KSIĄŻNICA CIESZYŃSKA

Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”

Ochrona i Konserwacja Cieszyńskiego Dziedzictwa Piśmienniczego

2007-2010

Wsparcie udzielone przez Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię poprzez dofinansowanie ze środków Mechanizmu Finansowego Europejskiego Obszaru Gospodarczego

eea grants
iceland liechtenstein norway

Zrealizowano ze środków Ministra Kultury i Dziedzictwa Narodowego

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skalina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prolisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 226. **Donnerstag, den 1. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. October** beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:
Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein,** bei unseren Vertretern, vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Ganzjährig 14 fl.

Der Kaiser in Bukarest.

30. September.

Nach den Festlichkeiten am Eisernen Thore hat sich unser Kaiser nach der Hauptstadt Rumäniens begeben, um dem Herrscherpaare des befreundeten Nachbarstaates einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Dieser Besuch verfolgt keine politischen Ziele, aber er bedeutet doch ein wichtiges politisches Ereigniß, denn er ist geeignet, die Beziehungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn noch intimer zu gestalten, als sie es bereits sind. Bekanntlich hat Rumänien in den letzten Jahren engen Anschluß an die Politik der Dreibundmächte, speciell an diejenige Oesterreich-Ungarns, gesucht und gefunden, und das hierdurch geschaffene freundnachbarliche Verhältniß beider Staaten konnte auch durch die Treibereien der die Vereinigung der siebenbürgischen Rumänen mit dem Königreiche anstrebenden Anhänger der „Romania irredenta" keine Trübung erfahren, zumal die rumänische Regierung jeder hierauf gerichteten Demonstration bisher in loyalster Weise mit vollem Nachdruck entgegengetreten ist. Unserem Kaiser ist dementsprechend bei seinem vorgestrigen Besuche in Bukarest ein enthusiastischer Empfang bereitet worden, und zwar Seitens der Gesammtheit des rumänischen Volkes. Die rumänischen Blätter der verschiedensten Schattirungen stimmen in der Anerkennung der hohen Wichtigkeit überein, die dem Besuche unseres Monarchen zukommt, und begrüßen dieses Ereigniß einmüthig mit lebhafter Befriedigung — eine Uebereinstimmung, wie sie bei den sonst das ganze politische Leben in Rumänien beherrschenden Parteidifferenzen nur äußerst selten wahrzunehmen ist. Bei der Zusammenkunft der beiden Monarchen werden keine politischen Verhandlungen gepflogen, es wird nichts Neues verabredet, da hiezu kein Anlaß vorliegt, aber es wird die bestehende Intimität nach Außen hin bekräftigt, und darin darf man wohl für die Friedenspolitik des Dreibundes immerhin ein förderliches Moment erblicken.

*

Ueber den Empfang unseres Kaisers in der rumänischen Hauptstadt liegt uns heute der nachstehende Bericht vor:

Die Farbenpracht des Orients und erlesener westeuropäischer Geschmack hat Bukarest zu einem harmonischen Ganzen vereinigt, indem es sich zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph schmückte. Die schöne, in ihren neuen Theilen völlig moderne Stadt bot heute einen wahrhaft überraschenden Anblick. Der Bahnhof selbst und die zur Stadt führenden Straßen trugen einen überaus reichen Schmuck aus kostbaren Teppichen, Reisigguirlanden und massenhaften Fahnen in österreichischen, ungarischen und rumänischen Farben. Außerdem schmückte eine Reihe sehr hübscher, zum Theil großartiger Triumphpforten, deren eine eine mächtige Kaiserkrone trug, die Straßen.

Se. Majestät Kaiser Franz Joseph ist mit König Carol Montag um 3½ Uhr Nachmittag in Bukarest eingetroffen und wurde auf dem prachtvoll decorirten Bahnhofe von der Königin, dem Thronfolgerpaar, dem Herzog von Sachsen-Coburg und den Ministern empfangen, sowie mit enthusiastischen, nicht endenwollenden Zurufen des Publicums und der österreichischen Volkshymne begrüßt. Seine Majestät Kaiser Franz Josef küßte der Königin von Rumänien die Hand, reichte ihr den Arm und schritt die Ehrencompagnie ab. Sodann stellte König Carol Seiner Majestät dem Kaiser den Bürgermeister Robesko und dessen Stellvertreter vor, welch Letzterer auf einer silbernen Tasse Se. Majestät dem Kaiser Brot und Salz darreichte. Der Bürgermeister hielt hierauf an Kaiser Franz Joseph eine Begrüßungsansprache, in welcher er am Schlusse sagte, er begrüße in Seiner Majestät den mächtigen Monarchen, welcher mit soviel Eifer an der Aufrechthaltung des für das Gedeihen der Völker so nothwendigen Friedens arbeite. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph antwortete in huldvollster Weise und sagte, er sei gerührt von dem herzlichen Empfange, den er in Rumänien finde. Im Empfangssaale überreichten Damen Seiner Majestät prachtvolle Bouquets.

Dann erfolgte die Vorstellung sämmtlicher Minister durch den König und ein kurzer Cercle und hierauf die Fahrt in das Königspalais. Der Kaiser, der die österreichische Marschalluniform und das Band des Sternes von Rumänien trug, nahm neben dem König, der die österreichische Uniform trug, im offenen Daumont Platz, den sechs prächtige Pferde zogen. Im zweiten Wagen nahmen die Königin, das Kronprinzenpaar und der Herzog von Coburg Platz. In einem weiteren Wagen fuhren Graf Goluchowski und Ministerpräsident Sturdza. Alles bewunderte den glanzvollen Zug. Die in den Straßen angesammelte Menge, welche auf 100,000 Personen geschätzt werden kann, acclamirte die Monarchen in enthusiastischer Weise. Ein Zug Gendarmen und eine Escadron Calaraschi bildeten die Avantgarde. Auf dem langen Wege vom Nordbahnhofe bis zum Königsschloß standen außer den Spalier bildenden Truppen der dritten Division viele Tausende von Menschen. Endlose Hurrahs begrüßten auf dem ganzen Wege den Kaiser, der, sichtlich von diesem Empfange überrascht, nach allen Seiten hin dankte.

Nachdem der Kaiser im Königsschlosse angelangt war, wurde sofort auf der Thurmspitze des vom Kaiser bewohnten Flügels die Kaiserflagge gehißt. Bald nachher stattete der Kaiser einen Besuch in den Appartements der Königin ab. Diese überreichte ihm das Manuscript eines von ihr verfaßten Festgedichtes, welches den Kaiser als Friedensfürsten feiert.

Nach einstündiger Rast fuhr der Kaiser in die österreichisch-ungarische Gesandtschaft, wo der Empfang der österreichisch-ungarischen Colonie stattfand. Abends fand eine Hoftafel statt, welcher außer dem Grafen Goluchowski und dem FZM. Beck auch der österreichisch-ungarische und der deutsche Gesandte, sowie die jetzigen und die früheren rumänischen Minister zugezogen wurden.

Der Trinkspruch, welchen Se. Majestät der Kaiser bei dem vorgestern im königlichen Palaste stattgefundenen Galadiner ausgebracht hat, lautete:

„Ich danke Eurer Majestät für die liebenswürdigen Worte, welche Sie an Mich gerichtet haben. Ich fühle Mich glücklich, Eurer Majestät die Versicherung Meiner aufrichtigen und unveränderlichen Freundschaft im Herzen dieses schönen und reichen Landes selbst erneuern zu können, welches die hohe Weisheit Eurer Majestät auf die Bahn des Fortschrittes geführt und dessen Bedeutung unter den Staaten Europa's Sie gesichert haben. Ich trinke auf die Gesundheit Eu. Majestät, auf jene der Königin und der königlichen Familie."

Minister Graf Goluchowski erhielt die Brillanten zum Großkreuz des „Sternes von Rumänien" und Gesandter Freiherr von Aehrenthal das Großkreuz des „Sternes von Rumänien."

Se. Majestät der Kaiser hat dem rumänischen Finanzminister Cantacuzino das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens und den rumänischen Ministern der Justiz Statescu und des Innern Stolojan die erste Classe des Ordens der eisernen Krone verliehen.

*

Bukarest, 29. September [Telg.] Die große, zu Ehren des kaiserlichen Gastes veranstaltete Truppenrevüe gelang in glänzender Weise. Die Elite des Landes, in mehr als 1000 Wagen versammelt, und eine riesige Menschenmenge, die mit 150.000 Köpfen nicht überschätzt sein dürfte, folgten dem fesselnden militärischen Schauspiele. Um 8 ¼ Uhr verließen Se. Majestät König Carol mit Se. Majestät dem Kaiser zur Rechten, Ihre Majestät die Königin Elisabeth mit ihren Ehrendamen, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski mit dem Ministerpräsidenten Sturdza und der Chef des Generalstabes FZM. Freiherr von Beck mit dem rumänischen Chef des Generalstabes General Barozzi, gefolgt von einer glänzenden Suite, den königlichen Palast und begaben sich nach dem Palaste Cotroceni, der Residenz des Thronfolgers, woselbst die Majestäten bis zum Beginne der Revue verblieben.

Auf dem Manöverfelde waren versammelt: 9 Regimenter Infanterie, 1 Regiment der Genie-Truppe, 1 Regiment Festungsartillerie, 3 Regimenter Feldartillerie, 3 Regimenter rother Husaren, 3 Regimenter Cavallerie, 1 Jägerbataillon, 1 Escadron der Traintruppen, 1 Abtheilung Gendarmen zu Pferde im Ganzen 36.000 Mann. Als Erster von den Fürstlichkeiten traf auf dem Manöverfelde der Thronfolger Prinz Ferdinand ein, um das Commando seines vierten Regimentes der rothen Husaren zu übernehmen, und wurde vom Publicum lebhaftest begrüßt. Bald darauf traf Se. Majestät König Carol in der Uniform des Generalissimus ein, um das Obercommando zu übernehmen. Eine Viertelstunde später erschien Se. Majestät der Kaiser in Husaren-Uniform und wurde von der ungeheueren Men-

---

(Nachdruck verboten.)

Gedanken und Späne.

Von Kurt Kersten.

I.

Betrachtungen eines Gourmands.

Man muß niemals so bescheiden sein, unbescheiden zu sein — gegen sich selbst.

* * *

Es ist allemal traurig, zu Mittag geladen zu sein und keinen Appetit zu haben, aber noch viel trauriger, Appetit zu haben und nicht eingeladen zu sein.

* * *

Wem das Schmackhafte eines Gerichtes erst erklärt werden muß, dem kann es garnicht erklärt werden.

* * *

Hunger ist der beste Koch; da halte ich es lieber mit der einfachen Hausmannskost.

* * *

Muß nicht Jeden der Beschluß eines Mahles ernst stimmen? Wer wäre so gefühllos, an seinen „letzten Gang" mit Gleichgiltigkeit zu denken?

* * *

Glauben macht selig — aber's Trinken auch.

* * *

Wer lange ißt, lebt lange.

* * *

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Seh ich meinen Teller leer.

* * *

Wenn Du eine Sauce schaust,
Mußt Du sie genießen.

* * *

Wer nie sein Brot mit Kaviar aß,
Wer nie die Hummer vollen Nächte
Mit Freunden bei dem Weine saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

* * *

Wer Vieles trinkt, wird gerne sich betrinken.

* * *

Alles beim Rebhuhn läßt sich benagen,
Nur nicht geniren, immer frisch wagen.

* * *

Das Gebet der Tischredner lautet: „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Deiner Nebenmenschen Brot essen! — Ich esse, reden mögen die Andern!"

* * *

Nur in dem Falle braucht man Furcht zu haben, als Dreizehnter an einem Gastmahl Theil zu nehmen, wenn man weiß, daß dasselbe nur für zwölf Personen vorgerichtet ist.

* * *

O iß, so lang Du essen kannst,
O iß, so lang Du essen magst,
Die Zeit die kommt, die Zeit die kommt,
Wo Du, ach, „Prosit Mahlzeit" sagst.

* * *

Brau', theurer Freund, zu schlechte Biere nie,
Die Kraft nicht geben und nur Schaum.

* * *

Zwar ess' ich viel, doch möcht' ich Alles essen.

* * *

Gute Grütze will gemacht sein,
Gute Gerichte wollen erdacht sein.

* * *

Wenn Du irgendwo eingeladen bist, betrage Dich so, daß man Dich frühestens beim Dessert — hinauswerfen kann.

* * *

Jean Paul behauptet, der Magen sei der größte Pedant. Mein Magen ist so pedantisch, nur recht viel und recht Gutes nehmen zu wollen.

* * *

An den Tafeln, an denen gut gespeist wird, wird am wenigsten gelästert und geklatscht. Die bissigsten Gäste sind die, welche nichts zu beißen haben.

* * *

Ich bin bescheiden in meinen Ansprüchen, Suppe, Braten mit Kompot, Gemüse, Mehlspeise. Das genügt! Dann mag noch kommen, was will, ich koste von Allem etwas.

II.

Aus dem Tagebuch eines Verschuldeten.

Je leerer die Börse, desto schwerer ist sie zu tragen.

* * *

Man kann auch dankbar sein, ohne immer gleich seinen Dank baar abzustatten oder ihn zu markiren.

* * *

Es ist ehrenvoller, unverschuldet verschuldet, als unverschuldet unverschuldet zu sein.

* * *

Schulden zu haben, ist keine Schande; nichts mehr geborgt zu erhalten, ist eine.

* * *

Zeit ist Geld; daher bezahle ich meine Schulden mit der Zeit.

* * *

Was frag' ich viel nach Geld und Gut, — das ein Anderer besitzt.

* * *

Weltschmerz wird oft nur vom Geldschmerz erzeugt.

* * *

Geld ist nur Chimäre, ist nichts, — und nichts macht mir Freude.

* * *

schenmasse mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt. Se. Majestät folgten Herzog Alfred von Coburg-Gotha, das Gefolge Se. Majestät und die Ah. demselben attachierten rumänischen Officiere. Ihre Majestät die Königin kam in einem mit 4 Pferden à la Daumont bespannten Wagen, die Gemahlin des Thronfolgers Prinzessin Marie zu Pferde. Minister Graf Goluchowski wohnte der Parade zu Wagen an der Seite des Ministerpräsidenten Sturdza bei. Die beiden Monarchen nahmen die Revüe der Truppen ab, deren langgezogenen Reihen sich auf 2 Kilometer erstreckten. Sodann nahm Se. Majestät der Kaiser in der Mitte des Manöverfeldes Stellung, worauf die Defilirung begann. An der Spitze der Truppen stand König Carol. Die tadellos und ohne den geringsten Zwischenfall verlaufende Defilirung rief den stürmischen Beifall der Zuschauer vor. Um 10½ Uhr war die Revue beendet, worauf Ihre Majestäten unter enthusiastischen Kundgebungen der versammelten Menschenmenge sich nach Cotroceni zurückbegaben, um daselbst das Frühstück zu nehmen. Um 1 Uhr fuhren Ihre Majestäten mit der Königin und dem Thronfolger-Paare mittelst Sonderzuges nach Chitila, um daselbst die Befestigungen zu besichtigen und den Schießübungen beizuwohnen, nach deren Beendigung die Ah. und h. Herrschaften sich nach Sinaja begeben werden.

Politische Rundschau.

Inland. 30. September.

Bei der gestern vorgenommenen Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten im Landgemeinden-Wahlbezirke Laibach wurde an Stelle des verstorbenen Canonicus Karl Klun der conservative Candidat Advocat Dr. Susteršic mit 161 von 265 Stimmen gewählt. Auf den christlich-socialen Gegencandidaten Dr. Gregoric entfielen 102 Stimmen.

In Kärnten finden heute die Landtagswahlen mit der Wahl von zehn Abgeordneten durch den Großgrundbesitz ihren Abschluß. Im oberösterreichischen Landtage waren bisher unter den 17 städtischen und 3 Handelskammer-Abgeordneten 16 Liberale, 3 Conservative und ein Deutschnationaler; nunmehr erscheinen 11 Liberale, 4 Conservative, ein Antiliberaler, zwei Deutschnationale und 2 Anhänger der Gewerbepartei gewählt.

Die gesammte heimische Presse widmet der Fahrt Seiner Majestät des Kaisers von Orsova nach Bukarest Betrachtungen, welche unsere Orientpolitik zum Gegenstande haben. Die „N. Fr. Pr." sagt diesbezüglich Folgendes: „Oesterreich wünscht und will nicht Anderes als die freie, selbstständige Entwicklung der Balkanvölker. Die österreichische Orient-Politik verfolgt keine ehrgeizigen und selbstsüchtigen Ziele, sie enthält sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der jungen Staaten, welche aus dem Humus des türkischen Reiches hervorgewachsen sind und mit kräftigem Trieb in die Höhe streben. Die österreichische Politik verhält sich allen Balkanländern gegenüber gleich, wird aber nicht in allen gleich gut begriffen. Am besten gewürdigt wird sie in Rumänien, halb und halb erkannt, mitunter falsch aufgefaßt in Serbien, mißverstanden in Bulgarien. Dem entsprechend stand König Carol im Vordergrunde der Festlichkeiten von Orsova, und König Alexander trat neben ihm etwas in den Schatten; Fürst Ferdinand ward nicht gesehen. Damit sind die drei Vergleichungsstufen der Freundschaft mit Oesterreich in umgekehrter Reihenfolge gegeben."

Ausland.

In Paris scheinen die eigenartigen Verlegenheiten, die sich schon jetzt aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des Zaren ergeben haben, noch immer nicht behoben zu sein. Wie nämlich das „Echo de Paris" schreibt, ist es möglich, daß die Parlamentsmitglieder ihr Erscheinen beim Empfang des russischen Kaisers im Elysée verweigern. Die Mehrzahl derselben würde vorziehen, den Kaiser im Parlamentsgebäude selbst, im Palais Bourbon, zu empfangen. In radicalen Journalen wird anläßlich des Zarenbesuches seit längerer Zeit ein rücksichtsloser Krieg gegen den Präsidenten der Republik, Felix Faure, geführt. Heute nimmt der „Jour" die Vorbereitungen für die Zarentage zum Anlasse, um über den Präsidenten herzufallen, von welchem dieses Blatt „etwas mehr Einfachheit bei der Vertretung der Republik" fordert. „Der erste Beamte der Republik," meint der „Jour", „ist ein Mensch wie jeder andere. Grévy und Carnot verstanden ihre Rolle. Wenn Einer dieser Beiden noch Präsident wäre, der Zar würde nicht minder gut empfangen werden. Dem Kaiser von Rußland ist es gut bekannt, daß er in ein republikanisches Land kommt. Warum will man ihn glauben machen, daß unsere Republik nur eine verkleidete Monarchie ist?"

In Rom häuften sich in der letzten Zeit auf dem Gebiete der inneren und der auswärtigen Politik die wichtigen Fragen in solcher Weise, daß sowohl der Ministerpräsident und Minister des Innern Marchese di Rudinì wie auch der Minister des Aeußern Marchese Visconti-Venosta fast ununterbrochen während des Sommers an Rom festgebunden waren. Die Wirren im Orient und die Friedens-Unterhandlungen mit dem Könige Menelik hielten die Minister fortwährend in Athem. Man hofft, binnen acht bis zehn Tagen von dem nach Afrika gesandten Major Nerazzini telegraphische Nachrichten über seine Pourparlers mit dem Negus zu erhalten, und erwartet, daß dieselben günstig lauten werden. Die Meldung eines Londoner Blattes, daß der Friede bereits abgeschlossen sei, hat sich als unrichtig erwiesen. Großes Aufsehen machte vor einigen Wochen die Beschlagnahme des holländischen Dampfers „Doelwyk" durch italienische Functionäre im Rothen Meere. Diese Beschlagnahme hat sich jetzt als völlig berechtigt herausgestellt. Nach einer Meldung der „Africana Italiana" sind nämlich in der „Doelwyk" gefunden worden: 30.000 Gewehre russischer und 15.216 französischer Herkunft, 6200 Kosakensäbel, 5,025.832 Patronen und 40 Kisten mit allerhand Zubehör. Aus anderer Quelle wird gerüchtweise gemeldet, das Schiff habe auch ein hübsches Sümmchen Theresienthaler für den Negus Menelik von Abessynien mitgeführt.

Wie der Wiener „Politischen Correspondenz" aus Petersburg berichtet wird, sind in der letzten Zeit der ordentliche Professor an der Moskauer Universität Staatsrath Erismann und mehrere andere Professoren an höheren Unterrichtsanstalten wegen ihrer „liberal" politischen Gesinnung ihrer lehramtlichen Thätigkeit enthoben worden. Der neue Chef der russischen Censur, Solowiew, entwickelt, wie das genannte Correspondenzorgan weiter mittheilt, auch eine ungewöhnliche Strenge gegen die Herausgeber der Tagesjournale und Revuen. Er fordert die Ersetzung ihm nicht genehmer Herausgeber durch andere Persönlichkeiten und unterzieht die in den bezeichneten Organen erscheinenden Artikel einer überaus strengen Censur. Außerdem verzeichnet die „Politische Correspondenz" die Nachricht, daß die russische politische Polizei in den letzten Tagen die Verhaftung ziemlich zahlreicher Individuen hat vornehmen lassen, welche unter dem Verdachte geheimer Agitationen gegen die russische Regierung stehen.

Wie man aus London meldet, hatte der englische Premierminister Lord Salisbury am Sonntag in Balmoral eine einstündige Unterredung mit dem Kaiser von Rußland. Es wurde zweifellos über die türkische Frage gesprochen, aber es ist kaum anzunehmen, daß der Zar für die von England angestrebte Politik der Zwangsmaßregeln gewonnen worden wäre. Der Petersburger „Swjet" schreibt anläßlich der Anwesenheit Lord Salisbury's in Balmoral und der daran geknüpften Betrachtungen ausländischer Blätter: Es wäre wunderbar, wenn Rußland willig Humanitäts-Belehrungen annähme, welche dem festländischen Europa England zu ertheilen beansprucht, das selbst die blutigen Verwicklungen im Orient genährt und übertrieben hat. Die russische Politik sei klar, offen und ehrlich, was ihr die Sympathien Europa's einbrachte; es hänge daher von England ab, die Lage zu verstehen oder nicht zu verstehen und durch eine andere als die bisherige Politik zu einer gründlichen Beruhigung Europa's zu gelangen.

Aus Constantinopel liegen heute keine bemerkenswerthen Meldungen vor. Dem „Matin" zufolge hat der französische Botschafter Cambon den Vertretern der übrigen Großmächte mitgetheilt, er habe dem Sultan erklärt, daß eine Erneuerung der Ruhestörungen nunmehr jedenfalls eine bewaffnete Intervention Europas herbeiführen würde. (Siehe Telegr.) Die türkische Polizei schreitet, wie der „Frkf. Ztg." aus Constantinopel gemeldet wird, zur Verhaftung von reicheren Armeniern, die nach aufgefundenen Belegen dem Revolutionscomité große Summen, meist unfreiwillig, übergaben. Sonnabend wurde unter anderen Apik Effendi Oundschian, Lieferant des kaiserlichen Arsenals und Mitdirector der großen türkischen Schiffsgesellschaft „Mashousse", eingesperrt. Apik besitzt ein Vermögen von wenigstens zwölf Millionen Francs

Die spanische Botschaft in Wien läßt die nachfolgende officielle Depesche publiciren: „Auf der Insel Cuba kam es zu mehreren Zusammenstößen. Die Insurgenten-Chefs Relao und Mirabel sind gefallen. Maceo ist unter großen Verlusten bei Sagua geschlagen worden. Von zwei vom General Melguizo commandirten Colonnen verfolgt, bewegt er sich in der Richtung nach Forino. Der Aufstand auf den Philippinen ist nur noch auf einen Theil der Insel Luzon beschränkt." — Man wird gut thun, diese officielle Schönfärberei mit Vorsicht aufzunehmen. Nach Privatberichten ist die Lage auf Cuba nichts weniger als erfreulich. Die Abgänge der Truppen sind größer, als man sich das vorstellt. Wie groß die Verluste sind, die das gelbe Fieber anrichtet, werde wohl nie genau bekannt werden. In letzter Zeit sterben auch viele höhere Officiere daran. Nach der amtlichen Liste sind seit dem Ausbruche des Aufstandes im Ganzen 329 Officiere dort gestorben, davon 206 am gelben Fieber, 70 erlagen anderen Krankheiten und den Strapazen und nur 53 wurden von feindlichen Kugeln dahingerafft. Von den Truppen bevölkern stets über 10.000 Mann die Lazarethe. Als aus verschiedenen Gründen für den Dienst nicht mehr tauglich, scheiden auch massenhaft Leute aus. So brachte der letzte Dampfer über 250 Mann nach Spanien zurück.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 29. September. (Die Landesfachschule für Granit-Industrie in Friedeberg) tritt nunmehr in das XI. Jahr ihres Bestandes. Sie zählte im abgelaufenen Schuljahre in drei Jahrgängen 27 Schüler, von denen sieben Abgangszeugnisse erhielten. Das neue Schuljahr begann am 15. September. Diese Landesfachschule hat bekanntlich den Zweck, durch einen entsprechend gegliederten theoretischen und praktischen Unterricht fachlich gebildete Kräfte für das Steinmetzgewerbe, mit besonderer Berücksichtigung des vorhandenen Rohmaterials (Granit), heranzubilden und die Erweiterung und Veredlung der bereits bestehenden Industrie anzubahnen. Als Vorbildung wird die absolvirte Volksschule erfordert. Durch die vielfachen praktischen Arbeiten der Schule, welche nicht nur in Schlesien, sondern auch in Wien, Mähren, Böhmen 2c. zur Aufstellung gelangten, wurde sie weiteren Kreisen bekannt. Die Absolventen fanden bisher nicht nur in Oesterreich, sondern auch im Auslande ihr gutes Fortkommen.

— (Erledigte Lehrerstellen.) An den städtischen Schulen in Troppau kommen demnächst folgende Stellen zur Besetzung: 1. An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Knaben eine Bürgerschullehrerstelle für die zweite oder dritte Fachgruppe mit dem Gehalte von 900 fl., bei zurückgelegter 10jähriger Dienstzeit in der Schulgemeinde Troppau von 1000 fl., dem 20%igen Quartiergelde hievon und dem Anspruch auf die systemmäßigen Dienstalterszulagen; im Vorrückungsfalle zugleich eine Bürgerschul-Unterlehrerstelle, letztere a) definitiv mit dem Gehalte von 540 fl. bei abgelegter Bürgerschulprüfung oder b) provisorisch mit 450 fl. Gehalt, wenn diese Befähigung fehlt — dazu in beiden Fällen 20% Quartiergeld mit den systemmäßigen Zulagen. 2. An der Knaben-Volksschule am Landhauspark eine Unterlehrerstelle mitden unter 1. b) angegebenen Bezügen. Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche bis längstens 20. October d. J. beim Ortsschulrathe der Landeshauptstadt Troppau einzubringen.

— (Fahrbegünstigung für pensionirte Staats- und Hofbedienstete.) Das Eisenbahnministerium hat mit 1. October d. J. den pensionirten Civilstaatsbeamten und Bediensteten, sowie Hofbediensteten auf allen Linien der österreichischen Staatsbahnen materiell die gleiche Fahrpreisermäßigung eingeräumt, wie sie die activen Staats- und Hofbediensteten genießen. Diese Fahrpreisermäßigung wird aber nicht dauernd mittels amtlicher Legitimation, sondern nur über jeweilige motivirte Ansuchen mittels einzelnen von den Staatsbahndirectionen auszustellenden, der Ausfertigungsgebühr unterliegenden Anweisungen bewilligt. Die Ansuchen sind von jener Stelle, welche dem Petenten die Pension auszahlt, unter Beidrückung des Amtssiegels zu vidiren.

— (Oesterr.-schles. Hilfsbeamten-Unterstützungs-Verein.) Der Ausschuß dieses Vereines hielt am 22. September seine monatliche Ausschußsitzung ab. Der Vorsitzende brachte zur Kenntniß, daß der Verein ein langjähriges unterstützendes Mitglied durch das Ableben Sr. Excellenz des Herrn Grafen Attesus verloren habe, worauf die Mitglieder des Ausschusses ihrer Trauer für den Verblichenen durch Erheben von den Sitzen Ausdruck gaben. Hierauf wurde der Bericht des Vereinscassiers verlesen und genehmigt. Die Einnahmen pro August betrugen 37 fl., während sich die Ausgaben mit 66 fl. 43 kr. bezifferten. Das Baarvermögen beträgt 3512 fl. 16 kr., die Mobilien

---

Jeder Besitz erinnert den Besitzlosen an die öde Nichtigkeit seiner Existenz. Thue daher keinem Armen den Schmerz an, ihm durch ein Geschenk zu zeigen, daß es Dir besser gehe als ihm.

* * *

Wer Geld besitzt, hat heutzutage auch Geist. Das ist der Geldkastengeist der heutigen Zeit.

* * *

Manchmal passirt es, daß, wenn Zweie zusammen kneipen und der Eine den Andern immer zum Weitertrinken auffordert, der Eine, sobald es ans Bezahlen geht, die Rechnung ohne den Wirth gemacht und der Andere den Wirth ohne die Rechnung.

* * *

Paul Lindau sagt in seiner „Gräfin Lea": „Der Taufschein hat selten eine größere Rolle gespielt, als gerade in unseren Tagen; und die stillschweigende Erkundigung danach begleitet unwillkürlich jeden ersten Händedruck mit einem neuen Bekannten." Sollte man nicht genau dasselbe auch vom Cassenschein sagen?

* * *

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der reicht mit dem Gelde nochmal so lang.

* * *

Mein Geld ist hin,
Mein Beutel leer,
Er füllet sich nimmer,
Ach nimmermehr.

* * *

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Vertrink's, statt's ewig zu besitzen.
Wenn Du ererbt nichts von den Vätern hast,
Wird selten Dir Dein Mühen nützen.

* * *

Mit dem Hute in der Hand
Kommt man durch das ganze Land.
Doch mit Gold und Cassenscheinen
Geht's noch besser, sollt ich meinen.

* * *

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Dem gibt er einen Beutel Geld;
Dann kann er froh und heiter reisen,
Die Wunder seh'n in aller Welt.

* * *

Ein garstig Ding die Miete;
Man zahlt am Ersten sie.
Doch manchem ist sie Mythe,
Der zahlt sie nämlich nie.

* * *

Ob ich's ihm geben wollt',
Das er mir lieh, das Gold,
Fragt er mich ungeduldig.
Ich blieb sogar die Antwort schuldig.

* * *

Falsche Ansichten und unangenehme Geldkosten sind mir gleich unsympathisch; und doch bestreite ich die ersteren stets und theile sie niemals, während ich unangenehme Geldkosten nie gern bestreite, sondern lieber theile.

* * *

Das Leben ist so übel gerade nicht,
Sind uns der Güter größte ohne Schulden.

* * *

Irgend ein weiser Mensch hat behauptet, das Geld verderbe den Charakter. Ich glaube daher als echter Menschenfreund zu handeln, wenn ich zu Niemandens Verderbtheit beitrage und so wenig wie möglich zahle.

* * *

Es schadet durchaus nichts, wenn ein Mensch Geld hat, aber es ist durchaus nicht gut, wenn das Geld ihn hat.

* * *

Schweigen ist Gold! Aber ich habe noch nie einen Menschen kennen gelernt, der auf seine Mahnung mit dem Golde des Schweigens zufrieden gewesen wäre.

* * *

„Borgen macht Sorgen", — wenn man nämlich keinen Credit hat.

haben einen Schätzwerth von 205 fl. Der Pensionsfond beträgt 427 fl. 3 kr. Die Sparcassabücher lagen vor und wurde darin Einsicht genommen. Der Revisionsbericht vom 19. September 1896 wurde ebenfalls zur Kenntniß genommen. Einem Mitgliede wurde, nachdem dasselbe unschuldig postenlos geworden, die Subsistenzgebühr zuerkannt. Ferners theilte der Vorsitzende mit, daß das Vereinsmitglied Herr Eduard Neisser gestorben sei, und ersuchte die Versammlung zum Zeichen der Trauer sich von den Sitzen zu erheben, was geschah. Der für Neisser ausbezahlte Leichenkostenbeitrag per 40 fl. wurde nachträglich genehmigt. Nachdem die eingelaufenen Geschäftsstücke der Erledigung zugeführt waren, wurde die Sitzung geschlossen. Den Vereinsmitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereines wird zur Kenntniß gebracht, daß Sonntag, den 18. October 1896, der erste gemüthliche Abend verbunden mit Tanz aus Anlaß der Eröffnung des Vereinslocales stattfindet. Das eventuelle Reinerträgniß des Abends fließt dem Pensionsfonde zu.

Brünn, 29. September. (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Brünner Zeitung" meldet, den Feuerwehren in Brezi, Drahonin, Groß-Ořechau, Hlinné, Košik, Lippau, Miroschau, Pratze und Přečkowitz je 50 fl., zusammen 450 fl. gespendet.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt mit czechischer Unterrichtssprache in Brünn Wenzel Rosicky zum definitiven Hauptlehrer an der genannten Anstalt ernannt.

— (25jähriges Amts-Jubiläum.) Am 1. October d. J. begeht Herr Josef Repp, Director der hiesigen evang. Schule, das Fest seiner 25jährigen Wirksamkeit als Lehrer an dieser Anstalt.

— (Landtagswahlen.) In einer Wählerversammlung zu Mährisch-Weißkirchen wurde Dr. Adolph Promber einstimmig als Landtags-Candidat nominirt. — Eine von deutsch-nationaler Seite einberufene Wählerversammlung des dritten Brünner Gemeindebezirkes nominirte Josef Klär als Candidaten für den Landtag. — Für den Kreis Boskowitz-Gewitsch wurde Dr. Zaczek, für Ungarisch-Brod der Abgeordnete Seichert zur Wiederwahl empfohlen.

— (Versammlung czechischer Landwirthe.) Vorgestern wurde hier durch circa 200 czechische Bauern aus dem ganzen Lande eine Erwerbsgenossenschaft czechischer Landwirthe begründet, welche folgende Zwecke verfolgt: Gemeinsamen Ein- und Verkauf mährischen Getreides, Vermahlung desselben in mährischen Mühlen, Errichtung von Mehlniederlagen im ganzen Lande, Ein- und Verkauf anderer mährischer Bodenproducte und Errichtung von Verkaufsstellen hiefür, Betheiligung an Lieferungen für die Armee und Auftheilung derselben unter die Mitglieder, Errichtung von Bezirks-Genossenschaften im Sinne der vorstehenden Grundsätze in ganz Mähren und Schlesien. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch eine Resolution gefaßt, welche fordert, daß der internationale Terminhandel mit Getreide aufgehoben, Ungarn gegenüber für das einheimische Getreide ein Schutzzoll eingeführt und die Eisenbahntarife für Getreide und andere Bodenproducte geregelt werden. Schließlich werden die Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten aufgefordert, dahin zu wirken, daß ehestens obligatorische landwirthschaftliche Genossenschaften gesetzlich eingeführt werden.

— (Besitzwechsel.) Die Garnbleichfabrik des Herrn Hermann Brudniok in Neustift ging bei der heute stattgehabten gerichtlichen Feilbietung um den Meistbot von 41.400 fl. in den Besitz der Firma Wilhelm Braß & Söhne in Hohenstadt über.

Teschen, 30. September. (Personalnachrichten.) Die Herren Reichsrathsabgeordneten Bürgermeister Dr. R. v. Demel und Superintendent Dr. Haase haben sich gestern anläßlich des Wiederzusammentritts des Abgeordnetenhauses nach Wien begeben. — Im Befinden des schwer erkrankten Herrn Oberlandesgerichtsrathes Schenk ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

— (Evangelische Theologen.) Bei der hiesigen Superintendentur haben sich vorgestern zwei Candidaten der evang. Theologie zur zweiten theologischen Prüfung pro ministerio gemeldet, und zwar: Rudolf Knopf aus Biala und Georg Böhringer aus Eger. Aus Schlesien hat sich kein Candidat gemeldet.

— (Theater.) Wie bereits gemeldet, nimmt die Theatersaison am Freitag den 2. d. M. ihren Anfang. Aufgeführt wird die Lustspiel-Novität: „Gute Menschen". Der Vorverkauf der Karten befindet sich in der k. und k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska.

— (Monatswechsel.) Dem Monat September, der heute zu Ende geht, kann man nichts Gutes nachsagen. Alle Sonntage, alle Jagden und Ausflüge wurden verregnet. Es regnet fortwährend in England, wo der russische Kaiser weilt, es regnete am Sonntag in Orsova bei den Festlichkeiten am Eisernen Thor und es regnet fast unaufhörlich in Schlesien. Dabei ist es bei uns kühl geworden, als ob der Winter vor der Thür stünde. Es wäre recht und billig, daß uns der October für die Unbilden der Witterung im abgelaufenen Monat wenigstens theilweise entschädigen würde.

— (Vom Zitherclub) wird uns mitgetheilt, daß derselben nach einer zweimonatlichen Ruhepause seine Thätigkeit wieder aufnimmt. Heute 8 Uhr Abends findet in den Clublocalitäten unter der artistischen Leitung des Herrn St. Pokorny ein gemüthlicher Abend mit nachstehendem Programm statt. 1. „Teschner Zitherclubmarsch" für 3 Zithern vom H. Pokorny. 2. „Abschied der Schwalben", Duett mit Clavierbegleitung. 3. „Meine Ideale" Tonstück für Streich- und Concertzither v. Foitim. 4. „Des Sängers Fluch", von Uhland, dramatischer Vortrag. 5. „Im Kastanienhain" preisgekröntes Duett für Zither v. Schnabl. 6. Der Gigerlkönig von Eichler. 7. „Schrammelquartet." 8. „Der möblirte Herr", Schwank in 1. Act. von Moriz Weidlich. Hierauf folgt ein Tanzkränzchen.

Bielitz-Biala, 29. September. (Social-demokratische Versammlung.) Am Montag wurde hier in Werbers-Saal eine social-demokratische Versammlung abgehalten, die von ungefähr 6—700 Personen besucht war. Der schriftlichen Einladung an sämmtliche Gemeinderäthe von Bielitz waren die Herren Josephy, Schäfer, Bathelt und Lubich gefolgt. Die auf die Tagesordnung gestellten Punkte 1. Communale Forderungen der Arbeiterschaft und 2. christlich-social und social-demokratisch, von denen nur der erste Punkt in der Zeit von 7—10½ Uhr Abends erledigt wurde, hatten auch Angehörige anderer Schichten der Beoölkerung zum Besuche der Versammlung angeregt. — Nach Erledigung der Formalien ergriff der hier im Dienste der socialdemokratischen Partei stehende Redner Ulrich das Wort zu einem zweistündigen Vortrage. Zugrunde gelegt waren demselben folgende 11 Forderungen des von der Wiener Socialistencentrale verfaßten Communalprogrammes: 1. Abschaffung der Sanction des Bürgermeisters. 2. Einführung des Wahlrechtes für den Gemeinderath vom 21. Lebensjahre an. 3. Verbesserung des Communalarmenwesens. 4. Erlangung der unentgeltlichen Zuständigkeit nach 2jährigem Aufenthalte. 5. Umänderung der Gewerbebehörden in Collegien, bestehend aus Arbeitsgebern und Arbeitern. 6. Anstellung communaler Gewerbeinspectoren. 7. Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. 8. Einführung communaler Nahrungsmittelhandlungen 2c. 9. Einführung von Normallöhnen bei 8stündiger Arbeitszeit. 10. Verbesserung der Schulverhältnisse, als: Verminderuug der Schülerzahl in einer Classe, Abschaffung des Schulgeldes, Einführung von Gratisbüchern und Mittagskost, Vermehrung der Fach- und Fortbildungsschulen, Verbesserung der Lehrergehalte. 11. Einführung diverser Besteuerung zur Bestreitung der hiezu nöthigen Summen. — Der Sprecher führte diese Punkte weitläufig aus, erklärte ihre Gerechtigkeit und Billigkeit und übertrug die gestellten Forderungen auf die hiesigen Verhältnisse. Er sucht in seinen Auseinandersetzungen nachzuweisen, daß diesbezüglich der Bielitzer Gemeinderath viel zu wenig für die Vermenschlichung des Proletariats gethan habe und thue. Er verlangte eine städtische Arbeitsvermittlung, geißelte die hiesigen sanitären, besonders die Wohnungsverhältnisse, verlangt die Erbauung von Arbeiterwohnungen durch die Arbeitsgeber, sprach sich auch über das directe und indirecte Wahlrecht aus 2c. Zum Schlusse seiner Auseinandersetzungen empfahl der Redner der Versammlung — das aufgestellte Programm mit seinen 11 Forderungen auch als das ihrige zu erklären und Vertrauensmänner namhaft zu machen, um dasselbe dem Gemeinderathe zu unterbreiten. (Angenommen.) Auf die Anfrage des Redners, welche Stellung der Gemeinderath und Herr Josephy zu den gestellten Forderungen einzunehmen gedenken, nahm der Herausgeforderte das Wort. Er erklärte, mit den zu wählenden Vertrauensmännern nicht mitgehen zu können, da die Forderungen zu weit gestellt seien. Er bezweifelt, ob der Gemeinderath den gestellten Forderungen entsprechen kann. Redner beleuchtet sämmtliche 11 Punkte von seinem Standpunkte aus, und weist nach, daß der Gemeinderath zur Verbesserung der Verhältnisse sein Möglichstes gethan habe und noch thut. Er empfiehlt Eintracht mit der Commune zur Erreichung der gesteckten Ziele. — Der Redner der Partei, Herr Ulrich, ergriff darauf hin abermals das Wort zu einer einstündigen Auseinandersetzung, in welcher er den Vorredner zu widerlegen suchte. Er bezeichnete die Vorschläge des Herrn Josephy als Flickwerk, das nicht ausreiche und mit dem nicht geholfen werden könne, zeihte den Gemeinderath bei seiner schwachen Vertretung der Willenlosigkeit zur Abhilfe des socialen Elendes und bezeichnete den Großgrundcapitalismus für die Wurzel alles Uebels. — Es meldeten sich hierauf Mitglieder der Versammlung zum Worte; da dieselben aber persönlich wurden, mußte der Vorsitzende eingreifen und ermahnen, bei der Sache zu bleiben. Wegen vorgeschrittener Zeit wurde die Versammlung geschlossen und der zweite Programmpunkt vertagt.

— (Todesfall.) In Wadowice ist gestern der dortige Gemeinderath Franz Foltin, Eigenthümer einer Buchhandlung und Buchdruckerei, im 39. Lebensjahre gestorben.

Mähr.-Ostrau, 29. September. (Todesfall.) Heute Morgens starb hier nach langem und schwerem Leiden Herr Oscar Kregczy, k. und k. Artillerie-Oberlieutenant, im 37. Lebensjahre. Derselbe war ein Sohn des pensionirten Zwierzina'schen Kanzlei-Directors und Gewerksbesitzers Herrn Josef Kregczy und ein Schwager des k. k. Bezirkshauptmannes Freiherrn von Gastheimb in Wallachisch-Meseritsch. Das Begräbniß findet am Donnerstag den 1. October Nachmittags 3 Uhr statt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 29. September. (Theater.) Gestern wurde ein Drama, betitelt „Liebelei", welches einen jungen Wiener Arzt zum Verfasser hat, aufgeführt. Das „moderne" Stück entspricht nicht dem Geschmack unseres Publicums und fand wenig Beifall. Die Darstellung war etwas schleppend und nicht gut vorbereitet. Anerkennung verdienen Frl. Monati, Frl. Lieberzeit und Frl. Nordegg, sowie Herr Heiter.

---

* Im Verlag der Fach-Zeitschrift „Die Post" ist soeben das „Oesterreichische Post-Stammbuch" erschienen. Es präsentirt sich als eine Auslese geflügelter Worte und geistvoller Aussprüche über das Postwesen; es ist eine Sammlung postalischen Aphorismen, die dem Fachmanne seinen schweren Beruf, dem Laien das unentbehrliche Verkehrsmittel im verklärten Lichte zeigt. Das Reinerträgniß aus dem Absatze des interessanten Büchleins ist dem Pensionsverein der österreichischen Landpostbediensteten gewidmet, ein Umstand, der dem Werke zweifellos die freundliche Aufnahme Seitens der Fach- und Laienkreise sichert.

* Zu Weihnachten werden in einer der ersten Kunstanstalten, bei Obpacher in München, zwei illustrirte Prachtkalender mit Gedichten von M. Stona erscheinen.

* Der deutsche Schulvereins-Kalender, 11. Jahrgang, zusammengestellt von H. Grasberger, nimmt in Wort und Bild zwei Jubiläen vorweg, die in den Anfang des Jahres 1897 fallen: die Schubert-Feier und die Erinnerung an die deutsche Dichterin Annette von Droste-Hülshof. Tann-Berglers Text und Ranzenhofers Zeichnungen zur Schubert-Feier sind darnach angethan, Aufmerksamkeit zu erregen. Unter den Erzählungen verdienen hervorgehoben zu werden: „Der Troadnherr" von G. A. Kessel, illustrirt von A. Greil, „Die Witwe" von Sophie von Khuenberg und der köstliche „Flaschnfligga-Lipp" von K. Bienenstein. Auf die deutsche Geschichte wirft Dr. Richard Kralik einen Blick, und das ist der Blick eines Historikers und eines Mystikers. Tiefsinnig sind die Gedichte H. Hangos, launig die von Franz Raab, Leopold Hörmann und Fraungruber. Auch noch manch' anderes Ansprechende findet sich in diesem Jahrbuch.

* Das demnächst erscheinende Octoberheft der „Deutschen Revue", herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) wird wieder einen ganz besonders reichhaltigen und fesselnden Inhalt haben. H. v. Poschinger veröffentlicht darin Auszüge aus dem politischen Tagebuche des Grafen Fred Frankenberg, dessen vor Kurzem ausgegebene Kriegstagebücher so gewaltiges Aufsehen erregt haben. Das Heft bringt ferner Erinnerungen des Viceadmirals Batsch an General von Stosch mit einer Reihe ungedruckter Briefe des Letzteren, einen Artikel des berühmten Wiener Hofschauspielers Josef Lewinsky über Tolstoj und das russische Theater, einen „Besuch bei Adeline Patti in ihrem Schlosse Craig-y-nos", eine Skizze von Frau Marie von Ebner-Eschenbach, eine längere, außerordentlich interessante Abhandlung des Pariser Professors Funck-Brentano über Gifte und schwarze Kunst am Hofe Ludwig's XIV. nach bisher nicht benützten Actenstücken aus dem Archiv der Bastille, einen bisher ungedruckten Brief des verstorbenen Afrikaforschers Gerhard Rohlfs über Colonialpolitik, u. a. m. — Wir können unseren Lesern die vortrefflich geleitete „Deutsche Revue" nur wiederholt zum Abonnement empfehlen.

* Mit einem glänzenden ersten Heft führt sich wieder der neue, 45. Jahrgang der „Illustrirten Welt" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ein. Der Reichthum an Bildern ist ein außerordentlicher. — Aus dem reichen Textmaterial, dessen Geist eine Fülle spannender und hochinteressanter Aufsätze aus allen Gebieten charakterisirt, seien nur die leitenden Romane hervorgehoben: „Die Fahrt um die Erde" von Wilhelm Meyer-Förster, ein großer moderner Roman von scharfer Charakteristik und feinem Humor — und „Das Pharaonenarmband" von A. Groner, eine Kriminalgeschichte von stärkster Spannung.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 28. September. (Ein Unglücksfall beim Baden.) Am 29. Juli d. J. Nachmittags ging die 32 Jahre alte Fabriksarbeiterin Anna Ludwig in Jägerndorf mit ihren drei Kindern im Alter von 2, 4 und 9 Jahren bei der sogenannten Weidenmühle in die Oppa baden. Mit Zustimmung der im selben Hause wohnenden Tuchscheererin Rosalia Lewinsky nahm Anna Ludwig auch deren Kinder, den 4 Jahre alten Heinrich und die 10 Jahre alte Rosalia Lewinsky, zum Baden mit und übernahm die Aufsicht auch über diese Kinder.

Wie nun Anna Ludwig angibt, wollten alle Kinder an einer stark reißenden Stelle durch die Oppa zu einer am anderen Ufer befindlichen Sandbank gelangen, zu welchem Behufe Anna Ludwig ihr kleinstes Kind auf den Arm nahm und ihren Knaben bei der Hand erfaßte, der sich wieder an seiner Schwester festhielt. Rosalia Lewinsky nahm ihren 4 Jahren alten Bruder auf den Rücken. So bewegte sich die ganze Gruppe zu der Sandbank. Rosalia Lewinsky rutschte in dem einen halben Meter tiefen, ziemlich reißenden Wasser aus, fiel mit ihrem Bruder und beide wurden von der Strömung sofort ergriffen und fortgerissen. Wohl hat Anna Ludwig, nachdem sie ihre eigenen Kinder an's Ufer gebracht hatte, sofort den Lewinsky'schen Kindern nachgesetzt, allein es gelang, ihr nur die 10jährige Rosalia Lewinsky zu retten, den 4jährigen Heinrich verlor sie aus den Augen und dessen Leiche wurde erst am 17. August d. J. in der Oppa bei Braunsdorf aufgefunden.

Den Tod dieses Kindes hatte Anna Ludwig vom Standpunkte des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten, weshalb dieselbe bei der gestrigen Verhandlung zu drei Tagen strengen Arrests verurtheilt wurde.

— (Urtheile zweiter Instanzen.) Der Oberste Gerichts- und Cassationshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Carl Adam, Agenten in Olbersdorf, gegen das Urtheil des Landesgerichtes Troppau, mit welchem derselbe wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit durch Erpressung zum schweren Kerker in der Dauer von zwei Monaten verurtheilt wurde, zurückgewiesen und das Urtheil des Troppauer Landesgerichtes bestätigt.

Der Förster Heinrich Jahn aus Dobroslowitz, wurde bei dem Bezirksgerichte in Königsberg wegen Beleidigung eines Bahnbediensteten und wegen Ehrenbeleidigung, weil er zwei Grundbesitzer in Dobroslowitz fälschlich des Diebstahles eines Rehes beschuldigt hatte, zu 10 Tagen Arrests verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Heinrich Jahn die Berufung ein, welche jedoch bei der Verhandlung des hiesigen Landesgerichtes zurückgewiesen wurde.

Der Fleischhauer Johann Honrich aus Wigstadtl wurde wegen Verkaufs des Fleisches von einem nicht beschauten Schweine bei dem Bezirksgerichte in Wigstadtl zu 60 fl. Geldstrafe verurtheilt. Der von Johann Honrich angemeldeten Berufung wurde beim Landesgerichte theilweise stattgegeben und die Geldstrafe auf 20 fl. herabgemindert.

Kleine Chronik.

30. September.

Hof- und Personalnachrichten. In Ischl hat gestern die Taufe der jüngsten Enkelin unseres Kaiserpaares in Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin stattgefunden. Als Taufpathin fungirte Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Immaculata. Die jüngste Erzherzogin erhielt die Namen Hedwig, Maria Immaculata, Ignatia. — Der König und die Königin von Dänemark reisten vorgestern nach Warnemünde ab und begeben sich von dort nach Gmunden zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cumberland. — Der Verweser des russischen Ministeriums des Aeußern Schischkin ist von Petersburg nach Paris abgereist. Graf Lambsdorff führt dessen Geschäfte. — Der Vorstand der ersten medizinischen Klinik im Wiener allgemeinen Krankenhause Hofrath Professor Dr. Hermann Nothnagel ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat gestern die Leitung der Klinik wieder übernommen.

Oesterreichischer Advocatentag. Am 19., 20. und 21. October findet in Wien der zehnte österreichische Advocatentag statt. Die dabei zur Erörterung kommenden Punkte theilen sich hauptsächlich in solche, die Standesfragen zum Gegenstande haben. In interessanten Referaten und Anträgen werden bedeutende Reformvorschläge zur Discussion gelangen. In der zweiten Abtheilung, welche der Erörterung von Standesfragen gewidmet ist, werden hauptsächlich Fragen der Vertretung von Advocaten durch Nichtadvocaten, dann die Honorarfrage und schließlich die Competenz des Disciplinarrathes besprochen werden.

Die Reichsrathswähler Wiens. In der Zeit vom 14. bis 19. d. M. wurden in 11.900 Häusern Wiens 110.000 über 24 Jahre alte Personen männlichen Geschlechtes durch Beamte des Conscriptions-Amtes gezählt. Hievon wurden 68 000 als Wähler für den Reichsrath constantirt. Die Uebrigen haben es unterlassen, durch die Beibringung von Documenten ihr Wahlrecht nachzuweisen und werden daher im Wege der Reclamation das Versäumte nachholen müssen.

Wie viele Hausirer gibt es in Wien? Was die eigentlichen Hausirer in Wien betrifft, so ist, nach dem „Ill. Wr. Extrblt.", deren Zahl von 1607 im Jahre 1892 auf 1550 im Jahre 1893 zurückgegangen. Unter diesen 1550 Hausirern befinden sich 265 Wiener, 50 aus verschiedenen Gemeinden Niederösterreichs, 11 Krainer, 163 Böhmen, 118 Mährer, 40 Schlesier, 382 Galizier, 508 Ungarn und 13 aus anderen Ländern. Die meisten Hausirer (706) halten Kurzwaaren, 110 sind Rastelbinder.

Wen die Königin Victoria alles überlebt hat. Die Königin Victoria hat bekanntlich am 23. September eine Regierungszeit erreicht, die an Dauer alle Regierungen früherer Könige oder Königinnen überschreitet. Nach einer Zusammenstellung des Londoner „Daily Telegraph" hat die Königin Victoria während ihrer Regierungszeit überlebt: 1. Alle Mitglieder des Geheimen Rathes, die im Jahre 1837 am Leben waren. 2. Alle Peers, die 1837 ihre Titel hatten, mit Ausnahme des Earl of Dornley, der damals zehn und des Earl Nelson, der 14 Jahre alt war. 3. Alle Mitglieder des Unterhauses, die im Jahre der Thronbesteigung der Königin Abgeordnete waren, mit Ausnahme von Gladstone, Charles Villiers, den jetzigen Herzog von Northumberland, dem Earl von Menborough, dem Earl von Mansfield und John Temple Leader. 4. Die Königin hat 11 Lordkanzler, 10 Premierminister, 6 Sprecher des Unterhauses, 5 Erzbischöfe von Canterbury, 6 Erzbischöfe von York und 5 Oberbefehlshaber der Truppen gesehen; 5. sie hat jeden Herzog und jede Herzogin, sowie jeden Marquis und jede Marquise, die 1837 diese Titel hatten, überlebt: 6. sie hat jedes Mitglied des Jockeyclubs und den Master of Foxhounds, die 1837 florirten, überlebt; 7. sie hat erlebt 17 Präsidenten der Vereinigten Staaten, 10 Vicekönige von Canada, 15 Vicekönige von Indien und hat in Frankreich an der Spitze der Regierung gesehen 1 König, 1 Kaiser und 6 Präsidenten der Republik.

Ein Mustergatte. Eines Tages fragte die Königin Margherita von Italien ihren Gemahl, ob er sie wohl noch für so jung halte, um ihre Lieblingsgewandung, weiße Mousselinkleider, zu tragen. König Humbert machte ein ernstes Gesicht und erwiderte: „Die Frage erfordert Nachdenken." Wenige Tage später langte eine große Kiste in Monza an. Die Diener trugen dieselbe in die Gemächer der Königin und sagten, wie ihnen aufgetragen war: „Dies ist die Antwort Sr. Majestät." Die Kiste enthält ein halbes Dutzend weißer Gewänder, die der König Humbert für seine Gattin hatte kommen lassen.

Attentat auf einen Staatsanwalt. Aus Paris wird vom 28. d. gemeldet: Heute Nachmittag drang ein Individuum in das Bureau eines Staatsanwalts und feuerte auf dessen Secretär Renoult einen Revolverschuß ab, der glücklicherweise fehlging. Der Attentäter wurde festgenommen. Er erklärte, aus Rache für seine unbegründete Internirung im Irrenhaus gehandelt zu haben, und weigerte sich, seinen Namen zu nennen. Er scheint ein Schweizer und irrsinnig zu sein.

Türkische Räuber. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der Bruder des österreichisch-ungarischen Vice-Consuls in Serres (Macedonien), Namens Zlatko, von Räubern entführt worden sei und daß diese ein Lösegeld von zweitausend Pfund für ihren Gefangenen fordern. Man meldet aus Salonichi, daß sich die türkische Regierung entschloß, das verlangte Lösegeld zu zahlen. Bei Uebergabe desselben an die Räuber geschah aber Seitens des hierzu beorderten Militärs, welches sich offenbar der Räuber versichern wollte, ein Mißgrif, so daß die Räuber Zlatko tödteten. Die Räuber entkamen. Der österreichisch-ungarische Generalconsul in Salonichi, v. Haupt, forderte kategorisch die Bestrafung der Schuldigen.

Cholera in Egypten. Wie man aus Kairo berichtet, sind dort in dem Zeitraume vom 12. bis zum 18. September 105 neue Erkrankungen und 41 Todesfälle an Cholera vorgekommen, während sich in Alexandrien vom 13. bis zum 19. September wohl 112 neue Erkrankungen ereigneten, aber kein einziger Todesfall verzeichnet wurde. Im Innern des Landes beliefen sich die betreffenden Ziffern vom 12. bis zum 18. September auf 105, respective 287. Vom 15. October v. J. bis zum 19. September d. J. sind im Ganzen 17,379 Sterbefälle constatirt worden.

Brand. Aus Lemberg wird gemeldet: In Szerszeniowce (Bezirk Borszczow) ist aus bisher unbekannter Ursache ein furchtbarer Brand ausgebrochen, welcher 118 Wohnhäuser, das Pfarrhaus und den Gutshof einäscherte. 700 Personen, welche 152 Familien bilden, sind unterstands- und brotlos geworden. Das Elend ist unbeschreiblich. Die Abbrändler campiren unter freiem Himmel.

Der Waagenmensch, der sich zur Zeit in einer Bude des auf dem Prado in Madrid etablirten Jahrmarktes feria de San Isidro producirt, ist eine ganz merkwürdige Erscheinung. José Coll — so heißt er — besitzt die Fähigkeit, das Gewicht irgend eines Gegenstandes durch bloßes Aufheben sofort zu erkennen. Er irrt sich niemals. Man gibt ihm z. B. einen Stock, er nimmt ihn in die Hand, hält ihn einige Secunden mit ausgestreckter Hand und sagt dann: so viel Gramm. Man wiegt den Stock auf einer Präcisionswaage und findet, daß die Angabe des Mannes ganz genau stimmt. Das Gewicht eines Schnupftuches, einer Tabaksdose, einer Uhr, eines Briefes, irgend eines ihm von den Besuchern der Bude gereichten Dinges bestimmt er sofort in der geschilderten Weise. Ein Betrug scheint ausgeschlossen. Coll ist der Sohn eines katalonischen Wechslers. Er erzählt, von seiner frühesten Jugend an habe er sich im Geschäfte seines Vaters darin geübt, Geldsummen und Briefe in der Hand abzuwägen, und so habe sich in ihm jene merkwürdige Fertigkeit, die wir an ihm bewundern, entwickelt.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 29. September. [Telegr.] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Es sind am 1. October 15 Jahre, daß der von der deutschen Reichspost-Verwaltung vorgeschlagene, internationale Postpaquetdienst in's Leben getreten ist. Bei wenigen noch nicht angeschlossenen Ländern ist man mit Schritten zum Anschlusse beschäftigt. Der Anschluß Guatemala's und Paraguay's steht unmittelbar bevor. Peru erklärte die Geneigtheit dazu, die Vereinigten Staaten von Nordamerika wollen gelegentlich des im nächsten Mai in Washington zusammentretenden Weltpostcongresses beitreten. Deutschland tauscht jetzt jährlich gegen 9 Millionen Postpaquete mit den Ländern des Weltpostvereines aus.

Oesterreich-Ungarns Vieh-Ausfuhr. Im abgelaufenen Monate August hat sich die Ausfuhr an Schlachtvieh etwas gehoben, so daß gegenüber dem Vormonate eine Steigerung um 1419 Stück zu constatiren ist. Gegenüber dem Vorjahre allerdings resultirt immer noch ein Minus von 2990 Stück. Für die ersten acht Monate laufenden Jahres zusammen resultirt gegen das Vorjahr ein Minus von 135.846 Stück im Werthe von 12,629.951 fl. Von diesem Minus entfällt auf Rinder ein solches von 34.118 Stück mit 7,476.669 fl. auf Schweine ein solches von 104.811 Stück mit 5,568.057 fl., während sich für Schafe ein Plus von 3083 Stück mit 414.775 fl. ergibt.

Ueber den Stand der Thierseuchen in Schlesien wird nach den am 27. September 1896 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden amtlich gemeldet: a) Es herrscht: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Alt-Bielitz, Baumgarten, Bielowitzko, Bonkau, Braunau, Chybi, Czechowitz, Drahomischl-Oblask, Ellgoth, Ernsdorf, Fröhlichhof, Godzischau, Golleschau, Grodziętz, Heinzendorf, Illowitz, Iskrziczin, Kisielau, Kostkowitz, Nieder-Kurzwald-Franzfeld, Ober-Kurzwald, Lonczka, Mnich, Ochab, Pogorz, Riegersdorf, Schimoradz, Schwarzwasser, Swientoschowka, Ustron, Weichsel, Willamowitz, Zablacz und Zarczicz; im Bezirke Freistadt: in Darkau, Dittmannsdorf, Freistadt, Herzmanitz, Karwin, Katschin, Ober-, Kuntschitz Groß-, Lonkau, Marklowitz, Poln.-Ostrau, Piersna, Peterswald, Publau, Radwanitz, Seibersdorf, Steinau, Roy und Zawada; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Boidensdorf, Erbersdorf Alt-, Freihermersdorf, Freudenthal, Wockendorf und Zattig; im Bezirke Teschen: in Althammer, Altstadt, Baschka, Bazanowitz, Bludowitz Ober- und Mittel-, Bobrek, Boconowitz, Boguschowitz, Brusowitz, Brzezawka, Bukowetz, Bystritz, Dobrau, Domaslowitz Ober-, Dzingelau, Ellgoth Ober-, Grodek, Gumna, Gutty, Haslach, Hnojnik, Istebna, Jablunkau, Janowitz, Jaworzinka, Kaniowitz, Karpentna, Kojkowitz, Koniakau, Konskau, Kosarzisk, Krasna bei Friedek und Krasna bei Teschen, Lischna Nieder- und Ober-, Lomna, Milikau, Mosty bei Teschen und Jablunkau, Nawsy, Niebory, Noschowitz, Niedek, Oldrzychowitz, Ogrodzon, Piosek, Pogwizdau, Prazma, Punzau, Rakowetz, Raschkowitz, Roppitz, Sedlischt, Schöbischowitz, Skalitz, Teschen, Thiergarten, Trzanowitz, Trzyniętz, Trzytiesch, Wendrin, Wojkowitz, Zamarsk und Nieder-Zuckau; im Bezirke Troppau: in Bohutschowitz, Dittersdorf, Groß-Glockersdorf, Hrabin, Glomnitz, Jactar, Jantsch, Kamitz, Komorau, Lautsch, Markersdorf, Mladetzko, Morawitz, Nitschenau, Oberdorf, Stiebrowitz, Tschirm, Wigstadtl und Zimrowitz; im Bezirke Wagstadt: in Jakubschowitz, Groß-Pohlom, Wüstpohlom, Wagstadt und Tieschkowitz. — 2. Die Milzbrandkrankheit: im Bezirke Wagstadt: in Groß-Pohlom. 3. Der Rothlauf der Schweine: im Bezirke Freistadt: in Lonkau; im Bezirke Freudenthal: in Buchbergsthal, Dittersdorf, Eckersdorf, Erbersdorf Alt-, Ludwigsthal und Würbenthal. 4. Die Schweinepest (Schweineseuche): im Bezirke Freistadt: in Seibersdorf; im Bezirke Freudenthal: in Lichten, Seitendorf und Zossen; im Bezirke Troppau: in Altlublitz und Kreuzberg; im Bezirke Wagstadt: in Martinau. b) Erloschen wurde erklärt: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Nieder-Kozakowitz; im Bezirke Freudenthal: in Lichtewerden; im Bezirke Teschen: in Grodzischcz, Tierlitzko Ober-; im Bezirke Troppau: in Klein-Hermsdorf und Jogsdorf. 2. Der Rothlauf der Schweine: im Bezirke Freudenthal: in Markersdorf und Schreiberseifen; im Bezirke Wagstadt: in Schlatten. 3. Die Schweinepest (Schweineseuche): im Bezirke Freudenthal: Klein-Mohrau; im Bezirke Freiwaldau: in Breitenfurt und Freiwaldau.

Zuckerprämien in Frankreich. Eine Versammlung von Vertretern der landwirthschaftlichen Syndicate der Departements Nord, Pas-de-Calais, Somme, Aisne und Ardennes beschloß, an dem am 14. October zu veranstaltenden Collectivschritte bei dem Ministerpräsidenten theilzunehmen zum Zwecke der Sicherung von Prämien für französischen Zucker, die dem Producenten gestatten sollen, die Concurrenz mit dem deutschen und österreichischen Zucker auf dem ausländischen Markte aufzunehmen.

Waarenberichte.

Wien, 29. September. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 16.10 Geld, fl. 16.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 7.66, fl. 7.72, Herbstweizen fl. 7.38, fl. 7.42, Herbstkorn fl. 6.61, fl. 6.65, Frühjahrskorn fl. 6.75, fl. 6.77, Herbsthafer zu fl. 5.90, fl. 5.93, Frühjahrshafer zu fl. 6.12, Mai-Juni-Mais fl. 4.30, fl. 4.31.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker per October ab Aussig fl. 12.30, per November-December fl. 12.37½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33½, — Hamburg (Kaffee): Per September 48, per December 47.25, per März oder per Mai 1897 47.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 59 Francs, per vier Monate 57.—.

Budapest, 29. September. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.15, Frühjahrsweizen fl. 7.40, Herbstkorn fl. 6.20, Frühjahrskorn fl. 6.39, Herbsthafer fl. 5.48, Frühjahrshafer fl. 5.78, Mai-Juni-Mais fl. 3.95.

Telegramme.

Brünn, 30. September. Der Statthalterei hat den Recurs der Czechen gegen die Gemeindewahlen in M.-Ostrau abgewiesen.

Olmütz, 30. October. Der Präsident der Olmützer Handels- und Gewerbekammer und ehemaliger Landtagsabgeordnete, Moritz Primavesi, ist heute nachts nach längerer Krankheit im 67. Lebensjahre gestorben. Er war Gesellschafter des Großhandlungshauses „Paul Primavesi" und der Firma „Würbenthaler Inte-Spinnerei und -Weberei M. & R. Primavesi und C. Brandhuber", und Leiter vieler industrieller Vereinigungen.

Wien, 30. September. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist gestern Nachmittags zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Kronberg eingetroffen.

Prag, 30. September. Nachrichten aus Dux, Brüx und Komotau besagen, daß gestern unter der Arbeiterschaft aufwieglerische Druckschriften verbreitet wurden. Im Duxer Kohlengebiete sind heute 700 bis 1000 Bergleute in den Ausstand getreten. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Klagenfurt, 29. September. Bei der heutigen Landtagswahl im Großgrundbesitze wurden die Liberalen Baron Aichlburg-Labia, Graf Zeno Goeß, Graf Theodor Lodron, Dr. Laggin, Paul Mühlbacher und Fürst Rosenberg wieder- und die Gutsbesitzer Dr. Arthur Lemisch, Eduard Kamper, Simon Rainer (sämmtliche drei der Deutschen Volkspartei angehörig) und der keiner Partei angehörige Baron Walter Sterneck neugewählt.

Berlin, 29. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Mit allerlei Ausschmückungen und tendenziösen Ausdeutungen gab ein Theil der Presse die Constantinopler Nachricht wieder, daß vom dortigen deutschen Botschafter dem Sultan ein Bild der kaiserlichen Familie überreicht worden sei. Die Thatsache an sich ist richtig. Im Frühjahre 1896 gab der Sultan dem Wunsche Ausdruck, ein Bild der Kaiserfamilie zu besitzen. Der Kaiser ordnete darauf die Ueberreichung eines solchen Gruppenbildes an. Der Sultan dankte telegraphisch in warmen Ausdrücken für diese Freundlichkeit. Mit den Constantinopler Ereignissen vom Ende des Monats August hat die Sache selbstverständlich ganz und gar nichts zu thun.

Paris, 29. September. Die „Agence Havas" schreibt: Auf den Botschaften der Großmächte in Constantinopel ist man darüber einig, daß der beim Sultan Seitens des französischen Botschafters Cambon unternommene Schritt, welcher die andauernde Einmüthigkeit der interessirten Mächte bestätigte, den nachhaltigsten Eindruck auf den Sultan und die türkische Regierung gemacht habe und dazu dienen werde, der orientalischen Frage in nächster Zeit einen großen Theil ihrer Schärfe zu nehmen.

Marseille, 29. September. Die heute aus Madagaskar eingetroffenen Blätter berichten fortgesetzt von räuberischen Acten der Fahavalos in der Umgebung von Tananarivo. Mehrere Lebensmittel-Transporte seien geplündert und die Begleitung getödtet worden. Eine Compagnie Haussas wurde von den Fahavalos überrumpelt, wobei zwei Mann der Compagnie getödtet und zwei Officiere verwundet wurden. Bei Abgang der letzten Post circulirte das Gerücht, daß mehrere tausend Fahavalos sich in der Nähe von Tananarivo angesammelt und sogar zwei Vorstädte der Hauptstadt angegriffen hätten.

Brest, 29. September. Bei dem jüngsten Unwetter gingen im Hafen von Guitoinec zwei Fischerschaluppen mit Bemannung und Ladung unter; 15 Personen ertranken.

Balmoral, 29. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, Königin Victoria und die englischen Prinzen und Prinzessinnen ließen sich Vormittags in einer Gruppe photographiren. Kaiser Nikolaus trug dabei die Uniform der Scots Greys. — Der Prinz von Wales und der Herzog von York reisten in Begleitung des Fürsten Galitzin und des Grafen Waronzow-Daschkow nach Newmarket. Lord Salisbury verläßt morgen Balmoral.

Petersburg, 29. September. „Nowoje Wremja" schreibt über die von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph in Orsova gehaltene Ansprache: „Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß der neue Beförderungsweg zur Entwickelung und Befestigung der wechselseitigen Beziehungen der Donaustaaten beitragen werde. Wir sehen keinen Grund in die Freimüthigkeit dieser Erklärung Zweifel zu setzen. Wenn die russenfeindlichen österreichischen und deutschen Blätter sich bemühen sollten, derselben einen besonderen politischen Sinn beizulegen, welcher mit der Zusammenkunft der drei Herrscher in Orsova im Einklange stehe, so werden wir uns ruhig auf diese Aussprüche von betheiligter Seite berufen, in der Ueberzeugung, daß die Zusammenkunft einfach das logische Ergebniß der für Oesterreich-Ungarn, Serbien und Rumänien gleich wichtigen Thatsache der Eröffnung des Eisernen Thor-Canals war. Indem Kaiser Franz Joseph sein Glas auf die Wohlfahrt der Donauvölker erhob, hatte er, unserer innigsten Ueberzeugung nach, nur das im Auge, was er freimüthig ausgesprochen."

Sinaia, 29. September. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph verlieh dem König Carol von Rumänien die Brillanten zum Großkreuze des Stephans-Ordens. Abends war die Umgebung von Sinaia glänzend beleuchtet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 30. September. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 123·20, Oesterr. Creditactien 368·50, Ungar. Creditactien 401·—, Staatsbahn-Actien 367·50, Elbethal-Actien 280·50, Länderbank-Actien 251·50, Marknoten 58·81. Tendenz: Geschäftslos.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Wiener Börse vom 29. September 1896.

	Geld	Waare
Renten.		
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 40	101.6
„ „ Fb.-Ang. „ „	10. 40	101.60
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.55	101.75
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.45	101 65
Oest. Gldr. 100 fl N. 4 %	128.20	128 40
Kron.-W ftr. 200 KN.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101..0	101 30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4 %	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4 %	121 95	122.50
dto. „ „ „ p. Ult. 4 %	122.—	122.25
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4 %	99 10	99·30
dto. dto. Ult. 4 %	99.10	99 30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	128 —	128·50
Theiß-Regul.-Lose	138.40	139·40
Ungar. Prām.-Anlehen	153.75	154 75
1864er Staatslose	190 —	191·70
1860er „ ganze	144.75	145·50
1860er „ Fünftel	155 50	156 50
1854er 4 % Staatsl.	144 25	145·25
Credit-Lose	197,--	198·—
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27 25	28 25
Laibacher Lose	22.75	23 50
Osener Lose fl.40	59.—	61.—
Palffy-Lose fl.40	58 25	59.25
Rothe Kreuz-Lose fl.10	18 —	18.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.25	10 70
Rudolfs-Lose fl.10	23.—	24 —
Salm-Lose fl.40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl.20	26 25	27 25
St. Genois-Lose fl.40	71 25	71.50
Stanislau-Lose fl.20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl.20	60.—	62.—
Wiener Communal-A.	126.—	127.—
8 % Serbische Lose	84.75	85 25
Donau-Lose	6.75	6.90
Gewinnscheine d. 3 % Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahr: 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3 % Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	18 50	19.60
Gewinnscheine der 4 % Pfandbriefe der ung. Hypothekenbank	15 —	16 —

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3410	3415
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.50	194.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.—	287.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	280.—	280 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	367.75	368·25
Gadb. 200 fl. (500 Fr.)	102.—	104 —
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	155.—	156.—
Bodencredit	288 —	291.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	368.50	369.—
Ungar. Credit	402.—	403 —
Escompte-Ges., niederöst	789.—	790 —
Länderbank	250.25	25 75
Oesterr.-Ungarische Bank	951 —	958 —
Unionbank	296.—	297.—
Pfandbriefe.		
4½ % Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3 % Allg. B.-C.-A.	114.75	115 75
3 % Allg. B.-C.-A. II	—.—	— —
4 % Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5 % Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½ % „ 50 J. verl.	100.—	100 40
5½ % Mähr. Hypth.-B.	104·50	—.—
5 % Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	—.—
4½ % „ „	—.—	— —
4 % „ „	99.—	99.60
4 % Oesterr. ung Bank	100.20	101.—
5 % Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4 % Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58 80	58 85
London 10 Livre	119.80	120.10
Paris 100 Francs	47.57	47 65
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5 69
20 Francsstücke	9.58	9 64
Engl. Sovereigns	11 97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.77	58 85
Russische Rubel	1.27	1.28

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.26 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.42 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 4.57 Nachmittags).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Graf Jarl.

Roman von Hermann Heiberg.

(54. Fortsetzung.)

Auch die Unterrichtsstunde vollzog sich nicht ohne Dazwischenreden der Dame des Hauses, und als erstere endlich dem Ende sich näherte, entfernte sich die Mama, die einem Zuruf von draußen Folge leistete, ohne sich von Jarl zu verabschieden.

„Sie, helfen Sie mal," herrschte Jarl dem sich durch den Flur flegelnden und zu keiner Hilfsleistung sich regenden Diener zu.

Und als dieser dem Geheiß beim Anziehen des Ueberrocks zwar nachkam, aber dabei ein äußerst unbeikommendes Benehmen an den Tag legte, richtete sich Jarl souverän vor ihm empor und sagte näselnd:

„Bestellen Sie Ihrer Herrschaft, daß ich nicht gewillt sei, in ungeheizten Räumen Unterricht zu ertheilen, und ferner: daß ich ihnen anempfehle, sich für gebildete Leute mit höflichem Dienstpersonal zu umgeben." Diesen Worten ein kurzes Adieu folgen lassend, ließ er den verdutzten Livirten stehen.

Bedrückt, finster, gesenkten Hauptes schritt Jarl einher. Er verstand sich selbst nicht und verstand sich doch! Ja, es war um ihret-, um Tessas willen, daß er Alles heute so schwer empfand, daß ihm zum erstenmal der furchtbare Unterschied zwischen einst und jetzt in solcher Weise sich aufdrängte. Was er ihr jüngst gesagt, war aus tiefster Seele hervorgequollen, für sie hätte er alle Schätze der Welt herbeiholen mögen, für sie die Wonnen des Herrschens, des Reichthums, der Lebensbequemlichkeiten herbeischaffen mögen! Jeder Mensch, der erhabenste, ist der Diener der Verhältnisse, und die stärkste Natur wird einmal zaghaft werden, wenn trotz aller Energie, alles Willens und Könnens das Schicksal nicht dem ehrlichen Streben nachzuhelfen die Laune hat.

Man mußte, um in die Wohnung des Grafen von Barede zu gelangen, zwei mit schweren Läufern belegte Treppen emporsteigen. Das ganze Haus war erfüllt von einem sehr scharfen Räucherwerkdust, und überall geschlossene Fenster beförderten eine dumpf schwere, den Herzschlag bedrückende Luft.

Als Jarl die Glocke zog, erschien derselbe Diener, der ihn am Morgen besucht hatte, und bat mit gedämpft ehrerbietiger Stimme zunächst in ein zu den Gesellschaftsgemächern führendes Vorzimmer treten zu wollen.

Und dann nichts mehr! Niemand ließ sich sehen, auch die Gräfin erschien nicht. Und auch hier war eine Luft schier zum Ersticken, während die vielen, auf bunten Teppichen stehenden und durch dichte Vorhänge lichtgedämpften Möbel dem Gemach ohnehin etwas schwer Beengendes, Schwüles verliehen. Eine lange Zeit, fast fünfzehn Minuten, die vergingen, bezwang sich Graf Adam, dann aber verließen ihn Ruhe und Nachsicht völlig.

In seiner ohnehin krankhaften, durch die verschiedenen Vorfälle erhöht-reizbaren Gemüthsverfassung fand er sein Selbstgefühl und seinen Stolz von Neuem verletzt. Er, dem man in diesem Hause ein kleines Vermögen verdankte, stand hier wie ein Supplicant, der Zeit zum Warten haben mußte. Schon war er im Begriff, die Hand auf den Drücker zu legen und sich ohne Abschied wieder zu entfernen, als nun endlich der Diener sich nahte und ihn unter vielen Entschuldigungen über den Corridor in die dem Grafen gehörenden hinteren Gemächer geleitete. Es sei der Arzt gerade dagewesen, erklärte er. Eben hätten sich die Familien-Mitglieder zurückgezogen, um ihm, dem Grafen Jarl, Platz zu machen.

Graf Barède lag, hektisch abgezehrt, mit den grausigen Vorboten des nahen Todes in den Zügen, in einem von seidenen Gardinen umschatteten hohen Himmelbett, in einem teppichbelegten, mit zahlreichen Bequemlichkeitsgegenständen angefüllten, zweifenstrigen Raum. Ueberall standen auf den Tischen Schachteln, Büchsen und Medicinflaschen umher, und ein stark gedämpftes Licht und die auch hier herrschende dumpfe Luft verliehen dem Zimmer umsomehr den Charakter eines Sterbegemaches.

Nachdem sich Graf Adam an dem Bette Barèdes niedergelassen hatte, griff dieser zunächst mit allen Anzeichen einer tiefempfundenen Verpflichtung nach dessen Hand.

Und dann richtete er sich mühsam höher, guckte ängstlich um sich, als ob er sich vor Spähern fürchte, und sprach, wiederholt durch schwere Athemnoth unterbrochen, die folgenden Worte mit herabgesenkter, tief bewegter krankheiserer Stimme:

„Nach diesem meinen innigsten Dank für Ihr gütiges Erscheinen, lassen Sie mich gleich Ihnen im tiefsten Vertrauen sagen, was ich auf dem Herzen habe, mein theurer Graf Jarl. Es muß heute geschehen, da wir uns nicht wiedersehen werden. Ich fühle, ich kann nicht leben. Sollte aber dennoch der Himmel mir gnädig sein, so werde ich doch nie Ihre Hand wieder fassen. Sie werden nicht einmal die Fingerspitzen dessen berühren wollen, der — erschrecken Sie nicht und erschweren Sie mir nicht allzu sehr die furchtbare Beichte — einen so ungeheuren Vertrauensbruch, ja, der ein solches Verbrechen an Ihnen beging. Hören Sie Alles, was ich von meiner gefolterten Seele ablösen muß und schenken Sie mir Ihr nachsichtiges Herz."

(Fortsetzung folgt.)

316) Pariser
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Wichtig für Billardbesitzer!
Alle Billard-Arbeiten
besorgt bestens (3954
Josef Habel,
Billardtischler in **Jägerndorf.**

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielsachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialsacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

ALBERT KUŽEL,
mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,
Prziwozer-Gasse 24, liefert als Specialität
Krautschneide-Maschinen
(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbesserta, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

K. k. Staatsbahn-Direction Olmütz.

Lieferungs-Ausschreibung.

Die Lieferung der nachstehend angeführten Materialien wird für das Jahr 1897 im Offertwege vergeben, und zwar:

1. **Hydraulische Bindemittel und Chamottewaaren, Cement, hydraulischer Kalk, feuerfeste Ziegel 2c.**
2. **Diverse Stein- und Erdmaterialien.**
3. **Putz- und Dichtungsmaterialien (Dochte, Fackeln, Jutefäden, Lager- und Putzwolle, Hanf 2c.)**
4. **Walzeisen, Eisen- und Stahlbleche, Stahl, Herd- und Ofenbestandtheile (Band-, Flach-, Rund-, Quadrat- und Façon-Eisen, Weißblech, Feder- und Werkzeugstahl 2c.)**
5. **Diverse Eisenwaaren (Stahl- und Eisendraht, Draht- und Gliederketten, Nieten, Schraubenmuttern, Holz- und Gestellschrauben, Eisengewind-Schrauben, Splinten, Nägel, Drahtstiften, Volutfedern, Schraubenkuppeln, schmiedeiserne Buffergehäuse, Pufferstangen, schmiedeiserne Roststäbe, Zughaken 2c.)**
6. **Rohmetalle und Metall-Waren (Antimon, Blockblei, Kupfer- und Messing-Loth, Messing- und Zinkblech, Messingdraht, Bleiplomben).**
7. **Firnisse, Lacke, Farbwaaren, Chemikalien Leim, Dextrin, Schmirgel- und diverse Naturprodncte**
8. **Textilwaaren, Velour, Vorhängstoff, Leinenwaaren, Schutztücher, Wachstuch, Linoleum, Zwirn Nähseide.**
9. **Posamentierwaaren.**
10. **Seilerwaaren.**
11. **Kautschukwaaren.**
12. **Lederwaaren.**
13. **Bürstenbinderwaaren, Flechtwaaren (Kohlenkörbe).**
14. **Glas- und Porzellan-Waaren.**
15. **Kanzleimaterialien.**

Nähere Angaben über die benöthigten Quantitäten und Materialgattungen sind aus den Offertformularien zu entnehmen, welche ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingnisse bei der gefertigten k. k. Staatsbahn-Direction eingesehen, behoben, oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können; auch liegen bei der letztgenannten Stelle Muster, beziehungsweise Zeichnungen über die zu liefernden Materialien zur Ansicht auf.

Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formularien benützt werden müssen, sind sammt den etwaigen Beilagen per Bogen mit einem 50 kr.-Stempel versehen (gedruckte Preis-Courants unterliegen ohne Rücksicht auf ihren Umfang einem Stempelbetrage von 50 kr.), versiegelt und mit der Aufschrift: **„Offert für Lieferung verschiedener Materialien"** bei der k. k. Staatsbahn-Direction in Olmütz **bis längstens 25. October l. J. 12 Uhr Mittags einzubringen.**

Die Preise sind franco einer Einbruchs-Station der in Mähren und Schlesien gelegenen Linien der k. k. österr. Staatsbahnen inclusive aller Spesen zu notiren.

Die dem Offerte etwa beizugebenden Qualitätsmuster, welche nicht zurückgestellt werden, sind separat verpackt franco aller Spesen in einer zur Erprobung derselben hinreichenden Quantität beizustellen.

Die Lieferung sämmtlicher Artikel wird im Laufe des Jahres 1897 nach Maßgabe des eintretenden Bedarfes auf Grund von Theilbestellungen zu bewerkstelligen sein.

Jeder Offerent hat das Recht, der am 26. October l. J. um 2 Uhr Nachmittags stattfindenden commissionellen Offerteröffnung persönlich beizuwohnen.

Der gefertigten k. k. Staatsbahn-Direction steht es frei, die Offerte ersichtlich des ganzen offerirten Quantums oder nur eines Theiles desselben zu acceptiren oder ganz abzulehnen.

Offerte, welche nach dem obigen Termine eingebracht werden oder den Bestimmungen dieser Ausschreibung nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Olmütz, im September 1896. (4224)

K. k. Staatsbahn-Direction.

Danksagung.

Tiefgerührt von den vielen Beweisen aufrichtiger Theilnahme, die uns während der langen Krankheit und beim Ableben unseres unvergeßlichen Sohnes, resp. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Victor Groß

zu Theil wurden, danken wir Allen auf das innigste. Insbesondere fühlen wir uns zum Danke verpflichtet dem Director des Allgem. Krankenhauses, Herrn **Dr. Hinterstoißer**, sowie auch den Herren Secundarärzten **Dr. Hauptfeld** und **Dr. Natyczak** für die dem Verstorbenen geleistete aufopfernde ärztliche Behandlung, ferner der **Oberin** und den **Schwestern des Allgem. Krankenhauses** als auch den **barmherzigen Schwestern von der Congregation des heil. Carolus Boromäus** für die hingebungsvolle Pflege. Auch danken wir allen Jenen, welche dem Verstorbenen durch Kranzspenden, sowie zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen haben.

Teschen, am 28. September 1896. (4245)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verfälschte Seide

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald u. hinterläßt wenig Asche v. ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird u. bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. — Die **Seiden-Fabriken v. G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich** versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus. (1632)

STÄDT. RATHHAUSSAAL, TESCHEN.

Samstag, den **3.**, und **Sonntag**, den **4. October** l. J., präcise 8 **Uhr Abends:**

Physikalisch-optische Demonstrationen

des Wanderlehrers

M. GEORG MÜLLER.

Populär-wissenschaftliche, durch farbenprächtige Experimente reich illustrirte Abhandlungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaften.

Flächenausmaß der Experimente genau 27 □-Meter, mit einer doppelten Lichtquelle von je

1200 Normal-Kerzenstärke.

Cercle-Sitz für einen Abend 1 fl., für beide Abende 1 fl. 50 kr. **Sperrsitz** für einen Abend 50 kr., für beide Abende 75 kr. **Gallerie I. Reihe** für einen Abend 70 kr., für beide Abende 1 fl. 05 kr. **Gallerie II. Reihe** für einen Abend 40 kr., für beide Abende 60 kr. **Studentenkarte** für einen Abend 20 kr., für beide Abende 30 kr. — **Entree 30 kr.** — **II. Gallerie 15 kr.**

Karten im Vorverkauf und Entgegennahme von Abonnements in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska.**

Tanz-Unterricht.

Einem hochverehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung diene hiemit zur gefälligen Nachricht, daß ich von **Donnerstag, den 1. October 1896**, an im **Saale des katholischen Vereinshauses Teschen (Alter Markt, Zwieder) Tanzunterricht** ertheile.

Alle modernen Tänze, wie z. B. **Quadrille franc., Quadrille a la cour, Beseda, Quadrille-Kör, Groß-Mazur, Walzer, Polka franc., Polka mazur, Körschottisch, Siroger, Ländler und Galopp** werden von mir gründlich gelehrt, und somit erlaube ich mir die geehrten Herrschaften auf das höflichste zur Theilnahme an diesen Cursen einzuladen. Anmeldungen nehmen aus Gefälligkeit die Herren **Zwieder**, Restaurateur, und **Florianek**, Kaufmann, bereitwilligst entgegen, wo auch der Beginn der Lectionen und die näheren Bedingnisse bekanntgegeben werden. Hochachtungsvoll ergebenst

Otto Abt

(4223) concessionirter Tanzlehrer aus Bielitz.

Oscar Fiedler

Franciska Fiedler, geb. Jausch

VERMÄHLTE.

(4235)

Teschen, Hoheneggergasse, **Gr.-Lichterfelde** b. Berlin, Villa Fiedler,

den 26. September 1896.

Ein großes, schönes

Zimmer

mit separatem Eingang, ist zum 1. November l. J. in **Teschen**, Grabina-Straße 5., I. Stock, zu vermiethen. (424)

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20**, sofort zu vermiethen

---

Tafel- und Cur-Weintrauben,

blau und weiß, ganz reif, nur aus eigenen veredelten Weinbergen, versendet einen 5 Klg. Postkorb zu fl. 1.80 gegen Nachnahme franco jeder Poststation. **Carl Hauser,** Weingutsbesitzer, **Werschetz,** Südungarn. (4047)

Zur Saison:

Damen-Toiletten u. Confection

als: **Kleider, Jaquets, Mäntel, Cápes, Ronds** und alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden auf das **solideste, fachmännisch corect**, nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Mode-Journalen** auf das billigste ausgeführt. Auch werden die modernen und so beliebten **Dampf-Steh-Plissés** angefertigt. (4128)

Damen-Mode-Salon des

F. J. Winopal in Teschen,

Stephanienstrasse neben Hotel Austria, Baibock'sches Haus.

Gute (4244)

Fleischerei

ist zu **verpachten**, auch günstig zu **verkaufen.** Näheres durch **Johann Plunka, Fleischer in Pudlau bei Oderberg.**

Ein landtäfliches

Gut

in **Schlesien**, bestehend aus ungefähr 100 Joch Acker und 16 Joch Wald, ist sammt lebendem und todtem Inventar und der Ernte aus freier Hand zu **verkaufen.** Die nächste Bahnstation ist 5/4 Stunden entfernt. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. Vermittler sind ausgeschlossen. (4186)

Das Haus

Nr. 17. in der Stadt

Friedek,

Oesterr.-Schlesien, am **Albrechtsplatz** gelegen, in welchem nahe 30 Jahre eine

Gemischtwaaren-handlung, Eisengeschäft, Tabak-Grossverschleiss etc.

ausgeübt wurde, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Besitzerin Frau **Antonie Sikora** in **Friedek.**

Gelddarlehen

können erhalten am sichersten und schnellsten Personen jeden Standes auch Damen zu 6% von 100 bis 2000 fl. Rückzahlung in kleineren Quartalsraten. Näheres gegen Retourmarke ertheilt **J. Kasztl, Budapest,** Hunyadyplatz 11.

Gelegenheitskauf!

Sehr guter überspielter

Heitzmann-Stutzflügel

vorzügliches

Pianino

in elegantester Ausstattung, fast neu, **billigst** zu haben bei

OTTO SLAWIK,

Clavierniederlage,

Teschen, Stephanienstr. 19.

Größtes Lager von **neuen** und **überspielten Clavieren, Pianinos** und **Harmoninus** der hervorragendsten Firmen des In- und Auslandes. (4248)

Gemischtwaaren-Handlung

am frequentesten Platze in

KARWIN

gelegen, ist vom 1. October l. J. unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **Max Raik** in **Karwin.** (4231)

Eine gut erhaltene

Geschäfts-Einrichtung

für Mehl- u. Specereiwaaren-Handlung

ist **billig** zu haben bei

(4214) **S. Kraus,**

Mährisch-Weißkirchen.

PATENTE besorgt

„behördl. concess."

PATENT-BUREAU

Schmolka

BRÜNN Neugasse 3.

Ein Gewölbe

sammt angrenzender **Wohnung**, in einer der **frequentesten Straßen Teschen's** gelegen, ist sofort oder vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Adresse in der Administration der „Silesia". (4193)

Ein besseres Mädchen (Israelitin) wünscht entweder als

Cassierin oder als Verschleißerin

in einem Geschäfte unterzukommen. Gefällige Anträge sind zu richten an Herrn **Ignatz Seemann, Friedek,** Schlesien. (869)

Ein Auslagen-Arrangeur

der **Galanteriewaaren-Branche**, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird **sofort** aufgenommen bei

Gerson Altendorf,

Mähr.-Ostrau.

Magazineurs-Posten

in einer größeren

Liqueurfabrik

sucht israel. junger Mann vom Destillationsfache, der gleiche Stellung bereits innehat. Gefällige Zuschriften erbeten unter **H. L. W. 74** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (4212)

Ein junger Mann

(Christ), der deutschen und czechischen Sprache mächtig, Absolvent mit gutem Erfolge der Handelsschule Allina in Wien, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als

Comptoirist

oder **Magazineur** in einem größeren Fabriksh aufe. Gef. Anträge unter **„Fleißig 20"** poste rest. **Proßnitz.** (4205)

Ein junger Mann

Spezerist, der in **Kaffee-Rösten durchaus ferm** ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse ab 1. November l. J. dauerndes Engagement. Offerte unter **T. G. 100, Beuthen,** Pr.-Schlesien, poste restante erbeten. (4238)

Junger Mann

aus der **Liqueurbranche** sucht Posten als **Manipulant** oder auch **Magazineur.** Selber ist in noch ungekündigter Stellung, im Flaschenadjustiren und allen Arbeiten bewandert. Gefäll. Zuschriften erbeten unter: **„Jung aber tüchtig", Wien,** X. Laxenburgerstraße. (4207)

Ein tüchtiger (4221)

Verkäufer

der **Kurz- und Manufacturwaaren-Branche** wird per 15. October l. J. aufgenommen.

Offerte unter **E. R.** poste restante **Witkowitz.**

In einer größeren **Gemischtwaarenhandlung** in Schlesien wird ein tüchtiger (4219)

Commis

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in der **Manufactur- oder Leder-Branche** bewandert unter günstigen Bedingungen als

erster Detaillist

sofort oder pr. 15. October l. J. aufgenommen. Offerte sind unter **„Verläßlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein (872

Commis

von der Eisenbranche wird als **zweiter Detaillist** aufgenommen in der **Eisen-Handlung** des

Wilhelm Heinold

in Jägerndorf.

Commis

aus der **Tuch- oder Manufacturen-Branche** wird in einem **Herrenkleidergeschäfte** aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unt. Chiffre **A. S.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (871

Ein tüchtiger (4230

Commis

der **Gemischtwaarenbranche** wird per 1. October l. J. aufgenommen bei

Moriz Mojzesko,

Witkowitz.

Ein (864)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche**, beider Landessprachen mächtig, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird sogleich, event. per 15. October l. J. aufgenommen bei Herrn

Em. Wechsberg

in **Poln.-Ostrau.**

Retourmarken nicht senden.

Ein (4185)

Commis

der **Colonialwaaren-Branche**, katholisch, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, wird gesucht. — Offerten sind unter **„J. B. 35"** poste restante **Biala** zu richten.

Ein

Wirthschafts-Adjunct,

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und Lust zum **Brennereibetriebe** hat, wird aufgenommen auf dem (4222)

Gute Pogorsch,

Post Skotschau.

Bewerber, welche bereits Kenntnisse in der Brennereileitung haben, werden bevorzugt.

Ein Kellerbursch

wird bei **J. HANDL** in **Teschen** aufgenommen. (4101)

In meiner **Steindruckerei** werden ein

Lehrling

und einige

Mädchen

als **Hilfsarbeiterinnen** aufgenommen. (42)

Karl Prochaska,

TESCHEN.

Zwei tüchtige, nüchterne

Blaser-Gehilfen

werden für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei

Josef Gregurek

(4197) in **Friedek.**

Zwei (858)

Spenglergehilfen

und ein **Lehrjunge**

werden aufgenommen bei

August Krmaschek,

Spenglermeister, **Friedek.**

Maler-Gehilfen

werden sogleich aufgenommen bei (4242)

J. Urbanek,

Maler in M.-Ostrau.

Ein guter (825)

Bauschlosser,

der etwas zeichnen versteht, wird sofort als

Werkführer

aufgenommen. Zuschriften erbeten an die Zeitungsexpedition.

C. Lauterbach, Bielitz.

Ein geprüfter

Kesselheizer

findet sofort dauernde Stellung. Anfragen an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter H. 274. (424)

Ein junger

Bursche

(Isr.) ca. 16—17 Jahre alt, wird für mein **Gasthaus u. Gemischtwaaren-Handlung** zum sofortigen Eintritt aufzunehmen gesucht. (4241)

J. Westreich,

M.-Suchau, per Karvin.

Ein (4246)

Praktikant

mit entsprechender Schulbildung wird **sofort** aufgenommen in

Hutterer's Papierhandlung,

Teschen, Sachsenberg.

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanisławski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Brdenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lanterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Wilwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Prihyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sellny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 227. **Freitag, den 2. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. October** begann ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:
Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Oldersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein,** bei unseren Vertretern, vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.— Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Die Quoten-Frage.

Die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn sind gänzlich in's Stocken gerathen und speciell die Verhandlungen bezüglich der Beitragsleistung Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie können schon heute als gescheitert gelten. Soeben wird die Schlußantwort der Quotendeputation auf die bekannte Erwiderung der österreichischen Deputation publicirt. Es ist ein langes Schriftstück, welches den bekannten Publicisten und Parlamentarier Dr. Max Falk zum Verfasser hat. Die Streitschrift gipfelt in der Erklärung: „Die ungarische Regnicolar-Deputation sieht jene Basis, auf welcher sie ihre Berechnungen anstellte, weder erschüttert noch durch eine verhältnißmäßig bessere ersetzt; sie sieht kein einziges widerlegt von jenen Argumenten und Daten, welche sie gegen die Erhöhung der ungarischen Quote anführte, und sie kann daher das bisherige Ergebniß der Deputations-Verhandlungen ihrerseits nur dahin zusammenfassen, daß sie eine Erhöhung der ungarischen Quote nicht für motivirt hält und daß sie — so fern es ihr auch liegt, von Oesterreich ein das Maß der Gerechtigkeit überschreitendes Zugeständniß oder Opfer zu verlangen — derzeit keinen Grund findet, von dem in ihrem ersten Nuntium eingenommenen Standpunkte und dem daraus sich ergebenden Vorschlag abzugehen."

Das zweite österreichische Nuntium hatte die Forderung einer Quote von 43·16 Percent für Ungarn und von 56.84 Percent für Oesterreich aufrecht erhalten, und in Ungarn antwortet man darauf mit einem schroffen Nein. Man will dort nicht mehr zahlen als bisher. Die ungarische Deputation erklärt zwar, niemals a priori und als unumstößlichen Grundsatz behaupten zu wollen, daß Ungarn gar nie eine größere Quote als bisher werde zahlen können, aber auf Grund der vorliegenden Daten könne sie derzeit eine Erhöhung nicht zugeben. Wohl haben sich die wirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns gebessert, sagt das ungarische Renuntium, aber diejenigen Oesterreichs nicht minder; die Proportion zwischen den Vermögensverhältnissen beider Staaten sei gleich geblieben, und nur eine Aenderung dieser Proportion würde eine Aenderung der Quote rechtfertigen. Das Renuntium polemisirt eingehend gegen jene Aufstellungen der österreichischen Deputation, aus welchen hervorgeht, daß Ungarn sich seit den Ausgleichsgesetzen stärker und rascher entwickelt hat, als Oesterreich. Die ungarische Quotendeputation warnt auch davor, an dem Ausgleichsgesetz zu rühren, mit Rücksicht auf die starke Gegnerschaft, die gewisse Parteien hüben und drüben noch immer gegen den Ausgleich bekunden. „Wenn nun heute die Modification was immer für eines Punktes des Ausgleiches auf's Tapet käme, gibt es keine menschliche Macht, welche die in solcher Weise in Fluß gerathene Bewegung an einem beliebigen Punkte wieder zum Stillstande bringen, dieselbe in ein im Voraus abgegrenztes Bett zwängen, welche es verhindern könnte, daß die von den Fesseln befreite Fluth über die Ufer hinausschlage und jene staatsrechtlichen Fundamente unterwasche, auf denen diese Monarchie seit drei Jahrzehnten ruht und auf denen, so mangelhaft dieselben auch sein mögen, eine so erfreuliche Entwicklung beider Staaten der Monarchie, eine so überraschende Steigerung der moralischen und materiellen Kraft beider möglich geworden ist." Das Nuntium stellt es schließlich der österreichischen Deputation anheim, mündliche Verhandlungen einzuleiten, falls sie glauben sollte, daß auf diesem Wege leichter eine Verständigung herbeigeführt werden könnte.

Eine Fortsetzung der Verhandlungen im mündlichen Wege wäre bei dem hartnäckigen Verharren der ungarischen Deputation auf ihrem Standpunkte nicht nur aussichtslos sondern auch zwecklos, da der ungarische Reichstag allem Anscheine nach unmittelbar vor seiner Auflösung steht, wodurch auch das Mandat der ungarischen Quotendeputation ohnehin erlischt. Es wäre daher auch unnütz, die spitzfindigen Ausführungen des ungarischen Renuntiums zu widerlegen, da es zweifellos ist, daß die Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn den neugewählten Abgeordneten diesseits und jenseits vorbehalten bleibt. Bis dahin wird man sich mit einem Provisorium begnügen müssen. Die ungarischen Politiker müssen schon mit Rücksicht auf die Neuwahlen auf dem ablehnenden Standpunkte in der Quotenfrage beharren. Aber sie täuschen sich gewiß, wenn sie etwa glauben, daß man in Oesterreich auch diesmal nachgeben werde.

Politische Rundschau.

Inland. 1. October.

Heute tritt das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zusammen. Nach Aeußerungen des Ministerpräsidenten Grafen Badeni gegenüber politischen Persönlichkeiten gedenkt die Regierung, das Abgeordnetenhaus nur bis Weihnachten tagen zu lassen. Was bis dahin außer dem Heimatsgesetz erledigt werden soll, wird in einer demnächst stattfindenden Obmännerconferenz festgestellt werden, bei welchem Anlasse die Regierung ihre Absichten bezüglich des Arbeitsprogramms entwickeln wird. Die Regierung legt großes Gewicht auf die rasche Fertigstellung der Steuerreform im Herrenhause, damit dieselbe bald an das Abgeordnetenhaus zurückgelange. Demzufolge soll das Herrenhaus schon am 10. October zusammentreten und die Steuerreform im Plenum berathen. Der Standpunkt, daß das gegenwärtige Abgeordnetenhaus durch die Publication der Wahlreform seine weitere Existenzberechtigung verloren habe, wird von vielen Abgeordneten getheilt. Man ist der Ansicht, daß das derzeitige Haus nur noch die Steuerreform, die nöthigen Justizvorlagen zur Vollendung des Civilprocesses und ein mehrmonatliches Budgetprovisorium bewilligen und dann aufgelöst werden soll. Man verweist auch auf Ungarn, wo das Abgeordnetenhaus vor seiner Auflösung steht. — Eine in Prag abgehaltene Conferenz jungczechischer Abgeordneter beschloß einmüthig eine Resolution, der Regierung entschiedene Opposition zu machen und sofortige Ausschreibung der Neuwahlen auf Grund der neuen Wahlordnung zu verlangen, keineswegs aber die Berathung des Ausgleiches durch das alte Parlament zuzulassen.

Im ungarischen Magnatenhause erwiderte gestern Ministerpräsident Baron Banffy auf eine Anfrage, die Regierung habe thatsächlich die Absicht, den Reichstag demnächst aufzulösen, beziehungsweise eine diesbezügliche Allerhöchste Entschließung zu erbitten. Das Magnatenhaus werde vielleicht in dieser Session keine meritorische Sitzung mehr halten. (Bewegung.) Das Magnatenhaus berieth sodann den Gesetzentwurf, betreffend die Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten. In der Specialdebatte wurden zu § 2 zwei Abänderungsanträge des Grafen Ferdinand Zichy trotz der Einsprache des Justizministers Erdélyi angenommen und ebenso die §§ 169 und 170, die sogenannten Kanzelparagraphen, auf Antrag des Grafen Zichy mit großer Majorität gestrichen. Die geänderte Vorlage wurde in dritter Lesung votirt. In der Debatte hob der Justizminister die Vortheile der Vorlage hervor und erklärte, die Bestimmungen gegen ungesetzliche Wahlagitation seien für alle Confessionen gemacht; sie richten sich gegen die mißbräuchliche Agitation eines jeden Geistlichen. Die Vorlage soll nur die Agitation in der Kirche, in religiösen Versammlungen ꝛc. verhindern. Die Regierung sei bestrebt, den Frieden zwischen den Confessionen herzustellen und zu erhalten. (Beifall links.) Erzbischof Samassa erklärte, die Vorlage enthalte viele richtige Verfügungen, doch auch solche, welche mit der Freiheit und dem Constitutionalismus unvereinbar seien. Man dürfe der Regierung nicht die Macht in die Hand geben, die öffentliche Meinung zu fälschen. Stephan Keglevich erklärte, die Vorlage biete der Verfolgung auf dem Gebiete der Nationalität und Confession freien Spielraum; er müsse deshalb gegen die Vorlage Stellung nehmen. Dann folgte die Abstimmung, welche eine Niederlage der Regierung ergab.

Sämmtliche Blätter heben die Begeisterung hervor, mit welcher die Bevölkerung Rumäniens Se. Majestät den Kaiser empfangen hat und überall hin begleitet; sie weisen ferner auf die Herzlichkeit hin, die sich in der Zusammenkunft der beiden erlauchten Monarchen bekundet und

---

(Nachdruck verboten.)

Schauspieler-Aberglauben.

Von Karl Matthias.

„Mein Gott, wer pfeift denn hier in der Garderobe," sagt der Nestor des Theaters und schaut sich nervös nach dem Neuling um, der seinem Schminkkästchen gegenüber, indem er sein Lederzeug anstreicht, leise die Melodie seines Auftrittsliedes vor sich hinflötet.

„Entschuldigen Sie, ich wußte nicht, daß das unstatthaft sei," antwortet der Gescholtene ängstlich.

„Unstatthaft?" braust der Alte auf, „ein Vergehen, ein schauspielerisches Verbrechen, ein Heraufbeschwören des Unglücks ist es. Wer pfeift, wird ausgepfiffen. Sie stellen durch Ihre Flöterei unser ganzes Unternehmen in Frage."

„Also ein Aberglaube?" denkt der junge Mime achselzuckend. „Ich glaubte einen Fehler gegen die gute Sitte begangen zu haben."

Ja, die Furcht vor dem Pfiff ist einer der vielen Aberglauben — man gestatte mir den Plural — die sich bei der Bühne eingebürgert haben und oft komisch wirken. Sagen Sie doch einem Schauspieler, der von seiner Rolle in Anspruch genommen auf die Bühne kam und merkte, daß er in der Garderobe seine Uhr, sein Taschentuch oder irgend eine nothwendige Requisite liegen ließ: „Gehen Sie zurück, mein Lieber, und holen Sie sich den Gegenstand." Er wird schaudern. „Ich soll wohl stecken bleiben?" entgegnet er vorwurfsvoll und schickt einen Fremden, der sein Hab und Gut nach dem Vergessenen durchwühlen mag, er selbst macht, abergläubisch, keinen Schritt rückwärts. Wenn er hängen bleibt, trägt die selbst geholte Requisite die Schuld, schlechtes Auswendiglernen oder ein altersschwaches Gedächtniß beileibe nicht. So curios calculiren die Leutchen vom Theater. Vom Zufall hängt alles ab.

Wenn auf der Probe die Meinungen oder die grollerfüllten Gemüther aufeinander platzen, wenn Regisseur und Darsteller, Director und Kapellmeister, Chor und Solo sich zanken, dann heißt es, das Stück werde Abends gefallen; wenn sich aber zwei gar prügeln, was bei dem besten Theater vorkommen kann, dann ist ein Cassenerfolg außer Frage, mag auch die Novität ein furchtbarer Schmarn sein. Nicht die Qualität des Stückes, der Scandal auf der Probe garantirt den Erfolg. Aber auch von anderen Zufälligkeiten hängt das Geschäft ab.

Wehe der fleißigen Dame, welche hinter den Coulissen strickt (Häkeln ist minder gefährlich). Die Schuldige setzt das Gefallen des Stückes in Frage. Mag sie laut schwatzen, klatschen und Allotria treiben, das schadet Nichts, aber ja nicht stricken. In ihren Maschen verstrickt sie das Wohlwollen des Publicums. Doch wenn eine Katze über die Bühne läuft (die schwarzen sind die beliebtesten), dann macht das Stück Casse. Der abergläubische Director ist sehr vergnügt und verläßt siegesbewußt die Probe.

Die Unsitte des Strickens hinter der Scene mag wohl seine Gegner dadurch gefunden haben, daß die fleißigen Damen nicht zeitig genug auf ihren Plätzen waren und Pausen im Gange der Proben entstanden, und so hat sich der Aberglaube an den verderbenbringenden Strickstrumpf herausgebildet, wie aber die Katze, die doch auch störend wirkt und unter Halloh fortgejagt wird, Glück bringt, das weiß kein Mensch.

Auch Kinder sind von guter Vorbedeutung. Wenn ein reisender Schauspieldirector in ein neues Städtchen einzieht und es kommen ihm Kinder entgegen (eine Heerde Schafe thut es auch), dann jubelt er, denn der Cassenerfolg ist ihm sicher, kommt aber eine alte Frau zuerst an die Billetcasse, dann mag er ruhig wieder einpacken, ohne Strümpfe und Schuhe verläßt er den Ort.

Nicht minder abergläubisch ist der einfache Mime, der nur für sich selber zu sorgen hat. Gleichviel ob seine contractliche Kündigungszeit abgelaufen ist oder nicht, ob er Talent hat oder nicht, ein zerbrochener Toilettenspiegel treibt ihn aus dem Engagement; mag er diesen selbst oder sein College aus Bosheit zerschlagen haben. Ja die Bosheit ist leicht verderbenbringend. Jeder Schauspieler hat es in der Gewalt, dem verhaßten Collegen einen Waidmann zu setzen, wie Caspar im Freischütz dem Max. Er braucht nur die Kerzen seiner Schminkschatulle an denen seines Gegners oder Rivalen anzuzünden, gleich bleibt jener hängen, stecken, sitzen in seiner Rolle (so heißen nämlich die Kunstausdrücke), er mag „schwimmen", wie er will, die meuchlings angezündeten Kerzen machen ihm den Garaus. Seit Einführung der elektrischen Beleuchtung ist diese Attentatsgefahr allerdings geringer geworden, Lichter werden in den Garderoben seltner und nur gegen Bestimmung der Feuerpolizei gebrannt, aber noch immer gibt es Darsteller, welche sich diesen Luxus erlauben, und diese schützen sich vor dem Waidmann durch stets bereit gehaltene Schweden und schleuniges Ausblasen ihrer Kerzen, sobald sie den letzten Strich an ihrer Maske gemacht haben. Auch ausgeborgte Schminke bringt Unglück. Sie setzt das schauspielerische Können herunter — das ist fraglos. Jedenfalls bringt das Verleihen Schaden durch die Abnützung der Schminke, wenn sich der Borger in Schminke „badet", was bei älteren Schauspielern, die jugendliche Rollen spielen, meist der Fall ist, denn gerade die Alten „pumpen" mit Vorliebe. Geliehene, oder besser gesagt, geschenkte Abschminke ist ihrem Eigenthümer nicht gefährlich, denn was kann ihm geschehen, wenn er seine Rolle „runtergeriffen" und seinen „Charakter hingelegt" hat? Da hierin kein Aberglaube stattfindet, halten es viele Darsteller für unwürdig, sich Goldcreme, Cacaobutter oder Schweinefett zum Abschminken anzuschaffen. Sie pumpen sich durch. Freilich findet diese socialistische Anschauung viele Gegner, ebenso wie die Mitbenützung der Schminktücher, der Seife und des Kammes, aber der Komödiant, welcher bei der „Schmiere" oder dem „Meerschweinchen" seine Ausbildung genoß, macht sich Nichts aus dem Unwillen seiner Collegen. Er erkämpft sich das verweigerte Deputat durch Liebenswürdigkeit oder verschafft es sich auch heimlich, sobald die Garderobe leer ist.

Auch Amulette spielen im Bühnenaberglauben eine große Rolle. Ich kannte einen großen Schauspieler, der nie ohne ein silbernes Armband von stattlicher Dimension und stets mit dem linken Fuß zuerst die Bühne betrat, Schauspielerinnen, die gewisse Ringe nie von den Fingern

die in dem gestern von uns mitgetheilten Trinkspruche Sr. Majestät des Kaisers in Bukarest ihren Ausdruck gefunden hat. Wie man aus Sinaia meldet, hat der König von Rumänien dem Minister Grafen Goluchowski sein in Brillanten und Rubinen gefaßtes Bildniß en miniature auf Elfenbein mit der eigenhändigen Unterschrift des Königs geschenkt.

Ausland.

Der Kaiser von Rußland wird, wie jetzt mit Sicherheit feststeht, auf der Rückreise von Darmstadt in Berlin verweilen.

Wie man aus Paris meldet, sind die Mißhelligkeiten, die innerhalb des Cabinets wegen der Betheiligung bezw. Nichtbetheiligung der Kammer an den Empfangsfeierlichkeiten beim Zarenbesuch entstanden, beigelegt worden. Man hat sich entschlossen, dem Senat und der Deputirtenkammer in höherem Maße Berücksichtigung angedeihen zu lassen, als ursprünglich beabsichtigt war. — Der Minister des Innern Barthou vereinbarte mit dem Polizeipräfecten Levine Maßregeln zur Sicherheit des Zaren; diese übersteigen, wie der „Mgd. Ztg." telegraphirt wird, an Strenge alles, was man bisher in Paris erlebte. Während der Vorbeifahrt des Zaren müssen alle Terrassen vor den Kaffeehäusern, alle Estraden und Sessel verschwinden. Zwischen dem Wagen des Zaren und dem Publicum bleiben zehn Meter Raum für das Militär reservirt, das überall Spalier bildet. Von dem Verbote der Oeffnung der Fenster mußte abgesehen werden, doch wurden alle Hausmeister angewiesen, ihnen unbekannte Personen nicht an die Fenster zu lassen. Vor jedem Hause auf dem Wege der Vorbeifahrt des Zaren werden zwei Polizisten Wache halten.

Aus London meldet die „Kölnische Zeitung", die Verhandlungen Salisbury's mit dem russischen Kaiser seien in durchaus herzlichem Tone verlaufen, hätten jedoch bis jetzt zu einer endgiltigen Einigung über die Orientpolitik nicht geführt. „Daily Chronicle" verzeichnet das Gerücht, daß Kaiser Nikolaus mit Lord Salisbury eine zweite längere Unterredung hatte. „Daily News" erklären in einem Artikel, Rußland und Frankreich könnten einen neuen Dreibund gründen, wenn sie das englische Volk an ihre Seite riefen, um den Greueln, welche die Welt entehren, ein Ende zu bereiten.

Die in der russischen Armee dienenden bulgarischen Officiere, gegen fünfzig an der Zahl, haben, wie der „W. Allgem. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, unter dem Vorsitze Benderew's eine Berathung abgehalten, in welcher sie beschlossen, von dem Fürsten Ferdinand zum letzten Male die Annahme ihrer Forderungen zu verlangen, welche in der Bezahlung der Gehälter, welche sie bekommen haben würden, wenn sie in Bulgarien weiter gedient hätten, sowie in der Verleihung von Obersten- und Generalschargen bestehen. Falls Fürst Ferdinand nicht bis Ende dieses Jahres ihre Rückberufung veranlaßt, so werden sie auf eigene Faust nach Bulgarien zurückkehren. An den Fürsten Ferdinand wurde eine Copie dieses Beschlusses abgeschickt, welcher noch ein Passus beigefügt ist, in dem Fürst Ferdinand für die dann eintretenden Ereignisse verantwortlich gemacht wird. Dem russischen diplomatischen Agenten in Sophia, Herrn Cerykow, wurde dieser Beschluß gleichfalls mitgetheilt, und zwar mit der Aufforderung, den Fürsten zu einer baldigen Regelung dieser Affaire zu bestimmen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 30. September. (Regierungsrath Illing.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat für die medicinischen Rigorosen an der Universität Wien u. A. auch den zur Dienstleistung im Ministerium des Innern zugetheilten Regierungsrath Dr. Ferdinand Illing zum Regierungscommissär ernannt.

— (Der k. k. schles. Landesschulrath) hielt am 24. September unter Vorsitz des Herrn k. k. Landes-Chefs Manfred Graf Clary und Albringen eine Sitzung, in welcher zunächst folgende Quinquennalzulagen zuerkannt wurden: Die I. dem Uebungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau Franz Irmler, dem Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen Julius Zitny, dem Professor am Staatsgymnasium in Weidenau Johann Reidinger, dem Professor am Staatsgymnasium in Teschen Daniel Güntec und dem Professor an der Staatsrealschule in Troppau Roman Sohn. Die II. dem Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Troppau Josef Hanel und dem Professor an der Staatsrealschule in Teschen Wilhelm Klein. — Die III. dem Professor am Staatsgymnasium in Weidenau Johann Holub. Die IV. dem Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Troppau Reinhold Czasch, dem Professor an der Staatsrealschule in Troppau Franz Hofmann, dem Director des Staatsgymnasiums in Bielitz Thomas Islitzer und dem Director an der Staatsrealschule in Teschen Hans Januschke. — An Dienstalterszulagen werden zuerkannt: Die I. dem Religionslehrer in Teschen Johann Schuscik, dem Lehrer in Jablunkau Josef Broda, dem Lehrer in Benkowitz Franz Holes und der Fachlehrerin in Odrau Josefine Krulich; die II. dem Lehrer in Dittersdorf Leopold Montay; die III. dem Lehrer in Wendrin Paul Sladeczek, dem Oberlehrer in Mokrolasetz Franz Glabazna, dem Lehrer in Bistrai Johann Brandis und dem Lehrer in Dörfel Franz Ehler; die IV. dem Lehrer in Groß-Wallstein Alois Rieger; die V. dem Oberlehrer in Grätz Franz Juchelka, dem Oberlehrer in Schönbrunn Adolf Richter und dem Lehrer in Weidenau Franz Poisl. — Ueber die Vorstellung des Lehrers in Poln.-Ostrau Josef Havranek wird beschlossen, demselben die II. Dienstalterszulage vom 1. November 1894 angefangen zuzuerkennen. — Der Lehrer in Glomnitz Johann Proksch wird zum Oberlehrer bestellt und demselben die Leitung der zur zweiclassigen erweiterten Volksschule in Glomnitz definitiv übertragen. — Die Gymnasiallehrer am Stattsgymnasium in Troppau Emil Hadina und August Hantschel werden im Lehramte definitiv bestätigt und ihnen der Titel „Professor" zuerkannt. — Die von der erzh. Cameral-Direction in Teschen angesuchte Bewilligung zur Activirung einer Kinderbewahranstalt in Karwin wird unter der Voraussetzung der Befähigung der mit der Leitung zu betrauenden Ordensschwestern der Congregation vom heiligen Carolus Boromäus ertheilt. Ferner wird dem Ansuchen des Oberlehrers Johann Kollibabe in Sörgsdorf um die Bewilligung außerhalb der Schulzeit stotternden Kindern Unterricht ertheilen zu dürfen, Folge gegeben. — Die vorzeitige Entlassung der Schülerin Friederike Stenzel in Zuckmantel aus der Schulpflicht wird bewilligt. — Dem Musiker Stanislaus Pokorny in Teschen wird die Bewilligung zur Errichtung einer Zither-, Streich- und Blasinstrumentschule in Teschen nach dem vorgelegten Programme ertheilt. — Weiters wird dem Vereine für Frauenbildung in Troppau die Errichtung einer Haushaltungsschule in Troppau gestattet. — Die sanctionirten Gesetzentwürfe, betreffend die Dienstalterszulagen der Unterlehrer und die Regelung des Unterrichtes in weiblichen Handarbeiten und die Remuneration für Lehrer der nicht obligaten Unterrichtsfächer an öffentlichen Volksschulen werden zur Verlesung gebracht und beschlossen, die Bezirksschulräthe auf diese Gesetze aufmerksam zu machen und anzuweisen, behufs Regelung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten das Entsprechende zu veranlassen. — Ferner wird der Beschluß gefaßt, an der vierclassigen Volksschule in Hruschau eine Unterlehrerstelle in eine Lehrerstelle umzuwandeln und sonach den Status mit einem Oberlehrer, zwei Lehrern und zwei Unterlehrern zu systemisiren. Die Verwendung der namhaft gemachten weiblichen Lehrkräfte an der zu errichtenden Privat-Mädchenvolksschule in Karwin wird unter der Voraussetzung genehmigt, daß einzelne derselben die volle Lehrbefähigung sich erwirken; hiernach wird die Eröffnung der besagten Privatschule gestattet und die Schulgemeinde Karwin von der Errichtung einer öffentlichen Mädchenvolksschule daselbst entbunden. — Die Schulgemeinde Hnojnik wird verhalten, den bereits ausgetragenen und als unaufschiebbar befundenen Schulerweiterungsbau auf Kosten der Gemeinde nunmehr ungesäumt auszuführen. — Der Beschwerde des Gemeindevorstandes in Niebory gegen die Verfügung des Bezirksschulrathes in Teschen, betreffend die angewiesene Flüssigmachung eines vom Ortsschulrathe für Reparaturen am Schulhause ausgegebenen Betrages, wird keine Folge gegeben.

— (Gemäldeausstellung im Kaiser Franz-Josef-Museum.) Troppau hat gegenwärtig eine Gemäldeausstellung, wie sie kaum wieder einer Provinzstadt geboten werden kann. Im Kaiser Franz Josef-Museum sind nämlich Gemälde aus dem Privatbesitze des regirenden Fürsten Liechtenstein zur Ausstellung gelangt. Diese neuerliche hochherzige Fürsorge, welche der hohe Protector unseres Museums dem Institute angedeihen ließ, wird sicherlich das allgemeinste Interesse finden, und wenn man erfährt, welche Künstler hier durch Meisterwerke vertreten sind, so mag dasselbe nur noch gesteigert werden. Wir wollen heute nur auf Gauermann, Ranftl, Pettenkofen und Gabriel Max, auf Vautier, Knaus und Defregger, ferner auf Bokelmann, Baisch, Uhde und schließlich auf Courbet, Heilbuth und Herkomer hinweisen und behalten uns eine eingehende Besprechung dieser sehr bedeutenden Ausstellung vor. Wir hoffen, daß der Besuch der Ausstellung auch von auswärts ein zahlreicher sein werde, indem sich Jeder, der nur irgend Interesse für die Kunst hat, sagen muß, es sei ihm hier die seltene Gelegenheit geboten, wahrhafte Meisterwerke zu genießen, die sonst der öffentlichen Besichtigung entzogen sind. Die Gemälde werden durch 4 Wochen ausgestellt bleiben.

— (Todesfall.) Gestern ist hier der k. k. Obercommissär i. P. Adolf Fenz im 89. Lebensjahre gestorben.

— (Zum Sokolistenfeste in Troppau.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes machte der Bürgermeister Dr. Rochowanski „authentische Mittheilungen" über sein Verhalten anläßlich des Sokolistenfestes, das hier am letzten Sonntag stattgefunden. Diese „authentischen Mittheilungen" regten den Herrn Bürgermeister sehr stark auf, er sprach mit zitternder Stimme und schauspielerischem Pathos, um das Mitgefühl seiner Gemeinderathscollegen zu erregen, denn wie seine „authentischen Mittheilungen" bezeugten, war ihm von liberalen Blättern schreiendes Unrecht geschehen. Dr. Rochowanski sagte deshalb vor Uebergang zur Tagesordnung Folgendes: „Vorfälle der letzten Zeit sind wiederholt Gegenstand der Erörterung in öffentlichen Blättern gewesen, und ich fühle mich verpflichtet, dem löblichen Gemeinderathe ebenfalls darüber Bericht zu erstatten, damit Sie die richtigen und authentischen Nachrichten über diese Vorfälle haben. Irgendein Schreiber, dem die nöthige Kenntniß des Gesetzes mangelt und welcher nicht den guten Willen hatte, sich an richtiger Stelle informiren zu lassen, hat in die Welt telegraphirt, daß ich die Bewilligung zum Aufzuge eines czechischen Vereines durch die Stadt Troppau ertheilt und Nichts dagegen gethan hätte. Dies ist vom Anfang bis zum Ende unwahr, denn erstens habe ich nicht das gesetzliche Recht, eine solche Bewilligung zu ertheilen: nach dem Gesetze steht es nur der Landesregierung zu, öffentliche Aufzüge zu bewilligen, und nachdem mir ein Recurs gegen eine solche Bewilligung nicht zusteht, habe ich zweitens genau dasselbe gethan, was der frühere Bürgermeister zu thun in der Lage war, indem ich insbesondere hervorhob, daß das Ansuchen um Bewilligung des Aufzuges nicht in der gesetzlichen Frist gestellt wurde. Nachdem trotzdem die Bewilligung ertheilt wurde, stand mir kein weiteres gesetzliches Mittel zur Verfügung." Mit erhobener Stimme setzte Dr. Rochowanski hinzu: „Zu ungesetzlichen Mitteln werde ich mich aber in meiner Amtsführung nicht verleiten lassen und auch Andere nicht verleiten (demonstrativer Beifall), wenn man es auch von gewisser Seite gerne sehen würde! Wir schreiten zur Erledigung der Tagesordnung." — Von diesen „authentischen Aufklärungen" über das Verhalten des Bürgermeisters gegenüber dem Sokolistenfeldzug werden die Leser gewiß ebenso enttäuscht sein, wie wir es waren, denn Dr. Rochowanski hat damit nur eine Illustration zu dem Satze: „Wasch' mir den Pelz und mach' mich nicht naß!" gegeben. Er sagte, er habe dasselbe gethan, was der frühere Bürgermeister zu thun, in der Lage war. Aber das ist einfach nicht wahr. Bürgermeister Hauer hat im Jahre 1890, als der damalige Landespräsident R. v. Jäger den Festzug der Sokolisten bewilligte, die Erklärung abgegeben, er übernehme in diesem Falle keinerlei Verantwortung für das Verhalten der deutschen Bürgerschaft, und ebenso haben es heuer verschiedene deutsche Gemeindevertretungen in Böhmen gemacht. Dr. Rochowanski wird aber diese doch nicht beschuldigen wollen, daß sie zu ungesetzlichen Mitteln gegriffen haben. Dafür haben die Deutschböhmen heuer den Erfolg gehabt, daß die politischen Behörden die czechischen Züge in letzter Stunde verbieten mußten, weil die Gemeindevertretungen eben jede Verantwortung für die Folgen ablehnten. Ungesetzlich wird man dies wohl nicht nennen können, aber vielleicht ungefällig und nackensteif gegen die Regierung, bei der man sich damit freilich nicht einschmeichelt, wozu wir Deutschen übrigens heute noch kaum einen Grund haben. Der „Deutschnationale" Dr. Rochowanski hat also mit seiner heutigen Erklärung seinen Standpunkt kaum genügend gerechtfertigt, vielmehr sein Nationalgefühl im eigenthümlichen Licht erscheinen lassen. Uebrigens hat Dr. Rochowanski heute dem hiesigen liberalen Blatte eine „amtliche" Berichtigung auf Grund des § 19 Pr. G. eingesandt, die nicht minder eigenthümlich anmuthet. In derselben heißt es z. B. wörtlich: „Es ist unrichtig, daß der von dem hiesigen Sokolvereine veranstaltete öffentliche Aufzug durch die Stadt erfolgte, da derselbe, vom Pechring seinen Ausgang nehmend, unmittelbar durch die Schulgasse, Rossygasse und die obere Olmützerstraße, also durch einen wenig verbauten und minder belebten Stadttheil stattfand." Dieser Passus verdient als besonders charakteristisch in eine Sammlung von Vergewaltigungen und mißbräuchlichen Anwendungen des § 19 Pr. G. aufgenommen zu werden. Der Bürgermeister erklärt es als unwahr, daß der Zug seinen Weg durch die Stadt nahm. Zur Illustration dessen führen wir an, daß am Pechring, wo die Aufstellung erfolgte, folgende öffentliche Gebäude und Anstalten stehen: die Propsteikirche, die Deutschordenscommende, das Pfarramt, die Elisabethkapelle und die Marienanstalt, dann ging der Zug vorbei in der Schulgasse am Deutschordensritterspital, an der Klosterschule und Staatsoberrealschule über den Schulring, wo auch Bürgermeister Dr. Rochowanski wohnt, in der Klippelshofgasse vorbei an der Deutsch-Ordensschule, an der städtischen Turnhalle, zahlreichen Privathäusern, in der Rossygasse am städt. Waisenhause und am k. k. Landesgerichtsgebäude bis zur Olmützerstraße, die die Hauptverkehrsader zum Staatsbahnhof und zur Ratiborer Bahn bildet. So sieht die „amtliche" Berichtigung des Bürgermeisters aus. Wir brauchen über einen solchen Mißbrauch der Macht wohl weiter kein Wort zu verlieren und überlassen es den Lesern, sich selbst darüber ein Urtheil zu bilden. (Soeben erhalten auch wir eine Berichtigung Seitens des Troppauer Bürgermeisters, welche wir morgen zum Abdruck bringen werden. — Red.)

— (Einführung von Präsentirungskarten zu Landsturmpässen.) Nach einer Verständigung des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung und des kön. ungarischen Landesvertheidigungsministeriums wurden sowohl in der diesseitigen Reichshälfte als in Ungarn zu den Landsturmpässen Präsentirungskarten eingeführt.

---

ziehen, gleichviel ob es die Rolle gestattet oder nicht. Die Gallmayer trug stets ein Bildchen der Muttergottes von Mariahilf um den Hals und war nicht zu überreden, es auf der Bühne abzulegen. Der Katholizismus lehrt glaubensstarken Darstellern das Bekreuzigen vor ihrem Auftritt und, da sich diese brav hielten, machten es ihnen die protestantischen Collegen nach. War es doch ein Mittel gegen das Steckenbleiben. Auch Jüdinnen tragen Amulette und, weil diese das Bild der Jungfrau nicht führen können, sind solche mit dem Contersei von Moses oder den Gesetztafeln beliebt.

Der Aberglaube der Sänger und Sängerinnen concentrirt sich mehr auf den Kehlkopf. Was dem Alles Kraft und Wohllaut geben soll, grenzt an das Unglaubliche. Der Eine brüllt in der Garderobe, der Andre piepst nach gegebenen wunderthätigen Silben. Aus doremisa werden Zauberformeln gebildet und gesungen. Der Eine raucht, der Andere trinkt Wein, Cognac, Hoppelpoppel, Häringslake. Wenn der Bassist H. in L. die Tricots verkehrt anzieht, dann ist er überzeugt, daß ihm das Contra-Es versagt, und wenn der Tenorist B., der farbenblind war, Grau statt Roth auf seine Wangen legte, dann ließ er sich heiser annonciren, denn er küxte an solchen Tagen schon beim hohen B. Selbst Solotänzer sind abergläubisch. Wenn der Königliche Tänzer G. nicht in der Garderobe Bonbons lutscht, glaubt er, daß er sich auf der Bühne das Bein verstaucht. Auch die Titel der Tänze sind ihm von Wichtigkeit. Er tanzt nur in Pas (Pas seul, Pas de deux), nie in einem deutsch benannten Tanz. Er verknazt sich dabei gewiß etwas.

Auch bei den Titeln der Stücke läuft viel Aberglauben mit unter. Ein Berliner Theaterunternehmer schwört auf Stücke mit männlichen, ein Anderer auf solche mit weiblichen Namen. Aber Beide machen schlechte Geschäfte. Daß der Tag der Premieren bedeutungsvoll ist, ist für die Directoren fraglos. Dieser haßt den Montag, Jener den Dienstag, Der den Freitag, Der den Sonntag. Ich aber glaube, für schlechte Stücke ist jeder Tag verhängnißvoll, wenn auch oft werthlose Stücke die werthvollsten sind und — „volle Häuser machen.

Brünn, 30. September. (Todesfall.) Gestern Abends ist hier der gewesene Fabrikant Herr Johannes Fuchs im 62. Lebensjahre gestorben.

— (Landtagswahlen.) Die Lehrerschaft der hiesigen deutschen Communal-Volks- und Bürgerschulen hielt heute Abends neuerdings eine Versammlung, in der mit Mehrheit eine Resolution beschlossen wurde, welche dahin geht, daß die Lehrerschaft an der Candidatur des auch von deutschnationaler Seite nominirten Fachlehrers Netopil festhalte, und daß durch den diesbezüglichen Beschluß der Lehrerversammlung vom 20. September keine Schwenkung in das antisemitische Lager stattgefunden habe. Damit, daß Netopil sich in der Lehrerversammlung vom 20. d. ausdrücklich als Anhänger der Schönerer'schen Richtung bekannt hat, läßt sich diese neueste Enunciation der Lehrerschaft allerdings nur schwer zusammenreimen. — Die Deutsch-Nationalen werden in dem Landgemeinden-Bezirke Mähr.-Trübau den Landwirth Gromes und im Landgemeinden-Bezirke Römerstadt den Gemeindevorsteher Alois Söllner aufstellen.

— (Das Postrittgeld) wurde füe das Winter-Semester 1896—97, d. i. für die Zeit vom 1. October 1896 bis Ende März 1897 für Mähren und Schlesien, und zwar für Extraposten und Separat-Eilfahrten mit 1 fl. 8 kr. und für Aerarialritte mit 90 kr. per Pferd und Myriameter festgesetzt. Die Gebühren für gedeckte und ungedeckte Stationswagen, sowie das Postillons-Trinkgeld und das Schmiergeld bleiben unverändert.

— (Neues Telegraphenamt.) Am 26. September ist in Pullitz, politischer Bezirk Datschitz, eine postcombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Teschen, 1. October. (Der hochw. Fürstbischof Cardinal Dr. Kopp) verläßt heute, wie man uns aus Jauernig thelegraphisch meldet, das Schloß Johannesberg und kehrt nach Breslau zurück.

— (Todesfall.) Gestern ist in Baumgarten die Oberstenswitwe Frau Sophie Torkos de Enese, geb. Hohnheiser, Mutter des erzh. Oekonomie-Inspectors in Bellye Herrn August Torkos de Enese und Schwiegermutter des erzh. Oekon.-Verwalters in Baumgarten Herrn Sam. v. Freyseysen-Sonnenberg, im 77. Jahr gestorben. Das Leichenbegängniß findet in Baumgarten morgen, Freitag, um 9 Uhr Vormittags statt.

— (Lehramtsprüfungen.) Vor der k. k. Lehrer-Prüfungscommission in Teschen beginnen die Prüfungen für das selbstständige Lehramt an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache für den 1. Termin des Schuljahres 1896/7 Montag den 9. November 1896. Die ordnungsmäßig instruirten Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind im Wege der vorgesetzten k. k. Bezirksschulbehörden bei der Direction der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen bis zum 6. k. M. einzubringen. Bezüglich der übrigen Bestimmungen wird auf die Vorschrift über die Lehrbefähigungsprüfungen (Min.-Erl. vom 31. Juli 1886, Z. 6033) verwiesen.

— (Der evang. Bildungs- und Fortschrittsverein) gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß vom 4. October angefangen wieder regelmäßig jeden Sonntag Vorträge mit Gesangsübungen abwechseld abgehalten werden im Local der 3. Classe der evang. Volksschule. Ueberdies können sich Vereinsmitglieder jeden Montag 7 Uhr Abends versammeln.

— (Tempora mutantur.) Vor nicht viel mehr als zwei Jahrzehnten kannte man im Dombrauer Kohlenrevier das Czechenthum kaum mehr als dem Namen nach. Heute aber steht dieses dort, dank der massenhaft eingewanderten czechischen Beamten und Bediensteten, in üppiger Blüthe, die zu manch unliebsamer Frucht heranreift. Man hat dort bereits „Sokols", Turnvereine, deren Mitglieder sich in ihrer jugendlichen Begeisterung ganz vortrefflich zur Anfachung und Vertiefung nationalen Chauvinismus eignen. So erzählt uns ein Reisender, daß mehrere solche schon durch ihre halbphantastische Tracht auffallende, junge Leute, die am Sonntag Abends vom Turnerfeste aus Troppau mittels Eisenbahn heimkehrten, die Mitreisenden durch das Brüllen nationaler Lieder, in denen das „Hrom a peklo" natürlich nicht vermißt werden durfte, belästigten. Das Singen in den Waggons, sofern diese nicht ausschließlich von einer geschlossenen Gesellschaft benützt werden, sollte überhaupt nicht geduldet werden.

— (Ein glücklicher Sturz.) Gestern Abends stürzte in der Scherschnikgasse ein bei der Renovation eines Hauses beschäftigter Maurer in Folge seiner eigenen Unvorsichtigkeit vom Gerüste auf das Straßenpflaster, ohne sich erheblich zu beschädigen. Nebst der unvermeidlichen Erschütterung erlitt der Gestürzte nur einige leichte Quetschungen im Gesichte.

— (Zitherclub.) Der vom Zitherclub vorbereitete Unterhaltungsabend, dessen Programm gestern mitgetheilt wurde, findet erst Samstag, den 3. October, statt. Die Mittheilung, daß diese Unterhaltung gestern hätte stattfinden sollen, war irrthümlich.

Bielitz-Biala, 30. September. (Das gute Beispiel) der Szczakowa'er Actiengesellschaft für Cementfabrication hat bald löbliche Nachahmung gefunden. In der Versammlung der freiwilligen Feuerwehr vom Vorgestrigen wurde beschlossen, dem Touristenhause auf der Kamitzer Platte eine fahrbare Spritze zu überlassen. Herr Commandant Reiske widmete aus Eigenem sechs Feuereimer und Herr Apotheker Gutwinski sagte die Beistellung einer Hausapotheke zu.

Alexanderfeld, 30. September. (Lehrerversammlung.) Anläßlich der Verleihung des Titels eines Schuldirectors an den Oberlehrer der 4classigen Volksschule zu Alexanderfeld, Herrn Joh. Jauernig, hielt der Lehrerverein des Bielitzer Gerichtsbezirkes am Samstag den 26. d. M. eine außerordentliche Versammlung ab, welche zahlreich besucht war und einen erhebenden Verlauf nahm. Obmann-Stellvertreter Joh. Krapulinski begrüßte die erschienenen Lehrer und Gäste, unter ihnen den k. k. Schulinspector Herrn Victor Terlitza, den evangl. Pfarrer Adam Lisztwan, sowie den greisen Vater des Herrn Jauernig, und besprach die Veranlassung zu der Sitzung, indem er auf die vielfachen, hervorragenden Verdienste des Ausgezeichneten hinwies. Die Unterrichtserfolge, die ausgezeichnete Leitung der Schule, die Gründung einer Suppenanstalt und eines Schulpfennigvereines, der jetzt über ein Capital von 4000 fl. verfügt, die Errichtung einer Bibliothek 2c. sind Erfolge, welche von dem Eifer, der Umsicht und der Fürsorge für das Gedeihen der Schule zu Alexanderfeld, der kleinsten und ärmsten Gemeinde des Bezirkes, sprechen. Indem der Obmann-Stellvertreter dem neuernannten Director die Glückwünsche der Versammlung aussprach, versicherte er ihn der besten Hochachtung und Werthschätzung des Vereines. Hierauf sprachen die beiden hochgeehrten Gäste, die Herren Inspector Terlitza und Pfarrer Lisztwan, um auch ihrerseits dem Ausgezeichneten die Glückwünsche auszudrücken. — Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung ergriff Herr Julius Bichner das Wort, um über das Thema: „Sonnentage im Lehrerleben" zu sprechen, wobei er auf die verschiedenen erhebenden Augenblicke im Lehrerleben hinwies. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen, die der Gelegenheit angepaßt und gleichsam ein Stimmungsbild des Tages waren. Nach Festsetzung des Ortes und der Zeit der nächsten Versammlung erfolgte der Schluß der Versammlung, an welche sich ein Festessen anschloß, wobei es an verschiedenen Toasten, Gesängen und launigen Vorträgen nicht fehlte.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 30. September. (Stadttheater.) Samstag wurde die heurige Saison mit einem interessanten Lustspiel „Gebildete Menschen" von Victor Leon eröffnet. Da das Stück auch in Teschen aufgeführt wird, brauchen wir auf den Inhalt desselben nicht näher einzugehen. Die Aufführung war befriedigend und namentlich ragte Herr Augustin als Charakterdarsteller hervor. — Den zweiten Theaterabend dieser Saison bildete die Operettennovität „Waldmeister" von Johann Strauß. Wir lernten an diesem Abend Frl. Jerg, eine gute Sängerin und hübsche Bühnenerscheinung, und den Tenoristen Herrn Tramer kennen, welche sich die Gunst des Publicums rasch erwerben dürften. Gestern wurde der ergötzliche Schwank „O diese Schwiegermütter" gegeben, heute wird das Lustspiel „Gebildete Menschen" wiederholt, morgen, Donnerstag gelangt das Trauerspiel „Uriel Acosta", am Samstag die Operette „Der Vice-Admiral" zur Aufführung.

---

* In Wiener Theaterkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß zwischen der leitenden maßgebenden Hofbehörde für Theater-Angelegenheiten und der Direction der Hofoper Differenzen entstanden seien, welche möglicher Weise den Rücktritt des Directors Jahn zur Folge haben dürften.

* Charlotte Wolter ist von ihrem Sommersitze in Weißenbach am Attersee nach Wien zurückgekehrt. Die Tragödin hat sich von ihrem letzten Unwohlsein fast gänzlich erholt und binnen Kurzem die Bühne des Hofburgtheaters „verjüngt" wieder betreten.

* Heute, am 1. October, eröffnet Sarah Bernhardt ihr „Renaissance-Theater" in Paris mit einer Reprise der „Camelien-dame", deren tausendste Aufführung auf einer Pariser Bühne nahe bevorsteht. Die große Tragödin will dieses Jubiläum mit besonderem Glanze feiern und hat zu diesem Zwecke die Costüme genau nach der Mode der Julimonarchie, unter der die „Camelien-dame" bekanntlich spielt, herstellen lassen. Das Grab der Heldin Dumas, die existirt hat und den Namen Marie Duplessis trug, befindet sich auf dem Friedhofe von Montmartre, wo es lange von den Freunden der Verstorbenen mit Camelien geschmückt wurde. Heute ist es ganz vergessen und halb zerfallen. Dumas hatte zuerst die Geschichte der „Camelien-dame" in einem Roman erzählt und erst auf das dringende Anrathen des früheren Directors des Vaudeville-Theaters, Antony Béraud, die Leidensgeschichte der Marguerite Gauthier zu einem Schauspiel verarbeitet, wobei Béraud ihm behilflich war, dem jungen Bühnendichter aber das volle Verdienst der Schöpfung überließ.

* Vorigen Donnerstag wurde im Rothen Saale des Stadthauses von Genua in Anwesenheit einer gemeinderäthlichen Commission und andere Honoratioren die Urne geöffnet, welche Paganini's Geige enthält, um an derselben zwei neue Saiten zu befestigen. Hierauf spielte der berühmte Violinist Leandro Campannei auf dieser Geige „La Campanella" von Paganini, „Ave Maria" von Schubert und „Grand Etude" von Bazzini, während dessen Schülerin, Fräulein Orlopp, eine Romanze von Rubinstein vortrug.

* Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller soll in nächster Zeit durch Errichtung einer Witwen- und Waisencasse erweitert werden. Das Vermögen der Anstalt betrug Ende August 247.161 Mark; von dieser Summe sind 228.000 Mark in Werthpapieren angelegt. Einen sehr nennenswerthen Beitrag spendete der Verlag der „Schlesischen Zeitung." Der Verein „Dresdener Presse" hat der Anstalt in collegialster Weise eine Spende von 500 Mark überwiesen. Für die kommende Wintersaison stehen mehrere Veranstaltungen zu Gunsten des humanitären Unternehmens in Aussicht. Die Directoren Dr. Th. Loewe (Breslau), Karl Schroeder (Augsburg), E. Reimann (Würzburg), Dr. Rauch (Wiesbaden), Jantsch (Troppau) haben sich bereit erklärt, Benefícvorstellungen zu gewähren. Der Ortsverband München wird, wie im Vorjahre, einen Vortragscyklus veranstalten; der Ortsverband Leipzig plant ein Costümfest 2c. 2c.

Kleine Chronik.

1. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand begibt sich, wie verlautet, im nächsten Monat in ein südliches Klima, und zwar, wie es heißt, nach Sicilien, wo derselbe einen Theil des Winters zubringen dürfte und wohin ihn auch seine Mutter Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Therese und sein Bruder Erzherzog Ferdinand Karl begleiten sollen. — Prinzessin Therese von Baiern ist in Athen zum Besuche der königlichen Familie eingetroffen. — Fürst Alfred zu Windisch-Grätz erfreut sich, wie das „Prager Abendblatt" meldet, andauernder Besserung, und man hofft, er werde in den nächsten Tagen von Prag zur Erholung sich nach seiner Besitzung begeben können. — Der bedrohliche Zustand im Befinden des Fürsten Alexander von Schönburg-Hartenstein hält leider an. — Der Wiener Bürgermeister Strobach ist von seiner Reise, welche sich auf eine Reihe von Städten in Deutschland erstreckte, nach Wien zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Die Reise unseres Kaisers in Rumänien gestaltet sich zu einem wahren Triumphzuge. Auf jeder neuen Station des Reiseweges wird der Monarch von den enthusiasmirten Rumänen mit fast überschwenglicher Begeisterung begrüßt. So meldet man aus Sinaia vom Gestrigen: Bei der Ankunft des Kaisers Franz Joseph sangen die Schulkinder am Bahnhof die österreichische Kaiserhymne in rumänischer Uebersetzung. Die Bevölkerung, in Nationalkostümen, bereitete dem Kaiser stürmische Ovationen. Dasselbe war bei der Fahrt zum Schlosse Pelesch der Fall. In den größeren Ortschaften bereitete sowohl das Militär, wie die massenhaft herbeigeströmte Bevölkerung überall dem Monarchen große Ovationen. Die Umgebung des Schlosses Sinaia ähnelt der Gegend am Semmering. Die Ortschaft selbst ist reich geschmückt. Abends fand eine prächtige Illumination statt. Heute, Vormittags halb 9 Uhr, fand im Schlosse Pelesch eine Conferenz der beiden Monarchen unter Zuziehung der Minister Goluchowski und Sturdza statt. Letzterer äußerte sich über den Aufenthalt des Kaisers außerordentlich befriedigend; Rumänien, ohne Unterschied der Parteien, sei beglückt durch den kaiserlichen Besuch, der für das Land bedeutungsvoll ist. Se. Majestät der Kaiser spendete 12.000 Francs für die Armen von Bukarest.

Vermählung des Prinzen von Neapel. Einige römische Blätter veröffentlichen folgendes, noch nicht definitives Programm anläßlich der Vermählung des Prinzen von Neapel: 20. October: Ankunft der Prinzessin Helene in Bari; 21. October: Ceremonie des Uebertrittes; 22. October: Feierlicher Einzug in Rom, die montenegrinischen Fürstlichkeiten und Prinzessin Helene werden in der Consulta wohnen; 24. October: Die kirchliche und Civiltrauung; 25. October: Vorstellung der Behörden bei der Prinzessin Helene; 26. October: Diplomatisches Diner. 27. October: Militärisches Diner; Abends Galavorstellung in der Argentina; 28. October: Große Revüe; 29. October: Abreise der Neuvermählten nach Florenz.

Strike im nordböhmischen Kohlenreviere. Vom Gestrigen wird aus Dux gemeldet: Durch anarchistische Eingriffe wurde nicht bloß auf den hiesigen Schächten, sondern auch auf anderen Orten der Strike vorbereitet, so daß die Bergarbeiter, ohne eigentlich directe Forderungen zu stellen, in den Strike eintreten. Ein etwa 50 Mann starker Trupp zieht von Schacht zu Schacht, um die Bergarbeiter unter Androhung von Gewalt zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Die Bewegung greift von Schacht zu Schacht über. In Ossegg nehmen die Arbeiter eine bedrohliche Haltung ein. In einem Trupp von 300 Mann zogen sie vom Fortschrittschachte bis zum Gutmann-Schachte, schlugen die Fenster ein, zertrümmerten die Tische und zwangen die Arbeiter, die Arbeit einzustellen. Im Schachte Bruch schlugen die Arbeiter gleichfalls die Fenster ein und zogen von dort nach dem Johannis-Schachte, wo sie die Fenster einwarfen und eine Einschüchterung erzielten. In der Ortschaft Bruch wurde ein Wachmann von der Arbeiterschaft insultirt. Bei dem Moriz-Schachte wurde der Versuch, die Arbeiter daselbst durch Anwendung von Gewalt zur Einstellung der Arbeit zu zwingen, von der Gendarmerie zurückgewiesen, desgleichen im Marien-Schachte in Bruch. Heute findet eine Bergarbeiter-Versammlung in Ossegg statt. In den Ladowitzer Schächten besteht die Gefahr weiterer Gewaltthätigkeiten, weßhalb von Seite der Behörden Vorkehrungen getroffen wurden. Es striken ferner von der Brüxer Kohlenbergwerks-Gesellschaft die Arbeiter des Alexander-, Fortschritts-, Nelson-, Victoria- und Marien-Schachtes. Im Strike befinden sich weiter die Arbeiter des Frieda-, Emerah- und Ludwig-Schachtes. Die im Betriebe befindlichen Schächte ersuchten um behördlichen Schutz, welcher nach Thunlichkeit gewährt wird. Desgleichen wurde auch für Militär-Assistenz Sorge getragen. — Eine weitere Meldung besagt: Die strikenden Ossegger Bergarbeiter demolirten die Kanzleien auf dem Gutmann- und Johann-Schachte in Bruch und zwangen den Maschinenwärter mit Gewalt zur Arbeitseinstellung. Sie verletzten den Betriebsleiter Padaur und andere Beamte und veranlaßten endlich die Belegschaft der beiden Schächte auszufahren. Betriebsdirector Wessely auf dem Johann-Schachte konnte sich nur mühsam in ein kleines Arbeiterhaus flüchten und erst, nachdem zwei Gendarmen zu Hilfe kamen. Die Zahl der Strikenden im ganzen Kohlengebiete beträgt heute etwa 3000. Wahrscheinlich beginnt morgen der General-Stricke. Die Telephondrähte zwischen den Schächten wurden von Strikenden zerschnitten. (S. Telegr.)

Starke Schneefälle werden bereits aus vielen Theilen Europas gemeldet. In der Normandie, d. h. in einem wegen seiner Milde gerühmten Departement Frankreichs, ist stundenlang Schnee gefallen, so daß die Kartoffelernte eingestellt werden mußte. Es dürfte wohl, so lange Wetterberichte vorhanden sind, in der Normandie noch nie vorgekommen sein, daß bereits Ende September dort der Winter Einkehr hält. Auch in der Schweiz scheint sich der Winter definitiv eingestellt zu haben, denn die Pilatusbahn mußte wegen fußhohen Schneefalles bereits ihren Verkehr tagelang einstellen. Aus allen Urkantonen werden große Schneeniedergänge gemeldet, so daß die Hoffnung auf einen milden Nachsommer sich wohl nicht verwirklichen dürfte. Das Gros der Touristen hat bereits der Schweiz den Rücken gekehrt. Ueber 1000 m hinauf herrscht fast überall die rauheste Kälte, welche jeden längeren Aufenthalt zur Tortur macht. Von verschiedenen Hochgebirgsstationen werden Einschneiungen von Touristen gemeldet. Auch hat die auf dem Gebirge herrschende Kälte bereits drei Menschenleben gekostet. Im Engadin schneit es fast seit einer Woche ununterbrochen fort, und das Heu vom letzten Schnitt liegt dort unter meterhohem Schnee begraben. Ueberhaupt entsinnt man sich dort keines so schneereichen Sommers, wie der letzte es gewesen ist.

Politik und Geschäft. Die Geschäftswelt in Paris wird begreiflicherweise durch die russophile Strömung mitgerissen, und alle Auslagen sind, wie aus Paris geschrieben wird, voll von „russischen Waaren." Ein Galanteriewaarenhändler stellt „Moskauer Portemonnaies" und Arbeitstaschen „Tsarines" aus; ein Parfümeriegeschäft preist seine „echten russischen Patent-Parfums in den Farben des Zaren" an, während ein anderes sich sogar zu „russischem Kölner Wasser" (!!) versteigt. In einem Stickereigeschäft des Elysée-Viertels gibt es nur „russische Kragen," „russischen Aermelbesatz" und „devauts a la Tsarine". Eine Tabakhandlung stellt „russische Pfeifen" aus; es sind ganz gewöhnliche Holzpfeifen, die noch kurz vorher „englische Pfeifen" waren. In den großen Modegeschäften sieht man nur „Radzimir-Seide", „russischen Flanell", „Velours du Nord," „Paletots en Moskawa", „Paletots Walmioff", „Jaquets Jandowsky" oder „Demisoff". Beim Schuhhändler gibt es nur „Moskauer Pantoffel" oder „Sibirier mit Filz gefüttert". Ein unappetitliches Volksrestaurant in einer der

wildesten Vorstädte zeigt „russische Küche, nach dem Geschmack des Tages arrangirt" an. Auch feinere Restaurants bleiben nicht zurück und annonciren „Demi-Doff- (!) Heringe." Und so fort mit Grazie.

„Gott schütze mich vor meinen Freunden!" mag der Kaiser von Rußland schon oft gestöhnt haben. So hatte ihm ein erfinderischer Zeitungsmann einen bösen Streich gespielt, indem er in der ereignißlosen Sommerzeit die Nachricht in die Welt setzte, daß Nikolaus II. ein Musikliebhaber sei und besonders das Violoncello leidenschaftlich liebe, weil er es selbst vorzüglich spiele. Die Nachricht machte natürlich die Runde durch Europa, und der arme Zar kann jetzt, während seiner Reisen, nicht einen Schritt thun, ohne die klagenden, seufzenden Cellotöne zu hören zu bekommen. In Kopenhagen beglückte ihn der berühmte Dagdorf mit Gounods „Méditation" über das Bach'sche Präludium. Die leichteren Wiener setzten ihm Cellovariationen über „Die schöne blaue Donau" vor. In Breslau spielte man ein Concert Friedrichs des Großen für Violoncello und Clarinette. In Paris ist bereits ein berühmter Violoncellist verpflichet, ferner soll ein Concert von nicht weniger als — fünfzig Cellisten veranstaltet werden, was fast schlimmer ist, als ein nihilistisches Attentat. Und das Allerschönste ist, daß Nikolaus II. für das Violoncello niemals eine besondere Vorliebe gehabt hat, und daß er überhaupt von Musik so gut wie nichts versteht. — In Dänemark soll dem Zaren, wie französische Blätter erzählen, folgendes heitere Abenteuer passirt sein: Auf einem Radausflug in der Umgebung Kopenhagens sich nicht genau des rechten Weges bewußt, fragte er einen ihm folgenden Radler nach der Richtung und bediente sich hierbei der dänischen Sprache. Wie erstaunt war er aber, als er im besten Russisch Antwort erhielt. Bei näherem Nachforschen entpuppte sich der Gefragte als russischer Geheimpolizist und der junge Zar soll über diese Ueberwachung nicht besonders erbaut gewesen sein.

Im Badeorte Trencsin-Teplitz zählte man in der heurigen Saison 5182 Curgäste und 874 Passanten. Von den 6056 Besuchern in der Saison 1896 waren: 1984 aus Ungarn, 473 aus Oesterreich, 1165 aus Mähren, 193 aus Böhmen, 405 aus Oest.-Schlesien, 584 aus Galizien, 501 aus Rußland, 622 aus Preußen 2c.

„Japan in Wien." Die Pforten von „Venedig in Wien" werden sich bald schließen. Wie ein Wiener Blatt meldet, gedenkt die Direction nächstes Jahr eine japanische Stadt im Prater zu errichten, wie solche während der Pariser Weltausstellung bereits zu sehen war. Es sollen bereits Unterhandlungen mit japanischen Kunstkräften und Original-Typen aus Japan im Zuge sein.

Eine Katzenausstellung. Aus Paris schreibt man uns: Im Jardin d'Acclimatation wurde der erste Versuch einer dreitägigen Katzenausstellung gemacht, welche namentlich am letzten Sonntag einen außerordentlichen Zudrang hatte. In Anbetracht der vielen Hauskatzen, die in Paris gehalten werden, war die Zahl der Aussteller, etwas über 300, eigentlich gering. Viele Leute konnten es eben nicht übers Herz bringen, ihre Lieblinge 3 Tage lang in einen Käfig zu setzen. Besonders gut vertreten war die in Paris mit Vorliebe gepflegte Rasse der sogenannten Angorakatzen. Ein prächtiger schwarzer Kater mit langem Haar, funkelnden goldenen Augen, den eine Hebamme aufgezogen hatte, errang den ersten Preis. Für eine Katze fremder Rasse, eine sogenannte Cyperkatze, gewann der bekannte Senator und ehemalige, zweifelsohne auch zukünftige Minister Waldeck-Rousseau einen zweiten Preis. In der Ausstellung fanden gar rührende Scenen zwischen den Thieren und ihren Besitzern statt. Welche Ausbrüche der Zärtlichkeit, welche Koseworte, wenn man endlich unter den dreihundert Käfigen den richtigen aufgefunden hatte und nun „Minon" oder „Minette" die mitgebrachten Leckerbissen überreichen konnte! Wie gut und reinlich auch die Käfige gehalten waren, so sahen doch die meisten Thiere melancholisch aus, und hatten viele die reichlich gebotene Kerkerkost, bestehend aus Milch und Kalbslunge, nicht einmal angerührt. Das Preisgericht wurde von dem Akademiker François Coppée präsidirt, welcher ein großer Katzenfreund ist. Zola, André Theuriet, Paul Arène, Catule Mendès und andere Schriftsteller gehörten ihm wenigstens dem Namen nach an.

Der Centralverband der Industriellen Oesterreichs unternimmt am 4. d. M. eine Excursion zur Besichtigung der Millenniums-Ausstellung in Budapest. Abfahrt von Wien 2 Uhr Nachmittags vom Staatsbahnhofe, eventuell mit Separatzug. 7 Uhr 15 Minuten Abends Ankunft in Budapest. Montag den 5. October: 9 Uhr Früh Rendez-vous der Theilnehmer am Corso beim Haupteingange. Sodann Besichtigung der Ausstellung. 1 Uhr gemeinsames Diner in einem Restaurant der Ausstellung. Hierauf Fortsetzung der Besichtigung der Ausstellung. Abends Besuch von Des-Budavár.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 30. September. [Telegr.] Die „Post" schreibt, das Reichsamt des Innern werde im Laufe des Monats October mit den Regierungen jener Staaten, in welchen sich Börsen befinden, über die Art der Preisnotirung solcher Waaren, deren Börsen-Terminhandel ab 1. Jänner 1897 untersagt ist, in mündliche Berathung treten. Diesen Berathungen würden die vor längerer Zeit durch die einzelnen Regierungen von den Börsenvorständen erbetenen Vorschläge über eine veränderte Börsenordnung zu Grunde gelegt werden. Erst nach der endgiltigen Feststellung einer neuen Börsenordnung dürfte zu beurtheilen sein, inwieweit die von den einzelnen Interessenten bereits ausgearbeiteten Lieferungs-Contracte für Getreide sich dem neuen Rahmen der Dingen anpassen.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich ist eine Vereinbarung getroffen, wonach Frankreich auf die Anwendung der Weinzollclausel zu seinen Gunsten verzichtet, während andererseits Oesterr.-Ungarn alle Rechte aufgibt, die ihm aus dem Meistbegünstigungsvertrage mit Tunis erwachsen, der Zolleinigung zwischen Frankreich und Tunis kein Hinderniß entgegensetzt und seinerseits die Anwendung französischer Zölle in Tunis gestattet.

Von der Zuckerindustrie. Die Schlußconferenz der böhmischen Zucker-Industriellen einigte sich, an alle Zuckerfabriken eine Aufforderung zu richten, den Verkauf von Rohzucker der neuen Campagne allmälig, auf viele Monate vertheilt, vorzunehmen, um eine Stabilisirung der Preise herbeizuführen. Der Wiener Centralverein wird mit den deutschen Zuckerindustriellen wegen Organisation des Zuckerverkaufs Fühlung suchen, und später sollen Delegirte beider Staaten zur Verfolgung des Projectes zusammentreten.

Insolvenzen. Die in Triest seit vierzig Jahren bestehende angesehene Commissionsfirma in Kaffee und Colonialwaaren Fruschich & Livesey stellte die Zahlungen ein. Die Passiven dürften die Activen um ca. 120.000 fl. übersteigen. — Die Manufacturfirma Fischer und Stern in Wien, alleiniger Inhaber S. S. Fischer, I. Bezirk, Börsegasse, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Gesammtpassiven umfassen 250.000 fl., die Activen 150.000 fl.

Waarenberichte.

Wien, 30. September. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 16.10 Geld, fl. 16.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. 7.43 bis fl. 7.45. per Frühjahr von fl. 7.71 bis fl. 7.73. Roggen per Herbst von fl. 6.63 bis fl. 6.65, per Frühjahr von fl. 6.78 bis fl. 6.80. Mais per September-October von fl. 4.33 bis fl. 4.38, per Mai-Juni von fl. 4.33 bis fl. 4.35, Hafer per Herbst von fl. 5.97 bis fl. 5.99, per Frühjahr von fl. 6.15 bis fl. 6.17. Raps per September-October von fl. 11.65 bis fl. 11.75, per Jänner-Februar von fl. 11.90 bis fl. 12.—. Rüböl per September-December von fl. 30.— bis fl 31.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker per October ab Aussig fl. 12.22, per November-December fl. 12.35. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33½.

Budapest, 30. September. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.19, Frühjahrsweizen fl. 7.42, Herbstkorn fl. 6.20, Frühjahrskorn fl. 6.41, Herbsthafer fl. 5.49, Frühjahrshafer fl. 5.75, Mai-Juni-Mais fl. 3.96.

Wochenmarktpreise.

Janernig, 29. September. Weizen fl. 6.10, 6.—, —.—. Korn 5.60, 5.50, —.—. Gerste —.—, 4.40, —.—. Hafer fl. 3.30, —.—, —.—.

Familiennachrichten.

In Bielitz wird Dienstag, den 6. October, die Trauung des Frls. Wally Harok, Tochter des dortigen Kaufmanns und Gemeinderathes Harok, mit Herrn Richard Bannach, k. k. Oberlieutenant im Landwehr-Infanterie-Regimente Troppau Nr. 15, vollzogen. Der Bräutigam ist ein Sohn des pens. k. k. Landeszahlmeisters, Herrn kais. Rathes Johann Bannach in Troppau.

Am 26. d. wird sich der Brünner Advocat Dr. Louis Gomperz mit Fräulein Ida Strakosch, Tochter des Herrn Bernhard Strakosch, vermählen.

Vor Kurzem hat sich in Teschen der Hauptmann Julius Schlangenberg, Regimentsadjutant des Inf.-Reg. Edler von Krieghammer Nr. 100, mit dem Frl. Hedwig Skrobanek, Tochter des Teschener Kaufmannes und Bankiers, Herrn J. Skrobanek, verlobt.

In Klosterneuburg hat dieser Tage die Vermählung des Herrn August Ritter von Frey mit der bish. Schauspielerin des Berliner Residenztheaters, Frl. Helene Roll, stattgefunden.

Am Samstag den 3. October l. J. wird sich zu Bleiburg in Kärnten der erzh. Friedrich'sche Forstverwalter in Haslach bei Teschen, Herr Rudolph Jankowsky, mit Frl. Elisabeth Wozonig vermählen.

Vor einigen Tagen fand in Freudenthal die Vermählung des Fräuleins Therese Thiel, Tochter des Hoteliers Herrn Johann Thiel, mit Herrn Josef Navratil, Stations-Vorstand in Deutsch-Liebau, statt.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realitätshälfte Nr. 396 in Teschen, Obervorstadt C. Z. 154 (1677 fl. 50 kr.) am 21. October und 25. November beim K.-G. Teschen. — Realität Nr. 319, C. Z. 326 und Grundstück C. Z. 799 in Zuckmantel (1041 fl. 20 kr. und 1694 fl. 60 kr.) am 28. October und 27. November beim B.-G. Zuckmantel.

Wiener Börse vom 30. September 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 30	101.5
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.40	101.60
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.40	101 60
Oest. Gldr. 100 fl 4 %	123.20	123 40
Kron.-W. Ktr. 200 KR.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101 30
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4 %	—.—	—.—
Dto. 100 fl N. p. Cff. 4 %	122 —	122.20
Dto. „ „ „ v. Ult. 4 %	122.—	122.20
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4 %	99 10	99·30
dto. dto. Ult. 4 %	99.10	99 30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	126 —	128.50
Theiß-Regul.-Lose	188.40	189.40
Ungar. Präm.-Anlehen	153.75	154 75
1864er Staatslose	190 —	191 70
1860er „ ganze	144.50	145.50
1860er „ Fünftel	155 50	156 50
1854er 4 % Staatsl.	144 25	145.25
Credit-Lose	197.—	198.—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27 25	28 25
Waldacher Lose	22.75	23 50
Osener Lose fl. 40	59 —	61.—
Palffy-Lose fl. 40	58 25	59 25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.25	10 70
Rudolfs-Lose fl. 10	—.—	— —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 25	27 25
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.50
Stanislaus-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	126.—	127 —
5 % Serbische Lose	85.—	85 25
Donau-Lose	6.75	7.—
Gewinnscheine d. 8 % Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 8 % Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	—.—	—.—
Gewinnscheine der 4 % Ung. Hypothekenbank	15.—	16 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3405	3415
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb 200 fl. C.	193.50	194.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	286.—	287 50
Nordwestbahn 200 fl. C.	280 —	280 50
Staatsb. 200 fl. (500 Frc.)	367.25	367·75
Südb. 200 fl. (500 Frc.)	102.—	103 —
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	155.—	156. -
Bodencredit	288.—	291.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	363.10	368.60
Ungar. Credit	401.—	402.—
Escompte-Ges., niederöst.	789.—	790 —
Länderbank	250 —	25[illegible].50
Oesterr.-Ungarische Bank	949 —	951 —
Unionbank	295.50	296 —
Pfandbriefe.		
4½ % Anglo-A. Bank	101.25	101 75
3 % Allg. B.-C.-A.	114.75	115 75
3 % Allg. B.-C.-A. II.	—.—	— —
4 % Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5 % Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½ % „ 50 J. verl.	100 —	100 40
5½ % Mähr. Hypth.-B.	104·50	—.—
5 % Oest.-Schl. B.-C.-A.	101 50	—.—
4½ % „ „	— —	— —
4 % „ „	99.—	99.60
4 % Oesterr.-ung. Bank	100 20	101.—
5 % Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4 % Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.30
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58 80	53 85
London 10 Livre	119.85	120.15
Paris 100 Francs	47.52	47 60
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5 69
20 Francsstücke	9.54	9 [illegible]5
Engl. Sovereigns	11 97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.82	58 90
Russische Rubel	1.27	1.23

Telegramme.

Olmütz, 1. October. Heute Nachts 1 Uhr stieß der von Olmütz nach Prerau abgegangene Personenzug 1104 in der Station Brodek mit zwei auf falschem Geleise stehenden, schwer beladenen Waggons zusammen. Bei diesem Zusammenstoße wurden ein Bremser schwer, 3 Passagiere leicht verletzt.

Wien, 1. October. (Abgeordnetenhaus.) Das heute vorgelegte Budget veranschlagt die Einnahmen mit 692,703.959 fl. die Ausgaben mit 692,161.183 fl. Der Ueberschuß beträgt 663.959 fl.

Ein Dringlichkeitsantrag der deutschböhmischen Abgeordneten fordert die Regierung auf, den maßlosen Verhetzungen und der Vergewaltigung der Deutschen durch Czechen endlich ein Ziel zu setzen und den Deutschen in Böhmen die verfassungsmäßig gewährleistete nationale Schule zu sichern

Ferner wurde eine Interpellation wegen der Rede des Statthalters beim Salzburger Katholikentag eingebracht.

Unter den Vorlagen befindet sich eine Regierungsvorlage, wegen Feststellung der Grenze zwischen Galizien und Ungarn beim sogenannten Meerauge im Tatra-Gebiete. Danach wäre die Entscheidung einem zu bestellenden Schiedsgericht zu überlassen.

Wien, 1. October. (Abgeordnetenhaus.) Das Budget pro 1897 besteht diesmal aus zwei Theilen: Aus dem Entwurfe des Finanzgesetzes mit dem Staatsvoranschlag und einem Entwurfe des Gesetzes betreffend die Convertirung von Investitionsschulden im Jahre 1897. Der Mehraufwand im Ordinarium wird hauptsächlich auf die nach der Wahlreform eintretende Vermehrung der Abgeordneten um 72 zurückgeführt. Aus der Investitionsanleihe sollen über 13 Millionen für das Eisenbahnministerium beansprucht werden. Das Erforderniß für Anschaffung von 100 Güterwägen sammt Reserve beträgt 2,250.000 fl.

Gmunden, 30. September. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth ist heute Mittags nach Baden abgereist. Prinzessin Maria Theresia von Baiern mit ihrer Tochter Prinzessin Maria, ferner Prinzessin Mary von Hannover, der Herzog, die Prinzen und Prinzessinen von Cumberland fuhren in Begleitung der abreisenden Frau Erzherzogin Elisabeth nach Attnang, um daselbst die Ankunft des dänischen Königspaars zu erwarten. Der König und die Königin von Dänemark trafen mittelst Sonderzuges um 2 Uhr in Attnang ein und wurden von den genannten Herrschaften begrüßt, welche den Sonderzug bestiegen, der sodann die Fahrt nach Gmunden fortsetzte. Im Bahnhofe von Gmunden wurden die dänischen Majestäten von der Herzogin von Cumberland begrüßt. Zur Aufwartung hatten sich weiters im Bahnhofe eingefunden der Hofmarschall v. Klenek, der herzogliche Hofstaat und der Bezirkshauptmann Frh. v. Aichelburg-Labia.

Paris, 30. September. Der italienische Botschafter Graf Tornielli und der Minister des Aeußeren Hanotaux haben heute Mittags den zwischen Italien und Tunis abgeschlossen Vertrag unterzeichnet. Der Vertrag führt für die italienischen Consuln und die italienischen Nationalen in Tunis das gleiche Regime ein, wie es für die fremden Consuln und die respectiven Nationalen in den verschiedenen Ländern Europas festgestellt ist. Das gleiche gilt in Italien für die tunesischen Unterthanen, deren Interessen von den französischen diplomatischen und Consular-Agenten vertreten werden. Gewisse specielle Verfügungen erleichtern den Uebergang vom früheren zum jetzigen Regime.

Tunis gewinnt gegenüber Italien seine Freiheit in Zollangelegenheiten in den Grenzen des französischen Minimum-Tarifes wieder, und es kann die Meistbegünstigungs-Clausel während der neunjährigen Dauer des Vertrages Frankreich nicht mehr entgegengehalten werden.

London, 1. October. In Fez ist das Judenviertel niedergebrannt. Mehrere Personen fanden den Tod in den Flammen, viele sind schwer verletzt. 500 Menschen, nothdürftig gekleidet, flüchteten sich in's freie Feld.

Ein heftiger Sturm richtete gestern in mehreren amerikanischen Staaten an den Küsten des atlantischen Oceans großen Schaden an. Viele Menschen kamen um's Leben. Auch in Washington wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, besonders aber in der Stadt Havanna.

Madrid, 30. September. Wie ein officielles Telegramm aus Manila meldet, versuchte der Feind in die Provinz Batangas einzudringen, wurde jedoch mit großen Verlusten zurückgewiesen. Eine andere Insurgenten-Abtheilung, welche bei Canita geschlagen wurde, wird von den Truppen verfolgt.

Sinaia, 30. September. Der Trinkspruch, welchen Se. Majestät König Carol bei dem vorgestrigen Galadiner in dem königlichen Palais zu Bukarest ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

„Eure Majestät wolle mir gestatten, Ihnen unsere tiefe Dankbarkeit für den erhabenen Besuch auszusprechen, welchen Eure Majestät uns zu machen geruht haben. Die Begeisterung, mit welcher die Hauptstadt Rumäniens Eure Majestät empfangen hat, findet einmüthigen Widerhall im ganzen Lande, welches stolz auf die Freundschaft ist, mit der Eure Majestät es beehrt. Die Anwesenheit Eurer Majestät unter uns ist ein wahres Nationalfest und erhöht in eclatanter Weise den

Werth, welchen Eure Majestät dem jungen Königreich an der unteren Donau beilegt, das die Zukunft zwischen unseren Staaten als sichergestellt ansieht. Wir begrüßen deshalb den Besuch Eurer Majestät als ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit und hegen den innigsten Wunsch, daß die Vorsehung Eurer Majestät eine lange und friedliche Regierung gewähre, nicht bloß zum Glücke Ihres mächtigen Reiches, sondern auch für uns, die wir für Eure Majestät die tiefste Verehrung hegen und Ihre hohe Weisheit bewundern. In diesen Gefühlen mit meinem Volke einig, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Eurer Majestät und auf die Ihrer Majestät der Kaiserin. Es lebe Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn!"

Strike.

Dux, 1. October. Infolge der drohenden Unruhen ist nach der Ortschaft Bruch eine halbe Escadron aus Kutrachitz und aus Brüx eine ganze Escadron abgegangen. Ferner sind Mittags aus Theresienstadt zwei Bataillone nach Dux und Osseg abgegangen. Dieselben sind um ½4 Uhr Nachmittag im Strikegebiete eingetroffen und haben den angedrohten Störungen vorgebeugt. Das Militär bleibt daselbst bis auf weiteres.

Es wurden im Ganzen sieben Verhaftungen wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit vorgenommen, worunter sich auch die Rädelsführer, die zum Strike haranguirt haben, befinden.

Dux, 1. October. Auf den der Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft gehörigen Schächten „Frieda," „Emeran" und „Victorin" wurden wiederholte Versuche gemacht, die Arbeiterschaft zum Strike zu bewegen, aber erfolglos. Ferner wurden in dem dem Duxer Kohlenverein gehörigen „Maria"-Schacht bei Bruch ähnliche Versuche gemacht, aber zurückgewiesen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 1. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·80, Oesterr. Creditactien 369·50, Ungar. Creditactien 402·50, Staatsbahn-Actien 368·25, Elbethal-Actien 280·25, Länderbank-Actien 251·50, Marknoten 58·85. Tendenz: Besser auf das Finanz-Exposé hin.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und **billig.**
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Graf Jarl.

Roman von Hermann Heiberg.

(55. Fortsetzung.)

Er machte eine kurze Pause, warf dem unruhig aufhorchenden Jarl einen flehenden Blick zu und fuhr dann fort, wie folgt:

„Sie wissen, daß ich mich in schier verzweifelten Geldverlegenheiten befand. Ich sprach mit Ihnen darüber häufig vertraulich. Nun, die Hilfe, die ich bei meinem Schwiegervater zu finden hoffte, fand ich nicht. Wir zwei waren nie gute Freunde, und er war zudem ein Mann, der sein Geld über Alles liebte. Er war ein unerträglicher Geizhals. So zerschlugen sich meine Voraussetzungen. Gedrängt von meinen Gläubigern, in meiner Ehre und Stellung bedroht, näherte sich mir ein Schurke — er ist inzwischen gestorben, und rieth mir zum Spiel — — mit falschen Karten —."

„Bald hatte ich mir eine große Gewandtheit angeeignet, und so ausgerüstet, kehrte ich nach Berlin zurück. Das Opfer dieses Betruges waren vornehmlich Sie, Graf Jarl. Nun war mir geholfen, aber doch nur scheinbar. Gleich nach der That ergriff mich die Reue, die neben schwerer, körperlicher Krankheit, der ich gleichsam als Sühne unterlag, so anhielt, daß ich nicht einmal den Muth besaß, die mir von Ihnen zugesandten Gelder anzugreifen, vielweniger mich zum Antritt des Besitzes zu verstehen. Sobald ich mich zu einem Entschlusse aufraffen wollte, packten mich eine wahnsinnige Angst und Unruhe, und so verschob ich von Tag zu Tag, von Monat zu Monat die Ausführung. Bestärkt wurde ich in meinem Schwanken, so frevelhaft Erworbenes mir anzueignen, durch immer tiefere Einkehr in mein besseres Ich; zu völliger Umkehr gelangte ich aber erst — traurig zu gestehen — als vierzehn Tage später mein Schwiegervater starb und ich nun nicht nur in die Lage gerieth, mich mit meinen Gläubigern zu vergleichen, sondern der Zukunft ohne jegliche Sorgen entgegenzusehen. Noch mehr! Mein Schwiegervater ist als mehrfacher Millionär gestorben, und meine Frau, mit der ich in dem zärtlichsten Verhältniß stehe, seine einzige Erbin geworden. Ich bin am Ende mit diesem furchtbaren Bekenntniß, mein hochverehrter Graf Jarl. Sie haben nun auch eine Erklärung für meine damaligen Wünsche. Nur Eines fehlt noch in dieser feierlich ernsten Stunde, — im Angesicht des Todes. Eines fehlt, während ich Ihnen hiermit Ihren Verzicht auf die Herrschaft Horst mit zitternden Händen zurückgebe — Ihre Verzeihung. — — Ist's denkbar, ist's möglich, daß Sie so Ungeheures zu vergeben vermögen —"

Er stockte. Ein plötzlicher, grauenhafter Blutsturz, der sich über die seidengeblümte Decke ergoß, unterbrach seine Rede. Blutend, ächzend und ringend fiel er zurück, die Augen in dem zerstörten Gesicht schlossen sich wie zum Sterben, und nur mit der größten Anstrengung vermochte Graf Jarl den Unglücklichen zur Erleichterung des Kampfes emporzurichten.

„Ich — bitte — rufen Sie den — Diener — die Schwester! Klin — geln Sie — gütigst — Mir ist sehr — sehr schlecht —" hauchte Baréde. „Vorher aber," ein sehnsüchtig-flehender Blick traf Graf Adam, — „sa — gen — Sie — mir — ich flehe Sie an, daß Sie mir — verzeihen können —"

„Ja!" sprach Jarl kurz mit ernster Feierlichkeit. „Ich verzeihe Ihnen, Graf Baréde!"

Auch ergriff er die feucht fiebernde Hand des Schwerkranken, drückte sie, sah ihn noch einmal mit sanfter Milde in die Augen, empfing einen, eine Welt von Seelenqual abstreifenden Blick und eilte sodann, der aufgeregt herbeieilenden Dienerschaft Platz machend, wie betäubt von Allem, was er erlebt, die Treppen hinab.

Als ob er in ein neues, herrlich prangendes Dasein trete, als ob hinter ihm sich ein grauenhafter Abgrund schlösse, so war's ihm, als er auf die hellbelebte Straße trat.

Seine Brust war voll jauchzender Seligkeit, seine Augen funkelten, und so elastischen Schrittes eilte er dahin, als ob unsichtbare Flügel seinen Gang beschwingten.

Ja, das war eine Nachricht, so wunderbar, daß ihr Inhalt nicht als Wirklichkeit, sondern nur als ein Märchen erschien.

Horst war ihm zurückgegeben! Nein, es war doch ein Traum, doch keine Möglichkeit. Es war zu viel, unfaßbar viel! Solche Glücksfälle pflegte das Schicksal niemals auf ein einziges Menschenhaupt herabzusenken. Und dennoch war's Wahrheit! Er hielt ja den Brief in seinen Händen! Glück ohne Ende!

Und nun zu ihr, zu Tessa, der er nun doch eine Welt voll Schönheit und Reichthum vor die Füße legen konnte. Tessa! Tessa! Er sah ihr strahlendes Angesicht, er hörte den Schrei, mit dem sie ihm an die Brust flog. —

Und dennoch hielt Jarl inne, dennoch nahm er nicht den Weg in Tessas Wohnung. Ein anderer Gedanke war ihm gekommen, einer, bei dem seine Seele jauchzend aufschwoll.

Ja, so sollte es sein!

Den behenden Schritt ändernd, still beseligt vor sich hinlächelnd, schritt er vorwärts. Und die Menschen schauten sich nach ihm um. Auch Bekannte von ehedem gingen vorüber und thaten ein Gleiches. Sie schüttelten den Kopf. Was war mit dem immerfort lächelnden Manne, dem einst gebietenden Graf Adam von Jarl? Hatte der Unglückliche nach dem Verlust von Vermögen und Ansehen, nach allen Prüfungen, die der Lebensdrang und die Abhängigkeit mit sich führen, nun gar auch noch den — Verstand verloren —?

Ja, ja, wahrscheinlich! Das war zuguterletzt das Ende solchen strafwürdigen Leichtsinns, überhaupt das Ende der Gewissenlosen. — —

* * *

Reicher an gewonnenen Erfahrungen in kaum einem Jahr, als Andere während eines ganzen Menschenalters, kehrte Graf Adam, nach rücksichtsvoller Lösung der von ihm eingegangenen Verpflichtungen wieder in das Land der Sorglosigkeit und Freiheit zurück.

Und wenn ihm ein Sohn geschenkt werden würde, so wollte er diesem bei seinem Eintritt in die Welt einige Worte mit auf den Weg geben, die als Resultat seiner Erfahrungen in ihm zurückgeblieben waren. Sie lauteten:

„Wer sich in dieser Welt glücklich fühlen will, muß in erster Linie Arbeit lieben, sodann als abhängiges Glied eines Ganzen weise empfangen und weise auszutheilen verstehen. Er ziehe überall von seinen Mitmenschen Honig. Er nehme ihn aus den Knospen ihrer freundlichen Worte und den Blüthen ihrer offenen Hand, aber immer als ein unverdientes Geschenk entgegen. Er ereifre sich niemals darüber, daß die Kelche auch häßlich Duftendes, gar Giftiges enthalten, und theile von dem also in den Bienenstock Gesammelten reichlich und immer reichlich wieder aus. Darin liegt das ganze ABC beglückender, zugleich aber moralischer Lebens-Weisheit."

Graf Adam hatte Tessa erklärt, es sei ihm Bedürfniß, noch einmal einen Tag nach Horst zu reisen, um ihrer Mutter vor der nunmehr bevorstehenden definitiven Uebergabe an den Grafen Baréde den schönen Erdenfleck zu zeigen.

Von dem Geschehenen hatte er ihr und den Uebrigen nichts mitgetheilt. Nur dem inzwischen wieder zurückgekehrten Hadeln hatte er sich anvertraut.

Die Natur war vollends zur Rüste gegangen, der Herbst hatte unerbitterlich sein Werk gethan.

Aber die Sonne, die über Feld und Flur ihren goldenen Zauber ausgoß, ließ Horst dennoch als ein vollendetes Juwel erscheinen.

(Schluß folgt).

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!
Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen:
Das Hauswesen
nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines
vollständigen Kochbuches
von
Marie Susanne Kübler.
Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.
Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.
Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube" „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler" dankbar zu sein.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4601)

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.42 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

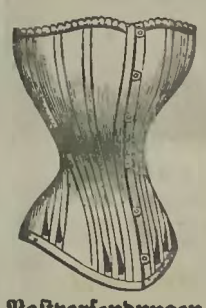
5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Einziges Etablissement, welches in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. (2)



Pariser-Mieder (Corsets)
Madame M. Weiss, Wien,
I. Neuer Markt 8.
Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.
Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Voransbezahlung.

(862)
Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**
Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.
WYNAND FOCKINK
Gegründet 1679.
Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**
Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Für Erwachsene
und junge **Eheleute** ist das berühmte Werkchen: **„Der Mensch und seine Selbsterhaltung"** (mit Schwangerschafts-Kalender) oder **aufrichtige Belehrung** über Liebe und Ehe, geheime Krankheiten 2c. mit Angabe der Heilmittel von Dr. Robert Smith (Preis 93 kr., mit Post 98 kr.) ein vorzüglicher Rathgeber. Ferner **(für Frauen):** Das Buch der **Frauenkrankheiten.** Aufrichtige Rathschläge zur Belehrung, Verhütung und Heilung der weiblichen Unfruchtbarkeit und **chronischen Gebärmutterleiden** 2c. Für Mütter u. Jungfrauen herausgegeben von Dr. J. A. Schilling, Dr. medic. und der Geburtshilfe. Preis fl. 1.24, mit Post fl. 1.29.
Aus beiden Schriften ist Selbstbelehrung und Selbsthilfe in einem Maße zu schöpfen, daß die Heilung von veralteten, selbst eingewurzelten geschlechtlichen Leiden mit bisher nicht gekannter Zuversicht vorauszusehen ist. — Beide Schriften sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2941)

STÄDT. RATHHAUSSAAL, TESCHEN.

Samstag, den **3.,** und **Sonntag,** den **4. October** l. J., präcise 8 **Uhr Abends:**

Physikalisch-optische Demonstrationen

des Wanderlehrers (4233)

M. GEORG MÜLLER.

Populär-wissenschaftliche, durch farbenprächtige Experimente reich illustrirte Abhandlungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaften.

Flächenausmaß der Experimente genau 27 □-Meter, mit einer doppelten Lichtquelle von je

1200 Normal-Kerzenstärke.

Cerclesitz für einen Abend 1 fl., für beide Abende 1 fl. 50 kr. **Sperrsitz** für einen Abend 50 kr., für beide Abende 75 kr. **Gallerie I. Reihe** für einen Abend 70 kr., für beide Abende 1 fl. 05 kr. **Gallerie II. Reihe** für einen Abend 40 kr., für beide Abende 60 kr. **Studentenkarte** für einen Abend 20 kr., für beide Abende 30 kr. — **Entree 30 kr. — II. Gallerie 15 kr.**

Karten im Vorverkauf und Entgegennahme von Abonnements in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska.**

Z. 1669 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der **einclassigen öffentlichen Volksschule in Wojkowitz** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Schulleiter-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., der Genuß einer Naturalwohnung im Schulgebäude und eines Ackerfeldes im Ausmaße von 5/4 Joch verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche bis

8. November 1896

bei dem Ortsschulrathe in Wojkowitz einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 23. September 1896.

Der Vorsitzende:

(4216) J. V. **Karell** m. p.

Danksagung.

Für die mir erwiesenen Ehren, anläßlich meines 40jährigen Dienstjubiläums, danke ich tiefgerührt an erster Stelle meinem hochverehrten Chef, Herrn Hüttenverwalter Hoheneggeer und dessen Familie, dann den Herren Beamten, meinen lieben Freunden und Collegen, sowie meinen braven Mitarbeitern in Karlshütte.

Im Weiteren danke ich für die vielen brieflichen und telegraphischen Beglückwünschungen, aus der Eisenconstructionswerkstätte, Feilenfabrik, Altstadt, Baschka, Friedek, Mistek, Obszar, Paskau, Przivos, Prerau, Prag, Sternberg, Trzynietz, Ustron, Weg. Górka herzlichst.

Karlshütte, am 27. September 1896.

Thomas Titsch,

(42) erzh. Obermeister.

Erstes Ruß. Waaren-Lager:

En gros. ***En detail.***

Offeriert feinst russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach. Erbsen, Petersburger Kaiser-Créme-Caramellen-Marmelade, echt russ. Steppen-Littauer u. Schweizer-Tafelkäse.

L. M. Schink, Ernsdorf

bei Bielitz. (4176)

Gelegenheitskauf!

Sehr guter überspielter

Heitzmann-Stutzflügel

vorzügliches

Pianino

in elegantester Ausstattung, fast neu, **billigst** zu haben bei

O. SLAWIK,

Clavierniederlage,

Teschen, Stephaniestr. 19.

Größtes Lager von **neuen** und **überspielten Clavieren, Pianinos** und **Harmoniums** der hervorragendsten Firmen des In- und Auslandes. (4248)

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

---

Ein großes, schönes

Zimmer

mit separatem Eingang, ist zum 1. November l. J. in **Teschen,** Grabina-Straße 5, I. Stock, zu vermiethen. (424)

Wohnung.

in **Teschen,** im I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche u. sonstigem Zugehör, ist zu vermiethen und vom 1. Jänner 1897 zu beziehen.

Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (4247)

In dem neuerbauten Hause **Teschen,** Stephaniestraße 30, ist eine (4253)

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche nebst Bade- und Vorzimmer vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft: Mühlgraben 8.

Special-Orts-Repertorium

von (1826)

Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1526)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Ein überspieltes, billiges

Clavier

wird in **Teschen** zu kaufen gesucht Anträge mit Preisangabe an die Administrat. der „Silesia" erbeten.

„Hoffnung". Warum so unerbittlich mich im Zweifel lassen? Schon sobald Alles vergessen? Bitte um ein Wort postl. Dresden bis 4. Oct., ob du meine Mittheilung gelesen? Tausend Grüße. (874)

Ein seit 10 Jahren bestehendes

Kurz-, Mode- u. Wirkwaaren-Geschäft

am besten und schönsten Platz

in TROPPAU

wird wegen Uebernahme einer Fabrication sehr günstig abgegeben. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen zu erfahren. (4136)

Gelegenheitskauf.

Ein ca. 40 Jahre bestehendes, sich im guten Gange mit ausgedehntem Kundenkreis befindliches

Branntwein-Geschäft,

sammt auf frequentem Posten stehendem Hause, mit welch letzterem das Gast- und Einkehrhausgewerbe radicirt verbunden ist, wird Domicilwechsels halber aus freier Hand günstig verkauft. Mit diesem Geschäfte werden dermalen noch mehrere lucrative Nebengeschäfte betrieben. Anfragen vermittelt die Administration der „Silesia" in Teschen unt. **H. G. Nr. 30.** (1258)

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien u. Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die **praktische Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger** und wie sehr **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu 1/4 Million Heften. — **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften **à 72 kr.** oder in 1 Band **à 4 fl. 32 kr.**) bei

Karl Prochaska.

K. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.** (1750)

Ein

Gasthaus

mit Realrecht, eine Stunde von Teschen entfernt, ist zu **verpachten.** Näheres bei **Sinz,** Restaurateur in **Teschen.**

In **Teschen** ist ein **geräumiges, helles**

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Bereits in vielen Auflagen verbreitet, wurde abermals neu gedruckt:

Der lustige Tanzmeister

80 leichte Tänze u. Märsche von F. R. Burgmüller.

Aus dem reichen Inhalt: Don Juan-Polonaise – Der Herr Bürgermeister (Polka) — **Der feine Wilhelm** (Walzer) — Fahnen-Marsch — Opern-Française — Soldatenlust (Marsch) — Kuhreigen (Tyrolienne) — Varsovienne — **Troubadour-Mazurka** — Lancier — Menuet à la cour — Impériale — Der ABC-Schütz (Schottisch) — Kehraus ꝛc. ꝛc. (2971)

Vollständig in zwei Heften. Jedes Heft enthält 40 Tänze und kostet für Piano **nur 90 kr.,** für Violine **72 kr.,** für Flöte **72 kr.**

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Frische Liptauer Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von 1/2 bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,

Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Gemischtwaaren-Handlung

am frequentesten Platze in

KARWIN

gelegen. ist vom 1. October l. J. unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **Max Raik** in **Karwin.** (4231)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Ein sehr solid gebautes

HAUS

auf der **frequentesten Straße** in (4251)

Witkowitz,

Mähren, gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu **verkaufen.**

Adresse in der Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Druckforte für Lehrer:

Statistischer Ausweis für Volksschulen.

Neue Auflage, à Bogen 6 kr. (ohne Porto) (307)

Abfuhrs-Gegenscheine

à Bogen 4 kr. (ohne Porto).

K. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN.

Ein hübscher

Bernhardiner Hund,

1 1/4 Jahr alt, 85 Centimeter hoch, zimmerrein und fromm, ist billig an Thierfreunde zu verkaufen, ferner ein halbgedeckter

Scheerfeder-Wagen,

gut, frisch lackirt, für 115 fl. und ein elegantes

Coupé,

Oelachsen bei

E. BALZAR,

Jägerndorf. (866)

Eine (4254)

Comptoiristin,

absolvirte Handelsschülerin, findet Aufnahme, und werden Jene, welche bereits praktisch thätig waren, bevorzugt.

Offerte unter **A. B. 100** sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

Ein besseres Mädchen (Israelitin) wünscht entweder als

Cassierin oder als Verschleißerin

in einem Geschäfte unterzukommen. Gefällige Anträge sind zu richten an Herrn **Ignatz Seemann, Friedek,** Schlesien. (869)

In meiner Steindruckerei werden ein

Lehrling

und einige

Mädchen

als **Hilfsarbeiterinnen** aufgenommen. (42)

Karl Prochaska,

TESCHEN.

Für ein **Restaurant i. Industriebezirk** wird ein **jüngeres, anständiges u. sauberes Mädchen** als

Kellnerin

sofort aufgenommen Offert. unt. **S. S. 31.** a. d. Adm. der „Silesia" in Teschen. (4240)

Agenten

zum Verkauf von überall unentbehrlich gebräuchlichen Patent-Artikeln werden sofort aufgenommen. Hohe Provision und fixer Gehalt zugesichert. Offerte mit einer 5 kr. Retour-Marke unter Chiffre **„Nebenverdienst"** übernimmt **J. Aubrecht, Prag,** Graben „Spinka" (4120)

Ein tüchtiger (4230)

Commis

der **Gemischtwaarenbranche** wird per 1. October l. J. aufgenommen bei

Moriz Mojzesko,

Witkowitz.

Ein (864)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** beider Landessprachen mächtig, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird sogleich, eventuell per 15. October l. J. aufgenommen bei Herrn

Em. Wechsberg

in **Poln.-Ostrau.**

Retourmarken nicht senden.

Ein junger Mann

Specerist, der in **Kaffee-Rösten durchaus ferm** ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse ab 1. November l. J. dauerndes Engagement. Offerte unter **T. G. 100, Beuthen,** Pr.-Schlesien, poste restante erbeten. (4238)

Geschickte (4164)

Holzdrechsler

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Ein Kellerbursch

wird bei **J. HANDL** in **Teschen** aufgenommen. (4101)

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die „SILESIA"

und ebenso (1646)

Inseratenaufträge

übernimmt als II. Vertretung auch die Papierhandlung der Frau

Emilie Přibyla

in Friedek.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Hauptgewinn

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. *empfehlen in* ***Teschen*** *die Bankgeschäfte von* ***JOH. ROSNER*** *und* ***J. SKROBANEK.*** (4250)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski — Herausgeber: Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Brdenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelß; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 228. **Samstag, den 3. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. October** begann ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein, bei unseren Vertretern, vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Aus dem Reichsrathe.

2. October.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ist gestern zum letzten Sessionsabschnitt zusammengetreten. Es zeigt ein hippokratisches Gesicht und die publicirte Wahlreform bedeutet für dasselbe ein nicht mißzuverstehendes memento mori. Es gibt im Hause sogar Parteien, welche den Hintritt dieser Körperschaft beschleunigen wollen. In der Absicht der Regierung dürfte die vorzeitige Auflösung des Abgeordnetenhauses schwerlich liegen, aber sie kann hiezu durch die desolaten Verhältnisse in dem Parteienbestand genöthigt werden. Es ist nämlich sehr fraglich, ob die Regierung in diesem Hause eine Majorität findet, denn die Zersetzung greift immer mehr um sich.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses, über welche uns zur Stunde noch kein vollständiger Bericht vorliegt, nahm folgenden Verlauf:

Im Einlaufe befanden sich u. A. Mittheilungen des Ackerbauministeriums über die auf Grund commissioneller Ergebnisse im mähr.-schles. Kohlenrevier getroffenen Verfügungen.

Abg. Pergelt stellt den bereits telegraphisch gemeldeten Dringlichkeits-Antrag, es sei die Regierung aufzufordern, ungesäumt entschiedene Maßnahmen vorzukehren, damit der namentlich in der letzten Zeit von einem großen Theile der czechischen Bevölkerung gegen das deutsche Volk in Böhmen betriebenen, maßlosen Verhetzung und Vergewaltigung endlich ein Ziel gesetzt und den Deutschen der ihnen verfassungsgemäß gewährleistete nationale Schutz gesichert werde.

Abg. Dr. Roser interpellirt wegen der nationalen Streitigkeiten im Bezirke Schurz in Böhmen.

Der Präsident theilt den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die Geburtstags-Gratulation mit und erbittet sich die Ermächtigung, daß er den gleichen Gefühlen der Verehrung, welche, wie die letzten Tage zeigten, auch außerhalb der Reichsgrenzen lebhaft getheilt werden, anläßlich des Namensfestes Ausdruck gebe. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident theilt ferner mit, daß er anläßlich der Verlobung der Erzherzogin Maria Dorothea auch dem Erzherzog Joseph und der Braut Glückwünsche des Hauses übermitteln ließ. (Zustimmung.) Weiters widmet er den verstorbenen Abgeordneten, Prinzen Hohenlohe und Lienbacher, warmempfundene Nachrufe.

Finanzminister Dr. Ritter v. **Bilinski** ergreift nun zum Finanz-Exposé das Wort. Nach Darlegung des Staatsvoranschlages bespricht der Minister das Ueberhandnehmen der Ueberschreitungen der einzelnen Ressorts und versichert, das vorgelegte Budget enthalte wirklich nur das Nothwendige zur Erfüllung der culturellen Ausgaben des Staates, sowie das Erforderliche zur Sanirung des bisherigen Mancos. Der Minister hebt hervor, daß für die Durchführung der Civilproceß-Ordnung rund eine Million eingestellt sei. Die vorsichtige Präliminirung lasse einen Ueberschuß erwarten. Wenn bezüglich der richtigen Mehreinstellung der Ausgaben und Einnahmen eine wichtige principielle Aenderung im künftigen Staatsvoranschlage beabsichtigt ist, so sei eine ebenso große Aenderung der Budgetgestaltung durch die Aushebung der Investitionen aus dem Staatsvoranschlage und Deckung derselben durch eine besondere Investitionsanleihe zu erwarten. Der Minister verweist auf die jahraus, jahrein überhandgenommenen Ressortschulden, die Entnahme namhafter Beträge aus den Cassabeständen, die Ausgabe von Investitionspapieren verstaatlichter Bahnen, was jährlich sehr beträchtliche Summen ausmachte. Der Staat darf eine intensive Investitions-Politik beginnen. Von dem anfänglich beabsichtigten, im Maximum beschränkten Investitionsfonde und der amortisablen Schuld sieht Redner ab. Das Publicum liebt amortisable Papiere nicht. Der Minister will eine reine Rente von 30 Millionen Nominale zu höchsten $3^1/_2$ Percent in Kronenwährung schaffen. Der Minister erörtert das Investitions-Präliminare pro 1897 und sagt, er habe sehr viele kleine Investitionen im allgemeinen Voranschlage belassen. Der Goldschatz sei im letzten Jahre um 15 Millionen gewachsen. Die Regierung beabsichtigt, dieses Jahr 10 Millionen Salinenscheine einzulösen. Durch ein Gesetz wird die Regierung verpflichtet, über die Gebahrung mit den Ueberschüssen bis spätestens 1898 Vorschläge zu machen. Die alten Schulden sollen aus den Ueberschüssen, die neuen durch die Investitionsanleihe gedeckt werden.

Der Minister bespricht sodann den Stand der gegenwärtig im Finanzministerium vorbereiteten legislativen Arbeiten. Die Vorbereitungen der Grundsteuerregulirung seien im vollen Zuge und es sei zu hoffen, daß diese Steuerreform rechtzeitig fertig werden wird. (Bravo!) Die Regierung nimmt ferner mit aller Bestimmtheit an, daß das Gesetz, betreffend die Einführung der Personaleinkommensteuer, unter allen Umständen durch diese Legislative zustande gebracht werden soll. (Beifall.) Es sind in Folge dessen schon heuer 600.000 fl. für die Vorarbeiten in das Budget eingestellt; es sind die erforderlichen Instructionen bereits ausgegeben worden; es werden Lehrcurse eingerichtet werden; es werden Beamte des Finanzministeriums herumreisen und die untergeordneten Behörden instruiren, damit das Gesetz in jenem Sinne und Geiste ausgeführt werde, in welchem es vom Hause beschlossen wurde. (Beifall.) Was die Steuereinhebung betrifft, so habe sich der in Niederösterreich gemachte Versuch, die Steuerzahlungen durch die Postsparcasse einzuführen, bewährt, und werde der gleiche Vorgang mit der Zeit auch in anderen industriellen Ländern eingeführt werden. Das Gesetz, betreffend die Steuereinhebung, welches auch eine Entlohnung der Gemeinden enthalten soll, ist in der Arbeit. Der Minister erklärt, er werde dieses Gesetz vorlegen, es liege aber nicht in seiner Hand, ob dieses oder das nächste Haus das Gesetz beschließen werde. Dasselbe soll am 1. Jänner 1898, zugleich mit der Steuerreform, in Kraft treten. (Bravo! Bravo!) Weiters werde an der Reform des Gefällsstrafgesetzbuches gearbeitet. (Beifall.) Die Principien der Reform seien mit dem Justizminister vereinbart worden, und es konnte an die Ausarbeitung des Entwurfes geschritten werden. Derselbe beruht insbesondere auf folgenden Grundsätzen: Dem Gefällsstrafgesetze sollen nicht bloß Angelegenheiten der indirecten, sondern auch der directen Steuern unterzogen werden; wichtigere Fälle kommen vor das ordentliche Gericht. (Beifall.) Es wird endlich die freie Beweistheorie an die Stelle des bisherigen Verfahrens treten. Auch die Reform des Gebührenwesens ist in voller Arbeit. Dabei wird allerdings auch manches Unangenehme kommen müssen. Die Justizreform kostet ja so viel, daß der Staat bei dieser Gelegenheit nicht auch noch 1 bis $1^1/_2$ Millionen an Gebühren verlieren kann. Weiters kündigt der Minister eine Gesetzesvorlage, betreffend den Verschleiß von Viehsalz an, durch welche der An- und Verkauf von Viehsalz freigegeben, aber jeder Mißbrauch strenge geahndet werden soll. Schließlich versichert der Minister, daß er in Bezug auf die allgemeine Finanzpolitik noch immer auf jenem Standpunkte stehe, den er schon einmal kennzeichnete, daß die Steuerbeamten im Rahmen des Gesetzes ebenso die Interessen des Staatsschatzes, als jene des Steuerträgers zu wahren haben. (Beifall.)

Der Minister bespricht sodann eingehend den Ausgleich mit Ungarn, erörtert namentlich die in Oesterreich laut gewordenen Beschwerden bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses (Bahntarife, Mehlverkehr) und die diesbezüglich zwischen den beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen und fährt dann fort: In Oesterreich ist auch die Frage des sogenannten ungarischen Industrialgesetzes besprochen worden, wonach einzelnen neu entstehenden Industrien gewisse Begünstigungen gewährt werden, und der österreichischen Industrie eine Concurrenz gemacht wird. Von der ungarischen Regierung zu fordern, daß sie dieses Gesetz aufhebe, war vom Standpunkte der Gerechtigkeit sehr schwer. Was thut denn, meine Herren, die ungarische Regierung? Sie unterstützt ihre Industrie. Es liegt ganz in unserer Macht, unsere Industrie ebenso zu unterstützen. Ich stehe zu Diensten, wenn ich weiß, daß das Haus mit großer Majorität den Wunsch ausspricht, neue Industriesteuerbegünstigungen zu gewähren. Allein ich habe in dieser

---

(Nachdruck verboten.)

Der Foyer-Witz.

Von Albert Wünsche.

Das Dichterwort „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst!" hat auf nichts mehr Anwendung, als auf das Bühnenleben. Kein anderer Jünger irgend einer Muse hat oft so ernste Lebensschicksale durchzumachen, kein anderer aber darf auch oft das Leben von so heiterer Seite betrachten, als der auf den weltbedeutenden Brettern heimische. Alles, was den Thespiskarren betrifft, pflegt sich uns im heitersten Lichte zu zeigen, und selbst, wenn wir zu einer erschütternden Tragödie in's Theater gehen, die uns bis in's Innerste hinein gepackt hat, vermag doch irgend ein scherzhaftes Moment der Vorstellung uns leicht zur Heiterkeit zu reizen.

Kein Wunder daher, daß das Theaterfoyer die ergiebigste Brutstätte des Witzes ist. Man geht aus der Vorstellung, um sich eine Viertelstunde lang auszuplaudern. Die kurze Spanne Zeit, die der Begegnung mit Freunden zubemessen ist, bedingt, daß die Unterhaltung unwillkürlich eine epigrammatische Form annnimmt. Dazu kommt, daß Alle sozusagen in geladener Stimmung sind. Die Eindrücke wollen zum Ausdruck gelangen; und da zu ergiebigeren und langathmigen Betrachtungen die Zeit fehlt, wird gewitzelt.

„Der Darsteller des Wilhelm Tell hat von seiner Rolle nichts weiter getroffen, als den Apfel!"

„Wie X. die Verse in der Gottschall'schen Tragödie verschluckte! Und noch dazu diese Verse! X. muß wahrlich kein Gourmand sein!"

„Ich habe einen sehr schlechten Platz gehabt. Ich habe gar nichts gehört und nichts verstanden." — „Trösten Sie sich mit mir, lieber Freund! Ich habe einen sehr guten Platz gehabt, Alles gehört und doch Nichts verstanden."

Scribe's reizendes Lustspiel „Ein Glas Wasser" wurde an einem großen süddeutschen Stadttheater neu einstudirt gegeben; von der Neustudirung war allerdings wenig zu merken, denn fast sämmtliche Darsteller warer ihrer Rollen nicht mächtig und bewegten sich den ganzen Abend hindurch vor dem Souffleurkasten: „Ich hätte niemals geglaubt," meinte ein witziger Theaterbesucher im Foyer, „daß in einem Glas Wasser so viele Menschen „schwimmen" können."

„Diese G. habe ich nun schon zwölf Jahre lang gesehen. Aber sie kommt mir noch immer so alt vor, wie früher!"

„Ach wenn doch die Vorstellung nur bald wieder anfinge, damit sie bald wieder aus wäre!"

Es wird von einem bekannten Dramatiker gesprochen, der in beständigem Zwist mit seiner Ehehälfte lebt. „Ich begreife nicht," sagt A., „wie er bei all' dem häuslichen Unfrieden und Spectakel Zeit und Muße findet, so viel Stücke zu schreiben." — „Das ist doch sehr erklärlich", meint B., „seine Frau macht ihm doch beständig — Scenen."

„Ich meine, dies Stück kann sich unmöglich halten." — „Gewiß! Aber es zählt zu jenen Stücken, die — zwanzig Mal nacheinander durchfallen."

Es wird während der ersten Aufführung eines Stückes lebhaft über die Novität debattirt. Die zahlreichen Freunde des mehr in Finanzkreisen als auf dem Parnaß heimischen Autors halten ihren eigenen Beifall nach den ersten zwei Acten für ein Zeichen des Erfolges, während Theaterkundige die Komödie zu den Todten werfen. „Welchen Eindruck macht auf Sie diese Première?" fragt Jemand. „Den einer Dernière!" lautet kurz und bündig die Antwort.

„Ich halte einzelne Witzpointen in diesem Lustspiel für ausgesucht gut!" — „Ich halte sie für gut ausgesucht!"

„Herr H. ist heiser geworden und kann den Shylock nicht spielen!" — „Das hätte ich der Direction schon sagen können, ehe Herr H. noch heiser wurde!"

„Haben Sie in der rechten Loge des ersten Ranges den Staatsanwalt von T. gesehen?" — „Nein! Der ist wirklich da! Na dann geht's aber dem N. schlecht. Der gibt heute den König so miserabel, daß er sicherlich wegen Majestätsbeleidigung angeklagt wird."

„Fräulein X., unsere jugendliche Liebhaberin, ist aber heute wieder entzückend. Selbst die ältesten Leute können sich nicht entsinnen, sie jemals besser in dieser Rolle gesehen zu haben."

„Jetzt haben sie den A. nicht weniger als zwölf Mal hervorgerufen. Was Menschenhände nicht alles fertig bringen!"

„Der Autor dieses Stückes scheint aber wirklich Witz zu haben!" — „Jawohl! Den Witz Anderer!"

Es wird Maria Stuart gegeben. „Wie gefällt Ihnen heute die Darstellung?" — „Sehr gut, nur die Titelrolle hätte ich doch lieber von einer Schauspielerin dargestellt gesehen."

„Heute scheint mir auch einmal wieder der Applaus besser vorbereitet zu sein, als die Darstellung."

„Welche Gründe mag wohl diese Dame gehabt haben, zum Theater zu gehen?" — „Weiß ich nicht. Aber welche Gründe ihr dazu fehlen, kann ich sagen." — „Nun?" — „Die Anfangsgründe."

„Weil der Autor dieses Stückes ihr Freund ist, klatschen Sie Beifall? Das heißt wirklich — mit den Händen heucheln!"

„Haben Sie sich bei diesem Einacter gut unterhalten?" — „Jawohl, mit meinem Nachbar!"

So schwirrt der Foyerwitz von Mund zu Mund, und der Leser wird bereits die Bemerkung gemacht haben, daß dem Foyerwitz eine Ingredienz besonders stark beigemischt ist, das ist die Bosheit.

Wie jeder Kritiker sich besonders durch Schärfe Beachtung erwirbt, so glaubt auch der kritisirende Witzling zunächst boshaft sein zu müssen, um seiner Bosheit Beachtung zu verschaffen. Es ist viel leichter, geistreich zu tadeln, als geistreich zu loben. Und der geistreiche Tadel hat noch stets mehr Beachtung gefunden, als das geistreiche Lob.

Am boshaftesten und schärfsten kritisiren natürlich diejenigen, welche sich über die Bosheit und Schärfe der Anderen am meisten ärgern und am lautesten über die bösen Kritiker räsonniren — die Schauspieler und andere Bühnenkünstler.

Hier noch einige Foyer-Bosheiten von Bühnenkünstlern.

Eine der berühmtesten Primadonnen zeichnete sich, abgesehen von ihren glänzenden Eigenschaften als Künstlerin, auch durch einen phänomenalen Körperumfang aus. Sie war unter den gefeierten Sängerinnen derzeit wohl die dickste. Natürlich wurden darüber unzählige gute und schlechte Witze gemacht. „Wie schade," meinte eine Collegin,

Richtung sehr traurige Erfahrungen gemacht, Welche kolossale Agitation wurde entwickelt, als es sich um die Steuerbegünstigung für die Hochöfen in Triest handelte. Mit Petitionen wurden wir bestürmt, wir haben sogar grobe Briefe von einzelnen Handels- und Gewerbekammern erhalten (Heiterkeit), nur weil wir eine Industrie fördern wollten. Ich war einmal in dem Falle, daß eine ausländische Kapitalistengruppe eine chemische Fabrik errichten wollte. Die Herren kamen zu mir, mit dem Ersuchen um Beistellung von billigem Fabriksfalz. Kaum waren die Herren dagewesen, kam eine Deputation der Industriellen: „Um Gotteswillen, dadurch wird die Industrie geschädigt, der Staat darf keinen Unterschied machen zwischen alter und neuer Industrie.“ Zum Glücke war ich nach einer alten kaiserlichen Verordnung verpflichtet, dieses Fabriksfalz zu geben, sonst wäre die Fabrik nicht entstanden. Ungarn hat eine junge aufstrebende Industrie, was der Staat dort an Steuerbegünstigungen ertheilt, schadet Niemanden, es nützt nur Einzelnen; was wir hier einer neuen Industrie thun, das schadet der alten. Die ungarische Regierung könnte uns bemängeln, daß wir die Grundsteuer um zweieinhalb Millionen herabsetzt haben und hiedurch die Concurrenzfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft hoben. Es ist das den Herren nicht eingefallen.

Der Minister erörtert sodann die Bank- und Valutafrage und kommt auf die Quotenfrage zu sprechen. Die österreichische Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß die Quote zu Gunsten Oesterreichs entsprechend geändert werden muß. Sie war allerdings nicht in der Lage, irgend welche Vereinbarung in dieser Beziehung zu erzielen, weil die Regierungen, erst nachdem die Quotendeputationen ihre Verhandlungen geschlossen haben, eingreifen können. Wir haben, trotzdem die ungarische Regierung in Bezug auf die Quote keine Verpflichtung übernommen hat, ihr Concessionen gemacht; dieselben tragen aber provisorischen Charakter und können jederzeit zurückgenommen werden. Die österreichische Regierung hat in dieser Frage, wie in allen anderen auf den Ausgleich bezüglichen Fragen, ihre Pflicht erfüllt und sie wird dies dem Hause zu erweisen in der Lage sein. Der Vorwurf, daß sie die Interessen dieser Reichshälfte verrathen und verkauft habe, sei ganz ungerechtfertigt und werde auch in Ungarn gar nichts nützen. Man mache der Regierung unnütze Schwierigkeiten. Auf das Persönliche, die Demissionsgerüchte, will der Minister gar nicht eingehen. Er sei schon so oft todtgesagt worden, daß ihn das gar nicht berührt. Die Regierung habe gar nichts zu beklagen. Sie habe die Verhandlungen glücklich geführt und könne sich zu dem Resultate beglückwünschen. Daß sie noch nicht in der Lage ist, den Ausgleich dem Hause vorzulegen, könne nicht als Niederlage angesehen werden. Die Schuld liege in äußeren Verhältnissen, auf welche die Regierung keinen Einfluß hat. Der Inhalt des Ausgleiches ist ein guter und beide Regierungen können auf denselben stolz sein. Wenn man im ungarischen Abgeordnetenhause mit den Ausführungen des Finanzministers zufrieden war, so habe Redner wenigstens die schwache Hoffnung, daß man auch hier mit seinen Ausführungen nicht unzufrieden sein werde. Er bittet schließlich das Haus, das Budget in Berathung zu ziehen. Es sei wichtig für das künftige Parlament, daß dasselbe soweit entlastet werde, daß es sich sofort den großen politischen Aufgaben, die wem Ausgleiche enthalten sind, widmen kann. (Lebhafter Beifall.)

Der **Präsident** schlägt vor, den Staatsvoranschlag und die anderen vom Finanzminister eingebrachten Regierungsvorlagen dem Budgetausschusse zuzuweisen.

Abg. Dr. **Kaizl** widerspricht dem Finanzminister, daß es entsprechend gewesen sei, den Staatsvoranschlag für 1897 noch diesem Hause zuzuweisen. Jede andere Regierung hätte, nachdem die Wahlreform angenommen wurde, das Haus aufgelöst und das Budget vom neuen Hause beschließen lassen. Redner verlangt, daß die vorgelegten Gesetze nicht einfach dem Budgetausschusse zugewiesen, sondern in einer der nächsten Sitzungen zur ersten Lesung gelangen mögen.

Präsident: Nachdem gegen meinen Vorschlag ein Widerspruch erhoben wurde, so werde ich selbstverständlich die erste Lesung der betreffenden Gesetze auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen.

Es gelangen nun eine Anzahl von Interpellationen zur Verlesung. Darunter einige wegen der deutsch-czechischen Streitigkeiten in Nordböhmen.

Der Abg. **Porsch** und Genossen überreichen einen Antrag auf Aufhebung, beziehungsweise Beschränkung des Terminhandels mit landwirthschaftlichen Rohproducten.

Eine Reihe von Dringlichkeits-Anträgen in Nothstands-Angelegenheiten wird dem Budgetausschusse zugewiesen.

Es gelangt nun der Dringlichkeits-Antrag des Abg. Pergelt und gleichzeitig ein Dringlichkeits-Antrag des Abg. Dr. Herold und Genossen betreffend den Schutz der czechischen Minoritäten (Heiterkeit) zur Verhandlung.

Abg. Dr. **Pergelt** sagt, die Dinge in Böhmen hätten sich in der letzten Zeit so entwickelt, daß das deutsche Volk nicht mehr ruhig zusehen kann. Böhmen ist eine Art Sicilien Oesterreichs geworden. Freilich sei der Abg. Herold durch seinen Antrag der Regierung hilfreich beigesprungen (Gelächter der Jungczechen), damit, wenn die Regierung von beiden Seiten angegriffen werde, der Objective sagen müsse, zwischen den streitenden Parteien stehe die Regierung gerecht in der Mitte. Das czechische Volk hat seit 30 bis 40 Jahren die Deutschen aus allen culturellen und politischen Stellungen verdrängt. Die Deutschen gelten als Fremdlinge (Gelächter der Jungczechen) was sie noch haben, wurde ihnen aus Gnade, nicht weil es ihr Recht ist, gewährt. (Zustimmung links.)

Abg. Dr. **Brzorad:** Was ist's mit Brünn?

Abg. Dr. **Perzelt:** Die Deutschen Böhmens, welche der czechischen Sprache nicht mächtig sind, werden förmlich von Haus und Hof vertrieben. (Rufe bei den Jungczechen: Ganz Recht!)

Abg. **Schamanek:** Wenn wir deutsch lernen, müssen sie auch czechisch können.

Abg. Dr. **Pergelt:** Die Deutschen sind mundtodt im Lande, wie werden die deutschen Minoritäten behandelt, welche Entwicklung hat die Straßentafelfrage genommen. Deutsche Hausbesitzer wurden mit Geldstrafen belegt. In den deutschen Bezirksschulrath haben Sie einen Heinrich gewählt. Einen größeren Schimpf hätten Sie den Deutschen nicht anthun können.

Abg. **Brzeznowsky:** Einen deutschen Juden hätten wir wählen sollen!

Abg. **Dr. Pergelt:** Es werden czechische Agenten in deutsche Gegenden geschickt, dann folgen czechische Ansiedler, welche Feinde ihrer Gastfreunde werden und das genossene Gastrecht schändlich mißbrauchen. (Rufe bei den Czechen: Gastrecht? Gehört denn Böhmen Ihnen?) Wir werden als Räuber und Eindringlinge hingestellt. In neuerer Zeit wurden geradezu czechische Paradezüge in das deutsche Böhmen ausgeführt. Wird irgendwo ein deutsches Fest gefeiert, so kommt gleich ein czechischer Sokolverein in den Ort. (Rufe bei den Jungczechen: Sie haben ein Recht dazu.) Soll es einmal ein deutscher Turnverein versuchen, ein czechisches Fest zu stören. (Widerspruch bei den Jungczechen.) Ich erinnere an Kuchelbad, an den Ueberfall eines deutschen Bürgers auf dem Prager Graben. (Großer Lärm bei den Jungczechen.)

Präsident ersucht, den Redner nicht zu stören.

Abg. Dr. **Pergelt** erinnert an die letzten Ausflüge der Czechen in deutsches Sprachgebiet.

Abg. Dr. **Brzorad:** Wir waren ja auch in Berlin. (Heiterkeit.)

Abg. **Morre** (mit entsprechender Geste): Dort hätten's Ihnen wix'n sollen. (Schallende Heiterkeit.)

Präsident ersucht neuerdings um Ruhe.

Abg. **Morre:** Die reden immer d'rein und ich soll schweigen. Hätte ich sie nur in Berlin erwischt. (Heiterkeit.)

Abg. **Purghart:** Das geht Den ja gar nichts an.

Abg. **Morre:** Ja, Sie allein haben da zu reden. Wir sollen gar nicht hereinkommen! (Rufe links: Bravo, Morre!) Kommen S' einmal nach Steiermark, wir werden's Ihnen sagen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Pergelt:** Die wilden Ausbrüche des Fanatismus der Czechen verbieten es den Deutschen, solche Ausflüge in czechisches Gebiet zu machen. Selbst die deutsche Minorität in Prag hält ihre Feste innerhalb ihrer vier Mauern ab und es wird ihr gar nicht gestattet, auf die Gasse zu treten. Der Abgeordnete Kaftan hat es für gut gefunden, die Deutschen Prags an Leib und Leben zu bedrohen. So spricht ein czechischer Abgeordneter. (Rufe bei den Jungczechen: So spricht er nicht.)

Abg. Dr. **Pergelt:** Es stand in Ihren Blättern.

Abg. Dr. **Brzorad:** Es wurde aber berichtigt.

Abg. Dr. **Pergelt** schließt mit dem Ersuchen, seinen Dringlichkeitsantrag anzunehmen.

Im Verlauf der Debatte ergreift der Ministerpräsident Graf **Badeni** das Wort und erklärt, die Regierung stehe auf dem Standpunkt der vollkommenen Gleichberechtigung beider Volksstämme und anerkenne völlig das Recht der Freizügigkeit. Sobald aber in Folge von Agitationen die Ausübung des Rechtes mit Störung der öffentlichen Ruhe verbunden sei, sobald die Gefahr blutiger Zusammenstöße vorhanden sei, müsse die Regierung einem solchen Vorgehen mit allen Mitteln entgegentreten. Es gebe aber in solchen Dingen nicht bloß eine Verantwortlichkeit der Regierung sondern auch der Abgeordneten, deren Pflicht es sei, auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken. Der Ministerpräsident erklärt schließlich, die Frage der Dringlichkeit beider Anträge als für die Regierung irrelevant.

Die Debatte über beide Anträge wird morgen fort gesetzt.

Am Schlusse der Sitzung brachten Abg. Graf Kuenburg und Genossen eine Interpellation an das Gesammtministerium über die Begrüßungsrede des Statthalters von Salzburg beim Vierten allgemeinen Katholikentage ein. Die Interpellanten weisen darauf hin, daß unter den Zielen des Katholikentages sich solche befinden, welche mit der bestehenden Gesetzgebung sowie mit unserer äußeren Politik in Widerspruch stehen. Die Interpellanten fragen daher, ob die von den Zeitungen mitgetheilte Rede wirklich gehalten wurde, ob der Statthalter sie im Auftrage oder mit Wissen der Regierung gehalten und ob die Regierung, wenn er nicht im Auftrage derselben gehandelt hätte, mit dieser Aeußerung einverstanden sei und wenn die Regierung nicht einverstanden sei, oder der Statthalter diese Aeußerung nicht gethan hätte, warum dieses von der Regierung nicht klar gestellt worden sei.

Politische Rundschau.

Inland.

2. October.

Anläßlich des Wiederzusammentrittes des Abgeordnetenhauses wurde vorgestern in der Sitzung des Clubs der Vereinigten deutschen Linken die Debatte über die politische Lage eingehend geführt. Es wurde hiebei auch die Frage in Discussion gezogen, welchen Einfluß die nunmehr sanctionirte und publicirte Wahlreform auf die Thätigkeit des Hauses und die ihm gestellten Aufgaben zu nehmen habe. Die Debatte nahm größere Dimensionen an und wurde gestern fortgesetzt.

Gestern gelangte die Tagesordnung für die nächste am 10. d. stattfindende Sitzung des Herrenhauses zur Vertheilung. Auf derselben steht die zweite Lesung der Steuerreformvorlagen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wies gestern der Abg. Ferdinand Horanszky darauf hin, daß der Ministerpräsident Tags vorher im Magnatenhause die Auflösung des Reichstages angekündigt habe. Es wäre wohl das Richtige gewesen, wenn man dies im Abgeordnetenhause gethan hätte. Ministerpräsident Freiherr von Banffy erklärte, es sei seine Absicht gewesen, sich zuerst im Abgeordnetenhause zu äußern, doch habe der Zufall es anders gewollt. Er wiederhole seine Erklärung. Die Regierung habe, obzwar sie die Garantie gehabt habe, daß insbesondere das Budget noch von diesem Reichstage erledigt werden könne, hierüber nicht volle Beruhigung gefunden, weßhalb sie Sr. Majestät die Auflösung des Reichstages vorzuschlagen beschlossen habe. Er kenne die Ansicht Sr. Majestät und glaube deßhalb, daß er die Ermächtigung schon in den nächsten Tagen erlangen werde. — In Budapest glaubt man, daß Baron Banffy Sr. Majestät dem Kaiser heute den Vorschlag zur Auflösung des Abgeordnetenhauses unterbreiten und der Kaiser noch heute das bezügliche Decret unterschreiben werde. Die Auflösung dürfte jedoch nicht vor dem 5. October erfolgen, und zwar aus dem Grunde, weil beide Häuser des Reichstages zu der am 4. October stattfindenden Eröffnung der neuen Donaubrücke geladen sind und die Vertretung des Parlaments hiebei erwünscht ist. Es verlautet, daß die Auflösung in besonders feierlicher Weise, vielleicht sogar mittels Thronrede, ausgesprochen werden wird. Die Neuwahlen werden für den 3. November ausgeschrieben; am 20. November soll dann der neue Reichstag zusammentreten.

Ausland.

Obgleich der Besuch des Kaisers von Rußland in Balmoral einen rein privaten Charakter trägt, verschließt man sich doch in den diplomatischen Kreisen Londons nicht der Möglichkeit, daß derselbe auch auf den Gang der Politik im Allgemeinen und insbesondere auf den Verlauf der türkischen Krise nicht ohne Einfluß bleiben könnte. Allerdings erwartet Niemand bindende Abmachungen oder definitive Auseinandersetzungen zwischen dem als Gast dort weilenden Zaren und den englischen Staatsmännern. Eine solche Möglichkeit erscheint schon deshalb ausgeschlossen, weil kein Vertreter des russischen Ministeriums des Aeußern dem Zaren zur Seite steht und Letzterer allein so folgenschwere Schritte nicht unternehmen dürfte. Von russischen Diplomaten ist nur der Botschafter in London Herr v. Staal zugegen, dem allerdings von manchen Seiten die Rolle eines Vermittlers bei Herstellung einer Verständigung zwischen dem Kaiser Nikolaus und Lord Salisbury zugeschrieben wird. Herr v. Staal ist persona grata bei der kaiserlich russischen Familie und wie bekannt, ein warmer Befürworter einer russisch-englischen Entente. Daß derselbe seinen nicht geringen persönlichen Einfluß in dieser Richtung geltend machen wird, ist wohl anzunehmen, allein von formellen Verhandlungen kann dabei keine Rede sein. Alles, was man in leitenden Kreisen erwartet, ist die Möglichkeit, dem Kaiser Nikolaus persönlich die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der englischen Ziele im Orient beizubringen und das Mißtrauen zu beseitigen, welches sich der russischen Diplomatie mit Bezug auf dieselben bemächtigt zu haben scheint. In dieser Hinsicht setzt man namentlich große Hoffnungen auf das diplomatische und weltmännische Geschick des Prinzen von Wales, der sich stets der besonderen Zuneigung seines Neffen, des Zaren, erfreut hat, wie dies besonders bei Gelegenheit der Beerdigung des Kaisers Alexander III. hervortrat, wo sich ein inniges Band der Freundschaft zwischen Neffen und Onkel herausbildete.

Es wird versichert, der Zar werde während seines Pariser Aufenthaltes nur einmal eine Rede halten, nämlich bei dem Diner, welches am 6. October im Elyséepalaste stattfindet. Dann soll der Präsident der Republik einen Trinkspruch auf die hohen Gäste halten und wird Nikolaus II. eine bedeutsame Antwort ertheilen. Dagegen wird man sich in Cherbourg und bei den Pariser Empfängen auf einen einfachen Austausch von Höflichkeitsformeln beschränken.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung sind daselbst aus Constantinopel verläßliche Berichte eingelaufen, denen zufolge in der politischen Lage der Türkei eine Besserung eingetreten sei. Die leitenden türkischen Kreise scheinen den Entschluß gefaßt

---

„daß einer so bewundernswerthen Sängerin eine so unschöne sterbliche Hülle gegeben ist.“ — „Wissen Sie aber auch,“ fragte ein College, „warum an der Wiege dieser Fran die Grazien nicht standen?“ — „Nun?“ — „Weil sie keinen Platz fanden!“

Ein manirirter Schauspieler, der dramatischen Unterricht ertheilt, wohnt mit einem seiner Collegen dem ersten Bühnenversuch eines seiner Schüler bei. Da den, die Anderen viel richtiger als sich selbst beurtheilenden Meister die unnatürliche Spielweise seines künstlerischen Zöglings irritirt, schreit er plötzlich ärgerlich: „Weiß der Teufel, von wem dieses manirirte Talent alle die Fehler her hat, von mir gewiß nicht!“

„Das glaube ich selbst,“ erwidert ein College boshaft; „wenigstens ist mir noch nicht aufgefallen, daß Sie einen der gerügten Fehler vermissen lassen!“

Und nun zum Schluß noch eine Geschichte, die von einem der ersten Schauspieler an einem Hoftheater erzählt wird, der, Dank dem Talente seines Vaters, längeres Engagement gefunden hat. Der Held dieser Geschichte und der Held der Bühne, ein erbärmlich schlechter Mime, ist natürlich auf die Kritik schlecht zu sprechen und sucht deren Vertretern bei jeder Gelegenheit eins anzubringen. Als er nun eines Abends wieder, nachdem er, seiner Gewohnheit gemäß, eine Rolle schlecht gespielt hatte, getadelt worden, macht er seinem gepreßten Herzen Luft und schimpft im Foyer über die Kritik im Allgemeinen und über die Kritik im Besonderen. „Was versteht denn solch ein Kerl,“ so lautet der Schluß der Rede, „von der Bühne überhaupt? Hat er literarische Bildung, hat er wie unsereins Lessing, hat er Aristoteles studirt?“ „Schade,“ meint ein College, „daß Aristoteles keine Stücke geschrieben hat. Der hätte Ihnen jedenfalls einige Rollen auf den Leib zugeschnitten . . .“ „Wieso?“ „Nun, was Aristoteles von einer guten Tragödie erfüllt sehen will, das erfüllen Sie bei jedesmaligem Auftreten in reichlichstem Maße.“ — „Ich, wieso?“ — „Nun, bei allen Heiligen der Hölle, muß ich noch deutlicher reden? Erregen Sie nicht jedesmal das, was er verlangt? Ja gewiß . . . Furcht und Mitleid?“

zu haben, nach Möglichkeit zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther beizutragen. — Der „Frankf. Ztg." wird aus Constantinopel gemeldet, der Sultan habe gestern eine sogenannte internationale Commission ernannt, welcher zwei Franzosen, zwei Engländer, ein Ungar und der Deutsche Kamphoevener Pascha angehören. Die Commission solle die Ursache der letzten Massacres untersuchen und einen Bericht darüber unterbreiten. — Die Zahl und die Stärke der jetzt in der Levante versammelten Seestreitkräfte der verschiedenen Mächte ist aus folgenden Ziffern ersichtlich: England: 9 Panzerkreuzer von zusammen 109.350 Tonnen, 8 Kreuzer von 40.000 Tonnen, 4 Torpedokreuzer, 1 Torpedojäger, 3 Avisos, 2 Kanonenboote. Italien: 4 Panzerschiffe mit zusammen 33.000 Tonnen, 1 Torpedo, 2 Avisos. Oesterreich-Ungarn: 1 Panzerschiff, 1 Aviso. Deutschland: 1 Aviso, 4 Schulschiffe. Vereinigte Staaten: 4 Panzerkreuzer, 21.000 Tonnen. Rußland: 2 Panzerschiffe, 4 Kanonenboote. Frankreich: 1 Panzerschiff, 2 Kreuzer, 2 Torpedos, 2 Avisos, zusammen 42.000 Tonnen.

Wie die „Morning Post" aus Constantinopel meldet, hat der Sultan dem Fürsten von Montenegro einen großen Dampfer zum Geschenke gemacht.

In Spanien tritt die Frage der Fahnenflüchtigen in ein ernsteres Stadium. Aus Galicien und Asturien wandern Tausende heimlich nach Südamerika und Frankreich aus, um sich der Dienstpflicht zu entziehen. Allein in der Provinz Corunna wurden bei der letzten Aushebung 1067 junge Leute für fahnenflüchtig erklärt, von den Reservisten, die fehlten, ganz zu schweigen. In Barcelona wurde eine Auswanderungsagentur aufgehoben, die den Dienstpflichtigen nebst Familie über die Grenze half, wenn sie sich zu einer fünfjährigen Arbeit auf einer Plantage in Bolivien verpflichteten. 26 Wehrpflichtige, die grade die Dienste dieser modernen Sklavenhändler in Anspruch nehmen wollten, wurden verhaftet, ebenso wie die Inhaber des Geschäfts. Die Zahl der von ihnen ins Ausland Beförderten soll sehr groß sein. Alle Grenzen werden daher jetzt scharf beobachtet. — In Paris ist von Politikern und Schriftstellern ein Comité gebildet worden, welches, die Insurgenten auf Cuba zu unterstützen, zum Zweck hat.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 1. October. (Ernennung.) Der Justizminister hat den Notariats-Candidaten Johann Patka zum Notar mit dem Amtssitze in Zuckmantel ernannt.

— (Der schlesische Landesausschuß) hielt am 29. September unter dem Vorsitze des Herrn Landesausschußbeisitzers Zdenko Freiherr von Sedlnitzky und in Gegenwart der Herren Beisitzer Dr. Müller, Dr. Rochowanski und Monsiguore Professor Ignaz Swieży eine Sitzung. Den gefaßten Beschlüssen gemäß wird nachstehenden Gemeinden die Bewilligung zur Einhebung von Umlagen ertheilt, beziehungsweise bei den 60% übersteigenden Umlagen vorher die Zustimmungserklärung der k. k. schlesischen Landesregierung eingeholt und zwar: Pleßna 44·5 bezw. 69%, Hrabin 54%, Friedek 60%, Nierodzim 62·5%, Nieder-Bladnitz 70·8, Stettin 79%, Nieder-Zukau 82%, Zeislowitz außer den schon bewilligten 63% weitere 50%. Der Stadtgemeinde Friedek wird für die Jahre 1896 bis 1898 vorbehaltlich der Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung die Bewilligung zur Einhebung einer Consumauflage in der Höhe von 1 fl. per hl Bier und 3 fl. per hl gebrannter geistiger Getränke ertheilt. Der Stadtgemeinde Freudenthal wird die Einhebung einer Fahrradgebühr in der Höhe von 1 fl. zu Gunsten des Ortsarmenfondes bewilligt und die vom Gemeindeausschusse beschlossene Befreiung von der Entrichtung dieser Gebühr genehmigt. Ferner erhalten die Genehmigung nachstehende Beschlüsse von Gemeindeausschüssen und zwar: Branka betreffend den Abverkauf einer Weideparcelle, Würbenthal betreffend den Tausch von Grundflächen, Zuckmantel wegen Ankauf eines Hauses und Aufnahme eines Darlehens per 500 fl., Reichwiesen betreffend die Ausstellung einer Pfandauflassungserklärung. Der Genossenschaft der gemischten Gewerbe in Karwin wird zu den Anschaffungskosten von 3 Nähmaschinen eine Subvention von 250 fl. aus dem Gewerbeförderungscredite in Aussicht gestellt und die Regelung der Benützung bei Einhebung eines Entgeltes empfohlen. Ueber die Beschwerde des F. D. und Genossen in Reichwaldau gegen die, zum Zwecke der Anlegung der Theilhabermatrik des Reichwaldauer Contributionsfondes unterm 15. Februar 1896 verlautbarte neue Liste der Theilhaber an diesem Fonde und ihrer Antheile, wird beschlossen, die Theilhaberliste wegen Unvollständigkeit und mangelhaften Verfahrens für unrichtig zu erklären und den Contributionsfondsausschuß zur Einleitung eines neuerlichen Verfahrens bezüglich der Anlegung der Liste der Theilhaber und ihrer Antheile anzuweisen. Den Spar- und Vorschußvereinen in Lodnitz und Tyrra wird unter Billigung ihrer Satzungen und Geschäftsordnungen eine Subvention zu den Gründungskosten von 45 fl. bewilligt. Die Vermittlung von Hypothekarcredit für Mitglieder der dem Verbande der Spar- und Darlehenscassenvereine in Schlesien angehörigen Spar- und Darlehenscassenvereine, in dem Wirkungskreise des Verbandes, wird mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. — An die k. k. schles. Landesregierung wird das Ansuchen gestellt, die Ausführung der preußischerseits geplanten Uferausgleichungen mehrerer Uferstellen in den Gemeinden Deutsch-Krawarn, Kauthen und Beneschau mit Rücksicht auf deren schädigende Folgen für die österreichischen Anrainer hintanzuhalten. Da der Bezirksstraßenausschuß für den Landbezirk Troppau den Ausbau der Wegstrecke Hrabin — Budischowitz bis zur Gemeindegrenze gegen Wüstpohlom im Jahre 1897 beabsichtigt, wird der Bezirksstraßenausschuß Wagstadt beauftragt, das Straßenfragment von der Gemeindegrenze von Budischowitz bis in den Ort Wüstpohlom ebenfalls im Jahre 1897 auszubauen, damit die Verbindung zwischen Hrabin und Wüstpohlom vollständig hergestellt werde. — Wegen Auflassung der Schubstation in Schwarzwasser wird das Einvernehmen mit der k. k. schles. Landesregierung gepflogen. Auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 6. Februar 1896 werden an mehrere Lehrpersonen Personalzulagen für verloren gegangene Unterlehrer-Dienstalterszulagen zuerkannt und mit 1. Jänner 1896 angewiesen. Ueber mehrere Ansuchen um Verleihung von Dienstalterszulagen wird die entsprechende Wohlmeinung dem k. k. schles. Landesschulrathe abgegeben. — Der vom Landtage bewilligte Credit per 1000 fl. wird zur Remunerirung des Unterrichtes nicht vollsinniger Kinder und zur Bewilligung von Bekleidungsbeiträgen für letztere verwendet. Als Vertreter des schles. Landesausschusses in dem Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Jägerndorf werden die Herren Johann und Ferdinand Happak ernannt. — Der Gemeinde Nikelsdorf wird die letzte Schulsubventionsrate per 1100 fl. flüssig gemacht. Auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 1. Februar 1896 werden für den Weichselregulirungsfond der III. Section der im Jahre 1897 fällige restliche Landesbeitrag per 7554 fl., an Verpflegskosten für die in der Zwangsarbeitsanstalt Iglau und Korneuburg für das 1. bezw. 2. Vierteljahr 1088 fl. 55 kr. bezw. 452 fl., an Kosten der Bezirkslehrerconferenz in Freudenthal 307 fl. 50 kr. und an Verpflegskosten für die nach Schlesien zuständigen mittellosen Kranken 5485 fl. 54 kr. angewiesen. Die Verpflegskosten für mehrere in der schles. Landesirrenanstalt untergebrachte Irre werden ganz oder theilweise auf den Landesfond übernommen. — Der Miete des der Gemeinde Poln.-Ostrau gehörigen Hauses Nr. 10. als Gendarmerie-Postenkaserne wird für 3 Jahre zugestimmt. — Wegen Sicherstellung der Erfordernisse der schles. Landesirrenanstalt für das Jahr 1897 wird die Offertverhandlung mit dem Endtermine bis 5. November 1896 veranlaßt. An der landw. Landesmittelschule in Oberhermsdorf werden 10 Winterschulstipendien verliehen. — Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 232 Geschäftsstücke erledigt.

— (Der k. k. schles. Landesschulrath) hat die von der Schulgemeinde Karwin vollzogene Ernennung des bisher an der Privat-Werksschule am Heinrichschacht bediensteten Oberlehrers Franz Heß zum Oberlehrer an der neu activirten öffentlichen Volksschule am Heinrichschachte in Karwin bestätigt.

— (Ein jugendlicher Pferdedieb.) Am 20. September d. J. hat der 13 Jahre alte, zu allen Schlechtigkeiten fähige Schulknabe Josef Vytisk aus Groß-Pohlom dem Grundbesitzer Anton Ktibek aus Puskowetz eine auf der Weide befindliche, braune Stute im Werthe von 180 fl. gestohlen. Mit dem Pferde ritt der Bube gegen Mähr.-Ostrau, verkaufte dasselbe in Ellgoth einem Komödianten um 22 fl. und schlug, sich das Geld vergeudend, herum, bis er am 22. September in Groß-Pohlom verhaftet wurde. Es wurde sichergestellt, daß der Käufer des gestohlenen Pferdes der herumziehende Komödiant und Pferdehändler Jaroslaw Fink aus Tynist bei Königgrätz in Böhmen gewesen ist. Die Nachforschung nach Fink und dem gestohlenen Pferde blieben bis nun ohne Erfolg.

Troppau, 30. September. (Zum Sokolfest.) An die Redaction der „Silesia" in Teschen. In der Nummer 224 der „Silesia" vom 29. September wurde in der Abtheilung „Telegramme" die Nachricht gebracht, daß hier am 27. September ein czechisches Sokolistenfest stattgefunden und der Bürgermeister Dr. Rochowanski die Bewilligung zum Aufzuge durch die Stadt gegeben habe. Auf Grund des § 19 des Pretzgesetzes verlangt das gefertigte Amt die Berichtigung dieser Meldung dahin, daß die Bewilligung zu dem öffentlichen Aufzuge der Sokolisten, welcher übrigens nicht durch die Stadt sondern durch einen mehr periferen, wenig verbauten und minder belebten Stadttheil erfolgte, nicht von dem Bürgermeister Dr. Rochowanski, sondern von der hiezu nach § 16 des Versammlungsgesetzes einzig und allein competenten k. k. schles. Landesregierung ertheilt worden ist. Diese Berichtigung ist gemäß § 19 Pr. G. in der nach Erhalt dieses Begehrens zunächst erscheinenden oder zweitfolgenden Nummer der „Silesia" und zwar sowohl bezüglich des Ortes der Einreihung als auch bezüglich der Schrift ganz in derselben Weise aufzunehmen, in welcher der zu berichtigende Artikel zum Abdrucke gebracht war. Bürgermeisteramt Troppau, am 30. September 1896. Der Bürgermeister Dr. Rochowanski.

Brünn, 1. October. (Ernennungen.) Se. Excellenz der Herr Statthalter hat die Statthalterei-Concipisten Herrn Peter Körndlmayer Ritter v. Ehrenfeld, Heinrich Grafen Ledochowski, Anton Löbl und Dr. Carl Gerstner zu Bezirkscommissären, dann Herrn Dr. Stephan Haupt Edlen von Buchenrode und die Statthalterei-Concepts-Prakticanten Herrn Dr. Stanislaus Ritter Baldwin v. Ramult, Johann Proschek und Franz Bach zu Statthalterei-Concipisten in Mähren ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) P. Josef Chlebowsky, Stiftskaplan in Eiwanowitz, ist für die neuerrichtete Pfarre in Hostic präsentirt worden. Die Pfarre in Christdorf wurde dem dortigen Administrator, P. Johann Michal, verliehen. — Am 17. d. M. ist in Kunewald der dortige Pfarrer, P. Karl Lawitschka, gestorben, und zum Administrator dieser Pfarre wurde der bisherige Administrator in spirit., P Victorin Zlamal, bestellt. — Der P. Johann Stavel, Cooperator von Nikles, ist zum provis. Katecheten und Personalcooperator in Witkowitz ernannt worden.

— (Todesfälle.) In Neutitschein ist am 29. September der Hofrath a. D. Herr Johann Ritter v. Chmelarz, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Classe, Ehrenbürger der Stadt Neutitschein, im hohen Alter von 80 Jahren gestorben. Im Jahre 1869 ward er zum Landesgerichtsrathe in Brünn und im Jahre 1871 als Präsident des Kreisgerichtes in Neutitschein ernannt, welche Stelle er bis zum Jahre 1883 bekleidete. — In Znaim verschied am selben Tage der k. k. Statthaltereirath d. R. Herr Friedrich Schmidl, als er beim Piano saß, in Folge eines Schlaganfalles, im 67. Lebensjahre.

Teschen, 2. October. (Das Namensfest des Kaisers.) Anläßlich des Namens-Festes Seiner Majestät des Kaisers findet in der hiesigen kath. Pfarrkirche übermorgen, Sonntag, den 4. d. M. um 9 Uhr Vormittags ein Pontifical-Amt mit Te Deum statt. — Aus gleichem Anlasse wird in der hiesigen evangelischen Kirche ebenfalls am Sonntag und zwar Vormittag 8 Uhr ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

— (Personales.) Im Befinden des schwer erkrankten k. k. Oberlandesgerichtsrathes Schenk ist leider wieder eine Verschlimmerung eingetreten, welche zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt.

— (Für die Experimentalvorträge Georg Müllers), deren erster am morgigen Samstag stattfindet, gibt sich hier, wie nicht anders zu erwarten war, ein lebhaftes Interesse kund. Wir haben bereits auf den bedeutenden Wert dieser Vorträge hingewiesen und finden sich unsere Mittheilungen in den uns vorgelegten Urtheilen hervorragender Gelehrten vollkommen bestätigt. Prof. Rudolf Virchow schreibt: „. . . Ich kenne thatsächlich kein Hilfsmittel, welches so wie die Müller'schen Projectionsvorträge geeignet wäre, dem Laien einen Einblick in das wundervolle Walten der Natur zu gewähren." Professor Dr. Maurice Loewy, Director der Sternwarte in Montsouris, welcher den Müller'schen Vorträgen während seiner Anwesenheit in Graz beiwohnte, schreibt: „Die astronomischen Vorführungen des Herrn Wanderlehrers Müller gehören zu den vorzüglichsten Darbietungen auf diesem Gebiete. Der Vortragende beherrscht sein Gebiet vollständig und versteht es, den Laien mit demselben in einer Art und Weise bekannt zu machen, daß er ihm mit gespanntester Aufmerksamkeit zu folgen vermag. Jede einzelne Vorführung ist eine Meisterleistung in übersichtlicher Hervorhebung des Wichtigsten, klarer Erörterung des Thatsächlichen und zutreffender Erläuterung desselben nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft."

Bielitz-Biala, 1. October. (Biala'er Confinirungsanstalt.) Das k. k. Ministerium des Innern hat dem Biala'er Magistrate eröffnet, die niederösterreichische Landwirthschaftsgesellschaft beabsichtige die Confinirungsanstalten in Biala und Krakau zur Errichtung von Schweinemastanstalten pachtweise zu erwerben, weshalb die Gemeindevertretung zur Formulirung ihrer Bedingnisse aufgefordert wird. Aus diesem Anlasse hat der Bürgermeister für Morgen Nachmittag den Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

— (Biala'er Gemeinderath.) In dem vertraulichen Theile der letzten Versammlung des Biala'er Gemeinderathes stand unter Anderem auch die Abhaltung ordinärer Tanzmusiken, mit denen in der Regel Rauferexcesse in Verbindung stehen, zur Berathung. Es wurde beschlossen, die Abhaltung solcher Tanzlustbarkeiten, Hochzeits- und Vereinsveranstaltungen ausgenommen, grundsätzlich nicht mehr zu gestatten. Ferner wurde folgenden Gesuchen stattgegeben: Magistratssecretär Blahut um Anweisung der ersten Quinquennalzulage, Stadtingenieur Krieger um Anweisung der ersten Quinquennalzulage und Einrechnung derselben zur Bemessung der Ruhegehaltsbezüge, Kanzlist Philipp Krieger um Gewährung der Activitätszulage (120 fl.), Stadtarztenswitwe Marie Kupka um Uebertragung des Erziehungsbeitrages von monatlich 25 fl. auf ihren jüngeren Sohn Alfred, Communallehrer Farny um Remuneration für die Ertheilung des Handfertigkeitsunterrichtes (36 fl.). Das Ansuchen des im Auslande wohnhaften emeritirten Lehrers Gajczak auf Leistung einer fünfjährigen Abfindungssumme für seine Pensionsbezüge wurde abgelehnt, da irgend ein altes Hofdecret den ohne obrigkeitliche Bewilligung im Auslande lebenden Pensionisten das Recht auf den Bezug der Ruhegenüsse abspricht.

— (Racheact.) Bei einer Hochzeit brach am 28. v. M. in Straconka zwischen den Bauernburschen Mendrzak und Piesch ein Streit aus. Als Piesch nach 10 Uhr aus dem Tanzlocale zurückkehrte, lauerte ihm Mendrzak sammt seinem Bruder auf und Beide giengen mit Aexten auf ihn los. Mendrzak erhielt schwere Verletzungen durch Axthiebe am Rücken und im Gesicht eine klaffende Hiebwunde vom Ohre bis an's Kinn. Vorübergehende Leute verhinderten mit Mühe einen Todtschlag. Mendrzak wurde gestern zur ärztlichen Behandlung nach Biala geführt und an demselben Tage bei Piesch das Mordinstrument mit Beschlag belegt.

Oderberg, 30. September. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 4. October, Nachmittags 2½ Uhr, findet im Saale des Herrn Safier ein evangelischer Gottesdienst, verbunden mit der Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers, statt.

Jägerndorf, 1. October. (Personales.) Der ehemalige Vicar der hiesigen evangelischen Gemeinde, Candidat Hempel, wurde in Plauen im Vogtlande (Sachsen) einstimmig zum dritten Geistlichen an der dortigen Pfarrkirche gewählt. Am 4. October wird er von dem dortigen Superintendenten feierlich in sein Amt eingewiesen.

Wigstadtl, 1. October. (Verbot der Abhaltung des Viehmarktes.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Wigstadtl noch nicht erloschen ist, so wird daselbst der auf den 14. October 1896 fallende Viehmarkt „mit Ausnahme des Pferdemarktes" — nicht abgehalten.

Mähr.-Ostrau, 1. October. (Ein seltenes Jubiläum.) Herr Dr. Paul Richter, der Organisator des Feuerlöschwesens in Mähren und Schlesien, Mitbegründer und vieljähriger Obmann des Verbandes der mährisch-schlesischen freiw. Feuerwehren, vollendete soeben das dreißigste Dienstjahr als activer Feuerwehrmann. (Derselbe war im Herbste 1866 der freiw. Feuerwehr Troppau als ausübendes Mitglied beigetreten und steht seither ununterbrochen im activen Feuerwehrdienste u. z. nunmehr seit vielen Jahren als Commandant der freiw. Feuerwehr Mährisch-Ostrau.) In Würdigung der hervorragenden Verdienste, welche sich Herr Dr. Richter, der durch ein volles Menschenalter seine besten Kräfte und sein anerkanntes organisatorisches Talent dem Feuerlöschwesen widmete, speciell um diese humanitäre Institution in Mähren und Schlesien, zuletzt durch Gründung der Sterbecassa für die Feuerwehrmänner dieser beiden Länder, erworben hat,

beabsichtigen die mährischen und schlesischen Feuerwehren diesen Erinnerungstag seines 30-jährigen Dienstjubiläums am 10. und 11. October in M.-Ostrau in besonders würdiger Weise zu begehen, indem sie dem Jubilar durch Delegirte sämmtlicher Bezirksverbände eine von allen Verbandsfeuerwehren (über 400) unterfertigte, kunstvoll ausgestattete Adresse in einer am Sonntag den 11. d. Mts. 10 Uhr vormittags im Festsaale des Geräthhauses der Ostrauer Feuerwehr stattfindenden Festversammlung überreichen werden. Am Abend vorher wird der Jubilar durch einen von den Feuerwehren des Bezirksverbandes Nr. XIII. dargebrachten Fackelzug und einen anschließenden, im Festsaal des „Deutschen Hauses" stattfindenden Festcommers geehrt werden. Sonntag nachmittags soll den zahlreichen Gästen aus Feuerwehrkreisen durch eine große Gesammtübung der hiesigen und benachbarten Feuerwehren ein Bild über die Bedeutung der Löscheinrichtungen des hiesigen Industrier-Revieres vorgeführt werden. Aus Anlaß dieses Festtages werden sich zweifellos die Vertreter der mährischen und schlesischen Feuerwehren in großer Zahl in Mähr.-Ostrau einfinden.

Kunst und Literatur.

Teschen, 2. October. (Theater.) Nächsten Dienstag, den 6. October, gelangt hier die Strauß'sche Operette „Der Waldmeister" zum ersten Mal zur Aufführung.

* Berühmte Opernkräfte werden im Auslande glänzend bezahlt. Für die nächste Spielsaison im Londoner Covent Garden-Theater beansprucht Madame Melba 4800 Francs pro Abend. — In New-York erhielt die Melba 6000 Francs, Jean de Reßke 4800 Francs und einen Antheil am Ueberschusse, und Madame Nordica 4000 Francs für jede Vorstellung. — Kein Wunder, daß die Sänger gern über den Canal und das atlantische Meer ziehen, denn nach den jüngst veröffentlichten, angeblich amtlichen Quellen entnommenen Ziffern sind die Gagen der Pariser Oper weit geringer. Demnach erhielt Jean de Reske bis 1887 monatlich 5200 Francs, sein Bruder Edouard bezieht monatlich 4000 Francs, und Lassalle erhält die höchste gesetzlich zulässige Monatsgage von 8800 Francs, Plancon bezog jährlich 19.200 Francs, und Maurel erhielt an der Opéra Comique monatlich 6800 Francs.

* Wie man aus London meldet, gab kürzlich Madame Adeline Patti in der Park Hall in Cardiff ihr jährliches Concert zum Besten der Wohlthätigkeitsanstalten von Süd-Wales. Von Craig-y-Nos Castle, ihrem Lustschlosse im wallisischen Hochgebirge, reiste die Diva mit ihrem Gemahl, Signor Nicolini, den für das Concert geworbenen Kunstkräften und einigen Freunden mit Sonderzug nach Cardiff, wo sie von den städtischen Behörden und der Einwohnerschaft wie eine Fürstin empfangen wurde. Eine Abtheilung berittener Schutzleute begleitete den Wagen der Künstlerin nach dem Hotel. Die Concerthalle war bis zum Ueberfluthen mit einem eleganten Publicum gefüllt, welches der „Königin des Gesanges" einen enthusiastischen Empfang bereitete. Das Concert nahm einen glänzenden Verlauf. Madame Patti war vorzüglich bei Stimme und sang Rossini's Arie aus „Semiramis" „Bel raggio", Arditi's „Kußwalzer" und das Volkslied „Kathleen Mavourneen"; sodann als Zugaben nach stürmischen Beifallssalven und wiederholten Hervorrufen eine Arie aus „Figaro's Hochzeit", Tosti's „Serenade", „Home, Sweet Home" und „Comin' thro' the Rye". Das Concert lieferte einen Reinertrag von 800 Pfd. St., der den Armen in der Umgebung von Craig-y-Nos Castle zugewendet werden wird. Die Corporation der wallisischen Stadt Brecon hat einstimmig beschlossen, Madame Patti das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

* Auf dem Grabe der russischen Schriftstellerin Sonja Kowalewska auf dem prachtvollen Neuen Kirchhof in Stockholm wurde dieser Tage ein Denkmal enthüllt. Frau Kowalewska, die in Heidelberg, Berlin und Göttingen studirt hat und an letzterer Universität die Doctorwürde errang, hat werthvolle, zum Theil deutsch geschriebene mathematische Werke herausgegeben und 1883 einen Preis der französischen Akademie der Wissenschaften erhalten, der sogar von 3000 auf 5000 Frcs. erhöht wurde. Seit 1884 war sie Professor der Mathematik an der Universität in Stockholm. In der Literatur ist Sonja Kowalewska von fremder wie eigener Hand als Typus des modernen Weibes, das — mit Sarastro zu reden — „aus seinem Wirkungskreis zu schreiten pflegt", anziehend dargestellt worden. In der Wiener „Arbeiterzeitung" ist soeben mit dem Abdrucke des Romans „Die Nihilistin" von Sonja Kowalewska begonnen worden.

* Sudermanns drei Einacter: „Das Hochzeitsmahl", Drama in einem Act, „Das Ewig-Männliche", Scherzspiel in einem Act, und „Fritzchen", Drama in einem Act, waren letzter Tage gleichzeitig in Vorbereitung: in Berlin (Deutsches Theater), Wien (Burgtheater), Dresden (Hoftheater), Stuttgart (Hoftheater), München (Hoftheater), Leipzig, Prag, Frankfurt a./M., Stettin (Stadt-Theater), Warschau (Kaiserl. Theater), Breslau, Halle (Stadt-Theater) und Wiesbaden (Residenz-Theater). In Berlin und Wien werden die Stücke am selben Abend, morgen, den 3. October, zum ersten Mal in Scene gehen. In Wien werden die drei Einacter unter dem Gesammttitel „Morituri" aufgeführt.

Kleine Chronik.

2. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser traf gestern Nachmittag aus Sinaja in Budapest ein und verbleibt dort bis zum 4. October, wo die neuerbaute Franz Josephs-Donaubrücke von ihm feierlich eröffnet wird. Alsdann begibt sich Se. Majestät nach Wien, von wo er nächste Woche zu längerem Aufenthalte nach Budapest zurückkehrt. — Wie aus Lussingrande geschrieben wird, ist daselbst Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan s. Familie am 27. September zu längerem Aufenthalte angelangt. — Der immer mehr zunehmende Schwächezustand des Fürsten Alexander von Schönburg-Hartenstein läßt wenig Hoffnung auf einen günstigen Verlauf der schweren Krankheit.

Unser Kaiser in Rumänien. Se. Majestät der Kaiser ist am Mittwoch nach herzlicher Verabschiedung vom rumänischen Königspaare von Sinaia abgereist. Auf allen rumänischen Bahnstationen wurden unserem Monarchen Ovationen bereitet. Vor der Abreise unternahmen Se. Majestät der Kaiser und das rumänische Königspaar eine Bergpartie bei Sinaia. Auf dem schönsten Punkte wurde ein Gruppenbild der Gesellschaft aufgenommen. Die von unserem Kaiser erstiegene steile Spitze des Berges wurde Franz Joseph-Spitze getauft und eine hierüber aufgenommene Urkunde in einen Bergspalt versenkt. Von Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth langte an die Königin ein Telegramm ein, worin der Dank für den festlichen Empfang des Kaisers ausgesprochen wird.

Aus dem Reichsrathe. Vom Gestrigen wird aus Wien berichtet: Die heutige erste Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die Reichsboten sehr zahlreich versammelt. In der Vorhalle waren in den Ferien die Büsten Schmerling's, Smolka's Grocholski's und Herbst's aufgestellt, die sämmtlich durch Porträt-Aehnlichkeit überraschten. Einige Minuten vor 11 Uhr strömten die Volksvertreter in den Saal, wo sie sich in das Studium der vielen, auf ihren Tischen aufgehäuften Vorlagen vertieften. Die Minister wurden wie gewöhnlich bei ihrem Erscheinen sehr lebhaft begrüßt, und der geräuschvolle Austausch von Höflichkeiten dauerte an, bis der Finanzminister das Wort erhält, um das Budget pro 1897 zu erläutern. Man hört ihn sehr aufmerksam an. (Ueber den Verlauf der Sitzung wird an anderer Stelle berichtet.)

Jagdunfall. Aus Gmunden wird gemeldet: Herzog Albrecht von Württemberg schoß am 29. September auf der Jagd in Hinterstoder einen Brunsthirsch an, welcher sich gegen den Herzog und dessen Jäger wendete und den Herzog aufnehmen wollte. Hiebei kamen der Herzog und dessen Jäger zu Fall, wobei sich Ersterer eine Quetschung des linken Vorderarmes und eine Verletzung des rechten Mittelfingers zuzog. Die Verletzungen des Herzogs und des Jägers sind leichten Grades.. In Folge dieses Jagdunfalles wurden die Jagden abgebrochen, worauf Herzog Albrecht und dessen Gefolge nach Gmunden zurückkehrten.

Ueber den Strike im nordböhmischen Kohlengebiete wird vom Gestrigen berichtet: Die Zahl der Strikenden im Brüx-Dux-Ossegger Kohlenrevier beträgt 5600. Auf dem Gutmannschacht bei Ossegg demolirten die Strikenden die Maschinen. Ferner stürmten die Strikenden den Johannschacht. Der Maschinenmeister der elektrischen Beleuchtung, der seinen Posten nicht verlassen wollte, wurde furchtbar mißhandelt, ebenso der Maschinenmeister des Schiebebodens und der Verwalter des Johannschachtes Ingenieur Padoni. Die Strikenden schossen bei dem Tumulte aus Revolvern, doch wurde niemand getroffen. Die Schächte wurden mit starken Militär- und Gendarmerieabtheilungen belegt. Wegen dringenden Verdachtes der Verbreitung hochverrätherischer Druckschriften sind bis jetzt zehn Personen verhaftet. Wegen der gestrigen Demolirungen auf dem Gutmann-Schachte, wobei mehrere Personen verwundet wurden, fanden vier Verhaftungen statt. Die Gendarmen, welche die Verhafteten nach Ossegg schafften, wurden dort mit Steinen beworfen. Sie machten sich zum Schießen bereit, worauf die Excedenten die Flucht ergriffen. Es wurde eine halbe Escadron Dragoner dahin beordert. Auf dem Germania-Schachte wurde heute die Einrichtung zertrümmert. Ein Bataillon Infanterie ist telegraphisch nach Brüx delegirt worden. Auch aus Komotau wird die Situation als bedrohlich gemeldet.

Feuer im Concertsaal. Aus Aberdeen (Schottland) wird vom Mittwoch berichtet; In einem Concertsaale brach heute Abends während einer Aufführung Feuer aus. Die Zuhörer stürzten panikartig den Ausgängen zu; 3 Personen wurden getödtet und 40 verletzt, darunter 13 schwer. Man befürchtet, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern des Gebäudes befinden, das in einer halben Stunde niedergebrannt war.

Ein heftiger Sturm verheerte vorgestern, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, die Staaten an der Küste des atlantischen Oceans. Die Stadt Savannah (nicht Havannah wie es irrthümlich hieß) litt besonders; dort sind zehn Personen ums Leben gekommen. Der Schaden beträgt eine Million Dollars. In Brunswick sind vier Personen ums Leben gekommen; der Schaden daselbst wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Die Eisenbahnbrücke über den Susquehanna wurde fast ganz zerstört. Auch in Washington und anderen Städten wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Telegraphen-Verkehr nach dem Süden ist vielfach unterbrochen.

Sterbefälle. Gestorben sind: Gestern Nachts in Wien FML. d. R. Anton Werner, Commandeur des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe und Besitzer des Militärdienstkreuzes, im 69. Lebensjahre. Ferner die Gattin des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Kronawetter, Frau Franziska Kronawetter, nach längerem Leiden in ihrer Villa in Pottschach. In Leipzig der bekannte Philosoph Geheimer Rath Professor Drobisch, 94 Jahre alt.

Volkswirthschaftliches.

Steuerertrag in Oesterreich. Die directen und indirecten Steuern ergeben in den ersten acht Monaten des Jahres 1896 einen Reinertrag 247,754.797 fl. um 146.920 mehr gegen das Vorjahr. Der Reinertrag der directen Steuern beträgt 75,770.440 fl. um 445.804 mehr, der indirecten Steuern 173,984.457 fl. um 1,022.403 fl. mehr als im Vorjahre. An den Mehrertrag der letzteren participiren fast alle Posten, namentlich Salz, Bier. Nur Zuckersteuer und Tabak ergeben Mindererträge, erstere um 2,899.293 fl., letzterer um 2,649.555 fl., doch nur wegen Ankaufs größerer ausländischer Tabakvorräthe. Die Zölle ergaben einen Ueberschuß von 38,450.723 fl. um 1,636.773 fl. weniger als im Vorjahre und zwar: wegen niedrigeren Goldagios und des Mindererträges der Einfuhrzölle. Die Einnahmen der Grundsteuer sind geringer um 490.526 fl. in Folge von Steuerabschreibungen wegen Elementarschäden und zahlreicher Zufristungen der Steuerzahlung bis nach der Ernte. — Der Mehrertrag der Einkommensteuer um 378.422 fl. ist auf die Zunahme der Unternehmungen und Beschäftigungen zurückzuführen. — Der Ausfall bei der Zuckersteuer findet seine Erklärung in der im August 1896 stattgefundenen geringeren Hinwegbringung von Zucker aus der amtlichen Controle zum Consum und diese wieder in der größeren Zuckerbevorräthigung der zweiten Hand im Juni 1896 in Voraussicht der seither eingetretenen Steuererhöhung.

Erste ungarisch-galizische Eisenbahn. Bei der gestern stattgefundenen X. Verlosung der Prioritäts-Obligationen Emmission 1887 der Ersten ungar.-galiz. Eisenbahn wurden mittelst Serienhebung gezogen die Nummern 55.001 bis inclusive 55.215 d. s. 215 Stücke. Von früheren Verlosungen sind unbehoben aushaftend: Nr. 10110, 14552, 37090, 37091, 37117 bis incl. 37124, 37150, 37151, 37152, 37166 bis incl. 37170, 37176 bis incl. 37190, 40501 bis inclusive 40505, 40552 bis incl. 40555, 40639, 45658, 60516 bis incl. 60518, 60626 bis incl. 60640, 60653, 60654, 60677 bis incl. 60679, 60688.

Waarenberichte.

Wien, 1. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 16.10 Geld, fl. 16.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 7.84, fl. 7.81, fl. 7.82, fl. 7.85, fl. 7.83, Herbstweizen fl. 7.55, fl. 7.57, fl. 7.54, fl. 7.59, fl. 7.57, Herbstkorn fl. 6.73, fl. 6.71, Frühjahrskorn fl. 6.85, fl. 6.86, fl. 6.82, fl. 6.84, Herbsthafer zu fl. 6.—, fl. 6.04, Frühjahrshafer zu fl. 6.17, fl. 6.21, fl. 6.19, September-October-Mais zu fl. 4.40, Mai-Juni-Mais fl. 4.42, fl. 4.39. Gekündigt 1500 Meter-Centner-Hafer, 1000 Meter-Centner-Mais.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker per October ab Aussig fl. 12.20, per November-December fl. 12.30. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33½. — Hamburg (Kaffee): Per October 47.50, per December 48, per März oder per Mai 1897 48.50, Werth in Pfennigen per Pfund.

Wochenmarktpreise.

Olbersdorf, 30. September. Weizen 5.70, 5.60, 5.40. Korn fl. 5.50, 5.40, 5.30. Gerste fl. 5.—, 4.90, 4.75. Hafer 3.30, 3.20, 2.90. Erbsen fl. 6.25. 100 Kilo Erdäpfel fl. 1.40, Heu in Gebünden zu 100 Kilo fl. 2.60, Stroh in Gebünden zu 100 Kilo fl. 1.90. Butter fl. —.—. Raummeter Holz, hartes fl. 3.40, weiches fl. 2.40.

Mähr.-Ostrau, 30. September. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. 4.80, —.—, —.—. Hafer fl. 3.20, —.—, —.—, 100 Kilo Erbsen fl. 7.80. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.60, Heu in Gebünden à 100 Kilo fl. 3.20. Stroh in Gebünden à 100 Kilo fl. 2.60. Butter 1 Kilo fl. —.—. Raummeter Holz hartes fl. —.—, weiches fl. —.—.

Freistadt, 1. October. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende August 1896 betrug 646.835 fl. 33 kr. Zuwachs an Einlagen von 15 neuen und 64 bereits betheiligten Parteien 17.900 fl. 44 kr. Summa der Einlagen 664.735 fl. 77 kr., Summa der Rückzahlungen an 59 Parteien, darunter 13 ganz befriedigt, 15.326 fl. 70 kr. Verbleibt Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende September 1896 an 944 Parteien 649.408 fl. 97 kr.

Verlosungen.

1854 er Staatslose. Bei der am 1. October vorgenommenen Verlosung des Staatsprämien-Anlehens vom Jahre 1854 fiel der Haupttreffer mit 30.000 fl. auf Serie 1680 Nr. 2, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf S. 3273 Nr. 30. Je 2000 fl. gewannen S. 1283 Nr. 1 und Nr. 43, S. 3017 Nr. 23, S. 3537 Nr. 24 und S. 3862 Nr. 44; je 1000 fl. gewannen S. 585 Nr. 38, S. 730 Nr. 46, S. 1254 Nr. 36, S. 2142 Nr. 24 und S. 2186 Nr. 3.

Theiß-Lose. Bei der gestrigen Ziehung der Theißthal-Lose gewann 100.000 fl. das Los S. 1058 Nr. 26. Je 1000 fl. gewannen: S. 1600 Nr. 55, S. 2825 Nr. 94, S. 3203 Nr. 57, S. 3340 Nr. 69 und 3597 Nr. 76. Ferner wurden folgende 31 Serien gezogen: 179 253 286 815 969 1058 1162 1178 1318 1379 1412 1600 1627 1654 1818 1955 2123 2152 2244 2404 2825 2950 3203 3340 3559 3597 3616 3619 3779 4075 und 4143.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 30. September:	70	53	1	49	35.
Lemberg, 30. September:	9	89	84	59	42.

Wiener Börse vom 1. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 85	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 80	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.45	101.65
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.45	101 65
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	123.20	123 40
Kron.-W. Nfr. 200 KN.	101.05	101.15
„ „ „ p. Ult. „	101.05	101.15
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	121.55	—.75
Dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	122 65	122.85
Dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.75	122.95
Ung. Kr.-W. St. 200 K.		
Nom. 4%	99 25	99·45
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	128 —	128·50
Theiß-Regul.-Lose	—.—	— —
Ungar. Präm.-Anlehen	158.75	154·75
1864er Staatslose	190.—	191 70
1860er „ ganze	144.50	145·50
1860er „ Fünftel	155 50	156 50
1854er 4% Staatsl.	144 25	145·25
Credit-Lose	197.—	198·—
Clary-Lose ... fl. 40	57.—	58·—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27.25	28 25
Laibacher Lose	22.75	28 50
Osener Lose ... fl. 40	59 —	61·—
Palffy-Lose ... fl. 40	58 25	59.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.25	10 70
Rudolfs-Lose ... fl. 10	—.—	— —
Salm-Lose ... fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 25	27 25
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.50
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	126.—	127 —
1% Serbische Lose	85.—	85 25
Donau-Lose	6.50	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C. A. d. J. 1880	19.—	20.—
Gewinnscheine der 4% Donau-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	15.—	16 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3405	3415
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218.70	219.20
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	194.—	196.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	285.—	287.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	280.—	280.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	367.75	368·25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	102.—	103 —
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.75	155.75
Bodencredit	288 —	291.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	870.25	870.75
Ungar. Credit	403.—	404.—
Escompte-Ges., niederöst.	780.—	790.—
Länderbank	250.25	251 25
Oesterr.-Ungarische Bank	947 —	951 —
Unionbank	295.50	296.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101 75
8% Allg. B.-C.-A.	114 75	115.75
3% Allg. B.-C.-A. II.	—.—	— —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½% „ „ 50 J. verl.	100.—	100 40
5½% Mähr. Hypth.-B.	104·50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	—.—
4½% „ „	—.—	— —
4% „ „	99.—	99.60
4% Oesterr.-ung. Bank	100.20	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.50	122.30
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.77	58.85
London 10 Livre	119.75	120.10
Paris 100 Francs	47.57	47 67
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5.68
20 Francsstücke	9.52	9.54
Engl. Sovereigns	11 96	12.—
Deutsche Reichsmark	58.80	58.87
Russische Rubel	1 27	1.28

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia".

Telegramme.

Wien, 2. October. Der erste Vicepräsident des Herrenhauses des Reichsrathes Fürst Alexander von Schönburg-Hartenstein ist gestern Abends im 70. Lebensjahre gestorben. (Mit ihm ist ein treuer Genosse der deutschliberalen Partei, ein vielbewährter österreichischer Patriot heimgegangen. Als er im März d. J. seinen 70. Geburtstag feierte, wurden ihm aus den verschiedensten Parteilagern überaus zahlreiche Ovationen dargebracht. Die Linke des Herrenhauses, deren Führer der Verblichene war, überreichte ihm damals eine von Dr. Alfred Ritter von Arneth verfaßte Adresse. Er war Ritter des goldenen Vließes. Dem Herrenhause des Reichsrathes gehörte er als erbliches Mitglied seit 1878 an. Im Jahre 1890 nahm Fürst Schönburg an den Wiener Ausgleichsconferenzen Theil und wurde sodann mit dem Großkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Fürst Schönburg, welchem außer mehreren Domainen auch der Schreibwald bei Brünn gehörte, war auch durch seinen Kunstsinn bekannt. Wiederholt hat er werthvolle Preise für Maler ausgesetzt.)

Budapest, 2. October. (Abgeordnetenhaus.) In Beantwortung der Interpellationen der Abg. Komjathy, Apponyi und Ugron betreffs der Feier am Eisernen Thor erklärte der Ministerpräsident Baron Banffy, es sei unzutreffend, daß der ungarische Charakter der Feier nicht genügend zur Geltung gekommen sei. Dadurch daß die Festlichkeiten in den Rahmen der Millenniumsfestlichkeiten aufgenommen wurden und daß die Regierung Ungarns Einladungen versandte, war der national-ungarische Charakter des Festes ausgesprochen. Sowohl auf dem Kaiserschiffe, als in Orsova waren ungarische Fahnen gehißt. Für den Text der Kaiserrede, welche mit Zustimmung Banffy's zustande kam und mit Rücksicht auf fremde Souveräne französisch gesprochen wurde, übernehme der Redner die volle Verantwortung. Der Ministerpräsident verweist auf ausländische Preßstimmen, worin bei Besprechung des Eisenthorfestes überall hervorgehoben wurde, daß Ungarn dieses Werk vollführte. (Beifall.)

Budapest, 1. October. Großfürst Wladimir von Rußland ist gestern Abends hier eingetroffen.

Heute wurde der internationale Congreß der Kunsthistoriker eröffnet.

Berlin, 1. October. Der „Post" zufolge ist Professor Du Bois-Reymond in Potsdam ziemlich schwer erkrankt.

München, 1. October. Heute Vormittags begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Proceß gegen den Maurer Berchtold, welcher angeklagt ist, im Februar d. J. einen dreifachen Raubmord an der Ministerialrathswitwe Roos, deren Tochter und deren Köchin, verübt und im Februar 1893 bei der erstickt im Bette aufgefundenen Frau Emetskofer Werthpapiere gestohlen zu haben. Die Verhandlung, zu der mehr als 200 Zeugen vorgeladen sind, wird mehrere Tage dauern. In dieser Woche kommt nur der Fall Emetskofer zur Sprache.

Paris, 1. October. Im heutigen Ministerrathe theilte der Minister des Aeußern, Hanotaux, mit, daß heute im Ministerium des Aeußern ein Einvernehmen zwischen Frankreich und Italien unterzeichnet wurde, durch welches gegenseitig die nationale Behandlung bezüglich der Wiederaufnahme der Schiffahrt in den beiderseitigen Häfen zugestanden wird. Das Uebereinkommen tritt am 1. November in Kraft.

Paris, 1. October. Der Gerent des russischen Ministerium des Aeußern, Schischkin, ist hier eingetroffen.

Rom, 1. October. Wie die „Agencia Stefani" meldet, findet die Vermählung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro am 24. October statt.

Rom, 1. October. An Stelle des hingeschiedenen Cardinal Monaco ernannte der Papst den Cardinal Verga zum Oberpoenitentiar. An Stelle des als Nuntius nach Belgien gesandten Msgre. Rinaldini wurde der bisherige Secretär der Congregation der Riten Msgre Tripepi zum Stellvertreter des Staatssecretärs ernannt.

Balmoral, 1. October. Der Kaiser von Rußland erledigte heute Staatsgeschäfte und verließ das Schloß nicht. Kaiserin Alexandra, Königin Victoria und die Mitglieder der königlichen Familie unternahmen Spaziergänge im Schloßgarten. Das Wetter ist schön.

Belgrad, 1. October. Zu Ehren des neuernannten rumänischen Gesandten, Papinju, fand gestern Abends ein Hof-Galadiner statt, bei welchem der König von Serbien einen Toast auf den König von Rumänien ausbrachte, wobei er die traditionelle zwischen Serbien und Rumänien bestehende Freundschaft betonte, der jüngsten Zusammenkunft und des bevorstehenden baldigen Wiedersehens mit dem Könige von Rumänien gedachte. Am Schlusse des Trinkspruches wurde die rumänische Hymne gespielt, welche vom König und den zahlreichen an der Galatafel theilnehmenden Persönlichkeiten stehend angehört wurde.

Constantinopel, 1. October. Der einflußreiche armenische Notable, Apik Effendi, Lieferant des Kriegs- und Marineministeriums, gelangt heute wegen des Verdachtes, dem armenischen Comité anzugehören, vor Gericht.

New-York, 1. October. In Folge von Wolkenbrüchen ist der See bei Staunton im Staate Virginia ausgetreten, wodurch die angrenzenden Stadttheile überschwemmt, Häuser weggerissen und mehrere Personen getödtet wurden. Durch die Stürme in Jacksonville im Staate Florida wurden mindestens 50 Personen getödtet, die Telegraphendrähte zerrissen. Einzelnheiten fehlen noch. Etwa zwanzig Städte und Dörfer wurden verwüstet. Es heißt, daß die Stadt Cedarkeys zerstört wurde.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 2. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 123·70, Oesterr. Creditactien 370·50, Ungar. Creditactien 404·—, Staatsbahn-Actien 367·75, Elbethal-Actien 280·—, Länderbank-Actien 251·50, Marknoten 58·80. Tendenz: Still.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien

1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Graf Jarl.

Roman von Hermann Heiberg.

(56. Fortsetzung und Schluß.)

„Nun Tessa, meine Geliebte," begann Graf Adam auf der Plattform des Thurmes stehend wie einst, „was meinst Du? Sollen wir hier unsere Hütten bauen, oder wollen wir in Berlin bleiben? Sag', wie Du es willst, so soll es sein!?"

„Du fragst mich, ob wir hier bleiben wollen, Adam?" fiel das junge Mädchen erstaunt ein. „Ach, Lieber! Lasse nicht so Undenkbares vor mir aufsteigen, mache mir das Herz nicht noch schwerer. Könnte es etwas Herrlicheres geben, als in Horst zu wohnen, hier glücklich zu sein und von diesem reizenden Erdenfleck nach Laune und Begehr hinauszutreten, um die Schönheiten der Welt zu genießen? Ach, Adam, warum geschah auch so Grausames! Sieh, Geliebter, ich will ja nichts Anderes als Dich. An Deiner Seite sehe ich mein Glück überall auch in äußerer Beschränkung. Aber ich müßte kein Mensch sein, wenn ich, nun Du mein geworden, nicht einen Schmerzenskampf bestände, daß das Alles hin ist für alle Zeiten! Komm, mein Freund, laß uns hinabsteigen. Leonore und Eva mögen meine Mutter nach Tisch allein hinaufbegleiten. Wir wollen uns mit Reizen und thörichten Wünschen nie wieder in Versuchung führen!"

„Und wenn's nun doch kein thörichtes Wünschen wäre, Tessa? Wenn ich Dir sagte, daß dies Alles wieder mein geworden, daß vor Dir steht der Wiederbesitzer der Grafschaft Horst, Graf Adam, nicht mehr der bescheidene Musiklehrer Jarl! Was schenkst Du mir dann als Lohn?"

„Adam!" schrie das junge Geschöpf und warf sich an die Brust des Mannes. Er aber sagte ihr Alles und schloß, selbst berauscht von all seinem Glück, hier im Angesicht seines Eigenthums die selig Aufjauchzende stürmisch in seine Arme.

Aber auch noch andere Menschen geriethen über diese Mittheilung in eine wahre Extase: Peter Hunck, der nun Alles wieder hatte, wonach seine Seele verlangte, und außer ihm Leonore und Eva.

„Adam, mein lieber, einziger Adam! Ist's möglich?" rief das junge, über ihre Zukunft noch immer in Ungewißheit schwebende Geschöpf und über ihr Gesicht zogen die Gluthen glückseliger Ueberraschung, und in ihren Augen entzündeten sich funkelnde Sonnen. „Das ist eine Nachricht so herrlich, wie es keine zweite gibt! Und wie wird mein theurer Alfred sich freuen! Und was werden meine Eltern sagen!? Ich möchte jetzt Papa und Mama sehen! Ich möchte dabei sein, wenn allen Denen die Kunde wird, die Dich in den Winkel der Verlorenen geworfen haben!"

„Ja, insbesondere zwei, Eva. Sie heißen: Betty und Pompejus! Aber freilich! Wenn es etwas gibt, was mein Glück schwer trübt, so ist's der Gedanke, diesen vortrefflichen Menschen einen solchen Schnitt in ihr Leben gemacht zu haben. Und wir wollen auch noch eines Dritten nicht minder gedenken, Eduard Halberts — still, „Brand", sei ruhig, Du alter übereifriger Rabulist, geh zu Frauchen, zu Tessa und leg' Dich nieder — Ihm wollen wir nicht allein die Empfindungen bewahren, die man denen schuldet, welchen man, wenn auch ungewollt, schweres Herzeleid zufügte, sondern ihm auch verzeihen, daß er sich so vergessen konnte, denn „reich im Vergeben, zaghaft im Tadel" soll einer wahrhaft adeligen Seele Wahlspruch sein."

Und als sich nun eben die Thür öffnete, rief er:

„Ja, ja, Nelly und Thomas Jung, kommen Sie nur herein! Es ist Wahrheit, was das geschwätzige Dorfkind verrathen. Ich bin wieder Euer alter Herr! Und Sie, Thomas Jung, ernenne ich hiermit zum Obergärtner der Herrschaft in Horst. Der alte Friedrich soll Castellan werden! Einen neuen Herrenkutscher, der ehestens antritt, Krause heißt er und war früher in meiner Escadron — hab' ich mir in Berlin herausgesucht. Und nun ruft auch Hachmann, Klinck und wer sonst da ist. Der Tisch ist gedeckt, die Flaschen sind aufgemacht! Nicht wahr, meine theure Leonore, wir können speisen? Ich bitte, liebe Schwiegermama, Ihren Arm! Und komm, meine Tessa, nimm den anderen. Du, mein Evchen, mußt Leonore führen. Aber Dir winkt ja Herrliches bald! Heute Nachmittag kutschiren wir Alle sechsspännig mit Vorreiter und Nachtrab nach dem Flensmünder Bahnhof und holen Hadeln ab. Vor der Abreise habe ich ein langes Gespräch mit ihm gehabt. Er weiß Alles und kann es nicht erwarten, zu erscheinen. Ah, Kinder! Was fehlt noch unserem Glück, da nun auch — ich weiß es — meine Schwester und mein Schwager sich auf alte Freundschaft zurückbesinnen werden!"

Nach diesen Worten schritt Graf Adam mit der glückstrahlenden Tessa voran, und die Anderen folgten in nicht minder gehobener Stimmung.

Nur einer blieb zurück: „Brand", obschon er mit sehnsüchtig verlangenden Augen ihnen nachschaute.

Aber er wußte, wie das triumphirende Dorfkind, Peter Hunck, daß man in gewissen Dingen sich des Herrn und Grafen einmal gegebenen Befehlen unabänderlich zu fügen habe.

Und so schmiegte er, nachdem er vorläufig in solcher Weise seinen Empfindungen Ausdruck verliehen, den gewaltigen Kopf auf die vorgestreckten Pfoten und wartete, bis auch ihm sein sicher reichlicher Theil wurde. — — —

* * *

In den hauptstädtischen Blättern fand sich eine kurze Weile nach diesen Ereignissen die nachfolgende Notiz:

Wie wir vernehmen, ist es dem bekannten Sonderling, Grafen Adam von Jarl, über dessen Schicksal und spätere Thätigkeit wir wiederholt berichteten, in Folge der Verlobung mit einem fabelhaft reichen holländischen Goldkind gelungen, die seinerzeit eingebüßte Herrschaft Horst von dem derzeitigen Besitzer zurückzukaufen.

Der Graf hat bereits von seinen bisherigen Schülern und Schülerinnen Abschied genommen, und wird die Hochzeit hier im Kaiserhofe stattfinden. Es entspricht ganz den originellen Einfällen des Grafen, daß er hierzu alle Diejenigen als wiedergekehrter Standesherr eingeladen hat, denen er bisher in der erwähnten Stellung seine Dienste angeboten hatte. — Wie man vernimmt, sind aber außerdem noch über zweihundert Einladungen ergangen, da der Graf zugleich die Gelegenheit ergreifen will, seine schöne Frau der Berliner Gesellschaft vorzustellen.

Ende.

☛ Morgen beginnen wir mit dem Abdruck einer spannenden, dem Volksleben entnommenen Erzählung: „Die Himmel-Broni", aus der Feder einer feinsinnigen Dame der schlesischen Aristokratie, der Freiin M. von Sedlnitzky.

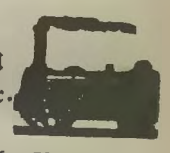
Unmittelbar darauf folgt: „Ein Dämon". Roman aus der Gegenwart von Gundaccar Freiherrn von Suttner, fesselnd wie Alles, was von diesem bestbekannten Schriftsteller bisher publicirt wurde.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.



Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Schriften von Ed. Aug. Schröder:

Das Unternehmen und der Unternehmergewinn. Wien 1884 . . . . . fl. 1.50
Die politische Oekonomie. 3. umgearb. u. vermehrte Auflage. Leipzig 1896 . . . . . fl. 3.60
Fischereiwirthschaftslehre der natürlichen Binnengewässer. Dresden 1889 . . . . fl. 2.40
Katechismus der künstlichen Fischzucht und der Teichwirthschaft. Leipzig 1890 . . . fl. 1.50
Das Recht im Irrenwesen, kritisch, systematisch und kodificiert. Zürich 1890 . . . . . fl. 2.40
Zur Reform des Irrenrechtes. Socialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen. Zürich 1891 . fl. –.90
Das Recht in der geschlechtlichen Ordnung. Kritisch, systematisch und kodificirt. 2. Auflage. Leipzig 1896 . . . . . fl. 7.20
Das Heimstättenrecht und seine Anwendbarkeit auf die mitteleuropäischen Staaten. Leipzig 1896 . . . . . fl. –.60
Das Recht der Wirthschaft. Kritisch, systematisch und kodificirt. Leipzig 1896 . . . . . fl. 7.20
Die Pilze ein Volksnahrungsmittel. Eine national-ökonomische Studie. Wien 1896 . . fl. –.20

Zu beziehen durch die k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4097)

STÄDT. RATHHAUSSAAL, TESCHEN.

Samstag, den **3.**, und **Sonntag**, den **4. October** l. J., präcise **8 Uhr Abends:**

Physikalisch-optische Demonstrationen

des Wanderlehrers (4233)

M. GEORG MÜLLER.

Populär-wissenschaftliche, durch farbenprächtige Experimente reich illustrirte Abhandlungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaften.

Flächenausmaß der Experimente genau 27 □-Meter, mit einer doppelten Lichtquelle von je

1200 Normal-Kerzenstärke.

Cercelsitz für einen Abend 1 fl., für beide Abende 1 fl. 50 kr. **Sperrsitz** für einen Abend 50 kr., für beide Abende 75 kr. **Gallerie I. Reihe** für einen Abend 70 kr., für beide Abende 1 fl. 05 kr. **Gallerie II. Reihe** für einen Abend 40 kr., für beide Abende 60 kr. **Studentenkarte** für einen Abend 20 kr., für beide Abende 30 kr. — **Entree 30 kr. — II. Gallerie 15 kr.**

Karten im Vorverkauf und Entgegennahme von Abonnements in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska.**

Danksagung.

Für die mir erwiesenen Ehren, anläßlich meines 40jährigen Dienstjubiläums, danke ich tiefgerührt an erster Stelle meinem hochverehrten Chef, Herrn Hüttenverwalter Hoheneggerund dessen Familie, dann den Herren Beamten, meinen lieben Freunden und Collegen, sowie meinen braven Mitarbeitern in Karlshütte.

Im Weiteren danke ich für die vielen brieflichen und telegraphischen Beglückwünschungen, aus der Eisenconstructionswerkstätte, Feilenfabrik, Altstadt, Baschka, Friedek, Mistek, Obszar, Paskau, Przivos, Prerau, Prag, Sternberg, Trzynietz, Ustron, Węg. Górka herzlichst.

Karlshütte, am 27. September 1896.

Thomas Titsch,
erzh. Obermeister.

(4261)

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von **Anton Peter**, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in **zehnter**, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20**, sofort zu vermiethen

Wohnung.

in **Teschen**, im I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche u. sonstigem Zugehör, ist zu vermiethen und vom 1. Jänner 1897 zu beziehen.

Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (4247)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1526)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

fl. 12.—

Eine übernähte Singer-**Nähmaschine**, sehr gut erhalten.

A. Prochaska,
(4265) **Teschen.**

In bester geschäftlicher Lage in **Troppan, Oberring 52**, ist ein (4267)

Geschäftslocal

in welchem seit 10 Jahren ein **Kurzwaaren-Geschäft** war und noch besteht, pro Anfang Jänner 1897 **zu vermiethen.**

Nähere Auskunft ertheilt **Emil Franke**, Troppau.

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen** und **verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**
Schutzmarke: „Zwei Bergmänner"

hat. Es ist die **beste Seife für zarten, rosigweißen Teint**, sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten und Sommersprossen.** — Vorräthig à Stück 40 kr. bei **Wenzel Zima**, Droguerie u. **Engel-Apotheke E. Raschka in Teschen; bei A. Schefczik in Mistek.**

Schutzmarke — Schutz-Marke B&Co Zwei Bergmänner. — **Zwei Bergmänner.**

(2206)

Z. 1669 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der **einclassigen öffentlichen Volksschule in Wojkowitz** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Schulleiter-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., der Genuß einer Naturalwohnung im Schulgebäude und eines Ackerfeldes im Ausmaße von 5/4 Joch verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche bis

8. November 1896

bei dem Ortsschulrathe in Wojkowitz einzubringen.

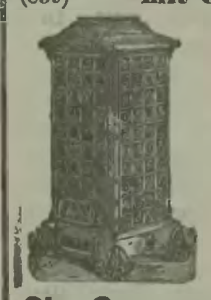
K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 23. September 1896.

Der Vorsitzende:
J. V. **Karell** m. p.

(4216)

Original Musgrave's Irische Oefen

(839) **mit Chamotte-Ausmauerung**



sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.

Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte u. feinste Regulirbarkeit.

Prämiirt auf 25 Ausstellungen.
Preislisten gratis und franco.

Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen.

Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen **Bodenbach**, Böhmen.

(316) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Eine (4268)

Sitzcassierin

welche im Wirthsgeschäft bewandert ist, wird vom 15. October aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Café Austria,
Teschen.

Villányer (879)

Weingroßhandlung sucht Agenten

gegen Fixum und Provision. Offerte sub **„Weinreisender Villany"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Commis

aus der **Tuch- oder Manufacturen-Branche** wird in einem **Herrenkleidergeschäfte** aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unt. Chiffre **A. S.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (871)

Ein (872)

Commis

von der Eisenbranche wird als **zweiter Detaillist** aufgenommen in der **Eisen-Handlung** des

Wilhelm Heinold
in Jägerndorf.

In einer größeren **Gemischt-Warenhandlung** in Schlesien wird ein tüchtiger (4219)

Commis

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in der **Manufactur- oder Leder-Branche** bewandert unter günstigen Bedingungen als

erster Detaillist

sofort oder pr. 15. October l. J. aufgenommen. Offerte sind unter **„Verläßlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein (864)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche**, beider Landessprachen mächtig, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird sogleich, event. per 15. October l. J. aufgenommen bei Herrn

Em. Wechsberg
in **Poln.-Ostrau.**
Retourmarken nicht senden.

Ein

Wirthschafts-Adjunct,

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und Lust zum **Brennereibetriebe** hat, wird aufgenommen auf dem (4222)

Gute Pogorsch,
Post Skotschau.

Bewerber, welche bereits Kenntnisse in der Brennereileitung haben, werden bevorzugt.

Ein (4264)

lediger Mann

der mehrere Jahre bei der **Liqueur-Erzeugung** auf kaltem und warmen Wege thätig war, wird bei einem Monatsgehalt von **30 fl.** und ganz freier Station aufzunehmen gesucht. — Offerte und Referenzen sind zu richten an

J. GLESINGER,
Wsetin (Mähren).

Professionisten,

die sich eine gesicherte Existenz zu gründen beabsichtigen, wollen sich an **Jg. Barber, Orlau,** Oest.-Schlesien wenden.

In meiner **Steindruckerei** werden ein

Lehrling

und einige

Mädchen

als **Hilfsarbeiterinnen** aufgenommen. (42)

Karl Prochaska,
TESCHEN.

Ein tüchtiger (4221)

Verkäufer

der **Kurz- und Manufacturwaaren-Branche** wird per 15. October l. J. aufgenommen.

Offerte unter **E. R.** poste restante **Witkowitz.**

Ein junger Mann

Specerist, der in **Kaffee-Rösten durchaus ferm** ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse ab 1. November l. J. dauerndes Engagement. Offerte unter **T. G. 100, Beuthen**, Pr.-Schlesien, poste restante erbeten. (4238)

Ein guter (825)

Bauschlosser,

der etwas zeichnen versteht, wird sofort als

Werkführer

aufgenommen. Zuschriften erbeten an die Zeitungsexpedition.

C. Lauterbach, Bielitz.

Ein (4246)

Praktikant

mit entsprechender Schulbildung wird **sofort** aufgenommen in

Hutterer's Papierhandlung,
Teschen, Sachsenberg.

Ein (4099)

Praktikant

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei

Gebr. Skasik,
Samenhandlung,
TROPPAU.

Ein junger

Bursche

(Isr.) ca. 16—17 Jahre alt, wird für mein **Gasthaus u. Gemischtwaaren-Handlung** zum sofortigen Eintritt aufzunehmen gesucht. (4241)

J. Westreich,
M.-Suchau, per Karvin.

Ein verläßlicher

Kellerbursch

welcher in dieser Eigenschaft bereits diente, wird im

Hotel Schreinzer,
Teschen, aufgenommen.

Abonnements

auf die

„SILESIA",

„Neue freie Presse", „Tagblatt", „Deutsche Zeitung", „Presse", „Deutsches Volksblatt" und **alle anderen Zeitungen**

übernimmt und stellt noch Abends nach Eintreffen des Eisenbahnzuges sofort zu die (104)

Zeitungs-Expedition
des
Carl Lauterbach,
BIELITZ,
im Hause des Herrn Dr. Münz vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof".

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber: Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 229. **Sonntag, den 4. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. October** begann ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:
Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein,** bei unseren Vertretern, vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.— Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 8 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Die böhmische Frage.

3. October.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat sich nach dem Wiederzusammentritt schon in seiner ersten Sitzung mit der sogenannten böhmischen Frage zu beschäftigen gehabt. Auf dem leider nicht ungewöhnlichen Wege der Dringlichkeitsanträge sind von deutscher und czechischer Seite die letzten Vorfälle in Böhmen zur Sprache gebracht worden. Wie der Abg. Dr. Pergelt für die deutschen, verlangte heuchlerischer Weise Dr. Herold für die czechischen Minoritäten den Schutz vor Vergewaltigung. Abg. Dr. Ruß verwies darauf, daß selbst einzelne Czechen, wie Dr. Kaizl, und selbst czechische Blätter das Vorgehen der Czechen gegen die Deutschen als ein „dem Frieden nicht entsprechendes" bezeichnet und vor einer Fortsetzung desselben gewarnt hatten. Dr. Ruß erklärte, die Aussichten des nationalen Friedens in Böhmen seien seit Decennien nicht schlechter gewesen als jetzt. Die Deutschen in Böhmen erwarten von der Regierung nichts als Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe, damit sie nicht zur Selbsthilfe greifen müßten. Im Einklange mit den jüngsten in Böhmen, auch am Städtetage in Teplitz gefaßten Resolutionen, stellte er einen neuen Auszug der Deutschen aus dem böhmischen Landtage in Aussicht und drohte, daß schließlich die Wellen der böhmischen Dinge bis an das Abgeordnetenhaus schlagen und auch hier einen Auszug der Deutschen herbeiführen könnten.

Ministerpräsident Graf Badeni meinte, daß ganz locale böhmische Conflicte zu Agitationszwecken aufgebauscht würden. Von „böhmischer Seite" werfe man der Regierung Begünstigung der Deutschen und mit gleicher Berechtigung von deutscher Seite Begünstigung der Czechen vor. Die Abgeordneten hätten indeß die moralische Pflicht, mäßigend einzuwirken; an der Regierung werde es nie fehlen. Soll das Zustandekommen eines friedlichen Zusammenlebens wirklich ermöglicht werden, so müsse die Fortdauer oder Wiederkehr derartiger Vorkommnisse, wie es jene sind, über die jetzt verhandelt werde, ganz ausgeschlossen sein. Dies sei die Vorbedingung zur Lösung der böhmischen Frage, und die Regierung mache daraus kein Hehl, daß sie dieser Frage näherzutreten ernstlich gesonnen sei. Kurz, Graf Badeni stellt die Politik der Regierung als eine solche dar, die zwischen den beiden Stämmen in Böhmen als der „Geist über den Wassern" schwebe.

Ministerpräsident Graf Badeni hat im Ganzen so gesprochen, wie es nicht anders zu erwarten war. Das wird am Ende jede Regierung in solcher Lage sagen, daß sie über den Parteien stehe, deren Bewegungsfreiheit nicht hemmen wolle und erst dann eingreifen wolle, wenn es sich mindestens um die Voraussicht einer Störung der öffentlichen Ruhe handeln würde, oder wenn diese Störung gar schon eingetreten wäre. Darnach haben die Behörden freilich nicht immer gehandelt, indem sie Erlaubnisse ertheilten, von denen sicherlich vorauszusehen war, daß sie eine Aufregung erzeugen würden, deren Folgen nicht mehr vorausgesehen werden können. Eben das ist es aber, was den Kernpunkt des Dringlichkeitsantrages der Linken trifft. Es kann doch den Deutschen nicht zugemuthet werden, daß sie erst dann bei den Behörden die richtigen Maßregeln erreichen, wenn die Erregung zum Aeußersten gediehen ist. So viel Empfindung könnten die Behörden doch schon gewonnen haben, daß sich die deutschen Gemeinwesen die czechischen Anfälle keineswegs mehr in Geduld gefallen lassen und daß sie bereits entschlossen sind, diese Anfälle mit Nachdruck zurückzuweisen. Müssen die Deutschen das erst jedesmal durch eine Kraftprobe erweisen? Auf diese Weise ist dem Frieden sicherlich nicht gedient. Der Ministerpräsident hat übrigens in seiner Rede erkennen lassen, daß er selbst die Czechen als die Angreifer, als die Urheber dieser Vorfälle erkennt. Wenn er von „einer gewissen Regsamkeit" sprach, mit welcher „von böhmischer Seite im deutschen Sprachgebiete" vorgegangen wird. Wenn er auf die „demonstrativen Aufzüge und Festlichkeiten" hinwies, so kehren sich diese und andere Stellen seiner Rede ohne Zweifel gegen die Czechen. Allein die Art und Weise wie Graf Badeni dieser seiner Erkenntniß Ausdruck gab, zeigt deutlich, wie unangenehm es ihm ist, den Jungczechen diese Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Man merkte, wie zart er seine Worte wählte, wenn er schon nicht umhin konnte, gegen die Czechen eine Anklage zu erheben und den Deutschen Recht zu geben. Er suchte eine solche Anklage wider die czechischen Treibereien auch jedesmal damit zu decken, daß er auch gleich eine Ausstellung wider die Deutschen daranfügte und damit für den kleinen Kratzer auf der czechischen Haut auch gleich das schmerzstillende Pflaster auflegte. Die Deutschen kennen diese Behandlung als Prügeljunge sehr wohl! Noch niemals hat seit Taaffe eine Regierung den Czechen eine Mahnung zukommen lassen, die nicht von einer gleichen für die Deutschen begleitet war. Muss schon getadelt werden, dann erfordert es wohl die „Gleichberechtigung", daß der Tadel sich an Czechen wie an Deutsche richte, auch wenn die Letzteren sich verblüfft fragen müssen, wie sie denn eigentlich dazu kommen. Die Mahnungen an die deutschböhmischen Abgeordneten zu richten, hat jedoch seit dem „Ausgleich", der hinterher von den Czechen in Fetzen zerrissen wurde, keinen Sinn. Auch waren es nicht deutsche Abgeordnete, welche zu Zügen und Demonstrationen in czechische Gebiete aufriefen und deren Erzwingung predigten, nachdem sich der deutsche Widerstand erhoben hatte. In solcher Weise über denselben Kamm geschoren zu werden, ist für die Deutschen keineswegs eine Beruhigung; das ist eine Ungerechtigkeit, welche nur neuen Unwillen erregt.

Daß Graf Badeni trotzdem den Versuch macht, diese alte Taaffe'sche Recept wieder hervorzusuchen und anzuwenden, bringt ihn nur in den Verdacht, daß er vielleicht die Vorfälle, wie sie sich unter seiner Ministerpräsidentschaft abspielen, recht aufmerksam verfolgt, daß er jedoch deren Vorgeschichte nicht kennt und daß er die „böhmische Frage", welcher näher zu treten er „ernstlich gesonnen" sich zeigt, noch keineswegs hinlänglich studirt hat. Diesen Verdacht verstärkt Graf Badeni noch dadurch, daß er sich noch immer damit trösten möchte, daß die Bewegung in Böhmen sich doch nur „auf der Oberfläche" abspiele und daß sie „Gott sei Dank" das Innerste der Volksseele noch nicht erreicht habe. Darin irrt sich der Herr Ministerpräsident ganz gewaltig, wenn er selbst daran glauben sollte. Wäre das der Fall, dann müßten die Deutschen, die nun bald ein halbes Jahrhundert gegen czechische Angriffslust im Felde stehen, doppelt versichert sein, wenn Graf Badeni an die versprochene Lösung der „böhmischen Frage" gehen wollte; dann müßten sie erst recht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Wahrung ihres Rechtes nur einzig bei ihnen allein steht und daß sie dabei auf die richtige Einsicht der Regierung keineswegs rechnen dürften.

Politische Rundschau.

Inland. 3. October.

Das Abgeordnetenhaus des Reichrathes hält heute wieder eine Plenarsitzung. Gestern Vormittags waren die Clubs der Vereinigten deutschen Linken, der Polen, der Conservativen und der katholischen Volkspartei versammelt, um die politische Lage zu berathen. Der Club der deutschen National-Partei ist für heute Vormittags zu einer Sitzung einberufen. Die künftige Haltung der Vereinigten Linken wird vielleicht davon abhängig sein, wie der Ministerpräsident die Interpellation des Abg. Grafen Kuenburg betreffend die Begrüßung des Salzburger Katholikentages durch den dortigen Statthalter beantwortet.

Im Polenclub gelangte gestern ein Brief des Obmannes Ritter von Zaleski zur Verlesung, mit der Erklärung, daß eines schweren Ohrenleidens wegen er die Obmannstelle niederlege. Der Polenclub nahm diese Erklärung mit tiefem Bedauern zur Kenntniß und beschloß, an Ritter v. Zaleski eine von sämmtlichen Mitgliedern unterschriebene Adresse mit Dank und Anerkennung für sein ersprießliches Wirken zu richten. Sonntag findet die Wahl eines Obmannes statt. Auf Antrag der Abgeordneten Dr. Weigel und Dr. Sokolowski beschloß der Polenclub, in der heutigen Sitzung wegen mehrerer Verbote von Wahlversammlungen in Galizien eine Interpellation einzubringen. Schließlich beschloß der Polenclub, sich mit aller Kraft für die Erledigung des Budgets einzusetzen.

Der Hohenwarth-Club und die Deutsche Volkspartei beschlossen ebenfalls, dem Wunsche der Regierung entsprechend, auf die rasche Berathung des Budgets zu dringen, damit das neue Haus wenigstens nach dieser Richtung entlastet werde.

(Nachdruck verboten.)

Jägerlatein.

Von Erwin Bach.

Wenn an den kühlen Abenden, die sich oft den noch glühend heißen Frühherbsttagen anreihen, die Söhne Nimrods gesellig bei einander weilen, sitzend beim Trunk Bier oder beim Tropfen jungen Weins, der eben aus der Rebe gepreßt wurde, dann unterhalten sie sich am liebsten im Jägerlatein. Es ist ein eigenes, scharf ausgeprägtes Idiom und wahrscheinlich schon recht ehrwürdigen Ursprungs. In jedem Falle hat es allmälig eine geradezu classische Bedeutung gewonnen, und die Anekdoten, welche, in ihm abgefaßt, in Umlauf sind, werden oft lieber gehört als Ueberlieferungen aus der Zeit des wirklichen echten Classizismus, wie er in der Sprache der Siebenhügelstadt enthalten ist. In jedem Falle sind „die im grünen Rock", dieses treuherzige, biedere Völklein, echte Naturmenschen mit dem guten Herzen eines Kindes, Meister im Jägerlatein. Nur der Sonntagsjäger, dieser Pseudo-Waidmann, der in allen äußeren Abzeichen des echten Nimrods einherschreitet — nur er wird ebensowenig wie mit der Büchse, so jemals mit dem Jägerlatein fertig werden. Wenn der Sonntagsjäger die zierliche Patronentasche am blitzblanken Lederriemen, eine funkelnagelneue Büchse über der Achsel, ja einmal das Jägerlatein radebrecht, so kann man bestimmt darauf wetten, daß das, was er mittheilt, die lustige Anekdote, die übermüthige Schnurre, nicht auf seinem Acker, will sagen: Verstand, gewachsen ist. Um so sicherer handhabt es der echte Waidmann, und nichts ist köstlicher, als ihm zu lauschen, wenn er, die kurze Pfeife im Munde, angethan mit grünem Lodenrock, aus seinem Schatze mittheilt. Ein gutes Nachahmungstalent versteht auch vielleicht aus der Sprache der echten Söhne Nimrods heraus solche Schnurren und Anekdoten zu erfinden. Aber die besten bleiben doch die, welche unter dem grünen Dom des Waldes, im Hag aus Buchen oder unter dem rauschenden Eichengezweig entstanden sind. Man merkt ihnen, möchten wir beinahe sagen, die Waldesluft an; sie belustigen ebensosehr, wie sie erquicken.

Einen echten Jägerlateiner, wie er köstlich aufschneidet, hat uns einmal Rosegger geschildert. War da in der grünen Steiermark, jenem mächtigen Revier der österreichischen Lande, Erzherzog Franz Karl, der Vater unseres Kaisers zur Jagd anwesend. Er war ein frisches natürliches Gemüth, dessen größtes Vergnügen darin bestand, unerkannt unter seinen lieben Steiermärkern einherzuschreiten. So trifft er einmal einen Jäger, mit dem er sich gar bald in eine Unterhaltung einläßt. Er fragt ihn, ob er schon die Kaiserstadt gesehen habe, und der Jäger, indem er es bejaht, lügt, was Zeug hält. „Die Burg", erzählt er dem Erzherzog, ist ganz von Gold, mit brillantnen Fenstern, und der Burghof is mit an roten Samt überzogen, daß d' Staner net naß wer'n." Um den Stephansthurm zu besteigen, hat er „net amal ganze zwa Tag braucht" und „waßt, i bin halt a fermer Steiger". Der Erzherzog, der sich innerlich köstlich amüsirt, sieht ihn schelmisch an, um dann weiter zu fragen, ob er auch den Kaiser gesehen habe. „Freili", entgegnete der Jägersmann, „spaziren is er gangen, in an großen rothen Mantel und s' Scepter in der rechten Hand." Nun kommt aber die Reihe an unsern kühnen Aufschneider, daß er seinerseits fragt: „Was is denn Dein Vater g'wesen?" „Kaiser", entgegnet der Erzherzog mit Nachdruck. Der Jäger glaubt, der Fremde wolle ihn foppen oder einen Scherz machen. Darum erwidert er: „Du, red' net so laut! Wenn Di der Gendarm hört, wirst arretirt. Mein Bruda is neuli a arretirt wor'n." Der Steirer examinirt nun den Erzherzog immer weiter und will sich todtlachen, als dieser erzählt, daß sein Sohn gleichfalls Kaiser sei und seine Schwiegertochter Kaiserin u. s. w. Als sie aber Beide unter Menschen kamen und er sah, wie alle Welt den Fremden so ehrfurchtsvoll grüßte, da wurde ihm doch schier grün und blau vor den Augen, und er begriff, welche Dummheit er begangen habe. Der Erzherzog beschenkte ihn sogar noch, als er ihn auf das Huldvollste entließ. Wenn er nach Wien komme, solle er ihn nur besuchen. „Aber jetzt gehst gleich", sagte er schließlich, „in die Kirchen und beichtest, weil Du mich so schrecklich ang'logen hast".

Mitunter freilich verfällt der Jägerlateiner auch auf Schnurren, die hart an das Gebiet des übel beleumdeten Kalauers grenzen. „Ist da," so heißt es, „ein Nimrod, der Baron Kukukshof, ein großer Jäger vor dem Herrn, der ein gar prächtiges Revier besitzt. Aber leider entgeht seiner Büchse manche Beute, weil er sie mit diesen Kerls, den Wilderern, theilen muß. Es ist kaum zu glauben, welchen Schaden ihm diese Spitzbuben anrichten. Glücklicherweise hat er im Kampf wider sie einen vorzüglichen Bundesgenossen, seinen Hund Cäsar, der eben so klug wie muthig ist. Cäsar stellte ihm jeden Wilddieb; auf den unglaublich feinen Instinct dieses Thieres kann er sich vollkommen verlassen. Neulich „faßt" nun Cäsar eine Fährte und gleich darauf hört der Baron, daß er bellt. Er ahnt sofort, daß Cäsar einem Wilddieb auf der Spur ist. Er kommt hinzu und sieht richtig, daß das Thier einen alten Hausirer stellt. Der Baron fährt diesen an, indem er ihm auf den Kopf zu sagt, daß er einen Jagdfrevel ausgeführt habe. Der Alte aber betheuert bei allen Erzengeln seine völlige Unschuld. Unser Nimrod glaubt ihm nicht, er weiß, daß er sich auf Cäsar in jeder Hinsicht verlassen kann. Der Hausirer muß also sein Päckchen aufbinden und sich jede Tasche am Leibe sorgfältig untersuchen lassen. Seltsamerweise findet sich nichtsdestoweniger von Wild keine Spur. Der Baron aber, statt nunmehr an die Unschuld des Alten zu glauben, wird nur noch zorniger, weil all sein Suchen vergeblich ist. „Donnerwetter", ruft er aus, „mich machen Sie mit dem Gewinsel nicht mürbe. Sie müssen etwas von Wild bei sich führen oder wenigstens damit in Be-

Bei den gestrigen Landtagswahlen aus dem oberösterreichischen Großgrundbesitze wurden von 103 Wählern Abt Theobald Grasböck, Carl v. Billau, Abt Cölestin Baumgartner, Carl Baron Gagern, Dr. Hermann Eszer, Michael Baron Kast, Nikolaus Graf Revertera, Pfarrer Vincenz Willnauer, Conrad Graf Weiszenwolff und Hans Dvorzak einstimmig gewählt. Die acht Erstgenannten sind Conservative, die zwei Letzten liberal.

Der Wiener Gemeinderath hat vorgestern eine Resolution des Stadtrathes, die den Entwurf des Heimatsgesetzes für unannehmbar erklärt, mit 80 gegen 4 Stimmen angenommen. Nachdem die antisemitische Majorität, wie die liberale Minorität blutige Thränen darüber vergossen, daß das heute geltende Gesetz wahrhaft „trostlose" Zustände schaffe, legten beide Parteien Anträge vor, die darauf abzielen, jede Milderung der Trostlosigkeit dieser Zustände zu vereiteln. Uneinig waren sie nur über die Methode und die Tonart, in der gegen den schwächlichen Gesetzentwurf vorgegangen werden soll. Während der „christlich-sociale" Lueger und sein Gefolge die Greuel des Schubwagens so lange in Permanenz erklären wollen, bis der Staat und das Land die Kosten des Armenwesens übernommen haben, wünschte die abgelehnte Resolution der liberalen Minorität die Reform des Heimatsgesetzes an die Bedingung zu knüpfen, daß der Stadt aus den Verzehrungssteuern Ersatz für ihre vermehrten Kosten geschafft werde. Der angenommene, wie der abgelehnte Antrag laufen gleichfalls darauf hinaus, die Annahme des Entwurfes im Parlament zu hintertreiben. Der Gemeinderath hat die Reichsrathsabgeordneten der Stadt Wien beauftragt, gegen das Gesetz zu stimmen.

Der feierliche Schluß des ungarischen Reichstages wird, wie nun feststeht, Montag den 5. d., Vormittags, mit einer Thronrede erfolgen. Der ungarische Minister des Innern wird in den nächsten Tagen ein Rundschreiben an alle Behörden richten, in welchem er denselben strenge Unparteilichkeit in der Handhabung des Gesetzes bei den bevorstehenden Wahlen nachdrücklich empfehlen wird. Gleichsam als Präludium zu dem in Aussicht stehenden Wahlkampfe veröffentlicht der „Alkotmany", das Organ der Volkspartei, einen vehementen Angriff gegen Franz Kossuth, „den kleinsten Sohn des größten Ungars". Es heißt unter Anderm in dem Artikel, Franz Kossuth habe einen schwachen Moment der Nation benützt, um nach Hause zu kommen und mit dem Namen seines Vaters zu geschäfteln und die Achtung und Pietät für denselben in Kleingeld umzusetzen.

Ausland.

Wie man aus Paris meldet, haben die Präsidenten des Senates und der Kammer beschlossen, sich zum Empfange des Kaisers von Rußland nach Cherbourg zu begeben. — Indeß beginnen sich die revolutionären Parteien angesichts des bevorstehenden Zarenbesuches zu rühren. Ein revolutionärer Aufruf wurde affichirt, in welchem es heißt: „In dem Augenblicke, wo die regierenden reactionären Parteien sich zu Füßen des Zaren erniedrigen und, alle republikanische und nationale Würde vergessend, in seiner Person dem Cäsarismus, dem Militarismus und der Reaction zujubeln, bekräftigt das revolutionäre Central-Comité mit Entschiedenheit seine republikanisch-socialistischen und revolutionären Ueberzeugungen und versichert die Russen, welche mit so viel Muth gegen die Tyrannei des Zaren kämpfen, ihrer Sympathie und ihrer socialistisch-revolutionären Solidarität." Dieser Aufruf ist unterschrieben von den Deputirten Baudin, Chauvière, Vaillant und Walter. In Grenelle ist ein Protestmeeting für Samstag den 3. October einberufen.

Die Lage in der Türkei hat sich zeitweilig gebessert. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge haben seit den letzten Tagen die Massenverhaftungen und Verschickungen von Armeniern aus Constantinopel nach Kleinasien aufgehört, und zwar in Folge ernster Warnungen des deutschen Botschafters, den der Sultan vor einigen Tagen zu sich gebeten hat, um seinen Rath zu begehren. Aus Canea meldet die „Kölnische Zeitung", daß griechischerseits ein Aufruf an das christliche Europa und Amerika veröffentlicht wurde, um durch Austreiben von 250 bis 300 Millionen Francs sämmtlichen türkischen Grundbesitz in christliche Hände zu bringen. — Zu Gunsten der Armenier fand vorgestern in Bern eine von 600 Personen besuchte Protestversammlung statt, in der Thumajan aus Armenien und Professor Hilty (Bern) sprachen. Die Versammlung beschloß, ihrer Sympathie für die armenische Sache in einer unverbindlichen Adresse an den Schweizer Bundesrath Ausdruck zu geben. — Die in Constantinopel erscheinende französische Zeitung „Stambul," welche ein Bild Gladstone's gebracht hatte, erhielt von der türkischen Regierung eine Verwarnung der Censur.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 2. October. (Der Namenstag des Kaisers.) Aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers wird Sonntag, den 4. October, Vormittags 10 Uhr in der Probsteikirche zu Maria Himmelfahrt ein feierliches Hochamt celebrirt werden.

— (Todesfall.) Heute Nachmittag 3/4 3 Uhr ist nach langem schweren Leiden der pens. erzh. Waldbereiter Herr Ludwig Zinsmeister, der im Kreise seiner Verwandten und Bekannten hochgeachtete und verehrte Vater des I. Secundar-Arztes im Heidrich'schen allgemeinen Krankenhause in Troppau, Herrn Dr. Otto Zinsmeister, im 71. Lebensjahre verschieden.

— (Von der Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft.) Herr Gemeindesecretär Kolatschek hat heute einen 14tägigen Urlaub angetreten und kehrt am 16. d. M. nach Troppau zurück. Briefe 2c. werden demselben durch die Kanzlei nachgesendet.

— (Spenden.) Für die durch Hochwasser am 8. Juni 1896 geschädigten Bewohner im Gerichtsbezirke Wigstadtl sind folgende Spenden eingelaufen: Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Freiwaldau: Vom Stadtvorstande in Zuckmantel 15 fl. Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Freudenthal: 1. Vom Pfarramt in Freihermsdorf 18 fl. 2. Vom Gemeindevorstand Dürrseifen 2 fl. Bei der Bezirkshauptmannschaft Jägerndorf: Von den Gemeindevorständen: Brausdorf 16 fl. 30 kr., Braunsdorf 10 fl. Geppersdorf 20 fl. 66 kr., Hotzenplotz 21 fl. 60 kr., Jägerndorf 97 fl. 65 kr., Komeise 15 fl. 40 kr., Groß-Raaden 2 fl. 20 kr., Alt-Reigelsdorf 5 fl., Seifersdorf 24 fl. 20 kr., Taubnitz 10 fl. 35 kr., Weißkirch 22 fl. 37 kr., Wiese 32 fl.

— (Troppauer Bierbrau-Gesellschaft.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft findet Donnerstag, den 8. October d. J., Nachmittags 3 Uhr statt. — Der Reingewinn der Campagne 1895/96 erscheint nach der am 31. August 1896 aufgestellten Bilanz mit 40.160 fl. 52 kr. ausgewiesen, ist somit um 58 fl. 90 kr. höher als im Vorjahre, so daß wohl wieder die Auszahlung einer Dividende von 45 fl. per Antheil erwartet werden darf.

— (Auscultantenwesen.) Das Justizministerium hat einem Oberlandesgerichts-Präsidium auf dessen Anfrage mit dem Erlasse vom 16. September 1896 — unbeschadet der dem k. k. Oberlandesgerichte in jedem einzelnen Falle zustehenden, in dessen Wirkungskreis gehörigen Entscheidung — eröffnet, daß nach seiner Ansicht die als Vorbedingung der Zulassung zur Richteramtsprüfung und zur Erlangung einer Auscultantenstelle erforderliche Gerichtspraxis durch die Ableistung des einjährigen Präsenzdienstes unterbrochen wird, und daher die Zeit dieser einjährigen Präsenzdienstleistung in die gesetzlich fixirte Zeit der Gerichtspraxis nicht eingerechnet werden kann, daß aber der Ernennung eines sonst für eine Auscultantenstelle qualificirten Bewerbers zum Auscultanten während der Ableistung des erwähnten einjährigen Präsenzdienstes im Hinblick auf den § 2, Gesetz vom 22. Juni 1878, R.-G.-Bl. Nr. 59, kein Hinderniß entgegensteht.

— (Zur Regelung der Landpostämter.) Das Fachorgan für Post- und Telegraphenwesen „Die Post" erfährt betreffs der geplanten Reorganisation der Landpostämter Folgendes: Die Landpostämter werden in zwölf Classen eingetheilt mit der Bestallung von 240 fl. bis 1500 fl. Die Postmeister der Postämter I. bis VI. Classe werden mittelst Decretes, die der Postämter VII. bis XII. Classe mittelst Vertrages angestellt. Sämmtliche Postexpeditoren werden mittelst Decretes angestellt. Die Haftpflicht der Postinhaber für ihr Hilfspersonal entfällt. Die Briefpostbestellungsgebühr wird aufgehoben.

Brünn, 2. October. (Versetzung und Ernennung.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführer Herrn Johann Prusenovski in Napagedl auf sein Ansuchen nach Freiberg versetzt und den Bezirksgerichts-Kanzlisten in Schwarzwasser Herrn Josef Soudsky zum Grundbuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Napagedl ernannt.

— (Der mährische Landes-Ausschuß) hat in seiner letzten Sitzung u. A. mehreren Gemeinden anläßlich der Elementarschäden Unterstützungen bewilligt. Die Supplenten Herren Franz Nerad und Carl Kasparek wurden zu wirklichen Lehrern an der Landes-Oberrealschule in Ung.-Brod ernannt.

— (Die Czechen und die Landtagswahlen in Mähren.) Bei der gestrigen Vollversammlung der Vertreter der czechischen Volks- und Nationalpartei ist keine Einigung zu Stande gebracht worden. Gleich zu Anfang entstand eine heftigere Debatte über den Wahlaufruf. Der von Dr. Zacek concipirte Wahlaufruf erschien den Anhängern der Volkspartei als zu gemäßigt, zu diplomatisch, den Wahlaufruf des Dr. Stransky bezeichnete man andererseits als zu stark und aggresiv. Keine von den beiden Parteien wollte von ihrem Wahlaufrufe abgehen, und es kam zu dem Beschlusse, daß jede Partei ihren eigenen Aufruf publiciren und am Schlusse desselben die Candidaten, auf welche man sich geeinigt hat, als gemeinschaftliche Candidaten zur Wahl anempfehlen wird. Auch bei Aufstellung der Candidaten konnte man sich nicht einigen. Insbesondere waren es die Candidaten der Volkspartei, welche bei den Vertretern der Nationalpartei wenig Anklang fanden. Die Sitzung dauerte ziemlich lange, ohne ein Resultat ausweisen zu können. In Folge dessen wird auch kein Communiqué herausgegeben. In 14 Tagen hofft man eine Candidatenliste zusammenstellen zu können.

— (Journalistisches.) Vom 11. October l. J. an wird hier ein neues Wochenblatt, „Brünner Sonntags-Zeitung", erscheinen. Eigenthümer und Herausgeber ist Arthur Engel.

Teschen, 3. October. (Anläßlich des morgigen Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers) wird heute 9 Uhr Abends ein Zapfenstreich der Musikkapelle des Inf.-Reg. Nr. 54 stattfinden. Morgen Abends 7 Uhr findet im Erzh. Eugensaale ein Festconcert derselben Regimentskapelle statt.

— (Geistliche Personalnachricht.) Der Kaplan P. Eduard Wolny wurde von Karwin nach Jablunkau übersetzt.

— (Der katholisch-politische Verein) hält am 10. d. M. eine außerordentliche Versammlung, in welcher über die künftigen Reichsrathswahlen verhandelt und ein Wahlcomité gewählt werden soll.

— (Im Zeichen des Mars.) Heute rückten hier 700 Ersatzreservisten ein, um ihre achtwöchentliche Abrichtung durchzumachen; ebenso sind auch einige Hundert Landwehrmänner einberufen worden. Da am Montag auch die Recruten eintreffen, um theils hier zu bleiben, theils mit dem Transport an die Orte ihrer Bestimmung abzugehen, so werden wir eine recht lebhafte Bewegung wahrzunehmen vermögen und es begreiflich finden, daß die neue und die alte Kaserne, sowie jene der Landwehr und auch die Militärbaracken in Anspruch genommen werden müssen, um all' die Leute unterzubringen, die dem Kriegsgott ein friedliches Opfer darzubringen berufen wurden.

— (Spät aber doch.) In der heutigen Sitzung des Gemeindeausschusses wird die Radfahrerordnung zur Berathung gelangen. Der Radfahrer-Sport hat ungewohnten Aufschwung genommen, es tummeln sich viele geübte aber auch sehr viele ungeübte Leute auf dem Zweirad herum und es wird oft in den Straßen die persönliche Sicherheit der Passanten gefährdet. Es war daher die höchste Zeit, daß hier nach dem Beispiel anderer Städte Ordnung geschaffen werde.

— (Ueber die Betriebsverhältnisse des Bergbaues im mährisch-schlesischen Kohlenreviere) hat das Ackerbauministerium dem Abgeordnetenhause vorgestern einen umfangreichen, mit zahlreichen Tabellen versehenen Bericht unterbreitet. Bekanntlich verlangte das Abgeordnetenhaus am 19. März 1895 unter dem Eindruck der Katastrophe im Hohenegger-Schacht eine Specialuntersuchung, deren Ergebniß dem Reichsrath „längstens binnen drei Monaten" bekanntgegeben werden sollte. Der Bericht theilt mit, daß die aus sieben Personen, Beamten und Directoren, bestehende Specialcommission ihre Arbeit in vier Monaten erledigte, was nur durch die größte Anstrengung der Commissionsmitglieder ermöglicht wurde, und schildert sodann die Ergebnisse der gepflogenen Specialuntersuchung. Auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung hat die Berghauptmannschaft zu Wien eine Verordnung erlassen, die sich auf die mit schlagenden Wettern zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln bezieht.

— (Georg Müllers Experimentalvorträge.) Morgen, Sonntag, 3 Uhr Nachmittags veranstaltet der Wanderlehrer Georg Müller auf vielseitigen Wunsch im Rathhaussaale eine Specialvorstellung für die Schuljugend mit folgendem Programm: Die Wunder

---

rührung gekommen sein! Der Hund hat Sie gestellt, und Cäsar irrt sich niemals." — Erneutes, aber vergebliches Betheuern des Hausirers. „Ich treibe," so erzählt unser Nimrod im Kreise seiner Jägerlateiner, „den Alten vor mir her und bestehe darauf, daß ihn der Ortsvorsteher des nächsten Dorfes, in das wir nunmehr gelangen, vernimmt. Da zeigt es sich denn bald genug, ein wie ausgezeichnetes Thier ich in meinem Cäsar besitze. Der Hausirer hieß — Hirsch. Der Hund hatte seinen Namen — gerochen!"

Oft hat das Jägerlatein auch den Zweck, die Ungeschicklichkeit dessen zu verdecken, der darin seine Abenteuer mittheilt. Als der Rentier Wurzenbacher, einer von jenen, welche niemals ein Rebhuhn oder einen Hasen treffen, durch solchen Fehlschuß aus der eigenen Büchse sein ruhmvolles Waidmannsdasein geendet hatte, ließen das seine Freunde, die ganze wackere Gilde der Sonntagsjäger, selbstverständlich nicht aufkommen. Stracks übersetzten sie das Ereigniß in ein wahrhaft classisches Jägerlatein. In dieser Fassung lautete es denn folgendermaßen: „Der tüchtige Wurzenbacher schoß auf eine wilde Katze und traf sie in den Kopf. Die Kugel ging, wie das bei einem so gewiegten Schützen selbstverständlich ist, durch und durch. Die Bestie aber drehte sich, als sie sich getroffen, fühlte, so blitzschnell um, daß die hinten herausfahrende Kugel den armen Wurzenbacher niederstreckte." Sehr hübsch ist auch die folgende Anekdote, die gleichfalls das Mißgeschick eines edlen Paares von Sonntagsjägern in das Idiom derselben übersetzt. Man befand sich in der Heimat des classischesten aller Schützen, des zielsicheren Tell, im schweizerischen Kanton Aargau. Hier waren zwei solche Pseudo-Nimrods auf der Wildschweinpirsche. Das Glück schien ihnen nach vielen Mißerfolgen endlich einmal zu lächeln. Zwei prächtige Säue standen vor ihnen, so fest und unbeweglich, als ob sie von unsichtbaren Gewalten nur zu dem Zwecke gehalten würden, um von den beiden Sonntagsjägern getroffen und als Siegestrophäe zu Muttern heimgebracht zu werden. In wahrhaft frommer Ergebung schienen die beiden Thiere der Kugeln zu harren, die da kommen sollten. Aber nichtsdestoweniger ereignete sich das Unglaubliche: Die „trefflichen" Schützen fehlten. Wie sie nachher ihren anderen Freunden erzählten, waren sie selbstverständlich nur die Opfer echter wildschweinischer Hinterlist geworden. Die Jäger hatten sich nämlich in weiser Besonnenheit und in der Absicht, daß einer dem andern nicht die Beute vor der Nase wegschieße, verabredet, welcher der Säue ein Jeder den Garaus machen wolle. Der Eine nahm die mit dem geraden, der Andere dagegen die mit dem geringelten Schwänzli auf's Korn. So drückten sie muthig los, und in demselben Augenblick geschah das Unerhörte: die mit dem geringelten Schwänzli streckte dasselbe und die mit dem geraden ringelte das ihrige. Da sind unsere Nimrods aber völlig confus geworden. Beide Schüsse verfehlten ihr Ziel. Die Säuli jedoch liefen freudig grunzend ob des gelungenen Schabernacks davon und hüteten sich natürlich, unsern schußsicheren Nimrods je wieder vor das Rohr zu kommen.

Bei solchem Geplauder verfließt dem Waidmann gar fröhlich die Zeit. Durch den Waldesdom geht ein Rauschen, wie wenn unsichtbare Gewalten Zeugen seien von dem, was er mitgetheilt hat. In dem ernsten, oft berufsschweren Dasein des Waldmanns bilden die Stunden, da er solche Schnurren erdichten oder gar weitererzählen kann, gewissermaßen den Humor seines Lebens. Es liegt ein gut Stück Poesie darin, eine schlichte, übermüthige, mit allerhand Schabernack erfüllte Poesie, die übrigens nicht allein auf den Kreis unserer Waidleute beschränkt bleibt. Auch Andere, die außerhalb desselben stehen, vernehmen sie gern und freuen sich ob der lustigen Einfälle und übermüthigen Schwänke, die unter den Wipfeln der Eichen und Buchen geboren wurden.

der unsichtbaren Welt, demonstrirt mit dem Projections-Riesenmikroskop in einer Vergrößerung von 11.000 linear. Darstellung aus der Himmelskunde und zwar: 672 Stunden auf dem Monde. Episoden aus der österr. Nordpol-Expedition unter Führung des Oberlieutenants Ritter von Payer. Episoden aus den Tiroler Freiheitskämpfen vom Jahre 1809. „Ein Spaziergang durch Wien." Vorführung der bedeutendsten monumentalen Bauwerke unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. „Ueber Land und Meer", Riesen-Wandeldiorama mit circa 40 der herrlichsten geographischen Ansichten. — Georg Müllers Mikroskope sind wie in Troppau und Bielitz so auch hier an allen Lehranstalten eingeführt. Die Niederlage für Teschen befindet sich bei Herrn Dibon.

— (Privat-Unterricht in der Buchführung.) Ed. Aug. Schroeder nimmt sowohl Damen als auch Herren in den mit 1. October begonnenen Curs auf. Damen, welche an dem Curs theilnehmen wollen, mögen sich Dienstag, den 6. October l. J., um 7 Uhr Abends in der Wohnung des Lehrers einfinden, Herren dagegen am Montag, den 5. October l. J, um 8 Uhr Abends im Locale des Gewerbe-Vereins (Realschulgasse 3). Vergl. Inserat in der Nummer vom 30. September.

Bielitz-Biala, 2. October. (Der Amtsschimmel beim Bau der neuen Bialabrücke.) Der Bau der neuen ärarischen Bialabrücke hat schon vielfachen Verdruß gestiftet und den Geschäftsleuten an der gesperrten Passage erheblichen Schaden bereitet. Herr Baumeister Korn ist mit dem Bau der Brückenköpfe schon seit mehreren Tagen fertig; aber die Bestellung der eisernen Brücke ist von den staatlichen Bauorganen so spät aufgegeben worden, daß noch Monate bis zu ihrer Fertigstellung und Montirung vergehen werden. Inzwischen bleibt die Passage gesperrt und der Verkehr von seinem althergebrachten Wege abgedrängt. Es wäre sehr naheliegend, auf die neuen Brückenköpfe den alten Brückenbelag zu montiren, und jeder Privatunternehmer hätte es vernünftiger Weise auch unbedenklich gethan, da ja das Material vorhanden ist. Nicht so bei dem ärarischen Bau. Der Baubeamte der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala ist mit der Maßregel einverstanden, besitzt aber nicht das Pouvoir, im eigenem Wirkungskreise 100 oder 200 fl. dazu anzuweisen. Im Instanzenzuge ist nun der Statthalterei in Lemberg die einstweilige Wiederverwendung des alten Brückenbelages empfohlen worden, und wenn das Actenstück dort seine Zeit abgelegen hat, wird es submissest befürwortet an das Ministerium geleitet werden. Bis es dort erledigt ist und auf dem Instanzenwege nach Biala zurückgelangt, dürften noch Monate vergehen und die eisernen Brückenbestandtheile fertig geworden sein. Dann wird der Instanzengang eingehalten und dem Bedürfnisse der Steuerzahler — wie gewöhnlich wieder einmal nicht entsprochen worden sein. In den wichtigsten Angelegenheiten des Staates feiert die Decentralisation wahre Orgien, aber wo es sich um dringende Entschlüsse und um das materielle Wohl der steuernden Bürger handelt — da bleiben wir 100 fl. zu Liebe die starrsten Centralisten, auch wenn darüber eine Anzahl wirthschaftlicher Existenzen rettungslos zu Grunde gehen sollte.

— (Vom Touristenhausbau.) Die Arbeiten beim Touristenhausbau auf der Kamitzerplatte werden morgen zur Dachgleiche gediehen sein, und wird aus diesem Anlasse Sonntag ein kleines Gleichenfest veranstaltet werden. Polier Arbanke und seine Arbeiter werden beschenkt und mit Speise und Trank bewirthet werden. Die hiesige Beskidenvereinssection wird dabei durch ihre leitenden Persönlichkeiten und mehrere Gebirgsfreunde vertreten sein. Auch an die Spitzen der staatlichen und Localbehörden sind Einladungen zu der Partie gerichtet worden. Betheiligung aus Privatkreisen wird gern gesehen sein und ist, schönes Wetter vorausgesetzt, jedenfalls auch zu erwarten. In Anbetracht des voraussichtlichen Besuches wird die Baukantine auf der Kamitzerplatte mit Getränken und kalten Speisen versehen sein, und die Besucher können sich so das lästige Mitführen von Proviant ersparen.

— (Biala'er Gemeinderath.) Zum Beginne der heutigen Sitzung des Biala'er Gemeinderathes beantwortete der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Rosner, die Interpellation Josch vom 28. v. M. dahin, daß in der Stadtcasse für Rechnung des kath. Kirchenbauconcurrenzcomités 2343 fl. 46 kr. erliegen. Hievon wird nach Abzug eines Bedarfes von 143 fl. 46 kr. mit Ende 1896 ein Betrag von 2200 fl. verfügbar bleiben. Gegen den Antrag Josch auf Wegfall der jetzigen 4percentigen Kirchenumlage führte Assessor Wenzelis an, daß außer der Schuldigkeit an Baumeister Rost für die Kirchenbedachung noch andere laufende Ausgaben zu begleichen sind, wozu der Betrag von 2000 fl. nicht ausreichen werde. Schließlich wurde beschlossen, die endgiltige Entscheidung bis zur Aufstellung des neuen Präliminars in suspenso zu belassen. — Den Anlaß zu der folgenden Berathung gaben zwei Ministerialerlässe in Sachen der städt. Confinirungsanstalt. Der Erste lautet: Die k. k. landwirthschaftliche Gesellschaft in Wien hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, zum Zwecke der Tilgung der Schweineseuche in Niederösterreich eine oder mehrere Confinirungsanstalten zu errichten und diesen Beschluß dem k. k. Ministerium des Innern vorgelegt. Das Ministerium stimmt demselben vollständig zu, bemerkt jedoch, daß es vorläufig am entsprechendsten wäre, hiebei die bestehenden Confinirungsanstalten in Biala und Krakau in Erwägung zu ziehen, welche sich leicht in Zucht- resp. Mastanstalten umwandeln lassen. Solange jedoch nicht gewisse Nachlässe bei den Futterpreisen, Miethzinsen und Bedienungskosten von Seiten der betr. Magistrate gewährt werden, so lange ist keine Hoffnung vorhanden, daß der angeregte Plan auch verwirklicht werde. Im Gegentheil ist sogar zu befürchten, daß durch Einrichtung solcher Confinirungsanstalten außer den Landesgrenzen die bestehenden Anstalten nicht nur vollständig außer Betrieb gesetzt werden, sondern daß auch die jetzt bedeutende Schweinezucht in Galizien bedeutungslos wird. Der Magistrat wird aufgefordert, in obigem Sinne gefaßte Beschlüsse des Gemeinderathes bekanntzugeben. — Der Magistrat hat mit der Finanz- und Marksection die Angelegenheit berathen und ist mit allen gegen eine Stimme der Anschauung, an dem Beschlusse des Gemeinderathes vom 10. Juli anläßlich des Offerts Kaiserstein festzuhalten, nämlich zur Verzinsung der Investitionen für die Confinirungsanstalt eine spesenfreie Reineinnahme von 20.000 fl. jährlich zu verlangen. Mehrere Redner, die GR. Lukas, Gülcher, Kohn, Schreinzer, Heß und Josch erblicken in der Zuschrift eine unausgesprochene Pression des Ministeriums, die Besitzer der galizischen feiernden Confinirungsanstalten durch die Annahme der Propositionen der k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaft in die Zwangslage zu versetzen, entweder ein der Höhe der Investition nicht entsprechendes Einkommen anzunehmen, oder aber sich dem Vorwurfe auszusetzen, in Erwartung einer staatlichen Schadloshaltung das niedrige Angebot zurückgewiesen zu haben. GR. Kohn wies sehr schlagend nach, daß es doch nicht gut angehe, Confinirungsanstalten für galizisches und bukowinisches Schwarzvieh in anderen Kronländern mit höheren Productionspreisen anzulegen, aber noch weniger der Regierung zukomme, die Errichtung neuer Confinirungsanstalten in Niederösterreich zu genehmigen, wo die auf ihre Veranlassung von den beiden galizischen Communen errichteten Anlagen in Fristen liegen und das hohe Anlagecapital unverzinst vergraben erscheint. Wenn die Regierung für die Zuckerbarone Millionen zum Verschenken hatte, darf sie billigerweise die von ihr in Unkosten gestürzten Städte nicht ohne Entschädigung lassen, und das Mindeste wäre, daß sie, sobald der Bedarf nachgewiesen ist, die geschlossenen Anstalten wieder eröffnet. Der Antrag Magistrat-Kohn, auf dem Beschlusse vom 10. Juli l. J. zu verharren und, wenn die morgen abgehende Deputation in Wien keine zufriedenstellenden Resultate erreichen sollte, das Abgeordnetenhaus anzurufen oder selbst beim Reichsgerichte klagbar vorzugehen, wurde mit 23 gegen eine Stimme angenommen. Herr Bürgermeister Dr. Rosner tritt morgen Nachmittag die Reise nach Wien in Begleitung zweier Gemeinderäthe an. — Auf Antrag des GR. Schlesinger, der die Veranstaltung der Stadtplanaufnahme im Bauamte tadelte, wurde der Ankauf eines Aufbewahrungsschrankes für die Karten um 650 fl. bewilligt. — GR. Josch urgirte die Ausbesserung des schadhaften Straßenpflasters auf der Bahnstraße, GR. Schlesinger auf der Hauptstraße und GR. Kruppa auf der Monierbrücke und wurden die entsprechenden Maßnahmen beschlossen.

— (Verunglückung eines Kindes.) Heute Vormittags 3/4 12 Uhr stürzte zum Entsetzen der Passanten aus den Dachwohnungen über dem zweiten Stockwerke des Eichhorn'schen Hauses an der Ecke des Töpferplatzes und der Giselastraße durch das offenstehende Fenster ein anderthalbjähriges Kind des Feilhauers Wilhelm Bernard auf den steinernen Treppenaufgang herab und zerschmetterte sich dabei den Kopf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Mit der Zubereitung des Mittagsmahles beschäftigt, hatte die Mutter übersehen, daß das Kind zu dem Fenster gekrochen war, dessen Bord über den Fußboden nur wenig erhaben ist. Wenn die Baupolizeibehörde schon dieses letzteren Gebrechen seinerzeit hat passiren lassen, wird der heutige Unglücksfall ihr Anlaß bieten, wenigstens auf der Vergitterung der unzweckmäßigen Fenster zu bestehen.

— (Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr.) Heute Nachts nach 1 Uhr brach im Hause Kaiserstraße Nr. 35 des Ad. Riedel ein Schadenfeuer aus. Die verständigte freiwillige Feuerwehr erschien unter Führung des Commandanten-Stellvertreters Herrn Apotheker Gutwinki mit mehreren Geräthen auf dem Brandplatze, bediente sich jedoch nur zweier Hydranten, deren Wasserzufluß zur Löschung des Feuers mehr als hinreichend war und die Dämpfung in kurzer Zeit ermöglichte. Die Menge des verfügbaren Wassers und die leichte Anwendung desselben ohne beschwerliche Arbeit an den Spritzen ließen diesen neuen Vortheil der Wasserleitung gebührend zur Geltung kommen. Nur das Pappdach und ein Theil der Dachconstruction, sowie eine Menge, darunter aufbewahrter Wäschestücke und Kleider fielen den Flammen zum Raube. Die übrigen Theile des auf ca. 2000 fl. versicherten Hauses blieben wohlerhalten. Die städtische Sicherheitswache und eine Militärabtheilung sorgten für Sicherheit und Aufrechthaltung der Ordnung.

Karwin, 2. October. (Dienstjubiläum.) Der erzh. Bergverwalter und Betriebsleiter Herr Eduard Pfohl feierte gestern sein 25-jähriges Dienstjubiläum und wurde aus diesem Anlasse von den Bergbeamten auf's herzlichste beglückwünscht. Dieselben überreichten ihm auch ein prachtvolles, großes Tableau mit Photographien, welches aus der photographisch-artistischen Anstalt des Herrn Janbaurek in Teschen hervorgieng. Die äußere Ausstattung des mit Bergwerks-Emblemen gezierten Tableaus ebenso geschmackvoll, als künstlerisch ausgeführt.

Königsberg, 2. October. (Schulbauverein.) Die am vergangenen Sonntage vom Josefsdorfer Schulbauvereine zu Brosdorf abgehaltene Wanderversammlung war, wie erwartet wurde, recht zahlreich besucht. Der Verlauf der Versammlung war ein würdiger. Die gehaltenen Reden enthielten manch gediegenes und treffendes Wort, welches die Beherzigung jedes Deutschen verdient. Nach Schluß der Versammlung erfreute uns Herr Oberlehrer Woldan und seine treffliche Brosdorfer Hauskapelle mit einigen musikalischen Vorträgen, welche, welche wie gewöhnlich, den lebhaftesten Beifall der Zuhörer hervorriefen. Die Klänge der Musik erzeugten unter den Anwesenden gar bald unüberwindliche Tanzlust, welcher von Alt und Jung in ausgiebiger Weise bis zur späten Nachtstunde gefröhnt wurde. — Das Erträgniß des an die Versammlung angeschlossenen Festes ist ein erhebliches und fließt in den Fond des Josefsdorfer Schulbauvereines. Es ist zu wünschen, daß derartige Versammlungen öfter abgehalten werden mögen, um das Interesse der bäuerlichen Bevölkerung am nationalen Leben zu wecken und rege zu erhalten.

Zuckmantel, 2. October. (Aus der Gemeindestube.) Gestern hat eine Sitzung des Gemeindeausschusses stattgefunden, in welcher: 1. das Referat des Comités, nach welchem der Antrag auf Einführung einer Steuer auf Wein, Bier und Branntwein zurückgezogen wurde, mitgetheilt und zur Kenntniß genommen, 2. als Wahlmann für die Bezirksschulrathswahl Herr Gemeinderath Richard Rößner gewählt, 3. den Webeschülern Schubert und Gellrich die Unterstützung in der bisherigen Höhe von à 30 fl. bewilligt, 4. der Bescheid, nach welchem vom schles. Landesausschuß die Thierarztenstelle ausgeschrieben wurde, zur Kenntniß genommen, 5. der Name der neuen Straße hinter der Schießstätte mit „Villenstraße" bestimmt, 6. zur Abtretung einer Mühlgrabenparcelle an die Firma Josef Adensamer und Comp. pr. 388 □Meter die Zustimmung gegeben und 7. über die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung berathen und die Einholung eines Kostenvoranschlages beschlossen wurde.

Hennersdorf, 2 October (Jagdunglück.) Mehrere hiesige Jagdfreunde unternahmen am letzten Sonntag Nachmittags eine Hühner-, event. Hasenjagd. Zum Schlusse derselben gingen sie daran, die aufgestellten Netze zum Fange der Rebhühner einzuziehen, wobei der Grundbesitzer Anton Hanel zu dem Wirthschafts-Anwarte Carl Sperlich sagte: „Helfe mir ein wenig!" Dieser das Gewehr auf der Achsel, trat herzu und wollte mithelfen. Dabei entlud sich das Gewehr des Carl Sperlich durch einen unglückseligen Zufall und die ganze Ladung desselben ging dem knapp an seiner Seite stehenden Anton Hanel in die rechte Seite der Weichtheile unter den falschen Rippen. Der Angeschossene brach sofort zusammen. Mit der größten Vorsicht brachte man ihn auf einem herbeigeholten Wagen in seine Behausung, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der ihn behandelnde Districtsarzt erklärte aber gleich die Verletzung als eine schwere. Trotz aller angewendeten ärztlichen Hilfe erlag der bedauernswerthe junge Mann, der erst zwei Jahre verheiratet war, der schweren innerlichen Verletzung.

Mähr.-Ostrau, 2. October. (Aus der Gemeinstube.) In der heutigen Sitzung der Stadtvertretung machte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Johanny, einige Mittheilungen über die Besserung der Wasserverhältnisse auf Zabrzeher und Neudorfer Territorium, welche mit Genugthuung zur Kenntniß genommen wurden. Sodann wählte das Plenum die Gemeinderäthe Dr. Fiedler und Gartner als Mitglieder in die Wahlcommission für die bevorstehenden Landtagswahlen. Ein Antrag des Dr. Hilf auf obligatorische Verbauung in sämmtlichen Straßen, wo villenartige Bauten nicht zugelassen werden, wurde nach Vornahme einiger Aenderungen und des Zusatzantrages Glaßner, daß in diesen Fällen nur stockhoch gebaut werden dürfe, angenommen. Die Projecte für die Canalisirung der ehemals Schmieder'schen Gründe und einer Straße auf dem Oberfeldplatze, deren beider Ausführung mit einem Kostenaufwande von circa 13.000 fl. verbunden ist, fanden gleichfalls Annahme und wurde beschlossen, diese Canalherstellungsarbeiten sofort auszuschreiben und, wenn möglich, noch heuer auszuführen. — Ferner beschloß die Stadtvertretung über Einschreiten der betreffenden Anstalts-Directionen bei der deutschen Mädchen-Volks- und Bürgerschule einen zweiten Kindergarten zu errichten, da in den bestehenden Kindergarten heuer 112 Kinder angemeldet wurden, welche Zahl in den jetzigen Räumen nicht untergebracht werden kann. Ebenso wird die 1. Classe der deutschen Knabenbürgerschule, welche trotz Realschule und Gymnasium 79 Schüler zählt, parallelisirt werden. — Der Gastwirth Jakob Engel wurde über sein Ansuchen in den Gemeindeverband gegen Erlag der Aufnahmstaxe 1. Classe aufgenommen. — Zum Schlusse theilte der Vorsitzende mit, daß die heuer durchgeführten Gemeindewahlen von der k. k. Statthalterei durch Abweisung des dagegen von czechischer Seite eingebrachten Recurses bestätigt wurden und nach Herablangen des betreffenden Actes die Constituirung der neugewählten Gemeindevertretung stattfinden werde. Diese Mittheilung wurde mit lebhaften Bravo-Rufen zur Kenntniß genommen.

— (Druckfehler.) In der gestrigen Mittheilung der „Silesia" über das 30jährige Jubiläum des Obmannes des Verbandes mährisch-schlesischer Feuerwehren, Herrn Richter, wurde derselbe in Folge eines Druckfehlers (der durch die Unleserlichkeit des Manuscriptes verursacht wurde — Red.), Paul statt Carl benannt, was hiemit berichtigt wird.

Kunst und Literatur.

Troppau, 2. October. (Stadttheater.) Unsere neuen Opernkräfte haben wir nun auch in zwei Opern, nämlich in Kreutzer's immer gern gehörtem „Nachtlager" und in Verdi's nicht mit Unrecht als „Debüt-Oper" bezeichnetem „Troubadour" kennen gelernt. Im „Nachtlager" führte sich zunächst Herr Grassegger, unser Opernbaritonist, ein. Es ist ein junger Mann und auf der Bühne noch nicht ganz heimisch, aber er verfügt über alle Erfordernisse, die als Opernsänger sein Glück begründen könnten. Vor Allem besitzt er einen sehr schönen Tenor-Bariton von äußerst sympathischem Wohllaute, dessen Volumen bereits sehr ausgiebig ist. Herr Grassegger ist aber so verständig, alles Forciren zu vermeiden, weil dadurch die schönste und ausgiebigste Stimme immer verliert und obendrein auf die Dauer ruinirt wird. Herr Grassegger erfreute sich sowohl als „Jäger" im „Nachtlager", noch mehr als Graf Luna im „Troubadour" lebhafter Gunstbezeigungen Seitens der Zuhörerschaft. Schon nach der Romanze: „Ein Schütz bin ich", und noch mehr nach dem nachfolgenden Duett mit Gabriele. Besonders wohl gelangen Herrn Grassegger in beiden Opern die Arien des II. Actes: „Fürwahr, es ist ein Abenteuer" im „Nachtlager", und „Ihrer Augen himmlisch Strahlen" im „Troubadour". Als Stern des zweiten Opernabendes leuchtete Frl. Ney, die Tochter des berühmten Opernbassisten Ney an der Budapester königl. Oper. Durch vieljähriges Studium bei den hervorragendsten Gesangsmeistern und Meisterinnen zu vollkommener technischer Beherrschung ihrer schönen Stimm-Mittel gelangt, debütirte Frl. Ney mit glänzendem Erfolge als „Leonore". Schon mit der schwierigen Cavatine des I. Actes: „Ist fruchtlos auch mein Streben" sicherte sie den Erfolg nicht durch die Sicherheit, mit der sie alle Schwierigkeit überwand, sondern auch durch die bis in's Kleinste alle Anforderungen an den Gefühlsausdruck erfüllende „dramatische Gewissenhaftigkeit". Daher gelang Frl. Ney besonders der III. Act vorzüglich, welcher überhaupt der beste des ganzen Abends war. Frl. Ney erhielt bereits an ihrem Debüt-Abende von den Freunden ihres eigens zu dieser Vorstellung gekommenen Vaters eine Anzahl sehr schöner „Blumen-Aufmerksamkeiten", welche wir der hochbegabten, jungen, auch schon durch ihre Erscheinung zur dramatischen Sängerin prädestinirten Dame von Herzen gönnen. Frl. Sigrid, welche als Azucena debütirte, ging ein vielverheißender Ruf vorher. Da wir hier ganz vorzügliche Darstellungen dieser Partie des öfteren erlebten, so forderte die Leistung des Frls. Sigrid zusehr zu Vergleichen heraus, weshalb wir mit unserem Urtheile bis zu einer nächsten Leistung warten wollen. Endlich führte sich noch als „Manrico" ein junger Heldentenor ein. Derselbe wird wohl noch viel lernen müssen, vor Allem die Aussprache des Deutschen (Herr Purkraf ist Czeche); aber er verfügt über schöne Mittel und erzielte namentlich mit der Stretta des III. Actes, welche zur Wiederholung verlangt wurde, einen großen Erfolg, am schönsten jedoch sang er beim „Miserere" des IV. Actes. Die Chöre gingen in beiden Opern im Ganzen recht zufriedenstellend und Herr Kapellmeister Franzel erwies sich als ein geübter umsichtiger Dirigent, dem unser Orchester — das sich an beiden Abenden sehr wacker hielt — die genügend geschulten Kräfte bietet.

Teschen, 3. October. (Theater). Unsere diesjährige, auf je zwei Spielabende in der Woche reducirte Theatersaison wurde gestern mit der Novität „Gebildete Menschen" (von V. Léon) eröffnet. Das Stück selbst, eher als ein Lebensbild denn als ein Lustspiel zu bezeichnen, vermochte unser Interesse nicht in besonders hohem Grade

zu fesseln. Es behandelt zwar ein stark in Mode gekommenes Thema, nämlich den Gegensatz zwischen dem „ungebildeten Mann der Arbeit" und dem „gebildeten Proletarier des Geistes", welche er seinem Bildungsdünkel zuliebe eher hungert, als zu einer Arbeit greift, die seiner Ansicht nach für ihn unpassend wäre; allein der Dichter hat hier keinerlei bedeutende Conflicte geschaffen und seine Charaktere nicht allzuscharf und kräftig gezeichnet. Dagegen kann man damit vollständig zufrieden sein, daß keine unnatürlichen Rührscenen vorkommen und die Moral der Dichtung nicht aufdringlich an uns herantritt. Die Novität gefiel indeß dem sehr zahlreich anwesenden Publikum. Was die Darsteller des Stückes betrifft, so wollen wir uns einer Beurtheilung enthalten, da uns der erste Eindruck nicht maßgebend sein kann. Feststellen wollen wir jedoch, daß die Zuhörer ihrer Befriedigung zumal nach den Actschlüssen sehr lebhaften Ausdruck gaben. Jedenfalls glauben wir, von der Gesellschaft des Herrn Directors Arlt viel Gutes und Schönes erwarten zu dürfen. Das Haus war gestern ausverkauft.

---

* Alexander Girardi, der bekannte Wiener Charakterkomiker, ist mit seiner bisherigen Directrice, Frl. v. Schönerer, vom Theater an der Wien, wieder einmal schwer verfeindet. Wie groß sein Haß ist, erhellt aus der von Alexander Girardi an die Blätter versandten Erklärung, in welcher er sagt, daß er nie auf einer Bühne auftreten werde, die irgendwie zu der Person der Directrice v. Schönerer in Beziehungen stand. Also ein Bannstrahl in perpetuum.

* Wie man aus Paris meldet, wurden Frau Sarah Bernhardt, Frau Réjane und Herr Coquelin vom Präsidenten der Republik eingeladen, in der Galavorstellung, welche am 8. d. Mts. anläßlich der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland im Schlosse zu Versailles stattfindet, mitzuwirken. Frau Bernhardt wird ein für diese Gelegenheit von Sully-Prudhomme verfaßtes Gedicht und eine Dichtung Mussets: „Sur trois marches de marbre rose" zum Vortrage bringen.

* Eleonore Duse weilt gegenwärtig mit ihrer Schauspieltruppe in Rom und hält dort im Stillen die Proben für ihre nächste Tournée ab, die in Rumänien beginnen soll.

* Ein Sohn des bekannten Kehlkopf-Specialisten, Sir Morell Mackenzie, ist — unter die Theaterdirectoren gegangen und eben dabei, ein Theater in großem Stil in Swansea in Wales zu bauen. Herr H. Morell ist der älteste Sohn des verstorbenen Arztes. In Harrow und Cambridge erzogen, war er ursprünglich für die juristische Carrière bestimmt, ging aber dann unter die Journalisten, schrieb ein Melodrama, das drei Jahre lang allabendlich auf dem Repertoir stand, und wurde schließlich selbst Schauspieler. Jetzt hat er es glücklich bis zum Theater-Director gebracht.

* Dr. Nansen hat mit der Buchhandlungsfirma Ascheboug & Co. in Christiania den Vertrag über das Verlagsrecht des Werkes über die Nordpolexpedition für Norwegen und Dänemark abgeschlossen. Das Buch wird als Prachtwerk ausgestattet, enthält zahlreiche Karten und Abbildungen und erscheint in etwa 30 Heften zum Gesammtpreis von ungefähr 18 Kronen. Mit der Herausgabe soll in nächster Zeit begonnen werden, so daß es im Laufe des Winters fertig vorliegen kann. Daß eine norwegische Firma das Werk in Verlag nehmen kann, ist dem Umstande zu danken, daß Norwegen der Berner Convention beigetreten ist. Ohne diesen Anschluß wäre eine norwegische Ausgabe kaum möglich gewesen, da der Verlag jeder beliebigen Uebersetzung rechtlos gegenüber gestanden wäre.

Kleine Chronik.

3. October.

Hof- und Personalnachrichten. Prinz Johann Georg und Prinzessin Isabella von Sachsen weilen bei Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josepha, Gemahlin des Herrn Erzherzogs Otto, in Persenbeug zu Besuch. — Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Graf Philipp zu Eulenburg, ist nach dem Jagdschlosse Rominten, wo sich der Kaiser Wilhelm befindet, abgereist. — Der vormalige belgische Minister-Präsident und jetzige Kammer-Präsident August v. Beernaert und Gemahlin sind aus Budapest in Wien angekommen. — Ferner ist die Gemahlin des russischen Botschafters in Constantinopel, Frau von Nelidoff, in Wien eingetroffen.

Der Kaiser-Obelisk von Orsova. Die Stadtvertretung Orsova's beabsichtigt zur Erinnerung an den mit der Eröffnung des Eisernen Thores verknüpften Besuch des Kaisers in Orsova dortselbst einen Obelisk zu errichten, welcher in Bildnissen und Inschriften an diesen denkwürdigen Tag gemahnen soll. Auch des Besuches der Könige Carol von Rumänien und Alexander von Serbien wird gedacht werden. Der Obelisk soll vor dem Forstamte, in welchem der Kaiser die verschiedenen Deputationen empfangen hatte, errichtet werden.

Der Dank des Sultans. Aus Constantinopel wird vom Gestrigen gemeldet: Grumbkow Pascha ist nach Berlin abgereist. Derselbe ist Ueberbringer eines Amtsschreibens des Sultans an den Kaiser Wilhelm, worin der Sultan für die Uebersendung der von ihm vor Monaten erbetenen Photographie der kaiserlichen Familie seinen Dank ausspricht.

Die Königin von England hängt besonders in Sachen, welche die Hofetiquette betreffen, an alten Gewohnheiten und Gebräuchen. Solch eine alte, aus den Zeiten Georg's II. herstammende Sitte ist es, daß bei Tische vor jedem Gange der Name des Kochs, der ihn zubereitet hat, feierlich ausgerufen wird. — Einen anderen, längst zwecklos gewordenen Brauch hat die Königin ebenfalls noch immer gewahrt: die Ausgabe der Parole für den Tower von London. Sie erfolgt vierteljährlich. Die Fiction ist, daß nur drei Personen im vereinigten Königreiche sie wissen sollen: die Königin, der Constable des Tower und der Lordmayor von London. Die Königin schickt sie stets eigenhändig den beiden Beamten. — Der Krückstock, den die Königin Victoria seit einigen Jahren beim Gehen benutzt, ist eine geschichtliche Reliquie. Die loyalen Bürger von Worcester schenkten den aus britischer Eiche verfertigten Stock einst dem König Karl II. Als die Königin ihn zuerst gebrauchte, hatte er nur einen goldenen Knopf. Da dieser aber zu wenig Halt beim Stützen bot, so ersetzte man ihn durch einen kleinen indischen Götzen, der zu der Beute von Seringapatam gehörte. Die Königin hat niemals einen anderen Stock, seitdem sich die Schwächen des Alters bei ihr fühlbar machen, benutzt.

Spargel für den Zaren. Man schreibt aus Paris: Alle Welt weiß, daß der Spargel nur im April, Mai und Juni wächst und sich allenfalls, wenn auch mit großen Mühen und geringer Aussicht auf Erfolg, für den December in Treibhäusern ziehen läßt. Aber im October schönen, frischen Spargel zu erzielen, galt bisher und gilt wohl noch immer für eine Unmöglichkeit. Den weit berühmten Gemüsegärtnern von Carpentras, die ebenso patriotisch, als geschickt sind, ist es nun gelungen, das Unmögliche möglich zu machen, und Dank ihrer Kunst wird der Zar bei dem Diner im Elysée am 6. October frisch gebrochenen Spargel essen können. Jedes der Bündel dieser Herbstspargel wird aus 30 Stücken bestehen und 90 Francs kosten. Die einzelne Spargelstange kommt somit auf 3 Francs zu stehen. Da anzunehmen ist, daß man nicht nur dem Zaren allein, sondern allen 200 Gästen diesen Leckerbissen serviren wird, mögen Hausfrauen, die sich vor dem Schwindligwerden nicht ängstigen, berechnen, mit welcher Summe das Wirthschaftsbuch des Elysée durch diesen einen Gang belastet wird.

Selbstmorde. In Wien hat sich vorgestern ein Einjährig-Freiwilliger, der bei der Artillerie dienende Eduard Rohn, mittelst seines Dienstrevolvers erschossen. Der Selbstmord erfolgte, weil der Freiwillige ein zweites Jahr hätte nachdienen müssen. Er war bei der Prüfung durchgefallen. — Aus Dürnkrut wird unterm 28. v. M. gemeldet: Gegen Nachmittag verübte hier der 17jährige Gastwirthssohn Ernst Srika einen Selbstmord. Srika, der seit einigen Jahren in Wien lebte, um das Gymnasium zu besuchen und stets die besten Zeugnisse seinen Eltern übersendete, macht in einem hinterlassenen Schreiben das Geständniß, daß er seit drei Jahren die Schule nicht mehr besucht habe, und daß ein College ihm stets die vorgewiesenen Zeugnisse angefertigt hatte. Da sich nun jetzt der College weigerte, die Fälschungen fortzusetzen, habe er aus Furcht vor der elterlichen Strafe den Tod gesucht.

Eine ausgeraubte Bahncasse. Aus Budapest wird berichtet: In Altsohl wurde am 30. September um Mitternacht die Frachtencasse des Bahnhofes mittels Nachschlüssels geöffnet. In der Casse befanden sich 40.000 fl., von denen die Einbrecher 28.000 fl. mit sich nahmen.

Verschüttete Arbeiter. Der „Kattowitzer Zeitung" zufolge wurden in der Kleophasgrube letzten Mittwoch Abends durch theilweisen Zusammensturz der Holzverkleidung dieser Grube eine Anzahl Arbeiter verschüttet, von welchen einer todt blieb, während vier derselben Verletzungen davontrugen.

Constantinopel in Concurs. Man meldet aus Budapest: Der Handels- und Wechselgerichtshof hat dem Ansuchen der Direction des Vergnügungs-Etablissements „Constantinopel in Budapest" stattgegeben und über das Etablissement den Concurs verhängt. Die Passiven betragen beiläufig 350.000 fl.

Vier Todesurtheile. Aus Wien wird uns vom Gestrigen gemeldet: Der Cassationshof bestätigte heute unter Verwerfung sämmtlicher Beschwerden die Todesurtheile gegen die Gattenmörder, Holod in Lemberg, den Bauernsohn Kryczak in Krasna, die Bäuerin Pitko und deren ihr dabei behilflichen Geliebten Onacko in Jaworow.

Der Mörder seines Sohnes — freigesprochen. Aus Tarnopol wird berichtet: Am 29. v. M. erschien vor dem hiesigen Schwurgerichte der 44-jährige Bauer Josef Trendowacki angeklagt des Verbrechens des Todtschlages, begangen an seinem Sohne Wasyl. Der Angeklagte erzählte unter fortwährendem Schluchzen: „Am 6. Mai kam ich Früh in die Scheune, weckte dort meinen schlafenden Sohn Wasyl und forderte ihn auf, mit mir in die Arbeit zu gehen. Mein Sohn erwacht, will nicht aufstehen und ruft mir einen Fluch zu. Das Blut stieg mir zu Kopf, ich hob die Axt und versetzte ihm einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Erst als ich meinen Sohn im Blut schwimmen sah, kam ich zu mir — meine Verzweiflung, daß ich der Mörder meines Sohnes bin, hatte keine Grenzen. Ich packte eine Sense und schlitzte mir den Bauch auf. Mein Sohn Wasyl, schloß der Angeklagte, starb nach 24 Stunden und mich haben sie gerettet!" Die Geschworenen verneinten nach kurzer Berathung mit 9 gegen 3 Stimmen die Schuldfrage und der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. Der Freigesprochene, selbst über diesen unerwarteten Ausgang überrascht, warf sich den Geschwornen und den Richtern zu Füßen.

Große Defraudationen werden aus Rußland gemeldet. Im Kiewer Bureau des Grafen Wladislaw Branitzky ist ein Unterschleif von 800.000 Rubel entdeckt worden. Als Schuldiger wird allgemein der bisherige Cassir bezeichnet. — Ein Unterschleif von 30.000 Rubel ist in der poltawaschen Regierungs-Rentei entdeckt worden, auch hier ist der Cassir der Schuldige. Er hat sich selbst dem Gerichte gestellt.

Was kostet den Londoner Eisenbahngesellschaften ein Nebel? Diese Frage wurde neulich in „Englisch Mechanic" aufgeworfen und zu beantworten versucht. Die Nebel, die zur Winterszeit in London herrschen, sind ja in der ganzen Welt berüchtigt. Bekanntlich versagt die sonst mehr oder weniger ausreichende Beleuchtung in London und den Vorstädten in solchen Fällen vollkommen, und wenn dies schon für den gewöhnlichen Straßenverkehr von schweren Unzuträglichkeiten begleitet ist, so ist für die zahllosen Eisenbahnlinien die äußerste Vorsicht nöthig, um Unglück zu verhüten. Jede der Eisenbahngesellschaften muß daher eine ganze Armee von sogenannten fog-men (Nebelleuten) mobil machen, um ihre Linien zu bewachen. Diese Schildwachen werden über alle Strecken vertheilt, um den Zügen Nebelsignale zu geben, wenn eine drohende Gefahr ein Langsamfahren oder ein Halten des Zuges verlangt. Die Signale werden durch Kanonenschläge vermittelt, welche der Wächter zur geeigneten Zeit auf die Schienen legt. Sobald die Locomotive über einen solchen Kanonenschlag hinüberfährt und ihn zur Explosion bringt, weiß der Locomotivführer, daß Vorsicht geboten ist. Die Nebelleute müssen natürlich auch in gewissen Zeiträumen abgelöst werden. Bei einem Nebel im Januar 1888 brauchte die Northwestern-Railway-Company für ihre Linien allein 2402 Mann als Nebelwächter, in einem anderen Falle die Midland-Railway sogar 4000. Abgesehen von dem Tagelohn, den diese Armee beansprucht, dürften auch die Kosten der Kanonenschläge für alle Eisenbahnen zusammen ein ganz hübsches Sümmchen ausmachen; im November und Dezember 1890 hat die Southwestern-Railway allein 118.760 solcher Patarden verbraucht.

Ein großer Scandal droht wieder einmal in Paris. Die Polizei wurde seit einiger Zeit davon verständigt, daß zahlreiche Vergiftungsfälle in mehreren Vierteln des linken Ufers constatirt wurden, die auf den Genuß verdorbenen Fleisches zurückzuführen waren. Sofort wurden eingehende Erhebungen angestellt, die zu der Feststellung führten, daß das in den großen Hallen als gesundheitsschädlich confiscirte Fleisch, das den Vorschriften gemäß mit Petroleum begossen und dadurch ungenießbar gemacht werden sollte, von den mit dem Transport betrauten Fuhrleuten an Restaurateure fünften Ranges des linken Ufers verkauft wurde. Die heikle Frage, wie diese gewissenlosen Restaurateure es anstellten, den Petroleumgeruch zu entfernen, ist noch nicht aufgeklärt und wird mit der größten Strenge geprüft, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die mit dem Ungenießbarmachen des confiscirten Fleisches betrauten Beamten es mit dem Petroleumgießen nicht sehr ernst genommen haben. Ein Vertuschen des Scandals, wie dies anläßlich der Verarbeitung der im Jardin d'Acclimatation crepirten Vögel zu Pasteten geschah, ist diesmal kaum möglich, da alle Inhaber wohlfeiler Restaurants des linken Ufers und namentlich des Quartier latin unter dem auf allen lastenden Verdachte schwer zu leiden haben. Neueren Nachrichten zufolge sind bereits sieben Verhaftungen vorgenommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor, da die Polizei noch Massen dieses ekelhaften Fleisches bei Restaurateuren beschlagnahmt hat, ohne diese Letzteren vorläufig festzunehmen. Die Sache wird sich wahrscheinlich zu einem Monstreproceß gestalten, in den mehrere Hundert Personen aller Berufsstände mit einbezogen werden dürften und der einen interessanten Einblick in die Mysterien des „Magens von Paris" gestatten wird.

Schrecklich. Wachtmeister (beim Reitunterricht): . . . Das laßt euch gesagt sein: Jedes Fallen vom Pferd ist ein Compliment für die Infanterie!

10.000 Muster Collectionen hält das Grand Magasin „Au prix fix", Wien, Graben 15, stets versandtbereit, enthaltend: doppelbreite Modestoffe von 30 kr. aufw., doppelte Cheviots von 42 kr. aufw., echtfärbige Barchente von 22 kr. aufw. und sämmtliche Nouvautes bis zum feinsten Genre für die Herbst- und Wintersaison. Besonders verweisen wir auf die reiche Auswahl in sämmtlichen Leinen und Baumwollwaaren, sowie Tischzeuge. Eine Correspondenzkarte genügt um diese sehenswerthe Collection franco zu erhalten. (875)

Köllmer's k. k. priv. Patent-Uhren erfreuen sich schon viele Jahre allgemeiner Beliebtheit und ist der Erzeuger Wilhelm Köllmer durch immer neue Verbesserungen dahin gelangt, daß seine Uhren in jeder Beziehung als die besten anerkannt sind. Bei Ausstellungen sprach sich Kaiser Franz Joseph I. über die von Köllmer exponirten Uhren sehr lobend aus. Weiland Kronprinz Rudolf, Erzherzog Karl Ludwig, sowie viele Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses und der hohen Aristokratie haben aus dieser Werkstätte Uhren bezogen und sich höchst lobend ausgesprochen. Die Uhrenwerkstätte des Wilhelm Köllmer (9. Bezirk, Servitengasse Nr. 1) gilt gegenwärtig als die zuverlässigste und beste Bezugsquelle von anerkannt guten Uhren mit reeller dreijähriger Garantie. Dieselbe besitzt ein ausgezeichnetes Renommée, gilt als die billigste Bezugsquelle für verläßliche Uhren zu festgesetzten Preisen und versendet illustrirte Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen überallhin gratis und franco.

Volkswirthschaftliches.

Investitionsanleihe. In seinem Finanz-Exposé kündigt der Finanzminister R. v. Bilinski eine große Aenderung in der Gestaltung des Budgets an, indem die Investitionen aus dem Staatsvoranschlag herausgenommen und durch eine besondere Investitionsanleihe gedeckt würden. Behufs einer intensiveren Investitionspolitik wolle der Minister eine reine, nicht amortisirbare, höchstens 3½ pCt. verzinsliche Rente schaffen. Eine Tilgungsrente werde nicht mehr ausgegeben werden. Alte Schulden sollten aus den Ueberschüssen, neue Auslagen durch Investitionsanleihen bezahlt werden. Das Budget für 1897, das der Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegt hat, schließt zwar mit einem Ueberschuß von 542.776 fl., aber der „Ueberschuß" ist nur dadurch möglich geworden, daß eine Reihe von Ausgaben, die sonst alljährlich im allgemeinen Budget verrechnet werden, unter dem Titel von Investitionen in einem Separatbudget zusammengefaßt werden. Der Finanzminister erklärte auch, daß diese Budgetirung künftig die Regel sein solle. Für das künftige Budgetjahr wird die Aufnahme einer Investitionsanleihe von rund 50 Millionen Gulden beantragt, wovon 23·2 Millionen Gulden zur Convertirung von älteren Ressortschulden dienen und 25·3 Millionen Gulden zur Bestreitung der neuen Investitionen verwendet werden sollen. Zu diesen Investitionen gehören 2 Millionen für die Erbauung von Kasernen in Galizien, ungefähr 4 Millionen Gulden für Localbahnen in Galizien, 2·2 Millionen Gulden für die Beschaffung von Waggons und mehr als 3 Millionen Gulden für die Regulirung der Moldau und Elbe. Dieses Separatbudget hängt mit dem allgemeinen Budget nur dadurch zusammen, daß in das allgemeine Erforderniß ein Betrag von einer Million Gulden für die Zinsen der aufzunehmenden Investitionsanleihe eingestellt worden ist.

Ueber den Ausgleich mit Ungarn sagte Finanzminister R. v. Bilinski in seinem Finanz-Exposé: Die Beseitigung des ungarischen Mahlverkehrs komme den Wünschen Oesterreichs entgegen, und die Aufhebung des Tiroler Getreideaufschlages entspreche den Wünschen Ungarns. Der Mahlverkehr ende mit Beginn des Jahres 1898, der Tiroler Aufschlag im Jahre 1903. Bis dahin lasse sich ein Ersatz dafür schaffen. Was die Klage über die Eisenbahn-Tarifpolitik angehe, so sei eine vollständige Gleichheit der Localtarife und Durchgangstarife vereinbart worden. Der Minister hob auch die Wichtigkeit des Staatseinflusses auf die Bankleitung hervor. Das der Einfluß Ungarns größer sei, sei eine falsche und unerweisbare Behauptung. Das Wichtigste für Oesterreich war die finanzielle Seite der Bankfrage, nämlich die Verminderung der eine schwere Fessel bildenden 80-Millionen-Schuld. Hierzu war die freundliche Mitwirkung der ungarischen Regierung erforderlich. Die Bank muß von der Schuld 13 Millionen an erzielter Coursdifferenz sowie weitere 10 Millionen abschreiben. Dank der durch die Paritätsbewilligung erzielten Unterstützung der ungarischen Regierung erreichte Oesterreich, daß statt der 80-Millionen- nur eine 30-Millionen-Schuld vorliege.

Zehn-Kronen-Noten und Fünf-Kronenstücke. Finanzminister R. v. Bilinski erklärte vorgestern in seinem Finanz-Exposé bezüglich der Valutafrage, die Regierung habe die Absicht, 112 Millionen Staatsnoten durch Erlegung von 80 oder 90 Millionen Gold bei der Bank, welche Zehn-Kronennoten dieses Betrages ausgeben soll, und durch Ausgabe silberner Fünf-Kronenstücke im Betrage von 32 oder 22 Millionen einzulösen.

Seitens der ungarischen Westbahn wird zur Kenntniß gebracht, daß bei der in Gegenwart eines k. k. Notars am 1. October 1896 stattgefundenen VII. Verlosung der 4%igen Schuldverschreibungen in Silber, Emission 1890, genannter Bahn-Gesellschaft planmäßig die Nummern: 458, 1175, 1358 und 1359 d. s. 4 Stück gezogen worden sind.

Waarenberichte.

Wien, 2. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.70 Geld, fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. 7.55 bis fl. 7.57.

per Frühjahr von fl. 7.81 bis fl. 7.83. Roggen per Herbst von fl. 6.70 bis fl. 6.72, per Frühjahr von fl. 6.82 bis fl. 6.84. Mais per September-October von fl. 4.34 bis fl. 4.36, per Mai-Juni von fl. 4.35 bis fl. 4.37, Hafer per Herbst von fl. 6.01 bis fl. 6.03, per Frühjahr von fl. 6.19 bis fl. 6.21. Raps per September-October von fl. 11.70 bis fl. 11.80, per Jänner-Februar von fl. 12.— bis fl. 12.10. Rüböl per September-December von fl. 30.50 bis fl. 31.50.

Budapest, 2. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.33, fl. 7.35, Frühjahrsweizen fl. 7.54, fl. 7.55, Herbstroggen fl. 6.30, fl. 6.32, Frühjahrsroggen fl. 6.48, fl. 6.50, Mai-Juni-Mais fl. 4.01, fl. 403, Herbsthafer fl. 5.61, fl. 5.63. Frühjahrshafer fl. 5.81, fl. 5.83.

Prag, 2. October. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 11.85, ab Kolin fl. 11.55, ab Aussig fl. 12.15, per November-December fl. 12.27·5, Raffinade, Prima prompt fl. 30.50 bis fl. 34.

Teschen, 26. September. (Spiritusbericht.) Bei anhaltendem Mangel an prompter Waare blieben die Preise dieses Artikels in der abgelaufenen Geschäftswoche gut behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10.000 Literpercent.

Bielitz, 1. October. (Ausweis der Sparcassa) über die Einlagenbewegung bei der Bielitzer Sparcassa im Monate September 1896. Stand der Einlagen mit Ende des vorigen Monates 4,217.016 fl. 80 kr., Nachlagen von 676 Parteien, darunter 78 neue, 65.780 fl. 56 kr., Summa 4,282.797 fl. 36 kr., Rückzahlungen an 710 Parteien, darunter 102 ganz 121.856 fl. 97 kr., bleibt der Stand für 8754 Parteien zu 4% 4,160.940 fl. 39 kr.

Verlosungen.

1854er Staatslose. (Schluß.) Je 400 fl. CM. gewannen S. 271 Nr. 19 und Nr. 32, S. 319 Nr. 3 und Nr. 35, S. 489 Nr. 26, S. 492 Nr. 16, Nr. 25 und Nr. 44, S. 585 Nr. 3, S. 642 Nr. 17, S. 1040 Nr. 13 und Nr. 15, S. 1055 Nr. 1, S. 1058 Nr. 7, S. 1092 Nr. 10, S. 1254 Nr. 8, Nr. 13, Nr. 21 und Nr. 33, S. 1373 Nr. 1 und Nr. 26, S. 1469 Nr. 19 und Nr. 23, S. 1728 Nr. 20, S. 1867 Nr. 17 und Nr. 37, S. 2186 Nr. 11 und Nr. 47, S. 2255 Nr. 36, S. 2518 Nr. 27, S. 2785 Nr. 30, S. 2843 Nr. 34, S. 2849 Nr. 18, S. 2900 Nr. 36, Nr. 47 und Nr. 48, S. 3030 Nr. 5, S. 3221 Nr. 22, S. 3273 Nr. 42, S. 3569 Nr. 47, S. 3693 Nr. 2, S. 3705 Nr. 29, S. 3862 Nr. 2, Nr. 8, Nr. 24 und Nr. 40, S. 3863 Nr. 31 und Nr. 45 und S. 3946 Nr. 3 und Nr. 47. Auf alle übrigen hier nicht besonders aufgeführten 3188 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 fl. CM.

Rudolphs-Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung des Kronprinz-Rudolph-Hospitalfonds-Anlehens wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: Serie 273 298 356 383 453 525 558 720 735 748 778 810 1035 1115 1214 1364 1444 1472 1487 1654 1680 1770 1782 1847 1934 2036 2174 2189 2196 2371 2426 2527 2750 2753 2821 2899 3136 3146 3158 3199 3246 3319 3348 3361 3431 3641 3821 3896 und 3943. Aus diesen gezogenen Serien fiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf S. 1444 Nr. 48, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 1035 Nr. 30, der dritte Treffer mit 1200 fl. auf S. 810 Nr. 1. Je 350 fl. gewannen S. 2750 Nr. 44 und S. 3246 Nr. 43; je 200 fl. gewannen S. 3158 Nr. 48 und S. 3361 Nr. 10; je 100 fl. gewannen Serie 1847 Nr. 33, S. 2036 Nr. 3, S. 2174 Nr. 47, S. 2750 Nr. 38 und S. 2899 Nr. 10; je 50 fl. gewannen Serie 273 Nr. 28, S. 453 Nr. 27, S. 778 Nr. 7 und 9, S. 1214 Nr. 36, S. 1487 Nr. 28, S. 1770 Nr. 45, S. 1934 Nr. 39, S. 2753 Nr. 13 und 37, S. 2821 Nr. 18, S. 3246 Nr. 34 und S. 3641 Nr. 23; je 30 fl. gewannen S. 273 Nr. 4 und 36, S. 383 Nr. 15 und 41, S. 558 Nr. 38, S. 720 Nr. 37, S. 748 Nr. 12, Serie 1214 Nr. 9, S. 1487 Nr. 46, S. 1680 Nr. 37, S. 1782 Nr. 24, S. 1847 Nr. 11, S. 1934 Nr. 38, S. 2174 Nr. 1, S. 2189 Nr. 11, S. 2426 Nr. 12, S. 2753 Nr. 28, S. 3158 Nr. 44, S. 3821 Nr. 21 und 46, S. 3896 Nr. 9, 18, 41 und 50 und S. 3943 Nr. 13. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen 2400 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 12 fl.

Unbehobene Ungarische Hypotheken-Lose. Aus den Gewinnziehungen dieser Lose sind noch unbehoben: S. 57 Nr. 51, S. 140 Nr. 82, S. 238 Nr. 98, S. 720 Nr. 94, S. 1458 Nr. 26, S. 2124 Nr. 21, S. 2632 Nr. 53, S. 2742 Nr. 68, S. 3683 Nr. 59.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 20 in Sucholasetz (8670 fl.) am 13. October und 13. November beim k. k. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 175 E. Z. 163 in Endersdorf und die in den E. Z. 576, 577, 578, 579, 580 und 581 in Zuckmantel vertragenen Grundstücke (19991 fl. 72 kr., bezw. 980 fl. 65 kr., 937 fl. 50 kr., 680 fl. 20 kr., 894 fl., 1219 fl. 34 kr. und 255 fl. 40 kr.) am 28. October und 27. November beim B.-G. Zuckmantel.

Eingesendet.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. v.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne, in Fulnek bei Herrn Carl Heleer, in Jablunkau bei Herrn Ant. Ausschwitzer.
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad, Prospecte gratis und franco. (823)

Wiener Börse vom 2. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.45	101 65
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.45	101.65
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.40	101 60
Oest. Gldr. 100 fl. 4%	122.80	123 —
Kron.-W. Ffr. 200 Kr. „	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101 20	101 40
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Caff. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cff. 4%	121.95	121.15
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	122.—	122.20
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99 30	99·50
dto. dto. Ult. 4%	99.30	99.50
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	128 50	128·50
Theiß-Regul.-Lose	188.—	189 —
Ungar. Präm.-Anlehen	153.75	154·75
1864er Staatslose	190 —	191·—
1860er „ ganze	144.50	145·25
1860er „ Fünftel	155 50	156 50
1854er 4% Staatsl.	144 25	145·25
Credit-Lose	197 —	198·—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58·—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27 25	28 25
Salmbacher Lose	22.75	23 50
Osener Lose fl. 40	59 —	61.—
Palffy-Lose fl. 40	58 25	59 25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10 25	10 70
Rudolfs-Lose fl. 10	— —	— —
Salm-Lose fl. 40	73.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 25	27 25
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.50
Stanislau-Lose fl. 20	43.—	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	126.—	127 —
4% Serbische Lose	35 —	35 80
Dombau-Lose	6.67	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	19 —	20.—
Gewinnscheine der 4% Eisenbahn-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	15.—	16 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3410	3415
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.50	194.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	285.—	287.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	280.25	280.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	367.90	368·40
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	162 —	163 —
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	155.50	156.50
Bodencredit	288 —	291.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	371.10	370.65
Ungar. Credit	406.—	407.—
Escompte-Ges., niederösterr.	789.—	790 —
Länderbank	250.50	252 —
Oesterr.-Ungarische Bank	947 —	950·50
Unionbank	296.50	297.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	115.—	116 —
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118·25
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97.40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111 25
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 40
5½% Mähr. Hypth.-B.	104·50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	—.—
4½% „ „	100.60	101 60
4% „ „	99.—	99.60
4% Oesterr.-ung. Bank	100.20	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 75	102.50
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.30
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.75	58 85
London 10 Lstr.	119.70	120.05
Paris 100 Francs	47.57	47 62
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5.69
20 Francsstücke	9.53	9.54
Engl. Sovereigns	11.96	12 —
Deutsche Reichsmark	58.77	58 85
Russische Rubel	1.27	1.28

Telegramme.

Wien, 3. October. Die Vereinigte deutsche Linke will der Regierung nur ein Budget-Provisorium bewilligen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses jedoch wird sich für die Erledigung des Budgets vor den Neuwahlen erklären.

Darmstadt, 3. October. Ihre k. und k. Hoheit Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist vom Jagdschlosse Wolfsgarten nach Dresden abgereist.

Paris, 2. October. Zu Ehren des Verwesers des russischen Ministeriums des Aeußeren Schischkin gab Minister Hanotaux ein Diner, an welchem alle Minister und die Botschafter Theil nahmen.

Rom, 2. October. Die „Agenzia Stefani" erklärt, daß die Nachricht der „Italie", wonach der Botschafter Ferrero in London mit einer auf die Orient-Angelegenheiten bezüglichen Mission bei der englischen Regierung betraut sei, jeder Grundlage entbehre.

Rom, 2. October. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Liste der in Schoa Gefangenen. Die Liste, welche das Kriegsministerium erhalten hat, nennt den General Albertone, den Commandanten Gamerra, 6 Capitäne, 30 Lieutenants, 11 Unterlieutenants und ungefähr 1000 Unterofficiere, Corporale und Soldaten.

Genua, 2. October. Der amerikanische Kreuzer „Minneapolis" ist heute nach Constantinopel abgegangen

Balmoral, 2. October. Der Kaiser von Rußland und der Herzog von Connaught begaben sich heute Früh auf die Hirschjagd. Das Wetter ist schön. Der Herzog und die Herzogin von Connaught werden die russischen Majestäten bei ihrer Abreise bis Portsmouth begleiten.

Kopenhagen, 2. October. König Georg von Griechenland ist Abends über Korsör und Kiel nach Hamburg abgereist.

Belgrad, 2. October. Die Skupschtina wurde für den 17. October d. J. zu ihrer ordentlichen Session nach Belgrad einberufen.

Die heurigen Manöver finden in den Divisions-Territorien von Valjevo und Belgrad statt. Im Belgrader Territorium werden die Manöver am 4. October beginnen und wird denselben König Alexander mit den fremden Militär-Attachés beiwohnen.

Sophia, 2. October. Der montenegrinische Minister des Aeußern Vukovic, welcher sich auf der Rückreise von Constantinopel hier aufhält, ist Gegenstand vieler Aufmerksamkeiten. Heute Nachmittags wurde er vom Fürsten in Audienz empfangen und Abends findet im Palais ihm zu Ehren ein Diner statt, wozu sämmtliche Minister und der Hofstaat des Fürsten geladen sind.

Der Strike im nordböhmischen Kohlengebiete.

Dux, 2. October. Die verflossene Nacht und der heutige Tag sind ruhig verlaufen. Es wurden 5 Verhaftungen vorgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Im Ganzen striken auf den 35 Schächten im hiesigen Gebiete von 8989 normal beschäftigten Arbeitern 3585. Auf 7 Schächten sind voll 1740 Mann bei der Arbeit und auf 5 Schächten 760.

Brüx, 2. October. Die Nacht und der heutige Tag sind ruhig verlaufen. Auf den 26 Schächten striken etwa 3000 Mann von 7469 normal beschäftigten Arbeitern.

Komotau, 2. October. Das Seestadtler Gebiet ist vollständig ruhig. Die dahin ausgerückte Militär-Assistenz hat eine beruhigende Wirkung ausgeübt. Auf 4 Schächten striken von 600 Mann bloß 200 derselben.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 3. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122 80, Oesterr. Creditactien 370·75, Ungar. Creditactien 405·50, Staatsbahn-Actien 367·50, Elbethal-Actien 280·50, Länderbank-Actien 251·25, Marknoten 58·78. Tendenz: Geschäftslos.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.8 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Rutkek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Rutkek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der Haltestelle **Boberthal:**

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia".

Die Himmel-Broni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

Ein schneidend kalter Nordost fegte über die Felder hin und wirbelte den Schnee hoch empor; er zog und zerrte an den Kleidern des jungen Weibes, das sich mühsam auf den verwehten Feldrainen vorwärts arbeitete; er stemmte sich ihr entgegen, heulte und pfiff um sich herum. Schaudernd zog sie ihr Tuch fester um die Schultern, sie fror bis in's innerste Mark, der Weg war weit und der Wind, der ihre Röcke verwickelte und gegen die Knie preßte, hinderte sie am schnellen Vorwärtskommen. Sie mußte ja aber doch vorwärts, wenn auch der eisige Nordost sie gewaltsam zurückzutreiben trachtete und der Weg ihr so schwer, so bitter schwer wurde!

Ein Mann kam ihr entgegen, er trug einen dicken Pelzrock und hohe Filzstiefeln, die Pelmütze saß ihm tief über die Ohren; ihm konnten Wind und Kälte nicht viel anhaben und sie thaten ihm auch nichts. Ein geröthetes, vergnügtes Gesicht lachte dem jungen Weibe zu: „Bist nicht gescheidt, Broni, bei diesem Schandwetter über Land zu laufen, — wo soll's denn hin?"

„Zum Pfarrer," entgegnete sie kurz, ohne einen Moment ihre Schritte anzuhalten, — „Die Mutter stirbt."

Sie ging weiter; der Mann aber blieb stehen und schaute ihr nach; sein freundliches Gesicht war ganz ernst geworden: „O Du Aermstes," sagte er leise vor sich hin, dann, mit erhobener Stimme: „Broni!" Sie wandte sich zurück. „Drunten in Neudorf," — er schaute sich nach allen Seiten um, als ob er sich vergewissern wolle, daß sie Beide auch wirklich die Allereinzigen auf der weiten Fläche seien, — „drunten in Neudorf machen sie Hochzeit, Broni, — weißt's?"

Keine Antwort; nur ein kurzes, trotziges Nicken, und doppelt hastig schritt sie weiter.

„Drunten in Neudorf machen sie Hochzeit, Broni, weißt's? —" O ja, sie wußte es, aber nur vorwärts, — die Mutter stirbt! Die Einzige auf weiter Welt, die es treu und gut mit ihr meinte, die fest an ihr hing und sich nicht von ihr abwandte, als sie ihr doch so schmerzlich weh gethan, ihr Schande und Unehre in's Haus gebracht hatte. Die Mutter stirbt und schmachtet nach dem Einen, Letzten! Weiter, Broni, weiter! —

Sie spannte ihren Muth und ihre Kräfte bis auf's äußerste an und dort tauchten die ersten Häuser von Neudorf auch bereits auf; ein tiefer Athemzug hob die Brust des abgehetzten, erschöpften Weibes; sie war am Ziele. Und grade jetzt, wo der Kirchthurm, dem sie so rastlos zugestrebt, sich schon hoch vor ihr aufrichtete, kam ein Schwanken, Zurückschaudern über sie, als ob die Kraft ihr noch in diesem letzten Augenblick versagen wolle: Musik und Geschrei: „Juch!" und noch einmal: „Juch!" und ein jubelnder Tusch. Das galt dem Brautpaar, dem schönen, stattlichen! Der stolzen Müllerstochter und — ihm! An der Thür der Pfarrei lehnte blaß und zitternd die Broni; man hatte ihr geöffnet und Bescheid gesagt: „Hochwürden wären nicht zu Hause, unten im Gemeindegasthaus zur Hochzeit" — und sie, ihren ganzen Muth aufbietend — das Weib, das ihr die Auskunft gegeben, sah so gar nicht gütig und gefällig aus, — bat leise, ob man ihr den Weg hinunter in's Gasthaus nicht ersparen wolle, sie sei von Lubitz herübergekommen und so müde," — — „warum nicht gar," kam die barsche Antwort zurück, „da hätte man viel zu thun, wenn man für einen jeden, den Herrn Pfarrer herbeiholen sollte, — hätte sie den Weg von Lubitz hergemacht, so würde es für die paar Schritt' wohl auch noch reichen." Damit war die Thür zugeflogen und die Broni stand draußen. Auch das noch! Wurde ihr denn Nichts erspart, mußte sie den bitteren Kelch bis zur Hefe leeren? War es nicht genug, daß sie bis hierher gekommen, daß die Musik und der Hochzeitsjubel zu ihr hinüber gellte? Noch weiter sollte sie, bis über die Schwelle jenes Hauses? Großer Gott, es war fast zu viel! Zu viel? Das junge Weib schnellte plötzlich empor, — zu viel, wenn die Mutter stirbt, wenn jedes, auch nur minutenlanges Zögern vielleicht ewig unersetzliche Verspätung bringt! — Sie flog mehr, als sie ging, die Dorfstraße hinab, bis vor das Gemeindegasthaus, aus dem Lärmen und Johlen zu ihr hinaus drang. Das Tuch hatte sie tief über's Gesicht gezogen, so erkannte man sie vielleicht nicht, als sie mit stockender, leiser Stimme bat, den Herrn Pfarrer herauszurufen.

„Was Fremdes?" fragte der halbwüchsige Bube, an den sie sich gewandt hatte.

„Aus Lubitz."

„Kommt's nur mit hinein," sagte der Bursch mit der gefälligen Herablassung des Einheimischen, — „da gibt's was zu schauen, eine Hochzeit, wie sie nicht alle Tage vorkommt! Was die Braut ist, die Müller'sche, hat ein blaues, seidenes Kleid, das rauscht und knistert nur so in allen Falten, wenn sie durch den Saal geht und der Bräutigam —"

„Nein, nein," wehrte das junge Weib ab, wie in Todesängsten, „ich will nicht, nein, ich will nichts schauen und nichts hören, mach nur schnell, — die Mutter stirbt."

Achselzuckend that der Bursch, um was man ihn so angstvoll gebeten hatte, und kehrte in kurzer Zeit mit dem Herrn Pfarrer zurück.

„Du bist's, die Himmel-Broni aus Lubitz! Kurios, Ihr paar Lubitzer," — mit einem sehnsüchtigen Blick nach der halb offen gebliebenen Saalthür, — „Ihr braucht's mich, denk' ich, doppelt so oft wie das ganze, große Neudorf! Nun, wo fehlt's, was soll's?"

„Die Mutter stirbt," antwortete die Broni mit den Worten, die ihr in den letzten Stunden unablässig in den Ohren geklungen, den einzigen fast, die noch einen Sinn für sie hatten.

„O Du Aermstes," sagte der Pfarrer, genau wie der freundliche Mann auf dem verwehten Feldrain. — — —

Hochstämme, Halbhochstämme. Spaliere, Pyramiden, Cordons.

Victoria-Baumschule in Scholtschitz bei Brünn.

Obstbäume aller Arten und Formen, Obstunterlagen, Heckenpflanzen, Ziersträucher, Alleebäume, Rosen, auf Sämlings-Stämmen, Gartengeräthe etc. etc.

Cultura reblaus- u. blattlausfrei. Ungehinderter Versandt nach allen Ländern.

1896—1897er Kataloge gratis und franco.

(316) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

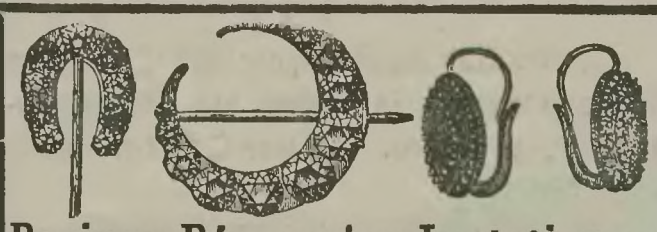
in **Mährisch-Ostrau**

Pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Eine schön eingerichtete gut gehende

Möbel-Tischlerei,

mit **fünf Hobelbänken** und dem dazu gehörenden **Werkzeug** ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen,** eventuell wird Werkzeug einzeln abgegeben. — Adresse in der Zeitungs-Expedition **Carl Lauterbach** in **Bielitz.** (878)



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silber-Fassungen

übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen **an Glanz und dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers und **Haarschmuck für's Theater, Bälle, Soirées.**

„Zur Brillanten-Königin"

WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)

Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Z. 9-113/1896.

Kundmachung

des schlesischen Landesausschusses wegen Besetzung von zwei erledigten Gabriele Freiin von Cselesta'schen Stiftungsplätzen im Theresianischen Stiftshause de la Congregation de notre Dame in Preßburg.

Bewerber um einen dieser zur Erziehung **adeliger Fräulein des Fürstenthums Teschen** errichteten Stiftungsplätze haben ihre Gesuche bis längstens

31. October 1896

beim schlesischen Landesausschusse in Troppau einzubringen und folgende, nach dem Stiftsbriefe geforderte Nachweise zu liefern:

a) über das zurückgelegte 7. und nicht überschrittene 14. Lebensjahr des Kindes;

b) über die katholische Religion desselben, beide Nachweise ad a) und b) mittelst Taufschein;

c) über die Mittellosigkeit;

d) über die überstandene Kuhpocken-Impfung;

e) über den Adel und die Zuständigkeit oder Abstammung des Kindes aus dem Fürstenthume Teschen, oder von den durch die Stifterin vorzugsweise zur Betheiligung berufenen Personen.

Als Letztere sind in dem Stiftsbriefe genannt:

1. die Nachkommen der zwei Schwestern des Gemahls der Stifterin, nämlich des Karl Freiherrn von Cselesta;
2. die Nachkommen des Bruders oder der Schwester der Stifterin, welche eine geborene Freiin von Skrbensky war. (4123)

Troppau, am 14. September 1896.

Der Landeshauptmann:

Heinrich Graf Larisch m. p.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungs-Mittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. • Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten** planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 40 kr., 75 kr., 90 kr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Zornbrecher usw. Preis 35 kr. — Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserl. und königl. privileg. Steinbaukasten-Fabrik

Kontor u. Niederl.: I. Nibelungeng. 4 **Wien** Fabrik: XIII/1 (Hietzing).

Rudolstadt (Thür.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-St.

Richters Anker-Steinbaukasten

und Geduldspiele (4492)

sind vorräthig in der **k. u. k. Hof-Buchhandlung**

Karl Prochaska in Teschen.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2.

Fahrplan für die österreichische Strecke der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Gültig vom 1. October 1896 bis auf Weiteres.

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteige-Punkte		S.-P.-Z. 22 I.—III. Cl.	Schnell-Zug 2 I. II. Cl.	Personen-Zug †8 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 14 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 24 I.—II. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 26 I.—III. Cl.
Kaschau	Abf.	6.18 Früh	—	6.30 Früh	8.00 Früh	1.25 Nchm.	2.30 Nchm.
Poprad	„	—	—	10.15 Vorm.	12.53 Nchm.	—	—
Ruttka	„	—	1.54 Nchm.	2.28 Nchm.	6.42 Abds.	—	—
Budapest	„	—	10.15 Abds.	10.15 Abds.	—	—	—
Budapest St.B.	„	—	—	—	—	5.10 Früh	6.40 Früh
Wien St.G.G.	„	—	9.32 Abds.	5.10 Früh	9.32 Abds.	6.00 Früh	9.45 | 6.00
Preßburg	„	—	—	—	12.45 Nchm.	—	—
Trentsch.-Teplitz	„	—	—	12.45 Nchm.	12.45 Nchm.	—	—
Sillein	„	—	2.29 Nchm.	3.15 „	7.26 Abds.	—	—
Mosty	Abf.	—	—	4.18 Nchm.	—	—	—
Lomnathal	„	—	—	—	—	—	—
Stat. Jablunkau	Abf.	11.34 Vorm.	3.36 Nchm.	4.31 „	5.15 Früh	5.15 Nchm.	—
Ort Grudek	„	*11.40 „	—	—	+5.22 „	*5.22 „	—
Haltest. Bistritz	„	11.47 „	—	4.39 „	5.30 „	5.29 „	—
„ Wendrin	„	11.52 „	—	—	5.37 „	5.36 „	—
Stat. Trzyniek	„	12.01 Nchm.	3.50 „	4.48 „	5.48 „	5.45 „	—
Ort Konskau	„	*12.06 „	—	—	5.53 „	*5.50 „	—
Stat. Teschen	„	*12.10 „	—	—	*5.58 „	*5.55 „	—
Ankunft von (nach Bielitz)	Anf.	12.16 „	4.00 „	4.58 „	6.05 „	6.01 „	—
Abfahrt von (nach Bielitz)	Abf.	4.18 Nchm.	—	10.29 Nachts	S.-Z. 28	10.27 Nachts	—
Stat. Bielitz	„	1.18 „	5.40 „	10.49 „	I.—III. Cl.	10.49 „	—
von Fr.-Mistek	Abf.	8.39 Vorm.	1.19 „	1.19 „	4.30 Früh	—	7.40 Abds.
Stat. Teschen	„	9.46 „	—	2.50 Nchm.	—	2.50 Nchm.	8.13 „
Ort Elgoth	„	12.32 Nchm.	4.04 „	5.04 „	2.30 Nchm.	6.10 Abds.	11.16 „
„ Thiergarten	„	*12.38 „	—	—	*2.36 „	*6.17 „	*11.22 „
Stat. Lonkau	„	*12.42 „	—	—	*2.40 „	*6.21 „	*11.26 „
Ort	„	12.52 „	—	5.13 „	2.46 „	6.27 „	11.32 „
Haltest. Darkau	„	*12.56 „	—	—	*2.50 „	*6.32 „	*11.37 „
Stat. Karwin	„	1.05 „	—	5.20 „	2.59 „	6.41 „	11.45 „
„ Dombrau	„	1.14 „	4.21 „	5.25 „	3.05 „	6.50 „	11.52 „
Haltest. Orlau	„	1.25 „	—	5.37 „	3.15 „	7.01 „	12.03 „
Ort Poremba	„	1.30 „	—	5.42 „	3.21 „	7.06 „	12.08 „
„ Reichwaldau	„	*1.33 „	—	—	*3.24 „	*7.09 „	*12.11 „
Schloß	„	*1.41 „	—	—	3.33 „	7.18 „	12.20 „
Stat. Oderberg	Anf.	*1.44 „	—	—	*3.36 „	*7.22 „	*12.24 „
		1.52 „	4.45 „	5.55 „	3.45 „	7.30 „	12.33 „

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteige-Punkte		S.-P.-Z. 20 I.—III. Cl.	Personen-Zug 306 I.—III. Cl.	Personen-Zug †6 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 22 I.—III. Cl.	Schnell-Zug 1 I. II. Cl.	Personen-Zug †7 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 19 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 21 I.—II. Cl.	S.-P.-Z. 27 I.—III. Cl.	Personen-Zug †5 I.—III. Cl.
Hamburg	Abf.	9.00 Abds.	4.00 Nchm.	3.46 Nchm.	6.18 Früh	—	11.20 Nachts	—	—	—	9.00 Vorm.
Berlin (Friedrichstraße)	„	—	—	7.14 Abds.	—	—	6.28 Früh	—	—	—	4.27 Nchm.
Breslau	„	—	4.51 Früh	11.02 „	—	1.54 Nchm.	2.28 Nchm.	—	—	—	6.35 | 9.57
Kraków	„	—	—	—	—	10.15 Abds.	10.15 Abds.	—	—	—	10.— Abds.
Wien	„	—	3.45 | 7.38	—	—	—	—	—	—	3.40 Nchm.	—
Trzebinia	„	1.10 Nchm.	—	—	—	9.32 Abds.	5.10 Früh	9.32 Abds.	7.05 | 9.30	7.23 „	—
Oderberg	„	1.10 „	6.20 Früh	11.45 Abds.	11.45 Abds.	—	12.45 Nchm.	12.45 Nchm.	12.10 Nachts	—	—
Mosty	Abf.	—	6.59 Früh	—	—	—	—	—	—	—	—
Lomnathal	„	—	e*7.09 „	1.24 Nchts.	1.24 Nchts.	—	—	—	—	—	—
Stat. Jablunkau	Abf.	—	7.20 „	—	—	—	—	—	—	—	—
Ort Grudek	„	—	—	1.35 „	7.29 „	—	—	—	—	*10.05 Nchts	1.15 Nachts
Haltest. Bistritz	„	—	7.36 „	—	7.36 „	—	—	—	—	*10.13 „	—
„ Wendrin	„	—	7.45 „	1.49 „	7.45 „	—	—	—	—	10.18 „	—
Stat. Trzyniek	„	—	e*7.50 „	—	e*7.50 „	—	—	—	—	*10.26 „	—
Ort Konskau	„	—	—	—	—	—	—	—	—	10.30 „	—
Stat. Teschen	„	—	8.01 „	2.04 „	8.01 „	—	—	—	—	10.35 „	1.34 „
Ankunft von (nach Bielitz)	Anf.	—	11.29 Vorm.	—	11.29 Vorm.	—	—	—	—	10.44 „	1.43 „
Abfahrt von (nach Bielitz)	Abf.	—	9.01 „	—	—	—	—	—	—	*10.49 „	—
Stat. Bielitz	„	—	—	—	—	—	—	—	—	10.56 „	—
von Fr.-Mistek	Abf.	4.30 Abds.	6.22 „	2.06 Nchts	6.22 „	—	—	—	—	*6.24 „	—
Stat. Teschen	„	5.30 „	8.17 Früh	—	8.17 Früh	—	—	—	—	6.30 „	—
Ort Elgoth	„	*5.36 „	—	—	—	—	—	—	—	11.01 „	—
„ Thiergarten	„	*5.40 „	—	—	—	—	—	—	—	4.30 „	—
Stat. Lonkau	„	5.45 „	8.28 „	—	8.28 „	—	—	—	—	—	—
Ort	„	*5.49 „	—	—	—	—	—	—	—	6.54 „	—
Haltest. Darkau	„	5.58 „	8.37 „	—	8.37 „	—	—	—	—	*7.00 „	2.08 „
Stat. Karwin	„	6.07 Früh	8.44 „	2.27 „	8.44 „	—	—	—	—	*7.05 „	—
„ Dombrau	„	6.17 „	8.55 „	2.37 „	8.55 „	—	—	—	—	7.11 „	—
Haltest. Orlau	„	6.22 „	9.01 „	—	9.01 „	—	—	—	—	7.20 „	—
Ort Poremba	„	*6.25 „	—	—	—	—	—	—	—	7.28 „	2.35 „
„ Reichwaldau	„	6.34 „	9.10 „	11.27 Früh	9.10 „	—	—	—	—	*7.34 „	—
Schloß	„	*6.37 „	—	8.57 | 11.46	—	—	—	—	—	7.40 „	2.43 „
Stat. Oderberg	Anf.	6.45 „	9.20 „	4.26 Nchm.	2.54 „	—	—	—	—	—	—
Ankunft nach Sillein	Anf.	8.42 Früh	4.05 Früh	5.11 Früh	12.46 Nchm.	6.18 Früh	10.22 Nachts	5.10 Früh	9.32 Abds.	5.11 Früh	4.05 Früh
Trentsch.-Tepl.	„	1.10 Nchm.	7.47 „	—	3.45 | 7.38	—	—	—	—	—	7.47 „
Preßburg	„	—	1.42 Nchm.	6.06 | 9.57	2.48 | 5.08	—	5.10 Früh	8.45 | 10.10	8.45 | 10.10	6.06 | 9.57	1.42 Nchm.
Wien St.G.	„	—	5.50 „	5.53 „	2.19 Nchm.	—	10.05 Nachts	10.05 Nachts	10.05 Nachts	5.53 „	5.50 „
Budapest St.E.	„	—	5.55 „	—	—	—	—	—	—	—	5.55 „
Budapest	„	—	12.50 | 7.45	—	—	—	—	—	—	—	12.50 | 7.45
Ruttka	„	—	4.50 Früh	11.27 Früh	8.57 | 11.46	5.28 Früh	5.28 Früh	—	—	11.27 Früh	4.50 Früh
Poprad	„	—	8.30 „	4.26 Nchm.	5.33 Früh	11.40 Nchts.	11.40 Vorm.	—	—	4.26 Nchm.	8.30 „
Kaschau	„	—	11.55 „	—	—	—	—	—	—	—	11.55 „

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteige-Punkte		S.-P.-Z. 23 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 25 I.—III. Cl.	Schnell-Zug 1 I. II. Cl.	S.-P.-Z. 24 I.—II. Cl.	Personen-Zug †7 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 19 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 21 I.—II. Cl.	S.-P.-Z. 27 I.—III. Cl.	Personen-Zug †5 I.—III. Cl.
Kaschau	Abf.	—	11.25 Nchts	4.50 Nchm.	1.25 Nchm.	4.50 Nchm.	—	—	—	—
Poprad	„	—	8.25 Vorm.	11.20 Nachts	—	11.20 Nachts	—	—	—	—
Ruttka	„	—	12.06 | 2.14	6.28 Früh	—	6.28 Früh	—	—	—	—
Budapest	„	—	9.25 | 2.51	5.38 | 7.25	5.38 | 7.25	5.38 | 7.25	—	—	—	—
Budapest St.B.	„	—	12.45 Nchm.	8.00 „	8.00 Früh	—	—	—	—	—
Wien St.G.G.	„	—	3.40 Vorm.	9.40 Vorm.	9.40 Vorm.	6.20 „	—	—	—	—
Preßburg	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Trentsch.-Teplitz	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sillein	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mosty	Abf.	—	8.20 Abds.	6.30 Abds.	*6.38 „	12.50 Nchm.	12.19 Nchm.	10.24 Vorm.	8.22 Früh	5.25 Früh
Lomnathal	„	—	—	—	—	—	—	—	—	*5.33 „
Stat. Jablunkau	Abf.	—	8.30 „	—	6.43 „	1.05 „	—	—	8.35 „	5.39 „
Ort Grudek	„	—	—	—	*6.51 „	*1.13 „	—	—	*8.43 „	*5.47 „
Haltest. Bistritz	„	—	8.40 „	—	6.55 „	1.17 „	10.39 „	—	8.47 „	5.51 „
„ Wendrin	„	—	8.47 „	—	7.02 „	1.24 „	10.47 „	—	8.54 „	5.58 „
Stat. Trzyniek	„	—	8.56 „	—	7.14 „	1.35 „	10.56 „	12.43 „	9.04 „	6.10 „
Ort Konskau	„	—	9.02 „	—	7.19 „	1.41 „	11.02 „	—	9.09 „	6.16 „
Stat. Teschen	„	—	—	—	*7.26 „	*1.48 „	—	—	*9.16 „	*6.24 „
Ankunft von (nach Bielitz)	Anf.	—	9.12 „	—	7.33 „	1.54 „	11.10 „	—	9.21 „	6.30 „
Abfahrt von (nach Bielitz)	Abf.	—	—	—	*7.38 „	*1.59 „	—	—	*9.25 „	*6.35 „
Stat. Bielitz	„	—	—	—	*7.43 „	*2.03 „	—	—	*9.29 „	*6.40 „
von Fr.-Mistek	Abf.	—	9.22 „	—	7.50 „	2.10 „	11.19 „	12.58 „	9.36 „	6.48 „
Stat. Teschen	„	—	10.27 „	—	10.27 „	4.18 „	4.18 Nchm.	4.18 „	11.34 „	—
Ort Elgoth	„	—	10.49 „	—	10.49	—	1.18 „	8.44 Abds.	S.-P.-Z. 29	9.01 „
„ Thiergarten	„	—	7.40 „	—	1.19 „	8.44 Abds.	8.44 Vorm.	9.46 „	I.—III. Cl.	4.30 „
Stat. Lonkau	„	—	8.13 „	—	2.25 „	*2.32 „	1.00 Nchm.	11.25 Vorm.	6.18 Abds.	—
Ort	„	—	11.16 „	—	*2.37 „	*2.37 „	—	—	6.24 „	6.54 „
Haltest. Darkau	„	—	*11.22 „	—	2.44 „	1.09 „	11.37 „	—	6.29 „	*7.00 „
Stat. Karwin	„	—	*11.26 „	—	2.54 „	—	—	—	6.37 „	*7.05 „
„ Dombrau	„	—	11.32 „	—	3.02 „	11.47 „	—	—	6.47 „	7.11 „
Haltest. Orlau	„	—	*11.37 „	—	*3.08 „	—	—	—	6.54 „	7.20 „
Ort Poremba	„	—	11.45 „	—	*12.11 „	11.55 „	1.22 „	—	*7.01 „	*7.28 „
„ Reichwaldau	„	—	11.52 „	—	12.20 „	—	—	—	7.08 „	*7.34 „
Schloß	„	—	12.03 „	—	*12.24 „	*7.22 „	*3.36 „	—	—	7.40 „
Stat. Oderberg	Anf.	—	12.33 „	—	12.33 „	7.30 „	3.45 „	—	—	—
Ankunft nach Sillein	Anf.	10.22 Abds.	5.11 Früh	—	11.44 Nchts.	2.28 Nchm.	9.30 Vorm.	—	—	—
Trentsch.-Tepl.	„	5.10 Früh	6.40 „	—	—	4.09 „	4.09 „	—	—	—
Preßburg	„	—	—	—	—	6.57 | 11.30	6.57 | 11.30	—	—	—
Wien St.G.	„	—	—	—	—	8.25 Abds.	8.25 Abds.	—	—	—
Budapest St.E.	„	—	—	—	—	9.15 „	9.15 „	—	—	—
Budapest	„	—	—	—	—	10.15 | 5.20	10.15 | 5.20	—	—	—
Ruttka	„	—	—	—	10.30 Nchts.	1.53 Nchm.	3.04 Nchm.	—	—	—
Poprad	„	—	—	—	—	6.45 „	6.00 „	—	—	—
Kaschau	„	10.15 Abds.	7.30 Früh	—	—	—	—	—	—	—

† Zug 9 und 10 verkehren zwischen Sillein und Kaschau nur vom 1. Juni bis 15. September.

* Bedingungsweises Anhalten. • Bedingungsweises Anhalten für Einsteigen.

MÖBEL,

billigst, auch gegen Raten bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

(837)

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für **Bergbau** und **Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,
Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Der **Consumverein in Ustron** kauft einige Waggons (4279)

Speisekartoffeln und Häuptelkraut.

Offerten sind nebst Angabe der Sorten an den Consumverein in Ustron bis **10. October l. J.** zu richten. Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt.

RUDOLF BAUR,

Innsbruck (Tirol),
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551)

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,
Prziwozer-Gasse 24, liefert als **Specialität**

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbessert, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Nervenleidende

beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche Belehrung und vorzügliche Heilmittel in der neu erschienenen Schrift des Dr. Johnson. Dieselbe ist betitelt: „Aerztlicher Rathgeber für Nervenleidende." Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2939)

ANDREES HANDATLAS

Soeben erscheint

in 48 Lieferungen zu 50 Pf.

alle 8—14 Tage eine Lieferung

Richard Andrees

Grosser

HANDATLAS

in 140 Kartenseiten

mit leeren Rückseiten

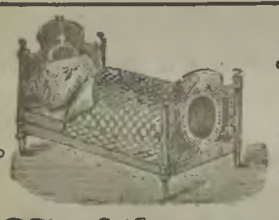
nebst alphabetischem Namenverzeichnis.

Dritte völlig neubearbeitete stark vermehrte Auflage.

Zu beziehen

durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.



Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

HERVORRAGENDE KAUFMÄNN. WERKE ÜBER

Arithmetik, Bankwesen, Börsenwesen, Buchhaltung, Eisenbahn, Fabrikbetrieb, Gesetzkd., Finanzwesen, Handelsgeogr., Handelsgesch., Handelsrecht, Industriebetr., Industrierecht, Korrespondenz, Mass-, Münze, Nat.-ökonomie, Patentwesen, Präminen, Statistisches, Versicherung, Warenkunde, Wechselrecht, Zinstabellen aus dem

VERLAG FÜR SPRACH- U. HANDELSWISSENSCHAFT (DR. PAUL LANGENSCHEIDT) IN BERLIN SW.
hält vorräthig:

Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Erstes u. grösstes Seiden- u. Modewaaren-Versandthaus

MORITZ SCHILLER

Prag, Graben 9 und 11.

NEUHEITEN

für die

Herbst- u. Wintersaison 1896

Special-Abtheilung *für Seidenwaaren*	umfasst eine enorme Auswahl schwarzer, weisser und färbiger **Seidenstoffe**	von fl. **—.80** bis fl. **10.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für billige Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager glatter und gemusterter **Wollstoffe**	von fl. **—.35** bis fl. **1.40** per Meter.
Special-Abtheilung *für feine Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager von **englischen und französischen Neuheiten**	von fl. **1.50** bis bis fl. **11.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für schwarze Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager aller Arten **schwarzer Stoffe**	von fl. **—.50** bis fl. **10.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für Sammte und Peluche*	umfasst ein enormes Lager von **Sammten und Peluchen**	von fl. **1.—, 1.20** bis fl. **8.—** per Meter.
Special-Abtheilung für *Woll- u. Baumwollflanelle.*	umfasst ein enormes Lager aller Arten **Flanelle**	von fl. **—.45** bis fl. **1.80** per Meter.

Proben überallhin franco! *Unerreicht billigste Preise!* **Prompte Ordre-Effectuirung!**

Die Firma führt nur die besten Fabricate!

Es versäume keine Dame sich unsere complet zusammengestellten

MUSTER-COLLECTIONEN

enthaltend eine **reiche Auswahl** schwarzer und färbiger

Wollstoffe, Sammte, Seidenstoffe, und englische **Velvets,** waschechte, glatte und dessinirte **Barchente, Flanelle, Confections-Tuchstoffe** für Damen- und Herren-Ueberkleider, **Leinen- und Baumwollwaaren, Bett- und Tischzeuge, Taschentücher** 2c. **franco** zukommen zu lassen.

Neu erschienen sind auch unsere reich **illustrirten Modeblätter,** welche wir **gratis u. franco** an unsere **P. T. Kunden** versenden, enthaltend: **Original-Abbildungen der letzten Neuheiten in Damenhüten, Confection, Toiletten, Blousen, Pelz- u. Wirkwaaren, Herren u. Knabenkleidern, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Vorhängen, Portièren, Salon- und Laufteppiche, Bett- und Tischdecken,** abgesteppte **Flanelldecken** und **Reise-Peluchedecken** 2c. 2c. 2c.

Grand Magasin

„AU PRIX FIXE"

BRÜDER HIRSCH & Co., nur WIEN, I. Graben Nr. 15.

(735)

NB. Für promte und solide Ausführung sämmtlicher Aufträge garantirt unsere allseits als reell bekannte Firma.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate
Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzog Josef a. G.

Gründungsfonds: 400.000 Kronen.
Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 20 Millionen.

Die Anstalt schließt Versicherungen für Knaben im Alter von 0 bis 13 Jahren auf den Fall der Militärdienstleistung nach verschiedenen Combinationen ab.

„Gisela-Verein"

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate
Ihrer kais. u. kön. Hoheit der durchlauchtigsten
Frau **Erzherzogin Gisela.**

Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 84 Millionen.

Der Verein schließt Versicherungen ab auf das zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen nothwendige Capital gegen geringe Einzahlungen.

Prospecte und Tarife werden auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich verabfolgt, Auskünfte daselbst bereitwilligst ertheilt. (2160)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten bietet sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefl. Offerten an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 12.

P. T. Prag, Ende September 1896.

Die unterzeichneten Firmen zeigen hiermit höfl. an, daß sie den Verkauf ihrer Thomasphosphatmehle für das Gebiet der österr.-ungar. Monarchie **mit dem 26. September a. c.** an das

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau

der

Böhmischen Thomaswerke in Prag,

Marlengasse Nr. 11

übertragen haben, so daß dieses von obigem Tage an gleichzeitig mit dem Vertrieb der hochcitratlöslichen Thomasphosphatmehle aus den böhmischen Thomaswerken (Kladno und Teplitz) auch jenen der hochcitratlöslichen deutschen Thomasmehle besorgt.

Es wollen demnach von diesem Tage an sämmtliche Anfragen, Aufträge und Correspondenzen, welche sich auf den Bezug von Thomasphosphatmehl aus den böhmischen und deutschen Werken, auch aus früheren Schlüssen erstrecken, ausschließlich an das vorgenannte Bureau geleitet werden.

Das gefertigte Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau erlaubt sich daran die Bemerkung zu knüpfen, daß es sein Bestreben sein wird, durch sorgfältige und coulante Effectuirung der Aufträge das Vertrauen der P. T. Landwirthe und Interessenten überhaupt zu gewinnen, beziehungsweise zu erhalten und allen an dasselbe herantretenden Wünschen im Rahmen der Möglichkeit entgegenzukommen. (876)

Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat-Fabriken A.-G. zu Köln und Berlin.
Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der Böhmischen Thomaswerke in Prag, Mariengasse 11.
Westdeutsche Thomasphosphatwerke A.-G., Köln a. Rh.
Eisenwerks-Gesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg, Oberpfalz.
A. Wünsch, Rosamundehütte. (370)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (2402)

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1520
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Auf der erzh. Gutspachtung Blogotitz werden sofort zwei Stück

Melkkühe,

diverse **landw. Geräthe,** ein gut erhaltener, **kupferner Futterdämpfer,** drei große, gute **Krautfässer** und ein sehr gut erhaltener, **eiserner Regulier-Ofen** aus freier Hand **verkauft.** (4208)

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: **M. FIALA.**

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Photogr. Apparate aus Lechner's Fabrik.

David's photograph. Salon- u. Reise-Apparat, 3 verschiedene Größen. **Werner's** photograph. Salon- und Reise-Apparat, 8 verschied. Größen. **Lechner's** Universal-Camera i. 3 Ausstattgn. **Lechner's** Resler-Camera in 2 Größen. **Lechner's** Taschencamera. — **Photojumelle. Taschen-Kodak.** (Die drei Letzteren auch für **Radfahrer** geeignet.) Größtes Lager von photograph. Apparaten, Utensilien, Chemikalien 2c. Beschreibung der Apparate gratis. Die ganz außergewöhnlichen Resultate, die wir mit unseren **Momentaufnahmen** der letzten Zeit (Einzug des russischen Kaiserpaares, Parade 2c.) trotz ungünstig. Witterung erzielten, sprechen am besten für die Qulität unserer Fabrikate.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie. 4161
(Kunsttischlerei.) **Wien, Graben 31.** (Constr.-Werkstätte.)

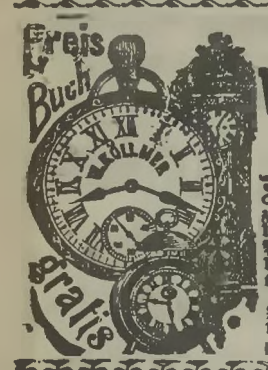
KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (125)



Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco.

Danksagung.

Anläßlich meines plötzlichen Scheidens aus Slotschau erlaube ich mir hiemit meinen sämmtlichen Gästen, insbesondere dem löbl. Feuerwehr-Commando, meinen besten Dank auszusprechen und rufe ihnen ein herzliches „Lebewohl" zu. (4270)

Teschen, 2. October 1896.

Johann Rosbroj,
Restaurateur.

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Dr. Wilibald Müller's
Haus- und Familienbuch.

Inhalt.

Praktische Gesundheitslehre. Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft. Karten- und Gesellschafts-Spiele. Deutsche Volks- und Gesellschafts-Lieder. Oekonomie in der Hauswirthschaft. Recepte für die Haushaltung. Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften à 25 kr.

Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Gicht- und Rheumatismusleidende (38)

finden zuverlässige ärztliche Anweisung zur sichern Heilung dieser Leiden in der vortrefflichen Schrift des Dr. Ch. André. Dieselbe ist betitelt: „Die Heilung der Gicht und des Rheumatismus." Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Dieses Werkchen ist in all. Buchhandlgn. des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Danksagung: Länger als zehn volle Jahre an Magenbeschwerden u. Verdauungsschwäche leidend, betrachtete ich mich als unheilbar, da alle mit unerschwinglichen Kosten verbundenen Curen u. ärztl. Hilfe unnütz waren. Den mir von befreundeter Seite ertheilten Rath, mich an Herrn Specialist P. i. H. zu wenden habe vertrauensvoll befolgt und bestätige mit Dank u. wahrheitsgetreu, daß ich nach vorschriftsmäßigem Gebrauch der Cur mich nun vollständig gesund fühle. Ich halte mich verpflichtet, diese bewährte Cur nach Kräften allerseits zu empfehlen u. rathe jedem Magenleidenden sich zur näheren Informirung die kl. Broschüre „Magen-Darmkatarrh" gratis von Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide (Holstein) senden zu lassen. (3641)

Raibl bei Tarvis (Kärnten), 1. Mai 1887. **Jos. Huber.**

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek
der Classiker und modernen Meister
der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwerthet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angesetzt.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämmtlich vorräthig bei
Karl Prochaska in Teschen,
k. und k. Hof-Buchhandlung.

Die beste Marke ist
GAEDKE'S CACAO
überall erhältlich.
Natürliches Aroma.
Höchster Nährwerth, Leichte Verdaulichkeit.
P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg. (774)

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des (1757)
B. FRAGNER in PRAG.
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.
In Dosenà 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt tägl.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Haupt-Depot:
B. FRAGNER, Apotheke „Zum schwarz. Adler", **PRAG,** Kleinseite. Ecke d. Spornerg. 208.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Wien. Wien.
Rendez-vous
aller Schlesier (671)
„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Als vierter, selbständiger Teil der „Allgemeinen Naturkunde" erscheint soeben:

Erdgeschichte von Professor Dr. M. Neumayr.

Zweite, von Prof. Dr. P. Ahlig neubearbeitete Auflage.
Mit 1000 Textbildern, 4 Karten und 34 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt.
28 Lieferungen zu je 1 Mark oder 2 Halblederbände zu je 16 Mark.

Vollständig liegen von der „Allgemeinen Naturkunde" vor: Brehm, Tierleben, 10 Halblederbände zu je 15 Mark. — Haacke, Schöpfung der Tierwelt. In Halbleder, 15 Mark. — Ranke, Der Mensch, 2 Halblederbände zu je 15 Mark. — Ratzel, Völkerkunde, 2 Halblederbände zu je 16 Mark. — Kerner, Pflanzenleben, 2 Halblederbände zu je 16 Mark.

Erste Lieferungen zur Ansicht, Prospekte kostenfrei durch:

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Soennecken's *K. K. Privilegium* *Ges. geschützt* ***Briefordner***
Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.
Gegen eine Million im Gebrauche.
Man verlange Preisliste.
Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., **TESCHEN.**
Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabricate kostenfrei.

CACAO-VERO
entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.
Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
Bodenbach
Zu haben in den meisten Conditorelen, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften. (20)

Von dem in der „Silesia" mehrfach empfohlenen Werke „Burgen und Schlösser im Herzogthum Schlesien" von Anton Peter, k. k. Schulrath, ist früher ein erster Theil erschienen, der fünf Lieferungen à 50 Kreuzer umfasst und Folgendes enthält: Lobenstein — Wigstein — Wagstadt — Bransdorf — Wartenau — Lichten — Zator — Edelstein — Kaltenstein — Friedeberg — Odrau — Olbersdorf — Johannesberg — Polnisch-Ostrau — Bielitz.
Verlag von Karl Prochaska in Teschen.
In allen Buchhandlungen.

Bedeutender Nebenverdienst.
M. 3600 jährliches Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, leicht verdienen. Offert. unt. S. G. 437 befördert G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. (654)

C. Daberkow's Verlags-Buchhandlg.,
Wien,
VII., Mariahilferstrasse 12/16.
Durch alle Buchhandlungen und grösseren Papiergeschäfte ist zu beziehen:

Briefmarken-Sammelbuch
von H. Schwaneberger.

Dieses Sammelbuch ist in seiner neuen VII. Auflage (88 Bogen stark) entschieden das Beste u. Vollkommenste für Briefmarken-Sammler jeden Alters und zeichnet sich durch
reichhaltigen und gutgesichteten Stoff
sowie insbesondere durch seine
geographischen, statistischen u. geschichtl.
Beiträge aus, die sämmtlich bis auf die Neuzeit berichtigt und ergänzt sind, so dass es mit Recht als ein vortreffliches Lehrmittel, als ein echter Hausfreund gelten kann!

Die soeben erschienene neue VII. Auflage enthält nach der neuesten Volkszählung die besten Angaben über Bevölkerung, Grösse etc. der einzelnen Staaten, die bisher erschienenen Postwerthzeichen, ist illustrirt mit über 2300 Marken-Abbildungen, 65 Landkarten, 88 Staatenwappen und bietet Raum für über 8000 Postwerthzeichen.

Preise:

Nr. 1 (grosse Quart-Ausgabe) cartonirt	fl.	5.—
Nr. 2 dto. in engl. Leinen m. Goldtruck	fl.	6.50
Nr. 3 (Mittel-Ausgabe) in engl. Leinen	fl.	1.75
Nr. 4 (gr. Octav-Ausgabe) in engl. Leinen	fl.	1.—
Nr. 5 (kleine Octav-Ausg.) Chagrin-Leinen	fl.	—.40

In Orten, wo sich keine Buchhandlung befindet oder der Bezug mit Schwierigkeiten verbunden ist, sende man den Betrag franco an C. Daberkow in Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 12/16, worauf portofreie Zusendung erfolgt.

In **Teschen** zu haben bei **Karl Prochaska.**
K. und k. Hof-Buchhandlung.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.
Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von
Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1506)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 25.
Preis-Courante gratis.

Richtig! Annonciren ist für das Geschäft, was die Dampfkraft für die Maschine ist: die grosse bewegende Kraft. **Richtig!**

Richtig! Es gibt nur einen Weg, Erfolg im Geschäfte zu erzielen, und der heisst — **Bekanntwerden,** und Bekanntwerden kann man nur **durch Annonciren.** **Richtig!**

Richtig! Zum richtigen Annonciren gehört Ueberlegung, Originalität, gereiftes Urtheil und lange Erfahrung. Wir sind **seit 40 Jahren** in diesem Geschäfte thätig und können uns diese Eigenschaften vindiciren. Es ist unser Geschäft, originelle Entwürfe für Inserate zu machen und **die besten,** Erfolg versprechenden **Blätter** herauszufinden, weshalb Jeder, der annonciren will, sich in seinem wohlverstandenen Interesse wenden sollte an **Richtig!**

Richtig! **HAASENSTEIN & VOGLER** **(OTTO MAASS)** **Richtig!**
Wien, I. Wallfischgasse 10. **Richtig!**

Illustrirter Zeitungs-Katalog gratis und franco.

Billig! (4069)

Für die Schule. Zur Saison.

Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.

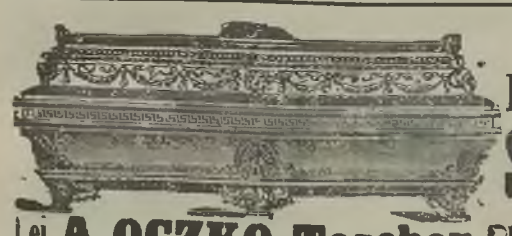
Beste Qualität. Größte Auswahl.

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gaubetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „	Loden-Anzüge	„ 16 „
aufwärts.		aufwärts.	

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c. **Eigene Abtheilung für Maßbestellungen.** In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffneuheiten.**

Gebrüder Autricht,

TESCHEN. **M.-OSTRAU,**



Größtes Lager von (1503)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

D. Herzl's

Zahntechnisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, hat neuerdings ein Patent Nr. 1915 auf die Erfindung eines

Elastik-Gebisses

erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft

Künstliche Zähne

wie Reparaturen werden in einigen Stunden fertig gestellt. Alle zahnärztlichen Operationen schmerzlos. Preise mäßig.

Wien. I., Dorotheaumstr. 35

Richard Dr., die Regeneration des geschwächten Nervensystems, oder gründliche Heilung aller Folgen der geheimen Jugendsünden und der Ausschweifung. Mit vielen Krankengeschichten. 13. Auflage. 90 kr., mit Porto 95 kr. In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** vorräthig (3602)

Gelddarlehen

können erhalten am sichersten und schnellsten Personen jeden Standes auch Damen zu 6% von 100 bis 2000 fl. Rückzahlung in kleineren Quartalsraten. Näheres gegen Retourmarke ertheilt **J. Kasztl, Budapest,** Hunyadyplatz 11.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	28 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „

Nichtconvenierendes wird ohne Anstand umgetauscht. (880)

Tafel- und Cur-Weintrauben, blau und weiß, ganz reif, nur aus eigenen veredelten Weinbergen, versendet einen 5 Klg. Postkorb zu fl. 1.80 gegen Nachnahme franco jeder Poststation. **Carl Hanser,** Weingutsbesitzer, **Werschetz,** Südungarn. (4047)

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie** lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir **K. Löw** Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerten sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45** zu richten. (752)

Heirats-Antrag

Ein **fescher Mann,** 26 J. alt, 3000 fl. Vermögen, sucht eine Braut mit Geschäft oder Landwirthschaft. Anträge bis 18. October unter Chiffre **K. M. 1000** postlagernd **Engelsberg,** Oesterr. Schles., erbeten. (865)

Heirats-Antrag

Ein vermögender, junger Ritterguts-Besitzer aus Schlesien sucht eine gebildete, junge Dame von schöner Erscheinung zur Lebensgefährtin. Vermögen nicht beansprucht. Offerten mit Photogr. unter Zusicherung strenger Verschwiegenheit an: **W. W. 100** in die Administr. der „Silesia" in Teschen. (4273)

Aelterer, tüchtiger Destillateur,

der auch die Expedition der Faßwaren zu besorgen hätte, wird von einer **renommirten Liqueurfabrik Mährens** möglichst zum sofortigen Eintritte gesucht.

Offerte mit Zeugnißabschriften nebst Gehalts-Ansprüchen sind unter Chiffre **„Dauernde Stellung 888"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (4226)

Zur Herbstpflanzung empfehle meine bedeutend. Vorräthe von gut und regelrecht gezogenen

Obstbäumen

in den bewährtesten, ertragbarsten und **richtig benannten** Sorten: **Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Weichsel-, Pflaumen-** und **Wallnußbäume.** — Hochstämme mit schönen Kronen und sehr gut bewurzelt pr. Stamm 50—70 kr. je nach Stärke, Wallnußbäume 80 kr. Meine Baumschul-Artikel wurden bei der Reichs-Obstausstellung in Wien mit dem Staatspreise prämiirt und vom k. k. österreich. Pomologen-Vereine den Obstzüchtern zum Bezuge empfohlen. (4204)

Paul Clenciala, Baumschulenbesitzer in **Mistrzowitz,** Post Teschen.

Ein sehr solid gebautes

HAUS

auf der **frequentesten Straße** in (4251)

Witkowitz,

Mähren, gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu **verkaufen.** Adresse in der Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Einkommen!!!

Herren (speciell in der Provinz), welche ausgebreitete Bekanntschaften besitzen, erhalten kostenlos den Nachweis einer lucrativen Vertretung, die ohne Capital u. Risco zu führen ist. Gefl. Offert. unt. „Einkommen" Hauptpostl. Wien. (781)

Gelegenheitskauf.

Ein ca. 40 Jahre bestehendes, sich im guten Gange mit ausgedehntem Kundenkreis befindliches

Branntwein-Geschäft,

sammt auf frequentem Posten stehendem Hause, mit welch letzterem das Gast- und Einkehrhausgewerbe radicirt verbunden ist, wird Domicilwechsels halber aus freier Hand günstig verkauft. Mit diesem Geschäfte werden dermalen noch mehrere lucrative Nebengeschäfte betrieben. Anfragen vermittelt die Administration der „Silesia" in Teschen unt. **H. G. Nr. 30.** (1258)

Gute (4244)

Fleischerei

ist zu **verpachten,** auch günstig zu **verkaufen.** Näheres durch **Johann Plunka,** Fleischer in **Pudlau** bei Oderberg.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

In bester geschäftlicher Lage in Troppau, Oberring 52, ist ein (4267)

Geschäftslocal

in welchem seit 10 Jahren ein **Kurzwaaren-Geschäft** war und noch besteht, pro Anfang Jänner 1897 **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt **Emil Franke,** Troppau.

---

10 Waggons

schöne gesammelte

Speise-Kartoffeln

loco beliebiger Bahnstation hat abzugeben die **Gutsverwaltung Zivotitz** bei Teschen. (4274)

Ein hübscher

Bernhardiner Hund,

1¼ Jahr alt, 85 Centimeter hoch, zimmerrein und fromm, ist billig an Thierfreunde zu verkaufen, ferner ein halbgedeckter

Scheerfeder-Wagen,

gut, frisch lackirt, für 115 fl. und ein elegantes

Coupé,

Oelachsen bei

E. BALZAR, **Jägerndorf.** (866)

Patente aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl. 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien, I. Kärnthnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (867)

Ein geübtes Mädchen und zwei Lehrmädchen zum Kleidernähen

werden aufgenommen bei

Elise Smutny,

Teschen, Convictgasse 10.

Eine (4268)

Sitzcassierin

welche im Wirthsgeschäft bewandert ist, wird vom 15. October aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Café Austria,

Teschen.

Für ein **Restaurant** i. **Industriebezirk** wird ein **jüngeres, anständiges** u. **sauberes Mädchen** als

Kellnerin

sofort aufgenommen Offert. unt. **S. S. 31.** a. d. Adm. der „Silesia" in Teschen. (4240)

Eine (4254)

Comptoiristin,

absolvirte Handelsschülerin, findet Aufnahme, und werden Jene, welche bereits praktisch thätig waren, bevorzugt.

Offerte unter **A. B. 100** sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

Agenten

zum Verkauf von überall unentbehrlich gebräuchlichen Patent-Artikeln werden sofort aufgenommen. Hohe Provision und fixer Gehalt zugesichert. Offerte mit einer 5 kr. Retour-Marke unter Chiffre **„Nebenverdienst"** übernimmt **J. Aubrecht, Prag,** Graben „Spinka" (4120

Ein tüchtiger, verläßlicher

Detaillist,

und **Auslage-Arrangeur,** mit tärfrei, der deutschen und slav. Sprache mächtig, wird für eine **größere Eisenhandlung unweit Teschen** unter günstigen Bedingungen aufgenommen. — Offerte sind nebst Referenzen-Angabe an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Detaillist"** baldigst zu richten. (4243)

Ein junger (4577)

Commis,

(Isr.) der **Specerei-** und **Eisenbranche,** welcher der deutschen und czech. Sprache mächtig ist, wird bei

P. Müller

in **Hullein** aufgenommen.

Ein Auslagen-Arrangeur

der **Galanteriewaaren-Branche,** der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird **sofort** aufgenommen bei

Gerson Altendorf,

Mähr.-Ostrau.

Jüngerer

Commis,

guter Verkäufer, wird per 15. November l. J. in meinem **Modewaaren-Confections-Geschäft** aufgenommen.

C. O. Aufricht,

TESCHEN. (4275)

Ein (872)

Commis

von der Eisenbranche wird als **zweiter Detaillist** aufgenommen in der **Eisen-Handlung** des

Wilhelm Heinold

in Jägerndorf.

Magazineurs-Posten

in einer größeren

Liqueurfabrik

sucht israel. junger Mann vom Destillationsfache, der gleiche Stellung bereits innehat. Gefällige Zuschriften erbeten unter **H. L. W. 74** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (4212)

Ein (4264)

lediger Mann

der mehrere Jahre bei der **Liqueur-Erzeugung** auf kaltem und warmen Wege thätig war, wird bei einem Monatsgehalt von **30 fl.** und ganz freier Station aufzunehmen gesucht. — Offerte und Referenzen sind zu richten an

J. GLESINGER, **Wsetin** (Mähren).

Ein tüchtiger (4282)

Essig-Manipulant

wird für eine Essigfabrik gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **„Essigfabrik"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Professionisten,

die sich eine gesicherte Existenz zu gründen beabsichtigen, wollen sich an **Ig. Barber, Orlau,** Oest.-Schlesien wenden.

Zwei tüchtige, nüchterne

Glaser-Gehilfen

werden für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei

Josef Gregurek

(4197) in **Friedek.**

Geschickte (4164)

Holzdrechsler

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Ein Tapezierer, mehrere Tischlergehilfen,

sowie auch mehrere

Politirerinnen

werden aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **Joh. Skřivanek** in **Teschen.** (4278)

Ein tüchtiger (4127)

Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei **Johann Schindler,** Buchbinder u. Cartonnagenerzeuger in **Troppau,** Sperrgasse 17.

Drechsler-Gehilfen

finden bei hohem Verdienst, dauernde Beschäftigung in **Wien,** XII. Bez. Diefenbachgasse 45. Daselbst sind auch **15 Stück gebrauchte**

Drehbänke

billig abzugeben. (4115)

Ein tüchtiger

Eisendreher

findet dauernde Beschäftigung bei (4257)

Brüder Hellebrand,

TROPPAU.

Zwei (4258)

Spenglergehilfen

und ein **Lehrjunge**

werden aufgenommen bei **August Krmaschek,** Spenglermeister, **Friedek.**

Zwei tüchtige (4269)

Spenglergehilfen

werden sofort aufgenommen und finden dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Swoboda,

Spenglermeister in **Schwarzwasser** bei Chybi.

Ein tüchtiger (4280)

Sattler und Betriebsriemer

sucht Stelle in einer größeren Fabrik. Nähere Auskunft in der Administration d. „Silesia" in Teschen.

Ein verläßlicher

Kellerbursch

welcher in dieser Eigenschaft bereits diente, wird im

Hotel Schreinzer,

Teschen, aufgenommen.

Ein (4099)

Praktikant

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei

Gebr. Skasik,

Samenhandlung,

TROPPAU.

Ein (4239)

Praktikant

wird sofort aufgenommen bei

Leopold Scholtis,

Mechanische Strickerei und **Kurzwaaren-Handlung** in **Teschen,** Sachsenberg 22.

Ein (831)

Praktikant

aus achtbarer Familie, Christ, beider Landessprachen mächtig, mit genügender Schulbildung, wird in der **Mode-, Schnitt- u. Galanteriewaaren-Handlung** des Herrn

Josef Stalmach

in **Mähr.-Ostrau,** Ringplatz Nr. 24, aufgenommen.

---

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes **in allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub „leichter Verdienst" an **Rudolf Mosse, Wien.** (726)

STÄDT. RATHHAUSSAAL, TESCHEN.

Sonntag, den **4. October 1896,**

Nachmittags 3 Uhr:

Große Familien- und Schüler-Vorstellung

bei bedeutend ermäßigten Preisen.

Unter Anderem:

Die Wunder der unsichtbaren Welt,

demonstrirt mit dem Projections-Riesenmikroskop in einer Vergrößerung von

11.000 linear.

Abends 8 Uhr: Letzter Experimental-Vortrag

und zwar:

Ein Blick in das Innere des Menschen.

Große anatomisch-physiologische Darstellung des menschlichen Organismus, unter Mitwirkung bedeutender Physiologen zusammengestellt und bearbeitet von Wanderlehrer Georg Müller.

Sämmtliche Darstellungen sind in so streng decenter u. ästhetischer Form gehalten, daß denselben Damen und selbst Kinder beiderlei Geschlechtes ohne Bedenken beiwohnen können. (4234)

Für Gastwirthe!

Musik-Automat

zum Stellen oder Hängen, 106 Töne wunderbarer **Klangfülle**, besonders **kräftiger Ton**, Notenscheibe 50 *cm* Durchmesser, zu Original-Fabrikspreisen zu haben bei (4166)

L. Löwenstein, Uhrmacher, **Teschen.**

Zur Saison:

Damen-Toiletten u. Confection

als: **Kleider, Jaquets, Mäntel, Cápes, Ronds** und alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden auf das **solideste, fachmännisch corect,** nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Mode-Journalen** auf das billigste ausgeführt. Auch werden die modernen und so beliebten **Dampf-Steh-Plissés** angefertigt. (4128)

Damen-Mode-Salon des

F. J. Winopal in Teschen,

Stephaniestrasse neben Hotel Austria, Baibock'sches Haus.

Kaiser-Nähmaschine

mit **Kugellager,** daher **lautlose Gangart,** sowie auch **andere Systeme** empfiehlt

A. PROCHASKA, TESCHEN, Stephaniestrasse.

Dreijährige Garantie, billigste Preise. (4266)

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich hiermit dem P. T. Publicum von **Teschen und Umgebung** die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das bisherige (4271)

Singer'sche Restaurant

TESCHEN (Ecke der Hohenheitsergasse)

vom 1. October l. J. übernommen habe.

Indem ich stets bemüht sein werde, meine P. T. Gäste durch prompte Bedienung, Verabreichung vorzüglicher Speisen und guter Teschner Biere zufrieden zu stellen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch. Ergebenst

Johann Rosbroj, Restaurateur.

Tanz-Unterricht.

Einem hochverehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung diene hiemit zur gefälligen Nachricht, daß ich von **Donnerstag, den 1. October 1896,** an im **Saale des katholischen Vereinshauses Teschen (Alter Markt, Zwieder) Tanzunterricht** ertheile.

Alle modernen Tänze, wie z. B. **Quadrille franc., Quadrille a la cour, Beseda, Quadrille-Kör, Groß-Mazur, Walzer, Polka franc., Polka mazur, Körschottisch, Siroger, Ländler und Galopp** werden von mir gründlich gelehrt, und somit erlaube ich mir die geehrten Herrschaften auf das höflichste zur Theilnahme an diesen Cursen einzuladen. Anmeldungen nehmen aus Gefälligkeit die Herren **Zwieder,** Restaurateur, und **Florianek,** Kaufmann, bereitwilligst entgegen, wo auch der Beginn der Lectionen und die näheren Bedingnisse bekanntgegeben werden. Hochachtungsvoll ergebenst

Otto Abt

(4223) concessionirter Tanzlehrer aus Bielitz.

Zahnarzt Dr. Emil Blumenthal

wird vom **Donnerstag, den 8. October l. J.,** wie im Vorjahre allwöchentlich **jeden Donnerstag** in

Friedek, „Hotel Wurst"

zahnärztlich ordiniren. (4276)

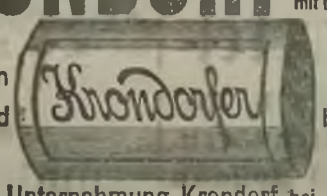
PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Zum Schutze vor **Nachahmungen** und **Fälschungen** werden die P. T. Consumenten gebeten, stets **ausdrücklich** (2216)

KRONDORFER

zu verlangen und die Etiquette mit blauem Neptun,

sowie den Korkbrand



zu beachten.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depot für Teschen u. Umgebung bei Hrn. **M. Fasal** in **Teschen.**

Orgel-Harmonium

Ein 6-spieliges, 2-manualig und 5-octaviges

Concert-Harmonium

mit 21 Registern, sowie ein 3-registriges

Positiv

(oder **kleine Hausorgel**), die Lust zum Selbsttreten eingerichtet wie beim Harmonium, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (4252)

Photographie-Apparate-,

Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle** Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen, **Oberring.** — Fabrikslager von **Langer & Co.** zu Originalpreisen. Großes Preisbuch f. 15 kr. Porto gratis. (1918)

Krakauer Wurst

feingehackt à 75 kr.,

Polnische Wurst

à 60 kr. per Kilogramm liefert gegen Nachnahme **W. E. Fuhrmann,** Selcher in **Saybusch.** (4029)

Wichtig für Billardbesitzer!

Alle

Billard-Arbeiten

besorgt bestens (3954)

Josef Habel,

Billardtischler in **Jägerndorf.**

Eine (4259)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche, Vorzimmer, und Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.

Teschen, Hoheneggerg. 13.

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Zur Wintersaison

empfiehlt (4272)

Strick- u. Wirk-Waaren

eigener Erzeugung in besten Qualität und zu den billigsten Preisen

Leop. Scholtis,

Mechanische Strickerei

Teschen, Sachsenberg 22.

Das Haus

Nr. 17. in der Stadt

Friedek,

Oesterr.-Schlesien, am **Albrechtsplatz** gelegen, in welchem nahe 30 Jahre eine

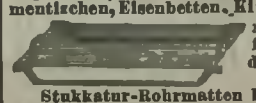
Gemischtwaaren-handlung, Eisengeschäft, Tabak-Grossverschleiss etc.

ausgeübt wurde, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Besitzerin Frau **Antonie Sittora** in **Friedek.**

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,

Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stabldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischchen, Eisenbetten, Kinderbetten** ꝛc. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** ꝛc.



Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Mödlinger Schuhwaaren

zu Fabrikspreisen,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 29.

Ein schankberechtigtes

Bürgerhaus

sammt **Spengler-Geschäft**

in Schwarzwasser,

gut eingeführt, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingnissen sofort zu **verkaufen.**

Auskunft ertheilt **Josef Lischka,** Spengler in **Teschen.**

In **Biala,** Hauptstraße Nr. 43, ist das (877)

Geschäfts-Local

in dem bis nun Herr **Schlee** sein **Eisen-, Specerei-** und **Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz,** Ring Nr. 3.

Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank

IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung**	mit	$4\frac{1}{2}$%
„ **30** „	„	$4\frac{1}{4}$ „
„ **8** „	„	4 „

Wien. **M.-Ostrau.** **Hannover.** **Hainholz.**

Hainholzer Rippenheizkörper als:

Rippenrohre, Gliederöfen, Zierheizkörper, Condenstöpfe, Wasserabscheider, Armaturen.

Hainholzer Patent Doppel-Injectoren, Pulsometer.

Strahlapparate. — Wasserstationen.

Ausführung compl. Heizungs- u. Trockenanlagen

für alle Industriezweige.

Hannover'sche Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt.

WIEN, IX/3, Schwarzspanierstrasse 11. (2589)

Fabriken: Mährisch-Ostrau—Hainholz.

Vertreter f. Schlesien: Ing. M. Steinsberg, Jägerndorf.

Berlin. **Frankfurt** **Köln.** **Leipzig.**

Frau Ludmilla Jira

beehrt sich die **geschätzten Damen** von **Teschen** und **Umgebung** zum Besuche ihres mit den **schönsten** und **feinsten Neuheiten** der **Herbst-** und **Winter-Saison** ausgestatteten

Damen-Hutmode-Salon

TESCHEN, Schmerlinggass Nr. 3,

II. Stock, höflichst einzuladen. (4229)

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in

Logis u. Kost

aufgenommen. (2004)

Gelegenheitskauf!

Sehr guter überspielter

Heitzmann-Stutzflügel

vorzügliches

Pianino

in elegantester Ausstattung, fast neu, **billigst** zu haben bei

O. SLAWIK,

Clavierniederlage,

Teschen, Stephaniestr. 19.

Größtes Lager von **neuen** und **überspielten Clavieren, Pianinos** und **Harmoniums** der hervorragendsten Firmen des In- und Auslandes. (4248)

Wohnung.

in **Teschen,** im I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche u. sonstigem Zugehör, ist zu vermiethen und vom 1. Jänner 1897 zu beziehen.

Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (4247)

Zwei (3918)

Zimmer

mit oder ohne Möbel, auch getheilt, zu vermiethen vom 1. October l. J. in **Teschen.** Näheres in der Administr. der „Silesia".

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf; Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, Mr.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mr.-Ostrau: R. Profisch, C. Sollnyz Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 230. **Dienstag, den 6. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die böhmische Frage.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde am Samstag die Debatte über die bekannten Dringlichkeitsanträge Dr. Pergelts und Dr. Herolds zu Ende geführt; Die Dringlichkeit beider Anträge wurde abgelehnt. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Stransky** bezeichnet es als eine traurige Erscheinung im öffentlichen Leben Oesterreichs, daß die zwei wichtigsten und intelligentesten Nationalitäten Oesterreichs sich untereinander nicht verständigen können. Während diese beiden Nationalitäten sich in den Haaren liegen, schickt sich die Reaction an, die schönsten Feste zu feiern. Erst in jüngster Zeit haben wir es erlebt, wie die Regierung den Clericalismus begrüßt hat. Redner mißt die Schuld daran den Deutschliberalen bei, welche anläßlich der bevorstehenden allgemeinen Wahlen das Bedürfniß empfinden, sich zu Verfechtern des angeblich verletzten Nationalgefühls aufzuwerfen. Vor Kurzem erst habe Redner in einem Touristenbuche in einem Orte des geschlossenen Sprachgebietes das Verslein gefunden: „Dort wo die Deutschen singen, kannst Du ruhig zechen; böse Menschen sind gewöhnlich Czechen." (Hört, Hört! bei den Jungczechen. Gelächter links.) Gegenüber den Beschwerden der Abgeordneten Dr. Pergelt und Dr. Ruß bezüglich der Behandlung der Deutschen in Böhmen, verweist Redner auf die Stellung der Czechen in Mähren. Redner zeigt ein in czechischer Sprache verfaßtes Placat vor, in welchem die czechischen Eltern in einer rohen und brutalen Weise aufgefordert werden, ihre Kinder nur in deutsche Schulen zu schicken. (Hört, hört! bei den Jungczechen.) Haben wir jemals mit deutschen Placaten um deutsche Kinder geworben? Ist etwas Aehnliches in Reichenberg oder Teplitz geschehen?

Abgeordneter **Purghart**: Die Maske herunter!

Abgeordneter **Stransky**: Ist es moralisch, die czechischen Kinder in solcher Weise in der eigenen Muttersprache in die deutschen Schulen zu locken? (Zustimmung bei den Jungczechen.) Sie wollen die deutsche Cultur mit böhmischem Fleische und böhmischem Blute mästen. (Zustimmung bei den Jungczechen; große Heiterkeit links.) Als der Erzherzog Friedrich sein Gut Seelowitz besuchte, kam eine Deputation der Bürgermeister der umliegen-Ortschaften, meist czechische Landleute. Zu diesen sagte der Bezirkshauptmann: Sprechen Sie bei der Audienz nur Deutsch, (Hört, hört! bei den Jungczechen.) das ist die Sprache der gebildeten Leute. (Lebhafte Hört! hört! bei den Jungczechen.) Sie sprechen vom Exodus, schließt der Redner. Wir könnten darüber ein Privatiffimma halten, was es für ein Volk bedeutet, wenn es sich in die Arme der passiven Politik stürzt. Sie können sich wohl aus dem Landtage entfernen, auch vom Reichsrath ausbleiben; aus der Wirksamkeit jener Gesetze und Verordnungen, welche der böhmische Landtag beschließen wird, können Sie nicht heraustreten. Das einzige Mittel zur Lösung des Streites ist die Anerkennung der Gleichberechtigung und Gleichwerthigkeit des böhmischen Volkes. So lange Sie dies nicht anerkennen, wird es keine Ruhe und keinen Frieden in Böhmen geben. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abgeordneter Dr. **Funke**: Es ist unerhört, daß ein Volksstamm wie die Deutschen im böhmischen Landtage den czechischen Abgeordneten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Abgeordneter Dr. Herold sagte, die Deutschen hätten das Recht ihrer nationalen Eigenart in ganz Böhmen. Wenn deutsche Turner mit der schwarz-roth-goldenen Fahne nach Podiebrad kommen würden! (Heiterkeit und sehr gut! links.)

Abg. Dr. **Schamanek**: In Podiebrad ist ja kein deutscher Turnverein.

Abg. Dr. **Funke**: Es handelt sich Ihnen in erster Reihe nicht darum, einige Deutsche zu czechisiren, sondern das geschlossene deutsche Sprachgebiet zu zersetzen. (Lebhafte Zustimmung links).

Abg. **Brzeznovsky**: Ein solches Gebiet gibt es nicht.

Abg. Dr. **Funke**: Diese Action wird außerordentlich schlau in Scene gesetzt. Czechische Arzte, Advocaten, Gewerbs- und Geschäftsleute suchen sehr gerne deutsche Städte auf, ebenso wie die Arbeiter, die bei Ihnen keine Beschäftigung finden.

Abg. Dr. **Schamanek**: Warum nehmen Sie sie dann?

Abg. **Morre** (mit lauter Stimme): Keine Antwort geben! Wir haben ihnen nicht dreingeredet.

Abg. **Brzeznovsky** (zum Abgeordneten Morre): Lassen Sie sich Umschläge geben. (Heiterkeit bei den Jungczechen).

Abg. **Morre**: Ich brauche keine Umschläge von Ihnen. Benehmen Sie sich anständig! (Unruhe.)

Abg. Dr. **Funke**: Ich werde auf Unterbrechungen nicht mehr reagiren. Die Herren sind für mich Luft. Auf Grund solcher Erklärungen, wie sie vom Ministerpräsidenten gemacht wurden, kann das deutsche Volk in Böhmen der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen. (Beifall links.) In solchen ernsten Situationen kann man sich nicht durchschlängeln. Es wird keine Ruhe in Böhmen geben, bis die administrative Zweitheilung erfolgt ist. (Beifall links.) Wir wollen Ruhe und Frieden in unserem eigenen Haus. Wenn er uns nicht wird, werden wir von unserem Hausrecht Gebrauch machen. Wir dulden nicht mehr eine solche Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte, die nichts als eine Verhöhnung des deutschen Volkes in Böhmen ist. Wenn wir den Rechtsschutz bei der Regierung nicht finden, werden wir ihn bei uns im deutschen Volke suchen und auch zu finden wissen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Adamek** polemisirt gegen die Ausführungen der deutschen Vorredner. Die sogenannten deutschen Minoritäten in den czechischen Städten bestanden aus Spießbürgern, Renegaten und Juden und müßten naturgemäß verschwinden. Die czechischen nationalen Vereine sind nur zur Abwehr gegründet worden. Daß Landesgelder zu czechischen Zwecken benützt werden, sei nicht wahr. Die Czechen werden vielmehr den Deutschen gegenüber noch immer verkürzt. Man möge doch endlich die Geschmacklosigkeit unterlassen, von czechischen Einwanderern in irgend einem Theil von Böhmen zu sprechen. Die Czechen haben das Königreich Böhmen gegründet. Sie seien die historischen Vertreter dieses Landes und werden es sich nie gefallen lassen, als Einwanderer in irgend einem Theil des Landes bezeichnet zu werden. (Beifall bei den Jungczechen.) Ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet habe es in Böhmen nie gegeben. Die Statistik weise dies als eine Fiction nach. Auch die Regierungsorgane tragen die Schuld daran, daß im deutschen Volke Böhmens die Ueberzeugung von der untergeordneten Stellung des czechischen Volkes gekräftigt wurde. Die Czechen würden daher den Versprechungen des Ministerpräsidenten nicht trauen, denn seine Worte ohne Thaten hätten schon längst allen Curs verloren. (Beifall der Jungczechen.)

Abg. **Prade** führt aus: Es zeigt sich, daß die einheimische czechische Bevölkerung in ihren eigenen heimatlichen Bezirken nicht den nöthigen Lebensunterhalt findet und gezwungen ist, in die deutschen Industriebezirke auszuwandern. Dort ist aber die Bevölkerung ohnehin schon so dicht als möglich, und deshalb werden die czechischen Einwanderer einfach zurückgeworfen; sie kommen dann in ihre Heimat zurück, schildern dort ihre Erlebnisse im deutschen Sprachgebiete, welche gewiß oft traurig sind, und stellen sich dann als nationale Märtyrer hin, während sie nur unter dem Drucke der wirthschaftlichen Lage stehen. Die Vertreter der Czechen hätten darum die Pflicht, anstatt gegen uns, gegen die Latifundienbesitzer in ihren Gegenden zu kämpfen, damit ihre Bevölkerung zu Hause ihren Lebensunterhalt finden könne. Wir Deutsche fürchten uns nicht vor der Czechisirung. Was können 6 Millionen Czechen gegen 60 Millionen Deutsche, die in den Nachbarländern wohnen? Wenn Sie den Kampf in Böhmen auf das scharfe Gebiet hinüberspielen, muß er mit ihrer Niederlage enden. Sie sollten Gott danken, wenn wir ihnen einen Ausgleich auf Grund einer nationalen Abgrenzung vorschlagen. Wir befinden uns in dem Kampfe von früher ganz wohl. (Widerspruch links.) Was haben wir für große Einbußen erlitten? Am schwersten sind doch nur die ärmsten Mitglieder ihrer Nation geschädigt. Aber von unseren gerechten Forderungen können wir nicht abgehen. In der Sprachenfrage, sagt Redner, stehe ich auf dem Standpunkte, in czechischen Bezirken möge in Schule, Amt, Verwaltung und Kirche nur die czechische Sprache, in deutschen nur die deutsche gelten. Er stelle auch nicht das Verlangen, daß jemand nicht Officier werden könne, der nicht Deutsch kann. Wenn die Regierung eine solche Bevorzugung der deutschen Sprache verlangt, möge das der Ministerpräsident vertreten. Vom Standpunkte des deutschen Volkes in Böhmen könne eine derartige Forderung nicht aufgestellt werden. Die Autonomie der Gemeinden, sagt er dann, müsse unter allen Umständen aufrecht bleiben. Er anerkennt, daß die Prager Stadtvertretung das Recht hat, ihre Straßentafeln zu machen, wie sie will. (Lebhafter Widerspruch links.)

Abg. Dr. **Ritsche**: Prag ist die Landeshauptstadt.

Abg. **Prade**: Das ist richtig. Wir fordern aber die Trennung. Die deutsche Statthaltereiabtheilung, das deutsche Oberlandesgericht muß von Prag wegkommen. Die Ursache der Verhältnisse in Böhmen liegt in der wirthschaftlichen Lage. Aufgabe der Regierung müsse es sein, die Steuerkraft des Landes Böhmen zu socialen Reformen in Böhmen zu benützen. Wenn die Regierung solche Reformen nicht im ganzen Reiche einführen will, so mögen Ausnahmsgesetze für Böhmen, Mähren und Schlesien gemacht werden, wie Ausnahmsgesetze für Galizien geschaffen wurden. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten Grafen Badeni nimmt der Redner nicht zur Kenntniß. Er werde für den Dringlichkeitsantrag Pergelt stimmen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. **Pacak** betont, die ganze Debatte zeige, daß wir vom Frieden weiter entfernt seien, als je. Den Nutzen

Kleine Chronik.

5. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser empfing vorgestern in Budapest den Besuch des Großfürsten Wladimir und stattete bald darauf in russischer Uniform dem Prinzen einen Gegenbesuch ab. — Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern von Ischl in Budapest ein. — Auch Prinz Leopold von Baiern ist in Budapest eingetroffen. — Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie weilte Samstag in Dresden und begab sich Nachmittags zum Besuche der Prinzessin Friedrich August nach Waschwitz. — Der ital. Kronprinz trifft heute in Cetinje ein, wo er bis zum Tage der Hochzeit verbleibt. — Statthalter Fürst Sanguszko weilte Samstag in Krakau, um in Vertretung des Kaisers bei der Taufe der Tochter des Grafen Andreas Zamoyski und der Prinzessin Bourbon als Pathe zu fungiren. — Durch den Tod des Vicepräsidenten des österr. Herrenhauses, Fürsten Alexander von Schönburg-Hartenstein, ist dessen ältester Sohn Prinz Alois, der Militärattaché der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin, in den Besitz der Fürstenwürde gelangt.

Spende des Kaisers. Se. Majestät der Kaiser spendete aus Privatmitteln 500 fl. für die durch die Brandkatastrophe in der Gemeinde Szerszeniowce betroffenen Einwohner.

Lösung einer fürstlichen Verlobung. Dem Petersburger Correspondenten der „Kölnischen Zeitung" zufolge sei die Verlobung des Großfürsten Sergei Michailowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland rückgängig gemacht worden. Als die Verlobung bekanntgegeben wurde, kam sie sehr überraschend, da unmittelbar zuvor König Alexander von Serbien als Bewerber genannt worden war.

Der Zar in Paris. Ueber die Vorbereitung zum Empfang des russischen Kaiserpaares in Paris wird von dort unterm 3. d. berichtet: Der Zufluß der Fremden wird immer größer. Alle Hotels sind überfüllt. Seit heute Nachmittags ist der Verkehr auf den großen Boulevards und auf den Champs Elysées ein sehr schwieriger. Massen von Neugierigen nehmen die letzten officiellen Vorbereitungen in Augenschein, die nahezu beendet sind. Die Decoration von Paris wird beendet, das „Bois de Boulogne" und die „Champs Elysée" spotten in ihrer Pracht aller Vorstellung. Hier sind die Bäume mit künstlichen Blüthen geschmückt worden. Anfangs haben einige Journale diese Art Decoration verhöhnt, ein Blatt hat die „Höflinge von Paris" höhnisch apostrophirt: „Diese Bäume werden die Ehre haben, vor Ew. Majestät zu blühen!" Heute gefällt diese Decoration der Bäume, auf welchen in wahrer Naturtreue Blüten sprießen. Es sind fünf Blütenarten, welche an den Bäumen künstlich mit Draht angebracht sind, Aepfel-, Mandel-, Kastanien-, Pfirsich- und Kirschblüten in weißer und hochrother Farbe. Die Blüten sind aus Papier hergestellt und mit Schwefelsäure imprägnirt, um gegen den Regen geschützt zu sein, also wetterfeste Kunstblumen. Tausende von Menschen betrachten die im October in Blüte stehenden Bäume. Es geht überhaupt jetzt lustig zu. Vor der ehemals kaiserlichen Reitbahn am Quai d'Orsay stehen jetzt zu bestimmten Stunden eine Menge Neugieriger. Sie horchen auf einen Höllenlärm, der durch die Thore dringt. Drinnen wird nämlich das Roß dressirt, auf welchem der Präsident der Truppenschau von Chalons beiwohnen will. Das Thier ist schon lammfromm gewählt, aber der Sicherheit wegen wird ihm noch das ganze Repertoire der Militärmusik vorgespielt. Dazu müssen die Soldaten „Vive l'Empereur!" brüllen. Man hofft den Gaul soweit zu bringen, daß er vor nichts mehr zurückscheut. Uebrigens zeigt sich hierbei wieder die Böswilligkeit der Radicalen. Diese Nörgler verübeln es dem Herrn Faure, daß er sein Pferd nur an den Ruf „Vive l'Empereur" gewöhne und prophezeien ihm, daß es ihn aus dem Sattel werfen werde, wenn „Vive la République" geschrieen werde.

Der zweite österreichische Aerztekammertag wurde in Wien am Samstag feierlich eröffnet. Ministerialrath Kusy begrüßte die Theilnehmer des Kammertages Namens der Regierung. Der Präsident der Wiener Aerztekammer Primarius Heim, welcher den Vorsitz bei den Verhandlungen führt, dankte, worauf in die Verhandlungen eingegangen wurde.

Ueber den Strike im nordböhmischen Kohlengebiete wird vom 3. d. M. gemeldet: Die Lage im gesammten Stikegebiete ist zur Zeit ruhig. Im Duxer Gebiete ist die Lohnauszahlung ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Heute sind 1510 Arbeiter mehr eingefahren als gestern. Gestern sind neun, heute eine Verhaftung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeiten vorgenommen worden. In Bruch fehlten von 4670 zur Einfahrt Verpflichteten 2900. Die Nacht ist ruhig verlaufen. In Komotau hat sich die Zahl der Strikenden um ein Geringes vermehrt. In Schlan ist die Lage einigermaßen gespannt. Eine allgemeine Klärung im ganzen Strikegebiete wird vom 5. d. Mts. ab erwartet.

Das erste ungarische Mädchen-Gymnasium wurde am Samstag in Budapest vom Unterrichtsminister Dr. von Wlassics eröffnet.

Der nächstjährige Frauencongreß findet in Brüssel statt.

Prinzeß Victoria von Wales, welche eine so vorzügliche Radfahrerin ist, daß sie, außer ihren Vetter, den russischen Kaiser, alle Radler der dänischen Königsfamilie überflügelte, hat mit Miß Ellen Gladstone, der Tochter Gladstones, die weitesten Touren unternommen, die überhaupt Damen zu überwinden im Stande sind.

dieses Kampfes habe leider nur die Reaction. Wenn die Deutschen und Czechen national ausgeglichen wären, so wären sie ein mächtiger Factor in Oesterreich gegen das Uebergewicht Ungarns, sie wären es, die Oesterreich regiren. Die Taktik der Deutschen in dieser Frage sei jene des gefangenen Diebes, welcher ausruft: Haltet den Dieb! Redner polemisirt dann mit den deutschen Rednern. Die Liberalen nennen sich nur so, aber sie haben die ärgste Reaction und Unterdrückung in Böhmen eingeführt. Will die Regierung eingreifen, so darf sie nicht abwarten, bis wir uns die Hand bieten, sie muß die Ungerechtigkeiten des Absolutismus beseitigen, sie muß unsere staatliche Gleichwerthigkeit mit den Deutschen herstellen. Erst dann wird es Frieden geben. (Beifall der Jungczechen.)

Abg. Dr. Fux verwahrt sich gegen die Verquickung der Angelegenheiten Mährens mit jenen in Böhmen. Der nationale Ausgleich kann in Mähren viel leichter zu Stande kommen, denn hier seien die nationalen Gegensätze noch nicht so auf die Spitze getrieben, wie in Böhmen. Seit neuerer Zeit tritt eine Agitation auf, die aus Böhmen hineingetragen wird. Redner führt nun ausführlich den Nachweis, wie viel in Mähren aus Landesmitteln für czechische Schulzwecke geschähe. Die Deutschen werden schon in der ersten Landtagsperiode ihre Anträge zur Herbeiführung des nationalen Friedens stellen, man wird sehen, wie sie beantwortet werden. Ohne Rücksicht auf die Gunst der Regierung werden wir uns auf unsere nationale Kraft stützen, und auch wenn wir zur Minorität werden sollten, werden wir uns bemühen, den Platz mit Ehren auszufüllen, den wir seit Jahrhunderten in der Geschichte Mährens einnehmen. (Lebhafter Beifall links.)

Für den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Pergelt werden 95 gegen 74 Stimmen abgegeben. Da aber zur Dringlichkeit die Zweidrittel-Majorität erforderlich ist, so erscheint der Antrag dennoch abgelehnt. Mit der Linken stimmen die deutsche Volkspartei, die Antisemiten und ein Mitglied des linken Centrums. Mit den Jungczechen stimmen gegen den Antrag die Mitglieder des Hohenwart-Clubs, darunter auch die böhmischen Großgrundbesitzer, ferner sämmtliche Deutsch-Clericalen der katholischen Volkspartei. Die Abstimmung Kalteneggers wird von den Deutschnationalen mit Hohnrufen aufgenommen. — Der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Herold wird ebenfalls abgelehnt.

Zu Beginn der Sitzung interpellirte Abg. Krumbholz den Handelsminister wegen des zu befürchtenden Kohlenmangels in Folge des Strikes im Brüx-Duxer Reviere.

Abg. Ritter v. Jaworski interpellirte wegen der Erlässe der Bezirkshauptmannschaften Krakau und Przemysl, wodurch die Abhaltung mehrerer Wählerversammlungen verboten wurde.

Politische Rundschau.

Inland. 5. October.

Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses findet morgen statt. Es werden zunächst die noch erübrigenden Dringlichkeitsanträge Adamek und Kaltenegger auf Ausscheidung der Bestimmungen über die Gewerbegenossenschaften aus der Gewerbenovelle und des Abg. Dr. Pacak auf Ueberweisung des Gutachtens des Obersten Gerichtshofes in Betreff der Zeugenpflicht der Abgeordneten an den Immunitätsausschuß zur Verhandluug gelangen. Sodann kommt es zur ersten Lesung des Staatsvoranschlages, bei welcher namentlich die Jungczechen das große Wort führen werden, um die Ansicht zu vertreten, daß mit Rücksicht auf die sanctionirten Wahlgesetze in diesem Sessionsabschnitte in die Berathung des Budgets nicht mehr eingegangen werden soll. Die übrigen Parteiführer dürften sich auf kurze Erklärungen beschränken, oder überhaupt passiv verhalten. Es scheint ausgemacht zu sein, daß das Abgeordnetenhaus bis Jänner tagen werde. Abg. Lewakowski hat einen Dringlichkeitsantrag angekündigt; in demselben wird die Regierung in Rücksicht auf die in den letzten Wochen wiederholt vorgekommenen behördlichen Verhinderungen von galizischen Landtagsabgeordneten, Wählerversammlungen abzuhalten, aufgefordert, solche Verletzungen der staatsbürgerlichen und verfassungsmäßigen Rechte der Abgeordneten hintanzuhalten und die Beamten, welche sich solche Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen, zur Verantwortung zu ziehen und strenge zu bestrafen. Der Rücktritt des Abg. von Zaleski von der Obmannschaft des Polenclubs wird vielfach commentirt. Er hat diesen Rücktritt mit einem Ohrenleiden motivirt. Es scheint jedoch, daß die jüngsten Vorgänge in Galizien, ferner das Verhalten der Behörden, welches den Polenclub zu einer Intervention veranlaßt hat, dann die bedeutende Aufregung der Wählerschaft, sowie der Ansturm der Elemente, die jetzt neu in den politischen Kampf treten und schon gegenwärtig sich rühren, Herrn v. Zaleski die Ueberzeugung beigebracht haben, daß seine schwachen Kräfte der Situation nicht gewachsen sind. In Folge dessen faßte er rasch seinen Entschluß. Das Ohrenübel des Herrn von Zaleski — sagte Jemand — ist wohl nicht so ernst zu nehmen, wahr ist jedenfalls, daß Herr von Zaleski als Politiker nicht nur „schlechte Ohren", sondern auch schlechte Augen hat.

Im ungarischen Abgeordnetenhause ließ der Präsident am Samstag ein Schreiben des Ministerpräsidenten Banffy verlesen, wonach Se. Majestät der Kaiser heute den Reichstag mit einer Thronrede feierlich schließen wird. Graf Apponyi erinnerte an seine vor Kurzem eingebrachte Interpellation betreffs der Quotenfrage und forderte Klarheit über den Standpunkt der Regierung. Dieser Forderung schlossen sich die Abgeordneten Ugron, Polonyi und Helfy an. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, er könne, ehe die Quotendeputation ihre Arbeit vollendet habe, nur seine früheren Ausführungen wiederholen, da bisher zu einer Stellungnahme der Regierung kein Anlaß vorliege.

Ausland.

Heute trifft das russische Kaiserpaar in Paris ein. Letzter Tage nahm die Etiquettefrage anläßlich des Zarenbesuches in dortigen Journalen breiten Raum ein. Das eine Blatt wetterte gegen die Verkleidung der Republik, das andere meinte, daß man den Zaren nach monarchischer Sitte empfangen müsse, ein drittes führte aus, der Zar habe in Oesterreich, Deutschland, Dänemark und England die Eigenart dieser Länder kennen gelernt, er wolle auch die Gebräuche in der Republik, wie sie wirklich sind, beobachten und werde darüber lachen müssen, daß die Republik königlicher sein wolle, als ein König, und sich über den Byzantinismus lustig machen. Man lächelt oder lacht viel über den „Hof", der in Paris dort plötzlich zum Empfange des Zaren geschaffen werden soll, denn es fehlen doch die wesentlichen Elemente zu einem Hofstaate, und improvisiren läßt sich so ein Ding am allerwenigsten, da es nur auf Tradition beruht. Das „Evénement" bestätigt, daß die französische Polizei in Folge eines Einvernehmens mit der italienischen, deutschen und englischen Polizei gewisse politische, anarchistische und socialistische Flüchtlinge aus den genannten Staaten an die Grenze geschafft habe; die übrigen bleiben unter Ueberwachung der Polizei. Diese Maßregeln werden mit der Abreise des russischen Kaiserpaares eingestellt. — Die Minister der Justiz, des Krieges und der Marine werden aus Anlaß der Feste zu Ehren der Anwesenheit des russischen Kaiserpaares dem Präsidenten der Republik außerordentliche Begnadigungs-Vorschläge unterbreiten. — Die socialistische Majorität des Gemeinderathes in Lille lehnte den Antrag der republikanischen Minorität, an den Kaiser von Rußland einen Willkommengruß zu richten, ab und nahm eine Adresse an, in welcher dem russischen Volke die Sympathie ausgesprochen wird. Die Adresse wird dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim übersendet werden.

In unterrichteten Kreisen Petersburgs verlautet, daß Kaiser Nikolaus II. im Laufe des nächsten Jahres wiederholt Reisen nach den europäischen Provinzen seines Reiches zu unternehmen beabsichtige, um sich an Ort und Stelle eine genaue Kenntniß der Bedürfnisse der Bevölkerung zu verschaffen.

Ueber die Nachfolgerschaft für den russischen Minister des Aeußeren, Fürsten Lobanow, verlautet, daß die Candidatur des Grafen Kapnist ins Wanken gerathen sei und die Aktien des Botschafters bei der Hohen Pforte Nelidow bedeutend gestiegen seien. Herr v. Nelidow soll für den 20. October eine Berufung nach Petersburg erhalten haben, und da der Zar um diese Zeit wieder dort eintreffen dürfte, folgert man daraus, wie der „Wiener Allg. Ztg." gemeldet wird, daß es sich um seine Ernennung zum Minister des Aeußern handelt. Die ultra-orthodoxen Hofparteien arbeiten mit aller Macht für Nelidow, der ihr Mann ist.

Der Wiener Correspondent der „Daily Mail" telegraphirt, daß die Mächte sich über eine friedliche Lösung der Orientfrage verständigt haben, die für alle Betheiligten weitgehende Bürgschaften bietet und die künftige Sicherheit der Armenier gewährleistet. Der „Standard" deutet an, daß eine sichere Grundlage zu einer Verständigung zwischen Rußland und England über die Reform der türkischen Verwaltung gelegt sei, der Frankreich und die Dreibundmächte zustimmen dürften. — Den Botschaften in Constantinopel ist ein Schreiben der vereinigten armenischen Comités zugegangen, dessen Sprache gemäßigter klingt, als die der letzten Kundgebung an die Botschaften. Es wird die Fortdauer der traurigen Zustände und der türkischen Maßregelungen sowie der vollständige Stillstand aller Reformthätigkeit festgestellt und hervorgehoben, daß alle Hoffnungen, es würden durch die Intervention der Mächte wenigstens Palliativ-Maßregeln herbeigeführt werden, gescheitert seien. Es wird neuerdings an die Botschafter appellirt, unter Verwahrung gegen das absurde Gerücht, daß die Comités die Botschaftsgebäude in die Luft zu sprengen beabsichtigen. — Der außerordentliche Gerichtshof, der gegenwärtig im Justizministerium zu Constantinopel tagt, hat am 30. v. M. zum ersten Male eine Anzahl Moslims verurtheilt, die während der letzten Unruhen an der Niedermetzelung von Armeniern Theil genommen haben; die Leute sind zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Eine Anzahl Armenier jedoch, die der Theilnahme an den jüngsten Anschlägen verdächtig waren, sind zur Todesstrafe verurtheilt worden. Unter ihnen befindet sich ein Mann, der sich unter den Schutz der belgischen Gesandtschaft gestellt hatte und von dieser nur unter der Bedingung ausgeliefert worden war, daß er wieder in vorläufige Freiheit gesetzt werden würde. In Folge dessen verlangt die belgische Gesandtschaft gegenwärtig seine Freilassung, da seine Schuld nicht erwiesen sei.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. October. (Namenstag des Kaisers.) Wie alljährlich wurde auch heute der Namenstag unseres Kaisers auf das Festlichste begangen. Gestern als am Vorabende fand ein Zapfenstreich der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 1 statt, die sich unter lustigen Märschen, von einer großen Menschenmenge begleitet, durch die Straßen der Stadt bewegte. Heute 10 Uhr vormittags wurde in der Probsteikirche von Probst Schum ein feierliches Hochamt celebrirt, dem die Spitzen der Behörden beiwohnten. Wir bemerkten u. A. Hofrath Klingner, die Regierungsräthe Krch und R. v. Fürer, Finanz-Director Rahn, Postdirector Dworczak, die Landesschulinspectoren Dr. Langhans und Werber, Handelskammerpräsidenten kais. Rath Dorasil und Vicepräsidenten Lemach, Bürgermeister Dr. Rochowanski mit einer Deputation des Gemeinderathes, GM. Thoß, die Oberste Conrad von Hötzendorf, Graf, Fuchs von Tellheim, Obstlt. Loy von Sternschwert an der Spitze des hiesigen Officierscorps. In der Früh hatte für die Mannschaft des Inf.-Reg. Nr. 1 und des Landwehrbataillons in der Jesuitenkirche ein Festgottesdienst stattgefunden. Abends versammelte die Festvorstellung im Stadttheater, bei welcher die unverwüstliche „Fledermaus" nach einem Tableau lebender Bilder, „Der Traum eines alten Wieners" betitelt, gegeben wurde, eine illustre Gesellschaft. Aber auch im stilleren Kreise wurde in Liebe des Fürsten gedacht, der mit Recht den Namen „Vater des Vaterlandes" verdient.

— (Ernennung.) Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Bezirksrichter in Jägerndorf Herrn Karl Janowitz, zum k. k. Landesgerichtsrathe in Troppau ernannt.

— (Spenden.) Für die durch Hochwasser am 8. Juni geschädigten Bewohner im Gerichtsbezirke Wigstadtl sind bei der Landesregierung vom Stadtvorstande in Freiwaldau als Ergebniß einer Sammlung 88 fl. 10 kr. eingelangt.

— (Todesfall.) Gestern starb hier Tischlermeister Alois Grill, im 62. Lebensjahre, ein durch Fleiß und Tüchtigkeit bekannter Geschäftsmann.

— (Lehramts-Prüfungen.) Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und czechischer Unterrichtssprache beginnen in Troppau am 9. November d. J. um 8 Uhr Früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

— (Die Schulen des Frauen-Bildungs-Vereins) erfreuen sich im neubegonnenen Schuljahre einer ansehnlichen Frequenz. In der Töchterschule wurde der dritte Jahrgang eröffnet und die Herren Professoren Beck, Komorczinski und Christely für den Unterricht in der Kunst-Geschichte, deutschen Literatur und Mathematik gewonnen. Der Handelscurs ist ganz besonders zahlreich besucht, und wurden auch hier einige Lehrkräfte für Stenographie und Handels-Geographie und Kalligraphie (auf Verlangen des hohen Ministeriums, welches beiden Vereins-Anstalten Subventionen in Aussicht gestellt hat) neu angestellt. Ebenso hat einen außerordentlichen Anklang die Haushaltungsschule gefunden. Noch vor der Eröffnung sind bereits 15 interne Pensionärinnen im zweiten Stockwerke der Anstalt eingezogen und eine große Anzahl Externer aus Troppau selbst harrt der Eröffnung dieser einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommenden Anstalt. Vielleicht können so wie in anderen Städten manche alleinstehende Damen theils in der Kochschule selbst speisen, theils auf dem Wege des Abonnements einen guten preiswürdigen Mittagstisch erlangen. Ebenso könnten von der Kochschule ganz gut Aufträge für Privatzwecke ausgeführt werden. Ein Curs in der Haushaltungsschule dauert 5 Monate, und da auch alle Handarbeiten, selbst Kleidersfertigen, ferner die Besorgung der Wäsche gelehrt, insbesondere auch Nahrungsmittel- und Gesundheitslehre vorgetragen werden, so ist die Gelegenheit, um den Gesammt-Betrag von 35 fl. für den ganzen Curs sich eine praktische Ausbildung fürs Haus und obendrein ein Befähigungszeugniß zur Führung des Haushaltes zu erwerben, wohl der Benützung werth. Sämmtliche Anstalten des Frauenbildungsvereins unterstehen Herrn Landesschulinspector Dr. Langhans, dessen Gemahlin auch Präsidentin der Frauen-Abtheilung des Vereins ist. Herr Baron und Frau Baronin Seefried, welche den Monat August und September theils in Bayern, theils zu Montreux in der Schweiz verbrachten, werden den October in Frankreich verleben und erst im November nach Troppau zurückkehren.

Brünn, 4. October. (Se. Excellenz der Herr Statthalter) Baron Spens-Booden ist gestern Morgens von seinem Urlaube zurückgekehrt.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) P. Augustin Placzek, Dechant und Pfarrer in Mistek, ist zum Ordinariatscommissär am dortigen Gymnasium ernannt worden. P. Franz Prochazka, Pfarrer in Roustka, ist auf die Pfarre in Halenkow investirt worden. P. Josef Karlik, Administrator von Halenkov, ist zum Administrator von Roustka bestellt worden.

(Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den verabschiedeten certificirten Gendarmerie-Postenführer und Diurnisten bei dem Bezirksgerichte in Oderberg Anton Melzer zum Bezirksgerichts-Kanzlisten daselbst ernannt.

Teschen, 5. October. (In der Gemeindeausschußsitzung) vom Samstag konnte die Angelegenheit der Uebernahme der Schießstätte in die Gemeindeverwaltung wegen Unwohlseins des Referenten der Rechtssection, Herrn Dr. Bukowski, nicht zur Erledigung gelangen. Auch die Angelegenheit der Errichtung einer Handwerkerschule in Teschen mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da die Genossenschaften hierüber noch nicht Bericht erstattet haben. — Hierauf kamen einige Concessionsgesuche zur Verhandlung und wurden wie folgt erledigt: Das Gesuch Fabian Bayers um Bewilligung zur Errichtung einer Frühstückstube in der Kaserngasse wird nicht befürwortet; das Gesuch Karl Handels um Bewilligung zur Errichtung einer Druckerei wird befürwortet. Die Gesuche der Marie Kubesch und des Adolf Wiener betreffend die Errichtung von Thee- und Kaffeeschänken werden der Polizeicommission zur Begutachtung abgetreten, ebenso ein Gesuch der Anna Glajcac betreffend die Uebertragung einer Schankconcession. Einem Polizeimann wird eine Aushilfe von 25 fl. gewährt, einem Lehrer das Quartiergeld erhöht. Dem Herrn Bürgerschullehrer Schonowski, welcher im Wiener technol. Museum Modelltischlerei und Schlosserei studirt hat, wurde zur Bestreitung der Kosten dieser Studien 150 fl. bewilligt mit dem Zusatzantrag des Herrn Dr. Tront, daß künftighin solche Studien vorher bei der Gemeinde angemeldet werden müssen, wenn sie subventionirt werden sollen, da es zweifelhaft erscheint, ob selbe dem Zweck unseres Handfertigkeitsunterrichtes entsprechen. Hierauf gelangten einige Bauangelegenheiten zur Erledigung. Ueber Anerbieten des Herrn Baumeisters Kametz wurde sein Steg, welcher die innere Stadt mit dem Steinplatze ver-

bindet, in die Gemeindeverwaltung mit Dank übernommen. Die Erhaltung des Steges dürfte nicht mehr als 30 fl. jährlich kosten. Anläßlich eines günstigen Anbotes des Kaufmannes Horatschek (Sachsenberg) wird die Legung des Trottoirs vor seinem Hause beschlossen und hiefür der Betrag von 1500 fl. bestimmt. Auch die weitere Legung des Trottoirs auf dieser Seite der Sachsenberger-Straße wird in Aussicht genommen und die Beschlußfassung hierüber der Präliminarberathung vorbehalten. — Ferner wird der Bau eines Treibglashauses auf dem neuen Friedhof beschlossen und der Bau dem Herrn Baumeister Motyka als dem billigsten Offerenten übertragen. — Auf Antrag der Polizeicommission werden mehrere arme Frauen in das Versorgungshaus aufgenommen. — Dem Kaufmann Heinrich Grünfeld wird die Aufnahme in den Gemeindeverband gegen Entrichtung einer Taxe von 20 fl. und dem Posamentirer Klimonda die Aufnahme gegen Erlag von 5 fl. zugesichert. — Auf Antrag des Polizeiamtes wurde die Licenzgebühr für Tanzunterhaltungen in der Art erhöht, daß diese Gebühr, die bisher 3 fl. betrug, beim Tanzen bis 12 Uhr Nachts 5 fl. betragen und für jede Stunde nachher um 1 fl. mehr gezahlt werden soll. Sodann wurde eine Fahrordnung für Fuhrwerke beschlossen und die k. k. Bezirkshauptmannschaft wird um Publicirung derselben im hiesigen Amtsblatte ersucht werden. Ueberdies wird diese Fahrordnung in Druck gelegt und hiesigen Fuhrwerksbesitzern zugehändigt werden. Dann gelangte die Radfahrerordnung zur Berathung. Die wichtigsten Bestimmungen derselben sind: Jeder Radfahrer hat sich bei dem Gemeindevorstande einen Erlaubnißschein sammt Fahrordnung gegen Erlag von 3 fl. zu erwerben und sein Rad mit der entsprechenden Nummer zu versehen. Der Erlaubnißschein gilt für das Kalenderjahr, in welchem er ausgestellt wurde. Nur Personen, welche das 14. Jahr überschritten, dürfen fahren; eine jüngere Person erhält den Erlaubnißschein nur über Ersuchen des Vaters oder Vormundes und darf nur mit Begleitung eines älteren Radfahrers fahren. Die „wilden" Fahrer haben sich einer Prüfung zu unterziehen, welche vor dem Gemeindevorstande und einem Mitgliede des hiesigen Radfahrerclubs stattfindet. Die weiteren Bestimmungen verlangen langsames Fahren in der Nacht, ferner bei größeren Menschenansammlungen, Leichenbegängnissen, vor Schulen 2c. Das Fahren auf Fußwegen, Trottoirs und in Parkanlagen ist verboten; auch das Führen des Rades daselbst ist nicht gestattet. Den Fußgängern hat der Radfahrer immer auszuweichen. Fremde Radfahrer, welche sich länger als 48 Stunden, aber nicht länger als zwei Wochen hier aufhalten, haben sich nur die Fahrordnung vom Gemeindevorstande zu beschaffen, welche 10 kr. kostet. Die Fahrordnung tritt am 1. Jänner 1897 in Kraft. — Hierauf wurde die Viehmarktordnung nach den Weisungen der politischen Behörde geändert. — In Betreff der Stiegenbeleuchtung in den Häusern wurde ein platonisches und kein drakonisches Vorgehen beschlossen. Es werden demnach keine Strafbestimmungen erlassen, sondern lediglich Wünsche ausgesprochen werden.

— (Wanderlehrer Müllers Demonstrationen.) Es ist gewiß ein ehrendes Zeichen für den Bildungsgrad der Bewohner unserer Stadt, daß hier jegliche Veranstaltung, die einem Bildungsbedürfnisse entgegenkommt und geeignet ist, unsere Kenntnisse zu erweitern, auf eine sehr zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft rechnen darf. So war denn auch diesmal der Rathhaussaal an beiden Abenden dicht besetzt, da der Wanderlehrer Georg Müller, dem ein sehr schmeichelhafter Ruf vorangieng, seine physikalisch-optischen Demonstrationen vorführte, die uns einen Blick thun ließen in die geheimnißvollen Weiten des Weltalls und in das wunderbare Kunstwerk, das die Schöpfung mit dem Organismus des Menschen geschaffen. Es ist wirklich überflüssig, den zahlreichen ehrenden Referenzen, auf die sich Herr Müller berufen darf, auch unsrerseits eine hinzufügen, und wir erfüllen daher lediglich nur unsere publicistische Pflicht, wenn wir bestätigen, daß seine Vorführungen auch hier des lebhaftesten Beifalles sich erfreuten. Einen Wunsch hätten wir allerdings, nämlich den, daß Herr Müller auch thatsächlich mit seinem Zeigestab auf alles hinweisen möge, dessen in seinem Vortrage gedacht wird; es würde dann dem Laien Manches noch verständlicher und der Bildungszweck des Vortrages vollkommener erreicht werden.

Bielitz-Biala, 4. October. (Bielitzer Gemeinderath.) Eingangs der vorgestrigen Sitzung des Bielitzer Gemeinderathes verlas der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Steffan, eine Zuschrift des Vorstandes der hiesigen Beskidenvereinssection, welche beschlossen hat, zu Ehren des Bürgermeisters und in Anerkennung seiner und des Gemeinderathes besonderen Verdienste um den Beskidenverein und dessen Bestrebungen in dem Stadtwalde auf dem „Ziegenbock" eine Gedenktafel zu errichten. Wurde bewilligt. — Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden wäre noch hervorzuheben: a. Die Einnahme des städtischen Bades haben für die Zeit vom 3. Mai bis 12. v. bei einer Frequenz von 5263 Erwachsenen und 7518 Studenten und Kindern 1478.51 fl. ergeben und verblieb nach Abschlag der Regieauslagen ein Reingewinn von 306.26 fl. woraus dem Badeverwalter und Cassier je 50 fl. als Remuneration bewilligt wurden. b. Das Actionscomité der elekt. Localbahn hat den Winterfahrplan mit täglich 4 Zügen nach dem Zigeunerwalde vorgelegt. Der Vorsitzende findet diese Zahl zu niedrig und hat der Betriebsleitung den Wunsch ausgesprochen, die Anzahl der Züge um 3 zu vermehren. GR. Dr. Zoll berichtet dringlich Namens der Rechtssection über den unerträglichen Zustand bei dem Brückenbau über die Biala, wo der Unterbau fertig und die Eisenbestandtheile noch immer nicht bestellt sind, und beantragt im Hinblick auf die rücksichtslose Hemmung des Verkehrs und die Schädigung der betreffenden Geschäftsleute, sowie auch mit Bezugnahme auf die Erklärung der Bielitzer Vertreter bei der ersten Baucommission, daß an der alten Brücke insolange nicht gerührt werden dürfe, als die Bestandtheile der neuen Eisenbrücke nicht in Biala lagern: Den Minister des Innern telegraphisch um schleunige Abhilfe anzugehen und den Abg. Dr. Haase zu ersuchen, diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen. (Angenommen.) — GR. Harok begründet die Nothwendigkeit eines Subventionsvorschusses von 1000 fl. für die Musikcasse bis zum Schluß des Rechnungsjahres unter der Voraussetzung, daß auch Biala einen Vorschuß von fl. 500 bewilligt. (Angenommen).

— (Vergebung der Bauarbeiten beim Bielitzer ärarischen Postgebäude.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung bringen, hat Herr Baumeister Karl Korn als der billigste Offerent die Ausführung des auf 143.000 fl. veranschlagten Baues des ärarischen Post- und Telegraphengebäudes in Bielitz übertragen erhalten.

Freiwaldau, 4. October. (Bezirks-Lehrerconferenz). Bei der gestrigen Bezirks-Lehrerconferenz fand die Wahl der Vertreter der Lehrerschaft in den Bezirksschulrath statt. Gewählt wurden Gymnasialprofessor Saliger aus Weidenau und Oberlehrer Klein aus Setzdorf. Herr Landesregierungsrath Groß war zur Begrüßung der Versammlung erschienen und richtete in längerer Ansprache herzliche Worte an dieselbe. Referate wurden gehalten von Frl. Emilie Hanke aus Freiwaldau über den Fitzga'schen Rechenapparat und von Herrn Oberlehrer Wotke aus Adelsdorf über Schulgärten. Dem Vorsitzenden Herrn Bezirksschulinspector Hiltscher wurde am Schlusse der Conferenz der Dank votirt.

— (Sterbefall). Heute findet in Mähr.-Schönberg das Leichenbegängniß des daselbst am 2. October verstorbenen Oberlehrers Eduard Hinkelmann statt.

Oswiecim, 3. October. (Fiaker-Strike.) In arge Verlegenheit gerieth hierselbst das reisende Publicum durch einen von den Fiakerbesitzern in Scene gesetzten Strike, welcher mehrere Tage lang andauerte. Denselben war von der Polizeiverwaltung eine Verfügung zugegangen, daß sie zur Vermeidung hoher Ordnungsstrafen an ihren Fiakern die einfachen Deichseln cassiren und dafür Gabeldeichseln anschaffen sollen. Hierzu wollten sich aber die Fiaker nicht verstehen, weil die Beschaffenheit des Weges vom Bahnhofe nach der Stadt das Fahren mit Gabeldeichseln unmöglich mache, und wurden von denselben, um sich vor Strafen zu schützen, Fiaker nicht mehr zur Bahn gesandt, so daß die mit der Bahn ankommenden Passagiere, welche nach der Stadt wollten, den Weg zu Fuß zurücklegen mußten. Auf die vielen dieserhalb geführten Beschwerden, soll dem Vernehmen nach die Verfügung bezüglich der Gabeldeichseln auf Veranlassung des hiesigen Magistrats aufgehoben werden. Ferner wird zum Schutze des reisenden Publicums ein Tarif aufgestellt, in welchem den Fiakerbesitzern die Fahrtaxe vorgeschrieben ist.

Volkswirthschaftliches.

Die amerikanische Weizenausfuhr nach Europa betrug in der letzten Woche trotz der höheren Preise mehr als vier Millionen Bushels und war die größte seit 1893.

Insolvenz. Die Manufacten- und Teppichfirma „Johann Juvelier" in Budapest ist insolvent. Dieselbe schuldet 200.000 fl. und bietet hiefür 25 Procent.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 3. October. Weizen fl. 6.80, 6.59, 6.30. Korn fl. 5.40, 5.31, 5.15. Gerste fl. 5.05, 4.85, 4.65. Hafer fl. 3.20, 2.86, 2.60. Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.35 per Hektoliter, Heu fl. 3.40, 3.24, 3.—, Stroh fl. —.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.04, per Kilogramm, Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 3. October. Weizen 6.70, 6.40, 6.20. Korn fl. 5.20, 4.75, 4.60. Gerste —.—, 4.—, 3.25. Hafer fl. 2.70, 2.38, 2.15. Erbsen fl. —.—, 6.50, —.—. Erdäpfel fl. —.—, Stroh 3.—, Heu 3.20, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 3. October. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, 4.55, —.—. Gerste fl. —.—, —,—, —.—. Hafer —.—, 2.75, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel 2.70, —.—, —.—. Stroh fl. 3.—. Heu fl. 3.50. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.80

Lotto-Ziehung.

Wien, 3. October. 80 47 35 37 16.

Telegramme.

Karwin, 5. October. Heute 11 Uhr Vormittags ist Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie zu zehntägigem Aufenthalt auf Schloß Solza eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof vom Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich, dessen Söhnen, dem Bezirkshauptmann Werlik und dem Bezirksrichter Harbich erwartet. Der eigentliche Empfang fand auf Schloß Solza statt.

Wien, 5. October. Das gestrige Leichenbegängniß des Herrenhauspräsidenten Fürsten Schönburg gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Der Einsegnung in der Kirche wohnten in Vertretung des Herrn Erzherzog Franz Ferdinand Rittmeister Pronay, Minister Präsident Badeni, die Minister Welsersheimb, Gautsch, Bilinski, Ledebur, Glanz und Guttenberg, der erste Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Fürst Liechtenstein, der Marinecommandant Sterneck, der Statthalter, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, Staats- und Hofwürdenträger, die Generalität sowie überaus zahlreiche Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes bei. Die Leiche wird nach Ischl zur Beisetzung überführt.

Herzog Josef Arenberg ist heute Nachts gestorben.

Prag, 5. October. Der Eigenthümer und Herausgeber der „Narodni Listy" und ehemalige Reichsrathsabgeordnete Dr. Julius Gregr ist gestern um 3/4 1 Uhr Nachts auf seinem Sommersitz Dol bei Dipschitz nach zweijährigem schweren Leiden gestorben. Der Verstorbene hatte ein Alter von 65 Jahren erreicht. Aus Abgeordnetenkreisen und vielen Kreisen der Bevölkerung sind zahlreiche Beileidskundgebungen eingetroffen.

Krakau, 4. October. Die Gemahlin des hiesigen Kaufmannes Eduard Fuchs verunglückte gestern auf furchtbare Weise bei Zubereitung von Frottirmasse mit Benzin, welches explodirte und die Frau verbrannte. — Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb dieselbe am Abend.

Budapest, 4. October. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand heute die feierliche Eröffnung der neuerbauten Franz-Joseph-Donaubrücke durch Se. Majestät den Kaiser in Anwesenheit Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzog Joseph, der Minister und sonstigen Würdenträger statt. Auf eine Ansprache des Handelsministers Daniel antwortete Se. Majestät der Kaiser mit folgenden Worten: „Mit Freuden gestattete Ich, daß diese Brücke Meinen Namen führe, und indem Ich dieselbe dem allgemeinen Verkehr übergebe, hege Ich den aufrichtigen Wunsch, daß dieses schöne Werk, welches gleichzeitig von der hervorragenden Schöpfungskraft der ungarischen Architektur und Eisenindustrie Zeugniß gibt, ein neuer, wirksamer Factor des ferneren Ausblühens Meiner geliebten ungarischen Haupt- und Residenzstadt werde." — Hierauf unterfertigt Se. Majestät die Urkunde und drückte auf den elektrischen Taster, wodurch der letzte Nietnagel eingefügt wurde. Nach Besichtigung der Brücke kehrte Se. Majestät nach der königlichen Burg zurück, überall vom Publicum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Paris, 4. October. Wie die „Agence Havas" aus Athen meldet, fand bei Grivena zwischen der Bande des macedonischen Insurgentenführers Brouphas und einem aus 50 Mann bestehenden, türkischen Detachement ein ernster Kampf statt, wobei Letzteres vollständig vernichtet wurde.

Paris, 4. October. Präsident Faure reiste heute um 11 Uhr Vormittags in Begleitung des Ministerpräsidenten Meline, des Ministers des Aeußern Hanotaux, des Marineministers Admirals Besnard, des Senatspräsidenten Loubet und des Kammerpräsidenten Brisson und des russischen Botschafters Baron Mohrenheim nach Cherbourg ab, um den Kaiser von Rußland zu empfangen. — Eine ungeheure Menschenmenge war auf dem Wege vom Elysée bis zum Bahnhofe St. Lazare angesammelt und acclamirte den Präsidenten.

London, 4. October. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland verließen gestern Abends bald nach zehn Uhr Balmoral in Begleitung der Herzogin von Connaught, nachdem sich die Königin herzlichst von den Majestäten verabschiedet hatte. Um 11 Uhr 11 Min. reiste das Kaiserpaar von Ballater ab und passirte nach Mitternacht Aberdeen.

Rom, 4 October. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, werden der Prinz von Neapel und die Prinzessin Helene am 20. October Abends nach Antivari abreisen, am 21. Früh in Bari zur Ceremonie des Uebertrittes der Prinzessin eintreffen und sich am Abende desselben Tages nach Rom begeben.

Constantinopel, 4. October. Stambul ist vorige Nacht der Schauplatz blutiger Scenen gewesen. Eine große Zahl Softas verabredete sich, Nachts, um zu demonstriren, in den Yildizpalast zu ziehen. Sie wurden dabei von den Truppen umzingelt, die eine große Anzahl Softas tödteten und die anderen zur Umkehr zwangen. An den Hauptmoscheen wurden dort, wo das Volk die Waschungen vornimmt, festgenagelte Schafhäute gefunden, auf denen mit rother Tinte aufreizende Proclamationen gegen die Christen und die europäischen Souveräne geschrieben standen.

Der Strike im nordböhmischen Kohlengebiete.

Prag, 4. October. Die verflossene Nacht, sowie der heutige Tag sind im Strikegebiete nach den bis jetzt eingelaufenen Meldungen anstandslos verlaufen. Die Nachtschichten sind ruhig und ohne Zwischenfall eingefahren. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß morgen die Arbeit in größerem Umfange aufgenommen werden wird, wenigstens hat die weitaus größere Zahl der Belegschaft bei der gestrigen Auszahlung erklärt, Montag zur Arbeit wieder bereit zu sein. Eine Kundgebung der Werkleute fordert die Arbeiterschaft auf, binnen kurzer Frist die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie sich als entlassen zu betrachten haben. Heute Sonntag arbeiteten des Feiertages wegen nur die Maschinenarbeiter. Im Allgemeinen wird vom morgigen Tage ab die Klärung der Situation erwartet.

Kralowitz, 4. October. In der Ortschaft Kaznau wurden anarchistische Flugschriften verbreitet.

Brüx, 4. October. Vor den „Pluto"-Schächten haben Ansammlungen stattgefunden, die jedoch sofort zerstreut wurden.

Komotau, 4. October. In Seestadtl wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. Die Eingabe betreffend die aufgestellten Forderungen wurde von den Arbeitern durch die Post eingeschickt.

Kladno, 4. October. Hier ist Alles ruhig. Die in der gestrigen Abendausgabe eines Wiener Blattes enthaltene Meldung, wonach hier der Beginn des Strikes signalisirt wird, beruht nicht auf Wahrheit.

Schlan, 4. October. Die Situation ist beruhigend. Die Belegschaften des Schachtes des Prager Metropolitan-Capitels, sowie des Josef Pokorny'schen Schachtes in Pozden sind in den Strike getreten. Dagegen wurde in den Schächten „Absolom und Pick" wieder eingefahren.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 5. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·—, Oesterr. Creditactien 369·75, Ungar. Creditactien 403·—, Staatsbahn-Actien 366·—, Elbethal-Actien 279·75, Länderbank-Actien 250·50, Marknoten 58·77. Tendenz: Ruhig.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 760 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Auf der erzh. Gutspachtung Blogotitz werden sofort zwei Stück

Melkkühe,

diverse **landw. Geräthe,** ein gut erhaltener, **kupferner Futterdämpfer,** drei große, gute **Krautfässer** und ein sehr gut erhaltener, **eiserner Regulier-Ofen** aus freier Hand **verkauft.** (4208)

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Der **Consumverein in Ustron** kauft einige Waggons (4279)

Speisekartoffeln und Häuptelkraut.

Offerten sind nebst Angabe der Sorten an den Consumverein in Ustron bis **10. October l. J.** zu richten. Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt.

---

30 Waggon

Speisekartoffeln

(davon **20 weißfleischig** und **10 Rosen**), Herrschaftswaare, aus Sandboden stammend, daher verläßlich haltbar und zum Ueberwintern bestens geeignet, sind zu **verkaufen.** — Adresse erliegt bei der Administration der „Silesia" in Teschen. (4292)

Eine schön eingerichtete gut gehende

Möbel-Tischlerei,

mit **fünf Hobelbänken** und dem dazu gehörenden **Werkzeug** ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen,** eventuell wird Werkzeug einzeln abgegeben. — Adresse in der Zeitungs-Expedition **Carl Lauterbach** in **Bielitz.** (878)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm,** Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

---

(816) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Das Ganze der

Taubenzucht,

über Hegung, Haltung, Nahrung, Fütterung, Begattung und Benutzung der Haus-, Feld- und wilden Tauben.

Mit einem Anhang über **Hühnerzucht.**

Von **Fr. Herzog.**

Fünfte verbesserte Auflage. Von Hofrath Dr. **Brinckmeier,** Braunschweig.

75 kr., mit Porto 80 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (1533)

Ein

Grundstück

f. **Fabrik geeignet,** auf österr. Gebiet a. der **Oberschles. Grenze** in d. **Gegend v. Bielitz-Biala, Oderberg-Krakau.** möl. nahe a. d. Bahn **z. kaufen ges.** Gefl. Offerte unter **J. B. 7898** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. (886)

PATENTE besorgt
„behördl. conc."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Vollkommen eingerichtete

Zündhölzel- und Papiersäckefabrik

mit Dampfbetrieb **bei Krakau** billigst zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Die Maschinen der **Papiersackfabrik** können auch sofort verkauft werden. Auskunft: **„Swiatlo", Krakau.** (4287)

Billiger

Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bartelmus", Ausschuß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage

(Ed. Brzesowsky's Nachf.)

Hugo Ftačnik,
Brünn, Adlergasse 18.

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition in M.-Ostrau, Ringplatz, **übernimmt Bestellungen** auf die

SILESIA

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

Gelegenheitskauf.

Ein ca. 40 Jahre bestehendes, sich im guten Gange mit ausgedehntem Kundenkreis befindliches

Branntwein-Geschäft,

sammt auf frequentem Posten stehendem Hause, mit welch letzterem das Gast- und Einkehrhausgewerbe radicirt verbunden ist, wird Domicilwechsels halber aus freier Hand günstig verkauft. Mit diesem Geschäfte werden vermalen noch mehrere lucrative Nebengeschäfte betrieben. Anfragen vermittelt die Administration der „Silesia" in Teschen unt. **H. G. Nr. 30.** (1258)

---

fl. 12.—

Eine übernähte Singer-

Nähmaschine,

sehr gut erhalten.

A. Prochaska,
(4265) **Teschen.**

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Teschen** in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska:**

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c. Von **Caroline Klumicher. 10. verbesserte und vermehrte Auflage.** 8°. Elegant brosch. Preis **62 kr.,** mit Post **67 kr.**

Goldener Hausschatz

für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. — Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von **Fritz Burdins.** 8°. Elegant brosch. Preis **93 kr.,** mit Post **98 kr.**

Wohnung.

in **Teschen,** im I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche u. sonstigem Zugehör, ist zu vermiethen und vom 1. Jänner 1897 zu beziehen.

Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (4247)

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

---

Eine (4259)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche, Vorzimmer, und Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. **Teschen,** Hoheneggerg. 13.

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle

Blumenbestandtheile

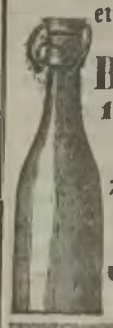
liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von

J. Thebens Nachf. (M. Erler) Wien, XIII/5 und Schlichtern, Bezirk Cassel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preiscourante gratis und franco. Engros- und Detail-Verkauf.

Großes Lager in

Bier-Gläsern und **Bier-Flaschen,**

einfache und mit Patentverschluß, sowie



Bedarfsartikel für Gastwirthe und Kaufleute

bei (840)

Hermann Friedländer's Nachfolger,
Jacob Guttmann,
Mähr.-Ostrau.

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4291)

Für sparsame

Hausfrauen!

Hedwig Kaiser's Küchenzettel. 100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch** mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Eleg. geb. 62 kr., pr. Post 67 kr. (2627)

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Als

Wirthschafterin

wird eine **anständige Frau** gesucht. Offerte unter **A. B.** postlagernd **Teschen.** (4289)

Für ein **Restaurant** i. **Industriebezirk** wird ein **jüngeres, anständiges** u. **sauberes Mädchen** als

Kellnerin

sofort aufgenommen Offert. unt. **S. S. 31.** a. d. Adm. der „Silesia" in Teschen. (4240)

Agenten

zum Verkauf von überall unentbehrlich gebräuchlichen Patent-Artikeln werden sofort aufgenommen. Hohe Provision und fixer Gehalt zugesichert. Offerte mit einer 5 kr. Retour-Marke unter Chiffre **„Nebenverdienst"** übernimmt **J. Aubrecht, Prag,** Graben „Spinka" (4120)

Villányer (879)

Weingroßhandlung sucht Agenten

gegen Fixum und Provision. Offerte sub **„Weinreisender Villany"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Ein Auslagen-Arrangeur

der **Galanteriewaaren-Branche,** der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird **sofort** aufgenommen bei

Gerson Altendorf,
Mähr.-Ostrau.

Commis

aus der **Tuch-** oder **Manufacturen-Branche** wird in einem **Herrenkleidergeschäfte** aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unt. Chiffre **A. S.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (871)

Ein (4283)

Comptoirist

der **Liqueur-Branche** mit schöner Handschrift, verläßlicher Rechner und Arbeiter, wird per 15. October oder 1. November l. J. aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüche unter **B. G.** poste restante **Teschen.**

Ein (4264)

lediger Mann

der mehrere Jahre bei der **Liqueur-Erzeugung** auf kaltem und warmen Wege thätig war, wird bei einem Monatsgehalt von **30 fl.** und ganz freier Station aufzunehmen gesucht. — Offerte und Referenzen sind zu richten an

J. GLESINGER,
Wsetin (Mähren).

In (4284)

Stenographie

wünscht Mittelschüler zu unterrichten. Gefäll. Anträge unter **„Ernst B."** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Mehrere tüchtige

Gitterarbeiter

werden sofort aufgenommen bei (4286)

Josef Kolban,
TESCHEN.

Zwei tüchtige (4269)

Spenglergehilfen

werden sofort aufgenommen und finden dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Swoboda,
Spenglermeister in **Schwarzwasser** bei Chybi.

Ein (4290)

Käsemacher

wird für eine **erzh. Käserei** gesucht. Reflectanten auf diesen Posten, welche den Nachweis über ihre Befähigung erbringen können, wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse über ihre praktische Thätigkeit directe bei der **erzh. Oekonomie-Inspection in Teschen** vorstellen.

Kellnerjunge

findet Aufnahme in meiner **Restauration.**

V. Schöja,
(885) **BIELITZ.**

Ein (4246)

Praktikant

mit entsprechender Schulbildung wird **sofort** aufgenommen in

Hutterer's Papierhandlung,
Teschen, Sachsenberg.

10

kom. Couplets

mit Zither-Begleitung von **Gust. Räder** aus Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden — Flick und Flock etc., in 2 Heften à 65 kr.

Auch die beliebten

65 komische Couplets f. 1 Singstimme m. Klavier-Begl. v. **G. Räder,** vollständig in 6 Heften à 65 kr. sind in elegantem Neudruck eingetroffen.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen. (3779)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Brenkl, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitscheu: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 231. Mittwoch, den 7. October. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Auflösung des ungarischen Reichstages.

6. October.

Die Session des ungarischen Reichstages wurde gestern in feierlicher Weise durch Se. Majestät den Kaiser mit einer Thronrede geschlossen und die Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses steht unmittelbar bevor. Damit wird die Wahlcampagne eröffnet sein, deren Ausgang nicht nur für die künftige Gestaltung der inneren Verhältnisse Ungarns sondern auch für das Schicksal der wirthschaftlichen Beziehungen dieses Landes zu Oesterreich von großem Belang sein dürfte. Daß die liberale Partei, welcher Ungarn seinen culturellen und wirthschaftlichen Aufschwung verdankt, aus dem Wahlkampfe wieder siegreich hervorgeht, daran ist nicht zu zweifeln. Für die Nationalpartei, die sich beständig in Widersprüchen bewegt, und deren Führer, Graf Apponyi, sich bald in staatsmännischer Pose, bald in radicalen, bald wieder in reactionären Anwandlungen gefällt, ist in Ungarn glücklicher Weise bisher kein Boden, und die äußerste Linke ist ebenfalls durch ihre Führer, den factiösen Ugron und den Geschäftshuber Kossuth, zu sehr discredirt, als daß sie nennenswerthe Erfolge bei den Neuwahlen erzielen könnte. Zum ersten Mal wird diesmal eine clericale Partei, die sich „Volkspartei" nennt und gelegentlich der kirchenpolitischen Reformen von ehrgeizigen Magnaten und übereifrigen Bischöfen geschaffen wurde, in den Wahlkampf treten. Sie wird den freisinnigen Parteien Ungarns viel zu schaffen geben, zumal das Gesetz, welches mißbräuchliche politische Umtriebe der Geistlichkeit verhindern sollte, letzthin im Magnatenhause zu Falle gebracht wurde.

Von dem neuzuwählenden ungarischen Abgeordnetenhause hängt, wie gesagt, das Schicksal des österreichisch-ungarischen Ausgleiches ab, weshalb wir den diesmaligen Reichstagswahlen in Ungarn mit besonderer Spannung entgegensehen.

Die Thronrede, mit welcher der alte Reichstag gestern geschlossen wurde, beginnt mit den Worten:

„Verehrte Herren Magnaten und Abgeordnete! Liebe Getreue! Der einen denkwürdigen Abschnitt in der Geschichte der ungarischen Nation bezeichnende Reichstag geht zu Ende, während dessen Unser geliebtes Ungarn die Wende seines 1000jährigen Bestandes gefeiert hat. Noch sind Uns die erhebenden Feierlichkeiten, die in diesem Jahre stattgefunden haben, in lebhaftester Erinnerung und werden Uns immer unvergeßlich bleiben.

Indem Wir der göttlichen Vorsehung, welche gestattet hat, daß Wir das Fest des 1000jährigen Bestandes Unseres geliebten Ungarn im Genusse des Friedens begehen konnten, erneuert danken, empfangen auch Sie nochmals für die Uns gegenüber bewiesene treue Anhänglichkeit und Liebe Unseren wärmsten Dank.

Zur Erinnerung an die Gründung des Staates haben Sie zahlreiche gemeinnützige und culturelle Schöpfungen hervorgerufen und Denkmale errichtet; insbesondere wollen Wir aber eines große Tragweite besitzenden Friedenswerkes von internationaler Bedeutung gedenken, welches durch den Zeitpunkt seiner Vollendung mit der Feier der Gründung des Staates in Verbindung steht. Erst vor einigen Tagen kehrten Wir von der Feier der Eröffnung des Eisernen Thor-Canales an der unteren Donau zurück. Dieses Regulirungswerk hat auf Grund des im Berliner Vertrage Unserer Monarchie ertheilten Mandates Ungarn vollführt. Ihre Majestäten der König von Rumänien und der König von Serbien so wie die Vertreter der Signatarmächte des Berliner Vertrages, dann die Regierung und die Deputationen der legislativen Corporationen Unserer im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder waren Zeugen jenes glänzenden Erfolges, welchen bei der Vollführung dieses Regulirungswerkes der menschliche Geist und die Thatkraft in der Besiegung der von der Natur geschaffenen Schiffahrtshindernisse errungen haben und welcher für immerdar Kunde geben wird von dem Ruhme ungarischer Fachmänner.

Mit Freude benützten Wir diese Gelegenheit, um Se. Majestät den König von Rumänien in seiner eigenen Hauptstadt zu besuchen und um auch hier die zwischen Uns schon seit Langem bestehenden innigfreundschaftlichen, guten Beziehungen zu kräftigen.

Mit dankbaren Gefühlen erinnern Wir Uns des herzlichen und glänzenden Empfanges, der Uns auf dieser Reise sowohl Seitens Sr. Majestät des Königs von Rumänien und Seiner durchlauchtigsten Familie als auch Seitens der ganzen Bevölkerung Rumäniens zu Theil geworden ist.

Im Allgemeinen können Wir Sie mit Freuden verständigen, daß Wir mit sämmtlichen Mächten in den bestfreundschaftlichen Beziehungen stehen, was Uns zu der sicheren Hoffnung berechtigt, daß der Frieden auch fernerhin nicht gestört werden wird."

Die Thronrede zählt dann alle wichtigen Vorlagen auf, welche der ungarische Reichstag in seiner fünfjährigen Periode erledigt hat. „Der größte Theil der Zeit des gegenwärtigen Reichstages" — heißt es in der Thronrede — „wurde durch die Regelung der kirchenpolitischen Fragen in Anspruch genommen. Auf diesem Felde wurden hochwichtige Gesetze, betreffend das Eherecht, die Religion der Kinder, die staatlichen Matrikeln, die israelitische Religion und die freie Ausübung der Religion geschaffen." Dann gedenkt die Thronrede der Gesetze, welche auf dem Gebiete der Verwaltung, der Justiz, des öffentlichen Unterrichtes, des wirthschaftlichen Verkehrs, sowie des Ackerbauwesens geschaffen wurden, und fährt dann fort: „Mit mehreren Staaten, namentlich mit dem benachbarten Rußland, mit Rumänien und Serbien, wurden unsere Handelsverhältnisse durch Verträge geregelt und stabilisirt." Die Thronrede führt dann die Gründe für die Auflösung des Reichstages an, der bis zum Ablaufe seines Mandates nicht über die nothwendige Zeit verfügt, um über die hochwichtigen Aufgaben der Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses, die Regelung sonstiger wirthschaftlicher Fragen der beiden Reichshälften und die Feststellung der Quote auf weitere zehn Jahre „mit der erforderlichen Ruhe und reifen Erwägung zu verhandeln," besonders wenn noch für die Feststellung des Staatsbudgets zu sorgen gewesen wäre. Die Thronrede spricht schließlich den Mitgliedern des Reichstages für ihr patriotisches Wirken und ihre eifrigen Bemühungen den Allerhöchsten Dank aus und erklärt den gegenwärtigen Reichstag für geschlossen.

Der Zar in Frankreich.

6. October.

Das russische Kaiserpaar betrat gestern in Cherbourg den Boden Frankreichs und trifft heute in Paris ein, wo seit Wochen die großartigsten Vorbereitungen zum Empfang der hohen Gäste getroffen wurden. Das lebhafte Naturell der Franzosen verleitete sie hiebei zu Ueberschwenglichkeiten, die nur allzu oft den kurzen Schritt, welcher vom Erhabenen zum Lächerlichen führt, wahrnehmen ließen. Die Hauptstadt Frankreichs wird allerdings selten von regierenden Fürsten besucht, und der Monarch, der heute in Paris empfangen wird, gilt als ein Verbündeter der lange Zeit vereinsamt gewesenen französischen Republik. Daraufhin bauen die Franzosen kühne Zukunftspläne, sie träumen von Wiederherstellung des alten Kriegsruhms und von der Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens. Daß diese Träume bei der gegenwärtigen politischen Lage nichts anderes sein können, als eben nur Träume, wollen sie nicht einsehen. Sie vergessen jetzt alle ihre glänzenden Traditionen von Freiheit und Gleichheit und schwärmen nur für die despotische Monarchie, als ob die Zeit nicht mehr fern sein sollt, wo der Ausspruch Nikolaus I in Erfüllung ginge, daß Europa kosakisch werde.

Im Nachfolgenden verzeichnen wir die Depeschen, die über die Reise des russischen Kaiserpaares von England nach Frankreich angelangt sind.

Portsmouth, 5. October. Bei der Abfahrt des „Polarstern" herrschte schönes Wetter. Auf den englischen Admiralschiffen wurde die russische Hymne gespielt und die Panzerschiffe der Strandbatterien gaben den Königssalut. Der Herzog von Connaught begleitete die Kaiseryacht an Bord einer Dampfschaluppe bis außerhalb des Hafens. Der erste Lord der Admiralität Goschen schiffte sich an Bord eines der Kriegsschiffe ein, welche den „Polarstern" bis in die Mitte des Canal la Mauche begleiten. Dieses Geschwader besteht aus 20 Kriegsfahrzeugen und 12 Torpedobooten.

Cherbourg, 5. October. Es herrscht sehr schlechtes Wetter, heftiger Nordwestwind und hoher Seegang. Der Semaphor hißte das Signal für Sturm. Trotzdem sind die Quais von einem überaus zahlreichen Publicum besetzt. Das Nordgeschwader lichtete um 7 Uhr Morgens die Anker und formirte sich in zwei Reihen, um dem russischen Kaiserpaare entgegenzufahren. Auch einige Vergnügungs-Yachten gingen, dem schlechten Wetter trotzend, in See, während die übrigen auf der Rhede verblieben. In der Mitte des Canales angekommen, entsendete das Geschwader zwei Schiffe voraus, um die Ankunft des Kaisers zu signalisiren.

Cherbourg, 5. October Mittags. Der Andrang des Publicums ist ein enormer. Ungeachtet des schlechten Wetters bewegt sich eine ungeheure festlich gekleidete Menschenmenge auf den Quais und vor dem Arsenal. Zwei der französischen Escadre vorausgeschickte Kreuzer bemerkten soeben die russischen Schiffe, die beiderseits von der englischen Escadre cortegirt werden. Letztere schwenkt gegen die englische Küste ab und begrüßt die ihre Fahrt fortsetzenden kaiserlichen Yachten mit 21 Kanonenschüssen. Als die französische Escadre die kaiserlichen Yachten wahrnahm, machte sie eine halbe Schwenkung und übernahm das Geleite der russischen Schiffe.

Cherbourg, 5. October. Als die französische Escadre in der Mitte des Canals angelangt war, kehrte die englische Escadre an die englische Küste zurück. Die russischen Yachten rangirten sich in die Mitte der französischen Schiffe, deren Bemannungen die reglementmäßigen Ehrenbezeigungen leisteten. Die Escadre gab 101 Kanonenschüsse ab. Als die kaiserliche Yacht die einzelnen Schiffe passirte, spielten die Musikkapellen derselben die russische Hymne und die Mannschaften brachten enthusiastische Hurrah-Rufe aus. Kaiser Nikolaus, welcher auf der Commandobrücke stand, dankte mit militärischem Gruße. Die Schiffe vollführten die Manöver mit bemerkenswerther Präcision. Die russischen Yachten trafen trotz des ungünstigen Seeganges um 1 Uhr 45 Minuten auf der hiesigen Rhede ein. Als die russischen Yachten an die Spitze der Escadre vorfuhren, gaben die Hafenbatterien Ehrensalven ab, welche von den Schiffen erwidert wurden. Präsident Faure erwartet, umgeben von den officiellen Persönlichkeiten, im Arsenale die Landung der Majestäten.

Cherbourg, 5. October. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben sich um 3 Uhr Nachmittags an das Land begeben. Der Kaiserin wurden drei Blumenkörbe überreicht. Die Bevölkerung, welche in dichtem Gedränge die Umgebung des Arsenals besetzt hielt, brach bei der Landung in enthusiastische Jubelrufe aus. Das Wetter hat sich geklärt. Die Sonne scheint hell.

Paris, 5. October. Die Ausschmückung der Straßen ist nunmehr vollendet. Die Avenue des Bois de Boulogne, sowie Champs Elysées bieten einen feenhaften Anblick. Die Decoration ist im allgemeinen als gelungen zu bezeichnen, obwohl die Veranstaltung eines künstlichen Frühlings durch die Anbringung von künstlichen Blättern, Blüthen und Blumen einigermaßen befremdet. Die Boulevards sind mit buntfarbigen prächtigen Lampions behängt. Der Zudrang in den Bahnhöfen nimmt derartige Dimensionen an, daß mehrere Bahnleitungen militärische Hilfe beanspruchen. Die Bahnhofstation Muette-Ranelagh, in der das Zarenpaar eintrifft, wird Tag und Nacht von 20 Geheimpolizisten bewacht. Hier wird auch ein besonderes Boudoir für die Kaiserin errichtet. Gleich nach ihrer Ankunft wird sie sich in dieses Gemach zurückziehen. Man nimmt an, daß die Kosten das Doppelte der veranschlagten Summe betragen werden. Der Empfang des Zuavenbataillons auf der Place de la Concorde gibt einen Vorgeschmack der kommenden Kundgebungen der Bevölkerung. Man riß den Major Marquet vom Pferde herab und wollte ihn im Triumphzuge nach den Boulevards tragen. Nur mit Mühe konnte Marquet das lächerliche Vorhaben vereiteln. Unglaublich thörichte Scenen spielten sich auf dem ganzen Wege ab. Frauen und Mädchen drängten sich heran und umhalsten und küßten die Zuaven. Daneben tauchten fortgesetzt absonderliche Pläne auf. Der neueste Plan geht dahin, die Invaliden, die das Grabmal Napoleons bewachen, als russische Grenadiere zu verkleiden und mit der Fahne, die Alexander I. Napoleon I. schenkte, als Ehrenwache vor die Appartements des Zarenpaares in der russichen Botschaft aufzustellen. Ein anderes, noch lächerlicheres Project besteht darin, daß die Pariser Journalisten durchaus dem Zarenpaare Brot und Salz nach russischem Muster überreichen wollen, was jedoch der Minister des Innern, Barthou, absolut verweigert. Darob herrscht Aerger und Streit, der bisher noch unentschieden ist.

Paris, 5. October. — Wie das „Journal" meldet, confiscirte die Polizei sehr viele Porträts des Herzogs von Orleans, welche die Royalisten angeblich bei der Ankunft des Kaisers von Rußland unter die Menge werfen wollten.

Paris, 5. October. Das russische Kaiserpaar lud den Herzog von Aumale und die Prinzessin Mathilde zu dem Mittwoch auf der russischen Botschaft stattfindenden Diner ein.

Die Zahl der bis morgen früh hier eintreffenden Fremden wird auf drei Millionen geschätzt.

Paris, 5. October. Nahezu sämmtliche Blätter erklären sich bereit, während der Festwoche einen Waffenstillstand in ihren Discussionen eintreten zu lassen. Auf der russischen Botschaft und im Ministerium des Auswärtigen laufen fortgesetzt Huldigungsadressen an den russischen Kaiser aus Frankreich ein. Der „Matin" schreibt: Der Ministerrath habe beschlossen, daß Präsident Faure die Truppenschau in Châlons in einem offenen Wagen, zusammen mit der russischen Kaiserin, abnehme. Das Blatt weiß nicht, ob der Kaiser von Rußland zu Pferde steigen oder ebenfalls in dem Wagen Platz nehmen wird. In diplomatischen Kreisen circulirt das Gerücht, Zar Nikolaus habe beschlossen, an allen Empfängen und Festlichkeiten bloß im Frack, beziehungsweise in Civilkleidern theilzunehmen und die Uniform erst nach dem Verlassen des französischen Territoriums wieder anzulegen. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Politische Rundschau.

Inland.

6. October.

In Abgeordnetenhause des Reichsrathes dürfte heute die erste Lesung des Budgets stattfinden. Die Berathungen des Clubs der vereinigten deutschen Linken über die politische Lage fanden, wie man uns aus Wien meldet, gestern ihren Abschluß. Nach eingehender Aussprache über die schwebenden Fragen zeigte es sich, daß im Schoße des Clubs keineswegs solche Meinungsverschiedenheiten über die einzuhaltende Politik vorhanden sind, daß die Einheitlichkeit des Clubs irgendwie gefährdet wäre. Bezüglich der Haltung in der Budgetdebatte wurde beschlossen, daß in der Zuweisung des Budgets an den Ausschuß kein Präjudiz für die politische Haltung des Clubs der vereinigten deutschen Linken gesehen werden könne, sondern, daß darin lediglich die Durchführung einer

geschäftsordnungsmäßigen Bestimmung der Geschäftsordnung zu erblicken sei.

Der Polenclub wählte gestern an Stelle des zurückgetretenen R. v. Zaleski einstimmig R. v. Jaworski zum Obmanne, welcher, für die Wahl dankend, versprach, für das Ansehen und die Ehre des Clubs stets wachen zu wollen, und sich die Unterstützung der Mitglieder im Interesse der Einheit des Clubs, welche ein Unterpfand des Erfolges sei, erbat.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der bei den Landtagswahlen in Steiermark durchgefallene deutschnationale Reichsrathsabgeordnete, Hofmann-Wellenhof, seine Mandatsniederlegung zurückgezogen.

Ausland.

Das Zarenpaar wird, der „Köln. Ztg." zufolge, auf der Rückreise von Darmstadt nach Rußland wahrscheinlich drei Tage zum Besuch des deutschen Kaiserpaares in Potsdam beziehungsweise Berlin weilen. — Die Reise des russischen Kaiserpaares nach Frankreich verzeichnen wir an anderer Stelle.

Ueber die Gestaltung der russisch-österreichischen Beziehungen seit dem Besuche des Zaren in Wien äußert sich das „Nowoje Wremia" in bemerkenswerther Weise. Das russische Blatt schreibt u. A.: Die Uebereinstimmung, welche in Bezug auf die Auffassung der Dinge im Orient zwischen Petersburg und Wien herrscht, ist eine so entschiedene, daß selbst wenn in der nächsten Zukunft die Ereignisse zu ernsten internationalen Verwicklungen im Osten führen sollten, die Rolle, die in einem solchen Falle Rußland auf sich nehmen würde, den Interessen Oesterreich-Ungarns keineswegs Gefahr bringen würde. Auch die übrige russische Presse schlägt einen vollständig veränderten Ton an uud sie begrüßt insbesondere die Entrevue in Orsova und die Herzlichkeit des Kaisers Franz Joseph gegenüber dem rumänischen und dem serbischen König mit Befriedigung und Zustimmung.

Gegenüber den Meldungen, welche die Lage in Constantinopel als eine für die fremden Bewohner dieser Stadt sehr bedrohliche darstellen, wird von dort amtlich versichert, daß Dank den von den Behörden gemachten Entdeckungen zahlreicher Bomben u. s. w., der Inhaftnahme der Individuen, bei denen sie gefunden worden waren, sowie der Ausweisung aller verdächtigen Elemente die Lage in Constantinopel mit jedem Tage eine beruhigendere Gestalt gewinnt. Es bestätigt sich jedoch, daß dort in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Türken, größtentheils jungtürkischer Umtriebe verdächtiger Studirender und Softas, vorgenommen wurden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 5. October. (Schlesische Lehrmittel-Ausstellung.) Das Comité der Lehr- und Lernmittel-Ausstellung des X. schlesischen Lehrertags hielt am 4. October eine Sitzung im Lesezimmer der Volksbibliothek. Von den Einläufen ist eine Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht hervorzuheben, welche für die Mittheilung über den Umfang der Ausstellung und die Erfolge der Aussteller dankt. Der Bericht des Obmannes über den Besuch der Ausstellung theilt mit, daß dieselbe an den ersten beiden Tagen von 367 nicht zahlenden Personen mit Theilnehmer-Karten und von 165 zahlenden Personen besucht ward. Am 3. und 4. Tage wurden die Ausstellungs-Besucher nicht mehr gezählt. Die Gesammtzahl der Besucher dürfte indeß mit Einschluß derjenigen, welche Dauerkarten besaßen, die Höhe von 8—900 erreichen. Die Subventionen sind durch eine nachträgliche Spende der Direction der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn auf 502 fl. 50 kr. gestiegen, denen ein Präliminare von 545 fl. an Ausgaben gegenübersteht. Da nach einem früheren Beschlusse die diplomirten Aussteller einen mäßigen Betrag für die Anfertigung des Diploms zu entrichten haben (Platzmiethe oder sonstige Beiträge wurden von keinem Aussteller erhoben), so dürfte mit Sicherheit ein Deficit vermieden werden, günstigenfalls sogar ein Ueberschuß zu Gunsten der Pensions-Casse der schles. Lehrer zu erwarten sein. Der durch den Obmann der Jury den Leitern der einzelnen Ausstellungs-Abtheilungen ausgesprochene Dank für ihre Mühe wird denselben in der Form von Dank-Diplomen, den um die Ausstellung durch Spenden oder sonstige Förderung verdienten Körperschaften und Persönlichkeiten wird der Dank des Ausstellungs-Comités in Briefen ausgedrückt werden.

— (Wärmestuben-Verein.) Der Verwaltungs-Ausschuß dieses Vereines hielt am 2. October abermals eine Sitzung ab, welche indeß wegen der gleichzeitigen Sitzung des Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines nur von den männlichen Ausschuß-Mitgliedern besucht war. Da durch die in unserem letzten Berichte erwähnte Zuschrift des Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines in Angelegenheit eines von dem Herrn Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein zu erwerbenden Bauplatzes für die Kinderbewahr-Anstalt und Krippe die Unterbringung der Wärmestube und des Knabenhortes in einem eigenen Gebäude angeregt worden war, so erstattete Herr Baumeister Bartel einen Bericht über die Kosten, den erforderlichen Raum u. s. w. Nach seinen Ausführungen wäre die jüngst in Aussicht genommene Erwerbung eines Theiles von dem Bauplatze des Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines das Zweckmäßigste. Der Ausschuß vertagte jedoch die Entscheidung über diese Angelegenheit, da die früher aus diesem Anlasse gestellte Bitte an das Publicum, den Verein durch Legate oder Schenkungen in den Stand zu setzen, ein Baucapital zu sammeln, zwar nicht ganz erfolglos geblieben war, aber doch bisher erst ein sehr bescheidenes Resultat ergeben habe. Uebrigens hat sich auch heuer wieder in schönster Weise das Wohlwollen bewährt, welches besonders im Stillen Gutes thuende Wohlthäter der Wärmestube zuwenden, so daß trotz der außerordentlich gewachsenen Anforderungen das gefürchtete Deficit vermieden werden konnte, wozu allerdings auch der durch die Wohlthätigkeits-Vorstellungen im Theater erzielte Betrag mitgeholfen hat. Mit besonderer Anerkennung ward hervorgehoben, daß die beiden Vorstellungen, welche von der Direction des Theaters den humanitären Vereinen: Wärmestuben- und Volksbibliothek-Verein am Schlusse der letzten Theater-Saison freundlichst für die diesjährige Theater-Saison zugesichert wurden, nämlich „König Ottokar's Glück und Ende" und die „Hermannsschlacht", sich bereits unter den classischen Dramen aufgezählt finden, deren Aufführung auf unserer Bühne in Aussicht genommen ist. — Das Vereinsjahr schließt mit Ende October und die Jahres-Haupt-Versammlung wird Sonntag, den 8. November, stattfinden.

— (Kirchendiebstahl.) Vorgestern machte die 11 Jahre alte Constantine Zdralek, Tochter der Franziska Zdralek in Hrabin, mit verschiedenen preußischem Gelde Einkäufe und ließ sich auch solches in österreichisches umwechseln. Da nach Anzeige des Pfarrers Böhm in Hrabin aus einer Opferbüchse schon öfters Geld abhanden gekommen sein soll und am 2. d. Mts. aus der offenen Sacristei ein unbestimmter Geldbetrag, bestehend aus 10- und 20-Hellerstücken, die auf einem Kasten lagen, entwendet wurde, so wurde Constantine Zdralek über diesen Diebstahl befragt und gab nach längerem, hartnäckigem Leugnen zu, daß sie aus der Sacristei über 2 fl. Kleingeld und aus der Opferbüchse am Altare österreichisches und preußisches Geld im unbestimmten Betrage entwendet habe. Das entwendete Geld will sie theils verausgabt, theils ihrer Mutter gegeben haben, welch' Letztere nach langem Sträuben den Betrag von 2 fl. 70 kr. ausfolgte. Nach Aussagen des Pfarrers sollen seit ungefähr 2 Jahren aus dieser Opferbüchse schon bei 50 fl. entwendet worden sein.

— (Aus dem Arrest ausgebrochen.) Gestern Vormittag ist der 13 Jahre alte Pferdedieb Josef Nytisk aus Groß-Pohlom aus den Arrestlocalitäten in Königsberg nach Herausreißen eines Fenstergitters ausgebrochen; derselbe wurde jedoch heute erwischt und demselben Gerichte wieder eingeliefert.

Brünn, 5. October. (Spende des Erzherzogs Eugen.) Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen hat zu Gunsten der projectirten Gewerbeausstellung in Olmütz den namhaften Betrag von 1000 fl. gespendet.

— (Versammlung der deutschliberalen Vertrauensmänner Mährens.) Heute fand im Sitzungssaale des hiesigen Gemeinde-Ausschusses eine aus allen Theilen des Landes sehr zahlreich besuchte deutschliberale Vertrauensmänner-Versammlung statt, welche den Wahlaufruf für die bevorstehenden Landtagswahlen einstimmig genehmigte. Der Verlauf der Versammlung war folgender: Abg. Dr. Promber, welcher den Vorsitz führte, begrüßte dieselbe Namens der Parteileitung und des Executivcomités, speciell die Vertreter der Landgemeinden, deren Erscheinen ausdrückt, daß auch in der Zukunft die deutschen Bauern mit den deutschen Bürgern zusammenstehen werden. Den Streit der Deutschen in den deutschen Bezirken streifend, sagt Redner, es sei dieser, wenn auch zu beklagen, doch nicht so bedrohlich, wie der Ansturm unserer nationalen Gegner in den gemischtsprachigen Gegenden, wo Terrorismus, Einschüchterung und Boycott seit Jahren gegen die Deutschen an der Tagesordnung sind; wo die Deutschen nicht nur um das Deutschthum, sondern nicht selten auch für ihre wirthschaftliche Existenz kämpfen. Von diesem Kampfe kann man sich in rein deutschen Gegenden gar keinen Begriff machen. Angesichts des von den Czechen geschlossenen Compromisses und deren intensiver Agitation wird der bevorstehende Wahlkampf schwerer und heißer werden, als je. Der Zug der Unzufriedenheit, ja der Verzagtheit, welcher in manchen Kreisen der Wählerschaft den Wunsch laut werden ließ, schärfere, radicale Mittel anzuwenden, ja in Opposition gegen die Regierung zu treten, sei im Hinblick mit deren schwankender Haltung begreiflich und erklärlich. Wir waren schon in der Opposition und haben von dem schärfsten Mittel, der Budgetverweigerung, Gebrauch gemacht. Und was geschah damals. Gerade damals errangen die Czechen — aber nicht durch den Radicalismus der Jungczechen — speciell in unserem Lande Erfolge, die weder sie noch wir, bevor wir in die Opposition giengen, je für möglich gehalten hätten. Sich den Landtagswahlen zuwendend, betont Redner, das Streben der Deutschen sei, daß der mährische Landtag auch in Zukunft gemäß seinem Rufe ein wahrer Arbeits-Landtag bleibe. Seine Mehrheit war stets durchdrungen von dem Geiste der Mäßigung und getragen von dem Gedanken, einzustehen für die Reichseinheit und innerhalb derselben für die Unabhängigkeit der Markgrafschaft Mähren, einzustehen für Freiheit, Deutschthum und Fortschritt. Der deutsche Mährer neigt sich nur vor einer Krone, Oesterreichs Krone, die das Haupt unseres Monarchen ziert, den Gott lange, lange erhalten möge zum Heile und Segen seiner Völker und seines Reiches. (Stürmischer Beifall.) Welchen Vorschub würden jene erhalten, welche von einer Wenzelkrone träumen, wenn unser Landtag in seiner Mehrheit czechisch würde? Redner spricht die begründete Hoffnung aus, daß der liberale Großgrundbesitz unter seinem bewährten Führer, Freiherrn v. Chlumecky, auch in Zukunft treu zu uns stehen werde, wie wir zu diesem, streift dann die Spaltung unter den Deutschen im Lande und betont, daß die Parteileitung deshalb bemüht war, mit der Deutschen Volkspartei ein Uebereinkommen dahin zu treffen, daß wenigstens bei den Wahlen in den gemischtsprachigen, gefährdeten Bezirken ein gemeinsames Vorgehen eingehalten werde. Zum Schlusse appellirt Abg. Dr. Promber an die Vertrauensmänner, einig, ohne irgend einen Unterschied — auch keinen confessionellen — zusammenzustehen. Wir wissen, sagte er, welche Opfer unsere jüdischen Mitbürger für das Deutschthum gebracht haben, und was sie litten. Sie werden aber ihrerseits gewiß nie vergessen, daß es doch die deutschliberale Partei war, welche die großen Gesetze, durch welche die Gleichberechtigung und Gleichstellung aller Staatsbürger ohne Unterschied vor dem Gesetze festgestellt worden sind, herbeigeführt hat. Redner schließt: Wie bisher muss unser Panier sein: „Für Deutschthum und Fortschritt", unsere Losung: „Einer für Alle und Alle für Einen!" (Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Nach dem Danke Dr. Prombers an den Bürgermeister und die Gemeindevertretung von Brünn für die Ueberlassung des Saales begrüßte Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser die Versammlung auf das Herzlichste und fügte hinzu, deren Berathungen mögen, vom Geiste der Eintracht getragen, dazu führen, daß die Partei in dem Bestreben, das zu beseitigen, was trennen könnte, eine volksthümliche werde. (Beifall). Dem nicht mehr candidirenden verdienten Parteimitgliede Dr. Karl Frendl votirte die Versammlung unter Beifall den Dank.

Sodann referirte der Obmann-Stellvertreter der Partei Abg. Dr. Fux betreffs des von ihm verfaßten und durch ihn zur Vorlage gelangten Wahlaufruses und in Verbindung damit über das mit der Deutschen Volkspartei abgeschlossene Uebereinkommen. Beide Parteien wahren sich vollkommene Selbstständigkeit und vereinbarten deren Leitungen nur das Uebereinkommen rücksichtlich einiger programmatischer, im Landtage einzubringender Anträge und rücksichtlich der Wahlen in den gemischtsprachigen, gefährdeten Bezirken. Hier haben auf alle Fälle beide Parteien einen gemeinsamen deutschen Candidaten nicht nur gegen die Czechen, sondern auch gegen die Christlich-Socialen ihre Stimmen zu geben. Wichtig ist auch der Punkt, daß sich die Volkspartei verpflichtete, daß ihre etwa als gewählt hervorgehenden Candidaten sich unbedingt dem Landtagsclub der Deutschen Linken anzuschließen haben. Bei Streitfragen hat ein Schiedsgericht bestehend aus je einem Mitgliede beider Parteien und dem Abg. Friedr. Wannieck als Dritter zu entscheiden.

Nachdem Abg. Dr. Fux den Wahlaufruf, dessen Schlußsätze mit stürmischem Beifalle begleitet wurden, verlesen hatte, sprach Oberlehrer Smetana den Wunsch aus, es möge bei Aufstellung der Liste der Candidaten auch ein solcher der Lehrerschaft entnommen werden, worauf Abg. Dr. Fux diesen Wunsch als durchaus berechtigt und berücksichtigungswürdig bezeichnete, jedoch hinzufügte, daß nicht das Landes-Wahlcomité, sondern die einzelnen Bezirks-Wahlausschüsse die Candidaten aufzustellen haben. Deshalb mögen sich die Bewerber direct bei Letzteren anmelden, was auch selbstverständlich bezüglich der Lehrer gilt, die ja einen so wichtigen und mehrere Tausend Personen umfassenden Stand bilden.

Rücksichtlich der anzustrebenden Theilung der Schulräthe in zwei nach Nationalitäten getrennte Sectionen entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich Herrenhausmitglied Ritter v. Gomperz (Brünn), Bürgermeister Brantner (Znaim), Abg. Dr. Habermann (Brünn), Abg. Dr. Merores und der Referent Abg. Dr. Fux betheiligten. Im Verlaufe der Debatte machte Letzterer auf die vielfachen Drangsalirungen der Deutschen in den gemischtsprachigen Bezirken aufmerksam und stellte die Organisirung eines Rechtsschutzes für die Deutschen daselbst als eine dringende Nothwendigkeit hin. Abg. Dr. Merores griff diese Anregung auf und erweiterte dieselbe unter allseitiger, beifälliger Zustimmung dahin, daß ein Rechtsschutzverein geschaffen werden möge, durch welchen den Deutschen, wo sie national oder politisch bedroht oder beeinträchtigt, oder wo sie wegen ihrer politischen und nationalen Gesinnung in cultureller und wirthschaftlicher Beziehung von den nationalen Gegnern geschädigt werden, unentgeltlich Rechtsbeistand zu Theil werde.

Bei der folgenden Abstimmung wurde der Wahlaufruf unverändert einstimmig genehmigt, worauf Obmann Abg. Dr. Promber mit Dankesworten an die Vertrauensmänner für ihr so zahlreiches Erscheinen und das rege Interesse, das sie an den Verhandlungen nahmen, die Versammlung unter lebhaftem Beifalle schloß.

— (Zu den Landtagswahlen.) Vorgestern hat die Section der absolvirten Techniker des mährischen Gewerbevereines eine Versammlung abgehalten, in welcher nebst anderen Gegenständen auch die bevorstehenden Landtagswahlen zur Sprache kamen. In dieser Frage wurde die folgende Resolution beschlossen: „Der Landtag der Markgrafschaft Mähren hatte und hat über Fragen von höchster Wichtigkeit — wir verweisen nur auf die Localbahnen, die Flußregulirungen, den Donau-Oder-Canal, das Canalisations- und Assanirungswesen der Städte, das landwirthschaftliche Meliorationswesen, die großen Bauten für Landes-Anstalten — zu entscheiden, für deren gedeihliche Lösung die Mitwirkung von Technikern im hohen Hause als eine selbstverständliche Voraussetzung erscheint. Es muß deshalb befremden, daß dem vorigen Landtage kein einziger Techniker angehört hat und, soviel bisher bekannt geworden ist, auch für den neuen Landtag kein Techniker candidirt wird, umso mehr, als der für die gesammte Entwicklung des Landes so wichtige Stand der Techniker eine Vertretung in dem gesetzgebenden Körper des Landes auch vom Gesichtspunkte der Wahrung seiner Berufs-Interessen mit vollem Rechte beanspruchen kann. Das deutsch-liberale Landes-Wahlcomité wird daher dringendst ersucht, es möge seinen Einfluß dahin verwenden, daß der Stand der Techniker ehestens die ihm gebührende Vertretung im mährischen Landtage erlange."

Teschen, 6. October. (Unsere Polizei.) In der letzten Gemeindeausschußsitzung kam unter Anderen das Gesuch eines Polizeiwachmannes zur Berathung, dem ein Kind starb und der um Nachlaß eines Gehaltsvorschusses von 25 fl. ersuchte. Dem Gesuche wurde nicht ohne Debatte und nicht in der Form eines Nachlasses sondern durch Gewährung einer Aushilfe in gleich hohem Betrage Folge gegeben. Im Laufe der Debatte hatten wir ein zutreffendes Wort vernommen. Ein Herr vom Gemeindeausschusse, welcher das Gesuch des Wachmannes befürwortete, sagte: „Unsere Polizei ist schlecht bezahlt." Und das ist ganz richtig. Wir hegten schon längst die Absicht, auf die schlechte Besoldung unserer Wachleute aufmerksam zu machen. Nun, da dies auch im Gemeindeausschusse gesagt wurde, wollen wir die Sache näher betrachten. Unsere Polizeiwache besteht derzeit aus 13 Mann. Vor 20 Jahren zählte man ihrer nur vier. Die Verhältnisse haben sich jedoch seit jener Zeit gewaltig geändert, die Stadt hat sich in baulicher Beziehung erweitert, Handel und Industrie weisen eine bedeutende Entwickelung auf, die Verkehrsverhältnisse haben großen Aufschwung genommen, die Zahl der Eisenbahnzüge, welche hier täglich ankommen und abgehen, beträgt im Sommer ein Viertelhundert, so daß die jetzige Zahl der Polizeiwachleute kaum ausreicht, um den Dienst gut zu versehen. Von den 13 Polizeiwachleuten sind nur zwei, wenn auch nicht glänzend, aber doch leidlich gut bezahlt. Es bezieht der Wachtmeister 600 fl. und der nächste Commandant 500 fl. Gehalt nebst Naturalquartier und Montur. (Die übrigen Polizeileute erhalten nur die Montur, aber kein Naturalquartier.) Fünf Polizeileute haben ein Gehalt von je 400 fl. und 80 fl. Quartiergeld und die übrigen sechs bloß je 384 fl. und 80 fl. Quartiergeld. Diese Bezahlung ist entschieden zu karg, besonders wenn man erwägt, daß fast alle Polizeileute verheirathet sind und die Lebensmittel in unserer Stadt immer theurer werden. Wir glauben, daß es nicht nur recht und billig, sondern auch im Interesse der Pflichterfüllung Seitens der Polizei geboten wäre, die Gehalte der zuletzt erwähnten eilf Polizeileute entsprechend zu erhöhen. Ein in kümmerlichen Verhältnissen lebender oder gar hungernder Polizeiwachmann

ist nicht im Stande, seiner Dienstpflicht mit Eifer nachzukommen. Eine mäßige Erhöhung der Bezüge dieser Leute würde im Gemeindebudget gar nicht in's Gewicht fallen und zur Besserung des Sicherheitsdienstes naturgemäß wesentlich beitragen.

— (Recrutenrummel.) Gestern Morgens kamen hier aus allen Gegenden über zwölfhundert Recruten an und zogen in gehobener Stimmung singend und lärmend durch die Straßen. Der Frühzug der Kaschau-Oderberger Bahn hatte eine einstündige Verspätung, weil die Einwaggonirung solcher Passagiere, wie die Recruten, keine leichte Sache ist. Abends wurden die jungen Leute zu verschiedenen Regimentern abtransportirt und sie werden wohl den übermüthigen Humor verlieren, sobald sie nur eingekleidet und in die Anfänge des Exercir- und des Dienst-Reglements eingeweiht erscheinen. — Heute kamen aus Olmütz etwa 300 jener Recruten an, welche dazu bestimmt sind, in die hiesigen Bataillone des Inft.-Regts. Nr. 54 eingereiht zu werden.

— (Zöglingsturnen.) Der hiesige „Deutsche Männer-Turnverein" hat in der letzten Turnrathssitzung beschlossen, das durch die Schulferien unterbrochene Zöglingsturnen Mittwoch, den 8. l. M. (8 Uhr Abends), wieder aufzunehmen. Da hiedurch jenen jungen Leuten, welche weder in der Schule noch im Turnvereine an ihrer körperlichen Schulung in dem für die körperliche Entwicklung so wichtigen Alter arbeiten können, Gelegenheit zur Theilnahme an einem planmäßigen Turnunterricht unentgeltlich geboten wird, so wäre es wünschenswerth, daß insbesondere jene Gewerbetreibenden, deren Lehrlinge durch einseitige körperliche Bethätigung Gefahr laufen, eine einseitige körperliche Entwicklung zu erlangen, diese zum Besuch des Zöglingsturnens anhielten. Für die fachgemäße Leitung dieser Turnstunde kann der Turnverein umsomehr bürgen, als sein technischer Leiter, Lehrer Josef Skulina, heuer in der Lage ist, das Zöglingsturnen persönlich zu leiten.

— (Zitherclub.) Der am 3. October im genannten Club veranstaltete musikalische Abend unter der artistischen Leitung des Herrn St. Pokorny fand unter sehr zahlreicher Betheiligung der Zitherfreunde statt. Von dem bereits mitgetheilten Programme möge zunächst eine Nummer hervorgehoben werden, und zwar „Abschied der Schwalben", ein Duett, welches mit einer jugendlichen Frische von zwei jungen Damen gesungen wurde und in Folge lebhaften Beifalls wiederholt werden mußte. Die Vorträge „Des Sängers Fluch" und „Der Gigerlkönig" fanden ebenfalls großen Beifall, zumal der „Gigerlkönig" costümirt erschien und einige exquisite Couplets zum Besten gab. Zuletzt haben drei Damen den Schwank „Der möblirte Herr" sehr gut aufgeführt. Auf allgemeines Verlangen wurden von einem Herrn noch zahlreiche Couplets vorgetragen, worauf ein animirtes Tanzkränzchen folgte.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate September.) In Privathäusern: Alnoch Marie, 12 Stdn., Kaffeesiederskind, Lebensschwäche; Fried Heinrich, 52 J., k. k. Rathssecretär, Herzlähmung; Malatek Eduard, 61 J., pens. erzh. Cassier, Schlagfluß; Twrdy Karl, 48 J., Hausbesitzer, Lungentuberculose; Richly Adolf, 7 Mte., Schuhmacherskind, Keuchhusten; Boreniok Adele, 3 J., Schneiderskind, Lungenblutung; Kohn Sigmund, 71 J., Hausbesitzer, org. Herzfehler; Zmija Margarethe, 15 Mte., unehel. Kind, Lungenschwindsucht; Zabystrzan Anna, 76 J., Hausbesitzerswitwe, Herzfehler; Groß Victor, 26 J., Schlosser, Lungentuberculose; Stebel Susanna, 42 J., Wagnerswitwe, Lungenentzündung. — Im Gefangenhause: Koziel Klemens, 28 J., Bergmann, Lungentuberculose. — In Spitälern: Korzetz Eva, 44 Jahre, Taglöhnerin, Blutsturz; Madeja Anna, 28 Jahre, Bergmannsgattin, Lungentuberculose; Zurek Ludwig, 53 J., Faßbinder, Lungentuberculose; Kowala Josef, 86 J., Taglöhner, Herzlähmung; Rykala Georg, 36 J., Taglöhner, chron. Nierenentzündung; Chlebek Johann, 23 J., Schuhmacher, Leberverhärtung; Juzof Marie, 81 J., Pfründnerin, Altersschwäche; Stwiertnia Marie, 43 J., Fabriksarbeiterin, Lungentuberculose; Kasper Jakob, 52 J., Tischlergehilfe, Lungentuberculose; Bohacz Karl, 22 J., k. u. k. Lieutenant, Lungentuberculose; Matzura Marie, 81 J., Private, Altersschwäche; Mrozek Georg, 43 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Dul Eva, 58 J., Taglöhnerin, Rippenfellentzündung; Granitza Anna, 79 J., Taglöhnerin, Altersbrand; Mrozek Anton, 48 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Sieja Johann, 26 J., Taglöhner, Gehirn- und Rückenhautentzündung. — Im k. und k. Marodehause: Pach Valentin, 26 J., Infanterist des 13. Inf.-Reg., 2. Comp., Ruhr.

Bielitz, 5. October. (Die Bielitz-Biala'er Brücke.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. October stellten der Abgeordnete Dr. Theodor Haase und Genossen an den Ministerpräsidenten als Minister des Inneren nachstehende Interpellation: „Nachdem die im Zuge der ärarischen Hauptstraße durch Schlesien nach Galizien befindliche Brücke über den Fluß Biala, welche die Städte Bielitz und Biala, beziehungsweise die Kronländer Schlesien und Galizien mit einander verbindet, in gefahrdrohender Weise schlecht geworden war, entschloß sich die hohe k. k. Regierung an Stelle der alten hölzernen eine neue Brücke mit Eisenconstruction herstellen zu lassen, zu welchem Behufe auch die erforderlichen Geldmittel budgetär bewilligt wurden.

Ende April 1895 wurde der Bau der Bielitz-Biala'er Brücke auch öffentlich und zwar mit der Bedingung ausgeschrieben, daß dieser Bau bis 1. Juli 1896 fertiggestellt sein müsse.

Der Bau der Tragpfeiler wurde von dem Baumeister Karl Korn in Bielitz erstanden, welcher die Verständigung davon jedoch erst, im Frühling 1896 erhielt, ohne daß in dem betreffenden Erlasse eine Zeitbestimmung rücksichtlich des Beginnes oder der Fertigstellung der Arbeiten enthalten gewesen wäre. Als der genannte Baumeister Ende Mai bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Biala anfragte, wann er mit dem Bau beginnen solle, erhielt er die Antwort, daß die bezüglichen Acten noch nicht herabgelangt seien, und erst, als derselbe die k. k. Statthalterei in Lemberg darauf aufmerksam machte, die Brücke könnte, wenn mit dem Bau nicht am 15. Juni begonnen würde, in diesem Jahre nicht mehr fertiggestellt werden, erhielt er den Auftrag sofort mit dem Bau zu beginnen.

Wenn man bedenkt, daß die Bielitz-Biala'er Brücke täglich von vielen Hundert Fuhrwerken und vielen Tausend Menschen passirt wird, so hätte man annehmen müssen, daß die alte Brücke nicht früher abgetragen werden könnte, als bis für eine Nothbrücke vorgesorgt wäre. An eine solche wurde aber nicht gedacht. Der Verkehr wurde einfach gesperrt. Der Wagenverkehr mußte über die an der äußersten Grenze der Stadt befindliche Monierbrücke geleitet werden und nur durch die Opferwilligkeit der beiden Stadtgemeinden wurde ein Nothsteig für Fußgeher errichtet.

Aber auch die weitere Annahme, daß unter solchen Verhältnissen die k. k. galizische Statthalterei alles aufbieten würde, um den zum empfindlichsten Schaden der beiden Städte und der Anrainer gesperrten Verkehr im Centrum eines wichtigen Industrieplatzes baldthunlichst wieder zu eröffnen, erwies sich als unrichtig.

Nachdem der directe Verkehr zwischen Bielitz und Biala seit dem 17. Juni d. J. unterbrochen, die Brückenpfeiler seit dem 15. September fertig gestellt waren und man mit Ungeduld erwartet hatte, daß nunmehr mit der Montirung der Eisenconstruction würde begonnen werden, erfährt man, daß davon gar keine Rede, daß die Eisenconstruction noch gar nicht bestellt, ja daß der Plan zu derselben vom hohen k. k. Ministerium noch gar nicht genehmigt worden ist.

Eine durch diese Verschleppung herbeigeführte und noch weiter fortgesetzte Schädigung der ohnedem im harten Kampfe stehenden Industrie der beiden Schwesterstädte Bielitz und Biala und der Interessen der Industriellen und Gewerbetreibenden in denselben wäre geradezu unerhört.

Dazu kommt noch Eines. Mangels der Eisenconstruction wird sich die provisorische Eindeckung der Brücke mit Holz als nothwendig ergeben. Man erfährt aber, daß auch hiefür, trotz des nahenden Winters weder die nöthigen Weisungen erflossen, noch die erforderlichen Geldmittel bewilligt sind.

Im Zuge derselben ärarischen Straße durch Schlesien nach Galizien wurden auf schlesischem Gebiete die große Brücke über die Olsa in Teschen, die Brücke über die Weichsel bei Skotschau in den letzten Jahren gebaut, ohne daß derartige Zustände sich ergeben hätten, und man darf sich über die Aufregung nicht verwundern, welche sich der Bürgerschaft der Stadt Bielitz über die geschilderten Verhältnisse des Bielitz-Biala'er Brückenbaues bereits bemächtigt hat.

Die Unterzeichneten sehen sich deshalb veranlaßt, an Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern die Anfrage zu richten:

„„Sind Seiner Excellenz diese Verhältnisse bekannt und was gedenkt Seine Excellenz zu thun, um weitere Schädigungen des industriellen und überhaupt des öffentlichen Verkehres zwischen den beiden Schwesterstädten Bielitz und Biala hintanzuhalten?""

— (Decadence.) Für gestern Vormittag war von der Leitung der hiesigen Arbeitervereinigungen eine Versammlung in Werbers Saal einberufen worden. Auf der Tagesordnung standen Vortrag und Discussion über das Thema „Die moderne Schule". Da nur wenig mehr als dreißig Personen anwesend waren, entfiel die Abhaltung der Versammlung. Die Zeiten sind vorbei, wo sich tausend und mehr Arbeiter in dem Werber'schen Saale drängten.

— (Bestätigung.) Der Oberin des Bielitzer Convents der Dames du sacre Coeur Schwester Maria Bonifacia wurde vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ausnahmsweise die Genehmigung zur Leitung der katholischen Privat-Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Bielitz ertheilt.

— (Ueber die Ursache der Verzögerung des Fertigwerdens der neuen Bialabrücke) erfahren wir aus ganz verläßlicher Quelle Folgendes: Der Plan der zu erbauenden neuen Brücke in Eisenconstruction wurde im technischen Departement des Ministeriums des Innern ausgearbeitet und nach durchgeführter fachmännischer Approbation herausgegeben. Auf Grund des Planes begann Baumeister Korn mit der Anlage der Widerlager. Gleichzeitig wurde die Anfertigung der Eisenconstruction in Carlshütte bestellt. Hier fanden jedoch die Spezialtechniker heraus, daß nach der Theorie der Herren im Ministerium die Ausführung der Brückenanlage ein Ding der Unmöglichkeit sei und die Brücke nach dem Plane der Wiener Ministerial-Techniker ein Monstrum werden mußte. Auf Grund der gegebenen Ausmaße wurde nun in Carlshütte ein neuer Plan für die Eisenconstruction und die Widerlager ausgearbeitet und zur Bestätigung eingesendet, die noch immer ausständig ist. Gemäß des neuen Projectes mußte auch Herr Baumeister Korn bei den bereits ziemlich vollendeten Mauerungen abbrechen und von neuem Widerlager in stärkerer Construction bauen, auf welche höchst wahrscheinlich für die Dauer der kalten Jahreszeit die alte Holzbrücke aufmontirt werden wird. Man ersieht aus Allem, daß auch in den Bureaux der höchsten Staatsverwaltung nur mit Wasser gekocht wird und der „Patzen" nicht bloß eine Spezialität der Provinzingenieure ist.

— (Die Gleicherfeier beim Touristenhause) ist gestern solenn in Scene gegangen. Auf dem Bauplatze wurden schon vom frühen Morgen an Vorbereitungen zum Empfange der Gäste getroffen, und als um ½10 Uhr der Obmann des Baucomités Herr Wilhelm Schlesinger als Erster auf der Höhe anlangte, war schon eine Reihe von Tischen und Bänken errichtet und durch ein luftiges Dach aus Tannenzweigen vor den Sonnenstrahlen geschützt und der Wirth vom Baumgärtel stand im Begriff, sein Buffet aufzuschlagen. Zur Feier des kaiserlichen Namenstages wurde auf dem Neubau eine große schwarzgelbe Flagge aufgezogen, die den ankommenden Touristen im frischen Morgenwinde lustig entgegenflatterte. Auf Veranlassung des Herrn H. Richter war der Stabshornist der freiwilligen Feuerwehr Herr Förster mit seiner Kapelle oben erschienen und alles brach in lauten Jubel aus, als der wohlgeschulte Hornistenchor die Anlangenden mit einer Fanfare empfing. Ueber Aufforderung des Herrn W. Schlesinger begaben sich die Musiker auf das oberste Gerüst und bliesen die Volkshymne in die Berge hienein, indeß die Versammlung auf dem Plateau vor dem Neubau den Gesang anstimmte. Herr Schlesinger brachte in kurzen, kräftigen Worten ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Freund der Gebirgswelt, aus und die Versammlung stimmte jubelnd in dasselbe ein. Dem dienstlich an der Antheilnahme bei der Feier verhinderten Obmanne der Section, Herrn Director Dr. Reißenberger, wurde durch das Telephon ein Hoch übermittelt und das Bedauern über seine Abwesenheit ausgesprochen. Zur Mittagszeit, als die Arbeiterschaft sich an Speise und Trank gelabt hatte, erbat sich Herr Schlesinger das Wort zur Begrüßung der Gäste, unter denen die Stadtgemeinde durch die Herren GR. Reiske und Molenda und Forstverwalter Oczko vertreten war, und richtete eine auf den Anlaß bezugnehmende längere Ansprache an die Erbauer des Hauses, Architekt Glaser, Polier Joh. Urbanke und die gesammte Arbeiterschaft und überreichte Herrn Urbanke eine Cassette, die auf einem Grunde von rother Seide in der Mitte ein Eichenblatt aus grünem Sammt mit dem Beskidenabzeichen, darüber die Embleme des Maurerhandwerkes und rundherum 5 Ducaten und auf dem Decklblatte eine Widmung trägt. Herr Paul Niessen feierte die Verdienste des Baucomités und gipfelte seine Rede in ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den unermüdlichen Obmann Herrn Schlesinger. Als um ½2 Uhr Herr k. k. Bezirkshauptmann Derlik nach dem Beiwohnen der Kirchenfeier in der Stadt zu Rosse heraufkam, wurde er mit klingendem Spiel der Musik und von dem Jubel der Versammlung begrüßt. Vom Baucomité geleitet, besichtigte der Herr Bezirkshauptmann mit den zugleich heraufgekommenen Herren Professor Glösel und k. k. Bezirksschulinspector Terlitza den Bau und gab seiner Befriedigung über die trotz des schlechten Wetters erzielten schönen Fortschritte lebhaften Ausdruck. Als der werthe Gast inmitten der Gesellschaft platzgenommen, hob Herr H. Fränkel in warmen Worten die nicht hoch genug anzuschlagenden Verdienste des Herrn Bezirkshauptmanns um das Zustandekommen des Schutzhauses hervor und empfahl dasselbe seiner weitern freundlichen Fürsorge. In das Hoch am Schlusse der Ansprache stimmte die ganze Versammlung freudigen Herzens ein. Herr Sparcassenvorstand Hradil ließ den Entdecker des schönen Punktes, Herrn Professor Glösel, hoch leben, welcher bescheiden deprecirte. Zuletzt ergriff der Herr Bezirkshauptmann noch einmal das Wort und schilderte in anerkennenden Worten die löblichen Ziele des Beskidenvereines, in welch eifriger Weise sie von der Section verfolgt werden, so daß dieses Wirken auch von der gesammten Bevölkerung unserer Schwesterstädte gewürdigt wird, welche die Bestrebungen des Vereins allseitig fördert und stützt, da er nicht bloß Einzelnen zur Unterhaltung dient, sondern für die große Allgemeinheit wirkt und ein wichtiges civilisirendes Moment in sich birgt. Der Redner bringt ein Hoch auf den Sectionsausschuß, das Baucomité, auf die Sammler, Spender und alle Freunde und Förderer in- und außerhalb der Section aus, in das die Versammlung freudig bewegt einstimmt. Die Arbeiter (Italiener und Deutsche) zechten und sangen in ihrer Muttersprache, gaben von ihrem schwarzen Dalmatiner Tranke auch andern Gäste ab, alles strahlte in Befriedigung und Wonnen und bot ein Bild wahrer, harmloser Freude. Herr Schnack dotirte in gehobener Stimmung die Sammelbüchse für die Weihnachtsbescheerung der Beskidenkinder und gab damit ein nachahmenswerthes Beispiel. Um ½ 5 Uhr erfolgte der Aufbruch und — die Musik voran — ging es auf dem gelb markirten Wege nach der Oberohlisch. Bei Sachmann im Zigeunerwalde wurde noch ein Abschiedsschoppen Pilsner zur Kräftigung nach dem Abstiege genommen und zehn Minuten vor 7 Uhr auf Separatwagen der Localbahn — die Feuerwehrkapelle wieder voran — die Rückfahrt in die Stadt angetreten, voll Befriedigung über das gelungene Werk des Tages.

— (Ständchen.) Aus Anlaß der morgen stattfindenden Hochzeit des Fräuleins Harok mit Herrn Oberlieutenant Bannach brachte die Stadtkapelle vor dem Hause des Brautvaters, Herrn Gemeinderathes und Obmannes des Musikcomités Harok, auf dem Ringplatze um 6 Uhr Abends ein Ständchen.

— (Die Verpachtung des Bielitzer städtischen Schießhauses) wird soeben vom Bürgermeisteramte ausgeschrieben. (Siehe Inserat.)

— (Im Bielitzer Gemeinderathe) wurde letzthin zur Regulirung der Luschkagasse nachträglich ein Betrag von 644 fl. bewilligt. — Das neuerliche Anerbieten der Herren Dr. Offner und Kreis, an der Alumneumgasse nunmehr Gründe à 15 fl. per Quadrat-Klftr. abzutreten, wird verworfen und auf Antrag des GR. Molenda beschlossen, von der Regulirung überhaupt abzusehen und den Weg für den Wagenverkehr zu sperren, sofern die Forderung nicht auf 10 fl. per Quadrat-Klftr. ermäßigt und alle übrigen Bedingungen fallen gelassen werden. — Auf Antrag der Rechtssection durch GR. Dr. Reißenberger wird beschlossen, in Angelegenheiten der Reform der Fortbildungsschule den zugesicherten Beitrag dauernd, jedoch unter der Bedingung zu leisten, daß der Stadtgemeinde aus dem Bestande der reorganisirten Schule in Hinkunft keine weiteren Opfer und Verpflichtungen erwachsen. — Ein Antrag der Forstsection betr. die Ausschreibung von 1685 m^3 Holz aus der Hauperiode 1896/97 zum Verkaufe mit dem 31. d. M. als Endtermin wird angenommen. — GR. Bathelt beantragt, das Ansuchen der Schankgewerbegenossenschaft um Späterlegung der Abfahrtszeiten der Arbeiterzüge zu unterstützen. Der Antrag findet nach einer längeren, lebhaften Debatte die Majorität. — GR. Dr. Spitzer berichtet über die Eingabe des kath. Pfarrgemeinde-Comité's um Uebernahme des Patronatsdrittels der Kosten für die Renovirung der Dreifaltigkeitskirche und beantragt, da die Stadt Patron der Kirche ist, dem Ansuchen Folge zu geben und in Hinkunft auf die genaue Einhaltung des gesetzlich vorgeschriebenen Vorganges bei Bauführungen zu dringen. Nach kurzer Discussion wird dem Antrage zugestimmt. — GR. Bathelt stellt Namens der Rechtssection den Antrag, dem Ansuchen des österr.-ung. Hilfsvereines „Austria" in Nürnberg um Subventionirung seines Hilfsfonds aus principiellen Rücksichten keine Folge zu geben.

Friedek, 5. October. (Meteorologische Beobachtungs-Station auf der Lyssa.) Dem Beskidenvereine ist es gelungen, die Genehmigung zur Errichtung einer meteorologischen Beobachtungsstation ersten Ranges auf der Lyssahora bei der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien zu erwirken. Ebenso wurde dem Beskidenvereine die stricte Zusicherung ertheilt, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Station auch von Seite des k. k. Handelsministeriums eine telephonische Verbindung zwischen dem Post- und Telegraphenamte in Friedland hergestellt werden wird. Daß die telephonische Verbindung mit der Lyssa von großer Wichtigkeit für die gesammte Touristik sowie auch für den oben wohnenden Wirth ist, braucht nicht erst weiter begründet zu werden.

Freiwaldau, 5. October. (Der Gesang- und Musikverein) versendet soeben seinen Jahresbericht, aus welchem wir entnehmen, daß der Verein aus 81 ausübenden Mitgliedern (darunter

31 Damen) besteht. Außerdem zählt die Orchestergruppe 16 Mitglieder. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder beträgt 64. Bei der vorgestrigen Generalversammlung ergab die Neuwahl folgendes Resultat: Richard Pollak, Färbereibesitzer, Vorstand; R. Seibert, Bürgerschullehrer, Stellvertreter; Hans Wiesner, Lehrer, Chormeister; Max Herdin, Lehrer, Stellvertreter; Conrad Czermin, Mehlhändler, Cassier; Hans Müller, Buchhalter, Schriftführer; Conrad Brauner, Communalbeamter, Stellvertreter; E. Linke, erster Archivar; Heinrich Kuntschky, zweiter Archivar; V. Prießnitz, erster Ordner; Josef Grün, zweiter Ordner.

Karwin, 5. October. (Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe) Erzherzogin Stephanie traf heut: 10 Uhr 56 M. vormittags, wie bereits telegraphisch gemeldet, sammt Gefolge zu längerem Besuch auf Schloß Solza ein. Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich war zum Empfang auf dem Bahnhof in der Geheimraths-Uniform erschienen; seine Söhne, die Grafen Hans und Fritz, trugen Officiers-Uniformen. In Begleitung Ihrer k. und k. Hoheit befindet sich der Oberst-Hofmeister Baron Gudenus und die Gräfin A. Sechen. Außerdem weilen auf Schloß Solza zu Besuch Fürst Robert Sean und Graf Karl Paar und werden in den nächsten Tagen noch andere Gäste erwartet. Gleich nach eingenommenem Gabelfrühstück, dem auch der k. k. Bezirkshauptmann Herr Werlik sowie der k. k. Bezirksrichter Herr Harbich nebst dem Superior Christian S. J. und dem Centraldirector Dostal zugezogen wurden, begab sich die hohe Gesellschaft zu einer Parforcejagd in die Gegend von Darkau. Für Abend war ein Concert mit Tanz angesetzt. Ihre k. und k. Hoheit sah bei der Ankunft blühend aus und schien sichtlich erfreut über den solennen Empfang. In einem Galawagen a la Daumont kam die hohe Frau an der Seite des Schloßherrn angefahren und wurde an der Schloßstiege von Ihrer Excellenz Frau Gräfin Larisch-Mönnich nebst der übrigen Familie empfangen, indessen die auf dem Schloßplatze aufgestellte Bergkapelle die Volkshymne spielte. Auf dem weiten Raum vor dem Schlosse hatte eine Ehrencompagnie von Bergknappen und der hiesige Veteranenverein mit Fahne, sowie die Gemeindevertretung von Karwin Aufstellung genommen.

Frendenthal, 3. October. (Communales.) In der Gemeindeausschuß-Sitzung am 1. October wurde die Entscheidung des Landesausschusses vom 31. August 1896 über die Berufung des Nathan Hamburger gegen den Beschluß des Gemeindeausschusses vom 15. Juli, betreffend die Benützung des eisenblechernen Kamines bei dem Sudhause seines Bräuhauses bis zum 30. November 1896, verlesen und zur Kenntniß genommen. Der Landesausschuß hat der Berufung keine Folge gegeben und den angefochtenen Gemeindeausschußbeschluß in vollem Umfange aufrecht erhalten. Dem Beschlusse des hiesigen Radfahrvereines, wonach für die Vornahme einer Radfahrerprüfung eine Gebühr von 2 fl. an den Verein zu entrichten sei, wird die Zustimmung ertheilt. Von der Entrichtung der Prüfungsgebühr sollen nur solche Radfahrer befreit sein, welche sich über die Fahrbefähigung durch ein Zeugniß eines anderen, gesetzlich zu Recht bestehenden Radfahrervereines ausweisen können. Als ein neues Mitglied in den Webschul-Ausschuß an Stelle des verstorbenen Herrn Notar Schilder wird Herr Carl Kubig, Webwaarenfabrikant und Gemeindeausschuß, gewählt. Ueber eine Anfrage hinsichtlich der elektrischen Beleuchtung erklärt Herr GR. Wurst, daß vor Kurzem an die Firma Siemens und Halske geschrieben wurde, ob und unter welchen Bedingungen sie diese Anlage auf ihre Kosten ausführen würde. Sobald die Antwort eingelangt sein wird, wird das Comité sofort hierüber berathen und dem Ausschusse Bericht erstatten.

Mähr.-Ostrau, 5. October. (Grundsteinlegung.) Gestern Nachmittags fand in dem benachbarten Przivos die Grundsteinlegung für die neue Marienvotivkirche statt. Bei derselben waren außer der Geistlichkeit die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Dr. Müller an der Spitze, Bezirkshauptmann Spengler, k. k. Regierungsrath Sitte, Vertreter der Nordbahn k. Rath Hußnik und Moraw, die Vertreter der Gemeinde Mähr.-Ostrau Dr. Richter und Stieger anwesend. Nach einer kirchlichen Ceremonie fand die feierliche Grundsteinlegung statt, wobei die einzelnen Vertreter mit manchem für die czechische Geistlichkeit beherzigenswerthen Wahrspruche die Hammerschläge ausführten. Nach der Feier fand eine Defilirung und Abends ein Festbankett statt.

— (Constituirung der Gemeindevertretung.) Der Zusammentritt der neugewählten Gemeindevertretung findet, nachdem der officielle Bescheid über die Abweisung der czechischen Recurse bereits herabgelangt ist, Mittwoch, den 14. October, statt.

— (Wählerversammlung.) Infolge einer Besprechung mit den Vertrauensmännern in Mistek hält der Landtagsabgeordnete des Städtebezirkes M.-Ostrau-Mistek-Braunsdorf, Herr Bürgermeister Johanny, Donnerstag, den 8. October, Abends 7 Uhr im Saale der Schießstätte in Mistek eine Wählerversammlung ab. Die Abhaltung einer Wählerversammlung in M.-Ostrau wurde für die nächste Woche in Aussicht genommen.

— (Deutsches Haus.) Die Generalversammlung des Vereines „Deutsches Haus" findet Freitag, den 9. October, im Festsaale des Deutschen Hauses statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem auch die Beschlußfassung über das einzuführende zweite Bier. Zur Concurrenz wurden aufgefordert die Brauereien von Ostrau, Karwin, Teschen, Troppau, Radwanitz, Nennowitz und Dobitschau. Die bezüglichen Antworten sind theilweise schon eingelaufen.

Kleine Chronik.

6. October.

Hof- und Personalnachrichten. Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg hat sich am 2. d. M. auf Schloß Hemmelmark bei Eckernförde mit der Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg verlobt. Erbgroßherzog Friedrich August ist 44 Jahre alt und war mit Prinzessin Elisabeth von Preußen vermählt, die am 28. August v. J. gestorben ist. Herzogin Elisabeth von Mecklenburg steht im 28. Lebensjahre. — Die Verlobung des Prinzen Christian, ältesten Sohnes des Kronprinzen von Dänemark, mit der Prinzessin Pauline, der einzigen Tochter aus erster Ehe des Königs von Württemberg, soll dieser Tage bekannt gegeben werden. Die Braut, welche die großen Reichthümer ihres Vaters erbt, wenn sie auch durch das Salische Gesetz von der Thronfolge ausgeschlossen ist, zählt erst neunzehn Jahre, während ihr Bräutigam siebenundzwanzig Jahre alt ist. Gleichzeitig verlautet, daß die Verlobung der Prinzessin Ingeborg, einer Tochter des Kronprinzen von Dänemark, mit dem Erbprinzen von Wied demnächst proclamirt werden soll. Derselbe steht im Alter von vierundzwanzig Jahren, Prinzessin Ingeborg ist achtzehn Jahre alt. — In Baden bei Wien fand vorgestern die Vermählung des Fräuleins Helene v. Guttmann, Tochter des Großindustriellen David Ritter v. Guttmann, mit dem JUDr. Grafen Victor Sacerdoti, Attaché der italienischen Botschaft in Paris, statt.

Ueberschwemmungen in Italien. Aus Rom wird vom 3. d. berichtet: Ueberschwemmungen haben in der Gegend von Cuneo in ernster Weise zahlreiche Straßen und Ortschaften beschädigt. Die Brücken der Provinzialstraßen erscheinen sehr gefährdet. Alle Linien der Tramways sind unterbrochen, an mehreren Punkten auch die Eisenbahnen. Die Witterung erscheint fortgesetzt gefahrdrohend. — Der Po ist aus seinen Ufern getreten und hat zwischen Stafforda und Saluzzo großen Schaden angerichtet. Bei Reggio di Calabria wurden in dem von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gebiete mehrere Leichen aufgefunden; auch sollen zahlreiche Personen verletzt sein. — Bei Messina wurde durch Blitzschläge eine Person getödtet und die Annunziaten-Kirche beschädigt.

Der Schah von Persien beschloß die Bildung einer neuen Kosakenbrigade unter Commando eines russischen Obersten; beide Kosakenbrigaden sollen eine Art Leibwache des neuen Herrschers bilden. Zur Reform der Verwaltung sollen von verschiedenen europäischen Regierungen Beamte erbeten werden.

Der „grand old man". Daß Gladstone einfach nicht alt werden will, beweist schon seine große Rede gegen die armenische Greuel, die man als wunderbares Zeugniß für die Kräfte des siebenundachtzigjährigen Mannes hinnehmen muß. Noch merkwürdiger klingt die folgende, soeben bekannt werdende Geschichte: Wie man weiß, war noch bis vor wenigen Jahren das Fällen alter Eichenstämme eine Lieblingsbeschäftigung Gladstones, wenn er sich auf seinem Gute Hawarden befand. Als er sich nun vor Kurzem in Brighton aufhielt, gewann ein dortiger Arzt, den er zu Rathe zog, sein volles Vertrauen und seine Freundschaft durch die Mittheilung, daß auch er demselben Sport ergeben sei. Das Auge des alten Parlamentariers glitzerte vor Lust zum Wettkampf, und alsbald forderte er den Arzt heraus, sich zu Hawarden mit ihm zu messen. Einige Zeit verstrich, der Arzt hatte die Sache vergessen; da erhielt er jüngst zu seinem unbändigen Erstaunen einen Mahnbrief von Gladstone, der ihn ersuchte, sich endlich zum Zweikampfe zu stellen. Leider ist er nicht zum Austrag gekommen, denn der Jünger Aesculaps zog es vor, dem alten Herren nicht auf eigene Kosten zu neuem Triumph zu verhelfen, und schützte Unpäßlichkeit vor.

Känguruhs in Preuß.-Schlesien. In den umfangreichen Forsten des Grafen Witzleben auf Altdöbern ist seit einigen Jahren ein australisches Wild eingeführt, nämlich Känguruhs. Es sind zwei Paare angeschafft worden, die sich gegenwärtig auf neun Köpfe vermehrt haben. Das Känguruh lebt mit dem übrigen Wild, Rehen, Hirschen, Hasen und Kaninchen, friedlich zusammen und findet auf den fruchtbaren, grasreichen Forstbeständen reichliche Aesung in den dort wachsenden saftigen Kräutern. In diesem Jahre haben zwei Paare je ein Junges gesetzt. Den vorigen milden Winter haben die Känguruhs sehr gut ertragen, aber sie werden auch wie das andere Wild an bestimmten Aesungsplätzen im Winter gefüttert. Ein Känguruh, das aus dem gräflichen Revier in ein Nachbarjagdgebiet gerathen war, wurde vor einiger Zeit dort geschossen. Das Fleisch erwies sich als äußerst schmackhaft.

Der Stammgast als Entführer. Die Tochter eines Krakauer Restaurateurs, Auguste Matzner, ist vor Kurzem aus dem Elternhause verschwunden. Zugleich mit ihr vermißte man einen größeren Geldbetrag und Pretiosen. Zur selben Zeit verschwand aber auch der tägliche Gast des Restaurants, Pionnier-Corporal Ludwig Schneider aus Troppau. Dem Vater des Mädchens gelang es zu eruiren, daß diese Beiden sich nach Wien begeben hatten. Er fuhr dem Pärchen nach und mit Hilfe der Polizei eruirte er dasselbe in einem Wiener Hotel. Bei Schneider wurden noch 80 fl. vorgefunden. Er wurde dem Militärgerichte eingeliefert und Auguste trat in Begleitung ihres Vaters die Rückreise nach Krakau an.

Zum Brande in Fez. Aus Tanger wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß in der letzten Woche des Septembers das Judenviertel von Fez, der Hauptstadt Marokkos, vollständig niedergebrannt ist. Mehrere Juden sind in den Flammen umgekommen, viele verwundet worden; 500 Männer, Weiber und Kinder flüchteten ganz oder halbnackt in die Felder und wagten erst nach vierundzwanzig Stunden zurückzukehren. Das Ghetto von Fez, in dem etwa 4000 Juden wohnten, war eines der interessantesten, farbenprächtigsten und reichsten Judenquartiere des Orients. Man betrat es von Neu-Fez aus, von dem es eine hohe Mauer trennte, durch einen maurischen Thorweg, der den Ausblick auf eine lange und schmale Straße bot, in der sich das eigenartige Treiben der marokkanischen Juden zusammendrängte. Im Gegensatz zu den kahlen Mauern der Araberwohnungen schmücken die Judenhäuser zahlreiche Fenster, die mit buntgestrichenen Lattenverschlägen verkleidet sind. Oben stoßen die Giebel dicht zusammen, wie in den Straßen unseres Mittelalters, so daß man sich über die Gasse hinüber die Hand reichen kann. Während die marokkanischen Jüdinnen an der Küste zum großen Theile schon europäische Kleidung angelegt haben, gefielen sich die mit Recht wegen ihrer Schönheit berühmten Evastöchter von Fez in der kleidsamen alten malerischen Tracht, dem kunstvollen Aufputz der schwarzen Haare mit der Haube darauf, dem prächtigen, goldgestickten Mieder und dem kurzen bunten Rock. Für den Maler war das Mellach von Fez eine kostbare Fundgrube von Vorwürfen. Mit dem Ghetto von Fez ist ein Stück Orient dahingeschwunden, das dem Besucher stets in unvergeßlicher Erinnerung bleiben wird; es mag zugleich unter seinen Mauern eine gute Zahl von Schuldscheinen begraben haben, denn die marokkanischen Juden verstehen sich auf den Handel und das Geldgeschäft noch besser als ihre Glaubensgenossen in anderen Ländern.

Ein glückliches Land für junge Damen ist in der Nähe von Paris entdeckt worden. In der 10.000 Einwohner zählenden Stadt Maisons-Alfort hatten am gestrigen Sonntag die Mädchen über 21 Jahre die Rosenjungfrau zu wählen. Es fanden sich deren nur 31, wovon die jüngste wenige Tage vorher das vorgeschriebene Alter erreicht hatte, während die älteste 43 Sommer zählte. Alle anderen Frauen über 21 Jahre sind verheirathet. Es waren zwei Abstimmungen nothwendig, um unter den 23 Bewerberinnen die richtige Rosenjungfrau herauszuwählen. Diese, eine 22jährige, hübsche Wäscherin, vergoß Freudenthränen. Der der Jungfrau zugetheilte Preis beträgt 500 Francs.

Volkswirthschaftliches.

Antheil des Staates am Reingewinne der Nordbahn. Das Budget des Eisenbahnministeriums enthält, wie alljährlich, auch eine Schätzung des Erträgnisses, welches die Ferdinands-Nordbahn aus dem Betriebe des laufenden Jahres zu erwarten hat. Hienach würde sich für das Jahr 1896 ein Ueberschuß von 10,066.900 fl. ergeben und die Theilungsgrenze zwischen Staat und Regierung, die bekanntlich 100 fl. per Actie oder 7,451.125 fl. beträgt, würde um 2,615.775 fl. überschritten sein. Von diesem Mehrbetrage würde die Hälfte, somit 1·3 Millionen Gulden, dem Staate zufließen. Auch für das vergangene Jahr hatte die Regierung ihren Gewinnantheil mit 1·3 Millionen Gulden veranschlagt. In Folge der bedeutenden Mehrausgaben war jedoch der Gewinn der Nordbahn geringer ausgefallen, als die Regierung erwartet hatte, und die Gewinn-Quote hatte nur 943.000 Gulden betragen.

Donau-Oder-Canal. Wie man aus Wien meldet, ist Seitens des Handelsministeriums eine Anzahl Ingenieure in das von dem Donau-Oder-Canal zu durchziehende Terrain entsendet worden, um in großem Umfange das gesammte Terrain, welches zunächst die Route Wien—Ostrau umfassen soll, zu untersuchen und aufzunehmen. Es sollen diese Aufnahmen ermöglichen, alle bisher zu Tage getretenen Canalprojecte in dasselbe einzubeziehen, und so den Anlaß bieten, ein genaues und zugleich vergleichendes Bild des ganzen Gebietes zu erhalten. Erst nach Fertigstellung dieser Pläne wird es am Platze sein, sich für ein oder das andere Project zu entscheiden, dies detaillirter zu studiren und dann erst in die Verhandlungen mit den betreffenden Projectanten einzutreten.

Russisch-chinesische Anleihe. Dem Berliner „Börsen-Courier" wird aus Petersburg berichtet: In Kreisen, die dem russischen Finanzministerium nahestehen, werde der Abschluß einer neuen russisch-chinesischen Anleihe erwartet, nachdem es dem russischen Gesandten in Peking gelungen sei, bindende Zugeständnisse in Angelegenheit der Mandschureibahn zu erlangen.

Waarenberichte.

Wien, 5. October. (Spiritus.) Prompter contingentirte Spiritus notirte fl. 15.40 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.51 bis fl. 7.55, Frühjahrsweizen zu fl. 7.81 bis fl. 7.83, Herbstkorn zu fl. 6.67 bis fl. 6.71, Frühjahrskorn zu fl. 6.83 bis fl. 6.85, Frühjahrshafer zu fl. 6.19 bis fl. 6.27, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.36 bis fl. 4.41

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.17½, per November-December fl. 12.30. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per October 49, per December 50.25, per März 1897 50.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Wegen der Ankunft des russischen Kaisers auf französischem Boden findet kein börsenmäßiger Verkehr statt.

Budapest, 5. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.29, fl. 7.31, Frühjahrsweizen fl. 7.49, fl. 7.50, Herbstroggen fl. 6.24, fl. 6.25, Frühjahrsroggen fl. 6.44, fl. 6.45, Mai-Juni-Mais fl. 3.99, fl. 4.01, Herbsthafer fl. 5.65, fl. 5.66, Frühjahrshafer fl. 5.85, fl. 5.86.

Verlosung.

Herzoglich Braunschweiger Lose. Bei der am 30. September d. J. vorgenommenen Prämien-Verlosung fiel der Haupttreffer mit 60.000 Mark auf S. 581 Nr. 46, der zweite Treffer mit 10.800 Mark auf S. 7397 Nr. 48, der dritte Treffer mit 6000 Mark auf S. 9158 Nr. 38, der vierte Treffer mit 2400 Mark auf S. 1927 Nr. 28. Je 300 Mark gewannen: S. 861 Nr. 30, S. 1503 Nr. 23, S. 2078 Nr. 26, S. 2355 Nr. 37, S. 7193 Nr. 13, S. 7755 Nr. 35, S. 9158 Nr. 6 und 47, S. 9355 Nr. 20 und S. 9558 Nr. 37. Je 90 Mark gewannen: S. 1927 Nr. 44, S. 3344 Nr. 17, S. 3591 Nr. 30, S. 5436 Nr. 14. S. 9288 Nr. 21 und 41. Auf alle übrigen in den am 1. August d. J. gezogenen 62 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 72 Mark.

Eingesendet.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Teschen

Telegramme.

Wien, 6. October. (Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Graf Badeni beantwortete heute die Interpellation des Abg. Grafen Kuenburg wegen Begrüßung des Salzburger Katholikentages durch den Statthalter. Graf Badeni vertheidigt dieselbe und hebt die Wichtigkeit der Debatten des Katholikentages hervor. Es wäre ein Fehler der Regierung, wenn solche Debatten unbeachtet blieben. Betreffs der Betonung der äußeren Politik sei auf dem Katholikentag nichts Beunruhigendes vorgekommen. Die Interpellationsbeantwortung des Grafen Badeni ist durchaus im clericalen Sinne gehalten. Die Liberalen sind durch dieselbe nichts weniger als befriedigt. Die Conservativen applaudirten.

Graf Badeni beantwortete weiters die Interpellation des Abg. Jaworski wegen Verbotes der von den Landtagsabgeordneten Wojcik und Nowakowski einberufenen Wählerversammlungen. Die Versammlungen des Ersteren wiegelten gegen die Behörden und Gesellschaftsclassen auf, betreffs jener des Abg. Nowakowski liege noch ein Recurs bei der Regierung vor. Uebrigens liege es der Regierung ferne, das Versammlungsrecht einzuschränken.

Wiesbaden, 5. October. Der König von Griechenland ist gestern zum Besuche des hier weilenden Großfürsten Constantin eingetroffen und beabsichtigt bis Mittwoch hier zu bleiben.

Paris, 5. October. Der Meldung eines Journals aus Cherbourg zufolge wurde von der Polizei ein Mann verhaftet, in dessen Koffer ein Stemmeisen, ein Revolver und Cyankali gefunden wurden. Der Verhaftete, welcher österreichischer Unterthan sein soll, wurde nach seiner Rechtfertigung wieder freigelassen. Ein Zollwächter fand auf dem Vorsprunge eines Brückenpfeilers der Eisenbahn nächst dem Kriegshafen ein bombenähnliches Object. Die Behörden erklären, dasselbe habe Pulverpatronen ganz ungefährlicher Natur enthalten.

Paris, 5. October. Sämmtliche Botschaftspalais werden beflaggt und morgen illuminiren.

Kopenhagener Meldungen zufolge werde der König von Griechenland, welchen bereits in Bernsdorff mit dem Kaiser von Rußland eine Unterredung über die Orient-Frage hatte, eine zweite Entrevue mit Kaiser Nikolaus in Paris haben, nachdem Letzterer auch mit den französischen Staatsmännern conferirt haben wird.

Cherbourg, 5. October. Der Empfang des Kaisers von Rußland trug den Charakter großer Herzlichkeit. Der Kaiser trug die Uniform eines Marine-Capitäns. Beim Diner erhob sich der Präsident Faure zu einem Toast und sagte: „Morgen wird Eure Majestät in Paris den Herzschlag des französischen Volkes fühlen, und der Empfang, der Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin bereitet werden wird, wird Ihnen die Aufrichtigkeit unserer Freundschaft beweisen. Die Marine ist Eurer Majestät dankbar und erinnert sich mit Stolz der zahlreichen Sympathiebeweise, welche ihr Ihr erlauchter Vater gegeben, und des Antheiles, der ihr bei der Theilnahme an den Festlichkeiten zu Kronstadt und Toulon eingeräumt wurde. Ich erhebe das Glas auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland." Die Musik intonirte die National-Hymne. Die Kaiserin sprach ihr Bedauern aus, weil sie, zu sehr ermüdet durch die bewegte Ueberfahrt, an dem Diner nicht Theil nehmen könne.

Anläßlich des Kaiserbesuches verlieh sowohl der Kaiser von Rußland als auch der Präsident der Republik verschiedenen Functionären der beiden Marinen hohe Orden.

Sophia, 5. October. Anläßlich des Eintreffens des Kaisers von Rußland in Frankreich verlieh Fürst Ferdinand heute den in Bulgarien accreditirten französchen und russischen diplomatischen und Consular-Agenten hohe Orden.

Der Fürst reiste Nachts aufs Neue zum Besuche der Fürstin, der Herzogin Clementine und des dort weilenden Herzogs Siegfried von Baiern nach dem Kloster Rilo.

Constantinopel, 4. October. Nach Mittheilungen aus Pfortenkreisen überschritt gestern eine 60 Mann starke Bande in Macedonien bei Grevana die Grenze, nahm in einem Dorfe Proviant weg und führte einige Dorfbewohner als Geiseln mit sich fort. Die Verfolgung wurde eingeleitet. Die übrigen aus Athen und Salonichi kommenden Nachrichten über Bandenumtriebe im Vilajet Monastir sind falsch oder übertrieben.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 6. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·80, Oesterr. Creditactien 368·75, Ungar. Creditactien 401·75, Staatsbahn-Actien 365·—, Elbethal-Actien 278·50, Länderbank-Actien 250·—, Marknoten 58·76. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Wetteraussichten für den 7. October.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskidengegenden ermittelt.)

Kühl, ohne wesentliche Niederschläge.

Die Himmel-Vroni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(1. Fortsetzung.)

Ein kurzes Schweigen trat zwischen ihnen ein. „Geh' fort, Andres," sagte die Vroni endlich, „die Maurer-Th'res hört's, wann wir reden."

„Das ist nicht wahr," entgegnete der Mann, „die Th'res ist hinüber zur Schwester und kommt heut nicht mehr zurück und der Johann ist auch nicht daheim, Du bist allein. Mich haben sie auf die Nacht 'nausgeschickt, den Wilddieben auf der Grenze aufzupassen; mein Weg führte mich hinten am Haus vorbei, und da hab' ich das Licht gesehen in Deinem Stüble und da hat's mich gepackt, Vroni, — ich hab nicht vorüber können."

Das junge Weib machte eine Bewegung, das Fenster zu schließen.

„Laß das," bat der Andres und schob seinen Arm dazwischen." Ich will dir ja nichts thun, ich will still sein und gut. Wenn du dich nur ein einziges kleines Bissel mögest umdrehen wollen, Vroni, der Lampe zu, daß ich Dich schauen könnt."

Sie rührte sich nicht: „Du hast Dein Weib zu Haus, mich laß in Frieden, ich bin Dir nichts."

„So, Du bist mir nichts! Du bist mir tausendmal mehr, wie irgend was in der Welt! Mein allereinzigster Schatz bist nur Du gewesen und mein ganzes Herz hab' ich an Dich gehängt gehabt."

„Still, Andres, und geh'."

Er knirrschte mit den Zähnen. „Du jagst mich fort, wie man einen Hund von der Schwelle jagt, und ich darf nicht einmal knurren und beißen wie ein Hund, weil, — weil ich nichts Besseres um dich verdient hab." Wenn Du aber in mich hineinschauen könntest, wenn Du wissen möcht'st, wie's eigentlich in mir aussieht, — vielleicht hätt'st nachher auch ein Bisserl Erbarmen für mich und nicht nur Zorn und —"

„Ich hab' keinen Zorn auf Dich," unterbrach ihn das junge Weib, „aber ich will nichts von Dir und darf's auch nicht und Du, Andres, Du darfst auch von mir nichts mehr wollen. Was bist Du hergekommen, was red'st Du solche Sachen zu mir? Schau, Andres," — die Stimme, die vorhin so hart und herb geklungen, hatte einen rührend flehenden, herzbewegenden Ton, — „Du hast mir viel Böses gethan! Ich will Dir's ja nicht nachrechnen und nachtragen, aber für all das viele Böse kannst mir nur ein Gutes thun, ein einziges: laß mich in Ruh' und Frieden, Andres."

Beim Sprechen war sie etwas zur Seite getreten und der Lampenschein fiel nun auf ihr junges, süßes, trauriges Gesicht. In der Brust des Mannes, dessen Blick unverwandt an ihr hing, stieg es beklemmend empor, ein heißer, sehnsüchtiges Weh; er breitete wie unwillkürlich dem jungen Weibe beide Arme entgegen, dann, sie rasch wieder sinken lassend: „Gut' Nacht, Vroni." —

Sie blieb am Fenster stehen, sah seine Gestalt sich im Dunkel verlieren und hörte seine Schritte in der Ferne verhallen. —

Eine kurze Zeit war darüber hingegangen und die Vroni an einem heißen Junitage von Früh Morgens an auf den herrschaftlichen Wiesen bei der ersten Heuernte beschäftigt gewesen. Ihr Kind lag eine kleine Strecke von ihr entfernt, wohl verwahrt und bedeckt am Buschrand, wo die junge Mutter es bei ihrer Arbeit unter Augen behalten konnte. Jetzt war Feierabend und die übrigen Arbeiter hatten die Wiese bereits verlassen; das Kind aber war unruhig geworden und die Vroni setzte sich still am Buschrand nieder, ihm Nahrung zu reichen. Mit zärtlichem Lächeln schaute sie auf den nun gesättigten, rosigen Buben herab, der sich in ihren Armen behaglich dehnte, und ahnte nichts davon, daß noch ein anderes Augenpaar an ihrem Kinde hing. Da rauschte es in den Büschen und der Andres stand vor ihr. Sie schrak nicht zusammen, wie das erstemal, war es ihr doch seitdem immerfort gewesen, als müsse er wieder einmal so plötzlich vor ihr stehen. Nur mit stillem, vorwurfsvollem Blick schaute sie zu ihm auf.

„Sei nicht bös, Vroni," sagte er als Antwort auf diesen Blick, — „ich hab' nicht anders gekonnt, es ist stärker wie ich. Es treibt mich um, schon lang, aber seit ich Dich wieder gesehen hab', Vroni, da ist's gar aus mit mir. Ich bin neulich wie ein Bettler vor Deinem Fenster gestanden und hab' doch keinen Blick auf das Kind werfen dürfen, — Du hast's ja nicht geduldet, — jetzt aber hab' ich's gesehn."

Sie drückte den Buben fest an ihre Brust, als wolle sie ihn vor jedem weiteren Blick seines Vaters schützen.

„Ich weiß, wenn's auf dich angekommen wär', mit keinem Aug' hätt' ich's schauen dürfen," sagte der Andres bitter, — „der eigene, leibliche Vater nicht! — — Wie mir's gleicht, Zug um Zug," fuhr er nach einer kleinen Pause mit unterdrückter Stimme fort, „meine Gesicht ist's, meine Augen, mein Haar! Und doch soll 's mir nicht gehören dürfen, mit keinem kleinsten Anrecht, — Vroni, du kannst hart sein, hart wie ein Stein!"

„Das sagst Du mir!"

„Du meinst, ich bin es, der Harte, Schlechte," sagte der Jäger leise. „Du hast 's Recht, so zu reden, — aber doch, Vroni, schlecht bin ich nicht!"

„Nein," unterbrach sie ihn, „schlecht bist Du nicht, nur an uns hast Du schlecht gehandelt."

„Ich bin nicht schlecht," wiederholte der Andres, „aber schwach bin ich gewesen und hab' der Versuchung nicht widerstehen können, wie die steinreiche Müllerstochter sich an mich gemacht und mir gezeigt hat und gesagt, daß ich der Allereinzigste wär, der ihr gefallen thät und den sie möcht' haben wollen, und wie der Vater in mich neingeredet hat und die Mutter mich mit aufgehobenen Händen gebeten, ich möchte nicht der Narr sein, solch ein Glück von mir zu stoßen! Da hab' ich auf die Letzt selber geglaubt, es wär' was Wahres dran und es wär' wirklich so was wie ein Glück, das sich mir da bietet. — Dreh' dich nicht weg, Vroni, geh' nicht fort, hör' mich dieß allereinzige Mal doch nur an! — — Vroni, Vroni, ich hab's ja immer gespürt und gewußt, daß mein ganzes Herz an Dir hängt, mit all seiner Lieb', — aber ich hab' nichts drauf geben und nicht drüber nachdenken wollen und bin nur immer so weiter getaumelt, auf das zu, was die anderen alle mein Glück geheißen haben, und wie ich's dann gehabt hab', — weißt, Vroni, was es gewesen ist? Mein Fluch war's, mein Elend, und jetzt bin ich dran geschmiedet und — und" —

Mit bebender Stimme hatte er das Letzte hervorgestoßen und fassungslos, verwirrt, schaute die Vroni auf den leidenschaftlich erregten Mann.

„Schäm' Dich, Andres," sagte sie endlich mit bebenden Lippen, „wie darfst so was reden! Nicht nur gegen mich bist Du schlecht gewesen, nein, schlecht und voller Undank bist jetzt auch noch gegen Dein Weib."

„Mein Weib!" Er lachte grimmig auf, dann verstummte er und preßte die Lippen auf einander, als solle ihnen kein weiteres Wort mehr entfahren.

(Fortsetzung folgt.)

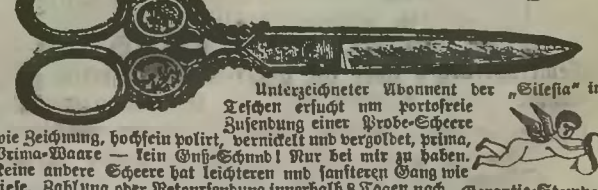
D. Herzl's Zahntechnisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, hat neuerdings ein Patent Nr. 1915 auf die Erfindung eines
Elastik-Gebisses
erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft
Kunstliche Zähne
wie Reparaturen werden in einigen Stunden fertig gestellt. Alle zahnärztlichen Operationen schmerzlos. Preise mäßig.
Wien, I., Rothenthurmstr. 35

Der Wiener
Gesangs-Humorist.
Eine Sammlung von komischen Vorträgen, Couplets, Liedern und Declamationen der neuesten Zeit von
Josef Modl,
Hauskomiker vom Etablissement Ronacher in Wien.
Preis 60 kr., mit Post 65 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3604)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreißen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Feinste Stahlschreibfedern
Carl Kuhn & Co. in Wien
Nr. 6 Stephansplatz Nr 6
Gegründet 1843.
(837)

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Tonristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Bitte ausschneiden und einsenden.
An die Firma **C. W. Engels in Eger in Böhmen.**

Unterzeichneter Abonnent der „Silesia" in Teschen ersucht um portofreie Zusendung einer Probe-Scheere wie Zeichnung, hochfein polirt, vernickelt und vergoldet, prima, Prima-Waare — kein Guß-Schmuck! Nur bei mir zu haben. Keine andere Scheere hat leichteren und sanfteren Gang wie diese. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen nach Empfang. Nr. 8028 mit Porträt des Kaiserpaares, 8 Zoll, per Stück 90 kr. Dieselbe 7 Zoll per Stück fl. 1.10.
Garantie-Stempel
Ort und Datum: Unterschrift (deutlich):
Eingraviren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert 20 kr. extra. (870)
Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versendet an Jedermann umsonst und portofrei.
Ca. 400 Arbeiter und Beamten in Fabrik und Hausindustrie, Fabrikstelefon in eigener Fabrik. Gegr. 1884.
Gutes unbedingt Stahl in Gebrauch bei Solingen.

MÖBEL,

billigst, auch gegen Raten bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Für Gastwirthe!

Musik-Automat

zum Stellen oder Hängen, 106 Töne wunderbarer **Klangfülle**, besonders **kräftiger Ton**, Notenscheibe 50 *cm* Durchmesser, zu Original-Fabrikspreisen zu haben bei (4166)

L. Löwenstein, Uhrmacher, Teschen.

(4174)

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. 9—12, 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler**, Ingenieur, beh. autor. **Wien**, VI., Mariahilferstr 3.

Billig! (4069)

Für die Schule. Zur Saison.

Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.

Beste Qualität. Größte Auswahl.

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gambetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „ aufwärts.	Loden-Anzüge	„ 16 „ aufwärts.

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c.
Eigene Abtheilung für Maßbestellungen. In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffneuheiten.**

Gebrüder Autricht,

TESCHEN. **M.-OSTRAU,**

Original Musgrave's Irische Oefen

(839) **mit Chamotte-Ausmauerung**

sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.

Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte u. feinste Regulirbarkeit.

Prämiirt auf 25 Ausstellungen.
Preislisten gratis und franco.
Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen.
Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen **Bodenbach,** Böhmen.

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

---

In **Biala,** Hauptstraße Nr. 43, ist das (877)

Geschäfts-Local

in dem bis nun Herr Schlee sein **Eisen-, Specerei- und Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz,** Ring Nr. 3.

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Mödlinger Schuhwaaren

zu Fabrikspreisen,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 29.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 18gradig	80 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	86 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „

Nichtconvenierendes wird ohne Anstand umgetauscht. (880)

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Ein sehr solid gebautes, größeres

HAUS

in Dombrau,

an frequentester Straße gelegen, in welchem derzeit eine (4293)

Gemischtwaaren-Handlung

betrieben wird u. das auch eine gut eingerichtete **Bäckerei** enthält, ist nebst **Gemüse-Garten** aus freier Hand sofort zu verkaufen. Erforderliches Capital 7000 fl. baar, das Uebrige kann verzinst werden. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (4302)

Gasthaus

in der **Nähe eines Industrieortes** neben d. Kirche gelegen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Adolf Dattner** in **Ustron,** Oesterr.-Schlesien.

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichneter** Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir** K. Löw **Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterricht Zeugnis und **Stellenvermittlung.**

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4291)

In (4284)

Stenographie

wünscht Mittelschüler zu unterrichten. Gefäll. Anträge unter **„Ernst B."** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

—Gegründet 1874.—

Eine (4254)

Comptoiristin,

absolvirte Handelsschülerin, findet Aufnahme, und werden Jene, welche bereits praktisch thätig waren, bevorzugt.

Offerte unter **A. B. 100** sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

Ladenmädchen

wird gesucht. Kenntniß der deutschen und czechischen Sprache erforderlich. Anfragen sind zu richten an (883)

Karl Stosch,
Fleischhauer und Selcher,
Troppau, Bäckengasse Nr. 9.
Antritt 15. October oder sofort.

Ein tüchtiger (4226)

Magazineur

nur von der **Liqueurbranche,** beider Landessprachen mächtig, der mehrere Jahre bei der Erzeugung auf kaltem und warmem Wege und Expedition selbstständig thätig war, wird in derselben Eigenschaft f. eine **größere Liqueurfabrik in Mähren** aufzunehmen gesucht. Offerte mit Referenzen unter Chiffre **„M. 60"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (4300)

Commis

der **Eisenwaaren-Branche** wird aufgenommen bei

K. Strnadel
in **Wsetin,** Mähren.

Ein verheirateter

Gastwirth

sucht eine

Restauration

od. ein Kaffeehaus

zu **pachten,** event. zu **kaufen.** Gefl. Offerte sind an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **B. G.** zu senden. (4299)

Mehrere

offene Stellen

bei einer Bahngesellschaft, wie **Bahnmeister-, Stations- und Magazinsaufseher-, Stationsdiener-, Conducteur-, Wechsel- und Streckenwächter-,** sowie zwei **Hausbesorger-,** mehr. **Geschäftsdiener-, Commis-, Werkführer- u. Maschinisten-Stellen** per sofort zu besetzen. Anfragen mit Rückporto an den **Wiener Central-Stellen-Anzeiger, Wien,** III. Gärtnergasse 16. (4297)

Ein tüchtiger

Tapezierer- u. Decorateurgehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

Hermann Damm,
BIELITZ. (884)

Zwei tüchtige (4269)

Spenglergehilfen

werden sofort aufgenommen und finden dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Swoboda,
Spenglermeister in **Schwarzwasser** bei Chybi.

Ein (4290)

Käsemacher

wird für eine **erzh. Käserei** gesucht. Reflectanten auf diesen Posten, welche den Nachweis über ihre Befähigung erbringen können, wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse über ihre praktische Thätigkeit directe bei der **erzh. Oekonomie-Inspection in Teschen** vorstellen.

Kellnerjunge

findet Aufnahme in meiner **Restauration.**

V. Schöja,
(885) **BIELITZ.**

Ein (831)

Praktikant

aus achtbarer Familie, Christ, beider Landessprachen mächtig, mit genügender Schulbildung, wird in der **Mode-, Schnitt- u. Galanteriewaaren-Handlung** des Herrn

Josef Stalmach

in **Mähr.-Ostrau,** Ringplatz Nr. 24, aufgenommen.

Als (4295)

Praktikant

wird ein junger Mann aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung u. beider Landessprachen mächtig, unt. günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei

Theodor Herz,
Manufacturwaarengeschäft
TROPPAU.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Hauptgewinn

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Kundmachung

über die Verpachtung des städt. Schießhauses in Bielitz.

Im Grunde des Beschlusses des Gemeinderathes der Stadt Bielitz vom 2. October 1896 gelangt

die Restauration in der Schiesshaus-Realität in Bielitz und der dortselbst befindliche Ordinär-Schank sammt vollständigem Inventar und der bezüglichen Concession

(auch Ausschank gebrannter geistiger Getränke) zunächst für die Dauer von

drei Jahren vom 1. November 1896 angefangen

unter den beim Bürgermeisteramte Bielitz täglich während der Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht aufliegenden näheren Bedingnissen und insbesondere

gegen Erlag der Pacht-Caution per 2000 fl.

zur Verpachtung.

Reflectanten auf diese Pachtung wollen ihre schriftlichen, mit einem **Vadium** in der Höhe von mindestens **10%** des angebotenen Jahrespachtschillings in Baarem, in einem Einlagsbuche der Bielitzer Sparcasse oder in der pupillarsicheren Capitalsanlage gesetzlich geeigneten Effecten zum Courswerthe des dem Erlage vorangehenden Tages belegten Offerte **unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, des Wohnortes und der bisherigen Beschäftigung** und der in Ziffern und Buchstaben ausgedrückten Höhe des anzubietenden jährlichen Pachtschillinges beim Bürgermeisteramte Bielitz spätestens bis

incl. 20. October 1896, Vormittags 11 Uhr

überreichen. Mit der Ueberreichung des Offerts unterwirft sich jeder Offerent auch den näheren Pachtbedingnissen.

Der Offerent bleibt an sein Offert bis zur erfolgten Entscheidung des Gemeinderathes über die überreichten Offerten gebunden und im Falle der Annahme seines Offerts für die Erfüllung der Pachtbedingnisse nicht allein mit seinem Vadium, sondern auch mit seinem sonstigen Vermögen verantwortlich.

Dem Gemeinderathe der Stadt Bielitz bleibt die Annahme oder Ablehnung der Offerte ohne Rücksicht auf die Höhe des Angebotes vorbehalten. (4198)

Das Bürgermeisteramt Bielitz,
den 3. October 1896.

(4298) Der Bürgermeister: **Steffan** m. p.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanisławski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Oldersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würdenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollatz; Oldersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würdenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 232. **Donnerstag, den 8. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

7. October.

Das Ereigniß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war die vom Ministerpräsidenten Grafen Badeni beliebte Beantwortung der Interpellation der Linken, betreffend die Begrüßung des Salzburger Katholikentages durch den dortigen Statthalter Grafen Thun, welcher sich im Namen der Regieruug mit den Zielen dieser Versammlung einverstanden erklärte. Diese Interpellationsbeantwortung bedeutet für die Linke, im vorhinein sei es gesagt, eine Procation. Graf Badeni erklärte ohne Umschweife, daß die vielfach mit Recht angefochtene Begrüßung mit seiner Zustimmung erfolgte, sprach von der angeblich „lebhaften Theilnahme weiter Bevölkerungskreise" an dem Katholikentage, legte den Berathungen desselben große Wichtigkeit bei und fügte hinzu, daß das Unterbleiben der Begrüßung dieses clericalen Parteitages durch den Statthalter Mißstimmung erregt hätte, da die Gegenstände der Berathung „volle Beachtung der Regierung" verdienen. Kurz, Graf Badeni machte den Clericalen seine Reverenz und fand nicht ein Wort, um die Bedenken der Linken gegen das Auftreten des Statthalters zu zerstreuen. Er betonte im Gegentheil, daß er für die Beschlüsse des Katholikentages, welche sich auf die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes beziehen, volle Verantwortung übernehme, und bezeichnete es als „vom patriotischen Standpunkte ansechtbar," daß in der liberalen Presse das Ausland auf die Begrüßungsrede des Statthalters aufmerksam gemacht wurde. Unter solchen Umständen müßte auch die Interpellation der Linken wegen dieser Angelegenheit als unpatriotisch gelten. Eine merkwürdige Verschiebung der Thatsachen. Die Beschlüsse des Katholikentages, durch welche das mit uns verbündete Italien verletzt wurde, sind in den Augen des Grafen Badeni patriotisch, die Geltendmachung der Bedenken dagegen wird von ihm als unpatriotisch bezeichnet. Diese Antwort des Grafen Badeni fand natürlich bei den Clericalen lebhaften Beifall, während sie unter den Mitgliedern der Linken große Verstimmung hervorrief. Wenn man sich an die rückschrittlichen Beschlüsse des Katholikentages mit Bezug auf das Schulwesen erinnert und wenn man mit diesen Beschlüssen die Interpellationsbeantwortung des Grafen Badeni vergleicht, so gelangt man endlich zur klaren Ueberzeugung, daß Graf Badeni sich als clericaler Parteimann entpuppt hat. Es ist gut, daß es so gekommen, und die Vereinigte Deutsche Linke wird nunmehr danach ihr künftiges Verhalten einzurichten haben.

Nachfolgend der Sitzungsbericht:

Ministerpräsident Graf Badeni beantwortete die Interpellation des Abg. Grafen Kuenburg wörtlich wie folgt: „Es ist thatsächlich richtig, daß der Statthalter von Salzburg den vierten allgemeinen österreichischen Katholikentag in der Eröffnungssitzung Namens der Regierung, also selbstverständlich mit meiner Zustimmung, begrüßt hat. Ich hatte dagegen um so weniger etwas einzuwenden, als derartige Begrüßungen ansehnlicher Körperschaften oder Versammlungen wiederholt vorgekommen sind, um das Interesse der Regierung an den Verhandlungen derselben zu documentiren. (Beifall.) Im vorliegenden Falle mußte schon die lebhafte Antheilnahme weiterer Bevölkerungskreise an dem nach Salzburg einberufenen Katholikentage so wie die Wichtigkeit der auf demselben zu verhandelnden Gegenstände die volle Beachtung der Regierung in in Anspruch nehmen, so daß nicht die Thatsache der Begrüßung, sondern im Gegentheile das Unterbleiben derselben, angesichts der bisher eingehaltenen Uebung, Mißstimmung hätte erwecken können. (Beifall.) Die Thatsache der Begrüßung selbst kann also in keiner Weise dahin gedeutet werden, daß sich die Regierung mit allen auf dem Katholikentage geführten Debatten und gefaßten Beschlüssen identificire. Aber auch der Wortlaut der Begrüßungsrede, mag derselbe auch zu Mißdeutungen Anlaß zu geben geeignet sein, vermag nach meiner Ansicht die von den Herren Interpellanten geäußerten Bedenken nicht zu rechtfertigen. Was noch insbesondere die von den Herren Interpellanten geltend gemachten Rücksichten der äußeren Politik anbelangt, so kann die Regierung hiefür die volle Verantwortung übernehmen. Ich will nur zur Beruhigung der Herren Interpellanten hinzufügen, daß es zwar nicht an Bemühungen gefehlt hat, mit einer vom patriotischen Standpunkte vielleicht ansechtbaren Beflissenheit das Ausland auf die Begrüßungsrede aufmerksam zu machen, daß aber von maßgebender Seite auch nicht der geringste Anstand diessalls erhoben wurde und die fragliche Kundgebung nur jene Deutung erfahren hat, welche ihr nach der ganzen Sachlage zukommen muß."

Weiters beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation Jaworski, betreffend die Verbote mehrerer Wählerversammlungen in Galizien.

Nach Beantwortung einiger Interpellationen durch den Landesvertheidigungsminister fragt Abg. Pacak den Justizminister, ob derselbe die Preßgesetznovelle diesem Hause vorlegen werde.

Hierauf begründet Abg. **Pacak** seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend die mit der Immunität unvereinbare Zeugenpflicht der Abgeordneten. Redner beantragt, es sei der Immunitäts-Ausschuß zu beauftragen, über diese Angelegenheit dem Hause binnen 14 Tagen zu berichten.

Justizminister Graf **Gleispach** erklärt, die Justizverwaltung werde sich an der Berathung des Antrages Pacak gern betheiligen und habe gegen die Dringlichkeit nichts einzuwenden.

Nachdem die Abg. Pergelt, Ferjancsics und Stransky für die Dringlichkeit gesprochen, wird dieselbe angenommen.

Abg. **Beudel** und Genossen interpelliren den Ministerpräsidenten wegen Besetzung der Chef-Redacteurstelle der deutschen Ausgabe der Prager officiellen Zeitungen mit dem Regierungsrathe J. Lukesch, der allezeit ein prononcirter Czeche gewesen sei. Die Interpellanten fragen: 1. Wie diese Berufung zu rechtfertigen sei, 2. ob die Regierung diesen Mißgriff bald gutmachen wolle?

Hierauf gelangten die Dringlichkeitsanträge der Abgeordneten Adamek und Kaltenegger zur Verhandlung. Beide bezwecken, einzelne Bestimmungen der im Entwurf vorliegenden Gewerbe-Novelle, insbesondere jene über die Zwangsgenossenschaften, aus dem Entwurfe auszulösen und dieselben mit Rücksicht darauf, daß die Gewerbe-Novelle keine Aussicht hat, in dem laufenden Sessionsabschnitte zur Erledigung zu gelangen, als besonderes Gesetz zur Erledigung zu bringen.

Handelsminister Frhr. von **Glanz** erklärte, er wäre dafür, daß die Reform des Gewerberechtes derzeit auf das Genossenschaftswesen beschränkt bleibe. Gegen die Dringlichkeit habe er nichts einzuwenden.

Auch Abg. Dr. **Exner** stimmt der Dringlichkeit zu, es sei ihm sogar nahegelegt worden, einen ähnlichen Dringlichkeitsantrag einzubringen, wie sie die Abgeordneten Kaltenegger und Adamek einbrachten, da er aber keinen Sinn für Wettrennen habe, am allerwenigsten für parlamentarische, so habe er dies unterlassen. Sachliche Anträge sei er immer bereit, zu unterstützen, von welcher Seite sie auch immer gestellt werden. (Beifall links.)

Abg. **Brzezuowsky** macht auf die Leere im Hause aufmerksam. Manche Leute scheinen die Gewerbetreibenden nur zu kennen, wenn sie ihre Stimmen brauchen. Redner beginnt nun czechisch zu sprechen. (Unruhe bei den Antisemiten. Rufe: Aber hört's doch einmal mit dem Czechischen auf. Wir verstehen Euch ja nicht!)

Abg. **Jax**: Wir möchten auch etwas verstehen.

Abg. **Brzezuowsky** (deutsch): Sie verstehen ja so Alle czechisch. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Scheicher**: Wir verstehen kein Wort.

Abg. **Brzezuowsky** beendet seine Rede in czechischer Sprache.

Abg. **Pattai** meint, die Erledigung der Gewerbereform wäre viel wichtiger als das Heimatsgesetz, ja sogar die Steuerreform. Er befürwortet die Annahme der Dringlichkeit des Antrages Kaltenegger, sowie des Antrages selbst.

Abg. **Steiner** erklärt, für den Gewerbestand werde nichts geschehen, bis nicht rücksichtslose Vertreter hier einziehen. Durch die Handels- und Gewerbekammern sei das Kleingewerbe nicht genügend vertreten, das zeige das Gutachten dieser Körperschaft über die Hausirfrage. Redner wird für den Antrag Kaltenegger stimmen.

Das Haus beschließt sodann die dringliche Behandlung des Antrages Kaltenegger, welcher hierauf mit 59 gegen 50 Stimmen angenommen wird. Dafür stimmten die Conservativen, die Polen, drei Abgeordnete der Vereinigten Deutschen Linken und sämmtliche Antisemiten mit Ausnahme des Dr. Lueger, dagegen die Linke, die Jungczechen und Dr. Lueger.

Darnach wird auch die dringliche Behandlung des Antrages Adamek beschlossen.

Zu dem Antrage selbst spricht Dr. **Lueger**, welcher die beiden Anträge Kaltenegger's und Adamek's formal für unvereinbar hält, was Abgeordneter Dr. Exner widerlegt. Auch Abgeordneter Dr. Pattai glaubt, daß die Annahme beider Anträge einen logischen Widerspruch bedeute.

Abg. Dr. **Lueger** ist dafür, daß aus dem Antrage Adamek's die Bestimmungen über das Hilfspersonale entfallen sollen. Der Handelsminister habe ja erklärt, daß er für die glatte Durchführung der Angelegenheit nur dann eintreten könnte, wenn sich die Beschlußfassung auf das Genossenschaftswesen beschränke. Wir wissen ja alle nicht, sagt Redner, wann der große Zauberer, der Minister-

---

(Nachdruck verboten.)

Der Schreibfehlerteufel.

Von Albert Wünsche.

Unzählige Male ist über den Druckfehlerteufel geplaudert worden. Ueber seinen Verwandten, den Schreibfehlerteufel, hüllte man sich bisher in Schweigen. Der Schreibfehlerteufel ist nämlich ein viel gefährlicherer Kunde; unzählige Vergehen, die auf seine Kappe kommen, werden auf das Conto des Druckfehlerteufels gesetzt, und dieser ist gutmüthig genug, das ruhig geschehen zu lassen.

Wenn ein Zeitungsberichterstatter irgendwelche irrige Angaben gemacht hat, entschuldigt er sich mit dem Teufel im Setzkasten, obwohl das Manuscript schon dieselben Fehler aufwies. Irren ist eben menschlich, und nicht nur die Setzer sind Menschen, sondern auch die Schreiber.

Schreibfehler haben schon die größten Confusionen angerichtet. Und es gibt verschiedene Arten von Schreibfehlern. Vor ein paar Jahren hatte ein Schreibfehler in Böhmen die seltsamsten Folgen. Auf dem Marsche zu den Manövern in Böhmen kamen damals auch verschiedene Truppengattungen nach P. und im Zusammenhange damit auch allerlei Telegramme; unter Anderen eins, das ein Hauptmann in L. an das Gemeindeamt in P. aufgab, lautend: „Bestelle einen leichten Wagen für einen Hauptmann." Darunter stand dessen Name. Wahrscheinlich nun in Folge Häufung der abzusendenden Telegramme ließ die telegraphirende Person in dem Worte „leichten" den Buchstaben „t" aus, und so fiel dem Gemeindeamte die traurige Aufgabe zu, statt eines leichten Wagens einen Leichenwagen zu besorgen. Es wurde auch in der That von einem Gastwirthe, der zugleich Oekonom ist, ein sonst anderen Zwecken dienender Wagen beigestellt, der Veteranenverein lieh sein schönes Bahrtuch her, und in der Nähe der Kirche erwartete eine neugierige Menge den Todten. Nach kurzer Zeit kam nun ein Hauptmann herangeritten, der sich nach dem leichten Wagen erkundigte, um den er telegraphirt habe. Man bedeutete ihm, daß um einen Leichenwagen, der hier zur Aufnahme des todten Hauptmanns warte, telegraphirt worden sei. „Ja," sagte der Hauptmann, „der das Telegramm aufgab, bin ich ja selber! Ich brauche einen leichten Wagen, aber nicht einen Leichenwagen!" Allgemeine heitere Enttäuschung! Uebrigens erlitt die Weiterbeförderung des Hauptmanns keine Verzögerung, denn ein leichter Wagen war weit schneller in dem kleinen Neste beschafft, als ein Leichenwagen.

Es sei hierbei erwähnt, daß telegraphische Schreibfehler keineswegs selten vorkommen. Wer einmal die Telegramme verschiedener Zeitungen vergleicht, wird wahrnehmen, daß sich oft dieselben Fehler in verschiedenen Zeitungen vorfinden. Dieselben sind also durch einen Schreibfehler des telegraphirenden Beamten entstanden, denn es wäre ja ein gar zu sonderbarer Zufall, wenn zwei oder noch mehr Zeitungen den gleichen Druckfehler aufwiesen.

Daß auch ein Schreibfehler beabsichtigt sein kann, ist selbstverständlich. In den Memoiren des Barons von Kobylkow, des Leibpagen des Kaisers Alexander II. von Rußland, findet sich ein Geschichtchen, das von solch' einem absichtlich herbeigeführten Schreibfehler erzählt, der einen Wert von 100 000 Rubel hatte. Kurz vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges wurde in Petersburg eine weitverbreitete Falschmünzerbande entdeckt, in deren Mitte sich auch der aus dem Krimkriege rühmlichst bekannte General Nelidow befand. Und dieser wurde nebst seinen Complizen gefänglich eingezogen. Die sämmtlichen Betheiligten wurden durch Rechtsspruch des Strafsenats unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Deportation nach Sibirien verurtheilt. Alle verzweifelten Anstrengungen der anmuthigen Gemahlin des Generals, welche sonst auf die höchsten Kreise großen Einfluß übte, ihren Gatten von dem ihm drohenden Schicksale zu befreien, scheiterten an dem unerschütterlichen „Rechtsgefühl" seiner Richter. Von befreundeter Seite wurde der Generalin gerathen, sich mit einem Begnadigungsgesuch an den Zaren selbst zu wenden, zunächst aber die Vermittlung seines ebenso schlauen, wie goldgierigen Geheimsecretärs Abramowicz in Anspruch zu nehmen. Dieser Secretär versprach denn auch in der That die Befreiung des Deliquenten unter Verpfändung seines freilich nicht sehr werthvollen Ehrenwortes gegen Zahlung der Kleinigkeit von 100 000 Rubeln, welche bei einem Petersburger Bankier hinterlegt werden sollten. Nachdem dies geschehen, dictirte der „Ehrenmann" der Generalin das Gesuch, welches nur noch der Zar, nach alter Gewohnheit, mit seiner entscheidenden, lakonischen Randbemerkung zu versehen hatte. Bei Durchsicht des Gesuchs kämpfte Alexander II. einen schweren Kampf zwischen Pflicht und Neigung, die Verdienste seines getreuen Generals und die Schwere des Verbrechens erwägend. Der Sieg aber blieb der Pflicht. Der Kaiser konnte sich, so sehr er den General auch schätzte, nicht entschließen, das Delict ungesühnt zu lassen. Mit schwerem Herzen, aber mit fester Hand setzte er auf das Gesuch die verhängnißvolle Verfügung: „Befreien nicht angängig nach Sibirien deportiren."

So übergab er die Cabinetsordre seinem Geheimsecretär zur weiteren Veranlassung. Abramowicz aber mußte sein gegebenes Ehrenwort und das ihm viel werthvollere Geld retten. Er corrigirte daher in ganz unauffälliger Weise die kaiserliche Verfügung, indem er hinter dem Worte „befreien" ein Komma einschob und so die Cabinetsordre erließ, in Folge deren der General sofort aus der Haft entlassen wurde. Wie erstaunte der kaiserliche Herr am darauffolgenden Tage, als der General ihm zur Audienz gemeldet wurde, um seinen ergebensten Dank für die Begnadigung dem Herrscher persönlich zu Füßen zu legen. „Ein Mißverständniß waltet hier, meine Befehle werden falsch ausgeführt!" rief der Zar entrüstet; „man rufe mir sofort den Secretär!" Bestürzt erschien der dienstfertige Secretär und präsentirte dem Zaren seine eigenhändige Verfügung, in der er ein Komma vergessen hätte, das er, der Secretär, sich erlaubt habe, einzufügen. Ein Blick auf das Schriftstück ge-

präsident (Heiterkeit) uns nach Hause schickt und sagen wird: Besen, Besen, seid's gewesen. Nur wenn der Antrag Adamek's in modificirter Fassung zum Beschlusse erhoben werde, sei es möglich, etwas Positives zu schaffen.

Abg. Dr. **Exner** tritt nochmals für die unveränderte Annahme des Antrages Adamek ein. Abg. **Adamek** zieht indeß Punkt 1 seines Antrages zurück.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Adamek in dieser modificirten Fassung angenommen.

Es gelangte sodann ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Lewakowski, betreffend die Uebergriffe der Verwaltungsbehörden und die Wahrung der Immunität der galizischen Reichsraths- nnd Landtags-Abgeordneten, zur Verhandlung. Die Debatte hierüber gestaltete sich ziemlich bewegt.

Dr. **Lewakowski** klagte über Mißbräuche der Bezirkshauptleute und Gendarmen in Galizien, über widerrechtliche Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Strafprocesse und Verbote von Versammlungen 2c. Nie haben sich die Mißbräuche der politischen Behörden bis zu jener Höhe emporgeschwungen, wie dies in der letzten Zeit, seit der gegenwärtige Ministerpräsident Statthalter in Galizien gewesen, der Fall ist. Dem Ministerpräsidenten werde es natürlich schwer fallen, die Bezirkshauptleute zu maßregeln, die aus seiner eigenen Schule stammen. (Sehr gut! bei den Jungczechen; Abg. Dr. Brzorad: Die werden noch avanciren!) — Redner bespricht nun einige Vorfälle gelegentlich der letzten Landtagswahlen in Galizien. Der Bauer Furmanek, der Gegencandidat des Grafen Skrzynki habe auf die Candidatur verzichten müssen, weil ihm vom Staatsanwalte ein Strafproceß aufgehalst wurde, von welchem der Staatsanwalt einen Tag nach der Wahl zurücktrat. (Hört! Hört!) Redner appellirt an den Justizminister, alle Rücksichten zurückzuweisen und dafür zu sorgen, daß diese Rechtlosigkeit in Galizien aufhöre. Heute seien solche Anträge so nothwendig, wo wir unter dem Zeichen des Krebses stehen (Bravo! Bravo!). Die Reaction beginnt sich breit zu machen. Vielen großen Herren ist der große Friedensstand der Armee zu Kopfe gestiegen. Hofft man ihn innerhalb des Reiches zu verwerthen? Ein Reich, wie Oesterreich, kann nur durch eine große Idee zusammengehalten werden. Oesterreich ist ja kein nationaler Staat und kann nicht, wie etwa Deutschland, Frankreich, Rußland, den nationalen Chauvinismus als Surrogat für Menschenwürde und Freiheit, Rechte schaffen; da kann nicht, wie in Frankreich, die Gloire herhalten, während ein freies Volk sich zu den Füßen eines Despoten legt. Blind ist der Staatsmann, welcher Oesterreich auf andere Wege führt. Er führt es zu Kampf und Wirren, denn die Völker Oesterreichs werden nie jene Rechte aufgeben, welche sie mit dem Blute ihrer edelsten Söhne erkämpft haben. Keine Kanonen, keine Mannlicher-Gewehre, kein Ministerpräsident mit der eisernen Hand wird uns davon abhalten. (Beifall.)

Abg. **Pernerstorfer** bezeichnet das Vorgehen galizischer Bezirkshauptleute als Frechheiten und Bübereien. (Der Präsident ruft ihn wiederholt zur Ordnung.) Die vom Abg. Lewakowski erzählten Fälle sind lauter criminelle Fälle, und wenn ich Ministerpräsident wäre, ich würde keinen Augenblick länger im Amte sitzen, bevor ich nicht die Gewähr gegeben habe, daß diese Dinge unparteiisch untersucht werden, nicht etwa durch eine vom Minister hinausgeschickte Commission, sondern durch das Haus selbst. Wenn diese Dinge wahr sind, wo ist der Justizminister? Hat er von der Rede nichts gehört? Wenn es sich in Oesterreich um die kleinen Leute handelt, dann sind wir fix bei der Justiz, wenn es sich aber um die großen Gauner handelt, finden wir keinen Weg. (Bravo! auf der äußersten Linken).

Präsident (unterbrechend): Ich möchte doch bitten, die österr. Justiz nicht in dieser Weise vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen.

Abg. **Pernerstorfer**: Ich bitte dafür zu sorgen, daß diese Gaukler verfolgt werden, welche dem Volke die politischen Rechte nehmen und die sich heute in verantwortungsvollen politischen Stellungen befinden; ich bitte dafür zu sorgen, daß die Justiz gegen diese Leute Stellung nimmt. Wir haben es satt und werden dem Volke immer sagen: Lasse dich nicht betrügen von einer Regierung, die mit Deinen Feinden im Bunde ist.' (Bravo! auf der äußersten Linken.)

Präsident: Ich rufe den Herrn Redner zur Ordnung. (Zustimmung rechts).

Regierungsvertreter Ministerialsecretär **Simonelli** sucht die Anschuldigungen der Vorredner zu widerlegen. Er sagt unter Anderem, daß Wählerversammlungen nach dem Gesetze nur zur Zeit der ausgeschriebenen Wahlen nicht verboten werden dürfen. Nur solche Versammlung bilden im Gesetz eine Ausnahme. Alle anderen sogenannten Wählerversammlungen, auch solche in denen Abgeordnete Berichte erstatten, sind nichts anderes als Volksversammlungen, als allgemein zugängliche Versammlungen, die demgemäß auch so behandelt werden. (Lebhafter Widerspruch links und bei den Jungczechen.) Der Regierungsvertreter bittet das Haus um die Zurückweisung des Dringlichkeitsantrages. (Lebhafte Unruhe und Widerspruch. Abg. Dr. Lueger: Das geht doch die nichts an! — Fortdauernde Unruhe.) Die Verhandlung wird abgebrochen.

Nach Verlesung einiger Anträge und Interpellationen wird die Sitzung geschlossen und die nächste für Mittwoch anberaumt.

Der Zar in Frankreich.

Die Abreise des Präsidenten Faure von Paris nach Cherbourg zum Empfang des russischen Kaiserpaares erfolgte am Sonntag mit ungewohntem Pomp. Er benutzte zum ersten Mal seinen neuen Eisenbahnzug, der an Pracht mit dem des Zaren wetteifert. Alle Bediensteten des Zuges trugen Livree, blauen Frack, weiße Weste, rothe Kniehosen, Seidenstrümpfe und Schnallenschuhe. Daß Ceremonienmeister Crozier im vollendeten Hofstil dem Präsidenten meldete, der Zug sei zum Abgang bereit, und ihn unter Bücklingen mit wohl abgerundeten Armbewegungen einzusteigen einlud, machte auf die Zeugen keinen besonders günstigen Eindruck.

Ueber den Empfang des Zarenpaares in Cherbourg wird vom 5. d. M. berichtet: Der „Polarstern" landete am Arsenalquai um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Das Kaiserpaar wurde am Ende des Landungssteges vom Präsidenten Faure empfangen, der vom Protokollchef Crozier, dem Senatspräsidenten Loubet und dem Kammerpräsidenten Brisson begleitet war. Die Kaiserin, welche zuerst ans Land stieg, trug eine einfache Toilette, während der Kaiser von Rußland die Uniform eines russ. See-Officiers mit dem Großcordon der Ehrenlegion angelegt hatte. Präsident Faure verneigte sich mit entblößtem Haupt tief vor der Kaiserin und küßte ihr die Hand. Der Kaiser grüßte militärisch. Der Präsident reichte ihm die Hand, welche der Kaiser herzlich drückte und festhielt, während der Präsident ihn willkommen hieß, worauf der Kaiser einige Worte in französischer Sprache erwiderte. Sodann stellte Präsident Faure die Präsidenten der beiden Kammern Loubet und Brissan und später, nachdem die Majestäten in einen Salon getreten waren, auch den Ministerpräsidenten Méline vor. Nach den Vorstellungen traten der Kaiser und die Kaiserin, nur vom Präsidenten Faure und ihrem Gefolge begleitet, in einen besonderen Salon ein, den sie nach einer Viertelstunde verließen, wobei der Präsident die Kaiserin am Arme führte. Hierauf begaben sich dieselben an Bord des „Elan", von welchem aus sie die Revue über das Geschwader abhielten. — Bei der Landung des Zaren fragte ihn Präsident Faure, ob die Kaiserin nicht unter der Seereise gelitten habe. Der Zar sagte in seiner Erwiderung, er schätze sich glücklich mit der Zarin Frankreich besuchen zu können. Bevor sich die Majestäten an Bord des „Elan" einschifften, rieth der Minister Lebon der Kaiserin mit Rücksicht auf ihre durch die Seereise hervorgerufene Ermüdung, an der Revue nicht theilzunehmen. Die Kaiserin bestand jedoch darauf, die Revue mitzumachen. Als die Majestäten sich an Bord des „Elan" begaben, wurden 31 Kanonenschüsse gelöst, worauf der „Elan" durch die Reihen des Geschwaders hindurchfuhr. Die Mannschaften sämmtlicher Schiffe brachen in Hurrah-Rufe aus, die der Donner der Kanonen übertönte. Die Wache präsentirte das Gewehr, die Trommeln wirbelten, die Hörner schmetterten, die Musikkapellen intonirten die russische Volkshymne.

Der Toast, mit welchem Kaiser Nikolaus II. den Trinkspruch des Präsidenten Faure beim Diner in Cherbourg beantwortete, hatte nachstehenden Wortlaut: „Ich bin gerührt von dem sympathischen und herzlichen Empfange, der uns in Cherbourg bereitet wurde. Ich habe die Escadre, die uns geleitete, wie auch das Admiralsschiff „Hoche" sehr bewundert. Indem ich den Boden einer befreundeten Nation betrete, theile ich die Gefühle, welche Sie, Herr Präsident, soeben zum Ausdrucke gebracht haben. Ich erhebe mein Glas zu Ehren der französischen Nation, ihrer Flotte und ihrer braven Seeleute. Ich danke dem Herrn Präsidenten für den Willkommsgruß, den er soeben ausgesprochen hat." — Nach Beendigung seines Toastes stieß der Kaiser mit seinem Glas an das des Präsidenten, so wie es früher Präsident Faure am Schlusse seines Trinkspruches gethan hatte. Die Musik intonirte die Marseillaise und die russische National-Hymne, welche von den Anwesenden stehend angehört wurden. Am Schlusse des Diners unterhielt sich Kaiser Nikolaus während 20 Minuten in herzlichster Weise mit dem Präsidenten Faure. — Im Bahnhofe verabschiedete sich Kaiser Nikolaus von dem Präsidenten mit einem herzlichen Händedruck, während die Kaiserin dem Letzteren die Hand zum Kusse reichte. Als die Majestäten den Zug bestiegen hatten, gaben die Forts- und Küstenbatterien Geschützsalven ab. Der kaiserliche Zug verließ Cherbourg Montag 8½ Uhr Abends der Zug des Präsidenten Faure 15 Minuten später. Im letzteren hatten auch Ministerpräsident Méline, Senatspräsident Loubet und Kammerpräsident Brisson so wie andere officielle Persönlichkeiten Platz genommen. Truppen bildeten die Bahnlinie entlang Spalier und leisteten beim Passieren der Züge die Ehrenbezeigung.

In Paris war das russische Kaiserpaar in Begleitung des Präsidenten Faure gestern um 10 Uhr Vormittags im Ranelagh-Bahnhofe unter dem stürmischen Jubel einer ungeheuren Menschenmenge eingetroffen. Im Augenblicke, als der Zug in den Bahnhof einfuhr, erklangen Trompeten- und Trommelsignale und wurde die russische National-Hymne und die Marseillaise intonirt. Die Truppen traten ins Gewehr. Die Menge brach in Hoch-Rufe auf die Republik und den Kaiser von Rußland aus und schwenkte die Hüte. Kaiser Nikolaus, welcher die Uniform eines russischen Schützen-Obersten trug und dessen Brust mit dem Großcordon der Ehrenlegion geschmückt war, grüßte militärisch; die Kaiserin, in weißer, mit Pelz verbrämter Toilette und weißem Capothütchen, neigte huldvoll das Haupt. Präsident Faure grüßte durch Entblößen des Hauptes. Vom Mont Valerien wurden 101 Salutschüsse abgegeben. In dem prachtvollen Empfangssalon fanden sodann die Begrüßung durch den Gemeinderath und die Vorstellung der Würdenträger statt. — Unter frenetischen Hurrah-Rufen der Menge bestiegen die Majestäten so wie Faure und das Gefolge die bereitstehenden Wagen und begaben sich durch ein Doppelspalier von Cavallerie mit einer Escorte von Spahis in die Avenue der Champs-Elysees, welche einen wundervollen Anblick darbot. Durch gleichdichte Menschenmassen bewegten sich die Wagen bis zur russischen Botschaft, wo sie unter unaufhörlichen begeisterten Acclamationen um 11 Uhr 5 Minuten eintrafen. Präsident Faure, welcher die Majestäten in das Botschaftsgebäude geleitete, verließ dasselbe um 11 Uhr 20 Minuten.

Bei der Einfahrt in das Botschaftspalais grüßte der Zar nochmals militärisch, indem er die Hand an das Käppi führte. Die Zarin, die überaus aufgeräumt und heiter aussah, winkte mit der Hand. Der reichdecorirte Botschaftshof bot eines der imposantesten Bilder. Oberhalb des Thronsaales wurde die kaiserliche Hausflagge gehißt, die aufgestellte Musik intonirte die russische Hymne. Die Majestäten und Präsident Faure, vom Botschafter Baron Mohrenheim, dessen Gemahlin und dem Botschaftspersonale empfangen, verfügten sich in den kleinen, gegen den Garten zu gelegenen Salon. Baron und Baronin Mohrenheim überreichten Brot und Salz, worauf der Kaiser sich einige Augenblicke mit dem Präsidenten Faure unterhielt und ihm sagte, wie sehr er und die Kaiserin über den warmen, ihnen in Frankreich bereiteten Empfang gerührt seien, und welch tiefen Eindruck sie beide von demselben in sich aufgenommen hatten. Bei der Rückfahrt des Präsidenten Faure bereitete ihm die noch immer gleich zahlreich angesammelte Menge eine warme Ovation.

*

Die Pariser Blätter heben die Bedeutung des Zarenbesuches in der französischen Hauptstadt hervor, welcher die Ratificirung der zwischen zwei mächtigen Staaten bestehenden Allianz vor der ganzen Welt bedeute und eine Garantie für den europäischen Frieden bilde. Mehrere Blätter fügen hinzu, daß Frankreich den Frieden wolle, jedoch Elsaß-Lothringen niemals vergessen werde. Der „Temps" schreibt, der Besuch des russischen Kaiserpaares in Frankreich sei der charakteristische Culminations-Punkt der Reise und werde ein historisches Datum bleiben. Cherbourg bedeute die Allianz der beiden Marine-Flaggen, Paris die Allianz beider Diplomatien, Chalons die brüderliche Vereinigung beider Armeen. Dieses Schauspiel werde überall den Eindruck der Sicherheit und die Demonstration eines starken und dauerhaften Friedens hervorrufen, welcher Jedem gestatte sich unbesorgt zu dem großen Stelldichein der Industrie

---

nügte dem Kaiser, sofort die ganze Situation zu durchschauen. Aber er war viel zu froh darüber, den getreuen General durch die List des Secretärs gerettet zu sehen, um die Befreiung jetzt noch rückgängig zu machen. Sein Gesicht erheiterte sich und scherzend fragte er den Secretär, was bei ihm ein Komma koste. „Hunderttausend Rubel," antwortete schüchtern der Secretär. „Diesmal wollen wir es gelten lassen," befahl der Kaiser. „Für die Folge aber merken Sie Sich, daß ich Schreibfehler in meinen Verfügungen lieber selbst corrigire."

Man sieht, ein Schreibfehler kann zuweilen über Leben und Tod eines Menschen entscheiden.

Der häßlichste Schreibfehler ist ein Tintenklex. Freilich wird derselbe mit Vorliebe von Menschen, die nicht ganz firm in der Orthographie sind, zur Verdeckung ihrer kleinen wissenschaftlichen Mängel angewendet. Solch ein Ignorant wurde einmal sogar „Schriftsteller" und wußte mit Hilfe seiner Tintenklexe seine Artikel bei angesehenen Zeitungen einzuschmuggeln. Sah man solch ein Manuscript von ihm, so war das Räthsel gelöst, daß im Druck kein Verstoß gegen die Rechtschreibung zu finden war. Mit einer gewissen Virtuosität wußte er im Manuscript einen Tintenklex überall da anzubringen, wo er sich unklar darüber war, wie er zu schreiben habe. Der Klex bedeckte genau die fragliche Stelle, sodaß der Setzer das Andere errathen konnte und auch richtig dann nach eigener Kenntniß setzte.

Als der bekannte englische Schauspieler Mattews im Sterben lag, wollte ihm sein Diener noch einen Löffel Medicin reichen und griff in der Aufregung irrthümlich nach einem Tintenfläschchen. Ein Freund des Kranken, der anwesend war, stellte den Diener hart zur Rede, doch der aus dem Leben scheidende Menschendarsteller sagte lächelnd: „Der Mensch kann sich doch irren; es war ein Schreibfehler, weiter nichts. Ich verschlucke einen Bogen Löschpapier und der Tintenklex in meinem Magen ist beseitigt." Es war sein letzter Witz. Dann wandte sich der Künstler auf die Seite und starb.

Wenn auch nicht jeder Schreibfehler den Tod herbeiführt, so können einen doch oft solche zur Verzweiflung bringen, insbesondere dann, wenn ein ganzes Manuscript, ein Brief oder dergleichen so unleserlich geschrieben sind, daß sie einem einzigen Schreibfehler gleichen. Jeder Zeitungsredacteur oder Drucker hat Gelegenheit gehabt, solche Handschriften kennen zu lernen, die man spöttisch „Dreimännerhandschriften" nennt, weil drei Männer dazu gehören, sie zu lesen, der eigentliche Leser und zwei Männer, die denselben festhalten, damit er nicht beim Lesen aus der Haut fährt.

Zu den am unleserlichsten geschriebenen Manuscripten gehörten diejenigen des früheren Herausgebers der „Edinburg Review", Jeffrey, und seines Mitarbeiters Sidney Smith. Der Letztere verglich seine eigene Handschrift mit den Hieroglyphen, die ein Schwarm von Enten zu Stande brächte, welche, einem Tintenfaß entstiegen und ohne die Füße zu reinigen, über ein Blatt Papier watscheln würden. Als seine Gattin eine unleserliche Stelle aus einem seiner Briefe aus London ausschnitt und zurückschickte mit der Bitte um Erklärung, erwiderte er, „er müsse es ablehnen, seine eigene Handschrift zu lesen, 24 Stunden nachdem er sie geschrieben."

Die Manuscripte von Byron und Wordsworth waren fast ganz unleserlich und die Correctur ihrer Arbeiten ein ungeheures Stück Arbeit. Byron richtete die ihm übersandten Correcturabzüge schrecklich zu. Die Zusätze waren gewöhnlich größer als der Originaltext. Als er das Manuscript zum „Giaur" in die Druckerei sandte, enthielt dasselbe 400 Zeilen. Bei der Correctur fügte Byron noch weitere 1000 Zeilen hinzu. Wie mögen da die Drucker geschimpft haben!

Ein großer Fehler des Schreibers ist es auch sicherlich, wenn er zu viel schreibt, und ich fürchte, diese harmlose Plauderei über Schreibfehler könnte am Ende selbst von bösen Kritlern als nichts Anderes, denn ein langer Schreibfehler betrachtet werden.

Daher Schluß!

und der Civilisation vorzubereiten, womit Frankreich das kommende Jahrhundert einweihe. Das „Journal des Debats“ nennt die Annäherung beider Völker eine logische Folge der Ereignisse seit 1870. Die russisch-französische Entente sei fast eine gewaltsame Consequenz des Frankfurter Friedens, Berliner Vertrages und Dreibundes gewesen. Frankreich gebe sich mit ganzem Herzen diesem Bündnisse hin und heiße die erlauchten nordischen Gäste innigst willkommen Der „Jour“ ruft in chauvinistischer Weise aus: „Frankreich kann die russische Allianz nicht als Mittel zur Erhaltung des Status quo in Europa, das heißt als Bekräftigung des Unrechtes von 1871 ansehen. Vergessen wir nicht, daß der Weg des Zaren bei seinem Einzuge in Paris an der mit französischen Farben geschmückten Statue der Stadt Straßburg vorbeiführt. Die Rufe: „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Rußland!“ seien nicht bloß Freudenrufe, sondern auch Hoffnungsrufe.“ Der „Paix“ erklärt, der Zar sei das lebendige Symbol der Allianz, welche Frankreich und Rußland zu souveränen Schiedsrichtern des Weltfriedens macht. Sogar Rochefort schlägt im „Intransigeant“ hochpatriotische Töne an.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. October. (Bezirksschulrathswahl.) Bei den heute vollzogenen Wahlen von drei Gemeindevertretern in den k. k. Bezirksschulrath Troppau—Land wurden die Herren Dr. Stratil, Advocat in Troppau, ferner Johann Wondruschka in Freiheitsau und Grundbesitzer Johann Beinhauer in Chwalkowitz gewählt.

— (Von der freiwilligen Feuerwehr.) Morgen abends findet hier eine außerordentliche Generalversammlung der freiw. Feuerwehr statt, welche zu dem Zwecke einberufen wurde, um den Obmann des Mähr.-schles. Feuerwehrverbandes Herrn Dr. Carl Richter in Mähr.-Ostrau anläßlich seines dreißigjährigen Feuerwehr-Dienstjubiläums zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dr. Richter gehörte nämlich die ersten sechs Jahre seiner Dienstzeit der hiesigen freiw. Feuerwehr an und war auch kurze Zeit Commandant derselben.

— (Handelsgremium.) Gestern fand hier die Generalversammlung des Gremiums handelsgerichtl. protokollirter Kaufleute statt, wobei Handelskammerrath Leonhard Pinišil an Stelle des um das Gremium hochverdienten Ehrenbürgers von Troppau Herrn Anton Czeike, der auf eine Wiederwahl verzichtete, zum Gremialvorstand gewählt wurde. Als Vorstandstellvertreter wurde Herr Johann Reichel, Procurist der Firma Gust. Glaßner, gewählt. — Die Generalversammlung gab auch über Verlangen der Handelskammer ein Gutachten über eine Reducirung der Troppauer Jahrmärkte ab und sprach sich einerseits dahin aus, daß die Jahrmärkte im Februar und August auf drei Tage reducirt, anderseits dafür Sorge getragen werden sollte, daß die Verkaufsbuden nicht vor bedeutenderen Geschäften aufgestellt werden.

— (Ein Gewitter im October.) Gestern Abends entlud sich über Troppau und Umgebung ein heftiges Gewitter, das ungefähr eine halbe Stunde dauerte.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die zweite Hälfte September wird amtlich berichtet: Keuchhusten herrscht in den Gemeinden: Ellgoth und Czechowitz des Bezirkes Bielitz (Land) und Jablunkau und Lomna des Bezirkes Teschen; Scharlach in den Gemeinden: Brosdorf und Stiebnig des Wagstädter Bezirkes; Ruhr in Groß-Kuntschitz des Freistädter Bezirkes und Typhus in Wagstadt.

— (Erhöhung der Beamtengehalte.) Wiener Blätter zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Vorlage betreffend die Erhöhung der Beamtengehalte im Abgeordnetenhause noch vor der Budgetberathung zur Verhandlung gelangt.

— (Neue Landwehr-Regimenter.) Mit dem 1. Jänner 1897 werden die bisherigen 23 Landwehr-Infanterie-Regimenter um sieben neue Regimenter vermehrt und deren Anzahl somit auf 30 erhöht werden. Diese Vermehrung wird einestheils durch die Errichtung neuer Bataillone in den Hauptstädten und überhaupt in Gegenden, wo sich Ueberfluß an Menschenmaterial ergibt, anderntheils durch die Lostrennung der vierten Bataillone von den Regimentern Graz Nr. 8, Klagenfurt Nr. 4, Pilsen Nr. 7, Prag Nr. 8, Jungbunzlau Nr. 10, Troppau Nr. 15, Krakau Nr. 16, Rzeszow Nr. 17, Przemysl Nr. 18, Lemberg Nr. 19, Stanislau Nr. 20, Czernowitz Nr. 22 und Zara Nr. 28 und deren Vereinigung zu neuen Regimentern derart durchgeführt werden, daß in der Folge jedes Regiment aus drei Bataillonen formirt sein wird. Durch die 30 Landwehr-Infanterie- und die drei Landesschützen-Regimenter ist sodann eine weitere Basis zu Brigade- und Divisionsformationen gegeben, analog wie es in Ungarn mit den 28 Honved-Infanterie-Regimentern der Fall ist, welche in sieben Districte mit den Brigaden 45, 46, 73 und 84 formirt sind. Ueberdies werden die bestehenden Landwehr-Uhlanen-Regimenter um zwei neue Regimenter vermehrt, somit auf die Zahl 8 gebracht werden. Auch hier ist die weitere Organisation in Brigaden geplant, analog wie es in Ungarn mit den 10 Landwehr-Hußaren-Regimentern der Fall ist, welche schon in Cavallerie-Brigaden formirt sind. Das bezügliche Erforderniß ist bereits in das Budget pro 1897 eingesetzt. Nachdem die Neuformationen zugleich eine bedeutende Vermehrung der Stabsofficiersposten erheischen werden und auch nennenswerthe Pensionirungen in der Schwebe sind, wird mit dem November dieses Jahres ein größeres Avancement in den Stabsofficierschargen der Landwehr erwartet.

Brünn, 6. October. (Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser hat die Maria Anna Gräfin Rumerskirch zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes „Maria Schul“ in Brünn ernannt.

— (Vorconcession). Dem Gutsbesitzer Herrn Camillo Grafen Razumovsky in Ober-Wigstein wurde im Vereine mit dem Brettsäge-Besitzer Herrn Richard Müller in Moravitz und dem k. k. Notar Herrn Albert Nobis in Wigstadtl die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Schönstein oder Stablowitz über Moravitz, Alt- und Neu-Zechsdorf nach Tschirm auf die Dauer eines Jahres ertheilt.

— (Brand). In Roschtenitz bei Holleschau sind 20 Häuser abgebrannt. Der Gesammtschaden beträgt 8000 fl. Das Feuer entstand durch Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten.

Teschen, 7 October. (Militärisches.) Wie wir an anderer Stelle dieses Blattes berichten, werden im Verordnungswege mit 1. Jänner k. J. die dreiundzwanzig k. k. Landw.-Inf.-Regimenter um sieben neue Regimenter vermehrt werden. Aus Wien theilte man uns nun mit, daß unter den Regimentsstab-Stationen, die für die neu zu formirenden Regimenter in Aussicht genommen sind, auch die Stadt Teschen figurirt. Die Garnison unserer Stadt würde demgemäß außer um den Regimentsstab noch um mindestens ein zweites LW.-Bataillon vermehrt werden, gleichwie dies z. B. in Troppau schon der Fall ist. An Ubicationen für diese Garnisonsvergrößerung dürfte es hier wohl nicht mangeln. — Anläßlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes wurde der Einj.-Freiw. Mediciner Dr. Emil Wiener des Inf.-Reg. Alt-Starhemberg Nr. 54 zum Assistenzarzt-Stellvertreter ernannt.

— (Leseverein.) Wie vorige Woche mitgetheilt wurde, stellte das bekannte Mitglied des Wiener Männer-Gesangvereins Herr Theodor Weiser dem hiesigen „Leseverein“, über Bemühen seines Obmannes Herrn erzh. Waldbereiters Karbasch, die Abhaltung eines öffentlichen humoristischen Vortragsabends in Teschen für die nächste Zeit in Aussicht. Dieser Tage nun kam dem Vereinsobmann von Herrn Weiser die schriftliche Verständigung aus Wien zu: den Vortragsabend definitiv am Samstag den 24. d. Mts. abhalten zu wollen. Der „Leseverein“ hat sich demgemäß den „Eugensaal“ für diesen Termin bereits sichergestellt. Den vielen Freunden wirklich guten, feinen Humors wird Gelegenheit geboten sein, sich an dem Abende, dessen Programm demnächst an dieser Stelle veröffentlicht wird, köstlich zu unterhalten. Die Clavierbegleitung übernahm, wie ebenfalls schon berichtet, mit gewohnter liebenswürdiger Bereitwilligkeit Herr Chormeister Rudel unseres Männer-Gesangvereines. — Die beliebten Herrenabende des Lesevereines nehmen in der diesjährigen Herbst- und Wintersaison am nächsten Samstag ihren Anfang und wurden diesmal hiefür zwei Tage in der Woche festgesetzt u. zw. Donnerstag und Samstag.

— (Städtisches Wasserwerk.) Die Wasserabnehmer der Stadttheile Sachsenberg, Mühlgraben und Steinplatz werden hiemit verständigt, daß das Wasser von heute den 7. October 10 Uhr Abends an bis Morgen früh 4 Uhr abgesperrt bleibt. Die Auslaufhähne sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

— (Bäume an den Reichsstraßen.) Nach den gepflogenen Erhebungen sind im Zuge der Ostrau-Teschner, Friedek-Bielitzer und Teschen-Jablunkauer sowie der Hnojniker Reichsstraße eine größere Anzahl von Alleebäumen verdorrt oder abgängig. Die Vorstände der an den betreffenden Reichsstraßen gelegenen Gemeinden wurden von der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft aufgefordert, die verdorrten und abgängigen Bäume von den hiezu verpflichteten Grundanrainern in diesem Spätherbste oder im nächsten Frühjahre durch gesunde, gerade, mindestens 1·9 Meter im Schafte lange, 5 bis 10 Centimeter starke Bäume, welche an 8 Centimeter starke Stützstangen zu befestigen und mit Dornen zu verwahren sind, ersetzen zu lassen.

Bielitz-Biala, 6. October. (Unglücksfall beim Baue.) Der Landwirth Peterek in Poln.-Batzdorf läßt durch einen hiesigen Baumeister auf der Komrowitzer Feldmark eine Ringofenanlage für Ziegelbrennerei errichten. Neben dem bereits ziemlich fertigen Dampfkamine sollte ein oblonger großer Raum verbaut werden, dessen 10 bis 12 Meter lange, auf eine Ziegellänge starke Südmauer bereits eine Höhe von 4 bis 5 Metern hatte, während von den übrigen vier Mauern noch nicht einmal ein Ansatz vorhanden war. Gestern am Spätnachmittage stürzte der obere Theil dieser Mauer aus Mangel an Gegendruck in halber Länge ein und begrub vier Maurer Namens Malecki, Gürtler, Pasierbek und Linnert unter seinen Trümmern. Malecki wurde heute Früh schwerverletzt in das Biala'er Krankenhaus gebracht, die übrigen wurden in ihre resp. Wohnungen getragen und verbleiben in häuslicher Pflege. Der Rest der Mauer ist dermaßen aus der Gleiche heraus, daß sie bis zum Grunde abgetragen werden muß. Es scheint, daß eine Prüfung der Pläne dieser gewerblichen Anlage durch die Bezirkshauptmannschaft als Gewerbsbehörde nicht stattgefunden hat. Die gerichtliche Untersuchung wird klarlegen, wer den Unfall verschuldet hat.

Freiwaldau, 6. October. (Gewitter.) Am gestrigen Tage gegen 6 Uhr Abends hatten wir ein sehr starkes Gewit er mit ganz besonders intensiven Blitzerscheinungen zu verzeichnen.

— (Eisenbahn-Eröffnung.) Bekanntlich sollte am 1. October die Eröffnung der Bahnstrecke Niklasdorf-Zuckmantel stattfinden. Wegen verschiedener Hindernisse konnte der Bau nicht beendet werden, und erhofft man nun die Eröffnung am 1. November l. J.

— (Telegraphenamt in Ramsau.) Die temporäre Eisenbahn-Telegraphenstation in Ramsau wird am 15. October l. J. für den Privat-Telegrammverkehr wieder geschlossen werden.

Hochwald, 6. October. (Hohe Jagdgäste.) Seit 16. September weilt Se. Hochfürstliche Gnaden der Erzbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn in Hochwald, wo derselbe ab und zu Ausflüge in die ausgedehnten Forste und Oekonomie-Districte unternimmt. In letzterer Zeit weilten hier auch Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold Ferdinand und Peter Ferdinand Salvator, welche in dem wildreichen Thiergarten jagten und 19 Capital-Dam-Schaufler zur Strecke brachten; ferner Se. Excellenz Freiherr von Spens-Booden, Statthalter von Mähren, sammt Familie, Se. Excellenz Graf Gotenegg, Raths-Gebietiger des deutschen Ritter-Ordens, nebst vielen anderen illustern Gästen.

Poln.-Ostrau, 6. October. (Resignation.) Herr Ingenieur Anton Beiger, der seit dem Bestande unserer freiwilligen Feuerwehr als deren Commandant an ihrer Spitze stand, hat auf diesen Ehrenposten resignirt, was in den Kreisen unserer Feuerwehr, sowie überhaupt in der Gemeinde lebhaft bedauert wird.

Kunst und Literatur.

Teschen, 7. October. (Theater.) Meister Strauß' jugendkräftige Schaffensfreude und Schaffenskraft, die wahrlich seiner Jahre spottet, ist bewundernswerth. Sein „Waldmeister“ zeugt hiefür mit liebenswürdiger Beredtsamkeit, eine Operette, die vom Anfange bis zum Ende von Heiterkeit übersprudelt und zu seiner unverwüstlichen „Fledermaus“ ein würdiges Seitenstück bildet; so consequent wie in dieser ist auch in Ersterer der Charakter des musikalischen Lustspiels in Wort und Ton festgehalten. Der Text, den G. Davis schrieb, gehört unstreitig zu den besten dieser Art; er hat für jenen Blödsinn, den wir in mancher anderen Operette belachen, um uns hinterher über dieses unser Lachen zu ärgern, keinen Raum. Hier finden wir nur spärlich komische Charaktere; aber aus der glücklichen Exposition entwickelt sich eine Komik der Situationen, die ihrer erheiternden Wirkung sicher sein darf. Dabei hat dieser Text den Vorzug, sich von einer an die tragische Oper gemahnenden unzeitigen Sentimentalität ebenso fernzuhalten, wie von der Schlüpfrigkeit gewisser Operetten, die dieser scharfen, appetiterregenden Würze ihren vergänglichen Reiz verdanken. Dem von gemüthlicher Heiterkeit dictirten Text entspricht die von schier jugendlicher Munterkeit getragene Musik; sie erwärmt und erheitert wie der Trank, den wir mit jenem Kinde des Waldes bereiten, das dieser Operette Namen und Charakter gab. Daß auch hier der Rythmus des Walzers den Grundton angibt, ist bei Strauß selbstverständlich, ebenso selbstverständlich die meisterhafte, eine Fülle reizender Details aufweisende Orchestration. Sehr bemerkenswerth ist die Kunst, mit der gewisse längere gesprochene Scenen im 3. Acte von einer fein erdachten melodramatischen Musik höchst discret begleitet werden. Mit der gestrigen Aufführung des „Waldmeister“ führte sich das Operettenpersonale der Arlt'schen Gesellschaft sehr vortheilhaft ein. Frl. Jerg als „Pauline“ wies bei prächtigen Stimmitteln und guter Schule auch im Spiele soviel des Schönen auf, daß der gespendete Beifall als ein durchaus verdienter bezeichnet werden darf. Fräulein Felsen sang wohl ihre „Freda“ etwas zaghaft, aber durchaus hübsch und erhielt im Duette mit Herrn Tramer, der den „Botho“ flott gab und wirksam sang, viel Applaus. Als „Jeanne“ entwickelte Frl. Gruber viel Munterkeit, die heiteres Gefallen erregte. Ganz ausgezeichnet war Herr Augustin als „Professor Müller“ in seiner feinen Komik, die stets die Grenzen des Charakters dieser Rolle festhielt. Auch Herrn Richards „Tymoleon“ kam zu guter Geltung. Die übrigen Rollen waren gleichfalls gut besetzt. Das Orchester, von einem Theile der Musikkapelle der Vierundfünfziger gebildet und vom Theaterkapellmeister Herrn Stefan trefflich geleitet, verdient besonderes Lob. Das Haus war auch gestern ausverkauft.

* Am Samstag fand die Première der drei unter dem Titel „Morituri“ vereinigten Sudermann'schen Einacter im Wiener Burgtheater statt. Sie fanden in Wien nur einen bestrittenen Erfolg. „Fritzchen“ wurde sehr stark angezischt, aber auch „Teja“ und „Das Ewig-Männliche“ erregten Widerspruch, der letzte Einacter blieb fast ohne jeden Beifall.

* Die Wiener Hofoper führte zum ersten Male am Sonntag Smetana's „Verkaufte Braut“ und zwar mit großem Erfolge auf.

* Ein Schwank „Jedem das Seine“ von Kanzler und Tischer hatte bei der Erstaufführung im Josefstädter Theater in Wien einen großen Lachersolg.

* Der Nestor der Wiener Komiker Carl Blasel hat dem Director Jauner gekündigt und tritt nur noch vier Abende im Carltheater auf. Blasel erachtet sich durch den Eintritt Girardis in das Ensemble des Carltheaters für überflüssig an dieser Bühne.

* Sarah Bernhardt, die bisher die „Göttliche“ hieß, bat um einen Beinamen, der auch ein wenig boshaft sein könne. Darauf wurde vorgeschlagen: „Eines der Bretter, die die Welt bedeuten.“

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 6. October. (Raubmörder Josef Streit.) Unter Vorsitz des Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrathes Sekora fand gestern die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raubmörder Streit statt, welcher eine Frau im Walde überfiel, beraubte und ihr Kind in gräßlicher Weise tödtete. Die Anklage vertrat Staatsanwaltsubstitut Dr. Pfefferkorn, die Vertheidigung führte Advocat Dr. B. Otto. Der Angeklagte, ein mittelgroßer, schwerhöriger Mann mit rothem struppigen Bart und Kopfhaar, 32 Jahre alt, gestand in allen Theilen die ihm zur Last gelegten Verbrechen. Auf Befragen des Vorsitzenden erzählt er, daß er bis zu dem Tode seiner Eltern von diesen ernährt, und nach dem er selbe verloren hatte, als zweijähriges Kind von seinem Onkel übernommen wurde, daß er Lesen und Schreiben gelernt und in den Jahren 1875—86 das Müllerhandwerk betrieb und bis zu seiner Verhaftung theils als Müllergehilfe theils als Taglöhner in Verwendung stand, daß er im Jahre 1886 geheiratet habe, Vater von 4 Kindern wurde, die immer kurz nach Geburt gestorben sind, und daß seine Frau im Jahre 1891 ebenfalls gestorben ist. Seit dem Tode seiner Frau trieb er sich in Mähren, Ungarn und Niederösterreich herum und wurde 12 mal wegen Vagabundage und Bettel abgestraft. Der Angeklagte macht den Eindruck eines kränklichen, ganz verkommenen Individiums, das jedes besseren Gefühles bar ist.

Vom Vorsitzenden aufgefordert, eine Beschreibung des Verbrechens zu geben, welches er am 30. Juni l. J. im Trschitzer Walde begangen hat, erzählt der Angeklagte, daß er an diesem Tage auf der Straße, die aus Tischitz führt, gegangen sei und die Absicht hatte, nach Preßburg zu wandern. Beim Walde angelangt bemerkte er eine Frau, die ein Kind trug, und vermuthete, daß selbe eine Amme sei. Es sei in ihm die Begierde erwacht an selber ein unsittliches Attentat zu verüben, weshalb er ihr folgte und selbe, nachdem er sie eingeholt, von rückwärts niederstieß. Die Frau habe ihm, damit er von ihr ablasse, einen Gulden gegeben, den er auch nahm und von ihrer Person weiter absah. Da er aber jetzt wußte, daß die Frau Geld bei sich hatte, glaubte er, eine vornehme Frau vor sich zu haben, und es fiel ihm ein, von ihr auf gewaltsamem Weg Geld zu verlangen. Er forderte nun die Frau auf, ihm zehn Gulden zu geben, diese erwiderte jedoch, sie hätte nicht so viel Geld bei sich. Es erfaßte ihn die Wuth und er riß ihr das Kind aus den Armen und warf, nachdem er es gewürgt hatte, es zu Boden. Die Frau bat ihn nun, er möge doch das Kind schonen, und gab ihm noch zwei Gulden, die er vom Boden aufhob und zu sich steckte. Da er aber auf zehn Gulden bestand und auf das Begehren der Frau, wegen der restlichen sieben Gulden sie nach Hause zu begleiten, nicht eingehen wollte, ergriff ihn neuerdings der Zorn, und er erfaßte das am Boden liegende Kind, welches nach seiner Meinung große Schmerzen litt, und hieb es in der Absicht, es umzubringen, damit es nicht weiter leide, mit dem Kopfe dreimal um einen Baum, worauf er es der Frau mit Schimpfworten hinwarf und das Weite suchte. Auf Befragen des Herrn Vertheidigers, warum er nicht weiter nach

Preßburg gewandert sei, sondern seine Heimath aufsuchte, erklärte er, daß er sich zu Hause sicherer fühlte. Auf die Frage, ob er Reue über seine schreckliche That empfunden, antwortete er, daß es ihn wie er in Haft genommen wurde, leid gethan habe, dies verübt zu haben, und er jetzt auch die Frau um Verzeihung bitte.

Die Einvernahme der unglücklichen Mutter machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. An der Seite ihres Mannes erschien Frau Marie Zepek, und nachdem sie vom Vorsitzenden beeidet und ihr ein Stuhl angeboten worden war, erzählte Sie thränenden Auges den Hergang dieser fürchterlichen That, wobei sie unter Schluchzen erwähnte, daß trotz allen Bittens der Unhold von ihrem Kinde nicht abließ und ihr das getödtete Kind zu Füßen warf. Sie war vor Schreck ganz gelähmt und konnte Nichts zur Befreiung ihres armen Kindes thun.

Nach Verlesung des Sittenzeugnisses und der Abstrafungen des Angeklagten, ferner des gerichtsärztlichen Obductionsbefundes, des Protokolls über die Localaugenscheinsaufnahmen sowie der Mittheilung über die Inhaftnahme des Mörders im Walde bei Trschitz durch den städt. Heger erklärt der Vorsitzende das Beweisverfahren für geschlossen.

Herr Staatsanwalt Dr. Pfefferkorn hielt nun seinen Schlußvortrag, in welchem er in äußerst gewandter Rede den Geschworenen die Furchtbarkeit des begangenen Verbrechens auseinander legte, wobei er mit Rücksicht auf die schmerzerfüllte Mutter vermied, die grauerregende That neuerdings zu zergliedern. — Der Vertheidiger Dr. Otto verzichtete auf das Wort und nach der Rechtsbelehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden wurden denselben 3 Hauptfragen im Sinne der Anklageschrift zur Beantwortung vorgelegt.

Nach gepflogener Berathung verkündete Herr Oberlandesgerichtsrath Sikora dem Angeklagten das Urtheil, welches auf Tod durch den Strang lautete.

Ohne Regung nahm der Angeklagte die Verkündigung hin und bemerkte auf die Frage des Vorsitzenden, ob er dagegen ein Rechtsmittel ergreife, daß er nichts machen könne. Der Angeklagte wurde nun aus dem Saale geführt und damit fand die Verhandlung ihren Abschluß.

Kleine Chronik.

7. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern nachmittags von Budapest in Gödölle eingetroffen und begab sich vom Bahnhofe zur Hirschjagd in den Valkver Forst, von wo Se. Majestät ins Castell zurückkehrte. — Nach dem Pariser „Figaro" wird Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth am 12. oder 15. d. im „Hotel Cap Martin" erwartet. — Der Präsident des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Dr. Edler von Plener hat sich nach Aussee begeben. — Die a. o. Professoren Dr. Rudolph Dvorzak und Dr. Josef Zubaty wurden zu ordentlichen Professoren der orientalischen Philologie, beziehungsweise der altindischen Philologie und vergleichenden Sprachwissenschaft an der czechischen Universität in Prag ernannt. — Der Zar hat dem Director der ungarischen Millenniums-Ausstellung, Ministerialrath Dr. Josef Schmidt, das Commandeurkreuz des Annen-Ordens mit dem Sterne in Brillanten verliehen.

Professor Thumajan, dem in Berlin die Ausweisung angedroht wurde, setzt seine Agitation zu Gunsten der Armenier in der Schweiz fort. Die Versammlungen, in denen er redet, sind stets gut besucht. In Folge seiner Agitation wird eine Massenpetition gegen die türkischen Excesse vorbereitet.

Attentat auf den Zaren? Die „Independance Belge" meldet, daß ein Attentat auf ein Zarenzug während der Fahrt von Balmoral nach Portsmouth unternommen wurde. Ein schwerer Balken wurde quer über die Schienen in der Nähe der Station Garstrang gefunden. Das Attentat wird geheim gehalten. Eine Londoner Depesche dagegen meldet: In der Nähe von Garstrang (Grafsch. Lancaster) warf der Wind einen von den Pfosten um, welche in regelmäßigen Abständen längs der Bahnlinie die Entfernung anzeigen. Der Pfosten fiel auf das Geleise, welches dem von dem Zuge des Kaisers von Rußland befahrenen entgegengesetzt war; das Hinderniß war jedoch lange vor dem Passiren des kaiserlichen Zuges bei Seite geschafft. — Die Pariser Polizei hatte angeordnet, daß während des Einzuges des Zarenpaares die Sergeanten demselben den Rücken kehren, um das angesammelte Publicum im Auge behalten und jede verdächtige Bewegung gleich wahrnehmen zu können.

Ein Opfer des Zarenbesuches in Paris. Ein junger Mann aus Lille, der zu den Russenfesten nach Paris gekommen war, ist das Opfer eines frechen Schwindels geworden, der aber einer gewissen Originalität nicht entbehrt. Als er auf den Boulevards spazieren ging und die Festvorbereitungen bewunderte, stürzte ein elegant gekleideter Mann, mit einer Rosette im Knopfloch, auf ihn zu und rief: „Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes! Kein Aufsehen, kein Scandal, das würde doch zu nichts nützen!" Darauf rief er einen Fiaker herbei, ließ den ganz verblüfften jungen Mann einsteigen, schwang sich selbst in den Wagen und gab Befehl, nach der Polizeipräfectur zu fahren. Unterwegs wandte er sich an den ganz zerschmetterten Provinzialen und sagte ihm: „Sie werden es gewiß vorziehen, daß ich nicht selbst eine Leibesuntersuchung an Ihnen vornehme. Vermeiden Sie diese unangenehme Formalität und geben Sie alles heraus, was Sie bei sich haben!" Der junge Mann, der über eine gehörige Portion Naivetät verfügte, kam dieser Aufforderung wirklich nach und gab sein Portefeuille mit 300 Frcs., sein Portemonnaie mi 60 Frcs., seine goldene Uhr und Kette dem Individuum. In dem Präfecturhofe angekommen, forderte der Pseudobeamte sein Opfer auf, einige Secunden zu warten, da er mit einem Beamten über ihn zu sprechen habe, schärfte dem Kutscher ein, über den Festgenommenen zu wachen, und verschwand dann natürlich auf Nimmerwiedersehen.

Selbstmord eines Professors. Aus Prag wird vom 5. d. M. gemeldet: Aufsehen erregt der Selbstmord des Professors an der czechischen Universität Dr. Bielohradsky. Derselbe wurde heute im Laboratorium als Leiche gefunden. Wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, nahm der Gelehrte Strychnin. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Louise Michel, die bekannte Pariser Petroleuse, will nach Amerika übersiedeln, mit ihrer Freundin Charlotte Vanville die Vereinigten Staaten durchziehen und in allen größeren Städten Reden halten. Most und seine Genossen wollen der „bitteren Louise" einen großartigen Empfang bereiten.

Im Spionageverdacht. Bürgerschullehrer Hamperl in Karlsbad unternahm eine Ferienreise und blieb seither verschollen. Dieser Tage ist er nun zurückgekehrt und erklärte sein Schweigen damit, daß er auf einer Reise in Frankreich aus Unkenntniß den Bannkreis der Festung Belfort überschritten habe und seit August internirt gewesen war. Er hatte eine lange Reihe von Verhören zu bestehen, ehe sich die französischen Behörden von seiner Unschuld überzeugten.

Postraub. Freitag Abend holte in der Mailänder Postfiliale in der Via Cattaneo eine in Postuniform gekleidete Person die gesammte Correspondenz ab und entführte sie mittelst Droschke in den kleinen Gasthof von „Porto Venezia". Dort beraubte der Unbekannte die versicherten und eingeschriebenen Briefe ihres Baarinhalts, während er den Rest im Zimmer zurückließ. Der bisher festgestellte Schaden beziffert sich auf 80.000 Lire. Von dem Thäter, wahrscheinlich einem ehemaligen Postbeamten, fehlt einstweilen jede Spur.

Brand. Die Ortschaft Szczurowice bei Tarnopol ist total eingeäschert worden. 118 Häuser, die Probstei, Kirchen und Schulen sind niedergebrannt. 700 Menschen campiren auf freiem Felde.

Ein theueres Denkmal. Der bekannte amerikanische Millionär Mackay bestellte für seinen im vorigen Jahre bei einer Reitübung verunglückten Sohn, der auf einem Pariser Friedhofe begraben ist, in Paris ein Grabdenkmal, dessen Kosten viermalhunderttausend Dollars betragen werden.

Rebusse auf Firmenschildern duldet die Berliner Polizei nicht. In einer Straße des Westens hatte ein im Keller hausender Geschäftsmann ein Firmenschild ausgehängt, das den Vornamen August trug, sodann einen Fisch zeigte, dem die Silbe man angehängt war, und wie folgt aussah:

August **mann.**

Die Polizeibehörde beanstandete das Bilderräthsel auf besagtem Schilde, und der Inhaber sah sich genöthigt, unter Letzteres „August Fischmann" in Parenthese als Lösung zu setzen.

Ueber die Zahl der Aerzte in Rußland bringt das „Now. Wr." folgende Notizen: Bei einer Bevölkerung von 110 Millionen Seelen belief sich im Jahre 1890 die Zahl sämmtlicher Aerzte in Rußland auf 18.334, d. h. auf annähernd 6000 Bewohner entfiel ein Arzt, während Deutschland einen Arzt auf 3000 Bewohner, Frankreich auf 1800 und England auf 1600 Bewohner hat. Wie sehr Rußland in dieser Beziehung hinter dem Auslande zurückgeblieben ist, wird erst klar, wenn man die Vertheilung der Aerzte berücksichtigt. In den Residenzen, Gouvernements- und Kreisstädten entfällt im Durchschnitt ein Arzt auf 270 Personen, während auf dem flachen Lande etwa 9000, in einigen Gouvernements erst 12.000 Personen einen Arzt haben. Aus diesem Grunde ist in Rußland der Sterblichkeits-Coefficient höher als im übrigen Europa, nämlich 37,3 vom Tausend. Der Mangel an Aerzten tritt besonders grell bei besonderen Gelegenheiten zu Tage; so war es zur Zeit des letzten Krieges, so während der jüngsten Cholera-Epidemie, wo man statt der Aerzte Studenten des 5., 4., ja sogar des 3. Cursus abcommandirte.

Volkswirthschaftliches.

Deutsches Eisencartell. Aus Köln wird gemeldet: In der Versammlung des Rheinischen Roheisen-Verbandes wurde die Vereinigung der verschiedenen Gruppen zu einem gemeinschaftlichen Verbande beschlossen. Zugleich wurde der Preis des Gießerei-Roheisens um eine Mark per Tonne erhöht.

Sibirisch-chinesische Bahn. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Peking gemeldet wird, bewilligte China den Weiterbau der sibirischen Eisenbahn durch die nördliche Mandschurei unter der Bedingung des Vorkaufsrechtes nach dreißig Jahren. Die Erlaubniß zum Bau einer Zweigbahn durch die südliche Mandschurei wurde verweigert.

Waarenberichte.

Wien, 6. October. (Spiritus.) Prompter contingentirte Spiritus notirte fl. 15.50 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.64 bis fl. 7.69, Frühjahrsweizen zu fl. 7.86 bis fl. 7.89, Herbstkorn zu fl. zu 6.80 bis fl. —.— Frühjahrskorn zu fl. 6.92, fl. 6.91, fl. 6.94, Herbsthafer zu fl. 6.19, fl. 6.18, Frühjahrshafer zu fl. 6.32, fl. 6.34, fl. 6.32, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.47, fl. 4.44, fl. 4.47, September-October-Raps zu 12.25, Januar-Februar-Raps zu fl. 12.35 bis fl. 12.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.07½, per Nov.--December fl. 12.22½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per October 50.50, per December 51.25, per März oder Mai 1897 52.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62¼ Francs, per vier Monate 61½ Francs.

Budapest, 6. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.38, fl. —.—, Frühjahrsweizen fl. 7.57, fl. —.—, Herbstroggen fl. 6.35, fl. —.—, Frühjahrsroggen fl. 6.54, fl. —.—, Herbsthafer fl. 5.72, fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 5.95, Mai-Juni-Mais fl. 4.07.

Telegramme.

Wien, 7. October. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde Kronprinz Ferdinand von Rumänien zum Oberst im Infanterie-Regimente Karl I. König von Rumänien Nr. 6 ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten in Datschitz mit der Diensteszuweisung beim Kreisgerichte in Iglau Augustin Knirsch zum Gerichtsadjuncten des genannten Kreisgerichtes ernannt, den Bezirksgerichts-Adjuncten in Saar Moriz Kornfeld zum Bezirksgerichte in Datschitz mit der Diensteszuweisung beim Kreisgerichte in Iglau versetzt und zu Bezirksgerichts-Adjuncten ernannt: die Auscultanten Josef Mahrla für Saar und Dr. Hugo Russe für Groß-Meseritsch. — Der Auscultant Paul Schorr wurde zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Oderberg ernannt.

Wien, 7. October. (Abgeordnetenhaus.) Ein Antrag der Linken auf Eröffnung der Debatte über die gestrige Interpellationsbeantwortung des Grafen Badeni, betreffend die Begrüßung des Salzburger Katholikentages durch den Statthalter, wurde abgelehnt.

Prag, 6. October. Es hatte die heutige Nummer der „Narodna Politika" gemeldet, daß gestern größere Unruhen auf dem Prager Staatsbahnhofe zwischen Strikenden und solchen, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, stattgefunden haben. Diese Meldung entspricht jedoch den Thatsachen nicht. Am Staatsbahnhofe hat gestern vielmehr eine Besprechung der Werkführer mit den die Arbeit Wiederaufnehmenden stattgefunden, aus welchem Anlasse die Polizeidirection, um etwaigen Ruhestörungen vorzubeugen, ein Polizei-Detachement auf den Staatsbahnhof beorderte. Die Ausrückung der Polizei-Mannschaft hat ohne Zweifel zu dem falschen Gerüchte Anlaß gegeben. Die meisten Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Budapest, 7. October. Das Amtsblatt verlautbart, der neue ungarische Reichstag werde am 23. November eröffnet werden. Die Wahlen finden von 28. October angefangen bis 6. November statt. Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Wekerle candidirt nicht mehr, er soll Präsident des Verwaltungsgerichtshof werden. Zum ersten Mal werden diesmal zehn Socialdemokraten candidiren.

Brüssel, 7. October. Einer Meldung des hiesigen „Soir" zufolge, kaufte das armenische Revolutions-Comité in einer belgischen Waffenfabrik 100000 Repitirgewehre.

Cetinje, 6. October. Der Prinz von Neapel ist hier unter dem Salut von 21 Kanonenschüssen eingetroffen und wurde von einer sehr großen Menschenmenge in lebhafter Weise acclamirt. Der Prinz begab sich vorerst ins Palais des Erbprinzen, wo er sich umkleidete, und sodann in das Palais des Fürsten, vor welchem die Truppen die militärischen Ehrenbezeigungen leisteten und das Musikcorps die italienische Hymne intonirte. Fürst Nikolaus, welcher dem Prinzen bis zur Treppe entgegengegangen war, umarmte denselben in herzlichster Weise. Die auf der Straße angesammelte Menschenmenge brach in frenetische Zivio-rufe aus.

Athen, 6. October. „Asty" meldet in einem Telegramme aus Larissa: „Sonntag Nachts kam es an der Grenze bei dem Posten Sagha Kerassia in der Nähe von Kalabaka zum einem Conflicte zwischen türkischen und griechischen Soldaten, bei welchem einige türkische Soldaten getödtet wurden. Der Conflict scheint durch die von einem griechischen Officier erfolgte Ausstellung eines Vermessungs-Signals veranlaßt worden zu sein. Der griechische Posten wurde verstärkt. Nach den verschiedenen Grenzposten wurden Officiere entsendet, um die Aufregung zu beschwichtigen."

Brindisi, 6. October. Der montenegrinische Ministerpräsident und der montenegrinische Justizminister sind heute an Bord des „Dubrownik" hier eingetroffen und werden heute die Reise nach Rom fortsetzen.

New-York, 4. Oktbr. Der „New. Herald" berichtet, daß die Spanier eine schlimme Niederlage in der Provinz Pinar del Rio erlitten. Die Rebellen erbeuteten sechs Kanonen, 1000 Spanier wurden getödtet.

Der Zar in Paris.

Paris, 6. October. Der kaiserliche Zug langte um 2 Uhr 35 Minuten unter ungeheuerem Menschenandrange vor der russischen Kirche an. Bei der Ankunft daselbst ereignete sich ein Zwischenfall, indem die etwas ängstlich gewordenen Pferde des Wagens, in dem sich das Kaiserpaar befand, sich mit den Beinen in den Strängen verfiengen. Der Wagen wurde etwas zur Seite geschoben und das Antlitz der Kaiserin von den Zweigen der die Straße einsäumenden Bäume gestreift. Es kostete viele Mühe, daß die Ordnung im Zuge wieder hergestellt wurde. In der angesammelten Menschenmasse entstand einiges Gedränge, ohne daß es zu irgendeinem Zwischenfalle kam.

Paris, 6. October. Es werden einige Unfälle gemeldet, welche sich im Augenblicke der Ankunft des Kaiserpaares ereigneten. Einige Individuen fielen von den Bäumen, welche sie bestiegen hatten. Einige Frauen wurden ohnmächtig, namentlich in der Nähe der russischen Botschaft, wo die Menge in noch viel dichteren Massen stand als überall.

Paris, 6. October. Nach einem intimen Dejeuner, das der Kaiser und die Kaiserin von Rußland im russischen Botschaftspalais eingenommen hatten, erschienen um 1½ Uhr die Gemalin des Präsidenten Faure mit der Tochter in der kaiserlichen Residenz und verblieben daselbst ungefähr 15 Minuten. Das russische Kaiserpaar begab sich sodann Punct 2 Uhr in einem à la Daumont bespannten Galawagen, der von Kürassir-Escadronen escortirt wurde, nach der russischen Kirche. Auf dem Sitze gegenüber den Majestäten befand sich ein prachtvoller Korb mit Rosen. Von allen Seiten widerhallten die frenetischen Rufe: „Es lebe Rußland" „Es lebe der Kaiser" „Es lebe die Kaiserin". Der Kaiser

dankte mit militärischem Gruß, während die Kaiserin sich huldvoll verneigte. Die Wagen des Gefolges wurden von Dragonern escortirt. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim und dessen Gemahlin sowie das Personale der russischen Botschaft hatten sich bereits vor den Souveränen in die Kirche begeben. Es herrscht fortgesetzt günstiges Wetter.

Paris, 6. October. Das vom Präsidenten der Republik und Madame Faure den russischen Majestäten gegebene Diner hatte 225 Gedecke. Die Ehrentafel, welche durch zwei kleine Säulen, die mit Rosen und grünen Guirlanden umwunden waren, von den anderen Tischen getrennt war, enthielt 18 Gedecke. In der Mitte dieser Tafel hatten Kaiser Nikolaus und Präsident Faure Platz genommen, die Kaiserin saß neben dem Präsidenten, Madame Faure neben dem Kaiser. Die Kaiserin trug ein Kleid von blauer Farbe, in den Haaren ein Diadem und um den Hals ein Diamanten-Collier, Madame Faure gleichfalls eine blaue Toilette. Bei dem Diner im Palais Elysée erwiderte Kaiser Nikolaus auf den Toast des Präsidenten Faure:

„Ich bin tief gerührt von dem Empfange, welcher der Kaiserin und mir in der großen Stadt Paris, dem Sitze von so viel Geist, Geschmack und Erleuchtung, bereitet wurde. Unvergeßlichen Traditionen getreu, bin ich nach Frankreich gekommen, um in Ihnen, Herr Präsident, das Oberhaupt einer Nation zu begrüßen, mit welcher uns so kostbare Bande vereinen. So wie Sie es bereits gesagt haben, kann diese Freundschaft durch ihre Beständigkeit nur einen segensreichen Einfluß ausüben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, der Dolmetsch dieser Gefühle gegenüber ganz Frankreich zu sein. Indem ich Ihnen für die der Kaiserin und mir gewidmeten Wünsche danke, trinke ich auf Frankreich und erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik."

Paris. 5. October. Mehrere große Städte Frankreichs haben heute anläßlich der Ankunft des russischen Kaisers Flaggenschmuck angelegt und werden Abends illuminiren.

Im Publicum hat der gestrige Toast des Kaisers von Rußland, nach mehrfachen Aeußerungen zu schließen, einen etwas kühlen Eindruck gemacht.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 7. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·80, Oesterr. Creditactien 368·25, Ungar. Creditactien 402·50, Staatsbahn-Actien 364·—, Elbethal-Actien 278·50, Länderbank-Actien 250·25, Marknoten 58·76. Tendenz: Besser, auch für Transportwerthe.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Wiener Börse vom 6. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101 85	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.85	101.55
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.85	101.55
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.40	101.60
Oest. Gldr. 100 fl 4%	122.80	123.—
Kron.-R. 4% fr. 200 KR.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cas. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	122.05	122.25
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.10	122.30
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 25	99·45
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 —	130.—
Theiß-Regul.-Lose	187.75	188.75
Ungar. Präm.-Anlehen	158.55	156.—
1864er Staatslose	190.—	191.—
1860er „ ganze	144.25	145.25
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144 25	145.25
Credit-Lose	196.75	197.75
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27.25	28.25
Laibacher Lose	22.75	23.50
Olmützer Lose fl.40	59.—	61.—
Palffy-Lose fl.40	58.25	59.25
Rothe Kreuz-Lose fl.10	18 —	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl.10	22.—	24 —
Salm-Lose fl.40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl.20	26 25	27 25
St. Genois-Lose fl.40	71 25	71.75
Stanislau-Lose fl.20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl.20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	126.—	127 —
8% Serbische Lose	35.—	35 25
Donau-Lose	6.50	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. d. J. 1880	15.—	10.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18.75	19 75

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3395	3400
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	193.75	194.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	285.50	287.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	273.—	274.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	363.50	364·—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.50	101 —
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.50	155.50
Bodencredit	288 —	291.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	367.75	368.25
Ungar. Credit	400.75	401.75
Escompte-Ges., niederösf.	780.—	790 —
Länderbank	249.75	250.25
Oesterr.-Ungarische Bank	941.—	944 —
Unionbank	295.—	295.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	115.25	116 25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97.40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½% „ 50 J. verl.	102.50	103 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	0—.—	104·50
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	—.—
4½% „ „	100.60	101 60
4% „ „	99.—	99.60
4% Oesterr. ung. Bank	100.20	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	100.—	100 40
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	122 —	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.72	58.82
London 10 Livre	119.70	120.05
Paris 100 Francs	47.55	47 62
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5 68
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.96	12.—
Deutsche Reichsmark	58.77	58.82
Russische Rubel	1.27	1.28

Die Himmel-Vroni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(2. Fortsetzung.)

Die Vroni wandte sich zum Gehen, aber wie sie den ersten Schritt gemacht, drehte der kleine Bube den Kopf nach dem zurückbleibenden Mann und streckte krähend beide Aermchen nach ihm aus.

„Er lacht auf Dich," sagte sie unwillkürlich stehen bleibend.

„Ja, er ist besser zu mir, wie seine Mutter." Und ehe das junge Weib es hindern und sich abwenden konnte, hatte er sich nieder gebeugt und drückte einen frischen Kuß auf den dunklen Krauskopf des Kindes. „Vroni, sei auch gut," bat er mit weicher Stimme und sah ihr mit den dunklen flehenden Augen in's Gesicht, — „jag' mich nicht fort, wenn ich's mal nicht mehr aushalten kann und Euch schauen muß, dich und das Kind."

„Ich kanns's freilich nicht verwehren, wenn du uns auflauerst," sagte die Vroni mit abgewandtem Gesicht, „aber wenn du etwas wie eine Ehr' in dir hast, wirst's von selber nicht thun, weil's schlecht ist. Um was hab ich dich gebeten gehabt, Andres, wie um eine Gnad's als allereinzigste Gutthat?" —

Er schwieg einen Augenblick still.

„Ich kann's nicht versprechen," sagte er endlich, die innere Qual sprach aus seiner Stimme. „Es zieht und zerrt mich zu euch hin, und was verlang ich denn Großes? Nichts weiter, als was ein jeder Anderer von dir haben kann; du drehst dich ja auch nicht fort, wenn der Johann zu dir redet und dich obendrein noch dabei anschaut mit Augen, — nu ja, wie ich's grad vor einer kleinen Weil erst mit angeseh'n hab." —

Ein leises Roth stieg in die Wangen des jungen Weibes; der Andres ließ den Blick nicht von ihm ab.

„Was ist's mit dem Johann?" fragte er mit unterdrückter Stimme. „Was taglöhnert er hier herum, überall, wo du bist, statt sich eine ordentliche Maurerarbeit zu suchen, die er an hundert Orten finden thät, freilich nur grad' hier in Lubitz vielleicht nicht!"

„Frag's den Johann selber und nicht mich."

„Du könnt'st mir ebenso gute Auskunft geben, mein ich, aber du willst mir am End' nur nicht Red' und Antwort stehen!"

„Ich will's nicht und ich brauch's auch nicht, soll ich denken!"

„Was ist's mit dem Johann?" fragte er wieder und seine Stimme verlor immer mehr von ihrer Ruhe. „Was hat er sich an dich zu drängen und zu hängen? Will er dich heiraten, — auch jetzt noch?"

„Andres!"

„Ich könnt's nicht tragen, nicht mit ansehen," murmelte er mit zuckenden Lippen. „Nicht 'mal es auszudenken, bin ich im Stand' — da krampft sich in mir was zusammen und" —

„Und es ist noch nicht lang' her," fiel ihm die Vroni in's Wort und zum ersten Mal drängte eine tiefe Bitterkeit sich aus ihr hervor, — „da hab' ich in Kälte und Schneesturm vor einer Thür gestanden und drinn' hat's Tanz und Musik gegeben und 's hat Einer Hochzeit gemacht! In derselbigen Nacht war's, wie mir die Mutter gestorben ist und wir allein geblieben sind, auf der weiten Gotteswelt, ich und mein Bub."

„Wie du mich marterst, Vroni," sagte der Jäger leise, „weil du jetzt weißt, daß du's kannst und die Macht dazu hast, wie kein Anderes auf Erden. Und ich muß still halten, weil ich bei dir mit einer Schuld angeschrieben steh, die ich bis an mein Lebensend' nicht abtragen und nicht mehr gut machen kann."

Sie standen eine Weile stumm neben einander; ringsum auf den Feldern war es still und leer geworden, nur ein paar heimtreibende Hirtenbuben sangen und lachten in der Ferne und von Neudorf herauf tönten die Abendglocken zu den Beiden hinüber. Ueberall tiefer, heiliger Friede.

Am jenseitigen Wiesenrand tauchte eine Männergestalt auf. „Der Johann," sagte die Vroni „geh' fort, Andres noch hat er uns nicht gesehen."

„Was schert's mich, ob der Johann mich bei dir sieht," entgegnete trotzig der Andres, in dem eifersüchtiges Mißtrauen von Neuem erwachte, „und was hast du dich vor ihm zu fürchten?"

„Ich fürcht' mich nicht vor ihm," sagte die Vroni, die weiter in's Buschwerk zurückgetreten war, als sie sah, daß der Andres nicht Miene machte, sie zu verlassen, „vor dem Johann nicht mehr als vor irgend einem sonst, aber, —" ein tiefes Roth färbte ihre Wangen, — „dich und mich darf keiner mehr beisammen finden."

Er beugte sich zu ihr nieder, sein Athem ging rasch. „So sag' mir, wo ich dich treffen könnt', daß es keiner sieht, sag's mir, Vroni."

In leidenschaftlichem Flüstertone waren diese Worte hervorgestoßen worden, — wie zärtlich sie klangen, heiß begehrend und verlockend. Und heiß auch stieg es in der Brust des jungen Weibes auf, — es war ein gefahrvoller Augenblick! — dann aber kam es fest und trotzig über ihre Lippen. „Für was hält'st mich, Andres? Du bist der Mann von einer Anderen, meinst, daß ich das je vergessen werd'?"

Sie hatte sich abgewendet und ging raschen Schrittes über die Wiese hin. Der Andres schaute ihr nach; Zorn und Schmerz, Liebe und Eifersucht tobten in seiner Brust. Er sah, wie der Johann auf das junge Weib zukam und sich ihr anschloß, er sah, wie er nach dem Kleinen langte und wie die Vroni ihm diesen nach kurzem Hin- und Herreden willig überließ, sah sein Kind in den Armen des Fremden, während er, der Vater, halb versteckt von Ferne stehen mußte.

Die Vroni hatte recht gesprochen: der Andres war kein schlechter Mensch, einmal in seinem Leben aber hatte er schlecht gehandelt, und das rächte sich an ihm mit Höllenqualen: Das Mädchen, das er um Geldes und Wohllebens halber verlassen und verrathen, liebte er ja heute noch mit toller, verzehrender Leidenschaft und mehr vielleicht, als je zuvor, und zu dem Kinde, das er vaterlos, namen- und rechtlos in die Welt gestoßen hatte, zog es ihn mit tausend unzerreißbaren Fäden. — — —

„Wir haben schon wollen unruhig werden um dich, wie du heut gar nicht mehr heim' kommen bist," sagte während dem der Johann, wie um es zu erklären und zu entschuldigen, daß er der Vroni entgegengekommen war, — „wir haben gemeint, am End' gar ist dem Christel 'was zugestoßen."

Vielleicht war diese Fürsorge für das Kind keine zur Ausrede, er hatte den Christl so gern und dem Christl seine Mutter erst gar, nur daß er es dieser nicht so zu zeigen wagte.

Zu Haus hatte die Vroni das Kind zur Ruhe gebracht und das bescheidene Abendbrot verzehrt, das die Maurer-Th'res ihr vorsetz hatte. Sie gab dem alten Weibe den größten Theil ihres Verdienstes, dafür durfte sie in dem kleinen Hinterstüble wohnen bleiben und bekam ihr Bischen Essen ab. Es waren brave Menschen, bei denen sie ihren Unterschlupf gefunden, und oft schon hatte die Vroni gedacht, wie es nach dem Tode der Mutter doch fast noch besser für sie geworden wäre, als wie sie es zu hoffen gewagt.

Der Johann war mit seiner Pfeife vor's Haus gegangen, die beiden Frauen reinigten das eben gebrauchte Geschirr.

„Vroni," sagte die Maurer-Thres plötzlich, — „nimm dir den Johann."

Die Vroni hätte vor Schrecken fast die Schüssel fallen gelassen, die sie abtrocknete; sie glaubte ihren Ohren nicht trauen zu dürfen.

„Er möcht' dich immer noch wollen," fuhr die alte Frau fort, „ich seh's ja, wie's ihm nachgeht. Und ich, — du mein Gott, du hast dich wohl mal vergangen und es ist geschehen, was nicht hätt' sein sollen, — aber es ist mein Einzigster, und ich möcht ihn wollen zufrieden sehn und du bist sonst brav und es ist gut auskommen mit dir. Ich drücket schon ein Aug' zu und thät nicht dawider reden."

Die Vroni hatte sich inzwischen so weit gefaßt, um eine Antwort geben zu können. „Ihr seid gut, Mutter Th'res," sagte sie leise, „und niemalen nicht anders wie gut zu mir gewesen und der Johann auch, — aber ich — ich bin nicht die Rechte für ihn."

„Nu, nu," begütigte die Maurer-Th'res, der nichts ferner lag als der Gedanke, es könne sich bei ihren Worten in dem Herzen des jungen Weibes etwas Anderes geregt haben, als nur die Erkenntniß des eigenen Unwerthes, „wenn wir Zwei uns drüber wegsetzen wollten, ich und der Johann, so ist's eben vergessen und vergeben und du selber kannst's dir auch wieder verzeihen."

Das junge Weib schüttelte den Kopf. „Und wenn's auch so wär', wenn der Johann mich möcht' haben wollen und ihr euch drein finden wolltet, — ich thät's doch nicht. Nicht den Johann und auch keinen sonst! Es steht ganz fest bei mir, daß ich allein bleib', nur für mich und das Kind."

„Meinst etwa, der Johann thät deinem Buben je Etwas in den Weg legen?"

„O Mutter Th'res, der Johann, der so gut ist zu meinem Christel! Nicht im Traum käm mir so was ein! Aber," — die hellen Thränen standen dem jungen Weibe in den Augen, — „Mutter Th'res, laßt das sein, — ich könnt's nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Karl Prochaska's
Illustr. Monatsbände
Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Zweite Fortsetzung.
Hohenzollernschlösser. Von Franz Giesebrecht. Mit 14 Illustrationen.
Der letzte Savello. Von Carl Friedrich Rumohr.
Großthaten der neueren Wissenschaft. Von Eduard Grosse. Häckels Gasträa-Theorie. Mit 27 Illustrationen.
Der Einfluß der Gemüthsbewegungen. Von Karl Rinner.
Hotelleben in den Tropen. Von Ernst v. Hesse-Wartegg. Mit vier Illustrationen.
Bei Friedrich Nietzsche. Von Philo vom Walde.
Aus ernster Zeit. Von Gerhard von Amyntor.
Die Schicksale einer Krone. Historisches Skizzenblatt von Richard March.
Miscellen. Amerikanische Geschäftskniffe. — Ophiophagus Elaps oder der Schlangenfresser. Mit 1 Illustr. — Einfluß der Rasse auf pathologische Erscheinungen. — Worin liegt der Werth der städtischen Parkanlagen? — Das Nordcap um Mitternacht. Mit 1 Illustr. — Der Natur unbesiegbarsten Geschöpfe. — Die Stellung der Weiber in Afrika. — Etwas von den Nasen.

In allen Buchhandlungen.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Seidene Ballstoffe

35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65 —42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter.

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Kaiser-Nähmaschine

mit **Kugellager**, daher **lautlose Gangart**, sowie auch **andere Systeme** empfiehlt

A. PROCHASKA, TESCHEN, Stephaniestrasse.

Dreijährige Garantie, billigste Preise. (4266)

Zur Saison:

Damen-Toiletten u. Confection

als: **Kleider, Jaquets, Mäntel, Cápes, Ronds** und alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden auf das **solideste, fachmännisch corect**, nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Mode-Journalen** auf das billigste ausgeführt. Auch werden die modernen und so beliebten **Dampf-Steb-Plissés** angefertigt. (4128)

Damen-Mode-Salon des

F. J. Winopal in Teschen,

Stephaniestrasse neben Hotel Austria, Baibock'sches Haus.

Eine schön eingerichtete gut gehende

Möbel-Tischlerei,

mit **fünf Hobelbänken** und dem dazu gehörenden **Werkzeug** ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen**, eventuell wird Werkzeug einzeln abgegeben. — Adresse in der Zeitungs-Expedition **Carl Lanterbach in Bielitz.** (878)

Erstes Ruß. Waaren-Lager:

En gros. *En detail.*

Offeriert feinst russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach. Erbsen, Petersburger Kaiser-Créme-Caramellen-Marmelade, echt russ. Steppen-Littauer u. Schweizer-Tafelkäse.

L. M. Schink, Ernsdorf

bei Bielitz. (4176)

Ein kleines (4306)

Kaffeehaus

oder ein

Gasthaus

wird unter günstigen Bedingungen per 15. November l. J. zu übernehmen gesucht. Gefäll. Zuschriften erbeten unter **A. B.** poste restante **Troppau.**

Ein sehr solid gebautes

HAUS

auf der frequentesten Straße in (4251)

Witkowitz,

Mähren, gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu **verkaufen.**

Adresse in der Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Der **Consumverein in Ustron** kauft einige Waggons (4279)

Speisekartoffeln und Häuptelkraut.

Offerten sind nebst Angabe der Sorten an den Consumverein in Ustron bis **10. October l. J.** zu richten. Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt.

---

30 Waggon

Speisekartoffeln

(davon **20 weißfleischig** und **10 Rosen**), Herrschaftswaare, aus Sandboden stammend, daher verläßlich haltbar und zum Ueberwintern bestens geeignet, sind zu **verkaufen.** — Adresse erliegt bei der Administration der „Silesia" in Teschen. (4292)

---

(816) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Zur Wintersaison empfiehlt (4272)

Strick- u. Wirk-Waaren

eigener Erzeugung in besten Qualität und zu den billigsten Preisen

Leop. Scholtis,

Mechanische Strickerei

Teschen, Sachsenberg 22.

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialsacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Patente aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl. 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien, I. Kärnthnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (888)

In **Teschen** ist ein **geräumiges, helles**

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Heirats-Antrag

Ein vermögender, junger Ritterguts-Besitzer aus Schlesien sucht eine gebildete, junge Dame von schöner Erscheinung zur Lebensgefährtin. Vermögen nicht beansprucht. Offerten mit Photogr. unter Zusicherung strenger Verschwiegenheit an: W. W. 100 in die Administr. der „Silesia" in Teschen. (4273)

PATENTE besorgt „behördl. concess." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Altes

Gemischtwaaren-Geschäft,

wobei eine **Trafik,** an der **Hauptstraße** eines **Industrieortes bei Mähr.-Ostrau,** ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes abzugeben. Adresse in der Buchhandlung des **Carl Sollny** in **Mährisch-Ostrau.** (891)

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

---

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4291)

Ein gutgehendes (844)

Specerei-Geschäft

in **Ellgoth** bei **M.-Ostrau** ist unter günstigen Bedingnissen zu **verkaufen.** — Auskunft ertheilt **Ignaz Wurzl, Przivoz.**

Umsonst!

Jeder, der seine genaue Adresse einsendet, bekommt gegen die kleine Vergütung u. Zollspesenbeitrag von

1 fl. 90 kr.

30 Gegenstände

bestehend aus: 1 unter Garantie gutgehend regulirte **Uhr** m. **Kette,** 1 wunderschöne **Cigarrenspitze,** 1 elegante **Herren-Cavalier-Cravatte,** 1 **Ring** mit imitirtem Edelstein, 1 **Busennadel** mit imitirtem Edelstein, 2 mechanische **Manchettenknöpfe,** 10 Stück feines englisches **Briefpapier,** 10 Stück feine engl. **Converts,** 1 **Cigarren-Etui** und 1 **Gebrauchsgegenstand**; da ich mir durch diese halbweise Verschenkung einen großen Kundenkreis zu gewinnen hoffe. Ich gebe Jedem sofort das Geld retour, dem die Uhr nicht genau geht und wird Jeder zugeben, daß dies beinahe eine Verschenkung sei. **Alleinige Niederlage** und **Versandt** gegen Postnachnahme, eventuell auch gegen Vorhereinsendung des Geldbetrages nur beim (4381)

Wiener-Uhren-Export BLODEK S.,

Wien, II—3, Miesbachgasse 7.

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in

Logis u. Kost

aufgenommen. (2004)

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,

Prziwozer-Gasse 24, liefert als **Specialität**

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbesserta, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Ein geübtes Mädchen und zwei Lehrmädchen zum Kleidernähen

werden aufgenommen bei

Elise Smutny,

Teschen, Convictgasse 10.

Eine (4259)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche, Vorzimmer, und Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.

Teschen, Hoheneggerg. 13.

Postadministratorin

zur **selbständigen Führung eines combinirten Postamtes in deutscher Gegend Schlesiens wird gesucht.** — Zahlung 35 fl. — Steter Posten. — Anträge an das (4308)

k. k. Postamt Jogsdorf.

Für eine **Bahnhofs-Restauration** wird ein anständiges Mädchen (Israelitin) aus besserem Hause als

Cassierin

aufzunehmen gesucht. Gefällige Offerten unter Beischluß von Zeugnissen oder Angabe von Referenzen unter Chiffre „**Treu und verläßlich**" an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4303)

Ladenmädchen

wird gesucht. Kenntniß der deutschen und czechischen Sprache erforderlich. Anfragen sind zu richten an (883

Karl Stosch,

Fleischhauer und Selcher,

Troppau, Bäckengasse Nr. 9.

Antritt 15. October oder sofort.

Ein tüchtiger (4296

Magazineur

nur von der **Liqueurbranche,** beider Landessprachen mächtig, der mehrere Jahre bei der Erzeugung auf kaltem und warmem Wege und Expedition selbstständig thätig war, wird in derselben Eigenschaft f. eine **größere Liqueurfabrik in Mähren** aufzunehmen gesucht. Offerte mit Refferenzen unter Chiffre „**M. 60**" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (4283)

Comptoirist

der **Liqueur-Branche** mit schöner Handschrift, verläßlicher Rechner und Arbeiter, wird per 15. October oder 1. November l. J. aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüche unter **B. G.** poste restante **Teschen.**

Für meine **Specerei- u. Mehlhandlung** suche einen **tüchtigen**

Commis

mit guter Handschrift und beider Landessprachen mächtig ehestens aufzunehmen. (839)

Leopold Spitzer,

Mährisch-Ostrau.

Ein (4300)

Commis

der **Eisenwaaren-Branche** wird aufgenommen bei

K. Strnadel

in **Wsetin,** Mähren.

Ein

Ziegelmeister,

von Jugend auf beim Fach, mit Maschinen- und Handbetrieb durchaus erfahren, mit dem Brennen in Hoffmann'schen und Dannenberg'schen Ringöfen sowie in deutschen Oefen vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, für sofort oder später Stellung. Accord nicht ausgeschlossen. Geneigte Anträge unter „**Ziegelmeister**" an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (4307)

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei K. Z., Möbelfabrik in Biala.

Ein tüchtiger (4127)

Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei **Johann Schindler,** Buchbinder u. Cartonnagenerzeuger in **Troppau,** Sperrgasse 17.

Ein tüchtiger

Tapezierer- u. Decorateurgehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

Hermann Damm,

BIELITZ. (884)

Mehrere tüchtige

Gitterarbeiter

werden sofort aufgenommen bei (4286)

Josef Kolban,

TESCHEN.

Ein tüchtiger (4305)

Friseurgehilfe

findet ab 15. October l. J. dauernde und angenehme Stellung bei

Rudolf Seifert,

Friseur in

Jägerndorf, Rudolfstraße 19.

Ein (4290)

Käsemacher

wird für eine **erzh. Käserei** gesucht. Reflectanten auf diesen Posten, welche den Nachweis über ihre Befähigung erbringen können, wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse über ihre praktische Thätigkeit directe bei der **erzh. Oekonomie-Inspection in Teschen** vorstellen.

Kellnerjunge

findet Aufnahme in meiner **Restauration.**

V. Schöja,

(885) **BIELITZ.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Carl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bydenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 233. **Freitag, den 9. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Landtagswahlen in Mähren.

Der Aufruf der liberalen Partei für die Landtagswahlen in Mähren ist soeben erschienen. Derselbe zeichnet sich hauptsächlich durch eine gemäßigte ruhige Sprache aus; er ist durchaus sachlich gehalten, was bei einem Wahlaufrufe unserer Tage zuerst förmlich befremdet, dann aber wohlthätig anmuthet. Wohl stellt der Wahlaufruf fest, daß der Ansturm der Czechen gegen die im Lande wohnenden Deutschen und deren Stellung im Landtage mit immer größerer Heftigkeit versucht und erneuert wird, daß man vom nationalen Frieden entfernter als je ist, aber Kleinmuth und Zaghaftigkeit über diese Thatsache zeigt darum dieser Aufruf doch nicht; er zieht nur die nothwendigen Consequenzen daraus: Einigkeit der Deutschen, zunächst der Compromiß zwischen den Deutschliberalen und den Deutschnationalen und weiters ein Auskommen mit den Czechen, soweit ein solches möglich sein sollte.

Der Wahlcompromiß zwischen den beiden deutschen Gruppen im Lande ist schon eine Art Ueberlieferung; es ist eine dringende Nothwendigkeit, daß die Deutschen in den gefährdeten Bezirken zusammenhalten, weil sie „einer geschlossenen czechischen Phalanx" gegenüberstehen. Dieses Licht der Erleuchtung ist den Deutschen in Mähren niemals erloschen und selbst der antisemitische Blasbalg konnte es noch nicht ausblasen. Freilich wäre dieselbe Erleuchtung für alle volksbewußten Deutschen in ganz Oesterreich dringend nöthig; denn ganz Oesterreich ist eigentlich ein vom Slaventhume gefährdeter Bezirk des deutschrn Culturlebens. Wenn der Verstand in Mähren obsiegen konnte, so erwächst daraus wenigstens die Hoffnung, daß dies auch anderwärts geschehe und daß endlich doch einmal die Deutschen in Oesterreich jene geschlossene Phalanx bilden, welche ihrer Sache ohne Zweifel zum Siege verhelfen würde. Mähren hat sich darin als „Musterland" erwiesen — möge das Muster nur überall Nachahmung finden. Es ist darum nicht nöthig, daß die Parteien ihre Grundsätze aufgeben. Wenn ihnen nur der Grundsatz: „Wir wollen deutsch verbleiben" gemeinsam ist, im Uebrigen ist es nicht nöthig in Allem und Jedem volle Uebereinstimmung zu erzielen. Die liberale Partei bleibt was sie war; sie hält an den Staatsgrundgesetzen fest und an der gesetzlich gewährleisteten Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Das ist aber nicht etwas Neues, den gegenwärtigen antisemitischen Agitationen auf den Leib Geschriebenes, sondern der altbewährte von der liberalen Partei, noch ehe er Geltung hatte, aufgestellte und seither in ihren guten und schlechten Tagen aufrecht erhaltene Grundsatz.

Von Wichtigkeit ist der Absatz des Wahlaufrufes, welcher die Anbahnung eines nationalen Ausgleiches mit den Czechen verspricht. Die nächste Landtags-Periode würde, wenn Alles das zur Durchführung kommt, was da von der liberalen Partei in Aussicht gestellt wird, geradezu einen epochemachenden Verlauf nehmen. Errichtung nationaler Curien, nationale Trennung des Landesschulrathes, der Bezirksschulräthe und möglichste nationale Trennung auf allen Gebieten, daneben Herabsetzung des Census, directe Wahlen in den Landgemeinden, geheime Wahlen in allen Vertretungskörpern. Das ist ein außerordentlich wichtiges Programm! Es liegt auf der Hand, daß die nationale Trennung das einzige Mittel ist, einen ehrlichen nationalen Ausgleich zu Wege zu bringen. Insbesondere sind die nationalen Curien geeignet, jede Majorisirung der Einen oder der Anderen hintanzuhalten. Wenn die Czechen in Böhmen heute davon nichts wissen wollen, dann ist es eben darum, weil es ihnen um die Herrschaft, um die Unterdrückung des Deutschthums und dessen Majorisirung zu thun ist — trotzdem sie noch immer ein Geschrei nach „Gleichberechtigung" unterhalten. In den nationalen Curien käme die Gleichberechtigung in vollendetster Weise zur Geltung — da aber wollen die Czechen in Böhmen nicht mitthun. Anders, wie sich zeigt, die Deutschen in Mähren, welche zwar im Vereine mit dem verfassungstreuen Großgrundbesitz die Mehrheit im Landtage haben, sie jedoch niemals dazu gebrauchen, um die Czechen an die Wand zu drücken. Diese Mehrheit will den nationalen Kämpfen um die Herrschaft im Lande durch Einführung nationaler Curien ein Ziel setzen. Wenn dies gelingt, dann wird das nicht wenig von Einfluß sein auf die Gestaltung der Dinge in Böhmen und es wäre abermals in Mähren ein Beispiel gegeben worden, das fortbildend auf unsere österreichischen Verhältnisse einwirken müßte.

Aus dem Reichsrathe.

8. October.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mitgetheilt, daß 19 Mitglieder des jungczechischen Clubs ihre Abwesenheit mit der Theilnahme am Leichenbegängnisse des Dr. Julius Gregr entschuldigten.

Abg. Graf **Kueuburg** beantragte, über die Interpellations-Beantwortung des Ministerpräsidenten wegen der Begrüßung des Salzburger Katholikentages die Debatte zu eröffnen.

Bei der Abstimmung über diesen Antrag waren nur 154 Abgeordnete anwesend. Der Präsident enuncirte nach Auszählung des Hauses, daß der Antrag mit 86 gegen 68 Stimmen abgelehnt wurde. Es fehlten die Christlich-Socialen, das liberale Centrum, viele Mitglieder des Hohenwart-Clubs und viele Jungczechen. Aber auch die Vereinigte Deutsche Linke war schwach vertreten, während die Polen in größerer Zahl erschienen waren, als sonst. Für den Antrag stimmten die Vereinigte Linke, die Deutsch-Nationalen, die Czechen und die Abgeordneten Lewakowski und Romanczuk. In fortgesetzter Debatte über die Dringlichkeit des Antrages Lewakowski, betreffend den Schutz politischer Rechte der Bevölkerung vor Uebergriffen der politischen Behörden, erklärt Abg. Ritter v. **Madeyski**, der Polenclub nahm die Versicherung des Minister-Präsidenten vertrauensvoll entgegen, daß es der Regierung ferne liege, das Versammlungsrecht einzuschränken. Redner wendet sich sodann gegen Lewakowski, welcher die Dinge so darstellte, als ob in Galizien der Belagerungszustand herrschen würde. Es handle sich da nicht um Freiheit sondern um einen Mißbrauch der Freiheit. Der Kampf gegen die Regierung ist nur ein Vorwand, in Wahrheit gilt der Kampf dem Polenclub. Es ist also eine häusliche Angelegenheit; sie ist aber einmal in das Haus hineingetragen worden gegen unseren Willen und in einer Weise, daß nunmehr nach unserer Empfindung der gute Ruf des Landes und die Ehre desselben auf dem Spiele steht. (Zustimmung bei den Polen.) An uns liegt also die Pflicht, die verletzte Ehre des Landes, sei es auch gegenüber den eigenen Söhnen des Landes, in Schutz zu nehmen." (Beifall bei den Polen.)

Abg. **Purghart** spricht zuerst czechisch und schildert dann, deutsch fortfahrend, die Handhabung des Versammlungsrechtes in Böhmen.

Der ruthenische Abg. **Wachnianin** stimmt gegen die Dringlichkeit und tritt der radicalen Partei in Galizien entgegen, welche das Volk verführe.

Nachdem Minister Dr. **Rittner** die Zustände in Galizien gegenüber Lewakowski und Romanczuk vertheidigt und Abg. **Funke** sich Namens der Vereinigten Linken für die Dringlichkeit ausgesprochen hatte, wird ein von Abg. Kaltenegger gestellter Antrag auf Schluß der Debatte mit knapper Majorität abgelehnt.

Es sprachen dann die Abg. Lewakowski und der Ruthene Romanczuk, welch Letzterer sich darüber beklagt, daß ihn der Bezirkshauptmann von Kalusz voriges Jahr bei den Landtagswahlen zu bewegen suchte, für einen Regierungscandidaten zu stimmen.

Abg. Dr. **Lueger** macht sich über den Regierungsvertreter, den jungen Herrn von Simonelli, luftig, welcher tagsvorher die Regierung vertheidigte, bezeichnet den Dr. Madeyski als einen Streber, der die Kunst, auf der Leiter aufwärts zu steigen, gründlich versteht, und schließt mit einem Ausfall gegen die Juden. Redner empfiehlt die Annahme der Dringlichkeit und die namentliche Abstimmung über den Antrag Lewakowski. (Beifall bei den Jungczechen und den Antisemiten.)

Die Dringlichkeit des Antrages Lewakowski wird bei Namensaufruf mit 106 „Ja" gegen 78 „Nein" abgelehnt, da er nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität erhält. Mit „Ja" stimmten die Deutsche Linke, die Jungczechen, die Deutschnationalen, die Antisemiten, sowie die Abgeordneten Romanczuk und Lewakowski. Mit „Nein" stimmten die Polen, Conservativen, das linke Centrum und die katholische Volkspartei. Bei der Abstimmung des Führers der Letzteren, Abgeordneten Dr. Ebenhoch, werden bei den Antisemiten Hohnrufe laut, was den Präsidenten zu der Mahnung veranlaßt, keine Kritik an der Abstimmung zu üben.

Es folgt nun die erste Lesung der Budgetvorlagen.

Abg. Dr. Schlesinger ergreift das Wort. Die Abgeordneten flüchten in Massen. Hierauf Schluß der Sitzung.

Die Regelung der Beamtengehalte. In der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses erstattete Hofrath Dr. Beer den Bericht des Subcomités über die Vorlagen, betreffend die Regulirung der Beamtengehalte. Das Subcomité erachtet es nicht für wünschenswerth, daß in der XI. Rangsclasse nach je zwei, in der X. Rangsclasse nach je drei Jahren eine Vorrückung in eine höhere Gehaltsstufe stattfinde; dagegen ist das Subcomité der einstimmigen Ansicht, daß auch nach Durchführung des Beamtengesetzes

---

(Nachdruck verboten.)

Das Duell.

Humoreske von Albert Cim.

I.

Jeden Abend ging Placide Chapdelaine, wenn er aus den Bureaux der Präfectur kam, mit seinem Collegen Celestin Mignonnet nach dem Cafe du Soleil, wo sie sich an „ihrem" Tisch niederließen, ihre Pfeifen anzündeten und dazu endlose Partien Piquet spielten.

Beide standen seit nun bald 15 Jahren in den Diensten der Präfectur, der eine war erster Secretär in der zweiten, der andere in der vierten Abtheilung.

Als Chapdelaine das dreißigste Lebensjahr erreicht hatte, hatte er eine junge Bäuerin aus der Umgegend geheiratet, die ihm ein paar Tausend Francs Mitgift und einen jährlichen Tribut an Erdäpfeln, Walnüssen und Birnen in die Ehe gebracht hatte, von dem sauren Landwein und den fastigen Schinken ganz zu schweigen.

Mignonnet war Junggeselle geblieben, und hatte der Hochzeit seines Freundes nicht ohne Bekümmerniß beigewohnt. Doch seine Besorgniß war umsonst gewesen, denn Placide spielte die altgewohnten Piquet-Partiechen nach wie vor mit ihm weiter.

II.

Doch an einem Juliabend erhob sich unter dem Einfluß einer wahren Gluthitze ein heftiger Zwist wegen eines Carreaukönigs, den Mignonnet angeblich gemeldet hatte, während Chapdelaine das Gegentheil behauptete.

„Ich sage dir, zum Donnerwetter, ich habe ihn gemeldet!"

„Und ich erkläre dir, du hast es nicht gethan!"

„So schweig' doch, du Dummkopf!"

„Selber Dummkopf!"

„Ich habe gemeldet!"

„Nein, und abermals nein!"

„Ach, laß mich in Frieden, zum Donnerwetter!"

Damit raffte Mignonnet seine Karten zusammen und warf sie Chapdelaine ins Gesicht. Dieser aber revanchirte sich und schleuderte ihm seinen Bierfilz gegen die Nase.

„Halunke!" brüllte Mignonnet, stürzte sich auf Chapdelaine, packte ihn beim Rockkragen und begann, ihn zu schütteln.

„Aber, meine Herren, meine Herren! Wie kann man nur! So hören Sie doch auf, meine Herren!"

Der Lärm des Streites hatte die Gäste herbeigelockt, die den Kampf zu schlichten suchten; zwei darunter, der Lieutenant a. D. Ragasse und der Vater Schenk, ein ehemaliger Regimentsprofoß, bemühten sich ganz besonders um die Kämpfenden.

„Das ist schmachvoll, meine Herren!"

„Unwürdig!" erklärte Vater Schenk; „man duellirt sich, Herr Chapdelaine, wenn man einen Streit auszufechten hat!"

„Jawohl, Herr Mignonnet!" fügte der Lieutenant a. D. Ragasse hinzu.

„Sie entehren sich, meine Herren!"

Doch Chapdelaine, den zwei Gäste in einen Winkel des Saales gezerrt hatten und dort festhielten, fuhr fort, zu fluchen und zu schimpfen.

„Das soll nicht so ungestraft hingehen! Das muß gerochen werden!"

„Ja wohl, das muß gerochen werden!" keuchte Mignonnet, den drei andere Gäste in der entgegengesetzten Ecke festhielten.

„Es ist klar, meine Herren," sagte Herr Schenk, „daß Sie nach einer solchen Schlägerei sich gegenseitig Genugthuung schuldig sind. Wir, der Lieutenant und ich, werden die Bedingungen des Kampfes auf der Stelle regeln. Herr Chapdelaine ist der Beleidigte und . . ."

„Aber nicht doch!" rief Mignonnet dazwischen. „Ich bin der Beleidigte. Hätte er mir nicht den Bierfilz ins Gesicht geworfen . . . ."

„Das ist nicht wahr, du hast mir zuerst die Karten . . . ."

„Verzeihung, meine Herren, Verzeihung! Es handelt sich hier nicht um Karten, sondern um Gewaltthätigkeiten und Ohrfeigen. Nun, und da scheint es mir doch, Herr Chapdelaine, als wenn Sie . . . ."

„Ja wohl, der Herr hat angefangen," bestätigte Herr Ragasse; „es ist kein Zweifel; ich habe es ganz deutlich gesehen!"

„Nun gut!" erklärte der Exprofoß, darüber wären wir also einig!" Dann näherte er sich Chapdelaine und fragte ihn in leisem Tone: „Sie sind doch mit dem Degen genau vertraut?"

„Ich habe nie einen in der Hand gehabt;" versetzte Chapdelaine; „doch das thut nichts; ich werde ihn aufspießen, diesen Halunken, ich will ihn massacriren, ich . . . ."

„Ja, ja schon gut! . . . . Dann bleibt also nichts weiter übrig, als Pistolen!"

„Das ist mir egal! Pistolen! Meinetwegen Kanonen! Ich will ihn tödten, ich will ihn . . . ."

„Schön, schön. Sie überlassen es mir, die Bedingungen des Kampfes mit dem Lieutenant zu regeln! Verlassen Sie Sich nur auf mich, ich werde Ihnen als Zeuge dienen . . . Auf morgen früh, Schlag 5 Uhr, holen wir Sie aus Ihrer Wohnung ab . . . . Gehen Sie jetzt. Um einen neuen Zornesausbruch zu vermeiden, werden wir Ihren Gegner erst nach einigen Minuten hinauslassen!"

III.

Drei Stunden später, als die große Kirchenuhr die achte Stunde schlug, ging Celestin Mignonnet mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und nieder und hielt sich folgende Standpauke:

die a. h. Entschließung vom 14. December 1894 über die Alterszulagen in Anwendung zu kommen habe. Ebenso ist das Subcomité dafür, daß den Hofräthen des Obersten Gerichtshofes die gleiche Alterszulage gewährt werden solle, wie jenen des Verwaltungsgerichtshofes. Was die Lehrergehalte betrifft, so beantragt das Subcomité, sämmtliche Lehrer an den Mittelschulen und zwar an den Gymnasien, Realschulen und Lehrerbildungsanstalten, gleichartig zu behandeln. Der Finanzminister erklärte sich gegen die Beseitigung der Biennien und Triennien in den beiden untersten Rangsclassen und lehnte die Gehaltszulagen für die Räthe des Obersten Gerichtshofes ab. Bezüglich der Diurnisten sei zunächst die Altersversicherung ins Auge gefaßt, und für diese Versicherung, deren Kosten 300.000 fl. betragen werden, werde wahrscheinlich die Provisionscasse der Staatsbahnen herangezogen werden. Bezüglich der Mittelschullehrer bedeuten die Referentenanträge eine Mehrbelastung von 400.000 fl.; diesfalls schweben Verhandlungen zwischen dem Finanz- nnd Unterrichtsministerium. Der Finanzminister bemerkte, die Regierung habe bis vor Kurzem angenommen, daß der Ausgleich und damit das Consumsteuergesetz rechtzeitig zu Stande komme. Die Verzögerung bedeute kein Hinderniß für die parlamentarische Erledigung, wohl aber könne die Beamtenvorlage vor Erledigung des Consumsteuergesetzes nicht der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden. In Folge der Erklärung des Ministers stellte Graf Palffy den Antrag, die Vorlagen seien von der Tagesordnung abzusetzen und bis zur Vorlage der Gesetze über die Consumsteuern zu vertagen. Bei der Abstimmung wurde jedoch dieser Vertagungsantrag abgelehnt und mit allen gegen drei Stimmen das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Der Zar in Paris.

Ueber den Einzug des Zaren in Paris wird von dort berichtet: Um 11 Uhr ertönt brausender Lärm von den Champs Elysées und erschüttert die Luft. Ein Zug Gardereiter biegt im Trab in den Concordia-Platz ein und von jetzt an sieht man nur noch wehende Tücher, sich bäumende scheue Pferde, emporgestreckte Arme, hört man nur ein großes Vivatgeschrei. 300 Schritt hinter der Garde kommen zwei Züge Chasseurs, die vom Publicum mit Jubel begrüßt werden, aber dieser wächst, als die von Afrika herbeigeholten Spahis in ihren weißen Gewändern und mit langen Flinten eintreffen. Dann nach langem Zwischenraum folgt wieder Garde und Chasseur-Officiere begleiten die Chefs der afrikanischen Truppen mit prachtvollen Waffen. Dann kommen nach abermaliger längerer Pause die ersten Montjarret in goldbetreßter Uniform. Darnach in vierspännigem Wagen das Zarenpaar, der Zar blaß aber sympathisch, die Kaiserin ganz in Weiß, nach allen Seiten lächelnd grüßend. Präsident Faure, der über das ganze Gesicht strahlte, hielt auf seinem Schoß einen Strauß von la France-Rosen. Ein und eine Viertelstunde später fuhr Faure mit seinem gesammten militärischen Gefolge von der russischen Botschaft zurück. Die Musik spielte die Marseillaise und das Publicum rief Vive la France; er dankte, er strahlte, er hatte nach einer Reihe von guten Tagen heute seinen besten Tag. So weit festzustellen war, ist auf dem ganzen Wege, den das Zarenpaar durchfuhr, kein erheblicher Unfall passirt. An einigen Stellen durchbrachen die Menschenmassen die Polizei- und Militärspaliere. Ein mit Schaulustigen besetzter Ast eines Kastanienbaumes brach herunter, aber anscheinend ist keine schwere Verletzung vorgekommen. Obgleich das Vivatgeschrei stellenweise äußerst stark wurde, wird von anderen Beobachtern bemerkt, daß der Enthusiasmus nicht das erwartete Maß erreichte.

Ueber den Empfang der Parlamentarier durch den Zaren wird aus Paris vom Dienstag berichtet: Kaiser Nikolaus traf um 3 Uhr 20 Minuten mit seiner Suite im Palais Elysée ein, woselbst ihn Präsident Faure auf der Rampe, umgeben von seinem Militärstaate, empfing. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten mit einem freundschaftlichen Händedruck und begab sich sodann in den Salon des Präsidenten, wo der Kaiser und Präsident Faure eine Unterredung hatten, die ungefähr 20 Minuten dauerte. Sodann geleitete Präsident Faure den Kaiser in einen anderen Salon, wo die Vorstellung der Minister erfolgte. Hierauf verfügten sich Kaiser Nikolaus, Präsident Faure, die Minister und die Suiten in den großen Festsaal, wo der Empfang der Senatoren und Deputirten, deren mehr als 500 versammelt waren, stattfand. Die Senatoren und Deputirten waren sämmtlich in Frack mit ihren Ordensauszeichnungen erschienen. Im Centrum standen die früheren Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern. Der Präsident der Republik ergriff, während tiefste Stille im Saale herrschte, das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Mitglieder des Parlaments dem Kaiser vorstellen zu dürfen. Der Kaiser erwiderte, er sei äußerst glücklich, sich in der Mitte der Erwählten der Nation zu befinden. Hierauf trat Senatspräsident Loubet vor und stellte die einzelnen Senatoren dem Kaiser vor, welcher an dieselben, darunter an Freycinet, einige Worte richtete. Sodann stellte Kammerpräsident Brisson zahlreiche Deputirte vor, mit denen Kaiser Nikolaus gleichfalls einige Worte sprach. Schließlich passirte der Kaiser mit dem Präsidenten grüßend die Reihen der übrigen Senatoren und Deputirten. In den anstoßenden Sälen hatten sich der Erzbischof von Paris, die Generale und hohen Staatswürdenträger versammelt, deren Vorstellung durch die einzelnen Minister erfolgte. Als Kaiser Nikolaus um 4 Uhr das Elysée verließ, wurden ihm die gleichen Ehrenbezeigungen wie bei der Ankunft erwiesen. Die Menge brachte dem Kaiser wieder stürmische Ovationen dar. Der Kaiser verfügte sich zu dem Kammerpräsidenten Brisson und dem Senatspräsidenten Loubet, bei welchen er seine Karte abgab. Bei den Empfängen im Palais Elysée sagte Kaiser Nikolaus zu Ribot: „Sie waren im Jahre 1891 Minister?“ Ribot nickte zum Zeichen der Bejahung mit dem Kopfe. Der Kaiser bemerkte sodann: „Das waren die Anfänge,“ worauf Ribot erwiderte: „Es war der Beginn großer Ereignisse.“ „So ist's,“ sagte der Kaiser lächelnd.

Die Toaste, welche beim vorgestrigen Galadiner in Paris zwischen dem Präsidenten Faure und dem Zaren gewechselt wurden, erregen in politischen Kreisen lebhafte Aufmerksamkeit. Sie bestätigen das Bestehen einer russisch-französischen Allianz. Präsident Faure sagte: „Der Empfang, welchen Eurer Majestät bei der Ankunft in Paris bereitet wurde, hat Eure Majestät die Aufrichtigkeit der Gefühle bewiesen, bezüglich deren ich Gewicht darauf legte, daß sie im Augenblicke, als Eure Majestät den Boden der Republik betreten, zum Ausdrucke gelangen. Die Anwesenheit Eurer Majestät unter uns besiegelte unter dem Beifalle eines ganzen Volkes die Bande, welche zwei Staaten in ihrem harmonischen Wirken und in dem gegenseitigen Vertrauen in ihre Geschicke einen. Der Bund eines mächtigen Reiches und einer arbeitsamen Republik war bereits im Stande, eine wohlthätige Wirkung auf den Weltfrieden auszuüben. Gefestigt durch eine erprobte Treue wird dieser Bund fortfahren, einen segensreichen Einfluß überallhin zu verbreiten. Als Dolmetsch der ganzen Nation erneuere ich die Wünsche für Euer Majestät, welche wir für die Größe Ihrer Herrschaft, für das Glück Ihrer Majestät der Kaiserin, für die Wohlfahrt des weiten Reiches, dessen Schicksal in den Händen Ew. kaiserlichen Majestät ruht, hegen. Es sei mir gestattet, beizufügen, wie sehr Frankreich von der Bereitwilligkeit gerührt war, mit welcher Eure kaiserliche Majestät unseren Wünschen zu entsprechen geruhten. Ihr gnädiger Besuch wird im ganzen Lande ein unauslöschliches Andenken hinterlassen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna!“ — Der Zar sprach in seinem Toast, welcher in der Telegrammrubrik unseres gestrigen Blattes mitgetheilt wurde, von „kostbaren Banden“, welche beide Nationen verbinden. Der Trinkspruch des Zaren zeichnete sich durch besondere Wärme und Herzlichkeit des Tones aus.

Nach dem Bankett begaben sich das Kaiserpaar und der Präsident der Republik gegen 10½ Uhr nach der Oper. Der Kaiser von Rußland schritt zur Rechten des Präsidenten, welcher der Kaiserin den Arm gegeben hatte. Die Garde républicaine bildete auf der Freitreppe Spalier. Zwei Huissiers mit brennenden Fackeln schritten dem Zuge voran. Die Directoren gingen voran, dahinter Madame und Fräulein Faure und mehrere Persönlichkeiten aus dem Gefolge der Majestäten. Die Minister standen auf dem Corridor, der zu den ersten Logen führt. In dem Augenblicke, wo der Zug die Loge betrat, brachen die Eingeladenen in begeisterte Hochrufe aus. Minutenlang ertönten die Rufe: Es lebe Rußland, es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin. Die Truppen präsentirten und die Musik spielte die russische Nationalhymne. Im ersten Rang und im Parquet befanden sich die Admirale, Generale und die arabischen und tunesischen Häuptlinge. Die übrigen Ränge waren von hohen Beamten, Senatoren, Deputirten u. s. w. besetzt. Man sah reiche Toiletten und blendenden Diamantenschmuck. Als der Kaiser und der Präsident in der kaiserlichen Loge erschienen, erhoben sich alle Anwesenden und wendeten sich ihnen zu. Das Orchester intonirte sodann die russische Nationalhymne, welche im feierlichen Schweigen angehört wurde. Gleich darauf brachen die begeisterten Zurufe von Neuem aus, noch anhaltender als vorher. Der Kaiser nahm zur Rechten des Präsidenten Platz, die Kaiserin zur Linken. Zur Rechten des Kaisers saß Madame Faure, daneben die Fürstin Galizin, die Ehrendame der Kaiserin und das Gefolge der Majestäten. Die Vorstellung begann um 10 Uhr 50 Min. Alle Künstler der Oper hatten sich auf der Bühne gruppirt und trugen die russische Nationalhymne vor, die mit wiederholtem Beifall begrüßt wurde. Hierauf wurde der zweite Act von „Sigurd“ aufgeführt. Während des dann folgenden Zwischenactes drückte der Kaiser den Wunsch aus, die arabischen Häuptlinge zu sehen. Diesem Wunsche wurde augenblicklich stattgegeben, und der Kaiser unterhielt sich einige Augenblicke mit den Häuptlingen. Dann besuchte der Kaiser mit der Kaiserin und dem Gefolge das Foyer der Oper und trat auch auf den Balkon. Die ungeheure Volksmenge, welche die Place de l'Opéra, die Avenue de l'Opéra, die Boulevards und die Rue de la paix anfüllte, bereitete dem Kaiserpaar begeisterte Ovationen. Den letzten Theil der Vorstellung bildete Widors „Corriga.“ Kurz nach Mitternacht verließen die Majestäten das Theater unter den Klängen der Nationalhymne. Präsident Faure geleitete sie nach der russischen Botschaft zurück, wo die russischen Majestäten kurz nach ½1 Uhr eintrafen. Auch auf dem Rückwege wurden die Majestäten überall begeistert begrüßt. — Die Straßen und die Façaden der öffentlichen Gebäude waren herrlich beleuchtet und boten einen unvergleichlichen Anblick, besonders die durch elektrische Arkaden beleuchteten Boulevards und die Place de la Concorde mit hunderten von Strahlenkränzen. Der Trocadero wurde durch Flammengürtel markirt. Prächtiges Feuerwerk war auf dem Eiffelthurm, dem Stadthause, der Flotille auf der Seine und auf dem Elysée, dessen Umrisse durch Flammen gezeichnet waren. Die Illumination überstieg alle Erwartungen. Der Anblick der Place de la Concorde und der Champs Elysées war feenhaft. Alle Bäume waren mit orangefarbigen Glühlichtern geschmückt. Die Circulation auf den großen Boulevards, auf denen ein Menschenmeer wogte, war unmöglich. In vielen Vorstädten wurde auf den öffentlichen Plätzen eifrig getanzt. Der Enthusiasmus der Bevölkerung spottet jeder Beschreibung.

Politische Rundschau.

Inland. 8. October.

Wie dem Krakauer „Czas“ aus Wien berichtet wird, ist die Regiernng entschlossen, von der ihr ertheilten Vollmacht zur Auflösung des Reichsrathes sofort Gebrauch zu machen, wenn sie bei der ersten Lesung der Budget-Vorlage die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß die Linke eine Obstruction oder Verschleppung der Er-

---

„Ich Dummkopf, der ich bin .... ach, wir waren Beide Schafe! Ein Duell! Ein Duell! Wegen einer Partie Karten! Oh, oh, wir Esel! .... Dieser verteufelte Vater Schenk hat es uns aufgedrängt! Er schwärmt für die Duelle Anderer! Das ist seine Marotte und die des Lieutenants! .... Ach, nein, nein! ..... Ich bin überzeugt, Chapdelaine denkt genau so wie ich! .... Ich wette, sein Zorn ist ebenso verraucht, wie der meinige! .... Ich kenne doch den guten, lieben Placide! Er zürnt mir nicht mehr im Geringsten! .... Ich muß ihn aufsuchen und die Sache mit ihm in Ordnung bringen .... Ja wohl, auf der Stelle eile ich zu ihm!“

Nach diesen Worten stülpte Celestin Mignonnet seinen Hut auf den Kopf, öffnete die Thür und eilte trotz des Regens, der in Strömen herniederpeitschte, nach dem Boulevard de la Rochelle, wo Placide Chapdelaine wohnte; doch er hatte noch nicht 200 Schritte zurückgelegt, als er mit einem Individuum zusammenstieß, das erstaunt ausrief:

„Mignonnet!“

„Chapdelaine!“

Gerührt sanken sie einander in die Arme.

„Mein armer Freund!“

„Ich bitte dich um Verzeihung!“

„Ich bitte dich darum! .... Ich habe mich wie ein Bauer benommen!“

„Nein, ich bin ein Elender!“

„Mignonnent!“

„Chapdelaine!“

Nach einigen freundschaftlichen Worten fuhr Chapdelaine fort:

„Ja, aber .... morgen?“

„Morgen?“

„Das Duell?“

„Ah bah! .... wir lassen unsere Zeugen so lange an unsere Thür klopfen, wie sie wollen!“

„Aber sie werden uns schließlich doch finden und glauben, daß wir Furcht haben.“

„Dann werden wir ihnen erklären, daß wir uns vertragen haben!“

„Aber nein, das geht nicht!“

„Du hast Recht! Sie werden uns für feig halten!“

„Halt! eine Idee!“ fuhr Mignonnet fort, „wir brauchen unseren Zeugen gar keine Geständnisse zu machen!“

„Unseren Mördern, sage lieber! .... denn was sie suchten ....“

„War unser Tod! Ja, das wollten sie! Und darum sagen wir ihnen gar nichts! Sie würden uns ja doch nur für Hasenfüße halten!“

„Und man würde uns in der ganzen Stadt auslachen!“

„Das ist wahr!“

„Darum ist es am Besten, wir lassen Nichts davon merken, daß wir uns versöhnt haben.“

„Ja wohl, und gehen morgen zum Duell!“

„Ja wohl, und gehen morgen zum Duell!“

„Ganz recht! Und schießen!“

„In die Luft?“

„Meinetwegen! .... Doch besser ist's noch, wir schießen ein Bischen auf unsere Zeugen!“

„Auf unsere Zeugen?“

„Officiell, nein! aber wir schießen ein Bischen daneben! Nur, um den Vater Schenk und dem Herrn Ragasse eine kleine Lection zu geben! Das kann Beiden nichts schaden!“

IV.

Am nächsten Morgen zwischen 5—6 Uhr schritten Chapdelaine und Mignonnet in Begleitung ihrer Zeugen die Anhöhe hinan, die zum Plateau de Savonnieres führt; alle Beide schienen nicht im Geringsten aufgeregt zu sein.

„Was sagen Sie, Lieutenant, sie rühren sich ja nicht einmal,“ murmelte der Vater Schenk, als der Lieutenant Ragasse zu ihm trat.

„Es ist das erste Mal, daß ich mit so schneidigen Philistern zu thun habe; wenigstens anscheinend. Doch verlassen wir uns nicht allzu sehr darauf! Vielleicht ist diese Tapferkeit nur äußerlich!“

„Das müssen wir abwarten!“

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Lieutenant hatte es übernommen, die Pistolen mitzubringen und zu laden. Die Schritte wurden abgezählt, und der Vater Schenk commandirte:

„Eins! Zwei! Drei!“

Kaum war das letzte Wort ausgesprochen, als zwei Schüsse losknallten, und der Lieutenant fühlte, wie ihm ein „Etwas“ eine Spitze seines Schnurrbartes kitzelte, während ein anderes „Etwas“ den Hut des Exprofosses durchlöcherte.

Etwas verdutzt schritten die beiden Zeugen auf einander zu, und der Vater Schenk murmelte, erschreckt und bestürzt seine Kopfbedeckung betrachtend:

„Hören Sie, Lieutenant, ich habe keine Lust ... Ihnen einen neuen Kugelwechsel vorzuschlagen .... Sehen Sie sich doch diese Ungeschicklichkeit an ....“

„Ich glaube, wir können es dabei bewenden lassen!“ beeilte sich der Lieutenant hinzuzufügen.

„Was? Ich habe gefehlt?“ rief jeder der schrecklichen Schützen erstaunt. „Ach, dann wollen wir fortfahren! Das wäre ja sonst noch besser! Ich will Blut sehen! Blut muß ich sehen! Die Beleidigung muß in Blut abgewachsen werden!“

„Verzeihung, dann nehmen Sie diese Waschung gefälligst ohne uns vor,“ erklärte der Vater Schenk.

„Oder was noch besser ist, schütteln Sie sich die Hände, und führen Sie uns zum Frühstück,“ fuhr der Lieutenant Ragasse fort; „ja, meine Herren, Sie haben sich als wahre Helden gezeigt, und der Ehre ist Genüge geschehen!“

ledigung des Budgets in der Commissions- oder Plenarberathung beabsichtigt. In diesem Falle wird die Auflösung des Reichsrathes noch vor dem 15. October stattfinden.

In dem Wahlaufruf der deutschfortschrittlichen Partei Mährens zu den Landtagswahlen, den wir an anderer Stelle besprechen, befindet sich folgende, politisch hochwichtige Ankündigung: „Wir wollen die nächste Landtagsperiode dazu benützen, um, wenn möglich, einen nationalen Ausgleich mit den Czechen anzubahnen und dahin zielende Anträge wegen Errichtung nationaler Curien, nationaler Trennung des Landesschulrathes, der Bezirksschulräthe und möglichster nationaler Trennung auf allen Gebieten im mährischen Landtage einzubringen. Unter dieser Voraussetzung treten wir auch für die Herabsetzung des Census, die directen Wahlen in den Landgemeinden, geheimen Wahlen in allen Vertretungskörpern ein. Wir wollen unseren nationalen Gegnern die Hand zum Frieden bieten — wir werden die Antwort abwarten.“ Dann heißt es in dem Aufrufe: „Wir werden nach wie vor kämpfen für die Aufrechthaltung der Selbstständigkeit unseres schönen Heimatlandes Mähren und werden dagegen auftreten, daß dieses Land zu einem Vasallen eines anderen Landes werde.“ — Der Wahlaufruf ist von den Abg. Dr. Ad. Promber, Dr. Hugo Fux und noch 49 anderen hervorragenden Parteimitgliedern unterzeichnet.

Zur ungarischen Wahlcampagne wird berichtet, daß die beiden Fractionen der Unabhängigkeitspartei für die bevorstehende Wahlcampagne einen sehr losen Compromiß geschlossen haben. In den hierüber veröffentlichten Protokollen heißt es, daß die beiden Fractionen sich gegenüber dem Candidaten der anderen Parteien, welche auf der Grundlage des 1867er Ausgleiches stehen, gegenseitig unterstützen werden, sofern in dem betreffenden Bezirke nicht besondere Candidaten der Unabhängigkeits-Fractionen aufgetreten sind. Ein ähnliches Uebereinkommen wird auch mit der Nationalpartei getroffen werden. — Aufsehen erregt die Erklärung des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapary, der wegen der kirchenpolitischen Gesetze zur Regierung in Opposition getreten war, daß er bei den nächsten Wahlen kein Mandat annehmen werde.

Ausland.

Der Zarenbesuch in Paris absorbirt vollends das Tagesinteresse. Ueber die wichtigsten Vorgänge in der französischen Hauptstadt berichten wir an anderer Stelle. Die Pariser Blätter feiern den vorgestrigen Tag, an welchem der Zar den gestern gemeldeten Toast ausbrachte als einen denkwürdigen. Das „Journal des Debats“ sagt, der Trinkspruch des Kaisers habe dem zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Einvernehmen die officielle Weihe gegeben. — „Evénement“ meint, das Bündniß, das bisher unvollständig geschrieben gewesen sei, sei jetzt in definitiver Weise niedergeschrieben worden. — „Pétit Parisien“: „Die Allianz ist nunmehr definitiv besiegelt worden.“ — Die republikanischen Blätter sprechen dem Zaren Dank aus für den Besuch, den er den Präsidenten der beiden Kammern, Loubet und Brisson, abstattete. Dieser Besuch bedeute die feierliche Anerkennung der Art und der Consequenzen des in Frankreich geschaffenen Regimes. Der „Intransigeant“ sagt: Nicht die officielle Welt sei es, sondern das Volk der Straße, welches Rußland mit Hoffnungs- und Sympathierufen begrüße. Dieses Volk sei es, welches den Bündnißvertrag unterzeichnet habe und ihn zu vertheidigen wissen werde, falls die Regierungen zu Verräthern an dem Bündnisse werden sollten.

Wie man aus Constantinopel meldet, hat die Pforte das von den Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Spaniens, Hollands und Griechenlands ausgesprochene Verlangen um Zulassung je eines Stationsschiffes mit der Begründung abgelehnt, daß dieses Recht nur den Signatarmächten des Berliner Vertrages zustehe. — Ein vorgestern abgehaltener ordentlicher und gestern fortgesetzter außerordentlicher Ministerrath beriethen über eine etwaige Confiscation der Güter der in's Ausland emigrirten Armenier; inzwischen wurde die Umschreibung der armenischen Liegenschaften eingestellt.

In Madrid werden nur günstige Nachrichten über den Aufstand auf Cuba verlautbart. So heißt es nach einem Telegramme aus Havanna, daß es zwischen den Truppen des Generals Bermal und größeren Insurgentenbanden letzter Tage zu zwei Zusammenstößen kam. Bei dem einen hatten die Insurgenten 80 Todte, die Spanier 12 Todte und 92 Verwundete, darunter 4 Officiere. Bei dem zweiten Treffen verloren die Aufständischen 100 Mann und hatten 200 Verwundete. Auf spanischer Seite wurden 2 Officiere und 16 Mann getödtet, 9 Officiere und 165 Mann verwundet. — Der Referent des Obersten Gerichtshofes in Madrid, Poutoja, der in den Aufstand auf den Philippinen verwickelt sein soll, wurde verhaftet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 7. October. (Der Herr Landes-Chef) Manfred Graf Clary und Aldringen ist heute Mittag von Schloß Solza in Troppau eingetroffen.

— (Zum Jubiläum Dr. Richter's.) Ueber Antrag des Schriftführers E. Baumann beschloß der Verwaltungsrath der Troppauer freiwilligen Feuerwehr in der für den 7. October d. J. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag zu stellen, es werde Herr J. U. Dr. Carl Richter, Obmann des Verbandes mähr.-schles. Feuerwehren und Commandant der freiwilligen Feuerwehr in Mähr.-Ostrau, anläßlich seines 30-jährigen Dienst-Jubiläums als activer Feuerwehrmann und in anerkennender und dankbarer Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Organisation und Entwickelung des Feuerwehrwesens in Mähren und Schlesien zum Ehrenmitgliede der Troppauer freiwilligen Feuerwehr ernannt. Dieser Antrag wurde in der heutigen Generalversammlung stimmeneinhellig zum Beschluß erhoben. Dr. Richter ist das erste Ehrenmitglied der nun 34 Jahre bestehenden Troppauer Feuerwehr.

— (Schlesischer Lehrertag.) Der während der diesjährigen Ferien in Troppau abgehaltene X. Lehrertag hatte auch in finanzieller Beziehung einen günstigen Erfolg. Von den auf über 2000 fl. sich belaufenden Gesammteinnahmen erübrigte nach Deckung sämmtlicher Auslagen ein Betrag von beiläufig 230 fl., welcher der Pensions- Zulagecassa schles. Lehrer-Witwen- und Waisen, und ein Reinerträgniß des im Parke veranstalteten Schauturnens der Betrag von 107 fl., welcher dem Troppauer Turnverein zugeführt werden kann.

— (Die Frauenrevolution in Preuß.-Schlesien.) Der Berliner Frauencongreß hat Folgen gehabt, die sich die Führerinnen gewiß nicht haben träumen lassen. In Gleiwitz, Ratibor und anderen Orten sind nach dem genannten Blatte Erscheinungen zu Tage getreten, vor denen selbst dem emancipirtesten Großstädter die Haut schaudern muß: „Am Sonntag sah man in Ratibor die Tochter eines höheren Beamten mit einem Gigerlstock auf der Promenade spazieren, und kaum der Schulpflicht erwachsene Mädchen, auch Töchter angesehener Bürger, stolziren mit brennenden Cigarren und Cigaretten auf der Straße einher!“

— (Eine Zuchthauspflanze) ist die Arbeiterin Katharina Smolka, 52 Jahre alt, aus Katharein, welche wegen verschiedener Delicten bereits 36mal bestraft erscheint und vor Kurzem wegen Verbrechens des Diebstahls neuerdings zu 2 Jahren schwerem Kerker verurtheilt wurde. Dieselbe wurde wegen Majestätsbeleidigung 5mal, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit einmal, wegen Diebstahl 17mal, wegen Vagabundage 6mal und wegen verbotener Rückkehr nach Troppau 7mal gerichtlich und polizeilich 28mal bestraft. Das Gesammtstrafausmaß beträgt von den gerichtlichen Abstrafungen 19 Jahre, 2 Monate und 7 Tage. Ferner hat Katharina Smolka von 9 Strafen die Strafe von zusammen 12 Jahren 6 Monaten schweren Kerkers in der Strafanstalt Wal.-Meseritsch, wohin sie neuerdings überstellt wurde, verbüßt. — Katharina Smolka kostet dem Staat schon circa 3000 fl, abgesehen von den Auslagen, welche sie den Gemeinden verursachte.

— (Handel mit Postwerthzeichen.) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien auf eine Eingabe der Letzteren eröffnet, daß nach § 420 des Gefällsstrafgesetzes vom 11. Juli 1835 unter unbefugtem Handel (Verkauf) von Postwerthzeichen nicht schon jeder (Gelegenheits-)Verkauf oder jede gelegentliche Ueberlassung solcher Postwerthzeichen, sondern lediglich die entgeltliche Ueberlassung in der Absicht, damit zu handeln, d. i. daraus einen Gewinn zu erzielen, zu verstehen ist. In diesem Sinne ist auch die auf dieser gesetzlichen Bestimmung basirende Verordnung des Handelsministeriums vom 26. Mai 1850 RGBl. Nr. 212 bezw. der §. 10 der diesfalls nunmehr geltenden, im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium erlassenen Verordnung vom 4. März 1885 Nr. 7784, P. & T. Vbgsbl. Nr. 22 ex 1885 zu interpretiren. Anlangend die Seitens der schlesischen Handels- und Gewerbekammer gemachte Anregung, im Interesse des reisenden Publicums eine möglichst große Anzahl von Postwerthzeichenverschleißstellen auf den Bahnhöfen zu etabliren, wird bemerkt, daß die Post- und Telegraphen-Directionen beauftragt wurden, dieser Anregung ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden, und einem diesfalls constatirten Bedürfnisse mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden localen Verhältnisse soweit nur möglich entgegen zu kommen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Die heutige Sitzung des Gemeinderathes, die unter dem Vorsitze des Vicebürgermeisters Dr. Krommer stattfand, bot wenig Bemerkenswerthes. Ein Waldheger, der nach fast 25jähriger Dienstzeit kränklich und dienstuntauglich geworden, wird über sein Ansuchen mit 214 fl. Pension in den dauernden Ruhestand versetzt. Entgegen einer Aufforderung der Wiener Gemeindevertretung wurde beschlossen, aus Anlaß der Heimatsgesetznovelle keine weitere Petition an das Ministerium zu richten, da bereits im vorigen Jahre in dieser Frage Stellung genommen wurde. — Der Anlagenaufseher Eduard Kutschern, ein 70jähriger Mann, ist um eine Lohnerhöhung bittlich geworden. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter hatte er bei seiner Heimatsgemeinde Wagstadt, die er allerdings schon vor langen Jahren verließ, um Verleihung einer Pfründnerstelle angesucht, war jedoch abweislich beschieden worden und hatte dagegen an den Landesausschuß recurrirt. Dieser wies, wie heute der Referent GR. Runk ausführte, den Recurs mit der Begründung ab, daß Kutschern als Anlagenaufseher von der Stadtgemeinde Troppau monatlich 23 fl. beziehe, er sei deshalb nicht so bedürftig, da er außer sich selbst von seinem Lohne nur noch seine kranke, blinde Frau zu erhalten habe; es stehe ihm jedoch frei, bei der Stadt Troppau um eine Erhöhung seines Lohnes einzuschreiten. Diese Belehrung, die dem armen Alten fast wie ein Hohn klingen mußte, hätte derselbe wohl eigentlich nicht nothwendig gehabt, er befolgte sie jedoch und trat an die Gemeinde heran, indem er seine triste Lage schilderte. Die Section meinte eine Lohnerhöhung nicht befürworten zu sollen, da auch die Löhne der Anlagenwächter erst geregelt wurden, doch stellte sie den Antrag, der Gemeinderath möge dem Eduard Kutschern mit Rücksicht auf seine traurigen Verhältnisse gnadenweise für die Dauer eines Jahres vom 1. October ab eine Zulage von 8 fl. monatlich bewilligen. GR. Kalitta beantragte 5 fl. monatlich auf die Dauer eines Jahres, was mit Majorität genehmigt wurde.

Brünn, 7. October. (Se. k. u. k. Hoheit) Herr Erzherzog Joseph Ferdinand ist gestern Abends zum Besuche seines Bruders, Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Ferdinand, aus Wien hier eingetroffen und heute Mittags wieder nach Wien zurückgereist.

— (Todesfall.) Der langjährige Director der Schlapanitzer Zuckerfabrik Herr Emil Studeny ist gestern nach längerer Krankheit im Alter von 54 Jahren gestorben. Herr Studeny erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war auch Mitglied des Gemeinde-Ausschusses und Obmann der Schlapanitzer freiwilligen Feuerwehr.

— (Waidmännisches.) Die Rebhühnerjagden, welche heuer ein befriedigendes Resultat ergeben haben, wurden bereits in den meisten Jagdrevieren geschlossen. Die kleinen Hasenjagden beginnen in der Umgebung Brünns nach der Weinlese in der Kirchweihwoche, während die großen Treibjagden erst im November und Anfangs December abgehalten werden. Das Ergebniß dürfte ein sehr befriedigendes sein.

Teschen, 8. October. (Beskidenverein.) Die diesjährige Jahresversammlung aller Sectionen des Beskidenvereines findet Sonntags, den 8. Nov. in Teschen statt. — Die Gastwirthschaft auf dem Jaworowy wird nur noch einige Tage offen sein, weshalb man die jetzigen schönen Tage fleißig zu Ausflügen benützen sollte.

— (In der hiesigen Lehrerbildungsanstalt) soll endlich die Wasserleitung eingeführt werden, wofür im Staatsvoranschlag pro 1897 ein Betrag von 680 fl. präliminirt erscheint.

— (Kaiserbad.) Von mehreren Actionären der Actiengesellschaft „Kaiserbad“ werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die ordentliche Generalversammlung, welche statutengemäß alljährlich im Monate Februar oder März stattfinden soll, in diesem Jahre bisher nicht einberufen wurde. Der Verwaltungsausschuß wird hiemit an seine Pflicht gemahnt.

— (Selbstmordversuch.) Gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends wurde das im „Kaiserbad“ bedienstete, etwa 22 Jahre alte Mädchen, Katharina Ochrana, unter großer Menschenansammlung in's Spital der Elisabethinerinnen gebracht, wobei es hieß, daß sie Gift eingenommen habe. Dieselbe hatte thatsächlich Schwefelsäure getrunken und man fand sie Abends in der Nähe des Barmherzigen-Spitals in qualvollem Zustande. Da ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, hofft man, daß das bedauernswerthe Mädchen, welches den Selbstmordversuch wegen unglücklicher Liebe unternahm, am Leben erhalten bleibt.

— (Die Jagdaussichten) werden jedes Jahr im Frühling als glänzend geschildert, jeden Herbst sieht man sich aber in diesen Hoffnungen getäuscht. Das ist auch heuer der Fall. Der Rebhühner gibt es sehr wenige, auf den Markt kommen gar keine und auch an Hasen dürfte kein Ueberfluß sein. Man prophezeit, daß ein Weihnachtshase heuer 2 fl. kosten wird. Es geschieht bei uns eben noch immer viel zu wenig zum Schutze des Wildes.

Bielitz-Biala, 7. October. (Zum fünfzigsten Geburtstage) sollte heute Herr Magistratsassessor Franz Wenzelis in Biala zum Gegenstande vielfacher Ovationen werden, entzog sich aber allen Kundgebungen durch eine mehrtägige Reise nach Wien. Es lief infolge dessen eine Fluth von schriftlichen Gratulationen von Corporationen, Vereinen und Privatpersonen ein und im Namen der städtischen Volks- und Bürgerschule erschien eine Deputation, bestehend aus den Herren Director Wisniowski und Lehrern Dudziuski und Broszkiewicz, um dem warmen Freunde und Förderer dieser Schulanstalt Beglückwünschungen zu entbieten. In dem Alter, da andere erst anfangen, für die Oeffentlichkeit zu arbeiten, darf dieser schlichte Bürger am Tage seines 50. Geburtstages schon auf eine Reihe nützlicher Dienste zurückblicken, die er seiner Vaterstadt in nahezu zwanzigjähriger Arbeit in der Gemeindevertretung geleistet. Sein hervorragendstes Werk ist die Ordnung des Biala'er Armenwesens, das einst sehr im Argen liegend, heute jeder Gemeinde als Muster hingestellt werden darf. Die Hausbettelei ist in Biala — soweit Biala'er Arme in Betracht kommen — ein Uebelstand, den man nur dem Namen nach kennt. Ohne schwere Belastung der Gemeinde wurde die Armenpflege von Herrn Wenzelis systematisch und individuell angefaßt und ohne Belastung der städtischen Finanzen aus Stiftungen, Schenkungen und freiwilligen Spenden bestritten, bis im letzten Präliminare die letztere Kategorie durch Zuschläge auf die Steuerleistung aufzubringen beschlossen wurde. Seinen Bemühungen dankt die Stadtgemeinde das werthvolle Vermächtniß der beiden Hettwer'schen Realitäten, von denen die eine zum Armenversorgungshause adaptirt wurde und die andere aus ihren Zinserträgnissen einen ansehnlichen fortlaufenden Betrag für das städtische Armenerforderniß abwirft. Unter der strammen Leitung des Herrn Wenzelis als Armenvater ist das Biala'er Versorgungshaus in seiner Art heute eine Musteranstalt zu nennen. Bei seiner Wahl zum Assessor hat Herr Wenzelis bekanntlich die Annahme derselben von der Weiterbelassung des Armenreferats abhängig gemacht und entfaltet als Obmann der Armencommission weiterhin eine segensvolle Wirksamkeit. An der Reorganisation der total in Verruf gekommenen städtischen Schule und deren Erhebung auf den heutigen achtunggebietenden Stand hat Herr Wenzelis den thätigsten Antheil genommen, und wenn die Anstalt heute das volle Vertrauen der katholischen und nichtkatholischen Bürgerkreise genießt, so gebührt wieder ihm die Ehre, diesen Erfolg zum guten Theil herbeigeführt zu haben. Von ihm ging die Initiative zur Renovirung der schönen Biala'er Barockkirche und zum Ausbau der beiden Thürme aus, eine bauliche Zierde der Stadt Biala; sein Werk ist die schöne Ausgestaltung des Inneren der katholischen Pfarrkirche, denn was immer er in Anregung bringen mochte, glückte ihm, und die Geldmittel flossen reichlich, wenn er für Zwecke der Kirchenverschönerung die Börsen seiner katholischen Mitbürger in Belagerungszustand setzte. Auf seine Veranlassung kam die Kirche in den Besitz einer prächtigen Orgel. Bei aller Achtung vor den Angehörigen der polnischen Nationalität in Biala ist er ein wachsamer und werkthätiger Vertheidiger des Deutschthums in Biala geblieben und hat gerade aus dieser Hinsicht zahlreiche Anfeindungen und materielle Nachtheile über sich ergehen lassen. Nichtsdestoweniger war dem Werke seiner Hände voller Segen beschieden. Der Fünfziger von heute erfreut sich eines behaglichen bürgerlichen Wohlstandes und einer Popularität in Bürgerkreisen, die bei seinem rauhen Aeußeren und einer gewissen Schroffheit in Erstaunen setzen kann. Daß er sie stets zum allgemeinen Besten und niemals zu persönlichem Vortheil oder zur Befriedigung ehrgeiziger Bestrebungen angewendet hat, zählt nicht zu den geringsten seiner Verdienste. Es darf füglich dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, daß der wackere Mann und Bürger seiner Familie

und seiner Vaterstadt noch lange in alter Anhänglichkeit und Treue erhalten bleibe.

— (Für die k. k. höhere Staatsgewerbeschule in Bielitz) ist im Staatsvoranschlage pro 1897 die Summe von 66.200 fl. eingestellt und als außerordentliche Ausgabe der Betrag von 1000 fl. als erste Rate des Beitrages an die Gemeinde für den Zubau zum Anstaltsgebäude. Dieser Beitrag betrifft die durch etwa 25 Jahre zu leistende 2procentige jährliche Zinsenvergütung für das Baucapital im Höchstbetrage von 50.000 fl. Das ordentliche Mehrerforderniß ist um 2800 fl. gestiegen, wegen Zuwachses von Quinquennalzulagen, Präliminirung des ganzjährigen Erfordernisses für zwei wirkliche Lehrstellen, wofür pro 1896 nur die Tangente für 1/4 Jahr veranschlagt war, Einbeziehung einer Remuneration für Abhaltung eines Unterrichtscurses über die Rechtsgrundlagen des kaufmännischen Betriebes, Erhöhung der Remuneration des Kanzleibeamten und eines Werkmeisters und Erhöhung der Unterrichtserforderniße und Regiekosten mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Credite gegen das Mindererforderniß auf Substitutionen infolge der erwähnten Systemisirung zweier Lehrstellen im Jahre 1896.

— (Unglücksfall beim Baue.) Bei dem Stoklossa'schen Neubau auf der Bleichstraße, Baumeister Schulz, stürzte heute gegen 2 Uhr nachmittags ein eiserner Kübel zum Hinaufbefördern des Mörtels in Folge Zerreißens der Zugleine aus der Höhe des zweiten Stockwerkes herab und traf den bedienenden Handlanger, einen jungen Burschen, auf Kopf und Arm. Der schwerverletzte Mensch wurde in das Bielitzer Krankenhaus überführt.

— (Großes Schadenfeuer in Saybusch.) Wie dem hiesigen „Anzeiger" aus Saybusch mitgetheilt wird, sind vorgestern in Alt-Saybusch die erzherzoglichen Scheuern total niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Karwin, 7. October. (Zum Besuch der Kronprinzessin-Witwe.) Die Jagdpartien, Ausflüge, Spazierfahrten und andere Unterhaltungen, die Se. Excellenz der Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich zu Ehren Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie veranstaltet, sind, begünstigt durch das herrliche Wetter, äußerst gelungen. Dienstag Früh brach die hohe Gesellschaft nach einem gemeinsamen Frühstück um 8 Uhr in der heitersten Stimmung zu einer Hetzjagd nach Olschin auf, Ihre k. und k. Hoheit fuhr mit Sr. Excellenz dem Grafen und vier anderen Herrschaften in einem vierspännigen Break bis zum Meet. Daselbst bestiegen die hohen Herrschaften die hier in Bereitschaft stehenden Pferde. An der höchst gelungenen Jagd betheiligten sich außer Ihrer k. und k. Hoheit und dem Herrn Landeshauptmann noch Gräfin Gabriele Appony, Gräfin Sternberg, Prinz Salm, Graf K. Paar, Graf Hans Larisch, der heute seinen 24. Geburtstag feierte, Graf Fritz und Harry Larisch, so daß es einen ganz imposanten Anblick darbot, die zahlreiche Gesellschaft im gestreckten Galop über Stock und Stein, Feld und Graben der kläffenden Hundemeute nach dahinrasen zu sehen. — Erst um 1 Uhr kehrte die gesammte Gesellschaft hoch zu Roß nach Solza zurück und begrüßte hier den mittlerweile von Wien angekommenen Lord Bentink nebst seiner reizend-schönen Gemahlin. Mittags traf auch Herr Graf Conrad v. Hochberg und Montag mit dem Abendzuge Herr Landes-Chef von Troppau Graf Clary sammt Gemahlin auf Schloß Solza ein. — Für Nachmittag war eine Lawntennis-Partie einerseits und eine Spazierfahrt mit Pürschgängen anderseits auf dem Programm. Am Abend fand ein Concert statt. — Mittwoch um 9 Uhr Früh brach die fröhliche Gesellschaft — 4 Damen und 6 Herren — hoch zu Roß von Schloß Solza auf. Die Meute erwartete die Herrschaften bei dem Altstädter Kreuz. Der erste Run ging über Konkolna, gegen Dittmannsdorf und der zweite gegen Dombrau bis in den Vorßwald hinein. Es gab einen wunderbaren Sport und die hohe Gesellschaft kehrte um 12½ Uhr höchst befriedigt auf Schloß Solza zurück. — Bald nach eingenommenem Lunch begaben sich die hohen Gäste in 3 Viererzügen über Suchau und Schumbarg nach Schönhof. Den ersten Viererzug leitete Ihre k. u. k. Hoheit höchst eigenhändig. Neben ihr saß Se. Excellenz der Landeshauptmann. Einen interessanten Anblick bot der große Break, auf welchem nicht weniger als vier Damen in herrlichen Toiletten und zwei Herren Platz genommen hatten. Da es keiner der fremden Cavaliere wagte, diesen Viererzug zu leiten, so nahmen die Damen unter lebhaftem Applaus auf dem hochragenden und schwankenden, am rückwärtigen Theile des Wagens angebrachten Bedientensitz ihren Platz und überließen den Herren den Innenraum des Wagens. — In Schönhof nahmen die hohen Gäste nach Besichtigung der altehrwürdigen Kirche und nach einem Spaziergange in dem Schloßparke, der Angesichts der imposanten Beskidenkette im Herbste doppelt reizend aussieht, eine einfache Jause ein. — Erst in der Dämmerstunde trafen die Herrschaften wieder in Solza ein und versammelten sich nach dem Diner wieder zu einem von der Bergkapelle exact ausgeführtem Abendconcerte, welchem sich ein kurzer Tanz anschloß. Ihre k. und k. Hoheit trug am Abend ein einfaches grünes Tüllkleid, das mit Smaragden geziert war.

Weidenau, 6. October. (25jähriges Jubiläum des Gymnasiums.) Am 3. d. M. beging das hiesige k. k. Staats-Obergymnasium ein Doppelfest, nämlich die Jubelfeier anläßlich des 25jährigen Bestandes desselben und die Weihe des Grundsteines der Gymnasialkirche. Eingeleitet wurde der Festtag mit einer Tagreveille durch die hiesige Stadtkapelle. Gegen 8 Uhr Morgens versammelten sich vor dem Rathhause die verschiedenen uniformirten Vereine, welche die Vertreter der Stadt und die Festgäste zum Gymnasium geleiteten, wo sich alsdann der Festzug formirte. Voran die prachtvolle Gymnasialfahne, dann die Studirenden des Gymnasiums, geführt von zwei Herren Professoren, hierauf folgte Herr Landesschulinspector Dr. Langhans, welcher das Fest mit seinem Erscheinen beehrt hatte, mit Herrn Gymnasialdirector Dr. Lukas und den übrigen Herren Professoren; diesen schlossen sich die Vertreter der Stadt und die Festgäste an sowie die Deputationen der landw. Landesmittelschule in Oberhermsdorf, der Landesfachschule in Friedeberg, der hiesigen Volksschule u. a., zu beiden Seiten eingeschlossen von den uniformirten Vereinen mit ihren Fahnen. So bewegte sich der Zug bei den Klängen der Musik durch die Zuckmantler Straße über den Ring und durch die Obergasse in die Kirche zum Festgottesdienste. Demselben wohnten auch viele ehemalige Schüler des hiesigen Gymnasiums bei, welche aus der Ferne herbeikamen, um an der Jubelfeier ihrer früheren Studienanstalt theilzunehmen. Ebenso waren bei dem Gottesdienste und bei der nachherigen Feier zahlreiche Bewohner der Stadt und der Umgebung anwesend. Ring und Straßen waren festlich beflaggt und das Gymnasium sowie der Festplatz mit Flaggenstangen, Guirlanden und Fahnen reich geschmückt. — Nach dem Festgottesdienste bewegte sich der Zug, welchem sich die hochw. Geistlichkeit angeschlossen hatte, in derselben Ordnung zu dem gegenüber dem Gymnasium gelegenen Festplatze, woselbst die Weihe des Grundsteines der Gymnasialkirche stattfand. Vor dem über die Grundmauern schon hinausragenden Baue nahmen die Festtheilnehmer Aufstellung und der Weiheact wurde durch den hochw. Canonicus Prof. P. Karl Neugebauer unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit vorgenommen. Sodann wurde in den geschmackvoll mit Guirlanden, Reliefs und Fahnen geschmückten Festsaal gezogen. Vor der Rednerbühne stand die Gymnasialjugend, welche die Feier mit dem Chorliede: „Für unsern Kaiser beten wir" einleitete. Der Gymnasialdirector Dr. Lukas begrüßte sodann die anwesenden Festgäste, besonders den Vertreter des k. k. schlesischen Landesschulrathes, Herrn Landesschulinspector Dr. Langhans, die Stadtvertretung, die Geistlichkeit ꝛc., erörterte, warum das Realgymnasium in ein reines Gymnasium umgewandelt wurde und warum man gerade die Errichtung eines Gymnasiums anstrebte; zuletzt wurden die einzelnen Disciplinen des gegenwärtigen Gymnasiums kurz berührt und insbesondere der Einklang der humanistischen und realistischen Studien am Gymnasium betont. Hierauf bestieg der Herr Landesschulinspector die Rednerbühne und wendete sich in seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Rede an die drei Gruppen der Versammelten: Festgäste der Stadt und insbesondere der Stadtvertreter, dann an die Professoren und zuletzt an die Schüler. Der Stadt wurde die Anerkennung ausgesprochen, daß sie den Werth einer Bildungsanstalt wohl zu würdigen verstanden habe, als sie die Anstalt errichtete; ferner führte er aus, daß einige Professoren schon 25 Jahre oder nahezu so lange an der Anstalt thätig sind und daß diese den Dank für ihr langjähriges Wirken verdienen; Herrn Prof. P. Weese dankte er für seine Bemühungen im Interesse der im Bau befindlichen Gymnasialkirche und die Schüler erinnerte er an das morgige Namensfest des Kaisers und an ihre Pflichten gegenüber dem Vaterlande, mahnte sie unter Hinweis auf den Bau der neuen Kirche, daß jedes menschliche Werk nur Stückwerk sei, weshalb sie stets fromm, fleißig und treu sein sollten. Nach diesem sprach Herr Bürgermeister Warmbrunn. Derselbe gab in seinem und im Namen der Stadt der großen Freude Ausdruck über das schöne Fest, brachte die Glückwünsche der Gemeinde dem Gymnasium dar, indem er betonte, daß hauptsächlich aber die Stadt Weidenau zu beglückwünschen sei, die solch' eine Pflanzstätte der Bildung in ihren Mauern besitze, dankte auch dem Director und dem Lehrkörper für ihre fruchtbringende Thätigkeit und gab im Namen der Stadt das Versprechen, daß die Gemeinde mit allen ihren Kräften zum Wohle der Anstalt beizutragen sich bestreben werde. Herr Prof. Neugebauer, der 25 Jahre an der Anstalt thätig ist, hielt hierauf die Festrede. Mit bewegten Worten gedachte er darin der während der abgelaufenen 25 Jahre verstorbenen Mitglieder des Lehrkörpers, warf einen Rückblick auf die erwähnenswerthen Vorkommnisse, ermahnte die Schüler zur Dankbarkeit gegenüber der Anstalt und der Gemeinde und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf unsern erhabenen Monarchen, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit der Absingung der Volkshymne schloß die schöne und würdige Feier. Am selben und am folgenden Tage sind zahlreiche Glückwunschtelegramme und Briefe von Freunden und ehemaligen Schülern der Anstalt eingelaufen.

Polnisch-Ostrau, 7. October. (Personalien.) Im Beamtenkörper der Graf Wilczeck'schen Forste, Bergbaue und Oekonomien treten mit 1. November nachfolgende Veränderungen ein: Der Oberförster Kroczek in Sebarn (Niederösterreich) tritt an die Stelle des Oberförsters Werner in Polnisch-Ostrau, welcher zum Materialverwalter in der Bergdirection ernannt wurde; der bisherige Materialverwalter in Polnisch-Ostrau, Haschka, ist zum Materialverwalter in Schönbrunn ernannt worden. An Stelle des aus den gräflichen Diensten geschiedenen Gutsverwalters Havran wurde der Groß-Pohlomer Verwalter Firley übersetzt und an dessen Stelle der Controlor in Radwanitz, Eberhard Konwalinka, zum Verwalter in Groß-Pohlom befördert. Der Kohlenexpeditor Hartmann in Polnisch-Ostrau wurde zum Ziegeleiverwalter in Hruschau und der Cassier Mayer in Poruba zum Kohlenexpeditor in Polnisch-Ostrau ernannt.

Saybusch, 7. October. (Personal-Veränderungen im Stande der erzh. Forstbeamten.) Mit 1. October l. J. wurden von Sr. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Karl Stefan ernannt: der Forstadjunct I. Classe Herr Arthur Liberda zum Forstverwalter V. Classe für das Central-Depôt in Saybusch, der Forstadjunct II. Classe Herr Wilhelm Graf zum Forstverwalter V. Classe für die Säge und das Depôt in Jelésnia und der Forstadjunct II. Classe Herr Josef Sigmond zum Forstadjuncten I. Classe bei der Mappirung im Central-Depôt. Ferner wurde der erzh. Forstverwalter II. Classe Herr Moritz Schwab aus Albrechtsthal nach Kamesznia, der erzh. Forstverwalter III. Classe Herr Franz Kimmel aus dem Central-Depôt in Saybusch nach Bestwin und der erzh. Forstverwalter V. Classe Herr Wenzel Umlauf aus Jelésnia nach Albrechtsthal versetzt. — Schließlich ist der erzh. Forstverwalter Herr Rudolf Schwab in Bestwin nach mehr als 42jähriger Dienstleistung, über eigenes Ansuchen und unter Anerkennung der langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand versetzt worden.

Kleine Chronik.

8. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Vormittags von Gödöllö nach Budapest zurückgekehrt. — Wie die römische „Tribuna" meldet, hätte Graf Nigra die italienische Regierung bereits verständigt, daß Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand zuerst eine Fahrt im Mittelmeere machen und dann seinen Aufenthalt in Palermo und später in Neapel nehmen werde. — Prinzessin Gisela von Bayern ist gestern Früh aus München in Wien eingetroffen. — König Georg von Griechenland trifft heute zu zweitägigem Besuche bei der Kaiserin Friedrich in Cronberg ein. — Dem ungarischen Oberstthürhüter Georg Grafen Banffy wurde die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. — Der a. v. Professor Dr. Josef Blaas wurde zum ord. Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Innsbruck ernannt. — In München hat sich vorgestern der Maler Prof. Dr. Franz v. Lenbach mit Fräulein Caroline Freiin v. Hornstein vermählt.

Condolenzen an die fürstliche Familie Schönburg. Se. Majestät der Kaiser ließ anläßlich des Ablebens des Fürsten Alexander von Schönburg-Hartenstein der Familie des Verblichenen durch seinen Generaladjutanten in allergnädigster Weise seine Theilnahme ausdrücken. Kaiser Wilhelm condolirte ebenfalls, und zwar mit folgender an den ältesten Sohn, nunmehrigen Fürsten Alois von Schönburg-Hartenstein persönlich gerichteter Depesche: „Ich habe mit aufrichtiger Theilnahme von dem schweren Verlust erfahren, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Vaters betroffen, und spreche Ihnen mein innigstes Beileid aus. Wilhelm I. R." Auch König Albert von Sachsen ließ der trauernden Familie durch den Staatsminister v. Weltsch sein Beileid ausdrücken.

Die Mitgift der Prinzessin Helene von Montenegro, welche den Prinzen von Neapel heiratet, beträgt 120.000 Lire jährlicher Rente. Montenegro wird fortan in Rom einen dauernden Vertreter mit Consulsrang halten. Bisher vermittelte den diplomatischen Verkehr mit Italien die russische Botschaft.

Die Söhne Lesseps's. Aus Paris wird vom 7. d. gemeldet: Victor Lesseps, der zweite Sohn des Erbauers des Suezcanals, ist den Verletzungen in Folge eines Stiegensturzes erlegen. Einzelnen Blättern zufolge liege ein Selbstmord vor. Sein Bruder Charles, der wegen der Forderungen des Fiscus, betreffend der Buße im Panama-Processe, nach London geflüchtet war, ist zurückgekehrt. Victor war ehedem Diplomat und Attaché Benedettis im Jahre 1870, später Verwaltungsrath der Suezcompagnie. Er wurde durch das Unglück, das über seine Familie hereingebrochen war, schwermüthig.

Vom Radfahrsport. Großes Aufsehen erregt in jüngster Zeit in den Straßen Wiens Curiels neues Zweirad mit zwei Sitzen nebeneinander. Es sieht besonders vortheilhaft aus, wenn dasselbe von einem Herrn und einer Dame benützt wird. Ein halbwegs geübter Radfahrer kann ohne Weiteres auf diesem Zweirad einen Zweiten mitnehmen, der noch nie auf einem Rade gesessen hat. — Ein ernster Streit ist gegenwärtig in der Beamtenschaft von Paris entbrannt. Ein großer Theil derselben pflegt nämlich nicht per pedes sondern zu Rad ins Bureau zu kommen. Man hat diesem Umstande in sofern Rechnung getragen, als man in fast allen Aemtern einen eigenen Raum zur Aufbewahrung der Fahrräder reservirte. Damit allein sind aber die Beamten noch lange nicht zufrieden, sie wollen auch die Erlaubniß haben, im Radfahrerkostüm im Bureau erscheinen zu können. Die vorgesetzte Behörde meint aber, daß es sich doch eigentlich für einen städtischen Beamten nicht schicke, im Amte kurze Hosen zu tragen.

Die Auswanderung aus Italien ist in beständiger Zunahme begriffen. Dieselbe betrug von 1885—1895 nach europäischen Ländern 1,347.652, außerhalb Europas 1,163.374, zusammen 2,552.026 Köpfe. Das Traurigste an dieser Erscheinung ist, daß heute sämmtliche Provinzen Italiens ihr Contingent zur Auswanderung stellen, und daß in Norditalien 70 pCt., in Süditalien gar 90 pCt. der Auswanderer Bauern sind.

Für Verehrer feinen Rauchkrautes kommen schlimme Nachrichten aus Cuba: Es gibt dieses Jahr fast keine Tabakernte auf der Insel. Die Pflanzer schicken die aufgehobenen Reste früherer Ernten, die sie bisher nicht gut genug zum Verkaufe fanden, nach Europa. Es gibt noch Cigarren von der Ernte des Jahres 1894. Aber der Vorrath ist gering. Ist er zu Ende, so werden die Raucher ein oder zwei Jahre Borneo- oder indische Cigarren rauchen müssen. Die Yankees sind wieder einmal schlau gewesen. Die Bostoner Tabakhändler haben sich einen Vorrath von Tabak eingelegt, der auf zwei Jahre ausreicht. Cuba producirt in normalen Jahren ungefähr 200.000 Ballen. Dieses Jahr beträgt die Ernte nur 20.000 Ballen, die längst verkauft sind. Die Aufständischen befinden sich im Besitz der Districte, welche den besten Tabak liefern.

Die größte Glocke der Welt ist kürzlich in Cincinnati gegossen worden. Sie wiegt 30.000 Pfd., ist 8 Fuß breit an der Oeffnung und 7 Fuß hoch. Der Klöppel allein wiegt fast 700 Pfd. Das Glockenmetall besteht aus 78 pCt. Kupfer und 22 pCt. Zinn. Diese Legierung wurde zuerst in 120 Pfd. schwere Barren gegossen, ehe der eigentliche Glockenguß begann.

Eine Zählung im Thierreiche haben die Mitarbeiter des englischen „Zoological Record" veranstaltet, indem sie eine Tafel zusammenstellten, welche annähernd die Zahl sämmtlicher lebenden Thierarten und deren Vertheilung auf die einzelnen Thierclassen angeben soll. Säugethiere gibt

es danach 2500 Arten, Vögel 12.500, Reptilien und Amphibien 4400, Fische (fast so viel als Vögel) 12.000, Mantelthiere 900, Mollusken 50.000, Armfüßler oder Molluskoiden 150, Bryozoen 1800, Kruster 20.000, Milben, Spinnen und Skorpione 10.000, Tausendfüßler 3000, Insecten nicht weniger als 230.000, Würmer 6150, Seesterne, See-Igel und Seewalzen 3000, Schwämme 1500, Korallen, Meduſen und Polypen, Quallen 2000, Urthiere oder Protozoen 6100 Arten — zusammen 366.000 verschiedene Arten, wovon über zwei Drittel Insecten sind. Manche derjenigen Classen, die heute eine verhältnißmäßig geringe Artenzahl aufweisen, haben früher eine weit gewaltigere Ausdehnung gehabt, so besonders die Armfüßler, die Bryozoen und Schwämme; auch die Mollusken, die heute nach ihrer Artenzahl den siebenten Theil der ganzen Thierwelt einnehmen, befaßen einstmals eine ungeheure Verbreitung.

Sterbefall. Gestorben ist: Vorgestern in Baden bei Wien einer der hervorragendsten und verdientesten Architekten Wiens, Alois Hauser, k. k. Baurath, Professor an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Dombaumeister von Spalato und Ritter des Franz Joseph-Ordens, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

Vorconcession. Das Eisenbahnministerium hat der Firma Lindheim & Comp in Wien die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn von Mähr.-Ostrau im Anschlusse an die bestehende Localbahn Przivos-Mährisch-Ostrau-Witkowitz in der Richtung gegen die österreichisch-preußische Reichsgrenze zum Anselmschachte in Petrzkowitz ertheilt.

Insolvenz. Die Teppichfabriksfirma D. Kohn und Sohn in Iglau hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Gesammtpassiven werden auf 250.000 fl. geschätzt. An den Waarenschulden sind Jute- und Baumwollspinner, an den Giroverbindlichkeiten und Hypothekarschulden dortige Institute betheiligt, die übrigens genügende Deckung besitzen sollen.

Concursverhängung. Laut einer Mittheilung der k. und k. österr.-ung. diplomatischen Agentie und des k. und k. Generalconsulates in Sophia als Gericht hat dasselbe über das Vermögen des dort gerichtlich protokollirten österreichischen Staatsangehörigen J. M. Silber, Eisenwaarenhandlung, den Concurs verhängt. Zum Concurscommissär wurde der k. u. k. Viceconsul, Herr J. Hozhevar, zum einstweiligen Massaverwalter der Advocat Dr. Carl Gelbert in Sophia bestellt. Die Liquidirungstagfahrt wurde auf den 15. December, der Anmeldungstermin auf den 30. November n. St. festgesetzt. Laut Mittheilung des Gemeinschuldners belaufen sich seine Activen auf 108.820 Francs und die Passiven auf 106.947 Francs.

Monopole in der Türkei. Die türkische Regierung plant die Einführung einer Art von Monopol auf verschiedene Handelsartikel, wie Petroleum, Spiritus. Spielkarten, Cigarettenpapier 2c. und hat sich deshalb an alle Mächte, mit welchen sie Handelsbeziehungen unterhält, um die Zustimmung zu diesem Plan gewendet. Wie verlautet, hat Oesterreich-Ungarn bereits im diplomatischen Wege seine Einwilligung ertheilt, jedoch mit gewissen Einschränkungen, die seine Handelsinteressen mit Bezug auf Spiritus im Orient erfordern.

Waarenberichte.

Wien, 7. October. (Spiritus.) Prompter contingentirte Spiritus notirte fl. 15.60 Geld, fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.64 bis fl. 7.65, Frühjahrsweizen zu fl. 7.83 bis fl. 7.87, Herbstkorn zu fl. 6.76, fl. 6.75, fl. 6.76, Frühjahrskorn zu fl. 6.90 und fl. 6.87, Herbsihafer zu fl. 6.11 bis fl. 6.08 und fl. 6.09, Frühjahrshafer zu fl. 6.28 bis fl. 6.23, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.48 bis fl. 4.40, Januar-Feburar-Raps zu fl. 12.65.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.—, per Nov.-December fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per October 50.50, per December 50.75, per März 1897 51.50, per Mai 1897 fl. 51.75 Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 7. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.36, Frühjahrsweizen fl. 7.53, Frühjahrskorn fl. 6.50, Herbsthafer fl. 5.68, Mai-Juni-Mais fl. 4.02.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 7. October: 25 35 8 84 29

Nachtrag.

Teschen, 8. October. (Großer Diebstahl in Mähr.-Ostrau.) Laut soeben eingetroffener, telegraphischer Meldung sind in Mähr.-Ostrau verschiedene Werthpapiere im Betrage von etwa 20.000 fl. entwendet worden. Nach den Thätern wird gefahndet. Der Name des Bestohlenen wird in der eingelangten Depesche nicht bekanntgegeben.

Telegramme.

Wien, 8. October. Wie verlautet, hat das Justizministerium die vom Abg. Pacak angeregte Preßgesetz-Reform im Laufe des Sommers fertiggestellt, doch soll dieselbe erst nach den Neuwahlen im nächsten Abgeordnetenhause eingebracht werden.

Rom, 7. October. Der montenegrinische Ministerpräsident und der montenegrinische Justizminister sind hier angekommen und wurden von Hofwürdenträgern empfangen.

London, 7. October. „Reuters Office" meldet aus Simla: In Bombay sind seit dem 2. October 97 Erkrankungen an Beulenpest und 76 Todesfälle vorgekommen. Ueber Aden und die egyptischen Häfen wurde die Quarantaine verhängt. (Daß dort die Beulenpest thatsächlich grassirt, wird amtlich bestätigt. — Red.)

Brüssel, 8. October. Wie der hiesige „Soir" meldet, wurden von den Armeniern außer den 100 000 Gewehren auch 12 000 000 Kartuschen angekauft. Die Waffen sollen bereits in die Türkei eingeschmuggelt worden sein. Der „Soir" gibt zu, daß der Kaufpreis für die gelieferten Waffen durch eine deutsche Bank ausgezahlt worden sei. Weitere Waffenkäufe werden in Frankreich fortgesetzt.

Constantinopel, 7. October. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die in der englischen Presse verbreiteten Meldungen von angeblichen, am 27. September in Constantinopel verübten Plünderungen, sowie die in die italienische Presse gedrungene Nachricht von angeblichen Massenhinrichtungen von Armeniern in Gefängnissen beruhen auf Erfindung. Desgleichen entspricht die vom 3. October datirte Depesche aus Athen, worin von einem Zusammenstoße zwischen einem Detachement türkischer Truppen und einer hellenischen Bande auf einem nicht näher bezeichneten türkischen Territorium berichtet wurde, nicht den Thatsachen.

Der Zar in Paris.

Paris, 7. October. Die russischen Majestäten trafen um 10 Uhr Vormittags, begleitet vom Präsidenten der Republik, Felix Faure, am Eingange der Notre Dame-Kirche ein, wurden vom Cardinal Richard, den General-Vicaren und dem Capitel sowie vom Justizminister empfangen und vom Cardinal durch die Kirche geleitet, in welcher sie die Seitenkapellen besichtigten und einige Augenblicke vor der Grabkapelle Pasteur's verweilten. Von der Notre Dame-Kirche begaben sich die Majestäten mit dem Präsidenten der Republik in das Justizpalais, wo sie vom Justizminister und den Mitgliedern des Appel-Gerichtshofes empfangen wurden, und besichtigten nachher die Sainte Chapelle, woselbst sich der Unterrichtsminister zu ihrer Begrüßung eingefunden hatte. Unter lebhaften Kundgebungen des auf dem ganzen Wege angesammelten Publicums begaben sich die russischen Majestäten nach dem Pantheon.

Paris, 7. October. Beim Eingange zum Pantheon wurden die russischen Majestäten und der Präsident der Republik von dem Unterrichtsminister empfangen. Nachdem das Kaiserpaar die die Mauern schmückenden Fresken bewundert hatte, stieg dasselbe in die Gruft hinab, wo die Majestäten kurze Zeit vor dem Grabmale Carnot's verweilten.

Paris, 7. October. Um 11 Uhr 30 Minuten Vormittags trafen die russischen Majestäten im Invalidendome ein, wo zahlreiche Generäle sich versammelt hatten. Zunächst wurde das Grab Napoleons I. besichtigt, vor welchem der Kaiser von Rußland eine Weile in Stillschweigen versunken stehen blieb. Der Kaiser stieg, nur vom General Billot und einigen Officieren begleitet, in die Krypta hinab, worauf sich der Zug durch die Kapelle nach den Krankensälen, dem Refectorium und dem Artilleriemuseum bewegte. Die Majestäten verließen durch den Ehrenhof, in welchem die Generäle und die Invaliden Aufstellung genommen hatten, nach einem Aufenthalte von 20 Minuten den Invalidendom.

Paris, 7. October. Die „Agence Havas" schreibt: In officiösen Kreisen wird versichert, daß Kaiser Nikolaus seiner Umgebung gegenüber seiner vollen Befriedigung über die so glänzenden Festlichkeiten in Paris, wie über den so warmen und gleichzeitig so würdigen Empfang Seitens der Bevölkerung Ausdruck gegeben habe. Man ist in den erwähnten Kreisen der Anschauung, daß die Festlichkeiten jedenfalls dazu beitragen werden, die zwischen Frankreich und Rußland bestehende Union dauernd zu befestigen.

Paris, 7. October. Kaiser Nikolaus gewährte gestern dem Minister des Aeußern, Hanotaux, um 5 Uhr Nachmittags eine besondere Audienz, welche bis nach 6 Uhr dauerte. Hanotaux hatte gestern auch eine längere Unterredung mit dem Verweser des russischen Ministeriums des Aeußern, Schischkin, im Palais am Quai d'Orsay.

Paris, 7. October. Die Einweihung der Alexander-Brücke fand heute Nachmittags statt und nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Monnet verlas eine Ode an den Zaren. Junge Mädchen überreichten der Kaiserin Blumen in einer ciselirten Silbervase. Unter fortgesetzten lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung begaben sich die russischen Majestäten zur Besichtigung der Münze.

Paris, 7. October. Der Kaiser von Rußland ließ auf das Grab Carnots im Pantheon einen prachtvollen Blumenstrauß niederlegen. An die beiden Söhne desselben richtete der Kaiser die wohlwollendsten, herzlichsten und rührendsten Worte. In der Sainte Chapelle zeigte man dem russischen Kaiserpaare das berühmte Manuscrict des Evangelien-Buches in altslavischer Sprache, das der Bibliothek von Reims angehört und auf welches den alten Traditionen gemäß die Könige von Frankreich ihren Eid leisteten.

Paris, 6. October. Der Zar übersandte an die Präsidenten des Senats und der Kammer, Loubet und Brisson, an den Ministerpräsidenten Meline und den Minister des Aeußeren Hanotaux das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 8. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·37, Oesterr. Kronenrente 101·40, Ungar. Kronenrente 99·35, Oesterr. Goldrente 122·80, Oesterr. Creditactien 367·25, Ungar. Creditactien 401·50, Staatsbahn-Actien 363·50, Elbethal-Actien 279·—, Länderbank-Actien 250·25, Marknoten 58·77. Tendenz: Beruhigt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Die Himmel-Broni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(3. Fortsetzung.)

„Na, das wär' doch der pure Unverstand, eine rechte Närrin wärst, wenn du von dir stoßen möcht'st, was einem anderen Mädl in deiner Lag' wie ein Geschenk vom Himmel in den Schooß fallen thät. Aber ich weiß, daß ist dein letztes Wort nicht gewest, laß den Johann nur mal Ernst machen und du red'st anders."

Schweigend vollendete die Broni ihre Arbeit, dann ging sie hinüber in ihr eigenes, stilles Stüble. Ein Feuerbrand war in ihre Seele gefallen und drohte zu Schutt und Asche zu verbrennen, was sich dort wieder an Ruh und Frieden hatte einnisten wollen. Sie sah den Andres vor sich, in seiner trotzigen Wildheit und dann wieder weich und demüthig mit flehenden, dunklen Augen! — Wie hatte die Maurer-Th'res gesprochen? Den Johann sollte sie sich nehmen? Ja gewiß, manch Andere hätte das als ein Glück, ein Gnadengeschenk vom Himmel angesehen, — sie nicht! Wie ein Grauen regt es sich in ihr bei der bloßen Vorstellung, — in ihrer Brust schreit es auf: „Keinen Ersatz für das einmal Besessene, Verlorene und doch ewig Unvergessene!"

Draußen näherten sich Schritte dem Hause; die Broni fuhr empor, schlug das Fenster zu und löschte in zitternder Hast die Lampe. Die Schritte gingen vorüber, nachdem sie einen Augenblick vor ihrem Fenster gezögert hatten, — sie aber lag im Finstern neben dem Bett ihres Kindes auf den Knien; sie erschrak fast vor sich selbst, denn es waren immer dieselben Worte, die ihre bebenden Lippen stammelten: „Herrgott, Herrgott führe mich nicht in Versuchung!"

Ja, Ruhe und Frieden waren der Broni nun wieder verloren gegangen: sie fürchtete sich vor dem Johann, der es doch so gut und treu mit ihr meinte, sie fürchtete sich vor der alten Frau, des Johann's Mutter, und ihren Reden, sie fürchtete sich namenlos vor dem Andres!

Am letzten Sonntag, da war sie in die Kirche nach Neudorf hinübergegangen. Sie that es nicht allzu gern mehr, seitdem das Schlimme mit ihr vorgefallen war; sie scheute sich vor den vielen Leuten und fast meinte sie auch, daheim in der Kammer, da ließe es sich ebenso gut zum lieben Gott reden, vielleicht noch besser! Ganz hinten bei der Thüre hatte sie gestanden, die Augen auf das Buch in ihrer Hand geheftet; ein einzig Mal nur hatte sie den Blick gehoben, es war, als ob sie es gemußt, und da — Gott im Himmel, — wie ein Feuerstrom ging es ihr durch und durch! Ziemlich weit von ihr entfernt und doch mit seiner hohen Gestalt die Anderen überragend, stand der Andres, an die Wand gelehnt; Stirn und Augen nur waren ihr von ihm sichtbar gewesen, — aber diese Augen, — — gewiß, es war eine Sünde, eine Todsünde, in der Kirchen so zu blicken, und eine Sünde auch, solch einen Blick aufzufangen!

„Was ist dir, Broni?" fragte das neben ihr stehende Mädchen, dessen Hand sie, ohne es zu wissen, krampfhaft gepackt hatte.

„Nichts, nichts, thu nicht dergleichen; schwindlich ist mir worden, es geht schon vorüber."

Draußen vor der Kirchenthür stand, nachdem der Gottesdienst vorüber, die weibliche Jugend des Ortes in Rudeln beisammen, das war so der Brauch. Sie steckten die Köpfe zusammen, kicherten, zupften an ihren Nelken und Rosmarinsträußeln und schauten verstohlen nach dem Liebsten aus. Die Broni wollte rasch ihres Weges gehen, aber da hielt die kleine schwarze Uhrmacher-Loisi, mit der sie seit ihrer gemeinsamen Schulzeit her immer gar gut gewesen, sie mit Reden und Fragen auf. Und während sie so stand, sich heimlich fortwünschte und doch freundlich zuhorchte und Auskunft gab, rauschte es an ihr vorüber: Die junge Unterförsterin im blauen Hochzeitskleid, die stattliche Müllers-Maly! Der Broni gab es ordentlich einen Stich, als sie des Andres Weib vor sich sah und in ihr weißes, hochmüthiges Gesicht schaute. Ja freilich, was war auch sie, die arme kleine Himmel-Broni, neben dieser stolzen schönen Person! Unwillkürlich trat sie einen Schritt zurück; die Försterin war jetzt dicht bei ihr und hatte sie auch bemerkt, — ein Ausdruck von Haß und Hohn zuckte um die vollen Lippen, während die kalten blauen Augen über die Broni hinglitten.

„Eins verwundert mich immer von Neuem," sagte sie mit scharfer, erhobener Stimme, „daß es doch Leute gibt, die sich immer wieder ganz offen und im größten Haufen zeigen und die doch, weiß Gott, besser dran thäten, sich mit ihrer Schand und Unehr' daheim im Winkel zu verkriechen."

„Wie meinen Sie das?" fragte die Schullehrerin, die an ihrer Seite ging, aber die Maly zuckte nur mit den Achseln; ihre Worte waren für die Eine bestimmt gewesen und die, das wußte sie, hatte sie gehört und verstanden.

„Zuwideres, hochnäsiges Zeug!" sagte die Loise ganz laut hinter der Försterin her. Die schwarze Loise war eine brave kleine Person, sie hatte immer im Herzen treu zu der Jugendgespielin gehalten und sie niemals verleugnet, mochten auch alle Försterinnen der Welt sie über die Achsel anschauen. „Und dort kommt er," fuhr sie etwas leiser, aber nicht weniger giftig fort, „der Herr Untersörster in seinem funkelnagelneuen Rock mit dem grünen Kragen! Wie ihm das paßt und ansitzt, als ob's ihm auf dem Leib zurecht genäht worden wär', und wie stolz er sich trägt und unter all der grünen Pracht mit den funkelnden Goldknöpfen schlägt doch ein so falsches, schlechtes Herz! — Schand' und Unehr, so hat sie ja doch gesagt, die Stolze, im blauseidenen Kleid, — ja freilich, Schand' und Unehr, daran fehlt's hier nicht, nur die Frag, wen's trifft! Dich nicht, Broni, dich nicht zum hundertsten Theil so viel, wie den dort mit dem dunklen Bart und dem dunklen Gesicht und dem dunklen Flecken im Herzen."

„Sei still," bat die Broni leise. Sie hatte ja Recht, die scharfzüngige kleine Loisi, aber es that so weh, das anhören zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein verticaler (4314)

Röhren-Dampfkessel,

15 Quadrat-Meter Heizfläche, im besten Stand — eine

Special-Dampfpumpe,

per Minute 740 Liter Wasser liefernd, wie neu, **sehr billig** abzugeben bei **Joh. Barfuss,** Maschinen-Geschäft, **TROPPAU.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Wie wird ein nicht clericaler Lehrer bekämpft, der clericalen Protectionskindern im Wege steht?

Man erklärt ihn als einen **gottlosen Freimaurer,** der die Kinder **unglücklich machen werde,** wodurch er bei der Bevölkerung vogelfrei wird. Nachdem man ihn durch unausgesetzte Hetzereien an den Rand des Grabes gebracht hat, läßt man ihn aus gewissen Gründen gesund werden, sucht ihn dann auf eine **freien Weise** von seinem definitiven Posten zu entfernen, und nachdem er nicht auf den Leim geht und sein Recht vielleicht in gar radicaler Weise vertheidigt, erklärt man ihn als einen **überspannten Menschen,** als **Narren.** Ob sich diese **ehrliche zeitgemäße** Methode bewähren werde, wird man in der nächsten Zeit sehen. (4312)

Frische Liptauer

Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,
Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918)

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

---

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
A. F. Frehse's — bewährte

Fang- u. Jagdmethoden

geg. Füchse, Marder, Wiesel, Dachse, Wildkatzen, Raubvögel. Nebst Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbessert durch v. Ehrenkreutz. — Fünfte Auflage. 93 kr., mit Postzusendung 98 kr. (2750)

Ernst'sche Buchhandlg. Halberstadt.

Herrenpilze,

frisch getrocknet, Prima-Qualität, werden gegen Nachnahme u. zw.: 1 Kilo pr. fl. 1.60 in Postcolli incl. Emballage versendet. Aufträge übernimmt

Anna Kolář, (4311)
Aussergefield, Böhmen.

Ein neues, kleines, elegantes

Billard

(nach **neuestem** System) ist sammt **Quees, Ständer, Kugeln** 2c. zu verkaufen bei

Wilhelm Brosig,
Drechsler, (4310)
Teschen, Hasnergasse 13.

Wohnung

in **Teschen,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche sammt Zubehör, nebst einem **großen Garten,** zu beziehen vom 1 Jänner 1897, eventuell auch früher, ist zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt im Hauptgeschäfte des Hrn. **J. Buzek** (bei Hotel Ochs). (4312)

D. Herzl's

Zahntechnisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, hat neuerdings ein Patent: Nr. **1915** auf die Erfindung eines

Elastik-Gebisses

erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft.

Zähne

wie Reparaturen werden in einigen Stunden fertig gestellt. Alle zahnärztlichen Operationen schmerzlos. Preise mäßig.

Wien, I., Rothenthurmstr. 35

Ein

Grundstück

f. **Fabrik geeignet,** auf **österr. Gebiet** a. der **Oberschles. Grenze** in d. **Gegend v. Bielitz-Biala, Oberberg-Krakau,** möal. nahe a. d. Bahn **z. kaufen ges.** Gefl. Offerte unter **J. B. 7898** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. (886)

Ein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft (4309

in einer **industriereichen Stadt** Oest.-Schlesiens, 20 J. bestehend, ist Verhältnisse halber vom 1. December l. J. unter **sehr günstigen** Bedingungen zu **verpachten.** Gefäll. Anträge an Herrn **Joh. Krause** in **Olbersdorf,** Oest.-Schles.

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier.

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.
K. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen.

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht,

oder **die Kunst, wie sich junge Männer die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und erhalten können.**

Von
A. Eberhard, Professor.
Dreizehnte Auflage.
Preis fl. 1.20, mit Post fl. 1.25.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3598)

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4291)

Eine fahrbare

Putzdreschmaschine

mit fahrbarem Sicherheitssäulengöppel, im besten Stand, eine

Göppeldreschmaschine

mit zweitheiligem Strohschüttler, eine (4315)

Göppeldreschmaschine

ohne Strohschüttler, eine

Handdreschmaschine

mit dreitheiligem Strohschüttler, vollkommen hergerichtet, **sehr billig** abzugeben bei

Johann Barfuss,
Maschinengeschäft, **Troppau.**

Vollkommen eingerichtete

Zündhölzel- und Papiersäckefabrik

mit Dampfbetrieb **bei Krakau** billigst zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Die Maschinen der **Papiersackfabrik** können auch sofort verkauft werden. Auskunft: **„Swiatło", Krakau.** (4287)

Der praktische

Angler

oder die Geheimnisse, alle Arten von Fischen i. Flüssen, Bächen und Teichen mit der Angel u. in Reusen auf die einfachste Weise zu fangen. Mit einer Anweisung über **Teichfischerei.**

Von E. Hartung.
Zweite verbesserte Auflage.
60 kr., mit Porto 65 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3605)

Musikalien

jeder Art liefert zu den Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (334)

Postadministratorin

zur **selbständigen Führung eines combinirten Postamtes in deutscher Gegend Schlesiens wird gesucht.** — Zahlung 35 fl. — Steter Posten. — Anträge an das (4308)

k. k. Postamt Jogsdorf.

Für eine **Bahnhofs-Restauration** wird ein anständiges Mädchen (Israelitin) aus besserem Hause als

Cassierin

aufzunehmen gesucht. Gefällige Offerten unter Beischluß von Zeugnissen oder Angabe von Referenzen unter Chiffre **„Treu und verläßlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4304)

Ein verheirateter

Gastwirth

sucht eine

Restauration

od. ein Kaffeehaus

zu **pachten,** event. zu **kaufen.** Gefl. Offerte sind an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **R. G.** zu senden. (4299)

Villányer (879)

Weingroßhandlung sucht Agenten

gegen Fixum und Provision. Offerte sub **„Weinreisender Villány"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Ein tüchtiger (4296)

Magazineur

nur von der **Liqueurbranche,** beider Landessprachen mächtig, der mehrere Jahre bei der Erzeugung auf kaltem und warmem Wege und Expedition selbstständig thätig war, wird in derselben Eigenschaft f. eine **größere Liqueurfabrik in Mähren** aufzunehmen gesucht. Offerte mit Referenzen unter Chiffre **„M. 60"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (4300)

Commis

der **Eisenwaaren-Branche** wird aufgenommen bei

K. Strnadel
in **Wsetin,** Mähren.

Ein tüchtiger

Commis,

und ein **Lehrling,**

werden sofort im **Galanterie-, Kurz- und Wirkwaarengeschäft** des **M. FREUND** in **M.-Ostrau** aufgenommen. (894)

Ein tüchtiger (890)

Commis

der **Specerei- und Mehl-Branche,** beid. Landessprachen mächtig, wird zur sofortigen Aufnahme gesucht von

EMIL PICK
in **Mähr.-Ostrau.**

Commis

der **Gemischtwaarenbranche,** 18 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Anträge an **P. T., Wall.-Meseritsch** erbeten. (4316)

Ein

Destillateur,

tüchtig und **verläßlich,** wird für eine **größere Liqueurfabrik** per 1. November, event. 1. December l. J. aufzunehmen gesucht. Offerte zu richten an die Administration d. „Silesia" unter Chiffre **„Sehr verläßlich".** (4313)

Ein tüchtiger

Tapezierer- u. Decorateurgehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

Hermann Damm,
BIELITZ. (884)

Einige tüchtige (896)

Spenglergehilfen

werden sofort aufgenommen bei

Johann Beutl,
Bau- u. Galanteriespengler
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein flinker (995)

Raseurgehilfe

der auch gut Haarschneiden kann, wird sofort aufgenommen bei

Josef Voit,
Friseur in **Zabřech** b. M.-Ostrau.

Als (4295)

Praktikant

wird ein junger Mann aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung u. beider Landessprachen mächtig, unt. günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei

Theodor Herz,
Manufacturwaarengeschäft
TROPPAU.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Kundmachung

über die Verpachtung des städt. Schießhauses in Bielitz.

Im Grunde des Beschlusses des Gemeinderathes der Stadt Bielitz vom 2. October 1896 gelangt

die Restauration in der Schiesshaus-Realität in Bielitz und der dortselbst befindliche Ordinär-Schank sammt vollständigem Inventar und der bezüglichen Concession

(auch Ausschank gebrannter geistiger Getränke) zunächst für die Dauer von

drei Jahren vom 1. November 1896 angefangen

unter den beim Bürgermeisteramte Bielitz täglich während der Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht aufliegenden näheren Bedingnissen und insbesondere

gegen Erlag der Pacht-Caution per 2000 fl.

zur Verpachtung.

Reflectanten auf diese Pachtung wollen ihre schriftlichen, mit einem **Vadium** in der Höhe von mindestens **10%** des angebotenen Jahrespachtschillings in Baarem, in einem Einlagsbuche der Bielitzer Sparcasse oder in der pupillarsicheren Capitalsanlage gesetzlich geigneten Effecten zum Courswerthe des dem Erlage vorangehenden Tages belegten Offerte **unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, des Wohnortes und der bisherigen Beschäftigung** und der in Ziffern und Buchstaben ausgedrückten Höhe des anzubietenden jährlichen Pachtschillinges beim Bürgermeisteramte Bielitz spätestens bis

incl. 20. October 1896, Vormittags 11 Uhr

überreichen. Mit der Ueberreichung des Offerts unterwirft sich jeder Offerent auch den näheren Pachtbedingnissen.

Der Offerent bleibt an sein Offert bis zur erfolgten Entscheidung des Gemeinderathes über die überreichten Offerten gebunden und im Falle der Annahme seines Offerts für die Erfüllung der Pachtbedingnisse nicht allein mit seinem Vadium, sondern auch mit seinem sonstigen Vermögen verantwortlich.

Dem Gemeinderathe der Stadt Bielitz bleibt die Annahme oder Ablehnung der Offerte ohne Rücksicht auf die Höhe des Angebotes vorbehalten. (4198)

Das Bürgermeisteramt Bielitz,
den 3. October 1896.

(4298) Der Bürgermeister: **Steffan** m. p.

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Oldersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bydenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Wittwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibylag Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnyz; Oldersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 234. Samstag, den 10. October. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

9. October.

Im Abgeordnetenhause stand gestern auf der Tagesordnung die erste Lesung des Budgets. Für die Debatte meldeten sich 20 Redner. Die Verhandlung wird daher viel Zeit in Anspruch nehmen. Es ist überhaupt erst der zweite Fall im österreichischen Parlament, daß zur ersten Lesung des Budgets eine Debatte eröffnet wird. Der Präsident Freiherr von Chlumetzky sah sich daher veranlaßt, der Verhandlung die Erinnerung an die Bestimmungen der Geschäftsordnung vorauszuschicken, wonach sich die Reden bei der ersten Lesung auf die Besprechung der allgemeinen Grundsätze des beantragten Gesetzes zu beschränken haben. Genau denselben Vorgang beobachtete Freiherr von Chlumetzky vor zwei Jahren, als unter der Coalition zum ersten Male zu einer ersten Lesung des Budgets eine Debatte eröffnet wurde.

Gestern sprach als Erster der ehemalige Ackerbauminister, Abg. Graf **Falkenhayn**, welcher erklärte, der conservative Club werde für die Zuweisung der Budgetgesetze an den Budget-Ausschuß stimmen. Er kritisirte sodann die Aeußerungen des Finanzministers über die Präliminirungen der früheren Regierungen, woraus man schließen müsse, daß früher eine wahrhaft türkische Wirthschaft geherrscht habe. Redner habe sechzehn Jahre lang die Budgets für sein Ressort gemacht und könne den Nachweis erbringen, daß der Tadel ganz ungerechtfertigt sei. Die Aeußerung Bilinski's über das Budget habe Redner tief ergriffen, weil sie nicht von einem Parteimanne in heftiger Debatte, sondern vom Ministertische aus fiel. Die früheren Regierungen hätten die Anerkennung des Kaisers gefunden, und die Mitglieder derselben protestiren, daß sie zum Aufputze des Budgets mit einem Plus von 26 Millionen verwendet werden. (Beifall.)

Abg. **Kaizl** spricht sich Namens seiner Partei gegen das Budget aus. Die Partei des Redners stehe diesem Budget wie allen anderen gegenüber, weil sie darin den Ausdruck der Centralisationsbestrebungen erblicke und weil seine Partei zur Regierung kein Vertrauen habe. Redner spricht sich gegen die bisherige Schuldentilgung und gegen das Investitionsanlehen aus. Dadurch, daß das Budget in zwei Theile gerissen wurde, sei die Uebersicht zerstört worden. Er habe erwartet, der Minister würde zur Deckung des Investitionsbedarfes ein amortisables Obligationsanlehen und nicht ein Rentenanlehen vorschlagen. Redner wünscht auch die öffentliche Subscription und nicht die Begebung durch das Großcapital. Redner betont die Pflicht des Staates zur Einführung der Altersversicherung und wiederholt schließlich die Erklärung, daß seine Partei gegen das Budget stimmen werde.

Abg. Ritter v. **Jaworski** sagt, die Debatte sei eine rein akademische, da die Zuweisung der Regierungsvorlage an den Ausschuß erfolgen müsse. Er verlangt die gründliche Durchberathung im Ausschusse. Seine Partei billige vollkommen die Methode des Finanzministers bei Verfassung des Budgets. Die Intention des Ministers sei, ein aufrichtiges, wahres Budget zu machen und die chronisch gewordenen Ueberschreitungen zu saniren. Mit der Erklärung des Finanzministers über die Quote sei sein Club einverstanden, auch damit, daß der Minister ein Recht habe, auf die Ausgleichsverhandlungen stolz zu sein.

Finanzminister Dr. Ritter **v. Bilinski** bittet das Haus, seiner Versicherung zu glauben, daß es ihm absolut fernegelegen sei, irgend Jemand von irgend einer früheren Regierung verletzen zu wollen. Er habe die Ueberzeugung, daß das, was er vorschlug, gut ist und besser als das frühere. Jedermann, der nicht ganz passiv ist, hat das natürliche Bestreben, in seinem Ressort etwas Besseres zu leisten, als sein Vorgänger. Sowie die früheren Finanzminister die Pflicht hatten, in ihrem Ressort an Stelle des Bisherigen, was ja gut war, etwas Besseres zu setzen, so sei es auch seine Pflicht, das Bessere anzustreben. Ganz besonders ferne sei es ihm aber gelegen, den früheren Ackerbauminister Grafen Falkenhayn, dessen persönlicher Freundschaft er sich ja rühmen kann, verletzen zu wollen. Es falle ihm nicht ein, ihm einen Vorwurf zu machen; er habe auch kein Recht dazu. Das bittere Gefühl, von welchem Seine Excellenz sprach, werde ich nie haben, fährt der Minister fort, weil ich solche Sachen nicht so tragisch nehme und weil ich der Ansicht bin, daß auch mein Nachfolger Verbesserungen in dem Budget vornehmen werde. Der Minister erörtert nun im Detail die Sanirung des Budgets, indem er zum Theile die Daten wiederholt, die er in seinem Exposé entwickelte. Ausführlich rechtfertigt der Minister die im Investitions-Präliminare eingestellten Posten. Das Haus pflege zum Beispiel mit großem Eifer Localbahn-Gesetzesvorlagen zu erledigen, ohne auch an die Consequenzen dieser Gesetze zu denken. Es sei sehr angenehm, eine Localbahn zu beschließen, das kostet keinen Kreuzer, dann werden aber dem Hause rechtartige Rechnungen präsentirt. Die kann man alle streichen und der Eisenbahnminister wird das Geld schon bei den verschiedenen Landesbanken finden; ob das aber so besser ist, sei zu bezweifeln. Unter den Investitionen befinden sich auch Summen für Regierungsgebäude. Der Staat soll eben nicht zu Miethe bei fremden Leuten wohnen, sondern sich sein eigenes Haus bestellen. Er muß immer die höchsten Miethzinse zahlen. Im Jahre 1890 haben wir 2,848.000 Gulden an Miethzinsen gezahlt, im Jahre 1897 sogar 4,034.000 fl. (Rufe: Hört! Hört!) Durch Schaffung von entsprechenden Gebäuden werden wir Miethzinse ersparen, welche bestimmt größer sind, als die Verzinsung des für die Gebäude aufzuwendenden Capitals. Das sind die Gründe, die mich zur Aufstellung meines Investitionspräliminares veranlaßten; wenn im Budgetausschusse die Herren vom Standpunkte irgend eines Principes etwas an diesem Präliminare verschieben wollen, werde ich mich fügen. Aber ich muß mich dagegen verwahren, als hätte ich kleine Sachen hinübergenommen, nur um ein Deficit zu verdecken. Es gibt kein Deficit, es gibt nichts zu verdecken. — Wir werden, schließt der Minister, das gewöhnliche ordentliche Budget saniren, wir werden unnöthige Ueberschreitungen vermeiden, wir werden keine Tilgungsrente ausgeben und wir werden die Investitionen aus einer Rente decken, welche billiger ist, als alle österreichischen Staatsrenten bisher gewesen sind. Von diesem Standpunkte aus, bitte ich den Staatsvoranschlag zu beurtheilen, denn die Regierung wird keine Ruhe geben, sondern so lange dem Hause ihre Gründe vorbringen, bis dasselbe sich überzeugt haben wird, daß wir finanziell durchaus nicht schlechter stehen, daß wir aber für die Zukunft mehr vorarbeiten und auf diese Weise einen Fortschritt erzielen, welcher für die Finanzen Oesterreichs Segen bringen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Jax** erklärt, für die Zuweisung des Budgets an den Ausschuß stimmen zu wollen. Er bemängelt, daß der Finanzminister seine Vorgänger in einer Weise angriff, wie dies bisher auch der schärfste Oppositionsmann nicht gethan habe. Er beklagt die gegenwärtige harte Steuerpraxis und verwahrt sich dagegen, daß die Beamtengehalte erst erhöht werden sollen, wenn der Reichsrath die Bedeckung dafür geschafft hat. Würde es sich um die Unterstützung großcapitalistischer Unternehmungen handeln, so hätte man nicht erst nach der Bedeckung gefragt. Weshalb haben wir die Goldwährung eingeführt, welche der nordamerikanische Präsidentschaftscandidat Bryan ein Verbrechen am Menschengeschlecht genannt hat, wenn wir nicht genug Geld für die Beamten haben? Der Oesterreichisch-ungarischen Bank wurde ein Geschenk gemacht, welches einen Werth von hundert Millionen repräsentirt. Wenn wir auf dem verhängnißvollen Wege der Valuta-Regulirung noch weiter fortschreiten wollen, so schaffen wir nur eine Währung für die Großcapitalisten und für die Kleinen eine Falschmünzerei. Bei der Besprechung der Ausgleichsfragen berührt Redner den Mahlverkehr und verlangt, daß derselbe gleich abgeschafft werde. Es kann uns nicht damit gedient werden, wenn sich die Ungarn erst nach $1^1/_2$ Jahren herbeilassen, den Diebstahl, den sie an uns begangen haben, abzustellen. Redner verlangt die sofortige Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn. Die Ungarn haben bezüglich der Unterstützung der Industrie, der Dampfschiffahrts-Gesellschaft und des Lloyds vertragswürdig gehandelt. Sodann bespricht Redner die Bankfrage. Der Finanzminister habe einen großen Fehler dadurch begangen, daß er sich auf den Standpunkt stellte, wir müssen eine gemeinsame Bank haben. Das heißt: Ungarn, verlangt — was Ihr wollt, wir bewilligen Euch Alles! Redner bestreitet die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Bank. Von den 30 Millionen, welche der Bank in Gold gegeben werden sollen, könnte man ein höheres Erträgniß haben, wenn man sie zu 3·5 oder 4 Percent anlegt, als die 900.000 fl., die der Staat beziehen wird. Es ist unerklärlich, wie man auf dem bisherigen Wege der Valutaregulirung fortschreiten kann, wo auf der ganzen Welt Niemand mehr wagt, für die reine Goldwährung einzutreten. Schließlich warnt Redner vor dem Abschluß von Handelsverträgen mit Silberstaaten, insbesondere mit Japan. Es würden dann alle Opfer, die für die Valutaregulirung gebracht würden, nutzlos werden. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. Dr. **Sueß** führt aus, dasjenige, was heute übe die Ueberschreitungen und die nothwendige Sanirung des Budgets gesagt wurde, sei insofern sehr lehrreich, als es zeige, wie bisher das Recht des Parlaments, die Controle über Einnahmen und Ausgaben, ausgeübt würde. Das Budget werde im Hause mit außerordentlicher Gründlichkeit behandelt. Wenn es aber einmal bewilligt ist, so kümmern

---

(Nachdruck verboten.)

Die Weinfrage.

Saison-Plauderei von Paul Oscar Höcker.

Wenn Sie, meine geehrten Damen, beim Beginn eines vielversprechenden Diners von Ihrem liebenswürdigen Tischnachbar gefragt werden: „Roth oder Weiß, meine Gnädige?" — so wette ich Zehn gegen Eins, daß Sie, während Sie die winzigen Handlängen Ihrer schwedischen Handschuhe hinter die Armbänder streifen und zerstreut den reizenden Tafelschmuck und die glänzende Toilette Ihres weiblichen Gegenübers mustern, mit dem Ihnen so entzückend stehenden Lächeln antworten: „O bitte — es ist mir eigentlich gleichgiltig — oder möchten Sie mir zunächst vielleicht das Menu reichen."

Und sofort weiß Ihr Tischnachbar, der Ihnen das im Delfter Geschmack graziös entworfene Kärtchen mit einer verbindlichen Bemerkung vorlegt, daß er es mit einer Kennerin zu thun hat. Oder war Ihre Frage nach dem Menu nicht der deutlichste Beweis dafür, daß Sie der gastronomischen Beleuchtung der Weinfrage die ihr gebührende Wichtigkeit zuerkennen?

Wenn Sie nun auch nicht wie Ihr Herr Gemahl sich auf Ihr Urtheil über Weinsorten übermäßig viel einbilden, ja wenn Sie sogar in einem Winkel Ihres Herzens den nagenden Verdacht gegen sich selbst hegen sollten, daß Sie, im Dunkeln auf die Probe gestellt, nicht einmal Roth- von Weißwein unterscheiden könnten, — so ist es doch Ihre gesellschaftliche Routine, die Sie über die wichtigsten Elementarbegriffe in der Kunst, zur rechten Zeit den richtigen Wein zu wählen oder zu credenzen, auf dem Laufenden erhält.

Sie sehen die prunkvollen Karaffen mit dem üblichen Tischwein — Roth oder Weiß, meine Gnädige? — anmuthig zwischen dem Blumenschmuck der Tafel gruppirt. Sie nippen während der Suppe eben nur einmal an Ihrem Glase; Sie schlürfen ihn überhaupt nur wegen seiner angenehmen Temperatur. Er ist nämlich — als ein leichterer Rheinwein — stärker gekühlt als seine werthvolleren Nachfolger. Es kommt Ihnen augenblicklich nur auf eine Erfrischung an, denn es ist Ihnen von der Suppe, der fascinirenden Beleuchtung, den bewundernden Blicken und Ihrer neuen, zwar tadellos, aber in der Taille etwas zu eng anschließenden Toilette heiß geworden, und Ihr gefälliger Tischnachbar kann es sich nicht versagen, die Hitze in dem bewundernswerth ausgestatteten Speisesaal gleichfalls zu constatiren. Nachdem Sie dann den siebenten oder achten Löffel Suppe — deren Genossin auf dem letzten Diner beim General v. Werthern, wie Sie neulich einmal behaupteten, den Segen und die kräftigende Wirkung von Liebig's Fleischextract gut hätte vertragen können — zu Ihrem viel bewunderten kleinen Munde geführt haben, den Sie so zierlich zu spitzen wissen, als wenn Sie immerzu „Böhnchen" oder „Hütchen" sagen wollten, präsentirt Ihnen der weißbehandschuhte Diener ein Tablett, von dem Sie das nur zu zwei Drittheilen gefüllte Gläschen Sherry oder Madeira nehmen.

Bis hierher ist noch Nichts geschehen, das sich von der sonst üblichen Lösung der Weinfrage merklich unterschiede. Ihre Gastgeber haben vom nächsten Gange ab erst zu beweisen, ob sie in dieser wichtigen Wissenschaft die Höhe wahrer Vollkommenheit erklommen haben.

Gewiß, es gibt ja neuerdings Barbaren, die Ihnen schon von der Suppe an Champagner credenzen lassen. Aber ich hege den Verdacht, daß sich hinter dieser anscheinenden Opulenz eine gesellschaftliche Ohnmacht verbirgt, die um so bedenklicher ist, als man Sie durch Darreichung des kostbaren Mousseux während der ganzen Tafeldauer gewissermassen bestechen will, ja Ihnen zumuthet, Ihre gerechte Entrüstung über die Ignoranz der Gastgeber in die perlende Fluth des Pommery zu versenken.

Und um welchen Genuß bringt man Sie! Sie empfinden den Verlust ja nicht so schmerzlich wie Ihr Herr Gemahl; dennoch fehlt Ihnen Etwas — und wenn es auch nur das geheimnißvolle Flüstern des Weindieners wäre, der Ihnen mit wichtiger, manchmal etwas gönnerhafter Miene bei jeder neuen dargebotenen Marke Ursprung und Jahrgang verräth, in besonderen Fällen sogar den Namen des Weinbergsbesitzers anvertraut.

Eine einwandfreie Wahl zu den verschiedenen Gerichten erfordert Umsicht, Geschmack und einen hohen Grad von Kenntnissen.

Unter allen Wissenschaften ist die des Gottes Dionysos nicht allein die schwerste, sondern ihr Studium ist auch — wir wollen uns das nicht verhehlen — das kostspieligste.

Daß zu den Austern ein französischer Weißwein, St. Péray, gereicht werden muß, zum Fisch ein feiner Mosel oder Chablis, zum Braten ein noch feinerer Bordeaux als zur grosse pièce, bei den Entrées weißer Burgunder, zu den Käsestangen Portwein und zum Eis und Dessert süße Weine oder — ich will Ihnen eine Concession machen — auch Champagner, vom Braten an meinetwegen — nun, das sind durch Alter und Ansehen geheiligte Gebräuche. Und sie mögen auch jeden Durchschnitts-Gourmand befriedigen. Aber der Gourmet liebt allerhand pikante Neuerungen. Und wenn Sie, meine Gnädige, um diesem Mensch gewordenen Gaumen zu imponiren, Ihrem universalen gesellschaftlichen Chik es zutrauen, das Alte zu stürzen und neues geschmackvolles Leben in die erstarrten Formen zu bringen, so werden Sie fraglos hohes Lehrgeld zu zahlen haben.

Doch Sie werden ja derartige wichtige Revolutionen nicht selbstständig in Scene setzen. Ihr Herr Gemahl, der mit spöttischem Lächeln so häufig erklärt, aus culinarischen Genüssen mache er sich nicht viel, verstehe sie daher auch nicht nach ihrem Werth zu taxiren, — nur was Weine und Cigarren anbelangt, da stelle er allerdings

sich die wenigsten Mitglieder des Hauses darum, wie es ausgeführt wird. Die Budgetberathung nehme so viel Zeit in Anspruch, daß man sich fragen muß, ob nicht die Leistungsfähigkeit des Hauses dadurch behindert wird. Im künftigen Hause werde die Regierung und das Haus an eine Aenderung denken müssen. Redner beschäftigt sich sodann mit den Mittheilungen des Finanzministers in Betreff des Ausgleichs und bemerkt: Die große, politische Frage, die im Interesse des Gesammtreiches lag, war die, daß der Zoll- und Handelsvertrag muß gekündigt werden, und diese Absicht ist gescheitert. Das war aber immer so und es kam zu den sogenannten Zwangslagen. Bei der ersten Erneuerung des Ausgleichs lag sogar die Gefahr nahe, daß die Krone in den Streit gezogen werde. Es fehlt ein advocatus imperii, eine Person, welche die Sache zusammenführt. Man habe an einen Reichskanzler gedacht. Der Reichsfinanzminister habe keinen Einfluß. Es würde fast ausreichen, wenn man einen Rechnungsbeamten an seine Stelle setzen würde. (Schluß des Berichtes folgt.)

Der Zar in Paris.

9. October.

Das russische Kaiserpaar hatte in Paris am vorgestrigen Tag ein reichhaltiges Programm zu absolviren. Die Feier der Grundsteinlegung der Brücke „Alexander III.“ verlief äußerst glänzend. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen um 3 Uhr am Cours la Reine ein, wo in einem prächtigen Zelte Präsident Faure, die Präsidenten der beiden Häuser des Parlaments, die Minister und das diplomatische Corps versammelt waren. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von dem zahllosen Publicum, welches die auf dem rechten und linken Seineufer errichteten Tribünen füllte, sowie von der auf den Schiffen Kopf an Kopf stehenden Menge enthusiastisch begrüßt. Nach der Ansprache des Handelsministers Boucher, in welcher er den Kaiser und die Kaiserin bat, dem großen Werke der Civilisation und des Friedens seine hohe Weihe und den huldvollen Schutz der Kaiserin zutheil werden zu lassen, wurde eine Festcantate gesungen, worauf eine von dem Akademiker Heredia gedichtete Ode von dem Schauspieler Paul Mounet vorgetragen wurde; dieselbe klingt in den Wunsch aus, daß die Zukunft dem Kaiser, welcher den unerschütterlichen Granitstein einmauere, der eine Stätte des Friedens bilden werde, den Namen „der Große“ beilegen möge. Die Kaiserin brach hierbei in Thränen aus. Präsident Faure führte darauf den Zaren zu dem Granitblock, der Handelsminister überreichte Kelle und Hammer — Kunstwerke der Pariser Goldschmiedezunft. Das Zarenpaar unterzeichnet dann die Urkunde mit einer goldenen Nachbildung eines gespitzten Schilfrohres. Während die Ceremonie der Grundsteinlegung von dem Kaiser und der Kaiserin und dem Präsidenten Faure vorgenommen wurde, segelte von dem jenseitigen Seineufer langsam ein weißes Boot heran, auf welchem sich 40 weiß gekleidete Mädchen, Töchter der hervorragendsten Handelsherren und Fabrikanten, befanden. Dieselben überreichten der Kaiserin unter brausenden Zurufen der Volksmenge eine einen Meter hohe Silbervase mit den seltensten und prächtigsten Blumen. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auch bei der Abfahrt mit endlosem Jubel begrüßt. Der Schluß der Feier erfolgte um vier Uhr unter großen Ovationen der Hunderttausende für das Kaiserpaar.

In der Münze nahm das russische Kaiserpaar und Präsident Faure verschiedene Ateliers in Augenschein und wohnten dem Prägen der Erinnerungsmedaille bei, die ihnen überreicht wurde. In dem Institut de France richtete der Akademiker Legouve eine Anrede an dieselben, in welcher er sie willkommen hieß und an den Besuch Peters des Großen erinnerte. Darauf las Francois Coppée eine von ihm verfaßte Ode zu Ehren des Zarenpaares vor. Dieses und Präsident Faure wohnten sodann für einige Augenblicke den Arbeiten an dem Wörterbuch der Akademie bei und unterschrieben das über die Festsitzung aufgenommene Protokoll. Von dem „Institut“ begaben sich die Herrschaften nach dem Stadthause, von der Menge, welche sich dichter als jemals angesammelt hatte, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begleitet.

Beim Eintreffen des Zarenpaares im Stadthause (Hotel de Ville) bot der Platz einen feenhaften Anblick, die russische Nationalhymne und die Marsellaise wurden gesungen. Präsident Faure, die Kaiserin am Arme, betrat neben dem Kaiser die Ehrenestrade. Der Präsident Baudoin, umgeben vom Municipalrath, begrüßte die Majestäten und sagte, die Pariser Bevölkerung jubele den Gästen, den Verbündeten der Republik zu. Sie halte in der Arbeit inne, um denselben die Huldigungen zu erweisen, welche die Tradition, die Vaterlandsliebe, der Glaube an die Bestimmung beider großer befreudeter Nationen erweisen heißen. Der Kaiser dankte. Der Zug begab sich darauf nach dem Saal Prévost, wo Gesangsvorträge in dem zu einem prachtvollen Wintergarten umgewandelten Ehrenhof stattfanden. Darauf begaben sich die Herrschaften nach dem Festsaale, wo ein Concert stattfand, zu welchem 4000 Personen geladen waren. Die Majestäten wurden mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. 6½ Uhr kehrte das Kaiserpaar und Präsident Faure nach dem Botschaftshotel zurück. — Vor dem Verlassen des Stadthauses dankte Kaiser Nikolaus dem Präsidenten des Munizipalrathes für den ihm und der Kaiserin bereiteten warmen Empfang.

Abends war die Stadt wieder großartig illuminirt. Die Galavorstellung im Theater français verlief glänzend. Das reich mit Blumen gezierte Haus bot einen wundervollen Anblick. Die Ausschmückung der kaiserlichen Loge war in Weiß und Gold gehalten. Die Minister, zahlreiche Deputirte und Senatoren, Generäle, frühere Minister und Botschafter waren im Hause anwesend, das eine glänzende Festversammlung füllte. Letztere erhob sich und wendete sich der kaiserlichen Loge zu, als der Kaiser zur Rechten, die Kaiserin zur Linken des Präsidenten Faure in derselben erschienen. Zur Rechten des Kaisers war Frau Faure. Mehrere Minuten lang ertönten Händeklatschen und Hochrufe auf den Kaiser, die Kaiserin und den Präsidenten Faure. Das Kaiserpaar dankte wiederholt durch Verneigen. Der Kaiser trug schwarzen Gesellschaftsanzug mit dem Großcordon der Ehrenlegion, Präsident Faure den Großcordon des Andreasordens. Die russische Hymne wurde in tiefstem Schweigen angehört. Darauf hob sich der Vorhang und unter lebhaften Beifallsrufen zeigten sich sämmtliche Künstler des Theater française in rothen Gewändern um die Büsten von Molière, Corneille und Racine gruppirt. Der Schauspieler Mounet verlas hierauf sein Huldigungsgedicht an das Kaiserpaar, von dem besonders der Vers beklatscht wurde:

„C'est du nord que nous vient l'espérance“. („Der Norden, von welchem uns die Hoffnung kommt.“)

Es wurden noch weitere Huldigungsverse declamirt. Während dessen unterhielt sich der Kaiser wiederholt herzlich mit dem Präsidenten. Die Vorstellung begann alsdann mit der Aufführung von Alfred de Mussets „Caprices“. Dieser Aufführung folgte ein Bruchstück aus Corneilles „Cid“ und der dritte Act von Molières „Femmes savantes“. Wiederholt klatschte das Kaiserpaar Beifall. Am Schlusse der Vorstellung wurde die Marseillaise gesungen, die von dem Zarenpaare stehend angehört wurde. Das ganze Haus bereitete zum Schlusse dem russischen Kaiserpaare eine begeisterte Huldigung, wofür dasselbe freundlich dankte. Um 12 Uhr war die Galavorstellung beendet, und die Herrschaften kehrten nach der russischen Botschaft zurück.

Nach der Rückkehr des Kaiserpaares vom Galaabend im Théâtre française war das Gerücht eines Attentats auf den Boulevards verbreitet. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß eine Explosion bei der Straßburg-Statue stattgefunden hat. Nägel und eine Kupferröhre wurden am Thatorte, wo kein Polizist sichtbar war, gefunden. Die Sache wird officiell als ein schlechter Scherz (?) hingestellt. Mehrere Pariser Blätter berichten, daß der Zar von dem Empfange, den ihm Paris bereitete, entzückt und der Eindruck desselben ein wahrhaft bedeutender sei. Der Zar soll zu Faure gesagt haben: „Einen solchen Empfang hätte ich nicht erwartet! Welche Stadt ist doch Paris! O, ich liebe die Franzosen sehr!“

Politische Rundschau.

Inland.

9. October.

Der Abgeordnete Dr. Kopp sprach in seiner Wählerversammlung in Waidhofen an der Thaya über die Partheien, welche den Liberalen gegenüberstehen, und führte aus: Es zeigt sich thatsächlich, daß die Deutschnationalen, die Deutschvolklichen und die Antisemiten nichts Anderes geworden sind, als Schleppträger der clericalen Richtung, und dies fällt ganz besonders schwer in die Waagschale. Mögen sich die Herren noch so sehr dagegen verwahren, sie Alle dienen den Clericalen, und sie werden sich auch gewaltig schneiden; wer sich mit den Ultramontanen verbindet, wird ihr Knecht. Ich verweise Sie auf Belgien. Auch in diesem Lande gingen die Nationalen Hand in Hand mit den Clericalen, und heute ist Belgien das ultramontanste Land, die freisinnigen Grundsätze sind verdrängt, Hunderte und Hunderte von Lehrern fielen dem Ultramontanismus zum Opfer. Für diejenigen, denen noch nicht die Augen aufgegangen sind, die da noch nicht wissen, wohin wir steuern, möge der Hinweis auf die Katholikentage, auf den Trientiner Congreß, genügen. Die freie Forschung, die freie Lehre, der freie Unterricht sollen beseitigt, die Toleranz abgeschafft werden, die höchsten Güter eines freien Staates sind bedroht, wenn die Clericalen und deren verschiedene antiliberalen Bundesgenossen Oberhand bekommen.

Bei einem Hofdiner in Budapest wurde der Ministerpräsident Baron Banffy von Sr. Majestät in besonders huldvoller Art ausgezeichnet. Der Kaiser wandte sich nämlich während des Cercle an den Chef des ungarischen Cabinets und sagte, er habe die während der beiden letzten Reichstagssitzungen gehaltenen Reden des Minister-Präsidenten mit besonderem Vergnügen gelesen. Banffy habe sich durch besondere Schlagfertigkeit ausgezeichnet. Auch habe Se. Majestät in letzter Zeit besonders häufig Gelegenheit gehabt, sich von der Verläßlichkeit und Unbefangenheit zu überzeugen, mit der ihm Banffy die Situation dargestellt habe. Diese schmeichelhaften Worte sprach der Monarch mit lauter, weit vernehmbarer Stimme. — Istoczy, der Begründer des ungarischen Antisemitismus, erklärt in einem offenen Schreiben an seine Wähler, die er seit 1872 vertreten hat, kein Mandat mehr annehmen zu wollen. Die Nation habe bei den letzten zwei Wahlen Jenen Recht gegeben, die da sagen, es gebe keine Judenfrage in Ungarn.

Ausland.

In den leitenden politischen Kreisen von Berlin scheint man den Vorgängen anläßlich des Zarenbesuches in Paris mit aller objectiven Ruhe gegenüberzustehen. Man ist keineswegs irritirt von dem Enthusiasmus, mit welchem der Zar in Frankreich empfangen worden ist, umsomehr als ein solcher Empfang vorauszusehen war. Auch ist man nicht geneigt, die politische Bedeutung des Zarenbesuches trotz aller officiellen und nichtofficiellen Ueberschwänglichkeiten allzu hoch anzuschlagen. Man weiß, daß der Zar von den friedlichen Tendenzen der russischen Politik in Europa nicht abweichen, und daß er andererseits auch nicht die Hand bieten wird, zur Verwirklichung ge-

---

seinen Mann — Ihr Herr Gemahl wird Ihnen, wie ich ihn kenne, mit Vergnügen sein reiches Wissen, sein Portemonnaie und seine vielseitige Erfahrung zur Verfügung stellen.

Aber wenn Sie, meine gnädige Frau, Ihrem Herrn Gemahl in Allem blindlings vertrauen — in diesem einen Punkte bleiben Sie, bitte, skeptisch. Denn Sie wissen nicht, ob Sie damit nicht den Ruhm Ihres ganzen Diners in Frage stellen. Die Wissenschaft des Gottes Dionysos ist nämlich voll der Tücken, Wirrnisse und Winkelzüge, und der größte „Kenner“, der ausstudirteste, hat schon an einer falschen Etiquette, welche die auf ihren Inhalt zu prüfende Flasche boshafter Weise trug, sein Renommee scheitern sehen.

Einer der wenigen wirklichen unangefochtenen Weinkenner — ein Genie in seiner Art — ist der Oberkellermeister des Bremer Rathskellers.

Sie mögen es mir nun glauben oder nicht — aber dieser hochtalentirte Mann braucht nur einen mäßigen Schluck — im Dunkeln, wenn Sie verlangen, und aus unetiquettirter Flasche — zu nehmen und ihn prüfend über die Zunge rollen zu lassen, und er wird Ihnen auf den Kopf zu sagen, in welchem Fleckchen auf diesem runden großen Globus der Rebstock, dem die Marke ihren Ursprung verdankt, sein gesegnetes Dasein führt.

Manchmal würden Ihre geographischen Kenntnisse, meine Gnädige, aber nicht ausreichen, wenn Ihnen die wahre Herkunft irgend eines sogenannten Bordeaux oder Tokayers genannt wird, und Sie würden den Namen jenes Ortes vergeblich auf der Karte suchen — wenn nicht endlich weniger unbekannte Worte fielen, wie z. B. Tannin, Glycerin, kohlensaurer Kalk, Gips — Worte, die Ihnen darthun, daß der große Weinkenner den Ursprung dieser oder jener Marke aus dem wunderthätigen Reiche der Chemie herleitet.

Doch Sie wollen von der Chemie, dieser „Kunst zu scheiden“, Nichts wissen. Sie sind Naturfreundin. Und wir schreiben ja October, stehen im Zeichen des Scorpions, und der Monat October ist, wie männiglich bekannt, der Weinmonat, die hochpoetische Zeit der Weinlese.

In sogenannten guten Jahren ist die Weinlese, besonders am Rhein, ein ununterbrochenes allgemeines Fest, dessen Beginn mit Ungeduld von Alt und Jung herbeigesehnt wird. Die Zeit der Weinlese wird behördlich festgesetzt. Da ein Nachreifen abgeschnittener Trauben nicht stattfindet, so muß die völlige Reife sämmtlicher Trauben abgewartet werden. Bis dahin ist in manchen Gegenden selbst den Besitzern das Betreten ihrer Weinberge verboten. Dann aber legt Alles Hand an bei der Weinlese, und die edelreifen Trauben des Rheingaus, die wegen der späten Lesung bereits eine lichte Sonnenbräune zeigen — der Volksmund sagt: „Der Fuchs hat sie geleckt“ — wandern in die vielerorts noch sehr primitiven Traubenmühlen. Ich sah einem lieblichen Weindörfchen noch selbst stramme Burschen und Mägde in den großen Kufen mit ihren nackten Füßen die Trauben mahlen, habe es aber dahin gebracht, dieses Bild zu vergessen, so oft ich meinen Rheinweinrömer erhebe, um Ihr Wohl, gnädige Frau, auszubringen. Von der Traubenmühle geht's zu den Keltern, in denen die Treber vom Most getrennt werden. Der unscheinbare Saft wird dann der Gährung überlassen und muß darauf die verschiedensten Temperaturen über sich ergehen lassen, ehe er, nach Beendigung der Haupt- und der stillen oder Nachgährung, als Jungwein consumirt werden kann.

Natürlich muß der Wein, den Sie für ihr Diner in Aussicht genommen haben, gnädige Frau, erheblich länger liegen als das kleine Gewächs, das man als Jungwein oder gar noch in voller Gährung als Brausewein oder Federweiß auf dem Lande trinkt. Sie warten, bis der edle Stoff flaschenreif geworden ist, und thun recht daran. Denn die theure Marke, die Sie Ihren Gästen vorsetzen, entwickelt, je länger sie liegt, desto mehr Blume.

Aber glauben Sie nur nicht, daß jeder dieser Naturweine nun auf alle Fälle werthvoller sei, als etwa ein rationell verbesserter sogenannter Kunstwein. Denn es gibt gegenüber den heimlichen Schmieereien berüchtigter Landweinproducenten eine wirklich rationelle Weinverbesserung, die — ob sie nun in anhaltendem Erwärmen oder starkem Abkühlen des Jungweines besteht, oder im Scheelisiren (Glycerin-Zusetzen), oder im Gallisiren (Zuckern) oder Chaptalisiren, Petiotisiren 2c. — die Farbe verschönt, den Wein feurig, würzig, bouquetreich macht und, was von hauptsächlicher Bedeutung, ihn für die Gesundheit zuträglicher macht, als manchen übersauern Naturwein.

Sie sehen, meine Gnädige, es ist schwierig, sich in dem Kapitel vom Wein zurechtzufinden. Und die Weinfrage für Ihr Diner ist ja leider auch dann noch nicht gelöst, wenn der Himmel heuer wirklich noch ein Einsehen haben und die hundert warmen Tage, die der Wein zur Edelreife braucht, noch voll machen sollte, und wenn keine der anderen Gefahren den edeln Trank von seinem Erscheinen auf Ihrem Diner abhalten sollte, als da sind Rüsselkäfer, Rebenschneider, Springweinwickler, Milbe, Reblaus, Biene, Wespe, Rebendrossel, Marder, Elster, Fuchs und Dachs und anderes Gesindel — von den „Täufern“ gar nicht zu reden.

Denn selbst, wenn Ihr Herr Gemahl einen ganz exorbitanten Weingeldbeitrag anläßlich Ihres splendiden Diners zusteuern sollte, so ist noch immer nicht ausgemacht, daß Sie den Wein, nach dem Sie uns den Mund wässrig gemacht haben, auch wirklich bekommen. Oft ist nämlich nicht nur Geld und Kennerschaft, sondern auch Intrigue nöthig, um vom Weinbauer das Beste, das er im Keller hat, herauszulocken.

Wo der beste Tischwein im Weindorf am Rhein zu haben ist, das sagt Ihnen dort ja jedes Schulkind auf Ihre Frage: „Hör' 'mal, Kleiner, wo trinkt denn immer der Herr Pastor sein Abendschöpplein?“

Aber mit dem Edelblut ist es so eine Sache.

„Meine Gäste kriegen vom Guten“ — sagte mir einmal ein biederer Weinwirth im Rheingau — „meine Freunde kriegen vom Besten — und meine besten Freunde von Dem, von dem ich selber trinke!“

wisser Hoffnungen, die man noch immer jenseits der Vogesen hegt. — Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" besprechen die gemeldeten Pariser Tischreden sehr kühl und erblicken in ihnen keinen Beweis für die Annahme, daß ein formeller Vertrag zwischen Rußland und Frankreich bestehe. Präsident Faure habe auch nur von einer „Union" gesprochen, was im Vergleich mit einer Allianz entschieden ein Minus und keinen Revancheanklang aufweise. Die „Köln. Ztg." dagegen behauptet, durch die Tischreden des Zaren und des Präsidenten Faure seien alle Zweifel genommen, daß ein Zweibund in verbrieftem und verbürgtem Vertrag zwischen Frankreich und Rußland bestehe. Diesem Bunde vertragsmäßige Rechte abzusprechen, sei fürderhin nicht zulässig. Es könnte gefährlich werden, vor solchen unzweideutigen Kundgebungen dem Vogel Strauß nachzuahmen. Ebenso sicher sei es aber, daß auch der russisch-französische Vertrag wie die Dreibundverträge lediglich die Abwehr nicht den Plan eines Angriffes vorsehe. — Die Pariser Blätter heben fortgesetzt die hohe Bedeutung hervor, welche die politische Welt in dem Besuche des russischen Kaiserpaares erblicke, und messen der besonderen Unterredung des russischen Kaisers mit dem Präsidenten Faure und dem Minister des Aeußern Hanotaux außerordentliche Wichtigkeit bei. — Die Stimmung in Rußland ist trotz der geräusch- und prunkvollen Veranstaltungen, die sich in der französischen Hauptstadt vor den Augen des Zarenpaares abspielten, dieselbe geblieben: Kühl bis ans Herz! Ein Petersburger Correspondent constatirt, daß, abgesehen von vereinzelten Rodomontaden die bisher erschienenen Festleitartikel der russischen Blätter durchwegs gemäßigt gehalten sind und sämmtlich die Hoffnung auf eine weitere Festigung des Friedens durch den Pariser Zarenbesuch aussprechen. Die in Moskau erscheinenden liberalen „Russk. Wjedomosti" erklären: Bisher sei das Verhältniß zwischen beiden Staaten amtlich, durch keinen Vertrag, wie beim Dreibund geregelt worden. Keiner der beiden Staaten sei im Hinblick auf etwaige internationale Ereignisse durch formelle Verpflichtungen an den anderen gebunden; das Aufrechterhalten guter Beziehungen zu Frankreich sei in politischer Hinsicht wichtig, ein Vertrag aber könne Rußland Verwickelungen bringen, deren Ausgang für die russischen Interessen Unbequemlichkeiten mit sich bringen könne.

Wie man aus London meldet, hat Lord Rosebery die Führerschaft der liberalen Partei Englands niedergelegt; er hat dies in einem an den ersten Einpeitscher der Liberalen, Ellis, gerichteten Schreiben gethan, in welchem es heißt: „Ich befinde mich in offenbarer Meinungs-Verschiedenheit mit der großen Masse der liberalen Partei über die Orient-Frage und in einem gewissen Meinungsconflicte mit Gladstone, der unbedingt immer einen maßgebenden Einfluß auf die Partei ausüben muß; andererseits erhalte ich kaum von einer Seite eine bestimmte Unterstützung. Diese Frage geht über die persönlichen Rücksichten. Wenn ich diese Woche spreche, muß ich frei heraussprechen. Es ist das Beste für die Partei und mich, daß ich nicht als Führer, sondern als freier Mann spreche. Ich theile Ihnen daher mit, daß die Führerschaft der Partei vacant ist und daß ich von meiner Actionsfreiheit wieder Gebrauch machen werde." Die „Times" billigt Rosebery's Verzicht auf seinen Einfluß, welcher von seinen eigenen Parteigenossen gleich Null erachtet worden sei. Gladstone habe durch die Unterstützung dieser Geringschätzung Rosebery's Stellung unerträglich gemacht. Das Blatt beleuchtet den Gedanken einer Wiederübernahme der Parteileitung durch Gladstone und sagt, die Führerschaft müsse naturgemäß auf Harcourt übergehen. Der „Standard" schreibt, durch die absichtliche oder unabsichtliche Herbeiführung von Rosebery's Sturz habe Gladstone der liberalen Partei einen so schlechten Dienst geleistet, wie kaum je zuvor. Harcourt sei der einzig mögliche Nachfolger. Das Blatt hebt jedoch hervor, Harcourt's politische Richtung hinsichtlich der Orient-Frage sei in Wirklichkeit die nämliche wie die Rosebery's.

Wie in Constantinopel verlautet, hat die bei der Pforte eingetroffene Nachricht, daß der Ex-Commissär der Dette publique, Murad Bey, in Begleitung des Khedive in Kairo angekommen sei, um eine jungtürkische Publication zu leiten, im Yildiz-Kiosk auf das Unangenehmste berührt. Der Ober-Commissär der Hohen Pforte, Ghazi Mukhtar Pascha, habe den Befehl erhalten, ernste Vorstellungen zu erheben. — Dem „Berl. Tgbl." wird aus Constantinopel gemeldet, dort herrsche allgemein der Eindruck, binnen Wochenfrist werde eine Entscheidung Europa's bezüglich der Türkei ergehen. Die türkischen Staatspapiere steigen. Zwischen den Botschaftern Englands, Rußlands und Frankreichs scheint ein Einverständniß zu bestehen. Rußland habe unzweifelhafte Anstalten getroffen, Schiffe in den Bosporus zu entsenden. Französische, britische und italienische Kriegsschiffe sind bereits in der Nähe der Dardanellen.

Auf der Insel Kreta sind neuerdings Unruhen ausgebrochen. Von Seite der Mohammedaner werden täglich Mordthaten begangen, welche Racheacte der Christen hervorrufen. Wie man der „Frankfurter Zeitung" aus Canea schreibt, ist es vor Kurzem in Candia zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. Bei der Ankunft eines Dampfers versammelten sich ungefähr 1000 bewaffnete Türken im Hafen, um die Ausschiffung von Christen zu verhindern. Die Türken wollen nicht aus den Häusern, die Christen gehören und die sie während des Aufstandes besetzt haben, herausgehen und ohne Geld in ihre verbrannten Ortschaften zurückkehren. Mohammedaner scharrten auf dem christlichen Friedhofe außerhalb Herakleions halbverweste Leichen und Gebeine aus, profanirten Gräber und zertrümmerten Kreuze. Die Viceconsuln begaben sich an Ort und Stelle und stellten die Thatsache fest. — Ein Theil der regulären Truppen wird von Kreta nach Macedonien dirigirt, wo die Dinge sich weniger befriedigend gestaltet haben und die Umtriebe der Insurgenten immer wieder durch frische Zuzüge gefördert werden. Zwar dürfte vor Beginn des Winters die Bewegung in diesen Gegenden nicht an Ausdehnung gewinnen, aber der die Truppen aufreibende Guerillakrieg wird auch während der schlechten Jahreszeit den Behörden zu schaffen machen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 8. October. (Der Herr Landes-Chef) Manfred Graf Clary und Aldringen hat sich wieder nach Schloß Solza zurückbegeben.

— (Eine Auszeichnung für den Troppauer Männergesangverein.) Wie das hiesige Amtsblatt meldet, hat Se. Majestät der Kaiser dem Troppauer Männergesangvereine in Anerkennung seines künstlerischen, humanitären und patriotischen Wirkens die große goldene Wahlspruch-Medaille verliehen. Der Bürgermeister von Troppau, Herr Dr. Rochowanski, wurde Seitens des Herrn Landes-Chefs ersucht, dieses Zeichen Allerhöchster Huld dem Vereine anläßlich der im laufenden Monate stattfindenden Feier seines fünfzigjährigen Bestandes zu übergeben.

— (Die schlesische Aerztekammer über das medicinische Frauenstudium.) Ein besonders ungünstiges Gutachten hat diese Kammer in Bezug auf die Zulassung der Frauen zum Studium der Medicin abgegeben. Wie man nämlich erfährt, befürwortete wohl die Kammer die Nothwendigkeit einer höheren Frauenbildung, insofern diese der natürlichen Stellung der Frau entspreche. Die Kammer sei jedoch gegen die Zulassung der Frauen zum medicinischen Studium, weil, wie es in der Begründung heißt, für die Ausübung des ärztlichen Berufes in seinem durch das Gesetz vorgeschriebenen Umfange die physische Kraft des Weibes nicht ausreiche und diese Ausübung mit der natürlichen und socialen Stellung der Frau nicht vereinbar sei. (Die Frauen in Oesterreich scheinen somit physisch schwächer zu sein, als in anderen Ländern, wo die Frauen den ärztlichen Beruf ausüben. — Red.) — Die Wiener, niederösterreichische und andere Kammern halten die Frauen auch nicht für ganz qualificirt für das Studium der Medicin und plaidiren dafür, daß den Frauen, falls ihre Zulassung zum Universitätsstudium beschlossen werden sollte, alle weltlichen Facultäten, sowie die technische Hochschule ꝛc. zugänglich gemacht werden sollen.

— (Localbahn Schönstein-Tschirm). Herr Gutsbesitzer Camillo Graf Razumowsky in Ober-Wiegstein hat dem Ingenieur Adolf Schittenhelm in Zauchtel der Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Schönstein oder Stablowitz über Morawitz, Alt- und Neuzechsdorf nach Tschirm übertragen und sind die Feldarbeiten bereits in Angriff genommen worden.

Brünn, 8. October. (Mährische Advocatenkammer.) Am Sonntag, den 25. d. M., findet in Brünn im Kammerlocale eine Plenar-Versammlung der mährischen Advocatenkammer statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über Resolutionen wegen Reorganisation des Advocatenstandes aus Anlaß der Einführung der neuen Civil-Proceß-Ordnung und Uebertritt vom Advocaten- zum Richterstande und der Bericht über die Anträge wegen Beschränkung der Amtstage der Notare und Invaliditäts-Versorgung der Advocatenbeamten, deren Witwen und Waisen.

— (Todesfall.) Gestern ist in Raitz Herr Carl Pirchan, Fürst Salm'scher Forst-Controlor, im 58. Lebensjahre gestorben.

— (Lehrbefähigungsprüfungen.) Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache, sowie die Ergänzungs- und die speciellen Prüfungen beginnen bei der k. k. Prüfungscommission in Brünn im Herbsttermine 1896 am 9. November 1896. Die Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind im vorgeschriebenen Wege längstens bis 5. November bei der Direction der Prüfungscommission einzubringen.

— (Eine czechische Schule in Neutitschein.) Der Prager „Politik" wird geschrieben: Das beste Denkmal Palacky's wäre eine musterhafte „böhmische" Schule, errichtet von der dankbaren Nation zur Feier des 100. Geburtstages des Genannten in Neutitschein im Kuhländchen. Aus diesem Anlasse wurde auch von dem Project einer Denkmalerrichtung in Palacky's Geburtsorte, Hodslavic, Abstand genommen. Neutitschein hat dermalen die größte Minorität, — über 3000 Seelen — welche keine „böhmische" Schule besitzt. Es wäre sehr an der Zeit, diese Minorität von dem „Germanisationsdrucke" zu emancipiren. — Was dieje Herren Czechen doch nicht alles erfinden!

Teschen, 9. October. (Verein ostschlesischer Aerzte in Teschen.) Die nächste Vollversammlung dieses Vereines findet in Trzynietz am Donnerstag, den 15. October statt, u. zw. zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Doctorjubiläums des Herrn Dr. Paul Hlawatsch. Programm: Abfahrt von Teschen um 2 Uhr 25 Min. Nachmittags. Versammlung in Trzynietz, Werksgasthaus Nr. I (Mahlenbrei) um 3 Uhr Nachmittags. Besichtigung der Gewerkschaft und des neuen Krankenhauses. Rückfahrt Abends per Wagen oder um 5 Uhr 45 Min. per Bahn. Die Damen der Vereinsmitglieder sind zur Theilnahme an dem Ausfluge freundlichst eingeladen.

— (Telephonische Verbindung mit dem Jaworowy.) Gleichwie auf der Lyssa wird auch auf dem Jaworowy eine telephonische Verbindung, und zwar in letzterem Falle mit Trzynietz, hergestellt werden, was nicht allein den Touristen, sondern insbesondere auch der Bewirthschaftung des Schutzhäuses zu Gute kommen wird.

— (Kneipp'sche Curen im „Kaiserbad.") Der Pächter des Kaiserbades, Herr Adam Hajduk, theilt uns mit, daß er, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, vom 1. October an die Kneipp'sche Wasser-Heilmethode unter ärzlicher Aufsicht eingeführt habe. Auf Grund seiner durchgemachten Praxis und abgelegter Prüfung in der Wasserheil-Anstalt des Herrn Prälaten S. Kneipp zu Wörishofen wird der Pächter des Bades alle Güsse und sonstige Wasseranwendungen persönlich verabreichen. Nähere Auskunft hierüber im Kaiserbade.

— (Der Beleuchtung der Hausfluren und Stiegen), womit man in Teschen die Hausbesitzer „nicht belästigen" will, wird anderwärts eine ganz besondere Beachtung zugewendet, und überaus empfindlich sind die Strafen, welche über Hausbesitzer in Wien und Brünn verhängt wurden, welche durch Nachlässigkeit und Bequemlichkeit einen Unglücksfall verschuldeten. In Deutschland liegen Fälle vor, in denen Hausbesitzer 40 und 50.000 Mark Schadenersatz zu leisten hatten, und erst kürzlich hat das Kreisgericht in Leipzig eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Ein Lehrer war beim Verlassen eines Gerichtsgebäudes auf der Flurtreppe gefallen und hatte erhebliche Verletzungen erlitten, weshalb er, weil die Treppe nicht genügend beleuchtet war, gegen den Justizfiscus auf Schadenersatz klagte. Er mußte die Sache bis in die höchste Instanz verfolgen, welche schließlich zu seinen Gunsten entschied. In der Entscheidung wurde ausgeführt, daß der Hausbesitzer verpflichtet ist, die dem Allgemeinen dienenden Räume, also Flur und Treppen, so einzurichten, daß sie ohne Gefahr passirt werden können, und deshalb bei eintretender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr im Hause stattfinde. Einer speciell die Beleuchtung der Häuser vorschreibenden gesetzlichen Bestimmung oder Polizeiverordnung bedürfe es nicht, da ein jeder verpflichtet sei, in den Geschäften des bürgerlichen Lebens jene Aufmerksamkeit anzuwenden, daß er nicht durch Unterlassungen Andere schädige.

Bielitz-Biala, 8. October. (Unfall beim Waisenhausbau.) Ueber den Bauarbeitern herrscht diese Woche ein eigener Unstern. Gestern Nachmittag hatte der beim Bau des kath. Waisenhauses beschäftigte Maurer Johann Fuchs, als er bei dem Versuche, einen schwerbeladenen Ziegelwagen fortzuschieben, ausglitt, das Malheur, unter die Räder zu kommen. Der Wagen mit der Ladung gieng über seinen Oberkörper hinweg. Fuchs wurde schwerverletzt in das Krankenhaus überführt und verstarb heute Früh an den Folgen des Unfalls. — Der gestern beim Bau Stoklossa verunglückte, 16jährige Handlanger Josef Rosmus dürfte auch den morgigen Tag nicht überleben. Seine Verletzungen bestehen in einem Schenkelbruch und in einer Fractur des Schädelknochens.

— (Ein excedirender Soldat.) Auf der Josefstraße molestirte gestern Nachm. nach 5 Uhr der Infanterist Labaj von der 12. Comp. des hiesigen Bat. vom Inf.-Reg. Nr. 13 zwei anständige Damen durch beleidigende Zurufe und wurde deshalb von einem Wachmann für verhaftet erklärt. Der Soldat wehrte sich gegen seine Abführung nach der Wache erst mit seinem Bayonnett, und als der Sicherheitswachmann ihm dieses entwunden hatte, versuchte er dem Letzteren den Säbel zu entreißen. Unter Mitwirkung von Civilisten wurde der Widerspänstige gebändigt und nach dem Polizeicommissariat zur Feststellung seines Nationales gebracht und das Milit.-Stationscommando gleichzeitig von dem Falle verständigt.

— (Der Biala'er kath. Gesellenverein), welcher am 11. d. M. die Feier seiner Fahnenweihe begeht, hat mit einem Kostenaufwande von circa 500 fl. ein prächtiges Vereinsbanner mit Wimpel in der Carl Giani'schen Kunststickerei (Fellinger & Haffinger) in Wien anfertigen lassen. Auf der Vorderseite mit weißgelbem Fond, umgeben von den Emblemen Religion und Tugend, Arbeitsamkeit und Fleiß, von Lilien umrankt, ist in zarter Nadelmalerei und Stickerei das Bild des hl. Josef, des Patrons der Handwerker, mit der gestickten Ueberschrift „Gott segne das ehrbare Handwerk". Die Rückseite mit schwarzgelbem Grunde und der Ueberschrift „Katholischer Gesellenverein Biala" enthält in delicater Stickerei das Biala'er Stadtwappen nach der im Stadtarchive aufbewahrten authentischen Skizze, daneben das Embleme der Eintracht. Banner und Wimpel sind mit schweren Goldfranzen geschmückt, über der oberen Spannstange ist ein zierliches Geländer in schwarzem Eisen angebracht. Der obere Theil des Schaftes ist mit kirschrothem Sammt beschlagen und läuft in eine schwervergoldete Lanzenspitze aus. Als Fahnenpathin wird die Tochter des Biala'er Bürgermeisters Fräulein Anna Rosner, von 20 Ehrenjungfrauen umgeben, fungiren.

— (Beskidenverein, ein neuer Weg auf die Babiagóra.) Auf Veranlassung der hiesigen Beskidensection ist von der Eisenbahnstation Jeleśnia aus ein neuer, ziemlich sanft ansteigender Weg nach der Babiagóra gezeichnet worden. Derselbe geht von Jeleśnia nach Przyborow, von da nach den Gluchaczki, herunter zur Jalowec-Clause (Heger Mikusch Ruf), hinauf zur Brana längs des Baches und über den Branasattel hinauf zur Babiagóra. Dieser neue Weg hat eine Verbindung zu dem rothen direct nach Polhara führenden Wege erhalten.

Petrowitz, 7. October. (Abschied.) Am Dienstag entführte uns das Dampfroß einen wackeren braven Herrn, den alten Werkführer aus der hiesigen Sodafabrik, Herrn Schönweitz, in die Heimat seiner Verwandten. Schönweitz stand über 40 Jahre im Dienste des Herrn Grafen Larisch und kam diesjahr in den wohlverdienten Ruhestand. Er wußte sich die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und die allgemeine Achtung zu erwerben, deshalb sah man ihn ungern von hier scheiden. Um ihn beim Abschied zu ehren, veranstaltete man sowohl in der Bahnhof-Restauration, wie auch im Hotel Chrobok Bankette, bei denen der Scheidende in vielen Toasten gefeiert und hiebei auch Sr. Excellenz des Herrn Grafen Larisch gedacht wurde. Eine gute Streichmusik hat zur guten Stimmung beigetragen. Wir wünschen dem braven Herrn Schönweitz noch ein langes glückliches Leben. D.

Jauernig, 7. October. (Todesfall.) Heute fand unter äußerst zahlreicher Betheiligung das Leichenbegängniß des am 5. d. Mts. verstorbenen k. k. Steuer-Einnehmers i. P. Herrn Carl Laßmann statt. Derselbe hatte ein Alter von 77 Jahren erreicht, stand dem hiesigen k. k. Steueramte vom Jahre 1868 bis ungefähr 1891 vor und hat sich durch sein stets freundliches Entgegenkommen nach allen Seiten während seiner musterhaften Amtsführung die größte Werthschätzung erworben. Dies zeigte sich auch bei der gestrigen Leichenfeierlichkeit, an welcher nebst einer zahlreichen Geistlichkeit sämmtliche Staats- und fürstbischöfliche Beamten, die hiesige Stadtvertre-

tung und die Vorstände der Bezirksgemeinden, Herren Officiere, sowie der Militär-Veteranen-Verein, dessen Ehrenmitglied der Verewigte war, sich betheiligten. Er wird Allen, darunter auch einem zahlreichen Freundeskreise, unvergeßlich bleiben.

Mähr.-Ostrau, 8. October. (Ein seltenes Jubiläum.) Die mit Eifer betriebenen Vorbereitungen für das 30jährige Feuerwehrjubiläum des Herrn Dr. Richter lassen einen solennen Verlauf des Festes erwarten. Sonntag Vormittags treffen die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Troppauer freiw. Feuerwehr hier ein, um dem verdienstvollen Jubilar das Diplom, mit welchem derselbe zum Ehrenmitgliede ihres Vereines ernannt wurde, zu überreichen. Aus fast sämmtlichen Städten Mährens und Schlesiens langen außerdem zahlreiche Feuerwehrmänner zu dem Feste hier ein, da gleichzeitig die Abhaltung des Delegirtentages mit demselben verbunden ist.

— (Einbruchsdiebstahl.) Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde heute Nachts bei dem alleinstehenden Privaten Heinrich Lihotzky verübt, welchem aus der Wertheimercasse Werthpapiere im Werthe von über 20.000 fl. entwendet wurden; das Baargeld ließ der Einbrecher, der nach allen Anzeichen eine mit den Verhältnissen des Hauses vollkommen vertraute Person sein muß, unberührt. Unter den Werthpapieren befanden sich mehrere Nordbahnactien und Actien der Kaschau-Oderberger Bahn. (Von uns bereits gestern kurz gemeldet. — Red.)

Kunst und Literatur.

Wien, 8. October. (Die vertauschten Komiker). Unter den zahlreichen Freunden der zwei hiesigen Operettenbühnen, des Theaters an der Wien und des Carltheaters, herrscht eine gelinde Aufregung. Förmlich über Nacht hat sich ein „Ereigniß" vollzogen, an das man vor Kurzem nicht glauben wollte: die beiden volksthümlichsten und beliebtesten Komiker Wiens haben die Stätten ihrer langjährigen Wirksamkeit vertauscht. Girardi ist vom Theater an der Wien nach dem Carltheater, und Blasel umgekehrt von diesem nach dem Erstgenannten übergesiedelt. Zwischen Girardi und seiner Directrice, Fräulein Alexandrine v. Schönerer, gab es schon seit längerer Zeit allerlei Streitigkeiten, bis es endlich zum Bruch kam. Der Bruch war ein unheilbarer, und der Director des Carltheaters, Franz v. Jauner, konnte im Handumdrehen seinen Vertrag mit Girardi abschließen. Selbstverständlich mußten diesem am Carltheater die ersten Rollen übertragen werden, und dadurch wiederum fühlte sich Blasel, der bisher immer im Vordergrund gestanden, verletzt. Blasel ging; die Art seines Vertrages mit dem Carltheater gestattete ihm den sofortigen Austritt aus dem Verband dieser Bühne, und im Theater an der Wien wurde er mit offenen Armen empfangen. Auf solche Weise hat der überraschende Wechsel zwischen der Magdalenenstraße und der Praterstraße sich vollzogen. Girardi, sowie Blasel treten ihre Engagements schon in den allernächsten Tagen an. Ob Herr v. Jauner oder Fräulein v. Schönerer den besseren Tausch gemacht, ist schwer zu sagen; beide Komiker sind, wie schon erwähnt, in Wien beliebt, jeder übt in seiner Weise Zugkraft aus. Blasel ist der ältere, Girardi der modernere, der auch von sehr hochstehenden Kreisen manchmal poussirt wird. Das Changement der beiden Komiker bildet aber zugleich eine eigenartige Illustration des Concurrenzkampfes zwischen den zwei Operettenbühnen, der eigentlich schon mit dem Tage begonnen hat, an welchem Herr v. Jauner die Verbindung mit dem Fräulein v. Schönerer gelöst und das Theater an der Wien verlassen hat. Jauner hat das arg vernachlässigt gewesene Carltheater wieder gehoben und ihm neue Bedeutung gegeben und Fräulein v. Schönerer mag dies trotz ihrer glänzenden materiellen Lage schon manchmal in fühlbarer Weise empfunden haben.

---

* Wie die „Neue Züricher Zeitung" meldet, hat Kapellmeister Dr. Fritz Hegar in einem alten Fascikel aus der Zeit von Richard Wagner's Züricher Aufenthalt eine bis jetzt unbekannte und unveröffentliche Composition gefunden, betitelt: „2. Concert-Ouverture" aus Wagner's erster Pariser Zeit. Das Werk, welches aus der ersten Schaffensperiode Wagner's vor „Rienzi" zu stammen scheint, wurde gestern probeweise vom Züricher Tonhallenorchester gespielt.

* Bei Beginn der Vorstellung in einem amerikanischen Theater wird von der Bühne herab in's Publicum geschossen. Es entsteht ein Schrecken im Zuschauerraum. Der Regisseur (vortretend): Das Publicum wird gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, — wir schießen nur auf die anwesenden Recensenten."

Aus dem Gerichtssaale.

Budapest, 8. October. (Der gefälschte Wechsel des Erzherzogs Eugen.) Gestern begann vor dem hiesigen Gerichtshofe die Schlußverhandlung gegen Frau Etelka Szeles wegen Fälschung des Wechsels auf den Namen S. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen. Der Verhandlung wohnte ein nicht sehr zahlreiches, zumeist aus Damen bestehendes Auditorium bei. Die Angeklagte, eine 41jährige, nicht sehr hübsche Frau, ist durch die lange Untersuchungshaft und durch die schwere Krankheit, welche sie während derselben durchgemacht hat, sehr herabgekommen. Sie verantwortet sich mit heiserer Stimme und wird dabei wiederholt durch Hustenanfälle unterbrochen.

Von den vorgeladenen Zeugen sind Graf Dunin-Borkowski, der Präsident der Ungarischen Handels- und Industriebank, Stephan v. Tisza, der Präsident des Budapester Bankvereines, Geheimrath Koloman v. Rado, FML. v. Rohonczy, mehrere Escompteure, und Geldagenten erschienen. Erzherzog Eugen ist bei der Verhandlung nicht vertreten.

Die Angeklagte modificirt heute ihre in der Untersuchung gemachten Aussagen in wesentlicher Weise. Sie behauptet, sie habe den auf 7500 fl. lautenden Wechsel mit der Unterschrift des Erzherzogs vom Grafen Dunin-Borkowski in Wien erhalten, welcher mit seiner Familie wegen seiner Zurechnungsfähigkeit den Kampf führte. Den als Zeugen vorgeladenen Bankdirectoren und dem FML. v. Rohonczy habe sie nur im Interesse des Grafen Dunin-Borkowski gesagt, daß sie den Wechsel von dem Erzherzoge bekommen habe.

Im Laufe der Verhandlung wurde das mit dem Herrn Erzherzog Eugen am 6. August v. J. in Olmütz aufgenommene Protokoll vorgelesen. Der Herr Erzherzog erklärt darin, daß er Frau Szeles früher nicht kannte und daß ihn dieselbe mehrmals im Interesse des Grafen Borkowski, der dem deutschen Ritter-Orden angehört, aufgesucht habe. Er habe ihr als Großmeister des Ordens zur Unterstützung des Grafen 300 fl. gegeben, ihre weitere Bitte aber, ihr 6000 fl. zur Befreiung des Grafen vorzustrecken, abgewiesen. Am 19. Juni wurde der Betrag von 300 fl. durch Frau Szeles zurückgezahlt. Am 20. Juni sei er aber von dem FML. Rohonczy brieflich verständigt worden, daß ein seine Unterschrift tragender Wechsel über 7500 fl. vom Budapester Bankverein escomptirt wurde. Gleichzeitig bat ein Agent, Namens Baki, für seine Intervention hiebei um ein Honorar. Der Erzherzog habe nun seinen Kammervorsteher nach Budapest entsendet und durch diesen die Unterschrift auf dem Wechsel als gefälscht erklären lassen.

Bei dem hierauf folgenden Zeugenverhöre bestreitet der Vertreter des Grafen Borkowski, daß er Frau Szeles auf den von ihr eingeschlagenen Wege zur Befreiung des Grafen Borkowski gebracht habe. Er habe ihr nur gesagt, der Erzherzog interessire sich für den Grafen, und der Graf würde ihre Dienste gewiß gut honoriren. Frau Etelka Szeles wurde heute vom Gerichtshofe wegen Urkundenfälschung zu 1½ Jahren Kerker verurtheilt. In die Strafe wird das eine Jahr, das Frau Szeles in Untersuchungshaft verbrachte, eingerechnet.

Der Bankverein wird mit seinen Ersatzansprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen; hinsichtlich des Betruges wird das Verfahren eingestellt und Frau Szeles vorläufig enthaftet.

Während der Verkündigung des Urtheils schluchzt Frau Szeles laut auf. Vertheidiger und Staatsanwalt erklärten, gegen das Urtheil zu appelliren.

Kleine Chronik.

9. October.

Hof- und Personalnachrichten. Wie nunmehr feststeht, begibt sich Ihre Majestät die Kaiserin noch in der ersten Hälfte dieses Monates nach Cap Saint Martin, woselbst auch später Se. Majestät der Kaiser zu einem zwölf- bis vierzehntägigen Aufenthalte eintreffen wird. — Prinzessin Gisela von Baiern hat sich nach Gödöllö begeben. — Der König von Belgien wird zum Besuch in München erwartet; nach dem „Localanzeiger" soll dieser Besuch mit den Heiratsplänen zwischen Prinz Ruprecht und Prinzessin Clementine zusammenhängen. — Die Vermählung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin findet am 28. d. in Schwerin statt. — Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, begibt sich heute von Wien zu kurzem Aufenthalte auf seine Besitzung Skala in Galizien. — Wie amtlich gemeldet wird, wurde der Hofrath der n.-ö. Statthalterei, Ernst Oser, mit dem Titel und Charakter eines Sections-Chefs ins Ackerbauministerium berufen. — Dem a. o. Professor für Chirurgie an der Wiener Universität Dr. Josef Weinlechner, sowie dem a. o. Professor für Entwicklungsgeschichte an dieser Universität Dr. Samuel Schenk wurde der Titel und Charakter eines ord. Professors verliehen. Professor Weinlechner gehört zu den hervorragendsten Chirurgen der Wiener Facultät. Professor Schenk hat als Physiologe einen weit über die Grenzen Oesterreichs sich erstreckenden Ruf.

Spende. Geheimrath und Kämmerer Eugen Graf Zichy hat anläßlich der Millenniums-Feier am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers beim k. und k. 4. Corpscommando einen Check im Betrage von 10.000 Kronen mit der Widmung für die Kaiser Franz Joseph-Stiftung zur Versorgung der k. und k. Officierswitwen und -Waisen in Wien erlegt, welcher dieser Stiftung zugestellt wurde.

Dem Gustav-Adolf-Verein hat der Rentier Eding in Görlitz sein ganzes Vermögen von 300.000 M., und zwar je die Hälfte dem Brandenburger und dem preußisch-schlesischen Hauptvereine, letztwillig vermacht. Die behördliche Genehmigung der Schenkung ist bereits ertheilt.

Von den achtunddreißig Sultanen, die seit der Eroberung Constantinopels durch die Türken das ottomanische Reich beherrscht haben, sind vierunddreißig durch Gewalt gestorben. In sechshundert Jahren haben nur vier Sultane einen natürlichen Tod erlitten. Sultan Abdul Medjid, der angebliche Vater des jetzigen Sultans, wurde vergiftet. Sein Nachfolger und jüngerer Bruder Abdul Aziz wurde zuerst abgesetzt und dann ermordet. Sein Neffe und Nachfolger Sultan Murad wurde wegen angeblichen Wahnsinns abgesetzt. Murad war der aufgeklärteste Türke, der jemals den Thron bestiegen hat. Er war nicht nur ein Spötter mancher Vorschriften des Mohammedanismus, er erklärte sich auch für verfassungsmäßige Staatseinrichtungen, ja er begünstigte das Frauenstimmrecht. Leider waren seine Nerven in Folge seiner früheren Ausschweifungen gänzlich zerrüttet und das geringste unerwartete Geräusch brachte förmliche Anfälle von Raserei hervor. Während eines dieser Anfälle wurde er abgesetzt; heute lebt er in strengster Gefangenschaft im Yildiz Kiosk, kaum einen Steinwurf vom Hause des Sultans entfernt. Noch einen anderen Bruder hält der Sultan in peinlicher Gefangenschaft. Rachid ist seit zehn Jahren im Cheregan-Palast eingekerkert, wo er weder einen Brief, ein Buch, eine Zeitung, noch einen Besuch von der Außenwelt erhält und wahrscheinlich in völliger Unkenntniß von allen Vorgängen der letzten zehn Jahre dahinlebt. All' dies geschieht zum Schutze eines Mannes, dessen fürstliche Abstammung sehr bestritten ist. Man sagt, er sei in Wirklichkeit der Sohn eines armenischen Untergärtners, der auf das gräßlichste zum Tode gebracht wurde: er wurde rittlings auf die scharfe Seite eines großen Keils gesetzt und seine Füße wurden mit Gewichten behangen, so daß er langsam entzwei gespalten wurde. Die Studenten, die Softas, kennen Abdul Hamid als den „Armenier." Er selbst leidet fürchterlich unter dem Bewußtsein von diesem Gerüchte, und daraus soll sein Haß gegen den Volksstamm hervorgehen, dem er vielleicht selbst auch von väterlicher, nicht nur, wie bekannt, von mütterlicher Seite angehört.

Schnee in England. In vielen Theilen Großbritanniens fiel am Montag Schnee, so in den schottischen Grampian-Bergen und in Nord-Westmoreland; überall war es bitterlich kalt. An der Seeküste stürmte und hagelte es. In London brach am Nachmittag ein Gewitter aus.

Armenier in Amerika. In den Newyorker Zeitungen erscheinen viele Proteste dagegen, Armeniern in Newyork eine Zufluchtsstätte zu gewähren. Es leben schon mehrere Tausend Armenier dort. Sie stehen in dem Rufe, die schmutzigsten, gierigsten und gewissenlosesten Halsabschneider zu sein, welche es nur geben kann. Einige Einsender meinen, England solle sie doch aufnehmen und damit einen praktischen Beweis seiner Sympathie für die unschuldigen armenischen Lämmer geben.

Ein Riesenbrocken Gold, so berichtet die „Newyorker Handels-Zeitung", kam dieser Tage in Newyork an. Der gigantische Klumpen, den wohl mancher gern im Schweiße seines Angesichts nach Hause wälzen möchte, wog 473 Pfund und ist 85 000 Dollars werth. Er kam von der Bank von Montreal, Canada, gehört der „Cariboo Mining Co." von British Columbia und wurde vom Grand Central-Depot nach der Assay Office in Wall Street per Wagen befördert. Natürlich wurde das gigantische Goldkorn von fünf Detectives bewacht. Es soll das größte Stück Gold in einem Klumpen gewesen sein, das je in der Assay Office eingezogen ist.

Die Elephanten als Zugvieh sind bekanntlich in Indien nichts Seltenes, da sich dieses kriegerische Thier sehr gut als friedlicher Arbeiter, namentlich vor dem Pfluge, bewährt hat. Allerdings müssen die Pflüge „danach sein". Englische Schmiedemeister verfertigen solche von bedeutender Größe und Festigkeit. Jeden Morgen bei Sonnenaufgang faßt der Elephant den Landmann beim Gürtel, setzt ihn sich auf den Rücken und geht ins Feld. Zwei Knechte lenken die beiden Pflugsterze, und so lange die Sonne am Himmel steht, marschirt der Elephant immer zu, hinter sich einen langen Hügel aufwerfend. Unsere Landwirthe würden Augen dazu machen, denn der Elephant zieht Furchen von 4½ Fuß Breite und 3 Fuß Tiefe. — Alle Achtung!

Die „Purzelbaum-Cur". Eine jetzt zu Chicago ansässige Schwedin hat die „Purzelbaum-Cur" für Damen eingeführt, die ihr zu fettes Fleisch vermindern wollen. „Manchmal", sagt die Erfinderin, „bedarf es eines großen Aufwandes an Logik und Geduld, um eine starke Frau dazu zu bewegen, einen Purzelbaum zu schlagen. So ist denn das Anfangsstadium ein recht schwieriges. Im fünfundvierzigsten Jahre erscheint freilich die Bethätigung als ein bedenkliches Unternehmen. Hat man es aber erst los, so ist man mit fünfzig noch nicht zu alt, um den Sport, den man behaglich in dem mit Teppichen bedeckten Zimmer huldigen kann, zu würdigen, und der Erfolg für den Leibesumfang ist einfach phänomenal. Einer starken Frau ist nichts Besseres zu empfehlen." Das ist eine nette Satire auf die vielen sonderbaren „Curen", die heutigen Tages empfohlen werden.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien gestern der dortige Gemeinderath, Dechant und Pfarrer von St. Peter, Dr. Albert Wiesinger, bekannt als clericaler Publicist (Herausgeber der „Gegenwart" und der „Gemeindezeitung") im 67. Lebensjahre.

In Rom am 5. d. M. Se. Eminenz Cardinal Cajetan de Ruggiero im Alter von 80 Jahren. Gegenwärtig zählt das heilige Collegium nur 60 Mitglieder, nämlich 5 Suburbicar-Bischöfe, 51 Cardinal-Priester und 4 Cardinal-Diaconen.

In Genf am 6. d. M. Dr. Moriz Schiff, Professor der medicinischen Facultät an der dortigen Universität. Professor Schiff galt als einer der hervorragendsten Experimental-Physiologen und verfaßte mehrere Werke von hoher wissenschaftlicher Bedeutung in deutscher und französischer Sprache. Er stand im 73. Lebensjahre.

In Tours vorgestern der bekannte General Louis Trochu im 82. Lebensjahre. Er war im Jahre 1870 Gouverneur von Paris, leitete die Vertheidigung der Stadt, legte das Commando vor der Capitulation am 20. Jänner 1871 nieder und zog sich vom öffentlichen Leben zurück.

In London die Witwe des großen englischen Naturforschers Charles Darwin am 2. October, 88 Jahre alt. Sie wurde ihrem Gatten im Jahre 1839 angetraut. Von ihren überlebenden Kindern ist George Howard Darwin Professor der Astronomie in Cambridge, Francis Lector der Botanik an derselben Hochschule und Leonard Parlamentsabgeordneter für Lichfield.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 8. October. [Telegr.] Der Bundesrath stimmte in der heutigen Sitzung den Ausschußanträgen über die Resolutionen des Reichstages zum Entwurf des Börsengesetzes und über den Entwurf der Bestimmungen betreffend die Führung der Bösenregister zu.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Da die beiderseitigen Regierungen bei der österreichisch-ungarischen Bank 16 Millionen Gulden in Gold eingezahlt haben, hat der Generalrath der Bank gestern von der Erhöhung des Zinsfußes abgesehen.

Handelsvertrag mit Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat, wie man aus Sophia schreibt, in der Angelegenheit des mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Handelsvertrages neuerliche Propositionen nach Wien gelangen lassen, welche weitere erhebliche Zugeständnisse in Bezug auf die Zollsätze in sich schließen.

Gewerbeschutz-Conferenz. Am nächsten Montag wird in Berlin eine deutsch-österreichische Gewerbeschutz-Conferenz zusammentreten. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht die „Internationale Gewerbeschutz-Union". Die Conferenz soll prüfen, welche Ergebnisse die Union bisher erzielt hat so wie welchen Schutz die internationalen Interessen der Industrie und des Handels erheischen. In der zweiten Sitzung will man sich mit der Reform des Geschmacksmusterschutzes beschäftigen. Als letzter Berathungspunkt ist die Frage der Herkunftsbezeichnung aufgestellt.

Waarenberichte.

Wien, 8. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.60 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.61 bis fl. 7.65, Frühjahrsweizen zu fl. 7.80 bis fl. 7.79 und fl. 7.84, Herbstkorn zu fl. 6.72 bis fl. 6.76, Frühjahrskorn zu fl. 6.86 bis fl. 6.89, Frühjahrshafer zu fl. 6.23, fl. 6.22 und fl. 6.24, September-October-Mais fl. 4.35, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.38 bis fl. 4.40, September-October-Raps zu fl. 12.35 fl. 12.45, Januar-Februar-Raps zu fl. 12.65 bis fl. 12.75.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.80, per Nov.-December fl. 11.87½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 63.25 Francs, per vier Monate 62.75 Francs. Die am 1. October in Holland bestandenen Vorräthe umfaßten 82.950 Tonnen, die Weltbestände 219.300 Tonnen (gegen 83.650 und 195.370 Tonnen vor Monatsfrist). — Hamburg (Kaffee): Per October 50.75, per December 51.75, per März 52.25, per Mai fl. 52.50 Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 8. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.34, Frühjahrsweizen fl. 7.54, Herbstkorn fl. 6.32, Frühjahrskorn fl. 6.50, Herbsthafer fl. 5.68, Mai-Juni-Mais fl. 4.02.

Telegramme.

Wien, 9. October. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde mit 16 gegen 7 Stimmen ein Antrag des Referenten Dr. Beer angenommen, wonach die neue Beamten-Gehalts-Regulirung mit 1. Juli 1897 zu beginnen habe; dagegen stimmten die Polen und die Clericalen.

Triest, 8. October. In Folge der Reduction der Quarantaine in der Türkei gegen egyptische Provenienzen wird der syrische und karamanische Dienst des österreichischen Lloyd bis auf eine 24stündige Verzögerung wieder fahrplanmäßig betrieben. Die Berührung vom Pyräus unterbleibt Mangels eines directen Anschlusses. Griechenland hält die fünftägige Quarantaine gegen egyptische Provenienzen noch aufrecht, doch werden die in der Türkei eingebüßten 24 Stunden nicht in Rechnung gebracht.

Budapest, 8. October. Se. Majestät der Kaiser beehrte heute die Ausstellung der Actien-Gesellschaft „Dynamit Nobel" mit seinem Besuche, wo derselbe vom Generaldirector Consul Philipp empfangen wurde. Der Monarch bekundete das lebhafteste Interesse für die Exposition der Gesellschaft und nahm die Mittheilung zur Kenntniß, daß das in den Fabriken der Gesellschaft erzeugte rauchschwache Pulver für die schweren Geschütze bei dem Concurrenz-Schießen in Meppen als das beste anerkannt wurde. Zum Schlusse drückte Se. Majestät dem Generaldirector Philipp den Dank für die erhaltenen Aufklärungen aus.

Berlin, 8. October. Die „Norddeutsche Allgem Ztg." meldet, daß auf besonderen Wunsch des Kaisers bei der Durchführung der in Aussicht genommenen, durch die Verhältnisse unabweisbar gewordenen Conversion der 4%igen Reichs- und preußischen Consols mit aller möglichen Milde und Schonung der vielfach empfindlich berührten Interessen verfahren werden wird. Auf Seitens des Kaisers aus ähnlichen fürsorglichen Gesichtspunkten gegebene Directiven dürfte es auch beruhen, daß bei Gelegenheit der Erhöhung der Beamtengehälter auch eine Verbesserung der Lage der Witwen und Waisen der Beamten und Militärpersonen erwogen werden soll.

London, 8. October. „Reuter's Office" erfährt unter dem Heutigen aus Paris: Da die Mächte nicht geneigt sind, eine Krise herbeizuführen, welche den europäischen Frieden gefährden und neue Massacres in der Türkei verursachen könnte, werden sie sich jeden überstürzten Vorgehens betreffend die Angelegenheiten der Türkei enthalten. Deshalb sei es keinesfalls wahrscheinlich, daß die Lage gegenwärtig eine sensationelle Entwicklung erfahre. Man glaubt, daß eine Vereinbarung zwischen England, Frankreich und Rußland zu dem Zwecke zu Stande gekommen sei, unverzüglich eine im nachdrücklichen Tone gehaltene Note an die Pforte zu richten, welche die Annahme von Reformen fordert, durch welche die Sicherheit der armenischen Unterthanen des Sultans gewährleistet werde.

Der Zar in Paris.

Paris, 8. October. Präsident Faure fuhr um 1 Uhr 25 Min. Nachm. in einer Kalesche, welche mit vier prächtigen Percherons mit reitenden Postillons bespannt war, beim Palais der russischen Botschaft vor. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen in dem Wagen des Präsidenten Platz, der sofort, von einer Ehrenescorte von Kürassieren begleitet, nach Versailles abging. Die Municipalität von Paris hatte einen prachtvollen Blumenstrauß gesendet, der im Innern des Wagens niedergelegt war. In der Umgebung der Botschaft war eine ungeheuere Menschenmenge angesammelt, welche den Majestäten stürmische Ovationen bereitete. Der Boulevard St. Germain, die Place de la Concorde, die Champs Elysées und die Avenue du Bois sind schwarz von Menschen. Die Zurufe sind lebhafter und zahlreicher denn je. Man ruft: „Es lebe Rußland!" „Es lebe der Zar!" „Es lebe die Zarin!" Ohne Unterlaß erwiderte Kaiser Nikolaus die Abschiedsgrüße der Pariser Bevölkerung. Der Kaiser schien sichtlich befriedigt von der ihm bereiteten großartigen Abschieds-Kundgebung.

Paris, 8. October. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland verließen in Begleitung des Präsidenten der Republik um 10 Uhr 30 Min. Vormittags das Botschaftspalais, um die Besichtigung der Museen des Louvre vorzunehmen. Eine ungeheuere Menschenmenge brachte den Majestäten stürmische Ovationen dar. Das Palais des Louvre war ganz einfach geschmückt. Der Unterrichtsminister empfing die hohen Gäste und stellte ihnen die Maler Puvis Chavannes und Detaille vor, welche Kaiser Nikolaus mit einem Händedrucke begrüßte. Die Besichtigung begann in der Apollo-Gallerie. Die Kaiserin zeigte das lebhafteste Interesse für alle Kunstwerke. Einer besonderen Besichtigung wurden die Krondiamanten unterzogen. Um 11 Uhr 45 Minuten kehrten die Majestäten unter den lebhaftesten Acclamationen des Publicums auf die Botschaft zurück.

Paris, 8. October. Mittags fand bei den russischen Majestäten ein Dejeuner zu 60 Gedecken statt, welchem das Personale der Botschaft und die französischen Officiere des Ehrendienstes zugezogen wurden. Kaiser Nikolaus hatte noch den Wunsch ausgesprochen, das Officiers-Casino zu besuchen, mußte dies jedoch aus Zeitmangel unterlassen. Um 2 Uhr Nachmittags begeben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Wagen nach Sèvres und Versailles.

Paris, 8. October. Bevor Kaiser Nikolaus Paris verließ, spendete er 100.000 Francs für die Armen. Die Majestäten kamen in Sèvres um 2 Uhr 45 Minuten an, wo eine beträchtliche Menschenmenge sie mit den Rufen „Es lebe Rußland! „Es lebe Frankreich!" begrüßte. De Stadt ist sehr schön geschmückt. Die Majestäten besuchten die Porzellan-Manufactur und begaben sich hierauf in das Museum; hier wurden Ihren Majestäten mehrere Gegenstände überreicht. Nach einem Aufenthalte von zwanzig Minuten setzte das Kaiserpaar durch den Park von Saint-Cloud die Fahrt nach Versailles fort.

Paris, 8. October. Der russische Kaiser gab telegrapisch Befehl, daß der für das Grab Carnots bestimmte goldene Kranz raschestens vollendet werde und die Inschrift: „A. Carnot Nicolas II." erhalte.

Versailles, 8. October. Während des Besuches des Schlosses wurde den russischen Majestäten eine von Roty ausgeführte goldene Gedenkmedaille überreicht, deren Vorderseite einen auf Wolken schwebenden Genius darstellt, während die Rückseite einen Palast zeigt, über welchem die vereinigte französische und russische Fahne flattert.

Versailles, 8. October. Im Augenblicke der Ankunft der Majestäten gingen die beiden Pferde vor dem Wagen des Finanzministers, welche der Kutscher unbeaufsichtigt gelassen hatte, durch und stießen ungefähr 20 Personen nieder. Sechs Personen wurden verwundet, davon drei ziemlich schwer.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 9. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·80, Oesterr. Creditactien 367·50, Ungar. Creditactien 402·—, Staatsbahn-Actien 364·75, Elbethal-Actien 279·—, Länderbank-Actien 250·—, Marknoten 58·78. Tendenz: Befestigt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix," (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und **billig.**
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Die Himmel-Vroni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(4. Fortsetzung.)

„Still!" lachte die Andere auf. „Ich bin niemalen nicht still und laß mir den Mund nicht zuhalten, ich denk, das müßt' schon von früher her kennen. Was ich mir denk, das red' ich mir von der Leber 'runter, und ich weiß, ich brauch' mich nicht zu schämen wegen dem, was ich denk' und was ich red'!"

„Ich bin niemalen nicht still," — aber jetzt ward sie es dennoch! Der Müllersknecht, der Vincenz, hatte zu ihr hinüber geschaut und löste sich von der Gruppe junger Burschen los, unter der er gestanden hatte. Die Loisi senkte den Kopf und wurde roth, so roth fast, wie die dunkle Nelke an ihrer Brust. Eilig ging die Vroni davon, sie wußte, jetzt fragte die Loisi nichts mehr nach ihr!

Die Kirchengänger hatten sich schon zum größten Theil zerstreut und die Dorfstraße war ziemlich still und leer; noch hatte sie das junge Weib nicht verlassen, um in den Feldweg nach Lubitz einzubiegen, als der Andres sie einholte; sie blieb stehen um ihn vorüber und vor sich hergehen zu lassen, er aber trat gradewegs auf sie zu.

„Was willst du schon wieder, Andres?" sagte sie unruhig, „laß mich und geh!"

„Geh, Andres," wiederholte er bitter, „das ist dein Willkomm' und dein Abschiedsgruß, — was anderes hast du nicht für mich."

Sie gab keine Antwort.

„Vroni," fuhr er fort, „wie soll ich's machen, daß ich mal das Rechte treff'? Schleich ich mich abends im Dunklen an dein Fenster, so schlägst du's zu, — kommen wir 'mal auf dem Feld zusammen, so schick'st mich fort, will ich am hellichten Tage, auf offener freier Dorfstraße ein Wörtel zu dir sagen, so soll's auch nicht sein."

„Schon wahr," entgegnete die Vroni, „so ist's, weil's eben auf der ganzen weiten Gotteswelt und wär sie noch einmal so groß, wie sie ist, kein winzig klein's Platzl gibt, auf dem wir Zwei, du und ich, noch beisammen stehen könnten. Hier nicht und ich mein' drüben, im Jenseits, mal auch nicht mehr."

Der junge Mann nagte an Bart und Lippen. „Du hast gut reden," entgegnete er in dumpf grollendem Tone, „weil du kalt geworden bist, wie Eis und weil du das Kind hast, unsern Buben! An dem hängt mein Herz nicht weniger wie deins und ich soll ihn doch nicht mal schauen dürfen und nicht herzen und muß von weitem stehen, wenn ein Fremder das thut!"

„Dein Weib wird dir andere Kinder geben," sagte die Vroni mit abgewandtem Gesicht, — „die kannst du dann gern haben, nach Herzenslust. Der Bub, der Christel, und du, Andres, ihr müßt euch schon ohne einander und ohne eure Lieb' behelfen!"

Der Jäger sah sie traurig an. Er richtete nichts mehr aus bei dem Mädchen, dem er doch einmal alles gewesen war, — das, er hatte es gar gut gewußt, für ihn in den Tod gegangen wär', wie's aus Lieb' zu ihm in die Schande gegangen war.

„Ich will nicht mit dir streiten, Vroni," sagte er, „dazu hab' ich hier nicht auf dich gewartet. Du bist das letztemal im Zorn von mir fort und das möchte ich um alles nicht wieder wollen. — Aber das möcht' ich von dir wissen, Vroni, was hat die Maly vor der Kirchenthür mit dir gesprochen, wie sie an dir vorüber ist? Ich hab's nicht hören können, aber in's Gesicht hab ich ihr geschaut und ich kenn' ihr Gesicht und wenn sie dich mit einem einzigen Wort beleidigt hat, —" seine Hand ballte sich zur Faust, „bei Gott, Vroni." —

„Bist von Sinnen?" unterbrach ihn das junge Weib und ihre sanften blauen Augen blitzten ihn an. „Hab' ich mich vielleicht bei dir beklagt und Hilf' von dir verlangt? Ich laß mir von dir nicht helfen, gegen niemanden in der Welt und am letzten gegen dein eigenes Weib!"

Sie hatte recht, tausend und tausendmal mit jedem Wort, das sie ihm sagte, und er stand immer als der Beschämte, Zurechtgewiesene vor ihr.

„Wie du dich geändert hast," sagte er nach einer kleinen Pause traurig. „So gut, so lieb und mild bist du gewesen und wie du's jetzt verstehst, einen abzutrumpfen und ein Wort hinzuwerfen, das einem durch und durch geht, wie ein zweischneidiges Messer! Du bist nicht mehr die alte Vroni."

„Nein," entgegnete sie herb, die alte Vroni gibt's nicht mehr und mit der, die draus geworden ist, hast du nichts mehr zu schaffen."

Ein paar Leute kamen vorüber, verspätete Kirchgänger aus Lubitz; ein jedes von ihnen wandte sich nach den Beiden um und schaute ihnen groß in's Gesicht und wie sie vorbei waren, da wisperten sie mit einander und drehten sich noch einmal zurück. Der Johann war unter ihnen und ging auch noch ein paar Schritte mit ihnen weiter, — dann kehrte er plötzlitz um und trat auf den Andres und die Vroni zu.

„Grüß Gott, Andres."

„Grüß Gott, Johann."

Und wie die beiden Männer diesen Gruß austauschten und sich dabei in's Gesicht sahen, da wußten sie, daß sie sich haßten, auf Leben und Tod.

„Komm' heim, Vroni," sagte der Johann. „Es ist spät geworden und die Mutter wird lang mit dem Essen warten."

Ohne ein weiteres Wort ging sie mit ihm und stumm hinter den Anderen her.

„Du, Vroni," rief da ein vorlauter junger Bursch, sich nach ihnen zurückwendend, „sind euch wohl recht zur Unpaß gekommen, dir und dem Grünberockten? Sei schon nicht bös, zu Fleiß ist's nicht geschehen, hätten wir's vorher gewußt, wir hätten 'nen Umweg genommen, — richt' ihm das auch aus, mit einem schönen Gruß von uns Allen."

Die Anderen lachten zu den ausgelassenen Worten, dem Johann schoß das Blut in's Gesicht, er öffnete den Mund zu einer Antwort, die Vroni aber kam ihm zuvor; hatte sie ihrer Freundin, der kleinen Loisi, mit den kecken Reden und dem treuen, tapferen Herzen etwas abgelauscht, oder hatte der Andres recht gehabt, als er vorhin behauptete, die Vroni sei die Alte nicht mehr und verstände es, einen abzutrumpfen?

„Wenn du von dem Förster Wilceck reden willst, Huber-Heinrich," sagte sie, „vom Mann von der Müllers-Maly, da werdt's ihr schon besser dran thun, ihm eure Botschaften selber auszurichten. Ich komm' gar wenig in die Kirchen von Neudorf und ein jedes von euch schaut die Neudorfer öfter wie ich."

Sie hatten das kleine Haus der Maurer-Th'res, das erste in Lubitz, erreicht; die Vroni wollte schnell zur Thür hinein, aber der Johann hielt sie am Arme fest.

„Was willst du?"

Der Johann war keiner von den Gewandten, nicht im Benehmen und nicht in Worten, und es wurde ihm stets blutsauer, das auszudrücken, was er gern gesagt hätte. Auch jetzt zögerte er, öffnete den Mund, stockte und sah die Vroni nur unverwandt mit seinen guten Augen an. Und dem jungen Weib stieg die Röthe heiß in's Gesicht, sie senkte den Kopf und konnte doch nicht verbergen, wie ihr Thräne auf Thräne über die Wange rann.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Prochaska's
Illustr. Monatsbände
Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Zweite Fortsetzung.
Hohenzollernschlösser. Von Franz Giesebrecht. Mit 14 Illustrationen.
Der letzte Savello. Von Carl Friedrich Rumohr.
Großthaten der neueren Wissenschaft. Von Eduard Grosse. Häckels Gasträa-Theorie. Mit 27 Illustrationen.
Der Einfluß der Gemüthsbewegungen. Von Karl Rinner.
Hotelleben in den Tropen. Von Ernst v. Hesse-Wartegg. Mit vier Illustrationen.
Bei Friedrich Nietzsche. Von Philo vom Walde.
Aus ernster Zeit. Von Gerhard von Amyntor.
Die Schicksale einer Krone. Historisches Skizzenblatt von Richard March.
Miscellen. Amerikanische Geschäftskniffe. — Ophiophagus Elaps oder der Schlangenfresser. Mit 1 Illustr. — Einfluß der Rasse auf pathologische Erscheinungen. — Worin liegt der Werth der städtischen Parkanlagen? — Das Nordcap um Mitternacht. Mit 1 Illustr. — Der Natur unbesiegbarsten Geschöpfe. — Die Stellung der Weiber in Afrika. — Etwas von den Nasen.

In allen Buchhandlungen.

Original Musgrave's Irische Oefen

(839) **mit Chamotte-Ausmauerung**

sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.

Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte u. feinste Regulirbarkeit.

Prämiirt auf 25 Ausstellungen.
Preislisten gratis und franco.
Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen.
Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen **Bodenbach,** Böhmen.

Ein verticaler (4314)
Röhren-Dampfkessel,
15 Quadrat-Meter Heizfläche, im besten Stand — eine
Special-Dampfpumpe,
per Minute 740 Liter Wasser liefernd, wie neu, **sehr billig** abzugeben bei **Joh. Barfuss,** Maschinen-Geschäft, **TROPPAU.**

30 Waggon
Speisekartoffeln
(davon **20 weißfleischig** und **10 Rosen**), Herrschaftswaare, aus Sandboden stammend, daher verläßlich haltbar und zum Ueberwintern bestens geeignet, sind zu **verkaufen.** — Adresse erliegt bei der Administration der „Silesia" in Teschen. (4292)

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Für Schlesier!
Geschichte
der
Stadt Teschen
Von **Anton Peter,** k. k. Schulrath.
241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Geübter (4328)
Violinspieler,
Student in **Teschen,** ertheilt Unterricht in Violin. Gefällige Zuschriften erbeten unter Chiffre **„Tüchtiger Violinspieler"** poste restante **Teschen.**

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme
Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „

Nichtconvenierendes wird ohne Anstand umgetauscht. (880)

Ein großer
Zuchtkäfig mit einem Paar
Papageien sowie **Harzer**
Kanarienvögel
u. **asiatische Finken**
sammt **vier schönen Käfigen** sind billigst zu haben. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (4320

Gasthaus
mit Gemischtwaaren-Handlung,
einstöckig, bestehend aus 7 Wohnungs-Ubicationen nebst Verkaufsladen, Magazin, Keller und Schüttboden (wegen Besitzwechsel momentan außer Betrieb), in deutscher schles. Pfarrgemeinde sehr günstig gelegen, ist preiswerth an christl. Käufer abzugeben, eventuell zu **verpachten.** Anbote unter Chiffre **„Kirchenplatz"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (4327)

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles
Comptoir,
mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Altes
Gemischtwaaren-Geschäft,
wobei eine **Trafik,** an der **Hauptstraße** eines **Industrieortes bei Mähr.-Ostrau,** ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes abzugeben. Adresse in der Buchhandlung des **Carl Sollny** in **Mährisch-Ostrau.** (891)

Darlehen
von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4291)

Ein (4228)
Zimmer
mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

Zwei (4322)
Bauplätze
(darunter einer für ein Eckhaus) oberhalb des Viehmarktplatzes in **Friedek,** mit sehr schöner Fernsicht, in der Nähe der Knabenschule und des Gymnasiums, sind aus freier Hand preiswürdig zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **J. Jež** in **Friedek.**

Eine fahrbare
Putzdreschmaschine
mit fahrbarem Sicherheitssäulengöppel, im besten Stand, eine
Göppeldreschmaschine
mit zweitheiligem Strohschüttler, eine (4315)
Göppeldreschmaschine
ohne Strohschüttler, eine
Handdreschmaschine
mit dreitheiligem Strohschüttler, vollkommen hergerichtet, **sehr billig** abzugeben bei
Johann Barfuss,
Maschinengeschäft, **Troppan.**

Ein **neues, kleines, elegantes**
Billard
(nach **neuestem** System) ist sammt **Quees, Ständer, Kugeln** 2c. zu verkaufen bei
Wilhelm Brosig,
Drechsler, (4310)
Teschen, Hasnergasse 13.

Ein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft (4309
in einer **industriereichen Stadt** Oest.-Schlesiens, 20 J. bestehend, ist Verhältnisse halber vom 1. December l. J. unter **sehr günstigen** Bedingungen zu **verpachten.** Gefäll. Anträge an Herrn **Joh. Krause** in **Olbersdorf,** Oest.-Schles.

Inserate für Wiener Blätter
besorgt am **billigsten**
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN,** Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

***Erzherz. Pachtgut Blogotitz** bei Teschen.*
Wegen Auflassung der Pachtung sind entbehrliche
Futterstoffe,
Speise-Kartoffeln,
ein gut erhaltener, **kupferner**
Futterdämpfer,
Wirthschaftsgeräthe
2c. 2c. aus freier Hand abzugeben. (4324)

Ein kleines (4306)
Kaffeehaus
oder ein
Gasthaus
wird unter günstigen Bedingnissen per 15. November l. J. zu übernehmen gesucht. Gefäll. Zuschriften erbeten unter **A. B.** poste restante **Troppan.**

Ein geübtes Mädchen und zwei Lehrmädchen zum Kleidernähen
werden aufgenommen bei
Elise Smutny,
Teschen, Convictgasse 10.

Hotel-Stubenmädchen
versirt und solid, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Persönliche Vorstellung nothwendig.
Hotel Löwenrosen,
(4323) **Mähr.-Ostrau.**

Platzvertreter
gesucht für Kamm- und Parfümerie-Waare gegen Provision. Branchekundige Herren können schönen Umsatz erzielen, da nur Parfümerie-Specialitäten, darunter eine Neuheit, welche epochemachend ist. Prima-Referenzen erforderlich. Gefl. Offerte unter **„W. J. 1902"** an **Haasenstein & Vogler** (Otto Maß), Wien. I. (904)

Agenten
zum Verkauf von überall unentbehrlich gebräuchlichen Patent-Artikeln werden sofort aufgenommen. Hohe Provision und fixer Gehalt zugesichert. Offerte mit einer 5 kr. Retour-Marke unter Chiffre **„Nebenverdienst"** übernimmt **J. Aubrecht, Prag,** Graben „Spinka" (4120.

Ein Commis
der **Gemischtwaaren-Branche,** der auch Kenntnisse in **Schnitt- und Kurzwaaren** besitzt und beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. November l. J. aufgenommen bei (902)
S. Gutwein
in **Witkowitz.**

Commis
der **Specerei-, Farb- und Materialwaaren-Branche,** findet Aufnahme bei
Carl Ruprecht,
Römerstadt. (903

Ein
Commis,
gewandter Detaillist, beider Landessprachen mächtig, findet Aufnahme bei
Franz Habel,
Colonialwaaren-Geschäft en gros, **Troppan.** (4330)

Commis
der **Gemischtwaarenbranche,** 18 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Anträge an **P. T., Wall.-Meseritsch** erbeten. (4316)

Die **Officiers-Menage-Verwaltung** des **k. u. k. Infant.-Regiments Nr. 54** in **Teschen** wünscht mit einem (4325)
Traiteur
behufs **Übernahme der gesammten Menagewirtschaft** — in schriftlichen, eventuell mündlichen Verkehr zu treten.

Ein
Destillateur,
tüchtig und **verläßlich,** wird für eine **größere Liqueurfabrik** per 1. November, event. 1. December l. J. aufzunehmen gesucht. Offerte zu richten an die Administration d. „Silesia" unter Chiffre **„Sehr verläßlich".** (4313)

Ein tüchtiger
Uhrmacher-Gehilfe
und ein **Lehrling**
können sich melden bei
C. Breitschädel,
Uhrmacher in **Rybnik,**
Preuß.-Schlesien. (4319)

Einige tüchtige (896)
Spenglergehilfen
werden sofort aufgenommen bei
Johann Beutl,
Bau- u. Galanteriespengler
in **Mähr.-Ostrau.**

Mehrere tüchtige
Gitterarbeiter
werden sofort aufgenommen bei (4286)
Josef Kolban,
TESCHEN.

Ein
Ziegelmeister,
von Jugend auf beim Fach, mit Maschinen- und Handbetrieb durchaus erfahren, mit dem Brennen in Hoffmann'schen und Dannenberg'schen Ringöfen sowie in deutschen Oefen vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, für sofort oder später Stellung. Accord nicht ausgeschlossen. Geneigte Anträge unter **„Ziegelmeister"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (4307).

Ein tüchtiger (4305)
Friseurgehilfe
findet ab 15. October l. J. dauernde und angenehme Stellung bei
Rudolf Seifert,
Friseur in
Jägerndorf, Rudolfstraße 19.

Ein flinker (895)
Raseurgehilfe
der auch gut Haarschneiden kann, wird sofort aufgenommen bei
Josef Voit,
Friseur in **Zabřech** b. M.-Ostrau.

Ein (4318)
Praktikant
aus anständigem Hause wird per sofort aufgenommen bei
Josef Altmann,
Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft in **Karwin.**

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in
Logis u. Kost
aufgenommen. (2004)

Kundmachung
über die Verpachtung des städt. Schießhauses in Bielitz.

Im Grunde des Beschlusses des Gemeinderathes der Stadt Bielitz vom 2. October 1896 gelangt

die Restauration in der Schiesshaus-Realität in Bielitz und der dortselbst befindliche Ordinär-Schank sammt vollständigem Inventar und der bezüglichen Concession

(auch Ausschank gebrannter geistiger Getränke) zunächst für die Dauer von

drei Jahren vom 1. November 1896 angefangen

unter den beim Bürgermeisteramte Bielitz täglich während der Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht auflicgenden näheren Bedingnissen und insbesondere

gegen Erlag der Pacht-Caution per 2000 fl.

zur Verpachtung.

Reflectanten auf diese Pachtung wollen ihre schriftlichen, mit einem **Vadium** in der Höhe von mindestens **10%** des angebotenen Jahrespachtschillings in Baarem, in einem Einlagsbuche der Bielitzer Sparcasse oder in der pupillarsicheren Capitalsanlage gesetzlich geigneten Effecten zum Courswerthe des dem Erlage vorangehenden Tages belegten Offerte **unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, des Wohnortes und der bisherigen Beschäftigung** und der in Ziffern und Buchstaben ausgedrückten Höhe des anzubietenden jährlichen Pachtschillinges beim Bürgermeisteramte Bielitz spätestens bis

incl. 20. October 1896, Vormittags 11 Uhr

überreichen. Mit der Ueberreichung des Offerts unterwirft sich jeder Offerent auch den näheren Pachtbedingnissen.

Der Offerent bleibt an sein Offert bis zur erfolgten Entscheidung des Gemeinderathes über die überreichten Offerten gebunden und im Falle der Annahme seines Offerts für die Erfüllung der Pachtbedingnisse nicht allein mit seinem Vadium, sondern auch mit seinem sonstigen Vermögen verantwortlich.

Dem Gemeinderathe der Stadt Bielitz bleibt die Annahme oder Ablehnung der Offerte ohne Rücksicht auf die Höhe des Angebotes vorbehalten. (4198)

Das Bürgermeisteramt Bielitz,
den 3. October 1896.

(4298) Der Bürgermeister: **Steffan** m. p.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barbenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Kribylar; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildt; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 235. **Sonntag, den 11. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

10. October.

In Abgeordnetenhause wurde gestern die sogenannte „erste Lesung" des Budgets beendet und dasselbe ohne jede Abstimmung dem Budgetausschusse zugewiesen. Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung erörterte Professor Sueß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse und kam auf die Grundursache der gegenwärtig in Oesterreich herrschenden Unzufriedenheit zu sprechen. Bei uns hat eine Versumpfung des Verkehrslebens Platz gegriffen, der Handel feiert — das könne nicht Anders sein, sagte Professor Sueß, in einem Lande, in welchem die Betheiligung am Handel und am Verkehrsleben von vorneherein beinahe als ein Makel an der persönlichen Ehre angesehen wird. Die Subvention von 1 fl. 50 kr. per Meile für den Oesterreichischen Lloyd wird als „Corruption" dargestellt; in Frankreich nimmt Niemand an einer Subvention der französischen Messagerie von 5 fl. 80 kr. in Gold, in Deutschland von 3 fl. 26 kr. in Gold für den Norddeutschen Lloyd Anstoß. Bei uns fielen die Actien der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Eröffnung des Eisernen Thores! Der Wiener Saatenmarkt wurde vertrieben u. s. w. Diese Versumpfung des Verkehrslebens ist aber von Einfluß auf die Preisbildung. Die Cartelle vertheuern das Leben; obenan die großen Cartelle — unten die kleinen. „Was machen denn die Fleischhauer? Ist das was Anderes?" fragte Abgeordneter Dr. Sueß unter Beifall und Heiterkeit. Die Fleischhauer bilden ihrerseits auch einen Ring — die Frage ist gerade in Wien sehr actuell. Der Schuster, welcher das Fleisch theuer bezahlen muß, ist genöthigt, den Preis des Stiefels zu erhöhen. So sehen wir allgemein die Preise steigen. Da aber die Verhältnisse nicht für Jedermann gleich sind, so drückt diese Preissteigerung, welche in der Behinderung des Verkehrslebens durch verkehrte Lehrmeinungen ihren letzten Grund hat, verschieden auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten — am meisten auf die Beamten, die nicht ihrerseits den Preis für ihre Arbeit nach der Steigerung aller Lebensbedürfnisse ebenfalls steigern können. Besonders wahr ist es, wenn Professor Sueß davon spricht, daß nicht nur die Häuser und Eisenbahnen und die sonstigen Einrichtungen das Inventar eines alten Reiches wie Oesterreich bilden, sondern daß zu diesem Inventar auch die alten Ueberlieferungen eines solchen Reiches gehören, das allgemeine einheitliche Vaterlandsbewußtsein — das bei uns in Oesterreich beinahe völlig abhanden gekommen. Und wer hat denn so eifrig daran gearbeitet, möchte man fragen, dieses „Inventar" zu verschleudern? Oesterreichische Regierungen — vor Allem die Aera Taaffe, die vor gar nichts zurückschreckte, auch nicht vor der Herabnahme kaiserlicher Adler und ihrer Ersetzung durch irgend ein Landes-Wappenthier, wenn es ihm galt, seiner geliebten slavisch-clerical-feudalen Mehrheit einen Gefallen zu erweisen und dafür einen Gefallen von ihr zu verlangen. Und dieser slavischen und förderalistischen Gesellschaft war es gerade um die Zertrümmerung, um die Vernichtung jenes „alten Inventars," der Gemeinsamkeit der großen vaterländischen Ideen, wie sich Professor Sueß ausdrückt, zu thun.

Gestern sprach als Erster der Abg. Dr. Max **Menger**. Er gab zunächst die Erklärung ab, daß seine Partei in der Zuweisung des Budgets an den Ausschuß kein Präjudiz für ihre politische Haltung erblicke. Redner beschäftigte sich dann mit den Ausführungen des Finanzministers, betreffend die Sanirung des Budgets und empfiehlt eine nach Möglichkeit genaue Budgetirung wie in anderen Staaten und Schaffung eines Reservefonds für unvorhergesehene Ausgaben. Er billige auch die Aeußerungen des Ministers bezüglich der Convertirung und stimme der Aufnahme eines Investitions-Anlehens zu, welches insbesonders für das Eisenbahnministerium nothwendig und ersprießlich ist. Dagegen könne er die Einsetzung verschiedener Posten in das Investitions-Budget, wie z. B. Lehrgebäude, nicht billigen. Die Verwendung der Gebahrungsüberschüsse nach Gutdünken des Finanzministers sei eine Verletzung des Budgetrechtes des Abgeordnetenhauses. Dieselben sollten nicht nur zur Schuldentilgung, sondern auch zur Beseitigung lästiger Steuern verwendet werden. Sodann wendet sich Redner der Besprechung des Ausgleiches mit Ungarn zu. Es sei in hohem Grade anzuerkennen, daß der Mahlverkehr beseitigt werde; es sei aber auch richtig, daß der Tiroler Aufschlag, der ja nur ein Binnenzoll ist, fehlt. Ebenso sei auch die Action in Bezug auf die Tarife zu billigen, sowie das Verlangen, bei Lieferungen die Gleichberechtigung der Angehörigen beider Reichshälften anzuerkennen. Dagegen kann Redner den Standpunkt des Finanzministers gegenüber den sogenannten Industriegesetzen Ungarns nicht acceptiren. Die ungarische Gesetzgebung zum Schutze und Förderung der Industrie verstoße gegen den Geist und die Absicht des Zoll- und Handelsbündnisses. Das Gleiche müsse man von der statistischen Gebühr behaupten. Auch diese sei ein Binnenzoll, besonders lästig durch die begleitenden Modalitäten, wie der Tiroler Aufschlag. Redner bespricht sodann die Bank- und Valutafrage, und sagt, die ungarische Quote müsse erheblich erhöht werden. Ein Ausgleich ohne Erhöhung der Quote sei unmöglich.

Abg. Dr. **Ebenhoch** erklärt Namens der katholischen Volkspartei, daß dieselbe für die Durchberathung des Staatsvoranschlages noch in diesem Sessionsabschnitte eintreten werde, und zwar weil das gegenwärtige Haus nicht nur berechtigt, sondern verflichtet ist, die Staatsverwaltung für das künftige Jahr festzustellen und das künftige Haus wenigstens theilweise von einer Arbeit zu entlasten, welche die Zeit desselben in ziemlich ausgedehntem Maße in Anspruch nehmen würde.

Abg. **Barwinski** bezeichnet es als ein Verdienst des Finanzministers, daß er ein aufrichtiges Budget schaffen wolle, und erklärt sich Namens seiner Parteigenossen für die schleunige Erledigung des Budgets.

Auf Antrag des Abg. Skalitz wird die Debatte geschlossen.

Abg. **Szczepanowski** sagt, seit zehn Jahren habe man eine so ruhige, sachliche Budgetdebatte wie gerade in dieser Session nicht gehört, obzwar das Haus von vielen Seiten als zur Erledigung des Budgets unfähig bezeichnet wurde. Redner bespricht nun eingehend das Budget und findet, daß die von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Bedenken nicht gerechtfertigt seien. Zum Schlusse kommt Redner auf den Ausgleich zu sprechen. Wiederholt seien in beide Reichshälften die verschiedenartigen Interessen betont worden; es sei nothwendig, auch auf die großen gemeinsamen Interessen hinzuweisen. Wenn dasjenige zustandekäme, was viele Fanatiker dies- und jenseits der Leitha wünschen, nämlich die wirkliche Trennung des Zoll- und Handelsgebietes dann stünden wir, und zwar dies- wie jenseits der Leitha, am Vorabende großer wirthschaftlicher Katastrophen. Auf dieser Seite würde die Industrie leiden, auf jener die Landwirthschaft. Wollen die Herren aus Böhmen im wirthschaftlichen Kriege mit Ungarn einen Vortheil für ihr Land sehen und können die Ungarn auf den gesicherten Absatz ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnisse in Oesterreich verzichten? Auf Gottes Erdboden gibt es keine Gegend, welche für Verkauf und Absatz landwirthschaftlicher Producte besser wäre, wo höhere Preise sind, als die Schweiz, Süddeutschland und die inneröstereichischen Provinzen. Sich von einem solchen Absatzgebiete durch Zollschranken zu trennen, wäre ein waghalsiges Beginnen, das Jedermann unverantwortlich finden müßte. Ein Land gibt es in Oesterreich, welches aus einer solchen Zollschranke zwischen beiden Reichshälften Vortheil ziehen würde: Galizien. Wenn ich, sagt Redner, trotzdem im Interesse des Friedens das Wort nehme — ich werde dann von meinen Collegen nicht desavouirt werden — so geschieht dies im Interesse der Machtstellung der Monarchie, welche Schutz und Hort ist für alle ihre Völker. (Beifall der Polen) Ich glaube auch, daß es in der schwierigen Frage der Quote viel eher zu einem Einverständnisse kommen werde, als dies heute erscheinen mag. (Beifall.)

Der Staatsvoranschlag und das Investitionsgesetz werden hierauf dem Budget-Ausschuß zugewiesen und es gelangt nun das Heimatsgesetz zur Berathung.

Berichterstatter **Schwarz** empfiehlt das Eingehen in die Specialdebatte.

Abg. **Swoboda** erklärt, er könne seiner Verpflichtung als Contra-Redner nicht ganz nachkommen, denn es seien ihm aus dem Kreise seiner Wähler so energische Kundgebungen zugekommen, daß er seine Haltung etwas zu ändern gezwungen sei. Er sei kein Freund des bestehenden Heimatsgesetzes; man könnte von demselben mit einer Variante sagen: Der Oesterreicher hat ein Heimatsgesetz und schämt sich dessen, und hat auch Ursache sich zu schämen. Unser Heimatsgesetz ist das schlechteste Heimatsgesetz unter denen der civilisirten Länder der Welt. Es wäre ihm am liebsten, wenn ein Antrag auf Rückverweisung des Gesetzes an den Ausschuß gestellt würde, welchem Antrag er zustimmen würde. Werde aber dieser Rückverweisungsantrag abgelehnt, so sei er nicht in der Lage, gegen das Gesetz zu stimmen, weil er eine so große Verzögerung nicht für gerechtfertigt halte. Vom nationalen Standpunkte müßte er gegen das Gesetz stimmen, da dasselbe die Einwanderung der Czechen in deutsche Städte begünstigen würde. Er wäre dafür, daß zuerst die Armenversorgung im Wege der Landesgesetzgebung geregelt und dann das Heimatsgesetz berathen würde. (Beifall.)

Abg. **Adamek** sagt, niemand hätte so für das Gesetz sprechen können wie Vorredner. Die Deutschen, meint er, müßten eine heillose Angst vor den Czechen haben, wenn sie dieses Heimatsgesetz für gefährlich ansehen. Eine so

---

(Nachdruck verboten.)

Die Nase als Geldverdiener.

Eine humoristische Plauderei von Ovidius Naso dem Jungen.

„'s ist doch merkwürdig, womit heut' zu Tage Geld verdient wird," meinte unser Stammtischfreund der „Amerikaner," indem er mit seiner Riesenhand auf ein illustrirtes Witzblatt deutete. Das Bild sollte die Runde machen.

Mein nächster Nachbar aber, der „Kaiser Justinian" (ebenfalls natürlich ein Spitzname für unseren Freund, den pensionirten Amtsgerichtsrath Lehmann) las die Scherzsache vor, da zu viele Hände auf einmal nach dem Bilde langten. Ein Sommerfrischler trifft in einem neuen Luftcurort ein ländliches Ehepaar auf einer abgelegenen Bank im süßen Nichtsthun und stellt dasselbe darob zur Rede. Der Bauer aber vertheidigt sich gar ernsthaft gegen diesen Vorwurf des Stadtherrn und meint: er und sein Weib hätten wohl zu thun, sie sei angestellt als das Echo und er als Kukuk! „Da hat" — so schloß der Amtsrichter, während sein rothglänzendes Vollmondsgesicht vor Heiterkeit strahlte — „der alte Ben Akiba mit seinem Ausspruch, daß Alles schon dagewesen, wieder einmal Unrecht. Dennoch, liebe Freunde, erinnere ich mich einer Art Geld zu verdienen, die eigentlich noch origineller ist. Habt Ihr schon einmal gehört, daß man mit seiner Nase Geld verdienen kann?"

Die Mehrzahl der Mitglieder unserer kleinen Tafelrunde, die sich in dem Gasthofe „Zur stillen Musik" zur Dämmerungszeit in einem überaus behaglichen Hinterstübchen zusammen zu finden pflegte, bezweifelte die Möglichkeit, daß das in jeder anderen Hinsicht ja unbedingt Respect verdienende Geruchsorgan unserer Schöpfungscollegen auf ehrliche Weise seinem Besitzer einen Nebenverdienst verschaffen könne, nur drei, darunter auch der Erzähler dieser kleinen Dämmerschoppen-Geschichte, erhoben sich und meldeten sich zum Wort.

„Gentlemen," so rief der „Amerikaner" — sein ehrlicher Name war Johannes (John hörte er lieber) Stapelfeldt und gebürtig war er aus Lübeck, früh nach New-York ausgewandert, hatte er dort als Bierbrauer eine Million Dollars zusammengeschlagen und war in Begleitung derselben heimgekehrt — „ich kenne oder kannte einen Mann, den einst der berühmte Barnum — —"

„Barnum, Mumpitz, fauler Zauber, olle Kamellen," rief man ihm aus der Tafelrunde dazwischen.

John Stapelfeldt aber machte ein sehr ernstes Gesicht und erklärte, mit seiner Stentorstimme Alle übertönend, es handle sich dieses Mal nicht um einen Humbug, er könne das beeiden.

„Ich weiß auch ein Beispiel," meinte der Amtsgerichtsrath a. D., „und zwar aus dem früheren Mittelalter und das steht in einer alten spanischen Chronik geschrieben, in welcher ein Mann zu Toledo die Hauptrolle spielt, der mit seiner Nase enormes Geld hätte verdienen können, wenn man sie ihm nicht mitsammt dem ganzen Kopf abgeschnitten."

„Mein Mann mit der geldverdienenden Nase ist," so fiel ich nun dem immer gern sehr umständlich werdenden „Kaiser Justinian" ins Wort, „ein Kind unseres Jahrhunderts, dessen Profession darin bestand, durch seine Nase —"

„Nein, nein," schnitt mir der Alterspräsident des Stammtisches das Wort ab, „vorher des Pudels Kern verrathen, heißt den Pudel uninteressant machen. Einer nach dem Andern soll erzählen und zwar der Zeitfolge nach. Somit hätte also „Kaiser Justinian" zuerst das Wort."

Der Amtsgerichtsrath a. D. räusperte sich sehr gründlich, nahm eine große Prise und begann dann mit seiner näselnden und mehligen Stimme folgende Geschichte:

„Es war einmal —"

„Das gilt nicht," rief Einer dazwischen, „Märchen dürfen hier nicht aufgetischt werden. Die gehören meinetwegen zum Pfefferkuchen unter dem Weihnachtsbaum, aber nicht zu unserer Erdbeerbowle."

Lehmann-Justinian warf dem Interpellanten einen ingrimmigen Blick zu, schob seine Goldbrille bis hoch hinauf in die Stirn und strich — ein sicheres Zeichen seiner höchsten, inneren Erregung — mit der hohlen Hand die Strähnen weißgelben Haares, die den Hinterkopf als letzten Restbestand seines, wie er selbst wenigstens behauptete, einst sehr üppigen Haarschmuckes umkränzten.

„Ich erzähle weder Märchen noch Jägerlatein," rief er dem Interpellanten zu, der sich als Sonntagsjäger par excellence schon oftmals in diesem Genre von Erzählungen producirt hatte.

Natürlich hatte Justinian jetzt die Lacher auf seiner Seite. Der Alterspräsident gebot Ruhe und Frieden und Jener fuhr also fort:

„Es war einmal ein Erzbischof von Toledo, der hatte in seinem Palast einen Hausdieb, den Niemand zu entdecken vermochte und der deshalb immer dreister und dreister wurde. Eines Tages nahm der Langfinger sogar die mit Edelsteinen reich verzierte goldene Kette an sich, die der hohe geistliche Würdenträger nur an den höchsten kirchlichen Fest- und Feiertagen zu tragen pflegte. Vergeblich waren alle Untersuchungen und Nachforschungen der Polizei, vergeblich auch diejenigen des Erzbischofs selber. Eines Tages, als Letzterer aus der Messe nach Hause kam, traf er seinen Kammerdiener in seinem Privatgemach und zwar vor dem holzgeschnitzten reichen Kästchen, in dem vordem auch die gestohlene Kette ihr Domicil gehabt hatte. Der Mann murmelt Allerlei und nimmt dabei einen Handschuh vor die Nase, an dem er wie ein Hund schnüffelt. Dann schüttelt er den Kopf, riecht wieder an das Kästchen und spricht laut mit sich selbst. Der Erzbischof ruft ihn endlich an und den Kammerdiener überfällt ein heftiges Zittern am ganzen Körper, so daß er fast seinem Herrn zu Füßen gefallen wäre, wie Einer, den man bei der Ausführung eines abscheulichen Verbrechens ertappt hat. Endlich faßt er sich und stottert: „Herr Erzbischof, ich kenne jetzt den Dieb!

große Reform muß ernst behandelt und darf nicht so bagatellisirt werden, wie es von dem Vorredner geschehen ist. Die Armenlasten wachsen derart, daß die kleinen Gemeinden erliegen müssen. Nach der letzten Volkszählung waren von 23 Millionen Einwohnern nur 15·2 Millionen in der Heimatsgemeinde anwesend. Die Folge solcher Zustände ist eine Lockerung der Heimatsverbände. Die Liebe zur Heimatsgemeinde ist aber die Wurzel der heiligen Liebe zum Vaterlande. Die Vorlage, welche in Verhandlung steht, sei zwar noch sehr verbesserungsfähig aber sie bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt. Die Partei des Redners werde daher für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Abg. Hofmann v. Wellenhof legt sein Reichsrathsmandat für die innere Stadt Graz nieder.

Die Abg. Franz **Richter** und Genossen stellen an den Handelsminister die Anfrage, ob die Regierung bereit sei, die Aufhebung des Mahlverkehres bis längstens 1. Januar 1897 im Verordnungswege durchzuführen.

Nächste Sitzung Montag.

Das russische Kaiserpaar in Frankreich.

Das Zarenpaar hat am Donnerstag von Paris Abschied genommen. Die Abschiedsgrüße der Pariser waren fast stürmischer als die Willkommgrüße. Die Ovationen schienen ins Maßlose gewachsen zu sein. Hunderttausende füllten die Straßen und jubelten ohne Unterlaß dem Zarenpaare zu. Geradezu betäubend waren die Rufe: „Es lebe Rußland!“ „Es lebe der Zar!“ „Es lebe die Zarin!“ Der Zar schien von den großartigen Kundgebungen sehr ergriffen zu sein. Unausgesetzt dankte er für die jubelnden Zurufe und der Beifallssturm schien von Minute zu Minute zu wachsen. Die ungeheuren Menschenmassen bemühten sich, dem Zarenpaare den Abschied schwer zu machen, und man darf wohl behaupten, daß ein ähnlicher Jubelparoxysmus noch kaum da gewesen sei. Ueber die Abreise des Zarenpaares von Paris wird gemeldet: Nach dem sehr intimen Frühstück in der Botschaft fuhr das Zarenpaar um 1 Uhr 30 Minuten nach Versailles. Die Volksmenge am Wege war fast ebenso stark wie beim Einzuge. Man rief dem russischen Kaiserpaar „Auf Wiedersehen!“ zu, der Zar nickte darauf lachend. Im Bois de Boulogne bildete Cavallerie Spalier. Das Kaiserpaar stieg erst in Sèvres aus und besichtigte alsbald die Porzellanfabrik.

Ueber den Besuch im Versailler Schlosse wird berichtet: Nach ihrem Eintreffen durchfuhren der Kaiser, die Kaiserin von Rußland und der Präsident Faure den Garten und Park des Schlosses, woselbst sämmtliche Wasserkünste spielten. Gegen 5½ Uhr begaben sich die Herrschaften durch den Ehrenhof, in dem die Minister und andere officielle Persönlichkeiten Aufstellung genommen hatten, nach ihren Appartements, die im Geschmacke Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. hergerichtet waren. Um 6 Uhr begann die Illumination, die einen herrlichen Anblick darbot. Von der Fahrt durch den Schloßpark zurückgekehrt, verließ das Kaiserpaar den Wagen. Faure bot der Kaiserin den Arm, der Kaiser ging zur Rechten des Präsidenten. Der Zug stieg die Königintreppe empor. Oben von Madame und Mademoiselle Faure erwartet, welche sich anschlossen, durchschritt der Zug die einzelnen Gemächer. Die Herrschaften verweilten längere Zeit im Zimmer Louis XIV. und erschienen darauf in der Galerie des glaces und betraten den Balkon des Centralpavillons. Auf der Terrasse hatten sich gegen 15000 Zuschauer eingefunden und brachten Ovationen dar. Das Kaiserpaar sprach sich über die Wasserkünste sehr entzückt aus. Als es zu dunkeln anfing, waren das Schloß, die öffentlichen Gebäude und die Privathäuser erleuchtet. In den nach dem Schloß führenden Avenuen waren die Bäume mit Morandalen und venetianischen Laternen bedeckt. Auf den Plätzen wurde musicirt und gesungen. Die Menschenmassen machten ein Vorwärtskommen unmöglich. Im Schloß wurde den Majestäten eine goldene Gedenktafel des Instituts überreicht. Das von Faure gegebene Diner fand um 7 Uhr Abends in der Galerie des Batailles statt. Hundert Personen nahmen an der Tafel theil. Der Kaiser und Faure saßen sich gegenüber. Zur Rechten des Kaisers Madame Faure, zur Rechten Faures die Kaiserin. Die Minister, die Präsidenten beider Kammern, Baron Mohrenheim, Schischkin und Montebello wohnten dem Diner bei.

Bei der Besichtigung des Versailler Schlosses sprach nach dem Berliner „Lokalanz.“ in der Spiegelgalerie einer der Anwesenden von den Ereignissen von 1870. Der Zar kannte die Oertlichkeiten genau und ließ seinen Blick lange auf der historischen Stelle der Proclamation des deutschen Kaiserreiches verweilen.

Das „Berl. Tgbl.“ meldet: Als bei der Einfahrt des Zarenpaares in das Schloß zu Versailles die Kanonen donnerten, scheuten die Pferde des Wagens des Finanzministers, der vor dem Schlosse hielt, und galoppirten in die Menge hinein. Die vordersten Reihen des Publicums wurden zu Boden geworfen. Der Zar und die Zarin, die gerade hinzu kamen, ließen ihren Wagen langsam fahren und betrachteten aus der Ferne die Unglücksstätte. Man hob die Verwundeten, von denen sieben Arm- und Beinbrüche davongetragen hatten, auf. Außerdem sind zahlreiche leichtere Verletzungen vorgekommen. Der Kutscher des Wagens ist auf Veranlassung des Finanzministers verhaftet worden. Die Zarin erkundigte sich später nach dem Befinden der Verwundeten.

Das zu Ehren der russischen Majestäten in Versailles veranstaltete Concert nahm einen glänzenden Verlauf. Sarah Bernhardt trug meisterhaft eine von Sully Prudhomme verfaßte Scene vor. Frl. Belna und Fugere sangen ein Stück aus einer komischen Oper; Coquelin erheiterte das Auditorium durch den Vortrag von Monologen. Delanas sang eine Opernarie, und schließlich führten die Solotänzerinnen der großen Oper alte Charaktertänze auf, die vielen Beifall fanden.

Die russischen Majestäten verließen Donnerstag um 11¼ Uhr Nachts das Schloß und begaben sich durch die prächtig erleuchteten Straßen unter stürmischen Ovationen des Publicums zum Bahnhof. Der Kaiser und die Kaiserin verabschiedeten sich in liebenswürdigster Weise von Frau Faure. Kaiser Nikolaus sprach dem Präsidenten seine besondere Bewunderung über die Aufrechthaltung der Ordnung trotz des ungeheuren Andranges und über die Haltung des Publicums aus und ersuchte den Präsidenten, aus diesem Anlasse den Polizeipräfecten zu beglückwünschen. Im Verlaufe des Abends ließen sowohl Kaiser Nikolaus als Präsident Faure Erkundigungen über das Befinden der drei durch den gestrigen Wagenunfall verletzten Personen einziehen. Auf dem Perron des Bahnhofes verabschiedete sich der Präsident Faure von den Majestäten, wobei der Kaiser dem Präsidenten die Hand reichte und Faure der der Kaiserin die Hand küßte. Als die Majestäten, gefolgt vom Admiral Gervais, den Zug bestiegen, intonirte die Musik die russische Hymne und die Marseillaise. Der Kaiser stand entblößten Hauptes an der Waggonthür bis zum Augenblicke der Abfahrt. Unter Hochrufen der Menge fuhr der Zug um 11 Uhr 35 Minuten aus der Halle. Zehn Minuten später ging der Zug des Präsidenten ab.

Gestern fand in Chalons zu Ehren des Zaren eine große Truppenrevue statt. Es wird aus diesem Anlasse von dort berichtet: Die in Mourmelon eintreffenden Eisenbahnzüge sind überfüllt; selbst die Waggontreppen sind von Passagieren besetzt. Der Regen, welcher die ganze Nacht anhielt, hörte Morgens auf; der Himmel bleibt jedoch bewölkt. Lange, dichtgedrängte Schaaren von Menschen, welche sich mit Proviant versahen, ziehen auf den nach Chalons führenden Wegen zum Revueterrain. Alles befindet sich in freudiger Stimmung. Die Omnibusse und Wagen werden gestürmt. Die um 10 Uhr auf dem Revueterrain versammelte Menschenanzahl wird auf über 150.000 geschätzt. Der Stand der zur Revue ausrückenden Truppen beziffert sich nach einer officiellen Angabe auf 3090 Officiere und 66.756 Mann, weiter auf 18.679 Pferde und 1060 Kanonen und Wagen. Um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags kündete Kanonendonner die Ankunft des Kaisers von Rußland im Hauptquartiere an.

Wie die Pariser Blätter melden, habe Kaiser Nikolaus, als er nach dem Louvre fuhr, dem Denkmale Gambetta's mit sichtlicher Pietät den militärischen Gruß erwiesen. „Figaro“ meint, Kaiser Nikolaus habe in Gambetta die Verkörperung des hartnäckigsten, verzweifeltsten Widerstandes erblickt. Der Gruß bedeute eine moralische Ermuthigung für die Zukunft. Der radicale „Rappel“ erkärt, die Freundschaft mit Rußland müsse ein anderes Result haben als diesen entsetzlichen bewaffneten Frieden. Wenn Kaiser Nikolaus die Rufe der Menge gut verstanden, so wisse er, daß sich dieselben in den Satz zusammenfassen lassen: „Sire, Frankreich ist bereit!“ Dem „Figaro“ zufolge hätten der Kaiser und Kaiserin von Rußland versprochen, im nächsten Frühjahre wieder nach Paris zu kommen und daselbst incognito gegen 20 Tage zu verbleiben. Die Blätter constatiren, daß der Enthusiasmus der Menge bis zum letzten Augenblicke der Anwesenheit des russischen Kaiserpaares im Zunehmen war. Zum Abschiede rief die Menge, wie bereitse erwähnt, dem Kaiser „Auf Wiedersehen!“ zu.

Politische Rundschau.

Inland. 10. October.

Nach der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses traten in der Kanzlei des Präsidenten die Obmänner der Clubs und die Regierung zur Besprechung des Arbeitsprogramms für den laufenden Sessionsabschnitt zusammen. Es handelt sich hauptsächlich darum, um zu erwägen, ob die Möglichkeit vorhanden ist, daß das Budget noch vor Weihnachten erledigt werden kann. Wie verlautet, will Graf Badeni um jeden Preis die Eventualität eines Budgetprovisoriums vermeiden. (S. Telegr.)

Der Budgetausschuß trat vorgestern in die die Specialdebatte der Beamtengehaltsregulirungs-Vorlage ein und nahm, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit 16 gegen 7 Stimmen den Antrag des Referenten Dr. Beer, die Gehaltsregulirung mit 1. Juli 1897 zu beginnen und die Deckung für das erste Halbjahr aus den Cassenüberschüssen zu entnehmen, an. Im Laufe der Debatte machte Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski aufmerksam auf die in Betracht kommende Höhe des Erfordernisses und erklärte sich gegen die Erörterung der Bedeckungsfrage nur für das erste Halbjahr. Gegen die Bedeckung aus den Gebahrungsüberschüssen müsse sich die Regierung ganz entschieden aussprechen und nachdrücklichst betonen, daß die Bedeckung ausschließlich in der erhobenen Branntwein- und Biersteuer gefunden werden kann. — Der Immunitäts-Ausschuß verhandelte über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Pacak betreffend die Zeugenpflicht der Abgeordneten. Nachdem sich die Majorität der Redner für den Grundsatz aussprach, daß die Zeugnißpflicht eines Abgeordneten nur mit Zustimmung des Hauses zulässig sei, wurde ein dreigliedriges Subcomité gewählt, um dem Ausschusse präcise stilisirte Anträge vorzulegen.

Ausland.

Das russische Kaiserpaar hat gestern Frankreich verlassen und sich nach Darmstadt begeben. Die Vorgänge anläßlich des Zarenbesuches in Paris werden jedoch noch lange Stoff zur politischen Unterhaltung bieten. Gegenüber Meldungen von einem angeblichen Besuche Faures in Petersburg erfährt der Petersburger Correspondent der „Köln. Ztg.“, daß bereits bei den sehr eingehenden und langwierigen Vorverhandlungen zum jetzigen Pariser Zarenbesuch von einem Gegenbesuch Faures entgegen dem dringlichen Wunsche des französischen Bot-

---

Verzeihet mir, wenn ich die Wahrheit sage, aber es ist Euer eigener Neffe, Don Diego!“ „Woraufhin willst Du eine so ungeheuerliche Anklage erheben?“ fragte der Hausherr, der diesen Neffen ganz besonders liebte. Der Kammerdiener meint ausweichend, das sei sein Geheimniß, aber man läßt ihm diese Antwort nicht gelten und so erzählt er denn, daß er von Jugend auf einen überaus feinen Geruchssinn besessen und dadurch schon oftmals Verlorenes an seinen Eigenthümer hätte zurückgelangen lassen können. In der Furcht, daß das Volk ihn in Folge dieser freilich sehr seltenen Naturbegabung gar leicht für einen vom Teufel besessenen Zauberer halten könne, habe er nie gewagt, von derselben zu reden. (Ich schalte ein, daß meine Geschichte im 14. Jahrhundert spielt!) Der Erzbischof schien diese Ansicht zu theilen und gerieth außer sich vor Zorn, weil sein Neffe als ein ganz gemeiner Dieb von dem Kammerdiener hingestellt worden. Daß ich's kurz mache, der arme Teufel wird verhaftet und processirt. Vergebens will er — die Chronik beschreibt dies ganz eingehend — den Richtern den Nachweis liefern, daß in dem von ihm gefundenen Handschuh des Don Diego und an dem Kleinoden-Kästchen seines Herrn ein und derselbe eigenartige Geruch hafte, denn da die Richter nicht über eine so feine Nase verfügten wie der Kammerdiener und da sie den Neffen des allmächtigen Erzbischofs unmöglich zum Dieb erklären konnten, so wurde ohne weiteres Verhör oder eine Haussuchung bei Jenem, kurzerhand, wie das dazumal ja noch juridische Gepflogenheit war, der Diebesriecher zum Tod auf dem Holzstoß verurtheilt und sothane Strafe auch an dem Inquisiten vollzogen, obschon derselbe bis zum letzten Augenblick erklärte, daß er unschuldig sei. Die Execution fand am 12. August Anno 1369 auf dem Markt zu Toledo statt. Erst nach vielen Monaten kam durch die Anzeige eines Goldschmiedes, bei dem der von vielen wilden und gemeinen Leidenschaften beherrschte Don Diego die bewußte Kette versilbern wollte, die Wahrheit an den Tag. Daß die Nase des unschuldig verbrannten Kammerdieners zu der wunderbaren Entdeckung geführt, wollten die Gelehrten natürlich auch hinterdrein noch nicht wahr haben, und in einer Disputation über dieses Thema, die im erzbischöflichen Palais 1370 stattfand, sprachen sich sechs höhere Geistliche gegen diese Annahme aus. So endete der unglückliche Diebesriecher und selbst die Zeitgenossen blieben ihm die gebührende Ehre schuldig. Nicht so die Nachwelt! Ich bitte Sie, dieses Glas den Manen des unglücklichen Mannes zu widmen!“

Wir stießen an und tranken aus und dann hatte der „Amerikaner“ das Wort.

„Der Nasenmensch von Barnum,“ so berichtete er, „sah auch äußerlich schon so aus, als ob die schöpferische Natur mit seinem Riechwerkzeug ein ganz absonderliches Experiment auszuführen beabsichtigt hätte. Goddamm! Man konnte aus seiner Nase gut und gern drei bis vier Alltags- oder richtiger Durchschnittsnasen fabriciren. Da nun das übrige Ensemble seines Gesichts in gleicher Weise häßlich und ungestaltig war, so konnte Master Malesborn schon deshalb für Geld gezeigt werden. Aber das muß man unserem Barnum noch im Grabe nachrühmen: er hat stets für das geforderte Entree in seinen Ausstellungen vollwerthige Aequivalente geboten. Ich sah dies Nasenwunder, als Barnum mit ihm in St. Louis war, wo ich gerade Hopfen kaufte. Die Biographie, welche ein Geschäftsführer Barnums zum Besten gab, mochte ja freilich viel Dichtung neben wenig Wahrheit enthalten; zur Spannung der Neugier gehörte eine etwas abnorme Einleitung. Aber was dieser Mensch nachher wirklich zum Besten gab, goddamm, das war doch 'ne wunderbare Sache. An irgend einen Humbug dabei, nicht zu denken! Geschah doch Alles unter unseren Augen und Ohren und unserer schärfsten Controle. Was dieser Master Malesborn Alles roch, davon ein Beispiel. Gleich zum Beginn der Vorstellung entbot man auf das Podium eine Person aus dem Publicum. So was ist doch für John Stapelfeldt! Ich also rauf. Der Manager stellt uns vor — mich diesem Riechkünstler. Na, das muß man in den Kauf nehmen. Frägt mich also dieser Malesborn, ob ich meinen Hut in der Garderobe im Parterre abgelegt hätte? Ich bejahe das. Derweil hat der Mensch immer an mir herumgetatschelt, erst auf der Schulter und dann am Bart und zuletzt auf den Armen und dann beriecht er seine Finger. Plötzlich geht er — mir nichts, dir nichts — davon. Der Geschäftsführer (Manager nennt man die Kerls) lächelt mir siegesgewiß zu und sagt auf Englisch zu mir, was auf Deutsch etwa so viel bedeutet als: „Hatt ihm schon“ und richtig, in zwei Minuten ist Master Malesborn mit meinem Hut wieder da, den er aus mindestens zweihundert anderen Kopfbedeckungen in der Garderobe sofort herausgefunden. Dasselbe Kunststück machte er nachher mit dem Paletot eines anderen Herrn und mit einem Portemonnaie, das eine Dame auf seinen Wunsch versteckt hatte, derweil man ihm und den Manager die Augen verband. Was soll ich noch viel sagen, es war eine erstaunliche Sache. Goddamm! Mein Freund Barnum hat mit dem Manne ein schmähliches Geld verdient und dieser auch. Schließlich machte er sich selbstständig, ging nach dem Westen und wurde — Petroleumquellensucher! Alles durch die Nase! Und das ist alles, bis zum ⅌ wahr, ich beschwöre es, ich: John Stapelfeldt! Goddamm!“

„Und wie endete dieser interessante Sterbliche?“ fragte man aus der Tafelrunde.

„Er starb als Millionär an einer Indigestion, die sich seine Nase in einer Bonbonfabrik geholt hatte und infolge deren ihre wunderbare Feinriecherei urplötzlich aufhörte.“

Nun hatte ich das Wort und ich war ein wenig in Verlegenheit, denn die Mittheilungen Stapelfeldts waren kaum zu überholen, dafür aber stand ich mit meinem Nasenmenschen in einem persönlichen Verkehr, wenigstens zu einer gewissen Epoche meines schriftstellerischen Wirkens, welche für Schriftsteller wie Publicum oft ganz besonders interessant, manches Mal aber auch das Gegentheil werden kann!

„Es ist schon einige Jährchen her,“ so begann ich

schafters Duc de Montebello endgiltig Abstand genommen worden sei. Für den erwarteten Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich-Ungarn wird der Monat Mai des Jahres 1897 als der bereits in Wien beim Zarenbesuch vereinbarte Zeitpunkt angegeben, um welche Zeit auch der Kaiser Wilhelm mit Gemahlin als Gast des russischen Kaiserpaares an der Newa weilen werden.

Der Artikel der „Kölnischen Zeitung", worin die Existenz eines russisch-französischen Bündnißvertrages als sicher angenommen wird, drückt die Privatmeinung des Blattes aus und steht im Widerspruch sowohl mit den Berliner Auffassungen, wie auch mit bemerkenswerthen Aeußerungen der leitenden russischen Blätter. Die „Vossische Zeitung" findet die Auslassungen der „Kölnischen Zeitung" irrig. Bis 6. October sei ein förmlicher Bundesvertrag zwischen Rußland und Frankreich nicht abgeschlossen worden. Es bestand wohl ein Protokoll mit den Präliminarien eines Vertrages, welches weder vom Zaren, noch vom Präsidenten Faure unterzeichnet war. Ob die Umwandlung dieses Protokolls in einen förmlichen Allianzvertrag gelungen ist, dürfte erst nach der Revue von Chalons klar werden. Die „Moskowskija Wjedomosti" erklären, das Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland sei amtlich durch keinen Vertrag geregelt. Keiner der beiden Staaten sei im Hinblick auf etwaige internationale Ereignisse durch formelle Verpflichtungen an den anderen gebunden. Die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Frankreich sei in politischer Hinsicht wichtig, ein Vertrag mit Frankreich aber könne Rußland in Verwickelungen bringen, deren Ausgang für die russischen Interessen zwar keine directe Bedeutung hätte, aber doch möglichenfalls Unbequemlichkeiten mit sich bringen könnte. Der Kaiserbesuch sei der Beweis des friedlichen Verhältnisses zu Frankreich, wolle man aber den Festlichkeiten noch weitere Bedeutung beilegen, so hieße das, nicht mit den Thatsachen, sondern mit haltlosen Voraussetzungen rechnen.

Zur türkischen Frage wird aus London ein Reformproject gemeldet, welches zwischen dem Zaren und Lord Salisbury vereinbart worden sei und von den Mächten durchgesetzt werden soll. Das Project lautet im Wesentlichen: Der Bosporus und die Dardanellen werden sowohl für Handels- als auch für Kriegsschiffe freigegeben, nur eine neue noch zu bestimmende Leuchtfeuertaxe wird erhoben. Die Souveränitätsrechte des Sultans bleiben unangetastet, doch wird für seine Bezüge eine bestimmte Grenze gezogen und Europa ein Einfluß auf die Wahl der Veziere und Walis gesichert. Das Abgaben-System wird regulirt und das Zollwesen neu organisirt. Als Aequivalent und um die praktische Durchführung der Reformen zu ermöglichen, werden der türkischen Regierung 50,000.000 Pfd. überwiesen. Der in Berlin weilende Grumbckow Pascha äußerte sich dort über die schwierige Lage der Pforte. Die Nervosität und Menschenscheu des Sultans sei durch wirkliche Gefahren für sein Leben erklärlich. Das größte Hinderniß der Reformen sei die Finanznoth. Grumbckow Pascha hält eine erneute Geldhilfe Europas für die Türkei, wobei die Finanzen, ähnlich wie die egyptischen, unter europäische Controle zu stellen wären, für erforderlich; an ein russisch-türkisches Bündniß wie an eine gewaltsame Absetzung des Sultans durch die Mächte glaubt Grumbckow nicht, eine solche würde ein Massenmassacre der Europäer herbeiführen. Nach türkischem Recht könne die Absetzung des Sultans bloß durch gemeinsamen Beschluß des Scheikh-ül-Islam, des Kriegsministers und des Großveziers erfolgen, daher sei die strenge Ueberwachung dieser Männer begreiflich. Die Jungtürken hält Grumbckow nicht für gefährlich. — Eine officielle Meldung aus Constantinopel besagt, daß Armenier, welche noch emigriren wollen, sich verpflichten und Garantie leisten müssen, niemals wieder zurückzukehren; jene Armenier, welche bereits emigrirt sind und binnen längstens zwei Monaten nicht zurückkehren, verlieren die ottomanische Nationalität; Armenier, welche mit fremden Pässen zurückkehren, werden nicht eingelassen. Auf Armenier, die seit 20 Jahren emigrirt sind und auf Mitglieder der armenischen Comités finden vorstehende Verfügungen keine Anwendung. Fremde Armenier werden nicht mehr naturalisirt.

Nicht nur in der Türkei, auch in Serbien ist die Finanznoth groß. Die Erregtheit der serbischen Staatsbeamten, welche zufolge des Umstandes, daß ihnen monatelang die Gehalte schuldig geblieben werden, in die traurigsten Lagen kommen und oft mit Noth zu kämpfen haben, hat sich nun auch den Communalbeamten von Belgrad mitgetheilt, weil die Cassen der verschiedenen Gemeinden gleichfalls den schon sprichwörtlich gewordenen serbischen Ueberfluß an Geldmangel aufweisen. Die Cassen der Belgrader Gemeinde sind buchstäblich leer, so daß die Belgrader Communallehrer schon seit drei Monaten weder die Gehalte noch die Quartiergelder ausbezahlt erhalten haben. Die Noth ist eine geradezu furchtbare, nachdem die Gehalte ohnedem sehr karg bemessen sind. Der Bürgermeister von Belgrad wandte sich an das Finanzministerium um Hilfe, wurde dort jedoch mit der Begründung abgewiesen, daß die Staatscassen gleichfalls leer seien, so daß der Staat den Officieren und Soldaten in verschiedenen Garnisonen im Innern des Landes ebenfalls die Gehalte und Löhnungen schuldig bleiben mußte. In Nisch, der zweitgrößten Stadt des Landes, stellten die Professoren des dortigen Staats-Gymnasiums sogar vor einiger Zeit den Unterricht ein, weil man ihnen gleichfalls drei Monate lang die Gehalte und Quartiergelder schuldig geblieben war. Erst nach der Ausbezahlung der ersten Monatsrathe nahmen sie den Unterricht wieder auf.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 9. October. (Personales.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den hier von seiner Wirksamkeit bei der schlesischen Landesregierung wohlbekannten Rechnungsrath des k. k. Obersten Rechnungshofes, Herrn Ludwig Adolf, zum Oberrechnungsrathe bei der k. k. Landesregierung in Klagenfurt ernannt.

— (Von der Bräugenossenschaft.) Die diesmalige Versammlung der Troppauer Bierbrau-Gesellschaft hat mit Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden. Wie verlautet wurde der Bericht der Verwaltung zur Kenntniß genommen, nach welchem sich der Bierausstoß um ca. 2000 Hektoliter gegen das Vorjahr vermindert habe; gleichwohl ist der Reingewinn um 58 fl. 90 kr. höher als im Vorjahre. Durch dieses überraschende Resultat ist denn die Verwaltung auch wieder in der angenehmen Lage gewesen, die Vertheilung einer Dividende von 45 fl. in Antrag bringen zu können, welcher Antrag selbstverständlich mit großem Beifall auf- und angenommen wurde.

— (Für die künftigen Reichsrathswahlen.) Im Verlage von Moritz Perles, Wien, I., Seilergasse 4, erschien soeben ein Büchlein betitelt: „Oesterreichische Verfassungsgesetze einschließlich der abgeänderten Reichsrathswahlordnung nebst den einschlägigen Gesetzen mit Erläuterungen aus der Rechtsprechung," herausgegeben von Dr. Leo Geller. Preis broschirt 50 kr., geb. 90 kr. Zu den bevorstehenden Reichsraths-Neuwahlen, welche nach der neuen Wahlreform vorgenommen werden und durch welche das frühere Wahlsystem durch Schaffung einer neuen Wählerclasse abgeändert wurde, dürfte es in diesem Augenblicke gewiß auch jedem Wahlberechtigten 2c. wünschenswerth sein, dieses Gesetz in seiner neuen Form gründlich kennen zu lernen. Wir können deshalb die von Dr. Leo Geller bearbeitete, äußerst billige Ausgabe, welche durch leicht faßliche Erläuterungen Jedermann die Vorschriften verständlich macht, bestens empfehlen. Vereine sollten zur Vertheilung an ihre Mitglieder Exemplare dieser praktischen Ausgabe anschaffen.

— (Strafrechtliche Behandlung der Radfahrer.) Der k. k. Oberste Gerichts- und Cassationshof hat in Erledigung einer von der Generalprocuratur zur Wahrung des Gesetzes erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde zu Recht erkannt, daß die Strafbestimmung des § 431 St.-G. auch auf Radfahrer anwendbar ist, und es gelangt somit, wenn mit dem schnellen, unbehutsamen Fahren concrete Gefahr für Leben, Gesundheit oder körperliche Sicherheit von Menschen verbunden war, nicht § 427 (unvorsichtiges Fahren und Reiten, Strafe bis 25 fl., bis 100 fl.) sondern § 431 St.-G. (allgemeine Uebertretungen gegen die körperliche Sicherheit, strafbar mit 5 bis 500 fl. oder 3 Tagen bis 3 Monaten Arrest) zur Anwendung.

— (Pensionsversicherung der Diurnisten.) Der Finanzminister R. v. Bilinski hat in der letzten Sitzung des Budget-Ausschusses mitgetheilt, daß die Frage der Altersversicherung der Diurnisten auf Staatskosten von der Regierung ins Auge gefaßt ist. Die Zahl der Diurnisten in Oesterreich dürfte zwischen 6000—7000 schwanken, wovon allein 4000 auf das Justizwesen entfallen.

Brünn, 9. October. (Ihre k. und k. Hoheit) Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie hat dem unter ihrem Protectorate stehenden Vereine zur Errichtung und Erhaltung von Kindergärten und Kinder-Bewahranstalten in Znaim 30 fl. gespendet.

— (Forst-Personalien.) Es wurden ernannt, beziehungsweise befördert: Der Graf Kinsky'sche Oberförster in Roznau Guido Hiltscher zum Gebrüder Thonet'schen Director in Wjetin und der ebenfalls Graf Kinsky'sche Oberförster in Zaschau Ludwig Schwetz zum dirigirenden Oberförster in Roznau; Forstamtsadjunct Karl Benda in Lessonitz zum Förster; der Graf Sternberg'sche Forstamtsadjunct Wenzel Berka in Malenowitz zum Graf Haugwitz'schen Mappirungsadjuncten in Namiest bei Brünn; der Forstamtsassistent der Herrschaft Datschitz Franz Prochaska zum Forstgeometer der Fürst Starhemberg'schen Herrschaften bei der Forstdirection in Linz; der Forstgeometer Cajetan Liebscher in Nezdenitz zum Geometerassistenten bei den agrarischen Operationen in Klagenfurt und der Absolvent der höheren Forstlehranstalt Weißwasser Karl Zak zum Graf Wrbna'schen Forstassistenten in Holleschau. — Versetzt worden ist der Fürst Salm'sche Förster der Domaine Raitz-Blansko in Neuhof Joh. Rabas in gleicher Eigenschaft nach Holstein bei Sloup und pensionirt der Fürst Salm'sche Revierverwalter vorgenannter Domaine Josef Hübner (Domicil Eiwanowitz). — Am 27. v. M. beging der Graf Sigmd. Berchtold'sche Forstverwalter Pollensky, der seit 15 Jahren mit der Verwaltung der Herrschaft Pressing im Oedenburger Comitat betraut ist, sein 25jähr. Dienstjubiläum. Früher versah er den Dienst auf der Herrschaft Buchlau.

— (Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Verein für Mähren und Schlesien.) Das Vergnügungs-Comité des Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Vereines für Mähren und Schlesien versendet Einladungen zu einem am Donnerstag den 15. October 1896 um halb 8 Uhr Abends im großen Festsaale des Deutschen Hauses stattfindenden heiteren Novitäten-Abend des „Quartett Beamt" und zu einem Concerte der Kapelle des k. u. k. Ist.-Rgt. Nr. 3 unter gef. Mitwirkung des Cellovirtuosen Herrn Anton Bartelmé aus Wien. Eintrittskarten zu 2 fl. 50 kr., 2 fl. und 1 fl. sind vom 10. l. M. an in der hiesigen Filiale der Firma Philipp Haas & Söhne, Großer Platz 17, zu erhalten. Den Vereinsmitgliedern aller Kategorien steht die freie Benützung der Mittelsitze zu.

— (Zur Errichtung neuer Keisgerichtssprengel in Nordmähren.) Von Seite der Regierung wurden Erhebungen bezüglich der Errichtung neuer

---

wahrheitsgemäß zu berichten, „als ich einmal in Breslau einem Gerichtsverfahren beiwohnte, dessen Hauptperson damals nicht bloß in der schlesischen Hauptstadt sondern ebenso sehr, ja fast mehr noch in der ganzen Provinz eine vielgenannte war und im Volksmund allgemein und kurzweg der „Diebesriecher" hieß. Der Mann war von Hause aus Tagelöhner und machte sich im Laufe der Zeiten unter Seinesgleichen und in den benachbarten Ortschaften „berühmt" durch das außerordentliche Vermögen, um dessen willen man ihm mit Fug und Recht jenen Spitznamen beilegte. Eines Tages nun wurde einem Schäfer unweit Breslau aus einem verschlossenen Kasten ein Beutel mit Geld gestohlen und der Tagelöhner wurde herbeigeholt, um mit seiner Nase den Dieb zu entdecken. Das geschah denn auch und zwar in der eigenen Tochter des Schäfers, den Beutel aber fand man im Garten vergraben an der Stelle, die der „Diebesriecher" angegeben. So lieb das Letztere nun auch dem Bestohlenen war, das Erstere paßte ihm natürlich gar wenig, zumal die Tochter leugnete. So kam die Sache vor die Gerichte und die brachten denn die Wahrheit an das Tageslicht: die Schäferstochter war wirklich die Diebin! Natürlich kam unser Mann durch diesen Proceß erst recht zu Ruf und machte ein kolossales Geschäft. Aber wie gewonnen, so zerronnen; als er zu Geld gekommen, verfiel er dem Trunke und starb eines frühen Todes an den Folgen eines schweren Falles, den er im Rausche that. Meine persönliche Bekanntschaft datirt aus den Zeiten seines größten Glückes. Da fuhren wir einmal selbander in einem Coupee von Breslau nach Liegnitz, wo auf dem dortigen Sommertheater ich als dramatischer Dichter die Feuerprobe bestehen sollte. Ihr könnt Euch denken, liebe Freunde, in welcher gehobenen Stimmung ich mich befand, und da mein Coupeegenosse sehr originell plauderte und auch sonst keinerlei Tagelöhner-Allüren mehr zur Schau trug, so gewährte ich ihm gern seinen Wunsch: der Probe meines Stückes beizuwohnen. Ihr begreift, daß ich ihm, obschon er mir ganz fremd, in der Freude meines überfließenden Herzens den Grund meiner Reise nicht vorenthalten konnte, und er erklärte mir darauf ebenso offenherzig, daß er für die Bühnenkunst schwärme und bereits manche erkleckliche Summe für Bouquets und Lorbeerkränze vorausgabt habe. Lorbeerkränze! Gegen Leute, die so etwas thun, ist ein angehender Bühnendichter doppelt höflich. Am anderen Vormittag sitzt denn natürlich mein berühmter Nasenmann neben mir in dem fast ganz leeren Zuschauerraum und verfolgt mit einem für mich äußerst schmeichelhaften Interesse den Verlauf der Handlung des ersten Actes, bei dessen Schluß er sogar sehr kräftig in seine Riesenfäuste schlug. Gegen Menschen, die solche Hände besitzen, ist ein dramatischer Debütant immer sehr entgegenkommend. Während ich in verbindlichster Weise mit dem neuen Gönner plaudere, wird droben auf dem Theater die Decoration gewechselt. Plötzlich stürzt ein Kellner in den Garten mit dem Schreckensruf: Feuer! Alles geräth in Aufregung und da auch noch die Kinder des Sommertheaterwirthes mit verstörten Mienen vorüberstürzen und dasselbe Schreckenswort ausstoßen, so kommt über die Mitwirkenden ein panischer Schrecken. Alles stürmt ins Freie, Darsteller und Souffleur, Director und Regisseur, Theaterleute und natürlich auch der Dichter und dessen Freund. Erst nach einer Weile entdeckten wir in einem abgelegenen Winkel des umfangreichen Gartens den Ort, wo das verheerende Element seine unheimliche Thätigkeit entfaltet hatte. Ein Haufe dürres Kartoffelkraut, das spielende Kinder unweit der Gartenumzäunung angezündet hatten, war Ursache, daß diese in Brand gerathen. Mit kräftigen Fußtritten wurden die nächsten noch nicht vom Feuer erfaßten Planken umgestürzt und fortgerissen und gegen die Flamme lenkte des Tivolibesitzers Gartenspritze bald erfolgreich ihre Wasserstrahlen. So war man denn mit dem Schrecken davon gekommen, allein, als wir in das Theater zurückkehrten, erwartete uns daselbst ein neuer. Das Souffleurbuch meines Stückes war fort! Allgemeine Bestürzung. Ein seidenes, blutrothes Taschentuch, zu dem sich im Personal kein Eigenthümer meldete, das sich neben dem leeren Souffleurpulte fand, von dem die kecke Diebeshand das einzige Manuscript meines Erstlingswerkes entwendet hatte, gab aber meinem Freunde, dem Diebesriecher, die zuversichtliche Hoffnung, den frechen Burschen abzufassen. Und das geschah früher, als wir Alle dachten. Ganz richtig calculirte der ehemalige Tagelöhner, sozusagen mit geistiger Feinnasigkeit, daß der Dieb seinen Raub sicherlich ins Weite zu entführen gedenken würde. So suchte und fand er ihn denn auch auf dem Bahnhof. Und wer war der Dieb? Ein Mitglied des Dichtervereins, dem auch ich angehörte. Und warum beging er dieses fluchwürdige Verbrechen? Aus Freundschaft, um mich einer unauslöschlichen Blamage zu entziehen! Na, wenn sie auch nicht unauslöschlich geworden ist, aber eine Blamage war die nun doch noch ermöglichte Erstaufführung meines Stückes doch, trotz der riesigen Hände des Diebesriechers und seiner drei Lorbeerkränze. Ich habe bis heute demselben nie verzeihen können, daß er mein Logennachbar war und infolge dessen der Diebstahl mißlang. Reden wir nicht mehr davon!"

„Und wie lautete denn der Titel Ihres Dramas?" fragte John Stapelfeldt.

„Das Grab am Busento," gab ich etwas kleinlaut zurück.

„Ja, wenn Sie schon solche Stoffe behandeln," meinte der Amerikaner. „Da Sie nicht Geld mit Ihrer Nase verdienen können, sondern es mit der Feder müssen, möchte ich Ihnen rathen, bei Ihrer Stoffwahl ins frische, volle Menschenleben zu tauchen. Denken Sie an unsere heutigen Erzählungen; da ist ein Stoff dramatischer als der andere: Nr. I. „Der Justizmord in Toledo", Nr. II „Barnum, Petroleumkönig und Zuckerfabrik", Nr. III „Das gestohlene Manuscript! Was?"

„Ich werde mir's überlegen," gab ich zurück und trank mein Glas leer.

Und nun lege ich die Feder bei Seite mit dem eidlichen Gelöbnisse an alle verehrten Leser dieser Zeilen, daß ich keine der drei Stoffe behandelt habe oder behandeln werde. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Kreisgerichtssprengel in Nordmähren angeordnet. Diese Erhebungen beziehen sich auf die Errichtung solcher Kreisgerichtssprengel in Mährisch-Schönberg und Kremsier, deren Gemeindevertretungen wiederholt in dieser Angelegenheit petitionirt hatten.

— (Neue Telegraphen-Station.) Am 3. October l. J. ist in Neustift bei Olmütz eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

— (Brand). Am 7. d. M. um halb 10 Uhr Abends kam in dem Meierhofe des Alfred Freiherrn v. Baillou in Hustopetsch Feuer zum Ausbruche, durch welches der Pächter Josef Strnad einen Schaden von 12.000 fl. erlitt. Die Versicherungssumme beträgt 9000 fl. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unbekanut.

— („Treue Liebe bis zum Grabe.") Vom Kreisgerichte in Iglau wird der 22jährige Ferdinand Wiesner wegen Verbrechens des Diebstahles steckbrieflich verfolgt. Der junge Mann hat der Behörde seine Verfolgung auf eigenthümliche Weise erleichtert. Seinerzeit liebte er nämlich eine Dame so sehr, daß er sich unter den größten Qualen folgende Tätowirungen beibrachte: An einem Arme die Gesichtszüge der Dame mit der Umschrift „Treue Liebe bis zum Grabe", beim Handgelenke ein Armband mit Anhängsel und am anderen Arme „Brünn" und „F. W." Dies Alles, um die Dame nicht vergessen zu können. Daß diese Zeichen seiner immerwährenden Liebe einmal für einen — Steckbrief gegen ihn gut verwendet werden können, daran dürfte der junge Liebende damals kaum gedacht haben.

Teschen, 10. October. (Von unseren Bergen.) Die kürzer werdenden Tage des October, an dessen Ende der Abschied von Wald und Flur gerückt erscheint, sind heuer von seltener Schönheit — nach dem feuchtkalten September ein Nachtrag von Sonnenschein und Wärme, auf den wir kaum mehr gefaßt waren. Ein Ausflug auf unsere Berge bietet zu keiner anderen Zeit des Jahres ein so volles, erquickliches Vergnügen als jetzt. Der Genuß aller Reize des Beskidenlandes ist nun nicht mehr durch die schwüle Sommersonne verkümmert. Angenehme Tage und milde Abende, klare, durchsichtige Luft und weite Fernsicht, das sind die Vorzüge des Herbstes. Sah man doch vorgestern vom Erzherz. Friedrich-Schutzhause nicht nur die Schneehalden der Tatra, sondern auch Einzelnheiten der Sudeten, wie z. B. die Wallfahrtskirche am Annaberge mit der zu ihr führenden Linden-Allee. Die Buchen beginnen sich zu röthen und bringen Wechsel und Wärme in das anmuthige Landschaftsbild. Jeden Abend gießt die scheidende Sonne die herrlichsten Farben und Töne über die vielgestaltige Gebirgswelt aus, ein Alpenglühen, welches jeden, dem die Natnr nur einigen Farbensinn gegeben hat, überraschen, in Erstaunen setzen und entzücken muß. Da ist es um so auffallender, daß es den Freunden der heimischen Berge, welche doch trotz Sommerhitze und Wettergefahr die durch Wolken oder Höhenrauch verschleierten Beskiden immer und immer wieder besuchten, entgangen ist, daß der Herbst für das Mittelgebirge die rechte und beste Touristenzeit ist. Die Wirthe auf den Schutzhäusern wollen abziehen, weil sie keinen Besuch haben. Die Leitung der Section Teschen soll sich daher mit dem Gedanken tragen, die heurige Saison mit der Feier der schlesischen Landespatronin Hedwig auf dem Erzherzog Friedrich-Schutzhause am 15. October officiell zu beschließen, worauf dasselbe, wenn das Bedürfniß der weiteren Bewirthschaftung sich inzwischen nicht durch einen gesteigerten Besuch herausstellen sollte, der Aufsicht des Winterwächters übergeben würde. Alle Freunde der Berge werden daher aufgefordert, durch ihren Besuch das Interesse an einer längeren Dauer der Bewirthschaftung des Schutzhauses darzulegen. Jene Touristen, welche am morgigen Sonntag das Erzh. Friedrich-Schutzhaus aufsuchen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Weg nicht über Gutty, sondern über Rzeka oder Oldrzichowitz nehmen müssen, da im Gutty'er Revierantheile gejagt wird und die Touristen die Triebe passieren müssen, wodurch sie die Jagd stören und sich selbst in Gefahr bringen könnten. Am Nachmittag ist auch dieser Weg wieder frei.

— (Theater-Nachricht.) Nachdem der bisherige Besuch der Theater-Vorstellungen ein ungemein reger war und um in Hinkunft dem P. T. Publicum den Bezug der Theaterbillets zu erleichtern, hat sich die Direction entschlossen, von heute ab Abonnements-Billets auf 10 aufeinanderfolgende Vorstellungen zur Ausgabe zu bringen. Durch diesen Modus bleibt dem betreffenden Abonnenten der gewünschte Sitz für alle diese Vorstellungen gesichert und hat derselbe beim Betreten des Theatersaales die Abonnementskarte dem Billeteur nur vorzuweisen. Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Abonnementskarten lediglich für die nächsten 10 Vorstellungen Giltigkeit besitzen. Der Preis der Karte beträgt für die ersten 5 Sitzreihen 8 fl., für die weiteren Reihen 7 fl., für Logen 35 fl., für Galleriesitze I. Reihe 8 fl. Das Publicum wird jedoch höflichst ersucht, alsbald, spätestens aber bis Dienstag, 13. d. M. seine Willensmeinung in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska bekanntzugeben, da mit diesem Tage das Bezugsrecht erlischt.

— (Polnisches Nationalhaus.) Der Fonds für die Erbauung eines polnischen Nationalhauses in Teschen hat, wie verlautbart wird, bis Ende September die Höhe von 20.400 fl. 47 kr. erreicht.

— (Kirchweihfest). Die Mitglieder des allg. Kranken- und Unterstützungs-Vereines in Teschen veranstalten am Sonntag, den 18. October 1896, im Erzherzog Eugen-Saale ein Kirchweihfest, verbunden mit Concert und Tanzkränzchen. Die Musik besorgt die Regiments-Kapelle des k. und k. Inf.-Reg. Nr. 54. Entree: für Mitglieder 30 kr., für Nichtmitglieder 40 kr., Militär vom Feldwebel abwärts 30 kr. Anfang 8 Uhr Abends. Ein etwaiges Reinerträgniß fällt dem Unterstützungsfonde des obgenannten Vereines.

Bielitz-Biala, 9. October. (P. Stojalowski) ist ein Versammlungsmann comme il faut. Wo er sich nur zeigt, beginnt es sich zu „versammeln"; ebenso energisch ist die Behörde im Vereiteln seiner Conventikel. Gestern Abend 8 Uhr tauchte der Volksmann plötzlich auf dem Biala'er Ringplatze vor der Polizeiwachstube auf, und bevor man sichs versah, war er von einigen 50 Arbeitern umringt und die Versammlung im Zuge, wenn auch ohne Anmeldung, Einberufer, Vorsitzenden und Schriftführer. Die Wache schritt ein und forderte die Leute zum Auseinandergehen auf. P. Stojalowski begann zu remonstriren, doch seine Corona beschwichtigte ihn dringend, um ihn nicht der Gefahr einer Arretirung ausgesetzt zu sehen. Von seiner Umgebung gedrängt, zog er in die Restauration zu Peter Jezek, wo er innerhalb seines Gefolges Platz nahm und bei Harfen- und Geigenspiel böhmischer Wandermusikanten bis 10 Uhr verblieb. Um diese Zeit zog er sich mit wenigen Vertrauten in das Gebäude des „Dom robotniczy" (Arbeiterhaus) zurück und verblieb da auch nach der Schließung des Ladens mit Schreiben beschäftigt. Da er nicht herauskam, dürfte er in dem Locale übernachtet haben. In der „Arbeiterzeitung" wird dem Biala'er k. k. Bezirkshauptmann, Statthaltereirath Kurykowski wegen seines Erlasses an die Landgemeindenvorsteher in Sachen der Stojalowskibewegung scharf der Text gelesen und ihm Unkenntniß der Gesetze zum Vorwurfe gemacht.

— (Zum Verständniß der Action betreffend die Wiedereröffnung der Biala'er Confinirungsanstalt.) Wir haben am 3. d. M. eine Zuschrift des Ministeriums des Innern an den Biala'er Magistrat betreffend die Verpachtung der Confinirungsanstalt an die niederösterr. Landwirthschaftsgesellschaft mitgetheilt. Eine Notiz der in Krakau erscheinenden „Eisenbahnzeitung" von demselben Tage gibt den Schlüssel zum Verständnisse dieser Proposition. Das Blatt schreibt: In der letzten Sitzung des Centralausschusses der Landwirthschaftsgesellschaft gelangte der nachfolgende Antrag des Ausschußrathes, Reichsrathsabgeordneten Dötz, zur Vorlesung. „Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien wolle eine Eingabe an das Ministerium des Innern richten, daß die Einfuhr von Futterschweinen aus Serbien und Ungarn nach Niederösterreich gestattet werde. Weiter wolle gebeten werden, daß vom Wiener Markte fette lebende Schweine Waggonweise aufs Land befördert werden dürfen." Es wurde beschlossen, diesen Antrag zu publiciren und anknüpfend an denselben die von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien unterm 23. Juli d. J. an das Ministerium des Innern gerichtete Eingabe wegen Errichtung von Confinirungsanstalten bekanntzugeben. — Diesem Antrage gegenüber mußte sich den galizischen Ministern die Befürchtung aufdrängen, daß das Eingehen auf die Wünsche der Landwirthschaftsgesellschaft gleichbedeutend sei mit dauernder Preisgebung des galizischen Schweinexports und dem Ruine der galizischen Kleingrundbesitzer. Durch die ungarische Regierung wären Tarifnachlässe zu erwarten, die selbst nach dem Aufhören der Klauenseuche und der Schweinepest den galizischen Schwarzviehexport erdrücken würden. Zur Abwendung dieser Gefahr lag es nahe, die Landwirthschaftsgesellschaft auf die Verwendung der beiden in Galizien bestehenden Confinirungsanstalten aufmerksam zu machen, und das Ministerium selbst hat die Transactionen eingeleitet. Eine andere Frage ist freilich, ob die Landwirthschaftsgesellschaft in die Forderung einer spesenfreien Zahlung von 20.000 fl. jährlich an die Gemeinde Biala willigen wird, und ob nicht die Regierung einen Druck auf die Gemeindevertretung ausüben wird, selbst mit einem Bruchtheile der erhobenen Forderung sich zufriedenzugeben. Die Verhandlungen darüber in der gestrigen Gemeinderathsversammlung sind vertraulich geführt worden; wenn es sich um die Mittheilung eines absolut günstigen Deputationsergebnisses gehandelt hätte, hätten die Verhandlungen jedenfalls die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen gehabt. Wie immer die Dinge sich gestalten, muß die Gemeindevertetung zu klarer Erkenntniß der Situation zu gelangen trachten. Das letzte Verwaltungs-Präliminar der Stadtgemeinde wurde auf einer Darlehnsaufnahme von 90.000 fl. aufgebaut; zum zweiten und drittenmale würde dieser Ausweg nicht mehr einschlagen.

— (Brückenbau über die Biala.) Der Abgeordnete Superintendant Dr. Haase hat Herrn Bürgermeister Steffan verständigt, daß sich der Ministerpräsident Graf Badeni persönlich der Forcirung des Brückenbaues über die Biala angenommen und die Bestellung der Eisenconstruction veranlaßt hat. Es ist daraufhin nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Brücke noch bis gegen Ende des laufenden Jahres fertig werden könnte.

— (Wegen des schönen Wetters) am heutigen Tage bei +20 Grad Reaumur im Schatten blieb die einberufene Versammlung des Bielitzer Gemeinderathes beschlußunfähig und mußte verschoben werden.

— (Nachtrag zu der Gleichenfeier.) In seiner Ansprache bei der Gleichenfeier auf der Kamitzerplatte widmete der Obmann des Baucomités Herr W. Schlesinger einen Passus auch Herrn Baumeister Karl Korn, dem Erbauer des Touristenhauses, und sagte: „Daß wir trotz des schlechten Sommers heute vor dem dennoch so weit vorgeschrittenen Baue stehen, haben wir in erster Linie unserem thatkräftigen und energischen Baumeister Herrn Karl Korn zu danken, der es trotz seiner Dutzende von anderen, größeren und einträglicheren Bauten nicht unterlassen hat, auch diesem kleinen und exponirten Baue fortwährend die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken." Es wird fraglos ein Verdienst des Herrn Korn sein, wenn der von ihm entworfene und ausgeführte Bau eines Touristenhauses Furore machen und für andere Bauten dieses Genres in seiner imposanten und praktischen Art vorbildlich werden wird. Wir werden bei der Beendigung des Baues und zum Zeitpunkte seiner Eröffnung noch Anlaß finden, den verdienstlichen Antheil des Herrn Baumeisters Korn an der Schaffung des Bielitzer Touristenhauses zu würdigen.

Karwin, 9. October. (Ihre k. k. Hoheit Frau Kronprincessin-Witwe Stephanie) sowie die anderen Gäste des Herrn Landeshauptmannes auf Schloß Solza unterhalten sich auf das Beste. Gestern Vormittag unternahmen die Herrschaften eine weitere Wagenspazierfahrt. Nachmittag wurde eine größere Hasentreibjagd veranstaltet, an welcher auch die Damen theilnahmen. — Der heutige Morgen begann mit einer Hetzjagd in Olschin, an welcher sich auch Lord-Lady Banting betheiligten. Das andauernd trockene Wetter erschwert es bereits der sonst vorzüglich geschulten Meute, der Spur des Hasen ohne Irrungen zu folgen. Es muß öfters Halt gemacht werden, wodurch die Runs weniger schneidig sind. Heute wurde das Gabelfrühstück bei Ihrer Excellenz Gräfin Franziska Larisch-Mönich auf Schloß Freistadt eingenommen. Der Nachmittag versammelte die Herrschaften auf dem neu hergerichteten Tennisplatze, wo bis zur eintretenden Dämmerung mit außerordentlichem Eifer gespielt wurde. Beide Tage wurden durch Concerte und Tanzkränzchen geschlossen. Ihre k. k. Hoheit trug gestern eine blaß-grüne, heute eine lichte Seidenrobe mit reichem Schmuck.

Karwin, 8. October. (Jubiläum.) Am 1. October l. J. feierte der erzh. Bergverwalter Herr Eduard Pfohl, Betriebsleiter der Gabrielenzeche, wie bereits gemeldet, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse brachte ihm das sämmtliche Kanzlei- und Grubenaufsichts-Personale der Gabrielenzeche, welchem sich Deputationen aus Teschen, dem erzh. Hohenegger- und Albrechts-Schachte angeschlossen hatten, am Vorabende des Jubeltages ihre Glückwünsche dar und überreichten demselben das bereits in der früheren Mittheilung erwähnte, vom Photographen Herrn H. Jandaurek in Teschen angefertigte, künstlerisch ausgestattete Tableau. Die vom Senior der Gratulanten, Herrn Obersteiger Karl Witrzens, gehaltene Ansprache wurde von dem freudig überraschten Jubilar auf das Herzlichste erwidert. Herr Bergverwalter Pfohl, welcher in letzterer Zeit, insbesondere während des Frühjahr-Strikes in verschiedenen Arbeiterblättern in gehässigster Weise angegriffen wurde, erfreut sich nicht nur unter seinen Fachgenossen des ehrenhaftesten Ansehens, sondern wird auch von dem ihm unterstehenden Hilfspersonale ob seines Gerechtigkeitssinnes und seiner Tüchtigkeit in seinem schweren Berufe hochgeachtet.

Orlau, 9. October. (Spende.) Herr Paul Kanta, Bürgermeister von Orlau, hat dem hiesigen Militär-Veteranen-Verein zur Anschaffung einer Vereinsfahne 10 fl. gespendet.

Trzynietz, 9. October. (Jubiläum.) Am 15. d. M. feiert der hiesige erzh. Werksarzt, k. und k. Regimentsarzt a. D. und Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone Herr Dr. Paul Hlawatsch das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig sein 25jähriges Doctor-Jubiläum. Vor Kurzem beging derselbe sein 50jähriges Geburtsfest in aller Stille. Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Doppelfeste auf das Herzlichste.

Freiwaldau, 9. October. (Hauskäufe.) Ein Consortium, bestehend aus den Herren Mühlbesitzer Bartsch, Maurermeister Gröger, Schuhmacher Fröhlich und Schlosser Stein, hat das Johann Weinert'sche zweistöckige Haus Nr. 55, Vorstadt Freiheit, um 8900 fl. gekauft. — Die Buchdruckereibesitzerin Frau Betty Titze hatte von den Willmann'schen Erben deren Stadthaus Nr. 61 gekauft. Dasselbe wurde demolirt, und wird an seiner Stelle ein zweistöckiger Neubau entstehen, der bereits bis zur Stockhöhe gediehen ist. In diesem Neubaue werden große Buchdruckereilocalitäten Platz finden. — Der Gastwirth Gränz aus Buchelsdorf hat von Frl. Marie Willmann hier deren einstöckiges Haus Nr. 29 in der Böhmischdorfer Gasse gekauft und wird daselbst das Gasthausgeschäft betreiben.

Wigstadtl, 9. October. (Bezirksschulraths-Wahl.) Dienstag den 6. October d. J. fand die Wahl von drei Mitgliedern des k. k. Bezirksschulrathes für den Troppauer Landbezirk statt. Die Zahl der Wahlmänner betrug 92 und es erschienen zur Wahl 90 Wahlmänner. Beim ersten Wahlgange erhielt lediglich Dr. Stratil die absolute Majorität und zwar 46 Stimmen, wogegen auf Konrad Kral aus Jaktar, Karl Kunz aus Tschirm, Johann Beinhauer aus Chwalkowitz und Johann Wondruschka aus Freiheitsau je 45 Stimmen und auf Richard Hergmansky 44 Stimmen entfielen. An der engeren Wahl betheiligten sich 89 Wahlmänner und es erhielt Konrad Kral 44, Karl Kunz 43, Johann Beinhauer 45 und Johann Wondruschka 46 Stimmen. Die deutschen Candidaten blieben sonach bei der engeren Wahl mit 44 und 43 Stimmen in der Minorität. Das Ergebniß der Wahl konnte ein anderes sein, wenn alle Deutschen ihre Pflicht gethan hätten. Dieselben mögen sich ein Beispiel an dem Gemeindevorsteher von Leitersdorf nehmen, welcher zum Behufe dieser Wahl eigens von Wien in Troppau eingetroffen war. Bei der demnächst bevorstehenden Wahl eines Reichsrathsabgeordneten aus den Landbezirken „Troppau-Jägerndorf und Wagstadt" haben die Deutschen dieser 3 Bezirke Gelegenheit, dem Herrn Gemeindevorsteher, welcher diese drei Bezirke derzeit im Reichsrathe vertritt, hiefür ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Zuckmantel, 8. October. (Bahneröffnung.) Nach einer von der k. k. Eisenbahnbauleitung in Freiwaldau dem hiesigen Stadtvorstande zugekommenen Mittheilung soll die Bahnstrecke Niklasdorf-Zuckmantel am 31. dieses Monats eröffnet werden. Ob dieses aber wirklich der Fall sein wird, ist noch abzuwarten, denn es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dieser Termin im letzten Augenblicke verschoben wird, da wir dieserhalb schon wiederholt Enttäuschungen erfahren mußten und die Eröffnung bei der vorgeschrittenen Jahreszeit jetzt nicht mehr so dringend erscheint.

— (Fremdenverkehr.) In der Zeit vom 1. Jänner bis 1. October l. J. sind in Zuckmantel und Mariahilf 21.109 Personen und zwar 7193 männliche und 13.916 weibliche übernachtet, wovon 7384 aus Schlesien, 3835 aus andern Ländern Oesterreich-Ungarns und 9890 aus dem Auslande waren. Bis zu 3 Tagen hielten sich auf 20.667, von 3 bis 7 Tagen 21 und über 7 Tage 421 Personen. Unter diesen Zahlen sind selbstverständlich jene Touristen, welche Zuckmantel bloß passirten, ohne zu übernachten, und die Besucher des Schutzhauses auf der Bischofkoppe nicht enthalten. Im Jahre 1895 betrug der Fremdenverkehr 25.610 Personen. Die Abnahme der Frequenz in diesem Jahre ist nur der anhaltend ungünstig gewesenen Witterung zuzuschreiben.

— (Elektrische Beleuchtung.) Zuckmantel kann nun unter jene Städte eingereiht werden, wo das elektrische Licht Anwendung findet. Vorläufig hat die Firma Jos. Adensamer & Comp. bei ihren Etablisse-

ments die elektrische Beleuchtung eingeführt, welche gestern das erstemal stattfand. Wenn die von der Gemeindevertretung eingeleiteten Erhebungen ein günstiges Resultat haben sollten, so werden wir in absehbarer Zeit auch eine elektrische Straßenbeleuchtung erhalten. Wie wir hören, soll die Angelegenheit ganz günstig stehen, zumal sich die Anlagekosten im Verhältnisse zu den Kosten der Beleuchtung mit Petroleum voraussichtlich sehr gut verzinsen werden.

s. **Mistek**, 8. October. (Wählerversammlung.) Vor einer äußerst zahlreichen Wählerversammlung erstattete heute der bisherige Landtagsabgeordnete des Städtebezirkes Mährisch-Ostrau-Mistek-Braunsberg, Herr Dr. Adalbert Johanny, seinen Rechenschaftsbericht. Der Redner verwies auf die ersprießliche Thätigkeit des Landtages in industrieller, landwirthschaftlicher und humanitärer Beziehung hob insbesondere die Erfolge auf dem Gebiete des Schulwesens hervor und äußerte sich schließlich über die politische Lage in kurzen Worten. Er besprach hiebei den Compromiß zwischen der deutschfortschrittlichen und der deutschvolklichen Partei, welchen er im Interesse des Deutschthums begrüßte, und schloß mit der Aufforderung, stets an dem Wahrspruche festzuhalten: „Deutsch und fortschrittlich.“ Ueber Antrag des Herrn Werlik wurde dem Abgeordneten der Dank und das Vertrauen der anwesenden Landtagswähler ausgedrückt, worauf Herr Hrachowetz den Antrag stellte, Herrn Dr. Johanny neuerdings als Candidaten für den Landtag aufzustellen, was unter stürmischem Beifall und Händeklatschen angenommen wurde. Herr Dr. Johanny dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, daß er stets im Interesse seiner Wähler wirken werde. Nach einigen Dankesworten des Herrn Dr. Richter, welcher Namens der Ostrauer Wähler seiner Befriedigung über diesen Landtagscandidaten Ausdruck gab, schloß der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Czajanek, mit Worten des Dankes für den zahlreichen Besuch die Versammlung.

— (Dilettanten-Theater.) Der aus dem Mistelker deutschen Turnverein hervorgegange Dilettantenverein veranstaltet in der diesjährigen Herbst-Wintersaison eine Serie von Theater-Vorstellungen und haben die überaus rührigen Mitglieder dieses Vereines weder Mühe noch Kosten gescheut, durch Neuausstattung der Bühne als auch durch künstlerisches Zusammenwirken dem Publicum eine Reihe genußreicher Abende zu bieten. Als erste Vorstellung gelangt am Sonntag, den 11. October, der vieractige Schwank „Zwei Wappen“ von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg zur Aufführung.

Kunst und Literatur.

Troppau, 9. October. (Theater.) Bis jetzt boten die Lust- und Schauspiel-Aufführungen der neuen Saison viel Erfreuliches, die erste Enttäuschung brachte leider die gestrige Aufführung eines der hübschesten neueren Lustspiele, nämlich Michael Klapp's „Rosenkranz und Güldenstern. Die Vorstellung war schlecht vorbereitet, das Spieltempo viel zu schleppend, der köstliche, geistvolle Dialog kam in der Unsicherheit der Darsteller nicht zur Geltung, kurz man erhielt den Eindruck, als ob man einer ersten Spielprobe, aber nicht einer fertigen Aufführung beiwohnte. Nur Herrn Digruber (Ritterguts-Besitzer Schmählich) gelang es, mancher Scene einen frischen lebhaften Ton zu geben. In dem Lustspiele debütirte Herr Hans Homma als Rosenkranz. Nun, wir wollen nicht voreilig urtheilen, vielleicht hat Herr Homma uns in dem Bestreben, ganz besonders gut zu spielen, so viel zu viel gespielt. Aber wir möchten ihm doch rathen, sich nicht zu sehr an berühmte Muster zu halten und lieber aus Eigenem zu schaffen, nicht die Rolle in Details zu zerfasern, die „Nuancen“ nicht bis zum Ueberdruß zu wiederholen, sondern ein abgeschlossenes Ganze zu bieten. Auch die Maske des Herrn Homma war nicht eben glücklich gewählt: solche „schwungvolle“ Augenbrauen und solche zierliche Schnurrbärte sieht man eigentlich nur mehr im Schaufenster von Friseurläden. — Hoffen wir, daß Herr Homma in einer zweiten Partie Befriedigenderes bietet.

Teschen, 10. October. (Theater.) Die gestern aufgeführte Posse „Der Nazi“ war eine Concession an jenen Theil der Theaterbesucher, die um jeden Preis lachen wollen. Dem anderen Theil kann an einem dramatischen Ragout dieser Art so ziemlich der ganze Appetit vergehen, zumal der „Nazi“ auf den gewissen wienerischen Localton abgestimmt ist, für den wir Provinzler eben kein besonderes Verständniß besitzen. Von den Darstellern fanden Herr Augustin (Ignaz) und Fräulein Gruber (Mali) viel Beifall. Auch der stets „so aufgeregte“ Herr Tramer (Wigand) wurde belacht. Daß die unter Musikbegleitung erfolgende, an eine ehemals sehr beliebte Circusnummer gemahnende Entkleidescene im 4. Bilde mit einer gewissen geschämigen Discretion behandelt wurde, rechnen wir der Regie gerne als ein besonderes Verdienst an. — Eine entsprechende Vermehrung des Orchesters wäre sehr erwünscht.

---

* Ludwig Anzengruber's gesammelte Werke in einer neuen wohlfeilen Ausgabe erscheinen vollständig in 60 Lieferungen zu 25 kr. (alle 14 Tage eine Lieferung) in Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Die Veranstaltung dieser Ausgabe wird gewiß allseitig freudig begrüßt werden. Anzengruber hat sich durch seine Werke für alle Zeiten einen hervorragenden Platz unter den deutschen Dichtern gesichert, und seine Schriften verdienen es mit in erster Reihe, die weiteste Verbreitung in allen Kreisen zu finden. Er ist ebenso groß als Erzähler wie als Bühnendichter, seine Bilder aus dem Volksleben sind volle Wahrheit in markiger Ausführung — Erzeugnisse eines echten künstlerischen Realismus, die gleichzeitig zu Kopf und Herz sprechen, mögen sie als Volksstücke wie „Der Pfarrer von Kirchfeld“, „Der Meineidbauer“, „Der Gwissenswurm“, „Das vierte Gebot“ ausgeführt sein, oder uns als Romane und Erzählungen wie „Der Sternsteinhof“, „Der Schandfleck“ und die prächtigen „Dorfgänge“ und „Kalendergeschichten“ dargeboten werden. So erwirbt sich die Verlagshandlung wieder einmal ein wahres Verdienst um die Verbreitung guter Literatur. Die erste Lieferung ist soeben erschienen.

* Holger Drachmann, der Autor von „Tausend und eine Nacht“, feiert dieser Tage sein fünfundzwanzigjähriges Schriftstellerjubiläum. Der Dichter, der in Hamburg lebt, ist sehr kränklich. Es ist fraglich, ob er an der Festvorstellung wird theilnehmen könnnen, die das Altonaer Stadttheater mit seinem Märchenspiel „Es war einmal“ veranstalten will.

Kleine Chronik.

10. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat, wie das „Nowoje Wremja“ meldet, dem 35. russischen Belgoroder Dragoner-Regiment, dessen Chef er ist, sein lebensgroßes Bild in kostbarer Einrahmung zum Geschenke gemacht. Das Bild wurde im Officiers-Club des Regiments in Proskurow aufgestellt. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand, der in der letzten Zeit im kaiserlichen Schlosse zu Eckartsau geweilt, hat, wie das „Vaterland“ meldet, bereits seit 1. d. M. wieder in Wien Aufenthalt genommen und bewohnt seine Appartements im Palais in der Beatrixgasse. — Wie die „Politische Correspondenz“ meldet, sind Ihre k. und k. Hoheiten der Erzherzog und die Erzherzogin Rainer leider außer Stande, der sehr herzlichen Einladung des Königs und der Königin von Italien Folge zu leisten, der Vermählung des Prinzen von Neapel beizuwohnen, da der Herr Erzherzog wegen seines hartnäckigen ischiatischen Leidens zum Einhalten seiner Schwefelbadcur in Baden gezwungen ist. — Wie die „Wiener Ztg.“ meldet, wurde dem Gesandten und bevollmächtigten Minister Alois Freiherr Lexa v. Aehrenthal das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Generalconsul zweiter Classe Karl Ritter v. Goracuchi und dem Legationssecretär Grafen Duglas v. Thurn und Valsassina, und zwar Beiden taxfrei der Orden der Eisernen Krone dritter Classe, ferner den Viceconsuln Gustav Trojan und Stephan Lippert v. Grauberg und den Gesandtschafts-Attaches Dr. Alexander Musulin v. Gomirje und Dr. Julius Szilassy v. Szilas und Pilis das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. — Dem Generalmajor des Ruhestandes Sigmund Kraus wurde der Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ verliehen.

Der kleine König von Spanien, König Alfonso, ist erst ein zehnjähriger Knabe, und bereits ist davon die Rede, daß er nächstes Jahr die Cortes mit Verlesung der Thronrede selbst eröffnen wird. Da er nach der spanischen Verfassung mit Vollendung des fünfzehnten Jahres großjährig wird, so dauert also die Regentschaft der Königin noch einige Jahre. Nun ist sie selbst nichts weniger als ehrgeizig, und wird daher die Zügel der Regierung sehr gern in die Hände ihres Sohnes legen, dem sie leidenschaftlich zugethan ist. Bei der letzten Eröffnung der Cortes, an der seine Mutter noch den Vortritt hatte, trug der König zum erstenmale die Uniform der Cadettenschule und erwiderte die Rufe der Menge mit militärischem Gruß. — Seine beiden Schwestern gelten in Spanien als heiratsfähig. Die jüngere, Marie Therese, ist im fünfzehnten Jahre, die ältere, Mercedes, die derzeitige Thronerbin, im siebzehnten Jahre. Man redet von einer Verbindung von ihr mit dem ältesten Sohne des Großfürsten Wladimir, einem ihr sehr ergebenen Spielgefährten ihrer Kinderjahre.

Abdul Hamid II. contra Gladstone. Aus London, 5. October, schreibt man der „Frkf. Ztg.“: Da das Gerücht in Umlauf war, daß der Sultan in Erwägung gezogen habe, ob er nicht Gladstone für den Ausdruck „the great assassin“ vor ein englisches Gericht fordern könne, weisen heute die „Daily News“ darauf hin, daß zwei Präcedenzfälle einer Klage eines auswärtigen Staatsoberhauptes gegen einen englischen Bürger in der Geschichte Englands bekannt sind. Im März 1799 standen John Vint, George Roß und John Barry, der Verleger, der Drucker und der Herausgeber des „Courier“ in Guildhall vor Gericht, weil der „Courier“ in einem Artikel Zar Paul I. von Rußland beleidigt hatte. Vint wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 100 Lst. Geldstrafe, die anderen beiden Angeklagten zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Am 21. Februar 1803 stand Jean Peltier vor dem King's Beach-Gerichtshof unter der Anklage, den Ersten Consul der französischen Republik beleidigt zu haben. Der Angeklagte hat später selbst erzählt, wie wenig wohl ihm zu Muthe war, als er beim Eintritt in den Gerichtssaal den Adjutanten und den Secretär des französischen Botschafters auf besonderen Plätzen vor der Geschworenenbank erblickte. Das Verfahren gegen Peltier wurde bald eingestellt, da der Krieg Englands gegen Frankreich wieder ausbrach. — Sollte der Sultan gegen den „grand old man“ eine Beleidigungsklage erheben, so würde die dann folgende Gerichtsverhandlung alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.

Eisenbahn-Unglück. Man meldet aus Bozen vom 8. October: Der Abendschnellzug aus Italien stieß mit einem Recrutenseparatzug zusammen bei der Station Auer, in der Nähe von Bozen. Eine Dame erlitt Quetschungen und wurde ins Spital nach Bozen gebracht, ein Soldat in bewußtlosem Zustande wurde in Auer in Pflege gelassen und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Zwei Soldaten, welche leichte Verletzungen davontrugen, kamen ins Spital nach Trient. Nach den bisherigen Erhebungen dürfte das Unglück durch eine unrichtige oder zweifelhafte Stellung des Distanzsignals in Folge Ausdehnung des Drahtes durch raschen Temperatur-Wechsel verursacht worden sein.

Seestürme. Aus London wird vom 8. d. M. telegraphirt: Allerseits wird ein furchtbarer Sturm gemeldet, besonders am irischen Meer; bei Holyhead ist ein Schoner untergegangen, drei Personen sind umgekommen. Das Leuchtschiff bei Daunts Rock auf der transatlantischen Route ist in der Nähe von Holyhead verschwunden. Man befürchtet, daß die 10 Mann betragende Besatzung ertrunken ist. Bei der Insel Skomer bei Hilfordhaven ist ein großes Schiff gescheitert. Die Mannschaft ist ertrunken. Depeschen berichten von überall her über Ueberschwemmungen in Großbritannien.

In den Gymnasien Schwedens wird in Zukunft jeder Unterricht im Lateinischen und Griechischen verbannt sein. Eine Commission, die 1890 zur Reform des höheren Unterrichts eingesetzt wurde, sprach sich für die Abschaffung aus und arbeitete einen Gesetzentwurf aus, der 1894 dem Cultusministerium unterbreitet wurde. Von hier aus ging jüngst dem Storthing ein Gesetz zur Beschlußfassung zu. Der Minister Sverdrup selbst, ein ehemaliger Geistlicher, stellte sich den alten Sprachen sehr kühl gegenüber, wollte aber doch eine Uebergangszeit befürworten. Die gänzliche Abschaffung aber erfolgte mit sämmtlichen Stimmen der Radicalen und einigen der Rechten. Eine Fachzeitschrift meint mit Recht: „Das heißt doch wahrhaftig das Kind mit dem Bade ausschütten!“

Die Ausstellung in Nischnij-Nowgorod endigt mit einem großen Deficit. An allen Ecken und Enden kracht es. Die Ausstellungshotels, die wie Pilze aus dem Boden hervorgeschossen waren und die ihre miserablen Einrichtungen durch unverschämt hohe Preise wettzumachen suchten, sehen sich jetzt dem Nichts gegenüber, und auf den Trümmern der zusammengebrochenen Unternehmungen sitzen klagend die zahllosen Gläubiger. Alltäglich finden jetzt Gläubigerversammlungen statt. Einen besonders stürmischen Verlauf nahm eine „Generalversammlung“ der Ausstellungsbeamten, die zur Berathung über die Theilung der während der Ausstellung von den Gästen eingeheimsten Trinkgelder anberaumt worden war. Hier entspann sich eine allgemeine Prügelei.

Großer Bauschaden. Donnerstag versanken in Constantinopel die gesammten auf dem Stambul-Ufer von der Brücke bis Sirkedji bisher aufgeführten Quaibauten, woran seit vier Monaten über 1000 Mann thätig waren. Die Ursache ist unbekannt. Es scheint, daß mangelhafte Fundirung die Schuld trägt. Die französische Quaigesellschaft erleidet über eine Million Francs Schaden. Da 50.000 Kubikmeter versanken, sind durch die Wasserstauung die Nebengebäude, besonders das Hauptzollamt, gefährdet.

Vom Elephanten. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo der afrikanische Elephant zu den ausgestorbenen Thieren gehört. Im letzten Jahre kamen, so wird aus London geschrieben, 13.220 Tons (à 2000 Pfd.) Elfenbein auf den Markt in London, Liverpool und Antwerpen. Davon waren 11.650 Tons neue Einfuhr. Den Rest bildeten alte Vorräthe. Da ein Elephant durchschnittlich 30 Pfd. Elfenbein liefert, so mußten 42.300 Dickhäuter getödtet werden, um den Bedürfnissen an Elfenbein in einem Jahre zu genügen. Es gibt zur Zeit in Afrika nur noch etwa 200.000 Elephanten. Es ist also einleuchtend, wie nahe die Ausrottung dieses Thiergeschlechtes ist. Aus dem Congostaat kam im letzten Jahre mehr als die Hälfte alles nach Europa eingeführten Elfenbeins. Mozambique und Deutsch-Afrika sandten 1840 Tons, das Niger-, Benoue-, Gabun- und Kamerungebiet etwas weniger, der Sudan 1140 Tons, während vom Cap fast gar kein Elfenbein kam. Die Sachverständigen sind darüber einig, daß das Aussterben des afrikanischen Elephanten nur da durch verhindert werden kann, wenn man ihn zähmt und als Hausthier benutzt. Sobald die eingeborenen und weißen Jäger einsehen, daß der Elephant als Hausthier unendlich viel mehr werth ist, als seine beiden Stoßzähne, werden sie ebenso sehr bemüht sein, ihn zu erhalten, wie sie jetzt darauf ausgehen, ihn auszurotten.

Die Sprache der Katzen. Einen würdigen Nachfolger hat der amerikanische Erforscher der Affensprache, Professor Garnier, in seinem Landsmann Professor Marvin Clark gefunden. Dieser hat die Sprache der Hauskatze zum Gegenstande der Forschung gewählt. Er hat gefunden, daß die Katzensprache dem — Chinesischen ähnelt. Sie ist nach dem Professor „melodisch, sanftfließend und den Sinnen wohlgefällig.“ Clark hat bei seinen Untersuchungen 600 Katzenworte festgestellt. „Die Laute bedeuten manchmal dasselbe und weichen nur in der Tonhöhe und dem Tonfall von einander ab.“ Professor Clark könnte seine Forschungen zu weiteren werthvollen Resultaten führen, wenn er die berühmte alte Katze im Schlosse Rambouillet in Paris consultirte. Diese wurde 1868 geboren und hatte bis zum Jahre 1892 200 Junge. Selbst jetzt ist sie noch gut zu Fuße, sieht und hört scharf trotz ihrer 28 Jahre. Sie könnte Professor Clark sicherlich vieles Interessante mittheilen.

Versicherung gegen zu viel Familienglück. Da Zwillinge nur allzu oft als Familienunglück betrachtet werden, so hat eine unternehmende Versicherungsgesellschaft sich entschlossen, „Policen auf Zwillingsfall“ auszugeben. Die Prämie beträgt achtzig Mark, wenn aber „die Katastrophe“ hereinbricht, so erhält der Inhaber der Police 4000 M. Die allererste Familie, die sich versicherte, war auch wirklich in der Lage, die 4000 M. einzucassiren, und ist jetzt ebenso zahlreich, als sie glücklich ist. Selbstverständlich muß die Gesellschaft mit Vorsicht zu Werke gehen, denn in manchen Familien sind Zwillinge erblich.

Die Welt geht nicht aus den Fugen. Diese tröstende Versicherung kommt von berufenster Seite: vom Director der königlichen Sternwarte in Berlin, Professor Wilhelm Förster, der sich veranlaßt fühlt, das immer und immer wieder auftauchende Gerücht vom „Weltuntergang“ im Jahre 1899 im „Reichsanzeiger“ förmlich von Amts wegen zu widerlegen. Professor Förster schreibt: „Auf Grund unvorsichtiger und ungenauer, vielleicht auch unverständlich entstellter Aeußerungen von wissenschaftlicher Seite verbreitete sich seit einiger Zeit in weiteren Kreisen die Vorstellung, daß 1899 die Gefahr eines sogenannten Weltunterganges bevorstehe. Dieser Wahn, der in ähnlicher Weise schon drei oder vier Mal in diesem Jahrhundert vorgekommen ist, stützt sich darauf, daß im November 1899 die Wiederkehr des Zusammentreffens der Erde mit dem ziemlich dichten Schwarm kleiner Himmelskörper bevorsteht, der sich mit einer Umlaufzeit von nahezu 33¼ Jahren in einer die Erdbahnlinien kreuzenden Bahn um die Sonne bewegt und dessen Zusammentreffen mit der Erde an dem Erscheinen überaus zahlreicher und glänzender Sternschnuppen in den obersten Schichten der Atmosphäre wahrgenommen wird. Das letzte Zusammentreffen dieses Schwarmes mit der Erde hat in der Nacht vom 13. zum 14 November 1866 etwa zwischen 1 und 3 Uhr Morgens nach Berliner Zeit stattgefunden. Die nächstvorangegangenen Epochen eines solchen Zusammentreffens fielen in die Jahre 1833, 1799 u. s. w., und die regelmäßige Wiederkehr kann für etwa tausend Jahre nach den Chroniken, insbesondere nach chinesischen Aufzeichnungen, mit aller Sicherheit verfolgt werden. Niemals ist dabei irgend eine Schädigung der Erdoberfläche erfolgt, sondern stets hat man nur den großartigen Eindruck eines mächtigen Feuerwerkes, nämlich des fast gleichzeitigen Erscheinens von Hunderten prächtiger Leuchtkugel gehabt. Auch jetzt ist nicht der leiseste Grund vorhanden, auf das Jahr 1899 mit irgendwelchem Bangen zu blicken.“

Zu jeder Zeit fertige Bouillon, und zwar immer frisch, schmackhaft, heiß und dabei sehr billig — dies Problem zu lösen, wäre noch vor wenig Jahrzehnten, als man nur aus theuerem Fleische gute Brühe herstellte, absolut unmöglich gewesen. Heutzutage genügt, wie jede gute Hausfrau weiß, ein Viertel-Löffelchen echten Liebig's Fleischextract, um mit einer Tasse kochenden Wassers und etwas Salz

sofort eine köstliche Portion Bouillon, oder durch Hinzufügung von etwas Butter oder Fett, einer Kartoffel, eines Stückes Brot, Gemüse oder dergleichen rasch eine ausgezeichnete Suppe herzustellen; das ist eine der schätzbarsten Errungenschaften der Gegenwart.

Volkswirthschaftliches.

Die Canalfrage in Oesterreich. Nach dem Oesterreichisch-ungarischen Eisenbahnblatte dürfte die Canalfrage in Oesterreich in nicht zu ferner Zukunft ihre Lösung finden. Zunächst muß allerdings eine principielle Entscheidung über ein Wasserstraßenprogramm getroffen werden. Vorläufig ist ein Meinungsaustausch zwischen den zuständigen Centralstellen eingeleitet worden. Im Vordergrunde steht der Donau-Obercanal, für welchen das Consortium Hallier in den jüngsten Tagen dem Handelsministerium das Detailproject überreicht hat. Die Ingenieure des hydrotechnischen Amtes, welche im Frühjahre entsendet wurden, kehren demnächst zurück und werden noch im Laufe dieses Monats mit der Entwerfung eines Detailprojects beginnen, welche Aufgabe sie zweifellos zum Jahresschlusse beendigen werden. Wie verlautet, soll es schon jetzt sich ergeben, daß das Detailproject des Consortiums im Großen und Ganzen ein zutreffendes ist. Ehe die Concessionsverhandlungen beginnen, muß aber erst das Canalprogramm festgestellt werden, da die Concesstonirung des Donau-Obercanals zweifellos auch die Frage des Donau-Elbecanals und des Dniestrcanals aufrollen würde. Die Herstellung dieses Canalsystems würde aber rund 300 Mill. Gulden erfordern, Grund genug zu sorgfältiger Ueberlegung. Bezüglich des Donau-Obercanals beansprucht das Consortium vom Staate eine 4percentige Zinsengarantie für die Hälfte des mit rund 70 Mill Gulden präliminirten Anlagecapitals. Auch das will wohl erwogen werden, es wird somit immerhin noch einige Zeit vergehen, bis die Canalfrage in Oesterreich actuell werden wird.

Zuckervorräthe. Die Gesammtstocks Oesterreich-Ungarns betrugen im September d. J. 805.722 (im Vorjahre 572.244) Mctr Consumzucker, 679.564 (1,753.657) Mctr. Rohzucker, zusammen daher 1,574.821 Mctr. gegen 2,394.438 Mctr. Rohzuckervorrath.

Beitritt der britischen Colonien Ascension und St. Helena zum Weltpostvereine. Die britischen Colonien Ascension und Sanct Helena gehören vom 1. October 1896 an zum Weltpostvereine und unterliegt daher von dem genannten Zeitpunkte an der Briefpost-Verkehr mit diesen Colonien den für den Weltpostvereins-Verkehr geltenden Bestimmungen.

Waarenberichte.

Wien, 8. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.50 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.66, fl. 7.64, Frühjahrsweizen zu fl. 7.83, fl. 7.84, Herbstkorn zu fl. 6.76, fl. 6.77, fl. 6.75, Frühjahrskorn zu fl. 6.88, fl. 6.90, Frühjahrshafer zu fl. 6.20, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.38, fl. 4.40, fl. 4.38, September-October-Raps zu fl. 12.45 bis fl. 12.55, Januar-Februar-Raps zu fl. 12.75. bis fl. 12.85. Gekündigt 3000 Meter-Centner Hafer, 2000 Meter-Centner Mais.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.60, per Nov.-December fl. 11.70. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per October 50.50, per December 51.50, per März 52.—, per Mai fl. 52.50 Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 9. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.34, Frühjahrsweizen fl. 7.53, Herbstkorn fl. 6.33, Frühjahrskorn fl. 6.51, Herbsthafer fl. 5.58, Frühjahrshafer fl. 5.88, Mai-Juni-Mais fl. 4.04.

Teschen, 10. October. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich auf unserem Markte in Folge Mangels an prompter Rohwaare nicht geändert und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.75, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10.000 Literpercent.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 93 in Teschen, Freistädter Vorstadt, (3836 fl.) am 28. October und 28. November beim K.-G. Teschen. — Realität Nr. 28 in Kamitz (1817 fl.) am 28. October und 25. November beim B.-G. Bielitz. — Realität Nr. 77 in Rattimau (8412 fl.) am 27. October und 16. December beim B.-G. Friedek.

Wiener Börse vom 9. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	101 80	101.50
„ „ Fb.-Aug. „ „	10. 20	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.45	101.65
„ „ Apr.-Oct., „	101.45	101 65
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	122.40	122 60
Kron.-W. fr. 200 KN.	101.—	101.20
„ „ „ p. Ult. „	101.—	101.20
Ungar. Gold. 10.000 fl.	— —	—.—
100 fl. Nom. Cff. 4%	121.95	122.15
dto. 100 fl. N. p. Cff. 4%	121.95	122.15
dto. „ „ „ v. Ult. 4%		
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 25	99·45
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	128 75	129.75
Theiß-Regul.-Lose	138.—	130.—
Ungar. Präm.-Anlehen	154.50	155.50
1864er Staatslose	190.50	191.—
1860er „ ganze	144.25	145.25
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144 25	145.25
Credit-Lose	197 —	198.—
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27 25	28.25
Laibacher Lose	22.75	23.50
Osener Lose fl. 40	59.—	61.—
Palffy-Lose fl. 40	58.25	59 25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 25	27.25
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.75
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	125.50	126.50
3% Serbische Lose	34 40	35 40
Dombau-Lose	6.75	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	15.—	16.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 75	19 75

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3395	3408
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	194.—	194.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.—	287.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	273 —	274 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	362.75	363·75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.—	100.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154 50	155.50
Bodencredit	288 —	291.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	365.75	366.25
Ungar. Credit	400.—	401.—
Escompte-Ges., niederöst. Länderbank	779.—	780 —
Oesterr.-Ungarische Bank	249.—	249.50
Unionbank	945 —	944 —
	294.50	295.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	115 50	117 —
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97.40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 40
5½% Mähr. Hypth.-B.	—.—	104·50
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101 50	—.—
4½% „ „	100.60	101 60
4% „ „	99.—	99 80
4% Oesterr. ung Bank	100.10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	100.—	100 40
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.75	122.75
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.77	58.87
London 10 Livre	119.75	120.05
Paris 100 Francs	47.57	47 62
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5 67
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11 96	12.—
Deutsche Reichsmark	58.80	58 87
Russische Rubel	1.27	1.28

Eingesendet.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI's GIESSHÜBLER rühmlichst altbekannter SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,** in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel,** in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne,** in **Fulnek** bei Herrn **Carl Heleer,** in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad,
Prospecte gratis und franco. (897)

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Oppenheim's
Berggeist
für Jagd, Reise und Haus
gesündester
Natur-Kräuter-Liqueur.
Nur echt von **Jos. Oppenheim** in **Bennisch,** Oest.-Schles.
Ueberall vorrätig! Bitte zu verlangen!

Telegramme.

Wien, 10. October. Die gestr. Clubobmänner-Conferenz, an welcher Ministerpräsident Graf Badeni, ferner die Minister Bilinski, Baron Gautsch und Graf Gleispach theilnahmen, acceptirte zunächst den Vorschlag des Präsidenten Baron Chlumecky insolange der Budgetausschuß die Berathung des Budgets nicht beendet hat, höchstens drei Plenarsitzungen wöchentlich (Montag, Mittwoch, Freitag) abzuhalten und während dieser Zeit nebst dem Heimatsgesetz, dem Antrag Bareuther und dem Recrutengesetz an größeren Gesetzen die Börsesteuer, die Gesetze über die Regulirung der Beamten- und Professoren-Gehalte, die Gewerbeordnungs-Novelle (nach den Anträgen Adamek und Kalteneggeer), sowie die die Justizorganisation betreffenden Gesetze über die Besetzung, die innere Einrichtung und Geschäftsordnung der Gerichte, ferner betreffend die Einführung von Gewerbegerichten, eventuell auch die Vorlage über die Telegraphen- und Telephon-Anlagen, jedenfalls die laufenden kleineren Regierungsvorlagen in Verhandlung zu ziehen. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen auf Erledigung des Gesetzes über die landwirthschaftl. Genossenschaften, der Immunitäts-Novelle (nach dem Antrage Pacak) sowie des Trunkenheits-Gesetzes. Bezüglich der Steuerreform-Entwürfe wurde der Vorschlag des Präsidenten Dr. Chlumecky angenommen, über die Behandlung derselben erst schlüssig zu werden, bis das Herrenhaus sein Votum abgegeben haben werde. Auf eine Anfrage bezüglich der Gerüchte wegen Auflösung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Badeni, daß die Regierung durch die Einberufung des Hauses am 1. d. M. und durch die sofortige Vorlage des Budgets den unzweideutigen Willen kundgegeben habe, daß dieses Haus den Staatsvoranschlag auch thatsächlich erledige, was ihr wohl in dem Zeitraume bis Jahresschluß möglich erscheine. An dieser Absicht hält sie nach wie vor fest und findet keinen Anlaß sich heute schon darüber auszusprechen, was zu geschehen hätte, wenn das Budget bis zum Ablauf des Jahres nicht fertiggestellt werden sollte.

Wien, 9. October. Eine Versammlung der strikenden Arbeiter der Staatseisenbahngesellschaft beschloß mit allen gegen eine Stimme, angesichts der Erklärung ihres Rechtsbeistandes über die mit dem Generaldirector der Staatseisenbahngesellschaft gestern gehabte Besprechung die Arbeit morgen Früh wieder aufzunehmen.

Bozen, 9. October. Der bei dem gestrigen Eisenbahn-Zusammenstoße verunglückte Infanterist Kern des 28. Inf.-Regiments ist heute in Auer den erlittenen Verletzungen erlegen.

Petersburg, 9. October. Infolge des gestrigen heftigen Sturmes ist die Newa stark gestiegen und hat die niedrig gelegenen Stadttheile überschwemmt. Ein ernsterer Unglücksfall wurde bisher nicht gemeldet.

Constantinopel, 9. October. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die Meldung ausländischer Blätter, daß 400 Armenier in Erzerum lebend verbrannt und 200 Softas und Officiere wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet wurden, entbehrt der Begründung. Die Pacificirung in den Vilajets Monastir und Saloniki macht gute Fortschritte.

Der Zar in Paris.

Paris, 9. October. Die Truppenschau bei Chalons begann heute zur bestimmten Zeit. Das Wetter ist sehr trübe, der Boden durchweicht, trotzdem herrschte ein Riesenandrang. Die Ostbahn hatte 200.000 Billets ausgegeben. Die officielle Tribüne ist umgeben von Schanzkörben und reich geschmückt mit Fahnen und Waffentrophäen auf einem Hintergrunde von Purpursammt. 35.000 Mann werden vor dem Zarenpaar defiliren, 40.000 Mann besorgen den Ordnungsdienst.

Um 10 Uhr 20 Minuten kündete Kanonendonner die Ankunft des Präsidenten Faure im Bahnhof von Bony, 20 Minuten später ein abermaliger Kanonendonner die des Zaren an. Der Zar fuhr darauf mit dem Präsidenten zum Quartier Imperial, wo dieselben einen Imbiß einnahmen. Ein großer Theil der Gäste blieb unterwegs stecken, weil die Ostbahn sich bei der Bewältigung des Riesenverkehrs als unzureichend erwies. 17 Züge waren allein von der Regierung im Voraus belegt worden für das Parlament und das officielle Personal. Das Wetter hat sich allmählich etwas aufgehellt.

Lager bei Chalons, 9. October. Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags ritt General Saussier das Manöverterrain ab, um zu prüfen, ob alle vorgeschriebenen Verfügungen getroffen wurden, und rückten von allen Seiten die Truppen in ihre Stellungen ein, der Anblick ist ein bewundernswerther. Das größte Interesse concentrirt sich auf die Alpenjäger, Zuaven und Tirailleure. Der Zug, mit welchem Präsident Faure ankam, traf einige Minuten vor dem Zuge ein, mit welchem das Kaiserpaar fuhr. Präsident Faure, begleitet von den Präsidenten der beiden Kammern, Loubet und Brisson, sowie die Minister empfingen das russische Kaiserpaar bei dem Verlassen des Waggons. Die Kaiserin trug eine blaue Toilette mit Zobelpelz-Garnitur, der Kaiser die rothe Uniform eines Kosaken-Obersten, die Brust geschmückt mit dem Großcordon der Ehrenlegion. Das russische Kaiserpaar und Präsident Faure bestiegen eine mit sechs Pferden bespannte, von Artilleristen geführte Berline, welche im Galop nach dem Revuefelde fuhr. Um 12 Uhr 20 Minuten verkündeten sich immer wiederholende brausende Jubelrufe der auf dem Manöverfelde angesammelten Menge das Herannahen des Kaiserpaares und des Präsidenten Faure. Während der Kaiser, der mittlerweile zu Pferde gestiegen war, und die Kaiserin sowie Präsident Faure zu Wagen, gefolgt von einem glänzenden französischen und russischen Generalstabe, jedes einzelne Regiment besichtigten, rührten die Tambours die Trommeln, die Trompeter bliesen Feldsignale und die Musikkapellen spielten die russische Hymne und sodann die Marseillaise. Nach beendeter Besichtigung der Fronten der Truppen begaben sich das russische Kaiserpaar und Präsident Faure auf die Ehrentribüne, worauf um 1 Uhr die Defilirung der Truppen begann.

Chalons, 9. October. Die Generäle Saussier und Billot defilirten an der Spitze der Truppen und nahmen sodann gegenüber der Ehrentribüne Aufstellung.

Zuerst defilirten das 2. Corps, die Alpenjäger, die algerischen Truppen, hierauf folgten des 6. Corps und das 9. Corps, an dessen Spitze sich General Hervé befand. Den Schluß der Infanterie bildete das 7. Corps und die Marine-Infanterie. Die Defilirung der Corps erfolgte divisionsweise in Doppel-Colonnen in Intervallen von je 30 Schritten. Die gesammte Artillerie wurde vereinigt und defilirte im Trabe in musterhafter Weise. Kaiser Nikolaus und Präsident Faure erhoben sich von ihren Sitzen, um einen besseren Ueberblick zu gewinnen. Es folgten sodann vier Divisionen Kürassiere, Dragoner, Hußaren und Chasseurs d'Afrique, welche in vollem Galopp defilirten, und wobei bloß ein Cavallerist aus dem Sattel fiel. Nachdem die Defilirung der Truppen um 2 Uhr 45 Minuten beendet war, rangirte sich die Cavallerie in der Stärke von 100 Escadronen gegenüber den Tribünen und führte um 3 Uhr eine prachtvolle Attaque aus.

Der Kaiser von Rußland verfolgte die Defilirung, welche vollständig gelang, mit großer Aufmerksamkeit. Das Publicum, das von den Tribünen stehend dem Schauspiele zusah, zollte den Leistungen der Truppen ohne Unterlaß lebhaften Beifall und brach in die Rufe aus: „Es lebe die Armee!"

Nach Beendigung der Revue ertönten Fanfaren; der Kaiser grüßte; die Truppen marschirten in ihre Quartiere ab.

Chalons, 9. October. Am Schlusse der Revue berief Kaiser Nikolaus den Kriegsminister Billot und drückte ihm seine Befriedigung über die Haltung der Truppen aus. Als der Kaiser in das Hauptquartier zurückkehrte, berief er den General Billot abermals zu sich und überreichte ihm nach einer kurzen Conversation, in welcher der Kaiser seine Beglückwünschung wiederholte, sein mit Diamanten geschmücktes Portrait, das als Decoration um den Hals getragen wird.

Chalons, 9. October. Gegen Ende des zu Ehren der russischen Majestäten veranstalteten Dejeuner brachte Präsident Faure nachstehenden Toast aus:

„Eure Majestät sind im Begriffe, uns nach einem Besuche zu verlassen, der in den Annalen unserer zwei Länder ein unauslöschliches Andenken hinterlassen wird. Wie das Lächeln einer glücklichen Vorbedeutung wird die Erinnerung an die liebenswürdige Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin mit diesem Besuche verbunden bleiben. In Paris wurden Eure Majestät von der Nation in ihrer Gesammtheit acclamirt, in Cherbourg und Chalons von jenem Theil derselben, der dem Herzen Frankreichs am theuersten ist, seiner Armee und seiner Marine empfangen. Hier wurden Eure Majestät von der französischen Armee begrüßt. An jedem der häufigen Gedenktage ihrer glorreichen Vergangenheit tauschen die französischen Seeleute und Soldaten mit

ihren russischen Brüdern Herzlichkeitsbeweise und Glückwünsche aus. Ich bitte Eure Majestät, heute im Namen der französischen Armee und Marine für Ihre Land- und Seemacht die feierliche Versicherung unerschütterlicher Freundschaft entgegennehmen zu wollen. Ich trinke auf die russische Armee und Marine und erhebe mein Glas zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!"

Kaiser Nikolaus stieß mit seinem Glase an jenes des Präsidenten und erwiderte:

„Bei unserer Ankunft im Hafen von Cherbourg hatte ich Gelegenheit, die französische Escadre zu bewundern. Heute hatte ich, im Begriffe Ihr schönes Land zu verlassen, das Vergnügen, das imposanteste militärische Schauspiel zu sehen, indem ich der Revue über die Truppen auf deren gewöhnlichem Uebungsfelde beiwohnte. Frankreich kann stolz auf seine Armee sein, und Sie haben Recht, Herr Präsident, zu sagen, daß die zwei Länder durch unerschütterliche Freundschaft verbunden sind. Ebenso besteht zwischen unseren zwei Armeen ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ihrer Land- und Seemacht. Ich trinke auf das Wohl des Präsidenten und der französischen Republik!"

Im Verlaufe dieses Toastes brachen die anwesenden russischen Gäste in zweimalige Hurrah-Rufe aus.

Chalons, 9. October. Die russischen Majestäten sind um 6 Uhr Abends unter lebhaften Ovationen abgereist. Kaiser Nikolaus und Präsident Faure verabschiedeten sich durch Händedruck und herzliche Umarmung.

Chalons, 10. October. Bei der gestrigen Abreise des Zarenpaares umarmten sich der Zar und der Präsident Faure im Salon des kaiserlichen Zuges, was allgemeine Bewegung hervorrief. Vor der Abreise überreichte der Zar dem französischen Minister des Aeußeren Hanotaux sein Porträt mit einer schmeichelhaften Widmung, welche der Kaiser vor den Augen des Ministers niederschrieb.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 10. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·45, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·60, Oesterr. Creditactien 365·25, Ungar. Creditactien 400·—, Staatsbahn-Actien 362·—, Elbethal-Actien 273·—, Länderbank-Actien 248·25, Marknoten 58·83. Tendenz: abwartend.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Die Himmel-Vroni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(5. Fortsetzung.)

Sie hatte sich so tapfer gehalten, bis zu diesem Augenblick, aber von all' dem Schlimmen und Bitteren, das sie heute schon zu schlucken bekommen, war das Herz ihr zum Ueberlaufen anangeschwollen; es war vorbei mit Kraft und Fassung, und den Kopf an den Thürpfosten lehnend, weinte und schluchzte sie herzzerbrechend. Der Johann stand dicht neben ihr, trat von einem Fuß auf den anderen und würgte und schluckte.

„Ich schlag' ihn nieder," rang es sich endlich aus ihm hervor, — er hatte eigentlich ganz etwas Anderes sagen wollen, als er die Vroni vorhin am Aermel gefaßt, aber ihre Thränen brachten ihn außer sich.

„Den Huber, wegen der paar garstigen Worte?" fragte die Vroni, die bei dem wilden Wuthausbruch des stillen Johann bestürzt aufgeschaut hatte. „Mach' keine Geschichten und laß ihn laufen."

„Meinethalben auch den, wenn er's noch einmal wagen thät, — auf einen Schlag mehr oder weniger um deinetwegen, kommt's mir, weiß Gott, nicht an. Freilich, den Heinrich hab' ich grad' jetzt nicht im Sinn gehabt, — aber das schwör' ich bei meiner Seligkeit —"

„Johann!" unterbrach die Vroni ihn erschrocken, aber er hörte nicht auf sie.

— „Bei meiner Seligkeit, sollt' dieser gottverlassene Lump, der Andres." —

„Johann!"

— „Der Andres, die vermaledeite Schurkerei begehen, sich jetzt noch wieder an Dich zu machen, Dich in neues Gered' und Gespött zu bringen, — ich schlag' ihn todt, wie einen Hund, der er ist!" Und er wandte ihr den Rücken und ging davon, die Vroni in neuem Schrecken und neuem Kummer zurücklassend.

Ja, sie haßten sich, diese beiden Männer, aus ganzer Seele. Mit allem Ingrimm seiner hartnäckigen verschlossenen Natur der Eine, der Andere mit aller Leidenschaft und Gluth seines ungestümen Charakters. Sie hatten es sich mit keinem Worte gesagt, aber ein Jeder es aus den Augen des Anderen heraus gelesen. Vielleicht würden die zwei Menschen sich überall, auch wenn sie sich in den alltäglichsten Verhältnissen begegnet wären, abgestoßen haben, nun aber, wo sie in ihrem glühendsten Empfinden auf einander trafen, loderte alles, was an innerlich Widerstrebendem in ihrer Natur lag, heiß empor. Die Liebe hat tausend Augen, der Haß hat sie nicht minder: Der Andres und der Johann sahen alles, wußten alles von einander; sie belauerten und verfolgten sich und hatten doch seit Wochen kein Wort mit einander gesprochen. Sie sagten sich kein „Grüß Gott," mehr, wenn ihre Wege sich kreuzten, sie schauten sich nicht einmal an und doch lasen sie beide im Herzen des Anderen, wie in einem aufgeschlagenem Buche. Gleich einem treuen bissigen Hund, der sich eher todtschlagen, als dem von ihm behüteten Schatze etwas zukommen hätte lassen, überwachte der Johann die Vroni; wie ein gereiztes, zum Sprunge bereites Raubthier umkreiste der Andres das junge Weib. Und war die Nacht noch so dunkel, der Johann sah ihn doch, und pfiff der Wind auch um die Hütte, der Johann hörte des Andres Schritt, war das Gras vor dem Hause noch so dicht und weich, der Johann fand die Spuren seines Fußes! Der Johann war vielleicht schlecht dran mit seiner Liebe zu dem Mädchen und dem heimlichen Argwohn, daß dieses von dem alten Schatz immer noch nicht lassen könne, — der Andres aber, in seinem selbstverschuldeten Elend, mit dem Stachel leidenschaftlicher Reue und den Qualen leidenschaftlichen Sehnens im Herzen, mit seinem bösen, zänkischen Weibe, das vielleicht gut und sanft gewesen wäre, wenn der Mann, an dem es sein Herz gehängt, es nur auch hätte lieb haben wollen, — ja der Andres, der litt die Hölle auf Erden! — — —

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 15 und zu 10 Heller zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Bouillon. (4227)

Zu haben in **Teschen** in allen Droguerien, Specerei- und Delicateßwaaren-Geschäften; in **Friedek** bei: Mag. Ph. **Gustav A. Netal**; **Max Ehrlacher**; **Ludwig Czandor**; in **Mistek** bei: **Carl Pisk**, Apotheke zum hl. Salvator; **Joh. C. Elzer**; **St. Werlik's Söhne**.

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

D. Herzl's

Zahntechnisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, hat neuerdings ein Patent Nr. 1915 auf die Erfindung eines

Elastik-Gebisses

erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft

Künstliche Zähne

wie Reparaturen werden in einigen Stunden fertig gestellt. Alle zahnärztlichen Operationen schmerzlos. Preise mäßig.

Wien, I., Rothenthurmstr. 35

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonnanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1506)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 25.
Preis-Courante gratis.

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (20)

Texas.

Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als **Texas,**

Gesundes Klima.

Die Regierung gewährt jedem Ansiedler eine (3705)

freie Heimstätte

von 160 Acres = 110 Joch.

Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obrigkeitlich concessionirten Schiffs-Expedienten

M. Morawetz, Hamburg,
Bergedorfer Straße 1.

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Noch bestehtem unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

Gasthaus

mit Gemischtwaaren-Handlung,

einstöckig, bestehend aus 7 Wohnungs-Ubicationen nebst Verkaufsladen, Magazin, Keller und Schüttboden (wegen Besitzwechsel momentan außer Betrieb), in deutscher schles. Pfarrgemeinde sehr günstig gelegen, ist preiswerth an christl. Käufer abzugeben, eventuell zu **verpachten.** Anbote unter Chiffre **„Kirchenplatz"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (4327)

Ein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft (4309)

in einer **industriereichen Stadt** Oest.-Schlesiens, 20 J. bestehend, ist Verhältnisse halber vom 1. December l. J. unter **sehr günstigen** Bedingungen zu **verpachten.** Gefäll. Anträge an Herrn **Joh. Krause** in **Olbersdorf,** Oest.-Schles.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen** u. **Apotheken** käuflich. (2402)

Zwei (4322)

Bauplätze

(darunter einer für ein Eckhaus) oberhalb des Viehmarktplatzes in **Friedek,** mit sehr schöner Fernsicht, in der Nähe der Knabenschule und des Gymnasiums, sind aus freier Hand preiswürdig zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

J. Jež in Friedek.

Ein kleines (4306)

Kaffeehaus

oder ein

Gasthaus

wird unter günstigen Bedingnissen per 15. November l. J. zu übernehmen gesucht. Gefäll. Zuschriften erbeten unter **A. B.** poste restante **Troppau.**

Eine fahrbare

Putzdreschmaschine

mit fahrbarem Sicherheitssäulengöppel, im besten Stand, eine

Göppeldreschmaschine

mit zweitheiligem Strohschüttler, eine (4315)

Göppeldreschmaschine

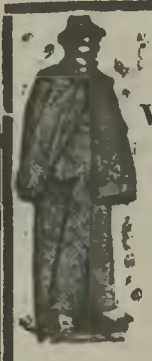
ohne Strohschüttler, eine

Handdreschmaschine

mit dreitheiligem Strohschüttler, vollkommen hergerichtet, **sehr billig** abzugeben bei

Johann Barfuss,
Maschinengeschäft, **Troppau.**

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.



RUDOLF BAUR,

Innsbruck (Tirol),
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551)

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** 2c. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silber-Fassungen

übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen **an Glanz und dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers und **Haarschmuck für's Theater, Bälle, Soirées.**

„Zur Brillanten-Königin"
WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)

Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

Erstes u. grösstes Seiden- u. Modewaaren-Versandthaus

MORITZ SCHILLER

Prag, Graben 9 und 11.

NEUHEITEN

für die

Herbst- u. Wintersaison 1896

Special-Abtheilung *für Seidenwaaren*	umfasst eine enormes Auswahl schwarzer, weisser und färbiger **Seidenstoffe**	von fl. **—.80** bis fl. **16.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für billige Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager glatter und gemusterter **Wollstoffe**	von fl. **—.35** bis fl. **1.40** per Meter.
Special-Abtheilung *für feine Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager von **englischen und französischen Neuheiten**	von fl. **1.50** bis bis fl. **11.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für schwarze Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager aller Arten **schwarzer Stoffe**	von fl. **—.50** bis fl. **10.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für Sammte und Peluche*	umfasst ein enormes Lager von **Sammten und Peluchen**	von fl. **1.—, 1.20** bis fl. **8.—** per Meter.
Special-Abtheilung für *Woll- u. Baumwollflanelle.*	umfasst ein enormes Lager aller Arten **Flanelle**	von fl. **—.45** bis fl. **1.80** per Meter.

Proben überallhin franco! *Unerreicht billigste Preise!* **Prompte Ordre-Effectuirung!**

Die Firma führt nur die besten Fabricate!

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei L. Königstein in Teschen und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (125)

Die Blumenzucht im Zimmer.

170 der beliebtesten Blumen im Zimmer zu cultiviren. Mit einem Blüten-Kalender.
Von A. Fahldieck, Obergärtner.
Achte verbesserte Auflage.
60 kr. mit Porto 65 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska in Teschen. (3596)

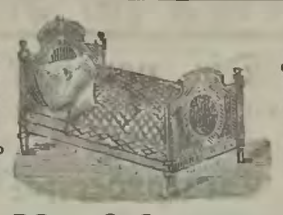
Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. Aeltere Instrumente zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Gegründet 1878.  Gegründet 1878.

Roßhaare

für Matratzen und Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras und Afrique in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 38⁵. (2062)

Photogr. Apparate aus Lechner's Fabrik.

David's photograph. Salon- u. Reise-Apparat, 3 verschiedene Größen. Werner's photograph. Salon- und Reise-Apparat, 8 verschied. Größen. Lechner's Universal-Camera i. 3 Ausstattgn. Lechner's Reflex-Camera in 2 Größen. Lechner's Taschencamera. — Photojumelle. Taschen-Kodak. (Die drei Letzteren auch für Radfahrer geeignet.) Größtes Lager von photograph. Apparaten, Utensilien, Chemikalien ꝛc. Beschreibung der Apparate gratis. ☞ Die ganz außergewöhnlichen Resultate, die wir mit unseren Momentaufnahmen der letzten Zeit (Einzug des russischen Kaiserpaares, Parade ꝛc.) trotz ungünstig. Witterung erzielten, sprechen am besten für die Qulität unserer Fabrikate. ☜

B. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie. 4161
(Kunsttischlerei.) Wien, Graben 31. (Constr.-Werkstätte.)

Brünner TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. 4017

Directeste, billigste Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie die reichhaltige Collection von Herbst- u. Winterstoffen, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche ꝛc. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,
Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.
Tausende Anerkennungen.
Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

---

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von
Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,
für Bergbau und Fabriken bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,
Ringplatz — MÄHR.-OSTRAU — Ringplatz

P. T. Prag, Ende September 1896.

Die unterzeichneten Firmen zeigen hiermit höfl. an, daß sie den Verkauf ihrer Thomasphosphatmehle für das Gebiet der österr.-ungar. Monarchie
mit dem 26. September a. c.
an das

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau

der

Böhmischen Thomaswerke in Prag,

Mariengasse Nr. 11

übertragen haben, so daß dieses von obigem Tage an gleichzeitig mit dem Vertrieb der hochcitratlöslichen Thomasphosphatmehle aus den böhmischen Thomaswerken (Kladno und Teplitz) auch jenen der hochcitratlöslichen deutschen Thomasmehle besorgt.

Es wollen demnach von diesem Tage an sämmtliche Anfragen, Aufträge und Correspondenzen, welche sich auf den Bezug von Thomasphosphatmehl aus den böhmischen und deutschen Werken, auch aus früheren Schlüssen erstrecken, ausschließlich an das vorgenannte Bureau geleitet werden.

Das gefertigte Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau erlaubt sich daran die Bemerkung zu knüpfen, daß es sein Bestreben sein wird, durch sorgfältige und coulante Effectuirung der Aufträge das Vertrauen der P. T. Landwirthe und Interessenten überhaupt zu gewinnen, beziehungsweise zu erhalten und allen an dasselbe herantretenden Wünschen im Rahmen der Möglichkeit entgegenzukommen. (876)

Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat-Fabriken A.-G. zu Köln und Berlin.
Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der Böhmischen Thomaswerke in Prag, Mariengasse 11.
Westdeutsche Thomasphosphatwerke A.-G., Köln a. Rh.
Eisenwerks-Gesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg, Oberpfalz.
A. Wünsch, Rosamundehütte. (370)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen Specialfacharzt und Inhaber einer Ordinations-Anstalt in Prag, Wassergasse Nr. 59. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: Ordinations-Anstalt Wassergasse Nr. 39 Prag. (2072)

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des
B. Fragner in Prag
ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende, gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Dr. Rosy. balsam — Dr. Rosas Balsam.

Haupt-Depot:
Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler"
PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Postversandt täglich. (1756)
☞ Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

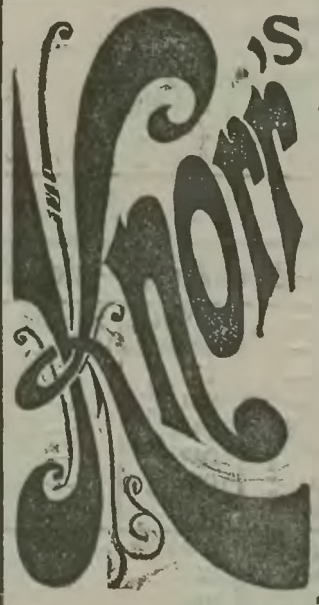
Hauptgewinn

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

☞ *Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK.* (4250)



Knorr's Hafermehl

heute anerkannt das beste und dabei billigste Kindernährmittel, welches existirt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch, die hierdurch der Muttermilch am ähnlichsten und fast gleichwerthig wird.

Hafergrütze köstliche, überaus nahrhafte Suppe für den Familientisch. Reconvalescenten und Magenleidenden besonders empfohlen.

Hafermark (Platthafer) gewalzter Hafer, genau dasselbe, nur besser und frischer wie die amerik. Oats; unstreitig die beste Volksnahrung der Gegenwart, hoher Nährwerth, leicht verdaulich, rasch zubereitet, sehr ausgiebig und billig.

Hafer-Malz-Cacao ein sehr nahrhaftes und wohlschmeckendes Frühstück- und Abend-Getränk.

Haferbiscuits delicates Gebäck zum Thee. Kindern beim Zahnen besonders zuträglich.

Conserven-Fabrik **C. H. Knorr** in Bregenz.

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **C. BERCK, WIEN,** I. Wollzeile Nr. 9.

Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen, Droguerien und Apotheken.

☞ Man achte beim Einkauf genau, dass jedes Packet den Namen „Knorr" trägt. ☜

Ein verticaler (4314)

Röhren-Dampfkessel,

15 Quadrat-Meter Heizfläche, im besten Stand — eine

Special-Dampfpumpe,

per Minute 740 Liter Wasser liefernd, wie neu, sehr billig abzugeben bei **Joh. Barfuss,** Maschinen-Geschäft, **TROPPAU.**

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco.

(816) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur fl. 4.80 aus guter, fl. 6.— aus besserer, fl. 7.75 aus feiner, fl. 9.— aus feinster, fl. 10.50 aus hochfeinster echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: **M. FIALA.**

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Neues für Juristen!

Die neuen Civilproceß-Gesetze.

(Manz'sche Gesetz-Ausgabe.)

Preis 90 kr., in Leinwand gebunden fl. 1.20.

Civilproceß-Ordnung sammt Einführungs-Gesetzen. (Ausgabe der Staatsdruckerei.)

Preis 70 kr.

Die neue Civilproceß-Ordnung

sammt den Einführungsgesetzen, erläutert und zusammengestellt von Dr. Friedr. Duschenes.

Preis fl. 3.—.

Die neue Civilproceß-Ordnung

nebst den in Geltung verbliebenen älteren Vorschriften. Mit Erläuterungen von Dr. L. Geller.

Preis fl. 3.40, gebunden fl. 4.—.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska in Teschen. (3176)

Clavier-Etablissement und Leihanstalt

für Wien und Provinz

A. THIERFELDER,

WIEN, 7/3 Burggasse 71.

Grösstes Lager in

Clavieren,

Pianinos u. Harmoniums.

Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.

General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER, BIALA,** Franzensring 3, I. Stock. (1516)

Die beste Marke ist

GAEDKE'S CACAO

überall erhältlich.

Natürliches Aroma.

Höchster Nährwerth, Leichte Verdaulichkeit.

P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg.

(774)

Attest: Nebst meinem besten Dank gegen Herrn Specialist P. in H. fühle ich mich verpflichtet, hiermit öffentlich zu bezeugen, daß ich nach Gebrauch seiner vortrefflichen Cur v. m. Magenleiden, d. m. seit längerer Zeit quält, gänzl. befreit bin, denn alle anderen angew. Mittel, w. auch der Karlsbader Schloßbrunnen brachten nur moment. Erleichterung u. d. Leiden trat darnach um so heftiger auf. Jeden derartig Leidenden kann ich dies ausgezeichnete Heilverfahren auf das Wärmste anempfehlen. **Anton Pruschek,** Revierförster. Zedlisch bei Wartenberg (Böhmen), d. 23. Jan. 1891. — Allen Verdauungsleidenden wird die belehrende Broschüre „Magen-Darmkatarrh" zur Durchlesung empfohlen. Dieselbe versendet ohne Kosten **Fritz Popp's** Verlags-Anstalt, Heide (Holstein).

Zu einem erfolgreichen Annonciren gehört vor Allem

Praxis und Erfahrung

sonst wirft man manchen Gulden umsonst hinaus für ungeeignete Journale oder Werke. Jeder größere oder ältere Inserent hat sicher diese Erfahrung gemacht.

Dieserhalb empfiehlt sich der inserirenden Geschäftswelt das unterzeichnete Bureau, gestützt auf seine **32jährige Erfahrung** und seine ausgedehnten Verbindungen in diesem Fache durch Ertheilung unentgeltlicher **Auskünfte, Annoncen-Entwürfe, Wahl der Journale** und Lieferung der **Kostenüberschläge** für alle in- und ausländischen Journale, Fachschriften, Kalender, Werke 2c.

Die Berechnung geschieht streng nach Original-Tarifen gegen Percentnachlaß bei größeren Aufträgen. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (688)

A. OPPELIK,

I. u. ältestes österr. Annoncen-Bureau, Wien, I. Grünangergasse 12, gegründet 1858.

Auszug aus dem Fahrplane

der k. k. österreichischen Staatsbahnen (Mährisch-Schlesische Linien).

Giltig ab 1. Mai 1896.

a) Linie: Olmütz—Jägerndorf—Troppau, Kriegsdorf—Römerstadt, Erbersdorf—Würbenthal, Jägerndorf—Ziegenhals.

Abfahrt von Olmütz	3.50 Früh	7.59 Vm.	11.35 Vm.	—	5.25 Nm.	—
Ankunft in Römerstadt	6.59 „	11.15 „	2.37 Nm.	—	8.40 Abd.	—
„ „ Würbenthal	9.06 Vm.	11.36 „	3.35 „	—	9.32 „	—
„ „ Jägerndorf	6.59 Früh	11.03 „	2.35 „	—	8.33 „	—
Abfahrt von Jägerndorf	7.22 Vm.	11.17 „	—	12.45 Nm.	8.43 „	6.12 Abd.
Ankunft in Troppau K.F.N.B.	8.25 „	12.22 Nm.	—	2.19 „	9.45 „	7.11 „

Abfahrt von Troppau K.F.N.B.	—	6.15 Fr.	11.08 Vm.	12.52 Nm.	5.00 Nm.	6.50 Abd.
Ankunft in Jägerndorf	—	7.20 „	12.12 Nm	1.49 „	6.02 „	8.19 „
Abfahrt von Jägerndorf	4.45 Fr.	7.35 „	12.23 „	—	6.14 „	—
Ankunft in Würbenthal	—	9.06 Vm.	3.35 „	—	9.32 Abd.	—
„ „ Römerstadt	6.59 Fr.	11.15 „	2.37 „	—	8.40 „	—
„ „ Olmütz K. F. N. B.	7.48 Vm.	10.38 „	3.26 „	—	9.18 „	—

Abfahrt von Römerstadt	4.48 Früh	7.38 Vm.	12.28 Nm.	5.45 Nm.		
Ankunft in Jägerndorf	6.59 „	11.03 „	2.35 „	8.33 Abd.		
„ „ Troppau K.F.N.B.	8.25 Vm.	12.22 Nm.	7.11 Abd.	9.45 „		
„ „ Olmütz „	7.48 „	10.38 Vm.	3.26 Nm.	9.18 „		

Abfahrt von Würbenthal	5.05 Fr.	9.27 Vm.	11.50 Vm.	5.22 Nm.		
Ankunft in Jägerndorf	6.59 „	11.03 „	2.35 Nm.	8.38 Abd.		
„ „ Troppau K.F.N.B.	8.25 Vm.	12.22 Nm.	7.11 Abd.	9.45 „		
„ „ Olmütz „	10.38 „	—	3.26 Nm.	9.18 „		

Abfahrt von Troppau K.F.N.B.	6.15 Früh	12.52 Nm.	—	5.00 Abd.	6.50 Abd.	
„ „ Jägerndorf	7.31 Vm.	1.55 „	—	6.30 „	9.05 „	
Ankunft in Ziegenhals	9.11 „	3.30 „	—	8.08 „	10.44 „	

Abfahrt von Ziegenhals	5.28 Fr.	10.30 Vm.	4.32 Nm.	6.43 Abd.		
Ankunft in Jägerndorf	7.05 „	12.06 Nm.	6.06 Abd.	8.21 „		
„ „ Troppau K.F.N.B.	8.25 „	2.19 „	7.11 „	9.45 „		

b) Linie: Olmütz—Cellechowitz—Kosteletz, Proßnitz K. F.-N.-B.—Triebitz, Kornitz—Gr. Opatowitz.

Abf. v. Olmütz Hltst. K.F.N.B.	3.45 Fr.	7.20 Vm.	11.35 Vm.	4.00 Nm.	—	
Ankunft. in Olmütz Stadt	3.58 „	7.32 „	11.47 „	4.13 „	—	
Abfahrt von Olmütz Stadt	4.09 „	—	11.55 „	4.21 „	—	
Ankunft in Drahanowitz	5.11 „	—	1.01 Nm.	5.24 „	—	
Abfahrt von Drahanowitz	5.13 „	—	—	5.28 „	—	
Ankunft in Kosteletz	5.57 „	—	—	6.10 Abd.	—	
„ „ Proßnitz K.F.N.B.	6.30 „	—	—	6.45 „	—	
Abfahrt v. „ „	6.05 „	—	—	5.45 Nm.	—	
Ankunft in Kornitz	8.34 Vm.	—	—	8.21 Abd.	—	
Abfahrt von „	8.46 „	—	—	8.51 „	2.55 Nm.	
Ankunft in Mähr.-Trübau	9.34 „	—	—	9.35 „	3.42 „	
„ „ Triebitz	10.40 „	—	—	10.50 „	5.02 „	

Abfahrt von Kornitz	6.05 Fr.	9.10 Vm.	8.55 Abd.			
Ankunft in Gr. Opatowitz	6.30 „	9.38 „	9.33 „			

Abfahrt von Triebitz	3.40 Fr.	—	—	2.50 Nm.	7.17 Abd.	
Ankunft in Mähr.-Trübau	4.35 „	—	—	3.38 „	8.05 „	
„ „ Kornitz	5.29 „	—	—	4.26 „	8.50 „	
Abfahrt von „	5.41 „	—	—	4.36 „	—	
Ankunft in Kosteletz	7.31 „	—	—	6.16 Abd.	—	
„ „ Proßnitz K.F.N.B.	8.10 „	—	—	6.45 „	—	
Abfahrt von „ „	6.55 „	—	—	5.45 Nm.	—	
Ankunft in Drahanowitz	8.19 Vm.	—	—	7.41 Abd.	—	
Abfahrt von „	8.22 „	5.17 Fr.	—	7.46 „	—	
Ankunft in Olmütz Stadt	9.21 „	6.27 „	—	8.46 „	—	
Abfahrt von „ „	9.24 „	6.37 „	11.00 Vm.	8.56 „	—	
Ank. in Olmütz Hltst. K.F.N.B.	9.37 „	6.50 „	11.12 „	9.09 „	—	

Abfahrt von Gr. Opatowitz	5.00 Fr.	7.40 Vm.	2.12 Nm.			
Ankunft in Kornitz	5.34 „	8.14 „	2.50 „			

c) Linie: Sternberg—M.-Schönberg—Hannsdorf—Ziegenhals—Jägerndorf, Hannsdorf—Grulich—Wichst.-Lichtenau.

Abfahrt von Sternberg	—	4.24 Fr.	10.50 Vm.	—	5.36 Nm.	9.15 Abd.
Ankunft in M.-Schönberg	—	6.09 „	12.11 Nm.	—	7.01 Abd.	11.00 „
Abfahrt von „	—	6.20 „	12.21 „	—	7.11 „	—
Ankunft in Nied.-Lindewiese	—	9.02 Vm.	3.05 „	—	9.31 „	—
Abfahrt von „ „	4.00 Fr.	9.04 „	3.07 „	5.00 Nm.	9.38 „	—
Ankunft in Freiwaldau	4.11 „	9.15 „	3.18 „	5.12 „	9.49 „	—
„ „ Ziegenhals	5.10 „	10.17 „	4.22 „	6.23 „	10.50 „	—
„ „ Jägerndorf	7.05 „	12.06 Nm.	6.06 „	8.29 Abd.	—	—

Abfahrt von Hannsdorf	—	—	7.53 Vm.	1.18 Nm.	8.10 Abd.	
Ankunft in Grulich	—	—	9.00 „	2.17 „	9.15 „	
Abfahrt von „	—	5.00 Fr.	9.50 „	2.37 „	9.44 „	
Ankunft in Wichst.-Lichtenau	—	5.19 „	10.08 „	2.52 „	10.02 „	

Abfahrt von Jägerndorf	—	—	7.31 Vm.	—	1.55 Nm.	6.30 Abd.
Ankunft in Ziegenhals	—	—	9.11 „	—	3.30 „	8.08 „
Abfahrt von „	—	5.25 Fr.	9.30 „	12.26 Nm.	3.40 „	8.20 „
Ankunft in Freiwaldau	—	5.24 „	10.35 „	1.32 „	4.37 „	9.20 „
„ „ Nied.-Lindewiese	—	5.39 „	10.53 „	1.49 „	4.51 „	9.35 „
„ „ M.-Schönberg	—	8.31 Vm.	1.30 Nm.	—	7.10 Abd.	—
Abfahrt von „	5.45 Fr.	8.46 „	1.38 „	—	7.20	—
Ankunft in Sternberg	7.05 „	10.34 „	2.55 „	—	8.45 „	—

Abfahrt von Wichst.-Lichtenau	—	5.59 Fr.	11.24 Vm.	4.56 Nm.	11.15 Abd.	
Ankunft in Grulich	—	6.14 „	11.39 „	5.10 „	11.33 „	
Abfahrt von „	—	6.24 „	11.46 „	5.22 „	—	
Ankunft in Hannsdorf	—	7.20 „	12.40 Nm.	6.15 „	—	

d) Linie: Hohenstadt—Zöptau.

Abfahrt von Hohenstadt	4.50 Fr.	12.05 Nm.	4.45 Nm.	—		
Ankunft in M.-Schönberg	5.38 „	12.44 „	5.28 „	—		
Abfahrt von „	6.28 „	1.32 „	5.33 „	7.17 Abd.		
Ankunft in Zöptau	7.00 „	2.01 „	6.08 Abd.	7.50 „		

Abfahrt von Zöptau	8.05 Vm.	2.37 Nm.	6.37 Abd.	8.05 Abd.		
Ankunft in M.-Schönberg	8.39 „	3.06 „	7.07 „	8.39 „		
Abfahrt von „	9.08 „	3.13 „	—	8.44 „		
Ankunft in Hohenstadt	9.57 „	3.47 „	—	9.26 „		

Herrenpilze,
frisch getrocknet, Prima-Qualität, werden gegen Nachnahme u. zw.: 1 Kilo pr. fl. 1.60 in Postcolli incl. Emballage versendet. Aufträge übernimmt
Anna Kolář, (4311)
Aussergefield, Böhmen.

Ein verheirateter
Gastwirth
sucht eine
Restauration
od. ein **Kaffeehaus**
zu **pachten,** event. zu **kaufen.** Gefl. Offerte sind an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **R. G.** zu senden. (4299)

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle
Blumenbestandtheile
liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von
J. Thebens Nachf. (M. Erler) Wien, XIII/5 und Schlichtern, Bezirk Cassel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preiscourante gratis und franco. Engros- und Detail-Verkauf.

In **Biala,** Hauptstraße Nr. 43, ist das (877
Geschäfts-Local
in dem bis nun Herr Schlee sein **Eisen-, Specerei-** und **Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz,** Ring Nr. 3.

Ein neues, kleines, elegantes
Billard
(nach neuestem System) ist sammt **Queues, Stäuder, Kugeln** 2c. zu verkaufen bei
Wilhelm Brosig,
Drechsler, (4310)
Teschen, Hafnergasse 13.

Ein (4302)
Gasthaus
in der **Nähe eines Industrieortes** neben d. Kirche gelegen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Adolf Datluer** in **Ustron,** Oesterr.-Schlesien.

Alten
Gemischtwaaren-
Geschäft,
wobei eine **Trafik,** an der **Hauptstraße** eines **Industrieortes bei Mähr.-Ostrau,** ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes abzugeben. Adresse in der Buchhandlung des **Carl Sollny** in **Mährisch-Ostrau.** (891)

Patente
aller Länder
erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl. 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien, I. Kärnthnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (880)

Erstes Ruß. Waaren-Lager:
Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade,** echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**
L. M. SCHINK in **ERNSDORF** bei Bielitz.

GMA
MED. UNIV.
DR. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12, 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Actiengesellsch. zu Stettin.
In Oesterreich concessionirt am 28. September 1873.
Bureaux in Wien: Germaniahof I, Lugeck Nr. 1 und Sonnenfelsgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.
Versicherungsbestand Ende 1895:
182.548 Policen mit . . . . . **616,406.641 Kronen**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1895: 35,080.049 Kronen
Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit **Dividende** Versicherten . . . . . **14,933.640 Kronen**
Ausgezahlte Capitalien, Renten 2c. **seit 1857: 184,765.902 Kronen**
Gesammt-Activa Ende 1895: 212,629.419 Kronen.
An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1897 fälligen Prämien, die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: 51%, 1881: 48%, 1882: 45%, 1883: 42%, 1884: 39%, 1885: 36% 1886: 33%, u. s. f. der 1895 gezahlten Jahresprämie.
Mitversicherung der Kriegsgefahr sowie der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten in Folge Körperverletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten. — Keine Policen-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Discont-Abzug.
Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:
M. Gottlieber, Kaufmann, Teschen, (3768)
Vertreter der „Germania", Lebens-Versicher.-Actiengesellsch. zu Stettin.

Erzh. Pachtgut Blogotitz bei Teschen.
Wegen Auflassung der Pachtung sind entbehrliche
Futterstoffe,
Speise-Kartoffeln,
ein gut erhaltener, **kupferner**
Futterdämpfer, Wirthschaftsgeräthe
2c. 2c. aus freier Hand abzugeben. (4324)

Ein sehr solid gebautes, größeres
in Dombrau,
an frequentester Straße gelegen, in welchem derzeit eine (4293)
Gemischtwaaren-Handlung
betrieben wird u. das auch eine gut eingerichtete **Bäckerei** enthält, ist nebst **Gemüse-Garten** aus freier Hand sofort zu verkaufen. Erforderliches Capital 7000 fl. baar, das Uebrige kann verzinst werden. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Das in meinem Hause Nr. 29 am Ringplatz in
Freistadt
gelegene
Café-Restaurant
complet eingerichtet, ist vom 1. December oder auch früher zu **verpachten.** Persönliche Vorstellung bei **Julius Reik, Freistadt,** Oest. Schlesien. (4336)

Interessante
Photographien
Katalog mit 50 großen Mustern (keine Miniaturen) fl. 2.— in Briefmarken. ☞ Große Probe-Collection fl. 5.— **G. Haller, Mailand (Italien), Casella 207.** (909)

In einer größeren Stadt Mährens ist ein nachweisbares, lebensfähiges (4343)
Gemischtwaaren-
Geschäft
verbunden mit der
k. k. Lotto-Collectur
sofort zu verkaufen, event. wird ein tüchtiger cautionsfähiger
COMMIS
der speciell in der **Eisenwaarenbranche** tüchtig ist, sofort aufgenommen. Auskunft wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein geübtes Mädchen
und zwei **Lehrmädchen**
zum **Kleidernähen**
werden aufgenommen bei
Elise Smutny,
Teschen, Convictgasse 10.

Ladenmädchen
wird gesucht. Kenntniß der deutschen und czechischen Sprache erforderlich. Anfragen sind zu richten an (883)
Karl Stosch,
Fleischhauer und Selcher,
Troppau, Bäckengasse Nr. 9.
Antritt 15. October oder sofort.

Hotel-
Stubenmädchen
versirt und solid, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Persönliche Vorstellung nothwendig.
Hotel Löwenrosen,
(4323) **Mähr.-Ostrau.**

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes **in allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub „leichter Verdienst" an **Rudolf Mosse, Wien.** (726

Agenturen!
Herren aller Stände finden Gelegenheit durch die Uebernahme einer Agentur **viel Geld** zu verdienen. Off. sub. **A. B.** an Annonc.-Exped. Schalek, Wien, I.

Eine (4254)
Comptoiristin,
absolvirte Handelsschülerin, findet Aufnahme, und werden Jene, welche bereits praktisch thätig waren, bevorzugt.
Offerte unter **A. B. 100** sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

Eine Witfrau
in mittleren Jahren, tüchtig in der Küche und Hauswirthschaft, wünscht bei einem alleinstehenden Herrn, auch auf einem Landgut, als
Wirthschafterin
ehestens unterzukommen. Geneigte Anträge durch die Buchhandlung **Carl Sollny in M.-Ostrau** erbeten. (907)

Als
Wirthschafterin
wird eine **anständige Frau** gesucht. Offerte unter **A. B.** postlagernd **Teschen.** (4289)

Für meine **Specerei- u. Mehlhandlung** suche einen **tüchtigen**
Commis
mit guter Handschrift und beider Landessprachen mächtig ehestens aufzunehmen. (839)
Leopold Spitzer,
Mährisch-Ostrau.

Ein tüchtiger (890)
Commis
der **Specerei-** und **Mehl-Branche,** beid. Landessprachen mächtig, wird zur sofortigen Aufnahme gesucht von
EMIL PICK
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein tüchtiger
Commis,
und ein **Lehrling,**
werden sofort im **Galanterie-, Kurz-** und **Wirkwaarengeschäft** des **M. FREUND** in **M.-Ostrau** aufgenommen. (894)

Ein Commis
der **Gemischtwaaren-Branche,** der auch Kenntnisse in **Schnitt-** und **Kurzwaaren** besitzt und beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. November l. J. aufgenommen bei (902)
S. Gutwein
in **Witkowitz.**

Commis
der **Specerei-, Farb- und Materialwaaren-Branche,** findet Aufnahme bei
Carl Ruprecht,
Römerstadt. (903

Ein
Commis
der **Specerei- u. Colonialbranche,** beider Landessprachen mächtig, wird ehestens aufgenommen bei (906)
Luigi Facini's Sohn
in **Mähr.-Ostrau.**

Verläßlicher, tüchtiger
Commis
der **Eisen- und Specereibranche** wünscht seinen Posten zu ändern. Briefe erbitte unter **„Treu"** poste rest. **Fulnek.**

Ein Commis
flotter Verkäufer, der das Kaffeebrennen gut versteht, beider Landessprachen mächtig ist, wird für mein Mehl- und Specereiwaarengeschäft per 15. November aufgenommen. Adresse zu richten an **J. Rosenberg in Mähr.-Ostrau.** (908)

Ein (4326)
Comptoirist
selbstständiger Correspondent, findet dauernde Stellung. Offerte unter **„Selbstständig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Comptoirist,
23 Jahre alt, wünscht per **1. oder 15. November** l. J. seinen langjährigen Posten zu ändern. Gefällige Anträge erbeten bis **15. October** unter Chiffre **„Strebsam 500"** postlagernd **Mähr.-Weißkirchen**

Ein tüchtiger, verläßlicher
Detaillist,
und **Auslage-Arrangeur,** militärfrei, der deutschen und slav. Sprache mächtig, wird für eine **größere Eisenhandlung unweit Teschen** unter günstigen Bedingungen aufgenommen. — Offerte sind nebst **Referenzen-Angabe** an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Detaillist"** baldigst zu richten. (4243)

Ein junger Mann
23 Jahre alt, ausgedienter Militärist, in Buchführung sowie Correspondenz verwendbar, mit Zeugnissen versehen, sucht in einem Comptoir unterzukommen. Gefällige Anträge unter **E. S.** poste restante **Jablunkau.** (4337)

Ein
Destillateur,
tüchtig und **verläßlich,** wird für eine **größere Liqueurfabrik** per 1. November, event. 1. December l. J. aufzunehmen gesucht. Offerte zu richten an die Administration d. „Silesia" unter Chiffre **„Sehr verläßlich".** (4313)

Als **Destillateur**
oder Manipulant sucht Posten ein junger Mann, 30 J. alt, ledig, Protestant, von repräsentationsfähigem Aeußern, auch der czechischen Sprache mächtig, der in der Manipulation von Liqueuren auf kaltem und warmen Wege und in der Flaschenadjustierung vollkommen bewandert ist und eine 10jährige Praxis nachweisen kann. Anträge an **Josef Stauck,** Destillateur bei der Firma **Heinrich Fünck & Sohn** in **Graz-Eggenberg,** Steiermark, erbeten. (4339)

Die **Officiers-Menage-Verwaltung** des **I. u. I. Infant.-Regiments Nr. 54** in **Teschen** wünscht mit einem (4325)
Traiteur
behufs **Übernahme der gesammten Menagewirtschaft** — in schriftlichen, eventuell mündlichen Verkehr zu treten.

Diurnist
mit schöner Handschrift, flotter Arbeiter, sucht eine dauernde Stellung in einem **größeren Comptoir.** Gefl. Offerte erbeten unter **„Dauerud"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4334)

Mehrere
offene Stellen
bei einer Bahngesellschaft, wie **Bahnmeister-, Stations-** und **Magazinsaufseher-, Stationsdiener-, Conducteur-, Wechsel-** und **Streckenwächter-,** sowie zwei **Hausbesorger-,** mehr. **Geschäftsdiener-, Commis-, Werkführer-** u. **Maschinisten-Stellen** per sofort zu besetzen. Anfragen mit Rückporto an den **Wiener Central-Stellen-Anzeiger, Wien,** III. Gärtnergasse 16. (4297)

Ein tüchtiger
Uhrmacher-Gehilfe
und ein **Lehrling**
können sich melden bei
C. Breitschädel,
Uhrmacher in **Rybnik,**
Preuß.-Schlesien. (4319)

Ein tüchtiger
Eisendreher
findet dauernde Beschäftigung bei (4257)
Brüder Hellebrand,
TROPPAU.

Einige tüchtige (896)
Spenglergehilfen
werden sofort aufgenommen bei
Johann Beutl,
Bau- u. Galanteriespengler
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein **tüchtiger,** in allen Fächern der (509)
Conditorei
bewanderter
Gehilfe
wird aufenommen bei **Ch. Casty, Bielitz.**

Geschickte (4164)
Holzbildhauer
finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Drechsler-Gehilfen
finden bei hohem Verdienst, dauernde Beschäftigung in **Wien,** XII. Bez. Diefenbachgasse 45. Daselbst sind auch **15 Stück gebrauchte**
Drehbänke
billig abzugeben. (4115)

Ein tüchtiger (881)
Buchbindergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Johann Schindler,
Buchbinder u. Cartonnagenerzeuger in **Troppau,** Sperrgasse 17.

Ein flinker (895)
Raseurgehilfe
der auch gut Haarschneiden kann, wird sofort aufgenommen bei
Josef Voit,
Friseur in **Zabřeh** b. M.-Ostrau.

In meiner **Specerei- und Delicatessen-Handlung** in **Friedek** wird ein (4344)
Praktikant
aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, ebenso ein
Praktikant
in meine **Gemischtwaaren-Handlung** in **Braunsberg** sofort aufgenommen.

Als (4295)
Praktikant
wird ein junger Mann aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung u. beider Landessprachen mächtig, unt. günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei
Theodor Herz,
Manufacturwaarengeschäft
TROPPAU.

Ein (4318)
Praktikant
aus anständigem Hause wird per sofort aufgenommen bei
Josef Altmann,
Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft in **Karwin.**

H. Schuster, Bildhauer,

TESCHEN, Sachsenberg 10.

Erzeugung von Cementplatten in allen Farben, vier-, sechs- u. achteckig. Um die **Transportkosten** bei der Localveränderung zu ersparen, verkaufe ich die vorräthigen

Grabsteine zum Selbstkostenpreise.

Billig! (4069)

Für die Schule. Zur Saison.

Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.

Beste Qualität. **Größte Auswahl.**

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gambetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „	Loden-Anzüge	„ 16 „
aufwärts.		aufwärts.	

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c.

Eigene Abtheilung für Maßbestellungen. In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffnenheiten.**

Gebrüder Autricht,

TESCHEN. **M.-OSTRAU,**

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,

Prziwozer-Gasse 24, liefert als **Specialität**

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbessert, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Für Gastwirthe!

Musik-Automat

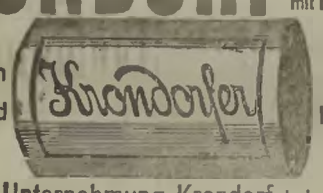
zum Stellen oder Hängen, 106 Töne wunderbarer **Klangfülle**, besonders **kräftiger Ton**, Notenscheibe 50 *cm* Durchmesser, zu Original-Fabrikspreisen zu haben bei (4166)

L. Löwenstein, Uhrmacher, Teschen.

Zum Schutze vor **Nachahmungen** und **Fälschungen** werden die P. T. Consumenten gebeten, stets **ausdrücklich** (2216)

KRONDORFER zu verlangen und die Etiquette mit blauem Neptun,

sowie den Korkbrand



zu beachten.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depot für Teschen u. Umgebung bei Hrn. **M. Frankl in Teschen.**

Doctor Hoeflich

wohnt von jetzt an

TESCHEN, Sachsenberg Nr. 9

und ordinirt Vormittags in **Zahnkrankheiten** und Nachmittags in **allen anderen Krankheiten.** (4317)

Größtes Lager von (1508)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Zur Saison:

Damen-Toiletten u. Confection

als: **Kleider, Jaquets, Mäntel, Cápes, Ronds** und alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden auf das **solideste, fachmännisch corect,** nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Mode-Journalen** auf das billigste ausgeführt. Auch werden die modernen und so beliebten **Dampf-Steh-Plissés** angefertigt. (4128)

Damen-Mode-Salon des

F. J. Winopal in Teschen,

Stephaniestrasse neben Hotel Austria, Baibock'sches Haus.

Landesbehördlich concessionirte (4342)

Dienst- u. Arbeits-Vermittlungs-Kanzlei des Robert Schilder, Troppau.

Indem der ergebenst Gefertigte vom 1. October l. J. eine **Dienst- und Arbeits-Vermittlungs-Kanzlei** eröffnet hat und auf solider Grundlage führen wird, erbittet er von allerwärts recht zahlreiche Aufträge. **Personal für offene Stellen gesucht.**

Troppau, 9. October 1896. Hochachtungsvoll

Robert Schilder,

Niederring 22.

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Claviere.

Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei

Veit Sklenář,

Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Wohnung

in **Teschen,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche sammt Zubehör, nebst einem **großen Garten,** zu beziehen vom 1 Jänner 1897, eventuell auch früher, ist zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt im Hauptgeschäfte des Hrn. **J. Buzek** (bei Hotel Ochs). (4312)

Eine (4259)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche, Vorzimmer, und Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. **Teschen,** Hoheneggerg. 13.

Eine (4333)

Wohnung

in **Teschen,** im Hochparterre, bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Vorzimmer und Küche sammt Zugehör, ist vom 1 Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Baumeister Jedeck.**

Zwei (3918)

Zimmer

mit oder ohne Möbel, auch getheilt, zu vermiethen vom 1. October l. J. in **Teschen.** Näheres in der Administr. der „Silesia".

Ein (4228)

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in **Teschen, Albrechts-Alle Nr. 20,** sofort zu vermiethen

---

Erstes Russ. Waaren-Lager.

Feinst russ. ☐

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. Schink,

Ernsdorf bei Bielitz. 4303

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in

Logis u. Kost

aufgenommen. (2004)

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Krakauer Wurst

feingehackt à 75 kr.,

Polnische Wurst

à 60 kr. per Kilogramm liefert gegen Nachnahme **W. E. Fuhrmann,** Selcher in **Sahbusch.** (4029)

Photographie-Apparate-,

Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle Bedarfsartikel** f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,

Oberring. — Fabrikslager von **Langer & Co.** zu Originalpreisen. Großes Preisbuch f. 15 kr. Porto gratis. (1918)

Zur Wintersaison

empfiehlt (4272)

Strick- u. Wirk-Waaren

eigener Erzeugung in besten Qualität und zu den billigsten Preisen

Leop. Scholtis,

Mechanische Strickerei

Teschen, Sachsenberg 22.

Frische Liptauer

Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,

Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Eine altdeutsche

Schlafzimmer-

Garnitur (Eichen), complet und gut erhalten, wird wegen Raummangels verkauft. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (3238)

Meine Fabrikate

sind weit bekannt **als gut u. billig!**

Remontoir-Nickel fl. 3.50; Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker, Spiral-Brequêt, 16 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4840).

Eug. Karecker, Uhrenfabrik

37, Bregenz am Bodensee.

ZWEI JAHRE Garantie.

Wien. M.-Ostrau. Hannover. Hainholz.

Hainholzer Rippenheizkörper als:

Rippenrohre, Gliederöfen, Zierheizkörper, Condenstöpfe, Wasserabscheider, Armaturen.

Hainholzer Patent Doppel-Injectoren, Pulsometer.

Strahlapparate. — Wasserstationen.

Ausführung compl. Heizungs- u. Trockenanlagen

für alle Industriezweige.

Hannover'sche Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt,

WIEN, IX/3, Schwarzspanierstrasse 11. (2589)

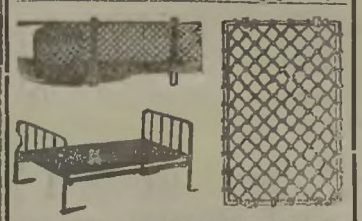
Fabriken: Mährisch-Ostrau—Hainholz.

Vertreter f. Schlesien: Ing. M. Steinsberg, Jägerndorf.

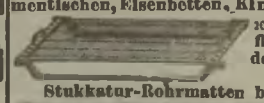
Berlin. Frankfurt. Köln. Leipzig.

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,



Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** 2c.



Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank

IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984

Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung**			mit	4½%
„ **30**	„	„	„	4¼ „
„ **8**	„	„	„	4 „

Geschäfts-Verlegung.

Ergebenst Gefertigter zeigt hiemit an, daß er seine, am Mühlgraben Nr. 42 in **Teschen** befindliche

Tischlerei

in sein eigenes Haus, **Steinplatz, Schlesshansstrasse Nr. 95,** vis-à-vis der Schießhütte verlegt hat. Derselbe übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als Bau-, Möbel- und Schul-Einrichtungen 2c. bei soliden Preisen und guter Arbeit. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch ferner um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Karl Matuschinsky,

Tischlermeister, Schießhausstraße Nr. 95.

Teschen, am 10. October 1896. (4331)

Kaiser-Nähmaschine

mit **Kugellager,** daher **lautlose Gangart,** sowie auch **andere Systeme** empfiehlt

A. PROCHASKA, TESCHEN, Stephaniestrasse.

Dreijährige Garantie, billigste Preise. (4266)

Die billigsten u. besten

Möbel u. Särge

sind zu haben bei (1686)

H. Grauer,

Möbel-Lager in KARWIN.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Umbreit, Buchholz & Diedel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pilhplay; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildt; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 236. **Dienstag, den 13. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Politische Rundschau.

Inland. 12. October.

Das Herrenhaus des Reichsrathes hatte am Samstag wieder einmal eine große Sitzung. Die Pairs des Reiches waren zahlreich erschienen und es handelte sich in der That um ein wichtiges Gesetz — die Steuerreform. Seit Decennien wurde eine solche angestrebt und die letzten Berathungen des Abgeordnetenhauses über dieselbe währten Monate. Das Herrenhaus hat das ganze große Werk in einer Plenarsitzung erledigt, es hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses angenommen und die von seiner Commission beantragten Aenderungen abgelehnt. Die Commission des Herrenhauses hatte aus dem Gesetze die Streichung der Bestimmungen über die Publicität der Steuerlisten beantragt, sie hatte angesichts der Verhältnisse eine Gefahr in dieser Bestimmung erblickt. Hätte das Herrenhaus den Anträgen seiner Commission zugestimmt, so wäre das Gesetz nochmals an das Abgeordnetenhaus gekommen. Dies suchte die Regierung zu verhindern und das Aufgebot der Rechten des Herrenhauses war daher ein sehr starkes. Freiherr v. Czedik hatte die Aufgabe, als Referent den Standpunkt der Commission zu vertreten. Die Debatte selbst bot wenig Neues. Fürst Georg Lobkowicz setzte vom Standpunkte der Landesautonomie die Vortheile, zugleich aber auch die Mängel der Steuerreform auseinander. Finanzminister Dr. R. v. Bilinski antwortete eingehend auf die Ausführungen des Fürsten und theilte mit, er werde veranlassen, daß die Landesfinanzen vorläufig von der Consumsteuer eine Kräftigung erhalten, u. zw. stellte der Finanzminister für alle Länder anfänglich eine Aufbesserung von etwa 10 Millionen in Aussicht. Es sprachen noch von der Rechtspartei Graf Chorinski und Graf Kuefstein, die für die unveränderte Annahme des Gesetzes plaidirten, desgleichen Fürst Karl Auersperg, während die Sprecher der Mittelpartei, Baron Sochor und Dr. von Milanich, gegen die Publicität der Fassionsbogen sich aussprachen. Es nützte dem Referenten Baron Czedik nichts, daß er mit seltener Lebhaftigkeit für seinen Antrag eintrat. Die betreffenden strittigen Publicitäts-Bestimmungen wurden auf Antrag des Grafen Chorinski in derselben Fassung, wie sie das Abgeordnetenhaus beschloß, mit Majorität angenommen und somit die ganze Reform zur außerordentlichen Befriedigung der Regierung, die also einen Sieg davongetragen, erledigt. Für den Commissions-Antrag stimmten nur etwa vierzehn Mitglieder der Mittelpartei und etwa zehn Mitglieder der Verfassungspartei.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses setzte am Samstag die Berathung über die Beamtengehaltsregulirung fort und nahm die unveränderte Gehaltsscala für die drei untersten Rangsclassen der Staatsbeamten mit drei Gehaltsclassen, jedoch mit der Vorrückung in die höhere Gehaltsclasse nach je vier in der betreffenden Rangsclasse vollstreckten Dienstjahren an. Weiteres wurde das Ausmaß der Functionsgebühren nach der Regierungsvorlage endlich für die drei untersten Rangsclassen in die Pension einrechenbare Dienstalters- und Personalzulagen von jährlich 100 fl. nach 16, und weiteren 100 fl. nach 20 in derselben Rangsclasse vollstreckten Dienstjahren sowie das Gesetz betreffend die provisorische Regelung der Bezüge der Staatsdiener unverändert angenommen.

Der Brünner Bischof Dr. Bauer hat anläßlich der bevorstehenden Landtagswahlen einen Hirtenbrief erlassen, in welchem es unter Anderem heißt: „Wählet, liebe Christen, tapfer, wählet gut und lasset euch durch nichts abhalten in der Erfüllung eurer Pflichten. Wählet den nicht, der ein Feind der katholischen Kirche ist, auch nicht Den, der nicht treu zu Kaiser und Reich hält und verrätherisch über die Grenze schielt." Der Hirtenbrief ordnet weiters an, anläßlich der Wahl am Sonntag nach Pfingsten in einer den Ortsverhältnissen angepaßten Zeit das Allerheiligste auf eine Stunde der öffentlichen Anbetung auszusetzen.

Ausland.

Ueber die Möglichkeit einer neuerlichen Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus wird dem „Hamburgischen Correspondenten" aus Berlin geschrieben: Inbezug auf die Reise des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin nach Schloß Kronberg zum Besuche der Kaiserin Friedrich ist bisher nur bekannt, daß die Majestäten am 21. d. M. dort einzutreffen gedenken. Ob alsdann noch das russische Kaiserpaar dort anwesend ist, weiß man nicht. An der Feier der Grundsteinlegung der neuen russischen Kirche in Wiesbaden am 18. October kann Kaiser Wilhelm nicht theilnehmen, da er an demselben Tage der Feier an der Porta Westfalica beiwohnen wird.

Einige Pariser Blätter verbreiten das Gerücht, daß der Zar dort die Ernennung Schischkins zum Minister des Aeußern unterzeichnet habe. Nikolaj Pavlovic Schischkin entstammt einer alten russischen Bojarenfamilie. Seine diplomatische Laufbahn begann er nach dem Krimkriege als Generalconsul in Belgrad, wo er später zum russischen Ministerresidenten ernannt wurde. Hierauf repräsentirte er die russische Regierung der Reihe nach in Peking, Washington, Athen und Stockholm, wo er russischer Minister war. Nach dem Tode Ohlangalls wurde er nach Petersburg berufen und zum Gehilfen des russischen Außenministers Herrn v. Giers ernannt. Als dieser am 26. Jänner 1895 verstarb, wurde Schischkin zum Verweser des Ministeriums ernannt, und es hieß, er sei zum Nachfolger Giers' ausersehen. Am 11. März 1895 erfolgte jedoch die Ernennung des Fürsten Lobanow-Rostovskij, nach dessen Tode am 30. August l. J. Schischkin abermals zum Verweser des Ressorts ernannt wurde. Seine Ernennung zum Nachfolger Lobanow's würde namentlich in Paris mit Befriedigung aufgenommen werden, denn er gilt als großer Franzosenfreund.

Die maßgebenden militärischen Behörden in Constantinopel beschäftigen sich, wie man von dort schreibt, mit der Ausarbeitung einer Instruction für den Belagerungszustand, welchen man bei Ausbruch neuer Unruhen in der türkischen Hauptstadt zu verhängen beabsichtigt.

Wie man aus Sophia meldet, wird dort morgen die Verhandlung bezüglich des Attentates auf Stambulow beginnen. 730 Zeugen sind vorgeladen. Die Behörde erhielt den Befehl, die Zeugen erforderlichenfalls unter Escorte zum Erscheinen bei der Verhandlung zu veranlassen.

Die Reise des Zaren.

Das russische Kaiserpaar ist am Samstag in Darmstadt eingetroffen. Die Pariser Blätter commentiren mit enthusiastischer Genugthuung den Wortlaut der ausgetauschten Toaste in Chalons und betonen, daß dem Ausdrucke „unerschütterliche Freundschaft" der Zar durch das Wort von der „Waffenbrüderschaft" noch größeren Nachdruck verliehen habe. Der „Soleil" sagt: Der Kaiser von Rußland habe die unlösbare französisch-russische Allianz proclamirt, und im Falle eines Krieges würden die französischen und die russischen Soldaten Seite an Seite kämpfen. „Siécle" schreibt: Kaiser Nikolaus wünsche gleich seinem Vater den Frieden. Man brauche aber keineswegs alle Hoffnungen aufzugeben. — Der „Figaro", der eine Proclamation der russisch-französischen Allianz nach der Truppenschau erwartete, erklärt jetzt, Frankreich habe nichts anderes verlangt als die Waffenbrüderschaft beider Staaten, über welche der Zar aus Rücksicht auf den internationalen Frieden habe unmöglich deutlicher sich aussprechen können. So weit sei sicher eine Veränderung in der Welt vorgegangen, daß der Dreibund zertrümmert sei und nicht Frankreich, sondern Deutschland isolirt dastehe. — Der „Matin" erklärt, ein Bundesact existire zwischen Frankreich und Rußland thatsächlich, Casimir Périer habe denselben bereits im Frühjahr 1894 unterzeichnet.

Von seiner Reise richtete der Zar an den Präsidenten der Republik Faure folgendes Telegramm:

„Pagny-sur-Moselle, 9. October, 11 Uhr 40 Minuten Abends. In dem Augenblicke des Ueberschreitens der Grenze drängt es mich, Ihnen noch ein Mal auszudrücken, wie sehr die Kaiserin und ich von dem warmen Empfange, der uns in Paris bereitet wurde, gerührt sind. Wir haben den Herzschlag des schönen Landes Frankreich in seiner schönen Hauptstadt gefühlt. Die Erinnerung an die unter Ihnen verbrachten Tage werden in unserem Herzen tief eingeprägt bleiben. Ich bitte Sie, von unseren Gefühlen dem gesammten Frankreich Mittheilung machen zu wollen."

Präsident Faure erwiderte mit folgendem, an den Kaiser von Rußland gesendeten Telegramme:

„In dem Augenblicke, wo Eure Majestäten Frankreich verlassen, lege ich Werth darauf, daß Sie den neuerlichen Ausdruck der Freude, welche uns Ihr Besuch bereitete, empfangen. Die Wünsche der französischen Republik begleiten Eure Majestäten bis an die Schwelle Ihres Reiches und für die Dauer Ihrer glorreichen Regierung."

Vor seiner Abreise aus Frankreich ernannte Kaiser Nikolaus II. den Botschaftsrath von Giers zum Hofmeister, den Militär-Attaché Baron Fredericks zum General-Adjutanten und den Botschafts-Attaché Prinzen Orloff zum Flügeladjutanten und verlieh dem französischen Botschafter in St.-Petersburg Grafen Montebello den Alexander-Newski-Orden in Brillanten.

Kleine Chronik.

12. October.

Hof- und Personalnachrichten. Herzog Philipp von Orleans ist von Wien zum Besuche seiner Braut, Ihrer k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Dorothea, und deren Eltern in Alcsuth angekommen. — Kaiser Wilhelm wird in der Zeit zwischen dem 17. und 20. October die Krupp'schen Werke in Essen besichtigen, um Versuchen mit einer neuen Erfindung im Geschützwesen beizuwohnen. — Wie die „Wr. Ztg." meldet, wurde dem Präsidenten der statistischen Centralcommission, Sectionschef Dr. Carl Theodor v. Inama-Sternegg, anläßlich der von ihm erbetenen Enthebung von den Functionen eines a. o. Professors für Statistik an der Orientalischen Akademie, taxfrei der Orden der Eisernen Krone zweiter Classe verliehen. — Der a. o. Professor Dr. Leopold von Schröder wurde zum ord. Professor der altindischen Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Innsbruck ernannt. — Der Componist der poesievollen Oper „Das Heimchen am Herd", Karl Goldmark, hat das Ritterkreuz des Leopold-Ordens erhalten.

Die Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog Philipp von Orleans wird zahlreiche fremde Gesellschaft in Wien vereinigen, und in Folge dessen werden durch das Auswärtige Amt in Gemeinschaft mit dem Obersthofmeister die entsprechenden Vorkehrungen getroffen. Die Orleans werden, wie dem „Pester Lloyd" aus Wien berichtet wird, vollzählig erscheinen, die Herzoge von Alençon und Nemours, ebenso werden die Führer der orleanistischen Partei zur Hochzeit geladen. Es verlautet bestimmt, daß auch der König und die Königin von Portugal eintreffen werden. Ferner will man wissen, daß auch Fürst Ferdinand von Bulgarien trotz seines gespannten Verhältnisses zu unserem Hof als naher Verwandter des Bräutigams und mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Ehebündniß das Werk seiner Mutter, Prinzessin Clementine von Coburg, ist, gleichfalls der Vermählungsfeier beiwohnen wird. Der Herzog und die Herzogin von Aosta treffen bestimmt zur Hochzeit in Wien ein. Interessant ist die Thatsache, daß auf den ausdrücklichen Wunsch des Herzogs Philipp Vertreter von ungeführ fünfzehn Pariser Journalen, darunter des „Figaro," des „Matin", des „Journal des Debats", des „Soleil" und des „Temps", auf die Liste der Eingeladenen gestellt wurden. Die Angelegenheit wurde dem Auswärtigen Amt zur Behandlung zugewiesen. Graf Goluchowski hat die Liste dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt, welche bereits erfolgt ist. Nach der Trauung in der Hofburgpfarrkirche am 5. November wird im Schönbrunner Schlosse das Diner stattfinden. Daran schließt sich Abends im kleinen Schloßtheater, das nicht mehr als 500 Personen faßt, eine intime Vorstellung, in welcher mit Rücksicht darauf, daß der Herzog von Orleans die deutsche Sprache nicht beherrscht, auch ein französisches Lustspiel aufgeführt werden wird.

Defraudation in einer Gemeindecasse. Ein römisches Blatt, die „Opinione," schreibt: Wenn die im Umlaufe befindlichen Nachrichten wahr sind, so haben die ersten Untersuchungen des vom königlichen Commissär auf Sicilien entsendeten Inspectors einen Abgang von 400,000 Francs in den Cassen der Communalverwaltung in Palermo aufgedeckt, welcher dem Zahlmeister zur Last gelegt werde. Die „Opinione" stellt fest, die öffentliche Verwaltung in allen Zweigen habe sich nach und nach durch beständiges Einmengen der Politik in die Verwaltung corrumpirt.

Türkische Räuber. Aus Constantinopel wird gemeldet: Die österreichisch- ungarische Botschaft hat gestern für die Hinterbliebenen des Bruders des österreichisch-ungarischen Honorar-Viceconsuls Sladko in Serres, der, als die Pforte ihn und seine Begleiter auf Betreiben der Botschaft von den Räubern mit 2000 Pfund auslösen wollte, von den die Räuber verfolgenden Truppen erschossen wurde, eine entsprechende Entschädigung so wie die Absetzung des Commandanten in Serres Haki Pascha und des Obersten Juzuf Bey verlangt.

Rauchloses Pulver. Wie der „Pol. Corr." aus Sophia gemeldet wird, steht das bulgarische Kriegsministerium mit dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium in Wien in Unterhandlung behufs Ueberlassung des in der k. und k. Armee eingeführten rauchlosen Pulvers für die bulgarische Infanterie.

Einen Vorschlag zur Güte macht ein Student in Neapel, einer von jenen, denen das Studiren Nebensache ist. Er will, daß anläßlich der Feier der Vermählung des Prinzen von Neapel sämmtliche Studenten, die bei den letzten Juliprüfungen durchgefallen sind, ohne neue Prüfung zu Aerzten, Anwälten ꝛc. ernannt werden. — Kein übler Gedanke!

Die brittische reguläre Armee zählte am 1. Jänner d. J. 222.194 Mann. Von diesen befanden sich 106.000 in Großbritannien und Irland, 4407 in Egypten, 33.644 in den Colonien und 78.043 in Indien. Im vergangenen Jahre wurden 29.583 Recruten eingestellt.

Die Insel Cypern, welche den Armeniern von Vielen als Zufluchtsort empfohlen wird, ist amtlichen Berichten zufolge jetzt schon übervölkert. Als Großbritannien die Insel übernahm, hatte sie 186.000 Einwohner. Zehn Jahre später betrug die Einwohnerzahl 209.000, während sie jetzt auf 220.000 angewachsen ist.

Devot. Fahrlehrer des kleinen Prinzen: Wenn Hoheit geruhen würden, etwas fester in die Pedale zu treten, würden Hoheit nicht so oft herunterzufallen geruhen müssen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. October. (Vom Handelsgremium.) Das Gremium der handelsgerichlich portokollirten Kaufleute in Troppau hielt dieser Tage seine ordentliche Generalversammlung ab, bei der Vorsteher-Stellvertreter L. Ponizil präsidirte. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß der Gremial-Vorstand Anton Czeicke seit längerer Zeit schwer erkrankt sei und in folgedessen mitgetheilt habe, daß er sein Amt als Vorsteher des Gremiums niederlege und eine Wiederwahl in Folge seiner Krankheit nicht mehr annehmen könne. Ueber Antrag des Vorsitzenden wurde deshalb Herrn Czeicke, welcher seit einer längeren Reihe von Jahren die Geschäfte des Gremialvorstehers mit Fleiß und Eifer versah, und seit das Handelgremium infolge der neuen Gewerbeordnung eine festere Organisation genommen, an der Spitze dieser Corporation gestanden ist, wobei er sich um das Gremium und die Förderung der Interessen desselben in ganz besonderem Maße verdient machte, durch Erheben von den Sitzen der Dank votirt und einstimmig beschlossen, diese Dankeskundgebung Herrn Czeicke auch schriftlich zur Kenntniß zu bringen. Kammersecretär Dr. Julius Mattern erstattete hierauf den Bericht über die Geschäftsthätigkeit der Gremialvorstehung, welchen die Versammlung beifälligst zur Kenntniß nahm. Ueber Antrag des Herrn A. C. Lemach wurde nach dem Berichte den Functionären der Gremialvorstehung durch Erheben von den Sitzen der Dank zum Ausdrucke gebracht. Der durch Ponizil erstattete Cassabericht wurde zur Kenntniß genommen und der Gremialvorstehung das Absolutorium ertheilt. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl der Gremialvorstehung wurden gewählt die Herren: Leonhard Ponizil zum Vorsteher, Johann Reichel zum Vorsteherstellvertreter und Rudolf Kienel zum Ersatzmitglied. Diese Herrn dankten für das ihnen damit bewiesene Vertrauen und erklärten, die Wahl anzunehmen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herrn Leo Langer, Eduard Nedella und Edmund Sedlaczek per Acclamation einstimmig gewählt. Kammersecretär Dr. Julius Mattern berichtete hierauf, daß die Handels- und Gewerbekammer das Gremium eingeladen hat, sich darüber zu äußern, ob die gegenwärtige Dauer und Zahl der Jahrmärkte in Troppau den örtlichen Verhältnissen entspricht oder ob und aus welchen Gründen es wünschenswerth erscheint, daß die Dauer und Zahl derselben beschränkt werde. Derselbe verlas dann eine von einer großen Zahl von Troppauer Firmen untersertigte Erklärung, in welcher dieselben auf das Bestimmteste und Nachdrücklichste erklären, daß es zur Wahrung ihrer geschäftlichen Interessen unbedingt nothwendig sei daß die Februar- und Augustmärkte in Troppau gänzlich aufgelassen werden. Die Gremialvorstehung hatte sich mit diesem Gegenstande zwar eingehend befaßt und reifliche Berathungen gepflogen, allein es traten im Schoße derselben widersprechende Anschauungen zu Tage, weshalb dieselbe die Sache der Generalversammlung vorlegte, ohne einen bestimmten Antrag zu stellen. Diese Angelegenheit rief eine lebhafte Debatte hervor. Herr Feitzinger trat für die Beibehaltung der Troppauer Jahrmärkte ein, doch solle jeder Markt nur drei Tage dauern. Kaiserlicher Rath Dorasil bemerkte, daß die Lage der hiesigen Geschäftswelt durch die Beschränkung der Jahrmärkte keineswegs verbessert werde. Wir leiden durchaus nicht an einem zu lebhaften Verkehr, man sollte deshalb die Zahl der Jahrmärkte nicht beschränken, weil wir jetzt wenigstens zu den Marktzeiten einen Verkehr mit unserem Nachbarreiche haben. Dazu komme, daß eine große Zahl von Gewerbetreibenden im nordwestlichen Schlesien geradezu von den Jahrmärkten in Troppau lebe. Redner erklärte daher, für die Aufhebung der Jahrmärkte nicht stimmen zu können, und empfahl den Antrag des Herrn Feitzinger zur Annahme. Herr Klauber sprach sich für die Beibehaltung der bestehenden Jahrmärkte aus, da die Kaufmannschaft von denselben nur Nutzen habe. Herr Sonntag konnte sich für die von Herrn Feitzinger beantragte Beschränkung der Marktzeit auf drei Tage nicht erwärmen, da er die Befürchtung hege, daß dann fremde Verkäufer kaum mehr hieher kommen dürften, weil eben die meisten ihre ganze Hoffnung auf dem Samstag setzen. Der Vorsitzende beantragt sodann, die Versammlung wolle beschließen, der Kammer des gewünschte Gutachten in dem Sinne zu erstatten, daß die Dauer der Februar- und Augustmärkte, denen keine so große Bedeutung zukommt, vorläufig auf drei Tage reducirt werde, dagegen soll bei den Mai- und Novembermärkten die bisherige Dauer vorläufig beibehalten werden. Auch wäre in der Aeußerung zu betonen, daß bei der Aufstellung und Vertheilung der Marktstände und Buden auf die hiesigen Kaufleute mehr Rücksicht als bisher genommen und die Zugänge zu den Geschäften durch Marktstände und Buden nicht verstellt werden. Herr Holzer berief sich auf die mit vielen Unterschriften versehene Erklärung, in welcher die Aufhebung der Februar- und Augustmärkte verlangt wird. Die Zahl dieser Unterschriften könnte leicht auf das Dreifache gebracht werden. Die fremden Marktfieranten, welche hieher kommen, schaden den hiesigen Kaufleuten mehr als diese vielleicht aus dem Markte Nutzen ziehen. Man sollte die hiesigen Geschäftsleute berücksichtigen und deshalb beantragt Redner, daß die Februar- und August-Märkte aufgehoben und daß die Dauer der übrigen Märkte auf drei Tage beschränkt werden solle, da diese drei Tage den Verkäufern vollkommen genügen, um Geschäfte zu machen. Redner verwies noch auf Bielitz, wo die Jahrmärkte gänzlich aufgehoben wurden, ebenso auf Lemberg, Krakau ꝛc. Es werde daher aus der Aufhebung der genannten Märkte auch für Troppau kein Schaden erwachsen. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten. Die Anträge der Herren Feitzinger und Holzer blieben in der Minorität, wogegen der Antrag Ponizil's mit Stimmenmehrheit angenommen wurde. Herr Willibald Müller erstattete nun den Bericht über den Stand der Lehrlingskrankencasse, welchen die Versammlung zur Kenntniß nahm. Gleichzeitig wurde die Vorstehung ermächtigt, darüber schlüssig zu werden, ob die Beiträge für die Lehrlingskrankencassa ererhöht oder die Cassa selbst aufgelöst werden solle. Der Kostenvoranschlag für das nächste Jahr wurde mit dem Betrage von 520 fl. festgestellt und beschlossen, für den Fall des Bedarfes eine Umlage von 1 fl. einzuheben. Ueber eine von dem Gehilfenobmanne Max Janko gegebene Anregung wurde die Greminalvorstehung ermächtigt, Mitgliedskarten für die Gehilfenkrankencasse drucken zu lassen, bei denen der Chef auf der Rückseite zu bestätigen hat, an welchem Tage der Gehilfe erkrankt und an welchem er wieder arbeitsfähig wurde. Ueber Antrag des Herrn Holzer wurde dem Herrn Kammersecretär Dr. Mattern für die interessante, sachgemäße und ausführliche Berichterstattung durch Erheben von den Sitzen der Dank votirt und hierauf die Sitzung geschlossen. Auf den Bericht des Vorstandes werden wir noch zurückkommen.

— (Haushaltungsschule des Troppauer Frauen-Bildungs-Vereins.) Die Statuten der Haushaltungsschule, welche der hiesige Frauen-Bildungs-Verein gründet, wurden vom Landesschulrathe genehmigt, und die Eröffnung der Schule erfolgt am 14. d. M. In dieser Anstalt sollen der Schule bereits entwachsene Mädchen nicht nur gut und praktisch kochen, sondern sie sollen auch alle Zweige einer geordneten häuslichen Thätigkeit lernen, wie Behandlung der Wäsche, der Möbel, des Geschirres, Decken, Servieren, Anrichten, Einkaufen, alle Arten von Handarbeiten. An diesen praktischen Theil des Unterrichtes schließt sich ein theoretischer Theil, Vorträge über Nährwert der Lebensmittel, Gesundheitspflege, rationelle Ernährung ꝛc. Dieser Unterricht wird von einem diplomirten Arzte ertheilt. In der Anstalt finden sowohl interne Schülerinnen (mit ganzer Verpflegung) als externe Schülerinnen Aufnahme, die eben nur den Unterricht genießen. Von besonderem Werthe dürfte es sein, daß die Zöglinge der Haushaltungsschule einen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, später als Stütze der Hausfrau, als Wirtschafterin oder Haushälterin sich eine ehrenhafte Selbstständigkeit zu gründen. Das Interesse, welches sich in den weitesten Kreisen unserer Stadt für diese Schule kundgibt, ist ein ungemein lebhaftes. Hoffentlich bleiben die von dem Verein erhofften und erstrebten Erfolge nicht aus. Anmeldungen sind an die Leiterin der Haushaltungsschule, Frl. Anna Dengler, zu richten, welche bereitwillig alle näheren Auskünfte ertheilt. Der Curs dauert 5 Monate.

— (Urtheil eines deutschen Gelehrten über das Troppauer Gymnasium.) Die erste Abiturientin des Troppauer Staats-Obergymnasiums, Frl. Cäcilie Wendt, weilte jüngst in Leipzig, um sich der Präsidentin des Bundes der deutschen Frauenvereine, Fräulein Auguste Schmidt, und der Directorin des Leipziger Mädchen-Gymnasiums, Frl. Dr. Käthe Windscheidt, vorzustellen, welche Beide die persönliche Bekanntschaft der jungen Dame zu machen wünschten. Diese Gelegenheit benützte Frl. Wendt auch, um Se. Excellenz den Staatsrath und königlichen Universitätprofessor Dr. Ludwig v. Strumpell zu besuchen und den berühmten Philosophen kennen zu lernen. Als derselbe hörte, daß Frl. Wendt Mathematik und Physik studiren wolle, unterzog Staatsrath v. Strumpell, der ein ebenso großer Mathematiker wie Philosoph ist, die junge Dame sofort einer Prüfung aus dem Lehrstoffe der Septima und Octava. Der Gelehrte war sehr befriedigt und äußerte sich sehr anerkennend über den Lehrplan der Lehranstalt, welcher Frl. Wendt angehört hat, und über die Methode ihrer Mathematik-Lehrer. Schließlich erklärte Se. Excellenz, er sei zwar ein Gegner des Frauenstudiums, aber bei Frl. Wendt würde er gleich eine Ausnahme machen und ihr den Besuch seiner Vorlesungen gestatten. Er fand es übrigens in der Ordnung, daß die junge Dame, welche sich für das Lehrfach der Mathematik und Physik an österreichischen höheren Mädchenschulen vorzubereiten gedenkt, auch an einer österreichischen Universität studieren wolle.

Brünn, 11. October. (Ernennung.) Der k. k. Steuer-Inspector bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mistek Wladimir Cerych wurde zum Steuerreferenten bei der neu errichteten k. k. Bezirkshauptmannschaft in Tischnowitz bei Brünn ernannt und an dessen Stelle der k. k. Steuer-Inspector Franz Honsa bestimmt. — Das Präsidium des k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichtes hat den Bezirksgerichts-Kanzlisten in Proßnitz Alois Wottawa zum Kanzlisten bei dem Kreisgerichte in Olmütz ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) Der hochw. P. Spicka, Pfarrer in Mähr.-Ostrau, wurde zum Ordinariatscommissär am dortigen deutschen Gymnasium ernannt; ferner die Pfarre in Zborovitz dem Pfarrer von Hostic, P. Thomas Kohoutek, verliehen. P. Thomas Zaoral, Pfarrer in Podhradni-Lhota hat auf diese Pfarre resignirt.

— (Eröffnung der höheren Forstlehranstalt in Mähr.-Weißkirchen.) Die höhere mähr.-schlesische Forstlehranstalt, welche bisher im Schlosse zu Eulenberg untergebracht war, wird bekanntlich vom Studienjahre 1896/97 an nach Mähr.-Weißkirchen verlegt. Das von der Stadtgemeinde Mähr.-Weißkirchen für diesen Zweck erbaute Gebäude ist bereits vollendet und findet die feierliche Eröffnung desselben Montag, den 12. d. M. statt. Das Programm der Eröffnungsfeier ist folgendes: Vormittags halb 11 Uhr feierliches Hochamt in der Stadt-Pfarrkirche; 11 Uhr Schlußsteinlegung und Uebergabe des Anstaltsgebäudes von der Stadtgemeinde an den mähr.-schlesischen Forstschulverein; hierauf kirchliche Einweihung des Anstalts-Gebäudes. Das Gebäude steht gegenüber dem Localbahnhofe in herrlicher Lage und besitzt geräumige und lichte Hörsäle, sowie entsprechende Räumlichkeiten für Sammlungen und die werthvolle Bibliothek. Der Eröffnungsfeier werden nicht nur Vertreter verwandter Anstalten, sondern auch der Staats- und Landesbehörden, sowie des Ackerbauministeriums beiwohnen.

Teschen, 12. October. (Todesfall.) Der Herr Superintendent und Reichsrathsabgeordnete Dr. Haase ist von einem überaus schmerzlichen Verlust betroffen worden. Vorige Nacht ist seine Gemahlin, Frau Julie Haase, ohne ernstlich krank gewesen zu sein, einem Herzschlag erlegen. Die tief erschütternde Todesnachricht, die sich gestern Morgens in der Stadt verbreitete, rief ebenso großes Aufsehen als aufrichtige Theilnahme in allen Gesellschaftskreisen hervor. Das jähe Hinscheiden der wegen ihrer Herzensgüte allverehrten Damen erregt lebhaftes Bedauern und den Trauernden wird allgemeines Beileid bekundet. Von der Familie der Dahingeschiedenen wurde die nachstehende Parte ausgegeben:

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit Nachricht, daß es dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, bezw. Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Julie Haase, geborene von Mosburg, am 11. October d. J., 1/2 1 Uhr Morgens, im 57. Lebensjahre nach kurzem Leiden von dieser Erde abzuberufen. Die entseelte Hülle der theueren Verblichenen wird Dienstag, den 13. October, Vormittags 9 Uhr, in der evangelischen Jesuskirche in Teschen eingesegnet, sodann vom Bahnhofe Boberthal nach Bielitz überführt und daselbst um 1 Uhr Nachmittags auf dem evangelischen Friedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Teschen, den 11. October 1896. Dr. Theodor Haase, mähr.-schles. Superintendent, Reichsrathsabgeordneter, als Gatte. Dr. Wolfgang Haase, k. k. Finanz-Procur.-Concipient, Edda Pohl, geb. Haase, Freya Haase, Sigfried Haase, k. u. k. Cadett-Officiers-Stellvertreter im Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment Nr. 4, als Kinder. Emil Pohl, k. k. Hauptmann im Landwehr-Regiment Nr. 2, als Schwiegersohn. Sara Bujak, Hofrathswitwe, Isa Haase, als Schwägerinnen. Fanny von Mosburg, Caroline Obratschai, geb. von Mosburg, als Schwestern. Franz Obratschai, Wirthschaftsrath, Martin Haase, evang. Pfarrer, Adam Lisztwan, evang. Pfarrer, als Schwäger. Sämmtliche Neffen und Nichten.

— (Der antisemitische Student), eine traurige Erscheinung der Jetztzeit, ist gewiß während der Ferien fast allerorts zu sehen und wird in mancher Stadt nachgerade zu einer öffentlichen Calamität. Er lernt auf der Hochschule wenig oder gar nicht, poculirt gern, kostet die Eltern schweres Geld, respectirt Niemanden, insultirt Jeden, dessen Nähe ihm nicht gefällt, auf der Straße und gibt so der Polizei viel zu thun. Auch in unserer Stadt ist diese Species von Studenten in einigen Exemplaren vertreten. Alle Jahre in der Ferienzeit hat sich das hiesige Gericht mit mehr oder weniger blutigen Raufereien dieser Herren Akademiker zu beschäftigen. Eben jetzt macht ein solcher Vorfall viel von sich reden. Das Publicum übt viel Nachsicht mit dieser irregeleiteten Jugend und auch wir nehmen von den „sensationellen" Affairen dieser Herren Akademiker, die mit ihren Prüfungen gewöhnlich im Rückstande sind, mit Rücksicht auf die schwergeprüften Eltern keine Notiz. Aber die Väter sind von der Schuld für die Verirrungen ihrer Söhne nicht immer freizusprechen, sie bemühen sich oft gar nicht, um ihren Sprößlingen die in Wien verdrehten Köpfe zurechtzusetzen und sind manchmal sogar stolz auf die Heldenstücke ihrer Jungen. In solchen Fällen werden auch wir keine Nachsicht üben, die im Grunde genommen einem akademisch gebildeten Raufbold weniger gebührt, als einem Bauernknecht. Dies mögen die antisemitischen Herren Studenten vorläufig zur Kenntniß nehmen.

— (Nächtliche Einbrüche.) Die verflossene Nacht scheint des heftig wehenden Windes wegen, der ein verdächtiges Geräusch zu übertönen vermochte, von einigen lichtscheuen Individuen für besonders geeignet befunden worden zu sein, sich in eigenthumsgefährliche Abenteuer einzulassen. In der achten Abendstunde stieg ein solcher Strolch in eine Parterrewohnung in der Viaductstraße, von wo er einige Wäschestücke mitgehen lassen wollte. Von einem Passanten auf dem Rückwege betreten ließ er das Bündel mit den gestohlenen Sachen liegen und ergriff sammt einem anderen saubern Genossen, der den Aufpasser machte, die Flucht. Als nach einiger Zeit ein Wachmann in jener Vorstadt herumspähte, erblickte er auf einem Geländer zwei Männer sitzen, die er anredete. Diese hielten aber nicht stand und flohen; der eine von ihnen wandte sich im Laufen um und gab auf den Wachmann einen Schuß ab. In derselben Nacht wurde in einem unversperrten Hause auf der Bielitzer Straße ein Diebstahl verübt, dem einige Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Am Thatorte fand man ein kräftiges Stemmeisen, wie es die Zimmerleute gebrauchen. Und noch ein dritter Einbruch ereignete sich in dieser Nacht, und zwar in der Berggasse. Es muß also wohl eine richtige, organisirte Diebsbande gewesen sein, die sich da so unliebsam bemerkbar machte.

Bielitz-Biala, 11. October. (Ausflüge ins Gebirge. — Fahnenweihe. — Jugendspielfest.) Heute gab es in Bielitz-Biala einen lebhaften Sonntag. Auf allen Straßen Musik, Massenaufzüge, Militärconcerte im „Kaiserhof" und im „schwarzen Adler," überall drängende Menschenmassen trotz der Hunderte, die heute in aller Herrgottsfrühe zu Fuß und zu Wagen ins Gebirge gewandert sind, das sich jetzt in aller Bequemlichkeit erklimmen läßt und eine wunderbare Fernsicht bietet. Der musikalische Rummel wurde schon gestern Abend durch das Ständchen des deutschen katholischen Biala'er Gesellenvereins vor der Wohnung seiner Fahnenpathin Fräulein Anna Rosner eingeleitet. Da den Militärmusiken das Mitgehen bei Aufzügen untersagt ist, begab sich die Siebenundfünfziger-Kapelle still an Ort und Stelle und um 3/4 9 rückte der kath. Gesellenverein in Begleitung der Lipniker Veteranenkapelle auf die Biala'er Bahnstraße. Vor dem Hause des Herrn Bürgermeisters Dr. Rosner spielte die Militärkapelle dann einige Concertstücke und der Sängerbund des Gesellenvereins brachte unter der Leitung des Regenschori Herrn Sohlich mehrere Gesänge zum Vortrage. Von da gieng der Zug zurück zum Begrüßungsabend im „schwarzen Adler." Heute früh wurden weitere Festgäste mit Musik vom Bahnhofe abgeholt und um 9 Uhr der Bielitzer kath. Gesellenverein. Bis gegen 10 Uhr dauerte die Formirung des Festzuges auf der Tuchmachergasse, von wo aus derselbe unter Betheiligung der Veteranenvereine und der freiwilligen Feuerwehren von Bielitz-Biala, Lipnik, Alzen und Alexanderfeld, der Gesellenvereine von Teschen, Schwarzwasser, Wagstadt, Kattowitz, des Biala'er polnischen Gesellenvereins, verschiedener Biala'er Gewerbegenossenschaften und Arbeiter-

verbindungen, Deputationen der Gesangvereine von Biala und Bielitz-Biala über die Bahnstraße und den Franzensplatz nach dem Bretterplatze zog, wo die Feldmesse gelesen und die Ceremonie der Fahnenweihe vollzogen wurde. Tausende von Menschen drängten sich auf dem Platze als zuschauerndes Publicum. Der Festabend mit Militärconcert, Vorträgen des Gesellen-Sängerbundes und Soloscenen nahm einen äußerst animirten, allerseits zufriedenstellenden Verlauf. — Um ½2 Uhr nachmittags begann die Abholung der Schuljugend durch die Stadtkapelle. Von der Biala'er städtischen Schule ausgehend, schlossen sich die Biala'er evang. Schule, die Bielitzer Communalschule für Knaben, die evang. Volks- und Bürgerschule und die isr. Schule an und zogen, nachdem sich auch die Kapelle der Feuerwehrhornisten unter der Leitung des Herrn Förster angeschlossen hatte, nach den Spielplätzen hinter dem Schießhausparke. Fünfzehn- bis sechzehnhundert Kinder aller Altersclassen tummelten sich unter der Anführung ihrer Spielleiter, Lehrer und Lehrerinnen, auf den geräumigen Plätzen und amüsirten sich an den mannigfachsten kindlichen Spielen. Die Zahl der Erwachsenen, welche sich um die und zwischen den spielenden Kindern bewegten, kann auf vier- bis fünftausend Menschen, Damen und Herren, Alte und Junge, Vornehme und Geringe, aufgenommen werden. Unter dem Publicum bemerkte man außer dem Generalveranstalter des Tages Herrn k. k. Turnlehrer Robert Keller Mitglieder der Stadtgemeindevertretungen, die Herren Bezirksschulinspectoren Terlitza von Bielitz und Pelikan von Biala, den kinderfreundlichen Herrn P. Czyzewski, den vielbeschäftigten Präses des Biala'er deutschen kath. Gesellenvereines mit dem Biala'er Katecheten Herrn P. Adamczewski und angesehene Mitglieder der Bürgerschaft. Das Bild welches sich den Zuschauern bot, war ein äußerst mannigfaltiges und abwechslungreiches. Leider waltete die Herbststimmung schon zu sehr vor und gegen 5 Uhr mußte bereits an den Aufbruch gedacht werden. Hoffentlich bringt uns der nächste Mai eine Wiederholung dieses schönen Jugendfestes.

Jägerndorf, 10. October. (Gemeindesitzung.) In der gestern stattgehabten Sitzung unserer Gemeindevertretung theilte der Bürgermeister, Herr Dr. Emil Hirsch, mit, daß der erste Stadtarzt, Herr Dr. Schnürch aus Wiese, seinen Posten bereits angetreten, ferner daß der Fabriksbesitzer Herr Franz Kurz dem Ansuchen der Gemeindevertretung um Beseitigung eines Verkehrshindernisses bei einer seiner Realitäten in der Leobschützer Gasse in der bereitwilligsten Weise entsprochen habe, wofür demselben der Dank votirt wird. Der in einer früheren Sitzung gefaßte Beschluß, betreffend die Befreiung der Seelsorger, Volksschullehrer und städtischen Beamten von den Gemeinde- und Landesumlagen wird dahin erweitert, daß auch für die Lehrkräfte an der gewerblichen Fortbildungschule die Befreiung von der Gemeindeumlage ausgesprochen, die von den Landesumlagen angestrebt wird. Die Interpellation über den Canalbau in der Troppauer Vorstadt wird vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß an die Ausarbeitung des Projectes geschritten und dasselbe bei der Präliminarberathung vorliegen wird. Ein Ansuchen des Herrn Leopold Schulhof um Uebertragung der Schanksconcession von seiner verstorbenen Schwiegermutter Frau Rosa Hermann auf seinen Namen wird über Antrag der zweiten Section befürwortet, dagegen das Ansuchen des Eislaufvereines um Ertheilung der Schanksconcession für den neuerbauten Pavillon bei der Eisbahn nach einer überaus langen Debatte mit 17 gegen 4 Stimmen nicht befürwortet. Der gewerblichen Fortbildungsschule wird für den neu errichteten kaufmännischen Fortbildungscurs die Beheizung und Beleuchtung des Lehrzimmers auf Kosten der Stadtgemeinde bewilligt. Dem Verein der Maler in Schlesien, welcher in Jägerndorf einen Fortbildungscurs für Meister, Gehilfen und Lehrlinge unter Leitung eines Wiener Fachlehrers eröffnet, wird ein Lehrzimmer in der Knabenvolksschule sammt Beheizung unentgeltlich überlassen. Die an der Knabenvolksschule erledigte definitive Lehrerstelle wird dem Unterlehrer Herrn Carl Ressel verliehen, für die beiden an derselben Anstalt erledigten definitiven Unterlehrerstellen werden die provisorischen Unterlehrer Herren Johann Mose und Konrad Kreisel ernannt; die Gesuche der Lehrer Herrn Ferdinand Groh und Carl Löwenstein um Verleihung von Dienstalterszulagen werden ohne Einrede an die Schulbehörde weiter geleitet. Die Kohlenlieferung für die städtischen Gebäude im nächsten Jahre wird Herrn Albert Weinreb als dem billigsten Offerenten zugesprochen. Die von dem Bräuhausbesitzer Herrn Julius Löffler vorgelegten Auswechslungspläe werden nicht genehmigt, von der Aufstellung eines neuen Auslaufbrunnens am Franz Josefsplatze wird mit Rücksicht auf die großen Kosten für heuer abgesehen, eine Anzahl Kinder unbemittelter Eltern werden in die Kleinkinder-Bewahranstalt aufgenommen, ein armer Kranker erhält eine Unterstützung und dem Ansuchen der Fleischhauergenossenschaft um Abstellung verschiedener Uebelstände im städtischen Schlachthofe wird in einigen Punkten willfahrt unter Abänderung der bisherigen Schlachtstunden. Hierauf erfolgte der Schluß der Sitzung.

Zuckmantel, 11. October. (Unglücksfälle.) Verflossenen Freitag wurde der hiesige Grund- und Brettsägebesitzer Herr Heinrich Esche auf dem Felde von seinem Stiere überfallen und derart schwer verletzt, daß er bereits heute Nachts den erlittenen Verletzungen erlegen ist. — Am selben Tage fiel in der Gemeinde Endersdorf der bei der dortigen Guisherrschaft bedienstete, 61 Jahre alte Knecht Vincenz Schönwalder von einem beladenen Wagen, von welchem er überfahren wurde, wodurch der Tod des Unglücklichen sofort eintrat.

— (Vom Bahnbau.) Gestern um ¾8 Uhr langte der erste Schotterzug auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die Locomotive war aus diesem Anlasse mit Blumen und Fähnchen geschmückt. Wenn die jetzige schöne Witterung einige Zeit Bestand hält, so dürfte es doch zu der auf den 31. d. M. geplanten Bahneröffnung kommen.

Mähr.-Ostrau, 11. October. (Jubiläum.) Die Feier des dreißigjährigen Feuerwehr-Dienstjubiläums des Obmannes des mähr.-schlesischen freiw. Feuerwehrverbandes Herrn Dr. Carl Richter, welche gestern Abends und heute hier stattfand, verlief in großartiger, den Jubilar hochehrender Weise. Gestern Abends brachten die Mitglieder der freiw. Feuerwehren Mähr.-Ostrau, Witkowitz, Przivos, und Hruschau, mit der Bergkapelle an der Spitze, dem Gefeierten einen imposanten Fackelzug, an welchem auch die Mitglieder des Central-Ausschusses und etwa Hundert Feuerwehrmänner aus verschiedenen Städten Mährens und Schlesiens theilnahmen. Um 8 Uhr begann im Saale des Deutschen Hauses der Festcommers, wobei über 400 Feuerwehrleute zugegen waren. Den Reigen der Toaste eröffnete in schwungvollen Worten Bürgermeister Dr. Johanny, der dem Jubilar auch im Namen der Stadt die herzlichsten Glückwünsche zu seinem seltenen Feste darbrachte. Sodann sprachen Verbandsobmannstellvertreter Rohrer aus Brünn, Verbandsobmann Prof. Meixner aus Troppau, die Bürgermeister Krömer (Witkowitz), Müller (Przivos) und Zohner (Hruschau), ferner Dr. Kraus Namens des Turnvereines, H. Wazelle im Namen der Mähr.-Ostrauer freiw. Feuerwehr, Centraldirector Dr. Stauffer, Friedländer, Prof. Schwarz u. A. m. Am Schlusse der Toaste dankte Dr. Richter für alle ihm gewordenen Ehrungen in längerer Rede und schloß diese mit der Bitte an die Feuerwehr-Kameraden, ihm die Freundschaft und Kameradschaft auch fürderhin zu erhalten. Die Redepausen wurden durch Vorträge der Bergkapelle ausgefüllt, und war die Stimmung den ganzen Abend über eine sehr animirte. Heute Vormittag wurde dem Jubilar eine Adresse sämmtlicher Verbandsfeuerwehren sowie ein photographisches Tableau der Mähr.-Ostrauer freiw. Feuerwehr überreicht und am Nachmittage fand eine gemeinsame Schauübung der Feuerwehren unseres Industrie-Bezirkes am Ringlatze statt, an welcher über 300 Feuerwehrmänner mit 18 Löschmaschinen theilnahmen und welche glänzend ausfiel.

Mährisch-Ostrau, 11. October. (Zum großen Werthpapierediebstahl.) Die eingehenden Erhebungen der Gendarmerie und Polizei, betreffend den Donnerstag Nachts an dem hiesigen 88jährigen Hausbesitzer Lihotzky verübten Diebstahl von Werthpapieren, lassen zweifellos erscheinen, daß die Papiere von einer mit den Verhältnissen genau vertrauten Person aus der nächsten Umgebung entwendet wurden. Ein bei den Werthpapieren befindliches Verzeichniß wurde im Hause zerrissen aufgefunden, ein zweites jedoch im Besitze des Eigenthümers vorgefunden und an alle Polizeidirectionen versendet. Die entwendeten Papiere sind sechs 1860er-Staatslose, zehn Stück Silberrente zu 100 fl., fünf Franz Josephbahn-Actien, sechs Kaschau-Oderberger Bahn-Actien, zehn Fünftel-Nordbahn-Actien, fünf Stück österreichische Kronenrente zu 1000 fl., vier Carl Ludwigbahn-Actien, zusammen circa 30.000 fl. werth. Ueber 1000 fl. in Baarem, meist Silbergeld, blieben in der Cassa unberührt. Der kränkliche und bereits etwas gedächtnißschwache Herr Lihotzky konnte bei der vorgenommenen Erhebung keine näheren Auskünfte über den räthselhaften Vorfall geben.

Mistek, 11. October. (Dilettanten-Theater-Vorstellung des „Deutschen Turnvereines".) Gestern veranstaltete der hiesige „Deutsche Männer-Turnverein" im Saale der Schießstätte vor völlig ausverkauftem Hause die Aufführung des vieractigen Schwankes „Zwei Wappen" von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Das Stück führt uns zwei wohl grundverschiedene, aber bis zu ihrer gegenseitigen Begegnung in sich harmonisch gestimmte Charaktere vor, den auf seine Ahnen stolzen Maximilian Freiherrn von Wettingen und den nicht minder selbstbewußten Amerikaner Thomas Forster, der es durch seine Thatkraft aus den kümmerlichsten Verhältnissen zu einem Millionär gebracht hat. Zusammengeführt wurden sie durch die Liebe ihrer Kinder Marie und Rudolf. Nun beginnt ein an heiteren Episoden reicher Kampf zwischen den Standesvorurtheilen des Freiherrn und den Ansichten Mister Forsters, in den sich selbst das junge Ehepaar hineinreißen läßt. Schließlich bleibt doch die richtige Werthschätzung der Verhältnisse Siegerin, wodurch die Handlung befriedigend abgeschlossen wird. In einer der Haupthandlung parallel laufenden Nebenhandlung wird dem praktischen Sinne der Amerikanerinnen ein Compliment gemacht. Doch glauben wir nicht, daß bei der reizenden Anmuth der Darstellerin dies jemand ernstlich geglaubt hat. Recht gut verstanden es die Darsteller des Freiherrn von Wettingen und Mister Forsters, sich ganz in ihre Rollen einzuleben. Besonders der Erstere sei lobend hervorgehoben. Wenn uns dies bei der Darstellerin der Millionenerbin Marie nicht zu sein schien, so mag das darin seinen Grund haben, daß wir uns eine reiche Amerikanerin wohl schön, aber nicht anmuthig und liebenswürdig vorstellen können, was hier allerdings der Fall war. Doch auch von den übrigen Darstellern und Darstellerinnen können wir nur Lobendes sagen, und wir füllen uns gedrängt, dem Turnvereine zu dem erfolgreichen Abende zu gratulieren.

Volkswirthschaftliches.

Washington, 11. October. [Telegr.] Der Octoberbericht des Ackerbau-Departements schätzt den Durchschnittsstand von Baumwolle am 1. October auf 60·7 gegen 65·1 am 1. October 1895, den Durchschnittsstand vom Mais auf 90·5, Weizenernte auf 11·9 und Hafer auf 24·3 Bushels per Acre. Der durchschnittliche Stand des Buchweizens beträgt 86. Die Weizenernte ist im Allgemeinen in der Quantität wie in der Qualität dürftig.

Oesterr. Localeisenbahn-Gesellschaft. Der Directionsrath der österr. Localeisenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, bei dem Verwaltungsausschuß die demnächstige Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung behufs Liquidation der Gesellschaft zu beantragen.

Die deutsche Reichsbank hat den Wechseldiscont auf 5, den Lombardzinsfuß 5½, respective 6 Percent erhöht.

Wochenmarktpreise.

Teschen, 10. October. Weizen —.—, —.—, 6.30. Korn fl. 4.95, 4.70, —.—. Gerste —.—, 4.15, 3.70. Hafer fl. 2.75, 2.55, 2.35. Erbsen fl. —.—, 7.—, —.—. Erdäpfel fl. —.—, Stroh 3.—, Heu 3.20, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Telegramme.

Wien, 12. October. Graf Franz Thun, der ehem. Statthalter von Böhmen, hat als Obersthofmeister Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand resignirt.

Bruck a. d. Mur, 11. October. Das Eisenwerk Vogel und Noate in Wartberg ist heute zur Hälfte abgebrannt.

Berlin, 11. October. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, Kaiser Nikolaus hatte sich bei seinen ersten Besuchen, die den befreundeten Kaisern Franz Joseph und Wilhelm galten, überzeugen können, daß der europäische Friede in diesen beiden Fürsten seine eifrigsten Schützer besitze. Ebenso dürfte er England mit der Zuversicht verlassen haben, daß auch von dieser Macht keine Gefahr für die Harmonie des europäischen Concertes drohe. So mag endlich auch das letzte Bild, das sich dem Zaren und seiner hohen Gemahlin in Frankreich bot, geeignet gewesen sein, ihn als erleuchteten Friedensfürsten mit hoher Befriedigung zu erfüllen. Das enge Einvernehmen, das zwischen Rußland und Frankreich besteht, ist mitten unter den rauschenden Festen und dem Jubel des französischen Volkes wiederholt in den Tischreden des Kaisers von Rußland und des Präsidenten der französischen Republik zum Ausdruck gekommen. Wir sehen keinen Grund, nach dem Verlaufe der Pariser Festtage die in Deutschland herrschende ruhige und objective Beurtheilung der französisch-russischen Beziehungen irgendwie zu modificiren. Da bisher kein ernster Interessenwiderstreit zwischen den beiden Staaten vorhanden war, und solange ein solcher nicht entsteht, ist der natürliche Fall gegeben, daß beide Staaten ein gemeinsames Vorgehen beobachten und sich ihre Unterstützung in Fragen gemeinsamen Interesses leihen. Man ist in Deutschland mit Recht fest davon überzeugt, daß insbesondere Rußland dieses Einvernehmen nicht zu kriegerischen Zwecken auszubeuten, sondern nur friedlichen Aufgaben dienstbar zu machen wünscht. Andererseits hat Deutschland selbst keinerlei politische Interessengegensätze mit Rußland auszumachen, weshalb wir umso unbefangener den glänzenden Verlauf der Festtage in Cherbourg, Paris und Chalons constatiren können.

Darmstadt, 11. October. Das russische Kaiserpaar und die großherzoglichen Herrschaften unternahmen im Laufe des gestrigen Nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Schlosse Kranichstein, wo der Thee eingenommen wurde. Abends brachten die vereinigten Darmstädtischen Gesangvereine auf dem großen, taghell erleuchteten Luisenplatz vor dem Kaiserpaare, den großherzoglichen Herrschaften und den anderen Fürstlichkeiten, welche auf dem Balkon des Palais erschienen, eine Serenade dar, an der sich 3000 Sänger betheiligten. Nach derselben brachte der Beigeordnete Köhler ein Hoch auf die russischen Majestäten aus. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich zur Serenade eingefunden.

Paris, 11. October. Präsident Faure richtete an den Kriegsminister folgendes Schreiben: „Ich bitte Sie, die Worte, welche ich gestern mit dem Kaiser von Rußland gewechselt habe, zur Kenntniß der Armee zu bringen. Die Truppen, welche unter Ihrem Obercommando und unter der geschickten Leitung ihrer Chefs, an der Revue von Chalons theilnahmen, boten den imposantesten Anblick. Ich übermittle Ihnen die herzlichsten Glückwünsche und danke der Armee im Namen des Landes.

Paris, 11. October. Der Minister des Aeußern Hanotaux hatte heute nachmittags eine neuerliche Unterredung mit dem Verweser des russischen Ministeriums des Aeußeren Schischkin, der die Absicht hat, morgen Paris zu verlassen.

Paris, 11. October. Der König von Griechenland ist um 8½ Uhr Früh hier eingetroffen. Im Bahnhofe wurde er von dem griechischen Gesandten und dem Escadron-Chef Bourgeois im Namen des Präsidenten der Republik empfangen.

Paris, 11. October. Nach einer hier eingelangten officiellen Depesche hat der neuernannte Commandant von Madagaskar, General Gallieni, am 28. September in Tananarivo seinen Posten angetreten. Die Provinzen, in welchen Ruhestörungen stattfanden, wurden in Militär-Territorien eingetheilt. — Oberst Gonard hat in der Richtung gegen Majunga, 40 Kilometer von Tananarivo entfernt, ein erfolgreiches Gefecht geführt.

Cetinje, 11. October. Der Prinz von Neapel und Prinzessin Helene sowie die fürstliche Familie begaben sich mit etwa hundert geladenen Gästen nach Rjeka zur Jagd.

Vorgänge in der Türkei.

Constantinopel, 11. October. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Entgegen den fortgesetzt alarmirenden Nachrichten eines Theiles der europäischen Presse kann constatirt werden, daß sich die Situation in den kleinasiatischen Provinzen immer normaler gestaltet und daß auch die Pacification der Vilajets Salonik und Monastir sich unausgesetzt auf dem Wege erfreulichen Fortschrittes befindet. Was die über die Vorfälle in Constantinopel verbreiteten Nachrichten betrifft, so leiden dieselben noch immer an dem alten Uebel der Uebertreibung. So gehört beispielsweise die Nachricht von der angeblichen Ermordung des ehemaligen Patriarchen Jomirlian in das Gebiet der Phantasie.

Constantinopel, 11. October. Gestern demonstrirten einige hundert seit Wochen unbezahlte Arbeiter des Marinearsenals stürmisch vor der Admiralität und wollten nach dem Yildizkiosk ziehen, woran sie nur mit Mühe und durch theilweise Befriedigung ihrer Ansprüche gehindert wurden.

Die Nachricht, daß die egyptische Prinzessin Nasli, eine Tochter des verstorbenen Mustafa Fazli Pascha, einer Sitzung des jungtürkischen Comités in Paris, welches sie seit Langem unterstützt, beigewohnt habe, erregte im Yildizkiosk großen Unwillen und veranlaßte eine Reclamation in Kairo.

Paris, 11. October. Eine Athener Meldung der „Agence Havas" besagt, die Pforte hätte das Verlangen des Exarchen nach Gewährung neuer Berats für bulgarische Bischöfe in Macedonien definitiv verworfen.

Athen, 12. October. Der macedonische Insurgentenführer Goula Gronlas wurde in einem Gefechte getödtet und sein Haupt auf Bajonnetten nach Grevena gebracht.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 12. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·50, Oesterr. Creditactien 364·25, Ungar. Creditactien 398·—, Staatsbahn-Actien 363·—, Elbethal-Actien 278·—, Länderbank-Actien 248·—, Marknoten 58·87. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Todes-Nachricht.

Tieferschüttert gebe ich hiemit allen Gönnern, Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Filippino Koniakowski,

Tochter nach dem verstorbenen Großbürger Adalbert Fink,

nachdem sie am 3. October mit den heiligen Sterbesacramenten versehen wurde.

Der Tod trat um 3 Uhr Morgens ein und ist die mir zu früh Entrissene sanft und selig ins bessere Jenseits hinübergeschlummert.

Die irdische Hülle der theueren Entschlafenen wird Mittwoch den 14. October 1896 um 3 Uhr Nachmittags im Trauerhause in Pastwisk Nr. 18 gehoben und in die Pfarrkirche geleitet und sodann am Spitalsfriedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag, den 15. October 1896 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Stadt-Pfarrkirche gelesen.

Teschen-Pastwisk, den 12. October 1896.

Der tieftrauernde Gatte:
Theodor Koniakowski.

(4354)

Glücks-Kauf!

In **Bielitz-Biala** werden mehrere (4356)

Realitäten u. Geschäftshäuser

unter **sehr günstigen Bedingungen sofort verkauft.**
Näheres: **„Agentur für Realitätenkäufe“** poste restante **Biala.**

Zahnarzt
Dr. Emil Blumenthal

wird vom **Donnerstag, den 8. October l. J.**, wie im Vorjahre allwöchentlich **jeden Donnerstag** in

Friedek, „Hotel Wurst“

zahnärztlich ordiniren. (4276)

Kleines Haus

mit Garten oder angrenzendem Felde, in oder an der **Stadtgrenze Teschen** wird zu **kaufen gesucht.** Anträge unter **„Haus 40“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4346)

Vollkommen eingerichtete

Zündhölzel- und Papiersäckefabrik

mit Dampfbetrieb bei Krakau billigst zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Die Maschinen der **Papiersackfabrik** können auch sofort verkauft werden. Auskunft: **„Swiatło“, Krakau.** (4287)

Offertverhandlung.

Das in die **Concursmassa** der prot. Firma **A. Nowak** in **Teschen** gehörige **Waarenlager**, bestehend in

Mode-, Courant-, Weißwaaren und Damenconfection sammt Geschäfts-Einrichtung

im Gesammtschätzwerthe von 10.027 fl. 83 kr. gelangt in Bausch und Bogen aus freier Hand zum Verkaufe.

Anträge sind in geschlossenem, die Einbringung eines Offertes deutlich erkennbar machendem Umschlage bis zum

21. October l. J.

bei dem gefertigten Massaverwalter einzubringen und ist jedem Offerte ein Vadium im Betrage von 1000 fl. beizulegen, welches zu Gunsten der Concursmassa verfällt, falls der Offerent im Falle der Annahme seines Antrages den Kaufpreis nicht pünktlich bezahlt.

Jeder Antragsteller bleibt mit seinem Antrage bis zum 31. October l. J. gebunden, wogegen der Gläubigerausschuß sich unter sämmtlichen Offerenten vollkommen freie Wahl vorbehält.

Das Inventursprotokoll kann in der Kanzlei des gefertigten Massaverwalters eingesehen werden, welcher die nöthigen Auskünfte ertheilt wie nach vorheriger Anmeldung die Besichtigung des Waarenlagers gestattet.

Teschen, den 11. October 1896.

Dr. Max Hüttner,
Advocat.

(4350)

---

(816) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Ein

Grundstück

f. **Fabrik geeignet**, auf österr. Gebiet a. der **Oberschles. Grenze** in d. **Gegend v. Bielitz-Biala, Oderberg-Krakau** mögl. nahe a. d. Bahn **zu kaufen ges.** Gefl. Offerte unter **J. B. 7898** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. (886)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

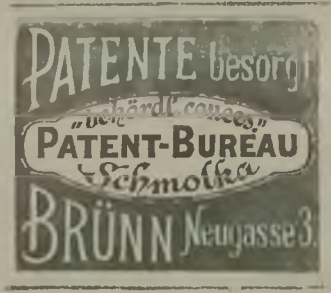
Erstes Russ. Waaren-Lager.

Feinst russ. □

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. Schink,
Ernsdorf bei Bielitz. 4808



Gasthaus

mit Gemischtwaaren-Handlung,

einstöckig, bestehend aus 7 Wohnungs-Ubicationen nebst Verkaufsladen, Magazin, Keller und Schüttboden (wegen Besitzwechsel momentan außer Betrieb), in deutscher schles. Pfarrgemeinde sehr günstig gelegen, ist preiswerth an christl. Käufer abzugeben, eventuell zu **verpachten.** Anbote unter Chiffre **„Kirchenplatz“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. (4327)

Echt

Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bartelmus“, Ausschuß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage
(Ed. Brzesowsky's Nachf.)
Hugo Ftačnik,
Brünn, Adlergasse 18.

Guter und billiger

Clavier-Unterricht

(4348)

wird ertheilt **Teschen**, Viaductstraße Nr. 8, 1. Stock.

Tischweine

von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

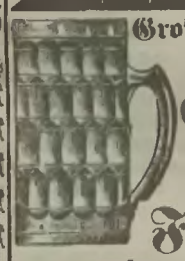
	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „

Nichtconvenierendes wird ohne Anstand umgetauscht. (880)

Nähmaschinen

übernäht, **vorzügl. erhalten,**
System Singer fl. 10.—
Wechler-Wilson fl. 6.—
zu haben bei (4355)

A. Prochaska,
Teschen, Stephaniestraße.



Großes Lager in

Bier-Gläsern

und

Bier-Flaschen,

einfache und mit Patentverschluß, sowie

Bedarfsartikel für Gastwirthe und Kaufleute

bei (840)
Hermann Friedländer's Nachfolger,
Jacob Guttmann,
Mähr.-Ostrau.

Eine (4259)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche, Vorzimmer, und Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.
Teschen, Hoheneggerg. 13.

Zwei möblirte Zimmer

sind sofort zu vermiethen,
TESCHEN, Sachsenberg, Café Bomba. (4347)

Billige Gänsefedern!
1 Pfund nur 60 Kreuzer

Vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand **geschlissen**, 1 Pfund (1/2 Kilogr.) nur 60 kr. u. dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. versendet in Probe-Postcolli mit 5 Kilo per Nachnahme **J. Krasa,** Bettfedernhandlung in **Prag,** 620—I. 126. Umtausch gestattet. (9.0)

Zwei (4322)

Bauplätze

(darunter einer für ein Eckhaus) oberhalb des Viehmarktplatzes in **Friedek,** mit sehr schöner Fernsicht, in der Nähe der Knabenschule und des Gymnasiums, sind aus freier Hand preiswürdig zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer
J. Jež in **Friedek.**

Eine nominell **4 pferdekräftige** (912)

Locomobile

in sehr gutem betriebsfähigen Zustande sammt dazugehörender **Dampfdreschmaschine** ist **billig zu verkaufen** wegen Auflassung der Pachtung. Anfragen erbeten unter **„100 H. P.“** an die Zeitungsexp. **C. Lauterbach, Bielitz.**

Eine Wirtfrau

in mittleren Jahren, tüchtig in der Küche und Hauswirthschaft, wünscht bei einem alleinstehenden Herrn, auch auf einem Landgut, als

Wirthschaflerin

ehestens unterzukommen. Geneigte Anträge durch die Buchhandlung **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** erbeten. (907)

Hotel-Stubenmädchen

versirt und solid, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Persönliche Vorstellung nothwendig.

Hotel Löwenrosen,
(4323) **Mähr.-Ostrau.**

Ein Commis

24 Jahre alt, der **Specerei- und Eisenbranche**, der auch längere Zeit einen Tabak-Hauptverlag, Lottocollectur selbstständig leitete, seit einem Jahr eine Gemischtwaarenhandlung führt, sucht Posten per 15. Novemb., event. 1. Decemb. l. J. als **Commis, Filialleiter** 2c. Derselbe kann 300—400 fl. Caution erlegen. Zuschriften unter **„Gewissenhaft 100“** an die Adm. der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Ein tüchtiger (890

Commis

der **Specerei-** und **Mehl-Branche**, beid. Landessprachen mächtig, wird zur sofortigen Aufnahme gesucht von

EMIL PICK
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein

Commis

der **Specerei- u. Colonialbranche**, beider Landessprachen mächtig, wird ehestens aufgenommen bei (906)
Luigi Farini's Sohn
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein Commis

flotter Verkäufer, der das Kaffeebrennen gut versteht, beider Landessprachen mächtig ist, wird für mein Mehl- und Specereiwaarengeschäft per 15. November aufgenommen. Adresse zu richten an **J. Rosenberg** in **Mähr.-Ostrau.** (908)

Ein (4351)

Commis

nach der Auslehre, der **Specereibranche**, welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten ohne Retourmarke an

Josef Sommer,
W.-Meseritsch, Mähren.

Ein

Destillateur,

tüchtig und **verläßlich**, wird für eine **größere Liqueurfabrik** per 1. November, event. 1. December l. J. aufzunehmen gesucht. Offerte zu richten an die Administration d. „Silesia“ unter Chiffre **„Sehr verläßlich“.** (4313)

Als Destillateur

oder Manipulant sucht Posten ein junger Mann, 30 J. alt, ledig, Protestant, von repräsentationsfähigem Aeußern, auch der czechischen Sprache mächtig, der in der Manipulation von Liqueuren auf kaltem und warmen Wege und in der Flaschenadjustierung vollkommen bewandert ist und eine 10jährige Praxis nachweisen kann. Anträge an **Josef Stauck,** Destillateur bei der Firma **Heinrich Fünck & Sohn** in **Graz-Eggenberg,** Steiermark, erbeten. (4339)

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in

Logis u. Kost

aufgenommen. (2004)

Thätiger, lediger Mann

mittleren Alters, Christ, mit all. **Comptoirarbeiten, Buchhaltung, Sterographie, deutscher, französischer u. engl. Correspondenz** vertraut, sucht bescheidenen (4337)

Lebenserwerb

Gefällige Anträge unter **E. M.** postlagernd Bielitz.

Solider Vertreter!

Für eine neue Specialität:

Reclame-Placate auf Metallpapier

geprägt, suchen wir einen soliden Vertreter gegen entsprechende Provision. **Pozsony & Weiss, Wien, I.,** Schottenbastei 11.

Ein junger Mann

23 Jahre alt, ausgedienter Militärist, in Buchführung sowie Correspondenz verwendbar, mit Zeugnissen versehen, sucht in einem Comptoir unterzukommen. Gefällige Anträge unter **E. S.** poste restante **Jablunkau.** (4337)

Die **Officiers-Menage-Verwaltung** des **k. u. k. Infant.-Regiments Nr. 54** in **Teschen** wünscht mit einem (4325)

Traiteur

behufs **Übernahme der gesammten Menagewirtschaft** — in schriftlichen, eventuell mündlichen Verkehr zu treten.

Diurnist

mit schöner Handschrift, flotter Arbeiter, sucht eine dauernde Stellung in einem **größeren Comptoir.** Gefl. Offerte erbeten unter **„Dauerud“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4334)

Ein **tüchtiger**, in allen Fächern der (905)

Conditorei

bewanderter

Gehilfe

wird aufenommen bei **Ch. Casty, Bielitz.**

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Ein **ausgedienter Unterofficier** sucht Posten als

Kellner

oder ähnliche Stellung. Geneigte Anträge unter **„K. K.“** an die Adm. der „Silesia“ in Teschen erbeten. (4349)

Mehrere tüchtige

Gitterarbeiter

werden sofort aufgenommen bei (4286)

Josef Kolban,
TESCHEN.

Ein

Ziegelmeister,

von Jugend auf beim Fach, mit Maschinen- und Handbetrieb durchaus erfahren, mit dem Brennen in Hoffmann'schen und Dannenberg'schen Ringöfen sowie in deutschen Oefen vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, für sofort oder später Stellung. Accord nicht ausgeschlossen. Geneigte Anträge unter **„Ziegelmeister“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. (4307)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Badeuik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litz; Freudenthal: Kromuer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnyz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fty.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 237. **Mittwoch, den 14. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Halbmonat-Abonnement.

Wir eröffnen vom 15. October l. J. an ein besonderes Halbmonat-Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:
Bei unseren Vertretern in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein: 50 Kreuzer. (Zustellungsgebühr in's Haus 5 Kreuzer.) Mit tägl. Postzusendung: 58 Kreuzer. — Briefe und Sendungen werden franco erbeten, Abonnements am 1. und 15. jeden Monats angenommen.

Nach den Festen.

Die Jubelausbrüche, welche fast eine Woche lang den hohen Gast der französischen Republik, den Kaiser von Rußland, umwogten, sind verklungen, die glänzenden Feste sind verrauscht und Zar Nikolaus ist auf deutschem Boden bei dem Onkel der Zarin in Darmstadt eingetroffen, um sich von den Reisestrapazen und Aufregungen letzter Tage zu erholen. Mit beispiellosem Enthusiasmus wurde er überall in Frankreich begrüßt, wiederholt gab er seiner tiefen Rührung über die französische Gastfreundschaft Ausdruck. Er trat dort aus seiner Reservirtheit heraus und schlug in seinen Ansprachen einen viel wärmeren, intimeren und freundschaftlicheren Ton an, als etwa in Wien und Breslau. In seinen Aeußerungen läßt sich eine bemerkenswerthe Steigerung der Gefühle von Cherbourg zu Paris und von Paris zu Chalons wahrnehmen. In Cherbourg sprach er von den Franzosen als von einer „befreundeten Nation", in Paris von der „Vereinigung eines mächtigen Kaiserreichs mit einer arbeitsamen Republik" und von den „kostbaren Banden", welche die beiden Völker verknüpfen, und in Chalons, nach der großartigen Truppenschau, verkündete er die „Waffenbrüderschaft" beider Armeen. Aber was die Franzosen in allen diesen Ansprachen des Zaren doch schmerzlich vermissen, ist das Wort „Allianz", welches nirgends gefallen ist und offenbar absichtlich vermieden wurde. Der Zar sprach von „Banden" aber nicht vom „Bunde", von der „Freundschaft" und „Vereinigung" aber nicht von der „Allianz" beider Völker! Auch das conventionelle Wort „Waffenbrüderschaft" dürfte für die „Allianz" kaum einen hinreichenden Ersatz bieten. Die Frage, ob zwischen Frankreich und Rußland ein geschriebener Bündnißvertrag besteht oder nicht, ist nach wie vor offen und für phantasiereiche Politiker bleibt nach wie vor ein freier Spielraum, um die Aeußerungen des Zaren nach Belieben zu deuten.

Gleichwohl wäre es nicht am Platze, die politische Bedeutung der Zarenreise nach Frankreich zu unterschätzen. Die Gewinnung Rußlands für einen Rachekrieg gegen Deutschland wird der französischen Diplomatie allerdings nicht gelingen. Für Rußland ist die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen durch Frankreich gewiß nicht die Knochen eines Kosaken werth. Aber es gibt eine Reihe von anderen, hochbedeutsamen, actuellen politischen Fragen, in welchen Frankreich und Rußland, auch ohne einen geschriebenen Bündnißvertrag, in wohlverstandenem eigenen Interesse zusammengehen können. Die egyptische Frage, die Wirren in der Türkei, die ostasiatischen Verhältnisse müßten es, auch wenn die Ereignisse der Jahre 1870/71 nicht stattgefunden hätten, den französischen Staatsmännern nahelegen, eine Verständigung mit dem mächtigen Zarenreiche zu suchen, das an der Lösung aller dieser Fragen auf das lebhafteste interessirt ist. Anderseits muß es auch Rußland willkommen sein, sich in allen diesen, die Befestigung und Ausbreitung seiner Weltmacht so nahe berührenden Fragen der Unterstützung eines unter allen Umständen ergebenen Freundes unter den Großmächten zu versichern. Es ist zweifellos, daß die Interessen Frankreichs und Rußlands in der großen Politik sich auf zahlreichen Gebieten begegnen, und diese Thatsache bietet eine ungleich zwanglosere Erklärung der Zarenreise nach Frankreich als der etwaige Abschluß eines gegen Deutschland gerichteten Defensivbündnisses zwischen beiden Mächten.

Die französische Republik hat auch sonst alle Ursache, dem Zaren für seinen Besuch dankbar zu sein, denn ein Theil des Nimbus, der in den Augen des profanen Volkes den Gast umhüllte, fiel selbstverständlich auf Diejenigen zurück, die ihm den herzlichen Empfang bereitet hatten. Der Zar war taktvoll genug gewesen, durch den Besuch, den er den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer abgestattet, vor allem Volke gewissermaßen seine Anerkennung der republikanischen Staatseinrichtungen darzuthun, und wie sein Verhalten gegenüber Felix Faure geeignet war, den viel angegriffenen Präsidenten der Republik in seiner Stellung zu festigen, so hat auch das republikanische Staatswesen selbst in den Augen so mancher Franzosen erst dadurch die rechte Weihe erhalten, daß ein selbstherrlicher Souverän ihm die politische Gleichberechtigung nicht vorenthielt. Die stillen Hoffnungen der französischen Monarchisten aber, die von dem Aufenthalt eines so allgemein acclamirten gekrönten Hauptes in Paris ein Wiederaufblühen ihrer Aussichten erwarteten, müssen bereits als geknickt betrachtet werden. Weder die Orleanisten — trotz des Frühstücks, zu dem der Zar ihre Prinzen nach der russischen Botschaft geladen hatte, — noch die Bonapartisten werden Ursache haben, sich des Zarenbesuches im Interesse ihrer Sonderbestrebungen zu freuen. Für die Republik dagegen wird der Zarenbesuch von großem Vortheil sein, denn sie wird im Lande jetzt fester Wurzeln fassen als jemals. Das Vertrauen Europa's aber in die Friedfertigkeit der russischen Politik ist trotz des Zarenbesuches in Frankreich nicht erschüttert.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 12. October.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Abg. Pacak einen Antrag wegen Reform des Bruderladen-Gesetzes. Der Antrag wurde dem Montan-Ausschusse zugewiesen.

Die Abg. Hauck, Dötz und Genossen überreichten einen Dringlichkeits-Antrag, die Regierung sei aufzufordern, die Landtage rechtzeitig einzuberufen, damit noch vor den Neuwahlen die Reform der Landtagswahlordnungen hinsichtlich der directen Wahlen in den Landgemeinden erfolgen könne. (Der Antrag wird am Schlusse der Sitzung verhandelt werden.)

Bei Uebergang zur Tagesordnung wird die Generaldebatte über das Heimathsgesetz fortgesetzt.

Abg. **Roske** bemerkt, man hätte die Erledigung des Heimathsgesetzes dem neuen Hause überlassen sollen. Redner bespricht eingehend das Wesen des Gesetzes und die gegenwärtige Heimathsberechtigung. Rücksichtlich der übergroßen Lasten, welche den Städten, insbesondere aber Wien, mit der Vorlage aufgebürdet werden, erklärt Redner, für eine Modification des Gesetzes im Sinne der Entschädigung der Gemeinden und Rückverweisung an den Ausschuß einzutreten.

Abg. Dr. **Roser** begrüßt das Gesetz als eine langersehnte Reform, für welche einzutreten er sich verpflichtet fühle.

Abg. **Scheicher** erklärt, das Gesetz sei für die Landgemeinden eher schädlich als nützlich. In nationaler Hinsicht fürchtet er, daß ein Ort, der jetzt ein deutscher sei, nach zehn Jahren ein zu zwei Drittel jüdischer werde. Diese Besorgniß bestehe nicht nur für Wien, sondern auch für das flache Land. Redner stimmt gegen das Gesetz. Wird dasselbe dennoch angenommen, so werde ein zukünftiger „Seidl" vielleicht einmal singen:

„Traute Heimat meiner Lieben,
Denk' ich still an dich zurück,
Wird mir wehe und es trüben
Bitt're Thränen meinen Blick."

(Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. **Potoczek** erklärt sich im Interesse der Landgemeinden für das Gesetz.

Die Verhandlung wird sodann abgebrochen und das Gesetz über das Recruten-Contingent in Verhandlung gezogen. (Berichterstatter Abgeordneter Popowski.)

In der Generaldebatte sind zum Worte gemeldet u. zw.: Contra die Abgeordneten Janda, Biankini, Brzorad, Vaschaty und Scheicher.

Abg. **Janda** bedauert, daß in der heutigen Debatte über das Heimathsgesetz gegen die Interessen der Landgemeinden so heftig aufgetreten wurde. Die Landwirthschaft, welche am meisten zu den Lasten des Staates beitrage, werde sehr wenig respectirt. Die Votirung des vorliegenden Gesetzes bedeute eine Vertrauenskundgebung für die Regierung. Da seine Parteigenossen aber zu der gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen haben, so werden sie gegen das Gesetz stimmen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. **Biankini** spricht zuerst croatisch, dann deutsch fortfahrend, beschwert er sich über die Zurücksetzung der croatischen Sprache in Armee und Marine. Ein croatischer Jüngling wurde von der Marineakademie zurückgewiesen, angeblich weil eine Schulter um einen Centimeter höher war als die andere; seine einzige Hoffnung war der Contre-Admiral Erzherzog Karl Stefan, aber auch diese Hoffnung schwand, da der Erzherzog der Sterneck'schen Wirthschaft weichen und sich zur Verwaltung seiner Güter nach Galizien zurückziehen soll. Anläßlich eines Zusammenstoßes zwischen magyarischen und croatischen Soldaten sei auf Letztere Feuer gegeben worden, bis ein Viertel derselben in ihrem Blute lag. Redner wird nicht für das Gesetz stimmen.

Abg. Dr. **Brzorad** drückt sein gänzliches Mißtrauen gegen die Regierung Badeni aus und beschwert sich über die Zurücksetzung der czechischen Sprache in der Armee. Die

(Nachdruck verboten.)

Willenszauber.

Von G. W. Geßmann.

Das Thema, über welches ich Sie heute unterhalten will, betitelt sich „Willenszauber". Ich lese in Ihren Augen die stumme Frage: Willenszauber? — Ja leben wir denn noch in mittelalterlichen Zeiten, in welchen man an Zauberei und Hexerei glauben konnte. — Und doch, meine verehrten Leser, meine schöne Leserinnen, bitte ich Sie, mir ein kurzes Stündchen der Aufmerksamkeit zu schenken; ich hoffe, daß Sie dann die Berechtigung dieser Art von Zauberei auch für unser „fin de siècle" anerkennen werden. Man hat unsere Zeit als das Jahrhundert des Eisens, der Elektrizität, des Fortschrittes bezeichnet.. In technologischer Hinsicht sind diese Bezeichnungen wohl vollkommen gerechtfertigt. Leider kann man aber unser Jahrhundert in gesundheitlicher Beziehung nicht ebenfalls ein eisernes, ein fortschrittliches Zeitalter nennen. Was das menschliche Individuum anbelangt, fühlt man sich versucht zu sagen, daß wir in einer Zeit des körperlichen, geistigen und moralischen Verfalles leben. Ich brauche Ihnen diese Behauptung wohl nicht weiter zu begründen, denn es ist Ihnen ja Allen ganz gut bekannt, daß die Spitäler, die Irrenhäuser, die Zuchtanstalten überfüllt sind, und die Philanthropie unserer Tage sich's zur Aufgabe gemacht hat, gegen diese Degeneration des Menschengeschlechts Stellung zu nehmen.

Unter diesen Umständen kann es uns nicht wundern, wenn die Zeitungen fast Tag für Tag neue Heilmittel anzupreisen wissen, daß überall neue Heilsysteme erfunden und erprobt werden, um mit wenigen Ausnahmen nach kurzer Zeit meistens nur noch culturgeschichtliches Interesse in Anspruch nehmen zu können. Es ist wohl kaum nöthig, Ihnen zu sagen, daß in dieser Beziehung das Land des größten Fortschrittes und des größten Humbugs Amerika nicht zurückstehen wird. Ein Land, in welchem die Heilkunde durch keinerlei engherzige Gesetze eingeschränkt erscheint, wird und muß naturgemäß ein günstiger Boden für neue Heilbestrebungen sein. Daß dem thatsächlich so ist, davon will ich Ihnen im Folgenden einige Beispiele darbieten.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas macht seit ca. 12 Jahren eine neue Heilmethode viel von sich sprechen. Dieselbe wird von ihren Aposteln theils als „Geist-Cur" oder als „Seelen-Cur" oder aber auch als „Willens-Cur" bezeichnet.

Wenn Sie mir gestatten, will ich Ihnen mit einigen Worten ein Bild dieser mystischen Heilmethoden entwerfen.

Dem Principe nach gehen diese Curen von der Ansicht aus, daß der Körper des Menschen nur die Wohnung für einen unsterblichen Geist, eine Seele, sei, also gewissermaßen nur die Bekleidung eines von der Materie unabhängigen Principes darstelle.

Nach dem alten Philosophen Plato sind die sinnlich wahrnehmbaren materiellen Dinge nur Ausstrahlungen des göttlichen Gedankens.

Hieran anknüpfend sagen die Geist-Heiler: „Der menschliche Körper ist nur die stoffliche (materielle) Darstellung dessen, was das neue Testament den „natürlichen fleischlichen Geist" nennt. Die Irrthümer und Leidenschaften dieses Geistes äußern sich als körperliche Krankheiten. Dieser Grundsatz nun wird von den verschiedenen Geist-Heil-Schulen, welche in New-York, Boston, Cincinnati 2c. bereits ziemlich bedeutende eigene Krankenhäuser besitzen, in verschiedenster Weise interpretirt und praktisch nutzbar gemacht.

Da ist z. B. in Boston eine gewisse Mary Baker Eddy. Diese Person hat ein dickes Buch über die Heilmethode herausgegeben, welches bereits in der 48. „sage 48." Auflage gedruckt wurde und also sehr beliebt ist. Sie heilt die ihr zuströmenden Patienten dadurch, daß sie ihnen einprägt: „Es gibt keinen Stoff auf der Welt sondern nur Geistiges; das Geistige ist göttlich und kann nicht krank sein. Es gibt auch keine materiellen Wirkungen von Geist auf Geist. Der höchste Geist ist Gott. Der Mensch ist das Spiegelbild Gottes, folglich steckt ein göttlicher Funke in ihm und dieser ist die Seele. Die Seele beherrscht den Körper vollständig, sie kann als von Gott stammend nicht krank sein. Da der menschliche Körper also nur die stoffliche Darstellung des Geistes ist, so kann er nicht krank sein."

So die Eddy'sche Philosophie. Wie man sieht, zielt die gute Eddy darauf hin, ihre Patienten davon zu überzeugen, daß sie eigentlich gar keinen stofflichen Körper besitzen, in Folge dessen nicht körperlich krank sein können. Wo sie dies erreicht, verschwindet die Krankheit mit all' ihren materiellen Symptomen. Frau Eddy hat wahre Wundercuren verrichtet und erfreut sich in Boston großer Beliebtheit.

Eine zweite ebenfalls berühmte Geistheilerin ist Mrs. Stuart in Boston. Diese belehrt ihre Kranken dahin, daß jede Krankheit nur durch unrichtiges Denken verursacht sei, also durch richtiges Denken auch wieder geheilt werden könne.

Sie sagt: „Es muß vor allem constatirt werden, von welcher irrigen Idee oder von welcher Leidenschaft der Geist des Kranken beherrscht ist." Vertreibt man diese Wahnvorstellung durch richtiges Denken, so muß der Kranke dadurch von seinen Leiden befreit werden.

Ein gewisser Dr. J. Evans in Boston faßt die Sache wieder von einer ganz anderen Seite an.

Er sagt: „Zwischen der äußeren menschlichen Gestalt und dessen innerer Form, dem Geiste, besteht eine sehr rege Wechselwirkung. Einer jeden Störung der körperlichen Functionen liegen seelische Störungen zu Grunde. Zufolge der erwähnten Wechselwirkung ist es nun möglich, aus dem Aussehen des Körpers auf die seelischen Zustände zu schließen.

Officiere dürfen nur deutsch miteinander verkehren, und kommen sie in eine czechische Stadt, so erscheinen sie wie die Besatzung eines fremden Staates. Redner fordert schließlich zu dem Versuche auf, ein internationales Völkerschiedsgericht zusammenzubringen, und beantragt eine diesbezügliche Resolution.

Abg. Dr. **Ebenhoch** erklärt, daß seine Partei für die Vorlage stimmen werde. Aber er legt dem Hause an's Herz, daß in der Armee die Erfüllung religiöser Pflichten gefordert werde, daß an Sonntagen keine Uebungsmärsche gemacht werden dürfen, daß eine humanere Behandluug der Mannschaft durch die Officiere eintrete und daß die Einberufungen zur Erntezeit möglichst vermieden werden.

Abg. **Vaschaty** erörtert die Höhe der Militärvorlage, und findet dieselben in der gegenwärtigen politischen Lage nicht begründet. Er schließt mit der Erklärung, daß er zu der gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen habe, da dieselbe nicht einmal den Willen habe, den Wünschen des czechischen Volkes zu entsprechen.

Abg. **Menger** tritt zunächst für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit Derjenigen ein, welche eine Bürgerschule, eine Gewerbeschule oder eine Fachschule absolvirt haben. Es würde dadurch vielleicht dem erschreckenden Andrange zu den gelehrten Fächern Einhalt gethan werden. Sodann bespricht Redner die Frage der Reform des Militär-Strafverfahrens und fordert die Regierung auf, dieselbe ehestens einer Lösung zuzuführen. Schließlich kommt er auf die wiederholt besprochene Angelegenheit der ehrenräthlichen Behandlung eines Reserveofficiers wegen Theilnahme an landwirthschaftlichen Arbeiten zu sprechen. Wenn die bezüglichen Nachrichten richtig seien, so würde sich daraus ergeben, daß in manchen Kreisen Anschauungen verbreitet sind, welche nicht nur weiten Ansichten der modernen Culturvölker, sondern auch mit den Ueberzeugungen, welche schon vor mehr als 1000 Jahren bestanden, im Widerspruche stehen. Der Kaiser von China, der mächtige Herrscher über 300 Millionen Menschen, führt jährlich an einem Feiertage seines ganzen Volkes den Pflug, um zu zeigen, wie hoch er die landwirthschaftliche Arbeit schätze. (Beifall). Ein österreichisches Ehrengericht aber sollte sagen, daß Jemand gewissermaßen nicht anständig sei, weil er eine ladwirthschaftliche Arbeit verrichtet? Als die Römer auf der Höhe ihrer Entwicklung standen, holten sie sich in den schwierigsten Verhältnissen des Staates den Feldherrn, den Dictator vom Pfluge. Auch Kaiser Joseph hat den Pflug öffentlich geführt. Was wäre das für ein Volkshaus, in dem sich nicht Jeder klar wäre, daß es nur Eines gibt, was verunehrt: Müßiggang, Genuß von der Arbeit Anderer; Arbeit aber ist und bleibt immer eine Ehre (lebhafter Beifall) und wir haben die Pflicht, gegen jede Strömung im Staate uns zu erheben, welche irgendwie die Ansicht verbreiten wollte, daß Arbeit eine Unehre sei oder sein könne. Arbeit ehrt auch den König. Die Ansicht, daß die Arbeit verunehrend sei, stehe im schroffsten Widerspruche mit der Ueberzeugung der gesammten Volksvertretung (lebhafter Beifall) und allen einsichtsvollen Bevölkerungskreisen in diesem Staate. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Abg. P. **Scheicher** erneuert die von ihm schon früher einmal beantragte Resolution, betreffend die Einführung eines Volksschiedsgerichtes unter dem Vorsitze des Papstes. Er fragt, was jenem Corporol geschehen sei, der einen Mann an sein Pferd gebunden zu Tode geschleift habe (Hört, Hört!), und ob es richtig sei, daß bei den Manövern in Csakathurn die Mannschaft eine Anzahl von Tagen nicht einmal Brot zu essen bekam und an hundert Soldaten gestorben seien. (Hört, Hört! auf der äußersten Linken).

Landesvertheidigungsminister FZM. Graf **Welsersheimb** anerkennt die Nothwendigkeit der Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Kreise. Daß es aber nicht möglich ist, so weitgehende Rücksicht zu tragen, als es wünschenswerth wäre, liegt in den allgemeinen Verhältnissen. Das Rüstungsfieber ist eine Krankheit der Zeit. In dieser Beziehung ist es gewiß mein Bestreben, Erleichterungen anzubahnen, und was ich thun kann, daß eine leichtere Praxis in der Beurlaubung eintritt, geschieht; aber das Wesentliche wäre die stärkere Heranziehung von Recruten, wenn eine solche thunlich wäre. Der Minister kommt nun auf die Angelegenheit des Officiers, von welchem Dr. Menger gesprochen; er sei aber noch nicht in der Lage, über den Fall Auskunft zu geben. Doch wolle er seine Ansicht über das Princip zum Ausdrucke bringen. Welche Bedingungen mit der Bekleidung einer Anstellung verbunden sind, sagt der Minister, das festzustellen ist im Rahmen des Heeres gesetzlich der obersten Heeresleitung ausschließlich vorbehalten. Das ist ihr Recht, wie es ja bei allen Anstellungen nothwendig ist, gewisse Bedingungen festzusetzen. Aber das kann ich offen sagen, daß von der Frage der Ehrenhaftigkeit irgend eines Berufes — vor Allem des landwirthschaftlichen — in einem solchen Falle absolut gar keine Rede sein kann, daß das ganz außer Frage steht, und daß, wenn ein solcher Ausdruck gefallen ist, nur ein Mißverständniß vorliegen kann. Das glaube ich im Namen der ganzen Armee erklären zu können, daß wir den landwirthschaftlichen Beruf und den Bauernstand hochschätzen und uns eine Ehre daraus machen, auch den Bauernstand als tüchtigsten unter unseren Tüchtigen in unserer Mitte zu sehen. (Beifall.) Der Minister kam sodann auf die nationalen Beschwerden zu sprechen. (Schluß des Berichtes folgt.)

Politische Rundschau.

Inland.

13. October.

In Przibram fand am Sonntag eine vom jungczechischen Club einberufene Volksversammlung statt, in welcher Abg. Dr. Engel hervorhob, daß die Jungczechen keine Veranlassung haben, die Opposition gegen das Cabinet Badeni aufzugeben. Redner machte den Führern der Deutschen den Vorwurf, daß sie an dem gegenwärtig zwischen beiden Nationen des Landes bestehenden gespannten Verhältnisse Schuld wären. Nichtsdestoweniger werde es zu einem ehrlichen Frieden zwischen den beiden Nationen kommen. Abg. Brzeznovsky sprach über gewerbliche Fragen. Da er während seiner Rede die Hände in den Hosentaschen hielt, rief ihm ein Theilnehmer der Versammlung zu: „Das ist nicht anständig.“ Brzeznovsky erwiderte darauf, auch Gambetta habe, wenn er seine großen Reden hielt, die Hände in den Hosentaschen gehalten. Die Versammlung schloß ohne Resolution. — An demselben Tage fand in Prag eine vom dortigen czechisch-katholischen Vereine einberufene Versammlung statt, der auch mehrere Omladinisten beiwohnten. Zwischen beiden Parteien kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen. Als einem Anarchisten das Wort verweigert wurde, erhob sich ein derartiger Sturm, daß sich der Regierungsvertreter genöthigt sah, die Versammlung aufzulösen.

Die Episode des Salzburger Katholikentages war, wie man jetzt sieht, mit den jüngsten Erklärungen des Grafen Badeni nicht abgeschlossen. Bekanntlich theilte der Ministerpräsident in seiner Interpellationsbeantwortung im österreichischen Abgeordnetenhause mit, daß das Cabinet von Rom sich gar nicht dadurch beschwert fühlte, daß die Katholikenversammlung Namens des österreichischen Regierung begrüßt wurde und hinterher einen Beschluß zu Gunsten der Rechte des Papstes auf Rom faßte. Das „Fremdenblatt“ sieht sich veranlaßt, in einer officiösen Note festzustellen, daß denn doch über diesen Gegenstand eine Unterredung zwischen dem Grafen Goluchowski und dem italienischen Botschafter Grafen Nigra stattgefunden habe, wobei allerdings Graf Goluchowski befriedigende Erklärungen abgegeben haben mag. Die gesammte Presse Italiens jedoch ohne Unterschied der Partei, vom officiösen „Don Chisciote“ bis zur extremen „Tribuna“, kritisirt in herber Weise die Erklärungen des Grafen Badeni bezüglich des Salzburger Katholikentages. „Don Chisciote“ schreibt, Oesterreich habe Italien stets auch die einfachste Höflichkeit vorenthalten; in der äußeren Politik sowohl, wie der inneren, habe Oesterreich stets die Rücksicht auf Italien hintangesetzt. „Popolo Romano“ beklagt bitter, daß in Oesterreich Staatsfunctionäre Versammlungen beiwohnen, in welchen Italien angegriffen wird. Schmähungen Oesterreichs Seitens der Irredentisten kämen zwar auch in Italien vor, allein die italienische Regierung desavoiure dieselben.

Ausland.

Die Vorgänge anläßlich des Zarenbesuches in Frankreich werden in der Presse aller Länder noch immer eingehend erörtert und commentirt. In Wien und in Berlin ist die Auffassung vorherrschend, daß der Toast des russischen Kaisers in Chalons, sowie die herzliche Verabschiedung des Zaren von Faure an dem friedlichen Charakter der europäischen Lage nichts zu ändern vermöge. Die französische und russische Intimität ist längst in die Berechnung und Würdigung der Diplomatie eingestellt und die einzelnen Aeußerungen dieser Intimität bieten um so weniger eine Ueberraschung, als der ganze officielle Verlauf des Zarenbesuches in Frankreich, sowie die hierbei erfolgte successive Steigerung des Wärmegrades durchaus programmäßig gewesen war. — Da das Zarenpaar Frankreich verlassen hat, tischen die Zeitungen ihren naiven Lesern eine ganze Blumenlese sogenannter intimer Aussprüche auf, die der Zar diesen oder jenen Persönlichkeiten gegenüber gethan haben soll. Während der Truppenschau soll, wie der „Magd. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, der Zar halblaut zu Faure gesagt haben: „Ich habe die zahlreichste Armee, Sie die beste.“ Die Pariser Presse scheint vor lauter Wonne aus dem Häuschen zu gerathen und den Verstand zu verlieren, so ruft das orleanistische Blatt „Soleil“ triumphirend aus: „Nunmehr steht Deutschland isolirt da in Europa.“ Andere Blätter sprechen vom Ende des Dreibundes. Auch der Kuß, den der Zar und der Präsident wechselten, bildet den Gegenstand von Preß-Commentaren. Nur die Socialisten betrachten den Zarenbesuch als eine Komödie, die eine neue russische Anleihe ermöglichen soll. Die Radicalen beginnen bereits ihren Feldzug gegen Präsident Faure. Rochefort eröffnet den Reigen; er überschreibt einen Leitartikel im „Intransigeant“ Präsident Nikolaus und Zar Felix, worin er die monarchischen Schrullen Faures mit beißendem Witze geißelt. Die Radicalen werden Faures Benehmen, die Socialisten dagegen die Frage der Existenz eines geschriebenen russisch-französischen Allianzvertrages zum Gegenstand einer Anfrage in der Kammer machen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung ist in den dortigen diplomatischen Kreisen sehr stark das Gerücht verbreitet, daß der erste Rath des Ministeriums des Aeußern, Graf Lamsdorff, zum Gehilfen des künftigen Ministers des Aeußern, über dessen Persönlichkeit noch immer nichts Bestimmtes verlautet, ernannt werden soll.

Aus Constantinopel liegen heute einige bemerkenswerthe Meldungen vor. So heißt es, daß durch einen gestern erschienenen Iardé die im October v. J. für die sechs anatolischen Vilajets erlassenen Reformen auf das ganze Reich ausgedehnt wurden. Es ist ein unschuldiges Vergnügen, denn die Reformen bleiben auf dem Papier. Der seit drei Tagen in Constantinopel weilende Departementschef im russischen Ministerium des Aeußern Nikanow wurde vom Sultan in Audienz empfangen und erhielt den Großcordon des Meschidje-Ordens. Rußland steht beim Sultan sichtlich in hoher Gunst. Den „Times“ wird aus Constantinopel vom 10. d. M. gemeldet: Die Botschafter lehnten in einer gestrigen Berathung einstimmig das Verlangen der Pforte ab, die fremden Dampfer nach Armeniern zu durchsuchen. — Die Verhaftungen der Jungtürken dauern an. Proclamationen wurden gefunden, von Softa's verfaßt, welche die Absetzung des Sultans fordern. Es verlautet, daß des Sultans Adjutant Nemet Pascha wegen jungtürkischer

---

Sagt doch schon ein alter Satz. „Das Antlitz ist der Spiegel der Seele.“

Evans folgert weiter: „Aehnliche Kraftäußerungen bringen auch ähnliche körperliche Formen hervor.“ Veranlaßt man z. B. ein Thier zu der einem bestimmten herrschenden Triebe entsprechenden Handlung, so gelangt dieser zur Herrschaft. Dasselbe ist beim Menschen der Fall. Bringt man dessen Aeußeres in die einem bestimmten Seelenzustande entsprechende Haltung, so werden die zugehörigen Gefühle und Regungen ausgelöst.

Daß dem wirklich so ist, beweisen tüchtige Schauspieler, welche sich durch entsprechende Mimik in die zur wirksamen Darstellung ihrer Rolle nöthige Seelenstimmung zu bringen verstehen.

Wir Menschen können uns durch Willensempfindung in jede bestimmte Haltung versetzen; ist dieselbe die äußere Erscheinung eines bestimmten Gefühlsausdruckes, so wird sie auch die ihr entsprechende Geistesstimmung hervorrufen. Sind wir z. B. traurig gestimmt und werden durch eine uns umgebende lustige Gesellschaft gezwungen, eine heitere Miene zur Schau tragen, so theilt sich uns nach und nach auch die dieser Miene entsprechende fröhliche Seelenstimmung mit.

Ein Kranker muß dieser Philosophie gehorchend demnach trachten, immer die seinem Leiden entgegengesetzte Miene und Haltung anzunehmen, er wird dadurch seine Seele umstimmen und damit die Krankheit heilen.

Dr. Evans hat diese seine Theorie ebenfalls in einem dicken bereits in 19. Auflage erschienenen Buche des Ausführlichen behandelt und begründet.

Es mag Sie, meine Verehrtesten, vielleicht interessiren zu wissen, wie sich eine solche mystische Ordination denn eigentlich gestaltet. Ich will Sie im Geiste nach Boston in das Empfangszimmer eines ebenfalls berühmten Geistheilers, des Dr. Forest Gould führen.

Er empfängt uns mit gemessener Ruhe und läßt Sie — nicht sich gegenüber, sondern neben sich — Platz nehmen. Dann fordert er Sie auf, ihm Ihre Krankheitsgeschichte zu erzählen. Während Sie sprechen, achtet er gar nicht auf Sie, sondern concentrirt seine Gedanken auf den Satz: „Du bist geistiges Wesen, kannst also gar nicht krank sein; es fehlt Dir auch Nichts. Dein Leiden ist ein eingebildetes, könntest Du Dein unsterbliches inneres Ich sehen, so würdest Du gar Nichts von Krankheit daran bemerken u. s. f.“

Sie sind nun mit Ihrem Berichte zu Ende und erwarten, daß er Ihnen Etwas darauf antworten werde. Fällt ihm gar nicht ein. Er concentrirt noch immer seine Gedanken auf das Vorgesagte, und sucht auf übersinnlichem Wege, das ist durch Gedankenübertragung, Ihnen diese Begriffe beizubringen. Sind Sie dafür empfänglich, nun so gehen Sie gebessert von dannen, wenn nicht, so denken Sie sich wahrscheinlich: „das ist ein großer Narr“ und gehen unbefriedigt fort. —

Sie werden sich jetzt — nachdem Sie mir bisher Ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, denken: „Wozu ist uns das Alles erzählt worden? Das Ganze ist ja die höchste Narretei. Die amerikanischen Geistheiler sind ganz einfach Schwindler, welche überspannten Patienten auf geheimnißvolle Weise das Geld aus dem Sacke locken. Bei uns in Europa wäre so Etwas nicht möglich.“ Nicht wahr: ich habe Ihre Gedanken wieder errathen! Nun gut! hören Sie mich aber freundlichst noch einige Augenblicke an. Es ist Thatsache, daß in den amerikanischen Geistheil-Hospitälern seit deren Bestehen Tausende und Tausende von Menschen durch wenige Sitzungen von schweren Leiden befreit wurden; es muß da also doch irgend ein gutes Körnchen in diesen Methoden zu finden sein. Und so ist es auch.

Sie haben gewiß schon von der Macht des Glaubens, des Willens und der Einbildung sprechen hören. Da haben wir des Räthsels Lösung. Die Erfolge der Geist-Heil-Aerzte sind darin zu suchen, daß sie es verstehen, bei ihren Patienten die Einbildung zu erregen, den Glauben an die Wirksamkeit ihrer Methode zu erwecken und endlich nicht zuletzt die meist darniederliegende Willenskraft des Betreffenden zu stärken.

Einbildung, Glaube und Wille sind drei gar mächtige Factoren im menschlichen Leben. Sowie dieselben krank zu machen vermögen, so können sie auch Gesundheit erzeugen.

Ich will Ihnen noch an einigen Beispielen den gewaltigen Einfluß dieser drei geistigen Facultäten demonstriren.

Ferdinand IV. von Castilien, welcher auf den bloßen Verdacht eines begangenen Mordes hin die Brüder de Carvajal hinrichten ließ, wurde von denselben am Hinrichtungstage unter Betheuerung ihrer Unschuld binnen 30 Tagen vor den Richterstuhl Gottes geladen. Er starb thatsächlich genau 30 Tage darnach, weshalb er auch den Beinamen „der Geladene“ erhielt. Philipp der Schöne und Papst Clemens V., von den auf ihren Befehl hingerichteten Tempelrittern binnen Jahresfrist vor Gott geladen, starben thatsächlich Beide binnen dieser Frist im Jahre 1314.

Königin Margarethe von Dänemark ließ bei der Wiedergewinnung von Flensburg mehrere ihr als Verräther bezeichnete Personen hinrichten, darunter auch einen Priester. Als dieser zum Tode gehen sollte, sprach er zur Königin: „Du hast mich zu diesem schmachvollen Tode verdammt, ich beschwöre Dich und lade Dich vor den strengen Richter, auf daß Du uns binnen drei Tage folgest und Rede stehest für diesen schmählichen Tod, welchen Du uns nun angedeihen lässest.“ Und siehe da! Am dritten Tage darnach starb wirklich die Königin ganz plötzlich. Dies geschah im October des Jahres 1412.

Man könnte hier noch hunderte solcher wohlbeglaubigter Fälle aufzählen. Dieselben sind lediglich auf die Wirkung der Einbildungskraft zurückzuführen.

Eine andere Art von Beispielen.

In Frankreich machte man einst folgenden Versuch. Man verband einer Person die Augen und sagte derselben,

Verbindungen erschossen worden sei. Allnächtlich will man Wagen mit Leichen aus den Gefängnissen wegführen sehen. — Eine am Sonntag im Londoner Hydepark abgehaltene Versammlung von Arbeitern veranstaltete eine Kundgebung gegen die Niedermetzelung vor Armeniern. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, einen Druck auf die Mächte zu Gunsten eines energischen gemeinsamen Vorgehens auszuüben, wodurch die Fortsetzung der Metzeleien verhindert würde. Die Regierung werde hiebei der begeisterten Unterstützung der Londoner Bevölkerung versichert. Unter der Menge befanden sich viele Armenier. Nach der Kundgebung fand ein zu Ehren der armenischen Deputationen aus Paris, Brüssel und dem Haag von der englisch-armenischen Gesellschaft veranstaltetes Bankett unter Vorsitz Atkins statt, welcher einen gemeinsamen Toast auf Königin Victoria, Kaiser Nikolaus und Präsidenten Faure ausbrachte, worin er der Hoffnung auf ein gemeinsames Vorgehen gegenüber der Türkei Ausdruck gab.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 12. October. (Die Kaiserin als Fahnenpathin). Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat über die an sie gestellte Bitte des Militär-Veteranen-Vereins in Weidenau die Fahnenpathenstelle bei der im Laufe dieses Jahres einzuweihenden neuen Vereinsfahne übernommen und aus diesem Anlasse dem Vereine ein Fahnenband gewidmet. Mit ihrer Stellvertretung bei dem Weihacte hat Ihre Majestät die Freifrau Adele von Skal, geborene Freiin von Putteani in Jungferndorf betraut.

— (Der k. k. schles. Landesschulrath) hat die von der neu activirten Schulgemeinde Muglinau vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule bediensteten Lehrers Alois Bura zum definitiven Lehrer an der öffentlichen einclassigen Volksschule daselbst mit der Rechtswirksamkeit vom 1. October 1896 bestätigt.

— (Todesfall.) Nach langem schweren Leiden ist gestern Abends Fräulein Julie Swoboda, die älteste Tochter des Herrn Oberbaurathes Ernst Swoboda, gestorben.

— (Volksbibliothek.) Am 11. d. M. hielt der Verwaltungs-Ausschuß des 1. österr.-schles. Volksbibliotheks-Vereines in seinem Lesezimmer eine Sitzung unter Leitung seines Obmannes, des Herrn Prof. Dr. Wendt. Es sind eine große Zahl guter illustrirter Zeitungen und Bildungsschriften aus dem Nachlasse des Herrn Waldbereiters Smolka und ebenso eine Anzahl Romane aus der Bibliothek des Herrn Arnheim erworben und eine Reihe werthvoller Jugendschriften und Unterhaltungsschriften, namentlich österreichischer Autoren, neu angeschafft worden. Sämmtliche Ankäufe wurden gutgeheißen. Der Cassabericht mußte entfallen, da der Herr Zahlmeister am Erscheinen verhindert war. Bezüglich der vom Herrn Director Jantsch für die neue Saison freundlichst zugesagten Wohlthätigkeits-Vorstellungen von „Ottokars Glück und Ende" und „Herrmansschlacht" erscheint es namentlich für eine wirkungsvolle Darstellung des letztgenannten Dramas wünschenswerth, den hiesigen Turnverein zur Mitwirkung heranzuziehen, eventuell unter der Bedingung, ihm zum Zwecke seines Turnhalle-Baues einen Theil des Ertrages abzutreten, während die Wohlthätigkeits-Vorstellung von „Ottokars Glück und Ende" wieder in Gemeinsamkeit mit dem Wärmestuben-Verein ins Auge gefaßt wurde. Herr Prof. Dr. Wendt und Herr Lehrer Jilg werden beauftragt, mit Herrn Director Jantsch und mit dem Herrn Obmann des Turnvereins sich ins Einvernehmen zu setzen. Da durch das Wachsen der Bibliothek und Anwachsen der Besucherzahl die Arbeit des Bücherwartes sich wesentlich gesteigert hat, so wird beschlossen, demselben eine Erhöhung seiner Remuneration zu gewähren und sich an den Troppauer Gemeinderath um eine Subvention zu wenden, da ja schon seit einer Reihe von Jahren durch Zurücknahme des dritten Zimmers die ursprünglich der Volksbibliothek gewährte Miethssumme jährlich um 83 fl. herabgemindert wurde. Nachdem noch eine Vermehrung der im Lesezimmer aufliegenden Zeitschriften beschlossen worden war, wurde die Sitzung beendet.

— (Vorschubleistung zur Desertion.) Am 10. d. M. wurde in der Gemeinde Komeise in Erfahrung gebracht, daß der dortige, 32 Jahre alte Schuhmacher Josef Konetschke im Besitze einer Militärunifom sei. Bei einer Hausdurchsuchung wurde thatsächlich eine ärarische Infanterie-Montour, bestehend in Hose, Aermelleibel und Kappe, gefunden und confiscirt. Josef Konetschke, welcher erst in Jägerndorf angetroffen wurde, gab an, daß er am 26. September d. J. Abends in Troppau mit seinem Stiefbruder Carl Müller, welcher derzeit beim Infanterie-Regiment Nr. 1 dient, im Stadtparke zusammen getroffen sei und den Carl Müller aufgefordert habe, seine ärarische Montur mit seinen — Konetschkes — Civilkleidern zu vertauschen. Müller habe sich mit diesem Antrage sofort einverstanden erklärt und bemerkt, er werde ohnehin nicht in Troppau, sondern anderswo ausdienen. Als sich beide umgekleidet hatten, sei Konetschke in der Richtung gegen Jägerndorf und Müller in Civilkleidern unbestimmt wohin gegangen. Josef Konetschke will in derselben Nacht in der ärarischen Montour unweit Krinzendorf in einem Straßengraben genächtigt und das Bajonnett sammt Leibriemen in einen Straßencanal gesteckt haben. Das versteckte Bajonnett wurde von einem Knechte gefunden und einem auf einem Zweirade vorüberfahrenden Finanzwachmann zur Abfuhr an das Militär-Commando in Troppau übergeben. Josef Konetschke, welcher bereits 16mal wegen verschiedener Delicte vorbestraft erscheint, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Jägerndorf eingeliefert.

— (Diebstähle auf der Bahn.) In der letzten Zeit wurden aus dem zwischen Leipnik und Prerau verkehrenden Güterzuge der Nordbahn wiederholt, zuletzt am 2. d. M., Waaren gestohlen. Wegen Verdachts dieser Diebstähle wurden die am 8. d. M. auf der Strecke hinter Prerau in einem Hüttelwagen betretenen Andreas Berger und Johann Geyan, in Stiebnig wohnhaft, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Prerau eingeliefert.

Brünn, 12. October. (Ernennungen.) Se. Excellenz der Finanzminister hat im Status der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters ernannt die Herren: den Obergeometer II. Classe Rudolf Lux zum Ober-Geometer I. Classe in der VIII. Rangsclasse, den Geometer I. Classe Franz Dudek zum Obergeometer II. Classe in der IX. Rangsclasse und die Geometer II. Classe Wenzel Machaček und Valentin Simeček zu Geometern I. Classe in der X. Rangsclasse. — Die Finanz-Landes-Direction hat den Zuckersteuer-Assistenten Herrn Ferdinand Pichler zum k. k. Zuckersteuer-Official in der X. Rangsclasse ernannt und den Zuckerfabriks-Angestellten Herrn Karl Feigerle behufs der Probedienstleistung zum Zuckersteuer-Assistenten bestellt. Ferner hat die Finanz-Landes-Direction die Finanz-Concipisten Herrn Franz Honsa und Josef Vrtiš zu Steuer-Inspectoren in der IX. Rangsclasse ernannt.

— (In den Ruhestand.) Der mährische Landes-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung, dem Ansuchen des langjährigen Leiters der Präsidialkanzlei, Herrn Landesrath Franz Plojhar, willfahrend, denselben nach 43jähriger, ausgezeichneter Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand übernommen. Landesrath Plojhar tritt denselben mit dem 15. October l. J. an.

— (Neue chemische Fabrik.) In Mähren ist die Errichtung einer neuen chemischen Fabrik im Zuge, welche insbesondere Abfälle der Eisenwerke und Erze, außerdem aber auch Rohstoffe von auswärts verarbeiten wird. Die Fabrik soll technisch-chemische Präparate, außerdem aber auch chemisch reine Salze fabriciren. Die Betriebseröffnung steht demnächst bevor. Mit der Fabrik ist gleichzeitig eine chemisch-technische Versuchsstation verbunden. Mit der Leitung beider Institute ist der beeidete Chemiker Herr A. Gawalowski in Brünn betraut worden.

Teschen, 13. October. (Wahl in den Bezirksschulrath.) Am Samstag wurde hier die officielle Conferenz der Lehrer der Bezirke Teschen und Friedek abgehalten. An der Tagesordnung der in diesem Punke gemeinsam stattfindenden Conferenz stand auch die Wahl zweier Mitglieder des Lehrstandes, die denselben im k. k. Bezirksschulrathe zu vertreten haben. Einer dieser Vertreter muß dem Gesetze gemäß dem Lehrkörper einer staatlichen Mittelschule oder Lehrerbildungsanstalt angehören. Bei der in der oberwähnten Conferenz vorgenommenen Wahl giengen für die nächste dreijährige Functionsperiode als gewählt hervor die Herren Rudolf Fietz, k. k. Uebungsschullehrer in Teschen, und Andreas Kowala, Oberlehrer in Niedek.

— (Todesfall.) Gestern ist hier eine brave Frau, Judith Dittrich, Private, im 58. Lebensjahre gestorben.

— (Vom Jaworowy.) In das im Erzherzog Friedrich-Schutzhause aufliegende „Wunsch- und Beschwerdebuch" wurde Sonntag am 11. d. M. Nachstehendes eingetragen: „Wenn trotz widerwärtigen, schlechten Wetters im Jahre 1896 die Touristik um den Hauptpunkt „Jaworowy" einen ganz ungeahnten, erfreulichen Aufschwung nahm, so gebührt nicht in letzter Linie das Verdienst hieran den geehrten Wirthsleuten im Erzherzog Friedrich-Schutzhause, den Eheleuten Kubu. — Jeder der Gelegenheit hatte, die ganz beispiellose Unverdrossenheit kennen zu lernen, mit welcher trotz allem Wetter-Mißgeschicke unsere Wirthsleute durch Küche und Keller den größten Ansprüchen in ganz ausgezeichneter Weise gerecht wurden, der muß den geehrten Eheleuten Kubu vollste Anerkennung zollen, und so fühlen sich insbesondere die heute, am officiellen Abschiedstage in dem Erzherzog Friedrich-Schutzhause versammelten „Stamm-Touristen" gedrängt und geradezu verpflichtet, den geehrten Eheleuten Kubu für deren ausgezeichnete Thätigkeit im heurigen Jahre den aufrichtigsten Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen, mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre." — (Folgen 16 Unterschriften.) Den Freunden des Jaworowy diene zur Nachricht, daß bei günstigem Wetter die Gastwirthschaft daselbst noch durch den ganzen October jedesfalls aber am 15. d. M. (Feiertag) geöffnet bleibt. — Am 11. October d. J. war das Schutzhaus von 121 in das aufliegende Fremdenbuch eingetragenen, thatsächlich von einer weit größeren Anzahl Touristen besucht.

Bielitz-Biala, 12. October. (Brückenbau über die Biala.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala hat in Sachen des ärarischen Brückenbaues über die Biala von der k. k. galizischen Statthalterei in Lemberg im telegraphischen Wege den Auftrag erhalten, die neuen Brückenwiderlager sofort mit dem alten Brückenbelage zu montiren. Die schöne Bauzeit ist zwar vorüber, aber gerade in der schlechten Jahreszeit ist es für den Verkehr von Wichtigkeit, den nächsten und besten Weg wieder eröffnet und die brachgelegten Geschäftsleute von dem mehrmonatlichen Belagerungszustande bald wieder befreit zu sehen.

— (Versetzung des Oberlehrers Widlarz in Lipnik.) Wider alles Erwarten ist die deutsche Gemeinde Lipnik in ihrem jahrelangen Kampfe gegen ihren Oberlehrer, den polnischnationalen Heißsporn Widlarz, endlich doch zu ihrem Rechte gekommen. Gegen Herrn Widlarz ist vom galizischen Landesschulrathe die strafweise Versetzung auf einen anderen Dienstesposten verfügt worden. In jedem anderen Lande wäre an einer solchen Maßregel nichts Ungewöhnliches; wenn aber in Galizien eine deutsche Gemeinde, die sich eines destructiven Schullehrers polnischer Nationalität zu entledigen trachtet, nach jahrelangem Kampfe endlich einmal doch zu ihrem Rechte kommt, so ist das immerhin ein Ereigniß. Dem in Lipnik ausgebrochenen nationalen Streite wird damit der Boden entzogen, zumal wenn der Bezirksschulrath noch einen Schritt weiter geht und der Gemeinde einen verträglichen und national conciliaten neuen Schulleiter bestellt.

— (Schadenfeuer.) Gestern Abends kurz nach 9 Uhr bemerkte man in Bielitz in südöstlicher Richtung am Himmel ein Auflodern von Flammen und die Feuerwehr wurde alarmirt. Zehn Minuten später wurde schon abgeblasen, denn der Brandplatz lag in Lipnik, außerhalb des Schutzrayons der städtischen Feuerwehr. Das Brandobject war die noch mit der Fechsung gefüllte Scheuer des Grundbesitzers Karl Lukas, Lipnik Nr. 209, welche mit dem ganzen Inhalte im Werthe von 2000 fl. ein Raub des Feuers wurde. Es soll Brandstiftung vorliegen und unter dem Verdachte derselben wurde von der Biala'er k. k. Gendarmerie der siebzehnjährige Rafael Wachtl aus Sokolow verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte Biala eingeliefert.

— (Ein Amt, das sich selbst desavouirt.) Wir haben seinerzeit über den aus Concurrenzneid zwischen den Biala'er und Bielitzer Bäckern ausgebrochenen „Semmelkrieg" berichtet. Ueber die Beschwerde des Obmannes der Biala'er Bäckergenossenschaft beim Magistrate wegen unbefugten Hausirens der Bielitzer Bäcker hatte dieser die städtische Polizeileitung angewiesen, die geeigneten gesetzlichen Schritte einzuleiten. In Verfolg dessen wurden die Sicherheitswachorgane angewiesen, beim Hausiren in Biala betretene Bäckerburschen aus Bielitz anzuhalten und der Gewerbebehörde, das ist der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala, vorzuführen. Durch den Uebereifer eines Wachmannes wurde unschuldigerweise ein Bursche, der nicht hausirt, sondern auf Bestellung Backwerk geliefert hatte, zehn Minuten lang in den Gemeindearrest gesperrt, auf Anordnung des Wacheführers aber sofort freigelassen. An zwei Tagen wurden die beanständeten Burschen der Gewerbebehörde vorgeführt, dort von den Bezirkscommissären Guckler resp. Mitter mit ihnen Protokolle aufgenommen und die Ortspolizei angewiesen, wegen unbefugten Hausirens mit Eßwaaren das Gebäck meistbietend zu veräußern und den Erlös der k. k. Bezirkshauptmannschaft vorzulegen. Die Uebermittlung des Auftrages erfolgte durch den escortirenden Sicherheitswachmann, durch die Wache auch die Vorlage des Licitationsertrages. Wie nicht anders zu erwarten stand, führten die zu Schaden gekommenen Bielitzer Bäcker Beschwerde und eines schönen Tages erschien in dem hiesigen „Anzeiger" die Mittheilung, die k. k. Bezirkshauptmannschaft habe der Einsprache Folge gegeben und dem Biala'er Magistrate für die Ueberschreitung seiner Competenz und Einmengung in die Amtshandlungen der Gewerbebehörde erster Instanz einen strengen Verweis ertheilt. Da dem Magistrate Biala eine Verfügung dieses Inhalts nicht zugekommen war, wurde unter Bezug auf die Zeitungsnotiz bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala Umfrage gehalten und thatsächlich ein Erlaß dieses Inhaltes aufgefunden und später dem Magistrate zugestellt. Dieser lehnt selbstverständlich die Annahme von Verweisen für die im übertragenen Wirkungskreise ausgeführten Anordnungen der Gewerbebehörde erster Instanz ab und wird gegen den ausgesprochenen strengen Verweis den Recurs an die Statthalterei ergreifen, deren Entscheidung in Anbetracht des Sachverhaltes nicht zweifelhaft sein kann. Damit fällt aber auch der Anlaß zu den Recriminationen und Verurtheilungen des Blattes über das Vorgehen des städtischen Polizeiinspectors Herrn Pluharz, der nicht über den Rahmen des Gesetzes hinausgetreten ist. Wenn nicht die vorschnelle Indiscretion des Blattes unterlaufen wäre, schlummerte der Erlaß vielleicht friedlich und für immer in seinem Actenfascikel, so aber ist er in die Oeffentlichkeit gezerrt worden und belehrt die Welt, daß eine Behörde sich für eine Entscheidung auch selbst mit einem strengen Verweise belegen kann.

— (Ein Bauunfall.) Mit Bezug auf die in unserem Blatte gebrachte Notiz über den jüngst beim Stoklaskaschen Neubau geschehenen Unfall wird uns mitgetheilt, dieser Unglücksfall sei dadurch hergeigeführt worden, daß das zum Aufziehen des Mörtels dienende Seil von böswilliger Hand durchschnitten und infolge dessen zum Reißen gebracht worden ist. — Der Verletzte befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Mähr.-Ostrau, 12. October. (Zum Jubiläum des Dr. Richter.) Beim Festcommers, welcher anläßlich des 30jährigen Feuerwehr-Dienstjubiläums des Herrn Dr. Richter stattfand, brachte der Brünner Vicebürgermeister Rohrer das nachstehende Schreiben des Statthalters von Mähren zur Verlesung: Indem ich bedaure aus Dienstesrücksichten verhindert zu sein, der freundlichen Einladung zu der am 11. October l. J. aus Anlaß des 30jährigen Dienstjubiläums des Obmannes Herrn Dr. Carl Richter als activer Feuerwehrmann in M.-Ostrau stattfindenden Feier nicht entsprechen zu können, beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren zu ersuchen, dem verdienten

---

daß man ihr die Adern öffnen und sie langsam verbluten lassen wolle. Einer der Anwesenden strich ihr mit einer Federfahne über die Pulsadern und sagte, er habe dieselben geöffnet. Gleichzeitig mußte ein Zweiter den Hahn eines Wassergefäßes öffnen, sodaß man deutlich das Herabrieseln des Wassers hören konnte. Der Inculpat wurde immer schwächer, bis er nach einigen Minuten thatsächlich verschied.

Sowie die Macht der Einbildung aber intensiv genug ist, um den Tod herbeizuführen, so kann sie auch völlige Gesundung bringen.

Ein englischer Marinearzt Dr. Rush erzählt, daß der Capitän eines Kriegsschiffes schon mehrere Wochen durch Gicht gelähmt in der Kajüte seines Schiffes gelegen sei. Da brach Feuer aus. Beim ersten Feuerrufe sprang er plötzlich auf, ohne eine Spur der gichtischen Lähmung mehr zu bemerken.

Aehnliche Fälle hat man bei Feuersgefahr schon wiederholt in Spitälern beobachtet, wo die Kranken im ersten Schrecken über die drohende Verbrennungsgefahr aus den Betten sprangen und genesen waren.

Der amerikanische Arzt Dr. Crawford hatte einen Patienten, der an hochgradiger Hypochondrie litt und sich einmal einbildete, daß er todt sei. Crawford ging scheinbar auf die Idee ein und sagte zu den Angehörigen: „Richtig, der Kranke ist wirklich gestorben; wir wollen nun sehen, was ihm gefehlt hat." Dabei nahm er sein chirurgisches Besteck zur Hand, als ob er sich zur Section vorbereite. Kaum merkte dies der eingebildete Todte, als er eiligst aufsprang und mit dem Rufe „Mord, Mord" davoneilte. Das Resultat der Geschichte war, daß der Patient keinen Anfall von Hypochondrie mehr zu bestehen hatte. Dies Erlebniß heilte ihn gründlich.

Wenn man längere Zeit einen bestimmten Körpertheil fixirt und dabei denkt, daß derselbe schmerze, so stellen sich thatsächlich bald die eingebildeten Empfindungen ein.

(Schluß folgt).

Obmanne meine besten Glückwünsche zu diesem schönen Feste vermitteln zu wollen. Empfangen Euer Hochwohlgeboren die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Brünn, am 9. October 1896. Spens m. p.“ Schriftführer Prof. Schwarz verlas hierauf die nach vielen Hunderten zählenden eingelaufenen Glückwunsch-Telegramme und Schreiben, unter welchen sich auch ein Glückwunschschreiben des Herrn Landes-Chefs von Schlesien befand, ferner Zuschriften und Telegramme von Sr. Excell. dem Herrn Grafen Wilczek, Ritter v. Guttmann, Grafen Belrupt, Dr. Promber, Dr. Weitlof, Dr. v. Demel, Dr. von Wieser, Prof. Dr. Habermann, Bürgermeister Dr. Popelak Iglau, Brandtner Znaim, Bezirkshauptmann Spengler 2c.

Kunst und Literatur.

Troppau, 12. October. (Theater.) Der 9. October brachte uns den ersten Classiker-Abend der Saison: Grillparzer's „Hero und Leander“, mit Frl. Grete Jantsch als Hero. Wir haben schon im vorigen Jahre wiederholt mit Vergnügen darauf hingewiesen, daß Frl. Jantsch eine ganz außerordentliche dramatische Begabung besitzt, man mußte diesem sechzehnjährigen Mädchen schauspielerisches Genie zuerkennen, wenn man sie als „Wildfeuer“, als „Gretchen“, als „Jungfrau von Orleans“ sah, wie sie, stark in kindlicher Unkenntniß der Gefahr, nicht etwa siegend alle Schwierigkeiten überwand, aber tapfer und freudig an ihnen vorüberschritt. Die wenigen Monate haben keine momentan ersichtliche Veränderung an dem dramatischen Können des Frls. Jantsch hervorgebracht, und ihr erstes Auftreten in dieser Saison zeigte, daß sie nach wie vor gesonnen ist, ihre Kraft an den höchsten Aufgaben zu messen. „Hero“ ist in gewissem Sinne schwieriger zu spielen als „Gretchen“ oder die „Jungfrau von Orleans“. Bei der Letzteren wird die Darstellung von dem Pathos der Schiller'schen klangschönen Verse getragen, bei „Gretchen“ kann die junge Darstellerin in den ersten Acten ihre Individualität, den Reiz ihrer frischen Jugendlichkeit wirken lassen, der freilich in den letzten Acten nicht ausreicht. Anders mit „Hero“, der griechischen Priesterin, die wir gewöhnt sind — nicht mit Recht — uns in voller reifer Schönheit zu denken. Allerdings nennt sie Naukleros „ein herrlich prangend Weib“, aber er spricht auch von dem holden Lächeln des Mundes und meint, sie sei fast anzuschauen wie ein fürstlich Kind. — Nun, Frl. Jantsch war freilich vielmehr ein liebliches Kind als ein vollerblühtes Weib, und wir freuen uns, daß ihre dramatische Befähigung doch groß genug war, eine glaubhafte „Hero“ zu schaffen. Vieles gelang vorzüglich, besonders gut der I. Act, und ganz überraschend das in verliebter Traumseligkeit versunkene Weib im IV. Acte. Die Thurmscene traf dagegen die junge Darstellerin nicht, auch nicht die Verzweiflung „Hero's“ im V. Acte. Der III. Act verlangt eine sehr bedeutende psychologische Vertiefung, die von einer so jungen Darstellerin nicht zu fordern ist, der V. nebstbei auch eine große physische Kraft, die ebenfalls ein so junges Mädchen nicht besitzen kann. Sie schien uns müde, und dabei möchten wir uns doch den Rath erlauben, ihr schönes Organ ja recht zu pflegen, damit es nicht nur seine Kraftfülle behält, sondern auch Ausdauer gewinnt. — Schade, daß wir uns beschränken müssen. Die Leistung des Frl. Jantsch war so interessant, daß man gern sie in der Erinnerung nachgenießend Schritt für Schritt verfolgen möchte, niemals tadelnd, den würde die junge Künstlerin nicht verdienen, aber rathend, auf manche wichtige Textstelle hinweisend, die das Verständniß dieses so eminent „weiblichen“ Frauen-Charakters der Hero erschließen hilft, oft und oft aber in herzlicher Freude an diesem ursprünglichen Talente aufrichtiges Lob spendend. — Neben der „Hero“ erscheinen alle übrigen Partien klein, so prächtig charakterisirt sie auch sind. So z. B. die in ihrem Pflicht-Heroismus an einen Brutus gemahnende Gestalt des Oberpriesters. Herr Iseilowitz sprach und spielte ihn vortrefflich, mit würdigem Ernst, mit unbeugsamer Energie und doch voll inniger Liebe zu Hero, die ihm theuer ist wie eine Tochter. Den „Leander“ gab Herr Lackner; wir konnten nicht finden, daß er diesen uninteressanten Helden interessanter gemacht hätte, im Gegentheil. Allein Herr Lackner ist auch noch sehr jung und scheint uns nicht ohne Talent. Sein Organ verlangt Schulung, es klingt reich, auf seine Erscheinung, die bei einem „Leander“ ja so sehr wichtig ist, müßte er auch weit größere Aufmerksamkeit verwenden. Gibt's in den Garderoben keine Spiegel? Herr Homma war jedenfalls ein viel besserer Naukleros als tagsvorher ein Baron Rosenkranz. Nur sprach er oft viel zu rasch und mit einem ganz überflüssigen Stimmaufwand. — Herr Heber machte aus dem Vater Hero's eine unleidliche Carricatur. Mit der Regie konnte man nicht zufrieden sein, weder was die Ausstattung noch das scenische Arrangement anbelangt, namentlich in der letzten Scene. Warum hat man sich nicht an die genauen Weisungen des Dichters gehalten? Der Beifall, den Frl. Jantsch und die Herren Iseilowitz, Lackner und Homma erhielten, war recht lebhaft, der Eindruck der Aufführung im Allgemeinen ganz befriedigend.

---

* In Wien ist vorgestern der bekannte Componist Anton Bruckner im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war aus Ansfelden in Oberösterreich gebürtig, erhielt seinen ersten Musikunterricht als Sängerknabe im Stift St. Florian und bildete sich dann, während er an verschiedenen Stellen als Schulgehilfe fungirte, auf autodidaktischem Weg zu einem so tüchtigen Componisten und Organisten aus, daß er 1855 die Stelle eines Domorganisten in Linz annehmen konnte. Auf wiederholten von hier aus unternommenen Reisen nach Wien fand er Gelegenheit, unter Leitung Simon Sechters noch gründlichere Contrapunktstudien zu machen, und 1868 wurde er als dessen Nachfolger im Amte des Hofkapellorganisten nach Wien berufen. Neben der erwähnten Stellung übernahm er in der Folge noch die eines Lehrers für Orgelspiel und Composition am Wiener Conservatorium und wurde 1875 auch zum Lector für Musik an der Universität ernannt. Unter seinen Compositionen sind die geistlichen Chorwerke (mehrere Messen, ein Tedeum u. a.) hervorzuheben, besonders feine sieben Symphonien, deren einige in den 80er Jahren solchen Erfolg hatten, das sein Name nun endlich in den weitesten Kreisen bekannt wurde. Die Wiener Blätter widmen dem Dahingeschiedenen ehrende Nachrufe.

* Die Erstaufführung der Operette „Der Löwenjäger“ im Theater an der Wien erzielte einen respectablen äußeren Erfolg, woran der talentirte Componist den Löwenantheil hatte. Dem Publicum gefiel insbesondere der hübsch gemachte Sidoniewalzer, ein flottes Marschquartett im zweiten Acte und ein Duett zwischen Fräulein Pohlner und Fräulein Dierkens „O du schöne Kinderzeit!“ sowie die Ballade von der Löwenjagd. Blasels gleichzeitiges erstes Auftreten an der Stätte der einstigen Triumphe Girardis trug zur Erhöhung der günstigen Stimmung des Publicums wesentlich bei. Blasel wurde mit einem minutenlangen Beifallssturm empfangen und erhielt zahllose Kränze. Der Componist Verö wurde nach dem zweiten Acte viermal gerufen.

* Die gefeierte Soubrette Frau Kopacsi-Karczag wird Ende nächster Woche eine mehrwöchentliche Gastspielreise nach Deutschland antreten, um an mehreren Stadttheatern zu gastiren. Das Repertoire umfaßt nebst mehreren Operetten auch die Oper „Carmen“. Frau Kopacsi ist im Theater an der Wien für drei Monate engagirt worden, und zwar vom 25. December bis 10. April.

* Die in München seit Kurzem erscheinende „Jugend“, eine neue „illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben“, hatte im literarischen Kampf um's Dasein einen schweren Standpunkt. Die Ungezwungenheit des Humors und die Absonderlichkeit der Zeichnungen erfuhren vielfache Anfechtungen. Aber sie erregt lebhaftes Interesse, wird viel gelesen, und das ist die Hauptsache. Stattlich, wie die Zahl ihrer Leser, ist auch die Zahl ihrer Mitarbeiter. Unter den Zeichnern vor Allem eine Anzahl jüngerer Künstler, die hier Ermuthigung und Verständniß finden, hier, wo die Auswahl des Stoffes durch kein starres Programm eingeschränkt ist, auch so manche Allotria, flüchtige Launen, kühne Experimente bringen können, die für eine reiche und freie Entwicklung der Phantasie und die Technik so nützlich, ja unentbehrlich sind und für die doch keine andere illustrirte Zeitschrift in solchem Maße Raum und Dank bietet. Schon äußerlich wird der Reichthum des Gewollten und Gebotenen angedeutet durch die immer wechselnden farbigen Umschlagbilder, unter denen sich mitunter prächtige Treffer befinden. Nicht minder abwechslungsreich ist der Text: Stimmungslyrik und Epigrammatisches, Erzählungen, Plaudereien, Aphorismen finden sich in bunter Reihe zusammen. Die Zahl der Mitarbeiter auf beiden Gebieten — dem zeichnerischen wie dem textlichen — ist so groß, die Eigenart der Einzelnen so verschieden und oft so neuartig, daß es wohl nicht möglich ist, hier in diesem knappen Raum die „hervorragendsten Namen“ aufzuzählen. Es begegnen uns eben Namen aus allen Lagern, weil diese Zeitschrift es sich zum Princip gemacht hat, Alles zu Worte kommen zu lassen, was gut und frisch ist. Der Erfolg kann ihr unter solchen Umständen nicht fehlen.

Kleine Chronik.

13. October.

Hof- und Personalnachrichten. Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß die Verlobung des Großfürsten Georg Michaelowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland rückgängig gemacht sei, wird als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. — Die während der Anwesenheit der Prinzessin Gisela von Bayern zu erwartende Ankunft des Königs von Serbien in Sinaia bringt man mit einem Heirathsproject in Zusammenhang. — Die Fürstin Milena von Montenegro ist erkrankt. Die Trauungsfeier ihrer Tochter dürfte deshalb verschoben werden. — Maler Lippay in Wien hat eine Einladung erhalten, die Prinzessin Helene von Montenegro zu malen, und wird sich demnächst nach Florenz begeben, wo ihn die Prinzessin zu einem lebensgroßen Bilde sitzen wird. — Der Eisenbahnminister Ritter v. Guttenberg trat eine mehrtägige Inspectionsreise in die Bezirke der Staatsbahndirectionen Villach und Triest an und wird Freitag den 16. d. M. wieder in Wien eintreffen.

Ueber die junge Königin von Holland wird aus Amsterdam geschrieben: Was die Gerüchte über die Vermählung der jungen Königin von Holland betrifft, so hat sie selber mehr als einmal sich dahin geäußert, daß sie möglichst lange unverehelicht bleiben möchte. Jedenfalls werde sie sich aber allein die Entscheidung über die Wahl ihres zukünftigen Gemahls vorbehalten. Die Gouvernante mehrerer junger Damen, welche stete Gefährten der Königin sind, sagt, daß die Letztere kürzlich folgende Bemerkung machte: „Ich liebe meine Unterthanen und hoffe, ihnen in jeder Weise zu gefallen. Wenn sie aber glauben, daß sie eine Stimme in der Wahl meines künftigen Gemahls haben werden, so begehen sie einen großen Irrthum. Sollten sie zu extremen Maßregeln schreiten, so werde ich energischer als je auftreten. Ich werde mich nicht zu einer Heirath zwingen lassen, welche mir nicht gefällt. Ich werde überhaupt nicht heiraten, wenn ich keine Stimme in der Angelegenheit haben soll.“

Der Papst als Schiedsrichter. Wie man polnischen Blättern aus Wien berichtet, wird das zur Feststellung der Grenze zwischen Oesterreich (Galizien) und Ungarn bei dem „Meerauge“ im Tatragebirge einzusetzende Schiedsgericht den Papst Leo XIII. ersuchen, in dem galizisch-ungarischen Besitzstreite als Superarbiter die Entscheidung zu treffen.

Zum Zarenbesuche in Paris wird von dort unterm 12. d. M. berichtet: Aus der heute veröffentlichten statistischen Aufstellung geht hervor, daß Paris mit dem Zarenbesuche ein glänzendes Geschäft gemacht hat. Selbst die Stadt hat die Ausgaben von $1\frac{1}{2}$ Millionen durch die Mehr-Einnahmen aus der Verzehrungssteuer hereingebracht. — Der Zar gab in Paris $1\frac{1}{2}$ Millionen Francs aus, davon 800.000 Francs zur Adaptirung des Botschafts-Palais.

Der Parteitag der deutschen Socialdemokratie trat vorgestern im Orte Siebeleben bei Gotha zusammen. Demselben wohnen etwa 250 Delegirte, darunter fast alle bekannten Parteiführer und Abgeordneten bei. Der Verhandlungssaal ist reich geschmückt. Ueber dem Eingange steht von Reisig umgeben der Mahnruf: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“, rechts und links die Sprüche: „Nicht aus dem Blute der Tyrannen entlodert die Flamme der Freiheit, nein! aus dem Herzen des Volkes, welches sich selbst erkannt!“ und: „Nun Freunde der Tag ist erwacht, der Morgen naht, wo wir's erringen nicht ohne Kampf, doch ohne Schlacht. Der Geist ist schärfer als die Klingen!“ Ueber der Tribüne für das Präsidium ist die Büste von Marx mit dem Spruche angebracht: „Der Socialismus ist der Friede, der Capitalismus treibt in die Barbarei“. Büsten von Lassalle und Engels zieren die Wandnischen; von der Gallerie weht eine große rothe Fahne herab mit dem Schlachtrufe „Es lebe die Socialdemokratie!“

Während des Gottesdienstes gestorben. Aus London wird vom letzten Sonntag gemeldet: Der anglikanische Erzbischof von Canterbury, E. W. Benson, wurde heute während des Gottesdienstes in der Hawarden-Kirche vom Schlage gerührt und nach dem Pfarrhause gebracht, wo er alsbald verschied. Der Erzbischof von Canterbury weilte in Hawarden bei Gladstone zu Besuch. Die Gattin Gladstone's sowie dessen Sohn, der Pfarrer Stephan Gladstone, waren in der Kirche. Letzterer sprach eben ein Gebet, als der Erzbischof zu Boden sank. Erzbischof von Canterbury und Primas von ganz England, hatte ein Alter von 67 Jahren erreicht. Er war in früheren Jahren Ehrenkaplan bei der Königin und als ein hervorragender Kanzelredner bekannt. Auch als theologischer Schriftsteller trat er hervor.

Eisenbahnunfälle in England. Aus London wird geschrieben: Nach einem eben erschienenen Bericht des Handelsamtes sind auf den Eisenbahnen des Vereinigten Königreichs im letzten Jahre 1024 Personen ums Leben gekommen. Davon waren nur 83 Passagiere und nur 5 von diesen 83 kamen durch Zugsunfälle ums Leben. Die Zahl der getödteten Bahnbeamten war 442 und der Rest, 449, fällt unter die Rubrik „andere Personen,“ die Selbstmörder und Personen einschließt, die bei Bahnübergängen überfahren wurden. Verletzt wurden 4021 Personen, nämlich 1109 Passagiere, 2654 Bahnbeamte und 258 „andere Personen“. Außerdem sind in den Bahnhöfen, aber nicht durch Züge, 66 Personen umgekommen und 5297 verletzt worden. Diese an sich gewaltige Verlustliste verliert viel von ihrem Schrecken, wenn man bedenkt, daß im letzten Jahre, abgesehen von Abonnenten, nicht weniger als 929,770.909 Personen die brittischen Bahnen benützten. Es kam darnach im letzten Jahre ein Todesfall erst auf 11,202.059 Passagiere (1894 auf 7,789.854) und eine Verletzung auf 838.387 (1894 auf 780.319) Passagiere.

Ein neuer Sport „Push Ball“. So wäre denn einem „tiefgefühlten Bedürfnisse“ abgeholfen, Amerika, das Land der Erfindungen, hat uns mit einem Sport beschenkt — den Push Ball. Bei der Beschreibung des Spieles bleibt das Moment, wo sich denn eigentlich das Vergnügen verbirgt, unheimlich dunkel, man müßte rein das Herumspringen des 1 Meter 87 Centimeter im Durchmesser habenden und 120 englische Pfund schweren Balles auf den Köpfen der Spieler für ein besonderes Amüsement erklären. Zur Erklärung des Spieles sei bemerkt, daß der Push Ball in der Mitte eines regelmäßigen Rechteckes liegt, daß ihn die beiden Parteien von je 7 Mann im Halbkreise, mit dem Capitän hinter seinen Mannschaften, umgeben und daß mit dem Momente, wo das Spiel beginnt, alle 14 Mann gegen den Ball losrücken und sich bemühen, denselben auf das feindliche Feld zu rollen. Bei diesem Bestreben wird der Ball im regelmäßigen Spiele stets hoch gehoben und die rollenden 120 englische Pfund spazieren jetzt etwa 2 Minuten, die normale Spielzeit, über die Köpfe und Schultern der Spieler. Ist die Spielzeit zu Ende, constatirt man, wie weit die eine Partei im feindlichen Felde vorgerückt ist und man rechnet für je 5 Meter einen Punkt. Die Anzahl der Punkte entscheidet über den Sieg. In Amerika soll das Spiel sehr beliebt sein, ein Push Ball kostet nach unserem Gelde die Kleinigkeit von etwa 480 fl. Die zwei nöthigsten Bedingungen für diesen neuesten Sport sind ein wohlgefüllter Beutel und sehr harte Köpfe.

Ueber strikende griechische Priester meldet das in Athen erscheinende Blatt „Estia“ Folgendes: „Am 26. August (14. a. St.) wurde in den Kirchen von Syra, der Hauptstadt der gleichnamigen Insel, eine Erklärung der dortigen (griechisch-nichtunirten) Priester verlesen, in der sie allen Gläubigen verkündeten, daß sie Stricke machen und am Feste der Himmelfahrt Mariä (27. August) keinen Gottesdienst abhalten und die Kirchen geschlossen bleiben würden. Darob große Entrüstung des Volkes. Die strikenden Priester führten als Grund dieses ihres ohne Beispiel dastehenden Schrittes die Verzögerung der Auszahlung ihrer Gehalte an; es scheint jedoch, daß sie aufgebracht waren wegen der vom Erzbischof verfügten Aufhebung der Sängerstellen, die nach seiner Anordnung die Priester versehen sollen.“ Unterm 27. (15.) August wird sodann demselben Blatte aus Syra geschrieben: „Heute sind also die Kirchen geschlossen geblieben infolge des Strikes der Priester und an einem so hohen Feiertage haben die Christen nicht die Messe hören und an den heiligen Geheimnissen nicht theilnehmen können. Es hat sich darum Syras eine große Gährung bemächtigt, deren Folgen noch nicht bekannt sind. Inzwischen weist die kirchliche Commission des Gemeinderathes durch eine öffentliche Kundmachung die Behauptung zurück, daß die Priester wegen des Gehaltes Strike gemacht haben, denn einige von ihnen waren schon bezahlt worden; ihre Beweggründe und ihr Zweck seien andere, indessen leicht zu errathen. Sie schieben die Verantwortung auf den Erzbischof, der sich absichtlich aus Syra entfernt habe.“

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 13. October. [Telegr.] Die deutsch-österreichische Gewerbeschutz-Conferenz wurde gestern Vormittags im Hörsaale des Völkermuseums eröffnet. Unter-Staatssecretär Rothe begrüßte die Versammlung und betonte, daß die Reichsregierung die internationale Regelung des Gewerbeschutzes anstrebe.

Ueber den Stand der Thierseuchen in Schlesien wird nach den am 10. October 1896 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden amtlich gemeldet: a) Es herrscht: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Alt-Bielitz, Baumgarten, Bielowitzko, Braunau, Czechowitz, Drahomischl, Dziedit, Ellgoth, Ernsdorf, Golleschau, Grodzietz Groß- und Klein-Gurek, Heinzendorf, Iskrziczin, Kisielau, Kostkowitz, Nieder- und Ober-Kurzwald, Lazy, Lippowetz, Matzdorf, Ochab, Pogorz, Riegersdorf, Schimoradz, Skotschau, Swientoschowka, Ustron, Weichsel, Willamowitz, und Zaborz; im Bezirke Freistadt: in Dittmannsdorf, Freistadt, Herzmanitz, Karwin, Katschitz, Groß- und Klein-Kuntschitz, Lonkau, Marklowitz, Piersna, Peterswald, Publau, Radwanitz, Roy, Seibersdorf, Sowinietz b. Altstadt, Willmersdorf und Zawada; im Bezirke Freudenthal: in Boidensdorf, Eckersdorf, Freihermersdorf, schles. Kotzendorf, Wockersdorf und Zattig; im Bezirke Jägerndorf: in Jägerndorf; im Bezirke Teschen: in Althammer, Altstadt, Baschka, Bazanowitz, Ober- und Mittel-Bludowitz, Bobrek, Boconowitz, Boguschowitz, Brusowitz, Brzezowka, Bukowetz, Bystritz, Dobrau, Ober-Domaslowitz, Dzingelau, Ober- und Unter-Ellgoth, Grodek, Gumna, Gutty, Haslach, Hnojnik, Istebna, Janowitz, Jaworzinka, Kaniowitz, Karpentna, Kojkowitz, Koniakau, Konskau, Kosarzisk, Krasna bei Teschen und Friedek, Groß-Kunzendorf, Nieder- und Ober-Lischna, Lomna, Lyzbic, Milikau, Mosty bei Jablunkau und Teschen, Rawsy, Niebory, Roschowitz, Niedek, Olbrzychowitz, Ogrodzon, Piosek, Pogwizdau, Prazma, Punzau, Rakowetz, Raschkowitz, Roppitz, Sedlischt, Schöbischowitz, Skalitz, Teschen, Thiergarten, Trzanowitz, Trzynietz, Trzytiesch, Tyrra, Wendrin, Wojkowitz, Zamarsk, Zermanitz, Nieder- und Ober-Zuckau; im Bezirke Troppau: in Bohutschowitz, Dittersdorf, Groß-Glockersdorf, Glomnitz, Hrabin, Jactac, Komorau, Kreuzendorf, Stiebrowitz, Wawrowitz, Wigstadtl und Zimrowitz; im Bezirke Wagstadt: in Altstadt, Ober-Ellgoth, Jakubschowitz, Martinau, Groß-Olbersdorf, Groß-Pohlom, Wüstpohlom, Tzieschkowitz und Wagstadt; im Stadtbezirke Friedek: in Friedek. 2. Der Rothlauf der Schweine: im Bezirke Freudenthal: in Koschendorf und Ludwigsthal. 3. Die Schweinepest (Schweineseuche): im Bezirke Freistadt: in Seibersdorf; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Lichten, Seitendorf und Zossen; im Bezirke Jägerndorf: in Petersdorf. b) Erloschen wurde erklärt: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Bonkau, Illownitz, Zablacz und Zarczicz; im Bezirke Freistadt: in Darkau und Poln.-Ostrau; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Alt-Erbersdorf und Freudenthal; im Bezirke Teschen: in Jablunkau; im Bezirke Troppau: in Jantsch, Kamitz, Lautsch, Markersdorf, Morawitz, Nitschenau und Tschirm. 2. Der Rothlauf der Schweine: im Bezirke Freudenthal: in Dittersdorf und Alt-Erbersdorf.

Waarenberichte.

Wien, 12. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.40 Geld, fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. 7.75 bis fl. 7.77. per Frühjahr von fl. 7.93 bis fl. 7.95. Roggen per Herbst von fl. 6.78 bis fl. 6.80, per Frühjahr von fl. 6.94 bis fl. 6.96. Mais per September-October von fl. 4.35 bis fl. 4.40, per Mai-Juni von fl. 4.38 bis fl. 4.40, Hafer per Herbst von fl. 6.— bis fl. 6.02, per Frühjahr von fl. 6.22 bis fl. 6.24. Raps per September-October von fl. 12.75 bis fl. 13.—, per Jänner-Februar von fl. 13.— bis fl. 13.10. Rüböl per September-December von fl. 31.— bis fl. 32.—, per Januar-April von fl. 31.— bis fl. 32.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.80, per Nov.-December fl. 11.90. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per October 49.25, per December 49.50, per März 50.—, per Mai fl. 50.25 Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 59.75 Francs, per vier Monate 59.75 Francs.

Budapest, 12. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.44, Frühjahrsweizen fl. 7.64, Herbstkorn fl. 6.40, Frühjahrskorn fl. 6.55, Herbsthafer fl. 5.55, Frühjahrshafer fl. 5.86, Mai-Juni-Mais fl. 4.02.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 10. October. Weizen fl. 6.85, 6.64, 6.40. Korn fl. 5.40, 5.36, 5.25. Gerste fl. 5.—, 4.80, 4.60. Hafer fl. 3.20, 3.01, 2.80. 100 Kil Erbsen fl. 9.50. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.20. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.50, 3.38, 3.20. Stroh in Gebünden zu 10 Kilo fl. —.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.04 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Neutitschein, 10. October. Weizen fl. —.—, 6.40, —.—. Korn fl. —.—, 5.45, —.—. Gerste fl. —.—, 3.90, —.—. Hafer fl. 3.35, 3.15, 2.80. 100 Kilo Erbsen fl. 8.90. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.—.

Familiennachricht.

Frl. Anna Rosner, Tochter des Herrn Bürgermeisters Dr. Rosner in Biala, hat sich mit Herrn Max Blank, Inhaber einer Fabrik chemischer Producte in Węgierska Górka (Galizien) verlobt.

Wiener Börse vom 12. October 1896.

Renten.	Geld	Ware
In Not. Mai-Nov. 100 fl		
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 80	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.80	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.85	101.55
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	101.80	101.50
Kron.-W. Ffr. 200 KN.	122.55	122 15
„ „ „ v. Ult. „	101.20	101 40
Ungar. Gold. 10.000 fl	101.20	101.40
100 fl. Nom. Caff. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	121.75	121.95
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.75	121.95
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99 10	99·80
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	128 75	129.75
Theiß-Regul.-Lose	137.75	138 25
Ungar. Präm.-Anlehen	155.50	156 50
1864er Staatslose	190.50	191.—
1860er „ ganze	144.—	144.50
1860er „ Fünftel	155 —	156.—
1854er 4% Staatsl.	144 25	145.25
Credit-Lose	197 —	198.—
Klary-Lose ... fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27 25	28.25
Laibacher Lose	22.75	23.50
Ofener Lose ... fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose ... fl. 40	58 25	59.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 80
Rudolfs-Lose ... fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose ... fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 25	27 25
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.75
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62 —
Wiener Communal-L.	125.50	126.50
3% Serbische Lose	85.—	86 —
Tombau-Lose	6.75	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.—	16.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Ware
F.-Nordd. 1000 fl. CM.	3380	3400
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	194.—	195.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.—	288 —
Nordwestbahn 200 fl. S.	272 —	273 —
Staatsb. 200 fl. (500 Frr.)	861.75	862·75
Südb. 200 fl. (500 Frr.)	100.—	100 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.50	155.50
Bodencredit	287 —	291.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	362.10	363.60
Ungar. Credit	3 6.—	897.—
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780 —
Länderbank	247.25	248 25
Oesterr.-Ungarische Bank	936.—	94 0—
Unionbank	291.—	292 —
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-Oest. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	115 50	116.50
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 50	98.50
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 40
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101 50	—.—
4½% „ „	100.60	101 60
4% „ „	99.—	99 80
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	100 —	100 35
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 —	122.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58 85	59.—
London 10 Livre	119.90	120.15
Paris 100 Francs	47.62	47 67
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5 69
20 Francsstücke	9.54	9 56
Engl. Sovereigns	11 98	12.02
Deutsche Reichsmark	58.90	58 05
Russische Rubel	1 27	1.28

Eingesendet.

LUXARDO's

MARASCHINO di ZARA

weltberühmter

Liqueur

überall zu haben.

Telegramme.

Brüx, 12. October. Wie authentisch gemeldet wird, hat sich unter einem 3 Meter hohen Rübenschnitten-Depôt in der Ersten Zuckerfabrik der Erdboden aufgeweicht und ist eine Bergbau-Strecke aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, von deren Vorhandensein Niemand mehr etwas wußte, eingebrochen. Die Pinge hat muthmaßlich eine Tiefe und einen Durchmesser von 5 Meter. Ein Arbeiter ist in den Schnitten versunken und konnte bisher nicht aufgefunden werden. Die Senkung steht weder mit dem gegenwärtigen Brüxer Bergbau, noch mit der jüngsten Katastrophe im Zusammenhange.

Berlin, 12. October. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge trifft der Leiter des russischen Ministeriums des Aeußern, Schischkin, Abends von Paris hier ein und folgt morgen einer Einladung des Reichskanzlers zur Frühstückstafel.

Wiesbaden, 12. October. Der für morgen erwartete Besuch des russischen Kaiserpaares wurde abgesagt. Der Minister Graf Woronzow-Daschkow und der Feldmarschall Gurko sind zum Curgebrauche hier eingetroffen.

Paris, 12. October. In Beantwortung der Telegramme der Bürgermeister von St.-Petersburg, Moskau, Kronstadt und Nowgorod erklärte der Präsident des Municipalrathes, daß die Bevölkerung von Paris während der Feierlichkeiten zu Ehren der russischen Majestäten nur der Dolmetsch der Gefühle ganz Frankreichs für Rußland und dessen erhabene Souveraine gewesen sei.

Paris, 12. October. Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Die revolutionäre kretensische Versammlung organisirt in Vamos eine Zusammenkunft, um gegen die Verzögerung der Ausführung der Reformen zu protestiren.

Constantinopel, 12. October. Nach hier eingelaufenen Meldungen wurde eine unter dem Führer Yachni in Macedonien eingedrungene Bande bei Grevena blokirt. Dieselbe lieferte ein blutiges Gefecht, in welchem mehrere Insurgenten und Nizams getödtet so wie einige Insurgenten gefangengenommen wurden. Letztere wurden nach Janina transportirt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 13. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122 60, Oesterr. Creditactien 363·—, Ungar. Creditactien 395·—, Staatsbahn-Actien 360·75, Elbethal-Actien 276·50, Länderbank-Actien 246·50, Marknoten 58·90. Tendenz: Beruhigt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien

1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Die Himmel-Vroni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(6. Fortsetzung.)

„Ja ja," sagte sie plötzlich hastig, „gehen wir zum Gemeinderath." — Alles schien ihr besser, als wie ein längeres Alleinsein im Walde mit dem fremden Jäger.

„Narr, du," lachte da dieser auf einmal auf, — „was thät ich wohl mit dir beim Gemeindevorstand? Mir bestätigen lassen, was ich alles selber weiß? Merkst denn nicht, daß ich dich nur hab' schrecken wollen? Du bist die Himmel-Vroni aus dem Weißhäusel und wenn du noch mehr hören willst, — du bist das schönste, sauberste Mädel weit und breit und wenn, wie mir scheint, auch du mich noch nicht kennst, so hab' ich dich doch heute nicht zum allerersten Mal so im Geheimen beobachtet. Und weißt du, Vroni, selbst wenn da mit dem geliehenen Graszeichen am Ende etwas Unrechtes hinausschauen sollte, von mir hättest nichts zu fürchten, das laß dir nur sagen, ein für allemal, — komm du mir nur ruhig in den Wald, je öfter, je lieber!"

Mit leisem Bangen hatte das junge Weib die wohlwollenden Worte des Jägers angehört, und als er nun an sie herantrat und seinen Arm schmeichelnd um ihre Hüfte legen wollte, riß sie sich erschrocken von ihm los.

„Hand ab!" tönte in diesem Moment eine laute, rauhe Männerstimme und wie aus der Erde gewachsen stand der Johann mit zorngeröthetem Gesicht vor den Beiden. „Hand ab, — das könnt uns fehlen! Geht auf die Pürsch nach Euren Füchsen und Rehen, Herr Jäger, aber die Weibsleute laßt in Frieden."

„Oho," sagte der Andere, mit einem giftigen Blick auf den Burschen, der mit dem Maurerrüstzeug auf der Schulter breitspurig zwischen ihm und der Vroni aufgepflanzt stand, — „möcht wohl wissen, Weiß — Johann, von wo dir das Recht kommt, dich in meine Sachen zu mischen und wer hier im Wald herum zu commandiren und auf Ordnung zu schauen hat!"

„Ihr, Heger, ganz gewiß," entgegnete der Johann und sah dem Manne fest in's Gesicht. „So thut's nur auch; aber nicht bei solchen, die sich ganz sicher nichts zu Schulden haben kommen lassen, — schaut ganz wo anders hin auf Recht auf Ordnung!"

Der Jäger stutzte und ein lauernder, mißtrauischer Ausdruck flog über seine Züge. „Ich bin drüben im bischöflichen Hof, eine Arbeit eingegangen," fuhr der Johann fort. „Da heißt's früh am Morgen ausrücken und oft wird's spät in der Nacht, bis man heimkehrt; immer aber und zu jeder Zeit führt mein Weg mich grad' durch euer Revier, am frühen Morgen und am späten Abend, und heut, ausnahmsweis auch zu dieser Stund' — und nu komm, Vroni!"

Er nahm das Grastuch und ging schweren Schrittes mit der Vroni davon.

Sonderbar, daß der Jäger, der doch Anfangs so trotzig aufbegehrte, auf des Burschen Worte plötzlich verstummt war; es hatte aber auch etwas Eigenes in des Johann Ton gelegen und in dem Blick, den er auf den Anderen gerichtet. Finster schaute dieser ihm nach: „Halunke," stieß er dann zwischen den Zähnen hervor, — „wenn er wirklich etwas wissen thät und mir überall in dem Weg stand', bei dem Mädel und — und wo anders!"

Einige Minuten hindurch hatte die Vroni gar nicht zu sprechen gewagt, so erschrocken und verängstigt war sie: „Wer ist's denn gewesen?" fragte sie endlich beklommen.

„Der, das war der neue Heger, der Libor, — hast ihn denn noch gar nicht gesehen gehabt? Taugen doch alle mitsammen nichts," fuhr er ingrimmig fort „und der da, das ist vielleicht der Allerschlimmste, und wenn es nicht grad' der Andres wär', der jetzt sein Vorgesetzter ist, dann möcht' ich, — aber dem Andres, nun und nimmer verhelf' ich dem zu was!" Seine letzten Reden waren in ein undeutliches Gemurmel übergegangen.

„Höi', Vroni," setzte er dann lauter hinzu, „bitter reut's mich, daß ich grad' jetzt die Arbeit drüben übernommen hab' und mich nicht davon losmachen kann. Es läßt mir keine Ruh, den ganzen, langen Tag nicht, und wenn es Abend geworden ist und Nacht," — ingrimmig zuckte es über sein Gesicht, — „dann erst recht nicht."

„Du bist nicht klug, Johann," sagte die Vroni, „was soll's damit? Sind der Mann dort und ich uns bis heutigen Tages nie in den Weg gekommen, so braucht's auch in Zukunft nicht. Gewarnt bin ich ja."

„Ja, wär's nur das," sagte der Johann halblaut.

„Ich kann's ihm freilich nicht verwehren, auf seine Wilderer zu spüren," fuhr er nach kurzer Pause mit einem Seitenblick auf die Vroni fort „und abzustreiten ist's eben auch nicht, daß es grad hier um Lubitz herum am schlimmsten zugeht, und ein grausam gewissenhafter Waldhüter ist der Andres, das muß wahr sein! Schauen brauche ich ihn gar nicht, wann er auszieht, hinter der Hütten vorbei, ich kenn' seinen Schritt unter tausenden heraus und ich mein', eine Andere, die wird ihn auch kennen!"

Brennendes Roth flog über Vroni's Wangen.

„Ich haß den Andres," flüsterte der Johann, und seine Hand ballte sich zur Faust, „es hat mich ganz und gar verwandelt, die Lieb' zu dir und der Haß gegen ihn! Und er, der Andres, er haßt mich nicht weniger und ich mein', es müßt' auch noch mal zum Aergsten kommen, zwischen ihm und mir!"

Die Vroni schwieg, aber namenloses Entsetzen war bei den Worten des Burschen in ihrer Brust emporgestiegen, — er sprach dasjenige aus, was als unbestimmte, grauenvolle Ahnung auch in ihr gelegen hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Bei **Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus**, bei **Katarrhen der Athmungs-Organe**, bei **Magen- und Darmkatarrh** wird die

Lithion-Quelle (2358)

Salvator

von ärztlichen Autoritäten mit bestem Erfolge empfohlen.

Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperies (Ungarn.)

Offertverhandlung.

Das in die **Concursmassa** der prot. Firma **A. Nowak** in **Teschen** gehörige **Waarenlager**, bestehend in

Mode-, Courant-, Weißwaaren und Damenconfection sammt Geschäfts-Einrichtung

im Gesammtschätzwerthe von 10.027 fl. 83 kr. gelangt in Bausch und Bogen aus freier Hand zum Verkaufe.

Anträge sind in geschlossenem, die Einbringung eines Offertes deutlich erkennbar machendem Umschlage bis zum

21. October l. J.

bei dem gefertigten Massaverwalter einzubringen und ist jedem Offerte ein Vadium im Betrage von 1000 fl. beizulegen, welches zu Gunsten der Concursmassa verfällt, falls der Offerent im Falle der Annahme seines Antrages den Kaufpreis nicht pünktlich bezahlt.

Jeder Antragsteller bleibt mit seinem Antrage bis zum 31. October l. J. gebunden, wogegen der Gläubigerausschuß sich unter sämmtlichen Offerenten vollkommen freie Wahl vorbehält.

Das Inventursprotokoll kann in der Kanzlei des gefertigten Massaverwalters eingesehen werden, welcher die nöthigen Auskünfte ertheilt wie nach vorheriger Anmeldung die Besichtigung des Waarenlagers gestattet.

Teschen, den 11. October 1896.

Dr. Max Hüttner,
Advocat.

(4350)

Billig! (4069)

Für die Schule. Zur Saison.

Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.

Beste Qualität. Größte Auswahl.

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gambetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „	Loden-Anzüge	„ 16 „
aufwärts.		aufwärts.	

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c.

Eigene Abtheilung für Maßbestellungen. In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffnenheiten.**

Gebrüder Autricht,

TESCHEN. **M.-OSTRAU,**

Original Musgrave's Irische Oefen

(839) **mit Chamotte-Ausmauerung**

sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.

Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte u. feinste Regulirbarkeit.

Prämiirt auf 25 Ausstellungen.
Preislisten gratis und franco.

Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen.

Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen **Bodenbach,** Böhmen.

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 43 Stephansplatz Nr. 43

Gegründet 1843.

(837)

Solide schwarze Seide

direct aus der Fabrik.

Man verbrenne ein Mästerchen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide hinterlässt **weisse Asche.** Verfälschte, beschwerte Seide, die leicht speckglänzig wird und bald bricht, hinterlässt dunkelbraune und hellbräunliche Asche. (846)

Versandt franco u. zollfrei in's Haus. Man verlange Muster aus der **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" Hohenstein l. S., Mech. Seidenstoff-Fabrik.** — Grösste Collection **schwarzer, weisser u. farbiger Seidenstoffe.**

Bei der **Gemeinde Schönichel, Bahnhof Oderberg,** ist mit 1. December l. J. die Stelle eines

Polizeileiters

zugleich Executivorganes für die vom 1. Jänner 1897 ab in eigener Regie einzuhebende Consumauflage mit dem Jahresgehalte von 400 fl., und 50 fl. Bekleidungsbauschale zu besetzen.

Gesuche sind bis

7. November l. J.

an den Gemeindevorstand Schönichel, Bahnhof Oderberg, zu richten; ausgediente Gendarmen werden bevorzugt.

Schönichel, Bahnhof Oderberg, am 8. October 1896.

Der Gemeindevorsteher:
Portenschlag.

(4335)

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristen-loden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Baten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Die im Bane befindliche Petroleum-Raffinerie in Dziedit sucht zu sofortigem Antritte einen (917)

Chef-Monteur,

welcher die **Montage aller Rohrleitungen und Verbindungen dirigiren und controliren kann.** Bewerber, welche die Montage bei Neueinrichtungen von Industrie-Etablissements bereits geführt haben, woll. ihre schriftlichen Offerte **sub Czechowitz A. S. 1982** an **Haasenstein & Vogler (Otto Maaß), Wien,** einsenden. Erforderlich sind **Zeugniß-Abschriften** und Angabe von Referenzen. Solche Bewerber, welche in Petroleum-Raffinerien bereits Montage-Arbeiten geleitet haben, erhalten den Vorzug. Dauerndes Engagement nach Fertigstellung der Raffinerie in Aussicht genommen.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein altbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 5. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Gemischtwaaren-Handlung

auf frequentem Platze ist wegen Familienverhältnissen sofort abzugeben. Anträge unter **S. S.** poste restante **Witkowitz.** (914

Das in meinem Hause Nr. 29 am Ringplatz in

Freistadt

gelegene

Café-Restaurant

complet eingerichtet, ist vom 1. Jänner 1897 oder auch früher zu **verpachten.** Persönliche Vorstellung bei **Julius Reik, Freistadt,** Oest. Schlesien. (4336)

D. Herzl's

Zahntechnisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, hat neuerdings ein Patent Nr. **1915** auf die Erfindung eines

Elastik-Gebisses

erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft.

Zähne

wie Reparaturen werden in einigen Stunden fertig gestellt. Alle zahnärztlichen Operationen schmerzlos. Preise mässig.

Wien. I., Rothenthurmstr. 35

Der

Kanarienvogel.

Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege u. Zucht des Kanarienvogels von **Jhs. Borchart.**

17. vollständig umgearbeitete Auflage.

Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3607)

---

gegründet 1878. gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen und Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier.

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.
K. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen.

Wien. Wien.

Rendez-vous aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichnetster** Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir** **K. Löw** **Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte **Zeugniß und Stellenvermittlung.**

In einer größeren Stadt Mährens ist ein nachweisbares, lebensfähiges (4343)

Gemischtwaaren-Geschäft

verbunden mit der

k. k. Lotto-Collectur

sofort zu verkaufen, event. wird ein tüchtiger cautionsfähiger

COMMIS

der speciell in der **Eisenwaarenbranche** tüchtig ist, sofort aufgenommen. Auskunft wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

In **Biala,** Hauptstraße Nr. 43, ist das (877)

Geschäfts-Local

in dem bis nun Herr Schlee ein **Eisen-, Specerei-** und **Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz,** Ring Nr. 3.

In **Teschen** ist ein **geräumiges, helles**

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Ein sehr solid gebautes, größeres

HAUS in Dombrau,

an frequentester Straße gelegen, in welchem derzeit eine (4293)

Gemischtwaaren-Handlung

betrieben wird u. das auch eine gut eingerichtete **Bäckerei** enthält, ist nebst **Gemüse-Garten** aus freier Hand sofort zu verkaufen. Erforderliches Capital 7000 fl. baar, das Uebrige kann verzinst werden. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Ladenmädchen

wird gesucht. Kenntniß der deutschen und czechischen Sprache erforderlich. Anfragen sind zu richten an (883)

Karl Stosch,
Fleischhauer und Selcher,
Troppau, Bäckengasse Nr. 9.
Antritt 15. October oder sofort.

Nebenverdienst!

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

Ein tüchtiger (4359)

Commis

der **Gemischtwaarenbranche** wird zum sofortigen Eintritte aufgenommen. Offerte nebst Zeugnißcopien sind zu richten an

Fuchs & Klappholz,
Raycza, Galizien.

Ein Commis

flotter Verkäufer, der das Kaffeebrennen gut versteht, b ider Landessprachen mächtig ist, wird für mein Mehl- und Specereiwaarengeschäft per 15. November aufgenommen. Adresse zu richten an **J. Rosenberg** in **Mähr.-Ostrau.** (908)

Ein (4351)

Commis

nach der Auslehre, der **Specereibranche,** welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten ohne Retourmarke an

Josef Sommer,
W.-Meseritsch, Mähren.

Ein tüchtiger

Commis,

und ein **Lehrling,**

werden sofort im **Galanterie-, Kurz-** und **Wirkwaarengeschäft** des **M. FREUND** in **M.-Ostrau** aufgenommen. (894)

Maschinen-Wärter,

als solcher amtlich geprüft, durchaus verläßlich und nüchtern, wird für eine größere Dampfmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Prüfungs-Documenten richte man an:

Baumwoll-Spinnerei
Brüder Neumann,
FRIEDEK. (1352)

Ein (915)

Maurerpolier

mit einer **Partie Maurer** sucht einen Posten; übernimmt auch auswärts Arbeiten im Accordweg.

Gefällige Anträge unter **„Maurerpolier"** werden erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Als

Diener

findet ein **sehr braver, kräftiger,** junger Mann sofort angenehme Stellung. Ausgelernter Tapezierer bevorzugt. Fixer Monatsgehalt 30 fl. und Nebenverdienst von circa 2 fl. wöchentlich. (4360)

Nur ledige Bewerber (Oest.-Schlesier) wollen ihre selbstgeschriebenen Offerte nebst Abschrift der Zeugnisse und Photographie einsenden an:

Wanderlehrer Müller
Oderberg, Bahnhof.

Für mein **Herrenconfections-** und **Hutgeschäft** suche einen

Praktikanten

mit entsprechender Schulbildung.

Karl Eichenbaum
in **Mährisch-Ostrau.** (913)

Ein (916)

Lehrling

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung beider Landessprachen mächtig, wird sofort bei freier Station aufgenommen bei

E. Tramer,
Herrenkleider- und Wäsche-Geschäft in **Mähr.-Ostrau**
Ringplatz.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Hauptgewinn

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaus'l. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Badenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Kribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildt; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnitz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fih.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 238. **Donnerstag, den 15. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

K. K. ZEITUNGS 821

Die nächste Nummer der „Silesia" wird wegen des auf den Donnerstag fallenden Feiertages erst Freitag Nachmittags ausgegeben.

Halbmonat-Abonnement.

Wir eröffnen vom 15. October l. J. an ein besonderes Halbmonat-Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Bei unseren Vertretern in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein: 50 Kreuzer. (Zustellungsgebühr in's Haus 5 Kreuzer.) Mit tägl. Postzusendung: 58 Kreuzer. — Briefe und Sendungen werden franco erbeten, Abonnements am 1. und 15. jeden Monats angenommen.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 14. October.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Recrutencontingents-Vorlage angenommen. In die Debatte griff bekanntlich auch der Landesvertheidigungsminister FZM. Graf Welsersheimb ein, um auf die von mehreren Abgeordneten vorgebrachten Wünsche und Beschwerden zu antworten. Gegenüber der Klage wegen nicht gehöriger Beachtung der nicht deutschen Sprachen im Heere versicherte der Minister, daß die Militärverwaltung die Zurücksetzung irgend einer Sprache nicht dulden werde, sondern Achtung vor allen Sprachen und Nationalitäten als Princip befolge. Jeder Officier müsse außer der Armeesprache eine andere nationale Sprache erlernen. Auf politischem Gebiete sei der Kampf der Nationalitäten unvermeidlich, auf militärischem dürfe er nicht Platz greifen. Der Politik sei in der Armee kein Raum gegeben und sie dürfe auch nicht von außen hineingetragen werden. Die Armee stehe auch wirklich der actuellen Politik fern. Der Minister besprach sodann die Schwierigkeiten der Militärstraf-Proceßordnung. Die militärischen Factoren waren vor Jahren über die Grundzüge eines solchen Entwurfes unter sich vollkommen einig. Die Verzögerung, welche seither entstanden, sei daraus abzuleiten, daß im Schoße der Regierungen Bedenken obwalteten, gegenüber den sehr weitgehenden Wünschen, welche in den Parlamenten geäußert worden. Bei voller Anerkennung des Princips der Mündlichkeit, des contradictorischen Verfahrens und eines gewissen Grades der Oeffentlichkeit sei doch eine gewisse Vorsicht geboten. Bei einem richtig aufgefaßten militärischen Strafverfahren habe die Disciplin in der Armee gar nichts zu befürchten, gefährlich sei jedoch der Mißbrauch. Die Militärverwaltung habe deshalb dafür zu sorgen, daß mit einem solchen Verfahren nicht durch armeefeindliche Elemente Mißbrauch getrieben werde. Auch sei die Regierung nicht die einzige, die über das Zustandekommen dieser Vorlage zu entscheiden habe. — Im weiteren Verlaufe der Debatte verwies Abg. Noske darauf, daß das Militärstrafgesetz noch Strafen kenne, die man nicht anders als barbarisch nennen könne, so das Krummschließen und Anbinden. Diese Strafen werden nicht nach einem eigenen ordentlichen Verfahren, sondern bisweilen nur nach übler Laune eines Vorgesetzten verhängt; dieselben seien für die Gesundheit des Bestraften oft von den nachtheiligsten Folgen und es sei höchste Zeit, daß die menschenunwürdigen Strafen abgeschafft werden. So lange die Strafen bestehen, könne Redner nicht für das Recrutencontingent stimmen. — Bei der Abstimmung wurde außer der Vorlage auch die Resolution des Abgeordneten Brzorad, welche die Regierung auffordert, wegen Einsetzung internationaler Schiedsgerichte mit anderen Mächten in Fühlung zu treten, angenommen.

Heute wird die Generaldebatte über das Heimatsgesetz fortgesetzt.

Im Budget-Ausschusse wurde gestern zunächst die kaiserliche Verordnung vom 24. August 1896, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Linderung des Nothstandes unverändert genehmigt.

Hierauf setzte der Ausschuß die Berathung über die Vorlagen, betreffend die Regelung der Beamtengehalte, fort und zog das Gesetz, betreffend die Regelung der Activitätsbezüge des Lehrpersonals an den vom Staate erhaltenen Mittelschulen, in Berathung. Gegenüber der im §. 1. der Vorlage enthaltenen Bestimmung, daß der systemmäßige Gehalt in gewissen Städten 1400 fl., in allen übrigen 1200 fl. betragen solle, beantragte Referent Dr. **Beer** die Gleichstellung der Gehalte für sämmtliche Mittelschullehrer.

Abg. Dr. **Steinwender** findet eine ausreichende Erhöhung der Gehalte der Mittelschullehrer geboten im Interesse der Schule. Trete sie nicht ein, so werde sich die studirende Jugend noch mehr vom Lehramte abwenden, als dies bisher der Fall sei. Wenn der Adjunct 1400 fl. Stammgehalt bekomme, dürfe der Gymnasiallehrer nicht schlechter gestellt werden. Eine ungünstigere Behandlung der Lehrer an den Landgymnasien würde das Niveau der einen Hälfte der Mittelschullehrer herabdrücken.

Abg. Dr. **Nitsche** spricht in demselben Sinne. Die Lehrer wünschen diese Gleichstellung nicht nur aus pecuniären, sondern auch aus Gefühlsrücksichten. Die Gemeinden auf dem flachen Lande, wo sich solche Mittelschulen befinden, wünschen, daß die guten Lehrkräfte so lange als möglich im Orte erhalten bleiben. Durch die Verschiedenheit der Gehalte werde aber der Wechsel der Lehrkräfte nur gefördert.

Die Abgeordneten Graf **Piniński**, Dr. **Piętak** und **Lupul** unterstützen gleichfalls wärmstens den Antrag des Referenten.

Abg. Dr. **Kaizl** verweist darauf, daß die Regierungsvorlage die Mittelschullehrer in die neunte Rangsclasse einreiht, ihnen aber nicht den Gehalt gibt, der sonst in derselben bezogen wird. Warum sollen die Mittelschullehrer immer neidvoll auf die übrigen Beamten hinübersehen? Mit der akademischen Bildung sollen die Lehrer nur 1200, die übrigen Beamten der neunten Rangsclasse 1400 fl. bekommen. Redner stimmt für den Referentenantrag.

Abg. Dr. **Menger** erklärt, die Gleichstellung der Lehrer mit den übrigen Beamten der neunten Rangsclasse sei umso nothwendiger, als ja in Zukunft jeder Jurist, der die richterliche Carrière einschlägt, doch darauf rechnen könne, mindestens Bezirksrichter zu werden, also Aussicht hat, die Gehaltsstufe von 3000 fl. zu erlangen, wenn er lange genug lebt. Schon mit Rücksicht darauf müsse man den Candidaten für das Lehramt an Mittelschulen bessere Aussichten eröffnen, da sonst der Mangel an Candidaten immer größer wird.

Unterrichtsminister Freiherr **v. Gautsch** meint, so gerechtfertigt auch der Wunsch nach Gleichstellung der Lehrer sei, so dürfte auch die finanzielle Seite der Angelegenheit nicht übersehen werden, da hiedurch dem Staate eine Mehrbelastung von 400.000 fl. auferlegt werde. Der Minister ist besorgt, daß die Regierung nicht in der Lage sein werde, auf den Antrag des Referenten einzugehen. Derselbe werde auch sehr empfindlich auf die nichtstaatlichen Lehranstalten wirken, an welchen 600 Lehrer mit 1200 fl. Gehalt angestellt sind, und die Action der Verstaatlichung dieser Lehranstalten jedenfalls sehr verlangsamen.

Der Antrag des Referenten auf Gleichstellung der Gehalte für alle Mittelschullehrer mit 1400 fl. wurde sodann mit 17 gegen 6 Stimmen angenommen.

§. 2 enthält die Bestimmungen bezüglich der Quinquennalzulagen und bestimmt, daß diese Quinquennalzulagen „bei zufriedenstellender Dienstleistung" nach je 5 Jahren bis zum 25. Jahre der Dienstleistung zu erfolgen haben.

Referent Dr. **Beer** beantragt die Weglassung der Worte „bei zufriedenstellender Dienstleistung".

Die Abg. Dr. Kaizl, Dr. Piętak, Dr. Steinwender und Dr. Bareuther befürworten ebenfalls die Weglassung dieser Worte.

Minister für Cultus und Unterricht Frh. v. **Gautsch** möchte constatiren, daß die Worte „bei zufriedenstellender Dienstleistung" im § 2 der Regierungsvorlage keine Neuerung bedeuten, sondern dem Gesetze aus dem Jahre 1870 entnommen sind. Der Hinweis auf die Staatsbeamten sei nicht zutreffend, da, wie bereits angeführt, der Lehrer, „ohne daß ein Avancement eintreten würde," die niederste, bezw. die mittlere Gehaltsstufe der VII. Rangsclasse zu erreichen in der Lage ist, während dies beim Beamten nur nach zweimaligem Avancement möglich ist. Der Minister müsse sich daher gegen den Antrag des Herrn Referenten aussprechen und bitten, daß der erwähnte Zusatz im § 2 der Regierungsvorlage belassen werde. Die Auffassung der Unterrichtsverwaltung in Betreff der Zuerkennung der Quinquennalzulagen sei eine durchaus humane; es sei schon bisher eine sehr milde Praxis geübt worden, und die Vorlage bedeute gegenüber der bisherigen gesetzlichen Bestimmung einen weiteren Fortschritt, indem die Zuerkennung einer Quinquennalzulage von dem Anfallstermine der vorausgegangenen Quinquennalzulagen unabhängig gemacht wurde. Der

---

Willenszauber.

Von G. W. Geßmann.

(Schluß.)

Es ist bekannt, daß viele Aerzte ihre Erfolge besonders bei Nervenkranken oder hysterischen Individuen nur dadurch erzielen, daß sie auf deren Einbildung lebhaft einzuwirken verstehen. Wie viele Patienten, welche gerne mediciniren, erhalten reines Zuckerwasser mit irgend einem Aroma verschrieben. Wie viele haben schon ein ganz neutrales Pulverchen als Purgiermittel erhalten, welches Dank der Einbildung seine Schuldigkeit ebensogut that, als es das beste Wiener Trankl nur hätte bewirken können.

Der französische Arzt Durand de Gros machte folgenden Versuch: Im Krankensaale seines Spitales, welcher mit 100 Patienten belegt war, ließ er als Getränk jedem derselben ein Glas Zuckerwasser reichen. Nach einer Weile wurde scheinbar mit großem Entsetzen bekanntgegeben, daß ein Irrthum vorgefallen sei und man anstatt Zuckerwasser ein starkes Brechmittel gegeben habe. Von den 100 Kranken begannen 80 sofort sich zu übergeben, während die Uebrigen von mehr oder minder starkem Uebelsein befallen wurden.

Ich will es bei diesen Beispielen für die Macht der Einbildungskraft bewenden lassen und Ihnen einige Fälle von Glaubenswirkung anführen.

In der Apostelgeschichte lautet eine Stelle: „Zu dem Vater Publii auf Malta, der am Fieber und an der Ruhr lag, ging Paulus hinein, betete, legte die Hand auf ihn und machte ihn gesund."

Weiteres: „Und Ananias ging hin und kam in das Haus, wo der blinde Saulus war, und legte die Hände auf ihn und sprach: „Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, daß Du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllet würdest." Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend."

Von dem römischen Kaiser Vespasian erzählt der Geschichtsschreiber Sueton: „Ein blinder und ein lahmer Mann aus dem Volke kamen vor den zu Gericht sitzenden Vespasian und sagten demselben, daß Serapis ihnen im Schlafe die Art ihrer Heilung geoffenbart habe. Es würde nämlich das Augenlicht wieder hergestellt werden, wenn der Kaiser die kranken Augen mit seinem Speichel benetzen werde.

Vespasian schalt sie Thoren und weigerte sich, das Verlangte zu thun. Endlich aber gab er dem Drängen seiner Freunde nach und bei dem öffentlich angestellten Versuche wurden Beide sofort geheilt.

In der Heiligengeschichte kommen Berichte über solche Glaubensheilungen zu Hunderten vor. So heilte der Nationalheilige Irlands, der heilige Patrick, die Blinden nur durch Auflegen seiner Hände. In Konstanz soll der heilige Bernhard an einem einzigen Tage elf Blinde sehend und achtzehn Lahme gehend gemacht haben; all dies einzig und allein durch Auflegen seiner Hand.

Die englischen und französischen Könige besaßen angeblich die Gabe der Kropfheilung. Derartige Wunderheilungen wurden stets festlich begangen und in Gegenwart des ganzen Hofes und des Volkes ausgeführt. Sie bestanden in der Berührung des Kranken durch die sogenannte „Hand der Gerechtigkeit", worauf erst der König mit zwei Fingern Stirn und Schläfe des Kranken berührte und dabei sprach: „Der König berührt Dich, Gott heilt Dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes."

In Spanien machte im 17. Jahrhunderte eine Secte fanatischer Bauern unter dem Namen „Saludadoren" d. h. Heilkräftige durch Wunderheilungen viel von sich sprechen.

Wir brauchen übrigens, um Beispiele für derartige Glaubensheilungen zu suchen, nicht in frühere Jahrhunderte zurückzugehen. Die Wunderheilungen durch das Wasser von Lourdes, oder durch Reliquien gehören ebenfalls hierher und sind bekannt genug, um weiter besprochen zu werden.

Und was ist bei all diesen wunderbaren Heilungen das wirkende Princip?

Es wird durch irgend eine Procedur oder einen Gegenstand der Glaube an die Heilwirkung erregt, dadurch der innere Wille gewaltig angefaßt und mittelst diesem auf den kranken Organismus eingewirkt. Man bezeichnet die Gewalt, welche unsere Gedanken über den körperlichen Zustand haben, als „Ideoplastie" d. h. Gestaltungskraft der Gedanken.

Ich will als letztes Beispiel für die Macht des Willens hier nur noch einen Fall anführen, welcher so recht darzuthun vermag, wieweit bewußte Willensanspannung zu führen im Stande ist.

Dem Indianerhäuptling Red-Jacket in Wisconsin in Nordamerika wurden, ohne daß er den mit der weißen Bevölkerung geschlossenen Frieden verletzt hätte, im Jahre 1823 sein Weib und sein Bruder von den Weißen erschossen. Tief ergriffen von dieser Schändlichkeit erklärte er: er wolle sein Wort Frieden zu halten nicht brechen. Da er aber wegen dieses Versprechens seiner Rache nicht freien Lauf lassen könne, werde er freiwillig zum großen Geiste zurückkehren. Dann setzte er sich in seine Decke gehüllt an das Haus des Richters und war, ohne Hand an sich gelegt zu haben, nach zwei Tagen eine Leiche. Er wollte sterben und starb auch.

Von den Indianern und auch von den Negersclaven wird überhaupt vielfach berichtet, daß sie sterben können, wenn sie es nur ernsthaft wollen.

Wir ersehen aus den erwähnten Beispielen, daß die amerikanische ärztliche Schule der Geist-Heiler denn doch nicht gar so lächerlich zu nehmen ist, als es vorerst den Anschein hatte. Wenn schon ich damit nicht gesagt haben möchte, daß die Heilkunde in Europa ausschließlich dieselbe Richtung einschlagen solle, so geht daraus aber doch Eines hervor, und zwar die Aufforderung: die Schulung der geistigen Kräfte des Menschen, insbesondere des Willens, nicht so zu vernachlässigen, als dies gemeinhin zu geschehen pflegt. Die heutige Menschheit glaubt zu wollen und vermeint einen festen Willen zu besitzen, indessen sind es meist nur Aeußerungen des Eigensinns, die für Willenserscheinungen genommen werden.

„Der Glaube macht selig und ein fester Wille vermag Berge zu versetzen."

Dies ist ein Satz, den man viel eher als den beliebten Spruch, „Mensch ärgere Dich nicht" über jede Thüre

Antrag des Referenten würde die staatliche Schulaufsicht gefährden, der Minister müsse daher aus diesem Grunde und im Interesse der Schule selbst um unveränderte Annahme der von der Regierung beantragten Fassung bitten.

Referent Dr. **Beer** beharrt bei seinem Antrage auf Weglassung der erwähnten Worte, und es wird derselbe mit 17 gegen 3 Stimmen angenommen.

Bei §. 3 beantragt der Referent, die Functionszulagen der Mittelschuldirectoren gleichmäßig mit 500 fl. festzusetzen. (Die Regierungsvorlage fixirt die Functionszulage für Directoren an Mittelschulen in Landeshauptstädten mit 500, in allen übrigen Orten mit 400 fl.)

Der Antrag des Referenten wird angenommen.

Bei §. 4 beantragt der Referent, den Gehalt der Religioslehrer statt mit 800 fl. mit 900 fl. festzusetzen und ebenfalls die Worte „in zufriedenstellender Weise" zu streichen.

Der Unterrichtsminister Freiherr von **Gautsch** stimmt der Erhöhung des Stammgehaltes auf 900 fl. für die Religionslehrer, die nicht an allen Classen Unterricht ertheilen, zu, verweist jedoch in Betreff der Erforderniß der zufriedenstellenden Dienstleistung auf das zu §. 2 Gesagte. Der Antrag des Referenten wird angenommen.

Bei §. 5 beantragt der Referent eine Bestimmung, nach welcher die an den staatlichen Mittelschulen definitiv angestellten Turnlehrer nach 35 anrechenbaren Jahren bei Versetzung in den Ruhestand Anspruch auf den vollen Gehalt haben. Dieser Antrag wird, nachdem der Unterrichtsminister erklärte, gegen denselben keine Einwendung erheben zu wollen, angenommen.

Zu §. 6, welcher bestimmt, daß die Mittelschullehrer in die IX. Rangsclasse eingereiht, jedoch vom Unterrichtsministerium auch in die VIII. Rangsclasse befördert werden können, beantragt der Referent einen Zusatz, nach welchem diese Lehrer auch in die VII. Rangsclasse eingereiht werden können.

Abg. Dr. **Kaizl** beantragt einen Zusatz, demzufolge Mittelschuldirectoren auch in die VI. Rangsclasse befördert werden können, damit dem Mittelschul-Lehrstande auch diese Rangsclasse häufiger zugänglich werde.

Abg. Dr. **Pietak** befürwortet die Eröffnung des Avancements für die Mittelschullehrer in die VII. und der Directoren in die VI. Rangsclasse und stellt einen diesbezüglichen formulirten Antrag.

Unterrichtsminister Frhr. v. **Gautsch** spricht sich dagegen aus, daß eine Bestimmung, wonach Professoren in die VII. und Directoren in die VI. Rangsclasse befördert werden können, in das Gesetz selbst aufgenommen werde, er würde jedoch keinen Anstand nehmen, besonders verdiente Lehrer in einzelnen Fällen der Allerhöchsten Gnade behufs ausnahmsweiser Beförderung in die VII. Rangsclasse zu empfehlen. Der Minister erörtert dann die Avancementsverhältnisse der Mittelschullehrer und weist darauf hin, daß den 2545 Lehrern dieser Kategorie 194 Directoren und 46 Landesschulinspectoren, zusammen daher 240 Posten der VII. und VI. Rangsclasse gegenüberstehen, so daß auf beiläufig je zehn staatliche Mittelschullehrer ein Posten der VII. resp. VI. Rangsclasse entfällt, ein Verhältniß, welches nicht als ungünstig bezeichnet werden könne. Diese Ziffern beweisen, daß für tüchtige Lehrer die Möglichkeit eines Avancements in ausreichendem Maße vorhanden sei.

Bei der Abstimmung wird §. 6 der Regierungsvorlage mit dem Abänderungsantrage des Abg. Dr. Pietak angenommen.

Bei §. 10 schließt sich der Unterrichtsminister einer Anregung des Berichterstatters bezüglich der Weglassung des Erfordernisses der erlangten Dienstesalterszulage für die Anrechnung der Supplenten-Dienstezeit an, zumal das freie Entschließungsrecht der Unterrichtsverwaltung hiedurch nicht berührt werde. Dagegen spricht sich der Minister gegen einen Vorschlag des Abg. Dr. Pietak aus, welcher insbesondere die Anrechnung von mehr als 3 Supplenten-Dienstjahren für den Anfall der Quinquennalzulage bezwerkt.

§. 10 wird unter Ablehnung des Antrages Pietak nach dem Antrage des Referenten angenommen.

Bei §. 11 bemerkt Unterrichtsminister Frh. v. **Gautsch** gegenüber dem Vorschlage des Abg. Dr. Menger, wonach Aushilfen auch dann zu remuneriren wären, wenn sie nicht 2 Monate gedauert haben, daß hiedurch eine Collision mit der Landesgesetzgebung eintreten würde, welche diese Zeit für die Realschulen mit 2 Monaten fixirt.

Bei §. 19, welcher den Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes fixirt, beschließt der Ausschuß als Termin einzusetzen den 1. Juli 1897.

Unterrichtsminister Frh. v. **Gautsch** erhebt gegen die Fixirung des 1. Juli 1897 als Termin der Rechtswirksamkeit des Gesetzes Einwendung, indem er diesfalls auf die abgegebenen Erklärungen des Finanzministers hinweist.

Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls angenommen.

Unterrichtsminister Frh. v. **Gautsch** bemerkt sodann, daß alle Erklärungen, die er hinsichtlich des das Mittelschullehrpersonal betreffenden Gesetzentwurfes abgegeben habe, auch bei dem Gesetze betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrpersonals an Lehrerbildungsanstalten analoge Geltung haben.

Abg. Dr. **Beer** referirt schließlich über das Gesetz betreffend die Regelung der Activitätsbezüge des Lehrpersonals an staatlichen gewerblichen Unterrichtsanstalten.

Abg. Dr. **Hallwich** bespricht eingehend die Stellung der Directoren der gewerblichen Fachschulen, die nach dem Wortlaute der Regierungsvorlage eine höhere als die VIII Rangsclasse nicht erreichen können, was als Anomalie betrachtet werden muß, insoferne die Fachlehrer in Hinkunft nach 15jähriger Dienstzeit gleichfalls in die VIII. Rangsclasse befördert werden sollen, so daß der Director in derselben Classe zu verbleiben hätte, welcher die ihm unterstehenden Lehrer angehören, was zur Hebung des Ansehens der Directoren nicht beitragen dürfte. Oesterreich darf mit Recht stolz auf die Leistungen unserer gewerblichen Fachschulen sein und dankt dies gewiß in erster Linie der hingebungsvollen, tüchtigen Arbeit der leitenden Lehrkräfte. Redner richtet an den Unterrichtsminister die Anfrage, ob er glaube, nach der Fassung der Vorlage das Recht und nach der Lage der Dinge auch die Absicht zu haben, Directoren gewerblicher Fachschulen in besonders berücksichtigungswerthen Fällen in die VII. Rangsclasse einzureihen, beziehungsweise zu befördern?

Unterrichtsminister Frh. v. **Gautsch** erwidert, daß die Bestimmung, wonach Directoren der Staats-Gewerbeschulen in die 6. Rangsclasse befördert werden können, darin ihren Grund haben, daß unter Umständen auch Professoren der Hochschulen zu Directoren dieser Lehranstalten berufen werden können. Eine ähnliche Bestimmung hinsichtlich der Fachschuldirectoren erscheine nicht erforderlich und müsse der Minister sich gegen die Aufnahme einer solchen Bestimmung in das Gesetz aussprechen. Dies schließe jedoch nicht aus, daß in ganz vereinzelten, besonders berücksichtigungswerthen Fällen auch eine Beförderung in die 7. Rangsclasse erwirkt werden könnte.

Zu §. 1 befürwortet Abg. Dr. **Kaizl** die beantragte höhere Dotirung des industriellen Lehrpersonals, weil es im Interesse der so nothwendigen industriellen Ausbildung der Bevölkerung liegt, tüchtige Lehrkräfte heranzuziehen, und weil bisher ohnehin zu Gunsten der Juristen im öffentlichen Staatsdienste Techniker sowie Mediciner über Gebühr benachtheiligt worden sind.

Sectionschef Graf **Latour** weist darauf hin, daß die Regierungsvorlage auf die Eventualität der Berufung von Praktikern in ausgedehntem Maße Rücksicht genommen habe, u. zw. nicht nur durch Normirung an sich hoher Gehaltsziffern, sondern auch durch die Möglichkeit der sofortigen Ernennung in eine höhere Rangsclasse, sowie durch die Anrechenbarkeit der in der Praxis zugebrachten Zeit.

Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Dr. Pietak weist Unterrichtsminister Dr. Frhr. v. **Gautsch** darauf hin, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die gewerblich n Lehranstalten sich darin von jenen für die Mittelschulen wesentlich unterscheiden, daß bei den Letzteren mit der Beförderung in die höhere Rangsclasse nur die Activitätszulagen, bei den gewerblichen Lehranstalten aber auch der Grundgehalt eine Steigerung erfahre.

Der Minister verweist ferner darauf, daß im Gegensatze zu den Beamten die Functionäre der gewerblichen Lehranstalten in der 9., 8., 7. eventuell auch 6. Rangsclasse die gleichen Quinquennien beibehalten, daher der Vergleich mit den Staatsbeamten nicht zutreffe. Die Höhe dieser Bezüge erkläre sich daraus, daß es sich um die Gewinnung hervorragender Kräfte aus der Praxis handle, die eben unter anderen Bedingungen nicht zu gewinnen sind, da dieselben in der Praxis höher honorirt werden.

Das Gesetz wird sodann mit einigen unwesentlichen Aenderungen und ebenfalls mit dem Termine des 1. Juli 1897 als Beginn der Wirksamkeit angenommen und die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland. 14. October.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, werden am nächsten Freitag oder zu Beginn der kommenden Woche, jene auf die Organisation der Gerichte bezüglichen Vorlagen, deren Erledigung zur Finalisirung des neuen Civilprocesses erforderlich ist, auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellt werden. Es wird beabsichtigt, die Berathung in ähnlicher Weise zu beschleunigen, wie dies bei der Steuerreform im Herrenhause und beim Recrutengesetze in der zweiten Kammer der Fall war. Dieser Vorgang soll deshalb gewählt werden, damit die Civilproceßordnung jedenfalls in Sicherheit ist, wenn bei der Budgetberathung eine unvorgesehene Entgleisung eintreten würde, welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses zur Folge hätte.

Die Wählerzahl der fünften Curie für die Reichsrathswahlen in Wien wurde bereits festgestellt. Im Ganzen waren bei der Zählung 278 Sectionen thätig, die in 31.521 Häusern (darunter auch die Kasernen, Klöster, Hofgebäude und Spitäler mitgerechnet) 305.108 Personen Zählkarten ausfertigten. Von diesen Personen haben 204.339 ihr Alter, die österreichische Staatsbürgerschaft und die Seßhaftigkeit nachgewiesen; 100.769 haben diese Nachweise theilweise im Reclamationswege nachzutragen. Bei den letzten Gemeinderathswahlen im Februar 1896 wurden in Wien 90.199 Wahlberechtigte gezählt. Zu dieser Zahl der bisherigen Wähler kommt also in der allgemeinen Curie mehr als die doppelte Anzahl bisher Rechtloser. Wenn man auch einer gewissen Anzahl von der erhobenen Zahl von 305.108 im wahlberechtigten Alter stehenden Personen aus verschiedenen Gründen die factische Wahlberechtigung nicht wird zuerkennen können, so wird doch die wirkliche Wählerzahl nicht viel unter 300.000 zurückbleiben.

Ausland.

Die Nachklänge zum Zarenbesuche in Frankreich nehmen in der Presse noch immer einen breiten Raum ein. Aus Berliner diplomatischen Kreisen wird der „Köln. Volksztg." bezüglich des Verhältnisses Rußlands zu Frankreich mitgetheilt, man sei in jenen Kreisen einstimmig der Meinung, daß vielleicht kein formeller Allianzvertrag bestehe, zweifellos aber bestehen Verträge, die mindestens

---

schreiben sollte. Er enthält eine Wahrheit, die man den Kindern, sobald sie zu denken beginnen, nicht energisch genug einprägen kann.

Unserer civilisirten Generation ist nicht nur der richtige Gebrauch der Willenskraft abhanden gekommen, sie weiß es zumeist gar nicht, daß sie einen geistigen Factor besitzt, der richtig geschult und ausgeübt, viele moralische und körperliche Leiden aus der Welt schaffen könnte. —

Damit sind wir an dem Punkte angelangt, wo Ihnen, meine Verehrtesten, die Berechtigung eines Willenzaubers verständlich geworden sein dürfte.

Nicht wahr? Viele unter Ihnen haben sich schon wiederholt vorgenommen, Dies oder Jenes zur Beförderung der Gesundheit zu thun. Sie haben z. B. gehört, daß es dem körperlichen Wohlbefinden sehr zuträglich sei, wenn man den Körper täglich kalt wäscht. Oder Sie haben gelesen, daß es die Unterleibsfunctionen gut regulire, wenn man fleißig gymnastische Uebungen vornehme. Sie haben sich dabei gedacht: „Schau, daß ist einfach, kostet Nichts und nimmt nur wenig Zeit in Anspruch, das mußt Du von nun an täglich thun." Sie haben's auch gethan, aber wie lange? Zuerst mit großem Eifer, wahrscheinlich mehr als zum Anfange gut war. Dann immer spärlicher, bis endlich die That wieder nur zum guten Vorsatze herabgesunken ist. Ich wette mit Ihnen, daß unter 100 Personen, die es thun wollten, vielleicht nur 70 wirklich damit begonnen haben, daß vielleicht nur 40 einen ganzen Monat hindurch diese Uebung fortsetzen und daß nach einem Jahre kaum 4 oder 5 geblieben sind, welche genug festen Willen besaßen, bei dem Begonnenen zu beharren. Sehen Sie! So ist's mit unserer heutigen Willenskraft beschaffen. Sie ist zumeist ein rasch verpuffendes Strohfeuer, welches heftig aufflackert und um so rascher erlischt, als es stärker begonnen hat. Ich bin überzeugt, in ganz Europa würde sich Niemand finden, der es jenem Indianer gleichthäte, sich hinsetzte und aus Willen, nicht mehr zu leben, thatsächlich stürbe. Sie werden mich auf die vielen Selbstmörder hinweisen, die ja ebenfalls ihrem Leben freiwillig ein Ende machen. Das ist aber eine ganz andere Sache. Der Selbstmörder legt Hand an sein Leben in einer momentanen Willensaufwallung, in einem Augenblicke des Aufflackerns des vorerwähnten Strohfeuers. Seine That ist mit jener des Indianers nicht zu vergleichen, sie entspringt vielmehr der Willensschwäche als einem bewußten starken Willen. Ein Theil der modernen medicinischen Schule ist durch die endliche Anerkennung der vielumstrittenen Thatsachen des Hypnotismus der Frage der Willensheilungen näher getreten und gewinnt die sogenannte Suggestivtherapie in der jüngeren Aerztegeneration immer mehr an Ansehen.

Ich will Ihnen zum Schlusse das Wissenswertheste über den Hypnotismus und die Suggestionslehre mittheilen.

Die Hypnose ist ein künstlicher Schlafzustand, welcher besonders dadurch ausgezeichnet ist, daß die in denselben versetzte Person eine außergewöhnliche Empfindlichkeit für Eindrücke jeder Art besitzt.

Man kann die Hypnose auf verschiedene Art erzeugen. Man wirkt z. B. auf den Sehnerv solange ein, bis durch Uebermüdung desselben eine Gleichgewichtsstörung im Gehirne und als Folge derselben der künstliche Schlafzustand eintritt. Manche Personen werden dadurch hypnotisch, wenn sie längere Zeit einem gleichmäßigen Tone zuhören, wie einen solchen z. B. eine schwingende Stimmgabel hervorbringt. Manche sind für die Hypnose so sehr empfänglich, daß wenn sie bereits einmal hypnotisirt waren, der Anblick eines plötzlich aufblitzenden grellen Lichtes sie in Schlaf versezt.

Man unterscheidet in der Hypnose verschiedene Stadien, je nachdem der Zustand sich mehr in physiologischer oder psychologischer Hinsicht äußert. Die minderen Stadien sind durch ein eigenthümliches physisches Verhalten des Körpers gekennzeichnet. Man ist z. B. im Stande, einer hypnotisirten Person bestimmte Stellungen zu geben, welche sie im wachen Zustande unmöglich ausführen können würde. Und doch verharren sie nach Belieben des Hypnotiseurs wenige Minuten oder auch ganze Stunden in solchen gezwungenen Stellungen. Das Sonderbarste dabei aber, daß nach dem Erwecken aus der Hypnose weder eine Erinnerung an das Geschehene noch irgendwelche unbehagliche Empfindungen davon zurückgelassen werden.

Wie weit die Umstimmung des Organismus in der Hypnose geht, davon mag ihnen die Thatsache Zeugniß geben, daß man darin Herz- und Athemthätigkeit nach Belieben zu ändern vermag. Bei besonders empfindlichen Individuen kann man sogar die Erscheinungen der sogenannten Stigmatisation, nämlich der Erzeugung von Wundmalen ohne eine äußerliche Verletzung des Körpers hervorzubringen. Es genügt dabei, wenn der Hypnotiseur sein Medium mit einem Stäbchen, einer Gummistampiglie 2c. berührt. An der berührten Stelle tritt bald darnach eine Röthung ein, welche unter Umständen bis zur Entstehung eines Brandschorfes oder blutender Wunden gesteigert werden kann.

Soviel als Beispiel der physiologischen Phänomene in der Hypnose. Was die psychischen Erscheinungen dieses Zustandes anbelangt, so sind dieselben noch viel mannigfaltiger und bewundernswerther, als was wir soeben gehört haben.

Das hypnotisirte Subject verliert in der Hypnose nicht nur sein Bewußtsein, sondern auch seinen normalen wachen Willen. Es wird scheinbar willenlos und ist dann in jeder Hinsicht dem Willen desjenigen unterworfen, der diesen Zustand eingeleitet hat. Sie erkennen, welch hohe Bedeutung dies z. B. zur Behebung moralischer Defecte haben muß. Der Hypnotisirte ist dann scheinbar ein ganz anderer Mensch. Er verliert seine Individualität. Sie sagen dem Medium z. B.: „Du bist ein Prediger und betest in der Kirche." Sogleich nimmt er die entsprechende Stellung an. Sein Antlitz zeigt die Miene höchster Andacht. Sie können auf diese Weise jede beliebige Gemüthserregung auf dem Gesichte zum Ausdruck bringen. Furcht, Hoffnung, Schrecken, Zorn, Grimm, Groll; all das spiegelt sich auf die leiseste Andeutung von Seite des Hypnotiseurs im Antlitze des Mediums. Dasselbe ist so sehr unter dem Einflusse seines Meisters, daß es auf den bloßen Befehl hin sogar zur Ausführung von Verbrechen gebracht werden kann. Gottlob genügt hierzu aber nur selten eine einzige Hypnotisirung, denn wie es scheint, wird das moralische Bewußtsein anständiger Personen erst durch eine längere Reihe von bezüglichen Suggestionen soweit geschwächt, daß es zur Ausführung von

ebenso bedeutend seien und sich in derselben Richtung bewegten. Man glaube, daß eine Militärconvention und eine diplomatische Uebereinkunft in Form eines Protokolls bestehe. Der Ausdruck „Allianz" ist vermieden worden, weil die französische Regierung verfassungsmäßig verpflichtet sei, einen Allianzvertrag den Kammern vorzulegen. — Die „Köln. Ztg." verweist auf das fortdauernde Triumphgeschrei der französischen Presse und sagt, dasselbe erinnere bedenklich an den voreiligen Siegestaumel vor dem letzten großen Kriege; jedenfalls dürfen wir uns die bescheidene Anmerkung erlauben, daß der Dreibund noch in alter Kraft bestehe und vor dem neuen Zweibund in keiner Weise die Flagge zu streichen brauche. Wer bei ernstlicher Kraftprobe den Kürzeren ziehen würde, sei außerordentlich fraglich. Dasselbe Blatt betont, man zweifle nicht daran, daß sich die Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich auf ein Defensivbündniß beschränken, indeß müsse die französische Regierung erwägen, ob sie die Revancheschreier weiter ihr gefährliches Spiel treiben lassen und dem Auslande das traurige Schauspiel bieten lassen dürfe, daß nicht berufene Staatsmänner sondern kritiklose Volksmassen die Geschicke Frankreichs lenken. Die Geschichte zeige, daß in Augenblicken nationaler Erregung nicht der ruhige Verstand, sondern die kräftigste Kehle in Frankreich Aussicht auf Erfolg habe.

Der Pariser „Figaro" meldet, der Herzog von Aumale habe sich vorigen Mittwoch in das Elysée begeben, um dem Präsidenten Faure auseinanderzusetzen, daß es ihm trotz der Empfindungen, welche er für den Präsidenten der Republik persönlich hege, nicht möglich gewesen sei, Einladungen zu den Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland anzunehmen, weil es ihm nicht mehr gestattet sei, zu solchen Festlichkeiten in militärischer Uniform zu erscheinen.

In Rom ist Montag Nachmittag der Ehevertrag des Prinzen von Neapel und der Prinzessin Helene von Montenegro unterzeichnet worden. Diesen Act haben vollzogen die italienischen Minister des Aeußern Visconti Venosta und der Justiz Costa als Bevollmächtigte des Königs von Italien und die montenegrinischen Minister des Aeußern Wukowitsch und der Justiz Bogischitsch als Bevollmächtigte des Fürsten von Montenegro. In dem Heiratscontracte wird der Prinzessin Helene im Falle einer Scheidung oder der Witwenschaft eine Jahresapanage von einer Million Francs aus der italienischen Civilliste zugesichert. — Der montenegrinische Minister des Aeußeren und der montenegrinische Justizminister sind von Rom nach Monza abgereist, um der Königin von Italien ihre Huldigung dazubringen.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, dauern dort die Verhaftungen von wegen jungtürkischen Umtrieben verdächtigen Personen fort. In den Pfortekreisen ist man in Folge der neuesten Instructionen, welche den Vertretern der Großmächte zugegangen sind, sehr verstimmt. Die Sprache der Botschafter war in den letzten Tagen eine viel entschiedenere und nachdrücklichere geworden. Es hat allen Anschein, daß zwischen den Dreibundmächten einerseits und Rußland und Frankreich andererseits eine Verständigung im Zuge ist, um von der Pforte reelle Garantien gegen die Wiederkehr von Greueln zu erlangen, wie sie in Armenien und Constantinopel und theilweise auch in Macedonien und Altserbien erlebt wurden. Die Frage dieser reellen Garantien beschäftigt jetzt die europäischen Cabinette und es kann mit ziemlicher Gewißheit gesagt werden, daß die meisten Mächte entschlossen sind, hierin sehr weit zu gehen und die Souveränität des Sultans unter eine starke europäische Controle zu stellen. — Die Lage auf Kreta gestaltet sich in Folge der Haltung der Mohammedaner wieder etwas beunruhigender. Die türkischen Mitglieder der Commission für die Reorganisation der Gendarmerie auf Kreta wurden bereits ausgewählt; derselben dürften fremde Militär-Attaches zugetheilt werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 13. October. (Personales.) In Ratibor wurde der bisherige Oberbürgermeister Bernert für die Periode 1897 bis 1909 zum Bürgermeister wiedergewählt. — In Neisse ist der Bürgermeister Warmbrunn, der kürzlich zum Oberbürgermeister ernannt wurde, ebenfalls für die nächsten zwölf Jahre wiedergewählt worden.

— (Jesuiten in Troppau.) Am Niederring, wo noch die alte Jesuitenkirche steht, gegenüber dem Landhaus, dem ehemaligen Jesuitenkloster, hat die „Gesellschaft Jesu" ein zweistöckiges Haus angekauft, welches für eine Niederlassung dieser Gesellschaft adaptirt wird und bald bezogen werden dürfte.

— (Von der bürgerlichen Schützengesellschaft.) Gegenwärtg findet hier als Abschluß der diesjährigen Schießsaison ein Juxschießen statt, das am kommenden Sonntag beendigt wird. Aus diesem Anlasse findet an diesem Tage um ½8 Uhr Abends im Schießhause eine gemüthliche Abendunterhaltung mit Juxlotterie und Tanzkränzchen statt. Diese Schlußunterhaltungen der Schützengesellschaft erfreuen sich immer großen Anklanges, da sie stets einen sehr animirten Verlauf nehmen und unzezwungene, fröhliche Unterhaltung gewähren.

— (Dampfkessel in Schlesien.) Nach einer Statistik des Dampfkesselwesens in Oesterreich bestanden im Jahre 1895 in Schlesien 1446 Dampfkessel (gegen 1410 Ende 1894, davon standen 529 (im Vorjahre 526) unter staatlicher, 916 (im Vorjahre 883) unter gesellschaftlicher Obsorge. Und zwar stand von letzterer Zahl im Vorjahre ein Kessel unter Aufsicht des Prager Vereines, die übrigen unter jener der Wiener Gesellschaft. Von den staatlichen Organen in Schlesien wurden 42 Erprobungen und 483 Revisionen, von den Organen der Wiener Gesellschaft 62 Erprobungen und 878 Revisionen vorgenommen.

— (Familienereigniß im Löwenkäfig.) Gegenwärtig hat die bekannte Menagerie Kludsky am hiesigen Heumarkt ihr Zelt aufgeschlagen und erfreut sich eines recht zahlreichen Besuches Seitens des Publicums, das sich besonders auch für die prächtigen Löwenexemplare interessirt. Vorgestern nun gab es im Löwenkäfig ein Familienereigniß, indem eine Löwenmutter zwei Junge zur Welt brachte. Diese Löwenmutter scheint aber eigentlich eine Rabenmutter zu sein, denn sie kümmerte sich um ihre Sprößlinge nicht im Geringsten und hatte auch gar nichts dagegen, als ihr dieselben weggenommen wurden. Die stolze „Königin der Thiere" hielt es, wie es scheint, mit ihrer Würde nicht für vereinbar, ihre Jungen selbst zu nähren, sie machte Anspruch auf eine Amme, und diese wurde dann nach einigem Suchen auch in Gestalt einer kräftigen Hündin von unausgesprochener Rasse gefunden. Das brave Vieh widmet sich dem Berufe einer „Thierkönigsamme" mit Geduld und Sanftmuth und bildet nun eine neue Sehenswürdigkeit für das Publicum, welches dem katzensäugenden Hunde das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Die jungen Löwen sind recht possierliche Thierchen von der Größe einer gewöhnlichen Hauskatze.

Brünn, 13. October. (Militärische Belobungen.) Se. Excellenz der Herr Corpscommandant G. d. C. Graf Uexküll-Gyllenband hat dem Lieutenant Herrn Friedrich Vogel des Feldjäger-Bataillons Nr. 25 für seine hervorragenden, besonders ersprießlichen Leistungen anläßlich der Hilfsaction bei dem Brandunglück in Wallachisch-Klobouk die belobende Anerkennung des Corpscommandos ausgesprochen, ebenso mehreren Infanteristen und Jägern für ihr besonders braves Verhalten bei den Rettungsarbeiten.

— (Vorträge über die neue Civilproceßordnung.) In der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen im Brünner Obergerichtssprengel u. zw. bei den Landesgerichten Brünn und Troppau, sowie bei verschiedenen Kreisgerichten Vorträge über die neue Civilproceßordnung, an welchen fast sämmtliche richterlichen Beamte der beiden Schwesterkronländer theilnehmen werden.

— (Die Schlußsteinlegung und Eröffnung der höheren Forstlehranstalt in Mähr.-Weißkirchen) fand gestern in Gegenwart des Statthalters, des Landeshauptmannes von Mähren, des Vertreters des Ackerbauministeriums, des Vertreters des schlesischen Landesausschusses und vieler anderer Persönlichkeiten, darunter die Abgeordneten Graf Fries, Dr. Promber, ferner Graf Serenyi und Graf Spiegel, in feierlicher Weise statt.

Teschen, 14. October. (Ihre k. und k. Hoheit) Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist vorige Nacht von Schloß Solza bei Karwin nach Wien abgereist, wo sie gestern Früh eintraf.

— († Frau Julie Haase.) Dem Herrn Superintendenten und Reichsrathsabgeordneten Dr. Haase sind anläßlich des Ablebens seiner Gattin Frau Julie Haase überaus zahlreiche Beileidskundgebungen von Nah und Fern zugekommen. Vorgestern Nachmittags war auch der Herr Landes-Chef, Graf Clary-Aldringen, der aus Karwin hier eintraf, vor dem Trauerhause vorgefahren und condolirte persönlich der trauernden Familie. Telegraphisch und brieflich haben condolirt: Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen, Ministerpräsident Graf Badeni und die meisten österreichischen Minister, Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Edler v. Stremayr, Präsident des Obersten Rechnungshofes Dr. R. v. Plener, Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Chlumetzky und die meisten Reichsrathsabgeordneten, Se. Excellenz Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich, Se. Eminenz Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp, der evang. Oberkirchenrath, der schles. Landesausschuß, der Statthalter von Böhmen Graf Coudenhove, viele politische und fast sämmtliche evangelische Gemeinden der Diöcese. Auf den Sarg der Verblichenen wurden mehr als 70 Kränze gelegt, darunter von der Stadtgemeinde Teschen, von der evangelischen Gemeinde Teschen, von der israel. Cultusgemeinde, vom Officierscorps der Garnison, vom Frauenverein vom Rothen Kreuze, vom Deutschen Schulvereine, vom Curatorium des Allg. Krankenhauses, vom evang. Schwesternhause, vom evang. Mädchen-Alumnat ꝛc ꝛc. Die Stadtgemeinde Bielitz hatte ebenfalls einen Kranz gespendet. Die gestrige Ueberführung der Leiche nach Bielitz erfolgte unter überaus zahlreicher Betheiligung der evang. Geistlichkeit, sowie aller Gesellschaftskreise aus Teschen und Umgebung. Herr Pfarrer Rußniok aus Orlau widmete der Dahingeschiedenen vor dem Trauerhause warme Abschiedsworte, Herr Consenior Pfarrer Glajcar aus Drahomischl und Herr Pfarrer Schur aus Bielitz hielten in der Kirche, der Erstgenannte polnisch der Letztere deutsch, ergreifende Trauerreden. Im Bahnhofe Boberthal gab der hiesige Herr Pfarrer Dr. Pindor in bewegten Worten der Trauer um die Verblichene Ausdruck. Die Leiche wurde sodann mittelst Sonderzugs, in welchem außer den Leidtragenden zahlreiche Freunde und Bekannte des allverehrten Herrn Superintendenten Platz nahmen, nach Bielitz überführt. Ueber die dortige Feierlichkeit wird umstehend berichtet.

— (Communales.) Am Samstag, den 17. October, Nachmittags 4 Uhr, findet eine Plenarsitzung des Teschner Gemeindeausschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Mittheilung der Einläufe. 2. Berichte und Anträge der Commissionen.

— (Die Controllsversammlung) der nichtactiven Militärpersonen findet hier am Freitag, den 30. d. M., 8 Uhr Früh in der alten Infanteriekaserne statt. Zu der Controlsversammlung haben alle dauernd (d. i. bis zur Einberufung) Beurlaubten, Reservemänner und Ersatzreservisten aus der Stadt Teschen, sowie auch die daselbst sich aufhaltenden fremden Urlauber, Reservemänner und Ersatzreservisten zu erscheinen, und sind hievon nur diejenigen ausgenommen: 1. welche im Laufe des Jahres 1896 in ac-

---

verbrecherischen Handlungen kommt. Daß der hypnotische Zustand von gewissenlosen Hypnotiseuren aufs Schändlichste mißbraucht werden kann, darüber haben uns in den letzten Jahren mehrere sensationelle Gerichtsfälle des Genügenden belehrt.

Für den Arzt, insbesondere den Naturheilarzt, kommt die Hypnose wohl nur insoweit in Frage, als sie zur Beseitigung von Schmerzen ohne weitere Hilfsmittel geeignet ist; weiteres aber auch hauptsächlich zur Stärkung des Willens auf dem Wege der hypnotischen Suggestion. Das Ideal der Hypnose ist und bleibt aber der sogenannte gewollte Zustand oder die „Statuvolence" des berühmten amerikanischen Arztes Dr. Fahnestock, welcher gelehrt hat, wie jeder Mensch sich selbst nach Belieben für lang oder kurz in eine Art wachen hypnotischen Zustandes versetzen kann. Hierauf will ich aber heute nicht mehr eingehen, sondern behalte mir vor, ein andermal darauf zurückzukommen.

Zur Geschichte des Billards.

Das Billardspiel ist uralt, wenn man auch über das Jahr seiner Erfindung nichts Genaues weiß. Alten Chroniken zufolge ist schon im 16. Jahrhundert Billard gespielt worden. Es wird nämlich von einem Historiker berichtet: „Karl IX. wollte eben in der Ruhe eine Partie Billard machen, am Tage der Bartholomäusmetzelei, als er hörte, daß die Hugenotten vorübereilten, um sich schwimmend durch die Seine zu retten. Er verließ Ball und Queue, um die Flinte zu ergreifen und von seinem Balkon auf die Flüchtlinge zu schießen." Mag auch dieser Bericht nicht genau zutreffend sein, denn bekanntlich gab die Mitternachtsglocke in der Nacht zum 25. August 1572 das Zeichen zur Ermordung der Hugenotten, so steht doch diese Erwähnung des Billards in früherer Zeit nicht vereinzelt da. Der englische Geschichtsschreiber Spenser († 1599) erwähnt des „balyards", und Shakespeare läßt schon Kleopatra Billard spielen (siehe Antonius und Kleopatra 2. Act, 5. Scene). Endlich existirt ein Brief der Maria Stuart, welchen sie am Tage vor ihrem Tode, 17. Februar 1587, auf Schloß Fotheringey an den Erzbischof von Glasgow gerichtet hat und in welchem es heißt: daß man im Begriffe stehe, ihr Billard (une table billard) an einen anderen Platz zu bringen, um für ihre Hinrichtung Raum zu bekommen.

Um den Ruhm der Erfindung streiten Engländer und Franzosen. Manche nennen Heinrich Deligne, einen Künstler, der zur Zeit Karls IX. blühte, als den Erfinder des Billardspieles. Doch selbst zahlreiche Franzosen schreiben den Britten die Erfindung bei. Da sagt z. B. die französische „Akademie der Spiele": „es scheint, daß das Billardspiel in England erfunden worden ist." Auch mehrere andere Autoren und Geschichtsschreiber huldigen dieser Anschauung, indem sie das Wort Billard vom bal-yards bille (Ball) ableiten. Welcher Art das Spiel früher gewesen sei, läßt sich heute schwer entscheiden. Doch erfahren wir aus Strutts „Spiele und Kurzweil des englischen Volkes" (zu Anfang des 18. Jahrhunderts), daß das Billardspiel nichts anderes gewesen sei, als das Pall-Mallspiel oder Schlägelspiel (im Französischen paille-maille), welches ursprünglich — ähnlich dem jetzigen Croquetspiel — auf dem grünen Rasen gespielt und von diesem auf den grünen Tisch übertragen wurde. Bei diesem Spiele waren die Spieler mit Schlägeln ausgerüstet, mit welchen die Kugeln durch einen Bogen, der zumeist in der Mitte des primitiven Billardtisches Aufstellung fand, getrieben wurden, ein alter sonderbarer Zeitvertreib, wie der Chronist sich ausdrückt. Die Germanen kannten das Bellspiel. Die Bell-, Bellke- oder Beilketafel bestand aus einem 15 Meter langen und ⅔ Meter breiten Eichentisch, auf welchem die „Belkenisten" mit eisernen oder hölzernen runden Scheiben spielten. Der Tisch wurde mit Graphit geglättet, damit die Steine leicht hinglitten, er hatte eine muldenartige Vertiefung oder einen erhöhten Rand, um das Hinausfallen der Steine, die von einem zum andern Ende der Tafel mit der Hand geschoben wurden, zu verhindern. Dem Verlierenden wurde auf einer Wandtafel neben seinem Namen ein „Schriftel" gesetzt, sowie beim Billardspiel in der Kriegspartie. Dieses mittelalterliche deutsche Tafel- oder Bahrspiel besteht noch heute und die „Belltafelspieler" zu Breslau cultiviren es noch immer.

Aus diesen erwähnten Spielen hat sich im Laufe der Jahrzehnte das Billardspiel entwickelt. Die Mode bewies auch hier ihre umgestaltende Kraft, der Tisch wurde länglich viereckig oder auch rund und zählte sechs Taschen. Es dauerte ein volles Jahrhundert, ehe der Schlägel und der in der Mitte des Billards errichtete niedere Bogen, „die Pforte", verschwanden und an Stelle des Schlägels ein flacher, abgeschnittener Holzstab in Gebrauch kam, das heutige Queue, freilich ohne die jetzige Belederung an der Spitze des Stabes. Dennoch blieben die Billardbesitzer noch lange Feinde dieser Neuerung, sie befürchteten eine Beschädigung des Billards und bestanden durch längere Zeit auf Benützung des alten Schlägels. Mit dem Queue hat das Spiel so große Fortschritte gemacht, daß unter der Regierung König Georgs II. († 1760) laut Statut 30 bei einer Strafe von 10 Pfund Sterling verboten wurde, in öffentlichen Localen Billard zu spielen. Im Jahre 1775 wird zuerst des Carambolspieles Erwähnung gethan. Die erfindungsreichen Franzosen hatten die neue Partie ersonnen und das Spiel mit den weißen und dem rothen Ball verpflanzte sich rasch in andere Länder. In unserem Jahrhundert gelang der große Wurf, der das Spiel seiner Vollendung entgegenführte: die Erfindung der Lederspitze. Ein Franzose Mengaud bediente sich zuerst derselben und erzielte damit den für die damalige Zeit erstaunlichen Effect. Einer der besten Billardspieler der damaligen Zeit war Ludwig XIV., und während seiner Regierung gewann das „noble jeu de billard" eine große Ausdehnung. Der gewöhnliche Partner des Königs war der spätere Kriegsminister Chamillard; Noe, Paysan, Sauret, Desiré Eugène und viele Andere standen nacheinander auf und trugen ihren Ruhm durch Europa.

iver Dienstleistung gestanden oder die militärische Ausbildung oder Reserve-Waffenübung mitgemacht haben; 2. die im Jahre 1896 zur activen Dienstleistung, militärischen Ausbildung oder Reserve-Waffenübung Eingerückten, welche krankheitshalber oder behufs Superarbitrirung wieder beurlaubt wurden und selbst dann, wenn ihre Präsentirung unterblieb; 3. die mit Certificat betheilten, dauernd beurlaubten Unterofficiere, welche auf öffentlichen Bedienstungen definitiv oder provisorisch angestellt sind; 4. die in Straf- und Untersuchungshaft Befindlichen; 5. die mit Seereisebewilligungen oder mit Auslands-Reisepässen betheilten Personen, wenn sie thatsächlich eingeschifft sind oder sich im Auslande befinden; 6. die zur Zeit der Controlsversammlung in der Dienstleistung bei der Gendarmerie Stehenden; 7. die Nachmänner und Ersatzreservisten, welche im Jahre 1896 assentiert wurden und 8. die im § 31 des Wehrgesetzes bezeichneten, noch im Mannschaftsstande befindlichen Geistlichen. Die im Inlande reisenden und überhaupt die aus ihrem evidenzzuständigen Bezirke abwesenden Urlauber, Reservemänner und Ersatzreservisten haben der Controlsversammlung dort beizuwohnen, wo solche zunächst ihres gewöhnlichen Aufenthaltes abgehalten wird. Die Mannschaft, welche zu den Controlsversammlungen an den für sie bestimmten Tagen zu spät erscheint oder ausbleibt, hat am 18. November l. J., Früh 8 Uhr beim k. u. k. Ergänzungs-Bezirks-Commando Nr. 100 in Teschen zur Nachcontrole zu erscheinen. Ferner wird noch zur allgemeinen Kenntniß gebracht: a) daß derjenige, welcher nicht zur festgesetzten Stunde sondern später oder gar nicht am Controlplatze erscheint, zur Nachcontrole zu erscheinen hat, b) daß jeder seinen Militärpaß mitzubringen hat, c) daß diejenigen, welche zur Nachcontrole bestimmt werden und bei dieser auch nicht erscheinen, eine strenge Bestrafung zu gewärtigen haben. Die Urlauber, Reservemänner und Ersatzreservisten werden keine Einberufungskarten erhalten, sondern haben über vorstehende allgemeine Aufforderung zur Controlsversammlung zu erscheinen. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Controlsversammlung der Landwehrmänner am Donnerstag den 22. Oct. d. J., 9 Uhr Früh in der Landw.-Kaserne zu Teschen abgehalten werden wird. Hiezu haben alle Landwehrmänner zu erscheinen, welche im heurigen Jahre weder zur Recrutenausbildung, noch zur Waffenübung beigezogen waren, gleichviel ob dieselben zum heimatlichen, einem anderen oder k. ung. Landwehr-Körper angehören — rein und nüchtern — zu erscheinen. Zu dieser Amtshandlung hat die Mannschaft die gehörig conservirten Landwehrpässe mitzubringen. Krankheitshalber Ausbleibende haben dies durch gemeindeämtlich bestätigte, mit dem Gemeindesiegel versehene und gehörig gestempelte ärztliche Zeugnisse zu rechtfertigen Das ungerechtfertigte Ausbleiben von der Controlsversammlung wird nach den bestehenden Vorschriften auf das Strengste bestraft. Für die aus welchem Grunde immer von der Controlsversammlung Ausgebliebenen findet die Nachcontrole am 15. November l. J., Früh 9 Uhr in der Landwehrkaserne zu Teschen statt.

Bielitz-Biala, 13. October. (Das Begräbniß der verstorbenen Frau Doctor Julie Haase) vollzog sich heute von 1 Uhr Nachmittags ab mit großer Feierlichkeit und in Anwesenheit einer nach Tausenden zählenden Volksmenge. Die Leidtragenden langten mit der Leiche, von vielen Teschner Persönlichkeiten begleitet, um 1 Uhr auf dem Bielitzer Bahnhofe mittelst Sonderzuges an und wurden auf dem Perron von der hiesigen protestantischen Geistlichkeit und dem versammelten Gemeinderathe erwartet. Vor dem Bahnhofe stand ein zahlreiches distinguirtes Trauerpublicum von Damen und Herren. Entlang der Tunnelstraße waren die Schüler der evangelischen Lehrerbildungsanstalt, der Realschule, des Gymnasiums und der IV. Jahrgang der höheren Staats-Gewerbeschule mit ihren Professoren aufgestellt; die ersten bildeten auch auf den Friedhofswegen Spalier. Um 1 Uhr entwickelte sich der Leichenzug, voran der Kranzwagen der Leichenbestattungsanstalt „Friede", dann eine Equipage mit Blumenspenden und hinterher im Leichenwagen der unter herrlichen Blumenspenden beinahe nicht sichtbare Sarg; diesen voran schritten die Chorschüler und sechs evangelische Geistliche im Ornate. Den Leidtragenden folgten die Honoratioren von Bielitz und Biala, einen unabsehbaren Zug bildend, dessen strenge Ordnung besonders von den Teschener Theilnehmern der Beerdigungsfeier viel bemerkt wurde. Entlang der Sparcasse und am Stadtberge bildete ein dichtgedrängtes Publicum Spalier und die städtische Sicherheitswache unter der Führung des Herren Commissärs Muhr sorgte für Freiheit der Passage. An der Spitze des Zuges schritt die Stadtkapelle, Trauerweisen spielend. Ohne in der Kirche anzuhalten, bewegte sich der Zug nach dem evangelischen Friedhofe, wo Herr Pfarrer Modl eine kurze Grabrede sprach und nach den vorgeschriebenen Gebeten die Einsegnung zur letzten Ruhe vollzog. Chorgesänge der Volksschulbegleitung und des Sängerchors der evangelischen Lehrerbildungsanstalt schlossen den Traueract ab. Die Leidtragenden begaben sich vom Friedhofe unmittelbar nach der Eisenbahnstation zur Rückfahrt nach Teschen. In hiesigen Kreisen ist die Anhänglichkeit an Herrn Superintendenten Dr. Haase aus Anlaß des Trauerfalles besonders lebhaft zum Ausdruck gelangt und die Theilnahme unserer Bürgerschaft an dem schweren Schicksalsschlage, der ihn betroffen, ist ebenso tief als allgemein.

— (Bielitzer-Biala'er elektrische Localbahn.) Gestern Abend fand im Sitzungssaale des Hauses der Localbahnunternehmung in Anwesenheit von etwa 30 Personen die Generalversammlung der Actionäre statt. Den Vorsitz führte der Präses des Actionscomités Herr Alois Bernaczik und theilte mit, daß die Genehmigung zur Constituirung der Actiengesellschaft von der Regierung noch von Statutenänderungen abhängig gemacht werde, über welche die tagende Versammlung zu beschließen haben werde. Herr G. Josephy erstattete als Schriftführer des Actionscomités Rechnung über die Kosten der Unternehmung. Dieselben waren ursprünglich auf 250.000 fl. präliminirt, hoben sich aber auf rund 285.000 fl. in Folge von 39.870 fl. Mehranschaffungen, welche einen höheren Werth des Unternehmens begründen und zwar Vermehrung der Weichen, Verstärkung der Brücken, Schotterung, Pflasterung, Schienenvorräthe 2c. 7220 fl., Mehranschaffung von 1 Motor- und 2 Beiwagen 12.167 fl., Vergrößerung der Remisen 2334 fl., Wasserleitung und Ankauf der Realität Förster 14.671 fl., Mehrwerth an Reservetheilen 1000 fl., Einrichtung der nicht präliminirten Werkstätte 2483 fl. und der von der Regierung verlangte Reservefond mit 6000 fl. Da die Zeichnungen nur 190.000 fl. betrugen, ergibt sich ein Abgang von rund 100.000 fl. Die Bedeckung soll gefunden werden durch eine 25 percentige Nachzeichnung Seitens der Actionäre, von neuerlich 20.000 fl. Seitens der Internationalen Elektricitätsgesellschaft, Einziehung einer noch ausständigen Zeichnung von 7000 fl. und der Zeichnungen von je 5000 fl. durch die Herren A. Bernaczik und G. Josephy, der Rest durch Aufnahme einer schwebenden amortisirbaren (Hypothekar-) Schuld. Ueber die Betriebsergebnisse für die Zeit vom 16. December v. J. bis letzten September 1896 berichtete der zum Ersatze für Herrn Dr. Markusfeld cooptirte Herr E. Bathelt. Der Einnahme von 29.834 fl. 25 kr. standen Ausgaben in der Höhe von 24.506 fl. 68 kr. gegenüber, demnach resultirte ein Betriebsüberschuß von 5327 fl. 57 kr., welchem ein Betrag von 6500 fl. an Intercalarzinsen gegenübersteht. Nach der Sachlage ist also für das erste Bitriebsjahr keine Verzinsung zu erwarten. Für die Kraftzuleitung wurde an die Intern. Elektricitätsgesellschaft der ganz bedeutende Betrag von 8587 fl. geleistet. Die von der Regierung geforderten Statutenänderungen wurden bewilligt und die Rechnungslegung genehmigt. Herr Bürgermeister Steffan wünschte eine Vermehrung der fahrplanmäßigen Züge im Winter, wogegen Herr Josephy für freie Hand und Einlegung von Zügen auf Erforderniß plaidirte. Die angeregte Verbilligung der Tarife schlug durch; für die Einführung des Winterfahrplans ist die Ermäßigung der Strecke Sparcasse-Bahnhof auf 4 kr. und bei Abnahme von Blocks auf 3 kr. entschieden. Die Relation Bahnhof-Bleiche soll hiefort 8 kr. kosten. Director Frisch von der Intern. Elektricitätsgesellschaft erklärte schließlich noch die Bielitzer Localbahn als die technisch vollkommenste und billigst gebaute und hatte in Anbetracht der Einnahme aus dem Bahnbetriebe nichts weiter auszusetzen; er hätte in Anbetracht des großen Abnehmers für Elektricität auch nichts auszusetzen gefunden. Angeregt wurde noch die Einbeziehung der Güterbeförderung nach den Fabriken, vielleicht durch Ueberfuhr der Nordbahnwägen auf die Localbahn zum Hin- und Rücktransport. Daß selbst die leitenden Persönlichkeiten diesem Gedanken nicht mehr ganz abhold sind, zeigt, wie sehr recht Herr O. Schäffer mit der Empfehlung des Dampfbahnprojectes von Offermann und Arnoldi hatte. Bis zur Verwirklichung der Idee wird es noch gute Wege haben; aber es ist charakteristisch, daß man sie nicht mehr ohne weiteres abweist.

— (Wie die Anordnungen der galizischen Statthalterei erfüllt werden.) Samstag, den 10. d. M., langte von der Statthalterei in Lemberg die telegraphische Weisung auf unverzügliche Wiederherstellung des alten Belags der Brücke im Zuge der Reichsstraße an. Heute, drei Tage später, hat sich an der Brücke noch keine Hand zur Inangriffnahme der Arbeiten gerührt. Anordnungen allein thun's nicht; sie müssen auch respectirt werden.

Friedek, 13. October. (Von der Lyssa.) Die ordnungsmäßige Bewirthschaftung des Erzh. Albrechtschutzhauses auf der Lyssa wird mit 15. Oct. l. J. aufgelassen. An Stelle des Gastwirthes Herrn Weinhold wird der bisherige Winterwächter die Obsorge über das Haus übernehmen und in die Lage gesetzt sein, Wintertouristen zu bewirthen.

Freiwaldau, 13. October. (Hebung des Fremdenverkehrs.) Im Vorjahre wurden über Initiative des Gewerbevereines in Brieg, Preuß.-Schles., Sonntagszüge von Breslau nach Freiwaldau eingeführt, freilich nur sechs für die ganze Saison, die trotz des vorherrschend ungünstigen Wetters gut besetzt waren. Der Centralvorstand des Sudetengebirgs-Vereines hat nun beschlossen, den genannten Gewerbeverein anzugehen, auch heuer eine Petition in dem gedachten Sinne am maßgebenden Orte zu unterbreiten, nur mögen diese Sonntagszüge vom 15. Mai angefangen jeden Sonntag verkehren. An die Eisenbahndirection in Olmütz wird der Gebirgs-Verein mit der Bitte herantreten, es mögen auch hinsichtlich unseres an Schönheiten doch so reichen Gebirges Reclameplacate angefertigt und auf wichtigen Bahnhöfen aufgehängt werden.

— (Hochwildjagden im Sudetengebirge.) Im fürstlich Liechtenstein'schen Reviere Winkelsdorf und zwar auf dem Jagdgebiete Vaterberg und Bärenkamm kamen heuer trotz des höchst ungünstigen Wetters doch 19 Hirsche zu Schuß, von denen aber nur acht erlegt wurden und zwar sechs Sechsender, ein Gabler und ein Achtender. Auf dem Anstande und auf Pürschgängen wurden ein Zehnender, ein Achtender und zwei Sechsender erlegt; das Gesammtergebniß in diesem Theile des Altvatergebirges betrug also 12 Hirsche. Wie gewöhnlich wurden die starken Hirsche gefehlt und kamen ohne Schuß durch. In den Gemeinen waren die Hirsche recht mittelmäßig, im Wildpret dagegen sehr gut.

Freudenthal, 13. October. (Radfahrerordnung.) Der schles. Landesausschuß hat nunmehr die Bewilligung zur Einhebung einer jährlichen Gebühr in der Höhe von 1 fl. ö. W. zu Gunsten des Ortsarmenfondes von allen Personen, welche im Gemeindegebiete der Stadt Freudenthal wohnen und mit Fahrrädern fahren, ertheilt. Von der Entrichtung dieser Gebühr sind nur die außerhalb der Stadt Freudenthal wohnhaften Radfahrer befreit, wenn dieselben sich nicht länger als 14 Tage innerhalb des Stadtgebietes aufhalten. Es tritt somit die vom Gemeindeausschusse erlassene Fahrordnung für Radfahrer, welche ähnliche Bestimmungen wie die bereits in anderen Städten bestehenden Fahrordnungen enthält, mit 15. October l. J. in Kraft.

Sternberg, 11. October. (Stenographen-Fest.) Ein schönes Fest beging am 4. October d. J. der Verein deutscher Redezeichner „Gabelsberger" in Sternberg, das Fest seines 25jährigen Bestandes verbunden mit der Bannerweihe. Das Fest gewann dadurch an Bedeutung, daß es der erste Gabelsberger'sche Stenographen-Verein ist, der ein Banner besitzt, ein Banner, auf das sämmtliche Vereine der Gabelsberger'schen Schule mit Stolz ausblicken werden, weil die einzige Tochter Gabelsbergers, die verwitwete Oberstlieutenantswitwe Frau Mathilde Westermayer, geborene Gabelsberger in München die Bannerpathinstelle übernommen und das Banner mit einem eigenhändig gestickten Fahnenbande, das in stenographischen Zeichen die Inschrift trägt: „München am 4. October 1896, gespendet von Mathilde Westermayer, geborenen Gabelsberger". Leider war es dieser Dame wegen ihres hohen Alters nicht möglich, den Weiheact persönlich vorzunehmen, und fungirte als deren Stellvertreterin Frau Prof. Klar, geborene Therese Edle von Haberecker. Das wunderschön ausgestattete Banner trägt auf der einen Seite das Wappen Sternbergs mit der Inschrift „Verein deutscher Redezeichner „Gabelsberger" in Sternberg, Mähren, in gothischer Schrift, auf der anderen Seite die geflügelte Feder mit derselben Inschrift, jedoch in stenographischen Zeichen. An der Jubelfeier der hiesigen Stenographen nahmen alle Vereine theil. Der Fahnenweihe wohnte auch der Herr Bürgermeister Dr. Noha bei. Die Feier wurde durch den Männergesangverein und viele Damen verherrlicht. Nachmittags fand ein animirter Festcommers statt. Der Verein deutscher Redezeichner in Sternburg wurde hiebei von zahlreichen Brudervereinen und auswärtigen Kunstgenossen telegraphisch begrüßt. Abends fand ein animirtes Tanzkränzchen statt. Der Sternberger Verein deutscher Redezeichner kann mit Stolz auf seine Erfolge, denen durch das vorstehende Fest die Krone aufgesetzt wurde, zufrieden sein. Ein solches Fest feierte bis nun kein anderer Stenographen-Verein und mit Recht wird dieser beneidet werden, um des Andenkens, das aus den Händen der einzigen Tochter Gabelsbergers hervorgieng.

Kunst und Literatur.

Troppau, 12. October. (Theater.) Vor ausverkauftem Hause ging gestern die Operette „Waldmeister" von Strauß zum ersten Male in Scene. Der I. Act erzielte noch keinen vollen Erfolg, der musikalisch weit bedeutendere II. Act erntete lebhaften Beifall, der wieder etwas abfallende III. Act, der sich nur gegen das Ende zu über das Niveau des „Zubekannten" und „Mittelmäßigen" erhebt, ward ebenfalls vom Publicum sehr freundlich aufgenommen. Ob sich „Waldmeister" dauernd im Repertoir erhält, ist wohl fraglich, aber viele gut besuchte Aufführungen dürfte die Operette jedenfalls erleben, ist doch der Schatz von Anmuth, Wohllaut und Pikanterie, den sie enthält, immerhin groß, wenn auch die Handlung nicht sonderlich interessirt und die Musik zu viele Erinnerungen an die „Fledermaus" bietet, sowohl was die Melodien, wie die ganze Factur anbelangt. Vielleicht wäre der Erfolg der Operette ein noch größerer gewesen, wenn Herr Heiter die ihm wenig liegende Rolle des Professors Müller Herrn Digruber überlassen hätte, den wir freilich als Coupletsänger noch nicht kennen. Den größten Erfolg hatte Frl. Longauer (Opernsängerin Pauline), welche thatsächlich ihre Partie reizend durchführte. Frl. Longauer erfuhr dabei auch, daß sie nicht im mindesten an Beifall einbüßt, wenn sie bei der Lösung ihrer Soubrettenaufgaben ihrem lebhaften Temperamente ein klein wenig Zügel anlegt. Das Couplet-Terzett: „Wir versteh'n nicht viel davon" mußte wiederholt werden. Herr Schwabl hat sich in seinen Forstrath Gerius noch nicht ganz eingespielt, es lassen sich aus dieser Rolle noch eine ganze Reihe komisch wirkender Züge bei besserem Spiel herausarbeiten. Herr Mailberg faßte den Botho von Wendt viel zu ernst, am meisten Beifall fand er mit seinem Duett im II. Acte (Partnerin Frl. Fürst als „Freda".) Von den übrigen Mitwirkenden verdienen noch anerkennende Erwähnung Herr Digruber als Amtshauptmann Heffele, Frl. Lieberzeit als Frau Heffele, Frl. Müntner als Jeanne. Die Inscenirung war im Ganzen eine wohl vorbereitete und der Erfolg wird, wie schon erwähnt, auch den nächsten Aufführungen nicht fehlen.

Teschen, 14. October. (Theater.) Mit der gestrigen Aufführung der Millöcker'schen Operette „Der arme Jonathan" wurde der gute Eindruck, den die Gesellschaft des Herrn Director Arlt mit dem „Waldmeister" erzielte, noch mehr vertieft und befestigt. In der Titelrolle excellirte Herr Femminger, dessen ganze Spielart zwar deutlich an einen bekannten Wiener Künstler gemahnte, allein trotzdem auch eine gewissen Individualität nicht entbehrte. In Fräulein Gruber fand er eine sehr gute Partnerin, in der ein tüchtiger Kern steckt, dessen weitere Entwicklung sehr viel verspricht. In dem Ehestandscouplet im 2. Acte riefen Beide stürmischen Beifall hervor, der sie zu einer theilweisen Wiederholung veranlaßte. Fräulein Jerg, die die Rolle der „Harriet" innehatte, bewies auch hier ihr hervorragendes künstlerisches Können; sie gefiel uns ausnehmend gut. Als „Vandergold" fand Herr Tramer eigentlich erst im 3. Acte mehr Gelegenheit zur Auszeichnung, die ihm auch beifälligst quittirt wurde. In der Rolle des „Impresario" konnte Herr Augustin sein specifisches Können nur wenig schillern zu lassen; sein Couplet im 2. Acte gefiel sehr gut. Chor und das noch immer nicht verstärkte Orchester hielten sich brav.

Am Freitag wird die Operette „Angot" gegeben.

* Die Stadtgemeinde Wien hat beschlossen, Dr. Anton Bruckner auf Kosten der Gemeinde zu beerdigen.

* Baron Alexius Nopcsa wurde zum Intendanten der Oper und des Nationaltheaters in Budapest ernannt.

* Von Seite der unabhängigen Socialisten in Wien wird die Gründung eines Vereines „Freie Bühne" geplant. Zweck des Vereines ist Schaffung einer Bühnenbibliothek, Vorlesung moderner Dichtungen, welche von der Censur nicht zugelassen wurden, Aufführung von neuen Stücken. Auf dieses Letztere wird das Hauptgewicht gelegt. Zur Aufbringung der Kosten werden eigene Blocks ausgegeben.

Kleine Chronik.

14. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser und Prinzessin Gisela von Bayern sind zu mehrtägigem Aufenthalte in Gödöllö eingetroffen und im Schlosse vom Prinzen Leopold und dem Herrn Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toscana empfangen worden. — Es wird nunmehr als zweifellos angesehen, daß Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen im nächsten Jahre auf die Besitzungen Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich kommen, um dort in Gesellschaft Sr. Majestät unseres Kaisers und der Herren Erzherzoge Friedrich und Eugen eine volle Woche zu jagen. Herr Erzherzog Friedrich hat bereits persönlich die Verfügungen zum Empfange der Gäste getroffen. — Ein rumänisches Blatt erfährt aus angeblich sicherer Quelle, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm in Bukarest auf den 20. Mai 1897 festgesetzt sei. Von Bukarest aus werde der Kaiser via Odessa nach Petersburg reisen, um dem Zaren seinen Gegenbesuch zu machen. — Dem Vice-Präsidenten der n. ö. Statthalterei Freiherrn v. Bourguignon wurde das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern verliehen. — Aus Anlaß

der Millenniums-Ausstellung wurden zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Der gew. Handelsminister Lukacs erhielt die Eiserne Krone I. Classe, der Ausstellungs-Director Ministerialrath Schmied das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern, der Präsident der ungarischen Staatsbahnen Ludwigh das Kleinkreuz des Stephans-Ordens, der Redacteur des „Pester Lloyd" Anton Deutsch das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Zum Zarenbesuche in Paris. Im „Journal des Debats" wird vorgeschlagen, allen in diesem Monate geborenen Mädchen zu Ehren der kleinen Tochter des Zaren den Namen „Olga" zu geben und damit der hohen Souveränin, die uns die göttliche Gabe des Friedens gebracht hat, „ein zartes, lebendes Bouquet anzubieten". — Darüber, was die Russenfeste dem Pariser Handel eingebracht haben, wird Folgendes erzählt: Nach den Berichten der französischen Eisenbahncompagnien haben die Russenfeste 800.000 Besucher, Provinziale und Fremde, nach Paris geführt, welche daselbst im Durchschnitt fünf Tage verweilten. Bei dieser Zahl sind die Besucher der großen und kleinen Bahnlinien, welche Paris mit den Vororten verbinden, nicht mitgerechnet. Wenn man annimmt, daß jeder der Besucher durchschnittlich 12 Francs per Tag verausgabt hat, so haben diese fünf Festtage dem Pariser Handel eine Mehreinnahme von ungefähr achtzig Millionen eingetragen. In dieser Summe sind selbstverständlich die der Eisenbahn gezahlten Fahrbeträge nicht enthalten, ebensowenig die während dieser Zeit gemachten Mehrausgaben der Pariser Bevölkerung selbst. Nach dem „Gil Blas" stieg an den Festtagen die Bevölkerung in Paris auf 3,800.000 Personen. Von den 10.500 Hotels in Paris wurden 450.000 Fremde aufgenommen. Es giebt in Paris 85.000 Privathäuser, auf welche im Durchschnitt fünf Besucher entfallen. An Nahrungsmitteln wurden nach zuverlässigen Berechnungen während der Russenfeste ungefähr verbraucht: 7,600.000 Kilo Brot, 1,640.000 Liter Wein, 2,174.000 Kilo Fleisch, 5,985.000 Kilo Geflügel und Wild, 575.700 Kilo Fisch, 10,450.000 Stück Eier, 437.000 Kilo Butter, 378.000 Kilo Salz, 266.000 Kilo Früchte und Gemüse, 183.300 Kilo Austern und 144.400 Kilo Käse.

Die Augenschwäche der Königin von England ist eine Folge ihres Greisenalters. Es liegt keine bestimmte Krankheit vor, und die ärztliche Kunst kann deshalb wenig Hilfe bringen. Die der Königin vorgelegten Schriftstücke werden in ausnahmsweise großer Schrift geschrieben. Der Großvater der Königin, Georg III., war die letzten Jahre seines Lebens blind.

Zur Vermählung der Prinzessin Helena von Montenegro. In seltsamer Weise bereitet sich die Stadt Bari, wo die Prinzessin von Montenegro bekanntlich zum Katholizismus übertreten wird, auf die Festlichkeit vor. Die dortige Presse veröffentlicht unter Anderem folgende Vermahnungen an die Bürger: Pflicht derselben sei es, die Straßen von allem durch gemeine Weiber und Kinder verursachten Koth zu reinigen — die schmutzige und zerfetzte „Wäsche" von den Fenstern zurückzuziehen, die Ziegen, Hühner, nackten Kinder, herumturkelnde Trunkenbolde u. s. w. zu entfernen, keinen Unflath auf die Straßen zu schütten, dafür zu sorgen, daß die Kutscher nicht in Lumpen herumfahren u. s. w. u. s. w. — Geschieht das alles, so werden am 21. October die guten Bareser ihre Vaterstadt wohl selbst nicht mehr erkennen.

P. Stojalowski. Galizische Blätter melden: In einer von der polnisch-demokratischen Volkspartei letzten Sonntag nach Rzeszow einberufenen Bauernversammlung war auch der excommunicirte Pater Stojalowski erschienen. Nachdem Reichsrathsabgeordneter Dr. Lewakowski zum Vorsitzenden gewählt worden war, forderte der Einberufer Dr. Michniewicz den Pater Stojalowski als einen Excommunicirten auf, die Versammlung sofort zu verlassen. Diese Worte entfesselten einen großen Sturm. Die Bauern riefen: „Uns kümmert die Excommunication nicht!" Der Bauer Szajer schilderte Stojalowski als einen Märtyrer und forderte die Bauern auf, treu zu ihrem Führer zu halten. Nun erklärte der Regierungsvertreter, daß er eine Debatte über die Zulassung Stojalowski's nicht gestatte, weil diese Frage nicht auf der Tagesordnung stehe. Als seine Weisung nicht respectirt wurde, ging er mit der Auflösung der Versammlung vor. Stojalowski verließ, umringt von den Bauern, den Saal. Auf einem Hügel außerhalb der Stadt hielt er eine Rede und die Bauern bereiteten ihm große Ovationen. Von dort durch Gendarmen vertrieben, zog sich Stojalowski in ein Gartenrestaurant zurück, wo die Bauern sich um ihn drängten, um ihm die Hände zu küssen.

Das strebsame Japan. Der japanische Unterrichtsminister Marquis Saionji will vom nächsten Reichstage noch einundeinehalbe Million Jen mehr als im vorigen Jahre fordern, darunter 200.000 Jen für Entsendung von weiteren Gelehrten nach Europa zu ihrer ferneren Ausbildung. Im Ganzen soll ihre Zahl bis auf hundert steigen.

Blumen als Strumpfbänder. Zu jeder Zeit hat der Erfindungsgeist der Pariserin die Welt durch neue, oft sinnlos verschwenderische Verwendung von Blumen zu verblüffen gesucht, aber der diesjährigen Saison ist vollends beschieden, die kostbarsten Erzeugnisse der Gewächshäuser als Material für — Strumpfbänder aufgegriffen zu sehen. Strumpfbänder von Primeln, Hyacinthen, Narzissen, Veilchen und Lilien werden auf Bällen und festlichen Empfängen in Paris getragen. An sich ist ja die Idee dieser Mode nicht eben unschön. Die kostbar gekleidete Dame soll die zartesten Düfte ausstrahlen, und dazu sind auch die kostspieligsten Nachahmungen von Blumen nicht fein genug, sondern es genügen eben nur die duftenden echten Blüthen. Dementsprechend führt jedes zur Abend-Toilette gehörige Kleidungsstück einen reichen Ballast von der Lieblingsblume der Trägerin mit sich. Das neue Strumpfband verdankt seine Erfindung lediglich dem Trachten nach vollkommener Harmonie von Duft und Farbe. Je stärker der natürliche Geruch der Blume ist, als desto geeigneter gilt sie für den Besatz des Strumpfbandes. Veilchen der üppigsten Zucht stehen in höchster Gunst und werden regelmäßig an Strumpfbändern angebracht, die mit lila- und lawendelfarbenen, zart grünen oder weißen Toiletten getragen werden. Der süße Frühlingsduft von Maiglöckchen ist indessen wohl eben so beliebt, und selbstverständlich braucht die Rose auch am Strumpfbande ihren Nebenbuhlerinnen nicht zu weichen.

Am Postschalter erscheint ein junges, hübsches Mädchen und fragt, schüchtern erröthend, den diensthabenden Beamten, ob kein Brief unter „W. H. 30" angelangt sei. „Liebesbrief oder Geschäftsbrief?", fragt der stets zu einem Scherz aufgelegte Beamte. Tief erröthend, antwortete die Kleine: „Geschäftsbrief!" Da sich kein Brief unter der obigen Chiffre vorfindet, entfernt sich das Mädchen, kommt jedoch nach einiger Zeit zurück, klopft an das Fenster und flüstert, noch heftiger erröthend: „Bitte, möchten Sie doch so freundlich sein und auch einmal unter den Liebesbriefen nachschauen?"

Volkswirthschaftliches.

Vom Getreidemarkte. Immer mehr bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß die Getreideernte des Jahres 1896 in Europa und Amerika ein weit größeres Deficit ergeben hat, als selbst die ungünstigsten Schätzungen erwarten ließen. Nicht nur quantitativ, sondern mehr noch qualitativ sind die Ernteergebnisse unbefriedigend, so daß es bei der Ablieferung von Terminwaare schwierig geworden ist, die usancegemäßen Qualitäten, nämlich trockene, gesunde, besatzfreie, gereuterte Ware, zu beschaffen. Auf dem Weltmarkte macht die Preisbewegung nach aufwärts langsame, aber stetige Fortschritte. Ein maßgebender Factor für die fernere Gestaltung der Preise auf dem Weltmarkte bleibt der Ausfall der Kartoffelernte. Bis zur Stunde sind die Aussichten keine günstigen, denn die Kartoffelfäule hat sich in allen Productionsgebieten eingestellt und erregt die ernstesten Befürchtungen hinsichtlich der Aufbewahrung der Knolle.

Wawrowitzer Zuckerfabrik. Am Sonntag, den 11. d., fand in Troppau die XVI. ordentliche Generalversammlung der Zuckerfabriks-Actiengesellschaft in Wawrowitz unter dem Vorsitze des Directors Carl Wanjek statt, bei welcher beschlossen wurde, die sämmtlichen Neuanschaffungen und größeren Reconstructionen im Betrage von über 47.000 fl. aus dem Erträgnisse der Campagne 1895/96 zu decken, dem Reservefonde 10.500 fl. zuzuwenden und eine 10percentige Dividende, vom 26. December 1896 an, zur Auszahlung zu bringen. Zum Director-Stellvertrer wurde Herr Conrad Kral, Oekonomie-Besitzer in Jaktar, gewählt.

Von der Eisen-Industrie. Anfangs November findet die entscheidende Sitzung des österreichisch-ungarischen Eisencartells statt. Voraussichtlich wird eine Spaltung in zwei Cartelle und zwar für Commerzeisen und Constructionseisen Platz greifen, jedoch ist das Zustandekommen des ersteren noch fraglich.

Zuckerernte auf Cuba. Auf eine Anfrage der Prager Handelskammer hat der österreichische Consul in Havanna bezüglich der Zuckerernte auf Cuba folgende Antwort ertheilt: Nach der momentanen Lage wird wohl kein Pflanzer im Stande sein, zu mahlen oder Rohr zu schneiden, deshalb erscheint es auch ausgeschlossen, irgend welches Urtheil über eine zu erwartende Ernte abzugeben.

Waarenberichte.

Wien, 13. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.30 Geld, fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Herbstweizen fl. 7.87 bis fl. 7.88, Herbstkorn fl. 6.87 bis fl. 6.88, Frühjahrskorn fl. 7.01, Mai-Juni-Mais wurde zu fl. 4.45 gehandelt. Das Uebrige ist unverändert.

Budapest, 13. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.43 bis fl. 7.55, Frühjahrsweizen fl. 7.65 bis fl. 7.67, Herbstkorn fl. 6.40 bis fl. 6.42, Frühjahrskorn fl. 6.60 bis fl. 6.62, Mai-Juni-Mais fl. 4.05 bis fl. 4.07, Herbsthafer fl. 5.60 bis fl. 5.62, Frühjahrshafer fl. 5.89 bis fl. 5.91.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 13. October. Weizen fl. 6.20, 6.10, —.—. Korn —.—, 5.65, —.—. Gerste —.—, 4.60, —.—. Hafer fl. —.—, 3.30, —.—.

Telegramme.

Mähr.-Ostrau, 14. October. Bei der heutigen Constituirung der neugewählten Gemeinde-Vertretung wurde Dr. Johanny mit 28 von 29 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt. Zu Gemeinderäthen wurden gewählt: Dr. Fiedler mit 29, Lichtenstern mit 25, Straßmann mit 25, Gartner mit 24, Rieger mit 24, Glaßner mit 23, Dr. Richter mit 22, Popp mit 20 und Sauer mit 15 Stimmen.

Wien, 14. October. Der bekannte Verlagsbuchhändler und Mitinhaber der Buchdruckerfirma Gerold's Sohn Hermann Manz hat sich heute durch einen Revolverschuß zu entleiben versucht. Er erscheint lebensgefährlich verletzt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Berlin, 13. October. Der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Schischkin, und der russische Staatssecretär, Graf Pahlen, waren zur heutigen Frühstückstafel beim Kaiser und der Kaiserin im Neuen Palais geladen.

Berlin, 13. October. Der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Schischkin, stattete heute Nachmittags nach seiner Rückkehr aus Potsdam dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und später dem Staatssecretär des Auswärtigen Frhn. v. Marschall Besuche ab.

Berlin, 13. October. Die „Post" meldet, daß General Grumbkow Pascha und der hiesige türkische Botschafter morgen Mittags im Neuen Palais in Potsdam vom Kaiser werden empfangen werden.

Paris, 13. October. Präsident Faure empfing den König von Griechenland in Palais Elysée um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. Dem Könige wurden militärische Ehren erwiesen. Um 3¼ Uhr erwiderte Präsident Faure den Besuch des Königs.

Paris, 13. October. In dem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrathe theilte der Minister des Aeußern, Hanotaux, ein Telegramm des französischen Gesandten in Peking mit, wonach China der französischen Industrie und französischen Ingenieuren die Wiederherstellung des Arsenals in Fu-tschau übertragen habe.

Der Ministerrath beschloß, die in Toulon bestehende höhere Marine-Schule durch eine im Marine-Ministerium zu errichtende Hochschule zu ersetzen.

Sophia, 13. October. Heute begann vor dem Gerichtshofe erster Instanz der Proceß in der Angelegenheit der Ermordung Stambulows. Der Anklage-Act stellt vier Hauptpunkte fest: 1. Zwischen Naum Tufektschiew, Michael Stawrew genannt Haliu, Boni Gheorghiew, Atanas Zwetanow genannt Taliu und dem Kutscher Azow bestand ein Einverständniß in Betreff des Verbrechens. 2. Haben verschiedene Vorbereitungen und Versuche zur Ausführung des Verbrechens stattgefunden. 3. Die Ermordung Stambulows wurde durch Haliu, Taliu und Boni Gheorgiew mit Hilfe Azows vollführt, welch Letzterer mit seinem Wagen ihnen Stambulow zuführte und Boni Gheorghiew zur Flucht behilflich war. 4. Tufektschiew lieferte Waffen und unterhielt mit seinen Mitteln andere Complicen bis zum Augenblicke der Ausführung des Verbrechens.

Nach Verlesung der Anklageschrift stellte der Gerichtshof fest, daß von 170 vorgeladenen Zeugen 31 nicht erschienen sind. Der Staatsanwalt erklärte, daß unter den abwesenden Zeugen sich 18 befinden, deren Aussage von Wichtigkeit wäre, und verlangte die Vertagung des Processes. Der Gerichtshof gab dem Verlangen des Staatsanwaltes statt und beschloß, daß die widerspenstigen Zeugen, unter welchen sich der frühere Minister Sallabaschew, Journalist Rizow und Dr. Iwanow befinden, eventuell mit Gewalt dem Gerichte vorgeführt werden.

Cairo, 13. October. Kitscheaer Pascha ist mit höheren Officieren seines Stabes heute Vormittags hier eingetroffen. Der Ceremonienmeister des Khedive begrüßte denselben Namens des Khedive mit warmen Worten. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhofe Lord Cromer, die egyptischen Minister und die englischen und egyptischen höheren Beamten eingefunden.

New-York, 13. October. Senator Quay veröffentlicht Namens des nationalen republikanischen Comités ein Schreiben, worin er erklärt, die Wahl Mac Kinley's zum Präsidenten und Hobart's zum Vice-Präsidenten sei als gesicherte Thatsache zu betrachten. Mac Kinley werde 270, Bryan 110 Wahlstimmen erhalten, sechs Staaten mit 67 Stimmen seien noch zweifelhaft, doch sprächen alle Anzeichen dafür, daß diese 67 Stimmen den Republikanern zufallen werden. Somit seien nach dem gegenwärtigen Stande 270 Stimmen für Mac Kinley gesichert.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 14. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·25, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·50, Oesterr. Creditactien 364·75, Ungar. Creditactien 398·50, Staatsbahn-Actien 363·—, Elbethal-Actien 277·—, Länderbank-Actien 248·—, Marknoten 58·85. Alpine 83·25. Tendenz: Gebessert.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Wiener Börse vom 13. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl.	101 15	101.35
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.20	101.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.35	101.55
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.35	101.55
Oest. Eldr. 100 fl. N. 4%	122.45	122 65
Kron.-W. Pfr. 200 KN.	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101.20	101.40
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cs. 4%	121.60	121.80
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.60	121.80
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.15	99·35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	128 75	129.75
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138.50
Ungar. Präm.-Anlehen	155.50	156 50
1864er Staatslose	190.25	191.—
1860er „ ganze	144.25	144.15
1860er „ Fünftel	155 25	156.25
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	196.50	197.50
Mary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27 25	28.25
Salbacher Lose	22.75	23.50
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	58 25	59.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 80
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 25	27.25
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.75
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-A.	125.50	126 50
3% Serbische Lose	—.—	—.—
Dombau-Lose	6.75	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.—	16.—
Gewinnscheine der 4% Pfdr. der ung. Hypotheken-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3387	3400
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. G.	194.—	195.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. G.	285.—	287·—
Nordwestbahn 200 fl. G.	272.—	272·50
Staatsb. 200 fl. (500 Frc.)	361.50	362·—
Südb. 200 fl. (500 Frc.)	100.—	100·50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.25	154.75
Bodencredit	286 —	286.50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	363.50	364.—
Ungar. Credit	3 7.—	397.50
Escompte-Ges., niederöst.	779.—	780.—
Länderbank	247.50	248.—
Oesterr.-Ungarische Bank	932 —	936 —
Unionbank	290.50	291.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	115.50	117.—
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 40
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105·—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	—.—
4½% „ „	100.60	101 60
4% „ „	99.—	99.80
4% Oesterr.-ung. Bank	100.—	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	106.—	100.10
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.—	122.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.85	59.—
London 10 Livre	119.90	120.10
Paris 100 Francs	47.62	47 67
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.65	5 67
20 Francsstücke	9.54	9.56
Engl. Sovereigns	11.98	12.02
Deutsche Reichsmark	58.85	58.92
Russische Rubel	1.27	1.28

Die Himmel-Broni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(7. Fortsetzung.)

Ja, der Andres führte ein böses Dasein, und zu all dem Bitteren und Schweren in seinem Herzen und in seinem Hause kam in letzter Zeit noch unausgesetzter Verdruß und Aerger in seinem Berufe. Er war von jeher ein tüchtiger und pflichttreuer Jäger gewesen und seine Vorgesetzten hatten das anerkannt und vor Kurzem war er vom Heger zum Unterförster im Neudorser Revier gemacht worden. Auf diesem Posten aber hatte er bisher kein Glück gehabt; die kecksten, verwegensten Wilddiebereien wurden so zu sagen unter seinen Augen ausgeführt, ohne daß es ihm gelungen wäre, für die Person des Thäters auch nur den geringsten Anhaltspunkt zu gewinnen. Man begann dem jungen Förster bereits Lauheit vorzuwerfen, und der Andres gehörte nicht zu denen, die einen Verweis ruhig hinnehmen und abschütteln. Der Vorwurf der Nachlässigkeit kränkte ihn tief, er setzte alles daran, dem unheimlichen Treiben auf die Spur zu kommen, und wurde von dem neuen Heger dem Libor, der ihm an Eifer und Unermüdlichkeit nichts nachgab, wacker unterstützt; es blieb aber alles vergebens. Wachten und paßten die Beiden auch ganze Nächte hindurch, der Eine hier, der Andere dort, — so geschah am dritten Ort ein mit unglaublicher Kühnheit und Gewandtheit ausgeführter Raub. Es war, als besäße der geheimnißvolle Thäter die Gabe der Unsichtbarkeit, während er selbst über hundert Augen und ein Dutzend Paar Füße zu verfügen hätte. Freilich hatte man allerlei zu munkeln angefangen über den Scheuer-Hannes aus Lubitz und seine Söhne, eine trotzige, verwegene, zu Allem fähige Bande; zu beweisen aber war ihnen nichts, und eine plötzliche Hausdurchsuchung, die der Heger Libor auf eigene Hand bei ihnen vorgenommen hatte, war gänzlich resultatlos geblieben.

Trotz ihres Schreckens über die erste Begegnung mit dem Heger hatte die Broni sie doch bald vergessen; selbst als sie merkte, wie der unheimliche Mensch ihr nachschlich und ihr schöne Worte gab, achtete sie nicht so recht darauf, sie hatte ja an so anderes, so viel Schlimmeres und Beängstigenderes zu denken! Sie konnte sich über den Andres nicht beklagen, er war ihr in letzter Zeit wenig in den Weg getreten, und wenn es hie und da doch geschehen, so hatte er kein Wort zu ihr gesprochen, das sie nicht hätte dulden und anhören dürfen. Und doch war dabei nichts gewonnen, — das, was er sich hütete, auszusprechen, verriethen ihr seine Augen und noch ein anderes sagte und verrieth es ihr: das eigene, sehnsüchtige, verzweifelnde Herz! — Er war der Mann einer Anderen! Wie hatte sie das ihm selbst und dem kecken Burschen, dem Huber-Heinrich, so stolz entgegen gehalten, und was sie den anderen trotzig und selbstbewußt vorgerückt, — ach, das rief sie sich nun selbst hundert und tausendmal in herzbeklemmender Angst, als bitterernste Mahnung und Warnung zu! Mahnung, Warnung, — bedurfte die Broni denn dessen? — — —

Es waren qualvolle Gedanken, die auf die Broni einstürmten, während sie heilig den Wald durchkreuzte. Die Maurer-Thres hatte sie in ein benachbartes Dorf zu ihrer erkrankten Anverwandten geschickt und die Broni schritt rüstig aus; sie wäre gern vor Dämmerung noch wieder heimgekehrt. Da sah sie den Andres unter den Bäumen auf sich zukommen; kaum, daß sie darüber erschrak, die Begegnung war ja nicht schlimmer als die auf sie einstürmenden eigenen Gedanken. Langsam kam der Andres näher.

„Grüß Gott, Broni.“ Er drehte sich um, als wolle er sie begleiten; die Broni sagte nichts dagegen, sie hatte auch seinen Gruß nicht erwidert.

„Wohin soll's?“

„Nach Ernsthal zur Blachnerin; es heißt, sie wär schwer krank, mich schickt die Maurer-Th'res.“

„Laß dich nicht zu lang aufhalten,“ sagte der Andres mit einem Blick auf die sinkende Sonne, „der Weg will gemacht sein.“

„Ich schau schon zu, daß ich heimkomm',“ entgegnete die Broni, „ich bin so nicht gern mehr im Wald, nicht bei Tag und nicht bei Nacht.“

„Ist auch nichts, das Alleinsein im Wald, wann's dunkel wird, für ein Mädel, wie du,“ sagte der Andres.

„Vielleicht treff ich noch wen, der auch von drüben herkommt, —“ sie hatte eigentlich sagen wollen, „vielleicht treff ich den Johann,“ aber sie traute sich nicht.

„Am End den Johann,“ sprach der Andres ihren Gedanken aus und ein finsterer Ausdruck flog über sein Gesicht. „Mit dem wirst dich dann freilich wohl nicht fürchten, durch den Wald zu gehen! — Broni,“ fuhr er nach einer stummen Pause fast flüsternd fort, — „ist's wahr, was die Leute reden?“

„Was reden's denn?“

„Daß du ihn heiraten wirst.“

„Dich dürft's nicht kümmern und wenn's auch wär',“ sagte die Broni und wandte den Kopf zur Seite.

„So sag's nur grad 'raus, daß es so sein wird,“ seine Stimme bebte. — „Mich darf's nicht kümmern, — meinst das im Ernst, Broni? Ja freilich, das fragt noch nach dürfen und nicht dürfen, wenn's einem über den Kopf gewachsen ist, wie mir die Lieb' zu dir, Broni,“ brach es leidenschaftlich aus ihm hervor und seine Hand faßte mit krampfhaftem Druck die ihre — „ich hab dich lieb gehabt, immer und allezeit, gleich zuerst, wie ich hergekommen bin und dich zum allerersten Male geschaut und gesprochen hab'! Ich hab dich lieb gehabt zu der Zeit, wo wir uns immer und überall getroffen haben, weil du mich gesucht hast und ich dich, und wie wir dann so glücklich mit einander gewesen sind; ich hab dich auch lieb gehabt, noch immer, wie ich dann den schandvollen Verrath an dir begangen hab, — nie und zu keiner Zeit aber so wie jetzt! Wie das brennt und wühlt, Broni, wie das keine Ruh' gibt, bei Tag nicht und bei Nacht, — wie's mich herumjagt, — Broni!“ — wie ein Aufschrei kam der Name über seine Lippen, — „die Höll' im Haus und die Höll' in der eigenen Brust!“

Er schleuderte die Hand des jungen Weibes von sich und in namenlosem Entsetzen starrte die Broni ihm nach, als er jetzt davon stürzte. „Die Höll' im Haus und die Höll' in der eigenen Brust,“ — wie der Schrei eines Wahnwitzigen war es hervor gestoßen worden! Und alles das, was er ihr vordem gesagt, — o, die Broni wußte nur zu gut, daß es die Wahrheit gewesen, daß der Andres sie liebte, wie nie zuvor und schaudernd fühlte sie, daß auch sie ihn, den verheirateten Mann, — — großer Gott, da war sie ja wieder bei dem Einen, Schrecklichen, um das alle ihre Gedanken kreisten, so daß sie manchmal meinte, sie müsse den Verstand darüber verlieren.

Erschöpft hatte sie sich auf den Boden niedergesetzt; sie dachte nicht mehr daran, daß sie ihren Weg hatte eilends fortsetzen wollen, wie verloren starrte sie vor sich hin. Dicht vor ihr, sie brauchte nur die Hand auszustrecken, glitzerte etwas im Moose; sie griff danach, — eine Holzaxt verloren oder vielleicht auch mit Absicht hier liegen gelassen und verborgen. Dieser so unbedeutende Zwischenfall hatte die Broni geweckt und ihren Gedanken entrissen; sie sprang auf und in verdoppelter Eile schritt sie vorwärts. Fast schon am Ausgang des Waldes begegnete ihr der alte Gerreck, der Spindelmacher, der sein halbes Leben im Walde zubrachte. Er hatte vor zwei und zwanzig Jahren die Broni über die Taufe gehalten und ihr immer besonders wohlgewollt.

„Nu Himmel-Broni, wohin des Weges?“

„Hinüber nach Ernsthal.“

„Und am Abend wieder heim? Wirst Dich sputen müssen, daß du noch bei Tageslicht durch den Wald zurückkommst.“

„Ich will nicht mehr durch den Wald,“ sagte die Broni, „lieber mach ich mir den Umweg über die Ernsthaler Wiesen.“

„Geht nicht,“ sagte der Alte. „Die Ottla und der Mühlgraben, Beides ausgetreten, alles überschwemmt. Wirst ja selber geseh'n haben, wie schon seit etlichen Tagen der Himmel so kohlschwarz über dem Gebirge gehangen ist. Das hat da oben wieder was gegeben, bei dem wir unten im Thal am schlimmsten fahren. Morgen schon kann's bös bei uns ausschauen.“

Er ging seines Weges und die Broni schaute ihm beklommen nach: „Vater Gerreck, werdt' Ihr am Abend noch da herum wo im Wald sein?“

„Nein, nach der anderen Seite hinüber muß ich, was fragst?“ Aber die Broni schüttelte den Kopf und ging nun weiter, und wie sie aus dem Walde heraustrat, da sah sie den glitzernden Streifen über den Ernsthaler Wiesen und den dunklen Behang über dem Gebirge.

Es war noch nicht grad finster geworden, als die Broni sich wieder auf dem Heimweg befand, aber Tag war es auch nicht mehr, — so ein Dämmerlicht, bei dem es im Walde spukhaft zu werden anfängt. Die Broni zögerte, als sie sich dem Waldessaum näherte; sie warf einen beklommenen Blick rings umher, — kein menschliches Wesen weit und breit. Wie gern hätte sie den Wiesenweg eingeschlagen, aber in Ernsthal hatte man es ihr bestätigt: keine Möglichkeit, dortshinüberzukommen, sie mußte vorwärts. Einzelne schwere Tropfen fielen nieder und in den Wipfeln stöhnte und ächzte es leise. Mit scheuem, eiligem Schritt huschte das junge Weib unter den Bäumen hin; es war nicht kühl und doch zog sie das Tuch zusammenschauernd fester um die Schultern. Bei jedem leisen Knistern und Knacken, wie es in der Abendzeit durch den Wald zu gehen pflegt, fuhr sie erschrocken zusammen, sie schalt sich selbst, daß ihr so todeseinsam, so todesbang zu Muthe ward, und doch lag es wie die Vorahnung von irgend etwas Grauenvollem auf ihrer Seele. Sie wollte beten, aber sie vermochte es nicht, denn nicht eine Secunde lang konnte sie der auf sie eindringenden unheimlichen Empfindungen Herr werden. Fast hatte sie den Platz erreicht, an dem sie vorhin mit dem Andres zusammen getroffen war und seltsam, je näher sie dieser Stelle kam, um so stärker war die Angst und das geheime Grauen in ihr! Und nun, — — fast hätte sie aufgeschrien, zuerst vor Schrecken, dann vor Freude, — die Gestalt, die da plötzlich aus den Bäumen hervor tretend, vor ihr auftauchte, das war ja der Johann! Sie machte ein paar rasche Schritte vorwärts: „Johann, wart' auf mich, Joh — — — —“ das Wort stockte ihr im Munde, mit weit aufgerissenen Augen starrte sie in die Dämmerung hinein. Dicht hinter dem Johann, wie aus der Erde emporgewachsen, eine zweite Gestalt, eine große, schlanke; nicht die Züge des Gesichtes konnte die Broni in der hereinbrechenden Dunkelheit erkennen, den Bart aber sah sie und die Flinte über der Schulter, denn nun war sie herabgerissen worden, an die Wange gelehnt und jetzt, — großer Gott, — der kalte Schweiß brach der Broni aus allen Poren, — „ich bin da, Andres, ich seh's, ich seh's!“ — sie glaubte, sie hätte es gerufen und doch war kein Laut zwischen ihren an einander schlagenden Zähnen hervorgekommen; der Mann aber ließ die Waffe wieder sinken und bückte sich. Ja dort, grade dort, hatte vorhin die blinkende Axt in Gras und Moos gelegen, — die Augen des jungen Weibes traten fast aus ihren Höhlen, — jetzt war sie in den Händen des Mannes, ein paar lange, schleichende, lautlose Schritte, — ein markerschütternder Aufschrei nun aus Bronis Munde, — zu spät, — — der Johann lag ausgestreckt, leblos auf dem Boden.

In einer einzigen Minute war dies alles vor sich gegangen und nicht eine Secunde lang hatte der Mörder sich bei seinem Opfer aufgehalten; in weitem Bogen flog die Axt seitwärts in das Dickicht, ein paar mächtige Sprünge, ein Knacken von Zweigen unter den sich im stürmischen Laufe entfernenden Fußtritten und die Broni war allein. Ganz allein, denn der dort, der Stumme, Regungslose, — das Haar sträubte sich ihr empor in innerem Grauen und doch schlich sie näher, immer näher; — jetzt stand sie bei dem Erschlagenen; er lag das Gesicht gegen den Boden gekehrt; an einer Stelle seines Kopfes sickerte Blut durch das schlichte, blonde Haar, so daß es in Strähnen zusammenklebte. Die Broni stand und stand und starrte auf den leblosen Körper: sie hatte es gesehen, nur sie! Unter allen Geschöpfen der Erde nur einzig sie! Was hatte sie gesehen und wen? Wer konnte vor sie hintreten, behaupten und beweisen, daß sie etwas gesehen hätte? Sie waren ja allein gewesen, sie und der arme Ausgestreckte zu ihren Füßen und — und der Dritte! „Andres!“ schrie sie plötzlich auf und blickte sich dann erschrocken um, aber es war ja nur der Johann da und der hörte nichts, verrieth nichts!

Was würde nun werden? Man würde ihn vermissen, ihn suchen, finden, nach Zeugen forschen und auch zu ihr kommen, ja gewiß, auch zu ihr, manch Einem war es ja bekannt, daß sie des Abends durch den Wald gegangen. Man würde sie ausfragen, ihr zusetzen und sie — — lieber sterben, tausend, tausendmal lieber, als es zulassen, daß dem Andres etwas geschähe! Sie schauerte: „Dem Andres, der jetzt zum Verbrecher geworden!“ rief es laut in ihr, — „ja, ja,“ eine andere Stimme dagegen, „denn Andres, dem Verbrecher, dem Mörder; — dem Andres, den sie liebte, mit einer Liebe, wie es keine Zweite auf Erden gab.“ —

Und wenn sie nun schwieg, wenn sie sich lieber die Zunge hätte ausreißen lassen, ehe sie ein Wort spräche, das dem Andres hätte unheilvoll werden können, — wurde er dadurch wirklich gerettet? Nein, tausendmal nein! zu viele wußten es, wie sehr die Beiden sich gehaßt, — andere würden kommen, solche, die den Andres und solche, die den Johann hatten in den Wald gehen sehen, und dann geschah das Furchtbare dennoch und sie stand dabei und konnte nichts thun, um den Andres zu retten!

(Fortsetzung folgt.)

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände“ bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Zweite Fortsetzung.
Hohenzollernschlösser. Von Franz Giesebrecht. Mit 14 Illustrationen.
Der letzte Savello. Von Carl Friedrich Rumohr.
Großthaten der neueren Wissenschaft. Von Eduard Grosse. Häckels Gasträa-Theorie. Mit 27 Illustrationen.
Der Einfluß der Gemüthsbewegungen. Von Karl Rinner.
Hotelleben in den Tropen. Von Ernst v. Hesse-Wartegg. Mit vier Illustrationen.
Bei Friedrich Nietzsche. Von Philo vom Walde.
Aus ernster Zeit. Von Gerhard von Amyntor.
Die Schicksale einer Krone. Historisches Skizzenblatt von Richard March.
Miscellen. Amerikanische Geschäftskniffe. — Ophiophagus Elaps oder der Schlangenfresser. Mit 1 Illustr. — Einfluß der Rasse auf pathologische Erscheinungen. — Worin liegt der Werth der städtischen Parkanlagen? — Das Nordcap um Mitternacht. Mit 1 Illustr. — Der Natur unbesiegbarsten Geschöpfe. — Die Stellung der Weiber in Afrika. — Etwas von den Nasen.

In allen Buchhandlungen.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Frieder:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Frieder)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Frieder:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Offertverhandlung.

Das in die Concursmassa der prot. Firma A. Nowak in Teschen gehörige Waarenlager, bestehend in

Mode-, Courant-, Weißwaaren und Damenconfection sammt Geschäfts-Einrichtung

im Gesammtschätzwerthe von 10.027 fl. 83 kr. gelangt in Bausch und Bogen aus freier Hand zum Verkaufe.

Anträge sind in geschlossenem, die Einbringung eines Offertes deutlich erkennbar machendem Umschlage bis zum

21. October l. J.

bei dem gefertigten Massaverwalter einzubringen und ist jedem Offerte ein Vadium im Betrage von 1000 fl. beizulegen, welches zu Gunsten der Concursmassa verfällt, falls der Offerent im Falle der Annahme seines Antrages den Kaufpreis nicht pünktlich bezahlt.

Jeder Antragsteller bleibt mit seinem Antrage bis zum 31. October l. J. gebunden, wogegen der Gläubigerausschuß sich unter sämmtlichen Offerenten vollkommen freie Wahl vorbehält.

Das Inventursprotokoll kann in der Kanzlei des gefertigten Massaverwalters eingesehen werden, welcher die nöthigen Auskünfte ertheilt wie nach vorheriger Anmeldung die Besichtigung des Waarenlagers gestattet.

Teschen, den 11. October 1896.

Dr. Max Hüttner,
Advocat.

(4350)

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Taubheit ist Heilbar! (2936)

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der **Schwerhörigkeit** und zur Heilung aller **Ohrenkrankheiten.** Herausgegeben von **Dr. J. Williams.** Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Im Verlage der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte des Herzogthums Teschen

von

G. Biermann.

Zweite, neubearbeitete Auflage

3 fl. 50 kr. (4261)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Verständigung.

Von der mit hierortiger Kundmachung vom 7. October 1896 ausgeschriebenen **Verpachtung der herrschaftlichen Mahlmühle, genannt „Holzmühle" in Stiebnig** am 20. d. Mts. hat es sein Abkommen erhalten.

Fürstl. Blücher von Wahlstatt'sche adm. Gutsverwaltung

Stiebnig, am 12. October 1896.

(4364) **Hnogill** m. p.

ALBERT KUŽEL,
mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,
Przitwozer-Gasse 24, liefert als Specialität
Krautschneide-Maschinen
(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbesserta, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Glücks-Kauf!

In **Bielitz-Biala** werden mehrere (4356)

Realitäten u. Geschäftshäuser

unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkauft.

Näheres: **„Agentur für Realitätenkäufe"** poste restante **Biala.**

Erzh. Pachtgut Rlogotitz bei Teschen.

Wegen Auflassung der Pachtung sind entbehrliche

Futterstoffe, Speise-Kartoffeln,

ein gut erhaltener, kupferner

Futterdämpfer, Wirthschaftsgeräthe

2c. 2c. aus freier Hand abzugeben. (4324)

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von

Marie Susanne Kübler.

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.
Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube" „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler" dankbar zu sein.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4601)

Galanthomme
oder der Gesellschafter, wie er sein soll.
1. Regeln des Anstandes u. der Feinsitte, 2. Liebesbriefe, 3. Geburtstagswünsche, 4. Gesellschaftsspiele und Kunststücke.
Einundzwanzigste Auflage.
fl. 1.50, mit Porto fl. 1.60.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4429)

HERVORRAGENDE **KAUFMÄNN.** WERKE ÜBER

	Arithmetik	
Bankwesen	Buchführung	Börsenwesen
Eisenbahn	Gewichtskd.	Fabrikbetrieb
Finanzwesen	Handelsgeach.	Handelsgeogr.
Handelsrecht	Industriebetr.	Industrierecht
Kolonialw.	Korrespondz.	Kontorpraxis
Kaufm. Lexikon	Nat. Ökonomie	Mass-, Münzw.
Patentwesen	Schreibvorlgn.	Prämienanl.
Statistisches	Warenkunde	Versicherung
Wechselrecht	aus dem	Zinstabellen

VERLAG FÜR SPRACH- U. HANDELSWISSENSCHAFT (DR. PAUL LANGENSCHEIDT) IN BERLIN SW.
hält vorräthig:
Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Feinsten Schmettenkäse pr. Kg. fl. —.60
Feinsten Romadur pr. St. fl. —.14
Feinsten Imperial pr. Dt. fl. 1.30
Feinsten Neufchateller pr. Dt. fl. 1.—
Feinst. Formagio di Rirra pr. Dt. fl. —.30
versendet in Post- und Bahncolli bei freier Verpackung gegen Nachnahme die
Molkerei Sedlnitz bei Freiberg
in Mähren. (4356)

Erstes Ruß. Waaren-Lager:

Offerirt feinst **russ. Thee, kankas. Scheptalu, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade,** echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**

L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

Bitte ausschneiden und einsenden!

Garantie Stempel.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:

1 Rasirmesser Nr. 53

hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von **fl. 1·35.**

Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. **Allerneuestes Preisbuch** mit Zeichnungen in Naturgröße sende an Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik **Eger** in Böhmen.

400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik- und Hausindustrie.

Nachdruck dieser Anzeige verboten!

Bei der **Gemeinde Schönichel, Bahnhof Oderberg,** ist mit 1. December l. J. die Stelle eines

Polizeileiters

zugleich Executivorganes für die vom 1. Jänner 1897 ab in eigener Regie einzuhebende Consumauflage mit dem Jahresgehalte von 400 fl., und 50 fl. Bekleidungsbauschale zu besetzen.

Gesuche sind bis

7. November l. J.

an den Gemeindevorstand Schönichel, Bahnhof Oderberg, zu richten; ausgediente Gendarmen werden bevorzugt.

Schönichel, Bahnhof Oderberg, am 8. October 1896.

Der Gemeindevorsteher:
Portenschlag.

(4335)

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate für die „Silesia".

MED. UNIV.
DR. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12, 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 1.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid. In Halbleder geb.

MEYERS HAND-LEXIKON des allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.)

Prospekte gratis. Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyer's Hand-Lexikon, fünfte Auflage, nimmt jederzeit an die k. u. k. Hof-Buchhandlung von **Karl Prochaska in Teschen.** (218)

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1601)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Prinoesse, Moscovite, Maroellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe ꝛc. ꝛc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Galoschen u. Turnschuhe

für **Herren, Damen und Kinder**, garantirt beste Marke, **echt russisch**, billigst zu Fabrikspreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4366)

Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet.

Josef Zichlarz, *TESCHEN, Oberthor.*

Kaiser-Nähmaschine

mit **Kugellager**, daher **lautlose Gangart**, sowie auch **andere Systeme** empfiehlt

A. PROCHASKA, TESCHEN, Stephaniestrasse.

Dreijährige Garantie, billigste Preise. (4266)

Zur Saison:

Damen-Toiletten u. Confection

als: **Kleider, Jaquets, Mäntel, Cápes, Ronds** und alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden auf das **solideste, fachmännisch coreet**, nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Mode-Journalen** auf das billigste ausgeführt. Auch werden die modernen und so beliebten **Dampf-Steh-Plissés** angefertigt. (4128)

Damen-Mode-Salon des

F. J. Winopal in Teschen,

Stephaniestrasse neben Hotel Austria, Baibod'sches Haus.

Doctor Hoeflich

wohnt von jetzt an

TESCHEN, Sachsenberg Nr. 9

und ordinirt Vormittags in **Zahnkrankheiten** und Nachmittags in **allen anderen Krankheiten.** (4317)

Für Gastwirthe!

Musik-Automat

zum Stellen oder Hängen, 106 Töne wunderbarer **Klangfülle**, besonders **kräftiger Ton**, Notenscheibe 50 *cm* Durchmesser, zu Original-Fabrikspreisen zu haben bei (4166)

L. Löwenstein, Uhrmacher, **Teschen.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme aus Anlaß des Ablebens unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters des Herrn

Andreas Gaumann

sagen wir allen Verwandten und Freunden, insbesondere der Genossenschaft der Fleischer und Selcher für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre unseren wärmsten Dank. (4363)

Teschen, den 13. October 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Zur Wintersaison empfiehlt (4272

Strick- u. Wirk-Waaren

eigener Erzeugung in besten Qualität und zu den billigsten Preisen

Leop. Scholtis,

Mechanische Strickerei

Teschen, Sachsenberg 22.

Eine altdeutsche

Schlafzimmer-

Garnitur (Eichen), complet und gut erhalten, wird wegen Raummangels verkauft. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4338)

Eine (4259)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche, Vorzimmer, und Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.

Teschen, Hoheneggerg. 13.

Eine (4333)

Wohnung

in **Teschen,** im Hochparterre, bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Vorzimmer und Küche sammt Zugehör, ist vom 1 Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft ertheilt

Baumeister Jedeck.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1526)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

In **Teschen** ist ein **geräumiges, helles**

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Eine nominell **4 pferdekräftige** (912)

Locomobile

in sehr gutem betriebsfähigen Zustande sammt dazugehörender **Dampfdreschmaschine** ist **billig zu verkaufen** wegen Auflassung der Pachtung. Anfragen erbeten unter **„100 H. P."** an die Zeitungsexp. **C. Lanterbach, Bielitz.**

Frische Liptauer

Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,

Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Gemischtwaaren-Handlung

auf frequentem Platze ist wegen Familienverhältnissen sofort abzugeben. Anträge unter **S. S.** poste restante **Witkowitz.** (914)

Ein (4302)

Gasthaus

in der **Nähe eines Industrieortes** neben d. Kirche gelegen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Adolf Datzner** in **Ustron,** Oesterr.-Schlesien.

Vollkommen eingerichtete

Zündhölzel- und Papiersäckefabrik

mit Dampfbetrieb **bei Krakau** billigst zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Die Maschinen der **Papiersackfabrik** können auch sofort verkauft werden. Auskunft: **„Swiatlo", Krakau.** (4287)

PATENTE besorgt „behördl. concess." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Diurnist

mit schöner Handschrift, flotter Arbeiter, sucht eine dauernde Stellung in einem **größeren Comptoir.** Gefl. Offerte erbeten unter **„Dauernd"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4345)

Als Destillateur

oder Manipulant sucht Posten ein junger Mann, 30 J. alt, ledig, Protestant, von repräsentationsfähigem Aeußern, auch der czechischen Sprache mächtig, der in der Manipulation von Liqueuren auf kaltem und warmen Wege und in der Flaschenadjustierung vollkommen bewandert ist und eine 10jährige Praxis nachweisen kann. Anträge an **Josef Stanck,** Destillateur bei der Firma **Heinrich Fünck & Sohn** in **Graz-Eggenberg,** Steiermark, erbeten. (4339)

Eine Wirtfrau

in mittleren Jahren, tüchtig in der Küche und Hauswirthschaft, wünscht bei einem alleinstehenden Herrn, auch auf einem Landgut, als

Wirthschafterin

ehestens unterzukommen. Geneigte Anträge durch die Buchhandlung **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** erbeten. (907)

Ein tüchtiger (4361)

Magazineur

(verläßlicher Arbeiter) wird per sofort oder längstens 15. November l. J. unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei

H. Altmann,

Liqueurfabrik in **TESCHEN.** Persönliche Vorstellung erwünscht.

Verläßlicher, tüchtiger

Commis

der **Eisen- und Specerei-branche** wünscht seinen Posten zu ändern. Briefe erbitte unter **„Treu"** poste rest. **Fulnek.**

Ein Commis

24 Jahre alt, der **Specerei- und Eisenbranche,** der auch längere Zeit einen Tabak-Hauptverlag, Lottocollectur selbstständig leitete, seit einem Jahr eine Gemischtwaarenhandlung führt, sucht Posten per 15. Novemb., event. 1. Decemb. l. J. als **Commis, Filialleiter** ꝛc. Derselbe kann 300—400 fl. Caution erlegen. Zuschriften unter **„Gewissenhaft 100"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein tüchtiger (4359)

Commis

der **Gemischtwaarenbranche** wird zum sofortigen Eintritte aufgenommen. Offerte nebst Zeugnißcopien sind zu richten an

Fuchs & Klappholz,

Raycza, Galizien.

Ein (4351)

Commis

nach der Auslehre, der **Specereibranche,** welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten ohne Retourmarke an

Josef Sommer,

W.-Meseritsch, Mähren.

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Zur selbstständigen Führung eines im flotten Betriebe befindl. Restaurants vis-à-vis dem Bahnhofe, in dem keine Restauration ist, im Centrum eines großen Kohlenreviers gelegen, wird unter günstiger Condition ein junger, tüchtiger, verheirateter, der böhmischen und deutschen Sprache mächtiger (4362)

Rechnungs-Kellner

gesucht, dessen Frau zur selbstständigen Führung der Küche selbst eine perfecte Köchin sein muß. Erforderliches Capital 400—500 fl.

Bewerber mit Zeugnissen aus besten Restaurants wollen ihr Offert an **Fritz Königstein, Orlau** Bahnhof, öst. Schlesien, baldigst einsenden.

Ein (915)

Maurerpolier

mit einer **Partie Maurer** sucht einen Posten; übernimmt auch auswärts Arbeiten im Accordweg.

Gefällige Anträge unter **„Maurerpolier"** werden erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Mehrere tüchtige

Gitterarbeiter

werden sofort aufgenommen bei (4286)

Josef Kolban,

TESCHEN.

Ein **ausgedienter Unterofficier** sucht Posten als

Kellner

oder ähnliche Stellung. Geneigte Anträge unter **„K. K."** an die Adm. der „Silesia" in Teschen erbeten. (4349)

Als

Diener

findet ein **sehr braver, kräftiger,** junger Mann sofort angenehme Stellung. Ausgelernter Tapezierer bevorzugt. Fixer Monatsgehalt 30 fl. und Nebenverdienst von circa 2 fl. wöchentlich. (4360)

Nur ledige Bewerber (Oest.-Schlesier) wollen ihre selbstgeschriebenen Offerte nebst Abschrift der Zeugnisse und Photographie einsenden an:

Wanderlehrer Müller

Oderberg, Bahnhof.

Ein lediger

Kutscher,

26 Jahre alt, deutsch, katholisch, militärfrei, sucht Stellung. Gef. Zuschriften unter **A. B.** poste restante **Friedek** erbeten. (918)

Ein (916)

Lehrling

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung beider Landessprachen mächtig, wird sofort bei freier Station aufgenommen bei

E. Tramer,

Herrenkleider- und Wäsche-Geschäft in **Mähr.-Ostrau** Ringplatz.

In meiner **Specerei- und Delicatessen-Handlung** in **Friedek** wird ein (4344)

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, ebenso ein

Praktikant

in meine **Gemischtwaaren-Handlung** in **Braunsberg** sofort aufgenommen.

Ludwig Czandor.

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanisławski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 239. **Samstag, den 17. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Halbmonat-Abonnement.

Wir eröffneten vom 15. October l. J. an ein besonderes Halbmonat-Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Bei unseren Vertretern in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein: 50 Kreuzer. (Zustellungsgebühr in's Haus 5 Kreuzer.) Mit tägl. Postzusendung: 58 Kreuzer. — Briefe und Sendungen werden franco erbeten, Abonnements am 1. und 15. jeden Monats angenommen.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 16. October.

Das Abgeordnetenhaus setzte vorgestern die General-Debatte über das Heimatsgesetz fort. Abg. R. v. Kraus bezeichnete das Gesetz als unannehmbar, weil es den Stempel des Kampfes einer Interessengruppe gegen die andere trage. Es handle sich nicht nur um den Gegensatz zwischen Stadt und Land, sondern auch um den einzelner Länder gegen einander. In den Gemeinden Nieder-Oesterreichs befinden sich 787.000 Heimatsfremde aus anderen Ländern, 370.000 aus Gemeinden Nieder-Oesterreichs. In Böhmen existiren 63.000 Heimatsfremde aus anderen Ländern und 2,600.000 aus dem eigenen Lande, in Galizien 40.000 aus fremden Ländern und über eine Million aus dem eigenen Lande. Galizien und das slavische Böhmen suchen nun die Lasten auf Nieder-Oesterreich zu überwälzen. Ein Hauptfehler des Gesetzes sei es, daß es nicht auf dem Principe der Trennung der Heimatsrechtsfrage von der Frage der Armenversorgung beruhe. Die sociale Frage spiele mächtig in die Armen-Gesetzgebung hinein. Durch das vorliegende Gesetz aber werde die Austragung der socialen Frage verzögert. Ein richtiges Heimatsgesetz sei unmöglich, bevor die Alters- und Invaliditäts-Versorgung der industriellen und landwirthschaftlichen Arbeiter geregelt ist.

Minister-Präsident Graf **Badeni** hebt die Wichtigkeit des Heimatsgesetzes hervor und erklärt, die in der Verhandlung desselben zu Tage getretenen principiellen Gegensätze beruhen auf mißverständlichen Auffassungen des Begriffes Autonomie. Autonomie ist erstens ein politisches Princip, welches in der Anerkennung der Individualität der einzelnen Königreiche und Länder und in der Bestimmung der Competenz der Landtage verfassungsmäßigen Ausdruck findet. Hie und da wird unter Autonomie nicht ganz passend das Princip der Selbstverwaltung auf der Idee beruhend verstanden, daß gewisse öffentliche Angelegenheiten nicht unmittelbar von staatlichen Organen, sondern von den betreffenden Interessenkreisen, also auch von Gemeinden zu verwalten sind. Beide Autonomien, im politischen Sinne und in dem der Selbstverwaltung, seien auseinanderzuhalten. Das Haus möge sich vor Augen halten, inwieferne die politische Autonomie und inwieferne die praktische Selbstverwaltung sich berühren. In ersterer Beziehung sind Berührungspunkte dadurch geboten, daß die Regelung der Heimatsverhältnisse in mehrfachen Beziehungen zu derjenigen des Armenwesens steht, welch' Letzteres der Landesgesetzgebung anheimfällt. In dem Gesetze ist keine Bestimmung aufzufinden, welche der verfassungsmäßigen Competenz der Landtage irgendwie vorgreifen würde. Schon deshalb müsse die Regierung allen Anträgen gegenüber sich ablehnend verhalten, die in den Entwurf Bestimmungen bezüglich der Vertheilung der Armenversorgungspflicht, sowie der Uebertragung derselben auf die Länder u. dgl. aufgenommen wissen wollen. Vom eigentlich autonomistischen Standpunkte, daher vom Standpunkte der legislativen Competenz der Landtage, könne gegen die Vorlage keine Einwendung erhoben werden. — Der Minister-Präsident widerlegt die Behauptung, daß die Vorlage die Gemeinde-Autonomie verletze, und bemerkt, es sei unrichtig, daß die Aufnahme in den Heimatsverband ausschließlich vom Standpunkte der Gemeindezugehörigkeit zu betrachten sei. Das Recht der Gemeinden, das Heimatsrecht frei und selbstständig zu verleihen, soll auch künftighin unverkürzt gewahrt bleiben, aber die Pflicht der Gesetzgebung ist es, dafür zu sorgen, daß dort, wo das öffentliche Interesse oder der staatlich gewährleistete Schutz der individuellen Rechte es erheischen, das Heimatsrecht auch gegen den Willen der Gemeinde erworben werden kann. Das gegenwärtige System habe sich durch mehr als dreißigjährige Erfahrung als unhaltbar erwiesen. (Beifall.) Es sei ein crasser Mißstand, daß auch ein noch so lange währender Aufenthalt das Heimatsrecht in der Gemeinde nicht begründe. (Lebhafter Beifall.) Es sei wichtig, wenn im Entwurfe für gewisse Fälle die Aufnahme in den Heimatsverband imperativ angeordnet würde, was keine Verletzung der Gemeinde-Autonomie enthält. Der Minister-Präsident erklärt sich gegen das Minoritätsvotum, wornach als höhere Instanz bezüglich der Aufnahme in den Heimatsverband nicht die politische, sondern die autonome Behörde gelten soll. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Kaiser** meint, eine größere Belastung der Städte sei nicht ungerecht; abgesehen von der Ausnützung der vom Lande kommenden Arbeiter durch die Industrie hätten die Städte auch mehr Hilfsmittel zur Verfügung, denn sie seien der Sammelpunkt der reichen und reichsten Leute. Das Land befruchte die Städte mehr, als es von diesen befruchtet wird. Redner rügt, daß Fabrikanten, die sich als gute Deutsche ausgeben, ausschließlich slavische Beamte anstellen, und daß die Regierung Czechen in deutsche Bezirke schickt. Wenn das abgestellt würde, dann hätte man von dem Heimatsgesetz in nationaler Beziehung nichts zu fürchten. Redner beantragt schließlich zwei Resolutionen, die eine wegen Schaffung einer Alters- und Invaliditätsversorgung zunächst für die industriellen Arbeiter, die andere wegen Heranziehung größerer leistungsfähiger Kreise der Länder und Gemeinden zur Armenversorgung.

Abg. **Prade** führt aus, die Reformbedürftigkeit gelte nicht so sehr dem Heimatsrechte als dem Armenwesen. Die vom Ministerpräsidenten berührte Competenz der Landtage wurde umgangen. Was sollte zum Beispiel geschehen, wenn der niederösterreichische Landtag es ablehnt, die Armenversorgung für die aus anderen Kronländern Kommenden zu übernehmen. Redner stellt den Antrag, die Vorlage sei an den Ausschuß zurückzuweisen mit dem Auftrage, einen neuen Gesetzentwurf nach folgenden Grundsätzen zu verfassen: 1. Heimatsrecht und die Armenversorgung sind von einander vollständig zu trennen. 2. Die Regelung des Armenwesens habe im Wege der Reichs- und Landesgesetzgebung zu geschehen nach nachstehenden Principien: a) für die Privatbeamten, für die Arbeiter bei der Großindustrie, beim Bergbau- und Großgrundbesitze werde eine Alters- und Invaliditätsversicherung obligatorisch eingeführt; b) jeder Gemeinde obliegt die Pflicht der Armenversorgung gegenüber ihren Gemeinde-Angehörigen, die in ihrer Heimatsgemeinde ihren Wohnsitz haben, und für diejenigen Gemeinde-Angehörigen, die nicht länger als zehn Jahre aus ihrer Heimatsgemeinde abwesend sind, übergeht sie, wenn sie nicht inzwischen das Heimatsrecht in einer anderen Gemeinde erworben haben, an das Kronland, in dem der Aufenthaltsort der Unterstützungssuchenden liegt. Zu diesem Zwecke sind Landes-Armenfonds zu bilden, zu welchen der Staat einen angemessenen Percentsatz beizutragen hat. — Redner meint, es handle sich bei dem Gesetze nicht um einen Kampf zwischen Stadt und Land, sondern von Kronland zu Kronland; einige Kronländer werden von demselben Vortheil haben, wie Galizien und Mähren, andere, wie Niederösterreich und insbesondere Wien große Nachtheile. Man dürfe aber nicht über die Interessen des ersten Kronlandes der Monarchie, des Stammlandes derselben und der Reichshauptstadt zur Tagesordnung übergehen. Er bittet, für seinen Rückverweisungsantrag zu stimmen.

Abg. Dr. **Pacak** sagt, er könne es nicht begreifen, daß gegen dieses Gesetz auch Vertreter von Landgemeinden auftreten. Mit Genugthuung hebe er hervor, daß an dem Kampfe gegen das Gesetz die Vertreter böhmischer Städte sich nicht betheiligen; ihr Gerechtigkeitsgefühl sieht die Nothwendigkeit ein, die Landgemeinden zu entlasten.

Abg. Dr. **Funke** bemerkt, die ganze Debatte habe sich nicht so sehr um das Heimatsrecht, als um das Armenrecht und die Armenversorgung gedreht. Der eigentliche Zweck des Gesetzes sei die Entlastung der Landgemeinden; man wolle nunmehr den Städten eine ungerechte Last aufhalsen. Die Gesetzgebung sollte ausgleichend wirken und eine gerechte Vertheilung der Lasten herbeiführen. Die socialreformatorischen Maßregeln müßten der Aenderung des Heimatsgesetzes vorangehen oder wenigstens gleichzeitig erfolgen. Bei einfacher Uebertragung von Lasten kann von einer socialen Reform nicht die Rede sein. Redner wird gegen das Gesetz stimmen.

Abg. **Porsche** bespricht namentlich die parteiische Haltung der Stadt Triest gegen ihre slovenischen Insassen. Er ist gegen die Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuß, weil das Haus vor der Auflösung steht. Schließlich unterstützt Redner die Resolution Kaiser wegen der socialreformatorischen Vorlagen.

Abg. Dr. **Keil** meint, die Vorlage sollte eigentlich den Titel führen: Gesetz, betreffend die Ueberwälzung der Armenversorgung. Er spricht sich gleichfalls für die Rückverweisung an den Ausschuß aus.

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die nächste Sitzung für Freitag anberaumt.

Im **Budget-Ausschusse** wurde gestern die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag begonnen. Zu Beginn derselben erklärte der Obmann Dr. Ruß, daß eine politische Debatte unzulässig sei und die Generaldebatte sich ausschließlich auf die Discussion des Budgets, des Finanzgesetzes und der Investitionsvorlage zu beschränken habe. Abg. Pacak protestirt gegen den Ausschluß der politischen Discussion aus der Debatte. Redners Partei habe kein Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung, welche die berechtigten Forderungen des „böhmischen" Volkes nicht erfülle. Er lehne daher das Budget ab. Ihre Gravamina werden die Jungczechen bei der Dispositionsfond-Debatte vorbringen. — Abg. Kaizl beantragt, die Investitionsvorlage einem fünfgliederigen Subcomité zuzuweisen, welches dem Ausschusse binnen acht Tagen berichten solle. Im weiteren Verlaufe der Sitzung begründet Finanzminister Dr Ritter v. Bilinski die Nothwendigkeit eines Investitions-Anlehens.

Der Permanenz-Ausschuß für die Civilproceßreform berieth vorgestern die Gesetze über die Gerichtsorganisation, die Ge-

---

Sind Frauen und Mädchen schwatzhaft?

Bei jedem Menschen drängen sich mit einer gewissen Schnelligkeit die Vorstellungen durchs Bewußtsein. Diesen Fluß unserer Vorstellungen nennen wir den Vorstellungsverlauf. Und wie im wirklichen Leben die Flüsse eine verschiedene Raschheit ihrer Bewegung haben, so ist auch beim einzelnen Menschen das Tempo des Vorstellungsverlaufes ein individuelles. Und ebenso, wie zu gewissen Zeiten unter äußeren elementaren Einflüssen die Vorwärtsbewegung eines Flusses sich etwas ändert, derselbe z. B. bei Felsstürzen und Eisgängen sich staut, dagegen bei Wolkenbrüchen oder Ueberschwemmungen sogar zum dahinbrausenden Strome werden kann, so ist es auch mit dem Verlaufe unserer Vorstellungen. Es kann sich das individuelle Tempo ändern, etwas beschleunigen, oder verlangsamen, ja manchmal wie ein reißender Strom dahinstürmen, je nach den Hindernissen oder Fördernissen des geistigen Lebens beim Einzelnen. Und wie in der Natur von der Schnelligkeit des Flußlaufes und dessen vorübergehenden Aenderungen gar Vielerlei, oft sehr Wichtiges abhängt, so ist's auch mit dem Grundtempo unseres Vorstellungsverlaufes und seiner zeitweiligen Abweichungen. Damit haben wir uns indes nicht zu beschäftigen, sondern mit der Frage nach dem Tempo des weiblichen Vorstellungsverlaufes im Vergleiche mit dem männlichen.

Dem sorgfältig prüfenden Psychologen zeigt sich bald, daß der weibliche Vorstellungsverlauf durchschnittlich rascher ist, als der männliche, d. h. die Summe der in einer meßbaren Zeit durch die Helle des Bewußtseins beim Weibe gleitenden Vorstellungen brauchen beim Weibe wegen der minderen Werthe der Reiz- und Zeitschwellen*) eine kürzere Zeit, um bewußt zu werden, als bei den Männern. Das bewegliche Wesen der Frauen, ihre Raschheit beim Ueberblicken und Zusammenfassen der Gegenstände, ihr schnelles Lesen 2c. sind Beweise für die Schnelligkeit, mit der sich die psychischen Processe in der Frauenseele abspielen. Der schlagendste, auch dem Nichtpsychologen leicht faßliche und sich stets erneuernde Beweis für die Raschheit des weiblichen Vorstellungsverlaufes ist aber das damit zusammenhängende durchschnittlich schnellere Sprechtempo beim Weibe.

Dasselbe ist selbst beim Volke eine bekannte Thatsache; denn die ungebildete Frau, die sich dem Zwange des Denkens, der Rücksicht der bindenden Regeln des guten Tones nicht unterwirft, läßt so recht ungehemmt ihrer Zunge den Lauf. Junge Mädchen der guten Gesellschaft, weniger noch unter der Zucht der Rücksichten erstarkt, und die Frauen unter sich, wenn sie dem mancherlei Rücksichten und Abweichungen nothwendig machenden Gespräche mit dem anderen Geschlechte nicht unterworfen sind, bieten bekanntlich das Bild dieses schnellen Sprechtempos deutlich genug. Aber jeder aufmerksame Mann wird sehr bald finden, daß überhaupt die ihm gleichgebildete und sonst lebensfrische Frau durch die Schnelligkeit des Sprechtempos von ihm abweicht. Nur muß man sich freilich keine falschen Vorstellungen machen und nicht glauben, daß in der Zeit, in welcher ein Mann hundert Worte spricht, eine Frau deren doppelt so viele oder auch nur um die Hälfte mehr spräche. Die Abweichungen können nicht einmal gar so groß sein, denn es sind dem Sprechen gewisse in den phonetischen und akustischen Verhältnissen der Sprache liegende Schranken gezogen.

Uebrigens ist eine Differenz, welche durch ein Verhältniß von 10:12 sich ausdrücken läßt, so daß in einer meßbaren Zeit der Mann z. B. zehn, die Frau durchschnittlich zwölf Silben spräche, schon eine ganz außerordentliche.*) Auch ist es natürlich nothwendig, daß auf den Wissensgebieten, auf welchen das Gespräch sich bewegt, beide Sprechende gleich bewandert sind, und überdies womöglich gleiche Temperamentsverhältnisse obwalten. Die Männer von sanguinischer Richtung, welche ebenfalls einen sehr schnellen Rhythmus des Vorstellungsverlaufes besitzen, werden natürlich von einem Weibe phlegmatischen Temperaments, so selten auch solche Frauen vorkommen, möglichenfalls durch die Schnelligkeit ihres Sprechtempos abstechen, da Phlegmatische einen langsamen Rhythmus des Vorstellungsverlaufes und dementsprechend auch ein langsameres Sprechtempo haben.

Vergleicht man aber Männer und Frauen gleicher Alters- und Bildungsstufen im normalen körperlichen und geistigen Zustande d. h. beim Wegfallen belästigender Krankheitseinflüsse oder stärkerer Affecte, mit einander, so stellt sich das schnellere Sprechtempo der Frau bald heraus. Es ist dies eine Thatsache, die sich bei allen Angehörigen der mittelländischen Menschenrasse findet, aber auch bei den übrigen Völkerrassen wiederholt. Ich will für die Nöthigung des weiblichen Geschlechtes zum schnelleren Sprech-

*) Das heißt Frauen empfinden schwächere Reize als die Männer und brauchen zum Bewußtwerden der Empfindung weniger Zeit. Näheres in meinem Buche: „Die Seele des Weibes". 2. Auflage. Korneuburg, Kühkopf.

*) Nehmen wir — mit Rücksicht auf die nothwendigen Pausen und Unterbrechungen — nur täglich eine sechsstündige Unterhaltung, die Minute zu 150 Silben, so ergibt das bei einem solchen Geschwindigkeitsverhältnisse im Sprechen zwischen Mann und Frau (10:12) im Jahre ein Plus von ca. 4,000.000 Silben zu Gunsten der Frau,

werbegerichte und die Gerichtsbarkeit in gewerblichen Lohnstreitigkeiten nach den von der Permanenz-Commission des Herrenhauses gefaßten Beschlüssen nochmals durch und nahm die von derselben vorgenommenen Aenderungen mit geringen Ausnahmen an. Unter Anderem wurde die Bestimmung, wonach Rechtspraktikanten und Auscultanten auch zu Vertheidigern bestellt werden können, gestrichen, ebenso daß die Bezirksgerichte „in der Regel" mit der Gerichtsbarkeit außer Streitsachen betraut sein sollen.

Politische Rundschau.

Inland. 16. October.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte die Generaldebatte über das Heimatsgesetz beendet und das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen werden. Zum Worte gelangen in der allgemeinen Discussion noch die Abgeordneten Dr. Fux, Dr. Groß (Generalredner contra) und Ritter v. Czajkowski (Generalredner pro), sowie der Berichterstatter Schwarz. Die Linke hat in ihrer vorgestrigen Clubsitzung beschlossen, für das Eingehen in die Specialdebatte zu stimmen und den Rückverweisungsantrag abzulehnen.

In fünf großen Volksversammlungen, darunter zwei czechischen, hat am Montag die Wiener Arbeiterschaft Stellung gegen das, wie die „Arbeiterzeitung" bemerkt, volksverrätherische Verhalten des Wiener Gemeinderathes in der Frage der Reform des Heimatsgesetzes protestirt. Die Erbitterung über das Vorgehen des Gemeinderathes machte sich überall in heftigen und erregten Zwischenrufen geltend.

Die gestrige „Wiener Zeitung" meldet: Nach Informationen, welche von dem Präsidium des Staatsbeamten-Casinovereines in Wien in Angelegenheit der Gehaltsregulirung an maßgebender Stelle eingeholt wurden, ist die Regierung nach wie vor entschlossen, nach Maßgabe des Ganges der parlamentarischen Arbeiten im jetzigen und künftigen Reichsrathe die möglichst baldige Fertigstellung der Beamten-Gehaltsregulirungs-Gesetze energisch zu fördern. Die Regierung wünscht lebhaft das Zustandekommen derselben im Jahre 1897. Sollten jedoch die hiemit in untrennbarem Zusammenhange stehenden Gesetzesvorlagen betreffend die Deckung der erforderlichen namhaften Mehrauslagen im Laufe des Jahres 1897 nicht zustanden kommen, so dürfte bis zur endgiltigen gesetzlichen Durchführung der Gehaltsregulirung das jetzige, seit 1895 bestehende Provisorium entsprechend gebessert werden."

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet aus Lemberg, der Krakauer Statthaltereidelegat Hofrath R. v. Laskowski sei zum Landespräsidenten für Schlesien designirt. Da ein vernünftiger Grund zu einem neuerlichen Personenwechsel im schles. Landespräsidium nicht vorliegt, muß die obige Lemberger Nachricht mit Vorsicht aufgenommen werden.

Wie der „Schles. Ztg." von angeblich gut unterrichteter Seite aus Wien gemeldet wird, beabsichtigt der gegenwärtige Bürgermeister von Wien, Strobach, noch im Laufe dieses Jahres sein Amt niederzulegen, das er laut seiner eigenen Erklärung bei seiner Wahl immer nur als Provisorium betrachtet hat. Aller Voraussicht nach wird alsdann der jetzige Vicebürgermeister Dr. Lueger, der bereits jetzt als die Seele der Communalverwaltung anzusehen ist, als erster Bürgermeister gewählt und wahrscheinlich auch bestätigt werden.

Ausland.

Schier endlos zieht sich die Discussion über die Resultate des Pariser Zarenbesuches durch die europäische Presse. Wenn man von den Narretheien der französischen Presse absieht, die ihrem gläubigen Lesepublicum die unglaublichsten Geschichten auftischt, ist bisher nichts Bestimmtes über die politischen Ergebnisse des Zarenbesuches bekannt. Ob ein französisch-russischer Bundes-Vertrag besteht, ist noch immer strittig. Der Pariser „Matin" versichert, Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich fanden zweimal statt. Die erste Abmachung war eine Militärconvention, unterzeichnet im Jahre 1890 durch Kriegsminister Freycinet, und wurde eingeleitet durch Ueberlassung zweier Lebelgewehre. Ein diplomatisches Protokoll, gezeichnet Casimir Perier, folgte im März 1894 und stipulirte die näheren Bedingungen einer eventuellen Cooperation beider Armeen. Die jüngsten Unterredungen zwischen Schischkin und Hanotaux galten der Haltung des Zweibundes in der Orientfrage. — Der Londoner „St. James-Gazette" wird aus Paris telegraphirt, daß ein französischer Deputirter, welcher nicht genannt sein will, erklärt habe, er habe den von Carnot ihm gezeigten geschriebenen Vertrag zwischen Frankreich und Rußland gesehen. Da dieser Vertrag aus Opportunitätsgründen dem französischen Parlament nicht vorgelegt werden soll, habe der Zar Alexander gewünscht, daß Carnot den Vertrag Namens des französischen Volkes unterzeichnen solle, von dem er versichert sei, daß es seine Verpflichtungen einlösen werde. Der Inhalt des Allianzvertrages enthält etwas Stabileres als nur freundschaftliche Bande. — Einer Pariser Meldung der „Daily Mail" zufolge, wurde während des Zarenbesuches zwischen Schischkin und Hanotaux vereinbart, die egyptische Frage baldigst aufs Tapet zu bringen.

Der Pariser Gemeinderath schickt sich indessen an, seinen Vice-Präsidenten Landrin zu richten, welcher während des Aufenthaltes des Zaren ein revolutionäres Placat unterschrieben hat. Auch Paul Brousse, welcher sich von allen Zarenfesten ferngehalten, ist Gegenstand der Mißstimmung. Es werden Tadelsvoten gegen Beide vorbereitet, und insbesondere soll Landrin zur Demission gezwungen werden.

Die „Agenzia Italiana" versichert, in diplomatischen Kreisen Roms glaube man bestimmt, der Zar werde am 24. October zu der Hochzeit des Kronprinzen von Italien daselbst eintreffen. Der Zar soll diesen Wunsch dem König von Italien mitgetheilt haben.

In England finden noch immer Massenmeetings zur Erörterung der Haltung des brittischen Ministeriums in der armenischen Frage statt. Die Agitation hat jedoch wesentlich ruhigere Formen angenommen, insbesondere ist es von der Forderung, daß England allein mit der Türkei abrechnen müsse, wenn sich die übrigen Mächte nicht betheiligen wollten, ganz still geworden. Man will davon nichts mehr wissen, es wird vielmehr wieder eine gemeinsame Action der Vertragsmächte als das „einzig Richtige" empfohlen. In diesem Sinne haben sich namentlich auch Lord Rosebery und der frühere Minister Asquith ausgesprochen; ihnen ist am Dienstag der Kanzler der Schatzkammer Sir M. Hicks-Beach gefolgt, welcher sagte: „England kann unmöglich allein vorgehen. Wenn es nach Constantinopel geht, würde es dort eine oder mehrere Mächte vorfinden, die bereit sind, eine Landung der Engländer zu verhindern. Der Hauptpunkt der gegenwärtigen Lage ist die Entschlossenheit Rußlands, in Uebereinstimmung mit Deutschland und Oesterreich den Status quo in der Türkei aufrecht zu erhalten."

Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß der Sultan, um in seiner Familie die directe Erbfolge einzuführen und den Thron seinem ältesten Sohne zu sichern, beschlossen habe, für den Prinzen Selim eine Gemahlin aus einem europäischen Regentenhause zu wählen, und zwar Prinzessin Adelgunde von Bayern, die mit ihrer Mutter und ihrem Bruder sich augenblicklich in Athen befindet und sich sodann nach Constantinopel begeben wird. Die künftige Gemahlin soll Christin bleiben, ebenso die Kinder, mit Ausnahme des ältesten Sohnes, der Mohammedaner sein muß. Diese Nachricht klingt, wie das Blatt hinzufügt, allerdings sehr morgenländisch.

Die „Times" berichten, daß der Fürst Woronzow-Daschkow und nicht Schischkin zum Nachfolger Lobanow's ausersehen sei. — Wie die „Breslauer Zeitung" aus Warschau meldet, wird als Nachfolger des Grafen Schuwalow der Gouverneur von Ost-Sibirien Soremykin genannt, der als Anhänger der Schuwalowschen Versöhnungs-Politik gilt.

Im Briefkasten des französischen Postamtes zu Constantinopel wurden Briefe armenischer Herkunft an die dortigen Botschaften vorgefunden, die sich als Drohbriefe herausstellten und, da die fremden Postverwaltungen Zustellungen von Localbriefen nicht besorgen, unbefördert blieben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 14. October. (Der Herr Landes-Chef) Manfred Graf Clary-Aldringen ist mit seiner Gemahlin vorgestern Abends von Schloß Solza wieder nach Troppau zurückgekehrt.

— (Kaiserlicher Gnadenact.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Aushilfsförster Franz Schnobel in Lodnitz, welcher am 15. Juni l. J. vom hiesigen Schwurgerichte wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu 3 Monaten strengen Arrests mit Verschärfungen verurtheilt worden war, diese Arreststrafe unter Wegfall der Verschärfungen auf die Dauer von 6 Wochen herabzusetzen geruht.

— (Von der k. k. Landwehr.) Der nicht active Lieutenant Friedrich Waßmuth des Landwehr-Infanterie-Regiments Troppau Nr. 15 wurde als zum Truppendienste in der Landwehr untauglich, zu Localdiensten geeignet, in das Verhältniß der Evidenz versetzt.

— (Pfarr-Verleihung.) Die dem Patronate des Religionsfondes unterstehende Pfarrpfründe zu Strani wurde von der Statthalterei dem hochw. Herrn Pfarrer Johann Hlaczik in Olbersdorf verliehen.

— (Aus dem Gemeinderathe). Die gestrige Sitzung des Troppauer Gemeinderathes war wieder in mancher Hinsicht interessant. Bürgermeister Dr. Rochowanski, der den Vorsitz führte, erstattete zunächst Bericht über seine in der vorigen Woche unternommene Reise nach Wien, bei der er in doppelter Richtung bestrebt gewesen sei, die Interessen der Stadt zu vertreten. Er bemühte sich, bei der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen eine Erleichterung der Bedingungen für die Erbreiterung der Ueberfahrt über die Strecke der Verbindungsbahn an der Ottendorferstraße durchzusetzen. Die Direction hielt zwar an dem principiellen Standpunkte fest, daß die Bahn nicht verpflichtet sei, Aenderungen an bestehenden Bahnanlagen durchzuführen, mit Rücksicht auf die vielfachen Beziehungen zwischen der Stadtgemeinde und der Staatsbahn zeigten sich die maßgebenden Factoren jedoch geneigt, der Stadt ein Entgegenkommen zu beweisen. Ueber Anrathen des Herrn Hofrathes Staniek habe Redner sofort eine bezügliche Eingabe an die Generaldirection und an die Betriebsdirection in Olmütz gerichtet. Weiters habe sich Redner über den Stand der Bahnbau-Angelegenheit Troppau-Wigstadtl informirt. Der Landtag hat beschlossen, für den Bau dieser Bahn eine Subvention auszuwerfen, und gleichzeitig an die Regierung die Aufforderung gerichtet, ebenfalls eine Subvention zu diesem Zwecke zu gewähren. Seitens der Regierung sei hierauf eine ziemlich schroffe Abweisung erfolgt und jede Subventionirung direct abgeschlagen worden, weil Troppau schon früher diese Bahn erhalten sollte, wenn alle Interessenten ihre Zustimmung gegeben hätten, daß die Bahn schmalspurig gebaut werde. Die Entscheidung hieng damals aber nicht allein von Troppau ab, sondern auch mehrere andere Städte hätten damit einverstanden sein müssen; diese wollten aber auf ihr gutes, verbrieftes Recht, eine normalspurige Bahn zu erhalten, nicht verzichten, und haben damals die Stadt Troppau in Zeitschriften sehr übel behandelt, indem sie erklärten, von ihrem Verlangen nicht abgehen zu

---

tempo oder richtiger für das Wechselverhältniß zwischen der Schnelligkeit ihres Vorstellungsverlaufes und ihres Sprechtempos ein leicht faßliches Bild zur Veranschaulichung vorführen. Jedermann ist mit der Einrichtung und Wirkungsweise einer Laterna magica vertraut. Ebenso ist es allgemein bekannt, daß je schneller man die durchsichtigen Bilder zwischen den zu diesem Zwecke in der Nähe des Brennpunktes des Objectives angebrachten Falzes durchschiebt, desto rascher auch die Bilder durch den hellen Raum des Auffangschirmes oder der auffangenden Wand sich hindurch bewegen. Bringt man nun unter jeden Gegenstand den entsprechenden Namen an, so werden auch diese Namen umso schneller durch den hellen Kreisraum gleiten, je flüchtiger die mit dem Namen bezeichneten Bilder durch den sie sichtbar machenden Lichtkegel hindurchgleiten. Die Beziehung zwischen diesem Vorgange zu der Schnelligkeit des Vorstellungsverlaufes und dem Rhythmus des Sprechtempos ergibt sich von selbst. Die Worte sind nur die Namen der Begriffe; sie sind aber mit den Begriffen zu einer Einheit verschmolzen, bilden eine ähnliche Marke für dieselben wie der unter jedes einzelne Bild der Laterna magica geschriebene Namen des Gegenstandes. Je schneller nun z. B. die Erinnerungsbilder eines Erlebnisses durch unsere Seele gleiten, desto rascher müssen die jeden einzelnen Begriff lautlich bezeichnenden Namen ins Bewußtsein treten, und wenn es sich um eine Erzählung handelt, desto schneller müssen die das Sprechen bewirkenden Willensimpulse erfolgen. Je schneller die Vorstellungen durchs Bewußtsein gleiten, desto schneller muß bei gleichzeitigem lautlichem Ausdrucke des Gedankens das Sprechtempo sein. Man braucht nicht, wie es der Verfasser gethan hat, Hunderte von Individuen jahrelang zu beobachten; es genügt, etwa zehn Frauen mit ebenso vielen Männern von gleicher Bildung und Begabung und im Wesentlichen gleicher Constitution im Gespräche auf beiden Theilen vertrauten Gebieten zu vergleichen, um die Thatsache des schnelleren Sprechtempos experimentell gewissermaßen zu erhärten. Uebrigens ist, wie schon gesagt, die Zungengeläufigkeit der Frauen, die eine natürliche Entäußerung ihres schnelleren Vorstellungsverlaufes und daher zunächst gar kein Fehler, sondern etwas ganz Selbstverständliches ist, allgemein bekannt. Die Thatsache des rascheren Vorstellungsverlaufes der Frauen und Mädchen und das damit zusammenhängende beschleunigtere Sprechtempo erscheint nun den Männern häufig als eine auffällige Neigung zum vielen Sprechen, als Schwatzhaftigkeit und dgl. Andererseits führt die eben erörterte psychologische Eigenart der Frauen wirklich zu jenem Verhalten vieler Frauen und Mädchen, welches als der Fehler der Schwatzhaftigkeit zu bezeichnen ist. Was die erste Seite des weiblichen Verhaltens, die scheinbare Schwatzhaftigkeit anbelangt, so ist diese eben nur eine scharfe Ausprägung des Unterschiedes in der Bewegung des weiblichen und männlichen Vorstellungsstromes. Ursprünglich reagiren wir auf jede Empfindung durch eine körperliche Thätigkeit (Bewegung) und zwar geschieht dies am häufigsten durch Bewegung der Sprachmuskeln, wodurch Laute erzeugt werden, welche sich im Laufe der menschlichen Entwickelung vom bloßen Natur- oder Empfindungslaute zur Stufe der artikulirten Sprache erhoben haben. Wo der Abfluß der Vorstellungen ein rascherer ist, muß auch die natürliche Reaction in Bewegungen (Mienen, Geberden, Gesten, besonders aber in Bewegung der Sprachorgane, also in Sprachlauten) stärker sein; daher die große Beweglichkeit, Lebhaftigkeit und namentlich Sprechbedürftigkeit des weiblichen Geschlechtes obendrein in lebhaftem, dem männlichen Sprechtempo vorauseilendem Zeitmaße. Eine Unterhaltung mit Frauen ist leicht anzuknüpfen, und erhält sich ohne Schwierigkeit in Fluß, vorausgesetzt, daß die sprechenden Theile gegenseitig Interesse an ihren Vorstellungen finden. Wenn die Frauen dem Gesprächsthema der sich mit ihnen unterhaltenden Männer kein Interesse abgewinnen können, weil sie kein Verständniß dafür haben, so springen sie auf ihnen geläufige, rasch dahinfließende Reihenabläufe ihrer Vorstellungen über, und dies erscheint oft dem Mann als Neigung zum leeren Geschwätz. Allein hier folgt die Frau nur psychologischer Nöthigung und steht inmitten ihrer Verhältnisse. Sie kann sich nicht in Vorstellungen bewegen, welche ihr fremd, welche ihr interesselos, welche ihr zu hochliegend sind. Warum langweilt sich der Mann oft bei solchem scheinbaren Geschwätz, das Frauen stundenlang fesseln kann? Weil ihm eben dafür das Interesse fehlt, weil es möglichenfalls auch seinem Verstand zu wenig Anregung bietet. Aber da sich die Frau auf diesem Gebiete heimisch fühlt und den aus diesem Gebiete zuströmenden Gedanken rasch Ausdruck gibt, ist das keine Schwatzhaftigkeit.

Das Bedürfniß, sich zu unterhalten, ist ja noch keine Plauderhaftigkeit. Allein zu dieser neigen doch erfahrungsgemäß viele wenig gebildete und schlecht erzogene Frauen und namentlich die noch nicht völligerzogenen Backfische und ganz besonders auch die Schulmädchen, zumal die älteren. Gibt die leichte Erregbarkeit ihres Nerven- und Muskelsystems, der kurze Weg, den die vom Herzen zum Gehirn aufsteigenden Blutwellen, namentlich bei kleinen Personen, zu machen haben, diesen eine große Lebhaftigkeit und Beweglichkeit, so ist dies ganz besonders der Fall mit dem Drange, den ins Bewußtsein sich drängenden Vorstellungen Ausdruck zu verleihen, die Vorstellung in das zugehörige Wort zu kleiden. Mit einer gewissen Naturnothwendigkeit drängt sich das psychologische Erleben der Mädchen, also auch der Schülerinnen zu Entäußerungen. Sie fühlen das Bedürfniß zu sprechen, zu plaudern, zu schwätzen. Diese Reaction auf die durch die Gehirnaffection ausgeübten Vorstellungsreize schafft Behagen, ist seelische Thätigkeit, welche Befriedigung gewährt, ist eine primitive Entäußerung unseres Willens, welche in der Form der Selbstthätigkeit erscheint. Man muß daher die Neigung der Mädchen zum Plaudern, der Schülerin zum Schwätzen selbst während des Unterrichts nicht zunächst als Ungezogenheit oder einen großen Mangel auffassen. Der Drang ist

können. Es wäre also ganz ungereimt, wenn man jetzt die Stadt Troppau für etwas bestrafen wollte, was sie garnicht verbrochen hat. Dr. Rochowanski hat nun herausgebracht, daß „die Regierung aus anderen Gründen gegenwärtig nicht die Absicht habe, eigene Geldmittel auf diese Bahnlinie zu verwenden", er hat aber gleichzeitig gefunden, daß dies keineswegs eine Abneigung gegen die Bahn selbst bedeute. Er habe hierauf mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Nordbahndirection conferirt und darauf hingewiesen, daß besonders der Ausbau der Theilstrecke Troppau-Grätz sehr wünschenswerth sei, um anderen Projecten zuvorzukommen, und weil dies der rentabelste, gleichzeitig aber auch der billigste Theil sei, der dann immer noch leicht die Möglichkeit der Fortsetzung bis Wigstadtl biete. Redner hat Seitens der Nordbahndirection das größte und bereitwilligste Entgegenkommen gefunden, besonders wurde ihm die Abzweigung von der Bennischer Bahn und die Mitbenützung des Nordbahnhofes in zuvorkommendster Weise in Aussicht gestellt. Im Verwaltungsrath der Nordbahn wird ein diesbezüglicher Antrag gestellt und gleichzeitig vorgeschlagen werden, daß die Ingenieure der Bahn die Tracirung der Strecke schleunigst vornehmen so daß die Vorarbeiten noch heuer beendet werden. Der Bürgermeister legt dem Gemeinderath eine diesbezügliche Eingabe an die Nordbahn vor, worin betont wird, daß in der Anstrebung der Linie bis Grätz kein Verzicht auf die ganze Strecke bis Wigstadtl liegt. Der Gemeinderath ermächtigte den Bürgermeister, diese Eingabe sofort abzusenden. — Am Schlusse der Sitzung stellte der Vicebürgermeister Dr. Krommer einen Dringlichkeitsantrag. Er machte aufmerksam, daß nach der Wahlgesetznovelle in jenen Ländern, wo die Landgemeinde für den Reichsrath indirect wählen, auch die Wahlen aus der allgemeinen Curie durch Wahlmänner erfolgen soll. Die indirecten Wahlen haben viele Umzukömmlichkeiten im Gefolge, und können nie den wahren Ausdruck des Volkswillens geben. Nachdem aber dem Landtage die Macht gegeben ist, eventuell die directe Wahl vorzuschreiben, soll der Gemeinderath beschließen, an den Landtag eine Petition zu richten, „daß in der Wählerclasse der Landgemeinden und in der allgemeinen Curie die unmittelbare und geheime Abstimmung eingeführt werde." Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. — GR. Protschker beantragte, die Gemeindevertretung möge an das Unterrichtsministerium mit der Bitte herantreten, die jetzt auf zwei Curse reducirte Lehrerinnenbildungsanstalt wieder vierclassig zu machen. Der Antrag wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

— (Frauen-Bildungs-Verein.) Das Frauen-Comité des Frauen-Bildungs-Vereines hat zur Förderung der Zwecke wie der Mittel des Vereins beschlossen, noch im Monate November einen musikalisch-declamatorischen Abend zu veranstalten. Das Programm soll eben so gediegen wie reichhaltig sein, Gesangs- und Instrumental-Vorträge sowie Declamationen sollen miteinander wechseln und den Schluß soll die Aufführung eines hübschen Lustspiels bilden. Das Comité, bestehend aus den Damen des Ausschusses des Frauen-Bildungs-Vereines, hofft aus den Dilettantenkreisen unserer Stadt die besten musikalischen, declamatorischen und schauspielerischen Kräfte für die Aufführung zu gewinnen. Als Concertlocal wird der Fest-Saal des hiesigen katholischen Gesellen-Vereinshauses gewählt werden.

Brünn, 15. October. (Versetzungen.) Der in der letzten Zeit oft genannte Bezirkshauptmann Herr Alois Jelinek von Littau ist nach Tischnowitz übersetzt worden. — Der Bezirkshauptmann Ernst Graf Marschall in Proßnitz wurde auf sein Ansuchen nach Märisch-Budwitz versetzt.

— (Personalnachrichten des Postdienstes.) Dem Cassier der Postdirectionscasse in Brünn Franz Stahala wurde eine Postcontrolorstelle in Ung.-Hradisch und dem Postcassier Johann Latzel in Neutitschein eine Cassierstelle bei der Postdirectionscasse in Brünn verliehen. — Zum Postmeister in Turas wurde der Manipulations-Diurnist Franz Podhajsky in Brünn; zum Postmeister in Konitz der Postmeister Matthäus Jurda in Wrbatek ernannt. Der Postassistent Johann Hanak wurde von M.-Ostrau nach Gaya, der Postassistent Franz Pospischil von Olmütz nach Jägerndorf versetzt.

— (Dienstjubiläum). Morgen feiert der k. k. Rechnungsrath Johann Odehnal in Brünn sein 40jähriges Dienstjubiläum.

— (Die Klage gegen den Eisenbahnminister.) In der beim Sternberger Bezirksgerichte anhängigen Klage des Redacteurs des „Eisenbahner" Josef Tomschik gegen den Eisenbahnminister FML. R. v. Guttenberg hat das dortige Bezirksgericht an das Wiener städtisch-delegirte Bezirksgericht Alsergrund das Ersuchen gerichtet, den Minister vor Anordnung der Hauptverhandlung als Beschuldigten zur Aeußerung über die Anklage vorzuladen. Wie ein Gerichtssaalcorrespondent dem „Fremdenblatt" meldet, hat der geklagte Minister dieser Vorladung keine Folge geleistet, dagegen in einer Eingabe erklärt, er beharre auf seinem Standpunkte, activer General zu sein, und erachte sich daher nicht für berechtigt, vor einem Civilgerichte als Angeklagter zu erscheinen, ehe nicht das Militärgericht darüber entschieden hat.

— (Eine Petition der Postexpeditoren Mährens und Schlesiens.) Die sämmtlichen im k. k. Postdirectionsbezirke Brünn bediensteten Manipulations-Diurnisten, bezw. k. k. Post- und Telegraphen-Expeditoren haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in der sie ihre mißlichen Verhältnisse darlegen und gleichzeitig um Abhilfe bitten. Vornehmlich wird ersucht, daß die Manipulations-Diurnisten mit Beginn des fünften Dienstjahres bei zufriedenstellender ununterbrochener Dienstleistung definitiv in den Staatsdienst (eventuell unter Schaffung einer zwölften Rangsclasse) mit einem jährlichen Stammgehalte von 600 fl. sammt der jetzt üblichen Activitätszulage und vier Triennien zu 100 fl. unter dem Titel k. k. Postexpeditor übernommen werden.

Teschen, 16. October (Personales.) Herr Ober-Landesgerichtsrath Schenk, der seit längerer Zeit leidend ist, hat sich vorgestern im Allg. Krankenhause einer schwierigen Operation unterzogen, welche glücklich verlief. Das Befinden des Patienten ist den Verhältnissen angemessen.

— (Beskidenverein.) Die diesjährige ordentliche Vollversammlung des Beskiden-Vereines findet bekanntlich am Sonntag den 8. November in Mistek statt. Das Programm lautet: 10 Uhr Vormittags: Vorbesprechung im Vereinslocale (Schießstätte.) ½ 1 Uhr Mittags: Gemeinschaftliches Mittagsmahl bei Johann Friedl, Restaurant, Ringplatz. 3 Uhr Nachmittags: Hauptversammlung im städtischen Kindergarten (Volks- und Bürgerschulgebäude); die Tagesordnung ist durch die Satzungen des Vereines gegeben. 4 Uhr Nachmittags: Beginn des Concertes im Schießstattsaale. — Preis des Mittagsmahles für die Person 1 fl. 25 kr. Die Sectionen und Mitglieder werden ersucht, die Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagsmahle bis zum 6. November der Section Mistek bekanntzugeben.

— (Aufgelöste Versammlung.) Eine gestern vom P. Stojalowski in Trzyniez einberufene Volksversammlung wurde vom Regierungsvertreter wegen vorgekommener Gesetzwidrigkeiten aufgelöst.

Bielitz-Biala, 15. October. (Wahlen in die galizischen Bezirksvertretungen.) Für die heuer stattfindenden Neuwahlen der Bezirksvertretungen in Galizien sind folgende Termine anberaumt worden: Landgemeinden am 19., Städte am 21. Handels- und Gewerbekammern am 23., Großgrundbesitz am 26. October.

— (Socialdemokratisches.) Von dem Führer der Bielitz-Bialaer socialdemokratischen Partei Herrn Ulrich war für Dienstag, den 13. d. M., eine Parteiversammlung in das Werbersche Local einberufen und auch an die Gegner der Partei unter Zusicherung der Redefreiheit die Einladung zum Erscheinen gerichtet worden. Etwa 4- bis 500 Personen, darunter zahlreiche polnische Arbeiter, füllten den Saal. Herr Ulrich erörterte zuerst das Verhältniß der Socialdemokraten zu den Christlich-Socialen, welchen Letzteren er den Muth zur unentwegten Verfolgung des Zieles, einer Besserung der Lage des Proletariats, absprach. Vor dem christlich-socialen Agitator P. Stojalowski warnte Redner, den er geradezu einen Feigling nannte und dem er jede Begabung zur Leitung der unter der Arbeiterschaft und Bauernschaft ausgebrochenen Bewegung absprach. Der Redner stellte auch die Betreibung dieser auf die Discreditirung des P. Stojalowski abzielenden Agitation in polnischer Sprache in Aussicht. Die Frage der Schaffung von Arbeiterwohnungen wurde nicht besonders eingehend angefaßt. Die Discussion endete mit der Annahme einer Resolution, die die Einsetzung einer Commission festsetzt, welche eine bezügliche Denkschrift an die Bielitzer Gemeindevertretung ausarbeiten und die Stellung des Gemeinderathes zu der Frage der Arbeiterwohnungen feststellen soll. Gegner der socialdemokratischen Doctrinen waren diesmal nicht anwesend und so entfiel eine Discussion. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Redner in seinen Ausführungen sich einer sehr sachlichen Darstellung und eines ruhigen Tones befliß.

Bielitz, 15. October. (Der k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk Bielitz) hielt am 28. September eine Sitzung ab. Der Vorsitzende theilte mit, daß dem Oberlehrer Johann Jauernig in Alexanderfeld von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht der Titel eines Directors ertheilt wurde. Der commissionelle Befund über den durchgeführten Schulneubau in Nickelsdorf wird mitgetheilt und bekanntgegeben, daß der Unterricht an dieser Schule mit Beginn des Schuljahres 1896—97 in beiden Classen eröffnet wurde. — Es wird beschlossen, das Gesuch der Justine Primas, betreffend Errichtung eines Privat-Kindergartens in Skotschau, mit dem entsprechenden Antrage an den k. k. Landesschulrath zu leiten. — Die Gesuche mehrerer Lehrpersonen um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung im Novembertermin 1896 werden der Erledigung zugeführt. — Schließlich werden einzelnen Schülern vorzeitige Schulentlassungen, beziehungsweise individuelle Schulbesuchserleichterungen bewilligt.

Golleschau, 16. Oct. (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) beging hier in feierlicher Weise gestern der um Schule, Gemeinde und Kirche hochverdiente Oberlehrer Paul Lamatsch. Diesen Anlaß benützten die Schul- und Gemeindevertretungen des Ortes und der Umgebung, sowie der Teschner Landlehrerverein, um den geehrten Jubilar in der freundlichsten Art und Weise zu beglückwünschen und ihm Erinnerungszeichen zum Andenken an diesen Festtag zu überreichen. Möge es Herrn Oberlehrer Lamatsch vergönnt sein, in Glück und Zufriedenheit auch das 50jährige Jubiläum feiern zu können, was wir ihm auch hier an dieser Stelle vom Herzen wünschen.

Freiwaldau, 14. October. (Personalnachrichten.) An Stelle des nach Friedeberg als Pfarrer übersetzten P. Erben wurde P. Mathias Provnicek zum Oberkaplan ernannt. Die vacante Kaplanstelle erhielt ein Sohn unseres früheren Bezirkshauptmannes Menßhengen, Baron Carl Menßhengen, zuletzt Kaplan in Endersdorf. — Der Gräfenberger Badearzt Herr Dr. Hatschek hat sich in das Ferdinandsbad nach Ziegenhals begeben, um die dortigen Badeeinrichtungen kennen zu lernen. — Am Samstag den 17. October l. J. feiert der hiesige Kaufmann und Hausbesitzer Herr Wilhelm Seifert, Mitglied der schlesischen Handelskammer, mit seiner Gattin Beata, geborene Groß, das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Einbruch.) In der letzten Zeit fand bei dem Fleischer Herrn Gustav Steiner ein Einbruch und im alten Postgebäude ein Einbruchsversuch statt.

— (Sudetenverein.) In Breslau hat sich die dortige Section des Sudetenvereines aufgelöst.

Mähr.-Ostrau, 14. October. (Constituirung des Gemeinde-Ausschusses.) Wie bereits telegraphisch berichtet, wurden am heutigen Vormittage der Bürgermeister und die Gemeinderäthe gewählt und hierdurch der neugewählte Gemeindeausschuß constituirt. Den Vorsitz in der Versammlung führte der an Jahren älteste Ausschußmann k. k. Oberbergrath Leopold Fiedler und von den 30 Gewählten wohnten bis auf den auf einer Gesundheitsreise begriffenen Dr. Gustav Fiedler alle Ausschußmitglieder bei. Der bisherige Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny wurde mit 28 von 29 abgegebenen Stimmen wieder gewählt. Dieses Wahlresultat wurde mit stürmischem Applaus aufgenommen und der Alterspräsident beglückwünschte das wiedergewählte Stadtoberhaupt zu dieser Wahl sowie die Stadt Mähr.-Ostrau zu demselben in formvollendeter Rede. Oberbergrath Fiedler hob unter stürmischem Beifall diese einstimmige Wahl als einen Beweis für das vollste Vertrauen hervor, welches man dem Wiedergewählten entgegenbringe, ein Vertrauen, an welchem selbst die schmutzigen Sturzwellen der „Ostrawice" (ein czechisches Hetzblatt) machtlos abprallen werden. Bei der sodann vorgenommenen Wahl von 9 Gemeinderäthen wurden alle bisherigen 8 Gemeinderäthe, d. s. die Herren Dr. Gustav Fiedler, Nathan Liechtenstern, Markus Straßmann, Florian Gartner, Josef Rieger, Carl Glaßner, Dr. Carl Richter und Rud. Sauer wieder und Herr Vinc. Popp neugewählt; Letzterer hatte sein vor dem Jahre 1891 bereits innegehabte Gemeinderathsstelle seinerzeit niedergelegt. Auch dieses Wahlresultat enuncirte der Alterspräsident mit freudigen Worten. Er wünschte der Stadt Mähr.-Ostrau Glück und Segen, vor Allem aber die Wiederkehr solcher Zeiten, wie sie noch nicht gar zu lange vergangen sind, Zeiten, in denen nationaler Friede herrschte, da es hier noch keine importirten Volksverhetzer gab. Nachdem Bürgermeister Dr. Johanny für seine Wiederwahl gedankt und ein kurzes Programm der kommenden Thätigkeit des Gemeinde-Ausschusses entworfen hatte, dankte auch der Vorsitzende für die ihm bei der Leitung der anderthalbstündigen Sitzung entgegengebrachte Geduld. Auf sein hohes Alter verweisend (Oberbergrath Fidler steht im 83. Lebensjahre) sagte er, daß es ihm wohl schwerlich mehr vergönnt sein dürfte, seine heutige Würde noch einmal zu bekleiden. Unter allgemeinem Beifalle brachte Redner in gradezu rührenden Worten, welche eine mächtige Wirkung erzielten, als ältester Bergmann des Ostrauer Kohlenreviers der Stadt Mähr.-Ostrau sein Glück auf! und auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch, in welches Alle begeistert einstimmten. Sodann wurde, nachdem noch Herr Prof. Schwarz den Dank der Versammlung für deren musterhafte Leitung dem Alterspräsidenten ausgesprochen und ihn der vollsten Sympathien Aller versichert hatte, die Sitzung geschlossen. — Heute Nachmittags 5 Uhr hat die Beeidigung des wiedergewählten Bürgermeisters Dr. Adalbert Johanny durch k. k. Bezirkshauptmann Spengler stattgefunden. Für Freitag ist die erste Sitzung des neugewählten Gemeinde-Ausschusses einberufen und wird vor Beginn derselben der Bürgermeister den Gemeinderäthen die Angelobung abnehmen.

— (Zur Landtagswahl.) Seitens der Czechen ist nunmehr der Gegencandidat gegen Dr. Johanny in der Person des czechischen Advocaten Dr. Palkowsky aufgestellt worden. Nach den bisherigen Mittheilungen wird derselbe am 18. October in Braunsberg, am 25. October in Mistek und am 26. October in Ostrau Wählerversammlungen abhalten. Aussichten auf ein Durchfallen hat derselbe in jeder Hinsicht.

---

oft so mächtig, daß er die Ueberlegung gar nicht erst aufkommen läßt. Und das Bedürfniß der Ausgleichung der inneren Erregung durch äußere Bewegung in der Form der Sprache ist ja ein ganz naturgemäßes. Es muß die Erziehung die Mädchen gewöhnen, dies Bedürfniß in Schranken zu halten, es ist nicht in unerlaubter Weise zu lange, am unrechten Orte, zu unrechter Zeit zu befriedigen und nun kommen wir zur Hauptsache — es nicht in gar so bequemer Weise zu befriedigen, indem nur dem mechanischen Vorstellungsverlaufe, wie er ungeordnet, zumeist in der Form ungeregelter Reproduction oder formloser Einbildungsthätigkeit durch die Seele zieht, Ausdruck zu verleihen. Da kommt zuletzt und zumal bei geistig wenig begabten oder schlecht gebildeten Mädchen fades Zeug heraus. Man muß frühzeitig die Seele des Mädchens werthvolle Vorstellungen gewinnen lassen, ihr Freude an der Bewegung der Vorstellungen in der Form des Denkens beibringen und sie gewöhnen, ihre Vorstellungen entweder selbst zu normiren, auf Verständiges zu richten oder sie sich normiren zu lassen, d. h. ihnen durch andere eine werthvolle Richtung zu geben durch Anhörung eines tüchtigen Partners beim Gespräch, des Lehrers beim Unterrichte, des Schriftstellers bei einer bildenden Lectüre u. s. w. Dann wird man die psychologische Eigenart der Mädchen zum Besten des Mädchens ausnützen und sie und andere daraus Nutzen ziehen lassen.

Die Frauen sind von Natur nicht schwatzhaft im üblen Sinne und schwatzen auch nicht ohne Weiteres fades und ungereimtes Zeug. Wo dies vorkommt, hat eben die Erziehung gefehlt. Also gilt auch hier: die Erziehung rechne mit vorhandenen Anlagen, sie beschränke und entwickle sie im Sinne einer wahrhaft edlen Erziehung, dann werden wir aus der weiblichen Eigenart immer nur Nutzen ziehen, immer nur eine Quelle der Freude und des Vergnügens in ihr finden.

Dr. F. M. Wendt.

Kleine Chronik.

16. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser traf vorgestern nach beendeter Jagd aus Gödöllö in Budapest ein. Se. Majestät jagte letzter Tage in den Kerepeser Forsten. Auch Prinz Leopold von Baiern und die Suite nahmen an der Jagd theil. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand hat Wien verlassen und ist nach dem Süden abgereist. Er wird sich nach kurzem Aufenthalt in Meran in Begleitung seines Leibarztes Dr. Eisenmenger für den Winter nach Sicilien begeben, wo er ausgedehnte, zur modenesischen Erbschaft gehörige Güter besitzt. — Das russische Kaiserpaar wird, wie verlautet, bis 29. d. M. in Darmstadt verweilen. Heute findet in Homburg die Grundsteinlegung der russischen Kirche in Gegenwart des russischen Kaiserpaares und der Kaiserin Friedrich statt. Das russische Kaiserpaar trifft dann Mittags zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof ein. — Königin Natalie war gestern aus Belgrad in Wien eingetroffen und setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Biarritz fort. — Prinz Albrecht von Schaumburg-Lippe, Sohn des

Prinzen Wilhelm, hat sich, wie aus Stuttgart gemeldet wird, mit der Herzogin Elsa von Württemberg verlobt. Prinz Albrecht ist Oberlieutenant im k. und k. Dragonnerregiment Nr. 6 und domicilirt gegenwärtig in Brünn. Herzogin Elsa ist die Tochter des im Jahre 1878 verstorbenen Herzogs Eugen von Württemberg und der Großfürstin Wera Constantinowna von Rußland. — Minister-Präsident Graf Badeni feierte gestern seinen 50. Geburtstag. — Der Justizminister Graf Gleispach trat eine Studienreise nach Deutschland an, um anläßlich der bevorstehenden Justizreform in Oesterreich den Geschäftsgang bei den reichsdeutschen Gerichten kennen zu lernen. Der Justizminister reiste zunächst nach Nürnberg und dann nach Frankfurt a. M.

Zur Vermählung der Erzherzogin Dorothea. Dem „Gaulois" zufolge werden die Herzoge von Chartres und Aumale bei der Hochzeit des Herzogs Philipp von Orleans als Trauzeugen fungiren. Der Bildhauer Vernon wurde mit der Ausführung einer Medaille zur Erinnerung an die Hochzeit des Herzogs von Orleans mit Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Dorothea betraut. Die Medaille, welche für die fürstlichen Hochzeitsgäste bestimmt ist, zeigt das Brautpaar im Profil und auf der Reversseite die Wappen desselben.

Geschenk des Sultans an den Fürsten Bismarck. Wie ein Telegramm aus Constantinopel meldet, hat der Sultan dem Fürsten Bismarck zwei kunstvolle Vasen von unschätzbarem Werthe zum Geschenk gemacht und dieselben mit einem Handschreiben durch einen besonderen Curier dem Alt-Reichskanzler zugesendet.

Die Wiener alte „Presse" soll am 31. d. Mts. zu erscheinen aufhören. Die „Presse" besteht seit 49 Jahren gehört also zu den ältesten Blättern Oesterreichs. Das Blatt soll mit der militärischen Zeitschrift „Die Reichswehr" vereinigt werden.

Triest unter Wasser. Vom 14. d. M. wird aus Triest gemeldet: Seit der letzten Nacht fällt heftiger Regen, der den größten Theil der Stadt unter Wasser setzte. Der Verkehr stockt. Die Eingänge in die Häuser und Magazine sind überschwemmt. — Eine Meldung vom 15. d. M. besagt: Von allen Seiten laufen Meldungen über die gestrige Wassercalamität ein. Der Wolkenbruch hat außerordentlichen Schaden angerichtet. Der Kafernplatz, der Postplatz und viele andere Straßen glichen Seen. Die Canäle erwiesen sich als unzureichend, die Wasserströme schnell genug aufzunehmen, und das Straßenpflaster wurde in Folge dessen von den Fluthen aufgerissen. Im Rathhause stand das Wasser bis zur Hälfte der großen Treppe. Viele Kaffeehäuser und Restaurants sind überschwemmt. Aus der Umgebung kommen Nachrichten von großen Verheerungen. Großer Schaden wurde den Waaren in den Magazinen zugefügt und wird derselbe auf 1½ Millionen Gulden geschätzt. Seit heute Nachts regnet es unaufhörlich. — (Siehe Tel.) Ein gestern über Toretto bei Zara vecchia niedergegangener Wolkenbruch zerstörte drei Häuser, wobei eine Frau verletzt wurde.

Attentat gegen den Professor. Vor dem Wiener Schwurgerichte wurde vorgestern gegen Josef Korzistka, Schüler des Thierarznei-Institutes, verhandelt, der am 15. Juli l. J. gegen seinen Professor, um sich für ein schlechtes Zeugniß zu rächen, die Mordwaffe abgefeuert und ihn schwer verwundet hat. Das Exceptionelle des Falles hat ein zahlreiches Publicum in den Verhandlungssaal gelockt, namentlich viele Studenten. Korzistka war des versuchten meuchlerischen Mordes angeklagt. Auf Grund des Verdictes der Geschworenen wurde Korzistka des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung schuldig erkannt und zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Brände in Galizien. In Tarnow brannten dieser Tage 22 Militärbaracken nieder; der Schade beträgt 20,000 fl. In Delatyn sind 30 Häuser abgebrannt; Schade circa 100.000 fl. Ebenso wurde die Weber'sche Herrschaftsdomäne Lubianki bei Zbaraz eingeäschert; Schade 100,000 fl.

Der deutsche socialdemokratische Parteitag beschloß, wie man aus Gotha meldet, den 1. Mai 1897, wie bisher, zu feiern. Bebel berichtete über den Londoner Arbeiter-Congreß und theilte mit, es sei gelungen, Vorkehrungen zu treffen, daß der nächste internationale Congreß im Jahre 1899 ungestört in Deutschland tage. Die Theilnahme der Anarchisten sei von vornherein ausgeschlossen.

Russische Arbeiter in Haft. Der Berliner „Vorwärts" veröffentlicht einen Hilfsaufruf russischer Socialisten für die Opfer des diesjährigen Strikes. Mehr als 1000 Arbeiter der 18 Petersburger Fabriken seien wegen der Strikes verhaftet worden. Unterzeichnet ist der Aufruf: „Verein für den Kampf um die Besserung der arbeitenden Classe."

An die Reform der Frauentracht geht nun in vollem Ernst ein Verein, der sich in den letzten Tagen in Berlin constituirt hat. Es wurde in der ersten Sitzung beschlossen, die Propaganda gegen das Corset und die langen Röcke sofort zu eröffnen. Das Corset soll völlig von der Bildfläche verschwinden, die Röcke sollen durch — Beinkleider ersetzt werden. An dem letzten Punkte dürfte die „Reform" scheitern, denn wenn die Frauen auch im übertragenen Sinne des Wortes nur allzu gern die Hosen anhaben, so scheuen sie doch in ihrer überwiegenden Majorität davor zurück, sich dieser Tracht im Haus und auf der Straße zu bedienen.

Verbesserung der Röntgen-Strahlen. Seit der Entdeckung der X-Strahlen ging das Streben der Gelehrten dahin, Erstere so zu verbessern, um mit ihrer Hilfe außer dem Knochengerüst auch die edleren Theile im Innern des lebenden Menschen durch Photographie für das Auge sichtbar zu machen. Nunmehr ist auch dieses Problem gelöst, denn nach einer uns soeben zugehenden Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz ist es der Firma Siemens & Halske endlich gelungen, die von ihr fabricirten Röntgen-(Crooke'schen-)Röhren so zu verbessern, daß mittelst derselben X-Strahlen erzeugt werden, welche bei einer Schlagweite von 15 bis 20 Centimeter gestatten, einen Menschen so zu durchleuchten, daß man das Herz, Zwerchfell und dergleichen auf den gewonnenen Photogrammen deutlich sieht. Trotz dieser ungeheuren Verbesserung stellen sich die neuen Röntgen-Röhren in Folge vereinfachter Fabrication wesentlich billiger als die bisher erzeugten.

Ein Röntgen'sches Zukunftsbild. Erster Doctor: „Schöne Photographie, nicht wahr? Sie kennen ja die Dame?" — Zweiter Doctor: „Hm — der rechte Lungenflügel scheint mir etwas geschmeichelt."

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien am 13. d. M. GM. d. R. Heinrich Daublebsky v. Sterneck, ein Bruder des früheren Stadtcommandanten von Wien, im 59. Lebensjahre; vorgestern GM. d. R. Philipp Freiherr von Scotti; ebenfalls vorgestern im 56. Lebensjahre der Inhaber der Verlagsbuchhandlung „C. Gerold's Sohn," Hermann Manz, in Folge des bereits telegr. gemeldeten Selbstmordversuches. Manz war ehem. Verleger der bekannten nach ihm benannten Gesetzsammlung. — In Görlitz am 11. d. M. der ehemalige Gesandte Graf Bohuslav Chotek, 67 Jahre alt. Graf Chotek bekleidete die Gesandtenposten in Berlin, Stuttgart und Petersburg. Unter dem Ministerium Hohenwart wurde er von Petersburg nach Prag berufen, wo er die provisorische Leitung der Statthalterei übernahm. Nach dem Sturz Hohenwart's wurde Chotek nacheinander Gesandter in Madrid, Brüssel, wo er am längsten functionirte, und zuletzt in Dresden. Dem Herrenhause gehörte er seit 1884 als lebenslängliches Mitglied an. — In Graz gestern Geza Ritter v. Wachtler im 65. Lebensjahre. Er war Kunstmäcen und hatte sich um die Pferdezucht in Steiermark große Verdienste erworben.

Volkswirthschaftliches.

Das österr.-ungar. Zuckercartell. Man meldet aus Prag: Das Cartell der österreichisch-ungarischen Zucker-Raffinerien beschloß, vom Contingente der neuen Campagne zwanzig Procent zum Verkaufe per October-December freizugeben und stellte den Preis mit fl. 34.25, auf Basis Prag fest.

Erhöhung der Rüböl-Preise. Die Preise für Rüböl wurden gestern neuerdings, und zwar mit 50 kr. auf fl. 31.50 Geld, fl. 32.50 Brief, erhöht, wofür die hohen Rapsnotirungen als Ursache angegeben werden.

Zuckerprämien in Frankreich. Die französische Ackerbau-Gesellschaft hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher einstimmig dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, daß dem französischen Zucker Exportprämien gewährt werden, die zum mindesten den fremden Prämien, namentlich denjenigen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entsprechen sollen. Die Versammlung ernannte unverweilt eine Commission, welche beauftragt wurde, die französischen Zucker-Interessenten gegenüber den öffentlichen Gewalten zu vertheidigen.

Insolvenzen. Die Teppichfabriksfirma D. Kohn & Sohn in Iglau, welche, wie gemeldet wurde, insolvent geworden ist, schuldet 340.000 fl. und bietet 25 pCt. — Die protokollirte Seiden- und Kattunwaaren-Firma Karl Neustadtl & Comp. in Wien, I. Bezirk, Heinrichsgasse, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Gesammt-Passiven sollen angeblich die Höhe von 220.000 fl. überschreiten. Die insolvente Firma arbeitete hauptsächlich nach Galizien und dem Occupations-Gebiete.

Waarenberichte.

Wien, 15. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.10 Geld, fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 8.08, fl. 8. 8.14, fl. 8.10, fl. 8.12, Frühjahrsweizen zu fl. 8.10, fl. 8.16, fl. 8.12, fl. 8.15, Herbstkorn zu fl. 7.13, fl. 7.12, Frühjahrskorn zu fl. 7.12, fl. 7.17, Herbsthafer zu fl. 6.15, Frühjahrshafer zu fl. 6.37, September-October-Mais zu fl. 4.50, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.48 bis fl. 4.56, Januar-Februar-Raps zu fl. 12.87½. August-September-Raps notirte zu fl. 11.60 bis fl. 11.70.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.10, per Nov.-December fl. 12.17½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat oder per vier Monate 63 Francs.

Budapest, 15. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.50 bis fl. 7.51, Frühjahrsweizen fl. 7.81 bis fl. 7.82, Herbstkorn fl. 6.54 bis fl. 6.56, Frühjahrskorn fl. 6.76 bis fl. 6.77, Mai-Juni-Mais fl. 4.15 bis fl. 4.16, Herbsthafer fl. 5.61 bis fl. 5.63, Frühjahrshafer fl. 5.95.

Verlosung.

Serbisches Prämien-Anlehen. Bei der gestern in Belgrad vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien: 241 703 992 1701 1759 1794 2853 4222 4389 4716 5017 5205 5444 5484 5540 und 6037 gezogen. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 90.000 Francs auf S. 5205 Nr. 39, der zweite Treffer mit 10.000 Frcs. auf S. 4222 Nr. 21, der dritte Treffer mit 3590 Francs auf S. 992 Nr. 29. Je 1000 Francs gewannen S. 763 Nr. 40 udd S. 4389 Nr. 23. Je 500 Francs gewonnen: S. 241 Nr. 24, S. 5540 Nr. 24 und S. 6037 Nr. 5. Je 275 Francs gewonnen: S. 2853 Nr. 41 und S. 6037 Nr. 33. Auf alle übrigen in den verlosten Serien enthaltenen 790 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 100 Francs.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 14. October:	49	71	30	14	60.
Lemberg, 14. October:	74	36	75	67	22.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Erledigung. In Troppau, Töpfergasse Nr. 1 Tabaktrafik, und Stempelklein-Verschleiß mit dem jährlichen Bruttoertrage von 828 fl. 88 kr. Offerte bis 9. November bei dem k. k. Finanz-Ober-Inspector in Troppau.

Licitationen. Landtafelgut Ober-Toschonowitz C. Z. 224 (91.540 fl. 33 kr.) am 18. November und 16. December beim K.-G. Teschen. — Realität C. Nr. 28 in Kamitz am 3. November und 3. December an Ort und Stelle in Kamitz.

Telegramme.

Wien, 16. October. Der Ministerpräsident hat die Statthalterei-Secretäre Josef Switawsky und Hugo Pulpan zu Bezirkshauptmännern und den Bezirkscommissär Rudolf Kuntschner zum Statthalterei-Secretär in Mähren ernannt.

Der Polizei-Commissär Adolph Krcka in Prag wurde zum Polizei-Obercommissär bei der Polizei-Direction in Brünn ernannt.

St. Florian, 15. October. Professor Dr. Anton Bruckner wurde heute um 3 Uhr Nachmittags hier bestattet. Der Zug bewegte sich von der Todtenkapelle in die Stiftskirche, wo die Leiche unter der großen Orgel beigesetzt wurde. Abt Moser nahm unter Assistenz von 60 Geistlichen die Einsegnung vor, wobei man erhebende Trauerchöre sang und die große Orgel gespielt wurde. An der Trauerfeier nahmen theil der Statthalter, der Landeshauptmann, der Bürgermeister von Linz, die Behörden von St. Florian, die Gesangsvereine von Linz und Steyr sowie zahlreiche Leidtragende. Der Markt trägt Trauerschmuck, insbesondere das Haus, in welchem Bruckner als Schulgehilfe wohnte.

Innsbruck, 15. October. Der Schnellzug Nr. 101 überfuhr heute Früh bei der Knigler Straßenübersetzung, Wächterhaus Nr. 3 der Strecke Salzburg-Aigen, zwei leere zusammengehängte Straßenfuhrwerke, wobei der Streckenwächter schwer, der Kutscher leicht im Gesichte verletzt wurde. Von den Reisenden und dem Fahrpersonale wurde Niemand verletzt. Der Zug Nr. 101 erlitt eine Verspätung von 53 Minuten.

Berlin, 15. October. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde der Botschafts-Secretär in Washington, Frh. v. Ketteler, zum deutschen Gesandten in Mexico ernannt.

Berlin, 15. October. Eisenconstructeur Caspar Harkort, der im Jahre 1873 die Rotunde der Wiener Weltausstellung erbaute, ist auf seinem Gute in Westphalen gestorben.

Constantinopel, 15. October. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die Athener Meldung von einem Zusammenstoße zwischen türkischen Truppen und macedonischen Insurgenten bei Grevena beruht auf Erfindung.

Ueberschwemmungen.

Triest, 15. October. In Folge heftiger Siroccowinde ist das Meer heute sehr bewegt. Eine Springflut setzte die Riva, den großen Platz und die nächstgelegenen Straßen unter Wasser.

Rom, 15. October. Der Austritt der Tiber dauert in Folge der Regengüsse an. Vor dem St.-Pauls Thore ist Alles überschwemmt. Das Innere der Stadt ist ungefährdet. Abends hat sich das Wetter gebessert.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 16. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 101·35, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122 40, Oesterr. Creditactien 366·75, Ungar. Creditactien 402·—, Staatsbahn-Actien 364·—, Elbethal-Actien 277·75, Länderbank-Actien 248·—, Marknoten 58·85. Alpine 84·—.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Die Himmel-Broni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(8. Fortsetzung.)

Nichts, — wirklich nichts? Es muß eine Rettung, muß einen Ausweg geben und sie muß ihn finden, wird ihn finden, denn es gibt keine Schranken, keine Unmöglichkeiten, kein Zurückschrecken für eine Liebe wie die ihre! — Es waren seltsame Empfindungen, die in der Brust des jungen Weibes wogten; der, an den sie in Todesängsten denkt, ist nicht der Mörder, der Mensch, der vor ihren Augen das fluchwürdigste Verbrechen begangen, es ist nicht der Mann, der ihr selbst so bitteres Unrecht zugefügt, nicht der Gatte einer anderen, der ihr nichts mehr sein darf, — nur einzig der Andres ist's, der Heißgeliebte!

Sie kauerte auf dem Boden neben dem Johann nieder und dachte nach: Wo lag der Ausweg? Wenn es nur nicht so schwer gewesen wäre, zu denken, während es im Hirn wühlt und zuckt und brennt! — Wo war die Rettung, wo die Lösung? Ihre Finger krallten sich in den Boden, — war sie denn ohnmächtig mit all ihrer Liebe, sie, die jeden Moment unter tausend Martern hätte sterben mögen für den Andres? — — — Sie starrte auf den Erschlagenen hin und sah ihn doch nicht einmal. Dann stand sie plötzlich auf, und wer sie in diesem Augenblick beobachtet hätte, den würde der Ausdruck ihres Gesichtes befremdet und erschreckt haben: in ihren Augen glühte es und wie ein triumphirendes Lachen ging es über ihre Züge. Sie drang in das Dickicht, in welches die Axt geschleudert worden war, und fand sie nach längerem Suchen; einen Moment wollte sie zurückschaudern, als sie die kleinen, dunklen Flecken auf dem blinkenden Metall bemerkte; dann

aber nahm sie die Axt auf und ging dem Ausgang des Waldes zu. Gleich auf dem ersten Felde traf sie noch einige Leute an, die sie erschrocken und fassungslos anstarrten, als das junge Weib ihnen mit geisterbleichem Gesicht und mit völlig klangloser, seltsam ruhiger Stimme sagte, sie möchten in den Wald gehen, dort würden sie den Johann finden, von dem sie eben käme, — er läge dort todt, ja gewiß, sie rede die Wahrheit, man möge nur gehen und ihn holen. — Man sagte ihr, sie müsse mit zurück kommen und die Stelle zeigen; da kehrte sie wieder mit den Leuten um. Man bestürmte sie mit Fragen, aber sie hörte gar nicht darauf und gab keine Antwort, und als man den Johann wirklich gefunden und ihr sagte, nun müsse sie vorauslaufen zur Mutter Th'res und diese darauf vorbereiten, wie man ihr den Sohn in's Haus bringen würde, da that sie wieder, wortlos, willenlos, wie man ihr geheißen.

Die alte Frau stand vor dem Hause, sie hatte schon nach der Vroni ausgeschaut: „Na, Mädel, es ist Zeit, daß du heimkommst, wärst fast schon in die Nacht 'nein gerathen und hätt'st dich besser dazu halten sollen. Was bringst denn da für eine Holzaxt? Wem seine ist's?"

„Meine halt," sagte die Vroni.

„Deine? Seit wann denn hast Deine eigene? Und die unsere, die steht da hinten am Zaun."

Das junge Weib schaute mit einem sonderbaren Blick um sich herum und griff mit der Hand nach der Stirn. „Halt Vroni, da hast du gleich als Erstes was Dummes gesagt, — nur nicht verwirrt sein, nur sich ganz klar bleiben über das, was gesprochen werden muß!"

„Ja so, die Axt, Mutter Th'res, ja die hab' ich draußen im Wald gefunden."

„Wird sich schon melden, wem's gehört," meinte die Alte „und jetzt sag' mir, —" wie du die Muhme angetroffen hast, — hatte die Frage heißen sollen, aber: „Herr Jesus, Mädel, Vroni," schrie die Maurer-Th'res plötzlich auf, — „wie schaust denn aus, hast ein Gespenst gesehn?"

Die Vroni zitterte am ganzen Körper, sie mußte sich am Zaun festhalten. „Nur jetzt nicht den Kopf verlieren," sagte sie sich immer wieder, „nur sich klar bleiben über jedes Wort, das über die Lippen kommt!"

„Mutter Th'res," sagte sie dann und ihre Stimme klang beinah fest, „sie werden euch gleich den Johann bringen, — es ist da im Wald was mit ihm geschehen."

„Was mit ihm geschehen?" wiederholte die alte Frau zitternd, „mir ihn bringen, meinen Johann, — barmherziger Heiland im Himmel, —" sie fuhr auf die Vroni los und schüttelte sie am Arm, — „sag's nur gleich, sie bringen ihn mir todt!"

Die Vroni nickte, während sie die Maurer-Th'res mit einem seltsamen Blick ansah: arme alte Frau, sie brach fast zusammen vor Schrecken und Schmerz und doch, was war das im Vergleich zu dem, was im Herzen der Vroni wühlte!

— — Der Johann aber war nicht todt und die Leute schrien das den beiden Weibern schon von weither entgegen; in einer tiefen Ohnmacht lag er da, — todt aber war er nicht!

Nein, nicht todt! Der herbeigeholte Doctor hatte es bestätigt, aber auch ihm war es nicht gelungen, den Regungslosen wieder zum Bewußtsein zurückzurufen. Er hatte ihn untersucht, verbunden, gesagt, was mit ihm zu geschehen habe, sobald er aus seiner Ohnmacht erwachen würde; dann war er gegangen, — er müsse bei Gericht die Anzeige erstatten, denn das sei keine sich selbst zugezogene Verletzung, das sei ein mördischerer Angriff mit tödtlicher Waffe, etwa mit einer Holzaxt gewesen! Die Leute, die sich haufenweise in das enge, kleine Haus gedrängt, hatte er alle entfernt, und nun waren sie allein, die Th'res und die Vroni. Die alte Frau jammerte, betete und fluchte, alles durch einander, die Vroni hockte stumm und regungslos in einer Ecke; ihr Kind weinte nebenan im Hinterstüble, sie hörte es nicht einmal.

So verging die Nacht und der Morgen dämmerte herauf, da erhob die Vroni sich plötzlich aus ihrer Ecke.

„Mutter Th'res," sagte sie, und es war, als kämen all die Verwünschungen gegen „den Einen, den sie wohl zu nennen wisse," die die Alte doch seit Stunden vor sich hin gemurmelt und dann wieder laut hinaus geschrien hatte, ihr erst jetzt zum Bewußtsein, „Mutter Th'res schweigt jetzt, — ich weiß, wer es gethan hat!"

Die alte Frau drehte sich schnell nach ihr um: „Ich auch," schrie sie, „o ich auch! Wie sollt' ich ihn nicht wissen, den Mörder von meinem liebsten Buben, — den Gottverlassenen, den Schandmenschen, den An —"

Sie sprach den Namen nicht aus; die Vroni hatte ihren Arm gepackt und starrte ihr mit funkelnden Augen in's Gesicht, — keine von den Beiden sah es, wie im Hintergrund des Zimmers sich ein Antlitz, bleich wie der Tod, aus den Kissen emporrichtete; — „Mutter Th'res," keuchte das junge Weib, „ich — ich selbst bin es gewesen!"

Kein Schreckensschrei, keine Wuthausbruch folgte diesen entsetzlichen Worten, es wurde grauenhaft still in der kleinen Stube; die Maurer-Th'res war bis an die Wand zurückgetaumelt: „Herrgott," murmelte sie endlich mit zuckenden Lippen, „sie ist irrsinnig geworden."

Die Vroni hatte die leisen Worte vernommen, derselbe Ausdruck von Triumph, der gestern im Walde über ihre Züge geflogen, erschien auch jetzt wieder auf ihrem Gesichte: „O nein, ich bin nicht irre, — geht nur hin und schreit's aus in alle Welt: Die Himmel-Vroni hat den Johann umbringen wollen! Hier, mit dieser Axt, Maurer-Th'res, schaut nur her, es klebt noch sein Blut dran!"

Ein markerschütternder Aufschrei kam nun von den Lippen des alten Weibes; sie stürzte auf die Vroni zu und umkrallte ihren Arm mit den knöchernen Fingern: „du, du!" kreischte sie, — „zu Hilfe, Leute, zu Hilfe, — nehmt sie, steinigt sie, werft sie in's Wasser, die Verruchte, — zu Hilfe, zu Hilfe!"

„Mutter!" klang es in das Geheul der Alten vom Bette her.

Sie fuhr herum, ohne die Vroni loszulassen, die sie mit einer Kraft gepackt hielt, wie sie niemand den alten dürren Händen zugetraut hätte: „Johann!"

Er saß aufrecht im Bette, seine Augen starrten geisterhaft aus dem entstellten, bleichen Gesicht:

„Noch ein Hilferuf, noch ein Schrei, ein Wort gegen die Vroni und, ich schwör's euch zu, Mutter, — ich reiß' den Verband herunter und laß das Blut laufen, bis es aus ist mit mir."

„Johann, du weißt nicht, hast nicht gehört!"

„Jedes Wort."

„Und du heißt mich schweigen? Es soll keine Gerechtigkeit auf Erden geben! Ich soll's nicht hinausschrein dürfen, daß die Vroni, der wir Gutes und nichts als Gutes — —"

„Schweigt Mutter und geht! Komm her, Vroni."

„Nein, nein, nein," kreischte das Weib und krallte sich förmlich in der Vroni Arm, — „keinen Schritt in seine Näh! Das sollt ich dulden!"

Sie drängte, stieß und zerrte das Mädchen bis zur Stubenthür, die sie weit aufriß: „Zu Hilfe!" zeterte sie dabei noch einmal los, aus allen Kräften.

Die Hand des Burschen faßte nach dem Tuche an seinem Kopf. „Schweigt, Mutter und hinaus auf der Stell', — aber nur Ihr! Ich will's so, — ich hab' mit der Vroni zu reden und kein Mensch darf's anhören! Laßt sie los, im Augenblick, — oder —" seine Finger rissen an dem Verband und seine Augen glühten zu der alten Frau hinüber: „Hinaus, Mutter!"

In leidenschaftlich erregtem Tone wurde dieß Verlangen hervorgestoßen und zu Tode erschrocken löste die Maurer-Th'res ihre Hände von der Vroni Arm, — mit scheuem Schritt und zurückgewendetem Blick schlich sie aus dem Zimmer, — sie fürchtete sich vor dem Sohne.

Die Thür hatte sich hinter der Alten geschlossen und stumm schaute der Johann auf die Vroni: „Komm her," sagte er endlich.

Sie trat zu seinem Bett, aber sie sah nicht auf ihn hin; groß und starr waren ihre Augen auf die gegenüberliegende Wand geheftet.

„Vroni, du hast einen Haß auf mich," sagte der Johann.

Keine Antwort.

„Warum hast du einen Haß auf mich, Vroni? Hab ich dir je ein Leid gethan? Bin ich dir irgendwie im Weg gestanden? Hab' ich dich beleidiget?"

Wieder kein Laut von ihren fest zusammengepreßten Lippen; immer starrer haftete ihr Auge auf einem und demselben Flecken an der Wand.

„Und dein Haß muß furchtbar sein," fuhr der Johann fort und sein Blick suchte dem ihren zu begegnen, — „über alles Verstehen und Begreifen hinaus, wenn er dich zu dem gebracht hat, was du zu meiner Mutter gesagt hast."

Die Vroni schauderte zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.48, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der Haltestelle Bobertbal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Umsonst?

Jeder, der seine genaue Adresse einsendet, bekommt gegen die kleine Vergütung u. Zollspesenbeitrag von

1 fl. 90 kr.

30 Gegenstände

bestehend aus: 1 unter Garantie gutgehend regulirte **Uhr** m. **Kette,** 1 wunderschöne **Cigarrenspitze,** 1 elegante **Herren-Cavalier-Cravatte,** 1 **Ring** mit imitirtem Edelstein, 1 **Busennadel** mit imitirtem Edelstein, 2 mechanische **Manchettenknöpfe,** 10 Stück feines englisches **Briefpapier,** 10 Stück feine engl. **Couverts,** **1 Cigarren-Etui** und **1 Gebrauchsgegenstand**; da ich mir durch diese halbweise Verschenkung einen großen Kundenkreis zu gewinnen hoffe. Ich gebe Jedem sofort das Geld retour, dem die Uhr nicht genau geht und wird Jeder zugeben, daß dies beinahe eine Verschenkung sei. **Alleinige Niederlage** und **Versandt** gegen Postnachnahme, eventuell auch gegen Vorhereinsendung des Geldbetrages nur beim (4381)

Wiener-Uhren-Export BLODEK S.,
Wien, II—3, Miesbachgasse 7.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme
Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Der Hundearzt und die (3608)
Dressur der Hunde.
Eine Anweisung zur Heilung der Krankheiten und zur Abrichtung der Hunde zum Haus-, Hof- und Jagddienste. — Mit 26 Beispielen von der Klugheit der Hunde.
Von **Franz Clater.**
6. Aufl. 90 kr., mit Porto 95 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

(818) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Original Musgrave's Irische Oefen
(839) **mit Chamotte-Ausmauerung**

sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.
Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte u. feinste Regulirbarkeit.
Prämiirt auf 28 Ausstellungen.
Preislisten gratis und franco.
Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen.
Wo keine Vertretung, directe Lieferung.
Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen **Bodenbach,** Böhmen.

Zu einem erfolgreichen Annonciren
gehört vor Allem
Praxis und Erfahrung
sonst wirft man manchen Gulden umsonst hinaus für ungeeignete Journale oder Werke. Jeder größere oder ältere Inserent hat sicher diese Erfahrung gemacht.
Dieserhalb empfiehlt sich der inserirenden Geschäftswelt das unterzeichnete Bureau, gestützt auf seine **32jährige Erfahrung** und seine ausgedehnten Verbindungen in diesem Fache durch Ertheilung unentgeltlicher **Auskünfte, Annoncen-Entwürfe, Wahl der Journale** und Lieferung der **Kostenüberschläge** für alle in- und ausländischen Journale, Fachschriften, Kalender, Werke 2c.
Die Berechnung geschieht streng nach Original-Tarifen gegen Percentnachlaß bei größeren Aufträgen. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (688)
A. OPPELIK,
I. u. ältestes österr. Annoncen-Bureau, **Wien,** I. Grünangergasse 12,
gegründet 1858.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie
Hauptgewinn
75.000 Kronen.
Ziehung schon 7. November
Baar mit 20% Abzug.
Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Nähmaschinen

übernäht, **vorzügl. erhalten,**
System Singer fl. 10.—
Weehler=Wilson fl. 6.—
zu haben bei (4355)

A. Prochaska,
Teschen, Stephaniestraße

Das in meinem Hause Nr. 29 am Ringplatz in

Freistadt

gelegene

Café-Restaurant

complet eingerichtet, ist vom 1. Jänner 1897 oder auch früher zu **verpachten.** Persönliche Vorstellung bei **Julius Reik, Freistadt,** Oest. Schlesien. (4336)

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in

Logis u. Kost

aufgenommen. (2004)

Eine nominell **4 pferdekräftige** (912)

Locomobile

in sehr gutem betriebsfähigen Zustande sammt dazugehörender **Dampfdreschmaschine** ist **billig zu verkaufen** wegen Auflassung der Pachtung. Anfragen erbeten unter **„100 H. P."** an die Zeitungsexp. **C. Lauterbach, Bielitz.**

Gast- und Einkehrhaus

an der Grenze zwische **Witkowitz** und **Zabrch,** in unmittelbarer Nähe mehrerer großer Industrieanlagen, mit großen schönen Räumlichkeiten, großem Garten und entsprechender Wohnung, stark frequentirt, gelangt zur Verpachtung. Nähere Auskunft b. Herrn

Leopold Rufeisen,
in Zabřeh. (4373)

Erstes Russ. Waaren-Lager.

Feinst russ. □

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. Schink,
Ernsdorf bei Bielitz. 4303

Ein verläßliches (4376)

Mädchen

das schon in einem **Specerei-Geschäfte** in Stellung war, wird per sofort oder 1. November l. J. aufgenommen bei

Emil Altmann,
Orlau, österr. Schlesien.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

In einem freundlichen Markte in Niederösterreich mit Eisenbahnstation und Bezirksgericht ist ein einstöckiges, zu jedem Geschäfte geeignetes und gutgelegenes

Haus

sofort billig zu verkaufen. Anzahlung höchstens 1500 fl. Rest Sparcassesatz. Nähere Auskunft bei der **Eigenthümerin Poisdorf Nr. 138,** Niederöst. (922

Intelligentes Fräulein
sucht Stelle als

Erzieherin,

event. **bessere Bonne** oder **Gesellschafterin,** ginge auch ins Ausland. Gef. Antr. sind zu richten an die Zeitungsexpedition. **C. Lauterbach, Bielitz.** (925)

Ein junges Mädchen,
absolvirte Handelsschülerin,
in der einfachen und doppelten Buchhaltung sowie Correspondenz versirt, (auch Schreibmaschine) sucht Stellung ins

Comptoir, ev. zur Cassa

bei mäßigen Gehaltsansprüchen Gef. Anträge erbeten unter **K. F. 17** an die Zeitungsexpedition **C. Lauterbach, Bielitz.** (224)

Kammerjungfer,

perfect im Schneidern und Frisiren, mit längeren Zeugnissen, bescheiden, sucht Stellung ab 1. November l. J. Zuschriften erbeten unter **„H. B." Gotschdorf** bei Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien. (4369)

Ein Commis

geübter **Auslagen-Arrangeur,** wird unter guten Bedingungen aufgenommen. Offerte werden nur von guten Auslagen-Arrangeuren berücksichtigt. Retourmarken verbeten.

L. Königstein,
Leinen-, Weiß- u. Kurzwaarengeschäft
in Teschen.

Ein tüchtiger

Commis,

Auslagen-Arrangeur, der **Kurz-** und **Modewaarenbranche** wird aufgenommen bei

Carl Böhm,
Troppau.

Ein Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird für meine **Specerei-, Schnitt-** und **Kurzwaarenhandlung** sofort oder per 1 November l. J. aufgenommen.

Herm. Brodawka
in **Bartelsdorf** bei Mähr.-Ostrau. (929)

Commis,

der in einem **Glas- und Porzellangeschäfte** thätig war und ausgelernter Glaser ist, im Besitze guter mehrjähriger Zeugnisse, sucht bald. Stellung. Gef. Anträge unter **„A. B. Nr. 100"** postlagernd **Witkowitz** erbeten. (927

In der **Schnitt-** und **Specereiwaaren-Handlung** des **B. J. Klimscha, Oderberg,** Stadt, wird ein

Commis,

beider Landessprachen mächtig, vom 1. November l. J. aufgenommen. Solche, die in beiden Fächern thätig waren, erhalten den Vorzug. (4375

Maschinen-Wärter,

als solcher amtlich geprüft, durchaus verläßlich und nüchtern, wird für eine größere Dampfmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Prüfungs-Documenten richte man an:

Baumwoll-Spinnerei
Brüder Neumann,
FRIEDEK. (1352)

Zitherspieler

erhalten umsonst ein Musikstück, sowie einen neuen Catalog gegen Einsendung ihrer Adresse.

Julius Neuklrchner,
Görkau, Böhmen. (923)

Rechnungs-Kellner,

tüchtig in seinem Fach, mit guten Zeugnissen, wird für ein **Arbeiter-Gasthaus** sammt Ausschank geistiger Getränke aufgenommen. Caution 200 fl. Offerte an

Moritz Lichtwitz,
Jägerndorf. (921)

Malergehilfen

werden sofort aufgenommen und dauernd, auch im Winter, beschäftigt bei

F. Kraus,
Maler in **Mähr.-Ostrau,**
Neugasse. (926)

Ein (915)

Maurerpolier

mit einer **Partie Maurer** sucht einen Posten; übernimmt auch auswärts Arbeiten im Accordweg.

Gefällige Anträge unter **„Maurerpolier"** werden erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Vier (928)

Anstreicher-Gehilfen,

Glattstreicher, werden sofort bei gutem Lohn aufgenommen und bis Neujahr beschäftigt. Wo? zu erfragen in der Buchhandlung des **Carl Sollup** in **Mähr.-Ostrau.**

Ein **nüchterner, verläßlicher** (4374)

Kutscher,

zu leichtem Gefährt gesucht. Ausgediente Cavalleristen bevorzugt.

Offerte sind zu richten an

Leo Neumann,
Friedek.

Ein (4368)

Praktikant

wird zum sofortigen Antritt f. eine oberungarische **Liqueur-Fabrik, Borowicska-** und **Sliwowitz-Brennerei ersten Ranges** gesucht; solche die bereits in dieser Branche thätig waren, werden bevorzugt.

Offerte sind unter Chiffre **„Praktikant"** an die Administration der „Silesia" ni Teschen.

In meiner **Specerei- und Delicatessen-Handlung** in **Friedek** wird ein (4344)

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, ebenso ein

Praktikant

in meine **Gemischtwaaren-Handlung** in **Braunsberg** sofort aufgenommen.

Ludwig Czandor.

Ein (916)

Lehrling

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung beider Landessprachen mächtig, wird sofort bei freier Station aufgenommen bei

E. Tramer,
Herrenkleider- und Wäsche-Geschäft in **Mähr.-Ostrau**
Ringplatz.

Für mein **Colonial-** und **Manufacturwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen (4367)

Lehrling

versehen mit der nöthigen Schulbildg. u. Sohnachtbarer Eltern.

D. Tichauer,
Wilhelminehütte
bei Schoppinitz, Preuß.-Schles.

Anläßlich des erschütternden Ablebens unserer innigst geliebten Gattin, Mutter und Schwester, der Frau

Julie Haase, geborenen **von Mosburg,**

sind uns so viele Beweise rührender Antheilnahme an unserem großen Schmerze entgegengebracht worden, daß es unseren Herzen tiefes Bedürfniß ist, allen, welche in Nah und Fern unseres unsäglichen Leides gedacht, die theuere Heimgegangene noch im Tode geehrt, ihren Sarg mit Blumen geschmückt und ihr auf dem letzten Wege das Geleite gegeben haben, unseren wärmsten und innigsten Dank vorläufig auf diesem Wege auszusprechen.

Teschen, den 14. October 1896.

Superintendent Dr. Haase,
Namens der ganzen trauernden Familie.

(4370)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dubnik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Wittwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildes; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prolisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fch.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 240. **Sonntag, den 18. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Anklagen gegen die Linke.

Wien, 16. October.

r. In den letzten Monaten wird das größte und reichhaltigste österreichische Blatt, die „Neue freie Presse", zuweilen von ganz eigenthümlichen Stimmungen beherrscht. Häufig sieht das große Blatt seine Hauptaufgabe darin, nicht in erster Linie die Gegner des Liberalismus zu bekämpfen, deren es in Oesterreich eine so reiche Blumenlese gibt: die Antisemiten, Clericalen, Christlich-Socialen, Feudalen, die Anhänger des Trientiner Teufelsglaubens und die Wiener Bürgermeister, die den Liberalismus im Wege stehen. Diese können sich keinesfalls so häufig über einen Angriff von Seite dieses Blattes beklagen wie die Deutschliberalen. Diese Letzteren werden mit besonders rücksichtslosen und oft ganz eigenthümlichen Waffen angegriffen, so daß die Anfälle, die gegen die Deutschliberalen von christlich-socialen und antisemitischen Blättern unablässig gerichtet werden, häufig nicht rücksichtsloser sind als die des erwähnten großen Blattes.

Die „Neue freie Presse" wirft der Linken vor, daß sie die Antwort des Grafen Badeni über die Interpellation des Salzburger Katholikentages in ihren vier Mauern getadelt, dann wohl einen Antrag auf Eröffnung einer Debatte über die Interpellation gestellt habe, durch Verschulden der Vereinigten Deutschen Linken seien aber zu wenig Mitglieder anwesend gewesen und so sei denn der Antrag auf Eröffnung der Debatte nicht angenommen worden. Hiebei wird wiederholt zu verstehen gegeben, ein Theil der Linken habe diese Situation absichtlich herbeigeführt, habe also hinterhältig gehandelt. Die Sache verhält sich doch wohl aber anders. In der ersten Sitzung, gleich nach Wiedereröffnung des Hauses, wurde Graf Badeni von dem Obmann der Vereinigten Deutschen Linken wegen der Vorgänge auf dem Salzburger Katholikentage interpellirt. Diese Interpellation beantwortete der Minister erst in der Sitzung vom 6. October 1896. Die Antwort befriedigte nicht, und schon am selben Tage veröffentlichte der Club eine Resolution, in welcher das Vorgehen des Grafen Badeni mißbilligt wurde. Durch diesen Vorgang wurde daher so rasch als möglich der Ueberzeugung des Clubs Ausdruck gegeben. Am folgenden Tage, d. i. am 7. October, war Sitzung im Hause. Eine Clubversammlung wurde vor der Sitzung des Hauses zusammenberufen. In dieser wurde beschlossen, den Antrag auf Eröffnung einer Debatte über die Interpellationsbeantwortung zu stellen. In der Sitzung des Clubs war etwa die Hälfte der Mitglieder anwesend. In der Haussitzung vom 7. October stellte nun Graf Kuenburg den beschlossenen Antrag. Es waren ebensoviele Mitglieder anwesend, wie in der Clubsitzung. Es ist das eine relativ bedeutende Anzahl. Von den übrigen Clubs waren vergleichsweise viel weniger Mitglieder anwesend. Vorkehrungen zu treffen, daß ein besonders starker Besuch der Sitzung stattfinde, war nicht möglich, da ja nach der Geschäftsordnung spätestens in der auf die Beantwortung der Interpellation folgenden Sitzung der Antrag auf Eröffnung einer Debatte gestellt werden muß. Das unbefangene Urtheil wird also wohl dahin gehen müssen, daß die deutsche Linke sich bei Behandlung dieser Angelegenheit keine Verzögerung oder Nachlässigkeit habe zu Schulden kommen lassen und ihre Pflicht als liberale Partei voll und ganz erfüllt habe.

Ein anderer Vorwurf geht dahin, daß die Mitglieder der Vereinigten Deutschen Linken an dem parlamentarischen Leben theilnehmen, referiren, debattiren und resolutioniren. Unter den Mitgliedern der Deutschen Linken sind allerdings sehr viele Abgeordnete, welche im Parlamente, in den Ausschüssen wie im Hause an der parlamentarischen Arbeit Antheil nehmen. Wenn aber die „Neue freie Presse" auch berücksichtigt, was die betreffenden Herren in den Ausschüssen und im Hause sprechen, so wird sie finden, daß sie stets das Interesse ihrer Wähler auf das Entschiedenste wahren, und wenn es das Interesse ihrer Wähler oder des Landes erheischt, der Regierung sehr entschieden entgegentreten. Ein anderes Vorgehen ist ja im Parlament unmöglich, wenn nicht etwa auf Abstinenzpolitik losgearbeitet werden soll, was derzeit von keiner Partei für zweckmäßig erachtet wird.

Es wird der Linken ferner vorgeworfen, daß sie die Gelegenheit zu einer politischen Auseinandersetzung mit der Regierung vermeide. Wann der geeignete Zeitpunkt hiezu eintritt, ist wohl eine rein taktische Frage, und diese muß den Abgeordneten selbst überlassen bleiben. Wie sehr die „Neue freie Presse" mit verschiedenem Maßstabe mißt, zeigt sich wohl aus der Behandlung des Heimatsrechtes. Aus nationalen und politischen Gründen ist die Mehrzahl der deutschböhmischen Abgeordneten gegen die Erledigung des Heimatsrechtes im Sinne des vorgelegten Entwurfes. Dr. Funke und andere haben sehr entschieden dieser Ansicht Ausdruck gegeben. Trotzdem ist die Neue freie Presse dafür, daß der Entwurf angenommen werde, wofür auch die Regierung eintritt. Die „Neue freie Presse" ist, wie wir gerne zugeben, auf Grund ihrer Ueberzeugung, auf Seiten der Regierung. Also auch die „Neue freie Presse" behandelt die Vorlagen sachlich nach ihrer Ueberzeugung, was sie bei Abgeordneten zu tadeln geneigt ist.

Das Vorgehen der „Neuen freien Presse" führt zu eigenthümlichen Consequenzen. Im Leitartikel wird die Deutsche Linke häufig auf das Entschiedenste angegriffen; dann kommen die Berichte über die im Zuge befindlichen Landtagswahlen. Hier tritt die „Neue freie Presse" für Actionen ein, welche von denselben Männern, die sie im Leitartikel angegriffen hat, geleitet werden. Auch andere Widersprüche ergeben sich. Die „Neue freie Presse" wünscht die Sprengung der Partei. Eine solche wäre in der Zeit unmittelbar vor den Reichsrathswahlen und während der Landtagswahlen nothwendigerweise verwirrend und für die liberale Sache sehr gefährlich. Jedes Blatt hat das Recht, eine Partei zu drängen, auch rücksichtslos zu drängen. Es wäre aber doch wünschenswerth, daß in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, jene Vorsichten bewahrt werden, deren Vernachlässigung nur zur Vergrößerung der politischen Verwirrung führen muß.

Aus dem Reichsrathe.

17. October.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat gestern die Generaldebatte über die Novelle zum Heimatsgesetze zu Ende geführt. Nach Ablehnung der Anträge auf Rückverweisung an den Ausschuß wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Abgeordneter Dr. **Fux** spricht sich gegen den Rückverweisungsantrag aus und ist für die Annahme des Gesetzes. Redner warnt vor der Verhinderung der Reform, da man den Widerstand gegen das Gesetz, dessen Grundgedanken auch seine Gegner als richtig anerkennen müssen, lediglich als Engherzigkeit deuten würde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führt Dr. Fux aus, wie wichtige gesetzliche Folgen sich an die Zuständigkeit knüpfen. Nach der mährischen Landtagswahlordnung komme bei der Wahl der Wahlmänner nur die einheimische Bevölkerung in Betracht. So wähle Witkowitz mit 11.000 Einwohnern nur einen Wahlmann, weil hier nur 300 Einheimische sind. In Prziwoz mit 10.000 Einwohnern werde ebenfalls nur ein Wahlmann gewählt. Ein solches unsinniges Verhältniß habe das gegenwärtige Gesetz geschaffen. Der Zustand von heute ist so, daß sich jeder humane Mensch schämen müsse. Auch zahlreiche intelligente Elemente gehen vom Lande in die Centralen, aber nur die Ausgesaugten werden nach 20 bis 30 Jahren mit ihren Familien zurückgeschickt. Die Intelligenz und die Wohlhabenden bleiben in der Stadt, und es ist eine Verdrehung der Thatsachen, daß der Zufluß aus den Provinzen in die Städte nicht nützlich ist. Was wäre Wien ohne eine halbe Million fremder Einwohner? Redner erzählt unter großer Heiterkeit, daß in einer oberösterreichischen Gemeinde einem Realitätenbesitzer, der zehn Jahre Bürgermeister daselbst war, die Aufnahme in den Gemeindeverband verweigert wurde, und daß die ganze Gemeindevertretung aus solchen Leuten bestand, die nicht dort zuständig waren. (Lebhafter Beifall.) Redner beleuchtet eingehend die Mängel des geltenden Heimatsrechtes und bespricht die Nothwendigkeit einer Reform desselben. Ein gerechteres Princip als jenes, auf welchem die Vorlage beruht — das Princip der Ersitzung des Heimatsrechtes — sei nicht zu finden. Wenn man dieses Princip einmal acceptirt habe, werde man nicht für den Rückverweisungsantrag stimmen, da etwaige Verbesserungen in der Specialdebatte vorgenommen werden können. Eine Ueberlastung der Städte hält Redner nicht für wahrscheinlich, und sollte sie eintreten, wäre sie nicht ungerecht. Aber die gegenwärtige Ueberlastung der Landgemeinden, welche diese nun seit 33 Jahren zu tragen haben, sei eine ungerechte, und die Städte würden nach dem neuen Gesetze nur eine Verpflichtung übernehmen, welche sie längst hätten dem Lande abnehmen sollen. Die Städte seien auch besser in der Lage, die Armen zu versorgen, als die Landgemeinden. Hier handle es sich um ein Gebiet der Humanität. Gegenüber dem Einwand, daß erst die Armengesetzgebung zu regeln wäre, frägt Redner, ob man erst die siebzehn Landtage einberufen solle, und was man thun werde, wenn ein Landtag sich ablehnend verhalten würde. Redner wird daher für das Eingehen in die Specialdebatte und gegen jeden Vertagungsantrag stimmen, weil jeder solcher Antrag eine Verschleppung der wichtigen Angelegenheit ad calendas graecas zur Folge haben würde. Er bittet daher schließlich, das vorliegende Gesetz anzunehmen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Redner wird vielfach beglückwünscht.)

Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Generalredner contra Dr. **Groß** wünscht Abhilfe gegen die Mißbräuche des Abschaffungssystems, wozu dieses

---

(Nachdruck verboten.)

Heilige Liebe.

Novellette von Paul Bliß.

Sie war Sängerin. Er war Kapellmeister. Beide waren am Stadttheater engagirt.

Er liebte sie mit der ganzen Gluth seiner fünfundzwanzig Jahre. Es war jene hohe wahre Liebe, die den Mann für ewig festhält, wenn sie über ihn kommt. Er war entschlossen, sie zu heiraten.

Aber sie versprach Nichts. Wohl ließ sie sich seine Aufmerksamkeiten gefallen, und auch manche kleine harmlose Zärtlichkeiten gestattete sie ihm, denn sie hatte bald einsehen gelernt, daß er ein tüchtiger Musiker war, ein gediegenes Wissen hatte, und daß sie viel von ihm lernen konnte. Deshalb war sie bestrebt, seine Gunst sich zu erhalten. Sie war arm und von maßlosem Ehrgeiz beseelt, sie wollte empor, groß, gefeiert und berühmt werden. Aber sie konnte ihr Bischen Gage nicht für theure Lehrstunden ausgeben, weil sie ihre alte Mutter unterstützen mußte. Und deshalb hielt sie sich gut mit dem jungen Kapellmeister, der sie umsonst unterrichten wollte.

Das Alles wußte er wohl. Er fühlte auch, daß sie sich oft zwang, lieb zu ihm zu sein, und er merkte es, daß all ihr Interesse nur immer ihrer Kunst galt, aber trotz alledem liebte er sie, und je länger sie ihn auf ein liebevolles Wort warten ließ, desto heißer nur wurde sein Sehnen, desto leidenschaftlicher liebte er sie. Sein Gefühl für sie war so hoch und hehr, so rein seine echte Liebe, daß er stets voll froher Hoffnung auf die Zukunft war: o, er wollte warten, bis sie selbst zu ihm kam, bis sie selbst sich ihm an die Brust warf — er wollte werben um sie, bis er sie errungen hatte.

So wartete er zwei Jahre.

Nun war sie fertig. Alles, was sie war, dankte sie ihm. Sein ganzes Wissen und Können hatte er an sie gewendet. Aber nun war sie auch heraus aus dem Nichts, jetzt stand ihr die Welt offen, ein Weg empor zum Ruhm und Glanz.

Als sie zum erstenmal die Carmen sang, da war ihr Schicksal entschieden. Sie hatte einen wahren Triumpherfolg, und mit einem Schlage war sie berühmt. Sie wurde gefeiert, und die Engagementsangebote kamen mit jedem Tage glänzender.

Sie schwamm in Wonne und Entzücken. Mit nassen Augen kam sie zu ihm, der sie zu dem gemacht, was sie nun war, und mit heißen Dankesworten stand sie vor ihm.

Auch er war überglücklich. Er hielt ihre zitternde Hand fest umfaßt, und während sie so vor ihm stand, kam all seine heiße Liebe lodernd empor, und plötzlich zog er das geliebte Weib an sich, umfaßte sie und mit bebender Stimme flüsterte er: „Paula, ich habe dich über Alles lieb! komm, werde nun mein Weib!"

Da aber entwand sie sich seinen Armen und rief: „Nein, nein! ich muß hinaus in die Welt, mich lockt der Ruhm und der Erfolg! In diesen engen Mauern würde ich verkümmern; mein Element ist die Bühne mit ihren tausend Reizen und Enttäuschungen; für die Familie bin ich nicht geschaffen."

So verließ sie ihn und ging nach der Hauptstadt in ein glänzenderes Engagement.

Und er ließ sie ziehen. Mit keinem Wort hielt er sie zurück. Aber in seiner Brust blieb eine Wunde zurück, blutend und schmerzvoll, und ob er äußerlich auch derselbe blieb, innerlich wurde er krank, denn der Gram nagte an ihm, raubte ihm die Ruhe seiner Tage und den Schlaf seiner Nächte, denn er liebte sie noch immer.

So vergingen ein paar Jahre. Er hatte sie nicht wieder gesehen. Und sie hatte auch Nichts von sich hören lassen. Aber dennoch war er genau unterrichtet, wo sie war und was für Erfolge sie errungen hatte. Alles wußte er, was sie betraf.

Er war nun dreißig Jahre, sein Haar fing an grau zu werden, und auf sein Gesicht kamen die Falten des heimlichen Kummers.

Eines Tages wurde er krank, ernsthaft. Er kam in eine Privatklinik. Eine barmherzige Schwester pflegte ihn.

Ein heftiges Nervenfieber hatte ihn gepackt. Wochenlang lag er schwer darnieder, oft war er ganze Tage lang bewußtlos und raste in wilden Fieberanfällen, und immer verfolgte ihn das Bild der stolzen Geliebten, oft rief er ihren Namen, wenn er in tollen Phantasien von der alten Sehnsucht überfallen wurde.

Mit nie ermüdender Geduld saß Marie an seinem Lager und pflegte ihn Tag und Nacht, und wenn er dann mal ein paar Tage fieberfrei war, dann nahm er wohl die schmale zarte Hand der Wärterin und streichelte sie zärtlich und voll inniger Dankbarkeit, und mit leiser Stimme sprach er dann: „Sie sind mein guter Engel, Schwester Marie; Ihre liebe Art der Behandlung ist wie ein Balsam auf meiner wunden Seele. Nie kann ich Ihnen das danken, was Sie für mich gethan haben." Leise küßte er ihre Hand.

Und dann wurde Schwester Marie roth und in fast athemloser Verlegenheit entgegnete sie: „Aber ich thu doch nur meine Pflicht, Herr Weber."

Lächelnd verneinte er. „Nein, Sie thun mehr, das fühle und empfinde ich wohl," sagte er leise und küßte wieder ihre Hand.

Als der Frühling kam, durfte der Kranke zum ersten Mal ins Freie hinaus, freilich nur eine halbe Stunde in der Mittagszeit.

Am Arm der Wärterin ging er hinaus in den Garten und setzte sich in einen der bequemen Stühle. Schwester Marie saß neben ihm.

Rings stand die Welt in all ihrer wunderbaren Blüthenherrlichkeit. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel. Aus allen Zweigen jubelte der junge Lenz. Und die Luft war voll von süßen Düften.

Gesetz kein Mittel biete, und tritt für eine Alters- und Invaliditätsversorgung ein. Er spricht sich aus socialen und reformatorischen Gründen gegen das Gesetz aus.

Nachdem noch der Generalredner pro, **Czaikowski** und der Berichterstatter **Schwarz** gesprochen, wird zur Abstimmung geschritten. Der Rückverweisungsantrag Prade wird abgelehnt, nachdem die vom Antragsteller beantragte namentliche Abstimmung nicht die genügende Unterstützung gefunden hatte. Ueber den Rückverweisungsantrag Noske wird über Antrag Pacak's namentlich abgestimmt und derselbe mit 195. gegen 76 Stimmen abgelehnt und das Eingehen in die Specieldebatte beschlossen.

Hierauf gelangte der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hauck und Genossen betreffend die Einberufung der Landtage behufs Beschlußfassung über den Wahlmodus der Landgemeinden-Bezirke in der fünften Reichsraths-Wahlcurie zur Verhandlung.

Ministerpräsident Graf **Badeni** erklärt, die Regierung habe ihren principiellen Standpunkt zu der Frage des directen Wahlmodus bereits aus Anlaß der Berathungen über die Wahlreform klargestellt, und dieser Standpunkt habe nunmehr in den Gesetzen vom 14. Juni 1896 seinen Ausdruck gefunden. In diesem Sinne werde die Regierung selbstverständlich gegenüber eventuell zu fassenden Landtagsbeschlüssen vorgehen. „Sofern jedoch die Anfrage dahin geht, ob die Landtage noch vor Ausschreibung der nächsten allgemeinen Reichsrathswahlen zu einer Tagung einberufen werden, vermag die Regierung nur zu erwidern, daß sie derzeit noch nicht in der Lage ist, ein feststehendes Programm für die zeitliche Abfolge der Verhandlungen der legislativen Körperschaften aufzustellen, sondern dies vielmehr von dem weiteren Verlaufe der parlamentarischen Thätigkeit abhängig machen und darauf hinweisen muß, daß es Aufgaben des Reichsrathes gibt, welche ihrer Dringlichkeit und Wichtigkeit wegen verfassungsmäßig keinen Aufschub in ihrer parlamentarischen Erledigung zulassen."

Ueber die Erklärung des Ministerpräsidenten entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Abg. Kaiser bezeichnet diese Erklärung als sehr unklar und unbestimmt. — Auch Abg. Schücker betont, daß man über die Tendenzen der Regierung im Unklaren sei, weshalb ein großer Theil der Abgeordneten die Lust zur Arbeit verliere. So gehe es absolut nicht weiter, da so die politische Situation immer unklarer und verworrener werde. Abg. Hauck bezeichnet den Vorgang des Ministerpräsidenten als hinterhältig. „Es ist das eine Begaunerung um ein Recht, welches uns gebührt. Wenn die Polen für die indirecten Wahlen sind, mögen sie es mit ihrem Gewissen und der Bevölkerung ausmachen, aber es gibt auch Landtage, welche die directen Wahlen wollen und denen soll man dazu verhelfen. Wer eine Spur freiheitlichen Gefühles hat, muß für die Dringlichkeit stimmen. — Abg. Pernerstorfer sagt, die Unaufrichtigkeit der politischen Principien und die Unwahrheit habe in diesem Parlamente eine Brutstätte. Autonomisten mit fürchterlichen Redensarten vergessen, wenn es sich darum handelt, die Autonomie der Regierung gegenüber zu erhalten, alle Principien, sie sind wieder von dem dringenden Wunsche beseelt, die Lakaien jeder Regierung zu sein, daß ist das Häßliche, das Gemeine in unserem politischen Leben. Sagen Sie es rund heraus, daß Sie geborene Feinde des Volkes sind .... (Redner wird vom Vorsitzenden ermahnt.) Sagen Sie es offen heraus, daß sie von vornherein Feinde des Volkes sind, man wird Sie bekämpfen, aber als Männer respectiren. Sich aber immer als Freunde des Volkes aufzuspielen und bei jedem volksfreundlichen Antrage alles Mögliche zu thun, um ihn zu Falle zu bringen, das ist eben, was uns nicht gefällt und was wir verachten. Graf Badeni kann sich mit dem Hause erlauben, was er will. Wenn er dem verehrten Hause eine Ohrfeige auf die rechte Backe gibt, so hält es ihm in echt christlicher Weise die linke hin. In dieser Debatte ist ein neuerlicher Beleg dafür, daß Graf Badeni in der Reihe jener Ministerpräsidenten figuriren will, welche allen wahren freiheitlichen Forderungen des Volkes einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzen, in die Reihe jener Minister, die alle Freunde des Volkes auf das energischeste und unablässigste bekämpfen müssen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Es folgt dann die Abstimmung. Für die Dringlichkeit stimmten 103, gegen dieselbe 98 Abgeordnete. Die Dringlichkeit erscheint somit Mangels der erforderlichen Zweidrittel-Majorität abgelehnt.

Sodann wird ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Schlesinger in Berathung gezogen, welcher lautet: Die Regierung wird aufgefordert, mit der größten Beschleunigung eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche die von dem Gehalte der k. k. Staatsbediensteten der vier unteren Rangsclassen für die Erhöhung der Witwenpensionen in Abzug gebrachte 3 Percent so lange vom Staate zu tragen sind, bis die projectirte Gehaltsregulirung eingetreten sein wird. Auch sind die bisherigen und bis zur Gehaltserhöhung noch erfolgenden 3percentigen Abzüge zurückzuvergüten.

Finanzminister Dr. Ritter **v. Bilinski** erklärt sich gegen die Dringlichkeit, sowie gegen den Antrag selbst. Derselbe bedeute eine Mehrbelastung von über einer Million Gulden. Zudem habe das Haus beschlossen, daß die Beamten einen Beitrag für die Witwenpensionen zu leisten haben sollen. Wenn, wie der Minister hoffe, im nächsten Jahre der Ausgleich mit Ungarn perfect wird, so wird auch die Deckung für die Mehrauslagen gefunden sein, welche die Erhöhung der Beamtengehalte hervorrufen werden. Auf eine andere Bedeckung könne sich der Minister nicht einlassen. Die Beamten selbst seien patriotisch genug, daß sie eine Erhöhung ihrer Gehalte nicht auf Kosten des Gleichgewichtes im Staatshaushalte anstreben. Der Minister bittet um Ablehnung der Dringlichkeit.

Nach längerer Debatte wird die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Montag.

Politische Rundschau.

Inland.

17. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde gestern der Bericht des Budget-Ausschusses über die Regierungs-Vorlage, betreffend die Regelung der Bezüge der Staatsbeamten und Diener eingebracht.

In Ungarn ist die Wahlbewegung im vollen Gange, denn die Wahlen müssen schon in der Zeit vom 28. October bis 6. November stattfinden. Die einzelnen Parteien sind mit Wahlmanifesten bereits hervorgetreten. In allen Candidatenreden spielt der österreichisch-ungarische Ausgleich eine große Rolle. Die Nationalpartei gab die Losung aus: „Keine Erhöhung der Quote" und die Liberalen sagen dasselbe. Dieser Tage sprach Koloman Tisza zu seinen Wählern in Großwardein und wälzte die Schuld für das Nichtzustandekommen des Ausgleiches den „maßlosen, durch nichts begründeten und nur von der Leidenschaft dictirten Forderungen" der Oesterreicher zu. Im gleichen Sinne äußerte sich vorgestern der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider v. Szilagyi zu den Wählern in Preßburg. Die Aussichten für die Liberalen bessern sich von Tag zu Tage. Sie rechnen jetzt schon mit Bestimmtheit darauf, eine um 50 Stimmen größere Mehrheit wie bisher zu erhalten. Doch wird der Wahlkampf ein erbitterter werden und hat jetzt schon zwei Opfer gefordert. In Also-Kubin, Arvaer Comitat, kam es dieser Tage zwischen Anhängern der liberalen Partei und der clericalen Volkspartei zu einem heftigen Zusammenstoße; auch Frauen betheiligten sich hetzend und schürend an dem Streite. Als man die Wagen der Liberalen in den Straßengraben zu werfen begann, schritten die Gendarmen zu einem Bajonnettangriff, der aber nur den Erfolg hatte, daß die Menge sich auch auf die Gendarmen stürzte. Zwei Weiber wurden hierbei niedergestochen. Erst das Militär konnte die Ruhe wieder herstellen.

Ausland.

Für die reichsdeutsche Presse bildet ein Ereigniß die Thatsache, daß der Director der Colonial-Abtheilung des auswärtigen Amtes in Berlin wirklicher geheimer Legationsrath Dr. Kayser sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Die mannigfache Unannehmlichkeiten, die dem Director der Colonial-Abtheilung insbesondere im Verlaufe des letzten halben Jahres aus seinem Amte erwuchsen, und der Umstand, daß ein Theil der colonialen Kreise in jüngster Zeit eine scharf gegensätzliche Haltung gegen ihn angenommen hat, mögen ihn zum Rücktritt bewogen haben. Das Abschiedsgesuch Dr. Kaysers ist der „Post" zufolge bereits genehmigt worden. Als Nachfolger des Dr. Kayser werden von Berliner Blättern genannt: Major v. Wißmann, Gouverneur v. Scheele, Prinz Arenberg und Generalconsul Stübel in Shanghai. Natürlich handelt es sich hierbei lediglich um Vermutungen.

Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen einen Brief Bismarck's vom Jahre 1877 an Kaiser Wilhelm I., aus welchem hervorgeht, daß Deutschland während des russisch-türkischen Krieges alle billigen Wünsche Rußlands diplomatisch unterstützte und nie die Hand zu irgendwelcher Demüthigung Rußlands bot. Fürst Bismarck hat in allen Divergenzen Rußlands und Oesterreichs auf dem Balkan den ehrlichen Makler gemacht und auch später nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges auf dem Berliner Congresse alle russischen Wünsche nach Kräften unterstützt, so daß es zu einer französisch-russischen Intimität im alten Curs nicht kommen konnte. Maßgebenderseits wird die Veröffentlichung dieses Briefes mit Genugthuung aufgenommen. Die Publication komme gerade recht, um dem in Deutschland weilenden Zaren die Continuität und Uneigennützigkeit der deutschen Politik gegenüber Rußland zu zeigen.

Der französische Deputirte Raynal hielt vorgestern in Bordeaux eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte, Dank der Allianz mit Rußland sei Frankreich aus seiner Isolirung in Europa und aus der Knechtschaft herausgetreten, in welcher es durch die preußische Hegemonie seit 1870 gehalten wurde. — Der „Matin" meldet, daß die socialistischen Deputirten wegen einer Anzahl von Präventiv-Verhaftungen, welche anläßlich des Besuches des russischen Kaiserpaares vorgenommen worden waren, die Regierung nach dem Zusammentritte der Kammer interpelliren werden.

In der Londoner Presse wird die europäische Lage nach dem Zarenbesuch lebhaft erörtert. Der „Standard" constatirt erfreut eine neuerliche Uebereinstimmung der österreichischen mit der englischen Presse. Anders äußern sich die Blätter in Betreff Deutschlands. Da sprechen „Standard", „Times" und „Daily Telegraph" übereinstimmend die ernste Warnung aus, der feindliche, gehässige Ton der deutschen Presse müsse England völlig von Deutschland abwenden, und dies könne nicht Deutschlands Interesse sein. „Es erscheint unbegreiflich," sagen die „Times", „daß deutsche Staaatsmänner wünschen sollten, eine Aenderung herbeizuführen zu einer Zeit, wo es offenkundig ist, das Deutschland nicht länger die vorherrschende Stellung in Europa einnimmt und alle Symptome bezeugen, daß der Dreibund ständig lockerer und schwächer wird, während der Zweibund an Stärke und Festigkeit zunimmt. Das Verhalten der deutschen Regierung und die Commentare der deutschen Presse bezüglich der Wirren in Südafrika haben der freundschaftlichen Stimmung der Engländer gegen Deutschland einen schweren Stoß versetzt."

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 16. October. (Baronin Seefried.) Wie die Brünner „Lidove Noviny" melden, soll Se. Majestät der Kaiser für seine Enkelin Baronin Seefried

---

Ueberwältigt von all der Pracht schloß der Kranke die Augen, und dann faßte er nach den Händen der Wärterin, und ganz leise sprach er: „Ach, Schwester Marie, das Leben ist doch herrlich, wenn man gesund und jung ist."

Und ebenso leise antwortete sie: „Aber Sie werden jetzt ja wieder gesund, Herr Weber, und jung sind Sie ja auch noch."

„Wie alt sind Sie, Schwester Marie?" fragte er fast schüchtern.

„Fünfundzwanzig," antwortete sie.

„Ich bin dreißig," sagte er, und dann fragte er scherzend: „Sehe ich nicht aus wie ein alter Mann?"

„Aber nein," meinte sie lächelnd.

Von dem Tage an durfte er jeden Tag hinaus ins Freie.

Stets saß sie an seiner Seite.

Sie plauderten von allen möglichen Dingen.

Einmal fragte er sie: „Möchten Sie nicht auch mit hinauskommen in die Welt, Schwester Marie?"

Schlicht und einfach entgegnete sie: „Ich habe Niemand da draußen in der Welt. Ich bin ganz verwaist. Und darum würde ich mich auch wohl nirgends so heimisch fühlen können als hier, wo man meiner stets bedarf. Und wenn man die Schmerzen der anderen Menschen lindern hilft, dann schafft man sich damit den besten Balsam für die eigenen Wunden."

Er nickte nur und schwieg.

Nach zehn Tagen sagte der Arzt zu ihm, daß er, falls kein Rückfall käme, in vier bis fünf Tagen als geheilt entlassen werden könne.

Es trat kein Rückfall ein, und so konnte er die Klinik verlassen.

Als er von der Wärterin Abschied nahm, fragte er: „Darf ich wiederkommen, Sie zu besuchen, Schwester Marie?"

Sie nickte erröthend und gab ihm die Hand, die er wieder und immer wieder küßte. Und als er ging, sah er, daß in ihren Augen die Thränen leuchteten. Ein Hoffnungsstrahl flammte auf in seiner Seele.

Nun, er kam bald wieder, seine treue Pflegerin zu besuchen. Er hatte nur zu bald gemerkt, daß er das brave Mädchen liebte.

Und als er zum dritten Male wiederkam, da konnte er es nicht länger unterdrücken, er nahm sie an seine Brust und sagte es ihr unter heißen Küssen, daß sie sein Weib werden müsse.

Sie ward sein Weib.

Es wurde eine ruhige, glückliche Ehe.

Er voll Zartheit und Aufmerksamkeit. Sie voll heißer, hoher, heiliger Liebe. Sie verehrte ihn, weil sie sah, daß alle Welt ihn hochschätzte und mit Anerkennung überhäufte. Und sie liebte ihn, weil er der erste Mann war, der ihr mit so viel Zartheit entgegengekommen war und der ihr ein stilles schönes Glück geschaffen hatte.

So lebten sie Beide dahin, zufrieden, wunschlos glücklich.

Ende September kam die Sängerin wieder in die Stadt. Sie absolvirte ein Gastspiel am Stadttheater.

Als der Kapellmeister sie bei den Proben zum ersten Mal wiedersah, fühlte er sich unruhiger als sonst, kaum daß er die Kraft fand, ruhig und sicher zu dirigiren.

Paula war nun eine blühende Schönheit geworden. Siegesbewußt trat sie auf. Sie war ja gewohnt, daß alle Welt ihr huldigend zu Füßen lag. Aber nicht nur schön, auch eine große Künstlerin war sie geworden, die durch ihren Gesang und ihr Spiel wirklich alle Welt bezaubern konnte.

Nach Schluß der Probe begrüßte sie den Kapellmeister. Sie sprachen über Alles mögliche, wie zwei gute alte Freunde. Die Vergangenheit erwähnte sie mit keinem Wort. Einmal nur traf ihn ihr fragender Blick, der Alles von ehedem wieder aufleben machte.

Als sie dann fort war, sah er ihr lange sinnend nach, und da war es ihm, als ob ein verträumter Klang aus nebelweiter Ferne her in seiner Seele ertönte, als ob ein schöner seliger Traum von Neuem vor seinen trunkenen Augen erstünde, als ob noch einmal der ganze Glanz seiner Jugend ihn umschwebe.

So ging er in den Park und setzte sich auf eine Bank. Und so saß er lange und sann und sann, und endlich preßte er die Hände an's Gesicht und weinte bitterlich. . . .

In diesen Tagen war er daheim stiller und zurückhaltender als sonst, am liebsten saß er allein in seinem Arbeitszimmer und studirte Tag und Nacht.

Und die junge Frau ließ ihn gewähren. Mit keiner Frage belästigte sie ihn. Sie kannte ja sein Vorleben und ahnte nun, was in seiner Seele vorging. Mit stiller Liebe und echt frauenhafter Duldung vermied sie Alles, was ihn stören könnte, und wachte im Geheimen über ihn.

Acht Tage später reiste die Sängerin dann wieder ab.

Und dann kehrte er wieder zurück in die Arme seiner jungen Frau, die ihn liebkosend an sich drückte, bis er Alles vergaß, was ehedem geschehen war, bis er wieder ganz ihr gehörte, die ihn anbetete voll hoher, heiliger Liebe.

Orthographie u. Nationalwohlstand.

Ueber den Zusammenhang einer vereinfachten Orthographie mit dem Wohlstand der europäischen Völker bezw. über die durch eine Vereinfachung der Orthographie zu erzielenden Ersparnisse an Worten gibt der Odessaer Professor J. Novicow in seinem hochinteressanten Buche „Les Gaspillages des sociétés modernes" folgende interessante Berechnungen: Ohne die stummen e und die, durch den Wohlklang etwas berechtigten Plural-s beim Hiatus hinzuzurechnen, enthält die französische Sprache 13 pCt. unnöthige Buchstaben. Die Berechnung, was ihre Unterdrückung kosten würde, hat Folgendes ergeben: Es erscheinen in französischer Sprache 6800 Zeitungen, auf die durchschnittlich eine Buchstabenmenge von 100.000 Buchstaben und

die Herrschaft Schloß Krasna (Bez. Meseritsch) vom Grafen Rudolph Kinsky angekauft haben.

— (Der schles. Landesausschuß) hielt am 13. d. M. unter Vorsitz des Herrn Beisitzers Zdenko Freiherrrn von Sedlnitzky eine Sitzung, in welcher zunächst mehreren Gemeinden die Einhebung höherer Umlagen bewilligt wurde. — Der Beschwerde des Lehrkörpers der k. k. Lehrerbildungsanstalt Teschen gegen die Vorschreibung von Landeszuschlägen zu der von den Prüfungstaxen zu zahlenden Einkommensteuer wird nicht stattgegeben. — Die Beschlüsse mehrerer Gemeinden, denen Veränderungen des Gemeindevermögens zu Grunde liegen, werden genehmigt. Gegen die Seitens des schles. Landesausschusses über Ansuchen der Gemeinde Philippsdorf beabsichtigte Aenderung der Gemeindegrenze zwischen Meltsch und Philippsdorf aus öffentlichen Rücksichten wird kein Anstand erhoben und auf Grund der gepflogenen Erhebungen die Ausscheidung eines Theiles des Gemeindegebietes von Meltsch aus dieser Gemeinde und die Zuweisung desselben zur Gemeinde Philippsdorf bewilligt. — Hinsichtlich der vom Herrn Landtagsabgeordneten Türk beantragten Einführung von Luxussteuern wird, nachdem die Aeußerungen sämmtlicher Landesausschüsse bereits eingelangt sind, beschlossen, alle Stadtgemeinden des Landes, sowie auch die größeren Landgemeinden in jedem Bezirke darüber zu befragen, ob es wünschenswerth sei, eine Luxussteuer einzuführen und bejahendenfalls 1. ob dieselbe zu Gunsten der Gemeinde oder des Landes 2. für welchen besonderen Zweck sie einzuheben wäre, 3. auf welche Objecte sich diese Steuer zu beziehen hätte, 4. wie die Art der Einhebung erfolgen soll, 5. welchen Brutto- und welchen Reinertrag die Luxussteuer abwerfen würde, falls sie sich auf die von der Gemeinde vorgeschlagenen Steuerobjecte mit Zugrundelegung des Seitens der Gemeinde namhaft zu machenden Steuersatzes beziehen würde und 6. welchen Brutto- und welchen Reinertrag die Luxussteuer abwerfen würde, wenn sie mit Zugrundelegung der in dem Antrage des Herrn Abgeordneten Türk angeführten Gegenstände und Steuersätze eingeführt werden würde. — Es wird beschlossen, beim hohen Landtage zu beantragen, daß vom 1. Jänner 1897 angefangen, bei allen Darlehen aus Landesmitteln, wo derzeit ein 4% übersteigender Zinsfuß festgesetzt ist, der Zinsfuß auf 4% herabgesetzt werden dürfe und der Landesausschuß ermächtigt werde, bei allen Darlehen aus Landesmitteln im Falle des Einlangens von rücksichtswürdigen, durch einen Nothstand veranlaßten Gesuchen eine Hinausschiebung der Rückzahlungstermine bis zu höchstens 3 Jahren unter Aufrechthaltung der Verzinsung zu gewähren. Gegen den Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 21. Juli 1896, mit welchem die Portofreiheit für Geldsendungen an das Franz Joseph- Rettungshaus in Olbersdorf verweigert wurde, wird unter Umgangnahme von einer Beschwerde an den k. k. Verwaltungsgerichtshof, lediglich eine Vorstellung eingebracht. — Sämmtliche Schubstationen werden aufgefordert, denjenigen Schublingen, welchen Kleider ausgefolgt werden, zu bedeuten, daß die Letzteren solange im Eigenthum der Schubanstalt verbleiben, bis der Schubling in volle Freiheit gesetzt wird und sohin ein Verkauf und Ankauf solcher Kleidungsstücke der strafgerichtlichen Ahndung zugeführt werden würde. — In Angelegenheit der Gemeindegebarung in Thomasdorf werden auf Grund der gepflogenen Erhebungen die entsprechenden Weisungen an die Gemeinde ertheilt und zugleich beschlossen, durch Entsendung eines Buchhaltungsbeamten der Gemeinde an die Hand zu gehen. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 214 Geschäftsstücke erledigt.

— (Socialdemokraten in Schlesien.) In Friedeberg wurde vergangenen Sonntag, wie die Wiener „Arbeiter-Zeitung" mittheilt, die erste socialdemokratische Versammlnng abgehalten. „Genosse" Polke sprach über das Thema: „Was erwarten wir vom zukünftigen Reichsrath?" — Montag sprach derselbe Redner in Freiwaldau über „Das Programm der Christlich-Socialen". Trotz strömenden Regens war die Versammlung ungemein stark besucht, und auch Christlich-Sociale waren in großer Anzahl anwesend, doch ergriff keiner das Wort. Stürmische Heiterkeit erweckten die Ausführungen des Redners über die Versammlungs- und Redefreiheit, wie sie die Christlich-Socialen verstehen. Die Versammlungen in Schlesien, sagt die „Arbeiterzeitung", lassen für die kommenden Reichsrathswahlen das Beste hoffen.

— (Die Pensionsfrage der Privat-Angestellten) scheint nunmehr in ein neues Stadium getreten zu sein. Viele Privatbeamte, sowie die Leitung der Handels-Angestellten überhaupt, konnte sich mit der Haltung der Wiener Privatbeamten-Gruppe, die übrigens nur eine ganz kleine Corporation ist, in dieser Frage absolut nicht einverstanden erklären. Es bildete sich dieserwegen ein Actionscomite, welchem heute schon Privatbeamte aller Kategorien und in allen Stellungen angehören und welches auch von den meisten größeren Vereinigungen, als Verein österreichischer Handels-Angestellter, Bautechniker, Buchhändler u. dgl., Unterstützung findet. Das Comite, an dessen Spitze der in Privatbeamten- und Handelsangestelltenkreisen bestens bekannte Herr Heinrich Fraß steht, ist bestrebt, alle Privatbeamten und Angestellten des Handels und der Industrie der Altersversorgung theilhaftig werden zu lassen, und wirkt weiters dahin, daß mit dem Capitaldeckungsverfahren gebrochen und das weit billigere und zweckmäßigere Umlageverfahren bei dieser Versicherung Anwendung finde. Das Comite wird in kürzester Zeit eine größere Action einleiten und ersucht schon heute um thatkräftigste Unterstützung aller geehrten Herren Collegen. Eventuelle Zuschriften oder Anfragen werden erbeten unter der Adresse: Heinrich Fraß, Wien, I. Krugerstraße 6.

Brünn, 16. October. (Ernennungen.) Die Finanz-Concepts-Praktikanten Herren Anton Wirth und Josef Rzehak wurden zu Finanz-Concipisten in der X. Rangsclasse und der Rechnungs-Unterofficier erster Classe des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 2 Johann Brix zum Bezirksgerichts-Kanzlisten in Proßnitz ernannt.

— (Forstliche Personalien.) Es wurden ernannt: Der Graf Wrbna'sche Obersörster und Forstamtsleiter, beh. autorisirter Civilgeometer in Holleschau Eugen Brabek zum Forstinspector mit dem Sitze in Wolfsberg (Kärnten) und der Ingenieur i. P. Karl Edler von Scheidlin in M.-Weißkirchen vom Curatorium der höheren Forstlehreranstalt in M.-Weißkirchen zum Honorardocenten für Wasserbewirthschaftung durch Fischzucht.

— (Prämiirung.) Von der internationalen Ausstellung in Brüssel wurde der Weingroßhandlungsfirma Dr. Frisch & Sohn in Brünn für exponirte Weine die höchste Auszeichnung und zwar die große goldene Medaille zuerkannt.

— (In der Zuckerbranche) wurden ernannt die Herren: J. V. Halousek, technischer Adjunct der Zuckerfabrik in Ung.-Ostra, zum technischen Adjuncten der Actien-Zuckerfabrik in Laun; Rudolf Przihonsky, techn. Adjunct der Zuckerfabrik in Brodek, zum techn. Adjuncten der Zuckerfabrik in Ung.-Ostra; Adalb. Nowotny, absolvirter Techniker in Strana (bei Teltsch), zum Chemiker der Zuckerfabrik in Raudnitz; W. Wakenda, techn. Adjunct der Zuckerraffinerie in Rohrbach, zum Zuckermeister daselbst; Anton Polan, techn. Assistent der Zuckerfabrik in Drzewohostiz, zum Assistenten des chemischen Laboratoriums Kruis & Požarecky in Prag; Josef Nowak, techn. Adjunct der Zuckerfabrik in Groß-Kunzendorf, zum techn. Adjuncten der Zuckerfabrik in Schlapanitz.

Teschen, 17. October. (Geistliche Personalnachrichten.) Der Kaplan P. Karl Fahlar in Bielitz kommt als sechster Kaplan nach Teschen; der Kaplan Josef Czyz in Grodziedz wurde in gleicher Eigenschaft nach Bielitz übersetzt. Kaplan P. Londzin bleibt nach wie vor in Teschen.

— (Der katholisch-politische Verein) hat in seiner hier vorigen Samstag abgehaltenen Versammlung beschlossen, für die Reichsrathswahlen Vorbereitungen zu treffen und auch in der fünften Curie einen eigenen, polnisch-nationalen Candidaten aufzustellen. Es wurde ein 24-mitgliedriges Centralcomité gewählt, welches aus je drei Mitgliedern der acht Gerichtsbezirke besteht. Dieses Centralcomité wird Bezirkscomités zu bilden haben. Wie man sieht, sind unsere Gegner bei Zeiten sehr rührig. Die Vertrauensmänner unserer Partei beginnen erst kurz vor den Wahlen ihre Thätigkeit und da kann der Mißerfolg nicht ausbleiben.

— (Todesfall.) Heute Morgens ist hier die allverehrte Advocatenswitwe Frau Emilie Schuster ihrem vor genau drei Monaten dahingeschiedenen Gatten nach langen schweren Leiden im Tode nachgefolgt. Sie hatte ein Alter von 64 Jahren erreicht. Das Leichenbegängniß findet am Montag den 19. d., 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Silbergasse) aus nach dem Spitalsfriedhofe statt.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hält Mittwoch am 21. October d. J. nachmittags um 5 Uhr im städtischen Bräuhause eine Monatsversammlung ab, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt wurde: 1. Einläufe; 2. Vortrag des k. k. Professors Jenkner „Ueber die Faust-Sage"; 3. Anderweitiges.

— (Der erste Unterhaltungsabend), den der „Leseverein" in dieser Wintersaison veranstaltet, findet bekanntlich am Samstag, den 24. d., im Erzherzog Eugen-Saale statt. Derselbe, ein öffentlicher Vortragsabend des Mitgliedes des Wiener Männer-Gesangvereines Herrn Theodor Weiser, bei gefälliger Mitwirkung des die Clavierbegleitung besorgenden Chormeisters Herrn Josef Rudel unseres Männer-Gesangvereines, bringt ein an köstlichem Humor überreiches Programm, das, in vier Abtheilungen getheilt, lautet: I) Heitere Gedichte. Rudolf Baumbach: „Junker Leichtsinn"; „Der bekehrte Vegetarier"; „Tempora mutantur"; „Dichterilis alpina"; „Gardinenpredigt." II) Balladen, gesungen von dem berühmten Prof. Pafnucius. Brüller-Metzger, „Die Ballade vom Stieselknecht"; Koch v. Langentreu, „Waldeslust"; Th. Weiser, „Prähistor. Ballade" und „Der frohe Tag". III) Heitere Dialect-Vorträge. Januschofsky, „Der arme Teufel"; Rosegger, „A wiss'nschaftlich's G'spräch"; Th. Weiser, „Nur net schlog'n" und „Von Reiss'n und von Stoff'n". IV. Parodistische Gesangsscene. — Der Beginn des Vortragsabends, der bei gedeckten Tischen abgehalten wird und zu dem besondere Einladungen nicht ergehen, ist auf ½9 Uhr, der Eintrittspreis mit einer Krone für die Person festgesetzt worden. Entréekarten sind schon jetzt im Locale des „Lesevereines" (Alter Markt) erhältlich.

— (Kirchweihfest.) Wir werden ersucht, auf das von den Mitgliedern des allg. Kranken- und Unterstützungsvereines am morgigen Sonntag im Eugensaal stattfindende Kirchweihfest, verbunden mit Concert und Tanzkränzchen, nochmals hinzuweisen mit dem Wunsche, daß dieses Fest recht zahlreichen Zuspruch finden möge, da der Reingewinn zu Gunstendes Invalidenfonds genannten Vereines bestimmt ist.

Bielitz-Biala, 16. October. (Bielitzer Gemeinderath.) Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Steffan, eröffnet die Sitzung vom Heutigen mit Mittheilungen über den Bau der Bialabrücke, an welcher gestern früh mit der Aufmontirung des neuen Belages begonnen worden ist. Nach Auskünften des Hüttenverwalters Kirsch hofft man in Karlsthal, in neun Wochen mit der Herstellung der Eisenconstruction fertig zu sein, und wird mit Rücksicht auf die Wintertemperatur nicht vor Ende Februar mit der Montirung begonnen werden können. — Die Lieferung von Steinkohlen für den Bedarf der städtischen Gebäude wurde der Firma M. J. Wenzl als einziger Offerentin übertragen. Die Bepflanzung des Vorplatzes vor dem Mittelschulgebäude mit Gewächsen, die sich im botanischen Unterrichte verwenden lassen, würde nach den vorliegenden zwei Anschlägen 355 fl. resp. 368 fl. kosten. Aus Sparsamkeitsrücksichten und um den Lehrwerkstätten im Souterrain das Tageslicht nicht zu beeinträchtigen, trug die Bausection auf Ablehnung der Baumpflanzungen und Anlage einer einfachen Hecke entlang des Zaunes an. Zur Anpflanzung botanischer Objecte — so wurde ausgeführt — eigne sich der Garten rückwärts des Gebäudes viel besser. Der Sectionsantrag wurde angenommen. GR. Josephy war der Ansicht, eine Schulgartenanlage der gewünschten Art zu schaffen, sei nicht Aufgabe der Stadtgemeinde, sondern der staatlichen Unterrichtsverwaltung. — Auf Antrag der Bausection wurde der Einlösung von 5¾ □Klafter Straßengrund à 8 fl. vor dem Neubau Brockmann auf der Kaiserstraße zugestimmt. — Die Debatte über der Abtheilungsplan zur Verbauung der Bockschen Gründe an der Strößelgasse schloß mit der Erklärung, von dem Bock'schen Anerbieten wegen Grundabtretung vorläufig keinen Gebrauch zu machen. Um die hohen Bodenpreise der Anrainer der Strößelgasse zu paralisiren, soll die Anlegung eines neuen von der oberen Feldgasse bis in die Schulgasse reichenden Straßenzuges in Erwägung gezogen werden. GR. Dr. Spitzer bemerkte hierbei, mit der langwierigen Erledigung von Recursen in Bauangelegenheiten gehe es nicht weiter; während man froh sein sollte, daß Baulust vorhanden ist, dauere es in Bielitz ewig, bis man zum Bauen gelange. Die hierortige Erledigung von Baurecursen sei etwas Entsetzliches. Das Bürgermeisteramt müßte alle Mittel anwenden, daß der Verbauungsplan Geltungskraft erreiche und die Bauführenden erfahren, woran sie sind. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte man selbst die Ausnahme von Hilfskräften nicht scheuen, wenn das Bauamt nicht dazukommen kann. GR. Josephy wendet ein, es gäbe nur wenige Städte, in denen so flott in der Erledigung von Bauangelegenheiten gearbeitet werde wie in Bielitz. Nach geschlossener Discussion wurde dem Bürgermeister das Povoir ertheilt, zur Durchführung der Pläne über die Stadterweiterung event. auch eine honorirte Aushilfskraft in Verwendung zu nehmen. — Der neue ermäßigte Tarif der elektrischen Localbahn wird nach dem Vorschlage des Actionscomités gebilligt und der probeweisen Einführung von Arbeiterzügen Morgens und Abends von der elektrischen Centrale bis zum Zigeunerwalde und retour zugestimmt. — Der Antrag des Stadtbauamtes auf Straßen-

---

ein Durchschnitt von 150 Nummern pro Jahr kommen. (Das „Petit-Journal" enthält durchschnittlich täglich 115.000, der „Figaro" 122.000, ein Heft der „Revue des deux mondes" 516.000 Lettern.) Dies würde pro Jahr eine Buchstabenmenge von 108 Milliarden ergeben. 13 pCt. hiervon geben 14 Milliarden und 200 Millionen unnöthige Buchstaben.

Satz, Correctur und Aenderungen zu 7 Francs pro 10.000 Buchstaben gerechnet, ergeben eine unnöthige Ausgabe von jährlich 9,940.000 Francs für die in französischer Sprache gedruckten Zeitungen.

Die Zeitungen in englischer Sprache sind zahlreicher, es gibt deren 17.000, man kann die Zahl ihrer Lettern durchschnittlich mit 150.000 rechnen. (Die „Times" hat täglich 570.000, die Sonntagsnummer der „World" 4,500.000 Buchstaben.) Wenn wir die Zahl der unnöthigen Buchstaben nur mit 12 pCt. annehmen, ergibt dieselbe Berechnung für die englischen Zeitungen einen Verlust von 34 Millionen Francs pro Jahr.

Aber Druck und Satz sind nicht Alles. Die unnöthigen Lettern verbrauchen auch Papier. Im Allgemeinen genommen verbrauchen 10.000 Lettern eine Menge Papier, die 4 Hundertstel Centime kosten. Bei der Durchschnittsannahme von 4000 Exemplaren pro Zeitung (das „Petit-Journal" druckt eine Auflage von über einer Million Exemplaren) würde dies für die englischen Zeitungen einen Ausgabenüberschuß von 78 Millionen Francs, für die französischen Zeitungen von 18 Millionen Francs ergeben. Aber das ist nicht Alles. Der Text der Zeitungen muß doch erst geschrieben werden.

Man kann stündlich bis zu 7000 Buchstaben schreiben. Die 63 Millionen unnöthiger Buchstaben in den französischen und englischen Zeitungen haben demnach 9 Millionen Arbeitsstunden, das heißt 900.000 Arbeitstage absorbirt. Man kann die Arbeit eines Journalisten kaum unter 25 Francs pro Tag bewerthen, so daß dies für die englischen und französischen Zeitungen allein einen Verlust von 163 Millionen Francs pro Jahr ergibt.

Gehen wir nun zu den Büchern über. In den vereinigten Königreichen sind im Jahre 1891 5706 Bücher gedruckt worden. Es fehlt uns die Zahl über die in den Colonien und Vereinigten Staaten gedruckten Bücher, doch ist es aufs Höchste wahrscheinlich, daß in diesen Ländern doch mindestens 4294 Bücher gedruckt wurden. Dies macht 10.000 Publicationen. Einige dieser Werke haben nun mehr als einen Band, einige sind sehr verschwenderisch gedruckt. Seien wir nun bescheiden und schätzen die Drucklegung eines jeden Buches auf 2000 Francs im Durchschnitt. Eine Ersparniß von 10 pCt. an unnöthigen Buchstaben würde immer noch 2 Millionen Francs ergeben. Die Ersparniß würde in Frankreich, wo jährlich 15.000 Bücher gedruckt werden, gewiß nicht geringer sein.

Auf unserer Erde sprechen ungefähr 100 Millionen Erwachsene französisch und englisch. Wenn man nun annimmt, daß diese Leute nur an einem Tage im Jahr schreiben würde eine Ersparniß von 10 pCt. unnöthiger Buchstaben doch noch eine Summe von 10 Millionen ersparter Arbeitstage ergeben; diese im niedrigsten Sinne zu 3 Frans pro Tag berechnet, brächten eine Ersparniß von 30 Millionen Francs.

Demnach kosten den Franzosen und Engländern ihre unnöthigen Buchstaben jährlich 195 Millionen Francs. Wenn wir nur 30 Millionen Francs für die anderen Nationen zurechnen, die ebenfalls unvollkommene Alphabete besitzen, so würde dies eine Gesammtsumme von 225 Millionen Francs für die europäische Völkergruppe repräsentiren.

Die sibirische Eisenbahn wird 7556 Kilometer betragen und wird nach officieller Berechnung 910,520.000 Francs kosten. In sechs Jahren wird das Riesenwerk vollendet sein. Die jährlichen Kosten werden sich demnach auf 152 Millionen Francs belaufen. Man würde also sehr bequem dieses Riesenwerk durch die Ersparnisse bewältigen können, welche die Vereinfachung unseres Alphabetes ermöglichen würden.

pflasterungen im Kostenbetrage von 584 fl. wurde wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit abgelehnt und das Bauamt bedeutet, derlei Anträge in Hinkunft rechtzeitig zu stellen. — Die Recurse in Bauangelegenheiten Fuchs & Fuhrherr, Zipsers Erben und Paneth wurden auf Antrag der Berufungscommission ablehnend beschieden. — Ein Antrag des GR. Josphy: der Gemeinderath ersuche den Bürgermeister, die Abtragung des ohne Baubewilligung geführten Erweiterungsbaues Haberhauer am Schloßgraben zu verfügen, wurde einstimmig und unter Bravorufen angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

— (Morphiumvergiftung.) Dem auf der Biala'er Zinngießergasse wohnhaften Schreiber Josef Zuber, 40 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier Kinder, ist am letzten Sonntage seine Mutter begraben worden. Bald darauf äußerte er vor seiner Umgebung: „An diesem Sonntage habt ihr meine Mutter begraben, am nächsten Sonntage werdet ihr mich zu Grabe bringen.“ Aus Anlaß eines angeblichen Unwohlseins nahm Zuber gestern Abend drei aus der Krankheit seiner Mutter verbliebene Morphiumpulver in Bier auf einmal ein und wurde heute morgens in der Agonie liegend im Bette aufgefunden. Der Tod trat zwischen 7 und 8 Uhr ein. Die Polizei erstattete hievon zur Veranlassung der gerichtlichen Todtenschau die Anzeige bei Gericht und beschlagnahmte die vorgefundenen Arzneireste behufs Feststellung der Dosirung.

Trzynietz, 16. October. (Besuch des Aerztevereins. — Ehrung.) Gestern Nachmittags trafen hier Mitglieder des Vereines ostschlesischer Aerzte ein, um ihren Obmannstellvertreter, den erzh. Werksarzt Dr. Paul Hlawatsch zu seinem 25jährigen Doctorjubiläum zu beglückwünschen und ihm ein Diplom als Ehrenmitglied dieses Vereines zu übereichen. Die Vereinsmitglieder, die von Teschen, Troppau, Witkowitz, Jablunkau 2c. mit ihren Frauen erschienen waren, versammelten sich im Gasthause Malenbrei, wo auch erzherzgl. Beamte, Bahnbeamte und Geistliche sich einfanden. Als die Gesellschaft vollzählig beisammen war, nahmen alle an der festlich geschmückten Tafel Platz, worauf der Vereinsobmann Dr. Alois Kohn (Teschen) an den Jubilar folgende Ansprache richtete: „Hochverehrtester Herr College! Der Verein ostschlesischer Aerzte ist heute in der angenehmen Lage, Sie aus Anlaß Ihrer 25jährigen ärztlichen Thätigkeit zu begrüßen und zu beglückwünschen, und ich bin hocherfreut, der Ueberbringer der freundschaftlichen Gefühle der Vereinsmitglieder zu sein. Sie können mit Befriedigung auf das Vierteljahrhundert Ihres ärztlichen Wirkens, welches ganz dem Wohle der leidenden Menschheit geweiht war, zurückblicken, denn Sie waren stets in uneigennütziger Weise auf's Eifrigste bestrebt, die Leiden Ihrer Mitmenschen zu heilen, zu lindern und ihnen Trost zu bringen. In Würdigung Ihrer großen Verdienste als Arzt und als Mensch hat unser Verein in seiner Sitzung vom 13. August mit Stimmeneinheit beschlossen, Sie zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen, und erlaube ich mir, Ihnen zum ehrenden Andenken dieses Diplom zu überreichen mit der Bitte, Sie mögen noch fernerhin wie bisher Ihr reges Interesse unserem Vereine zuwenden und ihn fördern. Zugleich spreche ich den Wunsch aus, daß Sie noch eine lange Reihe von Jahren in ungebeugter Kraft und stetem Frohsinne Ihre ersprießliche und segensreiche ärztliche Thätigkeit fortsetzen zum Wohle und zur Freude Ihrer Familienangehörigen und zum Wohle der Ihnen anvertrauten Patienten. Weiteres wünsche ich, daß Sie nach 25 Jahren in ungetrübter geistiger und körperlicher Frische ein 50jähriges Jubiläum als Arzt feiern mögen. Prosit.“ — Hierauf wurde der Inhalt des Diploms, welches aus der k. und k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen hervorging, vorgelesen. Dr. Hlawatsch dankte gerührt für diese Ehrung und erklärte, daß es ihn freue, bei seinen Collegen eine solche Anerkennung zu finden. Das ganze Fest verlief in ebenso animirter, als würdiger Weise. Bei der Tafel pries Dr. Alois Kohn die Gemahlin des Jubilars, Frau Dr. Hlawatsch, dankte ihr im Namen des Vereines ostschlesischer Aerzte für die gastfreundschaftliche Aufnahme, beglückwünschte sie zu ihrem kommenden 25jährigen Hochzeitsjubiläum und schloß mit den Worten:

„Das Schicksal lächle stets Euch hold
Und winde Euch einst den Kranz von Gold.“

— (Todesfall.) Gestern ist in Niebory der dortige Grundbesitzer, Herr Ludwig Lanzer, ein sehr achtbarer Mann, im 80. Lebensjahre gestorben. Sein Hinscheiden beklagen acht Söhne, darunter der k. und k. Hauptmann des Inf.-Reg. Nr. 1 Herr Michael Lanzer in Troppau, und drei verheiratete Töchter.

Ober-Zukan, 16. October. (Einweihung des erweiterten Friedhofes.) Die hiesige Gemeinde besitzt einen Friedhof seit dem Jahre 1848; den hiezu nothwendigen Acker schenkte der damalige Gutsbesitzer Flach. Im Jahre 1871 erbaute die Gemeinde die Friedhofskapelle; es erwies sich aber auch die Nothwendigkeit einer Erweiterung des Friedhofes und der Gemeindeansasse Sam. L. Ehrlich schenkte hiezu die erforderliche Parzelle. Mit Zunahme der Population wurde der Gottesacker bald ausgefüllt und neuerdings mußte man an eine Vergrößerung denken. Die großherzigen Spenden von 500 fl. und 305 fl. 10 kr. des Herrn Johann Waltschisko, Hofrathes und k. k. Hauptmünzamts-Directors i. P. in Wien, ließen nach jahrelangem Ringen die Verwirklichung dieses Wunsches zu, so daß am 22. Febr. 1896 der Grundkauf mit Herrn A. Siwy abgeschlossen, die Einfriedung besorgt, die Kapelle gänzlich renovirt und am 15. October l. J. eingeweiht werden konnte. Ein klarer, sonniger Himmel vereinigte schon in der Frühe zahlreiche Gäste zu dieser Feierlichkeit, darunter die Herren Pfarrer A. Zlik und Michalik aus Teschen, der Curator und der Cassier der Teschner evang. Kirchengemeinde, Georg Geja aus Roppitz, Johann Wojnar, Ziegelfabrikant von Teschen, Johann Chlebus, Gutsbesitzer und Gutspächter aus Polnischleuten u. A. Der Wohlthäter der Gemeinde, Herr Hofrath Waltschisko, war leider durch eine katarrhalische Affection verhindert, an dem Feste theilzunehmen. Unter Glockengeläute und dem Gesange bewegte sich der mehrere Hundert Menschen zählende Festzug, geführt von Geistlichen, den Mitgliedern des Schul- und Friedhofspresbyteriums und mehreren Lehrern des Kirchensprengels, von der Schule nach dem Friedhofe. Hier hielt Herr Pfarrer Zlik die Festpredigt, in der er des edlen Spenders ehrend gedachte. Nach beendigter Rede erfolgte die Einweihung des neuen Gottesackers. Hierauf vereinigte ein gemeinsames Festmahl mehrere Gäste in der Schule. Die Stimmung war eine in jeder Hinsicht gehobene. Es wechselten heitere und ernste Toaste, deren erster, welcher dem Herrn Hofrathe Waltschisko galt, besonders stürmische Jubelrufe hervorrief. So endete das schöne Fest. Was aber lange nicht endigen wird, das ist der Dank in den Herzen der Gemeindeglieder, der vor Allem dem edlen Spender gebührt.

Freiwaldau, 16. October. (Personales.) Der hiesige Rabbiner, Herr Heinrich Schön, wird als solcher in nächster Zeit nach Steyr übersiedeln.

— (Eine confuse Versammlung.) Im Hedwigsaale fand gestern eine von circa 400 Personen besuchte Versammlung statt, deren Einberufer der Landtagsabgeordnete Karl Türk gewesen. Zum Vorsitzenden wurde der Socialdemokrat Jauernig gewählt; der Seitens der Christlichsocialen nominirte Herr Pfarrer Neugebauer fand nur eine geringe Minorität. In etwa 1½ stündiger Rede entwickelte Türk seine bekannten Ansichten über die socialen und wirthschaftlichen Fragen. Die Vorschläge, die er zu Gunsten der arbeitenden Classen machte, wurden theilweise mit Gelächter aufgenommen. Diese Utopien verwirklichen, hieße unsere Industrie einfach vernichten. Der Socialdemokrat Polke trat Türk in nicht unwirksamer Weise hinsichtlich der antisemitischen Tendenzen entgegen, indem er darauf hinwies, daß es auch sehr viele christliche Capitalisten mit wenig christlicher Gesinnung gäbe. Der hiesige Bürgerschulkatechet P. Wolf hielt es für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß manche Socialdemokraten Juden seien und die Socialdemokratie jüdische Hintermänner habe, worauf Polke replicirte. Da alle Redner Beifall fanden, so läßt sich nicht recht beurtheilen, welchen Principien die Mehrzahl der Versammelten zuneigte.

Aus den Enclaven, 16. October. (Zu den Landtagswahlen in Mähren.) In den mähr. Enclaven rüstet man gegenwärtig sehr eifrig für die Neuwahl eines Landtagsabgeordneten und das mit Recht; denn im Volke reist immer mehr die Einsicht für das politische Leben und es ist durchaus nicht gleichgiltig, wem das Mandat übertragen wird. Die Grundbesitzer und Gewerbetreibenden haben als Hauptsteuerträger in erster Linie das Recht, von ihrem Abgeordneten zu verlangen, daß er ihre Interessen mit Nachdruck und Unpartheilichkeit vertrete, daß er also das wirthschaftliche Wohl seines Wahlbezirkes als oberstes Ziel ansehe. In nationalen, confessionellen und Schulfragen wird er das Richtige treffen, wenn er ein Deutscher und für den Fortschritt ist und die nöthige Bildung und Erfahrung besitzt. Da der bisherige Vertreter der Enclaven, Herr Ernst Peschke, erklärt hat, für die nächste Wahlperiode nicht mehr zu candidiren, so bewirbt sich Herr Oswald Just, Gutspächter in Deutsch-Paulowitz, um das erledigte Mandat, und wer ihn persönlich kennt, wird finden, daß er hiezu der geeignetste Mann ist; denn als Pächter eines größeren Grundbesitzes weiß er aus Erfahrung, was der Landwirthschaft noth thut. Im nördlichsten Winkel des Hotzenplotzer Bezirkes wohnhaft, kennt er auch die Noth der Handel- und Gewerbetreibenden, welche in Folge der ungünstigen geographischen Lage des Bezirkes ein so enges Absatzgebiet für ihre Erzeugnisse haben. Er wird daher bestrebt sein, mit seinen Wählern, insbesondere mit den Gemeinden, landwirthschaftlichen Vereinen, den Kleingrundbesitzern und Gewerbetreibenden durch persönlichen und brieflichen Verkehr und durch alljährliche Rechenschaftsberichte in steter Fühlung zu bleiben, damit er fortwährend in der Lage ist, den Wünschen seiner Wähler zu entsprechen. Durch Anschluß an die deutsch-fortschrittliche Partei und an die maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung wirder deren Wohlwollen dem Bezirke zuzuwenden trachten, um Subventionen 2c. für den Bezirk zu erlangen. Dem Wohle der öffentlichen Schulen und Lehrer wird er ebenfalls sein Augenmerk zuwenden, da er überzeugt ist, daß eine entsprechende Bildung des Volkes von unschätzbarem Werthe ist. Gegen etwaige Erhöhung der Landesumlagen wird er entschieden Stellung nehmen; er wird vielmehr bestrebt sein, neue Einnahmsquellen für die Gemeinden zu suchen, um diese zu entlasten. Anpflanzungen von Obstalleen an den Straßen nach preußischem Muster und entsprechender gesetzlicher Schutz derselben und Ausnützung der vorhandenen Wasserkraft zur Errichtung neuer industrieller Unternehmungen könnten die Einnahmen der Gemeinden bedeutend vergrößern und würden zugleich zur Unterbringung vieler gegenwärtig beschäftigungsloser Personen führen. Dies sind die allgemeinen Anschauungen des Herrn Just, und jene Herren Wähler, welche damit einverstanden sind, wollen sich am 26. d. M. seiner freundlichst erinnern.

Hotzenplotz, 16. October. (Landtagswahlen in Mähren.) Am 26. October finden in den mährischen Landgemeinden die Neuwahlen für den Landtag statt, bei welchen unser bisheriger Abgeordneter aus der Noth eine Tugend machen und nicht mehr candidiren wird. Niemand im Bezirke wird ihm eine Thräne nachweinen, denn er war ohnedem schon lange Zeit ein Verlegenheitscandidat, der glaubte, die Interessen des Bezirkes zu vertreten, wenn er die seinigen nur gut wahrnahm. In Herrn Seidel aus Füllstein hat er sich einen Schüler herangezogen, der ganz Geist von seinem Geiste ist und deshalb auch ein wohlbegründetes Anrecht auf das Landtagsmandat zu haben glaubt. Damit es ihm ganz sicher sei, hat er schnell wie sein Meister von den Liberalen zu den Antisemiten umgesattelt und nach langer Disharmonie mit der Geistlichkeit Frieden geschlossen. Daß auch Herr Seidel seine Interessen sehr gut wahrzunehmen versteht, geht schon daraus hervor, daß er gerade jetzt mit Gewalt eine zweite Bezirksstraße für Füllstein anstrebt, was ihm auch gelingen dürfte. Der Bezirk wird natürlich die Kosten dafür bezahlen müssen, und wenn nächstens die Straßenumlage von 20 auf 25% erhöht werden sollte, so werden die Bewohner der Enclave wissen, daß sie dies Herrn Seidel aus Füllstein und seiner Bescheidenheit verdanken. Und deshalb glauben wir nicht, daß unsere Mitbürger bei der Landtagswahl einem Manne die Stimme geben werden, der sein Interesse auf Kosten des Bezirkes so gut wahrzunehmen versteht. Es hätte uns sehr gewundert, wenn das Troppauer Antisemitenblatt sich seines neuesten Parteigängers aus Füllstein nicht angenommen hätte, und es arbeitet auch da in gewohnter Weise mit Lüge und Entstellung. Unwahr ist es, daß der Bürgermeister von Hotzenplotz für die Wahlmänner der Troppauer Enclavegemeinden Wohnung und Wägen beigestellt hätte, und Eingeweihte behaupten auch, daß der „Geldmann“ Seidel größer wäre, als der „Geldmann“ Just, der jedenfalls in seiner Gemeinde gezeigt hat, daß ihm Eigennutz und Streberthum fern sind. Und wenn die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines von Hotzenplotz durch kurze Zeit bestandene Feindschaft begraben haben und nicht mehr von Haß und Bosheit triefen, wie Herr Seidel, so haben sie sehr klug und vernünftig gehandelt, weil einer Gemeinde nichts mehr schadet als Uneinigkeit und Parteiungen in derselben.

Mähr.-Ostrau, 16. October. (Zur Landtagswahl.) Die czechische Partei im Stadtwahlbezirke M.-Ostrau-Mistek-Braunsberg hat, wie bereits gemeldet, den hiesigen Advocaten Dr. Edmund Palkowsky als Landtags-Candidaten aufgestellt; derselbe ist sonach ein Gegencandidat des von der deutsch-fortschrittlichen Partei aufgestellten bisherigen Abg. Dr. Adalbert Johanny. Was die Aussichten anbelangt, welche beide Candidaten für ihren Erfolg haben, so ist die Wahl des Bürgermeisters Dr. Johanny wohl unzweifelhaft, denn die einschlägigen Verhältnisse haben sich seit sechs Jahren, insbesondere in Mähr.-Ostrau, für die Deutsch-fortschrittlichen bedeutend gebessert, abgesehen davon, daß Dr. Palkowsky sich bei den Czechen selbst keineswegs auch nur annähernd jener Popularität erfreut, wie Dr. Johanny bei seinen Wählern. — Im Landgemeinden-Bezirke stellen die Deutsch-fortschrittlichen seit jeher keinen Candidaten auf, auch diesmal unterließen sie es. Dafür haben die Czechen an Stelle des Frankstädter Arztes Kallus, des bisherigen Landtagsabgeordneten für die Ostrau-Misteker Landgemeinden, bereits drei Candidaten nominirt: zuerst den Grundbesitzer Franz Staniek in Witkowitz, dann den Grundbesitzer Johann Sikora in Altendorf und schließlich auch noch den Oberlehrer Kadlčak in Friedland. Die Wahlaussichten aller drei Candidaten sollen gleich gute sein; welcher wird also gewählt werden?

Mähr.-Ostrau, 16. October. (Aus der Gemeindestube.) Zum ersten Male versammelte sich heute die neugewählte Gemeindevertretung zu einer Sitzung, u. zw. vollzählig. Zu Beginn derselben nahm Bürgermeister Dr. Johanny die Angelobung der Gemeinderäthe vor, sodann theilte er die Eintheilung in die 7 Sectionen mit und hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Die Mittheilung von der endlichen Bestätigung der Geschäftsordnung für die neu zu errichtende städtische Pfandleih-Anstalt wurde mit Befriedigung zur Kenntniß genommen und einstimmig beschlossen, die Pfandleihanstalt mit 1. Jänner 1897 ins Leben zu rufen. — Eine Bitte der Bewohner der Kirchengasse um Verlegung eines Theiles des Wochenmarktes vom Ringplatze in dieselbe wurde nach längerer Verhandlung der Gewerbesection zur Berathung und Antragstellung zugewiesen. — Die Zulassung der Trottoirpflasterung in den Seitengassen mit Mosaikplatten wurde nach dem Antrage des Referenten Gemeinderathes Glaßner einstimmig bewilligt. — Die letztausgeschriebenen Canalisirungsarbeiten hatten drei Offerte zur Folge, von denen dasjenige der Wiener Firma Rella & Neffe, als das billigste, Annahme fand. Die Canalisirung wird mit Witkowitzer Cement ausgeführt, nur die an der freien Luft liegenden Canalausgänge mit Oppelner Cement. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren von untergeordneter Bedeutung.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

601. Vorstands-Sitzung am 1. October 1896.

Der Vorsitzende Dr. Pohl berichtet, daß während der Ferien an 211 Bittsteller Unterstützungen im Betrage von 541 fl. bewilligt und ausgezahlt wurden, und legt das betreffende Verzeichniß vor. (Wird genehmigt.) Einläufe: 1) Schreiben des schles. Landesausschusses über die Verleihung von Landes-Stipendien. 2) Die Teschner Sparcasse übersendet dem Vereine den Jahresbeitrag per 100 fl. (Dankschreiben beschlossen.) 3) Zwei Dankschreiben für gewährte Unterstützungen. 4) Fr. P. Eckstein bittet behufs Anlegung eines Verzeichnisses der Wiener humanitären Vereine um Auskunft über den Verein. 5) Dr. Foregger als Obmann des Wiener Hilfsausschusses für Cilli ersucht um Unterstützung desselben. (Ist gegen die Statuten; abgelehnt.) 6) Israelitische Cultusgemeinde Troppau ersucht um Abnahme von 10 Stück Losen. (Ist gegen die Statuten; abgelehnt.) 7) Prof. Seidl dankt für die ihm von Seite des Vereinsvorstandes anläßlich seiner silbernen Hochzeit bewiesene Aufmerksamkeit. 8) Prof. Seidl legt wegen Ueberbürdung mit Berufsgeschäften seine Stelle als Obmann des Christbaum-Comités und als Mitglied des Jubiläums-Comités nieder und bittet um weiteren Urlaub. Es wird beschlossen, der Obmann solle Prof. Seidl zur Rücknahme seiner Resignation zu bewegen suchen und falls dieß nicht gelingen sollte, in 8 Tagen eine außerordentliche Sitzung einberufen, um bezüglich des Christbaumfestes und Jubiläums definitive Beschlüsse zu fassen. Hierauf werden von 19 Unterstützungsgesuchen 17 im Gesammtbetrage von 75 fl. erledigt und zwei in suspenso gelassen. Sodann werden die Herren Ferd. Beck, Not.-Cand. in Melk, Anton Friede, Gastwirth in Themasdorf, als unterstützende, Gustav Groß, Forstmeister, Ferd. Füssel, Cafetier, Wilh. Füssel, Commis, Johann Fried, Zeichner, sämmtlich in Wien, als ordentliche Mitglieder aufgenommen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 16. October. (Theater.) Eine für unsere Verhältnisse recht gelungen zu nennende Vorstellung des „Lohengrin“ erfreute am 13. October die zahlreiche Zuhörerschaft. Am besten genügte den Anforderungen des Dichter-Componisten Herr Grafseger als Telramund. Der Wohllaut und die Kraft der Stimme, die durchaus verständnißvolle und dramatisch belebte Declamation, dazu das Vornehme der Erscheinung und Haltung ließen vergessen, daß man bei uns eigentlich nicht zu hohe Ansprüche stellen dürfe. Besonders gelangen die Anklage im ersten Acte und die Frage-Scene vor dem Münster im zweiten Acte. Nächst Herrn Grafseger ist, was die anerkennenswerthe Bewältigung der musikalischen Aufgabe anbelangt, Frl. Ney zu nennen. Die Arie „Euch Lüfte, die meine Klagen“ im zweiten Acte und das Duett mit Lohengrin im Brautgemache waren außerordentlich befriedigende Leistungen, besonders, da Frl. Ney ihr klangvolles Brustregister wirkungsvoll zu verwenden weiß und damit ihrem Vortrage einen Reiz gibt, dessen andere Sopranistinnen entbehren müssen. Dramatisch schön ausgearbeitet erschien das Spiel im Brautgemach (dritter Akt), dagegen ließ die Schönheit der Declamation im ersten Acte und die Innigkeit des Spieles im letzten Acte Manches zu wünschen übrig. Sehr angenehm berührte die Leistung des Herrn Purkraf als Lohengrin. Klangfarbe und Stärke seines echten Heldentenors befähigen Herrn Purkraf zu einem tüchtigen Wagnersänger. Auch Declamation und Spiel stellten für einen Anfänger sehr zufrieden. Das Danklied an den Schwan, die Arie „Athmest du nicht mit mir die süßen Düfte“ im zweiten Acte, besonders aber die Erzählung im dritten Acte gefielen sehr gut. Es gab allerdings auch einige „Unfälle“, die aber bei einem Anfänger nicht zu streng zu nehmen sind. Frl. Sigrit's Leistung als Ortrud befriedigte nicht. — Das Orchester verdient lobend erwähnt zu werden. Die Chöre übergehen wir mit Schweigen, nur die Solistellen der vier Edelknaben (die Frl. Fürst, Kraus, Kasnicza und Baumgartner) wollen wir noch anerkennend erwähnen.

Teschen, 17. October. (Theater.) Es ist schon lange, recht lange her, da wir Lecocq's komische Operette „Angot“ auf unserer Bühne zuletzt sahen und hörten. Seitdem haben sich die Zeiten und mit ihnen auch wir erheblich geändert, und uns will bedünken, daß wir heute nicht mehr empfänglich und naiv genug sind, das für schön zu finden, was ehemals unsere Phantasie so mächtig ergriff, unser Gefallen so mächtig erregte. Oder sind vielleicht die Darsteller von

heute nicht ganz im Stande, uns das fast veraltete Wort- und Tongeklingel eines Lecocq, eines Offenbach so ursprünglich und hinreißend verständlich zu machen, wie ehemals? In diesem Zweifel befanden wir uns gestern, da wir die beste Lecocq'sche Operette nach so langer Pause wieder zu hören bekommen, und wir sind nicht klüger in dem Augenblicke, da wir die Feder in die Tinte tauchen, um die gewonnenen Eindrücke wiederzugeben. Es fehlte unbedingt ein gewisses Etwas, auf beiden Seiten, auf jener des Gebers wie auf der des Empfängers. Es wurde unstreitig brav gespielt und ebenso brav gesungen; und doch konnte man nicht recht warm werden. Die Titelrolle fand in Fräulein Gruber, jene der „Lange" in Fräulein Jerg ganz angemessene Vertreterinnen, deren gesanglichen Leistungen wiederholt Beifall gespendet wurde. Auch an Herrn Tramer's „Ange Pitou" war kaum etwas auszusetzen. Die komischen Rollen waren bei den Herren Augustin (Larivaudière), Femminger (Pomponet), Selhofer (Trenice) und Bratmann (Louchard) in guten Händen; man lachte recht herzlich über diese „Bürger". Auch die übrigen Rollen waren entsprechend besetzt. Der äußere Effect wurde durch die unhistorische Tracht einiger Damen beeinträchtigt; im Uebrigen entsprachen Ausstattung und Inscenirung billigen, den Verhältnissen angepaßten Anforderungen. Der etwas schwache Chor und das Orchester hielten sich gut. Der Besuch ließ auch am gestrigen Abende kaum etwas zu wünschen übrig.

Kleine Chronik.

17. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern in der Ofner Hofburg Audienzen ertheilt und u. A. den Reichs-Kriegsminister G. d. C. Edlen von Krieghammer, und den FZM. Freiherrn von Merkl empfangen. — Dem Vernehmen nach trifft das russische Kaiserpaar morgen Sonntag Vormittags zum Gottesdienste in der griechischen Kapelle zu Wiesbaden ein. Hierauf besuchen die Majestäten die Großfürstin Constantin, nehmen bei derselben das Diner ein und kehren Abends nach Darmstadt zurück. — König Georg von Griechenland stattete gestern dem Präsidenten Faure in Rambouillet einen Besuch ab und wohnte einem Diner im Schlosse bei. — Der Vermählung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg gedenkt auch Kaiser Wilhelm beizuwohnen. — Der Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg ist aus Klagenfurt nach Wien zurückgekehrt.

Zur Vermählung der Prinzessin Helene von Montenegro. Wie „Mattino" aus Cattaro meldet, habe der Zar dem Fürsten Nikolaus mitgetheilt, daß er als Mitgift für die Prinzessin Helene eine Million Rubel aussetzen werde, dieselbe Summe, die sein Vater den älteren Schwestern bei ihrer Vermählung gegeben hat. Als Hochzeits-Geschenk habe das Zarenpaar einen prachtvollen, in Paris gekauften Diamant-Schmuck im Werthe von zwei Millionen Francs bestimmt. — Ein Damencomité in Venedig hat beschlossen, der Braut des italienischen Thronfolgers einen kostbaren Brautschleier aus feinsten venetianischen Spitzen zum Geschenk zu machen. Als die Königin Margherita hiervon erfuhr, kaufte sie dem Comité das drei Meter lange und 2½ Meter breite, im Dessin Zweige mit Orangenblüthen zeigende Gewebe ab, da sie selbst es übernommen hatte, ihrer künftigen Schwiegertochter den Brautschleier zu schenken.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung wurde gestern Nachmittags geschlossen.

Springfluth im Adria-Gebiet. Das furchtbare Unwetter, welches, wie bereits gemeldet, in Triest außerordentliche Verheerungen anrichtete, scheint nicht bloß localer Natur gewesen zu sein, sondern auch an anderen Stellen des Adriagebietes gewüthet zu haben. So wird aus Venedig vom 15. d. Mts. gemeldet: Heute ist unsere Stadt von einer Springfluth überrascht worden, wie sie in gleicher Heftigkeit seit 18 Jahren nicht stattfand. Die Riva bei Schiavoni, die Piazzetta und der Marcusplatz stehen einen halben Meter tief unter Wasser, das fortwährend noch im Steigen begriffen ist. Ebenso steht der Sockel des Victor Emanuel-Denkmales an der Riva bei Schiavoni unter Wasser, das „Café Specchi" und die übrigen Arcadengeschäfte auf dem Marcusplatze sind theilweise überfluthet. Die Marcuskirche und die Geschäftsladen sind geschlossen, der Gondelverkehr mußte eingestellt werden. Dienstmänner und Lastträger (facchini) transportiren die Passanten auf dem Rücken.

Erdbeben. Aus Rom wird von 16. d. Mts. gemeldet: Heute um 7 Uhr 15 Minuten Früh wurde hier ein wenige Minuten dauerndes Erdbeben beobachtet, das auch in Porto Maurizio, Savona und auf hoher See verspürt wurde. — Aus Athen wird berichtet, daß am 14. d. M. um Mitternacht in Gargaliani und auf einer weiten Strecke der Westküste des Peloponnes ein heftiges Erdbeben verspürt wurde, welches übrigens keinen Schaden anrichtete.

Im Curorte Karlsbad waren bis Ende September 30.770 Parteien mit 41.237 Personen verzeichnet. Unter den 41.237 Personen waren 15.769 aus Oesterreich-Ungarn, 14.340 aus Deutschland, 4543 aus Rußland, 1902 aus Amerika, 160 aus Afrika, 65 aus Asien und 24 aus Australien.

Der Andrang der Frauen zum Universitätsstudium ist diesmal in Berlin anscheinend besonders stark. Es haben sich beim Universitätscuratorium schon jetzt gegen 40 Damen gemeldet. In den Vordergrund treten hierbei der Zahl nach die Ausländerinnen; die Meisten kommen von Amerika. Eine dieser Frauen, die Alle nur als Gastzuhörerinnen zugelassen werden, hat in Amerika sogar schon akademische Vorlesungen gehalten.

Elektrische Locomotiven. In weiten Kreisen verfolgt man mit großem Interesse die Versuche, welche gegenwärtig behufs Erprobung des Leistungsvermögens elektrischer Locomotiven in Amerika angestellt werden. Eine solche Locomotive soll die schwerste Zugarbeit verrichten und die stärkste Locomotive ersetzen können, dabei ein Gewicht von 95 Tonnen besitzen und in der Stunde 80 Kilometer Fahrgeschwindigkeit ermöglichen. Um dieses Leistungsvermögen zu erproben, hat man unlängst eine elektrische Locomotive mit einer der schwersten sechsrädrigen Dampf-Locomotiven zusammengekuppelt und Beide gegen einander ziehen lassen, wobei die elektrische Maschine den Sieg davontrug und ihre Gegnerin mit sich schleppte. Uebrigens ist zufolge einer Mittheilung des Bureaus für Patentschutz und Verwerthung von Dr. J. Schanz u. Co. (Berlin, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart, Würzburg) auf der fünf Kilometer langen Strecke der Bostoner Straßenbahn zur Zeit die größte elektrische Locomotive in Verwendung; sie besitzt vier Treibachsen, von denen jede durch eine besondere Dynamo-Maschine angetrieben wird, und arbeitet mit 500 Volt Spannung und einem Strome von 2.700 Ampère, wobei eine Zugkraft von 2100 Kilogramm ausgeübt wird.

Fußböden aus Papier erfreuen sich in den Vereinigten Staaten Nordamerika's einer stets wachsenden Beliebtheit, welche durch die verschiedenartigen Vorzüge derselben gegenüber Holzdielen leicht erklärlich ist. Ein Hauptvorzug besteht (nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz) in dem Fortfallen der Fugen, wodurch das Ansammeln von Staub und gesundheitsschädlichen Pilzen, wie dies bei den gewöhnlichen Fußböden der Fall ist, zur Unmöglichkeit wird. Die neuen Papierfußböden sind schlechte Wärme- und Schalleiter und geben trotz ihrer Härte dem Fuß ein weiches Auftreten nach Art des Linoleums. Der Preis ist bedeutend geringer als derjenige der Fußböden aus hartem Holze. Die Papiermasse erhält einen kleinen Zusatz von Cement als Bindemittel, und der Versandt erfolgt sackweise in Pulverform. Die Papiermasse wird zu einem steifen Brei angerührt, auf dem Boden ausgebreitet, mit Walzen angepreßt und nach erfolgter Trocknung in Eichenholz-, Nußbaum- oder Mahagonifarbe gestrichen.

Mittel gegen Fahrrad-Diebstähle. Die einfachste Sicherheitsvorrichtung, die man für ein Rad haben kann, ist ein gewöhnliches Schloß, welches nicht größer zu sein braucht, als daß man es in der Westentasche mit sich führen kann; dasselbe wird mit dem Bügel durch das Kettenrad geschlossen und zwar an einer Stelle, wo die Kette auf dem Kettenrade aufliegt. Dies schließt ein Brechen oder eine sonstige Beschädigung der Fahrradtheile aus, gewährt eine größere Sicherheit als der unpraktische Kettenverschluß oder Stangenverschluß und ist am bequemsten mitzuführen.

Giftigkeit des Aalblutes. Nach den Untersuchungen von Mosso ist die Giftigkeit des Aalblutes sehr hochgradig. Das Blut dieser Fischart, unter die Haut gespritzt, wirkt dreimal so stark wie das Gift der Kobra, einer der gefürchtesten Giftschlangen. Es enthält das Ichthyotoxin, ein Gift, welches bei einer Erwärmung von 68 bis 70 Grad seine Schädlichkeit gänzlich verliert, ebenso den Magen selbst nicht angreift. Seine geradezu furchtbare Wirkung äußert sich daher nur im Falle directer Zuführung ins Blut, wie z. B. bei Wunden.

Wilde Hunde in Japan. Eine merkwürdige Folge der fürchterlichen Springflut in Japan vom 15. Juni d. J. erzählen japanische Blätter. In der am schlimmsten betroffenen bergigen Provinz Iwateken haben wilde Hunde damals Menschenleichen angefressen. Seitdem treten die Hunde besonders zur Nachtzeit in gefährlicher Weise auf; sie überfallen und verzehren die Menschen. Am meisten sind aber die Postboten gefährdet, die bis Abends 10 Uhr Postsendungen austragen oder den Verkehr zwischen den einzelnen Postämtern vermitteln müssen. Sie alle laufen zu Fuße und haben oft meilenweite Strecken zurückzulegen. Daraus erklärt sich, daß mehrere Angestellte von den wilden Thieren getödtet wurden und der Postverkehr bedeutende Störungen erlitt. Der Verkehrsminister traf nun eine Anordnung, die sich schon auf der Nord-Insel Hockaido gegen die Wölfe bewährt hatte: er ließ nämlich die Postboten in den gefährdeten Gegenden mit Trompeten versehen. Wie die Wölfe das Schmettern einer Trompete nicht vertragen können und davonlaufen, so nehmen auch jetzt die Hunde Reißaus, sobald ein Postbote in seine Trompete stößt.

Die Austern-Ernte verspricht, wie man aus New-York schreibt, diesmal eine außerordentlich gute, sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht, zu werden. Seit Jahren sollen die Schalthiere nicht einen so ausgezeichneten Wohlgeschmack gehabt haben wie in diesem Herbst. Die Austern sind in dieser Saison auch verhältnißmäßig wohlfeil: Box-Austern, große zum Braten kosten 1 Dollar pro Hundert, „Cullens" bringen 50 Cents per Hundert und „Half Shells" 6 Dollars pro Tausend. Wohl nur Wenige haben eine Ahnung von der Ausdehnung des Austerngeschäfts in New-York. Das in diesem Engros-Geschäft angelegte Capital beläuft sich auf zwei Millionen Dollars. Während der Saison werden in New-York durchschnittlich 20000 Körbe oder 18 Millionen Austern in der Woche umgesetzt. Es gibt in der Riesenstadt 5000 Locale, in welchen man Austern kaufen und verzehren kann, und dadurch, daß sie die Schalthiere „mundrecht" machen, erwerben sich 50000 Personen, von den Austernfischern bis zu den Austernöffnern und Köchen, ihren Lebensunterhalt. Diese Zahlen beziehen sich aber nur auf New-York allein. Und wie viele Austern werden während der Saison nach dem amerikanischen Westen und nach Europa verschifft?

Volkswirthschaftliches.

Kein Saatenmarkt in Budapest. Der Budapester Börsenrath hat den ungarischen Landesagriculturverein verständigt, daß er den Plan der Reactivirung der Saatenmärkte in Budapest aus praktischen Gründen endgiltig fallen läßt.

Die Anbauflächen der Zuckerrüben in Oesterreich. Nach den Erhebungen des Ackerbauministeriums beträgt die gesammte, mit Zuckerrüben bebaute Fläche in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern nach dem Stande vom 1. Juni 1896: 246,117 Hektar, wovon auf Böhmen 168,180 Hektar oder 68.$_3$ Percent und auf Mähren 64,385 Hektar oder 26.$_2$ Percent entfallen, während Niederösterreich nur mit 6124 Hektar, das ist 2.$_5$ Percent, Schlesien und Galizien mit 3719, respective 3709 Hektar, das ist mit je 1.$_5$ Percent participiren. Hatte im vorigen Frühjahre in Folge des starken Rückganges der Zuckerpreise eine namhafte Einschränkung des Rübenbaues um 79,768 Hektaren oder 27.$_9$ Percent (1894: 286,353 Hektar, 1895: 206,585 Hektar) platzgegriffen, so erfuhr die Gesammtanbaufläche heuer eine Ausdehnung um 39,532 Hektar, das ist 19.$_1$ Percent.

Die böhmischen Kohlenwerke im Falkenauer Revier gingen auf die Forderung der Bergarbeiter, die 10stündige Schicht einzuführen, ein, was längstens bis zum April auf allen Zechen stattfinden soll.

Erhöhung der Kerzenpreise. Die österreichisch-ungarischen Kerzenfabrikanten haben in ihrer am 13. October abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Preise für Stearinkerzen um 2 fl. per 100 Pakete à 500 Gramm zu erhöhen und die Preisrabatte zu restringiren. Diese eingetretene Steigerung wird mit den im In- und Auslande wesentlich höher gehaltenen Fettstoffpreisen motivirt. Prima-Stearinkerzen notiren nunmehr in Prima-Qualitäten 34 fl., in Secunda-Qualitäten 31 fl. per 100 Pakete à 500 Gramm.

Waarenberichte.

Wien, 16. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.— Geld, fl. 15.20 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 8.21, fl. 8.23, Frühjahrsweizen zu fl. 8.24, fl. 8.22, Herbstkorn zu fl. 7.17, fl. 7.22, Frühjahrskorn zu fl. 7.25, fl. 7.32, Frühjahrshafer zu fl. 6.39, fl. 6.44, September-October-Mais zu fl. 4.65, fl. 4.62, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.64, fl. 4.62, fl. 4.70, Januar-Februar-Raps notirte fl. 12.75 bis fl. 12.85 und August-September-Rapsfl. 11.50 bis fl. 11.60.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.—, per Nov.-December fl. 12.15. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 51.75, per December 52.75, per März 53.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat oder per vier Monate 63.50 Francs.

Budapest, 16. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.95, Frühjahrskorn fl. 6.90, Frühjahrsweizen fl. 6.02, Mai-Juni-Mais fl. 4.26.

Teschen, 17. October. (Spiritusbericht.) Bei anhaltendem Mangel an prompter Rohwaare blieben die Preise dieses Artikels gut behauptet und notirt Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.75, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10.000 Literpercent.

Verlosungen.

Jó szív-Lose. Bei der am 15. d. in Budapest vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 18.000 fl. auf Serie 282 Nr. 34; je 1000 fl. gewannen S. 3065 Nr. 92 und S. 3516 Nr. 70; je 500 fl. gewannen S. 3773 Nr. 84 und S. 6093 Nr. 43.

Familiennachricht.

Der gräfl. Larisch'sche Oekonomie-Verwalter a. D. Herr Julius Bathelt in Teschen zeigt die am 20. October l. J. in der Teschener kath. Pfarrkirche stattfindende Vermählung seiner Tochter Margarethe mit dem Fabriksdirector Leopold Krawany in Perlen bei Luzern in der Schweiz an.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Grundstücke E. Z. 63 in Palhanetz (4167 fl. am 23. October und 23. November beim st del. B.-G. Troppau. — Miteigenthumszehntel an der Realität Dominical Feld Balcarowice E. Z. 201 in Wendrin sammt Zugehör (31 fl. 51 kr.) am 18. November und 16. December beim B.-G. Jablunkau. — Hälfte der Realität Nr. 205 Stadt Teschen, E. Z. 196, (11.067 fl. 50 kr.) am 9. November und 9. December beim K.-G. Teschen.

Wiener Börse vom 16. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl.	101 29	101.40
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.20	101.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.25	101.45
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.25	101.45
Oest. Gldr. 100 fl. 4 %	122.40	122 60
Kron.-W. Kfr. 200 KR. „	101.25	101.45
„ „ „ p. Ult. „	101.25	101.45
Ungar. Gold. 10.000 fl. 100 fl. Nom. Cass. 4 %	— —	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cfl. 4 %	121.70	121.90
dto. „ „ „ v. Ult. 4 %	121.70	121.90
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4 %	99.15	99·35
dto. dto. Ult. 4 %	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.50
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138.50
Ungar. Präm.-Anlehen	155.20	156.—
1864er Staatslose	190.25	191.—
1860er „ ganze	144.—	145.—
1860er „ Fünftel	155 25	156.25
1854er 4 % Staatsl.	148 —	145.—
Credit-Lose	196 50	197.75
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27.25	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 80
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 25	27.25
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.75
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	125.50	126 50
3 % Serbische Lose	—.—	— —
Dombau-Lose	6.70	7.—
Gewinnscheine d. 3 % Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3 % Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.—	16.—
Gewinnscheine der 4 % Grundlasten-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 75	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3387	3408
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	194.—	195.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	286.50	286·75
Nordwestbahn 200 fl. C.	273.25	278·75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	363.—	368·50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	101.—	101·50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.75	155.25
Bodencredit	286 —	286.50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	366.—	366.50
Ungar. Credit	402.—	402.50
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780 —
Länderbank	247.—	247 50
Oesterr.-Ungarische Bank	944 —	945 —
Unionbank	298.50	294.50
Pfandbriefe.		
4½ % Anglo-öst. Bank	101.25	101.75
3 % Allg. B.-C.-A.	116.—	117.—
3 % Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4 % Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5 % Galiz. Hypothekenb.	110.25	111 25
4½ % „ 50 J. verl.	100.—	100 40
5½ % Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5 % Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	—.—
4½ % „ „	100.60	101 60
4 % „ „	99.—	99 80
4 % Oesterr. ung Bank	100.10	101.—
5 % Ung. B.-Cr.-A.	100.10	101.—
4 % Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.85	58 95
London 10 Livre	119.90	120.05
Paris 100 Francs	47.57	47 65
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5 68
20 Francsstücke	9.53	9.54
Engl. Sovereigns	11.98	12.02
Deutsche Reichsmark	58.86	58.92
Russische Rubel	1.27	1.28

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Gicht, Magen-** und **Blasenkatarrh.** Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (I.)
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,** in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel,** in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne,** in **Fulnek** bei Herrn **Carl Helcer,** in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad,
Prospecte gratis und franco. (898)

Telegramme.

Wien, 17. October. Das Gerücht, wonach die Verlobung des Großfürsten Georg Michailowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland aufgelöst worden wäre, wird in einer Petersburger Meldung der „Pol. Corr." bestritten und hinzugefügt, daß die Vermählung des fürstlichen Paares im Laufe des Winters stattfinden dürfte.

Berlin, 16. October. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, legte der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers dem Bundesrathe zur Beschlußnahme den Entwurf der Militär-Strafgerichtsordnung für das deutsche Reich nebst umfangreicher Begründung vor.

Paris, 16. October. Heute fand die Eröffnung der ersten Session der permanenten Commission des obersten Colonialrathes statt. Colonienminister Lebon sagte bei Besprechung der auf die öffentlichen Arbeiten bezüglichen Fragen, die Commission werde zu prüfen haben, ob es nicht vortheilhaft, ja sogar dringend nothwendig sei, eine sehr große Colonial-Anleihe aufzunehmen, die es gestatten würde, energisch die Arbeiten aufzunehmen und rasch das wirthschaftliche Functioniren der Colonien zu organisiren.

Paris, 15. October. Der Minister des Innern verfügte die sofortige Freilassung des Feniers Tynan.

Paris, 16. October. Cornudet, der Director des Journals „Lauterne", hatte den Minister des Innern Barthou beschuldigt, zur Zeit als er Minister der öffentlichen Arbeiten war, in Eisenbahn-Obligationen speculirt zu haben. Barthou sandte sofort seine Zeugen an Cornudet. Das eingesetzte Ehrengericht erklärte einstimmig, daß die über Barthou in Umlauf gesetzten Gerüchte absolut unbegründet seien und daß die Ehrenhaftigkeit Barthou's aus der Prüfung der Thatsachen, die dem Ehrengerichte unterbreitet wurden, unversehrt hervorgegangen sei.

Palermo, 16. October. Der Cassier Martinez, welcher unter Mitnahme des Inhaltes der Gemeinde-Casse von Palermo flüchtig geworden war, wurde in der letzten Nacht ausgeforscht und über Befehl des königl. Commissärs auf einer bäuerlichen Besitzung, auf welcher er sich versteckt hielt, gefangen genommen. Die Leute, bei welchen sich Martinez versteckt hatte, setzten der öffentlichen Gewalt einen sechsstündigen lebhaften Widerstand entgegen. Als Martinez nach Parlermo escortirt wurde, begrüßte die Volksmenge die Organe der öffentlichen Gewalt, die ihn verhaftet hatten.

London, 16. October. Der Herzog von York, in Vertretung der Königin Victoria, Prinz Karl von Dänemark und der zweite Secretär der hiesigen deutschen Botschaft Rücker-Jenisch als Vertreter des deutschen Botschafters begaben sich früh zur Beerdigung des Erzbischofs Benson nach Canterbury.

Petersburg, 16. October. Der Leiter des Ministeriums des Auswärtigen, Geheimrath Schischkin, ist heute hierher zurückgekehrt.

Cetinje, 16. October. Der Herzog von Genua ist hier eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden. Derselbe schritt die ausgerückten Truppen unter den Klängen der italienischen Hymne ab. Die Volksmenge acclamirte den Herzog in warmer Weise. — Prinzessin Helene von Montenegro wird vom Fürsten Nikita und dem Prinzen Mirko nach Rom begleitet werden.

Athen, 16. October. Wie dem Journal „Asty" von seinem Correspondenten in Constantinopel gemeldet wird, werde daselbst eine Amnestie der Armenier als wahrscheinlich angesehen.

Heute hat in ganz Griechenland die allgemeine Volkszählung begonnen.

Das russische Kaiserpaar in Homburg und Friedrichshof.

Homburg, 16. October. Die Stadt ist zum Empfange des russischen Kaiserpaares festlich geschmückt. Vor dem Grundstein der neuen Kirche ist ein Pavillon für die Majestäten errichtet. Der Fremdenzufluß ist ein großer.

Die Ankunft des Kaiserpaares und des Großherzogs vor Hessen erfolgte nach 11¼ Uhr Vormittags. Zum Empfange hatten sich im Bahnhofe die Spitzen der Behörden eingefunden. In dem Kaiserpavillon fand die Begrüßung der Majestäten durch die Kaiserin Friedrich statt, worauf sich die Fürstlichkeiten zur Feier der Grundsteinlegung begaben.

Homburg, 16. October. Zur Feier der Grundsteinlegung der neuen russischen Kapelle hatten sich fünf russische Geistliche und der Oberbürgermeister von Petersburg eingefunden. Auf den Tribünen hatten die geladenen Gäste Platz genommen. Als sich der kaiserliche Wagenzug näherte, intonirten die Kapelle des 13. Hußaren-Regimentes und die Curkapelle die russische Nationalhymne. Nachdem die russischen Majestäten das Zelt betreten hatten und die Ansprache an dieselben verlesen worden war, nahm die geistliche Ceremonie unter Gesang ihren Anfang. Erzpriester Protopopoff verlas die Gründungsurkunde, die Majestäten und Fürstlichkeiten legten Münzen auf den Grundstein, worauf Kaiser Nikolaus mit 3 Hammerschlägen den ersten Stein legte. Von der Kaiserin Friedrich, Kaiserin Alexandra, den übrigen Fürstlichkeiten und dem Gefolge wurden sodann etwa 15 Steine in Kreuzesform aufgemauert.

Oberbürgermeister Tettenborn dankte hierauf den Majestäten und Fürstlichkeiten für ihr Erscheinen, nahm die Kapelle in seine Obhut und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Unter den Hochrufen der Menge begaben sich sodann die allerhöchsten Herrschaften, die Fürstlichkeiten und das Gefolge in Wagen nach dem Schlosse Friedrichshof.

Kronberg (Taunus), 16. October. An dem zu Ehren des russischen Kaiserpaares in Schloß Friedrichshof veranstalteten Lunch nahmen 18 Personen theil. Kaiser Nikolaus war in Civilkleidung erschienen. Die russischen Majestäten und die aus Darmstadt hier eingetroffenen Fürstlichkeiten kehrten kurz nach 4 Uhr mittelst Sonderzuges nach Darmstadt zurück. Kaiserin Friedrich geleitete die Gäste nach dem Bahnhofe. — Kaiser Nikolaus pflanzte zum Andenken an seinen heutigen ersten Besuch im Parke von Schloß Friedrichshof eine Riesen-Wellingtonia und Kaiserin Alexandra eine Ceder. — Bei dem Empfange im Bahnhofe von Homburg hatte sich der commandirende General des elften Armeecorps General Wittich, als Vertreter des Kaisers Wilhelm, eingefunden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 17. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·25, Oesterr. Kronenrente 101·30, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·40, Oesterr. Creditactien 367·—, Ungar. Creditactien 403·50, Staatsbahn-Actien 364·—, Elbethal-Actien 277·75, Länderbank-Actien 248·—, Marknoten 58·86. Tendenz: Sterlingscours steigend.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
k.u.k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10 22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Nuttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Nuttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Perszg.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 700 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien ꝛc.
Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Die Himmel-Vroni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(9. Fortsetzung.)

„Vroni, warum hassest du mich? Eh man dazu kommt, das zu thun, was an mir geschehn ist, muß etwas Fürchterliches vorhergegangen sein, und was könnt' das gewesen sein, zwischen mir und dir?" Er richtete sich mühsam am Ellenbogen auf, seine Augen starrten aus dem todtenblassen Gesicht zu dem jungen Weibe hinauf. „Du antwortest mir nicht, Vroni, und drehst dich von mir weg. — Weißt, warum du so thust? Weil du nicht im Stand bist, mir Aug' in Aug' zu sagen, — auch mir: ich bin's gewesen, Johann."

Blitzschnell wandte die Vroni sich dem Burschen zu; ihre Lippen öffneten sich wie zum Sprechen, aber kein Laut kam aus ihrem Munde.

„Nun, so sag mir's, Vroni, jetzt, auf der Stell!"

„Ich hab's zu deiner Mutter gesagt," — die Stimme des jungen Weibes klang rauh und heiser — „und ich werd's noch einmal sagen, vor Gericht, sonst nicht."

„Auch nicht vor Gericht," entgegnete der Bursch, „denn da mußt du einen heiligen Schwur ablegen, daß du die Wahrheit redest, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit! Und wenn du nun wirklich die Wahrheit sagen wollt'st."

Wieder ging ein Schauder durch ihren Körper; ihre Zähne schlugen wie im Fieberfrost auf einander.

„Vroni, —" seine Stimme hatte einen wundersam ergreifenden, eindringlichen Klang, — „denk' daran, daß ich nichts gesehn hab', nichts weiß und nichts wissen kann! Der Schlag ist von rückwärts gekommen, — nicht mal den Schatten von einer Gestalt hab' ich vorher gesehn gehabt. Du aber, Vroni, — du bist's nicht gewesen."

„Ich war's Johann, nur ich!" schrie das junge Weib jetzt auf.

„Vielleicht komm' ich durch," fuhr der Johann mit leiser Stimme fort, „aber ich glaub's nicht. Und wenn ich nun sterben thu, — Vroni, du weißt's, dein Lebelang hast keinen besseren, treueren, anhänglicheren Freund gehabt, wie mich, — willst du mich sterben lassen, mit dem gräßlichen Verdacht, am End' könnt's doch sein, daß du dich so schaurig an mir vergangen hast?

Vroni, nimm's zurück, was du zur Mutter gesagt hast, — nimm's zurück, Vroni."

„Ich kann nicht," murmelte die Vroni.

Er sank zurück in die Kissen und seine Augen schlossen sich. Die Hand des jungen Weibes zuckte unwillkürlich nach der seinen; brennend heiß lag diese Hand zwischen ihren eiskalten Fingern; das Tuch um seinen Kopf war nicht farbloser wie seine Stirn und Wangen, — wie furchtbar entstellt, wie blaß und eingefallen er war! Ob er die Augen wohl noch einmal öffnen würde, diese guten treuen Augen, die nie anders als voll Güte und Liebe auf ihr geruht hatten? Ob diese Lippen, die nie ein böses Wort für sie gehabt, wohl noch einmal zu ihr reden würden? Und wenn nicht, — was war dann das Letzte, das Allerletzte gewesen, was sein Mund gesprochen? — „Willst du mich sterben lassen, mit dem gräßlichen Verdacht — am End könnt's doch sein; daß du dich so schaurig an mir vergangen hast?" — —

Ein Beben ging durch ihren Körper; sie war allein mit ihm, — wie, wenn sie ihre Lippen an sein Ohr drückte und ihm leise, ganz leise zuflüsterte: „Du hast recht gehabt, Johann, ich bin's nicht gewesen, — nie, nie hätt' ich die Hand gegen dich aufgehoben, du Guter, Getreuer," — und wenn er dann die Augen noch einmal auf sie richten würde, mit dem alten Ausdruck von Zärtlichkeit, — sie beugte sich zu dem Regungslosen nieder, fast lag ihr Mund an seinem Ohr, da zuckte sie in jähem Schrecken wieder empor: Wenn er nun aber nicht starb, der Mann, der in diesem Moment freilich schon mehr einem Todten glich, als einem Lebenden, — wenn er noch einmal auferstand und dann ihr furchtbares Geheimniß kannte, das mit dem einen Worte: ich bin es nicht gewesen, — verrathen und entdeckt worden wäre? Niemals durfte das geschehen, — lieber sollte er sterben mit dem quälenden Zweifel im Herzen, mit einer Verwünschung für sie auf den Lippen! —

Leise, leise schlich das junge Weib aus der Stube, der Johann ließ sie gehen, ohne ihr auch nur einen Blick nachzusenden. Draußen angekommen, schaute sie sich scheu nach allen Seiten um; die Maurer-Th'res war nicht da und sie gelangte ungehindert in ihre Kammer. Da lag ihr kleiner Bube unbehütet in seinem Korb; er hatte sich in seiner Einsamkeit müde geweint und war eingeschlafen, halb entblößt, mit heruntergestrampelter Decke. Mit einem Aufschluchzen warf die junge Mutter sich an dem Bettchen nieder, — ihr Kind, ihr Christel! Viele, viele Stunden lang hatte sie keinen Gedanken für ihn gehabt und jetzt, — armes Kind, den Vater hast du nie besessen, deine Mutter wirst du verlieren! Sie kann nicht anders. Gäbe es irgend etwas in der Welt, was sie anderen Sinnes hätte werden lassen, hier, angesichts ihres schlafenden Kindes wäre ihr Entschluß wankend geworden, — aber sie kann nicht zurück! Fluch und Schande vermag sie auf sich zu nehmen, ihr Kind vermag sie zu verlassen, — ihn aber dem Verderben preisgegeben sehen — nimmermehr!

Der Tag war angebrochen und die Vroni raffte sich auf; sie schnürte ein kleines Bündel, nur die Habseligkeiten des Kindes, dann kleidete sie dieses an und verließ mit ihm das Haus. An der Hofpforte blieb sie stehen und schaute zurück, — sie ging für immer.

Es war noch sehr früher Morgen und die Vroni hatte gemeint, sie würde unbemerkt ihres Weges ziehen können; in einiger Entfernung vom Hause aber stand eine aufgeregte Gruppe Leute und die Maurer-Th'res unter ihnen; als sie das junge Weib sahen, lösten sich Einzelne von der Gruppe los und machten ein paar Schritte auf sie zu, wichen aber doch wieder zurück. Ein paar Kinder sprangen herbei und liefen dann, als die Vroni nach ihnen hinschaute, schreiend davon, um sich hinter Bäume und Zäune zu verkriechen, eins von ihnen, — es war der kleine, dicke Jakob des

Schmiedemeisters — stolperte aber und fiel auf den Boden. Da lag er nun und konnte so schnell nicht auf; er schrie nicht einmal, er war gelähmt vor Schrecken, als die Vroni nun auf ihn zutrat, ihm emporhalf und mit der Schürze über sein verstörtes, schmutziges Gesicht fuhr. „Lauf hin, Jakoberl," sagte sie und wies mit der Hand nach den zu ihr hinüberspähenden Leuten, „und sag' ihnen, sie sollen mich in Ruh ziehen lassen, — ich geh auf's Gericht." — — „Auf's Gericht," wiederholte der Kleine und öffnete Mund und Augen weit; dann rannte er davon und die Vroni ging weiter.

Sie durchkreuzte das kleine Gebüsch, an dessen anderen Rand bereits die großen Neudorfer Wiesen begannen, von der von Ernsthal herabkommenden Ortla durchschnitten. Von weitem schon hatte sie eigenthümliches, dumpfes Rauschen vernommen, das, je näher sie dem Ausgang des Gebüsches kam, immer stärker und mächtiger anschwoll. Jetzt trat sie aus den Erlen heraus und statt der grünen Wiesen dehnte eine weite, sich brausend hinwälzende Wasserfläche sich vor ihr aus. In ziemlich beträchtlicher Entfernung vom Ufer, inmitten der heulenden, schäumenden Wasserwogen, ragten die Balken der hohen Ortla-Brücke wie Gespenster empor. Was nun? Hinüber nach Neudorf mußte sie und wer weiß, wie viel Zeit ihr zu ihrem Gange gelassen wurde! Den viel weiteren Weg über die Bezirksstraße nehmen? Würde ihr das noch möglich sein, waren die Häscher nicht vielleicht schon hinter ihr her? In angstvoller, rathloser Verzweiflung schaute sie um sich:

„Jesus Maria!"

Das Kind entglitt ihren bebenden Händen, sie hatte noch so viel Besinnung es neben sich auf dem Boden niederzulassen.

„Vroni, Vroni!"

„Andres!"

Sie standen einander gegenüber und starrten eins das andere an; namenloses Entsetzen in den geisterbleichen Gesichtern.

„Vroni, du hier!"

„Fort Andres, fort, fort!"

„Wo willst du hin?"

„Nach Neudorf zur Loisi, ihr meinen Buben bringen."

„Und dann?"

„Geh, Andres, und laß mich, man darf dich nicht bei mir gesehen haben."

Er trat einen Schritt auf sie zu.

„Fort, Andres," flehte das junge Weib in Todesängsten, „hab' Erbarmen und geh!"

Er achtete nicht auf ihre Bitten.

„Und wenn du der Loisi den Buben gebracht hast, was dann?"

„Was Gott will."

„Vroni, Vroni, was wird mit dir?"

„Was Gott will."

Er faßte mit der Hand nach seinem Kopfe.

„Vroni, da gehts mir um und um! Ich mein', du mußt irrsinnig gewesen sein, und ich mein', ich werd's noch selber!"

Er wollte sie bei der Hand nehmen, aber wie ein Schauder ging's durch ihren Körper, wie sie vor ihm zurückzuckte.

„Ich war nicht von Sinnen," sagte sie „und ich bin's nicht; ich hab alles bedacht; laß mich Andres und geh."

„Drunten im Dorf hab' ich's gehört," — seine Stimme war kaum erkenntlich in seiner Angst und Aufregung, „man glaubt's und glaubt's auch wieder nicht und das alte Weib, die Maurer-Th'res, geht herum und heult und hetzt und schreit dann wieder, mnn dürft nichts sagen und verrathen und man weiß nicht, ist sie verrückt, — oder Vroni, bist du's!"

„Nicht ich und nicht sie, Andres."

Seine Zähne schlugen aneinander und seine große, kräftige Gestalt bebte.

„Und wenn's geschehen ist, — — Vroni, wenn alle Welt dich verdammt, — ich nicht!"

Sie starrte ihn verständnißlos an.

„Ich nicht!" wiederholte der Jäger. „Ich weiß, wie's gekommen ist, — er hat dir nachgestellt und — und" seine Hände packten krampfhaft die ihren, — „wer weiß, hätt'st du's nicht gethan, dann früher oder später — ich!"

„Andres!" Jetzt in der That glühten ihre Augen wie die einer Wahnsinnigen.

„Aber nicht zur Loisi und nicht zu Gericht," fuhr der Jäger fort. „Nimm den Buben, Vroni, und komm! Ich weiß tausend Mittel und Wege, ich verberg' dich, ich bring' dich über die Grenze, ich arbeite, ich bettle, ich stehle und raube, wenn's sein muß, für dich und das Kind! Was schaust mich an? Glaubst du mir nicht?

„Weißt du nicht, wie ich dich lieb', auch jetzt noch! Was du auch gethan hast, Vroni, mir graut's nicht vor dir!"

„Aber mir vor dir!" Sie schrie es auf, riß sich von ihm los und stieß mit den Händen nach ihm. „O Andres wie schlecht du bist, wie schlecht und wie falsch! Willst du Komödie spielen, auch vor mir! Traust du keinem auf der Welt, auch mir nicht! Mir nicht!" — sie lachte in entsetzlicher Bitterkeit auf, — „Und warum denn denkst du, daß ich's auf mich nehm'?"

Was war das? Was sollten diese Worte heißen? Er schaute ihr in das bleiche Gesicht, in die weit aufgerissenen, glühenden Auges und was er vorhin zu ihr gesagt, stieg nun in der That als schrecklicher Verdacht in seiner Seele auf, — sie war irrsinnig!

„Vroni," stammelte er, „ich versteh' dich nicht." —

„Ich hab's gesehen, mit eigenen Augen."

„Was hast du gesehen?"

„Gestern im Wald," sie schauderte zusammen, aber langsam und deutlich drangen die Worte dann an sein Ohr, — „wie du den Johann mit der Axt hast erschlagen wollen."

Er prallte zurück: „Ich, Vroni! Aber du, du!"

„Ja ich, — du hast Recht, Andres, ich!"

„Vroni, um Jesu Christi willen, — hast du's gethan oder nicht?"

„Das frägst Du!?"

„Ein Ja oder Nein! Bei Deiner Mutter todten Leib — Vroni, ein Ja oder Nein!"

„Nein." —

„Du nicht! — Und ich" — errichtete sich hoch auf, — immer lauter und stürmischer klang das Dröhnen der anschwellenden Wassermassen und in dieses Brausen und Zischen hinein tönte die Stimme des Mannesfest und feierlich wie im Schwur, — „Vroni, so wahr ich an was Heiliges im Himmel glaub', — der den Johann erschlagen hat, ich bin's so wenig gewesen, wie du!"

„Andres!"

„Glaubst du mir?"

„Ja, o ja, ich glaub' dir!" Wie ein Jubelruf kam's von ihren Lippen.

„Drunten," er deutete nach der Richtung des Dorfes, „da sprechen sie, du selber hätt'st's dem Johann seiner Mutter gesagt, — hast du's Vroni?

„Laß mich!"

„Hast du's gesagt, Vroni?"

„Laß mich Andres, ich weiß nicht, was ich gesagt hab," — — Da ging es wie ein Leuchten über sein Gesicht.

„O Vroni, so sehr hast du mich lieb!"

Sie wandte sich von ihm ab und machte ein paar Schritte in's Gebüsch hinein, dann plötzlich, auf ihn zueilend, beide Arme um seinen Hals geschlungen: „Ja, ja, Andres, so lieb, daß ich alles hätt' auf mich nehmen können, daß ich hätt' sterben können, für dich!"

Er preßte ihre bebende Gestalt an seine Brust und seine Lippen auf ihren Mund. Ein kurzer Moment des Glückes, des beseligenden Vergessens, für so unsägliches Leid.

„Was ich vorhin gesagt hab', ich sag's noch jetzt," stammelte der Jäger unter heißen Küssen, — „komm' mit mir! Laß alles dahinter, geh mit mir in die weite Welt! So wie's ist, kann ich's nicht länger tragen — und du auch nicht."

„Ich auch nicht." Leise, wie ein Hauch kamen die Worte über ihre Lippen und mit ihnen aller Kummer und alles Herzeleid wieder in ihre Erinnerung zurück. Gab es denn ein Entrinnen aus all ihrem Elend? O, wenn sie jetzt in der That seine Hand nähme und mit ihm fortwanderte, ohne sich nur umzuschauen, nur er und sie und — ja, das Kind, ihr Christel — —

„Barmherzigkeit Gottes!"

(Schluß folgt).

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Zweite Fortsetzung.
Hohenzollernschlösser. Von Franz Giesebrecht. Mit 14 Illustrationen.
Der letzte Savello. Von Carl Friedrich Rumohr.
Großthaten der neueren Wissenschaft. Von Eduard Grosse. Häckels Gastræa-Theorie. Mit 27 Illustrationen.
Der Einfluß der Gemüthsbewegungen. Von Karl Rinner.
Hotelleben in den Tropen. Von Ernst v. Hesse-Wartegg. Mit vier Illustrationen.
Bei Friedrich Nietzsche. Von Philo vom Walde.
Aus ernster Zeit. Von Gerhard von Amyntor.
Die Schicksale einer Krone. Historisches Skizzenblatt von Richard March.
Miscellen. Amerikanische Geschäftskniffe.—Ophiophagus Elaps oder der Schlangenfresser. Mit 1 Illustr. — Einfluß der Rasse auf pathologische Erscheinungen. — Worin liegt der Werth der städtischen Parkanlagen? — Das Nordcap um Mitternacht. Mit 1 Illustr. — Der Natur unbesiegbarsten Geschöpfe. — Die Stellung der Weiber in Afrika. — Etwas von den Nasen.

In allen Buchhandlungen.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. In Halbleder geb.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des

allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.)

Prospekte gratis. Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyer's Hand-Lexikon, fünfte Auflage, nimmt jederzeit an die k. n. k. Hof-Buchhandlung von **Karl Prochaska in Teschen.** (218)

Anläßlich des Ablebens unserer geliebten, unvergeßlichen Schwester, der Frau

Judith Dittrich,

Privaten in Teschen,

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, Freunden und Freundinnen für die aufrichtige Theilnahme während der Krankheit, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte nnd die vielen kostbaren Kranzspenden unseren herzlichsten, tiefstgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Geschwister:

Johann Girschek. Adelheid Slifka.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres theueren Gatten und Vaters, des Herrn

Ludwig Lanzer,

Grundbesitzers in Niebory,

so vielseitig und zahlreich von Nah' und Fern entgegengebracht wurden, sprechen wir durch diese Zeilen allen Verwandten und Freunden unseren wärmsten Dank aus. (4396)

Teschen, am 17. October 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: M. FIALA.

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Clavier-Etablissement und Leihanstalt

für Wien und Provinz

A. THIERFELDER,

WIEN, 7/3 Burggasse 71.

Grösstes Lager in

Clavieren,

Pianinos u. Harmoniums.

Verkauf per comptant und Theilzahlung. — Billige Miethe-Preise.

General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER,**

BIALA, Franzensring 3, I. Stock. (1516)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm,** Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Drogerien** und **Apotheken.** (125)

P. T. Prag, Ende September 1896.

Die unterzeichneten Firmen zeigen hiermit höfl. an, daß sie den Verkauf ihrer Thomasphosphatmehle für das Gebiet der österr.-ungar. Monarchie

mit dem 26. September a. c.

an das

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau

der

Böhmischen Thomaswerke in Prag,

Marlengasse Nr. 11

übertragen haben, so daß dieses von obigem Tage an gleichzeitig mit dem Vertrieb der hochcitratlöslichen Thomasphosphatmehle aus den böhmischen Thomaswerken (Kladno und Teplitz) auch jenen der hochcitratlöslichen deutschen Thomasmehle besorgt.

Es wollen demnach von diesem Tage an sämmtliche Anfragen, Aufträge und Correspondenzen, welche sich auf den Bezug von Thomasphosphatmehl aus den böhmischen und deutschen Werken, auch aus früheren Schlüssen erstrecken, ausschließlich an das vorgenannte Bureau geleitet werden.

Das gefertigte Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau erlaubt sich daran die Bemerkung zu knüpfen, daß es sein Bestreben sein wird, durch sorgfältige und coulante Effectuirung der Aufträge das Vertrauen der P. T. Landwirthe und Interessenten überhaupt zu gewinnen, beziehungsweise zu erhalten und allen an dasselbe herantretenden Wünschen im Rahmen der Möglichkeit entgegenzukommen. (876)

Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat-Fabriken A.-G. zu Köln und Berlin.

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der Böhmischen Thomaswerke in Prag, Mariengasse 11.

Westdeutsche Thomasphosphatwerke A.-G., Köln a. Rh.

Eisenwerks-Gesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg, Oberpfalz.

A. Wünsch, Rosamundehütte. (370)

DITMAR-LAMPEN
in allen renommirten Lampenhandlungen.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Ziehung schon 7. November

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Existenz.

In einer industriereichen, am Knotenpunkte der k. k. Staatsbahn gelegenen größeren Fabriksstadt Oester.-Schlesiens, ist ein am Hauptplatze, in frequentester Lage, im besten, bequemsten und modern eingerichteten Bauzustande gelegenes, ein Stock hohes

Geschäftshaus

mit Hinterhaus, in welchem schon seit länger denn 50 Jahren, Dank der günstigen Lage, eine mit besten Erfolgen im Gange befindliche **Colonial-, Farb-, Materialien- u. Eisenhandlung** betrieben wird, dessen Localitäten aber auch zu jedem anderen Geschäfte als **Schnitt-, Tuch-** oder **Modewaaren, Herren-** oder **Damen-Confection, Kurz-** oder **Galanteriebranche** 2c. 2c. 2c. auf das praktischeste geeignet, unter vortheilhaften Conditionen und günstigen Anzahlungsmodalitäten — auch ohne das Colonialwaarenlager ablösen zu müssen — **aus freier Hand zu verkaufen.** Reflectanten mit ernstgemeinten Anträgen belieben sich unter der Chiffre **„Existenz"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen zu wenden. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. (3587)

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle

Blumenbestandtheile

liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von

J. Thebens Nachf. (M. Erler) Wien, XIII/5 und Schlüchtern, Bezirk Cassel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preiscourante gratis und franco. Engros- und Detail-Verkauf.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen** u. **Apotheken** käuflich. (2402)

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

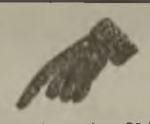
Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL

Radebeul bei Dresden

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (20)



Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

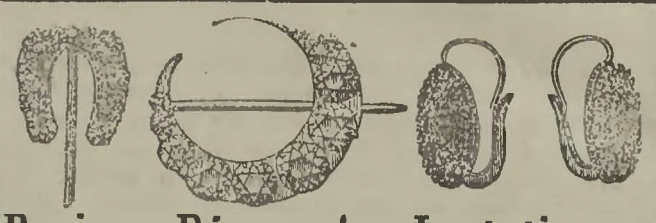
	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß von nun an bei der **gräflich Larisch-Mönnich'schen Spiritus-Raffinerie in Karwin, hochgrädiger**

denaturirter Spiritus

zu billigem Preise abgegeben wird. (3870)



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silber-Fassungen

übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen **an Glanz und dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers und **Haarschmuck für's Theater, Bälle, Soirées.**

„Zur Brillanten-Königin"

WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)

Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80	aus guter	echter Schafwolle.
fl. 6.—	aus besserer	
fl. 7.75	aus feiner	
fl. 9.—	aus feinster	
fl. 10.50	aus hochfeinster	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristen-oden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Erzh. Pachtgut Blogotitz bei Teschen.

Wegen Auflassung der Pachtung sind entbehrliche

Futterstoffe, Speise-Kartoffeln,

ein gut erhaltener, **kupferner**

Futterdämpfer, Wirthschaftsgeräthe

2c. 2c. aus freier Hand abzugeben. (4324)

Knorr's Hafermehl

bestes und billigstes

Kindernährmittel

½ Ko. Packet 45 kr.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate
Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn **Erzherzog Josef** a. G.

Gründungsfonds: 400.000 Kronen.
Versicherungsstand am 1. April 1896: **Kronen 20 Millionen.**

Die Anstalt schließt Versicherungen für Knaben im Alter von 0 bis 13 Jahren auf den Fall der Militärdienstleistung nach verschiedenen Combinationen ab.

„Gisela-Verein"

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate
Ihrer kais. u. kön. Hoheit der durchlauchtigsten Frau **Erzherzogin Gisela.**

Versicherungsstand am 1. April 1896: **Kronen 84 Millionen.**

Der Verein schließt Versicherungen ab auf das zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen nothwendige Capital gegen geringe Einzahlungen.

Prospecte und Tarife werden auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich verabfolgt, Auskünfte daselbst bereitwilligst ertheilt. (2160)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten

bietet sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefl. Offerten an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 12.

RUDOLF BAUR,

Innsbruck (Tirol),

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** 2c. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

Anerkennung: Ich bestätige gerne, daß ich nur durch die vorzügl. Heilmethode d. H. P. von meinem 2jährigen, m. schreckl. quälenden Magenleiden befreit wurde, nachdem auch geschickte Aerzte diesem Uebel nicht beikommen konnten. Ich erfreue mich jetzt eines sehr gesunden Aussehens, welches ich nur der Bemühung des Herrn Specialist Popp verdanke. Hiermit meinen herzlichsten Dank mit dem Bemerken, daß ich diese einzig bewährte Cur jedem Magenleidenden auf das Allerdringendste empfehlen kann. Herrn Fr. Popp's Verlagsanstalt in Heide (Holstein) vers. an alle Leidende unentgeltlich die belehrende Schrift „Magen-Darmkatarrh."

Mit Hochachtung Frau **Julie Fina,** Schneidermeistersgattin.
Graz, den 28. August 1891, Griesgasse Nr. 33. (3633)

Strebsame und ehrenhafte Personen können sich durch Annahme einer lucrativen Vertretung ein festes und einträgliches Einkommen sichern. Offerten unter S. G. 437 befördert G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. (655)

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER
CACAO

Mit über 1000 Anerkennungen
als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren,** als auch **Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%.** (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders J. Liebig **in blauer Schrift.**

Liebig Company's

Fleisch-Pepton

ein diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges für Magenleidende, wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl v. Voit,** München.

Fleisch-Pepton ist erhältlich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specerelwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für Bergbau und Fabriken bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

---

(316) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des (1757)

B. FRAGNER in PRAG.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosenà 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt tägl.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot:

B. FRAGNER, Apotheke „Zum schwarz. Adler", **PRAG,** Kleinseite. Ecke d. Spornerg. 208.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Erstes u. grösstes Seiden- u. Modewaaren-Versandthaus

MORITZ SCHILLER

Prag, Graben 9 und 11.

NEUHEITEN

für die

Herbst- u. Wintersaison 1896

Special-Abtheilung *für Seidenwaaren*	umfasst eine enorme Auswahl schwarzer, weisser und färbiger **Seidenstoffe**	von fl. **—.80** bis fl. **16.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für billige Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager glatter und gemusterter **Wollstoffe**	von fl. **—.35** bis fl. **1.40** per Meter.
Special-Abtheilung *für feine Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager von **englischen und französischen Neuheiten**	von fl. **1.50** bis bis fl. **11.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für schwarze Wollstoffe*	umfasst ein enormes Lager aller Arten **schwarzer Stoffe**	von fl. **—.50** bis fl. **10.—** per Meter.
Special-Abtheilung *für Sammte und Peluche*	umfasst ein enormes Lager von **Sammten und Peluchen**	von fl. **1.—, 1.20** bis fl. **8.—** per Meter.
Special-Abtheilung für *Woll- u. Baumwollflanelle.*	umfasst ein enormes Lager aller Arten **Flanelle**	von fl. **—.45** bis fl. **1.80** per Meter.

Proben überallhin franco! *Unerreicht billigste Preise!* **Prompte Ordre-Effectuirung!**

Die Firma führt nur die besten Fabricate!

Wien. Wien.

Rendez-vous aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Gegründet 1873. Gegründet 1873.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 385. (2062)

Brünner

TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. 4017

Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen,** Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,

Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen.

Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt.

Es versäume keine Dame sich unsere complet zusammengestellten

MUSTER-COLLECTIONEN

enthaltend eine **reiche Auswahl** schwarzer und färbiger

Wollstoffe, Sammte, Seidenstoffe,

und englische **Velvets,** waschechte, glatte und dessinirte

Barchente, Flanelle, Confections-Tuchstoffe für Damen- und Herren-Ueberkleider,

Leinen- und Baumwollwaaren, Bett- und Tischzeuge, Taschentücher 2c.

franco zukommen zu lassen.

Neu erschienen sind auch unsere reich **illustrirten Modeblätter,** welche wir **gratis u. franco** an unsere **P. T. Kunden** versenden, enthaltend: **Original-Abbildungen der letzten Neuheiten in Damenhüten, Confection, Toiletten, Blousen, Pelz- u. Wirkwaaren, Herren u. Knabenkleidern, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Vorhängen, Portièren, Salon- und Laufteppiche, Bett- und Tischdecken,** abgesteppte **Flanelldecken** und **Reise-Peluchedecken** 2c. 2c. 2c.

Grand Magasin

„AU PRIX FIXE"

BRÜDER HIRSCH & Co., nur WIEN, I. Graben Nr. 15.

(735)

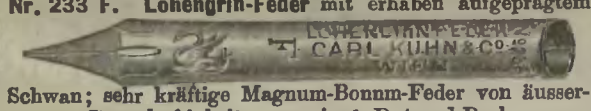
NB. Für promte und solide Ausführung sämmtlicher Aufträge garantirt unsere allseits als reell bekannte Firma.

Gegründet 1843. (556)

CARL KUHN & CO., WIEN.

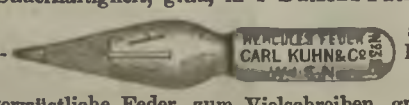
Neuheiten in Stahlfedern.

Nr. 233 F. **Lohengrin-Feder** mit erhaben aufgeprägtem



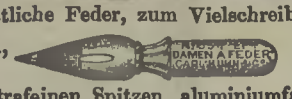
Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dutzend-Packung.

Nr. 358. Hercules-Feder,



äusserst kräftige, nahezu unverwüstliche Feder, zum Vielschreiben, grau.

Nr. 554 EF Al., sogenannte



Aluminium-Damenfeder, in extrafeinen Spitzen, aluminiumfarbig.

Neuheiten in Stahlfedern.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlgn.

Die beste Marke ist

GAEDKE'S CACAO

überall erhältlich.

Natürliches Aroma.

Höchster Nährwerth, Leichte Verdaulichkeit.

P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg.

(774)

J. M. Grob & Co., Filiale: Wien, VI. Amerlingstrasse 8.

Gesellschaft m. b. H.

57 Staatspreise, Medaillen und Diplome innerhalb 5 Jahren.

Maschinenbau-Anstalt.

Höchste Auszeichnungen bei wissenschaftlichen Concurrenzprüfungen.

Specialität:

Grob's neue Universal-Gas-, Petroleum- und Solaröl-Motoren

Patente in allen Staaten.

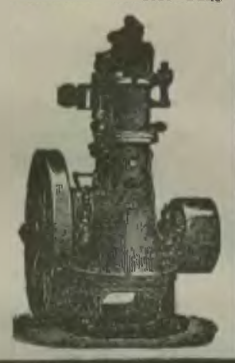
Ueber 3000 Stück mit zusammen über 12.000 Pferdekräften in Betrieb.

stehender und liegender Anordnung in beliebiger Stärke.

Beste, billigste und einfachste Kraftmaschinen für alle gewerblichen Zwecke, elektrischen Licht-, Landwirthschafts- und Bootsbetrieb.

Weitgehendste Garantie.

Prospecte und Anschläge gratis und franco.



Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel",

WIEN, I. Singerstrasse Na. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht **abführendes** und von vielen Aerzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen **J. Pserhofer's Blutreinigungspillen** beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der **Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien, I., Singerstraße 15.**

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.** — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen" zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer.** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir 3 fl., ½ Liter 1 fl. 60 kr., ¼ Liter 85 kr.

Bittere Magentinktur, früher Lebens-Essenz genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., Ein Dutzend Fläschchen 2 fl.

Wunden-Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. **Stendel,** 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bulrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- u. ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindl. Artikel auf Verlangen prompt u. billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch geg. Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

(930)

Echte **Accord-Zithern** sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonnanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1506)
Musikwerke u. Harmonikas
diese t in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 25.
Preis-Courante gratis.

Zur Herbstpflanzung
empfehle meine bedeutend. Vorräthe von gut und regelrecht gezogenen

Obstbäumen

in den bewährtesten, gangbarsten und richtig benannten Sorten: Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Weichsel-, Pflaumen- und Wallnußbäume. — Hochstämme mit schönen Kronen und sehr gut bewurzelt pr. Stamm 50—70 kr. je nach Stärke, Wallnußbäume 80 kr.
Meine Baumschul-Artikel wurden bei der Reichs-Obstausstellung in Wien mit dem Staatspreise prämiirt und vom k. k. österreich. Pomologen-Vereine den Obstzüchtern zum Bezuge empfohlen. (4204)
Paul Cienciala,
Baumschulenbesitzer
in **Mistrzowitz,** Post Teschen.

Interessante
Photographien
Katalog mit 50 großen Mustern (keine Miniaturen) fl. 2.— in Briefmarken. ☛ Große Probe-Collection fl. 5.— **G. Haller, Mailand (Italien), Casella 207.** (909)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt in Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Prima französische
Mühlsteine
und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1520
Schärf-Werkzeuge.
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in
Logis u. Kost
aufgenommen. (2004)

Einkommen !!!
Herren (speciell in der Provinz), welche ausgebreitete Bekanntschaften besitzen, erhalten kostenlos den Nachweis einer lucrativen Vertretung, die ohne Capital u. Risico zu führen ist. Gefl. Offert. unt. **„Einkommen"** Hauptpostl. Wien. (781)

Gast- und Einkehrhaus

an der Grenze zwische **Witkowitz** und **Zabřeh,** in unmittelbarer Nähe mehrerer großer Industrieanlagen, mit großen schönen Räumlichkeiten, großem Garten und entsprechender Wohnung, stark frequentirt, gelangt zur Verpachtung. Nähere Auskunft b. Herrn
Leopold Rufeisen,
in **Zabřeh.** (4373)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
Gegründet 1874.

Eine Partie schöner
Kartoffeln
(Agnelly Juvel v. Ung.)
sowie auch **40 Eimer**
alter Wein,
Jahrgang 1885, sind zu verkaufen. (4380)
Carl Fauth,
in **Csary,** C. Neutra.

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition
in **M.-Ostrau,** Ringplatz, **übernimmt Bestellungen** auf die
SILESIA
und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.
Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

Zu einem seit 30 Jahren bestehenden nachweisbar **lucrativen, industriellen Unternehmen** wird ein (932)
Compagnon
mit **10.000** fl. Einlage gesucht. Näheres zu erfragen unter Chiffre **R. K. Nr. 100 Bielitz,** postlagernd. (932)

Ein verläßliches (4376)
Mädchen
das schon in einem **Specerei-Geschäfte** in Stellung war, wird per sofort oder 1. November l. J. aufgenommen bei
Emil Altmann,
Orlan, österr. Schlesien.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Intelligentes Mädchen,
welches durch mehr Jahre beim Wirthsgeschäfte als
Zahlkellnerin und Schenkcassierin
thätig ist, sucht Stellung in größerem feinen Geschäfte.
Gütige Offerte unter **„Verläßlich A. Z."** postlagernd **Mähr.-Ostrau.** (4391)

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45/f.** zu richten. (920)

Kammerjungfer,

perfect im Schneidern und Frisiren, mit längeren Zeugnissen, bescheiden, sucht Stellung ab 1. November l. J. Zuschriften erbeten unter **„H R." Gotschdorf** bei Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien. (4369)

Eine Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze sucht einen
Buchhalter u. Correspondenten,
der selbstständiger Arbeiter, in der doppelten Buchhaltung tüchtig und der englischen, womöglich auch der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Bewerber, welche beider Landessprachen mächtig und in einem ähnlichen Betriebe in Stellung waren, werden bevorzugt. Ebendaselbst wird auch ein
Comptoirist
aus gutem Hause, der eine Handelsschule absolvirt hat, mit einem Anfangsgehalte von 10 fl. aufgenommen. Offerte unter Angabe von Gehaltsansprüchen sub **„G. 9448"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (933)

Oekonomie-Adjunct

19 J. alt, kath., der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der eine deutsche Ackerbauschule absolvierte, mit einiger Praxis, sucht baldigst Stellung; Anträge erbeten unter **J. W.** poste restante **Orlan.**

In einer größeren Stadt Mährens ist ein nachweisbares, lebensfähiges (4343)
Gemischtwaaren-Geschäft
verbunden mit der
k. k. Lotto-Collectur
sofort zu verkaufen, event. wird ein tüchtiger cautionsfähiger
COMMIS
der speciell in der **Eisenwaarenbranche** tüchtig ist, sofort aufgenommen. Auskunft wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein jüngerer
COMMIS,
(Gemischtwaarenbranche), kath., flinker Expedient und verläßlicher Rechner wird acceptirt; ebenso findet ein
Lehrling
mit entsprechender Schulbildung Aufnahme bei (4304)
Theodor Hulla,
Witkowitz, Mähren.

Verläßlicher, tüchtiger
Commis
der **Eisen- und Specerei-branche** wünscht seinen Posten zu ändern. Briefe erbitte unter **„Treu"** poste rest. **Fulnek.**

Ein Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird für meine **Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-handlung** sofort oder per 1 November l. J. aufgenommen.
Herm. Brodawka
in **Bartelsdorf** bei Mähr.-Ostrau. (929)

Commis

der **Delikatessen-Branche,** findet sofort Aufnahme bei
Karl Frantisch
Marburg, Steiermark. Photographie erwünscht. (4392)

---

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes **in allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub „leichter Verdienst" an **Rudolf Mosse, Wien.** (726)

Commis,

der in einem **Glas- und Porzellangeschäfte** thätig war und ausgelernter Glaser ist, im Besitze guter mehrjähriger Zeugnisse, sucht bald. Stellung. Gef. Anträge unter **„A. B. Nr. 100"** postlagernd **Witkowitz** erbeten. (927)

Ein tüchtiger
Commis,
Auslagen-Arrangeur, der **Kurz- und Modewaaren-branche** wird aufgenommen bei
Carl Böhm,
Troppau. (4372)

Ein Commis
geübter **Auslagen-Arrangeur,** wird unter guten Bedingungen aufgenommen. Offerte werden nur von guten Auslagen-Arrangeuren berücksichtigt. Retourmarken verbeten. (4371)
L. Königstein,
Leinen-, Weiß- u. Kurzwaarengeschäft in **Teschen.**

Ein tüchtiger, verläßlicher
Detaillist,
und **Auslage-Arrangeur,** militärfrei, der deutschen und slav. Sprache mächtig, wird für eine **größere Eisenhandlung unweit Teschen** unter günstigen Bedingungen aufgenommen. — Offerte sind nebst **Referenzen-Angabe** an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Detaillist"** baldigst zu richten. (4243)

Ein junger strebsamer
Commis
der **Papierbranche** findet Stellung bei (4385)
A. Prachowny,
Troppau.

Für sofortigen Eintritt findet bei mir ein junger (4394)
Commis
mit schöner Handschrift, vornehmlich für Comptoir-Arbeiten, Stellung.
Emil Franke,
Troppau, Colonialwaren- en gros & en detail-Geschäft.

Ein
Goldarbeiter-Gehilfe
der auf Reparaturen gut eingerichtet ist, wird aufgenommen bei
Josef Wittmann,
Goldarbeiter und Juwelier, gerichtl. beeideter Schätzmeister, **Troppau,** Sperrgasse. (4393)

Ein tüchtiger
Eisendreher
findet dauernde Beschäftigung bei (4257)
Brüder Hellebrand,
TROPPAU.

Ein (915)
Maurerpolier
mit einer **Partie Maurer** sucht einen Posten; übernimmt auch auswärts Arbeiten im Accordweg.
Gefällige Anträge unter **„Maurerpolier"** werden erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze
sucht einen **tüchtigen**
Meister
(Werkführer) f. Rasplerei und Appretur. (4387)
Offerte sind zu richten an die Administration d. „Silesia" in Teschen unter **Möbelfabrik.**

Geschickte (1164)
Holzbildhauer
finden dauernde Beschäftigung bei K. Z., Möbelfabrik in Biala.

Drechsler-Gehilfen
finden bei hohem Verdienst, dauernde Beschäftigung in **Wien,** XII. Bez. Diefenbachgasse 45. Daselbst sind auch **15 Stück gebrauchte**
Drehbänke
billig abzugeben. (4115)

Maschinen-Wärter,

als solcher amtlich geprüft, durchaus verläßlich und nüchtern, wird für eine größere Dampfmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Prüfungs-Documenten richte man an:
Baumwoll-Spinnerei
Brüder Neumann,
FRIEDEK. (4352)

Ein junger, verheirateter, cautionsfähiger
Zahlkellner
wünscht vom 1. November l. J. einen Posten, oder eine Schankschwemme auf Rechnung zu übernehmen. Geneigte Anträge an die Adresse: **„Rechnungskellner" Hans Nr. 482, Wessela** bei Friedek. (931)

Zur selbstständigen Führung eines im flotten Betriebe befindl. Restaurants vis-à-vis dem Bahnhofe, in dem keine Restauration ist, im Centrum eines großen Kohlenreviers gelegen, wird unter günstiger Condition ein junger, tüchtiger, verheirateter, der böhmischen und deutschen Sprache mächtiger (4362)
Rechnungs-Kellner
gesucht, dessen Frau zur selbstständigen Führung der Küche selbst eine perfecte Köchin sein muß. Erforderliches Capital 400—500 fl.
Bewerber mit Zeugnissen aus best-n Restaurants wollen ihr Offert an **Fritz Königstein, Dombrau,** Bahnhof, öst. Schlesien, baldigst einsenden.

Rechnungs-Kellner,

tüchtig in seinem Fach, mit guten Zeugnissen, wird für ein **Arbeiter-Gasthaus** sammt Ausschank geistiger Getränke aufgenommen. Caution 200 fl. Offerte an
Moritz Lichtwitz,
Jägerndorf. (921)

Ein **ausgedienter Unterofficier** sucht Posten als
Kellner
oder ähnliche Stellung. Geneigte Anträge unter **„K. K."** an die Adm. der „Silesia" in Teschen erbeten. (4349)

Malergehilfen
werden sofort aufgenommen und dauernd, auch im Winter, beschäftigt bei
F. Kraus,
Maler in **Mähr.-Ostrau,** Neugasse. (926)

Vier (928)
Anstreicher-Gehilfen,
Glattstreicher, werden sofort bei gutem Lohn aufgenommen und bis Neujahr beschäftigt. Wo? zu erfragen in der Buchhandlung des **Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau.**

In der **k. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska** werden für die **Buchbinderei**
Arbeiterinnen
aufgenommen. (4389)

Tischler-Gehilfen
werden aufgenommen bei
Vincenz Burda,
Bau- und Möbeltischler in **Teschen, Oberthor.** (4382)

Ein **nüchterner, verläßlicher** (4374)
Kutscher,
zu leichtem Gefährt gesucht. Ausgediente Cavalleristen bevorzugt.
Offerte sind zu richten an
Leo Neumann,
Friedek.

Ein lediger
Kutscher,
26 Jahre alt, deutsch, katholisch, militärfrei, sucht Stellung. Gef. Zuschriften unter **A. R.** poste restante **Friedek** erbeten. (918)

Ein (4386)
Praktikant
eventuell ein
Mädchen
wird per sofort aufgenommen.
A. Prochaska,
Schnittwaren-Handlung, Teschen, Stephaniestraße.

Für mein **Herrenconfections- und Outgeschäft** suche einen
Praktikanten
mit entsprechender Schulbildung.
Karl Eichenbaum
in **Mährisch-Ostrau.** (913)

Ein (4368)
Praktikant
wird zum sofortigen Antritt f. eine oberungarische **Liqueur-Fabrik, Borowiczka- und Sliwowitz-Brennerei ersten Ranges** gesucht; solche die bereits in dieser Branche thätig waren, werden bevorzugt.
Offerte sind unter Chiffre **„Praktikant"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

In meiner **Specerei- und Delicatessen-Handlung** in **Friedek** wird ein (4344)
Praktikant
aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, ebenso ein
Praktikant
in meine **Gemischtwaaren-Handlung** in **Braunsberg** sofort aufgenommen.
Ludwig Czandor.

Für mein **Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen (4367)
Lehrling
versehen mit der nöthigen Schulbildg. u. Sohnachtbarer Eltern.
D. Tichauer,
Wilhelminehütte
bei Schoppinitz, Preuß.-Schles.

Stellensuchende
erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Zur Saison:

Damen-Toiletten u. Confection

als: **Kleider, Jaquets, Mäntel, Cápes, Ronds** und alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden auf das **solideste, fachmännisch corect**, nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Mode-Journalen** auf das billigste ausgeführt. Auch werden die modernen und so beliebten **Dampf-Steh-Plissés** angefertigt. (4128)

Damen-Mode-Salon des

F. J. Winopal in Teschen,

Stephaniestrasse neben Hotel Austria, Baibock'sches Haus.

Billig! (4069)

Für die Schule. Zur Saison.

Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.

Beste Qualität. **Größte Auswahl.**

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gambetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „	Loden-Anzüge	„ 16 „
aufwärts.		aufwärts.	

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c.

Eigene Abtheilung für Maßbestellungen. In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffneuheiten.**

Gebrüder Autricht,

TESCHEN. **M.-OSTRAU,**

Galoschen u. Turnschuhe

für **Herren, Damen und Kinder**, garantirt beste Marke, **echt russisch**, billigst zu Fabrikspreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4366)

Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet. **Josef Zichlarz,** *TESCHEN, Oberthor.*

Erstes Russ. Waaren-Lager:

Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade**, echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**

L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,

Prziwozer-Gasse 24, liefert als Specialität

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbessert, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Glücks-Kauf!

In **Bielitz-Biala** werden mehrere (4356)

Realitäten u. Geschäftshäuser

unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkauft.

Näheres: **„Agentur für Realitätenkäufe"** poste restante **Biala.**

Geschäfts-Verlegung.

Ergebenst Gefertigter zeigt hiemit an, daß er seine, am Mühlgraben Nr. 42 in **Teschen** befindliche

Tischlerei

in sein eigenes Haus, **Steinplatz, Schiesshausstrasse Nr. 95**, vis-à-vis der Schießstätte verlegt hat. Derselbe übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als Bau-, Möbel- und Schul-Einrichtungen 2c. bei soliden Preisen und guter Arbeit. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch ferner um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Karl Matuschinsky,

Tischlermeister, Schießhausstraße Nr. 95.

Teschen, am 10. October 1896. (4331)

Doctor Hoeflich

wohnt von jetzt an

TESCHEN, Sachsenberg Nr. 9

und ordinirt Vormittags in **Zahnkrankheiten** und Nachmittags in **allen anderen Krankheiten.** (4317)

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. 9—12 2—6

BIELITZ

BAHNSTRASSE 2.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank

IN BIELITZ

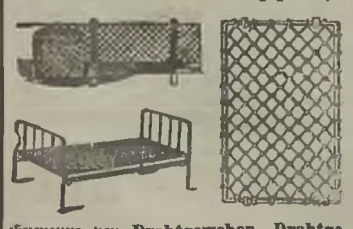
verzinst bis auf Weiteres (3984

Einlagen geg. Cassenscheine

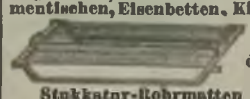
bei	**60-tägiger Kündigung**	mit			$4\frac{1}{2}$%
„	**30**	„	„	„	$4\frac{1}{4}$ „
„	**8**	„	„	„	4 „

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,



Erzeugung von **Drahtgewehen, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen. Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten. Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spital betten** 2c.



Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Eine

Wohnung.

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4378)

Eine (4259)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche, Vorzimmer, und Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. **Teschen,** Hoheneggerg. 13.

Eine altdeutsche

Schlafzimmer-

Garnitur (Eichen), complet und gut erhalten, wird wegen Raummangels verkauft. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4338)

In **Biala,** Hauptstraße Nr. 43, ist das (877)

Geschäfts-Local

in dem bis nun Herr Schlee sein **Eisen-, Specerei-** und **Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz,** Ring Nr. 3.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Ein in einer größeren Stadt Mährens auf bestem Posten stehendes (4383)

Galanteriewaren-Geschäft

ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Meine Fabrikate

sind weit bekannt **als gut u. billig!**

Remontoir-Nickel fl. 3.50; Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker, Spiral-Brequêt, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bi. feinst. Genrs gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340

Eug. Karecker, Uhrenfabrik

37, Bregenz am Bodensee.

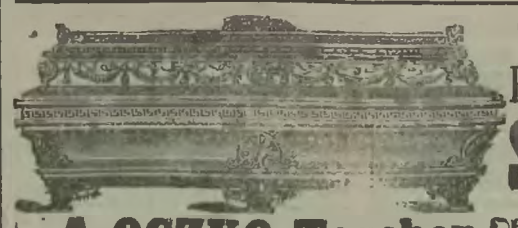
ZWEI JAHRE Garantie.

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)

Abrah. Schleuderer,

Teschen, Sachsenberg.



Größtes Lager von (1508

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Meinen lieben Freunden hier und in der Ferne sage ich für die mir anläßlich meines **25-jährigen Berufsjubiläums** zugesandten **Gratulationen** meinen **herzlichsten Dank.**

Teschen, 16. October 1896.

Ludwig Kidalka,

(4390) Corrector.

Guter und billiger

Clavier- Unterricht (4348)

wird ertheilt **Teschen,** Viaductstraße Nr. 8, 1. Stock.

Dem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung, erlaube ich mir höflich anzuzeigen, daß ich meine, von der hohen k. k. Landesregierung concessionirte

Musikschule

für Streich- u. Blas-Instrumente sowie Zither,

eröffnet habe. Schüler-Aufnahme täglich. (4388)

Mit Hochachtung

Stan. Pokorny,

Teschen, Schröttergasse 1.

Zur Wintersaison

empfiehlt (4272)

Strick- u. Wirk-Waaren

eigener Erzeugung in besten Qualität und zu den billigsten Preisen

Leop. Scholtis,

Mechanische Strickerei

Teschen, Sachsenberg 22.

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik,

TESCHEN.

Mehrere tüchtige

Gitterarbeiter

werden sofort aufgenommen bei (4286)

Josef Kolban,

TESCHEN.

Photographie-

Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle** Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,

Oberring. — Fabrikslager von **Langer & Co.** zu Originalpreisen. Großes Preisbuch f. 15 kr. Porto gratis. (1918)

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichneter** Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir** K. Löw **Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte **Jongnis und Stellenvermittlung.**

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber u. Verleger Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Badenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildeß; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 241. **Dienstag, den 20. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Politische Rundschau.

Inland. 19. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes beginnt heute die Specialdebatte über das Heimatsgesetz, dessen Zustandekommen nunmehr gesichert erscheint. Der Krakauer „Czas" meldet aus Wien, daß nach Erledigung des Heimatsgesetzes die Jungczechen die Frage der Einführung der czechischen Sprache als zweite Amtssprache in Böhmen und Mähren und der czechischen und polnischen Sprache in Schlesien in Form eines Dringlichkeits- oder gewöhnlichen Antrages aufwerfen werden. Der Polenclub werde jedenfalls zu Gunsten der sprachlichen Gleichberechtigung eintreten.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß am Samstag bei der Berathung des Gesetzes, betreffend die Bezüge der Hochschulprofessoren, nach längerer Debatte mit 18 gegen 6 Stimmen die Verstaatlichung der Collegiengelder. Der Unterrichtsminister Frh. v. Gautsch erläuterte die Vorzüge der gleichmäßigen Gehalte an den Universitäten und trat für die Verstaatlichung der Collegiengelder ein, bei welcher die enorme Ungleichheit der Collegiengelder einzelner Professoren von 11 Gulden bis 11.000 Gulden schwinden würde. Die Befürchtung, daß durch die Verstaatlichung das Band zwischen Oesterreich und Deutschland zerschnitten würde, sei unbegründet. Die gewöhnliche Meinung, Oesterreich beziehe mehr Professoren aus Deutschland, als umgekehrt, sei unzutreffend. Die österreichische geistige Handelsbilanz sei activ; an sämmtlichen deutschen Universitäten Oesterreichs seien zusammen nur 34 Professoren, die nicht in Oesterreich geboren. Der Minister hob schließlich unter lebhaftem Beifall die vortheilhaften ethischen Wirkungen der Verstaatlichung der Collegiengelder hervor. — In derselben Sitzung wurde auch die Vorlage betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrerpersonals an Lehrer-Bildungsanstalten und den aus Staatsmitteln erhaltenen Mittelschulen nach längerer Debatte mit mehreren vom Berichterstatter Abg. Dr. Beer beantragten Aenderungen angenommen.

Die letzthin von dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni anläßlich des Dringlichkeitsantrages Hauck abgegebene Erklärung wird von seiner Umgebung dahin interpretirt, die Regierung wünsche nicht, daß die Frage der Einführung der directen Wahlen dermalen durch die Landtage noch vor der Ausschreibung der Reichsrathsneuwahlen gelöst werde. Es würden hiedurch, so behauptet man, die neuen Wahlen eine mindestens siebenmonatliche Verzögerung erleiden, da die Fertigstellung der neuen Wählerlisten kaum früher erfolgen könnte. Da es also aus technischen Gründen unmöglich sei, den Termin einzuhalten, werden dort, wo bisher indirect gewählt wurde, auch diesmal noch die Neuwahlen indirect stattfinden.

In Salzburg fanden am Samstag die Landtagswahlen aus der Curie der Landgemeinden statt. Sämmtliche Gewählten gehören, wie früher, der clericalen Partei an.

Die Meldung über die Designirung des Hofrathes in Krakau R. v. Laskowski zum Landespräsidenten in Schlesien wird uns als unbegründet bezeichnet.

Aus dem Wiener antiliberalen „Wurstkessel" sollen die deutschnationalen „Fettaugen" abgeschöpft werden. Das scheint die Losung für den bevorstehenden Wahlkampf zu sein, der die Erneuerung des niederösterreichischen Landtages bringen soll. Schönerer begnügte sich diesesmal nicht mit einem aus Rosenau datirten Stationscommandobefehl, in welchem er seinen Getreuen einfach Wahlabstinenz anbefiehlt. Er will, daß sein Fähnlein in die Arena vorrücke und unbeirrt um die Lockungen von rechts und links an dem Kampfe activen Antheil nehme. Diese Absonderung geht aber den Christlich-Socialen wider den Strich, weshalb von ihrem Generalissimus Dr. Lueger die Losung ausgegeben wurde, die „Radical-Nationalen" zu „zermalmen". Ihre Candidaten v. Pacher und Hauck sollen um jeden Preis geworfen werden. Die Schönerianer lassen sich aber nicht einschüchtern und drängen sich in die Versammlungen ihrer Rivalen, um hier nicht selten aus Angeklagten Kläger zu werden. Zumeist endet die improvisirte Gerichtsscene mit wüstem Spectakel oder einer solennen Balgerei. Ob aber die Schönerianer wirkliche Erfolge erzielen werden, läßt sich heute nicht vorherbestimmen. Bemerkenswerth und charakteristisch ist es zugleich, daß bei der Scheidung der Geister im Wiener antiliberalen Lager das Gros der unter deutschnationaler Marke gewählten Gemeinderäthe einfach zum christlich-socialen Hauptcorps stieß, um gemeinsam mit demselben gegen die Deutschnationalen strenger Observanz Front zu machen. Wenn die Wählerschaft der nationalen Couleur diese Schwenkung mitmacht, dann wird es für die Schönerianer in Wien und Niederösterreich vorläufig nicht viel zu holen geben. Darauf kommt es aber den Christlich-Socialen in erster und letzter Linie an. Sie wollen im Landtage eine sichere Majorität haben.

Ausland.

In Berlin wird eine erneute Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren am Rhein oder Main als wahrscheinlich bezeichnet. Dagegen erfährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß die von einem Hamburger Blatte aus Petersburg gemeldete Nachricht, Reichskanzler Fürst Hohenlohe werde im November in Petersburg eintreffen, der Begründung entbehre.

In Paris machen jetzt die Verhaftungen anläßlich des Zarenbesuches viel von sich reden. Es war hauptsächlich auf Polen abgesehen. So hat man den Architekten Stanislaus Pacewicz verhaftet, welcher der Sohn eines polnischen Emigranten, aber von einer französischen Mutter in Frankreich geboren ist und als französischer Soldat im Jahre 1870 seinen Dienst gemacht hat. Dieser Pole, sagte der Sicherheits-Chef Cochefert, sei verdächtig gewesen, daß er irgend welche Kundgebung gegen den Zaren machen wollte. Der Verdacht sei durch einen anonymen Brief hervorgerufen worden. Pacewicz wurde in ein Irrenhaus gesteckt und neun Tage dort gelassen. Ohne weitere Erklärung oder Entschuldigung erhielt er am 10. October seine Freiheit wieder. Außer Pacewicz sind noch zwei andere Polen verhaftet worden. Auch als Anarchisten wurden mehrere Individuen eingezogen und nach den Zarentagen wieder freigelassen.

In Italien hat man vielfach im Volke gehofft, daß bereits zur Vermählung des Kronprinzen die Nachricht eintreffen werde, Negus Menelik hätte die italienischen Gefangenen freigegeben. Die zahlreichen Familien, deren Angehörige sich in abessinischer Gefangenschaft befinden, werden nun schmerzlich enttäuscht durch die Mittheilung, daß die frohe Meldung, der so viele bekümmerte Mütter mit Sehnsucht entgegensehen, vor Ende November nicht eintreffen könne. Wenn sie nur überhaupt kommt! Wie man aus Petersburg berichtet, sollen dort aus Abessynien Nachrichten eingelaufen sein, welchen zufolge die Aussichten der Mission des Msgr. Macario bezüglich der Freilassung der italienischen Gefangenen ziemlich ungünstige wären. König Menelik behandle den Abgesandten des Papstes mit aller gebührenden Ehrerbietung, er soll sich aber gegenüber dem Wunsche des Papstes ablehnend verhalten.

Ueber die Entschließung des Kaisers Nikolaus von Rußland bezüglich der Persönlichkeit, welche an die Spitze des Ministeriums des Aeußeren gestellt werden soll, ist, wie man aus St. Petersburg schreibt, bisher selbst in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Die seinerzeit aus Paris verbreitete Nachricht, daß die Berufung des Verwesers dieses Ministeriums Schischkin bereits erfolgt sei, müsse daher zumindest als verfrüht angesehen werden. Dies gehe auch daraus hervor, daß Schischkin gestern an die diplomatischen Vertreter Rußlands im Auslande ein telegraphisches Circular versendet habe, welches lediglich die Mittheilung enthält, daß er, aus dem Auslande zurückgekehrt, die Leitung des Ministeriums des Aeußern wieder übernommen habe.

In Bulgarien soll sich die Situation wegen der Frage der Rückberufung der nach Rußland emigrirten bulgarischen Officiere wieder kritisch gestaltet haben. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet, daß Fürst Ferdinand seiner Armee nicht sicher sei, da diese nicht dulden wolle, daß ihr die Verräther Benderew und Gruew zugetheilt werden; man traue dem Fürsten nicht mehr und spricht sogar davon, sich seiner zu entledigen.

Die Lage auf der Insel Kreta ist noch immer eine unbefriedigende, namentlich in Heraklion (Candia). Die Mohammedaner kehren nicht in die Heimatsorte zurück, so lange sie nicht Geldmittel erhalten, sich wieder einzurichten und den Winter zu überdauern. Die Pforte bewilligt keine Mittel, die Insel selbst hat keine, da alle Einkünfte immer nach Constantinopel gesendet wurden. Eine Anleihe ist bisher nicht bewilligt worden, und ihr Erfolg dürfte unter den heutigen Umständen zweifelhaft sein. — Aus Athen wird vom 17. d. M. gemeldet: Acht Officiere erschienen heute unter der Anklage der Desertion nach Kreta vor dem Militär-Gerichtshofe und wurden mit vier gegen eine Stimme freigesprochen. Das Publicum begrüßte das Urtheil mit lebhaftem Beifalle.

Nach einer Meldung aus London mehren sich in der letzten Zeit die Anzeichen für die allmälige Rückkehr normaler Beziehungen zwischen China und Japan. Als eines dieser Symptome wird der Umstand angeführt, daß der Tsung-Li-Yamen (chinesische Ministerrath) kürzlich mehr als zwanzig junge Chinesen zur Erlernung der japanischen Sprache nach Japan geschickt hat, wo sie von der dortigen Regierung in verschiedenen Schulen untergebracht wurden.

In Britisch-Indien sind wieder einmal ernstere Unruhen ausgebrochen. Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus" aus Bombay setzen die Angehörigen des Marri-Stammes ihre Gewaltthätigkeiten an der Strecke der Eisenbahn nach Quetta fort. Eine Abtheilung Arbeiter wurde während der Arbeit überfallen und getödtet; die Telegraphenverbindung wurde zerstört. Ein Detachement Infanterie aus Bombay, welches sich mittelst Eisenbahn

Kleine Chronik.

19. October.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie traf am Samstag auf Schloß Lancut ein, wo sie fünf Tage bei dem Grafen und der Gräfin Roman Potocki zu Gaste weilen wird. Zu Ehren der Kronprinzessin-Witwe werden in Lancut mannigfache Feste vorbereitet. — Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Baiern sind am 16. d. Abends in Sinaja eingetroffen und wurden vom rumänischen Königspaar festlich empfangen. — Der König von Griechenland folgte am 17 d. einer Einladung der Witwe des Präsidenten Carnot zum Dejeuner. Unter den Geladenen befanden sich auch die Minister Billot, Hanotaux und Besnard. — Der Chef des Generalstabes unserer Armee, FZM. Freiherr v. Beck, feierte gestern das Jubiläum seines fünfzigsten Militär-Dienstjahres. — Am Samstag fand in Wien die feierliche Inauguration des Rectors an der technischen Hochschule, August Prokop, in Gegenwart der Vertreter des Unterrichtsministeriums, der Statthalterei, der Universität, der Hochschule für Bodencultur 2c. statt. — Morgen findet in Bruck a/L. die Trauung der Gräfin Maria Theresia Harrach, Tochter des geh. Rathes und Kämmerers Johann Grafen Harrach, mit dem Kämmerer Stanislaus Grafen Wisniewski statt.

Stiftungen des Erzherzogs Rainer. Se. k. u. k. Hoheit, Herr Erzherzog Rainer, Feldzeugmeister und Obercommandant der cisleithanischen Landwehr, hatte bereits im Vorjahre 80.000 Kronen zu einer seinen Namen führenden Handstipendien-Stiftung für Kinder activer oder ehemals activer Landwehr-Officiere am Tage des Namensfestes seiner Gemahlin, der Frau Erzherzogin Marie, gewidmet. Dieser Tage hat der Erzherzog abermals 40.000 Kronen zur Erweiterung dieser Stiftung gewidmet, so daß nunmehr zwölf Stiftlinge mit einem Jahresgenusse von je 200 Kronen betheilt werden können.

Bei türkischen Räubern. Aus Constantinopel wird gemeldet: Die Pforte gewährte die von der österr.-ungar. Botschaft verlangte Entschädigung von 8000 Pfund an die Hinterbliebenen des von den türkischen Räubern gefangenen und erschossenen Sladko. Eine weitere Meldung besagt, daß Sladko (Bruder des österr.-ungarischen Honorar-Viceconsuls in Serres, Vilajet Salonich) nicht von den Räubern, sondern von den die Räuber verfolgenden türkischen Truppen erschossen wurde. Das auf Betreiben der k. und k. Botschaft von der Pforte aufgebrachte Lösegeld von 2000 türkischen Pfund für Sladko und seinen Begleiter war bereits an die Räuberbande übergeben worden und diese hatte sich auch bereits zurückgezogen, die beiden Gefangenen in ihrem bisherigen Verstecke zurücklassend, als die Truppen, trotz vorhergegangener Vereinbarung über die Art und Weise der Uebernahme der Gefangenen, Sladko und seinen Begleiter, die durch Rufe in türkischer Sprache und durch Zeichen sich zu erkennen gaben, mit einem Hagel von Geschossen überschütteten, so daß beide sofort tödtlich getroffen niedersanken. Sladko's Körper allein wies zwölf Schüsse auf. Daß die Erschießung der beiden Gefangenen durch mangelhafte Instructionen an die Untercommandanten der Truppen verschuldet wurde, somit der Commandant von Serres, General Haki Pascha, und Oberst Juzuf Bey hiefür die volle Verantwortung tragen, ist erwiesen. Die k. und k. Botschaft hat daher von der Pforte außer der Entschädigung für die Hinterbliebenen des erschossenen Sladko auch eine Maßregelung der beiden genannten Officiere, und zwar durch strafweise Absetzung von ihren gegenwärtigen Commanden, verlangt. Die erste Forderung betreffend die Entschädigung der Hinterbliebenen Sladko's ist, wie gesagt, Seitens der Pforte bewilligt worden.

Blutige Wahlagitation in Ungarn. Aus Oedenburg wird gemeldet: Anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahlen hat die Wahlbewegung im Comitat bereits ein Menschenleben zum Opfer gefordert. In Nebersdorf wurde ein Landmann von fanatisirten Anhängern der Volkspartei erschlagen. In Beled wurde dem Gemeinderichter Nowak aus Papocs bei der Heimfahrt ein tödtlicher Stich beigebracht. Nowak ringt mit dem Tode.

Zurückgesandte Auswanderer. Aus Graz wird gemeldet: Die italienische Regierung hat wegen Unruhen in Brasilien die Einschiffung von Auswanderern in Genua bis auf Weiteres verboten. Fünftausend Auswanderer, welche aus Ungarn, Croatien, Steiermark und Galizien am 20. d. M. in Genua eintreffen, werden demnach wieder heimkehren oder die Aufhebung des Verbotes dort abwarten müssen.

Jubiläum der Narkose. Am 17. October 1846 hat Doctor Warren in Boston, als der Erste, einen Kranken mit Aether narkotisirt, um eine Halsgeschwulst zu operiren. Dieser Tag ist also in der Geschichte menschlicher Fortschritte einer der wichtigsten; denn von da an stieg die Bahn der chirurgischen Wissenschaft zu der ungeahnten Höhe der Jetztzeit empor. Die Narkose feierte somit am 17. d. ihr 50jähriges Jubiläum. Auf den Aether folgten Chloroform und Cocaiu.

Unwetter in Ostende. Im Meere bei Ostende herrschte dieser Tage ein furchtbares Unwetter. Das Meer wurde von einem heftigen Sturm gepeitscht und haushoch schlugen die Wellen. Ueber die Wasserschäden wird von dort

nach dem Schauplatze begab, wurde mit Schüssen empfangen. Die Truppen besetzten die Stationen und patrouilliren die Strecke ab. Der Marri-Stamm soll nach englischen Meldungen ein unbedeutender Baluch-Stamm sein, welcher zwischen dem Narifluß und den Ausläufern des Bolan wohnt. Ihr District sei seit lange der Zufluchtsort von Aufrührern gewesen. Bis 1871 stand der Marri-Stamm unter dem Khan von Khelat. Dieser mußte mehrere Strafzüge gegen die Marri unternehmen. Seit der Zeit haben sie direct unter der brittischen Regierung gestanden. 1880 mußte General Macgregor gegen sie zu Felde ziehen, weil sie Proviantcolonnen geplündert hatten. Auch der jetzige Aufstand wird von den Engländern nur als einer der nicht seltenen Raubzüge des Stammes bezeichnet. Es ist jedoch immerhin bedenklich, daß es den Engländern noch immer nicht gelungen ist, dieses Stammes völlig Herr zu werden. — In einem großen Theile Indiens ist übrigens in den nächsten Monaten eine Hungersnoth zu befürchten. Die Regierung ist darauf gefaßt und hat bereits Maßregeln getroffen, um Arbeit zu schaffen und Unterstützungen, wo nöthig, zu vertheilen. Für die nächste Zeit soll durch den Bau von Eisenbahnen und Canälen und die Einfuhr von Weizen von Kalifornien und anderen Märkten ziemlich gesorgt sein.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. October. (Ernennungen.) Der Finanzminister hat die Zollamtsverwalter Johann Bořutzky und Wenzel Millan zu Zolloberamts-Verwaltern in der VIII. Rangsclasse für den Verwaltungsbereich der Finanz-Direction in Troppau ernannt.

— (Kein Gutsankauf.) Das „Neue Wiener Tagblatt" wurde ersucht, richtigzustellen, daß die von der Brünner „Lidove Noviny" gebrachte Meldung bezüglich des Kaufes der Herrschaft Krasna für die Enkelin Sr. Majestät des Kaisers, Baronin Seefried, den Thatsachen nicht entspricht.

— (Nach Abessinien.) Der Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 1, Herr Franz Schindler, welcher sich vor mehreren Jahren der bekannten Freiland-Expedition nach Deutsch-Afrika anschloß und interessante Reisen daselbst unternahm, begibt sich abermals nach dem schwarzen Erdtheile und ist diesmal das Reich König Menelik's — Abessinien, das Ziel der bereits angetretenen Reise.

— (Todesfall.) In Odrau ist am 16. d. M. der dortige Kaufmann Josef Scherzer im Alter von 79 Jahren gestorben. Er war langjähriges Mitglied der Odrauer Gemeindevertretung und Begründer der dortigen freiwilligen Feuerwehr.

— (Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe.) Neuerdings ist dem Museum eine Widmung des regirenden Fürsten Liechtenstein zugekommen. Sie umfaßt eine große Anzahl von architektonischen Ornamenten aus Wien, theilweise Fragmente, und erweitert die Vorbildersammlung des Institutes in einem Genre, das bis nun in unserem Museum fast noch gar nicht vertreten war und eine sehr beachtenswerthe Bereicherung des Vorbildermateriales bedeutet. In dieser Collection von Architekturstücken ist den Bildhauern und Steinmetzen ein vorzügliches Material an die Hand gegeben, an dem sie unmittelbar Technik und Handfertigkeit studiren können. Die Ornamentsstücke, die vorwiegend der italienischen Frührenaissance angehören, werden in den nächsten Tagen in dem Museum zur Aufstellung gelangen. — Gegenwärtig sind französische Placate noch ausgestellt.

— (Die landwirthschaftl. Versuchsstation in Troppau), Niederring Nr. 27, hat ihre Thätigkeit unter Leitung des Herrn Directors Komberski wieder begonnen.

— (Von der landw. Winterschule.) Dank der Einflußnahme des Ackerbau-Ministeriums resp. des staatlichen Inspectors der landw. Schulen in Mähren und Schlesien, Prof. Dr. Zöbl, gelangt vom Schuljahre 1896/7 an der landw. Winterschule in Troppau eine längst nothwendig gewordene Reorganisation des bisheriger Lehrplanes zur Durchführung. Die wöchentliche Zahl der Unterrichtsstunden wurde nicht unwesentlich vermehrt u. zw. insoferne, als einestheils den bisherigen Fächern eine erhöhte Stundenzahl zugewiesen, anderntheils indem einige nur fallweise, oder ganz neue, bisher nicht vorgetragene Fächer definitiv in den Lehrplan aufgenommen wurden. Als solche wären zu erwähnen: Religion (Sitten- und Pflichtenlehre), Obst- und Gemüsebau, Bienenzucht, Handfertigkeitsunterricht und die sogenannten Conversationen. Die beiden letzteren Disciplinen erscheinen als gänzlich neu. Die Schüler werden durch erstere Gelegenheit finden, sich mit der Anfertigung bezw. Reparatur der gebräuchlichsten landw. Geräthe 2c. vertraut zu machen. Durch die Conversation oder Redeübungen aber sollen die Zöglinge dazu angeleitet werden, selbstständig, männlich aufzutreten und ihre Gedanken klar zum Ausdruck zu bringen, um in späterer Zeit in autonomen Körperschaften und landw. Vereinen thatkräftig wirken zu können. Nachdem auch laut Erlasses des k. u. k. Reichskriegsministeriums jene Militärpersonen, welche die landw. Winterschule mit gutem Erfolge absolvirt haben und ihren eigenen Besitz oder solchen ihrer Eltern selbst zu bewirthschaften gedenken, nach erfolgter entsprechender militärischer Ausbildung und mit Rücksicht auf ihr gutes Verhalten mit Schluß des zweiten Dienstjahres aus dem Präsenzdienste dauernd beurlaubt werden können, kann unseren Landwirthen nur dringendst ans Herz gelegt werden, ihre der Volksschule entwachsenen Söhne, statt sie über Winter mehr oder weniger beschäftigt zu Hause zu halten, die landw. Winterschule in Troppau besuchen zu lassen. Das Unterrichtsgeld beträgt für den ganzen sechsmonatlichen Curs nur 5 fl. und Söhnen mittelloser schles. Kleingrundbesitzer können Stipendien bis zu 50 fl. verliehen werden.

— (Ein Gemeinderath in Execution.) Im Amtsblatt der gestrigen „Troppauer Zeitung" wird kundgemacht, daß am 4. November event. 2. December die executiven Feilbietungen des dem Herrn Carl Oth gehörigen Hauses in der Inktarstraße stattfinden und daß der Schätzungswerth der Realität 15.960 fl. beträgt. Der Schmiedemeister Karl Oth ist Mitglied des Gemeinderathes und Ausschußmitglied des unter der Führung Johann Ziegers stehenden Verbandes schlesischer Gewerbe-Genossenschaften.

— (Die Altersversorgung der Diurnisten.) Die gemeinsame Commission des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses zur Reform des Civilprocesses hat in ihrer letzten Sitzung bezüglich der Diurnistengebühren nach dem Antrage des Abg. Dr. Pergelt einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Die Regierung wird aufgefordert, für die zur Besorgung der Kanzleigeschäfte und zur Unterstützung der Beamten der Gerichtskanzlei bei den Gerichten verwendeten Kanzleigehilfen Altersversorgungscassen zu bilden oder den Beitritt derselben zu solchen bestehenden Cassen zu sichern."

Brünn, 18. October. (Bestätigung im Lehramte.) Der mährische Landes-Ausschuß hat die wirklichen Lehrer an der Landes-Oberrealschule in Mährisch-Ostrau, die Herren Josef Mattauch und Emanuel Lerner, unter Verleihung des Titels „Professor" definitiv bestätigt.

— (Geistliche Personalnachricht.) P. Anton Christen, Pfarrer in Porstendorf, hat auf diese Pfarre resignirt.

— (Todesfall.) Vorgestern ist hier Frau Julie Stuchlick, verw. Lanzavechcha, geb. Schneider, Gemahlin des Herrn Reinhard Stuchlick, Oberstlieutenant d. R., im 64. Lebensjahre gestorben.

— (Großer Brand.) In Leipnik sind gestern Mittags bei starkem Winde 36 Gebäude der Töpfer- und Rosengasse abgebrannt.

— (Neues Telegraphenamt.) Am 14. October ist in Okrzischko (Bezirk Trebitsch) eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Teschen, 19. October. (Communales.) Den wichtigsten Gegenstand der Berathung in der samstägigen Sitzung des Gemeindeausschusses bildete die Anfrage des k. k. Landwehr-Commandos in Krakau, ob die Stadtgemeinde Teschen nicht bereit wäre, Unterkünfte für zwei neue Landwehr-Bataillone zu beschaffen, weil vielleicht ein ganzes Landwehr-Regiment hier stationirt wird. Das Schriftstück wurde eingehend erörtert und sodann der Baucommission sowie der Rechtscommission zur Antragstellung in der nächsten Ausschußsitzung zugewiesen. Man kann schon heute sagen, daß der Gemeindeausschuß sich werde entschließen müssen, eine zweite Landwehrkaserne zu bauen. — In derselben Sitzung wurden mehrere Angelegenheiten betreffend Schank-Concessionen und mehrere Canalbaufragen erledigt. — Dem hiesigen Schulkreuzerverein wurde eine Subvention von 50 fl. bewilligt. — Ueber Antrag des Herrn Dr. Tront wurde beschlossen, daß aus sanitären Gründen die Höfe in allen Häusern alljährlich unter Zuziehung eines Stadtarztes revidirt werden sollen.

— (Wasserleitung.) Die Wasserabnehmer am Sachsenberg, Mühlgraben und Brandeis werden hiemit verständigt, daß von heute, den 19. Oct., Abends 10 Uhr, an bis morgen Früh 4 Uhr das Wasser abgesperrt ist. Die Auslaufhähne sind in dieser Zeit geschlossen zu halten.

— (Zwei gefährliche Einbruchsdiebe) treiben sich seit einigen Tagen in der Stadt herum. In ihren nächtlichen Ausflügen haben sie schon einige Erfolge aufzuweisen. Sie scheinen es hauptsächlich auf Geflügel abgesehen zu haben.

— (Todesfall.) Am Freitag ist in Jablunkau der Mähr.-Ostrauer Bürger und Hausbesitzer Joh. Kubla im 76. Lebensjahre gestorben.

— (Selbstmord.) Ein dem Trunke ergebener Seiler, Emil Pszczolka, etwa 33 Jahre alt, hat sich am Samstag auf dem Felde in der Nähe seiner Wohnung (Freistadter Vorstadt) drei Revolverkugeln in den Kopf gejagt und blieb auf der Stelle todt.

Bielitz-Biala, 18. October. (Bielitzer Stadtgemeinderechnung für das Jahr 1895.) In der Versammlung des Gemeinderathes vom Freitage erstattete Herr GR. Gutwinski Namens der Finanzsection den Bericht über den Rechnungsabschluß der Gemeinde für das Jahr 1895, in dessen Verlauf die zwei großen Unternehmungen Kasernenbau und Wasserversorgung zum Abschlusse gebracht worden sind. Zu dem anfänglichen Cassabestande per 1374 fl. 13 kr. kamen an ordentlichen Einnahmen 328.975 fl. 17 kr. und an durchlaufenden 1,116.103 fl. 66 kr. zusammen 1,446.455 fl. 96 kr. Abzüglich der ordentlichen Ausgaben per 294.291 fl. 65 kr. und der durchlaufenden Ausgaben per 1,116.290 fl. 65 kr. ergab sich Ende 1895 ein Cassenüberschuß von 35.873 fl. 66 kr. Zu den Mehreinnahmen trugen bei: die Gemeindebesteuerung mit 12.867 fl. 85 kr. in Folge der Erhöhung der Staatssteuern um 6905 fl. und die nachträgliche Steuervorschreibung für frühere Jahre mit 6255 fl.; die Miethzinskreuzer 755 fl., die Hundesteuer 152 fl.; die Waldwirtschaft aus dem Erlös von Windbrüchen 12.818 fl. 8 kr., reservirt durch 9523 fl. 91 kr. Aufbereitungslöhne und 3168 fl. an nichtpräliminirtem Kaufschilling für Grundparzellen zur Waldarrondirung; der Titel Gemeindeschulden aus Sparcassensubvention und Intercalarzinsen 5545 fl. 57 kr.; der Titel Sanitätswesen 7427 fl. 22 kr. aus den Mehreingänzen des Spitals und der städt. Schwimmschule, verbraucht durch 8749 fl. 59 kr. Mehrauslagen für das Spital. Auf Grund des Vermögensinventars bezifferte sich 1895 das Activvermögen der Stadt auf 2,261.307 fl. 1 kr., das Passivvermögen auf 1,342,656 fl. 29 kr., somit das reine Activvermögen auf 918,710 fl. 72 kr. mit einer Vermögensvermehrung von 37,173 fl. 45 kr. im Jahre 1895.

Orlau, 17. October. (Der Militär-Veteranen-Verein) von Orlau hielt am 15. d. Mts. seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät, in das die Versammlung begeistert einstimmte, eröffnete der Vorsitzende Herr Fr. Schalscha die Sitzung, worauf der Jahresbericht über das abgelaufene erste Vereinsjahr erstattet wurde. Demselben entnehmen wir, daß bei der Constituirung des Vereines 70 wirkliche Mitglieder eingeschrieben waren; während des ersten Vereinsjahres stieg die Mitgliederzahl auf 204. Nicht minder günstig gestalteten sich auch die Vereinseinnahmen, trotzdem dieselben durch die erste Anschaffung des Vereinsinventars sehr in Anspruch genommen wurden; dagegen fanden nur drei Erkrankungen von Vereinsmitgliedern statt und kein einziger Todesfall, was auf das Vereinsvermögen einen sehr günstigen Einfluß übte. Der Rechenschaftsbericht weist aus an Einnahmen 1269 fl. 81 kr., an Ausgaben 419 fl. 90 kr., so daß am 31. Juli ein Cassabestand von 849 fl. 41 kr. resultirt, wovon 422 fl. 13 kr. auf die Anschaffung einer Vereinsfahne entfallen. Außerdem besitzt der Verein ein Inventar im Werthe von 102 fl. 81 kr. Der Verein kann daher mit vollster Befriedigung auf sein erstes Vereinsjahr zurückblicken.

Jauernig, 16. October. (Bei der hiesigen Kloster-Mädchenschule) wird vom 20. d. M. ab eine Kleinkinder-Bewahranstalt in Function treten. Dieselbe wird sehr wohlthätig wirken, da sie einem lange gefühlten Bedürfnisse entgegenkommt. Auch diese Institution ist der Munificenz des Herrn Cardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp zu verdanken.

— (Ein Verbrecher.) Dieser Tage wurde ein Mann aus Stillstand, nächst Sörgsdorf, Franz Scharmann, wegen des Verdachtes einer Brandlegung verhaftet. Derselbe hat nunmehr nicht nur eingestanden, im Vorjahre diese Brandlegung verübt, sondern auch vor 16 Jahren seine Schwiegereltern in unauffälliger Weise vergiftet, weiters aber auch zu einem Meineid verleitet zu haben. Wahrlich, ein großartiges Sündenregister!

Volkswirthschaftliches.

Mährisch-schlesische Centralbahn. Die Liquidatoren der Mährisch-schlesischen Centralbahn schreiten nunmehr an die Gläubiger-Convocation. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die Mährisch-schlesische Centralbahn binnen drei Monaten zur Anmeldung zu bringen. Die Auflösung der Gesellschaft dürfte demnach bald nach dem Beginne des neuen Jahres erfolgen.

Die Generalversammlung der Rima-Muranyer und Szalgo-Tarjaner Eisenwerke beschloß, von dem Reingewinn des letzten Jahres per 2,020.691 fl. eine Dividende von 12 Procent des Actiencapitals, d. i. 1,200.000 fl. zu vertheilen. Außerdem werden 200.000 fl. dem Reservefonde, 50.000 fl. dem Pensionsfonde und dem Bruderladenfonde zugewiesen.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 17. October. Weizen fl. 6.80, 6.58, 6.25. Korn fl. 5.40, 5.31, 5.25. Gerste fl. 5.—, 4.91, 4.75. Hafer fl. 3.25, 3.10, 2.90. 100 Kilo Erbsen fl. 9.50. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.25. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.40, 3.29, 3.20. Stroh in Gebünden zu 10 Kilo fl. 2.20, —.—, —.—. Butter fl. 1.12 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 17. October. Weizen —.—, —.—, 5.80. Korn fl. 5.15, 4.70, —.—. Gerste 3.65, 3.40, —.—. Hafer fl. 2.90, 2.70, 2.40 Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel fl. 2.10, Stroh 3.—, Heu 3.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 17. October. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —,—, —.—. Hafer —.—, 2.80, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel 2.50, —.—, —.—. Stroh fl. 3.—. Heu fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 17. October. 51 25 27 46 50.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Curatel. Ueber Josef Brachatschek aus Klein-Kuntschitz, wegen Blödsinns; Curator Paul Brachatschek, Grundbesitzer in Klein-Kuntschitz.

berichtet: Ueber die Stadt haben sich wahre Wolkenbrüche ergossen, so daß alle Keller überschwemmt sind. In den meisten Kellern steht das Wasser 1,50 Meter hoch; die ganze Feuerwehr ist bei dem Ausschöpfen des Wassers beschäftigt. Auf der „Place d'Armes", auf dem sich der Jahrmarkt befindet, steht das Wasser 30 Centimeter hoch. Eine Fülle von Schiffstrümmern wirft das Meer an den Strand. Drei Schaluppen mit ihren Insassen sind vor dem Strande der Stadt versunken. Die Postdampfer aus Dover erreichen Ostende nur mit erheblichen Verspätungen. Die Zahl der bei dem Sturme in den letzten Tagen ums Leben gekommenen Fischer beträgt 16. Viele Fischerboote sind noch auf dem Meere; man befürchtet, daß noch weitere Verluste vorgekommen sind. — Eine weitere Depesche von 17. d. M. lautet: Der Sturm auf der Nordsee ist so heftig geworden, daß Sturzwellen sich bis an die Rampen des Cursaales ergießen und den Strand überschwemmen. Die Postdampfer mußten den Verkehr einstellen. Der Postdampfer „Rapide" wurde auf der Fahrt von Dover nach Ostende schwer beschädigt. Fortwährend laufen Berichte über Schiffskatastrophen ein, welche bisher über 100 Menschenopfer gefordert haben.

Weibliche Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr des bayerischen Pfarrdorfes Bischberg a. M. hat zur Zeit eine 37 „Mann" starke Wasserträgerinnen-Rotte stramm einexercirt, die bei keiner größeren Uebung fehlt. Die den Mädchenschuhen entwachsende und heranwachsende Jungfrau erachtet es als Ehrenpflicht, einzuspringen und trägt mit Stolz die Armbinde. Verheiratung hat den Austritt zur Folge. Ein älterer Ortsbürger commandirt das Corps.

Amerikanischer Champagner. Dieser Tage ist von New-York amerikanischer Champagner nach London exportirt worden. Die erste Sendung bestand aus 5100 Kisten.

Telegramme.

Wien, 19. October. (Abgeordnetenhaus.) Eine heute eingebrachte Regierungs-Vorlage zur Verabfolgung von Viehsalz bestimmt, daß das Viehsalz aus staatlichen Niederlagen zu fünf Gulden für einen Meterzentner im freien Betriebe zu verabfolgen sei.

Prag, 19. October. Das Executivcomité der deutschen Partei beschloß, daß die deutsche Fortschrittspartei als eine neue Partei völlig unabhängig von der jetzigen „Vereinigten Linken" auf Grund der früheren Beschlüsse als eine ganz selbständige Organisation erst nach den Reichsrathswahlen in's Leben zu treten habe.

Berlin, 18. October. Heute 6 Uhr Früh wurde in der Mohrenstraße bei dem Justizrathe Levy ein Einbruch verübt. Levy und seine Gattin wurden mittelst eines Dolchmessers verwundet; Ersterer erlag den Verletzungen.

Wiesbaden, 18. October. Heute 10¾ Uhr Vormittags sind der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hier eingetroffen und wurden von der Großfürstin Constantin im Bahnhofe empfangen. Der Kaiser trug Civilkleider. Die Majestäten begaben sich, ohne Aufenthalt zu nehmen, in offenem Wagen durch die Stadt zur griechischen Kapelle auf dem Neroberg und wurden auf der Fahrt von der zahllosen Menge, welche hinter dem Truppenspalier angesammelt war, mit Hochrufen begrüßt. In der Kapelle bot Propst Protopopow den Majestäten Brot und Salz unter den Feierlichkeiten des griechischen Ritus dar.

Petersburg, 18. October. Großfürstin Peter Nicolajewitsch, Tochter des Fürsten von Montenegro, ist von einem Sohne glücklich entbunden.

Petersburg, 18. October. Der „Grashdanin", dessen Herausgeber Fürst Mestschersky ist, hat die dritte Verwarnung erhalten und darf einen Monat lang nicht erscheinen.

Sophia, 18. October. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf mit der Herzogin Clementine von Coburg vom Kloster Rilo gestern Abends in Sophia ein. Herzogin Clementine reist heute nach Budapest und Wien ab.

Madrid, 18. October. Der königliche Hofzug ist ohne Zwischenfall hier eingetroffen. Im Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Behörden, mit Ausnahme des am Erscheinen durch Unwohlsein verhinderten Ministerpräsidenten Canovas, zum Empfange der Majestäten eingefunden.

Madrid, 18. October. Wie die Blätter berichten, wäre die Abreise des königlichen Hofes nach Madrid durch die Entdeckung einer Dynamitbombe verzögert worden, welche ohne Zündvorrichtung bei Zumarraga auf der Strecke, die der königliche Zug passiren sollte, gefunden wurde. Der Präfect ordnete die Vorkehrung von Sicherheitsmaßnahmen an, ohne jedoch dem Zwischenfalle eine besondere Bedeutung beizumessen.

Madrid, 18. October. Der „Imparcial" bespricht eine Depesche des „New-York Harald," in welcher gemeldet wird, Präsident Cleveland habe die Absicht, die Unabhängigkeit von Cuba anzuerkennen, und sagt, die spanische Regierung müsse von den Vereinigten Staaten eingehende Erklärungen verlangen. Spanien dürfe nicht einen einzigen Tag unter dem Gewichte einer solchen Drohung bleiben. Wenn Spanien in dem Conflict mit den Vereinigten Staaten allein dastehen sollte, so werde es mit seinen eigenen Kräften im Stande sein zu zeigen, daß ein Unterschied bestehe zwischen den edlen Vertheidigern ihres Eigenthums und den niedrigen Kaufleuten in Washington.

Vorgänge in der Türkei.

Constantinopel, 18. October (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Entgegen den im Auslande verbreiteten Meldungen von dem erschütterten Gesundheitszustande des Sultans wird versichert, daß sich der Krankgemeldete des besten Wohlseins erfreut.

Constantinopel, 18. October. Wie aus amtlicher türkischer Quelle gemeldet wird, überreichte die muselmannische und christliche Bevölkerung des Vilajets Bitlis dem Sultan ein Huldigungsschreiben, worin sie ihren Dank für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Vilajet, welche den Maßnahmen der Behörden zuzuschreiben ist, ausspricht.

Constantinopel, 18. October. Ein Erlaß des Großvezirates an das Kriegsmarineamt und Polizeiministerium besagt, daß armenische Emigranten in Pera einen neuen Anschlag planen und die Absicht haben, in europäischer Verkleidung nach der Hauptstadt zu kommen. Es wird daher die strengste Wachsamkeit angeordnet.

Der Locumtenens des armenischen Patriarchats richtete gestern in der Audienz beim Sultan an denselben die Bitte, den Notabeln Apik Effendi, welcher unschuldig sei, freizulassen. (Der armenische Millionär Apik Effendi ist unter der Anklage des Hochverraths verhaftet worden. — Red.) Der Sultan versprach das Möglichste.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 19. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·15, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·10, Oesterr. Creditactien 366·25, Ungar. Creditactien 404·75, Staatsbahn-Actien 363·75, Elbethal-Actien 277·75, Länderbank-Actien 248·—, Marknoten 58·86. Tendenz: Transportwerthe gesucht.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14,
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Die Himmel-Vroni.

Von Baronin M. Sedlnitzky-Eichendorff.

(10. Fortsetzung und Schluß.)

Sie hatte sich losgerissen und flog den Uferrand entlang; dort rutschte ihr Christel, lachend, krähend vor Vergnügen auf einen bunten Lappen zu, den die Fluth mitgeschwemmt und der sich jetzt an einen kleinen Vorsprung festgehängt hatte, dort unruhig hin und her treibend. Jetzt hatte das Kind den Gegenstand seines Verlangens erreicht, es streckte das Aermchen aus, beugte sich vor, — nur noch ein paar Schritte, ein einziger Sprung, — zu spät, der Kleine stieß einen Schrei aus, verlor das Gleichgewicht und rollte in's Wasser hinab, dessen trübe Fluthen über ihm zusammenschlugen. Ohne sich eine Secunde zu besinnen, war die Vroni ihm nachgesprungen; sie watete im Wasser, das ihr bis an die Kniee ging, — dort, dort tauchte etwas auf, — ja, er war's, ihr Bub, ihr Christel, die Wellen trieben ihn von ihr fort, sie hastete ihm nach, keuchend, athemlos! Jetzt reichte das Wasser ihr bis an die Hüften, an die Brust, noch höher, fast bis an den Hals hinauf, — ihr schwindelte — aber nun ein Griff und sie hielt ihr Kind gefaßt, sie zerrte es an sich heran, umschlang es mit dem einen Arm und arbeitete sich dem Ufer zu. Von dorther kam der Andres ihr entgegen, selber bis über die Hüften im Wasser, kämpfend, ringend, gegen die sich ihm entgegenstemmenden Fluthen. Einen jungen Stamm, den er aus der Erde gerissen, hielt er in der Hand; er reichte ihn der Vroni entgegen, die ihn hastig ergriff und sich daran anklammerte, ihre Kräfte wollten sie verlassen; so zog und schleppte er Mutter und Kind dem Ufer zu, schwang sich empor und streckte die Arme nach der Vroni aus; sie reichte ihm den Knaben, er umschlang sie beide, sie aber wehrte sich: „Das Kind, Andres, nimm das Kind."

„Und dich!"

Ein seltsames Zucken ging über ihr Gesicht.

„Das Kind, Andres! Um aller Heiligen willen, nimm das Kind!"

Er wollte sie nicht lassen, sie riß sich von ihn los, — eine stärkere Welle drängte sich zwischen ihn und sie.

„Vroni, bist du toll!"

Sie aber lächelte, — ein Lächeln, das ihm das Blut erstarren machte — und hielt ihm nur das Kind entgegen.

„Vroni, Vroni," schrie der Jäger, „es dein Tod!"

Er hatte den Knaben mit der einen Hand gefaßt, mit der anderen aber, sich weit vorbeugend, packte er die Vroni von Neuem am Arm.

„Laß mich, Andres, laß mich!"

„Nun und nimmer!"

Ein kurzer, grauenvoller Kampf, ein Zerren und Ziehen, ein verzweiflungsvolles Ringen, ein Aufschrei — — — plötzliche tiefe, durch nichts mehr unterbrochene Stille, — nur das Wasser rauschte und zog weite und immer weitere Kreise. — — —

Die
„Beer-Overgrand"-Truppe
trifft nächster Tage in **Teschen** ein und wird nur **drei Vorstellungen** im Erzherzog Eugen-Saal geben. (4408)

(837)
Feinste Stahlschreibfedern
Carl Kuhn & Co. in Wien
Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

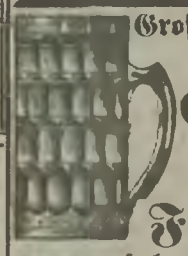
Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Vorräthig in der k. und k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Butter
versende franco je 10 Pfd. Süßrahmtafelbutter fl. 3.75. Blumenhonig fl. 2.25 halb Butter, halb Honig fl. 3.25. (938
Gänsebettfedern
pr. 1 Pfd. netto 60 kr., schneeweiße, stielfreie 80 kr., geschließene, daunenreiche fl. 1.25. Halbdaunen vorzügl. fl. 1.50 (Muster gratis u. franco). **M. Müller, Buczacz**

In **Teschen** ist ein **geräumiges, helles**
Comptoir,
mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)


Großes Lager in
Bier-Gläsern
und
Bier-Flaschen,
einfache und mit Patentverschluß, sowie
Bedarfsartikel
für Gastwirthe und Kaufleute
bei (640)
Hermann Friedländer's Nachfolger,
Jacob Guttmann,
Mähr.-Ostrau.

Rund- und Schleifholz-Verkauf.

Im nachstehend verzeichneten Revieren gelangt das pro 1897 zur Erzeugung kommende Rund- und Schleifholz im Wege schriftlichen Angebotes zum Verkaufe.

Revier	Rundholz Rothbuche	Rundholz Lärche	Rundholz Fichte, Tanne, Kiefer	Schleifholz 1 m lang in Rinde von 7 bis 11 cm Oberstärke	Schleifholz 1 m lang in Rinde von 12 bis 16 cm Oberstärke	Nächste Eisenbahnstation
	Festmeter			Raummeter		
Raase	—	200	1000	—	—	Kaiser Ferd. Nordb., Stat. Bennisch
Bennisch	—	—	2000	—	—	u. k. k. Staatsb., St. Freudenthal
Pickau	—	20	1100	—	—	k. k. Staatsb., St. Jägerndorf
Wiese	—	300	1280	50	50	„ „ „
Erbersdorf	200	600	2200	100	200	„ „ Kunau
Breitenau	—	—	1200	100	100	„ „ Breitenau
Karlsthal	—	—	3300	100	100	„ „ Karlsthal
Kronsdorf	—	—	2000	50	50	„ „ Breitenau u. Jägernd.
Neuraaden	—	300	2000	—	—	„ „ Jägerndorf.
Burgberg	—	—	500	—	—	„ „ „
Neuliblitz	—	—	2000	50	100	„ „ Troppau

Die Gebote werden für das zum Verkaufe kommende Rundholz pro Festmeter, getrennt nach Holzarten und Preisclassen 13 bis 20, 21 bis 25, 26 bis 30, 31 bis 35, 36 und höher, für das Schleifholz pro Raummeter, versehen mit einem 10% Vadium in der Höhe des Kaufwerthes in pupillarsicheren österreichischen Werthpapieren bei dem fürstlichen Forstamte in Jägerndorf (Schlesien) oder bei dem Forstbureau der fürstlich Liechtensteinschen Hofkanzlei in Wien I, Herrngasse Nr. 6. bis zum

30 November 1896

entgegengenommen. Die Preisgebote, welche die Erklärung enthalten müssen, daß Bieter sich den festgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, sind in Gulden oder Zehnkreuzern ö. W. abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen können gegen Einsendung des Betrages von 20 Kreuzern ö. W. baar oder in österr. Briefmarken vom fürstl. Forstamte in Jägerndorf bezogen oder auch bei letzterem oder beim fürstl. Forstbureau in Wien eingesehen werden.

Die Preisgebote können sich auf einzelne Reviere oder Schläge beschränken; Preisgebote auf Lärchen- oder auf Fichten-, Tannen- und Kiefernholz allein sind nicht zulässig. Das erzeugte Schleifholz wird unabhängig vom Rundholze, reviersweise oder im Ganzen abgegeben.

Fürst Johann Liechtensteinsches Forstamt

Jägerndorf, am 8. October 1896.

Der fürstl. Forstmeister:
Karl Heinz.

(934)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie
Haupttreffer
75.000 Kronen.
Ziehung schon 7. November
Baar mit 20% Abzug.
Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)
Tischlerarbeiten
im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich
J. Pohlner,
TESCHEN.

Intellig. lediger Kaufmann, katholisch, im 38. Lebensj. mit 8000 fl. bar, sucht kleines, **nachweisb. rentables u. solides**
Geschäft,
welches nur Alters od. Krankheits halber abzugeben, kauf- od. pachtw zu übernehmen, event. m. braver, häusl. Besitzerin eines solchen — auch mit wohlerz. lieben Kinderchen — beh. Ehelichung in Correspondenz zu treten. Discretion verbürgt. Freundl. Anträge unter **C. E. 1665** an **Rudolf Mosse, Prag,** erbeten. (936)

Karl Prochaska's Leihbibliothek
in **TESCHEN,**
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

PATENTE besorgt „behördl. conces." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Eine Partie schöner
Kartoffeln
(Agnelly Juvel v. Ung.) sowie auch **40 Eimer**
alter Wein,
Jahrgang 1885, sind zu verkaufen. (4380)
Carl Fauth,
in **Csary**, C. Neutra.

Zu einem seit 30 Jahren bestehenden, nachweisbar **lucrativen, industriellen Unternehmen** wird ein (932)
Compagnon
mit **10.000 fl.** Einlage gesucht. Näheres zu erfragen unter Chiffre **R. K. Nr. 100 Bielitz**, postlagernd. (932)

Zu haben in d. k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen:
Die schmerz- u. gefahrlose
Entbindung der Frauen.
Eine wissenschaftliche Abhandlung von **Dr. med. Niehols.**
Preis 36 kr., per Post 41 kr.

Ein verläßliches (4376)
Mädchen
das schon in einem **Specerei-Geschäfte** in Stellung war, wird per sofort oder 1. November l. J. aufgenommen bei
Emil Altmann,
Orlau, österr. Schlesien.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Intelligentes Mädchen, welches durch mehr Jahre beim Wirthsgeschäfte als
Zahlkellnerin und Schenkcassierin
thätig ist, sucht Stellung in größerem feinen Geschäfte.
Gütige Offerte unter „**Verläßlich A. Z.**" postlagernd **Mähr.-Ostrau.** (4391)

Eine Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze sucht einen
Buchhalter u. Correspondenten,
der selbstständiger Arbeiter, in der doppelten Buchhaltung tüchtig und der englischen, womöglich auch der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Bewerber, welche beider Landessprachen mächtig und in einem ähnlichen Betriebe in Stellung waren, werden bevorzugt. Ebendaselbst wird auch ein
Comptoirist
aus gutem Hause, der eine Handelsschule absolvirt hat, mit einem Anfangsgehalte von 10 fl. aufgenommen. Offerte unter Angabe von Gehaltsansprüchen sub „G. 9448" befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (933)

Oekonomie-Adjunct
19 J. alt, kath., der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der eine deutsche Ackerbauschule absolvierte, mit einiger Praxis, sucht baldigst Stellung; Anträge erbeten unter **J. W.** poste restante **Orlau.**

Commis
der **Delikatessen-Branche,** findet sofort Aufnahme bei
Karl Franisch
Marburg, Steiermark. Photographie erwünscht. (4392)

Ein tüchtiger (935)
Commis
d. Gemischtwaarenbranche wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte nebst Zeugnißabschriften sind zu richten an **J. WEBER, Witkowitz,** Mähren.

Commis
der **Specereibranche,** 18 Jahre alt, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Zuschriften unter Chiffre **J. D. M.** poste restante **Zborovitz,** Mähren, erbeten. (4399)

Ein tüchtiger
Commis,
Auslagen-Arrangeur, der **Kurz- und Modewaarenbranche** wird aufgenommen bei
Carl Böhm,
Troppau. (4372)

Ein Commis
geübter **Auslagen-Arrangeur,** wird unter guten Bedingungen aufgenommen. Offerte werden nur von guten Auslagen-Arrangeuren berücksichtigt. Retourmarken verbeten. (4371)
L. Königstein,
Leinen-, Weiß- u. Kurzwaarengeschäft in **Teschen.**

Ein junger strebsamer
Commis
der **Papierbranche** findet Stellung bei (4385)
A. Prachowny,
Troppau.

Für sofortigen Eintritt findet bei mir ein junger (4394)
Commis
mit schöner Handschrift, vornehmlich für Comptoir-Arbeiten, Stellung.
Emil Franke,
Troppau, Colonialwaren- en gros & en detail-Geschäft.

Junger Mann,
israel. 19. Jahre alt, absolvierter **Handelsschüler,** mit 2 jähriger Praxis im Comptoir einer großen Fabrik, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen in einem **Manufactur-** od. **Specerei-Geschäft** (Detail) zu prakticiren. Primaresserenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschriften erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter „**Strebsam**". (4401)

In der **k. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska** werden für die **Buchbinderei**
Arbeiterinnen
aufgenommen. (4389)

Schneider
für feine, große Arbeit werden sofort aufgenommen, gut bezahlt und dauernd beschäftigt bei
Edm. Kurzweil & Jos. Biheller.
Herrenschneider, Teschen.

Ein
Goldarbeiter-Gehilfe
der auf Reparaturen gut eingerichtet ist, wird aufgenommen bei
Josef Wittmann,
Goldarbeiter und Juwelier, gerichtl. beeideter Schätzmeister, **Troppau,** Sperrgasse. (4393)

Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze
sucht einen **tüchtigen**
Meister
(Werkführer) f. Rasplerei und Appretur. (4387)
Offerte sind zu richten an die Administration d. „Silesia" in Teschen unter **Möbelfabrik.**

Rechnungs-Kellner,
tüchtig in seinem Fach, mit guten Zeugnissen, wird für ein **Arbeiter-Gasthaus** sammt Ausschank geistiger Getränke aufgenommen. Caution 200 fl. Offerte an
Moritz Lichtwitz,
Jägerndorf. (921)

Ein **ausgedienter Unterofficier** sucht Posten als
Kellner
oder ähnliche Stellung. Geneigte Anträge unter „**K. K.**" an die Adm. der „Silesia" in Teschen erbeten. (4349)

Malergehilfen
werden sofort aufgenommen und dauernd, auch im Winter, beschäftigt bei
F. Kraus,
Maler in **Mähr.-Ostrau,** Neugasse. (926)

Vier (928)
Anstreicher-Gehilfen,
Glattstreicher, werden sofort bei gutem Lohn aufgenommen und bis Neujahr beschäftigt. Wo? zu erfragen in der Buchhandlung des **Carl Sollup** in **Mähr.-Ostrau.**

Einen (4404)
Geschäftsdiener
sucht per sofort
R. Papauschek,
Buchhandlung, **M.-Ostrau.**

Drucksorte für Lehrer:
Statistischer Ausweis für Volksschulen.
Neue Auflage, à Bogen 6 kr. (ohne Porto) (307)
Abfuhrs-Gegenscheine
à Bogen 4 kr. (ohne Porto).
K. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska
TESCHEN.

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Badenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikidhlay; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 242. **Mittwoch, den 21. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

20. October.

Im Abgeordnetenhause stand gestern auf der Tagesordnung der Bericht des Budget-Ausschusses über die kaiserliche Verordnung vom 24. August d. J. betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Linderung des Nothstandes. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Die Abg. Dyk, Bauer, Formanek, Kaftan und Biankini führten aus, der in der kaiserlichen Verordnung für die Nothstands-Unterstützungen bestimmte Betrag von 200.000 fl. sei für sieben Kronländer zu gering und urgirten die Erledigung ihrer Nothstands-Dringlichkeitsanträge. Abg. P. Swiezy stimmte den vorgenannten Rednern bei und besprach die Verhältnisse in Ost-Schlesien, wo in Folge der Maul- und Klauenseuche und der Schweinepest im Frühjahre eine Hungersnoth drohe. Redner verlangte die Gewährung von Steuerabschreibungen, wobei jedoch von der Erfüllung der umständlichen Formalitäten Abstand genommen werden solle. Abg. Kaiser klagte gleichfalls über die Unzulänglichkeit der zu gewährenden Unterstützung, besprach die Nothstandsverhältnisse in Schlesien und verlangte von der Regierung die Vorlage eines Gesetzes betreffend die Elementarschaden-Versicherung.

Regierungsvertreter Sectionschef **Roza** erklärte, die Nothstands-Verordnung wurde zur Linderung der Lage der im Laufe der Parlamentsferien eingetretenen Schäden in Folge von Elementar-Ereignissen erlassen, weshalb dieselbe die vorher gestellten Dringlichkeitsanträge nicht zum Gegenstande haben konnte. Die Inanspruchnahme des Staates könne nur ausnahmsweise angerufen werden. Die Regierung prüfe alle Nothstandsanträge und müsse die Beschlußfassung über weitere Vorlagen, sowie eine höhere Subvention sich vorbehalten und die Landtagsbeschlüsse in Nothstands-Angelegenheiten abwarten. Sie werde, falls eine weitere Nothstandsaction sich als nothwendig herausstellen sollte, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel das Nöthige verfügen.

Abg. **Purghart** polemisirt gegen den Regierungsvertreter. Redner habe von einem Wähler einen Brief bekommen, in welchem dieser schreibt: „Mein Nachbar hat sich zweimal gehenkt." (Lebhaftes Gelächter.)

Abg. **Sokol**: Das ist nicht zum Lachen!

Abg. **Purghart**: Er hat sich zweimal gehenkt, wurde aber immer zur rechten Zeit gerettet. (Erneuertes Gelächter.)

Aag. **Steinwender**: Das gehört doch nicht hieher!

Abg. **Sokol**: Wenn ein Regierungsvertreter darüber lacht, ist es noch verzeihlich, wie aber ein Abgeordneter darüber lacht . . .

Präsident: Herr Abgeordneter Sokol, Sie haben nicht das Wort.

Abg. **Purghart**: Ich bedauere, daß man da noch lachen kann. Wenn es vom Regierungsvertreter geschieht, so weiß ich warum. Er hat den Säckel schon voll, er hat unsere 70 Millionen jährlich in der Tasche. (Lebhaftes Gelächter.) Wenn aber ein Abgeordneter lacht, so ist das bedauerlich.

Abg. Dr. **Steinwender**: Wir lachen nur über Sie und Ihre Dummheit!

Abg. **Purghart** bespricht sodann das Schicksal mehrerer Petitionen um Nothstandsunterstützungen aus seinem Wahlbezirk und polemisirt schließlich neuerlich gegen den Regierungsvertreter; es sei bedauerlich, daß der Regierungsvertreter Worte gebrauchte, als ob Abgeordnete hier nicht die Wahrheit sagen. Daß die Erhebungen der Behörden den Intentionen der Regierung entsprechen, könne richtig sein, sie entsprechen aber nicht den Intentionen des Volkes. (Zustimmung bei den Jungczechen.) Redner sei ein Volksvertreter und halte es daher für seine heilige Pflicht, solchen Reden hier entgegenzutreten und dem Regierungsvertreter in die Augen zu sagen, daß er hier Unwahrheiten gesprochen hat. (Bravo bei den Jungczechen.)

Der **Präsident** ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Bei der Abstimmung wurden die kaiserliche Verordnung einstimmig, die Resolution Dyk, welche die Regierung auffordert, für Staats-Unterstützungen anläßlich des durch Elementar-Ereignisse vom 24. August 1896 eingetretenen Nothstandes nothwendig gewordene Credite binnen Jahresfrist anzusprechen, mit 108 Stimmen angenommen.

Hierauf begann die Specialdebatte über das Heimatsgesetz.

Der Wiener Abgeordnete **Noske** führt aus, daß die Gemeinde Wien nach Annahme dieses Gesetzes statt drei, wie bisher, mehr als sechs Millionen für die Armen zahlen würde. Man kann ja die Gemeinde nicht in Concurs gehen lassen. Er stellt demnach den Antrag: Die Regierung wird aufgefordert, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen für den Fall, als eine Gemeinde durch die in Folge des Heimatsgesetzes zuwachsenden Armenlasten im Verhältnisse zu ihrem Einkommen übermäßig belastet wird, ein Beitrag des Staates für diese Gemeinde einzutreten habe. (Beifall.)

Abg. **Gasser** tritt für das Gesetz ein, weil durch dasselbe ein unnatürlicher Zustand beseitigt werden soll. Die großen Städte lassen sich den Zuzug von Arbeitern gefallen, haben nur ein schalkhaftes Lächeln für die Klagen der Landwirthe über den Arbeitermangel und verlangen, daß die Landgemeinden die in den Städten invalid gewordenen Arbeiter wieder zurücknehmen und versorgen. Gegenüber den Klagen über die große Belastung der Städte weist der Redner darauf hin, daß in Tirol 118 Landgemeinden über 300 Percent, 40 Gemeinden über 400 Percent, 43 Gemeinden über 500 Percent, 16 Gemeinden über 600 Percent der Steuern an Gemeindeumlagen erheben. (Rufe: Hört, hört!)

Abg. Dr. **Schwarz**: Und Wien nur 21 Percent.

Abg. **Gasser** verweist zum Schlusse auf die Wirksamkeit, welche die Kirche im Mittelalter in Bezug auf das Armenwesen hatte, und schließt mit den Worten Friedrich Böhm's: „Der Staat braucht die Kirche, und es werde der Tag kommen, wo er sich bettelnd um ihre Hilfe bewerben wird." (Beifall rechts.)

Abg. **Nitsche** kanu aus nationalen Gründen das vorliegende Gesetz nicht acceptiren. Von den czechischen Städtevertretern habe sich keiner gegen das Gesetz eintragen lassen, weil sie den materiellen Vortheil gegen den nationalen zurücksetzen. Vor zwei Jahren sei er auch auf dem Standpunkte gestanden, den die Regierungsvorlage einnehme. Damals war eine Regierung am Ruder gewesen, welche versprochen hatte, den nationalen Besitzstand nicht anzutasten. Jene Regierung habe die Erwartungen getäuscht, welche in sie gesetzt wurden, und von der gegenwärtigen Regierung sei eine Schonung des nationalen Besitzstandes schon gar nicht zu erwarten. Redner beantragt zu § 1 des Gesetzes, welcher lautet: „Das Heimatsrecht wird durch ausdrückliche Aufnahme in den Heimatsverband erworben" — den Zusatz: „Ueber das Ansuchen entscheidet mit Ausschluß jeder Berufung lediglich die Gemeinde."

Es sprechen noch die Abgeordneten Formanek, Schücker und Dr. Nitsche, worauf die Verhandlung über das Heimatsgesetz abgebrochen wird.

Ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Kraus, welcher den Gewerbe-Ausschuß auffordert, den Bericht über das Hausirgesetz binnen 14 Tagen vorzulegen, wird nach kurzer Debatte angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Politische Rundschau.

Inland.

20. October.

In Prag fand am Sonntag eine Sitzung des von den deutschböhmischen Vertrauensmännern eingesetzten Zehner-Ausschusses statt, um mit Rücksicht auf die kommenden Reichsrathswahlen über die Organisation der neuen deutschen Fortschrittspartei zu berathen. Es wurde, wie man uns gestern telegraphisch mittheilte, beschlossen, daß die neue Partei völlig unabhängig von der Vereinigten Deutschen Linken auf Grund des Beschlusses der Vertrauensmännerversammlung vom 29. Juni l. J. als ganz selbstständige Organisation nach den Wahlen ins Leben zu treten habe. Die Grundsätze der deutschen Fortschrittspartei sollen durch eine Wahlbroschüre zur allgemeinen Verbreitung gelangen. Neues wird dabei nicht zu erwarten sein.

In der ungarischen Wahlbewegung war der vorgestrige Sonntag ein großer Tag. Ministerpräsident Baron Banffy und die Minister Lukacs und Erdely hielten in ihren Wahlbezirken Programmreden, worin sie den Ausgleich mit Oesterreich kräftigst vertheidigten. Baron Banffy sagte jedoch, die Erhöhung der ungarischen Quote wäre ungerechtfertigt; noch sei aber in dieser Frage nicht das letzte Wort gesprochen worden, da die Verhandlungen fortdauern; er werde bestrebt sein, eine Verständigung ohne Intervention der Krone herbeizuführen. — In Kecskemet hielt Graf Zichy, der Führer der Volkspartei, seine Programmrede, wobei große Ruhestörungen vorkamen. Zwischen den Anhängern der Unabhängigkeits- und der Volkspartei kam es zu argen Schlägereien und wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auch in mehreren slovakischen Orten Oberungarns kam es zu argen Scandalen.

Ausland.

Nach telegraphischen Meldungen hat der deutsche Kaiser gestern Nachmittags dem russischen Kaiserpaare in Darmstadt einen mehrstündigen Besuch abgestattet und heute soll der Gegenbesuch in Wiesbaden erfolgen. Diese neuerlichen Begegnungen des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm werden auf die durch den Zarenbesuch in Paris erhitzten Gemüther der Franzosen einigermaßen ernüchternd wirken.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeichensprache der Zigeuner.

Von Theo Seelmann.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich bei jeder Genossenschaft, deren Treiben und Absichten der großen Oeffentlichkeit verborgen bleiben sollen, allmälig eine Geheimsprache entwickelt, die nur den Angehörigen des betreffenden Kreises bekannt ist und eben deshalb einen vortrefflichen Schutz gegen eine Entdeckung abgibt. Am bekanntesten von allen Geheimsprachen sind diejenigen der Verbrecher und Bettler. Ein Volk von Bettlern, die jahraus jahrein die Länder durchziehen, sind jene braunen Söhne der Pußta, die wir als Zigeuner zu bezeichnen pflegen, während sie sich selbst Rom, Männer, nennen. Einer eigentlichen Geheimsprache bedürfen die Zigeuner nicht, da sie sich ihres eigenen Idioms zur Verständigung bedienen, wohl aber hat sich bei ihnen eine stumme Geheimsprache herausgebildet, die sich aus Zeichen und Geberden zusammensetzt.

Bei der wandernden Lebensweise, die die Zigeuner führen, muß es für sie von hohem Werth sein, wenn sie über Mittel verfügen, durch die ihre Stammesgenossen, die sich gegenseitig die Wege kreuzen, über die Absichten und Pläne des einen oder anderen Stammes oder über wichtigere Vorkommnisse und Ereignisse, die er zu verzeichnen hat, benachrichtigt werden können. Diese Benachrichtigung geschieht durch Wanderzeichen, die ohne Zweifel auf ein hohes Alter zurückblicken können, da sie sowohl den Zigeunern Ungarns und Polens als auch denen Siebenbürgens, Rumäniens und der Türkei gemeinsam sind. Die Wanderzeichen der verschiedenen Stämme sind ziemlich verwickelter Art, denn sie müssen außer der jedesmaligen Nachricht, die kund gegeben werden soll, auch die einzelnen Abzeichen des betreffenden Stammes und der betreffenden Person enthalten, die das Wanderzeichen hinterläßt, da sonst nothwendiger Weise Mißverständnisse aller Art nicht ausbleiben könnten. Zunächst hat ein jeder Stamm der wandernden Zeltzigeuner sein besonderes Zeichen, außerdem aber besitzt auch ein jedes hervorragendes Mitglied eines Stammes ein eigenes Abzeichen, das wir unserem Wappen gleichsetzen können und das vom Vorsteher einer Sippe, dem Wojvoden, verliehen wird. Der Wojvode ist mit der Ertheilung eines solchen Zeichens nicht sehr zurückhaltend, sobald er nur merkt, daß ein Mitglied seiner Sippe über größere Baarmittel verfügt, durch die die Kosten bei der Festlichkeit, unter der das Abzeichen verliehen wird, bestritten werden können. In feierlicher Sitzung, bei der alle Mitglieder das Stammes versammelt sind, theilt der Wojvode den Anwesenden den Entschluß mit, der auserwählten Person wegen besonderer Verdienste ein Abzeichen zu verleihen, eine Auszeichnung, die nicht nur von dem Auserkorenen als große Ehre empfunden, sondern auch von seinen Genossen in Erwartung des folgenden Zechgelages mit heller Freude aufgenommen wird. Während das Abzeichen eines Stammes gewöhnlich auf der Lage und Anordnung des ganzen Wanderzeichens beruht, die Wojvoden aber für sich in der Regel die einzelnen Farben als Abzeichen führen, bestehen die Abzeichen für hervorragende Stammesmitglieder aus einer gewissen Anzahl von Längs- oder Quer- oder Kreuzschnitten in Holz, in einer gewissen Anzahl von Pferdehaaren, Schweinsborsten, Bohnen, Kürbißkernen, Stechapfelsamen und Strohhalmen. Andere Abzeichen sind Risse in Tuche oder Leinwandlappen, Ruten und Hölzer, die in besonderer Weise zugespitzt, abgeschält oder geflochten sind, und mit Kohle gezeichnete Zeichen und Figuren.

Neben diesen persönlichen Abzeichen, die nur dazu geschaffen sind, um über die Person des Besitzers Auskunft zu geben, hat der Jahrhunderte alte Brauch bestimmte Zeichen entstehen lassen, durch die der eigentliche Inhalt des Wanderzeichens ausgedrückt wird. Die Richtung, in der der Zigeuner weiter gezogen ist, zeigt ein Zweig mit drei Nebenzweigen an, der in die Erde gesteckt wird. Der mittlere Nebenzweig ist stets derjenige, der nach dem eingeschlagenen Weg weist. Oder es werden auch in die Seite eines vereinzelt stehenden Baumes, die der genommenen Richtung zugekehrt ist, mehrere, der Zahl nach bestimmte Einschnitte gemacht. Ein anderes Richtungszeichen sind mit Strohhalmen umwickelte Steine, welche übereinander geschichtet und an die drei Steinchen gefügt werden, die wie ein Finger nach der Richtung des Abzuges deuten.

Wird ein Fliederzweig an das Wanderzeichen geheftet, so soll damit gesagt werden, daß ein Mitglied der betreffenden Sippe erkrankt ist. Je mehr Blattknospen der Zweig trägt, desto gefährlicher ist die Krankheit. Besitzt ein Mitglied, das erkrankt ist, kein persönliches Abzeichen, so wird das seines nächsten Verwandten angeheftet, indem man es doppelt oder dreifach nebeneinander bindet. Zwei solcher Abzeichen bedeuten dann den Sohn, drei das Enkelkind. Ist ein Weib, das kein Abzeichen besitzt, erkrankt, so werden die Abzeichen des nächsten Verwandten oder, wenn das Weib verheiratet ist, das ihres Mannes nicht neben einander, sondern aufeinander gelegt und am Zweige befestigt. Aber man vermag auch die Art der Krankheit zu kennzeichnen. Hat ein Zigeuner einen Arm gebrochen, so werden mehrere Fliederzweige drei- oder viermal geknickt und mit Strohhalmen lose aneinander gebunden, hat er aber das Bein gebrochen, so läßt man die Strohhalme fort. Stirbt ein Mitglied einer Sippe, so heftet man halbverkohlte Fliederzweige, die mit Strohhalmen umwunden sind, an das Abzeichen des Verstorbenen. Dagegen bedeutet ein Weidenzweig eine Familienvermehrung. Wenn das Kind ein

Die französischen Kammern treten am 27. October zusammen und es dürfte sich sofort ein Redekampf um die auswärtige Politik entspinnen. Radicale und Socialdemokraten wollen wissen, wie die Republik mit Rußland stehe. Diese berechtigte Wißbegier wird von allen Franzosen getheilt, nur hüten sich die meisten, eine amtliche Antwort auf die heikle Frage zu verlangen. Der glänzende Verlauf der Russentage findet allgemeine Anerkennung, selbst bei denen, die eine positive Erklärung der franco-russischen Allianz erwartet hatten und über ihr Ausbleiben enttäuscht sind. Die Monarchisten der Deputirtenkammer stehen von vornherein mit den gemäßigten Republikanern vereint und beabsichtigen sogar, der Regierung ein Dankesvotum für den herrlichen Empfang des Zaren darzubringen. Allerdings hegen sie dabei den Hintergedanken, die Begeisterung, die das Volk für den Kaiser gezeigt hat, als einen monarchischen Trieb hinzustellen und gegen das republikanische Regime auszubeuten. Jede Partei versucht jetzt, den Zaren als Trumph für sich auszuspielen. Die gemäßigten Republikaner meinen, Nikolaus II. habe sie mit Handschlag und Kuß für immer in die Regierung bestätigt. Die Radicalen behaupten, er sei beim Empfang der gewesenen Minister besonders liebenswürdig zu Bourgeois und Genossen gewesen und habe Dupuy links liegen lassen. Selbst die Communards berufen sich auf den Zaren, der den Stadtrathspräsidenten Baudin im Rathhause ausgezeichnet habe.

Nach einer Mittheilung des „Temps" haben die Zarenfeste dem französischen Staat ungefähr 7 Millionen Francs gekostet. Davon entfällt die Hälfte auf das Kriegsministerium für die Truppenschau, die Escorte, den Ordnungsdienst und endlich die Mobilmachung derjenigen Truppen, welche die von dem kaiserlichen Zuge befahrenen Bahnlinien zu bewachen hatten. Die Stadt Paris hat außerdem 1.200.000 Frcs. aus communalen Mitteln auf die Veranstaltungen zu Ehren der russischen Majestäten verwendet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 19. October. (Trauergottesdienst.) Morgen wird für den verewigten Tonmeister Anton Bruckner, Ehrenmitglied des Troppauer Männergesangvereins, in der hiesigen Propsteikirche ein Trauergottesdienst abgehalten.

— (Der schles. Landesausschuß) hat in seiner letzten Sitzung der Gemeinde Jogsdorf unter der Voraussetzung der Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung die Einhebung einer Getränkeverbrauchsauflage in der Höhe von 1 fl. 52 kr. von einem Hektoliter Bier und 3 fl. von einem Hektoliter Trinkbranntwein und der Gemeinde Groß-Gurek eine Auflage in der Höhe von 50 kr. von 1 Hektoliter Bier und 2 fl. von 1 Hektoliter Trinkbranntwein im eigenen Wirkungskreise bewilligt. — Zu der von der k. k. Landesregierung zu bewilligenden Einhebung von nachstehenden Vieh- und Fleischbeschaugebühren in der Gemeinde Leskowetz und zwar für Ochsen, Kühe, Stiere und Zugvieh über 6 Monate per Stück 20 kr., für Kälber, Schafe und Schweine per Stück 10 kr. wird die Zustimmung des Landesausschusses ausgesprochen. — Die Beschwerde des F. D. und Genossen in Reichwaldau, gegen die am 1. September vollzogene Wahl von 2 Mitgliedern in den Oderberger Contributionsfondsausschuß wird abgewiesen. — Nachstehende Gemeindeausschußbeschlüsse, denen Veränderungen des Gemeindevermögens zugrunde liegen, werden genehmigt, in Zuckmantel, betreffend die unentgeltliche Abtretung einer Theilfläche von 388 Quadratmeter der Mühlgrabenparcelle Nr. 3656/4 an die Firma Josef Adensamer & Comp. unter der Voraussetzung, daß durch diese Abtretung die bisherigen Wasserrechtsverhältnisse in keiner Weise beeinträchtigt werden, in Jauernig, betreffend die Zustimmung des Gemeindeausschusses zu dem Grundeinlösungsübereinkommen bezüglich der zum Baue der Eisenbahn Barzdorf-Jauernig abgetretenen Theile der Grundparcellen Nr. 1020 und 1382 in Dorf Jauernig, Lt. E. Z. 39 im Gesammtausmaße von 754 Quadratmeter um den Preis von 754 fl.; in Kotzobendz, betreffend den Verkauf der Hutweideparcelle Nr. 141 in Kotzobendz im Ausmaße von 283 Quadratklafter um den Betrag von 30 fl. an Johann Stenchly; in Bonkau, betreffend den meistbietenden Verkauf der Realität Nr. 22 in Bonkau unter der Bedingung, daß der Verkauf unter dem Schätzungswerthe von 500 fl. nicht erfolgen darf; in Neplachowitz, betreffend die Erhaltung einer Kapelle und eines Kreuzes in der Colonie Johannesfeld; in Poln.-Leuthen, betreffend die Anerkennung des Ersitzungseigenthums des A. Stuchlik an den Grundparcellen Nr. 64, 519 und 520 gegen Zahlung einer Summe von 12 fl. und Tragung aller Kosten durch den Ersitzungseigenthümer; in Oderberg, betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 5000 fl. zur Bedeckung der Kosten des Gerichtsarrests.

— (Jubiläum des Männer-Gesangvereins.) Anläßlich der 50jährigen Bestandfeier des Troppauer Männer-Gesangvereines findet am Sonntag, den 25. d. M., um ½12 Uhr Vormittags unter Leitung des Vereins-Chormeisters Herrn Friedrich Keitel sowie unter Mitwirkung der Musikkapelle des Infanterie-Regimentes „Kaiser" Nr. 1. im Stadttheater ein Festconcert statt. Zahlreiche Gesangvereine, welche mit dem Troppauer Verein in Beziehungen stehen, wurden eingeladen, zu dem Feste Vertreter zu entsenden.

— (Todesfall.) Gestern Nachmittag ist hier Frau Rosa Messinger, geb. Platzner, Gattin des Restaurateurs auf dem hiesigen Staatsbahnhofe Herrn Jakob Messinger, in Folge eines Gehirnschlages im Alter von 37 Jahren gestorben.

— (Haupt-Rapport.) Der mit den im Bereiche des k. und k. Ergänzungs-Bezirks-Commandos Nr. 1. domicilirenden Reserve-Gagisten abzuhaltende Haupt-Rapport findet in Troppau am 4. November 1896 im 1. Stock der großen Infanterie-Kaserne (Franz-Josefsplatz) um 9 Uhr Vormittags statt.

Brünn, 19. October. (Hoher Besuch.) Wie der „Mähr. schles. Corr." mittheilt, wird Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor, der Bruder Sr. Majestät des Kaisers, am nächsten Samstag, den 24. d. M., in Brünn eintreffen, um in seiner Eigenschaft als Protector-Stellvertreter der österreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze die Einrichtungen der hiesigen patriotischen Hilfsvereine zu inspiciren.

— (Se. Excellenz der Herr Statthalter) Baron Spens-Booden ist gestern Früh mit seiner Tochter, der Frau Baronin Sobek-Skal, aus Stablowitz in Brünn eingetroffen. Die Gemahlin des Herrn Statthalters, Ihre Excellenz Frau Baronin Spens-Booden, geb. Gräfin Kuenburg, wird in einigen Tagen nach Brünn zurückkehren.

— (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat die Rechtspraktikanten Richard Gabriel in Mähr.-Trübau und Wilhelm Veleba in Brünn zu Auscultanten für Schlesien ernannt.

Teschen, 20. Octob. (Bezirksschulrath.) Die k. k. schlesische Landesregierung hat die von der Bezirks-Lehrer-Conferenz am 10. October d. J. vollzogene Wahl des Rudolf Fietz, k. k. Uebungsschullehrers in Teschen, und des Andreas Kowala, Oberlehrers in Niedek, zu Mitgliedern des k. k. Bezirksschulrathes in Teschen für die nächste gesetzliche Functionsperiode dieses Bezirksschulrathes bestätigt.

— (Einige Bemerkungen zu den letzten Einbrüchen.) Wir haben in einer gestrigen Notiz vor Einbrechern gewarnt, die sich hier in letzter Zeit unliebsam bemerkbar machten. Aengstliche Gemüther sprechen von einer Bande aus Mürau entlassener Sträflinge. So arg wird es wohl nicht sein; immerhin müssen es geriebene Kerle sein, da es bisher nicht gelang, sie zu ertappen. Unserer Polizei und Gendarmerie, die mit größtem Eifer ihrem schweren Dienste obliegen, kann man deshalb keinen Vorwurf machen. Immerhin darf aber nicht verschwiegen werden, daß hier Umstände vorliegen, die ihr das Ertappen schwer machen. Gleich nach den ersten hier ruchbar gewordenen Einbrüchen z. B. konnten die hiesigen Gendarmen nicht auf die Streife gehen, da sie Inspection erwarteten und deshalb zu Hause bleiben und ihre Instructionsbücher recapituliren mußten, um bei der Inspection die Prüfung gut zu bestehen. So blieben die Spuren der Einbrecher und diese selbst unverfolgt. Noch ein Umstand ist der raschen Verfolgung und Eruirung der Uebelthäter hinderlich. Während nämlich früher die Gendarmen jahrelang in einer Station blieben, ist jetzt ein beständiger Wechsel auf der Tagesordnung. Da kann sich der Mann keine Orts- und Personenkenntniß aneignen, die es ihm ermöglichte, solche Uebelthäter rasch und sicher auszuforschen. Die alten Teschner erzählen da noch immer von ehemaligen, förmlich eingesessenen Gendarmen, die alle Verhältnisse so genau kannten, daß sie aus der Art, wie der Diebstal oder Einbruch ausgeführt wurde, sofort auf den muthmaßlichen Thäter schlossen und sich in ihrer Annahme auch selten irrten. Sie waren deshalb auch in den Kreisen der gewerbsmäßigen Uebelthäter gefürchtet, in jenen der Bürger- und Bauernschaft aber populär. Der Gendarm von heute muß sich aber nur auf den Zufall und etwaige, oft irrthümliche Informationen verlassen.

— (Ein heftiger Sturm) wüthete diese Nacht und hat in den Wäldern viel Schaden angerichtet.

— (Der erste Schnee.) Auf den höchsten Bergkämmen unserer Beskiden hat es am Sonntag geschneit, doch haben sich die Schneeflocken bei der verhältnißmäßig niedrigen Temperatur rasch zu Wasser verwandelt.

Bielitz-Biala, 19. October. (Arretirung mit Hindernissen.) Der Fabriksarbeiter Michael Friedel rief am Samstag Nachmittags in dem Landau'schen Propinationsschanke unter dem Biala'er Schwibbogen einen Raufhandel hervor und sollte von der Sicherheitswache verhaftet werden. Der wüthende Mensch vergriff sich nacheinander an einem bis zu drei Sicherheitsmännern, denen er die Uniformen zerriß und die Dienstesabzeichen herunterzog. Erst mit einem Aufwande von sechs Mann Wache gelang es, den Wüthenden herauszubringen und auf der Straße zu fesseln. Dabei entstand ein Auflauf von mehreren Hunderten von Menschen, welche die unverehelichte Agnes Gorny aus Rybarzowice gegen die Wache aufzureizen versuchte. Weitere drei Personen, welche den Excedenten unterstützten und die Arretirung zu vereiteln suchten, Johann Titus aus Lodygowice, Johann Gorny aus Rybarzowice und Johann Posierbek aus Buczkowice wurden nachträglich ausgeforscht und alle fünf dem Gerichte unter der Anklage der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Auflaufes zur Strafamtshandlung eingeliefert.

Lipnik bei Biala, 18 October. (Berichtigung.) Sehr geehrter Herr Redacteur! Mit Bezugnahme auf § 19 des Preßgesetzes ersuche ich Sie um freundliche Aufnahme nachstehender Berichtigung des in Ihrem werthen Blatte vom 14. October 1896, Nr. 237, erschienenen Artikels „Versetzung des Oberlehrers Widlarz in Lipnik" mit der Bitte, die Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes unter derselben Rubrik veröffentlichen zu wollen: „Es ist unwahr, daß gegen mich vom hohen galizischen Landesschulrathe die strafweise Versetzung auf einen anderen Dienstesposten verfügt worden ist. Der hohe k. k. Landesschulrath zu Lemberg geruhte mich auf meinen eigenen Wunsch mit Erlaß vom 30. September 1896, Z. 10173, im Dienstwege laut § 9 des L.-S.-G. vom 1. Jänner 1889 Nr 16 zu versetzen." Mit vorzüglicher Hochachtung: Johann Widlarz, Leiter der öffentlichen 4 classigen Volksschule zu Lipnik.

Friedek, 19. October. (Ein Wohlthätigkeitsverein.) Sonntag, den 18. d. M., fand im Sitzungssaale der hiesigen israelit. Cultusgemeinde unter Vorsitz des Herrn Leopold Paneth als Obmann des Gründungs-Comité's die constituirende Generalversammlung des Vereines „Chewra Kadischa" in Friedek-Mistek statt, welche recht gut besucht war; 60 Mitglieder haben sofort ihren Beitritt angemeldet und es sind weitere Beitrittsanmeldungen noch zu erwarten, so daß der Bestand dieses Vereines — welcher nur humanen Bestrebungen sich widmet — mehr als gesichert erscheint. Bei der Constituirung des Vereines wurden gewählt: Zum Vorsteher Herr Leopold Paneth, zum Vorsteher-Stellvertreter Herr Adolf Reik, zum Cassier Herr P. Rosenberg, zu Vertrauensmännern die Herren Salom. Tauber, Jes Süß, Marc. Kussler; zu Rechnungsreviseren die Herren Dav. Lichtenstein und Sig. Wechsberg.

Oderberg, 19. October. (Schlechtes Geschäft.) Die hiesige Gemeinde wurde zum Baue eines neuen Arrestes für das hierortige k. k. Bezirksgericht genöthigt.

Knabe ist, so bindet man an den Weidenzweig einen rothen Wollfaden, ist es aber ein Mädchen, einen weißen Wollfaden. Ein Tannenzweig bekundet eine Verlobung, ein Birkenzweig die Festnahme eines Mitgliedes.

Stücke von Fell oder Leder fordern zu einer schleunigen Zusammenkunft in einer wichtigen Angelegenheit auf. Zur Bestimmung der Zeit bedient sich der Zigeuner eines eigenthümlichen Verfahrens. Alle christlichen Zigeunerstämme berechnen nämlich die Zeit nach den drei Hauptfesten der Kirche und den Michaelistag, so daß sie dadurch das Jahr in vier Abschnitte zerlegen. Die Zeit, die nach einem jeden dieser Theilpunkte verflossen ist, wird dann wieder durch die Sonntage näher bestimmt. Auf dem Lederstück wird nun jeder Sonntag durch einen Nähstich, der der Länge nach geführt wird, angegeben, jeder Wochentag aber durch einen Querstich. Soll also mitgetheilt werden, daß die Zusammenkunft am dritten Wochentag nach dem vierten Sonntag stattfinden soll, so werden auf dem Lederstück vier Längsstiche und danach drei Querstiche angebracht. Das betreffende Fest, nach dem gerechnet wird, braucht nicht besonders angegeben werden, da man immer nur nach dem zuletzt verflossenen Theilpunkt rechnet.

Der Ort der beabsichtigten Zusammenkunft wird durch quadratische oder kreisförmige Löcher, die aus dem Lederstück herausgeschnitten werden, gekennzeichnet. Ein quadratisches Loch bedeutet die dem Wanderzeichen zunächst liegende Stadt, zwei oder drei die zweit- oder drittnächste Stadt, die kreisförmigen zeigen die Dörfer an. Liegt zwischen dem Platze, wo sich das Wanderzeichen befindet und einem Dorfe, wo die Zusammenkunft stattfinden soll, eine Stadt, so wird dies durch ein an der betreffenden Stelle zwischen den kreisförmigen Löchern angebrachtes, quadratförmiges Loch angedeutet. Wenn deshalb das Lederstück drei kreisförmige Löcher, dann ein quadratisches Loch und danach wieder zwei kreisrunde Löcher zeigt, so heißt das, daß bis zum Orte der Zusammenkunft, drei Dörfer, sodann eine Stadt und nachher wieder zwei Dörfer am Wege liegen. Das letzte Loch steht immer für den Ort der Zusammenkunft selbst.

Auch Warnungszeichen vermag der Zigeuner seinen nachfolgenden Gefährten zu ertheilen. Fügt er dem Wanderzeichen ein Büschel Hundehaare hinzu, so räth er damit, schleunigst die Marschrichtung zu ändern, da Gefahr droht. Sind die Zeichen mit Kuhdünger bestrichen, so bedeutet dies, daß man sich in dieser Gegend vor den Behörden in Acht zu nehmen habe, während Schweineborsten am Wanderzeichen auf „großes Glück," das der Truppe bevorsteht, hindeuten.

Die Wanderzeichen sind allen Zigeunern heilig und unverletzlich, nur der, dem sie gelten, darf sie zerstören. Wer widerrechtlich ein Wanderzeichen vernichtet, wird für beschimpft erklärt und aus dem Stamm gestoßen.

Während die eigentlichen immer nur an einzeln stehenden Bäumen oder Sträuchern, an Brücken, Hohl- und Kreuzwegen oder Lagerstätten, aber nie an Gebäuden angebracht werden, werden diejenigen Zeichen, welche mit Kohle ausgeführt werden, stets nur an Häuser geschrieben. Mit solchen Zeichen will man die Nachfolgenden über Eigenheiten der Bewohner des Hauses oder des ganzen Ortes benachrichtigen. Der bekannte Ethnolog H. von Wlislocki, der das Leben der Zigeuner zu seinem Lieblingsstudium gemacht, hat eine Reihe dieser Zeichen zusammengestellt und ihre Bedeutung mitgetheilt. Nach seinem Befund bedeutet ein Kreis, daß in dem betreffenden Haus nichts zu holen ist, ein Doppelkreuz aber berichtet von harter Behandlung, ein Kreis zeigt Geschenke an, ein Dreieck meldet, daß man sich gern die Karten schlagen läßt, zwei schlangenförmige Linien verkünden, daß die Hausfrau gern Kinder haben möchte, während zwei senkrechte Linien das Gegentheil besagen. Sind durch zwei Kreise zwei wagerechte Striche gezogen, so wird dadurch mitgetheilt, daß in dem Hause ein alter Mann starb, starb eine alte Frau, so werden die Linien nur durch einen Kreis gezogen. Eine schlangenförmige Linie, die ein Dreieck durchschneidet, bedeutet den Tod des Hausherrn, zwei solcher Linien durch ein Dreieck den Tod der Hausfrau. Zwei Längsstriche und darüber zwei Querstriche machen darauf aufmerksam, daß in dem Hause eine Amtsperson wohnt, zwei Kreuze und zwei Striche unter ihnen erzählen, daß man die Zigeuner eines Diebstahls beschuldigt, mehrere senkrechte Linien theilen mit, daß die braunen Söhne der Pußta in dem betreffenden Haus etwas gefunden d. h. gestohlen haben, während ein Kreis, in den einige Kreuze gezeichnet sind, zur Beschädigung der Hausbewohner auffordert.

Diese Kohlenzeichen leisten natürlich den Zigeunern in sehr vielen Umständen vortreffliche Dienste. So wird eine Zigeunerin beim Kartenaufschlagen selten eine bedeutend abweichende Antwort von derjenigen geben, welche eine ihrer vor nicht allzu langer Zeit befragten Colleginnen gethan hat. Die oft überraschende Uebereinstimmung erklärt sich aus den Kohlenzeichen.

Die Zigeuner erlernen die Zeichensprache schon in der frühesten Kindheit von ihren Eltern und erlangen durch beständige Uebung darin bald eine große Meisterschaft. Kein Zigeuner wird sich, um seinen Genossen zu schaden, zum Verrath der Bedeutung der Zeichen verstehen. Selbst derjenige Zigeuner, der wegen eines Vergehens aus dem Stamm ausgestoßen worden ist, bewahrt das Geheimniß, da der Glaube herrscht, daß die Verräther von ihren verstorbenen Angehörigen in der Nacht aufgesucht und gepeinigt werden.

Der Bau ist nunmehr fertig. Die Kosten desselben wurden zwar auf 14.942 fl. 93 kr. präliminirt; sie dürften jedoch in Wirklichkeit an 20.000 fl. reichen. Das Gebäude ist stockhoch, enthält 6 kleinere und 5 große Zellen, eine Wohnung für den Kerkermeister, eine Küche, ein Kranken-, ein Wasch-, ein Desinfectionszimmer, ein Lebensmittel- und ein Beheizungsmaterialdepot für die Häftlinge, nebst entsprechenden schönen Bodenräumen, die Treppen sind steinern, das Dach ist mit verzinntem Eisenblech gedeckt, der Hofraum zum Spazieren nach Geschlechtern getrennt. Nach dem gegenwärtigen Pachtvertrage dürfte sich dieser Bau nach Abschlag der Erhaltungs- und Versteuerungskosten kaum mit ½% verzinsen. Gewiß kein glänzendes Geschäft! Amortisirt dürfte das zu diesem Zwecke aufgenommene Darlehen kaum in 50 Jahren werden. Ist es recht und billig, daß man eine so arme Gemeinde wie Oderberg, zu solchen Opfern nöthigt?

Trzynietz, 19. October. (Schadenfeuer.) Gestern nach 6 Uhr Abends brannte das dem Häusler Josef Trombik in Punzau gehörige Wohngebäude nieder. Der Schaden beträgt 800 fl., wo hingegen das Object nicht versichert war. — Der 24 Jahre alte Sohn Josef, der bereits vorbestraft ist, hatte am kritischen Abend mit seinem Vater einen Streit, weil Letzterer ihm kein Geld auf Schnaps geben wollte. In seiner Aufregung ging der ungerathene Sohn auf den Boden und zündete dort das Stroh an.

Jägerndorf, 19 October. (Orgel für die Kirche des hl. Grabes in Jerusalem.) Bekanntlich fehlt der Kirche des heiligen Grabes in Jerusalem eine gute Orgel. Dies hat die Herren Gebrüder Rieger, Orgelfabrikanten in Jägerndorf, die bekanntlich die größte Orgelfabrik auf dem ganzen Continente besitzen, veranlaßt, für die erwähnte Kirche eine prachtvolle Orgel zu bauen und dieselbe dem Heiligthume der Christenheit zum Geschenke zu machen. Dieser Tage ist das Werk fertig geworden und ist bereits nach dem Orte seiner Bestimmung abgesendet worden. Die Orgel hat 20 Register, 2 Manuale und 1 Pedal. Sie ist in jeder Beziehung ein Kunstwerk. Das Gehäuse wurde nach den Plänen eines tüchtigen Architekten hergestellt und präsentirt sich in seiner streng architektonisch stylgerechten Ausführung als ein allen Anforderungen im hohen Maaße entsprechendes Werk. Die Orgel wird ihren Erbauern an ihrem Bestimmungsorte alle Ehre machen und den Ruhm der Firma vermehren. Das schöne Werk trägt folgende Widmungsschrift: „Sanctissimo Sepulchro Salvatoris Nostri fideli et grato corde dedicaverunt fratres Otto et Gustavus Rieger fabricatores organum Carnoviae (Jägerndorf) in Silesia Austriaca Anno 1896."

Freiwaldau, 18. October. (Selbstmord.) Der gewesene Pächter des hiesigen „Hotel Kronprinz", J. Wolny aus Mähr.-Ostrau, der vor Kurzem das Mücke'sche Gasthaus in Niederlindewiese gekauft hatte, wurde gestern in der Fleischkammer dieses Gasthauses erhenkt gefunden. Wolny wurde schon seit fünf Tagen vermißt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

— (Von der Hochschar.) Das Georgshaus auf der 1352 m hohen Hochschar wird morgen geschlossen.

Mähr.-Ostrau, 19. October. (Wählerversammlung.) Die Deutschen Landtagswähler unserer Stadt sind zu einer am Donnerstag den 22. d. M. Abends 7½ Uhr im Festsaale des Deutschen Hauses stattfindenden Versammlung eingeladen, in welcher das Landtagswahl-Comité der deutsch-fortschrittlichen Partei gewählt und die bevorstehende Landtagswahl überhaupt besprochen werden soll.

— (Todesfall.) Gestern starb hier der Großbürger und Hausbesitzer, Herr Heinrich Lihotzky, in dem hohen Alter von 87 Jahren, nachdem er nur wenige Tage auf dem Krankenlager zugebracht hatte. Dem Verstorbenen wurden bekanntlich in vorvergangener Woche auf bisher nicht aufgeklärte Weise und von leider noch immer nicht eruirten Dieben verschiedene Werthpapiere im Betrage von mehr als 30.000 fl. gestohlen und dieser Diebstahl sowie der vor etwa sechs Wochen erfolgte Tod der Gattin des nun Verstorbenen mögen zu dem immerhin unverhofften Ende des Letzteren beigetragen haben. Lihotzky hinterläßt keine Kinder, das Begräbniß findet morgen statt. Der Verstorbene hatte keinen Feind, er ruhe in Frieden!

Neutitschein, 19. October. (Unglücksfall.) In der Drößler'schen Maschinenfabrik ereignete sich am letzten Freitag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 37jährige Fabriksarbeiter Josef Zahradniček aus Poliëna, der mit Holzschneiden bei der Dampfsäge beschäftigt war, erhielt von der dort angebrachten Sicherheitsvorrichtung, die vom Holze geschnellt wurde, einen Schlag in den Unterleib, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bald erlag.

Leipnik, 19. October. (Brandkatastrophe.) Samstag gegen halb 9 Uhr Morgens brach in der hiesigen Töpfergasse durch Unvorsichtigkeit beim Kochen von Fett ein Schadenfeuer aus, welches, begünstigt durch den herrschenden starken Wind, bald solche Dimensionen annahm, daß in ganz kurzer Zeit die ganze, meist aus kleinen, mit Schindeln gedeckten Wohnhäusern und einigen mit Stroh und Heu gefüllten Scheuern bestehende Gasse in hellen Flammen stand. Auch die parallel laufende Rosengasse wurde von den Flammen ergriffen und wurden die Bedachungen der Häuser der genannten Gasse ein Raub des verheerenden Elementes. Es sind im Ganzen 38 Objecte (30 Wohnhäuser und 8 Scheuern) niedergebrannt. Leider werden auch zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren bis nun vermißt und dürften der fürchterlichen Katastrophe zum Opfer gefallen sein. Mehrere Feuerwehren aus den Nachbarorten waren am Brandorte erschienen und von officiellen Persönlichkeiten Herr Statthaltereirath Graf Graf Coudenhove aus M.-Weißkirchen. Die von der Brandkatastrophe Betroffenen sind zumeist arme Leute, die wenig oder gar nicht versichert sind, weßhalb die Noth unter denselben eine große ist. Es wurde in Leipnik sogleich eine Sammlung eingeleitet, doch wäre eine Erweiterung derselben außerhalb unseres Gemeindegebietes sehr erwünscht, um die armen Leute angesichts der bevorstehenden kalten Jahreszeit wenigstens vor dem Schrecklichsten zu schützen. Außer den oberwähnten zwei vermißten Kindern verunglückten 2 Männer und eine Frau, welche schwere Brandwunden erlitten und in das hiesige Krankenhaus gebracht wurden.

Kunst und Literatur.

Troppau, 18. October. (Theater.) Die Direction ist heuer in der Lage, auch schwierigere Opern gut besetzen zu können. Gestern war dies mit Gounod's Faust gewiß der Fall, aber so beifällig diese Oper auch aufgenommen ward, gerade an diesem Abend trat die Anfängerschaft mehrerer der Hauptdarsteller recht merklich zutage. Besonders gilt dies von dem Darsteller des Faust, dem vielleicht schon wegen der nicht völligen Beherrschung der deutschen Sprache die sichere Wiedergabe von Parlando- und Recitativstellen Schwierigkeiten bereitet. Frl. Ney (Margarethe) sang die Schmuck-Arie ganz im Geiste des Textbuches und der Composition, dagegen war die Declamation der Ballade „Es war ein König in Thule" vergriffen. Da braucht nichts Glänzendes darin zu liegen, je einfacher sie vorgetragen wird, desto wirkungsvoller ist sie. Die Garten-Scene mit Faust bot viel Schönes, auch die Kirchen-Scene, namentlich das Schluß-Terzett gelang sehr gut. Beifall fand Frl. Ney in reichem Maaße. Sehr wacker sang wieder Herr Grasegger den Valentin, Frl. Fürst war in Erscheinung und Spiel ein sehr hübscher Siebel. Herrn Lambergs Stimme klingt noch immer indisponirt, hoffentlich ist das nicht chronisch. Frl. Sigrit als Martha befriedigte mehr als neulich mit ihrer Ortrud. Das Publicum war sehr beifallsfreudig gestimmt.

---

* Wie in Wien verlautet, steht die Verleihung des Hofrathstitels an Herrn Hofoperndirector Wilhelm Jahn bevor.

* Hans Richter begibt sich nach London, woselbst er mehrere Concerte leiten wird. Die zwischen ihm und einigen Mitgliedern der Wiener Hofkapelle ausgebrochenen Differenzen, welche in den letzten Tagen zu einem offenen Eklat führten, dürften während der Anwesenheit Richters in London durch die Hoftheater-Intendanz beigelegt werden.

* Ein Wiener Blatt meldete am Sonntag, daß die Eheleute Alexander Girardi und Helene Odilon im gegenseitigen Einvernehmen bei Gericht ein Scheidungsgesuch überreicht haben. Dagegen meldet das „N. W. Tgbl.": Die Nachricht über die Scheidung des Künstlerehepaares Girardi-Odilon bestätigt sich in der mitgetheilten Form nicht. Die Scheidungsklage wurde nicht überreicht. Girardi hatte sich von Wien nach Graz begeben, von wo er von seiner Gattin nach Wien zurückberufen wurde. Das Ehepaar lebt nun wieder zusammen. Ein hoher Functionär intervenirte mit Erfolg in dieser Angelegenheit.

* Es verlautet in Berlin, daß der Wiener Hof-Opernsänger Schroeder für die deutsche Residenz ein Engagement von Mai ab erhalten habe.

* Die beiden Märsche von Beethoven, welche bekanntlich im Archive der Ordenskanzlei des Deutschen Ritterordens in Troppau gefunden wurden, sind, wie man neuerlich berichtet, nicht eigentlich Deutschmeistermärsche, sondern nur Compositionen, die Beethoven einem Hoch- und Deutschmeister, dem Erzherzog Anton Victor gewidmet hat. Die Hauptsache ist indessen wohl, daß die gefundenen Märsche thatsächlich Beethoven'sche Compositionen sind. Die beiden Tondichtungen, die aus dem Jahre 1809 herrühren, befinden sich, wie gemeldet, bereits in Händen des gegenwärtigen Hoch- und Deutschmeisters Sr. k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Eugen, der selbst ausübender Musiker ist. Umso eher darf man also erwarten, daß der Erzherzog sich für eine ehebaldige Publicirung der Märsche, denen man in Musikkreisen mit begreiflicher Spannung entgegensieht, interessiren wird.

* Von dem Werke „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie", geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauft (dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 200 Illustrationen und 15 Kartenbeilagen sind bereits die Lieferungen 9—12 erschienen.

* Einen sehr interessanten Artikel hat der Hofschauspieler Josef von Lewinsky in dem soeben erschienenen Octoberheft der „Deutschen Revue", herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), veröffentlicht. Unter dem Titel „Tolstoj und das russische Theater" gibt das berühmte Mitglied des Wiener Hofburgtheaters in fesselnder Weise Eindrücke von der russischen Schauspielkunst und ein Gespräch mit dem Grafen Tolstoj wieder, das in vieler Hinsicht Bemerkenswerthes bietet.

Kleine Chronik.

20. October.

Hof- und Personalnachrichten. König Milan traf am Samstag in Wien ein und begab sich vorgestern zur Jagd nach Oedenburg. — Fürst Nikolaus von Montenegro, Prinz Mirko und die Prinzessinnen Helene und Anna, sowie der Prinz von Neapel und der Herzog von Genua haben gestern von Cetinje die Reise nach Rom angetreten. Eine große Volksmenge bereitete den Fürstlichkeiten, besonders dem Brautpaare, begeisterte Ovationen. — Gaston Prinz von Orleans, Graf Eu, ist aus Paris in Wien angekommen. — Geheimrath Professor v. Pettenkofer wurde vom Prinz-Regenten von Baiern unter Verleihung des Prädicates „Excellenz" auf drei weitere Jahre als Präsident der Akademie und General-Conservator der wissenschaftlichen Sammlungen in München bestätigt. — In Prag hat sich gestern der Großindustrielle und Landtags-Abgeordnete Alexander Richter mit dem Mitgliede des Deutschen Landestheaters Fräulein Minna Pichler vermählt.

Der Kaiser an FZM. Frhrn. v. Beck. Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer veröffentlicht folgendes a. h. Handschreiben: „Lieber Feldzeugmeister Freiherr v. Beck! Ich empfinde es als eine Gunst der Vorsehung, daß dieselbe Ihnen, einem Meiner hingebungsvollsten und erprobtesten Generale, die seltene Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums in vollster Rüstigkeit, Geistesschärfe und Thatkraft ermöglicht. Indem Ich den langen, für Sie an Verdiensten um Mich und Meine gesammte bewaffnete Macht so reichen Zeitraum überblicke, fühle Ich Mich verpflichtet, Ihnen erneuert Meinen wärmsten Dank und Meine besondere Anerkennung zu bekunden, als deren Kennzeichen Ich Ihnen das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens verleihe. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie, ein Vorbild der Schaffensfreudigkeit auf dem weiten Gebiete des Heerwesens, den klar vordenkenden Chef des Generalstabes, der Monarchie und Mir noch lange in der Fülle der Gesundheit zu erhalten. Budapest, am 18. October 1896. Franz Joseph m. p."

Der österreichische Advocatentag, zu welchem 437 Advocaten aus Wien und den Provinzen, namentlich aus Böhmen, Mähren und Galizien, erschienen sind, wurde gestern in Wien eröffnet. Sectionschef R. v. Krall begrüßte die Versammlung Namens des Justizministers. Nachdem noch Vice-Bürgermeister Dr. v. Neumayer die Versammlung begrüßt hatte, wurde die Wahl des Bureaus vorgenommen. Zum Präsidenten wurde R. v. Feistmantel (Wien), zu Vice-Präsidenten Porlitz (Triest) und Ehrlich (Brünn) gewählt.

Schneefall in Galizien. Am Sonntag hat es in Solotwina in der Nähe von Stanislau bei empfindlicher Kälte zum ersten Male in diesem Jahre geschneit. Der Schnee liegt dort mehrere Fuß hoch.

Der Lemberger Schützenverein feierte vorgestern das Jubiläum des 350jährigen Bestandes.

Fabriksbrand. Aus Budapest wird gemeldet: In der Maschinenfabrik von Geitner & Rausch entstand Sonntag Nachmittags ein Feuer, welches einen Theil des Etablissements einäscherte. Der Schaden beträgt 40.000 fl.

Verhaftung eines Bankdirectors. Aus Rom wird vom 18. d. M. gemeldet: Commendatore Giacomelli, der gewesene Director des „Credito Immobiliare" in Rom, wurde über Auftrag der Gerichtsbehörde verhaftet. Der Verhaftsbefehl beschuldigt ihn, Dividenden ausbezahlt zu haben, die nicht vorhanden waren, und an dem Fallissement der „Societa Immobiliare" mitschuldig zu sein. Bei der Verhaftung wurden die bei Giacomelli vorgefundenen Papiere versiegelt, während der Untersuchungs-Richter heute in seiner Wohnung viele Obligationen der „Societa Immobiliare" und andere Schriftstücke mit Beschlag belegte.

Lebender Schmuck für Damen. Die Damen tragen jetzt auch lebendige, kriechende Schmucksachen: das hört sich einfach genug an, bedarf aber wohl einiger Erklärung. Es gibt ein kleines Lebwesen, das an Gestalt der Schildkröte ähnelt, an Größe aber einem großen Käfer näher kommt. Dieses Thierchen, das als der japanische Terrapin bekannt ist, durfte all die Zeit hindurch friedlich und unbemerkt dahin leben, bis plötzlich einige Pariser Modedamen der glänzenden Chameleons, die sie als Schmucksachen getragen hatten, müde wurden, und den Terrapin an ein goldenes Kettchen fesselten. In Amerika hat die Neuerung solchen Anklang gefunden, daß man glaubt, binnen Kurzem werde keine Dame, die auf der Höhe der Zeit stehen will, ohne den Terrapin auskommen können. Das harmlose Thierchen besitzt einen hübsch gemusterten Panzer, an den sich die Kette leicht befestigen läßt. Die Kette ist an einer Nadel befestigt, die an der Halskrause des Kleides geheftet wird; und so kann man denn plötzlich eines Miniaturgeschöpfes gewahr werden, das über den Hals der schönen Trägerin hinüberspaziert. Der Terrapin ist ein harmloses Thierchen, das mit einem Tropfen Wasser und einer Fliege pro Tag gefüttert wird; immerhin bedarf wohl auch diese Mode einiger Angewöhnung, bis man sich mit ihr abgefunden hat.

Katzenkäufer in Amerika. Die Mäuseplage in Dakota in den Vereinigten Staaten ist so arg, daß die verderblichen Nager, wenn sie auch nicht gerade auf den Tischen tanzen, so doch in Speichern, Vorrathskammern und Scheunen großen Schaden anrichten. Es hat sich demzufolge ein förmlicher Katzenhandel entwickelt und in Dubuke (Iowa) durchläuft ein Mann alle Straßen und kauft Katzen zusammen um den Preis von 50 Cents bis zu einem Dollar, je nach Alter und Größe, um sie für 3 Dollar an die Farmer wieder zu verkaufen.

Ein gefährlicher Baum. Der durch seine Forschungen unter den Höhlenbewohnern Mexicos bekannte norwegische Reisende Karl Lumholz berichtet von einem sonderbaren Baum, den er bei seiner Reise über die „Sierra Colienta" angetroffen hat. Es ist der Palo bravo, dessen Saft so giftig ist, daß der ganze Leib Desjenigen, der damit verwundet wird, anschwillt. Es wird sogar behauptet, daß Personen, die sich in den Schatten dieses Baumes gesetzt haben, ohne ihn selbst zu berühren, am nächsten Tage zu einer unförmlichen Masse angeschwollen waren. Glücklicher Weise kann man in sechs bis sieben Tagen von den Folgen dadurch curirt werden, daß der ganze Körper mit einer Art Kleister, aus Mais bereitet, eingeschmiert wird. Dagegen ist es vorgekommen, daß die Krankheit, wenn ihr nicht in der angegebenen Weise entgegentreten wird, Monate lang dauert, große Wunden erzeugt und sogar zum Tode führt. Manche Personen werden von dem Baume in solchem Grade beeinflußt, daß sie schon nach einem kurzen Aufenthalte unter dessen Zweigen krank werden und ihn daher wie die Pest scheuen, wogegen er auf andere keine Wirkung ausübt, so daß diese ihn niederhauen können, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Lumholtz' Diener bekam von dem Rauch eines Holzscheites, das aus Versehen unter das übrige Holz gerathen war, ein geschwollenes Gesicht. Der Reisende berichtet noch von einer Hautkrankheit, von der fast die Hälfte der Bevölkerung in dem von ihm bereisten Küstenland des südwestlichen Mexico geplagt wird. Diese Hautkrankheit färbt mitunter den ganzen Leib bläulich; der Zustand währt bis zum Tode, und die Kinder zeigen dieselbe Farbe. Sie werden Pintos, das heißt die Farbigen, genannt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien vorgestern Heinrich Emil Graf Wimpffen, erblicher Ehrenbürger von Triest und von Neuschloß in Istrien, vormaliger Leiter des k. und k. Generalconsulates für Algerien, im Alter von 69 Jahren; ferner Dr. Richard Kerry, Vorstand des bacteriologischen Laboratoriums am k. u. k. Thierarznei-Institute in Wien, gestern im Alter von 34 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

Paris, 19. October. [Telegr.] Die starke Baisse in spanischen Exterieurs trug zur allgemeinen Verflauung des Marktes bei. Es fanden neue Liquidirungen in Ottomanwerthen und in zweiter Linie in Bergwerksactien statt. Schluß leicht gebessert.

Petersburg, 19. October. [Telegr.] Die Reichsbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß ihre Comptoirs in Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa, Kiew, Rostow am Don und Riga, sowie ihre Filialen in Libau und Lodz fremde Goldmünzen und das Comptoir in Petersburg außer den Münzen auch Gold in Barren nach folgendem Tarife ankaufen: Gold in Barren zu 352.26446 Rubel Gold für das russische Pfund oder 3.66942 Rubel Gold für den Solotnik, mit einem Abzuge von 1 Rubel Gold Prüfungskosten für jeden Barren. Sovereigns zu 322.81515 Rubel Gold für das russische Pfund oder 3.36266 Rubel Gold für den Solotnik. Französische, belgische und schweizerische Goldmünzen in Francswährung, italienische Lire, österreichische Gulden und Kronen, deutsche Mark und Dollars der Vereinigten Staaten zu 316.94995

Rubel Gold für das russische Pfund oder 3.30156 Rubel Gold für den Solotnik. Zu denselben Preisen wird Gold angenommen gegen Hinterlegungs-Scheine, die auf Metallgold lauten.

Bezug von Viehsalz. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die Regierung gestern im Abgeordnetenhause eine Vorlage eingebracht, wonach die Vorschriften über den Bezug durch die Verabfolgung von Viehsalz zu einem ermäßigten Preise abgeändert werden. Nach dieser Vorlage ist Viehsalz aus den staatlichen Niederlagen um den Preis von 5. fl. per Meter-Centner zum freien Vertriebe innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Länder, Dalmatien ausgenommen, gegen Beobachtung der im Verordnungswege festzusetzenden Bedingungen zu verabfolgen. Dadurch werden die bestehenden Beschränkungen beim Bezuge von Viehsalz, insbesondere das bestehende Jahrescontingent, aufgehoben. Die Verschleißer von Viehsalz werden unter gefällsamtliche Controle gestellt. — Der Absatz an preisermäßigtem Viehsalze betrug im Jahre 1894 116.907 Metercentner und im Jahre 1895 bloß 38.670 Metercentner, ist somit gegen das gesetzlich bewilligte Maximalausmaß von jährlich 500.000 Metercentnern im Jahre 1894 um 383.098 Metercentner und im Jahre 1895 um 461.330 Metercentner zurückgeblieben. Auch im laufenden Jahre ist ein Zurückgehen des Verbrauches dieser Salzgattung zu constatiren, indem in den ersten acht Monaten 1895 rund 25.856 Metercentner, hingegen in der gleichen Periode 1896 rund 25.450 Metercentner zum Verschleiß gelangten. Nach dem Viehstande vom 31. December 1890 konnte angesichts der jährlichen Maximalmenge per 500.000 Metercentner per Stück Großvieh bloß ein Quantum von $4^5/_{10}$ Kilogramm den Landwirthen zugewiesen werden, während der thatsächliche Bedarf an Salz für ein Stück Großvieh per Jahr mindestens 12 Kilogramm beträgt. Die wohlberechtigten Beschwerden gegen den so ungemein complicirten und umständlichen Apparat, welchen die Durchführung jeder Contingentirung erfordert, sprachen dafür, daß von einer Contingentirung des Viehsalzes überhaupt abgesehen werde.

Die Hausse an den inländischen Getreidebörsen machte gestern weitere Fortschritte. Die Preise von Roggen und Weizen haben sich in Wien gestern neuerdings um 20 bis 30 kr. erhöht.

Ueber den Stand der Thierseuchen in Schlesien wird nach den am 17. October 1896 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden Folgendes verlautbart: a) Es herrscht: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Alt-Bielitz, Baumgarten, Bielowitzko, Braunau, Czechowitz, Drahomischl, Dziedzitz, Ellgoth, Ernsdorf, Golleschau, Groß- und Klein-Gurek, Heinzendorf, Iskrzieżin, Kistelau, Kostkowitz, Nieder- und Ober-Kurzwald, Lazy, Lippowetz, Matzdorf, Ochab, Pogorz, Pruchna, Riegersdorf, Schimoradz, Skotschau, Swientoschowka, Ustron, Weichsel, Wiescont, Willamowitz, und Zaborz; im Bezirke Freistadt: in Freistadt, Herzmanitz, Karwin, Katschitz, Groß- und Klein-Kuntschitz, Lonkau, Marklowitz, Piersna, Peterswald, Petrowitz, Pudlau, Radwanitz, Roy, Seibersdorf, Sowinietz bei Altstadt und Willmersdorf; im Bezirke Freudenthal: in Boidensdorf, Eckersdorf, Freihermersdorf, Groß-Herrlitz, Schles. Kotzendorf, Wockersdorf und Zattig; im Bezirke Jägerndorf: in Kreuzberg; im Bezirke Teschen: in Althammer, Altstadt, Baschka, Bazanowitz, Ober- und Mittel-Bludowitz, Bobrek, Boconowitz, Koguschowitz, Brusowitz, Brzezowka, Bukowetz, Bystritz, Dobrau, Ober-Domaslowitz, Dzingelau, Unter- und Ob.-Ellgoth, Grodek, Gumna, Gutty, Haslach, Hnojnik, Janowitz, Jaworzinka Kaniowitz, Karpentna, Kojkowitz, Konskau, Krasna bei Teschen und Friedek, Groß-Kunzendorf, Nieder- und Ober-Lischna, Lyzbic, Mosty bei Jablunkau und Teschen, Nawsy, Niebory, Noschowitz, Niedek, Oldrzychowitz, Ogrodzon, Plosek, Pogwizdau, Prazma, Przno, Punzau, Rakowetz, Raschkowitz, Rattimau, Roppitz, Schibitz, Schöbischowitz, Skalitz, Teschen, Thiergarten, Trzanowitz, Trzynietz, Trzytiesch, Tyrra, Wendrin, Wojkowitz, Zamarsk, Zermanitz, Nieder- und Ober-Zuckau; im Bezirke Troppau: in Budischowitz, Dittersdorf, Groß-Glockersdorf, Glomnitz, Hrabin, Jactar, Komorau, Kreuzendorf, Neplachowitz, Stiebrowitz und Wigstadtl; im Bezirke Wagstadt: in Altstadt, Bielau, Ober-Ellgoth, Jakubschowitz, Martinau, Groß-Olbersdorf, Groß-Pohlom, Wüstpohlom, Tzieschkowitz und Wagstadt; im Stadtbezirke Friedek: in Friedek. 2. Die Schweinepest (Schweineseuche): im Bezirke Freistadt: in Seibersdorf; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Lichten, Klein-Mohrau, Seitendorf und Zossen; im Bezirke Jägerndorf: in Petersdorf. 8. Die Hundswuth: im Bezirke Freiwaldau: in Alt-Rothwasser. b) Erloschen wurde erklärt: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Freistadt: in Dittmannsdorf und Zawada; im Bezirke Jägerndorf: in Jägerndorf; im Bezirke Teschen: in Istebna, Koniakau, Kosarzisk, Lomna und Sedlischt; im Bezirke Troppau: in Bohutschowitz und Zimrowitz. 2. Der Rothlauf der Schweine: im Bezirke Freudenthal: in Koschendorf und Ludwigsthal; ; im Stadtbezirke Troppau: in Troppau.

Die Europäische Eisenbahn-Fahrplanconferenz ist auf den 9. December nach Wien berufen worden. Die Verhandlungen dauern zwei Tage; sie beziehen sich auf Aenderungen und Verbesserungen des nächstjährigen Sommerfahrplanes. Anträge der betheiligten Eisenbahnverwaltungen sind bis zum 16. November an die Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen einzureichen; Privatpersonen haben ihre Wünsche den zuständigen Eisenbahnverwaltungen zu unterbreiten.

Die Staatsschulden Ungarns. In einer Zusammenstellung, welche der ungarische Finanzminister jüngst auf Grund amtlicher Daten anfertigen ließ, sind die Gesammtschulden des ungarischen Staates mit dem Betrage von 2260 Millionen Gulden eingestellt. Von diesem Betrage sind — aus der Vertheilung der Couponeingänge gefolgert — 700 Millionen in Ungarn selbst, 1200 Millionen in Oesterreich und 360 Mill. im Ausland, größtentheils in Deutschland, placirt.

Waarenberichte.

Wien, 19. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 14 80 Geld, fl. 15.10 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 8.47, fl. 8.50, Frühjahrsweizen zu fl. 8.54, fl. 8.68, fl. 8.68, Herbstkorn zu fl. 7.40, fl. 7.53, Frühjahrskorn zu fl. 7.52, fl. 7.63, fl. 7.60, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.82, fl. 4.87, fl. 4.83, Januar-Februar-Raps notirte fl. 12.80 bis fl. 12.90 und August-September-Raps fl. 10.60 bis fl. 10.70.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.92½, per Nov.-December fl. 11.97½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 52, per December oder per März 58.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat oder per vier Monate 63.75 Francs.

Budapest, 19. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 7.94, fl. 7.96, Frühjahrsweizen fl. 8.22, fl. 8.24, Herbstroggen fl. 7.08, fl. 7.10, Frühjahrsroggen fl. 7.22, fl. 7.26, Mai-Juni-Mais fl. 4.43, fl. 4.44, Herbsthafer fl. 5.70. fl 5.75, Frühjahrshafer fl. 6.06, fl. 6.08.

Verlosung.

36 Sziv-Lose. Laut der officiellen Ziehungsliste wurden außer den bereits von uns mitgetheilten Haupttreffern nachstehende höhere Gewinste gezogen und zwar: Je 100 fl. gewannen Serie 2600 Nr. 29, S. 3826 Nr. 89, S. 4915 Nr. 98, S. 5157 Nr. 31 und S. 5362 Nr. 81; je 25 fl. gewannen S. 304 Nr. 50, S. 2740 Nr. 21, S. 3019 Nr. 10, S. 3387 Nr. 31, S. 3629 Nr. 93, S. 3994 Nr. 44, S. 4249 Nr. 79, S. 5386 Nr. 98, S. 6643 Nr. 97 und S. 7014 Nr. 92; je 10 fl. gewannen S. 337 Nr. 31, S. 451 Nr. 36, S. 1622 Nr. 2, S. 2173 Nr. 25, S. 3134 Nr. 64, S. 3178 Nr. 78, S. 3916 Nr. 97, S. 5805 Nr. 62, S. 6024 Nr. 14 und S. 6959 Nr. 43.

Wiener Börse vom 19. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl.	100 85	101.05
„ „ Fb.-Aug. „ „	100 70	100.90
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.95	101.15
„ „ Apr.-Oct. „ „	100. 0	101.10
Oest. Gldr. 100 fl. V. 4%	121.65	121 85
Kron.-W. Pfr. 200 Kr.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom.-Caff. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cff. 4%	121.55	121.75
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.55	121.75
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.25	99.40
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.35
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138.50
Ungar. Präm.-Anleihen	155.—	156.—
1864er Staatslose	190.—	191.—
1860er „ ganze	144.—	145.—
1860er „ Fünftel	155 25	156 25
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	196 50	197.50
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	27 50
Krakauer Lott.-Anl.	27.25	28 25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 50	27.50
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	71.75
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	125.50	126 50
4% Serbische Lose	—.—	—.—
Dombau-Lose	6.70	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 50	16 50
Gewinnscheine der 4% Budapester Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 75	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3387	3398
Karl-Ludwigb. 200 fl. C.M.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	194.—	194.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	286.75	287·50
Nordwestbahn 200 fl. C.	272 75	273 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	362.75	363·25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.25	101·25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153 75	154 35
Bodencredit	286 —	286.50
Cred.-Anst. f. H. u. G.	365.50	366.—
Ungar. Credit	404.50	405.—
Escompte-Ges., niederöst.	779.—	780 —
Länderbank	247 50	248 —
Oesterr.-Ungarische Bank	942 —	946 —
Unionbank	293.—	294 —
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116 —	116.50
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111 25
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5% Oest.-Sch. B.-C.-A.	101 50	—.—
4½% „ „	100.60	101 60
4% „ „	99.—	99.80
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58 87	59 05
London 10 Livre	119.90	120.—
Paris 100 Francs	47.50	47 57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5 68
20 Francsstücke	9.52	9 54
Engl. Sovereigns	11.98	12.02
Deutsche Reichsmark	58.85	58 90
Russische Rubel	1 27	1.28

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Nachtrag.

Teschen, 20. October. (Großer Brand in Ustron.) Soeben, 12 Uhr Mittags, kommt die telegraphische Meldung, daß die neuen Hochofenanlagen in Ustron in Flammen stehen. Ein Löschtrain der hiesigen Feuerwehr hat sich mit der Dampfspritze dahin begeben.

Telegramme.

Wien, 20. October. Ueber Auftrag Sr. Majestät des Kaisers überbrachte Oberst Sprecher von der Militärkanzlei dem Generalstabschef FZM. Frh. von Beck das kaiserliche Handschreiben mit dem Großkreuz des Stephansordens. Der Reichskriegsminister überreichte dem Jubilar persönlich das Militärdienstzeichen erster Classe für Officiere. Trotz des Wunsches des Jubilars, sein Jubiläum in aller Stille zu begehen, beglückwünschten denselben zahlreiche Mitglieder des Kaiserhauses persönlich, andere Notabilitäten theils persönlich, theils brieflich, theis telegraphisch.

Wien, 19. Octob. (Advocatentag.) Die Section für Rechtspflege nahm eine Resolution an, wonach der Advocatentag bedauert, daß die parlamentarische Commission bereits definitive Beschlüsse faßte, wodurch dem Advocatentage die Möglichkeit benommen wurde, wirksame Abänderungs-Anträge zum Gerichtsverfassungsgesetze zu stellen. Die Section nahm weiters eine Resolution des Dr. Pattai an, worin der Advocatentag den principiellen Anforderungen zustimmt, welche geeignet sind, die Advocatur und das Richteramt unter Wahrung gegenseitiger Unabhängigkeit näher zu rücken, ferner seine Befriedigung über die Feststellung der Anforderungen für die Richteramtsprüfung ausspricht. Dringend müsse die Neuregelung der Advocatenprüfung verlangt werden, um dieselbe den veränderten Proceßformen und den neuen Bestimmungen für die Richteramtsprüfung anzupassen. Andere Anträge der Resolution beziehen sich auf die Durchführung des Gerichtsverfassungsgesetzes. Weiters wurde beschlossen, den Advocatenkammern den Wunsch zu übermitteln, dieselben mögen rechtzeitig Vorschläge behufs Umgestaltung des Manipulationsdienstes im Einklange mit den modernen Anforderungen erstatten.

Parenzo, 19. October. Anläßlich der Spendung des Sacraments der Firmung in Visinada predigte Bischof Flapp, wie stets üblich, in croatischer, sodann in italienischer Sprache. Als er die Kirche verließ, brach die versammelte Menge in Eviva- und Zivio-Rufe aus. Auch Rufe: „Morte ai Croati" wurden gehört. Die Gendarmerie hielt die Ordnung aufrecht.

Berlin, 19. October. In der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift" berichten Professor Behring und Privatdocent Knorr über das in den Höchster Farbwerken hergestellte Tetanus-Antitorin und hoffen, es werde gelingen, den Procentsatz der Todesfälle in Folge Wundstarrkrampfes erheblich herabzusetzen. Das Mittel gelangt vorläufig gelöst zu Heilzwecken bei ausgebrochenem Wundstarrkrampf von Menschen und Pferden und als Trockenpräparat zur prophylaktischen Behandlung zur Ausgabe. Der Preis einer einfachen Heildosis beträgt 30 Mark.

Berlin, 19. October. Die „Berliner Ausstellungs-Zeitung" meldet, daß von absolut sicherer Quelle das Deficit der Gewerbe-Ausstellung mit nahezu 1,200.000 Mark angegeben wird.

Rom, 20. October. Die socialistische Partei veröffentlicht ein scharfes Manifest gegen die angesichts der Vermählung des Kronprinzen vorgenommenen Massenverhaftungen von Leuten, die meist keines anderen Verbrechens schuldig seien, als Mitglieder der sozialistischen Partei zu sein. Nach einer Meldung des Volksblattes „Mesaggero" hat dieser lächerliche Uebereifer der Polizei Hunderte von Familien zur Zeit ihres Ernährers beraubt.

London, 19. October. Heute Abends fand in der St.-James Hall eine große Versammlung statt, um gegen die Haltung des Sultans zu protestiren. Ein zur Verlesung gelangtes Schreiben Gladstone's erklärt, die Agitation habe den Zweck, die Hände Salisbury's zu stärken. Den Vorsitz führte anstatt des Herzogs von Westminster, der sich entschuldigt hatte, der Bischof von Rochester.

Madrid, 19. October. Nach einer officiellen Depesche aus Manila bemächtigte sich General Taramillo Nasubdus'. Die Rebellen entflohen mit Hinterlassung von 114 Todten; die spanischen Truppen hatten 2 Todte und 23 Verwundete.

Sophia, 19. October. Die „Agence Balcanique" schreibt: „Ein gewisser Theil der ausländischen Presse beschäftigt sich mit der von hiesigen Blättern gebrachten Nachricht, wonach der Militär-Staatsanwalt gegen den Major Stojanow, welcher seinerzeit emigrirte und vor 1½ Jahren nach Bulgarien zurückkehrte, einen Proceß wegen dessen Theilnahme an dem Attentate vom 9. August gegen den Fürsten Alexander angestrengt hätte. Einzelne der hiesigen Blätter erblickten in dieser Thatsache die Absicht der Regierung, ein Präcedens mit Rücksicht auf die sogenannten Emigranten-Frage zu schaffen. Die Version dieser Blätter ist indeß eine vollständig irrige. Major Stojanow stellte an die Militärbehörden das Ansuchen um eine seiner Dienstzeit entsprechende Pension. In Anbetracht dessen, daß das Pensionsgesetz diejenigen ausschließt, welche gerichtlich verurtheilt worden sind, und daß Stojanow als Chef des Regimentes Strumski an der Enthronung des Fürsten Alexander theilgenommen hat, wurde Stojanow eingeladen, Documente beizubringen, welche beweisen, daß die vorerwähnte gesetzliche Einschränkung auf ihn keine Anwendung finde. Stojanow verlangte vom obersten Kriegsrathe eine hierauf bezügliche Bescheinigung; der Kriegsrath jedoch sprach sich in seinem Gutachten dahin aus, daß nur ein specielles Kriegsgericht festzustellen vermöge, ob Stojanow in der von der Kammer im Jahre 1894 votirten Amnestie inbegriffen sei oder nicht. Man versichert, daß die Mitglieder dieses Specialgerichtes bereits bestimmt seien. Hieraus geht hervor, daß die Angelegenheit jedes politischen Charakters entbehre."

Constantinopel, 19. October. Fünf Armenier, welche bei den letzten Ausschreitnngen Bomben geworfen hatten, wurden zum Tode verurtheilt.

Der russische Botschafter Nelidow hatte gestern eine Audienz beim Sultan.

In die zur Reorganisirung der Gendarmerie auf Kreta einzusetzende Commisson werden Seitens der Großmächte drei Militär-Attachés delegirt. Behufs deren Auswahl findet morgen eine Besprechung der Botschafter statt

Constantinopel, 19. October. Zwei Polizisten, welche beim armenischen Advocaten Avides Cololian in Pera, von welchem das armenische Comité Geld verlangt hatte, auf das Erscheinen der Comité-Mitglieder warteten, wurden von denselben schwer verwundet. Ein Polizist ist bereits gestorben.

Zusammenkünfte des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren.

Darmstadt, 19. October. Kaiser Wilhelm ist um 2 Uhr Nachmittags zum Besuche des Kaisers Nikolaus hier eingetroffen. Der Kaiser, welcher vom Großherzog von Hessen im Bahnhofe begrüßt wurde, fuhr mit demselben in das Neue Palais, wo Familientafel stattfindet. Das Publicum brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar. Um 4 Uhr fährt Kaiser Wilhelm nach Wiesbaden zurück.

Darmstadt, 19. October. Kaiser Wilhelm ist gegen 4 Uhr Nachmittags nach Wiesbaden zurückgefahren. Der Großherzog geleitete den Kaiser zum Bahnhofe und verabschiedete sich in herzlichster Weise von ihm. Trotz des Regens brachte eine zahlreiche Volksmenge dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar.

Darmstadt, 19. October. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge trifft Kaiser Wilhelm um 1¾ Uhr Nachmittags von Wiesbaden zum Besuche des Kaisers Nikolaus hier ein.

Wiesbaden, 19. October. Wie in hiesigen russischen Kreisen verlautet, werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland morgen zu einem Besuche der deutschen Majestäten hier eintreffen.

Wiesbaden, 19. October. Um 6½ Uhr Abends findet bei den deutschen Majestäten ein Diner statt, zu welchem außer den hier anwesenden Fürstlichkeiten Hofmarschall Liebenau und Intendant Hülsen geladen sind. Nach dem Diner wird im Hoftheater eine Vorstellung gegeben. Morgen Mittags findet nach dem Eintreffen des russischen Kaiserpaares und des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen bei dem deutschen Kaiserpaare ein Frühstück zu zwölf Gedecken und außerdem eine Marschallstafel zu zwanzig Gedecken statt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 19. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·15, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·10, Oesterr. Creditactien 366·25, Ungar. Creditactien 404·75, Staatsbahn-Actien 363·75, Elbethal-Actien 277·75, Länderbank-Actien 248·—, Marknoten 58·86. Tendenz: Transportwerthe gesucht.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

(Nachdruck verboten.)

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. G. von Suttner.

I.

„He, Mihal, bring noch Tokayer!" Stefan von Armenyi, der Jagdherr und Gastgeber, blinzelte dem Grafen Pista Molnary verständnißinnig zu: „Der mundet, wie? Authentisch Dreißigjähriger vom Onkel Bischof! Ja, unsere Prälaten verstehen sich auf solches Elixir."

„Gut, wenn man solchen Oheim hat," erwiderte der Graf schmunzelnd.

„Freilich, darum sorg ich auch, daß mein Enkelkind in die angenehme Lage kommt, ein Bischofsneffe zu werden: Mein Zweiter soll Theologie studiren, und dann —" der Rest der Worte verhallte im Durcheinander der übrigen Stimmen. Die schweren Weine hatten die Zungen gelöst, und die Stimmung war durch die Aussicht auf eine frische Batterie von der edlen Sorte eine äußerst lebhafte geworden; Rittmeister v. Marossy und Baron Lijvari wetteiferten in militärischen Anekdoten, die mitunter etwas gepfeffert waren, aber doch von den Damen mit Gekicher aufgenommen wurden, Dr. Czomor und Baron Torny diskutirten über den Impfzwang, und der Rest der an zwanzig Köpfe zählenden Gesellschaft vertiefte sich über die interessante Frage, ob die neuen Flinten nach englischem System den alten Jagdstutzen vorzuziehen seien oder nicht.

Endlich erschien der Diener mit dem Flaschenkorbe, aus dem bestaubte Hälse hervorguckten, und eine feierliche Stille trat an Stelle der lärmenden Unterhaltung.

Bald waren die Gläser gefüllt, und Graf Molnary erhob sich, um in wohlgesetzter Rede ein Hoch auf die Wirthe auszubringen.

„Eljen! Eljen!" tönte es durch einander, und in einem Anfalle von Weinbegeisterung schleuderte Rittmeister von Marossy sein geleertes Glas an die Wand, daß es in Atome zersplitterte.

„Vorwärts, Mihal, einschenken!" gebot der Hausherr, dann: „So, stellt die Flaschen auf den Tisch, dann könnt ihr gehen. Den Kaffee möge man in einer halben Stunde bereit halten. A propos, Pista," wandte er sich an den Grafen, nachdem die Diener den Speisesaal verlassen hatten, „eine Neuigkeit: Ich erhielt heute Nachmittag ein Billet von deinem Vetter Samuel; er sagt sich diesmal zur Jagd an."

„Ei, welche Ehre!" versetzte der Graf, der als Haupt der „armen Linie" auf den Majoratsherrn von Tapolya nicht gut zu sprechen war. „Aufrichtig gesagt, bewundere ich deine Ausdauer, Stefan. Ich glaube, in den letzten drei Jahren hat mein Herr Vetter regelmäßig Deine Einladungen mit wichtigen Entschuldigungen abgelehnt; vermuthlich paßte ihm unsere und speciell meine Gesellschaft nicht."

„Pah, dann würde er sich nicht heute ohne Einladung gemeldet haben," warf der Hausherr ein.

„Ja, wenn die Wahlen nicht vor der Thür ständen!" bemerkte einer der Gäste, Gyula von Karodics, ironisch.

Mehrere aus der Gesellschaft lächelten sich verstohlen zu; man wußtr, daß Karodics sich seiner Zeit sehr um die „Majoratstochter" zu schaffen gemacht und ablehnend behandelt worden war.

„Was fällt Ihnen ein!" rief Doctor Czomor, „Graf Samuel ist auch Mitglied des Magnatenhauses, und da —"

„Das schließt nicht die Möglichkeit aus, daß er Stimmen sucht; wenn nicht für sich, so doch vielleicht für einen jungen Schützling, den er sehr begünstigen soll, und dem er eine officielle Stelle verschaffen möchte. Was dann folgen soll, überlasse ich der Combinationsgabe der verehrten Gesellschaft."

Es bedurfte keines großen Scharfsinns, um zu errathen, daß die Anspielung der Tochter galt, für welche der Graf einen Bräutigam in Aussicht zu haben schien.

„Namen! Namen!" forderte man den böswilligen Schwätzer von verschiedenen Seiten auf.

„Wozu das? Ich nenne nicht Namen."

„Weil Sie keine wissen!" warf Dr. Czomor sehr bestimmt ein.

„Meinen Sie?"

„Ja, das meine ich. Uebrigens, daß ihre ganze Combination eine falsche ist, dafür stehe ich ein, da ich mit dem Grafen persönlich befreundet bin; und in seinem Namen möchte ich auch bedauernd rufen: Wo bleibt heute die Ritterlichkeit?"

„Pah, Doctor," versetzte Karodics lachend, „das Ritterthum ist längst begraben! Sie und Ihre Parteigenossen — darunter auch Graf Samuel Molnary — haben nicht wenig dazu beigetragen, den verrosteten Plunder, wie Sie es gemeiniglich nennen, in die Rumpelkammer zu schaffen und unser Land zu modernisiren. Und jetzt wollen Sie auf einmal die alten Geister heraufbeschwören?"

„Herr Graf Samuel Molnary ist soeben angekommen!" meldete Mihal, in der Thür erscheinend. „Ich habe ihn in das Spielzimmer hinübergeführt."

„Ah, sehr gut!" rief der Hausherr; dann zu seiner Gattin gewendet: „Ich denke, Irma, wir schließen uns dem Gaste an."

Die Tafel wurde aufgehoben, und die Gesellschaft begab sich in das Spielzimmer, wo sich der Ankömmling am prasselnden Feuer des mächtigen Kamins wärmte. Die Begrüßung von Seiten der Hausleute war eine sehr zuvorkommende. Das Billet des Grafen, mit dem er sich in liebenswürdigen Worten gewissermaßen selbst eingeladen, hatte Herrn von Armenyi und dessen Gattin vollkommen ausgesöhnt, und sie gaben ihrer Freude Ausdruck, den Nachbar wieder einmal bei sich zu sehen.

Mit Doctor Czomor tauschte der Graf einen wärmeren Händedruck aus, als mit den übrigen Gästen, die er zum Theil erst kennen lernte; bei Karodics beschränkte er sich auf eine leichte Verneigung, und des Vetters kühles Kopfnicken wurde auf dieselbe Weise erwidert.

Die Diener brachten türkische Pfeifen, Cigarren und Cigaretten und bald war der große Raum in eine dichte graue Wolke gehüllt. Die Gruppen bildeten sich nach freier Wahl, je nachdem man Lust zu Sportgesprächen, politischen Debatten oder alltäglichem Klatsch fühlte. Graf Samuel setzte sich an den Kamin, woselbst die Frau vom Hause, ihr Gatte, auch einige Damen und Dr. Czomor Platz genommen hatten. Eine Stunde etwa gab man sich so der Nachruhe hin, dann wurden die Spieltische besetzt, um mit Whist oder Tarok die Zeit bis zum Thee todtzuschlagen. Es war dies gewissermaßen eine zahme Einleitung, ein unschuldiger Uebergang zum eigentlichen Spiel, das sogleich in Angriff genommen wurde, nachdem die geleerten Theetassen vollen Weinflaschen Platz gemacht hatten, und an welchem sich auch die Damen mit wahrem Feuereifer betheiligten. Die Gesellschaft war zu zahlreich, um das National-Hazardspiel, das „Färbeln", zu gestatten, und so entschloß man sich denn zum Baccara mit fliegender Bank, bei dem man sich ja auch etwas verdienen konnte. So wenigstens rechnete Karodics, der ein paar tausend Gulden nothwendig brauchte, um mehrere drängende Gläubiger auf einige Zeit hinaus zu beruhigen.

Die Glückschancen gingen hin und her, bis schließlich Graf Samuel der Begünstigte zu werden schien; seine Bank füllte sich zusehends mit Banknoten verschiedener Werthgattung, und je hitziger man darauf ausging, ihm zur Ader zu lassen, um so stärkere Schlappen erlitten die Angreifer. Dem Gewinner war diese Wendung um so weniger erwünscht, als gerade Karodics am stärksten setzte und vorauszusehen war, daß dieser trachten würde, durch einen großen Coup nicht allein die Verluste hereinzubringen, sondern auch einen ansehnlichen Gewinn einzustreichen.

So kam es auch. Der Spieler ließ drei Touren vorübergehen und benutzte diese Pause, um mehrere Gläser Wein hinabzustürzen, dann rief er plötzlich:

„Bank!"

„Keinen Unsinn!" mahnte der Hausherr. „Es muß eine beträchtliche Summe stehen."

„Ist mir einerlei! Also ich bitte: Bank! Ein Blatt, wenn es gefällig ist."

Der Bankhalter hatte zögernd das Kartenspiel auf den Tisch gelegt. Jetzt, da Karodics drängte, richtete er seinen Blick auf ihn und sagte: „Herr von Armenyi hat Recht: der Betrag scheint mir zu groß, um ihn auf eine Karte zu setzen."

„Das ist Ansichtssache," bemerkte Karodics in ironischem Tone. „Ich finde die Summe nicht so enorm, um darüber weitere Umstände zu machen."

„Da gehen eben unsere Ansichten auseinander", erwiderte der Graf ruhig. „Uebrigens," schloß er, zu dem Hausherrn gewendet, „hat der Bankgeber das Recht, sich nach Belieben zurückzuziehen; ist es nicht so?"

„Gewiß!" lautete die Antwort.

„Nun denn, so bitte ich meinen Nachfolger, die Karten zu übernehmen." Graf Samuel leerte das Körbchen mit den Banknoten vor sich aus und schob auch dieses sodann dem Nachbar hin.

Karodics stieß ein kurzes Gelächter aus, erhob sich um wieder zu trinken, und wartete hierauf, ohne zu setzen, bis die Reihe des Bankgebens an ihn kam. Er gewann in rascher Folge und nun hielt es Graf Samuel für passend, dem Andern einen Theil seines vorigen Verlustes auf schickliche Weise zu ersetzen, indem er ihm die Möglichkeit des Gewinnens bot. „Ich halte die Bank," sagte er.

Karodics blickte in impertinenter Weise auf: „Sie halten die Bank?" fragte er mit Betonung.

„Nun ja, ich glaube, mich deutlich ausgedrückt zu haben," versetzte der andere ärgerlich über die herausfordernde Art.

„Dann bedaure ich, Ihnen dieselbe verweigern zu müssen."

„Das ist wohl eine kindische Revanche!" konnte sich der Graf nicht enthalten zu entgegnen.

„Wollen Sie vielleicht die Güte haben, Ihre Worte abzuwägen!" brauste Karodics auf, „die Bezeichnung kindisch gebe ich Ihnen mit aller Entschiedenheit zurück."

Der Graf zuckte die Achsel: „Mein lieber Herr von Karodics, der Altersunterschied zwischen uns ist so groß, daß ich mir wohl erlauben darf, Ihnen das Knabenhafte dieses Benehmens vorzuwerfen. Uebrigens denke ich, ist hier nicht der Ort —"

„Herr!" schrie nun der Jüngere, dem der reichliche Weingenuß und der Aerger über die Zurechtweisung das Blut in heftiges Wallen gebracht hatten, „ich stehe nicht unter ihrer Vormundschaft und lasse mir weder an diesem Orte noch anderswo Insulten gefallen!" Er war aufgesprungen und hatte die Karten auf den Tisch geworfen: „Es scheint, daß Sie es auf mich abgesehen haben und —"

„Aber ich bitte Dich, Gyula, beruhige Dich!" fiel der Hausherr beschwichtigend ein, und auch die Dame, die dem Zornigen zunächst saß, redete begütigend auf ihn ein, indem sie gleichzeitig eine scherzende Bemerkung machte.

Diese Intervention schien ihre Wirkung nicht zu verfehlen, denn Karodics stieß ein kurzes Gelächter aus und setzte sich dann nieder mit der Bemerkung, daß es wirklich nicht der Mühe werth sei, sich zu ärgern.

Die Spiellaune war indes durch diesen Zwischenfall verdorben worden; man ließ der Form wegen die Karten noch ein paarmal weiter gehen, dann bemerkte die Hausfrau, daß es spät sei und daß die Herren für die morgigen Strapazen Kräfte sammeln müßten.

Dieses Zeichen zum Aufbruch wurde von den meisten willkommen geheißen; nur Karodics, Rittmeister von Marossy, Baron Lijvary und der Vetter des Grafen blieben noch sitzen. Wo es Wein gab, war Karodics nicht leicht wegzubringen; ehe nicht die letzte Flasche geleert war, gab es keinen Aufbruch, und so goß er denn rasch ein Glas voll, um, wie er sagte, den Aerger über den eingebildeten Tropf hinunter zu schlucken.

„Pa, es ist ja eigentlich nicht der Rede werth," gab der Rittmeister zur Antwort.

„Mein Vetter ist eben ein ungalanter Spieler," warf Molnary ein. „Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu. Und doch findet der arme Mann wahrscheinlich mit seiner Rente von Hunderttausend Gulden nicht sein Auskommen: er braucht Spielgewinnste, um für Frau und Tochter wieder einmal neue Hüte zu kaufen, der Aermste!"

Auch Baron Lijvary glaubte, seine Meinung abgeben zu müssen: „Diese Papas fühlen sich eben berechtigt, bei jeder Gelegenheit die väterliche Autorität hervorzukehren. Na, sprechen wir jetzt von etwas Anderem: Weißt Du, Marossy, ich hätte gute Lust, mich an den Preßburger Rennen nicht mehr zu betheiligen. Es sind in der letzten Zeit Dinge vorgefallen, die mich auf die Vermuthung bringen, daß es dort nicht richtig zugeht. Daß der alte Gaul, Fakir' weit bessere Renner schlug, ist doch unerhört."

„Da muß Molnary genauere Auskunft geben können," meinte der Rittmeister. „Er lebt in Preßburg und ist gewiß in diesen internen Angelegenheiten —"

„Was fällt Euch ein?" entgegnete der Graf bestimmt. „Es war das eben eine Zufälligkeit, wie sie immer wieder vorkommen kann."

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 5. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der Haltestelle Bobertnai:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Erzh. Eugen-Saal in Teschen.

Sonntag, den **25.** und **Montag**, den **26. October**

Auftreten des Riesen-Athleten,

Kettensprengers und Preis-Ringkämpfers.

Direction: Beer-Overgrand. (4406)

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Billig! (4069)

Für die Schule. Zur Saison.

Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.

Beste Qualität. **Größte Auswahl.**

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gambetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „	Loden-Anzüge	„ 16 „
aufwärts.		aufwärts.	

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c.

Eigene Abtheilung für Maßbestellungen. In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffneuheiten.**

Gebrüder Autricht,

TESCHEN. **M.-OSTRAU,**

Original Musgrave's Irische Oefen

(839) **mit Chamotte-Ausmauerung**

sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.

Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte u. feinste Regulirbarkeit.

Prämiirt auf 25 Ausstellungen.

Preislisten gratis und franco.

Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen.

Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen **Bodenbach,** Böhmen.

MED. UNIV.

DR. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. { 9—12 / 2—6

BIELITZ

BAHNSTRASSE 2.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinster fl. 10.50 aus hochfeinster	echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung von Dr. J. James (Preis 47 kr., mit Post 50 kr.) betitelt sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibskranke und Hämorrhoidalleidende die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. — Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2937)

Wien. Wien.

Rendez-vous aller Schlesier (671

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Papier- und Galanterie-Geschäft,

seit 20 Jahren bestehend, in einer Stadt Mährens mit Mittelschulen, äußerst günstig in nächster Nähe der Schulen gelegen, bietet einem jungen, tüchtigen Kaufmanne obiger Branche die günstigste Gelegenheit zur Selbständigkeit. Nöthiges Baargeld 3000 fl. und vollkommene Kenntniß der czechischen Sprache. — Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer unter **K. L.** durch die Administration der „Silesia" in Teschen. (4411)

Tischweine

von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Für Volksschulen!

Außer den über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in Druck gelegten

„Napomnienia"

in polnischer Sprache, ist diese Drucksorte unter dem Titel:

„Ermahnung"

auch in deutscher Sprache und als

„Upomínka"

in **böhmischer** Sprache erschienen.

Diese Zettel werden, von dem betreffenden Ortsschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an säumige Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (36

Preis pr. 100 Stück **deutsch** 30 kr., **böhmisch** und **polnisch** mit Coupon 40 kr.

Karl Prochaska,

k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichnetster** Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir** **K. Löw** **Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte **Zeugnis und Stellenvermittlung.**

Gast- und Einkehrhaus

an der Grenze zwische **Witkowitz** und **Zabřeh,** in unmittelbarer Nähe mehrerer großer Industrieanlagen, mit großen schönen Räumlichkeiten, großem Garten und entsprechender Wohnung, stark frequentirt, gelangt zur Verpachtung. Nähere Auskunft b. Herrn

Leopold Rufeisen,

in **Zabřeh.** (4373)

Feinst rnss.

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. SCHINK,

ERNSDORF bei Bielitz.

Ein in einer größeren Stadt Mährens auf bestem Posten stehendes (4383)

Galanteriewaren-Geschäft

ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)

Abrah. Schleuderer,

Teschen, Sachsenberg.

In **Blala,** Hauptstraße Nr. 43, ist das (877)

Geschäfts-Local

in dem bis nun Herr Schlee sein **Eisen-, Specerei-** und **Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz,** Ring Nr. 3.

Vollkommen eingerichtete

Zündhölzel- und Papiersäckefabrik

mit Dampfbetrieb **bei Krakau** billigst zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Die Maschinen der **Papiersackfabrik** können auch sofort verkauft werden. Auskunft: **„Swiatło", Krakau.** (4287)

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Birnbaum, Dr., Aerztlicher Rathgeber über Schwangerschaft, Niederkunft, Wochenbett und das neugeborene Kind. Wie auch über das Verhalten der Schwangern, Vorboten der Geburt, von der Behandlung der Wöchnerin und des neugeborenen Kindes, über das Aufziehen der Kinder ohne Mutterbrust, über das Entwöhnen des Säuglings und das Zahnen der Kinder. Ein belehrendes Buch für Mütter.

90 kr., mit Porto 95 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3601)

Thätiger, lediger Mann

mittleren Alters, Christ, mit all. **Comptoirarbeiten, Buchhaltung, Stenographie, deutscher, französischer u. engl. Correspondenz** vertraut, sucht bescheidenen (4337

Lebenserwerb

Gefällige Anträge unter **E. M.** postlagernd Bielitz.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

Für

Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bartelmus", Ausschuß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage

(Ed. Brzesowsky's Nachf.)

Hugo Ftačnik,

Brünn, Adlergasse 18.

In (4413)

Stenographie

wünscht ein Fräulein Unterricht zu nehmen.

Offerte unter **A. N.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Technikum Mittweida — Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Ein junger Mann, ausgedienter Unterofficier, der bereits durch mehrere Jahre in größeren **Liqueurfabriken** und **Weingroßhandlungen** thätig war, sucht Posten als

Magazineur

Gef. Anträge unter **„Magazineur"** an die Buchhandlg. des **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** erbeten. (940)

Ein (4412)

Commis

der **Gemischtwaarenbranche,** der auch Kenntnisse in **Schnitt-** und **Kurzwaaren** besitzt und beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. oder 15. November l. J. aufgenommen bei

R. Wechsberg,

Lazy, Post Orlau.

Ein Commis

(Christ) tüchtiger Auslagen-Arrangeur, wird in meinem **Mode-, Kurz-** und **Damen-Confections-Geschäfte** auch sofort acceptirt. (939)

Johann Żaar,

Friedek.

In der **Schnitt-** und **Specereiwaaren-Handlung** des **R. J. Klimscha, Oderberg,** Stadt, wird ein

Commis,

beider Landessprachen mächtig, vom 1. November l. J. aufgenommen. Solche, die in beiden Fächern thätig waren, erhalten den Vorzug. (4375)

Ein tüchtiger (935

Commis

d. Gemischtwaarenbranche wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte nebst Zeugnißabschriften sind zu richten an **J. WEBER, Witkowitz,** Mähren.

Commis

der **Specereibranche,** 18 Jahre alt, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Zuschriften unter Chiffre **J. D. M.** poste restante **Zborovitz,** Mähren, erbeten. (4399)

Ein junger strebsamer

Commis

der **Papierbranche** findet Stellung bei (4385)

A. Prachowny,

Troppau.

Ein (4415)

Gelbgießer,

tüchtiger Armaturendeher, findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Karl Ochsner,

Bielitz.

Ein junger, verheirateter, cautionsfähiger

Zahlkellner

wünscht vom 1. November l. J. einen Posten, oder eine Schankschwemme auf Rechnung zu übernehmen. Geneigte Anträge an die Adresse: **„Rechnungskellner" Haus Nr. 482, Wessela** bei Friedek. (931)

Schneider

für feine, große Arbeit werden sofort aufgenommen, gut bezahlt und dauernd beschäftigt bei (4403)

Edm. Kurzweil & Jos. Biheller.

Herrenschneider, Teschen.

Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze

sucht einen **tüchtigen**

Meister

(Werkführer) f. Rasplerei und Appretur. (4387)

Offerte sind zu richten an die Administration d. „Silesia" in Teschen unter **Möbelfabrik.**

Ein lediger

Kutscher,

26 Jahre alt, deutsch, katholisch, militärfrei, sucht Stellung. Gef. Zuschriften unter **A. B.** poste restante **Friedek** erbeten. (918)

Taglöhner

welche sich zur **Bedienung bei Holzbearbeitungsmaschinen** eignen, werden aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

J. Skřivanek

(4409) in **Teschen.**

Ein (4386)

Praktikant

eventuell ein

Mädchen

wird per sofort aufgenommen.

A. Prochaska,

Schnittwaren-Handlung, Teschen, Stephaniestraße.

Für mein **Herrenconfections-** und **Hutgeschäft** suche einen

Praktikanten

mit entsprechender Schulbildung.

Karl Eichenbaum

in **Mährisch-Ostrau.** (913)

Ein (4414

Lehrling

aus anständiger Familie wird sofort aufgenommen in der

Conditorei

des **JOSEF LOWAK** in **Mähr.-Weißkirchen.**

Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststückchen und humoristischen Vorträge am Piano:

„Der Komiker am Clavier",

3 Hefte à 60 kr., pr. Post 65 kr., sowie Raeder's 65 komische Couplets in 6 Heften à 60 kr., pr. Post 65 kr., sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen bei (3331)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski

Verlag: Karl Prochaska

K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kronmer's Wittwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewibels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sellnitz Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fih.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 243. **Donnerstag, den 22. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die deutsche Fortschrittspartei.

In Prag fand letzten Sonntag eine Sitzung des von der letzten deutsch-liberalen Vertrauensmänner-Conferenz in Böhmen eingesetzten Zehner-Ausschusses statt, der die Umwandlung der Vereinigten Deutschen Linken in eine deutsche Fortschrittspartei bewerkstelligen oder — was richtiger sein dürfte — vorbereiten soll. Ueber das Ergebniß der Berathung wurde ein vorsichtig abgefaßtes Communique verlautbart, aus welchem man sich über die Ziele der eingeleiteten Action kein klares Bild zu verschaffen vermag. Es heißt darin nur, daß ein Wahlaufruf für die nächsten Reichsrathswahlen vorgelegt, das Programm für die neue Partei festgesetzt, eine Wahlbroschüre und eine Flugschrift über die Wahlen in der fünften Curie vorbereitet und die Bildung von Bezirks-Wahlcomités angeordnet wurde.

Sehr unklar ist die Mittheilung von „der größten Entschiedenheit", mit welcher die „einmüthige Anschauung" neuerdings zum Ausdrucke kam, daß die neue Partei völlig unabhängig von der Vereinigten deutschen Linken auf Grund der Beschlüsse vom 29. Juni als ganz selbstständige Organisation nach den Wahlen ins Leben zu treten habe. Die parlamentarische Partei der Vereinigten deutschen Linken hört ja mit der Auflösung des gegenwärtigen Hauses von selbst auf zu bestehen. Das neugewählte Haus wird schon durch die 72 neuen Abgeordneten der fünften Curie, die aus einem ganz neu hinzugekommenen Wählerkreise hervorgehen, ein ganz anderes Gesicht haben, die Parteiverhältnisse werden ganz andere sein. Darum werden auch die einzelnen Parteien von den bisherigen wesentlich verschieden sein, wenn sie auch die Erben der Grundsätze der alten Parteien darstellen werden. Wie von selbst werden sich im neuen Hause die Anhänger der alten Grundsätze wieder zusammenfinden und es werden sich die alten Unterscheidungszeichen zwischen den Parteien wieder aufrichten. Die Grundsätze sind das Bleibende im Wechsel. Nach den Verhältnissen im neuen Hause wird sich aber auch die Taktik der Parteien richten müssen; den veränderten Parteiverhältnissen wird eine Veränderung in den Parteibeziehungen und in den Beziehungen der Parteien zu der Regierung entsprechen. Diese Veränderung wird ja auch von der Regierung selbst insoferne abhängen, als die Regierung zu den Grundsätzen der Parteien Stellung nimmt, für oder gegen dieselbe regiert, sie achtet oder heimlich oder offen verletzt. Die oberwähnte Mittheilung will also vielleicht besagen, daß augenblicklich, daß jetzt und „vor den Wahlen" eine besondere Action nicht geplant ist, daß der Ablauf der gegenwärtigen Verhältnisse abgewartet werden soll, daß aber dann mit derjenigen Entschiedenheit, welche schon das neue Programm der Partei und der Wahlaufruf sicherlich bekunden werden, auf die Erfüllung der Grundsätze der deutschen und fortschrittlichen Partei in Oesterreich gedrungen werden wird, da die Entschiedenheit allein Erfolg verspricht.

Mit der „Entschiedenheit" in der Vertretung der Grundsätze der deutschen Fortschrittspartei kann man sich ohne weiters einverstanden erklären, namentlich wenn dieselbe in dem Wahlaufrufe zum Ausdruck kommt, dessen Verlautbarung jedoch noch sehr vorzeitig wäre. Ganz verfehlt wäre es aber, die Vereinigte Linke schon jetzt in eine neue Partei umwandeln zu wollen und ihr einen um jeden Preis oppositionellen Charakter zu verleihen. Man würde hiedurch den Grafen Badeni dazu drängen, den „eisernen Ring" wiederherzustellen und in diesem Sinne auf die Neuwahlen in den Reichsrath Einfluß zu nehmen. Die oppositionellen Anwandlungen eines Theiles der Linken, die leeren Drohungen, zu denen überdies kein begründeter Anlaß vorlag, haben bisher keine andere Folge gehabt, als daß Graf Badeni den Clericalen näher gerückt ist, wovon seine Antwort auf die Interpellation betreffend die Begrüßung des Salzburger Katholikentages beredtes Zeugniß gibt. Ein weiteres Beharren bei der Methode würde bewirken, daß Graf Badeni sich bei Zeiten umschauen würde, um sich in dem neuen Abgeordnetenhause eine Majorität mit Ausschluß der Linken zu sichern. Auf irgend welche Rücksichtnahme dürfte dann die deutsche Fortschrittspartei nicht rechnen. Das fortwährende Drängen zur Bildung einer von der Vereinigten Linken verschiedenen Fortschrittspartei ist auch geeignet, den verfassungstreuen Großgrundbesitz von der Vereinigten Linken loszulösen und die jetzt noch große und mächtige Partei in mehrere Fractionen zu spalten. Damit wäre aber gewiß weder dem Fortschritt noch dem Deutschthum gedient und die Behauptung der „Neuen freien Presse", daß die Fortschrittspartei „ob groß, ob klein, ob stark, ob schwach einen großen Zweck erfüllen werde," ist eine ebenso eitle als schädliche Flunkerei.

Politische Rundschau.

Inland. 21. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wird heute die Specialdebatte über das Heimatsgesetz fortgesetzt. Hiebei dürfte der entscheidende Kampf ausgekämpft werden. Es handelt sich um den §. 2, welcher auch die Zulässigkeit der Erwerbung des Heimatsrechtes durch Ersitzung statuirt und normirt, daß die ausdrückliche Aufnahme in den Heimatsverband von der Aufnahmsgemeinde jenen Staatsbürgern nicht versagt werden könne, welche nach Erlangung der Eigenberechtigung durch 10, der Bewerbung um das Heimatsrecht vorangehende Jahre sich freiwillig und ununterbrochen in der Gemeinde aufgehalten haben. Da die der Rechten angehörenden Parteien fast vollzählig vertreten sein werden und da auch viele Mitglieder der Linken für die Bestimmung des §. 2 zu stimmen beabsichtigen, ist die Annahme dieses Paragraphen wohl gesichert.

Im Prager Stadtverordnetencollegium kam es am Montag zu einer Kundgebung gegen den Wiener Bürgermeister Strobach. Zu Beginn der Sitzung ergriff nämlich der Stadtverordnete Brzeznowsky das Wort und sagte: „Einen peinlichen Eindruck machte auf die Prager Bevölkerung czechischer Nationalität die Nachricht von der Taktlosigkeit, welche sich der Bürgermeister der sogenannten Reichshauptstadt Wien, Strobach, dadurch zu Schulden kommen ließ, daß er im Wiener Gemeinderathe erklärte, daß er eine czechische Zuschrift des Prager Stadtrathes nicht beantworten könne, da er der czechischen Sprache nicht mächtig sei, und die Zuschrift daher ad acta lege. Dieses Vorgehen des Wiener Bürgermeisters ist mit dem gelindesten Ausdruck als Taktlosigkeit zu bezeichnen. (Rufe: Frechheit!) Der Wiener Bürgermeister erklärte auch, daß es im Wiener Gemeinderathe Niemanden gebe, der Czechisch versteht. Wer aber die Verhältnisse in der jetzigen Wiener Gemeindevertretung kennt, der weiß, daß dort Herren sitzen, die wohl der czechischen, nicht aber der deutschen Sprache mächtig sind. (Heiterkeit.) Ist es doch noch nicht lange her, daß im Wiener Gemeinderathe einem Mitgliede, dem Urgermanen Wessely (Heiterkeit), als er ein Referat erstattete, von Seiten der Liberalen zugerufen wurde: „Sprechen Sie doch deutsch!" Der Wiener Stadtrath nimmt magyarische Zuschriften anstandslos entgegen. Wien verdankt seinen Reichthum dem czechischen Volke, dessen Kräfte es aufgebraucht. Ich hoffe, daß der Prager Stadtrath künftig sich gerade so benehmen wird, wie es der Wiener Bürgermeister gethan, und künftig keine Zuschrift in deutscher Sprache annehmen wird, welche vom Wiener Magistrat kommt." Bürgermeister Gregor erwiderte: „Ich kann dem Herrn Brzeznowsky die Versicherung geben, daß sich der Prager Stadtrath dem Wiener gegenüber gerade so verhalten wird, wie sich Herr Strobach uns gegenüber benommen hat. Aber nur dem Wiener Stadtrath gegenüber. Anderen Städten und Nationen gegenüber wird sich der Stadtrath immer so anständig benehmen wie bisher. Er wird deutsche, magyarische, französische, slovenische 2c. Zuschriften entgegennehmen, dieselben übersetzen lassen und beantworten. Ueberhaupt werden der Prager Stadtrath und der Prager Bürgermeister niemals so tief sinken, wie der Wiener Stadtpräsident Strobach." (Lebhafter Beifall.)

Indessen hat sich im Wiener Gemeinderath eine bemerkenswerthe Secession vollzogen: eilf deutschnationale Gemeinderäthe traten aus dem antisemitischen Bürgerclub aus und beschlossen die Bildung einer selbstständigen deutsch-nationalen Vereinigung im Wiener Gemeinderathe. In der an den Bürgerclub gerichteten Zuschrift heißt es: „Seit den Vorbereitungen zu den niederösterreichischen Landtagswahlen aber ist es klar, daß die christlich-sociale Partei unter dem Schlagworte der „Einigkeit" nichts Anderes versteht, als ihre eigene Alleinherrschaft, denn jeder Deutsch-Nationale, der sich den Anordnungen und Bedingungen der christlich-socialen Führer nicht willenlos unterwirft, der in irgend einem Punkte eine Sondermeinung zu vertreten wagt, wird als „Stänkerer" mit allen Mitteln bekämpft, ohne Rücksicht auf frühere Verdienste, ja sogar auf die Gefahr hin, daß Wahlbezirke, welche nur durch die Arbeit deutsch-nationaler Männer den Liberalen abgerungen wurden, in deren Hände zurückfallen. Die Anhänger der deutsch-nationalen Partei können sich aber nicht für verpflichtet halten, der christlich-socialen Partei zur Alleinherrschaft zu verhelfen, und zwar um so weniger, als die immer offener verfolgten Zwecke der christlich-socialen Partei mit den nationalen Forderungen des deutschen Volkes längst nicht mehr in Einklang zu bringen sind."

Der ehemalige Wiener Vice-Bürgermeister Dr. Albert Richter, welcher seit längerer Zeit krank ist, hat an das Wahlcomité die Mittheilung gelangen lassen, daß er in Folge seines leidenden Zustandes nicht in der Lage sei, sich um ein Mandat für den Landtag zu bewerben.

Gestern fanden die Landtagswahlen in den Städten und der Handels- und Gewerbekammer von Salzburg so wie in den Landgemeinden-Bezirken von Vorarlberg statt. Zur Besetzung gelangten zwölf, beziehungsweise vierzehn Mandate. Von den Gewählten gehören der liberalen Partei an: der frühere Landeshaupt-

---

(Nachdruck verboten.)

Der Prinz von Neapel.

Von Carlos von Wallis.

Man weiß nicht viel von ihm, und selten nur hat sich die Oeffentlichkeit mit ihm beschäftigt: Jetzt, wo er sich verlobt hat und seine Braut abholt, um sie selber in das Land zu führen, das einst das Seine sein wird; früher bei den Crispi-Scandalen, in denen er entschiedene Stellung gegen den Premierminister nahm — wobei er mit dem Könige hart aneinander gerieth — und damals — als er geboren wurde. Mehr wüßte ich nicht.

Und wie die laute öffentliche Meinung sich nicht viel mit ihm beschäftigt hat, so ist — seltsamerweise auch der Klatsch an ihm vorübergegangen. Der wußte eben Nichts bei ihm zu holen; denn ein einfacheres, ich möchte fast sagen bürgerlicheres Leben, als das des Prinzen, läßt sich kaum denken. Er hat auch keinerlei Passionen. Wenigstens nicht die eines Lebemannes, die man so gerne bei jungen Prinzen voraussetzt, sucht und findet. Nein. Seine Passion waren von jeher die Bücher. Vor Allem das größte, allumfassendste Buch, das nie ausgelesen werden kann: das Buch der Natur. Aber auch die gedruckten Bücher sind und waren seine Freunde. Weniger die leichtsinnige Literatur der französischen und nichtfranzösischen Romanschreiber, weniger die Presse der Veristen und Naturalisten, als die ernsten Bücher unserer Forscher. Alle Wissenschaft zieht ihn an, und jeden Fortschritt derselben verfolgt er mit einem Interesse, das man nicht immer findet. In der schönen Literatur aber sind seine Classiker seine Lieblinge. Namentlich er: Dante.

Fragt den Prinzen nach einer Stelle im Dante, fragt ihn nach einem Gesange; ohne Zögern wird er Euch die Stelle nennen, und mit Begeisterung wird er Euch den Gesang recitiren. Und dabei werdet Ihr sehen, daß er ein guter Sprecher ist.

Die größte und freudigste Ueberraschung, die seine Braut, Prinzessin Helene, ihm jetzt hatte machen können, war die — den dritten Gesang der Hölle auswendig zu können.

Und mit welchem Geschick sie das Gespräch auf Dante gebracht hatte! Mit welchem Geschick sie von dem dritten Gesange sprach.

„Ah, wie heißt doch die Inschrift, da auf dem Höllenthor? Warte . . . sag' sie mir nicht . . . Ah, richtig . . ."

Und mit ihrer süßen Stimme und dem noch süßeren Accent ihres etwas schüchternen und fremdartigen Italienisch begann sie:

„Per me si va nella citta dolente,
Per me si va . . . ."

Und weiter und weiter, ohne abzusetzen, den ganzen Gesang. Nur ein einziges Mal mußte der Prinz sich ihrer erbarmen und ihr ein Wörtchen einflüstern.

Dann aber . . . dann kam der Dank. Ich will aber nicht verrathen, worin er bestand, sonst lernen alle Mädchen einen Dichter nur, — um sich küssen zu lassen.

Doch ich wollte ja nicht von Prinzessin Helene erzählen. Daß der Prinz von seiner Mutter erzogen wurde, daß sie es war, die in seine Seele den Keim zu allem Guten, Schönen und Edlen legte, daß sie seinen Sinn für die Kunst in ihm hegte und pflegte, das Alles ist bekannt.

Selbst seine Märchen schrieb sie ihm selber, und das Märchen „von dem guten und dem schlimmen Prinzen" soll ganz besonderen Eindruck auf ihn gemacht haben. Schade, daß man nicht mehr als den Titel davon kennt.

Auch die Dichter las sie mit ihm zusammen. Die italienischen, die deutschen, die französischen und — die lateinischen. Denn um seinetwillen hatte sie die todten Sprachen auch gelernt.

So schärfte sich sein Geist, so bekam er eine ideale Weltanschauung, so wurde der Frohsinn des Herzens in ihn gelegt. Und dieser Frohsinn lebt noch in ihm, und wer ihn als eine durchaus ernste Natur schildert, der kennt ihn nicht. Er besitzt die glückliche Gabe, ernst und heiter zu sein zur richtigen Zeit. Ja, er schreckt auch manchmal vor einem tollen Streiche nicht zurück, und dafür legt der Tag Zeugniß ab, da er eben von seiner Werbung zurückkam und sich in Antivari wieder nach Italien einschiffen wollte.

„Prinz," sagte der flotte Lipowaz, der bekannte „Held" und Brigadier, „heute wollen wir einmal trinken und Abschied nehmen auf serbische Art."

„Und wie ist das?"

„Man trinkt, bis Alle unterm Tische liegen."

„Um Gotteswillen, nein."

Prinz Danilo aber faßte ihn unter den Arm: „Doch, doch, Du mußt."

Und nun ging auf der Yacht eine Kneiperei los, die denkwürdig sein wird in den Annalen der „Gajola".

Ein Taumel von Tollheit hat Alle erfaßt, und in ihrer doppelten Berauschtheit rissen die Montenegriner ihre Revolver aus den Gürteln, und krach! krach! krachten die Schüsse als Zeichen der Freude. Ein Glück, daß kein Unglück geschah.

Und dann . . . dann wurde weiter gekneipt und gekneipt, und als der Prinz am nächsten Tag in seiner Koje erwachte, da dachte er daran: auf serbische Art!

Doch das war einmal! Sonst läßt der Prinz sich nicht so leicht verführen. Er könnte es auch nicht, denn seine Constitution verträgt es nicht. Er ist zart, klein — einen Kopf kleiner als Prinzessin Helene. Sein Gesicht aber hat

mann Dr. Schumacher (Hallein), der frühere Landtagsabgeordnete Franz Schitter (Pongau) und Bürgermeister Eberhard in Saalfelden (neugewählt im Pinzgau). Der katholisch-conservativen Partei gehören an: Bürgermeister Franz Grimm in Oberndorf (neugewählt für Neumarkt- Seekirch- Oberndorf-Straßwalchen), Josef Lettmayr (wiedergewählt im Lungau). Zu der deutsch-conservativen Partei zählen: Gemeindevorsteher Josef Windhofer in Abtenau (neugewählt in Golling-Abtenau-Kuchl), Bürgermeister Scheibelbrandner (neugewählt für Radstadt).

Die Wahlbewegung in Ungarn gestaltet sich recht stürmisch. In Nordungarn kamen am Sonntag, wie wir bereits gestern erwähnten, arge Excesse vor. So wird aus Neusohl vom 19. d. M. berichtet: Gestern, als der liberale Candidat des Neusohler Wahlbezirkes in Neusohl seine Programmrede hielt, führte Pfarrer Martincsek aus Erdököz, wo im Ganzen 54 Wähler sind, einen Pöbelhaufen von 400 bis 500 Leuten nach Neusohl, angeblich um die Programmrede des Candidaten der Volkspartei anzuhören. Der Pöbel griff die Neusohler Wähler, welche auf dem Marktplatze versammelt waren, mit Stöcken, Steinen und Hacken an, drängten dieselben in das große Wirthshaus hinein und bewarf dann das Gebäude mit Steinen, indem er die Fenster zertrümmerte und mit Brandlegung drohte. Es wurde eine Compagnie Militär requirirt, nach deren Eintreffen sich der Pöbel zerstreute. In Erdököz selbst griff der Pöbel den Gendarmerie-Posten an und brachte denselben in eine so kritische Lage, daß die Gendarmen ihre Waffen gebrauchen mußten, wobei ein Individuum erschossen und eilf schwer verwundet wurden. Der Pöbel zerstörte das Haus des Ortsrichters, zertrümmerte die Ankündigungs-Tafel des Matrikelführers und den Postkasten so wie die Fenster aller Häuser, in welchen Israeliten wohnen.

Ausland.

Wie die Berliner Blätter melden, wurde der bisherige Generalconsul in Cairo, Freiherr v. Richthofen, zum Nachfolger des Geh. Raths Dr. Kayser in der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts ernannt. Diese Ernennung hat große Ueberraschung hervorgerufen. Freiherr v. Richthofen war etwa seit Jahresfrist Mitglied der internationalen Schuldencommission in Cairo, welcher die Aufgabe obliegt, die regelmäßige Verzinsung der egyptischen Staatsschuld zu überwachen. Nebenbei fungirte er als deutscher Generalconsul. Jedenfalls hat der neue Colonialdirector bisher keinerlei Gelegenheit gehabt, auf dem Gebiet der Colonialpolitik Erfahrungen zu sammeln. — In der Colonialrathssitzung vom Montag hielt der bisherige Colonialdirector Dr. Kayser eine längere, stellenweise sehr heftige Abschiedsrede. Er verwahrte sich dagegen, daß er vor den pöbelhaften Angriffen einer gewissen Clique gewichen sei. Die Regierung habe ihn dringend gebeten, gerade deshalb zu bleiben, aber er fühle sich überarbeitet und leidend. Er wolle nicht seine persönlichen Gegner mit Röntgen-Strahlen beleuchten, obwohl er sehr viel belastendes Material gegen jeden Einzelnen besitze. Das Gottesgericht werde von selbst kommen und mit dieser Sorte Menschen aufräumen. Nach längerer Revue seiner colonialen Erfolge behandelte Kayser die Peters- und Schröder-Affaire. Schließlich gab er der Hoffnung auf eine gedeihliche Entwicklung der Colonien Ausdruck. Bezeichnend war jedoch sein Eingeständniß, daß es noch eine offene Frage sei, ob die Colonial-Politik dem deutschen Volke zum Segen gereichen werde.

Der Zar hat gestern den Darmstädter Besuch des Kaisers Wilhelm in Wiesbaden erwidert. Kaiser Nikolaus, Großfürst Sergius und der Großherzog von Hessen trafen um 12 Uhr 40 Min. Nachmittags in Wiesbaden ein. Kaiser Wilhelm empfing in russischer Uniform die Gäste im Bahnhofe. Kaiser Nikolaus trug die preußische Uniform. Militär bildete vom Bahnhofe bis zum Schlosse Spalier. Die Volksmenge begrüßte die Monarchen mit lebhaften Hoch-Rufen. — Ueber die neuerlichen Zusammenkünfte Kaiser Wilhelms mit dem Zaren wird der „Voss. Ztg." aus diplomatischen Kreisen berichtet, daß die Begegnung einem vom Zaren ausdrücklich geäußerten Wunsche entsprochen habe. Kaiser Nikolaus habe nach seiner Rückkehr aus Frankreich das Bedürfniß gefühlt, sich mit Kaiser Wilhelm auszusprechen, um einer Mißdeutung des Pariser Besuches vorzubeugen. Man glaubt, daß diese Zusammenkunft beider Kaiser auf jene Kreise in Frankreich, die noch immer dem Zarenbesuch eine Spitze gegen Deutschland unterlegen, ernüchternd wirken werde.

Ein Pariser Blatt, der „Eclair", meldet, daß der dortige russische Botschafter, Baron Mohrenheim, demnächst werde abberufen werden. Als Grund der angeblichen Abberufung gibt das Blatt den Umstand an, daß Baron Mohrenheim den Kaiser Nikolaus von der Reise nach Paris abzuhalten versucht so wie ihn unter Hinweis auf eine eventuelle Creditdebatte in der französischen Kammer veranlaßt habe, das ihm von der Regierung als Absteigequartier angebotene Palais des Ministeriums des Aeußeren abzulehnen. (S. Telegr.)

Da der Wiederzusammentritt der französischen Kammern nahe bevorsteht, sieht sich das Cabinet Méline veranlaßt, öffentlich ein wenig Reclame für sich zu machen und einige besonders zugkräftige Seiten seines Programms anzupreisen. Offenbar zu diesem Zwecke hielt am Sonntag der junge und rührige Minister des Innern Barthou, der spiritus rector des Cabinets, in Oleron eine Rede, in welcher er die Bestrebungen des Cabinets Méline darlegte, welches entgegen dem radicalen Cabinet eine Annäherung der Parteien erstrebt, die Harmonie der öffentlichen Gewalten wiederhergestellt habe und Frankreich den Preis der unerschütterlichen Freundschaft einer großen Nation genießen ließ. Redner sprach sich alsdann offen gegen die Socialisten aus, welche die Zerstörung der Freiheit, des individuellen Eigenthums und des Patriotismus erstrebten. — Die gemäßigten französischen Blätter sprechen sich befriedigt über diese Rede des Ministers aus, insbesondere über seine Erklärung, keinerlei Compromiß mit den Socialisten zuzulassen. Die Blätter erblicken in seiner Rede das thatsächliche Programm des Ministeriums. Die radicalen Organe halten dieselbe für eine Kriegserklärung an ihre und die socialistische Partei, Barthou habe damit die Conservativen verpflichten wollen.

Die neueste Nummer des Petersburger „Grashdanin" schreibt: Um seine hohen Pflichten erfüllen zu können, braucht der Zar Ruhe und Frieden. Die laut verkündete Sympathie zu Frankreich könne zur Sicherung des Friedens beitragen. Dagegen habe das leichtfertige Allianzgerede die entgegengesetzte Wirkung. Solches Gerede erregt die Gemüther in Deutschland und ruft in Frankreich beständigen Hader in der Frage der auswärtigen Politik hervor.

Nach dem „Berl. Tagebl." gilt nach wie vor der Botschafter in Wien, Graf Kapnist, als diejenige Persönlichkeit, die bei der Erledigung der Nachfolgerschaft des Fürsten Lobanow in erster Reihe in Frage kommt.

In London fand vorgestern, wie schon berichtet, eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher gegen die Vorgänge in der Türkei, namentlich gegen die Greuel in Armenien, Protest erhoben wurde. Die Versammlung hat eine Resolution angenommen, welche die Theilnehmer verpflichtet, die Regierung bei allen Schritten, die sie unternehmen könnte, um der Schreckensherrschaft in der Türkei ein Ende zu machen, zu unterstützen. Außer dieser Resolution wurde noch eine andere angenommen, welche alle Nationen und alle Glaubensbekenntnisse auffordert, den Opfern türkischer Unterdrückung zu helfen.

In Constantinopel dauern indeß, da man ein armenisches Attentat befürchtet, die Verhaftungen fort. Briefliche Consularberichte aus Kharput über die Ereignisse vom 15. September in Eghin stellen fest, daß eine am 14. aus Constantinopel eingetroffene Depesche, wonach die Armenier einen Anschlag planen, so wie die deßwegen getroffenen Maßregeln wesentlich zur Erregung der Mohammedaner beigetragen haben. Von 1150 armenischen Häusern wurden 980 total zerstört und alle geplündert. 2000 Armenier, darunter 50 Frauen und Kinder, wurden getödtet und ihre Leichen von Soldaten in den Euphrat geworfen. Die Geistlichkeit wurde sodann unter Androhung des Todes gezwungen, eine später von türkischer Seite veröffentlichte Depesche an das Patriarchat zu richten, daß die Armenier diese Ereignisse verschuldet hätten.

Die von der österreichisch-ungarischen Botschaft als Genugthuung für die Erschießung des Bruders des österreichischen Viceconsuls Sladko durch türkische Truppen verlangte Absetzung des Brigade-Generals Haki-Pascha und des Obersten Yussuf-Bei ist durch einen Irade des Sultans gewährt worden.

---

einen sympathischen, männlichen Ausdruck. Schade, daß ein nervöser Tic darin aufzuckt.

Und das Herz!

Je nun, wir wissen Alle, daß er sein Herz in Venedig verloren hat, als er Prinzessin Helene dort zum ersten Mal sah. Wir wissen Alle, daß er von keiner Heirat wissen und hören wollte, es sei denn mit ihr. Und wir wissen Alle, daß er zwei Jahre den Kampf für seine Liebe geführt.

Und früher?

O, auch von früher erzählt man sich einen Roman.

Ein bildhübsches Nähtermädchen. Ein junger Musiker. Sich sehen, sich lieben, sich angehören. Ein Meer von Seligkeit! Da eines Tages geht das Mädchen aus. Ein Galawagen fährt an ihr vorbei. Darin — der „Musiker" in großer Uniform, einen blitzenden Stern auf der Brust. „Um der Madonna willen! sagt mir, wer das ist!"

„Wer soll es sein? Victor Emanuel."

„Der Kronprinz!" schreit sie auf; nein, will sie schreien, denn besinnungslos sinkt sie zusammen.

Gefällt Ihnen der Roman? Warten Sie, das ist erst der erste Band.

Trällernd eilt der Musiker die Treppen zu der Mansarde empor, wo ihn sein Glück erwartet.

Sein Glück? Nein! Was ist das?! Kerzengeruch, Weihrauchdust, Blumenduft.

Auf der Bahre liegt das Mädchen, das sich den Tod gegeben hat.

Der Prinz aber sinkt an dem Bette zusammen, er, der mit der Liebe gespielt,

Das ist der Roman!

Sie kannten ihn schon? — Ich auch. Ich habe denselben Roman schon 58 Mal gelesen und gehört. Und der Held war immer ein Anderer.

Man erzählt ihn von all den Prinzen, von denen man Nichts erzählen kann.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. October. (Statistische Erhebungen über die Privat-Angestellten.) Da die zum Zwecke der eventuellen Vorbereitung von Versorgungs-Einrichtungen für die Privat-Angestellten angeordneten statist. Erhebungen nicht so rasch fortschreiten, als erwartet wurde, und auch aus den betheiligten Kreisen selbst der Wunsch um Gewährung einer weiteren Frist zur Durchführung dieser Erhebungen geäußert wurde, hat der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern den den politischen Behörden erster Instanz zur Vorlage des statist. Materiales an die Landesbehörden gestellten Termin bis Ende November d. J. verlängert. Bei diesem Anlasse wurde den politischen Behörden neuerlich die zum Zwecke der Erhebungen hinausgegebene Instruction in Erinnerung gebracht, und wurden dieselben angewiesen, auch den Inhalt der ausgefüllten Zählpapiere nach Thunlichkeit zu prüfen, eventuell Richtigstellungen oder Ergänzungen zu veranlassen. Im Verlaufe der Erhebungen wurde unter Anderem die Wahrnehmung gemacht, daß trotz der ausdrücklichen Zusicherung in der Kundmachung, daß die Verwerthung der Zählpapiere für andere als die statist. Zwecke, demnach insbesondere für Steuerzwecke unbedingt ausgeschlossen ist, vielfach die Besorgniß vor Consequenzen besteht, welche die Eintragung über die Dienstesbezüge hinsichtlich der Besteuerung nach sich ziehen könnte. Dem gegenüber muß neuerdings darauf hingewiesen werden, daß diese Besorgniß gänzlich unbegründet ist und daß die Zählpapiere in der That ausschließlich zum Zwecke der statistischen Erhebungen verwendet werden. Mit Beziehung auf die Zweifel, welche hinsichtlich des Kreises der in die Erhebung einzubeziehenden Angestellten aufgetaucht sind, wird bemerkt, daß die Bezirksbehörden angewiesen wurden, ihnen überreichte Personalzählkarten nur dann zurückzuweisen, wenn die betreffenden Personen offenkundig nicht zu den zu zählenden Angestellten gehören, daß sie daher die Zählkarten von allen Personen entgegen zu nehmen haben, die sich selbst als zu zählende Privat-Angestellte ansehen. Auch die Zählkarten von Conditionslosen, soweit solche eingeliefert werden, sind dem Materiale anzuschließen. Dienstgeber und Privat-Angestellte, welchen die erforderlichen Zählpapiere nicht zugestellt werden, können dieselben bei der politischen Bezirksbehörde ihres Wohn-, resp. Dienstortes beheben. Um möglichst reichhaltige und zuverlässige Daten zu erhalten, wurden die Behörden angewiesen, eventuell die Ertheilung erforderlicher Auskünfte mit allen gesetzlichen Zwangsmitteln anzustreben. Es liegt selbstverständlich im Interesse aller Privat-Angestellten, sich an den Erhebungen zu betheiligen und die Zählkarte vollständig und wahrheitsgetreu auszufüllen, da diese Erhebungen jene gründliche Kenntniß über die einschlägigen Verhältnisse ermitteln sollen, welche unbedingt erforderlich ist, bevor an gesetzgeberische Arbeiten über zu schaffende Pensionseinrichtungen für den ganzen Stand der Privatbeamten geschritten werden kann. Das Interesse, das sich bisher in den Kreisen dieser Beamten so wie ihrer Vereinigungen kundgegeben hat, läßt erwarten, daß der Zweck der Erhebungen auch wirklich erreicht wird.

— (Ein falscher Pensionist.) Der Obercassier Skacel am Staatsbahnhofe in Jägerndorf machte vor einigen Tagen die gerichtliche Anzeige, daß ihm am 7. September l. J. Nachmittags von einem unbefugten Mann die Pension pro September im Betrage von 49 fl. 91 kr. für den pensionirten Cassier Ottmar Goldbach aus Weißkirch, unter dem Vorwande, daß Goldbach verreist sei und ihn beauftragt habe, die Pension zu beheben, herausgeschwindelt wurde, wohingegen Goldbach am 2. d. M. die Pension pro September vom Cassier Skacel ebenfalls verlangte, da er im September d. J. thatsächlich verreist gewesen sei. Den Betrug verübte ein gewisser Johann Orleth aus Weißkirch, bei welchem Goldbach wohnte. Orleth wurde verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte Jägerndorf eingeliefert.

— (Der Sudetengebirgsverein) zählte im heurigen Jahre in 31 Sectionen 2925 Mitglieder; im Jahre 1895 zählte derselbe ebenfalls 31 Sectionen mit 3021 Mitgliedern. Im heurigen Jahre wurden gegründet die Sectionen Ottmachau, Pr.-Schles., und Mähr.-Trübau; dagegen aufgelassen Breslau und Grulich, Böhmen. In Oest.-Schlesien zählte heuer der Verein 9 Sectionen mit 1090 Mitgliedern u. z. Freiwaldau 369, Freudenthal 96, Friedeberg 40, Jägerndorf 170, Jauernig 132, Olbersdorf 23, Troppau 122, Weidenau 64, Zuckmantel 74. In Mähren bestanden 12 Sectionen mit 966 Mitgliedern: Altstadt 40, Bärn 15, Brünn 110, Müglitz 44, Mähr.-Neustadt 76, Olmütz 120, Mähr.-Ostrau 85, Römerstadt 30, Mähr.-Schönberg 280, Sternberg 67, Mähr.-Trübau 60; Witkowitz 39. In Preuß.-Schles. betrug die Anzahl der Sectionen 9, die der Mitglieder 767: Cosel 36, Leobschütz 93, Neisse 228, Neustadt, Preuß.-Obersch., 151, Oberglogau 65, Ottmachau 35, Ratibor 62, Ziegenhals 53, Zülz 44. Außerdem bestand in unserer Reichshauptstadt Wien eine Section mit 102 Mitgliedern.

— (Eine wichtige Entscheidung für Gastwirthe und Kellner) hat das k. k. Handelsministerium gefällt. Nach dem betreffenden Erlaß hat das Handelsministerium die Frage wegen des Ruhetages der Kellner folgendermaßen entschieden: Den an Sonntagen länger als drei Stunden mit gewerblichen Arbeiten beschäftigten Arbeitern ist mindestes eine 24stündige Ruhezeit am darauffolgenden Sonntag, oder, wenn dies mit Rücksicht auf den gewerblichen Betrieb nicht möglich ist, an einem Wochentage, oder je eine sechsstündige Ruhezeit an zwei Tagen der Woche zu gewähren. Wenn die betreffenden Hilfsarbeiter an allen Sonntagen des Jahres mehr als drei Stunden beschäftigt werden, sind für jeden einzelnen zur Arbeit herangezogenen Sonntag ein Ruhetag oder je sechs Stunden an zwei Wochentagen als Ersatzruhe einzuräumen.

— (Ein unverbesserliches Individuum.) Franz Fluger, 36 Jahre alt, ehemaliger Kellner aus Deutsch-Krawarn, wegen Diebstahls oftmals abgestraft, ist in der Nacht zum 18. September d. J. in das Gasthaus zum „Blumenstock" in Troppau eingebrochen, um dort zu stehlen; er wurde jedoch in der zweiten Nachtstunde von der Magd gehört, welche den Gastwirth rief, worauf der Einbrecher, welcher bloßfüßig im Zimmer stand, dingfest gemacht und der Polizei übergeben wurde. Heute wurde Franz Fluger wegen versuchten Diebstahls zu 18 Monaten schwerem Kerker verurtheilt. Es ist dies derselbe Franz Fluger, welcher sich am 6. October 1891 in das Landesregierungsgebäude eingeschlichen und in den Kanzleien Diebstähle verübt hat. Wegen dieses und mehrerer anderer Diebstähle wurde Franz Fluger damals zu 4 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Brünn, 20. October. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat für den Kapellenbau in Krhowa eine Unterstützung von 50 fl. aus der Allerhöchsten Privatcassa bewilligt.

— (Ernennungen.) Der k. k. Oberlieutenant Joh. Skuhersky wurde zum Evidenzhaltungs-Geometer II. Classe in der XI. Rangsclasse, die schlesischen Auscultanten Herren Othmar Haluska in Brünn und Julius Schneider in Schwarzwasser, dann der Rechtspraktikant Herr Franz Krejczirz in Brünn wurden zu Auscultanten für Mähren ernannt.

— (Landtagswahlen in Mähren.) In Brünn, Olmütz und Iglau werden von czechischer Seite keine Candidaten aufgestellt. Der von czechischer Seite für den Landbezirk Neutitschein-Julnek-Freiberg candidirte Landwirth Herr Anton Pilecka hat erklärt, die Candidatur nicht anzunehmen. Ein anderer Candidat wurde noch nicht nominirt.

— (Neues Telegraphenamt.) Am 16. October ist in Brünn (Bäckergasse, 6) eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste mit der Benennung „Brünn 10“ eröffnet worden, welche lediglich als Telegramm-Annahmestation fungirt.

Teschen, 21. October. (Der hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp) ist der „Schles. Volksztg.“ zufolge am Montag in Begleitung des Geheimsecretärs Dr Steinmann von Breslau nach Oberschlesien abgereist, um dort zu firmen.

— (Der Brand in Ustron), der gestern im Nachtage kurz gemeldet wurde, brach in der zum Hochofen gehörigen Tischlerei aus. So weit bisher bekannt, fielen dem Feuer zehn Objecte zum Opfer, zumeist Wohngebäude der erzh. Bediensteten. Ferner sind das Lubojatzky'sche Gasthaus, das Haus des früheren Bürgermeisters Cienciala und die zur Apotheke gehörigen Wirthschaftsgebäude niedergebrannt. Bei dem heftigen Winde vermochten die Feuerwehren von Ustron und Skotschau dem Umsichgreifen des Feuers keinen Einhalt zu thun. Erst nach Anlangen des Löschtrains der der Teschner Feuerwehr, die ihre Dampfspritze gesandt hatte, gelang es, den Brand zu localisiren.

— (Theater-Nachricht.) Der Tages-Vorverkauf für die Theaterbillets befindet sich von heute ab nicht mehr in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska sondern in der Buchhandlung Stuks.

— (Der Verkauf von Spanferkeln verboten.) Bekanntlich sind die Viehmärkte wegen der herrschenden Thierseuchen wie in anderen schlesischen Städten so auch in Teschen untersagt. Auf Grund des diesbezüglichen Erlasses der schles. Landesregierung hat die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft auch den Verkauf von Spanferkeln auf dem hiesigen Markte verboten. Das Verbot, welches von heute an streng durchgeführt wird, bedeutet für unsere Landwirthe, die seit einiger Zeit die Schweinezucht mit Schwung betreiben, einen harten Schlag, zumal sie wegen der Mißernte die zahlreiche Brut nicht ernähren können. Die Spanferkel sind heuer sehr billig und deshalb werden auch die Liebhaber des Spanferkelbratens über die behördliche Maßregel nicht erfreut sein.

Bielitz-Biala, 20. October. (Zum Bau der polnischen Vereinsschule in Biala.) Aufsehen erregt die zuverlässige Mittheilung, daß die Leitung des galizisch-polnischen Schulvereins das Gesuch um Baubewilligung für die in Biala zu errichtende polnische Vereinsschule bedingungslos zurückgezogen hat und auf die Bauführung Verzicht leistet. Der Verein hat sich beim Biala'er Magistrat die Rücksendung aller auf das Gesuch bezughabenden Documente erbeten. Die Nachricht hat in Biala'er deutschen Kreisen eine optimistische Stimmung hervorgerufen, ob mit Grund — wird erst noch abzuwarten sein. Es ist nicht gut glaublich, daß man auf polnischer Seite auf die Ausführung eines nationalen Vorstoßes verzichten wird, zu dessen Betreibung der Landesausschuß kürzlich 10.000 fl. bewilligt hat. Wir fürchten, daß der Pferdefuß bald zum Vorschein kommen dürfte.

— (Biala'er Bürgerverein.) Die nächste Versammlung des Biala'er Bürgervereines ist für Donnerstag, den 29. d. M., anberaumt. In derselben wird der Statutenentwurf für den vom Bürgervereine zu errichtenden Credit- und Sparverein zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Am Tage darauf soll die Constituirung der neuen, auf deutscher Grundlage zu errichtenden Vorschußcasse stattfinden. — Am 7. November findet die Feier des fünfjährigen Stiftungsfestes des Bürgervereines im Saale des Hotels „Zum schwarzen Adler“ mit Concertmusik der Stadtkapelle, Festcommers und Festrede des Herrn Pfarrers Fritsche statt. Das Comité richtet an die deutschen Kreise von Biala und außerhalb die Bitte um zahlreiches Erscheinen.

Friedek, 21. October. (Das große Militär-Concert) der vollständigen Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 54 aus Teschen, welches von einem Comité für den 15. Oct. in Aussicht genommen war, findet Sonntag den 25. October um 7 Uhr Abends in der Friedeker Schießstätte mit sehr reichhaltigem Programm statt. Die Eintrittskarten sind im Vorverkaufe bei Herrn Orel in Friedek und bei Herren Werliks Söhnen in Mistek zum Preise von 50 kr. per Person, an der Cassa dagegen zu 80 kr. per Person zu erhalten. Ein etwaiger Reinertrag fließt dem Friedeker Gymnasialvereine zu.

Zuckmantel, 19. October. (Zur Eröffnung der Eisenbahn Niklasdorf—Zuckmantel.) In der vorgestern Nachmittags im Rathhause Seitens der Stadtvertretung in Sachen der Bahneröffnungsfeier stattgefundenen Versammlung wurde nachstehendes Programm festgestellt: Am 31. d. M. Vormittags 9 Uhr begeben sich zu Wagen die Mitglieder der Gemeinderepräsentanz, die Mitglieder des sogenannten Eisenbahnbau-Comités, sowie die Zuckmanteler geladenen Festgäste nach Niklasdorf, um die hier anwesenden Festgäste: Landeshauptmann Graf Larisch, Handelskammerpräsident Dorasil 2c. mittelst Galazuges — Abfahrt desselben Niklasdorf 10.25, Endersdorf Aufenthalt 5 Minuten, Ankunft Bahnhof Zuckmantel 10.56 — nach Bahnhof Zuckmantel zu geleiten, wo sie vom Herrn Bürgermeister Pohl empfangen werden. Drei weißgekleidete Zuckmanteler Mädchen überreichen Bouquetts. Sodann begeben sich die Festtheilnehmer ins Hotel Graber, woselbst um 12 Uhr ein Diner stattfindet. Um 3 Uhr Nachm. erfolgt die Rückfahrt des Galazuges nach Niklasdorf.

Zuckmantel, 19. October. (Wohlthätigkeits-Abend.) Unter gefälliger Mitwirkung des schlesischen Dialectdichters Herrn Vi tor Heeger hat gestern in Graber's Hotel eine gemüthliche Abendunterhaltung stattgefunden, deren Erträgniß der Suppenanstalt der beiden hiesigen Volksschulen zugewendet wird. Die Unterhaltung war sehr gut besucht und nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Herr Albert Sperl und Frl. Trüb trugen die Ouverture „Tell“ auf dem Clavier vor, Herr Bruno König hielt einen launigen Vortrag und Herr Victor Heeger trug Geschichten vom alten Heimann und zwar „Die Wohlfahrt of Mariahilf“ und „die Wiener Reise“ vor. Auch einige Vorträge auf dem Clavier durch Herrn Sperl und einige humoristische Vorträge des Schauspielers (Charakter-Komikers) Herrn Kaufmann trugen viel zur Unterhaltung bei. Sämmtliche Vorträge wurden mit reichem Beifall belohnt. Der durch die Unterhaltung angestrebte Zweck wurde erreicht, denn es wird ein ansehnlicher Betrag der Suppenanstalt zugeführt werden.

Mähr.-Ostrau, 20. October. (Zum Jubiläum Dr. Richters.) Anläßlich des 30jährigen Feuerwehrdienstjubiläums des Herrn Dr. Richter ist an denselben von Seite des schlesischen Landesausschusses folgende ehrende Zuschrift herabgelangt:

An Sr. Wohlgeboren Herrn Dr. Carl Richter, Obmann des Verbandes der mähr.-schles. freiwilligen Feuerwehren in Mähr.-Ostrau. Euer Wohlgeboren vollenden heuer das dreißigste Jahr selbstloser dem Dienste edler Menschenhilfe geweihter Thätigkeit. Ebenso wie Euer Wohlgeboren mit dem Bewußtsein größter Befriedigung auf Ihr langjähriges, dem Feuerwehrwesen gewidmetes verdienstvolles Wirken zurückblicken können, erscheint es andererseits dem schlesischen Landtagsausschusse als ein Gebot angenehmer Pflicht, bei diesem Anlasse Euer Wohlgeboren aufrichtigst zu beglückwünschen und seinen Dank und die Anerkennung für Ihre in hervorragendem Maße den öffentlichen Interessen zugewendete, von bestem Erfolge begleitete Wirksamkeit auszusprechen. Für den Landeshauptmann: Franz Müller m. p.“

— (Neuer Bergdirector.) Zum Bergdirector der ehemals Wondraczek'schen Gruben in Ellgoth, welche von einer Berliner Actiengesellschaft käuflich erworben wurden, ist der bisher in Diensten des Grafen Larisch in Karwin gestandene Herr Oberingenieur Kohut bestellt worden.

Kunst und Literatur.

Troppau, 20. October. (Theater. — „Der Kaufmann von Venedig“.) Grillparzer-Raimund-Shakespeare, man sieht, das Classiker-Repertoire unserer Bühne macht große Sprünge, aber wir beklagen uns nicht darüber, sondern wir freuen uns, daß von 24 Theater-Vorstellungen doch an drei Abenden wirkliche Dichtergrößen das Wort erhielten. Die gestrige Aufführung des Shakespeare'schen Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig“ bot viel Mittelmäßiges, manches Gute, aber auch einzelnes Vorzügliche. Im Mittelpunkte des Interesses stand Herr Jseilowitz als Shylock; es war eine so bedeutende Leistung, daß sie sich die ungetheilteste Anerkennung erzwang; in manchen Momenten wuchs der Darsteller weit über seine Umgebung hinaus und die Wiedergabe dieser vom Dichter so genial geschaffenen Gestalt erschien in künstlerischer Größe, ganz besonders in der Scene, da Shylock's Christenhaß ungezügelt hervorbricht — ein Haß, der leider nur zu wohl begründet erscheint, und sein glühender Durst nach Rache sich an dem Verhaßtesten der Verhaßten, an dem „Kaufmann von Venedig“, zu sättigen hofft. Sehr hübsch, mit warmer Innigkeit und, wo es geboten erscheint, mit liebenswürdiger Schelmerei spielte Frl. Jantsch die schöne Rolle der Porzia. Ganz besonders gut gelang die Gerichtsscene, nur die wundervolle Stelle, in welcher der Dichter die Gnade preist, hätte noch etwas eindringlicher, wärmer, überzeugender gesprochen werden müssen. Frl. Monati gab die Nerissa mit reizvollem Humor, das stumme Spiel der beiden Damen (Jantsch und Monati) in den Wahlscenen (die Freier wählen eines der drei Kästchen) war ungemein fesselnd. Frl. Nordegg sah als die schöne, leichtsinnige, verliebte Jessica so lieblich aus, daß man wohl begreift, wie solche Anmuth alle Vorurtheile besiegt, aber mit der Auffassung und Durchführung der Rolle waren wir minder einverstanden. Bei allem Leichtsinn ist Jessica nicht lieblos gegen den Vater gesinnt, und in der Darstellung Frl. Nordegg's mußte sie so erscheinen. Die übrigen Herrenrollen waren recht gut vertreten, der „Kaufmann von Venedig“ durch Herrn Homma, „Bassanio“ durch Herrn Held und „Lorenzo“ durch Herrn Lackner. Auch die Inscenirung war im Allgemeinen recht gut.

Teschen, 21. October. (Theater.) Daß eine Mutter ihre Tochter an den Mann zu bringen sucht, ist nichts Besonderes; daß sie dann ihrem Schwiegersohn das Leben sauer macht, — soll auch vorkommen; daß sie dies aber zu dem Zwecke thut, um diesen zur Brutalität hinzureißen, hierauf das Ehebündniß ihrer Tochter lösen und sich von ihrem Opfer den im Ehevertrag ausgesetzten Preis auszahlen zu lassen, ist schon ausgesucht unschön. Daß überdies dasselbe Manöver in der gleichen Absicht bei einem älteren verwitweten Lebemann ausgeführt wird, der vorher der Schwiegervater des Geschiedenen wurde, woraus sich in der Folge einige tolle Situationen ergeben — diese Idee konnte sich wahrlich nur in dem Kopfe eines Franzosen — eigentlich sind es zwei — zu dem Schwanke „Madame Bonivard“ verdichten, den Emil Neumann unter dem vielversprechenden Titel „O diese Schwiegermutter“ in's Deutsche übertrug. Wir können nicht behaupten, daß uns dieser gestern zur Aufführnng gelangte Schwank gefiel, und in derselben Lage befand sich wohl ein großer Theil des Publicums, wenn auch die drastische Uebertriebenheit mancher Scene das Zwerchfell in lebhaftere Bewegung setzte. Die Titelrolle fand in Frl. Förster eine sehr wirksame Vertreterin, die, wenn sie im Leben in dem Kaliber öfter vorkäme, ein rapides Sinken der Heiratslust in der Männerwelt zu Stande brächte. Als „Henri Duval“ kehrte Herr Norini manch gute Seite hervor; nur schien er uns zuweilen etwas zu dick aufzutragen, was ihn aber nicht so gut kleidete, wie seine — Schwiegermutter. Einen sehr guten Eindruck riefen Herr Brünggar als „Bourganeuf“ und Frl. Weiser als „Gabrielle“ hervor. Eine gleichfalls sehr lobenswerthe Leistung lieferte Frl. Tanner in der Nebenrolle der „Mariette“.

* Das ungarische Amtsblatt publicirt: „Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Componisten Karl Goldmark in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Musik und Musik-Literatur entwickelten hervorragenden Thätigkeit taxfrei das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens. — Budapest, den 5. October 1896. — Franz Joseph m. p. Baron Samuel Josika m. p.“

* Der hervorragende polnische Romancier Henryk Sienkiewicz ist kürzlich von Kaltenleutgeben nach Warschau abgereist, wo er demnächst aus Anlaß seines fünfundzwanzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums einen historischen Roman, „Die Kreuzherren“, veröffentlichen wird. Mit der deutschen Uebersetzung dieses Romanes, die gleichzeitig mit dem Original zur Veröffentlichung gelangen soll, wurde vom Dichter der Wiener Schriftsteller Dr. S. R. Landau betraut.

Kleine Chronik.

21. October.

Hof- und Personalnachrichten. Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Baiern verließen vorgestern Sinaia und wurden von dem Könige und der Königin von Rumänien, sowie vom Kronprinzen und dessen Gemahlin bis zum Grenzbahnhofe in Predeal begleitet. — König Georg von Griechenland tritt heute die Rückreise von Paris nach Athen an. — Nach einer Meldung der Pariser Blätter wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland mit der Kaiserin Maria Feodorowna den Winter in Mentone verbringen, wohin das russische Kaiserpaar im Februar oder März nächsten Jahres kommen solle. — König Alexander von Serbien wird am 29. d. M. zum Besuch des rumänischen Hofes nach Bukarest gehen. Von dort begibt sich der König über Wien nach Rom, um in der Mitte des November nach Belgrad zurückzukehren. — Gaston Prinz von Orleans Graf von Eu hat sich von Wien nach Lemberg begeben. — Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, trifft heute von einer Besitzung in Galizien wieder in Wien ein. — Die „Boh.“ dementirt die Nachricht, daß Graf Franz Thun-Hohenstein auf das Amt des Oberhofmeisters resigniren wolle. Der Graf habe bloß einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Auch die Nachrichten über ein getrübtes Verhältniß zu Se. k. und k. Hoheit dem Erzherzog Franz Ferdinand entsprechen nicht den Thatsachen. — Dem Hofrathe in Trient, Dr. Benedict Grafen Giovannelli, wurde anläßlich der Enthebung desselben von diesem Dienstposten und dessen Diensteszutheilung zur Statthalterei in Wien der Stern zum Comthurkreuze des Franz-Joseph-Ordens, dem a. o. Professor der Chirurgie an der Wiener Universität Dr. Adolph Lorenz der Titel eines Regierungsrathes verliehen.

Der neue Justizpalast in Budapest. In Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers fand gestern Vormittag in Budapest die Feier der Schlußsteinlegung im neuen Justizpalast statt.

Ein Geschenk des Sultans. Der „Glas Crnagorca“ meldet, der Sultan habe dem Fürsten Nikolaus von Montenegro eine Yacht zum Geschenke gemacht, welche im Frühjahre fertiggestellt sein wird.

Großer Betrug an der Postsparcassa. Im Wiener Postsparcassenamte wurde gestern Mittags ein großer Betrug entdeckt. Auf Grund einer gefälschten Anweisung wurden 11.500 fl. Papierrente und 509 fl. in Silber herausgelockt. Von dem Thäter hat man noch keine Spur. Ueber den Betrug wird gemeldet: Vormittags erschien im Postsparcassenamte ein Angestellter der Firma Bergmann & Co. mit einer Checkanweisung auf 12.000 fl. Dem Einreicher wurde eine Nummer ausgefolgt, gegen deren Vorweisung er später das Geld zu erheben berechtigt war. Der Einreicher entfernte sich mit dieser Nummer, um bis zur Durchführung der amtlichen Manipulation andere Geschäfte zu erledigen. Als er Mittags wieder erschien und seine Nummer präsentirte, erklärte ihm der Beamte, daß das Geld bereits behoben sei. Ein Vergleich mit der bereits liquidirten Nummer ergab, daß dieselbe gefälscht war.

Ueberschwemmungen in Italien. Vom Gestrigen wird aus Rom berichtet: Anhaltende Regengüsse verursachten ein neuerliches Steigen des Tiber, der in der letzten Nacht seinen höchsten Stand erreichte. Heute Morgens wird ein leichtes Sinken gemeldet. Stromaufwärts sind die Felder an der Straße nach Mentana, stromabwärts diejenigen an der Straße nach Ostia überschwemmt. In Rom sind nur einige tief gelegene Oertlichkeiten, darunter der Platz vor dem Pantheon, theilweise überschwemmt. — In einem Landhause bei Monterotonda wurden 25 Bauern durch das Hochwasser abgeschnitten; Geniesoldaten sind von Rom zu ihrer Befreiung abgegangen. — Aus Civitavecchia wird gemeldet: Der hochangeschwollene Fluß Fiora riß gestern Abends die eiserne Brücke zwischen Montalto und Chiarone fort, wodurch die Eisenbahnverbindung unterbrochen wurde. Heute Morgens ist kein Zug hier eingetroffen.

Althochdeutsche Inschrift. Auf Antrag des Directors der chirurgischen Klinik in Breslau Professors Dr. Mikulicz wird in dem neuerbauten aseptischen Operations-Saale statt der wohl sonst üblichen lateinischen oder griechischen Inschrift folgende althochdeutsche angebracht werden „Bên zi bêna, blout zi bluoda, lid zi geliden, sôsê gelîmida sîn“ (das heißt: „Knochen zu Knochen, Blut zu Blut, Glied zu Gliedern, als ob sie geleimt seien“). Die Worte sind einem der heidnischen, aus dem 9. Jahrhunderte überlieferten Merseburger Zauberspruche entnommen.

Recrutenpolitik. Bei der Marinerecrutenvereidigung in Kiel hielt Kaiser Wilhelm, so erzählen die „Münchner Neuesten Nachrichten“, an die jungen Vaterlandsvertheidiger zur See eine Ansprache, in dec er vor den äußeren und den inneren Feinden warnte. Nachher sprach er einige der Recruten an und dabei fiel ihm ein besonders stämmiger Bursche auf. Er fragte ihn, woher er sei, und erhielt die in bestem Oberbaierisch gegebene Antwort: „Aus Miesbach, Majestät.“ Der Kaiser fragte den Oberländer dann weiter, ob er denn verstanden, wen er unter den „auswärtigen Feinden“ gemeint. „Die Russen, Majestät.“ — „Und wer sind denn die inneren Feinde?“ — „Die Preußen, Majestät . . .“

Ein Säbelduell zwischen Professor und Gymnasialschüler. Dem „Berl. Tgbl.“ wird aus Rom gemeldet: Zwischen dem Primaner Casalborgone und seinem Classenlehrer, Professor Spoto, fand bei der Brücke von Sangone (Provinz Turin) ein Säbelduell statt, bei dem der Professor einen schweren Kopfhieb, der Schüler einen leichten Armhieb davontrug. Die Ursache des Duells ist noch unbekannt, wird aber durch eine vom Minister bereits angeordnete Disciplinaruntersuchung recht bald ermittelt werden. „Die Gegner“ — heißt es in den Zeitungen — „betrugen sich ritterlich, versöhnten sich jedoch nicht.“

Brittisch-Indien. Die Bevölkerung Brittisch-Indiens betrug nach der letzten Zählung 221,172.952 und die der Eingebornen-Staaten 66,050.479. Die Zunahme seit der letzten im Jahre 1885 erfolgten Zählung beträgt 33,429.917

Treibriemen aus Papier. Die Anwendung des Papiers ist eine so mannigfache geworden, daß man über eine neue Anwendungsform gar nicht mehr erstaunt ist. Die durch Gebrauchsmuster kürzlich geschützten Treibriemen aus Papier dürften geeignet sein, großes Interesse zu erwecken. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln erfahren, besteht der Riemen aus flachgepreßten Papierrohren, die durch Stifte zusammengehalten sind und mit verschiedenen Substanzen getränkt sind, um sie widerstandsfähig zu machen. Diese Riemen stellen sich äußerst billig und sollen beim Gange Elektricität entwickeln, wodurch ein besseres Anschmiegen an die Riemenscheibe erreicht wird. Zum Uebertragen von geringen Kräften dürften sich diese Riemen sehr gut bewähren.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Wien, 20. October. [Telegr.] In der gestern unter Vorsitz des Obmannes Dr. Ruß und in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Ritter v. Bilinski abgehaltenen Sitzung des Subcomités des Budgetausschusses wurde die Einreihung der gesammten von der Regierung vorgeschlagenen Posten in das Investitionsbudget ohne Aenderung angenommen. Dagegen wurde über Antrag des Obmannes Dr. Ruß beschlossen, die im ordentlichen Budget enthaltenen durchlaufenden Posten für Staatseisenbahnbau und Capitalsbeschaffung für den Bau von Localbahnen mit den Erforderniß- und Bedeckungsziffern dem Investitionsbudget anzuschließen.

Zur Durchführung der Steuerreform in Oesterreich. Die parlamentarische Erledigung der Regierungsvorlage, betreffend die Reform der directen Personalsteuern, ist durch die jüngsten Beschlüsse des Herrenhauses erfolgt. Nunmehr steht die Allerhöchste Sanction des Gesetzes und die Publicirung desselben bevor. Sobald letztere erfolgt sein wird, müssen im Finanzministerium die umfangreichen Arbeiten wegen Durchführung der Steuerreform, welche wie bekannt, mit dem 1. Jänner 1898 in Kraft treten soll, und zu denen die Voreinleitungen schon getroffen wurden, in Angriff genommen werden. Zunächst sind die Vollzugsvorschriften festzustellen und zu publiciren. Es wird voraussichtlich für jedes der Hauptstücke je eine Vollzugsvorschrift erlassen werden, welche den Zweck hat, einerseits die behördlichen Organe, andererseits das Publicum zu belehren. Man kann wohl annehmen, daß diese Vorschriften spätestens zu Beginn des Jahres 1897 fertiggestellt sein und zur Verlautbarung gelangen dürften. In dem nächsten Jahre werden sodann jene Verfügungen zu treffen sein, welche sich auf die Durchführung der neuen Erwerbsteuern beziehen. Hier handelt es sich um die Feststellung der Veranlagungsbezirke, die Bildung der Steuercommissionen in den einzelnen Bezirken, welche zur Hälfte von den Steuerträgern gewählt, zur anderen Hälfte vom Finanzminister ernannt werden, die Bildung der Landescommissionen und die Bestellung der Contingents-Commission. All dies muß im Laufe des Jahres 1897 ins Werk gesetzt werden, da die neue Erwerbsteuer mit dem 1. Jänner 1898 in Wirksamkeit treten soll und der Beginn des J. 1898 von der Durchführung der Personal-Einkommensteuer vollends in Anspruch genommen sein wird. Bekanntlich sind auch bei der Personal-Einkommensteuer Schätzungscommissionen und Berufungscommissionen zum Theile durch Wahl zu bilden. Was die Besteuerung der Actien-Gesellschaften und die Rentensteuer betrifft, so erfordert ihre Durchführung außer der Erlassung der Vollzugsvorschriften keine umfangreichen Vorbereitungen, es entfällt also auch die Nothwendigkeit, diesbezüglich im Jahre 1897, abgesehen von den Durchführungs-Vorschriften, weitere Vorkehrungen zu treffen.

Die Wiener Gasfrage. Der Wiener Stadtrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bis zum Ablaufe des Vertrages mit der englischen Gasgesellschaft (1898) eigene Gaswerke zu erbauen. Die Kosten, die auf 30 Millionen Gulden veranschlagt sind, sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Nach der aufgestellten Rentabilitätsberechnung werden die Werke für die Gemeinde einen Reinertrag von $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden abwerfen.

Waarenberichte.

Wien, 20. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 14.80 Geld, fl. 15.10 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 8.60, fl. —.—, Frühjahrsweizen zu fl. 8.70, fl. 8.74, fl. 8.64, Herbstkorn zu fl. 7.45, fl. —.—, Frühjahrskorn zu fl. 7.64, fl. 755., fl. —.—, Herbsthafer fl. 6.30 bis fl. 6.28, Frühjahrshafer fl. 6.52, fl. 6.50, Mai-Juni-Mais zu fl. 4.83, fl. 4.85, fl. 4.79.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.05, per November-December fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 51.75, per December 52.50, per März 52.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62.50, per vier Monate 62.75 Francs.

Budapest, 20. October. (Getreidegeschäft.) Herbstweizen fl. 8.—, fl. 8.05, Frühjahrsweizen fl. 8.26, fl. 8.28, Herbstroggen fl. 7.08, fl. 7.12, Frühjahrsroggen fl. 7.16, fl. 7.18, Mai-Juni-Mais fl. 4.44, fl. 4.46, Herbsthafer fl. 5.70, fl 5.75, Frühjahrshafer fl. 6.06, fl. 6.08.

Wochenmarktpreise

Jauernig, 20. October. Weizen fl. —.—, 6.05, —.—. Korn 5.70, —.—, —.—. Gerste —.—, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, —.— —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Haus Nr. 65 E. Z. 55 O. Nr. 9 der Judengasse Stadt Troppau (7200 fl.) am 11. November beim L.-G. Troppau. — Haus Nr. 16 a Jaktar-Vorstadt in Troppau (15.960 fl.) am 4. November und 2. December beim L.-G. Troppau.

Eingesendet.

Vom Communal-Gymnasium in Friedek.

Herr Julius Lipawski, erzherzoglicher Oberförster und Obmann des Gymnasialvereines, hat am 20. October dem Communal-Gymnasium, an dem mit Beginn des Schuljahres 1896/97 gegen 100 Schüler in die I. und II. Classe eingeschrieben sind, eine prachtvolle und kostbare Sammlung präparirter Thiere zum Geschenke gemacht. Diese Sammlung umfaßt mehr als 200 Exemplare, von denen einige nur äußerst selten vorkommen. Mit Rücksicht darauf und in Anbetracht dessen, daß die Ausstattung der Objecte sehr gelungen ist, kann mit Recht behauptet werden, daß nicht leicht eine zweite Anstalt eine so schöne und werthvolle Sammlung besitzt wie das Communal-Gymnasium in Friedek. Herr Obmann Julius Lipawski begnügte sich sich aber nicht damit, obgleich er sich schon dadurch allein Anspruch auf innigste Dankbarkeit erworben hat, sondern er verschaffte dem Gymnasium auch noch eine hübsche Mineraliensammlung. Möge es dem wackeren Manne, dem die Anstalt zu so großem Danke verpflichtet ist, beschieden sein, die Früchte von dem, was er durch unermüdlichen Fleiß dem Gymnasium gethan hat, zu erleben und dadurch wenigstens einigermaßen Entlohnung für das edle Werk finden, das er im Interesse der Wissenschaft vollbracht hat.

Friedek, im October 1896.

Die Gymnasial-Direction.

Telegramme.

Wien, 21. October. Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß der Minister des Aeußern Agenor Graf Goluchowski den serbischen weißen Adler-Orden erster Classe annehmen und tragen dürfe.

Wien, 21. October. Auf dem Advocatentage referirten gestern Dr. Porzer und Dr. Rosenblatt über die Reform der Voruntersuchung im Strafverfahren. Die von beiden Referenten gemeinsam redigirten Anträge wurden angenommen. Danach wäre eine Reform der Voruntersuchung in der Richtung dringend geboten, daß das Princip der Parteienöffentlichkeit als Regel anerkannt werde und die Verhängung der Untersuchungshaft aus dem Grunde des §. 175 Str.-Pr.-O. „wenn besondere Umstände die Befürchtung rechtfertigen, daß der Beschuldigte die vollendete That wiederholen oder eine angedrohte That ausüben werde," zu entfallen hätte. Schließlich sprach sich der Advocatentag dafür aus, daß eine aus dem im §. 175 Str.-Pr.-O. erwähnten Grunde verhängte Haft nur dann über einen Monat ausgedehnt werden kann, wenn die Rathskammer dies bewilligt.

Budapest, 20. October. Die im Torontaler Comitate befindliche Ortschaft Zsombolya wurde zum großen Theile ein Opfer der Flammen.

Berlin, 20. October. Der Colonialrath berieth Vormittags den Gesetzentwurf, betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten, und nahm die Vorschläge im Sinne des Kriegsministeriums an. Sodann wurde die Frage betreffend die Erweiterung des Handels an der südafrikanischen Küste erörtert. Die Regierung beabsichtigte, zur Begünstigung des directen Exportes von den Colonien nach dem Mutterlande die Zölle für direct von der Küstenstation ausgeführte Waaren zu vermindern. Es wurde beschlossen, von dieser Maßnahme abzusehen.

Berlin, 20. October. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Das Zusammentreffen des Besuches des Kaisers von Rußland in Darmstadt und des deutschen Kaisers in Wiesbaden hat naturgemäß zu einer Begrüßung der beiden Monarchen geführt, welche, frei von allem officiellen Ceremoniel, lediglich den Charakter der Intimität bewahrte, wie sie der traditionellen Freundschaft und den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Herrscher entspricht."

Der officielle Gegenbesuch der deutschen Majestäten bei den kaiserlichen Herrschaften in Rußland ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, für den Beginn des nächsten Sommers verabredet worden.

Berlin, 21. October. Einer der Mörder des Justizrathes Levy ist in der Person des siebzehnjährigen Schlosserlings Wilhelm Grosse ergriffen. Der Verhaftete, welcher der That geständig ist, bezeichnet als Anstifter und Mitthäter den noch nicht festgenommenen Werner. (Der Verein der Berliner Rechtsanwälte hatte auf die Ergreifung der Mörder eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.)

Wiesbaden, 20. October. Kaiser Nikolaus kehrte um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags nach Darmstadt zurück. Kaiser Wilhelm hatte den russischen Kaiser auf den Bahnhof geleitet.

Paris, 20. October. Die russische Botschaft erklärt in formeller Weise die Meldung von der Abberufung des Botschafters Baron Mohrenheim für unbegründet. Es sei durchaus unrichtig, daß Baron Mohrenheim dem Kaiser Nikolaus abgerathen hätte, nach Paris zu kommen.

Rom, 20. October. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah vom Heutigen: Man versichert, daß Msgr. Macario in Begleitung des Unterarztes Madia und des Corporals Barbarossa, welche vom Negus in Freiheit gesetzt wurden, gegen Ende dieses Monats in Gibuti sein werde. Msgr. Macario und die beiden genannten Gefangenen dürften am 14. October in Harrar eingetroffen sein.

Hochwasser.

Klagenfurt, 20. October. Infolge anhaltenden Regens werden aus Oberkärnten neuerliche Wasserschäden gemeldet; besonders richtete der Luschariebach im Canalthal und drei Wildbäche bei Kleblach und Lind große Verheerungen an. Der Gail- und Draufluß steigen fortwährend und überfluthen die Felder.

Triest, 21. October. Heute nachts trat abermals eine Springfluth mit seltener Gewalt ein. Ungeheuere Wellen brachen sich an der Riva und dem Molo, überschwemmten diese und die Straßen. Der Verkehr ist gehemmt, in den Magazinen wurde großer Schaden angerichtet.

Rom, 20. October. Der Wasserstand des Tiber ist heute stationär geblieben, aber in Folge des Anschwellens seiner Nebenflüsse ist für heute Nacht ein neuerliches Steigen zu erwarten.

Der König besuchte heute einige vom Hochwasser bedrohte Punkte im Weichbilde der Stadt.

Die 25 Bauern, die vom Hochwasser in einem Landhause bei Monterotondo blockirt waren, wurden gerettet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 21. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·05, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 121·90, Oesterr. Creditactien 366·25, Ungar. Creditactien 403·—, Staatsbahn-Actien 363·—, Elbethal-Actien 277·50, Länderbank-Actien 247·50, Marknoten 58·87. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und **billig**.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**,

Wiener Börse vom 19. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 06	101.26
„ „ Fb.-Aug. „ „	100 90	101.10
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.10	101.30
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.10	101.30
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	121.95	122.15
Kron.-W. Pfr. 200 Kr.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cap. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	121.45	121.65
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.55	121.65
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	130 —	130.25
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138.50
Ungar. Präm.-Anlehen	155.—	156 —
1864er Staatslose	190.—	191.—
1860er „ ganze	144.25	145.25
1860er „ Fünftel	155 25	156.25
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	196 50	197.50
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Jansbr. Stadt. fl 20	27.—	28.—
Krakauer Lott.-Anl.	27.25	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Osener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 50	27 50
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	126.10	127.10
5% Serbische Lose	—.—	— —
Dombau-Lose	6.50	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 50	16.50
Gewinnscheine der 4% Grundeu-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 75	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3385	3393
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	194.—	194.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	287.20	288·—
Nordwestbahn 200 fl. S.	272 —	272 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	364.—	364 50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.57	102·—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.—	154.50
Bodencredit	287 —	288.—
Cred.-Anst. f. H. u. G 160	367.25	367.75
Ungar. Credit	403.25	406.75
Escompte-Ges., niederösst.	770.—	780.—
Länderbank	247.90	248.40
Oesterr.-Ungarische Bank	943 —	947·—
Unionbank	293.—	293.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116 25	117 —
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111 25
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	—.—
4½% „ „	100 60	101 60
4% „ „	99.—	99.80
4% Oesterr. ung Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M	58.85	59.05
London 10 Livre	119.90	120.—
Paris 100 Francs	47.55	47 60
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5.68
20 Francsstücke	9.53	9.54
Engl. Sovereigns	11.98	12.02
Deutsche Reichsmark	58.85	58.90
Russische Rubel	1.27	1.28

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(1. Fortsetzung.)

Es entspann sich nun eine lebhafte Debatte über den Fall, an der jedoch Karodics, obwohl leidenschaftlicher Sportsmann, nicht theilnahm. Er trank schweigend ein Glas nach dem andern und murmelte nur hie und da ein paar Worte für sich; als aber eine Pause eintrat, rüttelte er sich auf und blickte die Genossen wild an: „Wißt Ihr, daß ich entschlossen bin, mir die Impertinenz nicht gefallen zu lassen?"

„Was für eine Impertinenz?" kam es überrascht zurück.

„Was für eine!" wiederholte Karodics drohend. „Er hat mich vor Euch und vor sämmtlichen Damen beleidigt, ich kann sagen, provocirt, und das stecke ich nie und nimmer ein."

„Aber bedenke doch, Gyula, er könnte Dein Vater sein," versetzte Baron Lijvary versöhnlich. „Was meinst Du, Molnary? Wäre es nicht ganz und gar unpassend, da" —

„Ich meine, daß Jeder selbst am besten weiß, was er zu thun hat," erwiderte der Graf kühl.

„Aha, siehst Du!" rief Karodics, den diese lakonische Antwort in größeren Eifer versetzte. „Molnary hat ganz gut herausgefühlt, daß sein Vetter mich beleidigen wollte. Zum Teufel auch, ich lasse mich von Niemandem wie einen Buben behandeln! Wer mir nahe tritt, den schieße ich über den Haufen!"

„Wenn nicht er Dir diese Gefälligkeit erweist," warf der Rittmeister ein. „Geh, leg Dich zu Bett und überschlaf die dumme Geschichte."

„Nein, nein, Molnary hat vollkommen Recht! Er ist ganz meiner Meinung, und ich —"

„Ich bitte, ich muß mich dagegen verwahren, als wollte ich Sie zu dem Schritte aneifern, Karodics," wehrte der Graf. „Schon aus gewissen Gründen, falls ein Unglück geschähe, muß ich mich da sehr reservirt verhalten. Ich sagte einfach: Jeder weiß am besten selbst, was er zu thun hat; ich menge mich grundsätzlich nie in die Angelegenheiten Anderer."

„Daran thun Sie sehr wohl," erwiderte Karodics. „Auch ich kümmere mich nur um die Dinge, die mich angehen. Eben deshalb, da ich speciell bei der Sache getroffen bin, steht mir die alleinige Entscheidung zu. Marossy, ich bitte Dich, mir den Freundschaftsdienst zu erweisen und dem Herrn, der sich so erhaben über mich dünkt, morgen mitzutheilen, daß ich eine öffentliche Abbitte verlange, oder daß er seine Zeugen bestimmen möge. Eins um das Andere; ich gebe Dir mein Wort, daß ich darauf bestehe."

„Da würde ich Dir doch noch rathen, die Meinung der anderen Herren," er deutete auf die Uebrigen hin, „einzuholen. Ich für meine Person finde, wie gesagt, daß Graf Samuel als bedeutend Aelterer nicht so augenblicklich zur Verantwortung zu ziehen ist wie ein Altersgenosse."

„Ich muß mich für incompetent erklären," ergriff Molnary das Wort. „Allerdings bemerke ich hierbei, daß ich mich hüten würde, in einer Gesellschaft Jemand so schroff entgegenzutreten, wie es mein Vetter gethan, auch wenn ich dem Betreffenden weit an Jahren überlegen wäre. Doch das ist Ansichtssache, — ich möchte sagen Taktsache, und ich bitte, diese meine persönliche Aeußerung nicht als bindend für den vorliegenden Fall zu betrachten."

„Ach, machen wir dieser langen Verhandlung ein Ende!" rief Karodics, von Neuem aufgestachelt. „Auf die gegenwärtige Angelegenheit kann ein Ehrenrath, wie ihn Marossy

vorschlägt, keine Anwendung finden, da ich doch Derjenige bin, der den Beleidiger zur Rechenschaft zieht. Also nur der Geforderte könnte sich Raths erholen, ob er annehmen oder ablehnen soll. Ergreift Graf Molnary dieses Ausfluchtsmittel, so werde ich ihn schon zu zwingen wissen, mir Satisfaction zu geben."

„Willst Du nicht wenigstens die Nacht vorübergehen lassen?" schlug Baron Lijvary vor.

„Nein, das ist ganz überflüssig," lautete die entschiedene Antwort. „Also, Marossy, kann ich auf den Freundschaftsdienst rechnen?"

„Wenn es sein muß, — ja. Aber ich gestehe Dir offen, mir ist die Sache höchst peinlich; ich bin zum ersten Male als Gast hier —"

„Pah, mach' Dir keinen Scrupel; ich danke Dir, Marossy." Karodics drückte die Hand des Rittmeisters, der sich mit den übrigen Herren erhoben hatte. „Auf Dich, Lijvary, rechne ich als zweiten Zeugen."

Der Befragte nickte zustimmend, dann wandte er sich zur Thür: „Ich denke, wir begeben uns zur Ruhe."

Karodics hatte noch den letzten Rest der Flasche in sein Glas gegossen, und Molnary ließ die beiden Anderen vorausgehen. „Ja, ja," sagte er halblaut wie für sich, „man soll immer seine Worte abwägen, ehe sie den Lippen entschlüpfen!"

„Freilich soll man das."

„Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Na, gute Nacht, Karodics!" und er verließ mit hastigen Schritten das Gemach.

„Glaub's wohl, Du hättest den Hauptprofit davon, wenn der Krug bräche!" murmelte Karodics. Er stierte ein paar Minuten lang ins Leere, goß hierauf schnell den Inhalt seines Glases hinunter und begab sich ebenfalls auf sein Zimmer.

II.

Am nächsten Morgen traten Rittmeister von Marossy und Baron Lijvary in Karodics' Zimmer.

„Ihr bringt Nachricht, meine Herren?" sagte dieser, der sich eben erhoben hatte.

„Ja," ergriff der Officier das Wort, „aber ich bedaure, Dir mittheilen zu müssen, daß unsere Mission sehr unerquicklich war: Graf Molnary erklärte uns kurz, daß er uns als Deine Zeugen erst einen Fall vorlegen werde, nach dessen Klarstellung wir entscheiden sollen, ob er Deine Herausforderung anzunehmen gebunden sei."

„Gemeinheit!" rief Karodics, der leicht erblaßt war. „Nun, ich verstehe: der tapfere Herr ist schnell bereit, mit dem Munde zu kämpfen, wenn es aber darauf ankommt, seinen Mann zu stellen, verschanzt er sich hinter Ausflüchten."

„Hiermit, denke ich, ist unser Auftrag vollzogen," versetzte Marossy etwas kühl.

„O nein!" gab Karodics zurück, der bemerkt hatte, daß die Stimmung gegen ihn nicht besonders günstig war, „durchaus nicht! Selbstverständlich bestehe ich darauf, daß der Herr Graf Euch seine Vernunftsgründe — leere Ausreden weiter nichts — vorbringe."

„Man wird sogleich zum Frühstück gehen," fiel Lijvary ein. „Wir können doch den Hausleuten und den anderen Gästen nicht zumuthen, wegen dieser Privataffaire den Tag zu verlieren."

„Du hast vollkommen Recht," bestätigte Karodics sehr geschmeidig. „Lassen wir also die Jagd vorübergehen, und dann, dann werde ich Euch um den Freundschaftsdienst bitten, die Sache wieder mit aller Entschiedenheit aufzunehmen."

Man willigte ein, und es wurde ein Waffenstillstand für die Dauer der Jagd verabredet.

Das Gebiet, welches Herr von Armenyi besaß, war sehr umfangreich und zog sich bis tief in die Karpathen hinein. In diesem Jahre versprachen sich die Jagdfreunde viel Aufregung, weil einige Bären die Gegend unsicher machten und voraussichtlich bei dieser Gelegenheit zu Schuß kommen würden. Man hatte sich daher mit den geeigneten Patronen versehen, die dann zur Verwendung kommen sollten, wenn man jene Triebe vornahm, in denen sich aller Wahrscheinlichkeit nach die gefährlichen Gäste eingelagert hatten. Die ersten Vormittagsstunden vergingen, und man hatte schon ziemlich ansehnliche Beute von Niederwild gemacht, als die Gesellschaft endlich in die Nähe des Districts gelangte, wo die Jagd eine ernste Wendung nehmen sollte. Vorerst hieß es aber sich stärken und so packte denn der Jagdherr die Eß- und Trinkvorräthe aus den Körben, die in einem Wagen hierher gebracht worden waren.

Alles ließ sich die kalte Küche trefflich munden, ebenso auch die kräftigen Weine, und die Stimmung wurde recht heiter. Selbst Graf Samuel Molnary, sonst ein schweigsamer Mann, thaute einigermaßen auf.

Nach einer Stunde gab Herr von Armenyi das Zeichen zum Aufbruch und Alles rüstete sich eifrig zu dem bevorstehenden Kampfe; dann setzte sich die Gesellschaft in Bewegung, um nach halbstündigem Marsche am Ziele anzulangen.

Graf Samuel erhielt seinen Posten unweit von einem Flüßchen, welches das Jagdgebiet nach einer Seite hin begrenzte. Hier war der Durchbruch zu erwarten, falls Petz in diesem Triebe seine Zuflucht gesucht hatte. Etwa hundert Schritte weiter, am Saume des Hochwaldes, erhielt Karodics seinen Platz zugetheilt. Die Auszeichnung eines „guten Standes" hatte er seinem Ruf als trefflicher Schütze zu verdanken; er hatte schon öfter als einmal auf 150 Schritt Distanz Proben von seiner Geschicklichkeit abgelegt, und dem Jagdherrn war daran gelegen, diesmal das edle Wild zur Strecke zu bringen. Demzufolge war auch die fernere Eintheilung eine solche, daß je eine schwächere und eine stärkere Flinte eine Distanz von hundert Schritt beherrschen konnte.

Der Vetter des Grafen Samuel hatte sich die Begünstigung ausgebeten, in die Treiberlinie eingetheilt zu werden; es kam nämlich häufig vor, daß die Bären ausbrachen und zwischen den Treibern zu entkommen suchten. In der Regel wurden diese Posten den Forstleuten angewiesen, wenn jedoch einer oder der andere der Gäste den Wunsch aussprach, mitzugehen, so hatte der Hausherr nichts einzuwenden.

Der Trieb, der einen großen Complex in sich schloß, nahm seinen Anfang. Kleines Wild gab es in Menge, allein diesmal ließ man es ruhig laufen, um die Kugel für den großen Räuber aufzusparen, nach dessen Erlegung einen Jeden aus der Gesellschaft gelüstete.

Auf der vorderen Schützenlinie, in welcher Graf Samuel stand, war alles eine Zeitlang still; kaum daß man hin und wieder einen schwachen Ruf von der Treiberwand herüber hörte, die sich noch in bedeutender Entfernung befand. Nichtsdestoweniger war man in fieberhafter Spannung, denn das Wild mochte bei dem geringsten Alarmzeichen aufmerksam und flüchtig werden, ehe ihm noch die knüppelbewaffneten Stöberer auf den Leib rückten.

Karodics hatte hinter einer mächtigen Rüster Stellung genommen; von diesem Platze aus beherrschte er zwei freie Seiten zu seiner Rechten und Linken, so daß sich das ausbrechende Wild zum bequemen Ziele darbieten mußte, wenn es in dieser Richtung seinen Weg nahm. Er konnte deutlich den Grafen Samuel unterscheiden, der hinter einem Erlengestrüpp stand, während sein Nachbar zur Rechten dadurch seinem Blicke entzogen war, daß sich derselbe in einer hohlen Eiche verschanzt hatte.

Nach einiger Zeit ließen sich die Stimmen der Treiber deutlicher vernehmen, auch das Klappern der Stöcke an den Baumstämmen hallte hörbar herüber. Hier und da jagte ein Hase in eiliger Flucht vorüber, sogar ein Fuchs wäre ganz schußgerecht vor den Lauf gekommen, aber Alle beobachteten streng die Ordre, ja nicht durch einen unüberlegten Schuß Meister Petz einen Wink zu geben, daß man hier zu seinem Empfange bereit sei.

Es schien jedoch, daß die Erwartungen getäuscht werden sollten; nach dem Schalle zu urtheilen, waren die Treiber schon auf eine Entfernung von hundert Schritten herangerückt, und kein Schatten von einem Bären war zu sehen.

Nun aber entstand plötzlich am linken Flügel der Stöberer ein wilder Lärm, der sich gegen die ganze Linie hin fortsetzte, ein Pfeifen und Johlen und Jauchzen, als wäre eine Rotte Rothhäute losgebrochen, die ihr Kriegsgeschrei ertönen ließen.

Vorsichtig lugte Graf Samuel zwischen den Zweigen hindurch und er entdeckte im Hochholze etwas, das in eiligen Sprüngen in der Richtung gegen seinen Stand daher hastete; aber es war kein Bär, sondern ein Mensch und zwar wie der Beobachter einen Augenblick deutlich wahrnahm, mit einer Flinte bewaffnet.

Ohne Zweifel also ein Schütze aus der Treiberlinie, der die Absicht hatte, dem aufgejagten Wilde den Weg abzulaufen und so zu Schuß zu kommen. In der nächsten Minute war die Erscheinung verschwunden, jetzt aber tauchte vor dem Grafen plötzlich der dunkle Körper eines starken Bären auf, der eine Secunde lang am Waldesrande horchend Halt machte und dann im raschen Laufe seinen Weg über den offenen Platz nahm. Blitzschnell hatte der Schütze seine Flinte an die Wange gehoben, um einen Schuß abzugeben und sogleich einen zweiten, kaum aber war das geschehen, so fühlte er einen Schlag, so heftig und stechend, daß er im selben Augenblick die Besinnung verlor und zu Boden stürzte.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.46 [Eilz.], 5.— [Perszg.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.46 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 700 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

ALBERT KUŽEL,
mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,
Przivozer-Gasse 24, liefert als Specialität
Krautschneide-Maschinen
(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbesserta, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Grosser
Einkehr-Gasthof in Freiwaldau,
auf sehr gutem Posten, bestehend aus Gast- und Extrazimmer mit Billard, Wohn- und vier Fremdenzimmern, Küche, Hof mit Unterfahrtschopfen, zwei Pferdestallungen, Eiskeller u. großen Lagerkellereien, großem, schönem Garten mit neuer gedeckter Kegelbahn, ist unter günstigen Bedingungen um 14.000 fl. **zu verkaufen.** Näheres unter „**Günstig**" b. d. Administration der „Silesia" in Teschen. (4400)

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
• K. u. K. HOFLIEFERANTEN •
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Erstes Ruß. Waaren-Lager:
Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade,** echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**
L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

(837)
Feinste Stahlschreibfedern
Carl Kuhn & Co. in Wien
Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6
Gegründet 1843.
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Bitte ausschneiden und einsenden!
400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik- und Hausindustrie.
Garantie Stempel.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:
1 Rasirmesser Nr. 58
hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von fl. 1·80.
Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. **Allerneuestes Preisbuch** mit Zeichnungen in Naturgrösse versende an Jedermann umsonst und portofrei.
C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik **Eger** in Böhmen.
Hohlschleiferei in eigener Fabrik. Gegr. 1884.
Nachdruck dieser Annonce verboten!

(862)
Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**
Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.
WYNAND FOCKINK
Gegründet 1679.
Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**
Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

(816) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia".

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter.

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Maroeillines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe ꝛc. ꝛc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Von den vielen uns während der langen, schweren Krankheit und aus Anlaß des Hinscheidens unserer unvergeßlichen Mutter, respective Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, der Frau

Emilie Schuster, geb. Prochaska,

bezeigten Kundgebungen aufrichtiger Theilnahme tief gerührt, ist es unseren Herzen Bedürfniß, dem Gefühle inniger Dankbarkeit Ausdruck zu geben und Allen, welche uns durch ihr Mitgefühl, Kranzspenden und Betheiligung auf dem letzten Gange zu trösten und aufzurichten bemüht waren, herzlichsten Dank zu sagen, insbesondere dem hochwürdigen Clerus und dem löblichen Frauen-Zweigvereine vom Rothen Kreuze.

Zum größten Danke sind wir verpflichtet dem hochverehrten Director des Allgem. Krankenhauses, Herrn Dr. Hermann Hinterstoißer, für sein stets hilfsbereites und hingebungsvolles Wirken am Krankenbette, sowie der treuen Pflegerin, der Diaconissin-Schwester Malvine, für ihre unermüdliche, aufopfernde und liebevolle Betreuung der theueren Verblichenen.

Teschen, 21. October 1896.

Die tieftrauernde Familie.

Zur Wintersaison empfiehlt (4272)

Strick- u. Wirk-Waaren

eigener Erzeugung in besten Qualität und zu den billigsten Preisen

Leop. Scholtis,
Mechanische Strickerei
Teschen, Sachsenberg 22.

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Bei guter Laune

Eine Sammlung von **komischen,** sehr unterhaltenden **Vorträgen, Couplets, Liedern** und **Declamationen** der neuesten Zeit.

Von **Fr. Lamprecht,** Salon- u. Charakterkomiker in Hamburg. (3610)

12. Auflage. I. u. II. Theil.

Preis à 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

---

gegründet 1878. gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Drei

Zimmer

u. große Küche, in der gesündesten Lage von (4419)

Troppau,

an der Promenade gelegen, sind vom 1. Jänner 1897 an zu vermiethen. Auskunft Schulring Nr. 1 im 2. Stock.

Eine Partie schöner

Kartoffeln

(Agnelly Juvel v. Ung.) sowie auch **40 Eimer**

alter Wein,

Jahrgang 1885, sind zu verkaufen. (4380)

Carl Fauth,
in **Csary,** C. Neutra.

Intelligentes Mädchen, welches durch mehr Jahre beim Wirthsgeschäfte als

Zahlkellnerin und Schenkcassierin

thätig ist, sucht Stellung in größerem feinen Geschäfte.

Gütige Offerte unter **„Verläßlich A. Z."** postlagernd **Mähr.-Ostrau.** (4391)

Eine Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze sucht einen

Buchhalter u. Correspondenten,

der selbstständiger Arbeiter, in der doppelten Buchhaltung tüchtig und der englischen, womöglich auch der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Bewerber, welche beider Landessprachen mächtig und in einem ähnlichen Betriebe in Stellung waren, werden bevorzugt. Ebendaselbst wird auch ein

Comptoirist

aus gutem Hause, der eine Handelsschule absolvirt hat, mit einem Anfangsgehalte von 10 fl. aufgenommen. Offerte unter Angabe von Gehaltsansprüchen sub „G. 9448" befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (933)

Ein (4412)

Commis

der **Gemischtwaarenbranche,** der auch Kenntnisse in **Schnitt- und Kurzwaaren** besitzt und beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. oder 15. November l. J. aufgenommen bei

R. Wechsberg,
Lazy, Post Orlau.

Ein tüchtiger (935)

Commis

d. Gemischtwaarenbranche wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte nebst Zeugnißabschriften sind zu richten an **J. WEBER, Witkowitz,** Mähren.

Ein tüchtiger

Commis,

Auslagen-Arrangeur, der **Kurz-** und **Modewaaren-branche** wird aufgenommen bei

Carl Böhm,
Troppau. (4372)

Junger Mann,

Israel. 19. Jahre alt, absolvierter **Handelsschüler,** mit 2 jähriger Praxis im Comptoir einer großen Fabrik, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen in einem **Manufactur-** od. **Specerei-Geschäft** (Detail) zu prakticiren. Primareferenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschriften erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Strebsam".** (4401)

Schneider

für feine, große Arbeit werden sofort aufgenommen, gut bezahlt und dauernd beschäftigt bei (4403)

Edm. Kurzweil & Jos. Bibeller.
Herrenschneider, Teschen.

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Ein **ausgedienter Unterofficier** sucht Posten als

Kellner

oder ähnliche Stellung. Geneigte Anträge unter **„K. K."** an die Adm. der „Silesia" in Teschen erbeten. (4349)

Zur selbstständigen Führung eines im flotten Betriebe befindl. Restaurants vis-à-vis dem Bahnhofe, in dem keine Restauration ist, im Centrum eines großen Kohlenreviers gelegen, wird unter günstiger Condition ein junger, tüchtiger, verheirateter, der böhmischen und deutschen Sprache mächtiger (4362)

Rechnungs-Kellner

gesucht, dessen Frau zur selbstständigen Führung der Küche selbst eine perfecte Köchin sein muß. Erforderliches Capital 400—500 fl.

Bewerber mit Zeugnissen aus besten Restaurants wollen ihr Offert an **Fritz Königstein, Dombrau,** Bahnhof, öst. Schlesien, baldigst einsenden.

Ein **nüchterner, verläßlicher** (4374)

Kutscher,

zu leichtem Gefährt gesucht. Ausgediente Cavalleristen bevorzugt.

Offerte sind zu richten an

Leo Neumann,
Friedek.

Ein (4414)

Lehrling

aus anständiger Familie wird sofort aufgenommen in der

Conditorei

des **JOSEF LOWAK** in **Mähr.-Weißkirchen.**

Erzh. Eugen-Saal in Teschen.

Sonntag, den **25.** und **Montag,** den **26. October**

Die

4 Amerikaner „The Overgrands"

die besten jugendlichen Luftturner der Gegenwart, genannt die 4 Sterne der neuen Welt. — Prämiirt und preisgekrönt. **Neu für alle Welt.**

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen bei derlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36

Zur Saison:

Damen-Toiletten u. Confection

als: **Kleider, Jaquets, Mäntel, Cápes, Ronds** und alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden auf das **solideste, fachmännisch correct,** nach den neuesten **Pariser** und **Wiener Mode-Journalen** auf das billigste ausgeführt. Auch werden die modernen und so beliebten **Dampf-Steh-Plissés** angefertigt. (4128)

Damen-Mode-Salon des

F. J. Winopal in Teschen,

Stephanienstrasse neben Hotel Austria, Baibock'sches Haus.

Galoschen u. Turnschuhe

für **Herren, Damen und Kinder,** garantirt beste Marke, **echt russisch,** billigst zu Fabrikspreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4366)

Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet.

Josef Zichlarz,
TESCHEN, Oberthor.

Kupferschmiede

sucht per sofort

JOHANN LANGER'S SOHN,

Kupferschmied-Werkstätte, Metallgießerei und **Armaturen-Erzeugung, Mähr.-Ostrau.** (4418)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Ziehung *schon 7. November*

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. *empfehlen in* ***Teschen*** *die Bankgeschäfte von* ***JOH. ROSNER*** *und* ***J. SKROBANEK.*** (4250)

Ein (4421)

Gewölbe

mit Regalen eingerichtet, in der unmittelbaren Nähe des

Karwiner Bahnhofes

gelegen, mit Magazin, zwei Wohnzimmern, Küche, Keller ꝛc. ist zu vermiethen. Näheres bei der Besitzerin **Caroline Nowak** in **Karwin.**

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barbarik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollnys; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 244. **Freitag, den 23. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Vom antiliberalen Lager.

Wien, 21. October.

Noch ist die Sessionsperiode des Reichsrathes nicht abgelaufen, das Abgeordnetenhaus dürfte bis Weihnachten versammelt bleiben, und schon treffen die Parteien Zurüstungen zu den Neuwahlen, die jedenfalls bald nach Neujahr stattfinden werden. Wie sich bis dahin die innerpolitischen Verhältnisse gestalten, davon hat man noch keine Ahnung. Man sieht dieser Neugestaltung der Dinge überall mit Spannung entgegen. Offenbar wartet auch die Regierung des Grafen Badeni ab, wie sich die Strömungen in der Bevölkerung entwickeln und wie sich diese Strömungen im neuen Reichsrathe darstellen werden. Ganz besonders ist das bei den Parteien der Fall und auch der Deutschen Linken empfiehlt sich von selbst gegenüber der Volksmeinung augenblicklich eine ruhig-zuwartende Haltung. Die öffentliche Meinung befindet sich in einer gewaltigen Gährung, gegen die auch eine Regierung machtlos ist. Herbeigeführt wurde diese Gährung durch einige kräftige Vorstöße des Clericalismus und der Reaction, die durch innere und äußere Verhältnisse vorbereitet worden sind. Dem Unternehmen, das übrigens durch eine jahrelange fleißige und geschickte Arbeit vorbereitet war, fehlte es auch nicht an Erfolgen. Die Spannkraft der Reaction und ihrer verbündeten, antisemitischen „Freiheitsmänner" reicht, wie sich nachgerade zeigt, allerdings nicht aus, alle Widerstände zu überwinden. Sie konnte aber doch eine Verwirrung der Geister herbeiführen, die wir eben jetzt in voller Entfaltung sehen — doch nicht ohne Anzeichen, daß die Rückschläge bereits wirksam werden.

Der Salzburger Katholikentag und ein in Trient abgehaltener Anti-Freimaurer-Congreß, bei welchem die albernsten Teufelsgeschichten erzählt wurden, haben entschieden reinigend auf die öffentliche Meinung gewirkt. Den Clericalen haben sie nicht gut angeschlagen und es ist nur von Vortheil, daß sich die verkappten Clericalen, wie die Wiener Antisemiten und Christlichsocialen sowohl in Salzburg wie in Trient so weit eingetunkt haben, um ihre Zugehörigkeit zu der Partei der Volksverdummung nicht mehr leugnen zu können. Sie empfinden das bereits selbst und verdoppeln ihre Anstrengungen, die bereits erzielten Erfolge festzuhalten, welche ihnen unter den Händen zu zerfließen drohen. Der Schreck von Salzburg und Trient ist einer wichtigen Bevölkerungsclasse in Oesterreich, den Lehrern, in die Glieder gefahren. Lueger versucht es bereits, mit Grobheit und mit Drohungen gegen die kopfscheu Gewordenen vorzugehen. Er wird damit die Sache nur schlimmer machen. Der oberösterreichische Lehrertag gab kürzlich der Stimmung in der Lehrerschaft entschiedenen Ausdruck. Die Darstellung der oberösterreichischen Verhältnisse, die einen Vorgeschmack clericaler Herrschaft geben — trotz der Schulgesetze besetzt dort thatsächlich der Pfarrer die Lehrstellen — ist ganz geeignet, weite Kreise, nicht bloß die Lehrer auf andere Gedanken zu bringen, als auf den vor der Judengefahr.

Den Deutschnationalen in Wien, die sich Lueger angeschlossen haben, wird unter diesen Verhältnissen bereits gewaltig bange. Die Zersetzung der antisemitischen Parteien ist denn auch in vollem Flusse; der Abfall aller Jener, denen der Antisemitismus nur ein bequemes Agitationsmittel war, ist sichtlich nicht mehr fern. Auf dem Lande in Niederösterreich stehen die deutschnationalen und die christlich-socialen Antisemiten einander bereits mit Prügeln gegenüber; in Kirchberg am Wagram gab es blutige Köpfe und ein Theilnehmer an dieser Antisemiten-Schlacht liegt im Sterben. Es ist nur schade, daß die Landtagswahlen in Niederösterreich schon in so kurzer Zeit erfolgen. Die Klärung wird bis dahin noch nicht vollends eingetreten sein, obzwar jetzt schon gewiß ist, daß der Landtag keineswegs dem Bilde entsprechen wird, welches sich davon die Clericalen und Lueger gemacht haben. Es werden mehr Liberale drinnen sitzen, als noch vor einiger Zeit zu erwarten war, und dazu werden einige Deutschnationale kommen, welche für die clericalen Absichten nicht zu haben sein werden. Gefährlich ist es aber für eine Bewegung, welche wie eine Sturzwelle herankam, wenn es sichtbar wird, daß ihre Springkraft aufgebraucht ist; es kann dann nur der Rücklauf folgen. Bis zu den allgemeinen Reichsrathwahlen werden die Parteigestirne eine ganz andere Constellation ergeben als heute. Es wird der Mühe werth sein, auch das abgewartet zu haben.

Aus dem Reichsrathe.

22. October.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern die Specialdebatte über das Heimatsgesetz bei § 1 fortgesetzt.

Abg. **Doberniggg**, welcher als Generalredner gegen das Gesetz sprach, bestritt, daß die Vorlage einen großen socialpolitischen Werth habe. Er kündigte zu § 9 einen Abänderungsantrag zu Gunsten der durch das neue Gesetz überlasteten Städte und Industrialorte an.

Generalredner pro Abg. **Menger** bezeichnete es als unerläßliche Voraussetzung einer gedeihlichen Wirksamkeit des Gesetzes, daß den Gemeinden, welche zu sehr belastet werden, entweder von autonomer Seite oder vom Staate entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ein Theil der Armen müsse als Landesarme durch die Länder übernommen werden. Redner beantragte eine Resolution, in welcher die Regierung dringend ersucht wird, dafür zu sorgen, daß gleichzeitig mit dem Inslebentreten des Heimatsgesetzes vorgesorgt werde, daß ein Theil der Armenkosten durch ein Institut der Landesarmen auf das Land übernommen werde und daß im Uebrigen die Gemeinden von den höheren autonomen Körperschaften, Bezirk, Stadt und Land, einen Theil der Armenlasten, etwa $^1/_3$ bis $^1/_2$, erhalten.

Berichterstatter Abg. **Schwarz** polemisirt gegen die in der Debatte gefallenen Einwendungen. Die Abgeordneten Nitsche und Schücker, welche nationale Bedenken gegen das Gesetz äußerten, stehen auf demselben Standpunkte wie Dr. Scheicher. Die Ersteren befürchten eine Invasion der Czechen, der Letztere eine Invasion der Juden. Beides wird nicht erfolgen. Die Behauptung, daß Jemand nur zu dem Zwecke in eine Gemeinde ziehen solle, weil er in derselben nach zehn Jahren das Heimatsrecht zu erlangen hofft, stellt das individuelle Leben auf den Kopf. Es handelt sich hier weder um Czechen, noch um Juden, sondern um Millionen von Staatsbürgern, welchen die gegenwärtigen Heimatsverhältnisse unerträglich sind.

Bei der Abstimmung wird § 1 in der Ausschußfassung angenommen und die gestellten Abänderungsanträge abgelehnt.

Es wird nun § 2 in Verhandlung gezogen, der von der Ersitzung des Heimatsrechtes handelt.

Abg. **Adamek** bekämpft die zehnjährige Ersitzungsfrist. Dieselbe soll erst nach vollendetem 24. Lebensjahr zu laufen beginnen, weshalb die Erwerbung des Heimatsrechtes erst nach vollendetem 34. Lebensjahr erfolgen könnte. Nun betrage aber die durchschnittliche Lebensdauer in Europa bei Männern 35 bis 40, bei Frauen 38 bis 42 Jahre, und ist bei den ärmeren Classen noch geringer. Die Bedeutung der Reform wäre also für diese Classen keine wesentliche, Redner beantragt demnach, die heimatsrechtliche Großjährigkeit mit dem 20. Lebensjahr beginnen zu lassen und die Ersitzungsfrist mit 8 Jahren zu nominiren. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages stellt er einen Eventualantrag, wonach bloß die Ersitzungsdauer auf acht Jahre herabgesetzt wird. — In einer Polemik gegen den Abgeordneten Noske bemerkt er, daß die Statistik der Ortsfremden in Wien durch eine Statistik ihrer Aufenthaltsdauer daselbst zu ergänzen wäre. Die Begründer der bedeutendsten gewerblichen Etablissements in Wien seien meist Fremde, und unter den Herren im Rathhause sind Manche, die besser czechisch als deutsch oder ebenso schlecht czechisch als deutsch sprechen. (Heiterkeit.) Die Abgeordneten Schücker und Nitsche haben das Gesetz vom nationalen Standpunkte bekämpft. Es wäre um das Deutschthum in Böhmen sehr traurig bestellt, wenn eine seiner wichtigsten Garantien in der Aufrechthaltung der beschämenden Heimatsverhältnisse und des Schubwesens bestände. Wir Alle hängen mit patriotischer Innigkeit an unserem goldenen, slavischen Prag, aber die Bevölkerung Prags verlangt nicht von uns, daß wir in dieser großen socialen Frage ihr locales materielles Interesse vorziehen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Götz** stellt eine Reihe von Abänderungsanträgen zu § 2, um demselben eine klarere Stilisirung zu geben.

Abg. Dr. **Kopp** ist der Ansicht, daß die Vorlage durch die Arbeit des Ausschusses nicht verbessert worden sei. Auch er findet den § 2 verworren und undeutlich. Es sei doch ungerecht, wenn Jemand den Anspruch auf den Erwerb des Heimatsrechtes deshalb verlieren soll, weil er in Folge unglücklicher Verhältnisse die Armenunterstützung in Anspruch nehmen mußte. Andererseits ist es doch selbstverständlich, daß Jemand, der zehn Jahre in Stein sitzt, dort nicht das Heimatsrecht erhalten wird. (Heiterkeit.) Redner schlägt deshalb eine Neustilisirung des dritten Absatzes des

---

(Nachdruck verboten.)

Weltschmerz, Schwermuth und Humor

Von Fr. Wilh. Bünning (Cassel.)

Das Vergnügen an tragischen Darstellungen rührt nach Aristoteles daher, daß durch sie eine Läuterung der Empfindungen herbeigeführt werde. Schiller pflichtet ihm bei, wenn er von der Tragödie sagt, daß sie „den Menschen erhebt, wenn sie den Menschen zermalmt."

Die Erhebung des Zuschauers ist eine nach heftigem Drucke eintretende, erleichternde Erschütterung, die sich allmälig zum Niveau des Wechsels der alltäglichen Stimmungen wieder senkt und als Gegensatz zu diesen anregt, belebt, da sie das Interesse für außergewöhnliche Vorgänge durch eine vorübergehende Anspannung wach hält. Bei der Steigerung der heutigen Ansprüche und Bedürfnisse aber, den erschwerten Daseinsbedingungen, dem Hasten und Jagen nach Erwerb ist die Menschheit aus dem Einerlei nicht nur herausgekommen, sondern die ganze Wirksamkeit der großen Mehrzahl unter Hochdruck gebracht. Die Abwechselung der Erholung fordert gebieterisch geistige Ausspannung.

Der „Kampf ums Dasein" drängt mit unwiderstehlicher Gewalt zum Realismus. Dieser Richtung des Zeitgeistes, wie man sich gern ausdrückt, beginnt die darstellende Kunst immer mehr Rechnung zu tragen. Die dramatische, die man in gewissem Sinne ja auch als solche bezeichnen kann, schreitet mit Riesenschritten voran. Auf dem Gebiete derjenigen Poesie aber, die auf rein geistige Empfängniß durch Lectüre berechnet ist, fehlt fast jede Nachfrage; und da diese durch ihre Wechselbeziehung zum Angebot die Production regelt, hört Letztere mehr und mehr auf. „Der Erfolg von Gedichtsammlungen ist völlig unberechenbar" sagen die Verleger.

Im Gegensatz zum herrschenden Realismus unserer Tage, der bei gröberen Naturen leicht in Materialismus übergeht, und durch ihn hervorgerufen, regt sich bei Edleren, in deren Leben Geist und Gemüth die wichtigsten Factoren sind, eine Steigerung des inneren Zwiespalts, die bei Schwächlingen oft in krankhafte Sentimentalität sich verliert.

Die nordische Phantasie liebt es, die Leiden der menschlichen Brust auf die umgebende leblose Welt zu übertragen. Daher singt Schiller:

„Trägt Natur auf allen Wegen
Einen namenlosen Schmerz."

Das Gefühl der Kraft wird bei der Schwierigkeit des gegenwärtigen Wettbewerbs, die gewünschte Stellung zu erringen, immer gedrückter, die Bewältigung der geforderten Arbeitsleistung trotz fortschreitender Arbeitstheilung immer fraglicher. Die Nervosität ist vielfach schon in besseren Familien ein Erbfehler, wächst mit der Fortpflanzung und droht constante Eigenschaft der Nachkommen zu werden. Die Kluft zwischen Wollen und Können scheint sich stets noch zu erweitern durch Vorrückung der Ziele. Die peinigende Beklemmung, welche bei Erwägung dessen den Ernsten beschleicht, wird gemeiniglich als Weltschmerz bezeichnet. Man ist geneigt, diesen für krankhaft zu halten; an sich aber ist er es nicht, wenigstens nicht, wenn der mit ihm Behaftete dessen Bürde gewachsen ist. Sonst müßte Schiller in der Fülle seines Schaffens todtkrank gewesen sein. Aber er artet wohl bis dahin aus. So alt ist er, wie der Mensch, da er ein Stück seines Wesens ist, und vergrößert sich innerhalb eines Volkes mit zunehmendem Alter; im erreichten schwillt er bei einzelnen Individuen bisweilen an zur Sterbensseligkeit, namentlich wenn äußere Bedrängniß hinzukommt. Als Beweis dafür kann das Märtyrerthum der scheidenden alten Welt, sowie die Selbstmordsucht der römischen Nobilität am Ende der Republik und am Beginn der Kaiserzeit gelten. Der geklärte Weltschmerz wird in den einzelnen zur Schwermuth.

Der Geist ist bei jeder menschlichen Schöpfung der Gehalt, dem der Realismus hernach die äußere Form, den Leib verleiht. Derjenige Mensch muß deshalb der bedeutendste sein, dem zu großen Gedanken auch die Fähigkeit, sie zu gestalten, gegeben ist. Besonders begnadet war in dieser Hinsicht Goethe. In der Anwendung auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens bezeichnet man die beiden Seiten der Beanlagung als Theorie und Praxis. Selten sind beide zugleich in einer Person groß. In der Regel wird, um so mehr auf einem Gebiete der idealistische Flug sich erhebt, auch die Einseitigkeit um so schroffer. Daher spricht der Volksmund nicht mit Unrecht: „Die Gelehrten sind die Verkehrten." Die Einseitigkeit des Realismus ist, abgesehen davon, daß ihm die Empfänglichkeit für die edelste Regung menschlichen Strebens abgeht, ein Glück, da sie besonders geeignet macht für den Kampf ums Dasein, die des Idealismus dagegen ein Unglück, wenn sich ihr nicht eine besondere Fülle von Kraft eint. Mit Fug gelten die Geringeren derselben als die Hartschädel, die immer mit dem Kopfe durch die Wand wollen, oder als die Pechvögel, deren Unstern es sei, daß ihnen nichts gelinge. Jedes idealistische Ringen ist an sich erhaben, doch gibt das rechte Verhältniß zwischen der Kraft und der Idee ihm erst seine Berechtigung. Ist der Gedanke thöricht oder undurchführbar, wird das Wollen zur Narrheit; ist der Plan gestaltbar, stehen aber die verfügbaren materiellen und geistigen Mittel zu ihm außerhalb der Möglichkeit, ist es Phantasterei, welche indes die Kurzsichtigkeit der Menge einer sich bahnbrechenden Größe im Anfange auch beizumessen pflegt. Eine Idee, welche sich hervorwagt und zunächst nicht begriffen wird, nennt man gern eine „fixe". Der Ausdruck ist an sich nichtssagend, da jede Idee fix, d. i. unabänderlich sein muß, oder sie ist keine. Doch ist nicht zu leugnen, daß der der Wendung anhaftende Spott bei manchem Don Quixote am Platze ist. Eine recht volksthümliche Scheidung der Menschen legt Reuter in seiner „Stromtig" einem Arbeiter in den Mund: „Welche gibt's, die können's nicht, können's aber machen, welche können's nicht und können's auch nicht machen".

Da jedem großen schöpferischen Werke eine Idee als schaffender Gedanke zu Grunde liegen muß, ist es nöthig, daß sein Urheber in erster Linie Idealist sei. Aber auch die Bevorzugten der Gattung müssen der realen Welt oft schweres Lehrgeld an Wünschen, Hoffnungen zahlen, bis der Ausgleich der beiden Richtungen gegen einander erfolgt ist, und zwar um so mehr, je reiner der Idealismus war.

§ 2 vor und beantragt die Streichung des letzten Absatzes. (Beifall.)

Abg. **Tschernigg** tritt für die Annahme des Gesetzes ein, welches eine Ungerechtigkeit gegenüber den Landgemeinden beseitigen soll. Die Städte mögen die subsistenz- und arbeitslosen Individuen nicht dulden, sie mögen das müßige Herumlungern in Schlupfwinkeln . . .

Abg. **Pernerstorfer**: Und auf der Ringstraße! (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. **Tschernigg** . . . verbieten. Sie mögen das Concubinat nicht zulassen und der Zuzug in die Städte wird aufhören. Den Landgemeinden werden viele Arbeitskräfte erhalten bleiben, die sie dann im Falle der Noth auch gerne unterstützen werden. Redner bittet um unveränderte Annahme des Gesetzes.

Abg. Dr. **Bauer** erklärt, gegenüber dem Gesetze auf dem ablehnenden Standpunkte zu stehen. Er schildert die speciellen Verhältnisse seines Wahlbezirkes, des Komotau-Brüx-Dux-Teplitzer Kohlenreviere. Die einheimische Bevölkerung werde hier an Kopfzahl von den zugewanderten Arbeitern weit übertroffen. Wenn das vorliegende Gesetz in Kraft tritt, würden die dortigen Landgemeinden finanziell hart bedrängt. Redner kann auch aus nationalen Gründen nicht für das Gesetz stimmen, da die in die deutschen Orte einwandernden Arbeiter fast durchwegs Czechen seien, die dort das Heimatsrecht erlangen würden. Die Czechen betrachten dieses Gesetz als Handhabe für die Czechisirung der deutschen Bezirke, sonst würden nicht auch alle czechischen Städtevertreter für das Gesetz stimmen. (Beifall.)

Regierungsvertreter Sectionsrath Freiherr **v. Schwarzenau** vertheidigt die angegriffenen Bestimmungen des Gesetzes. Die Erwerbung des Heimatsrechtes dürfe nicht bloß zu einem Privilegium der Besitzenden werden; es sei auch gewiß nicht von Vortheil, wenn die Zahl der Heimatlosen immer zunimmt und die heimatsrechtlichen Streitigkeiten schon kaum mehr bewältigt werden können. Die Regierung wollte ursprünglich die Ersitzungsfrist für Steuerträger und für solche, die keine Steuern leisten, verschieden bemessen. Da sich aber dagegen Gründe geltend machen lassen können, sei die Regierung sehr gerne der liberalen Auffassung des Ausschusses gefolgt, welcher die Frist ohne Rücksicht auf die Steuerleistung einheitlich bemessen hat. Bei einer Frist unter fünf Jahren könne von einem Aequivalent der Leistung und Gegenleistung keine Rede sein. Es sei einer der größten Nachtheile des gegenwärtigen Gesetzes, daß sich sehr wenige Leute factisch dort heimisch fühlen, wo nach dem Gesetze ihre Heimat ist. Es müsse darauf geachtet werden, daß die Ersitzungsfrist weder zu lang noch zu kurz bemessen werde. Zu kurz deshalb nicht, weil dies eine radicale Umgestaltung auf dem ganzen Gebiete des öffentlichen Lebens mit einemmale mit sich bringen würde. Gerade in Deutschland habe man derartige Erfahrungen gemacht. Der Regierungsvertreter glaubt, daß bei der zehnjährigen Ersitzungsfrist sich ähnliche Consequenzen, wie sie in Deutschland wahrgenommen wurden, nicht ergeben werden, und spricht sich schließlich gegen die zu § 2 gestellten Amendements aus; nur die stilistischen Verbesserungen des Abg. Dr. Götz empfiehlt der Berichterstatter zur Annahme. (Beifall.)

Nachdem noch Abg. Dr. **Pinitski** gesprochen, wird die Debatte geschlossen und die Verhandlung abgebrochen.

Es gelangt hierauf der bereits mitgetheilte Dringlichkeitsantrag des Abg. Pernerstorfer, betreffend die Verhinderung der Arbeiter der Staatsbahnen an der Mitgliedschaft der Fachorganisationen, zur Verhandlung.

Abg. **Pernerstorfer** begründete den Dringlichkeitsantrag, worauf Abg. **Marchet** für die Dringlichkeit des Antrages sprach. Eisenbahnminister v. **Guttenberg** überläßt dem Hause die Entscheidung über die Frage der Dringlichkeit, bezüglich der vom Abgeordneten Pernerstorfer vorgebrachten Fälle verspricht er die Untersuchung. — Nachdem noch Abg. Noske für die Dringlichkeit gesprochen und Pernerstorfer gegen den Eisenbahnminister polemisirt hatte, wird die Dringlichkeit angenommen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Politische Rundschau.

Inland. 22. October.

Der Austritt von elf Deutschnationalen aus dem Bürgerclub des Wiener Gemeinderathes bedeutet für Dr. Lueger eine Niederlage. Von 24 Deutschnationalen waren es bloß elf, die die Ohrfeige nicht ruhig einsteckten, die ihnen die clericale Majorität der antiliberalen Wurstkesselpartei durch die Aufstellung von Gegencandidaten für die Landtagswahlen gegen die Herren Hauck, Dötz und Paul von Pacher verabreichte. Dreizehn Deutschnationale blieben in einem Verbande mit den clericalen Trabanten des Dr. Lueger. Im Uebrigen wird durch den Austritt der elf Deutschnationalen aus dem Bürgerclub an den bestehenden Verhältnissen im Gemeinderath wenig geändert. Von den elf ausgeschiedenen Deutschnationalen sind neun aus dem zweiten Wahlkörper, von Beamten und Lehrern gewählt; in diesen Kreisen mußte sich zuerst ein Widerstand gegen die rückschrittlichen Bestrebungen der christlich-socialen Partei erheben.

Dr. Lueger hat sich am Montag als Landtagscandidat für die Leopoldstadt in einer Versammlung von Frauen vorgestellt und dort seine Candidatur angemeldet. Die „lieben Frauen", wie sie Dr. Lueger nannte, saßen an den Tischen vor ihren Bier- oder Weingläsern oder Kaffeetassen, die minder Glücklichen standen rückwärts in drangvoll-fürchterlicher Enge. Vier Damen fungirten im Präsidium, während das eigentliche Geschäft des Vorsitzenden von einem Herrn besorgt wurde. Als erster Sprecher ergriff Mechaniker Schneider das Wort. Er dankte den Frauen für ihre thatkräftige Theilnahme an den großen Gemeinderathswahlen und forderte sie auf, mit erneuerter und erhöhter Thatkraft für die Landtagswahlen zu agitiren, da diese noch wichtiger seien. Alles sei in den Händen der Juden und das sei doch nicht gleichgiltig, ob etwas in den Händen der Juden oder Menschen sei. Solcher Wendungen gebrauchte Herr Schneider mehrere. Dann gab Schneider eine Schilderung der galizischen Juden zum Besten, die nach Wien kommen. Als zweiter Redner sprach Dr. Lueger, mit frenetischem Beifall begrüßt. In Margarethen, sagte er, wäre er seiner Wahl sicher gewesen, aber aus „Passion" candidire er in der Leopoldstadt. Diese Judenburg muß fallen! Die Frauen, die so erfolgreich bei den Gemeinderathswahlen gewirkt, mögen Alles aufbieten, diese Veste zu erobern. Dr. Lueger sieht den Zeitpunkt, in welchem die Juden von Wien auswandern werden, bereits in absehbare Zeit nahegerückt! Er wolle ihnen dann das Geleite geben, wobei es ihm gleichgiltig ist, mit welcher Bahn sie abfahren wollen! Ich werde ihnen nur zum Abschied nachrufen: Lebt wohl! kommt niemals wieder! Dann werde es wieder ein frohes, lustiges Leben in Wien sein. Mit der wiederholten Bitte, für seine Wahl in den Landtag zu agitiren, schloß Redner, indem er noch für die Ehemänner um Erlaubniß bat, während der Wahltage länger ausbleiben zu dürfen, ohne eine Gardinenpredigt fürchten zu müssen, denn es sei noch viel zu thun, und da die Wahl am 4. November stattfinde, so wünsche er sich das Mandat als Namenstagsgeschenk.

Prof. Sueß verabschiedete sich am Dienstag von seinen Landtagswählern. In seiner Rede führte er aus, in Oesterreich gebe es zwei fortschrittliche Gruppen, die deutsche Linke und die Czechen. In dem Augenblicke, wo sich diese zwei Gruppen die Hand reichen, wird ein neues Morgenroth der Freiheit über Oesterreich aufgehen und alle die umflatternden Fledermäuse würden verschwinden. Aber es scheint, als ob es Leute in Böhmen gäbe, welchen das Ende des nationalen Streites als der Verlust einer Existenz erscheint, und man hat es leider gesehen, daß um dieselbe Zeit czechische Aufzüge in deutschen Gemeinden veranstaltet wurden mit einem so aggressiven Charakter, daß es ganz begreiflich erscheint, wenn sich die Deutschen neuerdings zur Defensive vereinigen und von Neuem in verschärftem Maße der alte Kampf wieder losbricht. Diejenigen aber, welche diese Aggressionen damals veranlaßten, haben eine schwere Verantwortung auf sich genommen. Die einzige Hoffnung, welche die Reaction in Oesterreich hat, ist die Zwietracht zwischen Czechen und Deutschen.

Mit Bezug auf jungczechische Liebeswerbungen um die Gunst der Polen bespricht der Krakauer „Czas" die Frage einer Coalition des Polenclubs mit den Jungczechen in kühler und ablehnender Weise. Sowohl das Princip der Nationalität, wie das des Staatswohles, meint das Blatt, untersage den Polen, Unternehmungen und Combinationen zu fördern, die gegen den berechtigten Standpunkt einer anderen Nationalität, demnach auch der deutschen, gekehrt seien. Wie die Polen nie zu einer Coalition mit der Linken mit Umgehung des Hohenwart-Clubs die Hand geboten hätten, so würden sie keine Verbindung eingehen zum Zwecke der Schmälerung der Rechte und thatsächlichen Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich. In dieser Hinsicht müßten die denkwürdigen Worte der ersten vom Grafen Badeni abgegebenen Erklärung gelten. Die Polen würden stets gleich weit entfernt sein von der Verkennung der Bedeutung und der Rechte der Deutschen, wie von der Bekämpfung gerechter, mit dem Staatswohl verträglicher Wünsche der Czechen.

Die Excommunication, die über den Führer der polnischen Bauernpartei, P. Stojalowski, verhängt wurde, wirkt nicht. In Rymanow fand am Montag eine Volksversammlung statt, in welcher dem P. Stojalowski, als er das Wort ergriff, die in der Stärke von über 2000 Mann Versammelten große Ovationen bereiteten.

Ausland.

Der Breslauer Zarentoast wird, wie man aus Berlin meldet, den Anlaß zu einem merkwürdigen politischen Proceß geben. Es wurden anfänglich über diesen Trinkspruch zwei Lesarten verbreitet. Nach der ersten officiösen Wiedergabe dieses Trinkspruches soll der Zar die Worte gebraucht haben: „daß ich von denselben traditionellen Gefühlen für Eure Majestät erfüllt bin wie mein Vater." In Wirklichkeit hatte der Zar gesagt: „daß ich von denselben traditionellen Gefühlen beseelt bin wie Eure Majestät." In dem Berliner Blatt „Die Welt am Montag" war nun die Behauptung aufgestellt worden, die falsche Wiedergabe des Zarentoastes sei durch den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg veranlaßt worden. Diese Behauptung hat nunmehr zur Verhaftung zweier nach Breslau entsandter Manöverberichterstatter, des Freiherrn v. Lützow und des Schriftstellers Leckert-Larsen, geführt. Von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I zu Berlin wird in dem betreffenden Artikel eine verleumderische Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen v. Eulenburg gefunden. Freiherr v. Lützow ist nach mehrtägiger Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Gegen Leckert-Larsen ist der Haftbeschluß wegen Fluchtverdachts und Collusionsgefahr aufrecht erhalten. — Wie des Weiteren verlautet, ist gegen die genannten Journalisten auch im Namen des Staatssecretärs im Auswärtigen Amt, des Freiherrn v. Marschall, Anklage erhoben wurden, weil dieselben behaupten, zu ihren Mittheilungen vom Freiherrn v. Marschall inspirirt worden zu sein. Neuerlich wird gemeldet, daß Herr v. Marschall gestern gegen die antisemitische „Staatsbürger Zeitung", welche die gleiche Verdächtigung gegen ihn gebracht hat, die Verleumdungsklage erhoben hat. Die Regierung ist entschlossen, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Man vermuthet,

---

Diese fortlaufenden Opfer an Illusionen, die ein unausbleibliches Ergebniß der Einseitigkeit sind, aber als Mißverständniß und Verkennung empfunden werden, flößen dem Gemüthe jene stille Trauer ein, deren Abspiegelung im Antlitz sie dem Blicke leicht erkennbar macht. Ist der Widerspruch überwunden, dringt durch den Schleier oft wohl gedämpfte Heiterkeit. Edle Melancholie ist es, die in Uebereinstimmung mit dem Gesetze, daß entgegengesetzte Pole sich verbinden, gerade bei den Koryphäen auf dem Gebiete der Komik den Grundzug des Wesens zu bilden pflegt. Denn jede echte Komik muß, da sie ein Spiel des Contrastes ist, in dem Nährboden der Schwermuth wurzeln, weil sie in vollendeter Form nach außen nur erzeugt wird, wenn der Contrast auch in der Brust ist. So ist es nur selbstverständlich, daß das melancholischste Volk der Erde, die Engländer, die meisten und größten komischen Talente hat. Garrick z. B., der von den Brettern Alles unwiderstehlich zum Lachen hinriß, war außerhalb derselben, namentlich in seinem Heim, der trübsinnigste Mensch.

Das Zerschellen der Illusionen schlägt, da an jeder ein Stück desselben hing und mit jenen vernichtet ward, dem Herzen schwere Wunden. Sind sie gut geheilt, d. h. ist die Erkenntniß durchgedrungen, daß an dem erlittenen Mißerfolge nicht zum Wenigsten eigene Unvollkommenheit schuld war, tritt das Gefühl der Versöhnung ein, die im Gedanken unter Thränen über den Unverstand lächelt. Verharschen sie nur, bleibt die gründliche Genesung aus, dauert in ihnen ein schmerzhaftes Brennen und im Gemüthe Verstimmung oder wohl gar Verbitterung, die zur Welt- und Menschenverachtung verleitet. Bei Beiden wird die Salomonische Weisheit, jene Ironie alles menschlichen Schicksals, daß Alles eitel sei, die Grundanschauung, jedoch mit sehr verschiedener Anwendung: der Erste lächelt über die nichtigen Bestrebungen seiner Mitmenschen, indem er dabei in linder Wehmuth der eigenen Enttäuschungen sich erinnert; der Andere spottet herbe oder gar bittet.

Ist ihnen neben hellem Verstande und scharfer Beobachtung der Umgebung eine lebhafte Phantasie beschert, unternehmen sie es wohl, nach dem, was sie selbst erduldeten und erschauten, schöpferisch neue Zusammenstellungen zu gruppiren, aus denen der ewige Gegensatz von Geist und Erscheinung, Erhabenem und Kleinlichem, Wollen und Können, dieses den Urgrund allen Humors bildende Verhängniß des Idealismus offenbar wird. Ist ihnen noch von der Natur der Drang und die Begabung verliehen, ihre Gedanken der Mit- und Nachwelt kund zu thun, werden sie humoristische Schriftsteller. Je nachdem der Widerspruch des Innern harmonisch sich aufgelöst hat oder über die Disharmonie nicht hinausgekommen ist, als heiterer Zusammenklang oder als Dissonanz sich Luft macht, sondert der Aesthetiker Vischer einen versöhnten, einen unversöhnten und als Unterart des Letzteren einen frivolen Humor. Der erstere ist gutmüthig; er lacht wohl über die Narrheit, construirt sich dieselbe auf die neckischste Weise, aber er liebt sie; denn nicht der ganze Mensch ist lächerlich, sondern nur die Außenseite; in der verschrumpften Schale steckt innen ein guter Kern. Der Unversöhnte lacht kalt über die Thorheit, lehrt neben Selbstsucht Gleichgiltigkeit gegen die Nächsten und versteigt sich im Frivolen zur Verhöhnung des Heiligsten.

Der Humor ist, da er unerbittlich alle Erhabenheit und Ueberschwenglichkeit durch Kleinliches der Wirklichkeit aufhebt, recht eigentlich die Dichtungsform unserer realistischen, dem Praktischen zugewandten Gegenwart. Er ist die Gattung der episch-lyrischen Poesie, welche allein noch Zugkraft besitzt. Das beweisen die eines nach dem anderen auftauchenden sogenannten humoristischen Blätter, die die vorhin erwähnte Abneigung gegen rein geistige Perception dadurch überwinden, daß sie sich mit entsprechenden Illustrationen reichlich ausstatten. Das Bedürfniß nach Versinnlichung der Gedanken zwingt alle Unterhaltungsblätter bereits, bei geeigneten Stoffen auch bildliche Darstellungen zu geben. Man verzichtet auf solche eigentlich nur noch beim Roman. Diesen darf man als die beliebteste Geistesnahrung der Gegenwart hinstellen, als das durch den Verlauf der Entwickelung bedingte Charakteristikum unserer Bildungsepoche, in der die Reflexion die Production verschlingt. Der Roman hat von der Höhe seiner Aufgabe, inhaltsvolle Cultur-, Sitten- und Seelengemälde zu bieten, mehr und mehr sich herabbegeben zu den Vorkommnissen des täglichen Lebens, weil die durch die Tagesgeschäfte überhetzte Mehrzahl der Leser geistige Ausspannung durch leichtes Geplauder begehrt. Wahrscheinlich wird auch in ihm eine humoristische Darstellungsweise allmählich die Oberhand gewinnen. Humoresken wenigstens erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit.

Deutschland ist arm an Humoristen. Unsere großen classischen Dichter hatten, sagt man, keine humoristische Ader. Aber warum denn nicht? Ein Genie von der Vielseitigkeit eines Goethe? Ein Lessing, der über den nächsten Verwandten des Humors, den Witz, so drastisch verfügte? Der Grund muß tiefer liegen. Wie die Entstehung des Humors im Dichter seelische Zerrissenheit voraussetzt, so die Aufnahme desselben Leser, die unter zerfahrenen bürgerlich-wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen leiden. Die Zeiten stiller Ruhe, duldender Noth und stolzen Aufschwungs, wie in den beiden Vierteln um die Wende des Jahrhunderts, sind erhaben, darum ist es auch ihre Kunst. Die Reformationsbewegung dagegen mit ihrem Parteigetriebe, der dreißigjährige Krieg mit seiner kleinlichen Zersplitterung waren trotz des namenlosen Elends dem Humor günstig (Fischart, Christoph von Grimmelshausen).

Jean Paul ist ein echtes humoristisches Gemüth, aber seiner gewandten Combinationsgabe fehlte die innere Vergangenheit und der rechte Zeithintergrund. Daher schweift er überall von den sichtbaren und greifbaren Erscheinungen der einfachen Wirklichkeit hinüber in das Gebiet des Phantastisch-Grotesken und erfreut wohl durch die Keckheit des Gedankenspiels, erwärmt aber zu oft nicht.

Die Zeitverhältnisse boten dem Humor wieder einen geeigneten Boden, darauf seinen Samen zu streuen, in den ziel- und planlosen Bewegungen, die in der Revolution von 1848 zum Ausbruch kamen. An ihnen ward der versöhnte Humor Fritz Reuters, der unversöhnte Heinrich Heines groß gezogen. Der Humor lacht, macht lachen und erleichtert dadurch Körper und Geist von der auf sie gehäuften Last. An einer solchen hat auch heute wieder eine große Zahl schwer genug zu leiden. Darum möge er weiter gedeihen: denn, um mit Reuters Moses zu reden, „die Zeiten sind danach".

daß an der Sache sehr hochstehende Hintermänner betheiligt sind; denn die angeklagten Journalisten sind von solcher Art, daß man ihnen nicht zutrauen kann, den Angriff aus Eigenem unternommen zu haben.

Ueber die neuerlichen Zusammenkünfte des Zaren mit Kaiser Wilhelm enthalten die französischen Blätter nur ganz kurze officielle Depeschen, welche die meisten in einem unauffindbaren Winkel verstecken. Kein Blatt commentirt das Ereigniß, doch haben mehrere die Sache so dargestellt, als ob der Empfang des Kaisers durch den Zaren kühl und förmlich gewesen sei. — Der Regierung nahestehende Blätter wahren über die Meldung der Abberufung Mohrenheims, die auf der russischen Botschaft selbstredend dementirt wird, ein symptomatisches Stillschweigen.

In Londoner Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß unter den Großmächten Verhandlungen über die Einberufung eines Congresses zur Revision des Berliner Tractates stattfinden. Sobald über die Grundlagen und den Rahmen der Congreßberathungen ein Einvernehmen erzielt ist, soll die formelle Einladung durch Rußland erfolgen. Als Congreßort ist Petersburg in Aussicht genommen. Rußland plant eine Autonomisirung sämmtlicher christlicher Provinzen der Türkei unter der Controle Europas.

Wie man aus Constantinopel meldet, setzte die Pforte die Botschaften officiell von dem am Montag in Pera auf zwei Polizisten verübten Attentate in Kenntniß. — In Folge des verbreiteten Gerüchtes, daß die Sicherheit des russischen Botschafters v. Nelidow durch ausländische Armenier bedroht sein soll, hat das Polizeiministerium strenge Schutzmaßregeln ergriffen. Die allgemeine Stimmung ist durch das gemeldete Attentat auf zwei Polizisten wieder beunruhigt. Die Verhaftungen von Armeniern dauern fort; unter der mohammedanischen Bevölkerung herrscht Erregung. — Am Freitag begann die Proceß-Verhandlung gegen den armenischen Millionär Apik Effendi. Die Anklage beschuldigt Apik Effendi, ein Mitglied des armenischen Revolutionscomités zu sein, was aus der bei ihm beschlagnahmten Correspondenz hervorgehen soll. Apik lehnt jede Verantwortung für die Unruhen in Constantinopel ab und vertheidigt sich mit großer Energie. Während der Verlesung des Polizeirapports über die August-Ereignisse entstand auf dem Corridor ein großer Tumult. Eine Anzahl Softas wollte mit Gewalt in den Saal eindringen, weshalb unter den Anwesenden eine Panik entstand. Viele von ihnen verkrochen sich unter die Bänke des Zuhörerraums. Der Staatsanwalt entsandte Gendarmen auf den Corridor, um diesen zu räumen. Die Ruhe ward schließlich mit vieler Mühe wiederhergestellt. Die Verhandlung wurde vertagt. (S. Telegr.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 21. October. (Aus dem Gemeinderathe). Die heutige Sitzung hatte nur eine ganz kurze Tagesordnung. Zu Beginn der Sitzung theilte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Rochowanski, mit, daß vom Landespräsidium eine Aeußerung über den in Aussicht genommenen Belegraum für die zu erbauende Epidemiebaracke eingesendet wurde. Der Landessanitätsrath fand nämlich den projectirten Luftraum von ca. 25 m³ per Bett zu gering und verlangt einen solchen im Ausmaß von 44 m³ für jeden Erkrankten. Das Stadtbauamt betont dem gegenüber, daß bei vielen anderen derartigen Anstalten derselbe Raum für ausreichend befunden wurde z. B. in Leobersdorf mit 24 m³ und im Franz Josefs-Spital in Wien mit 25 m³, um aber ein Entgegenkommen zu beweisen, schlägt der Bürgermeister vor, um 2 Betten weniger aufzustellen und den Bau, der bereits in Angriff genommen wurde, nicht zu inhibiren. Der Gemeinderath stimmt dem zu. — Der Männer-Gesangverein, der bekanntlich am kommenden Sonntag das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestandes feiert, hat dem Gemeinderath zur Festaufführung, die um ½ 12 Uhr mittags im Stadttheater stattfindet, zwei Logen im ersten Rang zur Verfügung gestellt. — Der Maler-Unterstützungs- und Fachverein in Troppau ist an den Gemeinderath mit der Bitte um Ueberlassung eines Zimmers in der Pechringkaserne herangetreten. Der Verein hat einen Wiener Maler gewonnen, welcher einen Curs zur künstlerischen Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge abhalten wird. Zu diesem Behufe braucht der Verein an mehreren Tagen der Woche durch zwei Stunden das angesuchte Zimmer u. zw. während der Monate December bis Februar. Gleichzeitig ersucht der Verein in Anbetracht des Zweckes auch um kostenfreie Beistellung der Beleuchtung und Beheizung. Ueber Antrag der Section wird dem Gesuche stattgegeben. — Das Haus Rathhausgasse Nr. 3 wird von dem Besitzer Josef Heider, der sehr günstige Bedingungen stellt, zum Preise von 4500 fl. angekauft. Dasselbe ist mit 1. Jänner 1897 zu übernehmen und der Kaufschilling mit 4% halbjährig nachhinein zu verzinsen. — Anläßlich der Erbauung der neuen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, deren Territorium gegen den nördlich davon als Begrenzung des Eislaufplatzes führenden Fußweg durch eine Füttermauer abgeschlossen wird, wird durch den Wegfall der jetzt bestehenden Böschung Raum gewonnen, der zur Verlegung des Weges benützt werden soll. Hiemit ist wieder dem Eislaufverein Gelegenheit gegeben, den Eislaufplatz zu erbreitern, und der Gemeinderath ertheilte heute dem diesbezüglichen commissionell vereinbarten Uebereinkommen die Zustimmung. — Nun erstattete GR. Hampel Namens des anläßlich des Baues der neuen Landwehrkaserne eingesetzten Kasernbaucomités Bericht über die bisherige Thätigkeit. Das Comité hatte 30. September seine erste Sitzung gehalten und hat hiebei zunächst seine Befugnisse festgestellt. Das Comité ist zusammengesetzt aus der III. (Bau-)Section und aus je einem Mitgliede der übrigen drei Sectionen. Zum Obmann wurde GR. und Landtagsabgeordneter Hampel und zum Obmann-Stellvertreter Bäckermeister Obersky gewählt. Das Schriftführeramt hat der städtische Oberingenieur Lubich v. Milovan, außer dem Obmanne der einzige Techniker, der dem Comité angehört, übernommen. Es wurde beschlossen, wöchentlich regelmäßig eine Sitzung und wenn nöthig auch zwei abzuhalten. Daß die Offerenten, denen die Ausführung der Arbeiten zugeschlagen wurde, die ihnen gestellten Bedingungen angenommen hatten, wurde zur Kenntniß genommen und das Stadtbauamt beauftragt, eine genaue Zusammenstellung der Kosten vorzulegen. In der nächsten Sitzung lag Seitens des Landesausschusses die Annahme des Planes und der präliminirten Kostensumme mit sehr wenigen Bemängelungen vor. Der Werth des Baugrundes wurde von Seite des Landes mit 70 Kreuzer per m² festgesetzt. In derselben Sitzung wurde beschlossen, sämmtliche Decken in der Kaserne in Eisenconstruction auszuführen. Da bei dem Offerenten, dem die Lieferung der Eisenwaaren für den Bau übertragen wurden, der Vorbehalt gemacht wurde, daß im Falle die vollständige Eisenconstruction der Decken beschlossen werden sollte, keine Einwendung gegen eine Neuausschreibung erhoben werden dürfe, wurde nun die Lieferung von eisernen Traversen mittelst Circulars an die hiesigen Eisenhandlungen neuerlich ausgeschrieben und für denselben Tag noch Offerte verlangt. Auf Grund des Mindestbotes wurde die Lieferung vorläufig eines Theiles an die Firma Ed. Nedela vergeben. Schließlich stellt der Berichterstatter die Bitte, diesen Bericht zur Kenntniß zu nehmen. — GR. Lamich wunderte sich zunächst darüber, daß die Stadt mit dem Landesausschuß noch nicht ganz im Reinen ist, und gab der Befürchtung Ausdruck, daß daraus für die Stadt Nachtheile entstehen werden. Dann wendete er sich dem Baucomité zu, „das dem Zweck nicht entspreche." Wenn Sie mich, sagte er, oder Herrn Zieger in dieses Comité wählen, die wir keinen blauen Dunst von der Sache haben, so wäre das des Gemeinderathes nicht würdig. Das Comité sollte vielmehr aus lauter Technikern bestehen, aber von so einer gemüthlichen Gesellschaf glaube ich nicht, daß sie etwas Ordentliches ausrichten kann. Soll ich dort mit dem Baumeister rechnen? Soll ich das Material untersuchen? (Heiterkeit.) Und ich glaube, die anderen Herren, die dem Comité angehören, verstehen das ebensowenig. Ich meine deshalb, man sollte ein anderes Comité aus Technikern zusammensetzen und dies eventuell besolden. Dies wäre zur Wahrung der Würde des Gemeinderathes und zur Beruhigung der Bürger sehr wünschenswerth. Die Baumeisterarbeiten für den Bau der Landwehrkaserne wurden bekanntlich der Firma des Gemeinderathes Kern übertragen und mit Bezug darauf bemerkte GR. Lamich in der heutigen Debatte: Was haben wir früher (unter dem liberalen Gemeinderath) im Bürgerclub immer gesagt, wenn Gemeinderäthe städt. Arbeiten erhielten! Wir haben immer dagegen gefochten. Und jetzt greift diese Uebung wieder Platz. Das ist eines Gemeinderathes nicht würdig: wenn man Gemeinderath ist, muß man nach Außen möglichst unbefangen dastehen. Ich bitte, das von mir nur „in gut gemeinter Weise" entgegenzunehmen. Befassen Sie sich nur mit der Frage, ob es nicht besser wäre, ein technisches Comité einzusetzen. (Herr Lamich kam mit diesen Ausführungen seinen Gemeinderathscollegen augenscheinlich etwas sehr ungelegen und doch wagte keiner, ihm zu widersprechen, denn es ist eine merkwürdige Thatsache, daß jetzt sehr oft städt. Arbeiten Gemeinderäthen überlassen werden, die also mit der Gemeinde Geschäfte machen.) — Der nächste Redner GR. Dr. Mohilla hatte seine Ausführungen schon etwas schärfer zugespitzt. Zunächst bemerkte er, die Ausführungen Lamichs seien verspätet, diese Anregungen wären bei Constituirung des Baucomités anzubringen gewesen. Dann sagt er, vom Landesausschuß müsse ein höherer Grundpreis beansprucht werden. Dann aber warf er dem Baucomité direct einen Vertragsbruch vor, da es für die Lieferung der Traversen eine neue Offertausschreibung machte, nachdem mittelst Gemeinderathsbeschluß bereits der Firma Vincenz Tlach die Lieferung der Eisenbestandtheile übertragen worden war. Uebrigens werde der Bau durch die Ausführung sämmtlicher Decken in Eisenconstruction bedeutend vertheuert, und dies zu bewilligen, hatte das Baucomité kein Recht, das gehörte vor den Gemeinderath. Er beantragte, die Uebertragung der Traversenlieferung an Ed. Nedela nicht zu genehmigen, weil die Lieferung schon an Vincenz Tlach vergeben war und davon nach den Vertragsbedingungen nur abgegangen werden konnte, wenn die Lieferung sämmtlicher Traversen für das ganze Gebäude vergeben würde, nicht aber nur ein Theil. Referent GR. Hampel erwiderte zunächst dem GR. Lamich, es sei durchaus nicht nöthig, daß das Baucomité aus lauter Technikern bestehe; Lamich habe sich auch ein ganz schönes Haus gebaut, ohne technischen Beirath. Es genüge, daß das Baucomité, das als Bauherr fungiere, aus erfahrenen Bürgern zusammengesetzt sei. Er wendet sich dann gegen die Ausführungen Dr. Mohilla's und sagt, die Gesammtbausumme betrage 360.000 fl. und da spiele ein Mehrerforderniß von 8—9000 fl. gar keine Rolle. Das Comité habe die Entscheidung über die Herstellung der Decken in Eisenconstruction als technisches Detail angesehen wie die Versetzung einer Thüre und dieselbe daher als in den Rahmen seiner Befugnisse fallend erachtet. Uebrigens werden durch die Ausführung der Eisendecken in anderer Weise namhafte Ersparungen erzielt. Zur Neuausschreibung der Traversenlieferung war das Comité berechtigt, weil es einem Cartell der Eisenhändler gegenüberstand und auf diese Weise thatsächlich billigere Preise als bei den früheren Offerten erzielte. Der Herr Vorredner hat also nur im Interesse des Cartells gesprochen. — GR. Dr. Mohilla weist diese letztere Behauptung entschieden zurück und hält übrigens seinen Vorwurf aufrecht, denn er brauche nur zu verlesen, was bei der Offertverhandlung beschlossen wurde, und der Vertragsbruch liege klar zu Tage. Das Unrecht liege darin, daß die Firma Tlach nicht benachrichtigt wurde, daß man von ihrem Offert absehe. Ihm liege nur daran, das Recht des Gemeinderathes gegenüber dem Ausschusse zu wahren, und deswegen beantrage er, die Vergebung der Lieferung an Ed. Nedella zu annulliren. GR. Lamich meint, dem Comité müsse eine gewisse Grenze gezogen werden, nicht aus Mißtrauen, aber um ein Princip festzustellen. Er schlägt vor, die Bewilligung von Beträgen bis zu 500 fl. dem Comité zu überlassen, aber was darüber hinaus sei, solle dem Gemeinderath vorgelegt werden. GR. Hampel bemerkt dann noch, daß seine Bemerkung gegen Mohilla durchaus nicht persönlich gemeint war und wenn das Comité die Firma Tlach nicht verständigte, so war das nur ein Vergehen gegen die Coulance, aber kein Vertragsbruch, einem Cartell gegenüber höre aber die Coulance auf. Es sprechen noch mehrere Redner, dann wird die Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen. In der nächsten Sitzung wird die Debatte fortgesetzt werden.

— (Juristische Gesellschaft.) Mit Eintritt der strengen Jahreszeit nimmt die Juristische Gesellschaft ihre Discussionsabende wieder auf, welche sich die Einführung unserer praktischen Juristen in die neue Civilproceß-Ordnung zur Aufgabe gestellt haben. Die nächste Plenarversammlung des genannten Vereines ist für Samstag, den 24. d. M., im neuen Saale der Promenade-Restauration festgesetzt und wird hiebei Herr Dr. Eisler einen Vortrag über den Zeugenbeweis nach den Vorschriften des neuen Civilprocesses halten.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die erste Hälfte October wird amtlich berichtet: Keuchhusten herrscht in der Gemeinde Ellgoth des Bezirkes Bielitz (Land), in Kuttelberg des Bezirkes Teschen; Scharlach in den Gemeinden Brosdorf, Stiebnig und Czabischau des Wagstädter Bezirkes; Ruhr in Groß-Kuntschitz des Freistädter Bezirkes und Typhus in Mladetzko des Troppauer Bezirkes und in Wagstadt.

— (Brandlegung und Giftmord.) Wegen dieser zwei Verbrechen wurde vor einigen Tagen der Gärtlergrundbesitzer Franz Scharmann aus der Colonie Stillstand bei Sörgsdorf verhaftet und dem Bezirksgerichte in Jauernig eingeliefert. (Bereits aus Jauernig gemeldet. — Red.) Die Ehegattin Scharmann's hatte sich geäußert, daß sie einstens am Sterbebette eine That ihres Mannes verrathen müsse, damit ihr Gewissen Ruhe habe. Die Schwiegereltern Scharmann's sind im Juni des Jahres 1880 plötzlich gestorben. Schon damals muthmaßte man, daß die Ausgedingerseheleute Korzer keines natürlichen Todes gestorben sein dürften, eine Anzeige wurde jedoch nicht erstattet. Nun hat Franz Scharmann nach längerem Läugnen eingestanden, daß er damals seine Schwiegereltern, mit denen er in Feindschaft lebte, mit Arsenik vergiftet habe. — Der Brettschneider Franz Schneider, welcher dem Franz Scharmann damals das Gift verschafft hatte, wurde gestern ebenfalls wegen Mitschuld an diesem Meuchelmorde verhaftet. Ferner hat Franz Scharmann das Geständniß abgelegt, daß er im September 1895 das Haus des Grundbesitzers Franz Schreiba in Stillstand aus Rache in Brand gesteckt habe, wodurch nicht nur dieses, sondern auch das Nachbarhaus des Franz Fröhlich ein Raub der Flammen wurde. Der Schade betrug circa 3000 fl. — Dem Vernehmen nach dürfte die Exhumirung der bereits seit 16 Jahren begrabenen Leichen der Eheleute Korzer stattfinden, um das Gift constatiren zu können.

Brünn, 21. October. (Personalveränderungen bei politischen Behörden.) Der Statthalterei-Secretär Herr Emil Winkler Edler v. Winkenau in Sternberg wurde mit der Amtsleitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Datschitz betraut und verläßt bereits Anfangs November Sternberg. — Der Statthalter hat die k. k. Sanitäts-Assistenten Dr. Johann Sklenarz in Brünn und Dr. Franz Dlouhy in Datschitz zu k. k. Sanitäts-Concipisten ernannt und Ersteren der in Errichtung begriffenen k. k. Bezirkshauptmannschaft Tischnowitz, Letzteren der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Datschitz zugetheilt. Ferner wurde der k. u. k. Regimentsarzt 1. Classe Herr Dr. Arnold Winter zum k. k. adjutirten Sanitäts-Assistenten in Nicolsburg und Dr. Johann Krist zum adjutirten Sanitäts-Assistenten in Groß-Meseritsch ernannt, und gleichzeitig der k. k. Bezirksarzt Dr. Johann Fortwängler aus Dienstesrücksichten zur Dienstleistung im Sanitäts-Departement der k. k. Statthalterei einberufen, dem k. k. Bezirksarzte Dr. Johann Wania wurde die angesuchte Versetzung in gleicher Eigenschaft von Groß-Meseritsch nach Mährisch-Budwitz bewilligt.

— (Zur Einigung der Deutschen in Mähren.) Bezüglich des zwischen den Parteileitungen der deutschfortschrittlichen und der deutschen Volkspartei aus Anlaß der heurigen Landtagswahlen getroffenen Uebereinkommens wird mitgetheilt: Beide Parteien wahren ihre politische Selbstständigkeit unter Aufrechthaltung ihrer Grundsätze. Die Abgeordneten beider Parteien bilden im Landtage einen: den deutschen Club. Von diesem ist im Landtage anzustreben: Einführung nationaler Curien, möglichste nationale Abgrenzung auf allen Gebieten, insbesondere nationale Theilung des Schulwesens; Erweiterung des Wahlrechtes, directe Wahl in den Landgemeinden und geheime Wahl, unter steter Berücksichtigung der nationalen Interessen der Deutschen. Progressive Landesumlage, Aufhebung des Schulgeldes, Regelung der Armenversorgung durch das Land, Verländerung des Versicherungswesens, Errichtung von Fortbildungsschulen, Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer. — Ueber die Durchführung der Landtagswahlen wurde Folgendes vereinbart: Bei Aufstellung der Bewerber um ein Landtagsmandat sind Versuche zur Einigung auf eine Person zu machen, allenfalls in den Wahlbezirken selbst durch beide Bezirks-Wahlausschüsse unter Beiziehung von Vertretern beider Parteileitungen. In gefährdeten Bezirken ist eine Einigung in allen Fällen herbeizuführen, in nicht gefährdeten Bezirken werden, wenn eine Einigung nicht erfolgt, von jeder Partei die Bewerber selbstständig vorgeschlagen, doch verpflichten sich beide Parteien, demjenigen ihrer Bewerber, der mit einem czechischen, clericalen oder christlich-socialen in die engere Wahl kommt, in dieser ihre Stimme zuzuwenden. Vor jeder Landtagstagung berathen beide Parteileitungen über die Durchführung des vereinbarten Programmes.

Teschen, 22. October. (Personales.) Herr Dr. Victor Hauptfeld, erster Secundararzt im hiesigen Allgemeinen Krankenhause, wurde zum Gemeinde- und Sanitäts-Gruppen-Arzte mit dem Sitze in Lichten ernannt. Der Dienstantritt erfolgt am 1. November d. J.

— (Delogirung und Demolirung.) Ein in einer Nachbargemeinde ansässiger Maurermeister baut hier für sich ein Haus. Obwohl dieses noch nicht fertig, daher auch nicht beziehbar ist, bezog er doch schon mit seiner Familie in demselben eine Wohnung, in der Fenster und Thüren fehlen. Muß ein recht lieber Gatte und Vater sein, dieser Herr Maurermeister! Daß er sich dann auch sonst noch um gesetzliche Bestimmungen nicht kümmert, braucht nicht Wunder zu nehmen. So errichtete er bei eben diesem Hause ein Nebengebäude, für das er nicht die vorgeschriebene Baubewilligung besaß. Als ihm der Auftrag zukam, diesen Bau einzustellen, mißachtete er diese Mahnung und ließ ruhig weiter arbeiten. Da verstand aber die Baubehörde keinen Spaß und heute wird die bis jetzt ausgeführte Arbeit durch autorisirte Organe demolirt. Desgleichen kam der Auftrag, die Familie des Maurermeisters aus der unfertigen und gesundheitswidrigen Wohnung zu delogiren.

— (Noch etwas von den Geflügeldieben.) Als jüngst bei einem Hausbesitzer am Steinplatz nun schon zum dritten Male nächtlicher Weile von Dieben der Hühnerstall ausgeräumt wurde, da fand man am Morgen am Orte der That einen Pelz, der die Abzeichen eines Bahnbediensteten trug. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß dieser Pelz vor einigen Tagen eben einem solchen Bediensteten gestohlen worden war. Der Herr Dieb hat sich also seiner in der recht kühlen Nacht bedient und das nützliche Kleidungsstück in Gedanken liegen lassen. Was die Ausforschung von Dieben bei uns so sehr erschwert, ist der Umstand, daß nur höchst selten das Publicum selbst etwas dazuthut, durch Mittheilung von Beobachtungen, die in der Kette der Nachforschungen wichtige Glieder bilden könnten, die Bemühungen der Sicherheitsorgane zu unterstützen. Anderwärts ist dies anders.

— (Wehret den Kleinen!) Die schwer zu bekämpfende Sucht der Knaben, sich an dem rückwärtigen Theile eines dahinfahrenden Wagens anzuklammern, um sich so auch den Genuß des Fahrens, freilich in etwas unbequemer Stellung, zu verschaffen, hat gestern Nachmittags für einen solchen Kleinen, den siebenjährigen Gustav Alexander, leider eine sehr schmerzliche Folge gehabt. Er gerieth mit einem Beine in die Speichen eines Rades des Wagens, wodurch ihm der Oberschenkel gebrochen wurde. Schule und Haus müssen zusammenwirken, um die Kleinen diesem gefährlichen Sport abwendig zu machen. Leider vernachlässigt gerade das Haus gar oft seine Pflicht.

— (Humoristischer Vortragsabend.) Man theilt uns mit, daß zwei beliebte Wiener Komiker, nämlich die Herren Eduard Kornau und Julius Wittels vom k. k. privil. Carl-Theater, Donnerstag den 29. October im „Erzherzog Eugen-Saale" einen humoristischen Concertabend veranstalten, wozu der bekannte Claviervirtuose Herr Massini die Begleitung übernimmt. Die vielfache Anerkennung sowohl der Wiener, als auch der auswärtigen Presse, welche namentlich Herrn Eduard Kornau bisher zu Theil wurde, der selbst in Hofkreisen als gern gesehener Humorist erscheint und namentlich als Imitator zu den besten Kräften dieser Art zählt, verbürgt im Vorhinein einen heiteren Abend, umsomehr als uns auch Herr Julius Wittels als vortrefflicher Komiker von seinem letzten Auftreten hier bekannt ist.

Bielitz-Biala, 21. October. (Bialabrücke.) Die ärarische Bialabrücke ist, mit dem Nothbelage versehen, gestern dem Verkehre wieder übergeben worden. Für schweres Fuhrwerk ist die provisorische Passage wegen ihrer geringen Widerstandsfähigkeit nicht passirbar, dasselbe wird also den Herbst und den ganzen Winter über seinen Weg über die Monnierbrücke nehmen müssen.

— (Im Winterfahrplan der elektrischen Localbahn) hat sich ein Uebelstand ergeben, dessen Abstellung nicht bloß leicht durchführbar, sondern zugleich auch im Vortheile des Publicums und der Unternehmung gelegen ist. Anstatt eine größere Anzahl von stabilen Zügen in den Winterfahrplan einzustellen, die dann, gleichgiltig ob Bedarf darnach vorliegt oder nicht, einzuhalten ist, hat die Verwaltung die Einschaltung von Zügen nach Bedarf vorgezogen. Den Verkehrsbedürfnissen wird damit jedenfalls gedient sein, sofern das Publicum rechtzeitig von der Abfertigung der Erfordernißzüge in Kenntniß gesetzt wird. Am letzten Sonntage, der bereits unter die Winterfahrplanbestimmungen fiel und deshalb eine bedeutende Reduction der Züge nach dem Zigeunerwalde zeigte, sammelten sich viele Menschen zur Fahrt dahin an, machten sich aber schließlich zu Fuß auf den Weg, da der Fahrplan keine Verbindungen auswies. Unterwegs trafen die Fußgänger zwar mit mehreren nachkommenden Zügen zusammen, allein außerhalb der Haltestellen, so daß eine Benutzung der Wagen nicht thunlich war. Diese wieder führten eine so geringe Zahl von Fahrgästen, daß es eigentlich nicht um die Mühe des Mobilmachens stand. Eine rechtzeitige Anzeige der „Erfordernißzüge" hätte beiden Theilen geholfen. Eine solche wird auch im Winter für den Besuch des Eislaufplatzes erforderlich sein, wenn die Unternehmung nicht zu Schaden kommen will. Der zutagegetretene Uebelstand wird sich durch die rechtzeitige Affichirung von Fahranzeigeplacaten an den Punkten Bahnhof, Sparcasse und Centrale ohne Schwierigkeiten beheben lassen und die Abstellung das Publicum zum Danke gegen die Unternehmung verpflichten.

— (Die elektrische Beleuchtung im B.-B. Leseverein) erregt seit Längerem das Mißvergnügen der Leser und Kartenspieler. Nicht allein, daß die Leuchtkraft der Glühflammen eine so schwache ist, daß man nur in unmittelbarer Nähe der Flammen lesen und die Karten erkennen kann, macht sich seit einer Woche häufig auch ein ganz unangenehmes Schwanken der Flammen bis nahe an ein gänzliches Verlöschen bemerkbar. In Vereinskreisen regt sich namentlich auch in Anbetracht der höheren Beleuchtungskosten der Wunsch, die frühere ausgiebige und ruhige Auergaslichtbeleuchtung wieder eingeführt zu sehen. Der Vortheil der geringeren Wärmeentwickelung bei der elektrischen Beleuchtung ist nicht groß genug, um die minderwerthigere Lichtwirkung auszugleichen, zumal wenn in Rücksicht gezogen wird, daß die Centralheizung in Ansehung des wärmelosen Lichtes nicht jenen Wärmegrad zu erreichen vermag, der zu einem behaglichen Aufenthalte in den Lesevereinsräumen gefordert werden kann.

Ustron, 21. October. (Brandunglück.) Gestern kurz vor 12 Uhr Mittags brach hier bei einem heftigen Sturme Feuer aus, u. zw. in dem hinter dem Hochofen gelegenen Gebäude, welches in früheren Jahren die landwirthschaftliche Maschinenwerkstatt enthielt, jetzt die Tischlerei der Hütte enthält und von Angestellten der Hütte bewohnt wird. Es konnte, durch den Sturm immer mehr angefacht, trotz der Bemühungen der Inwohner von weiterer Ausbreitung nicht abgehalten werden. In kurzer Zeit standen auch die Gebäude des Grundwirthes Franz Pletnicki und Stallungen und Scheuer des Grundwirthes Josef Cinciala, die Schopfen hinter dem Familienhause, in welchem die Apotheke sich befindet, und das Wohngebäude des Oberschaffners Rubal in vollen Flammen. Auch das Hotel Lubojatzki wurde bereits vom Feuer ergriffen, ist jedoch nicht abgebrannt. Sowohl die hiesige freiwillige Feuerwehr, als auch die erzh. Feuerspritzen, bedient durch die Arbeiter, leisteten Uebermenschliches und es ist ein wahres Wunder zu nennen, daß bei dem heftigen Sturmwinde nicht mehr Objecte durch Flugfeuer in Brand gesteckt wurden. Abtheilungen der Skotschauer und der Teschner Feuerwehr kamen überraschend schnell hier an und Dank dieser vorzüglichen Hilfe konnte man bald des entfesselten Elementes Herr werden. Um 4 Uhr Nachmittags war jede Gefahr des Umsichgreifens des Feuers beseitigt und erübrigte den Feuerwehren nur noch die vollkommene Löschung der verschiedenen Feuerheerde. — Die meisten Wohnparteien der vom Brandunglücke betroffenen Häuser waren gegen Feuerschaden versichert.

Freiwaldau, 21. October. (Todesfall.) Herr Ernest Nitsche, pensionirter Oberlehrer in Oberthomasdorf, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist gestern im 76. Lebensjahre verschieden. Der Verblichene war der Schwiegervater des k. k. Oberingenieurs Swoboda in Teschen und des k. k. Bezirksschulinspectors Rewig in Troppau.

Mähr.-Ostrau, 21. October. (Zur Landtagswahl.) Je näher der Termin der Landtagswahl herannückt, desto rühriger wird auf beiden gegnerischen Seiten die Agitation geführt. Für morgen, Donnerstag, Abends ist, wie bereits gemeldet, eine Versammlung der deutschen Landtagswähler einberufen. Gleichzeitig findet im czechischen Vereinshause eine Besprechung der czechischen Wähler statt. Heute kann jedoch schon als sicher angenommen werden, daß die Differenz der Stimmenanzahl zwischen Dr. Johanny und dem selbst bei den Czechen nicht sehr beliebten Dr. Palkowsky — derselbe erhielt bei den letzten Gemeindewahlen die geringste Stimmenanzahl — diesmal eine bedeutendere sein wird, als bei der letzten Landtagswahl, bei welcher der auch von Deutschen vielfach gewählte ehemalige Bürgermeister Grünwald als czechischer Gegencandidat auftrat. Gegen die Wählerlisten wurde bisher kein Einspruch erhoben.

Friedland, 21. October. (Hoher Besuch.) Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Kohn ist von seiner Sommer-Residenz Hochwald heute Vormittags hier angelangt, um die Eisenwerke und die Forste einer Besichtigung zu unterziehen. Der Aufenthalt des hohen Kirchenfürsten hier dürfte vier Tage dauern.

Bölten, 21. October. (Von der Neudecker Heilanstalt.) Für Sonntag den 22. November l. J. hat das Unternehmen der Neudecker Kaltwasser- und Natur-Heilanstalt in Bölten (Bez. Mähr.-Weißkirchen) eine Generalversammlung der Actionäre einberufen. Bei dieser wird der Director der Anstalt, Herr Otto Wagner aus Dresden-Radebeul, einen lehrreichen Vortrag über das Thema: „Medicin und Naturheilkunde" halten. Freunde und Gönner des Naturheilverfahrens sind hiebei willkommen. Die Versammlung findet im Gasthause Adolf Leder in Bölten statt.

Kunst und Literatur.

Teschen, 21. October. (Theater.) Am Freitag, den 23. d. Mts., geht als erste Lustspiel-Novität das am k. k. Hofburg-Theater mit dem glänzendsten Erfolge aufgeführte Lustspiel „Der Herr Ministerial-Director" in Scene. Trotz des großen Aufführungs-Honorar's hat die Direction keine Kosten gescheut, um auch uns die Bekanntschaft dieses in Wien wiederholt gegebenen Stückes zu vermitteln. Wir machen alle unsere Theaterfreunde auf diese Aufführung besonders aufmerksam.

Mähr.-Ostrau, 21. October. (Theater.) Gestern traten die Mitglieder des Troppauer Stadttheaters hier in dem Lustspiele „Renaissance" mit bestem Erfolge auf, der nur durch die unglückliche Wahl dieses in Knüttelversen geschriebenen Stückes einigermaßen beeinträchtigt wurde. Die Gesellschaft, deren Leistungen anerkannt werden, dürfte in den Wintermonaten jeden Dienstag und Freitag Vorstellungen geben.

* Der Personencultus, der in Wien mit den Schauspielern getrieben wird, bringt jetzt wieder die wunderlichsten Blüthen hervor. Girardi und die Odilon wollten sich bekanntlich scheiden lassen, haben sich aber schließlich wieder vertragen. Darüber gibt's nun spaltenlange Zeitungsberichte. Aber noch mehr: Von der nachher stattgefundenen ersten Probe im Carl-Theater wird berichtet, daß Herr Girardi bei seinem Erscheinen vom Director Jauner mit einer Ansprache begrüßt und als der Liebling des Wiener Publicums gefeiert wurde. Jauner führte den Künstler bis knapp vor die Rampe und sagte, zum Kapellmeister und zum Orchester gewendet: „Da ist unser großer Girardi." Das Personal des Carltheaters hatte inzwischen einen Halbkreis formirt, in welchen Jauner mit Girardi trat und an ihn eine Ansprache hielt, worauf ein Tusch des Orchesters folgte. Die Schauspieler schwenkten die Hüte, die Damen die Tücher, es folgte stürmisches Händeklatschen und erst dann konnte die Probe beginnen. Und da sollen die Herrschaften von der Bühne nicht eitel werden!

* Eine hübsche Humoreske aus der Feder der schlesischen Schriftstellerin Marie Stona, betitelt „Die Reisegefährtin", und einige poetische Beiträge enthält der im Verlag von Moritz Perles in Wien pro 1897 erschienene „Illustrirte österr. Volkskalender." Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Roser hat den literarischen Theil des Kalenders durch eine flammende Philippika gegen das Lotto bereichert.

* Engelbert Pfeiffer, der populärste Bildhauer Hamburgs, der Schöpfer des Hansa-Brunnens und des Bugenhagen-Standbildes, der Präses des Vereines „Hamburger Künstler" ist in der Hansastadt gestorben im Alter von 66 Jahren nach einem an schönen Erfolgen reichen Leben.

Kleine Chronik.

22. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Szerszeniowce in Galizien 500 fl. gespendet. — Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria sind gestern von Wiesbaden abgereist und trafen in Cronberg ein, wo sie von der Kaiserin Friedrich im Bahnhofe empfangen wurden. Die Majestäten begaben sich nach Schloß Friedrichshof. — Die Kaiserin von Rußland empfing vorgestern im alten Palais zu Darmstadt den Oberbürgermeister und beide Beigeordnete der Stadt, welche das Hochzeitsgeschenk der Stadt, eine Copie der Holbein'schen Madonna, überreichten. — König Georg von Griechenland hat seine Abreise von Paris bis zum Ende der Woche verschoben. — Der Herzog von Aumale ist leidend und dürfte sich bei der Hochzeitsfeier des Herzogs von Orleans durch den Grafen d'Eu vertreten lassen. — Justizminister Graf Gleispach hat seine Studienreise nach Deutschland unterbrochen und vorgestern Abends die Mitglieder des österreichischen Advocatentages auf einer von ihm veranstalteten Soiree empfangen. — Der General-Procurator des heiligen Synod in Rußland Pobedonoszew ist gestern Früh aus Venedig in Wien angekommen. — Li-Hung-Tschang ist von seiner Rundreise in Europa und Amerika nach Peking zurückgekehrt. — Der bekannte Stuttgarter Verlagsbuchhändler Wilh. Spemann wurde vom König von Württemberg zum geh. Commerzienrath ernannt.

Silberne Hochzeit des Ministerpräsidenten. Anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit, die der Ministerpräsident Graf Badeni mit der Gräfin Badeni, geb. von Skrzynska, am gestrigen Tage begieng, ist, wie die „Wiener Abendpost" meldet, von Sr. Majestät dem Kaiser aus Budapest an den Ministerpräsidenten folgendes Glückwunsch-Telegramm eingelangt:

„Mit freudiger Theilnahme und der Versicherung Meines ungeschmälerten Vertrauens gedenke Ich Ihres schönen Familienfestes und sende Ihnen und der Gräfin Meine herzlichsten Glückwünsche.

Franz Joseph."

Von Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Victor ist im Laufe des Vormittags folgendes Telegramm eingelangt:

„Mosciska, den 21. October. Excellenz und der liebenswürdigen Gräfin beste Glück- und Segenswünsche.

Erzherzog Ludwig."

Das Jubelpaar wohnte gestern Morgens in der Pfarrkirche zu den neun Chören der Engel Am Hof einer von dem Ehrendomherrn Pfarrer Kurz celebrirten Messe bei, der auch der aus Busk eingetroffene Canonicus Achtel assistirte. Im Laufe des Vormittags erschienen sämmtliche Mitglieder des Cabinets, um Ihren Excellenzen ihre Glückwünsche auszudrücken. Nach den Ministern empfingen Ihre Excellenzen Deputationen des Beamtenkörpers des Ministerraths-Präsidiums so wie des Ministeriums des Innern. Eine Reihe prachtvoller Blumenspenden so wie zahlreiche Glückwünsch-Telegramme waren bereits in den ersten Vormittagsstunden im Palais des Minister. des Inn. eingelaufen.

Deutsche Auszeichnungen für öster.-ungar. Officiere. Der Berliner „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute Ordensverleihungen an 107 österreichisch-ungarische Officiere. Unter diesen erhielten das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens: Kriegsminister G. d. C. v. Krieghammer und G. d. C. Graf Uexküll-Gyllenband; den Rothen Adler-Orden erster Classe: die Feldmarschall-Lieutenante Freiherr v. Handel-Mazzetti und Lehne v. Lehnsheim; den Kronen-Orden erster Classe: die Feldmarschall-Lieutenante Freiherr v. Wersebe, Sommer, Kosak und Generalmajor v. Steininger; den Kronen-Orden zweiter Classe: der Berliner Militär-Bevollm. Major Fürst Alois Schönburg-Hartenstein.

Schriftstellerelend. Die „Dresdner Neuesten Nachrichten" melden, daß sich der in Blasewitz bei Dresden wohnhafte Schriftsteller Dr. Eulenburger sammt Frau und drei Kindern wegen Nahrungssorgen vergiftet habe.

Ein neuer Scandal in Italien. Der wegen Unterschlagung großer Summen verhaftete städtische Hauptcassier Martinez zu Palermo soll ausgesagt haben, er habe den früheren Ministerpräsidenten Crispi von der defraudirten Summe 300.000 Lire geliehen. Er habe dieselben aber nicht wieder zurückerhalten; Crispi habe ihm dafür einen hervorragenden Posten versprochen.

Behandlung der Hundswuth in China. Die „Medecine Moderne" berichtet, daß ein Missionär in China, dessen beide Träger von einem tollen Hunde gebissen waren, Bekanntschaft mit dem Heilmittel machte, welches die Chinesen in solchen Fällen zur Anwendung bringen. Der Missionär äußerte seine Besorgniß über das Schicksal seiner Diener in Gegenwart von fünf anderen Chinesen, und diese sagten ihm, daß er durchaus keinen Anlaß zur Beunruhigung hätte, sie wären alle fünf im März von einem tollen Hunde gebissen worden und bis jetzt (im September) hätten sich noch keine Symptome der Tollwuth bei ihnen eingestellt. Das käme einfach daher, daß sie gleich nach ihrer Verletzung die rohe Leber des Hundes gegessen hätten, der sie gebissen hatte. Die beiden Träger des Missionärs würden sicher schon dasselbe gethan haben. Es ist daran zu erinnern, daß schon Plinius dasselbe Mittel gegen den Biß eines tollen Hundes empfahl und daß noch in neuerer Zeit europäische Aerzte es mit Erfolg angewendet haben sollen. Wie alt die Anwendung dieses Heilmittels bei den Chinesen ist, entzieht sich unserer Kenntniß.

Heer der Vereinigten Staaten. Das Heer der Vereinigten Staaten hatte am Schlusse des Etatsjahres 1895/96 24.869 Mann. Davon kamen 707 Mann auf die Krankenpflege (Hospital-Corps), die gesetzlich nicht zu den Leuten in Reih und Glied gehören; mithin war das Heer in Wirklichkeit 24.162 Mann stark.

Den größten Schatz Westaustraliens bildet nicht sein Gold, denn dieses ist bisher zur Enttäuschung der Speculanten nicht sehr reichlich in der Colonie aufgefunden worden, sondern seine Jarrahwälder. Das Holz dieser Bäume ist das stärkste und dauerhafteste, das es gibt. In London und anderen englischen Städten braucht man es deshalb zur Holzpflasterung. Der Jarrahreichthum Westaustraliens ist grradezu unerschöpflich. Es wird nicht lange dauern, so werden Jarrah und Kirrah die größten Ausfuhrartikel der Colonie bilden. Längs der australischen Südwestbahn, der Eisenbahn nach Donnybrook, der Eisenbahn nach den Kohlenfeldern in Collie und der Eisenbahn nach Bridgetown gibt es Jarrahwälder. Daher kann es leicht

nach den Häfen geschafft werden. Merkwürdigerweise benutzt man in Australien selbst das Jarrahholz nicht zum Pflastern.

Rinderpest in Südafrika. In Sekagoli im südlichen Theile des Mafekingdistricts (Betschuanaland) sind im September 16.000 Stück Rindvieh an der Rinderpest gestorben. Die Transvaal-Regierung macht die äußersten Anstrengungen damit die Rinderpest nicht über den Oranjefluß kommt. 750 Schutzleute helfen den Farmern den Fluß abzupatrouilliren.

Volkswirthschaftliches.

Paris, 21. October. [Telegr.]. Die Börse ist in voller Erholung in Folge des an der Börse verbreiteten Gerüchtes, daß die Bank von Frankreich der Bank von England 3 Millionen Pfund Sterling vorstrecken soll. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes liegt bis jetzt nicht vor.

Paris, 21. October [Telegr.] Handelsminister Boucher bereitet einen Erlaß über den Mahlverkehr mit dem Auslande vor. Bei der Einfuhr von Getreide, welches als Mehl wieder ausgeführt werden soll, werden die Zölle nicht in Baarem geleistet, sondern Cautionsschine ausgestellt, welche bei der Ausfuhr des Mehls unter genauer Angabe der Quantität und der betreffenden Mehltype vorzuweisen sind. Die Ausstellung und Verrechnung dieser Cautionsscheine soll durch den erwähnten Erlaß geregelt werden.

Der Donau-Oder-Canal. Der trotz seiner 77 Jahre unermüdliche Vorkämpfer für den Donau-Oder-Canal, Abgeordneter Ritter von Proskowetz, hat in einem stattlichen Bande, der soeben im Buchhandel erschienen ist, die Documente seiner volle zwei Decennien zurückreichenden Thätigkeit für den Donau-Oder-Canal gesammelt. Es sind Reden, Berichte, Interpellationen, alle über dasselbe Thema, gehalten in den verschiedensten Vertretungskörpern, Vereinen und Versammlungen, die Zeugniß ablegen von einer seltenen Beharrlichkeit und agitorischen Kraft für ein als gut erkanntes Unternehmen. Möge der Wunsch des Autors, den Erfolg seiner Bemühungen zu erleben, in Erfüllung gehen. „Sein Schaffen gleicht dem Wasserweg; es strebt, wie er, zum Ocean."

Ermäßigung der Kupferpreise. Die österreichischen und die ungarischen Kupferwalzwerke setzen den Grundpreis der Kupferbleche um 3 fl. per Metercentner herab, was mit der Flauheit der englischen Kupferpreise zusammenhängt.

Aufgeld bei Zollzahlungen. Im Vernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium wurde für den Monat November festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19½ Percent in Silber zu entrichten ist.

Waarenberichte.

Wien, 21. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 14.90 Geld, fl. 15.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. 8.45 bis fl. 8.47, per Frühjahr von fl. 8.54 bis fl. 8.56. Roggen per Herbst von fl. 7.25 bis fl. 7.30, per Frühjahr von fl. 7.42 bis fl. 7.44. Mais per September-October von fl. 4.50 bis fl. 4.60, per Mai-Juni von fl. 4.66 bis fl. 4.68, Hafer per Herbst von fl. 6.20 bis fl. 6.25, per Frühjahr von fl. 6.42 bis fl. 6,44. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.85 bis fl. 13.—. Rüböl per September-December von fl. 82.50 bis fl. 33.50, per Januar-April von fl. 32.50 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.12½, per November-December fl. 12.17. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 50.75, per December 51.50, per März 1897 51.75, per Mai 52.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62.25, per vier Monate 62.50 Francs.

Budapest, 21. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.11, Frühjahrskorn fl. 7.—, Frühjahrshafer fl. 6.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.30.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 21. October: 34 26 80 36 50

Telegramme.

Wien, 22. October. Anläßlich der am 24. October erfolgenden Vermählung des Kronprinzen von Italien findet bei dem hiesigen italienischen Botschafter ein Gratulationsempfang statt, wobei Mitglieder der italienischen Colonie Glückwünsche für das Brautpaar darbringen werden.

Wien, 22. October. Dem Bezirksarzte Dr. Moriz Friemel in Freiwaldau wurde der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

Krakau, 21. October. Die feierliche Einweihung und Eröffnung der neuerbauten Realschule hat heute in Anwesenheit des Fürstbischofs Puzyna, des Vicepräsidenten des Landesschulrathes Dr. Bobrzynski und des Hofrathes R. v. Laskowski, der Spitzen der Behörden, der Schulinspectoren und Directoren stattgefunden.

Berlin, 21. October. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Sicherem Vernehmen nach wurde wegen eines in der heutigen Morgenausgabe der „Staatsbürgerzeitung" enthaltenen Artikels zum Capitel „Officiöse Preßwirthschaft" ein Strafantrag wegen Beleidigung des Staatssecretärs Marschall und anderer Beamten des Auswärtigen Amtes gestellt. (Siehe „Pol. Rundschau.")

Cronberg, 21. October. Dem Vernehmen nach begibt sich Kaiserin Friedrich morgen Vormittag zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland nach Darmstadt.

Largentiere (Departement Ardèche), 21. October. Der Blitz schlug in das Maristen-Kloster Lablachère ein. Der Prior wurde getödtet, ein Klosterbruder schwer verletzt.

Bari, 21. October. Heute Vormittags legte Prinzessin Helene von Montenegro in der Basilica von St. Nikolaus vor dem Großprior Mfgr. Piscicelli Taeggi das katholische Glaubensbekenntniß ab. Der Herzog von Genua in Vertretung des Königs, der Prinz von Neapel, der italienische Justizminister und der montenegrinische Minister des Aeußern wohnten der feierlichen Ceremonie bei. Die Fürstlichkeiten wurden bei der Fahrt zur Kirche sowie bei der Rückkehr von dem zahlreich versammelten Publicum lebhaft begrüßt.

Madrid, 21. October. Seit der Ankunft der Verstärkungen auf den Philippinen hat sich die Lage daselbst bedeutend gebessert. General-Capitän Marschall Blanco versichert, daß der Aufstand noch vor Ablauf eines Monats vollkommen niedergeschlagen sein werde.

Eine Depesche aus Manila meldet, daß die dritte Disciplinar-Compagnie sich empört habe und in's Gebirge flüchtete. Sie wurde verfolgt und geschlagen und erlitt beträchtliche Verluste.

Moskau, 21. October. Durch eine Feuersbrunst wurden drei Gebäude der Lederfabrik des Armeelieferanten Karl Tiel zerstört. Der Schaden wird auf 200.000 Rubel geschätzt. Die Fabrik ist bei einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft mit 1,300.000 Rubel versichert.

Lodz, 21. October. Die Spinnerei der Firma Zimmermann ist niedergebrannt. Dieselbe ist mit 100.000 Rubel versichert.

Sophia, 21. October. Das Bureau der zankooistischen Partei versendet ein Rundschreiben, in welchem es erklärt, daß sich seine Partei endgiltig von der Regierungspartei wegen der Wahlpolitik derselben und wegen deren zweideutigen äußeren Politik trenne. Das Programm der Partei umfaßt u. a. correcte Beziehungen zu allen Staaten unter Aufrechthaltung des vollen Vertrauens zu Rußland und die Zurückberufung jener Söhne, welche unschuldig im Exil schmachten, in das Vaterland.

Constantinopel, 22. October. Der armenische Notable Apik Efendi wurde zu drei Jahren Festungshaft verurtheilt. In der Urtheilsbegründung heißt es, daß, wenn derselbe auch nicht Comité-Mitglied gewesen sei, er sich doch in die Bewegung eingemengt habe.

Constantinopel, 21. October. Der Sultan verlieh der Großfürstin Militza so wie den montenegrinischen Prinzessinnen Helene und Anna den Großcordon des Schefakat-Ordens, dem montenegrinischen Justizminister und Unterrichtsminister den Großcordon des Medschidje-Ordens und dem Präfecten von Cetinje den Medschidje-Orden zweiter Classe. Weiter verlieh der Sultan noch anderen montenegrinischen Functionären Ordensauszeichnungen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 22. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·15, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·—, Oesterr. Creditactien 368·—, Ungar. Creditactien 405·25, Staatsbahn-Actien 364·—, Elbethal-Actien 276·75. Länderbank-Actien 247·75, Marknoten 58·85. Tendenz: Fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Familiennachrichten.

In Brünn fand am 20. d. die Trauung der k. k. Postbeamtenswitwe Frau Hermine Wurm mit dem Cassier der k. k. mähr. Finanz-Landescassa, Herrn Heinrich Pahr, statt.

Morgen, den 23. d., begeht der Commandant-Stellvertreter der freiwilligen Feuerwehr in Mähr.-Ostrau, Herr Wilhelm Kremer, mit seiner Gattin Antonie das Fest der silbernen Hochzeit.

Frl. Flora Immerglück, Tochter des Kaufmannes Herrn Adolf Immerglück in Polnisch-Ostrau, wird sich am Dienstag, den 27. October d. J., mit Herrn Dr. Maximilian Schnek, k. u. k. Regimentsarzt, vermählen.

In Hultschin (Preuß.-Schlesien) findet am 25. d. die Trauung des Frls. Hedwig Mandowsky mit dem Kaufmann Herrn Adolf Weißberger aus Teschen statt.

Die beiden Töchter des Gasthaus- und Realitätenbesitzers Herrn Moriz Fischer in Ober-Franzensthal haben sich Sonntags, und zwar Frl. Mathilde Fischer mit Herrn Ignatz Knöpfl, Fabriksbeamten in Paulowitz, und Frl. Bertha Fischer mit Herrn Jacob David, Eisenwerksbeamten in Witkowitz, verlobt.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(2. Fortsetzung.)

„Nun, wo ist der Bär?" frug der Jagdherr, als sich Karodics der ungeduldig harrenden Gruppe anschloß.

„Der Bär?" versetzte dieser gleichgiltig. „Ich denke, der wird schon weit sein."

„Also gefehlt?" rief Herr von Armenyi enttäuscht.

„Ich vermuthe. Uebrigens wird Graf Molnary besser Auskunft geben können, denn er hat geschossen. Ich hatte schon meinen Posten verlassen, — wer konnte auch denken, daß die Bestie im letzten Augenblick herausbrechen würde. Erst nach dem Schusse wurde ich aufmerksam, so daß ich auch den Bären nur mehr wahrnahm, als er eben hinter der Anhöhe verschwand."

„Schade! Sehr schade!" rief man durch einander, und es begann sogleich eine eifrige Debatte über den Fall, bis der Forstmeister zum Aufbruch mahnte.

„Aber Graf Molnary ist ja noch nicht hier," warf der Gebieter ein. „Wir müssen doch warten. Ist er Dir denn nicht gefolgt, Karodics?"

„Nein, ich habe mich auch nicht weiter bekümmert. Uebrigens wurde ja Jedem beim Anstellen gesagt, welchen Weg er einzuschlagen habe."

Es war Niemand aufgefallen, daß auch Graf Pista Molnary gefehlt hatte und erst jetzt hinter der Reihe der Treiber hervortrat und auf Karodics einen forschenden Blick warf.

Endlich wurde Herr von Armenyi ungeduldig und er hieß einen der Jägerburschen zurückgehen, um nach dem Erwarteten zu sehen.

Nach einiger Zeit kam der Bote zurück: „Der Herr Graf ist nicht dort."

„Er wird vermuthlich durch den Hochwald gegangen sein in der Meinung, den Weg abzukürzen," versetzte der Forstmeister.

„Möglich," erwiderte Herr von Armenyi. „Gehen wir also; für alle Fälle möge aber ein Mann hier zurückbleiben, um als Führer zu dienen, wenn der Graf uns doch in dieser Gegend suchte."

Die Jagd nahm ihren Fortgang, und im nächsten Treiben kam eine Bärin sammt ihrem Jungen zur Strecke. Karodics hatte die beiden Meisterschüsse gethan, die um so schwieriger gewesen, als das Wild pfeilschnell durch dichtes Unterholz gebrochen war.

Zum allgemeinen Befremden ließ sich Graf Samuel noch immer nicht blicken.

„Warst Du bis zum Stande des Grafen gegangen?" fragte der Jagdherr den Jägerburschen, den er vorhin entsendet hatte.

„Nicht ganz, aber doch so nahe, daß ich gesehen und gehört werden mußte, wenn der Herr Graf noch dort gewesen wäre."

„Petrovics," wandte sich nun der Gebieter an den Forstmeister, „nehmen Sie einmal eines der Pferde und reiten Sie selbst hinüber; vielleicht ist dem Herrn Grafen unwohl geworden. Wir wollen hier warten, bis Sie wiederkommen; ich gestehe, die Sache fängt an, mich etwas zu beunruhigen."

Der Forstmeister that wie ihm geheißen, und die Gesellschaft lagerte sich mittlerweile am Saume des Waldes.

„Wenn Du ihm nur zugerufen hättest, Dir zu folgen," sagte Herr v. Armenyi zu Karodics.

„Aber, lieber Freund, Jeder wußte doch genau, wohin er sich nach dem Treiben zu begeben habe. Meinem zweiten Nachbar ist es auch nicht beigefallen, mir ein Zeichen zu geben."

Graf Pista Molnary hatte sich mit den beiden Bären zu schaffen gemacht, die unweit von der Stelle lagen; jetzt kam er zurück und nahm neben Karodics Platz. „Zwei Capitalschüsse," sagte er halblaut. „Genau ins Schulterblatt . . . — Ihre Kugeln gehen durch und durch."

„Ja," erwiderte der Andere ruhig, „die neuen englischen Gewehre haben eine enorme Triebkraft."

„Erlauben Sie einmal, daß ich Ihre Patronen sehe. Die Kugeln haben wohl einen Stahlmantel?"

„Freilich, sonst müßten sie sich an den Knochen abplatten," und er hielt dem Nachbar das offene Täschchen hin.

Graf Molnary entnahm ihm einige Patronen und betrachtete sie aufmerksam. „Hm, ja, auch die Form ist mehr cylindrisch," er gab die Patronen wieder in das Täschchen zurück bis auf ein Stück, das er unbemerkt in der Hand behielt und dann verstohlen in die Tasche schob. „Was das wieder für eine Langweile mit meinem Vetter ist!" brummte er unmuthig. „Er hält die ganze Gesellschaft auf, und wenn die Bären auf die früheren Schüsse hin alarmirt sind, so dürften sie bereits Ferseugeld gegeben haben, bevor wir den nächsten Trieb umstellen."

Herr von Armenyi hatte sich erhoben, um ungeduldig auf und nieder zu schreiten. Es war ein eigenthümliches Angstgefühl über ihn gekommen, das er vergeblich zu bemeistern suchte. Der Gedanke, daß dem Gaste ein Unfall zugestoßen, bemächtigte sich seiner immer mehr und mehr, und es drängte ihn endlich, dem Forstmeister entgegen zu gehen, um, falls der Entsendete beruhigende Nachricht brachte, sie früher in Empfang zu nehmen.

So schleuderte er Anfangs langsam weiter, bald aber beschleunigte er seine Schritte, und er war bereits eine gute Strecke von der Gesellschaft entfernt, als er den Hufschlag eines galoppirenden Pferdes vernahm. Schon von Weitem erkannte er aus einigen aufgeregten Handbewegungen des Forstmeisters, daß dieser schlimme Nachrichten brachte, und seine Befürchtungen fanden sich vollauf bestätigt:

„Der Herr Graf liegt leblos auf seinem Stande!" meldete der Mann keuchend. „Ich denke es hat ihn der Schlag getroffen."

„Schnell, schnell, — noch zwei Pferde, und folgen Sie mir mit dem Doctor!"

Der Forstmeister sprang aus dem Sattel und Herr von Armenyi schwang sich auf den Rücken des Pferdes, um davonzujagen.

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Erzh. Eugen-Saal in Teschen.

Internation. Specialitäten-Theater

bestes amerikanisches Künstler-Ensemble.

Direction Beer-Overgrand.

Sonntag, den **25. October** l. J., **Abends 8 Uhr:**
Erste große, außerordentliche

Eröffnungs-Vorstellung.

Montag, den **26. October** l. J., **Nachmittags 4 Uhr:**

Kinder-, Schüler- und Familien-Vorstellung.

Abends 8 Uhr: Grosse

Haupt-Parforce-Vorstellung.

Die Leistungen bestehen in jedem Fache der Kunst, als **Luft- und Parterre-Gymnastik, Salon-Magie, Somnambulismus, Riesen-Athleten** und **Preisringer, dressirte Hunde** und höchst komische Intermezzo's und **Gigerl-Parodien.**

Das Beste der Gegenwart. Ohne Concurrenz.

Mache besonders auf die Leistungen der 4 Amerikaner aufmerksam.
Die besten Turner der Gegenwart.
Alles Nähere besagen die Tagesplakate.
Um zahlreichen Zuspruch zu diesen **nur 3 Vorstellungen** bittet achtungsvoll

(4405) *Direction Beer-Overgrand.*

Ich beehre mich dem hochgeehrten Publicum anzuzeigen, daß ich mit 20. October l. J. meine

ärztliche Praxis in Dobrau

bei Friedek eröffnet habe. (4410)

Hausapotheke.

Hochachtungsvoll

Univ. Med. Dr. V. Možišek.

Kupferschmiede

sucht per sofort

JOHANN LANGER'S SOHN,

Kupferschmied-Werkstätte, Metallgießerei und Armaturen-Erzeugung, Mähr.-Ostrau. (4418)

Die Wirthsleute des **Erzh. Friedrich-Schutzhauses am Jaworowy** danken den hochgeehrten Gästen für den zahlreich. Besuch u. bitten auch im nächsten Jahre um ihre Gunst. Hochachtungsvoll

(4410) **Josef und Marie Kubu.**

Ein in einer größeren Stadt Mährens auf bestem Posten stehendes (4383)

Galanteriewaren-Geschäft

ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Feinst russ. □

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. SCHINK,
ERNSDORF bei Bielitz.

In (4413)

Stenographie

wünscht ein Fräulein Unterricht zu nehmen.
Offerte unter **A. N.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)

Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Drei

Zimmer

u. große Küche, in der **gesündesten Lage** von (4419)

Troppau,

an der Promenade gelegen, sind vom 1. Jänner 1897 an zu vermiethen. Auskunft Schulring Nr. 1 im 2. Stock.

Ein Mädchen,

welches

kochen u. plätten

kann und auch Hausarbeit übernehmen muß, wird per bald gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unter **„M. M."** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (4425)

Ein Commis

(Christ) tüchtiger Auslagen-Arrangeur, wird in meinem **Mode-, Kurz-** und **Damen-Confections-Geschäfte** auch sofort acceptirt. (939)

Johann Żaar,
Friedek.

Ein junger Mann, ausgedienter Unterofficier, der bereits durch mehrere Jahre in größeren **Liqueurfabriken** und **Weingroßhandlungen** thätig war, sucht Posten als

Magazineur

Gef. Anträge unter **„Magazineur"** an die Buchhandlg. des **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** erbeten. (940)

Ein (4412)

Commis

der **Gemischtwaarenbranche,** der auch Kenntnisse in **Schnitt-** und **Kurzwaaren** besitzt und beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. oder 15. November l. J. aufgenommen bei

R. Wechsberg,
Lazy, Post Orlau.

Ziegelei-Verwalter oder -Meister.

Rout. Ziegelfachmann mit vielseit. Erfahrung, selbständ. Arbeiter, mehrf. m. Inbetriebsetzung thätig gew., auch poln. sprech. sucht f. sofort od. später Stellung. Wert. Anträge unter **„Ziegelei"** postl. **Tyherufurth,** Bez Breslau, erbet.

Ein **ausgedienter k. k. Feldwebel,** der beider Landessprachen mächtig, acht Jahre activ gedient, sucht als

Aufsichtsorgan, Magazineur,

od. dergleichen ehestens Stellung. Geneigte Anträge durch die Buchhandlung des **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** erbeten. (942)

Ein (4415)

Gelbgießer,

tüchtiger Armaturendreher, findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Karl Ochsner,
Bielitz.

Tüchtiger (3997)

Raseur- und Friseurgehilfe,

24 Jahre alt, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, jetzt vom Militär ausgetreten, bittet die Herren Chef's um sofortige Aufnahme. Anträge an **H. Bodenstein** in **M.-Ostrau,** Przivosergasse.

Ein (4386)

Praktikant

eventuell ein

Mädchen

wird per sofort aufgenommen.

A. Prochaska,
Schnittwaren-Handlung,
Teschen, Stephaniestraße.

Ein (4414)

Lehrling

aus anständiger Familie wird sofort aufgenommen in der

Conditorei

des **JOSEF LOWAK** in **Mähr.-Weißkirchen.**

Donnerstag, den 29. October 1896:

Humoristischer Vortrags-Abend

der Herren

Julius Willels und Eduard Kornau

vom k. k. priv. Carltheater in Wien und des

Clavier-Virtuosen Herrn Klum

im Erzherzog Eugen-Saale zu Teschen.

Vorverkauf der Sitzplätze in der Papier- und Kunsthandlung von **Kutzer & Cie.** in Teschen. (1423)

Ein **sehr solid gebautes**

HAUS

auf der **frequentesten Straße** in (4251)

Witkowitz,

Mähren, gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu **verkaufen.**
Adresse in der Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Papier- und Galanterie-Geschäft,

seit 20 Jahren bestehend, in einer Stadt Mährens mit Mittelschulen, äußerst günstig in nächster Nähe der Schulen gelegen, bietet einem jungen, tüchtigen Kaufmanne obiger Branche die günstigste Gelegenheit zur Selbständigkeit. Nöthiges Baargeld 3000 fl. und vollkommene Kenntniß der czechischen Sprache. — Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer unter **K. L.** durch die Administration der „Silesia" in Teschen. (4411)

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Rund- und Schleifholz-Verkauf.

Im nachstehend verzeichneten Revieren gelangt das pro 1897 zur Erzeugung kommende Rund- und Schleifholz im Wege schriftlichen Angebotes zum Verkaufe.

Revier	Rundholz			Schleifholz 1 m lang in Rinde		Nächste Eisenbahnstation
	Rothbuche	Lärche	Fichte, Tanne, Kiefer	von 7 bis 11 cm	von 12 bis 16 cm	
	Festmeter			Raummeter		
Raase	—	200	1000	—	—	Kaiser Ferd. Nordb., Stat. Bennisch u. k. k. Staatsb., St. Freudenthal
Bennisch . . .	—	—	2000	—	—	
Pickau	—	20	1100	—	—	k. k. Staatsb., St. Jägerndorf
Wiese	—	300	1280	50	50	„ „ „
Erbersdorf . .	200	600	2200	100	200	„ „ Kunau
Breitenau . .	—	—	1200	100	100	„ „ Breitenau
Karlsthal . .	—	—	3300	100	100	„ „ Karlsthal
Kronsdorf . .	—	—	2000	50	50	„ „ Breitenau u. Jägernd.
Neuraaden . .	—	300	2000	—	—	„ „ Jägerndorf.
Burgberg . .	—	—	500	—	—	„ „ „
Neulublitz . .	—	—	2000	50	100	„ „ Troppau

Die Gebote werden für das zum Verkaufe kommende Rundholz pro Festmeter, getrennt nach Holzarten und Preisclassen 13 bis 20, 21 bis 25, 26 bis 30, 31 bis 35, 36 und höher, für das Schleifholz pro Raummeter, versehen mit einem 10% Vadium in der Höhe des Kaufwerthes in pupillarsicheren österreichischen Werthpapieren bei dem fürstlichen Forstamte in Jägerndorf (Schlesien) oder bei dem Forstbureau der fürstlich Liechtensteinschen Hofkanzlei in Wien I, Herrngasse Nr. 6, bis zum

30. November 1896

entgegengenommen. Die Preisgebote, welche die Erklärung enthalten müssen, daß Bieter sich den festgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, sind in Gulden oder Zehnkreuzern ö. W. abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen können gegen Einsendung des Betrages von 20 Kreuzern ö. W. baar oder in österr. Briefmarken vom fürstl. Forstamte in Jägerndorf bezogen oder auch bei letzterem oder beim fürstl. Forstbureau in Wien eingesehen werden.

Die Preisgebote können sich auf einzelne Reviere oder Schläge beschränken; Preisgebote auf Lärchen- oder auf Fichten-, Tannen- und Kiefernholz allein sind nicht zulässig. Das erzeugte Schleifholz wird unabhängig vom Rundholze, reviersweise oder im Ganzen abgegeben.

Fürst Johann Liechtensteinsches Forstamt

Jägerndorf, am 8. October 1896.

Der fürstl. Forstmeister:
Karl Heinz.

(934)

Mit nur 5¾ Gulden! 937)

250.000

Gulden zu gewinnen

Wr. Communal-Promessen

à fl. 4½. **Ziehung am 2. November.**
Haupttreffer **200.000** Gulden ö. W.

Am 1. September d. J. wurden mit einer von uns verkauften **Credit-Promesse 15.000** Gulden gewonnen

Bodencredit-Promessen

à fl. 1¾. **Ziehung am 5. November.**
Haupttreffer **50.000** Gulden ö. W.

Beide zusammen nur 5¾ Gulden ö. W.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR", Wien,
I. Wollzeile 10 u. 13.

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewoldels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 245. **Samstag, den 24. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Das Hochzeitsfest in Rom.

23. October.

Die Hauptstadt Italiens prangt im Fahnenschmucke und eine festlich gestimmte Menge wogt durch die Straßen. In der Kirche von Santa Maria degli Angeli findet morgen die Vermählung des Kronprinzen von Italien, Victor Emanuel, Prinzen von Neapel, mit der viel gefeierten Prinzessin Helene Petrovitsch von Montenegro statt. Die montenegrinische Fürstenfamilie ist bereits gestern in Rom eingetroffen und sowohl vom italienischen Königshause als von der Bevölkerung herzlich empfangen worden. Das italienische Volk bringt diesem Herzensbunde aufrichtige Sympathien entgegen. Der Braut des Kronprinzen geht der schmeichelhafteste Ruf voraus, sie vereinigt alle geistigen und körperlichen Vorzüge, um eine würdige Lebensgefährtin des italienischen Thronfolgers zu werden, und sie kommt aus einem Lande, welches von einem heldenmüthigen Volke bewohnt ist.

In politischer Beziehung jedoch wird das Hochzeitsfest jene Erwartungen nicht erfüllen, die an dasselbe geknüpft wurden. Da sich der Fürst von Montenegro einer besonderen Gunst des russischen Kaisers erfreut und da die Verlobung während der Krönungsfeste des Zaren in Moskau unter dessen Auspicien und auf seine persönliche Initiative beschlossen worden war, hatte man in Italien gehofft, aus dieser Verheirathung politische Vortheile zu ziehen. Man hoffte, daß Rußland bei dieser Gelegenheit Italien einen Beweis seiner Sympathie dadurch geben werde, daß es bei seinem Freunde, dem Negus Menelik, für die Befreiung der zweitausend italienischen Gefangenen mit Erfolg eintrete. Es hieß sogar, daß der Zar persönlich zur Hochzeitsfeier nach Rom kommen werde. In diesen Erwartungen sieht man sich getäuscht, und dieser Umstand trübt dem italienischen Volke die Freude an dem Hochzeitsfeste im Königshause. Italien seufzt noch unter der großen afrikanischen Niederlage. Seit der unglücklichen Schlacht bei Abba-Carima sind 7½ Monate verflossen, und Italien hat noch weder die Todten gerächt, noch die Gefangenen befreit, noch Frieden geschlossen. Die Regiernng hat sich vergeblich bemüht, daß der Freudentag des Hauses Savoyen auch ein Tag der Freude für das italienische Volk werde. Auch die mit so großem Pomp in Scene gesetzte päpstliche Mission zur Befreiung der italienischen Gefangenen in Abessinien scheint definitiv gescheitert zu sein. Der Delegat des Papstes, Monsignore Macaire, kehrt, wie vorgestern gemeldet wurde, nur mit zwei Gefangenen nach Italien zurück. So lange die besten Söhne Italiens Hunger leiden und tief im Innern Afrikas alle erdenklichen Mißhandlungen und Grausamkeiten erdulden, solange die Sclaverei eines Generals, vieler Officiere und mehrerer Tausende italienischer Soldaten andauert, kann sich das italienische Volk nicht aus vollen Herzen der Freude überlassen.

König Humbert selbst hat dem Hochzeitsfeste ein bescheidenes Programm zugemessen. Die prononcirt feindselige Haltung des Vaticans, welcher nicht einmal gestatten wollte, daß die kirchliche Einsegnung der Ehe in einer Basilika und mit Intervention des hohen Clerus von Rom geschehe, ommt da wenig in Betracht. Der König wollte eben nicht zugeben, daß die Hochzeitsfeier von großen Festlichkeiten begleitet sei, während die Söhne Italiens in der Gefangenschaft schmachten, er wollte es nicht zulassen, daß in seinem Hause glänzende Feste gefeiert werden, während die Nation noch in Trauer ist. Daß er sich mit dem Volke eins fühlt, das gereicht ihm zu hohen Ehren und mehrt die Sympathien, die für ihn besonders in der unsrigen, mit Italien verbündeten Monarchie gehegt werden und von denen auch der Ehebund, der morgen in Rom geschlossen wird, allenthalben begleitet wird.

*

Das vor einigen Tagen vom italienischen Hofceremonienamt veröffentlichte Programm der Festlichkeiten ist ziemlich spärlich: Am Mittwoch erfolgte in Bari der Uebertritt der Braut zur katholischen Kirche. Der Bruder der Königin, der Herzog von Genua, begleitete die fürstliche Familie von Montenegro aus Cetinje nach Bari und von dort nach Rom. Das Programm für Rom weist auf: 22. October Ankunft der montenegrinischen Fürstlichkeiten, die in der Consulta (dem Auswärtigen Amte) absteigen; 24. October, Morgens 10 Uhr, Civiltrauung im großen Ballsaale des Schlosses, 11 Uhr 30 Minuten kirchliche Trauung in Santa Maria degli Angeli, 1 Uhr Dejeuner, 8 Uhr Diner. Am 25. October große Messe. Am 27. Revue und Abends Gala-Oper. Von Volksfestlichkeiten spontaner Natur steht bis jetzt nur die Beleuchtung des Janiculus fest, ferner eine Serenade durch einen mehrere hundert Mann zählenden Mandolinistenverein. Die große Zurückhaltung im Arrangement von Festen ist auf den Wunsch des Königs zurückzuführen. König Humbert hat den, auf Stadtkosten natürlich, große Feste und Kurzweil verlangenden römischen Signori mit den Worten erwidert: „Feste zu feiern, ist jetzt nicht die Zeit!" Und damit hat der König dem Wunsche der öffentlichen Meinung entsprochen, wie diese in Norditalien am maßgebendsten und intelligentesten zu Hause ist. Der König ist fest entschlossen, unter keinen Umständen in einer Zeit, da noch Tausende italienischer Soldaten in Abyssinien gefangen sind, Feste zuzulassen. Die kirchliche Trauung des jungen Paares findet — wie schon erwähnt — in der Kirche Santa Maria degli Angeli statt. Der Papst hat eine Anordnung erlassen: es dürfen während der Trauung nicht alle Glocken Roms geläutet werden, sondern nur die der Kirche Santa Maria degli Angeli.

*

Ueber die gestrige Ankunft der montenegrinischen Fürstenfamilie in Rom liegt von dort die nachstehende Meldung vor:

Rom, 22. October. Fürst Nikolaus von Montenegro, Prinz Mirko und die Prinzessinnen Helene und Anna sind um 11 Uhr Vormittags hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe in officieller Weise vom Könige und der Königin, dem Prinzen von Neapel und den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, ferner den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Bei der Begrüßung der montenegrinischen Fürstlichkeiten durch das italienische Königspaar, welche einen sehr herzlichen und warmen Charakter trug, küßte Fürst Nikolaus der Königin die Hand, während der Prinz von Neapel seine Braut dem Könige und der Königin zuführte, die sie umarmten und küßten. Die montenegrinischen Fürstlichkeiten verließen sodann mit dem italienischen Königspaare, dem Prinzen von Neapel und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses den Bahnhof und begaben sich unter enthusiastischen Ovationen einer zahlreich angesammelten Menge zum Quirinal, während die Spalier bildenden Truppen die Ehrenbezeigung leisteten und die Musik die montenegrinische und italienische Hymne spielte. Auf dem Platze vor dem Quirinal gestaltete sich die Volkskundgebung noch imposanter. Auf dem Balkone erschienen zuerst der Prinz von Neapel mit seiner Braut, sodann die Souveräne und die anderen Fürstlichkeiten, um für die Kundgebung zu danken.

Politische Rundschau.

Inland.

23. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes war gestern der Budget-Ausschuß versammelt, um zunächst die Berathung über die Regierungs-Vorlage, betreffend die Regelung der Activitäts-Bezüge der Professoren an Universitäten und denselben gleichgehaltenen Hochschulen und Lehranstalten, fortzusetzen. Die Vorlage wurde erledigt. Auf der Tagesordnung standen überdies noch mehrere Capitel des Staatsvoranschlages.

In Wien fand vorgestern eine Versammlung der Deutschnationalen statt, in welcher der Gemeinderath Pochler die Gründe des Austrittes der deutschnationalen Gemeinderäthe aus dem Bürgerclub darlegte. Er sagte, der Terrorismus Dr. Lueger's sei die Ursache des Austrittes gewesen. Die Versammlung, welcher nahezu 2000 Personen beiwohnten, billigte fast einstimmig den Austritt. Eine Menge der Christlich-Socialen hatte versucht, mittels gefälschter Karten in die Versammlung zu kommen, wurde jedoch zurückgewiesen.

Ausland.

Der Berliner „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an den russischen Botschafter von Osten-Sacken, sowie eine Anzahl Ordensverleihungen an Mitglieder der russischen Botschaft.

Die französischen Kammern sind bekanntlich für Dienstag, den 27. d. M., einberufen worden, um sich zunächst mit den Budget zu beschäftigen. Die Socialisten bestehen darauf, die auswärtige Frage in der Kammer zur Sprache zu bringen. Der „Gaulois" kann nicht glauben, daß das Ministerium so bald sein Prestige verlieren werde, welches ihm von der glorreichen Zarenreise gegeben worden. Man kann den Zarentagen keinen Epilog geben durch den Sturz derjenigen, welche dieselben geschaffen haben. Der „Siecle" appellirt an die republikanische Majorität, fest zusammenzustehen, um die vereinigten Bestrebungen der Radicalen, Reactionären und Revolutionären zu vereiteln und unbequeme Interpellationen mit ihren zeitraubenden Debatten zu verhindern.

Ein Londoner Blatt, der „Daily Chronicle", will aus einer Quelle, welche das Blatt als eine unzweifelhafte betrachtet, Mittheilungen über die Umrisse und den Inhalt

---

(Nachdruck verboten.)

St. Petersburger Plauderei.

Von A. von Rolff.

Slava Bogu — prijecheli! Gott Lob, heimgekehrt! Mit diesem Stoßseufzer nimmt der Petersburger wie manche andre Großstädter im Herbst wieder Besitz von seiner Residenz, die zu verlassen er im Frühjahr so eifrig war, und die zu bewohnen im Sommer ihm ganz unmöglich schien. — Inzwischen aber ist es auf der Datsche feucht und kalt, ungemüthlich und langweilig geworden: „ckutschno" — ein Begriff, der moralisches und physisches Unbehagen gleichzeitig einschließt — oder aber man hat sich während dreier Monate im Auslande überzeugt, daß dort nicht die gepriesene Gemüthlichkeit, sondern Theuerung und ewiges Jagen nach Abwechselung herrscht — kurz: man ist froh, wieder in seinen vier Wänden und hinter dem heimischen Samowar zu sitzen.

Wo sonst in der Welt findet man auch solchen Theetisch: Da hat die gute Matrone oder Irinia uns neben dem Theebrot die geliebten Sufchki und Baranki servirt, kleine, mohn- oder kümmelbestreute, ganz dünne Kringelchen, aus Wasser und Mehl so knusprig gebacken, daß sie nur für russische Zähne ein Genuß sind; da liegt angeschnitten die malerisch schöne, nach nichts als Gurkenwasser schmeckende und schwer verdauliche Arbuse, die im Auslande als Wassermelone bekannt ist, aber wohl nirgendwo als ein so auserlesenes Erfrischungsmittel gilt wie hier; da steht die neueingekochte Varenie aus Johannisbeeren und Himbeeren, die unsern Thee versüßen soll. Welchem Russen wird da nicht das Herz aufgehen?

Ja, Gott Lob — doma! Zu Hause! Und wenn auch noch Wochen vergehen, ehe im Hause wieder die Ordnung hergestellt ist — denn Tapezierer, Tischler 2c. müssen doch das verdiente Geld erst vertrinken, ehe sie weiter arbeiten — wir sind doch wieder in Petersburg, wir flaniren auf dem Newski, wir begrüßen die schöne Neva, die so stolz ihre Wogen dahin wälzt, wir fahren in langsamem Tempo, uns an dem herrlichen Anblick erfreuend, über die Brücke zum Kameno-Istrowschen Prospect und sind damit schon auf der großen Corsostraße Petersburgs. Hier gehts hinaus nach den von den Nevaarmen gebildeten Inseln, die mit schönen Parkanlagen bedeckt, mit den Villen der oberen Zehntausend gleichsam geschmückt, im Herbst und Frühjahr für die gute Gesellschaft von Petersburg den beliebten Sammelplatz bilden. Zum Sonnenuntergang fährt man hinaus bis an Spitze, die ins Meer vorgeschoben ist, die „Pointe", auf welcher bei Militärmusik die elegantesten Gespanne, die neuen Reitpferde, ebenso wie die neuesten von Ostende mitgebrachten Toiletten den Blicken der schaulustigen Gesellschaft präsentirt werden. Diese Promenade hat einen durchaus aristokratischen Charakter, Großfürstinnen grüßen huldvoll aus den Equipagen, neben denen die Großfürsten einherreiten, und Gardeofficiere zu Fuß und zu Roß haben hier reichlich Gelegenheit, ihre Gewandtheit zu zeigen, indem sie sich zwischen Reitern und Equipagen durchwinden, um hie und da eine gnädig dargebotene Hand zu küssen. Miethfuhrwerke dürfen natürlich dies vornehme Ensemble nicht stören, doch ist es dem gewöhnlichen Sterblichen, der ohne Equipage zur Welt gekommen ist, und dem das Schicksal dauernd eine solche vorenthalten hat, unbenommen, auf der Promenade einherzuwandern und sich am Glanz des untergehenden Tagesgestirns, wie an all der übrigen Pracht zu erfreuen.

Seit Menschengedenken ist dies Bild — Sonnenuntergang auf der Pointe — sich gleich geblieben, wie denn überhaupt Petersburg von allen Großstädten wohl diejenige ist, die dem Gesetze des ewigen Wechsels am wenigsten unterworfen scheint. In Jahrzehnten keine neuen Häuser, keine neuen Denkmäler und keine neuen Kirchen, mit Ausnahme der einen, die, zum Gedächtniß Alexanders II. am Orte seines grausigen Todes errichtet, noch immer vergeblich ihrer Vollendung harrt, während andrerseits das Museum zum Andenken an Alexander III. schon im Februar fertig gestellt werden soll. War dieser Herrscher denn so viel größer, als der Zarbefreier? Oder ist es wahr, daß aus den Baufonds zur Kirche einige hunderttausend Rubel spurlos verschwunden sind, und daß darum die Vollendung sich verzögert? Jedenfalls war diese Kirche Jahre lang das einzige größere Bauwerk in Petersburg, welches, im Entstehen begriffen, bewies, daß es noch Baumeister und Bauhandwerker in Petersburg gäbe, wenn man nicht die stets von Gerüsten umgebene, stets in Reparatur befindliche Isaaks-Kathedrale als Beweis dafür ansehen wollte.

Jetzt aber verändert sich Petersburg zusehends! Nicht nur, daß neben dem Winterpalais sich eine fieberhafte Thätigkeit entfaltet, um an Stelle eines öden, steingepflasterten Platzes einen riesigen Garten entstehen zu lassen, der sich längs der Westfront dieses Kolossalschlosses bis zur Neva erstreckt, auch in der Stadt regen sich tausend geschäftige Hände und man sieht überall niederreißen und bauen: Der Garten am Winterpalais, der einem Wunsche der Kaiserin sein Entstehen verdankt, soll schon im nächsten Sommer das Auge der kaiserlichen Herrin erfreuen und mit seinen parkartig geplanten Anlagen der kleinen Großfürstin Olga und „dai Bog" auch einem Großfürstchen-Tronfolger Schatten spenden. Die Häuser in der Stadt aber werden bei der hiesigen soliden Bauart und bei der kurzen Zeit, in der die Witterung zu arbeiten gestattet, wohl langsamer ihrer Vollendung entgegensehen, obgleich das Bedürfniß nach ihnen dringend ist. Haben wir doch, was in Petersburg trotz Ben Akiba als nicht dagewesen bezeichnet wird, jetzt hier eine echte und rechte Wohnungsnoth, die mit der darausfolgenden Preissteigerung eine große Calamität bildet.

Beati possidentes! Glücklich diejenigen, die im Besitze einer Wohnung — noch glücklicher, die im Besitze eines

des französisch-russischen Allianzvertrages erhalten haben. Danach wäre im August 1890 eine Militär-Convention geschlossen und der Vertrag selbst im December 1893 nach dem Besuche der russischen Flotte in Toulon unterzeichnet worden. Die Allianz wäre einfach eine Militär-Convention mit specieller Rücksicht auf das Machtgewichts-Verhältniß, welches durch das Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche geschaffen wurde. Sie werde an dem Tage hinfällig, mit welchem das letztere Abkommen endigt. Sie sei rein defensiv, enthalte die Annahme des Frankfurter Friedensvertrages und würde daher von Frankreich nicht zur Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens benützt werden können. In Wirklichkeit sei sie nur gegen einen Angriff Seitens des Deutschen Reiches gerichtet.

Die Brüsseler „Reforme" veröffentlicht die Grundzüge des Gesetzentwurfes, betreffend die Heeresreorganisation in Belgien, den der dortige Kriegsminister der Repräsentantenkammer in der nächsten Tagung vorlegen wird. Danach soll der Militärdienst ein persönlicher sein, welcher mit gewissen Ausnahmen vom 20. Lebensjahre ab beginnt und 12 Jahre dauert, und zwar acht Jahre activ und vier Jahre in der Reserve. Die mittellosen Familien von unter der Fahne stehenden Soldaten sollen eine hohe Entschädigung erhalten. Die letzten vier der zwölf Milizclassen sollen in der Reserve dienen und den öffentlichen Sicherheitsdienst, sowie den Festungsdienst versehen. Die Bürgergarde, mit Ausnahme der Specialcorps, wird aufgehoben. Auch soll eine Kategorie von Freiwilligen eingeführt werden, welche große Vorzüge genießen wird. Das Jahrescontingent der Infanterie soll 21.000 Mann betragen.

Für die Zustände in der Türkei recht bezeichnend ist eine der „Voss. Ztg." aus Wien zugehende Meldung, wonach eine mit den Verhältnissen in Constantinopel vertraute Persönlichkeit zu der jüngst erfolgten Verurtheilung des armenischen Millionärs Apik bemerkt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß die von der türkischen Polizei in Apiks Hause entdeckten Bomben von der Polizei selber hineingeschmuggelt worden waren, um dem Millionär ein Verbrechen andichten zu können. Auf solche Schliche verfalle die türkische Regierung, um ihren elenden Finanzen aufzuhelfen. Apik zähle zu jenen armenischen Millionären, die sich durch Lieferungen an die Pforte bereichert haben; die Pforte sage nun in ihrer Geldklemme: was diese armenischen Millionäre uns genommen, wollen wir jetzt ihnen nehmen. Man müsse sich nun darauf gefaßt machen, daß die türkische Regierung, nachdem sie die armen Armenier niedergemetzelt habe, die reichen ausplündern werde. Nach der „Intern. Corresp." schuldete die Pforte Apik 80.000 Pfund. — Nach neueren Meldungen wurden bei Apik keine Bomben sondern lediglich ein verdächtiger Zettel gefunden. Bei der Verhandlung sagte Apik: „Ich begreife nicht, wie ich, der allüberall angesehene, reiche, berühmte Wohlthäter mich hier in einer Gesellschaft befinde, die in gar keinem Verhältniß zu meinem Range steht. Staatsanwalt und Richter sind erfüllt von Vorurtheilen gegen mich, wie gestattet die Regierung, daß ein treuer Unterthan des Sultans, der alle Auszeichnungen vom Sultan persönlich erhalten, der Moscheen und Medressen und türkische Klöster reich beschenkt hat, heute solche Schmach erleiden muß?"

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 22. October. (Anerkennung). Der k. k. schlesische Landesschulrath hat an das Comité der Ausstellung von pädagogisch-literarischen und methodisch-technischen Erzeugnissen schlesischer Lehrer folgendes Schreiben gerichtet: „Der k. k. schles. Landesschulrath hat in den mit der Eingabe vom 12. August d. J. übersendeten Katalog der während des X. schlesischen Lehrertages in Troppau veranstalteten Ausstellung von durch schles. Lehrer selbst gefertigten Lehr- und Lernmitteln, sowie in das Verzeichniß der hiebei verliehenen Auszeichnungen mit Befriedigung Einsicht genommen. Das Urtheil der Jury über die gesammte, so reich beschickt gewesene Ausstellung ist ein ehrendes Zeugniß für die schles. Lehrerschaft, welche sich in ihrer Schaffensfreudigkeit über das Maß streng beruflicher Pflichterfüllung hinaus im Dienste der Schule in anerkennenswerther Weise bethätigt. Der k. k. Hofrath und Leiter:

Clary. m. p.

— (Militärisches.) Wie das Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer verlautbart, wurde der Oberlieutenant Sigismund Askenasy unseres Inf.-Reg. Kaiser Nr. 1 mit 1. November 1896 zum milit.-geogr. Institute nach Wien (im Regimente übercplt. zu führen) transferirt und der Res.-Tit.-Corporal Richard Horny desselben Regiments zum Milit.-Verpflegsaspiranten beim Milit.-Verpflegsmagazin in Lemberg ernannt.

— (Vom Handelsgremium.) Wir berichteten kürzlich über die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Gremiums handelsgerichtlich protokollirter Kaufleute und behielten uns vor, auf den in derselben erstatteten Bericht des Gremialvorstandes zurückzukommen. Diesem interessanten Bericht entnehmen wir, daß die Gremialvorstehung auch eingehende Berathungen aus Anlaß der bevorstehenden Erneuerung des österr.-ung. Ausgleiches pflog. Was zunächst die Quotenfrage betrifft, so hat bei dem Umstande, daß die bisherige Beitragsquote der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Staatsauslagen den gegenwärtigen wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnissen derselben nicht mehr entspricht, die Gremialvorstehung dafür plaidirt, daß die Beitragsquote der ökonomischen Entwicklung bezw. der Leistungsfähigkeit beider Reichshälften angepaßt, d. i. daß im Hinblick auf den geradezu phänomenalen wirthschaftlichen Aufschwung, welchen Ungarn in dem Zeitraume von nahezu dreißig Jahren seit dem Abschlusse des ersten Ausgleiches genommen hat, dessen Beitragsquote zu den gemeinsamen Auslagen nicht mehr in dem bisherigen Ausmaße beibehalten, sondern gerechterweise erhöht und jene Cisleithaniens in demselben Maße herabgesetzt werde. Die gemeinsamen Verzehrungssteuern auf Bier, Zucker und Petroleum sollen auch fernerhin als solche behandelt, die Verzehrungssteuerrestitution nach Maßgabe der factischen Production, die Einnahmen aus dem Zollgefälle nach Maßgabe des statistisch erfaßbaren wirklichen Antheiles an dem Import in das gemeinsame Zollgebiet aufgetheilt und die Bestimmungen hierüber nicht in das Zoll- und Handelsbündniß, sondern in das Quotengesetz selbst aufgenommen werden. Anlangend das Zoll- und Handelsbündniß hielt die Gremialvorstehung die Erneuerung desselben für eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, da die Schaffung einer Zwischenzollinie weder in unserem Interesse, noch in jenem Ungarns gelegen ist. Jedoch sollen Cautelen geschaffen werden, welche die bisher beliebten, einseitigen Begünstigungen der ungarischen Industrie und Urproduction durch staatliche Unterstützungen, wie Gewährung von Steuererleichterungen und Gebührenermäßigungen, Bevorzugung bei der Vergebung öffentlicher Lieferungen, Gewährung von Refactien 2c. in Hinkunft unmöglich machen. Die Förderung und Unterstützung der Industrie soll vielmehr eine allgemeine und planmäßige sein, was am besten im Wege einer richtigen Steuer-, Tarif- und Handelspolitik erreicht werden könnte. Ferner wäre nach der Anschauung der Gremial-Vorstehung dahin zu wirken, daß die socialpolitischen Einrichtungen, welche in Oesterreich bestehen, auch in Ungarn zur Einführung gelangen, damit die österreichische Industrie dadurch nicht in einseitiger Weise belastet erscheine. Endlich wäre dahin zu trachten, zu bewirken, daß das Zoll- und Handelsbündniß nicht durch Machenschaften eines Vertragstheiles umgangen, sondern beiderseits in loyaler Weise durchgeführt wird. Sobald der Stand der einschlägigen statischen Vorarbeiten es gestatten wird, beabsichtigt das k. k. Finanzministerium eine umfassende Reform des Stempel- und Gebührenwesens in Angriff zu nehmen. Die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien hatte daher das Gremium eingeladen, ihr die wünschenswerthen Aenderungen und Ergänzungen des derzeitigen Rechtszustandes bezüglich der Stempel- und unmittelbaren Gebüren mitzutheilen. Nach eingehender Erörterung des Gegenstandes beschloß die Gremialvorstehung, für eine möglichst baldige und durchgreifende Reform des gänzlich veralteten Gebührengesetzes einzutreten, die umso dringender ist, als bei der vagen Fassung vieler Bestimmungen desselben selbst gewiegte Kenner des Gebürengesetzes sich sehr häufig mit den Anschauungen der Bemessungsbehörden in Widerspruch befinden. Gleichzeitig gab die Gremialvorstehung dem Wunsche Ausdruck, daß das neue Gesetz möglichst klar und bündig abgefaßt werden möge, damit nicht bloß der rechtskundige Finanzbeamte und selbst der nur selten, sondern auch jeder Laie sich ohne Schwierigkeit über die Gebührenpflicht und deren Höhe jederzeit leicht informiren könne. Denn bei dem Wirrwarr, der heute auf diesem Gebiete herrsche, weiß thatsächlich kein Mensch, was er an Gebühren und Stempeln zu entrichten habe. Die Beamten selbst sind über zahlreiche Fälle der verschiedensten Anschauungen. Angesichts dieses Umstandes erscheint es geboten, daß das ganze Stempel- und Gebührenwesen reformirt werde. Das engherzige, rein fiscalische Bestreben, überall eine Gelegenheit zur Erhöhung an Gebühren zu finden, muß gänzlich aufgehoben werden. Besser wäre es, die Gebühren zu erhöhen, sie aber in unzweideutiger Weise zu fixiren, als fortwährend aus der Unklarheit des Gesetzes für den Fiscus Vortheil zu ziehen. Das ist ein unleidlicher, eines geordneten Staatswesens ganz unwürdiger Zustand, der nicht rasch genug beseitigt werden kann. Im Einzelnen hat die Gremialvorstehung der Handels- und Gewerbekammer folgende Punkte zur Würdigung empfohlen: 1. Die Einführung der unbedingten Gebührenfreiheit der gesammten Handelscorrespondenz. Die heutige bedingte Gebührenfreiheit bringt es mit sich, daß das Damoclesschwert der Bestrafung wegen Gefällsübertretung beständig über dem Haupte des Kaufmanns schwebt, auch wenn derselbe hiebei noch so vorsichtig zu Werke geht. 2. Die Gewährung der Stempelfreiheit für Buchauszüge, weil die Bücher, welchen dieselben entnommen werden, ohnedies der Stempelpflicht unterliegen. 3. Daß saldirte Rechnungen nicht als Quittungen behandelt und dem Quittungsstempel auch nicht unterworfen werden. 4. Daß es, wenn die Höhe der Gebührenpflicht zweifelhaft ist, den Parteien gestattet werde, die betreffende Urkunde der Bemessungsbehörde zur unmittelbaren Gebürenvorschreibung vorzulegen. 5. Daß die Art und Weise der Anbringung der Stempelmarken den Parteien anheimgegeben werde, wobei natürlich Cautelen gegen die wiederholte Verwendung einer und derselben Marke zu treffen sind. 6. Daß die gegenwärtig mit 8 Tagen festgesetzte Frist für die Anmeldung von Verträgen zum Zwecke der Gebührenbemessung entsprechend erweitert werde. 7. Daß die Postämter, namentlich jene auf dem Lande, zum Verkaufe von Stempelmarken, Wechselblanquetten, Bahnfrachtbriefen 2c., sowie zur Vornahme der Oblitterirung von Wechseln, endlich zum Umtausche verdorbener Stempel, Wechselblanquette 2c. ermächtigt werden.

— (Eine Unglücksstraße) ist die Straße, welche vom Parke unmittelbar vom bürgerlichen Schießhause angefangen bis zur Kathareiner Brücke führt. Man kann sich vom grauenhaften Zustande dieser Straße, deren ekelhafter Schlamm namentlich im Herbste von der großen Wagenmenge der Rübenfahrer in eine Legion von Unrathgräben zerwühlt ist, schwer einen Begriff machen. Alle Augenblicke kommen die Wagen in Gefahr umzustürzen, und nicht selten findet man wirklich einen umgestürzten Wagen, dessen Insassen fluchend über den jammervollen Zustand des Weges den Wagen wieder aufheben und seinen Inhalt mühsam emporbringen, froh, wenn sie selber heil und unbeschädigt sind, was aber weder bei Pferden, noch im Wagen, noch bei dessen Inhalt der Fall ist. Sollte die Straße, welche sich auf städtischem Gebiete befindet, noch nicht der Sanitätscommission des Gemeinderathes aufgefallen sein?

---

mehrjährigen Contractes sind. Das gehört durchaus hier nicht zu den Selbstverständlichkeiten, wie im Auslande; vielmehr zieht der größere Theil der Petersburger Miether das Ungebundensein ohne jeglichen Contract vor. Die Miethe zahlt man monatlich, mit einem kleinen Aufschlag für Schweizer (Portier) und Dworniki, welch letztere für Sauberhaltung des Hauses, des Hofes und der Straße zu sorgen haben, Nachts als Wächter fungiren und Spätheimkehrenden einlassen, außerdem aber für jede Wirthschaft das Holz zu zerkleinern und zu tragen, sowie die Abfälle aus der Küche fortzuräumen haben. Das Holz ist bekanntlich unser einziges Heizmittel, dem nur in wenigen Haushalten etwas Kohle beigefügt wird. In den besseren Häusern werden die Wohnungen meist „mit Holz" vermiethet, und man bezahlt durchschnittlich 7 Procent Zuschlag zum Preise der Wohnung für die Beheizung. Dieser Modus ist schon deshalb vorzuziehen, weil es meist nur trockne, leicht zu erheizende Quartiere sind, die mit Holz vermiethet werden. Auch kann man nach Herzenslust dann alle Räume und Corridore heizen, und die Hausfrau hat nicht neben andern Ursachen zum Aerger auch noch den ewigen Hader mit der Köchin, die natürlich im Winter gern den ganzen Tag das Herdfeuer unterhält.

Wo aber findet man in diesem Jahre eine anständige Wohnung mit Holz zu civilem Preise? Die Preissteigerungen variiren zwischen 10 und 20 Procent und erklären sich nicht nur aus der größeren Nachfrage, die der Zufluß aus den Provinzen verursacht, sondern auch aus den höheren Ansprüchen, die eine hochwohllöbliche Polizei an die Hausbesitzer stellt. Der neue Stadthauptmann, Generalmajor von Kleigels, scheint es darauf anzulegen, diese nicht zur Ruhe kommen zu lassen, und verlangt neben allerlei ebenso nützlichen wie kostspieligen sanitären Einrichtungen von ihnen auch manche nicht minder kostspielige Spielereien: besondere Tages- und Nachtkleidung für die Dworniki, besondere Laternen am Hause und viele andere Dinge. Rechnet man nun dazu, daß gelegentlich der Krönung jeder Hausbesitzer in Petersburg zu seinen sonstigen Steuern einen Zuschlag von 40 Procent zu zahlen hatte, daß die starke Winterkälte und die Feuchtigkeit des Herbstes und Frühjahrs auch stete Reparaturen der Häuser erfordert, so kann man auf die berühmte Frage: „Wer lebt glücklich in Rußland?" nicht gerade die „Petersburger Hausbesitzer" nennen.

Wer lebt glücklich in Rußland? Wie ein deutscher Gymnasiast diese Frage beantworten würde, ist leicht abzusehen. „Die Schulkinder" müßte er sagen — denn vier Monate Ferien sind doch wohl der höchste Inbegriff irdischen Glückes! Wir haben es jetzt endlich überstanden, dieses Glück, das den Eltern und Lehrern als ein sehr fragwürdiges erschien. Nun muß mit verdoppelter Geschwindigkeit in die armen Köpfe und Köpfchen hineingetrichtert werden, was schon in Zeiten mit Normalferien schwer genug in einem Semester erledigt werden konnte. „Hätte uns der Kaiser anstatt eines Monats Ferien zur Krönung lieber die Mathematik überhaupt geschenkt" meinte kürzlich ein superkluger Tertianer! Streichen doch die bösen Kirchenfeiertage ohnehin schon so viele Unterrichtsstunden, die dann durch verdoppelten Fleiß eingebracht werden sollen. Nein, Du lieber deutscher College zwischen Sexta und Prima, wir sind trotz unsrer viermonatlichen Freiheit nicht zu beneiden! Das Pensum, das Dir in „einer" Sprache geläufig sein muß, sollen wir in „zweien" beherrschen, und auch das dritte Idiom darf uns nicht so fremd bleiben, wie Dir das französische während Deiner Schulzeit und meist während Deines ganzen Lebens. Und während Du außerhalb der Schule ein ganz freier Mensch bist, kennzeichnet uns die Uniform, wo immer wir uns befinden, als Schüler!

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, die Schüler und Schülerinnen der Gymnasien so uniformirt zu sehen; ich möchte beinahe sagen einen traurigen Eindruck! Die braunen Kleider und schwarzen Schürzen der Mädchen mögen noch gehen; über dem blonden Lockenkopf, der aus dem dunklen Kleide heraussieht, oder über einem schelmischen braunen Augenpaar vergißt man das unscheinbare Gewand. Die Knaben aber in den dunklen Röcken nach militärischem Schnitt, die nicht einmal durch Metallknöpfe etwas Leben bekommen, im Sommer in Leinencostümen, die den deutschen Turnanzügen gleichen, auf der Straße mit langen schwarzen Mänteln und unkleidsamen Mützen — erscheinen viel älter, gesetzter und unfreier. Man meint fast, die gleiche Tracht müsse auch eine innere Uebereinstimmung hervorbringen, müsse die Kinder ihrer Individualität berauben und jeden Ausbruch jugendlicher Thorheit im Keime ersticken.

Das „schwarze Buch" russischer Gymnasien enthält auch in der That viel mehr Beweise frühreifer Verderbtheit als jugendlichen Uebermuths. Doch steht dies selbstredend mit der Uniformirung in keinem ursächlichen Zusammenhange. Große deutsche Kirchenschulen, den Gymnasien völlig gleichgestellt, sorgen übrigens dafür, daß deutsche Eltern ihre Kinder, wie in der Heimat, nur mit Berücksichtigung der russischen Sprache, erziehen können; in diesen Anstalten ist die Uniform nicht eingeführt. Ob eine nähere oder fernere Zukunft nicht auch hierher bringt, bleibt abzuwarten. Müssen doch die Studenten in Jurjew, dem früheren Dorpat, jetzt auch, wie die aller übrigen Universitäten, Uniform tragen und sind damit auch äußerlich russische Studenten geworden, was sie früher, als in Dorpat noch deutsche Professoren deutsche Vorlesungen hielten, nun und nimmermehr sein wollten. Doch, um auf unsere Petersburger Schulen zurück zu kommen, so sind dieselben in jeder Beziehung vorzüglich organisirt, und so manche Einrichtungen, um deren Sein oder Nichtsein man im lieben Deutschland noch heftig streitet, sind hier längst zu Hause. Ich nenne nur die wohlthätige Anwesenheit eines ständigen Schularztes.

Bei so musterhafter Organisation der Schulen ist es verwunderlich, daß viele Angehörige der mittleren Stände ihre Kinder, ebenso wie es die höheren Stände selbstver-

Brünn, 22. October. (Ernennungen.) Der k. k. Statthalter hat die Statthalterei-Concipisten Carl Ludwig, Johann Hrones, Felix Freiherrn von Wiedersperg, Dr. Sigismund Graf Lasocki, Dr. Alfred Ritter von Frieß, Roderich Freiherrn von Kellersperg und Rudolf Altgrafen zu Salm-Reifferscheidt zu Bezirkscommissären und die Statthalterei-Concepts-Praktikanten Dr. Victor Edlen von Geschmeidler, Peter Leitermann, Dr. Georg Hübner, Emil Freiherrn von Heinold, Dr. Jakob Ritter von Podczaski, Dr. Rudolf Grafen Meran, Moriz Freiherrn Daublebsky von Sterneck, Ferdinand Grafen Thorinsky, Dr. Oskar Ritter Mayer von der Winterhalde und Dr. Eugen Grafen Ledebur zu Statthalterei-Concipisten bei den politischen Behörden in Mähren ernannt.

— (Militärisches.) Der Oberst Arthur Ritter D'Elvert des Inf.-Reg. Sergius Alexandrowitsch Großfürst von Rußland Nr. 101 (Agram) ist zum Commandanten der 48. Inf.-Brig. (Przemysl) ernannt und deren bish. Comdt. GM. Marian Varesanin v. Vares in gleicher Eigenschaft zu der 3. Inf.-Brig. (Rzeszow) transferirt worden. — Der Lieutenant in der Reserve des Div.-Art.-Reg. Nr. 2 Arthur Ritter v. Tersch ist in den Activstand der k. k. Landwehr übersetzt worden.

— (Die Communal-Unterrealschule in Leipnik.) Der Verwaltungs-Gerichtshof hat die Beschwerde des Dr. F. Brzobohaty in Leipnik wider den mährischen Landes-Ausschuß wegen der Errichtung einer Communal-Unterrealschule mit deutscher Unterrichtssprache in Leipnik abgewiesen.

— (Interessanter Fund) Aus Znaim wird unterm 21. d. geschrieben: Mehrere Maurerarbeiter stießen beim Ausgraben des Erdreiches in einem Schopfen in sehr geringer Tiefe auf eine acht Kilogramm schwere, gefüllte Granate. Dieselbe dürfte aus der Zeit des französischen Krieges von 1809 stammen. Die Granate wurde dem hiesigen Stations-Commando übergeben, welches dieselbe an das Wiener Arsenal einsendete.

Teschen, 23. October. (Militärisches.) Der Commandant des Inf.-Reg. Alt-Starhemberg Nr. 54 Oberst Julius Ritter v. Albach ist von seinem Urlaube nach Teschen zurückgekehrt und hat das Regimentscommando wieder übernommen. — Hauptmann Georg Tilsen vorgenannten Regiments tritt mit 1. November 1896 in den Ruhestand und wählte die Stadt Jauernig als künftiges Domicil. — Der Oberlieutenant Josef Sierfch und der Lieutenant in der Reserve Eduard Herrmann, beide des Inf.-Reg. Nr. 54, sind in den Activstand der k. k. Landwehr übersetzt worden.

— (Kirchenmusik.) In der Herz-Jesu-Kirche findet nächsten Sonntag den 25. d. zu Ehren des seliggesprochenen Mitglieds der Gesellschaft Jesu, Bernardino Realino, eine Beatifications-Feier statt. Aus diesem Anlasse gelangen nachstehende Musikwerke zur Aufführung: Samstag Abends, bei der Enthüllung des Bildes des Seliggesprochenen, Edenhofer's gem. Chor, „Veni creator spiritus", Schnabls herrlicher Psalm: „Herr unser Gott," Männerchor. — Sonntag Vormittags, 10 Uhr, Brosigs Festmesse D-moll, mit großem Orchester unter Mitwirkung der Regimentskapelle Alt-Starhemberg Nr. 54. Graduale: Männerchor von Doß; Offertorium: „Laudate Dominum," Jubelcantate von Ernst Bröer; „Tantum ergo" von Zangl. Nachmittag 5 Uhr: Brosig's Vesperpsalmen mit Instrumentalbegleitung (Dilettanten-Orchester). Besonders vielversprechend sind die Chöre, welche vom Herrn Musikprofessor Dobesch dirigirt und von Zöglingen der k. k. Lehrerbildungsanstalt vorgetragen werden sollen. Mit viel Eifer und musikalischem Kunstsinn haben sich auch sonst Sänger und Sängerinnen dem Studium der Werke Brosig's gewidmet, welche die geniale Kraft, die formvollendete, symmetrische Gliederung, die ergreifende Tiefe und zarte Weichheit der Schöpfungen dieses Tondichters vereinigen.

— (Der erste öffentliche Unterhaltungsabend) unseres „Lesevereins" in der heurigen Wintersaison, welcher bekanntlich morgen, Samstag, ein halb neun Uhr im Eugen-Saale bei gedeckten Tischen stattfindet, verspricht sehr gut besucht zu werden, da bereits im Vorverkaufe (Lesevereinslocal, Alter Markt) eine bedeutende Anzahl von Eintrittskarten, deren Preis je eine Krone beträgt, abgesetzt wurde. Herr Theodor Weiser, das geschätzte Mitglied des Männer-Gesangvereins der Residenz, wird so Gelegenheit haben, nun auch vor einem großen Kreise des Teschner Publicums seine ausgezeichneten Humoristika zum Besten zu geben. Ein in jeder Beziehung vergnügter Abend darf als sicher vorausgesetzt werden.

— (Für Naturheilfreunde.) Herr Dr. Georg Simoni aus Wien, der bekannte Apostel des Naturheilverfahrens und Verfasser des berühmten Werkes: „So werdet ihr alt", kommt dieser Tage nach Teschen, und wird hier am Dienstag, den 27. d. M., im „Eugen-Saale" einen Vortrag über das Thema: „Ursachen und Bekämpfung der allgemeinen Nervosität" halten. Daß der Vortrag von hohem Interesse sein wird für Viele, unterliegt keinem Zweifel. Ein Innsbrucker Blatt schreibt über einen solchen Vortrag des Dr. Simoni Folgendes:

„Ein sehr zahlreiches und aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetztes Publicum füllte den großen Saal und lauschte gespannt und unter häufigen Ausdrücken des gerechten Erstaunens und des reichsten Beifalles den furchtbaren Enthüllungen, welche Herr Dr. Simoni mit schonungsloser Hand darstellte. Er entwarf aus den statistischen Quellen, aus den Aussprüchen berühmter Mediciner wie Virchow, Nothnagel 2c., aus den medicinischen Fachblättern ein entsetzlich düsteres Bild der letzten Vergangenheit, aus dem man sich noch ein viel schrecklicheres Zukunftsbild leicht vorstellen konnte. Die rapid steigenden Ziffern der Selbstmorde, der jugendlichen Verbrecher, der Uebervölkerung der Irrenhäuser und Spitäler, der stets steigende Alkohol- und Tabakverbrauch, die geistige Ueberanstrengung der Jugend, die stetige Abnahme des Durchschnittslebensalters des Menschen, alle diese tief traurigen Thatsachen beweisen es jedem denkenden Menschenfreunde, daß es höchste Zeit zur Umkehr sei! Redner wendet sich nun zur medicinischen Wissenschaft, welche vor allen berufen sei, der durchaus kranken Menschheit aus dieser traurigen Lage heraus zu helfen! Aber leider sei sie auf verschiedene Abwege gerathen (die vergeblichen Versuche mit Tuberkulin, Serum 2c.), sie sei in ein immer mehr sich zersplitterndes Specialitätenthum verfallen, gerade im Gegensatze zur Naturheillehre, welche nicht allein das kranke Glied, sondern immer den ganzen Organismus zur Bekämpfung der Krankheit heranzieht. In dem drastischen Vergleiche vom Perpendikel und der Uhr geißelt er schärfstens dieses verderbliche Specialistenthum. Nachdem er noch vor dem Alkohol und Tabakgenuß gewarnt hatte, schloß Dr. Simoni seinen zwar sehr ernsten aber von der besten Absicht durchwehten Vortrag unter dem aufrichtigen Beifalle der dankbaren Zuhörer."

Der Reinertrag des in Teschen am Dienstag stattfindenden Vortrages ist für die von dem Frauenzweigvereine vom „Rothen Kreuze" erhaltene Suppenanstalt für arme Schulkinder bestimmt.

— (Gefundene Schlüssel.) Am Dienstag wurde am Alten Markt ein Bund Schlüssel gefunden, unter denen sich auch solche von einer Wertheimer-Cassa befinden. Der Eigenthümer dieser Schlüssel wird sie gewiß sehr ungerne vermissen und wird uns hiefür Dank wissen, wenn wir ihm mittheilen, daß er die Schlüssel im städt. Polizeiamte abholen kann.

Bielitz-Biala, 22. October. (Nationales Denunciantenthum.) Die selbstverständliche Genugthuung deutscher Kreise über die Entfernung des in Lipnik unmöglich gewordenen polnischen Agitators, Schulleiters Widlarz, hat in polnisch-chauvinistischen Kreisen Gefühle entgegengesetzter Art hervorgerufen. Wenn man den querulanten Dorfschulmeister als Martyrer der nationalen Sache gefeiert hätte, wäre von deutscher Seite dagegen gar nichts einzuwenden gewesen, nach dem Grundsatze: Jedermann nach seinem Geschmacke. Daß man aber auf Seite unserer nationalen Gegner den an sich belanglosen Fall zu einer hämischen Denunciation gegen den Biala'er Bezirkshauptmann Herrn k. k. Statthaltereirath Kurykowski ausschrotet und diesem einigermaßen unparteiischen Beamten Deutschenfreundlichkeit und Polenhaß supponirt, das ist schon die höhere Lumperei. In deutschen Kreisen besteht allerdings die Meinung, die Gemeinde Lipnik habe den Erfolg ihrer jahrelangen Kämpfe dem lebhafteren Gerechtigkeitsgefühl des Statthaltereirathes Kurykowski zu verdanken, thatsächlich bestand aber dessen Ingerenz auf die Angelegenheit nur darin, daß er den bezüglichen Anträgen des Sachreferenten im k. k. Bezirksschulrathe nicht opponirte, und außerdem weiß der Sykophant im „Słowo polskie", einem Krakauer Blatte, zu berichten, daß die Versetzung des Herrn Widlarz auf Andrängen des Ministeriums erfolgt wäre, welches durch Correspondenzen in den Blättern und directe Beschwerden um Intervention angegangen worden wäre. Nach der Denunciation in dem genannten polnischen Blatte aber ist es für einen kaiserlichen Beamten in Galizien schon ein Verbrechen, wenn er auch gegen Nichtpolen relativ gerecht vorgeht und seines Diensteides stets eingedenk bleibt. Herr Statthaltereirath Kurykowski hat für die deutsche Bürgerschaft von Biala durchaus noch kein besonderes Wohlwollen an den Tag gelegt; wenn ihm überhaupt ein Verdienst angerechnet werden darf, so ist es, daß er sich keine offenbare Feindseligkeit und Abneigung gegen die Deutschen nach dem einträglichen Beispiel seiner Vorgänger hat zuschuldenkommen lassen. Aber auch das wird einem Beamten schon zum Nachtheile angeschrieben und er von einer chauvinistischen Presse nnd einem national reizbaren Publicum als Verräther der nationalen Sache hingestellt. Der unter dem Pseudonym „Ziemianin" schreibende Denunciant, den man nicht unter den Biala'er Polen sondern in einem nordöstlich von der Stadt gelegenen Neste zu suchen haben dürfte, nennt die Wirksamkeit des Herrn Kurykowski eine polenfeindliche, die in ihrem Wesen schon an die „Wuth preußisch-hekatistischen Antipolonismus streift". „Und noch verwunderlicher" sagt der Schreiber — „ist, daß dieser Herr sich in einem Amte befindet, wo er seine antipolnischen Tendenzen in drastisch wirksamer und für uns so schmerzlicher Weise fühlbar machen kann." Und nun geht es an die Construction des Lügenbeweises: Herr Statthaltereirath Kurykowski zeigt seine „Hinneigung zu den Deutschen durch die Zugehörigkeit zum deutschen Casino", (das übrigens in Biala gar nicht besteht). Durch „den vorwiegenden Gebrauch der deutschen Sprache" (trotz der polnischen Erlässe der Bezirkshauptmannschaft) und durch seine gesellschaftliche Verbindung mit deutschen Häusern Bialas (die übrigens auch alle seine Vorgänger mehr oder minder gepflegt haben). In seiner Familie soll die polnische Sprache verfehmt sein, seinem Knaben soll der Gebrauch der polnischen Sprache nicht gestattet sein 2c. 2c. Die Lächerlichkeit und Haltlosigkeit dieser Anklagen kann wohl nicht besser widerlegt werden, als durch den Hinweis auf eine 38jährige Dienstverwendung in Innergalizien, wo sich ein Beamter wahrlich keine deutschen Alluren aneignen wird. Der denuncirende Artikel schließt mit einer Apostrophe an die Oberbehörden, eine derartige Mißachtung polnisch-nationaler Interessen an der Landesgrenze nicht zu dulden, und fordert die Organe der Selbstverwaltung, die Abgeordneten und den Heerbann der Presse zum Kampfe gegen Herrn Statthaltereirath Kurykowski heraus, weil er ein österreichischer Beamter sei, der sich nicht in den besonderen Dienst einer nationalen Partei stellt und auch in den Biala'er Deutschen die österreichische Verfassung und die österreichischen Staatsbürger respectirt. Die Biala'er Deutschen haben keinen Anlaß, sich für Herrn Statthaltereirath Kurykowski zu echauffiren; aber sie können unumwunden eingestehen, daß sich seine gerechtere Verwaltungspraxis vortheilhaft von der seiner Vorgänger unterscheidet und daß die Polen ihm bitter Unrecht thun, wenn sie ihm übermäßige Hinneigung zu dem deutschen Elemente zum Vorwurf machen. Den ehrenhaften Mann aber persönlich zu verdächtigen und vor dem Lande der Parteilichkeit zu denunciren, das ist eine bodenlose Niederträchtigkeit der schlimmsten Sorte.

— (Stenographen-Versammlung.) Mittwoch den 4. November 8 Uhr Abends findet im Vereinszimmer (Bielitz, Zauner) die Generalversammlung des Bielitzer Gabelsberger Stenographenvereins statt.

Zuckmantel, 21. October. (Orkan). Gestern und vorgestern wüthete hier ein orkanartiger Sturmwind, welcher bedeutenden Schaden, insbesondere an den Wäldern anrichtete.

Mährisch-Ostrau, 22. October. (Großer Brand in Witkowitz.) Heute um 4½ Uhr früh ist in der Tischlerei der Witkowitzer Werke Feuer ausgebrochen, welches sehr leicht große Dimensionen hätte annehmen können. Die Feuerwehren, 12 an der Zahl, leisteten Großartiges, um den Brand zu localisiren. Nur so war es möglich, die sämmtlichen Holzvorräthe und Holzschuppen zu erhalten, obwohl die einzelnen Giebel bereits Feuer gefangen hatten und das große Flugfeuer eine außerordentliche Gefahr für sie bedeutete. Das Tischlereigebäude fiel natürlich den Flammen vollständig zum Opfer, ebenso die darin befindlichen Maschinen, die Circularsäge und sämmtliche Werkzeuge. Gegen 8 Uhr war der Brand localisirt. Um 9 Uhr rückten die Feuerwehren ab. Außer der Witkowitzer und Ostrauer Feuerwehr waren am Brandplatze erschienen die Feuerwehren vom Franzschacht, von Hruschau, Zabreh, Martinau, welche an diesem Morgen bereits beim dritten Brande thätig war, Strzebowitz u. a. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher nichts ermittelt werden.

Friedland, 22. October. (Brücke über die Ostrawitza.) Gestern fand hier die Local-Commission bezüglich der Erbauung einer Fahrbrücke nach Schlesien, nächst dem Eisenwerke Friedland, statt. Die beiderseitigen Vertreter von Mähren und Schlesien konnten sich nur dahin einigen, daß vorerst ein genauer Plan und eine Kostenberechnung ausgearbeitet und zur weiteren Entschließung betreffenden Orts vorgelegt werden sollen.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

602. (a.-o.) Vorstands-Sitzung am 8. October 1896.

Der Vorsitzende Dr. Pohl berichtet über das Resultat seiner Besprechung mit Prof. Seidl und theilt mit, daß Prof. Seidl nicht zu bewegen war, seine Demission als Obmann des Christbaum-Comités mit Rücksicht auf seine Ueberbürdung mit Berufsgeschäften zurückzuziehen, sich aber bereit erklärt, die Arbeiten dieses Comités nach Möglichkeit zu unterstützen. Der Vorstand beschließt sodann, daß das Christfest wie alljährlich, so auch diesmal abgehalten werden

---

ständlich thun, zu Hause unterrichten lassen. Bildet den Grund hierfür vor allem die Angst vor ansteckenden Kinderkrankheiten, so ist andererseits die Furcht vor moralischer Infection nicht minder groß. Ob aber die lieben Kleinen und besonders die Größeren nicht Schlimmeres, als durch ihre Altersgenossen lernen können, durch ihre Französinnen oder solche, die es zu sein vorgeben, das bleibe dahingestellt! Aber da ein Petersburger Kind von zwölf Jahren, das nicht französisch spricht, als ein recht unerzogenes Kind gelten würde, so muß nolens volens eine Französin ins Haus genommen werden, entweder eine Bonne, der man 30 Rubel monatlich zahlt, oder eine Gouvernante, die ihre Mühe mit 60 Rubel monatlich nicht zu theuer bezahlt findet.

Es wird dann auch in der Gesellschaft stillschweigend vorausgesetzt, daß Jeder das reizende französische Idiom beherrscht, in dem sich mit Grazie so Vieles sagen läßt, was russisch oder deutsch weit plumper klingen würde. Französische Moden, französische Chansonnetten, französisches Theater, französische Bücher, Parfums und Seifen beherrschen unser Petersburg, und lange vor Kronstadt, Toulon und Cherbourg war der gebildete und verfeinerte Russe des Franzosen glühendster Bewunderer, Nachahmer und Freund! In den besseren Magazinen wird neben russisch und französisch auch deutsch gesprochen, und neuerdings kommt selbst das Englische vielfach zu Ehren, seitdem verlautet, daß Kaiser und Kaiserin meist in dieser Sprache mit einander verkehren. Jedenfalls sieht man in den Petersburger Geschäften die Ausländer nicht ungern. Lassen sie auch nicht beim Einkauf so große Summen wie der Russe, so ist es doch angenehmer, mit ihnen zu verkehren. Denn der Russe will handeln; auf feste Preise läßt er sich nicht ein und geräth außer sich, wenn der Verkäufer bei dem geforderten Preise verharrt, von dem der Käufer zunächst die Hälfte geboten hat, um dann kopekenweise zu höherem Angebote zu kommen. Der Stockrusse, der vielleicht vom Dorfe Einkäufe halber in die Stadt gekommen ist, wird Nichts erstehen, bevor er nicht dreimal wüthend das Geschäft verlassen hat, in dem man so eigensinnig bei dem einmal geforderten Preise beharrte. Sehr begünstigt wird diese Art des Einkaufens dadurch, daß bei uns der Detailhandel sich, ähnlich der orientalischen Sitte, auf gewisse Plätze concentrirt; wie in den türkischen Bazars reiht sich in niedrigen Säulenhallen Geschäft an Geschäft, und zwar meist die Geschäfte einer Branche dicht neben einander. Was ich in Nr. 28 nicht erhalte, bekomme ich vielleicht in Nr. 29 und ist es mir im Gostinni Dwor, dem vornehmsten dieser Kaufsviertel, zu theuer, so überschreite ich nur einen Straßendamm und versuche mein Heil im Apraxin Dwor, wo außer den feinsten Modesachen alles ebenso zu haben ist, wie im Erstgenannten. Das Eldorado für das gewöhnliche Volk aber ist der Alexandermarkt, in dem neue und alte Sachen zu erstehen sind, und in dem ungefähr das Dreifache des Preises gefordert wird, zu dem der Händler froh ist, seine Waare loszuschlagen. Wo man aber kaufe und wie man auch handle, theuer kauft man in Petersburg immer, billig ist hier nur Eines — die Eßwaaren! Fleisch und Brot, Milch, Butter und Eier, russischer Wein und Schnaps — wer nur dies braucht, um glücklich zu sein, der hats in Petersburg besser als anderswo. Der Culturmensch aber, der für geistige Genüsse, für Behaglichkeit zu Hause, für eine gute Ausstattung seines äußern Menschen incliniert — ihm kann man nur den wohlmeinenden Rath geben: Wenn Du nach Petersburg gehen willst, thue Geld in Deinen Beutel — viel Geld!

soll u. zw. wieder im Sophiensaale, daß jedoch nur die Promenademusik (Militärkapelle) und der Juxbazar beizubehalten sind, dagegen Tanz und Blumenverkauf zu entfallen haben.

In das Christbaum-Comité werden sodann die Herren Bayer, Bock, Hoheisel, Kugler, Rusch, Schedy, Schimke und Zipser gewählt. — Bezüglich des Jubiläumsfestes wird beschlossen, dasselbe zugleich mit der nächsten Generalversammlung zu feiern und die Festschrift zugleich mit dem Jahresbericht erscheinen zu lassen.

Herr Zipser bringt sodann das Programm des Vergnügungs-Comités zur Kenntniß; danach findet am 19. November d. J. der erste Familienabend im Rotundensaale statt; im Februar ist ein Kränzchen, im März ein Familienabend in Aussicht genommen.

Nachdem noch die Herren Anton Leischner, Beamter in Wien, als ordentliches und Robert Plischke, Kaufmann in Ober-Thomasdorf, als unterstützendes Mitglied aufgenommen wurden, wird die Sitzung geschlossen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 23. October. (Geschworenenauslosung.) Heute Nachmittag fand die Auslosung der Geschworenen für die am 23. November beginnende, vierte diesjährige Schwurgerichtssession statt. Als Hauptgeschworene wurden ausgelost die Herren: Barnert Josef, Gasthausbesitzer in Hennersdorf; Bayhar Franz, Zahnarzt in Troppau; Berger Karl, Kaufmann in Weidenau; Ehler Franz, Grundbesitzer in Kamitz; Eisler Alois, Advocat in Troppau; Frieben Rudolf, Casetier in Jägerndorf; Fromm Josef, Theehändler in Troppau; Görlich Ludwig, Schlosser in Troppau; Gröger Josef, Grundbesitzer in Thomasdorf; Gröger Anton, Grundbesitzer in Lobenstein; Hoffmann Josef, k. k. Professor in Troppau; Hoffmann Julius, Webwaarenerzeuger in Bennisch; Kibor Eduard, Erbrichter in Groß-Olbersdorf; Königer Leopold, Kaufmann in Einsiedel; Kohut Moriz, Landes-Oberingenieur in Troppau; Koschut Valentin, k. k. Bezirksschulinspector in Troppau; Krentschker Anton, Kaufmann in Römersdorf; Machold Wilhelm, Webwaarenerzeuger in Bennisch; Menhard Eduard, Verwalter in Oberwigstein; Merfort Alois, Kaufmann in Engelsberg; Müller Johann, Grundbesitzer in Dorfteschen; Nedśla Eduard, Kaufmann in Troppau; Plachetta Anton, Kürschner in Troppau; Pollak Julius, Fabrikant in Troppau; Ponižil Leonhard, Kaufmann in Troppau; Richly Josef, Grundbesitzer in Nokrolosetz; Richter Adolf, Fabrikant in Würbenthal; Riedel Anton, Grundbesitzer in Aubeln; Runk Edmund, Hausbesitzer in Troppau; Salzmann Wilhelm, Grundbesitzer in Lobenstein; Schafranek Josef, Hausbesitzer in Jägerndorf; Stable Leopold, Erbrichtereibesitzer in Lautsch; Stenzel Carl, fürstl. Secretär in Jauernig; Teltschik Emil, Fabrikant in Jogsdorf; Weidlich Franz, Scholtiseibesitzer in Niederlindewiese; Werber Johann, Mühlbesitzer in Podolý. — Als Ergänzungsgeschworene die Herren: Barton Alois, Lackirer; Blum Carl, Baumeister; Bräunlich Leopold, Buchbinder; Gebauer Ernst, Chemiker; Görlich Emil, Liqueurfabrikant; Jily Josef Leopold, Kaufmann; Lorenczuk Josef, Zuckerbäcker; Mikusch Wilhelm, Vergolder; Strauch August, Binder; sämmtliche in Troppau.

Teschen, 23. October. (Geschworenenliste.) Für die am 16. November beginnende IV. Schwurgerichtsperiode wurden als Hauptgeschworenen ausgelost die Herren: Kohn Josef, Handelsmann in Friedek; Lomozik Franz, Gastwirth in Schwarzwasser; Josephy Gustav, Maschinenfabrikant in Bielitz; Baldas Robert von, erzh. Verwalter in Perstetz; Wieja Johann, Gärtler in Matzdorf; Dekanowsky Karl, Ingenieur in Poln.-Ostrau; Riesenfeld Erich, Kaufmann in Bielitz; Bartelmuß Moritz, Webegeschirrerzeuger in Bielitz; Czakoj Georg, Grundbesitzer in Kotrzobendz; Sikora Georg, Grundbesitzer in Nawsi; Urbach Paul, Kaufmann in Skotschau; Glesinger Anton, Grundbesitzer in Wojkowitz; Stosius Karl Eduard, Tuchfabrikant in Bielitz; Michnik Heinrich, Gutsbesitzer in Zywotitz; Leschanski Karl, Gold- und Silberwaarenhändler in Teschen; Ausricht Ignaz, Krämmer in Bielitz; Krist Hermann, Oekonomie-Verwalter in Hermanitz, Bez. Skotschau; Czerny Bohuslav, Baumeister in Karwin; Drozd Paul, Grundbesitzer in Hermanitz; Heilpern Hersch Leiser, Wollhändler in Bielitz; Schäfer Oskar, Nagelfabrikant in Bielitz; Lakomik Robert, Gastwirth in Althammer; Wania Paul, Grundbesitzer in Skotschau; Peschek Anton, Ingen.-Assistent in Poln.-Ostrau; Latzina Adolf, erzh. Oberschaffner in Trzynietz; Zaar Rudolf, Hausbesitzer und Kaufmann in Friedek; Frisa Eduard, Hausbesitzer und Färber in Teschen; Branny Johann, Grundbesitzer in Schibitz; Farnik Emanuel, Gastwirth in Friedek; Bathelt Robert, Tuchfabrikant in Bielitz; Geyer Robert, Seifenfabrikant in Skotschau; Golat Ludwig, Müller in Bartelsdorf; Chrobok Eduard, Gastwirth in Schönhof; Bukowski Johann, erzh. Oberschaffner in Trzynietz; Baumgartner Johann, erz. Hüttenverwalter in Baschka; Böhm Rudolf, erzh. Cassier in Karwin. — Als Ersatzgeschworene: Hönig Karl, k. k. Realschulprofessor; Köster Adolf, Hausbesitzer und Kupferschmied; Czaczinski Karl, erzh. Cassier; Frank Johann, Hausbesitzer und Baumeister; Stipanitz Moritz, erzh. Bergverwalter; Stiller Franz, Haus- und Gasthofbesitzer; Stefan Ludwig, Hausbesitzer; Struhal Johann, Schnittwaarenhändler; Skalka Georg, Hausbesitzer; sämmtliche in Teschen.

Kleine Chronik.

23. October.

Hof- und Personal-Nachrichten. Se. Majestät der Kaiser jagte vorgestern mit dem Prinzen Leopold von Bayern in Gödöllö. — Prinzessin Gisela von Bayern ist aus Gödöllö nach München zurückgekehrt. — Eine Wiener Meldung des „Soleil" behauptet, daß die Verlobung der Schwester Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie, Prinzessin Clementine von Belgien, mit dem Prinzen Rupert, einem Sohne des Prinzen Ludwig von Bayern, bevorstehend sei. — Prinz Gaston von Orleans, Graf von Eu, ist zum Besuche seines Sohnes, der bei dem in Zolkiew garnisonirenden Uhlanen-Reg. Nr. 4 als Lieutenant dient, in Lemberg eingetroffen. — Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, ist aus Galizien wieder nach Wien zurückgekehrt.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers bereiten die Großindustriellen Oesterreichs eine Festgabe vor, und zwar soll ein Prachtwerk: „Die Großindustrie Oesterreichs" am Jubiläumstage dem Kaiser überreicht werden. Dieses Werk soll die großartige Entwicklung der heimischen Industrie während der Regierungszeit des Kaisers behandeln. Zur Bewältigung der großen und schwierigen Aufgabe versicherte man sich der Mitwirkung von 65 hervorragenden Fachmännern aller Branchen. Dem Curatorium des Werkes, in welchem sich die Präsidenten des Centralvereines der Industriellen Oesterreichs und des Industrie-Clubs, Baron Leitenberger und Dr. Peez, befinden, gehört auch der Präsident der Brünner Handels- und Gewerbekammer, Herrenhausmitglied Ritter v. Gomperz, an.

Millenniums-Ausstellung in Budapest. Die Schließung der Millenniums-Ausstellung in Budapest wird am 3. November Nachmittags um 5 Uhr durch den Präsidenten der Landes-Ausstellungs-Commission Se. Excellenz den Herrn Handelsminister von Daniel erfolgen.

Verbrannte Wähler. Aus Miskolcz wird berichtet: Im benachbarten Mezö-Csather Wahlbezirke hielt ein Wahlagitator, Karl Tömös, im Ortswirthshause eine Rede, wobei er heftig gesticulirte und eine Petroleumlampe umwarf. In Folge dessen erlitten drei Männer den Flammentod und mehrere wurden schwer verletzt.

Jubiläum der Homöopathie. Der hundertjährige Gedenktag der Einführung der Homöopathie wird Ende November von dem St.-Petersburger Vereine homöopathischer Aerzte und der Gesellschaft von Anhängern der Homöopathie gemeinsam begangen werden. Zur Verewigung dieses Gedenktages wird in St.-Petersburg ein homöopathisches Hospital auf dem Kamenno-Ostrow'schen Prospect errichtet werden.

Wie der Sultan lebt. Man schreibt aus Constantinopel: Abdul Hamid II. lebt zwischen Furcht und Sorgen der mannigfaltigsten Art. Die herrlichen Paläste von Yildiz-Kiosk sind mehr ein Gefängniß als eine Residenz, und in den Marmorgängen lauert die Furcht und Angst. Abdul Hamid sieht, wie alle Sultane, überall das Gespenst der Verschwörung und Palastrevolution einherschleichen und in seiner tiefen Zurückgezogenheit ist er nur von seinen Günstlingen umgeben, die sein volles Vertrauen genießen und es auch zu ihren Zwecken gründlich auszunützen wissen. Nur durch ihren Mund erfährt der Sultan, was im Lande und in der weiten Welt sich ereignet, und durch sie wird das große Reich der Gläubigen regiert. Der Sultan verläßt nur während des Selamlik, das ist die feierliche Auffahrt des Sultans zum Gebet am Freitag, dem türkischen Sonntag, seinen Palast, um in die Moschee zu gelangen. Aber auch da dringt das Auge keines Sterblichen zu Abdul Hamid, denn wenn das Gefährte des Sultans naht, dann müssen sich die Gläubigen, die sich hinter dem, die Straßen besetzt haltenden Militärcordon angesammelt haben, auf die Knie werfen und das Antlitz auf den Erdboden neigen. Abdul Hamid hat übrigens eine Moschee dicht vor Yildiz-Kiosk errichten lassen, so daß der Weg, den er zurückzulegen hat, keine zehn Minuten in Anspruch nimmt. Mit den Botschaftern der fremden Mächte, mit sonst hochangesehenen europäischen Persönlichkeiten und mit seinen Günstlingen verkehrt der Sultan offen von Angesicht zu Angesicht. Wer aber sonst im Reiche der Gläubigen das Glück hat, zum Sultan zu gelangen, muß vor einer Wand, hinter der sich der Sultan befindet, Halt machen. Dort kann er seine Wünsche zur Sprache bringen, aber Abdul Hamid bekommt er nicht zu Gesicht. Diese Wand ist das Unglück der Türkei. Günstlingswirthschaft hat eine hohe Mauer daraus gemacht, die zwischen dem Sultan und der Bevölkerung aufgerichtet ist; was dies- und jenseits derselben geschieht, erfährt der andere Theil niemals. Die Geschichte der Sultane hat aber klar bewiesen, daß diese Mauer niemals im Stande war, vor Verschwörung, Mord und Todtschlag zu schützen. Die Armenier und Jungtürken sind eben seit einiger Zeit an der Arbeit, einen neuerlichen Beweis dafür zu liefern."

Ein 25stöckiges Haus geht gegenwärtig in New-York seiner Vollendung entgegen. Dasselbe steht an der Ecke des Broadway und der Annstreet und wird von dem bekannten amerikanischen Millionär Havemeyer ganz aus Stahl und Steinen erbaut. Die Grundfläche bildet ein Rechteck von 13 zu 17 Meter Seitenlänge mit einer Straßenfront von 13 Metern. Dieser Himmelskratzer — wie ihn die Amerikaner scherzhaft nennen — besitzt außer doppeltem Keller und Erdgeschoß 25 bewohnbare Etagen, die sämmtlich nur durch Fahrstühle, deren 6 vorhanden sind, erreicht werden können. Da die ganze Höhe des Hauses nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz 104 Meter beträgt, sind die Hälfte der Aufzüge sogenannte Expreß-Elevatoren, die nur im fünften, zehnten, fünfzehnten, zwanzigsten und fünfundzwanzigsten Stockwerk halten.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien gestern der Präsident des Obersten Militär-Gerichtshofes, FML. Josef v. Watteck, auf der Straße plötzlich in Folge eines Blutsturzes. Er war am 17. Februar 1837 in Bielitz geboren, Geheimer Rath, Inhaber des galizischen Infanterie-Regiments Nr. 30 und hatte sich während seiner langen Dienstzeit an den Feldzügen 1859 und 1866 in hervorragender Weise betheiligt.

Christian Johann Roos, Erzbischof von Freiburg, gestern Vormittags in Freiburg im Breisgau. Er war am 28. April 1828 zu Camp am Rhein geboren, seit 1885 Bischof und 1886 Erzbischof von Freiburg.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Wien, 23. October. [Telegr.] (Handelsbilanz.) Im österr.-ungar. Zollgebiete betrug die Einfuhr im Monate September 54 Millionen Gulden, um 0·9 Millionen weniger als im September 1896; die Ausfuhr 69·9 Millionen, um 3·8 Millionen mehr; somit beträgt der Ausfuhrüberschuß 15·6 Millionen Gulden gegen den Ueberschuß von 10·9 Millionen im Vorjahre. Die Einfuhr seit Neujahr bis Ende September betrug 538·8 Millionen Gulden, um 4·3 Millionen mehr gegen das Vorjahr; die Ausfuhr betrug 562·7 Millionen Gulden, um 28·2 Millionen mehr. Das Activum der Handelsbilanz beträgt demnach 23·9 Millionen gegen die Ein- und Ausfuhr-Gleichheit im Vorjahre.

Zinsfuß. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, auch dermalen eine Aenderung des Zinssatzes nicht eintreten zu lassen. — Die Bank von England hat den Discont auf vier Percent erhöht.

Localbahnen Barzdorf-Jauernig und Haugsdorf-Weidenau. Laut einer in der „Wiener Zeitung" enthaltenen Kundmachung gelangt die Ausführung der Arbeiten des Unter- und Oberbaues auf den Localbahnen Barzdorf-Jauernig und Haugsdorf-Weidenau zur Ausschreibung. Offerte werden bis längstens 26. November 1896 bei dem Einreichungsprotokolle des k. k. Eisenbahnministeriums in Wien entgegengenommen. Bedingnisse und sonstige Behelfe können bei dem Departement 18 des genannten Ministeriums, Wien, Westbahnhof (Kopfgebäude), und bei der k. k. Eisenbahn-Bauleitung in Freiwaldau eingesehen werden.

Localbahnproject Mähr.-Ostrau—Freiberg. Das Eisenbahn-Ministerium hat die Statthalterei in Brünn beauftragt, hinsichtlich des vom Gutsbesitzer Edmund Söllinger in Braunsberg vorgelegten generellen Projectes für eine normalspurige Localbahn von der Station Mähr.-Ostrau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Vitkovic und Braunsberg nach Freiberg zum Anschlusse an die gleichnamige Station der Stauding-Stramberger Localbahn mit einer Abzweigung von Braunsberg nach Unter-Sklerau die Trassenrevision einzuleiten.

Die Zuckerernte. Eine Statistik der vereinigten Zuckerindustriellen schätzt die europäische Zuckerernte auf 4,616.600 Tonnen (gegen 4,960.000 Tonnen der Schätzung Licht's). Die Zuckerernte Oesterreichs wird von den Industriellen mit 944.500 Tonnen (gegen 1,050.000 Tonnen der Schätzung Licht's) eingeschätzt. Die Zucker-Erzeugung in Deutschland wird in der Campagne 1896/97 auf 33,800.000 Centner geschätzt. Die vorjährige Zucker-Erzeugung dortselbst betrug 32,360.000 Centner. Die diesjährige Schätzung erstreckt sich nur auf Rübenzucker ohne den durch Melasse-Entzuckerung gewonnenen Zucker.

Insolvenz. Die Mannfacturen-Firma Fischer & Stern, Wien, I., Börsegasse, Inhaber S. S. Fischer, hat die Zahlungen eingestellt. Die Firma schuldet nach einer provisorischen Aufstellung für Waaren 240.000 fl. Die Giro-Verbindlichkeiten werden mit 50.000 fl. angegeben, die Activen mit 140.000 fl., wovon auf das Waarenlager 40.000 fl., auf Außenstände circa 100.000 fl. entfallen.

Zwangsanleihe in der Türkei. Wie die „Times" aus Constantinopel vom 20. d. M. melden, werde stündlich der Erlaß eines Irabé erwartet, welcher eine Zwangsanleihe bei den Mohammedanern, und zwar je nach deren Vermögensverhältnissen von 25 bis 250 Piastern, anordnet.

Westsibirische Bahn. Am 16. d. Mts. hat der regelmäßige Verkehr auf der westsibirischen Bahn von Tscheljabinsk bis zum Ob, d. h. in einer Ausdehnung von 1323 Werst begonnen. Es wird vorläufig zwischen Tscheljabinsk und Ob nur je ein Zug hin und zurück mit allen drei Classen verkehren. Die Fahrzeit soll 51 Stunden dauern und der Preis für die drei Classen von Tscheljabinsk bis zum Ob, dem Endpunkte der fertigen Bahn, 52 Rubel, beziehungsweise 31 Rubel und 20 Rubel betragen.

Waarenberichte.

Wien, 22. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 14.90 Geld, fl. 15.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. 8.20 bis fl. 8.25, per Frühjahr von fl. 8.34 bis fl. 8.36. Roggen per Herbst von fl. 7.— bis fl. 7.05, per Frühjahr von fl. 7.21 bis fl. 7.23. Mais per September-October von fl. 4.55 bis fl. 4.60, per Mai-Juni von fl. 4.59 bis fl. 4.61, Hafer per Herbst von fl. 6.10 bis fl. 6.15, per Frühjahr von fl. 6.32 bis fl. 6,34. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.90 bis fl. 13.—. Rüböl per Januar-April von fl. 32.50 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.15, per November-December fl. 12.30. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 51.50, per December 52.—, per März 1897 52.25, per Mai 52.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62.75, per vier Monate 63.— Francs.

Budapest, 22. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.96, Frühjahrskorn fl. 6.87, Mai-Juni-Mais fl. 4.23.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 24 in Branka (1750 fl.) am 10. November und 12. December beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 69 in Groß-Kunzendorf (5894 fl. 28 kr.) am 17. November und 22. December beim B.-G. Freiwaldau. — Haus Nr. 37 E. Z. 41, sowie Grundstücke E. Z. 102, 108 und 119 in Zottig und 1054 in Hotzenplotz (600 fl., bezw. 113 fl., 660 fl., 48 fl. und 692 fl. 50 kr.) am 19. November und 18. December beim B.-G. Hotzenplotz.

Correspondenz der Redaction.

Angebliche „Zwölf Leser" in Wien. Der Fall war in unserem Blatte besprochen. Sie sind offenbar kein „Leser" unseres Blattes, sonst müßten Sie es wissen. Der Geschädigte hat sich übrigens ausgeglichen und selbst die Oeffentlichkeit gemieden.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Wiener Börse vom 22. October 1896.

	Geld	Waare
Renten.		
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101 20	101.40
„ „ Fb.-Aug. „ „	100 20	101.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.20	101.40
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.20	101.40
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	121.80	122 —
Kron.-W. Kr. 200 Kr.	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101.20	101.40
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	121.45	121.65
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.45	121.65
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 80	99.40
dto. dto. Ult. 4%	99.20	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	130.—	130.25
Theiß-Regul.-Lose	137.—	137.75
Ungar. Prām.-Anlehen	154.—	155 —
1864er Staatslose	190.25	191.25
1860er „ ganze	144.—	144.50
1860er „ Fünftel	155 25	156.25
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	196 75	197.75
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Junsbr. Stadt. fl 20	27.—	28.—
Krakauer Lott.-Anl.	27.25	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.90	18 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.50	105 50
8% Serbische Lose	34 50	35 50
Donau-Lose	6.70	7.—
Gewinnscheine d. 3%, Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 50	16 50
Gewinnscheine der 4% Prām.-Schuldv. der Ung. Hypothekenbank	18 75	19 25

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3305	34 5
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	194.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	287.75	288.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	272.—	272 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	363.50	364 —
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.75	101.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.50	154.50
Bodencredit	446.—	447.50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	367.25	367.75
Ungar. Credit	405.—	405.50
Escompte-Ges., niederöst	770.—	780 —
Länderbank	247.—	247.50
Oesterr.-Ungarische Bank	943 —	945 —
Unionbank	293.—	294 —
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
8% Allg. B.-C.-A.	116 25	117.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekend.	110.25	1 1 25
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	—.—
4½% „ „	100 60	101 60
4% „ „	99.—	99.90
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prāmien-Pfandbriefe)	121.40	122.40
Devisen.		
Deutsche Plātze 100 M.	58.82	59.—
London 10 Lore	119.90	120.—
Paris 100 Francs	47.50	47 57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5.68
20 Francsstücke	9.58	9.64
Engl. Sovereigns	11.98	12 02
Deutsche Reichsmark	58.80	58.87
Russische Rubel	1 27	1.28

Telegramme.

Wien, 23. October. Der Finanzminister hat den Steuer-Oberinspector Anton Olscha in Teschen zum Finanzrath für den Bereich der Finanz-Direction in Troppau ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Maschinen-Ingenieur Franz Fürnstein zum wirklichen Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Bielitz ernannt.

Der mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleidete Bezirkshauptmann Dr. Hans von Friebeis wurde zum Oberpolizeirathe bei der Wiener Polizei-Direction ernannt und ihm gleichzeitig der Titel eines Hofrathes verliehen.

Wien, 23. October. Zu Ehren des FZM. Freiherrn von Beck fand am 21. d. M., 5 Uhr Nachm., eine kameradschaftliche Zusammenkunft im Grand Hotel statt, an welcher gegen 200 Officiere theilnahmen. Dieselbe verlief in animirtester Weise. — Den ersten Toast sprach FZM. Frhr. v. Beck auf Se. Majestät den Kaiser. Hierauf feierte der FML. v. Pitreich, Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, den Jubilar in einer warmen Rede, worauf der Chef des Generalstabes, in anerkennendster Weise der Verdienste aller Mitarbeiter und Freunde gedenkend, erwiderte. Gegen 9 Uhr endigte das schöne, echt kameradschaftliche Fest. — Während desselben langte ein Glückwunsch-Telegramm des deutschen großen Generalstabes ein, welches stürmisch acclamirt wurde. — Nachzutragen wäre noch, daß unter den vielen Telegrammen und Briefen des Auslandes auch ein huldvolles Telegramm des Deutschen Kaisers, sowie Glückwunschschreiben vom Generaloberst Graf Waldersee und dem Chef des Generalstabes der deutschen Armee General der Cavallerie Graf Schlieffen einlangten.

Berlin, 22. October. Die heutige Nummer der „Staatsbürgerzeitung" wurde abermals confiscirt.

Paris, 22. October. Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Einer Depesche aus Constantinopel zufolge ist die russische Schwarze-Meer-Escadre in Trapezunt eingetroffen und tags darauf wieder abgedampft. Die Anwesenheit der Flotte hätte eine Panik unter der türkischen Bevölkerung verursacht, welche in christlichen, hauptsächlich armenischen Häusern Zuflucht gesucht habe.

Wie versichert wird, hätte eine Gruppe englischer Capitalisten dem Gouverneur von Kreta ein Anlehen von 100.000 Pfund angeboten und die Errichtung einer Bank in Canea vorgeschlagen.

Marseille, 22. October. Die Beisetzung der nach Marseille gebrachten sterblichen Ueberreste des im Februar 1894 in Timbuctu gefallenen Obersten Bonier und anderer Officiere fand heute Vormittags unter außerordentlich großer Betheiligung statt. Unter den Anwesenden befanden sich 90 Abordnungen mit 500 aus allen Punkten Frankreichs herbeigeströmten Delegirten. Die Minister des Krieges und der Marine ließen sich vertreten. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Am Friedhofe wurden mehrere Reden gehalten.

London, 22. October. „Reuter's Office" meldet aus Tanger: Der Kreuzer „Diberville" mit dem Capitän der französischen Barke „Prosper Corin", der von den Rifpiraten wieder freigelassen worden war, ist hier eingetroffen.

Warschau, 22. October. Der Marktflecken Kurow im Gouvernement Lublin ist fast vollständig niedergebrannt. 3000 Personen sind obdachlos.

Auflösung des Sobranje.

Sophia, 22. October. Der Umstand, daß der Ukas betreffend die Einberufung der Kammer, welche zwischen dem 15. und dem 27. October stattfinden sollte, noch nicht erschien, beschäftigt ernstlich die politischen Kreise. Es verlautet, es handle sich um die sofortige Einberufung oder Auflösung der Kammer, die Entscheidung wird spätestens morgen erwartet. Viel bemerkt werden die wiederholten Audienzen Stoiloffs, die Audienzen der anderen Minister beim Fürsten, sowie Unterredungen Stoiloffs mit dem Kriegsminister und dem Ceremonienmeister Bourbulon. Ueberwiegend herrscht hier die Meinung vor, daß die Kammer aufgelöst werden wird, da die große Anzahl von Parteien und Fractionen in der Kammer die Erhaltung einer compacten Majorität erschwert. Unrichtig ist die Version, wonach Meinungsverschiedenheiten in der Frage des mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Handelsvertrages die gegenwärtige Situation geschaffen hätten, da nach authentischer Versicherung der Abschluß des Vertrages gesichert erscheint und die wichtigen Differenzpunkte nunmehr beigelegt sind.

Sophia, 22. October. Der Fürst genehmigte die Auflösung des Sobranje.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·20, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 121·90, Oesterr. Creditactien 368·50, Ungar. Creditactien 406·—, Staatsbahn-Actien 363·75, Elbethal-Actien 276·75, Länderbank-Actien 247·75, Marknoten 58·83. Tendenz: Geschäftslos aber fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verloosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(3. Fortsetzung.)

Bald war auch Doctor Czomor mit Petrovics auf der Unglücksstätte angelangt, und da stellte es sich denn bald heraus, daß ein schlimmer Zufall da mitgespielt hatte: aus einer Schußwunde träufelte Blut, und der Körper lag so, daß der Lauf der Flinte gerade auf die Stelle gerichtet war, woselbst sich die tödtliche Verletzung befand.

„Wie ist nur das möglich!" rief Armenyi entsetzt. „Sich selbst auf solche Weise zu erschießen, ist doch —"

„Ich kann mir nur denken, daß den Unglücklichen nach dem ersten Schusse ein Schwindel erfaßt hat, demzufolge er im Bewußtsein der Gefahr die Büchse von sich geschleudert und zwar so unglücklich, daß sich der zweite Lauf direct in seine Brust entlud," versetzte der Doctor. „Eine andere Erklärung kann ich nicht finden."

„So mag es gewesen sein," erwiderte Armenyi in gedrücktem Tone. „Es ist schrecklich, schrecklich!"

„Ein sehr, sehr trauriger Fall," bestätigte der Arzt kopfnickend. „Der arme Mann — und besonders die arme Familie!"

„Wenn man bedenkt, welch furchtbares Verhängniß! Gerade diesmal hatte ich ihn nicht geladen, da er in den letzten Jahren immer ablehnte; und nun zog es ihn förmlich herbei, um so traurig zu enden. Da möchte man fast versucht sein, an eine Bestimmung zu glauben."

Beide blickten schweigend und in Gedanken vertieft eine Zeitlang auf den Todten hin, dann ergriff Dr. Czomor wieder das Wort: „Es wird angezeigt sein, wenn Sie Petrovics beauftragen, sogleich nach Kaschau zu reiten, um die gerichtliche Anzeige zu erstatten und auf der Stelle die Commission herauszubringen. Der Thatbestand muß aufgenommen werden, ehe man den Verunglückten von hier bringt. Ich selbst will mich nach Tapolya begeben, um die Gräfin und die Comtesse auf das Unglück vorzubereiten."

„Ja, ich bitte Sie darum; mir wäre es zu schmerzlich, den Damen mit der Trauerbotschaft vor die Augen zu treten. Ich kehre indessen zu unseren Gästen zurück, um diesen Nachricht zu geben und die Jagd abzuschließen. Niemand wird viel Lust fühlen, sie nach diesem entsetzlichen Ereignisse fortzusetzen."

Dr. Czomor bestieg sein Pferd, nachdem der Forstmeister davongesprengt war, und Armenyi begab sich mit der Unglücksnachricht auf den Jagdplatz zurück.

Allgemeine Bestürzung folgte dieser Eröffnung, und der Vetter des Verunglückten war der Erste, der erklärte, heimkehren zu wollen.

„Ich denke, das thun wir Alle," rief Baron Lijvary, und seinem Vorschlage stimmten auch die Anderen bei.

Der Jagdherr ließ zwei Forstleute zurück, die so lange bei dem Todten Wacht halten sollten, bis die gerichtliche Commission auf dem Platze erschien, dann begab sich die Gesellschaft auf den Heimweg, nachdem Armenyi noch angeordnet hatte, ihn zu benachrichtigen, sobald die Herren aus Kaschau angelangt sein würden.

Die Stimmung war so gedrückt, daß Niemand Lust fühlte, eine weitere Gastfreundschaft im Castell zu genießen, und so stob denn noch am selben Abend die Schar auseinander. Graf Pista Molnary, der nunmehrige Chef der Familie, machte sich auf den Weg nach Preßburg. Bei der nächsten Telegraphenstation sandte er aber eine Depesche folgenden Inhalts an seinen Sohn, der als Fähnrich bei der Kriegsmarine diente:

„Onkel Samuel auf der Jagd verunglückt und todt. Komm sogleich nach Hause."

III.

Das Leichenbegängniß hatte unter zahlreicher Betheiligung der Nachbarn und Freunde stattgefunden. Auch Graf Pista war trotz des gespannten Verhältnisses, in dem er speciell zu seiner Cousine gestanden, als Leidtragender erschienen, um jedoch gleich nach der Beisetzung wieder abzureisen. Als er in Preßburg eintraf, fand er eine Depesche des Sohnes, der ihm mittheilte, daß er eben erst von einer Dienstfahrt aus Dalmatien wieder in den Hafen von Pola eingelaufen sei und dortselbst die Nachricht verspätet erhalten habe, so daß er unmöglich zum Begräbnisse hätte kommen können. Nun war ihm jedoch auf der Stelle ein längerer Urlaub bewilligt worden, und er wolle sich ohne Zeitverlust auf den Heimweg machen.

Der Graf schob die Depesche nach Einsicht beiseite und stützte den Kopf in die Hand, um nachdenklich zu Boden zu starren. Dann erhob er den Blick und ließ ihn über den einfachen Raum schweifen, den er seit zwanzig Jahren — seit dem Tode seiner Frau — sein Heim nannte. Eine fast ärmlich zu nennende Stube und daneben eine Schlafkammer, — das war bisher Alles gewesen, was ihm seine Verhältnisse gestattet hatten.

Die Stelle, die er im Staatsdienst bekleidete, brachte ihm gerade so viel ein, um bescheiden zu leben und seinem Sohne einen monatlichen Zuschuß von fünfzig Gulden zu geben. Hier und da setzte es bei Rennen oder beim Kartenspiel Gewinste ab, die dann angewendet wurden, um den Verkehr mit den Standesgenossen aufrecht zu erhalten: sie auf ihren Schlössern zu besuchen und an den Jagden theilzunehmen.

Jetzt war das mit einem Schlage anders geworden: diese vier engen Mauern dehnten sich nach allen Seiten aus, — das kleine Zimmer und die Kammer wurden zu Sälen, das Häuschen wuchs und streckte sich, bis es sich zu einem stattlichen Schlosse gestaltete, und dieses Schloß war Tapolya, woselbst der unfreundliche Vetter gehaust mit jener kalten, hochmüthigen Frau, die ihm einst die Thür gewiesen, weil er sich unterfangen hatte, zudringlich zu werden und bei ihr sein Glück zu versuchen.

Ja, jetzt war er der Majoratsherr von Tapolya, dem prächtigen Besitzthum, das eine Rente von hunderttausend Gulden abwarf, das ihn berechtigte, im Hause der Lords zu sitzen, und das ihn in die angenehme Lage versetzte, seine hiesige abhängige Stellung für alle Zeiten aufzugeben, um fortan sein eigener Herr zu sein. Also doch noch! Ja, das Schicksal hatte es so gewollt. Er sollte auch zu dem Fruchtgenusse gelangen, obwohl der Verstorbene es als Ungerechtigkeit gefühlt, daß der Neffe die Anwartschaft hatte, da er selbst keinen männlichen Nachkommen besaß! Das Unglück des Einen ist gar oft das Glück des Anderen. Er kam aus seinen armseligen Verhältnissen plötzlich zu Glanz und Würden, während dort Mutter und Tochter den großen, luxuriös ausgestatteten Besitz räumen mußten, um den Witwensitz Orohaza zu beziehen, ein kleines, vernachlässigtes Castell mit einem unbedeutenden Grundcomplexe, der kaum den dreißigsten Theil von Tapolya abwarf ... Pah, damit konnte man auch leben! Der Mensch muß sich eben nach der Decke zu strecken wissen, — das hatte er selbst von seiner frühen Jugend auf erfahren.

Wieder stierte er, ohne an Bestimmtes zu denken, vor sich hin, dann holte er mit plötzlichem Entschlusse einen Bogen Papier aus der Lade und tauchte die Feder in die Tinte. Es dauerte nicht lange so war das Pensionsgesuch aufgesetzt. Wozu seine Stelle einfach niederlegen und dem Staate ein Geschenk machen? Dieser hatte auch für ihn nie eine ähnliche Rücksicht walten lassen, und die Pension konnte ganz gut dem Sohn als Taschengeld zugute kommen; man soll die jungen Leute nicht gleich durch allzuviel Großmuth verderben.

Das Gesuch wurde verschlossen, gesiegelt und adressirt; dann erhob sich der Graf und begann, verschiedene Gegenstände in einen Koffer zu packen, der bereit stand. „Ich werde nun doch so frei sein, in mein Eigenthum einzuziehen," murmelte er spöttisch, „die Frau Cousine hat Zeit genug gehabt, ihren Umzug zu bewerkstelligen."

Am nächsten Morgen reiste er ab. Er hatte für den Sohn ein paar Zeilen hinterlassen mit der Anweisung, ihm nach Tapolya zu folgen.

Es war ein trüber Herbstnachmittag, als sich der Graf dem Ziele seiner Reise näherte. Graue Nebel hingen in den Berglehnen, so daß auch der Ausblick auf das stattliche Schloß, das man sonst stundenweit aus dem Grün des Tannenforstes emporragen sah, verhüllt war. Bäume und Buschwerk trieften von Niederschlag, und allenthalben lag schon das gelbe Laub umher, dessen unangenehmer Modergeruch die naßkalte Atmosphäre erfüllte.

Fröstelnd wickelte sich der Insasse des Wagens in seinen Mantel. Diesmal hatte er sich noch mit einem elenden Mietkarren begnügen müssen, um den Einzug in die Burg seiner Vorfahren zu halten; noch ein Stückchen Armseligkeit gab ihm das Geleite, bis er endlich auf der Schwelle auch diesen letzten Rest abschütteln durfte, um fortan vom Alp der Armuth befreit zu bleiben. Niemand wußte von seinem Kommen, somit stand auch Niemand vor der Zufahrt, um den neuen Gebieter zu empfangen. Erst als der Wagen unter dem großen Thorwege hielt, lugte ein Kopf neugierig zu einem der Fenster im Erdgeschoß heraus, und der Graf erkannte den Castellan, den weißhaarigen Misko, der auch als ein Stück Fideicommißinhaber gelten konnte, da schon Vater und Großvater hier die Stelle des Schloßwärters innegehabt hatten.

„He, alter Misko, wie geht's?" rief der Ankömmling hinauf.

„Heiliger Gott, der Herr Graf Pista!" kam es zurück, und eilig verschwand der Kopf aus dem Fenster. Ein laut hallendes Glockenzeichen ertönte hierauf, und nach wenigen Minuten wich der schwere Thorflügel in seinen Angeln zurück.

Misko ergriff die Hand des neuen Gebieters und zog sie ehrerbietig an die Lippen, dann hieß er einen herbeieilenden Burschen, das Gepäck des gnädigen Herrn vom Wagen nehmen. „Warum haben Euer Gnaden nicht geschrieben?" brummte der Alte mit einem verächtlichen Blick auf das Mietwägelchen. „Wir hätten etwas Besseres schicken können."

(Fortsetzung folgt.)

Ich beehre mich dem hochgeehrten Publicum anzuzeigen, daß ich mit 20. October l. J. meine

ärztliche Praxis in Dobrau

bei Friedek eröffnet habe. (4410)

Hausapotheke.

Hochachtungsvoll

Univ. Med. Dr. V. Možišek.

Kupferschmiede

sucht per sofort

JOHANN LANGER'S SOHN,

Kupferschmied-Werkstätte, Metallgießerei und Armaturen-Erzeugung, Mähr.-Ostrau. (4418)

Todesanzeige.

Von herbem Schmerze gebeugt, gebe ich die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Josef Hanke,

gewesenen Beamten der k. k. privil. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Das Leichenbegängniß findet am Samstag, den 24. October l. J. um ½5 Uhr Nachmittag in Ustron statt.

Ustron, den 22. October 1896.

(4432) **Susanna Hanke.**

Preiswürdig zu verkaufen!

3 Langscheermaschinen, 3 Querscheermaschinen (Davis) und 1 Walke. (4437)

Obige Maschinen sind im besten Zustande, wie neu. — Adresse zu erfragen bei der Administration der „Silesia" in Teschen.

---

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 4 Stephansplatz Nr. 4

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von **Anton Peter**, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

---

(816) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Nachdem ich ein

Stein- u. Bildhauer-Geschäft

in FRIEDEK

errichte, beehre ich mich einem verehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich alle **Steinmetz-, Bildhauer-, Bau- und Straßenstein-Arbeiten** auf das Billigste liefern kann, indem ich **eigene Steinbrüche** wie **Granit und Marmor** im Sudeten-Gebirge besitze. Hochachtungsvoll (4425)

Josef Franke, Steinmetzmeister.

Original Musgrave's Irische Oefen

(839) **mit Chamotte-Ausmauerung**

sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten, geeignet.

Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte u. feinste Regulirbarkeit.

Prämiirt auf 25 Ausstellungen.

Preislisten gratis und franco.

Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen.

Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Chr. Garms, Fabrik eiserner Oefen **Bodenbach**, Böhmen.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für **Bergbau** und **Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Vollkommen eingerichtete

Zündhölzel- und Papiersäckefabrik

mit Dampfbetrieb **bei Krakau** billigst zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Die Maschinen der **Papiersackfabrik** können auch sofort verkauft werden. Auskunft: **„Swiatlo", Krakau.** (4287)

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht,

oder **die Kunst, wie sich junge Männer die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und erhalten können.**

Von

A. Eberhard, Professor.

Dreizehnte Auflage.

Preis fl. 1.20, mit Post fl. 1.25.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3598)

Zitherspieler

erhalten umsonst ein Musikstück, sowie einen neuen Catalog gegen Einsendung ihrer Adresse.

Julius Neukirchner, Görkau, Böhmen. (923)

Eine (444)

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche 2c. ist vom 1. Jänner 1897 in **Teschen**, Sachsenberg Schmerlinggasse Nr. 10 im Hochparterre zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer

Paul Zagóra.

Umsonst!

Jeder, der seine genaue Adresse einsendet, bekommt gegen die kleine Vergütung u. Zollspesenbeitrag von

1 fl. 90 kr.

30 Gegenstände

bestehend aus: 1 unter Garantie gutgehend regulirte **Uhr** m. **Kette**, 1 wunderschöne **Cigarrenspitze**, 1 elegante **Herren-Cavalier-Cravatte**, 1 **Ring** mit imitirtem Edelstein, 1 **Busennadel** mit imitirtem Edelstein, 2 mechanische **Manchettenknöpfe**, 10 Stück feines englisches **Briefpapier**, 10 Stück feine engl. **Couverts**, **1 Cigarren-Etui** und **1 Gebrauchsgegenstand**; da ich mir durch diese halbweise Verschenkung einen großen Kundenkreis zu gewinnen hoffe. Ich gebe Jedem sofort das Geld retour, dem die Uhr nicht genau geht und wird Jeder zugeben, daß dies beinahe eine Verschenkung sei. **Alleinige Niederlage** und **Versandt** gegen Postnachnahme, eventuell auch gegen Vorhereinsendung des Geldbetrages nur beim (4381)

Wiener-Uhren-Export

BLODEK S.,

Wien, II—3, Miesbachgasse 7.

Für sparsame Hausfrauen!

Hedwig Kaiser's Küchenzettel. 100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch** mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Eleg. geb. 62 kr., pr. Post 67 kr. (2627

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Hauptpreise:

75.000 Kronen.

Vorletzte Woche!

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Ein (4421)

Gewölbe

mit Regalen eingerichtet, in der unmittelbaren Nähe des **Karwiner Bahnhofes** gelegen, mit Magazin, zwei Wohnzimmern, Küche, Keller 2c. ist zu vermiethen. Näheres bei der Besitzerin **Caroline Nowak** in **Karwin.**

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition

in **M.-Ostrau**, Ringplatz, übernimmt **Bestellungen** auf die

SILESIA

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch**, zu haben.

Gegründet 1873. Gegründet 1873.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 38[illegible]. (2062)

Der praktische Angler

oder die Geheimnisse, alle Arten von Fischen i. Flüssen, Bächen und Teichen mit der Angel u. in Reusen auf die einfachste Weise zu fangen. Mit einer Anweisung über **Teichfischerei.**

Von E. Hartung.

Zweite verbesserte Auflage.

60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3605)

Ein Mädchen,

welches

kochen u. plätten

kann und auch Hausarbeit übernehmen muß, wird per bald gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unter **„M. M."** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (4425)

Ein Commis

der **Specerei-Branche**, Christ, 19 Jahre, auch der czechischen Sprache in Wort mächtig, flotter Detaillist, wünscht seinen Posten pro 1. bis 15. November l. J. zu verändern. — Bescheidene Ansprüche. — Gefällige Anträge werden unter Chiffre **„M. P. 19"** postlagernd **Troppau** erbeten.

Ein junger strebsamer

Commis

der **Papierbranche** findet Stellung bei (4385)

A. Prachowny,

Troppau.

Ein Commis

(Christ) tüchtiger Auslagen-Arrangeur, wird in meinem **Mode-, Kurz- und Damen-Confections-Geschäfte** auch sofort acceptirt. (939)

Johann Żaar,

Friedek.

In der **Schnitt- und Specereiwaaren-Handlung** des **R. J. Klimscha, Oderberg**, Stadt, wird ein

Commis,

beider Landessprachen mächtig, vom 1. November l. J. aufgenommen. Solche, die in beiden Fächern thätig waren, erhalten den Vorzug. (4375)

Für das Magazin

einer (4433)

Cognacfabrik

wird ein **tüchtiger junger**

Mann

der **Liqueurbranche** aufgenommen. — Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind sub **„Finne 50"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Zwei tüchtige

Tischler-Gehilfen

sowie ein **Lehrling**

für Bau- u. Möbelarbeit werden **sofort** unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei

Johann Zuk,

Tischlermeister in **Lazy,**

Post Orlau. (4431)

Ein (4428)

Zuckerbäcker-Gehilfe

wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Johann Ranna

in **Friedek.**

Ein vorzüglicher Schuhmacher

(Rand) wird bei hohem Lohne aufzunehmen gesucht. (4434)

S. Bermann,

Gleiwitz, Preuß.-Schles.

Piano

Violine ∘ Flöte.

In diesen Ausgaben bringt der immer wieder neugedruckte und sehr beliebte (3298)

lustige Tanzmeister

80 leichte Tänze u. Märsche nach Opernmelodien und Volksweisen, componirt von

F. R. Burgmüller.

Aus dem reichen Inhalt: **Weihnachtsfest-Polonaise** — Figaro-Walzer — **Lach-Polka** — Schottisch, aus Martha — Espagnola — **Schlittschuh-Tanz** — Fahnen-Marsch — Troubadour-Mazurka — **Wellen-Walzer** — **Opern-Quadrille** — Nur Courage, Galopp — Kehraus-Manchester 2c. 2c.

Complet in 2 hübschen Heften. Jedes Heft kostet **nur** 90 kr. für Piano — 72 kr. für Violine oder Flöte.

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litz; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 246. **Sonntag, den 25. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Deutschen in Mähren.

Der Compromiß, welchen die deutschfortschrittliche und die deutschnationale Partei in Mähren miteinander abgeschlossen haben, bezieht sich — selbstverständlich unter Aufrechthaltung der beiderseitigen Grundsätze — nicht bloß auf die bevorstehende Landtagswahl, sondern auch auf die ganze Zeitdauer der Landtagssession dann auf das Verhalten der beiderseitigen Abgeordneten während der Session und auf die Anträge, welche im Einvernehmen beider Parteien im Landtage vertreten werden sollen. Darnach wird es im Landtage nur einen einzigen Club geben, den „Deutschen Club"; die Deutschen werden ihren Widersachern als eine festgeschlossene Einheit gegenüberstehen, wie es sich auch gebührt. Was das Programm betrifft, das gemeinsam vertreten werden soll, so ist das Hervorstechendste davon, daß auf nationale Curien hingearbeitet werden soll und auf die nationale Abgrenzung in allen Gebieten. Diese beiden Forderungen wurden bisher von den Deutschen in Böhmen erhoben und im bekannten „Ausgleiche" wurde auch die „nationale Abgrenzung" auf gewissen Gebieten, wie Landescultur, Schulaufsicht, u. s. w. durchgeführt. Auch die Senate beim Prager Oberlandesgerichte zeigen Spuren dieser „Abgrenzung". Die Deutschen in Mähren beweisen, indem sie die Postulate übernehmen, daß sie es ehrlich mit dem Frieden im Lande nehmen, daß sie ehrlich bestrebt sind, sich mit den czechischen Landesgenossen zu friedlichem Einvernehmen auseinanderzusetzen. Was die Deutschen in der Minorität, in welcher sie in Böhmen sich befinden, verlangen, das stellen nun die Deutschen in Mähren als ihr Programm auf, obwohl sie in Mähren keineswegs in der Minorität sind, sondern mit Hilfe des gemäßigten und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes einen bestimmenden Einfluß auf die Geschicke des Landes und auf die Beschlüsse des Landtages haben. Obwohl die Czechen in Böhmen zu anderen Zeiten selbst diese Forderungen des nationalen Friedens in einem gemischtsprachigen Lande erhoben haben, sind sie jetzt — im Besitze der Macht — nicht geneigt, darauf einzugehen. Sie hoffen die Deutschen durch Majorisirung unterzukriegen und der feudale czechische Großgrundbesitz unterstützt dieses Bestreben; die Regierung jedoch wagt es nicht, weder vom Czechenthume noch vom Feudaladel ein Eingehen auf Billigkeit und Gerechtigkeit im Ernste zu verlangen. In Mähren dürften sich hoffentlich die Verhältnisse anders gestalten. Die Deutschen werden ihre Anträge stellen, und wenn die Czechen Miene machen sollten, den ehrlichen deutschen Anträgen entgegenzutreten, so würden sie damit nur bekunden, daß sie gleich den Czechen in Böhmen es in letzter Linie ebenfalls darauf absehen, die Deutschen zu majorisiren, sie würden jedoch damit nichts ausrichten. Ist jedoch einmal auf diese Weise, wie sie in dem Compromisse der beiden deutschen Parteien vorgesehen ist, in Mähren der nationale Friede durch die Curien-Einrichtung und durch die nationale Abgrenzung angebahnt, dann dürfte auch für Böhmen der heute dort herrschende Zustand unhaltbar geworden sein, wenn er nicht früher zusammenbricht, was zu hoffen ist.

Man darf der nächsten Session des mährischen Landtages mit Spannung entgegensehen. Die vereinigten deutschen Parteien werden wohl mit allem Nachdrucke an die Durchführung des vereinbarten Programmes gehen. Was in dieser Beziehung auch ein Landtag leisten kann, das hat der böhmische Landtag erwiesen, als ihm Graf Taaffe Mitte der Achtziger-Jahre die Gesetzgebungszügel schießen ließ. Jeder Tag brachte eine neue Vorlage, jeder czechische Abgeordnete war ein Solon geworden und in ein oder zwei Jahren wurden die meisten Vorlagen Gesetz. Was damals möglich war, um die Czechen zu Herren des Landes zu machen, ihnen dessen Mittel in die Hand zu spielen und sie schließlich übermüthig zu machen, daß ihnen selbst ein Taaffe nicht mehr nachkommen konnte, das muß wohl auch zu dem löblichen Zwecke der Friedensstiftung der ausgleichenden Gerechtigkeit in Mähren möglich sein. Man darf den Deutschen in Mähren, man darf beiden Parteien daselbst, der deutschfortschrittlichen wie der deutschnationalen zu dem Compromisse, den sie geschlossen, allen Erfolg wünschen und ihnen zu der Unternehmung, die sie vorhaben, ein „Glück auf!" zurufen.

Aus dem Reichsrathe.

24. October.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Veräußerung und Belastung von Objecten des unbeweglichen Staatseigenthums, welche sich in der Benützung der Heeresverwaltung befinden, und die Verwendung des hiefür erzielten Entgelts, vor.

Abg. Johann Haase und Genossen richten an den Minister-Präsidenten eine Interpellation, in welcher sie auf die in den gemischtsprachigen Gegenden Mährens wiederholt vorkommende Erscheinung hinweisen, daß daselbst gegen die Deutschen auf wirthschaftlichem Gebiete in den verschiedensten Formen unter dem Schlagworte „Svuj k svemu" ein erbitterter Kampf geführt werde. Sie führen in der Interpellation eine Reihe von Vorkommnissen in der Stadt Eibenschitz an und fragen den Minister, ob er geneigt sei, auf Grund von zu pflegenden Erhebungen Abhilfe zu schaffen.

Hierauf wurde die Specialdebatte über das Heimatsgesetz fortgesetzt, und zwar sprach Abg. Dr. Groß für die Rückverweisung an den Ausschuß, Abg. Peschka dagegen für die Annahme des Gesetzes. Bei der Abstimmung über den § 2 wird der Rückverweisungs-Antrag des Abg. Dr. Groß mit 158 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Für die Rückverweisung stimmte ein großer Theil der Linken, der Deutsch-Nationalen und der Antisemiten. Der § 2 wird mit unwesentlichen Abänderungen angenommen.

Hierauf wird in die Berathung des § 3 des Gesetzentwurfes eingetreten, welcher lautet: „Zur Geltendmachung des in Gemäßheit des § 2 dieses Gesetzes erworbenen Anspruches auf die ausdrückliche Aufnahme in den Heimatsverband sind nicht bloß der Bewerber selbst beziehungsweise seine Nachfolger im Heimatsrechte, das heißt jene Personen, welche gemäß der Bestimmungen der §§ 6, 7, 11, 12 und 13 des Gesetzes vom 13. December 1863 ihr Heimatsrecht von jenem des Anspruchs-Berechtigten ableiten, sondern auch die bisherige Heimatsgemeinde, und falls es sich um einen Heimatslosen handelt, jene Gemeinde berechtigt, welcher der Heimatslose auf Grund der Bestimmungen des dritten Abschnittes des Heimatsgesetzes zugewiesen worden ist. Eine jede Gemeinde ist verpflichtet, wenn Personen, welche anderwärts heimatberechtigt sind, in derselben durch ein Jahr Aufenthalt genommen oder dieselbe verlassen haben oder in den Heimatsverband daselbst aufgenommen worden sind, die bisherige Heimatsgemeinde hievon zu verständigen."

Abg. **Roske** wendet sich gegen die zwangsweise Zuweisung einer Heimat. Ein geradezu ungeheuerliches Verlangen ist es aber, daß nach dem zweiten Absatz des § 3 eine Gemeinde, die gar kein Interesse an der Erhebung gewisser Umstände hat, verpflichtet wird, für eine andere Gemeinde, die jenes Interesse besitzt, die Erhebungen zu pflegen. Für Wien sei diese Bestimmung einfach unausführbar (Zustimmung) und würde nur zu völlig nutzlosen Vexationen führen. Redner beantragt demnach die Streichung der auf diese Bestimmungen bezüglichen Theile des § 3.

Abg. Dr. **Götz** führt aus, daß, nachdem der zehnjährige Aufenthalt nicht ipso jure die Zuständigkeit nach sich zieht, sondern hiezu auch das Ansuchen der einzelnen Staatsbürger erforderlich ist, auch die frühere Heimatsgemeinde, welche ein rechtliches Interesse an der Aufnahme der Betreffenden in den Heimatsverband der Aufenthaltsgemeinde hat, das Recht erhalten müsse, die Aufnahme derselben zu begehren. Die Befreiung der zu entlastenden Gemeinde kann nicht von dem Willen des Individuums abhängig gemacht werden. Durch die Annahme des Antrages Roske würde Wien übrigens nur geschädigt werden, weil die nach Wien Heimatsberechtigten nach einem zehnjährigen Aufenthalt in einer kleinen Gemeinde von dem ersessenen Rechte keinen Gebrauch machen würden, wohl aber die Fremden, die in Wien das Heimatsrecht erwerben können.

Abg. Dr: **Funke** bekämpft insbesondere das zweite Alinea des Paragraphen als ganz undurchführbar und beantragt folgende Fassung: Jede Gemeinde ist verpflichtet, von der auf Grund des § 1 oder 2 erfolgten Aufnahme einer Person in den Heimatsverband die bisherige Heimatsgemeinde zu verständigen. (Beifall links.)

Abg. **Hagenhofer** spricht sich gleichfalls gegen das zweite Alinea aus und beantragt folgende Aenderung: Jede Gemeinde ist verpflichtet, wenn Personen, welche anderwärts heimatsberechtigt sind, in derselben durch fünf Jahre Aufenthalt genommen oder in den Heimatsverband dortselbst aufgenommen worden sind, die bisherige Heimatsgemeinde gegen Empfangsbestätigung zu verständigen.

Abg. Dr. **Kronawetter** meint, das vorliegende Gesetz trage dem nacktesten Classenegoismus einer bestimmten Classe von Mitbürgern Rechnung. Die Möglichkeit, daß Jemand zwangsweise der Zuständigkeit zu einer bestimmten Gemeinde beraubt werden könnte, zeige dies deutlich. Es ist nicht human, nicht christlich, wenn eine reiche Gemeinde einen ihrer Angehörigen wegstößt und ihn einer armen Gemeinde zuweist. Es handle sich eben hier um's Geld, wieder um's Geld und noch einmal um's Geld. (Heiterkeit.) Redner protestirt dagegen, daß die Stadt Wien die Arbeitskräfte vom Lande an sich ziehe, sie auspresse und wieder zurücksende. Die Leute, welche vom Lande nach Wien kommen, genießen alle Vortheile der Großstadt, die Pflasterung, Canalisirung, die Wohlthätigkeitsanstalten und Schulen. Je ärmer die Leute sind, desto mehr Kinder haben sie. (Heiterkeit.) Auf 100 Einwohner in der Inneren Stadt kommen ungefähr zehn Geburten im Jahre, in Gaudenzdorf, Meidling und Ottakring 45. Woher das kommt, weiß ich nicht. (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. **Gasser**: Weil sie gesünder sind.

(Nachdruck verboten.)

Spielereien des Geistes.

Von Eugen Isolani.

Als ich kürzlich in den „Fliegenden Blättern" den militärischen Leberreim:

„Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Krebse —
Romane schreibt der Civilist,
Ich aber — ich erleb' se"

las, da stimmte mich unwillkürlich dies Verslein wehmüthig.

Wie wenige wissen heutzutage wohl überhaupt noch, was ein Leberreim zu bedeuten hat! Derartige Spielereien des Geistes, die früher die Geselligkeit so angenehm belebten und nicht selten geistig vertieften, sind in unseren Tagen ganz aus der Mode gekommen. Die geselligen Veranstaltungen sind jetzt unstreitig viel oberflächlicher geworden.

Das einzige geistige Band, das heutzutage die oft bunt zusammengewürfelte Gesellschaft vereinigt, ist die Musik, die aber leider so im Uebermaß, zumal bei schlechter Ausführung, getrieben wird, daß wohl ein Zurückgreifen auf die früher im Schwange gewesenen Spielereien des Geistes nicht ohne Vortheil wäre.

Die Leberreime und die Sitte bei fröhlicher Tafelrunde, sobald die Fischspeise gereicht wurde, um den Preis der Leber Reime zu schmieden, hat sich wohl über ein Jahrhundert erhalten. Schon von Gellert wird ein Leberreim erwähnt, den der Dichter einmal einem Vornehmen, der ihn unablässig mit dem ehemals sehr gebräuchlichen „Er" angeredet hatte, hingeworfen haben soll, nämlich:

„Die Leber ist vom Hecht und nicht von einem Bär,
Den nenn' ich Grobian, der stets mich nennet Er."

Der bekannte Berliner Schriftsteller und Holzschneider J. W. Gubitz erzählt in seinen Lebenserinnerungen von einem Begegniß mit Schiller. Gubitz, damals noch ein achtzehnjähriger Student, befand sich in einer Abendgesellschaft von etwa fünfzehn Personen, unter denen auch Schiller war, der an jenem Abend ernst und gedankenschwer war und zerstreut anwortete. Als nun bei der Fischspeise Leberreime geschmiedet wurden, gingen dieselben auch fleißig ringsum von den Lippen. Als aber die Reihe an Schiller war, sah er sich, muthmaßlich kaum wissend, was man von ihm wollte, wie verlegen um, setzte an und — plötzlich schwieg er kopfschüttelnd, wie Gubitz meint, wohl die Zumuthung, einen Leberreim machen zu müssen, nicht billigend. Das war nun dem jungen Gubitz von dem großen Dichter so begreiflich, daß er sein gefüllt vor ihm stehendes Glas ergriff, freudig zu Schiller lief „in Natürlichkeit darüber jubelnd, daß während die Anderen flott gereimt hatten, wie ihnen der Schnabel gewachsen, ein so berühmter Meister sich nicht habe zu dem losen Spiel bequemen wollen."

Das „lose Spiel", Leberreim zu bilden, war insbesondere gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts sehr verpönt, aber hat sich doch in geistig beweglichen Kreisen bis in die Mitte dieses Jahrhunderts wohl als gesellige Unterhaltung erhalten.

Eine sehr hübsche andere Spielerei des Geistes erwähnt Hieronymus Lorm einmal gelegentlich. Es war, so erzählt der greise und blinde Dichter-Philosoph, in Wien und in den finstern Tagen des Vormärz. Damals wehte die Luft daselbst ungemein scharf, Vereine, zumal literarische, hatten sich der besonderen sorgfältigen Beaufsichtigung der Polizei zu erfreuen. Dennoch bildete eine Schaar hoffnungsvoller Poeten ohne Verleger einen Verein und sprachen — ganz unerhört! — sogar von moderner Literatur und noch dazu an einem öffentlichen Orte.

Daß dies geschehen konnte, war nur durch eine geistreiche Spielerei möglich. Man machte aus den Anfangsbuchstaben eines Autornamens die Prädicate, die man ihm beilegte. So mußte sich zum Beispiel der Dichter Ludwig August Franke das Signalement „Liebt alle Frauen" gefallen lassen. Sprach man vom „Gründer einer Literatur", so wußte Jeder, daß Gotthold Ephraim Lessing gemeint sei. Als „Leuchtender Bannerträger" galt Ludwig Börne, und Heinrich Heine wurde als „Holder Halunke" bezeichnet, Heinrich Laube dagegen, der damals die „Reisenovellen" veröffentlichte und den Anschein gewann, als ob er Heine's Wallfahrten als Diener mitgemacht habe, wurde mit dem Charakteristikon „Heine's Leibkutscher" versehen. Franz Grillparzer wurde der „Freie Gefangene" genannt.

Als Hieronymus Lorm viele Jahre später eines Tages in Dresden mit Karl Gutzkow und Berthold Auerbach spazieren ging, brachte er dies literarische Maskenspiel auf's Tapet. Auerbach sagte vielleicht nicht ohne leise Beimischung von Ironie „Kritische Größe", worauf Gutzkow die schlagfertig nickende Antwort gab: „Braver Anfänger".

Leicht ist es natürlich, auch auf die modernste Literatur diese scherzhafte Spielerei des Geistes anzuwenden. Doch will ich lieber hier Beispiele hierfür meiden. Jeder wird leicht selbst für seine literarischen Lieblinge der Gegenwart passende Epitheta herausfinden.

Zahlreiche Gesellschaftsspiele, die noch vor wenigen Jahren im Schwunge waren und als beliebte Mittel galten, die gesellige Unterhaltung zu fördern, sind in das Gebiet dieser Spielereien des Geistes zu zählen. Leider verschwinden aber diese Spielereien mehr und mehr aus den Kreisen Erwachsener und werden auf die gesellige Zusammenkünfte

Abg. Dr. **Kronawetter**: Die Kinder bekommen in der Schule Schreibmaterialien, Bücher u. s. w. umsonst. Ein Rückersatz von der Heimatsgemeinde ist nie zu erlangen. Die Stadt Wien ist eben sehr human. Aber wo es sich um's Geld handelt, ist es mit dem Idealismus zu Ende. Das zweite Alinea des § 3 ist geradezu horrend und besonders in Wien undurchführbar. Redner empfiehlt die Streichung dieses Alineas. (Beifall.)

Regierungsvertreter Sectionsrath Freiherr v. **Schwartzenau** sagt, es sei allerdings nothwendig, dem Selbstbestimmungsrechte des Individuums in Bezug auf die Erwerbung des Heimatsrechtes größeren Spielraum zu geben, denn Heimat und Zwang seien zwei Begriffe, die miteinander unvereinbar sind. Das dürfte aber nicht zu weit gehen. Denn sonst käme man zu dem Schlusse, zu sagen, jeder österreichische Staatsbürger könne seine Heimat wählen, wo er wolle. Die Reform verfolge nicht nur einen socialen und humanitären, sondern auch einen wirthschaftlichen Zweck, der darin gelegen ist, die Vertheilung der Armenlasten in Zukunft gerechter zu gestalten, als bisher. Wenn die Regierung nicht der Ueberzeugung wäre, daß dieser Zweck durch die Vorlage erreicht wird, so hätte sie dieselbe gar nicht eingebracht. Es sei die Besorgniß ausgesprochen worden, daß einzelne Gemeinden aus parteiischen Gründen mit der Bestimmung des § 3 Mißbrauch treiben könnten, um sich auf diese Weise mißliebiger Personen zu entledigen. Die Regierung theile diese Besorgniß nicht und habe keinen Anlaß, sich gegen dieses Alinea auszusprechen. Redner ersucht, den Paragraphen unverändert anzunehmen.

Abg. Dr. **Byk** meint, trotz der großen Ueberlastung der Städte, insbesondere durch die Schullasten und die Armenlasten, welch' letztere durch die gegenwärtige Reform noch erhöht werden sollen, dürfe diese Reform der Heimatsgesetzgebung nicht aufgeschoben werden, da sie eine Verwirklichung der Gerechtigkeit sei. Das zweite Alinea des § 3 aber würde eine Drangsalirung und Belastung des Publicums hervorrufen, den Städten würden dadurch neue große Ausgaben erwachsen. Die Gemeinden sollen bloß die Pflicht haben, im Falle Jemand in ihnen die Heimatsberechtigung erlangt, davon Anzeige zu machen. Das habe auch Dr. Funke beantragt und dafür werde er stimmen. (Beifall.)

Die contra eingetragenen Redner verzichten auf das Wort.

Abg. **Kaftan** (Generalredner pro) erklärt, die Vertreter der Stadt Prag seien sich dessen bewußt, daß der Gesetzentwurf der Gemeinde Prag, wie den anderen großen Städten große materielle Opfer auferlege, sie seien sich aber auch dessen bewußt, daß mit demselben ein langjähriges Unrecht beseitigt werde. Es sei nicht human und klug gewesen, bei dieser Gelegenheit von einer czechischen Invasion in deutschen Städten zu sprechen. Es ist ein bitteres Brot, welches die Fremden in solchen Städten zu essen bekommen. Die Opposition gegen das Gesetz zeige, daß es den Opponenten eigentlich nicht um die Gemeinden zu thun sei, sondern nur um ihren Haß gegen die Czechen zu befriedigen. Redner stellt den Abänderungsantrag, daß die Verständigung an die Gemeinden in solchen Orten, wo ein staatliches Meldungsamt existirt, von diesem zu besorgen sei.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters **Schwarz** wird § 3 mit den Abänderungsanträgen Byk und Funke angenommen. Die übrigen Abänderungsanträge werden abgelehnt.

Zur Verhandlung gelangt nun § 4 (Erlöschen des Anspruches auf Aufnahme in den Heimatsverband).

§ 4 wird mit einer vom Abg. Götz beantragten Abänderung angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

Nächste Sitzung: Montag.

Politische Rundschau.

Inland. 24. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes soll nach Erledigung des Heimatsgesetzes, die anfangs der nächsten Woche zu gewärtigen ist, das Gesetz betreffend die Justizorganisation, ferner die Vorlage betreffend die Errichtung der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften (deren Durchberathung im landwirthschaftlichen Ausschusse ihrem Ende naht) zur Verhandlung gelangen.

Vorgestern fanden die Landtagswahlen in den Städten von Vorarlberg und in der Handels- und Gewerbekammer von Feldkirch statt. Zur Besetzung gelangten fünf Mandate. Die Liberalen haben die von ihnen bisher innegehabten zwei Mandate von Bregenz und Feldkirch behauptet, sonst wurden durchwegs Clericale gewählt.

Die Wahlbewegung in Ungarn hat ihren Höhepunkt erreicht. Moritz Jokai richtet an seine Wähler in Karczag eine Programmrede, in welcher er sagt, daß er sich das Programm des Ministerpräsidenten vollkommen zu eigen mache und für den Ausgleich mit Oesterreich eintrete, unbeschadet der Interessen Ungarns. Diese erscheinen gegenwärtig gefährdet, da jenseits der Leitha eine Ungarn fanatisch feindliche Partei herrsche, welche sogar die Zerstörung des Dualismus anstrebe. Es sei zu hoffen, daß die dortige liberale Partei bald wieder zur Herrschaft kommt und dann werde wieder Jemand da sein, mit dem man ein vernünftiges Wort werde reden können. Bis dahin werde ein Provisorium nicht zu vermeiden sein. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bezeichnet Jokai den bewaffneten Frieden, der in Europa alljährlich 4000 Millionen Gulden verschlinge, als die Hauptursache alles Uebels.

Ausland.

Der deutsche Reichstag ist auf den 10. November l. J. einberufen worden.

Im nächsten Jahre stehen interessante Begegnungen in London bevor. Der „Gaulois" bringt diesbezüglich folgende Mittheilung: Präsident Felix Faure und der deutsche Kaiser werden nächstes Jahr wahrscheinlich eine Begegnung haben, und zwar anläßlich des sechzigjährigen Regierungs-Jubiläums der Königin Victoria, bei welcher Feier alle Staatsoberhäupter in London zusammentreffen werden. Der Zar und Kaiser Wilhelm haben bereits die Einladung angenommen, und man rechnet darauf, daß auch der Präsident der französischen Republik den Feierlichkeiten beiwohnen werde. Ferner wird aus London den „Berl. N. Nachr." berichtet, daß daselbst sehr lebhafte Bemühungen im Gange sind, Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph zu einem Besuche der Königin im Laufe des nächsten Sommers zu bewegen. Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie wird dem genannten Blatte als Vermittlerin in dieser Richtung bezeichnet.

Der ehemalige französische Minister des Aeußern, Senator Waldeck-Rousseau, sprach vorgestern bei einem Bankett in Roanne über die französisch-russische Allianz und meinte, die Diplomatie werde später den Charakter des französisch-russischen Verhältnisses bestimmen. Begnügen wir uns damit, sagte der Redner die Eindrücke der Ereignisse zu sammeln. Jedenfalls müsse man anerkennen, daß zwischen den beiden Völkern eine Gemeinsamkeit der Anschauungen und eine Solidarität der Art besteht, daß sie bei allen zulässigen Bestrebungen in Anschlag zu bringen sei. Es sei gewiß, daß die Bande zwischen den beiden Nationen gewünscht und nicht durch Geschicklichkeit geknüpt wurden. Die französisch-russische Entente und die Wiederaufrichtung Frankreichs bilden eine Sanction der civilisatorischen Rolle, die Frankreich durch Jahrhunderte hindurch spielte, und eine solche der Weisheit, welche die französischen Politiker seit dem Jahre 1870 bewiesen. Europa habe eingesehen, daß es einen ungeheuren Fehler beging, als es Frankreich zerstückeln ließ. Die Frankreich in der Flanke geschlagene Wunde sei eine solche in der Flanke Europa's, welche die Zeit nicht schließen werde.

In Birmingham hat vorgestern der Erste Lord der Admiralität Goschen eine Rede gehalten, in welcher er die irrige Auffassung über die Absichten Englands während der armenischen Krise zu zerstreuen suchte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gedachte der Redner der Ueberraschung, welche die Thatsache, daß die humanitäre Bewegung zu Gunsten der Armenier unter den Nationen des Continents kein Echo gefunden habe, verursachte, und schrieb die vorsichtige Haltung Deutschlands und Frankreichs den Erfahrungen beider Länder in den Schrecken des Krieges zu. Nachdem Goschen die ernsten Lehren besprochen hatte, welche Deutschland damals auf blutgetränkten Feldern erhalten, sagte er, die Erinnerung an solche Ereignisse und deren Wirkung auf den National-Charakter können in zwanzig Jahren nicht verwischt werden. Schließlich betonte Goschen, ehe nicht das internationale Vorurtheil durch den Geist größerer Toleranz beseitigt sei, könne ein wirkliches europäisches Concert nicht zustande kommen; augenblicklich sei es eher ein Concert von Diplomaten als von Nationen, aber eine genauere Kenntniß der Sachlage könnte vielleicht eine wirksamere Vereinigung ermöglichen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 23. October. (Geistliche Personalnachricht.) Der Administrator der Pfarre Friedeberg, P. Josef Krömer, wurde als erster Kaplan nach Gurschdorf versetzt.

— (Plötzliche Erkrankung. Gestern nachmittags während des Unterrichtes wurde der Lehrer der Ratiborer-Vorstadtschule, Herr Pflüger, plötzlich unwohl und brach vor den Schülern zusammen. Die rasch herbeigeeilten Mitglieder des Lehrkörpers leisteten die erste Hilfe, bis der in der Nähe der Schule wohnende Arzt herbei kam. Herr Pflüger hatte bis in die späten Abendstunden Bewußtsein und Sprache noch nicht wieder erlangt. Heute früh trat eine kleine Besserung in dem Befinden des Patienten ein.

— (Errichtung eines Lagerhauses). Von der Leitung des k. k. Hauptzollamtes in Troppau wurde seit vielen Jahren den von in den Räumen des genannten Hauptzollamtes in Verwahrung befindlichen zollpflichtigen Gütern eine Gebühr von einem halben Kreuzer per 100 Kilogramm und Tag eingehoben. Die Höhe dieser Gebühr entsprach den heutigen Verhältnissen vollkommen und es sind auch Seitens der Geschäfts- und Handelswelt keinerlei Beschwerden laut geworden. Plötzlich wurden die Geschäftsleute Troppaus, insbesondere jene, welche mit dem Auslande viel im Verkehre stehen, durch die Mittheilung überrascht, daß diese Gebühr um 100 Procent erhöht wurde, indem dieselbe mit einem Kreuzer per 100 Kilogramm und Tag festgesetzt wurde. Diese Erhöhung soll darauf zurückzuführen sein, daß sich die Menge der in zollämtlicher Verwahrung befindlichen Güter derart gesteigert hat, daß die Magazinräume des hiesigen Zollamtes zur Unterbringung derselben nichtmehr ausreichen und für diesen Zweck noch anderweitige Localitäten gemiethet werden mußten. Dieser Grund erschien der Gremialvorstehung wenig plausibel, da es doch auf der Hand liegt, daß mit der Zunahme der deponirten zollpflichtigen Güter sich auch die Einnahmen aus den für die Aufbewahrung derselben eingehobenen Gebühren erhöhen. Dieselbe sah sich deshalb veranlaßt, an die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien mit dem Ersuchen heranzutreten, sich maßgebendenorts dafür zu verwenden, daß diese Aufbewahrungsgebühr, so wie früher, mit ½ kr. per Tag und 100 Kilo bemessen werde, zumal dieselbe auch bei dieser Feststellung schon so hoch gegriffen ist, daß das Finanzärar bei der Aufbewahrung der zollpflichtigen Güter seine volle Rechnung findet. Aus diesem

---

der Kinder oder Halberwachsenen beschränkt, die noch keineswegs reif für dieselben allenthalben sind. Insbesondere hat sich die junge Männerwelt seit dem Ueberhandnehmen der Skatmanie ganz von diesen Spielereien abgewendet. Welche Anregung für Geist und Witz bot zum Beispiel das Gesellschaftsspiel, zwischen Personen und Gegenständen, die einem von verschiedenen Nachbarn in's Ohr zugeflüstert werden, Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten zu finden. Der rechte Nachbar nennt zum Beispiel Fräulein A., eine anwesende Schöne des Kreises, mir in's Ohr, während mir von links her „Petroleumlampe" zugeflüstert wird, und ich habe nun etwa zu sagen: Beide, Fräulein A. und die Petrolampe, haben die Aehnlichkeit, daß sie das Dunkel des Lebens erhellen, aber sie sind sich unähnlich insofern, als die Lampe ausgeht, wenn sie nicht geputzt ist, Fräulein A. aber nur, wenn sie geputzt ist.

Wenn die Theilnehmer der Gesellschaft dem Witz und Geist nur ein wenig freundlich gesinnt sind, wird manch heiterer Scherz bei diesem Spiel des Geistes das Licht der Welt erblicken.

Derartige Gesellschaftsspiele aber gibt es eine große Anzahl. Ihre Pflege und Ausgestaltung aber wird allzusehr vernachlässigt, weil der Ton in unseren gesellschaftlichen Zusammenkünften von Jahr zu Jahr vornehmer, das heißt aber auch langweiliger wird. Man kommt zusammen zur geselligen Abfütterungen, die junge Welt wird wohl noch zu Tanze geladen, die Herren spielen und die Damen plaudern. Wird irgendwo einmal geistige Unterhaltung geboten, so beherrscht, wie erwähnt, die Musik das Feld.

Der Spielerei des Geistes räume man wieder wie in der guten alten Zeit einen Platz ein, man wird dadurch die Geselligkeit harmloser gestalten und sie geistig vertiefen.

Der Velocipedismus.

Im neuesten Hefte der in Rom erscheinenden „Nuova Antologia" bringt Ernesto Mancini eine wissenschaftliche Darstellung des Velocipedismus. Der Verfasser, der die Zahl der jetzt lebenden Radler auf zehn Millionen berechnet, beginnt mit einer Geschichte des Sports von seiner Steinzeit bis jetzt, wobei er sich ausführlich über die Erfindung des Pneumatics verbreitet und dessen Herstellung schildert. Es folgt dann ein Capitel über den Mechanismus des Zweirads und seine möglichen Verbesserungen, worauf die Schnelligkeit erörtert wird. Bei der höchst geringen Reibung der einzelnen Theile erreicht man eine unglaubliche Fahrschnelligkeit, die nach dem Verfasser eine große Gefahr in sich birgt, weil sie den „Rausch des Fluges" beim Fahrer erzielt.

Die Schrittmacher behandelt der Verfasser in einem längeren Capitel, ebenso die physikalische Wirkung des vorausfahrenden Rades auf den Wettfahrer. Den Schluß des technischen Theiles bilden dann die Schilderungen des Rades in der Armee, beim Vorpostendienst, im Gefecht und in der Feldtelegraphie.

Uebergehend zur Psychologie des Rades werden die Gründe erörtert, weshalb das Radfahren ein so großes Lustgefühl erregt, und die verschiedenen Urtheile der Physiologen angeführt; die einen behaupten, die fortwährende Luftdouche und das Gefühl, sich so leicht im Gleichgewicht zu halten, sei die Ursache der Freude am Sport, andere weisen auf die Erregung hin, welche durch die gesteigerte Lebensenergie erzielt werde, Pasquier erklärt aber bestimmt, die Bewegung allein verursache das Lustgefühl. Wieder ein Anderer vergleicht den Radler einem Alpinisten, der auf einer unendlichen Leiter emporklimme. Die Physiologen erklären das Fahren auch für gesund, weil alle Muskeln des Körpers zugleich angestrengt würden; freilich gesund nur für den gesunden Menschen. Ein Jeder, der sich dem Sport widme, solle sich daher zuerst vom Arzte untersuchen lassen. Gesund sei freilich der Sport auch für den Nichtkranken nur, wenn dieser alle Fehler der Professionellen vermeide. So hätten sich diese, um den Luftwiderstand zu brechen, die gekrümmte Haltung zugelegt, die unter allen Umständen zu meiden sei, wenn auch ihre Gefahren übertrieben werden, es handle sich ja nicht um eine passive Haltung wie bei den Kindern in der Schulbank, sondern um eine active. Ein mäßiges Fahren befördere die Lungenthätigkeit und stärke das Herz. Besonders zu empfehlen sei daher das Radeln bei Dyspepsie, Fettleibigkeit und Neurasthenie.

Gefährlich werde das Rad erst, wenn Dilettanten das Fahren zum Sport ausarten lassen, dann freilich setzt es Herzerweiterungen ab, die bei den professionellen Sportsmen meist nicht vorkommen. Rocheblave warnt besonders die Jugend vor dem Schnellfahren, weil bei noch nicht ausgewachsenem Thorax gesteigerte Herzthätigkeit gefährlich wirkt. Vor Allem sei auch Ueberanstrengung zu vermeiden. Die Arbeit, die ein Radler leistet, um den Luftwiderstand zu besiegen, sei ja allein schon beträchtlich, hat doch ein französischer Arzt ausgerechnet, daß der Sieger der Distanzfahrt Bordeaux-Paris, der 572 Kilometer in 25 Stunden und 37 Minuten zurücklegte, bloß mit der Ueberwindung des Luftwiderstandes eine Arbeit geleistet hat, die der Hebung einer Last von 85.119 Kilogramm um einen Meter gleichkommt. Die Uebermüdung zeigt sich nach den Beobachtungen des Physiologen Tisier in ganz überraschenden Formen.

Bei vielen Professionellen constatirte man wohl infolge der Monotonie des Rennbahnfahrens ein kaum zu überwindendes Gefühl der Langweile, weshalb ja auch manche Schrittmacher bemüht sind, ihren Fahrer zu erheitern, und so also ähnlich wirken, wie die Militärmusik beim Marsche. Eine bedenklichere Erscheinung ist der Automatismus der hauptsächlich beschäftigten Muskeln; so

Anlasse wird auch im Schoße der Vorstehung des hiesigen Handelsgremiums die Frage wegen eventueller Errichtung eines Zollmagazins, beziehungsweise eines Lagerhauses in Troppau erwogen. Die diesbezüglichen Studien haben aber bisher noch zu keinem bestimmten Resultate geführt.

— (Geselligkeits-Verein „Frohsinn“). Sonntag, den 15. November, findet in den Saalräumlichkeiten bei „Drei Hahnen“ unter der Leitung des Vereins-Dirigenten der erste satzungsmäßige Frohsinn-Abend im laufenden Vereinsjahre statt. — Eine Woche vorher, am Sonntag, den 8. November, wird im Vereinszimmer der Restauration „Adam“, 3 Uhr nachmittags, die 18. ordentliche Hauptversammlung des genannten Vereines abgehalten.

— (Steuerzahlungen durch die Postsparcassa.) Das Postsparcassenamt hat mit dem im Laufe dieses Jahres eingeführten Verfahren der facultativen Steuereinzahlungen durch die Postsparcassa einen beachtenswerthen Erfolg erzielt. Die Steuern, beziehungsweise Gebühren können nämlich seit Mai l. J. unter Benützung der bei den Postämtern und Markenverschleißern erhältlichen Steuer-, beziehungsweise Gebühreneinzahlungsscheine bei jedem k. k. Postamte eingezahlt oder Seitens der Conto-Inhaber des Postsparcassenamtes mit Check aus ihrem verfügbaren Guthaben angewiesen werden. Diese Einrichtung hat sich vollkommen bewährt und es wird von derselben schon dermalen ein umfangreicher Gebrauch gemacht. In der Zeit vom Monate Mai bis September l. J. sind, wie berichtet wird, nahezu 10.000 Steuerzahlungen im Betrage von rund $1^1/_2$ Millionen Gulden im Wege der Postsparcassa geleistet worden.

Brünn, 23. October. (Ernennung.) Der Unterrichtsminister hat den Fachlehrer an der Fachschule für Thon-Industrie in Znaim Franz Stifter zum wirklichen Lehrer an der Staats-Gewerbeschule in Graz ernannt.

— (Diensttausch.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführern Herren Johann Prusenowsky in Freiberg und Josef Soudsky in Napagedl den angesuchten Tausch ihrer Dienstplätze bewilligt.

— (Todesfall.) Am 21. d. M. ist in Serajevo die Schwester des verblichenen Kammerpräsidenten von Olmütz Herrn Moritz Primavesi, Frau Josefine Nemling, im Alter von 80 Jahren verstorben. Die Bestattung der Leiche findet in Serajevo statt. Frau Nemling, deren Gatte Herr Hauptmann Nemling, bereits vor mehreren Jahren in Olmütz hingeschieden war, ist erst vor kurzer Zeit mit der Familie Knopp von Kirchwald von Kaschau nach Serajevo übersiedelt.

— (Die Klage gegen den Eisenbahnminister.) Aus Sternberg wird gemeldet: Der Ehrenbeleidigungsproceß, den Genosse Tomschik gegen den Eisenbahnminister Feldmarschalllieutenant Ritter v. Guttenberg anhängig gemacht hat, ist in ein neues Stadium getreten. Die Generalprocuratur hat nämlich dem hiesigen Bezirksgericht die Strafacten abverlangt und gedenkt offenbar gegen den Beschluß des Kreisgerichtes Olmütz, das in Stattgebung der Beschwerde des klägerischen Vertreters Dr. Harpner das Bezirksgericht Sternberg zur Strafverhandlung gegen den Eisenbahnminister für competent erklärt hat, die Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes einzubringen.

— (Ein neues Telegraphenamt.) Am 19. October 1896 ist in Weikersdorf (Bezirk M.-Schönberg) eine postcombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Teschen, 24. October. (Stiftung.) Wie die „Wiener Ztg.“ berichtet, hat der Oberst und Commandant unseres Hausregiments Edler von Krieghammer Nr. 100, Nikolaus von Roguliè, zwei Stück 4perc. österreichische Kronen-Renten zu je 2000 Kronen zur Errichtung einer Stiftung gewidmet, um von den laufenden Interessen in jedem Jahre am 30. Juni, dem Tage, wo der Stifter sein 40. Dienstjahr vollendete, vier activ dienende Unterofficiere des Infanterie-Regiments Nr. 100 zu gleichen Theilen zu betheilen. Die Stiftung führt den Namen: „Stiftung des Obersten Nikolaus von Roguliè für verdienstvolle Unterofficiere des Infanterieregiments Nr. 100.“

— (Der Teschner Schulkreuzer-Verein) versendet soeben die Einladung zu seiner diesjährigen Generalversammlung. Sie findet am Mittwoch, den 28. October im Falle ihrer Beschlußunfähigkeit jedoch an dem nächstfolgenden Mittwoch d. i. den 4. November l. J., dann aber statutengemäß ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder, in einem Lehrzimmer der Comm.-Knabenschule (Rudolfsplatz) statt. Die Tagesordnung der Generalversammlung, für deren Abhaltung die sechste Abendstunde bestimmt erscheint, lautet: 1. Rechnungslegung pro 1895. 2. Bericht des Obmannes über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre. 3. Allfällige Anträge.

— (Vom Jaworowy.) Die Wirthschaft im Erzherzog Friedrich-Schutzhause auf dem Jaworowy ist nun geschlossen. Trotz des schlechten Wetters blieb die Besucherzahl in diesem Jahre gegen das Vorjahr nur um 322, also ungefähr um 9% zurück. So günstige Verhältnisse hat wohl kein anderes Schutzhaus weder des Mittelgebirges noch der Alpen aufzuweisen, eine Thatsache, die in erster Linie der vorzüglichen Leitung der Wirthschaft durch Herrn Kubu zuzuschreiben ist. Das touristische Publicum wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Winterwächter Jursa in die Lage gesetzt ist, Thee, Kaffee, Cognac, Wein und an Conserven Suppe, Tiroler Würstchen mit Kraut und Kalbskopf zu verabreichen. Die Eintritts- und Schlafgebühren bleiben auch im Winter aufrecht; dieselben sind an den Wächter zu entrichten und zur Controle in ein dort aufliegendes Buch einzutragen.

— (Die Actiengesellschaft „Kaiserbad“) hält am Samstag, den 31. d. Mts., Abends im Gemeinderathssaale ihre Jahresversammlung ab, in welcher zehn Stück Actien verlost werden sollen. (S. Inserat.)

Bielitz-Biala, 23. October. (Die Bialabrücke — wieder gesperrt.) Es ist der reine Hohn, was sich das Publicum in Sachen des Brückenumbaues über die Biala gefallen lassen muß. Erst wird die alte Brücke nach zehnjährigem Deliberiren zu Früh, bevor noch die Eisenconstruction für die neue bestellt ist, abgebrochen. Dann ist der Unterbau fertig, im Baubureau des Ministeriums hat man aber eine technisch undurchführbare Construction für die neue Brücke ausgearbeitet. Die praktischen Eisenhütten-Techniker müssen den Plan erst lebensfähig gestalten und der Baumeister die dortigen Widerlager umarbeiten. Schließlich sind die Maurerarbeiten fertig, aber nicht die Eisenbestandtheile und da inzwischen der Winter eintritt, soll der alte Brückenbelag zurückversetzt und die Brücke dem Verkehr wieder zurückgegeben werden. Dies ist am 20. geschehen und gestern ist die Brücke abermals gesperrt worden. Der Bezirksoberingenieur Lewicki hat das Provisorium geprüft und gefunden, daß nicht der ursprüngliche Belag verwendet worden und infolge dessen die Tragfähigkeit der Brücke dermaßen vermindert worden ist, so daß er die Verantwortung für die Widerstandsfähigkeit des Baues und die Tragfähigkeit der Brücke nicht zu übernehmen vermag. Baumeister Korn hat auf das hin eine Anzahl Belagbretter entfernen und den Zugang für Personen und Fuhrwerke wieder absperren lassen und so stehen wir bald 14 Tage nach dem directen dringlichen Auftrage des Ministerpräsidenten genau wieder auf dem alten Punkte und der Kreislauf der Interpellationen und telegraphischen Beschwerden kann aufs Neue beginnen. Das sind auch fin de siècle-Zustände.

— (Langsamer Geschäftsgang.) Nach dem galizischen Schulerhaltungsgesetze steht denjenigen Gemeinden, welche aus den sechspercentigen Schulzuschlägen mindestens 75 Percent zu den Kosten der Schulerhaltung beitragen, das Recht der selbstständigen Lehrerpräsentation zu. Bei einer directen Steuerleistung von 23000 fl. bringt die Gemeinde Lipnik für Rechnung der Lehrergehalte durch den sechspercentigen Zuschlag 1380 fl., also mehr, als die Lehrerdotation erfordert, auf und hat in Anbetracht dessen am 31. März l. J. beim Bezirks- und Landesschulrathe den Antrag auf Zuerkennung des selbstständigen Lehrerpräsentationsrechtes gestellt und auf jede wie immer geartete Schulunterstützung aus Landesmitteln Verzicht geleistet. Nach mehr als einem halben Jahre hat sich weder die eine noch die andere der Schulbehörden mit dem Antrage der Gemeinde beschäftigt und ebensowenig die Bezirksvertretung, welche dem fraglichen Gemeinderathsbeschlusse die Sanction zu ertheilen hat. Der Obmann der Bezirksvertretung Reichsraths-Abg. Dr. R. von Czecz-Lindenwald hat die ganzen Reichsrathsferien über keine Versammlung der Bezirksvertretung einberufen und infolge der bevorstehenden Neuwahl der Bezirksvertretungen wird die Behandlung des Actes ad calendas graecas vertagt werden. Ja, wenn es noch eine Schotterlieferung für die Bezirksstraßen wäre, so handelt es sich aber nur um das lumpige Lehrerpräsentationsrecht einer deutschen Schulgemeinde. Für diese aber ist die Erledigung ihres im Gesetze begründeten Antrages gerade im Momente von besonderer Wichtigkeit, da sie nach der Entfernung des mißliebigen Widlarz einen Mann ihres Vertrauens und ihrer Wahl präsentiren könnte. Erledigen die autonomen resp. landesherrlichen Verwaltungsstellen den Antrag der Gemeinde vom 31. März nicht rechtzeitig, dann wird ihr wieder eine vielleicht ungeeignete Persönlichkeit octroyirt. Wenn mit Schluß dieses Monats die Erledigung nicht herabgelangt ist, wird der Lipniker Gemeindevorstand im telegraphischen Wege beim k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Beschwerde führen.

Bielitz, 24. October. (Bezirksvorturnerstunde.) Sonntag, den 15. November, findet hier die dritte diesjährige Bezirksvorturnerstunde der Turnvereine Bielitz-Biala, Friedek, Mähr.-Ostrau, Mistek, Teschen und Witkowitz statt. Der turnerische Theil derselben beginnt um 3 Uhr Nachmittags und weist folgendes Programm auf: 1. Reihungen erster Art, geleitet durch Turnwart Jung—Bielitz. Keulenschwingen, vorgeführt von Professor Mattauch—Mähr.-Ostrau. 3. Unterschwung am Reck, entwickelt durch Turnwart Th. Mallenner—Witkowitz. 4. Auftreten der Musterriegen des hiesigen Turnvereines. 5. Kürturnen am Pferd, breit mit Pauschen. Hieran schließt sich eine Besprechung, für welche folgende Tagesordnung festgestellt wurde: 1. Friedrich Ludwig Jahn, ein Lebensbild von J. Skulina—Teschen. 2. Besprechung des im Jahre 1897 abzuhaltenden Bezirksturnens. 3. Vorschläge bezüglich der nächsten Bezirksvorturnerstunde. 4. Anderweitiges. Der Bezirksvorturnerstunde gehen um 10 Uhr Vormittags die Vorturner-Prüfungen voran. Die Bezirksvereine werden ersucht, sowohl die Prüfungscandidaten als auch die zu entsendenden je zwei Prüfungs-Commissäre beim Bizirksturnwarte Josef Skulina in Teschen bis spätestens 12. November anzumelden.

Mähr.-Ostrau, 23. October. (Zu den Landtagswahlen.) Im Deutschen Hause versammelte sich gestern eine große Zahl von Landtagswählern, welche den Bericht über die für die bevorstehende Landtagswahl bisher getroffenen Vorbereitungen zur Kenntniß nahm und einstimmig den von den Mistekern Parteigenossen aufgestellten Candidaten Herrn Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny als solchen nominirte. Dr. Johanny nahm die Candidatur an und erklärte sich bereit, am Mittwoch, den 23. d. M., seinen Thätigkeitsbericht über die abgelaufene Wahlperiode zu erstatten. Als Wahl-Executiv-Comité wurden die Mitglieder des Ausschusses des Verfassungsvereines gewählt und denselben die Ermächtigung ertheilt, sich nach Bedarf durch Zuziehung bewährter Parteigenossen zu verstärken. Trotzdem wir nur mehr wenige Tage vor der Wahl stehen, ist — namentlich auf deutscher Seite — von einer sogenannten Wahlagitation wenig oder gar nichts zu verspüren. Man hält die Wahl Dr. Johanny's für gesichert und zwar nicht mit Unrecht, trotzdem würde sich aber eine gewisse Rührigkeit empfehlen, denn es ist ja bekannt, daß die Gegner nicht schlafen.

— (Silberne Hochzeit.) Der Commandant-Stellvertreter unserer freiwilligen Feuerwehr Herr Wilhelm Kremer, der diesen Ehrenposten bereits durch 18 Jahre bekleidet, feierte heute mit seiner Gattin Frau Antonie Kremer, geb. Kunz, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare kamen aus diesem Anlasse zahlreiche Gratulationen zu; besondere Freude bereiteten ihm Bürgermeister Dr. Johanny und die Verwaltungsrathsmitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche corporativ in der Wohnung des Jubelpaares erschienen und dasselbe herzlichst beglückwünschten. Herrn Kremer wurde ein sehr schön ausgeführtes photographisches Tableau überreicht, auch erhielt er, sowie seine Gattin von vielen anderen Seiten sinnige Gedenkgeschenke.

Mistek, 23. October. (Dilettantentheater.) Am Sonntag den 25. October l. J. findet die zweite Dilettantentheater-Vorstellung in dieser Saison statt, und gelangt der Schwank in vier Acten „Zu wohlthätigem Zweck“ von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg zur Aufführung. Das Reinerträgniß dieser Vorstellung ist dem Baufonds des Deutschen Hauses gewidmet und hoffen wir, daß sowohl durch zahlreichen Besuch, wie auch durch Ueberzahlungen dem gedachten schönen Zwecke ein namhafter Ueberschuß zugeführt wird.

---

kommt es oft vor, daß Wettfahrer, die das Rad verlassen, keinen Schritt gehen können, sofort aber weiter radeln, wenn man sie in den Sattel setzt. Terront erklärte nach einer Fahrt von 1000 Kilometern in 42 Stunden, er hätte noch gut hundert Kilometer machen können, wenn man ihn wieder aufs Rad gesetzt hätte. Manchmal macht auch der mißhandelte Körper in einer Weise seine Rechte geltend, die geradezu verblüfft. So fiel der Engländer Mills, der 1400 Kilometer gemacht hatte, um von der äußersten Spitze Schottlands zur Südspitze Englands zu fahren, zehn Kilometer vor dem Ziel, von Erschöpfung übermannt, in einen Graben. Acht Stunden lag er in starrkrampfähnlichem Schlaf. Der Rekord blieb ihm aber trotzdem noch.

Derselbe Mills fiel auf der Fahrt Bordeaux-Paris jedesmal in Ohnmacht, wenn er sich in die Controlbücher einschrieb, sobald er aber wieder auf dem Sattel saß, rannte er mit solcher Schnelligkeit, daß er alle Schrittmacher überholte. Der schon genannte Tissier findet diesen Fall recht bezeichnend; die Ohnmacht trat ein, wenn Mills zum Bewußtsein kam, seine Muskeln arbeiteten aber wieder, wenn er in den Zustand des unbewußten Automaten zurückkehrte. Dieses Versinken in eine automatische Unbewußtheit sei die größte Gefahr des Sports im Uebermaß, da sich in Folge dessen leicht krankhafte Gehirnzustände auf die Nachkommen vererben könnten.

Als weiteren Uebelstand bezeichnet Mancini, daß der Distanzfahrer oft in einen Zustand hochgradiger Suggestibilität verfällt. Es ist schon auffallend, welchen großen Einfluß der Schrittmacher auf den Distanzfahrer ausübt. Durch ein sachgemäßes Trainiren können freilich manche üble Folgen gemildert werden. Das Training muß mit einer sachgemäßen Ernährung beginnen, weil durch angestrengtes Fahren der Stoffwechsel stark gesteigert wird. Als Beispiel führt Mancini an, daß ein Wettfahrer nach einer Tour von vierundzwanzig Stunden 6·350 Kilogramm an Gewicht verlor, am nächsten Tage aber schon eine Zunahme von 400 Gramm aufwies.

Als Regel für alle Fahrer gilt, daß Fahren mit nüchternem Magen gefährlich ist. Zur Belebung während der Fahrt sei Zuckerwasser das Beste, Alkohol sei zu verbieten, auch Kola dürfe nur mäßig, Kaffee und Thee nur in Ausnahmefällen genossen werden. Der Fahrer solle überhaupt so viel wie möglich dem Durste zu widerstehen suchen. Nach anstrengender Fahrt sei die kalte Douche zu empfehlen. Für die Leute von gelehrten Berufen fügt Mancini die Mahnung hinzu, sich nicht dem Wahne hinzugeben, als ob das Radfahren, wie überhaupt jede physische Arbeit, ein Mittel gegen geistige Ueberanstrengung sei; der Irrthum sei zwar uralt und weitverbreitet, aber wer Geistesmüdigkeit durch Körpermüdigkeit heilen wolle, erziele nur doppelte Müdigkeit.

Nun kommt Mancini zum Capitel: „Die Frau und das Rad.“ Das erste Erforderniß, sagt er, sei für die Frau, die cyclewoman werden wolle, der Gang zum Arzt. Erlaubt dieser das Wagniß, dann a la bonne heure; denn das Radfahren macht die Frau kräftiger, widerstandsfähiger, gesunder. Also sei jeder Dame der Radsport zu empfehlen, umso mehr, als das weibliche Geschlecht zu diesem Sport mehr natürliche Begabung mitbringe, als die Herren der Schöpfung. Im Einzelnen erzielt das Radfahren bei den Damen stolzere Haltung, Verschönerung der Formen und stärkere Respiration, Sicherheit des Blickes, Selbstvertrauen und Muth, außerdem ertödtet es die Nervosität. Als Kleid sei den Raddamen ein dem männlichen Costüm nachgebildetes, aber weites Gewand zu empfehlen. Das Corsett soll so niedrig, wie möglich sein, am besten wären an seinerstatt Binden nach Art der fasciae mammillares der antiken Römerinnen zu tragen. Mit einem fein geschriebenen Ausblick auf die Zukunft des Velocipeds und im Anhang daran auf die Entwicklung des Automobilismus schließt die interessante Studie, die wir nach der „Fr. Ztg.“ excerpirten.

Kunst und Literatur.

Teschen, 24. October. (Theater.) Gestern wurde uns eine Novität vorgeführt, die im vorigen Jahre erst die Runde über die bedeutenderen deutschen Bühnen machte: „Der Herr Ministerialdirector“ von Brisson und Carré, in deutscher Uebersetzung von Ferd. Groß. Die etwas laxe Unmoral der Moral dieses Lustspiels, die vielleicht in den Amtsstuben der höheren und höchsten Beamtenschaft wirklich zu finden sein mag, wurde von der Kritik mitunter recht unzweideutig verurtheilt. Uns dünkt gleichfalls ein Amtsvorstand, der seinen ihm unterstehenden Beamten die gute Lehre ertheilt, es sei die erste Pflicht eines guten Staatsdieners, das Publicum mit Eleganz und Würde über die Unnöthigkeit einer staatlichen Verwaltungsstelle hinweg zu täuschen, gerade nicht das Ideal eines Beamten zu sein. Ist dieser Herr Amtsdirector noch so unverfroren, die Gattinnen und sonstigen mehr oder weniger hübschen und gar nicht prüden weiblichen Verwandten eines Bittstellers, der seine Protection erlangen will, in der Amtsstube zu empfangen und den Grad seiner Willfährigkeit nach dem Ergebnisse dieser intimen Audienzen zu bemessen, so ist dies gewiß eine Moral, die an Laxheit nichts zu wünschen übrig läßt und wenigstens so offenkundig, selbst auf dem für dergleichen Dinge so günstigen Boden des leichtlebigen Seinebabels, kaum zu finden sein dürfte. Wenn aber ja, dann dürfte das Stück sehr wohl als eine durchsichtige Satyre auf bestehende Verhältnisse aufzufassen sein, welche

Tendenz uns mit der unserer Anschauungsweise fremden Moral auszusöhnen vermag. Uebrigens führt auch dieses Lustspiel am Schlusse eine Wendung zum Guten herbei und der Herr Amtsdirector wird durch ein kluges Weib zum hoffentlich ausgesucht soliden Ehemann. Daß über dem Ganzen der Geist und Witz, der französische „Esprit" sein launiges Scepter schwingt, gereicht dem Lustspiele zum Vortheile, da hiedurch auch manche nicht ganz kleine Bedenklichkeit übertüncht und gemildert wird. Ueber die gestrige Aufführung dieser Novität kann nur Gutes berichtet werden. Herr Leuthold als Träger der Titelrolle, Frl. Sadilla als die kluge und schelmische „Susanne", und Frau Förster als die ihren Schwiegersohn um jeden Preis poussiren wollende „Madame Mariolle" dürfen den größten Antheil an dem guten Erfolge des Abends in Anspruch nehmen. Als „Lambertin" machte Herr Norini eine recht gute Figur, spielte seiner Rolle angemessen, sprach aber zuweilen etwas undeutlich. Die Herren Augustin (Bouquet) und Selhofer (Banel) waren auch am rechten Platze und Frl. Weiser als „Gilberte" ganz allerliebst. Die übrigen Rollen waren gleichfalls entsprechend besetzt.

---

* Anton Bruckners Testament ist in Wien bekannt geworden. Zu Universalerben hat der verstorbene Componist seine Geschwister eingesetzt. Es heißt darüber im Testament: „Dieselben haben insbesondere die den Erben gesetzlich zustehenden und in den Verlagsverträgen seitens meiner Verleger vertragsmäßig den Erben zugesicherten Tantiemen zu beziehen, welche sich in der Zukunft hoffentlich reichlicher einstellen werden, nachdem ich selbst bei Lebzeiten von meinen Werken kaum irgend einen materiellen Ertrag bezogen habe." Weiter heißt es: „Ich vermache die Originalmanuscripte meiner nachbezeichneten Compositionen: der Symphonien, bisher acht an der Zahl, die neunte wird, so Gott will, bald vollendet werden — der drei großen Messen, des Quintetts, des Tedeums, des 150. Psalms und des Chorwerkes Helgoland — der k. und k. Hofbibliothek in Wien." Die neunte Symphonie ist nun doch nicht mehr vollendet worden.

* Die in englischer, französischer und deutscher Sprache erscheinende intern. Revue „Cosmopolis" (Commissionsverlag A. Hartleben in Wien) bringt in dem October-Band nachbenannte, besonders interessante Aufsätze: „The Theatre in London" (Arthur B. Walkey), „Le Livre à Paris" (Emil Fagnet), „Das ewig Männliche" (Hermann, Sudermann), „Jahrhunderts-Ende vor hundert Jahren und jetzt" (Max Lenz).

Kleine Chronik.

24. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser kehrt nach den bisherigen Dispositionen am Dienstag von Budapest nach Wien zurück. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen gab vorgestern Nachm. in Wien ein Diner, zu welchem der Reichs-Kriegsminister G. d. C. Edler von Krieghammer und mehrere Generale und Stabsofficiere geladen waren. — Kaiserin Friedrich ist vorgestern in Darmstadt eingetroffen, wurde im Bahnhofe vom russischen Kaiserpaare empfangen und reiste Nachmittags nach Cronberg zurück. — König Georg von Griechenland ist von Paris nach Wien abgereist. — Zum Hochzeitsfeste in Rom sind auch die Königin-Mutter Pia von Portugal (geb. Prinzessin von Savoyen) und der Herzog Alfons von Oporto (Bruder des Königs von Portugal) mit Gefolge eingetroffen. — Wie in Wien verlautet, ist der frühere Minister des Aeußern, Graf Gustav Kalnoky, für ein demnächst vacant werdendes hohes Hofamt ausersehen. — Der Obersthofmeister Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich, Major Oswald Gf. Wolkenstein, liegt in Preßburg an einer Rippenfellentzündung schwer krank darnieder.

Die Kronprinzessin-Witwe in Galizien. Aus Lancut wird vom 22. d. M. gemeldet: Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie wurde bei der Ankunft in Lancut im Bahnhofe vom Grafen Roman Potocki und dessen Gemahlin begrüßt. Vom Bahnhofe begab sich Ihre k. und k. Hoheit in das gräfliche Schloß, wo dieselbe von den versammelten Gästen erwartet wurde. Nach dem Dejeuner nahm die Kronprinzessin-Witwe an einer Fuchsjagd in dem nahen Walde Theil. Hierauf fand im Schlosse ein Diner statt, zu welchem Fürst Dominik Radziwill und Gemahlin, Graf und Gräfin Westphalen, die Gräfinnen August Potocka und Mensdorff, die Grafen Albert Mensdorff, Anton Wodzicki, Koziebrodski, Adam Tarnowski und Andere geladen waren. Abends wurde im Ballsaale des Schlosses eine Tanzunterhaltung veranstaltet. Vom 23. d. wird aus Lancut berichtet: Ihre k. und k. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie nahm gestern, wieder an einer Fuchsjagd theil. Zu dem gestrigen Diner im Schlosse waren außer den früher genannten Persönlichkeiten noch Graf und Gräfin Choloniewski, Baron und Baronin Gemmingen, Graf Salm, Graf Montjoye 2c. geladen. Abends fand in den glänzend beleuchteten Sälen des Schlosses ein Ball statt.

Zum Hochzeitsfeste des italienischen Kronprinzen wird vom 22. d. aus Rom gemeldet: Nach dem Familiendejeuner verließen Fürst Nikolaus von Montenegro, Prinz Mirko, sowie die Prinzessinnen Helene und Anna den Quirinal, um sich in ihre Appartements auf der Consulta zu begeben. Der König geleitete die Fürstlichkeiten bis zum Fuße der Treppe, wo er die Prinzessin Helene beim Abschied umarmte. Zahlreiche Notabilitäten gaben auf der Consulta ihre Karten ab. Fürst Nikolaus und Prinzessin Helene richteten in herzlichen Worten abgefaßte Telegramme an die Fürstin Milena nach Cetinje, ebenso der König und die Königin von Italien. Fürst Nikolaus verlieh dem König Humbert den Großcordon des Danilo-Ordens und den Officieren des Militärhofstaates des Prinzin von Neapel andere Auszeichnungen. König Humbert verlieh den montenegrinischen Ministern und den Officieren des Militärhofstaates des Fürsten Nikolaus den Orden der Krone von Italien. Abends fand im Quirinal ein Familiendiner zu 80 Gedecken statt, an welchem die montenegrinischen Fürstlichkeiten und die Mitglieder des königlichen Hauses theilnahmen.

Eine chinesische Verschwörung in London. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London: Der chinesischen Gesandtschaft ist es gelungen, eines chinesischen Arztes Sun-yt-Sen habhaft zu werden und ihn in ihrem Gebäude gefangen zu halten, der an einem Complot zum Sturz der chinesischen Dynastie betheiligt war. Das Complot wurde entdeckt und 15 Verschworene waren enthauptet worden. Der Arzt entkam nach Amerika und ging von dort nach London. Als derselbe allzu sicher geworden war, stellte er sich eines Tages auf der Gesandtschaft ein, wo er seit sieben Tagen gefangen ist. Sun ißt dort fast nichts aus Furcht vor einer Vergiftung. Das Gericht und die Polizei können nichts thun, so lange sich Sun in der Gesandtschaft befindet, weil dieselbe exterritorial ist. Nur seine Entfernung kann verhütet werden. Der Fall erregt enormes Aufsehen, besonders in der Juristenwelt. (S. Telegr.)

Ein verunglückter Militärzug. Aus Constantinopel wird vom 22. d. M. gemeldet: Gestern ist ein Militärzug von Salonik nach Uskueh, zwischen den Stationen Demirkapu und Krivolak, entgleist. Der Zugführer und zwei Officiere sind todt, sonst ist Niemand verwundet. Drei Güterwagen sind gänzlich zertrümmert. Als Entgleisungsursache ist in Gegenwart der Staats-, Civil- und Militärbehörden aus Salonik unzweifelhaft Bahnfrevel festgestellt worden. Man stellte fest, daß in einer Curve im äußern Strang die Schienen gelöst worden waren. Außerdem war eine Schiene des inneren Stranges durch große Steine gehoben, um die Entgleisung sicher herbeizuführen. Aus dem Ganzen geht hervor, daß sachverständige Hände die Vorbereitungen des Unglückes bewirkt haben.

Der Eilzugsverkehr durch Serbien. Wie man dem „Oesterreichisch-ungarischen Eisenbahn-Blatt" aus Belgrad berichtet, unterhandeln die serbischen Staatsbahnen mit den Nachbarbahnen über eine Aenderung in der Fahrordnung der Wien—Constantinopler Eilzüge. Diese Züge langen jetzt in Belgrad Abends an und passiren Serbien während der Nacht. Serbischerseits wird nun angestrebt, daß diese Züge in Belgrad des Morgens ankommen und Serbien bei Tag passiren sollen. Man verspricht sich namhafte Vortheile davon, daß die 200.000 Reisenden, welche Jahr für Jahr mit den genannten Zügen befördert werden, Serbien bei Tag durchreisen und nicht mehr bei Nacht durcheilen.

Die reinlichsten Städte der Welt sind Köln und Turin, so urtheilt Herr Oberst Waring, der Chef des Straßenreinigungswesens in Newyork, der soeben von einer längeren Europareise nach Amerika zurückgekehrt ist. Oberst Waring besuchte Budapest, Wien, München, Berlin, Hannover, Köln, Brüssel, Birmingham, London, Paris, Turin und Genua.

Gestohlene Fahrräder. In London werden nach den amtlichen Listen durchschnittlich pro Tag siebzehn Fahrräder gestohlen. Das macht ca. 6000 gestohlene Räder im Jahre.

Der Nachlaß eines Dienstmädchens. Im verflossenen Jahre starb in Hernals ein Dienstmädchen, Marie Bielek, in deren Nachlaß man zur allgemeinen Ueberraschung den Betrag von 50.000 fl. fand, darunter 20.000 fl. in Werthpapieren und 30.000 fl. — Ducaten, welche in Säckchen zu je 10.000 fl. zusammengelegt waren. Dieser Tage wurde die Verlassenschaftsabhandlung zu Ende geführt und man erfuhr nun, daß mit Ausnahme einer größeren Summe, welche die Erblasserin einem Redemptoristen vermacht, das gesammte übrige Vermögen wohlthätigen Zwecken gewidmet ist. So sind für die Armen Wiens 8000 fl. bestimmt; ferner sind Vermächtnisse für mehrere freiwillige Feuerwehren, für die Spitäler der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen ausgesetzt.

Ein neuer Eiffelthurm. Chicago wird bald das höchste Bauwerk der Welt besitzen. Der neue Eiffelthurm wird 1200 Fuß hoch werden und soll 800.000 Dollar kosten. An der Basis nimmt der Bau 326 Quadratfuß ein. Der erste Absatz befindet sich in einer Höhe von 200 Fuß, der vierte und letzte in der Höhe von 1000 Fuß.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien vorgestern der k. k. Berghauptmann Gustav Adolph Wehrle, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, im Alter von 45 Jahren.

In Paris dieser Tage der Astronom Tisserand, Director des Pariser Observatoriums, im Alter von 51 Jahren. Er hatte eine Anzahl mathematischer und astronomischer Werke von hervorragendem wissenschaftlichen Werthe verfaßt. In den Jahren 1874 und 1882 leitete er die zur Beobachtung der Venus-Durchgänge durch die Sonnenscheibe nach Japan und Martinique entsandten Expeditionen.

Internationale Ausstellung für Amatenrphotographie in Berlin. Am 14. d. M. wurde die im deutschen Reichstagsgebäude abgehaltene, unter dem Protectorate der Kaiserin Friedrich stehende, hochinteressante Ausstellung geschlossen. Auf derselben war Oesterreich, respective Wien in jeder Beziehung glänzend vertreten. Die Collectiv-Ausstellung des Camera-Club, die hors concours war, bildete den Hauptanziehungspunkt. Mit der höchsten Auszeichnung — der goldenen Medaille — wurden von den zahlreichen Apparaten einzig und allein die der Firma R. Lechner (Wilh. Müller, k. u. k. Hofmanufactur) bedacht. Speciell die Pollack'schen Phototheodolithe, nebst den damit hergestellten photogrammetrischen Arbeiten, ferner die Werner-Cameras, Lechner's Taschen-Camera, Lechner's Reflex- und Stereoskop-Reflex-Cameras fanden lebhaften Anklang und Anerkennung. Auch die Wiener Reproductionstechnik hatte vortreffliche Vertreter entsandt, so vor Allem die k. k. Hof- und Staatsdruckerei, die Firmen Angerer und Goeschl, R. Paulussen u. A. m. Rechnet man die wissenschaftlichen Arbeiten hinzu, welche die k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie ausgestellt hat, so kann gesagt werden, daß Oesterreich das Gesammtgebiet der Photographie am besten zur Vorführung brachte und einen glänzenden Erfolg erzielte.

Köllmer's k. k. priv. Patent-Uhren erfreuen sich schon viele Jahre allgemeiner Beliebtheit und ist der Erzeuger Wilhelm Köllmer durch immer neue Verbesserungen dahin gelangt, daß seine Uhren in jeder Beziehung als die besten anerkannt sind. Bei Ausstellungen sprach sich Kaiser Franz Joseph I. über die von Köllmer exponirten Uhren sehr lobend aus. Weiland Kronprinz Rudolf, Erzherzog Karl Ludwig, sowie viele Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses und der hohen Aristokratie haben aus dieser Werkstätte Uhren bezogen und sich höchst lobend ausgesprochen. Die Uhrenwerkstätte des Wilhelm Köllmer (9. Bezirk, Servitengasse Nr. 1) gilt gegenwärtig als die zuverlässigste und beste Bezugsquelle von anerkannt guten Uhren mit reeller dreijähriger Garantie. Dieselbe besitzt ein ausgezeichnetes Renommée, gilt als die billigste Bezugsquelle für verläßliche Uhren zu festgesetzten Preisen und versendet illustrirte Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen überallhin gratis und franco.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Eröffnung der Localbahnlinie Niklasdorf—Zuckmantel. Die Localbahnlinie Niklasdorf—Zuckmantel mit den Stationen Niklasdorf, Endersdorf und Zuckmantel wird bekanntlich am 31. October 1896 dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Hiebei gelangen die Stationen Niklasdorf, Endersdorf und Zuckmantel für den Gesammtverkehr zur Eröffnung.

Handelsvertrag mit Bulgarien. Die langwierigen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, die sich wiederholt kritisch zugespitzt haben und wegen Bulgariens Haltung kürzlich noch zu scheitern drohten, bieten nunmehr begründete Aussicht auf baldigen günstigen Abschluß. Bulgarien hat sich nämlich bereit erklärt, den Vertrag auf der Grundlage der letzten österreichischen Vorschläge, welche hauptsächlich die wichtigen Artikel Schuhe und Kleider betrafen, abzuschließen.

Saatenstand in Ungarn. Nach den bis zum 15. October Seitens der ständigen Referenten im Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten ist in kleineren Wirthschaften der Herbstanbau beendet; auf den großen Gütern geht derselbe der Beendigung entgegen. Weizen und Roggen sind in dem durchnäßten Boden gut aufgegangen, ja sie stehen stellenweise sehr üppig; in vielen Gegenden greifen Würmer die Saaten an. Auch Reps ist gut aufgegangen, leidet aber durch die Würmer. Das Brechen des Mais ist nahezu beendet. Quantitativ ist die Ernte befriedigend, die Qualität entspricht nur an wenigen Orten der Erwartung. Es wird darüber Klage geführt, daß die früh abgebrochenen Kolben in den Trockenhütten verschimmeln. Die Zuckerrübe hat quantitativ eine gute Ernte gegeben, der Zuckergehalt ist jedoch geringer als im Vorjahre; das Ausroden der Rüben ist noch im Zuge. Ueber das Faulen der Kartoffeln laufen noch immer, zumal aus den nördlichen Gegenden, Klagen ein, ebenso aus den Comitaten Eisenburg, Zala und Somogy, wo der Verlust 50 Procent beträgt. Die Kartoffeln sind bereits eingeheimst, weil die Landwirthe aus Furcht vor der weiteren Fäulniß sich mit dem Ausgraben beeilten. Die Weinlese naht in vielen Theilen des Landes ihrem Ende, quantitativ ist das Ergebniß ein verschiedenes, die Qualität ist nicht entsprechend.

Zuckerprämien. Die „Neue Freie Presse" berichtet, daß von sehr informirter Seite neuerdings verlaute, Deutschland und Oesterreich hätten sich geeinigt, die Zuckerprämien aufzuheben für den Fall, daß eine internationale Einigung in dieser Frage gelingt. Bisher sei eine solche an dem Widerstande der französischen Regierung gescheitert. Demselben Blatte wird aus Paris telegraphirt: Die Regierung wird bei dem Zusammentritte der Kammer das Gesetz über die Zucker-Export-Prämien einbringen. Die Prämien erfordern einen Betrag von 15 bis 16 Millionen Francs, welcher durch die Erhöhung der Verzehrungssteuer auf Zucker aufgebracht werden soll. Die Dauer des Gesetzes soll für zwei Campagnen fixirt werden und sofort erlöschen, wenn die internationale Vereinbarung über die allgemeine Aufhebung der Zuckerprämien zu Stande kommt. Die französische Regierung scheint einer solchen Vereinbarung günstig gestimmt zu sein.

„Culturschutz und Wildhege". Unter diesem Titel ist in Buchform eine zeitgemäße Studie zur Versöhnung der landwirthschaftlichen, forstlichen und waidmännischen Interessen in Wien erschienen. Sie hat den jüngst verstorbenen bekannten Jagdschriftsteller Raoul Ritter von Dombrowski zum Verfasser. Gestützt auf einen Schatz reicher praktischer Erfahrungen und auf eminentes sachliches Wissen zeigt derselbe objectiv und leidenschaftslos die Mittel und Wege zum friedlichen Nebeneinanderleben von Jagd und Bodencultur, zur Versöhnung dieser scheinbaren Gegensätze.

Rinderpest in Afrika. Aus Paris wird gemeldet: In Folge der im östlichen und südlichen Afrika herrschende Rinderpest hat der Ackerbauminister die Ein- und Durchfuhr aller Arten von Rindern, Schafen und Ziegen, die aus Afrika mit Ausnahme von Tunis und den französischen Colonien kommen, nach, respective durch Frankreich und Algerien verboten.

Großer Eisenbahnbau in China. „Reuter's Office" meldet aus Pecking, daß ein amerikanisches Syndicat 30 Millionen Taëls für den Bau der Eisenbahn Hankow-Peking vorschieße. Die Bahn werde eine Länge von 700 Meilen haben und 27 Flüsse überbrücken.

Waarenberichte.

Wien, 23. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.— Geld, fl. 15.10 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 8.15, fl. 8.18, Frühjahrsweizen zu fl. 8.20, fl. 8.27, fl. —.—, Herbstkorn zu fl. 7.—, fl. 7.05, Frühjahrskorn zu fl. 7.10, fl. 7.20, fl. —.—, Herbsthafer fl. —.—, bis fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.28, fl. 6.30, September-October-Mais zu fl. 4.57, fl. 4.56, Mai-Juni-Mais fl. 4.52, fl. 4.59, September-December-Raps notirte fl. 12.80 bis fl. 12.90.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.—, per December fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 51.50, per December 52.—, per März 1897 52.50, per Mai 52.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat oder per vier Monate 63.50 Francs.

Budapest, 28. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.87, Frühjahrskorn fl. 6.76, Frühjahrshafer fl. 5.96, Mai-Juni-Mais fl. 4.20.

Teschen, 24. October. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben in der abgelaufenen Geschäftswoche gut behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.75, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10.000 Literpercent.

Correspondenz der Redaction.

M. A. in P. Eine Cavallerie-Cadettenschule.

Eingesendet.

Gegen Katarrhe

der **Athmungs-Organe**, bei **Husten, Schnupfen. Heiserkeit** und anderen **Hals-Affectionen** wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. (II.)

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Helcer**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad, Prospecte gratis und franco. (943)

Wiener Börse vom 23. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 15	101.35
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 05	101.25
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.15	101.15
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.05	101.25
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	121.85	122 05
Kron.-W Pfr. 200 Kr. „	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	121.70	121.90
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.70	121.90
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.10	99·30
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.75	130.75
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138.—
Ungar. Präm.-Anleihen	154.—	155.—
1864er Staatslose	190.50	191.50
1860er „ ganze	144.—	144.50
1860er „ Fünftel	155 25	156.25
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	196 75	197.75
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	28.—
Krakauer Lott.-Anl.	27.25	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.90	18 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.50	105 50
3% Serbische Lose	34 25	35 25
Donau-Lose	6.70	7.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	15 50	16.50
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 75	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3396	3406
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	193.—	194.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	288.50	289·50
Nordwestbahn 200 fl. C.	272.—	272 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	363.50	364 —
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.75	101.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.40	154.90
Bodencredit	447 —	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	368.40	368.90
Ungar. Credit	405.25	405.75
Escompte-Ges., niederösst.	770.—	780.—
Länderbank	247 50	248 —
Oesterr.-Ungarische Bank	942.—	945 —
Unionbank	293.50	293 75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116 25	117.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½% „ „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	—.—
4½% „ „	100 60	101 60
4% „ „	99.—	99 90
4% Oesterr. ung Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M	58 82	58 90
London 10 Livre	119.85	120.05
Paris 100 Francs	47.50	47 55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.66	5 68
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.98	12 02
Deutsche Reichsmark	58.82	58 87
Russische Rubel	1 27	1.28

Telegramme.

Wien, 24. October. Die „Wiener Zeitung" publicirt eine Verordnung des Finanzministeriums vom 19. October, wonach die für die Besorgung der Geschäfte des directen Steuerdienstes in Troppau bestellte Steuer-Localcommission in eine Steueradministration umgewandelt wird. Die Steueradministration wird ihre Thätigkeit mit 1. November 1896 beginnen. Wirkungskreis, Amtssprengel und Standort der neuaufgestellten Steuer-Administration ist jenem der bisher bestandenen Steuer-Localcommission gleich.

Salzburg, 23. October. Bei der heutigen engeren Wahl in den Landtag wurde Buchbindermeister Ignaz Eder (liberal) zum Landtagsabgeordneten der Stadt Salzburg gewählt.

Budapest, 23. October. Wie man Neusohl meldet, wurden bei den Ruhestörungen in Erdököz ein 16jähriges Mädchen erschossen, 12 Personen schwer und 18 leicht verletzt. Mehrere Personen sind ihren Verletzungen erlegen. Ueber Erdököz wurde eine Art von Belagerungs-Zustand verhängt. Von 5 Uhr Abends an darf niemand mehr auf der Straße sein, und um 8 Uhr müssen die Lichter in den Häusern verlöscht werden. Auch aus mehreren Ortschaften des Igloer und Löcseer Wahlbezirkes werden bedauerliche Ausschreitungen gemeldet.

Potsdam, 23. October. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich reisten um 2 Uhr Nachmittags zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Schwerin ab.

Marseille, 22. October. Einige aus dem Auslande eingetroffene Individuen versuchten, sich in den Besitz einer großen Menge Dynamits zu setzen, wurden jedoch daran von der Polizei verhindert.

Marseille, 23. October. Das Dynamit-Depôt, auf welches verdächtige Individuen einen Angriff versuchten, enthielt 20 Kilo dieses Sprengstoffes, wovon 3 Kilo fehlen, ohne daß sich constatiren ließe, wohin sie gebracht worden sind. So viel wurde jedoch festgestellt, daß nach dem Angriffe mehrere der verdächtigen Individuen die italienische Grenze überschritten haben.

London, 23. October. Wie „Reuter's Office" meldet, habe Salisbury ein Schreiben an den hiesigen chinesischen Gesandten gerichtet, worin er die sofortige Freilassung des chinesischen Doctors der Medicin Sun-yat-Sen fordert, der wegen Betheiligung an einem Complotte gegen die herrschende Dynastie in China durch Agenten der chinesischen Gesandtschaft aufgehoben worden sei und seitdem im Gebäude der Gesandtschaft zu dem Zwecke festgehalten werde, um ihn heimlich nach China fortzuschaffen. (Siehe Kl. Chr.)

London, 24. October. Vom Ministerium des Aeußern wurde ein Polizei-Agent zur Gesandtschaft geschickt, um Sun-yat-Sen abzuholen, worauf der Letztere um 5 Uhr freigelassen wurde.

Sun-yat-Sen wurde nach seiner Freilassung auf das Polizei-Amt gebracht und daselbst vernommen.

Haag, 23. October. Vormittags um 11 Uhr legte Königin Wilhelmine das Glaubensbekenntniß als Mitglied der reformirten niederländischen Kirche ab und wurde vom Hofprediger van der Flier in Gegenwart der Königin-Regentin, des Superintendenten van den Poll und zweier Kirchenältester geprüft. Morgen wird die Confirmation der Königin stattfinden.

Belgrad, 23. October. Gegenüber den Deutungen, welche die Verschiebung des Besuches des Königs Alexander in Cetinje in dem Sinne erfährt, daß zwischen dem serbischen und montenegrinischen Hofe eine Spannung eingetreten wäre, wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Beziehungen zwischen den genannten Höfen die allerbesten und herzlichsten sind.

Hochwasser.

Bozen, 23. October. Seit dem 20. d. M. ist hier der Wasserstand ein bedrohlicher. Ueberschwemmungen durch die Hauptflüsse sind, abgesehen von stellenweisen Ueberfluthungen, bisher nicht eingetreten und größere Schäden an Wasserbauten und Ortschaften bis nun nicht zu verzeichnen. Hingegen leidet die Ernte sehr durch die nasse Witterung. In den Seitenthälern haben sich Muhrgänge gebildet, die theilweise Communicationsstörungen verursachen. Das seit gestern abends continuirliche Steigen des Wasserstandes gibt bei den anhaltenden Regengüssen zu neuerlichen Besorgnissen allen Anlaß.

Klagenfurt, 23. October. Durch neuerliche Regengüsse und die großen Geschiebemassen, welche die Wildbäche im Gailthale mit sich führen, wurde der Gail-Fluß bei Rattendorf ganz verschottert und fließt über Wiesen und Felder.

Hier ging Abends bei 17 Grad Wärme ein heftiges Gewitter nieder.

Tolmein, 23. October. Die täglichen Regengüsse haben den Isonzo zu einer seltenen Höhe geschwellt, der denn auch größere Gebiete überschwemmte und großen Schaden verursachte. Die ärarische Straße bei Santa Lucia stand 2½ Meter unter Wasser. Die über den Bocco bei Zaga führende provisorische Brücke wurde weggeschwemmt, wodurch die Verbindung zwischen Tolmein und Flitsch unterbrochen ist.

Bern, 23. October. Auf der ganzen schweizerischen Hochebene herrscht seit heute früh starker Schneefall, der große Störungen im Telephonverkehre verursacht. In Chan-de-Fonds liegt der Schnee einen halben Meter hoch; die telegraphische und telephonische Verbindung ist ganz unterbrochen; durch die Last des Schnees wurden große Bäume geknickt, die Telephonträger stürzten auf die Straßen herab. Ueberschwemmungen werden aus den Cantonen Neuenburg, Waadt, Basel-Land und Tessin gemeldet, wo die Weinernte vollständig zerstört ist.

Das Hochzeitsfest in Rom.

Rom, 23. October. Der König, die Königin und der Prinz von Neapel, umgeben von dem Civil- und Militärstaate, empfingen heute in feierlicher Weise im Thronsaale des Quirinals anläßlich der Vermählungsfeier des Thronerben einzeln die Glückwünsche der Minister, der Bureaux der Kammern, zahlreicher Senatoren und Deputirter. Auf die dem Könige gewidmete Adresse des Senates erwiderte König Humbert:

„Die Beweise von Liebe, die mir aus allen Kreisen zukommen, bestätigen mir, daß das Land fühlt, wie sehr mein Haus eins mit dem italienischen Volke ist. Die zwei Dynastien, die sich jetzt vereinigen, haben beide, wie Sie es hervorheben, ritterliche Tapferkeit, Vaterlandsliebe und redliche Bemühungen, ihre Völker zu befreien, gemeinsam. Der Gedanke an ein großes, starkes und glückliches Vaterland ist mein stetes Ziel, dem ich mein ganzes Leben gewidmet habe. Der Bund, der jetzt geschlossen wird, gibt mir die Gewähr dafür, daß auch meine Nachfolger von demselben Geiste beseelt sein werden."

Den Worten des Königs folgte lebhafter Beifall.

Rom, 23. October. In hiesigen politischen Kreisen äußert man große Befriedigung über eine zarte Aufmerksamkeit, welche dem Prinzen von Neapel und seiner Braut von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph dadurch erwiesen wurde, daß auf Allerhöchst dessen Befehl eine aus drei großen Kriegsschiffen Sr. Majestät, darunter der „Maria Theresia" bestehende österr.-ungar. Escadre nach Antivari beordert worden war, um der „Savoya" bei deren Auslaufen das Ehrengeleite zu geben. Der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, erhielt den Auftrag, Sr. Majestät dem Kaiser für diese Kundgebung der freundschaftlichen Gefühle Sr. Majestät den Dank des Königs Humbert zur Kenntniß zu bringen.

Rom, 24. October. Aus Anlaß der Vermählung des Prinzen von Neapel widmete der König 100.000 Francs zu Gunsten der bedürftigen Classen Roms und befahl dem Minister des königlichen Hauses, während der Festtage für die fühlbarsten Bedürfnisse in anderen Gegenden Italiens reichliche Wohlthaten zu spenden.

Rom 23. October. König Humbert verlieh dem Ministerpräsidenten Marchese di Rudini den Annunziaten-Orden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 24. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·20, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 121·65, Oesterr. Creditactien 367·50, Ungar. Creditactien 404·50, Staatsbahn-Actien 363·—, Elbethal-Actien 276·25, Länderbank-Actien 247·50, Marknoten 58·85. Tendenz: Geschäftslos.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(4. Fortsetzung.)

„Pah, Misko, bin es altgewohnt so," versetzte der Andere lachend. „Man muß nicht gleich immer vom Besten haben."

„Ja, aber der Leute wegen. Auf der Station haben sie gewiß den Herrn Grafen erkannt und darüber gemuschelt, daß —"

„Ei was! Um das Gemuschel der Leute, wie Du es nennst, hab ich mich mein Leben lang nicht geschert. Wird schon anders werden. So, Alter, und jetzt möchte ich meine Wohnung beziehen. Ist Alles in Ordnung?

Der Castellan drehte verlegen am steifgewichsten Schnurrbart: „Jawohl, — so so, — das heißt die Frau Gräfin und Comtesse sind noch anwesend."

„So?" kam es gedehnt zwischen den Lippen des Grafen hervor. „Noch hier? Ich hatte gedacht, sie seien schon übersiedelt. Doch einerlei, bestimme Du mir ein Zimmer. Lange wird ja die Frau Gräfin gewiß nicht mehr bleiben."

„Wenn Euer Gnaden bei Zeiten geschrieben hätten, wäre sie sicherlich nach Orohaza gegangen, — obschon das Schloß eigentlich sehr groß ist." Der letzte Satz war leiser gesprochen worden, und es schien auch, daß ihn der Andere überhört hatte, denn er sagte kurz: „Du wirst selbstverständlich der Frau Gräfin gleich zu wissen geben, daß ich angekommen bin."

Misko geleitete den Ankömmling die breite Freitreppe hinauf und schritt die hochgewölbte Gallerie voran, um sodann eine Thür zu öffnen.

„Ah, ganz recht," versetzte der Graf, in den saalartigen Raum tretend, „das Zimmer des Urgroßvaters. Nun noch ein tüchtiges Feuer in dem Kamine und dann eine kleine Leibesstärkung, Misko, damit ist für meine momentanen Bedürfnisse vollkommen gesorgt."

Mit einem Gefühl eigenthümlichen Behagens schritt der Graf die vier Wände des in unverfälschtem Rococostil ausgestatteten Gemaches ab. Die alten Tapeten aus schwerer Seide, wenn auch in ihrer rothen Grundfarbe und der Handstickerei verblaßt, heimelten ihn als Erinnerung an frühe Knabenjahre an; nicht weniger die alten werthvollen Schränke, der Venezianer Spiegel, die bequemen, verschnörkelten und vergoldeten Armsessel, das riesige Himmelbett und das lebensgroße Bild des Urgroßvaters, das über dem mächtigen Kamin hing. Der Gesammteindruck war der alter Vornehmheit und Hochherrlichkeit. Eine große Glasthür öffnete sich auf den Balkon, von dem man einen Ausblick auf die Gartenanlagen und über diese hinaus auf die weite Ebene hatte.

„Das ist mein!" sagte er, wie um sich selbst eine angenehme Mittheilung zu machen, und da sich der Nebel unten gehoben hatte, konnte er die weiten Ländereien übersehen, die zum Besitzthum gehörten.

Während der Gebieter auf dem Balkon stand, hatte der Junge ein helles Feuer im Kamin angemacht, und bald darauf erschien Misko, um das Tischchen, das in der Nähe der prasselnden Holzblöcke stand, zu decken.

„Die Frau Gräfin bittet den Herrn Grafen, sich nach eingenommener Stärkung in den Salon zu bemühen. Sie wäre herüber gekommen, fürchtet aber zu stören," meldete Misko, nachdem er das Amt des Tafeldeckers versehen.

„Gut, ich werde mich einfinden."

Der Graf beeilte sich keineswegs, der Einladung Folge zu leisten. Er aß und trank mit langsamem Behagen, zündete eine Cigarre an und gab sich dann eine Zeit lang dem wohligen Gefühl hin, das Einen durchzieht, wenn man nach ermüdender Fahrt ein gutes Mahl eingenommen, einen bequemen Ruheplatz und ein wärmendes Feuer gefunden hat.

Dann erst wechselte er die Kleider und begab sich nach dem Salon hinüber, wo bereits Lichter angezündet waren.

Das Gemach war leer, und der Ankömmling hatte Muße, einen prüfenden Blick über das Ganze zu werfen. Hier hatte sich Vieles verändert, seitdem er zum letzten Male auf Tadolya zu Besuch gewesen. Allerdings schmückten noch die prächtigen Gobelin-Tapeten die Wände, noch immer thronte Jupiter auf seiner Höhe und schleuderte Blitze durch die Luft, und dort griff Apoll in seine Leier, während bleichsüchtige Jungfrauen den göttlichen Klängen lauschten und verzückt emporblickten, — kurz der ganze Olymp war noch vollzählig vertreten, — aber in der Einrichtung hatte man vorwiegend der Neuzeit Rechnung getragen und nur einzelnen Prachtstücken aus vergangenen Jahrhunderten ihren Platz gelassen.

Nach flüchtiger Musterung ließ sich der Graf in einem der schwellenden Armsessel nieder und er war eben wieder im Begriffe, in eine Grübelei zu verfallen, als ihn eine Stimme aus dieser beginnenden Träumerei weckte:

„Guten Abend, Onkel."

„Ah, Du bist es, Sarolta!" er hob den Blick; eine auffallend hübsche und vornehme Mädchenerscheinung stand vor ihm. „Mein Gott, wie groß Du geworden bist! Freilich, fünfzehn Jahre sind ein genügender Zeitraum, um aus einem Kinde eine Erwachsene zu machen. Bedauerlich, daß wir uns unter solchen Umständen wie die gegenwärtigen wieder sehen müssen."

Sie nickte schweigend, und ein Seufzer rang sich aus ihrer Brust. Dann, da er nichts sagte, versetzte sie fast im Flüstertone: „Ja, es war gräßlich, gräßlich! Ich fasse es noch immer nicht."

„Laß gut sein; die Zeit heilt alle Wunden, die Einem das Schicksal schlägt, — auch solche, die man für tödtlich halten möchte."

Das leise Knarren der Thür machte ihn zurückblicken: die Gräfin war eingetreten. Rasch erhob sich der Graf und schritt ihr gemessen entgegen: „Ich hoffe, ich störe nicht," sagte er einigermaßen befangen. „Ich glaubte"—

„Stören? In ihrem Heim? Die Frage hätte eher ich stellen sollen, oder vielmehr es wäre an mir gewesen, mich

zu entschuldigen, daß wir noch nicht den Platz geräumt hatten, — aber Sie können sich denken, daß wir diese Tage hindurch zu Allem unfähig waren. Freilich, hätte ich gewußt, daß Sie so bald Tapolya zu beziehen wünschen, so wären wir trotz alledem ans Packen gegangen."

„Ich bitte, ich bitte, es hat keine solche Eile!" wehrte er ab, „da fällt mir aber ein, wie mir Misko vorhin zu verstehen gab, daß das Schloß groß genug sei, um mehrere Familie zu beherbergen. Allerdings haben wir seit Jahren unseren verwandtschaftlichen Verkehr eingestellt, — und ich weiß nicht, ob Ihnen die unmittelbare Nachbarschaft auch jetzt erwünscht wäre, — doch, wie gesagt, es drängt nicht, richten Sie sich alles so ein, wie es Ihnen bequem scheint."

Die Gräfin hielt es für überflüssig, auf das Thema eines allfälligen Beisammenseins einzugehen. Abgesehen davon, daß es in sehr wenig herzlichem Ton berührt worden, hätte sie es nie über sich gebracht, so gewissermaßen von Gnaden des jetzigen Besitzers hier zu bleiben. Und schließlich war ihr der Aufenthalt durch das unglückliche Ereigniß für alle Zeiten verleidet worden.

Sie brachte gleichgiltige Fragen zur Sprache und erkundigte sich auch nach dem Sohne des Grafen, den sie zufällig vor drei Jahren, als dieser einen kurzen Urlaub in Pest verbrachte, dort getroffen hatte.

„Ich danke, es geht Arpad recht gut. Vor anderthalb Jahren hat er eine Reise um die Welt mitgemacht, von der er sehr befriedigt zurückkehrte. Er ist mit Leib und Seele Seemann.

„Das sagte er mir damals auch!" bestätigte die Gräfin, — und da sie sich zu einer kleinen Liebenswürdigkeit verpflichtet fühlte, fügte sie hinzu: „Ich war sehr angenehm überrascht, in dieser stattlichen sympatischen Erscheinung meinen Neffen wieder zu erkennen."

Der Graf verbeugte sich gemessen, ohne ein Wort zu erwidern. Von jetzt an blieb die Unterhaltung auch schleppend, und besonders als die beiden Frauen in der Erinnerung des letzten schauerlichen Ereignisses ihrem Schmerze Ausdruck gaben, wurde dem Vetter unbehaglich zu Muthe. Es war ihm eine förmliche Erleichterung, als Misko mit dem Theezeug erschien und seine Vorbereitungen traf.

„So," versetzte der Graf sich erhebend, „jetzt will ich Ihnen gute Nacht sagen."

„Wie, Sie nehmen nicht den Thee mit uns?"

„Nein, ich danke. Das Getränk würde mir den Schlaf rauben; auch habe ich noch einige dringende Briefe zu schreiben. Misko mag mir später etwas kalten Aufschnitt und eine Flasche Wein auf mein Zimmer bringen." Er verbeugte sich einigermaßen ceremoniell, nickte Sorolta einen Gruß zu und verließ das Gemach.

Am nächsten Morgen langte der Sohn in Tapolya an. Er war im höchsten Grade verblüfft, als er hörte, daß die Tante und die Cousine im Begriffe ständen, den Ort zu verlassen. Allerdings wußte er, daß zwischen seinem Vater und dem Oheim ein gespanntes Verhältniß bestanden, aber er hatte sich die Zukunft trotzdem anders ausgemalt: wenn es nach seiner Idee gegangen wäre, hätte das Unglück wenigstens das eine Gute haben müssen, eine Annäherung herbeizuführen und die verwandtschaftlichen Bande wieder zusammen zu knüpfen.

In diesem großen Gebäude wäre ja eine friedliche Theilung so leicht möglich gewesen und man hätte fortan im besten Einvernehmen bleiben können. Was sollte er und sein Vater mit diesen vierzig Räumen anstellen, oder vielmehr der Vater allein, denn er rechnete ja, sich bald wieder einzuschiffen und dem Berufe, den er einmal gewählt, treu zu bleiben. Der Gedanke, daß die beiden Frauen die altgewohnte Pracht verlassen müßten, um in sehr bescheidenen Verhältnissen weiter zu leben, war ihm äußerst peinlich, so peinlich daß er beschloß, auf eigene Faust eine diplomatische Verhandlung einzuleiten und alles aufzubieten, um ein herzliches Verhältniß zwischen dem Vater und der Tante herzustellen.

Am selben Morgen, an welchem Arpad eingetroffen, hatten sich Mutter und Tochter bereits an das Packen gemacht. Er fand also kaum Zeit genug, um die Beiden zu begrüßen, geschweige denn um sein Vorhaben einzuleiten; alles, was er sagen konnte, war, sein Befremden über diese fieberhafte Eile auszudrücken. Auch die Mahlzeiten nahm man nicht in Gemeinschaft ein; wohl hatte die Gräfin den Vetter auffordern lassen, mit ihr zu speisen, allein die Einladung war unter verschiedenen Vorwänden dankend abgelehnt worden.

Alte Erinnerungen drängten sich dem Grafen immer mehr und mehr auf, unter Anderen auch die an jenen Tag, da es in Gegenwart und auf Veranlassung der Cousine jene heftige Scene mit Samuel abgegeben, nach welcher dieser dem „Unverschämten," wie er ihn genannt, kategorisch die Thür gewiesen und ihm untersagt, je wieder den Fuß über die Schwelle zu setzen. Da lebte jetzt die Erbitterung, die Scham wieder frisch auf, und nun, da sich die Dinge so sehr zu seinen Gunsten geändert, fühlte er sich nicht veranlaßt, den Großmüthigen zu spielen.

Lebte Samuel heute noch, und käme er, Pista, an das Schloßthor klopfen, man würde dem armseligen Schlucker den Eintritt entschieden verwehrt haben; so brauchte er jetzt auch keine Gnade auszutheilen, da er der Herr von Tapolya war.

Am nächsten Tage fand indes Arpad Gelegenheit mit seinen Verwandten ein paar Stunden zu verbringen, da sein Vater auf einen der Höfe gefahren war und sich von dort zum Mittagsessen nach der Besitzung Armenyis begeben wollte.

Mit tausend Freuden nahm Arpad die Einladung der Tante an, ihnen bei Tische Gesellschaft zu leisten, und als man nach aufgehobener Tafel allein blieb, ging er sogleich ans Werk, in der sicheren Erwartung, einen Sieg davon zu tragen.

„Willst Du mir eine Bemerkung gestatten, liebe Tante?" hub er an.

„Gewiß," lautete die Antwort der Gräfin, die übrigens einen Theil der Steifheit auch dem Sohne des Vetters gegenüber bewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

Clavier-Niederlage (790)
W. Fröhlich (Adolf Hohn)
BIELITZ, Börsenplatz 5.
Größtes Lager von Clavieren
erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen.
5—6-jähr. Garantie.
Aeltere Instrumente
zu den billigsten Preisen stets auf Lager.
Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

(837)
Feinste Stahlschreibfedern
Carl Kuhn & Co. in Wien
Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6
Gegründet 1843.
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Lunge und Hals
Kräuter-Thee. Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich ● Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Gulden* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

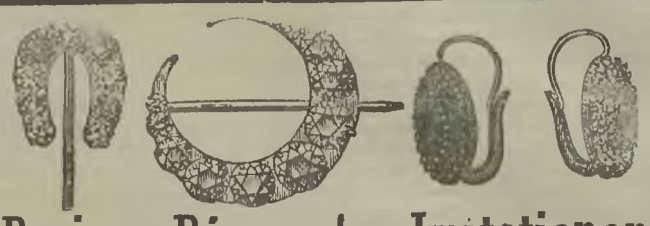
Preis Buch gratis
Mit über 1000 Anerkennungen
als die besten anerkannten Uhren
WILH. KÖLLMER
kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse I.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (2802)
Neuer Uhren-Katalog gratis.
Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 800 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco.

Knorr's Hafermehl
bestes und billigstes Kindernährmittel
½ Ko. Packet 45 kr.
Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

(516) Pariser
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in Mährisch-Ostrau
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Die beste Marke ist
GAEDKE'S CACAO
überall erhältlich.
Natürliches Aroma.
Höchster Nährwerth, Leichte Verdaulichkeit.
P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg.
(774)

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß von nun an bei der gräflich Larisch-Mönnich'schen Spiritus-Raffinerie in Karwin hochgrädiger
denaturirter Spiritus
zu billigem Preise abgegeben wird. (3870)


Pariser Diamanten-Imitationen
in echt Gold- und Silber-Fassungen
übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen an Glanz und dauerndem Feuer. Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers und Haarschmuck für's Theater, Bälle, Soiréen.
„Zur Brillanten-Königin"
WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)
Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER CACAO

Dr. Rosa's Balsam
für den Magen
aus der Apotheke des
B. Fragner in Prag
ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.
Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende, gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Dr. Rosy balsam — Dr. Rosas Balsam
Haupt-Depot:
Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler"
PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Postversandt täglich. (1756)
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

(362)
Alleinige Fabrik in Amsterdam.
Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und dieser anderer europ. Höfe.
WYNAND FOCKINK
Gegründet 1679.
Fabrik von feinen holländischen Liqueuren.
Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 15 und zu 10 Heller zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Bouillon. (4227)

Zu haben in **Teschen** in allen Droguerien, Specerei- und Delicatesswaaren-Geschäften; in **Friedek** bei: Mag. Ph. **Gustav A. Netal**; **Max Ehrlacher**; **Ludwig Czandor**; in **Mistek** bei: **Carl Pisk**, Apotheke zum hl. Salvator; **Joh. C. Elzer**; **St. Werlik's Söhne**.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (125)

Meine Fabrikate

sind weit bekannt als gut u. billig!

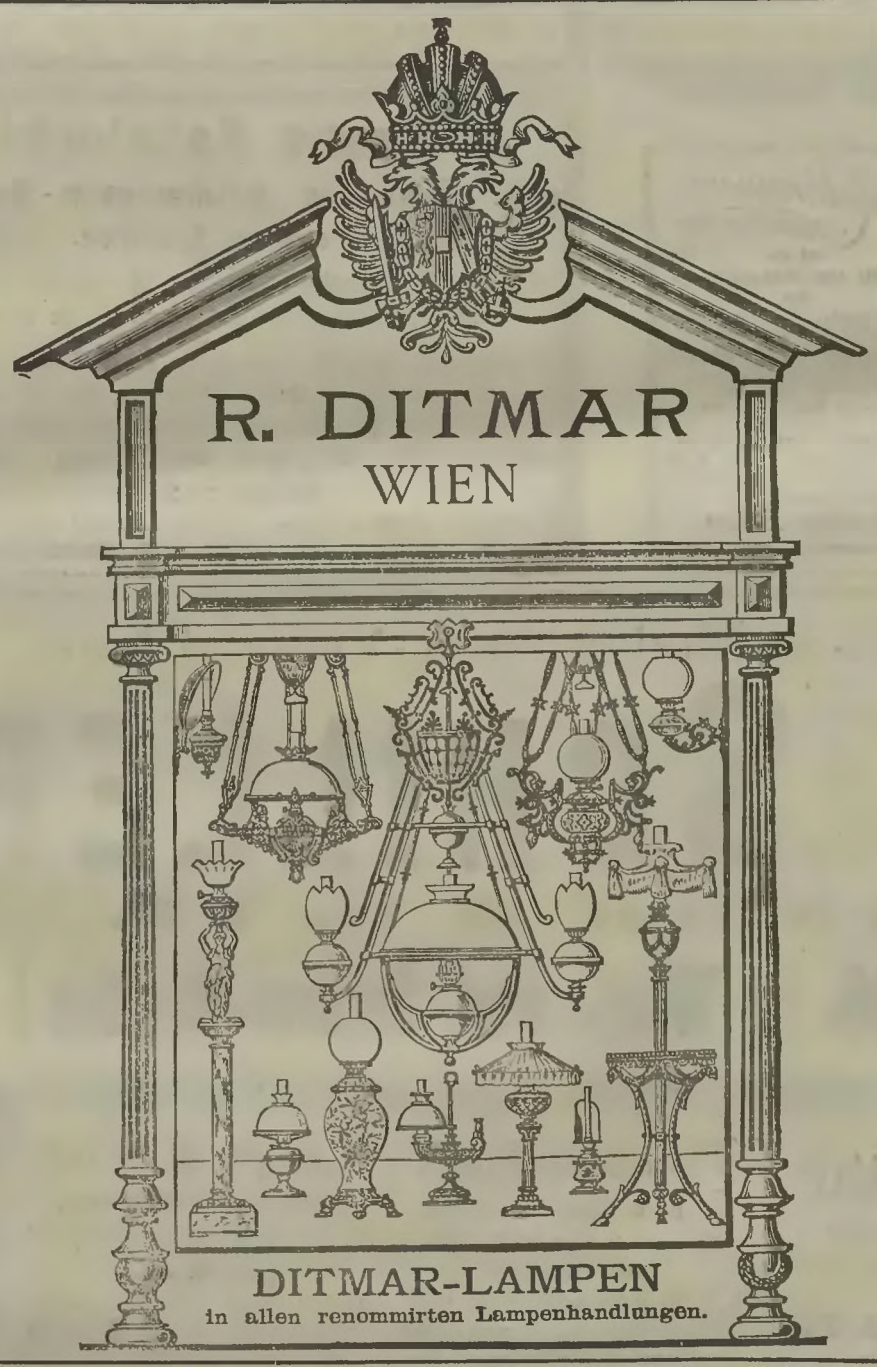
Remontoir-Nickel fl. 3.50; Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequêt, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5.75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Clavier-Etablissement und Leihanstalt

für Wien und Provinz
A. THIERFELDER,
WIEN, 7/3 Burggasse 71.
Grösstes Lager in
Clavieren,
Pianinos u. Harmoniums.
Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.
General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER,**
BIALA, Franzensring 3, I. Stock. (1516)

Danksagung: Es freut mich, nun in der glücklichen Lage zu sein, Herrn P., Specialist f. Magen-Darmkatarrh in H., für die schnelle u. dauernde Heilung meines 6 Jahre währenden hartnäckigen Magenleidens m. innigsten Dank aussprechen zu können. Vergebens suchte ich überall Hilfe und Heilung, die mir jedoch erst durch die einfache und zuverlässige P'sche Cur in vollem Maaße zu Theil wurde. Nach dieser Erfahrung rathe ich gewissenhaft jedem Magenleidenden, zur Erlangung einer dauernden Heilung mit vollem Vertr. diese Cur zu benutzen. Zur Einleitung derselben versendet Fr. Popp's Verlags-Anstalt die Broschüre „Magen-Darmkatarrh" unentgeltlich an alle Hilfsbedürftigen. Aflenz (Steiermark), 29. Aug. 1891. Frau **Maria Thür**, Straßenmeistersgattin. — Obiges wird gemeindeämtlich bestätigt. (L. S.) Schmid. (3634)



Brünner TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. 4017

Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen**, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche ꝛc. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,
Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.
Tausende Anerkennungen.
Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement und Baumaterialien.

Grosses Lager von
Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,
für Bergbau und Fabriken bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,
Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

K. k. Österreichische Staatsbahnen.

Fahrplan für die Linie Niklasdorf-Zuckmantel.

Giltig vom Tage der Betriebs-Eröffnung.

. .	9 30	7 05	. .	ab Wien . . . . . an	9 32	5 10	. .
. .	3 40		10 00	„ Olmütz . . . . . „	3 32	9 24	. .
4 25	. .		3 40	„ Ziegenhals . . . . „	10 17	6 23	10 50
G. 1151	G. 1153	G. 1155	Km.	Stationen	G. 1152	G. 1154	G. 1156
2. 3.	2. 3.	2. 3.			2. 3.	2. 3.	2. 3.
5 05	10 05	4 15	—	ab Niklasdorf . . . an	9 25	3 50	5 49
5 25	10 25	4 35	6	Endersdorf . . .	9 10	3 35	5 37
5 40	10 40	4 50	12	an Zuckmantel . . . ab	8 50	3 15	5 23

Zur Beachtung.

Die **links** von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind von **oben** nach **unten**, die **rechts** stehenden von **unten** nach **oben** zu lesen.

Die Abgangs- und Ankunftszeiten sind in **Mittelenropäischer Zeit** angegeben.

Die **Nachtzeiten** von 6 00 Abends bis 5 59 Morgens sind durch **Unterstreichen der Minutenziffern** bezeichnet.

Die durch **Schnellzüge** vermittelten Anschlüsse sind durch **fetten Druck** der **Stundenziffern** hervorgehoben. (4429)

Zeichen-Erklärung.

P. H. bedeutet **Personen-Haltestelle.** — P. bedeutet **Personenzug.** — G. bedeutet **Gemischter Zug.**

Olmütz, im October 1896.

Die k. k. Staatsbahn-Direction.

Rund- und Schleifholz-Verkauf.

Im nachstehend verzeichneten Revieren gelangt das pro 1897 zur Erzeugung kommende Rund- und Schleifholz im Wege schriftlichen Angebotes zum Verkaufe.

Revier	Rundholz			Schleifholz 1 m lang in Rinde		Nächste Eisenbahnstation
	Rothbuche	Lärche	Fichte, Tanne, Kiefer	von 7 bis 11 cm	von 12 bis 16 cm	
	Festmeter			Oberstärke Raummeter		
Raase	—	200	1000	—	—	Kaiser Ferd. Nordb., Stat. Bennisch u. k. k. Staatsb., St. Freudenthal
Bennisch . . .	—	—	2000	—	—	
Pickau	—	20	1100	—	—	k. k. Staatsb., St. Jägerndorf
Wiese	—	300	1280	50	50	„ „ „
Erbersdorf . .	200	600	2200	100	200	„ „ Kunau
Breitenau . .	—	—	1200	100	100	„ „ Breitenau
Karlsthal . .	—	—	3300	100	100	„ „ Karlsthal
Kronsdorf . .	—	—	2000	50	50	„ „ Breitenau u. Jägernd.
Neuraaden . .	—	300	2000	—	—	„ „ Jägerndorf.
Burgberg . .	—	—	500	—	—	„ „ „
Neulublitz . .	—	—	2000	50	100	„ „ Troppau

Die Gebote werden für das zum Verkaufe kommende Rundholz pro Festmeter, getrennt nach Holzarten und Preisclassen 13 bis 20, 21 bis 25, 26 bis 30, 31 bis 35, 36 und höher, für das Schleifholz pro Raummeter, versehen mit einem 10% Vadium in der Höhe des Kaufwerthes in pupillarsicheren österreichischen Werthpapieren bei dem fürstlichen Forstamte in Jägerndorf (Schlesien) oder bei dem Forstbureau der fürstlich Liechtensteinschen Hofkanzlei in Wien I, Herrngasse Nr. 6, bis zum

30. November 1896

entgegengenommen. Die Preisgebote, welche die Erklärung enthalten müssen, daß Bieter sich den festgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, sind in Gulden oder Zehnkreuzern ö. W. abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen können gegen Einsendung des Betrages von 20 Kreuzern ö. W. baar oder in österr. Briefmarken vom fürstl. Forstamte in Jägerndorf bezogen oder auch bei letzterem oder beim fürstl. Forstbureau in Wien eingesehen werden.

Die Preisgebote können sich auf einzelne Reviere oder Schläge beschränken; Preisgebote auf Lärchen- oder auf Fichten-, Tannen- und Kiefernholz allein sind nicht zulässig. Das erzeugte Schleifholz wird unabhängig vom Rundholze, reviersweise oder im Ganzen abgegeben.

Fürst Johann Liechtensteinsches Forstamt

Jägerndorf, am 8. October 1896.

Der fürstl. Forstmeister:
Karl Heinz.

(934)

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Papier- und Galanterie-Geschäft,

seit 20 Jahren bestehend, in einer Stadt Mährens mit Mittelschulen, äußerst günstig in nächster Nähe der Schulen gelegen, bietet einem jungen, tüchtigen Kaufmanne obiger Branche die günstigste Gelegenheit zur Selbständigkeit. Nöthiges Baargeld 3000 fl. und vollkommene Kenntniß der czechischen Sprache. — Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer unter **K. L.** durch die Administration der „Silesia" in Teschen. (4411)

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle
Blumenbestandtheile
liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von
J. Thebens Nachf. (M. Erler)
Wien, XIII/5 und Schlüchtern, Bezirk Cassel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preiscourante gratis und franco.
Engros- und Detail-Verkauf.

Agenturen!
Herren aller Stände finden Gelegenheit durch die Uebernahme einer Agentur **viel Geld** zu verdienen. Off. sub. **A. B.** an Annonc.-Exped. Schalek, Wien, I.

Prospect und Probebrief gratis
BUCHHALTUNG
(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und
Stenographie
lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir ☛ K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Zeugniß und Stellenvermittlung.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von
Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1506)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 25.
Preis-Courante gratis.

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Existenz.
In einer industriereichen, am Knotenpunkte der k. k. Staatsbahn gelegenen größeren Fabriksstadt Oester.-Schlesiens, ist ein am Hauptplatze, in frequentester Lage, im besten, bequemsten und modern eingerichteten Bauzustande gelegenes, ein Stock hohes
Geschäftshaus
mit Hinterhaus, in welchem schon seit länger denn 50 Jahren, Dank der günstigen Lage, eine mit besten Erfolgen im Gange befindliche **Colonial-, Farb-, Materialien- u. Eisenhandlung** betrieben wird, dessen Localitäten aber auch zu jedem anderen Geschäfte als **Schnitt-, Tuch-** oder **Modewaaren, Herren-** oder **Damen-Confection, Kurz-** oder **Galanteriebranche** ꝛc. ꝛc. ꝛc. auf das praktischeste geeignet, unter vortheilhaften Conditionen und günstigen Anzahlungsmodalitäten — auch ohne das Colonialwaarenlager ablösen zu müssen — **aus freier Hand zu verkaufen.** Reflectanten mit ernstgemeinten Anträgen belieben sich unter der Chiffre **„Existenz"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen zu wenden. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. (3587)

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45/f.** zu richten. (920)

Was ist Feraxolin?
Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Drogenhandlungen** u. **Apotheken** käuflich. (2402)

Kundmachung.

Das in die **Max Erlacher'sche Concursmassa** gehörige, laut Inventur vom 18. August 1896 auf 14.883 fl. 20 kr. geschätzte Waarenlager, bestehend aus

Colonial- und Eisenwaaren

gelangt zu Folge Beschlusses des Gläubigerausschusses im Offertwege zum Verkaufe.

Offerten sind bis

10. November 1896

bei dem gefertigten Concursmassaverwalter unter Beischluß eines 10%igen Vadiums einzubringen.

Der Gläubigerausschuß behält sich die freie Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Offerten vor.

Der Käufer muß das Waarenlager, für dessen Qualität die Concursmassa keine Garantie übernimmt, längstens binnen 8 Tagen seit erhaltener Verständigung über die Annahme seines Offerts übernehmen und baar bezahlen.

Die Besichtigung des Waarenlagers kann jederzeit nach vorläufiger Anmeldung beim Concursmassaverwalter erfolgen.

J. U. Dr. V. Sekera,
Advocat in Friedek, als Concursmassaverwalter.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
ist als
Zusatz zum Bohnenkaffee
das
einzig gesunde
Kaffeegetränk
Ueberall zu haben.
½ Ko. 25 kr.
Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen
Kathreiner

Echt orientalischer (696)
Feigen-Kaffee
Fabrik: **M. FIALA.**
(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

RUDOLF BAUR,
Innsbruck (Tirol),
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551)
echten Tiroler
LODEN
für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.
☛ Muster und Katalog gratis und franco. ☚
Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

Vincenz Satalecki
erste Krakauer Feldschwaaren-Dampf-Fabrik in Krakau.
Fabrik: Floryanska-Gasse Nr. 18 (eigenes Haus).
Filiale: Slawkowska-Gasse Hotel de Saxe.

Erzeugt und empfiehlt: Berühmte **echte Krakauer,** fein u. grobgehackte Wurst, **Lungenbraten-, Pariser** u. weiße **Leberwürste, Prager-** und **gerollte Schinken, Preßwürste** aller Gattungen, **Kaiserfleisch, Wiener Würstl** ꝛc. ꝛc. (4427)
Preislisten auf Verlangen. Sendungen prompt geg. Nachnahme.

Erstes u. grösstes Seiden- u. Modewaaren-Versandthaus
MORITZ SCHILLER
PRAG, Graben 9 u. 11.
Winter-Nouveautés 1896 in Woll- und Seiden-Stoffen!

Cheviot 120 Ctm., breit
in allen Webearten
und sämmtlichen Modefarben
per Meter
fl. 2.75, 2.30, 1.80, 1.60, fl. 1.30, **1.10**

Damentuch
Specialmarken!
130 Centim., 120 Centim. breit,
per Meter
fl. 3.75, 2.50, **1.75**

Phantasie-Stoffe
in aparten Dessins
☛ 120 Centim breit. ☚
per Meter
fl. 3.80, 3.20, 2.60, 2.10, 1.90, 1.50, 1,25, **—.80**

Loepe & frisè
aparte Neuheiten,
mit Schleifengarn u. sammtartigen Aussehen!
per Meter
fl. 4.50, 3.80, 3.10, 3.—, 2.50, 2.10, 1,90. **1.50**

Englische Costüm-Stoffe
Uni, melé und carreaux!
☛ 120 Centim. breit. ☚
per Meter
fl. 3.50, 2.80, 2.45, 1.80, 1.40, 1.25,
Loden 2.25, 1.40, 55 **—.85**

Kaffeesack-Gewebe
letzmoderne Specialität in
allen Modefarben!
☛ 120 Centim. breit. ☚
per Meter
fl. 4.80, 3,80, 2.50, **1.35**

Schwarze Wollneuheiten
in größter Auswahl
☛ *zu allen Preisen.*

Englische Flanelle
türkische Schlafrockstoffe
von aufwärts fl. **1.—**

Noveautés de Lyon
in Damas, Glacé,
Carrieaux und Rayé,
per Meter
fl. 3.75, 3.—, 2.75, 2.50, 2.35, 1.75 **1.45**

Schwarze Brocate
hochmoderne Dessins,
in besten Qualitäten
per Meter
fl. 3.80, 3,10, 2.80, 2.—, 1.75, **1.10**

Glatte Seide
in
schwarz u. färbig
per Meter
fl. 3.40, 3,—, 2.75, 2.45, 1.80, **1.30**

Soirée u. Gesellschafts-Seide
Brocat, Moirée, Duchesse, Faille, Tufettas, Sicilienne,
in den herrl. Farben zu Ausführ.
fl. 7.50, 5.50, 4.50, 3.80, 2.50, 1.80, 1.55, 1.10
per Meter —.80

Kleider-Sammte
glatt und dessinirt,
per Meter
fl. 2.80, 2.—, 1.60, 1.20 **1.—**

NB.
Bei Musterbestellungen wird um Angabe der Preislage höflichst gebeten!
Die Firma führt nur die besten Fabrikate!
Muster gratis und franco.

Barchente,
darunter sammtähnliche in mehr als 300 Dessins
per Meter
fl. —.75, —,65, **—.40**

Danksagung.

Das am 20. October in Ustron in einem erzh. Gebäude am Dachboden ausgebrochene Feuer nahm infolge des herrschenden heftigen Sturmwindes bald solche Dimensionen an, daß in kurzer Zeit 8 Objecte in Flammen standen und die Umgebung sich in größter Gefahr befand. Das verheerende Element hätte eine unabsehbare Katastrophe zur Folge gehabt, wenn nicht die hiesige Freiw. Feuerwehr mit der größten Umsicht und Energie eingegriffen hätte. Dadurch gelang es ihr den Brand zu localisiren, und die mittlerweile aus Skotschau und und Teschen herbeigeeilten Feuerwehren hatten vollauf zu thun, um die noch immer sehr gefährlichen Brandobjecte ihrer gänzlichen Löschung zuzuführen. (4449)

Der gefertigte Gemeindevorstand kann es deshalb nicht unterlassen, den genannten Feuerwehren, sowie auch der hiesigen k. k. Gendarmerie und allen denen, welche sich an der Löscharbeit in so wirksamer Weise betheiligten, den herzlichsten Dank zu bringen.

Ustron, am 23. October 1896.

Der Gemeindevorstand.

MED. UNIV.
Dr ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT

ord. { 9—12 / 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

Kupferschmiede

sucht per sofort

JOHANN LANGER'S SOHN,

Kupferschmied-Werkstätte, Metallgießerei und Armaturen-Erzeugung, Mähr.-Ostrau. (4418)

In ein **feines Hotel** wird zum Eintritt mit 1. Jänner 1897 ein cautionsfähiger (947)

Schwemmkellner

gegen Provision gesucht. Die Schwemme besteht aus zwei geräumigen Localen. Offerte sub **A. R. Nr. 2325** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

In (4413)

Stenographie

wünscht ein Fräulein Unterricht zu nehmen.

Offerte unter **A. N.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Interessante

Photographien

Katalog mit 50 großen Mustern (keine Miniaturen) fl. 2.— in Briefmarken. ☞ Große Probe-Collection fl. 5.— **G. Haller, Mailand (Italien), Casella 207.** ·909)

Ein **ebenerdiges, neugebautes** (4448)

HAUS

in Jablunkau

mit **zwei Geschäfts-Localen** 2c., auf einem der belebtesten Punkte gelegen, zu jedem Geschäfte bestens geeignet, ist aus freier Hand preiswerth zu **verkaufen** event. zu verpachten. Gegenwärtig wird darin das Schankgewerbe ausgeübt. Auskunft bei Herrn **Franz Mokrisch**, Schlossermeister u. Hausbesitzer daselbst.

Ein (4421)

Gewölbe

mit Regalen eingerichtet, in der unmittelbaren Nähe des

Karwiner Bahnhofes

gelegen, mit Magazin, zwei Wohnzimmern, Küche, Keller 2c. ist zu vermiethen. Näheres bei der Besitzerin **Caroline Nowak** in **Karwin.**

Wasserleitung

für Städte, Ortschaften und Private.

Berathung, Projecte, Bauausführung. (952)

Rudolf Pfister,

behördlich autorisirter Bau- und Culturingenieur in **Bielitz.**

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (20)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

In **Teschen** ist ein **geräumiges, helles**

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Eine norddeutsche, israelitische

Erzieherin

zu 2 oder 3 Kindern sucht Stellung vom 15. November l. J. Offerte an Fräulein (950)

Helene Reiter

in **Schönbrunn**, Oest.-Schlesien.

Ein Fräulein als

Verkäuferin

wird zu feiner Damenkundschaft (für Troppau) aufzunehmen gesucht. (Auch Anfängerin). Zuschriften befördert gefl. die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„H. H."** (4450)

Ein Mädchen,

welches

kochen u. plätten

kann und auch Hausarbeit übernehmen muß, wird per bald gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unter **„M. M."** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (4425)

Budapester Weingroßhandlung **sucht tüchtige** (849

Weinagenten

für **Mähren und Schlesien.** Offerte sub **„M. R. 6498"** an

Haasenstein & Vogler,

(Saulus & Co.) **Budapest.**

Redegewandte Leute

jeden Standes, auch Frauen, können sich einen **bedeutenden Verdienst** durch den Vertrieb eines beliebten **Rateuartikels** verschaffen. Anfragen unter **„Leichter mühelos er Erwerb"** bef. **M. Dukes Nachfolger, Wien, I/1.** (948)

Ein junger strebsamer

Commis

der **Papierbranche** findet Stellung bei (4385)

A. Prachowny,
Troppau.

Zu einem seit 30 Jahren bestehenden, nachweisbar **lucrativen, industriellen Unternehmen** wird ein (932)

Compagnon

mit **10.000 fl.** Einlage gesucht. Näheres zu erfragen unter Chiffre **R. K. Nr. 100 Bielitz**, postlagernd. (932)

Ein junger (4453

Commis

der Colonialwaaren-Branche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift wird aufgenommen bei **Lud. Dubowski, Biala.**

Ein Commis

der **Specerei-Branche**, Christ, 19 Jahre, auch der czechischen Sprache in Wort mächtig, flotter Detaillist, wünscht seinen Posten pro 1. bis 15. November l. J. zu verändern. — Bescheidene Ansprüche. — Gefällige Anträge werden unter Chiffre **„M. P. 19"** postlagernd **Troppau** erbeten.

Für das Magazin

einer (4433)

Cognacfabrik

wird ein **tüchtiger junger**

Mann

der **Liqueurbranche** aufgenommen. — Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind sub **„Fiume 50"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein Magazineur

welcher die Buchführung vollständig versteht und bei der Verpackung behilflich sein muß, wird bei

Domenico Menis

Käse-Export-Geschäft in **Marburg** aufgenommen. Photographie erwünscht. (4440)

Ein jüngerer

COMMIS,

(Gemischtwaarenbranche), kath., flinker Expedient und verläßlicher Rechner wird acceptirt; ebenso findet ein

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung Aufnahme bei (4439

Theodor Hulla,
Witkowitz, Mähren.

Comptoirist,

perfecter Stenograph, absolv. Handelsschüler, im Conceptfache versirt, will, gestützt auf erfolgreiche Praxis sowie vorzügliche Zeugnisse, seinen bisherigen Wiener Posten verändern und wünscht eine ähnliche Stelle in der Nähe von **Friedek-Mistek** unter bescheidenen Ansprüchen zu erlangen. Geneigte Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten unter **„Treu und fleißig."** (4438)

Junger Mann,

Israel. 19. Jahre alt, absolvierter **Handelsschüler**, mit 2 jähriger Praxis im Comptoir einer großen Fabrik, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen in einem **Manufactur-** od. **Specerei-Geschäft** (Detail) zu practicieren. Primaresferenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschriften erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Strebsam".** (4401)

---

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes **in allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub „leichter Verdienst" an **Rudolf Mosse, Wien.** (726

Ein **ausgedienter k. k. Feldwebel**, der beider Landessprachen mächtig, acht Jahre activ gedient, sucht als

Aufsichtsorgan, Magazineur,

od. dergleichen ehestens Stellung. Geneigte Anträge durch die Buchhandlung des **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** erbeten. (942)

Ein junger Mann, ausgedienter Unterofficier, der bereits durch mehrere Jahre in größeren **Liqueurfabriken** und **Weingroßhandlungen** thätig war, sucht Posten als

Magazineur

Gef. Anträge unter **„Magazineur"** an die Buchhandlg. des **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** erbeten. (940)

Ziegelei-Verwalter oder -Meister.

Rout. Ziegelfachmann mit vielseit. Erfahrung, selbständ. Arbeiter, mehrf. m. Inbetriebsetzung thätig gew., auch poln. sprech. sucht f. sofort od. später Stellung. Wert. Anträge unter **„Ziegelei"** postl. **Dyherurth**, Bez Breslau, erbet.

Ein (4428)

Zuckerbäcker-

Gehilfe

wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Johann Ranna
in **Friedek.**

Ein junger, verheirateter, cautionsfähiger

Zahlkellner

wünscht vom 1. November l. J. einen Posten, oder eine Schankschwemme auf Rechnung zu übernehmen. Geneigte Anträge an die Adresse: **„Rechnungskellner" Haus Nr. 482, Wessela** bei Friedek. (931)

Tischler-Gehilfen

werden aufgenommen bei

Vincenz Burda,

Bau- und Möbeltischler in Teschen, Oberthor. (4382)

Zwei tüchtige

Tischler-Gehilfen

sowie ein **Lehrling**

für Bau- u. Möbelarbeit werden **sofort** unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei

Johann Zuk,

Tischlermeister in **Lazy,** Post Orlau. (4431)

Ein tüchtiger (4447)

Selchergehilfe

wird vom 1. November l. J. aufgenommen bei

Anton Kasztelnik

Selcher in **Saybusch**, Galizien.

Ein vorzüglicher

Schuhmacher

(Rand) wird bei hohem Lohne aufzunehmen gesucht. (4434

S. Bermann,
Gleiwitz, Preuß.-Schles.

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien**, Wieden, Hauptstraße 36

Actien-Gesellschaft „Kaiser-Bad."

Samstag, den 31. October 1896

um 7 Uhr Abends findet im **Gemeinderaths-Saale** die

ordentliche jährliche

General-Versammlung

der Actiengesellschaft „Kaiserbad" pro 1895 statt.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über die Verwaltung und den Stand der Gesellschaftsangelegenheiten. Beschlußfassung über die vom Verwaltungsausschusse vorgelegte Bilanz und über die Vertheilung des Reingewinnes.

Der Verwaltungs-Ausschuß beantragt die Verlosung von 10 Stück Actien vorzunehmen.

2. Festsetzung des Präliminares pro 1896.

3. Findet die Neuwahl von 4 Mitgliedern des Verwaltungsausschusses statt. Ausgeschieden werden die Herren: Dr. Leonhard v. Demel, Fritz Fulda u. Alois Jedek.

4. Der Verwaltungs-Ausschuß beantragt die Genehmigung der im Jahre 1895 für Reparaturen und für Wasserzins bezahlten Beträge als von dem Pachtzins bestrittene Ausgaben.

5. Beschlußfassung über ein Ansuchen des Pächters wegen Wasserbezug. Sollte die Generalversammlung um 7 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet eine zweite um 8 Uhr mit derselben Tagesordnung in demselben Locale statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder u. der durch sie vertretenen Stimmen beschlußfähig ist.

Die Herren Actionäre werden ersucht, zur Generalversammlung vollzählig und präcise zu erscheinen. Zugleich wird auf die Bestimmung des Art. 25 der Statuten hingewiesen, wornach nur diejenigen Actionäre stimmberechtigt sind, welche 3 Tage vor der Generalversammlung ihre Actien bei der Teschner Volksbank als der vom Verwaltungs-Ausschusse bestimmten Hinterlegungsstelle deponirt haben, worüber ihnen die Legitimation unentgeltlich verabfolgt wird.

Teschen, den 22. October 1896.

Für den Verwaltungs-Ausschuß:

Der Obmann-Stellvertreter.

Donnerstag, den 29. October 1896:

Humoristischer Vortrags-Abend

der Herren

Julius Willels und Eduard Kornau

vom k. k. priv. Carltheater in Wien und des

Clavier-Virtuosen Herrn Klum

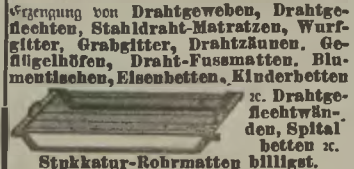
im Erzherzog Eugen-Saale zu Teschen.

Vorverkauf der Sitzplätze in der Papier- und Kunsthandlung von **Kutzer & Cie.** in **Teschen.** (4423)

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,

Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** 2c.



Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Photographie-Apparate-,

Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle** Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,

Oberring. — Fabrikslager von **Langer & Co.** zu Originalpreisen. Großes Preisbuch f. 15 kr. Porto gratis. 1918)

Mährisches

Sauerkraut

in Gebinden von 25 bis 200 K (10),

Znaim. Salz- u. Gewürz-Gurken, getrocknete Pilze

und **vorzüglichen**

Blüthenhonig

empfiehlt (4442)

Ed. Krögler,

TESCHEN, Demelplatz.

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Eine (444)

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche 2c. ist vom 1. Jänner 1897 in **Teschen,** Sachsenberg Schmerlinggasse Nr. 10 im Hochparterre zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer

Paul Zagóra.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Claviere.

Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei

Veit Sklenář,

Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Sächsische Schafwollen

für Hand- und Maschinstrickerei nur in Prima Qualitäten bei

Anton Lewinsky

Teschen, Schwehelka'sches Haus. (4473)

Geschäftslocal

mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)

Mährisch-Ostrau,

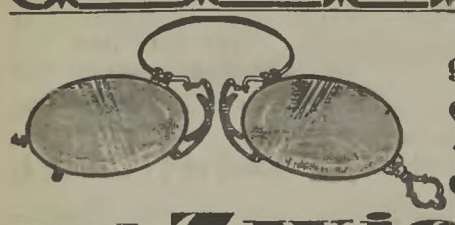
Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)

Abrah. Schleuderer,

Teschen, Sachsenberg.



Empfehle meine **große Auswahl** in

Brillen

und Zwicker

mit feinen Gläsern in **Gold-, Nickel-** oder **Kautschukfassung** zu den **billigsten Preisen.** (4167)

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Geschäfts-Verlegung.

Ergebenst Gefertigter zeigt hiemit an, daß er seine, am Mühlgraben Nr. 42 in **Teschen** befindliche

Tischlerei

in sein eigenes Haus, **Steinplatz, Schiesshausstrasse Nr. 95,** vis-à-vis der Schießstätte verlegt hat. Derselbe übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als Bau-, Möbel- und Schul-Einrichtungen 2c. bei soliden Preisen und guter Arbeit. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch ferner um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Karl Matuschinsky,

Tischlermeister, Schießhausstraße Nr. 95.

Teschen, am 10. October 1896. (4331)

Erstes photograph. Atelier Teschens

R. Jastrzembski

TESCHEN, Sachsenberg Nr. 13.

Weihnachts-Aufträge

auf Vergrößerungen in jedem Format in Schwarz, sowie **echt** in Oel gemalt, in künstlerischer Ausführung (garant. unvergänglich), welche das

schönste Weihnachtsgeschenk

bilden, werden rechtzeitig erbeten. (4452)

Auch nach fremden Photographien.

Anfertigung von Photographien in jedem Format, sowie Blitzmoment-Aufnahmen am Abend in jedem beliebigen Raume.

Trübes Wetter ohne Nachtheil.

Billig! (4069)

Für die Schule. Zur Saison.

Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.

Beste Qualität. **Größte Auswahl.**

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gambetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „	Loden-Anzüge	„ 16 „
	aufwärts.		aufwärts.

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c.

Eigene Abtheilung für Maßbestellungen. In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffneuheiten.**

Gebrüder Autricht,

TESCHEN. **M.-OSTRAU,**

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: **Sachsenberg 24.**

Telephon Nr. 24. (1811)

Galoschen u. Turnschuhe

für **Herren, Damen und Kinder,** garantirt beste Marke, **echt russisch,** billigst zu Fabrikspreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4866)

Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet.

Josef Zichlarz,

TESCHEN, Oberthor.

Größtes Lager von (1508

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** **Oberthor,** nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Eine größere Wohnung

im Stadtrayon Teschen,

bestehend aus **einem großen** und **einem,** eventuell **zwei kleinen Zimmern,** wird als **Vereinslocal** zu miethen gesucht

Gefällige Zuschriften sind unter Chiffre **„312“** an die Administration der „Silesia“ zu richten. (445)

Preiswürdig zu verkaufen!

3 Langscheermaschinen, 3 Querscheermaschinen (Davis) und 1 Walke. (4437)

Obige Maschinen sind im besten Zustande, wie neu. — Adresse zu erfragen bei der Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ich beehre mich dem hochgeehrten Publicum anzuzeigen, daß ich mit 20. October l. J. meine

ärztliche Praxis in Dobrau

bei **Friedek** eröffnet habe. (4410)

Hausapotheke.

Hochachtungsvoll

Univ. Med. Dr. V. Možišek.

Die Bielitz-Biula'er Escompte- und Wechsler-Bank

IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung**	mit	4½%
„ **30** „	„	4¼ „
„ **8** „	„	4 „

Die billigsten u. besten

Möbel u. Särge

sind zu haben bei (1686)

H. Grauer,

Möbel-Lager in KARWIN.

Die besten

Strümpfe u. Socken

erzeugt aus den vorzüglichsten

Neger- u. Wollengarnen

zu den billigsten Preisen nur die

Mechan. Strickerei Anton Lewinsky,

TESCHEN. (4444)

Schwehelka'sches Haus.

Erstes Ruß. Waaren-Lager:

Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade,** echt russischen **Steppen-Littaner** und **Schweizer-Tafelkäse.**

L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,

Prziwozer-Gasse 24, liefert als **Specialität**

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbesserta, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Grosser

Einkehr-Gasthof in Freiwaldau,

auf sehr gutem Posten, bestehend aus Gast- und Extrazimmer mit Billard, Wohn- und vier Fremdenzimmern, Küche, Hof mit Unterfahrtschopfen, zwei Pferdestallungen, Eiskeller u. großen Lagerkellereien, großem, schönem Garten mit neuer gedeckter Kegelbahn, ist unter günstigen Bedingungen um **14.000 fl. zu verkaufen.** Näheres unter **„Günstig“** b. d. Administration der „Silesia“ in Teschen. (4400)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daberil, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 247. **Dienstag, den 27. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Politische Rundschau.

Inland.

26. October.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte das Heimatsgesetz erledigt werden; es sei denn, daß bei § 6, in welchem vornehmlich der Instanzenweg bei eventueller Verweigerung der Aufnahme in den Heimatsverband Seitens der Aufenthaltsgemeinde normirt wird, eine größere Debatte stattfinden sollte. — Der letzter Tage versendete gemeinsame Bericht der Permanenzcommission des Herrenhauses und des Permanenzausschusses des Abgeordnetenhauses empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes betreffend die Einführung von Gewerbegerichten und der Gerichtsbarkeit in Streitigkeiten aus einem gewerblichen Arbeits-, Lehr- und Lohnverhältnisse. Die wichtigste von der Commission des Herrenhauses angeregte Aenderung ist die Bestellung der Bezirksgerichte als zuständige Gerichte bei Streitigkeiten zwischen Gewerbsinhabern und den Hilfsarbeitern sowie zwischen den Hilfsarbeitern unter einander. Beide Permanenzcommissionen versenden ferner den gemeinsamen Bericht über das Gerichtsorganisationsgesetz, an welchem nur geringe Aenderungen vorgenommen wurden.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat am Samstag die Capitel Stempel, Taxen und Gebühren des Budgets und nachher den Voranschlag des Justizministeriums in Berathung gezogen. Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski gab die Erklärung ab, die Regierung beabsichtige, die Gebührenreform vor Ablauf des Jahres 1897 einzubringen. Behufs Vermeidung der Verzögerung bei der Berathung dieser Reform werde eventuell das abgekürzte parlamentarische Verfahren platzgreifen müssen. Sollte übrigens die Gebührenreform wider Erwarten bis zum Ablauf des Jahres 1897 nicht dem Hause vorgelegt werden können, dann werde eventuell an eine Novellirung geschritten werden müssen. Der Minister wies auf seine wiederholten Erklärungen hin, nach welchen bei der Gebührenreform für die kleinen Grundbesitzer Erleichterungen einzutreten haben werden. Die Compensation für den hieraus resultirenden Entgang müsse aber in der Gebührenreform selbst gefunden werden. Ein Gesetzentwurf über die Reform der Gerichtsgebühren sei bereits ausgearbeitet und sei es das Bestreben der Regierung, das Inkrafttreten dieser Reform zugleich mit jenem der Civilproceßreform zu sichern. — Abgeordneter Dr. Bareuther fragte den Minister, wie er sich der Frage der Aufhebung des Lotto gegenüber verhalte. Finanzminister Dr. R. v. Bilinski erklärte, die Frage werde eifrig studirt. Der Minister hofft, bei Einbringung des Staatsvoranschlages pro 1898 mit einer Vorlage vor das Haus treten zu können, in welcher der Versuch gemacht wird, der Tendenz wegen Aufhebung des Lotto bis zu einem gewissen Grade entgegenzukommen. — Bei Berathung des Justizbudgets besprach der Justizminister Graf Gleispach die mit der neuen Civilproceßordnung im Zusammenhang stehende Beamtenfrage. Im Ganzen werden 1290 neue Stellen systemisirt, und zwar: 35 Vicepräsidenten der VI. Rangsclasse, 387 Räthe der Gerichtshöfe (VII.), 124 Rathssecretäre der Gerichtshöfe (VIII.), 447 Bezirksgerichtsadjuncten (IX.), 237 Adjuncten ohne bestimmten Dienstort (IX.), 60 Auscultanten (XI.). Hand in Hand damit geht aber auch eine Veränderung der Rangsverhältnisse durch ausgiebige Vermehrung der Stellen höherer Rangsclassen, und zwar kommen 26 Präsidenten aus der VI. in die V. Rangsclasse, 187 Bezirksrichter aus der VIII. in die VII. Rangsclasse, 352 Adjuncten der Gerichtshöfe aus der IX. in die VIII., 179 Adjuncten der Bezirksgerichte aus der IX. in die VIII. Rangsclasse. Die Avancementverhältnisse erfahren also ganz zweifellos eine bedeutende Verbesserung und es könne mit Grund angenommen werden, daß künftig die VII. Rangsclasse mit 20 Dienstjahren werde erreicht werden. — Was die Errichtung neuer Gerichte anbelangt, so müsse er sich diesbezüglich Reserve auferlegen, weil seine Anträge noch nicht an das Finanzministerium gelangt sind. Er könne nur bemerken, daß in dieser Beziehung für ihn nur das absolute Bedürfniß maßgebend sei. Bei der Lösung der Sprachenfrage sei der wichtigste Gesichtspunkt das Interesse der Judicatur und einer ordentlichen Rechtspflege, da doch wichtiger sei, daß die Partei rasch zu einer guten Endscheidung komme, als in welcher Sprache sie zu ihrem Rechte komme. Die Justizverwaltung halte an dem Grundsatze fest, daß in seiner Heimat Jeder in seiner Sprache gehört werde und in dieser die Erledigung bekomme. Er könne nur wiederholen, daß er, gleichwie er im vorigen Jahre im Budgetausschusse und bei der Budgetdebatte gesagt habe, die Forderung, die Lösung der Sprachenfrage als Ressortfrage zu betrachten, ablehnen müsse. Es sei dies eine Frage der hohen Politik, welche die Gesammtregierung zu lösen berufen sei. Er müsse auch zugeben, daß die Lösung nur auf dem Wege eines Gesetzes möglich sei. — Auf eine Anfrage in Betreff der Reform des Strafgesetzes theilte der Justizminister mit, daß zu diesem Zwecke eine Commission gebildet wurde, welche aus den Professoren Stoß und Lammasch, aus den Sections-Chefs Dr. v. Krall, Dr. v. Ruber und Ministerialrath Dr. Gertscher unter seinem Vorsitze bestehen werde. Diese werde die Vorarbeiten mit Energie und dem Aufgebote des größten Fleißes in Angriff nehmen. Es liegen zum Theile fertige Entwürfe über den allgemeinen Theil vor, und nur seine Beschäftigung im Parlamente verhindere die diesfalls geplanten Berathungen. — Bezüglich des Preßgesetzes erklärte der Minister, er wolle dasselbe in seinem ganzen Umfange einer Reform zuführen. In Betreff der Confiscations-Praxis könne er erklären, daß die Confiscationen numerisch abgenommen haben und daß überhaupt fast nur Blätter extremer Richtungen confiscirt werden. Aber auch in dieser Beziehung habe die Zahl abgenommen. — Endlich wendete sich der Minister der Besprechung zweier vom Abg. Dr. Pacak angeregter Fragen auf dem Gebiete des Strafprocesses zu, nämlich der des Resumés in Schwurgerichtsfällen und jener der Berufung im Punkte der Schuld. Das Resumé bilde die schwierigste Aufgabe des Vorsitzenden. Die Abschaffung des Resumés sei jedoch nicht wünschenswerth, da diese Institution gerade in Ländern mit Bewohnern von geringerem Bildungsgrade behufs Zusammenfassung des gesammten Ergebnisses einer oft langwierigen und verwickelten Verhandlung als nicht entbehrlich anerkannt werden müsse. Ebenso ablehnend sprach sich der Minister hinsichtlich der Frage der Einführung der Berufung im Punkte der Schuld aus. Der Minister sicherte zum Schlusse allen an ihn herangetretenen Anregungen die größte Beachtung zu.

Heute beginnen die Landtagswahlen in Mähren. Die Deutschen dürften ihren Besitzstand voraussichtlich behaupten, trotzdem die Agitation der Czechen und Clericalen intensiver ist denn je. Da aber die Deutschen diesmal in den bedrohten Bezirken einig vorgehen, so ist die Gefahr, schwere Verluste zu erleiden, für sie wesentlich vermindert. In den „Narodni Listy" bespricht Abg. Eim das Anbot der deutsch-fortschrittlichen Partei in Mähren an die Czechen für die künftige Legislatur-Periode und sagt, es wäre ein Fehler, die versöhnlichen Dispositionen der Deutschen zu verkennen und auf die Czechen die Schuld der Unverträglichkeit zu wälzen. An die Czechen Mährens trete die Aufgabe heran, Dasjenige, was die Deutschen bieten, rechtzeitig zur Thatsache zu machen und womöglich zu erweitern.

Der niederösterreichische verfassungstreue Großgrundbesitz hielt dieser Tage eine Discussion über den Abschluß eines Wahlcompromisses mit der conservativen Partei für die Landtagswahlen. Nach längerer Debatte wurde mit 26 gegen 18 Stimmen der Beschluß eines Compromisses, dessen Bedingungen festzustellen sind, angenommen und sollen diesbezüglich die Verhandlungen fortgesetzt werden. Das Wahlcomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes hat auf Grund dieses Beschlusses sein Mandat niedergelegt. Nächsten Mittwoch findet eine neuerliche Wahlversammlung statt, um die neue Wahl des Wahlcomités vorzunehmen.

Bei den Landtagswahlen des Großgrundbesitzes von Salzburg wurden zwei katholisch-conservative Abgeordnete und zwei Deutsch-Conservative gewählt; außerdem ist eine Stichwahl zwischen zwei katholisch-conservativen Candidaten erforderlich.

Dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses David R. v. Abrahamowicz soll, wie polnischen Blättern aus Wien berichtet wird, binnen Kurzem die Geheimraths-Würde verliehen werden.

Ausland.

Die reichsdeutsche Presse beschäftigt sich lebhaft mit einer sensationellen Enthüllung der Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten," wonach bis zum Jahre 1890 neben dem deutsch-österreichischen Bündnisse auch noch zwischen Deutschland und Rußland ein volles Einverständniß darüber geherrscht habe, daß, wenn eines von beiden Reichen angegriffen würde, das andere wohlwollend neutral bleiben solle; also wenn beispielsweise Deutschland von Frankreich angefallen worden wäre, so war die wohlwollende Neutralität Rußlands zu gewärtigen und andererseits die Deutschlands, wenn Rußland unprovocirt angegriffen würde. Dieses Einverständniß sei nach dem Rücktritt Bismarck's nicht erneuert worden. Graf Caprivi habe die Fortsetzung dieser gegenseitigen Assecuranz abgelehnt, während Rußland dazu bereit war. Der officiöse „Hamburgische Correspondent" bemerkt dazu, es wäre wichtig, zu erfahren, ob dieses Einverständniß auch schriftlich fixirt gewesen sei und ob die Monarchen der Dreibundmächte, Oesterreich-Ungarn und Italien, von dem Abkommen gewußt haben. Von der liberalen Presse wird die Enthüllung zweifelnd und mit Hinweis auf die damals

Kleine Chronik.

26. October.

Hof- und Personalnachrichten. Aus Lancut wird vom Samstag gemeldet: Ihre k. u. k. Hoheit Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat sich gestern Früh, von den Gästen und dem Grafen und der Gräfin Potocki begleitet, zu Pferde nach dem Jagdschlosse Julin begeben, wo das Dejeuner eingenommen wurde. Hierauf wurde ein Lawntennis-Spiel veranstaltet. Die Rückkehr nach Lancut erfolgte zu Wagen. — In Schwerin fand am Samstag um 11 Uhr Vormittags die Trauung des Erbgroßherzogs von Oldenburg und der Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin statt. Den Hochzeitszug eröffnete Kaiser Wilhelm mit der Großfürstin Maria Paulowna. — König Georg von Griechenland traf am Samstag in Wien ein und empfing Nachmittags den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski in längerer Audienz. — Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, geb. Prinzessin Josephine von Belgien, wurde Samstag Nachmittags in Potsdam von einer Prinzessin entbunden. — Wie man aus Paris meldet, ist das Befinden des an Urämie erkrankten ehemaligen Präsidenten des Senates Challemel-Lacour sehr besorgnißerregend.

Das Hochzeitsfest in Rom. Vom Samstag wird aus Rom berichtet: Die Civiltrauung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro hat in Anwesenheit aller Hochzeitsgäste und hoher Würdenträger um 11 Uhr 20 Min. im Ballsaale des Quirinals stattgefunden. Der Prinz von Neapel und Prinzessin Helene antworteten auf die an sie gerichteten Fragen mit lautem „Ja" und unterzeichneten den Trauungsact. Hierauf begab sich der imposante Zug in mit sechs Pferden bespannten Galawagen nach der Kirche, wo der Großprior Pisciceli in Assistenz zahlreicher Geistlichkeit die kirchliche Trauung vornahm. Die von Zuschauern dicht besetzten Fenster und Balkone der Straßen, welche der Zug passirte, waren mit Fahnen geschmückt. Die Truppen leisteten die militärischen Ehrenbezeigungen, während Kanonen erdröhnten, die Glocken läuteten. Der Enthusiasmus war ein unbeschreiblicher. Die Menge brach fortwährend in Hoch-Rufe auf die Neuvermählten und das Königspaar aus. Die Kirche Santa Maria degli Angeli prangte aus Anlaß der kirchlichen Trauung in kunstvollem, festlichem Schmucke. Nach dem Verlassen der Kirche wurde der Hochzeitszug mit frenetischem Jubel empfangen, welcher sich bis zur Ankunft im Quirinalpalaste fortpflanzte. Die Neuvermählten fuhren in einem sechsspännigen Wagen. Der Zug machte einen imposanten Eindruck. Von den Fenstern wurden Blumen und Festschriften, die zu Ehren der Neuvermählten gedruckt worden waren, geworfen. Kanonendonner ertönte, die Glocken von Monte Citorio wurden geläutet, die Truppen präsentirten das Gewehr, die Musikkapellen spielten die italienische Hymne. Bei der Ankunft im Quirinal brachte die daselbst versammelte ungeheure Menschenmenge stürmische Ovationen dar. Die Neuvermählten erschienen mit dem Königspaare und den Fürstlichkeiten auf dem Balkon, um für die dargebrachte Huldigung zu danken. 400 Brieftauben wurden abgelassen, um die freudige Botschaft in ganz Italien zu verbreiten. Depeschen aus allen Theilen des Landes berichten über stattgefundene Kundgebungen zu Ehren der Neuvermählten.

Wahlexcesse in Ungarn. Aus Oedenburg wird vom 24. d. gemeldet: In Vittnyete kam es gestern zu blutigen Ausschreitungen. Vor dem Hause eines Wählers der Regierungspartei rottete sich ein Pöbelhaufe zusammen, um zu plündern. Der betreffende Wähler schoß vom Fenster in die Menge. Nähere Details fehlen. Eine Husaren-Escadron ist nach Vittnyete abgegangen. — Aus Budapest meldet man: Im Borsoder Comitat, das zum Wahlbezirke des Pfarrers Hock gehört, wurden der Richter Johann Kovacs und dessen Frau von Anhängern der Volkspartei erschossen. — Aus Brünn wird berichtet: Von hier sind Samstag Nachmittags mit der Bahn zwei Compagnien des Inf.-Reg. Nr. 8 nach Ungarn abgegangen, um dort anläßlich der Wahlen eventuell zu interveniren. Die Trupp wird über Pistyan nach Verbovce dirigirt, wo sie zwei bis drei Wochen verbleiben soll. (S. Telegr.)

Ein Orkan in Sarajevo. Wie das „Neue Wiener Tagbl." meldet, wüthete am 20. und 21. d. M. in Sarajevo ein furchtbarer Orkan. Dächer wurden weggetragen und Bäume entwurzelt; in den Straßen und Gassen regnete es förmlich Schindeln, Dachziegel, Ziegelsteine und Glasscheiben, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Das Blechdach der serbischen Kirche wurde ganz weggetragen. Besonders arg hat eine der Moscheen gelitten. Dieselbe steht ganz schief und man befürchtet deren Einsturz. Bei der großen Confectionsfirma J. Himmelsbach brach der Sturm die Gewölbethür ein; sehr stark wurden auch die Telegraphenleitungen beschädigt. Nach weiteren Berichten soll eine Moschee sogar eingestürzt sein. Unter Anderem wurde ein neunjähriges Mädchen vom Sturme erfaßt, in die Höhe gehoben und in den Fluß Miljacka geschleudert.

Professor Rudolf Falb, der bekannte Wetterprophet, ist zur Zeit an beiden Füßen gelähmt. Als er am letzten Mittwoch im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller einen Vertrag über Erdbeben hielt, mußte er sich in einem Sessel von zwei Dienern in den Saal tragen lassen.

Der „Doctor der Medicin", Miß Hamilton, Leibärztin des Emirs von Afghanistan, kehrt dieser Tage wieder nach England zurück, da sie das Klima Kabuls nicht vertragen kann.

Verdächtige Gigerlstöcke. Aus Breslau wird gemeldet: Die russischen Grenzbeamten haben an der schlesischen Grenze eine Sendung sogenannter Gigerlstöcke, deren Höhlungen Tausende von nihilistischen Proclamationen, auf Seidenpapier gedruckt, enthielten, mit Beschlag belegt.

bereits lange vorhandene Verstimmung Rußlands aufgenommen. Die Sache wird noch viel von sich reden machen.

Aus Rom liegen ausführliche Berichte über das Hochzeitsfest des Kronprinzen vor. Beim Empfang der Deputationen, welche dem Königspaar zu dem Feste gratulirten, sagte König Humbert in Beantwortung der Adresse der Deputation der Kammer Folgendes: „Die Freude meiner Familie wird durch das enge Einvernehmen mit der Vertretung des Volkes vermehrt, ein Einvernehmen, das durch unsere freiheitlichen Einrichtungen eine beständige Nahrung erhält. Die Begrüßung durch die Kammer der gewählten Abgeordneten berührt mich besonders angenehm, weil sie der aufrichtige Ausdruck der Verbindung der Dynastie mit der Nation ist, welche der Hort der Unabhängigkeit des Vaterlandes ist. Ich habe gewünscht, daß in diesen für mein Haus festlichen Tagen der laute, überschäumende Enthusiasmus zurückgehalten werde. In würdiger Sammlung müssen wir die Kraft schöpfen für das Wachsthum unserer Größe und unseres Gedeihens. Dieses Vermächtniß der Größe und Rechtschaffenheit des Vaterlandes, das ich von meinem erlauchten Vater übernommen habe, erbt sich durch Ueberlieferung in meiner Familie fort, und mein Sohn wird darin nicht wankend werden. Die Wahl seiner Gattin, die einem tapferen Geschlechte angehört, das die Unabhängigkeit seiner Nation vertheidigte und wieder errang, offenbart seine Seele. Mein Haus und das Montenegros bedeuten Befreiung und Unabhängigkeit. In dieser Vaterlandsliebe veredeln sich die gebrachten Opfer, stählen sich die Charaktere, erstarkt das Vertrauen, besonders in jenen schweren Stunden, die großen Völkern niemals erspart bleiben." — König Humbert unterzeichnete am Samstag eine Reihe von Amnestiedecreten, welche sich auf gemeine, politische, militärische und finanzielle Delicte beziehen. — Wie die „Agenzia Stesani" meldet, erhielten der König und die Königin Glückwunsch-Telegramme aller Souveraine und Staatsoberhäupter und unzählige Depeschen aus den italienischen Provinzen und Colonien und dem Auslande. Der König verlieh seinem Neffen Prinzen Victor Napoleon den Anunziaten-Orden, dem Fürsten Nikolaus von Montenegro den Militär-Orden von Savoyen und den Prinzen Mirko von Montenegro und Karageorgevich das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr." aus Rom, ist die Mission des koptischen Vikars Msgr. Macario an den Negus Menelik als endgiltig gescheitert anzusehen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Negus über die Freilassung der Gefangenen nur im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Friedensschlusses mit Italien unmittelbar mit einem Vertreter König Humberts vorhandeln will. Die Italiener, das verlangt Menelik, müssen auf jeden Anspruch auf den Gebietsstreifen am Rothen Meere verzichten. Kurzum, sie müssen abziehen und versprechen, nicht mehr wiederzukommen: nur unter dieser Bedingung erhalten sie den Frieden und die Gefangenen. Die Italiener sind sich dessen übrigens bewußt und darum haben sie wenig Eile mit einer endgiltigen Regelung. Zu einem neuen Feldzuge wären die Abessinier übrigens bereit, denn Meneliks Macht ist sehr stark, seine 200.000 Mann sind nicht bloß voll Eifer für die Sache des Landes, sondern auch gut disciplinirt. Was das Vorgehen der Russen in Abessinien betrifft, so möchten sie Frankreich in Afrika die Rußland in Asien geleisteten guten Dienste vergelten. Danach werden die Italiener in Afrika gut daran thun, sich auf neue Kämpfe gefaßt zu machen, um nicht wieder, wie im December 1895, überrumpelt zu werden.

Nach einer Meldung der „Pol. Cor." aus Petersburg hat der Papst dem Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Geheimrath Schischkin, das Großkreuz des Piusordens verliehen.

Die Botschafter in Constantinopel erhielten Abschriften von zwei an den Sultan gerichteten Adressen, in welchen Mitglieder der dortigen Geistlichkeit und Gilden und andere Notable ihre Ergebenheit ausdrücken. Die Abschriften waren von einem Schreiben der Unterzeichner der Adresse einbegleitet, in welchem dieselben ihre Loyalität betheuern, die Bewegung verurtheilen und sich verpflichten, die Mitglieder des revolutionären Comités und deren Waffenverstecke anzuzeigen. — Dem armenisch-katholischen Patriarchen in Constantinopel Msgr. Azarian wurden vor Kurzem zwei Mal Drohbriefe mit der Aufforderung zur Ausfolgung von 400 türkischen Pfund an das revolutionäre Comité der Hintschakisten zugestellt. Die türkische Polizei hat Sicherheits-Maßregeln zum Schutze des Patriarchen getroffen. — Die Pforte hat in der letzten Zeit wiederholt an die bulgarische Regierung das Verlangen gerichtet, die weitere Einwanderung von Armeniern nach Bulgarien nicht zuzulassen und gegen die bereits im Fürstenthum befindlichen Armenier, welche nach der Behauptung der türkischen Regierung fast sämmtlich politischen Comités angehören, strenge Maßregeln zu ergreifen. Die bulgarische Regierung erklärte jedoch, daß sie nach den bestehenden Gesetzen nicht in der Lage sei, den Eintritt von Armeniern, die mit regelrechten türkischen Pässen versehen sind, in das Fürstenthum zu verbieten. Es wurde ferner in Sophia darauf hingewiesen, daß die armenische Einwanderung der bulgarischen Regierung gewiß nicht willkommen sein könne, da fast alle diese Zuzügler ganz mittellos und auf staatliche Unterstützung angewiesen seien. Die Behauptung, daß die meisten dieser Leute Mitglieder armenischer Comités seien, sei allen Anzeichen nach unzutreffend. Unter allen Umständen werden der bulgarischen Behörden etwaige Versuche, im Fürstenthum armenische Revolutions-Herde zu schaffen, zu verhindern wissen. — Die vornehmen Armenier, die sich bisher nicht zur Auswanderung entschlossen hatten, ziehen jetzt ebenfalls von Constantinopel fort. Den Anfang machte der Präsident der Ottomanischen Handelskammer und reichste Armenier der Türkei, Aristakis Azarian, dessen Vermögen auf sechzig Millionen geschätzt wird. Azarian, der sich in Deutschland zur Ruhe setzen wird, verläßt die Türkei wegen fortgesetzter Erpressungen des Geheimcomités, das ihn wiederholt mit dem Tode bedroht hat.

Die Botschaften in Constantinopel überreichten am Samstag der Pforte eine Collectivnote, in welcher sie über die Nachricht, daß die Pforte die Ausschreibung einer außerordentlichen Abgabe und militärische Maßregeln plane, um Aufklärung ersuchen. Es verlautet dort, daß das Project, durch Kopfabgabe ohne Glaubensunterschied von 5—250 Piaster etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen türkischer Pfund aufzubringen, sich verwirklichen dürfte. Die Summe ist bestimmt zur Bildung eines Kriegsschatzes, zur Sicherung der zuletzt etwas unregelmäßigen Truppenverpflegung und zum Ankauf von Waffen für die gesammte muhammedanische Bevölkerung zur Bildung einer Art von Volkswehr im äußersten Nothfall. Letzteres erregt die Aufmerksamkeit der Diplomaten. Jedoch wird angenommen, der Zweck der Abgabe sei die Geldbeschaffung, um der herrschenden Geldnoth abzuhelfen, und das Bestreben, durch die Möglichkeit eines allgemeinen Aufgebotes der Muhammedaner bei eventuellen inneren und äußeren Verwickelungen auf die Europäer Eindruck zu machen. — Ein Irade des Sultans bestimmt, daß mit dem Ende des Jahres eine Verminderung sämmtlicher Beamtengehälter um 15 p.Ct. eintreten und von diesem Termin ab eine regelmäßige monatliche Auszahlung der Gehälter erfolgen soll.

Aus der Heimat und Nachbarschaft

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 25. October. (Das schlesische Schulblatt,) das seit dem letzten Lehrertage einen anderen Leiter in der Person des Troppauer Gemeinderathes Pratschker hat, hat mit seinem früheren Programm schon nach wenigen Nummern nicht mehr das Auslangen gefunden. Der neue Redacteur Herr Pratschker, hat sich denn auch im vorigen Monat eine gerichtliche Strafe wegen Ueberschreitung des Programmes zugezogen. Die neueste Nummer des „Schulblattes" kündigt deshalb eine Erweiterung des Programmes an, indem von nun an „alle Tagesfragen, sowohl politischer als auch religiöser, socialer und nationaler Natur, welche das Interesse des Lehrstandes, der Schule und des Unterrichtswesens betreffen", in Discussion gezogen werden sollen. Die Staatsanwaltschaft und die Landesregierung haben dieses erweiterte Programm bereits zur Kenntniß genommen. Der Central-Ausschuß des Landes-Lehrervereines bemerkt dazu: „Die Erweiterung des besonderen Programmes des „Schles. Schulblattes", das zum Inhalt bloß alle das Lehramt betreffenden Tagesfragen haben durfte, war dringend nöthig, wenn in unserem Vereinsblatte alle jene Momemte, welche die Lehrerschaft und die Schule in der heutigen bewegten Zeit berühren, zur Erörterung gelangen sollen. Eine Aenderung in der Tendenz des Blattes ist damit selbstverständlich ausgeschlossen. Das Blatt wird ohne Parteirücksichtnahme einzig und allein seine Aufgabe darin suchen, die Schul- und Standesinteressen aller schlesischen Lehrer ohne Unterschied der Confession, der Nationalität oder sonstiger politischer Parteistellung, aber nur in freiheitlichem und fortschrittlichem Sinne zu fördern; insbesondere wird es auch der wirthschaftlichen Frage die größtmöglichste Aufmerksamkeit schenken." Wir werden sehen.

— (Aus Radfahrerkreisen.) Der Troppauer Radfahrerclub hat dem Jägerndorfer Club am vergangenen Sonntag eine Ehrenurkunde überreicht und zwar deshalb, weil zwölf Mitglieder der dortigen Vereinigung sich an dem vom Troppauer Verein veranstalteten Preis-Corso betheiligten und sich dabei besonders auszeichneten. Die Urkunde lautet: „Bei dem am 19. Juli 1896, anläßlich des Gauturnfestes in Troppau stattgehabten Preis-Corso der Radfahrer hat sich der Jägerndorfer Bicycle-Club durch seine Betheiligung mit zwölf vollständig gleichmäßig und äußerst geschmackvoll geschmückten Rädern ganz besonders hervorgethan. Da dem gefertigten Vereine nur drei Werthpreise für Einzelfahrer zur Verfügung standen, gestattet sich derselbe dem Jägerndorfer Bicycle-Club durch diese Ehrenurkunde seine höchste Anerkennung zum Ausdrucke zu bringen. Gleichzeitig möge diese Urkunde ein Denkmal sein für die innige Freundschaft und das einträchtige Zusammenwirken beider Vereine in der Verfolgung gleich edler Ziele." (Folgen die Unterschriften).

— (Der Lehrermangel an den Mittelschulen.) Die Wiener Prüfungscommission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen publicirte dort am Samstag mittels Anschlages auf der Amtstafel die Resultate der Lehrbefähigungsprüfungen im abgelaufenen Studienjahre. Aus dieser Publication geht hervor, daß die schon im vorangegangenen Studienjahre als unzureichend bezeichnete Zahl der Candidaten diesmal noch weiter herabgesunken ist. Es hatten sich in ganz Oesterreich bloß 121 Candidaten gemeldet.

Brünn, 26. October. (Hoher Besuch.) Gestern Mittags traf Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor mit dem Eilzuge der Staatsbahn aus Prag hier ein, um in seiner Eigenschaft als Protector-Stellvertreter der österreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze das hiesige Haus des Rothen Kreuzes zu inspiciren. Der hohe Gast wurde im Bahnhofe vom Statthalter, vom Landeshauptmann und vom Bürgermeister empfangen.

— (Geistliche Personalnachrichten.) P. Franz Nejezchleba, Cooperator in Bölten, ist zum Katecheten an der Unter-Realschule in Römerstadt ernannt worden. — Versetzt wurden die Cooperatoren: P. Augustin Zeimer von Odrau nach Bölten, P. Adalbert Richta von Röwersdorf nach Odrau und P. Franz Kutschera von Stangendorf nach Röwersdorf.

— (Todesfall.) In Mürau ist der Verwalter der dortigen Männerstrafanstalt Herr Kostial im Alter von 47 Jahren gestorben.

— (Neues Telegraphenamt.) Am 20. October ist in Brodek (Bezirk Prerau) eine postcombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Teschen, 26. October. (Winter-Nahen.) Wider alles Erwarten gab es gestern einen äußerlich prächtigen Sonntag. Nur die kühle Luftströmung, die sich an von den Sonnenstrahlen nicht direct getroffenen Orten geltend machte, erinnerte uns, daß wir an der Schwelle des Winters stehen, woran uns ja schon die großentheils ihres Laubschmuckes beraubten Bäume gemahnen. Heute Nachts muß das Sinken der Temperatur stellenweise den Gefrierpunkt erreicht haben, denn am Morgen zeigte sich Alles stark bereift. Pelze und Oefen dürften also bald gar liebe willkommene Freunde werden.

— (Schadenfeuer.) Am Samstag um 2 Uhr Nachts brannte in der Nachbargemeinde Bobrek ein Inwohnergebäude des Grundbesitzers Lischka bis auf den Grund nieder. Das Feuer dürfte gelegt worden sein. Vor etwa zehn Jahren fiel das Wohngebäude desselben Bauers gleichfalls einem Brande zum Opfer.

— (Städtisches Wasserwerk.) Die Wasserabnehmer der ganzen Stadt werden hiemit verständigt, daß von heute den 26. ds. Nachts 10 Uhr an bis morgen Früh 6 Uhr das Wasser abgesperrt ist. Die Auslaufhähne sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

— (Erster Unterhaltungsabend des Lesevereines.) Endlich ist auch unser deutscher Leseverein, der sich, abgesehen von dem von ihm alljährlich veranstalteten Eliteballe, bisher von geselligen Veranstaltungen merkwürdigerweise beharrlich ferne hielt, dem Beispiele unserer übrigen Vereine gefolgt, die mit ihren „gemüthlichen Abenden" zumal in der schläfrigen Herbst- und Wintersaison zur Hebung des geselligen Lebens unserer Stadt in so dankenswerther Weise beitragen. Der frische, lebensfrohe Zug, der seit Kurzem den Leseverein unter der thatkräftigen Leitung seines Obmannes des erzh. Waldbereiters Karbasch wieder neu zu beleben scheint, fand in dem am vorigen Samstag im „Erzh. Eugen-Saale" veranstalteten „Ersten Unterhaltungsabend" einen äußerst gelungenen Ausdruck. Es war eine glückliche Idee der Vereinsleitung für diesen Abend, der voraussichtlich eine Reihe solcher Abende inauguriren dürfte, eine so bewährte Kunstkraft, wie wir sie in Herrn Theodor Weiser, Mitglied des Wiener Männer-Gesangvereines, kennen und schätzen gelernt haben, zu engagiren. Herr Weiser ist dem Teschner Publicum noch von den schönen Tagen der Sängerfahrt der Wiener Sangesbrüder her in angenehmster Erinnerung geblieben, seit er im hiesigen erzh. Brauhausgarten Proben seines ausgezeichneten humoristischen und mimischen Talentes gegeben und sich die Bewunderung und die Sympathien des Publicums im Sturme erobert hatte. Diese vortreffliche Acquisition sicherte demnach dem Abend von vornherein den schönsten Erfolg. — Gleich bei seinem Erscheinen im Saale wurde Weiser von dem zahlreichen Publicum stürmisch acclamirt. Die von Herrn Weiser gewählte Vortragsordnung bewies, daß er durch die sorgfältige Auswahl der Vortragsnummern der Entfaltung seines allseitigen humoristischen Talentes den weitesten Spielraum zu gewähren bedacht war. In der ersten Abtheilung — heitere Gedichte von Rudolf Baumbach — führte sich Herr Weiser als Declamator bestens ein und verlieh dem Abend durch die mit köstlichem Humor vorgetragenen Baumbach'schen Gedichte gewissermaßen die heitere Grundstimmung. Die zweite Abtheilung — „Balladen", gesungen von dem berühmten Prof. Pafnucius Brüller — können wir, — wenn eine Classificirung der durchaus vortrefflichen Leistungen des Herrn Weiser überhaup gestattet ist — als die gelungenste bezeichnen. Das uns gebotene Genre urwüchsiger, zwerchfellerschütternder Gesangskomik scheint eine Specialität des Herrn Weiser zu sein, denn seine eigenartige Kunst in der Gesichts- und Stimmengymnastik verfehlt nicht, die Lachmuskeln des Publicums bis zum Aeußersten ihrer Leistungsfähigkeit zu reizen. In jeder Miene, in jedem Laute, in jeder Bewegung zeigte sich Herr Weiser als origineller Künstler, der die Schlacken des Dilettantismus längst abgestreift hat. — Die „heiteren Dialectvorträge" der dritten Abtheilung sprach der Vortragende als echtes Wiener Kind selbstverständlich frisch von der Leber weg und entzückte seine Zuhörer durch die schier unerschöpfliche Mannigfaltigkeit der komischen Effecte, mit denen er gleichsam unbewußt seinen Vortrag ausgestaltet. Die letzte Abtheilung — parodistische Gesangscene — ermangelte gleichfalls nicht eines herzlichen Lacherfolges. Jeder Abtheilung mußte der Vortragende über stürmisches Verlangen noch einige Beigaben hinzufügen, unter denen der von ihm hier bereits im Sommer gehaltene komische Vortrag „über die Feder" lebhaften Beifall errang. — Nach alldem können wir mit dem „ersten" Unterhaltungsabend des Lesevereines vollauf zufrieden sein und der „Fortsetzung" desselben mit Zuversicht entgegensehen. Der Abend war sehr gut und zwar von einem gewählten Publicum besucht.

Bielitz 25. October. (Die schlesischen Städte und das interurbane Telephon.) Die interurbane Telephonverbindung zwischen Wien und Krakau ist die längste Zeit fertig, aber von den schlesischen Städten ist nur Troppau des Vorzugs der telephonischen Verbindung mit Wien theilhaftig geworden. Wir haben keinen Grund, der Landeshauptstadt diese Errungenschaft nicht zu gönnen, aber es wird wohl gestattet sein anzufragen, warum denn Industriestädte wie Bielitz-Biala mit 30.000 Einwohnern, Jägerndorf, Friedek-Mistek und das bedeutende Teschen von der Benutzung des interurbanen Telephons ausgeschlossen sein sollen? Wir haben Umfrage gehalten und konnten bei sachverständigen Persönlichkeiten einen stichhältigen Grund dafür nicht erfahren. Die Leitungen sind da und jedenfalls auch bestimmt, dem Publcium zu dienen und Einnahmen des Postärars zu vermehren, so gut wie die Telephonlinien nach Brünn, Prag, Berlin und Salzburg. Wenn man geheimnißvoll sagt, die Linie Wien-Krakau habe vor allem dem militärischen Bedürfnisse einer directen Correspondenz zu dienen und das profane Publicum könne erst von Neujahr oder Juli 1897 zugelassen werden, so muß man fragen, ob denn dann gar kein Anlaß zu militärischer Correspondenz vorliegen wird? Gewiß hat man von Wien aus mit den Corpscommanden von Prag und Brünn auch über militärische Dinge zu verhandeln, was ja durch die Benutzung des Telephons Seitens der Privaten durchaus nicht beeinträchtigt wird, und darum kann die Weigerung, die schlesischen Städte zu der directen Verbindung mit der Reichshauptstadt zuzulassen, mit keinem überzeugenden Argumente gerechtfertigt werden. Man wird wahrscheinlich nicht fehl gehen mit der Annahme, daß es sich um irgend eine bureaukratische Rücksicht handelt, die bei näherem Zusehen in sich zusammenfallen muß. Den Vertretern des schlesischen Landes und seiner betriebsamen Städte, Industrie-, Berg- und Hüttenorte im Reichsrathe wird es bei der Budgetberathung zukommen, den Anschluß Schlesiens an das interurbane Telephon Wien-Krakau zu urgiren und damit einen der dringendsten Wünsche ihrer Wählerschaften zu erfüllen, wozu sich übrigens schon bei den Berathungen des Budgetausschusses Gelegenheit bieten wird.

Friedek, 25. October. (Communales.) Am Freitag fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Machatschek eine Gemeinderaths-Sitzung statt. Ueber An-

trag der Finanz-Section, Berichterstatter M. R. Landsberger, wird das Marktstand-Gefälle pro 1897, 98, 99 dem bisherigen Pächter Johann Tagliafero um den jährlichen Zins von 1230 fl. (gegen bisher gezahlte 1180 fl.) weiter überlassen und demselben für den Ausfall der 2 Viehmärkte zu Anna und Michaeli im Sinne des Pachtvertrages ein Nachlaß von 80 fl. 28 kr. gewährt. — Der Bericht der Finanz-Section über die Schulgeld-Einnahme am Communalgymnasium im Jahre 1895/1896 wird zur Kenntniß genommen und die Stadtcassa angewiesen, über die bisherigen Einnahmen und Ausgaben für das Communalgymnasium ehestens einen Ausweis anzufertigen, welcher auch an die verschiedenen Interessenten zu versenden ist; anknüpfend hieran wird beschlossen, bei dem hohen schlesischen Landtag um eine angemessene Subvention zur Erhaltung des Gymnasiums anzusuchen. Ueber Antrag der ökonomischen Section wird der Ankauf eines Bauplatzes für das im Jahre 1897 zu erbauende Schlachthaus beschlossen und die Herren GR. Chowanetz und Kadimirz ermächtigt, diesbezüglich in Verhandlung zu treten. — Ueber Antrag der Polizeisection wird der provisorische Wachmann Banovsky definitiv angestellt, die Erweiterung einer Concession auf den Ausschank von Kaffee, Thee und anderen warmen Getränken an Herrn Johann Nowak in dessen neuerbautem Hause auf der neuen Straße befürwortet, das Gesuch einer zweiten Partei um Ertheilung einer Concession für ein Kaffeehaus hingegen wegen nicht genügender Eignung der Localitäten mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Anfrage des schles. Landes-Ausschusses, in welchem Stadium sich das Project der Erbauung eines Rathhauses dermalen befinde, — gibt zu einer längeren Debatte Anlaß und ist ein Theil des Gemeinderathes dafür, daß der von der Sparcassa angeregte Bau von dieser Anstalt auszuführen sei, während der andere Theil die Idee vertritt, es sei der Bau von der Stadtgemeinde auszuführen. Der Gemeinderath beschließt, ein Comité zu ernennen, welches die Angelegenheit mit der Direction der Sparcassa zu besprechen und dem Gemeinderathe Vorschläge zu erstatten habe. In das Comité werden die Herren Gemeinderäthe: Dr. Spitzer, Chowanetz, Reik und Rob. Koltscharsch entsendet. Nach Erledigung mehrerer wirthschaftlicher Angelegenheiten wird die Sitzung geschlossen.

Jägerndorf, 24. October. (Communales.) In der gestern stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung theilte der Bürgermeister Herr Dr. Emil Hirsch in Beantwortung einer früheren Interpellation des Herrn Alois Alscher mit, daß der Fond zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt zu Ende des vorigen Jahres 15.972 fl. 30 kr. betrug; von den Zinsen per 948 fl. 54 kr. erhalten die Schulschwestern 387 fl. 15kr., der Rest wird capitalisirt. Das Landesbauamt wünscht eine ehethunlichste Mittheilung darüber, ob und wie viel Erdmaterial die Stadtgemeinde zur Aufschüttung des Friedhofes von der Opparegulierung benöthigen wird. Einem städtischen Diener wird ein Gehaltsvorschuß von 60 fl. bewilligt, hiebei jedoch über Antrag der Herrn Dr. Urban beschlossen, das künftig derlei Gesuche zuerst die Finanzsection passiren müssen. Ueber Antrag des Feuerwehr-Commandanten Herrn Alscher wird dem activen Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Wirkwaaren-Erzeuger Johann Linke, für seine 25jährige ersprießliche Thätigkeit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens Dank und Anerkennung der Gemeindevertretung einstimmig zum Ausdrucke gebracht. Ein Antrag des Herrn Benedict Haißig, die Kirchengasse mit Gas zu beleuchten, wird der Polizeisection und dem Verwaltungsausschuß der Gasanstalt zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen. Die Neuwahl einer Schlachthauscommission, welche den Zweck hat, den Geschäftsbetrieb im städtischen Schlachthofe zu überwachen und etwaige Differenzen der Verwaltung mit den Interessenten zu ordnen, trifft die Herren Gemeinderath Anton Taschner, Tucherzeuger Alfred Feller und Oekonom Ferdinand Happak. Die Abtretung entsprechenden Grundes vom alten Mösnigweg als Compensation für die seinerzeitige Ueberlassung der Grundparcellen behufs Erbreiterung der Gehwege in der Rudolfstraße wird genehmigt. Der Ankauf von Werkzeugen für die Anbohrung der städtischen Wasserleitung wird dem Gemeindevorstande nachträglich bewilligt. Die von der Bausection vorgeschlagene Baulinien-Bestimmung bei dem theilweisen Umbau des hiesigen Bräuhauses wird mit dem vorgelegten Façadenproject angenommen. Pflasterungsmaterial, Würfel und Kantsteine, welche einem nicht ortsansässigen Lieferanten beanständet wurden, werden zu einem 20%igen Nachlaß unter Ausfolgung der Caution angekauft. Ein Ansuchen des Herrn Kupferschmiedemeisters Hermann Brauner um die Ertheilung einer Concession für Wasser-Installations-Arbeiten wird befürwortet, dem Landesbauamte bewilligt, Bruchsteine für die Opparegulierung aus dem städtischen Steinbruche im Petersgrund gegen einen Grundzins von 50 kr. per Cubikklafter brechen zu dürfen, und ein gleiches Ansuchen, Material aus dem städtischen Steinbruche in Mösnig zu entnehmen, nur unter der Bedingung genehmigt, daß die Bauleitung für vollständige Wiederherstellung der Fahrwege in guten Zustand die Verpflichtung übernimmt. Endlich wurde beschlossen, die städtische Wasserleitung längst der Libogasse in Venedig mit einem Kostenaufwande von 800 fl. einzuführen, nachdem sich eine Anzahl Hausbesitzer daselbst zur Entnahme von Wasser in ihre Realitäten bereit erklärt habe; in jenen Kosten ist die Aufstellung zweier Hydranten inbegriffen.

Mähr.-Ostrau, 26. October. (Ein rabiater Schustermeister.) Infolge eines Wortwechsels schlug heute Vormittag ein Schustermeister, Namens Listnik, seinen Gehilfen Bizon derart mit einem Hammer auf den Kopf, daß dieser blutüberströmt zusammenfiel und schwerlich bis Abends leben dürfte. Als Listnik sah, was geschehen, unterschnitt mer sich mit eine Schusterkneipe den Hals und ist auch sehr schwer verletzt.

(Verhaftung.) Die Wirthschafterin Kares des verstorbenen Hausbesitzers Heinrich Lihotzky, welchem Werthpapiere im Betrage von mehr als 25.000 fl. gestohlen wurden, ist mit zwei anderen Dienstmädchen wegen Verdachtes, diesen Diebstahl verübt zu haben, verhaftet worden.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 26. October. [Telegr.] Auf sämmtlichen Linien der Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Privatbahnen ergibt sich pro September 1896 bei einer Minderfrequenz von 411.979 Personen ein Einnahmenausfall von 410.631 fl. und bei einer Mehrbeförderung von 300.071 Tonnen eine Mehreinnahme von 780.777 fl., sodaß im Ganzen eine Mehreinnahme von 370.146 fl. resultiert. Vom 1. Jänner bis Ende September 1896 ergibt sich als finanzielles Gesammtergebniß eine Mehreinnahme von 3,951.194 fl.

Ernte in Oesterreich. Die Temperatur in der zweiten Hälfte des Monates September war im Allgemeinen ziemlich unbedeutend unter dem Normale. Frost war verhältnißmäßig selten. Die Ernte war nach vielfach vorliegenden reasumirenden Berichten überall mittel, bis auf Galizien und Bukowina, wo sie seit Jahren die beste war. Der Mais ist in der Entwicklung zurückgeblieben; die Ernte ist in vielen Gegenden noch nicht beendet. Buchweizen ist im Allgemeinen günstig. Hülsenfrüchte sind fast überall größtentheils günstig. In Betreff der Kartoffeln herrscht im Allgemeinen die Klage über die Kleinheit der Knollen. In Betreff der Rübe ist im Allgemeinen eine mittlere Quantität der Ernte zu erwarten. In Futterrübe ist eine über mittel stehende Ernte zu erwarten. Der Klee ist meist sehr gut gerathen.

Zuckerprämien in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Der am Samstag dem Ministerrathe vorgelegte Gesetzentwurf über die Zuckerprämien trachtet eine Abhilfe gegen die Wirkungen der Exportations-Prämien der fremden Länder zu schaffen. Der Entwurf stellt bis zum September 1898 einen inländischen Verzehrungszuschlag von 2.50 Francs unter Einbeziehung aller Zuckerderivate fest. Das Erträgniß dieses Zuschlages wird dem Zwecke dienen, Ausfuhrprämien zu gewähren, und zwar 2.50 für Raffinade und Rohzucker von 98 pCt. und 1.50 Francs für Rohzucker von 65 pCt. bis 98 pCt. Der Entwurf wahrt die Interessen der Raffineure in den französischen Häfen und der Plantagen-Besitzer in den französischen Colonien mittelst Fernprämien. Zeitweilige Zulassung und Cautionsscheine werden aufrecht erhalten. Auf fremden Colonial-Zucker finden diese Maßregeln keine Anwendung.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 24. October. Weizen fl. 6.90, 6.70, 6.50. Korn fl. 5.55, 5.43, 5.25. Gerste fl. 4.95, 4.76, 4.40. Hafer fl. 3.35, 3.16, 2.90. 100 Kilo Erbsen fl. 9.50. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.30. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.40, 8.20, 2.90. Stroh in Gebinden zu 10 Kilo fl. —.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Bielitz, 24. October. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.— —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer —.—, 3.—, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.50, —.—. Stroh fl. 3.—. Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Telegramme.

Wien, 26. October. Der König von Griechenland ist heute nach Gmunden zum Besuche des Herzogs von Cumberland abgereist.

Wien, 26. October. Der Innsbrucker Reichsraths-Abgeordnete Prof. Tobias R. v. Wildbauer ist gestern Mittags während einer Ausschußsitzung im Reichsrathsgebäude vom Schlage gerührt worden. Sein Zustand ist ernst. Er steht im 71. Lebensjahre.

Gmunden, 26. October. Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Salvator und Frau Erzherzogin Marie Valerie übersiedeln mit ihren Kindern am 27. d. M. zum Winteraufenthalte nach Wels-Lichtenegg.

Lemberg, 25. October. Der Präsident des galizischen Boden-Creditvereines und der Krakauer Wechselseitigen Versicherungsgesellschaft, Landtagsabgeordneter R. v. Dombrowski, ist hier gestorben.

Budapest, 25. October. Heute Vormittags 11 Uhr fand die Schlußsteinlegung des neuerbauten kunstgewerblichen Museums und der Schule durch Se. Majestät in feierlicher Weise statt.

Berlin, 25. October. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, daß die Vermuthung des „Hamburgischen Correspondenten," Staatssecretär Frh. von Marschall werde durch eine Erklärung feststellen lassen, daß die unrichtige Lesart des Toastes des Kaisers von Rußland in Breslau lediglich durch das Versehen eines Berichterstatters veranlaßt wurde, durchaus unrichtig sei.

Rom, 25. October. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel begaben sich heute Morgens um 10 Uhr ins Pantheon, um auf das Grab Victor Emanuels einen Kranz von feinsten Blumen niederzulegen. — Sie wurden vom Unterrichtsminister Gianturco, dem Präfecten, anderen hohen Beamten und dem Präsidium der Veteranenvereine empfangen. — Das Prinzenpaar schrieb seine Namen in das Gedenkbuch ein. — Beim Eintritte und beim Verlassen des Pantheons wurden dieselben lebhaft acclamirt.

Grosseto, 25. October. Es wird officiell bestätigt, daß der Räuber Tiburzi bei einem Zusammenstoße mit Carabinieri getödtet wurde. — Diese werden vom Ministerium des Innern eine reichliche Belohnung erhalten.

Sophia, 25. October. Wie der „Progreß" meldet, wird Ministerpräsident Stoilow demnächst eine Rundreise ins Innere des Landes unternehmen und bei dieser Gelegenheit das Programm der Regierung entwickeln. — Einige andere Minister werden gleichfalls verschiedene Provinzstädte zu demselben Zwecke besuchen.

Reichstagswahlen in Ungarn.

Troppau, 26. October. Das Militärstations-Commando in Troppau erhielt vom k. u. k. Reichs-Kriegsministerium in Wien den Befehl, unverzüglich drei combinirte Compagnien des Inf.-Regmts. Kaiser Nr. 1 zu einem „Assistenz-Commando" zusammenzustellen, um nach dem Zipser Comitat abzugehen. Die überaus heftige Wahlagitation im Comitate, anläßlich der bevorstehenden Wahlen in den ungarischen Reichstag, ist die Veranlassung dieser Maßregel, welche Excesse verhüten soll. Als Assistenz-Commandant wurde Oberstlieutenant Edler von Fischer bestimmt, während die drei Compagnien den Hauptleuten Strauch, Oertl und Banasch unterstellt sind. Der Transport erfolgt heute Abends mittelst Militär-Sonderzuges über Teschen. Als Aufenthaltsbauer des Assistenz-Commandos in Ungarn sind acht Tage in Aussicht genommen.

Brünn, 26. October. Außer den zwei Compagnien des Inft.-Regmts. Nr. 8 gingen am Samstag hundert Mann des Inft.-Regmts. Nr. 3 und heute von Iglau zweihundert Mann des Inft.-Regmts. Nr. 81 nach Ungarn wegen drohender Wahlexcesse ab.

Miskolcz, 26. October. Morgen früh kommen mittels Militärzuges hierher wegen drohender Wahlexcesse 100 Mann des Inft.-Regmts. Nr. 54 aus Teschen.

Karczag, 26. October. Gestern traf Moritz Jokai hier ein, um seine Programmrede als Candidat für das Abgeordnetenhaus zu halten. Derselbe wurde begeistert empfangen und die von ihm entwickelte Programmrede beifälligst aufgenommen. In seiner Rede bezeichnete Jokai die Ziele der Unabhängigkeits- und Volkspartei als Utopien und wies auf die großen Aufgaben hin, welche das neue Parlament erwarten und die dazu bestimmt seien, den Wohlstand und die Cultur des Landes zu befördern. Jokai wurde als Candidat proclamirt, und ist dessen Wahl als sicher zu betrachten.

Temesvar, 26. October. Der Honvedminister FZM. Frh. v. Fejervary hielt hier gestern ein beifälligst aufgenommene Programmrede, worin er, die Ausgleichsfragen besprechend, hervorhob, daß Ungarn aus der Großmachtstellung der Monarchie unzweifelhaft größeren Nutzen zieht, als wenn es auf eigene Kraft angewiesen wäre. Falsche Propheten wollen das Land mit falschen Theorien in Zwiespalt mit Oesterreich bringen. Wenn der Ausgleich für Ungarn nicht gut gewesen wäre, würden Deak und Andrassy denselben nicht stets vertheidigt haben. Es sei daher patriotische Pflicht, an dem staatsrechtlichen Verhältnisse unverbrüchlich festzuhalten, unter dem Ungarn prosperirte. Der Minister wies auf die Wehrkraft der Monarchie hin; und versicherte, die Regierung werde allen Angriffen und Verläumdungen zum Trotz keiner Regelung der Ausgleichsfrage zustimmen, welche nicht unbedingt im Interesse Ungarns stünde. Der Ausgleich müsse den Interessen beider Staatshälften in vollem Maße Geltung tragen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 26. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·15, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 121·85, Oesterr. Creditactien 367·50, Ungar. Creditactien 405·—, Staatsbahn-Actien 363·25, Elbethal-Actien 276·25, Länderbank-Actien 247·51, Marknoten 58·84. Alpine 85·30.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und **billig.**
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.82 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Mit nur 5¾ Gulden! (937)

250.000
Gulden zu gewinnen

Am 1. September d. J. wurden mit einer von uns verkauften Credit-Promesse **15.000** Gulden gewonnen

Wr. Communal-Promessen
à fl. 4½. Ziehung am 2. November.
Haupttreffer **200.000** Gulden ö. W.

Bodencredit-Promessen
à fl. 1¾. Ziehung am 5. November.
Haupttreffer **50.000** Gulden ö. W.

Beide zusammen nur 5¾ Gulden ö. W.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft **„MERCUR", Wien,** I. Wollzeile 10 u. 13.

Preiswürdig zu verkaufen!

3 Langscheermaschinen, 3 Querscheermaschinen (Davis) und 1 Walke. (4437

Obige Maschinen sind im besten Zustande, wie neu. — Adresse zu erfragen bei der Administration der „Silesia" in Teschen.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Eine größere Wohnung

im Stadtrayon Teschen,

bestehend aus **einem großen** und **einem**, eventuell **zwei kleinen Zimmern**, wird als **Vereinslocal** zu miethen gesucht.

Gefällige Zuschriften sind unter Chiffre **„312"** an die Administration der „Silesia" zu richten. (445)

---

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

---

(816) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Ein sehr solid gebautes

HAUS

auf der **frequentesten Straße** in (4251)

Witkowitz,

Mähren, gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu **verkaufen.**

Adresse in der Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel, Patent-Packpapier, Blaues Packpapier, Rosa-Packpapier.

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

K. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Für

Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bartelmus", Ausschuß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage

(Ed. Brzesowsky's Nachf.)

Hugo Ftačnik,

Brünn, Adlergasse 18.

Eine gutgehende

Bäckerei

(Prima-Posten) ist zu verpachten. (935

Auskunft ertheilt **Hermann Buchler, Witkowitz,** Mähren.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

In meinem Hause, **Teschen,** Sachsenberg Nr. 15, ist eine

Wohnung

(Parterre), bestehend aus zwei Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.

(4459) ***F. Pilzer.***

Eine (4441)

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche ꝛc. ist vom 1. Jänner 1897 in **Teschen,** Sachsenberg Schmerlinggasse Nr. 10 im Hochparterre zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer

Paul Zagóra.

Großes Lager in

Bier-Gläsern und **Bier-Flaschen,**

einfache und mit Patentverschluß, sowie

Bedarfsartikel für Gastwirthe und Kaufleute

bei (840)

Hermann Friedländer's Nachfolger, Jacob Guttmann, Mähr.-Ostrau.

Für Gemeindevorstände!

Die von der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft zur ausschließlichen Benützung angeordnete neue Drucksorte:

Epidemie-Rapports-Tabelle

a) über Blattern,
b) über andere Epidemien,

Preis per Bogen 2 kr.,

ist vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Grablaternen

wie auch verschied. **Grabbeleuchtungs-Gegenstände** sind zu **herabgesetzten Preisen** zu haben bei (4460)

V. F. Alscher,

TESCHEN, Kasernplatz Nr. 4.

Wir Unterzeichneten bedauern die dem Herrn Wilhelm Frei am 10. October d. J. im Café „Austria" in Teschen in Folge eines Mißverständnisses widerfahrene Unbill und leisten hiemit Abbitte.

Teschen, am 21. October 1896. (4436)

Gustav Lenoch.
Alfred Lenoch.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Vorletzte Woche!

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Feinste (4457)

Gewürz-Gurken,

1 Kiste enthält 8 Glas à 5 Liter 5 fl., ein Postcolli 2 fl. bei

Brüder Jellinek,

Bisenz, Mähren.

Tüchtige Agenten gesucht.

Geschäftslocal

mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)

Mährisch-Ostrau,

Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

Bereits in vielen Auflagen verbreitet, wurde abermals neu gedruckt:

Der lustige Tanzmeister

80 leichte Tänze u. Märsche

von F. R. Burgmüller.

Aus dem reichen Inhalt: Don Juan-Polonaise – Der Herr Bürgermeister (Polka) — **Der feine Wilhelm** (Walzer) — Fahnen-Marsch — Opern-Française — Soldatenlust (Marsch) — Kuhreigen (Tyrolienne) — Varsovienne — **Troubadour-Mazurka** — Lancier — Menuet à la cour — Impériale — Der A B C-Schütz (Schottisch) — Kehraus ꝛc. ꝛc. (2971)

Vollständig in zwei Heften. Jedes Heft enthält 40 Tänze und kostet für Piano **nur 90 kr.,** für Violine **72 kr.,** für Flöte **72 kr.**

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

A. F. Frehse's — bewährte

Fang- u. Jagdmethoden

geg. Füchse, Marder, Wiesel, Dachse, Wildkatzen, Raubvögel. Nebst Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbessert durch v. Ehrenkreutz. — Fünfte Auflage. 93 kr., mit Postzusendung 98 kr. (2750)

Ernst'sche Buchhandlg. Halberstadt.

Eine norddeutsche, israelitische

Erzieherin

zu 2 oder 3 Kindern sucht Stellung vom 15. November l. J. Offerte an Fräulein (950)

Helene Reiter

in **Schönbrunn,** Oest.-Schlesien

Ein Fräulein als

Verkäuferin

wird zu seiner Damenkundschaft (für Troppau) aufzunehmen gesucht. (Auch Anfängerin.) Zuschriften befördert gefl. die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Verkäuferin".** (4450)

Ein einfaches

Kindermädchen

per sofort gesucht. (954)

Br. Zajączkowski,

Stradom 4, **Krakau,** Galizien.

Kellnerin

(Jfr.), die bereits im Schankgeschäfte längere Zeit thätig war und beider Landessprachen mächtig ist, wird gegen gutes Honorar sofort aufgenommen bei (4455)

Philipp Frischer

in **Skotschau,** Oesterr.-Schles.

Ein Magazineur

welcher die Buchführung vollständig versteht und bei der Verpackung behilflich sein muß, wird bei

Domenico Menis

Käse-Export-Geschäft in **Marburg** aufgenommen. Photographie erwünscht. (4440)

Comptoirist,

perfecter Stenograph, absolv. Handelsschüler, im Conceptfache versirt, will, gestützt auf erfolgreiche Praxis sowie vorzügliche Zeugnisse, seinen bisherigen Wiener Posten verändern und wünscht eine ähnliche Stelle in der Nähe von **Friedek-Mistek** unter bescheidenen Ansprüchen zu erlangen. Geneigte Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten unter **„Treu und fleißig."** (4438)

Ein Commis

der **Specerei-Branche,** Christ, 19 Jahre, auch der czechischen Sprache in Wort mächtig, flotter Detaillist, wünscht seinen Posten pro 1. bis 15. November l. J. zu verändern. — Bescheidene Ansprüche. — Gefällige Anträge werden unter Chiffre **„M. P. 19"** postlagernd **Troppau** erbeten.

Ein tüchtiger (4458)

Commis,

zum Reisen geeignet, beider Landessprachen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen für mein **Kurz-, Mode-, Wirk-** und **Futterwaaren-Geschäft** en gros & en detail nach Möglichkeit sofort acceptirt.

Offerte mit Photographie.

Carl Bühn,

Mährisch-Schönberg.

Ein (4454)

Commis

und ein **Praktikant** (kath.), beider Landessprachen mächtig, werden sofort aufgenommen in der **Specerei-** und **Mehlhandlung** des

F. KRUSS,

Dobrau bei Friedek.

Ein tüchtiger (4447)

Selchergehilfe

wird vom 1. November l. J. aufgenommen bei

Anton Kasztelnik

Selcher in **Saybusch,** Galizien.

Geschickte (1164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Ein (4456)

Lehrling

(Jsr.), der polnischen Sprache unbedingt mächtig, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** per 1. December l. J. acceptirt. Reflectanten wollen sich bei mir persönlich vorstellen.

Max Teichner

Deutschleuten nächst Oderberg Bahnhof.

Drucksorte für Lehrer:

Statistischer Ausweis für Volksschulen.

Neue Auflage, à Bogen 6 kr. (ohne Porto) (307)

Abfuhrs-Gegenscheine

à Bogen 4 kr. (ohne Porto).

K. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN.

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Wittwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Prihyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewldels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 248. **Mittwoch, den 28. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

27. October.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern das Heimatsgesetz bis auf einen Artikel, welcher bestimmt, daß die Frist für das Heimatsrecht durch Ersitzung mit dem 1. Jänner 1891 beginnen soll, zu Ende berathen. Man wird es überall mit Genugthuung begrüßen, daß das Gesetz endlich zu Stande kommt und den verrotteten Zuständen ein Ende macht. Freilich war dabei nicht zu vermeiden, daß die Gegensätze zwischen Stadt und Land bei dieser Frage aufs schärfste hervorgekehrt wurden. Die Städte fürchten mit Recht, daß ihnen ganz ungeheuerliche Lasten durch den Zuzug der ländlichen Bevölkerung erwachsen, während die Landvertreter über die bisherige Belastung klagen. Beide Theile haben gewiß Recht, aber ehe nicht nach dem Beispiel des Deutschen Reiches eine Alters- und Invalidenversorgung ins Leben gerufen wird, kann die Frage nicht anders gelöst werden, als auf der Basis des in der Vorlage festgestellten Heimatsrechtes.

Gestern gelangte der § 5 zur Verhandlung, welcher lautet: „Ausländer und Personen, deren Staatsbürgerschaft nicht nachweisbar ist, erlangen unter den im § 2 festgesetzten Bedingungen den Anspruch auf Zusicherung der Aufnahme in den Heimatsverband einer österreichischen Gemeinde; die Aufnahme wird jedoch erst dann wirksam, wenn die Betreffenden das österreichische Staatsbürgerrecht erlangt haben."

Abg. **Roske** erinnert an eine Zuschrift des gegenwärtigen Gemeinderathspräsidiums von Wien, in welchem die Wiener Abgeordneten aufgefordert wurden, gegen das Heimatsgesetz Stellung zu nehmen. Dr. Lueger und Genossen können jedoch den Kampf nicht führen, weil sie sich in Ausübung jener Zweiseelentheorie befinden, die auf der einen Seite die städtischen Interessen wahren will, für deren Wahrung sie die städtischen Mandate in heißem Kampfe errungen haben, andererseits aber damit beschäftigt sind, Bauernfang für die Landtagswahlen zu treiben, in welche es wieder nicht hineinpaßt, gegen das Heimatsgesetz zu sprechen, das ja den Landgemeinden wesentliche Vortheile bringt.

Abg. **Gasser**: Vielleicht sind sie zu einer besseren Ueberzeugung gekommen!

Abg. **Wrabetz**: Aber nein! Das ist Wahlschwindel! Das kennen wir schon!

Abg. **Roske** vertritt sodann die Streichung des § 5. Für Wien wäre es doch eine ziemlich bedeutende Erleichterung, wenn man davon absehen wollte, den Ausländern das Recht der Ersitzung des Heimatsrechtes zu gewähren. Ein Unrecht gegen die Ausländer kann darin nicht erblickt werden, weil sie ja heute dieses Recht auch nicht besitzen.

Abg. Dr. **Marchet** glaubt, daß der § 5 in der bedingungslosen Gleichstellung der Inländer und Ausländer doch etwas zu weit gehe. Den Ausländern soll das im § 5 eingeräumte Recht nur dann eingeräumt werden, wenn das Ausland unsern Staatsbürgern gegenüber ebenso freundlich und connivent vorgehe, wie wir. (Zustimmung.) Redner stellt deshalb den Antrag, in dem § 5 nach dem ersten Satze die Worte einzuschalten: „vorausgesetzt, daß die Gesetzgebung des betreffenden Staates den österreichischen Staatsbürgern gegenüber in gleicher Weise vorgehe." (Beifall.)

Abg. **Posch** hält den § 5 überhaupt nicht für nothwendig: er verweist auf die Ungleichheit gegenüber Ungarn, wo keine Unfallversicherung bestehe und von wo österreichische Arbeiter, wenn sie dort einen Unfall erlitten haben, verkrüppelt zurückgeschickt werden und ihren Gemeinden zur Last fallen. Jetzt sollen nun auch solche Arbeiter übernommen werden, welche in Ungarn altersschwach und erwerbsunfähig geworden sind. Wenn das vorliegende Gesetz mit dem § 5 angenommen wird, so sei auf eine Reciprocität nicht zu rechnen. § 5 möge daher gestrichen werden, und die Regierung möge dann sowohl mit Ungarn, wie mit anderen Staaten bezügliche Vereinbarungen treffen. Schließlich beantragt Redner eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, Anordnungen zu treffen, daß Zigeuner über Verlangen der Aufenthaltsgemeinde in Zwangsarbeitsanstalten untergebracht werden.

Regierungsvertreter Sectionsrath Freiherr v. **Schwarzenau** betont, daß die Bestimmung des § 5 in einem gewissen Zusammenhange stehe mit der Staatsbürgerrechtsgesetzgebung auswärtiger Staaten. Sehr viele benachbarte Staaten haben Bestimmungen, wonach das Staatsbürgerrecht durch einen zehnjährigen Aufenthalt erworben und andererseits durch eine zehnjährige Abwesenheit verloren wird. Wir besitzen eine solche Bestimmung nicht, und die Consequenz sei, daß zahlreiche Personen, welche aus dem Ausland kommen, durch ihre Abwesenheit die frühere Staatsbürgerschaft verlieren, aber durch ihre Anwesenheit in Oesterreich die österreichische Staatsbürgerschaft nicht erlangen. Es besitzt in Folge dessen eine ziemlich große Menge von Personen thatsächlich keine Staatsbürgerschaft und sie nehmen eine exempte und privilegirte Stellung ein in Bezug auf die Erfüllung der Wehrpflicht, in Bezug auf die Schub- und Polizeivorschriften überhaupt. Vom Standpunkt der inneren Ordnung müsse es deshalb der Regierung darum zu thun sein, solchen Personen die Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft zu erleichtern, wenn sie es wollen.

Abg. v. **Forcher** befürwortet die Resolution Posch.

Abg. Dr. **Funke** bemerkt, der § 5 sei in das Gesetz förmlich hineingeschneit. Wenn der Grundsatz der Armenversorgung derjenige ist, um den es sich eigentlich bei dem Gesetze handelt, so gehören Bestimmungen, die sich auf die Erlangung der Staatsbürgerschaft beziehen, nicht hieher. Redner wird für den Antrag Roske stimmen.

Berichterstatter **Schwarz** spricht sich gegen den Antrag Marchet aus und empfiehlt die unveränderte Annahme des § 5, sowie die Annahme der Resolution Posch.

Bei der Abstimmung wird § 5 nach der Ausschußvorlage mit 100 gegen 53 Stimmen angenommen, der Zusatzantrag des Abgeordneten Marchet mit 76 Stimmen abgelehnt.

Sodann wird § 6 in Verhandlung gezogen, welcher der vorgesetzten politischen Behörde das Recht zuerkennt, über den geltend gemachten Anspruch auf die Aufnahme in den Heimatsverband zu entscheiden, wenn die Aufenthaltsgemeinde es unterläßt, binnen sechs Monaten über ein Aufnahmsgesuch zu entscheiden, oder wenn sie die Aufnahme verweigert.

Zu diesem Paragraph liegt ein Minoritätsvotum vor, welches die betreffende Entscheidung der vorgesetzten autonomen Behörde vorbehält.

Abg. **Adamek** begründet den Minoritätsantrag. Es wäre eigentlich entsprechend, falls die Aufenthaltsgemeinde nicht innerhalb der Frist von sechs Monaten entscheide, den Anspruch ispo jure erworben, gelten zu lassen. Der Vorschlag der Majorität des Ausschusses enthalte aber einen Eingriff in die Autonomie. Er ersucht deshalb um Annahme des Minoritätsantrages.

Abg. Dr. **Roske** findet die im § 6 statuirte sechsmonatliche Frist für zu kurz und beantragt, diese Frist auf ein Jahr zu verlängern.

Abg. Dr. **Schücker** bekämpft das Minoritätsvotum. Das Heimatsrecht sei ein Interesse des Staates und es sei nur gerechtfertigt, daß auch staatliche Organe auf die Verleihung dieses Rechtes ihren Einfluß ausüben. Es sei ferner zu erwägen, daß in allen jenen Fällen, in welchen ein Streit zwischen zwei Gemeinden verschiedener Kronländer bestehe, doch nicht einem Landes-Ausschusse das letzte Wort zuerkannt werden könne. (Beifall.)

Abg. Dr. **Heil** hält den § 6 für überflüssig und undurchführbar. Er spricht sich für das Minoritätsvotum aus.

Abg. Josef **Engel** verweist darauf, daß das Heimatsrecht im ganzen Reiche gelte und daß es deshalb von der Landesgesetzgebung unberührt bleiben müsse. Dem Staate, der das Gesetz erläßt, kommt es auch zu, die Ausführung desselben in Schutz zu nehmen. (Zustimmung.) Der Staat allein gibt die volle Gewähr dafür, daß der große vaterländische Zug bei der Durchführung des Gesetzes gewahrt wird. Redner bittet um Annahme des Majoritätsantrages. (Beifall.)

Regierungsvertreter Sectionschef Freiherr v. **Schwarzenau** tritt dem Abänderungsantrage in einer längeren Ausführung entgegen.

Abg. Dr. **Dyk** tritt nachdrücklich für das Minoritätsvotum ein. Die autonomen Behörden entscheiden über viele wichtige Angelegenheiten vom staatlichen Interesse.

Nachdem noch Minoritäts-Berichterstatter Adamek und der Majoritätsreferent Schwarz gesprochen, wird zur Abstimmung geschritten und unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge, sowie des Minoritätsvotums, § 9 unverändert angenommen.

Zur Verhandlung gelangt sodann § 7, welcher lautet: „Außer den in den §§ 2 bis 4, beziehungsweise 5, bezeichneten Fällen entscheidet über Ansuchen um ausdrückliche Aufnahme in den Heimatsverband mit Ausschluß jeder Berufung die Gemeinde."

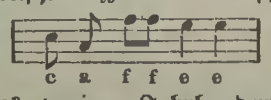
Abg. **Schneider** anerkennt die Nothwendigkeit der Reform des gegenwärtigen Heimatsgesetzes. Er habe aber gegen das Gesetz gestimmt, weil er befürchte, daß durch dasselbe zahlreiche Juden in die Gemeinde Wien aufgenommen würden. Gegen das Heimatsrecht der Arbeiter

---

(Nachdruck verboten.)

Die Kaffee-Revolution.

Historische Skizze von E. Rossi.



Das Ende des vorigen Jahrhunderts hat nicht nur in Frankreich eine Revolution zu verzeichnen, nein, auch in dem so gesinnungstreuen Deutschland, im biederen Westfalen sogar, sind ganze „Ströme" geflossen, nur war es, Gottlob, ein minder edler Saft als Menschenblut — Kaffee war's, duftender brauner Trank der Levante, unter dessen Zeichen die Paderborn'sche Revolution verlief.

Auch einer weltlichen Macht galt die Empörung nicht allein, denn sie richtete sich zugleich gegen das kirchliche Oberhaupt, den Hirten mit dem Krummstab, Wilhelm Anton von Asseburg, Fürstbischof von Paderborn.

Aus seinem gütigen Herzen mag die Idee zuerst entsprungen sein, dem Volk die Liebe zur Sparsamkeit gewaltsam aufzudrängen, indem er das Kaffeetrinken absolut verbot. Einerseits war aber die Verbreitung des beliebten Tranks schon zu sehr eingebürgert, anderseits erregte das Mandat des Kaffeeverbots deshalb gerechten Unwillen, weil es sich nur auf den Bürger- und Bauernstand erstreckte, dem Adel aber als ein Privilegium gleichsam zugestanden blieb.

Am 25. Februar 1777, dem Tag, wo das Verbot durch Anschlag an den Kirchen und Stadtmauern erschien, brach in der guten friedlichen Stadt Paderborn ein Sturm des Unwillens los, wenn er sich vorerst auch nur in lauten Worten und heimlichen Klagen äußerte. Einige Tage später war eine Persiflage direct unter den fürstlichen Ukas an die Thür der Schloßkirche geklebt:

Mit Kaffee füllen sich den Magen
Die Adeligen mit Behagen;
Sind es nur Stadt- und Bauernkinder,
Nennt man die Kaffeetrinker — Sünder.

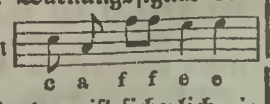
Ob dies Pasquill je zur Kenntniß des Fürsten gekommen, ist sehr fraglich, denn da die Polizei selbst unter dem Verbot litt, war sie sehr flau in Ausübung ihrer Pflicht, und von ihrer Seite lief keine Anzeige wegen Uebertretung ein. So mochte sich bei dem stolzen Asseburg der Glaube an seine Allmacht festgesetzt haben, der ihm vier volle Jahre später auf eine unliebsame Art widerlegt wurde.

Als Gast war seine Schwester Ludmilla von Eiringhaus auf sein Schloß gekommen und mit ihr ihr wunderholdes Töchterlein Edelgaart. Wenn das schöne Mädchen auf ihrem Zelter durch die Stadt ritt, flogen alle Barette vom Kopf und das Knie manches Jünglings beugte sich in den Staub.

„Sie war viel schöne, aber nicht hoffärtig," wie der Chronist sagt, „sie war viel züchtig, doch lieblich und lachend in Rede — ein Engel unter Sterblichen" — —

Edelgaart nun, die in der Stadt den Reiz der Neuheit fand, da ihr Leben auf dem Landschloß des Vaters verflossen, erzählte eines Abends ganz ahnungslos, daß sie auf einem Spaziergang Nachmittags um den Wall in viele Hinterstuben Paderborn's geblickt und seltsamer Weise durch die offenen Fenster überall dieselbe Scene gewahrt habe. Die Kinder aus den Schulen nach Hause gekommen; um die große Deckel-Terrine standen die zweihenkeligen Becher, aber statt des weißen Mehl- oder Milchtranks schöpfte die Hausfrau braune Fluth aus der Suppenschüssel: „Der ganze Wall roch nach Kaffee," lachte Schön-Edelgaart.

Aber, oh! — dieses Lachen wurde der Anfang der „berühmten" Revolution. Der stolze Wilhelm Anton war außer sich, daß man ihm öffentlich Trotz bot. Verschärft wurde das Verbot des verpönten Tranks, wohl oder übel mußte jetzt die Polizei gegen die „Verbrecher" einschreiten, aber seltsam — nie wurde Jemand beim Trinken überführt. Denn geheimnißvoll ging ein Warnungssignal voraus, ein scharfer Pfiff — sechs Noten



— „der Kaffeepfiff" — wer ihn erfunden, ist sicherlich nie kund geworden — und doch glich er en miniature der aufreizenden, stürmischen Marseillaise.

Ueberall brach die Empörung aus. Hatten die bescheidenen Unterthanen so lange heimlich und in Terrinen den Kaffee servirt, in Hinterstuben und in Breibechern, so setzten sie sich nun revoltirend vor die offenen Straßenfenster, tranken aus Kannen und Tassen und lachten die Beamten aus, die im Ernst einzuschreiten Miene machten. Natürlich wurden sie angezeigt und zu einer Geldbuße verurtheilt — sie verweigerten die Zahlung und tranken obstinat den ganzen Tag Kaffee.

Als der Fürstbischof aber die Geldbußen pfänden ließ, folgte Krawall auf Krawall. Einem Beamten, den man für einen Widersacher hielt, setzte man den Keller unter Wasser, um ihm das Weintrinken zu verleiden, und in zahlreichen Caricaturen und Schriften wurde das verletzte Bürgergefühl zur Empörung aufgerufen.

Eine völlige Revolution brach denn auch aus, aber sie zeugt von dem harmlosen Herzen des deutschen Bürgers jener Zeit. Man richtete auf dem Markt ein großes Kaffeebanket ein. Wer nur Lust hatte, durfte sich als Gast einstellen „und kamen zu Hunderten Sänger, Streicher, Koboldschießer — allerhand fahrend Volk und Dirnen." Auf einer Tribüne spielte ein Orchester lustige Weisen; begann es aber ein neues Stück, so pfiff erst das aufgeregte Volk minutenlang das Kaffee-Signal, die Straßenjugend erhielt Trommeln und Pfeifen, das Gebrüll der Menge, die sich am Kaffee wie an Wein berauschte, kam hinzu — „so durchbebte denn tief in die Nacht hinein ein großer Skandal vor des Fürsten Palast die Luft. Es war kein Ende abzusehen!"

Und dort oben, hinter den leuchtenden Fenstern, wurde Verlobung gefeiert. Edelgaart und der schönste Officier im Regiment, Sigislouis Graf Münster, hatten mit des Oheims Segen soeben den Liebesbund geschlossen. Doppelt und dreifach war der stolze Fürst durch sein Volk gekränkt, daß es diesen Tag durch Empörung zu entheiligen wagte, und von Trotz und Zorn hingerissen, befahl er, daß Truppen zu Markt zögen, um mit Schwert und Büchsen die revoltirende Menge auseinander zu treiben.

„Und Sie, mein Sohn Sigislouis, Sie werden die Truppen commandiren!"

habe er wenig einzuwenden. Bezüglich des § 7 bemerkt Redner, es könne sich in einer Gemeinde ereignen, daß durch einen Zufall in der Gemeinde-Vertretung sich eine Majorität befinde, mit welcher die Majorität der Bevölkerung im Widerspruche stehe. Er brauche diesbezüglich nur auf die frühere Gemeinde-Vertretung der Stadt Wien hinzuweisen. Wenn nun die Gemeinde-Vertretung das Recht habe, die Aufnahme in den Gemeindeverband ohne jede Berufung zu verweigern, so könnte sich diese die Aufgabe stellen, in die Gemeinde Mitglieder aufzunehmen, wodurch eine andere Majorität zu Stande käme, als die Gemeinde-Angehörigen wünschen. Er beantragt die Streichung der Worte: „mit Ausschluß jeder Berufung" und die Hinzufügung des Satzes: „Gegen die Entscheidung der Gemeinde-Vertretung steht den Interessenten die Berufung an den Landes-Ausschuß offen."

Berichterstatter Abg. **Schwarz** spricht sich gegen diesen Antrag aus, da durch denselben ein Recht berührt werde, welches bisher alle Gesetzgebungen der Gemeinde überlassen haben.

Der Antrag des Abg. Schneider wird hierauf abgelehnt und § 7 in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Die §§ 8 und 9 werden unter Einem in Verhandlung genommen.

§ 8 lautet: „Die Aufnahme in den Heimatsverband darf weder auf eine bestimmte Zeit beschränkt, noch unter einer den gesetzlichen Folgen des Heimatsrechtes abträglichen Bedingung ertheilt werden.

Jede solche Beschränkung oder Bedingung ist nichtig und als nicht beigesetzt zu betrachten."

§ 9 hat folgenden Wortlaut: „Zur Einhebung einer Gebühr für die freiwillige Aufnahme in den Gemeindeverband so wie für die Aufnahme nicht mittelloser Personen in den Heimatsverband nach Maßgabe der §§ 2 bis 4 dieses Gesetzes, endlich zur Erhöhung solcher Gebühren ist ein Landesgesetz erforderlich.

Diese Gebühren haben in die Gemeindecasse einzufließen."

Abg. Dr. **Kronawetter** erklärt, § 9 betreffe einen Gegenstand, der nicht in die Competenz des Reichsrathes gehöre. Die Gemeindegesetzgebung und das Besteuerungsrecht der Gemeinde falle in die Competenz der Landesgesetzgebung. Jedenfalls sei diese Frage so unklar und die Stylisirung des § 9 so undeutlich, daß sich die Streichung desselben empfehle.

Abg. Dr. **Funke** tritt für den § 9 ein, durch welchen den Städten für ihre außerordentlichen Auslagen eine geringe Entschädigung geboten würde.

Abg. **Adamek** wendet sich gegen die Gebühr, durch welche die Erwerbung des Heimatsrechtes den breitesten, minderbemittelten Schichten der Bevölkerung wesentlich erschwert würde, um so mehr, wenn man aus diesem Titel den Gemeinden neue, vielleicht bedeutende Einnahmen zuwenden wolle. Er macht weiter auf die Schwierigkeiten in jenen Fälleu aufmerksam, wo Gemeinden um die Anerkennung des Heimatsrechtes für solche Gemeinde-Angehörige einschreiten würden, die in einer anderen Gemeinde durch Ersitzung dieses Recht erworben haben. Der Egoismus weniger Städte dürfe nicht ausschlaggebend sein, wo es sich um so wichtige allgemeine Interessen handelt. Er beantragt demnach die Worte „so wie für die Aufnahme mittelloser Personen in den Heimatsverband nach Maßgabe der §§ 2 bis 4 dieses Gesetzes" zu streichen und als Alinea 3 hinzuzufügen: „Für die Aufnahme in den Heimatsverband, welche auf Grund der Bestimmungen der §§ 2 bis 4 dieses Gesetzes erfolgt, darf eine Gebühr nicht erhoben werden." (Beifall bei den Jungczechen.)

Regierungs-Vertreter Sectionsrath Freiherr von **Schwartzenau** spricht sich gegen § 9 in der vom Ausschusse beantragten Fassung aus und befürwortet die Annahme des Antrages des Abg. Adamek, durch welchen die Regierungs-Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung wiederhergestellt werde.

Es sprechen noch Abg. Dr. Kronawetter und der Referent, worauf bei der Abstimmung § 9 in der Fassung Adamek angenommen wird. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt.

Nach kurzer Debatte werden hierauf § 10 und Artikel 1 der einleitenden Bestimmungen angenommen.

Sodann wird die Verhandlung abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 28. d. M., Schluß der Sitzung um 4 Uhr 30 Minuten.

Politische Rundschau.

Inland. 27. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes übermittelte gestern der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf, betreffend die Bestellung von Bezirks-Ober-Commissären bei den Bezirkshauptmannschaften. Die Vorlage wurde dem Budgetausschusse zugewiesen.

Heute gelangt im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses der Dispositionsfonds zur Berathung. Es ist fraglich, ob die Mitglieder der Linken für die Bewilligung dieses Fonds stimmen werden. Es hängt dies von den Erklärungen politischer Natur ab, welche vom Grafen Badeni gefordert werden. — Sonntag tagte in Prag unter Vorsitz des Dr. Schlesinger das Executivcomité der deutschen Vertrauensmänner. Der Sitzung wohnten die Abg. Dr. Ruß, Freiherr v. Scharschmid, Siegmund und Dr. Funke bei. Die Berathungen, deren Verlauf als vertraulich bezeichnet wurde, bewegten sich hauptsächlich um die einzunehmende Haltung der Linken gegenüber der Regierung, insbesondere in der Frage der Bewilligung des Dispositionsfonds. Die Regierung hofft für jeden Fall auf einen Sieg, zu dem ihr die Polen, die Mitglieder des Hohenwart-Clubs, der katholischen Volkspartei, ferner die Stimmen des unabhängigen Slovenen Gregorcic, sowie der „Wilden" Malfatti und Ritter v. Meznik, dann des dem liberalen Centrum angehörenden Stalitz, zusammen also 19 Stimmen, verhelfen sollen. Die Linke, die Jungczechen, Deutschnationalen mit Dr. Romanczuk verfügen über 17, respective, da der Obmann Dr. Ruß nicht mitstimmt, nur über 16 Stimmen.

Die Statthalter von Böhmen und Galizien, Graf Coudenhove und Fürst Sanguszko, sind in Wien eingetroffen und haben gestern im Abgeordnetenhause mit dem Minister-Präsidenten Grafen Badeni conferirt. Man nimmt an, daß die Anwesenheit der beiden Statthalter mit der Frage der Einberufung der betreffenden Landtage zur Erledigung eines Budget-Provisoriums in Zusammenhang stehe.

Ausland.

Die gestern erwähnte Enthüllung der Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" über die nebst dem Dreibunde zwischen Deutschland und Rußland vereinbarte Neutralität während der Amtszeit des Fürsten Bismarck erregt allenthalben das größte Aufsehen. Zur Befestigung des Dreibundes kann diese Enthüllung nicht beitragen. Das „Berliner Tageblatt" meint, die Enlhüllung Bismarck's sei lediglich auf seinen Haß gegen Caprivi zurückzuführen, der beschuldigt wird, den Neutralitätsvertrag mit Rußland nicht erneuert zu haben, obwohl Rußland hiezu bereit war. Die „Bresl. Ztg." schreibt: „Es muß mindestens sehr zweifelhaft erscheinen, ob Fürst Bismarck zu jener Enthüllung überhaupt befugt gewesen ist, und ob der Vater des Armin-Paragraphen nicht nach Pflicht und Recht gehalten gewesen wäre, zu schweigen über Dinge, die ihm nur infolge seiner früheren amtlichen Eigenschaft bekannt sein können. Hätte zu Bismarck's Zeiten ein Anderer die Indiscretion begangen, deren sich jetzt Bismarck schuldig gemacht hat, Fürst Bismarck wäre gewiß nicht säumig gewesen, gegen den Enthüller die Staatsanwaltschaft loszuhetzen." — In Wiener Regierungskreisen wird vermuthet, daß es sich bei der Hamburger Mittheilung nur um jenes wechselseitige Neutralitäts-Verhältniß handelt, welches lange vor dem Abschlusse des deutsch-österreichischen Bündnisses zwischen Preußen und Rußland bestand und dem Preußen die im deutsch-französischen Kriege ihm so kostbare Neutralität Rußland's zu danken hatte. Man glaubt, daß es zu einer formalen Aenderung dieses Verhältnisses nicht gekommen sei und daß deshalb dessen Fortbestand bis zum Rücktritte des Fürsten Bismarck formell behauptet werden könne, obgleich es factisch durch den Abschluß des deutsch-österreichischen Defensiv-Vertrages gegen Rußland allen Werth verloren hatte, und daß Graf Caprivi sich an diese wesentliche und nicht an die formale Seite der Frage gehalten habe.

Anläßlich der heutigen Eröffnung der französischen Kammern erklärt der „Figaro", daß nun zwischen den Radicalen und den Gemäßigten ein erbitterter Entscheidungskampf beginnen werde. Der Sieg der Radicalen würde den materiellen Ruin, die Revolution und schließlich die Dictatur bedeuten. Diese Gefahr könne noch abgewendet werden, wenn die gemäßigten Elemente des Parlaments ihre Kräfte mit denjenigen des Ministeriums und des Präsidenten der Republik vereinigten. — Das Ministerium Méline hat übrigens eben jetzt bewiesen, daß es bereit ist den Kampf mit den Socialisten aufzunehmen. Der Municipalrath von Paris hatte zu der vorgestern vorgenommenen Eröffnung der Arbeiter-Glasfabrik in Albi, welche aus dem Strike von Carmaux hervorgegangen ist (Siehe Kl. Chr.), eine Deputation entsendet. Unter den Mitgliedern dieser Deputation befindet sich Landrin, der Vicepräsident des Gemeinderathes von Paris, der während der Anwesenheit des Zaren in Paris einen revolutionären Aufruf gegen die Russenfreundschaft unterschrieben hatte. Als Landrin und die anderen Vertreter das durch Beschluß des Gemeinderathes ihnen aus städtischen Mitteln zugebilligte Reisegeld an der Pariser Gemeindecasse erheben wollten, wurde ihnen mitgetheilt, daß der Seine-Präfect den Beschluß des Pariser Gemeinderathes sistirt habe. Die Vertreter der Pariser Gemeinde bei dem Socialistenfeste in Albi mußten daher auf eigene Kosten reisen. — Die endgiltig festgestellten Ausgaben anläßlich der Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers von Rußland betragen 3½ Millionen Francs.

Das Hochzeitsfest im italienischen Königshause ist zu Ende. Der König und die Königin, sowie der Kronprinz und seine Gemahlin empfingen vorgestern Nachmittags im Quirinal zahlreiche Bürgermeister, welche aus Anlaß der Vermählung des Prinzen von Neapel nach Rom gekommen waren. Ministerpräsident Marchese di Rudini nahm die Vorstellung vor. Der Bürgermeister von Rom drückte die Glückwünsche der italienischen Gemeinden aus, für welche der König lebhaft dankte. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, überreichten die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Deutschlands dem Könige und dem Prinzen von Neapel Glückwunschschreiben ihrer Souveräne. — Das „Nowoje Wremja" begrüßt freudig den Eintritt einer slavischen Prinzessin in die italienische Königsfamilie und nennt den Kronprinzen einen aufrichtigen Anhänger Rußlands, was die Anbahnung herzlicherer Beziehungen Italiens auch zu Frankreich bedeute.

Der aus Constantinopel gemeldete gemeinsame Schritt der Botschaften der Mächte bei der Pforte lenkte die Aufmerksamkeit der Letzteren auf die Gefahr der beabsichtigten, auf Grund einer außerordentlichen Kopfabgabe zu bewerkstelligenden Waffenkäufe unter Hinweis darauf, daß diese als unnöthig erscheinen, insoweit es sich um die Truppen handelt, die genügend neue Waffen in den Depots besitzen, dagegen geeignet wären, die Christen zu beunruhigen und die Mohammedaner aufzureizen, wenn jene Waffenkäufe zur allgemeinen Bewaffnung der Mohammedaner zu dienen bestimmt sein sollten. — Die „Times" melden, die Pforte hätte die Anfragen der Botschaften ausweichend dahin beantwortet, sie beabsichtige, eine Zwangsanleihe zu erheben, um die Bewaffnung der Streitkräfte zu Lande, wo dieselbe unvollkommen ist, zu vervollständigen. Gleichzeitig hätte der Großvezier mitgetheilt, die Gewährung eines Vorschusses von 500.000 Pfund Seitens der Leuchtthurmverwaltung sei abgeschlossen.

Wie „Reuters Office" aus Peking meldet, wurde Li-Hung-Tschang zum Minister des Aeußern ernannt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 26. October (Ernennungen bei politischen Behörden.) Der Minister des Innern hat dem Landesregierungs-Secretär Arthur Jirasek eine Bezirkshauptmann-Stelle in Schlesien mit der Bestimmung für Jägerndorf verliehen und den Bezirks-Commissär Ludwig Patryn zum Landesregierungs-Secretär bei der schlesischen Landesregierung ernannt. — Der Leiter der schlesischen Landesregierung hat dem provisorischen Bezirks-Commissär Josef Ritt. v. Jaza-Bobowski eine Bezirks-Commissärs-Stelle in definitiver Eigenschaft verliehen, den Landesregierungs-Concipisten Julius Freiherrn von Gotter Resti-Ferrari zum provisorischen Bezirks-Commissär ernannt, dem provisorischen Landesregierungs-Concipisten Alexander Ritter von Dolega-Eminowicz eine Landesregierungs-Concipisten-Stelle in definitiver Eigenschaft verliehen und den Landesregierungs Concepts-Praktikanten Maximilian Freiherrn von Gemmell-Flischbach zum provisorischen Landesregierungs-Concipisten ernannt.

— (Das Kaiser Franz Joseph-Museum) ist nun seit einem Jahre dem Publicum zugänglich. Morgen, am 27. October, wird das erste Jahr voll, seit das nach

---

Graf Münster verneigte sich, aber über sein schönes Gesicht legte sich ein Trauerschleier, zögernd sah er auf seine Braut, die ihn verstand. Hatte sie doch nie begriffen, wie der große geniale Mann — denn das war der letzte Asseburg — sich durch solche Kleinlichkeit, wie ihr das Verbot des harmlosen Tranks dünkte, selbst so viele unnütze Qual schaffen konnte. Ganz heimlich hatte sie vorhin ihren Verlobten gefragt, ob es nicht rathsamer wäre, der Fürstbischof hebe das Verbot auf. „Das kann er nicht," hatte der Officier geantwortet, „denn dann wäre es um seine Autorität für immer geschehen!"

Langsam wandte sich Graf Münster, zu gehen. Da beugte Edelgaart schnell ein Knie vor dem Oheim.

„Mein theurer Herr und Oheim — es ist die erste Bitte, die Deine gehorsame Nichte an Dich zu richten wagt, die Braut am Verlobungsabend, willst Du sie mir gnädig gewähren?"

Der Bischof sah in das schöne liebliche Mädchenantlitz — wer konnte dem widerstehen? Auch ahnte er wohl nicht, daß sie Anderes als Tand zu erbitten hatte.

„Sie sei Dir gewährt" — er machte das Zeichen des Kreuzes.

„So lass'," sprach Edelgaart, „keine Truppen zu Markt ziehen; aber mir gewähre, mit meinem Verlobten hinunterzugehen und ihnen in Deinem Namen zu verkündigen, daß Du mir zu Ehren das Verbot aufgehoben — daß Jeder in Frieden leben und sterben möge!"

Graf Sigismund der Schöne faltete um sein holdes Lieb die Arme und hob sie empor. Als Wilhelm Anton noch zögerte, mahnte der Graf ernst: „Sie gaben Ihr Wort."

Der wüste Lärm hatte seinen Höhepunkt erreicht, als plötzlich tiefstes Verstummen erfolgte. Den Truppen hätte man höhnend Widerstand entgegengesetzt; was aber hier geschah, lähmte selbst des Uebermüthigsten Trotz.

Das weite Portal des Palastes öffnete sich — vierundzwanzig Hellebardiers, die aber statt der Waffe eine große, weiße Kerze trugen, bildeten Spalier — in dem hellen Licht dieses so geschaffenen Weges schritt Arm in Arm das reizendste Menschenpaar, das je in Liebe sich gefunden. Silbernes Brocat deckte die schlanke Gestalt der Jungfrau, ein lichter Schleier floß ihr von den blonden Locken, und in den blauen Augen leuchtete Himmelsfreude.

Ueberall öffnete die Menge einen Weg. So inmitten des lichten Spaliers, das mit ihnen voranschritt, kam das schöne Paar zu dem Mittelpunkt der Revolte, dem Kessel mit dem brodelnden Kaffee, der in Strömen verschenkt wurde.

„Wollt Ihr, liebe Herren, mir und meinem Bräutigam, dem Grafen Münster, nicht auch eine Tasse des edlen Tranks bieten?" fragte sie in ihrer freundlichen Weise, und man hätte in diesem Augenblick eine Nadel fallen hören, „ich bitte Euch, wollt auf das Wohlergehen Eurer Dienerin Edelgaart trinken, daß sie mit ihrem künftigen Eheherrn unter Gottes Gnade gedeihe. Denn fortan darf ein Jeder nach freiem Willen trinken, was ihm beliebt — mein Oheim, der Fürstbischof, hat mir gnädig zu meinem heutigen Ehrentage die Bitte gewährt, daß das Verbot ein für alle Mal aufgehoben ist — es lebe der Kaffee!"

Das war ein Lachen, ein Anstoßen, ein Trinken und Hurrah-Rufen, fast noch toller denn vorhin der böse Lärm. Vielleicht war diese Lösung dem stolzen Fürsten mit dem im Grunde so guten Herzen doch die liebste.

Aber auch der Chronist nimmt den Mund, noch einmal zum Kaffee-Signal gespitzt, dennoch voll: „Es hätten wohl die Truppen nichts Anderes als Kaffee vergossen, und das ganze Edict wäre vom Fluche der Lächerlichkeit getroffen, — das sagten Viele, als sie nun heimwärts zogen. Alle aber erkannten willig an, daß durch des Engels Güte und Klugheit der Schein gerettet worden, und daß das gute Einvernehmen mit einem Schlage wieder hergestellt wurde, sei allein Edelgaartis zu danken." — „Auch hätten ihr die Patrizier des Bürgerstandes, als sie ein Jahr später das Weib des Münster geworden, einen ganzen Sack Kaffee zur Hochzeit verehrt" — und nun fügt der Chronist noch ein allerliebstes Anekdötchen hinzu, das vielleicht nur erfunden, aber dennoch wahr klingt:

„Der edle Graf betete sein holdselig Weib an — spitzte sie aber die Rosenlippen, um den Kaffeepfiff hervorzubringen, mußte er üppig lachen und sie viel hundertmal auf das Schelmenmäulchen küssen!"

den Plänen der Architekten Scheiringer und Kachler erbaute Museumsgebäude in Anwesenheit des Herrn Erzherzogs Ernst feierlich eröffnet wurde. Das Museumscuratorium war während dieses Jahres eifrigst und mit Erfolg bestrebt, die verschiedenen Sammlungen allmählig zu ergänzen und zu erweitern und durch Veranstaltung von Ausstellungen den Kunstsinn der Bevölkerung zu heben. Eine reichhaltige, frei zugängliche Bibliothek mit zahlreichen Kunst- und Fachzeitschriften, sowie ein offener Zeichensaal sind vollkommen geeignet, das Lernbedürfniß gewerblicher Kreise zu befriedigen. Während des ersten Jahres, vom 27. October 1895 bis 26. October 1896 wurde das Museum von 18.666 Personen besucht. Gewiß eine ganz respectable Ziffer! Und es ist wohl zu hoffen, daß der Besuch des Troppauer Schmuckkästchens auch im zweiten Bestandjahre gleich rege bleibt und daß besonders die Theilnahme der gewerblichen Kreise, die im Museum einen reichen Schatz der Belehrung und Anregung finden, noch wächst. In Anbetracht der vorzüglichen Erfolge, die das Museum schon im ersten Jahre seines Bestandes aufzuweisen hat, darf wohl auch darauf gerechnet werden, daß dieses gemeinnützige Institut auch in Zukunft jede mögliche materielle und moralische Unterstützung erfahren wird. Das Museumscuratorium und alle, die an der Schaffung des Museums mitgewirkt, können wahrlich mit berechtigtem Stolz auf diese prächtige Schöpfung blicken.

(Zur Lage der Gemeindebeamten) wird uns aus einer schlesischen Provinzstadt geschrieben: Wie allgemein bekannt sein dürfte, ist die Stellung der Gemeindebeamten dermalen noch keine solche, wie sie der vielverzweigten und verantwortungsvollen Thätigkeit derselben entsprechen würde. Seit der Schaffung der Gemeinde-Autonomie durch das Reichsgesetz vom Jahre 1862 und durch die unterschiedlichen Landesgesetze vom Jahre 1863 haben sich die Agenden der Gemeinden sowohl im eigenen als im übertragenen Wirkungskreise derart vermehrt, daß zur Bewältigung derselben heute viel größere Anforderungen an die Gemeindebeamten sowohl hinsichtlich ihrer Vorbildung als ihrer praktischen Verwendung gestellt werden müssen, zu welchen Anforderungen die materielle Lage und die sociale Stellung der Gemeindebeamten zumeist in keinem Verhältnisse stehen. Es haben daher auch die Gemeindebeamten, wie alle übrigen Stände, das berechtigte Streben, ihre Lage zu verbessern, und es entstanden aus diesem Grunde bereits in mehreren Kronländern, wie in der Bukowina, Böhmen und im letzten Jahre auch in Mähren Vereine der Gemeindebeamten zur Wahrung und Förderung ihrer geistigen und materiellen Interessen. Für Schlesien hat der Stadtsecretär Wilh. Pausewang in Freudenthal die Bildung eines solchen Vereines angeregt und es circulirt bereits ein von ihm verfaßter Aufruf an sämmtliche Gemeindebeamten wegen Beitrittes zu dem zu gründenden „Vereine deutscher Gemeindebeamten in Schlesien". Auch wird eine von sämmtlichen Gemeindebeamten Schlesiens gefertigte Petition dem schles. Landesausschusse wegen Gleichstellung der Gemeindebeamten mit den übrigen öffentlichen Beamten hinsichtlich der Befreiung von den Steuerumlagen und der Ausübung des Wahlrechtes überreicht werden.

— (Geschäfte mit der Gemeinde.) Bekanntlich nahm in der letzten Sitzung unseres Gemeinderathes Herr Lamich dagegen Stellung, daß jetzt so häufig Gemeinderäthe städt. Arbeiten bekommen. Lamich sagte, das vertrage sich mit der Würde eines Gemeinderathes nicht, der nach Außen vollkommen unabhängig und unpartheiisch dastehen solle. Herr Lamich hat damit gewiß einen vernünftigen Gedanken ausgesprochen, und man hätte erwarten sollen, daß seine Parteigenossen dieser mannhaften Aeußerung entweder zustimmen oder dieselbe bekämpfen werden. Weder das eine noch das andere geschah. Es stand aber wenigstens zu erwarten, daß die anticorruptionistische „Deutsche Wehr" dazu Stellung nehmen würde, da sie doch bei anderen Städten nicht genug Worte des Tadels finden konnte, wenn sie irgendwo die Entdeckung gemacht zu haben glaubte, daß Gemeindevertreter mit ihrer Gemeinde Geschäfte machten. Sie ist dabei sogar einigemale an die Unrechten gekommen wie z. B. in Teschen und in Bielitz. Um wie viel schärfer mußte sie also hier dazwischen fahren, wo in öffentlicher Gemeinderathssitzung widerspruchslos behauptet wurde, daß mehrere Stadtväter mit der Stadt Geschäfte machen. Es war ja nur ein Zufall, daß diesmal gegen Parteigenossen der „D. W." ein Vorwurf mit Recht erhoben wurde, den das Schönerer-Lueger-Bareuther-Blatt sonst gewöhnlich gegen Liberale erhebt. Merkwürdigerweise ließ die „D. W." aber diesmal ihrem Unmuth nicht die Zügel schießen, ja sie unterschlug in ihrem Gemeinderathsbericht sogar die Ausführungen Lamich's vollständig — weil es sich eben um Parteigenossen handelt. Wenn das ein liberales Blatt gethan hätte — welch' ein Sturm der Entrüstung hätte sich da erhoben! Das liberale Blatt wäre in einem solchen Falle natürlich bestochen gewesen, aber bei der „D. W." kann dies nicht zutreffen! Es geht doch nichts über die Moral der antisemitischen Blätter und ihrer Patrone!

— (Die Hauptversammlung des Troppauer Eislaufvereines) findet am Dienstag, den 3. November 1896, um 7½ Uhr Abends im Promenadegasthaus mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Bericht des Säckelwarts und der Rechnungsprüfer. 3. Anträge des Eisrathes u. zw.: a) Erbreiterung der Eisbahn, b) Erbauung eines Geräthe schopfens. 4. Satzungsmäßige Neuwahlen. 5. Feststellung der Beiträge und Fahrgebühren. 6. Freie Anträge. Im Falle der Beschlußunfähigkeit wird die Hauptversammlung auf 8 Uhr desselben Abends anberaumt und ist alsdann nach § 20 der Vereins-Satzungen ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig.

Brünn, 26. October. (Personales.) Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Graf Vetter von der Lilie reiste gestern Vormittags von hier nach seiner Besitzung Neuhübl. — Se. Excellenz der ehemalige Minister des Aeußern Herr Graf Kalnoky ist gestern Vormittags aus Prödlitz hier angekommen und Mittags nach Wien gereist.

— (Bezirkshauptmannschaft Proßnitz.) Der k. k. Statthalterei-Secretär Herr Galusek wurde zum Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Proßnitz ernannt.

— (Ernennungen.) Der Bezirksgerichts-Kanzlist Herr Josef Hawranek in Sternberg und der Rechnungs-Unterofficier erster Classe des Inf.-Rgts. Nr. 8 Herr Josef Rosenbaum in Brünn wurden zu Bezirkssecretären bei den politischen Behörden in Mähren ernannt.

— (Personalveränderungen im Postdienste.) Der Militär-Post- und Telegraphen-Manipulant Karl Berger in Sarajewo wurde zum Postamtspraktikanten für den Bezirk der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn unter Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstesverwendung ernannt. Zu Postamtspraktikanten wurden ernannt: Rudolf Haken in Jägerndorf, Divišek in Olmütz, Franz Bychodsky in Mähr.-Ostrau, Hugo Klement in Lundenburg, Ludwig Vrtel in Iglau, Anton Sverak in Mähr.-Weißkirchen, Josef Stejskal in Olmütz, Peter Studeny in Proßnitz, Rudolf Scharf in Neutitschein, Otto Holinka in Bielitz, Rudolf Kosak in Brünn, Ludwig Czepl in Göding und Paul Hohn in Prerau. — Uebersetzt wurden: Der Postcontrolor Moriz Müller von Bosnisch-Brod nach Prerau, ferner die Postassistenten: Kaspar Martinetz von Lundenburg nach Brünn, Anton Sladek von Livno nach Lundenburg, Franz Kleiner von Sarajewo nach Prerau, Franz Hoffmann von Bosnisch-Brod nach Teschen, Franz Kegel von Lundenburg nach Göding und Ludwig Handl von Iglau nach Zara. — Der Postassistent Karl Popp in Göding ist gestorben.

— (Die Landtagswahlen) haben heute mit den Wahlen in den Landgemeinden begonnen. Es wurden heute 31 Abgeordnete gewählt. Bisher sind folgende Wahlresultate bekannt: Brünn: Im Landgemeinden-Wahlbezirke Brünn-Eibenschütz wurde Dr. Kondela, Advocat in Brünn, mit 178 von 200 abgegebenen Stimmen gewählt. — Tischnowitz: Franz Benes mit 56 gegen 37 Stimmen, die auf Karl Antl entfielen, gewählt. — Kremsier: Grundbesitzer Franz Lizal aus Necitz mit allen abgegebenen Stimmen gewählt. — Prerau: Im Landgemeinden-Wahlbezirke Prerau-Kojetein Reichsraths-Abgeordneter Johann Roskoschny aus Krzenowitz mit Stimmeneinhelligkeit gewählt. — Trebitsch: Johann Pospischil mit 112 von 129 abgegebenen Stimmen gewählt. — Neutitschein: Der deutsche Candidat Karl Staffe mit 45 Stimmen gewählt. Der czechische Candidat Johann Bayer blieb mit 42 Stimmen in der Minorität. — Mährisch-Schönberg: Der Deutsch-Nationale Zöbl siegte im zweiten Wahlgange mit 56 Stimmen gegen den bisherigen liberalen Abgeordneten Rotter, der 51 Stimmen erhielt. — Mährisch-Trübau: Ferdinand Weigl (deutsch-fortschrittlich) mit 79 von 124 abgegebenen Stimmen gewählt. — Iglau: Dr. Josef Tucek erhielt 97 Stimmen, während die übrigen 52 Stimmen auf den clericalen Candidaten Johann Schweida, Zimmermeister in Hungerleiden, fielen. Der Erstgenannte ist gewählt. Mährisch-Budwitz: Franz Nemec, Gemeinde-Vorsteher von Otratitz, mit 67 von 116 Stimmen gewählt. Znaim: Gemeinde-Vorsteher Ferdinand Neunteufel gewählt. Mähr.-Weißkirchen: Karl Richter, Gemeindevorsteher in Groß-Aujezd mit 68 gegen 43 Stimmen, welche auf Johann Lesak in Klogsdorf entfielen, gewählt. — Walach.-Meseritsch: Notar Anton Hulka mit 90 von 146 Stimmen gewählt. — Olmütz: Josef Vychodil mit 84 von 123 abgegebenen Stimmen gewählt. — Sternberg: Der deutschnationale Erbrichtereibesitzer Alois Zöllner aus Nieder-Mohrau mit 49 St. gegen den Liberalen Moriz Hartel, welcher 38 Stimmen erhielt, gewählt. — Hotzenplotz: In den mähr. Enclaven wurde der Candidat der „Deutschen Volkspartei" Anton Seidl aus Füllstein mit 41 Stimmen gewählt. Der fortschrittliche Candidat Just blieb mit 26 Stimmen in der Minorität. — Proßnitz: Dr. Wenzel Perek (Czeche) mit 57 von 80 Stimmen. — Datschitz: Friedrich Kancuyr (Czeche) mit 63 von 92 Stimmen; 29 Stimmen entfielen auf Johann Scheubrein (Deutscher). — Littau: Joseph Svozil (Czeche) mit 67 von 78 Stimmen gewählt. — Wischau: Johann Pokorny, Jungczeche, mit 87 von 127 Stimmen gewählt; 40 Stimmen entfielen auf Anton Stojan. — Wahlbezirk Seelowitz: Johann Kelbl mit 66 von 77 Stimmen gewählt; 11 Stimmen entfielen auf den Reichsraths-Abgeordneten Rozkosny. — Müglitz: Der bisherige Abgeordnete Wilhelm Raschendorfer mit einer Majorität von 16 Stimmen wiedergewählt. — Littau-Konitz: Der bisherige Abgeordnete Joseph Swozil mit 67 Stimmen. — Hollesch au-Bistrzitz-Napagedl: Nach zweimaligem Wahlgange Joseph Wykoukal. — Gaya-Göding: Pfarrer Weber erhielt 55, Landesgerichtsrath Trczka 45, Carl Wrana 3 Stimmen. Weber erscheint somit gewählt.

Teschen, 27. October. (Ernennung.) Der hiesige Postcontrolor, Herr Friedrich v. Jakubowski, wurde zum k. k. Postverwalter in Freiberg (Mähren) ernannt.

— (Nothstand in Schlesien.) Es empfiehlt sich, daß Landwirthe in Schlesien, welche von der Mißernte betroffen wurden, Gesuche um Unterstützung aus Staatsmitteln im Wege der zuständigen Bezirkshauptmannschaften an das k. k. Ministerium des Innern einbringen. Am wirksamsten wäre diese Action, wenn Landwirthe einer Gemeinde ein gemeinsames wohlbegründetes Gesuch überreichen würden. Hierin soll gesagt werden, ob ein Steuernachlaß, eine Nothstandsunterstützung oder eine Anleihe gewünscht wird.

— (Reichsrathswahlen in Ungarn.) Im ungarischen Nachbarlande beginnen morgen die Neuwahlen in den Reichstag. Der Wahlkampf war schon bisher mit blutigen Excessen verbunden, von morgen an aber dürften — namentlich in Nord-Ungarn — zwischen den Liberalen und den clericalen slovakischen Bauern förmliche Schlachten geschlagen werden. Aus Mähren, Schlesien und Galizien sind nach verschiedenen Gegenden Ungarns Trupppen requirirt worden, um die Ordnung halbwegs aufrecht zu erhalten. Aus Teschen sind diese Nacht 100 Mann des Inf.-Regts. Nr. 54 nach Lipto-St. Miklos (nicht nach Miskolcz, wie es gestern irrthümlich hieß) abgegangen. Die Chancen der Liberalen in Nord-Ungarn sind nicht günstig, da die Bauern durch die Geistlichkeit gegen die kirchenpolitischen Gesetze aufgehetzt wurden. In Sillein dürfte der bisherige verdiente Abgeordnete Dr. von Smialovsky gegen den slovakischen Candidaten Advocat Dr. Kubitza einen sehr schweren Stand haben. In Csacza dagegen dürfte der bisherige Abgeordnete, Gutsbesitzer Lanczy, wiedergewählt werden. Herr v. Lanczy beabsichtigt, wie es heißt, seinen Wahlsieg in Teschen durch ein großes Bankett zu feiern, an welchem alle seine politischen Freunde des Wahlbezirkes theilnehmen sollen.

— (Eine Bitte an die Postverwaltung.) Aus dem Publicum werden wir ersucht, an die k. k. Postverwaltung die Bitte zu richten, gewisse Brief-Sammelkasten häufiger entleeren zu lassen, als es bis jetzt, nämlich bei Abgang eines jeden Postzuges, geschieht. Manche dieser Sammelkästen, wie in der Stephanie- und Elisabethstraße, sind oft so von Briefen angefüllt, daß mancher Absender Anstand nimmt, seinen Brief auch noch hineinzulegen, und sich daher genöthigt sieht, einen weiter entfernten Sammelkasten aufzusuchen.

Bielitz-Biala, 26. October. (Die erste meteorologische Beobachtungsstation in den Beskiden.) Wie uns von dem Obmannstellvertreter der hiesigen Beskidenvereinssection, Herrn W. Schlesinger, mitgetheilt wird, sind am 18. d. M. die Instrumente für die erste meteorologische Beobachtungsstation in den Beskiden auf der Kamitzerplatte von der k. k. meteorologischen Centralanstalt in Wien hier angelangt und der Section kostenfrei zur Benutzung übergeben worden. Nach der Fertigstellung des Thurmes beim Touristenhause werden die Instrumente in dem zuoberst gelegenen Raum aufgestellt werden. Durch Herrn Gymnasialprofessor Kolbenheyer, dessen wirksamer Vermittelung die Erlangung der Instrumente im Wesentlichen zu danken ist, wurde am 11. October die Höhenlage des neuen Touristenhauses mit 1001 *m* bestimmt. Eine Gesellschaft eifriger Touristen, unter der sich auch Herr Schlesinger befand, unternahm gestern einen Ausflug auf die Kamitzerplatte und zeigte sich von den Fortschritten des Touristenhausbaues sehr befriedigt. Die Eindachung ist bereits fertig und wird auch schon an dem Aussichtsthurme gearbeitet. Die verfügbar gewordenen Maurer sind mit dem Verfugen und der Einwölbung der Gurte über dem Souterrain beschäftigt. Leider erschwert in den Morgenstunden und während stürmischen Wetters die Kälte das Arbeiten nicht wenig. Die städtischen Touristen machten gestern früh oben schon den ersten Schneefall mit und klopften sich gegenseitig den frischgefallenen Neuschnee von den Kleidern. Wenn die Einwölbungsarbeiten noch heuer zu Ende geführt werden können, so bedeutet das für die Fertigstellung des Baues im nächsten Jahre einen Vorsprung von sechs Wochen. — Die Bemühungen zur Erlangung täglicher Witterungsprognosen sind an dem Kostenpunkte für heuer gescheitert. Der hiesige landwirthschaftliche Verein, der von der Section um Mitwirkung angegangen worden ist, hat sich darauf leider nicht geäußert. Immerhin ist Aussicht vorhanden, daß bei dem lebhafteren Fremdenverkehr des nächsten Jahres die Bekanntgabe der Wetterberichte sich irgendwie wird ermöglichen lassen; nach beendigter Bauführung werden hoffentlich auch Geldmittel für diesen 70—80 fl. erfordernden Zweck verfügbar werden. Wir sind überzeugt, daß die Maßnahmen der hiesigen Gebirgsvereinssection sowohl was den Neubau von Schutzhäusern im Mittelgebirge als auch die telephonische Verbindung mit bewohnten Orten anbelangt, in Touristen- und Gebirgsvereinen Schule machen werden.

— (Die Sammlung für die Lipniker deutsche Gemeindeschule) zur Anschaffung deutscher Lehrmittel, von Herren Georg Then durchgeführt, hat bis zum 20. d. M. den Betrag von 167 fl. ergeben. Hiervon wurden verwendet: 27 fl. 90 kr. zur Anschaffung von drei Stück Wandkarten mit deutschem Texte, 72 fl. 41 kr. zur Betheilung armer Kinder mit Schulrequisiten, 15 fl. zum Ankauf dringend nothwendiger Lehrmittel für die deutsche Vereinsschule, 3 fl. 15 kr. an Spesenersatz und die restlichen 48 fl. 54 kr. bei der Biala'er Sparcasse mit der Bezeichnung als „Fond zur Anschaffung deutscher Lehrmittel für die vierclassige Volksschule in Lipnik" hinterlegt. Ebenso wurde für das Schulhaus eine Tafel mit der deutschen Aufschrift „Volksschule" angeschafft. Aus städtischen Kreisen wurden die Bemühungen des Herrn Georg Then in anerkennenswerther Weise unterstützt.

— (Das interurbane Telephon.) In theilweiser Berichtigung unserer gestrigen Ausführungen constatiren wir, daß die Stadt Jägerndorf bereits seit 1. November 1895 dem interurbanen Telephon angeschlossen ist. Es wäre daher nur recht und billig, daß auch die an der Städtebahn liegenden Städte: Bielitz-Biala, Teschen, Friedek-Mistek baldigst in dieses Telephonnetz einbezogen werden.

— (Zurückweisung einer Unterschiebung.) In der letzten Nummer des hiesigen „Anzeigers" wird der Ausfall im „Słowo Polskie" auf den Biala'er k. k. Bezirkshauptmann Statthaltereirath Kurykowski aus Anlaß der Affaire Widlarz besprochen. Nach einer schlechten Verdeutschung des umfangreichen Artikels kommt der Verfasser, als den wir mit gutem Grunde den ersten Beamten des Biala'er Magistrats ansehen, zu demselben Endergebnisse wie wir, daß nämlich die Biala'er Deutschen keinen Anlaß haben, sich für Herrn Statthaltereirath Kurykowski zu erhitzen, widerlegt aber gleichzeitig auch die Behauptung, daß den Anklagen auf polenfeindliche Gesinnung irgend ein Substrat zugrundeläge. Der wehrhafte Verfasser leistet sich schließlich die Behauptung: „Uebrigens fiel es außer dem Berichterstatter der „Silesia" Niemandem ein, die von der Lipniker Gemeinde so oft gewünschte Versetzung des Lehrers Widlarz dem Bezirkshauptmann zu danken." Das ist, gelindest gesagt, eine Leichtfertigkeit, wenn nicht gar Bos-

heit. Hätte der Schreiber des Artikels sich die Mühe genommen, unsere Notiz über die Versetzung des Widlarz in der „Silesia" vom 14. October nachzulesen, so wäre ihm, was ja auch dem Einfältigsten einleuchten muß, nicht entgangen, daß von einer dankenden Apostrophirung des Biala'er Bezirkshauptmanns dort absolut keine Rede ist.

Friedek, 26. October. (Beskidenverein.) Samstag, den 24. d. Mts., fand die Hauptversammlung der Section Friedek des Beskiden-Vereines statt. Nach erfolgter Begrüßung Seitens des Sections-Obmannes Herrn Notariatscandidaten Rudolf Jezischek erstattete der Schriftführer Herr Heinrich Munk den sehr beifällig aufgenommenen Jahresbericht. Wie wir demselben entnehmen, zieht der Beskidenverein stets neue Freunde in seine Kreise, und war im abgelaufenen Vereinsjahre eine Erhöhung der Mitgliederzahl um 70 aufzuweisen. Herr k. k. Notar Wrana erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht. Aus demselben wird mit Beifall zur Kenntniß genommen, daß sich die Einnahmen im Erzherzog Albrecht-Schutzhause auf der Lyssa in diesem Gebahrungsjahre auf 661 fl. gegen 663 fl. im Vorjahre beliefen, so zwar, daß trotz der Wetterungunst ein nur minimaler Ausfall zu verzeichnen ist. Die seit einigen Monaten in den Gasthäusern Waschek und Dimmer aufgestellten Sammelbüchsen ergaben einen Inhalt von 101 fl. 70 kr., ein Resultat, welches von der stillen Opferwilligkeit unserer Sectionsmitglieder Zeugniß ablegt. Die Räume des Hauptvereines und das Sectionszimmer Friedek auf der Lyssa wurden durch die Gunst zahlreicher Spender auf das Freundlichste ausgestattet. — Der vom Herrn k. k. Gerichts-Adjuncten Schorr, dessen Scheiden aus Friedek man auf das Lebhafteste bedauert, verfaßte, vorzügliche und sehr eingehende Markirungsbericht wird mit dem Ausdrucke des Dankes an das Markirungs-Comité zur Kenntniß genommen und gleichzeitig verfügt, an Herrn Schorr in dessen neues Domicil Oderberg ein Dankschreiben zu richten. — Bei der hierauf erfolgten Wahl wurde Herr Notariats-Candidat Jezischek stimmeneinhellig zum Obmanne gewählt, und die Herren erzh. Ingenieur Fuhrmann, Friseur Horatschek, erzh. Oberförster Lipavsky, Fabrikant Heinrich Munk, Lehrer Karl Niemtschik, akademischer Maler Waschek, k. k. Bezirksrichter Wanitschek und k. k. Notar Wrana mit großer Majorität in den Ausschuß berufen.

Freiwaldau, 26. October. (Orkanschäden.) Erst allmählig wird der Schaden bekannt, den der Orkan vor einigen Tagen verursachte. Die Windbrüche in den fürstbischöflichen Forsten haben ganz bedeutenden Schaden gemacht: im Breitensurter Revier sollen 12.000 Festmeter zu verzeichnen sein. Auch das Gräsenberger Quellengebiet wurde sehr arg mitgenommen. Auf einigen Stationen wurden die Gebäude abgedeckt: in Lindewiese und am Gemärk.

— (Die Touristensaison 1896) ist durch das schlechte Wetter arg beeinflußt worden. Während in dem vom Sudetengebirgs-Vereine auf der Hochschar erbauten Georgshause 1895 ein Betrag von 901 fl. an Schlafgeldern eingenommen wurde, brachte das Jahr 1896 nur eine Einnahme von 644 fl. 30 kr.

Jauernig, 26. October. (Personales.) Unser Stadt- und Krankenhausarzt Dr. Anton Hofmann begab sich gestern nach Wien, um eine Augen-Operation an sich vollziehen zu lassen. Die allgemeine, warme Antheilnahme begleitet den beliebten Arzt, welcher nun schon seit 30 Jahren hier unermüdlich und mit besten Erfolgen wirkt, und Jeder wünscht sehnlichst, daß er baldigst und mit erneuerter, vollständiger Sehkraft zurückkehren möge.

— (Eisenbahn). Die Gebäude unseres Bahnhofes sind bei dem Eifer, mit welchem Herr Baumeister Utner die Sache fördert, beinahe fertig, aber der Bau der Strecke ist noch nicht in Angriff genommen worden. Am 27. d. Mts. wird die endgiltige commissionelle Werthschätzung jener noch wenigen Grundstücke erfolgen, bezüglich derer eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte. Wie bereits mitgetheilt wurde, wird die Offertverhandlung wegen des Unter- und Oberbaues der Strecke Jauernig-Barzdorf am 26. November d. J. beim k. k. Eisenbahn-Ministerium erfolgen.

Mähr.-Ostrau, 26. October. (Die Landtagswahl) in den Landgemeinden des Misteker politischen Bezirkes hat nach soeben hier eingetroffener telegraphischer Meldung zum Abgeordneten ergeben den Grundbesitzer Josef Sikora in Altendorf. Derselbe gehört der czechisch-clericalen Partei an und wurde mit 51 gegen 13 Stimmen gewählt, welch' Letztere der jungczechische Candidat Hradečny aus Witkowitz erhielt. Hradečny, ehemals Concipient bei dem czechischen Advocaten Dr. Palkowsky, wurde in dem Organ des Letzteren in einer noch nie dagewesenen Weise verhöhnt und verspottet, blieb aber in seinem Organe (jeder der beiden politischen Gegner verfügt nämlich über ein eigenes Blatt) die Antworten nicht schuldig.

— (Zum Werthpapierdiebstahl.) Wie heute telegraphisch berichtet, scheint nun in die bisher allzu dunkle Diebstahls-Affaire bei dem mittlerweile verstorbenen Realitätenbesitzer Heinrich Lihotzki endlich einiges Licht zu dringen. Am Samstag Vormittag wurde ein Knecht des Verstorbenen bei Gericht einvernommen und dieser scheint für die Wirthschafterin Anna Karesch, Spenglermeisterswitwe aus Ung.-Brod, einer Nichte Lihotzki's, sowie für die beiden Dienstmädchen Marie Hetschko und Marie Bina belastend ausgesagt zu haben, denn diese drei Frauenspersonen sind am Samstag Abend verhaftet worden; morgen sollen dieselben an das Kreisgericht Neutitschein eingeliefert werden.

— (Blutiger Rauferceß.) Der von seinem Meister Listnik heute Vormittags mit einem Hammer halbtodtgeschlagene, 18jährige Schustergeselle Johann Bizon, ist seinen Wunden zwar noch nicht erlegen, doch dürfte er kaum den morgigen Tag erleben. Listnik war mit dem Gesellen wegen Aufgabe eines Postpaketes, in welches er, Listnik, vor Absendung Einsicht nehmen wollte, in Streit gerathen, und da Bizon heftig widersprochen haben soll, konnte sich der Meister — ein verheiratheter Mann, 33 Jahre alt, nach Dobratitz im Bezirke Teschen zuständig — nicht beherrschen und schlug den Gesellen mit dem Hammer nieder, worauf er sofort nach einem Schustermesser griff und sich den Hals unterschnitt. Beide Schwerverwundete wurden nach erhaltener erster ärztlicher Hilfe in das städtische Krankenhaus gebracht. Die strafgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Dies in Ergänzung unserer heutigen Depesche.

— (Anerkennung für verdiente Arbeiter.) Im Werkshotel zu Witkowitz wurden gestern 15 Aufseher und Arbeiter des Eisenwerkes Witkowitz, von welchen jeder eine Dienstzeit von über 40 Jahren hat (sie dienen zusammen über 650 Jahre) durch Ueberreichung eines Geschenkes von je 25 Ducaten ausgezeichnet, aus welchem Anlasse im Werkshotel ein sehr hübsches Concert der Werkskapelle stattfand.

Ratibor, 26. October. (Oesterreichische Juristen als Gäste.) Gestern Abends trafen hier mehrere Juristen aus Brünn und Neutitschein ein, um unser Proceßverfahren zu studiren. Es kamen neun Herren: aus Brünn Oberstaatsanwalts-Stellvertreter Ritter von Jantsch, Gerichtsadjunct Hawlik, k. k. Auscultant Dr. Brügel, Adjunct Dr. Schnelzer, Adjunct Soutschek und Rathssecretär Dr. Wolf, aus Neutitschein Staatsanwalt Schwalb, Staatsanwaltssubstitut Dr. Pfefferkorn und Staatsanwaltssubstitut Krener. Die Herren stiegen in Rahner's Hotel ab. Im Pomreuke'schen Saale vereinigten sich dann die hiesigen Juristen mit den österreichischen Gästen zu einem gemüthlichen Beisammensein. Heute besichtigten die Gäste die Gerichtsgebäude und wohnten den Verhandlungen der Strafkammer und der Civilkammer bei. In Przyszkowski's Weinhandlung fand dann ein solenner Frühtrunk statt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 26. October. (Jubiläums-Festconcert des Troppauer Männergesangvereines.) Einen ungemein festlichen Anblick bot das Troppauer Theater am Vormittag des gestrigen Tages, an dem das Fest-Concert des Troppauer Männer-Gesangvereins anläßlich der Feier seines 50jährigen Bestandes stattfand. Gegen 1000 Personen — das Orchester war geräumt — füllten, in Festtoilette, die Räume unseres schönen Theaters. Unter den Anwesenden befand sich auch der Herr Landes-Präsident Graf Clary sammt Gemahlin. Die würdige Feier wurde durch die Fidelio-Ouverture L. v. Beethoven's eingeleitet, welche, dirigiert durch Herrn Kapellmeister Hötzel, von der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Kaiser Nr. 1 ebenso schwungvoll wie exact ausgeführt wurde. Nachdem der Beifall verrauscht war, hob sich der Vorhang von Neuem. Diesmal füllte den Bühnenraum in amphitheatralischer Aufstellung der Männer-Gesangverein (ca. 80 Mitglieder). Die Bühne zeigte zwei große elektrische Transparente 1846—1896 und war an der Rampe mit der Büste des Kaisers geschmückt. Herr Held vom Troppauer Stadttheater sprach einen in Stabreimen verfaßten Prolog, welcher die Schöpfung des deutschen Liedes durch die germanischen Götter schilderte und in einem Lied-Segen in Voll-Reimen ausklang. Auch dieser Prolog fand warmen Beifall. Nunmehr trug der Verein zur Erinnerung an sein erstes Concert (1. Jänner 1847) drei Programm-Nummern aus demselben vor, nämlich Kreutzers herrliche Tondichtung „Das ist der Tag des Herrn" von Uhland, Göthes „Wandere'rs Nachtlied", vertont von Reissiger, und Silchers populäre Vertonung des Dach'schen „Annke v. Tharau" (mit hochdeutschem Texte). Alle Nummern fanden stürmischen Beifall. Nunmehr erschien Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski auf der Bühne, überreichte dem Vereine die demselben von seiner Majestät verliehene große Medaille mit dem Allerhöchsten Wahlspruche und feierte dann die Verdienste des Vereins in künstlerischer, humanitärer und patriotischer Richtung und sprach dem Verein die Glückwünsche der Landes-Hauptstadt aus. Das Publicum bekundete durch brausenden Beifall seine Zustimmung. Hierauf dankte in bewegten Worten der Obmann des Vereins, Herr Dr. Pretzlik, und gelobte in längerer patriotischer Rede höchste Treue des Vereins gegen das Vaterland und die Dynastie, woran sich die Absingung der Volkshymne unter Orchester-Begleitung schloß, welche das ganze Haus stehend anhörte. Es erschien sodann eine Abordnung des Wiener Schubert-Bundes, deren Führer dem Troppauer Bruder-Verein herzliche Glückwünsche sagte und die große Schubert-Medaille überreichte. Nachdem Herr Pretzlik für diese Auszeichnung und Gabe gedankt hatte, erschien der Chormeister des Bundes der schlesischen Männer-Gesangvereine, Herr Chormeister Rudel aus Teschen, und widmete im Namen des Bundes dem Vereine einen prachtvollen silbernen Pokal. Herr Pretzlik dankte auch hiefür tiefgerührt und gelobte echte Bundestreue des Troppauer Vereines. Nunmehr ward vom Vereine Kremsers schöner Chor „Im Winter" gesungen, das Soloquartett trugen hiebei die Herren Dr. Angel, A. Gebauer, J. Schmidt und K. Prauß vor. Es war dies die Glanznummer des Concertes und wahrscheinlich war es nur Zeitmangel, was den Verein abhielt, dem stürmischen Verlangen nach Wiederholung zu entsprechen. Nach diesem Liede erschienen drei Damen auf der Bühne, deren eine, Frau Dedel, mit herzlichen Glückwünschen dem Vereine die von den Frauen der activen Mitglieder gewidmeten und gestickten Fahnenbänder überreichte. Die Scene wirkte außerordentlich anregend und der Dank des Obmannes klang denn auch ungemein warm. Mit den beiden Chören: „Es muß was Wunderbares sein" von Redtwitz, fünfstimmig vertont von Kirchl, und dem „Deutschen Wahlspruch" von J. Sturm, vertont von Jüngst, schloß die Feier, welche gewiß eben so sehr dem Vereine, welcher auf ein halbes Jahrhundert schöner, der Kunst und dem Wohlthun geweihter Thätigkeit zurückblickt, wie allen Gästen eine dauernde erfrischende Erinnerung an die Kraft und den Zauber deutschen Liedes, jenen als Sängern, diesen als Hörern, gewähren wird.

— (Theater. Zur Feier des 93. Geburtstages Lortzing's wurde am 23. d. M. hier ein kleiner hübscher Einacter, ein dramatisches Genrebild, verfaßt von Herrn Director Jantsch, aufgeführt. Das kleine Stück heißt „Albert Lortzing" und der Componist der Opern „Waffenschmied" und „Czar und Zimmermann" ist der Mittelpunkt desselben. Durch ein wenig Komödienspiel heilt er die Tochter eines Groß-Industriellen von ihrer Schwärmerei für ihn, den Künstler, und führt sie in die Arme ihres Bräutigams zurück, der eine „standesgemäße Partie" ist. Das Stück ist sehr ansprechend, der Held Lortzing namentlich ist mit großer Wärme gezeichnet, und demgemäß fand das kleine Genrebild großen Beifall. Zum Schlusse wurde der Verfasser, Herr Director Jantsch, wiederholt gerufen. Allerdings wäre die Wirkung noch größer gewesen, wenn die Aufführung mehr Sorgfalt gezeigt hätte. Aber „der Groß-Industrielle" (Herr Neuber) wußte von seiner Rolle herzlich wenig, und seine Tochter (Frl. Nordegg) piepste wie eine kranke Taube. Das „Hübschsein" allein thut's doch nicht. Sehr brav war dagegen Herr Held in der Titelrolle. Er spielte mit wahrhafter Begeisterung, mit guter Auffassung und fand auch den verdienten Applaus. Verdankt übrigens der „Groß-Industrielle" Henring's seinen Reichthum seinem entsetzlichen Geiz? Der geflickte, abscheuliche Rock, den er trug, schien auf dieses Laster zu deuten.

Als Jubiläums-Aufführung von Lortzing's „Waffenschmied" ging am 24. d. M. diese reizende Oper in Scene. Wenn man die Werke Lortzing's im Geiste Revue passiren läßt, will es einem fast befremdlich erscheinen, daß ihr Componist ein Berliner ist. Allein man darf nicht vergessen, daß Lortzing's eigentliche Schaffens- und Wirkungsstätte Leipzig war, wo bekanntlich der kühl-verständige Spreesohn sich in einen sehr warm fühlenden, von den Flügeln der Phantasie oft der Wirklichkeit enträckten Pleiß-Athener verwandelte. Aber heimatliche Anklänge blieben noch genug übrig, und dieser Verschmelzung des Preußischen und Sächsischen verdankt der „Waffenschmied" seine besondere Färbung. Der „Waffenschmied" ist vielleicht nicht die beste, aber die volksthümlichste von den 12 Opern, welche Lortzing in Leipzig componirte. Wir Oesterreicher aber haben ein besonderes Interesse, das Jubiläum des „Waffenschmied" zu feiern, weil von dieser Oper in Wien die erste Aufführung stattfand und sofort den Erfolg der Oper sicherte. Da obendrein ein Enkel des Componisten, Herr Krafft-Lortzing, in dieser Saison Kapellmeister unseres Theaters ist und die Oper dirigirte, so steigerte sich noch die Theilnahme an der Aufführung. Besonderes Interesse hatte die Vorstellung noch insofern, als Frl. Kanicza, welche seit Beginn der Saison in Troppau weilt, zum ersten Male Gelegenheit fand, vor das Publicum zu treten, und zwar in der dankbaren Rolle der „Marie". Soweit dieses erste Auftreten Gelegenheit zu einer Beurtheilung gibt, erscheint der Sopran der jungen Dame wohl sehr angenehm, aber nicht besonders kräftig, im Allgemeinen ist die Stimme gut gebildet, nur in der Höhe bedarf sie noch der Pflege. Frl. Kanicza fand sehr viel ermunternden Beifall, der wohl verdient war, besonders nach der Arie: „Er schläft! wir alle sind in Angst!" und nach dem prächtigen Duett: „Der Ritter ist ein schöner Mann!" im II. Acte. Weniger gut gelang die Arie: „Wir armen, armen Mädchen!" Im Ganzen war der Erfolg des Debuts für Frl. Kanicza ein recht günstiger. Noch erfolgreicher aber führte Herr Eckhardt seine Baßpartie (Hans Stadinger) durch. Als wollte das Publicum seiner Befriedigung Ausdruck geben, daß es an Stelle des stets indisponirten Herrn Lamberg einmal von einem stimmbegabten Sänger eine schöne Baßpartie ausgeführt hörte, überschüttete es Herrn Eckhardt mit Beifall. Die Schlußstrophe des bekannten herrlichen Liedes: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar" mußte Herr Eckhardt sogar dreimal singen. Herr Grasegger in der Doppelrolle des Schmiedgesellen und des Ritters bewies wie immer, daß er nicht nur der stimmbegabteste und geschulteste unserer Sänger sei, sondern auch, daß er seine Rollen schauspielerisch zu charakterisiren sich bestrebe. Herr Mailberg gefiel in der Rolle des Knappen Georg mehr als in früheren Partien.

---

* Unter dem Titel „Prochaska's Armee-Bücher-Katalog" ist in der k. und k. Hof- und Militärbuchhdlg. in Teschen ein literar. Auskunftsbuch über die wichtigeren älteren und neuesten Werke der Kriegswissenschaft erschienen, welches, einem wirklichen Bedürfnisse Rechnung tragend, die unzähligen Titel der Bücher, Instructionen und Vorschriften, nach „Schlagworten" geordnet, verzeichnet und so selbst dem weniger Vertrauten die Möglichkeit gibt, schnell und sicher das Gesuchte zu finden. Jeder Interessent, der nur einigermaßen mit der weitverzweigten und ausgebreiteten Militär-Literatur zu thun hat, wird daher „Prochaska's-Armee-Bücher-Katalog" in dieser neuen Form gewiß freundlichst begrüßen."

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 26. October. (Betrug und Veruntreuung.) Emil Herling, 23 Jahre alt, mosaisch, Geschäftsreisender aus Gewitsch, zuletzt wohnhaft in Brünn, hatte von Geschäftsleuten in Troppau und mehreren Städten Mährens widerrechtlich Gelder theils eincassirt, theils herausgelockt und für sich verwendet, bis er am 8. August verhaftet und seinem schwindelhaften Treiben ein Ende gemacht wurde. Die von ihm widerrechtlich herausgelockten und eincassirten Beträge erreichen die Höhe von circa 200 fl.

Bei der heute beim Landesgerichte stattgefundenen Verhandlung wurde Emil Herling zu 8 Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

— (Berichtigung.) Zu der am 23. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtssession wurde als Geschworener nicht Josef Barnert, Gastwirth in Hennersdorf, sondern Josef Bannert, Grundbesitzer in Wawrowitz, ausgelost, was hiermit berichtigt wird.

— (Ein Commis, wie er nicht sein soll.) Leopold Teplarek, 20 Jahre alt, Handlungscommis aus Königsberg, war bei dem Kaufmann Ferdinand Spacier in Schönbrunn in Stellung und hatte bis zum 9. d. M., wo er wegen Unordentlichkeiten entlassen wurde, theils Baargeld, theils Waaren von über 100 fl. entwendet.

Am 10. d. Mts. wurde bei Ferdinand Spacier in das versperrte Geschäftslocal eingebrochen und 70 fl. Baargeld entwendet. Dieses Diebstahls dringend verdächtig wurde Leopold Teplarek vor einigen Tagen verhaftet.

Kleine Chronik.

27. October.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen Donnerstag, den 29. d. M., Abends aus Budapest in Wien ein. — Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist gestern früh aus Lancut in Wien eingetroffen und hat sich nach Laxenburg begeben. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor ist Samstag Abends aus Brünn in Wien eingetroffen und gestern früh nach Graz abgereist. — Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Essen, Kaiser Wilhelm werde heute den Krupp'schen Schießplatz in Meppen besuchen, vielleicht in der „Villa am Hügel" übernachten und morgen, Mittwoch, die Krupp'sche Fabrik besichtigen. — Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, ist vorgestern Nachmittags nach Budapest abgereist. — Der Londoner Bischof Temple wurde zum Erzbischof von Canterbury ernannt.

Arbeiter als Fabrikanten. Aus Albi (Süd-Frankreich) wird vom Sonntag gemeldet: Heute fand die Eröffnung der von den ehemaligen strikenden Arbeitern in Carmaux mit Hilfe verschiedener Subscriptionen errichteten Glasfabrik statt, deren Verwaltung und Betrieb von Arbeitern geleitet werden wird. Rochefort und zahlreiche Socialisten wohnten der Eröffnung bei. Vor der Eröffnungsfeier fand ein Bankett zu 800 Gedecken statt, bei welchem der Vicepräsident des Municipalrathes von Paris Landrin den Glasarbeitern die Grüße der Stadt Paris und des Pariser Municipalrathes überbrachte. Bei einer Versammlung unter freiem Himmel wurden zahlreiche Reden gehalten. Unter Anderen berichtete Rochefort über die zu Gunsten des Werkes ergriffenen Maßregeln, insbesondere über die neue Subscription, bei welcher er 10.000 Francs gezeichnet habe. Der socialistische Deputirte Jaurès besprach die Kämpfe und den Sieg des Proletariates im Departement Tarn, welche zeigen, daß die Arbeiter fähig seien, sich selbst zu leiten. Diese Bewegung werde eine sociale Revolution hervorbringen und den Sturz des Capitalismus bezeichnen.

Die Rede wurde mit Beifall und den Rufen: „Es lebe die sociale Republik!“ aufgenommen.

Ein chinesischer Verschwörer in London. Wie man aus London meldet, forderte Salisbury sogleich, nachdem er von der Einsperrung des chinesischen Arztes Sun-Yat-Sen Kenntniß erhalten hatte, die Freilassung desselben, welche der chinesische Gesandte unter dem Vorbehalte der Rechtsfrage bewilligte. In amtlichen Kreisen erachtet man die Einsperrung als einen Mißbrauch des Gesandtschafts-Privilegiums, den man nicht zulassen könne. Dr. Sun-Yat-Sen theilte einem Interviewer mit, daß, während er in der Nähe der chinesischen Gesandtschaft einherging, ihn mehrere Landsleute in freundlicher Weise ansprachen. Als er sich dem Eingange der chinesischen Gesandtschaft gegenüber befand, sei er gewaltsam hineingestoßen und eingeschlossen worden. Während seiner Gefangenschaft habe ihm einer der Gesandtschaftsbeamten erzählt, er würde gebunden und geknebelt des Nachts an Bord eines nach China abgehenden Dampfers gebracht werden. Falls dieser Plan mißlänge, würde er in der Gefangenschaft, als auf chinesischem Boden getödtet werden. Dr. Sun-Yat-Sen gab während seines Aufenthaltes in der Gesandtschaft zu, er sei identisch mit Sun-Sen, welcher angeklagt war, das Haupt der auf den Sturz der Mantschu-Dynastie gerichteten Verschwörung zu sein. In einer Zuschrift an die Londoner Zeitungen spricht Dr. Sun-yat-Sen seine Anerkennung für das Vorgehen der englischen Regierung aus und erklärt, er fühle sich bewogen, noch thätiger als bisher die Sache des Fortschrittes, der Erziehung und der Civilisation in seinem geliebten, aber unterdrückten Vaterlande China zu verfolgen.

Das Pfänden von Eisenbahnzügen als gewaltsame Lösung von Streitigkeiten zwischen Handelstreibenden und Eisenbahnverwaltungen scheint in Frankreich jetzt Mode zu werden. So wird wieder aus Tarbes gemeldet: „Ein Gerichtsvollzieher von Baguères-de-Bigorre hat den Zug gepfändet, der am Mittwoch von diesem Badeorte nach Tarbes abgelassen wurde. Um Mittag wurde diese Operation auf Verlangen eines Weingroßhändlers auf ein Urtheil des Handelsgerichts vorgenommen, das gegen die Südbahngesellschaft auf eine gewisse Schadenersatzsumme an den betreffenden Handelstreibenden erkannte. Ohne indessen die Weisungen des Gerichtsvollziehers und die Proteste des Sequesterwächters zu beachten, dampfte der Zug um die vorgeschriebene Stunde nach Tarbes ab, um zwei Stunden später nach Baguères-de-Bigorre zurückzukehren. Der Gerichtsvollzieher und der Sequesterwächter waren inzwischen vom Schauplatze ihrer Wirksamkeit spurlos verschwunden.“

Die Frauen Neu-Seelands besitzen schon das Stimmrecht. Wie verlautet, hat die Regierung der Colonie jetzt eine Vorlage eingebracht, der zufolge den Frauen auch das Recht gewährt werden soll, als Parlamentscandidaten auftreten zu dürfen. Die Frauen suchen auch sonst einen immer größeren Antheil an der Verwaltung zu erhalten. Nachdem schon Frauen als Gefängnißinspectoren angestellt sind, verlangt die Frauenliga in Christchurch, ihnen auch Posten als Schutzleute anzuvertrauen.

Der Hungerkünstler Tanner verbrannt. Der bekannte amerikanische Hungerkünstler Dr. Tanner ist in Cleveland im Staate Ohio bei einer Feuersbrunst umgekommen.

Durch die Blume. Er: „Trudchen, mit diesem Kusse sag' ich Dir alles! Hast Du mich verstanden?“ — Sie: „Ach, bitte, wiederhol's nochmal!“

Im Pensionat. „Wann und wie starb Ludwig XVI.?“ fragte die Lehrerin der Geschichte eine der jungen Damen. — „Es wurde ihm der Kopf abgeschlagen,“ antwortete diese, „und an den Folgen dieser Verletzung verschied er.“

Sterbefälle. Gestorben sind:

Der kaiserliche Rath Dr. Karl Höffinger, Curarzt in Gleichenberg und in Gries bei Bozen, vorgestern in Wien in einem Restaurant in der inneren Stadt im Alter von 47 Jahren.

Zu Brighton Sir Albert Sassun im Alter von 78 Jahren. Er war Chef des Großhandlungs- und Bankhauses David Sassun & Comp. in London und Indien. Der Verstorbene war zu Bagdad geboren. Sein Nachfolger in der Leitung der Firma ist sein Sohn Edward Albert, welcher mit Aline, Tochter des Barons Gustav Rothschild, verehelicht ist.

Volkswirthschaftliches.

Oesterr. Industriellentag. An dem am Sonntag in Wien abgehaltenen Industriellentage haben etwa 800 hervorragende Industrielle sowie Vertreter mehrerer Handelskammern und Mühlenverbände theilgenommen. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, welcher eine Reform der Unfallversicherung, namentlich die Ausdehnung dieser Versicherung auf die landwirthschaftlichen Arbeiter und die Arbeiter aller gewerblichen Betriebe sowie eine Beitragsleistung des Staates zur Unfallversicherung fordert. — Im Laufe der Berathung wurde mitgetheilt, daß Ministerpräsident Graf Badeni bereitwillig seine Unterstützung für die geplante Reform des Unfallversicherungsgesetzes zugesichert habe.

Troppauer Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft. Gestern Nachmittags wurde die 33. ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Troppauer Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft im städtischen Rathhaussaale abgehalten. Herr Director Janotta begrüßte die Anwesenden, worauf Herr Franz Hauer zum Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Director Zentzytzki erstattete Bericht über die Geschäftsgebahrung 1895/96, aus welcher hervorging, daß die Resultate dieser Campagne einen günstigen Abschluß lieferten. Es wurde beschlossen, den Jänner- und Juli-Coupon am Verfallstage mit je 10 fl. einzulösen; außerdem wurden zur Tilgung der durch die neue Schleppbahn aufgelaufenen Kosten ein Betrag von 38.066 fl. 70 kr. gewidmet und weiters der Ankauf des Hauses Nr. 109, Komorauergasse in Troppau, genehmigt.

Gegen die Zuckercartelle. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete der Abg. Pacak an das Gesammtministerium eine die schädliche Wirkung der Zuckercartelle betreffende Interpellation. Die Interpellanten verweisen darauf, daß das Cartell der Raffineure den Preis der Raffinade mit 34½ fl. ab Wien bei einem Rohzuckerpreis per 11¾ fl. ab Aussig und der neuen Steuer von 13 fl. bestimmte, während im Herbste 1895 der Preis von den Cartellen mit 31½ fl. ab Wien bei einem Preise des Rohzuckers von 13 fl. 65 kr. und dem Steuersatze von 11 fl. bestimmt wurde. Die Interpellanten verweisen weiters auf das Cartell der Rohzucker-Fabrikanten, welches sich bei Ablieferung der Rüben gegen die Rübenbauern in der grellsten Art geltend macht; die Rübenbauern werden gezwungen, nur einer bestimmten Zuckerfabrik zu liefern und wird der Preis ganz ungehörig herabgedrückt. Die Interpellanten fördern die Regierung auf, diesem Gebahren zu steuern.

Eine neue große Spinnerei. In Warnsdorf errichtet der Großindustrielle Gottfried Kebler aus Groß-Schönau in Sachsen eine große Spinnerei, die auf 50.000 Spindeln gebracht werden soll.

Zuckerproduction Europas. Nach der vom Verein der Rohzuckerfabriken des deutschen Reiches veranstalteten Umfrage wird die Rübenverarbeitung und Zuckerproduction für die Campagne 1896/87 in tons à 20 Ctr. wie folgt geschätzt (die Ergebnisse für 1895/96 stehen in Parenthese): In Deutschland bei 400 im Betriebe befindlichen Fabriken 13,294.860 (11,675.217) Rübenmenge 1,689.098 (1,642.360) Production, worin als Production der selbständigen Melasseentzuckerungsanstalten 85.000 (72.372) t enthalten sind. Oesterreich-Ungarn (191 antwortende von 217 im Betriebe befindlichen Fabriken) dürfte von 7,873.000 (5,756.400) Rüben 944.000 (781.086) Zucker, Frankreich (286 bezw. 358 Fabriken) von 6,703.000 (5,411.484) Rüben 685.000 (624.869) Zucker, Belgien (95 bezw. 111 Fabriken) von 2,235.000 (1,766.000) Rüben 255.300 (220.000) Zucker, Holland (28 bezw. 30 Fabriken) von 1,137.000 (818.000) Rüben 135.000 (102.000) Zucker, Schweden (16 Fabriken) von 873.980 (721.414) Rüben 100.808 (79.355) Zucker produciren. Rußland hat seine Umfrage verschoben, weil am 19. d. M. noch 71 Fabriken rückständig waren. Die Rohzuckerproduction Javas wird auf 537.000 (581.569) t geschätzt.

Waarenberichte.

Wien, 26. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.20 Geld, fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. 8.20 bis fl. 8.22, per Frühjahr von fl. 8.29 bis fl. 8.31. Roggen per Herbst von fl. 7.— bis fl. 7.05, per Frühjahr von fl. 7.22 bis fl. 7.24. Mais per September-October von fl. 4.50 bis fl. 4.55, per Mai-Juni von fl. 4.57 bis fl. 4.59, Hafer per Herbst von fl. 6.10 bis fl. 6.15, per Frühjahr von fl. 6.33 bis fl. 6.35. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.80 bis fl. 12.90. Rüböl per Januar-April von fl. 32.50 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.15, per Nov.-Decemb. fl. 12.25. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 51.50, per December 51.75, per März 1897 52.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat oder per vier Monate 62.25 Francs.

Budapest, 26. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.90, Frühjahrskorn fl. 6.80, Frühjahrshafer fl. 5.94, Mai-Juni-Mais fl. 4.22. Schön.

Wochenmarktpreise.

Teschen, 24. October. Weizen —.—, —.—, 6.—. Korn fl —.— 4.85, —.—. Gerste 3.70, 3.60, 3.50. Hafer fl. 2.90, 2.75, 2.55 Erbsen fl. —.—, 7.50, —.—. Erdäpfel fl. 2.20, Stroh 3.20, Heu 3.50 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Telegramme.

Olmütz, 27. October. In einer gestern stattgefundenen Wählerversammlung legte Robert Primavesi sein Landtags-Mandat in die Hände der Wähler zurück. Hierauf wurden einhellig der Vicebürgermeister Grandhuber zum Landtagscandidaten für die Stadt Olmütz aufgestellt. Robert Primavesi wird für die Handelskammer candidirt werden.

Wien, 27. October. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich soll binnen Kurzem aus Preßburg nach Wien übersiedeln und in seinem restaurirten Palais auf der Augustiner-Bastei Wohnung nehmen.

Wien, 27. October. Der Bräutigam Ihrer k. u. k. Hoheit Erzherzogin Dorothea, Ludwig Philipp Robert Herzog von Orleans, wurde zum Ritter des Ordens vom goldenen Vließe ernannt.

Berlin, 26. October. Heute wurde um ein Uhr Nachmittags die in der Kloldenstraße wohnhafte Witwe Limberg mit ihren drei Kindern im Alter von sechs, vier und einem halben Jahre in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Augenscheinlich hat die Witwe zuerst die Kinder und dann sich erhenkt.

Dresden, 26. October. Wie das „Dresdener Journal“ vernimmt, sind von dem Könige in das Schiedsgericht für die Entscheidung der Lippe'schen Thronfolge-Frage der Präsident des Reichsgerichtes Dr. v. Oehlschläger, die Senatspräsidenten beim Reichsgerichte Dr. Birgner und Dr. Peterssen sowie die Reichsgerichtsräthe Dr. Bolze, Müller und Ege berufen worden.

Paris, 26. October. Senator Challemel-Lacour ist Nachmittags im Alter von 69 Jahren gestorben.

Rom, 26. October. Der König ernannte 36 neue Senatoren, darunter den Generalsecretär im Ministerium des Aeßern Malvano, seinen ersten General-Adjutanten General-Lieutenant Ponzio-Vaglia und den Bürgermeister von Rom Fürsten Ruspoli.

Rom, 26. October. Die „Agence Havas“ meldet aus Rio de Janeiro vom Heutigen: Im Innern des Staates Bahia plünderte eine starke bewaffnete Räuberbande, welche schon vor einigen Jahren Kämpfe mit den Regierungstruppen überstand, mehrere von Italienern bewohnte Farmen. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. Die regulären Truppen des Staates von Bahia verfolgten die Banditen und schlugen sie unter namhaften Verlusten zurück. Die Bundesregierung stellte der Regierung von Bahia Verstärkungen an Bundestruppen zur Verfügung. Der italienische Vice-Consul von Pernambuco erhielt Befehl, die Untersuchung über den Vorfall einzuleiten und der unter den italienischen Colonisten ausgebrochenen Panik entgegenzutreten.

London, 26. October. Wie „Reuter's“ Office aus Peking vom Heutigen meldet, wird Japan als Gegenleistung für seine Zustimmung zur chinesischen Auslegung des Paragraphen des neuen Handelsvertrages zwischen China und Japan, betreffend die japanischen Fabriken in China, Landconcessionen in Tien-tsin, Shanghai, Hankau und Amog erhalten. Ohne dieses Zugeständniß hätte Japan den Austausch der Ratificationen des Vertrages verweigert.

Madrid, 26. October. Einer Depesche aus Havannah zufolge wird die Pacificirung der Provinzen Pinar del Rio, Havannah und Mantanzas früher durchgeführt sein, als man erwartete. Der Gesundheitszustand der Armee hat sich gebessert.

Petersburg, 26. October. Anknüpfend an die an leitender Stelle wiedergegebene Schilderung der Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom bemerkt das „Journal de St. Petersburg“: „Ueberall außerhalb der Halbinsel schließt man sich von ganzem Herzen den innigen Wünschen für das Glück des jungen Ehepaares ein.“

Die „Börsenzeitung“ mißt der Heirat keinerlei politische Bedeutung bei.

Constantinopel, 28. October. In der Straße Asmali Medschid in Pera wurden Sonntag Vormittags zwei langgesuchte wichtige Mitglieder des armenischen Comités verhaftet. Während die Polizisten die Verhaftung vornahmen, umstellte das Militär das Haus und die Straße, um den Zudrang der massenhaft herbeigeströmten Neugierigen abzuwehren. Die beiden Armenier ergaben sich widerstandslos und wurden in geschlossenem Wagen fortgeführt. Allgemein herrscht das unbehagliche Gefühl erneuter Unsicherheit. Die Polizei hat alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Reichstagswahlen in Ungarn.

Budapest, 26. October. Im Wahlbezirke Lublau kam es zu thätlichen Auseinandersetzungen zwischen der mit der Volkspartei vereinigten Nationalpartei und den Anhängern der liberalen Partei, indem Letztere von den mit Knütteln und Steinen bewaffneten Anhängern der Volkspartei in mehreren Gemeinden des Wahlbezirkes angefallen worden sind. Es kamen zahlreiche Verwundungen vor; drei Wähler wurden schwer verletzt. Auch in Miniszek und Pilhó ist es zu blutigen Schlägereien gekommen, denen die Gendarmerie ein Ende machte. Zwei Compagnien Militärs sind auf dem Wege nach Lublau.

Aus Nedecz und Matyzasfalva meldet man, daß zwei liberale Wähler durch Wähler der Volkspartei getödtet worden seien.

Budapest, 26. October. Nach Meldungen aus Steinamanger beschimpfte der Domherr Illes gestern in Samfalva die dortigen Wähler, weil sie sich nicht der Volkspartei anschließen wollten. Die erbosten Wähler insultirten den Domherrn, welcher flüchten mußte.

Aus Oedenburg wird gemeldet, daß in Szabadbarander Wahlbezirke eine riesige Aufregung herrsche. Die Anhänger der Volkspartei hätten ein Gasthauslocal, wo sich die Liberalen befanden, gestürmt und die Fahnen heruntergerissen. In Köhalom seien auch Privathäuser gestürmt worden. Der Vicegespan beorderte in diese Ortschaften Militär.

Eisenbahnunfälle.

Linz, 26. October. Der Postzug Nr. 212 vom 29. d. M. fuhr in der Station Haag (N.-C.) an den 100 Achsen führenden, mit der Locomotive beim Wasserkrahne stehenden Güterzug Nr. 88 an, wodurch 7 Waggons des letzteren Zuges entgleisten und der Locomotivführer, der Zugsführer und drei Postbedienstete des Zuges Nr. 212 anscheinend leicht verletzt wurden.

St. Louis, 26. October. Bei einem Zusammenstoße auf der Eisenbahnstrecke St. Louis—San Francisco wurden 8 Personen getödtet und 21 verletzt.

Untergang eines Schiffes.

London, 26. October. Einer Meldung des Lloyd aus Colomba vom 20. d. M. zufolge ist der britische Dampfer „Taif“ auf der Fahrt von Mauritius nach Bombay auf offener See am 24. d. M. untergegangen. Siebzehn Eingeborene, Matrosen und Passagiere sind ertrunken. Die Ueberlebenden wurden in Colomba gelandet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·10, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 121·85, Oesterr. Creditactien 368·50, Ungar. Creditactien 407·—, Staatsbahn-Actien 363·50, Elbethal-Actien 276·50, Länderbank-Actien 247·75, Marknoten 58·80. Tendenz: Ruhig.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix.“ (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Familiennachrichten.

Herr Alex. Hahn, Directionsbeamte der Kaschau-Oderberger Bahn in Budapest, hat sich mit Frl. Rozsika Löwy, Tochter des Herrn Alex. Löwy, Gutsbesitzers in Buda-Kalaz verlobt.

In Brünn hat vorgestern die Vermählung des mähr.-schles. Landes-Advocaten Herrn Dr. Louis Gomperz mit Fräulein Ida Strakosch, Tochter des dortigen Großindustriellen Herrn Bernhard Strakosch, stattgefunden.

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

KATHIE GLESINGER
MAURYCY GROSS
empfehlen sich als (4467)
Verlobte
Teschen im October 1896 **Wadowice**

Statt jeder besonderen Anzeige.
ROSA SALOMONOWITZ
ALBERT LÖWY
VERLOBTE
M.-Ostrau **Peterswald**
im October 1896.
(955)

Billig! (4069)
Für die Schule. Zur Saison.
Alles Wiener Confection, eigener Erzeugung.
Beste Qualität. **Größte Auswahl.**

Schulanzüge	v. 5 fl.	Herren-Anzüge	v. 14 fl.
Gambetta	„ 7 „	Loden-Sacco	„ 7 „
Kl. Mäntel	„ 6 „	Winterröcke	„ 12 „
Costüme	„ 4 „	Loden-Anzüge	„ 16 „
aufwärts.		aufwärts.	

Knaben-Anzüge, Wettermäntel, Menschikoff, Schlafröcke 2c.
Eigene Abtheilung für Maßbestellungen. In Verwendung die besten Wiener Arbeitskräfte. **Lager von Stoffneuheiten.**
Gebrüder Autricht,
TESCHEN. **M.-OSTRAU,**

Nachdem ich ein
Stein- u. Bildhauer-Geschäft
in FRIEDEK
errichte, beehre ich mich einem verehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich alle **Steinmetz-, Bildhauer-, Bau-** und **Straßensteinarbeiten** auf das Billigste liefern kann, indem ich **eigene Steinbrüche** wie **Granit** und **Marmor** im Sudeten-Gebirge besitze. Hochachtungsvoll (4425)
Josef Franke, Steinmetzmeister.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Vincenz Satalecki
erste Krakauer Selchwaaren-Dampf-Fabrik in Krakau.
Fabrik: Floryanska-Gasse Nr. 18 (eigenes Haus).
Filiale: Slawkowska-Gasse Hotel de Saxe.
Erzeugt und empfiehlt: Berühmte **echte Krakauer,** fein u. grobgehackte Wurst, **Lungenbraten-, Pariser** u. weiße **Leberwürste, Prager-** und **gerollte Schinken, Preßwürste** aller Gattungen, **Kaiserfleisch, Wiener Würstl** 2c. 2c. (4127)
Preislisten auf Verlangen. Sendungen prompt geg. Nachnahme.

Eine gutgehende
Bäckerei
(Prima-Posten) ist zu verpachten. (935)
Auskunft ertheilt
Hermann Buchler, Witkowitz, Mähren.

Wien. Wien.
Rendez-vous
aller Schlesier (671
„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

MÖBEL,
billigst, auch **gegen Raten** bei
M. Kammholz.
Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Speise-Kartoffeln,
Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)
Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Feinst russ. □
Kümmelkäse
5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.
L. M. SCHINK,
ERNSDORF bei Bielitz.

Ein **ebenerdiges, neugebautes** (4448)
HAUS
in Jablunkau
mit **zwei Geschäfts-Localen** 2c., auf einem der belebtesten Punkte gelegen, zu jedem Geschäfte bestens geeignet, ist aus freier Hand preiswerth zu **verkaufen** event. zu verpachten. Gegenwärtig wird darin das Schankgewerbe ausgeübt. Auskunft bei Herrn **Franz Molrisch,** Schlossermeister u. Hausbesitzer daselbst.

Geschäftslocal
mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)
Mährisch-Ostrau,
Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

Großes
Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,
einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466)
Grossbürgerhaus
verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet.** Näheres bei
Leopold Huppert
in **Friedek,** Oesterr.-Schlesien.

Ein Haus
in Skotschau,
Schloßgasse, günstig gelegen, zu jedem Geschäft bestens geeignet, ist zu **verkaufen,** eventuell zu **vermiethen.**
Gegenwärtig wird darin eine
Zuckerbäckerei
betrieben. Näheres bei der Eigenthümerin Frau **A. Suchy** in **Skotschau.** (4461)

(4472) **Seltener Gelegenheitskauf!**
Liqueurfabrik
en gros und en detail, auf frequentem Posten, im besten Gange, und mit bedeutendem Kundenkreis, sammt Haus mit radicirtem Rechte eines Gast- u. Einkehrhausgewerbes, ist wegen Domicilwechsels aus freier Hand gegen baar zu **verkaufen.** Preis 22000 fl. Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft der Eigenthümer
L. Fried in Fulnek.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1526)
In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Eine (4441)
Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche 2c. ist vom 1. Jänner 1897 in **Teschen,** Sachsenberg Schmerlinggasse Nr. 10 im Hochparterre zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer
Paul Zagóra.

Eine
Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Prospect und Probebrief gratis
BUCHHALTUNG
(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und
Stenographie
lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **autogezeichneter** Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir** **K. Löw** **Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte **Zeugniß und Stellenvermittlung.**

Ein Fräulein
der **einfachen** und **doppelten Buchhaltung,** sowie **Correspondenz** mächtig, sucht einen passenden Posten. Adresse in der Zeitungsexpedit. **C. Lanterbach, Bielitz.** (958)

Eine norddeutsche, israelitische
Erzieherin
zu 2 oder 3 Kindern sucht Stellung vom 15. November l. J. Offerte an Fräulein (950)
Helene Reiter
in **Schönbrunn,** Oest.-Schlesien.

Ein Fräulein als
Verkäuferin
wird zu feiner Damenkundschaft (für Troppau) aufzunehmen gesucht. (Auch Anfängerin.) Zuschriften befördert gefl. die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Verkäuferin".** (4450)

Zum baldigen Eintritt suche ein **gutes, solides** (4468)
Hausmädchen
welches bereits in herrschaftlichen Häusern gedient hat und in **Hausarbeiten, Bügeln** und **Serviren** durchaus erfahren ist. Meldungen nebst Zeugnißabschriften erbeten:
Klostermann,
Hüttendirector, **Oderberg-Bahnhof,** Oesterr.-Schlesien.

Kellnerin
(Isr.), die bereits im Schankgeschäfte längere Zeit thätig war und beider Landessprachen mächtig ist, wird gegen gutes Honorar sofort aufgenommen bei (4455)
Philipp Frischer
Slotschan, Oesterr.-Schles.

Thätiger, lediger Mann mittleren Alters, Christ, mit all. **Comptoirarbeiten, Buchhaltung, Sterographie, deutscher, französischer u. engl. Correspondenz** vertraut, sucht bescheidenen (4337)
Lebenserwerb
Gefällige Anträge unter **E. M.** postlagernd Bielitz.

Ein junger (4453)
Commis
der Colonialwaaren-Branche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift wird aufgenommen bei **Lud. Dubowski, Biala.**

Ein junger
Commis,
kräftig, verläßlich, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung sofort** aufgenommen. (4471)
Leopold Barber,
Orlau, Oest.-Schles.

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
Gegründet 1874.

Ein (4469)
Commis
20 Jahre alt, der Specerei-Branche kundig, beider Landessprachen mächtig, bittet um einen Posten als **Verkäufer** oder **Comptoirist.** Gef. Offerten an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **„U. Nr. 20"** erbeten.

Ein (4464)
Commis
der **Specerei-Branche,** guter Detaillist, wird unter günstigen Bedingungen pr. sofort aufgenommen bei (4464)
Johann Ripka,
Friedek.

Ein junger (4470)
Commis
nach der Auslehre wird sofort in meiner **Gemischtwaarenhandlung** aufgenommen.
R. Krasnitzky,
Wigstadtl.

Ein Magazineur
welcher die Buchführung vollständig versteht und bei der Verpackung behilflich sein muß, wird bei
Domenico Menis
Käse-Export-Geschäft in **Marburg** aufgenommen. Photographie erwünscht. (4440)

Ein tüchtiger (4458)
Commis,
zum Reisen geeignet, beider Landessprachen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen für mein **Kurz-, Mode-, Wirk-** und **Futterwaaren-Geschäft** en gros & en detail nach Möglichkeit sofort acceptirt.
Offerte mit Photographie.
Carl Bühn,
Mährisch-Schönberg.

Drei tüchtige
Uhrmacher-Gehilfen,
in großer wie kleiner Arbeit versirt, finden sofort dauernde, angenehme Stellung, mit einem Anfangsgehalte von 40—60 fl. monatlich bei (4173)
Jacob Better,
Saybusch bei Bielitz.
Anfragen wolle man am liebsten telegraphisch an mich richten.

Rentamt Orlau
sucht vom 1. Jänner 1897 an einen (4463)
Felddraben.

Ein
Praktikant,
beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei
Siegfr. Schermer,
Tuchhandlung in **Neutitschein.** (956)

Ein
Praktikant
aus anständigem Hause, wird für eine **Gemischtwaarenhandlung** sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung bei (4465)
Isidor Fischer,
Teschen, Krieghammerstraße.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski Herausgeber Karl Prochaska K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daubek, Barthholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Wittwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Pittelkow; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelitz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Gollatz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 249. **Donnerstag, den 29. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monat **November** und **December** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein, bei unseren Vertretern, **2 fl.**
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.
Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.

Bismarck's Doppelspiel.

Schon lange hat eine Publication nicht soviel Aufsehen erregt, als die Enthüllung der vom Fürsten Bismarck inspirirten „Hamburger Nachrichten", es sei neben dem deutsch-österreichischen Bündniß, dessen Zustandekommen bekanntlich durch die drohende Haltung Rußlands veranlaßt wurde, auch ein Einverständniß zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland bis 1890 vorhanden gewesen, wonach, wenn eine der beiden Mächte angegriffen würde, die andere wohlwollend neutral bleiben sollte. Wir glauben nicht, daß die „Hamburger Nachrichten" durch diese Enthüllung dem Fürsten Bismarck einen guten Dienst erwiesen. Die gesammte europäische Presse fällt über ihn wegen dieses Doppelspiels ein abfälliges Urtheil. Die politischen Kreise in Deutschland wurden durch diese Enthüllung in peinliche Verlegenheit gebracht. Die officiösen deutschen Blätter ziehen die Richtigkeit der Behauptung, daß ein schriftlicher „Assecuranzvertrag" zwischen Deutschland und Rußland nach Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses bestand, in Zweifel, betonen aber jedenfalls, daß unter den Nachfolgern Bismarcks eine Politik mit doppeltem Boden nie betrieben worden sei und daß die gegenwärtigen formellen und thatsächlichen Leiter der deutschen auswärtigen Politik gegen jeden Verdacht geschützt seien. Die unabhängigen Berliner Blätter sagen, daß, wenn neben dem Bündniß mit Oesterreich wirklich ein Neutralitätsvertrag zwischen Rußland und Deutschland bestanden, Oesterreich-Ungarns Diplomatie und Presse gewiß Recht hätten, sich über eine beispiellose Felonie zu beklagen.

In officiellen Kreisen von Berlin wird die Behauptung der „Hamburger Nachrichten" weder bestätigt noch bestritten. Der Berliner „Reichsanzeiger," dessen finden, Aeußerung die Leser in der heutigen Telegrammrubrik erklärt, es handle sich da um ein „strenges Staatsgeheimniß," welches „gewissenhaft" zu wahren, eine internationale Pflicht sei. Wie sagt doch der Altmeister Göthe? „Wer sagt, er bewahre ein Geheimniß, der hat schon die Hälfte desselben verrathen." Das trifft im vorliegenden Falle vollkommen zu. Nach dieser Erklärung des „Reichsanzeigers" wird Niemand mehr die Richtigkeit der Meldung der „Hamburger Nachrichten" zu bezweifeln vermögen. Bestritten kann nur werden die Ansicht des „Reichsanzeigers," daß noch jetzt eine internationale Pflicht bestehen könne, das enthüllte Staatsgeheimniß amtlich zu wahren. Der fragliche Neutralitätsvertrag zwischen Deutschland und Rußland gehört jetzt der Geschichte an und es ist für die derzeitigen internationalen Beziehungen ganz gleichgiltig, ob er öffentlich bekannt, oder in den Archiven des deutschen Reichskanzleramtes begraben wird. An der Festigkeit des Dreibundes, an dem Vertrauen Oesterreich-Ungarns zu dem jetzigen Lenkern der Geschicke Deutschlands, vermag die Bismarck'sche Enthülluug nichts zu ändern. Zu der Bismarck'schen Politik hat man bekanntlich niemals und nirgends Vertrauen gehabt.

Nachstehend verzeichnen wir noch einige Stimmen des des Auslandes über die Hamburger Revelation wobei wir jedoch bemerken, daß diese Stimmen vom gestrigen und vorgestrigen Tage datiren.

In Paris stößt die Behauptung der „Hamburger Nachrichten," zwischen Deutschland und Rußland habe neben der Tripel-Allianz ein förmlicher Neutralitäts-Vertrag bestanden, auf Zweifel. Man kann dort absolut nicht glauben, daß ein solcher Vertrag existirte, und neigt der Annahme zu, Bismarck wolle Caprivi, dem er feindlich gesinnt ist, herabsetzen, indem er dessen Politik für das Zustandekommen des russisch-französischen Bündnisses verantwortlich macht. Der „Figaro" sagt: Die Behauptung der „Hamburger Nachrichten" ist vielleicht wahr, vielleicht unwahr. Wenn die Behauptung falsch ist, dann liegt darin ein verbrecherisches, elendes und ohnmächtiges Manöver, durch welches versucht wird, zwischen Frankreich und Rußland Mißtrauen und Uneinigkeit zu säen. Wenn die Behauptung aber wahr, was soll dann Oesterreich darüber denken, welches die Allianz mit Deutschland nur unter der Voraussetzung geschlossen hat, daß es von diesem in orientalischen Interessen unterstützt werden würde. Die Wiener Journale haben das richtige Gefühl für die Situation, wenn sie Aufklärungen verlangen, welche der deutschen Regierung schwer fallen dürften. An Bismarck ist es, diese Aufklärungen zu geben. Er muß entweder gestehen, daß er ein Betrüger ist, oder daß er die Consequenzen seiner eigenen Politik, durch welche dem deutschen Egoismus die russischen Sympathien für lange Zeit entzogen werden dürften, nicht vorausgesehen hat.

Ein französischer Diplomat drückt seine Anschauung dahin aus: Bismarck wollte niemals den Faden zwischen der deutschen und russischen Politik abreißen lassen. Er legte stets großes Gewicht auf Rußlands Freundschaft, er habe stets vermittelnd zwischen Oesterreich und Rußland gewirkt, da er es mit Rücksicht auf das deutsche Allianzverhältniß zu Oesterreich absolut nicht zu einem Kriege kommen lassen wollte, in welchem Deutschland schwer anders als an Oesterreichs Seite hätte stehen können. Diese Furcht Bismarck's, für Oesterreich activ einstehen zu müssen, habe allerdings eine Art Doppelspiel herbeigeführt, welches Bismarck meisterhaft und einige Jahre auch mit großem Erfolge spielte. Seine große Autorität, seine Allmacht unter dem alten Kaiser Wilhelm habe einen förmlichen Vertrag mit Rußland überflüssig gemacht, da man der Ansicht Bismarck's, es mit Rußland nicht zum Bruche kommen zu lassen, sicher gewesen sei. In einer der kritischesten Epochen sei dieses Doppelspiel Bismarck's zwischen Wien und Petersburg auf eine harte Probe gestellt worden. Das sei im December 1887 gewesen, wo das staffelweise Vorschieben der russischen Armee bis hart an die österreichische Grenze in Wien große Verstimmung und eine gewisse Entschlossenheit hervorrief, die sich in einer officiösen Note in einem Wiener Regierungsorgane und in ganz unverhüllten Mobilisirungs-Vorbereitungen äußerte. Damals habe Bismarck in Petersburg ernste Vorstellungen im entscheidenden Momente erhoben. Der Krieg sei verhindert worden. Aus dieser Erinnerung könne man den Schluß ziehen, daß Bismarck wohl großen Einfluß in Petersburg besaß, jedoch nicht, daß ein Vertrag mit Rußland bestanden habe.

Der ehemalige Minister des Aeußern Flourens sagte, er glaube, daß zwischen Rußland und Deutschland ein Einverständniß in der angedeuteten Art herrschte. Dasselbe datirt aus der Zeit Alexander's II. und bestand gewiß in der Zeit von Skierniewice. Unter Alexander III. wurde es fortgesetzt bis zum Jahre 1888. Sicher ist jedoch, daß Caprivi diese Entente nicht mehr vorfand, da nach Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Allianzvertrages das russisch-deutsche Einverständniß gewiß aufhörte. Ob man in Oesterreich Kenntniß von dieser Abmachung hatte, kann ich nicht wissen. Bismarck war stets auch der Feind Oesterreichs und arbeitete auf dessen Zersetzung hin.

In Rom sind die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" mit nicht geringem Mißtrauen aufgenommen worden. Der „Popolo Romano" glaubt, die „Hamburger Nachrichten" hätten damit ein Phantasiestück geleistet, und verweist auf die berühmte Rede vom 6. Februar 1888, in welcher Fürst Bismarck mit großer Offenheit den Krieg mit Rußland für möglich erklärte. — Die „Tribuna" findet, daß die Enthüllungen unglaubwürdig sind, daß sie jedoch, wenn sie der Wahrheit entsprechend wären, zu recht wehmüthigen Betrachtungen stimmen und der Offenheit des Fürsten Bismarck nicht zur Ehre gereichen würden. Hätte Graf Caprioi das geheime Uebereinkommen mit Rußland gekündigt, so würde er als ehrlicher Mann gehandelt haben. Bismarck's Rücktritt wäre aber für den Dreibund, dessen Grundlage, von positiven Interessen absehend, nur gegenseitiges Vertrauen sein könne, ein Glück gewesen.

In London mißt man den Enthüllungen des Hamburger Blattes keine praktische Bedeutung bei. Die „Times" schreiben: Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" seien lang ein offenes Geheimniß gewesen, hätten aber jetzt Wichtigkeit erlangt durch Bismarcks kategorisches Zugeständniß. Die „Times" sind der Ansicht, daß die Enthüllungen den Vorwurf mangelnder Ehrlichkeit Deutschlands unter Bismarcks Regime in sich schließen. Die russisch-deutsche Entente sei in den Händen Bismarck's größtentheils durch seine eigene Schuld zusammengebrochen. Kaiser Alexander III. habe die Ueberzeugung erlangt, daß der Friede Europa's durch Bismarcks Pläne bedroht werde. Sein Mißtrauen gegen den Fürsten Bismarck habe die Saat der französisch-russischen Uebereinkunft zum Keimen gebracht.

Graf Badeni und die Parteien.

28. October.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses hat gestern die Debatte über den Dispositonsfonds begonnen. Die Abgeordneten der Linken benützten die Gelegenheit, um vom Ministerpräsidenten bezüglich einiger Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit Aufklärungen zu verlangen, um auf die politische Haltung der Regierung schließen zu können. Von der Beantwortung der an den Grafen Badeni gerichteten Fragen hatte die Linke im Vorhinein ihre künftige Haltung gegenüber der Regierung abhängig gemacht. Graf Badeni hat nunmehr die verlangte Antwort ertheilt, und

Die starken Frauen.

Von G. H.

„Schwachheit, dein Name ist Weib!" sagt Shakespeare und die Männer pflegen die Frauen oft mit einem Anflug von bedauerndem Mitleid das „schwache Geschlecht" zu nennen. Aber besteht denn die wahre Stärke in einem gröberen Knochenbau und einer rauhern körperlichen Außenseite? Dann hätten die Frauen jedenfalls das Recht, daran zu erinnern, daß das Geschlecht der Elefanten und so manche Gattung der biedern Vierbeiner doch noch stärker sind als die Männer. Es bedarf wohl nur solcher Andeutung, und man wird zugestehen, daß der Begriff der Stärke innerlicher und stärker gefaßt werden muß. Ist dies aber der Fall, besteht die wahre Stärke in der innerlichen Seelen- und Charakterstärke, dann kann die Geschichte des weiblichen Geschlechts sich mit der des männlichen wohl kühnlich messen.

Will man die Schlachthelden, die Musterbilder kriegerischer Tapferkeit zum Beweise gegen die Frauen ins Feld führen, so muß wohl zugegeben werden, daß die Zahl der weiblichen Helden nicht so groß ist, wiewohl das weibliche Geschlecht eine Königin Zenobia, eine Clölia, eine Jungfrau von Orleans, ein Mädchen von Saragossa und in neuester Zeit noch eine Königin von Neapel aufzuweisen hat, die mitten im Gewühl des Kampfes, unter dem Donner der Kanonen sich unverwelkliche Lorbeeren errungen haben.

Von der Herzogin Louise von Weimar mußte selbst ein Napoleon bekennen: „Das ist eine Frau, die auch unsere zweihundert Kanonen nicht haben in Furcht setzen können." Ja, sind nicht große Frauen es gewesen, die die Männer in Kriegszeiten aufrichten mußten, wenn sie den Kopf verloren hatten. Eine Katharina war es, die Peter „dem Großen" aus der Noth half, als er schon verzweiflungsvoll sich den Türken ergeben wollte! Wie oft hat Louise dem verzagenden König von Preußen Muth zugesprochen, und von der vorigen Kaiserin von Rußland wird Folgendes erzählt: „Marie, Alles ist verloren! Sewastopol ist in den Händen der Feinde!" so rief Alexander und sank vor ihr nieder. „Alles ist verloren! Jawohl, denn der Kaiser hat den Kopf verloren!" versetzte sie gefaßt. Der Kaiser erhob sich und drückte beschämt die beherzte Gattin an seine Brust.

Oder wollen die Männer etwa sich berufen auf die berühmten Könige, die mit starker Hand die Nationen unter ihr Szepter beugten? Haben wir nicht auch Heldinnen auf dem Throne aufzuweisen, eine Königin Elisabeth, eine Maria Theresia — bis zu jener kleinen waldeckschen Fürstin, die, wo Könige und Cursürsten ihre Länder verloren, kühnlich selbst einem Napoleon ihre Selbstständigkeit abtrotzte!

Victor Hugo behauptet in seinem „Le Roi s'amuse":

„Souvent femme varie,
Bien fol est qui s'a fie."

Dieser Vers aber ist nicht dem Hugo'schen Kopfe entsprungen, sondern soll von König Franz I. von Frankreich mittels eines Diamants in ein Fenster des Schlosses Chambord eingeritzt gewesen sein. Von anderer Seite dagegen wird folgende Anekdote erzählt: Der König Franz hatte gerade die ungalante Aeußerung auf die Fensterscheibe übertragen, als Margarethe von Navarra, seine königliche Schwester, zu ihm trat. Sie las den Ausspruch und behauptete, sie könne ihm zwanzig Fälle von männlicher Unbeständigkeit vorhalten. „Das ist kein Vorschlag", meinte der König, „nenne mir nur einen Fall von weiblicher Beständigkeit." „Kannst Du mir auch nur einen Fall weiblicher Unbeständigkeit nennen?" fragte dagegen die Königin. Das konnte nun allerdings der König. Um dieselbe Zeit nämlich saß irgend eines Vergehens halber ein Cavalier des Hofes in einem Pariser Gefängniß. Seine Frau hatte die Gelegenheit benützt, um mit einem Pagen durchzugehen. Der König erwähnte nun sofort diesen Fall. Die Königin meinte, die Zeit würde hier schon Aufklärung schaffen. Der König lachte und sagte: „Wenn innerhalb eines Monats die Handlungsweise der Edeldame gerechtfertigt erscheint, will ich diese Fensterscheibe zerbrechen und Dir bewilligen, um was Du bitten wirst." Es waren nur wenige Tage vergangen, als der entflohene Page gefaßt wurde, aber nicht in Gesellschaft der untreuen Frau, sondern in der des angeblich gefangen sitzenden Gatten. Die Frau, die „schwache" Frau hatte eine kleine Verwandlung mit sich vorgenommen und saß an Stelle ihres Gatten in dem Pariser Gefängniß. Natürlich wurde der Mann begnadigt.

In ähnlich heldenmüthiger Weise wurde der berühmte holländische Jurist Hugo Grotius von seiner Frau aus der Gefangenschaft gerettet.

Und will man noch nicht jenes mitleidsvolle Wort von dem „schwachen Geschlecht", das in den Debatten der Gegner der Frauenarbeit eine so große Rolle spielt, fallen lassen, nun so gehe man in die Krankenhäuser, Lazarethe und Spitäler, wo die schwachen Frauen am Krankenbette ausharren mit einer Stärke und einem Heldenmuth den kein Mann besitzt, denn die Stärke der Frau wird gefestigt durch ausdauernde Liebe und unerschrockene Pflichterfüllung.

wir glauben, daß dieselbe ganz correct ausfiel und daß die Linke davon befriedigt sein kann. Wir theilen diese Antwort nachstehend im Wortlaute mit. Graf Badeni soll einmal vor seinem Amtsantritte gesagt haben, er wolle es versuchen, „in Oesterreich österreichisch zu regieren". Die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten entsprechen vollkommen diesem in wenige Worte gefaßten Programm. Jeder österreichische Patriot und jeder Freund eines gesunden zielbewußten Fortschrittes muß sich mit diesen Erklärungen einverstanden erklären. Wir können nur wünschen, daß der Ministerpräsident dem gestern neuerlich entwickelten Programm treu bleibt und daß sich solche Mißverständnisse, wie sie das Vertrauen deutsch-fortschrittlicher Bevölkerungskreise zu dem gegenwärtigen Cabinetschef letzter Zeit getrübt haben, nicht mehr wiederholen.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf.

Zunächst wurde die Debatte über den Etat des Justizministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. **Menger** anerkennt, daß der Minister die Reform des Preßgesetzes in Aussicht gestellt habe. Redner weist die Angriffe gegen das Statut des Obersten Gerichtshofes zurück. Der Zerfall des Obersten Gerichtshofes in kleine nationale Senate würde für die Gerechtigkeitspflege die schlimmsten Folgen haben. Auf Grund der sachlichen Bedürfnisse sei eine Verständigung über die Sprachenverhältnisse möglich. Redner bespricht die Nothwendigkeit der Begründung eines neuen Gerichtshofes in Schlesien und verlangt, daß ein Drittel der Grundbuchsführer in die höheren Dienstclassen komme und ein Theil der Diurnisten feste Anstellungen erhält.

Abg. Dr. **Nitsche** tritt für die Beibehaltung des Resumés bei den Geschwornenverhandlungen ein und lehnt die Einführung einer Berufung gegen die Geschwornenverdicte ab. Redner bespricht die Sprachenverordnung von 1880 und schildert die Rückwirkung derselben auf die Verhältnisse des deutschen Volkes. Lediglich durch die Aufrechthaltung des im § 13 der allgemeinen Gerichtsordnung ausgesprochenen Grundsatzes könne der vor dem Jahre 1880 bestandene ruhige Zustand in Böhmen wiedereingeführt werden. Es handelt sich um den naturrechtlichen Anspruch des deutschen Volkes auf den Gebrauch seiner Sprache in den heimatlichen Bezirken in Verwaltung, Schule und Amt.

Abg. Ritter v. **Kohlowski** urgirt die Maßnahmen betreffend die Sonntagsheiligung in den Gerichten, bittet den Justizminister, die Zustellungsgebühren zu beseitigen oder wenigstens zu ermäßigen und urgirt die Reform der Verlassenschaftsabhandlungen, Neuregelung der Notariatsgebühren und des Advocatentarifs, sowie die Vermehrung der Geometer.

Abg. Dr. **Pacak** tritt den Ausführungen der Abg. Dr. Nitsche und Dr. Menger entgegen. Er bezeichnet es als größten Fehler der Ausgleichs-Punktationen, daß die Sprachenfrage darin unerledigt blieb. Redner verlangt die Regelung der Sprachenfrage durch ein Nationalitätengesetz, ist jedoch der Ansicht, daß dies in die Competenz der Landtage gehöre. Die innere deutsche Amtssprache bezeichnet Redner für ungesetzlich. Schließlich entwickelt Redner den gegenwärtigen Stand der Sprachenfrage in Böhmen und fordert die Regierung auf, endlich einmal an eine Regelung zu schreiten.

Abg. Dr. **Hallwich** polemisirt gegen den Abg. Dr. Pacak und erklärt, daß durch die deutsch-böhmische Bevölkerung ein Zug aufrichtigen Friedens-Bedürfnisses gehe. Nur mache die czechische Bevölkerung, insbesondere aber die gegenwärtige Führerschaft des czechischen Volkes es den Deutschen in Böhmen leider unmöglich, diesem Zuge auch immer Folge zu leisten.

Es folgen thatsächliche Berichtigungen, worauf die Ziffern des Einnahme- und Ausgabebudgets des Justizministeriums, sowie die auf den Etat des Justizministeriums Bezug habenden Posten des Investitionsbudgets angenommen wurden.

Hiemit ist das Budget des Justizministeriums erledigt.

Sodann trat der Budgetausschuß in die Verhandlung des Dispositionsfonds ein. Das Referat führt Graf Palffy.

Abg. **Beer** weist darauf hin, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten in Betreff der Begrüßung des Salzburger Katholikentages durch den Statthalter nicht befriedigt haben, er bemerkt ferner, daß der gute Eindruck, den die Programmrede des Ministerpräsidenten im Vorjahre gemacht habe, verblaßt sei und daß das Mißtrauen durch das Bekanntwerden des Compromisses im niederösterreichischen Großgrundbesitz sich gesteigert habe, weil die Regierung auf diesen Compromiß nicht ohne Einfluß gewesen sein soll. Redner spricht die Besorgnis aus, daß die Regierung in andere Bahnen einlenken wolle und richte daher an den Ministerpräsidenten folgende Fragen: 1. Hat die Regierung die Absicht unsere interconfessionellen oder kirchenpolitischen Gesetze zu ändern? 2. Hat die Regierung die Absicht, eine Aenderung der Schulgesetzgebung herbeizuführen und zwar speciell in Bezug auf Grundsätze der Schulaufsicht und der Volksschule?

Abg. Dr. **Hallwich** erörtert in eingehender Weise die Verhältnisse des deutschen Volkes in Böhmen in den letzten 10 Jahren und erklärt, die Mehrheit der deutschböhmischen Bevölkerung stehe der Regierung ohne Vertrauen, vielmehr mit größtem Mißtrauen gegenüber. Redner frägt den Ministerpräsidenten, ob er anerkenne, daß die Provocirung des häuslichen Krieges in Böhmen von czechischer Seite ausgegangen sei und daß sich die Deutschböhmen nur im Stande der Abwehr, sozusagen der Nothwehr befinden, ob der Ministerpräsident die gewaltthätige czechische Provocation billige oder mißbillige und gewillt sei, die geeigneten entschiedenen Maßnahmen vorzukehren, um den den Deutschböhmen gewährleisteten nationalen Schutz in ausgiebigster Weise zu sichern, ferner frägt Redner, wodurch der Ministerpräsident das völlig geschwundene Vertrauen Deutschböhmens zu beleben und zu stärken gedenkt, endlich ob der Ministerpräsident bereit sei, die bindende Erklärung abzugeben, daß er an der bestehenden Verfassung unter allen Umständen unerschütterlich festhalte, an ihr unter keiner Bedingung zu rütteln gesonnen sei und somit eine Aenderung der Verfassung nicht vorzunehmen, insbesondere in staatsrechtlicher Hinsicht keinerlei Concessionen zu gewähren beabsichtige.

Abg. Dr. **Rußz** erklärt, das Friedensbedürfniß des deutschen Volkes in Böhmen werde nur durch eine Reihe gesetzlicher und administrativer Maßregeln befriedigt werden können, die ohne Hinzuthun der Regierung unmöglich sind. Redner betont, die Deutschböhmen müssen darauf beharren, daß das Gebiet von 2 Millionen Deutschen mit 2½% Czechen ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet bilde. Redner führt aus, wie sich die Deutschen diese Abgrenzung für Schule, Gerichtswesen, für die politische Verwaltung und die Landescultur vorstellen, und bespricht ferner die Wirkungen der Sprachenverordnung, welche viele Deutschen veranlaßte, nicht mehr das Staatsgefühl sondern die nationalen Bedürfnisse in erste Linie zu stellen. Redner hebt hervor, daß eine ernsthafte Ordnung nur durch das Einvernehmen beider Nationalitäten möglich sei; zur Anbahnung der beiderseitigen Friedensstimmung müsse aber die Regierung ihre bisherige Haltung ändern. Redner habe alle deutschböhmischen Fragen concret angeführt, denn die Vertreter von Deutsch-Böhmen müssen erfahren, wie die Regierung sich gegenüber dem ganzen Complex der böhmischen Angelegenheit verhalte. Die nationale Spannung des deutschen Volkes habe einen nahezu unerträglichen Grad erreicht und wäre es ein Irrthum zu glauben, daß sich diese nur auf die Oberfläche beschränke. Redner bittet den Ministerpräsidenten, an keiner der besprochenen Angelegenheiten schweigend vorüberzugehen.

Abg. Dr. **Pacak** polemisirt gegen die Vorredner; er betont, das Haus habe nach der Durchführung der Wahlreform seine Existenzberechtigung verloren. Redner verlangt die Auflösung des Hauses sowie die Entlastung des Reichsrathes von gewerblichen und agrarischen Agenden zu Gunsten der Landtage, und erklärt, die Jungczechen werden, da die Regierung für sie nichts thut, weder für das Budget noch für den Dispositionsfond votiren.

Ministerpräsident Graf **Badeni**: Ich kann vor allem den Standpunkt nicht acceptiren, daß die Bewilligung der noch immer nicht überaus reichen Dotation für den Dispositionsfonds ein Vertrauensvotum für die Regierung involvire. Nichtsdestoweniger will ich aber den Wünschen der Herren mich willfährig erweisen, die neue Aufklärungen über die Absichten und Ziele der Regierung im Ganzen und über aufgetauchte Zweifel und Controversen im Einzelnen erwarten. Ich will das umso lieber thun, als ja die gegenwärtige Regierung nicht in der Lage ist, mit wenigen kurzen Schlagworten irgend ein Parteiprogramm sich eigen zu machen und auf die unbedingte Unterstützung und Gefolgschaft einzelner Parteien rechnen zu können. Glauben Sie mir, meine Herren, daß dies eine ungemein bequeme Situation wäre. Ich irre aber nicht, wenn ich behaupte, daß eine derartige Regierung, wenn es überhaupt eine solche geben könnte und sollte, unserem Staatswesen nicht zum Heile gereichen würde. Vor den ungeheuren Schwierigkeiten, vor den sich gegenseitig kreuzenden Aufgaben, vor der historischen Vergangenheit, vor den Bedürfnissen der Gegenwart, vor den nicht immer leicht übersehbaren Richtungen für die weitere Entwicklung in der Zukunft die Augen verschließen und nach einer ein für allemal festgesetzten Norm, ob es gut oder schlecht geht, regieren, dies hieße, wie der Arzt verfahren, der den Patienten zugrunde gehen läßt, nur um das Dogma siegreich zu behaupten. In dieser Erkenntniß hat die Regierung bereits anläßlich ihres ersten Erscheinens im Abgeordnetenhause erklärt und muß es auch jetzt wiederholen, daß sie zwar nicht über den Parteien, aber doch außerhalb derselben, immer in Fühlung, niemals in Abhängigkeit von ihnen, nach sachlichen Gesichtspunkten die Geschäfte zu führen gewillt ist.

Ich weiß es sehr gut, daß gerade in einer solchen Situation die Regierung oft in einem schiefen Lichte erscheinen kann. Es kann zuweilen den Anschein gewinnen, — und es hat vielleicht manchmal den Anschein gewonnen, — daß die Regierung, die auf kein Parteiprogramm eingeschworen ist, zwischen den Parteien schwanke, bald dieser, bald jener Partei sich zuneige, sich daher mitunter auf den Standpunkt einer Partei stelle und so von einer Situation zur andern mit sich selbst in Widerspruch gerathe.

Mit vollem Bedacht und mit klarem Bewußtsein kann ich jedoch sagen, daß es nur ein Schein ist. Die Regierung muß es sich nun einmal gefallen lassen, in gewissen Situationen Mißdeutungen ausgesetzt zu sein. Man weiß es aber aus Erfahrung, daß derartiges — nicht aus unmittelbarer Nähe und nicht nach jeweiligen Parteiinstincten beurtheilt, sondern nach längerer Zeit überblickt — sich ganz anders darzustellen pflegt.

Wenn nun die Regierung überhaupt kein bestimmtes Parteiprogramm zu dem ihrigen machen kann, so kann sie es umso weniger, wo es sich um extreme Losungsworte und um grundstürzende, zum größten Theile völlig unrealisirbare Forderungen handelt. Darin liegt vor Allem, daß die Regierung sich unbedingt auf den Boden der Verfassung stellt. Allerdings wird dadurch die Möglichkeit der Ausgestaltung unserer constitutionellen Verhältnisse nicht ausgeschlossen, wie wir ja erst unlängst zu Gunsten der unteren Volksschichten eine Verfassungsänderung verfassungsmäßig durchgeführt haben. Ich erlaube mir, den lebhaften Wunsch auszusprechen und noch mehr, — wenn ich auch aus warmem Patriotismus zu optimistisch bin, ein wenig Hoffnung zu hegen, daß wenn je die Nothwendigkeit eines weiteren Ausbaues unserer Verfassung sich ergeben sollte, sich die meisten Parteien zu gemeinschaftlicher Arbeit, wie es jetzt, — zum Ruhme und zur Ehre des Reichsrathes sei es gesagt — bei der Wahlreform der Fall war, einfinden werden.

Ich darf in ehrlicher Weise darüber sprechen, da ich in ebenso ehrlicher und bestimmter Weise die Versicherung abgeben kann, daß die Regierung sich mit irgend einer Absicht der Aenderung unserer Verfassung absolut nicht beschäftigt.

Ich bewege mich auf derselben Linie, wenn ich erkläre, daß die Regierung in Schul- und einschlägigen kirchenpolitischen Fragen dem maßvollen Geiste ihres Programms und den über diesen Punkt speciell seinerzeit erfolgten Aeußerungen treu bleibt und daher auch diesbezüglich jede extreme Richtung ablehnt. Es ist nur consequent, wenn die Regierung an den staatlichen Prärogativen festzuhalten entschlossen ist und die geltenden, im Großen und Ganzen zum Wohle des Volkes geschaffenen Institutionen im Sinne des Bestehenden weiter auszubilden vermag. Hiebei kann angesichts der zahlreichen politischen, socialen, nationalen, wirthschaftlichen und confessionellen Differenzirungen auf soweit auseinanderliegende Verhältnisse der verschiedenen Kronländer eine einzige Schablone nicht zur Anwendung gelangen.

Es ist unmöglich, über politische Fragen zu sprechen, ohne des nationalen Friedens zu gedenken. Die Herstellung oder wenigstens die Anbahnung des nationalen Friedens muß für eine jede Regierung als eines der wichtigsten Probleme gelten. Beim Anstreben dieses Zieles ist die Anwendung einseitiger Maßnahmen ausgeschlossen; ja die Regierung kann überhaupt nicht aus sich selbst heraus allein, ausschließlich, auf diesem Gebiete handeln. Der nationale Friede ist allerdings eine Nothwendigkeit für den Staat. Er ist es aber auch für die streitenden Nationalitäten. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, beginnt diese Erkenntniß sich immer mehr und mehr in den Köpfen Bahn zu brechen trotz der äußeren geräuschvollen Scenerie. Die Regierung hofft, daß in nicht allzu ferner Zeit der Tag anbrechen wird, wo die antagonistischen Nationalitäten friedensbereit von radicalen und unerfüllbaren Hoffnungen, vor Allem von erbitterter Feindseligkeit zurückkommen und die vermittelnden Intentionen der Regierung besser, als es bis jetzt der Fall war, zu würdigen wissen werden. Nur der landläufige Pessimismus kann beispielsweise gewisse seit zwei Jahren sichtbare Symptome der Annäherung beider Nationalitäten in Mähren unterschätzen. Was immer die Regierung für die Zukunft erwägt, fest stehe vor Allem das Ziel: Es wenigstens zu versuchen, den wirklich unhaltbar gewordenen Zuständen in Böhmen abzuhelfen und zwar ohne darauf Bedacht zu nehmen, ob die bisherige Haltung der Betheiligten darnach angethan war, diese Aufgabe der Regierung zu erleichtern oder zu erschweren. Das Wie, die Details sind erst nach genommener Fühlung der Regierung mit den Parteien zu fixiren. Diese Fragen können nur gelöst werden, indem man darauf Bedacht nimmt, einerseits unfertige und haltlose Verhältnisse zu ordnen, andererseits nicht einen neuen Herd von Zwistigkeiten zu schaffen. Bei der Ausführung und Durchführung muß man deshalb Maß und Klugheit walten lassen. Ich möchte hiebei an dasjenige appelliren, woran ich gedacht habe, als ich in der programmatischen Erklärung von dem Takte der Parteien gesprochen habe. Lösbar sind diese Fragen nur mit Takt und Wohlwollen und es darf bei dieser Gelegenheit die eine Nationalität der andern nicht preisgegeben werden.

Ich glaube allen aus dem Herzen zu sprechen, wenn ich versichere, daß die Regierung, welche ja auf eine Majorität im neuen Hause bedacht sein muß, ihrem Programm gemäß alles aufbieten und keine noch so großen Opfer scheuen wird, um das zu erreichen, was für den gesammten Staat nach innen und nach außen die schönste Gabe wäre, nämlich: Wenn auch nicht eine Einigung, so doch eine solche Annäherung, eine Art Waffenstillstand zwischen den beiden Volksstämmen in Böhmen zu erzielen, daß ihre Vertreter gemeinsam die Regierung zur Bewältigung der großen staatlichen Aufgaben zu unterstützen vermöchten. Eine Regierung, der ein solches Ziel vorschwebt, eine Regierung, welche sich der kolossalen Schwierigkeiten dieser Aufgabe bewußt ist und so vielfache Erfahrungen nicht unbeachtet lassen darf, hat wohl nicht nöthig, das Selbstverständliche, nämlich die hervorragende Bedeutung des deutschen Volksstammes in Oesterreich erst des Besonderen betonen zu müssen.

Aus meinen Worten werden Sie wohl, geehrte Herren, entnehmen, in welchem Rahmen sich die Intentionen der Regierung bewegen. Daß die so sehr gefürchteten angeblichen Abmachungen mit den jungczechischen Herren Abgeordneten keine erheblichen Dimensionen erreicht haben, dafür sollte Ihnen meine Erklärung genügen; es kann Ihnen aber auch die Thatsache als Bürgschaft dienen, daß die genannten Herren es für gut und nothwendig gefunden haben, im Vorhinein zu erklären daß sie nicht nur gegen den Dispositionsfond, sondern auch gegen das ganze Budget stimmen werden.

So sehr ich es von meinem Standpunkte aus bedauern muß, wenn ein Abgeordneter gegen das Budget zu stimmen sich veranlaßt sieht, so kann ich mich über die erwähnte Thatsache nicht so sehr grämen, da mich die Herren jeder Versuchung überhoben haben, ihnen im Revanchewege — gestatten Sie mir das leichte Wort — irgend ein ministerielles „Zuckerl" zu bieten, was mir gewiß von anderer Seite sehr verargt werden würde.

Ich stehe nun einmal, meine Herren, unter einer sehr strengen Controle, und sie wissen am besten, daß ich dieselbe ziemlich stark zu verkosten bekomme. Vom Standpunkte der Landesinteressen dürften die Herren kaum gegen das Budget etwas einzuwenden haben, und doch wird sie das nicht zurückhalten, uns das Budget zu verweigern. Die Regierung hingegen, obwohl sie dieses Votum voraus sehen konnte, hat bei Zusammenstellung des Budgets stets das Interesse des Landes im Auge gehabt. So soll es und so wird es in der Zukunft auch bleiben.

Ich möchte noch einen Punkt berühren, der ziemlich nahe liegt und dem ich nicht aus dem Wege gehen möchte. Der Regierung — als einer wesentlich gemäßigten und conservativen — kann es als solcher nur willkommen sein, dasjenige aufrecht zu erhalten und mit allen möglichen Garantien zu umgeben, was man nach meiner Ansicht nicht ganz zutreffend mit dem Ausdrucke „Nationaler Besitz-

stand" bezeichnet. Die Regierung wird unendlich dankbar sein, wenn man ihr Mittel an die Hand geben wird, auf diesem Gebiete den status quo zu perenniren. Ich frage Sie aber, meine Herren, ob das wirklich von dem Willen der Regierung abhängt, ich frage Sie, ob dies überhaupt von einem Willen abhängt? Hier sind es vornehmlich wirthschaftliche Bewegungen und Entwicklungen, die den nationalen Besitzstand zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und in sehr verschiedener Weise beeinflussen. Es ist die innere Macht der Völker, es sind die Gesetze der Populationistik und wirtschaftliche Factoren, die hier entscheiden. Ich brauche nur auf die einschlägige Literatur hinzuweisen. Erwarten Sie daher nicht von mir eine Zusage, erwarten Sie nicht, daß die Regierung es unternehmen kann, im Bereiche der ethnologischen Entwicklung nach irgend einer Seite Vorsehung zu spielen. Muß aber der naturgemäße, an und für sich heilsame wirthschaftliche und culturelle Wettkampf der Nationen sich immer in gehässigen und feindseligen Bahnen bewegen? Ich denke bei diesen Worten mit Bedauern an manche Fälle, in denen überflüssiger Weise keiner Nationalität nützliche, ja für keine nothwendigen Demonstrations-Vorstöße stattgefunden haben. Erlassen Sie es mir, die Urheber, oder wie man sich polizeilich auszudrücken pflegt, die Thäter direct zu bezeichnen. Es wäre dies ein um so weniger dankbares Beginnen, als es ja nicht geeignet wäre, zur Milderung der Gegensätze beizutragen. Die Kosten einer solchen Apostrophe würde doch die Bevölkerung zahlen. Die Regierung wird übrigens das Möglichste thun, um das unbestrittene und unbestreitbare Recht der Entfaltung des freien und unbehinderten nationalen Lebens nach jeder Seite hin unparteiisch zu wahren, und wenn Sie, meine Herren, das beruhigt, so kann ich Sie versichern, daß die Regierung Alles aufbieten wird, um Eingriffe der einen Nationalität in die Sphäre der anderen zu verhindern. Alles, was geschehen kann, um auf local-nationalem Gebiete die Reibungsflächen zu verkleinern und die Streitenden auseinander zu halten, das soll und wird geschehen. An dem besten Willen der Regierung, schon im eigenen Interesse derselben, bitte ich nicht zu zweifeln. Allein die Vertreter der beiden Nationalitäten müssen den Isolirschemmel endlich verlassen und auch gegenseitig mit ihrem guten Willen hervortreten, vor allem müssen sie ein gutes Stück allzugroßer Empfindlichkeit, ja Wehleidigkeit bei Seite legen.

Ich bin mit meinen Erklärungen und Ausführungen zu Ende. Indem die Regierung aufs Neue die Grundgedanken ihres vor einem Jahre entwickelten Programmes der Sachlage entsprechend beleuchtet hat, glaubt sie sich an die gemäßigten und patriotischen Elemente wenden zu sollen, denen Zweierlei am Herzen liegen muß. In unserem so vielfach gegliederten Vaterlande Alles, was Parteien, Nationen und Confessionen zu trennen geeignet ist, mit aller Kraft zu verhindern oder wenigstens zu mildern und ebenso das Einigende nach Kräften festzuhalten und fortzubilden; sodann angesichts der socialen Aufgaben, die uns zu beschäftigen, und der socialen Gefahren, die wir abzuwehren haben werden, so manches im Augenblicke leidenschaftlich ergriffene, aber in seiner inneren Bedeutung überschätzte Moment des Zwiespaltes aus dem Wege zu räumen, um nicht vielleicht von der in ganz anderen Bahnen sich bewegenden Zeitgeschichte in einem Stadium der Uneinigkeit und Zerfahrenheit trotz so vielfacher und rechtzeitiger Warnungszeichen überrascht zu werden.

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland. 28. October.

Das Wiener „Fremdenblatt" erfährt, daß die Gesetze betreffend die directen Personalsteuern die kaiserliche Sanction erhielten.

Wie man aus Wien meldet, theilte der Justizminister dem Abgeordneten Dr. Beer mit, es werde in der nächsten Session dem mährischen Landtage eine Vorlage betreffend die Errichtung eines k. k. Kreisgerichtes in Mähr.-Schönberg zugehen.

Ausland.

In Paris ist am Montag M. Challemel-Lacour, der ehemalige Minister und Senatspräsident, gestorben. Er war einer der hervorragendsten Führer der gemäßigten republikanischen Partei und hatte auch eine diplomatische Carriere hinter sich. Er war im Jahre 1879 Botschafter in Bern und 1880 in London, 1883 wurde Challemel-Lacour Minister des Auswärtigen und später Präsident des Senates, welche Stelle er wegen Kränklichkeit zurücklegte. Challemel-Lacour war ein Freund Gambetta's, dessen politische Anschauungen er vollkommen theilte.

Der „Polit. Corr." wird aus Constantinopel gemeldet: In leitenden türkischen Kreisen bestehe die Absicht, einen Kriegsschatz anzulegen, aber nicht auf Grund einer Kopfsteuer, sondern durch Monopolisirung verschiedener Artikel und durch Maßnahmen, welche auf dieser Grundlage getroffen werden sollen. Der genannten Correspondenz wird ferner gemeldet, daß die letzte Audienz des russischen Botschafters Nelidow beim Sultan einen ernsteren Charakter getragen habe, da der Botschafter darauf hingewiesen habe, daß von den für Kleinasien vorgesehenen Reformen bisher nichts durchgeführt sei.

Die Situation in Constantinopel ist nach wie vor beunruhigend. Als der Verweser des armenischen Patriarchats, Bartolomeos, sich zu Wagen in das Patriarchat begab, stürzten sich vier Personen, darunter ein Specereiwaarenhändler, auf ihn. Die Angreifer, die Armenier sein sollen, wurden, ehe sie das Attentat ausführen konnten, verhaftet. — Vorgestern haben dort sämmtliche Civilarbeiter des Marine-Arsenals in Folge der mehrwöchentlichen Lohnrückstände die Arbeit eingestellt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 27. October. (Bestätigung.) Die k. k. schles. Landesregierung hat der von der Bezirkslehrer-Conferenz in Freistadt am 14. October 1896 vollzogenen Wiederwahl des Oberlehrers Paul Kozdoń an der Bahnhofschule in Oderberg, ferner der Neuwahl des Lehrers Johann Bajorek in Lazy zu Mitgliedern des k. k. Bezirksschuljahres in Freistadt für die nächste gesetzliche Functionsperiode dieses Bezirksschulrathes die Bestätigung ertheilt.

— (Von der Privatbeamten-Gruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereines in Wien) erhalten wir folgende Zeilen: Unsere Freunde in Schlesien machten uns auf die am 18. d. in der „Silesia" unter dem Titel: „Die Pensionsfrage der Privatangestellten" erschienene Notiz aufmerksam. Wir haben aus dieser zu unserem Vergnügen erfahren, daß sich die mit unserer Haltung „Unzufriedenen" von der „Altersversorgung" und „Altersversicherung" zu dem von uns propagirten Gedanken der „Pension" emporgeschwungen haben. — Es ist also einige Aussicht vorhanden, uns auch noch weiterhin in gleichen Anschauungen zu begegnen. Wie nahe stehen wir uns schon z. B. in der Anschauung rücksichtlich des „neuen Stadiums" in dieser für unseren Stand so hochwichtigen Frage! Der Unterschied besteht nur mehr darin, daß wir meinen, dieses „neue Stadium" sei durch die officielle Inangriffnahme des großen socialen Reformwerkes bereits thatsächlich eingetreten, während das den „Unzufriedenen" vorerst nur so scheint. Könnten sich diese Letzteren noch dahin überwinden, der Wahrheit die Ehre zu geben und einzugestehen, daß es unser und unserer Freunde Verdienst ist, diese glückliche Wendung herbeigeführt zu haben, so entfiele mit einem Schlage alle Ursache zu den von ihnen ausgehenden Gehässigkeiten. Keinen glücklichen Ausfall hat der Verfasser der Notiz damit gethan, uns als „nur eine ganz kleine Corporation" zu bezeichnen. Der vernünftige Leser wird zweifellos sagen: „desto rühmlicher der Erfolg" und wird fragen: „Wo sind denn jene großen gegnerischen Corporationen, die auch nur annähernd Aehnliches aufzuweisen haben?" So sehr wir daher alle Ursachen hätten, uns durch jenes Bestreben, uns klein zu machen, geschmeichelt zu fühlen, sind wir doch so bescheiden, uns mit einem geringeren Ruhme zu begnügen. — Wir selbst sind nicht so klein, als uns ein plötzlich erwachter Concurrenzneid gerne machen möchte, und das freundschaftliche Band, welches Gleichheit der Anschauungen in Standesfragen um uns und so viele Berufs-Vereinigungen ohne Unterschied der Sprache und der politischen Meinung geschlungen, hat wesentlich zu dem erzielten Erfolge, über die sich zu freuen, alle denkenden Privatbeamten Ursache haben, mitbeigetragen. Aktenmäßig festgestellt geht unser Bestreben seit Jahren dahin, alle Privatbeamten und alle Angehörigen des Handels und der Industrie des Pensionsrechtes (nicht bloß der Altersversorgung, denn wir wünschen auch Weib und Kinder aller dieser gesichert) theilhaftig werden zu lassen; wir wollen also, wie es jedes Wort, das wir sprechen, und jeder Schritt, den wir thun, für jeden Neidlosen beweisen, mindestens das, als sonst irgend jemand; nur vermeiden wir es, für Einzelne unter uns in „bestens" oder gar „rühmlichst bekannter Weise" persönliche Reclame zu machen.

— (Ermäßigte Theaterpreise.) Wie die „Tropp. Ztg." mittheilt, hat Herr Director Jantsch in bereitwilligem Entgegenkommen mehreren hiesigen Vereinen für die Vorstellungen im Abonnement eine 50perc. Ermäßigung der Eintrittspreise gewährt. Solcher Ermäßigungen erfreuen sich u. A. der Verein der Handels-Angestellten, der Hilfsbeamten-Verein, die Bahnbeamten und der jüdisch-literarische Verein.

Brünn, 27. October. (Pfarrverleihung.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Curatial-Pfründe zu Jesernik wurde von der mährischen Statthalterei dem Cooperator P. Adolf Kuznik in Rožnau verliehen.

— (Landtagswahlen.) Die Landtagswahlen in den mährischen Landgemeinden haben zu großen Veränderungen in dem Stärkeverhältnisse der einzelnen Parteien in dieser Curie geführt. Auch die deutsch-fortschrittliche Partei hat bei den gestrigen Wahlen eine Einbuße erlitten, indem sie in Folge der überaus intensiven Agitation ihrer Gegner von den sieben Landgemeinden-Mandaten, welche sie früher innehatte, jenes des Bezirkes Znaim an den christlich-socialen Candidaten, der als erster und einziger Vertreter dieser Richtung nunmehr in den Landtag einziehen wird, und das Mandat des Sternberger Bezirkes an die deutsche Volkspartei verloren hat. Die letztere Partei hat außerdem noch in den mährischen Enclaven ein Mandat gewonnen, so daß sie im künftigen Landtage durch drei Abgeordnete aus den Landgemeinden vertreten sein wird. Dem abgeschlossenen Compromisse zufolge werden diese drei Abgeordneten jedoch dem „Deutschen Landtags-Club" beitreten. Am empfindlichsten wurden die Altczechen betroffen. Dieselben haben von ihren bisherigen 14 Mandaten 6 an die Jungczechen und 2 an die Clericalen verloren. Die Jungczechen haben vier Bezirke gewonnen, und zwar Auspitz, Proßnitz, Butschowitz und Budwitz, so daß sich nun 11 Mandate der Landgemeinden in ihrem Besitze befinden. Doch empfinden sie die Wahl des Pfarrers Schefczik in Boskowitz als einen harten Schlag. Die Clericalen, welche bisher nur zwei Vertreter aus der Landgemeinden-Curie besaßen, haben es durch die gestrigen Wahlen auf fünf Mandate gebracht.

— (Todesfall). Heute Nachts ist der hier wohnhafte k. k. Steueramts-Controlor i. R. Herr Maximilian Löwy im 74. Lebensjahre gestorben.

— (Brauerei-Ankauf.) Herr Robert Kubelka, Mitbesitzer der Brauerei in Tieschetitz, hat die Bierbrauerei sammt Schloß in Dollein von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein um den Betrag von 100.000 fl. käuflich an sich gebracht.

— (Ermäßigung der Kohlenpreise.) Seit einigen Tagen sind hier die Kohlen in Folge der Frachtermäßigung auf der Nordbahn wohlfeiler geworden, und zwar werden die Kohlen in Wagenladungen um sechs Kreuzer, die in Säcken um vier Kreuzer billiger verkauft.

— (Proceß gegen den Eisenbahn-Minister.) Der Oberste Gerichtshof hat der von der Generalprocuratur zur Wahrung des Gesetzes erhobenen Nichtigkeits-Beschwerde in dem Ehrenbeleidigungs-Processe des socialistischen Redacteurs Tomšik gegen den Eisenbahn-Minister FML. Ritter von Guttenberg Folge gegeben, indem er erklärte, daß durch die Entscheidung des Kreisgerichtes Olmütz das Gesetz verletzt worden sei. Somit kann die Klage gegen den Eisenbahn-Minister nur bei dem Militär-Gerichte eingebracht werden.

Teschen, 28. October. (Gäste des Cardinals Kopp.) Wie man uns aus Breslau meldet, weilt dort seit einigen Tagen der Bischof von Ermland als Gast des hochw. Cardinal-Fürstbischofs Kopp. Sonntag Vormittag wohnten Beide dem Hochamte in der Kathedrale bei. Heute wird der Besuch des Bischofs von Kulm dort erwartet.

— (Freiherr von Cselesta.) Wie seinerzeit berichtet, veranstaltet ein in Wien vor mehreren Monaten eigens zusammengetretenes Comité ehemaliger Zöglinge des hiesigen im Jahre 1796 durch den Freiherrn Karl von Cselesta gestifteten adeligen Convictes eine Gründungsfeier in Teschen. Diese findet nun am Mittwoch den 4. November l. J., dem Namenstage des Freiherrn, statt. Zu dieser Feier versammelt sich an diesem Tage eine größere Anzahl früherer Zöglinge der Anstalt, von denen einzelne hohe Stellungen im öffentlichen Leben bekleiden, in unserer Stadt. Eingeleitet wird das Gedenkfest mit einem Gottesdienst in der Gymnasialkirche, dem im Convictsgebäude die Enthüllung einer Votivtafel für dessen edlen Gründer folgt. Nach einem Rundgange durch die Stadt vereinigt die Festtheilnehmer ein gemeinsames Mahl im Convicte. Als Schluß der Feier ist ein Geselligkeits-Abend im Erzherzog Eugen-Saale, unter Mitwirkung der Musik des Infanterie-Regiments Alt-Starhemberg Nr. 54, bestimmt. Für den Geselligkeits-Abend ergehen soeben Einladungen an die Honoratioren der Stadt.

— (Reichtagswahlen in Ungarn.) Die diesmaligen Neuwahlen in den ungarischen Reichstag, welche heute ihren Anfang nahmen, werden sich in Folge Auftretens der neuen, clericalen Volkspartei unter großer Erbitterung vollziehen. Aus vielen Wahlbezirken werden Gewaltthätigkeiten gemeldet und es wurden über 50.000 Mann Militär aufgeboten, um größere Wahlausschreitungen zu verhindern. Ueber manche Gegend wurde ein förmlicher Belagerungszustand verhängt. Aus Teschen sind gestern Abends abermals Truppen nach Ober-Ungarn abgegangen und zwar zwei Compagnien zu hundert Mann von den Infanterie-Regimentern Nr. 54 und 100, welche sich nach Varin und Kiutcza-Ujhely begaben. In Csacza sind 2 Compagnien Infanterie und eine Escadron Dragoner aufgestellt. Liberale Wähler aus der dortigen Gegend haben gestern in Teschen zu ihrem persönlichen Schutze Revolver angekauft. Das sind doch merkwürdige Zustände. Es wird gewiß trotz aller Vorsichtsmaßregeln an vielen Orten zum Blutvergießen kommen, für welches die clericale Partei verantwortlich erscheint.

— (Populär-wissenschaftlicher Vortrag.) Herr Dr. Georg Simoni aus Wien, ein hygienischer Rufer in der Wüste und überzeugter Verfechter der Naturheilmethode, hielt gestern Abends im Erzherzog Eugen-Saale unter dem Titel: „Ueber Ursache und Bekämpfung der allgemeinen Nervosität; Vorzüge des Kneipp- oder Naturheilverfahrens" eine scharfe Philippika gegen die hygienischen Sünden der degenerirten modernen Culturmenschheit. Ueber das Naturheilverfahren, welches unter dem Namen „Kneippcur" zum Schlagworte unserer Tage geworden ist, sind für und wider schon ganze Bibliotheken geschrieben worden, und es wäre daher höchst überflüssig, über die Vor- oder Nachtheile derselben hier Worte zu verlieren. Herr Dr. Georg Simoni, der übrigens unabhängig von Kneipp eine eigene Richtung in der Naturheilmethode verfolgt, sagte zwar nichts Neues, aber das Zeugniß wollen wir ihm gerne ausstellen, daß er das auf diesem Gebiete Gelehrte in einer sehr populären und dem gesunden Menschenverstande von selbst einleuchtenden Form vorzubringen versteht. Sein mit Wärme und Ueberzeugung gesprochener, wenn auch etwas allzu pessimistisch angehauchter Vortrag fand bei dem recht ansehnlichen Auditorium verdienten Beifall. Der Vortragende sagte auch unter anderem die Gründung eines Naturheilvereines in Teschen an. Das Reinerträgniß des Abendes war der vom Frauenzweigvereine vom Rothen Kreuze in Teschen erhaltenen Suppenanstalt für arme Schulkinder gewidmet.

— (Lieder-Abend.) Die Musikfreunde unserer Stadt wird es interessiren, zu erfahren, daß am 14. November die Concert- und Opernsängerin vom königl. Deutschen Landestheater in Prag Sarolta von Rettich-Pirk im Verein mit dem bekannten Pianisten Prof. M. Lassen hier ein Concert veranstaltet, welches sich unter dem Namen „Populärer und heiterer Lieder-Abend" ankündigt. Frau Rettich, dem vieljährigen ausgesprochenen Liebling des Prager Theaterpublicums geht eine solche Menge von Empfehlungen voran, daß wir bei diesem Concert mit Gewißheit auf einen genußreichen Abend rechnen dürfen.

Bielitz-Biala, 27. October. (Im Biala'er Gemeinderathe) brachte heute der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Rosner, unter anderem zur Kenntniß, der erzh. Hüttenverwalter Krisch habe ihm die Erklärung abgegeben, der eiserne Brückenoberbau, würde vom

8. d. M. ab bestimmt in sechs Wochen fertiggestellt sein und die Brücke nach Ablauf dieses Zeitpunktes dem öffentlichen Verkehre übergegeben werden; durch die Winterkälte würden auch die Montirungsarbeiten in keiner Weise beeinträchtigt werden. Ebenso versicherte die erzh. Industrialverwaltung in Teschen, daß die Montagearbeiten in der Zeit vom 1. bis 9. December beendet sein würden. Die Herstellung der gepflasterten Fahrbahn habe Herr Baumeister Korn übernommen. Empfohlen wurde noch, daß der Magistrat bei den Behörden wegen früherer Uebergabe der neuen Brücke in den Verkehr einschreite und die Vornahme der gegen zwei Tage währenden Brückenprobe für einen späteren Zeitpunkt aufbehalten werde. Ferner berichtete der Vorsitzende über die laut Versammlungsbeschluß erfolgte Uebergabe der Beglückwünschungsadresse an Herrn Assessor Franz Wenzelis aus Anlaß der Feier seines 50. Geburtstages und über die Danksagung des Beglückwünschten. — GR. Kohn interpellirte den Vorsitzenden über die „geschäftsunordnungsmäßige" Behandlung seines Initiativantrages aus dem Juni. Der Obmann der Rechtscommission GR. Dr. Reich rechtfertigte die Verzögerung und versprach die Erledigung nach dem Einlangen eines abverlangten Gutachtens der freiwilligen Feuerwehr. — GR. Dr. Reich berichtete über das Ansuchen des städt. Marktgefällspächter E. um Entlassung aus seinen Vertragspflichten gegen Verlust der halben Caution und beantragte die Bewilligung der Vertragslösung gegen Verfall der 600 fl. betragenden Caution. Aus praktischen Rücksichten, in Anbetracht der beträchtlich veränderten Marktverhältnisse und um den Pächter zu erhalten, beantragte GR. Kohn die Einleitung bezüglicher Verhandlungen. Dieser durch GR. Josch amendirte Antrag auf Verhandlung wegen ermäßigtem Pacht und Erhöhung der Cautionssumme wurde angenommen. — In Biala arbeitet die städtische Schule bereits seit zwei Jahren unter Kenntniß des Landesschulrathes nach dem Plane 8classiger Bürgerschulen; nebenher laufen die Verhandlungen zwischen Stadt und Landesschulrath wegen des Organisationsstatuts. In der Vorlage der Stadtgemeinde hat die Schulbehörde sechs Punkte als der Abänderung bedürftig befunden: 1. Anstellung eines zweiten Katecheten mit circa 1000 fl. Kosten auf Wunsch des bischöflichen Consistoriums; 2. Concedirung der 8. Classe nicht als obligatorische sondern als inobligate Fortbildungsclasse; 3. obligatorische Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes; 4. Eliminirung der Clausel über die Bestätigung von Lehrern aus anderen Kronländern, als einer selbstverständlichen Sache; 4. die Einrichtung einer besonderen Schuldirection für die Mädchenbürgerschule und 6. Ueberlassung des Rechtes auf Zuerkennung der freiwillig gewährten Local-Functionszulagen von der Gemeindevertretung an den Bezirksschulrath. Der Ortsschulrath hatte eine ausgezeichnet gearbeitete Widerlegung dieser Forderungen vorgelegt. Ad 1 wird bemerkt, daß die Forderung im Gesetze nicht begründet ist und außerdem der jetzige Katechet bei der Neuorganisation nur 28 Religionsstunden zu ertheilen haben wird. Ad 2 bemerkt der Ortsschulrath, daß in Ermangelung der 8. Classe die Kinder entweder die 7. repetiren oder ein Jahr ohne Beschäftigung lungern müßten, da die Gewerbegesetzgebung vor dem 14. Jahre die Aufnahme in die Lehre nicht gestattet und auch Fachunterrichtsanstalten in den westlichen Kronländern, auf deren Besuch Biala angewiesen ist, nur Schüler achtclassigen Bürgerschulen zulassen. Die Einführung der siebenclassigen Bürgerschule bezweckt nur eine Loslösung, einen Bruch mit den Schuleinrichtungen des Westens. Ueber die Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichtes — sagt der Ortsschulrath — divergiren einstweilen noch die Ansichten der Pädagogen und seine obligate Einführung in Biala würde an Localmiethe und Lehrerhonoraren die Gemeinde höher belasten, als der Werth dieser Disciplin rechtfertigen kann. Auf die im alten Uebereinkommen concedirte Lehrerberufung aus anderen Kronländern will der Ortsschulrath schon gar nicht verzichten und die alte Bestimmung formell aufrechterhalten wissen. In der Einsetzung eines zweiten Schulleiters kann der Ortsschulrath nur den Versuch, Uneinigkeit, Zank und Streit in die Schule zu tragen, erblicken, die auf die Benutzung eines gemeinsamen Schulhauses und gemeinsamer Lehrmittel angewiesen ist. Was endlich die Zuerkennung der Localzulagen anlangt, so prätendirt die Gemeindevertretung, mindestens ebensogut über den Werth der Leistungen eines Lehrers orientirt zu sein als der Bezirksschulrath, und wird sich niemals die Verfügung über von ihr freiwillig aufgebrachte Summen nehmen lassen, um sie einer vorwiegend aus Nichtlehrern zusammengesetzten Körperschaft auszuliefern. — GR. Gülcher beantragt, da nur eine freie Uebersetzung des polnischen Erlasses vorliegt und eine authentische Fassung verlangt werden muß, die Zurückweisung des Erlasses mit dem Ersuchen um authentische deutsche Ausfertigung, weil wichtige, die Rechte der Stadt in der Zukunft gefährdende Angelegenheiten in Verhandlung stehen. Nachdem der Vorsitzende bestätigt hat, daß der Landesschulrath als k. k. Amt verpflichtet sei, in deutscher Sprache auf deutsche Eingaben zu erwidern, wurde der Antrag Gülcher einstimmig angenommen. Nach einer weiteren ausgedehnten Debatte, in welcher ausgeführt wird, daß die siebenclassige Schule speciell für ost- und mittelgalizische Verhältnisse eingerichtet, Biala aber auf die Schulverhältnisse des Westens angewiesen sei und die galizische Bürgerschule speciell den Ortsverhältnissen Rechnung tragen solle, wurden die Anträge des Ortschulrathes genehmigt. GR. Dr. Reich fügte noch hiezu, es gehe nicht, in der Erwiderung den unterwürfigen und gehorsamen Ton der Bitte anzuschlagen, wo die Gemeinde, auf dem Boden der Gesetzgebung und der Verfassung stehend, als gleichberechtigter Compaciscent fordern darf, daß ihre Ortsverhältnisse entsprechende Berücksichtigung finden.

Alt-Bielitz, 27. October. (Wünsche der Lehrerschaft.) Am 24. October l. J. wurde hier durch die Herren Rudolf Christianus und Gustav Schlauer aus Alt-Bielitz eine freie Lehrerversammlung einberufen, zu der 78 Lehrer, aus nah und fern, sowie der schles. Landtagsabgeordnete Herr Dr. Ed. Türk aus Bielitz erschienen waren. Den 1. Punkt der Tagesordnung bildete das Referat des Herrn Rud. Christianus über die Bestrebungen der Lehrer. Darin stellte der Referent folgende Forderungen auf: 1. Regelung der Lehrergehalte; 2. Einführung des Personalclassensystems; 3. Abschaffung des Titels „Unterlehrer" und Aufhebung des Unterlehrerelends; 4. Auszahlung der Gehalte vom Land; 5. Pensionirung nach 35jähriger Dienstzeit mit Einrechnung der prov. Dienstjahre; 6. Die Fortsetzung des Kampfes gegen die Clericalen und Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Volksschule; 7. die Wiederherstellung des Reichsvolksschulgesetzes; 8. Vertretung der Volksschullehrer im Landesschulrathe; 9. die Ausdehnung des Staatsgrundgesetzes auf die Lehrerschaft und Erkämpfung ihrer politischen Rechte und 10. Erhöhung der Lehrerbildung. In der anschließenden Debatte wurden Mittel und Wege besprochen, um der Verclericalisirung der Schule mit Erfolg entgegenarbeiten zu können und besonders wird der enge Zusammenschluß, sowie das Studium der Nationalökonomie empfohlen. Im 2. Punkt besprach Herr Bürgerschullehrer Karl Kreisel aus Wagstadt die Zeiterscheinungen. Als Ausfluß seines Vortrages wird folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 24. October l. J. zu Bielitz tagende freie Lehrer-Versammlung protestirt, in dem Bewußtsein, sich mit der schlesischen Lehrerschaft in vollem Einklange zu befinden, in entschiedener Weise gegen die auf dem IV. österr. Katholikentage in Salzburg gegen die Neuschule und die Lehrerschaft gemachten maßlosen und ungerechtfertigten Angriffe und fühlt sich mehr als je verpflichtet, für das vom Kaiser sanctionirte Reichsvolksschulgesetz mit Wort und Schrift einzutreten. — Hierauf folgte das Referat des Herrn Oberlehrers G. Schlauer über die Organisation der Lehrerschaft. Den dabei gestellten Thesen wurde die vollste Zustimmung zutheil. — In der Schlußdebatte ergriff Herr Landtagsabgeordnete Dr. E. Türk das Wort und versprach, die Wünsche der Lehrerschaft im Landtage nach Kräften zu vertreten.

Oderberg (Bahnhof), 27. October. (Schadenfeuer.) Am 24. d. M. brach um 1/2 12 Uhr Nachts beim Herrn Bäckermeister K. König stein ein Brand aus, dem der ganze Dachstuhl des einen Stock hohen Hauses zum Opfer fiel. Binnen kurzer Zeit erschien am Brandplatze die hiesige freiw. Feuerwehr, welche nach fünfstündiger Arbeit den Brand localisirte und nur durch die Spritze der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, welche übrigens sehr spät eintraf, unterstützt wurde. Bei diesem Brande zeigte es sich, wie nothwendig die Anlegung einer Wasserleitung für die Colonie ist. Die Anlegung der Wasserleitung wird zwar schon lange geplant, aber noch immer nicht in Angriff genommen. Der Besitzer des Brandobjectes ist versichert, erleidet daher vielleicht weniger Schaden, als die im Stockwerke Wohnenden, da dieselben delogirt werden mußten und in Oderberg (Bhf) seit jeher Wohnungsmangel herrscht.

Oderberg, 28. October. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 1. November, 2 1/2 Uhr Nachmittags, findet als am Reformationsfeste im Saale des Herrn Safier ein evangelischer Gottesdienst statt.

Mähr.-Ostrau, 27. October. (Aus der Gemeindestube.) In der heute stattgefundenen Sitzung des Gemeindeausschusses wurde unter Anderem beschlossen, für die mit 1. Jänner 1897 zu errichtende Pfandleihanstalt eine Amtsvorstandsstelle mit 800 fl., eine Cassier-Adjunctenstelle mit 600 fl. und eine Dienerstelle provisorisch zu systemisiren. Weiters die Schätzmeister vorläufig mit einem Taggelde provisorisch anzustellen. Der Prziwoser Kirchenbau-Lotterie wurde ein Beitrag von 100 fl. zugewendet. Dem Recurse des Josef Fuchs gegen den Auftrag des Stadtvorstandes zur Herstellung eines Canalanschlusses wurde abgewiesen. Herrn Drsina werden die Tischlerarbeiten anläßlich der Umänderung der Thore beim Löschdepot übertragen; die Schlosserarbeiten wurden Herrn Slezack zugewendet. Dem Karl Pollack wurde die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert. In vertraulicher Sitzung wurden die Functionsgebühren für den Bürgermeister und die Gemeinderäthe festgesetzt und beschlossen, dem Bürgermeister eine Functionsgebühr von 2000 fl. jährlich, seinem jeweiligen Stellvertreter Diäten von 5 fl. per Tag festzusetzen. Drei Gemeinderäthe, welche specielle Ressorts u. zw. das Bau-, das Wirthschafts- und das Cassa-Ressort übernommen haben, wurden 300 fl. jährlicher Functionsgebühren zuerkannt. Der Leiter des Polizeiwesens, ebenfalls ein Gemeinderath, erhält 500 fl. jährlich.

Kunst und Literatur.

Teschen, 26. October. (Theater.) Die gestrige Aufführun der „Fledermaus", dieser stets noch zugkräftigen besten Operette Meister Strauß', fand ein sehr gut besetztes Haus und bei diesem die freundlichste Anerkennung. Denn die Darstellung war im Ganzen eine durchwegs gute und die Einzelleistungen ließen kaum etwas vermissen. Die Damen Jerg als „Rosalinde" und Gruber als „Adele" verstanden es trefflich, die specifischen Eigenschaften ihrer Stimmmittel wie ihrer Kunst ins beste Licht zu stellen. Es blieb denn auch der Beifall nicht aus, der die wirksamsten Stellen krönte. Den „Orlofski" sang Frl. Felsen ganz correct und auch recht hübsch nuancirt; das Spiel freilich verrieth eine noch schüchterne Anfängerin. Den Lebemann „Eisenstein" stattete Her Femminger mit dem richtigen Temperament aus; er sang und spielte in bester Laune und mit entsprechender Wirkung. Herr Augustins „Frank" war ganz entsprechend, ebenso Herrn Grünans „Dr. Falke". Fast hätten wir des Herrn Tramer vergessen, der den „Alfred" sehr dankenswerth spielte und sang. Herr Selhofer, der als „Frosch" viel Heiterkeit erregte, mag wohl stellenweise etwas zu stark aufgetragen haben; das thun aber, soweit wir uns entsinnen, fast alle „Frosche". Die Einzelgesänge wie auch die fehlerfreien Ensembles zeugten von der bedeutenden Fachkenntniß, mit der Herr Kapellmeister Stefan seinen Tactstock zu führen versteht. Das Orchester, das ja wahrscheinlich ohne Gesammtprobe an seine Aufgabe geht, verdient die vollste Anerkennung.

* Unter dem Titel „Bum-bum" gelangte Samstag am Carltheater in Wien eine neue dreiactige Operette, Text von H. Osten, Musik von Julius Stern, zur ersten Aufführung. Girardi trat in dieser Neuheit zum ersten Mal unter Jauner in der Leopoldstadt vor das Publicum. Die bekannte Ehescheidungsaffaire Girardi's, die in den letzten Tagen gespielt und die Erstaufführung einige Tage hindurch in Frage gestellt hatte, that das Ihrige, um das Interesse der Wiener zu steigern. Die Vorstellung war von Anfang bis zum Ende, bei offener Scene und nach den Actschlüssen, von überschwänglichem Jubel begleitet, der dem ersten Auftreten Girardis galt. Ungezählte Hervorrufe, massenhafte Blumenspenden und mehrere Lorbeerkränze wurden ihm zu Theil. Auch Jauner wurde hervorgestürmt, der vor dem Publicum Girardi umarmte und küßte. Doch galt der Applaus auch der erstmalig aufgeführten Operette. Man lachte viel; die Musik hat zum großen Theil sehr angesprochen. Der Inhalt des Libretto's ist in Kürze folgender: Eine kleine Baronesse wird von herumziehenden Akrobaten entführt und als „Künstlerin" erzogen. Die reiche Familie läßt Jahre hindurch vergebens Nachforschungen anstellen, endlich findet man die so lang Vermißte, die groß und schön geworden, und nun einem „Ebenbürtigen" die Hand reichen soll. Aber die Baronesse ist ihrem Temperament, ihren Manieren und Lebensanschauungen nach jetzt eine echte und rechte „Künstlerin" vom Trapez. Es ist urdrollig, wie sie sich nach der Heimkehr ins väterliche Schloß benimmt. Es liegt bei aller ausgelassenen Heiterkeit, welche diese Scenen erwecken, ein Körnchen tiefen Ernstes darin, daß die bei dem herumvagirenden Volk dem altadeligen Mädchen anerzogene Ungebundenheit auch später inmitten der noblen Umgebung immer wieder ungezügelt zum Durchbruch kommt. Die Baronesse hat sich auf ihren Streifzügen in einen jungen Maler verliebt, und zum Schluß heirathet sie diesen, nachdem sie den ihr zugedachten Baron ausgeschlagen. Diese sehr einfache Handlung ist durch allerlei lustiges Beiwerk, am meisten im ersten Act, bereichert. Von den Nebenfiguren wird die des Seiltänzerdirectors durch Girardis Darstellung zur Hauptfigur. Er war komischer denn je zuvor, und sein übersprudelnder Humor zeigte, daß alle Aufregungen der letzten Zeit spurlos an ihm vorübergegangen sind. Die Musik vom Kapellmeisters Julius Stern zeigt die ganze Eigenart dieses jungen und begabten Tondichters. Sie hält sich nicht streng an die übliche Form und noch weniger an die landläufige Operettenschablone. Stellenweise gemahnt sie an die Art der modernen italienischen Meister und manchmal streift sie fast an den Stil der Wagner'schen Opern. Bald ist sie Vaudeville, bald Oper. Indessen wandelt sie doch auch häufiger eigene Bahnen und bringt manches Ursprüngliche Am gelungensten davon ist ein Walzer im Finale des ersten Actes, der wirklich reizend und wohl die schönste Nummer der Partitur ist. Daneben ragt ein volksthümlich gehaltenes Quartett im zweiten Acte am meisten hervor, eine hübsche Romanze und ein Duett verdienen außerdem besondere lobende Erwähnung, und die Instrumentirung ist durchaus eine geschickte und geschmackvolle.

Kleine Chronik.

28. October.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor ist gestern mit dem Obersthofmeister FML. Freiherrn von Wimpffen in Linz zur Inspicirung des Vereines vom Rothen Kreuze eingetroffen und beim Statthalter abgestiegen. — Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich und Gefolge, Geheimrath Krupp, die Admirale Knorr und Hollmann und die Cabinetschefs von Hahnke und von Lucanus so wie Freiherr von Senden sind gestern Früh auf dem Schießplatze in Meppen eingetroffen, um den Schießversuchen mit den Geschützen für die neuesten Panzerschiffe beizuwohnen. — Samstag fand in Wien die Verlobung der Gräfin Mathilde Collalto, Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich, mit Grafen Heinrich Fünfkirchen, k. u. k. Oberlieutenant im Dragoner-Regiment Graf Paar Nr. 2, statt. — Im Befinden des schwer erkrankten Abgeordneten Hofrath Dr. R. v. Wildauer ist keine Besserung eingetreten.

Wahlexcesse in Ungarn. Aus Budapest wird v. 27. d. M. gemeldet: In der Gemeinde Beregszeg nächst Galgocz drangen gestern Nachts Anhänger der Volkspartei in das Schanklocal des jüdischen Wirthes Diamant und verlangten, daß er die Vertreter der Ortsbehörden, den Dorfrichter und die Geschworenen hinausweise, da sie Verräther an dem katholischen Glauben seien. Es gelang dem Wirth und seinen Knechten, die Eindringlinge aus dem Gewölbe zu entfernen und die Gewölbthür zu sperren. Bald darauf begann ein Bombardement mit Steinen und Ziegeln. Die Gewölbthüre wurde zertrümmert. Die fanatisirte Menge drang ein und richtete im Gewölbe und in der Wohnung des Wirthes wahre Verwüstungen an. Inzwischen gelang es den Bedrohten, zu entfliehen und sich in Sicherheit zu bringen. Es gelang ihnen, alsbald eine Gendarmeriepatrouille aufzufinden, welche die Eindringlinge verscheuchte. Die Rädelsführer wurden verhaftet. In zwei anderen Gemeinden wurden die Matrikenbücher besudelt und vernichtet. In der Gemeinde Drahо wurde auf die jüdischen Wähler ein großer Terrorismus ausgeübt. Sie wurden mit dem Tode bedroht, wenn sie sich nicht verpflichteten, für die Volkspartei zu stimmen. — In einer Gemeinde im Wahlbezirke Sulgocz kam es zu einem förmlichen Aufstand. Das Gemeindehaus wurde angegriffen, die Fahne zerrissen. Der liberale Candidat, von seiner Rundreise heimgekehrt, wurde mit Steinen beworfen. Sein Begleiter, der mit ihm im Wagen saß, erlitt am Kopfe schwere Verletzungen. — In Tyrnau kam es vergangene Nacht zwischen einer Militärpatrouille und dem durch die Volkspartei haranguirten Pöbel zu einem blutigen Zusammenstoße, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Hußar fiel von Steinwürfen getroffen todt vom Pferde. Der Tischlermeister Halada wurde niedergeritten. Der Polizeilieutenant Brchowski wurde schwer verletzt. Der Caplan von Nadas predigte, daß jene, welche für die liberale Partei stimmen, keine Absolution erhalten. Die Aufregung ist ungeheuer. Neue Zusammenstöße werden befürchtet.

Crispi in Oesterreich. Aus Arco in Südtirol wird vom Montag berichtet: Der ehemalige Ministerpräsident Crispi ist zum Besuche des Generals Baratieri hier eingetroffen. — Zwei gestürzte Größen!

Telephon Petersburg-Moskau. Zwischen St.-Petersburg und Moskau wird eine Telephon-Linie angelegt, deren Anlagekosten auf 400.000 Rubel geschätzt werden.

Gladstone als Theologe. Gladstone ist bekanntlich ein eingefleischter Theologe. Seine Gegner haben ihm oft nachgesagt, er hätte seinen Beruf verfehlt und anstatt Staatsmann lieber Pfarrer werden sollen! Er hätte einen famosen Landgeistlichen abgegeben. In der That zählen die theologische Wissenschaft und die theologische Discussion, neben seiner Vorliebe für Homer und die „Holzaxt", zu Gladstones Lieblingsbeschäftigungen. Nun war eines Tages der famose irische Agitator und katholische Geistliche Pater Healy bei Gladstone zu Besuch. Bei dem Frühstück schon konnte es der „große alte Mann" nicht erwarten, mit seinem geistlichen Vis-à-vis anzubandeln; und so sagte er zu ihm: „Als ich zuletzt in Rom und dort in einer katholischen Kirche war, wurde mir daselbst von einem Pater eine „kleine Sündenerlaubniß" für fünfzig Lire angeboten. Sagen Sie nur um Himmelswillen, was für Grundsätze können Ihre Kirche nur bewegen, sich mit solchen Dingen zu befassen?" Pater Healy gerieth über diese unverblümte Frage seines

großen Gegners in gewaltigen Zorn, verspürte aber doch wenig Lust, sich mit Gladstone in eine theologische Discussion einzulassen. Er erwiderte daher schnell gefaßt: „Wissen Sie was, Mr. Gladstone? Wenn unsere Kirche dem Premierminister von England und einem Gladstone eine „kleine Sündenerlaubniß" für fünfzig Lire gewähren will, so kann ich nur sagen: sie hat es furchtbar billig gemacht!"

Ein Anarchist. Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem hiesigen Hauptpostamte wurde am Sonntag der Anarchist Stephan Großmann aus Wien verhaftet, als er nach einem Briefe fragte. Die Verhaftung erfolgte wegen Großmanns Theilnahme an der anarchistischen Agitation in Berlin.

Brand. In Chicago sind vorgestern, wie telegraphisch berichtet wird, zwei Getreidespeicher der Pacific-Speicher-Gesellschaft, welche 1,100.000 Bushels Weizen enthielten, niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1,050.000 Dollars geschätzt.

Explosion. Aus Havre wird gemeldet: Montag Abends wollte der Ingenieur Brindeau am hiesigen Schießplatze ein Zündhütchen in den Verschluß eines für Griechenland bestimmten Geschützrohres einführen, wobei eine Explosion erfolgte. Brindeau wurde nach gräßlicher Verstümmlung getödtet, einem gleichfalls getödteten Geschützmeister wurden beide Arme weggerissen. Der griechische Artillerieofficier Faconcota wurde an den Augen und Schenkeln verwundet. Einem Arbeiter wurden die Augen ausgebrannt und ein Arm zerschmettert.

Die Feuer-Insel. Eines der größten Naturwunder Java's, vielleicht der ganzen Welt, ist die berühmte „Gheko Kandka Gomba," „die Heimat der heißen Teufel". Den Europäern ist der Ort unter den Namen „Feuer-Insel" bekannt. Diese geologische Seltenheit bildet in Wirklichkeit einen See von kochendem Schlamm. Er liegt mitten in der Grobogana Ebene. Man nennt ihn eine Insel, weil die blühende tropische Vegetation ringsherum ihm das Aussehen gibt. Die „Insel" mißt zwei englische Meilen im Umfange und ist 50 Meilen von Solo entfernt. In der Mitte steigen fortwährend ungeheure Säulen von weichem heißen Schlamm in die Luft und fallen dann wieder zur Erde. Auch große Blasen bildet der Schlamm. Diese platzen in der Luft mit mehr oder weniger Geräusch. Nach der javanischen Tradition hat es einmal am Westende des Sees eine hohe, trockene Schlammsäule gegeben, aus welcher sich ganze Strahlen reinen kalten Wassers ergossen.

Körpergröße und Beruf. Einen werthvollen Beitrag zu der Beantwortung der Frage, inwieweit sich die verschiedenen socialen Classen nach ihrer Körpergröße unterscheiden, hat Lucien Chalumeau an der Hand der Stellungslisten der Schweiz geliefert. In diesen Listen ist außer der Körpergröße der Recruten auch ihr Beruf angegeben. Seine Ergebnisse ordnete er sodann nach den beiden Gruppen: Körpergröße über 170 cm (große Leute), und solche unter 156 cm (kleine Leute). Dabei stellte sich, wie wir dem „Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte" entnehmen, heraus, daß nicht etwa diejenigen, deren Handwerk große Kraftentwickelung erfordert, die größten Leute stellen, sondern daß im Gegentheil je weniger ein Beruf mit großer Kraft verknüpft ist, sein Vertreter eine um so höhere Statur aufweist. Daher finden sich die größten Leute unter den Vertretern der Artes liberales; es sind dies in absteigender Reihenfolge nach ihrer Häufigkeit: Aerzte, Geistliche, Studirende, Juristen, Thierärzte, Architekten, Ingenieure, Apotheker, Bierbrauer, Lehrer. Weniger groß sind schon die Kaufleute, noch weniger die besseren Handwerker und die Beamten mit körperlicher Thätigkeit. Die kleinsten Leute stellen die kleinen Handwerker, die Tagesarbeiter, die Fabriksarbeiter und zuletzt die Leute ohne Beschäftigung. Chalumeau erklärt sich diese Erscheinung folgendermaßen: Die Bevölkerung setzt sich aus mehreren Rassen zusammen. Die kleinere Rasse, zugleich brünett, ist vermöge ihrer geringer entwickelten Fähigkeiten zu einer untergeordneten Stelle im Leben verurtheilt und steht daher im Kampfe ums Dasein der größeren blonden Rasse gegenüber zurück, die vermöge ihrer besseren Anlage und größeren Energie besonders zur Ausübung der Kunst und Wissenschaften befähigt ist.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Oesterr. Budget. Das Subcomité des Budget-Ausschusses beschloß gestern über Antrag des Abgeordneten Ruß, das Finanzgesetz und das Investitionsgesetz bei ungeänderter Textirung in ein Gesetz zusammenzuziehen. Ferner wurde über Antrag Dr. Menger's beschlossen, eine Resolution vorzuschlagen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, künftighin die Investitionsposten bei jedem Ressort in der Regierungsvorlage über den Staatsvoranschlag ersichtlich zu machen.

Zölle auf landw. Maschinen in Rußland. Wie in Petersburg verlautet, ist beim Finanzministerium ein dringendes Gesuch der Landschaft des Gouvernements Twer eingelaufen, die Zölle auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aufzuheben, da die russischen Fabrikate theuer und ungenügend, die ausländischen Fabricate hingegen bei dem hohen Zolle für die schon schwer leidende Landwirthschaft kaum erschwinglich seien.

Die Erste Pilsener Actienbrauerei vertheilt eine Dividende von 72 fl. gegen 60 fl. im Vorjahre. Der Reingewinn beträgt 764.484 fl. Der Mehrausstoß stellt sich auf 25.000 Hektoliter. Die General-Versammlung findet am 20. November statt.

Waarenberichte.

Wien, 27. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.10 Geld.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. 8.15 bis fl. 8.18, per Frühjahr von fl. 8.30 bis fl. 8.32. Roggen per Herbst von fl. 6.95 bis fl. 7.—, per Frühjahr von fl. 7.28 bis fl. 7.25. Mais per September-October von fl. 4.55 bis fl. 4.60, per Mai-Juni von fl. 4.61 bis fl. 4.63, Hafer per Herbst von fl. 6.17 bis fl. 6.19, per Frühjahr von fl. 6.33 bis fl. 6,34. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.80 bis fl. 12.90, Rüböl per Januar-April von fl. 32.50 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.07½, per Decemb. fl. 12.20. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October, per December oder per März 1897 52.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62.75, per vier Monate 62.50 Francs.

Budapest, 27. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.92, fl. 7.94, Herbstweizen fl. 7.50 bis fl. 7.55, Herbstroggen fl. 6.80, fl. 6.85, Frühjahrsroggen fl. 6.81, fl. 6.83, Mai-Juni-Mais fl. 4.23, fl. 4.24, Herbsthafer fl. 5.76, fl 5.80, Frühjahrshafer fl. 5.91, fl. 5.93.

Wiener Börse vom 27. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 05	101.25
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 05	101.25
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.05	101.25
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.10	101 30
Oest. Eldr. 100 fl N. 4%	122.05	122 25
Kron.-W. Rr. 200 KR.	101.15	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cas. 4%	— —	—.—
Dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	121.60	121.80
Dto. „ „ „ p. Ult. 4%	121.60	121.80
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.10	99.80
dto. dto. Ult. 4%	99. 0	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.75
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138 —
Ungar. Präm.-Anleihen	153.75	154 75
1864er Staatslose	190.50	191.50
1860er „ ganze	144.50	145.—
1860er „ Fünftel	155 —	156.—
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	197 —	198.25
Clary-Lose fl. 40	58.—	59.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	28 —
Krakauer Lott.-Anl.	27 25	28 25
Waldecker Lose	22.75	23 25
Osener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57.75	58.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 60	18 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-A.	104.85	105 35
4% Serbische Lose	84 75	85 75
Donau-Lose	6.90	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 50	16 50
Gewinnscheine der 4% Kaiserlen-Schuldv. der Ung. Oesterreichenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	8887	8390
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	194.—	196.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	287.—	288.50
Nordwestbahn 200 fl. C.	272.—	272.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	368.25	368 75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	101.—	101.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.50	154.75
Bodencredit	447 —	449.—
Cred.-Anst. f. H. u. G 160	366.50	367.—
Ungar. Credit	405.50	406.—
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780 —
Länderbank	246 75	247 25
Oesterr.-Ungarische Bank	938.—	942 —
Unionbank	292.—	298.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	115 75	116 25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 40
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth. „ B.	108.—	105 —
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	—.—
4½% „ „	100 60	101 60
4% „ „	99.—	99 90
4% Oesterr.-ung Bank	100.10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.75	58 90
London 10 Livre	119 85	120.05
Paris 100 Francs	47.50	47 55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5 70
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11 97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.75	58 82
Russische Rubel	1.27	1.28

Telegramme.

Wien, 28. October. Zur Vermählung des Prinzen von Orleans mit Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Dorothea trifft am 3. November Abends die Königin von Portugal ein, wird im Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden und steigt in der Hofburg ab. Das Herzogspaar Aosta und der Bräutigam treffen gleichfalls am 3. November Abends, der Herzog von Connaught am 4. November früh hier ein.

Wien, 28. October. Abg. Vaschaty wurde heute aus dem Jungczechen-Club wegen seiner gegen den letzteren wiederholt gerichteten Handlungsweise ausgeschlossen.

Wien. 27. October. Nach einem soeben eingelangten, in Gravosa aufgegebenen Telegramme des Commandanten der auf einer Segel-Uebungskreuzung in den süddalmatinischen Gewässern sich befindlichen k. und k. Escadre fand am 26. d. M. 3¾ Uhr Früh, als die Escadre, bestehend aus Sr. Majestät Schiffen „Laudon" (Flaggenschiff), „Zrinyi" und „Nautilus" in der Kielwasserlinie, d. i. ein Schiff hinter dem anderen, beim Winde segelte, während einer heftigen Wind- und Regenboe eine Collision zwischen Sr. Majestät Schiffen „Laudon" und „Nautilus", sowie ein Antreiben Sr. Majestät Schiffes „Zrinyi" an Sr. M. Schiff „Laudon" statt, wobei „Laudon" den Klüverbaum „Nautilus" den Kreuzmast verlor und auf „Zrinyi" der Ankerfischkrahn brach. Um 6½ Uhr Früh war die Escadre wieder in der ursprünglichen, vorerwähnten Linie formirt und steuert seither zur Behebung obiger Havarien nach dem Central-Kriegshafen Pola. Verletzungen unter den Schiffsbemannungen sind nicht vorgekommen.

Budapest, 28. October, Mittags. Die Ergebnisse einiger Reichstagswahlen in Ober-Ungarn sind bereits bekannt. In Csacza wurde der bisherige liberale Abgeordnete Leo Lauczy, in Szuczary (Turocz) der Liberale Wilhelm Lehoczky einstimmig gewählt. Die Volkspartei dürfte sich der Abstimmung enthalten haben. In Sillein ist der bisherige liberale Abgeordnete Dr. Valerian Smialovszky bis jetzt in Majorität. Der Wahlact wird erst in vorgerückter Nachmittagsstunde Abschluß finden. Der Ausgang ist zweifelhaft. — In Varin, wo der Liberale Haydin candidirt, findet ein so heftiger und erbitterter Wahlkampf statt, daß die Wahl suspendirt werden mußte. Auf telegraphische Anfrage hat die Comitatsbehörde angeordnet, die Wahlhandlung unter allen Umständen fortzusetzen. — In Rozsahely ist der Wahlkampf bisher unentschieden und der Ausgang zweifelhaft. — In Lipto St.-Miklos erscheint der Wahlsieg des liberalen Candidaten Matuska als gesichert.

Berlin, 27. October. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Bei der öffentlichen Besprechung der jüngsten „Enthüllungen" der „Hamburger Nachrichten" über die deutsch-russischen Beziehungen bis zum Jahre 1890 trat vielfach der Wunsch hervor, die Regierung möge auch ihrerseits das Wort zur Sache ergreifen. Der „Reichsanzeiger" ist zur Erklärung ermächtigt, daß dies nicht geschehen wird. Diplomatische Vorgänge der von den „Hamburger Nachrichten" erwähnten Art gehören ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen; sie gewissenhaft zu wahren, beruht auf einer internationalen Pflicht, deren Verletzung die Schädigung wichtiger Staatsinteressen bedingen würde. Die kaiserliche Regierung muß daher auf jede Klarstellung verzichten und wird jenen Auslassungen gegenüber weder Falsches berichtigen noch Unvollständiges ergänzen, in der Ueberzeugung, daß die Zuversicht in die Aufrichtigkeit und Vertragstreue der deutschen Politik bei den anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch derartige „Enthüllungen" erschüttert werden könnte.

Paris, 27. October. Die Kammern sind heute wieder zusammengetreten. Viele Deputierte sind abwesend. Der Präsident Brisson verliest ein Schreiben des Präsidenten der Republik, Faure, in welchem dieser der Kammer von dem vom Kaiser von Rußland von Pagny aus an ihn gerichteten Telegramme Mittheilung macht. Brisson fügte hinzu, die Deputierten-Kammer, welche in feierlicher Weise schon im Jahre 1881 die Sympathien Frankreichs für Rußland kundgab, wolle, indem sie die Session eröffnet, den erhabenen Besucher begrüßen und sowohl an ihn als auch an die Kaiserin die Wünsche für den Ruhm ihrer Regierung und das Gedeihen ihres Reiches gelangen lassen. Nach den Kundgebungen von Kronstadt und Toulon sahen die Tage des Monats October die Freundschaft zwischen den beiden großen und stolzen Nationen sich enger gestalten. Dichter, Künstler, die Presse und das gesammte Volk feierten diese Eintracht. Die französische Demokratie bewies, daß unsere Einrichtungen ferne davon seien, den Geist der Beständigkeit, die Einheit und die Einmüthigkeit in den Absichten auszuschließen. Nach Paris, über dessen Größe und Reiz sich die befreundeten Souveräne in so schmeichelhafter Weise ausgesprochen haben, strömten aus allen Theilen Frankreichs Menschenmengen herbei und zeigten, daß das Bild des Vaterlandes stets über ihnen schwebe. Ein Herz und ein Wille! Welches Schauspiel, welche Lehre, welcher Grund zum Vertrauen und zur Hoffnung!" — Alle Stellen der Rede wurden mit Beifall überhäuft. Ministerpräsident Meline dankt Brisson für die so patriotischen Worte. Indem sich die Kammer einmüthig denselben anschloß, wollte dieselbe die Bedeutung der Kundgebung betonen, welche die Stellung Frankreichs nach außen hin nur erhöhen könne und zu gleicher Zeit der Regierung die ganze Kraft und die ganze nothwendige Autorität gebe, um im Namen Frankreichs zu sprechen. Meline ist überzeugt, daß das Volk ebenso wie die Kammer diesen Worten Beifall zollen werde (Beifall). Die Kammer geht sodann zur Feststellung der Tagesordnung über.

Im Senate bringt Präsident Loubet das aus Pagny datirte von Kaiser Nikolaus an den Präsidenten der Republik gerichtete Telegramm zur Kenntniß des Hauses und hält sodann eine Ansprache, in welcher er sagt, die Reise der russischen Majestäten habe Frankreich Gelegenheit gegeben, seine alten auf Gemeinsamkeit der Gefühle, Bestrebungen und Interessen gegründeten Sympathien kundzugeben. Die in Cherbourg, Paris und Chalons gesprochenen Worte gaben dem Bande, welches die zwei großen Nationen vereint, die endgiltige Weihe. Das Bündniß habe bereits eine wohlthätige Wirkung im Sinne des Friedens ausgeübt und gebe den weitestgehenden Hoffnungen für die Entwicklung des französischen Einflusses in der Welt Raum. Es gereiche der Regierung und dem Parlament zur Ehre, durch ihre Weisheit die vollzogenen Thatsachen möglich gemacht zu haben. Das ganze Land bezeugte seine Freude darüber. Der Senat richte an den Kaiser von Rußland seine besten Wünsche für den Ruhm seiner Regierung, das Glück der kaiserlichen Familie und das Gedeihen des russischen Reiches. Lebhafter Beifall folgt der Rede.

Justizminister Darlan dankt dem Präsidenten Loubet für den Ausdruck der einmüthigen Gefühle und sagt, der Senat verleihe den großen Ereignissen, die sich vollzogen, erst ihren Werth und ihre wahre Bedeutung. Eine gleiche Kundgebung habe eben in der Kammer stattgefunden. Diese Uebereinstimmung befestige die Politik der Regierung; das Land werde hiezu seinen Beifall geben, und die Regierung sei hiefür tief erkenntlich (Beifall).

Loubet widmet sodann den verstorbenen Senatoren warme Nachrufe und hebt zum Zeichen der Trauer aus Anlaß des Ablebens des ehemaligen Präsidenten Challemel-Lacour die Sitzung auf.

Paris, 27. October. In der Kammer legte Minister Barthou vier Gesetzentwürfe in Betreff der Revision der Gesetze hinsichtlich der Generalräthe und über die communale Organisation mit dem Zwecke der Decentralisation und des Ersatzes der bestehenden Präfecturräthe durch 18 Regionalräthe vor.

New-York, 27. October. Nach einer Meldung aus Havannah vertrieb Oberst Segura die Aufständischen nach einem zweitägigen Gefechte vom Berge Soroa Rinorio. Die Aufständischen hatten einen Verlust von 61 Todten, während auf Seiten der Spanier 1 Lieutenant und 21 Mann getödtet und 7 Officiere und 157 Mann verwundet wurden.

Vorgänge in der Türkei.

Constantinopel, 27. October. Für die kleinasiatischen Sandschaks wurden fünf christliche Adjuncte, Griechen, Armenier und Katholiken, ernannt. Der Bautenminister Mahmud Dschelaleddin Pascha erhielt den Istikar-Orden in Brillanten.

Constantinopel, 27. October. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die Nachricht, wonach eine Zwangs-Contribution beschlossen worden wäre, ist unrichtig. Die kaiserliche Regierung hat einfach eine freiwillige Subscription eröffnet, um die nothwendigen Fonds zur Vervollständigung der Ausrüstung und Bekleidung der Truppen herbeizuschaffen. In erster Linie wurden die Muselmannen berufen, an dieser Subscription theilzunehmen, an welcher auch die Christen nach ihrem Belieben werden theilnehmen können.

New-York, 27. October. Eine Massenversammlung nahm gestern eine Resolution an, welche die Hoffnung ausdrückt, daß die armenischen Flüchtlinge nicht als gewöhnliche Auswanderer behandelt werden, und ferner die Regierung auffordert, alle zu Gebote stehenden friedlichen Mittel anzuwenden, um eine Uebereinstimmung der Mächte zur Beendigung der Greuel in Armenien herbeizuführen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·10, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 121·70, Oesterr. Creditactien 368·25, Ungar. Creditactien 405·—, Staatsbahn-Actien 363·25, Elbethal-Actien 276·75, Länderbank-Actien 247·50, Marknoten 58·78. Tendenz: Ruhig.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Eingesendet.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(5. Fortsetzung.)

„Es ist mir geradezu unbegreiflich, was Dein Auszug aus Tapolya bezwecken soll. Etwa für zwei Personen Platz zu schaffen? Ich bitte Dich, zu bedenken, daß ich seit früher Jugend gewohnt bin, zwischen vier Holzwänden zu leben, die einen Raum von der Größe eines der hiesigen Himmelbetten einschließen. Mir ist also zu Muthe, wie wenn man unsere Fregatte ausgeräumt hätte, um mich allein darauf im Ozean auszusetzen."

Die Gräfin schüttelte unter schwachem Lächeln den Kopf. „Da müßtest Du Dir eben Leute einladen, die Dir sympathisch sind und die Einsamkeit ausfüllen."

„Vortrefflich! Ganz meine Meinung. Du zum Beispiel würdest mir doch die Ehre erweisen, mit Sarolta die Einladung anzunehmen?"

„Kaum; wir wären in unserer gegenwärtigen Stimmung nicht die Leute, die Dir passen könnten."

„Das, bitte, wäre doch meine Sache."

„Zum Theil doch auch unsere."

„Selbstverständlich, insofern Ihr zu bestimmen hättet, ob Euch die Einladung willkommen wäre oder nicht."

„Ich glaube aber, ich würde mich zu letzterer Bestimmung entschließen."

„Ei, in der That? Das wäre nicht schmeichelhaft für mich."

„Wir wollen Dich aus dem Spiele lassen, Arpad. In erster Linie darfst Du nicht vergessen, daß Du ja nicht hier der Gebieter bist — wenigstens in diesem Augenblicke noch nicht. Da Du indes dieses Thema einmal heraufbeschworen hast, so möchte ich lieber offen sprechen: Deine Idee geht dahin, wir könnten bleiben, wo wir bisher waren. Dieser Ansicht bin ich nun ganz und gar nicht. Abgesehen davon, daß mir die schreckliche Erinnerung an unser Unglück den Aufenthalt für alle Zeiten verleiden würde, gibt es noch andere Gründe, die mich bestimmen, Tapolya so bald als möglich zu verlassen."

„Ich weiß, worauf Du anspielst, das heißt, ich kenne nicht die Ursache der Gespanntheit mit meinem Vater, aber es ist mir nicht unbekannt, daß eine solche Jahre hindurch bestanden hat. Nun denke ich aber, daß aller Hader mit der Zeit ein Ende nehmen soll; Zwistigkeiten zwischen Verwandten sind die häßlichsten bedauerlichsten ihrer Gattung, und was ich beitragen kann, dieser Situation ein Ende zu machen, werde ich thun."

„Lassen wir das, Arpad; es wäre ein undankbares Geschäft, das Du übernähmest, und keinesfalls würde es Dir gelingen, ein Verhältniß aufrichtiger Herzlichkeit herzustellen. Es ist so besser, — glaub' mir."

„Warum spricht Du gar nichts in der Sache, Sarolta?" wandte sich Arpad an die Cousine, die schweigend dabei saß und den Blick zu Boden geheftet hielt.

„Was soll ich sprechen?" sagte sie nun, ihm in die Augen schauend. „Es schien mir so selbstverständlich, daß wir einen Wohnsitz zu räumen hätten, der fortan nicht mehr der unsere ist, daß ich wahrhaftig keinen Anhaltspunkt fand, um mich auf Deine Seite zu schlagen. Du bietest uns in sehr verwandtschaftlicher und zartsinniger Weise Gastfreundschaft an, — und dafür danke ich Dir herzlich, — aber meine Mutter scheint gewichtige Gründe zur Ablehnung zu haben, da bleibt mir nichts anderes übrig, als ihr beizustimmen, — oder zu schweigen."

„Gastfreundschaft!" rief Arpad halb ärgerlich. „Gibt es zwischen Personen, die einander so nahe stehen, Gastfreundschaft? Verletzt es etwa Euren Stolz, den weiteren Genuß der bescheidenen Unterkunft in Tapolya zu haben? Gut, dann ließe sich die Sache vereinbaren; Orohaza wirft auch gewisse Einkünfte ab; mit einem Theil davon könnt ihr die enormen Kosten, die Ihr verursacht, vergüten." Er lachte über den Einfall hell auf. „Zu herrlich! Ihr zahlt dem Hotelbesitzer Pension und genießt damit vollen Anspruch auf Verpflegung."

Sarolta lächelte, aber ihre Mutter schüttelte energisch den Kopf: „Lassen wir den Gegenstand fallen, Kinder. Es ist einmal bestimmt, daß wir uns nach Orohaza zurückziehen, und dabei soll es bleiben. Ich versichere Dich, Arpad, ich habe mich mit dem Gedanken schon ganz befreundet, ja, ich kann Dir sagen: ich sehne mich von hier weg. Uebrigens sei damit nicht gesagt, daß unser fernerer Verkehr abgeschnitten werden soll, im Gegentheil. Ich bin Dir für Deine freundliche Gesinnung uns gegenüber von Herzem dankbar und ich wünsche lebhaft, daß sie uns erhalten bleibe. Orohaza liegt bei Tapolya nahe genug, um ein häufiges Wiedersehen zu ermöglichen. Du sollst dort immer willkommen sein."

„Ach, liebe Tante, in zwei Wochen schaukle ich schon wieder auf der See. Da wird es wohl mit einem häufigen Wiedersehen schlimm bestellt sein."

„So gedenkst Du, weiter zu dienen?"

„Freilich! Es steht uns eine interessante Fahrt bevor: eine Mission nach England. Es ist schon längst ein Wunsch von mir, das Londoner Leben näher kennen zu lernen, und diese Gelegenheit dürfte mir diesmal geboten sein."

Recht so! Man lernt Vieles auf solchen Reisen, und Dir mit Deinem regen Geiste kann das nur wohl bekommen. Siehst Du also, Du hättest nicht einmal einen Vortheil von unserem Hierbleiben gehabt."

„Muß denn bei Allem der persönliche Vortheil eine Rolle spielen?"

„Bei den meisten Menschen doch. Wenn es bei Dir nicht der Fall ist — und das sehe ich eben jetzt — so kann ich Dich nur zu diesem Mangel an Eigennutz beglückwünschen."

Man plauderte noch eine halbe Stunde weiter, dann zog sich Arpad zurück.

Drei Tage später verließen Mutter und Tochter das Schloß, und Graf Pista Molnary war nun der alleinige Gebieter über die zahlreichen Räume, sammt Allen, was zum Familiengute gehörte.

IV.

„Ich denke, Arpad, Du sendest eine Eingabe an das Ministerium um Verlängerung Deines Urlaubes; verlang' lieber gleich ein Jahr, denn jetzt, da die Dinge anders stehen, halte ich es für überflüssig, daß Du auf dem Meere herumbummelst."

Diese Eröffnung, die Graf Molnary eines Morgens seinem Sohne machte, war diesem durchaus nicht erfreulich: „Aber Vater, das wäre gewissermaßen der erste Schritt zu meinem Austritte aus dem Dienst!"

„Nun freilich! Was hätte es auch für einen Sinn, daß sich der Majoratserbe von Tapolya noch weiter im Dienste rackert, und zwar in einem Dienste, der jeden Tag von Gefahren begleitet ist. So lange es sein Brot suchen und für seine Zukunft sorgen hieß, war die Sache ganz gut — aber jetzt stehen die Verhältnisse anders und es rufen Dich Verpflichtungen auf das Erbe deiner Väter."

„Bist Du nicht da, um das Erbe unserer Väter zu verwalten? Ich versichere Dich, ich hänge an meinem Berufe und ich fühle mich nicht tauglich, als Landedelmann auf der Scholle kleben zu bleiben."

„Allerdings werde ich meinen Pflichten nachkommen, aber ich gestehe Dir, Arpad, der Gedanke, Dich auf dem Wasser zu wissen, macht mir jetzt bange. Thu mirs zu Liebe, laß den Dienst fahren, Du brauchst ja nicht hier kleben zu bleiben. Soweit sind doch die Dinge überhaupt in Ordnung, daß man sich gestatten kann, die Wintermonate anderswo zuzubringen, da gehst Du nach Pest oder Wien, oder Paris, — je nach Lust und Laune."

Arpad gab keine bestimmte Antwort für heute: er bat sich Bedenkzeit aus, denn es wurde ihm bei dem Gedanken, seine Carrière aufzugeben, wirklich schwer ums Herz.

Als der Graf nach dieser Unterredung einen Rundgang durch den Park machen wollte, kam ein Fuhrwerk herangerasselt und Karodics sprang aus dem Wagen: „Muß mir doch einen Nachbarbesuch gestatten, da der jetzige Herr mir hoffentlich freundlicher gesinnt ist, als der frühere."

„Ah, Sie sind es! Na schön, freut mich." Die Versicherung klang nicht gerade sehr warm, allein der Andere schien es nicht zu bemerken.

„Es ist eigentlich ein tüchtiges Stück Weg von mir zu Ihnen; mußte scharf fahren, um in drei Stunden anzukommen."

„Ja, eigentlich schon keine Nachbarschaft mehr," versetzte der Graf.

„Es kommt speciell auf den Inwohner an; bei guten Freunden kennt man keine Distanz," meinte der Besucher lachend. „Aber ich muß Ihnen sagen: die Fahrt hat mir verteufelten Appetit gemacht; ich hätte nichts gegen einen Bissen und einen Schluck Wein einzuwenden."

Die zuthunliche Art war dem Grafen gar nicht willkommen. Er kannte den Mann, der ihm da seine „Nachbarvisite" abstattete, — oder vielmehr, er kannte dessen Ruf, und es schien ihm, wie wenn diesem Besuche irgend eine besondere Absicht zu Grunde läge. Doch er machte gute Miene zum bösen Spiel; vielleicht täuschte er sich auch; jedenfalls geboten die Gesetze der Gastfreundschaft, Karodics zu bewirthen, und so forderte ihn denn der Graf auf, ins Schloß zu treten.

Misko erhielt Auftrag, das Nöthige zu besorgen, und es dauerte gar nicht lange, so meldete der Castellan, daß für Herrn von Karodics ein Frühstück bereit sei.

Der Gast ließ sich's munden, auch der Bordeaux war nach seinem Geschmack, und er sprach der Flasche fleißig zu. Dann kam noch Kaffee und ein echter alter Syrmier Sliwowitz, und Karodics fühlte sich nun ganz und gar behaglich.

„Beneidenswerther Mann!" sagte er, sich im Armsessel zurücklehnend. „Es muß doch ein herrliches Gefühl sein, so eines Morgens als Herr eines schönen Majorats zu erwachen."

„Hm," lautete die sehr kurze Antwort, die von einem Achselzucken begleitet war.

„Tapolya muß eine bedeutende Rente abwerfen," beharrte der Andere.

„Ich war noch nicht in der Lage, mich von der Ertragsfähigkeit zu überzeugen," erwiderte der Graf einigermaßen kühl. „Eine Woche ist wohl ein zu kurzer Zeitraum, um sich da in alle Einzelnheiten einzuarbeiten."

„Freilich wohl, aber Tapolya genoß seit jeher den Ruf, vorzügliche Gründe zu besitzen."

„Wird sich zeigen."

„Ja, was ich sagen wollte, lieber Graf," ergriff der Besucher nach einer kleinen Pause wieder das Wort. „Ich sehe nicht ein, warum ich mit einem Freunde nicht offen reden soll, — kurz: ich befinde mich momentan in einer verfluchten Lage, und da hab ich mir gedacht: du fährst hinüber zu Molnary; er hat selbst einmal die Bitterkeiten des Lebens zu kosten bekommen und wird dich verstehen. Die Steuern steigen von Jahr zu Jahr, — die Einnahmen fallen, — wie will der Mensch da sein anständiges Auskommen finden! Das Ende vom Liede ist: man nimmt Gelder auf, — dann kommt wieder die Zeit, wo es Interessenzahlen heißt, man bleibt im Rückstande, die Rückstände häufen sich, — und schließlich steht man eines Tages am Rande des Abgrundes." Karodics leerte nach dieser gut vorgetragenen Rede sein Glas Sliwowitz und füllte es von Neuem, erwartend, der Andere werde nun die Kunstpause benutzen, um mit Anträgen hervorzurücken. Aber der Graf erwiderte keine Silbe.

So hub denn der Sprecher von Neuem an und sagte: „Sehen Sie, Molnary, Ihnen wäre der Betrag von zehntausend Gulden eine Kleinigkeit, und mir hätten Sie damit einen Dienst geleistet. Ich stelle Ihnen meinetwegen einen Schuldschein auf zwölftausend aus und —"

(Fortsetzung folgt.)

Bei **Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus**, bei **Katarrhen** der **Athmungs-Organe**, bei **Magen- und Darmkatarrh** wird die

Lithion-Quelle (2358)

Salvator

von ärztlichen Autoritäten mit bestem Erfolge empfohlen.

Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperies (Ungarn.)

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Bitte ausschneiden und einsenden!

Garantie Stempel.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:

1 Rasirmesser Nr. 53

hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von fl. 1·25,

Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße sende an Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik **Eger** in Böhmen.

Hohlschleiferei in eigener Fabrik. Gegr. 1834.

200 Arbeiter und Literarker in Fabrik- und Hausindustrie.

Nachdruck dieser Annonce verboten!

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Erstes Russ. Waaren-Lager:

Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade,** echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**

L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

Seidenstoffe Direct aus der Fabrik von 30 kr. per Meter an. Beste Bezugsquelle f. Private zu Fabrikspreisen. (345)

Hohensteiner Seidenweberei **LOTZE** Hohenstein 1. S. Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe in glatt, gemustert, gestreift, carrirt etc. **Specialität: Brautkleider.**

Mechan. Seiden-Fabrik. Versandt Man verlange Muster aus der Hohensteiner franco u. zollfrei ins Haus. Seidenweb. Lotze, bevor man anderswo kauft.

Taubheit ist heilbar! (2936)

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der **Schwerhörigkeit** und zur Heilung aller **Ohrenkrankheiten.** Herausgegeben von **Dr. J. Williams.** Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,

Przitwozer-Gasse 24, liefert als Specialität

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren, Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbesserte, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Kihirdetés.

A nyitrai anyakönyvi kerület alúlirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. TAUSIG SALAMON, ki családi állapotára nézve nőtlen és a kinek vallása izraelita, állása (foglalkozása) gabona üzletben kezelő, lakóhelye Nyitra, II. hosszú-utca 7. sz., születési helye és ideje: Nyitra 1862. évi november hó 6. napja s a ki Tausig Dávid és Diamant Fáni házastársak.

2. SOFER GIZELLA, ki családi állapotára nézve hajadon és a kinek vallása izraelita, állása (foglalkozása) családtag, lakóhelye Friedek (osztr-Szilézia) születési helye és ideje: Friedek (osztrák-Szilézia), 1874. évi márczius hó 15. napja és a ki néhai Sofer Józsua és Mosler Elfriede házastársak leánya, egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házasulókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél, (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljárósága illetőleg (anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesiteni u. m. Nyitrán és Friedeken a Teschenben megjelenő „Silesia" hirlapban

Kelt Nyitrán, 1896. évi október hó 26. napján.

Kostyál,
anyakönyvvezető

Verkündigung.

Der gefertigte Matrikenführer des **Neutraer** Matrikenbezirkes gibt kund, daß

1. **Salamon Tansig,** ledigen Standes, isr. Religion, Frucht-Manipulant, wohnhaft in Neutra II. Lange-Gasse 7, geboren in Neutra den 6ten November 1862, Sohn des David Tansig und der Fani Diamant,

2. **Gisella Sofer,** ledigen Standes, isr. Religion, wohnhaft in Friedek (Oesterr.-Schlesien), geboren in Friedek, den 15. März 1874, Tochter des verstorbenen Josua Sofer und der Elfriede Mosler, die Ehe schließen wollen.

Es werden hiemit Diejenigen aufgefordert, die von etwaigen Ehehindernissen, welche die eheschließenden Parteien betreffen, oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche Umstände die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, dies dem gefertigten Matrikenführer direct oder im Wege der Gemeinde-Vorstehung anzumelden.

Diese Verkündinung geschieht in Neutra und in Friedek im Wege der Zeitung „Silesia".

Neutra, 26. October 1896.

(4481) Matrikenführer.

Der

Kanarienvogel.

Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege u. Zucht des Kanarienvogels von **Jhs. Borchart.**

17. vollständig umgearbeitete Auflage.

Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3607)

Abonnements

auf die

„SILESIA",

„Neue freie Presse", „Tagblatt", „Deutsche Zeitung", „Presse", „Deutsches Volksblatt" und alle anderen Zeitungen

übernimmt und stellt noch Abends nach Eintreffen des Eisenbahnzuges sofort zu die (104)

Zeitungs-Expedition

des

Carl Lauterbach,

BIELITZ,

im Hause des Herrn Dr. Münz, vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof".

(516) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Kundmachung.

Das in die **Max Erlacher'sche Concursmassa** gehörige, laut Inventur vom 18. August 1896 auf 14.883 fl. 20 kr. geschätzte Waarenlager, bestehend aus

Colonial- und Eisenwaaren

gelangt zu Folge Beschlusses des Gläubigerausschusses im Offertwege zum Verkaufe.

Offerten sind bis

10. November 1896

bei dem gefertigten Concursmassaverwalter unter Beischluß eines 10%igen Vadiums einzubringen.

Der Gläubigerausschuß behält sich die freie Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Offerten vor.

Der Käufer muß das Waarenlager, für dessen Qualität die Concursmassa keine Garantie übernimmt, längstens binnen 8 Tagen seit erhaltener Verständigung über die Annahme seines Offerts übernehmen und baar bezahlen.

Die Besichtigung des Waarenlagers kann jederzeit nach vorläufiger Anmeldung beim Concursmassaverwalter erfolgen.

J. U. Dr. V. Sekera,
Advocat in Friedek, als Concursmassaverwalter.

Fahrplan für die österreichische Strecke der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Giltig vom 1. October 1896 bis auf Weiteres.

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteige-Punkte	S.-P.-Z. 22 I.—III. Cl.	Schnell-Zug 2 I. II. Cl.	Personen-Zug †8 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 14 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 24 I.—II. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 26 II.—III. Cl.	Personen-Zug †6 I.—III. Cl.
Kaschau . . Abf.	6.18 Früh	—	6.30 Früh	8.00 Früh	1.26 Nchm.	2.30 Nchm.	3.46 Nchm.
Kaschau	—	—	10.15 Vorm.	12.58 Nchm.	—	—	7.14 Abds.
Hoprad	—	1.54 Nchm.	2.28 Nchm.	6.42 Abds.	—	—	11.02 „
Buttka	—	10.16 Abds.	10.15 Abds.	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—	—	—	—
Budapest St. B.	—	9.32 Abds.	5.10 Früh	9.32 Abds.	5.10 Früh	6.40 Früh	—
Wien St. G. G.	—	—	—	—	6.00 Früh	9.45	6.00
Breßburg	—	—	12.45 Nchm.	12.45 Nchm.	—	—	—
Trentsch.-Teplitz	—	2.29 Nchm.	3.15 „	7.26 Abds.	—	—	11.45 Abds.
Stillein . . „	—	—	—	—	—	—	—
Ankunft von Kaschau							
Hosty . . . Abf.	—	—	4.18 Nchm.	—	—	—	—
Lomnachal	—	—	—	—	—	—	—
Stat. Jablunkau „ Abf.	11.34 Vorm.	3.36 Nchm.	4.31 „	5.15 Früh	5.15 Nchm.	—	1.24 Nchts.
Ort Grulich . „	*11.40 „	—	—	*5.22 „	*5.22 „	—	—
Halteft. Bistrik . „	11.47 „	—	4.39 „	5.30 „	5.29 „	—	1.35 „
„ Wendrin . „	11.52 „	—	—	5.37 „	5.36 „	—	—
Stat. Karwin . „	12.01 Nchm.	3.50 „	4.48 „	5.48 „	5.45 „	—	1.49 „
Ort Konskau „	*12.06 „	—	—	5.53 „	*5.50 „	—	—
Hoppitz . . „	*12.10 „	—	—	*5.58 „	*5.55 „	—	—
„ Stat. Teschen . „ Ank.	12.16 „	4.00 „	4.58 „	6.05 „	6.01 „	—	2.04 „
Ankunft von Teschen nach Bielitz . . „ Abf.	4.18 Nchm.	—	10.29 Nachts	S.-Z. 28	10.27 Nachts	—	—
„ Fr.-Mistek . . „	1.18 „	5.40 „	10.49 „	I.—III. Cl.	10.49 „	—	—
„ von Fr.-Mistek Abf.	8.39 Vorm.	1.19	1.19 „	4.30 Früh	—	7.40 Abds.	—
„ Teschen . . „	9.46 „	—	2.50 Nchm.	—	2.50 Nchm.	8.13 „	—
Stat. Teschen . . „	12.32 Nchm.	4.04 „	5.04 „	2.30 Nchm.	6.10 Abds.	11.16 „	2.06 Nachts
Ort Ellgoth . . „	*12.38 „	—	—	*2.36 „	*6.17 „	*11.22 „	—
„ Thiergarten . „	*12.42 „	—	—	*2.40 „	*6.21 „	*11.26 „	—
Stat. Lonau . . „	12.52 „	—	5.13 „	2.46 „	6.27 „	11.32 „	—
Ort Grulich . . „	*12.56 „	—	—	*2.50 „	*6.32 „	*11.37 „	—
Halteft. Darkau . „	1.05 „	—	5.20 „	2.59 „	6.41 „	11.45 „	—
Stat. Karwin . „	1.14 „	4.21 „	5.25 „	3.05 „	6.50 „	11.52 „	2.27 „
„ Dombrau . „	1.25 „	—	5.37 „	3.15 „	7.01 „	12.03 „	2.37 „
Halteft. Drlau . „	1.30 „	—	5.42 „	3.21 „	7.06 „	12.08 „	—
Ort Karembá . . „	*1.33 „	—	—	*3.24 „	*7.09 „	*12.11 „	—
Reichwaldau . „	*1.41 „	—	—	3.33 „	7.18 „	12.20 „	—
„ Schloß . . „	*1.44 „	—	—	*3.36 „	*7.22 „	*12.24 „	—
Stat. Oderberg „ Ank.	1.52 „	4.45 „	5.55 „	3.45 „	7.30 „	12.33 „	2.54 „
Ankunft nach Troppau	3.39 Nchm.	6.42 Nachts	10.22 Nchts.	—	10.22 Abds.	5.11 Früh.	5.11 Früh.
Wien . . „	—	9.32 „	5.10 Früh	9.32 Abds.	5.10 Früh	6.40 „	—
Krakau . . „	—	8.40 10.15	8.45 10.10	8.45 10.10	—	—	6.06 9.5
Breslau . . „	—	10.05 Nachts	10.05 Nachts	10.05 Nachts	—	—	5.53 „
Berlin (Friedrichstraße) „	—	5.28 Früh	5.28 Früh	—	—	—	11.27 Früh
Hamburg . . „	—	11.40 Nchts.	11.40 Vorm.	—	—	—	4.26 Nchm.

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteige-Punkte	Personen-Zug †5 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 27 I.—III. Cl.	S.-P.-Z. 21 I.—II. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 19 I.—III. Cl.	Personen-Zug †7 I.—III. Cl.	Schnell-Zug 1 I. II. Cl.	S.-P.-Z. 23 I.—III. Cl.	Personen-Zug 11 I.—III. Cl.
Ankunft von Hamburg . . Abf.	9.00 Vorm.	—	—	—	4.50 Nchm.	4.50 Nchm.	—	11.25 Nchts.
Berlin (Friedrichstraße) „	4.27 Nchm.	—	—	—	11.20 Nachts	11.20 Nachts	—	8.25 Vorm.
Breslau . . „	6.35 9.57	—	—	—	6.28 Früh	6.28 Früh	—	12.44 „
Krakau . . „	10.— Abds.	—	—	—	5.38 7.25	5.38 7.25	5.38 7.25	2.14
Wien . . „	—	3.40 Nchm.	7.25 9.20	—	—	—	8.00 „	2.31
Troppau . . „	—	7.23 „	12.10 Nachts	6.20 Früh	6.20 „	9.40 Vorm.	9.40 Vorm.	3.40 Nchm.
Stat. Oderberg Abf.	1.16 Nachts	10.06 Nachts	5.25 Früh	8.22 Früh	10.24 Vorm.	12.19 Nchm.	12.50 Nchm.	6.30 Abds.
Schloß Reichwaldau „	—	*10.13 „	*5.33 „	*8.30 „	—	—	*12.59 „	—
Ort Poremba . . „	—	10.18 „	5.39 „	8.35 „	—	—	1.05 „	*6.38 „
„ Halteft. Drlau . „	—	*10.26 „	*5.47 „	*8.43 „	—	—	*1.13 „	6.43 „
Stat. Dombrau . „	1.34 „	10.30 „	5.51 „	8.47 „	10.39 „	—	1.17 „	*6.51 „
„ Karwin . . „	1.43 „	10.35 „	5.58 „	8.54 „	10.47 „	—	1.24 „	6.55 „
„ Halteft. Darkau „	—	10.44 „	6.10 „	9.04 „	10.56 „	12.43 „	1.35 „	7.02 „
Ort Konskau . . „	—	*10.49 „	6.16 „	9.09 „	11.02 „	—	1.41 „	7.14 „
Stat. Teschen . . „	—	*10.56 „	*6.24 „	*9.16 „	—	—	*1.48 „	*7.19 „
Ort Thiergarten . „	—	11.01 „	6.30 „	9.21 „	11.10 „	—	1.54 „	7.26 „
„ Ellgoth . . „	—	*11.05 „	*6.35 „	*9.25 „	—	—	*1.59 „	*7.33 „
Stat. Teschen . . „ Ank.	2.03 „	*11.09 „	*6.40 „	*9.29 „	—	—	*2.03 „	*7.38 „
Ankunft von Teschen nach Bielitz . . „ Abf.	—	11.15 „	6.48 „	9.36 „	11.19 „	12.58 „	2.10 „	7.43 „
„ Fr.-Mistek . . „	—	—	—	11.34 „	4.18 Nchm.	4.18 „	4.18 „	7.50 „
„ von Fr.-Mistek Abf.	9.01 „	4.30 „	S.-P.-Zug 29	1.18 „	8.44 Abds.	8.44 Vorm.	—	10.27 „
„ Bielitz . . „	—	—	I.—III. Cl.	6.18 Abds.	11.25 Vorm.	9.46 „	1.19 „	10.49 „
Stat. Teschen . . „	2.08 „	6.54 „	7.00 „	6.24 „	—	1.00 Nchm.	2.25 „	—
Ort Koppitz . . „	—	*7.00 „	*7.05 „	6.29 „	—	—	*2.32 „	—
Stat. Trynitz . . „	2.23 „	7.11 „	7.20 „	6.37 „	11.37 „	1.09	*2.37 „	—
Halteft. Wendrin . „	—	7.20 „	7.28 „	6.47 „	—	—	2.44 „	—
„ Bistrik . . „	2.35 „	7.28 „	*7.34 „	6.54 „	11.47 „	—	2.54 „	—
Ort Grulich . . „	—	*7.34 „	7.40 „	7.01 „	—	—	3.02 „	—
Stat. Jablunkau „ Ank.	2.43 „	7.40 „	7.08	7.08	11.55 „	1.22 „	*3.08 „	—
Lomnachal . . „	—	—	—	—	—	—	3.15 „	—
Hosty . . „ Abf.	—	—	—	—	12.15 Nchm.	—	3.54 „	—
Ankunft nach Stillein . . „ Ank.	4.05 Früh	—	—	—	1.12 Nchm.	2.28 Nchm.	—	—
Trentsch.-Tepl. „	7.47 „	—	—	—	4.09 „	4.09 „	—	—
Preßburg . . „	1.42 Nchm.	—	—	—	6.57 11.30	6.57 11.30	—	—
Wien St. G. . „	5.50 „	—	—	—	8.25 Abds.	8.25 Abds.	—	—
Budapest St. G. „	5.55 7.45	—	—	—	9.15 „	9.15 „	—	—
Budapest . . „	12.50 7.45	—	—	—	10.15 5.20	10.15 5.20	—	—
Buttka . . „	4.50 Früh	—	—	10.27 Vorm.	1.58 Nchm.	3.04 Nchm.	—	—
Hoprad . . „	8.30 „	—	—	3.25 Nchm.	6.45 „	6.00 „	—	—
Kaschau . . „	11.55 „	12.15 Nchm.	3.25 Nchm.	8.00 Abds.	10.00 Abds.	—	10.15 Abds.	7.30 Früh

* Bedingungsweises Anhalten. o Bedingungsweises Anhalten für Einsteigen.

† Zug 9 und 10 verkehren zwischen Stillein und Kaschau nur vom 1. Juni bis 15. September.

Henneberg-Seide

Nur echt, wenn **direct** ab **meinen** Fabriken bezogen

schwarz, weiße und farbig von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	d. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	d. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	d. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter.

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcelliaes, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Erzh. Eugen-Saal in Teschen.

Heute Donnerstag, den 29. October 1896:

Humorist. Concert-Abend

Kornau-Wittels

vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien und des

Clavier-Virtuosen (4462)

Herrn **Klum.**

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr Abends.

Statt jeder besonderen Anzeige.

ROSA SALOMONOWITZ

ALBERT LÖWY

VERLOBTE

M.-Ostrau — Peterswald

im October 1896.

(955)

Grablaternen

wie auch verschied. **Grabbeleuchtungs-Gegenstände** sind zu **herabgesetzten Preisen** zu haben bei (4460

V. F. Alscher,

TESCHEN, Kasernplatz Nr. 4.

Danksagung.

Die gefertigte Cameral-Direction spricht hiemit den **freiwilligen Feuerwehren** von **Ustron, Skotschau** und **Teschen** für die rege und aufopfernde Hilfeleistung bei dem Brande erzherzoglicher Objecte in Ustron am 20. l. Mts. öffentlich den **besten, herzlichsten Dank** aus. (4481)

Teschen, 24. October 1896.

Die erzherzogliche Cameral-Direction.

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner **grauer**

Caviar (4478)

Echt Astrachaner **grüne**

Erbsen

sind angekommen. Mäßige Preise.

L. M. SCHINK,

Ernsdorf bei Bielitz.

PATENTE besorgt „behördl. conces." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles

Comptoir,

mit Gasinstallation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, am 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (3613)

Eine gutgehende

Bäckerei

(Prima-Posten) ist zu verpachten. (953)

Auskunft ertheilt **Hermann Buchler, Witkowitz,** Mähren.

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Geschäftslocal

mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)

Mährisch-Ostrau,

Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

Licitation.

Am **Samstag,** den **31. October l. J.,** um **11 Uhr Vormittags** werden am **Güterbahnhofe der Nordbahn** in Teschen **11.000 Kilogramm**

preußische Würfelkohle

meistbietend verkauft. (4474)

Galoschen u. Turnschuhe

für **Herren, Damen und Kinder,** garantirt beste Marke, **echt russisch,** billigst zu Fabrikspreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4366)

Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet.

Josef Zichlarz,

TESCHEN, Oberthor.

Grosser

Einkehr-Gasthof in Freiwaldau,

auf sehr gutem Posten, bestehend aus Gast- und Extrazimmer mit Billard, Wohn- und vier Fremdenzimmern, Küche, Hof mit Unterfahrtschopfen, zwei Pferdestallungen, Eiskeller u. großen Lagerkellereien, großem, schönem Garten mit neuer gedeckter Kegelbahn, ist unter günstigen Bedingungen um **14.000 fl. zu verkaufen.** Näheres unter **„Günstig"** b. d. Administration der „Silesia" in Teschen. (4400)

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

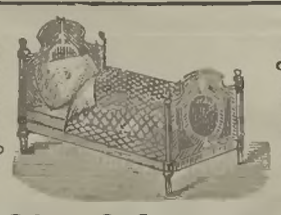
übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,

k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.



gegründet 1878. gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 38⁵. (2062)

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

In meinem Hause, **Teschen,** Sachsenberg Nr. 15, ist eine

Wohnung

(Parterre), bestehend aus zwei Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.

(4459) *F. Pilzer.*

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Kellnerin

(Isr.), die bereits im Schankgeschäfte längere Zeit thätig war und beider Landessprachen mächtig ist, wird gegen gutes Honorar sofort aufgenommen bei (4455)

Philipp Frischer

in **Skotschau,** Oesterr.-Schles.

Zum baldigen Eintritt suche ein **gutes, solides** (4468)

Hausmädchen

welches bereits in herrschaftlichen Häusern gedient hat und in **Hausarbeiten, Bügeln** und **Serviren** durchaus erfahren ist. Meldungen nebst Zeugnißabschriften erbeten:

Klostermann,

Hüttendirector, **Oderberg-Bahnhof,** Oesterr.-Schlesien.

Ein Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** beider Langessprachen mächtig, wird bei (4479)

Em. Fürst

in **UNG.-HRADISCH** aufgenommen.

Ein (4454)

Commis

und ein **Praktikant** (kath.), beider Landessprachen mächtig, werden sofort aufgenommen in der **Specerei-** und **Mehlhandlung** des

F. KRUSS,

Dobrau bei Friedek.

Ein tüchtiger (4458)

Commis,

zum Reisen geeignet, beider Landessprachen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen für mein **Kurz-, Mode-, Wirk- und Futterwaaren-Geschäft** en gros & en detail nach Möglichkeit sofort acceptirt.

Offerte mit Photographie.

Carl Bühn,

Mährisch-Schönberg.

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Drei tüchtige

Uhrmacher-Gehilfen,

in großer wie kleiner Arbeit versirt, finden sofort dauernde, angenehme Stellung, mit einem Anfangsgehalte von 40—60 fl. monatlich bei (4473)

Jacob Better,

Saybusch bei Bielitz.

Anfragen wolle man am liebsten telegraphisch an mich richten.

Drei

Schuhmacher-Gehilfen (4475)

werden sofort aufgenommen bei

J. Obraczay,

TESCHEN, Alter Markt.

Ein tüchtiger (4447)

Selchergehilfe

wird vom 1. November l. J. aufgenommen bei

Anton Kasztelnik

Selcher in **Saybusch,** Galizien.

Rentamt Orlau

sucht vom 1. Jänner 1897 an einen (4463)

Felddraben.

Ein

Praktikant,

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

Siegfr. Schermer,

Tuchhandlung in **Neutitschein.** (956)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Vorletzte Woche!

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Ein sehr solid gebautes

HAUS

auf der **frequentesten Straße** in (4251)

Witkowitz,

Mähren, gelegen, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu **verkaufen.**

Adresse in der Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Badenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfeiffer; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelt; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 250. **Freitag, den 30. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monat **November** und **December** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein,** bei unseren Vertretern, 2 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.
Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.

Die neuen Gewerbegerichte.

Wieder soll ein wichtiger Schritt des Aufbaues unserer Arbeiterschutzgesetzgebung gemacht werden. Vor einigen Tagen hat nämlich die gemeinsame Permanenzcommission des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses den von ihr ausgearbeiteten Gesetzentwurf betreffend die „Einführung von Gewerbegerichten und die Gerichtsbarkeit in Streitigkeiten aus dem gewerblichen Arbeits-, Lehr- und Lohnverhältnisse" vorgelegt und es besteht die Absicht, dieses Gesetz noch vor Weihnachten der parlamentarischen Erledigung zuzuführen. Von den beiden Referenten Baron Edlmann und Dr. Bärnreither, von denen der Erstere der Verfassungspartei des Herrenhauses und der Zweite der Vereinigten deutschen Linken des Abgeordnetenhauses angehört, wurden an dem ursprünglichen Entwurfe wichtige Aenderungen, beziehungsweise Ergänzungen vorgenommen, die sich im Wesentlichen als die Erfüllung vielfach gewünschter Forderungen der Arbeiterschaft darstellen. Vor Allem wird die im Paragraph 5 getroffene Bestimmung lebhaft begrüßt werden, wornach die in kaufmännischen Diensten verwendeten Personen der Competenz der Gewerbegerichte unterstellt werden. In kleinen Betrieben dieser Art ist eine Scheidung in solche Personen, die nur gewerblich und solche, die nur kaufmännisch (z. B. bei der Correspondenz) verwendet werden, nicht vorhanden. In größeren ist dies jedoch der Fall und es könnte in Frage gezogen werden, ob die in kaufmännischer Verwendung stehenden Personen der Competenz der Gewerbegerichte unterworfen sind. Durch den Paragraph 5 des Gesetzes ist diese Frage außer Zweifel gestellt und werden somit auch die kaufmännisch Angestellten an den von den Gewerbegerichten erwarteten Vortheilen einer ebenso raschen wie sicheren Justiz theilnehmen können. Hier mag auch daran erinnert werden, daß in einer separaten Regierungsvorlage die Frage der Kündigungsfrist der Handelsangestellten in einem von diesen geforderten Sinne gelöst wird. Art. 61 des Handelsgesetzbuches wurde in der erwähnten Regierungsvorlage dahin geändert, daß die Kündigungsfrist für Principale wie Handlungsdiener gleich bemessen sein muß und auch durch Vertrag nicht unter 14 Tage, beziehungsweise wenn der Angestellte eine halbjährige Dienstzeit vollstreckt hat, nicht unter einen Monat herabgesetzt werden und die Aufhebung des Dienstverhältnisses nur am Ersten oder Fünfzehnten eines Monates erfolgen kann.

Eine nicht zu unterschätzende Verbesserung hat die gemeinsame Commission durch die Einschaltung des Paragraphen 37 und die damit im Zusammenhange stehende Ergänzung des Titels des Gesetzes gefunden. Durch diesen Paragraphen wird die auf Grund des Paragraph 87 c der Gewerbeordnung bestehende Gerichtsbarkeit der politischen Behörden in Lohnstreitigkeiten aufgehoben und diese Streitigkeiten ausnahmslos den Gewerbegerichten und, wo solche nicht bestehen, den Bezirksgerichten zugewiesen. Es ist dies, wie der Referent im Motivenberichte bemerkt, ein Postulat der Rechtsgleichheit. Denn es geht nicht an, einen Theil der Arbeiter ordentlichen Gewerbegerichten zu unterstellen, den anderen Theil jedoch nach wie vor auf die Judicatur von Magistraten, gegen welche hinsichtlich ihrer Objectivität und Rechtskunde vielfach Klagen laut geworden waren, zu verweisen. Es scheint angesichts der heutigen Zeitströmung geradezu unmöglich, besagt diesbezüglich der Motivenbericht, bei dem vorliegenden Anlaß, wo die Jurisdiction in Arbeits-, Lehr- und Lohnstreitigkeiten für einen Theil der Arbeiterschaft im Sinne ihrer langgehegten Wünsche geregelt wird, der principiellen Regelung dieser Frage auszuweichen und local einen Unterschied weiter bestehen zu lassen, der sachlich nicht nur in keiner Weise gerechtfertigt ist, sondern gegen welchen auch noch weitere sehr triftige Gründe sprechen. Die Sprengel der Bezirkshauptmannschaften umfassen in der Regel mehrere Bezirksgerichtsprengel. Meilenweit hat unter Umständen der Arbeiter heute zu gehen, wenn er diejenige Instanz erreichen soll, die ihm in seinen vitalsten Angelegenheiten Recht zu sprechen hat, will er nicht 30 Tage warten, um sich an das in den allermeisten Fällen viel nähere Bezirksgericht zu wenden. Das kam in vielen Fällen der Versagung des Rechtsschutzes gleich und wird, wie gegenwärtig auch von Nicht-Arbeiterkreisen zugestanden wird, von den arbeitenden Kreisen bitter empfunden In den heutigen Verhältnissen, wird in dem Motivenberichte schließlich ausgeführt, liegt Alles daran, den Sinn für Recht und Gesetz gerade in diesen Kreisen zu wecken, zu stärken. Die erste Voraussetzung hiefür ist aber eine sofort und nicht erst nach 30 Tagen zugängliche Instanz, die auch räumlich leicht erreichbar ist und welche die Gewähr voller richterlicher Unabhängigkeit bietet.

Eine wichtige Aenderung besteht ferner darin, daß die Appellationssumme von 100 fl. auf 50 fl. herabgesetzt wurde. Urtheile der Gewerbegerichte, welche Streitsachen bis 50 fl. betreffen, unterliegen einer Berufung nicht. Erst gegen Urtheile, welche Streitsachen über 50 fl. betreffen, kann der Gerichtshof erster Instanz, in dessen Sprengel das Gewerbegericht seinen Sitz hat, angerufen werden. Auch für die Appellation ist eine kurze Frist gesteckt. Die Berufung ist vor dem Gewerbegerichte binnen der unerstreckbaren Frist von 14 Tagen nach Zustellung der schriftlichen Ausfertigung des Urtheiles, wenn aber beide Parteien anwesend waren, binnen 14 Tagen nach der Verkündigung des Urtheils zu Protokoll zu erklären oder schriftlich einzubringen. Ueber die Berufung entscheidet der Gerichtshof erster Instanz endgiltig, so daß eine Proceßführung ins Unendliche unmöglich gemacht wird.

Mit Befriedigung endlich wird die Ausdehnung der Competenz der Gewerbegerichte auf Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen sowie auf die ärarischen Tabakfabriken und Salinen begrüßt werden. Dagegen wurden Streitigkeiten zwischen dem Aerar und den in militärischen Etablissements oder sonst von der Militärverwaltung beschäftigten Arbeitern der Zuständigkeit der Gewerbegerichte mit dem Hinweise entzogen, daß hiebei „Gründe der militärischen Disciplin und der strengen Wahrung des Werkstättengeheimnisses" das entscheidende Wort gesprochen haben.

Aus dem Ganzen geht hervor, daß das nunmehr abgeänderte Gesetz über die Gewerbegerichte mit dazu beitragen wird, das Arbeitsrecht in modernem Sinne auszugestalten und das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Rechtsprechung zu stärken. Die Deutschfortschrittlichen in beiden Häusern des Reichsrathes dürfen, ohne unbescheiden zu sein, darauf hinweisen, daß sie bei dem Ausbau unserer Arbeiterschutzgesetzgebung stets im Sinne gerechten Entgegenkommens mitgewirkt haben.

Politische Rundschau.

Inland. 29. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde gestern das Heimatsgesetz in zweiter Lesung erledigt. In Verhandlung stand gestern der Einführungs-Artikel II des Gesetzes, welcher in folgender Fassung genehmigt wurde: „Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. Der Beginn des Laufes der im Artikel I, § 2 bestimmten (zehnjährigen) Frist (für die Ersitzung des Heimatrechtes) wird auf den 1. Jänner 1891 festgesetzt." — Die Debatte die sich an diese Bestimmung des Gesetzes knüpfte, bewegte sich im alten Geleise, weshalb wir von einem ausführlichen Berichte darüber Umgang nehmen können. Zum Schlusse gelangten einige Nothstandsanträge zur Berathung. Nächste Sitzung morgen, Freitag.

Die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Graf Badeni vorgestern im Budget-Ausschusse in der Debatte über den Dispositionsfonds in Beantwortung der an ihn Seitens der Mitglieder der Linken gerichteten Anfragen abgegeben hat, haben die „N. Fr. Presse," wie vorauszusehen war, nicht befriedigt. Sie sucht insbesondere die deutschböhmischen Mitglieder der Linken gegen die Regierung aufzuhetzen. Ob ihr das gelingt, bleibt abzuwarten. Der „Bohemia" wird indeß aus Wien gemeldet: Die Mehrzahl der deutschliberalen Abgeordneten aus Nieder-Oesterreich, Mähren und aus den Alpenländern sei durch verschiedene Stellen in der Rede des Herrn Ministerpräsidenten befriedigt. Als beruhigend werde aufgefaßt, daß sich Graf Badeni unbedingt auf den Boden der Verfassung stellte. Auch der Passus, daß sich die die bestehende Schulgesetzgebung im Großen und Ganzen bewährt habe und diese Institution nur im Sinne des Bestehenden weiter auszubilden wäre, habe auf Seite der erwähnten deutschliberalen Abgeordneten einen günstigen Eindruck gemacht. — Die deutschböhmischen Abgeordneten hielten gestern vor der Plenarsitzung eine Berathung über die Erklärungen des Ministerpräsidenten ab. Sie kamen überein, ihre Entschließungen zu fassen, sobald der Budget-Ausschuß die Debatte über den Dispositionsfonds beendet haben wird.

(Nachdruck verboten.)

Herbsttage am Goldenen Horn.

[Eig. Ber. der „Silesia".]

Ein wundervoller Herbst ist, nach so viel Schrecken und Plagen, über Constantinopel gekommen. Die Sonne leuchtet klar und warm hernieder, wie bei uns im August, wir schreiben heut den 20. October, und ich sitze bei offenen Fenstern in Hemdärmeln am Schreibtisch und arbeite. Des Mittags brennt die türkische Sonne über der Galatabrücke, als wolle sie den Bosporus und das Goldene Horn auftrocknen, und an den schon langen Abenden umfächelt uns in dem kleinen dunklen Garten der Petits Champs die Nachtluft mit feuchtlauen Flügeln.

Ja, Constantinopel ist schön im Frühherbst, wenn die drückenden Sonnengluthen gemildert sind und die Octobersonne in den glühenden Trauben nur noch den feinsten Zuckergehalt kocht. So oft in Constantinopel auch Nase und Ohren gekränkt werden mögen — die Augen übernehmen immer wieder das Werk der Versöhnung. Constantinopel ist keine Stadt, sondern eine Panorama. Und das schönste der Welt. Es ist packend in seiner Gesammtwirkung und fesselnd in seinen Einzelheiten. Es ist die gemeinsame Pforte zweier Erdtheile, durch die ununterbrochen in tausend Gestalten hin und her der Strom des Lebens wogt. Mit einem Blicke umfaßt der Passant der Galatabrücke die breiten und langen Terrassen der Türkenstadt mit den ungeheuren Kuppeln der Moscheen und den Marmornadeln der Minarets, das Amphitheater von Pera und Galata mit dem klotzigen Thurm, die Ziegeldächer und Cypressenhaine von Skutari, die blauen Fluthen des Bosporus und des Goldenen Horns, auf denen der Mastenwald der Segelschiffe sich wiegt, die Schornsteine der Handelsdampfer rauchen, die ungeheuren Panzer starren, das Gewimmel der Barken und Kaiks, die ungeheure blaue Himmelsplatte droben, die Werkstätten und Vorstädte an den zurückweichenden Ufern, die funkelnden Marmorpaläste des Sultans an dem blitzenden Meeresufer, in denen entthronte Kaiser irren, die Paradiese der Prinzeninseln, die auf der fernen Propontis zu schwimmen scheinen, und die Berge Kleinasiens, die bis zum schneeigen Olymp von Brussa aufsteigen.

Wenn dann die Sonne hinter den braunen Höhen von Eyub versinkt und mit rothen Schleiern die strotzende Pracht der Runde umschlingt, werden alle Märchen Scheherazadens lebendig und treten uns entgegen in der unerfaßbaren Fülle fremder Gestalten. Alttürken in Kaftan, Turban und Pantoffeln, Softas in ihren langen Röcken, die Blicke verschlossen zu Boden gerichtet, Jungtürken, zur europäischen Kleidung den orientalischen Fez fügend, verschleierte Frauen in bauschigem Gewande, grinsende Negerinnen, gelbe Eunuchen, bärtige Armenierpopen mit hohen Mützen und langen Schleiern, Griechen in dem halbweibischen Rock und der kurzen Fustanella, Krüppel und Bettler, gluthäugige Levantinerinnen, Tscherkessen mit Zierdolchen, die Cartouchentäschchen an der Rockbrust, Perser in ihren Lammfellmützen, Derwische mit spitzen, gelben Hüten, Kurden mit geflochtenen Haarzöpfen, mit wallenden Schleiern und wilden Gesichtern, aus denen der Ausdruck des Erbarmens getilgt ist, Inselgriechinnen in schmucken Pumphosen, braune Zigeunerinnen, die aus kleinen Steinhäufchen wahrsagen, dunkle Araber aus Mekka, Paschas in goldstrotzenden Uniformen, geschlossene Wagen mit vornehmen türkischen Frauen, die den Schleier weit gelüftet haben und lächelnd mit den europäischen Schiffsofficieren kokettiren, die sich in den Uniformen aller Staaten herandrängen, Montenegriner, die Pistolen im breiten Gürtel, und Albanesen mit offenen, langen herabhängenden Aermeln, Bulgaren, spanische Juden: tausend Nationalitäten, tausend Kostüme, tausend Sprachen. Constantinopel und Babylon scheinen eins zu sein, nur daß die Meisten hier alle möglichen Dialekte verstehen. Wer kein Sprachtalent hat und nicht im Stande ist, sich zehn bis zwölf kaum verwandte Sprachen anzueignen, darf nicht im Orient leben.

In Constantinopel ist für den Fremden Alles theuer und weit. Jeder Ausflug ist eine Reise, und unabläßig muß man in den Beutel greifen. Von Pera nach Stambul hinüber ist eine ganze Fahrt, man muß den Tunnel hinunter nach Galata mit der Zahnradbahn und dann den Weg über die lange Brücke, und beim ersten Schritt in der Türkenstadt bedarf man des Dragomans. Aber die volle Entfaltung des Orients trifft man erst in Stambul, mit seinen beiden Merkmalen: der Buntheit und der Verwahrlosung. An jeder Straßenecke herrliche Brunnen mit goldenen Inschriften und marmornen Arabesken, Mausoleen berühmter Sultane mit den wundervollsten schmiedeeisernen Gittern und die Särge mit der Farbenpracht der köstlichsten Persershawls verhängt. Die engen Straßen sind durch übergreifende Weinspaliere in schattige Laubengänge verwandelt, und hinter kunstvoll geschnitzten Gittern der Harems tönt helles Lachen und Quietschen. In den Vorhallen der Bäder wandeln prachtvolle halbnackte Jünglingsgestalten, und in den weiten Vorhöfen der Moscheen, um die prunkenden Marmorbrunnen hocken Siegelstecher, streiten sich die Wechsler, dictiren verschleierte Frauen öffentlichen Schreibern zärtliche Briefe, treiben Barbiere ihr schaumreiches Handwerk. Die Läden, die Garküchen, die Kaffeehäuser: Alles ist gegen die Straße offen, überall hocken Türken in Turban und langen Röcken mit untergeschlagenen Beinen. In langgezogenen Trillern ruft der Mollah von der Gallerie der Minarets zum Gebet. Tief unter der Erde, in der Cisterne der 1000 Säulen ziehen Seiler lange goldene Fäden. Hunderte blaugrauer Tauben flattern durch den Hof der Bajasid-Moschee, und selbst in der prunkenden Aja Sophia schlägt ihrer Flügel leises Rauschen den Takt zu den eintönigen Rhythmen der in sich versunkenen Beter. Ernste Derwische tanzen und heulen zur Ehre Gottes und stampfen den Boden, bis sie

Vorgestern fanden die Landtagswahlen in den 21 Landbezirken Nieder-Oesterreichs statt, welche zum ersten Mal nach dem neuen directen Wahlsystem ohne Wahlmänner vorgenommen wurden. So viel bisher bekannt, sind durchwegs Antiliberale gewählt worden. Bisher hatten die Liberalen nur drei Mandate aus den Landbezirken inne. Auch diese sind nunmehr verloren gegangen. — In Wien tritt anläßlich der Landtagswahlen eine neue, demokratische Partei auf den Plan, welche sich eine „socialpolitische Partei" nennt. An der Spitze derselben stehen Prof. v. Philippovich und Dr. Ofner. Die Partei will den linken Flügel der liberalen Partei bilden.

Gestern begannen die Wahlen in den ungarischen Reichstag. Von den 414 Wahlbezirken hatten gestern 350 die Wahlen vorzunehmen. Die Liberalen haben auch in den meistbedrohten Wahlbezirken gesiegt. Unter den Gewählten befinden sich Ministerpräsident Baron Banffy, Honvedminister FZM. Frhr. v. Fejervary, Erdely, Dr. v. Lukacs und Franz Kossuth. Die liberale Partei wird aus den Wahlen zweifellos stärker hervorgehen als je zuvor.

Ausland.

In maßgebenden Kreisen von Berlin herrscht äußerster Unwille über die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" betreffend den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag. Es soll vorübergehend erwogen worden sein, ob nicht mit den schärfsten Mitteln gegen das Blatt und seine Hintermänner eingeschritten werden sollte. Die Entrüstung über die Indiscretion ist umso größer, als eine gehässige Absicht nicht so sehr gegen Caprivi, als gegen den Fürsten Hohenlohe vermuthet wird. Man ist übrigens darauf gefaßt, daß die „Hamburger Nachrichten" ihre Action fortsetzen und durch neue Enthüllungen erweitern werden. Ein näheres Eingehen auf den materiellen Inhalt der Bismarck'schen Veröffentlichungen wird an amtlicher Stelle abgelehnt, obwohl diese Machinationen Bismarck's, wie schon aus der gestern gemeldeten Kundgebung des „Reichsanzeiger" hervorgeht, peinlich berühren. Die „Kölnische Zeitung" sagt, den Gegnern Bismarck's sei jetzt Anlaß zu gehässigen Ausfällen gegeben worden, denen man leider eine begründete stichhältige Einrede nicht entgegensetzen könne. Niemand könne bestreiten, daß die deutsch-russischen Beziehungen heute herzlicher seien als jemals in den letzten Jahrzehnten des Bismarck'schen Regimentes. Es sei nicht zu erkennen, welchem vernünftigen Zwecke die nachträglichen gehässigen Angriffe gegen Caprivi dienen sollen, und es sei hoch anzuerkennen, daß Caprivi in strenger Beachtung der altbewährten wohlbegründeten Ueberlieferung der preußischen Beamten und Officiere es verschmähe, über derartige einseitige Enthüllungen, die Bismarck während seiner Amtszeit amtlich ahnden würde, wie den Arnim'schen Vertrauensbruch, auch nur Ein Wort zu verlieren. Es sei ausgeschlossen, daß die Preßtreibereien die Regierung veranlassen könnten, die Geheimgeschichte früherer Jahre aufzudecken. Die Regierung könne nur das Eine Ziel verfolgen, darüber zu wachen, daß niemals bei den Verbündeten Zweifel an der Treue und Ehrlichkeit entstehen, mit der Deutschland die von ihm übernommenen Vertragspflichten erfülle.

Die Pariser Blätter widmen dem Wiederzusammentritte der Kammern ausführliche Betrachtungen. Die socialistischen und radicalen Blätter sagen den raschen Sturz des Ministeriums vorher, weil sie ihn wünschen, die Gemäßigten glauben, daß eine Ministerkrise weder aus Anlaß der Anfragen, noch bei der Budget-Berathung zu befürchten ist, plötzliche Zwischenfälle immer vorbehalten.

Der englische Staatssecretär des Krieges Marquis of Lansdowne hielt vorgestern Abends eine Rede, in der er sich gegen ein gesondertes Vorgehen zum Zwecke der Entthronung des Sultans aussprach. Wenn England, sagte der Redner, eine solch abenteuerliche Politik verfolgte, so würde der Kriegsetat um Millionen überschritten und die Frage der Einrichtung eines Zwangs-Militärdienstes erwogen werden müssen. Die Regierung verlasse sich auf das europäische Concert, welches sicher eine Lösung finden werde.

Die allgemeine Stimmung in Constantinopel ist unruhig, da mit Bestimmtheit ein neuer Anschlag der Armenier und erneuerte gleichartige Repressalien der Mohammedaner unter Anleitung der Palastkreise befürchtet werden. Ein Erlaß des Großvezierats an die mit dem Sicherheitsdienste betrauten Behörden besagt, daß in der letzten Zeit sechzig Armenier verkleidet aus dem Auslande eingetroffen und in die armenischen Stadttheile eingedrungen seien, wo sie die Bevölkerung auffordern, ihre Massenquartiere zu verlassen und sich in den christlichen und europäischen Quartieren zu zerstreuen, da die Comités binnen zwölf Tagen ein großes Complot planen. Das Großvezierat ordnet daher die größte Wachsamkeit an. Es circuliren Gerüchte, daß von armenischer Seite geplant werde, in den mohammedanischen Vierteln Feuer zu legen. — Wie die „Agence Havas" aus Athen meldet, fand in Macedonien bei Korytza zwischen der Bande Tokis' und türkischen Truppen ein längerer Kampf statt. Wie man versichert, wären von den Insurgenten 90 Soldaten getödtet und 8 gefangen worden. Tokis beabsichtigt, die gefangenen Soldaten gegen in Monastir in Haft gehaltene und grausam behandelte Insurgenten auszutauschen.

Ueber die seit längerer Zeit signalisirten Reisen des Königs Alexander von Serbien an die Höfe von Bukarest, Wien und Rom wird von autoritativer Seite Folgendes mitgetheilt: König Alexander begibt sich heute von Belgrad nach Bukarest, wo ein mehrtägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Auf Einladung des des Königs Carol wird König Alexander auch das Schloß Pelesch besuchen. Die Abwesenheit Alexanders von Belgrad dürfte acht bis neun Tage währen. Am 18. November tritt König Alexander die Reise nach Wien an, wo er am 19. und 20. November verweilen wird. Am Abende des 20. November begibt sich der König nach Rom. Die Reise nach Cetinje ist auf den Frühling des nächsten Jahres verschoben worden. Nach dem Besuch des montenegrinischen Hofes dürfte König Alexander den Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Sophia besuchen.

Wie man aus Spanien meldet, wird dort die Einschiffung von 20.000 Mann für Cuba bestimmter Truppen demnächst beginnen. — Eine officielle Depesche aus Manila berichtet von der Entdeckung eines Complots auf den Sulu-Inseln. Acht dem Militärstande angehörende Personen wurden füsilirt. Der Gouverneur bewaffnete die Localcompagnien. Truppen sind von Manila nach den Sulu-Inseln abgegangen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 28. October. (Kaiserliche Spende.) Seine Apostolische Majestät der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Jogsdorf zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften eine Unterstützung von 60 fl. aus Privatmitteln gespendet.

— (Bezirks-Obercommissäre.) Der im Abgeordnetenhause eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Bestellung von Bezirks-Obercommissären bei den Bezirkshauptmannschaften bestimmt im § 1: Für den Dienst bei den auf Grund des Gesetzes vom 19. Mai 1868 (R. G. Bl. Nr. 44) organisirten Bezirkshauptmannschaften werden Bezirks-Obercommissäre mit der Einreihung in die achte Rangsclasse der Staatsbeamten bestellt. Die Anzahl der Bezirks-Obercommissärs-Stellen wird jeweilig nach Bedarf normirt. § 2. lautet: Die Ernennung der Bezirks-Obercommissäre erfolgt durch den Minister des Innern. — Die Beförderungs-Verhältnisse in der Kategorie der Bezirkscommissäre waren bisher, insbesondere auch in Schlesien, sehr ungünstige, wofür die Thatsache spricht, daß derzeit in Oesterreich 145 Bezirkscommissäre eine Dienstzeit von 15 Jahren, darunter 35 eine solche von 20 Jahren überschritten haben und daß sich 47 Bezirks-Commissäre seit mehr als 10 Jahren in der neunten Rangsclasse befinden. Der Grund hiefür liegt zum größten Theile in dem Mißverhältnisse zwischen der Anzahl der Stellen der neunten Rangsclasse und jener der zunächst höheren Rangsclasse im politischen Conceptsdienste. In Folge dessen sind die Bezirkscommissäre auch bezüglich ihrer Aussicht auf Beförderung in die achte Rangsclasse in den meisten Verwaltungsgebieten im Vergleiche zu den äquiparirenden Conceptsbeamten anderer Dienstzweige bedeutend im Nachtheile.

— (Geschäfte mit der Gemeinde.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes stand zunächst wieder die Debatte über die Beschlüsse des Baucomités für die Landwehrkaserne auf der Tagesordnung. Der Referent GR. Hampel suchte zunächst die Vorwürfe, welche in der letzten Sitzung GR. Lamich erhoben hatte, zu widerlegen. Die Ueberlassung städt. Arbeiten an Gemeinderäthe findet er statthaft und er führte dafür mancherlei ziemlich sophistische Gründe an. Hauptsächlich hebt er hervor, daß „wir in einer kleinen Stadt leben und daß es da sonst schwer fallen würde, praktische Männer aus verschiedenen Ständen in die Gemeindevertretung zu holen; wir müßten uns dann den Gemeinderath aus lauter Privatiers und Pensionisten zusammensetzen. Wenn die Gemeinde das wolle, so möge sie es bei den Wahlen zeigen." — Herr Lamich sagte, er werde immer dagegen protestiren, daß Gemeinderäthe mit der Gemeinde Geschäfte machen — „ob es Ihnen recht ist oder nicht." GR. Lamich sagte schließlich, er habe sich hauptsächlich daran gestoßen, daß die Firma des GR. Kern bei der Vergebung der Bauarbeiten dem Baumeister Schilder vorgezogen wurde, der ein billigeres Anbot stellte, und daß Ersterer vorgezogen wurde, darüber herrsche in der Bevölkerung nur eine Stimme, „ob er auch vorgezogen worden wäre, wenn er nicht Gemeinderath gewesen wäre, das weiß ich nicht." Heute griff endlich einmal auch der Bürgermeister in die Debatte ein, indem er gegenüber Lamich eine Thatsache feststellte und ersuchte, persönliche Schärfen nach Thunlichkeit zu vermeiden. Wir kommen auf diese Debatte noch zurück.

— (Ein Bösewicht.) Der wegen Verbrechens des Meuchelmordes und der Brandlegung verhaftete und vor einigen Tagen dem hiesigen Landesgerichte eingelieferte Franz Scharmann aus Stillstand hat, wie verlautet, während der Escortirung eingestanden, daß er am 23. August 1892 auch das Haus der Witwe Karoline Kinscher in Pilzberg in Brand gesteckt habe. — Bei der Witwe Karoline Kinscher waren die Eheleute Johann und Ernestine Plischke in Miethe, und da der Inwohner Plischke die Kinder Scharmann's wegen Aufsammeln von abgefallenem Obst beim Hause der Kinscher mißhandelt hatte, so habe er, Franz Scharmann, den Brand aus Rache gelegt.

— (Grundloser Verdacht.) Am 15. September d. J. brach in dem Hause des Franz Krause in Deutsch-Paulowitz Feuer aus, welches dieses und das Nachbarhaus des Franz Kotzurek total einäscherte. Der Verdacht, den Brand vorsätzlich gelegt zu haben, lenkte sich auf den in mißlichen Vermögensverhältnissen lebenden Franz Krause, welcher auch verhaftet wurde. Die Voruntersuchung wurde jedoch Mangels an Beweisen eingestellt und Franz Krause, welcher durch den Brand am meisten geschädigt wurde, gestern aus der Haft entlassen.

Brünn, 28. October. (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) Die Pfarre in Nezamyslitz wurde dem dortigen Administrator P. Josef Wotke verliehen. — Der P. Adolf Kuznik, Cooperator in Rožnau, wurde für die Curatie Jezernitz präsentirt. — Der Cooperator P. Polansky wurde von Mähr.-Kromau nach Groß-Opatowitz versetzt.

— (Inspicirung.) Am 21. d. M. fand im Auftrage des Kriegsministeriums durch Pionnier-Officiere des k. und k. Corpscommandos in Krakau die Inspicirung der großen, im Vorjahre reconstruirten eisernen Eisenbahnbrücke über die March bei Kojetein in Bezug auf die Zweckmäßigkeit der für Kriegszwecke geschaffenen Sprengvorrichtungen statt.

— (Nach Ungarn.) Heute Morgens sind abermals 100 Mann des Inf.-Rgts. Nr. 8 und weitere 100 Mann des Inf.-Rgts. Nr. 3 nach Ungarn abgegangen.

---

der Athem verläßt. Wagenladungen der schönsten Pfirsiche, Melonen, frischen Feigen, Trauben thürmen sich auf, dazu eine Fülle im Norden unbekannter Früchte — und in stillen, warmen Vollmondnächten lagern weiß schimmernde Gestalten auf den vorspringenden Dachterrassen der Holzhäuser, indeß der Rebeb und der Dudelsack in leisen Tönen schluchzen.

Aber auch wohin der Fuß sich wendet, die Spuren der äußersten Verwahrlosung. Eine Nase darf man im Orient nicht haben, denn die Gerüche, die Einem überall, auch in den vornehmsten Straßen, entgegenschlagen, sind fürchterlich. Schmutz und Müll werden einfach auf die Straße geworfen, und die wilden Hunde durchwühlen des Abends gemeinsam mit den Lumpensammlern die Haufen und streiten sich um jeden Knochen. Diese herrenlosen Hunde bevölkern zu Dutzenden die Straßen, sie leben von den Abfällen, sie schlafen auf dem Pflaster unter freiem Himmel, es fällt ihnen nicht ein, den Passanten auszuweichen, man muß über sie hinwegschreiten. Eine der schönsten, aber auch eine der beschwerlichsten Eigenschaften des Türken ist seine Duldsamkeit gegen die Thiere. Hunde, Katzen, Hühner, Singvögel leben hier im friedlichsten Verein, in unberechenbarer Zahl und erschweren die Wege durch die engen Straßen noch mehr. Die Straßen ziehen sich bergauf, bergab: im Pflaster sind oft meterbreite, tiefe Löcher, so daß die Wanderung einer Springprocession gleicht. Uebrigens sind die Straßen in dem europäischen Pera noch viel enger, schmutziger und vernachlässigter als in dem türkischen Stambul. Furchtbar ist dieser schönste Punkt der Erde in den letzten Jahren heimgesucht worden. Die Cholera, das große Erdbeben, die armenischen Emeuten haben nacheinander zu seiner Verwüstung beigetragen. Dutzende von Gebäuden sind durch das Erdbeben eingestürzt, Jahrhunderte alte Mauern sind geborsten, überall liegen die gewaltigen Trümmer umher, kein Mensch denkt daran sie fortzuschaffen und Neues an Stelle des Zerstörten zu setzen. Fortwährend wandelt man zwischen wüsten Schutthaufen. Der Große Bazar, einst eines der Wunder der Erde, ein ganzes Stadtviertel, in dem alle Schätze der drei alten Welttheile aufgehäuft lagen, ist bis auf wenige Gassen in Trümmer gelegt und gesperrt, ein grauenvolles Bild der Zerstörung. Aus den wüsten Matrosenspelunken von Galata, aus den türkischen Bädern von Stambul grinst die Unsittlichkeit in ihren widerlichsten Formen, und das Laster brüstet sich in seinen abstoßendsten Weisen am hellen Tage. Die schön gezierten Grabsteine der Friedhöfe neigen sich und stürzen über einander, die großen Panzerschiffe verfaulen still im Kriegshafen, die kostbaren Mosaiken und Malereien der Moscheen zerfallen und blättern sich ab, inmitten der Stadt ziehen sich große wüste Plätze hin. Verfall überall: man kann sich der Vorstellung nicht erwehren, die Türken hätten selbst das Gefühl, als seien die Tage ihrer Herrschaft in Europa gezählt, als lohne es sich nicht mehr der Mühe, für die kurze Zukunft Wiederherstellungen zu veranlassen und Ordnung zu schaffen.

Ein Gefühl der Bedrückung, der Furcht liegt über allen Kreisen der Bevölkerung. Jeder ängstigt sich vor Allen, Keiner traut dem Andern. Der Verkehr in den Straßen hat sich auf die Hälfte verringert, die zwei kleinen öffentlichen Gärten, die es überhaupt nur in Pera gibt, sind leer, das kleine italienische Sommertheater ist schwach besucht, und nach Sonnenuntergang traut sich nur selten Jemand auf die Straße. Die Deutschen sind die einzigen, die ausgehen — alle anderen Nationalitäten halten sich furchtsam zurück. Pera ist schon an und für sich keine angenehme Stadt: es macht ganz den Eindruck eines winkligen französischen Provinznestes, die Nationalitäten schließen sich streng von einander ab, die Italiener verkehren nicht mit den Franzosen, diese nicht mit den Deutschen. So kommt stets etwas Steifes und Todtes in diese Stadt, die jetzt, da unablässig Militärpatrouillen zu Fuß und zu Pferd die Straßen langsam durchziehen, den Eindruck eines belagerten Platzes macht. Des Nachts unterbricht die schwüle Stille nur das Geheul der streitenden Straßenhunde oder das Klopfen des Nachtwächters, der seine lange Keule beständig auf das Straßenpflaster stößt, entweder um die Diebe von seinem Herankommen zu unterrichten oder um die Bewohner am Einschlafen zu verhindern. Bombenfunde, Ausweisungen, Brandlegungen bilden das einzige Tagesgespräch, und für diese Unannehmlichkeiten bildet die eine, stets gern angeführte Thatsache der Steuerfreiheit der Fremden nur eine magere Entschädigung. Drüben in Stambul sind Hunderte von Läden und Budiken geschlossen, früher Armeniern gehörig, die jetzt voll Angst das Land verlassen haben. Ueberall rücken in ihre Stelle die ewig rührigen Griechen, die als Dienstboten, Gastwirthe, Kellner, Commis, Kaufleute in ganz Constantinopel verbreitet sind. Der Türke ist kein Freund der Arbeit: er ist erobernd und consumirend, aber er ist gänzlich unproductiv. Nur im Kriegswesen bequemt er sich modernen Anschauungen an, sonst aber steckt er mit allen seinen Vorurtheilen und Gefühlen im tiefsten Mittelalter; das allergeringste Verständniß hat er für Nationalökonomie. Die Unternehmungen und Leitungen der großen Fabriken und Banken sind sämmtlich in Händen von Europäern: Deutschen, Franzosen, Engländern. Die Kaufleute sind Armenier, zum Theil auch Perser, die kleinen Angestellten Griechen. Die Türken sind so wenig zuverlässig, daß alle europäischen Großmächte hier ihre eigene Postbeförderung haben, und daß die europäischen Zeitungen sich ihre Telegramme, um Censurschwierigkeiten zu vermeiden, über Bulgarien senden lassen. Recht und Gerechtigkeit gibt es nicht in der Türkei: die europäischen Kaufleute gestehen ganz offen, daß sie gezwungen sind, Richter und Beamte zu bestechen, sobald sie sie brauchen. Dagegen ist der Türke nicht nur ein Mann von der vornehmsten und zuvorkommendsten Höflichkeit, von außerordentlicher Toleranz gegen Andersgläubige und Fremde, sondern auch von höchst rühmlicher Ehrlichkeit, und sein gegebenes Wort ist so sicher wie der beste Wechsel.

Den Vortheil der augenblicklichen Situation haben die Montenegriner: sie strömen von allen Seiten nach Constantinopel, nachdem die Armenier sich vermindert haben; sie gelten allgemein für tapfer und für ehrlich, und man stellt sie daher mit Vorliebe als Wächter für öffentliche

Teschen, 29. October. (Wahlen in Ungarn.) Bei den gestrigen Reichstagswahlen in Ober-Ungarn wurde in Sillein, wie man uns von dort mittheilt, der bisherige liberale Abgeordnete Dr. Smialovszky nach hartem Kampfe mit einer Majorität von mehr als 200 Stimmen wiedergewählt. Von anderen liberalen Candidaten wurden u. a. gewählt: in Lipto-St.-Miklos: Matuska, in Rozsahegyi: Matyafovsky, in Iglo: Aurel Mönnich.

— (Der Hauptrapport der Officiere und sonstigen Gagisten der Reserve) findet hierorts am Mittwoch den 4. November im Officiers-Wohngebäude, Object I. (Officiers-Meßlocale) der Erzherzog Friedrich-Kaserne statt. Beginn desselben um 9 Uhr Vormittags.

— (Besitzwechsel.) Das bisher dem Kaufmann Eduard Goldstein gehörige Haus in der Sachsenberger-Straße wurde gestern vom Gastwirth Karl Berger in Mähr.-Ostrau um 64.400 fl. käuflich erworben.

— (P. Stojalowski), der anläßlich der in Galizien bevorstehenden Landtagswahlen das ganze Land bereist, um für seine Bauernpartei agitatorisch zu wirken, ist am Montag in Sanok verhaftet worden. Er hatte diese Eventualität selbst vorausgesagt, indem er in einer Flugschrift der Besorgniß Ausdruck gab, man werde ihn für die Zeit der Landtagswahlen wieder unschädlich machen wollen.

— (Unsere Briefsammelkästen.) Mit Bezug auf die diesbezügliche vorgestern an dieser Stelle gebrachte Notiz erhalten wir heute folgende Zeilen: Der alleinige Grund der steten Ueberfüllung mehrerer unserer Briefsammelkästen liegt durchaus nicht in ihrer zu wenig häufigen Entleerung. Die Hauptursache ist wohl die, daß ihre Anzahl im Verhältnisse zu der in ununterbrochener Ausdehnung begriffenen Stadt völlig unzureichend ist. Gibt es doch Stadttheile und neue Straßen, die längst Sammelkästen haben sollten. Es seien da nur die Vorstadt Mühlgraben, die Freistädter Vorstadt, die Albrechts-Allee resp. die Vorstadt Brandeis, die Hohenheiser-, resp. die Bobrekergasse, die Neustadt, die Berggasse resp. die Krieghammerstraße 2c. genannt. Freilich wäre zur Entleerung so vieler Sammelstellen ein eigenes Postgefährt erforderlich, für das doch in anderen Städten von der ungefähren Größe Teschens, z. B. auch in Troppau die Postverwaltung bestens vorgeforgt hat. Was ferner die Type anbelangt, nach welcher die hiesigen Briefsammelkästen hergestellt sind, so ist diese veraltet und mangelhaft. Die neue Type, die anderswo eingeführt ist, erscheint nicht allein größer, sondern weist auch entgegen der alten zwei Briefeinwürfe auf. Es würde sich empfehlen, auch hier diese Type einzuführen. — (Unsere Postverwaltung ist als solche bekannt, die allen gerechten Wünschen des Publicums bereitwilligst entgegenkommt, wir zweifeln daher nicht, daß auch die obigen wenigstens eine theilweise Berücksichtigung finden werden. — Red.)

— (Liedertafel des Männer-Gesangvereines.) Wie bereits früher berichtet, findet Samstag, den 31. d. M., im Erzh. Eugen-Saale die zweite satzungsmäßige Liedertafel des hiesigen Männer-Gesangvereines unter Mitwirkung des Damenchores und der Musikkapelle des k. und k. Inf.-Regimentes Nr. 54 mit folgendem Programme statt:

I. Thomas: Ouverture zu „Raymond". II. a) v. Suppé: Entrée-Act aus der Operette „Das Modell"; b) v. Blon: „Blumengeflüster", Charakterbild. 1. „Vergangen", Chor mit Begleitung des Streichorchesters von Johannes Pache. 2. „Linddustig hält die Maiennacht", Männerchor von Ferd. Debois. 3. a) „Waldbächlein", gemischter Chor von Jos. Rheinberger; b) „Oben und Unten", gemischter Chor von Cornelius Gurlitt. III. Beriot: Ballet-Phantasie" für Violine. 4. „Lied von der Treue", Männerchor von E. S. Engelsberg. 5. a) „Schönste Griseldis", altfranzösisches Volkslied für gem. Chor; b) „Wohin mit der Freud'?" Volkslied für gem. Chor v. C. Brunette. IV. Goldmark: Vorspiel zum 3. Act „Heimchen am Herd". 6. „Beim Fensterln", Männerchor von Thomas Koschat. 7. Frau Wirthin, schenkt ein!" Männerchor von Adolf Kirchl. 8. „Des deutschen Mannes Wort und Lied", Männerchor mit Orchesterbegleitung von W. Speidel.

Sämmtliche Chöre sind Erstaufführungen des hiesigen Gesangvereines. Die Handschrift des Chores: „Lied von der Treue" wurde dem hiesigen Vereine aus dem Nachlasse des Tondichters Engelsberg vom Herrn Chormeister des Wiener Männer-Gesangvereines Herrn Eduard Kremser zum Geschenke gemacht.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hielt am 21. October l. J. eine Monatsversammlung ab, welche von ungefähr 90 Mitgliedern besucht war. Der Obmann, Herr Bürgerschul-Director Alfons Metzner, widmet der vor Kurzem verstorbenen Gemahlin des mähr.-schles. Superintendenten, Frau Haase, welche dem Vereine als vieljähriges, eifriges Mitglied angehörte, einen tief empfundenen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken der Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung und Ausschußsitzung theilt der Obmann mit, daß die Teschner Sparcasse der schlesischen Lehrer-Witwen- und -Waisen-Pensionszulage-Casse die namhafte Spende von 25 fl. für das Jahr 1895 bewilligt habe, welche bereits am 3. August vom Obmanne übergeben wurde. Nun folgte ein freier Vortrag des Herrn Professors Friedrich Jenkner „Ueber die Faustsage." Er sagte im Wesentlichen Folgendes: Die Faustsage ist im 16. Jahrhundert entstanden und wurde in Folge ihrer allgemeinen Beliebtheit 1587 als Volksbuch gedruckt. Sie ist ganz vom Zeitgeiste des 16. Jahrhunderts durchweht, welcher durch das Zusammenwirken folgender wichtiger Erscheinungen entstanden ist: 1. Anbahnung des Welthandels nach der ersten Weltumseglung, 2. die Blüthe der Renaissance auf dem Gebiete der Kunst und die des Humanismus auf dem Gebiete der Literatur, 3. die Reformation. Diese ist vor Allem Reformation des Herzens und Gemüthes gewesen, nur schüchtern wagte auch das Volk, eine Reformation des Verstandes herbeizuführen. Dieses Streben kommt in der Faustsage zum Ausdruck. Nach eingehender Behandlung des Inhaltes derselben wandte sich der Vortragende der Goethe'schen Bearbeitung derselben zu. Goethe hat der alten Sage ein neues Leben eingehaucht, eine anscheinend kleine, aber doch geniale Aenderung vorgenommen, indem er aus dem Vertrag zwischen Faust und dem Teufel eine Wette machte, welche mit den Worten Faust's abgeschlossen wurde: „Werd' ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zu Grunde geh'n." Wenn Faust nicht dem Teufel verfallen soll, dann darf er nie zu streben aufhören. Darum läßt Goethe den Faust rastlos und unermüdet streben, die ewige unwandelbare Natur des Schönen zu erkennen und praktisch zu gestalten. Im 1. Theile des Goethe'schen Faust hat dieser die Wette nicht verloren. Das Unglück Gretchens macht ihn unglücklicher denn je. Nun verfolgte der Vortragende die weitere Entwicklung des Faust an der Hand der einzelnen Acte des 2. Theiles und lüftete an vielen Stellen den Schleier des Allegorischen und Symbolischen in demselben. Auch im 2. Theile läßt Goethe seinen Faust im Gegensatz zur Sage nicht untergehen. Faust kommt wohl durch sein unablässiges Streben dem Augenblick des höchsten Glückes nahe. Doch erscheint er ihm nicht. Er stirbt, als ihn das Vorgefühl desselben erfüllt. Durch sein Streben wird er sogar der himmlischen Gnade theilhaftig. Wie in der Sage, so erscheint auch in Goethes Bearbeitung der Mensch im Bilde Faust's als Individuum, das nirgends seine eigene Interessensphäre überschreitet. Im Anschluß daran entwickelte der Vortragende seine Ansicht über den Faust einer Zukunftsdichtung. Dieser dürfe nicht ein Mensch der Betrachtung, sondern müsse, entsprechend den vollständig geänderten Zeitverhältnissen, ein Mensch des Willens und der That werden. Herr Professor Jenkner, welcher der Faustsage bereits ein vieljähriges Studium gewidmet hat, fesselte die Versammlung durch seine erschöpfenden und gediegenen Ausführungen bis zum Schlusse seines Vortrages und erntete den lautesten Beifall. — In der sich an den Vortrag anschließenden engeren Versammlung, an welcher die Mitglieder des Lehrstandes theilnahmen, wurde Herr Fachlehrer Littera als Abgeordneter zu der am 1. November in Wien stattfindenden Abgeordnetenversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes aufgestellt.

Bielitz-Biala, 28. October. (Im Biala'er Gemeinderathe) stand gestern auch der Bericht des GR. M. Kohn über die neue Marktordnung zur Berathung. Von mehreren Seiten wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit auf Anberaumung einer besonderen Sitzung für diesen Gegenstand gedrängt, andere Gemeinderäthe wieder verlangten eine Vervielfältigung des Entwurfes und Vertheilung an die Mitglieder der Versammlung zur Information. Schließlich brachte der Referent das umfangreiche Elaborat zur Vorlesung. In § 13 wird auch die Beseitigung einer alten Biala'er Anomalie des Vorkaufs-Unwesens, vorgeschlagen, welche nach der Ansicht mehrerer Herren dem Biala'er Markte die Präponderanz über den Bielitzer verschafft. Nach der Vorlesung wurde der Gegenstand vertagt und wird in einer für den 3. November ad hoc einberufenen Sitzung weiterbehandelt werden. — Der Firma Baumeister Rost wurde die angesuchte Bewilligung zu einer Anlage von Aborten nach dem Torfmullsystem gegeben und die Anwendung desselben auch für andere Fälle genehmigt. Dasselbe beruht auf der Verwendung von Tonnen und macht die Anlage von cementirten Senkgruben überflüssig. — Der Erwerbung eines Grundstreifens zur Erbreiterung der Bahnstraße von den Erben nach Johanna Müller im Ausmaße von 10·38 □Kl. um 100 fl. und Umsetzung des Zaunes auf Gemeindekosten wurde zugestimmt. — Die Unfallversicherung der städtischen Sicherheitswache auf eigene Kosten und Berechtigung zum Empfang der Unfallersätze erhielt die Bewilligung, gleichwie der Antrag auf Annahme des Offerts Jachnicki & Genossen auf Uebernahme der Stadtreinigung incl. Komrowitzerstraße und Friedrichsgasse auf 3 Jahre um 1225 fl. (+ 170 fl. gegen 1895) per Jahr und der Kehrichtabfuhr um 400 fl. (+50). Eine Anzahl von Armenverwaltungsangelegenheiten wurde nach den Anträgen des Obmannes der Armencommission, Assessor Wenzelis, erledigt. — Als Curiosum sei noch erwähnt, daß der Statthaltereierlaß Zahl 31.122 vom 15. Juli mit dem Danke des Kaisers für die Condolation und Loyalitätsbeweise der Gemeindevertretung aus Anlaß des Todes weil. Erzherzog Carl Ludwig dem Bürgermeisteramte erst am 22. October, also erst 129 Tage nach der Vollziehung zugestellt worden ist.

— (Postalisches.) Auch in Biala wird ebenso wie in Bielitz vom 1. November ab die Paketbestellung durch die Post eingeführt. Vom 1. April 1897 erfährt das Biala'er k. k. Postamt eine Raumvermehrung; die jetzt im Parterre befindlichen Ubicationen, Telegraphenamt und Bureau des Oberpostverwalters, werden in das erste Stockwerk verlegt und die gewonnenen zwei Räume der Brief- und Fahrpost zugewiesen.

— (Eine Petition um besseres und billigeres Bier.) In Lipnik ist eine mit mehreren Hundert Unterschriften aus der Bevölkerung versehene Petition der Gemeindevertretung übergeben worden, sie möge in Anbetracht der entsetzlichen Qualität des Propinationsbieres und des in Rücksicht auf die Güte unverhältnißmäßig hohen Preises von 20 kr. per Liter Anstrengungen zur Erlangung besseren und billigeren Bieres machen. — Die Petenten vergleichen die Lipniker Biersituation mit der Bielitzer und übersehen, daß sie in dem glorreichen Lande der Propination leben, in deren Wirkungsbereiche jeder dem Propinator genehme Preis gefordert werden kann. Da heißt es, nur in Geduld zuwarten, bis man die Aufhebung der Propination erlebt — oder auch nicht.

— (Zurückweisung einer Unterschiebung.) Wir werden mit Hinweis auf die Notiz unter obiger Spitzmarke in Nr. 248 um die Aufnahme einer dahingehenden Berichtigung ersucht, es sei unwahr, wenn von irgend jemandem behauptet werde, daß ein „erster Beamter des Biala'er Magistrates" den im hiesigen „Anzeiger" erschienenen Artikel „Ein Bezirkshauptmann als Germanisator" verfaßt habe; der Artikel sei vielmehr vom Redacteur des „Anzeigers" verfaßt worden. — In derselben Angelegenheit erhalten wir aus Biala folgendes Schreiben: Auf Seite 3 in Nr. 248 Ihres geschätzten Blattes vom 28. October d. J. wird in dem Artikel „Zurückweisung einer Unterschiebung" behauptet, daß als Verfasser des im Bielitz-Biala'er Anzeiger „über den Ausfall des Słowo Polskie auf den Biala'er k. k. Bezirkshauptmann Statthaltereirath Kurykowski" erschienenen Artikels mit gutem Grunde der erste Beamte des Biala'er Magistrates anzusehen sei. — Als erster Beamte dieses Amtes erkläre ich hiemit, daß ich nicht der Verfasser dieses Artikels bin, und bitte auf Grund des § 19 Preß. Ges. dieses Schreiben in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes zu veröffentlichen. Hochachtungsvoll Carl Blahut, Magistrats-Secretär.

Mähr.-Ostrau, 28. October. (Zu den Landtagswahlen.) Die Candidaten beider politischen Parteien, Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny der deutschfortschrittlichen und Advocat Dr. Edmund Palkowsky

---

und private Gebäude an. Aber diese Leute sind wohl sehr leicht zu bekommen, doch sehr schwer wieder los zu werden; sie hängen sich an ihren Herrn fest, und jede Art Arbeit in den Tod hassend, zwingen sie ihn, sie zu ernähren, auch wenn er selbst dabei zu Grunde geht.

Augenblicklich hat in Constantinopel Jedermann Angst vor dem Andern. Die Europäer fürchten die Bomben der Armenier, die unterschiedslos gegen Türken und Christen fallen, und die Knüttel der Türken, die zwar bisher die Schädel der Christen verschonten, aber bei der geringsten Erweckung des Fanatismus auf diese niedersausen könnten. Die Armenier fürchten den Zorn der Europäer, deren Handel sie durch ihre Emeuten schädigen, und die Wuth des Sultans, der alle seine Schergen gegen sie losläßt vor Allem die wilden Kurden, die er zu seinem Schutze hierher gerufen. Der Sultan endlich fürchtet seine eigene Palastumgebung, die ihn beherrscht, er fürchtet den Eifer der reformenheischenden Jungtürken und die Panzerschiffe Rußlands, die wenige Stunden von der Bosporusmündung kreuzen. Rußland fürchtet die englisch-italienische Flottenübermacht, und England fürchtet den Einspruch der Mittelmächte, die unter sich uneinig sind und keine der andern den fetten Bissen gönnen will; und von dieser gegenseitigen Furcht und Uneinigkeit lebt und vegetirt die Türkei.

Der Haß gegen die Armenier ist hier groß und allgemein, und bei den Europäern vielleicht noch größer als bei den Türken. In der deutschen Colonie verflucht man sie geradezu. Man findet, daß sie gerade keine Ursache zur Auflehnung hatten, daß sie sowohl in ihrem Glauben wie in ihrem Erwerb vollständig unangefochten leben und überall die reichsten Kaufleute sind, die schönsten Häuser besitzen und die wichtigsten Verwaltungsstellen innehaben. Im Ministerium des Auswärtigen z. B. sind allein noch 28 Armenier auf den besten Posten angestellt. Während der Türke ein schlaffer, aber ehrlicher Kerl ist, ist der Armenier ein sehr rühriger, aber vollkommen gewissenloser Mensch, der nicht Treu und Glauben kennt und keinen Schwur hält. Die Armenier sind in ihrem eigenen Lande in der Minderheit und können darum eine Autonomie, eine politische Selbstständigkeit nicht beanspruchen. Für ihre Gewissenlosigkeit spricht am Besten der Umstand, daß sie ihre Bomben in Pera geworfen haben und so das Leben ihrer Mitchristen erbarmungslos bedroht haben. Der Armenier ist von geradezu abschreckender Häßlichkeit, und sein hervorstechendster Charakterzug ist die hinterlistige Feigheit; er wagt nicht einen offenen Kampf für seine Freiheit, wie die tapferen Bulgaren, sondern er arbeitet heimlich mit Dynamit und entflieht, wenn man ihn verfolgt. Die Armenier stehen sittlich viel tiefer als die Türken. Die türkischen Frauen sind durchaus ehrbar, während die schlechten Häuser des Orients alle voll sind von Armenierinnen. Die Sympathie mit ihnen ist daher ganz unangebracht: man darf sie nicht mit den Serben oder Bulgaren vergleichen, diesen tapferen Duldern, die die Freiheit verdienen, die sie sich löwenkühn erkämpft haben. Die Armenier sind Gauner und Wucherer, die die allerdings sehr arbeitsscheuen Türken bis aufs Blut ausgesaugt haben, und die jetzt, nachdem sie das wirthschaftliche Uebergewicht auf der Balkanhalbinsel erlangt haben, auch die politische Macht in die Hände bekommen möchten. Aber ohne es zu merken, holen sie nur für die überaus schlauen Engländer die Kastanien aus dem Feuer. Die Engländer, die am Bosporus heute noch gar keinen Einfluß haben, möchten sich gern hier festsetzen, um den ganzen, außerordentlich wichtigen Handel von Constantinopel in die Hand zu bekommen und alle anderen europäischen Nationen zu vertreiben, besonders die Deutschen, deren Fleiß und Erfolge ihnen in die Augen stechen. Sie stiften darum die Armenier zu Unruhen an, liefern ihnen Waffen und Dynamit, damit sie, wenn die Verwirrung aufs Höchste gestiegen ist, schnell mit ihrer Flotte herbeieilen und unter dem Vorgeben, Ordnung zu schaffen, den wichtigsten Punkt Europa's besetzen können, wie sie andere wichtige strategische Punkte besetzt halten: Gibraltar, Malta, Cypern, den Suezcanal. Deutschland hat ja nun keine directen politischen Interessen am Bosporus, denn es kann die Türkei nicht erobern wollen, aber es hat über die persönliche Sicherheit seiner zahlreichen Unterthanen zu wachen, die hier leben und ihre ehrlichen Geschäfte haben, und darum findet man in der hiesigen Colonie, daß das einzige kleine deutsche Schiffchen, das draußen im Bosporus bei Therapia liegt, die Macht und Größe des Vaterlandes nur höchst mangelhaft repräsentirt.

„Der Sultan lebt in Saus und Braus . . . ." singt ein altes Studentenlied. O weh! Der jetzige Sultan ist ein ängstlicher Mann, stets besorgt für sein Leben und von seiner Umgebung in beständiger Furcht gehalten, die ihm nicht gestattet, den fern von der Stadt gelegenen Yildiz-Palast zu verlassen. Die Jungtürken und die Mächte bedrohen ihn, wenn er keine Reformen einführt, und die Türkei nicht nach europäischem Muster, mit Parlament und Oberrechnungskammer, regelt, und das „Palais" bedroht ihn, wenn er sie einführt. Nur am Freitag darf er über die Straße hinüber zum Gottesdienst fahren, und sein einziges Vertrauen sind die Truppenmassen, die unter dem Befehl Ghazi, Osman Pascha's, den Helden von Plewna, rings um das Palais gesammelt sind — die einzigen Angestellten in der Türkei, die ihren Sold regelmäßig erhalten. Ein trauriges Dasein, nur getragen von Furcht und Fanatismus! Er ist ein vom besten Willen beseelter Mann — durchaus kein „Mörder", wie der alte Spitzbube Gladstone ihn nennt, der tausendmal mehr Menschenleben auf dem Gewissen hat; aber ihm fehlen Männer, die Kenntnisse und guten Willen haben, ihr Land dem Abgrunde zu entreißen, an dem es steht. Der Sultan hat ein Herrscherideal, das ist Kaiser Wilhelm II. Für ihn schwärmt er: so frei, so kühn wünschte er sich bewegen zu können, um die Welt wie dieser mit bewegenden Gedanken zu erfüllen. Um dieser Liebe und um der Achtung willen, die der Sultan für alles Deutsche hegt, sollten wir mehr Mitleid als Haß für den mächtigsten und ohnmächtigsten aller Herrscher haben, unter dessen Szepter zehntausend Deutsche frei und unangefochten ihr sicheres Brot finden. K. Steinfeldt.

der alt-jungczechich-clericalen Partei, halten heute Abends ihre Programmreden und zwar der Erstere im Deutschen, der Letztere im Czechichen Hause. — Freitag erfolgt bekanntlich die Entscheidung, welche — wir hoffen zuversichtlich — mit großer Majorität zu Gunsten des deutschfortschrittlichen Candidaten ausfallen wird.

Kleine Chronik.

29. October.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reisen heute um 1 Uhr Nachmittags von Budapest nach Wien ab. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor ist gestern zum Besuche des Herzogs von Württemberg in Gmunden eingetroffen. — Wie die Wiener Blätter melden, wurde der Oberst-Brigadier der zehnten Brigade, Herr Erzherzog Otto, zum Generalmajor ernannt. — Vorgestern sind Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Salvator und dessen Familie von Ischl nach Schloß Lichtenegg übersiedelt. — Die Abreise des russischen Kaiserpaares aus Darmstadt soll heute Vormittags stattfinden. Kaiser Nikolaus verlieh dort zahlreiche Orden an Officiere, sowie an Hof- und Staatsbeamte. — Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, der zwei Tage in Budapest weilte und vorgestern Mittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen wurde, begab sich vorgestern nach Keszthely, wo er einige Tage bei dem Grafen Tassilo Festetits verweilen wird. — Der Generalprocureur der russischen Heiligen Synode, Konstantin Pobedonoszew, hat sich von Wien nach Petersburg begeben. — Im Befinden des erkrankten Hofrathes Wildbauer ist eine leichte Besserung eingetreten.

Telephon-Verbindung Budapest—Berlin. Die Verhandlungen der ungarischen Regierung mit der österreichischen und der deutschen Regierung über die Herstellung einer directen Telephon-Verbindung Budapest—Berlin haben, wie der „Pester Lloyd" erfährt, zu einem positiven Resultate geführt. Der Bau wird im nächsten Frühjahre begonnen, so daß die directe Telephon-Verbindung bereits am 1. September 1897 wird dem Verkehre übergeben werden können. Die Budapest—Berliner Telephon-Linie wird eine der längsten Verbindungen des Continents bilden. Die Länge derselben beträgt in Ungarn und Oesterreich 450 Kilometer, in Deutschland 550 Kilometer. Die Kosten werden 290.000 fl. betragen, von welchem Betrage 130.000 fl. auf Ungarn entfallen.

Brand. Gestern brannte, wie man aus Belgrad meldet, in Schabatz das Staats-Tabakmagazin ab. Der Schaden beträgt 180.000 Francs.

Erbschaften in Rußland. Wie man aus Petersburg meldet, hat das russische Justizministerium im Verordnungswege die untergeordneten Behörden verständigt, daß die bewegliche Hinterlassenschaft nach verstorbenen, in Rußland ansässig gewesenen österreichisch-ungarischen Unterthanen nicht unter die Jurisdiction der österreichisch-ungarischen Consulate falle. Diese Verfügung sei durch eine analoge Anordnung bezüglich der in Oesterreich-Ungarn ansässigen russischen Unterthanen veranlaßt worden.

Haberer-Proceß. Aus München wird vom 28. d. M. gemeldet: Vor dem hiesigem Landgerichte II begann heute Vormittags der sogenannte Haberer-Proceß. Es sind gegen 50 Personen wegen Landfriedensbruch angeklagt, darunter auch der Bürgermeister des Ortes Sauerlach in Ober-Baiern, wo im October 1895 ein Haberfeldtreiben stattfand. Die Verhandlung dürfte drei Tage in Anspruch nehmen.

Amerikanische Sänger in Europa. Der „Deutsche Liederkranz" in New-York beschloß, zur Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums im Mai nächsten Jahres einen Sängerzug durch Deutschland und Oesterreich zu machen. Die Fahrt nach Europa soll über Gibraltar und Genua nach Mailand, den norditalienischen Seen, Venedig, Triest, Wien, Dresden, Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., zum Niederwald-Denkmal und nach Köln führen, in welch letztgenannter Stadt die gemeinschaftliche Reise ihren Abschluß findet. In allen Städten sollen Concerte veranstaltet werden, deren Ertrag den Armen überwiesen wird.

Ein kostbarer Sonnenschirm. Venetianische Damen haben der Braut des Prinzen von Neapel zur Hochzeit einen Sonnenschirm geschenkt, der, wie man der „Frankf. Ztg." aus Venedig schreibt, ein wahres Wunderwerk an Pracht und Geschmack ist. Der Ueberzug besteht aus einem einzigen Stücke alter venetianischer Spitzen und ist so geschickt gefaltet, daß jeder Schnitt vermieden wurde. In Innern ist der Schirm mit weißer Seide gefüttert. Der Griff wird von einem einzigen Stücke blonden Schildkrots gebildet, um den sich eine diamantene Schlange windet. Der Schlangenkopf ist nach oben gerichtet, nach der Königskrone zu, die, aus Gold, Brillanten, Saphiren und Rubinen hergestellt, den Abschluß des Griffes bildet. Am unteren Ende des Griffes ist eine goldene Schleife angebracht, auf der mit kleinen Brillanten die Worte eingelegt sind: „Le signore veneziane 1896." Der Schirm ist in ein Etui aus Olivenholz mit Silberbeschlag eingeschlossen. Den Deckel des Etuis schmücken überdies zwei Medaillen der Dogaressa Morosini (aus dem Jahre 1597) und der Dogaressa Quirini (aus dem Jare 1694).

Der größte schwarze Diamant der Welt ist kürzlich in Brasilien gefunden worden. Er wiegt 3083 Karat und ist fast so groß, wie eine Mannsfaust. Kleine schwarze Diamanten findet man häufig in den Diamantengruben. Der Riese seiner Art wurde in Jacreandor entdeckt.

Der erste und berühmteste Hungerkünstler, der Amerikaner Dr. Tanner, ist, wie bereits kurz gemeldet, am Freitag bei einem Schadenfeuer in Cleveland in Ohio verbrannt. Dr. Tanner machte zuerst von sich reden, als er im Jahre 1880 vierzig Tage lang in Newyork vor dem Publicum fastete. Diese Leistung erregte überall und speziell in Aerztekreisen damals großes Aufsehen, weil sie neu war und die medicinischen Kreise die Ausführung für unmöglich hielten. Er wurde Tag und Nacht bewacht und über seinen Zustand, sein Aussehen, sein Gewicht 2c. veröffentlichte man eingehende Bulletins. Später wanderte Dr. Tanner nach dem Westen und beschäftigte sich mit dem Verkauf von Patentmedicinen. Seine Frau ließ sich 1883 von ihm scheiden, worauf er nach Neu-Mexiko ging. Im Jahre 1888 gründete er ein Findelhaus, das aber nicht prosperirte. Im Jahre 1891 forderte er seinen italienischen Hungerrivalen Succi zu einem Zweikampf im Fasten heraus, der aber nicht angenommen wurde. Wahrscheinlich ist Succi ein Gegner des Duells in jeder Form. Nun ist der arme Dr. Tanner hungrigen Angedenkens auf so schmähliche Weise zu Grunde gegangen.

Ein Anarchist als Fälscher. Aus Kopenhagen wird berichtet: Der Cassier des hiesigen Anarchisten-Clubs Peter Jensen wurde Samstag in dem Augenblicke verhaftet, als er von einem Knaben 20 Kronen entgegennahm, welche auf gefälschte Sparmarken in der Danske Sparemarke-Casse erhoben wurden. Die Casse ist in letzter Zeit wiederholt ähnlichen Fälschungen bedeutender Beträge zum Opfer gefallen. Der Verhaftete gestand, Sparmarken im Betrage von 5000 Kronen gefälscht zu haben, angeblich um dem Anarchisten-Club Agitationsmittel zu verschaffen.

Volkswirthschaftliches.

Die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft beschloß in der gestrigen Generalversammlung, daß von dem ausgewiesenen Reingewinne per 1,857.705 fl. 5 pCt. Actienzinsen mit 412.500 fl. entnommen, von dem Reste 5 pCt. in den Reservefonds mit 72.260 fl. hinterlegt, von den übrigen 1,372.944 fl. 10 pCt. als statutenmäßige Tantième des Verwaltungsrathes mit 137.294 fl. ausbezahlt, 907.500 fl. als 11 pCt. Superdividende vertheilt und der Rest von 328.150 fl. der Specialreserve überwiesen werde. Die Gesammt-Dividende beträgt somit wie im Vorjahre 32 fl. oder 16 Percent.

Ueber den Stand der Thierseuchen in Schlesien wird nach den am 27. October 1896 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden Folgendes verlautbart: a) Es herrscht: die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Alt-Bielitz, Baumgarten, Bielowitzko, Braunau, Brenna, Czechowitz, Drahomischl, Dziedit, Ellgoth, Ernsdorf, Golleschau, Grodziez, Groß- und Klein-Gurek, Heinzendorf, Iskrziczin, Kitschitz, Kostkowitz, Nieder-Kurzwald, Lazy, Lippowetz, Matzdorf, Miendzyswice, Ochab, Pogorz, Pruchna, Riegersdorf, Rostropitz, Schimoradz, Skotschau, Swientoschowka, Ustron, Weichsel, Wiescont, Willamowitz, Wislitz und Zaborz; im Bezirke Freistadt: in Dombrau, Freistadt, Hruschau, Karwin, Katschitz, Klein-Kuntschitz bei Poln.-Ostrau und bei Freistadt, Lonkau, Marklowitz, Piersna, Peterswald, Petrowitz, Pudlau, Radwanitz, Roy, Seibersdorf, Sowinietz und Willmersdorf; im Bezirke Freudenthal: in Boidensdorf, Eckersdorf, Freihermersdorf, Groß-Herrlitz und Wockendorf; im Bezirke Jägerndorf: in Kreuzberg; im Bezirke Teschen: in Althammer, Altstadt, Baschka, Bazanowitz, Nieder-, Mittel- und Ober-Bludowitz, Bobrek, Boconowitz, Boguschowitz, Brzezowka, Brusowitz, Bukowetz, Dobratitz, Dobrau, Ober-Domaslowitz, Dzingelau, Ob.- und Unter-Ellgoth, Gumna, Gutty, Haslach, Hnojnik, Janowitz, Jaworzinka, Kojkowitz, Konskau, Krasna bei Friedek und Teschen, Groß-Kunzendorf, Nieder- und Ober-Lischna, Ludno, Lyzbic, Milikau, Mosty, Niebory, Noschowitz, Niedek, Oldrzychowitz, Ogrodzon, Pogwizdau, Prazma, Przno, Punzau, Rakowetz, Rattimau, Raschkowitz, Roppitz, Schibitz, Skalitz, Thiergarten, Trzanowitz, Trzynietz, Trzytiesch, Tyrra, Wendrin, Wojkowitz, Zamarsk und Ober-Zuckau; im Bezirke Troppau: in Budischowitz, Dittersdorf, Groß-Glockersdorf, Hrabin, Komorau, Kreuzendorf, Neplachowitz, Wigstadtl und Wrschowitz; im Bezirke Wagstadt: in Altstadt, Bielau, Ober-Ellgoth, Jakubschowitz, Martinau, Groß-Olbersdorf, Groß-Pohlom, Wüstpohlom, Stauding, Tziechowitz und Wagstadt; im Stadtbezirke Friedek: in Friedek. — Die Schweinepest (Schweineseuche): im Bezirke Freistadt: in Seibersdorf; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Einsiedel, Lichten, Klein-Mohrau, Seitendorf und Zossen; im Bezirke Jägerndorf: in Petersdorf. — Erloschen wurde erklärt: die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Kistelau; im Bezirke Freistadt: in Herzmanitz; im Bezirke Freuddnthal: in Schles. Kotzendorf und Zattig; im Bezirke Teschen: in Bystritz, Grodek, Kaniowitz, Karpentna, Mosty bei Teschen, Nawsy, Piosek, Schöbischowitz, Teschen, Zermanitz und Nieder-Zuckau; im Bezirke Troppau: in Glomnitz, Jactar und Stiebrowitz.

Die Gasfrage in Wien. Der Wiener Gemeinderath beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung den Bau eigener städtischer Gaswerke. Die antiliberale Mehrheit stimmte geschlossen dafür. Die Sitzung war sehr bewegt.

Waarenberichte.

Wien, 28. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.10 Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 8.02, fl. —.—, Frühjahrsweizen zu fl. 8.14, fl. 8.17, fl. 8.10, Herbstkorn zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrskorn zu fl. 7.12, fl. 7.05, fl. —.—, Herbsthafer fl. 6.13, bis fl. —.—, Frühjahrshafer, fl. 6.29, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.47, fl. 4.52, fl. 4.50, Jänner-Februar-Raps notirte fl. 12.80 bis fl. 12.90.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.10, per December fl. 12.20. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 52.25, per December 53, per März 1897 53.25, per Mai 53.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 64.50, per vier Monate 64.50 Francs.

Budapest, 28. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.73, Frühjahrskorn fl. 6.68, Frühjahrshafer fl. 5.88, Mai-Juni-Mais fl. 4.13.

Wochenmarktpreise.

Janernig, 27. October. Weizen fl. 6.20, —.—, —.—. Korn —.—, 5.70, —.—. Gerste fl, —.—, 4.50, —.—. Hafer fl. 3.30, —.— —.—.

Eingesendet.

Vom isr. Cultusvorstande wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß Freitag, den 30. d. Mts., bei dem um 4½ Uhr stattfindenden Gottesdienste Herr Dr. Leimdörfer eine Predigt abhalten wird.

Vorstand der israel. Cultusgemeinde in Teschen.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 28. October:	17	37	90	61	67.
Lemberg, 28. October:	2	17	18	70	47.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Wiener Börse vom 28. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 05	101.25
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.05	101.25
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.05	101.25
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.05	101 25
Oest. Eldr. 100 fl N. 4%	122.—	122 20
Kron.-W. Rr. 200 KN.	101.15	101.35
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
Dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	121.60	121.80
Dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.70	121.90
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.55
Theiß-Regul.-Lose	137.—	138.—
Ungar. Präm.-Anleihen	153.—	154 —
1864er Staatslose	190.75	191.75
1860er „ ganze	144.75	145.—
1860er „ Fünftel	155 25	156.25
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Kredit-Lose	197.—	198.25
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	28.—
Deakauer Lott.-Anl.	27 50	28 25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Osener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57.75	58.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 60	18.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10.50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	73.—	74.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45.—
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62 —
Wiener Communal-A.	104.35	105 55
4% Serbische Lose	34 75	35 75
Dombau-Lose	6.90	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.50	16.50
Gewinnscheine der 4% Kum. Schuldv. der Ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. S. M	3380	3390
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM	217.25	217.75
Kaschau-Oderb. 200 fl. S	193.50	194.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	287.25	283·25
Nordwestbahn 200 fl. S	272.—	272 50
Staatsb. 200 fl. (500 Frs.)	363.25	363 75
Südb. 200 fl. (500 Frs.)	101.25	101,75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.25	154.75
Bodencredit	448 —	449.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 140	368.25	368.75
Ungar. Credit	405.—	405.50
Escompte-Ges., niederöst.	779.—	780 —
Länderbank	247 25	247 75
Oester.-Ungarische Bank	934 —	938 —
Unionbank	292.40	292.60
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-Oe. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116.—	117.—
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110 20	110.40
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5% Oest.-Sch. B.-C.-A.	101 50	—.—
4½% „ „	100 60	101 60
4% „ „	99.—	99.90
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101.—
5% Allg. B.-Cr.-A.	101 60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 30	122.20
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M	58.75	58.90
London 10 Livre	119.75	120.—
Paris 100 Francs	47.44	47 55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5 71
20 Francsstücke	9.54	9 55
Engl. Sovereigns	11 97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.75	58 82
Russische Rubel	1.27	1.28

Telegramme.

Budapest, 28. October, 7 Uhr Abends. Bisher sind 111 Resultate der Reichstagswahlen bekannt. Hievon entfallen 99 auf die liberale Partei, 4 auf die Nationalpartei, 3 auf die Kossuthfraction, 2 auf die Ugronfraction und 1 auf die Volkspartei. 2 gehören keiner Partei an. Graf Julius Andrassy blieb gegen einen Anhänger der Unabhängigkeitspartei in der Minderheit. Unter den Gewählten befinden sich weiters: Handelsminister Daniel, Karl Eötvös, Staatssecretär Vörös, Ackerbauminister Daranyi, Franz Bolgar, Staatssecretär Plósz, Edmund Miklos, Koloman Tisza, Aurel Münnich, Minister Perczel.

Budapest, 28. October. (Reichstagswahlen.) Bisher sind 227 Wahlergebnisse bekannt. Hievon entfallen 184 auf die liberale Partei, 14 auf die National-Partei, 20 auf die Kossuth-Fraction, 4 auf die Ugron-Fraction und 4 auf die Volkspartei. 7 gehören keiner Partei an. Stichwahlen sind vier erforderlich. Die Liberalen gewannen bisher 35 Mandate, darunter von 15 der Nationalpartei. Unter den Gewählten befinden sich Graf Albert Apponyi und Graf Ludwig Tisza.

Berlin, 28. October. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde der wirkliche geheime Legationsrath Kayser zum Senatspräsidenten beim Reichsgerichte ernannt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung, wonach die beiden Häuser des Landtages für den 20. November einberufen werden.

Berlin, 28. October. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, sei es nunmehr wahrscheinlich geworden, daß Wißmann auf den Posten eines Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika nicht mehr zurückkehren wird.

Paris, 28. October. Der „Temps" schreibt in einer Besprechung der Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten:" „Wäre Bismarck noch Kanzler, dann würde er als Urheber der Enthüllungen die Verletzung des Staatsgeheimnisses theuer büßen. Was die Enthüllung des Hamburger Blattes vor Allem unverzeihlich mache, sei die scrupellose Schädigung der Gegenwart und Zukunft Deutschlands, ferner die Befriedigung persönlicher Rancunen, selbst um den Preis eines unheilbaren Schlages für den guten Ruf der deutschen Politik.

Paris, 28. October. Die Kammer wird morgen mit der Berathung des Gesetzentwurfes über Kunstweine beginnen, welcher einen Zoll von 45 Francs per 100 Kilogramm getrockneter Trauben, welche zur Herstellung von Weinen dienen, feststellt. Zwischen dem Cabinet und der Commission herrscht bezüglich dieses Gesetzentwurfes eine vollständige Uebereinstimmung.

Paris, 28. October. Großfürst Wladimir stattete heute Nachmittags dem Präsidenten Faure im Palais Elysée einen Besuch ab, welcher von längerer Dauer war, als dies bei solchen Besuchen üblich ist. Dem Großfürsten wurden militärische Ehren erwiesen. Die Unterhaltung betraf die französisch-russischen Feste und die Eindrücke, welche der Kaiser und die Kaiserin von Rußland aus Frankreich mitgenommen haben.

Rom, 28. October. Der Papst empfieng heute den österreich.-ungarischen Botschafter Revertera.

Madrid, 28. October. Eine officielle Depesche aus Manila meldet, General Jaramillo habe 1000 Mann beim Ufer des Pansipit geschlagen. Sechzig Insurgenten seien getödtet, zwei Spanier verwundet worden.

Aus Havanna wird gemeldet, daß General Weyler einem Interviewer erklärt habe, er hoffe die baldige

Pacificirung aller Provinzen des westlichen Theiles von Cuba.

Sophia, 28. October. Wie versichert wird, werden die vier Führer der Opposition Radoslawow, Grekow, Zankow und Karawelow, welche sich um eine gemeinsame Audienz beim Fürsten beworben hatten, um ihm die Bitte um Sicherstellung der Wahlfreiheit vorzutragen, morgen empfangen werden. Betreffs Karawelow's wird dies dessen erste Begegnung mit dem Fürsten sein.

Simla, 28. October. Die Gefahr der Hungersnoth nimmt einen bedrohlicheren Charakter an. Es ist unwahrscheinlich, daß jetzt ein Regenfall eintreten könne. Die Aussichten in den nordwestlichen und mittleren Provinzen und im Pendschab sind sehr ernst. Der Kornmangel macht sich bis Behar und Bombay fühlbar. Die Preise sind bedeutend gestiegen. Eine starke Getreide-Einfuhr wird erwartet. Mit den Arbeiten zur Linderung der Noth wurde begonnen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 29. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·10, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 122·10, Oesterr. Creditactien 366·75, Ungar. Creditactien 403·50, Staatsbahn-Actien 361·25, Elbethal-Actien 276·—, Länderbank-Actien 247·—, Marknoten 58·78. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und **billig.**
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(6. Fortsetzung.)

„Halt!" unterbrach der Graf. „Ich will Ihnen reinen Wein einschenken, um der für beide Theile peinlichen Situation ein Ende zu machen. Ich sagte Ihnen schon, daß ich bis heute noch nicht in der Lage war, mich bezüglich der Einkünfte von Tapolya näher zu informiren. Die Bücher der letzten Jahre sind erst noch durchzusehen, — ich weiß nicht einmal, ob man gut oder schlecht gewirthschaftet hat. Seitdem ich das Erbe angetreten, sind eine Menge Forderungen eingelaufen, — alte Rechnungen, außerdem Kostenanschläge, denn die Wirthschaftsgebäude bedürfen dringender Ausbesserungen; von Einnahmen habe ich jedoch bisher nichts gesehen. Sie werden somit begreifen, lieber Karodics, daß ich heute nicht in der Lage bin, Ihnen den verlangten Dienst zu erweisen; vorerst muß ich selbst den Verpflichtungen nachkommen, die dem Majoratsbesitzer zur Last fallen. Außerdem dürfte es Ihnen bekannt sein, daß eine Forderung von achttausend Gulden aussteht, die von Ihrem Vater herstammt und welche auf Ihr Gut vorgemerkt ist. Mit dieser Forderung will ich gern warten, obschon die Zinsen seit fünfzehn Jahren fällig sind, — mehr kann ich aber in diesem Augenblick —"

„Ei," unterbrach Karodics nicht ohne Spott, „es scheint, daß Sie doch in acht Tagen Zeit gefunden, sich über Einzelnheiten zu belehren."

„Das war ganz zufällig; der Director machte mich aufmerksam."

„Merkwürdig, wie die Menschen sparsam werden, wenn sie in günstige Verhältnisse kommen! Ich hätte gedacht, daß der Glücksfall mit dem Tode Ihres Vetters —"

„Lassen wir diesen Gegenstand lieber unberührt," unterbrach der Graf in trockenem Tone. „Es ist mir lieber, Sie lassen ihn unberührt."

Karodics heftete einen scharfen Blick auf den Grafen. „Ich?"

Der Andere hatte sich erhoben, um das Gemach mit großen Schritten zu durchmessen, die Frage des Besuchers blieb ohne Antwort.

„Hören Sie, Molnary, ich denke, Ihnen dürfte die Sache — das Unglück nicht unwillkommen gewesen sein. Ich weiß zwar nicht, was Sie mit der mysteriösen Art bezwecken wollen, aber ich bin doch so ziemlich sicher, daß Sie Ihrem Vetter nicht abgeredet hätten, meine Herausforderung anzunehmen, und daß Ihr Schmerz kein großer gewesen wäre, hätte er bei einem Rencontre den Kürzeren gezogen."

„Ich denke, wir lassen diese Frage endgiltig fallen," entgegnete der Graf unwirsch. „Was ich gedacht, gefühlt und gethan hätte, weiß nur ich allein zu beurtheilen; es ist mir daher keineswegs erwünscht, wenn ein Anderer diese persönliche Rolle für mich übernimmt. Jeder kehre vor seiner Thür; das war seit jeher mein Princip. Mit einem Worte: ich bin gegenwärtig nicht in der Lage, Ihrem Wunsche nachzukommen, und ich muß sagen: die letzten Bemerkungen würden mich sogar bestimmen, einen refus zu geben, wenn ich auch sonst das Gewünschte zur freien Verfügung hätte. Sie werden entschuldigen, wenn ich da offen mit Ihnen rede, aber ich glaube, es ist besser, ja kein Mißverständniß in dieser Sache aufkommen zu lassen."

„Bitte, bitte, Offenheit ist der Kitt der Freundschaft," erwiderte der Andere ironisch. Er hatte nach seinem Hute gegriffen und erhob sich jetzt. „Ich will somit meinen heutigen Besuch abkürzen, vielleicht und hoffentlich sprechen wir uns ein andermal besser."

„Wenn dieser Gegenstand nicht berührt wird, gewiß," entgegnete der Graf gemessen, und er erwiderte die steife Verbeugung des Gastes in der gleichen Weise.

„So", sagte er, nachdem der lästige Besucher gegangen, „Dich hätten wir uns vom Halse geschafft! Du hättest nur zu gern hier die Rolle des Vampyrs gespielt; solchen Versuchen muß man gleich zu Anfang entschieden begegnen."

Karodics hatte mit einem zornigen Fluch die Thür hinter sich geschlossen.

„Alter Fuchs," brummte er, „das will ich Dir nicht vergessen! Auch die Behandlung soll Dir aufs Kerbholz geschrieben werden, Du Majoratsherr von Gottes und — Anderen Gnaden!"

Als er durchs Thor trat, kam ihm Arpad entgegen. Er hatte den jungen Mann vor Jahren als halbeu Knaben einige Male gesehen; jetzt aber verzog sich sein Gesicht sogleich zu einem freundlichen Grinsen:

„Ah, grüß Gott, Arpad! Kennst Du mich noch? Karodics ist mein Name. Wie geht es? Eben wollte ich mich nach Dir erkundigen."

Arpad schüttelte die herzlich dargebotenen Hände: „Gewiß habe ich Dich sogleich erkannt. Du bist schon im Begriff zu gehen?"

„Ja, ich muß heim; habe drei Stunden Weg und zwar nicht den allerbesten. Es wäre mir nicht lieb, in die Dunkelheit zu kommen. Willst Du ein Stündchen mit mir fahren? Würde gern ein wenig von Deinen Erlebnissen mit Dir plaudern; ich denke, Du hast Vieles und Interessantes gesehen."

„Leider muß ich dankend ablehnen; wir essen in einer Stunde, und ich möchte den Vater nicht allein lassen. Wie wäre es aber, wenn Du mit uns speistest und über Nacht bliebst?"

„Ein andermal, lieber Junge, heute muß ich heim; auf baldiges Wiedersehen. Du besuchst mich doch einmal in meiner Hütte?"

Arpad fand den Vater ziemlich einsilbig und übellaunig. Der Graf zeigte sich unwirsch darüber, daß die „Frau Cousine", wie er sie nannte, das Schloß ausgeräumt habe, um Orohaza mit Luxusstücken zu überfüllen. Aber da nahm der Sohn entschieden Partei für die Tante; Familienstücke hatte sie vollkommen respectirt und nichts angetastet, was zum Fideicommiß gehörte; daß sie ihr Eigenthum mitgenommen und zwar alles das, was der Oheim oder sie selbst zur Vermehrung der Einrichtung gekauft, fand er ganz in der Ordnung. Er erhitzte sich einigermaßen über die Frage, so daß der Graf sich beeilte, einzulenken und auf einen anderen Gegenstand überzugehen.

„Was ist's also, Arpad, bist Du zu einem Entschlusse gekommen?"

„Ich gestehe offen, Deine letzten Worte brachten mich wieder ins Schwanken. Wenn das gespannte Verhältniß mit unseren einzigen Verwandten fortbestehen sollte, scheint mir die Existenz hierselbst ganz und gar nicht verlockend."

„Aber ich bitte Dich, Arpad, es fällt mir nicht ein, Deinen Verkehr mit ihnen hindern zu wollen! Du hast ja volle Freiheit zu handeln, nur möchte ich mir das Gleiche ausbedingen. Zudem kann ich Dir die bestimmte Versicherung geben, daß der Frau Cousine gar nicht daran gelegen ist, uns öfter zu begegnen. Wenn es Dir drüben gefällt, um so besser; so hast Du wenigstens eine Zerstreuung. Allerdings möchte ich Dich warnen, Dich in Deine Cousine zu verlieben; sie ist zwar ein sehr hübsches Mädchen, — allein ich denke, daß Du Besseres finden wirst; auch habe ich erst unlängst gehört, daß ihr der Zukünftige bereits bestimmt sein soll."

Arpad lachte unbefangen: „Hältst Du mich für so empfänglich? Nein Vater, ich verliebe mich nicht so schnell, und außerdem gehören zu einer befriedigenden Lösung zwei Personen, nämlich noch die, welche Gleiches mit Gleichen erwidert. Mir ist einzig und allein daran gelegen, in Frieden und Eintracht zu leben und Niemand weh zu thun, der mir nur gütig begegnet."

„Ganz gut mein Sohn. Wie gesagt, das magst Du halten, wie Du willst; und je wohler Du Dich hier fühlst, um so lieber wird es mir sein. So ist es also abgemacht: Du bleibst?"

„Wenn Dir ein Gefallen damit geschieht, ja. Sei versichert, es ist mir kein leichtes Opfer."

„Das glaube ich Dir und ich danke Dir", sagte der Graf, dem Sohn die Hand reichend. „So, und von morgen an wollen wir tüchtig an die Arbeit gehen; es gibt hier Vieles zu ordnen und ins richtige Geleise zu bringen."

Vom nächsten Tage an gingen Vater und Sohn in der That fleißig an die Arbeit. Sie theilten sie so, daß Ersterem, wie er sagte, das Ministerium des Innern zufiel; als ehemaliger Beamter im Verwaltungsdienste des Staates hatte er Gelegenheit gehabt, sich während seiner zwanzigjährigen Praxis das volle Verständniß in derlei Geschäften anzueignen, und es war ihm somit eine wahre Lust, hier in den Büchern Ordnung zu schaffen, in denen es sich um seine eigenen Interessen handelte. Arpad behielt die äußeren Angelegenheiten in der Hand: die Inspicirung der Arbeiten, das gelegentliche Nachsehen auf den ferner liegenden Höfen und die Instandhaltung der prächtigen Waldungen, wo in der letzten Zeit einige Mißwirtschaft eingerissen hatte.

Bei den Inspectionsfahrten geschah es häufig, daß er in die Nachbarschaft von Orohaza kam, und da war es natürlich, daß er den beiden Frauen einen Besuch abstattete. Das Castell barg im Ganzen nur fünf Wohnzimmer, eine beschränkte Zahl für Solche, die lange Zeit hindurch über das Achtsache verfügt hatten, aber weder die Gräfin noch Sarolta äußerten je ein Wort des Bedauerns über den Tausch, zu dem sie vom Schicksal gezwungen worden waren. Mit dem ihnen eigenen Geschmack hatten sie ihr jetziges Heim eingerichtet, und diese Beschäftigung hatte nicht wenig dazu beigetragen, sie zu zerstreuen. Drüben war ihnen jeden Morgen beim Erwachen das schreckliche Bild vor die Augen getreten, wie man die Leiche des Verunglückten gebracht, jeder Gegenstand barg eine frische Erinnerung an den Todten, während hier, in der neuen Umgebung, das Bild immer mehr verblaßte und die Beschäftigung auch die Gedanken von dem Ereignisse ablenkte.

Arpad betheiligte sich mit vielem Eifer an den Einrichtungsarbeiten und besonders interessirte er sich für einen Plan Saroltas, den bis an das Castell reichenden Wald zum Theil in einen Park umzuwandeln. Dienstbereit machte er sich an das Vermessen der Fläche, um dann kunstgerecht einen Plan zu zeichnen, über welchen die Cousine eine bessere Uebersicht hatte und über den sie in Gemeinschaft mit ihm berieth, als gelte es, Etwas von weltbewegender Wichtigkeit zu erschaffen. Nach reiflicher Erwägung und Discussion entstanden nach und nach auf dem Papier die verschiedenen Anlagen, die keine bedeutenden Kosten verursachen konnten, da man nur gewisse Stellen zu lichten hatte, um Wege anzulegen und freie Plätze, die theils zu Wiesenteppichen, theils zu Blumengruppen umgestaltet werden sollten.

Die Sache machte den Beiden viel Spaß und Arpad erbat sich die Begünstigung, im Frühjahr die Arbeiten leiten zu dürfen; er wollte die Befriedigung haben, der Schöpfer eines eigenartigen Parkes zu sein, ähnlich wie er einen auf seinen Reisen in einer englischen Colonie gesehen, und der in der Gegend zu einer Sehenswürdigkeit werden sollte.

Eines Abends, als er nach Hause kam, meldete ihm Misko, daß sich der Herr Graf unwohl gefühlt und zu Bett gelegt habe.

Arpad begab sich sogleich ins Zimmer seines Vaters und fand diesen vor Fieber klappernd. Augenblicklich wurde nach Kaschau um den Arzt geschickt, und der Sohn blieb beim Patienten, um bei der Hand zu sein, falls der Zustand sich plötzlich verschlimmerte. Allmälig legte sich indes der Schüttelfrost, um der Wärme Platz zu machen, und dieser Wechsel übte auf den Grafen eine wohlthätige Wirkung aus. Er fühlte sich jetzt aufgelegt zu sprechen und erzählte dem Sohne, daß er drüben in der Directionskanzlei gearbeitet, woselbst man sehr stark eingeheizt hatte. Die Arbeit habe ihn auch warm gemacht und er sei unachtsam genug gewesen, zum Frühstück herüber zu gehen, ohne eine schützende Hülle umzuwerfen. Vermuthlich hatte er sich auf diesem kurzen Wege erkältet, da ein scharfer Nordwind geblasen. Nun, da die Wärme wieder da war, konnte er wohl hoffen, daß die Sache keine weiteren üblen Folgen haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der Haltestelle Bobertnal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Die **Wirkung** der **Annonce**

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausstattung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Inserenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgender Reklamen in allen Journalen der Welt an die Hand zu gehen und dient gerne mit **billigsten** Kostenberechnungen, liefert completen Zeitungskatalog **gratis**, gewährt von Originaltarifen **höchste** Rabatte, besorgt discret Chiffre-Anzeigen und expedirt einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition
M. Dukes Nachf.
Max Augenfeld & Emerich Lessner
Wien, I., Wollzeile 6—8.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche mir anläßlich des Ablebens meines im 40. Lebensjahre gestandenen, innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Josef Hanke,

gewesenen Beamten der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn,

zugekommen sind, spreche ich Allen und jedem Einzelnen, insbesondere der hochwürdigen katholischen Geistlichkeit, dann den Herren Dr. Hans Czermak und Dr. Roman Passek für deren liebevolle Behandlung meines armen Mannes während seiner langwierigen Krankheit, ferner auch für all die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Begleitung des theueren Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte meinen tiefgefühlten und wärmsten Dank aus.

Ustron, den 24. October 1896.

(4180) **Susanna Hanke.**

Statt jeder besonderen Anzeige. (960)

Fanny Heitlinger
Bernhard Hammerschlag

Verlobte

Zabřech. **Jordanow.**

Bitte ausschneiden und einsenden.

An die Firma **C. W. Engels in Eger in Böhmen.**

Unterzeichneter Abonnent der „Silesia" in Teschen ersucht um portofreie Zusendung einer Probe-Scheere wie Zeichnung, hochfein polirt, vernickelt und vergoldet, prima, Prima-Waare — kein Guß-Schund! Nur bei mir zu haben. Keine andere Scheere hat leichteren und sanfteren Gang wie diese. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen nach Empfang. Nr. 8023 mit Porträt des Kaiserpaares, 6 Zoll, per Stück 90 kr. Dieselbe 7 Zoll per Stück fl. 1.10

Garantie-Stempel

Ort und Datum: Unterschrift (deutlich):

Eingraviren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert 20 kr. extra. (870)

Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versendet an Jedermann umsonst und portofrei.

Ca. 400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik und Landindustrie, Holzschneiderei in eigener Fabrik. Gegr. 1884.

Dampf-Metallwaaren-Gewerbe in Gratzen bei Reichenberg.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 50 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Sorten Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise-Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 800 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

(4472) **Seltener Gelegenheitskauf!**

Liqueurfabrik

en gros und en detail, auf frequentem Posten, im besten Gange, und mit bedeutendem Kundenkreis, sammt Haus mit radicirtem Rechte eines Gast- u. Einkehrhausgewerbes, ist wegen Domicilwechsels aus freier Hand gegen baar zu **verkaufen.** Preis 22000 fl. Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft der Eigenthümer

L. Fried in Fulnek.

Großes

Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,

einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466)

Grossbürgerhaus

verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet.** Näheres bei

Leopold Huppert

in **Friedek,** Oesterr.-Schlesien.

Frische Liptauer

Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,
Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

A. F. Frehse's — bewährte

Fang- u. Jagdmethoden

geg. Füchse, Marder, Wiesel, Dachse, Wildkatzen, Raubvögel. Nebst Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbessert durch v. Ehrenkreutz. — Fünfte Auflage. 93 kr., mit Postzusendung 98 kr. (2750)

Ernst'sche Buchhandlg. Halberstadt.

FROMME'S

PFARRORTE- UND ORTS-LEXIKON VON ÖSTERREICH-UNGARN

Bosnien und Herzegowina

enthaltend sämmtl. Pfarrorte, Cultusgemeinden, Land, Gerichtsbezirk, gesetzl. Behörden, Post, Telegraph, Eisenbahn, Dampfschiffstation und Gerichtsbezirk.

Zu beziehen von allen Buchhändlern, sowie vom Verleger Carl Fromme in Wien.

Preis broschirt fl. 6.40.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

ANDREES HANDATLAS

Soeben erscheint

in 48 Lieferungen zu 50 Pf.

alle 8—14 Tage eine Lieferung

Richard Andrees

Grosser

HANDATLAS

in 140 Kartenseiten

mit leeren Rückseiten

nebst alphabetischem Namenverzeichnis

Dritte völlig neubearbeitete stark vermehrte Auflage.

Zu beziehen

durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Velhagen & Klasing

in Bielefeld und Leipzig.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 18gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	28 „
Lacrimae Christi, roth, süß	36 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Speise-

Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)

Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN,** Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Geschäftslocal

mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)

Mährisch-Ostrau,

Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Feinst russ. □

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. SCHINK,
ERNSDORF bei Bielitz.

Zwei (4484)

Mädchen

suchen in **Specerei-** oder **Mehlgeschäften** als

Verkäuferinnen,

event. als **Cassierinnen** unterzukommen. Gef. Anfragen sind an **J.P.** poste restante **Saybusch** zu richten.

Ein junges Mädchen,

der deutschen u. czechischen Sprache mächtig, welches schon mehrere Jahre in der elterlichen **Schnittwaaren-Handlung** thätig war, sucht einen Posten als (958)

Verkäuferin

in einem **Schnittwaarengeschäft.** Gefällige Anträge sind unter **„Ehrlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Zum baldigen Eintritt suche ein **gutes, solides** (4468)

Hausmädchen

welches bereits in herrschaftlichen Häusern gedient hat und in **Hausarbeiten, Bügeln** und **Serviren** durchaus erfahren ist. Meldungen nebst Zeugnißabschriften erbeten:

Klostermann,

Hüttendirector, **Oderberg-Bahnhof,** Oesterr.-Schlesien.

Ein Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** beider Landessprachen mächtig, wird bei (4479)

Em. Fürst

in **UNG.-HRADISCH** aufgenommen.

Ein junger (4470)

Commis

nach der Auslehre wird sofort in meiner **Gemischtwaarenhandlung** aufgenommen.

R. Krasnitzky,
Wigstadtl.

Ein (4469)

Commis

20 Jahre alt, der Specerei-Branche kundig, beider Landessprachen mächtig, bittet um einen Posten als **Verkäufer** oder **Comptoirist.** Gef. Offerten an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **„U. Nr. 20"** erbeten.

Ein junger

Commis,

kräftig, verläßlich, wird in meiner **Gemischtwaarenhandlung sofort** aufgenommen. (4471)

Leopold Barber,
Orlau, Oest.-Schles.

Tüchtiger (958)

Rastrierer

wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Offerte an

Julius Kittl,
Rastrier-Anstalt, **Mr.-Ostrau.**

Rentamt Orlau

sucht vom 1. Jänner 1897 an einen (4463)

Felddraben.

Ein

Praktikant,

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

Siegfr. Schermer,
Tuchhandlung in **Neutitschein.** (956)

Ein

Praktikant

aus anständigem Hause, wird für eine **Gemischtwaarenhandlung** sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung bei (4465)

Isidor Fischer,
Teschen, Krieghammerstraße.

Ein starker

Kellnerlehrling

(Christ), aus gutem Hause, nicht unter 14 Jahren, der auch einer slavischen Sprache mächtig ist, wird sogleich aufgenommen.

Ebenso finden **zwei**

Fleischerlehrlinge

unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei (4486)

Rudolf Langer,
Werksgasthaus in **Weg.-Gorka.**

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Verantwortlicher Redacteur R. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Oldersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Oldersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 251. **Samstag, den 31. October.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monat **November** und **December** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Oldersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein, bei unseren Vertretern, **2 fl.**
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.
Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.

Beschränktes Vertrauen.

30. October.

Dem Ministerium Badeni wurde am gestrigen Tage im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses der Dispositionsfonds mit erheblicher Stimmenmehrheit bewilligt. Auch die meisten Mitglieder der Linken, welche die Suppe nicht so heiß essen wollen, wie sie in der „Neuen Freien Presse" gekocht wird, stimmten dafür. Allerdings haben sie damit nicht ihr unbedingtes Vertrauen zu der Regierung bekunden wollen. Ein solches hat sich Graf Badeni durch seine Interpellationsbeantwortung betreffend den Salzburger Katholikentag verscherzt. Seine jüngsten Erklärungen, durch welche die Verstimmung auf Seiten der Linken gebannt werden sollte, hat diese Wirkung in vollem Maße nicht erzielt. Ueberdies wurde mehrseits der Besorgniß Ausdruck gegeben, daß die ganz correcten Erklärungen des Ministerpräsidenten in Verfassungsfragen, in Freiheits- und Schulfragen auf administrativem Wege durch Verordnungen und Ernennungen, illusorisch gemacht werden können. Diesbezüglichen Bedenken und Besorgnissen gab namentlich der schlesische Abgeordnete Dr. Haase in beredten Worten Ausdruck. Dieser Abgeordnete, der den Mannesmuth der Ueberzeugung ohne Rücksicht auf Tagesströmungen seit jeher zu bethätigen pflegt, wies auch mit Recht darauf hin, daß Nichtkatholiken in Oesterreich vielfach als Unterthanen zweiter Ordnung behandelt und namentlich bei Besetzungen von Aemtern übergangen werden. Der Abgeordnete Dr. Fux richtete dann eine bestimmte Anfrage an den Ministerpräsidenten, ob er gesonnen sei, die staatsgrundgesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung zu wahren. Er schloß seine Ausführung mit der sehr zutreffenden Bemerkung, daß wenn der Ministerpräsident in der Bewilligung des Dispositionsfonds kein Vertrauensvotum erblicke, dann möge er auch in der Nichtbewilligung desselben kein Mißtrauensvotum sehen, sondern nur die Erklärung, daß die Bevölkerung erwarte, die Regierung werde sich durch Thaten das Vertrauen des deutschen Volkes gewinnen. Im Uebrigen bewegte sich die Debatte auf dem Boden der böhmischen Frage und bei der gereizten Stimmung der böhmischen Bevölkerung ist es erklärlich, daß sowohl die jungczechischen als die deutschböhmischen Abgeordneten gegen die Bewilligung des Dispositionsfonds stimmten.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Haase** bemerkt zunächst, daß die Erklärungen und Versicherungen des Minister-Präsidenten in mehrfacher Beziehung der Klarstellung und Ergänzung dringend bedürfen. Er betrachte die Rede des Minister-Präsidenten nicht vom Standpunkte jenes französischen Diplomaten, für welchen die Sprache nur da war, um seine innersten Gedanken zu verbergen, und er sei weit entfernt davon, dem Minister-Präsidenten die vom Standpunkte des christlichen Gewissens und der bürgerlichen Moral verwerfliche Politik jenes deutschen Staatsmannes zuzumuthen, welcher glaubte, immer mehrere Eisen im Feuer haben zu müssen, eine Politik, welche bei ihrer Enthüllung, wie wir es jüngst erfahren haben, auch wenn diese Enthüllung eine selbstgewollte sei, immer eine große Beschämung nach sich ziehe. Der Minister-Präsident sagte, daß er ehrlich spreche, ehrlich und aufrichtig versichere, und einem Ehrenmanne gegenüber erfordere es schon der einfache Anstand, daß seine in so feierlicher Form abgegebenen Erklärungen auch in ehrlichem Glauben hingenommen werden.

Nach den Erklärungen des Minister-Präsidenten steht die Regierung auf dem Boden der geltenden Verfassung. Sie denkt nicht im entferntesten an eine Abänderung unserer Verfassung, unserer Staatsgrundgesetze, sie bleibt in der Schulfrage und in den kirchenpolitischen Fragen ihren maßvollen Principien treu; sie will also weder mit der Reaction noch mit dem Radicalismus etwas zu thun haben. Endlich soll die Ausgestaltung der zum Wohle des Volkes geschaffenen Institutionen nur im Sinne des Bestehenden geschehen also im Sinne und im Geiste der bestehenden Gesetzgebung. Der Minister sagte, daß die Regierung die zum Wohle des Volkes geschaffenen Institutionen im Sinne des Bestehenden weiter auszubilden „vermag." „Vermag" heißt „kann". Daß die Regierung kann, wenn sie will, ist keinem Zweifel unterworfen. Uns kommt es aber darauf an, ob sie will. Redner möchte hiebei constatiren, daß an dieser Stelle der gedruckte Text der Rede des Minister-Präsidenten mit den Aufzeichnungen nicht übereinstimme, welche er sich während der Rede selbst gemacht habe. Der Minister-Präsident habe hier gesagt, daß die Regierung die betreffenden Institutionen „nur im Sinne des Bestehenden auszugestalten beabsichtigt." Es sei lebhaft zu bedauern, daß der Minister-Präsident den Entschluß der Regierung, an den staatlichen Prärogativen, an der Verfassung, der Schulgesetzgebung und den Bestimmungen über die kirchenpolitische Frage festzuhalten, nicht schon bei einer anderen Gelegenheit ebenso klar ausgesprochen habe, und zwar bei Beantwortung der Interpellation über die vom Katholikentage in Salzburg beschlossenen Resolutionen. Diese mußten in den weitesten Kreisen Beunruhigung hervorrufen, und zwar nicht sowohl ihres meritorischen Inhalts wegen, als durch die Art, wie sich die Regierung denselben gegenüber verhalten hat. Redner will die Beschlüsse des Katholikentages nicht einer Kritik unterziehen, der Staat aber habe den Bestrebungen des Katholikentages gegenüber die Pflicht, zu verhindern, daß die staatliche Gesetzgebung nicht ein einseitiges confessionelles Gepräge erhalte, damit die mit ihren katholischen Brüdern unter demselben schirmenden Dache des österreichischen Rechtes wohnenden nichtkatholischen Staatsbürger in ihrem Gewissen nicht bedrückt, in ihren staatsbürgerlichen Rechten nicht geschädigt und in ihrem socialen Fortkommen nicht behindert werden.

Der Katholikentag fordert von der Gesetzgebung: die katholische Censur der Lehrbücher, die Ausschließung der Akatholiken und Juden vom Lehrsache, die Einräumung des Rechtes an den zur Maturitäts-Prüfung vom Bischof entsendeten Commissär, auch der Prüfung aus den weltlichen Gegenständen anzuwohnen, die Ausschließung von Schülern, deren Irreligiosität bekannt ist, von der Maturitäts-Prüfung, das Aufsichtsrecht der Kirche über die Volksschule. Und die Regierung? Der Statthalter von Salzburg wünscht, daß die hohen Ziele, welche sich der Katholikentag gestellt, zum Wohle der Gesammt-Bevölkerung des Staates recht bald ihre Verwirklichung finden; ein Mitglied des Cabinets schickt ein sympathisches Telegramm, und der Minister-Präsident vergißt in der Beantwortung der an ihn gerichteten Interpellation die Hauptsache, nämlich die Betonung der Staatsgrundgesetze. Hätte der Minister-Präsident am 6. October gesagt, was er vorgestern erklärt hat, so würde er einen großen Theil der patriotischen Bevölkerung Oesterreichs von einer schweren Sorge entlastet und sich nicht in den Verdacht gebracht haben, ein heimlicher Gönner der antisemitischen Bewegungen zu sein.

Es ist aber nicht genug, daß der Minister-Präsident auf dem Boden der Verfassung steht und daß er an eine Abänderung der Staatsgrundgesetze absolut nicht denkt, sondern es ist auch dringend nothwendig, daß er die Versicherung gebe, er werde es nicht dulden, daß die staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen der Glaubens- und Gewissensfreiheit, sowie der Zugänglichkeit der öffentlichen Aemter für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Religions-Bekenntnisses nicht wie bisher auf administrativem Wege illusorisch gemacht werden. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Jude nur ausnahmsweise zum Lehramt an einer Mittelschule zugelassen wird, und daß er, wäre er der tüchtigste Jurist, niemals zum Bezirksrichter ernannt wird, daß aber alle Hindernisse, welche seiner Beförderung im Wege stehen, plötzlich nicht mehr vorhanden sind, sobald er in der Lage ist, seinem Bewerbungsgesuche einen Taufschein mitanzuschließen. Mit Bezug auf die schwere Beunruhigung, welche die Haltung der Regierung gegenüber dem Katholikentage hervorgerufen hat, citirt Redner ein Schreiben des schlesischen Seniorats, an die Superintendentur gerichtet; denselben wird nahegelegt, zu erwägen, ob nicht dem Kaiser, als dem obersten Schutz- und Schirmherrn der evangelischen Kirche, eine Denkschrift zu überreichen wäre, in welcher die der evangelischen Kirche drohenden Gefahren vorgetragen und um Abwendung derselben gebeten werden sollte. Redner hofft, der Minister-Präsident werde durch ein klares und offenes Wort die besorgten Gemüther beruhigen und den Appell an die Krone als nicht nothwendig, weil nicht gerechtfertigt, erscheinen lassen.

In nationaler Beziehung constatirt Redner, daß der Minister-Präsident die hervorragende Bedeutung des deutschen Volksstammes in Oesterreich als etwas so Selbstverständliches anerkannt habe, daß er es nicht nöthig habe, dieselbe erst noch besonders zu betonen, und daß die Regierung Alles aufbieten will, um den nationalen Frieden herzustellen und auf local-nationalem Gebiete die Reibungsflächen zu verkleinern, wozu Redner noch die ernste Bitte hinzufügen möchte — und das gelte nicht nur für Böhmen, sondern auch für Mähren, Schlesien und die Steiermark — der Minister-Präsident wolle es nicht zugeben, daß unter dem activen oder passiven Protectorate der Regierungsorgane neue derartige Reibungsflächen geschaffen werden.

Abg. **Romanczuk** bemerkt, der Dispositionsfonds werde nicht nur zur Erhaltung einer die gesammte Freiheit des ruthenischen Volkes schädigenden Presse, sondern auch zu Wahlzwecken, ja zur Wahlbestechung verwendet. Aus diesen Gründen werde Redner gegen den Dispositionsfonds stimmen.

Der Leichenschänder von Troppau.

Nach einer schlesischen Chronik.

Von S. Pohludka.

Es war an einem kalten Novemberabend des Jahres 1759. Dichte Schneeflocken fielen zur Erde und ein kalter Wind wehte durch die Gassen Troppau's, die trotz der frühen Abendstunde bereits menschenleer waren. Vor dem Thore eines alten Bürgerhauses in der Sperrgasse stand am genannten Wintertage ein schöner Jüngling und in seinem anmuthigen Antlitze war tiefer Kummer zu erkennen. Als die Rathhausuhr die achte Abendstunde verkündete, ging die Hausthür des Nachbarhauses auf und in derselben erschien eine schlanke Mädchengestalt, die sich behutsam umschaute und wenige Augenblicke darauf zum harrenden Jünglinge eilte. Schluchzend reichte ihm das Mädchen die Hand zum Gruße und erzählte demselben, daß sie ihr Vater gestern mit einem Kriegsobersten eines österreichischen Regiments verlobt hatte und daß sie demnächst seine Gattin sein sollte. Unter heftigem Weinen machte sie dem Jüngling bekannt, daß sie nun gekommen sei, ihm Lebewohl für immer zu sagen.

Georg, so hieß unser Held, war nach dieser Mittheilung leichenblaß geworden, seine Augen glühten und seine zitternden Arme breiteten sich aus, um noch einmal das Mädchen seiner Liebe an seine wogende Brust zu schließen und den Abschiedskuß auf ihre Lippen zu drücken. Doch sie wich seiner Umarmung aus und bedeutete ihm, daß es doch ihre heilige Pflicht sei, als die Braut eines Anderen seine Umarmung und seinen letzten Kuß zurückzuweisen, um rein und schuldlos ihrem künftigen Gatten zum Altare zu folgen.

Da vernahm sie ihren Namen von der Mutter rufen; schnell drückte sie ihrem Georg die Hand, schloß schnell die Hausthür und eilte in die Wohnung zurück. Ganz betäubt von dieser Mittheilung, kehrte Georg in sein Häuschen zurück, wo ihn seine hochbetagte Mutter mit Kummer erwartete. Aengstlich blickte sie ihren Sohn, der seit dem Tode ihres Mannes ihr Ernährer war, an. Wie erschrak die alte Frau, als sie Thränen in seinen Augen erblickte. Nach kurzem Stillschweigen bat er die Mutter, ihm sein Ränzchen zu binden, denn er wolle in die weite Welt reisen. Als er ihr hierauf seinen ganzen Kummer anvertraute, da richtete die Frau Worte des Trostes an ihren Sohn, doch alles vergebens; nach der Trauung Martha's wollte er bestimmt Troppau verlassen. Er versprach seiner weinenden Mutter für sie reichlich zu sorgen, so daß sie kummerlos in ihrem Häuschen leben könne. Die alte Frau trocknete ihre Thränen und ging in das Kämmerlein, um ihren armen Georg das Reisebündel zu schnüren.

Da kam der Hochzeitstag Martha's. Fröhlich ertönten die Glocken der Stadtpfarrkirche und ein prächtiger Zug von Hochzeitsgästen bewegte sich langsam über den Oberring der Pfarrkirche zu. Schon betrat Martha mit ihrem leichenblassen Antlitze die Vorhalle des Gotteshauses, als ihr Auge ihren vielgeliebten Georg hinter einem Kirchenpfeiler erblickte. Ein leises Zittern durchbebte ihre Glieder und wankend trat sie an die Altarstufen. Doch kaum begann die Trauungsceremonie, als sie leblos neben ihrem Bräutigam zur Erde fiel. Eine unbeschreibliche Verwirrung und lautes Weinen herrschte in der Kirche. Die todte Braut wurde nun nach dem Hause des reichen Goldschmiedes, Martha's Vater, gebracht. Herzzerbrechend war der Anblick der jammernden Eltern; Bräutigam, Verwandte und Freunde umstanden die todte Braut, die mit kostbarem Geschmeide geschmückt war. Auf Wunsch der Eltern und des Bräutigams sollte Martha in ihrem Brautschmuck beerdigt werden.

Trauergesänge und Glockengeläute begleitete am nächsten Tage die Leiche des Goldschmiedes todten Töchterleins, welche nach der Einsegnung der Mutter Erde übergeben wurde. Tiefe Trauer erfüllte die Herzen der Trauergäste und bald wurde es öde und still auf dem Gottesacker, nur der Todtengräber stand noch sinnend bei dem Grabe.

Als die Mitternachtsstunde nahte, da schlich eine gebückte Gestalt zwischen den Gräbern des Friedhofes, die endlich bei dem Grabe Martha's stehen blieb. Dieser späte Friedhofsbesucher war niemand anderer als der Todtengräber, dem es nach dem theueren Geschmeide der Begrabenen gelüstete. Bald hatte er das Erdreich herausgeworfen und den Sargdeckel geöffnet; in kurzer Zeit war der ganze Brautschmuck in seinem Besitze. Doch die Habsucht bei dem Leichenschänder war so groß, daß er die Todte aus dem Sarge hob, um ihr das schöne Brautkleid auszuziehen. Doch kaum hatte er angefangen, die todte Braut zu drehen, als sie die Augen öffnete und aufzustehen versuchte. Ein panischer Schrecken ergriff den diebischen Todtengräber und er entfloh mit seinem Raube in seine nahe gelegene Behausung.

Mit Schaudern erkannte Martha bei dem fahlen Mondscheine, wo sie sich befand. Von Kälte geschüttelt, verließ sie ihre schreckliche Ruhestätte und floh dem Elternhause zu, doch unterwegs durchzuckte ihre Seele ein glücklicher Gedanke. Sie lenkte ihre Schritte zum Häuschen Georg's und pochte leise an das Fensterchen seiner alten Mutter. Die gute Frau war noch auf, denn sie saß am Krankenbette ihres Georg's, der nach den geschilderten Vorfällen gefährlich erkrankt war. Fast zum Tode erschrocken, ließ die Frau

Abg. Dr. **Fux** reflectirt auf die Aeußerung des Minister-Präsidenten, daß nur Pessimismus verkennen könnte, daß in Mähren in den letzten zwei Jahren wiederholt Symptome der Annäherung zwischen beiden Nationalitäten hervorgetreten seien. Redner bedauert, auf Grund der Kenntniß der Verhältnisse seines Heimatlandes dieser Aeußerung des Minister-Präsidenten nicht beipflichten zu können, im Gegentheile behaupten zu müssen, daß der nationale Gegensatz in der letzten Zeit sich wesentlich verschärft habe. Allerdings sei der nationale Zwist in Mähren ein wesentlich verschiedener von demjenigen in Böhmen. Ein eigentlicher Sprachenstreit bestehe gar nicht. Wir anerkennen, sagt Redner, die volle Gleichberechtigung der czechischen Sprache im öffentlichen Gebrauche und wissen, daß es die Verhältnisse mit sich bringen, daß in Mähren jeder öffentliche Beamte beide Landessprachen kennen muß. Trotzdem hat sich der nationale Streit nicht abgeschwächt. Auch in Mähren herrsche zwar unter den Deutschen ein tiefes Friedensbedürfniß. Leider finde dieses Friedensbedürfniß bei den Czechen nur ein geringes Entgegenkommen. Es hat sich im czechischen Volke in Mähren eine große Wandlung vollzogen. Früher wollten die Czechen in Mähren nichts von einem Wenzels-Reiche wissen, sie betonten, sie seien „Mährer". Jetzt aber propagiren die Führer der Czechen für Mähren das czechische Staatsrecht, während wir Deutschen an der Reichsunmittelbarkeit des Landes festhalten. Die Deutschen in Mähren sind nicht empfindlich und nicht wehleidig, sie sind durch die vielen Verluste, welche sie erlitten, und durch den jahrelangen Kampf abgestumpft, aber sie glauben von der Staatsgewalt verlangen zu dürfen, daß Jeder in seiner Ehre, in seiner wirthschaftlichen Existenz und persönlichen Freiheit geschützt werde, was leider vielfach nicht geschehen sei. Die Deutschen in Mähren wollen wissen, woran sie sind. Sie haben leider vielen Grund zu Mißtrauen; bei den politischen Behörden finden sie kein Entgegenkommen, und überhaupt fehle das Verständniß für die Strömungen im Volke. Bei den Landtagswahlen wurden die jüdischen Mitbürger in den Organen der Czechen und in den Versammlungen mit Vernichtung bedroht. Die Regierungsorgane schwiegen. Es ist das Geringste, was man vom Staate verlangen kann: Schutz der persönlichen Freiheit. Wir wollen trotz Allem, sagt Redner, den Frieden mit unseren Czechen und wollen in der ersten Landtagssitzung einen Antrag auf Einführung nationaler Curien, nationaler Trennung des Landesschulrathes und möglichste nationale Abgrenzung auf allen Gebieten einbringen. Der Ausfall der Landtagswahlen mag den freisinnigen Czechen eine Mahnung sein, daß aus unserem Streite die Clericalen den meisten Nutzen ziehen. Redner bemerkt, daß die Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten über die staatsrechtliche Frage und die Schule befriedigen können, wenn hinter den confessionellen Differenzirungen nicht ein Bedenken erblickt werden könnte. Der Ministerpräsident hat seine Regierung eine wesentlich gemäßigte und conservative genannt, in Oesterreich fürchtet man aber, mit dem Worte conservativ auch gleich die Verbindung mit clerical-feudal, und nach den Vorgängen am Katholikentage sei die Befürchtung gewiß keine ganz unbegründete. Redner erwartet weitere Erklärungen des Ministerpräsidenten auch über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes so wie über die Absichten der Regierung in wirthschaftlicher und socialpolitischer Richtung. Wenn der Herr Ministerpräsident in der Bewilligung des Dispositions-Fonds kein Vertrauensvotum erblickt, dann möge er auch in der Nichtbewilligung desselben kein Mißtrauensvotum erblicken, sondern nur die Erklärung, daß die Bevölkerung erwarte, die Regierung werde sich durch Thaten das Vertrauen des deutschen Volkes gewinnen. Redner erklärt schließlich, auf Grund der bisherigen Erklärungen des Ministerpräsidenten nicht in der Lage zu sein, für den Dispositions-Fonds zu stimmen.

Abg. Dr. **Katzl** anerkennt den Standpunkt des Abg. Fux in der Sprachenfrage. Ein Vergleich von Volk zu Volk werde in Mähren umso leichter gelingen, wenn die Deutschen die Unhaltbarkeit ihrer Herrschaft einsehen und sich auf den Standpunkt der Gleichberechtigung stellen. Von den Erklärnngen des Ministerpräsidenten sei der Redner nicht befriedigt. Verfassungsänderungen seien unabweislich, auch abgesehen vom staatsrechtlichen Programm. Der Reichsrath sei überlastet, das Wahlgesetz ungerecht, das böhmische Volk sollte statt 66 Abgeordnete 110 haben, die fünfte Curie entspreche nicht berechtigten Ansprüchen breiter Volkskreise. In der Schulfrage stehen die Jungczechen auf dem autonomistischen Standpunkte und halten an der nichtconfessionellen Schule fest; sie verlangen auch größere Respectirung der staatsbürgerlichen Freiheiten und der Prärogativen des Parlaments. Redner betont, wenn einmal die Sprachenfrage in Böhmen gelöst sei, dann werden sich die beiden Stämme in der verfassungsrechtlichen Frage leichter verständigen. Redners Partei habe die Curien stets vertreten. Wenn den Czechen gleiches Recht gewährt wird, werden sie den Deutschen diese Curien sowie jede andere Maßregel zum Schutze der deutschen Nationalität ohneweiters zugestehen, wenn sie nur auch den Czechen zugestanden wird. Die Zweisprachigkeit sei in Böhmen positiv geltendes Recht. Wenn sich die Deutschen auf den Standpunkt der Zweisprachigkeit stellen, seien gegenseitige Concessionen nicht ausgeschlossen. Nur auf dem Boden der Zweisprachigkeit sei das Friedensbedürfniß der Bevölkerung zu befriedigen. Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Abg. Dr. **Bareuther** erklärt, seine Partei stimme aus sachlichen Gründen gegen den Dispositionsfonds, weil sie diesen als uncontrolirbar und daher als verwerflich betrachtet. Sie sei aber auch gegen den Dispositionsfonds, wenn man denselben als Vertrauensfrage behandelt.

Abg. Dr. **Kathrein** führt aus, daß der Einfluß der Kirche auf den Staat, worüber so viele Besorgnisse geäußert werden, nicht zu fürchten sei. Kirche und Staat haben ihren eigenen Machtbereich, sind in der Ordnung ihrer Angelegenheiten von einander unabhängig. Der Staat hat seine Prärogativen, die Kirche hat die ihrigen, jede Pflichtencollision werde leicht vermieden, wenn die wechselseitigen Beziehungen beider selbstständigen Gewalten im gegenseitigen Einvernehmen geregelt werden. Je größer die Freiheit ist, in der die Kirche sich bewegen könne, desto leichter werde der Staat seine culturellen Aufgaben erfüllen können. Redners Partei betrachte daher die kirchenpolitischen und Schulgesetze als einen unberechtigten Eingriff in den Machtbereich der Kirche, als eine Verletzung der Gewissensfreiheit der Eltern und als eine Schädigung für das Wirthschaftsleben verschiedener Länder. Redner bemerkt, daß jedes Land besondere Bedürfnisse habe, worauf die Gesetze Rücksicht nehmen sollen. In der Hoffnung, daß die Regierung wie bisher auch in Hinkunft den religiösen und wirthschaftlichen Bedürfnissen der Bevölkerung, soweit sie könne, in wohlwollendster Weise entgegenkommen werde, stimmt Redner für den Dispositionsfonds.

Abg. Dr. **Menger** polemisirt gegen Kathrein und vertheidigt mit großer Wärme die Reichsvolksschulgesetze. Redner erklärt, die Behauptung, die Schulgesetze seien ein Eingriff in die Rechte der Kirche, lasse sich nicht rechtfertigen. Noch weniger richtig sei die Behauptung, daß angeblich das wirthschaftliche Leben durch die Schulgesetze geschädigt werde. Das Gegentheil davon ist wahr. Wenngleich die Durchführung der Schulgesetze Opfer kostet, so ist doch der Erfolg der Schulgesetze die Grundlage für alle höhere Cultur insbesondere für den Aufschwung in volkswirthschaftlicher Beziehung. Volkswirthschaft und sociale Reform haben ein hochentwickeltes Schulwesen zur Voraussetzung. Mehrere der geehrten Herren Vorredner sprachen von den Besorgnissen und Bedrängnissen der Protestanten und Juden. Soweit diese Bedrängnisse aus Störungen der öffentlichen Meinung folgen, ist das Hauptmittel dagegen im constitutionellen Leben zu suchen. Eine regere Bethätigung der Freunde des Fortschrittes ist da nothwendig. Wohl aber soll auch der Staat dafür sorgen, daß die Gesetze strenge und gerecht angewendet werden, daß gesetzeswidrige Handlungen als solche behandelt werden. Redner betont gegenüber Katzl, daß das Verlangen nach Zweisprachigkeit in Böhmen in vielen Fällen eine Unbilligkeit sei. Consequenterweise müßte in Schlesien ein Beamter gar dreier Sprachen mächtig sein.

Abg. **Gniewosz** erklärt, für den Dispositionsfonds als Vertrauenspost zu stimmen, da die Regierung erklärte, auf dem Boden der Staatsgrundgesetze zu stehen. Redner bespricht die Lage der galizischen Bauernschaft und hofft, daß der Ministerpräsident den traurigen und gefährlichen Zuständen in Galizien eine eingehende Würdigung angedeihen lassen und mit der bekannten Gerechtigkeit und Unparteilichkeit walten werde.

Abg. Dr. **Rusz** bemerkt, die Erklärungen der Regierung haben verschiedene Auslegungen erfahren. Diese Vieldeutigkeit sei ein großer Fehler. Redner rügt, daß die Regierung den Katholikentag in Salzburg und den Bauerntag in Wien, welche reine Parteiversammlungen waren, begrüßen ließ, jedoch den deutschen Städtetag in Teplitz und die Jahresversammlungen des Gustav-Adolf-Vereines keiner Begrüßung würdigte. Redner bemängelt, daß der Ministerpräsident kein Wort über den Antisemitismus gefunden und auf die Frage, ob er die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze zu schützen wissen werde, keine Antwort gab. Auch die Erklärungen des Ministerpräsidenten bezüglich der böhmischen Frage befriedigen den Redner nicht. Redner erklärt sich gegen die Bewilligung des Dispositionsfonds. Dagegen zu stimmen, verbiete ihm als Obmann die Geschäftsordnung, da er nur eine dirimirende Stimme habe.

Abg. Dr. **Hallwich** bemerkt, die Antworten des Ministerpräsidenten auf seine Anfragen seien diplomatisch und staatsmännisch, aber nicht populär gewesen, indem er eine Menge kleiner und großer Schmerzen ganz unbesprochen gelassen habe. Redner werde gegen den Dispositionsfond stimmen, obwohl seine Partei der ordnungsmäßigen Erledigung des Budgets Nichts in den Weg legen werde; denn sie wünsche ein möglichst rasches Ende dieser Reichsrathssession.

Abg. **Nitsche** betrachtet es als selbstverständlich, daß der Ministerpräsident auf dem Standpunkt der Verfassung und der Gesetze stehe und daß er daher für eine solche Erklärung keine besonderen Complimente verdiene. Mit Rücksicht auf die Bedrängniß des deutschen Volkes in Böhmen spreche er sich gegen den Dispositionsfond aus.

Abg. Graf **Pininski** betont, die polnischen Abgeordneten haben der Votirung des Dispositionsfonds auch früher keine so große politische Bedeutung beigelegt, wie die anderen Parteien. Die bereits öfters präcisirte Stellung des Polenclubs zur Regierung habe keinerlei Aenderung erfahren, es sei daher selbstverständlich, daß die Polen für den Dispositionsfond stimmen und die Regierung in der Erledigung des Budgets und der anderen legislatorischen Arbeiten unterstützen. Als wahren Autonomisten seien die Anschauungen des galizischen Landtages den Polen stets für ihre Haltung maßgebend. Redner beleuchtet die Bedürfnisse der Landwirthschaft und Bauernschaft in Galizien und erklärt, solange die Letztere auch etwas oppositionelle Bauern als Volksvertreter wähle, seien die anderen polnischen Abgeordneten bereit, einträchtig mit denselben zu arbeiten. Die neue Bauernbewegung sei jedoch wegen Betheiligung mancher falscher Apostel für die Gesellschaft und für die Bauernschaft selbst höchst gefährlich. Vor dieser Richtung müsse Redner als Freund des Bauernstandes warnen.

Abg. Dr. **Bärnreither** constatirt, daß die Regierung es als ihre Aufgabe angesehen habe, Ordnung in Böhmen herzustellen. Redner begrüßt es, daß der Ministerpräsident die dortigen Zustände unhaltbar erklärte und deutlich ausgesprochen habe, daß er sich zur Herbeiführung des Friedens in Böhmen nur im Einvernehmen mit beiden Nationalitäten bemühen werde. So wenig günstig die Aussichten auch heute seien, so könne die Regierung durch ein strict legales Verhalten verhindern, daß die Trübungen sich vermehren. Redner wolle den guten Willen der Regierung keineswegs bezweifeln. Die ganze böhmische Frage sei nicht durch alte Patente und Hofdecrete zu lösen, sondern durch die Erkenntniß der modernen lebendigen Bedürfnisse beider Stämme und durch die beiderseitige Loslösung von gewissen Vorurtheilen. Redner hält es heute nicht für angezeigt, die Erlernung beider Landessprachen durch das Gesetz vorzuschreiben, wünscht aber, daß die Nothwendigkeit dieser Erlernung anerkannt werde. Redner anerkennt die Richtigkeit des Standpunktes der Regierung gegenüber den socialen Reformen und bemerkt, daß der Ausbau der Gesetzgebung zu Gunsten der unteren Classen und eine im gleichen Sinne geführte Verwaltung Vieles zu wünschen übrig lassen. Der Ministerpräsident möge gegenüber Anträgen, die etwas zu radical klingen, keine übermäßige Susceptibilität zeigen. Redner votirt den Dispositionsfonds.

Abg. Dr. Frhr. v. **Morsey** polemisirt gegen Fux und Haase und vertheidigt die vom Katholikentage gefaßte Resolution, wonach Nichtkatholiken zum Lehramte nicht zugelassen werden sollen; diese Resolution sei nicht gegen die Akatholiken gerichtet. Redners Partei habe den ganzen Complex der Schulgesetze niemals anerkannt und werde sie nicht anerkennen; sie wolle das Bildungsniveau der Volksschule nicht herabdrücken und würdige eine gute Volksbildung, wie sie in confessionellen deutschen Schulen ertheilt wird. Redner hofft, daß die Regierung mit der Einleitung und Durchführung der so nothwendigen unaufschiebbaren socialreformatorischen Arbeiten Ernst machen und auch dem stets sinkenden Bauernstande energisch beispringen werde. Unter diesen Gesichtspunkten werde die kathol. Volkspartei für den Dispositionsfonds stimmen.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Abg. Grafen Palffy, welcher den Standpunkt des böhmischen conservativen Großgrundbesitzes präcisirte, wurde der Dispositionsfonds mit 25 gegen 9 Stimmen angenommen.

Gegen denselben stimmten die Jungczechen, der Ruthene Romanczuk, die Deutschnationalen und vier Deutschliberale: Dr. Hallwich, Dr. Menger, Elbl und Dr. Nitsche. Die anderen Liberalen, Dr. Baernreither, Dr. Beer, Dr. Exner, Dr. Haase, Mauthner und Frhr. von Schwegel, stimmten pro. Abg. Dr. Hugo Fux fehlte, doch hatte er schon früher die Erklärung abgegeben, daß er gegen den Dispositionsfonds stimmen werde.

Die Bismarck'schen Enthüllungen.

Die Discussion über die Bismarck'schen Enthüllungen dauert in der gesammten Presse an. In der bekannten Erklärung des „Reichsanzeigers" wird der Verfasser oder Inspirator des Artikels in den „Hamburger Nachrichten" ganz offenkundig als eine Person hingestellt, welche, wenn sie amtliche Eigenschaften hat oder gehabt hat, Staatsgeheimnisse preisgegeben und wichtige Staatsinteressen geschädigt habe. Als Motiv der Veröffentlichung in dem Hamburger Blatte wird indirect die Absicht des Verfassers hingestellt, bei den anderen Mächten Zweifel an der Aufrichtigkeit und Vertragstreue der deutschen Politik wachzurufen. Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen die Erklärung des „Reichsanzeigers" an unscheinbarer Stelle und fügen nur hinzu: „Wir dürften wohl noch Gelegenheit haben, auf diese Angelegenheit zurückzukommen." Die Drohungen der Bismarck-Blätter mit weiteren Enthüllungen lassen jedoch die maßgebenden Kreise in Berlin, wie man von dort meldet, vollkommen kalt. Man bedauert nur, daß Fürst Bismarck seinen guten Ruf durch Fortsetzung von Indiscretionen aufs Spiel setzen will, in denen er sich selber und nicht die gegenwärtige deutsche Politik schädigen würde. Auch die Ankündigung, daß Bismarck eventuell sein Entlassungsgesuch veröffentlichen werde, wird nur mit Achselzucken aufgenommen. Der Zweck, den der Fürst damit verfolgen würde, wird in der Richtung gefunden, daß jene Actenstücke angeblich beweisen sollen, Bismarck habe schon im Frühjahr 1890 befürchtet, sein Nachfolger werde das deutsch-russische Assecuranzverhältniß aufgeben und damit die Politik der zwei Eisen im Feuer zu Ungunsten Deutschlands fallen lassen. Sollte sich Fürst Bismarck zur Unbesonnenheit versteigen, das Memorandum preiszugeben, mit dem er sein Demissionsgesuch begründete, so würde man maßgebendenorts schwerlich Anstand nehmen, die erforderlichen starken Mittel zu

---

die so wunderbar gerettete Martha in's Haus ein. Nun befand sich die todte Braut im warmen Stübchen, aber traurig war ihr Herz, als sie die Erkrankung Georg's erfuhr. Sie faßte den Entschluß, zu ihren Eltern nicht früher zurückzukehren, als bis Georg genesen sein würde. Nach einigen Wochen sorgfältiger Pflege schritt Georg gesund und fröhlich aus dem Häuschen hinaus. Sein Weg führte ihn in das Haus des reichen Goldschmiedes. Kurz darauf sahen die Nachbarn den Goldschmied und seine Frau in hastiger Eile und großer Aufregung nach der Wohnung Georg's zu eilen. Bald verbreitete sich die wunderbare Rettung Martha's in ganz Troppau. Den wahren Sachverhalt entdeckte der Todtengräber erst auf seinem Sterbebette; sonst erzählte er nur, daß er beim Zuwerfen des Grabes eine Stimme aus dem Sarge hörte und hierauf die Scheintodte befreite, aber auf ihre Bitten ihr Erwachen Niemandem entdeckte. Georg und Martha waren zu glücklich, um den Leichenschänder der verdienten Strafe zu überliefern. Georg's Mutter eilte nach jener verhängnißvollen Nacht in die Wohnung des Todtengräbers, brachte ihm die Verzeihung Martha's und hieß ihn, das gesammte Geschmeide behalten, und befahl ihm das leere Grab zu verschütten, ehe es Jemand bemerke.

In Kürze wurden Georg und Martha ein glückliches Brautpaar und ihr Herzensbund wurde von der Priesterhand gesegnet. Noch heute sieht man an der äußeren Kirchenmauer der Stadtpfarrkirche eine steinerne Nischenfigur, eine Frau mit ihren Kindern vorstellend. Dies ist das Denkmal Martha's, welches ihr Gatte nach einer langen, glücklichen Ehe — Georg war Bildhauer — verfertigte und dort einmauern ließ.

gebrauchen und unter Umständen auch den „Arnim-Paragraphen“ gegen seinen Urheber selber anzuwenden.

In der unabhängigen deutschen Presse wird das Vorgehen des Alt-Reichskanzlers sehr abfällig beurtheilt. Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Die mildeste Annahme für den Fürsten Bismarck ist, daß er sich überhaupt über die politischen Consequenzen seines Handelns nicht klar geworden, sondern nur seinem Rachedurst gefolgt ist wegen seiner vor sechs Jahren erfolgten Entlassung. Rachebedürfniß gegen wen? Caprivi ist nicht mehr activ, kann deshalb nicht mehr in Betracht kommen, also kann sich das Rachebedürfniß nur richten gegen den Monarchen selbst. Denselben Monarchen, der in so entgegenkommender Weise die Hand zur Versöhnung mit ihm schon vor Jahr und Tag geboten. Das Blatt bemerkt dann weiter: Wenn die „Hamb. Nachr.“ vor einer strafrechtlichen Verfolgung geschützt bleiben, so haben sie es nur dem Umstande zu danken, daß man ihren Hintermann, den Fürsten Bismarck, wegen seiner Verdienste um die deutsche Einigung nicht einem strafrechtlichen Verfahren aussetzen und damit eines der widerwärtigsten, nicht bloß das Ansehen des Fürsten Bismarck sondern auch des Deutschen Reiches verletzenden Schauspiele herbeiführen will.

Die „Breslauer Ztg.“ bezeichnet das Verhalten des Fürsten Bismarck als „schändlich“ und sagt, daß die Enthüllung Bismarcks zugleich eine Enthüllung des wahren Charakters dieses Mannes sei. „Es ist zweifellos,“ fährt das Blatt fort, „daß die Veröffentlichung in den „Hamb. Nachr.“ der Regierung in ihrer äußeren Politik höchst nachtheilig ist, wie dies schon die Stimmen der Wiener Blätter beweisen. Es ist ferner fraglos, daß hier ein grober Mißbrauch derjenigen Kenntniß von politischen Vorgängen vorliegt, die Fürst Bismarck nur aus seiner früheren amtlichen Thätigkeit her eigen ist und die er ohne amtliche Genehmigung rechtlich und moralisch nicht zu veröffentlichen gehalten war, und es ist endlich klar, daß kein anderer als Fürst Bismarck jene Mittheilungen den „Hamb. Nachr.“ zugestellt haben kann. Wenn andere Blätter die Frage aufwerfen, welche Absicht Fürst Bismarck bei jener Veröffentlichung gehabt habe, so kann leider die Antwort darauf nur immer wieder lauten, daß lediglich Rachsucht und Eigenliebe der verwerfliche Antrieb zu jener Publication gewesen sind.“

Das „Berliner Tageblatt“ citirt die Aeußerung eines russischen Staatsmannes, welcher sagte: Bismarcks Enthüllungen seien eine unbegründete Gehässigkeit und ein unglücklicher Versuch, sich selbst als groß hinzustellen.

Den politischen Kreisen in Paris ist die Enthüllung der „Hamburger Nachrichten“ sehr unangenehm, da der Neutralitäts-Vertrag, den Bismarck neben der Tripel-Allianz abgeschlossen haben will, auch Rußland im Verdachte des Doppelspiels erscheinen läßt. Im „Figaro“ sowie im „Matin“ wird in offenbar inspirirten Artikeln zu beweisen gesucht, daß die Mittheilungen des Bismarck'schen Organs über den Neutralitäts-Vertrag unwahr seien. Der „Figaro“ veröffentlicht einen von einem angeblich sehr hervorragenden Diplomaten herrührenden Artikel, in welchem die Behauptungen des Fürsten Bismarck über die deutsch-russischen Beziehungen dementirt werden und erklärt wird, daß ein formelles Bündniß wohl vom Jahre 1884 bis zum Jahre 1887 zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland bestanden habe, daß aber Kaiser Alexander III., als Fürst Bismarck im Jahre 1887 verlangte, Rußland möge einen Neutralitäts-Vertrag für den Fall eines deutsch-französischen Krieges abschließen, sich in formeller Weise geweigert habe, dies zu thun. Die von diesem Momente an immer mehr wachsende Feindseligkeit Bismarck's gegen Rußland hatte nur den Erfolg, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland desto enger geknüpft wurden. Aus den politischen Fehlern Bismarck's und aus seiner Treulosigkeit ist die Allianz Frankreichs mit Rußland hervorgegangen, welche jetzt die allgemeine Situation beherrscht. Im „Matin“ wird geltend gemacht, das Bismarck-Blatt habe durch seine sensationellen Erzählungen die Absicht gehabt, am Tage nach den französisch-russischen Festen Rußland zu verdächtigen. Das werde aber nicht gelingen.

Politische Rundschau.

Inland. 30. October.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes stehen heute auf der Tagesordnung: das Gerichts-Organisations-Gesetz, das Gesetz, betreffend die Einführung von Gewerbegerichten; Gesetzentwurf zum Schutze der Wahlfreiheit und die Gewerbenovelle. In der letzten Sitzung richteten die Abg. Dr. Kronawetter, Pernerstorfer und Genossen an den Ministerpräsidenten, den Justizminister und den Minister für Landesvertheidigung eine Interpellation, in der sie anführen, daß Pater Stojalowski am 26. October d. J., um halb 10 Uhr Nachts, von zwei Gendarmen ohne einen Auftrag des Staatsanwalts für verhaftet erklärt, gefesselt und durch die Gendarmen und Polizeiwachleute in das Gefängniß des Kreisgerichtes abgeführt wurde. Die Interpellanten fordern eine Untersuchung dieses Vorfalles und die Einleitung der Strafamtshandlung gegen die schuldtragenden Personen. Wie es heißt wird gegen P. Stojalowski die Anklage auf Grund des §. 303 St. G. (Herabwürdigung einer gesetzlich anerkannten Kirche) erhoben werden, weil er dem Verbot der geistlichen Behörden entgegen wiederholt nach seiner Excommunication Messen gelesen und andere gottesdienstliche Handlungen verrichtet hat. — Die Abgeordneten Dr. Marchet und Genossen interpellirten den Unterrichtsminister letzter Tage bezüglich einer durch den Katecheten an der Knabenvolksschule in Bruck an der Leitha in der dritten Classe an 14 Knaben während der Religionsstunde vertheilten Schrift, betitelt „Liberalismus“, die den Pater Georg Freund aus Wilmersdorf bei Berlin zum Verfasser hat, in welcher Schrift der Liberalismus in der heftigsten Weise angegriffen wird. Die Interpellanten fragen, ob dem Minister dieser Vorgang bekannt sei und was er zu thun gedenke, um einen solchen nicht vereinzelten Mißbrauch der Schule rasch und endgiltig abzustellen.

Das Wiener Organ der Clericalen, das „Vaterland“, bespricht die jüngsten Erklärungen des Grafen Badeni im Budgetausschusse und sagt, der Ministerpräsident habe auf die Anfragen im Allgemeinen geantwortet, wie er nach der momentanen Lage der Dinge, deren Aenderung nicht in seiner Macht liegt, kaum anders antworten konnte. „Wir müssen aber,“ bemerkt das Blatt, „gleichwohl betonen, daß die Aeußerung des Grafen Badeni über die eventuelle Abänderung der kirchenpolitischen und Schulgesetze uns durchaus nicht befriedigte. Mag der Sinn dieser Erklärung des Grafen Badeni welcher immer sein, wir werden immer wieder die volle Wiederherstellung der unveräußerlichen Rechte der Kirche verlangen.“

Bekanntlich hat der Jungczechenclub den Abgeordneten Vaschaty aus dem Club ausgeschlossen. Das geschah wegen einer Rede, die er jüngst in Morowitz hielt und in welcher er den Jungczechenclub beschuldigte, daß dieser in der Opposition nachlasse. Demzufolge hat der Club beschlossen, daß er erstens die Handlungsweise Dr. Vaschaty's als solche erklärt, die mit den Geboten der Ehre und des Anstandes unvereinbar ist, und zweitens kundgibt, daß er Vaschaty als nicht mehr zur Partei gehörig ansieht. Herr Vaschaty ist bekanntlich ein Politiker, in dem sich die czechisch-nationalen Uebertriebenheiten zur Narrheit verdichteten.

Die Reichstagswahlen in Ungarn werden, soweit schon bisher bekannt, einen glänzenden Sieg der liberalen Partei ergeben. Vor seiner Abreise aus Budapest gab Se. Majestät der Kaiser beim Cercle im Bahnhofe seiner lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck, daß der erste Wahltag ruhig verlaufen sei. — Das gestrige ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Baron Banffy, das in schwungvollen Worten die freudige Befriedigung des Monarchen über den Verlauf der Millenniumsfeier und den Wunsch ausdrückt, die Nation möge die Früchte ihres Strebens unter dem Schutze des äußern und inneren Friedens genießen können. Das Handschreiben wird im ganzen Lande affichirt werden.

Ausland.

Die Enthüllungen des Fürsten Bismarck halten noch immer die ganze Welt in Athem. Wir verzeichnen die bemerkenswerthen Preßstimmen an anderer Stelle.

Die französischen Kammern werden sich zunächst mit dem Budget zu beschäftigen haben. Die Budget-Commission der Deputirten-Kammer hat dem Kriegsminister General Billot von dem 626 Millionen Francs aufweisenden Voranschlag für das Heer $3^1/_2$ Millionen gestrichen, womit allerdings nicht gesagt ist, daß das Plenum ebenso entscheiden wird. Wie anderwärts zeigt auch in Frankreich das Kriegsbudget eine auffallende Steigerung. Im Jahre 1866 betrug dasselbe 401, 1871 1224, 1876 522, 1885 670 Millionen.

In Constantinopel ist die Atmosphäre nach wie vor schwül. Im Hinblicke auf die in Regierungskreisen besorgten neuen Ereignisse ist sowohl der Polizei- als der Militär-Sicherheitsdienst bedeutend verstärkt und sind unter den Armeniern Massenverhaftungen vorgenommen worden. In einer Vorstadt von Pera wurden bei zwei armenischen Frauen Bomben und Dynamit-Patronen entdeckt.

Die bevorstehende Präsidentenwahl hält in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika alle Kreise in Bewegung. Am schwierigsten ist es wohl, vorauszusagen, wie die Arbeitervereine des Landes stimmen werden; wahrscheinlich urtheilen beide große Parteien zu optimistisch über ihre Aussichten. Bryan macht nun in Chicago große Anstrengungen, um die Simmen der Arbeiter zu gewinnen. Man glaubt, daß ihm 283 Electoral-Stimmen sicher seien, während von anderer Seite bemerkt wird, daß auf Mac Kinley etwa 302 Stimmen entfallen werden. Die großen Geschäfts-Interessen des Landes haben fast geschlossen gegen Bryan Front gemacht. Nur die Silber-Industrie bildet eine Ausnahme. In Chicago drohte es zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Demokraten und Republikanern zu kommen, da beide am Sonntag einen Umzug durch die Stadt halten wollten. Um Blutvergießen zu verhindern, nahmen die Republikaner von ihrem Vorhaben Abstand. Darauf beschlossen die Demokraten, auch keinen Umzug zu halten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 29. October. (Baron Otto v. Seefried) und Gemahlin Baronin Elisabeth, Prinzessin von Bayern, welche letzter Tage in Wien weilten, sind von dort nach München weitergereist.

— (Frauen-Bildungs-Verein.) Die constituirende Versammlung des Ausschusses dieses Vereines fand am 27. d. M. im Conferenzzimmer der höheren Töchterschule statt. Gewählt wurden als Obmann Herr Regierungsrath Dr. Freißler, als Obmann-Stellvertreter Herr Prof. Dr. Wendt, als Schriftführerin Fräulein M. Th. May, als Zahlmeister Herr Procurist Albert Bock. Die übrigen Mitglieder blieben wie bisher in ihren Aemtern, als Stellvertreter und Beiräthe. Den Ausschußsitzungen sollen ferner Herr Professor Kothny als Director der höheren Töchterschule und des Handelscurses und Fräulein Dengler als Leiterin der Haushaltungsschule stets beigezogen werden. — Nach Schluß der Sitzung versügte sich der Ausschuß in die Kochschule des Vereines, um eine Kochprobe vorzunehmen, zu welchem Zwecke er sich durch einige auf dem Gebiete der Kochkunst erfahrene Gäste, darunter auch ein Plantagen-Director aus Vorder-Indien verstärkt hatte. Die Probe fiel sehr günstig aus; alle servirten Speisen besaßen einen vorzüglichen Geschmack und wurden von den dazu ausgewählten Zöglingen sehr geschickt servirt. Die Gesellschaft gerieth bald in die angenehmste Stimmung. Den Reigen der Toaste begann Herr Regierungsrath Dr. Freißler mit einem Trinkspruche auf den Verein. Herr Dr. Wendt kennzeichnete in längerer launiger Rede den ganzen Verein als einen Organismus, in welchem er jedem Ausschußmitgliede seinen Platz zuwies; so z. B. die Stelle des Größhirns dem Obmanne, auf welchen auch das Hoch ausklang. Es folgte nun noch eine ganze Anzahl meist heiterer Trinksprüche, von welchen noch der des Frls. May für die Obmännin des Obmannes, nämlich Frau Regierungsrath Freißler, und des Herrn Director Zenzitzky auf die Leiterin der Kochschule, als die Gastgeberin hervorgehoben werden mögen. Die Frequenz der Kochschule ist schon eine sehr erfreuliche; es sind bereits zwölf Damen, darunter 5 Auswärtige, im praktischen Curse Vormittags und im theoretischen Curse Nachmittags beschäftigt. Da auch die Zahl der Schülerinnen in der höheren Töchterschule stark gewachsen ist, nämlich von 18 auf 37 und ebenso im Handelscurse die Schülerinnenzahl sich von 23 auf 32 vermehrte, so ist für das laufende Jahr ein fröhliches Gedeihen der Anstalten des Frauenbildungsvereines zu erwarten.

— (Ein Seeadler.) Auf der Herrschaft Schillersdorf wurde am 22. October ein Seeadler geschossen, welcher eine Flügelspannung von 2.67 Meter hatte.

Brünn, 29. October. (Ernennungen.) Die k. k. mähr. Finanz-Landes-Direction hat ernannt: zu Steuereinnehmern in der IX. Rangsclasse die Steueramts-Controlore Richard Neusser und Johann Litschmann, zu Steueramts-Controloren in der X. Rangsclasse die Steueramts-Adjuncten Carl Trampler und Reinhold Budik und zu Steueramts-Adjuncten in der XI. Rangsclasse die Steueramts-Praktikanten Wladimir Pokorny, Franz Stiaßny und Josef Knebl.

— (Humanitätsact.) Herr Bernhard Strakosch, Fabrikant in Brünn, hat aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter 100 fl. zur Betheilung von Armen ohne Unterschied der Confession gespendet.

— (Todesfall.) Vorgestern ist in Mähr.-Neustadt die Notarswitwe Frau Clementine Plachy im Alter von 71 Jahren gestorben.

Teschen, 30. October. (Todesfall.) Nach längerem, schwerem, unheilbarem Leiden, welches trotz glücklich vollzogener Operation keine Besserung zeigte, ist heute Früh der k. k. Oberlandesgerichtsrath, Herr Wilhelm Schenk, im hiesigen Allgem. Krankenhause im Alter von 59 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein hochachtbares, wegen seiner fachlichen Tüchtigkeit hervorragendes Mitglied unseres Richterstandes aus dem Leben geschieden. Außerordentliche Liebenswürdigkeit im Umgange, strenge Gewissenhaftigkeit bei Ausübung des Berufes kennzeichneten den nunmehr Dahingeschiedenen, dessen Hintritt überall, wo man ihn kannte, das lebhafteste Bedauern hervorrufen wird. Sein Hinscheiden beklagt eine unverehelichte Tochter, die nunmehr ganz verwaist dasteht, da Oberlandesgerichtsrath Schenk seit zwei Jahren verwitwet war. Ihr wendet sich die allgemeine Theilnahme zu, dem Verewigten aber möge die Erde leicht sein!

— (Erledigte Stiftsplätze.) Es wird bekannt gemacht, daß bei der Freiherr von Pfützschner'schen Waisenstiftung zu Ustron mehrere im Laufe des Jahres 1896 erledigte Stiftsplätze zur Wiederbesetzung gelangen. Anspruch auf einen Stiftsplatz haben arme Waisenkinder beiderlei Geschlechts aus den ehemals zur Kammer Teschen gehörigen Gemeinden, welche das 6. Lebensjahr erreicht und das 14. nicht überschritten haben, der katholischen Religion angehören und in derselben erzogen werden. Zunächst zu berücksichtigen sind Waisenkinder aus Ustron und der nächsten Umgebung. Die Anmeldung um einen Stiftsplatz hat bis zum 15. November d. J. bei dem hiesigen Gemeindevorstande zu geschehen und ist von jedem sich bewerbenden Waisenkinde der Taufschein, das Armuthszeugniß und das Kuhpockenimpfungszeugniß beizubringen. Jedes mit einem Ustron'er Stiftsplatze betheilte Waisenkind erhält bis zum vollendeten 10. Lebensjahre jährlich 19 fl., sodann bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre 14 fl., worauf für jedes Waisenkind ein Betrag von 36 fl. bis zur erlangten Großjährigkeit in der hiesigen Sparcassa angelegt wird. Gleichzeitig wird kundgemacht, daß bei der Ustron'er Waisenstiftung auch 1 Stipendium mit 100 fl. erledigt ist, welches jedoch nur an Ustron'er Waisenstiftlinge, welche die Mittelschule (Gymnasium, Realschule, Lehrerbildungsanstalt) besuchen, vergeben wird.

— (Lebensgefährlich überfahren.) Heute Vormittags wurde eine ältere, schwerhörige Frau, Ottilie Langer, Gattin des Kupferschmieds Josef Langer, auf dem Demelplatz von einem Omnibuswagen derart überfahren, daß ihr ein Rad über die Brust gieng. Die arme Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie schwerlich aufkommen dürfte.

— (Concertabend Kornau-Wittels.) Vor einem recht zahlreichen, distinguirten Publicum, das gestern Abends den „Eugen-Saal füllte, hielten die beiden hervorragenden Theaterkomiker, die Herren Kornau und Wittels, eine Reihe humoristischer Vorträge, die wahre Lachsalven hervorriefen. Man kennt ja die Art der Wiener Couplets, deren Localhumor auch den Fremden mitreißt; aber die geradezu vollendete Technik, die Gewandtheit und das Mienenspiel der beiden Künstler verleihen ihren Vorträgen einen Reiz, der vollendetes künstlerisches Gepräge an sich trägt. Es dankten ihnen aber auch die Zuhörer mit stürmischem Beifall, dem zuliebe die liebenswürdigen Künstler manche Zugabe machen mußten.

Bielitz-Biala, 29. October. (Möglichkeit einer Wiedereröffnung der beiden galizischen Confinirungsanstalten.) Wie die Wiener „Approvisionirungszeitung“ zu melden weiß, haben am 22. d. M. im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze des Sectionschefs Ritter von Körber neuerdings Besprechungen in Angelegenheiten der Errichtung einer Confinirungsanstalt in Niederösterreich stattgefunden in Anwesenheit von drei Vertretern des Ministeriums des Innern (Sectionsrath

Sperl, Hofrath Herzmanowski, Regierungsrath Struszkiewicz), einem des Ackerbauministeriums (Landesthierarzt Binder) und zwei Vertretern der niederösterreichischen Landwirthschaftsgesellschaft (Ritter v. Breng und Graf Carpine). Die Letzteren vertraten die Wiederinbetriebsetzung der fristenden Confinirungsanstalt in Fischamend und es entwickelte sich mit den Regierungsvertretern eine Discussion über die Vorkehrungen und Einrichtungen der Anstalt und die Gebührenfrage. Auch wurde die Frage der Confinirungsdauer und der Ausschließlichkeit in den Bereich der Erörterungen gezogen, jedoch ohne positives Ergebniß. Die Regierungsvertreter legten den Proponenten nahe, aus Galizien confinirte Schweine zu beziehen und in Fischamend zu mästen. Nach anderweitigen Informationen des genannten Blattes wird in den Kreisen polnischer Abgeordneten die Wiedereinführung der ehemals heftig bekämpften Confinirung in den galizischen Anstalten zu Krakau und Biala geplant. Die Einführung der Confinirung in Fischamend für ungarische und serbische Schweine wäre eine andauernde schwere Beeinträchtigung des Schweinexports aus Galizien und der Bukowina.

— (Eine neue Orgel für die Dreifaltigkeitskirche.) Mit der Bahn ist heute das Material für die neuangeschaffte, von der Firma Gebrüder Rieger in Jägerndorf gebaute Orgel in der Dreifaltigkeitskirche angelangt. Das neue Orgelwerk um den Anschaffungspreis von 1200 fl. hat sechs klingende Stimmen, fünf im Manual und eine im Pedal und wird bei dem Seelenamte am 2. November zum erstenmale gespielt werden.

— (Bialabrücke.) Auf besonderen Wunsch des Bürgermeisters Herrn Dr. Rosner wird noch einmal festgestellt, daß vom 8. October ab in sechs Wochen der eiserne Oberbau der Brücke und in weiteren drei Wochen, also am 10. December, auch die Montirungsarbeiten der Bialabrücke beendet sein sollen.

— (Verpachtung der Schießstätte.) In einer heute Vormittag abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Bielitzer Gemeinderathes wurde die Verpachtung der Schießstätte durchgeführt. Es lag nur ein einziges Offert vor, dasjenige des Herrn Valentin Vogt, Gesellschafters der ersten Bielitzer Dampf-Bierbrauerei, mit einem Anbot von 1500 fl. jährlich. Herr Vogt erhielt den Zuschlag für die Zeit vom 31. October 1896 bis ebendahin 1899.

— (Sturmschaden.) Der heftige Sturm vom Heutigen hat das Steigerhaus der freiwilligen Feuerwehr umgestürzt und zertrümmert.

— (Preßproceß.) Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala ist gegen den hiesigen „Anzeiger" wegen Beleidigung der Beamten des Biala'er k. k. Steueramtes die Preßklage erhoben worden. Wie man in informirten Biala'er polnischen Kreisen erzählt, hat die k. k. Staatsanwaltschaft in Teschen die Führung des Processes dem k. k. Kreisgerichte in Wadowice aus dem Grunde abgetreten, weil zwar als Ort der Herausgabe Bielitz angegeben ist, die Vertheilung des Blattes jedoch auch von Biala aus erfolgt und Biala der Druckort desselben ist.

— (Zurückweisung einer Unterschiebung.) Auf Grund der schriftlichen Erklärung des Herrn Magistratssecretärs C. Blahut vom 28. d. M., daß nicht er der Verfasser der an die Uebersetzung aus dem Polnischen angeschlossenen Glossen gewesen ist, und da Herr Redacteur Borger die Verfasserschaft derselben anerkannt, ziehen wir alle in unserer Notiz vom 26. d. M. gezogenen unliebsamen Conclusionen mit Beziehung auf Herrn Stadtsecretär Blahut hiermit zurück, mit dem Bemerken jedoch, daß dieselben gegen den thatsächlichen Verfasser unbedingt aufrecht erhalten werden.

Kleine Chronik.

30. October.

Hof- und Personalnachrichten. Prinz Georg von Griechenland ist vorgestern Abends in Gmunden angekommen. — Wie man aus Rom meldet, sind von dort die montenegrinischen Fürstlichkeiten nach Brindisi und das neuvermählte Prinzenpaar von Neapel nach Florenz abgereist. — Der Professor der Kirchengeschichte an der deutschen Universität in Prag, Regierungsrath Dr. Josef Schindler, und der ord. Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Graz, Dr. Rudolf Ritter v. Scherer, wurden zu Hofräthen ernannt. — Der Sohn des berühmten Naturforschers Charles Darwin, Horace, Professor an der Universität Cambridge, ist zum Bürgermeister dieser Stadt erwählt worden.

Vermächtnisse. Der jüngst in Klagenfurt verstorbene Arzt Professor Dr. Kraßnigg hat für die Errichtung eines Kinderspitales in Klagenfurt 150.000 fl., für ein Studenten-Stipendium 8000 fl., für die Armen in Völkermarkt und Klagenfurt 1000 fl., beziehungsweise 500 fl., für das Präparandenheim in Klagenfurt 1000 fl., für den Studenten-Unterstützungs-Verein 1000 fl. und für den Klagenfurter Männergesangverein 300 fl. testirt.

Wahlexcesse in Ungarn. In Tyrnau fand am vorgestrigen Wahltag ein blutiger Zusammenstoß zwischen Anhängern der clericalen Volkspartei und dem Militär statt. Der Pöbel demonstrirte in den Straßen für den Clericalen Grafen Ferdinand Zichy und störte die Ordnung. Die Polizei war zur Herstellung der Ordnung ungenügend, deshalb kamen Husaren. Die Menge wollte sich trotzdem nicht zerstreuen, griff sogar das Militär an. Mehrere Husaren wurden, wie der „M. Ztg." mitgetheilt wird, von den Pferden gerissen, einer mit Stöcken getödtet, mehrere verwundet. Hierauf ritten die Husaren die Menge nieder, wobei 80 Personen Verwundungen erlitten. Erst als die Husaren abermals mit gezücktem Säbel anstürmten, zerstreute sich die Menge. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Im Bezirke Csorna verbreiteten die Antiliberalen unter den Massen Flugblätter folgenden Inhalts: Wenn die Liberalen siegen, werden alle Kreuze von den Straßen verschwinden, die Glocken von den Kirchthürmen entfernt werden, die Kirchen in Magazine umgewandelt werden. Die Regierung werde 32 Altäre errichten, wo nicht Gott, sondern der Teufel angebetet werde. (!!) Die guten Katholiken werden wie einst in Frankreich abgeschlachtet werden. Ferner wurde verbreitet, die Sacramente würden allen Jenen versagt werden, die für einen Liberalen stimmten. Die Wähler wurden auf das Kreuz vereidigt, für die Volkspartei zu stimmen. Wer dies nicht gethan, dessen Name soll an die Kirchenthür geschrieben und ihm selbst verboten werden, die Kirche zu betreten.

Ein gemeinsames Elektricitätswerk wird von den Tiroler Städten Bozen und Meran für eine Million Gulden errichtet. Zum Betriebe des Werkes wird die mächtige Wasserkraft der Etsch dienen, welche bei der Töll — ca. sieben Kilometer oberhalb Meran — ein Gefälle von 70 Metern besitzt und mehr als 6000 nutzbare Pferdestärke liefern kann.

Telephon Petersburg-Moskau. Zwischen Petersburg und Moskau wird eine Telephonlinie angelegt; die Anlagekosten werden auf 400.000 Rubel geschätzt.

Distanzritt Graf Koloman Esterhazy legt, wie der „Pester Lloyd" meldet, gegenwärtig die Tour von Constantinopel nach Prag zu Pferde zurück und ist vorgestern in Neusatz eingetroffen. Der Graf ist nur des Nachts auf dem Wege, während er Tags über ruht. Die Strecke Constantinopel—Neusatz legte er in 31 Nächten zurück; die restliche Strecke beträgt noch 875 Kilometer.

Amerikanisches Obst in Europa. In diesem Herbste sind bis jetzt 600.000 Fässer Obst von den Vereinigten Staaten und Canada nach Europa verschifft worden. Um diese Zeit im vorigen Jahre betrug die europäische Einfuhr nur 36.000 Fässer. Die Aepfel sind in London so billig, wie seit lange nicht.

Seltene chinesische Bücher. Aus London wird der „Frankf. Ztg." berichtet: „Eine Sammlung chinesischer Bücher, welche in der ganzen Welt nicht Ihresgleichen hat, erbte die Londoner Missions-Gesellschaft aus dem Nachlasse des verstorbenen Missionärs Dr. W. Lockhart. Sie enthält 2600 gebundene Werke und sehr viele Broschüren, darunter eine ganze Anzahl von Werken, die selbst das britische Museum nicht hat. Chinesische Classiker, die umfangreichen Wörterbücher der Chinesen, illustrirte Werke über chinesische Trachten, Münzen, Kosmographie so wie über die Ureinwohner China's sind ebenso darin vertreten wie alte und neue chinesische Zeitungen 2c."

Die Röntgen-Strahlen sollen in Portugal eine große Revolution auf dem Gebiete der Mode verursacht haben. Als erstes Opfer fiel das Corset, das einem „man sagt" zu Folge, von den Damen des königlichen Hofes für immer in Acht und Bann gethan worden ist. Und das kam so. Die Königin von Portugal, die sich für alle Erfindungen interessirt, machte sich das Vergnügen, ihre Hofdamen mit Röntgen-Strahlen zu photographiren und die wesentlichsten Theile ihrer „Gerippe" zu verewigen. Die verrätherischen Strahlen sollen nun „grausige" Körpermißbildungen enthüllt haben, die sämmtlich auf den Gebrauch des Schnürleibchens zurückzuführen sind. Ein einziger Schrei des Entsetzens durchzitterte den ganzen Hof. — „Nieder mit dem Corset!" lautete das Feldgeschrei. Und also geschah es! Die vornehmen Portugiesinnen haben das „Marterinstrument" geächtet und tragen den Spott etlicher Zeitungsschreiber, die sich jetzt als Vertheidiger des verpehmten Schnürleibchens aufspielen, mit Würde und Ergebung; d. h. wenn es — wahr ist!

Sonnenfinsterniß in China. Das kaiserliche astronomische Amt in Peking hat seinerzeit an den Kaiser von China gemeldet, daß am 9. August dieses Jahres eine Sonnenfinsterniß eintreten werde, die um 11 Uhr 50 Min. 29 Sec. Vormittags beginne und um 2 Uhr 16 Min. 16 Sec. ihr Ende erreiche. Zugleich wurde eine Tabelle, aus der die Zeit des Eintrittes und die Dauer der Sonnenfinsterniß in den verschiedenen Provinzialhauptstädten hervorging, nebst einer Karte eingereicht und gebeten, daß die Provinzialbehörden durch das Ceremonienamt angewiesen werden möchten, der Sonne in ihrer Noth durch Verrichtung der üblichen Ceremonien beizustehen. Der Kaiser von China hat am 15. März von diesem am 13. März erstatteten Berichte Kenntniß genommen und ihn dem Ceremonienamt zur weiteren Veranlassung überwiesen. Letzteres hat darauf verfügt, daß alle Civilbeamten in Peking — um der Sonne Hilfe zu bringen — sich zur einschlägigen Zeit in Trauerkleidung im Ceremonienamte, die Commandeure der mandschurischen, mongolischen und chinesischen Truppen aber mit ihren Officieren sich in den Kasernen versammeln sollten. Der Shanghaier Magistrat erließ einen Aufruf, worin das Volk aufgefordert wird, der Sonne während der Finsterniß am 9. August beizustehen. — Dank diesen Vorbereitungen hat denn auch die Sonne die Finsterniß vom 9. August glücklich überstanden.

Eine Uhr, die alle vierzig Jahre aufgezogen zu werden braucht, hat ein Chicagoer Juwelier Campbell construirt. Die Uhr hat 15 Zoll Durchmesser und wiegt 75 Pfund. Sie ist so eingerichtet, daß das Rad, um welches die Feder führt, sich erst in 2½ Jahren einmal herumdreht. Das nächste Rad, welches von dem Federrad die Kraft übertragen erhält, braucht ein Jahr zu einer einmaligen Drehung um seine Achse, und so geht das weiter bis hinab zu den Rädern, deren Drehungen die Stunden und die Minuten anzeigen. Campbell hat etwa zwei Jahre lang alle seine Mußestunden auf die mühsame Herstellung seines Kunstwerkes verwendet, welches in eine luftdicht verschlossene gläserne Glocke gebracht und so vor allen störenden Einflüssen des Staubes geschützt ist. Zur Zeit ist die Uhr im Schaufenster des Campbellschen Ladens ausgestellt.

Das Jubiläum des Cylinderhutes. In diesen Tagen feierten wir, die wir mit Jahrhundertfeiern schon mehr als beglückt sind, ein hundertjähriges Jubiläum, das wenigstens einmal ohne Denkmal, Festreden und Festessen verlief. Man schreibt darüber der „Köln. Volksztg." aus Paris: „Es ist die Jahrhundertfeier der „Ofenröhre", der Angströhre, wie die Deutschen den Cylinder nennen, der hier neben seiner vornehmen und gleichzeitig technischen Bezeichnung chapeau haut de forme — hochgestaltiger Hut — den Spitznamen Gibus erhielt, nach dem Namen eines Hutmachers, der sich damals besondere Verdienste um den Cylinder erwarb. Nicht gleich von Anfang an hatte der Cylinder, dieses heute so unentbehrliche Hauptstück bei Besuchen, Prüfungen, überhaupt bei allen Hauptactionen, seine achtunggebietende Länge erhalten, 1796 unter dem Directorium, erschien er zuerst auf einzelnen bevorzugten oder modekühnen Häuptern. Die Merveilleux, wie man damals die Gigerl nannte, fanden die Sache in der That wundervoll. Und seitdem hat der Cylinder seinen Siegeszug angetreten. In England, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien und sonst, wo das romanische Element herrscht, muß Jeder, der sich für einen „anständigen" Menschen hält, mit Cylinder gehen. In Deutschland ist diese Mode noch nicht so eingerissen, ja der Volks-Instinct sieht in ihm etwas Außergewöhnliches, und wie ein außergewöhnlicher Gesichtsvorsprung seinem Träger als kennzeichnenden Namen „de Nas" einbringt, so nimmt das Volk von der Kopfbedeckung die Bezeichnung für den Träger des Cylinders selbst. Am Rhein kann man das oft genug hören. Sehr bemerkenswerth ist bei den Negern die Vorliebe für den Cylinder; dabei ist noch zu bemerken, daß die Herren Brüder von der schwarzen Seite die graue Farbe vorziehen."

Das Schicksal von einer Million Menschen ist nach Angaben des englischen Statistikers Dr. Farr das folgende: Von einer Million Kinder, welche geboren werden, sterben im ersten Jahre 150.000. Zwölf Monate später folgen 53.000 weitere nach. Am Ende des dritten Jahres hat sich die Zahl noch um 28.000 vermindert. In den hierauf folgenden Jahren sind die Sterbefälle weniger zahlreich, und zwar bis zum 13. Jahre, bis zu welchem die Zahl der Vorstorbenen nicht ganz 4000 beträgt. Von da an bis zum Ende des 45. Jahres sind etwa 400.000 den Härten des Lebens erlegen. Zu Ende des 60. Jahres sind noch immer 350.000 grauhaarige Veteranen vorhanden. Das 80. Jahr erreichen 37.000 mit verminderter Kraft und schwankenden Schritten. Am Ende von 95 Jahren sind nur noch etwa 220 vorhanden, deren Zahl rasch abnimmt, bis im 108. Jahre der letzte von der Million noch Ueberlebende verschwindet und sich der großen Menge seiner Vorgänger anschließt.

Kleider machen Leute. Gewiß weiß Niemand die Wahrheit dieses Sprichwortes besser zu schätzen, als unsere verehrten Leserinnen. Wie mit der Toilette verhält es sich aber auch mit anderen Dingen & nicht zum Wenigsten mit dem Arrangement einer Mahlzeit. Zu einem guten Wein gehört ein gefälliges Glas & an einem hübsch & sauber gedeckten Tischchen schmeckt einem dasselbe Essen besser, als an einer vernachlässigten Tafel. Das Gesagte trifft aber selbstverständlich in noch höherem Maaße zu, wenn dasjenige, was einer Sache ein verlockendes Aeußeres gibt, einer Speise z. B., diese auch inhaltlich noch verbessert. Das ist thatsächlich der Fall beim Gebrauch von Maggi's Suppenwürze. Durch diese erhält nicht nur jede Suppe ein schöneres, appetitreizenderes Aussehen, sondern die Würze verbessert dieselbe auch wirklich, indem sie einen vorzüglichen Wohlgeschmack verleiht.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Donau-Oder-Canal. Aus Wien wird vom Gestrigen gemeldet: Die nied.-österr. Handelskammer hat angesichts der ungarischen Bestrebungen, den projectirten Donau Oder-Canal durch einen Seitencanal hauptsächlich ungarischen Interessen dienstbar zu machen, an die Regierung eine Petition zu richten beschlossen, durch welche dieselbe ersucht werden soll, bei der Ausführung des Projects die Handelsinteressen Wiens und Niederösterreichs zu wahren.

Die „Allgemeine Waarenkunde", Handbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende von Dr. Josef Bersch, (A. Hartleben's Verlag in Wien) ist mit der 16. Lieferung bei dem Artikel „Stickoxydul" angelangt. Wir können dem Gewerbe- und Kaufmannsstande dieses Werk nicht angelegentlich genug empfehlen. Jede Lieferung kostet 30 kr.

Waarenberichte.

Wien, 29. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.10 Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrsweizen zu fl. 8.22, fl. 8.21, fl. 8.28, Herbstkorn zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrskorn zu fl. 7.19, fl. 7.15, fl. 7.18, Herbsthafer fl. —.—, bis fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.30, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.59, fl. 4.62, fl. 4.61, Jänner-Februar-Raps notirte fl. 12.82½, bis fl. 12.87½.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.12½, per December fl. 12.27½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 84.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 52.75, per December 58, per März 1897 oder per Mai 53.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 65.—, per vier Monate 64.75 Francs.

Budapest, 29. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.81, Frühjahrskorn fl. 6.75, Frühjahrshafer fl. 5.91, Mai-Juni-Mais fl. 4.21.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realitäten C. Z. 62 und 142 in Dorfteschen (11.229 fl. und 7511 fl.) am 6. November und 7. December beim st. del. B.-G. Troppau. — Häuslerstelle Nr. 94 in Braunsdorf (900 fl.) und Hälfte an den Grundstücken C. Z. 73 in Röwersdorf (300 fl.) am 6. November und 4. December beim B.-G. Jägerndorf. — Hälfte des Hauses Nr. 182 neu, 270 alt in Wagstadt, Niedervorstadt (615 fl.) am 24. November beim B.-G. Wagstadt.

Correspondenz der Redaction.

L. B. Die Einsendung hat keinen Werth, wenn nicht nähere Umstände des Vorganges angeführt werden, welche die Reformbedürftigkeit der diesbezüglichen Einrichtung illustriren sollen.

Karl Prochaska in Teschen

u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Wiener Börse vom 29. October 1896.

Renten.	Geld	Ware
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101 05	101.25
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 05	101.25
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.15	101.30
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.10	101 30
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122.—	122 20
Kron.-W. 100 Kr. 200 KN.	101.15	101.35
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Caff. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Caff. 4%	121.60	121.80
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.60	121.20
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.15	99·85
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.85
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 —	130.—
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138.—
Ungar. Präm.-Anlehen	153.—	154.—
1864er Staatslose	190 50	191.50
1860er „ ganze	144.25	145.25
1860er „ Fünftel	154 50	155 50
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	197.—	197.75
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	28 —
Krakauer Lott.-Anl.	27 50	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Osener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58 75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 60	18 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.85	105 55
3% Serbische Lose	84 75	85 75
Dombau-Lose	6.90	7.10
Gewinnscheine d. 3%, Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahr: 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1889	15 50	16 50
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. d. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Ware
F.-Nordb. 1900 fl. CM.	8375	8385
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	217.25	217.75
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	198.50	194.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	287.25	288·25
Nordwestbahn 200 fl. S.	271 50	272 —
Staatsb. 200 fl. (500 Frc.)	360.50	361 —
Südb. 200 fl. (500 Frc.)	100.50	101.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.—	154.50
Bodencredit	446 —	447.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	365.90	366.40
Ungar. Credit	402.75	403 25
Escompte-Ges., niederöst.	770. —	780 —
Länderbank	246.50	247.—
Oesterr.-Ungarische Bank	934.—	938 —
Unionbank	291.50	292 —
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116 —	117 —
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	110 70
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 5
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5% Oest.-Shl. B.-C.-A.	101 50	—.—
4½% „ „	100 60	101 60
4% „ „	99.—	99.90
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 30	122.80
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M	58.75	58 90
London 10 Livre	119.75	120.—
Paris 100 Francs	47.50	47 55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5 71
20 Francsstücke	9.58	9 64
Engl. Sovereigns	11 97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.75	58 82
Russische Rubel	1 27	1.28

Telegramme.

Wien, 30. October. (Reichsrath.) Die deutsch-böhmischen Abgeordneten beschlossen, in einer heute Abends stattfindenden Clubsitzung den Austritt aus der Vereinigten deutschen Linken zu vollziehen. Ein selbständiger Club dieser Abgeordneten ist bereits constituirt.

Budapest, 29. October, Abends. Bisher sind 347 Resultate der Reichstagswahlen bekannt, davon entfallen auf die liberale Partei 244, auf die Kossuth-Fraction 42, auf die Nationalpartei 29, auf die Ugron-Fraction 6 und auf die Volkspartei 17. Weiters wurden 11 Parteilose gewählt und sind 8 Stichwahlen erforderlich.

Moriz Jokai ist gegen den Anhänger der Kossuthfraction Madaras in Karczag in der Minderheit geblieben. Dagegen wurde in Kaschau an Stelle des bisherigen Abgeordneten Akos Beöthy (Nationalpartei) der Candidat der liberalen Partei Eder gewählt.

Budapest, 29. October. Kaiser Wilhelm hat, wie dem „Pester Lloyd" aus Wien gemeldet wird, in Angelegenheit der Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" über den deutsch-russischen Neutralitäts-Vertrag einen eigenhändigen Brief an Kaiser Franz Joseph gerichtet.

Berlin, 29. October. Der Mörder des Justizrathes Levy Bruno Werner wurde heute durch einen Gendarmen verhaftet.

Berlin, 29. October. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Den beiden Officieren des norddeutschen Lloyddampfers „Hohenzollern", die seinerzeit mit hohen Geldstrafen wegen Betretens des Festungsrayons von Stonerniters Island im Hafen von Hongkong verurtheilt worden waren, wurden die Strafen nachträglich erlassen.

Darmstadt, 29. October. Das russische Kaiserpaar, Großfürstin Olga, sowie Großfürst und Großfürstin Sergius sind heute um 10 Uhr Vormittags mittelst Sonderzuges abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Ludwig Battenberg und Prinz Wilhelm gaben den Majestäten das Geleite bis zum Bahnhofe, wo die Spitzen der Civil- und Militärbehörden erschienen waren. Kaiser Nikolaus trug die hessische Dragoner-Uniform. Nachdem der Kaiser am Perron die Meldungen der mit russischen Orden decorirten Officiere entgegengenommen hatte, verabschiedeten sich die Majestäten huldvollst von den Erschienenen. Beim Ausfahren des Zuges bereitete das Publicum den Majestäten begeisterte Ovationen.

Essen a. d. Ruhr, 29. October. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich um ½10 Uhr von der Familie Krupp und reiste in Begleitung des Prinzen Heinrich und Gefolge nach Blankenburg ab.

Paris, 29. October. Einer Meldung der Blätter zufolge hatten der Minister des Aeußern Hanotaux und der russische Botschafter Freiherr von Mohrenheim eine Conferenz, in der das Einvernehmen der Mächte in Constantinopel, die eventuelle Theilnahme Rußlands an einem internationalen Schuldsyndicate so wie die Ansammlung englischer Schiffe im Archipel besprochen wurden.

London, 29. October. „Reuter's Office" meldet aus Suakim, daß alle dort stationirten indischen Truppen Mitte November nach Indien zurückkehren.

Madrid, 29. October. Nach einer Depesche aus Havannah fand ein neuerlicher Kampf bei Guanajay zwischen spanischen Truppen und den Aufständischen statt, wobei die Insurgenten durch die Cavallerie in die Flucht geschlagen wurden. Der Bandenführer Reys und fünfzehn seiner Leute wurden getödtet, auf spanischer Seite ein Officier und vier Mann verwundet.

Madrid, 29. October. Einem Telegramme aus Havannah zufolge schlug General Melguizo die Bande des Insurgentenführers Lorente, wobei zweiunddreißig Rebellen getödtet und achtzig gefangen wurden. Hundert Pferde fielen in die Hände der Spanier, von welchen ein Officier und neunzehn Soldaten verwundet wurden.

Lissabon, 29. October. An den Küsten von Portugal herrschen heftige Stürme. Ein Fischerboot sank, wobei 14 Mann ertranken.

Petersburg, 29. October. Wie die russische Telegraphen-Agentur meldet, ist eine Karawane mit Goldbarren aus Tomsk eingetroffen. Das Gewicht des Metalls beträgt 200 Pud. Eine zweite Karawane trifft am 15. Jänner 1897 ein. Diese Sendung ist von der Irkutsker Expedition, welche jährlich vier Karawanen abschickt, unabhängig.

Bukarest, 29. October. Die Stadt ist für die bevorstehende Ankunft des Königs von Serbien beflaggt und geschmückt. Heute morgens traf König Carol hier ein, um König Alexander, der morgen um 3½ Uhr Nachmittags eintrifft, zu empfangen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 30. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·10, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·—, Oesterr. Creditactien 366·50, Ungar. Creditactien 403·50, Staatsbahn-Actien 361·—, Elbethal-Actien 276·—, Länderbank-Actien 247·—, Marknoten 58·77. Tendenz: Still.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzogagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien &c
Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(7. Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit klagte er über plötzliche Schmerzen in der Schulter, die beim Athmen zunahmen, und die Wärme steigerte sich immer mehr zu fieberhafter Hitze.

„Ich fürchte fast, es wird etwas Schlimmes", sagte er, mühsam athmend, da ihm die stärkere Anstrengung heftige Stiche verursachte.

Arpad suchte den Leidenden zu beruhigen und ihm einzureden, daß er sich wahrscheinlich einen Anfall von Rheuma geholt; am nächsten Morgen werde Alles gut sein.

Das Zureden hatte wenigstens die Wirkung, daß der Graf sich etwas beruhigte und in einen leichten Schlummer verfiel; plötzlich wachte er aber jäh auf und rief mit ängstlicher Stimme den Sohn: „Arpad," hub er an, „ich habe häßliche Fieberträume gehabt — sehr häßliche Bilder, die mich peinigten und ängstigten. Es lastet mir etwas auf dem Herzen, das — das" — er stockte.

„Reg' Dich nicht auf," beschwichtigte ihn der Andere. „Es waren eben Fiebervisionen, über die man nicht nachgrübeln darf."

„Glaubst Du? . . . Ja, Fiebervisionen, — aber — aber auch ein Stück Wahrheit dabei. Ich sah ihn vor mir, — das heißt neben mir . . . Beide todt, und doch vermochte er zu sprechen und vorwurfsvoll zu sagen: Pista, warum hast Du das Verbrechen" — er hielt keuchend inne und sein Blick blieb stier auf dem Bilde des Urgroßvaters haften. „Er gehörte uns gemeinsam, Jener dort, — er war ebenso gut mein Urgroßvater, wie der seine . . . Es war schändlich, aber eigentlich mir — mir ein Dienst erwiesen und — und da wollte ich nicht als — als —"

„Ich bitte Dich, Vater, laß nicht derlei verworrenen Gedanken Raum, es schadet Dir. Nimm da und trink." Arpad reichte dem Kranken ein Glas Limonade, das dieser gierig leerte.

„Das war gut!" Er schwieg ein paar Minuten hindurch, dann frug er plötzlich in kräftigerem Tone: „Arpad, hab' ich Unsinn gesprochen? Was hab' ich gesagt?"

„Nichts, nichts. Es war Dir sehr warm und da ist Dir vermuthlich das Blut zu Kopf gestiegen. Laß das jetzt und versuche zu schlafen."

„Eines muß ich Dir doch sagen, Arpad; ich bin ja augenblicklich vollkommen bei Sinnen. Hör mich gut an, — es kann ja geschehen, daß eine böse Krankheit kommt und daß es dann zu spät wäre."

„Was fällt Dir ein! Du darfst doch wegen einer kleinen Erkältung nicht gleich das Aergste befürchten."

„Laß mich nur und höre: Sieh, in jenem Schrank dort befindet sich etwas, das ich als Beweis verwahrt habe, falls ich mich gegen einen Schuft nicht anders erwehren könnte. Aber erst, wenn er es aufs Aeußerste treiben sollte, wenn er es etwa wagen würde, mich in Betreff des Erbantrittes anzugreifen, oder Böswilliges zuzufügen, oder —"

Misko öffnete behutsam die Thür und meldete leise, daß der Doctor angekommen sei.

Der Graf wollte sich ein wenig im Bett erheben, allein die Bewegung verursachte ihm einen so heftigen Schmerz, daß er mit einem Seufzer zurücksank.

Der Arzt ging sogleich an eine nähere Untersuchung und beruhigte den Grafen, aber er benutzte die erste Gelegenheit, um Arpad zuzuflüstern: „Es ist eine Lungenentzündung."

„Gefährlich" frug Arpad bestürzt.

„Es ist immer eine mehr oder weniger gefahrvolle Sache, — besonders im vorgerückten Alter. Ich werde jedenfalls die Nacht hier zubringen, und zwar im Zimmer des Patienten, wenn Sie erlauben."

Arpad nickte dankend und näherte sich wieder dem Bette. Der Graf war zurückgesunken, er hatte die Augen geschlossen und athmete mit sichtlicher Mühe.

„Es ist doch keine augenblickliche Gefahr?" flüsterte Arpad, zum Arzt tretend.

„Nein, außer das Fieber würde sehr hochgradig. Ich will sogleich das Thermometer ansetzen und darnach die Medikamente vorbereiten."

Arpad wollte den Doctor nicht stören und verließ leise das Zimmer, um Anordnungen zu treffen, daß dem Pfleger ein Beistand zur Seite bleibe. Dann hieß er Misko im Zimmer neben dem des Grafen ein Bett richten, denn er wollte in unmittelbarer Nähe bleiben.

Die Krankheit nahm ihren Verlauf. In den ersten Tagen schien der Zustand bedenklich werden zu wollen, dann trat plötzlich eine Aenderung zum Besseren ein; unversehens wurde aber das Fieber wieder heftiger und der Arzt hielt es für seine Pflicht, eine Depesche nach Pest abzusenden, um eine dortige Autorität hierher zu bitten, obzwar er sicher war, vollkommen nach den Regeln seiner Wissenschaft zu verfahren.

Eben als der berühmte College ankam, schien der kritische Augenblick nahe, auch konnte der Professor mit keinem besseren Rathe aushelfen, da er erklärte, die Behandlung, die man dem Patienten angedeihen ließ, sei die vollkommen richtige.

So blieb nur ein Hoffnungsschimmer: daß die Natur helfen würde, und das war auch der Fall. Der Kranke überstand siegreich die Krisis. Am zweiten Tage konnte der Pester Arzt erklären, daß er überflüssig sei, da nun mit Bestimmtheit zu erwarten stand, daß die Besserung rasch zunehmen würde. Er rieth nur dringend zur äußersten Vorsicht und meinte, es wäre unerläßlich, daß der Patient, sobald er sich kräftig genug fühle, eine Reise nach dem Süden antrete, um dort den Winter zu verbringen.

Die Reconvalescenz schritt stetig vorwärts, und Arpad, der seither dem Vater ein treuer Pfleger gewesen, konnte jetzt auch wieder über seine freie Zeit anderweitig verfügen. Seit Wochen war er nicht in Orohaza gewesen, und er hatte nur insofern mit seinen beiden Verwandten verkehrt, als er auf ihre Anfrage nach dem Befinden des Kranken Antwort gab.

Der Graf fühlte selbst eine Sehnsucht nach einem anderen Klima, als der erste Schnee fiel, und so wurde denn die Abreise auf einen nahen Termin festgesetzt. Selbstverständlich fiel jetzt die ganze Last der Verwaltung Tapolyas auf Arpads Schultern, aber da er sich einmal mit dem Gedanken befreundet hatte, den Seemannsberuf mit dem eines Landwirthes zu vertauschen, so ging er auch mit Eifer und Thatkraft an das Werk.

Man hatte einen Beamtenwechsel vorgenommen, untaugliche Elemente ausgeschieden und bessere Kräfte angeworben. Auch Arpads Wünschen war Rechnung getragen worden, indem der Graf die Führung der Kanzleiangelegenheiten einem ehemaligen Lehrer Arpads übertrug, der sich durch einen Sturz so beschädigt hatte, daß er zum activen Schiffsdienste untauglich geworden war. Arpad war also mit den Einrichtungen ganz zufrieden und er versprach sich guten Erfolg von seiner Thätigkeit.

Mit dem Vater wurde Alles noch in den letzten Tagen eingehend besprochen; auf jene geheimnißvolle Mittheilung, die der Graf während seiner Krankheit begonnen, kam dieser nicht mehr zurück; auch Arpad legte der Sache keine weitere Bedeutung bei, da er überzeugt war, daß das Ganze auf Fieberphantasien beruhte und ohne jeden Belang war.

Am nächsten Sonntag reiste der Reconvalescent in Begleitung Miskos nach San Remo ab, woselbst er vorläufig Aufenthalt zu nehmen gedachte.

V.

An einem prächtigen Wintertage und bei vorzüglicher Schlittenbahn führte Arpad endlich sein Vorhaben aus, Karodics' Besuch zu erwidern. Allerdings staunte er einigermaßen, als er in den Hof einfuhr und das verlumpte Gebäude vor sich sah, das thatsächlich nur die Benennung „Hütte" verdiente. Alles, was sich hier dem Blick zeigte, bot das Bild der Vernachlässigung und des Verfalles dar; auch das Innere, der Wohnraum, in welchem Karodics seinen Besucher empfing, war ein rauchgeschwärztes Gemach mit zerrissener und zerbrochener Einrichtung, das Bett, auf dem Decken und Kissen wirr durcheinander lagen, glich dem eines Knechtes, der keine Bedienung zur Verfügung hat und selbst zu faul ist, um Ordnung zu schaffen. Stiefel, Kleidungsstücke, Jagdrequisiten, Reitzeug lagen friedlich bei einander, kurz, Arpad konnte es nicht fassen, daß ein Mitglied der sogenannten guten Gesellschaft in solchen Verhältnissen zu leben vermochte.

Karodics entging die Verblüffung des Anderen nicht, aber er lachte unbefangen und sagte nur: „Mir scheint, Du bist über mein Junggesellenheim nicht sonderlich erbaut. Pah, Freund, das macht nicht die Würze des Lebens aus. Auch mag etwas Haiduckenblut von meinen Vorfahren auf mich übergegangen sein. Diese alten Kerle nahmen mit den Schlupfwinkeln vorlieb, die ihnen Mutter Natur bot, und ich kann sagen: mir kommt es auch nicht darauf an, wohin ich mein Haupt lege, — wenn ich nur gut dabei schlafe. Sieh Dir dort einmal das Bild eines Ahnherrn an; er war unter dem Namen „der fromme Haiduck" bekannt; vor dem war kein Kloster und kein Edelhof sicher, wenn er auch als guter Freund kam und ging; er wußte eben mit dem Abt sein Abendgebet so andächtig zu sprechen und dann seinen Tribut so höflich zu verlangen, daß ihm Niemand gram werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Uebernahme.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich von der am 1. October l. J. erfolgten Uebernahme der

Eisen-, Bau- & Wirthschaftsartikel- und Küchengeräthe-Handlung

der Firma **K. Thiel's Nachfolger** (Fr. Pospišil), **TESCHEN, Demelplatz** (Eck der großen Laube), hiemit die Anzeige zu erstatten und um geneigten Zuspruch zu bitten. — Daselbst befindet sich auch die **Haupt-Agentur** der k. k. priv. **„Riunione Adriatica di Sicurta in Triest"** und der **„Internationalen Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft Wien"**. Hochachtungsvoll

Adam Kołodziejczyk,
(4487) vormals **K. Thiel's Nachfolger.**

Grablaternen

wie auch verschied. **Grabbeleuchtungs-Gegenstände** sind zu **herabgesetzten Preisen** zu haben bei (4460)

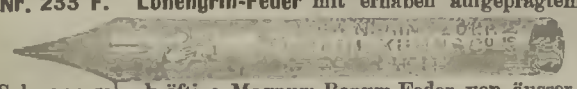
V. F. Alscher,
TESCHEN, Kasernplatz Nr. 4.

Gegründet 1843. (556)

CARL KUHN & CO., WIEN.

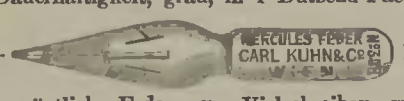
Neuheiten in Stahlfedern.

Nr. 233 F. Lohengrin-Feder mit erhaben aufgeprägtem



Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dutzend-Packung.

Nr. 358. Hercules-Feder,



äusserst kräftige, nahezu unverwüstliche Feder, zum Vielschreiben, grau.

Nr. 554 EF Al., sogenannte

Aluminium-Damenfeder, in extrafeinen Spitzen, aluminiumfarbig.

Neuheiten in Stahlfedern.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlgn.

---

(316) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

RUDOLF BAUR,
Innsbruck (Tirol),
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

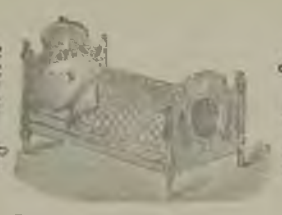
von

Marie Susanne Kübler.

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.
Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube" „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler" dankbar zu sein.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4601



Gegründet 1873. Gegründet 1873.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 38[illegible]. (2062)

Der Hundearzt und die (3608)

Dressur der Hunde.

Eine Anweisung zur Heilung der Krankheiten und zur Abrichtung der Hunde zum Haus-, Hof- und Jagddienste. — Mit 26 Beispielen von der Klugheit der Hunde.

Von **Franz Clater.**

6. Aufl. 90 kr., mit Porto 95 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Technikum Mittweida — Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Geschäftslocal

mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)

Mährisch-Ostrau,

Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

In meinem Hause, **Teschen,** Sachsenberg Nr. 15, ist eine

Wohnung

(Parterre), bestehend aus zwei Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.

(4459) *F. Pilzer.*

Musikalien

jeder Art liefert zu den Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (334

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: M. FIALA.

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millorgasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Ein interessantes Buch

ist soeben im Verlage von **Greiner & Pfeiffer, Stuttgart** erschienen unter dem Titel:

Frauenbilder

aus der

neueren deutschen Literaturgeschichte.

Von (4643)

Otto Berdrow.

Mit zehn Porträts in Lichtdruck.

Octav. 280 Seiten. Liebhaberband 6 Mark.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Nr. 1405.

Concurs.

An der **dreiclassigen öffentlichen Volksschule** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Seibersdorf** ist die

Unterlehrer-Stelle

mit den systemmäßigen Bezügen der III. Gehaltsclasse in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

8. December l. J.

an den **Ortsschulrath** in **Seibersdorf** einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath **Freistadt,** den 26. October 1895.

Der Vorsitzende:
(4489) J. V. **Jelen** m. p.

Für Volksschulen!

Außer den über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in Druck gelegten

„Napomnienia"

in polnischer Sprache, ist diese Drucksorte unter dem Titel:

„Ermahnung"

auch in deutscher Sprache und als

„Upomínka"

in **böhmischer** Sprache erschienen.

Diese Zettel werden, von dem betreffenden Ortsschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an säumige Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (36)

Preis pr. 100 Stück **deutsch** 30 kr., **böhmisch** und **polnisch** mit Cou von 40 kr.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in

Logis u. Kost

aufgenommen. (2004)

Ein Fräulein

der **einfachen** und **doppelten Buchhaltung,** sowie **Correspondenz** mächtig, sucht einen passenden Posten. Adresse in der Zeitungsexpedit. **C. Lauterbach, Bielitz.** (957)

Zwei (4484)

Mädchen

suchen in **Specerei-** oder **Mehlgeschäften** als

Verkäuferinnen,

event. als **Cassierinnen** unterzukommen. Gef. Anfragen sind an **J.P.** poste restante **Saybusch** zu richten.

Zum baldigen Eintritt suche ein **gutes, solides** (4468)

Hausmädchen

welches bereits in herrschaftlichen Häusern gedient hat und in **Hausarbeiten, Bügeln** und **Serbiren** durchaus erfahren ist. Meldungen nebst Zeugnißabschriften erbeten:

Klostermann,
Hüttendirector, **Oderberg-Bahnhof,** Oesterr.-Schlesien.

Ein Commis

der **Specerei-Branche** Christ, 19 Jahre, auch der czechischen Sprache in Wort mächtig, flotter Detaillist, wünscht seinen Posten pro 1. bis 15. November l. J. zu verändern. — Bescheidene Ansprüche. — Gefällige Anträge werden unter Chiffre **„M. P. 19"** postlagernd **Troppau** erbeten.

Kellnerin

(Isr.), die bereits im Schankgeschäfte längere Zeit thätig war und beider Landessprachen mächtig ist, wird gegen gutes Honorar sofort aufgenommen bei (4455)

Philipp Frischer
in **Slotschau,** Oesterr.-Schles.

Ein Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** beider Langessprachen mächtig, wird bei (4479)

Em. Fürst
in **UNG.-HRADISCH** aufgenommen.

Ein (4469)

Commis

20 Jahre alt, der Specerei-Branche kundig, beider Landessprachen mächtig, bittet um einen Posten als **Verkäufer** oder **Comptoirist.** Gef. Offerten an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **„U. Nr. 20"** erbeten.

Geschickte (4 164

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Kellner,

Christ, **cautionsfähig,** wird für eine **Schwemme** aufgenommen bei (4488)

Joh. Wicherek,
Peterswald, Post Orlau.

Tüchtiger (958)

Rastrierer

wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Offerte an

Julius Kittl,
Rastrier-Anstalt, **M.-Ostrau.**

Rentamt Orlau

sucht vom 1. Jänner 1897 an einen (4463).

Felddraben.

Ein

Praktikant,

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

Siegfr. Schermer,
Tuchhandlung in **Neutitschein.** (956)

Ein starker

Kellnerlehrling

(Christ), aus gutem Hause, nicht unter 14 Jahren, der auch einer slavischen Sprache mächtig ist, wird sogleich aufgenommen.

Ebenso finden **zwei**

Fleischerlehrlinge

unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei (4486)

Rudolf Langer,
Werksgasthaus in **Weg.-Gorka.**

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Ziehung schon Samstag!

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

In **Teschen** ist ein geräumiges, helles

Comptoir

mit Gas-Installation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, sofort zu vermiethen. Näheres in der Administration der „Silesia". (3613)

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Budwik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Wittwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pöhling; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeltz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 252. **Sonntag, den 1. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monat November und December ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein, bei unseren Vertretern, 2 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.
Mit direeter Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.

Die Krise in der Linken.

Wien, 30. October.

Der Dispositionsfond wurde dem Grafen Badeni im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses mit 25 gegen 9 Stimmen bewilligt. Dieses Ergebniß hat keine politische Bedeutung, denn wenn der Dispositionsfonds im Budgetausschusse abgelehnt worden wäre, so würde sich hiefür im Plenum gewiß eine Majorität finden. Da Graf Badeni von vorneherein erklärt hatte, die Bewilligung des Dispositionsfonds als keine Vertrauenssache zu betrachten — Graf Taaffe hat dieselbe Lehrmeinung, so lange er regierte, gepredigt — so kann wohl Graf Badeni hinterher die Bewilligung des Dispositionsfondes nicht für eine besondere Billigung seiner Politik ausgeben, welche ihm allgemeines Zutrauen erworben hätte. Von der Linken stimmten Elbl, Hallwich, Nitsche, Menger gegen den Dispositionsfond, Fuchs von Neutitschein hatte erklärt, ebenfalls dagegen zu stimmen, war aber durch ein Telegramm vor der Abstimmung abberufen worden und Dr. Russ als Vorsitzender des Budget-Ausschusses, der dasselbe wie Fuchs erklärt hatte, konnte nicht mitstimmen. Mit diesen Mitgliedern der Linken stimmten Bareuther und Steinwender, zwei Jungczechen und der Ruthene Romanczuk. Für den Dispositionsfonds stimmten von der Linken, wie bereits gemeldet wurde, die Abgeordneten Baernreither, Beer, Exner, Haase, Mauthner, Schwegel.

Die Partei stimmte also getheilt wie aus Anlaß von Cilli und wahrscheinlich wird dies auch bei der Abstimmung über den Dispositionsfond im Hause der Fall sein. Die Erklärungen des Grafen Badeni haben bei allen Mitgliedern der Partei nicht die gleiche Auslegung gefunden. Die Einen, insbesondere jene Deutschen aus Böhmen, deren Wähler von den czechischen Uebergriffen am nächsten berührt sind, fanden die Erklärungen Badeni's so unzureichend, daß sie geneigt sind, sofort in Opposition zu der Regierung zu treten; Andere glauben Zeit und Umstände hiefür nicht für gegeben. Den letzteren Standpunkt vertrat insbesondere Abgeordneter Baernreither mit Rücksicht darauf, daß die Bewilligung der Post für den Dispositionsfonds nicht als eine Vertrauenskundgebung aufgefaßt werden kann, und mit dem ausdrücklichen Hinweise darauf, daß die Abgeordneten, welche für den Dispositionsfonds stimmen, der gegenwärtigen Regierung ebenso unabhängig gegenüberstehen, wie diejenigen, welche gegen den Dispositionsfonds stimmen. Die Erklärungen Badeni's werden also innerhalb der Partei der Vereinigten deutschen Linken verschieden aufgefaßt, aber das Eine kann man sagen, daß die Partei als solche auf Grund der Erklärungen des Ministerpräsidenten nicht zu dem Schlusse gelangt ist, diese müsse zu dem Ministerium Badeni sofort in entschiedene Opposition treten. Daß dabei noch verschiedene andere Erwägungen mitgewirkt haben, als bloß die Auslegung der jüngsten Aeußerungen Badeni's, daß dabei die Gesammtlage in Betracht gezogen wurde, ist selbstverständlich.

Dennoch heißt es, daß die deutschböhmischen Abgeordneten beabsichtigen, wegen der getheilten Abstimmung über den Dispositionsfonds aus dem Club der Vereinigten Linken auszutreten. Ein plausibler Grund liegt hiefür nicht vor und es ist auch nicht anzunehmen, daß alle deutschböhmischen Abgeordneten dem Verlangen nach einer Secession folgen würden. Es ist nichts in Böhmen geschehen, was die liberalen deutschböhmischen Abgeordneten nöthigen würde, schon jetzt in die entschiedene Opposition zur Regierung zu treten, außer daß sie mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen in den Reichsrath den deutschvolklichen Exaltados den Rang ablaufen wollen. Auch die jüngsten Erklärungen des Grafen Badeni, bezüglich der böhmischen Frage, von denen ein hervorragender deutschböhmischer Abgeordneter, Dr. Hallwich, sagte, daß er von denselben „vielleicht sogar befriedigt sein könnte", bieten keinen Grund, die Vereinigte Linke zu sprengen. Die deutschböhmischen Abgeordneten würden für einen solchen Schritt große Verantwortung übernehmen und da sie damit den Wünschen eines Wiener Blattes folgen würden, dessen Bestrebungen dem Deutschthum und Fortschritt ganz ferne liegen, so würden sie auch schwerlich bei ihren Wählern Anerkennung finden. Die Vereinigte Linke besteht aus verschiedenen Gruppen von Abgeordneten, die verschiedene Kronländer mit ganz verschiedenen Verhältnissen vertreten. Die deutschen Abgeordneten anderer Kronländer haben sich mit deutschböhmischen Abgeordneten immer solidarisch gefühlt und darnach gehandelt. Wenn die deutschböhmischen Abgeordneten jetzt die Solidarität brechen, so kann dies schwerlich den arg bedrängten Deutschen Böhmens zum Vortheil gereichen. Hoffentlich wird die durch einige deutschböhmische Abgeordnete in der Linken unnöthiger Weise heraufbeschworene Krise noch im letzten Augenblick eine befriedigende Lösung finden.

Aus dem Reichsrathe.

31. October.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst das Heimatsgesetz unter lebhaftem Beifalle in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird in die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Abgabe von Viehsalz zu ermäßigten Preisen, eingegangen.

Abg. Purghart findet den Gesetzentwurf für ungenügend und kündigt einen Abänderungsantrag an. — Die Abgeordneten Wielowiejski, Graf Hompesch, Posch befürworten die Regierungsvorlage.

Nachdem noch Abg. Raschin gesprochen, erklärt Regierungsvertreter Sectionschef **Jorkasch-Koch**, die Finanzverwaltung habe durch Fixirung des Preises mit 5 fl. bedeutende Opfer gebracht, weshalb die Beibehaltung gewisser Cautelen gewährt werden müsse. Was das Verlangen nach staatlichen Verkaufsstellen anbelangt, so werde die Frage vielleicht dadurch erledigt, daß die Bahnen, speciell die Staatsbahnen, sich auch mit dem Verschleiß befassen werden.

Die Vorlage wird sodann dem landwirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. **Bärnreither** referirt sodann über das Gerichts-Organisations-Gesetz und über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Gewerbegerichten und die Gerichtsbarkeit in Lohnstreitigkeiten.

Abg. Dr. **Herold** erklärt, daß seine Partei, wie gegen die Civilproceßreform, auch gegen die beiden vorliegenden Gesetze stimmen werde. Die Verfügung, durch welche bei dem Prager Obergerichte eine nationale Trennung durchgeführt werde, sei gesetzlich unbegründet. Im Uebrigen erkenne Redner an, daß die Vorlagen einen Fortschritt auf dem Gebiete der Justizverwaltung bedeuten. Redner tritt für die volle Unabhängigkeit der Judicatur ein. Dazu gehört auch eine materielle Hebung des Richterstandes. Trotz der mißlichen Verhältnisse unseres Richterstandes müssen auch wir von der Opposition es anerkennen: Unser Richterstand ist ein Muster für alle Staaten. (Lebhafter Beifall.) Abgesehen von verschiedenen Einwirkungen im Strafverfahren, habe es sich noch immer gezeigt, daß unsere Richter in voller Unparteilichkeit und objectiv in Civilangelegenheiten judicirten. Redner verlangt vom Justizminister eine bindende Erklärung über die Sprache, in welcher die Richteramts-Candidaten die schriftliche Prüfung, insbesondere die rechtswissenschaftliche Arbeit zu machen haben. In Böhmen müsse man von allen Richtern die Kenntniß beider Landessprachen verlangen. Zum Schlusse kommt Redner auf die Durchführung der neuen Reform zu sprechen. Die sicherste Gewähr für eine ersprießliche Wirksamkeit derselben sei der Geist, der die Justizverwaltung und das richterliche Personal beherrschen werde. Der Richter muß selbst bei den strengsten Bestimmungen des Gesetzes socialreformatorisch thätig sein. Er muß Alles thun, was sich zur Schonung des Schwächeren thun läßt. Wenn die Justiz von diesem Geiste getragen sein wird, dann wird die Einführung des neuen Civilverfahrens außerordentlich ersprießlich sein. In diesem Sinne begrüßt der Redner das vorliegende Gesetz, indem er hofft, daß der Justizminister, was den Geist der Durchführung anbelangt, diesmal auch der Opposition ein Vergnügen bereiten werde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Schücker** erwartet, daß die Absicht der Civilproceßreform eine Vereinfachung, Verbilligung und Beschleunigung des Verfahrens herbeizuführen, auch thatsächlich erreicht werden wird. Auch er anerkennt die bisherigen glänzenden Leistungen unseres Richterstandes (Zustimmung) und unterstützt das Verlangen daß die materielle Stellung desselben verbessert werde.

(Nachdruck verboten.)

Der Allerseelen-Abend in Madrid.

Von M. Klipstein.

Drohend thürmen sich die Wolken an dem Himmel des sonnigen Spaniens. Krieg in Ost und West; Bürgerkrieg auf Cuba, Empörung auf den Philippinen, Parteihader im Innern und im Staatssäckel alles wüst und leer. Spiel und Tanz hört auf, officielle Festlichkeiten werden abgesagt, sogar an den Namenstagen der Infantinnen, welche sonst durch großes Hofdiner gefeiert werden, findet nur Familientafel im engsten Kreise statt. „No estámos para fiestas", — die Zeiten sind nicht zu Festlichkeiten geeignet, — hört man auf allen Seiten.

Und es naht der Tag, welcher alte Wunden aufreißt und die frischen stärker bluten läßt, — der Allerseelen-Tag. — Wird er dem leichtlebigen Völkchen der Madrilenos zu denken geben, dem ewig kannegießernden, wenig überlegenden, rasch vergessenden?

Der poetische Hauch, welcher für uns Deutsche sowohl über dem katholischen Allerseelen-Tage wie über dem protestantischen Todtenfeste liegt, ist dem Spanier ebenso fremd, wie der schwermüthige Zauber des deutschen Friedhofs. Jene liebevoll gepflegten Grabeshügel mit ihrem Blumenflor, von Trauerweiden überschattet, mit ihren blühenden Liebesgaben, seien es kostbare Sträuße aus Kamelien oder Orchideen, sei es das Vergißmeinnichtkränzchen, von ungeschickter Kinderhand gewunden, — sie sind in Spanien unbekannt. Der spanische campo santo bietet mit seltenen Ausnahmen, ein trauriges Bild der Vernachlässigung. Da ist Niemand, der die Gräber begießt, wenn die sengende Sonne Gras und Blumen verdorren läßt. Stein, nichts als Stein ist der Schmuck des campo santo. Die Vornehmen und Reichen haben ihre Mausoleen, auf vielen Gräbern befinden sich Kapellchen, Säulen, Nischen mit der Büste oder wenigstens mit der Photographie des Verstorbenen, auf manchen liegen Kränze von Wachs- oder Haarblumen unter Glas. Frisches Grün, blühende Blumen sieht man äußerst selten auf den Friedhöfen dieses blüthenreichen Landes. Der Spanier ist nicht sentimental. Er fühlt seinen Schmerz so gut wie der Nordländer, — das Menschenherz ist ja doch überall das gleiche.

Der Vorabend von Allerseelen kommt heran, der Schmerz wird neu und ganz Madrid geht ins Theater, um Don Juan Tenorio anzusehen. Diese traditionelle Vorstellung ist der charakteristische Zug des spanischen Allerseelen-Abends. Don Juan Tenorio, die religiös-phantastische Tragödie, wie der Verfasser sie nennt, wird in allen Theatern von Madrid und den größeren Städten Spaniens vom ersten November ab eine Woche lang ein bis zwei Mal täglich gegeben, dann ad acta gelegt bis zum folgenden Jahre. Von drei Uhr an, der Stunde der Casseneröffnung, belagert das Publicum den Eingang der Theater. Die revendedores, die Billetaufkäufer, nehmen doppelte Preise, denn ohne Don Juan Tenorio gibt es für den Madrileno keine rechte Feier des Allerseelen-Abends. Alt und Jung sitzt mit hochgezogenen Brauen und erwartet das Aufgehen des Vorhangs, ohne übrigens gern erstaunen zu wollen, denn das Stück ist ihnen allen so bekannt, wie uns der Monolog aus Wilhelm Tell.

Der Inhalt ist natürlich die alte Don Juan-Sage, welche durch Morzart's blühende Tondichtung unsterblich geworden ist. Die Sage ist aus spanischem Boden erwachsen: Don Juan, der große Bösewicht, soll ein Sprößling der einst hoch angesehenen Familie Tenorio in Sevilla gewesen sein. Der jüngste Bearbeiter des Don Juan, José Zorrilla, ist vor einigen Jahren in bitterer Armut gestorben. Sein Drama füllt Jahr für Jahr die Cassen der Theaterunternehmer.

Die erste Scene ist hochdramatisch. Es ist Carneval im heitern Sevilla. Im Saale eines Wirthshauses zieht ein Maskenschwarm ein und gruppirt sich um den Mitteltisch lärmend und trinkend. Da tritt eine schwarze Maske ein, ernst und feierlich, und läßt sich am Seitentisch zur Rechten nieder.

„Das ist der Vater von Don Juan," sagt laut und ungenirt hinter mir ein Junge den ich etwa auf Quartaner taxiren würde. Sein Don Juan ist ihm sicher geläufiger, als sein Cornelius Nepos. Eine zweite schwarze Maske erscheint und setzt sich an den Seitentisch zur Linken; es ist eine würdevolle, gebietende Erscheinung.

„El comendador (der Comthur), der Vater von „Dona Inès", belehrt uns der Quartaner. Dona Inès ist die Mozart'sche Dona Anna und im Rathe der beiden Familien für Don Juan bestimmt.

Jetzt treten die Hauptpersonen auf: Don Juan Tenorio und Don Luis Mejia. Sie sind eine Wette eingegangen, wer nach Jahresfrist die meisten Duelle und die meisten Eroberungen aufweisen werde, und haben in dieser edlen Absicht Frankreich und Italien, Flandern und Deutschland durchzogen. Die Vorlesung beginnt. Don Luis hat eine stattliche Zahl zu verzeichnen, aber Don Juan ist Sieger.

Da erheben sich zugleich die beiden schwarzen Masken, und sprechen ihren Fluch über den ungerathenen Sohn resp. Schwiegersohn aus. Dann entfernen sie sich. Don Juan ist gänzlich ungerührt. „Familienangelegenheiten!" sagt er achselzuckend zu seinen Freunden, und macht sich anheischig, Dona Ines aus dem Kloster zu entführen und Don Luis Mejia dessen Braut wegzuschnappen.

Jetzt folgt eine echt spanische Balkonscene, mit viel Humor gewürzt, in welcher die beiden Rivalen einer den andern festnehmen lassen. Auch hier entschlüpft Don Juan und Don Luis sitzt im Karzer.

Plötzliche Aufregung im Publicum. Der Quartaner zappelt wie besessen hin und her, von allen Seiten ertönt Gelächter, vom Paradies herab lautes Jauchzen und der Ruf: „Ya viene la beata! die Betschwester kommt!" — Es erscheint Dona Brigida, die Duena von Dona Ines, der Typus der spanischen komischen Alten. Sie ist schwarz gekleidet, gelb und zahnlos, mit stattlichem schwarzem Schnurrbart und gleichem Backenbart begabt, dessen Haare schüchtern unter den Spitzen ihrer Mantilla hervorschauen. Die beata ist das Entzücken des Publicums, sie wird stets mit Beifall überschüttet.

Redner bespricht dann die Forderung der Unversetzbarkeit der Richter und erörtert den heutigen Vorgang bei Besetzung der Richterposten. Das vielfache Antichambriren, das Bitten um die Gunst der Vorgesetzten, die wiederholten Gesuche und Laufereien seien der Würde des Richterstandes nicht entsprechend. Schließlich bespricht Redner die speciellen Verhältnisse in Böhmen, und betont namentlich, daß an dem deutschen Senate beim böhmischen Oberlandesgerichte nicht gerüttelt werden darf. Er erklärt, für das Gesetz stimmen zu wollen, da dasselbe einen wichtigen Fortschritt in sich schließe. (Beifall.)

Justizminister Dr. Graf **Gleisbach** sagt: Wir stehen am Schlusse der Reform der Civilgesetzgebung. Es handelt sich nun in erster Linie darum, das nöthige Beamten- und Richterpersonal zu gewinnen. Die Justizverwaltung war bemüht, durch Schaffung von Auscultantencursen, durch die Anforderungen für die Richteramtsprüfung, durch die Uebertragung vieler mechanischer Arbeiten an die Gerichtskanzleien, durch bedeutende Verbesserungen der Diätenclassen und Avancementverhältnisse jene Bedingungen zu schaffen, welche geignet sind, für die neue Civilproceßordnung ein Personal zu gewinnen, welches numerisch und geistig den Anforderuugen entspricht. Ich kann auch constatiren, sagt der Minister, daß sich heute schon ein frischer reger Geist im Richterstande geltend macht, daß gelernt, discutirt, debattirt wird, daß praktische Fälle angenommen werden, daß in jeder Weise gearbeitet wird, um in den Geist der neuen Gesetze einzudringen, um so gerüstet den 1. Jänner des Jahres 1898 zu erwarten. Ich constatire, daß diese Bemühungen des Richterstandes unterstützt werden durch die Thätigkeit auf wissenschaftlichem und literarischem Gebiete. Noch ein volles Jahr steht dem Richterstande für diese Arbeiten bevor, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß dieses Jahr genügen werde, denjenigen richterlichen Beamten, welche es ernstlich wollen, mit jenem Wissen und jener Vorbereitung zu versehen, die sie brauchen, um ihres Amtes zu walten. Ich würde daher, wenn ich auf diesem Platze stehe, und wenn nicht Ereignisse von, ich möchte fast sagen, europäischer Bedeutung Reformen im großeu Stile überhaupt unmöglich machen, auch ganz bestimmt am 1. Januar 1898 die neue Civilproceßreform in Oesterreich durchführen. (Lebhafter Beifall.) Ich muß das mit Bestimmtheit hier aussprechen, weil ich, ich will es ununtersucht lassen, ob böswilligen oder schwachmüthigen Gerüchten entgegentreten will, welche immer wieder in die Oeffentlichkeit zu bringen versucht werden, die sogar auf Personen, die mir angeblich nahestehen sollen, zurückgeführt werden und dahin lauten, daß die ernstliche Absicht bestehe, die Einführung der neuen Civilgesetze hinauszuschieben. Diese Absicht besteht nicht nur nicht, sie hat wenigstens in meinem Kopfe und so lange ich auf diesem Platze stehe, auch nicht einen Augenblick lang bestanden. (Beifall.)

Der Minister tritt nun der Behauptung entgegen, daß am 1. Januar 1898 das nöthige Richtermateriale nicht mehr vorhanden sein werde. Außer den Auscultanten werde auch aus den Notariats-, Advocaturs- und aus anderen juridischen Berufsständen der Justizverwaltung ein Zuwachs zufließen. Das vorliegende Gesetz sichere dem Richter, sobald er Einzelrichter oder als Mitglied eines Senates fungire, seine vollständige Unabhängigkeit und die Organisationsvorschläge sichern ihm eine rasche Carriére mit einem wenigstens für bürgerliche Verhältnisse entsprechendem Einkommen. Wenn ein absolvirter Jurist nach durchschnittlich einem Jahre ein Adjutum und nach noch weiteren drei bis vier Jahren eine Rathssecretär-, beziehungsweise Richterstelle erhalten kann, wenn er ferner mit Bestimmtheit darauf rechnen kann, daß er, wenn er seine Schuldigkeit thut, mit 20 Dienstjahren eine Rathsstelle erreicht, dann ist so ziemlich das erzielt, was man billigerweise von einem Avancement erwarten und wünschen kann. Für die weitere Carriére ist dann ein Spatium von circa 20 Jahren offen und es bleibt hier dem Talent und der Arbeitslust ein weites Feld für das Eintreten in höhere Richterposten offen. — Der Abg. Dr. Herold, fährt dann der Minister fort, trägt mir ein etwas ungleiches Geschäft an: er hat kategorisch erklärt, daß er gegen das Gesetz stimmen werde, aber er verlangt von mir bindende Erklärungen. (Heiterkeit.) Ich werde trotzdem auf dieses Geschäft eingehen und erkläre es als selbstverständlich, daß von dem Candidaten bezüglich der wissenschaftlichen und Clausurarbeiten nicht verlangt werden kann, er solle diese in einer Sprache liefern, die ihm nicht geläufig ist; die Freiheit der Wahl steht, wie mir scheint, außer Frage. — Der Minister erörtert dann noch den Gesetzentwurf über Gewerbegerichte und bittet das Haus, auch diesem zuzustimmen. Ich glaube endlich, schließt er dann, einer Ehrenpflicht der Regierung genügen zu müssen, indem ich hier öffentlich dem heutigen Berichterstatter den wärmsten und verbindlichsten Dank ausspreche. (Beifall) Doctor Bärnreither hat mit seiner ganzen Kraft, mit seinem reichen Wissen und ebensolcher Erfahrung, mit aufopferndem Fleiße sich in den Dienst der Civilproceßreform gestellt. (Beifall.) Er war Berichterstatter beim Civilproceß, Berichterstatter bei der Executionsordnung und hat ebenso bei der Berathung des letzten nun hier vorliegenden Gesetzes wesentlich — ich sage es offen — zu dessen Verbesserung und Klarstellung beigetragen. Die Justizverwaltung und ich glaube mit mir das Haus ist diesem unermüdlichen und in so ausgezeichneter Weise thätigen Referenten zum wärmsten Danke verpflichtet. (Lebhafter Beifall.)

Es sprechen noch die Abgeordneten Kronawetter, Graf Pininski und Dr. Pattai, worauf die Abstimmung erfolgt. Beide Gesetze werden auch in dritter Lesung mit allen Stimmen gegen die der Jungczechen angenommen, was der Präsident mit den Worten verkündet: „Das hohe Haus hat das große Werk der Justizreform hiemit vollendet.“ (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Pacak** und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Sprachenfrage bei den Staats- und Landesbehörden in den Ländern der böhmischen Krone. Die Antragsteller verweisen darauf, daß das Princip der Gleichheit und Gleichberechtigung beider Landessprachen, sowohl der böhmischen als auch der deutschen, in allen Staats- und Landesbehörden in den Ländern der böhmischen Krone durch das Landesgrundgesetz, die verneuerte Landesordnung vom 10. Mai 1627 und 10. Mai 1628 vollkommen gewährleistet sei. Dieses Landesgrundgesetz sei durch kein Landesgesetz derorgirt, sei aber auch durch keinen anderen Staatsact außer Kraft gesetzt worden, bestehe also vollkommen aufrecht.

Dieser Grundsatz sei auch in den Staatsgrundgesetz, insbesondere in dem Artikel XIX. des Gesetzes vom 21. December 1867, Nummer 142 R.-G.-Bl., bekräftigt. Die derzeitigen gesetzlichen Grundlagen für die Sprachenverhältnisse bei allen Staats- und Landesbehörden in den Ländern der böhmischen Krone enthalten nirgends eine Distinction einer äußeren und inneren Dienstsprache, eine Verhandlungs- oder Amtssprache. Die Antragsteller führen nun aus, daß der thatsächliche Zustand in den Ländern der böhmischen Krone mit den angeführten gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch stehe. Selbst gesetzliche Bestimmungen, deren Einhaltung der Gleichberechtigung dienlich wäre, werden vollkommen mißachtet. Die bestehenden factischen Zustände der Sprachenverhältnisse bei den Staatsbehörden in den Ländern der böhmischen Krone seien vollkommen unhaltbar und entsprechen nicht den praktischen Bedürfnissen. Die gegenwärtige Regierung habe seinerzeit versprochen, den berechtigten nationalen Forderungen der Völker entgegenzukommen. Sie habe durch den Justizminister sogar eine Regelung durch das Gesammtministerium zugesagt. Die Regierung habe jedoch gar nichts gethan, um die ungesunden, ungerechten und ungesetzlichen Sprachenverhältnisse bei allen Staatsbehörden der Länder der böhmischen Krone abzuschaffen. Sie habe dieselben im Gegentheil, wie z. B. bei den Eisenbahnbehörden verschlechtert.

Es wird daher beantragt: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, nachdem in Gemäßheit der bestehenden Gesetze im ganzen Umfange des Königreiches Böhmen und der Länder der böhmischen Krone beide Sprachen, sowohl die böhmische als die deutsche, als gleichberechtigte Landessprachen bei allen Staatsbehörden zu gelten haben, der factische Zustand der Sprachenverhältnisse jedoch dem Gesetze nicht entspricht, da ungesetzlicherweise factisch im sogenannten inneren Dienste nur Deutsch amtirt wird, die bestehenden Gesetze in dieser Hinsicht strenge durchzuführen und der gesetzlich geltenden Gleichberechtigung der „böhmischen“ Sprache mit der deutschen in der gesammten Staatsverwaltung der Länder der böhmischen Krone auch bezüglich Schlesiens der polnischen Sprache factische Geltung zu verschaffen, zur Durchführung der Gleichberechtigung nothwendige Verfügungen zu treffen und, insoferne und insoweit die Gesetze hiezu bei den jetzigen Verhältnissen nicht ausreichen, entsprechende Gesetzvorlagen bei den competenten gesetzgebenden Körperschaften einzubringen.“ Dieser Antrag sei mit aller geschäftsordnungmäßigen Beschleunigung zu behandeln.

Präsident erklärt, er werde diesen Antrag im Einverständnisse mit den Antragstellern und in Erfüllung eines von diesen ausgesprochenen Wunsches zu Beginn der am nächsten Freitag stattfindenden Sitzung zur Verhandlung bringen.

Abg. **Krumbholz** und Genossen fragen den Ackerbau- und den Handelsminister: Warum zögert die Regierung mit der Vorlage eines Gesetzentwurfes betreffend die Abschaffung, eventuell Einschränkung des börsemäßigen Terminhandels auf den Getreide-, Frucht- und Mehlbörsen?

Abg. **Hauck**, Dötz und Genossen fragen den Handelsminister und den Ackerbauminister: „Was gedenkt die Regierung vorzukehren, damit dem Cartellwesen ein Ende bereitet werde und damit die Rübenerzeuger sowie die Bevölkerung vor der Ausbeutung durch die Zuckerfabriken beschützt werden?“

Abg. Dr. **Engel** und Genossen richten an den Unterrichtsminister eine Interpellation, in der sie auf die Zeitungsnachricht Bezug nehmen, wonach der steirische Landesausschuß über Meldung der Direction der Landesoberrealschule in Graz, der gewesene Reichsrathsabgeordnete Professor Hofmann-Wellenhof habe nach Zurücklegung des Reichsrathsmandates seine Lehrthätigkeit wieder aufgenommen, in einem Erlasse antwortete. In diesem Erlasse wurde der Zweifel ausgedrückt, ob Professor Hofmann noch befähigt sei, seine Lehrthätigkeit auszuüben, da er durch fünf Jahre dem Lehrberufe entzogen gewesen sei und da zudem eine Verordnung besagt, daß Lehrpersonen, die durch drei Jahre nicht im Lehrfache thätig waren, sich einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen haben. Professor Hofmann sei zwar vorläufig zu beschäftigen, indes werde die Entscheidung des Landesschulrathes eingeholt werden.

Die Interpellanten führen an, daß thatsächlich in der Minister-Verordnung vom 7. Februar 1889 eine Beschränkung der Dauer von Lehramtszeugnissen in dem Sinne bestehe, daß Lehrpersonen, die durch 5 Jahre im Lehramte nicht thätig waren, ihre Befähigung zum Lehramte neuerdings nachzuweisen haben. Die vom steierischen Landesausschusse ausgesprochene Ansicht über die freie Wählbarkeit widerspreche den Staatsgrundgesetzen; es wurde durch eine bloße Minister-Verordnung eine Incompatibilität für die Mittelschullehrer factisch geschaffen. Die Interpellanten fragen den Unterrichtsminister, ob er bereit sei, durch eine authentische Interpretation jenes Erlasses die volle Wahlfreiheit zu wahren und die Zweifel und Befürchtungen zu zerstreuen, die der angeführte Fall in den betroffenen Kreisen hervorgerufen hat.

Die Abg. Dr. **Samanek** u. Genossen beschweren sich in einer an den Landesvertheidigungsminister gerichteten Interpellation über die Behandlung der vom 31. Juli bis 13. August d. J. beim Infanterie-Regimente Nr. 94 zur Uebung eingerückten Reservisten. Ein Officier-Stellvertreter habe die Mannschaft „Gesindel“, „Bande,“ „Trottel“ genannt, einige mit der Faust geschlagen, einen Infanteristen bei der Nase gepackt, einen Corporal bei dem Ohre gezogen und einen anderen Mann mit Kopfstücken tractirt. Ein Lieutenant habe einen Corporal „Esel“ und „Bande“ genannt, ein Ober-Lieutenant die Mannschaft mit „Gesindel“ und „Schweinebande“ beschimpft, ein Hauptmann die Worte „Lump“ und „Haderlump“ gebraucht; endlich soll ein Lieutenant desselben Regimentes die Recruten als „böhmische Hunde“ bezeichnet habe.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 3. November, statt.

Politische Rundschau.

Inland. 31. October.

Die Abstimmung im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses über den Dispositionsfonds hat eine Krise im Club der Vereinigten deutschen Linken im Gefolge. Die deutschböhmischen Abgeordneten der Städte, Landgemeinden, sowie der Handelskammern haben gestern nach längerer Debatte, in welcher namentlich Abg. Bärnreither wegen seiner Rede im Budgetausschusse die heftigsten Angriffe erfuhr, beschlossen, gegen den Dispositionsfonds, sowie gegen das Budget überhaupt zu stimmen und die Vereinigte deutsche Linke aufzufordern, diesem Beschlusse beizutreten. Graf Kuenberg wurde sofort von diesem Beschlusse verständigt und berief eine Sitzung des Vorstandes der Vereinigten deutschen Linken zusammen, welche in den ersten Nachmittagsstunden stattfand. Dem Wunsche der Deutschböhmen noch für gestern Abends eine Clubsitzung einzuberufen, konnte nicht stattgegeben werden. Die Vereinigte deutsche Linke wird sich heute Nachmittags versammeln. Von den heutigen Beschlüssen will ein Theil der deutschböhmischen Abgeordneten sein Verbleiben im Club

---

Die Mitwirkung des Publicums steigert sich und erreicht ihren Höhepunkt in der „Sofascene“: Don Juan hat mit Hilfe der beata die ohnmächtige Dona Inès aus dem Kloster entführt und auf sein Landhaus jenseits des Guadalquivir gebracht. Die rührende Schönheit und Unschuld des jungen Mädchens erwecken seine besseren Gefühle: der Bösewicht beschließt sein sündhaftes Leben zu bessern. Er läßt Sterne und Blumen, die ganze Natur von Liebe reden, und Dona Ines ruft aus: „Don Juan, Ihr seid ein Engel oder ein Teufel, aber ich liebe Euch!“ Die Verse sind lieblich und voll tönend, es ist der kräftige Wohllaut der schönen, stolzen kastilianischen Sprache. Das Publicum beclamirt mit, der Quartaner am lautesten, die Damen leise schluchzend und ihre reichlichen Thränen trocknend, — man weint ganz zwanglos im spanischen Theater.

Im vorigen Jahre am Allerseelen-Abend sah ich den Don Juan Tenorio im Teatro Espanol, der classischen Bühne von Madrid. In einer der Logen saß Sarah Bernhard, in braunem Sammtkleide und blondem Haar, sehr jung aussehend trotz ihrer vierundfünfzig Jahre. Sie klatschte frenetisch Beifall, besonders ihrer spanischen Collegin, Maria Guerrero, der Darstellerin der Dona Ines. Die kluge Sarah hatte einige Tage vorher ihr Gastspiel in Madrid begonnen, ihr Theater war ausverkauft für alle Vorstellungen, — allein sie wußte sehr wohl, am Allerseelen-Abend wäre es leer geblieben, und hätte sie auch ihre „Kamelien-Dame“ mit Spitzenkleidern und Zobelmantel, oder ihr neuestes Zugstück, Sudermann's „Heimat“ ins Treffen geführt: am Allerseelen-Abend schickt es sich nicht, dergleichen ausländische Frivolitäten anzusehen, da geht der solide Bürger von Madrid in den Don Juan Tenorio.

„Was hat aber eigentlich der Don Juan mit Allerseelen zu thun?“ fragte ich, als ich das Stück zum ersten Male sah.

„Espere, warten Sie nur!“ erhielt ich zur Antwort. „Ya vienen las ànimas del Purgatorio, die Seelen aus dem Fegefeuer, sie kommen gleich.“ Und sie kamen. Don Juan hat den Comthur, der an seine Besserung nicht recht glauben will, erschossen, seinen Freund im Duell getödtet, sein Vater ist vor Gram gestorben, Dona Ines hat ihr Herzeleid nicht überlebt. Nach jahrelanger Verbannung kehrt Don Juan nach Sevilla zurück. Er betritt sein väterliches Haus: es ist in ein Mausoleum verwandelt. Er sieht vor sich die Statuen derer, deren Tod er verschuldet hat, und die Statuen reden, sie bewegen sich, sie steigen von ihren Postamenten herab; es sind die Seelen aus dem Fegefeuer, in jenen Stein gebannt.

Jetzt folgt das Ende, die Einladung zum Bankett, wie in der Oper, aber auch hier erscheint nicht allein der steinerne Gast, der Comthur, sondern die ànimas, die steinernen Gäste in pleno. Zum Schluß wird Don Juan nicht von kleinen Teufeln abgeholt, sondern Dona Ines verkündet ihm seinen nahen Tod, aber auch seine Erlösung durch ihr Gebet. Er sieht sein eigenes Begräbniß vorüberziehen, die eisige Hand des Comthurs umschließt die seine; er bereut und stirbt.

„El pobre! Der Arme!“ sagt die dicke Dame, welche vor mir sitzt. „Gewiß hätte er sich gebessert, wenn der Comthur nicht so hart gewesen wäre!“

„Quien sabe!“ erwidert ihre weltersahrene Nachbarin.

Das Publicum geht nach Hause, und in den Wohnungen der Armen, in den Dachkammern, in den engen, dunstigen Portierslogen flammen die Lichtchen auf. Hat man nichts Besseres, so nimmt man eine große braune Schüssel und läßt eine Anzahl brennender Nachtlichtchen darin umherschwimmen. Para las animas! für jede Seele ein Lichtchen.

Draußen auf den Friedhöfen sind die Gräber beleuchtet. In den Mausoleen, vor den Büsten und Statuen der Verstorbenen verbreiten zahlreiche Lampions ihren bunten Schein, betreßte Diener halten die Todtenwacht und ersetzen die erlöschenden Kerzen. Ein Licht, ein Laternchen brennt auch auf dem bescheidensten Grabe. Nur die Vergessenen ruhen im Dunkel, über ihnen leuchten nur die glänzenden Sterne des klaren südlichen Himmels.

abhängig machen. Man vermuthet, daß Graf Badeni in der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses gelegentlich des zur Verhandlung gelangenden Etats des Ministeriums des Innern möglicherweise eine Erklärung abzugeben gesonnen ist, auf welche man sich dann im Club der Vereinigten deutschen Linken wird berufen können, um dem Wunsche der deutschböhmischen Abgeordneten-Gruppe auf Ablehnung des Budgets entgegenzutreten. — Der Abg. Menger äußerte zum Wiener Vertreter der „Bohemia", der Austritt der deutsch-böhmischen Abgeordneten aus der Vereinigten Linken werde die Deutschböhmen isoliren. Dieselben werden dann nur eine Landsmannschaft ohne irgend welchen Einfluß bilden können. Wichtige Gründe sprechen dafür, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten bis zum Schlusse des Reichsrathes in der Linken verbleiben. — Nach dem „N. Wr. Abdbl." steht fast mit Gewißheit der Austritt der deutsch-böhmischen Abgeordneten aus dem Club der Vereinigten deutschen Linken bevor.

Der landwirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat nach einer Reihe von Sitzungen das Gesetz über die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften zu Ende berathen und zum Berichterstatter für das Haus den Abg. Freiherrn von Rolsberg gewählt.

Die ungarischen Reichstagswahlen gehen bald zu Ende. Bisher sind aus 392 Bezirken die Wahlergebnisse bekannt. Gewählt wurden 263 Liberale, 37 Anhänger der National-Partei, 10 Parteilose, 45 Anhänger der Kossuth-Fraction, 6 Anhänger der Ugron-Fraction und 21 Mitglieder der Volkspartei. In 8 Bezirken hat sich die Nothwendigkeit von Stichwahlen ergeben. Die Liberalen gewannen 59 Mandate, darunter 23 von der Nationalpartei. Die wichtigsten Ereignisse der letzten Wahltage sind die Niederlage des Führers der Volkspartei, Grafen Moriz Nicolaus Esterhazy, und diejenige Gabriel Ugron's. Graf Esterhazy blieb gegenüber dem Candidaten der Unabhängigkeitspartei Julius Nagy in Racz-Almas in der Minorität. Ugron unterlag in seinem angestammten Wahlbezirke Szatmar gegen den Liberalen Dr. Franz Chorin, welcher in Kaschau dem Liberalen Edmund Eder hatte weichen müssen. Weiters unterlag auch Akos Beöthy (Nationalpartei) gegen den Liberalen Eder. In diesen beiden Fällen hatten die liberalen Candidaten eine Majorität von nahezu 200 Stimmen. Da die beiden Vicepräsidenten von der Partei Ugron's, Sebestyen und Kuhn, schon früher durchfielen, zieht die jetzt nur sechs Mann hohe Ugron-Partei ohne Führer in das neue Haus ein. Dagegen wurden der ehemalige Präsident der Unabhängigkeitspartei Julius Justh in Mako und der freisinnige Veteran derselben Partei, Joseph Madarasz, in Sarkeresztur einstimmig gewählt.

Ausland.

Es liegen nun endlich auch einige russische Preßstimmen über die Hamburger Enthüllungen betreffend den Bismarck'schen Geheimvertrag mit Rußland vor. Die „Nowosti" wälzen die Schuld an der Entfremdung Rußlands von Deutschland ausschließlich auf den Fürsten Bismarck. Derselbe habe offenbar seine eigene Politik gegen Rußland vergessen, wenn er durch „Enthüllungen" darzuthun sucht, daß die Verantwortung für die Entfremdung Rußlands von Deutschland auf seinen Nachfolger falle. Die „Moskowskija Wjedomosti" meinen, Fürst Bismarck selbst habe Rußland gezwungen, sich von der „thurmhohen Freundschaft" loszusagen und zu der Ueberzeugung zu kommen, daß es nur im Bunde mit Frankreich die Interessen des Friedens wahren könne.

Wie der Pariser „Figaro" mittheilt, hat der Wiener Botschafter der französischen Republik, Herr Lozé, einen Urlaub von zwei Wochen erhalten, um nicht der Hochzeit des Herzogs von Orleans beiwohnen zu müssen. Lozé hätte als Vertreter der Republik der Heirat des Prätendenten nicht beiwohnen können, abgesehen davon, daß er es war, der als Polizei-Präfect im Jahre 1890 die Verhaftung des jungen Duc d'Orleans verfügte, als dieser, indem er sich über die Verbannungsgesetze hinwegsetzte, nach Paris gekommen war, um durch das Verlangen, als Recrut in die Armee einzutreten, eine anti-republikanische Manifestation der royalistischen Freunde des Hauses d'Orleans zu provociren.

Das bulgarische Regierungsblatt „Mir" veröffentlicht den Text zweier Depeschen, welche Fürst Ferdinand anläßlich des Jahrestages, an welchem das von General Gurko commandirte russische Gardecorps Gorni Dubnik einnahm und damit das Schicksal des Krieges entschied, an den Großfürsten Wladimir und General Gurko richtete. Ebenso veröffentlicht das Blatt die auf diese beiden Telegramme erfolgten Antworten.

Wie man aus Constantinopel meldet, erklärten sich die Botschaften von den Aufklärungen der Pforte über die zum Zwecke von Waffenankäufen geplante Abgabe nicht befriedigt; in Folge dessen scheint der Plan endgiltig aufgegeben zu sein. — Verschiedenartige Gerüchte rufen wie im Vorjahre eine gewisse Beunruhigung hervor; doch zweifelt man in diplomatischen Kreisen, daß von armenischer Seite ernste Anschläge geplant seien; — Einige Tausende von mohammedanischen Emigranten sind aus Rußland angekommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 31. October. (November-Beförderung.) In unserem Infanterie-Regimente Kaiser Nr. 1 sind ernannt worden zu Hauptleuten 2. Cl. die dem Generalstabe zugeth. Oberlieutenants Rudolf Rudel beim Inf.-Reg. Heinrich Prinz von Preußen Nr. 20 (Krakau) und Ferd. Wlaschütz, beim Inf.-Reg. Georg Prinz von Sachsen Nr. 11 (Budweis) beide übcplt. im Inf.-Reg. Nr. 1; zum Hauptmann 1. Cl. der Hptm. 2. Cl. Raimund Schmidt des Inf.-Reg. Nr. 1; zu Hauptleuten 2. Cl. die Oberlieuts. Wlad. Reutter des Inf.-Reg. Nr. 1 beim Inf.-Reg. Frhr. von Reinländer Nr. 24 (Lemberg); zu Oberlieutenants die Lieutenants Ernst Franke und Alfred Slawik des IR. 1; zu Lieutenants die Cad.-Offic.-Stellv. Jos. Dombora, Jul. Szamuel, Joh. Petelik, und Otto Müller. — Im Feld-Jäg.-Bat. Nr. 16 wurden zu Oberlieutenants die Lieuts. Georg Unger und Ludwig Stößel, ferner zu Lieutenants die Cad.-Offic.-Stellv. Heinrich Kade und Friedrich Engel ernannt, ferner der Oberarzt des IR. 1. Dr. Adolf Satzel zum Reg.-Arzt 2. Cl. befördert. — GM. Arthur Ritter Pino v. Friedenthal, Comdt. der 50. Inf.-Brig. wurde zum Comdtn. der Kriegsschule in Wien ernannt und der Lieut. Rudolf Edler v. Bartsch vom IR. 20 zum IR. 1 und der Lieutenant Heinrich Geßner des IR. 1 zum milit.-geogr. Institute in Wien transferirt.

— Im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 15 wurden befördert: Zum Hauptmann 1. Cl. der Hptm. 2. Cl. Theod. Spiegel, übcplte. im LWIR. 15 Lehrer an der LW.-Cadetenschule; zu Oberlieutenants die Lieuts. Josef Slawik, Eugen Gment und Frz. Zapletal, der letztgen. beim LWIR. Stanislau Nr. 20; zu Lieutenants die Cad.-Offic.-Stellv. Franz Hyza, Joh. Hanusch und Frz. Niederhafner. Im nicht-activ. Stande des LWIR. 15 wurde zum Hauptm. 2. Cl. der Oblt. Zelber und zum Hptm.-Rechngsf. 2. Cl. der Oblt.-Rechngsf. Oscar Macher des Tiroler Landesschütz.-Reg. Trient III beim LWIR. 15 ernannt. Der Major Ludwig Bousek, übcplt. im LWIR. 15, Adjutant beim LW.-Comdo. in Lemberg, ist nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung in das Evidenz-Verhältniß versetzt, desgleichen der Oberst Anton Menschik, Comdt. des LWIR. Pilsen 7. — In der Gendarmerie ist der Comdt. des Landes-Gend.-Comdos. Nr. 10 in Troppau Major Heinrich Rawel zum Oberstlieutenant befördert worden.

— (Der schles. Landesausschuß) hielt am 26. und 27. October unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich Sitzungen, in welchen 246 Geschäftsstücke zur Erledigung gelangten. Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung von Umlagen bewilligt bezw. bei den 60% der directen Steuern übersteigenden Umlagen vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Gr.-Kunzendorf 29% bezw. 42·5%, Dzingelau 38·6%, Mönnichhof 44%, Ratkau 60%, Pogwisdau 73%, Klein-Petersdorf 85 bezw. 91%. — Den Gemeinden Dzingelau und Bartelsdorf wird die Einhebung von Verbrauchtsauflagen von 50 kr. vom hl Bier und 1 fl. von 1 hl Trinkbranntwein im eigenen Wirkungskreise, ferner der Gemeinde Dielhau die Einhebung einer Auflage von 1 fl. von 1 hl Bier und 3 fl. von 1 hl Trinkbranntwein und der Gemeinde Groß-Glockersdorf die Einhebung einer Auflage von 1 fl. von 1 hl Bier und 2 fl. 50 kr. von 1 hl Trinkbranntwein unter der Voraussetzung der Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung bewilligt. — Der Berufung der Fleischhauermeister C. R. und Genossen gegen die Stadtgemeinde Wagstadt wegen Erbauung eines Schlachthauses wird keine Folge gegeben, die Gemeinde jedoch zur Einhaltung der diesbezüglichen Frist verhalten. — Gemäß der Beschwerde der Nagelfabrik Branka gegen die Voranschläge der Gemeinde Branka 1896 werden die entsprechenden Verfügungen getroffen. — Der Berufung der Eheleute W. gegen die Stadtgemeinde Friedek wegen Erbauung eines Vorhauses durch M. J. wird nicht stattgegeben. — Die Beschwerde des A. J. gegen die Stadtgemeinde Teschen wegen Aenderung des Stadtregulirungsplanes wird abgewiesen. — Der Berufung des Ph. K. gegen die Stadtgemeinde Teschen betreffend die Demolirung bezw. Eindachung eines Hauses wird stattgegeben. — Der Beschwerde der Graf Bellegarde'schen Güteradministration in Groß-Herrlitz gegen den Beschluß des Gemeindeausschusses in Seitendorf, betreffend die abgesonderte Verwendung der Nutzungen der Gemeindegrundstücke wird keine Folge gegeben. — Ueber die Beschwerde des H. F. gegen den Beschluß des Gemeinderathes Bielitz, betreffend die Vorlage eines Abtheilungsplanes, wird beschlossen, daß gegenwärtig ein Anlaß, eine meritorische Entscheidung zu treffen, nicht vorliegt. — Ueber die Berufung der Eheleute H. gegen den Beschluß des Gemeinderathes Bielitz wegen verweigerter Baubewilligung und villenartiger Verbauung der Baustelle wird beschlossen, vorerst die Beschwerdeführer in Gemeinschaft mit ihrem Rechtsvorgänger zur Vorlage eines Abtheilungsplans aufzufordern. — Die Armenbeschwerde des J. E. gegen die Gemeinde Friedersdorf wird abgewiesen, der Armenbeschwerde der C. P. gegen die Gemeinde Großraaden wird stattgegeben. — Nachstehende Gemeindeausschußbeschlüsse, denen Veränderungen im Gemeindevermögen zu Grunde liegen, werden genehmigt: in Poln.-Ostrau, betreffend die Uebernahme der Haftung für die zu errichtende Sparcassa, in Altzechsdorf, betreffend den Ankauf der Grundstücke P. Nr. 680/1, 680/2, 680/3, 681/1, 681/2, 681/3, und Hrabin, betreffend die Aufnahme eines Straßenbaudarlehens von 4000 fl. — Nachbenannte Priester werden zu Religionslehrern an den schles. Landeslehranstalten ernannt: P. Richard Hauke für die Landes-Mittelschule in Oberhermsdorf, P. Franz Hawlas für die Landes-Ackerbauschule in Kotzobendz, P. Rudolf Hofmann für die Landesfachschule für Marmorindustrie in Saubsdorf und P. Theodor Erben für die Landesfachschule für Granitindustrie in Friedeburg, die beiden zuletzt Genannten unter dem Vorbehalte der Zustimmung der k. k. Unterrichtsverwaltung. — Dem Schüler E. Kretschmer an der Fachschule für Thonindustrie in Znaim wird das erledigte Landesstipendium jährl. 100 fl. verliehen. — Aus dem mit Landtagsbeschluß vom 1. Februar 1894 zur Unterstützung der Suppenanstalten an den Schulen ärmerer Gebirgsgemeinden bewilligten Credite von 400 fl. werden für das laufende Schuljahr nachstehende Subventionen bewilligt: Aubeln 30 fl., Bennisch 60 fl., Bistrai 25 fl., Kuttelberg 40 fl., Malenaritz 30 fl., Morawka 70 fl., Niedek 70 fl., Wallstein 30 fl., Würbenthal 20 fl., Zuckmantel 40 fl., Althammer 70 fl., Pogorsch 35 fl., Ustron 50 fl., zusammen sohin 570 fl. Da demnach der obige Credit um 70 fl. überschritten erscheint, wird beschlossen, den Mehrbetrag aus der Rubrik „Verschiedene unvorhergesehene Unterrichtsauslagen" zur Anweisung zu bringen. Schließlich wird mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Suppenanstalten und den guten Einfluß derselben auf das Aussehen und die Entwicklung der Schulkinder beschlossen, in den Voranschlag des Jahres 1897 für diesen Zweck den Betrag von 800 fl. einzustellen. — Zu der Einführung der schriftlichen Abstimmung bei der Wahl der Ausschuß- und Ersatzmänner in der Gemeinde Kronsdorf wird die Zustimmung ausgesprochen. — Die vom Lande subventionirte Thierarztenstelle in Zuckmantel wird dem Thierarzte Moriz Kohn verliehen. — Dr. Plato Jablowsky wird zum vom Lande subventionirten Arzte für die Sanitätsgruppe Hermannstadt-Obergrund und Dr. Victor Hauptfeld für die Sanitätsgruppe Lichten-Taubnitz ernannt. — Krankenverpflegskosten im Gesammtbetrage von 6472 fl. 15 kr. werden auf den Landesfond übernommen.

— (Der Landwehr-Officiers-Hauptrapport) findet hier am 4. November 1896 um 9 Uhr Vormittags in den Amtslocalitäten Jaktarstraße Nr. 17 zu Troppau statt. Hiezu haben sämmtliche im Landwehr-Ergänzungsbezirke Troppau Nr. 15. domicilirenden Gagisten des nicht activen Standes und der Standes-Evidenz zu erscheinen, welche im laufenden Jahre keine Waffen-(Dienst-) Uebung abgeleistet haben. Im Uebrigen siehe Wehrvorschrift IV. Theil, § 26.

— (Beiträge zu Pensionszwecken.) Mit Bezug auf § 15 des Gesetzes vom 14. Mai 1896, womit die Einhebung eines dreipercentigen Beitrages für Pensionszwecke von den Gehalten der activen Staatsbeamten und Staatslehrpersonen eingeführt wurde, und im Nachhange zur Durchführungsvorschrift vom 22. Mai 1896 hat das k. k. Finanzministerium mittelst Erlasses vom 30. v. M. angeordnet, daß im Falle der Belastung der Bezüge der Beamten mit Privatforderungen der gedachte Pensionsbeitrag lediglich von dem nach dem Gesetze vom 21. April 1882 der Execution unterliegenden Theile der Bezüge abzuziehen ist. In gleicher Weise sind in Hinkunft auch die auf den Dienstbezügen haftenden Einkommensteuern und Dienststaxen einzuheben, und tritt sonach Punkt 1, Alinea 1 des Finanzministerial-Erlasses vom 21. October 1882 außer Kraft. Diese Verordnung hat auch auf jene Fälle Anwendung zu finden. in welchen Abzüge zur Hereinbringung bereits dermal vorgemerkter Privatforderungen vorzunehmen sind.

Brünn, 30. October. (Landtagswahlen.) Heute fanden in den Städten Mährens so wie in den Handels- und Gewerbekammern von Brünn und Olmütz die Landtagswahlen statt. Zur Besetzung gelangten 37 Mandate. Bisher sind folgende Wahlresultate bekannt. Im ersten Brünner Bezirke wurde Bürgermeister Dr. Ritt. v. Wieser einstimmig gewählt. Im zweiten Bezirke von Brünn wurde Heinrich Freiherr v. D'Elvert (deutschliberal) mit 821 Stimmen gewählt. In der Minorität blieb der Candidat der deutschen Volkspartei Netopil. Im dritten Brünner Bezirke wurde Dr. Ludwig Merores (deutschliberal) mit 280 von 303 Stimmen wiedergewählt. Sein deutschvolklicher Gegencandidat Josef Klar erhielt 23 Stimmen. Im vierten Brünner Bezirke wurde Paul Hajek (deutschliberal) mit 109 von 113 abgegebenen Stimmen gewählt. Der deutschvolkliche Candidat Adalbert Hiller erhielt zwei Stimmen. Die Volkspartei erlitt hier ein vollständiges Fiasco. — Ferner wurden gewählt: in Mähr.-Neustadt der Deutschliberale Ferdinand Flemmich in Boskowitz der Czeche Dr. Johann Zacek, in M.-Schönberg der bisherige Deutschliberale Friedrich Ritter v. Tersch mit 514 von 631 Stimmen (sein deutschvolklicher Gegencandidat Professor Held erhielt 117 Stimmen), in Neustadtl der Czeche Dr. Adolf Stransky. In Freiberg entfielen von 489 abgegebenen Stimmen auf den czechischen Candidaten Dr. Parma, Bürgermeister in Frankstadt, 265 und auf den deutschen Gegencandidaten Josef Busek 224 Stimmen. In Sternberg wurde Dr. Emil Noha, Bürgermeister in Sternberg, einstimmig, in Prerau Dr. Wenzel Sileny mit Stimmenmehrheit, in Olmütz Karl Brandhuber einstimmung, in Kremsier, Adalbert Kulp, in Hof Johann Schneider, Bürgermeister in Bautsch (liberal), in M.-Weißkirchen Dr. Promber mit 470 Stimmen gewählt. Dr Sromota erhielt hier 357 Stimmen.

— (Forstliche Personalien.) Der k. k. Forstmeister Karl Zeidler der k. k. Forst- und Domänen-Direction in Görz wurde in gleicher Eigenschaft zum Inspectionsbeamten daselbst ernannt. — Weiters wurden befördert: der Forstamtsadjunct Josef Peholl in Adersbach (Böhmen) zum Markgraf Pallavicinischen Forstverwaltungs-Adjuncten der Herrschaften Jamnitz und Althart; Heinrich Meinhard zum Fürst Hatzfeldt'schen Forstamtsadjuncten in M.-Weißkirchen und Josef Weselik zum Fürst Hatzfeldt'schen Forstaufseher ebenfalls in Mähr.-Weißkirchen. — Gestorben sind: In Görz der k. k. Forst- und Domänen-Verwalter Moriz Schwarz im 40. Lebensjahr; der Frh. von Gudenussche Revierförster in P. Wenzel Jellinek zu Grainbrunn (N.-Oesterr.) 81 J. alt und der Chef des Wald- und Holzgeschäftes Gebr. Groedel und Besitzer der Herrschaft Skol (Galizien) Zadig Groedel im Alter von 74 Jahren.

Teschen, 31. October. (Personales.) Der kürzlich zum Finanzrath ernannte Steuer-Oberinspector, Herr Anton Olscha, hat gestern Teschen verlassen, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte, nach Troppau, zu begeben. So sehr man den in seinem Fach überaus tüchtigen Beamten die Beförderung gönnt, so ungern sahen wir ihn gestern aus Teschen scheiden. Herr Finanzrath Olscha ist ein Ost-Schlesier, der die wirthschaftlichen Verhältnisse dieses Landestheiles, überhaupt Land und Leute, genau kennt. Mit der echt schlesischen Geradheit seines Wesens und mit der Leutseligkeit im Verkehr vereinigt er eine gründliche Kenntniß der Finanzwissenschaft und ist kein verknöcherter Bureaukrat, sondern hat einen freien Blick, mit dem er Menschen und Verhältnisse stets richtig zu beurtheilen vermag. So ist es erklärlich, daß er es hier trotz der Heikligkeit seines Amtes verstand, sich durch einsichtsvolles, wohlwollendes Vorgehen gegenüber der steuertragenden Bevölkerung ebenso wie sein Vorgänger, der jetzige Herr Finanzrath Kloß,

allgemeine Achtung und großes Vertrauen im ganzen Steuerbezirke zu erwerben. Wir wünschen, daß dies auch seinem Nachfolger in gleichem Maße gelingen möge.

— (November-Avancement.) In den Infanterie-Regimentern Nr. 100 und 54 wurden befördert: Zum Oberst der Oberstlieutenant Stephan Milojevic des JR. 100; zu Majoren die Hauptleute 1. Cl. Joh. Rukavina des JR. 54 beim JR. Erzherzog Franz Ferdinand Nr. 19 (Komorn) und Arnold Münzel des JR. 100 beim Feld-Jag.-Bat. Nr. 9 (Villach) als dessen Commandant; zum Hauptmann 1. Cl. der Hauptmann 2. Cl. Norbert Mikolasek des Inf.-Reg. Nr. 54; zu Hauptleuten 2. Cl. die Oberlieuts. Adolf Schaller, Joh. Schick, beide des JR. 100; Karl Kadlec, Joh. Bartl und Robert Biber alle drei des JR. 54, Letzterer beim JR. Graf von Khevenhüller Nr. 7 (Graz-Klagenfurt); zu Oberlieutenants die Lieuts. Ernst Schneider, Hugo Himmel, Jos. Frhr. von Aichelburg, Heinrich Drach, Jul. Frank, Jos. Komarek, Rudolf Reihs, alle sieben des JR. 54; Karl Meißner und Joh. Kwapilik, beide des JR. 100; zu Lieutenants die Cadet-Offic.-Stellvertreter Napoleon Lorsch, Rudolf Keßler, Friedr. Edler Heimbach v. Ethlersheim des JR. 54; Raim. Auerperger, Felix Nowak und Leop. Bergauer des JR. 100. — Zum Lieut. wurde der Cad.-Offic.-Stellv. Alfred Jarabin des Feld-Jäg.-Bat. Nr. 29 (Leutschau) befördert. — Zum Ober-Stabsarzt 2. Cl. wurde der Stabsarzt Dr. Karl Glässer (Olmütz) unter gleichzeitiger Ernennung zum Garnis.-Chefarzte in Czernowitz, dann der Oberarzt Dr. Gustav Pollak, eingeth. zur Dienstleistung beim bosn.-herzeg. Inf.-Reg. Nr. 2, zum Reg.-Arzt 2 Cl. ernannt. — Zum Assistenzarztstellvertreter wurde anläßlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes der Einj.-Freiw. Mediciner Dr. Ignaz Hechter des JR. 100 beim Garnis.-Spit. Nr. 9 (Triest) ernannt. — Transferirt wurden der Hptm. 2. Cl. Julius Schlangenberg vom JR. 100 zum JR. Graf von Lacy Nr. 22 (Zara-Spalato) und der Oblt. Karl Wenzl vom JR. Frhr. v. Handel-Mazzetti Nr. 40 (Jaroslau) zum JR. 54.

— (Cseleste-Feier.) Die lebhafte Theilnahme von Seite früherer Zöglinge an dieser Feier wird auch den Begrüßungs-Vorabend im Hotel Hirsch — welcher allen früheren Collegen, Freunden und Bekannten der angemeldeten Festtheilnehmer unbedingt frei zugänglich ist — sehr lebhaft gestalten. Das Fest selbst beginnt wie gemeldet Mittwoch den 4. k. Mts. mit einer kirchlichen Feier in der alten Gymnasialkirche um 9 Uhr Vorm.

— (Sonntagsruhe in den Advocaturskanzleien.) Wie die „Wiener Blätter" melden, hat sich die n.-ö. Advocatenkammer vorgestern für die Einführung der Sonntagsruhe in den Advocaturskanzleien ausgesprochen. Wenn wir nicht irren, hat die mährische Advocatenkammer schon vor geraumer Zeit einen gleichen Beschluß gefaßt. In einigen Städten Mährens haben die Advocaten im Wege freiwilliger Vereinbarung die Sonntagsruhe eingeführt. Es ist ein vielfacher Wunsch, daß das auch in Teschen geschehe. Die meisten hiesigen Advocaten würden einem diesbezüglichen Vorschlag gern zustimmen, es mangelt nur an Initiative. Das einzige Bedenken, die Rücksichtnahme auf die Landbevölkerung, welche an Sonntagen in die Stadt zu kommen pflegt, um hier nebst Anderem auch die Rechtsgeschäfte zu besorgen, entfällt, da wir an Samstagen Wochenmärkte haben, zu denen sich die Landbevölkerung nicht minder zahlreich einfindet.

— (Gestorben.) Die Gattin des Kupferschmieds Langer, welche gestern Vormittags von einem Omnibuswagen überfahren wurde, ist Abends den schweren Verletzungen erlegen.

— (Reichstagswahlen in Ungarn.) Eine Compagnie des Inf.-Rgmts. Nr. 54, welche anläßlich der Landtagswahlen in Ungarn nach Lipto-St. Miklos abgegangen war, ist gestern Abends hieher zurückgekehrt. Je eine Compagnie des 54. und des 100. Inf.-Regmts. bleiben noch in Ungarn. Die Troppauer drei Inf.-Compagnien sind heute früh nach Troppau zurückgekehrt.

— (Aufforderung an die Stellungspflichtigen pro 1897.) Die in den Jahren 1876, 1875 und 1874 geborenen und in Teschen wohnhaften einheimischen und fremden Jünglinge werden hiemit aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5—100 fl. sich im Monate November l. J. in der städt. Polizei-Kanzlei zur Verzeichnung anzumelden. Gleichzeitig werden dieselben aufmerksam gemacht: a) daß die documentirten Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§. 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht, als Candidaten des geistlichen Standes, Unterlehrer, Lehrer, Lehramtszöglinge, Besitzer ererbter Landwirthschaften und Familienerhalter in den Monaten Jänner oder Februar des Jahres 1897 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungscommission einzubringen sind; b) daß die documentirten, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Gesuche um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimatlichen Stellungsbezirkes gelegentlich der Anmeldung eingebracht werden müssen und daß in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der obigen Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht geltend gemacht und nachgewiesen werden können. Schließlich wird bemerkt, daß die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht durch die Unkenntniß der Aufforderungen, oder der aus dem Wehrgesetze hervorgehenden Obliegenheiten nicht entschuldigt werden kann und daß jeder fremde Stellungspflichtige bei der Anmeldung seine Legitimations- oder Reiseurkunde vorzuweisen hat.

Bielitz-Biala, 30. October. (Auszeichnung.) Herr Stadtpfarrer Josef Hamerlak von Biala und Präsesstellvertreter der Biala'er Bezirksvertretung ist von dem Krakauer Fürstbischof zum Ehrendomherrn des Domcapitels in Krakau ernannt worden.

— (Entsprungene Häftlinge.) Aus der Frohnfeste des Bielitzer k. k. Bezirksgerichtes sind heute Nachts zwei Untersuchungsgefangene entflohen, von denen der eine ein ganz geriebener Gauner sein muß. Der betreffende wohnte am letzten Sonntage einer Tanzmusik in Dziedit bei und ließ in kurzer Zeit sechs Taschenuhren der anwesenden Bauernburschen verschwinden. Die Bestohlenen überwältigten den Dieb und nahmen ihm außer den abgezwickten Uhren auch Revolver, Dolchmesser und ein Arsenal von Nachschlüsseln zu gewöhnlichen und Cassenschlössern ab. Nur das Erscheinen der Gendarmerie verhinderte, daß die erregte Menge an dem Gauner die schärfste Lynchjustiz übte. Der Mann, welcher einen unrechtmäßigen Paß auf den Namen Riedel führte, wurde in Untersuchungshaft genommen und bewohnte eine Zelle gemeinschaftlich mit einem Mitgefangenen. Heute Früh waren beide Vögel ausgeflogen. Sie hatten das eiserne Nachtgeschirr zertrümmert, mit den Scherben die Stangen des Fenstergitters gelockert und ausgebogen und an einem Seile, das sie aus der Leinwand des zerrissenen Strohsackes hergestellt, sich auf die öde Schwibbogengasse niedergelassen. Die Anstalten zur Habhaftwerdung der Flüchtlinge sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Bielitz, 30. October. (Preßproceß.) Löbliche Redaction! Auf Grund des § 19 des Preß-Gesetzes ersuche ich höflichst um Aufnahme folgender Richtigstellung: Die in Nr. 251 Ihres geschätzten Blattes unter obiger Spitzmarke erschienenen Ausführungen sind entstellt: Es ist nicht richtig, daß die Vertheilung des „B.-B. Anzeigers" auch von Biala aus erfolgt; es ist auch unrichtig, daß die Staatsanwaltschaft in Teschen den gegen den „Anzeiger" eingeleiteten Preßproceß dem Kreisgerichte in Wadowice abgetreten habe — wahr ist nur, daß der verantwortliche Redacteur des „B.-B. Anzeigers" für Samstag den 31. October vor das Bezirksgericht in Bielitz zur Einvernahme über die von den Biala'er Steuerbeamten erhobene Anklage wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse vorgeladen wurde. — Für die Aufnahme dieser Berichtigung bestens dankend, zeichnet Hochachtungsvoll Josef Berger, Redacteur des „B.-B. Anzeiger"

Jägerndorf, 30. October. (November-Avancement.) Der Commandant unseres Feld-Jäg.-Bat. Nr. 5 Friedrich Franceschini wurde zum Oberst unter gleichzeitiger Transferirung zum Inf.-Reg. Edler von David Nr. 72 (Preßburg) befördert. Sein Nachfolger im Commando des Bataillons wurde der bish. Hptm. 1. Cl. des Feld-Jäg.-Bat. Nr. 17 Johann Linhart, welcher im Nov.-Avancement zum Major ernannt worden ist. Zum Oberlieutenant wurde der Lieutenant Rudolf Pauschek des Bataillons befördert.

Mähr.-Ostrau, 30. October. (Landtagswahl.) Die Wahl eines Landtagsabgeordneten für die Städte Mährisch-Ostrau, Mistek und Braunsberg hat folgendes Resultat ergeben: Gewählt erscheint der bisherige Abgeordnete Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny mit 602 Stimmen gegen 343 Stimmen, welche der czechische Candidat Dr. Edmund Palkowsky erhielt. In Mährisch-Ostrau erhielt Dr. Johanny 437, in Mistek 162, in Braunsberg 3 Stimmen; Dr. Palkowsky erhielt in Mähr.-Ostrau 205, in Mistek 91 und in Braunsberg 47 Stimmen. Der Candidat der deutsch-fortschrittlichen Parthei, Bürgermeister Dr. Johanny, hat also einen glänzenden Sieg über seinen Gegner errungen, denn um 259 Stimmen mehr als dieser hat er auf sich vereinigt. Interessant ist die Thatsache, daß von den 110 Wählern der Stadt Braunsberg, der Vaterstadt des Dr. Palkowsky, nur 47 diesem ihre Stimmen gaben und daß dieser Candidat hier in Mährisch-Ostrau selbst nicht einmal halbsoviel Stimmen erhielt als Dr. Johanny. Der Wahlact vollzog sich hier geräuschlos.

Kunst und Literatur.

Troppau, 30. October. (Theater.) „Die officielle Frau" heißt das Sensationsdrama, welches, nach einem englischen Roman bearbeitet, vor gestern bei uns aufgeführt worden ist und bei der Mehrzahl des Publicums einen großen Erfolg erzielte. Das Stück besitzt eine interessante spannende Handlung, wirkt auch durch allerhand Beiwerk, glänzende Toiletten, Ausstattung 2c. Der künstlerische Werth des Dramas kann freilich nicht in Frage kommen, weil er gleich Null ist. Gespielt wurde im Allgemeinen sehr gut, namentlich Frl. Monati fühlte sich in der Rolle der Nihilisten Helene sehr wohl. Besonders gut verstand es Frl. Monati zu markiren, daß alle Koketterie dieser gefährlichen Frau nicht weiblicher Eitelkeit entspringe, sondern nur als Mittel zur Erreichung höherer Zwecke diene. Mit Geist und Feuer sprach dieses Fräulein die Stellen, wo sie die Motive darlegt, welche sie veranlaßten, „ihre Mission" zu übernehmen; glühenden Durst nach Rache an den Unterdrückern ihres Vaterlandes, nach Rache an den Mördern ihrer Mutter, Ehrgeiz, Opfermuth, alle diese mächtigen Triebfedern der Handlungen der seltsamen Frau, welche sie darstellte, wußte Frl. Monati überzeugend zum Ausdrucke zu bringen. Ganz vorzüglich gab Frl. Jantsch auch die kleine, aber wichtige Rolle der Polizeispionin Eugenie Delaunay. Vortrefflich war auch Herr Isailowitz als Baron Friedrich, sehr brav Herr Held als der leichtsinnige Don Juan „Sascha". Das Theater war sehr zahlreich besucht.

An Stelle des zwar sehr stimmbegabten, aber der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtigen Herrn Purkraf, unseres bisherigen Heldentenors, debütirte heute als Max in „Freischütz" Herr Thoma, der über ein angenehmes Organ verfügt, richtig singt und den Text gut ausspricht. Er fand verdienten Beifall. Ein zweiter Debütant, Herr Kiefer, der als Kaspar auftrat, erwies sich als routinirter Sänger und tüchtiger Schauspieler.

Teschen, 31. October. (Theater.) Das Dumas'sche Schauspiel „Kean" fordert für den Vertreter der Titelrolle einen Schauspieler von nicht geringer künstlerischer Durchbildung. Soll er doch die verschiedensten seelischen Affecte durch sein Spiel uns vor Augen führen, ohne in uns das Gefühl zu erwecken, dies alles wäre gemacht. Das Aufbrausen der Leidenschaft und die Ruhe der Resignation, der Stolz und die Herablassung, die Hartköpfigkeit und die Nachgiebigkeit, sie sollen förmlich unvermittelt in einander übergehen und dennoch soll dieser Uebergang nicht hart wirken, nicht unnatürlich erscheinen. Dies ist keine kleine Aufgabe, und wir finden es begreiflich, daß sich an einer kleinen Provinzbühne nur selten ein Schauspieler findet, der sich ihr unterzieht. Diese heikle Aufgabe fiel gestern Herrn Norini zu, der sich ihrer mit sehr ehrendem Erfolge entledigte. Herr Norini wird uns nicht grollen, wenn wir mit seiner Darstellung nicht in jeder Beziehung einverstanden sind, da unsere vieljährige Erfahrung als Theaterberichterstatter uns einen etwas kritischeren Maßstab förmlich in die Hand drückt; allein er braucht sich auch seiner gestrigen Leistung durchaus nicht zu schämen, er kann vielmehr mit berechtigter Befriedigung auf die ehrende Auszeichnung des mehrmaligen Hervorrufes zurückblicken, die ihm da zutheil wurde. Die Scene der Entlarvung „Lord Mevills", wie auch die Wahnsinnscene, sie konnten wahrlich nicht viel packender gegeben werden. Sehr schön zumeist führte auch Frl. Seemar ihre Rolle als „Anna Damby" durch; die klare und natürliche Sprechweise und das ausdrucksvolle Mienenspiel verfehlten ihre Wirkung nicht. Von den kleineren Rollen seien nur jene des Herrn Selhofer als „Salomon" und jene des Frls. Weiser als „Pistol", rühmend hervorgehoben; auch die übrige Besetzung war entsprechend, die ganze Aufführung überhaupt lobenswerth.

Bielitz, 30. October. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 1. November, Nachmittags 3 Uhr: „Der Müller und sein Kind" bei bedeutend ermäßigten Preisen; Abends 7 Uhr: „Boccaccio". Montag: „Noth kennt kein Gebot", Volksstück von Jenny. (Novität des Raimund-Theaters.) Dienstag: „Nanon".

---

* Der Wiener Hofopern-Director Jahn wird, wie es heißt, zu Beginn des nächsten Jahres als Hofrath von seinem bisherigen Posten zurücktreten. Sein Nachfolger dürfte Dr. Carl Muck, Kapellmeister am königlichen Opernhause in Berlin, werden. — In Wiener Blättern wird die Nachricht vom Rücktritte Jahn's als unrichtig bezeichnet.

* Fräulein Barsescu setzt nun ihren Uebertritt zur französischen Bühne in Werk und ist mit der Leitung des Raimund-Theaters in Wien wegen Entlassung aus ihrem Contracte, der die Künstlerin noch für mehrere Jahre zu einem mehrmonatlichen Gastspiele verpflichtet, in Unterhandlung. In Paris wird sie noch in dieser Saison in der Titelrolle von Légouvés „Medea" debutiren. Die Künstlerin hat auch die Absicht, einige Tragödien Grillparzers in Frankreich einzuführen, darunter „Des Meeres und der Liebe Wellen" und „Die Ahnfrau".

* Die „Oesterreichische Gesellschaft der Friedensfreunde" zeigt an, daß der Roman „Die Waffen nieder" von B. v. Suttner soeben in neuer Volksausgabe (in einem Band mit effectvollem Umschlag) erschienen ist und gegen Erlag von fl. 1.30 vom Bureau (Wien, I., Dorotheerg. 12) franco zugesendet wird.

* Die italienischen Dichter und Componisten haben auf Anregung des Unterrichtsministers hin Beiträge zu einem Hochzeitsalbum für die Prinzessin Helene geliefert. Dieselben sind sehr reichlich geflossen, selbst von Künstlern republikanischer und socialdemokratischer Gesinnung. Verdi sandte eine Arie aus „Othello", Mascagni das Kirschenduett aus „Amico Fritz", Carducci seine neueste Ode „Dante in Trient". Von den originalen Beiträgen der bekannten Schriftsteller seien hier einige mitgetheilt. Antonio Fogazzaro, der tüchtigste und erfolgreichste unter den modernen italienischen Romandichtern, schreibt: „Prinzessin, die Ihr vom Morgenlande her aufsteigt, schön wie der Morgenstern, möge Euer Licht beim Erlöschen des längsten menschlichen Tages noch so erquickend, so klar und heiter sein, daß Euch der Dichter jener fernen Zeit mit dem Abendstern vergleicht." Gaetano Negri, der Mailänder Essayist, einer der klarsten Köpfe Italiens, der als Senator und früherer Sindaco von Mailand auch eine politische Rolle spielt, schreibt: „Die savoyische Dynastie, die mit ihren Wurzeln in das Zeitalter der Legende zurückreicht, hat einen Jungbrunnen in ihrem Verständnisse für die modernen Ideen und Bestrebungen gefunden. Sie ist die italienische Dynastie geworden, weil sie ihr Schicksal mit dem der Nation verschmolz, deren Angst, Nöthe, Hoffnungen und Freuden sie getheilt hat. Dieser Dynastie, dem Wahrzeichen des wiedergeborenen Italianismus, möge die junge Prinzessin, die eine liebliche, zwischen rauhen Bergen erblühte Blume, nun bald in ihr aufgehen soll, die Frische und Kraft ihres Vaterlandes, die schlichte Tugend ihres Volkes als Gabe mitbringen." Der junge livornesische Dichter Giovanni Pascoli, seiner politischen Stellung nach Socialdemokrat und als solcher Mitglied des Gemeinderathes von Livorno, hat ein markiges Gedicht „Adler und Falke" beigesteuert.

Kleine Chronik.

31. October.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin hat aus ihren Privatmitteln 2280 fl. für verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten in Wien gespendet. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wird den Winter, wie verlautet, in Meran verbringen und sich im Frühjahr wieder nach Territet begeben. — Prinz Leopold von Baiern ist gestern Früh aus Budapest in Wien eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach München weitergereist. — Dem Linienschiffs-Fähnrich Otto Grafen Welsersheimb wurde die Kämmererswürde verliehen. — Die geographische Gesellschaft in Wien hat den Nordpolfahrer Fritjof Nansen und den König Dom Carlos von Portugal per Acclamation zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Novemberavancement. Se. k. und k. Hoheit Herr Oberst Erzherzog Otto, Comdt. der 10. Cav.-Brig. in Wien, wurde zum Generalmajor ernannt. — Zu Feldmarschallieuts. sind befördert worden die Generalmajore Anton Durmann von Gyarmata, Militärinspector der ungar. Pferdezuchtanstalten, Joh. Edler von Horrak, Gendarmerieinspector, Moriz von Laizner, Comdt. der 2. Artilleriebrigade, Josef Ritter von Zaleski, Comdt. der Cav.-Trupp.-Division in Stanislau, und Wilhelm Klobucar, ungar. Landw.-Cav.-Inspector. Ferner wurden ernannt: 14 Oberste zu Generalmajoren, darunter der Tit.-GM. Leonh. Frhr. de Vaux, Dienstkämmerer Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst. Weiters wurden ernannt zu Obersten im Generalstabe vier, im Geniestabe zwei, in der Infanterie 26, in der Cavallerie 6, in der Feldartillerie 9, in der Festungsartillerie, im Eisenbahn-Regim., in der Monturverwaltungsbranche je einer, im Armeestande vier; zu Oberstlieutenants: im Generalstabe 14, im Geniestabe vier, in der Infanterie 43, in der Cavallerie 9, in der Feldartillerie 4, in der Festungsartillerie 5, in der techn. Artillerie einer, in der Pionniertruppe 2, in der Sanitätstruppe einer, im Armeestande 6; zu Majoren: In der Arcierenleibgarde einer, im Generalstabe 14, im Geniestabe 5, in der Infanterie 56, in der Cavallerie 14, in der Feldartillerie 10, in der Festungsartillerie 9, in der Pionniertruppe 4, im Eisenbahnregiment einer, in der Gestütsbranche 3, im Armeestande 13.

Gewerbeausstellung in Wien. Die Commission des niederösterreichischen Gewerbevereins beschloß die Abhaltung einer Gewerbe-Ausstellung in Wien im Jahre 1898. Im Laufe der Berathung wurde eine Zuschrift des Handelsministers Freiherrn Glanz von Eicha verlesen, in welcher derselbe die Rotunde für Ausstellungszwecke zur Verfügung stellt, jedoch unter der Bedingung, daß die Ausstellung nicht den Charakter einer Jubiläumsausstellung erhalte und daß die Beschickung derselben nicht für obligatorisch erklärt würde.

† Cardinal Hohenlohe. Aus Rom meldet man, daß dort Cardinal Gustav Adolf Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst gestern um 7½ Uhr Morgens in Folge eines Schlaganfalles gestorben ist. Cardinal Hohenlohe war am 26. Februar 1823 zu Rothenburg an der Tauber geboren, stand somit im 74. Lebensjahre. Er studirte in Deutschland an der Universität Bonn die Rechte und wendete sich dann zum Studium der Theologie auf den Universitäten zu Breslau und München. Im Herbste 1846 ging er nach Rom. Papst Pius IX. ernannte ihn zum Kämmerer, später zum Bischof und am 22. Juni 1866 zum Cardinal. Nach der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen nahm der

Cardinal Urlaub und begab sich nach Deutschland, wo er mehrere Jahre verblieb. Im Februar 1876 kehrte Prinz Hohenlohe nach Rom zurück. Der Verstorbene war ein Bruder des deutschen Reichskanzlers Chlodwig Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst und des verstorbenen Ersten Obersthofmeisters Sr. Majestät des Kaisers, Constantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Ueber das Ableben des Cardinals wird aus Rom vom 30. October gemeldet: Als Msgr. Azzocchi heute früh in das Gemach des Cardinals Hohenlohe trat, fand er denselben todt. Auf diese Weise kam man zur Kenntniß des traurigen Ereignisses. Der deutsche Botschafter besichtigte den Leichnam. Man erwartet, daß von Berlin aus Dispositionen in Betreff des Begräbnisses eintreffen werden.

Hochzeitsgeschenke. Der Werth der Geschenke, die dem italienischen Kronprinzenpaare anläßlich der Vermählung dargebracht wurden, wird auf mehr als 5 Millionen Lire geschätzt.

Gegen den Wiener Bürgermeister Strobach wurde von einem Wiener Kutscher den Ehrenbeleidigungsklage erhoben. Die Privatequipage des Herrn Strobach stieß nämlich am Donnerstag in der Spitalgasse mit einem Einspännerwagen zusammen und bei diesem Anlaß nannte der Bürgermeister den Einspänner Franz Bauer einen „besoffenen K . . ." und einem „Lump". Dies ließ sich der Einspänner nicht gefallen und klagte den Bürgermeister auf Ehrenbeleidigung. Die Klage wurde vom Bezirksgericht Alsergrund einem Strafrichter der innern Stadt zugetheilt, der sich schon mit den zwei Klagen eines aus Gemeindediensten entlassenen und beleidigten Diurnisten Sepper gegen den Bürgermeister Strobach zu beschäftigen hat.

Die Wiener alte „Presse". An der Spitze der gestrigen Nummer der alten „Presse" finden wir folgende Nachricht: Mit 31. October hört die „Presse" zu erscheinen auf. Die Abonnenten der „Presse" erhalten die vom 1. November d. J. täglich zweimal erscheinende „Reichswehr" zugestellt.

Eine Goldstadt in Paris. Aus Paris wird gemeldet: Man hat lange gesucht, um etwas Ungewöhnliches, Großartiges, noch nie Dagewesenes zu finden, das — wie 1889 der Eiffelthurm — den „clou", den Mittelpunkt der Ausstellung bilden soll, mit welcher die französische Republik das künftige Jahrhundert inaugurirt. Nun hat man endlich den großen Anziehungspunkt für die Ausstellung 1900 gefunden: Die Goldstadt. Alles, was mit dem Golde zusammenhängt, die Goldproduction, die Goldverwendung, der Handel, die verschiedenartigsten Beziehungen zu diesem edlen Metalle sollen in der Goldstadt in treuer, lebenswahrer Nachbildung zur Darstellung gelangen.

Nothstand in Südafrika. Aus Kapstadt wird gemeldet: In Folge des Grassirens der Rinderpest mußten die Eingebornen im Betschuana-Land von ihrer gewöhnlichen aus Milch und Korn bestehenden Nahrung zu getrocknetem Fleisch übergehen und starben deshalb in großer Zahl an Scorbut. Der Volksraad des Oranje-Freistaates ermächtigte den Präsidenten, wenn es für nöthig erachtet werden sollte, die Zölle auf Brot und Fleisch aufzuheben. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Pretoria erklärte Präsident Krüger, der aus den nördlichen Provinzen zurückkehrte, daß die Leiden in Folge der Hungersnoth unter den Eingebornen unbeschreiblich seien. Viele Tausende nähren sich von Wurzeln und Beeren. Die Verheerungen in Folge der Rinderpest seien entsetzliche.

Der Ursprung der Tätowirung. Es ist die Hauptaufgabe der modernen Ethnologie, die Gebräuche der verschiedenen Völker aus psychologischen Gründen heraus zu erklären. Neulich hat ein Ethnologe in der Zeitschrift „Popular Science Monthly" die Beweggründe erörtert, welche für eine Bemalung der Haut maßgebend geworden sein könnten. Der Gelehrte ist der Ansicht, daß ein religiöses Motiv dabei im Vordergrund steht. Viele Völker glauben, dem von ihnen angebeteten Heiligen ein besonderes Zeichen der Verehrung zu geben, wenn sie sein Bild in ihre Haut einritzen. Man kennt diese Gewohnheit nicht nur bei den heutigen Naturvölkern, sondern auch von dem alten Volke der Phönicier, welche das Zeichen ihrer Gottheit auf ihrem Vorderarm zu tragen pflegten. In Neu-Seeland z. B. wird das Geschäft des Tätowirens auch von dem Priester selbst vorgenommen, und der englische Forscher Lubbock erzählt, daß dort der Glaube herrsche, daß eine Frau, welche sich der Tätowirung entzöge, nach ihrem Tode nicht in die ewige Seligkeit eingehen könne. Natürlich spielen daneben auch andere psychologische Gründe mit, zunächst die Eitelkeit, das Bestreben, sich durch irgend ein besonderes Merkmal auszuzeichnen, und dann vor allem der Trieb zur Nachahmung, welche die große Verbreitung der Sitte am leichtesten erklärt.

Volkswirthschaftliches.

Eisenbahnverstaatlichung. Zwischen dem Eisenbahnministerium und der Verwaltung der Eisenbahn Lemberg-Belzec (Tomaszow) sind Verhandlungen wegen Einlösung dieser rund 90 Kilometer langen Linie im Zuge. Da die Bahn zur russischen Grenze führt, ist das Bestreben des Staates, das Eigenthum derselben zu erwerben, erklärlich.

Die elektrische Bahnen in Europa haben im Jahre 1895 ganz bedeutend zugenommen. Die Zahl der durch Elektricität betriebenen Bahnlinien stieg von 70 auf 111, und die Schienenlänge von 700 auf 902 Kilometer. Immerhin werden diese Ziffern noch überraschend klein erscheinen. In der Ausnutzung der Elektricität für die Personenbeförderung marschirt Deutschland an der Spitze; die Länge seiner elektrischen Bahnen erreicht 406 Kilometer und für den Betrieb sind 857 Motorwagen eingestellt. Erst in beträchtlichem Abstande folgt als zweites Land Frankreich, wo 132 Kilometer Bahnstrecke mit elektrischem Betrieb und 225 Mororwagen gezählt werden. England an dritter Stelle hat 107 Kilometer Bahnlänge und 168 Wagen. Trotz ihres kleinen Landgebietes steht dann an vierter Stelle die Schweiz mit 47 Kilometer Bahnlänge und 86 Wagen. Nur zwei Länder in Europa haben bisher keine elektrischen Bahnlinien aufzuweisen, das sind Bulgarien und Dänemark. Der Bahnbetrieb mit oberirdischer Stromzuführung ist weitaus am meisten verbreitet, von den erwähnten 111 Bahnlinien werden nicht weniger als 91 auf diese Weise betrieben. Von den übrigen werden drei Bahnen mit unterirdischer Stromzuführung, neun mit einem Mittelrade und acht mit Accumulatoren betrieben. Es ist bekannt, daß sich in Deutschland jetzt vielfach eine Strömung zu Gunsten des Accumulatoren-Betriebes geltend macht, das Gleiche ist in Frankreich der Fall.

Waarenberichte.

Wien, 30. October. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.20 Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrsweizen zu fl. 8.28, fl. 8.24, fl. 8.25, Herbstkorn zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrskorn zu fl. 7.19, fl. 7.18, fl. —.—, Herbsthafer fl. —.—, bis fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.30, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.60, fl. 4.59, fl. —.—, Jänner-Februar-Raps notirte fl. 12.80 bis fl. 12.90.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.07½, per December fl. 12.15. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per October 52.75, per December 53.50, per März 1897 53.75, per Mai 54.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 64.75, per vier Monate 64.50 Francs.

Budapest, 30. October. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.84, Frühjahrskorn fl. 6.74, Frühjahrshafer fl. 6.93, Mai-Juni-Mais fl. 4.19.

Teschen, 31. October. (Spiritusbericht.) Der Mangel an prompter Rohwaare hält weiter an und blieben in Folge dieses Umstandes die Preise gut behauptet. Wir notiren Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.75, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Olbersdorf, 28. October. Weizen fl. 6.—, 5.80, 5.70. Korn fl. 5.65, 5.55, 5.45. Gerste fl. 4.90, 4.70, 4.65. Hafer 3.40, 3.30, 2.95. Erbsen fl. 5.70. 100 Kilo Erdäpfel fl. 1.50, Heu in Gebünden zu 100 Kilo fl. 2.50, Stroh in Gebünden zu 100 Kilo fl. 1.80. Butter fl. —.—. Raummeter Holz, hartes fl. 3.40, weiches fl. 2.40.

Mähr.-Ostrau, 28. October. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, 5.20, —.—. Gerste fl. —.—, 4.80, —.—. Hafer fl. —.—, 3.50, —.—, 100 Kilo Erbsen fl. 8.10. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.60, Heu in Gebünden à 100 Kilo fl. 3.80. Stroh in Gebünden à 100 Kilo fl. 3.—. Butter 1 Kilo fl. —.—. Raummeter Holz hartes fl. —.—, weiches fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Mahlmühle Nr. 44 sammt Grundstücken und Brettmühle Nr. 245 sammt Grundstücken in Johannesthal (11.750 fl. und 2200 fl.) am 20. November beim B.-G. Henncrsdorf und am 22. December in der Gemeindekanzlei in Johannesthal. — Realität E. Z. 169 und 195 in Poln.-Ostrau sammt Grundstücken und Zugehör (1310 fl., bezw. 11.126 fl.) am 15. November und 9. December an Ort und Stelle in Poln.-Ostrau. — Realitäten E. Z. 253, 256 und 260 in Bielitz, Nieder-Vorstadt (35.069 fl. 60 kr.) am 20. November und 21. December beim B.-G. Bielitz.

Correspondenz der Redaction.

Leser in Smolkau. Wir bedauern, Ihnen darüber keine Aufklärung ertheilen zu können.

Eingesendet.

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlich alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre** und **Keuchhusten.**
(Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl (IV.) Sauerbrunn.)

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Frinek** bei Herrn **Carl Heleer**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (944)

Hinweis!

Der Gesammt-Auflage unseres heutigen Blattes liegt der Prospect Heinrich Marburg in Tröppau bei.

Telegramme.

Wien, 31. October. Zur Krise in der Linken verlautet, daß die deutschböhmischen Abgeordneten, wenn sie aus dem Club ausscheiden, keinen eigenen Club bilden, sondern als „Wilde" verbleiben werden.

Berlin, 30. October. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Wahlen für das ungarische Abgeordnetenhaus und sagt, indem die bisherige Regierungspartei verstärkt und innerlich gefestigt aus dem Wahlkampfe hervorgehe, sei eine Bürgerschaft gegeben für die befriedigende Lösung der Fragen, die durch den staatsrechtlichen Ausgleich vom Jahre 1867 den politischen Vertretungen beider Reichshälften gestellt sind, und für ein weiteres ruhiges Fortschreiten auf Bahnen, welche Ungarn ein zweites Millennium geistigen und materiellen Gedeihens verheißen.

Berlin, 30. October. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Rom: Der verewigte Cardinal Fürst Hohenlohe war seit längerer Zeit leidend. Am letzten Montag von Tivoli zurückgekehrt, wurde er heute Früh nach ruhig verbrachter Nacht beim Aufstehen von einer Ohnmacht befallen, die in wenigen Minuten zum Tode führte. Von ärztlicher Seite wurde Herzschlag als Todesursache festgestellt. Bereits vor seiner Abreise von Tivoli war der Cardinal mit den Sterbesacramenten versehen worden.

Dresden, 30. October. Das Schiedsgericht betreffend die Lippe'sche Thronfolge-Frage tritt um 2 Uhr unter dem Vorsitze des Königs im Gesammtministerium zusammen. Die Verhandlungen werden vorläufig geheim gehalten. Im Spiegelsaale des Residenzschlosses findet um 5 Uhr für die Theilnehmer am Schiedsgerichte und andere Gäste eine königliche Tafel statt.

Ulm, 30. October. Der Bankier Kuno Unrath, der heute wegen mehrfacher Unterschlagung verhaftet werden sollte, erschoß sich gestern Abends in seiner Wohnung in Neu-Ulm.

Paris, 30. October. Der Colonienminister erhielt eine Depesche des Generals Gallieni aus Port Louis vom Heutigen des Inhalts, daß der Minister des Innern Reinandriamantandri und Prinz Raisimananga von Kriegsgerichte wegen Mitschuld am Aufruhr zum Tode verurtheilt und in Tananarivo hingerichtet wurden. Der Premierminister Rainisimbafaty ist zurückgetreten. Sein Posten wird nicht mehr besetzt werden.

Paris, 30. October. Das Leichenbegängniß Challemel-Lacours hat heute ohne militärische Ehren stattgefunden. Die Minister, zahlreiche Akademiker, Senatoren und Deputirte hatten sich eingefunden. Minister Hanotaux, Senatspräsident Loubet und Mezieres hielten Nachrufe auf dem Friedhofe Pere-Lachaise.

Kopenhagen, 30. October. Die Polizei verhaftete heute einen Mann, Namens Glaab, der angibt, in Berlin geboren zu sein, weil er verdächtig ist, ein Mitschuldiger des am Samstag Abends wegen Sparmarkenfälschung verhafteten Cassiers des hiesigen Anarchisten-Clubs, des Vergolders Peter Jensen, zu sein.

Petersburg, 31. October. Angesichts der politischen Verwicklungen in der letzten Zeit, welche unstreitig einen sehr üblen Einfluß auf die türkischen Finanzen ausüben, glaubt der russische Finanzminister die nach dem Vertrage vom 2./14. Mai 1892 jährlich im Betrage von einer Million Rubel Gold von der Türkei an Rußland zu zahlende Kriegsentschädigung für das nächste Jahr um eine halbe Million Rubel Gold herabsetzen zu müssen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 31. October. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·10, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·—, Oesterr. Creditactien 364·50, Ungar. Creditactien 401·—, Staatsbahn-Actien 357·50, Elbethal-Actien 275·—, Länderbank-Actien 242·—, Marknoten 58·76. Tendenz: Bewegt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(8. Fortsetzung.)

Immer kam er mit leerer Tasche und ging mit gefüllter von dannen. Ja, Freund, das waren andere Zeiten! Auch Deine Vorfahren haben es ähnlich gemacht; vielleicht thaten sie vornehmer und kamen mit zahlreichem Gefolge angeritten; dem frommen Haiducken genügten zwei handfeste Kerle . . . Und wir, die Urenkel, wir müssen uns gleich den Ackerknechten mit Bauernarbeit placken und schinden, um zu leben; pfui Teufel!"

Arpad wußte nicht recht, ob der Andere im Ernst redete oder scherzte. Als aber nun zwei polizeiwidrige Gestalten erschienen, der Eine, um einen Zaum und Sattel zu holen, der Andere, um einen Tisch von bestaubten Schriften zu befreien und zu decken, stieg in Arpad unwillkürlich der Gedanke auf: Mit solchen Burschen mag der berühmte fromme Haiduck auf seine Raubzüge ausgeritten sein.

Die Gastfreundschaft, die Karodics dem Besucher bot, war der Umgebung angemessen: das Tischtuch, obzwar frisch gewaschen, wies Risse und Brandflecke auf, jeder Teller, jedes Glas war von anderer Form und Verzierung. Die dampfende Schüssel, — aus seinem alten Meißner, aber schartig gebrochen und mit Draht zusammengeflickt, — enthielt das ungarische Nationalgericht, das Gulyas, dem so reichliche Gaben von rothem Pfeffer beigemengt waren, daß Einem bei jedem Bissen die Augen übergingen.

„Das ist gut," versicherte Karodics, „das brennt den Gaumen und macht ihn nach Trunk lechzen."

Dann kam noch ein Mehlgericht, Topfen-Haluschka, und hierauf siebenbürger Schafkäse, dazu schwerer Menescher Wein und Sliwowitz. Karodics sprach den Getränken wie gewöhnlich fleißig zu und eiferte den Gast an, seinem Beispiele zu folgen, was dieser jedoch dankend ablehnte. Der Hausherr war sichtlich bemüht, sich die Sympathie seines Besuchers zu erringen, und es gelang ihm auch dadurch, daß er den Gesprächsstoff geschickt herauszufinden wußte,

der diesem behagte. Er ermuthigte Arpad, von seinen Reisen zu erzählen, er kam selbst auf Tapolya und frühere Verhältnisse zu sprechen und glaubte, zu erkennen, daß der Gast den ehemaligen Bewohnerinnen freundschaftliche Gefühle entgegenbrachte, — vielleicht der Einen sogar mehr, wie er sich sagte, und so war er denn des Lobes voll über die beiden Damen die er „hoch verehrte", mit denen in Pest zu verkehren, er „das Glück" gehabt.

Im Ganzen genommen machte somit Karodics auf den anderen den Eindruck eines guten Menschen, der, wie so mancher seiner Landsleute, hin und wieder ein wenig bramarbasirte und sich schlechter machte, als er in der That war.

Da Karodics von den Tapolyer Jagden schwärmte, forderte ihn Arpad auf, dort sein Vergnügen zu suchen, so oft er wollte; er selbst war allerdings kein Jagdfreund, nachdem es aber Karodics mehr um den Sport zu thun war, als um geselliges Zusammenjagen, so fand er vielleicht Unterhaltung daran, das dortige Gebiet zu durchstreifen.

Die Einladung wurde mit Dank angenommen, und Karodics erklärte, schon in der nächsten Woche von der freundlichen Erlaubniß Gebrauch machen zu wollen.

Bei seinem nächsten Besuche in Orohaza erwähnte Arpad seine Schlittenfahrt und er war überrascht, von Sarolta einige abfällige Bemerkungen über Karodics zu hören.

„Das nenne ich, Gutes mit Bösem vergelten!" rief er lachend.

„Wieso? Ich wußte nicht, daß jener —"

„Nun ja; er hat in so enthusiastischer Weise von Dir und Deiner Mutter gesprochen, daß es mich förmlich rührte. Ihr waret die Schutzgötter der ganzen Umgebung, wie er versicherte: allem Elend ist durch Euch abgeholfen worden. Und in Pest sollst Du Aufsehen erregt haben, Sarolta, — ja, Du brauchst nicht zu erröthen, — er erklärte, daß Du die Königin der dortigen Bälle gewesen bist."

„Ich weiß nicht, woher diese plötzliche Sympathie für uns kommt," erwiderte sie einigermaßen erstaunt. „Wir sind durchaus nicht als die besten Freunde geschieden."

„Um so lobenswerther, wenn er Dir solch eine Erinnerung bewahrt hat."

„Nimm Dich in Acht, Arpad," versetzte sie, und ihr Ton wurde ungewöhnlich scharf. „Karodics genießt nicht allein einen schlimmen Ruf, ich halte ihn auch selbst für einen gefährlichen Menschen, den man am besten auf einige Entfernung hält. Daß er Dir gegenüber von uns so Uebertriebenes sprach, läßt mich vermuthen, daß er dies nicht ohne Absicht that. Vielleicht erfuhr er, daß wir auf freundschaftlichem Fuße stehen, und demzufolge wollte er es nicht mit Dir verderben. Ich weiß ganz bestimmt, daß er Anderen gegenüber nicht so über uns gesprochen hat."

„Ei, Sarolta, diese Mitteilungen Anderer haben für mich keinen Werth. Du wirst sehr gut wissen, daß derlei böswillige Hinterbringungen meist von Solchen besorgt werden, die Einen selbst übel gesinnt sind. Ich versichere Dich, Korodics ist ein ganz gemüthlicher Mensch, der sich für freundliches Entgegenkommen dankbar zeigt. Daß er in manchen Dingen etwas leicht ist, daraus macht er gar kein Hehl. Er ist eben so ein Landjunker von der gewissen Sorte, der gerne gut ißt, trinkt, Unterhaltung sucht und sich vielleicht zu wenig um ernste Dinge bekümmert. Solche Exemplare findet man so häufig, daß man ihnen die kleinen Untugenden nicht einmal mehr als solche anrechnet."

„Wie Du glaubst; es kommt mir nicht zu, Dir gute Lehren zu geben. Insofern hast Du auch Recht, als es vorzuziehen ist, mit den Leuten so lange als möglich auf gutem Fuße zu bleiben. Ich wünsche Dir nur, daß Du keine allzuschlimmen Erfahrungen machst."

Dabei blieb es. Karodics nützte den Antrag des Nachbars nach Herzenslust aus, und nicht selten blieb er nach der Jagd in Tapolya über Nacht. Obwohl mindestens um zehn Jahre älter, als Arpad, legte er diesem gegenüber doch ein achtungsvolles Benehmen an den Tag, das häufig an Servilität streifte.

Er bewunderte Alles, was in Tapolya geschah, rühmte die Tüchtigkeit und Umsicht des jüngeren Freundes, und dies befriedigte Arpad, wenn er auch oft allzu große Ueberschwänglichkeiten bescheiden zurückwies.

Eines Tages wandte sich Karodics sogar an den Anderen mit der Bitte, ihm einen guten Rath zu geben. „Du entwickelst ein solches Talent in allen landwirthschaftlichen Angelegenheiten, daß ich gerne Deine Meinung einholen möchte," hub er feierlich an. „In meiner Nähe kommt dieser Tage ein Stück Wald zum Verkauf, ein prächtiger Complex, der billig losgeschlagen werden soll; man sagt so wenigstens; es dürften an hundert Hektaren Eichenbestand, — noch dazu Urwald sein. Man bietet mir sie unter der Hand um zwölf Tausend Gulden an."

„Das ist ja ein Spottgeld!" rief Arpad eifrig.

„Wirklich? findest Du das in der That?"

„Aber gewiß!" versicherte der Andere. „Laß diese Gelegenheit ja nicht aus der Hand und greife augenblicklich zu. Du kennst doch das Grundstück?"

„Das kannst Du Dir denken! Es ist, wie ich Dir sage: einer der schönsten Eichenbestände in der ganzen Gegend; durchschnittlich zweihundertjährige, kerngesunde Bäume."

„Also hurtig darauf los! Versäume keine Stunde."

„Ja, das ist leicht gesagt; mir fehlen dazu sechstausend Gulden, die ich nicht von heute auf morgen zu Stande bringen kann; und leider — morgen soll ich mich entscheiden, da sich bereits ein zweiter Käufer gemeldet hat."

Arpad blickte nachdenklich vor sich hin, dann sagte er plötzlich entschieden: „Das kannst und darfst Du Dir nicht entgehen lassen. Ich denke, ich werde es meinem Vater gegenüber verantworten können, wenn ich Dir meinen Beistand zur Verfügung stelle. Es wäre ja jammerschade, dieses Geschäft fahren zu lassen."

„Du bist sehr gütig, lieber Freund, aber ich möchte bei Dir lieber nicht Schulden machen. Du weißt, derlei Dinge stören oft die Kameradschaft."

„Ei was, ich lasse mir sie nicht so leicht stören! Nochmals also: ich bitte Dir mit Vergnügen den fehlenden Betrag an. Eben jetzt sind Gelder flüssig geworden, die keine augenblickliche Verwendung benöthigen, somit macht die Sache keinerlei Schwierigkeiten."

Das hatte Karodics ohnedies erfahren, daß eben Pachtzahlungen stattgefunden, und darauf hatte er ja seinen ganzen Plan aufgebaut.

„Du stellst mir das in so liebenswürdiger Weise zur Verfügung, daß ich nur dankend ja sagen kann," erwiderte er geschmeidig. „Aber unter einer Bedingung: Du mußt mir gestatten, Dich oder Deinen Vater mit dem geliehenen Betrage vormerken zu lassen. So seid ihr gesichert und ich bin beruhigt."

„Ganz gut." Arpad fühlte sich förmlich gerührt über diesen Beweis von Gewissenhaftigkeit.

Man speiste in der besten Laune und ging erst spät zu Bett. Am nächsten Morgen fuhr der Nachkomme des frommen Haiducken seelenvergnügt nach Hause und griff wiederholt mit dem angenehmen Bewußtsein an die Brusttasche, daß sie sechzig Stück schöne Hundertgulden-Banknoten barg.

„Du bist eigentlich ein guter Junge, mein armer Arpad," murmelte er lächelnd vor sich hin. „Aber grün, grün! Man sieht, daß du den größten Theil Deines Lebens auf den blauen Gewässern zugebracht hast und nicht in der Schule des Lebenskampfes, wo Jeder bedacht sein muß, für sich das Beste herauszuschlagen! . . Na, es bleibt auch noch genug, — und schließlich betrachte ich den alten Raben von Deinem Vater auch gewissermaßen als tributpflichtig. Also lassen wir uns keine grauen Haare über die Geschichte wachsen."

Der bewußte Wald lag allerdings in der unmittelbaren Nachbarschaft des total verschuldeten Gutes, allein er war dem Besitzer nicht feil und wäre es der Fall gewesen, so hätte Karodics durchaus nicht darauf reflectirt, ihn zu kaufen. Die sechstausend Gulden brauchte er dringend zu anderen Dingen: Die Execution stand vor der Thür und konnte nur durch Zahlung einer Rate von Zweitausend verhindert werden. Dann gab es Rückstände bei der Futterhändlerin, beim Fleischer, bei verschiedenen Wirthen, kurz, an allen Ecken und Enden hing Karodics an den Dornen, Schulden genannt, und er konnte froh sein, wenn ihm zu seinen Privatauslagen — oder als Taschengeld, wie er es nannte — tausend Gulden blieben. Da hieß es denn sparen, denn er hatte vor, zu den Rennen nach Pest zu fahren und sich sogar diesmal daran zu betheiligen.

Er rechnete auf Arpads Discretion, die er ja schon öfter in anderen Fragen erprobt hatte, daß dieser nicht etwa sich selbst die Ueberzeugung verschaffen wollte, ob der Kauf stattgefunden habe. Vorsichtshalber pachtete er die Jagd dortselbst, um den Freund gelegentlich einzuladen und diesem sein angebliches Eigenthum eingehend zeigen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Börse vom 30. October 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 10	101.30
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.05	101.25
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.05	101.25
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.05	101.52
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122.—	122 20
Kron.-W. Pfr. 200 KN.	101.15	101.35
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101 35
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Caff. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	121.60	121.80
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.65	121.85
Ung. Kr.-W. fl. 200 K Nom. 4%	99.15	99·35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.50
Theiß-Regul.-Lose	137.50	138.—
Ungar. Präm.-Anlehen	153.—	154 —
1864er Staatslose	190 75	191.75
1860er „ ganze	144.—	145.—
1860er „ Fünftel	154 50	155.50
1854er 4/3 Staatsl.	143.—	145.—
Credit-Lose	197.—	197.75
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Jansör. Stadt. fl 20	27.—	28 —
Krakauer Lott.-Anl.	27.50	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57.75	58 75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 60	18 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10.50
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.35	105 35
4% Serbische Lose	34.75	35 75
Bombon-Lose	6.90	7.10
Pfandbriefe d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahr: 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	15 50	16.50
Gewinnscheine der 4% Grundentl.-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM	3375	3385
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. T.	193.50	194.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	287.25	288·25
Nordwestbahn 200 fl. S	—.—	— —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	359.75	360 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.25	101.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.75	154.—
Bodencredit	443 50	445.—
Cred.-Anst. f. H. u. G.	365.50	366.—
Ungar. Credit	401.75	402.25
Escompte-Ges.	779.—	780 —
Länderbank	245.50	246 —
Oesterr.-Ungarische Bank	932 —	937 —
Unionbank	290.—	290.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116.—	117 —
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	110 70
4½% „ „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105 —
5% Oest.-Sch. B.-C.-A.	101 50	— —
4½% „ „	100 60	101 60
4% „ „	99.—	99.90
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.60	102 60
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 30	122.30
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M	58.75	58.90
London 10 Livre	119.75	120.—
Paris 100 Francs	47.50	47 57
Valuten		
K. Rand-Dukaten	5.69	5 71
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.97	12 01
Deutsche Reichsbanknoten	58.75	58 80
Russische Rubel	1 27	1.28

Karl Prochaska's Leihbibliothek
in **TESCHEN,**
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst

Was ist Feraxolin?
Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Drogenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (2402)

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die anläßlich des Brandes meines Hauses unter der werkthätigen Leitung ihres Commandanten des Herrn Gemeinderathes **Becker** über fünf Stunden unermüdlich thätig war, ferner dem Stations-Vorstand der priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn Herrn **Daßler**, der durch Beistellung von Arbeitsmannschaft und einer Spritze wesentlich zur Unterdrückung und Localisirung des Feuers beitrug, weiters dem Herrn Bürgermeister **von Portenschlag**, der verehrlichen **Korn'schen Bauleitung** und allen Herren Nachbarn, die opferwillig bei der Löschung mitarbeiteten, meinen ergebensten und herzlichsten Dank auszusprechen.

Ebenso danke ich herzlichst der hiesigen Polizei, die den um Mitternacht ausgebrochenen Brand sofort bemerkte und signalisirte. (4497)

Oderberg, Bahnhof, den 30. October 1896.

Karl Königstein.

MED. UNIV.
DR. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß von nun an bei der **gräflich Larisch-Mönnich'schen Spiritus-Raffinerie in Karwin hochgrädiger**
denaturirter Spiritus
zu billigem Preise abgegeben wird. (3870)

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Echt orientalischer (696)
Feigen-Kaffee
Fabrik: **M. FIALA.**
(Gegründet 1860) **WIEN**, VI. Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien ꝛc.
Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

RUDOLF BAUR,
Innsbruck (Tirol),
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551)
echten Tiroler
LODEN
für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.
Muster und Katalog gratis und franco.
Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.
Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

Vincenz Satalecki

erste Krakauer Selchwaaren-Dampf-Fabrik in Krakau.

Fabrik: Floryanska-Gasse Nr. 18 (eigenes Haus).
Filiale: Slawkowska-Gasse Hotel de Saxe.

Erzeugt und empfiehlt: Berühmte **echte Krakauer**, fein u. grobgehackte Wurst, **Lungenbraten-, Pariser** u. weiße **Leberwürste, Prager-** und **gerollte Schinken, Preßwürste** aller Gattungen, **Kaiserfleisch, Wiener Würstl** 2c. 2c. (4427)

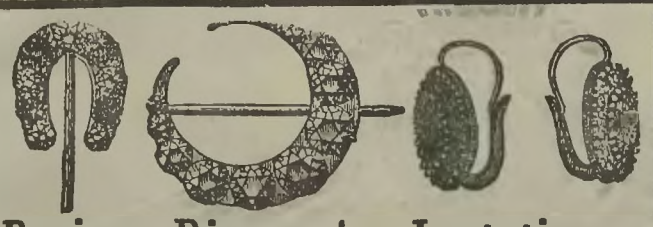
Preislisten auf Verlangen. Sendungen prompt geg. Nachnahme.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist als Zusatz zum Bohnenkaffee das *einzig gesunde* **Kaffeegetränk**

Ueberall zu haben. ~ ½ Ko. 25 kr. ~

Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen

• **Kathreiner**



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silber-Fassungen

übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen **an Glanz und dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers und **Haarschmuck für's Theater, Bälle, Soirées.**

„Zur Brillanten-Königin"
WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)

Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

Grosser

Einkehr-Gasthof in Freiwaldau,

auf sehr gutem Posten, bestehend aus Gast- und Extrazimmer mit Billard, Wohn- und vier Fremdenzimmern, Küche, Hof mit Unterfahrtschopfen, zwei Pferdestallungen, Eiskeller u. großen Lagerkellereien, großem, schönem Garten mit neuer gedeckter Kegelbahn, ist unter günstigen Bedingungen um **14.000 fl. zu verkaufen.** Näheres unter **„Günstig"** b. d. Administration der „Silesia" in Teschen. (4400)

Clavier-Etablissement und Leihanstalt

für Wien und Provinz
A. THIERFELDER,
WIEN, 7/3 Burggasse 71.

Grösstes Lager in
Clavieren,
Pianinos u. Harmoniums.

Verkauf per comptant und Theilzahlung. — Billige Miethe-Preise.
General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER, BIALA,** Franzensring 8, I. Stock. (1516)

(316) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des (1757)
B. FRAGNER in PRAG.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt tägl.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot:
B. FRAGNER, Apotheke „Zum schwarz. Adler", **PRAG,** Kleinseite, Ecke d. Sporners. 208.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von
Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,
für Bergbau und Fabriken bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,
Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Danksagung: Seit 15 Jahren litt ich an einem verzehrenden chron. Magenleiden, welches den unzähligen, verschiedenartigsten Medicamenten Widerstand leistete. Nur durch das von Herrn Specialist Popp in Heide (Holstein) empfangene Pulver nebst Beirath ist es mir endl. gelungen, das Leiden zu bannen. Das Pulver, leicht im Gebrauch, weil ganz geschmacklos u. ohne jegl. Beschwerden, war von überraschend heilsamster Wirkung. Bei solchen, ich bin überzeugt, unübertrefflichen Eigenschaften ist die Curtaxe die weitaus billigste u. empfehle ich auch in d. Beziehung jedem Leidensgenossen, sich vertrauensvoll der Kur zu unterziehen. Aus dankbarstem Herzen wünsche ich Herrn P. ein Gott vergelts. **Josef Pig,** k. k. Gerichts-Kanzlist. Fügen, im Zitterthal (Tirol), 16. October 1888. — Eine belehrende Broschüre versendet auf Verlangen unentgeltlich an alle Verdauungsleidende **Fritz Popp's** Verlags-Anstalt. Heide (Holstein. (3635)

(862)

Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1679.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Erstes u. grösstes Seiden- u. Modewaaren-Versandthaus

MORITZ SCHILLER

PRAG, Graben 9 u. 11.

Winter-Nouveautés 1896 in Woll- und Seiden-Stoffen!

Cheviot 120 Ctm., breit **in allen Webearten** und sämmtlichen Modefarben **per Meter** fl. 2.75, 2.30, 1.80, 1.60, fl. 1.30, **1.10**

Damentuch **Specialmarken!** 130 Centim., 120 Centim. breit, **per Meter** fl. 3.75, 2.50, **1.75**

Phantasie-Stoffe **in aparten Dessins** 120 Centim breit. **per Meter** fl. 3.80, 3.20, 2.60, 2.10, 1.90, 1.50, 1.25, **—.80**

Loopé & frisè **aparte Neuheiten,** mit Schleifengarn u. sammtartigen Aussehen! **per Meter** fl. 4.50, 3.80, 3.10, 3.—, 2.50, 2.10, 1.90. **1.50**

Englische Costüm-Stoffe Uni, melé und carreaux! 120 Centim. breit. **per Meter** fl. 3.50, 2.80, 2.45, 1.80, 1.40, 1.25, **Loden** 2.25, 1.40, 55 **—.85**

Kaffeesack-Gewebe letzmoderne Specialität in **allen Modefarben!** 120 Centim. breit. **per Meter** fl. 4.80, 3,80, 2.50, **1.35**

Schwarze Wollneuheiten in größter Auswahl *zu allen Preisen.*

Englische Flanelle **türkische Schlafrockstoffe** von aufwärts fl. **1.—**

Noveautés in Damas, Glacé, **de Lyon** Carrieaux und Rayé, **per Meter** fl. 3.75, 3.—, 2.75, 2.50, 2.35, 1.75 **1.45**

Schwarze Brocate hochmoderne Dessins, in besten Qualitäten **per Meter** fl. 3.80, 3,10, 2.80, 2.—, 1.75, **1.10**

Glatte Seide in **schwarz u. färbig** per Meter fl. 3.40, 3,—, 2.75, 2.45, 1.80, **1.30**

Soirée u. Gesellschafts-Seide Brocat, Moirée, Duchesse, Faille, Tufettas, Sicilienne, in den herrl. Farben u. Ausführ. fl. 7.50, 5.50, 4.50, 3.80, 2.50, 1.80, 1.55, 1.10 **per Meter —.80**

Kleider-Sammte **glatt und dessinirt,** **per Meter** fl. 2.80, 2.—, 1.60, 1.20 **1.—**

NB.
Bei Musterbestellungen wird um Angabe der Preislage höflichst gebeten!
Die Firma führt nur die besten Fabrikate!
Muster gratis und franco.

Barchente, darunter sammtähnliche in mehr als 300 Dessins **per Meter** fl. —.75, —,65, **—.40**

Meine Fabrikate

sind weit bekannt **als gut u. billig**

Remontoir-Nickel fl. 3.50 Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5.75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurück erstattet. (4340

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle

Blumenbestandtheile

liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von **J. Thebens Nachf.** (M. Erler) Wien, XIII/5 und Schlachtern, Bezirk Cassel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preiscourante gratis und franco. Engros- und Detail-Verkauf.

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine, **Schweizer Seidengaze** von DUFOUR & CO., böhmische, schlesische und sächsische **Sandsteine,** (1520 **Schärf-Werkzeuge,** sowie alle Arten **Mühlen-Requisiten,** empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Bedeutender Nebenverdienst.

M. 3600 jährliches Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, leicht verdienen. Offert. unt. S. G. 437 befördert G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. (654)

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur fl. 4.80 aus guter, fl. 6.— aus besserer, fl. 7.75 aus seiner, fl. 9.— aus feinster, fl. 10.50 aus hochfeinster echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Kundmachung.

Das in die **Max Erlacher'sche Concursmassa** gehörige, laut Inventur vom 18. August 1896 auf 14.883 fl. 20 kr. geschätzte Waarenlager, bestehend aus

Colonial- und Eisenwaaren

gelangt zu Folge Beschlusses des Gläubigerausschusses im Offertwege zum Verkaufe.

Offerten sind bis

10. November 1896

bei dem gefertigten Concursmassaverwalter unter Beischluß eines 10%igen Vadiums einzubringen.

Der Gläubigerausschuß behält sich die freie Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Offerten vor.

Der Käufer muß das Waarenlager, für dessen Qualität die Concursmassa keine Garantie übernimmt, längstens binnen 8 Tagen seit erhaltener Verständigung über die Annahme seines Offerts übernehmen und baar bezahlen.

Die Besichtigung des Waarenlagers kann jederzeit nach vorläufiger Anmeldung beim Concursmassaverwalter erfolgen.

J. U. Dr. V. Sekera,
Advocat in Friedek, als Concursmassaverwalter.

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher Cacao, **feinste Marke.**

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (20)

Bei guter Laune

Eine Sammlung von **komischen,** sehr unterhaltenden **Vorträgen, Couplets, Liedern** und **Declamationen** der neuesten Zeit.

Von **Fr. Lamprecht,** Salon- u. Charakterkomiker in Hamburg. (3610)

12. Auflage. I. u. II. Theil.

Preis à 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichneter** Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. **Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte **Zeugnis und Stellenvermittlung.**

Wegen Auflösung des Geschäftes werden diverse

Specerei-, Colonial- und Kurzwaaren

zu **tief herabgesetzten Preisen verkauft.** — Auch wird eine complette **Gewürz-Regalie** sammt **Mehlkasten etc.,** Alles im besten Zustande, billigst abgegeben.

(4482) *Tramer, Skotschau.*

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate
Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn **Erzherzog Josef a. G.**

Gründungsfonds: 400.000 Kronen.
Versicherungsstand am 1. April 1896: **Kronen 20 Millionen.**

Die Anstalt schließt Versicherungen für Knaben im Alter von 0 bis 13 Jahren auf den Fall der Militärdienstleistung nach verschiedenen Combinationen ab.

„Gisela-Verein"

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate
Ihrer kais. u. kön. Hoheit der durchlauchtigsten Frau **Erzherzogin Gisela.**

Versicherungsstand am 1. April 1896: **Kronen 84 Millionen.**

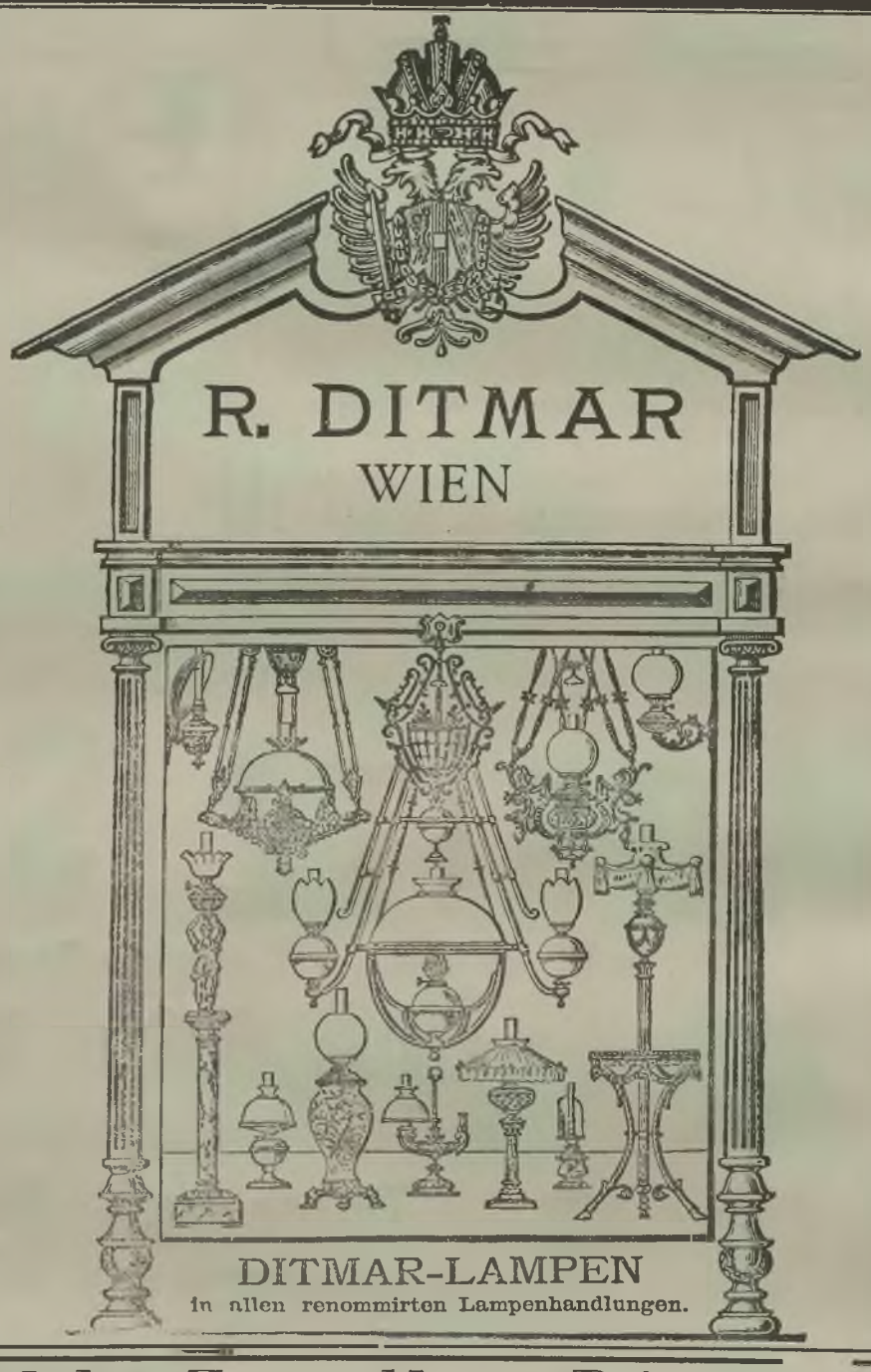
Der Verein schließt Versicherungen ab auf das zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen nothwendige Capital gegen geringe Einzahlungen.

Prospecte und Tarife werden auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich verabfolgt, Auskünfte daselbst bereitwilligst ertheilt. (2160)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten

bietet sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefl. Offerten an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 12.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Drogerien** und **Apotheken.** (125)

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. hofbeligen. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren,** als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise-Uhren.** — **Eigene Erzeugung.** — **Beste Construction.** — **Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — **Großer Uhrenkatalog** mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel",
WIEN, I. Singerstrasse Na. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht **abführendes** und von vielen Aerzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen **J. Pserhofer's Blutreinigungspillen** beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der **Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien, I., Singerstraße 15.**

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.** — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer.** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir 3 fl., ½ Liter 1 fl. 60 kr., ¼ Liter 85 kr.

Bittere Magentinktur, früher Lebens-Essenz genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., Ein Dutzend Fläschchen 2 fl.

Wunden-Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. **Stendel,** 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bulrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekünd[illegible] u. ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindl. Artikel auf Verlangen [illegible]apt u. billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch geg. Na[illegible]

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen. (930)

Geldersparniß

ist sicherer Gewinn und der wird Jedermann geboten, wenn er seinen Bedarf in meinem Warenhaus besorgt.

Verhältnisse, welche mich zwingen, mein Geschäft für unbestimmte Zeit weiterzuführen, haben mich bewogen, dasselbe in andere **Bahnen** zu lenken.

Die Änderung besteht darin, daß ich jetzt nur Waren einkaufe, wenn mir der Einkauf schon die Gewißheit bietet, daß es mir möglich ist, dieselben unter dem Erzeugungspreis verkaufen zu können. Verfolge aber dabei in erster Linie das Princip nur neue moderne Waren in erprobt guter Qualität anzuschaffen.

Durch diese Abänderung im Einkauf bin ich in der Lage, derartig billig verkaufen zu können, daß keine wie immer geartete Concurrenz in welcher Form dieselbe auch auftreten mag, sei es als Ausverkauf oder Versandtgeschäft, im Staude ist, bei gleich guter Qualität in Bezug von Preiswürdigkeit mit mir Schritt zu halten.

Bei der Art meiner jetzigen Geschäftsführung wird es vorkommen, daß ab und zu manche Artikel, welche sich dem Modewarengeschäfte anreihen und die ich bis nun sortirt geführt habe, gänzlich fehlen werden. Dagegen biete ich wieder die große Annehmlichkeit, daß von jenen Waren, welche ich zum Verkauf bringe, **eine ganz enorm große Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen vertreten sein wird.**

Kunden, welche bis nun bei Bedarf nach Wien reisten, oder sich brieflich denselben versorgten, werden unvergleichlich besser ihre Rechnung finden, wenn sie **mein Warenhaus** aufsuchen und den Einkauf bei mir machen. Bei Vergleich der Preise und Qualität der Ware wird jeder sich leicht überzeugen, daß meine Angaben auf **Wahrheit** beruhen.

Die jetzt so günstig erstandenen Warenposten sind auf der Rückseite verzeichnet.

Heinrich Marburg,

Oberring 36 Troppau, Oberring 36

vis-à-vis dem Stadttheater.

Das Warenlager umfaßt große Parterre-Localitäten am Oberring und Wagnergasse, sowie 16 Zimmer im I. Stock.

Ersuche die Rückseite zu beachten.

Die hier verzeichneten Artikel,

sind jetzt in colossaler Auswahl vorräthig und werden unter dem Erzeugungspreis verkauft:

***Seidenstoffe** in den neuesten Farben und Dessins für Braut-, Ball-, Straßen-, Gelegenheits-Roben und Blousen.

Patent-Sammt und Peluche in den neuesten Farben für Kleider und Blousen.

Wollstoffe neuester Art für Damen- und Mädchen-Toilleten.

Damen-Confection, neueste Jacken, Radmäntel und Krägen.

Pelz-Confection, Capes, Kragen, Muffe und Kappen.

***Sopha-Teppiche** in allen Größen und Qualitäten.

***Lauf-Teppiche,** für Salons, Zimmer, Corridor und Treppen in allen Qualitäten und Breiten.

Bett-Vorlagen ebenso Waschtisch-, Schreibtisch-, Clavier- Wand- und Thürvorlagen.

***Ottomanen-Überwürfe** in allen erdenklichen Qualitäten.

***Fenster-Vorhänge** und **Portieren** neuester Art.

***Spitzen-Vorhänge** in weiß crême und färbig.

***Bett-** und **Tischdecken.**

Linoleum abgepaßt und nach Maaß.

***Schlaf-, Reise-, Wagendecken** und **Reise-Plaids.**

Pferdedecken und **Kotzen.**

***Tuchstoffe** für Herren- und Knaben-Anzüge wie auch für Damen-Confection.

***Wintertücher** und **Plaids.**

***Weiß-** und **Leinenwaren** für Hausbedarf und Heiraths-Ausstattungen.

Herren- und ***Damenwäsche** in Chiffon und Wolle.

***Kleiderbarchents, weiß** und **färbige Barchents** für Herren- und Damen-Wäsche.

***Unterröcke, Schürzen** und **Blousen.**

***Reisekoffer, Reisekörbe** und **Reisetaschen.**

☛ Besondere Beachtung verdienen für den Käufer jene Gegenstände, welche mit * bezeichnet sind, denn darin ist erstens die Auswahl eine ganz abnorm große und die Preise richtig bezeichnet, fabelhaft billig. ☚

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns anläßlich des Hinscheidens unseres theueren, unvergeßlichen Vaters, bezw. Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Adolf Gold

entgegengebracht wurden, wie auch für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir Allen auf diesem Wege unseren wärmsten Dank. (4193)

Teschen, den 30. October 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

In ein **feines Hotel** wird zum Eintritt mit 1. Jänner 1897 ein cautionsfähiger (947)

Schwemmkellner

gegen Provision gesucht. Die Schwemme besteht aus zwei geräumigen Localen. Offerte sub **A. R. Nr. 2325** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

Wasserleitung

für Städte, Ortschaften und Private.

Berathung, Projecte, Bauausführung. (952)

Rudolf Pfister,

behördlich autorisirter Bau- und Culturingenieur in **Bielitz.**

(4472) **Seltener Gelegenheitskauf!**

Liqueurfabrik

en gros und en detail, auf frequentem Posten, im besten Gange, und mit bedeutendem Kundenkreis, sammt Haus mit radicirtem Rechte eines Gast- u. Einkehrhausgewerbes, ist wegen Domicilwechsels aus freier Hand gegen baar zu **verkaufen.** Preis 22000 fl. Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft der Eigenthümer

L. Fried in Fulnek.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

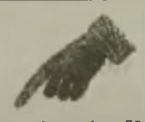
für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 385. (2062)



Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Nr. 1405.

Concurs.

An der **dreiclassigen öffentlichen Volksschule** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Seibersdorf** ist die

Unterlehrer-Stelle

mit den systemmäßigen Bezügen der III. Gehaltsclasse in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

8. December l. J.

an den **Ortsschulrath** in **Seibersdorf** einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath

Freistadt, den 26. October 1895.

Der Vorsitzende:

(4489) J. V. **Jelen** m. p.

Ein **ebenerdiges, neugebautes** (4448)

HAUS

in Jablunkau

mit **zwei Geschäfts-Localen** 2c., auf einem der belebtesten Punkte gelegen, zu jedem Geschäfte bestens geeignet, ist aus freier Hand preiswerth zu **verkaufen** event. zu verpachten. Gegenwärtig wird darin das Schankgewerbe ausgeübt. Auskunft bei Herrn **Franz Mokrisch**, Schlossermeister u. Hausbesitzer daselbst.

Geschäftslocal

mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)

Mährisch-Ostrau,

Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß**, daselbst.

In **Biala**, Hauptstraße Nr. 43, ist daß (877)

Geschäfts-Local

in dem bis nun Herr **Schlee** sein **Eisen-, Specerei-** und **Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz**, Ring Nr. 3.

Brünner

TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. 4017

Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie

die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen**, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,

Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen.

Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

---

Spiritusglühlichtlampen!

Sensationelle Erfindung!

Vertreter gegen sehr günstige Bedingungen überall **gesucht. Prometheus, Wien, I.** Wipplingerstr. 29. (4501)

Ein (964)

Gasthaus

in der **Umgebung Mähr.-Ostrau's** wird zu **miethen**, oder **auf Rechnung** zu übernehmen gesucht. Gef. Anträge durch die Buchhandlung des **Carl Solny** in **Mähr.-Ostrau** erbeten.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, **billigste** und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonnanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1506)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Großes

Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,

einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466)

Grossbürgerhaus

verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet.** Näheres bei

Leopold Huppert

in **Friedek**, Oesterr.-Schlesien.

Zwei (4484)

Mädchen

suchen in **Specerei-** oder **Mehlgeschäften** als

Verkäuferinnen,

event. als **Cassierinnen** unterzukommen. Gef. Anfragen sind an **J.P.** poste restante **Saybusch** zu richten.

Ein junges Mädchen,

der deutschen u. czechischen Sprache mächtig, welches schon mehrere Jahre in der elterlichen **Schnittwaaren-Handlung** thätig war, sucht einen Posten als (958)

Verkäuferin

in einem **Schnittwaarengeschäft.**

Gefällige Anträge sind unter **„Ehrlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Budapester Weingroßhandlung **sucht tüchtige** (849

Weinagenten

für **Mähren und Schlesien.** Offerte sub **„M. R. 6498"** an

Haasenstein & Vogler,

(Faulus & Co.) **Budapest.**

Ein junger (4453)

Commis

der Colonialwaaren-Branche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift wird aufgenommen bei **Lud. Dubowski, Biala.**

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45/f.** zu richten. (920)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

Ein

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. (965)

M.-Ostrau, 1. Nov. 1896.

L. Mannaberg.

Ein (961)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

Emanuel Schermer,

Tuchgeschäft, M.-Ostrau.

Offerte mit Beischluß der Photographie.

Ein (4464)

Commis

der **Specerei-Branche**, guter Detaillist, wird unter günstigen Bedingungen pr. sofort aufgenommen bei (4464)

Johann Ripka,

Friedek.

Ein junger (4470)

Commis

nach der Auslehre wird sofort in meiner **Gemischtwaaren-handlung** aufgenommen.

R. Krasnitzky,

Wigstadtl.

Ein junger

Commis,

kräftig, verläßlich, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung sofort** aufgenommen. (4471)

Leopold Barber,

Orlau, Oest.-Schles.

Ein (4469

Commis

20 Jahre alt, der Specerei Branche kundig, beider Landessprachen mächtig, bittet um einen Posten als **Verkäufer** oder **Comptoirist.** Gef. Offerten an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **„U. Nr. 20"** erbeten.

Einkommen!!!

Herren (speciell in der Provinz), welche ausgebreitete Bekanntschaften besitzen, erhalten kostenlos den Nachweis einer lucrativen Vertretung, die ohne Capital u. Risico zu führen ist. Gefl. Offert. unt. **„Einkommen"** Hauptpostl. Wien. (781)

Redegewandte Leute

jeden Standes, auch Frauen, können sich einen **bedeutenden Verdienst** durch den Vertrieb eines beliebten **Ratenartikels** verschaffen. Anfragen unter **„Leichter müheloser Erwerb"** bef. **M. Dukes Nachfolger, Wien, I/1.** (948)

Ein tüchtiger (963

Bäckergehilfe

mit längeren Zeugnissen, wünscht einen Posten als **Helfer** oder **Zusammenarbeiter.** Gef. Anträge an **Franz Kudlacik** bei Herrn **M. Slezak**, Bäckermeister in **Witkowitz.**

Ein (4491)

Rasengehilfe

kann sofort eintreten bei

W. Ader,

Friseur in **Oderberg**, Bahnhof.

Drei

Schuhmacher-

Gehilfen (4475)

werden sofort aufgenommen bei

J. Obraczay,

TESCHEN, Alter Markt.

Drei tüchtige

Uhrmacher-

Gehilfen,

in großer wie kleiner Arbeit versirt, finden sofort dauernde, angenehme Stellung, mit einem Anfangsgehalte von 40—60 fl. monatlich bei (4473)

Jacob Better,

Saybusch bei Bielitz.

Anfragen wolle man am liebsten telegraphisch an mich richten.

Tüchtiger (958)

Rastrierer

wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Offerte an

Julius Kittl,

Rastrier-Anstalt, **M.-Ostrau.**

Kellner,

Christ, **cautionsfähig**, wird für eine **Schwemme** aufgenommen bei (4488)

Joh. Wicherek,

Peterswald, Post Orlau.

Ein starker

Kellnerlehrling

Christ), aus gutem Hause, nicht unter 14 Jahren, der auch einer slavischen Sprache mächtig ist, wird sogleich aufgenommen.

Ebenso finden **zwei**

Fleischerlehrlinge

unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei (4486)

Rudolf Langer,

Werksgasthaus in **Weg.-Gorka.**

Ein

Praktikant

aus anständigem Hause, wird für eine **Gemischtwaaren-handlung** sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung bei (4465)

Isidor Fischer,

Teschen, Krieghammerstraße.

Ein (4456)

Lehrling

(Isr.), der polnischen Sprache unbedingt mächtig, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** per 1. December l. J. acceptirt. Reflectanten wollen sich bei mir persönlich vorstellen.

Max Teichner

Deutschleuten nächst Oderberg Bahnhof.

Ein Lehrling

und ein

Geschäftsdiener

werden aufgenommen in **ED. FEITZINGER's Buch- und Papierhandlung, Teschen.**

Ein

Bäckerlehrling,

der deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Auskunft ertheilt **Rudolf Hartmann in Teschen** und **Heinrich Hartmann** in **Setzdorf.** (4502)

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien**, Wieden, Hauptstraße 36

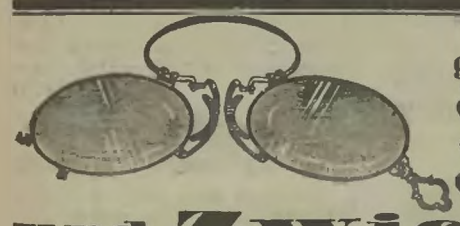
Geschäfts-Uebernahme.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich von der am 1. October l. J. erfolgten Uebernahme der

Eisen-, Bau- & Wirthschaftsartikel- und Küchengeräthe-Handlung

der Firma **K. Thiel's Nachfolger** (Fr. Pospišil), **TESCHEN, Demelplatz** (Eck der großen Laube), hiemit die Anzeige zu erstatten und um geneigten Zuspruch zu bitten. — Daselbst befindet sich auch die **Haupt-Agentur** der k. k. priv. **„Riunione Adriatica di Sicurta in Triest"** und der **„Internationalen Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft Wien"**. Hochachtungsvoll

Adam Kołodziejczyk,
(4487) vormals **K. Thiel's Nachfolger.**



Empfehle meine **große Auswahl** in

Brillen und Zwicker

mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den **billigsten Preisen.** (4167)

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

Galoschen u. Turnschuhe

für **Herren, Damen und Kinder,** garantirt beste Marke, **echt russisch,** billigst zu Fabrikspreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4866)

Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet. **Josef Zichlarz,** *TESCHEN, Oberthor.*

Erstes Ruß. Waaren-Lager:

Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade,** echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**

L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

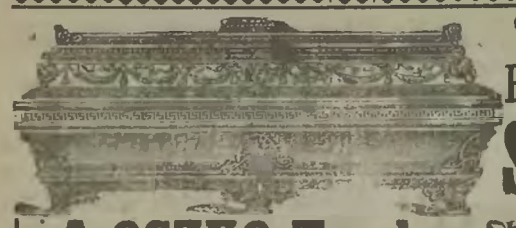
Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.



Größtes Lager von (1503) **Holz- u. Metall-Särgen**

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Existenz für Kaufleute.

Ein häusliches, kathol. Fräulein von angenehmem Aeußeren, **Besitzerin einer sehr guten** und noch **bedeutend vergrößerungsfähigen Gemischtwaarenhandlung** in einem aufblühenden Industrie-Orte Schlesiens **sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines tüchtigen Kaufmannes.**

Vermögen wird nicht beansprucht, nur ein ehrenhafter, strebsamer Charakter.

Freundliche, nicht anonyme Zuschriften belieben Herren der Kaufmannbranche an die Administration der „Silesia" in Teschen sub **„Mercur 1896"** zu richt. n. (4490)

Die besten **Strümpfe u. Socken**

erzeugt aus den vorzüglichsten **Neger- u. Wollengarnen** zu den billigsten Preisen nur die

Mechan. Strickerei Anton Lewinsky, *TESCHEN.* (4444) Schwehelka'sches Haus.

„Hoffnung" Kann und will dich nicht vergessen und glaube trotz alledem an Dich. Werde auch weiter nach Bericht unter erster Chiffre fragen; Gruß. (966)

Statt jeder besonderen Anzeige. (960)

Janny Heitlinger
Bernhard Hammerschlag

Verlobte

Zabřech. Jordanow.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Erstes photograph. Atelier Teschens

R. Jastrzembski

TESCHEN, Sachsenberg Nr. 13.

Weihnachts-Aufträge

auf Vergrößerungen in jedem Format in Schwarz, sowie **echt** in Oel gemalt, in künstlerischer Ausführung (garant. unvergänglich), welche das

schönste Weihnachtsgeschenk

bilden, werden rechtzeitig erbeten. (4452)

Auch nach fremden Photographien.

Anfertigung von Photographien in jedem Format, sowie Blitzmoment-Aufnahmen am Abend in jedem beliebigen Raume.

Trübes Wetter ohne Nachtheil.

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,

Prziwozer-Gasse 24, liefert als Specialität

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbessert, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759)

Die Bielitz-Biula'er Escompte- und Wechsler-Bank

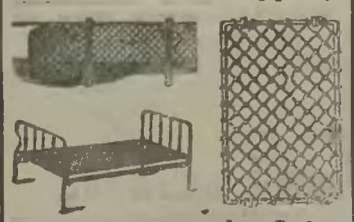
IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

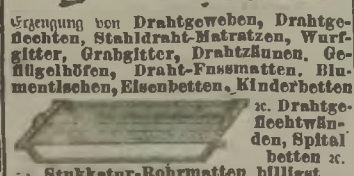
Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung** mit **4½%**
„ **30** „ „ „ **4¼** „
„ **8** „ „ „ **4** „

Rudolf Mücke,
Katharein bei Troppau,



Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spital betten** 2c.



Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Sächsische Schafwollen

für Hand- und Maschinstrickerei nur in Prima Qualitäten bei

Anton Lewinsky
Teschen, Schwehelka'sches Haus. (4473)

Photographie-Apparate-,

Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle** Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen, Oberring. — Fabrikslager von **Langer & Co.** zu Originalpreisen. Großes Preisbuch f. 15 kr. Porto gratis. (1918)

Zur Herbstpflanzung

empfehle meine bedeutend. Vorräthe von gut und regelrecht gezogenen

Obstbäumen

in den bewährtesten, gangbarsten und **richtig benannten** Sorten: **Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Weichsel-, Pflaumen-** und **Wallnußbäume.** — Hochstämme mit schönen Kronen und sehr gut bewurzelt pr. Stamm 50—70 kr. je nach Stärke, Wallnußbäume 80 kr.

Meine Baumschul-Artikel wurden bei der Reichs-Obstausstellung in Wien mit dem Staatspreise prämiirt und vom k. k. österreich. Pomologen-Vereine den Obstzüchtern zum Bezuge empfohlen. (4204)

Paul Clenclala,
Baumschulenbesitzer
in **Mistrzowitz,** Post Teschen.

Claviere.

Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei

Veit Sklenář,

Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Eine (4494)

Wohnung

in **Teschen,** bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt Zubehör ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Obervorstadt, Mariengasse 7.

Droguerie

im guten Gange, elegant eingerichtet, in großer Stadt Mähren's, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Gef. Anträge unt. „Droguerie 4500" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Die besten u. billigsten Möbel (1504)

bekommt man bei

J. Pohlner,
Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner grauer Caviar (4478)

Echt Astrachaner grüne Erbsen

sind angekommen. **Mäßige Preise**

L. M. SCHINK,
Ernsdorf bei Bielitz.

Wien. Wien.

Rendez-vous **aller Schlesier** (671)

„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Mährisches Sauerkraut

in Gebinden von 25 bis 200 Kilo), **Znaim. Salz- u. Gewürz-Gurken, getrocknete Pilze** und **vorzüglichen**

Blüthenhonig

empfiehlt (4442)

Ed. Krögler,
TESCHEN, Demelplatz.

Ein schönes Landgut,

½ **Stunde von Skotschau,** ist zu **verkaufen.** Anfragen bei **Adolf Sadowski** in **Kitschitz** bei Skotschau. (4503)

Ein Haus in Skotschau,

Schloßgasse, günstig gelegen, zu jedem Geschäft bestens geeignet, ist zu **verkaufen,** eventuell zu **vermiethen.**

Gegenwärtig wird darin eine **Zuckerbäckerei** betrieben. Näheres bei der Eigenthümerin Frau **A. Suchy** in **Skotschau.** (4461)

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)

Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Jeder Husten, Jede Heiserkeit

wird **radical beseitigt** nur durch **Krause's**

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren)

Packete à 25 kr. vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter,** Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima,** Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal,** Droguerie „zum Schutzengel", in **Frendenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (4476)

In **Teschen,** Schloßgasse Nr 11, I. Stock wird ein Herr in

Logis u. Kost

aufgenommen. (2004)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr im's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barbenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skalina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelli; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollaty; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Pöh.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 253. **Dienstag, den 3. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Graf Badeni und die Linke.

Der Ministerpräsident Graf Badeni hat den Wünschen der Majoritöt der Vereinigten deutschen Linken entsprochen und in der somstätigen Sitzung des Budgetausschusses gelegentlich der Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern neuerliche Erklärungen abgegeben, deren Zweck es einerseits war, noch in letzter Stunde die 26 deutschböhmischen Abgeordneten zu beruhigen und ihnen das Verbleiben im liberalen Club zu ermöglichen, andererseits aber die Position der Linken zu stärken. Ob der Ministerpräsident diesen Zweck vollends erreicht hat, ist mit Rücksicht darauf, als die deutschen Abgeordneten aus Böhmen in Betreff ihres Verbleibens oder Austrittes aus der Linken bisher noch keinen Beschluß gefaßt haben, nicht entschieden. Thatsache ist vorläufig, daß die Deutschböhmen trotz neuerlicher, vom Gros der Linken mit Genugthuung angenommenen Regierungserklärungen der Regierung gegenüber unversöhnlich geblieben sind.

Die neuerlichen Erklärungen des Grafen Badeni bezogen sich vornehmlich auf die Fragen, welche die Abgeordneten Hallwich und Ruß an ihn früher gerichtet hatten und deren Beantwortung, wie bekannt, zu der Krise in der Vereinigten deutschen Linken geführt hat. Graf Badeni ging nun auf diese Fragen näher ein.

Bezüglich des Curiengesetzes sagte der Ministerpräsident: Es handelt sich nicht bloß um die Einbringung des Gesetzes und nicht darum, daß es als werthvolles Material in den Acten verbleibt, sondern um die Verwirklichung des Gesetzes. „Ich kann nur sagen, daß es die Sorge und eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung bilden soll, das Curiengesetz zu verwirklichen. Man darf aber nicht übersehen, daß es zur Annahme einer Zweidrittel-Majorität bedarf. — In der Frage der Abgrenzung stehe ich auf dem Standpunkte des Herrn Justizministers und dessen, was ich in meiner Rede bezüglich der Verminderung der Reibungsflächen auf localem und administrativem Gebiete gesagt habe. Verlangen Sie nicht zu viel Versprechungen und Versicherungen von der Regierung. Glauben Sie an meinen festen Willen, die Conflictsherde in Böhmen nicht anzufachen, sondern zu dämpfen." — In Bezug auf die Regelung der Sprachenfrage wird die Regierung unbedingt allen sachlich begründeten Anforderungen im Bereiche der Verwaltung und der Justizpflege Rechnung tragen, und die Details, wie schon erwähnt, nach mit den Parteien genommener Fühlung fixiren. Bei Durchführung dieser wichtigen Maßnahmen wird selbstverständlich auf die aus den gegenwärtigen Schuleinrichtungen resultirenden Schwierigkeiten thunlichst Bedacht genommen werden. — Man hat aus dem Umstande, daß in Liboch und zwei anderen Fällen, die der Ministerpräsident nicht lebhaft genug bedauern kann, den Schluß gezogen, daß die Deutschen in ihrem Versammlungsrechte behindert sind. Diese Klage ist unbegründet. Das statistische Material, welches dem Minister vorliegt, beweise, daß heuer in deutschen und gemischtsprachigen Bezirken über tausend deutsche Versammlungen ungehindert abgehalten wurden. — Was die Interpellation des Abgeordneten Haase bezüglich der Besorgnisse der Protestanten anbelangt, erklärt der Minister, er habe geglaubt, daß sich diese Anfrage von selbst beantwort. „Ich habe erklärt" — sagt der Minister — „daß die Regierung unbedingt auf dem Boden der geltenden Verfassung und der Staatsgrundgesetze stehe. Daraus folgt, daß die confessionelle Gleichberechtigung in Oesterreich ein unantastbares, staatsgrundgesetzlich verbrieftes Recht bildet. Es ist also nach meiner Ansicht überflüssig, über die Rechte der evangelischen Kirche noch etwas zu verlieren."

Abg. Hofrath Exner war das einzige Mitglied der Linken, das auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten reagirte. Er findet es selbstverständlich, daß ein österreichischer Ministerpräsident die Einhaltung der Staatsgrundgesetze betont. Es genüge aber nicht, daß er dies bloß im Principe ausspreche, sondern die ganze Verwaltung müsse im Sinne der Staatsgrundgesetze die Gleichstellung aller Staatsbürger und aller Confessionen vor dem Gesetze gewährleisten. Man sei auch bezüglich der Protestanten vielleicht weniger in Sorgen und es müsse die Erklärung des Ministerpräsidenten so aufgefaßt werden, daß auch die Juden vor der Declassirung als Staatsbürger in jeder Beziehung zu schützen sein werden. Was die nationalen Kämpfe anbelangt, so sei Redner vielleicht weniger geeignet, ein autoritatives Urtheil über die ministerielle Erklärung abzugeben, aber sie habe auf ihn doch, was ihren Wortlaut anbelangt, einen befriedigenden Eindruck hervorgerufen. Allein es müsse die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Bestätigung dieser Principien wirklich erfolge und zum Ziele führe. Dann erst werde man in der Lage sein, die formelle Votirung einer Budgetpost zu einem factischen Vertrauensvotum zu gestalten. Es wäre ein Erfolg, zu dem man einem österreichischen Ministerpräsidenten Glück wünschen könnte, wenn er die Macht erlangen würde, die Verwaltung, der er vorsteht, nach jeder Richtung in durchaus modernem Sinne zu gestalten.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden an mehreren Stellen beifällig aufgenommen und riefen bei den meisten Mitgliedern der Linken einen ausgezeichneten Eindruck hervor.

Die Vorgänge in der Linken.

Der Club der Vereinigten deutschen Linken hielt Samstag Nachmitags eine Sitzung ab, in welcher der Vorstand den Antrag stellte, der Club wolle beschließen: 1. Es werde seinen Mitgliedern die Abstimmung über den Dispositionsfonds und in der dritten Lesung des Finanzgesetzes für das Jahr 1897 freigegeben. — 2. In Betreff der Post Cilli im Staatsvoranschlage pro 1897 haben alle Mitglieder des Clubs gegen diese Post zu stimmen und ist es keinem Clubmitgliede gestattet, dafür seine Stimme abzugeben. — 3. Bezüglich der zweiten Lesung des Budgets behält sich der Club die Beschlußfassung in Betreff seiner diesfälligen Stellungnahme bevor.

Dem gegenüber vertrat Abg. Dr. Pergelt folgenden Antrag: „In Erwägung des Umstandes, daß die vom Cabinet Badeni seit dem Regierungsantritte desselben in nationalen und politischen Fragen eingehaltene Politik nicht den berechtigten Forderungen der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes in Oesterreich entspricht, sowie in fernerer Erwägung, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten anläßlich der Debatte über den Dispositionsfonds im Budgetausschusse nicht als befriedigend anerkannt werden können, wird der Club der Vereinigten deutschen Linken dieser seiner Anschauung durch Ablehnung des Dispositionsfonds, sowie des Budgets in dritter Lesung Ausdruck geben."

Nach eingehender Discussion wurde der Antrag des Vorstandes bei namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 20 Stimmen angenommen. Gegen diesen Antrag stimmten von den anwesenden 21 deutschböhmischen Abgeordneten der Städte und Landgemeinden 19, außerdem Abg. Dr. Groß.

Die deutschböhmischen Abgeordneten haben sich unmittelbar nach der Clubversammlung zu einer Besprechung über ihre künftige Haltung gegenüber diesem Beschlusse versammelt und nach eingehender Berathung beschlossen, im Laufe der Woche eine neuerliche Versammlung behufs endgiltiger Beschlußfassung einzuberufen

Der Vereinigten deutschen Linken gehören aus Böhmen. an: 23 Landgemeinden- und Städtevertreter, 3 Abgeordnete von Handelskammern und 5 Großgrundbesitzer. Die Vertreter der drei erstgenannten Curien sind: Augsten, Dr. Bauer, Bendel, Böns, Bohaty, Dr. Fournier, Dr. Funke, Dr. Hallwich, Vinc. Hofmann, Hütter, Joseph Kirschner, Dr. Knoll, Krzepek, Dr. Nitsche, Dr. Pergelt, Peschka, Dr. Otto Polak, Dr. Roser, Dr. Ruß, Schier, Dr. Schücker, Schwab, Siegmund, Dr. Stöhr, Swoboda und Tausche. Dem Großgrundbesitze gehören an die Abgeordneten Dr. Baernreither, von Fürstl, Dr. v. Jaksch, Baron Scharschmid und Graf Zedtwitz. — Der Club der Linken zählt gegenwärtig 100 Mitglieder.

Bismarck's Geheimvertrag mit Rußland.

Fürst Bismarck hat in den „Hamburger Nachrichten" soeben auf die Erklärung des „Reichsanzeigers" geantwortet. Im „Reichsanzeiger" wurde Fürst Bismarck bekanntlich wegen seiner Enthüllungen betreffend den deutsch-russischen Geheimvertrag des Verraths eines Staatsgeheimnisses beschuldigt. Das Hamburger Blatt schreibt nun diesbezüglich Folgendes:

„Die damaligen russisch-deutschen Verhandlungen sind keine der strengsten Staatsgeheimnisse und gehören der Geschichte und den Archiven an. Die Geheimhaltung war für Deutschland und den Dreibund kein Bedürfniß und erfolgte lediglich auf Wunsch Rußlands. Im deutschen Interesse hätte die volle Veröffentlichung gelegen. Der ganzen Sache lag für uns kein pudendum zugrunde, sondern ein berechtigter Anlaß für alle friedliebenden Reichsangehörigen, mit Genugthuung auf den Vorgang zurückzublicken. Die Behauptung, das Abkommen sei eine Untreue gegen den Dreibund, ist völlig unwahr; der Text des Dreibundes gewährt sogar Oesterreich-Ungarn Neutralität für den Fall eines Angriffes Frankreichs auf Deutschland. Auch ein unprovocirter Angriff Deutschlands auf Rußland ließe Oesterreich-Ungarn nach dem Dreibundvertrage neutral. Der ganze Dreibund in

Kleine Chronik.

2. November.

Hof und Personalnachrichten. Sr. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen und Admiral Freiherr von Sterneck wurden Samstag Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. — Die Gräfin von Paris ist mit ihren Töchtern Isabella und Louise und dem Herzog von Montpensier anläßlich der Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea aus Zürich in Wien eingetroffen. — Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski ist von seiner Reise aus Ungarn nach Wien zurückgekehrt. — Fürst Nikolaus, Prinz Mirko und Prinzessin Anna sind nach Cettinje zurückgekehrt und von einer großen Volksmenge mit begeisterten Huldigungen begrüßt worden. — Das ungarische Amtsblatt publicirt die Verleihung der ungarischen Grafenwürde und der erblichen Magnatenwürde an Gabriel und Elemer von Lonyay. — Der Oberst-Auditor Edmund Hnatek wurde im November-Avancement zum General-Auditor und Referenten des Obersten Milit.-Gerichtshofes in Wien ernannt.

† **Cardinal Hohenlohe.** Aus Rom wird von Samstag gemeldet: Die Leiche des Cardinals Hohenlohe wird morgen Nachmittag nach der Basilika Santa Maria Maggiore übergeführt und später, gemäß dem Wunsche des Verewigten, auf dem deutschen Kirchhof bei der Peterskirche beerdigt werden. Heute Nachmittag wurde in Anwesenheit des Gesandten v. Bülow das Testament des Cardinals, datirt 25. September 1896, eröffnet. In demselben wird der Secretär des Cardinals, Nobili, zum Universalerben eingesetzt. Die Villa d'Este, deren Nutznießer der Cardinal war, geht wieder auf den Erzherzog Franz Ferdinand über. Für die Leichenfeier am 3. November in der Kirche San Lorenzo in Lucina hat der Vatikan der preußischen Gesandtschaft die Dispositionen, abgesehen von den rituellen Bestimmungen, überlassen.

Neuerungen bei der k. k. Landwehr. Mit dem 1. Jänner wird bei jedem k. k. Landw.-Infanterie-Regiment ein Regiments-Hornist eingeführt werden. — Im Laufe des künftigen Jahres bekommt ein jedes Regiment seine Regimentsfahne, deren Anschaffungspreis mit 200 fl. bemessen ist. — Auch wird im Jahre 1897 die Errichtung der Regimentsmusiken der Landwehr-Infanterie geplant und soll vorläufig nur bei jeder Landwehr-Infanterie-Truppen-Division eine Regimentsmusik zur Aufstellung gelangen.

Ueberschwemmungen in Frankreich. Am Samstag wurde aus Paris berichtet: Die Seine, welche seit mehreren Tagen stark angeschwollen war, stieg im Laufe der letzten Nacht um 80 Centimeter. Alle Uferbauten stehen unter Wasser. Man befürchtet ein weiteres Steigen, da auch alle Zuflüsse der Seine im Wachsen begriffen sind. — Die Lage im Rhone-Thale hat sich verschlimmert. In Beaucaire wurden alle Thore geschlossen und durch mächtige Balken verrammelt. In zahlreichen Ortschaften werden die Lebensmittel mittelst Leitern von Schiffern in die Fenster im ersten Stockwerke gereicht. Die meisten Verkehrswege in der Nähe des Flusses sind unterbrochen. Bei zahlreichen Familien beginnt sich Noth fühlbar zu machen. — Auch die Flüsse Saône und Ain sind ausgetreten und überschwemmen Ortschaften und Ländereien. Wege und Schienenstränge sind unterbrochen. Die Bevölkerung ist bestürzt. In Bourg wurden zwei Stadtviertel überschwemmt. Die Bewohner räumen die Häuser. Das Wasser bildet einen mehrere Kilometer weiten See. — Aus den Departements einlangende Depeschen melden fortwährend Ueberschwemmungen in Folge des Austrittes der Rhone und Saône. In den niedrig gelegenen Stadttheilen von Lyon, deren Einwohner mit knapper Mühe noch rechtzeitig ihre Wohnungen verlassen konnten, sind einige Häuser eingestürzt. Die Arbeit ruht ganz. Auch von anderen Ortschaften, namentlich von Valence, Avignon und Bourg, werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Die Wiege, in welcher die Großfürstin Olga, das Töchterlein des Zareupaares schläft, ist ein Geschenk der Kaiserin-Mutter von Rußland und wird als das köstlichste, was nur die Phantasie eines Märchendichters ersinnen könne, beschrieben. Die kleine Lagerstatt ist auf das herrlichste mit Perlmutter und kostbaren Edelsteinen ausgelegt. Ueber der Stelle, wo das Haupt des kaiserlichen Kindes ruht, schwebt eine goldene, reich mit blitzenden Steinen übersäete Krone, die von beschwingten Engeln gehalten wird.

Das Café Bauer in Berlin ist an den Restaurateur Wolfschütz in Breslau für 612.000 Mark verkauft worden.

Motorwägen in London. Am 14. November tritt das Gesetz in Kraft, durch welches Motorwägen in den Straßen von London, wie in England überhaupt, zugelassen werden. Diesem Tage wird, wie der „Fuhrhalter" mittheilt, mit großer Spannung entgegengesehen, da schon seit Monaten Motorwägen in jeder Art gebaut wurden, um demnächst praktisch erprobt zu werden. Unter den neuen Fuhrwerken werden sich auch 200 elektrische Omnibusse befinden, die besonders elegant eingerichtet und mit pneumatischen Radreifen zur Abschwächung der Stöße versehen sind. An jedem Wagen ist ein Accumulator angebracht, der für die Rückfahrt erneuert wird, so daß zwei Accumulatoren dieselbe Arbeit verrichten wie zwei Pferde. Keine Hitze, vollständige Geräuschlosigkeit und Reinlichkeit, das sind die Hauptvorzüge des elektrischen Wagens. Daß für die Beleuchtung elektrisches Licht zur Anwendung kommt, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden.

corpore könnte, wenn Rußland hiezu bereit wäre, dasselbe Abkommen treffen, ohne auf seinen Hauptzweck zu verzichten. Es würde dies alle Friedensfreunde beruhigen. Wenn bei Rußland die Neigung vorhanden wäre, so wäre es noch heute zu empfehlen, den im Jahre 1890 abgelehnten Vertrag zu erneuern. Unvollständiges ergänzen könne der „Reichsanzeiger" nur durch die Veröffentlichung des ganzen Vertrages; Falsches aber war in den Anführungen nicht enthalten."

In Berliner politischen Kreisen erregt der Artikel der „Hamburger Nachrichten" mehr Erstaunen als Unwillen. Es wird auf das Entschiedenste angenommen, daß die Regierung sich auch jetzt nicht bewegen lassen werde, aus ihrer Reserve herauszutreten. Ferner glaubt man, daß der „Reichsanzeiger" an seiner Erklärung, „er wolle nicht Falsches berichtigen und Unvollständiges ergänzen", festhalten werde, trotzdem das Blatt Bismarck's behauptet, es sei in jenem ersten Artikel nichts falsch oder unvollständig gewesen. Es verlautet nämlich, daß im deutsch-russischen Geheimvertrag doch einige Bedingungen enthalten gewesen seien, welche für Deutschland lästig und gegenüber Oesterreich illoyal gewesen seien. Denn wenn Fürst Bismarck auch erkläre, die Geheimhaltung sei nur auf speciellen Wunsch Rußlands erfolgt, so müsse man eben fragen: Warum hat Rußland diese Geheimhaltung gewünscht? Es muß sicherlich ein Interesse daran gehabt haben. Und darin, daß Deutschland diesen Wunsch erfüllte, liege eine Illoyalität gegenüber Oesterreich.

Die „Kölnische Ztg." wendet sich in heftigen längeren Ausführungen gegen jene Zeitungen, welche aus dem geheimen Vertrage, der Deutschland mit gebundenen Händen an Rußland ausgeliefert habe und Rußland in Staud setzte, jeden Augenblick durch ein flatterndes Blatt Papier den Dreibund in die Luft zu sprengen, einen genialen Meisterzug Bismarcks's machen. Caprivi habe sofort auf eine Politik verzichtet, die nur im Dunkel tiefsten Geheimnisses zu gedeihen vermochte. Durch diesen Zwischenfall habe der kritiklose Bismarck-Cultus einen Todesstoß erhalten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 1. November (Baron und Baronin Seefried) sind gestern Mittags nach längerer Abwesenheit nach Troppau wieder zurückgekehrt.

— (Militärisches.) Der Lieutenant Friedrich Nulli des Inf.-Reg. Frhr. v. Waldstätten Nr. 97 (Pola) wurde zum Inf.-Reg. Kaiser Nr. 1 transferirt. Ferner wurden noch transferirt der Hptm. 1. Cl. Rudolf v. Socher des LWJR. Eger Nr. 6, der Oblt. Josef Wolf des Inf.-Reg. Frhr. v. Bouward Nr. 74 (Josefstadt-Jicin) und der Lieut. i. d. Res. des Div.-Art.-Reg. Nr. 28 (Przemysl) Johann Reiter, alle drei in den Activstand des LWJR. Troppau Nr. 15. Endlich ist der nichtactive Lieut. letztgen. Regiments Rudolf Happak (Domic. Wien) in das Verhältniß „der Evidenz" versetzt worden.

— (Recrutenbeeidigung.) Wie alljährlich im ganzen Reiche fand heute auch hier die feierliche Beeidigung der mit Anfang October in das Heer und die Landwehr eingereihten Recruten statt. Zu diesem Behufe nahmen unser Hausregiment „Kaiser" Nr. 1 und die hier dislocirten zwei Bataillone des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 15 im Hofe der Rudolfskaserne Aufstellung, wo um 9 Uhr eine Feldmesse stattfand. Nach derselben hielt der Feldkaplan P. Casimir Raschka eine Ansprache an die Recruten, denen dann durch die Regimentsadjutanten die Eidesformel vorgelesen wurde. Nach beendigter Feierlichkeit rückten dann die Truppen unter klingendem Spiel wieder in ihre Dislocationen ein.

— (Bauerntag.) Das Organ der hiesigen Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft, die „Oesterr.-schles. Landwirthschaftliche Zeitung" meldet in ihrer neuesten Nummer, daß nach den in Böhmen, Mähren und Niederösterreich abgehaltenen Bauerntagen, die „gezeigt haben, daß der österr. Bauernstand willens und reif sei, seine Sache selbst in die Hand zu nehmen," auch in Schlesien die Einberufung eines Bauerntages geplant sei, dessen wesentlichster Berathungsgegenstand die „Organisation der Landwirthe" sein soll. Der Artikel, welcher dies verkündigt, schließt mit der Mahnung an die schlesischen Landwirthe, sich vor Augen zu halten, daß sie, wenn der Ruf zur Mitarbeit an einer Organisation erschallen wird, auf dem Platz sein mögen, denn nur den organisirten Landwirthen Schlesiens und ganz Oesterreichs wird es gelingen, den Bedürfnissen der Bodenproduction Geltung zu verschaffen und aufzuräumen mit allem, was unfruchtbare Schulweisheit in den letzten Jahrzehnten verbrochen hat.

— (Lehrbehelfe für Einjährig-Freiwillige.) In Betreff der Beschaffung der Lern- und Lehrbehelfe für Einjährig-Freiwillige hat das k. und k. Reichs-Kriegsministerium mit Circular-Verordnung vom 23. v. M. Nachstehendes bekanntgegeben: Die Einjährig-Freiwilligen — ohne Unterschied, ob sie auf eigene oder auf Staatskosten dienen — haben die nöthigen Lernbehelfe, dann die Schreib- und Zeichnungs-Materialien grundsätzlich selbst zu beschaffen. Dagegen obliegt die Beistellung der für die Instructions-Officiere der Einjährig-Freiwilligen erforderlichen Lehrmittel sowie der sonstigen Unterrichtsmittel den Truppen, welche den Aufwand hiefür aus den Pauschalien zu bestreiten haben. Zu diesem Zwecke ist Seitens jener Truppenkörper, welche ihre Einjährig-Freiwilligen in die Schule eines anderen Truppenkörpers abgeben, ein Beitrag zu leisten, welcher jedoch bei der Infanterie, der Jäger- und der Traintruppe 1 fl. 50 kr. und bei den übrigen Truppen 2 fl. jährlich für einen Einjährig-Freiwilligen nicht überschreiten darf.

— (Zollpflichtigkeit von Briefpapieren und Correspondenzkarten.) Es ist zur Kenntniß des k. k. Handelsministeriums gelangt, daß in Deutschland aufgegebene Briefpostsendungen, welche Briefpapiere und Correspondenzkarten mit Städte-Ansichten 2c. enthalten, häufig der Zollbehandlung nicht unterzogen werden und auf diese Weise den Empfängern zollfrei zukommen. Die k. k. Postämter werden auf derlei „meist als Drucksache" bezeichneten Briefpostsendungen mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß dieselben ausnahmslos als zollpflichtig zu behandeln und somit der Zollbehörde zuzustellen sind.

Brünn, 1. November. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Laschkau für Feuerwehrzwecke, sowie den Feuerwehren in Arnsdorf, Chwalkowitz, Jablunka, Politz, Laudmer, Zbraschau, Milleschitz, Neu-Waltersdorf und Nizkowitz Unterstützungen von je 40 fl. aus Privatmitteln bewilligt.

— (Versetzungen.) Der hiesige Finanz-Bezirks-Director Herr Oberfinanzrath Friedrich Wünschek wurde in gleicher Eigenschaft nach Olmütz und der dortige Finanz-Bezirks-Director Herr Oberfinanzrath Otto Sporner in gleicher Eigenschaft nach Brünn versetzt.

— (Personalnachrichten des Postdienstes.) Zum Postassistenten wurde ernannt der anspruchsberechtigte Militärаspirant, Rechnungs-Unterofficier I. Classe Johann Ignaz Hejna des k. k. Landwehr-Uhlanen-Regiments Nr. 4 in Proßnitz, für Prerau; zum Postmeister in Groß-Meseritsch der Postexpeditor Karl Appel in Gewitsch. — Der Postassistent Johann Machner wurde von Prerau nach Ung.-Hradisch übersetzt.

— (Landtagswahlen.) Die am Freitag vorgenommenen Landtagswahlen der Städte-Wahlbezirke haben folgendes Resultat ergeben: Gewählt wurden 18 Deutschliberale, 1 Deutschvolklicher und 12 czechische Compromiß-Candidaten. Die Deutschliberalen verlieren zwei Mandate, und zwar eines in Trübau an den Deutschvolklichen und eines in Proßnitz an die vereinigten Jung- und Altczechen. — Die Deutsche Volkspartei gewann ein Mandat, und zwar jenes in Mähr.-Trübau, wo deren Candidat Kaufmann Emil Hofrichter gewählt wurde. Der deutschliberale Candidat Josef Brislinger blieb in der Minorität. Die Altczechen verloren drei Mandate an die Jungczechen und letztere gewannen überdies noch das Proßnitzer Mandat. Der Deutsche Landtagsclub, früher 34 Mitglieder stark, wird jetzt 32 Mitglieder (darunter auch die Abgeordneten der Handelskammern) zählen, und zwar 28 deutschliberale und 4 deutschvolkliche. Verloren gingen das Proßnitzer Mandat und jenes der Znaimer Landgemeinden. Weiters zählt der mährische Landtag 17 Jungczechen, 13 Altczechen und 5 Clericale. Bei den Landtagswahlen der Handelskammern wurden von der hiesigen Handelskammer die bisherigen deutschliberalen Abgeordneten Rudolf Auspitz, Julius von Gomperz und Rudolf Rohrer wiedergewählt.

Teschen, 2. November. (Der Tag der Todten.) Auch hier wie überall brachte der gestrige Tag Leben in die Stätten der Todten. Den ganzen Tag sah man, wohin man ging, Leute mit Kränzen und anderen Producten der Gärtnerkunst, die bestimmt waren, die Gräber der Dahingeschiedenen zu schmücken, und Nachmittags zogen Menschenmassen nach den Friedhöfen, die mit Lichtern übersäet waren. Zwischen den Gräberreihen wandelten geputzte Menschen, die gekommen waren, theils um der verstorbenen Theuren zu gedenken, theils aus purer Neugierde, um zu sehen und gesehen zu werden. Das Wetter war mild, aber der Himmel schien sich gleich wohl dem Charakter des Tages anpassen zu wollen, denn die Wolken hielten constant die Sonne verdeckt.

— (Militärisches.) Außer den an dieser Stelle bereits Genannten wurden u. A. im November-Avancement noch befördert: Zum Oberst der Oberstlieutenant und Comdt. des Hus.-Regim. Prinz zu Windischgrätz Nr. 11 (Steinamanger) Ernst Frhr. v. Schrenk auf Notzing; zum Oberstlieutenant der Major Karl Größl, übcmplt. im Inf.-Reg. Nr. 100, Commandant der Inf.-Cadettenschule in Karlstadt; zum Major im Generalstabscorps der Hptm. 1. Cl. Joh. Ritter von Henriquez, Generalstabschef der 34. Inf.-Trupp.-Div. (Temesvar); zu Oberlieutenants die Lieuts. Friedrich Hofmann, Rudolf Spies und Eugen Kajetan, alle drei des Inf.-Reg. Nr. 100, Letzterer comdrt. als Lehrer der Inf.-Cadettenschule in Lobzow; zu Lieutenants die Cad.-Offic.-Stellv. Hans Bukowski und Karl Frhr. von Czoernig, ersterer des Inf.-Reg. Georg I. König der Hellenen Nr. 99, letzterer des Inf.-Reg. Erzherzog Rainer Nr. 59.

— (Kaiserbad.) In der vorgestrigen Jahresversammlung der Actiengesellschaft „Kaiserbad" wurden folgende Actien ausgelost: Nr. 21, 34, 67, 93, 116, 129, 147, 202, 228, 285. In den früheren Ziehungen wurden verlost: Nr. 6, 7, 9, 11, 13, 37, 41, 44, 46, 52, 54, 56, 58, 93, 132, 157, 160, 161, 163, 171, 174, 178, 185, 198, 199, 218, 226, 271, 308, 309.

— (Liedertafel.) Die oft gehörte blasirte Phrase, daß man sich in Teichen wegen Mangels an Unterhaltung zu Tode langweilen könnte, dürfte auf die letztvergangene Woche denn doch nicht passen. Im Gegentheil, sie bot der angenehmen Zerstreuung sooiel, daß die Abende kaum hinreichten, um all den gebotenen Genüssen, die da auf das Publicum einherstürmten, gerecht zu werden. Mit der am vorigen Samstag-Abend abgehaltenen satzungsmäßigen Herbst-Liedertafel des Männer-Gesangvereines fand diese genußreiche musikalisch-declamatorische Woche einen würdigen Abschluß. Der Umstand, daß das Interesse des Publicums die ganze Woche hindurch ständig in Anspruch genommen war, vermochte der Liedertafel selbstverständlich keinen Abbruch zu thun. Die Liedertafel hat sich bei uns so zu sagen zu einer patriarchalischen Einrichtung herausgebildet, welche, vom Nimbus der echten Gemüthlichkeit umzeben, als Brennpunkt des geselligen Verkehrs sich seit jeher der größten Beliebtheit erfreut. Unter den Fittichen der heimischen Kunst gedeiht eben die Gemüthlichkeit am besten. Auch diesmal hat der Gesangverein unter Mitwirkung des Damenchores sein bestes Können entfaltet. Herr Chormeister Rudel unterzog sich der schwierigen Aufgabe, mit einem sorgfältig gewählten Programm von Erstaufführungen vor das Publicum zu treten, und es zeugt von der vortrefflichen Schulung unserer Sänger und Sängerinnen, daß die neuaufgeführten Chöre trotz der wenigen Proben, die der Aufführung vorangingen, tadellos gesungen wurden. Insbesondere haben die gemischten Chöre, bei welchen das harmonische Zusammenwirken des Männer- und Damenchores die Feuerprobe rühmlichst bestand, lebhaften Beifall errungen. Wir werden übrigens noch öfters Gelegenheit haben, diese Tonwerke zu hören und ohne Zweifel Fortschritte in Einsatz und in der Feinheit der technischen Durchbildung wahrzunehmen. Wirksam wurden die Aufführungen durch die treffliche Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 54 unterstützt, welche unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hickl mitwirkte. Stürmischen Beifall fand auch die im Laufe des auf die Liedervorträge folgenden Concertes erfolgten Aufführung eines Harfensolos und eines Terzettes, bestehend aus Violine, Harfe und Cello, wobei wir wirklich ausgezeichnete Kunstkräfte dieser Kapelle kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

— (Stadttheater.) Morgen, Dienstag, den 3. November gelangt am hiesigen Stadttheater die Novität „Noth kennt kein Gebot" von R. Ch. Jenny zur Aufführung, welches Volksstück gegenwärtig am Raimundtheater in Wien den größten Beifall errungen hat und auch hier unstreitig seine Zugkraft ausüben wird. Wir machen das Theaterpublicum auf diese höchst interessante Novität ganz besonders aufmerksam.

Bielitz-Biala, 1. November. (Brände.) In dem Dorfe Lodygowice nächst Bystra sind in der Nacht vom Freitag zum Samstag drei Häuser niedergebrannt. — Heute morgens ½ 3 Uhr brach in dem hölzernen Hause des Besitzers Piesch in der Meisergrundgasse Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr löschte den Brand mit vier direct an zwei Hydranten angeschlossenen Schlauchlinien ohne Spritzen. Das Dach und die Zimmerdecken brannten nieder, die Wände blieben erhalten. Auf dem Dachboden wurden Heuvorräthe und diverse Kleidungsstücke ein Raub der Flammen.

— (Todesfall) In Linz ist am 25. v. M. der früher in Bielitz etablirt gewesene Buchhändler Herr Josef Caesmann gestorben. Derselbe hatte im Bielitzer Vereinsleben, besonders in der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins einst eine anerkennenswerthe Thätigkeit entfaltet.

— (Vereinsabend.) In den Schießhauslocalitäten veranstaltet auf den 14. d. M. der Bielitzer kath. Kirchenmusikverein seine Cäcilienfestfeier unter Mitwirkung der Stadtkapelle mit Vorträgen von Frauen-, Männer- und gemischten Chören unter Zugrundelegung eines sehr gewählten Programms; zum Schlusse Tanzunterhaltung. Zu der Abendunterhaltung sollen neben den Angehörigen der kath. Gemeinde auch Persönlichkeiten aus Bielitzer protestantischen und israelitischen Kreisen eingeladen werden.

Istebna, 1. November. (Brand.) Am 29. v. Mts. in der Mitternachtsstunde brach in den hölzernen Stallungen des erzh. Oberhegers Lakomy ein Brand aus, dem das sämmtliche darin befindliche Vieh zum Opfer fiel. In wenigen Minuten stand das ebenfalls hölzerne Wohngebäude in hellen Flammen. Konnte sich hier die rasch versammelte Feuerwehr bei dem orkanartigen Sturme allerdings nur auf die Localisierung des Brandes beschränken, so gelang es ihr anderseits unter kräftigem Commando des Herrn G. Knoppek das nebenbei stehende Magazin mit vielen Vorräthen von Brettern und Schindeln, sowie das hölzerne erzh. Dürrhaus sammt Wohngebäude trotz der mächtigen Feuergarben, durch welche diese Gebäude bei dem gegen sie gerichteten Winde stark bedroht waren, zu retten. Auch diesmal hat die hiesige Feuerwehr ihre Tüchtigkeit bewiesen. Lobend muß des Oberförsters Axmann erwähnt werden, welcher während der sechsstündigen anstrengenden Arbeit bis zur vollständigen Localisierung des Brandes mit Wort und That allen zum Beispiel war. Dem Brande liegt jedenfalls ein Racheact zugrunde, da den Oberheger mehrere anonyme Briefe auf die That vorbereiteten.

Deutschleuten, 31. October. (Schadenfeuer.) Am 29. d. M. in der ersten Stunde nach Mitternacht wäre vielleicht die ganze Gemeinde Deutschleuten durch den Brand, welcher bei dem Gastwirthe und Gemeinderathe Hüttner durch boshafte Hand angelegt wurde, eingeäschert worden. Doch der aufopfernden Thätigkeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sowie der Mithilfe der k. k. Gendarmerie und k. k. Finanzwache, wie auch der Herren Gräflich-Larischen Beamten gelang es, das Feuer zu localisiren, so daß nur die ganz voll gepfropfte Scheuer des Beschädigten niederbrannte, der einen bedeutend höheren Schaden erleidet, als die Assecuranz beträgt.

Jägerndorf, 31. October. (Sitzung der Gemeindevertretung.) In der gestern stattgefundenen Sitzung unserer Gemeindevertretung brachte der Bürgermeister, Herr Dr. Emil Hirsch, ein Schreiben des k. k. Landesregierungsrathes Dr. Edmund Edlen von Marenzeller zur Verlesung, worin dieser dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung überhaupt den besten Dank sagt für deren Unterstützung in seiner Amtsführung als k. k. Bezirkshauptmann und sich in der liebenswürdigsten Weise verabschiedet. Der Herr Bürgermeister wurde beauftragt, mit einer Deputation im Namen der Gemeindevertretung bei dem Herrn Landesregierungsrathe seine Abschiedsaufwartung zu machen. Ein Ansuchen der Gemeindevertretung, die über die Oppa in der Troppauer Vorstadt führende Johannisbrücke durch eine eiserne zu ersetzen, wurde Seitens des Baudepartements der k. k. schlesischen Landesregierung unter dem Hinweis darauf abgelehnt, daß diese Brücke erst im Jahre 1894 reconstruirt worden ist, sonach gegenwärtig ein Umbau nicht vorgenommen werden kann. Eine von der ersten Section vorgeschlagene Löschungserklärung einer Caution per 200 fl. Conv.-M. auf der Realität der Frau Karolina Hellmann in Mösnig wird bewilligt, das Ansuchen des Gastwirthes, Herrn Ferdinand Wolf, die Schankconcession des Herrn Benjamin Berger in Troppau, welche bis nun in dem Hause des Herrn Leopold Schulhof auf dem Schloßplatze ausgeübt wurde, in das Haus der Kürschnermeisterswitwe, Frau Weinisch, auf dem Elisabethplatze übertragen zu dürfen, befürwortet und dem Ansuchen des Herrn Johann Mende, die Schankconcession im Gasthause „zum grünen Kränzel" an Herrn Alois Heinzel verpachten zu dürfen, zugestimmt. Dem Lehrer an der Mädchenvolksschule, Herrn Adolf Escher, wird die erste Decennalzulage zuerkannt, den Industriallehrerinnen Frl. Friederike Pischke und Frl. Ermenilde Hohn je ein Schulzimmer sammt Beleuchtung für Privatunterricht unentgeltlich überlassen, der Schuldiener Alois Wemme über sein Ansuchen von der Mädchenvolksschule an die Knabenvolksschule versetzt, und die hiedurch erledigte Stelle eines Schuldieners an der Mädchenvolksschule dem Aushilfsthürmer Karl Menzel provisorisch verliehen. Da sich die bisherige Organisation des Nachtdienstes auf dem Pfarrkirchthurme nicht bewährt hat, wird die Tagwache aufgelassen und die Anstellung zweier Wächter für den Nachtdienst gegen eine monatliche Entlohnung von 20 fl. und beiden Theilen zustehende Kündigung unter sofortiger Ausschreibung der Stellen beschlossen. Dem Ansuchen des Gelbgießers, Herrn Leopold Klein, um eine Nachtragszahlung von 128 fl. 9 kr. für Befestigung der gelieferten Hausnummern und Straßentafeln, dann für sonstige kleinere Nebenarbeiten wird gemäß dem Sectionsantrage keine Folge gegeben, weil Herr Klein sich seinerzeit zu diesen Arbeiten schriftlich verpflichtet hat. Hierauf erfolgte der Schluß der Sitzung.

Zuckmantel, 1. November. (Eröffnung der Eisenbahn Niklasdorf-Zuckmantel.) Von herrlichem Herbstwetter begünstigt, fand gestern die feierliche Eröffnung der Staatsbahnstrecke Niklasdorf-Zuckmantel statt. Zu dieser Feier waren in Zuckmantel eingetroffen: Der Landeschef von Schlesien Manfred Graf Clary-Aldringen in Begleitung des Präsidialsecretärs, k. k. Bezirkscommissär Dr. Davy, der Sectionschef im k. k. Eisenbahnministerium Hofrath Dr. Liharzik, der k. k. Staatsbahndirector Neudek, die Abgeordneten Dr. Menger und Kurzweil, Regierungsrath und Bezirkshauptmann Groß, die Präsidenten der schles. Handels- und Gewerbekammer Dorasil und Lemach, der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für das nordwestliche Schlesien Herr Baron Skal, der kaiserliche Rath und Bezirksthierarzt Dr. Friemel, die k. k. Bezirkscommissäre Freiherr von Balthazar und Mienzil, die Präsidenten des mährisch-schles. Sudetengebirgsvereins Klein und Kettner, der Director der landw. Mittelschule in Ober-Hermsdorf Kulisch, Professor Staudacher und die Bürgermeister von Ziegenhals, Freiwaldau, Weidenau, Würbenthal, Hotzenplotz und Niklasdorf, sowie zahlreiche andere Festgäste aus Nah und Fern und aus dem benachbarten deutschen Reiche. — Telegraphische Begrüßungen hatte eingesandt: Statthalter Graf Coudenhove in Prag, Regierungsrath Marenzeller,

Einladung zum Abonnement

auf den im October d. J. beginnenden VII. Jahrgang der Zeitschrift:

sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten.

(Mit jährlich ungefähr tausend Abbildungen und Schnittmustervorlagen.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kaiserl. Königl. Postanstalten.	**Abonnements-Bedingungen:** Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 15 kr. Oesterr. W. — Vierteljährlich 1 fl. — halbjährig 1 fl. 95 kr. — ganzjährig 5 fl. 80 kr. incl. Zustellung.	Mit vielen Mode-, Wäsche-, Kindergarderobe- u. Handarbeits-Abbildungen. Schnittmustern u. s. w.

Preis pro Heft nur 15 kr. Ö. W., incl. aller Mode- und Handarbeits-Vorlagen.

Wo sie bekannt wurde, hat während ihres sechsjährigen Bestehens die Zeitschrift **„Das Blatt der Hausfrau"** Freundinnen, ja begeisterte Anhängerinnen gefunden! Und immer noch wächst die Schar der Verehrerinnen für dieses

billigste und reichhaltigste aller Frauenblätter.

Diesen Erfolg verdankt **„Das Blatt der Hausfrau"** seinen ganz besonderen Eigenschaften; ist es doch trotz seiner ausgesprochenen Hinneigung für das Ideale

ein eminent practisches Blatt,

welches die Ermöglichung vernunftgemäßer Ersparnisse, bei aller Berücksichtigung der für die verschiedenen Lebensstellungen berechtigten Bedürfnisse, auf seine Fahne geschrieben hat!

Aus diesem Grunde hat die Zeitschrift **„Das Blatt der Hausfrau"** auch überall im Kreise der Frauen feste Wurzel geschlagen!

Umstehend bieten wir einige

Probe-Illustrationen von Mode, Wäsche und Handarbeiten,

sowie den Anfang des in Heft 1 beginnenden Romans:

„Haus Fahren" von Martin Bauer.

Außer diesem werden noch folgende Romane veröffentlicht werden:

„Das Recht des Schwächeren". Von A. v. Klinckowström. **„Das Füchschen".** Von B. v. d. Lancken. **„Ich will es sühnen".** Von G. Rivulet. (Freifr. v. Schlippenbach.) **„Im Heim der Welt".** Von O. Elster.

Verlag von „Das Blatt der Hausfrau".

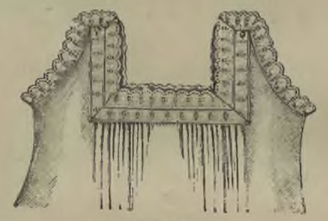
Friedrich Schirmer, Wien I., Nibelungenstraße 1—3 (Nibelungenhof).

Der Bestellzettel befindet sich auf Seite 4.

Probe-Illustrationen aus „Das Blatt der Hausfrau.“

Gesellschaftsanzug für junge Mädchen.

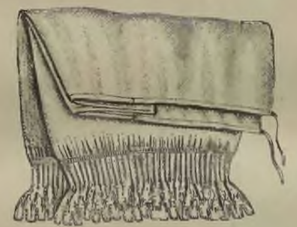
Kleid für kleine Mädchen.



Hemd mit Stickereipasse.

Langer Herbstmantel.

Herbstanzug für Knaben.



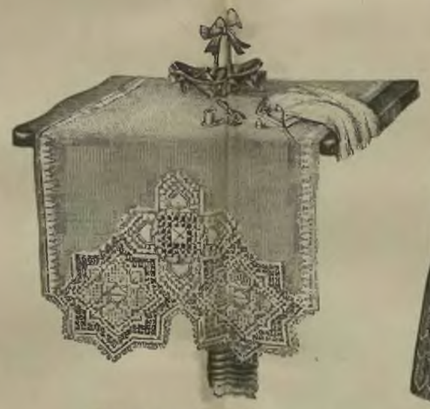
Modernes, weites Beinkleid.

Anzug für junge Frauen.

Fichus, Kragen- und Aermelgarnituren.

Kragengarnitur in Häkelarbeit.

Taschentuch mit Bändchenspitze.



Nähtischdecke in Hardanngerarbeit.

Schürze mit Kreuzstichstickerei.

Papierkorb mit Applikationsarbeit.

Decke in Flachstich.

Haus Fahren.

Roman von Martin Bauer.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die Sonne fiel in schrägen Strahlen durch ein offenes Fenster, dessen Spitzen- und Stoffgardinen man zurückgeschlagen hatte, und malte goldene Streifen auf das hübsche Kaffeegerät, das zierlich geordnet auf einem runden Tisch stand, an dem ein älterer Herr und ein blühendes Mädchen sich gegenüber saßen.

Der Herr, von jener behaglichen Fülle, wie sie gute Gesundheit und reichliche Mittel einem gewissen Alter gern zu verleihen pflegen, las eifrig die Zeitung; das junge Mädchen aber schien das mißliebig zu empfinden, denn die Unterlippe schob sich vor, ungeduldig klirrte der Löffel gegen ihre Tasse, und als ihr Gegenüber ungerührt dadurch eine neue Spalte begann, stand sie hastig auf, — so hastig, daß der Stuhl ein gutes Stück ins Zimmer hineinflog und das Kaffeegeschirr bedenklich ins Wanken geriet.

„Papa, das kann ich nicht länger aushalten,“ erklärte sie weinerlich und energisch zu gleicher Zeit.

„Es scheint so,“ lächelte er humoristisch, während er die Hand ausstreckte, zum Schutze einer besonders bedrohten Tasse, und dann sorgsam das Zeitungsblatt zusammenfaltete. „Möchtest Du mir nicht verraten, Kleine, um was es sich handelt, was Dich urplötzlich so in Harnisch gebracht hat, daß Du es, nach deinen eigenen Worten, nicht länger aushalten kannst?“

Die „Kleine“ kam langsam und ein wenig beschämt wieder näher. Sie war ein hochaufgeschossenes, schmächtiges Ding von sechzehn bis siebzehn Jahren, mit einem niedlichen, aber keineswegs durch besondere Schönheit ausgezeichneten Gesicht, das von kurzgehaltenem dunkellockigem Haar umrahmt war. Diese knabenhafte Haartracht stand ihr, weil sie gut zu ihrem Gesichtsschnitt paßte; aber sie ließ sie leicht für jünger gelten, als sie in Wirklichkeit war. Sie blieb hinter ihrem Stuhl stehen, stützte die Hände auf seine Lehne, und ihre dunkeln Augen blitzten dem Vater sehr unternehmend entgegen. Wenn sie wirklich im Augenblick so etwas wie Beschämung empfunden hatte, — jetzt war diese Schwächeanwandlung schon wieder siegreich überwunden, das stand fest.

„Ich meine natürlich mein ganzes Leben, Papa, so wie es jetzt ist.“

Der alte Herr strich ein paarmal über sein spärliches Haupthaar, räusperte sich und warf einen sprechenden Blick ringsum.

„Na, was den äußeren Rahmen dieses Lebens anbetrifft, kleine Lonny, so denke ich doch, Du hättest alle Ursache zur Zufriedenheit. Aber wenn es dir gerade noch um ein paar neue Fähnchen zu thun ist oder irgend welche bunte Kinkerlitzchen für dein eigenes Zimmer, heraus mit der Sprache, Du hast an deinem Vater keinen Knicker.“

„Ach Gott, Papa, das weiß ich ja, ich weiß, daß Du ein reicher Mann bist und das auch ganz gern zeigst.“

„Schau, schau, wie klug Du bist,“ murmelte der alte Herr, sein Töchterchen wohlgefällig betrachtend.

Lonny nahm das als Anerkennung entgegen und nickte dem Vater zu:

„Ich müßte ja blind und taub sein, wenn ich das nicht wissen sollte. Aber Papa, mit Geld allein ist mir nicht geholfen. In meinem Zimmer, das ich bekanntlich fast in seiner ganzen jetzigen Gestalt von Nora erbte, als sie heiratete, giebt es mehr bunten Kram, als mir zuweilen selber lieb ist; Kleider besitze ich im Ueberfluß, ich putze mich nicht einmal sonderlich gern —“ sie machte eine Pause, und der Vater sah sie beinahe mißtrauisch forschend an:

„Du wirst doch nicht etwa gar schon Liebesgeschichten im Kopfe haben?“

Lonny lachte hell auf. Es klang so frisch und fröhlich, daß des Vaters Mißtrauen sofort schwand, und er unwillkürlich ein wenig in dieses Lachen mit einstimmte.

„Nein, Papa, da bist Du aber gründlich auf dem Holzwege; na, so was könnte mir grade fehlen. Weißt Du, Papa,“ und jetzt saß sie plötzlich neben ihm und tuschelte ihm vertraulich ins Ohr, „von den dummen Liebesgeschichten hier im Hause habe ich genug gehabt, auf so etwas lasse ich mich entschieden nicht ein.“

Er lächelte unbehaglich und rückte zur Seite.

„Ich weiß nicht, was Du meinst.“

„Ach, Du weißt es ganz gut, Du verstellst Dich nur, weil Du denkst, ich sei noch zu jung, mit mir dürfe man über dergleichen nicht reden. Aber ich weiß vielleicht mehr als Du, Papa,“ kicherte sie in sich hinein,“ und wenn ich auch volle fünf Jahre jünger bin als Nora, so hat sie mich doch ihres Vertrauens nicht unwert gehalten, bis zu dem Tage, da sie die Perfidie beging und der Million nachlief. Seitdem verachte ich Nora, und sie weiß es.“ – Lonny sah triumphierend um sich her, und die Flügel ihres Stumpfnäschens blähten sich leicht. „Na, und was Bruder Alberts Ehe anbelangt, da bin ich auch so frei, mir meine eigenen Gedanken darüber zu machen! Und Bruder Philipp spielt den untröst-

lichen Witwer mit Glück und Geschick; mir imponiert er aber nicht. Aber gar die Liebesgeschichten von unserem Adonis, unserem unwiderstehlichen Leo —" sie blies durch die Finger und sah dem Vater schelmisch lachend ins Gesicht.

Er gab diesen Blick strafend zurück:

„Liebes Kind, ich muß gestehen, daß ich fast sprachlos vor Schreck bin. Du hast eine Art, über Dinge zu reden, die man verständigerweise sonst mit Schweigen übergeht; dabei steckst Du dein vorwitziges Näschen in allerlei, was andere Mädchen deines Alters kaum dem Namen nach kennen."

Lonnys übermütiges Lachen unterbrach ihn:

„Jedes andere Mädchen meines Alters, das nicht grade als Gans geboren ist, wüßte an meiner Stelle genau ebensoviel wie ich; darauf kannst Du Dich nun verlassen, einziger Papa, darin sind wir Mädel eine wie die andere, und Du solltest dich freuen, daß meine Erfahrungen abschreckend auf mich eingewirkt haben, daß ich nicht auch Lust bekomme, es den andern gleich zu thun, um nicht zurückzustehen."

Sie lachte schon wieder ihr frisches Lachen, das aber jetzt einen ganz leichten, spöttischen Beiklang hatte:

„Also verliebt wird nicht, Papa, soviel steht fest, Du kannst ganz beruhigt sein, — ob später einmal verlobt und verheiratet, das steht dahin, die Zeit wird es lehren; jedenfalls gedenke ich, eine ziemliche Reihe von Jahren als Fräulein Lonny Fahren herumzuspazieren. Die Lebensstellung dieser jungen Dame ist eine zu angenehme, als daß eine Veränderung wünschenswert erscheinen sollte."

„Eben sagtest Du, Du könntest das Leben nicht länger so aushalten," warf der Vater sarkastisch lächelnd ein.

Fräulein Lonny ward nicht einmal verlegen:

„Gott, Papa, klaube doch nicht Worte, das steht Dir gar nicht, das überlasse getrost Philipp, dessen Specialität das von jeher war. Daß es mir, als deiner Tochter, eigentlich brillant geht, ist ja doch selbstverständlich, deshalb kann ich mir doch eine Veränderung wünschen."

„Und diese Veränderung?" — der Vater zog die Augenbrauen hoch, während seine kurzen Finger auf der Tischplatte einen Marsch trommelten, — „faß' Dich kurz, Kind, meine Zeit ist gemessen."

„Wie immer, wenn es sich darum handelt, einmal für mich eine Viertelstunde übrig zu haben," schmollte Lonny.

Er strich ihr mit der Hand liebkosend über das Haar:

„Erst das Geschäft, dann das Vergnügen, Kleine, so hab' ich's von jeher gehalten und mich wohl dabei befunden, und so wird's wohl auch ferner bleiben müssen. Aber ich will heute ausnahmsweise zehn Minuten zugeben, die Dir gehören sollen; doch nun komm endlich zur Sache, ich weiß noch immer nicht, wo Du hinaus willst."

Lonny sah nur halb zufriedengestellt aus; sie überlegte eine Weile ganz ernsthaft, wobei sich in ihre Kinderstirn eine sehr würdige Falte grub, bevor sie den großen Ausspruch that:

„Ich wünsche mir eine Gesellschafterin."

„Eine Gesellschafterin —" wiederholte der Papa, in einem Tone, als könne er unmöglich recht verstanden haben; aber Lonny ließ ihn gar nicht zu Worte kommen:

„Jawohl, eine Gesellschafterin, siehst Du, Papa, das ist das einzige, was mir fehlt." Und Lonny entfaltete eine erstaunliche Beredsamkeit, um dem verblüfften Vater auseinanderzusetzen, welche Vortheile für ihn selbst, wie für das ganze Hauswesen daraus erwachsen würden, wenn er sich bereit finden würde, ihrem Wunsche zu willfahren.

Sie brauche durchaus näheren Anschluß an ein anderes weibliches, jugendliches Wesen. Papa müßte das einsehen, wenn er nicht ganz und gar Rabenvater wäre, sie säße ja fortwährend allein, habe keinen Menschen, mit dem sie sich einmal vertraulich ausplaudern könne, es wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn sie schließlich melancholisch würde. Bei der letzten gewagten Behauptung seufzte sie auf recht natürliche Weise, und der zärtliche Vater mußte sich wirklich Gewalt anthun, um in brummigem Tone hervorstoßen zu können:

„Dummes Zeug; dazu hast Du ja eine Schwester."

„Aber Papa, Nora kommt gar nicht mehr in Betracht, seitdem sie verheiratet ist; sie hat jetzt ganz andere Interessen, und überdem verachte ich Nora bekanntlich, das hattest Du wohl vergessen."

Der Papa klopfte ungeduldig mit dem Finger gegen die Tischplatte:

„Also Nora ist Deines Vertrauens vermuthlich unwürdig. Meinetwegen! Ihr Backfische mögt da so Euren eigenen Comment haben. So schließe Dich doch näher an Carla an. Carla ist die Frau Deines ältesten Bruders, sie ist nicht älter als Nora, ihre sanfte Art müßte prächtig zu Deinem leicht aufbrausenden Temperament passen, und da wir im selben Hause wohnen, so zu sagen nur eine einzige Familie bilden, ist dieser Anschluß auch nach außen das natürlichste."

„Nach außen — schön, Papa, das laß ich gelten; ich kann mit Carla in Gesellschaften gehen, und bei uns kann sie repräsentieren, wenn das nöthig erscheint und meine siebzehn Jahre nicht genügen. Daß Du mir keine andere Ehrendame gesetzt hast, ist sehr lieb von Dir, Papa," setzte Lonny anerkennend hinzu, „aber im übrigen — ich habe gegen Carla nichts einzuwenden, sie ist sehr hübsch, sehr fein, man merkt bei jedem Worte, das sie spricht, die Dame von altem Adel, sie hat sich auch damals — Du weißt schon, was ich meine — bewundernswert benommen, — aber gerade zu meiner Freundin würde ich mir Carla trotzdem nicht wählen."

„Zu Deiner Freundin eignet sich also durchaus nur eine bezahlte Gesellschaftsdame! Ich hätte factisch Lust, Dich den Versuch machen zu lassen, nur um zu beweisen, wie kläglich er ausfällt; wüßte ich nur, wo ich diese bewußte Dame gleich hernähme."

„Oh, Papa, da weiß ich Rath," rief Lonny begeistert, nachdem sie den „besten aller Väter" stürmisch umarmt und ein paar schallende Küsse auf seine Wangen gedrückt hatte.

Und dann kam eine etwas confuse, von allerlei Zärtlichkeitsanfällen unterbrochene Erzählung, in der Lonny einen förmlichen Glorienschein wob um das Haupt einer jungen Französin, die sie gestern bei Landgerichtsdirector Brausewetter kennen gelernt hatte, wo die Betreffende sich vorstellte; die Frau Landgerichtsdirector suchte eine Französin für die jüngeren Kinder.

„Eine Französin —" warf hier der Papa mißvergnügt ein, „Du wirst Dir doch nicht eine Französin als Gesellschafterin engagieren?"

„Aber Papa, das ist doch grade prächtig, da vergißt man wenigstens nicht gleich alles, was man im Institut gelernt hat, und Carla's kleine Helo ist auch schon so weit, um von meiner Französin praktischen Nutzen zu ziehen. Wir schlagen also eigentlich zwei Fliegen mit einer Klappe. Nein, Papa, jetzt darfst Du Deine Einwilligung nicht mehr zurückziehen, daran ist gar nicht zu denken, das wäre ja fast noch schlimmer, als daß die Frau Landgerichtsdirector Brausewetter die Demoiselle Bertier nicht engagierte, weil sie zu hübsch sei. Zu hübsch — Papa — das ist doch albern, als ob Schönheit ein Verbrechen sei."

„Ich muß Dir gestehen, Lonnychen, daß ich der Frau Director nicht Unrecht geben kann; auch ich halte bei Personen in untergeordneter Stellung auffallende Schönheit entschieden für keinen Vorzug."

„Von „auffallend" war aber gar nicht die Rede, Papachen, eine auffallende Schönheit ist Blanche Bertier nicht; aber sie ist hübsch, sehr hübsch, das gebe ich zu, und wenn ein Mädchen so aussieht wie Annemarie Brausewetter, so ist es allerdings sicherer, man geht einem Vergleich vorsichtig aus dem Wege. Annemarie ist ein liebes Mädchen, ich bin ihr von Herzen zugethan, von allen meinen sogenannten guten Freundinnen ist sie mir entschieden noch die liebste; aber daß sie hübsch ist, kann gewiß kein Mensch behaupten. Die Frau Landgerichtsdirector ist aber eine sehr kluge Dame, Papa. Sollen Annemaries bescheidene Reize überhaupt zur Geltung gelangen, so darf man nichts neben sie stellen, was sie entschieden überstrahlt, — das ist doch riesig einfach."

„Einfach — gewiß, Kind, und doch will es mir nicht gefallen, daß Du bei Deiner großen Jugend schon ein so scharfes Urtheil über Personen in Bereitschaft hast, denen Du Respect schuldest, wie zum Beispiel der Mutter Deiner Freundin."

Lonny machte eine kleine Grimasse.

(Fortsetzung in „Das Blatt der Hausfrau!" VII. Jahrg.)

Bestellzettel.

Unterzeichnete abonniert hiermit auf die Zeitschrift **„Das Blatt der Hausfrau"**, Verlag von Fr. Schirmer in Wien I., Nibelungenstraße 1—3 (Nibelungenhof), vom 1. October 1896 ab zum Preise von 1 fl. vierteljährlich; 1 fl. 95 kr. halbjährig; 3 fl. 80 kr. ganzjährig, incl. freier Zustellung, (N. B. Das nicht Gewünschte ist zu durchstreichen!) und wünscht Zusendung durch:

.....

Ort und Datum: Name und Wohnung:

.....

Anmerkung. Es wird gebeten, auf der oberen punktierten Linie genau anzugeben, durch wen die Zusendung gewünscht wird, ob durch die nächstgelegene Buchhandlung oder die nächstgelegene k. k. Postanstalt. An die gewählte Bezugsquelle **sind auch die mit deutlicher Unterschrift** versehenen Bestellscheine zu senden. Wer aber direkt beim Verleger in Wien abonnieren will, der sende die Bestellung mit beigefügtem Abonnementsbetrag direkt an: **Friedrich Schirmer in Wien, I, Nibelungenstraße 1—3,** worauf pünktliche Zusendung der Hefte per Post unter Streifband erfolgen wird.

Verlag von Friedrich Schirmer in Wien, I, Nibelungenstraße 1 u. 3, Nibelungenhof. — Druck von Friedrich Schirmer in Berlin.

in Jägerndorf, die Abgeordneten Kaiser, Dr. Pohl, Dr. Rochowansky, Regierungsrath Professor Dr. Groß, Wien, Rathsherr Fränkell, Ziegenhals, Kreisgerichtsadjunct Dr. Beran, Ung.-Hradisch, Bergingenieur Rößner, Teschen, Oberlieutenant Groß, Komorn, Oberlieutenant Arbter, M.-Schönberg, Grundbuchsführer Neutwig, Witkowitz, Stadtsecretär Rößner, Bennisch, Schneidermeister Tepper, Wien, die Beamten des Postamtes Ziegenhals; Begrüßungsschreiben sandten ein: Se. Excellenz der Herr Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg, Se. Excellenz Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich, Landespräsident a. D. Carl Ritter von Jäger in Velden, Grundeinlösungs-Commissär Baron Pino aus Freiwaldau, der schles. Landesausschuß, der Stadtvorstand von Jauernig, der k. k. Landes-Regierungsrath Krch aus Troppau, Hauptmann Scholz aus Salisfeld, Reichsrathsabgeordneter Dr. Hirsch aus Abbazzia, k. k. Landesgerichtsrath Knoblich aus Loosdorf, k. k. Bezirksrichter und Ehrenbürger von Zuckmantel Carl Hermann aus Budapest, Oberforstmeister Josef Weinelt aus Wien, Frau Marie Koppitz aus Wien, kgl. geh. Commerzienrath Pinkus aus Neustadt (pr. Schlesien), die Firma Regenhardt und Reymann in Freiwaldau, fürstbischöfl. Cameraldirector Linner aus Johannsberg, fürstb. Secretär Stenzel und fürstb. Rechnungsrath Wiesner aus Jauernig, 2c. — In den einzelnen Orten (Niklasdorf, Endersdorf, Zuckmantel) fanden die üblichen Begrüßungen statt. Auf den Gesichtern der Bevölkerung war zu lesen, daß der Tag ein Festtag, daß ein langersehntes Ziel glücklich erreicht sei. Die alte Bergmannstadt Zuckmantel trug reichen Fahnenschmuck. Das uniformirte Schützencorps gab Begrüßungssalven ab. Nach 12 Uhr begann im Hotel Graber das Festessen. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Pohl in Zuckmantel mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser; Reichsrathsabgeordneter Dr. Menger toastete in schwungvoller, formvollendeter Rede auf den Eisenbahnminister; Sectionschef Liharzik überbrachte Grüße des Eisenbahnministers und erhob sein Glas auf Schlesien; Landeschef Graf Clary gedachte in zündenden Worten Zuckmantels. Es sprachen noch Oberst v. Merkel aus Endersdorf (auf Graf Clary); Handelskammerpräsident Dorasil (auf die Fortsetzung der Bahn); Curanstaltbesitzer Dr. Schweinburg (auf die Zukunft Zuckmantels); Bürgermeister Pohl (auf Menger); Oberst von Merkel (auf Landesregierungsrath Groß); Baron Skal (auf die Handelskammer und die anwesenden Mitglieder Dorasil und Lemach); Bürgermeister Pohl (auf die Gäste aus dem deutschen Reiche — es wurde die preuß. Volkshymne gespielt); Oberst von Merkel (auf Herrn Regierungsrath Neudek); Bürgermeister Menzel aus Ziegenhals (auf die guten Beziehungen der beiden Nachbarstädte); Oberst von Merkel (auf die Frauen insbesondere auf die Landesmutter Gräfin Clary); Baron Skal (auf Zuckmantel); Director Kulisz aus Hermsdorf (auf Oberst Merkel); Gemeinderath Heyek — Zuckmantel (auf die Interessenten); Oberst von Merkel (auf die Bauleitung). Telegramme und Schreiben waren sehr viele eingelaufen. Darunter von Graf Larisch, den Abgeordneten Dr. Pohl, Universitätsprofessor Groß 2c. 2c.

Mähr.-Ostrau, 1. November. (Selbstmord.) Der Zahlkellner Karl Nawratil, im Hotel Zuber bedienstet, hat sich gestern Nachmittags in einer Cabine des Franz Josef-Bades mittelst eines Revolvers erschossen. Das Motiv des Selbstmordes soll unglückliche Liebe sein. Der Selbstmörder war ledig und stand im 29. Lebensjahre.

Neutitschein, 31. October. (Die Meierei- und Haushaltungsschule zu Söhle) bei Neutitschein, welche vom Kuhländer landw. Verein im Jahre 1883 gegründet wurde, zeigt eine gedeihliche Entwicklung. Dies äußert sich nicht nur in dem stets günstigen Schulbesuche und den sehr befriedigenden Unterrichtserfolgen, sondern auch dadurch, daß die Einrichtungen der Anstalt von Jahr zu Jahr vervollkommnet werden. Im Jahre 1892 wurden durch bauliche Erweiterungen die zweckmäßige Unterbringung der Molkerei erzielt und einige hauswirthschaftliche Räumlichkeiten gewonnen. Diese Baulichkeiten verursachten einen Aufwand von 2730 fl., welcher von dem Kuhländer landw. Vereine mit Hilfe einer Staats- und Landes-Subvention von je 1000 fl. bestritten wurde. Im Jahre 1893 erhielt die Anstalt von dem k. k. Ackerbau-Ministerium einen außerordentlichen Staatsbeitrag von 350 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln. — Die Schule wurde Jahr für Jahr von Beginn bis zum Schlusse von 12 Mädchen, für welche Zahl das Internat eingerichtet ist, besucht. Von den Schülerinnen des letzten Jahrganges waren 9 aus Mähren, 1 aus Schlesien, 2 aus Böhmen. Der Muttersprache nach waren 10 deutsch, 2 czechisch. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 10 Schülerinnen katholisch, 2 evangelisch. Das durchschnittliche Lebensalter beim Austritt aus der Anstalt berechnet sich mit ca. 18 Jahren. 11 der Schülerinnen hatten Entlassungszeugnisse aus der Volksschule, 1 ein solches aus der Bürgerschule. Die Eltern von 10 Schülerinnen waren Grundbesitzer, von zweien Kaufleute. Mit Schluß des Schuljahres wurden die Zeugnisse ausgefertigt und resultirte bei 1 Schülerin ein sehr guter, bei 11 Schülerinnen ein guter Unterrichtserfolg. Die 4 verfügbaren Stipendien wurden den Schülerinnen Marie Jog aus Gerlsdorf, Marie Köhler aus Reigersdorf, Thekla Loho aus Unter-Tannowitz und Rosina Münster aus Zauchtel verliehen. — Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt für das Schuljahr 1897/98 können im Laufe des Jahres mündlich oder schriftlich bei der Schulleitung erfolgen. Die Entscheidung, welche der angemeldeten Mädchen definitiv aufgenommen werden können, wird Mitte Juli jeden Jahres gefällt und werden die Eltern der betreffenden Mädchen brieflich verständigt. Ueber die Aufnahmsbedingungen geben die bezüglichen Punkte des im Jahresberichte enthaltenen Statuten-Auszuges Auskunft. Das Verzeichniß der in die Anstalt mitzubringenden Gegenstände ist, ebenso wie der Jahresbericht, jederzeit von der Leitung der Schule zu beziehen.

Olmütz, 1. Nov. (Alt-Bürgermeister Engel.) Nach vierundzwanzigjähriger Thätigkeit als Bürgermeister verabschiedete sich gestern Abg. v. Engel von der Stadtvertretung, die ihm reiche Ovationen bereitete. Engel spendete aus diesem Anlasse 5000 fl. den hiesigen Vereinen und Anstalten.

Volkswirthschaftliches.

Reform des Berggesetzes. Das Ackerbauministerium wünschte bei dem Umstande, als wichtige Abschnitte des seit 1854 geltenden Berggesetzes bereits durch Novellen außer Kraft gesetzt sind und andere wichtige Abschnitte der Reform dringend bedürfen, das ganze Berggesetz vom Jahre 1854 einer Reform zu unterziehen. Wie das „Frdbl." erfährt, ist das Ackerbauministerium von diesem Plane abgegangen und will die theilweise Reform fortsetzen. Bekanntlich liegt dem Abgeordnetenhause ein zweiter Entwurf einer Berggesetznovelle, das sogenannte „Bergschadengesetz" vor, nachdem ein früher eingebrachter Entwurf mangels Einvernehmens zwischen beiden Häusern des Reichsrathes hinfällig wurde. Auch diesem zweiten Entwurf steht ein gleiches Schicksal bevor, da er im jetzigen Abgeordnetenhause nicht mehr zur Verhandlung gelangt und mit Erlöschung der Parlamentsdauer gegenstandslos geworden sein wird. Unter diesen Umständen gedenkt der Ackerbauminister nach Schluß des Reichsrathes eine Enquete von Vertretern des Bergbaues und der Landwirthschaft einzuberufen, um auf Grund der Enquete-Ergebnisse dann einen neuen Gesetzentwurf zu verfassen.

Alkoholmonopol in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Mittels Decretes wurde eine aus 58 Mitgliedern bestehende außerparlamentarische Commission zum Studium der Frage des Alkoholmonopols eingesetzt.

Insolvenz. Die Manufacturwaarenfirma Lasner und Singer in Wien ist insolvent. Die Waarenschulden betragen 150.000 fl. Die Giroverbindlichkeiten 100.000 fl.

Lemberg, 31. October. (Vom Getreidemarkt.) Das schöne Wettter läßt nichts zu wünschen übrig, besonders kommt es der Aushebung der Kartoffeln sehr zu statten. Dieselben sind qualitativ sowohl als quantitativ gerathen, sie weisen an Zuckergehalt 18—22% auf. Man zahlt solche fl. 1.05, 1.10, 1.15 je nach Qualität und Station. — Rothklee bleibt sehr fest und notirt fl. 56—58, Weißklee fl. 55—60, Kümmel fl. 23—26, Anis fl. 22, Fenichel fl. 26—27 alles per 100 kg. — Jos. Perlberger.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 31. October. Weizen fl. 6.90, 6.72, 6.60. Korn fl. 5.60, 5.44, 5.40. Gerste fl. 4.80, 4.63, 4.40. Hafer fl. 3.35, 3.20, 2.95. 100 Kilo Erbsen fl. 9.50. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.20. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.50, 3.22, 2.90. Stroh in Gebünden zu 10 Kilo fl. 2.10, —.—, —.—. Butter fl. 1.04 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 31. October. Weizen —.—, —.—, 5.80. Korn fl. —.—, 4.90, —.—. Gerste 4.10, 3.70, 3.30. Hafer fl. 2.95, 2.65, 2.55, Erbsen fl. —.—, 7.50, —.—. Eröäpfel fl. 2.20, Stroh 3.20, Heu 3.50, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 31. October. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer —.—, 2.90, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.50, —.—. Stroh fl. 3.10. Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 31. October. 54 79 83 4 45.

Eingesendet.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Hinweis!

„Das Blatt der Hausfrau" beginnt seinen VII. Jahrgang; auf die heutige Beilage desselben machen wir besonders aufmerksam.

Telegramme.

Budapest, 2. November. (Reichstagswahlen). Von den für die vier Wahltage anberaumten 405 Wahlen ist bisher das Endresultat aus 404 Bezirken bekannt. Darnach wurden gewählt: 274 Liberale, 37 Anhänger der Nationalpartei, 48 Anhänger der Kossuthfraction, 6 Anhänger der Ugronfraction und 21 Anhänger der Volkspartei; 9 Gewählte haben sich keiner Partei angeschlossen; in 7 Bezirken hat sich die Nothwendigkeit einer Stichwahl ergeben, in einem Bezirke (in Varin, Comitat Trencsin) wurde die Wahl unterbrochen und in einem Bezirke (Rimaszécz, Comitat Gömör) muß wegen Stimmengleichheit eine Neuwahl vorgenommen werden. Die Neuwahlen dürften in der ersten Hälfte des Monats November stattfinden. Die liberale Partei hat bisher 81 Mandate gewonnen, und zwar 24 von der Nationalpartei, 16 von der Kossuth-, 21 von der Ugron-Fraction und 20 von denen, die früher keiner Partei angehörten. Hingegen verlor die liberale Partei 17 Bezirke, und zwar 3 an die Nationalpartei, 6 an die Kossuthfraction, 7 an die Volkspartei und an jene, die sich keiner Partei anschließen. Der Reingewinn der liberalen Partei beträgt demnach 64 Wahlbezirke.

Hamburg, 1. November. In einem Leitartikel zum deutsch-russischen Vertrage schreiben die „Hamburger Nachrichten" unter Anderem: „Wir sind zu der ganzen Besprechung dieser Verhältnisse außer anderen Zwecken, über die wir Niemandem Auskunft schuldig sind, äußerlich durch die fortgesetzte Geschichtsfälschung veranlaßt worden, die von der Presse nicht ohne Beihilfe der Officiösen in der Richtung getrieben wird, die Regierung Kaiser Wilhelms I. und seines Kanzlers unehrlicherweise für alle Uebel verantwortlich zu machen, über die jetzt nach verschiedenen Seiten hin geklagt wird, namentlich aber für den Abbruch der früheren günstigen Beziehungen zu Rußland, der die europäische Stellung des Deutschen Reiches sicher nicht bessert.

Heilbronn, 1. November. Samstag Abends stieß auf der Strecke Weinsberg-Eschenau ein Personenzug mit einem Theile eines Güterzuges zusammen. Der Wagenwärter wurde getödtet, die beiden Zugsführer und 2 Heizer wurden schwer verletzt. Ein Heizer befindet sich, wahrscheinlich todt, unter der umgestürzten Maschine.

Paris, 2. November. In Lyon sind zahlreiche Häuser überschwemmt; in der Saône schwimmen zahlreiche Einrichtungsstücke. Die Soldaten erscheinen infolge der Ueberschwemmung in den Kasernen blokirt, viele Fabriken mußten gesperrt werden. In der Umgebung von Lyon ist der Schaden beträchtlich; bisher ist noch Niemand verunglückt.

London, 1. November. „Reuter's Office" meldet aus Tanger: Der Sultan übersandte dem englischen Gesandten 25.000 Dollars zum Baue eines neuen Molo's in Tanger. Dies ist eines der Zugeständnisse, welche der englische Consul vor einigen Monaten erlangte. Der Sultan befahl den Gouverneuren von Tanger und Tetuan, Expeditionen zur Bestrafung des Stammes der Benigorset zu entsenden.

London, 1. November. „Reuter's Office" meldet aus Kairo vom 1. d. M.: Die Scheichs mehrerer bedeutender Stämme des Sudan haben sich Egypten unterworfen. Daher befindet sich ein großer Theil der Wüste zwischen Dongola, Berber und Omdurman im Besitze jener Araber, welche der Regierung freundlich gesinnt sind.

Glasgow, 1. November. Nach der gestrigen Wahl Chamberlains zum Rector der Glasgower Universität veranstalteten die Studirenden in den Straßen der Stadt einen Fackelzug, dem sich später ein großer Volkshaufe anschloß. Als schließlich die Studirenden stürmischen Eintritt in die Musikhalle begehrten, der ihnen verweigert wurde, schlugen dieselben beinahe sämmtliche Fenster ein. Es gelang, die Ansammlung zu zerstreuen.

Kopenhagen 1. November. Bis Gestern Abend sind im Ganzen fünf Leiter der hiesigen Anarchistenpartei unter dem Verdachte der Mitschuld an den gegen die Sparmarken-Casse verübten Fälschungen verhaftet worden. Es werden noch weitere Verhaftungen erwartet.

Petersburg, 1. November. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und Großfürstin Olga sind gestern abends um 7 Uhr in Gatschina eingetroffen, um die Kaiserin-Mutter, welche um 4 Uhr Nachmittags dortselbst angekommen war, zu begrüßen. Um 8 Uhr reisten die Majestäten nach Zarskoje-Selo weiter, wo sie Aufenthalt nehmen. In den Bahnhöfen von Gatschina und Zarskoje-Selo wurde das Kaiserpaar von den Ministern empfangen.

Petersburg, 2. November. Durch eine kaiserliche Ordre wurde General-Major Tikhonow zum Gouverneur der neugeschaffenen Provinz des schwarzen Meeres ernannt.

Belgrad, 1. November. Der König von Serbien wurde bei seiner Ankunft in Giurgewo Namens des Fürsten von Bulgarien von einer Deputation begrüßt. Der König beauftragte den diplomatischen Agenten in Sophia, dem Fürsten von Bulgarien für diese Aufmerksamkeit zu danken.

Sophia, 1. November. Der heutige Todestag des Kaisers Alexander III. von Rußland wurde durch ein Requiem in der Kral-Kirche feierlich begangen, welchem der Fürst und die Fürstin, umgeben von dem gesammten Hofstaate, die Minister, die Regiments-Commandanten und die hiesige diplomatische Vertretung Rußlands beiwohnten.

Constantinopel, 2. November. Consularmeldungen zufolge wurde das armenische Dorf Morenig im Vilajet Kharput geplündert.

Die Pforte beschwerte sich bei der französischen Botschaft wegen den Schießübungen des Stationärs bei den Prinzeninseln, die eine Panik erzeugten.

Ein Erlaß des Großvezier an die hiesigen Sicherheitsbehörden bezeichnet den 5. oder 8. November als den Tag, an dem armenische Anschläge zu erwarten wären, und befiehlt erhöhte Wachsamkeit. Die hiesigen politischen Kreise zweifeln jedoch an der Richtigkeit dieser auf vage und unzuverlässige Berichte basirten Voraussage der Anschläge, sowie an der Opportunität derselben, da sie die Mohammedaner erbittere und die Christen beunruhige.

Madrid, 1. November. Der Ministerrath genehmigte die Grundlage für die Creditoperation, welche in Spanien vorgenommen werden wird. Darnach wird eine innere fünfprocentige in acht Jahren amortisirbare Schuld in der Höhe von 400 Millionen Pesetas zur Emission gelangen.

Havanna, 1. November. Ein beharrliches Gerücht will wissen, daß der Bandenführer Maceo auf Cuba sich zu unterwerfen wünsche.

New-York, 1. November. Der heutige Tag wurde unter den Anhängern der Goldwährung in allen Landestheilen feierlich begangen. Hier füllten Tausende die Straßen, um den großen Aufzug zu sehen, welchen die Bankiers und andere Geschäftsleute mit den Angestellten zu Gunsten Max Kinley's veranstalteten. Die Zahl der Theilnehmer am Aufzuge wird auf 125.000 bis 140.000 geschätzt. 125 Musiker spielten unter unaufhörlichen Beifallskundgebungen die Nationalhymne. Die Straßen sind festlich geschmückt. Die Begeisterung ist groß.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 2. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·15, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·—, Oesterr. Creditactien 366·50, Ungar. Creditactien 403·25, Staatsbahn-Actien 360·—, Elbethal-Actien 275·50, Länderbank-Actien 246·50, Marknoten 58·73. Tendenz: Befestigt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

Zl. 1935.

Kundmachung.

Der gefertigte Gemeindevorstand verlautbart hiemit, daß **Dienstag, den 10. November 1896,** um **2 Uhr Nachmittags** die **öffentliche, licitatorische Verpachtung** der

Einhebung der städtischen Brückenmauthgebühr in Mistek

auf die Dauer von zwei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1898 im Gemeinderaths-Saale in Mistek stattfinden wird.

Die Pachtbedingnisse erliegen in der Gemeindekanzlei in Mistek in den Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht.

Jeder Offerent oder Licitant hat ein Vadium von 200 fl. zu erlegen.

Die Genehmigung des Pächters behält sich der Gemeinderath vor.

Stadtvorstand Mistek,
am 30. October 1896.

(4507) Der Bürgermeister:
Ludwig Czajanek.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm,** Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

(816) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Eine
Gemischtwaaren-Handlung
in **DOMBRAU**, **„Eleonora-Schacht"** ist vom 1. Jänner 1897 zu **verpachten.** Näheres beim Eigenthümer **Paul Bollek** in **Dombrau,** Nr. 292. (4509)

PATENTE besorgt „behördl. conces." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Für Volksschulen!

Außer den über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in Druck gelegten

„Napomnienia"

in polnischer Sprache, ist diese Druckforte unter dem Titel:

„Ermahnung"

auch in deutscher Sprache und als

„Upomínka"

in **böhmischer** Sprache erschienen. Diese Zettel werden, von dem betreffenden Ortsschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an säumige Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (36)

Preis pr. 100 Stück **deutsch** 30 kr., **böhmisch** und **polnisch** mit Coupon von 40 kr.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

Zu den **beliebtesten neueren** Tänzen die besonders von der clavierspielenden Jugend bevorzugt werden, gehören unstreitig die nachstehenden:

Ballabende, 4 Hefte à 54 kr.
Ballklänge, 6 Hefte à 54 kr.
Tanzperlen, 6 Hefte à 54 kr.

Leichte Tänze für Pianoforte von **Gustav Trehde.**

Langensalza, Greßler's Verlag.

Die **Trehde**'schen Tänze erfreuen sich einer **enormen** Verbreitung, die sich hauptsächlich ihrer **leichten** eleganten Spielbarkeit, bei **großem Reichthum an frischen, lebhaften Melodien,** zu verdanken haben. Vermöge ihrer schönen Ausstattung eignen sich diese Tänze **auch vorzüglich zu Fest-Geschenken.** (354)

Vorräthig bei
Karl Prochaska,
K. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Existenz für Kaufleute.

Ein häusliches, kathol. Fräulein von angenehmem Aeußeren, **Besitzerin einer sehr guten** und noch **bedeutend vergrößerungsfähigen Gemischtwaarenhandlung** in einem aufblühenden Industrie-Orte Schlesiens **sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines tüchtigen Kaufmannes.**

Vermögen wird nicht beansprucht, nur ein ehrenhafter, strebsamer Charakter.

Freundliche, nicht anonyme Zuschriften belieben Herren der Kaufmannbranche an die Administration der „Silesia" in Teschen sub. **„Merenr 1896"** zu richten. (4498)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)
Tischlerarbeiten
im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich
J. Pohlner,
TESCHEN.

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„SILESIA"
und ebenso (1646)
Inseratenaufträge
übernimmt als II. Vertretung auch die Papierhandlung der Frau
Emilie Přibyla
in Friedek.

Großes Lager in
Bier-Gläsern
und
Bier-Flaschen,
einfache und mit Patentverschluß, sowie
Bedarfsartikel
für Gastwirthe und Kaufleute
bei (840)
Hermann Friedländer's Nachfolger,
Jacob Guttmann,
Mähr.-Ostrau.

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht,

oder **die Kunst, wie sich junge Männer die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und erhalten können.**

Von
A. Eberhard, Professor.
Dreizehnte Auflage.
Preis fl. 1.20, mit Post fl. 1.25.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3598)

Special-Orts-Repertorium
von (1826)
Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Für Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bartelmus", Ausschuß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage
(Ed. Brzefowsky's Nachf.)
Hugo Ftačnik,
Brünn, Adlergasse 18.

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner **grauer**
Caviar (4478)
Echt Astrachaner **grüne**
Erbsen
sind angekommen. **Mäßige Preise**
L. M. SCHINK,
Erasdorf bei Bielitz.

Eine (4494)
Wohnung
in **Teschen,** bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt Zubehör ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Obervorstadt, Mariengasse 7.

Geschäftslocal
mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)
Mährisch-Ostrau,
Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

In **Teschen** ist ein **geräumiges, helles**
Comptoir
mit Gas-Installation, ebenerdig, in der inneren Stadt gelegen, sofort zu vermiethen. Näheres in der Administration der „Silesia". (3613)

Für Kanzleien
offerire billig:
Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier.
Muster gratis und franco.
Karl Prochaska.
K. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Nr. 1405.
Concurs.

An der **dreiclassigen öffentlichen Volksschule** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Seibersdorf** ist die
Unterlehrer-Stelle
mit den systemmäßigen Bezügen der III. Gehaltsclasse in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis
8. December l. J.
an den **Ortsschulrath** in **Seibersdorf** einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath
Freistadt, den 26. October 1895.

Der Vorsitzende:
(4489) J. V. **Jelen** m. p.

Ein Fräulein
der **einfachen** und **doppelten Buchhaltung,** sowie **Correspondenz** mächtig, sucht einen passenden Posten. Adresse in der Zeitungsexpedit. **C. Lauterbach, Bielitz.** (957)

Als
Verkäuferin
(Trafik ausgeschlossen)
Comptoiristin od. Bonne
sucht ein Mädchen Stellung. Dasselbe ist im Lesen, Schreiben, Rechnen und Nähen geübt und hat sich durch Praxis Kenntnisse der einfachen Buchführung erworben.

Geneigte Anträge sind unter **A. B 17** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbet. (4505)

Zwei (4484)
Mädchen
suchen in **Specerei-** oder **Mehlgeschäften** als
Verkäuferinnen,
event. als **Cassierinnen** unterzukommen. Gef. Anfragen sind an **J.P.** poste restante **Saybusch** zu richten.

Commis
der **Colonialbranche,** beider Landessprachen mächtig, möglichst unter 20 Jahren wird sofort acceptirt bei
A. Immerglück,
(4506) **Polnisch-Ostrau.**

Ein (961)
Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei
Emanuel Schermer,
Tuchgeschäft, M.-Ostrau.
Offerte mit Beischluß der Photographie.

Drei
Schuhmacher-Gehilfen (4475)
werden sofort aufgenommen bei
J. Obraczay,
TESCHEN, Alter Markt.

Geschickte (4164)
Holzbildhauer
finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Kellner,
Christ, **cautionsfähig,** wird für eine **Schwemme** aufgenommen bei (4488)
Joh. Wicherek,
Peterswald, Post Orlau.

Ein verläßlicher
Lohndiener,
der in dieser Eigenschaft in Hotels bereits diente, wird zum 15. d. Mts. aufzunehmen gesucht. (4508)

Anmeldung persönlich im
Hotel Schreinzer,
TESCHEN.

Ein (4456)
Lehrling
(Isr.), der polnischen Sprache unbedingt mächtig, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** per 1. December l. J. acceptirt. Reflectanten wollen sich bei mir persönlich vorstellen.

Max Teichner
Dentschleuten nächst Oderberg Bahnhof.

Technikum Mittweida — Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lollerie
Hauptgewinn
75.000 Kronen.
Baar mit 20% Abzug.

Ziehung schon Samstag!

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaws I. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barbaik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Utze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skalina, Emilie Pilhying; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeilz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 254. **Mittwoch, den 4. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

3. November.

In der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses kam Abgeordneter Dr. Menger auf die letzten Ausführungen des Ministerpräsidenten zurück. Derselbe habe als Leitstern für die Lösung der Sprachenfrage bei den Gerichten und in der Verwaltung das sachliche Bedürfniß hingestellt. Die Ordnung der Sprachenverhältnisse nach dem sachlichen Bedürfnisse stehe aber im Gegensatze zu der Ordnung derselben nach dem historischen Rechte. Jeder Versuch in letzterer Richtung, die Ordnung der Sprachenfrage herbeiführen zu wollen, müßte zur Vergewaltigung insbesondere der deutschen Bevölkerung führen. Allerdings könnte diese dem wahren böhmischen Staatsrechte, welches, soweit es bestanden hat, schon sicher approbirt ist, ein viel jüngeres auf den thatsächlichen Bedürfnissen beruhendes Recht entgegenstellen. Wenn Redner den Grundsatz der Ordnung der Sprachenverhältnisse nach sachlichen Bedürfnissen, wie sie insbesondere mit Rücksicht auf die Einführung der neuen Civilproceßordnung durchgeführt werden soll, billige, so müsse er ganz besonders den dringenden Wunsch aussprechen, daß dieser Grundsatz auch thatsächlich in der Praxis zur Ausführung komme. Dies sei bei der Theilung der Bezirkshauptmannschaft Troppau, welche von 54,000 Czechen und 42,000 Deutschen bewohnt war, nicht der Fall gewesen. Das sachliche Bedürfniß hätte geboten, daß diese Theilung so durchgeführt worden wäre, daß in dem Sprengel der einen neuen Bezirkshauptmannschaft die Deutschen, in der anderen die Czechen die Majorität gehabt hätten. Die letzten Wahlen aber haben bewiesen, daß in beiden Bezirkshauptmannschaften die Czechen die Majorität haben. Hier sollte Wandel geschafft werden, und Redner ersucht den Ministerpräsidenten auf das dringendste darum, daß er beiden Volksstämmen gerecht werde. — Redner verwies sodann auf eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, wonach der Boycott gegen politische und sonstige Parteigegner als strafbar erklärt und als ein Ausfluß ganz gewöhnlicher Gewinnsucht unter der Hülle der Gesinnungstüchtigkeit bezeichnet wird. Es mag nur wenige Juristen geben, welche nicht stets der Ansicht waren, daß nach unserem Strafgesetze der Boycott strafbar sei. Nun hat auch der Oberste Gerichtshof diese Entscheidung gefällt und es sei Sache der Regierung, dafür zu sorgen, daß der Boycott, unter dem viele Deutschgesinnte in den Ländern mit gemischter Bevölkerung leiden, der aber auch in Wien in häßlichster Weise angewendet wird, bestraft und die Aufforderung hiezu als strafbare Handlung betrachtet und behandelt werde. Redner wies ferner darauf hin, daß die Sonntagsruhe in zahlreichen Orten, welche von Sommerausflüglern besucht werden, so in der Nähe von Wien und im nordwestlichen Schlesien, zu erheblichen Schwierigkeiten geführt habe. Die humanitäre Bedeutung der Sonntagsruhe sei unverkennbar. Man möge dafür sorgen, daß sie nicht mit wirklichen und unzweifelhaften Bedürfnissen in Conflict komme; auch nicht in Bezug auf die kleineren Kaufleute, welche an vielen Orten dringend eine Aenderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe brauchen. Er bespricht sodann den Wiener Fiakertarif, dessen Mängel und die Nothwendigkeit, hier einmal Wandel zu schaffen, was schon seit mehreren Jahren alljährlich in Aussicht gestellt, aber nie durchgeführt werde. Endlich bemerkt er, daß eine Vermehrung der Commissär-Stellen bei den Bezirkshauptmannschaften in Schlesien im Interesse der Verwaltung liege.

Abg. Nitsche ersuchte den Minister des Innern hinsichtlich der Confiscation von Zeitungen u. s. w., an Orten, wo sich nicht Staatsanwaltschaften befinden, sondern wo die Bezirkshauptmannschaften die Preßpolizei handhabe, ähnliche Weisungen an die politischen Organe zu erlassen, wie sie Seitens des Justizministeriums an die Staatsanwaltschaften ergangen sind.

Abg. Ritter v. Gniewosz besprach sodann die Verhältnisse in Galizien und beklagt insbesondere die Einmengung der autonomen Organe in Wahlangelegenheiten. Er bemerkt ferner, daß man die Angelegenheit des Pater Stojalowski ernster nehmen müsse, da derselbe unter den Bauern als Märtyrer angesehen werde. Pater Stojalowski gehört der Kirche und ihren Organen an, Redner nehme sich aber des Staatsbürgers Stojalowski an, der nicht gegen die Staatsgrundgesetze behandelt werden dürfe. Die Verhältnisse in Galizien haben sich jetzt bedeutend geändert, der heutige Bauer sei nicht mehr der alte Bauer. Die Emigranten aus Amerika kommen zurück; sie haben dort gesehen, daß man sie als Menschen und Staatsbürger behandelt. Die allgemeine Wehrpflicht hat eine Aenderung der Verhältnisse herbeigeführt; die Soldaten kommen nicht mehr als Analphabeten nach Hause, sie lesen die Zeitungen und sie sind dann die Apostel, welche der Landbevölkerung ihre staatsbürgerlichen Rechte verkünden. Deshalb müsse man diesen Angelegenheiten eine größere Aufmerksamkeit zuwenden, denn Galizien sei ein Land im äußersten Osten, in der Nachbarschaft eines ganz slavischen Staates; man lese, daß dort Beamte wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt bestraft werden, und mache darnach Vergleiche.

Titel 1 bis 4 des Voranschlages des Ministeriums des Innern werden sodann vom Ausschusse genehmigt und die Titel 5 und 6 „Straßen- und Wasserbau" in Verhandlung gezogen.

Nach Erledigung dieser Budgettitel wurde die Weiterberathung auf Mittwoch vertagt.

*

In der samstägigen Sitzung des Budgetausschusses wurde die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung von Obercommissärstellen bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften angenommen.

Abg. Dr. Pacak besprach die Verzögerung der Erledigungen bei den politischen Behörden und befürwortet die Errichtung von Kreishauptmannschaften sowie die Erlassung einer Verwaltungsordnung für die politischen Behörden nach Art der Gerichtsordnung. — Abg. Elbl beantragte die Versetzung eines Drittels der Bezirksthierärzte in die 10. Rangsclasse sowie die Creirung von thierärztlichen Concipistenstellen bei den Landesregierungen in Kärnten, Schlesien und Krain. — Abg. Dr. Bareuther beantragte eine Resolution des Inhalts, daß ein Drittel der rangsältesten Bezirkssecretäre bei den politischen Behörden in die höhere Rangsclasse eingereiht werde.

Abgeordneter Dr. Exner besprach am Schlusse der Sitzung die Frage der Errichtung von Versuchsstationen, betreffend die Nahrungsmittelverfälschung, erörterte dann die Verhältnisse der staatlichen Unfallversicherung, die er als höchst bedauerliche und unbefriedigende bezeichnet. Er befürchtet, daß selbst eine Gesetzesnovelle die erstrebenswerthe radicale Cur in dieser Hinsicht nicht herbeiführen werde; der ganze Karren sei so verfahren, daß sich die staatliche Unfall- und Krankenversicherung als in ihrer Totalität mißlungen und als die unpopulärste Institution Oesterreichs darstelle. Sollte noch die Erweiterung der socialpolitischen Gesetzgebung, welche so sehr wünschenswerth ist, eintreten, so dürfe sie sich nicht an die gegenwärtigen unbefriedigenden Institutionen anschließen, sondern es müsse ein Neubau von Grund auf in Aussicht genommen werden. Redner besprach ferner die Errichtung eines besonderen Amtes für die Ueberwachung der Privatversicherung und verbreitete sich über die Schwerfälligkeit des bureaukratischen Apparats, an welchem er die besonders häufigen Competenzconflicte kritisirte. Redner zweifelt nicht an der guten Absicht des Ministerpräsidenten, doch daran, ob er die Kraft haben werde, den bureaukratischen Zopf zu besiegen.

Auch Abg. Mauthner besprach in ausführlicher Weise die gegenwärtigen Bestimmungen über die Unfallversicherungen und führte aus, daß die sieben territorialen Anstalten ein Deficit von 1,700.000 fl. aufweisen. Dieser Umstand lasse es nothwendig erscheinen, daß eine Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes vorgenommen werde. Hiezu wäre es aber nothwendig, daß die Regierung, bevor sie die Novelle dem Reichsrathe vorlegt, dieselbe zur Begutachtung den Handelskammern zusendet und auf Grund dieser Gutachten erst eine definitive Vorlage mache. Einen Gegenstand der Klage bilden auch die Art und Weise, wie die Behörden die Gewerbeordnung in einzelnen Fällen auslegen.

Politische Rundschau.

Inland.

3. November.

Die Krise in der Linken hat noch keine Lösung gefunden. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, hat die Leitung der deutsch-böhmischen Partei den deutsch-böhmischen Abgeordneten gerathen, trotz der Ablehnung ihres Antrages bis zum Schlusse der Session im Verbande der deutsch-liberalen Partei zu verbleiben.

Eine stark besuchte Delegirtenversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, welche vorgestern in Wien stattfand, nahm eine Protestkundgebung gegen die Beschlüsse des Salzburger Katholikentags unter Betonung der Unantastbarkeit des Reichsvolksschulgesetzes an und sprach den Wunsch nach Schaffung eines Erziehungsgesetzes aus.

Der Finanzminister Ritter v. Bilinski hat, wie die „Wr. allg. Ztg." erfährt, den Eisernen Kronen-Orden erster Classe erhalten. Diese Auszeichnung soll mit der Perfectionirung der Steuerreform in Zusammenhang stehen.

Am Sonntag hielt der ehemalige ungarische Unterrichtsminister, Graf Albin Csaky, in Gyarmath seine

Die Frauen und das Spiel.

Einer jener philantropischen und religiösen Vereine, wie sie in England häufig sind, hat kürzlich eine Enquete veranstaltet über die Frage, ob die Leidenschaft des Spieles unter den Frauen in der Zunahme begriffen sei. Das Ergebniß ist kein erfreuliches; alle Befragten, Geistliche, Richter, Gefängnißdirectoren, Bürgermeister großer und kleiner Städte bejahten einmüthig die Frage. Von einem Ende Englands zum anderen, sagen sie, beherrsche die Leidenschaft des Spieles fast ausschließlich das Herz der Frauen. Sie trete in allen Formen auf und fordere ihre Opfer selbst in solchen Kreisen, wo man sie vor zwanzig Jahren noch gar nicht gekannt habe.

Die vornehmen Damen begnügen sich nicht mehr mit dem Verluste einiger Guineen im Poker, sondern sie speculiren bereits mit den öffentlichen Geldern und wetten bei den Rennen; die Arbeiterinnen versetzen die Kleider ihrer Männer und tragen den Erlös zum Buchmacher. Trotz des Beispieles patriarchalischer Tugend und häuslicher Sparsamkeit, das die Königin Viktoria ihren Unterthanen beiderlei Geschlechtes gibt, möchte man darauf schwören, das ganz England ein einziges großes Spielhaus für den Gebrauch des weiblichen Theiles der Bevölkerung geworden ist.

Wenn man diese Klagen der Moralisten hört, sollte man annehmen, daß die Leidenschaft des Spieles in vergangenen Zeiten den Frauen unbekannt gewesen sei. Die Chroniken der Restauration der Stuarts beweisen aber, wie Lebardie-Legrave in „Figaro" erzählt, das Gegentheil. Die Damen am Hofe Karls II. spielten mit der größten Leidenschaft. Lady Castlemaine gewann in einer Nacht 15.000 Pfund und kurze Zeit darauf, als das Glück ihr untreu wurde, verlor sie in ein paar Stunden 25.000 Pfund. Diese waghalsige Spielerin setzte nicht weniger als 100 bis 2000 auf eine Karte. Sehr hitzig wurde der Kampf, wenn die Schönen miteinander spielten, die sich um das Herz des fidelen Königs stritten. Einmal gewann die Herzogin von Mazarin 2000 Pfund von Nelly Gwyn, die von der Straße weg eine der Lieblingsdamen des König geworden war, und 8000 Pfund von der Herzogin von Portsmouth, die allerdings den Verlust leicht tragen konnte.

Dieser Zeitvertreib am Hofe des englischen Sultans war jedoch nur Kinderspiel gegen die königlichen Spielpartien in Marly und Versailles. Am 13. Jänner 1679 schrieb der Graf Rebenac dem Marquis Feuquieres: „Das Spiel der Madame Montespan ist zu einem solchen Uebermaße gediehen, daß der Verlust von 100.000 Thalern (je 5 Francs) etwas Gewöhnliches ist. Am Weihnachtstage verlor sie 700.000 Thaler; sie setzte dann auf drei Karten 150.000 Pistolen (Louisd'or) und gewann sie." Der Marquis von Trichateau berichtet in einem Briefe vom 6. März 1679 von noch größeren Summen. Er schreibt: „In der Nacht von Montag auf Dienstag verlor Madame de Montespan 400.000 Pistolen an die Bank, gewann sie aber wieder. Bouyn, der die Bank hielt, wollte sich zurückziehen, aber die Dame erklärte, sie wolle auch noch die anderen 100.000 Pistolen holen, die sie von früher her noch schuldig sei, und sie holte sie auch wirklich, ehe sie zu Bette ging. Monsieur kam zum Lever des Königs gerade, als er von Frau Montespan weggegangen war. So endete das Bassetspiel, das für immer abgeschafft worden war." Zieht man den größeren Werth in Betracht, den das Geld vor zwei Jahrhunderten hatte, so werden die Summen noch ungeheuerer, die von der verschwenderischen Geliebten Ludwig XIV. in einer Nacht im Spiele vergeudet wurden. Die Spielleidenschaft ist jedoch in Frankreich viel älter; schon der heilige Ludwig erging sich während der Kreuzzüge in Klagen über seine Brüder, die leidenschaftliche Spieler waren.

Die Verlockung, auf leichte Weise Geld zu gewinnen, ist natürch eine große; dazu kommt der Reiz der Unterhaltung, der fortwährenden Emotion und des Kampfes mit dem geheimnißvollen, aber unberechenbaren Zufalle. Diese Motive wirken natürlich auf die Frau ebenso und vermöge ihrer sensitiven Natur auf sie wohl noch stärker als auf den Mann. Sie sind die Ursache, daß oft jedes Gefühl für Wohlanständigkeit verloren geht und die Leidenschaft alle besseren Instincte aus dem Felde schlägt. Wenn man sich eine zutreffende Vorstellung vom Charakter einer Frau machen will, so muß man sie auch am Baccarattische beobachtet haben. Daß die Frau der Leidenschaft des Spieles erliegt, ist jedenfalls auch zum Theile eine Folge ihrer Erziehung.

Während man dem jungen Mann einprägt, daß er nur durch Arbeit, Ausdauer und gutes Betragen sein Glück machen werde, weist man die jungen Mädchen von ihrer Kindheit an darauf hin, ihr Lebensglück nur in einer reichen Heirat zu erblicken; das ist die Anweisung auf ein Lotteriebillet. Nichts ist falscher, als diese Lehre, aber die Ueberzeugung, daß eine launenhafte Schicksalsmacht über das Lebensglück wie mit Würfeln entscheidet, führt von selbst zu dem Aberglauben, daß das Spiel die natürlichste Huldigung an diesen Götzen des Zufalls ist. An der Börse spielen die Damen nur selten, da sie für Damen nicht einladend ist. Außerdem stehen die verheirateten Frauen unter Vormundschaft: das Börsenspiel wäre also doch nur den Witwen und alten Jungfern zugänglich, die doch schon zu kühl überlegen, als daß sie an der Aufregung der Hausse und der Baisse Gefallen finden sollten; die Frauen, die spielen wollen und denen es ihr Erbtheil auch gestattet, gehen lieber an den Roulettetisch, als daß sie die Vermittlung eines Wechselagenten in Anspruch nehmen. So ist es wenigstens jetzt; in Zukunft wird die Frau vielleicht ihre Gleichberechtigung auch an der Börse in Anspruch nehmen und beweisen.

Weit verführerischer für die Damen sind die Rennwetten, und namentlich in England gibt es keinen einzigen Salon, in dem die Sweepstakes nicht Furore machen. Wenn

Programmrede, in welcher er für eine mäßige Erhöhung der ungarischen Quote eintrat, damit der Monarch nicht gezwungen werde, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu fällen. — Der ungarische Finanzminister Lukacs wird in den nächsten Tagen nach Wien kommen, um mit seinem österreichischen Collegen über die wichtigsten auf dem Tapet befindlichen Gegenstände zu conferiren. Sein Wiener Aufenthalt wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Ausland.

Die Bismarck'schen Enthüllungen über den Geheimvertrag mit Rußland bilden noch immer den Gegenstand publicistischer Discussion, welche durch die jüngsten Aeußerungen der „Hamburger Nachrichten" neue Nahrung erhielt. Wie aus einem gestrigen Telegramm hervorgeht, sagt das Bismarck'sche Blatt, daß es zu den Enthüllungen durch angebliche Geschichtsfälschung in der Regierungspresse veranlaßt war und daß es mit den Enthüllungen auch „andere Zwecke" verfolge, über die es Niemandem Rechnung schuldig sei. Fürst Bismarck beschuldigt neuerdings seinen Nachfolger Caprivi, daß dieser die guten Beziehungen mit Rußland abgebrochen habe. In einem Artikel der „Polit. Corresp." jedoch wird ausgeführt, daß die Enthüllungen der „Hamb. Nachr." geeignet seien, in Rußland, wie überall anderwärts, Gefühle der Entrüstung wachzurufen. Niemand als Fürst Bismarck sei es gewesen, der Deutschland in „Antagonismus" zu Rußland gebracht habe, nicht nur durch seine Haltung auf dem Berliner Congresse und durch seine Zweideutigkeit in der bulgarischen Frage, sondern auch durch seine Verfolgung russischer Unterthanen, durch den Kampf gegen die russischen Werthe und durch den Zollkrieg. Die Vorwürfe, daß Caprivi die Erkaltung der deutsch-russischen Freundschaft herbeiführte, sei ganz ungerecht. Caprivi habe im Gegentheil wesentlich zur Besserung der getrübten Beziehungen zu Rußland beigetragen. Seiner Politik seien wesentlich die gebesserten wirthschaftlichen Beziehungen zu Rußland und das Einvernehmen in politischen Fragen zu danken. — In der „Pariser Lanterne" kündigt der socialistische Deputirte Rouanet eine Interpellation über das Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland an. Nach den Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten", schreibt Rouanet, sei eine Aufklärung über die politische Situation Frankreichs in Europa dringend nothwendig. Die Enthüllungen Bismarck's bilden eine grausame Enttäuschung für Jene, welche in den Jahren 1889 und 1890 glaubten, eine mächtige Defensiv-Allianz gegen Deutschland herzustellen. Ist man jetzt besser sichergestellt? Diese Frage sei jetzt zu beantworten.

Die Nachricht, daß die Königin Victoria von England die Souveräne Europas und den Präsidenten Faure zu ihrem im nächsten Juni stattfindenden 60jährigen Regierungsjubiläum eingeladen hat, ist, der „Westminister Gazette" zufolge, nicht begründet. Das Ereigniß soll großartig gefeiert werden, aber nach den bisher getroffenen Arrangements wird kein gekröntes Haupt nach London kommen; die verschiedenen Souveräne werden, wie es beim fünfzigjährigen Regierungsjubiläum der Fall war, sich durch nahe Verwandte vertreten lassen. Im Jahre 1887 vertrat der spätere Kaiser Friedrich seinen Vater, den Kaiser Wilhelm. So wird im nächsten Juni Prinz Heinrich seinen kaiserlichen Bruder vertreten. Die Kaiserin Friedrich wird ebenfalls zu den Feierlichkeiten nach London kommen.

Die Ernennung Li-Hung-Tschangs zum Minister des Auswärtigen in China hat für Deutschland bereits ihre Früchte getragen. Wie das „Berl. Tgbl." erfährt, ist die Berufung des deutschen Obersten Liebert zum Reorganisator der chinesischen Armee, die provisorisch bereits im Juni dieses Jahres vereinbart war, nunmehr perfect geworden. In Kurzem wird Oberst Liebert in Begleitung einer Anzahl Officiere Deutschland verlassen, um mit Genehmigung des deutschen Kaisers die Reorganisation der chinesischen Armee in die Hand zu nehmen.

Heute ist der große Tag für die nordamerikanische Union. In den heutigen Wahlmännerwahlen wird die Entscheidung gefällt, ob Mac Kinley oder Bryan der künftige Präsident im Weißen Hause zu Washington sein werde. Wilder denn je tobt der Wahlkampf; die wichtigsten materiellen Interessen der Vereinigten Staaten stehen auf dem Spiele. Die Silbermilliardäre opfern unglaubliche Summen für Bryan, den sie auf den Schild gehoben, die Anhänger der Goldwährung sind nicht sparsamer in der Agitation für Mac Kinley. Beide Parteien schreiben sich den Sieg zu. Es scheint jedoch, daß Mac Kinley heute die Majorität erlangen werde. Der dichtbevölkerte industriereiche Osten hält zu ihm, der Westen mit seinen Silbermännern und Farmern zu Bryan. Der heutige Tag ist nicht nur für die Vereinigten Staaten von entscheidender Bedeutung, er wird auch einen starken Rückschlag auf Europa ausüben, und es ist bezeichnend, daß man heute schon Mac Kinley für Europa als das geringere Uebel halten muß.

Der König von Serbien in Bukarest.

König Alexander von Serbien traf Freitag Nachmittags in Bukarest ein und wurde vom König Karl, dem gesammten Ministerium und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen. König Karl begleitete den König von Serbien in das Palais, wo Letzteren das diplomatische Corps empfing. Später begab sich der König Alexander zur serbischen Gesandtschaft und empfing daselbst Vertreter der serbischen Colonie. Abends war die Stadt illuminirt.

Zu Ehren des Königs von Serbien fand ein großes Galadiner im königlichen Palais statt, bei welchem König Karl folgenden Toast sprach: „Eure Majestät sind der dritte Herrscher Serbiens, den ich in der Hauptstadt Rumäniens zu begrüßen mich freue. Dies beweist, wie freundschaftlich und wie beständig die Beziehungen zwischen unseren Staaten waren. Ihr Besuch, Sire, ist eine neue Bekräftigung hiefür. Ich heiße Euer Majestät von ganzem Herzen bei uns willkommen und spreche den heißen Wunsch aus, daß der Himmel Ihre Regierung segne und Eure Majestät so wie das serbische Volk beschütze, für welches wir so viel Sympathien hegen. Indem ich Euer Majestät aufrichtigst für Ihren liebenswürdigen Besuch danke, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Eurer Majestät und das Glück Ihrer Regierung. Es lebe Se. Majestät König Alexander I."

König Alexander von Serbien antwortete: „Sire! Ich bin tief gerührt durch die Gefühle, welche Eure Majestät soeben zum Ausdrucke brachten. Wie Eure Majestät so gütig waren zu sagen, daß unsere Völker seit jeher durch die Bande einer aufrichtigen Freundschaft und einer Interessen-Gemeinschaft vereint waren, so habe ich, diesen Traditionen getreu, Werth darauf gelegt, Eurer Majestät einen Besuch abzustatten. Ich bin sehr glücklich, Eure Majestät in Ihrem schönen Lande begrüßen zu können, und ich danke aus ganzem Herzen für den liebenswürdigen und herzlichen Empfang, den Eure Majestät mir während meiner Reise und in Ihrer Hauptstadt zu bereiten so gütig waren. Ich hege die feste Ueberzeugung und den lebhaften Wunsch, daß die Beziehungen guter Freundschaft, die uns so wie unsere Völker verbinden, immer mehr und mehr vertieft und befestigt werden. In diesem Sinne trinke ich auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs Carol von Rumänien, auf den Ruhm und das Glück seiner Regierung."

Freitag Abends fand zu Ehren des Königs von Serbien ein großer Fackelzug statt, an welchem zwei Infanterieregimenter Theil nahmen. Samstag Vormittags besuchte König Karl mit seinem Gaste das Arsenal, die Geniekaserne und das pyrotechnische Institut. Nach einem Déjeuner, an welchem außer den Majestäten die Minister, die beiderseitigen Suiten und der rumänische Gesandte in Belgrad Theil nahmen, erfolgte um 2 Uhr Nachmittags mittelst Separatzuges die Abreise der officiellen Persönlichkeiten nach Sinaia. Um 2½ Uhr Nachmittags reisten die beiden Könige, der Prinz-Thronfolger mit ihrem Gefolge und Ministerpräsident Sturdza dorthin ab.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 2. November. (Ernennungen.) Das Präsidium der k. k. schles. Finanz-Direction hat ernannt: Den Zollamts-Official Anton Schrom zum Zoll-Obercontrolor, die Oberamts-Officiale Anton Kolarz und Paul Samietz zu Zollamts-Verwaltern, den Zollamts-Controlor Wenzel Komarek und den Zollamtsleiter Oscar Gröger zu Zolloberamts-Officialen in der IX. Rangsclasse; den Zollamts-Assistenten Franz Koneczny, die Zolleinnehmer Franz Katzer und Ernst Bauer zu Zollamtsleitern, den Zollamts-Assistenten Oscar Baader zum Zollamts-Controlor, die Zollamts-Assistenten Franz Zemann, Josef Teichmann und Franz Domes, dann den Zolleinnehmer Eduard Czuberda zu Zollamts-Officialen in der X. Rangsclasse; den provisorischen Zollamts-Assistenten Alois Scholz, dann die Zollamts-Praktikanten Rudolf Jaeschke, Maximilian Reinelt und Ernst Samsony zu Zollamts-Assistenten in der XI. Rangsclasse.

— (Militärisches.) Der dem Generalstabe zugetheilte Oberlieutenant Richard Ritter v. Gruber, übcplt. im Pionn.-Bat. Nr. 13, wurde zum Hauptmann 2. Cl. beim schles. Feld-Jäg.-Bat. Nr. 16 (Krakau) ernannt.

— (Eine Versammlung der Handelsgehilfen.) Am Freitag Abends fand im neuen Saale der Promenade-Restauration eine außerordentliche Vollversammlung des Gehilfenausschusses des Handelsgremiums und des Vereines der Handelsangestellten statt, an der sich ca. 110 Handlungsgehilfen und Privatbeamte betheiligten. Der Obmann Herr Janko eröffnete um 9 Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und namentlich den Vorstand des Troppauer Handelsgremiums Herrn Leonhard Ponizil, den er bat, den Vorsitz zu übernehmen. Herr Ponizil, der für diese Aufmerksamkeit dankte, brachte dann nach Uebergang zur Tagesordnung einen im permanenten Gewerbeausschusse von den Abg. Adamek und Kaltenegger eingebrachten Antrag auf Abänderung des § 106 der Gewerbeordnung zur Vorlesung wonach die Hausknechte und Handlungsdiener den Handlungsgehilfen gleichgestellt werden sollen. Die Versammlung gab sich keine Mühe, ihren Unmuth über diese Action zu verbergen, und der Vorsitzende sprach allen aus dem Herzen, als er in kurzen, kräftigen Worten auseinandersetzte, daß es eine moralische Pflicht der Versammlung sei, sich einer Gegenagitation anzuschließen. Eine diesbetreffende schriftliche Petition an das Abgeordnenhaus wurde per Acclamatition angenommen und von allen Anwesenden unterzeichnet. Sodann wurden drei Herren bestimmt, welche die Petition dem Herrn Reichsrathsabgeordneten Professor Demel mit der Bitte überreichen sollen, dieselbe im Abgeordnetenhause zu vertreten.

— (Ein tragischer Vorfall.) Gestern ist die 22jährige Tochter des Tischlermeisters und Wäschereibesitzers David Kottersch in der Casinogasse beim Abputzen eines Hahnes in den nächst dem Hause vorbeifließenden Oppafluß gefallen und ertrunken. Fräulein Kottersch war eine auffallende Schönheit und sollte am gestrigen Tage die erste Aufbietung mit einem Schriftsetzer haben. Um 9 Uhr Früh wurde sie als Leiche aus dem Flusse gezogen. Als der Bräutigam von dem Unglücksfalle hörte, befiel ihn ein Weinkrampf. Die Mutter der Verunglückten, die sich ihrer einzigen Tochter beraubt sah, verfiel in Folge des Schreckens in eine schwere Krankheit und erlangte bis heute noch nicht das Bewußtsein.

---

sieben oder acht Engländerinnen beisammen sind, so ergeben sie sich zuerst diesem nationalen Zeitvertreibe. Sie nehmen das Rennprogramm und jede setzt die gleiche Summe auf ein Pferd, das ihr auf dem Sportwege bezeichnet wird; ist das Ergebniß des Renntages bekannt, so streicht die Gewinnende alle Einsätze ein. Das ist einfach und paßt sich jeder Intelligenz, jeder Börse an. Die Arbeiterinnen wenden sich an die Buchmacher; sie versetzen in der That mitunter die Kleider ihres Mannes und den Hausrath, um sich das Geld zu den Wetten zu verschaffen, gerade wie die Neapolitanerinnen, die hungern, um die Kosten des Lottos zu decken.

Lange Zeit war in England das Whist-Spiel alleinherrschend; es ist jetzt verdrängt durch das Poker-Spiel, welches den doppelten Vorzug hat, weniger Ansprüche an den Geist zu machen und größere Aufregung zu bieten; es richtet dafür auch viel größere Verheerungen an. Ueber das ganze Vereinigte Königreich hin gibt es eine Unmenge kleiner Frauengesellschaften, die sich jeden Nachmittag zu einer Partie Poker versammeln. Einige dieser unermüdlichen Spielerinnen sind gute sparsame Hausfrauen, die aus den Karten einen Zuwachs zu ihrem Haushaltungs- oder Toilettengelde erzielen; die meisten sind wenig arbeitende, mit ihrer Ehe oder ihrem Haushalt unzufriedene Frauen, die im Spiele Zerstreuung und Trost suchen.

(Nachdruck verboten.)

Corset und Schuhwerk.

Zwei Toilettenfragen von Dr. M. Baumgart.

Die größten Anatomen und Aerzte aller Zeiten haben gegen das Corset geeifert, aber ohne den geringsten Erfolg. Die Berechtigung des Corsets wird damit begründet, daß es uralt ist. Die Frauen des classischen Griechenlands hatten bereits ihre „Thorax," „Stethodesmon", kurze breite Haltbinden an dem Oberkörper; die Römerinnen trugen ihre „Castula," eine Art fester Jacke, und diese wanderte mit den römischen Heeren auch in die eroberten Länder. Spanien war es vorbehalten, außer den historisch gewordenen Folterwerkzeugen, der „spanischen Jungfrau," den „spanischen Stiefeln" u. s. w. auch das richtige Corset mit Schienen und Schnüreinrichtung zu erfinden. Politik und Religion, ebenso das für Beide schlagende Herz, wurden in eine möglichst feste Form gebracht, die gegen den Gürtel spitz zulaufen mußte, um die Herrlichkeit des weit aufgebauschten Rockes zur Geltung zu bringen.

Und seither ist es so geblieben. Throne sind errichtet und gestürzt worden, Industrie und Handel, Wissenschaft und sociales Leben haben gewaltige Revolutionen durchgemacht — der Herzkäfer von Corset aber hat sich behauptet und ist schon deshalb sehr beachtenswerth. Die Frage, ob eine Juno schöner sei oder eine Wespe, ist Geschmacksache und deshalb undiscutirbar; den erzprosaischen Naturforscher interessirt nur die Frage der mechanischen Wirkung. Diese ist dieselbe wie bei den Halsbinden und Strumpfbändern, ein ringförmiger, zunächst auf die Unterlage wirkender Druck. Anfänglich kommt er sehr gelinde und bietet das Gefühl eines angenehmen Haltes. Allmälig muß der Druck verstärkt werden, um angenehm zu bleiben, ganz so wie beim Rauchen und Trinken immer stärkere Sorten nöthig werden, um den gewohnten Genuß zu gewähren. Daher kommt es, daß die intelligente und gebildete Dame, so gut wie die ungebildete Magd, ganz unbewußt und insoweit unverschuldet unter die Gewalt starker Druckwirkungen gerathen kann. Der Chirurg kennt diese Wirkungen sehr gut, sie schwächen zunächst die untenliegende Muskulatur. Ein Bein, das aus dem Gipsverbande kommt — der viel loser liegen muß als ein Corset — ist dünner und eine Zeit lang schwach geworden. Kinder und Greise, überhaupt schwächliche Leute, denen man eines Rippenbruchs wegen einen Brustverband anlegt, werden sofort ernsthaft krank, wenn der Druck nicht sorgfältig bemessen wurde.

So kommt es, daß das Corset, anstatt die Haltung zu verbessern, sie ganz gründlich verdirbt, indem es die Rücken- und Brustmuskulatur theilweise außer Thätigkeit setzt. Einen gelähmten Arm legt Niemand in einen Schienenverband, sondern man übt, bewegt, massirt ihn; den schwachen Rücken aber packen wir ein, anstatt ihn zu waschen, zu reiben und turnen zu lassen; wir machen ihn vollends lahm. Die zweite Wirkung ist die Hemmung der Athmungsbewegungen. Wenn man mit dem Spirometer die Luftmenge mißt, die eingeathmet und wieder ausgeathmet werden kann, so ergibt sich, daß bei geschlossenem Corset 20—34 pCt. Luft weniger eingeathmet wird, als bei offenem. Ein mittelgroßer Erwachsener athmet jede Minute 16mal, jede Einathmung ist im Mittel auf 500 Kubikcentimeter Luft anzuschlagen. Wir haben also in einer Stunde 60 × 16 × 500 Gramm = 480.000 Gramm und in 12 Stunden (wir rechnen nur die Corsetzeit) 5,760.000 Gramm. Von diesen gehen wenigstens 10 pCt. durch mechanische Hemmung verloren, also 576.000 Gramm Luft oder der Werth von 1152 Athemzügen. Das kann schon ordentlich blutleer machen, sowie auch die eingeengten Lungen zur Tuberculose vorbereiten.

Die dritte Wirkung ist der mechanische Druck auf den Inhalt der Körperhöhlen, der nach zahlreichen Messungen zwischen 2 und 8 Kilo schwankt. Der Mechaniker weiß, daß ein Druck, der auf Flüssigkeiten ausgeübt wird, nach allen Seiten zugleich wirkt und nicht bloß in der Richtung des Druckes. Der Inhalt unserer Leibeshöhlen besteht nun aus Organen, die mindestens 75 pCt. Wasser enthalten und als eine Gallerte zu betrachten sind, die sich annähernd gleich verhält wie eine Flüssigkeit. Die 2 bis 8 Kilo, die auf den Gürtel drücken, wirken ganz bedeutend stärker durch die Stetigkeit des Druckes und bringen es zu Stande, daß das ganze Gebäude der Rippen so verschoben und die Leber so eingeschnitten wird, daß ein großer Theil ihres rechten Lappens nur durch eine dünne Bandmasse mit ihr zusammenhängt. Aerzte behaupten, daß man an der Leiche einer alten Matrone die Wirkungen des vielleicht vor 30 Jahren

— (Ein Opfer des Alkohols.) Gestern Abends hat sich der ledige Steinarbeiter Tkacz in Ottendorf mit Schnaps derart berauscht, daß er neben dem Gasthause liegen blieb und heute Früh als Leiche aufgefunden wurde.

— (Ein verhafteter Einsiedler.) Der Einsiedler Ferdinand Güttler, 67 Jahre alt, welcher nebst einem Grundbesitz noch 3 Kapellen in Obergrund bei Zuckmantel besitzt und welcher mit seinem Knechte Johann Gebauer durch 3 Jahre Unzucht getrieben haben soll, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Zuckmantel eingeliefert. Der Knecht Johann Gebauer, welcher selbst die Anzeige gegen seinen Dienstgeber erstattete, wurde ebenfalls verhaftet.

— (Richteramtsprüfung.) Nach §. 94 des Entwurfes des Gerichts-Organis.-Gesetzes sollen die neuen Bestimmungen dieses Gesetzes über den richterlichen Vorbereitungsdienst und die Richteramtsprüfung auf Auscultanten und Rechtspraktikanten, die bei Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes die Gerichtspraxis schon angetreten haben, keine Anwendung finden. Es werden daher, wie eine Verlautbarung im Verordnungsblatte des k. k. Justizministeriums betont, alle Auscultanten und Rechtspraktikanten, welche vor dem 1. Jänner 1898 bei Gericht eingetreten sind, die Richteramtsprüfung nach den derzeit geltenden Vorschriften und schon nach zweijähriger Praxis ablegen können.

— (Lieferung durch das Kleingewerbe.) Das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt eine Reihe von Militär-Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen aus Leder für das Jahr 1897 bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Die Kundmachung wird im Amtsblatte zur „Wiener Zeitung" am 10. November d. J. vollinhaltlich zum ersten Male und sodann in verschiedenen Zeitungen verlautbart werden. Auch kann dieselbe im Bureau der Brünner Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

Brünn, 2. November. (Geistliche Personalnachrichten.) P. Josef Chlebowsky, Stiftskaplan in Eiwanowitz, wurde auf die neuerrichtete Pfarre in Hostic investirt. Zum Stiftskaplan in Eiwanowitz wurde der Cooperator von Alt-Hrozenkau, P. Anton Stoklaska, ernannt. Der Neomyst P. Johann Spatschil aus Citow wurde als Cooperator nach Alt-Hrozenkau decretirt. P. Alois Pawlitschek, Bürgerschulkatechet in Prerau, wurde auf die Pfarre in Plumenau investirt. Zum prov. Katecheten und Personalcooperator in Prerau ist der Neomyst P. Anton Plewna ernannt worden. Der Administrator von Plumenau, P. Ferdinand Herzig, wurde als Cooperator nach Bonowitz decretirt. Der Cooperator von Bonowitz, P. Franz Zapletal, wurde in derselben Eigenschaft nach Urtschic versetzt.

— (Sanctionirtes Landesgesetz.) Dem vom mährischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe betreffend die Aufforstung im Gebiete der oberen (Wsetiner) Betschwa wurde die kaiserliche Sanction ertheilt.

— (Verurtheilte Aufforderung zum Boycott.) Der Oberste Gerichts- als Cassationshof hat kürzlich zwei Entscheidungen gefällt, durch welche Druckerzeugnisse, in denen unter der czechischen Kampfdevise: „Svuj k svému" direct oder indirect die Aufforderung enthalten war, aus nationalen Gründen bei Diesem oder Jenem nichts zu kaufen, unter die Strafsanction des § 302 St.-G. fallen. Die eine Entscheidung betraf einen Fall in Mähr.-Weißkirchen, wo gegen die Kaufleute Franz Kalmann, Wilhelm Bruck und Baar, die zweite einen solchen in Wischau, wo gegen den dortigen Kaufmann Carl Meixner Seitens der Czechen das „Svuj k svému" durch Boycottandrohung demonstrirt worden war.

Teschen, 3. November. (Communales.) Am Samstag den 7. November Nachmittags 4 Uhr findet eine öffentliche Plenarsitzung des Gemeindeausschusses in der Gemeindekanzlei mit folgender Tagesordnung statt. 1. Mittheilung der Einläufe. 2. Berichte und Anträge der verschiedenen Commissionen.

— (Militärisches.) Der Hptm. Emil Wojakowski des 1. Bataill. vom Inf.-Reg. Nr. 100 wurde von hier zum Regimentsstabe nach Krakau und von dort der Hptm. Eugen Hinnek nach Teschen transferirt. — Der Oberlieutenant Josef Siersch und der Lieutenant i. d. Ref. Eduard Herrmann, beide des Inf.-Reg. Nr. 54, wurden in den Activstand des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 übersetzt. — Der Rechngs.-Unteroffic. 1. Cl. Franz Czech, übcplt. im Inf.-Reg. Nr. 54, zugetheilt der Intendanz der Cav.-Truppen-Division in Lemberg, ist zum Accessisten in der Milit.-Rechnungscontrol-Beamtenbranche ernannt worden.

— (Aus Sängerkreisen.) Der Wiener Männer-Gesangverein versendet soeben seinen Jahresbericht. Es ist ein stattliches Büchlein von 173 Seiten, in welchem der Sängerfahrt nach Teschen 38 Seiten gewidmet erscheinen. Wir erfahren aus dem Bericht, daß der Wiener Männer-Gesangverein unter 269 ausübenden Mitgliedern 62 erste Tenore, 63 zweite Tenore, 85 erste und 59 zweite Bässe zählt. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder betrug im abgelaufenen Vereinsjahre 463 mit 470 Jahresbeiträgen à 12 fl.

— (Schülerlade.) Der Unterstützungsverein „Schülerlade" an der k. k. Staats-Oberrealschule in Teschen hält am nächsten Donnerstag, den 5. November l. J., um 4 Uhr Nachmittags im Conferenzzimmer der Realschule seine ordentliche Generalversammlung ab, wozu die P. T. Herren Vereinsmitglieder und Wohlthäter, sowie alle Freunde der armen Studenten höflichst eingeladen werden.

— (Kaiserbad.) Bei der am Samstag abgehaltenen Generalversammlung der Actiengesellschaft „Kaiserbad" wurde die vorgelegte Jahresrechnung pro 1895 genehmigt und das Präliminare pro 1896 festgestellt, worauf 10 Stück Actien zur Verlosung gelangten. Die Nummern der verlosten Actien haben wir gestern mitgetheilt. Die Inhaber dieser Actien werden hiemit verständigt, daß sie den auf jede Actie entfallenden Einlösungsbetrag von 100 fl. ö. W. bei der „Teschner Volksbank" beheben können. Die ausgeschiedenen Herren Aufsichtsräthe Dr. Leonhard v. Demel und Friedrich Fulda wurden wieder-, die Herren Ferdinand Fixek und Karl Holler neugewählt.

Bielitz-Biala, 2. November (Gründung einer gewerblichen Spar- und Vorschußcasse des Bürgervereins in Biala.) In der Versammlung des Biala'er Bürgervereins vom 29. October wurde der vorgelegte Statutenentwurf einer langen Discussion unterworfen und der Grundsatz der unbeschränkten Haftung angenommen. Auf Grund des genehmigten Statuts erfolgte am 31. October die Constituirung der Vereinigung, doch mit der Maßgabe, daß sie nicht auf der unbeschränkten, sondern der beschränkten Haftung zu errichten sei. Schon in der ersten Versammlung war Herr M. Kohn für die letztere Art der Haftung eingetreten und hatte dieselbe gegen Herrn Dr. S. Reich vertheidigt. Zur Giltigkeit des letzten Beschlusses ist die Zustimmung des Bürgervereins nothwendig und wird zur Ertheilung derselben noch eine Versammlung des Letzteren abzuhalten sein.

— (Ein Executor als Hauseinschleicher.) Gestern Vormittag ½ 12 Uhr, als die Biala'er Geistlichkeit von kirchlichen Functionen in Anspruch genommen war, schlich sich der bei der Biala'er Bezirkshauptmannschaft als Executor in Verwendung stehende, 35 Jahre alte Friedrich Wohnout nach Oeffnung der Thür vermittelst eines Nachschlüssels in das Zimmer des H. Canonikus Hamerlak und versuchte, dessen Schreibtisch zu erbrechen. Bei diesem Geschäfte wurde der Einschleicher von der Wirthschafterin bemerkt und im Zimmer eingeschlossen. Durch einen Sprung durch das offene Fenster gelang es ihm, ins Freie zu kommen und zwei nachsetzenden Sicherheitsorganen zu entwischen. Wohnout wurde jedoch des Abends bei einem Ringelspiel auf dem Bleichplatze ausgeforscht und von der Polizei in Haft genommen. Die Wirthschafterin agnoscirte in ihm den Wohnungseinschleicher vom Vormittage. Schon früher wurden in dem Biala'er Pfarrhause Geldbeträge von 90 resp. 60 fl. gestohlen und wird Wohnout die Thäterschaft davon ebenfalls zur Last gelegt.

Bielitz, 2. November. (Lehrerversammlung.) Der in Nr. 249 der „Silesia" vom 29. October l. J. enthaltene Bericht über die am 24. October in Bielitz abgehaltene, freie Lehrerversammlung bringt Punkt 6 der Forderungen der Lehrerschaft in unvollständiger Weise zur Kenntniß der Leser. Deshalb ersuchen wir um Aufnahme des nachstehenden authentischen und von der Versammlung genehmigten Wortlautes: „6. Beseitigung des clericalen Einflusses auf die Schule insbesondere durch Ueberweisung des Religionsunterrichtes an die Kirche, um die ungerechtfertigte Anklage der Clericalen — die Neuschule erziehe zu Irreligiosität — zu entkräften."

Biala, 30. October. (Die neue Biala-Brücke.) In der „Silesia" vom 7. October 1896, Nr. 231, Seite 3 wird in einer Notiz aus Bielitz, 5. October, unter der Ueberschrift: „Ueber die Ursache der Verzögerung des Fertigwerdens der neuen Biala-Brücke" angegeben, daß die Ausführung der für diese Brücke in Carlshütte bestellten Eisen-Construction nach dem Plane der „Wiener Ministerial-Techniker" sich als ein Ding der Unmöglichkeit erwies und daß in Carlshütte ein neuer Plan für die Eisen-Construction und die Widerlager ausgearbeitet und zur Bestätigung eingesendet werden müßte. Diese Angabe ist insofern unwahr, als die „Wiener Ministerial Techniker" zu der gedachten Brücke überhaupt gar keinen Plan verfaßt haben, also auch keinen unausführbaren. Ebenso ist es unwahr, daß ein in Carlshütte angeblich umgearbeiteter Plan einer neuerlichen Bestätigung bedurft hat. Wahr ist dagegen, daß nach einem oft üblichen Vorgange von dem Lieferanten, im gegebenen Falle von der Erzherzoglichen Industrial-Verwaltung in Teschen, welcher das Hüttenamt Carlshütte untersteht, zuerst die Skizze für die Eisen-Construction der gedachten Brücke angefertigt und bestätigt und alsdann erst das Special-Project ausgearbeitet wurde, welches ebenfalls anstandslos genehmigt worden ist. Die in der Notiz aus Bielitz an die angeblich mangelhafte Qualität des angeblichen Ministerial-Projectes geknüpften Bemerkungen entbehren somit jeder Grundlage. — Der k. k. Bezirkshauptmann, Statthaltereirath Kurykowski.

Leskowetz, 2. November. (Von der Kirche.) Der heurige Ablaß zu Ehren der Apostel Simon und Juda findet erst am 8. November statt. Bei dem vormittägigen Hochamte gelangen zur Aufführung: Eine der berühmten Es-Dur-Messen von E. Horak, Ave Maria, Baßsolo von J. Güttler; Offertorium von Haydn (Violinsolo) und Pange lingua von Fr. Schöpf. Eine besondere Bedeutung gewinnt der Tag durch die Einweihung des neuen Friedhofes. Derselbe wurde nach den Plänen des Architekten Herrn Ludwig Hohenegger, Sohnes unseres Herrn Bürgermeisters, vom Baumeister Herrn Aulegk hergestellt. Allen Ansprüchen, was die Lage, Entfernung von der Filialkirche und Ausführung anbelangt, wurde auf's Beste entsprochen. Großes Verdienst um das rasche Zustandekommen dieses Werkes gebührt unserem Bürgermeister Herrn Hüttenverwalter Adolf Hohenegger, der den zum Friedhof angekauften Platz selbst ausgemessen und sämmtliche Arbeiten theils fleißig controlirt, theils selbst geleitet hat.

Olmütz, 3. November. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen constituirenden Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Josef v. Engel, der eine Wiederwahl in das Collegium nicht mehr annahm und sich in das Privatleben zurückzieht, der bisherige Vicebürgermeister Karl Brandhuber stimmeneinhellig zum Bürgermeister der königlichen Hauptstadt Olmütz gewählt. — Zum Vicebürgermeister ist der bisherige Gemeinderath Heinrich Sachs mit 19 von 30 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Beide Gewählten betonten in ihren Ansprachen, daß sie das deutsche Volkstyum der Stadt Olmütz jederzeit schützen und fördern werden; Herr Bürgermeister Brandhuber versprach überdies, kräftigst dafür einzutreten, daß die Eintracht und der Friede, die bisher unter den Bürgern und Bewohnern der Stadt herrschten, auch fernerhin gewahrt bleiben.

Mähr.-Schönberg, 31. October. (Ehrung.) Aus Anlaß der Wiederwahl unseres Bürgermeisters Herrn Friedrich Ritter v. Tersch zum Landtags-Abgeordneten wurde demselben gestern Abends von den hiesigen deutschen Vereinen ein solenner Fackelzug gebracht. Derselbe wurde am Domicanerplatz zusammengestellt und bewegte sich über den Marktplatz zur Wohnung des Bürgermeisters. Dort brachten die Musik und der Männer-Gesangverein dem Gefeierten ein Ständchen. Nachdem Bürgermeister v. Tersch seinen Dank für die ihm bereitete Ovation abgestattet hatte, marschirte der Zug gegen den Eichelbrennerplatz ab, machte hier Kehrt und löste sich beim Depot der Feuerwehr auf.

---

abgelegten Corsets noch so deutlich wahrnehmen kann, als wäre es immer getragen worden. Die aufsteigende Wirkung des Druckes verursacht Blutstauungen im Herzen und in den Lungen, oft auch im Gehirn; der absteigende Druck trifft weniger fest angeheftete Organe und macht außer den Stauungen auch noch zahlreiche Verschiebungen und Knickungen; kurz, die Irrenärzte, die Specialisten für Lungen- und Herzkrankheiten, die Magenheilkünstler und vor Allen die Gynäkologen belegen das gedankenlose Modestück mit ihrem Fluch, und doch verdanken sie beim Landvolke wie in den Städten einen großen Theil ihrer Praxis dieser herrlichen spanischen Maschine!

So viel vom Corset; wie steht's aber mit der Fußbekleidung, dem Schuhwerk? — Es ist bezeichnend, daß alle Culturvölker sich sehr viel früher um den Hufbeschlag ihrer Pferde, als um ihre eigene menschenwürdige Beschuhung bekümmerten. Den ersten Anstoß zum Fortschritte gab auch hier der Krieg, dann kam der Sport, dann das Gewerbe und endlich auch das alltägliche Leben. Der Urschuh ist bekanntlich die Sandale; die alten Römer trugen aber schon Pantoffeln und Schuhe, auf deren Ausschmückung sie viel verwandten. Durch viele Jahrhunderte hat fast nur der Geschmack, die Mode, die Form der Schuhe bestimmt, und es ist ein Verdienst der neueren Wissenschaft, den Bau des menschlichen Fußes studirt und den Schuh dem Fuße angepaßt zu haben. Barfuß zu gehen ist nicht ungesund, wenn es den größten Theil des Jahres und nicht bloß vorübergehend in einer Naturheilanstalt geschieht, nur ist es nicht besonders reinlich und verlangt, wie bei den Sandalen, die orientalische Aufmerksamkeit, dem eingetretenen Gaste sofort die Füße zu waschen. Dagegen ist es sehr schädlich, in nasser Fußbekleidung zu stecken, und es ist nachgewiesen, daß wir, um ein Paar nasse Strümpfe an den Füßen zu trocknen, so viel Wärme bedürfen, als nöthig wäre, ¼ Kilo Eis zu schmelzen. Dieser Aufwand von Wärme wird in der vom Herzen weit entfernten Region doppelt schwer empfunden.

Es bleibt uns nur die Wahl trockene Fußbekleidung zu haben oder gar keine. Wer Kindern, Fabrikleuten und Schreibern, die mit nassen Füßen zu ihrer Arbeit kommen, im Winter Filzschuhe bereit hält, erweist ihnen dadurch eine wahre Wohlthat. Für die Sohle ist das Rindsleder unbestritten und Holz nur aus Gründen der Ersparniß oder nur bei Nässe gebräuchlich. Die Sohle soll nicht nur nach dem Fuße geschnitten und breit genug für alle fünf Zehen, sondern auch gegen die Höhlung des Fußes weich und nachgiebig sein und hinten mit einem breiten, niedern, sogenannten englischen Absatz abschließen. Der Schöpfer hat gemeint, ein Menschenkind soll auf einer dicken, breiten Ferse stehen und, wenn es gehen will, diese erheben und sein Körpergewicht auf die Ballen der großen und der kleinen Zehe wälzen; der Schuster aber findet, das sei dumm; auf dem weichen Hohlfuße müsse es stehen, dorthin gehören die spitzen, hohen, vorgeschobenen Absätzlein, und auf den Zehen müsse man gehen; ein Gehen ist's eigentlich nicht mehr, sondern ein Trippeln, aber sehr schön. Schließlich behält der Schöpfer Recht, jedoch sehr oft erst, nachdem der elegante Schuh verschiedene Zerrungen des Fußgelenks mit so und so viel Bettarrest und einiger ärztlicher Behandlung veranlaßt hat. Der Obertheil der Schuhe kann Wolle, Leinwand oder Seide sein, so lange er trocken bleibt. In guten und bösen Tagen brauchbar ist nur ein weiches, geschmeidiges, im Bedürfnißfalle der Einölung zugängliches Leder. Schmerzhafte Schwielen und Leichdorne (Hühneraugen) kommen bei Barfüßern nicht vor und verschwinden beim Culturmenschen, wenn er das Unglück hat, so lange bettlägerig zu werden; sie sind immer „Kunstproducte". Daß die hohe Eleganz sich von ihren spitzen Schuhen, eingewachsenen Nägeln, entzündeten Gelenken und zeitweisen Schmerzen freiwillig trennen sollte, wäre zu viel verlangt, und der rationelle Schuhmacher muß sich mitsammt der gewissenhaften Schneiderin wohl in Acht nehmen, nicht alle Kunden zu verlieren.

Kunst und Literatur.

Troppau, 1. November. (Theater). Eine unangenehme Ueberraschung bot gestern die Aufführung der Oper „Undine" allen hiesigen Theaterfreunden. Für den Mißerfolg dieser Aufführung ist eigentlich der Herr Kapellmeister allein verantwortlich. Wie konnte er, da wir viel geeignetere Opernkräfte haben, die Partie der Undine dem Frl. Longauer geben, deren ganzes Wesen dieser holdseligen Märchenerscheinung widerspricht, ganz abgesehen von ihrem Aussprachefehler, den man in den Scherzen der Operette wohl hinnimmt, der in der Oper indeß unerträglich ist. Niemand wird Frl. Longauer abstreiten, daß sie eine gute Operettensängerin ist, aber daß sie für ein Aennchen oder gar für eine Undine paßt, das kann am allerwenigsten ein Kapellmeister glauben. Wie aber vollends dem Troppauer Publicum zugemuthet werden konnte, in der Rolle der Bertholda eine Sängerin wie Frl. Krauß anzuhören, welche höchstens für den Chor genügend Stimme und Ausbildung besitzt, das geht allerdings über das bisher Dagewesene weit hinaus. Da auch Herr Mailberg sich für die Partie des Ringstetten nicht ausreichend erwies, so erhielten die Zuhörer den Eindruck, als wären sie in einem Theater letzten Ranges. Selbst unser sonst so guter Bariton, Herr Graßegger, verlor zuletzt seine Treffsicherheit. Die humoristischen Partien des Schildknappen (Herr Schwabl) und des Kellermeisters (Herr Eckhardt) wurden recht gut ausgeführt. Das Quartett des I. Actes dagegen „Ach welche Freude" und das schöne Es-Moll-Quartett des II. Actes gingen leider in ihrer Gesammtwirkung verloren.

---

* Aus Wien wird gemeldet: Die Bauernfeld-Ehrengabe im Betrage von je 1000 Gulden erhielten Ebermanns „Athenerin" und Hirschfelds „Mütter". Ehrengaben von je 500 Gulden erhielten die Dichterin Ambrosius und die Schriftstellerin Mataja-Marriot.

* Im Verlag der k. u. k. Hofbuchdruckerei und Verlagshandlung Carl Fromme, Wien, ist erschienen: „Compendium der Eisenhüttenkunde für Hütten- und Bergleute, Chemiker, Ingenieure 2c. sowie Hörer höherer technischer Lehranstalten", von Hanns Freiherr Jüptner von Jonstorff. In Leinwand gebunden. Preis 3 fl. Die Werke über Eisenhüttenkunde sind meist recht umfangreich und sehr kostspielig. Ein „Compendium" wie obiges, das in einem verhältnißmäßig kleinen und billigen Bande, aber in gründlicher Bearbeitung die Eisenhüttenkunde behandelt, wird daher gewiß von allen in der Praxis stehenden Hütten- und Bergleuten, Chemikern, Ingenieuren, sowie überhaupt von allen Jenen, welche Eisen- und

Stahlmaterialien zu Bau- und Constructionszwecken der verschiedensten Art benützen, freudigst begrüßt und aufgenommen werden. Die knappe, dabei aber doch erschöpfende Behandlung des ganzen Stoffes, wird aber auch gewiß den Studirenden höherer technischer Lehranstalten ein willkommener Studienbehelf sein. Um den Bedürfnissen der Praxis zu entsprechen, wurde ein besonderer Werth auf reichhaltige Daten gelegt, so daß das Compendium in jeder Beziehung sowohl zur raschen Orientirung über einzelne Fragen benützt als auch als vorzügliches Nachschlagebuch verwendet werden kann. In letzterer Richtung wird das dem Bändchen beigegebene ausführliche alphabetische Register sehr gute Dienste leisten. Der in den Fachkreisen längst und bestens bekannte Name des Verfassers bürgt gewiß genügend für die Gediegenheit des Werkchens. Das Format des „Compendiums für Eisenhüttenkunde" wurde so gewählt, daß das Bändchen bequem in der Tasche getragen werden kann. Die Schrift ist gut leserlich; die ganze Ausstattung eine solide und schöne.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 1. November. (Crida.) Wegen dieses Vergehens hatten sich gestern Nachmittag beim hiesigen Landesgerichte die Eheleute August und Marie Töpperwein, Hausbesitzer in Jägerndorf, zu verantworten. Der finanzielle Zusammenbruch dieser Eheleute hatte nicht in eigener geschäftlicher Unternehmung seinen Grund, dieser war vielmehr die Folge des über den Tuchfabrikanten Karl Göbel in Jägerndorf verhängten Concurses; da die Eheleute Töpperwein sich an dem Geschäftsbetriebe des Karl Göbel nicht nur mit ihrem ansehnlichen Vermögen betheiligt, sondern im Interesse desselben auch noch Verbindlichkeiten übernommen hatten.

August Töpperwein besaß früher ein Kohlengeschäft in Jägerndorf, das er im Jahre 1887 zurücklegte, nachdem es ihm ein bedeutendes Vermögen gebracht hatte. Nunmehr befaßte er sich mit der Landwirthschaft und trat im Jahre 1890 mit der Einlage von 50.000 fl. dem Tuchfabriksgeschäfte des Karl Göbel bei, leistete später noch Vorschüsse im Betrage von circa 80.000 fl., auf die er Wechsel des Göbel erhielt. Nicht genug an dem, kam er trotz seiner Unterstützung noch immer dem nothleidenden Göbel'schen Geschäfte noch dadurch zu Hilfe, daß er für dessen Geschäftsschulden bis zum Betrage von 47.000 fl. durch Wechsel-Giro die persönliche Haftung übernahm und auch Marie Töpperwein nahm in gleicher Weise die Mithaftung eines Betrages von rund 20.000 fl. auf sich.

Da nun Karl Göbel dennoch in Concurs gerieth, so kamen auch die Eheleute Töpperwein zum Bewußtsein, daß sie, für die im Interesse Göbels eingegangenen Verpflichtungen aufzukommen, außer Stande sind und es erfolgte sohin auch die Concurserhebung über ihr Vermögen.

Das Deficit im Concurse Töpperwein beträgt circa 20.000 fl., die Verhandlung endete jedoch mit einem freisprechenden Urtheile, weil der Gerichtshof in der Handlungsweise der Eheleute Töpperwein, welche selbst ein sehr namhaftes Vermögen eingebüßt haben, eine strafbare Handlung nicht erblicken konnte.

München, 1. November. (Haberer-Proceß.) Das Landgericht verurtheilte den Bürgermeister Steingräber aus Sauerlach zu dreijährigem und drei Angeklagte zu 2¾-bis zweijährigem Gefängniß. 45 Angeklagte wurden zu Gefängniß in der Dauer von 1¾ Jahren bis zu 3½ Monaten verurtheilt, drei Angeklagte freigesprochen.

Kleine Chronik.

3. November.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erschienen, wie man aus Wien meldet, gestern Früh 7 Uhr in der Kapuzinergruft, wo sie an den Särgen des Kronprinzen Rudolph, des Kaisers Max von Mexico und des Erzherzogs Karl Ludwig längere Zeit in stillem Gebete verweilten. Die Kaiserin legte auf den Sarkophag des Kronprinzen Rudolph ein Bouquet nieder. — Die „Budapester Correspondenz" meldet: Ministerpräsident Baron Banffy begibt sich mit den Ministern Fejervary, Daniel, Wlassics und Erdely nach Wien, um der Vermählungsfeier der Erzherzogin Maria Dorothea beizuwohnen. Am 6. d. M. kehren die Minister wieder nach Budapest zurück. — Der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand und seine Gemahlin treffen am Donnerstag den 5. d. M. Nachmittags um 2 Uhr mit größerem Gefolge aus Bukarest in Wien ein und werden im „Hotel Imperial" Wohnung nehmen.

† Cardinal Hohenlohe. Wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, ist dort die Leiche des Cardinals zu Hohenlohe Sonntag Nachmittag nach einer kurzen Trauerfeier in der Kirche Santa Maria Maggiore, welcher der Herzog von Ratibor, der Neffe des Verstorbenen, beiwohnte, in der Stille auf einem Todtenwagen zweiter Classe nach der Kapelle des deutschen Friedhofs bei Sanct Peter überführt worden, woselbst die Beerdigung am 3. November nach einem feierlichen Todtenamt in der Kirche San Lorenzo in Lucina stattfindet. Der deutsche Kaiser hat den preußischen Gesandten beim Vatikan, von Bülow, mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten beauftragt und einen prächtigen Kranz am Sarge niederlegen lassen. Die Prinzessinnen Friedrich Karl und Friedrich Leopold haben ebenfalls Kränze gespendet, desgleichen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, welche sich beim Begräbniß durch den schwedischen Gesandten, Baron von Bildt, vertreten lassen werden. Es langten noch kostbare Kranzspenden an: von der Königin Margherita, dem Herzog von Sachsen-Meiningen, von Crispi und anderen hervorragenden Persönlichkeiten. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe nimmt an der Beerdigung nicht Theil.

Das Bicycle der Kronprinzessin von Italien. Das von der Königin Margherita ihrer Schwiegertochter gespendete Bicycle wiegt nur 11 Kilo und ist mit den in emaillirtem Gold gearbeiteten Wappen der Dynastien Savoyen und Petrovics geschmückt. Die Handgriffe sind aus Elfenbein mit Monogrammen versehen. Das Bicycle ruht in einem ledernen, mit Sammt ausgeschlagenen Etui.

Zwei Millionen in Sparcassebüchern. Am 4. October l. J. wurden der Gastwirthin Therese Angerer in Hall in Tirol etwa 1360 fl., 330 Mark bar und Obligationen im Gesammtwerthe von weit mehr als 12 000 fl., ferner Pretiosen und neun Sparcassebücher der Stadt Innsbruck vom Jahre 1896 gestohlen. Die Letzteren lauten, wie das Bezirksgericht Hall jetzt mittheilt, auf zusammen 1.922,199 fl. Eines dieser „Bücheln" (Folio 45,747) lautet auf 847,492 fl, ein zweites auf 737,072 fl., dann folgen „Bücheln" auf 106,529 fl., 68,609 fl., 59,539 fl., 51,681 fl. und kleine Beträge.

Attentat eines Anarchisten. In der Rue des Petits Champs in Paris schoß Sonntag Nachmittags ein vacirender Küchenjunge Namens Leymarie auf einen Polizei-Agenten und verletzte ihn schwer beim Ohre. Ein anderer Agent, der herbeieilte, erhielt eine Kugel in die Schulter, die ihn leicht verletzte. Leymarie erklärte bei seiner Verhaftung, Anarchist zu sein. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung brachte zahlreiche Papiece anarchistischen Inhalts zum Vorschein. Nach einer neueren Meldung aus Paris plante der Attentäter, wie dessen eigene Schwester der Polizei mittheilte, bereits lange einen Anschlag gegen einen Schutzmann. Er stand in eifriger Verbindung mit Anarchisten und las ausschließlich anarchistische Parteiblätter. Die Polizei hält Leymarie für geisteskrank. — Lemanceau, der verantwortliche Redacteur des anarchistischen Blattes „Libertaire," wurde wegen Hehlerei verhaftet.

Das gefährlichste Meer ist die Ostsee. Kein anderes fordert so viele Opfer an Menschenleben wie dieses so harmlos scheinende Gewässer. Es hat schon Jahre gegeben, in denen die Zahl der Schiffbrüche auf der Ostsee bis auf 425 stieg und niemals sind es unter 150 gewesen. Bei 50 Procent dieser Unfälle wurde das verunglückte Fahrzeug total wrack und die ganze Mannschaft kam in den Wellen um. In den vier Jahren 1877—1881 gingen auf der Ostsee nicht weniger als 700 Menschenleben verloren. Es darf allerdings nicht vergessen werden, daß auf kein anderes Meer sich Schiffer mit so schlechtem und altem Schiffsmaterial hinauswagen. Besonders die dem Holzhandel dienenden Fahrzeuge sind oft in so jammervollem Zustande, daß sie kein Rheder der großen Handelsplätze zulassen würde; für den Holztransport zwischen Schweden, Norwegen, Rußland und Deutschland scheinen sie dann aber immer noch gut genug; ein paar Jahre halten sie's noch aus, bis sie unversehens in einer stürmischen Herbstnacht zu Grunde gehen. Im letzten Jahrzehnt ist deshalb ein Rückgang der Schiffsunfälle auf der Ostsee zu bemerken gewesen, weil immer mehr die alten verbrauchten Segler durch neue Dampfer ersetzt werden.

Langlebige Menschen. Die langlebigste Menschenrasse sind, nach der „Romanw.", die Bulgaren, denn es leben nicht weniger als 3883 Angehörige des Volkes, welche über 100 Jahre alt sind. Ueberhaupt zeichnen sich die Balkan-Völker durch Langlebigkeit aus. Nächst den Bulgaren kommen die Rumänen mit 1084 Hundertjährigen und die Serben mit 578. Eben so viel, also 578 solcher alten Leute, gibt es in Irland, 401 in Spanien. In Frankreich zählt man deren 218, in England 146, in Deutschland nur 78. Das ist sehr wenig für letzteres Land im Verhältniß zu seinen 50 Millionen Einwohnern, viel weniger im Verhältnisse als die 46 in Schottland, die 23 in Norwegen und selbst die 10 Hundertjährigen in Schweden. Belgien mit 6 und Dänemark mit 2 Hundertjährigen erweisen sich als Länder, die der Langlebigkeit noch weniger günstig sind als Deutschland. Die Schweiz weist überhaupt keinen Hundertjährigen auf. — Der älteste jetzt lebende Mensch ist ein afrikanischer Neger Namens Bruno Cetrim, der in Buenos-Aires lebt und 150 Jahre alt sein soll; der zweitälteste ist ein russischer Kutscher Namens Kustrim, der in Moskau lebt und im 140. Jahre steht.

Volkswirthschaftliches.

Tarif-Ermäßigung der Nordbahn. Auf Grund der bekannten Bestimmung der Concessions-Urkunde der Nordbahn hat die Verwaltung dieser Gesellschaft wie in früheren Jahren auch diesmal von der Regierung die Aufforderung erhalten, Vorschläge über die Ermäßigung einzelner Tarife zu erstatten. Die Aufforderung ist damit motivirt, daß der Reingewinn des öffentlichen Netzes der Nordbahn auch im vorigen Jahre mehr als 100 fl. per Actie betragen hat.

Localbahnen in Schlesien. Auf den auf Staatskosten herzustellenden Localbahnen Barzdorf-Jauernig und Haugsdorf-Weidenau ist die Ausführung des Unterbaues und der Oberbauarbeiten, ausschließlich der Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues der Brücken und der Lieferung der Oberbaumaterialien, im Offertwege zu vergeben. Die Vergebung erfolgt auf Nachmaß gegen Einheitspreise getrennt für beide Linien. Die Kosten der Arbeiten betragen annäherungsweise für die erste Linie (Länge 5·494 km) 44.060 fl., für die zweite (Länge 4·725 km) 41.410 fl. Die Vollendungstermine sind derart festgesetzt, daß vom 10. Juni 1897 an die Aufstellung der eisernen Tragwerke der Brücken ungehindert durchgeführt werden kann, dann vom 20. Juli 1897 an durchlaufende Materialzüge verkehren können und daß vom 31. Juli 1897 ab die Betriebseröffnung anstandslos erfolgen kann. Die Detailpläne des Vergebungsoperates, dann die näheren Bestimmungen für die Einbringung der Angebote, die zur Benützung für dieselben vorgeschriebenen Formulare 2c. sind beim Departement 18 des k. k. Eisenbahnministeriums, Wien, XV. Bezirk, Westbahnhof, Kopfgebäude, und bei der k. k. Eisenbahn-Bauleitung in Freiwaldau einzusehen und von Offerenten zu fertigen. Die versiegelten Angebote sind spätestens am 26. November 1896 12 Uhr Mittags bei dem Einreichungsprotokolle des k. k. Eisenbahnministeriums einzureichen. Die Eröffnung der Offerte findet bei dem genannten Departement am gleichen Tage um 2 Uhr statt. Es werden nur jene Offerenten bei der Offertverhandlung berücksichtigt, welche in einer alle Zweifel ausschließenden Weise ihr finanzielle und technische Leistungsfähigkeit darzuthun vermögen. Das zu erlegende Vadium beträgt für die Linie Barzdorf-Jauernig 2200 fl. und für die Linie Haugsdorf-Weidenau 2100 fl.

Die erste böhmische Zuckerraffinerie-Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 264.719 fl. gleich circa 16 Percent des Anlagecapitals. Dieses günstige Erträgniß ist das höchste seit dem Bestande der Gesellschaft und deckt die Verluste der beiden letzten Campagnen per 253.608 fl.

Insolvenz. Aus Brünn wird gemeldet: Die insolvente Tuchfabrik S. Spitz schloß einen Ausgleich ab. Die Passiven betragen 895.000 fl. Die Gläubiger erhalten 40 Percent.

Waarenberichte.

Wien, 2. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.20 Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrsweizen zu fl. 8.20, fl. 8.25, fl. —.—, Herbstkorn zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrskorn zu fl. 7.17, fl. 7.20, fl. —.—, Herbsthafer fl. —.—, bis fl. —.—, Frühjahrshafer fl. —.—, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.52, fl. 4.58, fl. 4.56, Jänner-Februar-Raps notirte fl. 12.70 bis fl. 12.80.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.02½, per December fl. 12.12½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November oder per December 52.75, per März 1897 53.—, per Mai 53.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 63.—, per vier Monate 63.75 Francs.

Budapest, 2. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.86, Frühjahrskorn fl. 6.80, Frühjahrshafer fl. 5.94, Mai-Juni-Mais fl. 4.17.

Verlosung.

1860er Staatslose. Bei der am 2. d. vorgenommenen Prämien-Verlosung des Staatsanlehens vom Jahre 1860 fiel der Haupttreffer mit 300.000 fl. auf Serie 9334 Nr. 14, der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf S. 628 Nr. 4, der dritte Treffer mit 25.000 fl. auf S. 17753 Nr. 9. Je 10.000 fl. gewannen S. 1321 Nr. 12 und Serie 12435 Nr. 7. Je 5000 fl. gewannen S. 118 Nr. 13 und Nr. 18, S. 2216 Nr. 5, S. 3131 Nr. 9, S. 3247 Nr. 5, S. 3563 Nr. 20, S. 7634 Nr. 8, S. 8700 Nr. 1, S. 14720 Nr. 13. S. 14773 Nr. 17, S. 17876 Nr. 3, S. 17892 Nr. 12, S. 18139 Nr. 9, S. 18514 Nr. 2 und S. 19042 Nr. 18.

Telegramme.

Wien, 3. November. Dem Finanzminister Dr. Leon Ritter von Bilinski und dem Justizminister Johann Grafen Gleispach wurde der Orden der eisernen Krone erster Classe verliehen. — Der Staatsanwalts-Substitut Josef Sulkowski in Wadowice wurde zum Staatsanwalte in Wadowice ernannt.

Czernowitz, 2. November. Gleichzeitig mit der Uebergabe des neuerbauten Gewerbemuseums an den Präsidenten des Curatoriums, Landespräsidenten Grafen Goeß erfolgte gestern nach entsprechenden Ansprachen in Gegenwart der geladenen hervorragenden Persönlichkeiten durch den Landespräsidenten die Eröffnung einer Ausstellung von Handwerkszeugen, Motoren und gewerblichen Hilfsmaschinen, verbunden mit einer elektrischen Ausstellung. Landespräsident Graf Goeß sprach bei seinem über zwei Stunden dauernden Rundgang jeden Aussteller an, ließ sich detaillirte Aufklärungen geben und vielfach die Bestimmungen der Maschinen demonstriren. Schließlich versprach der Landespräsident, die sehr gut ausgestattete und arrangirte Ausstellung des Oefteren zu besuchen.

Budapest, 2. November. Heute wurden 4 liberale Abgeordnete in den Reichstag gewählt und zwar in beiden Bezirken Kronstadts, in Besztercz und in Naszod.

Berlin, 3. November. Der „Reichsanzeiger" ist ermächtigt, gegenüber den Ausführungen der „Hamburger Nachrichten" in dem Artikel: „Die Erklärung im „Reichsanzeiger" Folgendes zu erwidern: Die Frage, von welchem Zeitpunkte an geheime diplomatische Vorgänge den Charakter der Staatsgeheimnisse verlieren, kann ausschließlich von den leitenden Staatsmännern auf Grund ihrer Verantwortlichkeit und ihrer besonderen Kenntniß der politischen Lage entschieden werden. Jede Abweichung von diesem Grundsatze würde die auswärtige Politik Ueberraschungen und Erschütterungen aussetzen und damit das Staatsinteresse gefährden. Hat Deutschland bedingungslos die Zusage ertheilt, sowohl die Thatsache, wie den Inhalt der vor dem Jahre 1890 mit Rußland geführten Verhandlungen geheim zu halten, so dauert die Verpflichtung für Alle, die darum wissen, auch heute noch unverändert fort. Damit entfällt auch die Möglichkeit, auf den sachlichen Inhalt jener Verhandlungen einzugehen.

Berlin, 2. November. Der Dermatologe Universitätsprofessor Georg Lewin ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

München, 2. November. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" authentisch vernehmen, constatirte man in der baierischen Hypotheken- und Wechslerbank, deren Hauptcassier Klocker einen Selbstmord begieng, einen Abgang von 133,000 Mark.

Paris, 2. November. Der Wasserstand der Rhone ist stationär; doch ist die Lage anhaltend eine drohende. Die Anzahl der überschwemmten Häuser ist noch immer eine beträchtliche, insbesondere in Avignon. Die für Lyon das elektrische Licht liefernden Maschinen stehen unter Wasser und functioniren nicht.

Kopenhagen, 2. November. Bei der in der Wohnung des verhafteten Redacteurs des anarchistischen Blattes „Proletaren", Möller, vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden mehrere tausend gefälschter Sparcassenmarken vorgefunden.

Karl Prochaska in Teschen

u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 3. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·20, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·—, Oesterr. Creditactien 367·—, Ungar. Creditactien 404·—, Staatsbahn-Actien 360·75, Elbethal-Actien 275·50, Länderbank-Actien 246·25, Marknoten 58·73. Tendenz: Abwartend.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Wiener Börse vom 2. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
Inl Rot. Mai-Rv. 100 fl	101 20	101.40
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 10	101.30
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.10	101.30
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.10	101.30
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122.90	122 10
Kron.-W. ffr. 200 KN.	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101.20	101.40
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cap. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cap. 4%	121.55	121.75
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	121.60	121.80
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.10	99·30
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.50
Theiß-Regul.-Lose	137.—	138.—
Ungar. Präm.-Anleihe	153.50	154.—
1864er Staatslose	191.—	192.—
1860er „ ganze	144.25	145.50
1860er „ Fünftel	154.50	155.50
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	197 —	198.—
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	28 —
Krakauer Lott.-Anl.	27.50	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Ofener Lose fl.40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl.40	57.75	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl.10	17 60	18 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10.50
Rudolfs-Lose fl.10	22.—	24 —
Salm-Lose fl.40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl.20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl.40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl.20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl.20	60.—	62.—
Wiener Communal-A.	104.35	105 35
3% Serbische Lose	34.25	35.25
Donau-Lose	6.90	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	15 50	16.50
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3375	3385
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	287.25	288·25
Nordwestbahn 200 fl. C.	—.—	— —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	360.75	361 —
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	101.—	101.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.50	154.55
Bodencredit	445 —	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	367.15	367.65
Ungar. Credit	403.75	404.25
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780 —
Länderbank	245.50	246 25
Oesterr.-Ungarische Bank	933 —	937 —
Unionbank	290.50	291.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116.—	117 —
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
4% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 35
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105·—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100 60	101.60
4% „ „	99.—	99.90
4% Oesterr. ung Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.20	101.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.70	58.90
London 10 Livre	119.70	120.—
Paris 100 Francs	47.47	47 52
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.52	9 53
Engl. Sovereigns	11.97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.72	58 80
Russische Rubel	1.27	1.27

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(9. Fortsetzung.)

Selbstverständlich stellte Arpad das nächste Mal die Frage, ob die Sache perfect geworden, und Karodics antwortete stracks mit einem freudigen Ja. Weiter war vor der Hand keine Rede davon und auch die Vormerkung zu Gunsten des Geldgebers wurde mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt.

Arpad hatte sich in das Landleben so eingewöhnt, daß er seine gegenwärtige Existenz äußerst behaglich fand. Seine beiden Hauptzerstreuungen in freien Stunden waren Lectüre und die Besuche in Orohaza; die Bibliothek von Tapolya, die einst nur alte Werke enthielt aus vergangenen Jahrhunderten, darunter kostbare Manuscripte und Pergamentrollen, wurde um die Werke der neuen Autoren aller Herren Länder bereichert. Das war die größte Ausgabe in seinem Privatbudget. Dazu kamen Journale und Revuen, und er versorgte reichlich auch seine Cousine mit Lesevorrath, da sie seine Leidenschaft für Lectüre theilte. Es war dann ein sehr angenehmer Zeitvertreib, das Werk, das er kurz zuvor gelesen, mit ihr zu besprechen und darüber die Ansichten auszutauschen. Ueberhaupt war ihm der Verkehr mit Sarolta sehr angenehm; das hatte er sich schon längst gestehen müssen, und vielleicht würde er jetzt, falls sein Vater seine Warnung von damals wiederholt hätte, nicht mehr die unbefangene Antwort gegeben habe, er möge unbesorgt sein, er, Arpad, sei nicht so leicht zu entflammen.

Allerdings loderte noch keine Flamme, aber ein Fünkchen glühte sicherlich — und dieses Fünkchen war stark genug, um sein Herz so wohlthätig zu erwärmen, wenn er sich in Saroltas Nähe befand.

Die Zeit kam, wo man wieder den größten Theil des Tages im Freien zubringen konnte, und das war Arpad ganz recht, denn jetzt bot sich ihm öfter Gelegenheit, nach Orohaza zu kommen, um die Parkanlagen in Angriff zu nehmen. Der Gärtner von Tapolya, ein sachverständiger und tüchtiger Mann, wurde herüber beordert, um den fertigen Plan zur Ausführung zu bringen, und Arpad, der nicht die eigenen Pflichten versäumen wollte, kam in der Regel erst in den späten Nachmittagsstunden, um zu sehen, ob die Arbeit nach seinen Wünschen ausgeführt würde.

Auch Sarolta war eifrig bei der Sache, und so trafen sich denn die jungen Leute meist im Freien unter vier Augen, was dem kleinen Liebesgott sehr behagte, der sich unsichtbar zu ihren Häupten in den Baumkronen wiegte und dort alle seine Helfer, die Frühlingssänger, die Frühlingsblüthen, die schillernden Falter herbeirief, um ihm bei dem Werke beizustehen, das er auszuführen bemüht war.

Anfangs war das Paar bei der Arbeit, dann aber sah Arpad, daß sein Bevollmächtiger ihn vollkommen verstanden hatte, und da schien es ihm überflüssig, eine allzu pedantische Aufsicht zu führen; es genügte, hin und wieder, eine kurze Besprechung mit seinem Vertrauensmann, und dann konnte man diesen ruhig weiter schaffen lassen, ohne durch längere Fragen und Einwendungen hinderlich zu sein. Das war Arpad ganz recht so; er hatte mit Sarolta so Vieles zu besprechen, das heißt, es bot sich ihm in ihrer Gesellschaft so merkwürdig viel Stoff, daß er diese Stunden lieber zu Promenaden an ihrer Seite benutzte, als zum Festsitzen an derselben Stelle und zum stummen Zuschauen, wie die Leute Bäume fällten, Wege anlegten und Buschwerk zustutzten.

So durchstreiften denn die Beiden den Wald nach allen Richtungen und dehnten oft ihren Spaziergang bis über die Grenzen aus.

Eines Tages gelangten sie, ohne es zu wissen, auf das Gebiet Karodics', der einer der nächsten Nachbarn war, und zu ihrer Ueberraschung tauchte er plötzlich vor ihnen auf. Arpad hatte eben seiner Begleiterin beim Sammeln eines Straußes wilder Orchideen geholfen und ihr eine Blumenlese in die Hand gedrückt, als er hinter sich die Stimme des Freundes vernahm: „Ah, das ist mir ja sehr angenehm, so liebe Gäste bei mir begrüßen zu können! Gut, daß ich Ihre Lieblingsblume kenne, Comtesse, ich werde nun mein ganzes Gebiet Ihnen zu Ehren plündern lassen!"

Sarolta war zusammengefahren und jetzt schoß ihr das Blut in verrätherischer Weise in die Wangen. Auf Arpad, der es bemerkt hatte, übte dieses Zeichen von Verlegenheit eine ansteckende Wirkung aus, so daß er den Anderen auf einigermaßen befangene Art begrüßte.

Karodics indes that sehr natürlich, er schritt auf die Beiden zu, verbeugte sich tief vor Sarolta und reichte Arpad die Hand: „Auch mich hat das prächtige Frühjahrswetter aus meiner Höhle gelockt, und nach langer Zeit habe ich mich endlich wieder zu einem Spaziergange entschlossen. Bin sonst ein Faulpelz in dieser Beziehung und wandere auch nicht gerne ohne bestimmtes Ziel umher, aber heute kann ich den Impuls nur preisen, der mich dazu trieb. Comtesse, ich bitte, wenn Ihnen dieser District gefallen sollte, ihn als Ihr Eigenthum zu betrachten und darin nach Belieben zu schalten und zu walten."

„O nein," erwiderte sie zurückhaltend, „es war ein reiner Zufall, daß wir uns hierher verloren und —"

„Für mich jedenfalls ein freundlicher Zufall." Er ging nun rasch auf einen andern Gesprächsstoff über, da er fühlte, daß Sarolta nicht geneigt war, seine Ueberschwänglichkeiten zu würdigen. So begleitete er das Paar ein tüchtiges Stück auf dem Rückwege und nahm endlich an der Grenze von Orohaza Abschied.

Als er im Dickicht verschwunden war, zuckte er spöttisch mit der Achsel: „Sehr ungnädig, Comteßchen! Du hast Dir da einen Goldfisch gefangen und siehst Dich nicht gerne in Deinem Sport gestört. Sieh nur zu, daß die Maschen Deines Netzes eng genug sind und daß nicht etwa Einer kommt, der im entscheidenden Augenblick mit dem Messer einen Schnitt mitten durch macht."

„Warst Du aber eisig, Sarolta!" sagte andererseits Arpad zu seiner Begleiterin.

„Es gibt nur einen Menschen, den ich nicht ausstehen kann," versetzte sie ernst, „und dieser Mensch ist Karodics. Ich versichere Dich, ich könnte es nie zuwege bringen, ihm meine Gesinnung zu verbergen; er soll es nur merken, daß ich seine Gesellschaft nicht wünsche."

„Hast Du denn einen bestimmten Grund dazu, oder ist es nur so eine Antipathie, wie sie Einen hie und da manchem Menschen gegenüber erfaßt?"

Sie zögerte einen Augenblick, dann: „Lassen wir die Sache, ich finde es wirklich der Mühe nicht werth, mich über ihn zu ereifern. Wo waren wir nur geblieben, als er so ungerufen auftauchte?"

„Wart einmal, laß mich nachdenken . . . Ja, eigentlich waren wir dabei geblieben, daß ich Dir ein Sträußchen Orchideen reichte — und daß ich mir etwas dabei dachte."

„Ei wirklich? Und was, wenn man fragen darf?"

„Eine Art Orakelprobe. Ich dachte mir: nimmt sie es mit der rechten Hand, dann wird einmal etwas sehr Angenehmes geschehen, nimmt sie es aber mit der Linken, dann steht eher das Gegentheil zu erwarten."

„Ihr Seeleute habt den Ruf, abergläubisch zu sein."

„Ja, das gehört gewissermaßen zu unserer Charakteristik. Der richtige Seemann alten Schlags combinirt aus den verschiedensten Dingen die unglaublichsten Ereignisse, — aber ich gehöre nicht zur alten Gattung, wie Du weißt."

„Nun, wozu brauchst Du dann Anfragen an das Orakel zu stellen?"

„Ist Dir noch nie die Idee gekommen: wenn dieses oder jenes jetzt geschieht, trifft eine bestimmte Annahme zu?"

„Mag sein; wär mir zum Beispiel Karodics in den Sinn gekommen, hätte ich wahrscheinlich folgendermaßen combinirt: Tritt mir jener Mensch jetzt zufällig in den Weg, so werde ich mich ärgern. Und diese Annahme wäre, wie Du selbst gesehen, richtig gewesen."

„Ei, lassen wir jetzt Karodics."

„Gut, lassen wir ihn. Und wenn ich fragen darf, habe ich Dein Sträußchen mit der rechten oder der linken Hand genommen?"

„Mit der rechten," erwiderte er froh.

„Das freut mich, wenn ich derart die Vermittlerin zu einer Annehmlichkeit war."

Er wollte etwas erwidern, hielt aber inne und blickte ein paar Minuten ins Leere vor sich hin, dann plötzlich: „Weißt Du, daß Dich die Zornesröthe sehr hübsch kleidet, Sarolta?"

„So? Wann hast Du bei mir schon Zornesröthe bemerkt?"

„Vorhin, als wir ihm begegneten."

„Ihm? Ich dachte, wir wollten ihn beiseite lassen."

„Ja, er mag bleiben, wo er jetzt ist. Aber meine Behauptung halte ich doch aufrecht."

„Wie gut Du doch beobachten kannst und wie Du gleich das Richtige zu treffen weißt!" versetzte sie mit leiser Ironie.

„Willst Du etwa behaupten —"

„Ich will gar nichts behaupten, — das heißt ja doch: zornig hast Du mich bisher nie gesehen; was Du vorhin dafür hieltest, war etwas Anderes. — — Und nun Gott befohlen, verehrter Vetter, bis aufs nächste Mal." Und sie warf ihm einen Gruß mit der Hand zu, um jenseits des Buschwerks zu verschwinden.

VI.

Die Osterrennen standen vor der Thür und Karodics befand sich in nicht geringer Aufregung, da er sich diesmal selbst mit einem Pferde betheiligen wollte, auf das er noch dazu große Erwartungen setzte. Noch nie war er mit so viel Eifer und Ausdauer bei einer Sache geblieben wie beim Trainiren seines „Zulu," und in der ganzen Gegend sprach man schon von dem Siege des Pferdes, auf das Karodics jede beliebige Summe zu wetten erklärte.

Er riß in seiner Zuversicht Arpad mit, der dem Anderen den Triumph von Herzen gönnte und lebhaft hoffte, daß sich die Erwartungen erfüllen würden. Karodics setzte ihm so lange zu, bis er sich bereit erklärte, ihn nach Pest zu begleiten, obschon er viel lieber zu Hause geblieben wäre. Weder Jagd- noch Rennsport sagten ihm sonderlich zu; er war während der Periode, in der man die jungen Leute zu derlei „cavaliermäßigem" Zeitvertreib förmlich nöthigt, mit ernsteren und interessantere Dingen beschäftigt gewesen, und es fehlte ihm an jener künstlich gezüchteten Leidenschaft, die im Blutvergießen und im Martern der Thiere eine Befriedigung findet. Um alle Discussionen zu vermeiden, welche nur eine spöttische Antwort von Seiten seiner Bekannten — Sarolta ausgenommen — gefunden hätten, war er schon von allem Anfang bei der Erklärung geblieben, daß ihn derlei Dinge absolut nicht interessirten, es ihm mithin an dem Verständnisse dafür mangele.

Diesmal gab er aber Karodics zum Gefallen nach.

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und **billig.**

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppan 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh).
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Danksagung.

In der tief erschütterten Seelenstimmung, in welche uns der unerwartete Tod unserer theuren und geliebten Mutter, beziehungsweise Groß- und Schwiegermutter, Frau

Ottilie Langer

so plötzlich und unvorbereitet versetzt hat, ist uns die rege, vielseitige Antheilnahme an unserem Schmerze eine lindernde Tröstung geworden.

Wir danken daher all Jenen, die uns durch ihr Beileid und ihre Zusprache aufgerichtet, die der entseelten Theueren das letzte Geleite gegeben und ihren Sarg mit Kränzen geschmückt haben, aus der Tiefe unseres Gemüthes und bitten, der dahingeschiedenen edlen Frau ein freundliches Andenken zu bewahren. (4515)

Teschen, den 2. November 1896.

Die Verwandten.

AUGUSTE AUFRICHT
SALO DAWIDOWITSCH
empfehlen sich als
VERLOBTE
Pruchna — Morawka
(971)

1000-faches donnerndes Hoch
dem Herrn
Karl Allnoch,
Cafetier
seinem werthen Namensfeste
vom Personal. (4522)

MÖBEL,
billigst, auch gegen Raten bei
M. Kammholz,
Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12, 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 1.

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen u. Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Feinst russ. □
Kümmelkäse
5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.
L. M. SCHINK,
ERNSDORF bei Bielitz.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme
Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Eine
Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Prospect und Probebrief gratis
BUCHHALTUNG
(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und
Stenographie
lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Zeugniß und Stellenvermittlung.

Ein (964)
Gasthaus
in der **Umgebung Mähr.-Ostrau's** wird zu **miethen,** oder **auf Rechnung** zu übernehmen gesucht. Gef. Anträge durch die Buchhandlung des **Carl Soluy** in **Mähr.-Ostrau** erbeten.

Roßhaare
für Matratzen und Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras und Afrique in besten Qualitäten und billiger als überall.
Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 38[illegible]. (2062)

Inserate für Wiener Blätter
besorgt am **billigsten**
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN,** Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

(4472) **Seltener Gelegenheitskauf!**
Liqueurfabrik
en gros und en detail, auf frequentem Posten, im besten Gange, und mit bedeutendem Kundenkreis, sammt Haus mit radicirtem Rechte eines Gast- u. Einkehrhausgewerbes, ist wegen Domicilwechsels aus freier Hand gegen baar zu **verkaufen.** Preis 22000 fl. Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft der Eigenthümer
L. Fried in Fulnek.

Existenz für Kaufleute.
Ein häusliches, kathol. Fräulein von angenehmem Aeußeren, Besitzerin **einer sehr guten** und noch **bedeutend vergrößerungsfähigen Gemischtwaarenhandlung** in einem aufblühenden Industrie-Orte Schlesiens
sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines tüchtigen Kaufmannes.
Vermögen wird nicht beansprucht, nur ein ehrenhafter, strebsamer Charakter.
Freundliche, nicht anonyme Zuschriften belieben Herren der Kaufmannbranche an die Administration der „Silesia" in Teschen sub. „Mercur 1896" zu richten. (4498)

Geschäftslocal
mit großem Schaufenster, sammt anschließender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in (951)
Mährisch-Ostrau,
Bahnhofstraße, Ecke der Neugasse, ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Sigmund Groß,** daselbst.

Ein **ebenerdiges, neugebautes** (4448)
HAUS
in Jablunkau
mit **zwei Geschäfts-Localen** 2c., auf einem der belebtesten Punkte gelegen, zu jedem Geschäfte bestens geeignet, ist aus freier Hand preiswerth zu **verkaufen** event. zu verpachten. Gegenwärtig wird darin das Schankgewerbe ausgeübt. Auskunft bei Herrn **Franz Mokrisch,** Schlossermeister u. Hausbesitzer daselbst.

Eine seit 20 Jahren bestehende, gut eingeführte
Gemischtwaaren-Handlung
mit **Branntwein-Erzeugung**
in einem Industrieorte ist Familienverhältnisse wegen zu **verkaufen.** — Erforderliches Capital 4500 fl. — Nähere Auskunft ertheilt **Karl Klein** in **Ratiboř** bei **Wsetin** in Mähren. (4510)

Speise-Kartoffeln,
Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)
Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Ein geräumiges
Geschäfts-Local
in Freistadt,
Oesterreich.-Schlesien, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen.
Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Gerichtsbote **Stadczyk** in **Freistadt,** Oest.-Schles. (4514)

Wien. Wien.
Rendez-vous
aller Schlesier (671)
„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Reier.**

Ein Haus
in Skotschau,
Schloßgasse, günstig gelegen, zu jedem Geschäft bestens geeignet, ist zu **verkaufen,** eventuell zu **vermiethen.**
Gegenwärtig wird darin eine
Zuckerbäckerei
betrieben. Näheres bei der Eigenthümerin Frau **A. Suchy** in **Skotschau.** (4461)

Ein Fräulein
der **einfachen** und **doppelten Buchhaltung,** sowie **Correspondenz** mächtig, sucht einen passenden Posten. Adresse in der Zeitungsexpedit. **C. Lauterbach, Bielitz.** (957)

Zwei (4484)
Mädchen
suchen in **Specerei-** oder **Mehlgeschäften** als
Verkäuferinnen,
event. als **Cassierinnen**
unterzukommen. Gef. Anfragen sind an **J.P.** poste restante **Saybusch** zu richten.

Ein (4511)
Commis
nach der Auslehre, kath., beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen im **Specerei-** und **Mehlgeschäft** des
F. KRUSS,
Dobrau bei Friedek.

Ein **tüchtiger, branchekundiger**
Comptoirist
(Christ), selbständiger Arbeiter, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei **August Kittl,** Kurz- u. Modewaarengeschäft in **Mähr.-Ostrau.** (972)

In meiner **Liqueurfabrik** wird ein
junger Mann
der in dieser Branche bereits thätig war und der böhmischen Sprache mächtig ist, **für's Magazin** sofort aufgenommen. Offerte sammt Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen bei ganz freier Station, sind zu richten an
A. Grützer,
Liqueurfabrik in **Holleschau,** Mähren. (4516)

Offene Stellen.
Eine Portier-,
mehrere Haus-, Schul-, Geschäfts- u. **Bureaudiener-Stellen** 14 fl. monatlich, fr. Wohnung, **Gärtner-, Maschinisten-, 40 Commis-, 3 Rauchfangkehrer-, 10 Werkmeister- od. Magazineurstellen** pr. sofort u. 15. d. Mts. zu besetzen. Anfragen mit Rückporto beantwortet **Central-Stellen-Anzeiger, Wien** III. Gärtnergasse 16.

Drei
Schuhmacher-Gehilfen (4475)
werden sofort aufgenommen bei
J. Obraczay,
TESCHEN, Alter Markt.

Ein tüchtiger (963)
Bäckergehilfe
mit längeren Zeugnissen, wünscht einen Posten als **Helfer** oder **Zusammenarbeiter.** Gef. Anträge an **Franz Kudlacik** bei Herrn **M. Slezak,** Bäckermeister in **Witkowitz.**

Kellner,
25 Jahre alt, ansehnlich, fleißig und anständig, sucht Stellung in **Restauration, Schwemme** oder **Cantine.** Anträge erbeten unter „**Deutsch u. Polnisch" Wien,** postlagernd Westbahnhof. (969)

Kellner,
Christ, **cautionsfähig,** wird für eine **Schwemme** aufgenommen bei (4488)
Joh. Wicherek,
Peterswald, Post Orlau.

Ein (4418)
Praktikant
für eine **Schreibrequisiten-** und **Antiquariats-Buchhandlung** wird aufgenommen. Offerte sind zu richten an
Bronislaw Scherz
in **Przemysl,** Galiz.

Ein
Lehrknabe
aus gutem Hause wird in dem **Gemischtwaaren- u. Productengeschäft** des
Johann Wilhelm
in **Bodenstadt,** Mähren, aufgenommen. (4521)

Ein (4456)
Lehrling
(Isr.), der polnischen Sprache unbedingt mächtig, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** per 1. December l. J. acceptirt. Reflectanten wollen sich bei mir persönlich vorstellen.
Max Teichner
Deutschleuten nächst Oderberg Bahnhof.

Ein
Bäckerlehrling,
der deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Auskunft ertheilt **Rudolf Hartmann** in **Teschen** und **Heinrich Hartmann** in **Setzdorf.** (4502)

Lehrlinge
zur **Decorationsmalerei** werden aufgenommen bei
Anton Tuch,
Decorationsmaler in **Krakau.**

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
Gegründet 1874.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lyiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollanz; Olbersdorf: Alb. Hornz; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 255. **Donnerstag, den 5. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die zweite Rede Badeni's.

Wien, 3. October.

Samstag sprach der Ministerpräsident abermals, u. zw. offenbar in Ergänzung seiner früheren Rede auf die Anfragen der Linken im Budget-Ausschusse. Es war ja vielfach aufgefallen, daß Graf Badeni bei Gelegenheit des Dispositionsfondes zwar über Verfassung, Staatsgrundgesetze, Schul- und Kirchenpolitik gesprochen, über die Anfragen bezüglich der böhmischen Angelegenheiten jedoch geschwiegen hatte, was vielfach natürlich als bestimmte Absicht des Minister-Präsidenten ausgelegt wurde. Es gab sogar Stimmen, welche dieses auffällige Schweigen als eine absichtlich hervorgekehrte Geringschätzung der Linken deuteten. Czechen und Clericale waren ganz verliebt in diese Ansicht und schüttelten sich vergnügt die Hände, weil Badeni auf diese Weise zu erkennen gegeben habe, wie sehr er die Rathschläge befolge, welche ihm von dieser Seite bezüglich der deutschen Linken ertheilt wurden, daß er die Linke nämlich gänzlich beiseite lasse, da sie ohnehin nicht mehr in Betracht komme. Graf Badeni ist wohl dieser Ansicht nicht, denn seine Rede vom letzten Samstag bekundet ohne Zweifel das Bestreben des Ministerpräsidenten, durch seine Erklärungen die Linke möglichst zufrieden zu stellen und über die Fragen, welche von den Mitgliedern der Linken aufgeworfen wurden, zu beruhigen. In eingehender Weise befaßte sich Graf Badeni namentlich mit dem Complex zusammenhängender Fragen, welche die „böhmische Frage" ausmachen. Graf Badeni sprach über die nationalen Streitigkeiten und deren Einfluß auf die Beamtenschaft, über die Sprachenfrage in Böhmen, über die nationale Abgrenzung, über das Curiengesetz, über die Versammlungsverbote wider die Deutschen in Böhmen; er sprach nochmals über die confessionelle Gleichberechtigung, kurz er ließ keinen Punkt unberührt, welcher von den Abgeordneten der Linken im Verlaufe der Budget-Verhandlungen im Ausschusse angeregt worden war. Und Graf Badeni behandelte diese Punkte durchgehends in einer für die Linke wohlwollenden Weise, wenn er auch mit Zurückhaltung und mit manchem Vorbehalte sprach. Daß jedoch seine Erklärungen eine gewisse Befriedigung bei der deutschen Linken hervorrufen sollten, daß sie das auch wirklich erreichten — wird am deutlichsten dadurch bewiesen, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten selbst nicht umhin konnten, dafür Zeugniß abzulegen. Auch sie mußten die Erklärungen Badeni's über die böhmischen Angelegenheiten als wenigstens theilweise beruhigend gelten lassen.

Mit besonderem Nachdrucke sprach diesmal Graf Badeni über die confessionelle Gleichheit. Schon beim Dispositionsfonde hatte der Graf erklärt, daß er auf dem Boden der Staatsgrundgesetze stehe. Nun nannte er es selbstverständlich, daß für die Regierung die Gleichberechtigung aller Confessionen in Oesterreich ein staatsgrundgesetzlich verbrieftes und unantastbares Recht bilde. Graf Badeni antwortete diesmal insbesondere für den Abg. Dr. Haase, der bezüglich der protestantischen Kirche Besorgnisse geäußert hatte. Diese ganz bestimmte Abweisung eines Hintergedankens der Regierung bezüglich der confessionellen Frage kann aber auch für die Juden eine beruhigende Wirkung haben. Die Judenschaft hat insbesondere in Mähren große Besorgnisse gehegt, daß ihr gegenüber den Angriffen auf ihre religiöse und wirthschaftliche Stellung nicht der volle Schutz der Regierung zur Seite stehen könnte. Die Erklärungen Badeni's müssen auch in dieser Beziehung zufriedenstellen.

Graf Badeni hat mit seinen Erklärungen nicht etwa bloß für die anfragende Linke gesprochen. Was er gesagt hat, das wendet sich auch an die große Oeffentlichkeit, an die Allgemeinheit. Sollten seine Thaten mit diesen seinen Worten nicht in Uebereinstimmung bleiben, so würde das Urtheil hierüber nicht bloß von der Linken gefällt werden; alle Welt müßte eine solche Winkelzügigkeit verurtheilen. Seine Erklärungen sind also gewiß kein Anlaß für die deutsche Linke zu einer besonderen Kriegserklärung an den Grafen Badeni, dem die Partei ja im Uebrigen völlig unabhängig und frei in ihren Entschlüssen gegenübersteht. Eine solche Kriegserklärung könnte auch nur den Erfolg haben, die Regierung zu nöthigen, sich auf diejenigen Parteien zu stützen, die sich unablässig hiezu antragen, den Grafen Badeni zu den Feudalen, Clericalen, Slavisch-Nationalen hinüber zu drängen, die es nicht erwarten können, daß sie wieder der Regierung, natürlich gegen Entgelt, dienen können. Graf Badeni ist sichtlich nicht geneigt, sich diesen Parteien gefangen zu geben; gerade seine jüngsten Erklärungen zeigen, daß er einer solchen Gefahr sich nicht freiwillig aussetzen möchte. Könnte es nun Aufgabe einer fortschrittlichen, einer deutschen Partei sein, die Regierung in das feindliche Lager hinüber zu drängen und noch dazu ohne Noth — die feindlichen Parteien emporzuheben?

Aus dem Reichsrathe.

4. November.

Im Abgeordnetenhause bildete gestern den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Verhandlung über den Bericht des permanenten Strafgesetz-Ausschusses betreffend den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Bareuther auf Erlassung eines Gesetzes zum Schutze der Wahlfreiheit. Wir haben seiner Zeit die Anträge des Ausschusses, welche die Einführung strenger Strafbestimmungen gegen nichtbräuchliche Wahlagitation bezwecken, mitgetheilt. Diese Anträge scheinen jedoch dem Abg. Bareuther noch nicht streng genug, weshalb er ein Minoritätsvotum anmeldete und eingehend begründete.

Die Debatte nahm sodann folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Scheicher** betont, es sei ein übles Zeichen der Zeit, daß der Abg. Bareuther überhaupt mit seinem Antrage kommen mußte. Der Antrag sei aber der Nothwendigkeit entsprungen, und je schärfer, desto besser werde das Gesetz sein. Gerade die wirthschaftlich Schwachen werden sehr häufig gezwungen, gegen ihre Ueberzeugung zu wählen. Die alten Raubritter sind lauteres Gold gegen die Raubritter der heutigen Zeit, die ihr Vermögen oder ihre Stellung mißbrauchen und denen es nur Spaß macht, die wirthschaftlich oder gesellschaftlich Schwachen mit Füßen zu treten. Redner findet, daß sowohl im Minoritäts-Antrage als im Majoritäts-Antrage zu geringe Strafen festgesetzt sind. Man sollte eigentlich so einen Menschen, der Wahlfälschungen vornimmt, ein klein bischen henken. Wenn Kaiser Joseph aufstehen würde, würde er köstliche Strafen zu finden wissen.

Abg. **Roske**: Die Klöster würde er aufheben.

Abg. P. Dr. **Scheicher**: Darum handelt es sich jetzt nicht. Kaiser Joseph würde für solche Leute eine beschämende Strafe finden, und eine solche wäre das Straßenkehren. Redner erzählt, er sei einmal anwesend gewesen, wie ein Commissions-Mitglied, natürlich ein judenliberales, die abgegebenen Wahlzettel in die Hand genommen, dieselben unter einem Vorwande auseinandergefaltet und so gehalten habe, daß ein anderes judenliberales Mitglied der Commission sehen konnte, was darauf stand.

Präsident: Ich bitte, eine Partei nicht mit solchen Worten zu bezeichnen; es geht nicht an, Parteien zu schmähen. (Widerspruch bei den Antisemiten.)

Abg. Dr **Menger**: „Judenliberal" ist ein Schmähwort gegen unsere Partei, und das ist eine Unanständigkeit.

Abg. P. Dr. **Scheicher**: Ich weiß nicht, ob das Wort „Juden" eine Beleidigung ist oder das Wort „liberal". Ich weiß deßhalb nicht, worin die Beleidigung gelegen sein soll. Es scheint, daß der Abg. Menger gefühlt hat, daß dieser Vorgang, den ich geschildert habe, bei Leuten vorgekommen ist, die ihm nahestehen. . . . .

Abg. Dr. **Menger**: Das ist wieder eine Lüge, die einem Priester schlecht ansteht.

Abg. P. Dr. **Scheicher**: Ich war gegenwärtig.

Abg. Dr. **Menger**: Wie können Sie sagen, daß das Leute sind, die mir nahestehen? Das ist eine Lüge! Wie können Sie so beleidigen?

Abg. P. Dr. **Scheicher** führt weiter aus, daß der § 5 des Minoritätsvotums unbedingt nothwendig sei. Es komme sehr häufig vor, daß sich Unternehmer die Wahlzettel der kleinen Leute zeigen lassen, was entschieden eine Wahlbeeinflussung sei. Es sollte auch in der Vorlage ein Paragraph gegen Wahlbeeinflussungen durch die Regierung enthalten sein; man habe jetzt in Ungarn gesehen, wie die Regierung ein ganzes Armeecorps mobil mache, um die Wahl nach dem Belieben irgend eines Ministers durchzusetzen. Solche Dinge seien auch bei uns möglich, und deßhalb müsse Vorsorge getroffen werden. Redner verweist auf Galizien und betont, daß mit Rücksicht auf die dortigen Zustände im Gesetze gegen Wahlbeeinflussungen durch die Regierung vorgesorgt werden müsse. Das Gesetz müsse möglichst scharf sein. Er werde deßhalb einer jeden Verschärfung zustimmen.

Abg. Dr. **Lewakowski** vermißt die Bestimmung, daß Derjenige, welcher sich eines in dem Antrage enthaltenen Delictes schuldig mache, außer mit der vorgeschriebenen Strafe auch noch mit dem Verluste des activen und passiven Wahlrechtes bestraft werde. Ferner sollte eine besondere Bestimmung für den Fall platzgreifen, als ein k. k. Beamter in der Ausübung seiner Amtsgewalt sich eines solchen Delictes schuldig mache. Ein solcher Beamte sollte sofort aus dem politischen Dienste entlassen werden. Redner erklärt, für den Minoritäts-Antrag stimmen zu wollen. Seine Anregungen werde er in Form von Zusatzanträgen in der Specialdebatte zum Ausdrucke bringen.

Abg. Eugen Ritter von **Abrahamowicz** erklärt, mit dem Abg. Dr. Bareuther in Bezug auf eine Erweiterung

---

(Nachdruck verboten.)

Etwas vom Barte.

Von Kurt Kersten.

Der Bart gehört heutzutage zum wichtigsten Schmuck des Mannes, und kein Mann ist so wenig eitel, nicht einige Sorgfalt auf die Pflege dieses Schmuckes zu wenden. Der Bart ist es auch, der am meisten Wandlungen der Form durchgemacht hat. Beinahe mehr als die männliche Kleidung, die ja Jahrhunderte lang sich in ihren wesentlichen Theilen gleich blieb, hat sich der Bart je nach Sitte und Mode verändert, und auch in dieser Beziehung waren es die Franzosen, die zumeist tonangebend waren und die Mode der Bartform vorschrieben. Indessen reicht die Geschichte des Bartes bis in die älteste Zeit hinein, und beinahe noch mehr als heutigen Tages wurde dem Barte im Alterthum eine sorgfältige Pflege angediehen. Im Orient zum Beispiel, insbesondere bei den Hebräern wurde er gesalbt und gestutzt und galt als die größte Zierde des Mannes, aber des freien Mannes, während der Sclave keinen Bart tragen durfte.

So seltsam genug uns dies heute klingen mag, haben wir doch auch heute noch Anklänge an diese Bedeutung des Bartes. Am deutschen Kaiserhofe, wie an zahlreichen anderen Fürstenhöfen zum Beispiele dürfen die Diener, wie niederen Hofbeamten überhaupt keine Bärte, oder an einigen Höfen auch, keine Schnurrbärte tragen. Auch in zahlreichen vornehmen Häusern herrscht dieses Bartverbot, weshalb denn auch in den vornehmen Hotels und Restaurants nur bartlose Kellner zu serviren pflegen. Man erinnert sich vielleicht noch, daß vor etwa zehn Jahren in den Kreisen österreichischer Gastwirthsgehilfen ein Kampf um des Kellners Bart entstand, der indessen insofern mit einer Niederlage der Kellner endete, als die Inhaber vornehmer Hotels bei der alten Sitte festhielten in der ja nicht unberechtigten Erwägung, daß es ihre Pflicht als Gastwirth sei, ihre Gäste so in ihren Gasthäusern Alles finden zu lassen, wie in ihrem eigenen Heime, daß also so lange in den vornehmen Kreisen mit diesem Zopf nicht aufgehört werde, auch des Kellners Kinn und Lippe Haare lassen müssen.

Um aber zunächst zum Alterthum wieder zurückzukehren, sei erwähnt, daß die Griechen ebenfalls den Bart als einen Schmuck des Mannes, insbesondere des reifen Mannes betrachteten, und erst Alexander der Große brachte von seinen Kriegszügen die Sitte des Bartscheerens mit, die indessen vielfach als eine Verweichlichung galt und daher oftmals verspottet, ja sogar in einzelnen Staaten gesetzlich verboten wurde. Gleichwohl gewöhnten sich die Griechen dann sehr bald an den Bartscheer, zumal die Barbierstuben damals noch mehr als heute als die Quellen des Stadtklatsches galten und daher bei dem leicht beweglichen Volke der Griechen, zumal in den Zeiten politischer Erregungen gern besucht wurden. Zahlreiche Bildnisse hervorragender Griechen zeigen ein bartloses Gesicht, auch Aristoteles zum Beispiel trug keinen Bart, während die Sophisten und Cyniker gern mit langen Bärten kokettirten.

Bei den Römern war ebenfalls der Bartscheer schon um's Jahr 300 vor Christi Geburt bekannt, und wenn bei ihnen der Bart auch vordem als Zeichen männlicher Kraft und Würde galt, so fand der Bartscheer um so schneller bei ihnen Eingang, als der tapfere Scipio Africanus es war, der sich zuerst bei den Römern täglich den Bart scheeren ließ. Dann aber wurde die Sitte des Rasirens allgemein, und nur in der Trauerzeit ließen die Römer den Bart wachsen. Erst unter Kaiser Hadrian fand der Bart wieder Aufnahme unter den höheren Ständen, Hadrian selbst nämlich trug einen Bart, um häßliche Muttermale im Gesicht zu verdecken, und die Hofschranzen ließen sich daher, obwohl sie keine Muttermale zu verbergen hatten, ebenfalls Bärte stehen.

Bei den Germanen und Franken galt in alter Zeit ebenfalls der Bart als das Zeichen des freien Mannes. Erst im Anfange des fünften Jahrhunderts unterschieden sich die Franzosen durch glattes Kinn und einen schwachen Schnurrbart von allen benachbarten Nationen, deren Kinn mit einem mehr oder weniger buschigen Bart bedeckt war.

Zu Anfang des sechsten Jahrhunderts ahmten die Franzosen dem Beispiele ihres Königs Chlodwig nach und ließen nur am Kinn ein kleines Bartbüschel stehen. Dieses breitete sich allmälig immer weiter und weiter aus, bis es zuletzt, gegen das siebente Jahrhundert, zu einem gewaltigen Bartwalde wurde, der die ganze untere Hälfte des Gesichtes bedeckte und dessen sich nur die Geistlichkeit enthielt. Zwar kam die Mode sehr kurzer Bärte bald wieder auf, bis dann die Regierung Karls des Großen das Signal zu einer neuen Revolution unter den Bärten wurde. Das ganze Gesicht wurde vom Barte befreit, und nur die Oberlippe bedeckte sich mit einem dicken Schnauzbarte, der zu beiden Seiten des Mundes herabhing, ja unter Karl dem Kahlen sogar bis auf die Brust hing.

Aber die Unbequemlichkeit, welche die Bärte verursachten, machte sich bald fühlbar, und noch war nicht die Hälfte des neunten Jahrhunderts verflossen, als sie auch schon wieder gänzlich verschwanden. Als die Laien auf diese Mode verzichteten, wurde sie von dem Clerus angenommen, und in dem Streite, der sich zwischen der griechischen und lateinischen Kirche entspann, betrachtete man diesen Gegenstand als wichtig genug, um darauf ein Anathema zu gründen. Die rasirten Priester der griechischen Kirche nahmen ein Aergerniß an den Bärten ihrer Brüder im Occident, und im Jahre 858 sprach der Patriarch von Constantinopel deshalb ein Anathema aus. Indes kam der Bart in Frankreich doch wieder in Gunst, und zu Anfang des zehnten Jahrhunderts wurde er wieder ganz allgemein. Man gab ihm damals verschiedene Formen, die sich jedes Jahr änderten. Unter Heinrich I. gingen die glatt und rund geschnittenen Haare nicht über die Ohren herab; der

des Schutzes des Wahlrechtes eines Sinnes zu sein. Wenn aber Abg. Dr. Bareuther meine, daß das gegenwärtige Gesetz eine Handhabe zur Bestrafung der Wahlbeeinflussungen nicht biete, so müsse Redner betonen, daß auch das gegenwärtige Gesetz illegale Beeinflussungen des Wahlactes unter Strafsanction stelle. Wenn Abg. Dr. Bareuther das bloße Versprechen von Vortheilen schon unter Strafsanction stellen wolle, so sei dies durchaus kein fortschrittlicher Standpunkt. Redner erklärt schließlich, daß der § 2 der Ausschußvorlage dem Ziele der Reinhaltung des politischen Lebens entspreche und daß er und seine Clubgenossen für den Majoritäts-Antrag stimmen werden. (Beifall.)

Abg. Dr. **Stransky** erklärt, gegen die Vorlage stimmen zu wollen, weil er sich weder mit dem Entwurfe des Ausschusses, noch mit dem der Minorität einverstanden erklären könne. Vom criminalistischen Standpunkte könne die Vorlage nicht als ein Strafgesetz bezeichnet werden. Die Vorlage habe eher eine reactionäre als eine demokratische Tendenz. Redner vermißt eine Bestimmung, welche die Regierung und ihre Organe an Wahlmißbräuchen hindere; ferner Bestimmungen, welche Einschüchterungen der Wähler von der Kanzel unter Strafsanction stellen. Redner werde gegen das Gesetz stimmen. (Beifall bei den Jungczechen.)

In Mähren hat man sehr traurige Erfahrungen gemacht. Es wurden Wähler von der Kanzel herab bedroht und eingeschüchtert. Man drohte ihnen, daß sie, wenn sie nicht einen bestimmten Candidaten wählen, bei der Beichte keine Absolution bekommen, daß sie in die Hölle, in die ewige Verdammniß gerathen werden. Es wurden die Monstranzen ausgestellt, um gegen einen bestimmten Candidaten zu wirken. Es ist wohl zu erwägen, ob nicht die Interessen der Religion dadurch geschädigt werden, wenn das Volk sieht, daß in der Kirche nicht das Wort Gottes, sondern das profane Wort der Politik gesprochen werde. Gegen derartige Excesse von der Kanzel herab wären gleichfalls Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen. Weil solche Bestimmungen sich nicht finden, werde Redner gegen das Gesetz stimmen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Regierungsvertreter Sectionschef Dr. R. v. **Krall** sagt, die Regierung sei gegen den Minoritätsantrag. Wenn zum Beispiel eine Braut zum Bräutigam sagt: Wenn Du den und den Candidaten wählst, so heirathe ich Dich nicht — so mag das für den Betreffenden unter Umständen ein Nachtheil sein (Heiterkeit), vielleicht auch ein Vermögensnachtheil; aber deshalb die Braut strafbar finden zu wollen, wäre doch zu weit gehend. Die Regierung ist deshalb für den Antrag der Majorität.

Abg. Dr. **Kopp** hätte es für das Zweckmäßigste gehalten, in der Sache nichts zu thun, weil das bestehende Gesetz, verständig angewendet, ganz gewiß für alle Fälle ausreichend ist. Allein für den Ausschuß war der Beschluß des Hauses, daß etwas gethan werden müsse, maßgebend. Die Grenze zwischen der löblichen und der nicht löblichen Agitation wird in dem einzelnen Falle stets sehr schwer zu finden sein. Man darf dabei nicht vergessen, daß es sich doch immer um ein politisches Delict handelt. In Bezug auf das Tractiren bei der Wahl wird von beiden Seiten gesündigt. Die Einen sind vorsichtig und sagen: Freibier bekommt, wer für den X stimmt, die Anderen sind vorsichtig und sagen: Die Wähler bekommen Freibier. (Heiterkeit.) Im Uebrigen seien die Differenzen zwischen den beiden Anträgen gering. Die durchaus nicht wesentlichen Abweichungen des Majoritätsantrages lassen sich zum Theile ganz gut rechtfertigen, zum Theile sind sie ganz gleichgiltig. Das Gesetz sei allerdings nicht geeignet, besondere Begeisterung hervorzurufen. Nehmen Sie also die Vorlage an oder nicht! Viel nützen werden Sie damit nicht, schaden allerdings auch nicht. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Dr. **Stransky** überreicht einen Antrag auf Rückverweisung des Entwurfes an den Ausschuß, damit das Gesetz mit den Bestimmungen des Strafgesetzes über das Verbrechen der Erpressung in Einklang gebracht werde.

Abg. Dr. **Lewakowsky** überreicht die angekündigten Abänderungsanträge auf schärfere Strafen gegen die Staatsbeamten und öffentlichen Beamten, welche sich gegen das Gesetz vergehen.

Abg. Dr. **Pattai** (Generalredner contra) führt aus, daß die unmittelbare Veranlassung zu dem vorliegenden Antrage in den Vorgängen bei den letzten Wiener Gemeinderathswahlen gelegen sein dürfte. Bei diesen Wahlen habe es sich ereignet, daß zwei Vertrauensmänner der liberalen Partei der Erpressung angeklagt wurden, weil sie als Unternehmer ihren Lieferanten mit Entziehung der Lieferungen drohten, wenn sie nicht im Sinne der liberalen Partei wählen würden. Diese beiden Unternehmer wurden freigesprochen, weil sie nach dem bestehenden Gesetze nicht bestraft werden konnten. Dieser Umstand hat den Abgeordneten Bareuther veranlaßt, seinen Antrag einzubringen, nach welchem überhaupt Jemand, der einen Anderen mit einem Nachtheil bedroht, strafbar sein solle. Das Wahlrecht dürfe nicht so aufgefaßt werden, wie irgend ein Vermögensrecht, deshalb sei auch der Kauf des Wahlrechtes, der Stimmenkauf, verboten. Der Ausschuß aber hat gerade diese Bestimmung über die Androhung eines Nachtheils gestrichen und hat damit den Grund hinweggenommen, aus dem das ganze Gesetz gegeben wurde. Dadurch habe man alle verderblichen Manöver der Wahlbeeinflussung aus der Strafsanction entfernt, dadurch habe man auch das abscheuliche Manöver des Boycotts als erlaubt hingestellt. Was früher mit Kerker bestraft wurde, wird jetzt mit strengem Arrest, was früher mit strengem Arrest, wird jetzt mit leichtem Arrest oder gar mit einer Geldstrafe geahndet. Und so mögen die Leute, wenn dieser Gesetzentwurf in die Oeffentlichkeit hinausgeht, sich denken: entweder hat das Haus bei diesen Beschlußfassungen geschlafen oder es hat — was ich nicht annehmen will — selbst ein Interesse an den Wahlmißbräuchen. Redner spricht sich nun gegen den Antrag Abrahamowicz auf Schutz der Candidaten gegen Beeinflussung aus. Wer heutzutage gewählt werden wolle, müsse starke Nerven haben und dürfe sich vor den Wählern nicht fürchten. Er erklärt sich noch einmal lebhaft für den Antrag Bareuther und gegen den Ausschußentwurf, der eher ein Gesetz zum Schutze der Wahlmißbräuche sein werde. Er empfiehlt die Ablehnung des Ausschußantrages.

Abg. Dr. Graf **Pininski** erklärt, er verkenne nicht die zahlreichen Mängel des Gesetzes, aber er müsse doch behaupten, daß die Ausschußvorlage nicht schlechter sei, als der Bareuther'sche Entwurf. Redner bespricht dann sehr ausführlich die einzelnen Bestimmungen der Vorlage und erklärt, für dieselbe stimmen zu wollen.

Nach dem Schlußworte des Minoritäts-Berichterstatters Dr. Bareuther und des Referenten Dr. Zacek wird der Rückverweisungs-Antrag des Abgeordneten Stransky angenommen.

Vicepräsident **Kathrein** ertheilt dem Abgeordneten Doctor Menger wegen des Ausdruckes „Lügner", den er gegen den Abgeordneten Scheicher gebraucht hat, einen nachträglichen Ordnungsruf.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. — Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Bericht des Permanenz-Gewerbe-Ausschusses, betreffend das Gesetz zur Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung; Bericht des Versicherungs-Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Grafen Wurmbrand und Genossen, betreffend einen Gesetzentwurf, womit die Grundzüge festgesetzt werden, nach welchen die Versicherung gegen Feuerschäden im Wege der Landesgesetzgebung geregelt werden kann.

Politische Rundschau.

Inland. 4. November.

Bezüglich der Krise in der Linken dürfte bald die Entscheidung erfolgen. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten waren zu der gestrigen Clubsitzung der Vereinigten Linken nicht erschienen. Den Austritt aus dem Club haben sie bisher formell noch nicht angezeigt. Heute treten sie, wie es heißt, wieder zu einer Berathung zusammen. Die „N. fr. Pr." erwartet, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten aus dem Club der Linken austreten und für den Rest der Session eine freie Vereinigung unter der Leitung eines Alterspräsidenten bilden.

Der neugewählte ungarische Reichstag ist für den 23. d. M. einberufen worden und wird am 26. d. seine erste meritorische Sitzung halten. Das Arbeitsprogramm bis zu den Weihnachtsferien ist von der Regierung noch nicht festgestellt. Selbstverständlich wird zunächst der Antrag auf Entsendung einer Adreß-Commission gestellt werden. Die Regierung wird zugleich mit der Erklärung, daß sie das bereits im vorigen Reichstage eingebrachte und vom Finanzausschusse durchberathene Budget nochmals vorlege, einen Indemnitäts-Gesetzentwurf unterbreiten und die dringliche Verhandlung desselben fordern. Der Minister-Präsident wird seinerzeit auch den Antrag auf Entsendung einer neuen Quoten-Deputation stellen.

Ausland.

Der Streit zwischen dem Fürsten Bismarck und dem „Berliner Reichsanzeiger" wegen des Geheimvertrages mit Rußland dauert fort. Der „Reichsanzeiger" hat den Fürsten Bismarck wegen der Enthüllungen in den „Hamb. Nachr." neuerdings der Preisgebung der Staatsgeheimnisse beschuldigt. Die „Köln. Ztg." glaubt, daß bei den Hamburger Enthüllungen es sich nur um einen Racheakt gegen den Kaiser handelt, und sagt, es sei eine nationale Ehrenpflicht aller einflußreichen Blätter, alle Kräfte daran zu setzen, um den ersten deutschen Mann oder den Surrogat-Bismarck zu bewegen, das Oberhaupt der Nation, das sich vor der geistigen Größe sowie den unverwelklichen Verdiensten Bismarcks Versöhnung heischend neigte, in Frieden seines Weges ziehen zu lassen. Der ganze Preßfeldzug habe nur den Zweck, den Kaiser zu verletzen und zu ärgern, wobei erschwerend ins Gewicht falle, daß die „Hamb. Nachr." sich deutlich der Umstände bewußt sind, die ihnen sichere Gewähr für vollständige Straflosigkeit selbst bei einer verruchten That bieten. Von sicherem Port aus mit Wuth auf Männer loszuschlagen, die auf jede Abwehr verzichten müssen, das sei kein Heldenstück." — Die „National-Zeitung" sagt, in den neuesten Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" werde beiläufig und in etwas unbestimmter Art behauptet, Oesterreich-Ungarn und Italien hätten während des Bestandes des angeblichen Assecuranz-Vertrages von demselben Kenntniß gehabt. Vorher hätten aber die „Hamburger Nachrichten" erklärt, Rußland habe seinerzeit die Geheimhaltung des Vertrages verlangt. Danach könnte die Mittheilung des Vertrages an Oesterreich-Ungarn und Italien nicht von deutscher Seite erfolgt sein, da das eine Verletzung der Loyalität gegenüber Rußland gewesen wäre. Wäre aber die Geheimhaltung gegenüber Oesterreich-Ungarn und Italien loyal gewesen? Und wenn man von anderer Seite in Oesterreich-Ungarn und Italien Kenntniß von dem Vertrage erhalten hätte, war das nicht eine Bloßstellung der deutschen Politik? — Der Londoner „Standard" schreibt: „Kaiser Wilhelm hat unseres Erachtens wohl daran gethan, sich betreffs der Bismarckschen Enthüllungen nicht auf Auseinandersetzungen einzulassen. Wir hoffen aufrichtig, man werde um der Ehre und des Friedens Deutschlands willen den Fürsten Bismarck in seinem eigenen Fette schmoren lassen. Deutschland habe Besseres zu thun, als schmutzige Wäsche vor der Oeffentlichkeit zu waschen. Niemand bezweifle die vollkommene Ehrlichkeit und Biederkeit des Kaisers und seines auswärtigen Ministers." — Das „Journal des Debats" versichert die Bismarckischen Enthüllungen könnten das Verhältniß Frankreichs zu Rußland nicht erschüttern und die Beziehungen Rußlands zu Deutschland nicht bedrohen. Man habe in Frankreich genau gewußt, daß damals Rußland Deutschland näher stehe wie der Republik. — Die gestern telegraphisch gemeldete Erklärung im „Reichsanzeiger," so wird officiös noch ausdrücklich im „Hamb. Corr." geschrieben, ist vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe selbst veranlaßt worden. — Aus Friedrichsruh wird dem „Tgbl." gemeldet, daß Fürst Bismarck körperlich wohl sei; allerdings sei er etwas „knurrig" und nicht bei allerbester Laune. Er verkehrt täglich mit dem Redacteur der „Hamburger Nachrichten" Dr. Hoffmann. — Im Gespräch mit einem Besucher machte Fürst Bismarck, nach den „Leipziger Nachrichten", folgende Bemerkungen: „Ja, ich

---

Schnauzbart war herabfallend, locker und ohne Spitze, und ein langer und zugespitzter Bart bedeckte das Ende des Kinnes. Mit größerer und geringerer Abwechselung währte dieser Brauch bis gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts fort, wo Laien und Geistliche das Kinn wieder ganz rasirten.

Nachdem der Bart einundeinhalbes Jahrhundert verschwunden gewesen war, erschien er nur spärlich wieder unter der Regierung Philipps von Valois, um unmittelbar nach ihm wieder gänzlich zu verschwinden. Selbst die Schnurrbärte wurden abgeschnitten oder doch sehr verkleinert. Karl VII., Ludwig XI., Karl VIII., Ludwig XII. ließen sich rasiren. Bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts sah man keine bärtigen Gesichter mehr unter den Vornehmen; bei gewissen Ceremonien mußte man zwar mit einem Barte erscheinen, aber dann nahm man seine Zuflucht zu einem künstlichen, wie zum Beispiel der Herzog von Lothringen bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs von Burgund, der 1476 getödtet wurde. Dieser Bart war nach dem Gebrauche der alten Ritter vergoldet.

Franz I. wurde am Dreikönigstage durch einen Brand, der unvorsichtiger Weise aus einem Fenster fiel, am Kopfe verwundet und mußte sich die Haare abschneiden lassen. Um dies zu verdecken oder weniger auffallend zu machen, trug er einen Hut und ließ den Bart wachsen. Dadurch kam der lange Bart wieder in die Mode; die Magistrate und die Geistlichkeit waren indessen dagegen und mehrere Capitel weigerten sich, ihren Bischof anzuerkennen, weil sein Kinn mit einem Barte bedeckt war. Ein Decret der Sorbonne, vom Jahre 1561, erklärte, daß der Bart im Widerspruch mit der Bescheidenheit stehe, welche eine Hauptzierde des Gelehrten sein müsse. Die Laien aber gewannen wieder immer mehr Achtung vor dem Barte; er wurde gefärbt, gewichst, parfumirt, zuweilen mit Gold- oder Silberstaub bestreut, jeden Abend sorgfältig in ein Beutelchen gethan und bildete einen Haupttheil bei der Toilette eines Stolzen.

Unter Heinrich dem Vierten kamen dann die sogenannten „Royalen" auf, die noch heute bei uns nach diesem französischen Könige genannt werden, jene Knebel- und dreizackigen Kinnbärte a la Henri quatre, aber schon unter der Regierung des folgenden Königs Ludwigs XIII. kam ein vollständiger Verfall der Bärte. Weil dieser König im Alter von neun Jahren den Thron bestieg und somit nicht gut schon einen Bart haben konnte, so ließen sich die Hofschranzen auch rasiren und erst später kamen Backenbärte und sogenannte Fliegen an der Unterlippe auf, die man virgule a la Mazarin nannte.

Unter Ludwig dem Vierzehnten kamen insbesondere die Schnurrbärte wieder auf, die von Frankreich aus dann nach Deutschland kamen, und insbesondere bei Militärpersonen im siebzehnten und vorigen Jahrhundert beliebt wurden. Merkwürdiger Weise ließ sich indessen Friedrich II., der bei seinen Militärs gern „Schnauzbärte" sah, selbst ganz glatt rasiren.

Durch den größeren internationalen Verkehr und die vielen Kriege vermengten sich indessen vielfach die verschiedenen nationalen Bartsitten. So kamen von England her gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die kurz gehaltenen Backenbärte, die sogenannten favoris nach Frankreich und verbreiteten sich von dort über den ganzen Continent. Aus ihnen entstanden dann die sogenannten Kotelettes. Und heute findet man alle diese Bartstile in buntem und wahllosem Durcheinander.

Es können natürlich hier unmöglich alle die Wandlungen, Gesetze und Streitigkeiten angeführt werden, die durch den Bart herbeigeführt wurden. So legte zum Beispiel Peter der Große zum Zwecke der Civilisirung eine Steuer auf die Bärte. Beim Militär der verschiedenen Staaten wurde der Bart theils gesetzlich eingeführt, theils wieder verbannt. So zum Beispiel durfte im englischen Heere bis zum Jahre 1840 kein Soldat mit dem Schnurrbart erscheinen, während derselbe dort jetzt sogar zur vorschriftsmäßigen Ausrüstung dient. Auch in den verschiedenen deutschen Armeen und Armeechen war der Bart oft verpönt, an anderen Orten wieder zur Vorschrift gemacht. Am originellsten in dieser Beziehung war wohl die vor dem Jahre 1848 in Curhessen bestehende Vorschrift, nach welcher alle Militärpersonen Vollbärte in Form eines W tragen mußten.

Die Vollbärte im Allgemeinen, die in früheren Jahren als sogenannte Demokratenbärte in gewisser Beziehung sogar politisch verdächtig und zum Beispiel in Hessen-Kassel überhaupt verboten waren, wurden erst in den letzten Jahrzehnten wieder allgemein üblich und insbesondere nach dem deutsch-französischen Kriege, in welchem die Heldengestalten Wilhelms des Ersten, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl mit Vollbärten glänzten, populär. Der weiße, in der Mitte ausgeschorene Vollbart Kaiser Wilhelms des Ersten wurde als Kaiser Wilhelms-Bart nach dem Kriege sogar auch im Auslande bei älteren Herren vielfach modern. Und in Deutschland hat neuerdings noch manch anderer Umstand dazu beigetragen, den Vollbart populär zu machen, so in nicht geringem Maaße auch die Wagner'sche Musik.

Es ist bekannt, daß Bühnenkünstler, um in allen verschiedenen Rollen verschiedene künstliche Bärte leicht anstecken zu können, bartlos gehen. Umsomehr erregte es in- und außerhalb der deutschen Bühnenwelt Aufsehen, daß zwei hervorragende Bühnensänger, der Berliner Albert Niemann und der Münchener Franz Nachbauer, große Vollbärte trugen und sich weigerten, sich dieselben abnehmen zu lassen. In einigen Wagner-Gestalten, durch deren Interpretation dies

habe mir wohl gedacht, daß der Stein, welchen die „Hamburger Nachrichten" in den Entenpfuhl geworfen haben, ein lautes Gequak hervorbringen würde, aber daß der Lärm so arg werden würde, ist mir doch überraschend." Ein andermal unterbrach der Fürst seine Zeitungslectüre mit der Frage: „Was damit bezweckt wird, möchten sie (die Blätter) wissen?" und daran schloß sich eine Bemerkung in dem Sinne, daß dies lediglich Sache Derjenigen sei, welche die von Hamburg aus erfolgten Mittheilungen über das deutsch-russische Abkommen für nöthig gehalten hätten. Auf eine weitere Frage antwortete der Fürst: „O, da überschätzen Sie meine politische Leidenschaft. Ich habe ja auch ebensowenig Verantwortlichkeit wie Einfluß, und ich erlebe auch schwerlich die Folgen dessen, was jetzt geschieht oder unterbleibt. Aber ich bedauere doch, daß nachdem wir dreißig Jahre im Aufschwung gewesen sind, jetzt die Sache rückwärts geht. Ich erlebe das Ende nicht, aber für meine Söhne thut es mir leid. Nun, sie mögen sehen, wie sie fertig werden." Jemand wies auf die jetzigen und früheren Preßdrohungen an die Friedrichsruher Adresse hin, „daß dem Fürsten der Proceß gemacht werden müsse." Dazu meinte der Fürst: „Ja, ich meinerseits habe gar nichts dagegen, wenn sie mir einen dramatischen Abschluß gestalten wollen."

In der französischen Kammer wurde gestern eine Interpellation über Armenien eingebracht und die radikalen Abgeordneten wollen die Gelegenheit benützen, um vom Minister Hanotaux Aufklärungen darüber zu verlangen, inwieweit das Verhältniß Frankreichs gegenüber Rußland die französische Orient-Politik beeinflußte. — Der „Gaulois" sagt, die Erklärungen Hanotaux' werden sehr beruhigender Natur sein und gleichzeitig die Anschauungen des Kaisers von Rußland in der Orient-Frage wiedergeben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 3. November. (Der k. k. schlesische Landessanitätsrath) verhandelte in seiner letzten Sitzung über nachfolgende Berathungsgegenstände: 1. Gutächtliche Aeußerung über das Project einer Landes-Irrensiechenanstalt in Troppau. 2. Begutachtung des Programmes für das neue Landeskrankenhaus in Troppau.

— (Troppauer Wärmestubenverein.) Die diesjährige Hauptversammlung des Troppauer Wärmestubenvereines findet Sonntag, den 8. November, Vormittags 11 Uhr im Sectionszimmer des städt. Rathhauses statt.

— (Das Hausirgesetz.) Bekanntlich hat die Regierung bereits im Februar 1894 den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Hausirhandel, vorgelegt. In Folge mehrfacher Hindernisse verzögerte sich die Berathung im Gewerbe-Ausschusse, der erst jetzt seinen Bericht an das Abgeordnetenhaus geleitet hat. Der Ausschuß beantragt ziemlich weitgehende Veränderungen der Regierungsvorlage, erkennt jedoch principiell an, daß diese geeignet sei, den Schäden, welche der Hausirhandel dermalen im Gefolge hat, vorzubeugen und seine Abschaffung im Sinne der allerhöchsten Resolution vom 16. October 1824 nur derart anzubahnen, „daß die Menschen, welche sich damit beschäftigen, nicht ernährungslos werden", und demgemäß den Fortbestand des Hausirhandels für eine Reihe von Jahren in einem Umfange zu sichern, welcher seiner dermaligen volkswirthschaftlichen Bedeutung entspricht.

Brünn, 3. November. (Se. k. u. k. Hoheit) der Herr Erzherzog Leopold Ferdinand hat sich heute Mittag3 in Begleitung seines Kammervorstehers Herrn Obersten Grafen Nostiz-Rienek zu den Trauungsfeierlichkeiten bei Hofe nach Wien begeben.

— (Ernennung.) Der vertragsmäßig bestellte Fachlehrer an der k. k. Fachschule für Thon-Industrie in Znaim Herr Franz Stifter wurde mit 1. November 1896 zum wirklichen Lehrer für Freihandzeichnen und kunstgewerbliches Freizeichnen an der k. k. Staats-Gewerbeschule in Graz ernannt.

— (Pfarrverleihung.) Die dem Patronate des Religionsfondes unterstehende Pfarrpfründe zu Klobouk wurde von der Statthalterei dem Herrn Pfarrer P. Vincenz Marek in Studein verliehen.

— (Deutscher Journalisten- und Schriftstellerverein.) Am Donnerstag um 7 Uhr Abends findet im Saale des mährischen Gewerbevereines ein interessanter Vortrag Dr. Engel's aus Berlin über: „Das öffentliche Nachrichtenwesen im XIX. Jahrhundert" statt. Das Präsidium des mährischen Gewerbevereines hat die Mitglieder des Deutschen Journalisten- und Schriftstellervereines hiezu eingeladen.

Teschen, 4. November. (Zur Cselesta-Feier.) Anläßlich des hundertjährigen Bestandes des Freiherrlich Cselesta'schen adeligen Convictes hatte sich gestern Abends zur Vorfeier des Stiftungstages eine ansehnliche Zahl ehemaliger Convictszöglinge, sowie viele ihrer Freunde, im Hotel „Brauner Hirsch" eingefunden. Es mögen mehr als vierzig Herren von den über sechzig zur Theilnahme an der Feier angemeldeten Gästen anwesend gewesen sein, die von Nah und Fern gekommen waren, das Andenken an den hochherzigen Stifter der Anstalt, die sie während ihrer Gymnasialzeit in Teschen väterlich beherbergte, von Neuem wach zu erhalten und pietätvoll zu ehren. Rührende Erkennungs- und Begrüßungsscenen ehem. solcher Studiencollegen konnte man bemerken, die einander seit Jahrzehnten nicht gesehen, die als jugendliche Gymnasiasten im Convicte und auf der Schulbank in engster Kameradschaft gestanden und nun ergraut sich die Hände drückten. Männer der verschiedensten Lebensstellungen „saßen fröhlich beisammen und hatten einander so lieb". Es seien von ihnen u. A. genannt: Consistorialrath Johann Bitta, Prof. P. Babuschek, jetzt erster Vorsteher des freiherrlichen Convictes, Rittmeister Franz Fiedler, Prof. Gaideczka, Bezirksarzt Dr. Haunold, Canonicus Msgre. Hudietz, LW.-Oberstlieutenant Norbert Kaufmann, NW.-Bahn-Cassier R. v. Kozubowski, Oberbergrath R. v. Kutscha-Lißberg, erzh. Revident Hugo Mienzil, k. k. Ob.-Rechnungsrath im Finanzministerium Ritter v. Moser-Moosbruch, Pfarrer P. Nehudek, Rittergutspächter Obratschai, Pfarrer P. Olschak, Geh. Commerzienrath Pindter, Advoc. em. Dr. Preisenhammer, die Notare Dr. Schimek und Dr. Rottleuthner, Advoc. Dr. Schmettau, Ob.-Bezirksarzt Sanitätsrath Dr. Fizia, Hof- und Gerichts-Advoc. Landtg.-Abg. Dr. Pohl, LW.-Intendant Rittler, Hoftheaterarzt Dr. Staniek, Prof. Dr. Steiner, Chef-Ingen. Sigmd. Wagner, Ingen. und Baumeister Zdenko R. v. Wessely, Bez.-Arzt Dr. Wieluch, Großgrundbesitzer Arth. R. v. Zawischa, Bergingenieur Ladisl. Zelniczek, Bez.-Commissär R. v. Jaxa-Bobowski, 2c. 2c. Bürgermeister Dr. Leonh. R. v. Demel-Elswehr begrüßte die Versammelten mit warmen Worten im Namen der Stadt, worauf Consistorialrath P. Bitta herzlich erwiderte und sein Glas auf Teschen und seinen gegenwärtigen Repräsentanten erhob. Weitere Toaste brachten u. A. nach Ob.-Rechngsrath. von Moser-Moosbruch auf den Festarrangeur Dr. Staniek, Rittmeister Fiedler auf die Frauen, 2c. 2c. Man trennte sich in recht vorgerückter Stunde, um noch in wenigstens einigen Ruhestunden sich Stärkung für die heutige Hauptfeier zu schaffen. Am heutigen Tage wohnten die Theilnehmer an der Gedenkfeier um 9 Uhr Vormittag einem Festgottesdienste in der Gymnasialkirche bei, worauf im Stiftsgebäude die Enthüllung einer Gedenktafel für den am 20. Mai 1796 verstorbenen Gründer der Anstalt erfolgte. Der älteste ehem. Zögling der Anstalt, Pfarrer P. Nehudek aus Stramberg, hielt bei dieser Gelegenheit eine warm empfundene Gedenkrede, auf welche der Landtagsabgeordnete P. Swiezy im Namen des Landesausschusses antwortete und die Gedenktafel in die Obhut der Landesaufsichtsbehörde übernahm. Nun stellten sich die Festtheilnehmer zu einer Gruppe zusammen, die photographisch aufgenommen wurde, worauf man einen Rundgang durch die Stadt unternahm. Um 1 Uhr findet im Convictsgebäude eine Festtafel, Abends im Eugensaal eine gesellige Zusammenkunft statt, bei welcher die hiesige Regimentskapelle die Concertmusik besorgen wird.

— (P. Stojalowski), über dessen Verhaftung aus Sanok berichtet wurde, ist auf freien Fuß gesetzt worden und gestern in Teschen eingetroffen. Wie bekannt, wird P. Stojalowski beim Kreisgerichte in Sanok wegen Herabwürdigung der kath. Kirche angeklagt. Er soll nämlich im Bereiche dieses Gerichtes trotz seiner Excommunication Messen gelesen, gebeichtet und sogar ein Brautpaar getraut haben, bei welchem nahe Verwandtschaft den Eheausschließungsgrund bildete. Gegen P. Stojalowski sind überdies bei den Kreisgerichten von Jaslo und Wadowitz Processe wegen geringfügiger politischer Delicte anhängig. Er ist aber überall und nirgends, weshalb ihm die gerichtlichen Vorladungen und Bescheide nicht eingehändigt werden können. Aus diesem Grunde dürfte auch seine Verhaftung in Sanok erfolgt sein, welche den demokratischen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Anlaß zu einer Interpellation gab.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate October.) In Privathäusern: Bortsch Franziska, 4 J., Kupferschmiedskind, Gelenksrheumatismus; Schnürch Rudolf, 5 Mte., Kutscherskind, Fraisen; Jaworski Anna, 2 Mte., Bremjerskind, Fraisen; Hannak Anna, 67 J., Private, Herzlähmung; Matena Alois, 4 Mte., Seilerskind, Bronchialkatarrh; Juzof Johann, 78 J., Ausgedingler, Altersschwäche; Gaumann Andreas, 70 J., Fleischer, Rippenfellentzündung; Bujok Andreas, 48 J., Schänker, Bauchfellentzündung; Haase Julie, 56 J., Superintendentensgattin, Herzlähmung; Paweleк Johann, 2 Wochen, Fraisen; Szczepanski Johann, 5 Monate, Fraisen; Nenička Stephanie, 13 Tage, Bäckerskind, Fraisen; Meyer Amalie, 6 Tage, Zugführerskind, Lebensschwäche; Czerny Marie, 2 Monate, Buchhalterskind, Darmkatarrh; Schuster Emilie, 65 Jahre, Hausbesitzerin und Advocatenswitwe, Entartung der Unterleibsorgane; Schipek Wilhelm, 47 Jahre, pensionirter k. k. Straßenmeister, Lungenschwindsucht; Pszczolka Emil, 46 Jahre, Seiler, Selbstmord durch Erschießen; Hecht Emma, 32 J., Private, Magengeschwür; Hochstein Hirsch, 10 Tage, Geschäftsmannskind, Darmkatarrh; Szurmon Eva, 9 Wchn., Heizerskind, Fraisen; Blumenthal Rosa, 21 J., Uhrmacherstochter, Herzfehler; Gold Adolf, 71 J., Kaufmann, Herzlähmung; Kolondra Franz, 2 Mte., Hausknechtenskind, Lungenentzündung; Spitzer Fritz, 8 Wchn., Kaufmannskind, Darm- und Magenkatarrh; Steffek Paul, 4 Mte., Tischlerskind, chron. Lungenkatarrh; Langer Ottilie, 58 J., Kupferschmiedsgattin, in Folge Ueberfahrens durch einen Wagen. — In Spitälern: Janotta Franz, 29 J., Taglöhner, Herzfehler; Gabsdyl Marie, 37 J., Solicitatorsgattin, Lungentuberculose; Suchanek Eva, 43 J., Taglöhnerin, Magenkrebs; Holeksa Josef, 26 J., Taglöhner, tubercul. Gehirnhautentzündung; Durczok Franz, 65 J., Lungenbrand; Dittrich Judith, 58 J., Tischlerswitwe, Magenkrebs; Jassenek Agnes, 60 J., Witwe, Krebs; Lischka Ant., 66 J., Taglöhner, Marasmus; Trombik Kath., 66 J., Taglöhnerin, Marasmus; Chaszczynska Ludmilla, 47 J., erzh. Oberhegerswitwe, Leber-Circhose; Palla Johann 48 J., Inmann, Herzfehler; Schotkowski Johann, 35 J., Magazinsarbeiter, Gehirnentzündung; Mendrok Marianna, 17 J., Taglöhnerin Bauchtyphus; Kotzur Marie, 43 J., Taglöhnerin, Herzfehler; Sitek Susanna, 1 J., Inmannskind, Lungentuberculose; Pastor Justine, 26 J., Taglöhnerin, Lungentuberculose; Stoszek Franz, 44 J., Taglöhner, Gehirnhautentzündung; Novak Johann, 27 J., Grundbesitzer, Bruch der Halswirbelsäule und des Unterkiefers, Lähmung der Gliedmaßen; Fröhlich Adolf, 74 J., Taglöhner, Lungenentzündung; Gawlik Anna, 58 J., Taglöhnerin, organ. Herzfehler; Schenk Wilhelm, 59 J., k. k. Oberlandesgerichtsrath, Magenkrebs; Jaskula Aloisia, 80 J., Armenpfründnerin, Marasmus — Im k. k. Gefangenhaus: Schreiner August, 56 J., Vagant, Hirnschlag.

Bielitz-Biala, 3. November. (Confiscation ausländischer Lose.) Bei dem Biala'er Geschäftsmann Guttmann wurden von dem dortigen Finanzobercommissär 66 Stück sächsische Lotterielose betreten und confiscirt. Guttmann hat à conto der auf 3000 fl. bemessenen Strafgebühr bereits 2000 fl. erlegt.

— (Plötzlicher Tod.) Nach einer Meldung beim Biala'er Polizeiamt ist heute früh der beim Pflastermeister Urbisch beschäftigte Arbeiter Adamiec auf der Bleichstraße eines plötzlichen Todes verstorben.

— (Bialabrücke.) In Sachen der amtlichen Richtigstellung unseres Meldung vom 7. October in der heutigen „Silesia" wollen wir nur bemerken, daß Mittheilungen im Sinne unseres Berichtes vom 7. October von einer hervorragenden Persönlichkeit in der Versammlung einer Biala'er Vertretungskörperschaft thatsächlich gemacht worden sind.

— (Biala'er Gemeinderath.) Nach der Protokollvorlesung in der heutigen Versammlung reagirte GR. Josch auf eine Erklärung des Vorstandes der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr in den beiden letzten Nummern der hiesigen Localblätter, mit welcher die Erklärungen des GR. Dr. Reich in Sachen der Interpellation Kohn in der vorletzten Sitzung desavouirt werden, und beantragte die Richtigstellung des Protokolls. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Rosner, lehnte den Antrag ab, da eine private Erklärung die Fassung eines amtlichen Protokolls nicht derogiren könne. — GR. Dr. J. Reich interpellirte den Vorsitzenden wegen einer Abweichung von den commissionell festgestellten Baubedingnissen durch den Magistrat bei dem Neubau Julius Zipser und dem Abgehen von der Forderung der Vorlage eines Abtheilungsplanes von der Firma Rost an der Bahn- und Friedrichsstraße. Der Vorsitzende antwortete dahin, daß im ersten Falle der Bauherr bei Nichtbewilligung von der Bauführung überhaupt absehen wollte und überdies gegen ihn und den betreffenden Baumeister die Strafanzeige erstattet worden ist, im anderen Falle dagegen bei der bestimmten Umschreibung der Bauparzellen das Verlangen eines Abtheilungsplanes hätte als Sekkatur bezeichnet werden können, zumal die Anlage einer Parallelstraße zur Friedrichsstraße nicht innerhalb der Realität Rost, sondern zwischen den Realitäten Rosner und Keler geplant ist. In Anwesenheit von 2/3 der gesammten Anzahl der Gemeinderäthe erstattete nunmehr GR. M. Kohn Namens der Polizeicommission den Bericht über die neue Wochenmarktordnung. Debatten knüpften sich nur an die §§. 10 und 13. Um die Art der zulässigen Wochenmarktartikel in § 10 gemäß § 60 Gewerbeordnung zu exemplificiren und die Nichtberechtigung auswärtiger Schuhmacher zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse auf den Wochenmärkten zu erhärten, beantragte GR. Dr. Reich die Hinweisung auch auf die in § 66 G.-O. speciell als zulässig aufgezählten Objecte. Der Antrag wurde angenommen. Hitziger war die Debatte über die in § 13 beantragte Nichtzulassung des Vorverkaufs, einer von den Hausfrauen jahrzehntelang beklagten Eigenthümlichkeit der Biala'er Wochenmärkte. Der Referent GR. Kohn beantragte Namens der Polizeicommission, Küpplerinnen, Händlern und Lieferanten solle vor 9 Uhr Vormittags der Ankauf von Lebensmitteln, Hafer, Heu und Stroh nicht gestattet sein. Der Magistrat stand mit 4 Stimmen gegen 1 für die unbeschränkte Marktfreiheit ein und der Vorsitzende führte aus, wenn man den Vorverkauf verböte, setze man den gesammten Markt einer Gefährdung aus, da dann die Händler entweder den Vorverkauf außerhalb der Stadt bewerkstelligen oder die Landleute bestimmen würden, mit ihren Producten erst nach 9 Uhr auf dem Markte zu erscheinen. Im gleichen Sinne sprachen GR. Kruppa gegen jede Bindung des freien Verkehrs und Vice-Bürgermeister Pfister führte aus, daß gerade die unbedingte Freiheit des Verkehrs die Biala'er Märkte groß gemacht habe. In demselben Sinne plaidirten GR. Dr. Reich und Nahowski. Das Ankämpfen gegen die vorgefaßte Meinung war nicht leicht. GR. Schwarz hielt entgegen, daß die Marktsperre in Bielitz den Markt gar nicht beeinträchtige. GR. Tosch sagte, wenn dieser Zopf nicht fallen solle, dann bedürfe es überhaupt keiner Aenderung der Marktordnung. GR. Lukas illustrirte die verwerflichen Praktiken der Händler und legte dar, daß die Vertheidiger des Vorverkaufs von falschen Prämissen ausgiengen; in allen Städten trachte man, die Lebensmittel zu verbilligen, und wenn der Gemeinderath den Lebensmittelzwischenhandel einschränkt, könne das nach dem Beispiele anderer Städte nur nützen. Wirksam eiferte gegen den Vorverkauf GR. Kohn, den er als eine unzeitgemäße Toleranz bezeichnete. Es gebe keine civilisirte Stadt, sagte der Redner, wo man den Zwischenhandel ungenirt gewähren lasse und dadurch der Bevölkerung die Lebensmittel vertheure. Aufgabe der Stadtverwaltung sei vielmehr, die Approvisionirung der Bevölkerung so billig als möglich zu machen. Leider habe demgegenüber der Magistrat seit Jahrzehnten eine merkwürdige Toleranz an den Tag gelegt. Nach mehreren Entgegnungen des Vorsitzenden wurde zur Abstimmung geschritten. Für den Magistratsantrag erhoben sich nur 8, für den Commissionsantrag 16 Stimmen. Die für den Ausschluß des Vorverkaufs stimmenden Gemeinderäthe dürfen sich der besonderen Dankbarkeit aller Hausfrauen von Biala und Bielitz versichert halten, ohne befürchten zu müssen, daß die Prosperität des Biala'er Marktes darunter leiden könnte. Am Ende des Berichtes wurde die ganze Marktordnung sammt Standgeldtarif en bloc einstimmig angenommen.

Sänger auch besonders berühmt geworden waren, kam ihnen der Bart sogar vorzüglich zu Statten, und so machte der Niemannbart sogar eine Zeit lang Schule und wurde Mode.

Auch ein russischer Bühnenkünstler, der vielfach in Deutschland durch seine Gastspiele bekannt gewordene Heldentenor Ladislaus Mierzwinsky, ist durch seinen Spitzbart bekannt geworden und die Mierzwinsky-Bärte waren eine Zeit lang Mode. Doch haben alle diese Moden keine herrschende Stellung eingenommen, sodaß alle möglichen Bärte heutzutage friedlich nebeneinander bestehen. Nicht nur im Orient, wo man bekanntlich beim Barte des Propheten und bei dem eigenen schwört und den Bart als einen unantastbaren Theil des Körpers betrachtet, auch in anderen Ländern werden lange Vollbärte als ein schöner Schmuck des Mannes angesehen. Aber ebenso erfreut sich auch der Schnurrbart großer Beliebtheit, trägt doch Fürst Bismarck, der in früheren Jahren auch mit einem Vollbart sein Gesicht geschmückt hatte, einen solchen.

Im Allgemeinen also hat der Bart zur Zeit sein Gewicht und seine Bedeutung verloren, insofern als heutzutage kein Streit mehr weder um des Kaisers noch irgend eines Anderen Bart entstehen wird. Denn auch die letzte eingangs erwähnte Beschränkung, die Dienern und Kellnern das Tragen von Bärten verbietet, ist heute schon vielfach durchbrochen und wird nach und nach ganz fallen, je weniger an den Fürstenhöfen darauf Werth gelegt wird. So war zum Beispiel am deutschen Kaiserhofe während der kurzen Regierungszeit Kaiser Friedrichs das Bartverbot für die kaiserliche Dienerschaft gefallen. — Kaiser Wilhelm II. führte es wieder ein, — ein Beweis, daß auch in den höchsten Kreisen nicht mehr allzuviel Werth auf diese Besonderheiten gegeben wird.

Jägerndorf, 2. November. (Personales.) Am Samstag fand die Uebergabe der Amtsgeschäfte der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft von dem zum Landes-Regierungsrathe ernannten Bezirkshauptmanne Herrn Dr. Edlen v. Marenzeller an den neuernannten k. k. Bezirkshauptmann Herrn Arthur Jirasek statt. Bei diesem Anlasse wurde dem scheidenden Herrn Regierungsrathe, der sich während seiner mehr als vierjährigen Amtsthätigkeit im hiesigen Bezirke allgemeiner Hochachtung und Werthschätzung erfreute, ein von den Beamten der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, sowie sämmtlichen Steueramtsbeamten und Gemeindevorstehern des politischen Bezirkes Jägerndorf gewidmetes großes Tableau, enthaltend die Photographien der Genannten, überreicht. Landesreg.-Rath. v. Marenzeller, sichtlich gerührt von dieser ihn ehrenden Ueberraschung, dankte den Erschienenen auf das Herzlichste für dieses Erinnerungszeichen, sowie für die ihm jederzeit gewährte freundliche Unterstützung und die vielen Beweise der Anhänglichkeit an seine Person und sprach schließlich die Bitte aus, ihm eine freundliche Erinnerung bewahren zu wollen. Regierungsrath Marenzeller wird schon in den nächsten Tagen Jägerndorf verlassen, um seinen neuen Dienstposten als politischer Referent bei der Landesregierung in Troppau anzutreten.

Freiwaldau, 4. October. (Goldkoppenwarte.) Für die im Jahre 1898, dem Jahre des Regierungsjubiläums unseres Monarchen, auf der Goldkoppe zu eröffnende Aussichtswarte ist eine Höhe von 25 m projectirt. Das Material, Stein, wird in ausgezeichneter Qualität an Ort und Stelle gewonnen. Der Bau dürfte ähnlich werden der Warte auf dem Hochwalde bei Zittau in der Lausitz, welche im Jahre 1892 vom Verein „Globus" in Zittau erbaut wurde.

— (Suppenanstalt.) Im heurigen Jahre wird in unserer Stadt eine Suppenanstalt für arme Schulkinder errichtet werden. Die Vorarbeiten sind im besten Gange.

Kunst und Literatur.

Teschen, 4. November (Theater.) „Noth kennt kein Gebot". So betitelt sich ein Volksstück von Rudolf Christof Jenny, das wir gestern kennenzulernen Gelegenheit erhielten. Es ist ein Kind seiner Zeit, mit den Vorzügen und Schwächen eines solchen. Man denke! Ein armer Zimmermann verheimlicht einen Geldfund, um von ihm für sein todtkrankes Weib die Arzenei, für sich den schuldigen Miethzins bestreiten zu können. Dieses Vergehen, allerdings ein menschlich verzeihliches, oder mindestens begreifliches Verbrechen, wird durch den weiblichen Zartsinn der Mutter eines jungen Mannes, der die Schwester des armen Zimmermanns liebt, in seinen Folgen unwirksam gemacht und alles zu einem für beide Theile glücklichen Ende geführt. Dieser glückbringende und wahrhaft gemütherhebende Abschluß versöhnt uns mit der stellenweise nahezu brutalen Realität der beiden ersten Acte. Und es ist gewiß begreiflich, wenn dieses dramatische Poem empfängliche Herzen bis zu Thränen zu rühren vermag; nicht nur das gewisse goldene Wiener Herz, das alljährlich um diese Zeit auch seinen rührseligen „Der Müller und sein Kind" nicht zu entbehren vermag. Die gestrige Aufführung dieses Sensationsstückes des Wiener Raimundtheaters bestand auch bei uns recht gut ihre Prüfung. Freilich, Herrn Norini's (Berger) Lorbeeren wachsen nicht auf diesem Acker; denn das Volksthümliche scheint nicht seine Stärke zu sein. Nur ein einziges mal fanden wir ihn gestern so ziemlich auf der Höhe seines Könnens, als er das verübte Verbrechen einem edeldenkenden Weibe gegenüber eingestand. Diese Frau aber, nur episodisch zwar auftretend, allein in ihrer schlichten Herzensgüte unser Herz gewaltig packend, fand in Frau Förster (Witwe Bernhardt) eine Interpretin, vor der man den Hut tief herabziehen mußte. Das war eine echte herzerquickende Figur, so recht aus dem Leben gegriffen und in lebensvolle Wirklichkeit umgesetzt! Die rührend einfache und charakterfeste Gestalt der „Clara" gelang auch Fräulein Gruber ganz vorzüglich, sowie auch Herrn Grünau's „Max" gewiß daneben mit Ehren bestehen konnte. Eine köstliche Charge lieferte ferner Herr Augustin als „Donner". Die Sterbescene gestaltete Fräulein Seemar (Anna) zu einem Bilde von ergreifender Wirkung.

* Im Theater an der Wien gelangt am kommenden Samstag zur ersten Aufführung die Novität „Der Schmetterling", Operette in drei Acten von A. M. Willner und Bernhard Buchbinder, Musik von Carl Weinberger.

* Die ganze Erde um 1 Gulden bietet G. Freitag's geographischer 2 Kronen-Atlas für Oesterreich-Ungarn. Auf 25 Blatt in bequemem Taschenformate enthält das elegant gebundene Buch sehr nett gearbeitete Karten der österr.-ungar. Monarchie und ihrer Kronländer, der europäischen Staaten, der Erdtheile, sowie des Weltverkehrs und der Colonien, die in keiner Weise eine Concurrenz zu scheuen haben.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 3. November. (Ein Colporteur, wie er nicht sein soll.) Franz Langer, 29 Jahre alt, aus Buchelsdorf gebürtig, war vom Jahre 1894 bis 8. August 1896 bei Frau Barbara Titze, Inhaberin einer Buchdruckerei, Papier- und Schreibwaarenhandlung in Freiwaldau, als Colporteur bedienstet. Am 8. August 1896 wurde er aus dieser Stellung entlassen, weil bei ihm ein Buch im Werthe von 1 fl. gefunden worden war, welches er am selben Tage in dem Geschäfte seiner Dienstgeberin entwendet hatte. Es wurde sohin, da der Verdacht auftauchte, daß er in seiner Wohnung in Buchelsdorf noch andere der Barbara Titze gestohlene Sachen verwahrt habe, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher verschiedene Druckwerke, Papier- und Schreibwaaren im Gesammtwerthe von 55 fl. 91 kr. vorgefunden wurden, welche von der Frau Barbara Titze als ihr Eigenthum erkannt wurden. Franz Langer gesteht auch zu, daß er diese sämmtlichen Sachen, bis auf ein Buch, der Barbara Titze, während er bei ihr bedienstet war, in wiederholten Angriffen entwendet habe.

Bei der heute beim hiesigen k. k. Landesgerichte stattgefundenen Hauptverhandlung wurde Franz Langer zu 6 Wochen schweren Kerkers verurtheilt.

Versailles, 3. November. [Telegr.] (Proceß Arton.) Wegen der infolge eines Formfehlers erfolgten Cassirung des Urtheils des Pariser Geschworenen-Gerichtes, durch welches Arton zu sechsjähriger Zwangsarbeit wegen der Unterschleife zum Nachtheile der Dynamit-Gesellschaft verurtheilt worden war, gelangte diese Angelegenheit heute vor dem Schwurgerichtshofe in Versailles zur neuerlichen Verhandlung.

Es sind nur wenige Personen im Zuhörerraume anwesend. Die Angelegenheit scheint jedes Interesse verloren zu haben. Das Aussehen Arton's hat sich nicht verändert.

Im Verlaufe des Verhörs macht der Präsident eine Anspielung auf die Panama-Affaire. Arton erklärt sehr gereizt, er werde bei der englischen Regierung Schritte unternehmen, damit ihm die Bewilligung ertheilt werde, in der Panama-Affaire vor Gericht gestellt zu werden.

Kleine Chronik.

4. November.

Hof- und Personalnachrichten. Der Herzog von Chartres und dessen Sohn Heinrich sind anläßlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea in Wien eingetroffen. — Der Besuch des Königs Alexander von Serbien in Rom wird gegen den 25. d. M. erwartet. Der König wird als Gast des Königs Humbert im Quirinal sein und dürfte ungefähr eine Woche in der italienischen Hauptstadt verweilen. — König Milan weilt in Wien und stattete vorgestern Nachmitags dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, einen längeren Besuch ab. — Nächster Tage findet in der Wiener Votivkirche die Trauung des Marine-Commandanten Admirals Maximilian Freiherrn von Sterneck mit der Witwe seines Neffen, Lydia Freifrau v. Sterneck, geborne Miß Grießwold, statt. — Der leitende Hofrath der steiermärkischen Statthalterei Graf Chorinsky ist um seine Pensionirung eingeschritten. — Dem bisherigen Landeshauptmann der Steiermark Grafen Attems wurde die Geheimrathswürde verliehen.

Zur Vermählung des Kronprinzen von Italien wird gemeldet: König Humbert setzte dem jungvermählten kronprinzlichen Paare eine Apanage von 700.000 Lire aus seiner Civilliste fest.

Cardinal Hohenlohe. Aus Rom wird vom 3. d. M. gemeldet: Die heute erfolgte Beisetzung des Cardinals Hohenlohe gestaltete sich durch die außerordentlich große Betheiligung zu einer imposanten Trauerfeier. Der Erzbischof Sambucetti celebrirte in der St. Laurenz-Kirche ein Requiem, worauf Cardinal Oreglia die Absolution ertheilte. Der Feier wohnten zwölf Cardinäle, darunter Staatssecretär Rampolla, der preußische und baierische Gesandte beim Vatikan, sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, der Herzog von Ratibor, Prinz Philipp Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, ein Vertreter des Herzogs von Baden, zahlreiche geistliche Würdenträger, Mitglieder von Adelsfamilien und des Maltheser-Ordens bei. Die deutsche Colonie war überaus zahlreich vertreten.

Die ungarische Millenniums-Ausstellung in Budapest wurde gestern in Anwesenheit der Minister und zahlreicher Notabilitäten feierlich geschlossen.

Deutscher Journalistentag. Die Stadtvertretung von Leipzig beschloß, den deutschen Journalistentag im nächsten Jahre in Leipzig zu empfangen und zu diesem Zwecke eine Summe bis zu 10.000 Mark zu bewilligen.

Gegen das Duell. In Breslau ist soeben ein Aufruf erschienen, man möge an den deutschen Reichstag eine Petition richten, in welcher dieser gebeten wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, „daß der am 21. April dieses Jahres einstimmig von ihm gefaßte Beschluß, die Beseitigung des Duellwesens in der Armee betreffend, zur Anerkennung und Durchführung gelange, und daß die immer noch für die Angehörigen des Militärstandes bestehende eigene Gerichtsbarkeit, so weit sie sich nicht auf die Dienstvergehen bezieht, aufgehoben werde."

Elektrische Anlagen am Eisernen Thore. Die Donaukataракte sollen nunmehr praktisch ausgenutzt werden und zwar durch elektrische Anlagen. Die serbische Regierung hat eine aus den Sectionschefs Mihajlovics, Davitscho und Novakovics bestehende Commission entsendet, welche die von dem Generalunternehmer der Regulirungsarbeiten am Eisernen Thore Hugo Luther eingereichten Vorschläge zur Verwerthung der Donaukataракte für Elektricitätsanlagen prüfen und im Falle ihrer Bewährung einen Gesetzentwurf behufs Ertheilung der ausgesprochenen Concession ausarbeiten soll.

Wetter in Amerika. Gestern fanden in den Vereinigten Staaten Nordamerikas die Wahlen der Wahlmänner statt, welche die Präsidentenwahl zu vollziehen haben. Aus diesem Anlasse wird von Gestern aus New-York gemeldet: Früh Morgens war es in Chicago und Duluth regnerisch. Der Wetterbericht für den Westen meldet Regen und Schnee und läßt für später Aufklärung erwarten. Hiedurch wird sich wahrscheinlich die Stimmenzahl der Landbevölkerung in den westlichen Staaten verringern. In Kentucky, Indiana, Illinois, Wisconsin, Iowa, Nebraska, Kansas und den übrigen Staaten ist klares und freundliches Wetter fast sicher zu erwarten.

Dürfen Damen auf der Straße rauchen? Ob in Berlin eine Dame auf der Straße rauchen darf, wird vielleicht Gegenstand einer rechtlichen Streitfrage werden. In Deutschland hat man sich darüber noch nicht geeinigt, ob es gesellschaftlich passend ist, daß Damen rauchen; jedenfalls ist eine rauchende Dame ein ungewohnter Anblick. Sehr mißfallen hat sicher, wie aus Berlin geschrieben wird, zwei Criminalbeamten eine Dame, die mit einer Cigarette im Munde in Begleitung einer Freundin und zweier Herren in Berlin die Elsaßerstraße entlang ging. Die Rauchende wurde von den Beamten angehalten, welche die Namen beider Damen notirten. Der eine der Herren, der erst seit 14 Tagen aus dem Auslande zurückgekehrt ist, sprach über das polizeiliche Rauchverbot seine Verwunderung aus und bemühte sich, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob vielleicht das Rauchen einer Dame unter den Unfugparagraphen fällt und als Erregung öffentlichen Aergernisses angesehen werden kann.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Petersburg, 4. November. [Telegr.] Der Finanzminister gestattete die zollfreie Einfuhr ausländischer Erzeugnisse, welche für die im Jahre 1897 in Kiew stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung bestimmt sind, unter der Bedingung, daß der Zoll für die die russische Grenze passirenden Erzeugnisse bis zur Rückbeförderung von der Ausstellung interimistisch hinterlegt wird.

Der Viehhandel der Monarchie. Das Ergebniß unserer Viehausfuhr am Schlusse des dritten Quartals ist ein überaus ungünstiges. Im Monat September ist unsere Viehausfuhr insgesammt um 12.092 Stück Schlachtvieh, in der ganzen Zeitperiode vom Jänner bis inclusive September dieses Jahres um 147.938 Stück Schlachtvieh und dem Handelswerthe nach um 14.5 Mill. Gulden gegen die gleiche Periode des Vorjahres zurückgegangen.

Insolvenzen. Die Firma Brüder Gmeiner & Co., Mühlen- und Bergwerksbesitzer in Göding, ist insolvent. Die Passiven mit Giroverbindlichkeiten betragen 250.000 fl. Weiters sind insolvent: Simon Fürst, Colonialwaarenhandel in Göding (Waaren-Giroverbindlichkeiten 250.000 fl.) und die Wiener Weißwaaren-Firma Sigmung Gmeiner (Passiven mit Giro circa 100.000 fl.). — Die Kunstdüngerfabrik Kahlow & Maschin in Prag ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiven sollen 400.000 Gulden betragen. Unter den Gläubigern erscheinen eine Firma zu Freiberg in Sachsen mit 270.000 Mark, eine Hamburger Firma mit 60.000 Mark und zwei Prager Banken, welch letztere jedoch nahezu gedeckt sind.

Waarenberichte.

Wien, 3. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.— Geld, fl. 15.10 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. —.— bis fl. —.—, per Frühjahr von fl. 8.29 bis fl. 8.31. Roggen per Herbst von fl. —.— bis fl. —.—, per Frühjahr von fl. 7.22 bis fl. 7.24. Mais per September-October von fl. —.— bis fl. —.—, per Mai-Juni von fl. 4.52 bis fl. 4.54, Hafer per Herbst von fl. —.— bis fl. —.—, per Frühjahr von fl. 6.34 bis fl. 6.36. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.70 bis fl. 12.80. Rüböl per Januar-April von fl. 32.60 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.12½, per December fl. 12.20. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November oder per December 52.75, per März 1897 53.—, per Mai 53.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 63.25, per vier Monate 64.— Francs.

Budapest, 3. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.92, Frühjahrskorn fl. 6.78, Frühjahrshafer fl. 5.93, Mai-Juni-Mais fl. 4.15.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 3. November. Weizen fl. 6.25, —.—, —.—. Korn 5.80, 5.70, —.—. Gerste fl. 4.95, —.—, —.—. Hafer fl. 3.40, —.— —.—.

Verlosungen.

1860er Staatslose. [Schluß.] Je 1000 fl. gewannen: S. 1060 Nr. 6, S. 1303 Nr. 1, S. 2318 Nr. 1, S. 4466 Nr. 1, S. 5034 Nr. 17, S. 5880 Nr. 4, S. 5919 Nr. 17, S. 6327 Nr. 1, S. 8618 Nr. 12, S. 9152 Nr. 15 und 20, S. 9768 Nr. 11, S. 9799 Nr. 9 und 19, S. 10771 Nr. 18, S; 12131 Nr. 2, S. 13882 Nr. 17, S. 14003 Nr. 20, S. 14551 Nr. 1, S. 15055 Nr. 6, S. 17243 Nr. 11, S. 17876 Nr. 13, S. 17892 Nr. 9, S. 18175 Nr. 14, S. 18551 Nr. 19, S. 18616 Nr. 3, 5 und 11, S. 18739 Nr. 1 und S. 19945 Nr. 10. Auf alle übrigen hier nicht besonders aufgeführen Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 600 fl.

Wiener Communal-Lose. Bei der am 2. d. Mts. vorgenommenen Verlosung der Wiener Communal-Lose wurden die Serien 110 235 568 647 693 703 738 841 892 911 912 1018 1137 1339 1438 1627 1673 1774 1863 2449 und 2502 gezogen. Aus diesen verlosten Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf S. 1774 Nr. 19, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 647 Nr. 65, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 841 Nr. 27. Je 1000 fl. gewannen S. 235 Nr. 65, S. 568 Nr. 2 und Nr. 21, S. 1018 Nr. 3 und S. 1774 Nr. 88. Je 250 fl. gewannen 568 Nr. 23 und 29, S. 647 Nr. 36, S. 841 Nr. 50, S. 911 Nr. 24, S. 1339 Nr. 56, S. 1438 Nr. 78 und 79, S. 1627 Nr. 88, S. 1673 Nr. 49, S. 1863 Nr. 93 und S. 2449 Nr. 72. Auf alle übrigen in den verlosten Serien enthaltenen hier nicht aufgeführten 2080 Nummern fällt der Betrag von je 140 fl.

Italienische Rothe-Kreuz-Lose. Bei der am 2. d. Mts. in Rom vorgenommenen Prämien-Verlosung fiel der Haupttreffer mit 35.000 Lire auf S. 6928 Nr. 5, der zweite Treffer mit 2000 Lire auf S. 6230 Nr. 31, der dritte Treffer mit 1000 Lire auf S. 9612 Nr. 18.

Eingesendet.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

Telegramme.

Wien, 4. November. Dem Propst des Metropolitan-Capitels in Prag Dr. Eduard Tersch wurde das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne verliehen.

Budapest, 3. November. Heute fanden zwei Wahlen für das Abgeordneten-Haus statt, wobei zwei Liberale gewählt wurden.

Berlin, 3. November. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge begibt sich der Director des Instituts für Infections-Krankheiten, Geheimrath Koch, auf Einladung der Regierung der Cap-Colonie nach Capstadt, um seinen sachmännischen Rath für die Bekämpfung der Rinderpest zu ertheilen.

Freiburg, 3. November. Der Professor Eugen Baumann, Director des medicinischen chemischen Institutes an der hiesigen Universität, ist heute Früh gestorben.

Paris, 3. November. Im Pantheon legte der russische Botschafter Baron Mohrenheim den vom Kaiser von Rußland gewidmeten Kranz auf dem Grabmale Carnot's nieder. Der Feier wohnten Ministerpräsident Meline, die Generäle Billot und Tournier, Madame Carnot mit ihren 3 Söhnen und sämmtliche Mitglieder der russischen Botschaft bei. Baron Mohrenheim sagte hiebei Folgendes: „Im Auftrage des Kaisers erfülle ich eine Pflicht der Pietät, indem ich in seinem Namen an dem Grabe des großen Präsidenten Carnot dieses Zeichen der hohen dem unvergänglichen Andenken desselben erwiesenen Huldigung niederlege." Ministerpräsident Meline bat den Botschafter, dem Kaiser von Rußland für die Ehrung Carnot's zu danken, der der erste Urheber der segenbringenden russisch-französischen Union war, und ihm zu sagen, wie sehr zarte Aufmerksamkeiten, wie diese, in das Herz Frankreichs eindringen. Madame Carnot richtete an den Baron Mohrenheim einige Worte des Dankes.

Paris, 3. November. (Kammersitzung.) Das Haus ist sehr stark besucht. Minister Barthou legt einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein Credit von einer Million Francs für die Ueberschwemmten ausgesprochen wird.

Cochin (Rechte) interpellirt über die Ereignisse in Armenien und schildert in längerer Debatte die verübten Greuelthaten.

Paris, 3. November. Der Rhone beginnt langsam zu sinken.

Rom, 3. November. Der Papst empfing gestern den Prinzen Philipp Hohenlohe und den Herzog von Ratibor.

London, 3. November. „Reuter's Office" meldet aus Peking vom 2. d. M.: Dem Kaiser wurde gerathen Li-Hung-Tschang aller seiner Aemter zu entkleiden. Der Kaiser entschied indessen, daß an Stelle dieser Strafe Li-Hung-Tschang mit dem Verluste eines Jahresgehaltes zu bestrafen sei.

Madrid, 3. November. Ein revolutionärer Anschlag wurde in Gerona entdeckt. Zehn Individuen wurden gestern in der Ortschaft Ripoli verhaftet. Man fand bei denselben compromittirende Documente.

Madrid, 3. November. Der „Imparcial" meldet aus Manila, die Colonne Pintos habe 800 Insurgenten bei Laspinas nach einem heftigen Bajonnett-Kampfe geschlagen, wobei 90 Aufständische getödtet wurden.

Madrid, 3. November. In ganz Spanien werden Subscriptionen und Theatervorstellungen veranstaltet, deren Reinerträgniß für die Verwundeten auf Cuba und den Philippinen bestimmt ist.

Die Präsidentenwahl in Nordamerika.

New-York, 3. November. (10 Uhr Vormittags). Das Wetter ist freundlich in den Oststaaten so wie im Westen bis Minnesota, wo etwas Schnee fällt. Im Süden ist das Wetter klar mit Ausnahme von Louisiana, Georgia und einigen Theilen Tennessee's, wo Regen droht. Aus einigen Orten wird berichtet, daß um 9½ Uhr Vormittags bereits die Hälfte der erwarteten Stimmen abgegeben war. Nach einer Depesche aus Fortwayne (Indiana) sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Gold-Demokraten für Mac Kinley stimmen werden.

Paris, 4. November. (1 Uhr Morgens.) Die ersten Wahlresultate sind für Mac Kinley günstig. Die Wahlen in New-York und Kentucky sind für Mac Kinley ausgefallen. Chicago ist ebenfalls für Mac Kinley mit einer Majorität von etwa 100,000 Stimmen. Die Majorität in New-York ist enorm, in Louisville ansehnlich. Nach dem Resultate in Chicago ist die Wahl Mac Kinley's sicher.

Paris, 3. November. (12 Uhr Nachts.) Die bish. eingelangten Kabelnachrichten aus Newyork enthalten noch kein Wahlresultat. Der Wahltag nahm in allen Staaten der Union einen leidenschaftlich erregten Verlauf. Es herrschte eine wahrhafte Exaltation, welche sich immer mehr steigerte, je näher die Stunde der Entscheidung rückte. Die Meldungen aus dem Osten bezeichnen den Wahlsieg Mac Kinley's als sicher.

London, 3. November. (10 Uhr Abends.) Eine soeben aus Newyork eingetroffene Depesche besagt, man schätze das demokratische Votum für Mac Kinley um 50% höher als erwartet worden war. Die Betheiligung der Wählerschaft sei überall außerordentlich stark. Das erste Blut floß in Philadelphia, wo zwei Schüsse fielen; ein Mann wurde verwundet.

London, 4. November. (2½ Uhr Morgens.) Mac Kinley's Sieg ist enorm. Er dürfte 300 Wahlmänner haben, um 75 mehr als erwartet. Bryan's Niederlage ist geradezu vernichtend.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 4. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·20, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·—, Oesterr. Creditactien 369·—, Ungar. Creditactien 404·50, Staatsbahn-Actien 362·50, Elbethal-Actien 275·50, Länderbank-Actien 247·50, Marknoten 58·73. Tendenz: Fest, auf Wahlsieg Mac-Kinley's.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Wetteraussichten für den 5. November.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskidengegenden ermittelt.)

Ausheiterung bei Temperaturabnahme.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(10. Fortsetzung.)

Den Donnerstag-Abend verbrachte er noch bei seinen Verwandten in Orohaza und so wurde denn der Freitag zur Reise festgesetzt. Das Wetter war so mild, daß man ganz gut längere Zeit im Freien sitzen konnte, und so bot sich denn Gelegenheit, das lauschige Plätzchen einzuweihen, das unweit vom Castell auf einer mäßigen Anhöhe lag und einen reizenden Aussichtspunkt auf einen Theil des Parkes bildete. Von drei Seiten in Mondsichelform durch mächtige Eichen und Buchen geschützt, fiel der Hügel gegen Westen sanft ab und verlor sich als Rasenfläche in die Ebene. Allenthalben reckten die Veilchen ihre Köpfe empor und ein leichter Luftzug trug dem Orte förmliche Wolken von Duft zu. Dort hatten Bank, Stühle und Tisch, sauber aus rohem Birkenholz gearbeitet, Platz gefunden, und hier ließ sich Arpad an Saroltas Seite nieder, um den freundlichen Anblick der Gegend mit einem Gefühle ungetrübter Zufriedenheit zu genießen.

„Sonderbar," sagte er, „als die Rede davon war, den Seedienst aufzugeben, schien mir diese Zumuthung eine sehr harte, und nachdem ich den endgiltigen Entschluß gefaßt, sah ich schon den Tag mit Bangen kommen, da mich das Heimweh nach dem lieben Meere packen würde. Und jetzt!"

„Und jetzt?"

„Jetzt ist mir der Gedanke schon unangenehm, auf drei Tage nach Pest zu fahren."

„Du bist eben auch ein Gemüthsmensch," sagte sie lächelnd, „Du hast Dich in den Beruf des Landwirths eingelebt und wärst jetzt unglücklich, Tapolya mit einem anderen Orte vertauschen zu müssen"

„Vergiß nicht noch etwas: und Orohaza zu vermissen."

Sie sah fragend zu ihm auf, senkte aber sogleich den Blick, da sie den seinen so eigenthümlich leuchtend auf sich gerichtet sah.

„Ja, Sarolta," versicherte er, „Orohaza ist mir ein lieber Ort geworden; ich — ich glaube, ich würde Tapolya weit leichter entbehren können." Da eine ihrer Hände mit dem langen schwarzen Handschuh spielte, der auf dem Tisch lag, näherte er dieser wie in der Zerstreuung seine Rechte, bis sie das Händchen Saroltas berührte.

Rasch zog sie diese zurück und fragte ablenkend: „Also drei Tage bleibst Du in Pest?"

„Ja, drei Tage. Aber sag mir: warum bist Du wie bei der Berührung einer Schlange zurückgefahren? Ich versichere Dich, ich hatte nicht die heimtückische Absicht, zu stechen."

„Geh!" versetzte sie lachend.

„Nein wirklich, ich müßte glauben, meine Nähe sei Dir unangenehm."

„Sei nicht kindisch, Arpad. Ich denke, ich gebe Dir alle Tage fast den Beweis vom Gegentheil."

„Willst Du mir also zum vollen Beweise Deine Hand auf eine Minute überlassen?"

Sie warf ihm einen kurzen mißtrauischen Blick zu, dann erwiderte sie:

„Damit Du nicht auf so unsinnige Gedanken kommst, ja," und sie reichte ihm die schöngeformte Hand hin, die er hastig ergriff und betrachtete:

„Weißt Du, das sie sehr schön ist, und daß ich —"

„So, jetzt hab ich Dir den Beweis geliefert, nun ist es aber auch genug," und sie zog ihre Hand sanft aus der seinen. „Komm nun, wir wollen einen kleinen Rundgang durch Deine Schöpfung machen und dann die Mutter abholen; sie sprach den Wunsch aus, das Aussichtsplätzchen zu besichtigen."

Arpad war mit diesem plötzlichen Ausbruche ganz und gar nicht einverstanden. „Es ist so schön hier — und ich hätte Dir noch so vieles zu sagen," bat er; allein sie schüttelte ablehnend den Kopf. „Wir können ja dann auch plaudern. Jetzt mußt Du mir den Wunsch erfüllen, nachdem ich vorhin nachgiebig gewesen." Da blieb ihm wohl nichts übrig, als zu gehorchen, und so erhob er sich denn, aber es war nicht zu verkennen, daß er sich gekränkt fühlte.

Sarolta schien das jedoch nicht zu bemerken; sie begann von allerlei Dingen zu sprechen und äußerte keinerlei Verwunderung darüber, daß seine Antworten ungewöhnlich einsilbig ausfielen. Man ging auf Umwegen in das Castell und dort schloß sich die Gräfin den Beiden an, um sie nach der Stelle zu begleiten, die man vor Kurzem verlassen hatte.

Endlich mußte Arpad sich zum Aufbruche entschließen; es gab in Tapolya noch einige Anordnungen zu treffen, auch hieß es erst packen, somit mußte er trachten, bei Zeiten nach Hause zu kommen.

Nachdem er sich von der Tante verabschiedet hatte, gab ihm Sarolta das Geleite bis zum Wagen; als sie in einen schmalen Baumweg traten, reichte sie ihm rasch ein Veilchensträußchen hin: „Da nimm, ein Gruß aus Orohaza, — und vergiß uns nicht ganz."

Hastig ergriff er die scheidende Hand und zog sie trotz kurzen Sträubens an die Lippen: „Danke Dir, Sarolta..., die Blumen werden mich nach Pest begleiten und während meines ganzen Aufenthaltes nicht aus dem Knopfloch kommen. Bei jedem Blick darauf werde ich Orohaza und Dich vor mir sehen, — meine liebe Sarolta."

Als der Wagen davonrollte, schritt sie mit der Empfindung schmerzlicher Bangigkeit den Kiesweg entlang; sie wollte noch eine Zeitlang im Freien bleiben und ihren Gedanken nachhängen. Unwillkürlich lenkte sie ihre Schritte nach dem Aussichtsplätzchen. Dort setzte sie sich auf die Bank und schlug die Augen zu Boden. So grübelte sie eine geraume Zeit, bis sie endlich entschlossen das Köpfchen schüttelte: „Kindisch, Sarolta — kindisch! Es hätte nicht viel gefehlt, so hättest Du geweint. Was ist eine Trennung von drei Tagen gegen eine Trennung für immer? Und doch! . . Nein, was ist er Dir? . . Weißt Du denn, ob, — — ja, ich glaube es, — — ich hoffe es wenigstens! . ." Und rasch bückte sie sich zum Tisch herab, um die Stelle zu küssen, wo seine Hand sich der ihren verstohlen genähert hatte.

* * *

Auf dem Rennplatze wimmelte es von Menschenmassen Fuhrwerke aller Gattungen, vom hocharistokratischen Daumont-Gespann bis zum bescheidenen Einspänner, rollten in langer Reihe hinter einander heran und entleerten ihre Insassen, die theils in den Logen, theils auf den billigeren Tribünen ihre Plätze einnahmen. Freunde und Bekannte begrüßten einander, das Stimmengemurmel schwoll allmälig zu brausender Brandung an, und dazwischen fiel das Orchester mit seinen lustigen Weisen ein.

Arpad war mit Karodics im Fiaker gekommen, und eine Weile waren sie beisammen geblieben, Grüße mit Bekannten austauschend und an den Gesprächen theilnehmend, die sich hauptsächlich um das bevorstehende Rennen drehten.

(Fortsetzung folgt.)

Erstes Ruß. Waaren-Lager:
Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade**, echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**
L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

Zl. 1935.

Kundmachung.

Der gefertigte Gemeindevorstand verlautbart hiemit, daß **Dienstag, den 10. November 1896,** um **2 Uhr Nachmittags** die **öffentliche, licitatorische Verpachtung** der

Einhebung der städtischen Brückenmauthgebühr in Mistek

auf die Dauer von zwei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1898 im Gemeinderaths-Saale in Mistek stattfinden wird.

Die Pachtbedingnisse erliegen in der Gemeindekanzlei in Mistek in den Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht.

Jeder Offerent oder Licitant hat ein Vadium von 200 fl. zu erlegen.

Die Genehmigung des Pächters behält sich der Gemeinderath vor.

Stadtvorstand Mistek,
am 30. October 1896.

(4507) Der Bürgermeister:
Ludwig Czajanek.

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—.

Discreter Versandt.

Seidene Ballstoffe

35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65 —42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65 pr. Meter.	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Danksagung.

Außer Stande, Allen einzeln und persönlich zu danken, die an dem Leichenbegängnisse meines theueren, unvergeßlichen Vaters, des Herrn

Wilhelm Schenk,
k. k. Oberlandesgerichtsrathes,

theilgenommen haben, spreche ich hiefür auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Die so überaus zahlreiche Betheiligung aus allen Ständen der Bewohner Teschens, seiner Herren Berufscollegen und der Herren Beamten des Bezirksgerichtes des Teschner Kreises, des löbl. Officierscorps und der erzh. Herren Beamten war mir Trost in den schweren Stunden; sie gab mir auch das tröstende Bewußtsein, in welch' hoher Achtung mein nun in Gott ruhender Vater in allen Kreisen stand.

Teschen, 2. November 1896.

Alexandra Schenk.

(4524)

Bitte ausschneiden und einsenden!

400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik- und Hausindustrie.

Garantie Stempel.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:

1 Rasirmesser Nr. 58

hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von **fl. 1·80.**

Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. **Allerneuestes Preisbuch** mit Zeichnungen in Naturgrösse versende an Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik **Eger** in Böhmen.

Hohlschleiferei in eigener Fabrik. Gegr. 1884.

Nachdruck dieser Annonce verboten!

PATENTE besorgt „behördl. concess." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Grob's neue Universal-Gas-, Petroleum- und Solaröl-

Patentirt in allen Staaten. **Motoren** Feinste Referenzen.

stehender und liegender Anordnung

sind die billigsten und bewährtesten Kraftmaschinen f. jeden Gewerbe-, elektrischen Licht-, Landwirthschafts- u. Bootsbetrieb.

57 Medaillen, Diplome und Ehrenpreise innerhalb 5 Jahren.

Ueber 3000 Stück mit über 12.000 Pferdekräften in Betrieb.

Weitgehendste Garantie. Coulante Zahlungsbedingungen. Prospecte und Kostenanschläge gratis und franco.

J. M. Grob & Co., Filiale: WIEN, VI., Amerlingstrasse 8.

Gesellschaft m. b. H. (32

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Ein (4464)

Commis

der **Specerei-Branche,** guter Detaillist, wird unter günstigen Bedingungen pr. sofort aufgenommen bei (4464)

Johann Ripka,
Friedek.

Commis

der **Colonialbranche,** beider Landessprachen mächtig, möglichst unter 20 Jahren wird sofort acceptirt bei

A. Immerglück,
(4506) **Polnisch-Ostrau.**

Ein tüchtiger

Commis

der **Specerei-Branche** wünscht seinen Posten zu verändern.

Gefällige Anträge erbeten an **Max Kohn** bei Herrn **J. Maier, Napagedl,** Mähren.

ALBERT KUŽEL,

mechanische Schlosserei in M.-Ostrau,

Prziwozer-Gasse 24, liefert als Specialität

Krautschneide-Maschinen

(Patent angemeldet) wichtig für Wirthschaften, nachdem man mit dieser Maschine auch **Futter für Vieh schneiden** kann. Größte Leistungsfähigkeit, sehr leichte Handhabung. Alle Arten **Ziegelwagerl, Ziegel-Abschneidetische, Geleiskarren Wagen für Fässer** u. s. w. **Wäschemangeln** neu verbessert, und **Speisenaufzüge, Constructionen** und **Eisendreherei** in solider und billiger Ausführung. (759

Ein (4525)

Gewölbe

nebst Wohnung in der Nähe von Bielitz,

an der Reichsstraße, in starkbevölkertem Orte gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Spiel-Automat

„Fidelio".

Salonstück, mit zwei großen Walzen, fast neu, ist wegen Uebersiedlung preiswürdig zu haben bei

D. Huppert,
Restaurateur in **Freistadt,** Oesterr.-Schlesien. (4519)

Eine (4494)

Wohnung

in **Teschen,** bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt Zubehör ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Obervorstadt, Mariengasse 7.

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei K. Z., Möbelfabrik in Biala.

Grosser

Einkehr-Gasthof in Freiwaldau,

auf sehr gutem Posten, bestehend aus Gast- und Extrazimmer mit Billard, Wohn- und vier Fremdenzimmern, Küche, Hof mit Unterfahrtschopfen, zwei Pferdestallungen, Eiskeller u. großen Lagerkellereien, großem, schönem Garten mit neuer gedeckter Kegelbahn, ist unter günstigen Bedingungen um **14.000 fl. zu verkaufen.** Näheres unter **„Günstig"** b. d. Administration der „Silesia" in Teschen. (4400)

Ein stockhohes

HAUS

in unmittelbarer Nähe des Oberringes in

Troppau,

mit 375 □-Klftr. **Bauarcale** und 345 □-Klafter **Garten,** ist Familienverhältnisse halber preiswerth und zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.** Briefliche Anfragen sind an die Administration der **„Troppauer Zeitung"** unter Chiffre **G. K.** zu richten. (1538)

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner grauer

Caviar (4478)

Echt Astrachaner grüne

Erbsen

sind angekommen. **Mäßige Preise**

L. M. SCHINK,
Ernsdorf bei Bielitz.

Ein verläßlicher

Lohndiener,

der in dieser Eigenschaft in Hotels bereits diente, wird zum 15. d. Mts. aufzunehmen gesucht. (4508)

Anmeldung persönlich im

Hotel Schreinzer,
TESCHEN.

Als

Verkäuferin

(Trafik ausgeschlossen)

Comptoiristin od. Bonne

sucht ein Mädchen Stellung. Dasselbe ist im Lesen, Schreiben, Rechnen und Nähen geübt und hat sich durch Praxis Kenntnisse der einfachen Buchführung erworben.

Geneigte Anträge sind unter **A. B 17** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbet. (4505)

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Ein Lehrling

und ein (4504)

Geschäftsdiener

werden aufgenommen in **ED. FEITZINGER's Buch- und Papierhandlung, Teschen.**

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

Existenz für Kaufleute.

Ein häusliches, kathol. Fräulein von angenehmem Aeußeren, **Besitzerin einer sehr guten** und noch **bedeutend vergrößerungsfähigen Gemischtwaarenhandlung** in einem aufblühenden Industrie-Orte Schlesiens

sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines tüchtigen Kaufmannes.

Vermögen wird nicht beansprucht, nur ein ehrenhafter, strebsamer Charakter.

Freundliche, nicht anonyme Zuschriften belieben Herren der Kaufmannbranche an die Administration der „Silesia" in Teschen sub. **„Mercur 1896"** zu richten. (449

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

In **Biala,** Hauptstraße Nr. 43, ist das (877)

Geschäfts-Local

in dem bis nun Herr Schlee sein **Eisen-, Specerei-** und **Farbwaarengeschäft** ausübt, zu vermiethen. Gefällige Anfragen erbittet sich die Hauseigenthümerin **Bertha Zipser, Bielitz,** Ring Nr. 3.

2—3 intelligente, junge Leute, **absolvirte Mittelschüler oder Handels-Akademiker** finden für **Buchhaltung und Correspondenz** in einem (975)

großen Unternehmen

dauernde Anstellung.

Bevorzugt werden Bewerber mit Sprachkenntnissen und perfecte Stenographen. — Fertigkeit an der Schreibmaschine erwünscht. Offerte unter **„E. 9607"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Zwei

Praktikanten

für eine **Gemischtwaaren-Handlung** werden per sofort aufgenommen bei (4527)

Ludw. Reichenbaum,
Ustron, Oest.-Schles.

Ein (4418)

Praktikant

für eine **Schreibrequisiten-** und **Antiquariats-Buch-Handlung** wird aufgenommen. Offerte sind zu richten an

Bronislaw Scherz
in **Przemysl,** Galiz.

---

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen

Bei guter Laune

Eine Sammlung von **komischen,** sehr unterhaltenden **Vorträgen, Couplets, Liedern** und **Declamationen** der neuesten Zeit.

Von **Fr. Lamprecht,** Salon- u. Charakterkomiker in Hamburg. (3610)

12. Auflage. I. u. II. Theil.

Preis à 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Ein (961)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

Emanuel Schermer,
Tuchgeschäft, M.-Ostrau.

Offerte mit Beischluß der Photographie.

Ein

Lehrknabe

aus gutem Hause wird in dem **Gemischtwaaren- u. Producteugeschäft** des

Johann Wilhelm

in **Bodenstadt,** Mähren, aufgenommen. (4521)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lollerie

Haupttreffer

75.000 Kronen.

Uebermorgen Ziehung!

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski — Verlag von Karl Prochaska — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daebaul, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollatz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 256. **Freitag, den 6. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pacak's Sprachenfrage.

Die Jungczechen sind offenbar des „trockenen Tones satt" und wollen wieder einmal recht die nationalen „Teufel spielen". Heraus darum mit einem „Sprachenantrag", obwohl die Welt, und nicht einmal die czechische, nicht das geringste Bedürfniß dafür empfindet. Da gerade der böhmische Landtag nicht beisammen ist, so wird der Antrag im Reichsrathe eingebracht, obwohl ja das eigentlich eine autonomistische Todsünde ist. Thut nichts, wenn damit nur wieder einmal Lärm gemacht wird, wenn die Jungczechen nur wieder einmal sich als die „verfluchten Kerle" aufspielen können. Uebrigens könnte vielleicht wirklich einmal von Seite der Regierung eine Regelung der Sprachenverhältnisse im Großen und für ganz Oesterreich durch ein Sprachen- und Nationalitätengesetz unternommen werden! Da müssen denn die Herren Jungczechen geschwind noch früher Etwas zur Verwirrung dieser Angelegenheit beitragen.

Was nun da in dieser löblichen Absicht der Abgeordnete Pacak, der directe Nachkomme der Kviczala, Facek und anderer czechischen Dampf-Gesetzmacher, zusammen gebraut hat, um es als Dringlichkeitsantrag im Reichsrathe einzubringen, ist wirklich ein Ausbund von Unverfrorenheit, Entstellung und Narrethei zugleich. „Czechisches Staatsrecht" und Verfassung; alte Scharteken von Verordnungen und Hofdecreten, noch ältere Landtagsbeschlüsse, die zur Zeit, als sie gefaßt wurden, bereits in den Sand geschrieben waren, und modernste Schlagworte; Historisches und Unhistorisches — das Alles hat Pacak zusammen in einen Kessel gethan, um die czechische innere Amtssprache als Etwas hinzustellen, das so sicher den Czechen gebührt, wie das Paradies Mohammeds seinen Gläubigen. Das Bestehende wird bald vollständig ignorirt, um ein „historisches Recht" als unanfechtbar hinzustellen; dann wird wieder die geschichtliche Entwicklung als gar nicht vorhanden angenommen, um ein Bestehendes, Thatsächliches als „Unrecht" hinstellen zu können. Man ist ja von den czechischen Politikern gewöhnt, daß sie Alles nach ihrem nationalen Bedarf zuzustutzen verstehen: Geschichte, Literatur, Kunst, Cultur und was es sonst noch gibt, wenn sie ein „Recht" beweisen wollen; aber ein so kritik- und haltloses Misch-Masch, wie es Pacak aufgebracht hat, um das „Recht" auf die innere czechische Amtssprache zu erweisen, ist selbst in der czechischen Gesetzesmacherei noch nicht dagewesen. Aber freilich — die Czechen kümmern sich den Teufel wenig um die Rechtsfrage; sie wissen gar wohl, daß sie auch die innere Amtssprache durchsetzen werden, wenn sie die Macht dazu haben, sie zu ertrotzen, und günstige Umstände auch noch dazu ausnützen. Aber die Rechts-Rabulisterei ist den Czechen schon zur zweiten Natur geworden und darum begnügen sie sich nicht damit, einfach zu sagen: „Das wollen wir und wir werden nicht eher Ruhe geben, als bis es uns zutheil wird;" — sie müssen sich auch noch durch aberwitzige Rechtsbegründungen — blamiren oder, was wahrscheinlicher ist, sich über die Welt, die sich damit befassen muß, lustig machen.

Im Reichsrathe selbst machen die Jungczechen durch den Antrag Pacak eine Demonstration für die „Länder der böhmischen Krone". Verfassung und österreichische Volksvertretung kennen doch dieses utopische Reich der böhmischen Krone gar nicht, für welches eine czechische innere Amtssprache beschlossen werden soll! Den Beschlüssen des Reichsrathes werden die „vernewerten Landesordnungen" von 1627 und 1628 als böhmische Landesgrundgesetze zur Richtschnur und Darnachachtung vorgelegt. Es wird sogar der österreichischen Reichsvertretung aufgetragen, sich diesen Landesordnungen ehrfürchtig zu fügen und den „gesetzlichen Zustand der Sprachenfrage in den böhmischen Ländern" allerunterthänigst durch einige zustimmende Beschlüsse zu verehren.

Wir hoffen, daß der jungczechische Uebermuth und die Zumuthung an die Reichsvertretung, sich für eine Anerkennung der „böhmischen Länder" unversehens einfangen zu lassen, gänzlich fehlschlagen wird und daß auch die Regierung, welche soeben wieder erklärt hat, ganz und voll auf dem Boden der Verfassung zu stehen, diesen Ausspruch durch ihre Haltung bekräftigen wird.

Politische Rundschau.

Inland.

5. November.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht bekanntlich die Verhandlung über den Sprachenantrag Dr. Pacak. Wie es heißt, sind sowohl die Polen, als die Mitglieder des Hohenwarth-Clubs darin einig, daß sie bloß aus politischer Höflichkeit in der ersten Lesung für die Dringlichkeit des erwähnten Antrages werden stimmen müssen. In Betreff des Meritums des Antrages werden von beiden Seiten mehrfache Bedenken ausgesprochen. Die böhmischen conservativen Großgrundbesitzer, sowie auch die Polen stehen auf dem Standpunkte, daß nur dem Landtage die Competenz zustehe, diese Frage in Discussion zu ziehen und über dieselbe zu entscheiden. Die Polen, in deren Lande durch eine kaiserliche Entschließung diese Frage gelöst wurde, weisen ferner darauf hin, daß der Antrag Pacak jede weitere Regelung der Sprachenfrage im Verordnungswege ausschließt und daß, da er von den „Ländern der böhmischen Krone" spreche, auch Schlesien inbegriffen sei, das zum großen Theile polnisch sei. Die Polen werden daher in der ersten Lesung für den Antrag stimmen, jedoch im Plenum gegen das Meritum eine Verwahrung einlegen, damit kein Präjudiz geschaffen werde, daß der Polenclub die Competenz des Reichsrathes zur Lösung ähnlicher Fragen anerkennt.

Gestern fanden in Nieder-Oesterreich die Landtagswahlen in den Stadtbezirken statt. In Wien kam es namentlich in der Leopoldstadt, wo die Antisemiten Dr. Lueger und Lorenz Müller als Candidaten auftraten, dann in Favoriten, wo dem Schönerianer Hauck der Christlich-Sociale Schlesinger entgegengestellt wurde, ferner in Alsergrund, wo Bürgermeister Strobach candidirte, schließlich in der inneren Stadt, wo eine neue liberale Partei, genannt Socialpolitiker, debutirte, zu heftigen Wahlkämpfen, die an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Ueber das Wahlergebniß wird in der Telegrammrubrik berichtet. Hier bemerken wir nur, daß in Floridsdorf der ehemalige deutsch-böhmische Reichsrathsabgeordnete, Dr. Alfred Knotz (deutschnational), gewählt wurde.

Ausland.

Ueber die Gründe, welche die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" betreffs des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages veranlaßt haben, bringt die „Bank- und Handelszeitung" folgende, anderweitig noch nicht gemeldete und der Bestätigung bedürfende Mittheilung: Der Zar habe die Absicht gehabt, den Fürsten Bismarck zu besuchen. Es sei ihm aber von höchster Stelle aus nahe gelegt worden, darauf zu verzichten. Fürst Bismarck habe seinerzeit beabsichtigt, bei dem Besuche des Zaren auf diesen in ähnlicher Weise einzuwirken, wie seinerzeit auf Alexander III. Infolge des Ausbleibens des Besuches habe er nun seinen Zweck durch die Enthüllungen in den „Hamburger Nachrichten" zu erreichen gesucht. — Der „Germania" wird geschrieben: Als Bismarck vor einigen Jahren eine sogenannte Rachereise durch Oesterreich und Deutschland machte, brachte eine Zeitung die Notiz, daß Bismarck nach Abschluß des Bündnisses mit Oesterreich auch Rußland wieder ein Bündniß angeboten habe. Der nunmehr verstorbene Kaiser Alexander lehnte dieses Angebot Bismarck's ab und theilte es dem Kaiser von Oesterreich mit. Dieser ließ es in Berlin ziemlich deutlich merken, daß er bei einer solchen Behandlung von Seiten des Fürsten Bismarck auf ein Bündniß mit Deutschland verzichte. Diese Bemerkung des österreichischen Kaisers soll mit einer der Hauptgründe des raschen Sturzes des Fürsten Bismarck gewesen sein. — In maßgebenden Berliner Kreisen machen die Mittheilungen über den nicht erfolgten Besuch des Zaren bei Bismarck ungeheueres Aufsehen und werden gleichfalls auf Friedrichsruhe zurückgeführt. Der Artikel dürfte auch von den „Hamburger Nachrichten" übernommen werden. Man fürchtet, daß eine neue Entfremdung zwischen dem Kaiser und Bismarck die Folge dieser Veröffentlichung sein wird.

In der französischen Deputirtenkammer gab es vorgestern eine große Debatte über die Orientfrage. — Dep. Cochin (Rechte) interpellirte über die Ereignisse in Armenien und schilderte in einer längeren Rede die verübten Greuelthaten. Dep. Cochin schloß mit dem Hinweise auf die Jahrhunderte lange Tradition Frankreichs, welches Europa einladen müsse, den Blutfleck im Orient wegzuwaschen. Dep. De Mun tadelte die Unthätigkeit Europas und beschuldigte den Sultan, daß er den Metzeleien nicht Einhalt gethan habe. Dep. Hubard (radikal) bekämpfte jede Intervention und gibt der Meinung Ausdruck, daß Rußland und Frankreich vom Sultan die nothwendigen Reformen erlangen können. Minister Hanotaux ergriff sodann das Wort und sagte u. A.: Wir werden dem Sultan mit größter Autorität wiederholen, daß er verantwortlich ist für die europäischen Colonien, die ihm anvertraut sind, daß er nicht allein seinen Unterthanen, sondern Allen, welche auf seinem Territorium leben, Sicherheit, Frieden und Ordnung schuldig ist. Man wird ihm endlich zeigen, daß diese Politik, die einzig loyale, starke und würdige, allein geeignet ist, ihm und den Seinen Ehre und Heil zu bringen. Das

---

(Nachdruck verboten.)

Der Tabak.

Von H. Hutter.

Es war im Jahre 1888, als der Sultan von Fez in Marocco das strenge Verbot des Tabakrauchens in seinem Staate einführte, das Staatstabakmonopol abschaffte und das Rauchen selbst für „unrein" und mit den muselmannischen Satzungen im Widerspruch stehend erklärte. Die Uebertreter dieses Verbotes aber sollten wie Verbrecher behandelt und in das Gefängniß geworfen werden.

So wunderlich uns dieses Rauchverbot auch erscheinen mag, so ist es doch nur eines von den vielen gesetzlichen Bestimmungen, welche die Unsitte des Tabakrauchens in Europa im Laufe von 300 Jahren gezeitigt hat. Heutzutage, wo der Tabak ebenso für civilisirte, wie für rohe Naturvölker ein Genußmittel ist, wo der Anbau und die Verwerthung desselben in merkantiler und nationalökonomischer Hinsicht von größter Bedeutung ist und in das wirthschaftliche Leben der Völker tief eingreift, kann die Geschichte des Tabaks mit Recht ein Stück Culturgeschichte der Menschheit genannt werden.

Schon in unvordenklichen Zeiten wurde in vielen Ländern Asiens, so in Persien und China eine Art von aus Pflanzenblättern hergestelltem Tabak geraucht und geschnupft; auch die alten Schriftsteller Herodot, Max, Tyrius, Mela und Plutarch berichten von den Babyloniern, Skythen und Thrakiern, daß diese Völkerschaften sich mit Vorliebe am Rauchen verschiedener Pflanzen zu ergötzen pflegten. In Europa kam erst 70 Jahre nach der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus die „Unsitte des Tabakrauchens" auf. Im Jahre 1492 hatte der berühmte Seefahrer auf der Insel Guanahani unter den Eingeborenen daselbst die ersten Raucher entdeckt, welche sich mit Blättern, die auf glühende Kohlen gelegt wurden, berauschten. Vier Jahre später sah der Mönch Romanus Payne, welchen Columbus auf seiner zweiten Entdeckungsreise im Jahre 1496 auf der Insel San Domingo zurückgelassen, auch hier die Eingeborenen eine Pflanze, Cohoba benannt, aus langen cylindrischen Röhren (Tabacos) rauchen und sich damit berauschen. Im Jahre 1519 fanden die Spanier in der mittelamerikanischen Provinz Tabasko das Tabakrauchen unter den Indianern ganz allgemein. Dies veranlaßte die Spanier im Jahre 1535 zur Anlegung von Tabakpflanzungen auf San Domingo, und ihrem Beispiele folgten später die Engländer in Virginien und die Portugiesen in Brasilien. Im Jahre 1559 brachte Fernandez de Toledo als Erster den Tabaksamen nach Lissabon (Portugal), wo er auch mit Erfolg ausgesäet wurde; von hier nahm der französische Gesandte Jean Nicot den Tabak im Jahre 1560 mit nach Paris, um ihn in den Gärten seiner Königin, einer Medicäerin, anzupflanzen. Dem französischen Gesandten zu Ehren nannte man das Tabakkraut Herba Nicotiana oder auch wegen der Anpflanzung in den medicäischen Gärten zu Paris, Herba medicea, medicäisches Kraut.

Anfangs war man sich über die eigentliche Bestimmung des Tabaks noch sehr im Unklaren, denn man verwandte ihn nicht bloß zum Rauchen und Schnupfen, sondern auch als Heilmittel; so bereitete man daraus eine Art Tabakwasser, Syrup, Tabaköl, Salz, Pflaster und sogar einen Balsam. Am meisten wurde er jedoch pulverisirt als Riechmittel gebraucht.

Der Naturforscher Linné nennt das Jahr 1560 als den eigentlichen Zeitpunkt, an welchem man in Europa mit der nunmehr so wichtigen Tabakspflanze, diesem Wunderkraute, bekannt wurde.

Im Jahre 1570 rauchte man den Tabak in Holland aus Palmenblättern, und 1585 in England aus Thonpfeifen. Der Brite Franz Drake, welcher im Jahre 1580 die Indianer in Virginien aus thönernen Pfeifen hatte rauchen sehen, gab wohl den Anlaß zur Herstellung von Thonpfeifen. Zu Ende des XVI. Jahrhunderts waren die Wasserpfeifen „Nargilehs" fast allgemein im Gebrauch.

Die rasch zunehmende Verbreitung des Tabaks und die damit verbundene „Unsitte des Rauchens" erregte aber den Unwillen der geistlichen und weltlichen Obrigkeit und hatte eine große Anzahl von strengen Rauchverboten zur Folge. Vor Allem war es die Kirche, welche das „seelenverderbende Wesen", den Tabaksgenuß, ernstlich verbot. Papst Innocenz IX. drohte Allen mit dem Banne, welche auf dem Wege zur Kirche rauchen würden; da es ja höchst sündhaft sei, den „Ein- und Ausgang der Seele mit Dampf zu verunreinigen." Auch andere Päpste, so Urban VII. 1624 und Innocenz XII. 1690 eiferten in gleicher Weise gegen das Tabakrauchen und Schnupfen. Der letztgenannte Kirchenfürst belegte sogar Jeden, der es wagen würde, in der Kirche eine Prise zu nehmen, mit dem Banne. In Deutschland erschien 1690 eine Bibel, auf deren Titelblatt die Hölle abgebildet war, wo die Verdammten — Tabak rauchen mußten. In demselben Jahre erließ auch der Schah Abbas ein Rauchverbot, dahinlautend, daß einem jeden Muselmann, der rauchen würde, Nase und Ohren abgeschnitten werden sollen.

Einer der ärgsten Feinde des Tabaks war aber König Jakob I. von England, auf dessen Opposition gegen den Tabaksgenuß das bekannte Wiener Preiswettspiel „Schach dem Könige" zurückzuführen ist. Derselbe verfaßte 1603 eine Schrift „Misocapnos" oder „Der Rauchfeind", in welcher er seine Unterthanen vor dem Tabaksgenusse warnt und Pfeifen und Cigarren mit den drastischen Bezeichnungen: „Satanskrallen, Höllenzuber, Giftnudeln, Glimmdocht, Glühzapfen, Lippenszepter, Nicotinknüppel, Stinkgurke, Pestrohr und Sargnagel" belegt. Aber weder diese noch eine zweite von ihm verfaßte Schrift: „Contur Blast to tobacco" d. h. „Windstoß gegen den Tabaksqualm", in welcher er den Tabaksrauch" schädlich für Augen, Gehirn und Lunge, ekel-

Werk ist mühsam, und Festigkeit kann es nicht unterstützen. Europa will nicht, daß es durch neue Ueberraschungen abgewendet werde von seiner Aufgabe, und daß sein guter Wille entmuthigt werde. Frankreich, treu seinen Traditionen, wünscht die Verbesserung der Lage der Orientvölker, es vergißt nicht die Pflichten des religiösen Protectorats, welches es ausübt, ebenso wie es Verbindungen aufrecht hält, welche es mit dem ottomanischen Reiche verknüpfen, Verbindungen, welche uns die Aufrechthaltung der Integrität der Türkei wünschen lassen. Aber Frankreich muß seine Anstrengungen verdoppeln, um zur Erfüllung jener Aufgaben zu gelangen, die ihm obliegen, und welche sich in den Worten ausdrücken lassen: Humanität und Gerechtigkeit. (Beifall im Centrum.) — Nach den Erklärungen des Ministers nahm die Kammer mit 402 gegen 90 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen der Regierung billigt.

Nach Berichten aus Constantinopel wurden daselbst in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Türken, darunter vieler Geistlichen vorgenommen und eine strenge militärische Ueberwachung der Türken-Viertel wurde verfügt, da Demonstrationen wegen der wachsenden Gehaltsrückstände befürchtet werden. Zwischen den im Yildiz-Kiosk sehr einflußreichen Izzet Bey und dem ersten Secretär des Sultans Tahsin Bey hat ein ernster Streit stattgefunden, der im Yildiz-Kiosk großes Aufsehen erregte. — Neunundzwanzig der wegen der vorjährigen Umtriebe in Macedonien zum Tode verurtheilten Insurgenten wurden begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

Die große Wahlschlacht in Nordamerika hat, wie unsere Leser aus den Telegrammen des gestrigen Blattes erfahren haben, mit einem entscheidenden Siege des republikanischen Präsidentschafts-Candidaten Mac Kinley und mit einer vollständigen Niederlage des demokratischen Candidaten Bryan geendet. Mac Kinley wird am 4. März 1897 als Präsident der Vereinigten Staaten ins Weiße Haus zu Westerhall einziehen. Die absolute Majorität der Präsidentenwähler beträgt 224 Stimmen. Davon erhielt Mac Kinley 312 und Bryan 135 Stimmen. Auch die Resultate der Wahlen in das Repräsentantenhaus und in den Senat sind glänzend. Die Silberpartei ist nicht allein geschlagen, sondern zerbrochen auf dem Schlachtfelde geblieben. Das Wahlergebniß bedeutet den Ausgangspunkt einer neuen Bewegung auf wirthschaftlichem Gebiete, deren Ausgang nicht abzusehen ist. Für Europa ist es kein Vortheil, daß Mac Kinley gewählt wurde. Die neuerliche Erhöhung der ohnehin sehr hohen Schutzzölle wird auch unserer Industrie den Weg nach den Vereinigten Staaten immer mehr verlegen. Man darf sich nicht darüber täuschen, daß auch dort selbst die schweren Folgen einer solchen extremen Wirthschaftspolitik nicht ausbleiben können, Folgen, die der Demagogie mit der Zeit ebensoviel Nahrung zuführen werden, wie ihr der schlechte Geschäftsgang der letzten Jehre zugeführt hat.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. November. (Todesfall.) Gestern Abends ist hier der pensionirte k. k. Landesgerichtsrath Herr Julius Janatschek, eine in weiteren Kreisen bekannte und geachtete Persönlichkeit, im Alter von 65 Jahren verschieden.

— (Die schles. Handels- und Gewerbekammer) wird ihre nächste Plenarsitzung, Montag, den 9. November Nachmittags 3 Uhr im Handelskammersaale abhalten. Hiebei werden nachstehende Gegenstände die Tagesordnung bilden: Ansuchen um Intervention in Angelegenheit der Abänderung des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes; Stellungnahme gegen die Ministerial-Verordnung vom 26. Juni 1896 Z. 25.221, betreffend die Einführung neuer Postaufgabescheine; Berathung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Herkunftsbezeichnungen im Waarenverkehre; Antrag, betreffend die Errichtung eines neuen Zollamtsgebäudes in Troppau; Erstattung einer Aeußerung über die angesuchte Einschränkung der Dauer und Zahl der Jahrmärkte in Troppau; Berathung, betreffend die Regelung des Rohrlegergewerbes; Bericht des Genossenschaftsverbandes über den Verlauf der Berliner Studienreise; Einschreiten des I. österr.-schles. Maler-Unterstützungs- und Fachvereines in Troppau um Erhöhung der zur Errichtung eines Malereicurses bereits bewilligten Subvention; Aufstellung des Kostenvoranschlags der Kammer pro 1897; Abgabe eines Gutachtens über den Handel mit Baumwollgarn; Vorschlag von Censoren für die Filialen der österr.-ung. Bank in Jägerndorf und Bielitz; Abgabe eines Gutachtens über den Umfang der Gewerbsrechte des Inhabers eines mit allen Berechtigungen des § 16 der Gewerbeordnung ausgestatteten Gast- und Schankgewerbes; Ansuchen um Ausfolgung eines zum Besuche des Schuhmacher-Curses in Wien bereits bewilligten Stipendiums; Erstattung einer Aeußerung über die Berechtigung der Zimmermaler und Anstreicher zur Vornahme von Vergoldungen an Bilderrahmen und Grabkreuzen; Abgabe eines Gutachtens über den gewerberechtlichen Charakter einer Dampfbrettsäge; Aeußerung über die Berechtigung der Bau- und Zimmermeister zur Vornahme von Neudeckungen und Reparaturen von Dächern in Stein, Dachpappe und Holzcement.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die zweite Hälfte October wird amtlich berichtet: Es herrschen: Schafblattern in der Gemeinde Budischowitz des Troppauer Bezirkes; Keuchhusten in der Gemeinde Kuttelberg des Jägerndorfer, Jablunkau und Lomna des Teschner, Kohlsdorf, Hermannstadt und Böhmischdorf des Freiwaldauer und Raase des Freudenthaler Bezirkes; Scharlach in den Gemeinden Brosdorf und Czabischau des Bezirkes Wagstadt; Ruhr in der Gemeinde Groß-Kuntschitz des Freistädter Bezirkes; Typhus in Wagstadt.

Brünn, 4. November. Se. k. u. k. Hoheit, Herr Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen, weilte durch eine Woche auf Schloß Busau und nahm Theil an den großen, in vergangener Woche dort abgehaltenen Jagden. Gleichzeitig besichtigte der Erzherzog die behufs Restaurirung der alten Burg Busau vorgenommenen Arbeiten, die derart flott vor sich gehen, daß man heuer noch dieselben unter Dach zu bringen hofft. Die gänzliche Wiederherstellung der romantischen Burg in ihrer ursprünglichen Gestalt wird erst nach drei Jahren vollendet sein.

— (Landtagswahlen.) Bei der heutigen Landtagswahl des mährischen Großgrundbesitzes wurden die auf Grund des zwischen dem verfassungstreuen Großgrundbesitze, der Mittelpartei und den Conservativen abgeschlossenen Compromisses nominirten Candidaten einstimmig gewählt. Von der Verfassungspartei waren nominirt: Ritter von Bauer, Freiherr von Clumetzky, Adolph Graf Dubsky, Guido Graf Dubsky, Ludwig Frankl, Philipp Ritter von Gomperz, Dr. Huber, Graf Jenison, Philipp Graf Kinsky, Freiherr von Klein, Freiherr von Kübeck, Dr. Ritter von Manner, Dr. Schrötter, Karl Seydel, Alfred von Skene, Ritter von Tersch, Dr. Ed. Ulrich; von der conservativen Partei: Graf Serenyi, Prälat Korcian, Ludwig Graf Belcredi, Graf Spiegel, Graf Stolberg, Freiherr von Stillfried, Graf Widmann, Graf Zierotin, Graf Herberstein, Freiherr von Podstatzky und Fürst Hugo Salm; von der Mittelpartei: Graf Vetter, Graf Blankenstein

— (Postdiebstahl.) Zwei Postbegleitern des Postamtes Bisenz in Mähren wurde aus dem Postwaggon während der Fahrt nach Gaya vorgestern der für die Station Gaya bestimmte Geldbeutel Nr. 26, der vom Bahnhofe in Bisenz abging, gestohlen. Der Beutel enthielt ein Geldpaket der Postdirectionscasse an das Postamt in Keltschan mit zusammen 9500 fl., und zwar 500 Noten zu je 10 fl., 400 Noten zu je 5 fl., sowie zwei Säcke, enthaltend 1500, respective 1000 Silbergulden. Die Postbegleiter hatten für kurze Zeit den Waggon verlassen. Ihre Abwesenheit hatte der Thäter benützt, um den Waggon mit einem Nachschlüssel zu öffnen, den Diebstahl auszuführen und den Waggon sodann wieder zu schließen.

Teschen, 5. November. (Celesta-Feier.) Die gestrige Gedenkfeier, die zur Erinnerung an den hundertjährigen Bestand des Baron Celesta'schen adel. Convictes von ehemaligen Zöglingen dieses Institutes veranstaltet wurde, nahm in allen ihren Theilen einen würdigen und erhebenden Verlauf. Bei Enthüllung der dem Stifter der Anstalt gewidmeten Gedenktafel hielt, wie wir schon gestern kurz erwähnten, der älteste von den lebenden Stiftlingen, Pfarrer P. Nehudek aus Stramberg, eine kurze Festrede, die ungefähr also lautete: Es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß bei wichtigen Angelegenheiten und Veranlassungen zahlreiche Versammlungen abgehalten, gute Thaten durch Festreden gefeiert und verherrlicht werden. So schön und löblich diese Uebung ist, so sind doch dabei auch Schattenseiten bemerkbar, nämlich die, daß sehr oft schöne Worte gesprochen werden, aber edle Thaten, welche darauf folgen sollten, entweder auf sich warten lassen oder ganz ausbleiben. Das Wesen eines edlen Menschen aber besteht darin, daß er nicht nur schön redet, sondern auch edel denkt und edel handelt. So stelle ich mir im Geiste den großherzigen Mann vor, der vor 100 Jahren diesen Convict gestiftet und bestiftet hat, zum schönen und edlen Zweck, damit die studirende Jugend gleich im Anfang ihrer Studien sowohl in wissenschaftlicher als in religiös-sittlicher Erziehung jene Vorbildung erlange, die eine segensreiche Thätigkeit bedingt. Unter Vielen haben auch wir in dieser Anstalt unsere erste Bildung genossen für die weiteren Studien, denen wir unsere jetzige sociale Stellung sowie unsere materielle Existenz verdanken. Wie bei anderen Versammlungen Resolutionen gefaßt werden, so mögen auch wir bei dieser festlichen Versammlung drei Resolutionen aufstellen. Erstens: Wir wollen nicht nur das unsterbliche Andenken an den hochsinnigen und edlen Stifter eingraben in Marmor sondern auch in unseren Herzen eine Gedenktafel anbringen; wir wollen uns dieses großen Wohlthäters der Jugend stets dankbar erinnern und den Allmächtigen bitten, daß dieses sein Werk eine unversiegbare Quelle ewigen Trostes und ewiger Vergeltung sei. Zweitens: Das erhabene Beispiel dieses Stifters möge auch uns ermuntern, in unserer Stellung nach Maßgabe unserer Kräfte stets das zu fördern, was sowohl zum Nutzen Einzelner als zum Wohle Aller gereicht. Drittens: Wir wollen den Allmächtigen bitten, daß er uns bis an die Grenze unseres Lebens in ungebrochener geistiger und körperlicher Kraft erhält, damit auch wir unser Tagewerk glücklich und so vollenden, daß wir uns im Herzen der Mit- und Nachwelt eine unsterbliche Erinnerung bewahren. — Im Namen des Herrn Landeshauptmannes Grafen Larisch-Mönnich sprach der Beisitzer des Landesausschusses, Abg. P. Swiezy, den Erschienenen den Dank für den pietätvollen Act aus und erklärte, daß der Landesausschuß als nunmehrige Curatelbehörde die gespendete Votivtafel in seine Obhut übernehme. — Sodann begrüßte der erste Stifts-Vorsteher, Relig.-Prof. P. Babuschek, die Festgäste, welche erschienen, um ihren Gefühlen der Dankbarkeit für den Stifter Ausdruck zu geben. Redner sprach den Wunsch aus, daß aus diesem Convict tüchtige Menschen und gute Christen hervorgehen, daß in dieser Anstalt dem Wunsche des Stifters gemäß strenge Zucht und gute Sitte stets gepflegt werde, daß die Anstalt dem Staate und der Kirche gute Dienste leiste und daß sie sich auch fernerhin der Unterstützung hoher Gönner und des guten Rufes weit über die Grenzen Schlesiens hinaus erfreue. Hierauf dankte P. Babuschek den Erschienenen für die Theilnahme an dieser Gedenkfeier sowie für die gespendete Votivtafel und gab dem Wunsche Ausdruck, die ehemaligen Stiftlinge mögen sich noch lange an die schöne Jugendzeit erinnern, die sie in diesem Convict zugebracht haben. — Damit schloß die Enthüllungsfeier. — Um 1 Uhr Nachmittags versammelten sich die ehemaligen zumeist schon ergrauten und die jetzigen Zöglinge

---

haft für die Nase und einen Qualm der Hölle" nannte, hatten die erhoffte Wirkung, weshalb er 1604 ein sehr strenges Rauchverbot erließ, demzufolge jeder Raucher durchgeprügelt, jeder rauchende Edelmann aber den halben Bart einbüßen und barfuß aus London ausgewiesen werden sollte. Außerdem legte er auf den Tabak eine große Einfuhrsteuer (für jedes Pfund 6 Schillinge). Auch in Deutschland verfuhr man mit den Rauchern äußerst strenge; in vielen Kleinstaaten und Reichsstädten, so in Lüneburg war auf das „liederliche Werk des Tabaktrinkens" sogar die Todesstrafe festgesetzt.

In Rußland ließ Zar Alexis 1634 jedem Raucher die Nase abschneiden und 1641 verurtheilte er die „Tabaktrinker" zur Knute und im Wiederholungsfalle zur Verbannung nach Sibirien mit „aufgeschlitzten Nasenflügeln".

Trotzdem wurde der Tabakverbrauch immer größer; in Deutschland trugen sowohl die spanischen Soldaten, als auch die Schweden zur Verbreitung der „Unsitte Tabak zu rauchen" viel bei. In Prag wurden 1620 ie irischen und britischen Soldaten Friedrichs von der Pfalz, welche aus kurzen Thonpfeifen rauchten, als die ersten Raucher historisch erwähnt. In demselben Jahre brachten Soldaten den Tabak in die Lausitz (Zittau) und 1631 die schwedische Soldateska denselben nach Meißen. Hier war es auch, wo ein rauchender Kriegsknecht einem Bauer Tabak anbot und dieser ihm die Antwort ertheilte: „Nein, gnädiger Herr Teufel, ich fresse kein Feuer!" Geradezu urkomisch war aber die Furcht der kaiserlichen Besatzung in Pribislau, welche die rauchenden Schweden, die sich anschickten, die Stadt zu belagern, für Verbündete des Teufels ansah und aus Furcht vor den „Feuerfressern" die Stadt ohne Schwertstreich dem Feinde übergab.

In der Türkei wurde vom Sultan Amurat IV. (1623—1640) neuerdings die Todesstrafe über die Tabakraucher verhängt. Bedeutend milder waren hingegen die Rauchverbote in Sachsen (1651) und in Berlin (1661). Das sächsische Rauchverbot besagte, daß „für den garstigen Schmauch und Rauch, das schändliche Spritzeln und Auswerfen, heftige Niesen und Schneuzen und was dergleichen, mit Verlaub zu sagen Unflats mehr ist, ohnehin genug Verdrießlichkeit, Unlust, Beschwer und Grauen habe" u. s. w. bloß 5 Thaler Strafe zu bezahlen seien. In einigen deutschen Reichsstädten, wie in Ulm, ferner im Württembergischen hatte man „eigene Gassenknechte" angestellt, welche die Raucher einfangen mußten; die Letzteren wurden mit Prügeln oder auch mit dem Pranger bestraft. Die Schweiz verordnete hohe Geldstrafen für das Tabakrauchen; in Bern wurde das Rauchverbot sogar unter die zehn Gebote Gottes aufgenommen und bezeichnender Weise unter das Gebot „Du sollst nicht ehebrechen" eingereiht, wohl ein Beweis dafür, daß namentlich das zarte Geschlecht gegen das Rauchen geeifert.

Je mehr behördliche Verbote aber erlassen wurden, desto mehr verbreitete sich das Rauchen. Das edle Tabakkraut fand trotz der großen Gegnerschaft immer mehr geheime Anhänger. Einer der eifrigsten war wohl der Gelehrte und Dichter Marcus Zuerius, Professor in Leyden, welcher, um bei seinen unausgesetzten Studien nicht vom Rauche belästigt zu werden, sich in die breite Hutkrämpe ein Loch geschnitten hatte, durch das er mit besonderer Geschicklichkeit den Rauch zu blasen wußte. Sein früher Tod, — er starb 41 Jahre alt — wurde auch dem allzustarken Tabaksgenusse zugeschrieben. Ein ebenso großer Gegner des Tabaks als der genannte Dichter ein Liebhaber desselben gewesen, war der berühmte Jesuit Jakob Balde aus Ensisheim (Elsaß). Derselbe eiferte ähnlich wie König Jakob I. von England in Wort und Schrift gegen das Rauchen. Die Raucher nannte er: „Rauchpfeifer, Rauchstänker, Feuersäuser, Rußlecker, Dunstpfeifer, Pipendrücker, Rimpfnasen, Glotzaugen, Strobelköpfe, Rußbänke, Schmutzklauen und dergl. m."

Der böhmische Landtag untersagte im Jahre 1657 „wegen Feuersgefahr" das „Pipenrauchen" und gestattete nur die Einführung von pulverisirtem (d. h. Schnupf-) Tabak. Für 100 fl. Schnupftabak mußte 1 fl. Zoll entrichtet werden. Aber schon 1663 wurde das Rauchverbot wieder aufgehoben und die Einfuhr von Rauchtabak gegen einen Zoll von 2 Reichsthalern für 1 Kiste gestattet.

Die strengen Rauchverbote im XVI. und XVII. Jahrhundert scheinen das Tabakschnupfen sehr stark begünstigt zu haben, wenigstens wissen wir, daß es höfische Sitte war, kostbare Miniaturdosen zu tragen, aus denen in graziöser Weise der Tabak entnommen wurde. Vornehme Damen und Herren waren Verehrer der Schnupfdose. Könige und Fürsten beschenkten ihre Günstlinge zumeist mit prächtigen Dosen, die mit Edelsteinen verziert waren. Auf diese Weise wurden namentlich die Industriezweige der Goldarbeiter, Horndreher und Holzschnitzer sehr gefördert. Eine Auswahl kostbarer Dosen zu besitzen, gehörte damals zum guten Tone. An dieser Stelle sei auf die Dosensammlung des österreichischen Dichters Castelli hingewiesen, welcher 1200 Stück Dosen gesammelt, worunter manches Stück, wie die Dose Molieres, von hohem Werthe war.

Auch im XVIII. Jahrhundert wurden in den meisten europäischen Staaten die Rauchverbote wieder erneuert; in Ungarn war es dem Adel bei 50 fl., dem Bauer bei 10 fl. Strafe verboten, zu rauchen; der Sultan ließ noch zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts einen Raucher zum abschreckenden Beispiele für Andere mit einer durch die Nase gestoßenen Pfeife durch die Gassen von Constantinopel führen. In Deutschland begann man sich hingegen in den höheren Ständen allmälig mit dem edlen Kraute zu befreunden; denn wir wissen, daß allenthalben Rauchcollegien (Tabagien) eingeführt und in geschlossenen Gesellschaften geraucht wurde. Berühmt ist das Tabakscollegium König Friedrichs Wilhelms I. von Preußen und Friedrichs II., des Großen, der bekanntlich auch ein großer Schnupfer war.

des Stiftes im Convictssaal zur Festtafel, an welcher unter anderen Gästen auch die Herren Bürgermeister Ritt. v. Demel und erzh. Cameraldirector Ritt. v. Walcher theilnahmen. Den ersten Toast brachte Msgr. Hudietz auf Se. Majestät den Kaiser aus. Es wurde hierauf die Volkshymne mit Begeisterung gesungen und beschlossen, ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser abzusenden. Stiftsvorsteher P. Babuschek gedachte sodann der Wohlthaten, die dem Convict Seitens der früheren Herzoge von Teschen zu Theil wurden, und brachte ein Hoch auf den jetzigen Herzog von Teschen Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Friedrich und seine hohe Frau Gemahlin aus. Redner toastete auch unmittelbar darauf auf den hochw. Cardinal Fürstbischof Kopp, der für die Anstalt lebhaftes Interesse bekundet. Notar Dr. Rottleuthner brachte ein Hoch auf die Stadt Teschen und ihren Bürgermeister, Hüttenmeister Hohenegger auf den Hauptarrangeur des Festes Herrn Dr. Staniek, dem die Versammlung eine stürmische Ovation bereitete. Dr. Pohl toastete auf die jetzigen Vorsteher des Stiftes, Ober-Rechnungsrath R. v. Moser auf die Kameradschaft und Collegialität. Letzterer verlas dann ein Schreiben des Herrn Landeshauptmannes Grafen Larisch-Mönnich, der seine Abwesenheit bei dem Feste mit anderweitigen Verpflichtungen entschuldigte und der Anstalt ferneres Gedeihen wünscht. Dr. Staniek brachte zahlreiche Begrüßungstelegramme zur Verlesung, als: vom Superintendenten Dr. Haase und Universitätsprofessor Dr. Karl Groß aus Wien, vom Bezirks-Commissär R. v. Jaxa Bobowski aus Jägerndorf, vom Dr. Schmettan aus Freiwaldau, vom Dr. Rob. Zastera aus Innsbruck, 2c. 2c. Ein kurzes Telegramm langte auch aus Chicago an; es lautete: „Hurrah! Minol.“ Der Absender, Richard Minol, ist Chefingenieur des „Hongthon“ in Chicago. Auch ein humoristisches Telegramm der in Wien zurückgelassenen Frauen der ehemaligen Stiftlinge wurde verlesen und rief große Heiterkeit hervor. In bester Stimmung verblieb ein großer Theil der Tischgesellschaft bis zur achten Abendstunde beisammen, um sich dann im Eugensaal zu versammeln, wo das Fest bei munteren Klängen unserer Regimentskapelle seine Fortsetzung und fröhlichen Abschluß fand. Es wird gewiß allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

— (Vorträge über die neue Civilproceßordnung.) Bekanntlich hat das k. k. Justizministerium verordnet, daß zum Zwecke der Förderung des Studiums der neuen Civilproceßordnung, — welche trotz der in Fachkreisen vielfach gehegten Zweifel nun doch schon am 1. Jänner 1898 definitiv ins Leben treten soll — bei den Gerichtshöfen für richterliche und staatsanwaltschaftliche Beamte Vortragscurse eingeführt werden sollen. Beim hiesigen Gerichtshofe wurde im Sinne dieser Justizministerialverordnung ein solcher Vertragscurs unter der Leitung des k. k. Landesgerichtsrathes Lisec gestern Nachmittags eröffnet. — Vor Beginn des Vortrages hielt Herr Kreisgerichtspräsident Jarosch an die vollzählig erschienenen Beamten des Kreis- und städt. deleg. Bezirksgerichtes und der Staatsanwaltschaft eine kurze Ansprache, in welcher er zunächst auf den Zweck und die Methode dieser Vorträge hinwies. Diese Vorträge sollen nicht das Privatstudium entbehrlich machen, sondern nur befördern. Sie sollen Gelegenheit bieten, die ganze Materie des neuen Gesetzes auf Grundlage des Privatstudiums gemeinsam durchzuarbeiten, aufgestiegene Zweifel und Bedenken durch die Discussion nach Thunlichkeit zu beheben und eine einheitliche Erfassung des Geistes der neuen Proceßordnung zu vermitteln. — Für die hiesigen Conceptbeamten wird wöchentlich an jedem Mittwoch-Nachmittag ein dreistündiger Curs eröffnet, während für die richterlichen Beamten der Bezirksgerichte des Teschner Kreises einmal im Monate ein Vortrag stattfinden wird. Schließlich gab der Herr Kreisgerichtspräsident dem Wunsche Ausdruck, daß die Herren Beamten durch thatkräftige Unterstützung des Herrn Vortragenden zur Erreichung der an diese Vorträge geknüpften Erwartungen beitragen mögen. — Herr Landesgerichtsrath Lisec erklärt eingangs seines Vortrages, daß er erst in letzter Stunde die Leitung dieser Vorträge übernommen habe und deshalb befürchte, das Ziel nicht in dem Maße erreichen zu können, als er es wollte. Doch hoffe er von Seiten der Herren Collegen, die sich zur Behandlung einzelner Partien der neuen Proceßordnung bereit erklärt haben, eine willkommene Unterstützung. Aus dem Vortrage des Herren Landesgerichtsraths Lisec ging hervor, daß er die exegetische Methode verfolgt und sich bei der Behandlung der Materie an die Legalordnung hält. Es wird Paragraph für Paragraph gelesen, von dem Vortragenden mit den nöthigen Erläuterungen begleitet, die Abweichung von der alten Proceßordnung hervorgehoben und hierauf über unklare oder zweifelhafte Stellen die Discussion eröffnet. Schon im Verlaufe dieses ersten Vortrages kam es wiederholt zu interessanten Erörterungen, welche deutlich bewiesen, daß ein Gesetzgebungswerk trotz der bestmöglichsten Vollkommenheit immer und immer wieder Lücken und Unklarheiten aufweist, deren Ueberbrückung erst der Praxis anheimgestellt bleiben muß. Auch zeigte es sich, daß die neue Proceßordnung Seitens der Herren Beamten bereits vielfach einem gründlichen Studium unterzogen worden ist.

Bielitz-Biala, 4. November. (Weiße Berge.) Nach dem gestrigen Wettersturze zeigte heute früh ein Blick auf die unbewaldeten Stellen des Gebirges, daß der Winter Einkehr gehalten hat. Auch in der Ebene giengen heute Vormittag die ersten Schneekrystalle nieder, wurden aber zu Wasser aufgelöst, bevor sie noch den Boden berührt hatten.

— (Die Pläneconcurrenz zum Bau des Bielitzer Lesevereinshauses.) Wie wir schon früher gemeldet haben, sind auf die Preisausschreibung des Bielitz-Biala'er Lesevereins zur Erlangung von Projecten zum Bau eines Vereinshauses auf dem in der Pastornakstraße angekauften Grunde acht Bewerbungen eingelaufen. Die Erstattung des fachmännischen Gutachtens hatte Herr Architekt Demski aus Wien übernommen und dasselbe vorgestern und gestern Abend vor den Herren des Baucomités vertreten. Auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens wurde dem Projecte des Architekten k. k. Baurath Otto Thienemann in Wien der erste und jenem der Architekten M. und C. Hinträger in Wien der zweite Preis zuerkannt. Der erste Preis beträgt 1400, der zweite 600 Kronen. Die beiden prämiirten Pläne werden wahrscheinlich in den Lesevereinslocalen ausgestellt werden. Die übrigen sechs Projecte, über deren Einsender die Anonymität nicht gelüftet worden ist, können im Lesevereinzurückgenommen werden.

— (Ein Mann im Strafhausgewande.) Die Biala'er Sicherheitswache hat heute einen circa 40 Jahre alten Mann in Strafhauskleidung und mit einem intensiv rothen, von einem Schlage herrührenden, über das linke Auge und die Stirn reichenden Male angehalten, welcher sich Ignatz Honkisz nennt, aus Kozy sein will und in einem Trödlerladen sein Gewand gegen ein anderes umtauschen wollte. Der Mann gab über die Art und Weise, wie er zu der Kleidung gelangt ist, widersprechende Auskünfte, könnte aber wohl auch durch einen Schlag auf den Kopf in seinem geistigen Vermögen beeinträchtigt worden sein. Es ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Angehaltene irgendwo aus der Haft entflohen ist.

— (Thurmweihe.) Auf den 8. d. M. wird die feierliche Einweihung des nach den Plänen des verstorbenen Architekten Ritter von Ferstel um- und ausgebauten Thurmes der Bielitzer evang. Kirche stattfinden. Gleichzeitig ist in der Kirche (wie in der katholischen) die elektrische Beleuchtung installirt und das Deckengewölbe in blauer Farbe ausgemalt worden. Im Zusammenhang mit dem Weihefeste wird am Abend des 8. ds. im Schießhaussaale ein evang. Familienabend abgehalten werden.

Ustron, 3. November. (Brandschaden.) Gegen 4 Uhr brach heute Nachmittag in der, in der Umgebung der evangelischen Kirche gelegenen Scheuer des Schmiedhelfers Paul Dolina Feuer aus, durch welches sowohl diese, als auch alle darin aufbewahrten Wintervorräthe an Kartoffeln, Stroh 2c. verbranntn. Das Feuer soll durch spielende Kinder entstanden sein. Die Scheuer war versichert, die Vorräthe leider nicht.

Freiwaldau, 4. November. (Der erste Schnee) bedeckte heute unsere Berge.

Kleine Chronik.

5. November.

Hochzeit im Kaiserhause. Vom Gestrigen wird aus Wien berichtet: Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Josef und Gemahlin, die Braut Erzherzogin Maria Dorothea, die übrigen Erzherzoge, die französischen geladenen Adelsfamilien, die Königin von Portugal, der Herzog und die Herzogin von Aosta sind hier eingetroffen. Die Königin von Portugal wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in portugiesischer Uniform, den Erzherzogen und dem Herzoge von Orleans am Bahnhofe begrüßt und in die Hofburg geleitet. Das herzogliche Paar von Aosta wurde am Bahnhofe von dem Erzherzog Otto in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers, den anderen Erzherzogen und dem Herzog von Orleans begrüßt und begab sich in die Hofburg. Der Herzog von Connaught traf Früh ein und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser, den Erzherzogen und den Spitzen der Behörden empfangen. Se. Majestät der Kaiser trug die englische Dragoner-Uniform, begrüßte den Herzog mit einem herzlichen Handschlag und fuhr mit ihm in die Hofburg. — In der geheimen Rathsstube der Hofburg fand Mittags unter dem üblichen Ceremoniel die Renunciation der Erzherzogin Maria Dorothea in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzoge, der obersten Hofchargen, der Minister sowie zahlreicher Geheimen Räthe statt. Um 12 Uhr betrat Se. Majestät der Kaiser, gefolgt von der Erzherzogin-Braut und den Erzherzogen, die geheime Rathsstube. Nachdem die höchsten Herrschaften ihre Plätze eingenommen hatten, richtete der Kaiser, vor dem Throne stehend, eine Ansprache an die Versammelten, um dieselben zu Zeugen des bevorstehenden Actes aufzufordern, was dieselben durch eine tiefe Verbeugung zu befolgen versicherten. Hierauf trat der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Graf Goluchowski, an die Stufen des Thrones und las vor demselben die ihm von dem Staatsnotar übergebene Verzichtsurkunde ab, worauf die durchlauchtigste Braut nach einer Verbeugung vor Sr. Majestät sich zu dem Tische, wo das Crucifix stand, verfügte und, die beiden ersten Finger der entblößten rechten Hand auf das vom Cardinal Fürsterzbischof Dr. Gruscha vorgehaltene Evangeliumbuch legend, die Eidesformel ablas. Hierauf unterschrieb die Erzherzogin-Braut an einem zweiten Tische die Renunciationsurkunde, worauf sie sich nach einer Verbeugung vor dem Kaiser wieder auf ihren Platz auf der Estrade begab. Nachdem der Staatsnotar das Siegel der Braut auf die Urkunde gedrückt hatte, verließen Se. Majestät und die höchsten Herrschaften die Rathsstube, womit die Feier ihr Ende erreicht hatte.

Zu den Greueln in Armenien. Unterm 2. d. M. wird aus Paris berichtet: In der Clotildekirche fand heute eine Seelenmesse für die massacrirten Armenier statt, welche von dem der Wiener Mechitharisten-Congregation angehörenden Pater Menevichian celebrirt wurde. Der Ceremonie wohnten ungefähr 15.000 Armenier bei. Der Priester hielt eine Rede in armenischer Sprache, worin er die Zahl der von den Türken massacrirten Armenier auf 200.000 schätzte. Zum Schlusse bat er die anwesenden Franzosen, den Armeniern zu Hilfe zu kommen.

Tragisch. Aus Dublin wird vom 3. d. M. gemeldet: Der protestantische Bischof von Killaloe, Dr. Wynne, wurde heute Früh wenige Schritte von seinem hiesigen Wohnhause todt aufgefunden. Der Bischof wollte einen Arzt zu seiner schwer erkrankten Gemahlin holen und fiel entseelt auf dem Straßenpflaster nieder. Kurz darauf starb auch seine Gemahlin.

Da die Kirche immer noch am Rauchverbote strenge festhielt und 1723 Geistliche, welche rauchten, ihres Amtes entsetzte, so verlegten sich die Kleriker zumeist auf das Schnupfen.

Bis in die neuere Zeit waren es verhältnißmäßig meist die breiteren Volksschichten, Soldaten und Bürger, welche dem Tabakrauchen huldigten; in den vornehmen Gesellschaften wurde, wohl in Folge der mannigfachen behördlichen Beschränkungen des Tabaksgenusses, welche noch bis zur Mitte dieses Jahrhunderts bestanden, wenig geraucht. In Oesterreich-Ungarn mußte noch vor wenigen Jahrzehnten jedermann Pfeife oder Cigarre vor dem Wachposten aus dem Munde nehmen; in Rußland ist es, wegen Feuersgefahr, da viele Strohdächer vorhanden sind, den Soldaten noch heute untersagt, auf den Gassen zu rauchen; das Militär darf in vielen Staaten bei Spaziergängen keine Pfeife rauchen u. dergl. m. In vielen amerikanischen Staaten bestehen Rauchverbote, von denen manche sogar stark an das dunkle Mittelalter erinnern. Große Städte, wie London, Berlin u. A. haben Rauchverbote privater Natur, so ist in Concertsälen, Theatern, Frauensalons, in vielen Gast- und Speisesälen aus Gesundheitsrücksichten u. s. w. das Rauchen untersagt.

Während in früheren Jahren das zarte Geschlecht der eifrigste Gegner des Tabakrauchens war und Fälle bekannt sind, wo sich Frauen von ihren Männern, weil Letztere rauchten, scheiden ließen, beginnt in neuerer Zeit auch die Frauenwelt sich allmählig mit der Cigarre zu befreunden. In Ländern, wo vor kaum zweihundert Jahren noch die grausamsten Rauchverbote bestanden, wie in der Türkei, ist heute der Tabak ein unentbehrliches Genußmittel geworden; der Sultan, der für seine Pfeife (Tschibuck) einen eigenen Pfeifenstopfer (Tschibutschich) hat, schmaucht ebenso gern den macedonischen Tabak, wie der arme Lastträger in Galata. In Spanien und dessen Colonien raucht Alt und Jung, Mann und Frau. Viele Naturvölker, so zahlreiche Indianerstämme Amerikas, ebenso die Nomaden Nordasiens verschlingen den Rauch; was, wie sie behaupten, ihre Nerven wohlthuend angreifen soll!

Nur die Parsen (Feueranbeter), sowie einige Araber- und Hindustämme und etliche christliche Secten in Rußland sind aus religiösen Gründen Nichtraucher.

Die Seefahrer, die sich den Tabakgenuß wegen Feuersgefahr auf den Schiffen entgehen lassen mußten, führten das Tabakkauen ein. Aeußerst mannigfaltig ist auch die Art und Weise, den Tabak zu rauchen. Viele Völker besitzen ihre eigene Nationalpfeife. Die Indianer haben ihre Calumet, Friedenspfeife, welche aus sprödem Gestein angefertigt, mit Federn und Lederstreifen geschmückt ist, die Wilden am Ohio ihre Gräberpfeife, die Mongolen ihre Gansa, die südamerikanischen Wilden ihren Tukan, die Afrikaner die Bussutopfeife, die Japaner ihre kleinen Hohlpfeifen, in welchen der Tabak nur in Erbsengröße Platz hat, die Chinesen ihre kleine Opiumpfeife, die Inder die Huka, die schwerste und prachtvollste Wasserpfeife der Welt, oft mit Edelsteinen reich besetzt und mit 5 bis 6 Meter langen Lederschläuchen, die Türken den Tschibuk, ein dünnes Rohr mit bechergroßem Meerschaumkopfe und dütenförmiger Bernsteinspitze, die Perser die Kalian mit langem Schlauche und Rosenwassergefäß, die Nubier ihre Zahnpfeifen oder auch die Jakuin, Hörner mit Wasser gefüllt, an deren Spitze aus Thonpfeifen Hanf- und Tabakrauch bis zur Bewußtlosigkeit verschlungen wird; die Steppenvölker Asiens sogar feuchte mit Tabak gefüllte Erdlöcher, aus denen sie auf dem Bauche liegend, dem Rauche huldigen, die Europäer verehren Thon-, Gyps-, Porzellan- und Meerschaumpfeifen, die Italiener die schilfbedeckten Marinorostummel, die Holländer prächtige, sogenannte „Hochzeitspfeifen,“ die Spanier die Papiercigaretten.

Selbstverständlich sind auch heute noch die Ansichten über den Tabakgenuß sehr verschieden. Während die Rauchgegner den Tabak als gifthältig und schädlich hinstellen, betrachten ihn seine Verehrer, zumal seitdem der französische Chemiker Vauquelin das scharfe Princip des Tabaks rein dargestellt und die Chemiker Posselt und Reimann 1828 das Nicotin isolirt haben, als anregendes Heilmittel gegen viele Krankheiten, z. B. gegen Skorbut u. s. w. Der Naturforscher Professor Huxley erklärte, daß das Tabakrauchen die Sitten mildere, und der Gelehrte Demeaux behauptete sogar in einer Denkschrift an die Pariser Akademie, daß die männliche Bevölkerung des Lotdepartements durch das Rauchen gesünder geworden sei.

Seitdem bei den Friedensunterhandlungen im Jahre 1871 Fürst Bismarck dem französischen Diplomaten Jules Favre eine Cigarre mit den Worten anbot: „Die Cigarre (beruhigt uns), sie ist eine Ablenkung, der blaue Rauch, der in Spiralen emporsteigt, und dem man wider Willen mit den Augen folgt, macht (uns) versöhnlicher. Man ist geneigt, sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen“ . . . werden ja oft die wichtigsten Staatsactionen von den Diplomaten bei dem Rauche des Tabaks verhandelt. Auch ist es ein offenes Geheimniß, daß der Verbrauch von Cigarren bei diplomatischen Zusammenkünften beim Präsidenten der französischen Republik den Staatssäckel oft an einem Abende mit 12.000 Francs belastet.

Welch große Bedeutung für die Staatsfinanzen der Tabak nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich-Ungarn erlangt hat, das wird aus den statistischen Nachweisen der Finanzministerien dieser Staaten alljährlich ersichtlich.

Während z. B. das Erträgniß des Tabakgefälles im österreichischen Staate in den Jahren 1682—1688 kaum hinreichte, um damit die Auslagen für die Befestigungswerke von Prag und Eger zu bestreiten, betrug dasselbe im Jahre 1893 in der cisleithanischen Ländergruppe allein die nette Summe von 85,242.360 fl.

Eine Mesalliance. In den Wiener Gesellschaftskreisen wird die Nachricht viel besprochen, das die reiche verwitwete Gräfin Octavian Kinsky den bisherigen Kellner eines bekannten Wiener Unterhaltungsetablissements nächstens heirathen soll.

Das papierne Zeitalter. Wieder hat man eine neue technische Verwendung des Papiers gefunden. Es wird jetzt zu Balken und Pfosten verwandt. Man vermengt die Papiermasse mit Salz, Borax und anderen Substanzen. Dann wird dem Material mit der hydraulischen Presse eine cylindrische Form gegeben. Diese neuen Pfähle sind bedeutend zweckmäßiger als die von Holz. Sie sind gegen atmosphärische Einflüsse viel weniger empfindlich als die hölzernen. Man nimmt sie darum gern zu Telegraphenstangen. Es wird wohl nicht lange dauern, so macht man auch Schiffsmasten und Wohnräume aus Papier.

Lieblingsspeisen berühmter Männer. Goethe aß gern Rebhühner und Austern, Schiller verlangte häufig nach Schinken, Herder zog, gleich dem schwedischen König Karl XII., ein Butterbrot jedem anderen Leckerbissen vor, und Wieland war, wie die Athener, ein besonderer Freund von Kuchen und Backwerk, auch liebte er sehr die Alpenforellen, die er so überaus köstlich fand, daß er noch nach Jahren von dem Schmause reden konnte, bei dem sie aufgetischt waren. Lessing war ein leidenschaftlicher Liebhaber von Linsen, Klopstock von Trauben, Trüffelpasteten, Lachs, geräuchertem Fleisch und Erbsen. Kants Lieblingsspeisen waren ein Linsenbrei, ein mit Rauchspeck bereiteter Pastinakbrei, ein Speckpudding, ein Pudding von weißen Erbsen mit Schweinefüßen und Backobst aus Pommern. Was das Getränk betrifft, so zog man den Wein, besonders Bordeaux, Rheinwein und Champagner, dem Biere entschieden vor. Nur Jean Paul machte kein Hehl daraus, daß ihm Bier über alles ginge. Nur des Bieres wegen wohnte er in Bayreuth, da er es nirgends anders seinem Körper und Geist so zusagend und wohlthuend fand. „Es nährt, stärkt mir die Nerven und macht auch zugleich heiter," sagte er.

Ein unangenehmes Abenteuer passirte kürzlich in Paris dem socialistischen Abgeordneten Lavy. Er hielt in einem Saale der Straße Saint-Sulpice eine Conferenz ab. Mit außergewöhnlichem Eifer sprach er vom Collectivismus und der Gemeinschaft des Vermögens. Da bemerkte er beim Hinausgehen, daß man ihm seinen neuen Paletot mit 2000 Francs in baarem Gelde gestohlen hatte. Er fing nun an, auf den Dieb zu schimpfen, und wollte sich an den PolizeiCommissär wenden. Da machte ihn einer seiner Zuhörer darauf aufmerksam, daß der neue Eigenthümer seines Paletots doch nur ganz nach des Redners Idee gehandelt und die Lehre ins Praktische übersetzt habe. „Der Spitzbub", rief Lavy, „er konnte sich ja einen andern Paletot nehmen, aber nicht den meinigen". Tableau!

Merkwürdige Sitten und Bräuche haben die verschiedenen Völkerstämme Deutschlands für die Taufe. Im sächsischen Erzgebirge scheut man sich, die Taufe in der Charwoche vorzunehmen, „denn dann stirbt das Kind". In Basel tauft man mit Vorliebe am Tage Mariä Verkündigung, „weil der Säugling dann leicht sprechen lernt". In Hannoversch-Wendland darf niemand das ungetaufte Kind bei Namen nennen, da es sonst stumm würde. Sehr viel Beachtung schenkt man allgemein dem Pathenamt. Im Fränkisch-Hennebergischen muß jeder Gevatter ein reines Hemd anziehen, damit sein Pathchen sauber wird. In Gotha darf Keiner zur Taufe, der nicht etwas Geborgtes an sich hat, „sonst hat das Kind einmal keinen Credit." Im Märkischen muß man jeden Gevatterbrief sofort öffnen, um dem Täufling das Sprechenlernen zu erleichtern. Eine Jungfrau oder ein Jüngling muß immer unter den Pathen sein, das bringt dem Täufling Glück in der Liebe. Im Erzgebirge dürfen die Pathen auf dem Kirchweg nicht umschauen, damit das Kind nicht neugierig wird, ebenso dürfen sie weder Schlüssel noch Messer bei sich haben, sonst bekäme der Täufling ein verschlossenes Gemüth und würde ein Mörder. In der Schweiz muß die Pathin den Täufling küssen, das bringt ihm Grübchen beim Lachen. Im Vogtlande steckt man dem Kinde beim Kirchgange ungleiche Münze in das Wickelbett, dann hat es immer Geld. In Basel nimmt man dafür Brot und Käse. Ebenfalls im Vogtlande legt man Handschuhe auf die Wiege, dann — steht dem Kleinen Alles gut. Bei den Masuren wird das Kind zum Fenster hinausgereicht, „das stärkt die Gesundheit". Findet im Vogtlande am Tauftage ein Begräbniß statt, so geht man nicht eher zur Kirche, als bis das Grab gefüllt ist. Wenn sich in der Oberpfalz der Prediger bei der Taufrede verspricht, werden die Knaben mondsüchtig, die Mädchen sogar Hexen. In Böhmen heißt es dagegen: das Kind spricht dann im Schlafe. In Mecklenburg muß der Pastor der Thür den Rücken zukehren, sonst geht der Segen hinaus, ebendort darf auch das Kind bei der Taufe nicht geschüttelt werden, sonst halten seine Kleider nicht lange. In Thüringen stößt der Pathe mit dem Fuße dreimal an die Kirchenschwelle, das schützt das Kind vor Zahnschmerzen. Werden mehrere Kinder zugleich getauft, so kommen in Altpreußen zuerst die Mädchen an die Reihe, denn sonst liefen sie den Männern nach, die Knaben aber bekämen keinen Bart. Von Kindern, die während der Taufe schreien, glaubt man in der Schweiz, daß sie gute Christen werden, in Oesterreich-Schlesien hingegen, daß sie dem Tode anheimfallen.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Der Sieg Mac Kinley's und die Börsen. Das Resultat der amerikanischen Präsidentenwahl hat auf alle Geldmärkte eine sehr günstige Wirkung geübt, die in bedeutenden Curssteigerungen ihren Ausdruck findet. In Berlin haben sich gestern die Curse der deutschen Banken, die an amerikanischen Verhältnissen interessirt sind, sprunghaft gehoben. In London entwickelte sich an der Börse in Folge des colossalen Sieges Mac Kinley's eine explosive Hausse auf der ganzen Linie, insbesondere für amerikanische Papiere.

Insolvenz. Die große Spiritus- und Rosogliosafabriksfirma Matzner und Josephsthal in Wieliczka hat ihre Zahlungen eingestellt. Die derzeitigen Passiven betragen bei 150.000 fl., außerdem hat sich das Finanzärar mit einem Pönale von 120.000 fl. intabulirt.

Waarenberichte.

Wien, 4. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.— Geld, fl. 15.20 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrsweizen zu fl. 8.36, fl. 8.41, fl. 8.37, fl. 8.38, Herbstkorn zu fl. —.—, fl. —.—, Frühjahrskorn zu fl. 7.32, fl. 7.28, fl. 7.29, Herbsthafer fl. —.—, bis fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.38, fl. 6.39, Mai-Juni-Mais fl. 4.58, fl. 4.59, fl. 4.55, Jänner-Februar-Raps notirte fl. 12.70 bis fl. 12.80.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.12½, per Dec. fl. 12.22½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November 53.25, per December oder per März 1897 53.50, per Mai 53.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 63.50, per vier Monate 64.25 Francs.

Budapest, 4. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.98, fl. 8.—, Frühjahrsroggen fl. 6.90, fl. 6.92, Mai-Juni-Mais fl. 4.18, fl. 4.19, Frühjahrshafer fl. 5.94, fl. 5.96.

Bielitz, 3. November. (Ausweis der Sparcassa) über die Einlagenbewegung bei der Bielitzer Sparcassa im Monate October 1896. Stand der Einlagen mit Ende des vorigen Monates 4,160.940 fl. 89 kr., Nachlagen von 712 Parteien, darunter 83 neue 77.156 fl. 29 kr. Summa 4,238.096 fl. 68 kr., Rückzahlungen an 780 Parteien, darunter 98 ganz 131.253 fl. 74 kr., bleibt der Stand für 8739 Parteien zu 4%, 4,106.842 fl. 94 kr.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 4. November: 37 9 36 33 46

Wiener Börse vom 4. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 20	101.40
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.15	101 35
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.15	101.35
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.20	101 40
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122.15	122 35
Kron.-W. für 200 KN.	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101.20	101.40
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Caff. 4%	— —	—.—
Dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	121.70	121.90
Dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.70	121.90
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom 4%	99.20	99.40
dto. dto. Ult. 4%	99.20	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.75
Theiß-Regul.-Lose	137.25	138.25
Ungar. Präm.-Anleihen	155.—	156.—
1864er Staatslose	192.25	193 25
1860er „ ganze	144.25	144.75
1860er „ Fünftel	154 25	155.25
1854er 4% Staatsl.	143 —	145.—
Credit-Lose	197.—	197.50
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	28.—
Keakauer Lott.-Anl.	27 50	28.25
Laibacher Lose	22.75	23.25
Ofener Lose fl. 40	58 —	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 50	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 70	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 75
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.85	105 85
4% Serbische Lose	34.75	35 25
Donau-Lose	6.90	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. „ B.-C.-A. v. J. 1880	15 50	16.50
Gewinnscheine der 4% Donau-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3825	3835
Karl-Ludwigb. 200 fl. C.M.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	287.—	287·25
Nordwestbahn 200 fl. S.	270 75	271 25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	861.50	862 —
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100 75	100.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154 50	155.50
Bodencredit	450.—	451.50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	369.—	369.50
Ungar. Credit	405.50	406.50
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780 —
Länderbank	247 —	247 50
Oesterr.-Ungarische Bank	984 —	988 —
Unionbank	292.50	293 50
Pfandbriefe.		
4% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116 —	117 —
3½% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 35
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	105·—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100 60	101.60
4% „ „	99.—	99.90
4% Oesterr.-ung. Bank	101 10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.70	58 85
London 10 Livre	119.70	120.—
Paris 100 Francs	47.50	47 55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5 71
20 Francsstücke	9.51	9 53
Engl. Sovereigns	11 97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.70	58 77
Russische Rubel	1 27	1.27

Telegramme.

Wien, 5. November. Bei den gestrigen Landtagswahlen in den Städten wurden überall Antisemiten gewählt, bis auf die zwei Orte Bruck und Neunkirchen. In Wien sind durchwegs Antisemiten gewählt worden. In der Leopoldstadt findet eine engere Wahl zwischen den christlich-socialen und den liberalen Candidaten, in der innern Stadt ebenfalls eine engere Wahl zwischen drei Liberalen, drei Candidaten der neuen socialpolitischen Partei und 6 Antisemiten statt.

Prag, 4. November. Gestern Abends nach 9 Uhr wurde in den, im Verbruchterrain in der Nähe des Bahnhofes in Brüx gelegenen Häusern von den Bewohnern eine Erdbewegung wahrgenommen, durch welche dieselben in der Meinung, daß diese Bewegung mit der Schwimmsand-Katastrophe im Zusammenhange stehe, in große Aufregung geriethen. Diese Annahme erwies sich jedoch als vollkommen unbegründet, und ist bei dem Umstande, als auch aus Orten außerhalb von Brüx, so von Triebschitz, eine gleiche Erdbewegung nach Brüx gemeldet wurde, vielmehr anzunehmen, daß es sich in dem gegebenen Falle um ein leichtes Erdbeben handelt.

Triest, 4. November. Der Lloyddampfer „Electra" wurde bei der Abfahrt von Constantinopel auf der Levante-Eillinie durch heftige Strömung an einen vor Anker liegenden Dampfer getrieben und erhielt ein Leck, wodurch größere Wassermassen in den Schiffsraum eindrangen, so daß es nothwendig war, den Dampfer auf eine Sandbank beim Leander-Leuchtthurm auffahren zu lassen. Die Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

Budapest, 4. November. Graf Albin Csaky wurde in Szarvas mit 216 Stimmen Majorität gegen den Candidaten der Unabhängigkeits-Partei Haviar zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Budapest, 4. November. Aus Anlaß einer Rede, worin Ugron heute in Szentes die Person Franz Kossuths in verletzendster Weise angriff, ließ der Candidat der Kossuth-Partei Ludwig Olay auf telegraphischem Wege Ugron, der Abends in der Hauptstadt eintraf, fordern. Ugron lehnte es ab, Satisfaction zu geben, da Kossuth nicht unter der Vormundschaft Olay's stehe, und richtete ein in diesem Sinne gehaltenes, gleichfalls verletzendes Telegramm an den Cartellträger. Die Affaire wird eine Fortsetzung finden.

Berlin, 4. November. Gegenüber der Behauptung eines hiesigen Blattes über den Zweck der Hamburger Enthüllungen, welche besagt, daß Kaiser Nikolaus während seines Aufenthaltes in Deutschland dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten beabsichtigt habe, der auf Anregung von nicht niedriger Stelle unterblieben sei, ist der „Reichsanzeiger" zu der Erklärung ermächtigt, daß weder an allerhöchster Stelle, noch in amtlichen Kreisen von der Absicht des Kaisers von Rußland, den Fürsten Bismarck zu besuchen, etwas bekannt geworden ist. Die Angaben über die Gründe, warum der Besuch unterblieben sei, beruhen daher auf Erfindung.

Paris, 4. November. Der koptische Bischof Makarius theilte dem Correspondenten des „Temps" in Port Said mit, Menelik habe bereits die Freilassung der italienischen Gefangenen versprochen gehabt, als ein italienisches Schiff das mit Waffen beladene holländische Schiff „Doelwyk" kaperte. Menelik habe hierauf die schon unterzeichnete Urkunde zerrissen.

Constantinopel, 4. November. Einer officiellen Kundmachung zufolge werden in allen Sandschaks und Casas aus Notabeln bestehende Commissionen errichtet, welche auf 5, 10, 30, 40, 50 und 100 Piaster lautende Billets ausgeben, deren Ertrag zur Completirung der mangelnden Waffen, Uniformen und anderer Ausrüstungsbedürfnisse der Redif-Depots bestimmt ist. Diese Commissionen unterstehen der in Constantinopel unter Vorsitz des Bautenministers Mahmud Dschelal eddin eingesetzten Hauptcommission. Mehrzahlungen werden angenommen. Wer einen Betrag von 2000 oder mehr Piastern bezahlt, erhält eine auf seinen Namen lautende Medaille. Nichtmohammedaner können freiwillig an der Subscription theilnehmen.

Wie verlautet, habe der Sultan 2000 Gewehre neuen Systems angekauft und beschlossen, weitere 10.000 zu kaufen, sowie den Bedarf der militärischen Etablissements zu complettiren.

Peking, 4. November. Der japanische Gesandte ist gestern von hier abgereist. Der Kaiser von China verlieh ihm eine Ordensauszeichnung.

Hochzeit im Kaiserhause.

Wien, 5. November. Gestern 6 Uhr Abends fand ein Galadiner in Schönbrunn zu 216 Gedecken statt, welches den Charakter eines Familiendiners trug; demselben wohnten nur diplomatische Vertreter der Staaten, deren Herrscherfamilien bei der Hochzeit erschienen, so die Botschafter Italiens, Spaniens, die britischen Geschäftsträger, die Gesandten von Baiern und Portugal mit dem Missionspersonale und ihren Damen bei. Se. Majestät der Kaiser saß an der Tafelmitte, ihm zur Rechten die Königin von Portugal, dann Herzog von Connaught, Erzherzogin Maria Josefa, Herzogin von Aosta; zur Linken die Gräfin von Paris, Erzherzog Otto und Herzog von Aosta. Gegenüber dem Kaiser saß das Brautpaar; rechts vom Brautpaar Erzherzogin Clotilde, Graf von Eu, Großherzogin von Toskana; links Herzog von Chartres, Prinzessin Clementine von Coburg und Erzherzog Josef. An der gleichen Tafel saßen noch Erzherzoge, Erzherzoginnen, fremde Fürstlichkeiten, geladene Mitglieder französischer Familien, die Minister Graf Goluchowski, Baron Bauffy, Graf Badeni, Diplomaten und Oberste Hofchargen. An zwei weiteren Tafeln saßen Minister und andere Würdenträger. Die Tafel war um 7 Uhr beendet.

Budapest, 5. November. Die „Budapester Correspondenz" meldet: Gestern Mittags überreichten in der Hofburg 25 Damen der französischen Aristokratie der Erzherzogin-Braut eine prachtvolle Brillantenkrone in eine Lilie auslaufend. Das hohe Brautpaar begibt sich morgen Nachmittags nach Alcsuth.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten.

New-York, 4. November, 4 Uhr Morgens. Die Hauptmerkmale der Wahlen sind ungeheure Majoritäten für Mac Kinley, nämlich in New-York über 250.000, in Illinois über 100.000 und in Pennsylvanien 300.000.

Nach den bisherigen Ausweisen wurden 209 Republicaner und 85 Demokraten für das Repräsentantenhaus gewählt.

Bemerkenswerthe Scenen der Begeisterung spielten sich in allen großen Städten beim Einlangen der Wahlresultate ab. Jubelnde und singende Menschenmassen füllen die Straßen New-Yorks und der anderen Städte.

New-York, 4. November, 11 Uhr Vormittags. Bei Eröffnung der Fondsbörse herrschte große Aufregung und großer Jubel.

Paris, 4. November. Die Mehrzahl der bisherigen Zeitungsstimmen drückt die lebhafte Genugthuung über den Sieg Mac Kinley's aus. „Temps" und „Liberte" sind überzeugt, daß trotz seiner Wahl die Rückkehr zum Ultra-Protectionismus nicht zu befürchten sei.

Wetteraussichten für den 6. November.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskidengegenden ermittelt.)

Heiter und trocken, Nachtfrost.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 5. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·22, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 121·80, Oesterr. Creditactien 367·50, Ungar. Creditactien 403·75, Staatsbahn-Actien 360·—, Elbethal-Actien 275·—, Länderbank-Actien 246·75, Marknoten 58·73. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(11. Fortsetzung.)

Wetten wurden abgeschlossen, und Karodics wurde nicht müde, Jedem, der ihm in den Weg gerieth, zehn gegen fünf auf Zulu zu bieten, dann verschwand er plötzlich aus dem Kreise, und Arpad blieb mit Lijvary zurück, der auch ein Pferd laufen ließ, auf das er begründete Hoffnungen setzte.

„Ich fürchte, Karodics baut gar zu viel auf seinen Gaul," sagte der Baron, eine frische Cigarette in Brand steckend. „Er spricht mit einer Sicherheit, als hätte er schon den Preis in der Tasche."

„Ja, er hegt große Erwartungen," bestätigte Arpad.

„Na, ich sah Zulu vorhin, und er schien mir nicht in der besten Condition," bemerkte ein Dritter aus der Gruppe.

„Glaubt mir: es ist Alles mehr oder weniger Zufall. Nummer Sicher kann man nie gehen," erklärte ein Anderer. „Wie oft ist es vorgekommen daß eine Schindmähre dem Favorit den Rang abgelaufen hat. Auch bleibe ich meinem Principe treu: immer auf das schlechtest besetzte Pferd wetten; man bringt da mit einem Male mehr herein, als wenn man zehnmal mit dem Günstling geht."

„Verliert aber bei diesem System auch zwanzigmal," warf Lijvary ein. „Was meinst Du, Molnary?"

„Ich gestehe, ich bin zu wenig Fachmann," erwiderte der Befragte lächelnd. „Wenn man den größten Theil seines Lebens auf dem Wasser geschwommen ist, hat man wenig Gelegenheit gehabt, derlei Sport mitzumachen; wir hätten denn Seehundsrennen organisiren müssen, und selbst da hätte ich im heutigen Rathe nur eine schwache Stimme."

Die Anderen lachten. „Aber Du wettest doch wenigstens?" frug einer aus der Schaar, „da", er reichte ihm das Programm hin, „wähle auf gut Glück; es ist Thatsache, daß man beim ersten Spiel, das man wagt, gewinnt."

„Gut denn," er warf einen prüfenden Blick auf die Liste. „Ich setze hundert Gulden auf Hajduck."

„Angenommen!" rief Lijvary.

In diesem Augenblicke bemerkte Arpad, wie eine Hand nach dem welken Veilchensträußchen griff, das er im Knopfloch trug, und es herauszuziehen suchte. Er wandte rasch den Kopf und erblickte ein Blumenmädchen, daß ihm kichernd ein frisches Sträußchen bot. Zornige Röthe stieg ihm in die Wangen, als er rief: „Was erlauben Sie sich da? Rühren Sie nicht diese Blumen an!" und er schob die Hand entrüstet hinweg.

„Ei, so werthvoll ist das welke Zeug?" versetzte das Mädchen hart.

„Suchen Sie sich jemand Anderen für Ihre unpassenden Späße," entgegnete er im höchsten Grade aufgebracht. „Ich verbitte mir solche Unverschämtheiten, verstanden?"

„Herr Gott, ist das ein Wilder!" versetzte die Verkäuferin, doch etwas eingeschüchtert, dann wandte sie sich an Ljivary, dem sie eine Rose bot: „Da ist mein goldener Baron ganz ein anderer Mann!" Sie nahm den Tribut in Empfang und warf noch Arpad einen spöttischen Blick zu, sagte aber kein Wort mehr.

„Du hast Dir's für alle Zeiten mit der Turf-Irma verdorben," versetzte Lijvary lachend. „Etwas Aehnliches mag ihr noch nicht passirt sein."

„Nun, so hat sie es dies Mal erlebt," erwiderte Arpad, in dem es noch kochte. „Ich bin kein Freund solcher Zudringlichkeiten."

„Vorwärts," mahnte einer der Herren, „auf die Plätze; das erste Rennen wird gleich beginnen."

Jetzt zeigte sich wieder Karodics, der erst beim sechsten Rennen betheiligt war. Er schien fieberhaft aufgeregt, und seine Wangen waren geröthet. Unstet schritt er auf und ab, und als das Rennen begann, nahm seine Unruhe zu.

„Dummes Zeug!" rief er endlich, „komm, Arpad, gehen wir zum Büffet, ich kann die Kerle in ihren Affenjacken nicht ansehen."

„Er hat schon mehr getrunken, als ihm bekommen dürfte," flüsterte Lijvary seinem Nachbar zu. „Noch ein paar Gläser, und es wird ein sauberes Reiten werden."

Arpad hatte auf den ersten Blick dasselbe bemerkt, und er schloß sich nur dem Anderen an, um ihn womöglich vom weiteren Trinken abzuhalten. Sie kamen an der Waage vorbei, wo eben ein paar Jockeys standen.

„Schau Dir einmal die Kerle an!" rief Karodics, unbesorgt, ob man ihn hörte oder nicht. „Ist das auch eine Existenz? Das reine Vieh! Die Schweine mästet man, und diese Thierchen zwingt man, Monate hindurch zu fasten, sich zu kasteien, zu hungern, allerlei ekelhafte Mittel einzunehmen, damit sie so viel Gewicht als möglich verlieren. Wozu das? Von uns Herrenreitern kommt doch auch Einer ans Ziel, ohne daß man seinen Körper zu Grunde richtet."

Arpad theilte die Ansicht seines Begleiters, als er einen flüchtigen Blick auf die beiden krummbeinigen, dürren Asketengestalten warf, die dort mit der stoischen Ruhe der Engländer an den Thürpfosten lehnten und kein Lebenszeichen von sich gaben. „Ja, traurig ein solcher Beruf," stimmte er bei. „Ein Kilo mehr, und der Mann ist für alle Zeiten brotlos geworden."

„Natürlich! Was will so ein Zwergengerippe nachträglich noch anfangen? Eine Gans rennt ihn über den Haufen, und ein Hund tritt ihn todt! Pfui! Komm wir wollen den Ekel herunterschwemmen."

„Ich verspüre keinen Durst!" warf der Andere ein. „Sehen wir uns lieber ein wenig die Leute auf den Tribünen an."

„Muß man nur trinken, wenn man Durst hat? Ei, Freund, das Meerwasser hat Dir das ungarische Blut verdünnt! Ein Gläschen Tokayer wird Dich gewiß nicht tödten."

„Mich nicht — aber — nein wirklich, es wäre mir lieber —"

„Aber mich — wolltest Du sagen. Beruhige Dich, ich kenne mein Maß. Du machst Dir keinen Begriff, wie leicht man im Sattel sitzt, wenn die Gedanken etwas lustiger im Kopfe tanzen. Hei, da geht es über die Hindernisse wie der Wind!" Und er packte Arpad unterm Arm, um ihn nach der gewünschten Richtung zu ziehen.

Endlich ließ sich Karodics doch überreden, wieder in den Zuschauerraum zurückzukehren, und Arpad wußte ihn so lange festzuhalten, bis es Zeit war, sich zum Rennen umzukleiden.

Es schien, daß sich Karodics diesmal in seinen Hoffnungen nicht täuschen sollte, denn in der halben Rennbahn gewann Zulu sichtlich an Terrain, und er rückte im Verlaufe immer weiter vor, so daß bereits allenthalben der Ruf erschallte: „Zulu gewinnt! Zulu gewinnt!"

Die Aufregung steigerte sich von Secunde zu Secunde, in fieberhafter Weise hatte sie sich aber Karodics' selbst bemächtigt, der in Gedanken schon die bedeutenden Summen sah, welche ihm ein freundliches Geschick bestimmt zu haben schien, denn das Vertrauen der Anderen auf Zulu war kein großes gewesen, man hatte ihn schwach bewerthet, und dadurch mußte eben der Anteil steigen, der auf ihn entfiel, wenn er gewann.

Das Thier blieb in prächtigem Tempo, und jetzt galt es nur noch, über das letzte Hinderniß zu kommen, um als Sieger am Pfahle vorbei zu rasen. Die Aufregung und die rasche Bewegung hatten die Wirkung des genossenen Weines erhöht, und eben, als Karodics in die Nähe der letzten Hecke gelangte, begann es ihm vor den Augen zu flimmern; auch hatte er das Gefühl, als sei er plötzlich schwerer geworden. Dazu vernahm er nahe hinter sich das Keuchen des nächsten Pferdes, das mit dem seinen um den Preis rang. Alles das erhöhte das Fieber in ihm, und statt seinem Thiere die Führung zu überlassen, glaubte er, es aufmuntern zu müssen, auch schien es ihm, als gehe es das Hinderniß nicht in gerader Linie an; unmittelbar vor der Hecke gab er einen seitlichen Zügelriß, Zulu wollte infolge dessen ausbrechen, aber ein kräftiger Peitschenhieb brachte es zum Sprunge, doch so unglücklich, daß es in der Hecke hängen blieb und sammt seinem Reiter zu Boden kollerte. Allerdings war er sogleich auf den Beinen, ebenso sein Roß, daß an allen Gliedern zitterte, allein in ohnmächtiger Wuth mußte er sehen, wie die Rivalen triumphirend an ihm vorbei schossen, und der laute Jubel, der den Ersten begrüßte, gellte ihm wie Spott und Hohn in den Ohren. Ein wilder Fluch entfuhr seinen bleichen Lippen, und er hieb mit der Peitsche auf das Thier los, daß dieses sich bäumte und mit den Füßen den Sand aufwirbelte. Jetzt kamen ein paar Freunde herbeigeeilt, darunter auch Arpad, um den Wüthenden zu beruhigen, der noch immer losschlug, einerlei wohin er traf.

„Aber Karodics, so beruhige Dich doch!" rief man ihm zu, „das ist ja gegen alle Regeln, daß —"

„Der Teufel hole Eure Regeln und die Bestie dazu! Gebt mir eine Pistole, daß ich die Canaille auf dem Fleck niederschieße!" Und er holte wieder zu wuchtigem Hiebe aus, aber Arpad entriß ihm die Zügel mit energischer Bewegung und rief entschlossen: „Nein, das dulde ich nicht!"

Finster zogen sich die Brauen des Anderen bei diesen Worten zusammen, und eine leidenschaftliche Entgegnung lag ihm auf der Zunge. Doch er bezwang sich aus guten Gründen und begnügte sich, nur zu erwidern: „Zu Hause schieße ich das Vest doch nieder; das steht fest."

Die Genossen zogen ihn mit sich fort und suchten beschwichtigend auf ihn einzureden, während Arpad das Pferd einem Reitknechte mit dem Auftrage übergab, es in den Sattelraum zurück zu führen und mit einer Decke zu versehen; dann schloß er sich den Anderen an.

Drüben im Publicum ging es auch erregt zu, denn es hatte wieder einmal jenes Pferd die Palme errungen, daß vorher einer der Herren als Schindmähre bezeichnet hatte, auf die man am erfolgreichsten wettete. Sein Princip hatte sich also diesmal als richtig erwiesen, denn da er der Einzige gewesen, der auf diese geringste aller Chancen gesetzt, strich er jetzt einen sehr bedeutenden Betrag als Gewinn ein.

Karodics hatte sich grollend umgekleidet und saß bald darauf wieder am Büffet, um seinen Aerger hinunter zu schwemmen. Arpad gelüstete es nicht darnach, ihm dabei Gesellschaft zu leisten, und so entschloß er sich denn, allein in sein Hotel zurückzukehren. Der Genosse ließ im Verlauf des Abends nichts von sich hören. Dagegen überfiel er Arpad am nächsten Morgen mit seinem Besuche:

„Du siehst in mir einen Menschen, dem nichts Anderes übrig bleibt, als sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen," hub er finster an.

„Was sprichst Du nur da?" versetzte Arpad, in dem die Vermuthung aufstieg der Genosse sei noch betrunken. Beruhige Dich, leg Dich zu Bett und —"

„Beruhigen! Zu Bett legen! Ich sprach im vollsten Ernste. Mit einem Worte: ich bin gestern in der Voraussetzung des Gewinstes Verbindlichkeiten eingegangen und zahlungsunfähig. Soll ich mich aus dem Club hinauswerfen lassen? . . . Kannst Du mir helfen — gut; wenn nicht, dann geb ich Dir mein Wort, daß ich mein Vorhaben ausführe."

„Wie hoch belaufen sich diese Verbindlichkeiten?" frug Arpad rasch, da er aus der Miene des Anderen den Ernst herauszulesen glaubte.

„Fünftausend Gulden."

„Herrgott, wie kann man nur so leichtfertig dreingehen, wenn man weiß, daß im Falle des Mißlingens das Zahlen unmöglich ist?"

„Du hast Recht. Aber hing es nicht an einem Haare, daß ich, statt Fünftausend zu verlieren, das Zehnfache einstrich? War das leichtfertig zu nennen, da einzig und allein ein unglücklicher Zufall meine Erwartungen vernichten konnte?"

„Auch auf solche Zufälligkeiten muß man vorher rechnen."

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 8.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Rutkel 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Rutkel 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.

Meyers
Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 80 Pf.

„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Präzisions und Sicherheit." *(„Deutsche Rundschau.")*

Meyers
Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

in einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme." *(„Süddeutsche Presse.")*

Neumanns
Orts-Lexikon des Deutschen Reichs.

Ein geographisch-statistisches Nachschlagebuch der deutschen Landeskunde. *Dritte, neubearbeitete Auflage.* Mit 3 Karten, 31 Städteplänen und 275 Wappenbildern. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 50 Pf.

„Als unentbehrliches Hilfsmittel für Handel und Verkehr, erfreut sich das Werk außerordentlicher Wertschätzung in weiten Kreisen." *(„Münchener Neueste Nachrichten.")*

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871–1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mk.; in Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf.

„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat." *(„Elberfelder Zeitung.")*

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.

Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen. (2480)

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vortheilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine **baldmögliche** Bestellung wünschenswerth erscheint. (4581)

Teschen, im November 1896.

Die Administration der „Silesia“.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Theilnahme anläßlich des Todes unseres unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Johann Schey

sprechen wir allen, insbesondere der löblichen Genossenschaft der „Fleischer und Selcher“, ferner dem Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Albrecht“ für die überaus zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, sowie für die Kranzspenden unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Teschen, den 5. November 1896.

Die trauernde Familie.

(4543)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch“** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch“** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat“ enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Vincenz Satalecki

erste Krakauer Fleischwaaren-Dampf-Fabrik in Krakau.

Fabrik: Floryanska-Gasse Nr. 18 (eigenes Haus).
Filiale: Slawkowska-Gasse Hotel de Saxe.

Erzeugt und empfiehlt: Berühmte **echte Krakauer**, fein u. grobgehackte Wurst, **Lungenbraten-, Pariser** u. weiße **Leberwürste, Prager-** und **gerollte Schinken, Preßwürste** aller Gattungen, **Kaiserfleisch, Wiener Würstl** 2c. 2c. (4427)

Preislisten auf Verlangen. Sendungen prompt geg. Nachnahme

Ein (964

Gasthaus

in der **Umgebung Mähr.-Ostrau's** wird zu **miethen**, oder **auf Rechnung** zu übernehmen gesucht. Gef. Anträge durch die Buchhandlung des **Carl Solny** in **Mähr.-Ostrau** erbeten.

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4357)

Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen**, Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Eine (4494)

Wohnung

in **Teschen**, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt Zubehör ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Obervorstadt, Mariengasse 7.

Ein anständiges Fräulein wird bei guter Familie in

Wohnung,

event. auch **Verpflegung** aufgenommen. Auskunft in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (4534)

Stroh

aller Gattungen liefert billigst franco beliebiger Stationen

Daniel Glücklich,
(4538) **Brünn.**

Für Gemeindevorstände!

Die von der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft zur ausschließlichen Benützung angeordnete neue Druckforte:

Epidemie-Rapports-Tabelle

a) über Blattern,
b) über andere Epidemien,

Preis per Bogen 2 kr., ist vorräthig bei **Karl Prochaska** k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen**.

Feinst russ. □

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. SCHINK,
ERNSDORF bei Bielitz.

(4472) **Seltener Gelegenheitskauf!**

Liqueurfabrik

en gros und en detail, auf frequentem Posten, im besten Gange, und mit bedeutendem Kundenkreis, sammt Haus mit radicirtem Rechte eines Gast- u. Einkehrhausgewerbes, ist wegen Domicilwechsels aus freier Hand gegen baar zu **verkaufen.** Preis 22000 fl. Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft der Eigenthümer

L. Fried in Fulnek.

Ein geräumiges

Geschäfts-Local

in Freistadt,

Oesterreich.-Schlesien, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Gerichtsbote **Stadczyk** in **Freistadt**, Oest.-Schles. (4514)

Als

Verkäuferin

(Trafik ausgeschlossen)

Comptoiristin od. Bonne

sucht ein Mädchen Stellung. Dasselbe ist im Lesen, Schreiben, Rechnen und Nähen geübt und hat sich durch Praxis Kenntnisse der einfachen Buchführung erworben.

Geneigte Anträge sind unter **A. B 17** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbet. (4505

Ein braves, fleißiges, älteres Mädchen wird als

Wirthschafterin

in einer **Restauration** vom 1. December l. J. aufgenommen. Adresse in der Admin. d. „Silesia“ in Teschen. (4541)

Besseres Hotel-Stubenmädchen

sympathisch, mit guten Zeugnissen, sucht ehestens Stellung in ein besseres Hotel. Briefe erbeten unter **„Anständig“** postlagernd **Teschen** bis 12. November. (4535)

Frische Liptauer Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,
Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Ein junger Mann, der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren, und Ober-Ungarn bereiste, sucht Anstellung als

Geschäftsleiter

einer **Colonialwaarenhandlg.** od.

Reisender

auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P.“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4540)

Für ein **größeres Producten-Geschäft** wird ein

Comptoirist

gesucht. — Solche, die in **Sämerei-Geschäften** thätig waren, werden bevorzugt. — Offerten unter **„Sämerei“** sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten. (4537)

Als (4533)

Comptoirist

sucht ein junger, militärfreier Mann Stellung und kann sofort eintreten. Gefällige Anfragen sind zu richten an **Carl Valentin** in **Weißenfels**, Sauerstraße 18 in Thüringen.

Ein (4536)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird vom 15. November l. J. in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Retourmarken verbeten.

L. Königstein,
Prziwoz, Bhf. M.-Ostrau.

Ein tüchtiger

Commis

der **Specerei-Branche** wünscht seinen Posten zu verändern. Gefällige Anträge erbeten an **Max Kohn** bei Herrn **J. Maier, Napagedl**, Mähren. (4526)

Ein (4464)

Commis

der **Specerei-Branche**, guter Detaillist, wird unter günstigen Bedingungen pr. sofort aufgenommen bei (4464)

Johann Ripka,
Friedek.

In meiner **Liqueurfabrik** wird ein

junger Mann

der in dieser Branche bereits thätig war und der böhmischen Sprache mächtig ist, **für's Magazin** sofort aufgenommen. Offerte sammt Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen bei ganz freier Station, sind zu richten an

A. Grützer,
Liqueurfabrik in **Holleschau**, Mähren. (4516)

Ein in der **Specerei- und Colonialwaaren-Branche tüchtiger** (4512)

Commis

wird vom 15. November l. J. bei mir aufgenommen.

Nathan Juhl,
M.-Ostrau.

Ein (961)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei

Emanuel Schermer,
Tuchgeschäft, M.-Ostrau.

Offerte mit Beischluß der Photographie.

Ein (4539)

Gärtner,

nüchtern, tüchtig im Gemüsebau, Treibhaus, Binderei, wird für sofort oder 1. Jänner 1897 gesucht. Derselbe kann auch verheiratet sein.

Meldungen unter **Z. D. 30 Prziwoz**, postlagernd.

Zwei bis drei tüchtige

Glaser-Gehilfen

werden zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei

Josef Gregurek,
(978) **Friedek.**

Ein tüchtiger (963)

Bäckergehilfe

mit längeren Zeugnissen, wünscht einen Posten **als Helfer** oder **Zusammenarbeiter.** Gef. Anträge an **Franz Kudlacik** bei Herrn **M. Slezak**, Bäckermeister in **Witkowitz.**

Ein (4532)

Raseurgehilfe

kann sofort eintreten bei

W. Ader,
Friseur in **Oderberg**, Bahnhof.

Zwei

Praktikanten

für eine **Gemischtwaaren-Handlung** werden per sofort aufgenommen bei (4527)

Ludw. Reichenbaum,
Ustron, Oest.-Schles.

Ein (4518)

Praktikant

für eine **Schreibrequisiten-** und **Antiquariats-Buch-Handlung** wird aufgenommen. Offerte sind zu richten an

Bronislaw Scherz
in **Przemysl**, Galiz.

Ein

Lehrknabe

aus gutem Hause wird in dem **Gemischtwaaren- u. Productengeschäft** des

Johann Wilhelm
in **Bodenstadt**, Mähren, aufgenommen. (4125)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Hauptgewinn:

75.000 Kronen.

Morgen *Ziehung!*

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 5 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pkibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: D. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 257. **Samstag, den 7. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Mac Kinley's Wahlsieg.

Der Schutzzöllner und Anhänger der Goldwährung, Mac Kinley, ist am Mittwoch zum Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerika's gewählt worden und die ganze Welt beschäftigt sich mit diesem Ereigniß. Allerdings ist die Stimmenmehrheit Mac Kinley's nicht so groß, wie ursprünglich angenommen wurde, und man wird die ersten überschwänglichen Nachrichten über seinen Wahlsieg auf das Conto der Uebertreibungen zu setzen haben, die nun einmal das charakteristische Kennzeichen aller bedeutsamen Vorgänge sind, welche sich in der großen amerikanischen Republik abspielen. Doch steht es fest, daß Mac Kinley am 3. März nächsten Jahres das Amt im Weißen Hause zu Washington antreten wird und alle Welt ergeht sich in Vermuthungen, welche Folgen dieser Amtsantritt für Europa nach sich ziehen könne.

Mac Kinley ist uns als Schöpfer des nach ihm benannten, vor sechs Jahren beschlossenen Schutzzollgesetzes bekannt, durch welches die europäische Industrie und der europäische Handel schwer geschädigt wurden. Anderseits wurden hiedurch auch dem Erwerbsleben der Vereinigten Staaten tiefe Wunden geschlagen, sodaß sich dort bald genug eine tiefgehende Verstimmung im gesammten Volke bemerkbar machte, die zunächst eine geradezu beispiellose Niederlage der „Republikaner" bei den Congreßwahlen des Jahres 1891 und darauf den Sieg des „Demokraten" Cleveland bei der Präsidentenwahl des Jahres 1892 herbeiführte. Während der Präsidentschaft dieses Mannes, eines Staatsmannes von unbestechlicher Rechtlichkeit und einer — für amerikanische Begriffe — zurückhaltenden Klugheit auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, brach dann die wirthschaftliche Krisis über die Vereinigten Staaten herein, bei der ungezählte Millionen an Nationalvermögen verloren wurden und die noch jetzt auf das Erwerbsleben niederdrückend einwirkt. Diese Krisis wurde von den Besitzern der reichen Silberminen des Westens, die sich „Demokraten" nennen, sehr geschickt zu einer großartigen Agitation für Herstellung der Silberwährung benützt. Sie stellten den gewandtesten Vertreter ihrer Währungspolitik, den Advocaten und Redacteur Bryan, als Präsidentschaftscandidaten auf, während die Anhänger der Goldwährung, die sogenannten Republikaner, den „Gutgeldmann" Mac Kinley candidirten.

Der Sieg ist nun nach überaus lebhaftem Wahlkampfe dem republikanischen Candidaten, Mac Kinley, zugefallen. Daß „Gutgeld" den Silberschwindel geschlagen, darüber empfindet man in Europa lebhafte Genugthuung. Das gereicht unserem Handelsverkehr jedenfalls nicht zum Nachtheil. Zweifelhaft ist nur, ob Mac Kinley durch rigorose Wiederholung seiner Zollpolitik dem europäischen Handel, der unter Cleveland wenigstens einige Erleichterungen erlangt hatte, neue Verluste beibringen wird, oder ob er, gewitzigt durch die Mißerfolge seiner ersten gesetzgeberischen Thaten, ruhiger und überlegter an eine etwaige Abänderung der Zollgesetze herangehen wird. Allzugroße Befürchtungen in dieser Beziehung werden nicht gehegt. Denn erstens gingen die amerikanischen Zolltarife schon heute so weit, daß ein Höherschrauben mit Rücksicht auf das Interesse und die Stimmung der eigenen Bevölkerung nicht wohl möglich ist, sodann ist aber auch zu bedenken, daß die Macht und der Einfluß des Präsidenten in den Vereinigten Staaten durch andere politische Factoren ganz wesentlich eingeschränkt und in Schach gehalten wird. In Bezug auf die Gesetzgebung ist der Präsident der Vereinigten Staaten so gut wie machtlos und Zolltarifs- und Währungsänderungen lassen sich nur machen, wenn man im Congreß die Mehrheit hat. Diese Majorität muß aber nicht die gleiche Tendenz wie der Präsident haben, da sie nicht nach demselben System gewählt wird, wie dieser. Die Repräsentanten werden durch allgemeines Stimmrecht nach Wahlkreisen gewählt, der Präsident durch Wahlmänner. Es ist also noch keineswegs sicher, daß der Sieg Kinley's auch einen Sieg des Schutzzolles bedeutet.

*

Die gestrigen Londoner Blätter, „Daily Chronicle" ausgenommen, drücken ihre wärmste Genugthuung über den Sieg Mac Kinley's aus. „Daily Chronicle" begrüßt zwar Mac Kinley, insoweit er eine gesunde Finanzpolitik vertritt, sieht jedoch in seiner Erwählung wenig günstige Aussichten für die Wohlfahrt des Volkes. „Standard" spricht seine Freude über die Niederlage Bryans aus, bemerkt aber, daß Mac Kinley's Sieg für England wie für jedes industrielle Volk Europa's seine Schattenseiten habe. Der Sieg der Republicaner sei ein Triumph der Ehrlichkeit, aber auch ein Triumph des Schutzzollsystems. Die „Times" schreiben, die Union-Staaten hätten die Glückwünsche der ganzen Welt für das loyale Festhalten an ihrer nationalen Ehre gewonnen, bezweifeln jedoch, ob der Sieg Mac Kinley's die Bewegung im Sinne Bryans endgiltig aus der Welt geschafft habe. Es hänge viel von dem Gebrauche ab, den die Mac Kinley-Partei von der einzigen Gelegenheit, die Gesetzgebung zu verwirren, machen werde; die Abneigung gegen die Verwendung einer Majorität, welche keine Parteimehrheit sei, zu Parteizwecken würde bald zum Wiederaufleben des Bryanismus führen. Das Blatt setzt hinzu, daß, wenn der Senat republicanisch werde, für Mac Kinley keine Versuchung bestehe, auf die Silberpolitik zurückzukommen. Es sei seine Pflicht, sich der Durchsetzung von Maßregeln zu enthalten, durch welche die Gutgeld-Demokraten, denen Mac Kinley zum Theile seinen Sieg verdanke, entfremdet würden. Der „Telegraph" weist auf die Ironie der Geschichte hin, die will, daß Europa sich heute zur Wahl Mac Kinleys beglückwünscht, dessen Name noch vor Kurzem der unpopulärste in Europa war. Der „Telegraph" glaubt nicht, daß damit der Conflict in Amerika beseitigt sei, sondern fürchtet, daß das neunzehnte Jahrhundert in der neuen Welt mit einer Revolution zwischen Capital und Arbeit schließen werde.

Politische Rundschau.

Inland.

6. November.

Die Wiener liberale Presse widmet dem Ausgang der Landtagswahlen in denj Städten Nieder-Oesterreichs wehmüthige Betrachtungen. Diese Wahlen brachten den Liberalen, wie schon gestern telegraphisch gemeldet wurde, neue Niederlagen. Sie verloren in Wien den Bezirk Alsergrund, wo der antisemitische Bürgermeister Strobach und Ottakring-Hernals, woselbst Prinz Liechtenstein gewählt wurde, ferner verloren sie fünf Landstädte. Im Bezirk Leopoldstadt kommt Dr. Lueger und ein zweiter Antisemit gegen zwei Liberale in die Stichwahl. In der inneren Stadt, wo um sechs Mandate gekämpft wurde, ist die Wahl ebenfalls noch nicht entschieden. Keine Partei erhielt dort die absolute Majorität. Es kommen daher die Liberalen Kick, Noske und Benedict mit 1652, 1778, 1442 Stimmen und die Social-Politiker Philippovich, Ofner und Kronawetter mit 1742, 1674, 1664 Stimmen und sämmtliche Candidaten der Antiliberalen mit circa 1500 Stimmen in die Stichwahl. Im vierten und zehnten Wiener Bezirk unterlagen die bisherigen Schönerianer v. Pacher und Hauck gegen die Christlichsocialen. Im Ganzen wurden vorgestern 18 Christlichsociale, 4 Deutschvolkliche und 7 Liberale gewählt. Die Antiliberalen verfügen bereits über eine starke Majorität im Landtage. Heute finden die Stichwahlen in Wien statt. Die Wahlen in Wien vollzogen sich vorgestern unter regster Betheiligung und außerordentlich großer Agitation. Der Zuzug von Geistlichen war sehr stark und auffallend groß die Betheiligung von Ordensgeistlichen.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm gestern den Voranschlag des Ackerbauministeriums, A) eigentlicher Staatsaufwand, unverändert an, ebenso eine vom Abg. Rutowski vorgeschlagene Resolution, worin die Regierung neuerdings dringend aufgefordert wird, die Dotation für den Meliorationsfond womöglich schon von 1897 an auf eine Million zu erhöhen. Sodann wurden die Voranschläge des Studienfonds, der Forste und Domänen angenommen und die Debatte über das Unterrichtsbudget begonnen.

Im Prager Stadtverordnetencollegium theilte vorgestern der Bürgermeister Gregor mit, daß der dortige Magistrat in einer Zuschrift der Gemeinde Wien ersucht worden sei, eine Petition betreffend die Errichtung von Staatstelephonen zu unterstützen. Da nun die Zuschrift der Wiener Gemeinde in deutscher Sprache, also nicht in der Verhandlungssprache des Collegiums abgefaßt sei, sei es nicht möglich, daß der Bürgermeister den Inhalt derselben dem Collegium mittheile, geschweige denn, daß er einen entsprechenden Antrag stelle. Es erübrige ihm nichts anderes, als die Zuschrift einfach ad acta zu legen, was er zur Kenntniß bringe. Lebhafte Byborne-Rufe und Händeklatschen begleiteten diese Mittheilungen des Bürgermeisters, welche eine Revanche für ein gleiches Vorgehen des Wiener Bürgermeisters bedeuten.

(Nachdruck verboten.)

Ehrenhändel.

Von K. Reichner.

„Rodrigo, hast Du Muth?" —
„Wärt Ihr mein Vater nicht,
Die Antwort fordert Blut!" —
(„Der Cid.")

Daß der Zweikampf — sei's mit der Faust oder mit den Waffen in der Hand — schon so alt fast wie die menschliche Gesellschaft selber ist, steht wohl außer aller Frage! Schwieriger dagegen dürfte festzustellen sein: Wer — außer Goliath und David — die ersten „historischen" Duellanten einst gewesen? Jedenfalls ist nichts davon bekannt, daß die alten Römer einander vor die Klinge forderten, oder daß die sieben Weisen Griechenlands, die doch gewiß oft sehr verschiedener Meinung waren und ob dessen in die Haare sich geriethen, ihre Streitigkeiten mit anderen Waffen als den zweischneidigen Spitzen von Stift und Zunge zum Austrag brachten; selbst die „historischen Ehrenhändel" eines Achilles und Hector, der Horatier und Curiatier u. s. w. gehören nicht dem gegenwärtigen „Ehren-Codex" an. Hatten die classischen Alten überhaupt doch ihre eigenen Ehrbegriffe! „Ein Streich beschimpft nicht!" — meinten sie, oder — wie Themistokles, der große griechische Feldherr und Staatsmann zu dem Spartaner Eurybiades, seinem kriegerischen Collegen gegen die Perser, sagte: „Schlage, aber höre mich!"

Heikler in diesem Punkte scheinen die alten Germanen gewesen zu sein, die in Bezug auf „Handgreiflichkeiten" keinen Spaß verstanden — ja, es will sogar behauptet werden, daß das Duell im heutigen Sinne eigentlich als ein Vermächtniß germanischer Völker zu betrachten sei, eine Behauptung, deren historische Stichhaltigkeit freilich angezweifelt wird, ebenso wie die Annahme, daß das sogenannte Ehren-Duell ein Ueberlieferungs-Beau-reste glorreichen Ritterthums: des Fehderechts und der Turnierzeit ist, weil — der Basis nach — es so wenig wirkliche Wahlverwandtschaft damit aufzuweisen hat, wie innere Familienähnlichkeit besitzt mit jenen mittelalterlichen Zweikämpfen „von Gesetzeswegen", die eine so großmächtige Rolle einst im Justizverfahren spielten, um statt der blinden Themis Recht und Unrecht festzustellen durch die „Ordalien oder Gottesgerichte", welche sogar dem Hund des Aubry 1371 gestatteten, gegen den von ihm entdeckten muthmaßlichen Mörder seines Herrn: des französischen Ritters Aubry de Mondidier, gegen Richard de Mourion zu kämpfen. — Stammt unser Aderlaß liebender Arzt verwundeter Ehre doch notorisch erst aus neuerer Zeit, und zwar soll das romantische Land der Stierkämpfe und des Ritters von der traurigen Gestalt Don Quixote, wie des tapfern Cid: „fern im Süd das schöne Spanien" seine wahre Heimat sein, wo im 15. Jahrhundert bereits Gesetze als ohnmächtige Kämpfer gegen das Duell auftraten, das spätestens zu Beginn des folgenden Jahrhunderts schon auf dem Ehr-Programm der Italiener und Franzosen stand, um gegen Ende desselben nach berühmten Mustern der heißblütigen Romanen sammt deren „Technik" den Lauf gen Deutschland zu nehmen und dort besonders während des 30jährigen Krieges in dem rauflustigen 17. Jahrhundert sehr deutlich seine blutige Spur zurückzulassen. — Nie aber sind die deutschen Ehrenhändel so en vogue gewesen, wie in der Haupt-Arena der Duellwuth: Frankreich, namentlich zur Zeit Heinrich III. (1574—89), als der Zweikampf — ganze Familien ausrottend — gleich einer epidemisch gewordenen Tollheit grassirte, weil jeder anständige Cavalier, der Anspruch auf Achtung und Beachtung bei der Männer- und Frauenwelt machen wollte, ein paar von seines Gleichen im Duell getödtet haben mußte! — Unter der Regierung des „besten" Königs von Frankreich, Heinrich IV. von Navarra, fielen über 4000 Duellanten, bis er 1607 durch das Edict von Blois den Zweikampf in gleiche Linie mit Majestätsbeleidigung stellte — daß heißt Kämpfer und Zeugen zum Tode verurtheilte; wirklich zur Ausführung brachte diese Drohung, die mehr einem Schreckschuß glich, indessen erst sein Nachfolger Ludwig XIII., indem er die Grafen Deschapelles und Montmorency-Bouttevillе, den Vater des später berühmten Feldherrn Marschall von Luxemburg, öffentlich enthaupten ließ. — Minder streng verfuhr Ludwig XIV., obwohl auch er schließlich den Schwur that, kein Duell mehr zu verzeihen.

Trotzdem fast überall scharfe und verschärfte Mandate contra Zweikampf blank zogen, zeigten diese Abschreckungsmittel sich meist nur als stumpfe Waffen, und es ist charakteristisch, daß Theorie und Praxis eben doch sehr Zweierlei sind. So hörte einst der große Schwedenkönig Gustav Adolf von einem Officiers-Duell und begab sich stracks auf den bewußten Platz, begleitet vom — Henker. „Fahren Sie fort, meine Herren!" sprach er ruhig zu den verblüfften Combattanten. Als aber in aufwallendem Zorn er dem braven Oberst Scaton einen Streich in's Gesicht gab und derselbe — seine Entlassung einreichend — in's Ausland sich begab, eilte ihm der König nach, um ihm an der Grenze zuzurufen: „Hier, wo Schweden endet und sein Gesetz, ist Gustav kein König mehr und will als Ehrenmann dem Ehrenmann stehen!" — „Herr!" erwiderte da Oberst Scaton, das Knie beugend, „dies genugthuende Wort kann ich Dir nur mit Blut zahlen, fordere es, wann und wie Du willst!" —

In Rußland kam zur Zeit Peter des Großen das Duell sehr aus der Mode, weil der Zar den Strang darauf setzte — ja selbst der ward zum Baumeln am Galgen verdammt, der einen Andern herausgefordert hatte, ganz gleich, ob das Rencontre stattgefunden oder nicht. — Dennoch gab zu so kritischen Zeiten sogar — denn Zar Peter pflegte nicht zu fackeln! — es Schlaumeier, welche diese Calamität auf raffinirterfinderische Weise zu umgehen wußten, wie z. B. Fürst Dolgoruki und der General Saß. — „Wir dürfen uns nicht schlagen," sagte Letzterer zum Erstern, „aber wir wollen uns auf jene Brüstung stellen, gegen die der Feind sein Feuer richtet, und dort solange stehen bleiben, bis Einer von uns getroffen wird!" — Richtig pflanzten sie — den Arm herausfordernd in die Seite gestemmt — als lebendige Zielscheibe in der sinnreichen vorgeschlagenen Art sich hin, angesichts der ganzen russischen und schwedischen Armee wüthend sich anblickend, bis eine feindliche Kanonenkugel ihnen den Gefallen that und die

Ausland.

Wie man aus Berlin meldet, dürften Bismarck's Enthüllungen in der Etatsdebatte des deutschen Reichstages zur Sprache kommen. Die Freisinnigen wollen den Grafen Herbert Bismarck als den muthmaßlichen Miturheber der Action herausfordern, zur Sache Stellung zu nehmen. — Die Behauptung eines Bismarck'schen Blattes, daß der Zar von Kaiser Wilhelm zum Verzicht auf den Besuch in Friedrichsruh veranlaßt worden sei, ruft maßgebenderseits äußerste Entrüstung hervor und hat bereits im „Reichsanzeiger" als absolut erfunden eine scharfe Zurückweisung erfahren.

Die Interpellation über die orientalische Frage in der französischen Deputirten-Kammer hat die erwarteten Aufklärungen nicht gebracht. Die meisten Redner traten mit großer Vorsicht auf und vermieden Alles, was geeignet gewesen wäre, auf die Beziehungen zu Rußland den geringsten Schatten zu werfen. Seitens der Radicalen jedoch wurde im herben Tone über Rußland gesprochen. Das satyrische Moment in der Rede Cochin's, welcher die „kostbare Freundschaft" mit Frankreich hervorhob, war unverkennbar. Und erst Faure! Er sprach nie vom „Zar," sondern sagte immer: „Der Chef der russischen Nation." Dann meinte Faure an einer Stelle, man wisse nicht, welche Politik Frankreich im Orient getrieben und man könne deren Physiognomie in der Verschleierung des russischen Nebels kaum erkennen.

Am 18. November wird in Lyon ein antisemitischer Congreß eröffnet. In dem Programm wird hervorgehoben, daß, wenn die Wahlbewegung in Oesterreich es erlaubt, man auf das Erscheinen Dr. Pattai's, Dr. Lueger's und des Prinzen Liechtenstein aus Wien mit Bestimmtheit rechnen könne.

Wie man aus Constantinopel meldet, wurde den dortigen nichttürkischen Blättern der Nachdruck der von den türkischen Blättern officiell veröffentlichten Mittheilung bezüglich der Subscription zum Ankaufe von Waffen untersagt. Die in der Bevölkerung in Folge der umlaufenden Gerüchte von angeblich bevorstehenden Ereignissen herrschende Beunruhigung dauert fort. Seit Dienstag sind zahlreiche Geschäfte im Stambuler Bazar gesperrt. Gestern wurden in Pera zwei bewaffnete Softas verhaftet. Die Beunruhigung gilt als zweifellos übertrieben, da sichere Anzeichen bevorstehender ernster Gefahren fehlen. Die Gerüchte scheinen absichtlich von den armenischen Comités und unzufriedenen Türken hervorgerufen, um den Geschäftsverkehr zu stören. — Der Präsident des Cassationshofes Schefik Bey wurde zum Polizeiminister ernannt. — Die „Agence Havas" meldet aus Athen: In der griechischen Gemeinde zu Constantinopel herrscht in Folge des Verschwindens dreier junger, in Hilki wohnender griechischer Mädchen große Aufregung. Man glaubt, daß dieselben von muselmannischen Scheiks zurückgehalten werden, um sie zu zwingen, den Islam anzunehmen und in irgend einen Harem einzutreten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 5. November. (Der k. k. schles. Landesschulrath) hielt am 29. October unter dem Vorsitze des k. k. Hofrathes Gustav Klingner eine Sitzung. In derselben wurden nachbenannten Lehrern Dienstalterszulagen zuerkannt, und zwar die erste Dienstalterszulage: dem Alois Böhnel, Lehrer in Reihwiesen; dem Karl Wiltafsky, Lehrer in Adelsdorf; dem Adolf Brasinger, Lehrer in Wildschütz; dem Vinzenz Bainar, Lehrer in Stauding; dem Karl Reymann, Lehrer in Heinsdorf; dem Franz Soika, Unterlehrer an der Knabenvolksschule in Friedek; dem Josef Groß, prov. Unterlehrer in Setzdorf; die zweite: dem Adolf Bernerth, Lehrer in Adelsdorf; dem Albert Seifert, Lehrer in Zuckmantel; dem Josef Grycz, Oberlehrer in Seibersdorf; die dritte: dem Franz Geißler, Oberlehrer in Neurothwasser; dem Johann Spielvogel, Oberlehrer in Domsdorf; dem Johann Proksch, Oberlehrer in Glomnitz; dem Josef Bischof, Lehrer in Kreuzberg; dem Edmund Manda, Lehrer in Rudnik; dem Anton Winkler, Bürgerschullehrer in Freiwaldau; dem Felix Prda, Lehrer in Kreuzendorf; die fünfte: dem Franz Zalcsinski, Oberlehrer in Dziedzitz; dem Franz Lipowsky, Oberlehrer in Groß-Glockersdorf; Anton Elias, Oberlehrer in Katharein. — An Quinquennalzulagen wurden zuerkannt: die erste dem Anton Miksch, Turnlehrer an der Staatsrealschule in Jägerndorf; die dritte dem Josef Esche, Professor am Staatsgymnasium in Weidenau; die vierte den Professoren an der Staatsrealschule in Jägerndorf Heinrich Kreisel, Leopold Ender, Gregor Flögel, dem Professor am Staatsgymnasium in Bielitz Josef Biolek und dem Professor an der Staatsrealschule in Teschen Anton Pohorsky. — Die Ernennung des Lehrers Franz Sperlich zum Oberlehrer an der Volksschule in Sandhübel und die Ernennung des Alois Skora, definitiven Lehrers in Seitendorf, zum Lehrer und Schulleiter in Roy wird bestätigt. — Dem Obmanne des Ortsschulrathes in Mladezko, Johann Müller, wird aus Anlaß seiner 25jährigen, sehr eifrigen Thätigkeit in dieser Eigenschaft die Anerkennung des schles. Landesschulrathes ausgesprochen. — Das Stipendium eines ungenannt sein Wollenden für das Schuljahr 1896/7 wird dem Friedrich Zimmermann, Schüler der V. Classe an der Staatsrealschule in Troppau, das Emilie Beyer'sche Stipendium für das Schuljahr 1895/6 dem Zögling des III. Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt in Troppau Josef Frieben und dasselbe Stipendium für das Schuljahr 1896/7 dem Schüler der III. Classe am k. k. Staatsgymnasium in Troppau Josef Jilg verliehen. Den verwaisten Kindern nach dem Lehrer Franz Ugnitz aus Trzanowitz wird eine Concretalpension zuerkannt. — Ferner wird an den allgemeinen Volksschulen am Baranowetz, am Zarubek und am Hrauecnik über Ansuchen der Gemeinde Poln.-Ostrau je eine Unterlehrerstelle aufgelassen und hiefür je eine Lehrerstelle systemisirt. — Im Einvernehmen mit dem schles. Landesausschusse wird beschlossen, die Schulgemeinde Domaslowitz vom 1. Jänner 1897 an in die II. Lehrergehalts- und III. Schulgeldclasse zu versetzen. Weiter wird dem Antrage des Bezirksschulrathes für den Landbezirk Bielitz auf Errichtung einer öffentlichen zweiclassigen Volksschule in Zeislowitz und Constituirung dieser Gemeinde als Schulgemeinde Folge gegeben. — Die an der Knabenvolksschule am Sachsenberge in Teschen bestehende Parallelabtheilung wird aufgelassen und an der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teschen die Errichtung einer Parallelabtheilung genehmigt und für diese eine provisorische Unterlehrerstelle systemisiert. — Dem Ansuchen der Schulgemeinde Karwin um Einführung der deutschen Unterrichtssprache in der 4. und 5. Classe an der dortigen öffentlichen Volksschule und der neu zu errichtenden Privat-Mädchen-Volksschule wird willfahrt. — Ferner wird der geprüften Kindergärtnerin Justine Primas in Skotschau die Bewilligung zur Errichtung eines Privat-Kindergartens daselbst ertheilt und gestattet, daß der Oberlehrer Franz Golyszny die pädagogische Leitung desselben übernehme. — Schließlich wird dem Ansuchen der Leitung der öffentlichen Volksschule in Weidenau um Gleichstellung der Hauptferien an dieser Schule mit denen des dortigen Gymnasiums keine Folge gegeben.

— (Todesfall.) Am 4. d. Mts. ist zu Hubertskirch bei Karlsbrunn der in weiten Kreisen bekannte, für seine hervorragenden Leistungen auf forstlich-culturellem, sowie auf jagdlichem Gebiete, insbesondere für gelungene Aufforstungen der Hochlagen, durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Krone ausgezeichnete, erzherzoglich hoch- und deutschmeisterische Forstmeister, Herr Adolf Wehrberger, Schwiegervater des Chefarztes des D. R. Ordens-Spitales Herrn Dr. Nießner, an einem Herzleiden, an dem er bereits vor 2 Jahren ernstlich erkrankte, im 67. Lebensjahre gestorben. Forstmeister Wehrberger, welcher in dem ausgedehnten Forstamtsbezirk Hubertskirch durch nahezu 30 Jahre mit voller Hingebung erfolgreich wirkte, wurde wegen seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften von seinen Vorgesetzten geschätzt und von seinen Untergebenen verehrt und werden ihm gewiß Alle, die ihn kannten und mit ihm in näherem Geschäftsverkehr standen, ein ehrendes Andenken bewahren. — Von Se. k. und k. Hoheit dem Herrn Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen langte anläßlich dieses Todesfalles nachverzeichnetes Telegramm an den Herrn Hofrath von Riedel ein: „Schmerzlich berührt durch das Hinscheiden eines so ausgezeichneten Forstmannes, dessen treue und vorzügliche Dienste mir unvergeßlich bleiben werden, spreche ich meinen Forstbeamten das wärmste Beileid aus und beauftrage Sie, mich beim Leichenbegängnisse zu vertreten und einen Kranz mit weißrothen Bändern, mit der Aufschrift: „Erzherzog Eugen" niederzulegen. Erzherzog Eugen."

— (Neuer Grundbuchsführer.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat die zu besetzende Grundbuchsführerstelle bei dem k. k. Landesgerichte in Troppau dem Grundbuchsführer Johann Pospischil aus Freudenthal im Uebersetzungswege verliehen.

— (Das Pensionsrecht der Privatbeamten.) Am 27. September l. J. baten die Vertreter von 32 Privatbeamten-Vereinen aus allen Theilen der Monarchie die Regierung um Fristverlängerung für die statistischen Erhebungen bis Ende des Monates November. Dieser Bitte wurde Folge gegeben und die politischen Behörden I. Instanz neuerdings beauftragt, einerseits mit dem nöthigen Nachdrucke auf der Ausfüllung der Fragebögen zu bestehen, anderseits die Ausfüllung der Zählkarten soweit als thunlich zu fördern. Jedem Privatbeamten, der sich an die politische Behörde wendet, wird seine Zählkarte bereitwilligst ausgefolgt; auch können Zählkarten von der Privatbeamten-Gruppe des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines in Wien, IX., Kolingasse 15, bezogen werden. Die Privatbeamten-Gruppe ladet die Standesgenossen, welche noch keine Zählkarten ausgefüllt haben, ein, von dieser Gelegenheit im Interesse Aller den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

— (Wegelagerer.) Gestern zeigte der erzherzogliche Oberknecht Johann Blaha aus Hrabin an, daß er, als er am 3. d. gegen 7 Uhr Abends mit einer leeren, mit 2 Pferden bespannten Kalesche von Stettin auf der Reichsstraße nach Hrabin fuhr, bei der Gemeinde Mokrolosetz einem fremden Kutscher begegnete, der gleichfalls mit einer leeren, mit 2 Pferden bespannten Kalesche nach Troppau fuhr, welcher ihn warnte, er solle nicht nach Hrabin fahren, weil es ihm sonst schlecht gehen könne, indem er soeben im Hrabiner-Walde von zwei Männern, die auf der Straße standen, angehalten wurde, denen er jedoch rasch davon gefahren sei. Johann Blaha wollte der Aussage des fremden Kutschers nicht glauben, fuhr im starken Trabe gegen den Wald und wurde thatsächlich, als er ein Stück Weges gefahren war, von zwei Männer mit „Halt" angerufen, wovon der eine das Handpferd am Zaume erfaßte, während der zweite trachtete, auf die Kalesche zu gelangen. Blaha trieb jedoch die Pferde besser an, weshalb die beiden Männer das Pferd mit dem Wagen gehen lassen mußten und zurückblieben. Den beiden Wegelagerern, welche mittelgroß waren, kurze Röcke und Hüte trugen, konnte man bis nun nicht auf die Spur kommen.

Brünn, 5. November. (Ex König Milan) traf heute Vormittags aus Wien hier ein, begab sich hierauf zum Frühstück in das „Grand Hotel" und reiste Mittags nach Namiest, um an den Jagden dortselbst theilzunehmen.

— (Todesfall.) In Znaim ist vorgestern der dortige k. k. Staatsanwalt Herr Julius Stöhr nach längerem Leiden im 53. Lebensjahre gestorben.

— (Einbruch in ein Postamt.) Am 4. d. M. Nachts waren bisher unbekannte Thäter in das Postamt in Mähr.-Rothwasser eingebrochen und hatten nach Sprengung der Schreibtischladen dem Postmeister Franz Lukas 36 fl. und dem Expeditor Ernst Vogel 110 fl. und 82 fl. entwendet. Nachdem die Thäter sich vergeblich bemüht hatten, die eiserne Cassa, in welcher sich mehrere tausende Gulden befanden, zu erbrechen, ergriffen sie mit ihrer Beute die Flucht und konnten bisher nicht ausgeforscht werden.

---

stumme Mensur beendigte, indem sie den Fürsten in zwei Stücke riß.

In Dänemark winkte gleichfalls einladend der Strang den Duellanten; zu Ende des 17. Jahrhunderts wurden sogar zwei hohe Officiere: General und Oberst von Rantzau, nachdem der Oberst den General im Zweikampf getödtet hatte, am gleichen Galgen „hart aneinander, rücklings aufgehängt, und die Secundanten wie auch fernere Mittelspersonen mit einer extraordinar-Straff angesehen." — Nichts destoweniger wurde ca. 100 Jahre später Dänemarks König in allerhöchsteigener Person durch Kaiser Paul I. von Rußland öffentlich „auf Leben und Tod" gefordert, welcher diese Herausforderung sogar in die Petersburger Zeitung setzen ließ.

Im Allgemeinen freilich sind gekrönte Häupter gewöhnlich keineswegs specielle Freunde des Duells gewesen, obgleich Karl X. von Frankreich einst sich als Graf von Artois höchsteigenhändig mit dem Prinzen von Condé geschlagen! Friedrich der Große z. B. erließ nicht nur sein strenges Veto gegen dasselbe, sondern entließ einen ihm befreundeten Officier, der seinen Gegner durch einen Säbelhieb getödtet hatte, mit den Worten: „Ich liebe tapfere Officiere, aber Scharfrichter kann ich in meiner Armee nicht brauchen," und Kaiser Josef II. verfügte in einer Duell-Affaire: „Ich halte einen solchen Menschen für nichts Besseres, als einen römischen Gladiatoren!" — In England aber war es der verstorbene Gemahl der Königin Victoria, der zuerst die Initiative ergriff, als 1843 der Oberst Fawcett von seinem Schwager Lieutenant Monro erschossen wurde, dem er durch unerträgliche Provocation die Waffe förmlich in die Hand gezwungen. Damals bildete unter dem Protectorat des Prinzen Albert sich der Anti-Duell-Verein, erhielten die Kriegs-Artikel jenen Zusatz für die ganze Armee, der „den Anfang vom Ende", nämlich die Ausgleichung von Ehrenhändeln durch blutige Satisfaction, sehr in Mißcredit brachte, und seit etwa einem halben Jahrhundert auf vereinzelte Ausnahmsfälle reducirte. Der letzte Engländer, der nach 1843 auf englischem Boden fiel: Saton, ist deshalb eine historische Persönlichkeit geworden, denn Dillon, der zu Beginn der sechziger Jahre den Herzog von Grammont-Caderousse tödtete, schoß mit diesem sich im Bois de Boulogne zu Paris.

Als höchste Blüthe- und Elitezeit historischer Ehrenhändel dürfte — auch in England — das vorige Jahrhundert zu betrachten sein! Das war ein flottes Knallen herüber und hinüber, selbst zwischen sonst sehr reifen und gesetzten Leuten: Staatsmännern, Rednern u. s. w. als wenn's um harmlos-lustiges Ball-, statt um blutig-ernstes Kugelspiel sich handelte! Der berühmte britische Parlamentarier und Minister Fox wurde durch Adam blessirt, obgleich er garnicht auf ihn schoß, weil er ausdrücklich erklärte: „seinerseits keinen Streit mit ihm zu haben!" Als sein Gegner an die Reihe kam, rief Fitzgerald, Fox's Secundant, ihm zu: „Fox, Sie müssen eine Seitenstellung annehmen!" — „Wozu?" fragte kaltblütig der unerschrockene Redner. „Ich bin von der Seite ebenso dick wie von vorn!" Sprach's und — ward getroffen! — Auch sein bekannter College und chronisch-politischer Gegner: Pitt, handelte darin wenigstens in Harmonie mit ihm, daß er ebenfalls sich schlug, von Tierney gefordert, der durch Pitt's Flux de bouche im Parlamente sich „touchirt" gefühlt, denn es war dazumals ja Chic und zum bon ton gehörig, gegenseitig sich ein bischen „anzuschießen," wenn Einer eine politische Richtung hatte oder Meinung äußerte, die dem Andern nicht gefiel! Besonders rief der irische Agitator Daniel O' Connell durch die „Gewalt seines Mundes" so manchen blutigen Conflict hervor. Als er einst mit gewohnter Offenherzigkeit eine öffentliche Körperschaft: „Die bettelhafteste Corporation von Dublin" titulirte, fühlte ein Mitglied derselben: der Aldermann d'Esterre, sich getroffen und forderte ihn. — Mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit stellte Lord Ponsonby den Park seiner Besitzung Bishop's Court, wie für eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zur Verfügung, und nachdem O' Connell seinen Gegner dort so schwer verwundet hatte, daß derselbe nach ein paar Tagen starb, schwur er: „sich niemals mehr zu schlagen!" — Der Witwe des Getödteten, der einer der besten Pistolenschützen gewesen, wollte er sogar die ganze Einnahme ihres Gatten ersetzen, was indessen d'Esterre's Partei nicht zugab, sondern diese Verpflichtung selber übernahm; die Verpflichtung für O' Connell's künftige Duelle, die derselbe, da er nun einmal kein Blatt vor den Mund nahm, fort und fort durch seine derbe Suada sich auf den Hals lud, aber übernahm einer seiner Söhne und hatte viel damit zu thun! — So schlug er beispielsweise „in Stellvertretung" eines Tags sich mit Lord Alvanly und hatte am nächsten schon wieder eine neue Herausforderung in der Tasche, von dem späteren englichen Premier-Minister Disraeli. Erhielt doch bis in die erste Hälfte unseres Jahrhunderts hinein sich einstweilen immer noch Etwas von der alten „Schlagfertigkeit" als nothwendiges Uebel und selbstverständliche Genugthuung zwischen „Gentlemen". Deshalb forderte auch 1829, nur wegen politischer Meinungsverschiedenheiten, der Herzog von Wellington den Grafen Winchelsea; doch als die beiden Duellanten auf den Feldern von Battersea sich schlagen wollten, hatten sie mit ihrem „Publicum" mehr wie mit sich selbst zu schaffen, weil die biederen Gärtner und schlichten Taglöhner, welche sich um sie versammelten, den vornehmen Usus durchaus nicht begriffen und die Schützen inständigst beschworen: „doch ihre Sache lieber einfach mit — den Fäusten, durch Boxen also, auszufechten!" — Noch 1840, als der gewaltthätige Drauflosstürmer Lord Cardigan den Rittmeister Tuckett auf dem Anger von Wimbledon erschoß und dann als Peer von England vor das Oberhaus gestellt wurde, gab Einer der edlen Lords nach dem Andern das freisprechende Verdict ab: „Auf meine Ehre, — nicht schuldig!" — Ein Einziger nur: der Herzog von Cleveland, fügte diesem seinem Votum den vielsagenden Zusatz bei: „vor dem Gesetz!" — Der betreffende Anger von Wimbledon ist übrigens selbst zu einer gewissen historischen Berühmtheit gelangt, weil er ehedem die privilegirte Localität für „aristokratische" Ehrenhändel bildete, bis dies Monopol durch das plebejische Duell eines Gastwirthssohnes und Leinwandhändlers gebrochen ward.

Im Gegensatz zu dem jetzt so duellarm gewordenen England hat Frankreich ein Ueberbleibsel von dem alten

Teschen, 6. November. (Jubiläum.) Der hiesige artistische Photograph, Heinrich Jandaurek, beging dieser Tage das Jubiläum des 25jährigen Bestandes seines Etablissements. Herr Jandaurek verstand es, durch außerordentlichen Fleiß und Strebsamkeit sich alle Fortschritte auf dem Gebiete seines Berufes zu eigen zu machen und sein Geschäft aus kleinen Anfängen auf die jetzige Höhe zu bringen. Es werden in demselben neun junge Damen als Retoucheurinnen verwendet, welche ihrem Chef am Jubiläumstage eine sinnige Aufmerksamkeit erwiesen.

— (Brand.) Gestern Abends war in der Gärberei der Gebrüder Kohn am Mühlgraben, und zwar in der Trockenstube, welche mit Dampf geheizt wird, aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welchem zunächst etwa 60 Häute zum Opfer fielen. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es recht bald, das Feuer, das durch einen Luftcanal schon nach dem Dachraume schlug, zu dämpfen, so daß nur die Deckenbalken und deren Belag verkohlt wurden.

— (Es wird ernst.) Heute Morgens stand das Thermometer bereits unter Null, die ganze Landschaft erschien dick bereift, Wasserlacken erwiesen sich übereist. Der Winter naht heran.

— (Liederabend.) Das Künstlerpaar, welches unter diesem Titel am 14. November in Teschen concertiren wird (vergl. Ins.), dürfte manchem unserer Leser noch nicht bekannt sein. Wir bringen deshalb aus den uns vorliegenden Referaten im Auszuge einige Notizen über dasselbe.

Ueber Frau von Rettich-Pirk lesen wir in der „Bohemia", vom 2. Juli 1895, in einem Referat über die Aufführung der Märchenoper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck:

. . . . . In dieser Oper verabschiedete sich Frau von Rettich-Pirk, das beliebteste Mitglied der hiesigen Bühne, nach einer zehnjährigen Thätigkeit an derselben vom Publicum. — Frau von Rettich-Pirk, welche unter dem Namen eines Fräuleins Le Pirk am 3. August 1885 in Rossini's Oper „Wilhelm Tell" als das Söhnchen des Volkshelden dem Publicum zum ersten Male vorgeführt wurde, entfaltete seither ihr außergewöhnliches, vielseitiges Talent in so rascher Weise, daß ihre künstlerischen Leistungen ein stets gesteigertes Interesse in Anspruch nahmen und ihre Mitwirkung in Hauptrollen der Oper, Operette und des Volksstückes bald einen wesentlichen Factor zu dem günstigen Erfolge der Aufführungen bildete, da die Künstlerin ihre Rollen durch den Wohlklang der Stimme, die Anmuth und Lebhaftigkeit des Gesangsvortrages, durch eine den Charakter der Rolle richtig erfassende, sorgfältige Durchführung anziehend zu gestalten verstand. Und nicht nur als Liebling des Theaterpublicums, sondern auch als vorzügliche Liedersängerin, welche mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung in zahlreichen Concerten zusagte, wurde Frau von Rettich-Pirk hochgefeiert. Ihr letztes Auftreten, für welches ihre unübertreffliche, durch kindliche Naivität bezaubernde Gretel gewählt wurde, bildete eine seltene, glänzende Huldigung, die sich in Beifallsstürmen, ungezählten Hervorrufen und einer Menge von Kränzen und Blumenspenden äußerte.

Das internationale Werk „Die musikalische Welt in Wort und Bild" schreibt u. A.:

Lassen M., geboren in Wien 1851, rühmlichst bekannter Clavier-Virtuose und Componist reizender Lieder und zahlreicher Clavierstücke, wovon besonders populär die pikante „Kronprinzessin Stephanie-Serenade" und die „Louisen-Gavotte", unternahm schon 12 Jahre alt mit seinem selbst musikalisch gebildeten Vater die erste Concerttournée, erregte überall als Wunderkind durch sein bravouröses Clavierspiel Sensation und Bewunderung. Nach vollendeter künstlerischer Ausbildung bei Rubinstein in Wien bereiste er 1873 als reifer Künstler die größten Städte Europas. In Paris erhielt er von der dortigen Musikakademie den Titel eines Professors der Musik. Auf vielseitigen Wunsch der Pariser Aristokratie verblieb er dort als beliebter Künstler bis 1877, übersiedelte nachher nach Wien, wo er seither als vielgesuchter Professor des höheren Clavierspieles zahlreicher Schüler wirkt.

M. Lassens Lieder- und Clavier-Abende sind überall beliebt und stets zahlreich besucht. Die bekanntlich sehr strenge, „Musikalische Kritik" in Leipzig berichtet gelegentlich eines Concertes daselbst über Lassens künstlerische Leistungen Folgendes:

Gestern fand vor einem bis zum entferntesten Winkel ausverkauftem Hause (trotz erhöhter Preise) im großen Gewandhaussaale ein Lieder- und Clavierabend des rühmlichst bekannten Piano-Virtuosen und Lieder-Componisten Herrn Professor M. Lassen statt. Der bedeutende Ruf, der diesem Künstler aus Wien, Berlin, Paris, London 2c. voranging, hat für dessen hiesiges erstmaliges Auftreten gespannte Erwartungen hervorgebracht, welche jedoch noch bei weitem übertroffen wurden, so zwar, daß dieser Abend einen sensationellen Erfolg hatte. Herr Lassen, in welchem wir einen Piano-Virtuosen allerersten Ranges kennen lernten, verstand es, unser sonst so kaltes, von den hervorragendsten künstlerischen Genüssen verwöhntes aber besonders Clavier-Concert übersättigtes Publicum durch sein meisterhaftes Clavierspiel förmlich zu elektrisiren und den Hörer begeistert mit sich fortzureißen. Ein derartiger kolossaler Erfolg will in unserer Musikstadt par excellence schon viel sagen u. s. w.

Hiernach dürften wir mit Gewißheit einem wirklich genußreichen „Heiteren Lieder-Abend" entgegensehen.

Bielitz, 5. November. (Stenographenverein.) Gestern hat die Generalversammlung des Bielitzer Stenographenvereines stattgefunden. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Brand, erstattete den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß der Verein 43 ordentliche, 32 unterstützende und 3 correspondirende (darunter Herrn Ingenieur Sowa in Teschen) zählte, eine Jahres- und fünf Monatsversammlungen abhielt, ein Schülerwettschreiben veranstaltete, beziehungsweise die Wanderversammlung des Deutschen Mährisch-schlesischen Stenographenverbandes in Bielitz ermöglichte. Nach Ertheilung des Absolutoriums an den um den Verein sich ehrlich abmühenden Cassier, Herrn Sollicitator Bordl, wurden in den Ausschuß wiedergewählt: zum Vorstand Dr. Brand, zum Stellvertreter Prof. Urban, zum Cassier Sollicitator Bordl, zu Schriftführern Stadtadjunct Hilbricht und Niedermayer, zum Bibliothekar Tammert und zum Ordner Weiß. Der Voranschlag wurde genehmigt, 15 Mitglieder wurden in den Verein neu aufgenommen, in die Theilnehmerliste des Anfängercurses 31 und in die des Fortbildungscurses 19 Personen eingetragen.

Bielitz, 5. November. (Der k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk Bielitz) hielt am 26. October eine Sitzung. Das Gesuch der Schulgemeinde Zarzicz um Erhöhung der bisherigen Schulsubvention wurde in Berathung gezogen und betreffs des an den schlesischen Landesausschuß diesfalls zu stellenden Antrages Beschluß gefaßt. Hierauf wurde ein Recurs in Schulversäumniß-Angelegenheiten erledigt. — Schließlich wurden die Berichte des k. k. Bezirksschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Schulen in Alt-Bielitz (Schule Nr. 1), Nickelsdorf, Bistrai und Heinzendorf (Schule Nr. 1), ferner der evangelischen Privatschule in Batzdorf entgegengenommen und den gestellten Anträgen zugestimmt.

Skotschau, 5. November. (Liedertafel.) Der hiesige Männer-Gesangverein veranstaltet am Sonntag, den 8. November l. J., unter Mitwirkung des hiesigen Damenchores eine satzungsgemäße Liedertafel, bei welcher nebst Männer- und gemischten Chören auch die humoristischen Scenen „Zwei Mädchen und kein Mann", „Eine Gerichtssitzung" und „Im Hausfrauenverein" zur Aufführung gelangen.

Freiwaldau, 5. November. (Suppenanstalt.) Dreißig Damen unserer Stadt und zwei aus Gräfenberg haben sich gestern zur Gründung einer Suppenanstalt für arme Schulkinder zusammengefunden und wurde beschlossen, dieselbe am 19. November dem Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin zu eröffnen. Vom 15. November (heuer vom 19. November) bis 15. April werden die Kinder bespeist werden. Frau Clara Regenhart, Fabrikantensgemahlin, spendete 50 fl.; Frau Anna Neugebauer, Curhausbesitzersgemahlin in Gräfenberg, und Frau Anna Schünzel, Hotelbesitzersgemahlin, spendeten zum selben Zwecke je 5 fl. Es sollen ca. 60 Kinder sechs Mal in der Woche bespeist werden.

Zuckmantel, 4. November. (Verunglückt!) Gestern wurde in Herrmannstadt der 13½ Jahre alte Johann Benke beerdigt, welcher verflossenen Freitag in den dem Grundbesitzer Heinrich Kröner gehörigen Steinbruch gefallen war, wobei er sich solche Verletzungen zuzog, daß er bereits den nächsten Tagen verschied.

— (Executive Verkäufe.) Freitag, den 30. October l. J., wurde die der Julie Wieltschke gehörige Realität Nr. 849 in Zuckmantel sammt Grundstücken um den Schätzwerth von 2735 fl. 80 kr. und heute die den Eheleuten Josef und Aloisia Vogel gehörige Grundbesitzung Nr. 23 in Hermannstadt um den Meistboth von 1510 fl. executiv versteigert. Der Schätzwerth der letzteren Realität betrug 4050 fl. 33 kr. Trotzdem erstere Realität um den Schätzwerth veräußert wurde, so gehen bei derselben ebenso wie bei der letzteren viele Gläubiger leer aus.

Würbenthal, 5. November. (Spitalbau.) Das Gebäude des neuen Spitals oder Krankenhauses neben dem Kloster der Deutschen Ordens-Schwestern ist glücklich unter Dach gebracht und dürfte im Laufe des nächsten Jahres vollendet werden.

— (Der erste Schnee.) Nachdem sich der Altvater und Peterstein schon am 3. d. M. im weißen Gewande zeigten, waren am Morgen des 4. d. M. auch die Thäler weiß, jedoch scheint der winterliche Gast noch keine Lust zu längerem Aufenthalt zu haben, denn er hat sich allmälig wieder auf die Berge zurückgezogen.

Kleine Chronik.

6. November.

Hochzeit im Kaiserhause. Aus Wien wird vom 5. d. M. berichtet: Heute Vormittags um 11 Uhr nahm Herr Cardinal Dr. Gruscha die Trauung Ihrer k. und k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Prinzen von Orleans in der Hofburg-Pfarrkirche vor. Bei der Trauung waren zugegen: Se. Majestät der Kaiser, die Königin von Portugal, der Herzog von Aosta und Gemahlin, Prinz von Connaught, die Kaiserfamilie, mehrere fremde Fürsten und zahlreiche französische Aristokraten. Der Bräutigam war in Salontoilette mit dem Orden vom Goldenen Vließ erschienen, die Braut trug die ihr von den französischen Damen gewidmete Brillantenkrone. Trompeten und Pauken ertönten, als der Zug die Kirche betrat. Cardinal Erzbischof Gruscha als Pontificant empfing mit dem Asperges Ihre Majestäten an der Kirchenpforte. Das Brautpaar — die Braut zur Linken — begab sich zu dem vor dem Hochaltare errichteten Betschemel, während Ihre Majestäten sich auf ihre Plätze auf der Evangeliumseite und die anderen Fürstlichkeiten auf die bestimmten Plätze begaben. Für den apostolischen Nuntius war ein eigener Betschemel im Presbyterium bestimmt. Das Brautpaar verrichtete knieend ein kurzes Gebet, während dessen Cardinal Gruscha die Weihe der Ringe vornahm. Dann hielt der Cardinal eine kurze Ansprache an das Brautpaar, worauf er zuerst an den Bräutigam, sodann an die Braut die vorgeschriebenen Fragen stellte. Nach Beantwortung derselben überreichte der Hof- und Burgpfarrer Dr. Laurenz Mayer dem Bräutigam und der Braut auf goldener Tasse die Vermählungsringe, die sie sich gegenseitig an den Finger steckten und sich dann die Hände reichten. Nun nahm Cardinal Gruscha die kirchliche Einsegnung vor und celebrirte hierauf die heilige Messe pro sponsis. Nach dem Spruche: „Ite missa est" segnete der Copulant die Neuvermählten mit einem kurzen Gebete, besprengte dieselben mit Weihwasser, ertheilte hierauf allen Anwesenden den üblichen Segen und schloß die heilige Messe mit dem letzten Evangelium, worauf die Hofmusikkapelle das von dem Pontificanten intonirte Tedeum sang. Nach demselben betete der Pontificant die Oration und ertheilte den Pontificalsegen, worauf sich der Zug wieder formirte und unter Trompeten- und Paukenschall die Kirche verließ. Die Ordnung des Zuges war folgende: ein Kammerfourier, die Neuvermählten, der Kaiser mit der Königin von Portugal, Erzherzog Joseph mit der Gräfin von Paris, der Herzog von Chartres mit Erzherzogin Clotilde, die übrigen Fürstlichkeiten in derselben Reihenfolge wie beim Einzuge. Bald darauf verließen auch die übrigen geladenen Gäste, unter welchen sich die gemeinsamen Minister, die Minister-Präsidenten Graf Badeni und Baron Banffy, sämmtliche österreichischen und die hier anwesenden ungarischen Minister befanden, das Gotteshaus.

Die Präsidentenwahl in Nordamerika bedeutet eine förmliche Umwälzung des ganzen öffentlichen und privaten Lebens. Bei Tage scheinen die Straßen der großen Städte sich in einer Art von Kriegszustand zu befinden. Die Namen der Candidaten glänzen von Dächern und Fußsteigen, glänzen an Kehrichttonnen und Kirchthürmen. Groß Wagen durchziehen die Straßen, gefüllt mit vermummten Gestalten, die den Namen ihres Candidaten mit Nebenhörnern in die Welt hinausposaunen. An den Straßenecken erheben sich „silberzüngige" Redner, ihre Tribüne ist ein umgestürztes Faß oder ein leerer Wagen, ihre Zuhörerschaft

---

Renomme als Eldorado des „Piff — paff — puff" behalten; dort sitzt noch am losesten die Zunge und die Hand, gilt's die Handschuh hinzuwerfen! — So schlug einst Alexander Dumas Père sich mit Gaillardot um die höchst zweifelhafte Ehre: Wem von den zwei Beiden die Urheberschaft des Schand-Drama's: „Der Thurm von Nesles" gebühre? — und Thiers, der glänzende Geschichtsschreiber und erste Präsident der Republique Francaise, „wäre nie so groß geworden, würde er nicht so klein gewesen sein," das heißt, hätte nicht bei einem Jugend-Duell seine kleine Statur und sein großer — Cylinder das Leben ihm gerettet, indem die Kugel seines blutdürstigen Gegners ihm zwei Mal in den Hut statt in den Kopf fuhr! Zum Glück aber sind doch die Zeiten längst ein überwundener Standpunkt, wo in Frankreich wie in andern Reichen der Duell-Modus gestattete, daß auch die Secundanten mitfochten, falls solche „Partie quarré" nicht unmöglich war durch complicirtere Bedingungen, wie z. B. die jener beiden französischen Edelleute, welche auf die geniale Idee kamen, sich in eine Miethskutsche zu setzen — die linken Hände zusammengebunden, während die rechten ad libitum umherfuchteln durften, solange der Wagen zwei Mal um den Platz fuhr. — Dieser gewiß ungewöhnliche Weg, um verletzte Ehre zu repariren, findet sein Pendant in dem Original-Duell zweier Engländer, die in ein Oxhoft krochen, um dort ungestört sich mit ihren Messern zu bearbeiten. — Auch originell und nicht minder gefährlich in seiner Art war der curiose Zweikampf der Herren de Pisque und de Grandprée, die 1808 wegen einer lustigen Balletteuse in zwei Luft-Ballons sich schlugen und 800 Fuß hoch über dem Erdboden losknallten! Monsieur de Pisque fehlte, Monsieur de Grandprée aber schoß in den Ballon des Erstern, so daß der Gegner sammt seinen Secundanten zerschmettert auf ein Hausdach stürzte. — Zwei andere Mitglieder der grande Nation: Fournier und Dupont vereinbarten 1813 ein so chikanöses Rendez-vous, daß es 19 Jahre währte, indem sie nur sich schlagen durften, wenn sie auf eine bestimmte Distanz sich zufällig begegneten. Nach mehreren hitzigen, doch resultatlos verlaufenen „Treffen" machte endlich Dupont, der heiraten wollte, den Vorschlag zur Güte: in einem Walde hinter Bäumen hervor zwei Schuß pro Mann auf einander abzugeben, und wußte nun, weil ihm augenblicklich nichts am Tode lag, durch Geschicklichkeit und List die verhängnißvollen zwei Schüsse seinem Gegner abzulocken, dessen Leben er dann schonte. Noch ungewöhnlicher dürfte das Duell wohl sein, das zu Anfang unseres Jahrhunderts ein ungarischer Edelmann: Goramy, und ein englischer Oberst, zur Ausgleichung politischer Meinungsverschiedenheiten, ausgekämpft haben, die den Vulkan, der in ihnen tobte, offenbar auch äußerlich vertreten wünschten, folglich sich — auf dem Aetna schlugen, mit dem Knall-Effect, daß der Sieger den Ueberwundenen — in den Krater werfe! — Der Englishman verwundete den Ungarn und schickte sich phlegmatisch an, ihn in den grausen Schlund zu werfen, besann indessen vor Thoresschluß sich eines Bessern und ließ ihn laufen, worauf der unverbesserliche Goramy nichts Gescheidteres zu thun wußte, als bald nachher wieder in ein heißes Gefecht sich mit einem Franzosen einzulassen, dem er abermals mit mehr Glück als Verstand ohne die bösen, ihm drohenden Consequenzen entging. — Heut' zu Tage ist wenigstens die Race der „Sports- und professionellen Duellanten", die ehedem die Welt unsicher machten, ausgestorben, nachdem sie besonders unter der Restauration in Frankreich ihr Unwesen noch getrieben, wie jener berüchtigte Graf Larillère, der 15 Jahre lang ganz Bordeaux in steter Aufregung erhielt, da er die angenehme Gewohnheit besaß, mit dem Hut in der Hand und auf die feinste, eleganteste Manier Mann und Weib die gröbsten Beleidigungen an den Kopf zu werfen. Elf Menschen hatte er schon, wie er selbst sich rühmte, im Duell getödtet, Verwundungen zählten für ihn garnicht mit, als ihn die Nemesis durch die Rächerhand eines jungen Officiers erreichte, der Bordeaux von diesem berufsmäßigen Raufbold aus der Crême der Haute volée befreite, und es heißt, daß die Frauen der Stadt Messen lesen ließen, um Gott für die Erlösung ihrer Familien von diesem Unholde zu danken.

Uebrigens ist auch das Ewig-Weibliche, das soi-disant „schwächere" Geschlecht, wiederholt unter die Duellanten schon gegangen und hat „schlagende" Beweise geliefert dafür, daß zarte Frauenhände unter Umständen recht kräftig auf's Dreinschlagen sich verstehen! So ertheilte einst zur Zeit Ludwig XIII. von Frankreich die Comtesse St. Balmont, in Vertretung ihres abwesenden Gemahls, einem französischen Officier die für sein rohes Betragen wohlverdiente Lection, indem sie als „Chevalier St. Balmont" sich in Männerkleidung mit ihm schlug, und erst nach seiner Entwaffnung dem Beschämten sagte, daß „nur eine Frau" es sei, die ihn bestraft habe! — Eine wahre Bravour-Schlägerin aber muß unter der Regierung Ludwigs XIV. die Schauspielerin Maupin gewesen sein, welche — aus dem Ballsaal wegen Beleidigung einer Dame verwiesen — diesen nur für den Fall verlassen wollte, daß die Cavaliere, die der betreffenden Dame Partei ergriffen, sich draußen mit ihr schlagen würden! — „Nach einem scharfen Kampfe," lautete der historische Bericht, „tödtete sie dieselben Alle und kehrte ruhig in den Ballsaal zurück!" —

Im vorigen Jahrhundert erschienen sogar eigene „Handbücher für Duellanten", als „Rathgeber" für alles „Einschlägige" in Bezug auf die beste Tageszeit und das passendste Benehmen, sowie Entfaltung des guten Tons und nöthigen Anstandes in allen Lagen, einschließlich den eventuellen Abschied vom Leben und eingeschlossen natürlich das sogenannte „amerikanische Duell", das heißt jenes Verloosen von Leben und Tod, bei welchem der Todes-Candidat still und ohne Eclat allein sich aus der Welt zu drücken hat.

Ob da nicht am Ende die Duelle der Grönländer vorzuziehen sind, die durch satyrische Gesänge ihre Zwistigkeiten ausfechten sollen, oder selbst die der Siamesen auf — purgirende Pillen?! —

Doch: „De gustibus non est disputandum!"

ein Gemisch aus Männern, Frauen und Jungen. Einzelne dieser Volksredner wiederholen ihre Reden in englischer, deutscher und italienischer Sprache. Der kleine Mann, der „Fremde", sogar der Schwarze — sonst „nigger" jetzt „colouret gentleman" (farbiger Gentleman) geheißen, — sie Alle steigen ganz kolossal in der sichtbaren Achtung ihrer stimmensammelnden Mitbürger. Man schüttelt einander die Hände blutig, zerrt Leute, die sonst kaum existiren, mit Gewalt zu großen Mahlzeiten und läßt den Wein in Strömen fließen. Die Partei bezahlt alles. Feuerwasser kostet nichts mehr. Ein freundliches Wort für Mac Kinley oder auch für Bryan, je nachdem es kommt, und nicht allein der Hahn des Whiskeyfasses, sondern auch die sonst so verschlossene Börse ist jedem Lumpen für einen Pump offen, der natürlich niemals wieder getilgt wird. Nicht allein der Tag in den Straßen der großen Städte hat sich verwandelt, nein, auch die Nacht — diese noch mehr. Von den ungeheuren Transparenten, die überall leuchten, nicht zu sprechen, dergleichen hat man auch bei uns. Aber die lodernden Freudenfeuer, die allabendlich von den Knaben mitten auf der Straße entzündet werden und ihre züngelnden Flammen zwischen den hölzernen Häusern emporsenden, kennt man bei uns nicht. Allabendlich tragen die Knaben aus der ganzen Nachbarschaft leere Tonnen zusammen, schichten sie mehrere Meter hoch übereinander und zünden sie von unten her an. Haushoch schlägt die Flamme; um ihr Luft zuzuführen, schlägt man die Fässer an den Seiten an. Zu dem Brausen der Flammen tönt das Geschrei der Knaben, die „Cheers" der Männer, das Jauchzen der Frauen und allzuhäufig auch — das Klingeln der Feuerwehr. Dem patriotischen Spiele zu wehren, fällt indeß Niemandem ein. In Newyork sah man diesmal am Wahltage besonders originelle Arrangement in Park Row, der Newyorker Zeitungsstraße, und im City-Half-Park. Beide waren gesteckt voll, ebenso der Herald Square, wo der „Newyork Herald" erscheint. Dieser publicirte die Ereignisse von der Spitze eines hohen Thurmes in Madison Square mit einem elektrischen Reflector, zugleich wurden kinematographische Reproductionen aus der Wahlcampagne, den Meetings 2c. vorgeführt. Das „Newyork Journal" hatte einen Ballon captif mit Reflector, der die Wahlresultate den fernsten Stadttheilen zeigte, die „World" farbige Lichter nach allen Seiten von der Spitze ihres 22-stöckigen Gebäudes. Eine befremdliche Eigenart des Landes zur Wahlzeit stellen die offenen Wettangebote dar. Der Yankee ist, das weiß man ja, wie der Chinese ein geborener Spieler. Bei den Präsidentenwahlen fangen die wettlustigen Bürger schon im ersten Monat nach Aufstellung der Candidaten an, Wetten abzuschließen. Ein beliebter Wettgegenstand zwischen zwei Herren ist ein neuer Hut, mit Vorliebe ein Cylinder. Ein Farmer wettet ein Pferd, oder Pferd und Wagen, bisweilen sogar seine Farm. Es wird aber auch um hohes Geld gewettet. Bei den Wahlwetten findet man oft auch jenen Hang zur Bizarrerie, durch den die Amerikaner bekannt sind. Eine Schubkarrenfahrt mit Musikbegleitung durch die Hauptstraße der Stadt für den Gewinner ist alt und kommt wohl nur noch in kleineren Ortschaften vor. Dagegen gehört zu den neueren Seltsamkeiten auf dem Gebiete der Wette die Verpflichtung des Verlierers, den ganzen Winter hindurch einen Strohhut zu tragen, oder ein Abzeichen mit der Inschrift: „Ich bin einer von den Narren, welche ihr Geld für N. N. einsetzten." Noch größere Unannehmlichkeiten zog sich jener Verlierer zu, der ein Ferkel und einen Hahn auf einem Schubkarren von Newyork nach San Francisco fahren mußte, oder ein Anderer, dem der Verlust seiner Wette, die absonderliche Verpflichtung eintrug, sich die eine Hälfte seines stattlichen Schnurrbarts abrasiren zu lassen.

Ein Millionen-Manko ist, wie schon kurz gemeldet, in der Stadtcasse zu Palermo entdeckt worden. Als Hauptschuldiger wurde der Sindaco (Bürgermeister) Mertinez ermittelt, welcher unter Beihilfe vieler hochgestellter Gönner die seiner Verwaltung unterstellten Cassen seit 1894 geplündert hat. Er pflegte selbst die Wohlthätigkeitsfonds, soweit sie seiner Aufsicht unterstanden, nicht zu schonen und stahl, wo er irgend konnte, um mit dem Gelde zunächst seine Töchter reich auszustatten und den Rest im Auslande in Sicherheit zu bringen. Man fand in seiner Wohnung viele Briefe vor, aus denen erhellt, daß eine Menge Leute ihm bei den Plünderungen Handlangerdienste leisteten. Er selbst erklärte bei der Festnahme, er habe genug Beweise, daß es sich um einen zweiten „Panamascandal" handle, bei dem er keineswegs der Hauptschuldige sei. Unter Anderem verwies er auf zahlreiche Bittschriften mit Gesuchen um Begünstigungen, welche ihm von verschiedenen Stadträthen zugestellt worden waren. Inzwischen wurden sechs von ihm auf den Namen des Fürsten von Pallavicini gefälschte Wechsel aufgefunden, jeder im Betrage von 34.000 Lire. Die Valuta hatte Mertinez eingesteckt. Der Scandal erregt peinliches Aufsehen.

Miß Wanda, die gefeierte Luftseil- und Trapezkünstlerin, ist in Neuhäusel bei Ems gestorben. Sie war wegen ihrer Schönheit einstmals allgemein bekannt. Als die zunehmenden Jahre die Künstlerin zum Aufgeben ihres Berufes zwangen, kaufte ihr Ehemann, Herr Schwandtke, genannt Frankloff, ein Carroussel, mit dessen Betrieb er seine Familie ernährte. Mit demselben kam er auch zu dem im Herbste in Eitelborn abgehaltenen Gesangwettstreite. Hier erkrankte die Frau und starb, wie erwähnt, in Neuhäusel in dem der ganzen Familie zur Wohnung dienenden „Künstlerwagen."

Die Gesammtzahl der jährlich verausgabten Zeitungen ist nach einer neueren Statistik auf etwa 12.000,000.000 Exemplare zu schätzen. Um sich einen Begriff von dieser ungeheuren Menge machen zu können, sei nur erwähnt, daß man mit diesen Zeitungen eine Fläche von nahezu 30.000 Quadratkilometern bedecken könnte. Das Papiergewicht beträgt 781.240 Tonnen. Sollte diese Auflage von einer einzigen Maschine gedruckt werden, so würde die Gesammtauflage, wenn pro Secunde eine Zeitung gedruckt würde, nach 333 Jahren endlich erscheinen können. Auseinandergeschichtet würden dieselben die respectable Höhe von rund 80.000 Metern erreichen. Angenommen, der einzelne Mensch widme dem Lesen seiner Zeitung nur 5 Minuten pro Tag, so würde nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz die Zeit, welche von der Gesammtbevölkerung der Erde zum Lesen ihrer Zeitung pro Jahr verbraucht wird, gleich sein 100.000 Jahren.

Ein einundzwanzigsitziges Fahrrad ist in Amerika in Arbeit. Die Riesenmaschine besteht nach dem „Sport im Bild" aus zwei nebeneinanderstehenden Gestellen, welche je zehn hintereinandersitzende Fahrer aufnehmen können und nur ein Steuerrad an der Spitze haben. In Verbindung mit diesen Gestellen befindet sich ein Sitz für den einundzwanzigsten Fahrer, der kein Pedal zu treten, sondern nur die Lenkung des kolossalen Gefährts auszuüben hat. Die beiden Laufräder der Maschine haben einen Durchmesser von 30 Zoll, das Steuerrad einen solchen von 26 Zoll; eine Uebersetzung von 168 Zoll soll dem Rade eine kolossale Geschwindigkeit geben. Man spricht von 70—80 Kilometer in der Stunde. Ob's wahr ist?

Die Geschichte der Schreibmaschine hat O. de Rochefort-Lucay vor der „Société des Ingenieurs civils de France" in einem interessanten Vortrage entwickelt. Die erste Schreibmaschine, von der man überhaupt weiß, wurde im Jahre 1714 in England für Blinde hergestellt. Das erste Patent auf eine Schreibmaschine wurde 1829 in Amerika ertheilt. 1833 schuf Xavier Progrin aus Marseille die erste Maschine, bei welcher sich die einzelnen Typen auf von einander unabhängigen Hebeln befanden. Dann gab der Amerikaner Charles Turber der Unterlage, welche das Papier trägt, die heute allgemein eingeführte Form der Walze und führte zugleich den Originaltypus der Maschine mit doppelter Bewegung ein. 1852 ergänzte Jones Clyde diese Construction durch einen beweglichen Wagen, welcher die papiertragende Walze stützt, wie er heute ebenfalls allgemein angewandt wird. 1856 verfiel der Amerikaner Bach auf die Anwendung eines mit Tinte imprägnirten Farbbandes, jedoch konnte auf seiner Maschine nur ein schmaler Papierstreifen beschrieben werden. 1857 folgte durch eine Construction von S. W. Francis die erste Maschine, welche eine regelmäßige und bereits ziemlich schnelle Arbeit gestattete. 1867 erfand John Pratt ein neues System, welches er „Sterotype" nannte; bei diesem fanden sich die Typen nicht mehr auf besonderen Hebeln, sondern im Relief auf einer Platte, auf welche das Papier durch den Schlag eines kleinen Hammers, der dahinter angebracht war, gegengedrückt wurde. Später wurde diese Platte durch einen Sektor ersetzt und bildete so die erste Maschine mit einer typentragenden Trommel mit doppelter Bewegung und mit einem Hammer. In die Industrie und damit in die Praxis des täglichen Lebens trat die Schreibmaschine erst im Jahre 1875 durch eine Construction von Shales (erfunden 1868), welche von dem jetzt in der ganzen Welt bekannten Hause Remington in den Handel gebracht wurde. Seitdem nahm die Fabrication und die Verwerthung der Schreibmaschine einen geradezu rapiden Fortgang. In den Jahren 1875 bis 1896 wurden 450,000 schnellschreibende Maschinen gebaut im Werthe von 150 Millionen Francs. Unter den heute gebräuchlichen schnellschreibenden Maschinen lassen sich drei Typen unterscheiden: Erstens Maschinen mit Typen auf besonderen Hebeln; unter diesen finden wir die bekanntesten Maschinen: Remington, Kalligraph, Bar-Lock, Yost, William, Franklin, International Meritt. Der zweite Typus sind die Maschinen mit einem typentragenden Sektor und mit einem hinter dem Papier befindlichen Hammer, davon sind die bekanntesten: Pratt, Hammond Munson. Dann neuerdings noch den dritten Typus Dactyle (von Crandall construirt), bei welchem eine typentragende Trommel direct gegen das Papier bewegt wird. Ueber die Verbreitung der Schreibmaschine im Allgemeinen zu sprechen, ist heute kaum mehr nöthig. Es wird vielleicht noch wenig erscheinen, wenn angegeben wird, daß ungefähr 150,000 Maschinen in Amerika im Gebrauch sind. Daß diese Maschinen auch in Europa mehr und mehr zu dem unentbehrlichen Inventar größerer Geschäfte und Büreaux zu rechnen sind, dürfte nur Wenigen noch unbekannt sein.

Sterbefall. Am 4. d. M. ist in Berlin die Fürstin Mathilde Radziwill, geb. Gräfin v. Clary-Albringen, im Alter von 90 Jahren gestorben.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 kr. Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug baar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet. (4417)

Volkswirthschaftliches.

Wien, 6. November. [Telegr.] Die amtliche Statistik des Außenhandels des österr.-ungarischen Zollgebietes für das Jahr 1895 stellt den Werth der Einfuhr exclusive der Edelmetalle mit 722½ Millionen Gulden, den der Ausfuhr mit 741⁸/₁₀ fest, mithin ergibt sich ein Activsaldo von 19³/₁₀ Millionen. Der Ueberschuß der Ausfuhr im Jahre 1895 gestaltete sich effectiv um 4³/₁₀ Millionen höher, als provisorisch berechnet wurde. Die Einfuhr der Edelmetalle im Jahre 1895 betrug 53⁸/₁₀, die Ausfuhr 25²/₁₀ Millionen.

Oesterr.-ungar. Bank. Der Generalrath der österr.-ungar. Bank hat gestern beschlossen, eine Aenderung des Zinsfußes nicht eintreten zu lassen.

Insolvenz. Die Tuchfirma Ferdinand Braun in Wien I. Adlergasse hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen 120.000 fl. betragen.

Der Sieg Mac Kinley's. Infolge der Wahl Mac Kinley's zum Präsidenten von Nordamerika machen die dortigen Importeure enorme Bestellungen in Europa und beordern die Lieferung der Waaren auf Anfang 1897. Schon Dienstag Abend sollen große Handelsfirmen durch den Draht Aufträge im Werthe von 5,000.000 Dollars nach dem Ausland abgegeben haben.

Waarenberichte.

Wien, 5. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.— Geld, fl. 15.20 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. —.— bis fl. —.—, per Frühjahr von fl. 8.87 bis fl. 8.89. Roggen per Herbst von fl. —.— bis fl. —.—, per Frühjahr von fl. 7.26 bis fl. 7.28. Mais per September-October von fl. —.— bis fl. —.—, per Mai-Juni von fl. 4.53 bis fl. 4.55, Hafer per Herbst von fl. —.— bis fl. —.—, per Frühjahr von fl. 6.37 bis fl. 6.39. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.75 bis fl. 12.85. Rüböl per Januar-April von fl. 32.50 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.12½, per Dec. fl. 12.22½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November 53.25, per December 53.50, per März 1897 oder per Mai 53.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 64.—, per vier Monate 64.50 Francs.

Budapest, 5. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.98, fl. —.—, Frühjahrskorn fl. 6.89, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.16, fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 5.97, fl. —.—.

Verlosungen.

Dreipercentige Ungarische Hypotheken-Lose. Außer dem Haupttreffer von 100.000 Kronen auf S. 1919 Nr. 51 wurden noch nachstehende höhere Gewinste gezogen, und zwar der zweite Treffer mit 4000 Kronen auf S. 861 Nr. 31; je 2000 Kronen gewannen S. 193 Nr. 35, S. 1596 Nr. 74 und S. 2290 Nr. 51; je 400 Kronen gewannen S. 521 Nr. 44, S. 760 Nr. 46, S. 1100 Nr. 61, S. 1394 Nr. 100, S. 1592 Nr. 3, S. 2020 Nr. 75, S. 2130 Nr. 86, S. 2235 Nr. 50, S. 2302 Nr. 41, S. 2365 Nr. 17, S. 2509 Nr. 77, S. 2616 Nr. 28, S. 3018 Nr. 63, S. 3172 Nr. 2 und S. 3439 Nr. 35.

Braunschweiger-Lose. Laut der officiellen Ziehungsliste der am 2. November in Braunschweig vorgenommenen 96. Ziehung des herzoglich Braunschweiger Anlehens wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar die Serien 20 141 324 332 407 626 651 654 989 1324 1332 1416 1552 2057 2094 2106 2569 2637 2728 2746 2801 3006 3030 3161 3363 3403 3508 3482 3539 4018 4045 4049 4487 4535 4552 4944 5068 5176 5272 5389 5773 5888 5988 6160 6192 6234 6327 6627 6696 6948 7000 7018 7296 7363 7404 7460 7494 7883 7978 8001 8127 8168 8225 8310 8479 8768 9283 und 9397. Die Prämienverlosung der in vorstehenden 63 Serien enthaltenen höheren Gewinnste findet am 31. December d. J. statt.

Italienische Rothe Kreuzlose. (Fortsetzung.) Außer den gemeldeten Haupttreffern gewannen je 50 Lire: S. 2796 Nr. 38, S. 4938 Nr. 48, S. 7488 Nr. 11, S. 8750 Nr. 2 und S. 8847 Nr. 41. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die Serien 1252 1747 1773 1951 2947 3337 5457 5490 5515 5601 5909 6062 6216 7345 8776 9440 9717 10251 11327 und 11650 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 90 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 31 Lire eingelöst werden.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Miteigenthumshälfte „a" an dem Häuslergrunde C. Nr. 45 in Millikau sammt Grundstücken und sonstigem Zugehör (365 fl. 80 kr.) am 23. November und 23. December beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 20 in Großkrosse (260 fl.) am 24. November und 23. December beim B.-G. Weidenau. — Schankhaus Nr. 244 E. Z. 279 Stadt Jägerndorf (14.800 fl.) am 7. December 1896 und 8. Jänner 1897 beim B.-G. Jägerndorf.

Wiener Börse vom 5. November 1896.

	Geld	Waare
Renten.		
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 25	101.45
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.20	101.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.25	101.45
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.20	101 40
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122 50	122 70
Kron.-W. Kfr. 200 KN. „	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101.20	101.40
Ungar. Gold. 10.000 fl	— —	— —
100 fl. Nom. Cas. 4%		
dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	121.80	122.—
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.80	122.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.25	99·45
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.75
Theiß-Regul.-Lose	137.—	138.—
Ungar. Präm.-Anlehen	155.—	156 —
1864er Staatslose	193.—	193.75
1860er „ ganze	144.25	144.75
1860er „ Fünftel	154 65	155.65
1854er 4% Staatsl.	143.—	145.—
Kredit-Lose	197.—	197.50
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	28.—
Krakauer Lott.-Anl.	27.75	28.25
Laibacher Lose	22.75	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 50	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.70	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 75
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 —	27 —
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.35	105 35
5% Serbische Lose	34.75	35 25
Osman-Lose	6.90	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 50	16.50
Gewinnscheine der 4% Kaiser-Schuldv. der nap. Hypothekenbank	18 25	19 25

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3320	3390
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	286.50	287·—
Nordwestbahn 200 fl. C.	269 50	270 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	359.75	360 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	100.50	100.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.50	155.75
Bodencredit	448.—	448.50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	367.25	367.75
Ungar. Credit	403.50	404.50
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780 —
Länderbank	246.50	247 —
Oesterr.-Ungarische Bank	938.—	942 —
Unionbank	292.50	293.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101.75
3% Ung. B.-C.-A.	116.—	117.—
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekend.	110.10	110.45
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	103 40
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100 60	101.60
4% „ „	99.—	99.90
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.72	58 87
London 10 Livre	119.70	120.—
Paris 100 Francs	47.50	47 35
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5 70
20 Francsstücke	9.52	9 53
Engl. Sovereigns	11.97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.77	58 80
Russische Rubel	1 27	1.27

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Telegramme.

Wien, 6. November. Der Berliner Schnellzug, welchen auch der österr.-ungar. Botschafter von Szögeny-Marich benützte, entgleiste bei Berlin. Es wu de Niemand verletzt.

Meran, 5. November. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Therese ist heute auf Schloß Rottenstein eingetroffen.

Meran, 5. November. Gegenüber Blättermeldungeu von einer Panik wegen eines angeblich drohenden Bergabsturzes in Höfen im Passeierthale wird in authentischer Weise festgestellt, daß allerdings Erdabrutschungen und Vermuhrungen aus mehreren Oertlichkeiten des Passeierthales in Folge des andauernden abnormen Regens gemeldet wurden. Bei einigen Gehöften sollen dadurch Schäden verursacht, beziehungsweise Delogirungen veranlaßt worden sein. Von einer Panik aber im größeren Maße ist nichts bekannt.

Arco, 5. November. General Baratieri erlitt heute Nachmittags einen Bruch des rechten Beines.

Budapest, 5. November. In der Affaire Ugron-Kossuth sendete heute Franz Kossuth seine Freunde Béla Komjáthy und Ludwig Hentaller als Zeugen, um von Ugron Genugthuung zu fordern. Ugron wird morgen seine Zeugen nennen.

Berlin, 5. November. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, sei es zutreffend, daß dem Landtage mit dem Etat eine Herabsetzung der Gütertarife der Staatsbahnen vorgeschlagen werden wird. Außerdem erfolgt, wie alljährlich, eine Vorlage über die Erweiterung des Eisenbahnnetzes und über die Vermehrung der Eisenbahn-Betriebsmittel.

Der „Nordd. Allg. Ztg." werden die neuerdings in verschiedenen Blättern auftauchenden Details über eine beabsichtigte Erhöhung der Beamtengehälter als unzuverlässig bezeichnet, da diesbezüglich endgiltige Entschließungen noch ausstehen.

Köln, 5. November. Zu den Hamburger Enthüllungen erklärt die „Köln. Ztg.", es sei richtig, daß Bismarck die Abmachung vor Oesterreich geheim hielt, so lange er Reichskanzler war. Dadurch hätte Oesterreich allerdings in die Gefahr kommen können, in der berechtigten Abwehr der damaligen russischen Drohpolitik sich zu weit vorzuwagen, vielleicht in einen Krieg mit Rußland zu gerathen, während die Bekanntschaft mit der deutsch-russischen Abmachung es davor bewahrt hätte. Immerhin bedauert man in Oesterreich die jetzigen Enthüllungen, weil sie die öffentliche Meinung verwirren und gegen den Dreibund Mißtrauen säen.

Stockholm, 5. November. Der König gab gestern anläßlich des Jahrestages der Union mit Norwegen ein großes Galadiner im hiesigen Schlosse, an welchem die Prinzen des königlichen Hauses, die schwedischen und norwegischen Staatsräthe, das am 2. d. M. in Stockholm zusammengetretene Schwedisch-norwegische Unionscomité, die Chefs der höheren Behörden sowie sämmtliche Mitglieder des höchsten Gerichtshofes theilnahmen. Der König trank auf das Wohl der Union.

Petersburg, 5. November. Der Botschafter von Nelidow wird binnen Kurzem in Petersburg eintreffen, um den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen, welche mit den anderen Mächten über die schwebenden Fragen in Constantinopel eingeleitet wurden.

New-York, 5. November. Die vollständigen Ausweise einer Anzahl zweifelhafter Staaten sind noch ausstehend; für Mac Kinley sind jedoch 273 Stimmen gesichert, darunter die von Californien. Bryan hat anscheinend 157 Stimmen, darunter die von Nebraska und Tenessee. Die Zusammensetzung des Senates hängt noch von dem Ergebnisse der Legislaturwahlen in den zweifelhaften Staaten ab.

Hochzeit im Kaiserhause.

Wien, 6. November. Gestern 6 Uhr Abends fand in der Hofburg ein Familiendiner statt, woran Se. Majestät der Kaiser und sämmtliche in der Hofburg abgestiegenen Fürstlichkeiten außer dem neuvermählten Paare theilnahmen. Die Neuvermählten reisten Abens nach Bicske in Ungarn ab. Im Bahnhofe erschien die hier weilende französische Aristokratie.

Wien, 5. November. Der von Berichterstattern einiger Pariser Blätter colportirte und auf dieselbe Autorität hin von einzelnen Wiener Organen, allerdings unter Vorbehalt, wiedergegebene Text einer angeblichen Ansprache Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Dorothea an die Ueberbringer einer Brillantkrone wird von competenter Seite als eine willkürliche Erfindung bezeichnet. Wie wir erfahren, hat die Frau Erzherzogin überhaupt keine formelle Ansprache gehalten, sondern nur im Allgemeinen Ihrer Freude über das Geschenk und Ihrem Danke dafür Ausdruck gegeben.

Paris, 5. November. Heute Vormittags wurde in der Madeleine-Kirche anläßlich der Vermählung des Herzogs von Orleuns eine feierliche Messe celebrirt, welcher sehr zahlreiche Andächtige beiwohnten. Desgleichen wurde in verschiedenen Städten der Provinz, wie in Bordeaux, Brest, Quimper, Arras, St.-Omer, aus dem gleichen Anlasse feierliche Gottesdienste abgehalten.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 6. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·25, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 122·45, Oesterr. Creditactien 367·—, Ungar. Creditactien 403·—, Staatsbahn-Actien 359·50, Elbethal-Actien 274·50, Länderbank-Actien 246·75, Marknoten 58·76. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(12. Fortsetzung.)

„Gut, gut, ich sage ja, Du hast Recht. Damit ist mir aber nicht geholfen."

„Ich muß Dich über Eines aufklären, Karodics. Du scheinst zu glauben, daß ich über Summen nach Belieben verfüge; das ist aber nicht der Fall; ich habe meinem Vater über Alles, was Tapolya berührt, Rechenschaft abzulegen und kann nicht als unumschränkter Herr schalten und walten."

„Das weiß ich; allein gesetzt, ich wäre in Deiner Lage, und mein Freund befände sich in einer so verwünschten Situation, so würde ich meinem Vater einfach gelegentlich sagen oder schreiben: „Lieber Vater, ich habe eine größere Summe unumgänglich nothwendig gebraucht, ich erbitte mir Deine Absolution."

„Freilich, das will ich auch in diesem Falle thun, denn selbstverständlich kann ich nicht anders handeln, sobald Du mir sagst, deine Ehre stehe auf dem Spiele."

„Meine Ehre und mein Leben. Das heißt, Letzteres ist mir keinen Pfifferling werth, — und wenn ich es mir nehme, so habe ich damit noch nicht meine Ehrenschuld beglichen."

„Das ist wohl richtig. Es heißt also zahlen. Nur bitte ich Dich, Frist zu verlangen, bis ich den Betrag von Tapolya aus senden kann."

„Selbstverständlich."

„Und noch eine Bitte: Du wünschest noch immer Dein armes Pferd los zu werden?"

„Ja, dieser Canaille habe ich den Tod geschworen, und ich werde —"

„Du wirst es mir überlassen, ja? Was ist der Preis?"

„Preis! Jetzt, da Du mir den großen Freundschaftsdienst erweisest, werde ich doch nicht mit Dir zu rechnen anfangen. Du verschaffst mir Erleichterung, wenn Du die Bestie zu Dir nimmst."

„Gut, wir werden die Sache schon in Ordnung und freundschaftlich in Verrechnung bringen."

„Gewiß, gewiß. Zulu ist von heute an Dein Eigenthum, und ich hoffe, daß er Dir besser dienen wird als mir."

Arpad trat am selben Tage noch die Heimreise an. Es drängte ihn, aus dem Stadtgewühl hinauszukommen und wieder seine gewohnte Lebensweise fortzuführen. Karodics blieb, da er hier das Geld in Empfang nehmen wollte, um seine Schuld zu tilgen.

VII.

Es war, wie wenn Arpad eine lange, beschwerliche Reise gemacht hätte, um nun endlich nach schweren Entbehrungen wieder zu wohlthuender Ruhe zu kommen; so wenigstens fühlte er sich, als er spät am Abend in Tapolya eintraf. Im Zimmer des Urgroßvaters, das er zu seinem Arbeitsgemach umgestaltet hatte, verbreitete die Lampe mit dem großen rothen Schirm einen behaglichen Schein, der Samovar brodelte, auf dem Kamintischchen lagen Zeitschriften und Bücher, die während seiner Abwesenheit eingelaufen waren, und ein Gefühl unbeschreiblicher Behaglichkeit erfaßte den Ankömmling, als er sich im bequemen Fauteuil niederließ, um nun wieder ganz nach Herzenswunsch zu Hause zu sein.

Keller, sein einstiger Berufsgenosse, kam später herüber, um ihm einige Briefe vorzulegen, die an die Verwaltung eingegangen waren und welche am nächsten Morgen erledigt werden sollten. Nachdem man das Geschäftliche besprochen, forderte Arpad den Beamten auf, noch zu bleiben, und man plauderte bei Thee und Cigarren von den alten Zeiten, da man gemeinsam auf dem Ocean geschwommen und nicht selten ernstliche Gefahren miteinander getheilt.

Keller war ein stiller, bescheidener Mann, der Arpad von Herzen dafür dankte, daß er seiner gedacht, als für ihn selbst die Dinge eine so günstige Wendung genommen hatten. Bei seiner Ankunft war ihm Arpad mit dem kameradschaftlichen Du entgegengetreten; das hatte aber Keller sogleich taktvoll abgelehnt, indem er zu verstehen gegeben, daß sich dieser vertrauliche Ton unmöglich mit den gegenwärtigen dienstlichen Verhältnissen vereinbaren könne. Das hinderte jedoch nicht, das man „außer Dienst" ohne alle Förmlichkeit verkehrte und auf vollkommen freundschaftlichem Fuße stand. Keller theilte Arpads Leidenschaft für die Lectüre, ja noch mehr, er lag in freien Stunden ernsten wissenschaftlichen Studien ob, und wurde so für seinen Protector ein Gesellschafter, den man in der Einsamkeit von Tapolya nicht genug schätzen konnte.

Am nächsten Morgen hielt es Arpad nicht länger; er mußte seinen Verwandten einen Besuch abstatten. Im Knopfloch trug er dasselbe Sträußchen, das ihm Sarolta mitgegeben und das er damals gegen jenen frechen Angriff auf dem Rennplatze so entschieden vertheidigt hatte.

Sarolta bemerkte sogleich die verwelkten Blumen, und sie zeigte lächelnd ihre schönen Perlenzähne, als sie mit dem Finger darauf wies und sagte: „Aber Arpad!"

„Ja, lach' nur; ich gebe sie nicht weg, eh' Du sie nicht selbst mit Anderen vertauschest."

„Das kann sogleich geschehen," und einige Minuten später reichte sie ihm ein frisches Sträußchen hin. „Wie aber, wenn es keine Veilchen mehr gibt?"

„Dann bekomme ich einen anderen Ersatz dafür, ja?"

„Vielleicht. So, nun wirf aber das alte Zeug weg."

„Das heißt, ich stecke die Fräschen an die Stelle der Anderen. Diese Anderen aber sind mir ein zu kostbarer Talisman gewesen," er zog seine Brieftasche hervor und legte die dürren Blüten hinein. „Nein, Sarolta, so etwas wird nicht weggeworfen."

„Wirklich nicht?" versetzte sie, und ihre Stimme hatte einen leicht erregten Klang.

„Wirklich nicht!" bestätigte er bestimmt.

„Arpad, Du bist sehr gut und freundlich mit mir; glaube mir, ich weiß Dir Dank dafür."

„Ich könnte mir nicht denken, daß Jemand anders mit Dir wäre, Sarolta. Freilich, ich — ich bin Dir sehr — sehr gut . . . Was ich für Dich fühle, ist mehr als Freundschaft oder verwandtschaftliche Zuneigung. Das hast Du längst schon selbst gemerkt, nicht wahr, Sarolta? Ich hoffe wenigstens, Du hast es gemerkt, denn Dein Benehmen war mir dann ein Beweis, daß Du mir meine innige Zuneigung nicht verübelst."

Man war fast unbewußt wieder am Aussichtsplätzchen angekommen, und Sarolta ließ sich eigenthümlich bewegt auf der Bank nieder.

Arpad setzte sich hastig an ihre Seite und legte sanft den Arm um ihre Mitte:

„Sag mir, Sarolta, darf ich Dich lieb haben, — lieber, als alles auf der Welt, — und — und hast auch Du mich ein wenig lieb?"

Statt aller Antwort legte sie ihr Köpfchen auf seine Schulter und schloß die Augen.

Da durfte er sie fester an sich ziehen und einen Kuß auf ihre Lippen drücken. Sie wehrte ihm das auch nicht, nur verbarg sie nach diesem ersten Raube ihr Gesicht an seiner Brust.

Keines sprach durch längere Zeit ein Wort. Beider Gefühle waren zu stürmisch bewegt, um in der Sprache Ausdruck zu finden; sie verspürte das heftige Pochen seines Herzens, und er meinte, hoch oben im Aether zu schweben, ringsum von einer Seligkeit umgeben, die er nicht recht zu fassen vermochte. Jubelnd schmetterten die Frühlingssänger ihre Lieder in die Luft, die Blätter rauschten, die Blüten dufteten und der unsichtbare, kleine Gott wiegte sich vergnügt in den Zweigen, um mit Befriedigung auf sein Werk herabzusehen, das ihm wieder einmal glänzend gelungen war.

* * *

Als Arpad an einem der nächstfolgenden Tage nach Orohaza kam, fand er dortselbst einen Besuch: Doctor Czomos, derselbe, der damals an jener für Saroltas Vater so verhängnißvollen Jagd theilgenommen hatte.

Der Arzt, der in Pest lebte, war mit der Familie seit Jahren befreundet und hatte bei Lebzeiten des Grafen alljährlich einige Erholungswochen in Tapolya verbracht. Jetzt war er auf einige Tage nach Orohaza gekommen, um von dort eine Tour nach Siebenbürgen zu machen.

Er kannte Arpad von Kindheit auf, hatte ihn aber dann in der letzten Zeit aus den Augen verloren. Auch Arpad erinnerte sich seiner nicht mehr und war daher einigermaßen überrascht, im Garten einen Fremden zu begegnen, der mit ausgestreckter Hand auf ihn zuschritt und freundlich sagte: „Grüß Gott! Wie geht es?"

Der Ankömmling ergriff die dargebotene Rechte, aber der Andere bemerkte sogleich, daß der junge Mann sich vergebens zurecht zu finden suchte.

„Hm, ich sehe, Sie kennen mich nicht mehr, obwohl ich Sie öfter als einmal auf meinen Knien reiten ließ. Freilich, das ist ein gutes Stück Zeit her, so etwa an die zwanzig Jahre. Damals nannten Sie mich immer den Medicinmann."

„Ah, Doctor Czomor!" rief Arpad, dem augenblicklich die Erinnerung wiederkam. „So oft ist hier von Ihnen die Rede. Ich freue mich wirklich, Sie endlich wieder einmal zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Karl Prochaska's
Illustr. Monatsbände
Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 4. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Dritte Fortsetzung.
Eine Jungfrausahrt. Von Reinhard E. Petermann. Mit 7 Illustrationen.
Die beiden Aerzte. Von Louis Ulbach.
Was die Chemie aus den Waldbäumen macht. Von Th. W. Magnus. Mit 6 Illustrationen.
Wunderdoctoren und Wundercuren. Von Theo Seelmann.
Don Carlos, der Infant von Spanien, in Dichtung und Wahrheit. Geschichtsstudie von Dr. B. Schwarz.
Der Sternguckerriesenaugen. Plauderei über das Fernrohr von Leo Brenner. Mit 1 Illustration.
Schlechte und gute Seifen. Von Albert Fried.
Miscellen. Der Flußadler. Mit 1 Illustration. — Der Handschuh. — Der Kaffeeismus. — Erkältet. — Der Wechsel in der Küche. — Die Spinnaffen im Jardin des Plantes. Mit 1 Illustration. — Langlebigkeit der Bäume. — Die öffentlichen Festlichkeiten. Mit 1 Illustration. — Wie die Perser ihre Verbrecher bestrafen. Mit 1 Illustration.

In allen Buchhandlungen.

ERZHERZ. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 14. November 1896.

Einziger populärer und heiterer

Lieder-Abend

(Tournée 1896/97)

der Concert- und Opernsängerin vom königl. deutschen Landestheater in Prag

Frau Sarolta v. Rettich-Pirk

und des Pianisten und Compositeurs

Herrn Prof. M. Lassen.

PROGRAMM:

1. **M. Lassen:** a) Polonaise. (Manuscript) Neu. — b) „Kronprinzessin-Stephanie-Serenade" (Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie gewidmet). — c) „Louisen-Gavotte" (Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin Louise v. Coburg-Gotha gewidmet). — Der Componist. —
2. a) **E. d'Albert:** „Zur Drossel sprach der Fink." — b) **Louis Gregh:** „Parais à ta fenêtre". — c) **L. C. Marchesi:** „La Folletta". — Frau Sarolta von Rettich-Pirk.
3. a) **A. Rubinstein:** Ballade. — b) **M. Moszkowski:** „Spanisches Ständchen." — c) **Ungarische Tänze und Zigeunerweisen** für Pianoforte arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
4. **M. Lassen:** a) „Kätzlein und Schätzlein." — b) „Schlummerlied." — c) „Necken wollt ich den Liebsten mein." (Manuscript) (Frau Sarolta v. Rettich-Pirk gewidmet). — Neue Lieder. Frau Sarolta v. Rettich-Pirk; Clavierbegleitung der Componist.
5. a) **F. Chopin:** Fantasie-Impromptu. — b) **F. Liszt:** „Valse melancholique." — c) **Concert-Paraphrase** über den Strauß'schen Fledermaus-Walzer für Pianoforte, arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
6. a) **J. Fleischer:** „Spatz und Spätzin." — b) **L. Grünberger:** „Es fing ein Knab' ein Vöglein." — c) **A. Müller:** „I' trau mi' net recht." — Frau Sarolta v. Rettich-Pirk.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 3 Reihen à fl. 1.50, in der 4. 5. 6. Reihe à fl. 1.—, in den folgenden Reihen à —.60 kr. Ein Galleriesitz à fl. 1.—. Eintrittsgeld à —.40 kr. Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 25 kr. (4517)

Vorverkauf der Sitzplätze in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Anfang 8 Uhr. **Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.**

Statt jeder besonderen Anzeige. (979)

CAMILLA SCHÖN
DAVID KNÖPFELMACHER

Verlobte

Hruschau — Luky

---

(816) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Gegründet 1843. (556)

CARL KUHN & CO.,

WIEN.

Neuheiten in Stahlfedern.

Nr. 233 F. Lohengrin-Feder mit erhaben aufgeprägtem Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dutzend-Packung.

Nr. 358. Hercules-Feder, äusserst kräftige, nahezu unverwüstliche Feder, zum Vielschreiben, grau.

Nr. 554 EF Al., sogenannte Aluminium-Damenfeder, in extrafeinen Spitzen, aluminiumfarbig.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlgn.

Neuheiten in Stahlfedern.

Stroh

aller Gattungen liefert billigst franco beliebiger Stationen

Daniel Glücklich,

(4538) **Brünn.**

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 18gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Ein anständiges Fräulein

wird bei guter Familie in

Wohnung,

event. auch **Verpflegung**

aufgenommen. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4534)

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie

Hauptgewinn

75.000 Kronen.

Heute Abends 8 Uhr Ziehung!

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfehlen in Teschen die Bankgeschäfte von JOH. ROSNER und J. SKROBANEK. (4250)

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 385. (2062)

Kurzer Abriß der

Hühnerzucht

und die Aufbesserung des echt deutschen Landhuhns.

Von Hofrath **Brinckmeier.**

2. Aufl. 30 kr., mit Porto 35 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (8606)

Olmützer Quargel

(feinste und echte Qualität) 5 Kilo-Kistel (schwach in Holz) fl. 1.90. frco.

Anton Dostal,

(4545) **Olmütz-Nimlau.**

Feinst russ. □

Kümmelkäse

5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco.

L. M. SCHINK,

ERNSDORF bei Bielitz.

(4472) **Seltener Gelegenheitskauf!**

Liqueurfabrik

en gros und en detail, auf frequentem Posten, im besten Gange, und mit bedeutendem Kundenkreis, sammt Haus mit radicirtem Rechte eines Gast- u. Einkehrhausgewerbes, ist wegen Domicilwechsels aus freier Hand gegen baar zu **verkaufen.** Preis 22000 fl. Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft der Eigenthümer

L. Fried in Fulnek.

Eheschließungs-Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Maler **Samuel Brodawka,** Witwer, wohnhaft zu **Mährisch-Ostrau** in Oesterreich, Mähren, Sohn des Kürschners Joachim Brodawka und dessen Ehefrau Marie, geborenen Allerhand, ersterer zu Biala, letztere zu Bielitz in Oesterreich verstorben,
2. und die ledige **Bianka Wagner,** ohne besond. Stand, wohnhaft zu **Kattowitz,** Tochter des Handelsmanns Louis Wagner und dessen Ehefrau Auguste, geborenen Guhrauer, ersterer zu Introschin verstorben, letztere zu Kattowitz wohnhaft,

die Ehe miteinander eingehen wollen. (4550)

Dem unterzeichnet. Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige, auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in der Gemeinde Kattowitz und in der österreichischen Zeitung „Silesia" zu Teschen zu geschehen.

Kattowitz, am 4. November 1896.

Der Standesbeamte:
In Vertretung **Ronge.**

Administratorin,

der deutschen u. czech. Sprache mächtig, in ungekündigter Stellung, sucht in gleicher Eigenschaft Engagement bei einem Postamte in Schlesien oder Mähren. Tausch ausgeschlossen. Honorar für Vermittlung nach Uebereinkommen. Gef. Anträge unter **„Administratorin"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen. (4553)

Ein braves, fleißiges, älteres Mädchen wird als

Wirthschafterin

in einer **Restauration** vom 1. December l. J. aufgenommen. Adresse in der Admin. d. „Silesia" in Teschen. (4541)

Besseres Hotel-Stubenmädchen

sympathisch, mit guten Zeugnissen, sucht ehestens Stellung in ein besseres Hotel. Briefe erbeten unter **„Anständig"** postlagernd **Teschen** bis 12. November. (4535)

Eine leistungsfähige Brauerei sucht für **Troppau** einen tüchtigen, cautionsfähigen

Vertreter.

Offerte unter **„R. D. 10"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (4546)

Für ein größeres **Eisen- und Specereigeschäft** en gros & en detail wird ein tüchtiger

Comptoirist

gesucht, derselbe muß der deutschen u. einer slawischen Sprache, sowie der **Buchhaltung u. Correspondenz** vollkommen mächtig sein. Gehalt monatlich 20 fl. nebst freier Station. — Gesucht wird eine Persönlichkeit, welche in einer ähnlichen Stellung bereits eine längere Dienstzeit nachweisen kann. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Comptoirist",** erbeten. (4552)

Ein in der **Specerei- und Colonialwaaren-Branche** tüchtiger (4542)

Commis

wird vom 15. November l. J. bei mir aufgenommen.

Nathan Juhl,

M.-Ostrau.

Commis

der **Colonialbranche,** beider Landessprachen mächtig, möglichst unter 20 Jahren wird sofort acceptirt bei

A. Immerglück,

(4506) **Polnisch-Ostrau.**

Ein (4536)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird vom 15. November l. J. in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Retourmarken verbeten.

L. Königstein,

Prziwoz, Bhf. M.-Ostrau.

Ein tüchtiger

Commis

der **Specerei-Branche** wünscht seinen Posten zu verändern. Gefällige Anträge erbeten an **Max Kohn** bei Herrn **J. Maier, Napagedl,** Mähren. (4526)

Ein (4511)

Commis

nach der Auslehre, kath., beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen im **Specerei- und Mehlgeschäft** des

F. KRUSS,

Dobrau bei Friedek.

Ein (4551)

Diurnist,

flotter Arbeiter, mit einem Taggeld von 1 fl. wird sofort aufgenommen in der **k. k. Evidenzhaltung des Grundsteuer-Katasters in Teschen.**

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Ein (4548)

Kellner,

ausgedienter Unterofficier, mit 300 fl. bis 400 fl. Caution, wird per sofort oder 1. December l. J. für eine **gute Schwemme** aufgenommen bei

Emil Altmann,

ORLAU.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein tüchtiger (953)

Bäckergehilfe

mit längeren Zeugnissen, wünscht einen Posten als **Helfer** oder **Zusammenarbeiter.** Gef. Anträge an **Franz Kudlacik** bei Herrn **M. Slezak,** Bäckermeister in **Witkowitz.**

Zwei Praktikanten

für eine **Gemischtwaaren-Handlung** werden per sofort aufgenommen bei (4527)

Ludw. Reichenbaum,

Ustron, Oest.-Schles.

Ein (4518)

Praktikant

für eine **Schreibrequisiten- und Antiquariats-Buch-Handlung** wird aufgenommen. Offerte sind zu richten an

Bronislaw Scherz

in **Przemysl,** Galiz.

Ein

Lehrknabe

aus gutem Hause wird in dem **Gemischtwaaren- u. Productengeschäft** des

Johann Wilhelm

in **Bodenstadt,** Mähren, aufgenommen. (4521)

Lehrlinge

zur **Decorationsmalerei** werden aufgenommen bei

Anton Tuch,

Decorationsmaler in **Krakau.**

10

kom. Couplets

mit Zither-Begleitung von **Gust. Räder**

aus Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden — Flick und Flock etc., in 2 Heften à 65 kr.

Auch die beliebten

65 komische Couplets f. 1 Singstimme m. Klavier-Begl. v. **G. Räder,** vollständig in 6 Heften à 65 kr. sind in elegantem Neudruck eingetroffen.

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung

Teschen. (3779)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski — Herausgeber Karl Prochaska — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würdenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureau.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Papdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfibylaz Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidetz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: R. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würdenthal: J. Fik.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 258. **Sonntag, den 8. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Sprachenfrage.

7. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes gab es gestern wieder einmal eine ebenso langwierige als fruchtlose Sprachendebatte. Es wurde nämlich der bekannte Dringlichkeitsantrag des jungczechischen Abgeordneten Dr. Pacak betreffend die Regelung der Sprachenfrage in den „Ländern der böhmischen Krone", nämlich in Böhmen, Mähren und Schlesien, in Verhandlung gezogen. Im Verlauf der Debatte wurde mit Recht darauf verwiesen, daß es den Czechen mit ihrem Antrage nicht ernst sein könne, da eine so schwierige und wichtige Frage nicht jetzt gelöst werden könne, wo die Zeit der Reichsrathstagung nur noch kurz bemessen sei und daß es sich ihnen lediglich um eine Demonstration handle. Auch der Ministerpräsident Graf Badeni, der in die Debatte eingriff und bei seinen früheren, sehr allgemeinen Erklärungen betreffs der böhmischen Frage verblieb, sprach sich gegen jede „überstürzte und dringliche" Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit aus. Seinem Wunsche gemäß stimmte der Polenclub gegen die Dringlichkeit, daher dieselbe wegen Mangels der erforderlichen Zweidrittel-Majorität abgelehnt wurde. Der Polenführer Abg. Jaworski glaubte hinter seinem heißblütigen Vorredner, dem Abg. Lewakowski nicht zurückbleiben zu sollen und beschäftigte sich lebhaft mit den Polen in Schlesien. Da der Abg. Jaworski sehr stark den autonomischen Standpunkt des Polenklubs betonte und die Ansicht vertrat, daß die Regelung der Sprachenfragen in einzelnen Ländern in die Competenz der Landtage falle, so hätte er folgerichtig auch die Regelung der Sprachenfrage in Schlesien dem schlesischen Landtage überlassen sollen. Im Uebrigen können wir sowohl dem Abg. Jaworski als dem Abg. Lewakowski den Rath geben, die Polen in Schlesien nur vor den Czechen wirksam in Schutz zu nehmen, dann wird den Ersteren gewiß am besten geholfen sein.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Pacak** erklärt, die gerechte Regelung der Sprachenverhältnisse in den böhmischen Ländern werde und müsse die Brücke sein zur endlichen gedeihlichen und gerechten Ordnung der politischen Verhältnisse dieser Länder. Das zufriedengestellte Böhmen wäre der Grundstein besserer und gedeihlicherer Zustände im ganzen Reiche. Es liege ihm bei der Begründung seines Antrages fern, gegen die deutschen Landsleute kämpfend vorzugehen oder Recriminationen zu erheben, er wolle auch nicht die Rechte derselben in irgend einer Art verkürzen. Die Czechen wollen nur ihr gutes Recht, und von dem würden sie nie und nimmer ablassen, bis es gleichberechtigt und gleichwerthig mit den Deutschen sei. (Zustimmung bei den Jungczechen.) Der Antrag sei dringlich, weil die nunmehrigen Verhältnisse ganz unhaltbar seien, sowohl vom Standpunkte der nationalen Gerechtigkeit wie vom Standpunkte der sachlichen Nothwendigkeit. Die von manchen Seiten gegen den Antrag erhobenen Competenz-Bedenken beruhen offenbar auf einem Irrthum. Die Bedenken wären begründet, wenn ein Nationalitäten-Gesetz verlangt würde; es werde jedoch an dem allgemeinen autonomistischen Grundsatze festgehalten, daß die eventuell zu erlassenden Sprachengesetze von den einzelnen Landtagen zu erlassen seien. Redner sucht sodann den Beweis zu führen, daß die heutigen Sprachenverhältnisse mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht übereinstimmen. Bis zum Jahre 1620 sei in den böhmischen Ländern die czechische Sprache die allein herrschende gewesen, erst durch die vernewerte Landesordnung vom 16. Mai 1627 und 10 Mai 1628 sei die gleichberechtigte Anwendung beider Sprachen statuirt. Diese Landesgrundgesetze wurden niemals aufgehoben. Der gesetzliche Zustand der Sprachenfrage sei daher der der Gleichberechtigung und Gleichwerthigkeit der beiden Landessprachen in Amt und Gericht. Eine Distinction in äußere und innere Amtssprache komme in den Gesetzen nirgends vor und sei erst durch den Absolutismus hineingetragen worden. Bei den Gerichten werde noch annäherungsweise im äußeren Dienste die Gleichberechtigung gewahrt, bei den übrigen Behörden finde man jedoch auch schon im inneren Dienste grobe Verstöße gegen die Gleichberechtigungs-Gesetze. Redner betont schließlich nochmals die Dringlichkeit seines Antrages. Die darin enthaltenen Forderungen seien nicht die Forderungen einer Partei, sie seien die Forderungen eines ganzen Volkes, eines großen culturell fortgeschrittenen, sehr intelligenten Volkes, welches dieses Reich mitbegründet, ihm Kraft und Macht verliehen hat und dasselbe mit seinem Gelde und Blute stützt und hält. Der natürliche Entwicklungsgang muß dieses Volk auf jene Stelle bringen, welche ihm im Völkerconcert gebührt. Das czechische Volk verlangt nur sein Recht, es will Niemandem ein Recht nehmen, es will nur sein gutes Recht. Wer für Recht und Gerechtigkeit Sinn hat, wird für unseren Antrag stimmen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Ministerpräsident Graf **Badeni**: Gegenüber dem heute in Verhandlung stehenden Dringlichkeitsantrage des Herrn Abg. Dr. Pacak und Genossen habe ich die Ehre, zunächst auf meine wiederholten Erklärungen und Auseinandersetzungen bezüglich der nationalen und sprachlichen Frage im Allgemeinen zu verweisen. Was speciell das Königreich Böhmen betrifft, so hat die Regierung, welche die Gleichberechtigung und Gleichwerthigkeit beider dieses Land bewohnenden Nationalitäten nicht verkennt, die Erfüllung sachlich begründeter, mit den allgemeint Interessen der Staatsverwaltung vereinbarlicher Anforderungen im Bereiche der Justiz- und Verwaltungspflege unter den von mir bereits im Budget-Ausschusse angedeuteten Voraussetzungen in Aussicht gestellt. Seitdem ist kein wie immer geartetes Moment zu verzeichnen, welches der Regierung Anlaß zu bieten vermöchte, ihre Auffassung in der Sprachenfrage zu ändern oder zu modificiren. Die Regierung ergreift diese Gelegenheit, um nochmals zu wiederholen, daß ihr das Ziel, die Herstellung des nationalen Friedens und demgemäß auch die Ordnung der Sprachenverhältnisse, unverrückbar feststeht und daß sie, eben damit dieser Friede ein dauernder bleibe, bei ihren diesbezüglichen Bestrebungen die Pflichten nicht außeracht lassen darf, berechtigte nationale Interessen nach Kräften zu wahren und nach Möglichkeit mit einander in Einklang zu bringen. (Bravo!) Im Sinne dieser Anschauungen wird die Regierung ihr künftiges Vorgehen einrichten, muß sich jedoch gegen jede überstürzte, von den Einflüssen des Augenblicks eingegebene Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit aussprechen. Möge das hohe Haus durch die heutige Debatte die Durchführung der von Wohlwollen und Objectivität erfüllten Absichten der Regierung nicht erschweren! (Beifall.)

Abg. Baron **Scharschmid** führt aus, die Regelung der inneren Amtssprache sei ein Recht der Executive. Redner wird gegen die Dringlichkeit stimmen, weil er der Einführung der Vielsprachigkeit im inneren Dienste nicht zustimmen kann. Redner hofft, durch die Gerichtsorganisation werde sich Gelegenheit zur Durchführung der nationalen Abgrenzung ergeben. Die Deutschen in Böhmen verlangen keine Bevorzugung, sondern Gerechtigkeit.

Abg. Dr. **Strausky** spricht für die Dringlichkeit, Redner fordert Gleichberechtigung und den endlichen Bruch mit dem Centralismus. Wenn man die Linke fragen würde, sagte er, ob sie geneigt wäre, heute die Regierung in Oesterreich wieder zu übernehmen, jedoch gegen das, daß sie die czechische innere Amtssprache bewillige, so würden die Herren Ja sagen, und um diesen Preis die Regierung gewiß übernehmen. Redner wendet sich an die verschiedenen Parteien des Hauses, den Antrag Pacak zu unterstützen. 1863 habe Oesterreich zu Gunsten der Polen in Rußland von der dortigen Regierung den ausschließlichen Gebrauch der polnischen Sprache in der Verwaltung gefordert. Den ausschließlichen Gebrauch der czechischen Sprache fordern die Czechen aber gar nicht einmal. Sie begreifen deshalb auch nicht, wie die Polen gegen den Antrag Pacak stimmen können. Die Deutsch-Conservativen sollen aus Gründen der Gerechtigkeit für denselben stimmen. Die deutschen Abgeordneten aus Mähren, welche sich in letzter Zeit viel mit Ausgleichsgedanken tragen, könnten ihre Friedensliebe nicht besser documentiren, als wenn sie den Antrag Pacak annehmen.

Abg. **Ruß** erklärt den Antrag für unannehmbar. Es sei auch hiezu keine Zeit, eine so wichtige Frage zu lösen. Der Antrag könne daher nicht ernst gemeint sein. Der Antrag bringt übrigens der Regierung ein Vertrauen entgegen, welches Redner und seine Gesinnungsgenossen ihr nicht gewähren können. Das deutsche Volk in Böhmen sei tief durchdrungen von der Nothwendigkeit der deutschen Staatssprache und steht auf dem Boden voller Gleichberechtigung mit den Deutschen in der Steiermark und in Tirol.

Abg. **Lewakowski** begrüßt es mit Freude, daß die Debatte in einem so concilianten Tone gehalten sei, und erblickt die Veranlassung dazu in den bevorstehenden Wahlen. Man stehe einer Regierung gegenüber, welche einen Januskopf habe. Die Deutschen wissen nicht, was die Regierung thun werde, und die Czechen wissen es ebensowenig. Redner bemerkt, daß der Antrag Pacak den natürlichsten Postulaten der Gerechtigkeit entspringe, so daß es nicht angehe, sich da auf irgend welche Erlässe und Verordnungen zu berufen. Er bespricht speciell die Verhältnisse der Polen in Schlesien. Die politischen Behörden amtiren fast durchwegs in deutscher Sprache, polnische Eingaben werden deutsch erledigt, alle Veröffentlichungen und Kundmachungen erfolgen in deutscher Sprache. Die gleiche ungerechtfertigte und ungesetzliche Bevorzugung erfahre die deutsche Sprache auch bei Gericht und bei allen anderen Behörden. Es sei erst im Jahre 1895 gelungen, in Teschen ein polnisches Gymnasium zu errichten, welcher Gründung man die größten Schwierigkeiten entgegensetzte; es sei dem Gymnasium das Oeffentlichkeitsrecht vorenthalten worden. Diese Zustände werden in Schlesien den gleichen Kampf hervorrufen, wie er in Böhmen bereits besteht. Redner legt der Regierung die speciellen Forderungen der Polen in Schlesien ans Herz und erklärt, für den Antrag Pacak zu stimmen. (Bravo! Bravo!)

(Nachdruck verboten.)

Caviar.

Im Juli eines jeden Jahres geht es zu Astrachan sehr lebhaft zu, denn da kommen die Arbeiter aus der ganzen Umgebung herbei, um sich an die großen Fischereiunternehmungen zu verdingen. Da gibt es ein Feilschen und Ueberbieten, ein Betteln und Drohen, wie man es sonst in Rußland nur auf den Jahrmärkten der Städte erlebt. Ist Einer angeworben, so erhält er das Handgeld, um Vorräthe für längere Zeit anzukaufen und seine Utensilien in den Stand zu setzen.

Dieses Contrahiren mit den Fischern dauert drei bis vier Wochen. Sind alle handeleins geworden und ist Gottes Segen, in Form der kirchlichen Weihe, den Booten gespendet, dann geht es frisch hinaus, entweder zur breiten Wolga, oder in das Caspische Meer.

Hier wird solange nach den vielbegehrten, lebenden Behältnissen des Caviars — dem Stör, Hausen und Sterlett — gesucht, bis der Eismann dagegen sein Veto einlegt. Gewöhnlich bleibt die Hauptmasse der Fischer, etwa 2000, bis in die Hälfte des Decembers hier beisammen. Um diese Zeit zieht der größte Theil der Fischer in die Heimat. Nur etwa sechs- bis achthundert bleiben zurück und warten das Festwerden des Eises ab. Dann dringen sie auf diesem mit ihren Schlitten und Hunden soweit als möglich vor. An geeigneten Punkten schlagen sie auf dem glitzernden Grunde ihre einfachen Hütten auf und warten, bis sich durch Abtreiben oder auf andere Weise eisfreie Flächen gebildet haben. In diesen suchen sie mit Netzen, Angeln und Harpunen nach Beute.

Der durch diese Wasserjagd gewonnene Wintercaviar braucht nur wenig Salz, weil er sich ohnehin gut hält. Er wird mittelst der primitiven Fahrzeuge, oft aus einer Entfernung von 150 bis 200 Seemeilen nach Astrachan gebracht. Zu dieser Schlittenpartie brauchen die Hunde 10 bis 15 Tage. Wem Pferde und Zeit zu Gebot stehen, der läßt die schmockhafte Waare auf dem Landwege längs der Küste transportiren, was einige Wochen dauert.

Wer beim fröhlichen Klang der Champagnergläser sich an den leckeren, grauen, glänzenden Perlen des Fischlaiches einen Ueberschuß von Durst verschaffen kann, oder wer seinen blasirten Magen damit zur Bewältigung einer reichlichen Mahlzeit reizen will, der denkt freilich nicht daran, mit wie viel Gefahren, Mühen und Entbehrungen die armen Fischer diese Delicatesse dem Meere abringen. Viel eher kann sich dies schon die den Caviar einkaufende Hausfrau vorstellen! Bei plötzlich eintretendem Thauwetter kann ein Sturm das ganze Eisstück sammt seiner Ansiedlung losreißen und in das offene Meer hinaustreiben. Fast alljährlich finden auf diese Weise mehrere Fischer ihren Untergang, da es gegen ein solches Ereigniß keine Schutzmaßregel gibt.

Auch die Zeit, wo „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche," eröffnet eine neue Periode für den Fang der natürlichen Caviarlieferanten. Sie beginnt Anfangs April und dauert bis Ende Mai. Dieser Caviar muß nicht nur stärker gesalzen, sondern auch gepreßt und trocken aufbewahrt werden, weil er sich sonst nicht hält. Er führt den Namen „Serviettencaviar."

Man nimmt an, daß bei diesem Geschäfte in Astrachan alljährlich ungefähr drei Millionen Rubel umgesetzt werden.

Hat man auf irgend eine Weise einen Stör oder einen Hausen gefangen, so wird dessen Rogen, zur Reinigung von den anhängenden Muskelfasern, mit Ruthen gepeitscht und durch Siebe gedrückt. Hierauf werden die Eier, je nach der Jahreszeit, schwächer oder stärker gesalzen und in die Tonnen gebracht. Werden sie nicht so sorgfältig gereinigt, so erhält man natürlich von einem Fische eine weit größere Menge dieses Genußmittels, das hierauf gepreßt wird und die schlechteste Sorte von Caviar bildet. Man sieht sogar, dieser leidet unter dem Drucke!

Die Minderwerthigkeit dieses weniger guten Preßerzeugnisses, welches die Russen „Papusmaja" nennen, wurde noch übertroffen durch das Product eines Eßwaarenhändlers aus Hamburg, der — Druckerschwärze für Caviar verkaufte. Wenn auch der Elbcaviar weit hinter dem russischen zurücksteht, so muß man doch das Gebahren dieses Industriellen in das Gebiet der schwarzen Künste verweisen.

Die Norddeutschen nehmen, wenn sie keinen anderen Caviar haben, auch den aus ihren nationalen Gewässern; sie denken sich:

„Und ist er nicht aus Astrachan,
So ist er aus der Elbe.
Streu tüchtig Bolle nur daran,
So hast du ganz dasselbe."

Den feinen Caviar trägt nicht der große Stör und der riesige Hausen, sondern der zierliche Sterlett in sich. Es hat mit dieser besten Sorte dieselbe Bewandtniß wie mit dem echten chinesischen Thee, den der Herrscher des Reiches der Mitte und seine Mandarinen für sich behalten; der weiße Rogen des Sterlett ist auch nur am russischen Hofe, bei Aristokraten und Millionären, oder solchen, die dafür gehalten werden wollen, zu finden. Außer den Bereich der Zarenkrone gelangt er nur selten und zwar zu enormen Preisen. Muß man doch für eine Sterlett-Suppe in einem vornehmen Restaurant selbst in Petersburg bis zu hundert Mark bezahlen!

Der Caviar bildet den Hauptbestandtheil des in Rußland unter dem Namen „Sakuski" allgemein üblichen Vortisches. Man geht dort mit ihm äußerst zart um und rückt ihm nicht mit gewöhnlichem Eßzeug zu Leibe, sondern faßt ihn fein und zierlich mit Perlmutter- oder Elfenbeingäbelchen an. Mit Eisen und Stahl will er nichts zu thun haben, denn sie beeinträchtigen den Geschmack. We-

Abg. Dr. **Schücker** sagt die Physiognomie des Hauses zeige es, daß dasselbe nicht geneigt ist, diese Frage als brennend zu behandeln. Abgeordneter Dr. Pacak erklärt selbst, daß die Angelegenheit seit 25 Jahren vom böhmischen Volke verfolgt wurde, sie kann also nicht heute auf einmal als eine dringliche behandelt werden. Im Jahre 1890 ist durch den Ausgleich gerade von deutscher Seite die Möglichkeit einer gründlichen Erörterung dieser Frage geboten worden, der aber die Czechen aus dem Wege gegangen sind. Im geschlossenen deutschen Sprachgebiete habe man weniger Interesse daran, die czechische Sprache zu erlernen, als in Wien. Wenn jeder Beamte beider Landessprachen mächtig sein muß, dann kann der Deutsche, welcher der czechischen Sprache nicht mächtig ist, einfach nicht mehr Beamter werden.

Abg. **Brzeznowsky**: So ist es!

Abg. Dr. **Schücker**: Ist das ein gerechter Standpunkt?

Abg. Dr. **Brzorad**: Wie ist es bei uns?

Abg. Dr. **Schücker**: Bei Ihnen besteht das Bedürfniß nach Erlernung der deutschen Sprache und Sie müssen dieses Bedürfniß befriedigen. Es ist ja gewiß von Vortheil, beider Landessprachen mächtig zu sein, aber dies als ein Postulat aufzustellen, ist eine Demüthigung des deutschen Volkes. Die Deutschen können an die Lösung dieser Frage nicht früher gehen, bis nicht gleichzeitig der Complex von Fragen, die auf den nationalen Frieden in Böhmen abzielen, in gerechter Weise zur Behandlung gelangen. Die einseitige Behandlung müsse die Besorgniß einflößen, daß ein Anschlag gegen den nationalen Besitzstand der Deutschen beabsichtigt werde. Redner wird daher gegen den Dringlichkeitsantrag stimmen. (Lebhafter Beifall links).

Abg. Dr. **Ferjancic** erklärt, daß den Südslaven die Regelung der Sprachenfrage dringlich sei. Die Regelung werde sämmtliche Kronländer umfassen müssen, wenn dieser Zankapfel aus dem politischen Leben entfernt werden solle.

Abg. Ritter von **Jaworski** erklärt, der Polenclub wünsche die Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen, glaube jedoch, daß die Angelegenheit, welche im Antrage Pacak berührt wird, eine interne Angelegenheit des Landes und daher in erster Linie der Landtag zur Stellung der im Antrage Pacak enthaltenen Forderung berufen sei. „Mit wahrer Befriedigung haben wir vom Herrn Ministerpräsidenten vernommen, daß es der feste Wille der Regierung ist, an der Lösung einer friedlichen Beilegung der böhmischen Controversen zu schreiten. Nicht ohne Grund besorgt die Regierung, daß aus einer überstürzten Behandlung dieser Angelegenheit eine Gefährdung des wichtigsten Werkes selbst entstehe, und die Regierung hat auch eine solche Behandlung unbedingt ausgeschlossen. Nachdem wir das Gelingen dieses Bestrebens der Regierung sehnlichst herbeiwünschen und nichts unternehmen wollen, was dasselbe gefährden würde, so folgen wir der Aufforderung der Regierung und werden gegen die Dringlichkeit des Antrages stimmen, trotzdem er uns im Allgemeinen sympathisch erscheint, insbesondere weil in demselben die Berücksichtigung der polnischen Nationalität in Schlesien enthalten ist, eine Angelegenheit, für welche der Polen-Club warm eingetreten ist und bezüglich welcher er sich verpflichtet erachtet, die polnische Nationalität in Schlesien vor irgend welchen Angriffen zu schützen.“ (Beifall bei den Polen.)

Abg. Dr. **Vaschaty** beginnt seine Rede in czechischer Sprache und erklärt dann, in deutscher Sprache fortfahrend, er werde für den Antrag Pacak stimmen, obwohl er nicht das Vertrauen zur Regierung habe, daß sie die in dem Antrage enthaltenen Postulate durchführen werde. Den Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten sei zu entnehmen, daß für die Verwirklichung des Antrages Pacak keine Hoffnung vorhanden sei. Was „berechtigte Interessen“ seien, werde Graf Badeni sehr parteiisch beurtheilen. Von den Polen habe Redner nicht viel erwartet. Gleichwohl hätten die Erklärungen des Führers der Polen wie eine kalte Douche auf ihn gewirkt. Redner erklärt schließlich, er betrachte seinen eigenen Antrag, der zur Befolgung der geltenden Gesetze auffordere, als nicht veraltet.

Abg. Dr. **Menger** weist nach, daß es unmöglich sei, in zwei Sprachen zu amtiren. Nur ein kleiner Theil der Beamten besteht aus Männern von akademischer Bildung. Die weitaus größte Zahl der Beamten recrutirt sich aus ehemaligen Unterofficieren. Auch diese Beamten müßten der deutschen und czechischen Sprache vollständig mächtig sein. Die Folge dieser Bedingung wäre, daß jene Männer, welche ihre Dienstzeit beim Militär erfüllt, alle Gefahren und Schwierigkeiten des Dienstes ertragen, vielleicht ihr Blut vergossen haben, von dem Lohne für ihre langjährigen Anstrengungen gänzlich ausgeschlossen wären, wenn sie das Unglück haben, Deutsche zu sein. Aber auch was die akademisch gebildeten Beamten anbelangt, darf man den Unterschied zwischen der Schwierigkeit, die deutsche und die czechische Sprache zu erlernen, ganz abgesehen von dem Werth und der Bedeutung der beiden Sprachen, nicht übersehen. Es gibt keinen deutschen Abgeordneten, der nicht bereit wäre, in Bezug auf die Sprachenfrage in Verhandlung zu treten; aber die Lösung muß stattfinden auf Grund des sachlichen Bedürfnisses der Justiz und Verwaltung nicht auf Grund unhaltbarer Theorien, die ihren Grund im unhaltbaren „böhmischen Staatsrecht“ haben. In Bezug auf Schlesien soll auch die polnische Sprache dazu kommen, wenn die Czechen ihren bisherigen Theorien nicht untreu werden wollen. Auf Grund des angeblichen czechischen Staatsrechtes müßte neben dem Deutschen und Czechischen auch die polnische Sprache in ganz Böhmen, Mähren und Schlesien zugelassen werden und jeder Beamte müßte aller drei Sprachen mächtig sein. In ganz Schlesien werde man kein halbes Dutzend Menschen finden, welche dieser 3 Sprachen so mächtig wären, um darin die Functionen des Beamten ausüben zu können, auch in Böhmen und Mähren nur sehr wenige. Jedenfalls bekomme man solche Mezzophautis nicht für Stellen mit 800 fl. Man hofft in Schlesien auf einem ganz anderen Wege den billigen, sachlichen Anforderungen entsprechend zu günstigen Ergebnissen zu gelangen. Der Antrag Pocak wurde offenbar viel weniger eingebracht, um einen reellen Erfolg zu erzielen, als um eine Demonstration in Scene zu setzen. Es ist nicht möglich, nach diesen Principien die Sprachenfrage in Böhmen, Mähren und Schlesien zu lösen; würde dies aber versucht, so könnte es nie eine Generation von Deutschen in diesen Ländern geben, die solche Zustände ruhig ertragen könnte. Sich solchen Zumuthungen auf das Entschiedenste zu widersetzen, ist unsere Pflicht und die Pflicht jeder Generation von Deutschen, die nach uns kommen werden (Beifall links).

Abg. Dr. Friedrich Prinz **Schwarzenberg**: Die vorliegende Frage betrifft einen integrirenden Bestandtheil unseres staatsrechtlichen Programms, welches hauptsächlich auf der Durchführung der Gleichberechtigung und der Erfüllung der berechtigten Forderungen des czechischen Volkes basirt. Deshalb werden wir auch für die Dringlichkeit stimmen, weil eben die Durchführung der Gleichberechtigung und die Erfüllung dieser Forderungen immer eine Frage war und ist, für welche unsere Partei, soweit es in ihren Kräften gelegen war, auf das Intensivste eingetreten ist. Auch heute erklären wir, daß wir unter allen Verhältnissen ebenso treu wie stets vorher an diesem staatsrechtlichen Gedanken festhalten, daß wir an der Verwirklichung des staatsrechtlichen Programmes arbeiten werden. Wir sind überzeugt, daß dieses staatsrechtliche Programm nicht nur die Wohlfahrt des Königreiches Böhmen, sondern auch der ganzen Monarchie zu fördern geeignet ist. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den böhmischen Großgrundbesitzern und bei den Jungczechen.)

Ueber Antrag des Abg. Baumgartner wird die Debatte geschlossen. Zum Generalredner contra wird der Abg. Dr. Fournier, zum Generalredner pro. Abg. Dr. Herold gewählt.

Abg. Dr. **Fournier** polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Prinzen Schwarzenberg und bezeichnet den Sprachenzwang als eine Vergewaltigung, gegen welche man entschieden protestiren müsse. (Lebh. Zustimmung links.) Ein Fürst Schwarzenberg war es, der kein Partisan des böhmischen Staatsrechts im Jahre 1848 die Geschicke Oesterreichs lenkte und ein Manifest unterschrieb, in welchem es hieß: „Oesterreichs Fortbestand in staatlicher Einheit ist ein deutsches und europäisches Bedürfniß.“ Prinz Schwarzenberg erklärt sich Namens seiner engeren Parteigenossen solidarisch mit dem böhmischen Volke. Im Jahre 1892 hat ein anderer Wortführer derselben Partei, Graf Bouquoy, im böhmischen Landtage gesagt, wir werden die liberalen Principien bekämpfen, wo wir sie finden. (Rufe bei den Jungczechen: Das hat Graf Thun gesagt! Rufe links: Er gehört ja derselben Partei an!) Man darf auf die neue Allianz begierig sein.

Die Auseinandersetzungen des Ministerpräsidenten hatten etwas Dunkles. Er sagte, die Regierung werde immer für dasjenige sein, was mit dem allgemeinen Staatsinteresse vereinbar ist. Nun hätte man erwartet, daß er auch sagen werde, was mit dem allgemeinen Staatsinteresse vereinbar sei, und ob es diese Forderung sei. Graf Taaffe war viel deutlicher, indem er sagte: das ist ein Recht der Executive und wird ihr vorbehalten. Der Justizminister im Cabinet Taaffe, Graf Schönborn, aber hat bei den Ausgleichsverhandlungen gesagt: das Recht der Sprachenordnung gehört der Executive, und die innere Dienstsprache muß die Deutsche bleiben. Das war klar zum Mindesten; die Erklärung Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten vermeidet es zu sein. Redner erinnert daran, daß die Partei des Prinzen Schwarzenberg es war, welche unter Taaffe den Ausgleich in Böhmen vereitelt, das gegebene Wort gebrochen habe. Es wird ja einmal wieder zu einem Vergleiche kommen: von dem Wege aber, von dem Prinz Schwarzenberg sagt, daß wir ihn betreten müssen, wollen wir nichts wissen, und wenn der Kampf zum saecularen werden soll. Sie können von uns kein Opfer der nationalen Existenz um des Friedens willen verlangen. Kein Nutzen wäre groß genug, den der Deutsche mit der nationalen Existenz erkaufen müßte. Also Kampf, wenn Sie ihn wollen! Oder vielleicht finden sich auch einmal für Sie ruhigere Zeiten. Wir werden trotz der traurigen Erfahrungen, die wir mit dem letzten Ausgleiche gemacht haben, dann ihre Vorschläge würdigen und erwägen und froh sein, wann sie zu einem gedeihlichen Ende führen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. Dr. **Herold** (Generalredner pro): Die Zeit zur Lösung der Sprachenfrage drängt; wir leben am Schlusse eines Jahrhunderts, wo ganz neue Ideen auf die Tagesordnung kommen, wo wir alle Kräfte zur Lösung der wirthschaftlichen Fragen anspannen müssen, für welche die Beseitigung der nationalen Streitigkeiten eine Vorbedingung ist. Redner weist die Behauptung zurück, daß in dem Antrag etwas enthalten sei, was eine Zurücksetzung der Deutschen wäre. Gegenüber dem Abg. Dr. Menger bemerkt Redner, es wäre noch fraglich, welche Nationalität die ältere sei, die „böhmische“ oder die germanische. Bei den Spitzen der Behörden in Prag findet man fast lauter deutsche Beamte, die ganz gut czechisch sprechen, ein Beweis, das man diese Sprache erlernen kann, wenn man es will. — In Mähren lernen die Deutschen das Czechische, um im ganzen Lande als Beamte angestellt werden zu können. Was Schlesien betrifft, so sind wir ja dort nicht einmal beim Anfang irgend einer Gleichberechtigung. Wohl hat Herr Dr. Menger verrathen, daß mit den Polen in Schlesien Verhandlungen eingeleitet sind; bleibt Ihre Gerechtigkeit immer vor dem böhmischen Volke stehen? Der Gedanke, den Prinz Schwarzenberg ausgesprochen hat, war kein neuer, nur die Wärme und der politische Eifer war dabei neu. Es muß dem Prinzen Schwarzenberg zum hohen Verdienst angerechnet werden, daß er mit solcher Aufrichtigkeit und Wärme zu seinem Vaterlande, daß er sich offen zur czechischen Nation bekannt hat. (Beifall bei den Jungczechen). Das war der Wunsch, den wir immer bezüglich des conservativen Großgrundbesitzes gehegt haben. Wenn Dr. Fournier aber darin schon eine neue Allianz erblickt, so täuscht er sich, oder es spricht bei ihm das schlechte Gewissen. Die Liberalen haben schon verschiedene Compromisse geschlossen und ihre Principien verleugnet. Wir haben unsere Principien ebenso wenig aufgegeben, wie der conservative Großgrundbesitz die seinigen. — Redner wendet sich sodann zu den Ausführungen des Abg. Dr. Vaschaty, indem er bemerkt, er wolle den feierlichen Augenblick der Behandlung dieses Antrages nicht dazu benützen, um auf alle seine Vorwürfe und — milde gesagt — Unrichtigkeiten einzugehen (Zustimmung bei den Jungczechen). Wir werden, sagt Redner, sobald es nöthig wird, diese ganze häusliche Angelegenheit anderswo austragen — vor dem böhmischen Volke. Denn wir glauben, daß, wenn es sich um eine Herzensangelegenheit des czechischen Volkes handelt, es eine Verletzung dieser und des böhmischen Volkes ist, wenn ein Vertreter dieses Volkes gerade diese Gelegenheit benützt, seine persönliche Politik zu treiben. (Lebhafte Zustimmung bei den Jungczechen.) Der Abg. Dr. Vaschaty hat heute absichtlich eine czechische Rede gehalten, damit die Herren nicht verstehen, was er uns alles vorgeworfen hat. (Heiterkeit bei den Jungczechen). Er hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir, die wir von der Gleichberechtigung sprechen, in diesem Hause nicht unsere Muttersprache anwenden. Gleich darauf sprach er deutsch. (Lebhafte Heiterkeit bei den Jungczechen.) Er hat also seine Muttersprache nur dazu benützt, um seine Connationalen mit Koth zu besudeln. (Zustimmung bei den Jungczechen.) Ich erkläre, daß wir unsere Muttersprache vielleicht in diesem Hause dann anwenden werden, wenn wir dadurch die Kraft und Entschlossenheit unseres Volkes zur That machen können, daß wir dieselbe aber nie so erniedrigen werden, um sie nur zu Angriffen gegen unsere eigenen Landesbrüder zu mißbrauchen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Vaschaty** verwahrt sich gegen den Vorwurf des Abg. Dr. Herold, daß er seine Muttersprache dazu benützt habe, um die Collegen zu besudeln, er habe die Collegen nur aufgefordert, daß sie ihrer Pflicht entsprechend sich ihrer Muttersprache bedienen mögen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird die Dringlichkeit des Antrages Pacak abgelehnt, sodann die Verhandlung abgebrochen und nach Verlesung mehrerer Interpellationen die nächste Sitzung für Montag anberaumt.

---

sich solchen Caviar gönnen kann, dem hat die Vorsehung voraussichtlich auch die dazu gehörigen Gabeln bescheert.

Der schweigsame Fabrikant dieses köstlichen Stoffes, der Stör, sieht mit seinem rüsselförmigen Kopfe und den fünf Reihen erhabener Schilder, welche seinen harten Leib regelmäßig umgeben, recht merkwürdig aus. Obwohl die Störe eine beträchtliche Länge erreichen, werden doch solche, die zweihundert Pfund schwer sind, selten gefangen. Im Jahre 1737 wurde ein Riese dieses Geschlechtes aus der Tiber dem damaligen Papste verehrt, dieser trat ihn dem österreichischen Gesandten ab und der wieder einem bairischen Prinzen. Ein wahres Ungeheuer muß aber jenes Exemplar gewesen sein, das der Herzog Carpinetto im Jahre 1750 in den Vatikan sandte. Es wog nämlich nicht weniger als 550 Pfund.

Trotz seiner Größe wird er leicht gefangen. Wie er vor Beginn des Winters seinen mit wenig Hirn begabten Kopf in den Schlamm der Flüsse steckt, und mit dem Schwanze aufwärts gekehrt, ruhig den für ihn verhängnißvollen Zug des ihn von oben erspähenden Fischers abwartet, hat J. G. Richter in seiner „frommen Betrachtung der Fische“ (1754) in folgende Verse gebracht:

„Hilft dem Narren seine Größe,
Wenn ihm der Verstand gebricht?
Siehet denn desselben Blöße,
Ihm zum Spott, der Kluge nicht?
Wenn der auch bedächtig schweiget,
Und sein Haupt mit Ehrfurcht neiget:
Groß und reich macht niemand klug!
Endlich weist's der letzte Zug,
Und die Folge lässet lesen,
Wer der Klügste sei gewesen.“

Im alten Griechenland stand der Stör, wie Plinius berichtet, in so hohem Ansehen, daß man ihn den „heiligen Fisch“ nannte. Er durfte bei keinem Hochzeitsmahle fehlen. Bei den Römern erfreute er sich ebenfalls großer Werthschätzung. In ihren Symposien wurde er mit Blumen geschmückt und mit Kränzen behangen aufgetischt. Als einer der berühmten Scipionen ein solches Festessen veranstaltete, baten ihn diejenigen, welche einer Einladung sicher waren, er möge nur um Gottes willen ja nicht mehr Personen zuziehen, als sich am Stör satt essen können.

Obwohl fast alle Fische stumm sind, galt doch der Genuß des Störfleisches insbesondere als ein zuverlässiges Mittel zur Förderung der Verschwiegenheit. Ovid hat ihn als ein besonders edles Geschöpf besungen und Cicero macht den Schwelgern Publius und Gelo diesen Genuß, seiner Kostbarkeit wegen, zum Gegenstand bitterer Vorwürfe.

Der Stör gehört zu jenen merkwürdigen Geschöpfen, die gerade während ihrer Wanderfahrten am meisten zunehmen. So lange er in seinem ursprünglichen Quartier — im Meere — weilt, ist sein Fleisch weniger fett und schmackhaft, als wenn er bereits eine Zeit lang sich in den Flüssen herumgetrieben hat. Letztere betrachtet er als seine Sommer-Villegiatur.

Mann kann die Menge des in Rußland gewonnenen Kaviars auf sechs- bis achthunderttausend Kilogramm im Werthe von $1^1/_2$ Millionen Rubel jährlich veranschlagen. Da nun Stör, Hausen und Sterlett höchstens den achten bis zehnten Theil ihres Gewichtes zu dem beliebten Leckerbissen liefern, so läßt sich daraus ein Schluß auf das enorm reiche Fischleben ziehen, welches sich in den Fluten des kaspischen Meeres und der Wolga entfaltet. Dort gewinnt es umsomehr an Berechtigung, wenn Proteus dem mühsam den Ackerboden pflügenden Bauer zuruft:

„Das Erdentreiben, wie's auch sei,
Ist immer doch nur Plackerei;
Dem Leben frommt die Welle besser.“

Dr. L. Kar.

Politische Rundschau.

Inland. 7. November.

Gestern fanden im ersten und zweiten Wiener Gemeindebezirke die Stichwahlen für die erledigten acht Landtagsmandate statt, da im ersten Wahlgange die absolute Majorität nicht erzielt worden war. Ueber das Ergebniß des gestrigen Wahlganges wird in der Telegrammrubrik des heutigen Blattes berichtet.

Nunmehr ist aus sämmtlichen 413 Bezirken Ungarns das Ergebniß der allgemeinen Reichstagswahlen bekannt. Es wurden gewählt: 282 Liberale, 37 Anhänger der National-Partei, 10 Parteilose, 48 Anhänger der Kossuth-Fraction, 7 Anhänger der Ugron-Fraction und 20 der Volkspartei. In sieben Bezirken hat sich die Nothwendigkeit einer Stichwahl ergeben. In einem Bezirke (in Varin, Comitat Trencsin) wurde die Wahl unterbrochen, und in einem (Rimaszecs, Comitat Gömör) muß wegen Stimmengleichheit eine Neuwahl vorgenommen werden. Die liberale Partei hat 82 Bezirke gewonnen, und zwar 24 von der National-Partei, 20 von den Parteilosen, 17 von der Kossuth-Fraction und 21 von der Ugron-Partei. Hingegen hat die liberale Partei 17 Bezirke verloren, und zwar drei an die National-Partei, einen an die Parteilosen, sechs an die Kossuth-Fraction und sieben an die Volkspartei. Der reine Gewinn der liberalen Partei beträgt demnach 65 Wahlbezirke.

Ausland.

Die Discussion über die Bismarck'schen Enthüllungen betreffend den deutsch-russischen Geheimvertrag nimmt kein Ende. Der officiöse „Hamburgische Correspondent" wirft in einer Berliner Zuschrift die interessante Frage auf, aus welcher Quelle Fürst Bismarck nach seinem und des Grafen Herbert Rücktritt Kenntniß davon erhalten habe, daß deutscherseits im Jahre 1890 die Erneuerung des deutsch-russischen Vertrages abgelehnt wurde. An den bezüglichen Verhandlungen seien damals nur der Reichskanzler Caprivi, der Staatssecretär des auswärtigen Amtes Marschall und der russische Botschafter Graf Schuwaloff betheiligt gewesen.

In der französischen Kammer kam vorgestern der Groll der Socialisten gegen die gegenwärtige Regierung zu verstärktem Ausdruck. Den Gegenstand der Debatte bildete eine Interpellation des socialistischen Abgeordneten Jaures über Tumulte, welche sich in Carmaux ereigneten, als in dem benachbarten Albi am 26. October die Arbeiterglasfabrik eröffnet wurde. Die Glasarbeiter in Carmaux, ungehalten darüber, daß die Glashütte in Albi errichtet wurde, empfingen nämlich die socialistischen Deputirten mit Pfeifen und sangen Lieder feindlichen Inhalts. Die Polizei und das Militär hatten Mühe die Ordnung herzustellen. Der Interpellant Jaure's behauptet indeß, die Regierung habe im Einverständniß mit dem Director der Glashütten in Carmaux die Kundgebung gegen die socialistischen Deputirten veranstaltet. — Der Minister des Innern, Barthou, erwiderte, die Regierung habe niemals versucht, sich der Gründung der Glashütte der Arbeiter zu widersetzen. Jaurès' Wähler in Carmaux seien unzufrieden darüber, daß die Arbeiter-Glashütte in Albi gegründet worden sei. In Anbetracht der großen Erregung der Arbeiter in Carmaux habe die Regierung Vorkehrungen treffen müssen, um etwaige Ruhestörungen zu verhindern. Der Minister rechtfertigte zum Schluß unter heftigen Zwischenrufen auf der äußersten Linken und lebhaftem Beifall im Centrum die Haltung der Polizei. Ohne den Schutz der Gendarmerie hätten die socialistischen Deputirten Carmaux nicht mit heiler Haut verlassen. — Nach längerer Debatte wurde eine von der Regierung acceptirte Tagesordnung, welche besagt, daß die Kammer die Haltung der Regierung billigt, mit 316 gegen 238 Stimmen angenommen.

In mehreren italienischen Blättern waren letzter Tage beunruhigende Nachrichten aus Afrika eingelaufen. Sie erzählten von einem Vormarsch der Abessinier und stellten den Wiederausbruch des Krieges in Aussicht. Sie wurden zwar officiell für falsch erklärt, aber die italienische Regierung traut doch dem Negus nicht und macht sich darauf gefaßt, daß die Mission Nerazzini's, welcher mit Menelik den Frieden zu schließen hat, scheitert. Vorgestern ist in Rom die Meldung eingetroffen, daß Major Nerazzini am 6. October mit einer aus 600 Bewaffneten bestehenden, ihm entgegengesendeten Escorte in Adi-Sebaba eingetroffen war. Die Ehrenescorte geleitete ihn auf dem ganzen Wege von Harrar nach Schoa. Am 7. October wurde Nerazzini in officieller Weise mit den größten Ehrenbezeigungen von Menelik zur Uebergabe seines Beglaubigungs-Schreibens empfangen. Die Begegnung trug einen sehr herzlichen Charakter. Menelik berief augenblicklich die einflußreichsten Würdenträger aus der näheren Umgebung nach Adi-Sebaba, damit sie den Verhandlungen beiwohnen. Nerazzini glaubt, daß sich seine Mission gemäß den Intentionen der italienischen Regierung auf gutem Wege befinde, hält es aber für wahrscheinlich, daß die Unterhandlungen vor November nicht beendet sein dürften und die Nachrichten über das Ergebniß desselben erst im December an der Küste eintreffen können. Das Friedensbedürfniß sei ein allgemeines im ganzen Lande, aber es bestehe immer noch ein starker Verdacht, daß Italien seine Haltung ändern würde. Die Zahl der Gefangenen Meneliks beträgt ungefähr 1300; sie werden sehr gut behandelt, sind in ihrer persönlichen Freiheit nicht behindert und erfreuen sich ausgezeichneten Wohlbefindens. Nerazzini besucht die Gefangenen und kann sie auch bei sich empfangen.

Wie in Madrid gerüchtweise verlautet, hätten die spanischen Truppen auf Cuba die Bande des Insurgenten-Führers Maceo in der Provinz Pinar del Rio geschlagen und derselben einen Verlust von zweihundert Mann beigebracht. Ferner liegt über die Kämpfe bei Guaimaro auf Cuba eine Meldung vor, der zufolge die Stadt, die seit 17. October von 5000 Aufständischen belagert worden war, sich ergeben hätte.

Die am 3. d. M. in den Verein. Staaten von Nord-Amerika gewählten Wahlmänner werden am ersten Mittwoch des Monats December in der Hauptstadt des betreffenden Bundesstaates zusammentreten und ihre Stimmen abgeben. Das von den Behörden beglaubigte Abstimmungs-Ergebniß wird dann unter Beifügung der Wahlacten nach Washington gesendet, wo am zweiten Mittwoch des Monats Februar 1897 im Congresse die Stimmenzählung erfolgen wird. Bekanntlich erfolgt dann am 4. März der Amtsantritt des neugewählten Präsidenten, in diesem Falle also Mac Kinley's. Der „Newyork Herald" ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Befürchtungen der europäischen Presse in Betreff der schutzzöllnerischen Haltung Mac Kinley's nicht begründet seien. Mac Kinley selbst habe seine Meinungen wesentlich modificirt, und wenn er auch Schutzzöllner geblieben, so sei er doch von extremen Anschauungen entfernter als früher. Es werden keine neuen Schutzzollgesetze vorgelegt werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. November. (50jähriges Dienstjubiläum.) Morgen vollendet Herr k. k. Oberbaurath Ernst Swoboda, Vorstand des technischen Departements der k. k. schlesischen Landesregierung, sein fünfzigstes Dienstjahr. Dem allverehrten Beamten sind aus diesem Anlasse mehrfache Ehrungen zugedacht.

— (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichtskanzelisten in Würbenthal, Wilhelm Tschöp, zum Grundbuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Freudenthal ernannt.

— (Handelskammersitzung vertagt.) Die für Montag den 9. d. M. angeordnete Plenarsitzung der schles. Handels- und Gewerbekammer kann wegen eingetretener Hindernisse an diesem Tage nicht abgehalten werden. Dieselbe wird daher Donnerstag den 12. November 3 Uhr Nachmittags mit der bereits bekanntgegebenen Tagesordnung stattfinden.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der diesswöchentlichen Sitzung des Gemeinderathes gab es wieder einige Episoden, die werth sind, der Mit- und Nachwelt überliefert zu werden und die wir deshalb den Lesern nicht vorenthalten wollen. Für die Sitzung war eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung vorbereitet, von der die ersten Punkte weniger Interesse in Anspruch nehmen, ausgenommen die Ausgestaltung der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt, die bekanntlich derzeit nur zwei Jahrgänge umfaßt. Der Referent GR. Hofmann bemerkte, er habe genau vor fünf Jahren den Antrag gestellt, man möge an die Direction der Lehrerinnenbildungsanstalt herantreten um Mittheilungen, warum diese Anstalt auf zwei Jahrgänge reducirt wurde. Die Antwort blieb jedoch aus, und nun soll nach dem gestrigen Beschlusse die Frage neuerlich an die provisorische Direction der Anstalt gerichtet werden, wann die Anstalt wieder auf vier Jahrgänge ergänzt wird. — Heiter endete die Geschichte bei den zwei letzten Punkten der Tagesordnung. Durch die Munificenz des hiesigen Verschönerungsvereines soll nämlich in den städt. Anlagen am Vogelberg mit einem Kostenaufwande von 2400 fl. eine gedeckte italienische Terrasse, sog. Pergola, erbaut werden, welche gleichzeitig als Musikpavillon dienen soll, wenn die Gemeinde den Unterbau, der ca. 500 fl. kostet, hergestellt. GR. Lorenczuk, unser Sparmeister, fand diesen Aufwand Seitens der Stadt zu groß, denn die Anlagen kosten ohnedies ein „Heidengeld", und Fremde werden deswegen doch nicht nach Troppau kommen. Die Anlagen dienen überhaupt nur den besseren Classen, denn wer arbeitet, habe keine Zeit sich dort zu ergehen; er, Redner, komme z. B. das ganze Jahr nicht in die Anlagen. Man sollte solche Ausgaben doch immer den Stadtfinanzen anpassen. Mit dieser Ansicht hatte nun GR. Lorenczuk bei der Mehrheit doch kein Glück, das Anerbieten des Verschönerungsvereines wurde im Gegentheil mit Dank angenommen. Ein anderer Antrag des Anlagencomités wurde abgelehnt. Auf dem erst in den letzten Jahren zugeschütteten Theil des Vogelberges sollen nämlich jetzt ebenfalls Anlagen geschaffen werden und für dieselben liegen sowohl Seitens des Stadtbauamtes wie Seitens des Stadtgärtners Pläne vor. Das Comité beantragte nun, beide Pläne Landschaftsgärtnern zur Begutachtung vorzulegen. Dagegen erklärte sich aber GR. Hampel ganz entschieden, indem er für den Plan des Bauamtes eintrat. Dabei gab er ein Pröbchen geradezu rührender Bescheidenheit, indem er sagte: „Ich fühle mich zwar durch den Plan des Stadtgärtners sehr geehrt, weil nach demselben die Anlage zwei vollständig ausgeprägte H bilden würde, die eine sehr schöne Erinnerung an mich wären, muß jedoch dieses Denkmal ablehnen." Er trat für den Plan des Bauamtes ein, der auch angenommen wurde. — Zu einem Antrage, einige Wege in den Anlagen, die zu Schulen führen und sehr stark frequentirt werden, als Verkehrswege zu pflastern, bemerkte GR. Olbrich, er halte das nicht für nothwendig, denn im Sommer sind die Kieswege sehr gut und im Winter trage man ohnedies — Kolatschen. Herr Olbrich wollte sagen: Galloschen, aber als Zuckerbäcker ist er leicht auf „Kolatschen" verfallen. Wie er jedoch, der Vertreter des kleinen Mannes sich die Anschaffung von Galloschen bei Kindern armer Leute denkt, das dürfte etwas schwerer verständlich sein.

— (Die Deutsche Ordenskirche in Troppau.) In der letzten Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Etats des Cultus- und Unterrichtsministeriums begonnen. Abg. Dr. Menger hob bei dieser Gelegenheit hervor, daß unter den Vorschlägen des Ministeriums die Votirung von Beträgen für Restaurirungen in fast allen Kronländern vorkommen, der langjährige Wunsch Schlesiens aber in Bezug auf die Deutsche Ordens-Kirche in Troppau fast nicht berücksichtigt wurde. Diese Kirche sei der älteste Bau Schlesiens, wurde von Ferstel sehr gelobt, befinde sich aber in einem wahrhaft kläglichen Zustande der Verwahrlosung. Ein Kirchenbauverein hat sich gebildet; es werden soweit dies eben möglich ist, auch private Mittel aufgetrieben; dringend wünschenswerth wäre aber eine Unterstützung des Staates.

— (Der Troppauer Wärmestuben-Verein) versendet Einladungen zur IX. Jahres-Hauptversammlung, welche Sonntag, den 8. November, Vormittags 11 Uhr im Sections-Zimmer des Rathhauses stattfindet.

Brünn, 6. November. (Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Kohn) ist in Kremsier eingetroffen, woselbst er Sonntag den Tag seiner Wahl zum Fürsterzbischof und Montag seinen Namenstag feiert.

— (Ernennung.) Das k. k. mähr. schles. Oberlandesgericht hat den Bezirksgericht-Kanzelisten in Austerlitz Wilhelm Dworzak zum Grundbuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Boskowitz ernannt.

— (Neues Postamt.) Am 16. November l. J. wird in der Gemeinde Habrowan, Bezirkshauptmannschaft Wischau, ein selbstständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-, dann mit dem Sparcassendienste zu befassen hat.

— (Zahlungseinstellungen.) Ueber die protokollirte Firma „Bernhard Reich's Söhne" in Prerau wurde vom Olmützer k. k. Kreisgerichte der Concurs eröffnet. Auch über den Mühlbesitzer, Herrn Leczian, wurde der Concurs eröffnet. Man besorgt in Prerau, daß die auf diesem Platze sich häufenden Insolvenzen auch den dortigen Vorschußverein arg ins Gedränge bringen und zur Liquidation zwingen dürften. — Die seit 4 Jahren auf dem Leipniker Platze bestehende Firma S. Bachrach, Oekonomiepachtung, Mälzerei und Bierbrauerei, hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen 150.000 bis 200.000 fl. betragen. Die Höhe der Activen dürfte kaum ein Sechstel dieser Summe erreichen.

Teschen, 7. November. (Geistliche Personalnachricht.) Der Herr Cardinal, Fürstbischof Dr. Kopp, ernannte den Pfarrer von Johannesberg, P. Josef Schindler, zum wirklichen Rath des Generalvicariats in Teschen und zum Dechant des Johannesberger Dekanats.

— (Mißernte in Ost-Schlesien.) Wie man uns aus Wien mittheilt, richtete der Abg. Baron Spens in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an den Finanzminister in Betreff von Grundsteuerabschreibungen in Ostschlesien aus Anlaß der heurigen Mißernte.

— (Teschner Schulkreuzer-Verein.) In Ergänzung unserer kürzlich gebrachten Mittheilungen über den Rechnungsabschluß für 1895 tragen wir noch nach, daß für das Jahr 1896 bis heute noch die nachstehenden Spenden einliefen: Von der löblichen Sparcassa Teschen 100 fl. Von einem Ungenanntseinwollenden 25 fl. Von der hiesigen Stadtgemeinde 50 fl. Von einem Ungenanntseinwollenden 40 fl. Von Herrn Johann Kunz, Grundbesitzer in Lipowetz, 5 fl. Von Herrn M. Fasal in Teschen aus dem Musikautomaten 8 fl. 77 kr. Die Vereinsleitung ersucht uns, den Spendern im Namen der armen Schulkinder den wärmsten Dank auszusprechen. Desgleichen drückt die Vereinsleitung Herrn Karl Zimmermann und Herrn Johann Cymorek, Restaurateure in Teschen, für die Sammlung namhafter Beträge in den Sparbüchsen den besten Dank aus. Den freundlichen und gemeinnützigen Bemühungen des Obmannstellvertreters Herrn M. Fasal, Fabrikanten in Teschen, ist es zu danken, daß dem Verein für das Jahr 1896 35 neue Mitglieder beigetreten sind. Allen diesen Menschenfreunden gebührt Dank und Anerkennung.

— (Die Hauptversammlung des Beskiden-Vereines) findet am morgigen Sonntag, den 8. d., in Mistek statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereines werden hiermit aufgefordert, sich möglichst zahlreich an dieser Versammlung zu betheiligen. Die Tages-Ordnung der Versammlung haben wir seinerzeit bekanntgegeben.

— (Turnerisches). Der Vergnügungsausschuß des hiesigen „Deutschen Männer-Turnvereines" veranstaltet am 21. l. M. im Erzherzog Eugen-Saale einen mit einem Tanzkränzchen verbundenen Unterhaltungsabend, dessen Reinertrag dem Turnhallenbaufonde zufließt. Dem Streben der Turner nach einem eigenen Heim ist nicht nur im Interesse des Vereines, sondern vornehmlich im Interesse desjenigen Theiles der Schuljugend, welcher infolge Raummangels einen regelmäßigen Turnunterricht entbehren muß, der beste Erfolg zu wünschen. Dieser kann aber nur durch festen Zusammenschluß aller Freunde des Turnens erreicht werden. Möge die bevorstehende Veranstaltung ein guter Anfang sein!

Bielitz-Biala, 6. November. (Bielitzer Gemeinderath.) Herr Bürgermeister Steffan eröffnete die heutige Sitzung des Gemeinderathes mit den Mittheilungen, 1. daß der Abg. Dr. Haase aus Anlaß der zahlreichen Theilnahmekundgebungen bei dem Tode seiner Gemahlin aus Gemeinderaths- und Privatkreisen mündlich und schriftlich seinen herzlichsten Dank zum Ausdrucke gebracht hat; 2. daß die Anrainer die Alumneumgasse Dr. Offner, Matzner und Kreis den offerirten Ablösungspreis von 10 fl. nicht acceptiren und das Bauamt den Auftrag erhalten hat, die Gasse als Gehweg herzustellen; 3. daß die Mittelschuldirectoren sich in einer Zuschrift verwahren, von der Gemeinde die Anlage eines botanischen Gartens verlangt zu haben, da sie nur angeregt haben, bei der Verschönerung des Platzes den Interessen des botanischen Unterrichts nebenher einigermaßen Rücksicht zu tragen; 4. daß die Zahl der im zweiten Quartale eingelaufenen Geschäftsstücke 5229, im dritten 5627 betrug, die bis auf 96 sämmtlich aufgearbeitet worden sind, trotz der Inanspruchnahme des Amtes durch die Vorbereitungen zur Landtagswahl und für die Reichsrathswahlen der V. Curie. — GR. Josephy vertritt über Ansuchen der Leitung des sozialdemokratischen Arbeitervereines, aber ebensowohl auch vom Standpunkte der deutsch-fortschrittlichen Partei dringlich, beim Landtage Vorstellungen wegen Einführung directer und geheimer Wahlen in den Landgemeinden und in der fünften Wählercurie

zu erheben; außerdem solle der Abg. der Stadtgemeinde Dr. Haase angegangen werden, in diesem Sinne im Landtage wirksam zu sein. — Der Antrag wurde angenommen. — Anschließend berichtet GR. Dr. Spitzer Namens der Rechtssection, das Bureau der Volksversammlung vom 28. September habe sich wegen vieler zu beherzigender und anstrebenswerther Punkte an den Gemeinderath gewendet, mit ihm in Verhandlung zu treten. Ein Bescheid ist darauf nicht erflossen, weil eine solche Versammlung dauernde Functionen gesetzlich nicht zu übertragen vermag. In einer neuerlichen Zuschrift hat die Arbeiterschaft den Gemeinderath um Organisation einer gemeinsamen Commission zur Berathung der Frage der Arbeiterwohnungen angegangen. Obgleich die Rechtssection auch in Anbetracht dieser Zuschrift die Ansicht des Bürgermeisteramtes theilt, beantragt sie, die Versammlung wolle aussprechen, der Gemeinderath sei nicht abgeneigt, mit den Vertretern einer gesetzlich anerkannten Körperschaft in Erörterungen der bekanntgegebenen Wünsche einzutreten. — Dem Realitätenbesitzer H. Förster in der Dreifaltigkeitsgasse wird zur Verlegung der Hausflurtreppe in das Innere des Hauses die Hälfte des Kostenbetrages von 432 fl. bewilligt und der Durchführung des Umbaues im Frühjahr 1897 zugestimmt. — GR. Hoinkes berichtet über das Ansuchen des Militärstationscommandos um Adaptirungen bei der Pferdestallung auf der Kasernenrealität im Kostenbetrage von 220 fl. und beantragt eine theilweise Gewährung des Ansuchens. — GR. Josephy führt dem gegenüber aus, er hätte gegen die Ausgabe an sich nichts einzuwenden, er verweise aber auf die Erklärung des Bauleiters Hauptmann Rieger, der vor jeder Adaptirung nach erfolgter Uebernahme gewarnt und auf die Consequenzen von Bewilligungen hingewiesen hat. Er trage gewichtige Bedenken, sich ohne weiteres für den Antrag auszusprechen. — Es wird demzufolge die Bausection beauftragt, an Ort und Stelle Besichtigungen vorzunehmen und hernach Anträge zu stellen. Weiter wird mitgetheilt, daß die Keller der Kasernenanlage insgesammt unter Wasser stehen und nicht zu benützen sind und die Ziegeldächer sich in einem Zustande befinden, bei dessen Anhalten die Dachstühle in 10 Jahren verfault sein müssen. Für die Bedachung hat die Ziegeleifirma Tugendhat eine 10jährige Garantie übernommen und wird dafür aufzukommen haben. Für die Entwässerung der Keller hat das Bauamt schon über Auftrag des Bürgermeisteramtes Vorsorge getroffen. — Auf ein Ansuchen des B.-B. Musikervereines um Nachlaß der Kosten für die Benützung des Schießhaussaales am 13. September wurde auf die Saalmiethe von 10 fl. verzichtet und den Gesuchstellern anheimgegeben, sich wegen Nachsicht der Beleuchtungsspesen mit der Gas- resp. Elektricitäts-Gesellschaft ins Einvernehmen zu setzen. — Die Offerte der Baumeister Walczok und Korn auf Abnahme von Nutzholz aus den Stadtforsten werden angenommen. — In Beantwortung der Anfrage der Regierung wegen Errichtung eines gemeinsamen Amtsgebäudes durch die Stadt für das k. k. Bezirksgericht und die k. k. Bezirkshauptmannschaft werden zwei Varianten proponirt: Entweder stellt die Stadtgemeinde den Bau nach den Plänen der Regierung gegen Amortisirung der Kosten in 80—100 Semestralraten her gegen das, daß das Aerar 25 Jahre hindurch durch den Miethzins für die Amortisations- und Zinsenraten aufkommt, das Gebäude in ordentlichem Zustande erhält und von den staatlichen Steuern und Landesumlagen befreit; oder aber die Gemeinde stellt in ihrem Namen für ein Darlehen aus Regierungsmitteln das Haus her, wofür dasselbe dauernd im Eigenthum der Regierung zu verbleiben hätte. Die österr. Bodencreditanstalt hat sich bereit erklärt, ein Darlehen zu dieser Bauführung zu ertheilen. Angenommen wird der Antrag, den Bürgermeister zu Verhandlungen mit der Regierung zu bevollmächtigen und der Gemeindevertretung die Genehmigung des Abkommens vorzubehalten.

— (Superintendentenwahl.) Zum Superintendenten der galizisch-bukowinischen evang. Diöcese wurde vorgestern Herr Pfarrer Hermann Fritsche in Biala mit 14 von 27 abgegebenen Stimmen gewählt. Die anderen 13 entfielen auf Herrn Pfarrer Graffel in Lemberg. Die amtliche Verständigung durch den k. k. evang. Oberkirchenrath ist noch ausständig und wird in den nächsten Tagen erwartet.

— (Große Sylvesterfeier.) Anstatt der alljährlichen Akademie zu Gunsten der Bielitzer Waisenversorgung findet heuer eine große Sylvesterfeier in den Schießhaussälen statt, wobei ein besonders reiches humoristisches Programm zur Durchführung gelangt.

— (Pläneconcurrenz.) Unsere vorgestrige Notiz über die Pläneconcurrenz das Bielitzer Lesevereinshauses stellen wir dahin richtig, daß M. und C. Hinträger den ersten, Oberbaurath Otto Thienemann den zweiten Preis zugesprochen erhalten haben.

— (Falsche Begriffe über den Wohlstand der Stadt Biala.) Die Klagen der Steuerzahler von Biala, daß sie dem übrigen Galizien gegenüber nach verschiedenem Maße behandelt werden, entbehren sicherlich der Begründung nicht. Es spielt sich da soeben ein Vorgang ab, der für diese Auffassung recht bezeichnend ist. Bisher brachten die Biala'er Fleischer die Fleischverzehrungssteuer im Betrage von 9100 fl. jährlich im Vertheilungswege auf und offerirten kürzlich für den neuen Vergebungsturnus denselben Betrag. Die Finanzbezirksdirection in Wadowitz jedoch stellte als Ultimatum hin: entweder 4000 fl. mehr bieten, oder Ausschreibung der Pachtung im Licitationswege. Womit rechtfertigt die Steuerbehörde die Mehrforderung um nahezu 43%! Noch nie ist in Biala ein Fleischer zu Vermögen gelangt und die Angehörigen dieses Gewerbes kämpfen mit vielleicht zwei Ausnahmen mit Noth und Elend. Durch die agrarische Schutzpolitik und die Absperrung der Grenze für den Schlachtviehimport aus Rußland und Rumänien sind die maßgebenden Großgrundbesitzer, welche nicht einmal der Nachfrage nach Schlachtvieh zu entsprechen vermögen, bereits dahin gelangt, den Fleischern Preise zu dictiren, die von den Consumenten unmöglich gezahlt werden können. Und dann kommt noch die Steuerbehörde mit einer Steigerung der Fleischverzehrungssteuer um 43 Percent! Natürlich muß die Steigerung wieder von dem consumirenden Publicum aufgebracht werden. Der Steuerdruck wird in dem mit Unrecht für reich gehaltenen Biala immer ärger und treibt nach und nach das ganze Geschäftsleben hinweg. — Wie sehr mit Unrecht die Annahme eines großen Wohlstandes in Biala und Umgebung in Galizien herrschend geworden ist, sei noch ein anderes Beispiel angeführt. Ein Landmann (Suchon) aus dem benachbarten Dorfe Komrowitz trachtete, seinen in Krakau studirenden Sohn in einem der dortigen Convicte unterzubringen. In dem vorgelegten Mittellosigkeitszeugnisse bestätigte der Gemeindevorstand, daß der Gesuchsteller wohl vier Joch Acker besitze, aber demungeachtet außer Stande wäre, für den Unterhalt des studirenden Sohnes zu sorgen. Die Erledigung der Convictleitung lautete: Wer in der Nähe von Biala vier Joch Acker sein nenne, könne unmöglich als mittellos bezeichnet werden und daher — Abweisung. Die Stadtgemeindevertretung dürfte — unseres Erachtens — die Biala'er Fleischer in ihrer Bedrängniß wenigstens nicht ohne ihre moralische Unterstützung und die Finanzbehörde in dem total unbegründeter Glauben lassen, daß Biala eine reiche Stadt sei. Das Vorhandensein von drei oder vier reichen Leuten neben einem nach Tausenden zählenden Proletariat reicht doch wahrlich nicht hin, eine Gemeinde unverdientermaßen in den Ruf des Reichthums oder Wohlstandes zu bringen und daraus im fiskalischen Interesse Consequenzen ziehen.

Freudenthal, 6. November. (Ehrung). Der Gemeindeausschuß hat in seiner Sitzung vom 5. November 1896 einstimmig beschlossen, dem Herrn Stadt-Cassier Gustav Knauer aus Anlaß der Vollendung seines 30. Dienstjahres in Anerkennung seiner stets pflichtgetreuen Thätigkeit in seiner schwierigen und verantwortungsvollen Stellung das Heimat- und Bürgerrecht der Stadt Freudenthal taxfrei zu verleihen. Herr Knauer stand vor seiner Anstellung bei der Gemeinde seit dem Jahre 1847 als Soldat und Steueramtsbeamter im Staatsdienste und kann daher auf die seltene Dienstzeit von 49 Jahren im öffentlichen Dienste zurückblicken.

— (Communales.) In derselben Ausschuß-Sitzung wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: Dem städt. Diurnisten Karl Weinelt wird die Stelle eines driten Kanzlei-Officials definitiv verliehen. Der Erlaß des k. k. Bezirksschulrathes betreffend die Ernennung des Herrn P. Maxentius Bönisch zum provisorischen Religionslehrer an der hies. Knaben- Volks- und Bürgerschule wird zur Kenntniß genommen. — Zum definitiven Religionslehrer an dieser Schule wird von 4 eingeschrittenen Bewerbern Herr Johann Parsch, Cooperator in Groß-Ullersdorf, ernannt. — Der Erlaß des schles. Landesausschusses vom 13. October d. J. wegen Einführung einer Luxus-Steuer wird einem Comté, bestehend aus 5 Mitgliedern, zur Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen. — Bezüglich des von einem Ausschußmitgliede besprochenen, unregelmäßigen Ganges der Thurmuhr der Pfarrkirche wird Seitens des Herrn Bürgermeisters die geeignete Abhilfe zugesagt. — Ein Antrag auf Einführung von Controluhren für die Nachtwächter wird der Polizei-Section zur Berichterstattung zugewiesen.

Pleß, 6. November. (Hoher Besuch). Kaiser Wilhelm ist gestern Abend zu Jagden hier eingetroffen und vom Fürsten Pleß empfangen worden. Bei der heutigen Jagd wurden im Ganzen geschossen 4 Rehe, 1137 Fasanen, 387 Hasen, 76 Kaninchen, 5 Rebhühner, davon entfallen auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm 4 Rehe, 632 Fasanen, 313 Hasen und fünf Rebhühner. Als Curiosum sei erwähnt, daß Se. Majestät einen ganz weißen Fasan schoß. Die weiteren Schußresultate waren folgende: Erbprinz von Hohenlohe 178 Stück, Minister und Hofmarschall Graf Eulenburg 129 Stück, Genecal a la suite Kessel 122 Stück, Oberstallmeister von Wedell 93 Stück, Flügeladjutant Oberstlieutenant Graf von Moltke 131 Stück, Leibarzt Dr. Illberg 92 Stück 2c. Die Jägerei blies bei der Strecke „Reh todt, Hase todt" 2c. Der Kaiser dankte in üblicher Form durch ein kräftiges Waidmanns Heil! Um 7 Uhr fand das Diner statt, an welchem außer dem Gefolge und den Jagdgästen, der Fürst Hatzfeldt Theil nahm ferner die Herren Freiherr von Reitzenstein auf Pawlowitz, Baron von Durant auf Baranowitz, Superintendent Dr. Kölling, Director der Fürstenschule Dr. Schönborn und Gestüts-Director Balke, im Ganzen 22 Personen. Heute morgen herrschte hier das herrlichste Wetter bei — X° C., 7 Kälte, so daß die Aussichten auf die morgige Jagd sehr günstige sind.

Kunst und Literatur.

Troppau, 6. November. (Theater.) Vorgestern wurde hier „Hannele", Bühnendichtung in 2 Aufzügen von Gerhard Hauptmann, aufgeführt. Eine merkwürdige Dichtung ist dieses mit dem Schillerpreise ausgezeichnete Werk. Den genial dramatisirten Fiebertraum eines sterbenden Kindes, den letzten Act einer leider alltäglichen, aber darum nicht minder schrecklichen Dorftragödie könnte man die Dichtung nennen, oder wohl auch ein mit hoher Genialität entworfenes Sittenbild, einen furchtbaren Appell an die Gerechtigkeit und an das Erbarmen der Menschen. Man wünschte, daß Tausende dieses mit so grauenhafter Naturwahrheit geschilderte Sterben eines Kindes mit ansehen müßten und im Stande wären, diejenigen dafür verantwortlich zu machen, die allein an Hannele's Elend Schuld tragen, nämlich die sogenannte Gesellschaft und ihre wurmstichige Moral. Die Aufführung war eine für unsere Verhältnisse ganz ausgezeichnete. Unter sämmtlichen Mitwirkenden herrschte ein förmlicher Wetteifer, den Absichten des Dichters gerecht zu werden, selbst die scheinbar unbedeutendste Rolle wurde nach Kräften gut dargestellt. Die Einleitung zu den Stimmungsbildern der Bühne bildet Musik, eine unbestimmte, melodienlose Musik, die aufregt und, da sie etwas zu lange währt, ungeduldig macht. Nun hebt sich der Vorhang, aber hinter diesem schließt ein zweiter schwarzer rothdurchglühter Vorhang den Bühnenraum, wir hören den Sturm, der über das Land braust, und jetzt zieht sich der Vorhang empor, und wir sehen den Schauplatz der „Handlung", die elende Stube eines Armenhauses in einem größeren preußisch-schlesischen Dorfe — allerdings ist diese „Handlung" an keinen Ort gebunden, sie hätte sich in jedem Lande Europas zutragen können. Nun folgen Scenen crassester Realistik, die elenden, verkommenen Bewohner des Armenhauses mit ein paar Meisterstrichen skizzirend. Viele Zuschauer waren von der Grellheit dieser Scenen peinlich berührt, aber darf man dem Dichter, welcher das Gewissen der Gesellschaft wachrufen will, wirklich einen Vorwurf machen, daß seine Stimme so stark ertönt?

Mitten in einen widerlichen Zank der Armenhäusler hinein bringt der Lehrer ein Mädchen getragen, ein Kind, vierzehnjährig kaum, das sich in den Teich gestürzt hatte, um sich den Mißhandlungen seines stets betrunkenen Stiefvaters zu entziehen. Der Amtsvorsteher erscheint, eine Bewegung, ein hingeworfenes Wort sagt uns, daß das unglückliche Mädchen sein Kind ist; der Arzt und eine Diaconissin kommen, welche der Lehrer, ein gütiger barmherziger Mann, hat rufen lassen, sie bemühen sich um das Kind, welches wimmernd, von Angst und Fieber geschüttelt, auf dem Bette liegt. Sie erkennen bald, daß es für das „Hannele" keine Lebensgewißheit, nur noch eine Todeshoffnung gibt. Noch ein paar bewußte Worte mit der Krankenwärterin, dann kommen die Visionen, die Fieberträume: Alles, was das arme Kind erlebt und gehört, was es fürchtet, liebt und hofft, zieht an der sterbenden Seele vorüber, bald seltsam verbunden, bald einander folgend ineinander fließend, die Umgebung, die Märchengestalten, ihre religiösen Vorstellungen. Nie ist kühner und psychologisch richtiger der Traum eines vom Körper scheidenden Geistes dargestellt worden! Und wie sich die Traumgestalten aneinander reihen, scheint sich die Vergangenheit Hannele's blitzartig zu erleuchten, und das ganze so unsäglich traurige Leben des Kindes liegt vor uns, das Martyrium eines Geschöpfes, das nichts verbrochen hat, als daß es zur Welt kam. Unausgesprochen aber und doch so laut klingt die Frage durch die ganze Dichtung: „Wer ist Schuld an dem Elend dieses Kindes?" Immer heller, tröstlicher werden die Visionen der Sterbenden: Jesus erscheint ihr, er trägt die Züge des geliebten gütigen Lehrers; er verspricht ihr im schöneren Jenseits Ersatz für alle ihre Entbehrungen, Trost für alle ihre Leiden und geleitet sie zur Herrlichkeit des Paradieses, wo lichte Engel frohlockend ihrer harren. Und noch einmal senkt und hebt sich der Vorhang und wieder braust der Sturm übers Land. Das arme Hannele liegt in ihren Lumpen auf dem Lager im Armenhause, der Arzt und die Diaconissin beugen sich bewegt über das Kind: es ist todt!

Wir haben schon erwähnt, daß vortrefflich gespielt wurde, auch die Regie (Herr Neuber) war sehr gut. Einige Unebenheiten werden wohl bei der Wiederholung verschwunden sein. Die Titelrolle gab Frl. Jantsch so gut, daß wir von Neuem die Größe ihres Talentes bewunderten, trotzdem haben wir einige „Aber". Der Kinderton, den Frl. Jantsch anschlug, klang gekünstelt, er ist ja auch überflüssig, ein vierzehnjähriges Mädchen, und mag es in den beschränkten Verhältnissen noch so „kinderhaft" geblieben sein, spricht nicht wie ein fünf- oder sechsjähriges Kind. Sobald die Darstellerin diesen gekünstelten Ton fallen ließ, wurde die Wirkung bedeutender. Das Wimmern und Jammern in den ersten Scenen war von beängstigender Monotonie, es wäre wohl angezeigt, eine Pause eintreten zu lassen, selbst im Widerspruche mit den Anweisungen der Dichtung. Da man vom Parterre aus die Kranke nicht sah, sondern nur hörte, wirkte das Aechzen doppelt so peinlich. Diese Scenen werden auch etwas rascher gespielt werden müssen, man verträgt im Theater das zu lange Verweilen bei einem Gegenstande nicht. Das Bett müßte anders gestellt oder „Hannele" höher gelegt werden, man muß das Kind sehen, daß das Mädchen, kaum daß es sich etwas aufgerichtet hatte, wieder in Decken und Kissen versank, machte sich unangenehm. Doch das ist die Sache der Regie. Im Fortschreiten der Dichtung wurde Frl. Jantsch immer mehr Eins mit ihrer Rolle, die Angst vor dem Stiefvater, die Sehnsucht nach der Mutter, die Kinderfrömmigkeit, das Grauen vor dem Anblick des Todesengels, alles das erhielt den überzeugendsten Ausdruck, besonders ergreifend war ihr Entzücken über die Erscheinung des tröstenden Engels und des Heilands. Frl. Jantsch kann auf die Gestaltung dieser Rolle stolz sein. Doch hätten wir lebhaft gewünscht, daß sie dem Beifallrufen nach dem ersten Aufzug nicht Folge geleistet hätte. Dasselbe „Hannele", das wir von Fieberphantasien verfolgt, aus dem Bette flüchten und zusammenstürzen sahen, das, auf sein Lager zurückgebracht, dem Tode entgegenträumt, gleich darauf mit den zierlichen Bewegungen einer Ballettänzerin für den Applaus danken zu sehen, bringt einen aus aller Stimmung. In ihrem eigenen Interesse sollten in solchen Fällen die Schauspieler auf den Hervorruf verzichten. Der Beifall bleibt ihnen in solchen Fällen ja gewiß. Doch das ward schon oft besprochen, aber geholfen hat's noch niemals! Vortrefflich gab Herr Held die Doppelrolle des Lehrers und des Heilandes, die weiche Güte im Ton, der siegende Ernst in der Haltung dem Maurer gegenüber, waren von bedeutender Wirkung. Frl. Ramberg spielte ebenfalls ausgezeichnet. Wie sie die Diaconissin in ihrer Ergebung und Milde zeichnete und in den Visionen dann die Seltsamkeit der Traumerscheinung mit ihrer wirklichen Gestalt zu verknüpfen wußte, das war aller Anerkennung werth. Gleich trefflich waren alle übrigen Personen dargestellt, Frl. Lieberzeit, Frl. Monati, Herr Isailowitz, Herr Digruber, sie alle spielten mit einer Naturwahrheit, die kaum größer sein konnte. Bedeutend wirkte die stumme Erscheinung des Todesengels (Herr Homma). Nur von den drei Engeln, die zu dem sterbenden Kinde kommen, sprach nur einer (Frl. Nordegg) gut, dieser eine aber so gut und so lieblich, daß man sich daran erfreuen konnte. Die beiden anderen Engel schienen das Trostvolle ihrer Botschaft nicht recht zu verstehen. Der Applaus war nach dem Schlusse der Vorstellung sehr groß, und die Hauptdarsteller wurden wiederholt gerufen. Ein großer Theil des Publicums schien aber nicht recht zu wissen, was von dieser eigenartigen Dichtung zu halten sei, daß (im II. Aufzug) nur „Hanneles" Traumgestalten auf der Bühne sind, war wohl bis zum Schlusse nicht allen Zuschauern klar. Nichtsdestoweniger war der Eindruck der Hauptmann'schen Dichtung ein starker und nachhaltiger.

Vorher war der Einacter „Albert Lortzing" v. Jantsch wiederholt worden; diese Vorstellung war besser als die Première.

Teschen, 7. November. (Theater.) Was ist ein Vaudeville? Ein Mittelding zwischen Operette und Gesangsposse, in dem Witz und Laune, mit satyrischem Anstrich, herrschen. Sein Zweck zielt ausschließlich nach ergötzlicher Unterhaltung. Das Colorit eines Vaudevilles kann mehr in das rein Komische, oder in das mehr Possenhafte hinüberspielen, allemal aber bildet die Satyre den rothen Faden, der sich deutlich erkennbar durch die Handlung hindurchzieht. Die Gesangstücke bestehen aus Liedern, deren Melodie leicht und gefällig ist, und in denen am Ende jeder Strophe der Hauptgedanke in passenden Abänderungen sich wiederholt. Mag auch das Vaudeville einen nur untergeordneten Kunstwerth besitzen, so war es dennoch niemand Geringerer als Eugen Scribe, der die Berechtigung dieses Genres nachzuweisen versuchte. Nun ja, das panem et circenses, es gilt ja auch heute noch wie vor zwei Jahrtausenden. Da das Vaudeville französischen Ursprungs ist — die einen leiten es von val de viro (Virethal), die anderen von voix de ville (ein Lied, das von Mund zu Munde geht) ab — so athmet es französischen Geist, französische Ungenirtheit, und wirkt auf uns Deutsche wohl lange nicht so lebhaft ein, wie auf den temperamentvolleren Franzmann, speciell auf den Pariser. Unsere Sprache vermag sich auch nicht den Pikanterien der Handlung anzuschmiegen, wie eben die französische. Gestern bekamen wir nun ein solches fremdes Gewächs zu kosten, das unter dem Titel „Prima Ballerina", von Hugo Wittmann bearbeitet, von Carl Weinberger musikalisch ausgeschmückt wurde und schon sehr stark an's Possenhafte streift. Daß in musikalischer Beziehung der Walzer den grundlegenden Rhythmus bildet, ist eben bei uns Deutsch-Oesterreichern, enger umschrieben, bei den Wienern, nicht anders. Die gestrige Aufführung verlief recht flott. Von den Mitwirkenden zeichneten sich vornehmlich Frl. Gruber in der Titelrolle durch reizendes Spiel und durch ihren trefflichen Vortrag der Lieder, Herr Augustin als „Tamponin" durch seine köstliche Komik aus. Herr Tramer (Girard), Frau Sprinz-Wagner (Mélanie) und Fräulein Jerg (Germaine) trugen übrigens zum Gelingen des Abends das Ihrige bei.

---

* Prof. A. L. Hickmann's Geogr.-Statist. Universal-Taschenatlas ist in einer neuen, nach den jüngsten officiellen Daten ergänzten und bedeutend vermehrten Ausgabe erschienen. Er gibt Aufschluß über die Sprachen „aller Völker der Erde", über „Schule und Unterricht" in den europäischen Staaten nach der Zahl der verschiedenen Schulen und der darauf entfallenden Schüler, über „Auswanderung aus den verschiedenen Staaten Europas in jene Amerikas" 2c. 2c. Das in schmucker Ausstattung von der Verlagsfirma G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, herausgegebene Werk kostet 1 fl. 80 kr.

Kleine Chronik.

7. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vormittags im „Hôtel Impérial" dem Kronprinzen Ferdinand und der Kronprinzessin Marie von Rumänien, welche Tags vorher in Wien eintrafen, sowie dem Großfürsten Boris Wladimirowitsch Besuche abgestattet und um 12 Uhr Mittags sowohl den Kronprinzen von Rumänien, wie den Großfürsten Boris in Audienz empfangen. — Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern nach München abgereist, wo sie bei ihrer Tochter, Prinzessin Gisela von Bayern, einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen wird. — Ein großer Theil der zur Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea nach Wien gekommenen französischen Hochzeitsgäste hat bereits Wien verlassen. — Der König Georg von Griechenland und sein Sohn Prinz Georg sind aus Gmunden in Wien eingetroffen und Ersterer soll nächster Tage in Venedig mit dem russischen Großfürsten-Thronfolger zusammentreffen. — Nach einer Meldung aus St. Petersburg wird dort im Laufe des Winters der Besuch des Fürsten Nikolaus von Montenegro erwartet, der in der russischen Hauptstadt als Gast des Zaren zwei bis drei Wochen verweilen dürfte. — Prinzessin Lätitia Bonaparte ist mit ihrem Neffen, dem Artilleriecapitän Bonaparte-Wyse, aus Budapest in Wien angekommen. — Die Gräfin von Paris hat sich von Wien nach Budapest begeben. — Wie die „Wiener Ztg." meldet, wurde dem Hof- und Ministerialrathe im Ministerium des Aeußern Karl Ritter Schultes von Felzdorf und Tzimitz das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und den Hof- und Ministerial-Secretären ebendaselbst Ernst Ritter Maurig von Sarnfeld und J. Dr. Otto Ritter von Weil so wie dem Viceconsul Camillo Tschinkel das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

† Herzog Wilhelm von Württemberg. Vorige Nacht ist in Meran Herzog Wilhelm von Württemberg im 69. Lebensjahre an Herzschlag verschieden. Der Verstorbene war der Chef der dritten herzoglichen Linie des Hauses Württemberg und der nächste Anwärter auf den königlichen Thron, da König Wilhelm bekanntlich nur eine Tochter hat. Herzog Wilhelm hinterläßt keine Nachkommen und es übergeht die Erbfolge nunmehr auf seinen Bruder, den im Jahre 1833 geborenen Herzog Nikolaus, dessen Ehe aber kinderlos ist, so daß der Herzog Philipp, der mit Erzherzogin Maria Theresia, einer Tochter des Erzherzogs Albrecht, vermählt ist, als der voraussichtliche Thronerbe zu betrachten ist. Herzog Wilhelm war k. u. k. FZM. a. D., Inhaber des k. u. k. Inf.-Rgmts. Nr. 73 und württembergischer General der Infanterie. Er hatte sich als österr. General in italienischen Feldzügen, im Kriege gegen Dänemark 1864, im böhmischen Feldzuge 1866 und bei der bosnischen Occupation rühmlich hervorgethan. Nach der Vollendung der Occupation wurde er im November 1878 unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Classe mit der Kriegsdecoration zum commandirenden General und Chef der Landesregierung in Bosnien und der Herzegowina ernannt. Nach zweieinhalbjähriger rastloser Thätigkeit in den occupirten Provinzen wurde er von diesem Posten auf seine Bitte vom Kaiser enthoben, der ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verlieh und ihn zum commandirenden General in Lemberg ernannte. Dort blieb er acht Jahre, worauf er im September 1889 als commandirender General des dritten Armeecorps nach Graz versetzt wurde. Als nach der am 6. October 1891 erfolgten Thronbesteigung des Königs Wilhelm II. von Württemberg, der keinen Sohn besitzt, das Thronfolgerecht auf Herzog Wilhelm als den nächsten Agnaten überging, schied derselbe aus der österreichisch-ungarischen Armee und nahm seinen ständigen Wohnsitz in Stuttgart, doch war er sehr häufig als Gast des österreichischen Hofes in Wien zu sehen.

Johann Orth (Erzherzog Johann) hatte bei der Bank in St. Gallen und der Freiburger Kantonalbank je eine Million Franks deponirt. Da das Ehepaar Orth verschollen ist, so verlangen die Erben der Frau Orth beim Kantonsgericht St. Gallen die Herausgabe des Depots.

Bürgermeister Strobach als Angeklagter. Die Gerichtsverhandlung gegen den Wiener Bürgermeister Strobach, die auf Grund der Ehrenbeleidigungsklagen des aus den Gemeindediensten entlassenen Diurnisten Sepper und des Einspänners Bauer für den 21. d. angesetzt war, muß nun in Folge der erfolgten Wahl des Angeklagten zum Landtagsabgeordneten auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Nachdem der Bürgermeister durch die Wahl immun geworden ist, wird der Act vom Bezirksgerichte dem Landesgerichtspräsidium abgetreten werden. Ob eine Auslieferung Strobach's zu erzielen sein wird, ist sehr fraglich. Die Klage Sepper's ist vom 21. October datirt und heißt es in derselben, daß Sepper am 17. October im Bureau des Bürgermeisters in Anwesenheit mehrerer Personen wiederholt von Strobach „Feigling" genannt wurde.

Das Testaments Cardinal Hohenlohe enthält nur die folgenden Worte: „Im Namen der heiligen Dreieinigkeit ernenne ich meinen Privatsecretär, Ritter Nobili, zum Universalerben." Da der Cardinal fortwährend kolossale Ausgaben hatte, dürfte diese Erbschaft kaum nennenswerth sein.

„Oes-Budavar." In der Budapester Stadtrepräsentanz wurde am Mittwoch nach sehr erregter Debatte dem Vergnügungs-Etablissement „Oes-Budavar" trotz heftiger Gegenagitation von Seite der Restaurateure, Cafetiers 2c. mit Zweidrittel-Majorität der Fortbestand auf drei Jahre bewilligt.

Der glückliche Kellner, der in Wien die Witwe des Millionärs Oktavian Grafen Kinsky, eine geborene Stubenvoll, heiraten soll, heißt Vincenz Wurm. Er war in den Chambre separe's des Etablissements Ronacher mehrere Jahre thätig und hat sich dort die Zuneigung der Gräfin erworben.

Der erste Automobil-Fiaker ist vorigen Samstag auf den Pariser Boulevards erschienen. Der Wagen gleicht den geschlossenen Coupés der Compagnie Urbaine und besitzt einen Petroleum-Motor von vier Pferdekräften, der zwischen den Hinterrädern angebracht ist. Der „Kutscher" oder richtiger der Maschinenführer des ersten Automobil-Fiakers ist gleichzeitig Eigenthümer des Fahrzeuges, für das die gewöhnlichen Fahrtaxen (2 Frcs. per Stunde oder 1.50 Frcs. per Fahrt) Geltung haben. Da der Präsident der bedeutendsten Wagengesellschaft, Herr Bixio von der „Compagnie générale des Petites Voitures," eines der eifrigsten Mitglieder des „Automobile-Clubs" ist, so dürften die Motorwagen bald in großer Anzahl in den Pariser Straßen circuliren. Die angestellten Berechnungen haben ergeben, daß der gegenwärtig noch zu hohe Anschaffungspreis der Motorwagen durch die vielfachen Vortheile, die dieser bietet, reichlich aufgewogen wird. Jeder gewöhnliche Fiaker erheischt zwei bis drei Pferde täglich, deren Ernährung im Weichbilde von Paris doppelt theuer zu stehen kommt, erstlich wegen der hohen Miethen für die Stallungen, und zweitens wegen des kostspieligen Futters. Ein Motor für einen Fiaker kostet aber weniger als drei gute Pferde und erheischt an Brennmaterial kaum ein Drittel der Kosten der Ernährung zweier Pferde. Wenn erst einmal der richtige Motor erfunden ist, der allen Ansprüchen in Betreff der Sicherheit und des ruhigen Fahrens genügt, wird die Verwendung der Automobilwagen in Paris einen gewaltigen Aufschwung nehmen.

Zu Fuß von Amerika nach Europa. Harry de Windt, welcher zu Fuß über das Berings-Meer von Amerika nach Europa zu gehen versucht, ist glücklich durch Alaska gekommen. Ende August befand er sich im Fort St. Michael im Berings-Meer, nur 100 englische Meilen von der Berings-Meerenge. Ende September war er in Sibirien angelangt und wenn Alles gut geht, wird er um Neujahr in Jakutsk und am Anfang des Frühlings in Paris eintreffen.

Ein Puppenfest findet in Japan jedes Jahr am dritten Tage des dritten Monats statt. An diesem Tage werden in allen japanischen Familien sämmtliche Puppen, von denen manche ein Alter von mehreren hundert Jahren besitzen, hervorgeholt und festlich bewirthet. Die Kinder setzen ihren Puppen Speisen und Getränke vor und erweisen ihnen dieselbe Aufmerksamkeiten, welche Eltern ihren kleinen Kindern zu erweisen pflegen. Nach Beendigung des Festes werden die Puppen sorgfältig eingepackt und weggelegt, um am nächsten Feste wieder hervorgeholt zu werden.

Auszeichnung. Herrn Geheimrath Prof. Dr. M. von Pettenkofer ist, wie bekannt, gelegentlich seiner Wiederernennung auf weitere drei Jahre zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und zum Generalconservator der wissenschaftlichen Sammlungen des bayerischen Staates vom Prinz-Regenten das Prädicat „Excellenz" verliehen worden. Die Kunde hievon wird in den weitesten Kreisen gern vernommen werden, denn wer kennt Pettenkofer nicht? Wohl jede gute Hausfrau hat unzählige Male seinen Namen vor Augen gehabt, denn die in der ganzen Welt zu findenden Steinguttöpfchen mit dem Fleisch-Extracte der Liebig's Compagnie tragen bekanntlich den Vermerk, daß mit der Controle dieses Extracts Herr Professor M. von Pettenkofer in Gemeinschaft mit Herrn Geheimrath Prof. Dr. Carl von Voit betraut ist. Schon aus diesem Anlasse erfreut sich der vielverdiente Altmeister der Wissenschaft neben der hohen Verehrung, die ihm in der Gelehrtenwelt gezollt wird, zugleich der edelsten Popularität im besten Sinne des Wortes.

Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie. Die Ziehung der Großen Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie wurde unwiderruflich auf 20. Februar 1897 verlegt und wird der Haupttreffer dieser Lotterie von 75.000 Kronen mit 20% Abzug baar ausgezahlt.

Volkswirthschaftliches.

Die Controle bei der Bierproduction. Vom 1. Jänner 1897 ab wird bei der Controle der Bierproduction in Oesterreich eine Neuerung in der Richtung eingeführt werden, daß neben die Finanzcontrole auch die technische Controle tritt. Letztere wird sich jedoch lediglich auf jene Etablissements beschränken, welche eine Jahresproduction von 150.000 Hektoliter aufweisen. Eine derartige Maßnahme bestand bereits bei der Zucker-Industrie.

Die Oesterreichische Waffenfabriksgesellschaft weist einen Reingewinn von 405.000 fl. aus, die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wird, wie im Vorjahre, mit 12 Percent, gleich 12 fl. per Actie bemessen.

Die Valutareguliruug in Rußland. Einer Privatmeldung aus Petersburg zufolge soll dieser Tage dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf, betreffend die Valutareform, zugehen.

Der Rückzug der amerikanischen Versicherungsgesellschaften. Wie aus London telegraphirt wird, sollen die Versicherungsgesellschaften „New-York" und „Equitable" beabsichtigen, sich in Folge der neuen Garantieforderungen der österreichischen Regierung aus Oesterreich zurückzuziehen. Man würde denselben in Oesterreich wohl keine Thränen nachweinen.

Mac Kinley und die Börsen. Alle europäischen Börsen begrüßten die Wahl Mac Kinley's zum Präsidenten der Nordamerikanischen Union mit einer demonstrativen Hausse, die jedoch von keiner langen Dauer war, weil man das große Publicum nicht täuschen kann, daß Mac Kinley in jeder Richtung ein Schädiger, eine Gefahr für Europa ist. Es stellte sich demnach sofort eine gründliche Ernüchterung ein und die Coursaufbesserungen vom 4. November gingen gleich Tags darauf sofort wieder verloren.

Waarenberichte.

Wien, 6. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus notirte fl. 15.— Geld, fl. 15.20 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Herbst von fl. —.— bis fl. —.—, per Frühjahr von fl. 8.31 bis fl. 8.33. Roggen per Frühjahr von fl. 7.23 bis fl. 7.25. Mais per Mai-Juni von fl. 4.50, fl. 4.52, Hafer per Frühjahr von fl. 6.33 bis fl. 6.35. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.70 bis fl. 12.80. Rüböl per Januar-April von fl. 32.50 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.15, per December fl. 12.20. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November 53.25, per December 53.50, per März 1897 53.75, per Mai 54.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 63.75, per vier Monate 64.25 Francs.

Budapest, 6. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.94, fl. —.—, Frühjahrskorn fl. 6.83, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.15, fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 5.91, fl. —.—.

Teschen, 7. Novemeber. (Spiritusbericht.) Trotz niederer Wiener Notirungen blieben in Folge Mangel an Rohwaare die Preise dieses Artikels gut behauptet und notirte prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.— per 10.000 Literpercent.

Verlosung.

Neue Bodencreditlose. Bei der am 5. d. vorgenommenen Verlosung der dreipercentigen Bodencreditlose vom Jahre 1889 fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Serie 952 Nr. 40, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 5811 Nr. 24; je 1000 fl. gewannen S. 2431 Nr. 32 und S. 3274 Nr. 19; je 200 fl. gewannen S. 148 Nr. 21, S. 202 Nr. 35, S. 1293 Nr. 16, S. 1762 Nr. 25, S. 2441 Nr. 8, S. 4144 Nr. 25, S. 6697 Nr. 5, S. 6849 Nr. 37, S. 6779 Nr. 20 und S. 7957 Nr. 36. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die Serien 818, 3138, 5480 und 6509 verlost, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Wiener Börse vom 6. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 25	101.45
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 20	101 40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.15	101.35
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.20	101.40
Oest. Gldr. 100 fl 2. 4%	122 35	122 55
Kron.-W. Kfr. 200 Kr. „	101 10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101 30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cas. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	121.70	121.90
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	121.75	121.95
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.20	99·40
dto. dto. Ult. 4%	99.20	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.75
Theiß-Regul.-Lose	137.—	138 —
Ungar. Präm.-Anlehen	155.50	156 50
1864er Staatslose	193 —	193.75
1860er „ ganze	144.25	144.75
1860er „ Fünftel	154 60	155.60
1854er 4% Staatsl.	144 50	145.50
Credit-Lose	197 50	198.50
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28.25
Krakauer Lott.-Anl.	27 75	28 25
Laibacher Lose	23.—	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 50	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 70	18 70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	73.—	74.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 50	27 50
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.35	105 35
3% Serbische Lose	34.50	35 —
Donau-Lose	6.90	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25 —	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. d. J. 1880	15 50	16.50
Gewinnscheine der 4 % Türken-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	8375	8385
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.50	287·25
Nordwestbahn 200 fl. S.	267.50	268 50
Staatsb. 200 fl. (500 Frc.)	357.—	357 50
Südb. 200 fl. (500 Frc.)	100.—	100.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154 25	154.75
Bodencredit	446.—	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	365.57	366.25
Ungar. Credit	400.50	401.50
Escompte-Ges., niederöst.	779.—	780.—
Länderbank	245 75	246 25
Oesterr.-Ungarische Bank	937 —	941 —
Unionbank	291.—	292.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	116.35	117 35
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.10	110 40
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100 25	101.75
4% „ „	99.—	99.60
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.75	5 [illegible]
London 10 Livre	119.75	1 —
Paris 100 Francs	47.50	4
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5.71
20 Francsstücke	9.52	9 [illegible]
Engl. Sovereigns	11 97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.70	58 82
Russische Rubel	1 27	1.28

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realitäten Nr. 213 E. Z. 225 und Nr. 219 E. Z. 241 Obervorstadt in Bielitz (39.604 fl. 40 kr. und 11.492 fl. 64 kr.) am 23. November und 23. December beim B.-G. Bielitz. —

Familiennachrichten.

Oberlieutenant Josef Wolf, im 2. bosnischen Infanterie-Regimente, derzeit in Graz, hat sich mit der Arztenswitwe und Hotelbesitzerin in Trencsin, Frau Amalia Bartel, Tochter des Realitätenbesitzers und Bürgermeisters Herrn Johann Tutschka in Kumrowitz, verlobt.

Am Dienstag, den 10. d., findet in der Pfarrkirche zu St. Michael in Olmütz die Trauung des dortigen Handelskammer-Concipisten JUDr. August Wieland mit Fräulein Elvira Ollmann, Tochter des Kaufmannes Dominik Ollmann, statt.

In Troppau findet heute den 7. November die Vermählung der Tochter des Stationschefs am dortigen Staatsbahnhofe, Fräuleins Hanna Pleschner, mit Herrn Emil Cezmar, Professor an der k. k. höheren Staatsgewerbeschule in Pilsen, statt.

Am 10. November wird in Teschen Herr Josef Stern, Directionssecretär der I. Wiener Lagerhausgesellschaft (Unionbank), mit Frl. Gisela Löwy, getraut werden.

Am 24. November wird sich in Weidenau der k. k. Postofficial Herr J. Mück aus Freiwaldau mit Frl. Kanheiser, Tochter des verstorbenen Weidenauer Postmeisters, vermählen.

Herr Dr. Adolf Popper, Advocaturs-Candidat in Mähr.-Ostrau, wird am 8. November d. J. Fräulein Wilma Spitzer, Tochter nach dem verstorbenen Kaufmann Leopold Spitzer, zum Traualtare führen.

Eingesendet.

Aus Zabrzeh bei Mähr.-Ostrau.

Zum Betrage von 265 fl. 43 kr. auf die Errichtung der Telegraphenstation haben größere Beiträge gespendet: Der Gemeindevorstand 100 fl.; Ad. Süß & Comp. 10 fl.; Gemeinde in Wischkowitz 7 fl. 30 kr.; Ant. Ellinger, Postm., 7 fl. 53 kr.; L. Rufeisen, Fr. Pitrzik, Consum-Verein, Posnansky & Strzelitz, M. Straßmann in Mähr.-Ostrau, Ign. Golbberger und Fl. Gellner zu 5 fl.; Josef Dostal, Pfarrer, Jos. Riedel, Dr. Hirsch, Lad. Pospischil, Rich. Sedlisky und Felix Malik zu 3 fl.; Em. Presser, M. Heitlinger zu 4 fl.; L. Neuman, N. Jindra, Sigm. Beer, Hch. Beer, P. Fr. Leparzik, Fr. Haluschka, Peter Jureczka, M. Czapka, Altbiela, zu 2 fl.; Fr. Klein, Sim. Marmorstein, Val. Sikora, Lad. Motyl, Jak. Koppel, Jos. Schrötter, H. Bachner, Jaschke, Jul. Saborsky, S. Salzberg, M. Reiß, Ant. Groß, Fr. Peschat, R. Sugar, Fr. Hollein, Agnes Opavsky, F. Staub, Josef Neniczka, Jos. Techler, Ant. Bruckmüller, Wenzel Poruba, Alois Matej, Jan Hurta, L. Donath, B. Lindenberger, Marie Weiß, Jos. Raschka, Ed. Merta, Fr. Hrabowsky, Josef Ruziczka, Fr. Charvat, Moritz Paliczka, Fr. Calasch, N. Krauße, C. Neumann, Radwanitz, Thom. Neniczka zu 1 fl.; Josef Feiler und Ant. Merta zu 1 fl. 50 kr. Die kleineren Beträge werden nicht bestätigt, es wird aber bemerkt, daß der oben bezeichnete Betrag gänzlich gedeckt ist.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Helcer**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ansschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad,
Prospecte gratis und franco. (980)

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 4. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Dritte Fortsetzung.

Eine Jungfraufahrt. Von Reinhard E. Petermann. Mit 7 Illustrationen.

Die beiden Aerzte. Von Louis Ulbach.

Was die Chemie aus den Waldbäumen macht. Von Th. W. Magnus. Mit 6 Illustrationen.

Wunderdoctoren und Wundercuren. Von Theo Seelmann.

Don Carlos, der Infant von Spanien, in Dichtung und Wahrheit. Geschichtsstudie von Dr. B. Schwarz.

Der Sterngucker Riesenaugen. Plauderei über das Fernrohr von Leo Brenner. Mit 1 Illustration.

Schlechte und gute Seifen. Von Albert Fried.

Miscellen. Der Flußadler. Mit 1 Illustration. — Der Handschuh. — Der Kaffeeismus. — Erkältet. — Der Wechsel in der Küche. — Die Spinnaffen im Jardin des Plantes. Mit 1 Illustration. — Langlebigkeit der Bäume. — Die öffentlichen Festlichkeiten. Mit 1 Illustration. — Wie die Perser ihre Verbrecher bestrafen. Mit 1 Illustration.

In allen Buchhandlungen.

Telegramme.

Wien, 7. November. Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Großfürsten Boris Wladimirowitsch das Großkreuz des Stephans-Ordens und stattete Nachmittags dem Könige von Griechenland einen halbstündigen Besuch ab. Der König von Griechenland und der Großfürst Boris nehmen an dem heutigen Diner beim Kaiser theil. Der Herzog von Connaught und der Herzog von Aosta reisten gestern ab.

Se. Majestät der Kaiser empfing den Herzog von Connaught gestern Nachmittags in Privataudienz.

Die Königin von Portugal reiste heute Vormitt. nach Budapest ab und kehrt Sonntag über Wien und Paris nach Portugal zurück.

Der Herzog Philipp von Orleans überreichte vor seiner gestrigen Abreise den Mitgliedern der französischen Aristokratie eine zur Erinnerung an seine Hochzeit geprägte Medaille, die auf einer Seite die Porträts der Neuvermählten, auf der anderen deren Namen und das Datum des Hochzeitstages zeigt.

Die Königin von Portugal verlieh der Herzogin Marie Dorothea von Orleans den portugiesischen Louisenorden.

Das rumänische Thronfolgerpaar reist heute nach Sigmaringen ab.

Wien, 7. November. Die deutschböhmischen Abgeordneten beschlossen gestern, aus dem Club der Vereinigten deutschen Linken auszutreten und hierüber dem Obmanne Grafen Kuenburg eine motivirte schriftliche Anzeige zu erstatten. Sie beschlossen ferner, einen freien Verband unter dem Seniorate des Abgeordneten Dr. Nitsche zu bilden.

Wien, 7. November. Bei den gestrigen Stichwahlen für den niederösterreichischen Landtag wurden im ersten Bezirke die Liberalen gewählt: Dr. Edmund Benedikt, Regierungsrath Prof. Kick, Constantin Noske, Dr. Kronawetter, Dr Ofner (Socialpolitiker) und Professor Dr. von Philippovich (Socialpolitiker).

In der Leopoldstadt erscheinen die Candidaten der antisemitischen Partei Dr. Karl Lueger mit 4584 und Lorenz Müller mit 4555 Stimmen als gewählt. In der Minorität blieben die fortschrittlichen Candidaten Karl Johann Müller mit 4234 und Dr. Karl Vogler mit 4227 Stimmen.

Budapest, 6. November. Der Handelsminister von Daniel wurde in den Freiherrnstand erhoben. Die liberale Partei hat dem Minister ein von sämmtlichen Mitgliedern unterschriebenes Beglückwünschungs-Schreiben übermittelt.

Budapest, 6. November. Zwischen dem Abgeordneten Franz Kossuth und dem gewesenen Abgeordneten Gabriel Ugron findet morgen um 10 Uhr Vormittags in der Cavallerie-Kaserne ein Säbelduell unter den strengsten Bedingungen statt. Ugron ließ heute Abends Olay fordern, weil er ihn der Feigheit geziehen hatte. Der Abgeordnete Sima ließ gleichfalls Olay fordern.

Budapest, 7. Nov. Dem heutigen Duell Ugron-Kossuth wurde mit großem Interesse entgegengesehen, weil Letzterer als ausgezeichneter Fechter bekannt ist. Kossuth erlitt jedoch während des Duells einen asthmatischen Anfall, weshalb er an der Brust und am Oberarm verwundet wurde. Die Gegner schieden versöhnt auseinander.

Leipzig, 6. November. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen die am 24. Juni erfolgte Freisprechung des früheren Rechtsanwalts Fritz Friedmann von der Anklage der Unterschlagung.

Paris, 7. November. Arton, welcher nach der ersten Verhandlung zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden war, erhielt heute auf Grund des Verdictes der Jury acht Jahre Zuchthaus.

Rom, 6. November. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, langte vom General Baldissera aus Massaua heute ein Telegramm ein, wonach die Lage an den Grenzen fortdauernd eine ruhige ist; es regnet ununterbrochen.

Madrid, 6. November. Einer officiellen Depesche aus Havanna zufolge kam es zwischen den Truppen des Generals Gonzales Munnoz und zahlreichen Insurgenten, welche hinter starken Stellungen in Manuelitas (Provinz Pinnar del Rio) verschanzt waren, zu einem erbitterten Kampfe, wobei die Insurgenten geschlagen wurden. Die Verluste derselben sind unberechenbar; sie verloren sämmtliche Stellungen. Auf spanischer Seite wurden zwei Mann getödtet und 24, darunter zwei Officiere, verwundet. Wie versichert wird, wurde Maceo verwundet; anderen Berichten zufolge hätte er jedoch die Flucht ergriffen und Verwundete, die ihn an der Flucht behinderten, tödten lassen.

Petersburg, 6. November. Der Hofmeister der Kaiserin-Mutter Fürst Johann Galitzin ist in Gatschina gestorben.

Sophia, 6. November. Die Oppositionsblätter veröffentlichen den Text des Wahlcirculars, welches die Opposition an ihre Anhänger im Lande verschickt, worin denselben die Aufstellung gemeinsamer Candidaten, die lebhafteste Betheiligung an den am 27/29. December stattfindenden Wahlen empfohlen und als Ziel der Regierung die Verkürzung der constitutionellen Rechte bezeichnet wird. Der Wahlaufruf trägt die Unterschriften von Zankow, Radoslawow und Grekow. Der Name Karawelows fehlt.

New-York, 6. November. In seinem Dank-Telegramme an den Vorsitzenden des republikanischen Comités sagt Mac Kinley, daß auch Personen, die dem Parteigetriebe ferne stehen, ihren Abscheu vor der Nichtanerkennung der Staatsschulden und vor der damit verbundenen Schande ausgedrückt haben. Die Wähler haben ihre Hingebung für Gesetz und Ordnung und ihre unwandelbare Achtung vor der Gerechtigkeit bekundet, und haben mit neuem heiligen Patriotismus den Satzungen einer freien Regierung die Weihe gegeben. Der Sieg sei nicht der Sieg einer Partei oder Gruppe, sondern der Sieg des ganzen amerikanischen Volkes und der Sieg für dasselbe. Wir haben, fährt Mac Kinley fort, der Welt bewiesen, daß wir ein wiedervereinigtes Volk in unserem Streben wie in unserem Namen sind. Laßt uns als Amerikaner geradeswegs unsere Dienste der Weiterentwickelung Amerikas, dem Frieden, der Ehre und dem Ruhme unseres gemeinsamen Vaterlandes weihen. Die Parteizwistigkeiten dürfen nicht länger die öffentliche Meinung theilen; Eifer oder Temperament dürfen auf keiner Seite die Bürger von der patriotischen Hingabe an die Wohlfahrt Aller abschrecken.

Bryan gratulirte Mac Kinley in einem Telegramme, in welchem er sagt, der Wille des nordamerikanischen Volkes sei Gesetz.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 7. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·30, Oesterr. Creditactien 367·50, Ungar. Creditactien 404·50, Staatsbahn-Actien 359·—, Elbethal-Actien 274·75, Länderbank-Actien 247·—, Marknoten 58·75. Tendenz: Fester in Folge von Nachrichten über Sanirung der türkischen Finanzen.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 780 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien ꝛc
Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(13. Fortsetzung.)

„Dann ist die Freude gegenseitig. Sapperlot, Sie sind prächtig herangewachsen, junger Freund! Damals waren Sie ein schwächliches Bürschchen; die Seeluft hat sie gestählt und gekräftigt." Der Doctor schob den Arm in den Arpads und schritt mit ihm gegen die neuen Anlagen weiter. „Was mich ganz besonders freut, ist das gute Verhältniß, das sich in der Familie wieder hergestellt hat. Das ist Ihr Werk, wie mau mir hier gesagt, überhaupt hält man hier große Stücke auf Sie, und demzufolge haben Sie auch meine ganze Sympathie."

Diese Versicherung beschleunigte ein wenig den Herzschlag in Arpad; er konnte ganz gut combiniren, woher hauptsächlich die guten Worte kamen, die man ihm gespendet, und er dankte Sarolta im Stillen für das Zeichen ihrer Liebe.

„Ja, ja, es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie den beiden Frauen so wacker zur Seite stehen und ihneu die gegenwärtige Existenz zu erleichtern trachten. Dahier waltet ein freundlicher Geist; das habe ich bereits aus manchen Einzelnheiten ersehen, wie zum Beispiel aus diesen Anlagen, die ganz herrlich zu werden versprechen. Ich weiß nicht, ob mir mit der Zeit nicht Orohaza lieber werden wird, als mir sonst Tapolya gewesen."

„Leider war die Tante nicht zu bewegen, in Tapolya zu bleiben."

„Das begreife ich vollkommen; abgesehen von anderen Gründen, mußte sie schon der eine bestimmen, daß an dem Ort die traurige Erinnerung an den Gatten haftete, den sie auf so unglückliche Weise verloren hatte . . . Halt, dort sehe ich Jemand aus dem Hause treten, — das dürfte Sarolta sein."

„Ja, es ist Sarolta," bestätigte Arpad, der sie trotz der Entfernung auf den ersten Blick erkannt hatte.

Die Beiden gingeu dem jungen Mädchen entgegen, und dann erwartete man noch die Gräfin, welche durch Sarolta sagen ließ, daß sie sogleich herunterkommen werde. Hierauf begab sich die kleine Gesellschaft nach dem Aussichtsplätzchen, und Doctor Czomor packte dortselbst seine Stadtneuigkeiten aus. Er, der in der Pester Gesellschaft viel verkehrte, wußte eine Menge Dinge zu erzählen, und schließlich kam das Gespräch auch auf die Rennen, die noch immer jene Kreise in Aufregung erhielten, welche Mangels besseren Stoffes diesen auf die letzten Fasern ausnützten. Gräfin Solmossy hatte ein Vermögen verloren, da sie auf dem Favorit ihre früheren Verluste herauszubringen gehofft, und bei Verkündigung des Urtheils war sie ohnmächtig zusammengebrochen. Zwischen Baron Lanzos und dem Prinzen Valberg war es zu einer so hitzigen Differenz gekommen, daß ein Duell unvermeidlich geworden, und Letzterer hatte einen so schweren Schuß in die Brust bekommen, daß man an seinem Aufkommen zweifelte. Herr Ferenz Ladossy, der Sohn eines millionenschweren Fabrikanten und bekannter „Sport-Gigerl", hatte sich auf dem Rennplatze mit dem eben so bekannten Blumenmädchen, der Turf-Irma, verlobt und war infolge dessen von seinem Vater enterbt worden, — kurz es gab der Ereignisse mehr als genug, um die sämmtlichen Spalten eines Journals zu füllen, und als der Doctor inne hielt, schüttelte Arpad bedenklich den Kopf:

„Wenn man das alles hört, könnte man leicht versucht sein zu glauben, die Städte seien große Narren-Asyle, in die man alle Unheilbaren des Landes untergebracht hat. Wir verspotten die Wilden mit ihren uns unbegreiflichen Sitten und Gebräuchen, wenn jedoch so ein Wilder zu uns käme, er fände nicht wenig Stoff, um seinen Stammesgenossen einen merkwürdigen Bericht über die europäischen Barbaren abzustatten."

„Sehr richtig," stimmte der Doctor zu. „Und das sind erst die harmlosen Narren, von denen wir da sprechen."

„Nun, so harmlos finde ich es doch nicht, wenn man mit Pistolen aufeinander losgeht."

„Ich meine insofern harmlos, als sie theils nur sich selbst schädigen und die eigene Haut zu Markte tragen. Aber ich versichere Sie, gerade ich als Arzt finde häufig Gelegenheit, da in Familiendramen Einblick zu gewinnen, die ganz entsetzlich sind. Man sollte nicht glauben, wie die verbrecherischen Anlagen speciell in jenen Classen keimen, die durch Erziehung und Bildung weit über dem Kleinen stehen sollten. Und nehmen wir dann den ganzen Troß von Abenteurern, denen die Schurkerei ins Gesicht geschrieben ist, von welchen man auch allerlei häßliche Histörchen weiß und die trotzdem allenthalben aus- und eingehen, als wären sie Ehrenmänner im vollsten Sinne des Wortes. Da ist beispielsweise gleich wieder Einer, der während uud nach dem letzten Rennen von sich reden gemacht: Ein Spieler und Trinker, total ruinirt, der trotzdem auf sein Pferd eine Summe umsetzt, mit welcher eine Arbeiterfamilie zeitlebens versorgt wäre, und der, weil sein Renner im entscheidenden Augenblick einen Fehlsprung macht, das Thier auf dem Fleck niederschießen will. Wie er seine Wettschuld gezahlt, weiß ich nicht, ich weiß aber, daß er am nächsten Abend im Club wieder mit nichts in der Tasche spielte und zwanzigtausend Gulden gewann. Solchen Existenzen stehen die ersten Häuser offen, — und doch sind sie nichts anderes als Zuchthauscandidaten, um kein Haar besser, — oder vielmehr noch um eines schlechter, als jene kleinen Betrüger und Diebe, die man auf Jahre hinter Schloß und Riegel bringt."

Arpad wurde bei diesen Worten, die der Doctor in entrüsteter Erregung sprach, etwas unbehaglich zu Muthe; kein Zweifel, Karodics war der traurige Held jener Abenteuer, und er selbst war Einer von Jenen, die mit einem solchen Individuum einen freundschaftlichen Verkehr aufrecht erhielten.

Die Sache gab ihm zu denken, als er nach Hause kam, und gerade jetzt ganz besonders, da er den Drang fühlte, in jeder Beziehung der Liebe Saroltas würdig zu sein. Das Ergebniß dieses Nachdenkens war, daß er beschloß, sich allmälig von Karodics zurückzuziehen. Um es

plötzlich und unvermuthet zu thun, dazu fand er keinen Grund, also mußte er trachten, nach und nach den Verkehr erkalten zu lassen, bis er ganz aufhörte.

Karodics selbst erleichterte ihm diesen Vorsatz, indem er sich nicht blicken ließ; ohne Zweifel hatte er seine „Höhle" jetzt, da er so bedeutende Gewinste eingestrichen, verlassen, um das Geld an geeigneterem Orte, als in der Einöde, zu verjubeln.

Mit dem Vater stand Arpad in ziemlich regem Briefwechsel. Der Graf hatte im milden Klima einen guten Winter verbracht und trug sich jetzt noch mit dem Gedanken, die Schweiz, Frankreich und England zu bereisen, um, wie er sagte, an seinem Lebensabend das einzubringen, was er in Folge mißlicher Verhältnisse in seiner Jugend versäumt hatte. Erst wenn die Sommerhitze den Aufenthalt in den Städten zur Qual machte, wollte er wieder nach Tapolya zurückkehren, um dortselbst bis zum Herbste zu bleiben.

Mit der Art und Weise der Geschäftsführung, wie sie der Sohn betrieb, war er zufrieden, auch Arpads Mittheilung, das er eine größere Summe für sich gebraucht habe, nahm er ohne Murren auf, und so standen Beide auf vollkommen gutem Fuße mit einander.

Ein Monat mochte seit Arpads Ausflug nach Pest vergangen sein, als plötzlich wieder eines Morgens Karodics vorfuhr.

„Ah, mein lieber Freund!" rief er, vom Wagen springend. „Es ist eine Ewigkeit, daß ich Dich nicht gesehen, — aber weißt Du, ich war in Pest und Wien gewesen und da kommt man nicht so leicht los. Denk' Dir nur," und er nahm Arpad unter dem Arm, um dem Schlosse zuzuschreiten, „ich bin ganz Geschäftsmann geworden! Ich kann sagen: ich habe mich über Hals und Kopf in den Geschäften vergraben, und ich glaube nun, eine Sache durchgesetzt zu haben, mit der ich unserer Gegend keinen geringen Dienst geleistet haben werde. Hör' nur einmal, — — doch wart', gehen wir hinauf." Er schritt, ohne eine weitere Aufforderung abzuwarten, die Treppe hinauf auf Arpads Arbeitszimmer zu. Dort angekommen, warf er sich behaglich auf den Divan. Allerdings war es ihm nicht entgangen, daß der Andere sehr ernst dreinblickte und sich sehr wenig entzückt über den Besuch geberdete, aber das that seiner Unverfrorenheit keinen Eintrag. „Ja, also, um auf meine Worte zurückzukommen: Geschäftsmann im vollsten Sinne des Wortes. Dieses Clubleben ist mir endlich doch zu dumm geworden, — auch hab' ich es leider wieder in der letzten Zeit theuer bezahlen müssen, — doch das hat alles ein Ende. Ich suchte und fand Fühlung in den Finanzkreisen, besonders in Wien war man sehr zuvorkommend, und das erleichterte mir die Ausführung eines Projects; eine glänzende Idee, für die auch der Herr von Tapolya dankbar sein wird! Also kurz und bündig: Es handelt sich darum eine Eisenbahnlinie durch unsere Gegend zu führen. Was sagst Du dazu, Kamerad!"

„Ich? . . . Nichts!" versetzte Arpad gedehnt.

„Dann begreifst Du die Sache einfach nicht; Du begreifst nicht die Tragweite. Weißt Du, was Armenyi zum Beispiel erwidern wird?"

„Nein, das weiß ich wirklich nicht," erwiderte der Befragte, der etwas kommen fühlte und demzufolge immer zugeknöpfter wurde.

„Er wird sagen: Karodics, Du bist ein Götterkerl! Ein Goldmensch! Karodics, thu mir die Freundschaft und laß mich mithalten; ich zeichne, was man will, nur bitte ich Dich, laß mich mit von der Partie sein! — das wird er sagen und Recht wird er haben. Denke Dich nur ein wenig hinein in die Sache, sie ist in der That eine Goldgrube. Ja, an Dich habe ich gleich in erster Linie gedacht; es genügt, wenn Du vor der Hand eine Bagatelle einlegst — etwa zehntausend Gulden; mit dieser Angabe sichere ich Dir den Besitz von zweihundert Actien à fünfhundert Gulden zu. Für unseren Holzexport allein wird das eine großartige Erleichterung sein. Ich für meine Person rechne auf einen Profit von dreißigtausend Gulden allein aus dem Wald, den ich mit Deiner freundlichen Hilfe gekauft habe und der zuerst an die Reihe kommen wird."

„Dagegen muß ich wohl Einspruch erheben," warf Arpad ironisch ein.

„Einspruch? Wieso?"

„Aus dem sehr tristigen Grunde, weil dieser Wald, den Du nie gekauft hast, mir vor Kurzem zum Kaufe angeboten und von meinem Vater erstanden worden ist."

Eine Minute lang zeigte sich etwas von wirklicher Verblüffung in Karodics' Gebahren, dann aber lachte er hell auf: „Also ist der Spaß herausgekommen? Du nimmst mir den Scherz doch nicht am Ende übel?"

„Spaß? Scherz? Ich kann die Sache durchaus nicht so komisch finden; bedauerlich — gelinde gesagt — und um aufrichtig zu sein: ich vermag solchen Geschäften keinen Geschmack abzugewinnen. Daß Du auf meine Leichtgläubigkeit gesündigt, daß Du Dich auf die Freundschaft berufen, um mir einen Bären aufzubinden, das nehme ich Dir in der That übel und —"

„O du Heiliger! Aber Freund, in welcher Schule warst Du denn? Freilich, ich vergesse, in gar keiner; auf dem Ocean ist der sociale Kampf ums Dasein noch nicht zur Entwickelung gekommen. Aber Arpad, derlei kleine Kniffe sind auch unter Freunden erlaubt. Wenn ich meinem Vater ein lahmes Pferd für ein fehlerfreies hinaufdisputire und dieser geht mir auf den Leim, so wird mir das kein Mensch übelnehmen, also —"

„Da gehen unsere Ansichten so weit auseinander, daß wir uns nie verstehen werden, und deshalb muß ich Dir auch lieber gleich erklären, daß es künftig vergebliche Mühe sein wird, mich zu irgend einem Geschäfte oder zu irgend einer Dienstleistung zu bewegen. Dieser eine Fall genügt mir vollkommen, und ich erkläre Dir somit ausdrücklich, daß ich Dir auf keinerlei Weise mehr zur Disposition stehen kann und will," sagte Arpad sehr kühl und bestimmt.

„Bitte, bitte, wie es beliebt," entgegnete Karodics, der sich nun auch plötzlich steif zeigte. „Ich glaubte, Dir einen Freundschaftsbeweis zu geben, indem ich Dir gewissermaßen den Vorzug vor allen Anderen gab, wenn Du aber die Sache so aufzufassen gesonnen bist, dann brauchen wir wohl weiter kein Wort zu verlieren."

„Das, denke ich, wird auch das Beste sein. Wie gesagt, unsere Ansichten gehen über derlei Fragen diametral auseinander, und da ist es gerathen, Jeder handelt für sich allein nach seiner Ueberzeugung, ohne die Theilnahme des Anderen in Anspruch zu nehmen."

„Das heißt so viel wie: von heute an trennen sich unsere Wege!"

„Beiläufig. Ich vertrage einmal solche Späße und Scherze nicht, wie Du sie zu veranstalten beliebtest; ich finde keinen Witz darin, auf die Freundschaft zu sündigen und Jenen zum Besten zu halten, der Einem aufs Wort glaubt."

„Willst Du etwa mit mir krakeelen?" warf nun Karodics ein, da er sah, daß hie nichts mehr zu holen war.

„Krakeelen? Bewahre. Ich glaube ein Recht zu haben, Dir in dieser Sache, die mich nahe betrifft, meine Meinung zu sagen."

„Das heißt, dieses Recht müßte ich Dir erst einräumen."

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.8 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Rutiek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Rutiek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds, (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Erstes Ruß. Waaren-Lager:
Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade**, echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**
L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

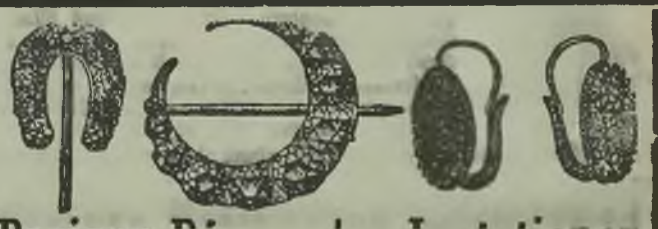
Der Wiener
Gesangs-Humorist.
Eine Sammlung von komischen Vorträgen, Couplets, Liedern und Declamationen der neuesten Zeit von
Josef Modl,
Hauskomiker vom Etablissement Ronacher in Wien.
Preis 60 kr., mit Post 65 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3604)

Der
Kanarienvogel.
Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege u. Zucht des Kanarienvogels von **Jhs. Borchart.**
17. vollständig umgearbeitete Auflage.
Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3607)

Clavier-Niederlage (790)
W. Fröhlich (Adolf Hohn)
BIELITZ, Börsenplatz 5.
Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie.
Aeltere Instrumente zu den billigsten Preisen stets auf Lager.
Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Annoncen-Entwürfe
für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2.


Pariser Diamanten-Imitationen
in echt Gold- und Silber-Fassungen
übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen **an Glanz und dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers und **Haarschmuck für's Theater, Bälle, Soiréen.**
„Zur Brillanten-Königin"
WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)
Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang. completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Tourisstenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Grosser
Einkehr-Gasthof in Freiwaldau,
auf sehr gutem Posten, bestehend aus Gast- und Extrazimmer mit Billard, Wohn- und vier Fremdenzimmern, Küche, Hof mit Unterfahrtschopfen, zwei Pferdestallungen, Eiskeller u. großen Lagerkellereien, großem, schönem Garten mit neuer gedeckter Kegelbahn, ist unter günstigen Bedingungen um **14.000 fl. zu verkaufen.** Näheres unter **„Günstig"** b. d. Administration der „Silesia" in Teschen. (4400)

K. k. Österreichische Staatsbahnen.

Eröffnung der Station Linz-Umschlagplatz für die Auf- und Abgabe von Gütern in Wagenladungen.

Vom 16. November l. J. angefangen wird die Station **Linz-Umschlagplatz** als Auf- und Abgabestelle für Wagenladungsgüter eröffnet.

Für die Ueberstellung der Wagen von Linz-Bahnhof nach Linz-Umschlagplatz oder umgekehrt werden, insoweit nicht bereits directe Frachtsätze nach resp. von Linz-Umschlagplatz bestehen, die im Localtarife angeführten, den Donauumschlag betreffenden Transport-Gebühren berechnet, und zwar:

a) In Fällen, in welchen außer der Ueberführungsstrecke eine weitere Beförderungsstrecke der k. k. Staatsbahnen nicht in Betracht kommt.

b) In Fällen, in welchen außer der Ueberführungsstrecke noch eine weitere Beförderungsstrecke der k. k. österr. Staatsbahnen in Betracht kommt,

bei Sendungen von mindestens 5000 Kilogramm pro Wagen

ad a) 4 ad b) 4 Kreuzer pro 100 Kilogramm,

bei Sendungen von mindestens 10.000 Kilogramm pro Wagen

ad a) 4 ad b) 3 Kreuzer pro 100 Kilogramm.

Allfällige, bei der Auf- oder Abgabe am Umschlagplatze erwachsende Nebengebühren, als: Auf- oder Ablagegebühren, Lagergelder u. s. w., werden nach den allgemeinen Tarifen berechnet.

In Linz-Bahnhof anlangende Wagen werden nur dann ohne Vermittlung des Adressaten auf den Umschlagplatz überstellt, wenn auf den Frachtbriefen als Bestimmungsstation Linz-„Umschlagplatz" angeführt erscheint. (4564)

Linz, im October 1896.

Die k. k. Staatsbahndirection

Beste Capitalsanlage durch Hauskauf!

Zweistöckiges Haus mit ebensolchem Hinterhause, hohen gewölbten **Parterrelocalitäten**, für **Geschäftslocale** oder **Restauration** geeignet, im besten Bauzustande, Schätzungswerth 31.000 fl., im **belebtesten Theile von Bielitz**, mit mäßiger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften nur von Selbstkäufern unter **K 150** postlagernd **Bielitz**. (977)

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: **M. FIALA.**

(Gegründet 1860) **WIEN**, VI, Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Einziges Etablissement, welches in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. (2)

Pariser-Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss, Wien,

I. Neuer Markt 8.

Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.

---

(862)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK Gegründet 1679.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN**, I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam**, eine Fabrik besitze.

Kundmachung.

Zl. 1973.

Von Seite des gefertigten Stadtvorstandes wird bekannt gemacht, daß die Einhebung der mit dem Erlasse des h. mähr. Landesausschusses vom 3. October 1894, Nr. 42513, im Einvernehmen mit der h. k. k. Statthalterei der **Stadtgemeinde Mistek** bewilligten

Getränke-Consumauflagen

auf die Dauer des Jahres 1897, d. i. vom 1. Jänner bis Ende December 1897 im Wege der öffentlichen **Versteigerung** unter nachstehenden Bedingungen verpachtet wird.

1. Die Versteigerung wird am

Dienstag, den 17. November 1896

um 2 Uhr Nachmittag beim gefertigten Stadtvorstande vorgenommen.

2. Der Ausrufpreis ist bezüglich der Consumauflage vom **Bier** mit dem Jahresbetrage von **3400 fl.**, vom **Wein** mit dem Jahresbetrage von **300 fl.** und von **gebrannten geistigen Flüssigkeiten** mit dem **Betrage von 1300 fl.**, sohin in dem Gesammtbetrage von **5000 fl.** bestimmt.

3. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben einen dem zehnten Theile des Ausrufpreises gleichkommenden Betrag in Baarem oder in inländischen Staatsobligationen oder in anderen Wertheffecten, als Vadium zu erlegen.

4. Es werden auch schriftliche Anbote angenommen.

Diese schriftlichen Offerte sind vor Beginn der Licitation beim gefertigten Stadtvorstand bis zum

17. November 1896

um 2 Uhr Nachmittag mit dem Vadium belegt, versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der Gemeindekanzlei in Mistek in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden und werden bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden. (4554)

Stadtvorstand Mistek,
am 4. November 1896.

Der Bürgermeister:
Ludwig Czajanek.

Anmerkung: Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formulare zu verfassen:

Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der städtischen Consumauflage von . . . . . (hier ist das Pachtobject genau nach dieser Licitations-Ankündigung zu bezeichnen) auf die Zeit vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1897 den jährlichen Pachtschilling von . . . . fl. . . . kr. sage . . . . . Gulden . . . . Kreuzer ö. W. mit der Erklärung an, daß mir die Licitations- und Pachtbedingnisse, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind und ich für den vorstehenden Anbot mit dem zehnpercentigen Vadium von . . . fl. . . kr. hafte.

Datum . . . . . .

Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.

Besser als jedes Mieder ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen.

In Teschen: J. Struhal.

Preis per Stück fl. 2.50, 4.00, 500 u. 7 50.
Nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe.
Versandt: **Heller & Schindler**, Alleinfabrikanten, Mariaschein i. B.

(974)

Wegen Auflösung des Geschäftes werden diverse

Specerei-, Colonial- und Kurzwaaren

zu **tief herabgesetzten Preisen verkauft.** — Auch wird eine complette **Gewürz-Regalie** sammt **Mehlkasten etc.**, Alles im besten Zustande, billigst abgegeben.

(4482) ***Tramer, Skotschau.***

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungs-Mittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück, wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten** planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 40 kr., 75 kr., 90 kr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Zornbrecher usw. Preis 35 kr. — Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserl. und königl. privileg. Steinbaukasten-Fabrik.
Kontor u. Niederl.: I. Nibelungeng. 4 **Wien** Fabrik: XIII/1 (Hietzing).
Rudolstadt (Thür.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl St.

Richters Anker-Steinbaukasten und Geduldspiele (4492)

sind vorräthig in der **k. u. k. Hof-Buchhandlung**

Karl Prochaska in Teschen.

Zl. 1935.

Kundmachung.

Der gefertigte Gemeindevorstand verlautbart hiemit, daß

Dienstag, den 10. November 1896,

um **2 Uhr Nachmittags** die **öffentliche, licitatorische Verpachtung** der

Einhebung der städtischen Brückenmauthgebühr in Mistek

auf die Dauer von zwei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1898 im Gemeinderaths-Saale in Mistek stattfinden wird.

Die Pachtbedingnisse erliegen in der Gemeindekanzlei in Mistek in den Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht.

Jeder Offerent oder Licitant hat ein Vadium von 200 fl. zu erlegen.

Die Genehmigung des Pächters behält sich der Gemeinderath vor.

Stadtvorstand Mistek,
am 30. October 1896.

(4507) Der Bürgermeister:
Ludwig Czajanek.

Dr. Wilibald Müller's Haus- und Familienbuch.

Inhalt.

Praktische Gesundheitslehre. Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft Karten- und Gesellschafts-Spiele. Deutsche Volks- und Gesellschafts-Lieder. Oekonomie in der Hauswirthschaft. Recepte für die Haushaltung. Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften à 25 kr.

Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Bitte ausschneiden und einsenden.

An die Firma **C. W. Engels in Eger in Böhmen.**

Unterzeichneter Abonnent der „Silesia" in Teschen ersucht um portofreie Zusendung einer Probe-Scheere wie Zeichnung, hochfein polirt, vernickelt und vergoldet, prima, Prima-Waare — kein Guß-Schund! Nur bei mir zu haben. Keine andere Scheere hat leichteren und sanfteren Gang wie diese. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen nach Empfang. Nr. 8028 mit Porträt des Kaiserpaares, 6 Zoll, per Stück 90 kr. Dieselbe 7 Zoll per Stück fl. 1.10.

Garantie-Stempel

Ort und Datum: Unterschrift (deutlich):

Eingravirren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert 20 kr. extra. (962)

Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versendet an Jedermann umsonst und portofrei.

Ca. 400 Arbeiter und Gehilfen in Fabrik und Hausindustrie, Hochschleiferei in Eger, Fabrik. Gegr. 1884.

Haus- und Fabriks-Geschäft in Grafrath bei Solingen.

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren**, als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%.** (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 800 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

Edict.

Ueber das Einschreiten der **Pfandleih-Anstalt** der **Teschner Volksbank** de praes. 27. October l. J. wird die

Veräußerung

der daselbst sub **Nr. 4344, 4422, 4684, 5388, 5651, 6640, 6851, 8022, 8104, 8649, 8813, 8823, 8893, 9080, 9291, 9292, 9293, 9294, 9444, 9492, 9537, 9684, 9700, 9727, B 9. 110, 350, 433, 460, 531, 532, 533, 534. 535, 549, 616, 625, 638, 653, 668, 710, 719, 746, 760, 820, 821, 829, 855, 864, 866, 868, 901, 943, 947, 972, 988, 1011, 1022, 1040, 1058, 1060, 1078, 1110, 1114, 1163, 1165, 1179, 1190, 1211, 1252, 1254, 1290, 1333, 1341, 1362, 1370, 1371, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1400, 1406, 1407, 1426, 1449, 1453, 1463, 1468, 1375, 1480, 1481, 1483, 1484, 1491, 1554, 1640, 1648, 1679, 1688, 1714, 1734, 1735, 1740, 1744, 1760, 1772, 1780, 1794, 1823, 1876, 1891, 1892, 1925, 1941, 1943, 1958, 1963, 1973, 1976, 1992. 2008, 2023, 2027, 2054, 2059, 2062, 2067, 2070, 2075, 2093, 2096, 2122, 2132, 2133, 2137, 2146, 2161, 2163, 2195, 2197, 2206, 2218, 2303, 2314, 2322, 2347, 2485, 2531, 2547, 2561, 2564, 2589, 2598, 2600, 2623, 2631, 1641, 2662, 2713, 2755** des Pfandleihbuches erliegenden, nicht rechtzeitig ausgelösten Pfänder gemäß §. 4 des Gesetzes vom 23. März 1885 (R.-G.-Bl. Nr. 48) und des §. 13 der Ministerialverordnung vom 24. April 1885 (R.-G.-Bl. Nr. 49)

Donnerstag, den 3. December 1896,

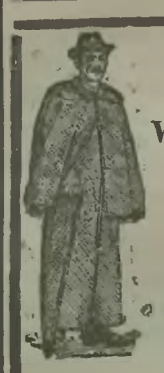
um 8 Uhr Vormittags, im Geschäftslocale der Volksbank in **Teschen, Deutsche Gasse Nr. 140**, im Versteigerungswege stattfinden.

Die Licitations-Bedingnisse können hieramts im Bureau Nr. 4, oder aber bei der Teschner Volksbank eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft

Teschen, am 4. November 1896.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
(4396) **Dobrowsky**, m. p.



RUDOLF BAUR,

Innsbruck (Tirol),

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551)

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** 2c vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 15 und zu 10 Heller zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Bouillon. (4496)

Zu haben in **Teschen** in allen Droguerien, Specerei- und Delicateßwaaren-Geschäften; in **Friedek** bei: Mag. Ph. **Gustav A. Netal**; **Max Ehrlacher**; **Ludwig Czandor**; in **Mistek** bei: **Carl Pisk**, Apotheke zum hl. Salvator; **Joh. C. Elzer**; **St. Werlik's Söhne**.

Gasthaus-Verpachtung.

Die **bürgerliche Schützengesellschaft in Hotzenplotz** verpachtet vom 1. Mai 1897 ab das ihr gehörige

Gasthaus N.-C. 326 sammt Garten und sonstigem Zugehör in Hotzenplotz

und behält sich das Recht der vollständig freien Wahl unter den eingelangten Offerten vor.

Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgt, können bei dem Vertreter der Gesellschaft, Herrn **J. U. Dr. Alexander Graf**, Landesadvocaten in **Hotzenplotz**, jederzeit eingesehen werden.

Jeder Bewerber hat das Offert in einem verschlossenen, mit dem Vermerke: **„Gasthausverpachtung"** versehenen Couverte an den unterzeichneten Vorstand bis längstens den (4549)

23. November 1896

zu richten.

Hotzenplotzer Schützen-Gesellschaft.

Der Vorstand:
Adolf Meese sen.

[63019.

Großartig Praktisch

ist der von **mir erfundene Claviaturgriff** mit **abnehmbarer Hinterwand** meiner **Concert-Zieh-Harmonikas „Triumph"**. Durch diesen **neu erfundenen Claviaturgriff mit abnehmbarer Hinterwand**, welcher **patentamtlich geschützt ist**, unter **Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster No. 63019 (Französisches und Belgisches Patent)** kann die Tastenfederung durch 3 Schrauben gleich bloßgelegt werden. Kein Schraubenzieher mehr nöthig, da die Schrauben so eingerichtet sind, daß selbige mit den Fingern fest- und losgeschraubt werden können. Man hat also nicht mehr nöthig, die ganze Harmonika auseinander zu nehmen, ein **wirklich unschätzbarer Vortheil**. Auch ist die **Spielart** durch diese **höchst praktische Einrichtung** eine **äußerst leichte** geworden, so daß jeder Käufer Freude an diesem Instrument haben wird. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter, 75 Nickelbeschläge, offene Claviatur, Balgfaltendeckenschoner, 2-chörige prachtvolle Musik; ca. 35 Cm. groß. **Für das Brechen oder Lahmwerden der Tastenfedern leiste ich nach wie vor**

10 Jahre Garantie.

Der Preis dieses Instruments beträgt **nur fl. 3.50**, sodaß Jedermann diese Harmonika kaufen kann. **Ein hochfeines 3-chöriges** Instrument mit **orgelähnlicher Musik kostet nur fl. 4·75. Ein 4-chöriges Prachtwerk nur fl. 5·50.** Verpackung und Selbstlernschule umsonst, Porto 80 kr. Nur **allein** zu haben beim Erfinder (4529)

Friedrich Müchler,
Musikwaaren-Exporthaus, Neuenrade (Westf.)

Danksagung.

Durch den Vertreter der k. k. priv. **Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix"** in **Wien** Herrn **Alfred Glaßner** in **Zuckmantel**, wurde mir am heutigen Tag der Betrag von **3000 Gulden als Versicherungssumme gegen körperliche Unfälle**, nach meinem verunglückten Gatten Herrn **Heinrich Esche** baar ausbezahlt.

Indem ich der genannten Versicherungs-Gesellschaft für die conlante und rasche Abwicklung meinen verbindlichsten Dank sage, erlaube ich mir gleichzeitig dieselbe, sowie deren **Vertreter** in **Zuckmantel** Herrn **Alfred Glaßer** jedermann bei Eingehen einer Versicherungs, **wärmsteus zu empfehlen.**

Zuckmantel, am 5. November 1896.

Hochachtungsvoll
Emilie Esche.

(455)

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Erstes u. grösstes Seiden- u. Modewaaren-Versandthaus

MORITZ SCHILLER

PRAG, Graben 9 u. 11.

Winter-Nouveautés 1896 in Woll- und Seiden-Stoffen!

Cheviot 120 Ctm., breit in allen Webearten und sämmtlichen Modefarben **per Meter** fl. 2.75, 2.30, 1.80, 1.60, fl. 1.30, **1.10**

Damentuch Specialmarken! 130 Centim., 120 Centim. breit, **per Meter** fl. 3.75, 2.50, **1.75**

Phantasie-Stoffe in aparten Dessins 120 Centim breit. **per Meter** fl. 3.80, 3.20, 2.60, 2.10, 1.90, 1.50, 1,25, **—.80**

Loop' & frisé aparte Neuheiten, mit Schleifengarn u. sammtartigen Aussehen! **per Meter** fl. 4.50, 3.80, 3.10, 3.—, 2.50, 2.10, 1,90. **1.50**

Englische Costüm-Stoffe Uni, melé und carreaux! 120 Centim. breit. **per Meter** fl. 3.50, 2.80, 2.45, 1.80, 1.40, 1.25, Loden 2.25, 1.40, 55 **—.85**

Kaffeesack-Gewebe letzmoderne Specialität in allen Modefarben! 120 Centim. breit. **per Meter** fl. 4.80, 3,80, 2.50, **1.35**

Schwarze Wollneuheiten in größter Auswahl zu allen Preisen.

Englische Flanelle türkische Schlafrockstoffe von aufwärts **fl. 1.—**

Nouvotés de Lyon in Damas, Glacé, Carrieaux und Rayé, **per Meter** fl. 3.75, 3.—, 2.75, 2.50, 2.35, 1.75 **1.45**

Schwarze Brocate hochmoderne Dessins, in besten Qualitäten **per Meter** fl. 3.80, 3,10, 2.80, 2.—, 1.75, **1.10**

Glatte Seide in schwarz u. färbig per Meter fl. 3.40, 3.—, 2.75, 2.45, 1.80, **1.30**

Soirée u. Gesellschafts-Seide Brocat, Moirée, Duchesse, Faille, Tufettas, Sicilienne, in den herrl. Farben u. Ausführ. fl. 7.50, 5.50, 4.50, 3.80, 2.50, 1.80, 1.55, 1.10 **per Meter —.80**

Kleider-Sammte glatt und dessinirt, **per Meter** fl. 2.80, 2.—, 1.60, 1.20 **1.—**

NB.
Bei Musterbestellungen wird um Angabe der Preislage höflichst gebeten!
Die Firma führt nur die besten Fabrikate!
Muster gratis und franco.

Barchente, darunter sammtähnliche in mehr als 300 Dessins **per Meter** fl. —.75, —.65, **—.40**

Erste und beste Honig- und Wachsbezugsquelle.
Garantirt echte, reine
Bienenwachskerzen,
gelbes und weißes Bienenwachs.

Rosen-Honig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Klg. 50 kr., Büchse 30 kr. offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme **Georg Dolenec**, Honighändler, **Laibach.**

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässeln zu 60 Klg. u. in Schaffeln zu 40 u. 20 Klg. billigst

Garantirt echten Krainer (983)
Wachholder- u. Honigbranntwein pr. Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Ein stockhohes HAUS in unmittelbarer Nähe des Oberringes in **Troppau,** mit 375 □-Klftr. **Bauareale** und 345 □-Klafter **Garten,** ist Familienverhältnisse halber preiswerth und zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.** Briefliche Anfragen sind an die Administration der **„Troppauer Zeitung"** unter Chiffre **G. K.** zu richten. (1528)

Meine Fabrikate

sind weit bekannt als gut u. billig!

Remontoir-Nickel fl. 3.50; Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren die feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurück erstattet. (1340

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Haupt-Niederlage von echtem (2379)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für **Bergbau** und **Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Attest: Mit herzlichstem Danke bestätige ich hiermit, daß ich durch die einfache und bewährte Heilmethode des Herrn F. Popp in Heide (Holstein) von meinem vieljährigen, in letzter Zeit zum Siechthum übergehenden Magenleiden mit Gottes Hilfe befreit worden bin. Als geeignete Lectüre empfehle ich allen Verdauungsleidenden, sich die belehrende Broschüre „Magen-Darmkatarrh von **Fritz Popp's** Verlags-Anstalt **Heide** (Holstein) gratis senden zu lassen.

Innsbruck, 3. Mai 1891. (3636)

Frau **Ida Helm**, Hauptm.-Auditors-Wwe.

Vincenz Satalecki

erste Krakauer Fleischwaaren-Dampf-Fabrik in Krakau.

Fabrik: Floryanska-Gasse Nr. 18 (eigenes Haus).
Filiale: Slawkowska-Gasse Hotel de Saxe.

Erzeugt und empfiehlt: Berühmte **echte Krakauer**, fein u. grobgehackte Wurst, **Lungenbraten-, Pariser** u. weiße **Leberwürste, Prager-** und **gerollte Schinken, Preßwürste** aller Gattungen, **Kaiserfleisch, Wiener Würstl** 2c. 2c. (4427)

Preislisten auf Verlangen. Sendungen prompt geg. Nachnahme.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende, gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot:
Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler"
PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich. (1756)

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Accord-Zithern

sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1506)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brennteegasse 25.

Preis-Courante gratis.

Jeder Husten, Jede Heiserkeit

wird radical beseitigt nur durch **Krause's**

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren)

Packete à **25 kr.** vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter,** Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima,** Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal,** Droguerie „zum Schutzengel", in **Freudenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (1476

Brünner

TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. (4017

Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie

die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen,** Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k.k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,

Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen.

Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

---

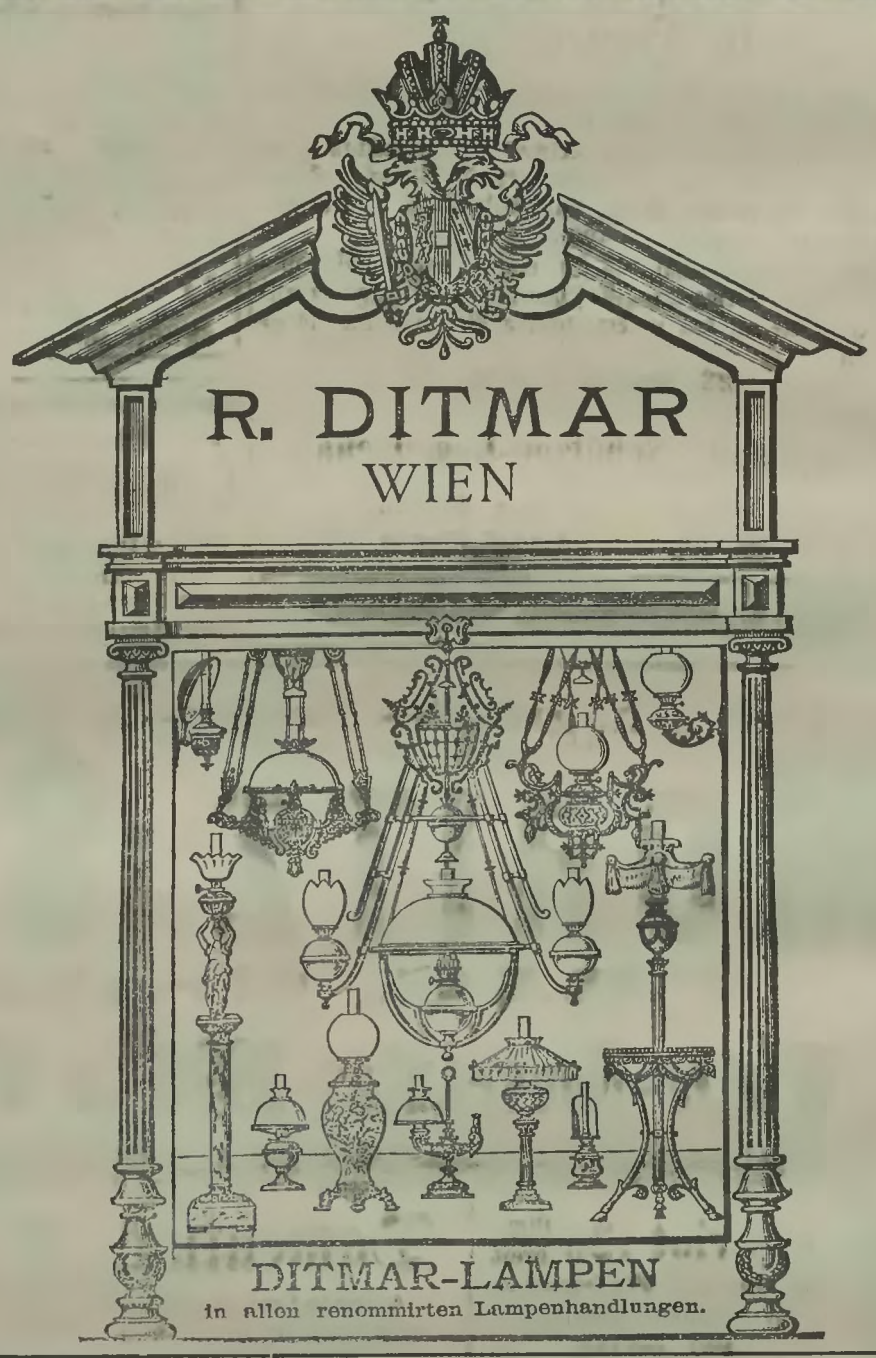
Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank

IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung** mit **4½%**
„ **30** „ „ „ **4¼** „
„ **8** „ „ „ **4** „



---

*

Oefen,

Kücheneinrichtungen (reich sortiert),

Eisenmöbel,

Nähmaschinen und Fahrräder,

Dachpappe, Decimal- und Viehwaagen.

Verkauf von

Controll-Cassen

neuer Art

für Detailgeschäfte.

Eine derselben befindet sich in eigenem Gebrauche.

Local-Veränderungs-Anzeige.

Meinen geschätzten Kunden bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß sich vom 20. November d. J. an, mein Eisen-, Specerei-, und Farbwaarengeschäft, verbunden mit dem Lager **landwirthschaftlicher Maschinen, Eisenmöbeln, Nähmaschinen u. Fahrrädern** im vormals Demsky'schen Hause

Biala, Hauptstraße Nr. 23,

(neben Milesicko, Ecke Komrowitzerstraße) befindet.

Hochachtungsvoll

Franz Schlee.

Landwirthschaftliche Maschinen, Pumpen, Maschinen für gewerbliche Zwecke, Kunstdünger, Cement, Bauschläge in größter Auswahl.

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle

Blumenbestandtheile

liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von

J. Thebens Nachf. (M. Erler)

Wien, XIII/5 und **Schlüchtern,** Bezirk Cassel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preiscourante gratis und franco. Engros- und Detail-Verkauf.

Clavier-Etablissement und Leihanstalt

für Wien und Provinz

A. THIERFELDER,

WIEN, 7/3 Burggasse 71.

Grösstes Lager in

Clavieren,

Pianinos u. Harmoniums.

Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.

General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER, BIALA,** Franzensring 3, I. Stock. (1516)

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u Salonpuder,

weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Drogerien** und **Apotheken.** (125)

Großes
Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,
einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466
Grossbürgerhaus
verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet**. Näheres bei
Leopold Huppert
in **Friedek**, Oesterr.-Schlesien.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare
für **Matratzen** und **Möbel**, **neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.
Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

CACAO-VERO
entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.
Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Drogerie-Geschäften.** (20)

Albrecht, Dr.,
Der Mensch und sein Geschlecht,
oder Belehrungen über physische Liebe, Naturzweck, Schwangerschaft, eheliche Geheimnisse und die Wiederherstellung der geschwächten Manneskraft.
31. Auflage.
60 kr. mit Porto 95 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hof Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3600)

Christofle & Cie.
k. u. k. Hof-Lieferanten
Wien, I. Opernring 5
empfehlen ihre
weltberühmten, schönsten u. bestversilberten Fabrikate
zu Original-Fabrikspreisen

12 Esslöffel	fl. 16.50
12 Tafelgabeln . . .	„ 16.50
12 Tafelmesser . . .	„ 17.—
1 Suppenschöpfer . .	„ 6.—
1 Milchschöpfer . .	„ 3 50
12 Kaffeelöffel . . .	„ 8 50

Zu beziehen bei **Franz Dibon**, Gold- u. Silberwaarenhändler in Teschen. (985)

Zu haben in d. k. u. k Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** und in allen Buchhandlungen:
Die schmerz- u. gefahrlose
Entbindung der Frauen.
3609
Eine wissenschaftliche Abhandlung von **Dr. med. Nichols.**
Preis 36 kr., per Post 41 kr.

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Agenturen!
Herren aller Stände finden Gelegenheit durch die Uebernahme einer Agentur **viel Geld** zu verdienen. Off. sub. **A. B.** an Annonc.-Exped. Schalek, Wien, I.

In ein **feines Hotel** wird zum Eintritt mit 1. Jänner 1897 ein cautionsfähiger (947)
Schwemmkellner
gegen Provision gesucht. Die Schwemme besteht aus zwei geräumigen Localen. Offerte sub **A. R. Nr. 2325** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden.

Eine seit 20 Jahren bestehende, gut eingeführte
Gemischtwaaren-Handlung
mit Branntwein-Erzeugung
in einem Industrieorte ist Familienverhältnisse wegen zu **verkaufen.** — Erforderliches Capital 4500 fl. — Nähere Auskunft ertheilt **Karl Klein** in **Ratiboř** bei **Wsetin** in Mähren. (4510

Wasserleitung
für Städte, Ortschaften und Private.
Berathung, Projecte, Bauausführung. (952
Rudolf Pfister,
behördlich autorisirter Bau- und Culturingenieur in **Bielitz.**

Darlehen
von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4556

Administratorin,
der deutschen u. czech. Sprache mächtig, in ungekündigter Stellung, sucht in gleicher Eigenschaft Engagement bei einem Postamte in Schlesien oder Mähren. Tausch ausgeschlossen Honorar für Vermittlung nach Uebereinkommen. Gef. Anträge unter **„Administratorin"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen. (4553)

Für ein **Detail-Geschäft** wird eine
Verschleißerin
(ehrliches, braves Mädchen) unter günstigen Bedingungrn per sofort oder längstens 1. December 1896 aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind unter **A. H.** poste restante **Teschen** zu richten. (4523

Ein junger Mann,
der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren, und Ober-Ungarn bereiste, sucht Anstellung als
Geschäftsleiter
einer **Colonialwaarenhandlg.** od.
Reisender
auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4540)

Eine leistungsfähige Brauerei sucht für Troppau einen tüchtigen, cautionsfähigen
Vertreter.
Offerte unter **„R. D. 10"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (4546)

Als (4533)
Comptoirist
sucht ein junger, militärfreier Mann Stellung und kann sofort eintreten. Gefällige Anfragen sind zu richten an **Carl Valentin** in **Weißenfels,** Sauerstraße 18 in Thüringen.

Zu einem **lucrativen Fabriksunternehmen** in einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** wird ein tüchtiger **junger Kaufmann** mit 8—10 Mille als (4559)
Socius
gesucht. Gefl. Anträge unter **„Industrie 250"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ein **tüchtiger, branchekundiger**
Comptoirist
(Christ), selbständiger Arbeiter, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei **August Kittl,** Kurz- u. Modewaarengeschäft in **Mähr.-Ostrau.** (972)

Ein in der **Specerei- und Colonialwaaren-Branche tüchtiger** (4542
Commis
wird vom 15. November l. J. bei mir aufgenommen.
Nathan Juhl,
M.-Ostrau.

Ein (4536)
Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird vom 15. November l. J. in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen.
Retourmarken verbeten.
L. Königstein,
Prziwoz, Bhf. M.-Ostrau.

Ein junger (4562)
Commis
(Christ), der in der **Eisen- und Specerei-Branche** kundig ist, sucht einen Posten zum sofortigen Eintritt. Gefällige Anträge unter Chiffre **A. D. 1015** an die Administration d. „Silesia" in Teschen.

Ein (987)
Commis
wird pr. 15. November l. J. bei
Carl Franek,
Specereihandlung in **Neutitschein,** aufgenommen.

Ein
Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. (965)
M.-Ostrau, 1. Nov. 1896.
L. Mannaberg.

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
Gegründet 1874.

In meiner **Liqueurfabrik** wird ein
junger Mann
der in dieser Branche bereits thätig war und der böhmischen Sprache mächtig ist, **für's Magazin** sofort aufgenommen Offerte sammt Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen bei ganz freier Station, sind zu richten an
A. Grätzer,
Liqueurfabrik in **Holleschau,** Mähren. (4516

Stellensuchende
erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

In meiner **Gemischtwaaren-Handlung** wird zum sofortigen Antritt ein **junger,** erst ausgelernter
Commis
zu günstigen Bedingungen aufgenommen. (4557)
Josef Schramek,
Kaufmann in **Karwin.**

Redegewandte Leute
jeden Standes, auch Frauen, können sich einen **bedeutenden Verdienst** durch den Vertrieb eines beliebten **Rateuartikels** verschaffen. Anfragen unter **„Leichter müheloser Erwerb"** bef. **M. Dukes Nachfolger, Wien, I/1.** (948)

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45/f.** zu richten. (920)

---

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in **allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub. **„Leichter Verdienst"** an **Rudolf Mosse, Wien.** (984)

2—3 intelligente, junge Leute, **absolvirte Mittelschüler oder Handels-Akademiker** finden für **Buchhaltung und Correspondenz** in einem (975)
großen Unternehmen
dauernde Anstellung.
Bevorzugt werden Bewerber mit Sprachkenntnissen und perfecte Stenographen. — Fertigkeit an der Schreibmaschine erwünscht. Offerte unter **„E. 9607"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Offene Stellen.
Eine Portier-,
mehrere **Haus-, Schul-, Geschäfts- u. Bureaudiener-Stellen** 14 fl. monatlich, fr. Wohnung, **Gärtner-, Maschinisten-, 40 Commis-, 3 Rauchfangkehrer-, 10 Werkmeister- od. Magazineurstellen** pr. sofort u. 15. d. Mts. zu besetzen. Anfragen mit Rückporto beantwortet **Central-Stellen-Anzeiger, Wien III.** Gärtnergasse 16.

Zwei bis drei tüchtige
Glaser-Gehilfen
werden zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei
Josef Gregurek,
978) **Friedek.**

Ein (4548)
Kellner,
ausgedienter Unterofficier, mit 300 fl. bis 400 fl. Caution, wird per sofort oder 1. December l. J. für eine **gute Schwemme** aufgenommen bei
Emil Altmann,
ORLAU.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Lehrling
und ein (4504)
Geschäftsdiener
werden aufgenommen in **ED. FEITZINGER's Buch- und Papierhandlung, Teschen.**

Ein
Bäckerlehrling,
der deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Auskunft ertheilt **Rudolf Hartmann** in **Teschen** und **Heinrich Hartmann** in **Setzdorf.** (4502)

ERZHERZ. EUGEN-SAAL in TESCHEN.
Samstag, den 14. November 1896.
Einziger populärer und heiterer
Lieder-Abend
(Tournée 1896/97)
der Concert- und Opernsängerin vom königl. deutschen Landestheater in Prag
Frau Sarolta v. Rettich-Pirk
und des **Pianisten und Compositeurs**
Herrn Prof. M. Lassen.

PROGRAMM:

1. **M. Lassen:** a) Polonaise. (Manuscript) Neu. — b) „Kronprinzessin-Stephanie-Serenade" (Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie gewidmet). — c) „Louisen-Gavotte" (Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin Louise v. Coburg-Gotha gewidmet). — Der Componist. —
2. a) **E. d'Albert:** „Zur Drossel sprach der Fink." — b) **Louis Gregh:** „Parais à ta fenêtre". — c) **L. C. Marchesi:** „La Folletta". — Frau Sarolta von Rettich-Pirk.
3. a) **A. Rubinstein:** Ballade. — b) **M. Moszkowski:** „Spanisches Ständchen." — c) **Ungarische Tänze und Zigeunerweisen** für Pianoforte arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
4. **M. Lassen:** a) „Kätzlein und Schätzlein." — b) „Schlummerlied." — c) „Necken wollt ich den Liebsten mein." (Manuscript) (Frau Sarolta v. Rettich-Pirk gewidmet). — Neue Lieder. Frau Sarolta v. Rettich-Pirk; Clavierbegleitung der Componist.
5. a) **F. Chopin:** Fantasie-Impromptu. — b) **F. Liszt:** „Valse melancholique." — c) **Concert-Paraphrase** über den Strauß'schen Fledermaus-Walzer, für Pianoforte arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
6. a) **J. Fleischer:** „Spatz und Spätzin." — b) **L. Grünberger:** „Es fing ein Knab' ein Vöglein." — c) **A. Müller:** „I' trau mi' net recht." — Frau Sarolta v. Rettich-Pirk.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 3 Reihen à fl. 1.50, in der 4. 5. 6. Reihe à fl. 1.—, in den folgenden Reihen à —.60 kr. Ein Galleriesitz à fl. 1.—. Eintrittsgeld à —.40 kr. Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 25 kr. (4517)

Vorverkauf der Sitzplätze in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Anfang 8 Uhr. **Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.**

Zur gefälligen Beachtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem Geschäftslocale **Teschen**, Stephaniestr. 19, (kleine Laube)

Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

(4555) Hochachtungsvoll

Amalie Milaczek, Firma:

JOSEF MILACZEK.

Frisch angelangt:

Geräucherter **Aal, Lachs, Bücklinge, Sprotten, Lachsheringe, Marinirter Aal, Neunaugen, Ostseefettheringe, Rollmopse** 2c. 2c. **Caviar** astrach., **Hummer, Lachs, Pasteten** u. frz. **Oelsardinen** in Dosen, **Fleischwaaren** und **Delicatesskäse** in größter Auswahl. Vorspeise von Marinaten und Fleischwaaren werden auf das geschmackvollste arrangirt bei (4563)

Florianek & Salamonowicz,

Teschen, Demelplatz. Bielitz, Hauptstr.

MED. UNIV.

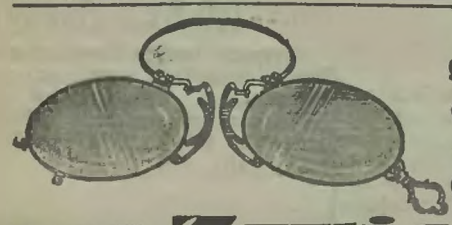
Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. { 9—12 / 2—6

BIELITZ

BAHNSTRASSE 2.



Empfehle meine **große Auswahl** in

Brillen und Zwicker

mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den billigsten Preisen. (4167

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

MÖBEL,

billigst, auch gegen Raten bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Erstes photograph. Atelier Teschens

R. Jastrzembski

TESCHEN, Sachsenberg Nr. 13.

Weihnachts-Aufträge

auf Vergrößerungen in jedem Format in Schwarz, sowie echt in Oel gemalt, in künstlerischer Ausführung (garant. unvergänglich), welche das

schönste Weihnachtsgeschenk

bilden, werden rechtzeitig erbeten. (1452)

Auch nach fremden Photographien.

Anfertigung von Photographien in jedem Format, sowie Blitzmoment-Aufnahmen am Abend in jedem beliebigen Raume.

Trübes Wetter ohne Nachtheil.

Die höchst und meist ausgezeichnete

photographisch-artistische Anstalt

H. Jandaurek in Teschen

— seit 25 Jahren **an einem Orte** bestehend — **Kronprinzessin-Stephanie-Straße 60** — nunmehr im eigenen Hause — erbittet hiemit rechtzeitig (4547)

Weihnachts-Aufträge in Photographie und Portraitmalerei

deren kunstgerechte vorzügliche Ausführung garantirt wird. — Als **Specialität** für größere Portraits und Gruppen wird das sehr beliebte **Kammerformat Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Eugen** bestens empfohlen. **Vergrößerungen höchster Vollendung** werden in jeder Größe angefertigt. — Das in günstigster Lage befindliche Aufnahme-Atelier wurde heuer um 3 Ubicationen vergrößert und bildet nun ein **Etablissement ersten Ranges.**

Sächsische Schafwollen

für Hand- und Maschinstrickerei nur in Prima Qualitäten bei

Anton Lewinsky

Teschen, Schwehelka'sches Haus. (4473)

Die billigsten u. besten Möbel u. Särge

sind zu haben bei (1686)

H. Grauer,

Möbel-Lager in KARWIN.

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4357)

Abrah. Schleuderer,

Teschen, Sachsenberg.

Wien. Wien.

Rendez-vous

aller Schlesier (671

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Ein (4525)

Gewölbe

nebst **Wohnung** in der **Nähe von Bielitz,**

an der Reichsstraße, in starkbevölkertem Orte gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein **ebenerdiges, neugebautes** (4448)

HAUS

in Jablunkau

mit **zwei Geschäfts-Localen** 2c., auf einem der belebtesten Punkte gelegen, zu jedem Geschäfte bestens geeignet, ist aus freier Hand preiswerth zu **verkaufen** event. zu verpachten. Gegenwärtig wird darin das Schankgewerbe ausgeübt. Auskunft bei Herrn **Franz Molrisch,** Schlossermeister u. Hausbesitzer daselbst.

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Größtes Lager von (1508

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Zwei (4565)

Streifwägen

und ein

Bretterwagen

sind sofort billig zu verkaufen bei **Karl Digosch** in Schibitz bei Teschen.

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie** lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichneter** Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. **Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte **Zeugnis und Stellenvermittlung.**

Ein geräumiges Geschäfts-Local in Freistadt,

Oesterreich.-Schlesien, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Gerichtsbote **Stadczyk** in **Freistadt,** Oest.-Schles. (4514)

Spiel-Automat

„Fidelio".

Salonstück, mit zwei großen Walzen, fast neu, ist wegen Uebersiedlung preiswürdig zu haben bei

D. Huppert,

Restaurateur in **Freistadt,** Oesterr.-Schlesien. (4519)

Eine

Gemischtwaaren-Handlung

in **DOMBRAU,** „Eleonora-Schacht" ist vom 1. Jänner 1897 zu **verpachten.** Näheres beim Eigenthümer **Paul Bollek** in **Dombrau,** Nr. 292. (4509)

Ein schönes Landgut,

½ **Stunde von Skotschau,** ist zu **verkaufen.** Anfragen bei **Adolf Sadowski** in **Kitschitz** bei Skotschau. (4503)

Die (1504)

besten u. billigsten Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Mährisches

Sauerkraut

in Gebinden von 25 bis 200 Kilo), **Znaim. Salz- u. Gewürz-Gurken, getrocknete Pilze** und **vorzüglichen**

Blüthenhonig

empfiehlt (4442)

Ed. Krögler,

TESCHEN, Demelplatz.

Photographie-Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle Bedarfsartikel** f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen, Oberring. — Fabrikslager von **Langer & Co.** zu Originalpreisen. Großes Preisbuch f. 15 kr. Porto gratis. (1918)

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner **grauer Caviar** (4478)

Echt Astrachaner **grüne Erbsen**

sind angekommen. **Mäßige Preise**

L. M. SCHINK,

Ernsdorf bei Bielitz.

Die besten

Strümpfe u. Socken

erzeugt aus den vorzüglichsten

Neger- u. Wollengarnen

zu den billigsten Preisen nur die

Mechan. Strickerei Anton Lewinsky,

TESCHEN. (4444)

Schwehelka'sches Haus.

Beste u. billigste Einkaufsquelle

aller Gattungen

Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärme-Stützen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u. Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** 2c. 2c. in größter Auswahl nur bei (4544)

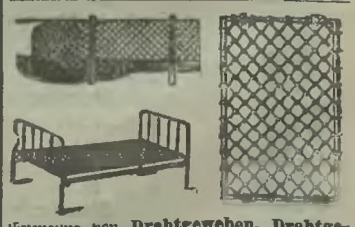
Leop. Scholtis,

mechanische Strickerei, Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,



Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen. Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten. Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spital betten** 2c.

Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Wüstebenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Barbaik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Kilbyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelli; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hesch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Wüstebenthal: J. Fix.
Administration der „Silesia" in Teschen, Domplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 259. **Dienstag, den 10. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Unterrichtsfragen.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses zog am Samstag den Voranschlag des Unterrichtsministeriums in Verhandlung, der, wie alljährlich, zu eingehenden Erörterungen führte. In Bezug auf die Hochschulen wurde eine Reihe von Wünschen laut, die sich zumeist auf wissenschaftliche und auf bauliche Ausgestaltungen bezogen. Minister Baron **Gautsch** antwortete auf die verschiedenen Anliegen durchaus entgegenkommend. Er gab zunächst, einer auch in früheren Jahren festgehaltenen Gepflogenheit folgend, eine kurze Darstellung der Frequenzverhältnisse an den österreichischen Hochschulen, und zwar nach dem Stande vom 16. October 1896. Nach den eingelangten Ausweisen, welche nach obigem Termine noch einige unbedeutende Aenderungen erfahren haben können, sei bei sämmtlichen Universitäten eine Minderfrequenz von 204 Studirenden zu constatiren. Hievon entfällt auf die theologischen Facultäten eine Abnahme von 16 Studirenden, während bei der medicinischen Facultät gegenüber dem Vorjahre eine weitere Frequenzabnahme von 430 ordentlichen und 56 außerordentlichen Hörern ersichtlich ist. Die juristischen Facultäten weisen eine Zunahme der Frequenz auf, und zwar von 17 ordentlichen und 71 außerordentlichen Hörern, ebenso sei erfreulicherweise zum ersten Male eine namhaftere Steigerung der Frequenz an den philosophischen Facultäten zu constatiren, und zwar um 191 ordentliche und 2 außerordentliche Studirende. Die Frequenz an den sechs technischen Hochschulen sei im Ganzen um 375 Studirende gestiegen, was als eine sehr erfreuliche Erscheinung betrachtet werden könne. Auch an der öffentlichen Lehranstalt für orientalische Sprachen in Wien sei eine nicht unwesentliche Frequenzsteigerung eingetreten.

Unter Hinweis auf seine vorjährigen Ausführungen über die Frage des Frauenstudiums machte der Minister darauf aufmerksam, daß die seinerzeit in Aussicht gestellten Maßnahmen Seitens der Unterrichtsverwaltung getroffen worden sind, und zwar sowohl in Betreff der Maturitätsprüfungen für Mädchen, wie auch rücksichtlich der Nostrification der von Frauen im Auslande erworbenen Doctorate der Medicin. Die Frage der Zulassung als Hörerinnen an den Universitäten werde im Laufe dieses Schuljahres entschieden werden. Die Unterrichtsverwaltung denke übrigens auch daran, über die zur Förderung des Frauenstudiums bereits getroffenen Maßnahmen hinaus auch noch die Verfügung zu treffen, daß Mädchen, welche zwar kein Maturitätszeugniß besitzen, aber andere höhere Schulen, wie Lehrerinnenbildungsanstalten absolvirt haben, doch auch unter gewissen Bedingungen zum Universitätsstudium zugelassen werden können. Es sei in Aussicht genommen, auch in anderer Beziehung die weitere Ausbildung der Mädchen zu fördern.

Die Verhältnisse an unseren technischen Hochschulen, so weit es sich um die Erlangung einer entsprechenden Berufsstellung handle, seien keineswegs ungünstig, vielmehr könne constatirt werden, daß sich Absolventen der inländischen Techniken in verschiedenen Berufsstellungen auch im Auslande befinden, und unsere Techniker sich eines sehr guten Rufes im Auslande erfreuen. Wenn auch allgemein bekannt ist, daß die Absolventen der Wiener Technik ein leichtes und schnelles Unterkommen in der Industrie finden, so gelte dies auch von den anderen technischen Hochschulen, und sei insbesondere zu erwähnen, daß die chemische Fachschule der czechischen Technik in Prag zahlreiche Absolventen in die großen Färbereien des Auslandes, speciell nach Elsaß, Frankreich, Spanien entsende. Aehnliche Verhältnisse bestehen auch bezüglich der Ingenieurschule dieser Technik, von welcher viele Absolventen Anstellung speciell im sächsischen Eisenbahndienste finden.

Was die Erfordernisse für die Ausgestaltung der technischen Hochschulen anbelangt, so sei nicht zu vergessen, daß zu einer allen Anforderungen entsprechenden Ausstattung sämmtlicher Techniken geradezu Unsummen erforderlich wären. Es erscheint aber der Unterrichtsverwaltung auch nicht erforderlich, daß alle dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Specialisirungen gleichmäßig an sämmtlichen Techniken durchgeführt werden. Es werde vielmehr genügen, wenn, abgesehen von den allgemeinen theoretischen Fächern im Bereiche der für einen bestimmten Sprachenkreis in Betracht kommenden Gruppe von Hochschulen an den einzelnen derselben für gewisse Richtungen allen modernen Anforderungen entsprechend in erhöhtem Maße Vorsorge getroffen werde. Es sei daher Aufgabe der Unterrichtsverwaltung, in diesem Sinne eine zeitgemäße Ausgestaltung der technischen Hochschulen ins Auge zu fassen, in welcher Beziehung auch das Thunlichste geschehen werde. Bezüglich des elektrotechnischen Instituts in Wien könne der Minister constatiren, daß der derzeitige Leiter desselben, ein anerkannt hervorragender Fachmann, welcher zu diesem Zwecke auch eine Studienreise ins Ausland unternommen habe, mit dem von Staatstechnikern ausgearbeiteten und nunmehr vollendet vorliegenden Projecte vollständig einverstanden sei. Schließlich theilte der Minister mit, daß ein bereits nahezu fertiggestellter Gesetzentwurf, durch welchen der Ingenieurtitel einen gesetzlichen Schutz erhalten soll, sich in Vorbereitung befindet.

Abg. Dr. **Kaizl** besprach dann ausführlich die Forderung nach Errichtung einer czechischen Universität in Mähren und verlangte die Einführung von parallelen czechischen Vorlesungen an der Technik in Brünn.

Minister Frh. v. **Gautsch** erwiderte, zur Errichtung einer zweiten czechischen Universität mit dem Standorte in Mähren mangle es derzeit vor Allem an vollwerthigen akademischen Lehrkräften. Diese Lehrkräfte müssen erst herangebildet werden. Manches ist dafür im Laufe der Jahre und nicht ohne sichtlichen Erfolg geschehen, Mehreres wird noch geschehen müssen. Wenn aber an die Gründung einer neuen Universität in Mähren nicht sofort, aber doch in absehbarer Zeit gedacht werden kann, so wird das nicht bloß aus den dargelegten Gründen der Sache zum Vortheile gereichen, sondern es wird vielleicht eine Form der Ausführung gefunden werden können welche auch die Wünsche und Bedürfnisse des deutschen, mit den „Böhmen" in Mähren so eng zusammenwohnenden Volksstammes zu befriedigen vermag; denn weniger schroff als anderswo scheinen hier die nationalen Gegensätze, welche schon durch die ausgebreitetere Kenntniß der deutschen und czechischen Sprache unter der studirenden Jugend, welche Kenntniß in wenigen Jahren dank der einstimmigen Anträge des Landtages allgemein sein wird, eine weitere Ausgleichung erwarten lassen. Das wäre die beste Zeit und die günstigste Stimmung für die Gründung neuer Hochschulen in einem zweisprachigen Lande, wenn neidlos der Deutsche den Czechen, der Czeche den Deutschen und seine Leistungen anerkennt und nützt bei allem berechtigten Festhalten an der eigenen Nationalität nicht so sehr die Form der Mittheilung, die Sprache, sondern Inhalt und Gehalt der Lehre, Ziel der Wünsche und Gegenstand des Wettbewerbes sein wird. — Der Minister erörterte dann die Frage, wie den Ansprüchen des höheren technischen Unterrichts für die Czechen genügt werden soll. Es erscheine entsprechender, an eine neue Anstalt mit czechischer Unterrichtssprache in Zukunft zu denken, welche eine besondere Ausgestaltung zu erhalten hätte und financiell kaum mehr kosten würde, als die volle Ausgestaltung der bestehenden Prager technischen Hochschule oder die utraquistische Einrichtung der bestehenden Brünner deutschen Technik.

Der Ausschuß zog hierauf die Voranschläge der Mittelschulen und der Volksschulen zugleich in Verhandlung. Minister Freiherr v. **Gautsch** erörterte die Frequenzverhältnisse der Mittelschulen, indem er bemerkte, daß die Zahl der Schüler dieser Lehranstalten auch im Schuljahre 1895/96 gestiegen ist. Diese Steigerung beziffert sich an den Gymnasien mit 1304, an den Realschulen mit 981, zusammen daher mit 2285 Schülern. Aus den Daten ergebe sich, daß die Tendenz im Ganzen nach der Seite der Realschulen gerichtet ist.

Abg. Dr. **Fux** verlangt im Namen des Landes Mähren, daß sobald als möglich einige Mittelschulen verstattlicht werden. In den letzten Jahren wurden Seitens der czechischen Bevölkerung vier Mittelschulen errichtet, welche offenbar nicht einem culturellen Bedürfnisse entspringen, sondern den Zweck haben, die betreffenden Städte, Leipnik, Göding, Mistek und Hohenstadt, auf diesem Wege zu erobern. Die Unterrichtsverwaltung habe in viel zu entgegenkommender Weise das Oeffentlichkeitsrecht diesen Anstalten verliehen, obwohl der Bestand dieser Anstalten durch Vereine keineswegs hinreichend gesichert sei. Die Unterrichtsverwaltung habe weiters durch Beurlaubung von Professoren das Zustandekommen dieser Anstalten überhaupt ermöglicht. Die Errichtung dieser vier czechischen Mittelschulen hat die betreffenden Gemeindevertretungen wieder veranlaßt, deutsche Mittelschulen als Gegenmittel zu errichten, und so sind in den letzten Jahren außer den vom Lande und Staate errichteten Mittelschulen eine Menge von Privat-Mittelschulen errichtet worden, für welche vielleicht gar kein Bedürfniß besteht und welche die Besorgniß wachrufen, daß

Kleine Chronik.

9. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag den württembergischen Oberst Hardegg, welcher an der Hoftafel theilnahm. — Die Königin von Portugal ist am Samstag von Wien nach Budapest abgereist. Se. Majestät der Kaiser gab der Königin bis zum Bahnhofe das Geleite. — Der Eisenbahnminister FML. Ritter v. Guttenberg nimmt heute an der Eröffnung der Localbahn Mährisch-Budwitz-Jamnitz Theil. — Der Maschinen-Director der Nordbahn, Regierungsrath Wenzel Rayl, Mitglied der Prüfungs-Commission an der Technik, feierte vorgestern sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Zur Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea. Die „Pol. Corr." meldet, daß der Fürst von Bulgarien und Gemahlin der Frau Erzherzogin Maria Dorothea anläßlich ihrer Vermählung eine prachtvolle Lilie aus Brillanten und herrlichen Rubinen, sowie einen silbernen Toilettetisch im Style Ludwig's XV. übersandten.

Militärisches. Laut einer Circular-Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers G. d. C. Edlen von Krieghammer wird mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers der Stand des Regimentsstabes der k. u. k. Infanterieregimenter mit 1. Jänner 1897 um einen berittenen Regimentshornisten in der Feldwebelscharge, welcher gleichzeitig als Meldereiter zu verwenden ist, erhöht. Von dem gleichen Zeitpunkte an ist bei der Regimentsmusik eines jeden Infanterieregimentes ein Infanterist abgängig zu führen. Gleichzeitig wird angeordnet, daß die Regiments- und Bataillonshornisten der Jägertruppe anstatt des Cavallerie-Säbels den Infanterie-Officierssäbel zu tragen haben.

Ueber den Unfall des Generals Baratieri wird uns aus Arco berichtet: Donnerstag, den 5. November, in den Abendstunden besuchte der General, wie alltäglich, das Café „Austria". Beim Oeffnen der Eingangsthüre fiel derselbe bewußtlos zusammen, so daß sich blitzschnell im Orte das irrige Gerücht verbreitete, Baratieri sei von einem Schlaganfall betroffen worden. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle und da wurde constatirt, daß der General seinen rechten Fuß am Knöchel gebrochen habe — wahrscheinlich durch Ausgleiten. Der Zustand des Generals ist befriedigend.

Gewehrkugeln aus Papier. Ein französischer Officier hat, wie das „Gr. Tagblatt" mittheilt, ein neues Geschoß für Handfeuerwaffen erfunden, das zwar auch verwunden und tödten soll, jedoch nicht die verheerende Wirkung hat, welche die derzeitigen Projectile der Repetirgewehre besitzen. Das neue Geschoß ist nicht aus Metall, sondern — aus Papier, mit einem dünnen Aluminiummantel umgeben. Die Papierkugel soll nach Angabe des Erfinders bei der gleichen Treffsicherheit auf dieselbe Entfernung und unter denselben Umständen eine vollständig glattwandige Wunde erzeugen, ohne die angrenzenden Partien zu zerreißen; die Zahl der Kampfunfähigen soll im Zukunftskriege, wenn mit Papiergeschossen gefeuert werden sollte, nicht geringer sein, als wenn die bisherigen Kugeln verwendet werden würden; die Zahl der Todten aber und der Schwerverwundeten würde sich vermindern, denn mancher Schuß, der mit einem Stahlgeschoß eine tödtliche Verletzung herbeiführen würde, soll mit dem Papiergeschoß eine zu heilende Wunde hervorbringen. Der Erfinder hat seine Geschosse zur Begutachtung an sämmtliche der „Genfer Convention" angehörige Staaten gesendet. Dermalen befaßt sich auch die österreichische Heeresverwaltung mit der Erprobung dieser Erfindung auf dem Gebiete der Kriegstechnik.

Fürstliche Zwillinge. Von Schloß Rumpenheim bei Offenbach am Main, einem Besitz der landgräflich hessischen Familie, wird gemeldet: Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers Wilhelm, ist am 6. d. von zwei Knaben entbunden worden. Die Prinzessin, die seit dem 25. Jänner 1893 vermählt ist, hat bereits zwei Söhne, die am 23. November 1893 und am 20. October 1894 geboren worden sind.

Strikende Mittelschüler. In den letzten Wochen hat sich unter den Gymnasiasten und Realschülern Brüssels eine Ausstandsbewegung gezeigt, weil die neuernannten Directoren — Préfet des Etudes genannt — den vor Jahren abgeschafften Schulunterricht am Dienstag Nachmittag wieder einführen wollten. Die Schüler des Athenäums in Brüssel und in der Vorstadt Ixelles drohten mit dem Ausstand, den die in Ixelles auch durchsetzten — und diese Maßnahme unterblieb. Das Antwerpener Schülerblatt „Le Drapeau national" — die Herren Gymnasiasten geben in Brüssel, Antwerpen und anderen Städten von ihnen redigirte kleine Zeitungen heraus — feiert diesen Sieg der Schüler laut „Voss. Ztg." mit folgendem köstlichem Ergusse: „Die muthigen Anführer sind also für ihre Anstrengungen belohnt worden. Nachdem sie mehrere Tage hindurch die Bewunderung der ganzen Schuljugend Belgiens hervorgerufen hatten, sind sie in ihr Gymnasium als Sieger wieder eingezogen, die Stirn hoch und voll Kühnheit. Der Ausstand, den sie jetzt unternommen haben, zeigt, wessen sie fähig sind. Ihr Director wird daher fortab zweimal sich überlegen, bevor er eine Maßnahme, die den Schülern nicht paßt, treffen wird, und Dank diesem Vorgehen werden unsere Brüsseler Collegen in der Schule keinen anderen Willen mehr haben, als den ihrigen." Nicht übel! Jeder belgische Schuljunge liest die Zeitung und, wie man sieht, nicht ohne Erfolg.

Ein Gottesdienst im Wasser. Am Allerseelentag (2. November) fand zu Comps unweit Lyon der Gottesdienst unter ganz besonderen Umständen statt. Der mächtig angeschwollene Rhone drang in die Kirche. Der Pfarrer fuhr daher im Nachen zum Altar, der noch frei hervorstand; das Wasser erreichte nur dessen untere Stufen. Die Gläubigen folgten dem Pfarrer ebenfalls in Kähnen in die Kirche, konnten aber nicht aussteigen, sondern mußten in ihren Schiffen bleiben, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Nachdem Morgens die Messe so gefeiert worden war, wurde Nachmittags die Vesper in gleicher Weise abgehalten.

e

eine große Anzahl von solchen Personen in die Mittelschulen künstlich hineingetrieben werde, welche für dieselben absolut nicht befähigt sind. Diese Thatsachen führen Redner auf Cilli. Auch dort werde die Anstalt vom Redner und seinen Parteigenossen nicht als ein culturelles Bedürfniß anerkannt, sondern nur als ein Mittel zur Slovenisirung der Stadt Cilli, und Redner könne daher auch heuer für diese Post absolut nicht stimmen. — Redner bittet sodann den Unterrichtsminister um Ausgestaltung der Weberei-Fachschule in Neutitschein durch eine Appreturschule.

Abg. Graf Palffy verlangt dringend die Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes an die Komensky-Schule in Wien und wird darin vom Abg. Pacak unterstützt.

Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch bemerkt dem Abg. Dr. Fux gegenüber, daß bei der Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes an Privat-Mittelschulen Seitens der Unterrichtsverwaltung genau nach den bestehenden gesetzlichen Normen vorgegangen werde. Das Ministerium sei nicht in der Lage, die Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes zu verweigern, wenn die gesetzlichen Bedingungen thatsächlich erfüllt sind. Von den Seitens des Abg. Dr. Fux besprochenen Agitationen einiger Lehrer an Privat-Mittelschulen sei dem Minister nichts bekannt, er würde sonst gewiß nicht ermangelt haben, pflichtgemäß das Entsprechende zu veranlassen. Hinsichtlich des Antrages desselben Abgeordneten, betreffend die Streichung der Post für das Unter-Gymnasium in Cilli, wolle der Minister — ohne auch seinerseits die ganze Frage aufzurollen — nur bemerken, daß es denn doch schon aus Gründen der Schulverwaltung nicht anginge, den 103 Schülern, welche die beiden Classen dieser Anstalt besuchen, plötzlich den Unterricht zu entziehen. Damit allein schon glaube der Minister seine Stellung zu diesem Antrage genügend gekennzeichnet zu haben. Gegenüber der Seitens des Abg. Grafen Palffy gestellten Anfrage, ob die Regierung geneigt sei, der Komensky-Schule in Wien das Oeffentlichkeitsrecht zu verleihen, weist der Minister darauf hin, daß erst vor Kurzem ein diesbezügliches Gesuch einlangte, das unverzüglich dem Landesschulrathe zur Berichterstattung übermittelt wurde, da normgemäß bei Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes eine Einvernehmung der Landes-Schulbehörde zu erfolgen habe. Erst nach Einlangen dieses Berichtes und auf Antragstellung der Landes-Schulbehörde könne der Minister eine Entscheidung treffen. Wenn der Abg. Dr. Kaizl die Verlangsamung des Tempos in Rücksicht auf die Verstaatlichung von nichtstaatlichen Mittelschulen einer Erörterung unterzogen habe, so müsse der Minister das diesfalls früher Gesagte dahin ergänzen, daß er hiemit nicht etwa eine Aenderung der bisherigen Unterrichtspolitik auf diesem Gebiete in Aussicht stellen, sondern nur hervorheben wollte, daß die großen finanziellen Opfer, welche die Durchführung solcher Maßnahmen erheischt, der Regierung eine gewisse Zurückhaltung auferlegen.

Politische Rundschau.

Inland.

9. November.

Die Secession in der Linken ist nunmehr vollzogen. Im Ganzen sind am Freitag 27 Mitglieder des Clubs der Vereinigten deutschen Linken aus dem Club ausgetreten. Unter diesen 27 Secessionisten befinden sich 25 aus deutschböhmischen Wahlbezirken u. zw.: Augsten, Bauer, Bendel, Bohaty, Fournier, Funke, Hallwich, Hofmann, Hütter, Kirschner Josef, Knoll, Krzepek, Nitsche, Polak, Pergelt, Peschka, Roser, Ruß, Schier, Schücker, Schwab, Siegmund, Stöhr, Swoboda und Tausche, ferner 2 aus Mähren, nämlich Groß (Iglau) und Wanieck (Brünn.) Außerdem haben auch die kärntnerischen Abgeordneten Ghon und Franz Kirschner ihren Austritt aus dem Club der Vereinigten deutschen Linken schriftlich angemeldet. An der politischen Situation wird durch die Secession nichts geändert. Ein vernünftiger Grund zu der Secession lag nicht vor.

Am Schlusse der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Ministerpräsident Graf Badeni eine Interpellation der Abg. Dr. Bärnreither und Genossen über die vom Bezirkshauptmann in Klattau verfügte Sistirung des Beschlusses der Bezirksvertretung in Neuern, einen Betrag von 30 fl. für den deutschen Nationalfonds zu widmen, dahin, daß der Bezirkshauptmann in Klattau angewiesen wurde, seine Verfügung zurückzunehmen, da Geldsammlungen zu nationalen Zwecken Seitens czechischer und deutscher Gemeinden und Bezirksvertretungen des Oefteren unbeanstandet geblieben sind. Jedenfalls, sagte Graf Badeni, wird die Regierung nicht zulassen, daß das Vorgehen der antonomen Körperschaften zur Verschärfung der nationalen Zwistigkeiten beitrage. Sollte dieser Fall eintreten, so würde die Regierung dies lebhaft bedauern, wird aber ihre Pflicht in objectiver Weise zu erfüllen wissen und Alles vermeiden, was auch nur den Schein eines parteiischen Vorgehens zu Gunsten der einen oder der anderen Nationalität erwecken könnte.

Die antiliberale Presse feiert den Sieg Dr. Luegers bei der Landtagswahl in der Leopoldstadt in allen Tonarten. Bei der Stichwahl im Städtewahlbezirke von Waidhofen a. d. Thaya wurde Dr. Kopp (deutsch-fortschrittl.) mit 479 Stimmen gegen den Schönerianer Dötz, der 278 Stimmen erhielt, gewählt. Die bisher durchgeführten Landtagswahlen in Niederösterreich ergeben 10 Liberale, 23 Christlich-Sociale, 1 Mitglied der deutschen Volkspartei und keinen Schönererianer. Die Liberalen verlieren 7, die Schönerianer 2 Mandate.

Die „Wiener Zeitung" publicirt das kaiserliche Handschreiben, womit dem Landeshauptmanne von Steiermark Edmund Grafen Attems die Würde eines Geheimen Rathes verliehen wurde. — Das ungarische Amtsblatt meldet, daß dem Handelsminister von Daniel in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf öffentlichem Gebiete, insbesondere um das Zustandekommen der Millenniums-Ausstellung, die ungarische Baronie und die erbliche Mitgliedschaft des Magnatenhauses verliehen wurde.

Ausland.

Die Bismarck'schen Enthüllungen über den deutsch-russischen Geheimvertrag bilden in der Presse noch immer eine stehende Rubrik. Die „Hamburger Nachrichten" besprechen die diesbezüglichen Erörterungen der Presse und sagen, ein anderer als ein englischer Angriff auf Rußland habe den Contrahenten bei dem Geheimvertrag kaum vorgeschwebt, namentlich keiner Seitens Oesterreich-Ungarns, welches sich sicher erst mit Deutschland besprochen hätte. Der Schwerpunkt der Veröffentlichung liege in der Angabe, daß auf die Beibehaltung der Friedensgarantie nach 1890 verzichtet wurde. Das Abkommen hätte von allen drei Kaisern gebilligt werden müssen; für seinen Abbruch, wenn es bis zum Jahre 1890 bestanden, wäre die Frage von Interesse, wann England von der Existenz desselben Kenntniß erhielt. — Zu dieser Auslassung der „Hamb. Nachr." schreibt die „Freis. Ztg.": Hier wird also erstens ausgesprochen, daß auch Wilhelm II. das Abkommen gebilligt hat, zweitens wird angedeutet, daß Wilhelm II. sich von England beeinflussen ließ, das Abkommen aufzugeben. Diese Ausführungen zeigen, daß der Angriff des Fürsten Bismarck sich immer mehr auf die Person des Kaisers selbst zuspitzt, den er gewissermaßen als Marionette einer englischen Schwiegermutterpolitik hinstellen möchte. Dieses frevelhafte Beginnen wird nur dazu dienen, das Urtheil der öffentlichen Meinung über Bismarck noch weit ungünstiger als bisher zu gestalten. — Der officiöse „Hamb. Corr." sagt, in Wien sei man keineswegs so sicher gewesen, wie die „Hamb. Nachr." behaupten, daß das Abkommen sich unter keinen Umständen gegen Oesterreich wenden könne. Die Frage nach den Gründen der Nichtverlängerung des Geheimvertrages wird weder in der Presse noch im Reichstag von amtlicher Seite eine Beantwortung finden.

In Paris soll nunmehr der Panama-Scandal wieder aufgefrischt werden. In der Schlußsitzung des Arton-Processes verlas der Vertheidiger einen Brief, in welchem Arton vom Oberstaatsanwalt die Eröffnung der Panama-Untersuchung verlangt. Arton erklärt darin, auf die Vergünstigungen des englischen Auslieferungsvertrages, nach welchem er in der Panama-Angelegenheit nicht gehört werden konnte, Verzicht zu leisten. Der Vertheidiger sagte in seiner Rede, die großes Aufsehen erregt: Arton wird in der Panama-Affaire abgeurtheilt werden, und ich versichere, daß er dann nicht allein auf der Anklagebank sitzen wird. Wir werden Beweise aus England kommen lassen, die wir dort an einem sicheren Ort verwahrt halten. Man wird dann sehen, ob der Staatsanwalt Recht hatte, Arton einen Komödianten zu nennen. — Der Gerichtshof verurtheilte einstweilen Arton, wie bereits gemeldet, in der Dynamitaffaire zu acht Jahren Zwangsarbeit. Der französische Ministerrath beschloß, die englische Regierung davon in Kenntniß zu setzen, daß Arton auf die Wohlthat des Auslieferungs-Vertrages verzichtet habe und vor den Schwurgerichtshof des Seine-Departements wegen Bestechung der Verwaltungs-Functionäre in der Panama-Affaire verwiesen wurde.

Wie man aus Constantinopel meldet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der derzeitige erste Uebersetzer des Sultans Karatheodori Pascha zum Minister des Aeußern ernannt wird. Der Sultan soll außerdem die Absicht haben, irgend einen christlichen Functionär auf den Posten des Ministers des Innern zu berufen, um hiedurch seinen Entschluß zu bethätigen, die Reformen durchzuführen. — Ein Sophia'er Blatt meldet, daß der bulgarische Ministerrath beschlossen habe, etwa 1000 armenische Bauern, welche aus Anatolien nach Constantinopel geflohen waren und von dort nach Varna kamen, anzusiedeln und eine Commission zu diesem Zwecke zu ernennen. Man glaubt, daß den Emigranten für den Ackerbau geeignete Gründe in der bulgarischen Dobrudscha zugewiesen werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 8. November. (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) Investirt wurden: P. Johann Hlaczik, f.-e. Consistorial-Auditor und Pfarrer in Olbersdorf, auf die Pfarre in Strani; P. Johann Michal, Administrator in Christdorf, auf die Pfarre in Christdorf; P. Ignaz Nepustil, Pfarrer in Brzeznic, ist für die Pfarre in Zlin präsentirt worden. Der Administrator von Strani, P. Augustin Luzny, ist als Cooperator nach Groß-Orzechau decretirt worden. P. Maxentius Bönisch, Personalcooperator in Wokendorf, ist zum prov. Katecheten und Personalcooperator in Freudenthal ernannt worden. Zum Administrator in Olbersdorf wurde der Cooperator P. Franz Klimek von Groß-Orzechau bestellt. Der Cooperator P. Franz Przidalek ist von Ekersdorf nach Altitschein versetzt worden. Der Neopresbyter P. Johann Czernosek von Nikovic erscheint als Cooperator in Ekersdorf angestellt.

— (Geburten, Trauungen und Sterbefälle in Troppau.) Im Jahre 1895 wurden in Troppau mit Einschluß der Todtgeborenen 604 Kinder geboren und zwar 287 männlichen und 217 weiblichen Geschlechts, ohne die Todtgeborenen 595 und zwar 281 männlichen und 314 weiblichen Geschlechts. Gegen das Vorjahr wurden um 12 Kinder weniger geboren. Von den lebendgeborenen Kindern waren 99 unehelich, von den Todtgeborenen war 1 unehelich. Die meisten Kinder wurden in den Monaten April (62) und Jänner (61), die wenigsten im November (40) geboren. Zwillingsgeburten kamen 9 vor. Die jüngste Mutter war 16, die älteste 47 Jahre alt. — Trauungen kamen im Jahre 1895 192 vor, gegen das Jahr 1894 um 9 weniger. Es kommen somit auf 1000 Einwohner 8 Eheschließungen. Von diesen Trauungen waren 183 nach katholischem, 6 nach protestantischem, 3 nach mosaischem Ritus. Dem Stande nach waren von den Getrauten beide Theile ledig in 161 Fällen, beide Theile verwitwet in 5 Fällen, Ledige und Witwer in 21 Fällen, Ledige und Witwen in 5 Fällen. Die meisten Ehen (51) wurden im Februar, die wenigsten (1) im December, keine im März geschlossen. — Gestorben sind im Ganzen 629 Personen und zwar 337 männlichen, 292 weiblichen Geschlechts, das ist um 107 weniger als im Jahre 1894. Von diesen 629 Verstorbenen wurden von auswärts eingebracht und starben in hiesigen Krankenanstalten 105. Diese 105 verstorbenen, von auswärts eingebrachten Personen in Abzug gebracht, ergibt als die für Troppau giltige Sterblichkeitsziffer 542, das ist 22·7 pro Mille. Es muß daher das Jahr 1895, was die Mortalität anbelangt, als ein sehr günstiges bezeichnet werden. — Zahlreiche Opfer: 117 Personen forderte die Tuberculose; ferner starben: an organischen Herzleiden 54, an Lungenentzündung 38, an bösartiger Neubildung 36, an angeborener Lebensschwäche 23, an Schlagfluß 18, an Keuchhusten 12, an Bauchtyphus 9, an Diphtheritis, Scharlach, zufälliger Beschädigung je 7 Personen. Durch Selbstmord endeten 7 Personen.

— (In Betreff der Gebühren von Löschungs-Quittungen), welche von den im Artikel III des Gesetzes vom 10. Juli 1865 erwähnten Creditinstituten bei Convertirung der bezüglichen Forderungen ausgestellt werden, hat das k. k. Finanzministerium bemerkt, daß die Gebührenfreiheit dahin aufzufassen ist, daß das Geldinstitut für den aus dem neuen Darlehen auf einmal getilgten Rest des früheren Darlehens, die für die Quittung über Capital und Zinsen unmittelbar zu zahlende Gebühr gar nicht und von der Löschungs-Erklärung nur die fixe Gebühr von 50 Kreuzer zu entrichten hat.

Brünn, 8. November. (Se. Excellenz der Herr Statthalter) Baron Spens-Booden hat sich gestern Mittags sammt Gemahlin nach Wien begeben.

— (Ordensverleihung.) Dem Commandanten des Inf.-Reg. Freiherr von Joelson Nr. 93 in Olmütz, Obersten Erich Thoß, wurde taxfrei der eis. Kronen-Orden 3. Cl. verliehen.

— (Der Sohn des Ministers.) Der k. k. Statthalterei-Concipist Herr Graf Eugen Ledebur, ein Sohn Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers Grafen Ledebur, wurde zur Dienstleistung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Znaim zugewiesen.

— (Zurückgezogene Klage.) Bekanntlich wurde von dem Redacteur einer Eisenbahnfachzeitung, Tomschik, eine Ehrenbeleidigungsklage gegen den Eisenbahnminister FML. Ritter v. Guttenberg erhoben. Wie nun aus Sternberg gemeldet wird, hat Tomschik seine Klage gegen den Minister bedingungslos zurückgezogen.

— (Zum Postdiebstahle in Bisenz-Pisek.) Am 3. d., Morgens, wurde, wie bereits gemeldet, ein vom Bahnhofpostamte nach Gaya abgesendeter Postbeutel mit 9500 fl., darunter 2500 fl. in Silber, entwendet. Als des Diebstahls verdächtig wurden von der Gendarmerie der Postexpeditor Rudolf Karota, der Postdiener Johann Korwas und der Weichenwächter Cyrill Doleschal in Bisenz verhaftet und dem Kreisgerichte in Ungarisch-Hradisch eingeliefert.

Teschen, 9. November. (Personales.) Der Sanitätschef des 10. Corps in Przemysl, Oberstabsarzt 1. Cl. Dr. Adolf Ressig, erhielt anläßlich seiner auf Grund der Superarbitrirung erfolgten Uebernahme in den Ruhestand (Domicil: Wien) taxfrei den eisernen Kronen-Orden 3. Cl. Oberstabsarzt Ressig, der als Regimentsarzt dem Feld-Jäg.-Bat. Nr. 16, welches in Teschen ehemals in Garnision lag, angehörte, steht als beliebter Arzt in hiesigen Kreisen noch in bester Erinnerung.

— (Im Gemeindeausschusse) gelangten am Samstag einige wichtige Angelegenheiten zur Erledigung. Zunächst wurde über eine Anfrage des k. k. Landwehr-Commandos in Krakau die Bereitwilligkeit zur Schaffung von Unterkünften für neue zwei Landwehrbataillone und den Regimentsstab im Falle der Vereinigung eines completen Landwehr-Regimentes in Teschen ausgesprochen, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Stadtgemeinde die Zinsengarantie vom Lande gewährt wird. Zugleich wurden der Landwehr für den interimistischen Belag die vorhandenen Nothunterkünfte zugestanden. — Nach den weiteren Anträgen der Rechtscommission (Referent Dr. Bukowski) wurde über Vorschlag der Sparcassa-Direction die Uebernahme der der Schützengesellschaft gehörigen Schießstatt-Realität in die Verwaltung der Gemeinde beschlossen und der Gemeindevorstand ermächtigt, mit der Schützengesellschaft die diesfälligen von der Rechtscommission vorgeschlagenen Modalitäten festzusetzen. — Der Vorstellung der Radfahrervereinigung in Teschen betreffend die Abänderung der für die Stadt Teschen festgestellten Radfahrordnung wird in den wesentlichsten Punkten willfahrt und die Abänderung der Radfahrordnung vorgenommen. — Ueber eine Anfrage des schles. Landesausschusses wurden in Betreff der Einführung einer Landes-Luxussteuer ablehnende Beschlüsse gefaßt. — Endlich wurde beschlossen an alle jene Grundeigenthümer, welche auf bisher unverbauten Plätzen ihre Gründe zu Bauzwecken verkaufen, aufzufordern, die Abtheilungspläne binnen einer festzustellenden Frist zur Genehmigung vorzulegen, und denselben hiebei zu bedeuten, daß ohne vorherige Genehmigung der Abtheilungspläne Baubewilligungen auf solchen Grundstücken nicht ertheilt werden.

— (Der Verein ostschlesischer Aerzte) hält seine nächste Vollversammlung am Donnerstag den 12. November 5 Uhr Nachmittags im hiesigen Gemeinderathssitzungssaale ab. Tagesordnung: Demonstrationen, Vereinsangelegenheiten.

— (Zu den Lehrbefähigungsprüfungen), die heute mit dem schriftlichen Theile begonnen, erschienen vor der hiesigen Prüfungscommission 35 Candidaten und Candidatinnen für Volksschulen und 5 Candidaten für

Bürgerschulen. Erwähnenswerth ist noch, daß diesmal mehr Candidaten die Befähigung für Volksschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache anstreben, als es sonst der Fall war; ihre Zahl beträgt 16, demnach fast die Hälfte.

— (Der gestrige Sonntag) war prächtig und zu Jagd- und Bergausflügen wie geschaffen. Das Schutzhaus auf dem Jaworowy beherbergte gestern 8 Gäste, welche eine herrliche Aussicht genoßen und mit der den jetzigen Verhältnissen angemessenen Verpflegung sehr zufrieden waren. Die Zahl der Besucher wäre wohl noch größer gewesen, wenn nicht so mancher Bergfreund an der Hauptversammlung des Beskidenvereines, die bekanntlich gestern in Mistek stattfand, theilgenommen hätte.

— (Recht sonderbar.) Man schreibt uns: Die hiesige „Gwiazdka" meldet, daß ein Maurerpolier dem hiesigen polnischen Museum einen Sandstein zum Geschenke machte, auf dem ein schönes Wappen eingemeißelt erscheint. Dieser Stein lag in dem Hause Nr. 4 am Demelplatz, das im Jahre 1592 erbaut worden war, eingemauert und stammt vermuthlich aus einer noch früheren Zeit. Wir wollen hoffen, daß sich der betreffende Polier den Stein nicht widerrechtlich angeeignet hat und demnach berechtigt war, ihn dem Museum zu schenken.

— (Theaternachricht.) Um den vielen Anfragen und dem allseitigen Wunsche des hiesigen Theaterpublicums entgegenzukommen, hat sich die Direction trotz des kostspieligen Aufführungsrechtes veranlaßt gefunden, am Freitag, den 13. d. M., die reizende Lustspiel-Novität „Comtesse Gukerl" zur Aufführung zu bringen. Der kolossale Erfolg, den dieses Lustspiel überall errungen, wird auch beim hiesigen theaterfreundlichen Publicum nicht verfehlen, seine Anziehungskraft zu üben. Wir machen daher schon heute auf diesen interessanten Abend aufmerksam. Morgen, Dienstag, den 10. d. M., steht unserer studirenden Jugend ein besonderer Genuß bevor, nämlich eine „Schillerfeier", bei der „Wallenstein's Lager" und „Die Gustel von Blasewitz" zur Aufführung gelangen.

Bielitz-Biala, 8. November. (Im Bielitzer Gemeinderathe) berichtete am 6. d. GR. Wolf über das Gesuch der evang. Gemeinde um Erhöhung der Schulsubvention. Neben einem Jahresaufwande von 23.000 fl. für das evang. Schulwesen, wozu die politische Gemeinde nur 7824 fl. beiträgt, hat die evang. Gemeinde heuer den Bau einer neuen Mädchenschule in Angriff genommen, deren Kosten sich sammt Einrichtung auf 60.000 fl. belaufen. Die evang. Gemeinde muß dazu ein Darlehn von 30.000 fl. aufnehmen und bittet um eine Erhöhung der Gemeindesubvention im Betrage des Zinsenerfordernisses. Der Antrag der Section auf Erhöhung der Subventionsquote um 1376 fl. wird bewilligt. — Der Inhaberin eines Kindergartens, Frau Julie Finger, wurde eine Jahressubvention pro 1897 in der Höhe von 100 fl. bewilligt, wogegen dieselbe sechs arme Kinder nach der Wahl des Gemeinderathes unentgeltlich aufzunehmen hat. — GR. Josephy beantragte, das Bürgermeisteramt wolle sich mit dem Biala'er Magistrate wegen der gemeinsamen Ausarbeitung eines Generalplanes zur Regulirung des Biala-Ufers durch die Bauämter in's Einvernehmen setzen, der nach ertheilter Genehmigung der Landesregierung resp. Statthalterei partienweise zur Durchführung gebracht werden könnte. Der Vorsitzende hat sich bereits in diesem Sinne mit dem Biala'er Magistrate in's Einvernehmen gesetzt und erhält dazu die nachträgliche Einwilligung der Versammlung.

— (Kirchthurmweihe.) Die feierliche Einweihung des im Herbste nach den Plänen Ferstels ausgebauten Thurmes bei der Bielitzer evang. Kirche hat heute stattgefunden. Der neue Thum war mit schwarzgelben Fahnen geschmückt und vor der Thurmpforte eine Rednerbühne aufgestellt. Um dieselbe hatte sich ein zahlreiches Publicum gruppirt. Nach dem Gesange eines Liedverses bestieg Superintendent Dr. Haase die Rednerbühne und besprach die Bedeutung und Geschichte des nunmehr vollendeten Thurmes, die hohe Freude der evang. Gemeinde bei der Erlaubniß zum Bau desselben im Jahre 1849, das Handanlegen aller Männer aus der Gemeinde ohne Unterschied des Standes bei den ersten Arbeiten, die aufrichtige Theilnahme an der Freude der Bielitzer Protestanten Seitens ihrer katholischen Mitbürger und des damaligen katholischen Erzpriesters und die Genugthuung über die Vollendung des Werkes. Der Act schloß mit der Weiheformel, Gebet und Gesang. In der Kirche hielt Herr Pfarrer A. Schmidt die Festpredigt und Herr Cantor G. Bock brachte unter Mitwirkung des evang. Kirchenchors eine fünfstimmige Motette von Vierling „Herr, auf den Höhen öffne die Quellen" zur Aufführung.

— (Zolldefraudation.) Der Krakauer Gefällsstrafproceß bezüglich der bekannten Zolldefraudation ist nach zweijähriger Untersuchung zum Abschlusse gelangt. Sämmtliche 240 Personen aus Krakau, Chrzanow, Oswiencim, Biala und anderen galizischen Städten wurden zusammen zu Geldstrafen von 600,000 fl., eventuell entsprechenden Arreststrafen verurtheilt.

Zuckmantel, 7. November. (Aus der Gemeindestube.) Ueber Antrag von 12 Ausschußmitgliedern fand gestern eine Gemeinde-Ausschußsitzung statt, bei welcher mit 17 von 22 abgegebenen Stimmen die Errichtung eines katholisch-confessionellen Friedhofes beschlossen wurde, deren Kosten der Pfarrer P. Gregor Kunze trägt. In Folge dieses Beschlusses legte Herr Bürgermeister Pohl sein Amt nieder.

Pleß, 7. November. (Jagden des deutschen Kaisers.) Gestern früh, bald nach 9 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm in offenem Wagen in das zwischen Pleß und Goczalkowitz gelegene Jagdgelände. Auf der Chaussee am Ausgange des Parkes hatten die Volksschulen, die Schüler der königl. Fürstenschule und verschiedene Vereine Aufstellung genommen. An der Kapelle war vonseiten des Kreises eine Ehrenpforte errichtet worden, desgleichen weiterhin eine solche von der Stadt. Als der Jagdwagen im langsamen Tempo durch die Aufstellungen fuhr, ertönten von allen Seiten begeisterte Hochrufe. Die Jagd begann mit zwei Streifen. Nach dem Frühstück wurden 6 Standtreiben auf Fasanen gemacht, um 3½ Uhr war Strecke. Sie ergab: 455 Hasen, 3 Kaninchen, 805 Fasanen, 3 Rehe, 13 Rebhühner, 3 Schnepfen, 3 Nußhäher; davon erlegte der Kaiser 3 Rehe, 391 Fasanen, 145 Hasen, 7 Hühner, 2 Nußhäher. Nach der Tafel, welche um 7 Uhr Abends im Schlosse stattfand, reiste der Kaiser um 9 Uhr Abends nach Berlin ab.

Volkswirthschaftliches.

Ein Eisenbahnverstaatlichungsgesetz. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, wird das Eisenbahnministerium im December dem Reichsrathe den Entwurf eines allgemeinen Verstaatlichungsgesetzes vorlegen. Das Gesetz soll noch vor Beginn der Weihnachtsferien legislativ erledigt werden. Es wird ein sogenanntes „Rahmengesetz" sein; es soll allgemeine Directiven für die Durchführung von Verstaatlichungen in allen jenen Fällen enthalten, in welchen die concessionsmäßigen Bestimmungen so klar sind, daß sich aus diesen keine oder nur unwesentliche Streitfragen ergeben können. In diesen Fällen will die Regierung beim Eintritte des concessionsmäßigen Einlösungstermins die Vollmacht haben, die betreffenden Bahnen auf Grund der concessionsmäßigen Rechte und Pflichten zu erwerben, ohne die specielle Zustimmung des Reichsrathes einholen zu müssen. — Die „N. Fr. Presse" ist über dieses Project sehr ungehalten.

Die Localbahn Mähr.-Budwitz-Jamnitz mit den Stationen, beziehungsweise Haltestellen Jatzkau, Dieditz, Trebelowitz und Jamnitz wird heute, am 9. November, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Hiebei gelangen die Stationen Trebelowitz und Jamnitz für den Gesammt-Verkehr, die Halte- und Ladestelle Dieditz für den Personen-, Gepäcks- und Eilgut-Verkehr, sowie für den Güterverkehr in Wagenladungen, die Haltestelle Jatzkau für den Personen- und Gepäcks-Verkehr zur Eröffnung.

Mac Kinley's Wahlsieg. Aus New-York wird gemeldet: Das Wiederaufleben der Geschäfte in den Vereinigten Staaten ist nunmehr nach dem Ausfalle der Wahl ein bedeutendes und allgemeines. Es wurden niemals früher so viele Geschäfte gemacht wie jetzt. Zahlreiche Fabriken, in denen die Arbeit ruhte, haben die Arbeit wieder aufgenommen und man hofft ein blühendes Gedeihen derselben. — Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Canton in Ohio lehnte Mac Kinley in einem Interview die Besprechung der Frage des Tarifs, sei es im Princip oder im Einzelnen, ab, räumte aber seine Neigung ein, Aenderungen zu befürworten, die berechnet seien, die Industrie der Vereinigten Staaten zu schützen und die Zölle auf alle nicht in Amerika hergestellten Waaren zu beseitigen.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 7. November. Weizen fl. 6.90, 6.74, 6.50. Korn fl. 5.55, 5.42, 5.35. Gerste fl. 4.75, 4.58, 4.20. Hafer fl. 3.35, 3.20, 2.70. 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.25. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.60, 3.27, 3.—. Stroh in Gebünden zu 10 Kilo fl. 2.20, —.—, —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 7. November. Weizen 5.70, —.—, —.—. Korn fl. 5.20, 5.—, —.—. Gerste 4.—, 3.70, 3.50. Hafer fl. 2.95, 2.80, 2.65, Erbsen fl. —.—, 7.75, —.—. Erdäpfel fl. 2.30, Stroh 3.20, Heu 3.50, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 7. November. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.— —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —,—, —.—. Hafer —.—, 3.— —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.50, —.— Stroh fl. 3.—. Heu fl. 2.70. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Telegramme.

Wien, 9. November. Für weiland FZM. Wilhelm Herzog von Württemberg wurde eine sechstägige Hoftrauer ab 10. d. M. angeordnet.

München, 9. November. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth reiste gestern Mittags mit dem Orient-Expreßzuge nach Wien. Im Bahnhofe hatten sich zum Abschiede Prinz und Prinzessin Leopold mit den Prinzen Georg und Conrad eingefunden.

Rom, 9. November. Wie die „Agenzia Stefani" aus Massauah vom Gestrigen meldet, begeben sich viele tigrinische Führer, darunter mehrere Priester dieser Tage über Berufung Menelik's nach Schoa; man glaubt, auch Ras Mangascha sei dahin abgereist.

Rimini, 8. November. In Folge heftigen Regens ist das Wasser des Canals ausgetreten und hat die Vorstadt überschwemmt. Die Höhe des Wassers übersteigt jene vom Jahre 1866 und erreicht an gewissen Stellen 2 Meter. Der Schaden ist ein bedeutender, namentlich in der Vorstadt San-Giuliano.

Barcelona, 8. November. General Polavieja hat sich nach Manila eingeschifft. Derselbe wurde bei seiner Abreise vom Publicum herzlich begrüßt.

Vorgänge in der Türkei.

Paris, 9. November. Nach Kenntnißnahme der in der französischen Kammer abgegebenen Erklärungen des Ministers des Aeußern, Hanotaux, sandte der Sultan seinen Secretär zum Botschafter Cambon, welcher im Sinne der von Hanotaux erhaltenen Instructionen betonte, es sei vor Allem dringlich, daß der Sultan eine Anzahl Maßnahmen treffe, welche geeignet seien, die öffentliche Meinung zu beruhigen und Europa die erste Genugthuung zu geben. — Der türkische Botschafter in Paris brachte nunmehr dem Minister des Aeußern, Hanotaux, zur Kenntniß, daß der Sultan unverzüglich die Prüfung und Durchführung nachstehender Punkte angeordnet habe: 1. Die Freilassung der eingekerkerten Personen im ganzen Reiche, gegen welche keine Anklage erhoben sei. — 2. Die Anordnung, daß die Polizei die sich friedlich verhaltenden Armenier nicht weiter verfolge. — 3. Die unverzügliche Einberufung einer armenischen Versammlung zur Vornahme der Patriarchenwahl. — 4. Die Ueberweisung des Obersten Mazhar Bey, welcher für die Ermordung des P. Salvator verantwortlich erscheint, vor ein Kriegsgericht. — 5. Die Abberufung des Valis von Djarbekir, auf dessen Verhalten bei den Unruhen hingewiesen worden war. — 6. Die Erlassung präciser Instructionen an die Valis, um neue Gewaltthaten zu verhindern. — 7. Die Leistung von Entschädigungen Seitens des Unterrichtsministeriums an die katholischen Klöster in Kleinasien, welche bei den letzten Unruhen geschädigt worden waren. — Ueberdies stehe die Erlassung eines Decrets bezüglich der raschen Anwendung der im verflossenen Jahre in sechs Vilajets Armeniens gewährten Reformen und deren Ausdehnung auf die anderen Provinzen bevor. Der türkische Botschafter wies noch auf die bekannte Entlassung des Polizeipräfecten von Constantinopel wegen seiner in den Unruhen an den Tag gelegten Schwäche hin. Minister Hanotaux dankte dem Botschafter und theilte ihm mit, daß er an Cambon genaue Instructionen zur Ueberwachung der Durchführung dieser ersten Reform-Maßnahmen ergehen ließ.

Paris, 8. November. Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Die Regierung beschloß, jene Officiere, die sich nach Creta begeben hatten und vom Gerichtshofe freigesprochen wurden, im Disciplinarwege zu bestrafen. Die Lage auf Creta beginnt in Folge der Verzögerung der Durchführung der Reformen ernste Beunruhigung einzuflößen.

Constantinopel, 9. November. Nach einer vorgestern abgehaltenen Versammlung der Botschafter unternahmen dieselben heute Schritte bei der Pforte, wobei sie darauf hinwiesen, daß die Botschafter von der Ernennung der ottomanischen Delegirten für die Commissionen zur Reorganisirung der Gendarmerie und zur Einführung von Justizreformen auf Creta noch nicht in officieller Weise in Kenntniß gesetzt worden sind. Auch machten die Botschafter Einwendungen gegen den jüngsten Erlaß in Betreff der Einzahlung der von dem Handelsgerichte eingehobenen Taxen in die Staatscasse, indem gelegentlich der Erhöhung dieser Taxen die Pforte und die Botschaften sich dahin geeinigt hatten, daß diese Taxen nur zur Bezahlung der Gehalte der Functionäre des genannten Gerichtes verwendet werden sollen, während durch die gegenwärtige Verfügung die Functionäre Gefahr laufen, ihre Bezüge in unregelmäßiger Weise zu erhalten.

Constantinopel, 9. November. Khalid Bey, der Präsident des Straf-Gerichtshofes, wurde zum Vali von Djarbekir ernannt.

Große Brände.

London, 9. November. Samstag Abends brach in der Dampfspritzen-Bauanstalt im Blackfriars-Bezirk ein großer Brand aus. 350 Dampfspritzen und 37.000 Fuß Schlauch wurden vernichtet.

Petersburg, 9. November. Die in Peterhof gelegene Pulmann'sche Gießerei ist fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 9. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·30, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 122·50, Oesterr. Creditactien 366·75, Ungar. Creditactien 402·50, Staatsbahn-Actien 358·50, Elbethal-Actien 275·—, Länderbank-Actien 247·—, Marknoten 58·80. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten
Excelsior-Filter
übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.
Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)
Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis
Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Zu einem erfolgreichen Annonciren
gehört vor Allem
Praxis und Erfahrung
sonst wirft man manchen Gulden umsonst hinaus für ungeeignete Journale oder Werke. Jeder größere oder ältere Inserent hat sicher diese Erfahrung gemacht.
Dieserhalb empfiehlt sich der inserirenden Geschäftswelt das unterzeichnete Bureau, gestützt auf seine **32jährige Erfahrung** und seine ausgedehnten Verbindungen in diesem Fache durch Ertheilung unentgeltlicher **Auskünfte, Annoncen-Entwürfe, Wahl der Journale** und Lieferung der **Kostenüberschläge** für alle in- und ausländischen Journale, Fachschriften, Kalender, Werke 2c.
Die Berechnung geschieht streng nach Original-Tarifen gegen Percentnachlaß bei größeren Aufträgen. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (688)
A. OPPELIK,
I. u. ältestes österr. Annoncen-Bureau, Wien, I. Grünangergasse 12,
gegründet 1858.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, allen Deutschleutern und Freunden, der k. k. Gendarmerie, der k. k. Finanzwache, den Herren gräflich Larisch'schen Beamten, der freiwilligen Feuerwehr, besonders ihrem Commandanten Herrn Johann Warosch, für die aufopfernde Hilfeleistung meinen innigsten Dank auszusprechen, der nur der Umsicht und besondere Thätigkeit dieses Herrn bei der Spritze ist es gelungen, trotz des starken Windes das Feuer zu localisiren. Infolge dessen blieben meine übrigen Wirthschaftsgebäude verschont und ich vor weiterem Schaden behütet.

(4568) Hochachtungsvoll

Salomon Hüttner.

Tentschlenten, am 6. November 1896.

Kundmachung. Zl. 1973.

Von Seite des gefertigten Stadtvorstandes wird bekannt gemacht, daß die Einhebung der mit dem Erlasse des h. mähr. Landesausschusses vom 3. October 1894, Nr. 42513, im Einvernehmen mit der h. k. k. Statthalterei der **Stadtgemeinde Mistek** bewilligten

Getränke-Consumauflagen

auf die Dauer des Jahres 1897, d. i. vom 1. Jänner bis Ende December 1897 im Wege der öffentlichen **Versteigerung** unter nachstehenden Bedingungen verpachtet wird.

1. Die Versteigerung wird am

Dienstag, den 17. November 1896

um 2 Uhr Nachmittag beim gefertigten Stadtvorstande vorgenommen.

2. Der Ausrufpreis ist bezüglich der Consumauflage vom **Bier** mit dem Jahresbetrage von **3400 fl.**, vom **Wein** mit dem Jahresbetrage von **300 fl.** und von **gebrannten geistigen Flüssigkeiten** mit dem **Betrage von 1300 fl.**, sohin in dem Gesammtbetrage von **5000 fl.** bestimmt.

3. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben einen dem zehnten Theile des Ausrufpreises gleichkommenden Betrag in Baarem oder in inländischen Staatsobligationen oder in anderen Wertheffecten, als Vadium zu erlegen.

4. Es werden auch schriftliche Anbote angenommen.

Diese schriftlichen Offerte sind vor Beginn der Licitation beim gefertigten Stadtvorstand bis zum

17. November 1896

um 2 Uhr Nachmittag mit dem Vadium belegt, versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der Gemeindekanzlei in Mistek in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden und werden bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden. (4554)

Stadtvorstand Mistek,
am 4. November 1896.

Der Bürgermeister:
Ludwig Czajanek.

Anmerkung: Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formulare zu verfassen:

Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der städtischen Consumauflage von . . . . . (hier ist das Pachtobject genau nach dieser Licitations-Ankündigung zu bezeichnen) auf die Zeit vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1897 den jährlichen Pachtschilling von . . . . fl. . . . kr. sage . . . . . Gulden . . . . Kreuzer ö. W. mit der Erklärung an, daß mir die Licitations- und Pachtbedingnisse, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind und ich für den vorstehenden Anbot mit dem zehnpercentigen Vadium von . . . fl. . . . kr. hafte.

Datum . . . . . .

Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.

Eine **prachtvoll gelegene**

Wohnung

in **Teschen**, bestehend aus zwei großen Zimmern und einer großen Küche, nebst Zugehör und Garten ab 1. December l. J. zu vermiethen. Anfragen: **Hausmeister**, Schießstattstraße 3. (4570)

Ein flottgehendes (4572)

Papier- und Galanterie-Waarengeschäft, Bilder- und Spielwaaren-Handlung, Kalender- u. Schulbücherverlag, an frequentem Platze, ist Familienverhältnisse wegen sofort billig zu **verkaufen.** Näheres durch die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Sichere Existenz 6000".**

Feiner

Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bartelmus"; Ausschuß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage

(Ed. Brzesowsky's Nachf.)

Hugo Ftačnik,

Brünn, Adlergasse 18.

Olmützer Quargel

(feinste und echte Qualität) 5 Kilo Kistel (schwach in Holz) fl. 1.90. frco

Anton Dostal,

(4545) **Olmütz-Nimlau.**

Echt russische

Gummigalloschen und Turnschuhe

wie auch **Hunyaschuhwaaren** (4566)

zu sehr billigen Preisen zu haben in der **Niederlage der Mödlinger Schuhfabrik, Teschen, Sachsenberg 29.**

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

Edict.

Ueber das Einschreiten der **Pfandleih-Anstalt der Teschner Volksbank** de praes. 27. October l. J. wird die

Veräußerung

der daselbst sub **Nr. 4344, 4422, 4684, 5388, 5651, 6640, 6851, 8022, 8104, 8649, 8813, 8823, 8893, 9080, 9291, 9292, 9293, 9294, 9444, 9492, 9537, 9684, 9700, 9727, B 9. 110, 350, 433, 460, 531, 532, 533, 534. 535, 549, 616, 625, 638, 653, 668, 710, 719, 746, 760, 820, 821, 829, 855, 864, 866, 868, 901, 943, 947, 972, 988, 1011, 1022, 1040, 1058, 1060, 1078, 1110, 1114, 1163, 1165, 1179, 1190, 1211, 1252, 1254, 1290, 1333, 1341, 1362, 1370, 1371, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1400, 1406, 1407, 1426, 1449, 1453, 1463, 1468, 1375, 1480, 1481, 1483, 1484, 1491, 1554, 1640, 1648, 1679, 1688, 1714, 1734, 1735, 1740, 1744, 1760, 1772, 1780, 1794, 1823, 1876, 1891, 1892, 1925, 1941, 1943, 1958, 1963, 1973, 1976, 1992. 2008, 2023, 2027, 2054, 2059, 2062, 2067, 2070, 2075, 2093, 2096, 2122, 2132, 2133, 2137, 2146, 2161, 2163, 2195, 2197, 2206, 2218, 2303, 2314, 2322, 2347, 2485, 2531, 2547, 2561, 2564, 2589, 2598, 2600, 2623, 2631, 1641, 2662, 2713, 2755** des Pfandleihbuches erliegenden, nicht rechtzeitig ausgelösten Pfänder gemäß §. 4 des Gesetzes vom 23. März 1885 (R.-G.-Bl. Nr. 48) und des §. 13 der Ministerialverordnung vom 24. April 1885 (R.-G.-Bl. Nr. 49)

Donnerstag, den 3. December 1896,

um 8 Uhr Vormittags, im Geschäftslocale der Volksbank in **Teschen, Deutsche Gasse Nr. 140**, im Versteigerungswege stattfinden.

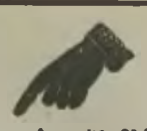
Die Licitations-Bedingnisse können hieramts im Bureau Nr. 4, oder aber bei der Teschner Volksbank eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft

Teschen, am 4. November 1896.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Dobrowsky, m. p.

(4396)



Tischweine

von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16grädig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4556)

Der

Kanarienvogel.

Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege u. Zucht des Kanarienvogels von **Jhs. Borchart.**

17. vollständig umgearbeitete Auflage.

Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3607)

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner **grauer**

Caviar (4478)

Echt Astrachaner **grüne**

Erbsen

sind angekommen. **Mäßige Preise**

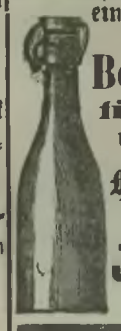
L. M. SCHINK,

Ernsdorf bei Bielitz.

Großes Lager in

Bier-Gläsern und **Bier-Flaschen,**

einfache und mit Patentverschluß, sowie



Bedarfsartikel für Gastwirthe und Kaufleute

bei (840)

Hermann Friedländer's Nachfolger,

Jacob Guttmann,

Mähr.-Ostrau.

Das

HAUS

Nr. 175 sammt Feld, i. d. Nähe d. neuen Schachtes in Lazy, ist zu verkaufen. In demselben befand sich ein **Gemischtwaaren-Geschäft** u. kann dasselbe, da die Locale vorhanden sind, weiter geführt werden. — Näheres beim Eigenthümer **Bernhard Latocha** in **Lazy**, Post Orlau. (4571)

Ein junger Mann, der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specerelhandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren, und Ober-Ungarn bereiste, sucht Anstellung als

Geschäftsleiter

einer **Colonialwaarenhandlg.** od.

Reiseuder

auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4540)

Elektrotechnische Firma ersten Ranges

sucht für die **hiesige Gegend** gut eingeführten

Vertreter.

Solche, die in technischen Bedarfsartikeln arbeiten, erhalten den Vorzug. Gef. Anträge an **Rudolf Mosse, Prag,** sub Chiffre **„O. 9700".** (988)

Zu einem **lucrativen Fabriksunternehmen** in einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** wird ein tüchtiger **junger Kaufmann** mit 8—10 Mille als (4559)

Socius

gesucht. Gefl. Anträge unter **„Industrie 250"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ein **tüchtiger, branchekundiger**

Comptoirist

(Christ), selbständiger Arbeiter, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei **August Kittl,** Kurz- u. Modewaarengeschäft in **Mähr.-Ostrau.** (972)

Für ein **größeres Eisen- und Specereigeschäft** en gros & en detail wird ein tüchtiger

Comptoirist

gesucht, derselbe muß der deutschen u. einer slavischen Sprache, sowie der **Buchhaltung** u. **Correspondenz** vollkommen mächtig sein. Gehalt monatlich 20 fl. nebst freier Station. — Gesucht wird eine Persönlichkeit, welche in einer ähnlichen Stellung bereits eine längere Dienstzeit nachweisen kann. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Comptoirist"**, erbeten. (4552)

Ein junger (4562)

Commis

(Christ), der in der **Eisen- und Specerei-Branche** kundig ist, sucht einen Posten zum sofortigen Eintritt. Gefällige Anträge unter Chiffre **A. D. 1015** an die Administration d. „Silesia" in Teschen.

Für eine neu eingerichtete

Faßfabrik

wird ein **tüchtiger** (4573)

Fachmann

mit **Kenntniß** einer slavischen Sprache gesucht, der mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist. — Offerte, Zeugnisse und etwaige Ansprüche sind an die **Direction der österr. Portland-Cement-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Szczakowa**, Galizien, zu richten.

Geschickte (4164)

Holzbildhauer

finden dauernde Beschäftigung bei **K. Z., Möbelfabrik in Biala.**

Lehrlinge

zur **Decorationsmalerei** werden aufgenommen bei

Anton Tuch,

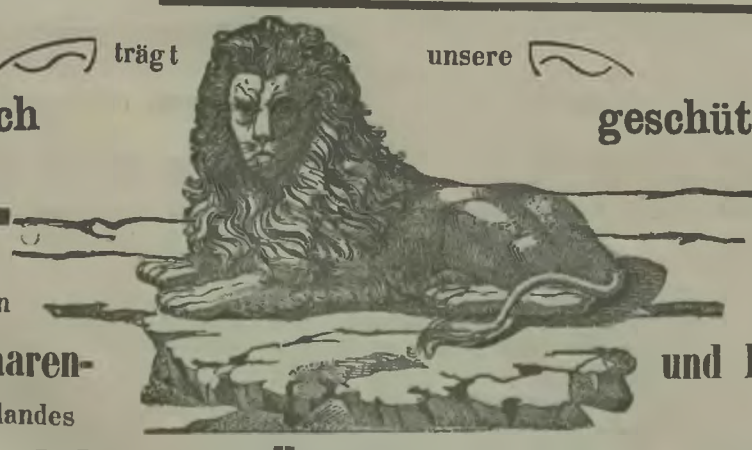
Decorationsmaler in **Krakau.**

Das allseitig als Bestes anerkannte Fabricat in

Kragen, Manschetten und Hemden

trägt unsere

gesetzlich geschützte



Löwen-Marke

und ist in den renommirtesten

Herren-Modewaaren- und Leinen-Geschäften

des In- und Auslandes zu haben.

M. JOSS & LÖWENSTEIN, PRAG VII.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt. (973)

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislaws I. Herausgeber Karl Prochaska K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
9 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Pilhylar; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 260. **Mittwoch, den 11. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Flickarbeit.

10. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes begann gestern die Verhandlung über eine neue Gewerbenovelle. Sie ist ein Stück aus dem Nachlasse des Coalitionsministeriums. Der frühere Handelsminister, Graf Wurmbrand, hatte auf dem Gebiete des Gewerbewesens eine große Fruchtbarkeit an Ideen entfaltet und seine reformatorische Thätigkeit äußerte sich auch in zahlreichen Verordnungen über die Sonntagsruhe. Aus dem von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurfe gelangt jetzt nur ein Theil, welcher das Lehrlings- und Genossenschaftswesen betrifft, zur Berathung. Die Zahl der gesetzlichen Gewerbevorschriften ist bereits sehr stattlich geworden, es wird fortwährend geflickt, eine Novelle jagt die andere und es gehört schon heute ein Specialstudium dazu, um sich darin auszukennen. Wenn dies so weiter fortgeht, werden wir auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung zu derselben Confusion gelangen, die im Gebührenwesen allgemein beklagt wird. Dabei ist der Nutzen der meisten dieser Gesetze, die hauptsächlich dem Wettbewerb der Abgeordneten um die Gunst der Wähler in Gewerbekreisen ihr Entstehen verdanken, sehr fraglich und auch gestern haben die meisten Abgeordneten lediglich zu ihren Wählern gesprochen.

Die gestrige Debatte über das neueste Gesetz „zur Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung" nahm folgenden Verlauf:

Abg. **Bendel** hält die Vorlage nicht für unannehmbar, sondern nur in manchen Punkten für verbesserungsbedürftig. Er bemängelt die Langsamkeit der Arbeiten im Ausschusse, wodurch das Zustandekommen der Novelle in diesem Sessionsabschnitte fraglich geworden sei. Er bespricht die Bedeutung des Genossenschaftswesens, dem ein zu geringer Wirkungskreis eingeräumt werde, wie auch von Seite der Behörden nicht das richtige Verständniß für dessen Bedeutung vorhanden sei. Die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vom Jahre 1883 gelangen in praxi nicht zur Durchführung. Gegen Gewerbetreibende, welche aus Unverstand oder mit Absicht sich einer Genossenschaft nicht anschließen, werde nicht amtsgehandelt, ja es sei bekannt, daß in Süd-Tirol Genossenschaften gar nicht existiren. Auf diesen ungesetzlichen Zustand nehmen die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes Rücksicht, indem dort der Abschluß des Lehrvertrages, „wenn der Lehrer keiner Genossenschaft angehört", vor der Gemeinde-Behörde stattfinden muß. Redner wünscht die Streichung der angeführten Worte, spricht sich für obligatorische Genossenschafts-Verbände aus und beantragt demzufolge entsprechende Aenderungen.

Abg. **Bohaty** spricht dem Gewerbe-Ausschusse seine Anerkennung über die rasche Erledigung der Vorlage aus, bedauert aber, daß nicht die gesammte im Jahre 1895 von der Regierung eingebrachte Gewerbe-Novelle zur Durchberathung gelangt sei. Er hält es für bedenklich, einzelne Paragraphe aus dem Gesetze herauszugreifen, ohne den ganzen Complex in Berathung zu ziehen. Redner erklärt sich mit einer intensiveren Ausgestaltung des Lehrlingswesens sowie mit einer besseren Ausbildung der Lehrlinge einverstanden und stimmt mit Freude jeder Erweiterung des Genossenschafts-Wesens zu. Man müsse aber den Genossenschaften auch die Mittel zukommen lassen, daß sie den gesteigerten Anforderungen genügen können. Redner bespricht den Verkehr der Genossenschaften mit den Gewerbe-Behörden, welche derart mit Geschäften überhäuft sind, daß ein gedeihliches Arbeiten nicht möglich erscheine, und empfiehlt daher die Schaffung genossenschaftlicher Territorial-Einheiten, entsprechend der staatlichen Eintheilung. Vor ganz großen Verbänden müsse Redner warnen, weil sie sich zu leicht in das politische Gebiet verlieren.

Handelsminister Freiherr v. **Glanz** zollt dem Berichterstatter, dem Obmann und dem Ausschusse Dank, daß bei dem vorliegenden Gesetze auf das ganze Gefüge der Gewerbe-Novelle Rücksicht genommen wurde, und betont die Belebung der genossenschaftlichen Organisation in der Art, daß dieselbe in den Dienst der Humanität und der wirthschaftlichen Bestrebungen gestellt werde, was mit Recht den Hauptgesichtspunkt der Vorlage bilde. Zur Erreichung dieses Zweckes mußten die Einkünfte der Genossenschaften gesichert und Cautelen für die Beschlußfassung der Genossenschaften geschaffen werden. Nicht minder wichtig seien die Bestimmungen über das Lehrlingswesen hinsichtlich des Besuches der Fortbildungsschulen. Der Minister hebt hervor, daß die in der Vorlage behandelten Fragen einer glücklichen Lösung zugeführt wurden. Er anerkennt die Nothwendigkeit einer weiteren Ausgestaltung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung, glaubt aber, dieselbe solle dem neuen Hause, wo die Arbeiterschaft direct vertreten sein wird, vorbehalten bleiben. Schließlich warnt er im Interesse eines ungehinderten Zustandekommens der Vorlage vor dem Hinübergreifen auf andere Gebiete der Gewerbe-Novelle und empfiehlt die Annahme der Ausschuß-Anträge.

Abg. **Hajek** beantragt eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich eine Vorlage einzubringen, wonach zum Betriebe einiger Zweige des Handels- und des Schankgewerbes der Befähigungs-Nachweis erforderlich wäre.

Abg. Dr. **Ruß** theilt das Bedauern, daß der Gewerbe-Ausschuß in seinen Vorarbeiten nicht weiter gekommen sei. Er kündigt einen Antrag an, wonach die Lehrlinge die in ihrem Wohnorte befindlichen Fortbildungsschulen zu besuchen verpflichtet wären. Was die obligatorischen Genossenschaftsverbände anbelangt, so kann man sie unmöglich für jeden politischen Bezirk durch das Gesetz anordnen. Im Wahlbezirke des Redners haben sich bisher freiwillig nur zwei Genossenschaftsverbände gebildet. Der Grund liege darin, daß die Entfernungen zu groß sind, und auch die Interessen der auf dem Lande meist gemischten Genossenschaften andere sind, als die vom Standpunkte der Gewerbeverwandtschaft gegründeten Genossenschaften in den Städten. Man muß daher trachten, für den Verband einen stärkeren Wirkungskreis zu schaffen. Redner beantragt einen Zusatz zu § 114, wornach dort, wo der Verband aus allen Genossenschaften eines politischen Bezirkes besteht, sein Ausschuß einen Beirath der politischen Bezirksbehörde bildet, dessen Competenz im Verordnungswege zu bestimmen ist. In Bezug auf die Incorporationsgebühren macht er darauf aufmerksam, daß durch die Rücklagen eine Anhäufung von Vermögen entstehen kann, über deren Verwendung im Gesetze nichts enthalten ist. Dagegen erklärt er, den Wunsch durchaus nicht acceptiren zu können, daß die Thätigkeit der Genossenschaften oder der Verbände auch die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, der Regelung des Zahlungsverkehrs, insbesondere auf die Regelung der Preise gerichtet sein soll. Er findet es unbegreiflich, wie man gleichzeitig auf das entschiedenste gegen die Cartelle ankämpfen und andererseits die Festsetzung der Preise als einen Zweck der Genossenschaften oder Verbände erklären könne. Da er nicht etwa für die Neuwahlen oder zum Fenster hinausspreche, sondern bloß den praktischen Bedürfnissen der Genossenschaften entgegenkommen wolle, sei es ihm unmöglich, einen solchen Wunsch hier zu vertreten. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Erb** führt aus, daß, wenn die Genossenschaften sich den Verbänden nicht anschließen, dies seinen Grund darin habe, daß mit Gewerbe-Angelegenheiten oft politische Fragen verknüpft werden. Genossenschaftsverbände sollen zu Kammerverbänden mit einer Reichsgenossenschaft an der Spitze gruppirt werden. In Bezug auf das Lehrlingswesen ist zwar Redner für erhöhte Schulbildung, ohne jedoch für die jetzigen Fortbildungscurse einzutreten, die am Abend, wo Lehrer und Schüler nicht mehr am Unterrichte rege theilnehmen können, abgehalten werden.

Abg. **Ebenhoch** möchte dem Handwerk wieder einen goldenen Boden schaffen, wie im Mittelalter. Das heutige Genossenschaftswesen leide an dem Zuviel von Bureaukratismus, an der Ueberbürdung mit statistischen und dergleichen Schreibarbeiten. Redner plaidirt für erweiterten Wirkungskreis der Genossenschaften und wird eventuell für den Antrag Ruß stimmen, falls der Antrag auf Einführung von obligatorischen Genossenschaftsverbänden nicht angenommen würde. Falls auch der Antrag Ruß fallen sollte, so bittet Redner um die Annahme einer Resolution, mit dem Inhalte: 1. Die Regierung möge die Genossenschaften nicht mit Schreibarbeiten überlasten; 2. die Bildung von Genossenschaftsverbänden thunlichst fördern und 3. die Genossenschaften bei der Vergebung von Lieferungen möglichst berücksichtigen. Der Export an Schuhwaaren sei durch Versendung von Posefwaare zugrunde gegangen.

Abg. **Kronawetter**: Daran war die rumänische Grenzsperre schuld.

Abg. Dr. **Ebenhoch**: In einem Consularberichte des Auswärtigen Amtes war als Grund ausdrücklich die minderwerthige Waare angegeben: . . .

Abg. Dr. **Ebenhoch** (fortfahrend): und nun stürze sich die vom Auslande zurückgedrängte Großindustrie auf den localen Markt. Derlei müsse die Gesetzgebung verhindern.

Abg. **Purghart** stellt zu § 99 folgenden Zusatzantrag: „Die Lehrlinge sollen verpflichtet sein, falls sie in einer Fabrik ihre Ausbildung gewonnen hätten, sich bei der Aufnahme in die betreffende Genossenschaft einer Prüfung zu unterziehen."

Abg. **v. Kraus** gibt der Ansicht Ausdruck, daß jede Gewerbegesetzgebung fruchtlos sein werde, so lange nicht auch auf administrativem Wege Wandel geschaffen werde. Redner urgirt die Erledigung des Hausirgesetzes. Auch tritt er für eine ausgiebige Reform des Lehrlingswesens ein.

Nach Schluß der Debatte spricht noch Abg. **Adamek**, welcher die Novelle als einen Fortschritt bezeichnet. Daß das Genossenschaftswesen nicht den erwarteten Erfolg gehabt habe, sei auch auf die Mitschuld der Gewerbetreibenden selbst zurückzuführen, weil diese von den ihnen durch daß Gesetz vom Jahre 1883 eingeräumten Rechten nicht den entsprechenden Gebrauch gemacht hätten. (Zustimmung.) Das soll uns eine Lehre sein, daß die Kleingewerbetreibenden auch heute von dem Gesetze allein nicht Wunder erwarten, sondern selbst an der Ausgestaltung der genossenschaftlichen Organisation thatkräftig mitarbeiten sollen. In der Selbsthilfe müsse die hauptsächlichste Hoffnung für die Zukunft des Kleingewerbes erblickt werden. (Zustimmung.) Das beste Gesetz werde ein todter Buchstabe bleiben ohne die energische Mitbethätigung der Interessenten selbst. Redner erklärt, für das Eingehen in die Special-Debatte stimmen zu wollen. (Lebhafter Beifall.)

Berichterst. Dr. **Exner** erklärt sich mit den Anschauungen des Abg. Adamek vollkommen einverstanden. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß das hauptsächlichste Gewicht auf Selbsthilfe gelegt werden müsse und daß gesetzgeberische Experimente erst in zweiter Reihe in Betracht kommen. Der Berichterstatter hebt hervor, daß in Bezug auf das gewerbliche Bildungswesen und überhaupt auf allen Gebieten der Förderung gewerblicher Interessen Dank der Thätigkeit des Landesausschusses und fast aller Handelskammern das Land Böhmen allen anderen Ländern voran sei. Was den hauptsächlichen meritorischen Inhalt des Gesetzes betreffe, so müsse Redner erklären, daß sich das Lehrlingswesen in Oesterreich factisch in einem entsetzlichen Zustande befinde, und daß die Einführung der Zwangsgenossenschaften eine Enttäuschung allerersten Ranges bedeutete.

Das Princip der Zwangsgenossenschaften ist nach der Ansicht des Redners ein falsches. In Deutschland sei eine Vorlage an den Bundesrath gelangt behufs Schaffung von Zwangsgenossenschaften. Redner besitzt eine an die 100 zählende Sammlung von protokollarischen Kundgebungen über diese Vorlage, und die Voten, welche sich gegen die Zwangsgenossenschaften aussprechen, stammen hauptsächlich aus Gebieten, in welchen heute ein blühender Mittelgewerbestand bestehe. Wenn also in Deutschland, wo man die österr. Verhältnisse sehr genau kenne, auf Grund der Erfahrungen, die man in Oesterreich mit den Zwangsgenossenschaften gemacht habe, eine solche Opposition gegen diese Vorlage sich erhoben hat, so beweise dies, daß des Redners Auffassung eine große Zahl von Anhängern habe, daß nämlich dasjenige, was man als Zweck dieser Organisation im Auge habe, durch die Zwangsgenossenschaften nicht erreicht wird.

Trotz dieser principiellen Bedenken müsse man doch immerhin mit den bestehenden Organisationen irgend etwas anfangen; in Oesterreich existiren über 7000 Genossenschaften und man müsse also jetzt trachten, ihnen einen Inhalt zu geben, und darum gehe Redner mit den Vertretern der Zwangsgenossenschaften bis an die äußerste Grenze des Möglichen, und darum vertrete er auch auf das Entschiedenste die bezüglichen Bestimmungen der Vorlage.

Was die gestellten Anträge betrifft, so sind manche derselben mit Rücksicht auf die Größe der vorliegenden Frage, insbesondere in der Generaldebatte, als kleinliche zu bezeichnen. Bezüglich der vom Abg. Bendel vertretenen Beschlüsse des Troppauer Congresses bemerkt der Berichterstatter, daß er es ablehnen müsse, solchen Beschlüssen ohne jedwede Kritik Folge zu leisten. Die Aufgabe der Volksvertretung kann es nur sein, derartige Beschlüsse zu consideriren. Dem Troppauer Congresse, an dem sich 26 oder 36 Herren betheiligten, müsse auch die Legitimität abgesprochen werden, sich als Congreß der österreichischen Gewerbetreibenden darzustellen. Als eine Stichprobe der dort gefaßten Beschlüsse mag der Beschluß gelten, worin dem Hause dringend als eine Hauptforderung empfohlen wird, daß die Genossenschaften verpflichtet sein sollen, die Minimalpreise für Leistungen und Producte festzustellen. Die Anträge des Abg. Dr. Ruß acceptirt der Berichterstatter durchgehends, doch einen in etwas geänderter Textirung. Was das Submissionswesen anbelangt, so müßten die Genossenschaften behufs directer Betheiligung an den Submissionen Productivgenossenschaften sein. Gegenüber den Abg. Erb und Dr. Ebenhoch bemerkt der Berichterstatter, heute noch vom Manchesterliberalismus zu sprechen, sei geradezu komisch. Es gibt ja heute in der ganzen Welt keine Manchesterliberalen, geschweige denn im österr. Parlament (Heiterkeit und Zustimmung links). Das sind die im Posthorn eingefrorenen Töne, die jetzt wieder erklingen. Es geht nicht an, die Auffassung darüber, ob Zwangs- oder freie Genossenschaften vorzuziehen seien, mit solchen schon vor 20 Jahren ganz veralteten, auf die Partei des Redners nie anwendbar gewesenen Schlagworten zu bekämpfen, mit Argumenten, die aus der tiefstehenden Tagesliteratur hergeholt sind (Beifall links). Wer glaubt denn noch heute an das freie Spiel der Kräfte? Was machen wir hier seit 20 Jahren, nicht bloß die Christlich-Socialen, sondern wir alle? Beschäftigen wir uns mit dem freien Spiel der Kräfte? Der preußische Minister Graf Dohna tritt in einem Vortrage an den König von Preußen für das freie Spiel der Kräfte ein. Und wann war das? Im Jahre 1810! (Heiterkeit.) Gegen die Novelle hat niemand gesprochen, man muß annehmen, daß alle Parteien für dieselbe sind. Der Berichterstatter bittet das Haus, in die Specialdebatte einzugehen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Es wird sodann beschlossen, in die Specialdebatte einzugehen, worauf die Verhandlung abgebrochen wird.

Politische Rundschau.

Inland.

10. November.

Die gestern im Abgeordnetenhause des Reichsrathes begonnene Berathung der Gewerbenovelle wird morgen, Mittwoch, fortgesetzt. Am Schlusse der gestrigen Sitzung beantragte der Abg. Dr. Vaschaty, daß sein Initiativantrag betreffend die Einhebung von Gebührenäquivalenten für Fideicommisse und fideicommissärische Vermögen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung als erster Gegenstand gestellt werde. — Der An-

tag wurde abgelehnt. — Der Immunitäts-Ausschuß beschloß rücksichtlich eines Dringlichkeitsantrages des Abg. Dr. Pacak über die Zeugenpflicht der Abgeordneten, dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf zur Annahme vorzuschlagen, wonach die Mitglieder des Reichsrathes, der Delegation und der Landtage wegen in Ausübung ihres Berufes gemachten Aeußerungen im Strafverfahren gegen dritte Personen nur mit Zustimmung des Vertretungskörpers, dem sie angehören, einvernommen werden können.

Die Secession in der vereinigten Linken vollzog sich in friedlichster Weise. Die Reichsraths-Abgeordneten Angsten, Bauer, Bendl, Bohaty, Fournieur, Funke, Dr. Groß, Hallwich, Hoffmann, Hütter, Josef Kirchner, Knoll, Krzepek, Nietsche, Polak, Pergelt, Peschka, Schier, Roser, Ruß, Schücker, Schwab, Siegmund, Stöhr, Swoboda, Tausche und Waniek haben an den Obmann der Vereinigten deutschen Linken Grafen Kuenburg folgendes Schreiben gerichtet, in welchem Sie ihren Austritt aus dem Club motiviren. Das Schreiben lautet: „Euere Excellenz! Wir beehren uns, Ihnen unseren Austritt aus dem Club der Vereinigten deutschen Linken hiemit anzuzeigen. Nicht ohne reifliche Ueberlegung, noch leichten Herzens sind wir zu diesem Entschlusse gelangt, allein wir haben klar erkennen müssen, daß das Urtheil der Mehrheit des geehrten Clubs über die Haltung, welche von der derzeitigen Regierung in nationalen, freiheitlichen und culturellen Angelegenheiten zu erwarten ist, sich in so starkem Gegensatze zu dem unsrigen befindet, daß einem einheitlichen und wirkungsvollen Zusammengehen die nöthigte Voraussetzung fehlt. Wir scheiden mit tiefem Bedauern aus einem Verbande, dessen stolze Erinnerungen weit zurückreichen, in welchem wir in schwierigen Zeiten treue Waffenbrüderschaft gefunden haben, und dem wir so viele persönliche Freundschaften danken. Wir hoffen aufrichtig, daß es uns gegönnt sein wird, die persönlichen Beziehungen in alle Zukunft aufrecht zu erhalten, und daß die Form gefunden wird, wie unsere gemeinsamen Interessen fürderhin auch von uns gleichzeitig gefördert werden können. Wir stellen dem geehrten Club hiemit alle unsere Mandate im Ausschusse u. dgl. zur Verfügung und sind bereit, nach § 11 der Geschäftsordnung vom Hause unsere Enthebung zu verlangen. Wir halten es endlich für eine unserer vornehmsten Pflichten E. Excellenz für die parteilose und gewinnende Art zu danken, mit welcher Sie Ihren nicht selten schwierigen Aufgaben als Obmann nachgekommen sind. Die Unverdrossenheit und Gewissenhaftigkeit Euer Excellenz wird uns ein nachahmenswerthes Beispiel bleiben und könnte nur noch von der Loyalität übertroffen werden, mit welcher Sie uns allen ohne Ausnahme zu jeder Zeit entgegengekommen sind. Empfangen Euer Excellenz den Ausdruck unserer collegialen Hochverehrung. — Wien, 6. November 1896." (S. Telegr.)

Gestern fanden die Neuwahlen für den niederösterreichischen Landtag mit dem Wahlacte aus der Curie des Großgrundbesitzes ihren Abschluß. Zur Besetzung gelangten sechzehn Mandate. Die gestrige Wahl hat der antiliberalen Landtagsmajorität einen Zuwachs von vier Mann gebracht. Es ist das erstemal, daß dieser Wahlkörper, welcher bisher ausschließlich fortschrittliche Mitglieder in die Landstube entsendete, auch durch eine Anzahl conservativer Delegirter vertreten sein wird. Die Thatsache ist umso bemerkenswerther, als in einer am letzten Samstag stattgefundenen Versammlung des verfassungstreuen Wahlcomités der Antrag, den Conservatien vier Abgeordnete zuzugestehen, mit 26 gegen 18 Stimmen abgelehnt worden war. Gestern hat gleichwohl die von einer Minorität des fortschrittlichen Wahlcomités aufgestellte Liste unter den Wählern selbst die Majorität gefunden; der Compromiß, welcher von dem Wahlcomité verworfen worden war, wurde von den Wählern durch ihre Stimmzettel ratificirt. Es sind darnach 12 Liberale und 4 Conservative gewählt worden.

Ausland.

Heute tritt der deutsche Reichstag zusammen. Das allgemeine Interesse wird sich zunächst auf die zu gewärtigenden Interpellationen concentriren. Angekündigt sind bereits Interpellationen der freisinnigen Volkspartei, die sich auf die Duellfrage beziehen. Ob auch eine Interpellation wegen des deutsch-russischen Geheimvertrages erfolgen wird, ist zweifelhaft, nachdem im „Hamburgischen Correspondenten" officiös erklärt worden ist, daß die Regierung jede Auskunft über jenen Vertrag verweigern werde.

Die französischen Royalisten haben in Paris am 5. November, dem Tage der Hochzeit des Herzogs von Orleans mit der Erzherzogin Maria Dorothea, in der Madeleine eine große Messe lesen lassen, welche auch von den hervorragendsten Bonapartisten stark besucht war. Die reactionäre Presse bringt ausführliche Berichte über die Feierlichkeiten in Wien und Schönbrunn und bildet das Diadem ab, welches die vornehmen Damen Frankreichs der Braut zum Geschenk gemacht haben und welches genau die Form einer königlichen Krone hat. Der Wiener Berichterstatter des „Figaro" legt dem Herzog folgende Worte in den Mund, die er am Abend vor der Hochzeit an seine Braut gerichtet haben soll: „Mein Glück ist groß, aber wir werden nur in dem Lande vollkommen glücklich sein, welches die Meinigen groß und ruhmreich gemacht haben und dem ich Blut und Leben geweiht habe."

Den französischen Deputirten wurde eine von dem Schriftsteller Lazare verfaßte, „Ein Justizirrthum" betitelte Schrift zugesendet, in welcher der Verfasser den Nachweis zu führen sucht, daß der frühere Hauptmann Dreyfuß unschuldig verurtheilt wurde.

Die Rede des Ministers Hanotaux' in der französischen Kammer über die Türkei hat einen bedeutenden Momenterfolg errungen, indem der Sultan sich bereit erklärte, im Sinne der Ausführungen des französischen Ministers eine lange Reihe von Anordnungen zu treffen, und diese officiell durch seinen Botschafter in Paris dem Minister Hanotaux zur Kenntniß bringen ließ. Wie der „Temps" meldet, ist dem französischen Auswärtigen Amte aus Constantinopel eine Drathmeldung zugegangen, nach welcher ein Decret über die Ausdehnung der Reform auf das gesammte türkische Reich dem türkischen Ministerrathe bereits vorgelegt worden sind.

Dem Londoner „Standard" wird aus Berlin gemeldet, Kaiser Nikolaus II. habe befohlen, ihm sämmtliche Actenstücke über das geheime russisch-deutsche Abkommen, die sich im Archiv befinden, und die auf denselben Gegenstand bezüglichen Papiere, welche die Familie Schuwalow etwa besitze, vorzulegen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 9. November. (Se. k. und k. Hoheit) Herr Erzherzog Ernst ist am 5. November mit seinem Kammervorsteher Baron de Vaux von Hrabin über Wien nach Arco abgereist.

— (Hochherziger Act.) Der hochwürdigste Cardinal-Fürstbischof von Breslau, Dr. Georg Kopp, hat angeordnet, daß sämmtlichen Witwen der verstorbenen fb. Beamten und Diener, sowie des Forstpersonals ihre Pensionen um 25 Procent erhöht und aus den fb. Renten ausbezahlt werden.

— (Der k. k. schlesische Landessanitätsrath) hat in der am 29. October l. J. stattgefundenen Sitzung über nachfolgende Berathungsgegenstände verhandelt: 1. Aeußerung über die in schlesischen Papierfabriken bestehenden Vorrichtungen zur Hintanhaltung der Hadernkrankheit. — 2. Begutachtung des Planes für eine Infectionsbaracke in Troppau.

— (Grundeinlösung für die Localbahn Petrowitz—Karwin.) Von der k. k. schles. Landesregierund wird amtlich bekannt gemacht, daß das k. k. Eisenbahn-Ministerium die politische Begehung bezüglich des Projectes der Localbahn Petrowitz—Karwin, durch welche die Gemeinden Petrowitz, Altstadt, Freistadt, Roj, Darkau und Karwin berührt werden, angeordnet hat, daß die Verzeichnisse der für den Eisenbahnbau in Anspruch zu nehmenden Grundstücke und Rechte sowie ihrer Eigenthümer nebst den Grundeinlösungsplänen in den Gemeinden Petrowitz, Altstadt, Freistadt, Roj, Darkau und Karwin zur allgemeinen Einsicht aufliegen, und daß Einwendungen gegen die begehrten Enteignungen mündlich oder schriftlich bis 7. December bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Freistadt eingebracht werden können.

— (Eisenbahnproject.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die dem Baumeister und Hausbesitzer Emil Hauke in Königsberg und Consorten mit dem Erlasse vom 8. April 1896 ertheilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normal-, eventuell schmalspurige Localbahn von Königsberg zur Station Schönbrunn oder zur Haltestelle Polanka der Kaiser Ferdinands-Nordbahn auf weitere sechs Monate verlängert.

— (Fälschung von Vermahlungs-Bestätigungen auf Frachtbriefen.) Bei einigen galizischen Gerichten fanden in der letzten Zeit Strafverhandlungen statt, bei welchen sich herausstellte, daß mehrere Getreidehändler die für den Vermahlungsverkehr gewährten Frachtermäßigungen mißbräuchlich erschleichen wollten, indem sie den k. k. Staatsbahnen Frachtbriefe über Getreidesendungen mit gefälschten Bestätigungsclauseln über angeblich erfolgte Vermahlung der importirten Getreidemengen präsentirten, während in Wirklichkeit das Getreide unvermahlen in den Handel gebracht worden war. Aus diesem Anlasse wurde Simche Habermann in Rawa ruska wegen Verbrechens des versuchten Betruges gemäß §. 197, 200 und 201 und 8 St.-G. zu dreimonatlichem Kerker, verschärft mit einem Fasttage wöchentlich, vom Landesgerichte Lemberg verurtheilt und die Nichtigkeitsbeschwerde des Genannten vom Obersten Gerichts- als Cassationshofe verworfen. Weiters wurde Simche Landesberg in Tarnopol vom Kreisgerichte Tarnopol wegen des gleichen Verbrechens zu einer einmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt. Einige analoge Strafprocesse sind noch im Zuge.

Brünn, 9. November. (Ex-König Milan) reist morgen Nachmittags von Namiest über Strzeliß nach Wien. — Graf Berchtold ist heute Vormittags aus Namiest hier angekommen und Mittags nach Wien gereist.

— (Todesfälle.) In Olmütz verschied nach längerem Leiden Herr Eduard Wocelka, Rath des dortigen k. k. Kreisgerichtes, im Alter von 68 Jahren. Nahezu zwanzig Jahre wirkte er dort unter drei Präsidenten. Seit 16. Jänner 1894 war er mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes ausgezeichnet. — In Kremsier ist gestern der Director des dortigen czechischen Obergymnasiums, Herr Franz Vischnak, im Alter von 51 Jahren gestorben.

— (Legate des Freiherrn v. Hirsch.) Der verstorbene Freiherr Moriz v. Hirsch-Gereuth hat, wie seinerzeit gemeldet, für Wohlthätigkeits-Anstalten in Mähren eine Million Francs testirt, und zwar zur Hälfte für israelitische Wohlthätigkeits-Institute, zur anderen Hälfte für solche, die ohne Unterschied der Confession wirken. Die Zutheilung der Beträge an Anstalten war Testaments-Executoren überlassen, welche diese nun durchgeführt haben. Für die Auszahlung hat Frau Baronin Clara Hirsch-Gereuth den 9. December, als den Geburtstag ihres Mannes, bestimmt. Es erhalten sämmtliche israelitische Cultusgemeinden Mährens Beträge von 1500 fl. bis 5000 fl., die Brünner Cultusgemeinde 10.000 fl., der mährisch-jüdische Waisenhilfs-Verein 110.000 fl., das Brünner Kinderspital 40.000 fl., der patriotische Landeshilfsverein 50.000 fl., die Barmherzigen Brüder für ihre vier Spitäler in Mähren 41.000 fl. 2c. Unter den aus der Baron Hirsch'schen Verlassenschaft Bedachten befinden sich auch mehrere Schülerladen, Suppenanstalten 2c. Ferner erhielten: Der Unterstützungsverein an der Landes-Realschule in M.-Ostrau 500 fl., der Verein der heil. Ludmilla in Frankstadt 300 fl., der Przivozer Frauenverein zur Unterstützung armer Schulkinder 500 fl., für Bespeisung armer Schulkinder in Mistek 500 fl., die Armen-Anstalt in Neustadtl 400 fl., der Verein zur Unterstützung armer Schüler an der Realschule in Neutitschein 500 fl., die Realschule in Römerstadt 500 fl., der Schulkreuzerverein in Wiesenberg 200 fl. 2c. 2c.

Teschen, 10. November. (Se. Excellenz Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich) feiert am 24. d. M. mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Beförderung.) Beim November-Avancement wurde der Commandant des Garnisonsspitales Nr. 21 in Temesvar, Ob.-Stabsarzt 2. Cl. Dr. Joh. Zielina (geb. in Nieder-Zukau bei Teschen), zum Oberstabsarzt I. Cl. befördert.

— (Todesfall.) Am 4. d. M. ist in Wels der k. u. k. Hauptmann Franz Weiß des Infanterie-Regimentes Nr. 100, der seit einem Jahre krankheitshalber beurlaubt war, nach schwerem Leiden im 41. Lebensjahre gestorben.

— (Danksagung des Corps-Commando's.) Das k. u. k. I. Corps-Commando in Krakau hat die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft ersucht, den unterstehenden Organen und insbesondere den Gemeindeämtern für die anläßlich der heutigen Corps-Manöver den Commandanten und Truppen bewiesene Zuvorkommenheit bezüglich der Einquartirung den wärmsten Dank auszudrücken, wovon im hiesigen Amtsblatte die Verlautbarung geschieht.

— (Straßenbenennungen.) In der letzten Sitzung des Gemeindeausschusses wurden einige neu entstandene Straßen im unteren Stadttheile benannt, und zwar: 1. die Straße, welche von der Schießhausstraße gegen Schibitz führt und in der sich ein von K. Schreiner neu erbautes Haus befindet, wird „Anna-Gasse" heißen; 2. die rechts von der Gasanstalt gleicher Weise abzweigende Straße, in welcher die Fabrik Pospischill's liegt, bekam den Namen „Fabriksgasse"; 3. die mit der Sachsenbergerstraße parallel laufende Gasse, in welcher Herr Kametz bereits zwei Neubauten aufgeführt hat, wurde nach dem verstorbenen Ehrenbürger der Stadt „Illich-Gasse" getauft; 4. die Straße, in welcher Herr Motyka eine neuerbaute Villa besitzt, wurde „Theresien-Gasse" benannt; 5. die Straße am linken Olsa-Ufer, wo die Villa Schuderla steht, wird „Kai-Straße" heißen; 6. die Kai-Straße am rechten Olsa-Ufer dagegen, wo die schöne Villa des Cafetiers Linhardt liegt, wird den Namen „Promenade-Straße" führen; 7. der Straße, welche von der Friedeker Reichsstraße gegen Süden abzweigt, wurde der Name „Ziegel-Gasse" verliehen. Für einige neue Straßen sollen erst Namen erfunden werden. Anderseits wird auch eine passende Straße gesucht, die nach dem Begründer des Allgem. Krankenhauses und Ehrenbürger der Stadt benannt werden könnte.

— (Licht und Wasser für das Gefangenhaus.) Der Gemeindeausschuß hat über eine Anfrage des k. k. Kreisgerichts-Präsidiums die Wasserabgabe aus der städt. Wasserleitung an das hiesige Gefangenhaus mit 6 kr. per m³ und die Gasabgabe aus der städt. Gasanstalt mit 7½ per m³ zugestanden.

— (Die Sachsenberger Straße) erscheint frisch geschottert, aber der Schotter wird nicht gewalzt. In Folge dessen ist die Straße für Fuhrwerke geradezu unpassirbar. Der lebhafte Wagenverkehr während des gestrigen Jahrmarktes war mit einer Thierquälerei verbunden, welche die ärarische Straßenverwaltung kaum verantworten kann. Solche Zustände sind vielleicht nur noch in der Türkei oder sonst wo im Orient anzutreffen.

— (Der Jahrmarkt), der hier gestern und heute stattfand, nahm ebenso wie seine zwei unmittelbaren Vorgänger einen flauen Verlauf, was sich theilweise durch den Nothstand der Landbevölkerung erklärt.

— (Nothstand in Oest.-Schlesien.) Der Ausschuß des land- und forstwirthschaftlichen Filialvereines für Ost-Schlesien hat sich an sämmtliche schlesischen Abgeordnete mit der Bitte gewendet, an die Regierung eine Interpellation einzubringen, warum in Ostschlesien bei dem notorischen Nothstande die Grundsteuer für das laufende Jahr bisher nicht abgeschrieben worden ist. Bei dieser Gelegenheit hat er auch für diese Interpellation auf Grund eines reichhaltigen Materials die nachfolgende Begründung geliefert: Nicht durch specielle Elementarereignisse, sondern durch die außergewöhnliche Ungunst des Wetters im Allgemeinen und durch die ununterbrochenen und starken Regengüsse des heurigen Jahres ist Ostschlesien mit seinem zumeist undurchlässigen Lehmböden in eine wirthschaftliche Nothlage gerathen, wie sie seit einem halben Jahrhundert nicht noch vorgekommen ist. Zwei mächtig wirkende Factoren gestalten den Nothstand Ostschlesiens zu einem äußerst empfindlichen, nachhaltigen und folgenschweren, zuerst die völlige Mißernte in ganz Ostschlesien: Sommerkorn ist fast überall ganz mißrathen, Winterkorn leer und leicht, Weizen auf der Wurzel ausgewachsen, Gerste und Hafer ganz leicht im Korn, farblos und durchwegs nicht marktfähig. Heu ist zu einem Drittel der Fechsung ganz und gar verdorben und nur als Dünger zu benützen; der Rest ausgelaugt und ohne Nährwerth. Hackfrüchte sind zum größten Theile mißrathen; Erdäpfel in Lehmböden oft zu 75% verfault; die Fechsung der Rüben ergab im Lande um 50% weniger als im Vorjahre. Das Kraut hat keine Köpfe nur lose Blätter und in die Höhe geschossene Strünke. Nur der in den Gebirgsgemeinden in geringem Flächenmaße angebaute Flachs hat eine befriedigende Fechsung ergeben. Ferner wird noch des Umstandes Erwähnung gethan, daß das noch etwa vorhandene Grünfutter während der Stallsperre, welche infolge der Maul- und Klauenseuche behördlich verfügt worden ist, vollständig verbraucht wurde. Durch die Maul- und Klauenseuche sind unsere Kleingrundbesitzer in eine doppelte Nothlage gelangt, sie dürfen ihr Vieh, obwohl sie keine Futterstoffe für dasselbe besitzen, nicht verkaufen und nicht einmal die Spanferkel dürfen zu Markte gebracht werden, so daß Letztere in den ländlichen Hütten den letzten Rest an Futterstoffen verzehren. Eine solche Nothlage ist geradezu entsetzlich. Wenn nun auch die Abschreibung der Grundsteuer dieses Elend nicht lindern kann, und hiezu andere Maßnahmen berufen erscheinen, so ist es doch ein Postulat der Gerechtigkeit, von den Kleingrundbesitzern Ost-Schlesiens für das heurige Jahr keine Abgaben einzuheben. Bei der geschilderten Verhältnißlage und dem Umstande, daß die weitaus meisten Kleingrundbesitzer durch die Milch ihrer Kühe ihre Familien ernähren, ist vor allem die Anschaffung von Futterstoffen namentlich von kräftigem Heu aus öffentlichen Mitteln geeignet, das große Elend der Landbevölkerung zu lindern, denn nur dadurch ist es möglich, daß das Nutzvieh aus Mangel an Nahrung nicht zu Grunde geht. Außer dieser Maßnahme ist die Zuwendung von Saatgut an unsere Kleingrundbesitzer für das nächste Frühjahr geboten, da aus den leichten, mißrathenen Früchten kein Saatgut genommen werden kann. Ein Gebot der Gerechtigkeit und Humanität bleibt auch die Forderung, daß die Grundsteuer in ganz Ostschlesien angesichts der doppelt wirkenden Ursachen des herrschenden Nothstandes bei allen Grundbesitzern von weniger 10 Joch ohne specielle Commissionirung in Abschreibung gebracht werde, weil die Kosten dieser Commissionen mehr betragen würden, als die Werthe der abzuschreibenden Grundsteuerquoten ausmachen.

— (Vom Zitherclub) wird uns mitgetheilt, daß am 12. November 8 Uhr Abends in den Club-Localitäten ein gemüthlicher Abend unter der artistischen Leitung des Herrn St. Pokorny mit nachstehendem Programm stattfindet: 1. „Der Mensch lebt nur

einmal", Marsch für Streichquartett; 2. „Engels-Stimmen", eine Vision für 4 Zithern; 3. „Erzählung einer blinden Mutter", dramatischer Vortrag; 4. „Edler Wettstreit", Concertstück für 3 Concert- und eine Elegie-Zither; 5. „Der Kuß", humorist. Declamation; 6. „Das is der Nazi", Couplet mit Streichquartettbegleitung; 7. „Steirer-Musikanten", Ländler für 2 Zithern; 8. „Der stumme Musiker", eine humoristische Gerichtsscene mit Clavierbegleitung.

Bielitz-Biala, 9. November. (Der Bau des Lesevereinshauses in Frage gestellt.) Das Hauptmotiv, welches seinerzeit den Bielitz-Biala'er Leseverein zu ernstlichen Erwägungen über die Frage der Errichtung eines eigenen Vereinshauses bestimmte, war das in Gemeinderathskreisen vielfach und allen Ernstes in Discussion gezogene Project, das jetzige Sparcassengebäude in städtischen Besitz zu bringen, die Amtslocale des Bürgermeisteramtes von der Hauptstraße in den factischen geschäftlichen Mittelpunkt der Stadt zu verlegen und das alte Amtsgebäude mit seinen unzureichenden und für den Bureaudienst wenig geeigneten Localen zu veräußern. In der vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes vom 6. d. M. brachte der Bürgermeister die Sache zur Verhandlung und beantragte nach der Motivirung die Einsetzung einer Commission zum Studium der Angelegenheit. Ein Gegenantrag des Gemeinderathes Jankowski brachte bei der Abstimmung das Project — unseres Erachtens vorzeitig — zu Falle. Nachdem für den Leseverein andere Beweggründe zu dem Bau eines eigenen Hauses nicht vorlagen, ist die Zwangslage in Wegfall gekommen und den Leseverein hindert nichts mehr, weiter und ohne Gefahr einer Delogirung in den jetzigen Räumen zu bleiben, in denen er sich übrigens ganz wohl fühlt. Der nächsten Generalversammlung des Lesevereines dürfte daher die Mittheilung zugehen, daß der Vorstand von der Führung des Baues ganz abzusehen gesonnen ist. Zu bedauern bleibt jedenfalls die kurze Ablehnung des Gemeinderathes besonders dann, wenn sie aus der Besorgniß von einer Decapitalisirung des Ringes und der oberen Stadttheile hervorgegangen ist. Das jetzige Gemeindehaus, in ein ordentliches Einkehrhaus mit Ausspannung für das Marktfuhrwerk umgebaut und eingerichtet, würde den Bewohnern des Ringes und der nächstgelegenen Straßen in einem einzigen Jahre mehr reellen Nutzen bringen als das Gemeindeamt in der zehn- und zwanzigfachen Zeit.

— (Todesfall.) In Bielitz ist am Samstag Frau Caroline Geißler, die Tante des hiesigen Theater-Directors Herrn Ferdinand Arlt, im Alter von 87 Jahren gestorben.

— (Das Stiftungsfest des Biala'er Bürgervereins) wurde Samstag Abends im Saale des Hotels „Zum schwarzen Adler" solenn gefeiert. Auf dem Podium stand in grünen Pflanzen unter einer schwarz-gelben Zeltdecoration die Büste des Kaisers und die Gallerien waren in schwarz-roth-goldenen Farben drapirt. Unter den anwesenden Gästen sahen wir die Herren k. k. Statthaltereirath Kurykowski, Bürgermeister Dr. Rosner und Steffan, Mitglieder der Gemeindevertretungen beider Städte, den Vorstand des Bielitzer deutsch-fortschrittlichen Vereins und Repräsentanten anderer B.-B. Vereine und Corporationen, welche inofficiell der Feier des Bürgervereins beiwohnten. Nicht anwesend war die große Zahl der Biala'er deutschen Kleingewerbetreibenden, welche für die löblichen und patriotischen Ziele des Bürgervereins zu gewinnen, eine hauptsächliche Aufgabe der Vereinsleitung bleiben wird. Die circa 300 Theilnehmer umfassende Versammlung wurde von dem Obmanne Herrn Fabrikanten Gustav Heß begrüßt; derselbe brachte auch den ersten Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser aus und endete mit einem dreimaligen begeisterten Hoch, an das sich der Gesang der Volkshymne schloß. In der Folge wechselten Reden, Ansprachen, Toaste, Declamationen und Unisonogesänge mit den rauschend applaudirten Vorträgen der Stadtkapelle unter Hausmanns Leitung. Herr Pfarrer Fritsche hielt die Festrede und erzielte mit derselben nicht bloß einen tiefen Eindruck, sondern auch einen kolossalen oratorischen Erfolg. Nach der Rechtfertigung der fünfjährigen Stiftungsfeier zog der Festredner eine Parallele zwischen dem Bürgerverein, wie man ihn 1891 eingeführt, und der Stellung, die er nach seiner Reorganisation im Jahre 1894 angenommen. In den ursprünglichen Satzungen war das Wort Deutsch geflissentlich gemieden und der Verein für alle Biala'er Bürger, nicht bloß für die Deutschen bestimmt. Man war vorsichtig bei der Wahl seiner Gevatter und ließ keine Personen von extremer Haltung zu. Daraus ist zu erkennen, daß die deutschen Bürger von Biala nicht die nationalen Heißsporne waren, als die sie von gegnerischer Seite hingestellt werden. Die nationalen Reibungsflächen in neuerer Zeit sind nicht von den Deutschen geschaffen worden; der nationale Kampf wurde hierher von außen importirt. Daraus erklärt sich auch, daß die Biala'er Deutschen auf den nationalen Kampf so wenig eingerichtet sind. Die Biala'er Deutschen waren Leisetreter und Angstmeier, die, um sich vor Seckaturen zu schützen, ihr Deutschthum so wenig als möglich betonten. Die Angriffe unserer nationalen Gegner machten schließlich das Maß überlaufen und die zähmsten Männer wild. Man sah sich nach dem Bürgerverein um, allein der konnte und wollte in seiner alten Verfassung nichts thun und schlief nach einjähriger Wirksamkeit ein, weil er in nationaler Beziehung nicht Farbe bekannte. Die Episode hat gelehrt, daß der Biala'er Bürgerverein entweder entschieden deutsch sein muß oder überhaupt nicht sein kann. Mit der Stunde der Noth kam auch die Stunde der Erleuchtung. Sollten wir nicht der Polonisirung zum Opfer fallen, mußten wir unser Deutschthum muthig bekennen, zur kämpfenden Abwehr uns die Hände reichen und die Erhaltung unseres Volksthums allen Fragen voranstellen. Deshalb wurde bei der Statutenrevision im November 1894 nicht die Wahrnehmung wirthschaftlicher Interessen, sondern die Pflege der Bedingungen unseres nationalen Daseins in erste Linie gestellt und seither datirt der Aufschwung des Bürgervereines, der nun Fleisch von unserem Fleische ist und Geist von unserem Geiste und die starke Wehr für das deutsche Erbe unserer Väter geworden ist. An dem heutigen Tage geloben wir, zäh und hart, stolz und nackensteif, ruhig und würdig festhalten zu wollen, was wir besitzen, ehrlich beharren zu deutscher Gesinnung und ihrer Bethätigung, damit es von uns nicht heißt: Stolze Worte hört' ich klingen, stolze Thaten sah ich nicht. — Der Redner wurde allgemein beglückwünscht. — Vereinsmitglied Cantor Bartling dankte den Gästen aus den Bielitzer Vereinen für ihre Anwesenheit und ihre Unterstützung der Sache des Biala'er Bürgervereins durch die Pflege des idealen und wirthschaftlichen deutschen Lebens. Darauf erwiderte von den Bielitzer Gästen Herr Gustav Josephy unter dem Hinweise auf unser Vereinsgesetz zwar nur als Privatmann, bot den Biala'er Deutschen die Bruderhand und forderte sie auf, von den kleinlichen wirthschaftlichen Rivalitäten zu lassen und eins zu sein in der Vertheidigung der nationalen Güter. Die Bewohnerschaften beider Städte sollen deutsch bleiben in allen ihren Fasern und diese Städte deutsch ihren Kindern erhalten; unter den Zeichen: Deutschthum und Fortschritt sollen wir kämpfen und siegen. Redner schloß mit einem Hoch auf die Gemeinbürgschaft aller Deutschen in Oesterreich, mit einem Hoch auf den Biala'er Bürgerverein und die wackeren Männer an seiner Spitze. Vorstandsmitglied Herr H. Gülcher feierte den Bürgerverein und die deutschen Frauen unter stürmischem Beifall in gebundener Rede. Gegen 12 Uhr war der officielle Commers zu Ende und unter dem Präsidium des Herrn Jur. Dr. Knefek folgte eine animirte Extneipe, die erst um ½3 Uhr endete. Möge dieses Fest den Biala'er Bürgerverein zum Ausharren auf der Bahn nationaler Entschiedenheit und Treue bestärken und viele und wackere Mitkämpfer in seine Reihen führen.

Freiwaldau, 9. November. (Prießnitz-Denkmal.) Am 6. November erfolgte die Constituirung des Comités zur Errichtung eines Prießnitz-Denkmals in Freiwaldau. Dieses Denkmal, für welches gegenwärtig ein Fonds von ca. 1200 fl. vorhanden ist, soll 1899, in welches Jahr der 100. Geburtstag des Vincenz Prießnitz fällt, enthüllt werden. Zum Obmann des Comités wurde Herr Bürgermeister Dr. von Ursprung, zum Stellvertreter Herr Fabriksbesitzer Alois Regenhart, zu Cassieren die Herren Klein und Nitsche und zum Schriftführer Oberlehrer Kettner gewählt. Von dem Mitglied des Comités, Herrn Dr. August Benesch in Kremsier, einem begeisterten Anhänger des Vincenz Prießnitz und seiner Heilweise, wurde ein Aufruf verfaßt.

Zuckmantel, 7. November. (Zur Resignation des Bürgermeisters.) Wie bereits gemeldet, hat der hiesige Bürgermeister, Herr Pohl, wegen des im Gemeindeausschusse gefaßten Beschlusses, betreffend die Errichtung eines katholisch-confessionellen Friedhofes, sein Amt niedergelegt. Die Sache hat folgenden Hintergrund: Hierorts bestehen zwei Friedhöfe, von denen der eine der Kirche gehört und bei der Pfarrkirche liegt und der andere der Gemeinde gehört und bei der Kreuzkirche seine Lage hat. Letzterer ist der allgemeine Friedhof, während Ersterer nur von den bemittelten Einwohnern theilweise verwendet wird. Beide Friedhöfe bestehen sicher schon mehrere hundert Jahre, aber bereits seit vielen Jahren erweist sich der allgemeine viel zu klein, während der andere wegen seiner bergigen und abschüssigen Lage nur in einem kleinen Theile verwendbar ist. Unsere Gemeindevertretungen waren daher schon seit Jahrzehnten darauf bedacht, die nöthigen Mittel zur Errichtung eines neuen Friedhofes aufzubringen, weshalb zu diesem Zwecke ein Fonds gegründet wurde, welcher seine Einnahmen aus den für die auf den Friedhöfen eingeräumten Begünstigungen eingehobenen Gebühren erhält und jetzt eine Höhe von beiläufig 5000 fl. erreicht hat. Dieser Fonds wurde von jeher von der Gemeinde verwaltet. Bereits in den Achtziger-Jahren versuchte der Herr Pfarrer die Verwaltung dieses Fondes in seine Hände zu bekommen, doch war sein Streben bisher ein vergebliches, da von Seite des Herrn Bürgermeisters energischer Widerstand geleistet wurde. In den letzten Jahren war die Gemeindevertretung stets bemüht, den nöthigen Platz zur Anlage des neuen Friedhofes ausfindig zu machen. Es waren schon verschiedene Plätze hiezu in Aussicht genommen, allein die Verwirklichung der Projecte unterblieb immer durch die Dazwischenkunft eines unbehebbaren Hindernisses. Vor zwei Jahren bekamen wir eine clericale Gemeindevertretung und seit dieser Zeit wurde die Friedhofsangelegenheit nicht mehr berührt, da die Ansichten des Herrn Bürgermeisters mit jenen der clericalen Gemeindevertreter in Widerspruch standen. Vor einigen Wochen nun wurden die hiesigen Bewohner auf einmal mit der Nachricht überrascht, daß der Herr Pfarrer ein Grundstück, welches an den der Kirche gehörigen Friedhof anstößt, zum Zwecke der Errichtung eines katholisch-confessionellen Friedhofes angekauft habe. Der Pfarrer trat nun wieder an den Herrn Bürgermeister wegen Ausfolgung des Friedhoffondes heran, jedoch abermals erfolglos. Vor einigen Tagen langte nun ein von den Gemeinderäthen Robert Bochal, Michael Götz und Eduard Kusch und den Ausschußmitgliedern Anton Clement, Gregor Kunze, Carl Hoffmann, Carl Thürmer, Philipp Grittner, Rudolf Seifert, Eduard Geier, Anton Teisel und Eduard Thom unterfertigtes Schreiben beim Stadtvorstande ein, in welchem sie die Anordnung einer Sitzung wegen Beschlußfassung betreffend die Errichtung eines katholisch-confessionellen Friedhofes begehrten. Diesem Begehren mußte der Herr Bürgermeister Folge geben und das Ergebniß war der Sieg des Herrn Pfarrers. Der Herr Bürgermeister war zur Sitzung nicht erschienen, hatte aber seine Resignation für den Fall des Durchdringens der Antragsteller schriftlich bekannt gegeben. Durch diesen Beschluß hatte die clericale Gemeindevertretung unseren hochverdienten Herrn Bürgermeister zum Rücktritt veranlaßt, Damit hat sie sich aber keine Lorbeeren erworben und wird ihr auch der intelligente Theil der hiesigen Bevölkerung hiefür nicht dankbar sein, denn so viel wie Herr Bürgermeister Pohl während seiner nahezu achtjährigen Amtswirksamkeit für die Gemeinde geleistet hat, so viel Opfer, wie er derselben gebracht hat, das hat noch keiner seiner Vorgänger gethan und wird wahrscheinlich auch sein Nachfolger nicht thun. Erst nach Jahren werden die Verblendeten einsehen, welchen Fehler sie begangen haben, daß sie Herrn Bürgermeister Pohl, welchen sie kurz vorher zum Ehrenbürger ernannten, bald darauf einen unverdienten Fußtritt gaben. Gemäßigt gesprochen, unsere Gemeindevertretung hat undankbar und inconsequent gehandelt. Was den neu anzulegenden Friedhof anbelangt, so sind wir neugierig darauf, ob die Regierung die geplante Anlegung genehmigen wird, denn das angekaufte Grundstück liegt unmittelbar hinter der Stadt, viel höher als diese und wird im Winter und bei regnerischer Witterung der Aufstieg zu demselben ein beschwerlicher und zugleich gefährlicher sein, abgesehen von anderen sanitären Bedenken, die dagegen sprechen.

Mladetzko, 8. November: (Jubiläum.) Anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Obmannes des hiesigen Ortsschulrathes, Herrn Johann Müller, Besitzers des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, veranstaltete die Schulgemeinde in Würdigung der großen Verdienste des Genannten um das Schulwesen im Vereine mit der Nachbargemeindevertretung Dorfteschen, welcher Herr Johann Müller als Mitglied angehört, und der dortigen Schulleitung am 5. d. M. eine erhebende Feier. Um 8 Uhr Vormittags begaben sich die Mitglieder der Gemeindevertretungen sammt der Schuljugend beider Gemeinden in die Wohnung des Jubilars, um denselben zur Feier abzuholen. Nach vorangegangenen Beglückwünschungen wurde dem Jubilar das Diplom über die Ernennung zum Ehrenbürger von Dorfteschen überreicht. Sodann bewegte sich der Zug mit fliegenden Schulfahnen unter Böllerschüssen in das festlich geschmückte Schulhaus in Mladetzko. Hier wurde die Feier mit dem Absingen des Liedes „Gebet" von Weber eröffnet. Hierauf trug die Schülerin Emma Haas ein Glückwunschgedicht vor und überreichte dem Jubilar einen Blumenstrauß. Sodann begrüßte der Gemeindevorsteher von Mladetzko, Herr Julius Haas, die zahlreich erschienenen Festgäste und hob in gehaltvoller Rede die großen Verdienste des Jubilars um die Gemeinde hervor, unter welchen er als die hervorragendsten die Erbauung des neuen Schulhauses, der Ortskapelle und die Errichtung eines Ortsfriedhofes betonte. Zum Schlusse der Rede händigte er dem Jubilar das aus obigem Anlasse vom k. k. schles. Landesschulrathe in Troppau herabgelangte Anerkennungsdecret über sein ersprießliches Wirken auf dem Schulgebiete ein. Dann begrüßte Herr Lehrer Christmann im Namen der Schule die Erschienenen, sprach über die Bedeutung der Feier mit Betonung der großen Verdienste des Jubilars um die Schule und brachte zum Schlusse ein Hoch auf den Gefeierten aus. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Oberlehrers Schenk aus Dorfteschen sprach das Töchterchen des Herrn Dr. Richter, Gutsbesitzers in Dorfteschen den Dank Seitens der Schuljugend aus und überreichte dem Jubilar ebenfalls einen Blumenstrauß. In einer schwungvollen Rede stellte hierauf Herr Oberlehrer Schenk der Schuljugend den Jubilar als leuchtendes Beispiel zur Nachahmung vor, worauf die Schüler das Lied „O du Allmächtiger" sangen. In seiner Rede schließend gedachte Schenk Sr. Majestät des Kaisers, als des Schöpfers unseres herrlichen Reichs-Volksschulgesetzes und brachte ein dreifaches Hoch auf den Monarchen aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit der Absingung der vierten Strophe der Volkshymne endigte die schöne Feier in der Schule. Vor dem Verlassen des Schulgebäudes richtete Herr Alois Kuhn als Aeltester der Gemeinde einige Worte an den Jubilar; weiters sprach Herr Oberlehrer Klein aus Setzdorf für die seinem allseits verehrten Schwiegervater erwiesene Ehrung Allen seinen Dank aus. Den Schluß der Feier bildete ein feierliches Hochamt, bei welchem unter der umsichtigen Leitung des Herrn Oberlehrers Wohovsky aus Eckersdorf die Messe in F Dur von Geppert mit einer Einlage zur Aufführung gelangte. Bei dem darauffolgenden gemeinsamen Frühschoppen in Themel's Gastwirthschaft überreichte Herr Dampfmühlbesitzer Lhotzky dem Jubilar ein sinniges, an den Tag erinnerndes Andenken. Um 12 Uhr Mittags verlas Herr Oberlehrer Schenk die an den Jubilar zahlreich eingelangten Telegramme und Beglückwunschungsschreiben, unter welchen die vom Herrn k. k. Bezirkshauptmann Kasprzykiewicz und Herrn k. k. Bezirksschulinspector Koschut besonderen Beifall fanden, womit die Festlichkeit ihren Abschluß erreichte.

Mähr.-Ostrau, 9. November. (Todesfall.) Der hier zu Besuche bei seinem Sohne Max weilende Herr Dr. Leopold Moller, Arzt in Troppau, ist gestern im Alter von 74 Jahren plötzlich gestorben. Die Leiche wurde heute nach Troppau überführt und wird dort am israelitischen Friedhofe beigesetzt.

— (Siegesfeier.) Gestern Abends veranstaltete die deutsch-fortschrittliche Partei aus Anlaß der so glänzenden Wiederwahl ihres Landtagsabgeordneten Dr. Adalbert Johanny ein Concert der Bergkapelle, welchem über 700 Personen anwohnten. Das Erscheinen des Abgeordneten, welcher Namens der Anwesenden vom Gemeinderathe Dr. Richter begrüßt wurde, gab Anlaß zu stürmischen Ovationen, für welche derselbe verbindlichst dankte. Der ganze Abend verlief in der gehobensten Stimmung.

— (Legate.) Laut Zuschrift der Frau Baronin Clara Hirsch-Gereuth, Witwe nach dem verstorbenen Baron Moriz Hirsch-Gereuth, erhalten der Unterstützungsverein für arme Realschüler in Mähr.-Ostrau, sowie der Frauenverein zur Unterstützung armer Schulkinder in Przimos am 9. December d. J. je 500 fl. aus der von dem genannten Verstorbenen für Wohlthätigkeitsanstalten in Mähren hinterlassenen Summe. Die israelitische Cultusgemeinde in Mähr.-Ostrau wurde mit 2000 fl. bedacht, der israel. Frauenwohlthätigkeits-Verein und der israel. Beerdigungs-Verein mit je 500 fl.

— (Aus Afrika.) Dieser Tage langte ein Schreiben des Herrn k. u. k. Hauptmannes Franz Schindler aus Afrika an seinen Bruder Herrn Anton Schindler, Kürschnermeister in Mähr.-Ostrau, ein. Herr Hauptmann Schindler hat bekanntlich vom Reichs-Kriegsministerium zu Studienzwecken einen Urlaub für Abessynien und Massauah erhalten; er schiffte sich am 20. October in Triest auf dem Dampfer „Marquis Bacquehem" nach Suez ein, von wo er nach Dschibati weiterreiste, um sich am 5. November einer von dort in das Innere Abessyniens abgehenden Karavane anzuschließen. Auf dem Rückwege wird Herr Hauptmann Schindler den Kriegsschauplatz des letzten italienisch-abessynischen Krieges bereisen; er ruft seinen Verwandten herzlichst á dieu und auf fröhliches Wiedersehen zu — „wenn die Schwalben wieder kommen!"

Mistek, 9. November. (Jahresversammlung des Beskiden-Vereines.) Die am gestrigen Sonntag in Mistek abgehaltene, 4. ordentlichen Vollversammlung des Beskidenvereines, bei welcher sämmtliche Sectionen vertreten waren, hatte einen sehr befriedigenden Verlauf. Dem Programme gemäß vereinigte eine Vorbesprechung um 10 Uhr Vormittag auf der Schießstätte die Delegirten. In derselben wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte einer eingehenden Berathung unterzogen, so daß die Nachmittag stattfindende Vollversammlung, hiedurch wesentlich entlastet, einen raschen Verlauf nahm. Nach einem Rundgang durch die Stadt fanden sich 60 Theilnehmer zu dem gemeinschaftlichen Mittagsmahl in Friedl's Restaurant ein. Den Reigen der Toaste eröffnete der Obmann Prof. Dr. Steiner mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Förderer der Touristik, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Hierauf sprach der k. k. Gerichtsadjunct Herr Schorr auf den hohen Protector des Vereines, Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzh. Friedrich, worauf ein Huldigungstelegramm an den Herrn Erzherzog abgesandt wurde. Der Bürgermeister von Mistek, Herr Czajanek, begrüßte sodann Namens der Stadtgemeinde die Gäste, wünschte den Verhandlungen einen ersprießlichen Verlauf und leerte sein Glas auf das Wohl des Beskiden-Vereines. Herr Mänhart dankte für die Gastfreundschaft und ließ den Herrn Bürgermeister und die Bewohner von Mistek hochleben. Es folgten dann noch Toaste auf den Obmann Herrn Dr. Steiner, den Vororts-Ausschuß, den Obmann der Section Mistek, Herrn Elzer, und auf den Senior unter den Mitgliedern Herrn Thiery aus Neutitschein, der trotz seiner mehr als 60 Jahre ein eifriger Tourist ist. Es herrschte überhaupt die heiterste Stimmung, wie es bei dem guten Getränk und der vorzüglichen Küche nicht anders möglich war. Unter solchen Umständen war es auch nicht

zu verdenken, daß die für 3 Uhr anberaumte Vollversammlung um ½ Stunde später begann. Hiebei gelangten der Jahresbericht, auf den wir noch in einer der nächsten Nummern zu sprechen kommen werden, und der Cassabericht zur Verlesung, die Beide mit großem Beifall entgegengenommen wurden. Dem Letzteren zufolge wurden eingenommen: im Erzh. Albrecht-Schutzhause auf der Lissa 641 fl. 67 kr., Pachtzins für das Grundstück beim Weißen Kreuz für 2 Jahre 60 fl., für Antheilscheine 591 fl. und für Mitgliedsbeiträge 2006 fl. Von den Ausgaben seien hier nur angeführt die Unterstützungen an die Section Bielitz-Biala im Betrage von 290 fl. und an die Section Teschen in der Höhe von 200 fl. Der Vermögensstand, worin das Vermögen der Sectionen nicht eingerechnet ist, beträgt 5.877 fl. 88 kr., um 1.101 fl. 38 kr. mehr als im Vorjahre. Anschließend an den Cassabericht wurde das Präliminare für das nächste Jahr festgesetzt, worauf der Delegirte der Section Neutitschein über die Thätigkeit derselben berichtete. Zum Schlusse wurde noch der Antrag auf Constituirung eines Verkehrausschusses von der Section Mähr.-Ostrau gestellt und dem Vororts-Ausschusse zur Durchführung übertragen. Auf freundliche Einladung der letztgenannten Section wurde M.-Ostrau als Ort der nächsten Vollversammlung bestimmt. Ein Concert vereinigte sodann die Gäste und Einheimische im Schießhaussaale. Nur zu rasch verflogen bei den heiteren Klängen der Werkskapelle, welche auch die Polka-Mazurka „Beskiden-Klänge", von unserem heimischen Componisten Herrn Spary, zum Vortrage brachte, die schönen Stunden, und mit einem kräftigen „Heil Beskid" und „Auf-Wiedersehen in Ostrau" schieden die Theilnehmer aus den gastlichen Mauern der Stadt Mistek.

Nachtrag: Auf das an Se. k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Friedrich abgesandte Huldigungstelegramm war an demselben Tage aus Preßburg folgende Drahtantwort eingelangt:

An das löbliche Vereins-Präsidium des Beskiden-Vereines in Mistek. Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Friedrich beauftragten mich, für Ihre freundliche Erinnerung Höchst Seinen Dank sowie die besten Wünsche für das fernere Blühen und Gedeihen des Vereines auszusprechen.

Baron Schell, Rittmeister.

Kunst und Literatur.

Troppau, 9. November. (Theater.) Gestern wurde hier „Die bezähmte Widerspenstige" von Shakespeare in der Bearbeitung von Deinhardstein aufgeführt und mit so viel Laune, so frisch und lebendig gespielt, daß die Mehrzahl der Zuschauer sich außerordentlich vergnügte. Eine kleine Minderheit freilich fand weniger Geschmack an den derben Uebertreibungen der Aufführung. Man erinnerte sich, daß man wiederholt dieselbe reizvolle Dichtung mit außerordentlich starker, erheiternder Wirkung hatte aufführen sehen, aber in eine höhere Cultur-Sphäre gerückt, psychologisch vertieft. Das was gestern den Eindruck einer übermüthigen Posse machte, haben wir wiederholt schon als feinstes, geistvolles Lustspiel bewundert. So viel kommt auf die Vorstellung an. Herr Homma hatte, wenn man seine Auffassung des Petruchio gelten läßt, einen sehr glücklichen Abend. Er spielte in jener alles besiegenden Laune, welche das Bewußtsein des Könnens und der Kraft verleiht. Die Maske war trefflich gewählt. Wir hätten indeß vorgezogen, wenn Herr Homma mit etwas weniger grellen Farben gemalt, etwas weniger derb-anmaßlich aufgetreten wäre. Ein deutlicheres Sprechen muß sich Herr Homma für alle Fälle aneignen. In Fräulein Monati fand Herr Homma eine sehr gute Partnerin, nur streifte der Realismus ihrer Katharina auch schon stark die Grenzen des Aesthetischen. Ihre Scene mit dem Vater im II. Acte, das burleske Flüchten des Vaters vor der Tochter, machte einen schlechten Eindruck. — Frl. Monati und Herr Homma erhielten viel Beifall, recht gut spielte Frl. Nordegg die Bianka, Herr Held den Lucentio, Herr Isailowitz den Vicentio, auch alle übrigen wirkten entsprechend mit.

* Eine dreiactige Operette „Der Schmetterling", von Carl Weinberger fand bei der Erstaufführung im Theater an der Wien eine sehr beifällige Aufnahme. Der Componist und die Darsteller wurden vielmal hervorgerufen. Von fünf Nummern wurde die Wiederholung begehrt, zwei davon sogar dreimal. Frau Kopacsi, die zum ersten Mal wieder auftrat, erhielt eine Menge Blumenkörbe, Kränze und Blumen.

* Die bekannte polnische Heroine Helene v. Modrzejewska, die gegenwärtig auf ihren Gütern in Californien weilt, hat, wie ein polnisches Blatt berichtet, einen Schlaganfall erlitten. Die berühmte Künstlerin wird nun voraussichtlich die Bühnenthätigkeit aufgeben müssen.

Kleine Chronik.

10. November.

Hof- und Personalnachrichten. Bei den gestrigen allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg wurden u. A. Minister-Präsident Graf Badeni und die Minister Ritter v. Bilinski und Graf Gleispach empfangen. Sodann legten die neuernannten Geheimräthe Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Ed. Senft und Franz Schmid, sowie Sectionschef Freiherr v. Plappart den Eid in die Hände des Kaisers ab. — Das Leichenbegängniß des Herzogs Wilhelm von Württemberg findet heute in Meran stati. In Vertretung Sr. Majestät wird Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este an demselben theilnehmen. — Der Herzog Philipp von Orleans wird, wie der „Pester Lloyd" erfährt, seinen ständigen Wohnsitz in England nehmen, wo er ein Schloß besitzt. In der zweiten Hälfte des Monats wird der Herzog in Brüssel eine Zusammenkunft mit seinen politischen Freunden haben und ein Manifest erlassen. — Großfürst Wladimir von Rußland trifft morgen Nachmittags in Berlin ein. Donnerstag Nachmittags reist der Großfürst mit dem Kaiser Wilhelm zu der Hofjagd nach Letzlingen.

Attentat auf einen russischen Hofzug. Wie der „Dziennik Polski" aus Petersburg berichtet wird, wurde am 27. October ein russischer Hofzug, in welchem sich die Zarin-Witwe befand, auf einer Eisenbahnfahrt zwischen den Stationen Sumbatowo und Michajlowo plötzlich auf freiem Felde zum Stehen gebracht, nachdem der Maschinenführer bemerkt hatte, daß sämmtliche Schrauben und Verschlüsse an der Locomotive gelockert und auseinandergesetzt waren, wodurch bei der Eilzugsgeschwindigkeit des Hofzugs jeden Augenblick eine Entgleisung hätte erfolgen können. In Folge der bedenklichen Situation verließen die Zarin-Witwe mit der Großfürstin Olga sowie den Großfürsten Michael und Nikolaus die Salonwaggons und begaben sich zu Fuß nach der Station Michajlowo. Hier wurde der ganze Hofzug einer gründlichen Revision unterzogen und nach Ablauf einer Stunde mit einer anderen Maschine versehen, worauf der Zug sich wieder in Bewegung setzte. Wegen des Verdachtes, daß es bei diesem Unfalle auf ein Attentat abgesehen war, wurde eine energische Untersuchung eingeleitet und in der Station Sumbatowo die Verhaftung mehrerer Bediensteten vom Eisenbahn-Personal vorgenommen.

William Mac Kinley, welcher am 4. März nächsten Jahres als Präsident der Vereinigten Staaten in das weiße Haus in Washington einziehen wird, ist am 29. Jänner 1843 in Niles, in Ohio, geboren. Er ist schottisch-irischer Abkunft. Seine Vorfahren wanderten am Anfang des vorigen Jahrhunderts von Ulster nach Amerika aus. Im Alter von 17 Jahren trat William Mac Kinley in die Armee des Nordens ein, in welcher er es während des Bürgerkrieges bis zum Major brachte. Nach dem Kriege ließ er sich in Canton, in Ohio, als Advocat nieder. 1874 wurde er zuerst in den Congreß gewählt, in welchem er sich fast nur durch seine schutzzöllnerischen Tendenzen ausgezeichnet hat. Der Verfasser der berühmten Bill von 1891, welche seinen Namen trägt, ist er eigentlich nicht. Er war nur der Vorsitzende der betreffenden Commission. Die Vorstufe zu seiner Präsidentschaft bildete seine Erwählung zum Gouverneur von Ohio. Bezeichnend für seine politischen Anschauungen ist der folgende Ausspruch: „In einer Republik, wie der unserigen, repräsentiren die Regierenden die durchschnittliche Intelligenz, Weisheit und Tugend der Massen." Mac Kinley ist kein reicher Mann. Als sein Partner Walker kürzlich fallirte und ihn auch in Schulden im Betrage von 27.000 Dollars stürzte, konnte Mac Kinley sie nicht bezahlen. Seine Freunde traten jedoch helfend ein. Mac Kinley heiratete 1871 Ida Saxton, die Tochter eines Cantoner Banquiers. Seine beiden Kinder sind jung gestorben, Frau Mac Kinley ist seit langen Jahren schwerkrank.

Der neue Schah von Persien ist äußerst sparsam. Er wird darum auch alle kostspieligen Reisen unterlassen. Muzaffer Eddin hat, wie der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben wird, mehr als 8000 unnütze Aemter aufgehoben. Während Nasr Eddin sich eine jährliche Civilliste von 5 Millionen Krans (1 Million Gulden) zulegte, begnügt sich Muzaffer Eddin mit der für einen orientalischen Autokraten spartanisch einfachen Summe von 150.000 Krans (30.000 Gulden). Der neue Schah will auch nichts von den früher bei Thronwechseln 2c. üblichen Geschenken der Provinzial-Gouverneure wissen. Bisher kaufte man diese Gouverneurstellen in der Form der Zahlung von Tributen oder Darbringung kostspieliger Geschenke für den Schah. Muzaffer Eddin will nur in regelrechtem Beamtengehalte stehende Gouverneure und paßt sich so, obwohl ihm Europa fremd, dessen Einrichtungen mehr an, als Nasr Eddin bei seinen mehrfachen Studienreisen durch Europa. Auch spart der Schah einen Kriegsminister, da er dessen Functionen sich selbst zugelegt hat; der Großvezier muß die auswärtigen Angelegenheiten besorgen. Seinen Schwager, den Prinzen Ferman, hat er zum Gouverneur von Teheran gemacht; seinen Schwiegersohn Samid Dauled, der Ingenieur ist, hat er zum Minister des Arsenals ernannt.

350 Bettelbriefe, die an den Zaren während seines Pariser Aufenthalts eingingen, wurden von der russischen Botschaft der französischen Regierung übergeben, damit die Bittsteller, soweit sie Berücksichtigung verdienen, aus dem Hunderttausend-Franken-Geschenk des Zaren befriedigt werden.

Versorgung alter Dienstboten. In Steiermark wird für die alten, arbeitsunfähigen landwirthschaftlichen Dienstboten in der Weise gesorgt, daß sie in den Bauernhäusern ihrer Heimatsgemeinde Obdach und Kost erhalten, heute in diesem, morgen in jenem Hause. So durchwandern die armen alten Dienstboten, die „Einleger", im Laufe des Jahres alle Bauernhöfe, in den meisten als eine Landplage angesehen und danach behandelt. Diese schreienden Mißstände hat der steirische Volksdichter und Reichsrathsabgeordnete Morre in seinem Volksstücke „'s Nullerl" dramatisch behandelt, auch in Broschüren, im Reichsrathe und auf dem Landtage zur Sprache gebracht. Nun wurde ihm, wie aus Graz gemeldet wird, die Genugthuung zu Theil, zu sehen, daß seine Vorschläge auf fruchtbaren Boden fielen. Baron Dr. F. Krieg, dem kürzlich die Gattin starb, übergab dem Dichter zehntausend Gulden für die „Einleger" in Steiermark, zum Andenken an seine verstorbene Gemahlin; Morre übergab das Capital wieder dem Landesausschuß als eine „Freifrau Krieg-Paulich-Stiftung für arme Einleger". Aus den Zinsen erhalten jährlich vier Einleger, zwei männliche und zwei weibliche, je 102 Gulden baar ausbezahlt.

Eine Erbschaft von sieben Millionen. Die in Derecske im Bihaer Comitate in Ungarn lebende Familie Kam gelangte unverhofft zu einer Erbschaft von 7 Millionen Gulden. Ein Mitglied der Familie wanderte noch im Jahre 1860 nach Rumänien aus und galt seither als verschollen. Kürzlich traf nun die Nachricht ein, daß der Verschollene in Rumänien gestorben sei und ein riesiges Vermögen im Betrage von ungefähr 7 Millionen Gulden hinterlassen habe. Diese große Erbschaft fällt nun — wie „Magyar Ország" meldet — dem Eisenbahn-Conducteur Martin Kam und der Frau des Derecsker Wagnermeisters Johann Weber zu. Im Budapester Amtsblatte werden die glücklichen Erben zur Uebernahme der Erbschaft aufgefordert.

Vogelmord in Italien. Aus Palermo wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Seitdem die wandernden kleinen Sänger ihren Zug nach dem Süden angetreten, ist hier ein geradezu wüthendes Jagdfieber ausgebrochen. Hunderte von Barken bedecken gegen Abend, wenn die ermatteten Vögel am Strande Unterkunft suchen, die geräumige Bucht von Palermo, und ununterbrochene Salven decimiren die Schwärme, die meist dicht über dem Wasserspiegel streichen. Vornehmlich sind es jetzt die Lerchen, welche die Jagdtaschen der palermitanischen Schützen füllen, deren Damen von der Marina aus dem an sich reizvollen Schauspiele bald hier, bald dort in der Dämmerung aufblitzender Gewehrläufe zuschauen. Diese Verfolgung der Singvögel hat es bewirkt, daß alle die herrlichen Gärten und Haine hier in lautloser Stille feiern, und allein Fledermäuse huschen des Nachts um die stolzen Palmenkronen und dunklen Wipfel der Orangen- und Citronenbäume."

Die chinesische Cultur hat bisher die Nerven ihrer Träger unangetastet gelassen. Ein Chinese — so schreibt ein englischer Arzt, der lange in China gelebt hat — kann den ganzen Tag schreiben, arbeiten, in jeder beliebigen Stellung aushalten, weben, Gold waschen, Elfenbein schnitzen, immer und ewig die eintönigsten, langweiligsten Arbeiten verrichten, ohne die geringste Abspannung zu zeigen. Der Chinese lebt wie eine Maschine, die, einmal in Gang gekommen, nicht wieder stillsteht. Diese Eigenschaft macht sich bei dem Chinesen schon im frühesten Alter bemerkbar. Es gibt keine unruhigen, unartigen Knaben in China; sie sind alle erschreckend brav und arbeiten in der Schule ohne die geringste Unterbrechung und Erholung. Der Chinese scheint überhaupt der Erholung nicht zu bedürfen. Sport und Spiel hält er einfach für verschwendete Zeit. Er kann überall schlafen, inmitten von rasselnden Maschinen, betäubendem Lärm, Kindergeschrei oder Gezänk Erwachsener, auf dem Fußboden, auf einem Stuhl, kurz in jeder Lage.

Sterbefälle. Gestorben sind: Sonntag Morgens Graf Rudolf Hoyos, ein Onkel des Majoratsherrn und Herrenhausmitgliedes Grafen Ernst Hoyos, auf seinem Gute Lauterbach bei Bolkenhayn in Preußisch-Schlesien, im 75. Lebensjahre. Er war unvermählt. — In Wien Sonntag Nachts Moriz Ritter v. Dub, Procurist des Bankhauses Rothschild, im 66. Jahre. — In Paris am 7. d. M: der Deputirte Maurice Le Sage d'Hauteroche d'Hulst, hervorragender Theologe und berühmter Kanzelredner, im Alter von 55 Jahren. Am selben Tage in Paris plötzlich der russische Maler Bogolubow, welcher damit betraut war, die Ankunft des Zarenpaares in Cherbourg im Bilde zu verewigen. Das Bild ist noch nicht vollendet.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien. In der letzten Vorstandssitzung dieses Vereines wurden von den eingebrachten 28 Unterstützungsgesuchen 26 mit dem Gesammtbetrage von 84 fl. erledigt, 1 abgewiesen und über 1 weitere Erhebungen eingeleitet. Sodann berichtete Herr Zipser über die Vorkehrungen zur Christbaumfeier, welche am 19. December d. J. im „Sofiensaale" stattfinden wird. Seine Ausführungen wurden zustimmend zur Kenntniß genommen. Nachdem noch die Herren Konrad Nadler, Beamter der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, und Leopold Hoffmann, Privatbeamter, als ordentliche Mitglieder aufgenommen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 9. November. (Donau-Oder-Canal.) Am Schlusse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirten die Abg. Dr. Neuber und Genossen den Handelsminister über den heutigen Stand der Ausführung des Donau-Oder-Canals: sie fragen, welche Stellung die Regierung dieser Sache gegenüber einnehme ob, die Regierung die Aeußerungen des ungarischen Handelsministers zur Kenntniß genommen habe, welche sich auf eine directe Einmündung aus dem Marchflusse in den Donau-Oder-Canal beziehen und ob über diesen Gegenstand bereits irgend ein Meinungsaustausch mit der ungarischen Regierung stattgefunden habe. Endlich fragen die Interpellanten, ob die Regierung bereit sei, die Frage der zweckmäßigen Anlage eines oder mehrerer ausgerüsteten Häfen in Wien in Betracht zu ziehen und im Einvernehmen mit den berufenen Factoren endgiltige Entscheidungen zu treffen.

Berlin, 9. November. [Telegr.] Der „Reichsanzeiger" meldet: Das Staatsministerium erklärte sich mit Rücksicht auf die Lage der inländischen Landwirthschaft damit einverstanden, daß die für die Zeit vom 1. März 1895 bis 1. Mai 1897 gewährte 20%-ige Tarifermäßigung für Düngemittel auf weitere fünf Jahre bewilligt werde.

Bern, 9. Novb. (Tel.). Das schweizerische Landwirthschafts-Departement untersagte vom 12. November ab neuerdings vollständig die Einfuhr von Klauenvieh aus Oesterreich-Ungarn wegen Maul- und Klauenseuche.

Petersburg, 9. Nov. (Tel.) Ein Rundschreiben des Finanzministers gibt die Aufhebung der Beschränkungen bekannt, welche bisher bezüglich der Einfuhr lebender Schweine nach Rußland bestanden.

Gesetz über unbehobene Treffer. Die österr. Regierung hat in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf, betreffend unbehobene Beträge aus Verlosungen von Werthpapieren, eingebracht. Derselbe bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Beträge aus Verlosungen von im Geltungsgebiete dieses Gesetzes ausgegebenen Prämien-Schuldverschreibungen und anderen, einer Amortisation durch Ziehung unterliegenden Werthpapieren, welche von den Berechtigten innerhalb drei Jahren nach der Fälligkeit nicht zur Behebung angemeldet worden sind, sind von der Emissions-Unternehmung an die k. k. Postsparcasse für Rechnung des Staatsschatzes abzuführen. Diese Abfuhr bewirkt die Befreiung der Emissions-Unternehmung von der Zahlungsverbindlichkeit rücksichtlich der abgeführten Beträge, und geht diese Verbindlichkeit an den Staat über. Die Emissions-Unternehmung bleibt jedoch verpflichtet, den sich meldenden Besitzern der Werthpapiere über die erfolgte Abfuhr ohne Verzug Auskunft zu geben. Durch den Uebergang der Zahlungs-Verbindlichkeit an den Staat wird an dem Laufe der Verjährung der Ansprüche aus den verlosten Werthpapieren nichts geändert und erfolgt diese Verjährung zu Gunsten des Staatsschatzes. Die Emissions-Unternehmungen haben dem Finanzministerium periodische Ausweise über die im § 1 bezeichneten Beträge vorzulegen. — Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gezogene und noch nicht verjährte Beträge Anwendung. — Von den Wirkungen des Gesetzes werden ausgenommen: 1. die Theilschuldverschreibungen der Staats- und aller anderen öffentlichen Anlehen; 2. die Pfandbriefe von nicht auf Gewinn berechneten Anstalten, wenn nach den Statuten der Anstalt die verjährten Pfandbriefbeträge zu Gunsten des Reservefonds verfallen. — Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Gesetz wird vom Finanzministerium mit einer Ordnungsstrafe bis 1000 fl. bestraft

Fromme's Montanistischer Kalender für Oesterreich-Ungarn, redigirt von Hanns Freih. Jüptner v. Jonstorff, ist pro 1897 erschienen. Preis in Leinwand gebd. fl. 1.60, Brieftaschen-Ausgabe fl. 2.20. Der vorliegende 20. Jahrgang dieses Kalenders, welcher in den Kreisen der österreichischen Bergbeamten seit langen Jahren vortheilhaft bekannt ist, erweist sich abermal als ein vortreffliches kleines Nachschlagebuch, welches sich bequem in der Rocktasche mittragen läßt und dessen reiches Tabellenmateriale in der Praxis die ersprießlichsten Dienste leistet. Für den Werth der fachlichen Aufsätze bietet wohl der Name des Redacteurs die beste Gewähr. Der Schematismus der Bergbehörden und Montanverwaltungen, sowie der montanistischen Lehranstalten und Vereine ist sorgfältigst revidirt und berichtigt. Auch die äußere Ausstattung des Kalenders ist empfehlend.

Insolvenz. Die Firma Ignaz Just, Schafwollweber in Wien, ist insolvent geworden. Die Waarenschulden betragen 110.000 fl., die Giroverbindlichkeiten 35.000 fl. Die Firma strebt einen Ausgleich an und bietet 40 pCt., wovon 20 pCt. baar. Hauptsächlich ist der Brünner Platz betheiligt.

Mac Kinley's Wahlsieg. Aus New-York wird gemeldet: Während der letzten vier Monate überwogen die Zurückziehungen aus elf New-Yorker Sparbanken die Einlagen um zwölf Millionen Dollars. Dieser Zustand hat sich nun endlich geändert. Seit Dienstag herrscht im ganzen Lande eine erneute Thätigkeit. Fabriken mit einer gesammten Arbeiterschaft von 100.000 Mann haben seit der Wahl ihre Betriebe wieder eröffnet.

Waarenberichte.

Wien, 9. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.10 Geld, fl. 15.20 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Frühjahrsweizen zu fl. 8.42, fl. 8.44 und fl. 8.39, Frühjahrskorn zu fl. 7.24 bis fl. 7.26, Herbsthafer fl. —.—, bis fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.35 bis fl. 6.37, Mai-Juni-Mais fl. 4.50, bis fl. 4.52. Jänner-Februar-Raps notirte fl. 12.75 bis fl. 12.85.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.22½, per December fl. 12.27½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November oder December 53.—, per März 1897 53.50, per Mai 53.75, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 9. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.—, Frühjahrskorn fl. 6.85, Frühjahrshafer fl. 5.95, Mai-Juni-Mais fl. 4.12.

Telegramme.

Wien, 10. November. Anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums erhielt der Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. von Stremayr ein in huldvollen Worten abgefaßtes Handschreiben des Kaisers, sowie persönliche Gratulationen. Der Hofrath Giovanelli hat in Vertretung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer gratulirt. Ferner gratulirten die Minister Graf Goluchowski, Graf Badeni, Baron Gautsch und Graf Gleispach. Namens des steiermärkischen Landesausschusses und des Oberlandesgerichtspräsidiums in Prag trafen Glückwunschadressen ein.

Wien, 10. November. Die Vereinigte deutsche Linke hat gestern trotz des Austritts von 25 Deutschböhmen, sowie der Abgeordnete Groß, Ghon und Kirchner beschlossen, nach Erklärung der Abgeordneten aus den Alpenländern den Club mit 70 Mitgliedern aufrecht zu erhalten. Die Beantwortung der Erklärung der Secessionisten wurde einem Comité, bestehend aus dem Vorstand des Clubs, dem Abg. Dr. Kopp und Dr. Leonhard R. v. Demel, überlassen.

Wien, 10. November. Dem Gemeinde-Armenvater Johann Wurst in Röwersdorf wurde in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Merau, 9. November. Der k. u. k. Reichs-Kriegsminister GdC. Edler von Krieghammer ist zur Beisetzung des Herzogs von Württemberg hier eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich im Bahnhofe eingefunden: Herzog Nikolaus von Württemberg, alle hier anwesenden Generäle und in Vertretung des Königs von Württemberg, General Bulfingen.

Heute abends trifft Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Carl hier ein.

An der Bahre des Herzogs von Württemberg wurden viele Kränze niedergelegt, darunter solche Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, des deutschen Kaisers und des Königs und der Königin von Württemberg.

Trient, 9. November. Festungscommandant FML. v. Catinelli ist mit der Officiersvertretung seiner Garnison nach Meran zum Leichenbegängnisse des Herzogs von Württemberg abgereist.

Citta di Castello, 9. November. Durch das Hochwasser des Tiber wurde ein Viertel der Häuser überschwemmt; mehrere Brücken, darunter eine Eisenbahnbrücke, wurden weggerissen. Dämme, Mühlen und Bäume wurden fortgeschwemmt. Bisher ist ein Verlust von vier Menschenleben zu beklagen. Das Wasser ist Nachmittags in die Flußbette zurückgetreten. Die überschwemmten Ländereien bieten einen trostlosen Anblick.

Basel, 9. November. Der Director der Handelsbank in Neuenburg, Nicolas, wurde wegen Unterschlagung von 1½ Millionen Francs zu 6 Jahren Gefängniß, Unterdirector Schäubbin wegen Mithilfe zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

London, 10. Novbr. Beim Lord-Mayor-Bankete erwiderte Marquis von Salisbury den Toast auf das Ministerium mit der üblichen Rede über die politische Lage, wobei er sagte: Nur eine Frage erübrige, und zwar die in Betreff der Türkei. Die englische Nation sei gegenwärtig einmüthig gegen eine vereinzelte Action. Wenn man das Schicksal der Armenier und der anderen unter türkischem Regime stehenden Nationalitäten verbessern wolle, sei es vorzuziehen, so viel Nationen als möglich auf unserer Seite zu haben. Wenn England eine Regierung zwingen wolle, ihre Gesetze zu verbessern, so müsse es dieses Land besetzen. Hiezu sei eine große Armee nothwendig; mit einer Flotte sei dies unmöglich, und ohne Aushebung könne England keine große Armee besitzen. Es trete in Folge dessen dem europäischen Concerte bei, indem es glaube, daß dies das beste Mittel sei, Reformen zu erlangen. Er sehe in dem gegenwärtigen Probleme in Betreff des Orients keinerlei Grund, die bisher befolgte Politik zu verlassen oder einen Hektar des von England gegenwärtig besetzten Gebietes aufzugeben.

Brüssel, 9. November. Ueber den vorgestern unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrath verlautet, das Cabinet habe die Einbringung des vom Kriegsminister ausgearbeiteten Militärreform-Entwurfes abgelehnt, worauf der Kriegsminister seine Entlassung gegeben haben soll.

Sophia, 10. November. Die „Agence Balcanique" meldet: Nach officiellen Daten beträgt die Gesammtsumme der in Bulgarien eingetroffenen armenischen Flüchtlinge gegenwärtig 11.500. Aus dem Umstande, daß die große Mehrzahl dieser Flüchtlinge in den Küstenstädten am Schwarzen Meere verbleibt und sich nicht in das Innere des Landes begibt, glaubt man schließen zu können, daß diese Leute zum größeren Theile nur vorübergehend Aufenthalt in Bulgarien zu nehmen beabsichtigen. Eine große Zahl der Flüchtlinge fand Verwendung als Lastträger und Schiffslader in den Häfen von Varna und Burgas, wo gegenwärtig die Getreideausfuhr sehr stark ist. Andere leben von freiwilligen Spenden der hiesigen Bevölkerung und solchen, welche von England eintreffen. Es bestätigt sich, daß die bulgarische Regierung mit Rücksicht darauf, daß sich unter den Flüchtlingen eine beträchtliche Zahl von Ackerbauern befindet, geneigt ist, ihnen in der Debrudscha urbares Landes zu überlassen.

Athen, 9. November. Die Journale „Hestia" und „Asty" heben die Begegnung Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Joseph und des Königs Georg von Griechenland so wie jene des Königs mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski hervor und treten für intime Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Griechenland ein.

Bombay, 9. November. In Sholapur (Provinz Bombay) fanden ernste Unruhen statt. Ein Getreidelager von fünfzehnhundert Säcken wurde von einem aus fünftausend Personen bestehenden Volkshaufen geplündert. Die Polizei versuchte vergeblich der Plünderung Einhalt zu thun und machte von den Feuerwaffen Gebrauch. Vier Plünderer wurden getödtet, sechs verwundet, worauf sich der Haufe zerstreute. Weitere Unruhen in derselben Gegend werden für wahrscheinlich gehalten.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 10. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·35, Oesterr. Goldrente 122·40, Oesterr. Creditactien 366·50, Ungar. Creditactien 402·50 Staatsbahn-Actien 357·25, Elbethal-Actien 274·25, Länderbank-Actien 247·25, Marknoten 58·82. Tendenz: Geschäftslos.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(14. Fortsetzung.)

„Mein Recht lasse ich mir von Niemand vorschreiben."

„Ich lasse mich aber auch von Niemand insultiren!" brauste Karodics auf, den die verächtliche Art des Anderen aufbrachte. „In so einem Falle weiß ich wohl, was ich zu thun habe."

„Auch ich, verlaß Dich darauf. Ich bin auf der Stelle bereit, die Angelegenheit einem Ehrengerichte vorzulegen; dieses möge dann entscheiden, ob Dein Spaß diesen Namen verdient und nicht eher einen anderen. Ich denke, wir kürzen diese höchst ungemüthliche Unterredung nun ab; wir haben schon mehr Worte als genug verloren."

„Jawohl. Das Weitere wirst Du schon noch zu hören bekommen, verlaß Dich darauf."

„Sehr gut; ich werde die gehörige Antwort zu geben wissen."

Karodics schlug heftig die Thür hinter sich zu und polterte unter einer Litanei von Flüchen die Treppe hinunter.

Arpad athmete erleichtert auf, als der Mann gegangen war, der sich als Freund eingeschlichen, und welchen ein Zufall vor Kurzem als gewöhnlichen Gauner entlarvt hatte. Seine Ueberraschung war groß gewesen, als Keller vor einigen Tagen mit der Nachricht gekommen war, daß dasselbe Grundstück, das Karodics angeblich erstanden, vom rechtmäßigen Besitzer feilgeboten werde, und zwar in der That zu einem Preise, der ein sehr geringer genannt werden konnte. Sobald er sich von seinem Erstaunen und vom Zorn, der ihn gepackt, erholt hatte, telegraphirte er dem Vater und von diesem kam die Antwort: „Auf der Stelle kaufen."

Nachdem diese Sache besorgt worden, hatte Arpad daran gedacht, Karodics zu schreiben und brieflich dem ferneren Verkehr ein Ende zu machen, dann aber beschloß er, die nächste Gelegenheit abzuwarten, und diese Gelegenheit hatte ihm der Schwindler jetzt geboten.

Die folgenden Tage erwartete er, daß der nunmehrige Feind seine Zeugen senden würde, aber das war nicht der Fall. Uebrigens war Arpad entschlossen, wenn ihn Karodics herausforderte, vorerst ein Ehrengericht einzuberufen, das entscheiden sollte, ob sich ein ehrlicher Mann mit einem solchen Individuum überhaupt schlagen könne und dürfe.

VIII.

Karodics brütete an einer anderen Rache, um Arpad zu zeigen, daß es nicht gut war, sich ihn zum Feinde zu machen: Die Idylle von Orohaza mußte eine Störung erleiden und zwar eine solche, daß eine Trennung der Beiden, deren Liebe er längst herausgespürt, die unvermeidliche Folge war. Wie er das bewerkstelligen konnte, wußte er zwar selbst noch nicht recht, aber er meinte, mit der Zeit werde sich schon die passende Gelegenheit finden. Dessen war er jedenfalls sicher: daß er nämlich Arpad damit empfindlicher treffen würde, als wenn er ihn mit einer Kugel tractirte, — und nebstbei lief er nicht in Gefahr, selbst eine solche in den Leib zu bekommen. Sein Gegner wußte Schuß- und Stichwaffe trefflich zu handhaben, und wenn er, Karodics, durchaus nicht vor dem Gedanken zurückschreckte, sich im Zweikampfe zu stellen, so gelüstete ihn diesmal doch nicht nach dieser Lösung der Frage, denn das Ehrengericht, auf das Arpad angespielt, hätte auch eine Entscheidung treffen können, die gerade jetzt von bösen Folgen begleitet gewesen wäre: er stand gegenwärtig wirklich in Unterhandlung bezüglich eines Geschäftes; es war zwar nicht der Bau einer Eisenbahn, wie er vorgegeben, sondern, ein Agent, den er in Wien kennen gelernt, hatte ihm eine reiche Partie angetragen, die Tochter eines großen Industriellen, die nichts dagegen gehabt hätte, einen Titel mit dem Beisatze Gutsbesitzerin zu erbeuten, falls der Betreffende nach ihrem Geschmack war. Eben deshalb hätte er jetzt wieder eine größere Summe benöthigt. Man sollte der Verabredung gemäß in Pest zusammentreffen, und dort wäre es natürlich nothwendig gewesen, standesgemäß aufzutreten. Hierauf hätten Vater und Tochter auf einer Vergnügungsreise durch Ungarn das Gut berührt, um zu sehen, wie eigentlich das Gut des Bewerbers beschaffen war. Im gegenwärtigen Zustande konnte es den Gästen unmöglich präsentiert werden; die dringendsten Reparaturen nebst Auffrischung der inneren Einrichtung wären unverzüglich vorzunehmen gewesen, allein ohne Geld war das einfach unmöglich, und jetzt, da er bei Arpad eine Abweisung erfahren, mußte er wohl oder übel die ganze Angelegenheit so lange hinausschieben, bis es ihm gelang, die nothwendigen Fonds anderswo — gleichgiltig wie — aufzutreiben.

Vor der Hand wollte er aber jedenfalls dem würdigen Sohne seines Vaters die Unfreundlichkeit heimzahlen, und deshalb gab er sich auch redlich Mühe, diese Schuld so bald als möglich abzutragen.

Sarolta und deren Mutter verkehrten seit dem Tode des Grafen noch weniger mit der Nachbarschaft als früher; da man sich aber nach dem unglücklichen Ereignisse allenthalben sehr theilnehmend gezeigt, so hieß es doch, hin und wieder ein Lebenszeichen von sich geben. Am häufigsten kam man noch mit Armenyis zusammen, die, nachdem das Unglück bei der Jagd geschehen, eine ganz besondere Herzlichkeit an den Tag legten.

(Fortsetzung folgt.)

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler**, Ingenieur, beh. autor. **Wien**, VI., Mariahilferstr 3.

Bei **Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht** und **Rheumatismus**, bei **Katarrhen der Athmungs-Organe**, bei **Magen- und Darmkatarrh** wird die
Lithion-Quelle (2353)
Salvator
von ärztlichen Autoritäten mit bestem Erfolge empfohlen.
Harntreibende Wirkung!
Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!
Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperies (Ungarn.)

Wegen Auflösung des Geschäftes werden diverse
Specerei-, Colonial- und Kurzwaaren
zu **tief herabgesetzten Preisen verkauft.** — Auch wird eine complette **Gewürz-Regalle** sammt **Mehlkasten etc.**, Alles im besten Zustande, billigst abgegeben.
(4482) *Tramer, Skotschau.*

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden**, Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

ERZHERZ. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 14. November 1896.

Einziger populärer und heiterer

Lieder-Abend

(Tournée 1896/97)

der Concert- und Opernsängerin vom königl. deutschen Landestheater in Prag

Frau Sarolta v. Rettich-Pirk

und des Pianisten und Compositeurs

Herrn Prof. M. Lassen.

PROGRAMM:

1. **M. Lassen:** a) Polonaise. (Manuscript) Neu. — b) „Kronprinzessin-Stephanie-Serenade" (Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie gewidmet). — c) „Louisen-Gavotte" (Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin Louise v. Coburg-Gotha gewidmet). — Der Componist. —
2. a) **E. d'Albert:** „Zur Drossel sprach der Fink." — b) **Louis Gregh:** „Parais à ta fenêtre". — c) **L. C. Marchesi:** „La Folletta". — Frau Sarolta von Rettich-Pirk.
3. a) **A. Rubinstein:** Ballade. — b) **M. Moszkowski:** „Spanisches Ständchen." — c) **Ungarische Tänze und Zigeunerweisen** für Pianoforte arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
4. **M. Lassen:** a) „Kätzlein und Schätzlein." — b) „Schlummerlied." — c) „Necken wollt ich den Liebsten mein." (Manuscript) (Frau Sarolta v. Rettich-Pirk gewidmet). — Neue Lieder. Frau Sarolta v. Rettich-Pirk; Clavierbegleitung der Componist.
5. a) **F. Chopin:** Fantasie-Impromptu. — b) **F. Liszt:** „Valse melancholique." — c) **Concert-Paraphrase** über den Strauß'schen Fledermaus-Walzer, für Pianoforte arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
6. a) **J. Fleischer:** „Spatz und Spätzin." — b) **L. Grünberger:** „Es fing ein Knab' ein Vöglein." — c) **A. Müller:** „I' trau mi' net recht." — Frau Sarolta v. Rettich-Pirk.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 3 Reihen à fl. 1.50, in der 4. 5. 6. Reihe à fl. 1.—, in den folgenden Reihen à —.60 kr. Ein Galleriesitz à fl. 1.—. Eintrittsgeld à —.40 kr. Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 25 kr. (4517)

Vorverkauf der Sitzplätze in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

Anfang 8 Uhr. **Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.**

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT

ord. { 9—12, 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November** l. J. angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Bierforten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skrulla, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4596)

Ein flottgehendes (4572)

Papier- und Galanterie-Waarengeschäft, Bilder- und Spielwaaren-Handlung, Kalender- u. Schulbücherverlag,

an frequentem Platze, ist Familienverhältnisse wegen sofort billig zu **verkaufen.** Näheres durch die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Sichere Existenz 6000".**

Eine seit 20 Jahren bestehende, gut eingeführte

Gemischtwaaren-Handlung

mit **Branntwein-Erzeugung**

in einem Industrieorte ist Familienverhältnisse wegen zu **verkaufen.** — Erforderliches Capital 4500 fl. — Nähere Auskunft ertheilt **Karl Klein** in **Ratiboř** bei **Wsetin** in Mähren. (4510

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4357)

Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4556)

Ein Haus in Skotschau,

Schloßgasse, günstig gelegen, zu jedem Geschäft bestens geeignet, ist zu **verkaufen,** eventuell zu **vermiethen.**

Gegenwärtig wird darin eine **Zuckerbäckerei** betrieben. Näheres bei der Eigenthümerin Frau **A. Suchy** in **Skotschau.** (4461)

Ein ebenerdiges, neugebautes (4448)

HAUS in Jablunkau

mit **zwei Geschäfts-Localen** ꝛc., auf einem der belebtesten Punkte gelegen, zu jedem Geschäfte bestens geeignet, ist aus freier Hand preiswerth zu **verkaufen** event. zu verpachten. Gegenwärtig wird darin das Schankgewerbe ausgeübt. Auskunft bei Herrn **Franz Mokrisch,** Schlossermeister u. Hausbesitzer daselbst.

Das

HAUS

Nr. 175 sammt Feld, i. d. **Nähe d. neuen Schachtes in Lazy,** ist zu **verkaufen.** In demselben befand sich ein **Gemischtwaaren-Geschäft** u. kann dasselbe, da die Locale vorhanden sind, weiter geführt werden. — Näheres beim Eigenthümer **Bernhard Latocha** in **Lazy,** Post Orlau. (4571)

Eine größere

Wohnung

in **Teschen,** I. Stock, bestehend aus fünf geräumigen, hohen Zimmern sammt Küche und Zubehör ist vom Neujahr 1897, eventuell auch noch früher zu vergeben; ebenso eine

Wohnung,

ebenerdig, bestehend aus 2 Zimmern sammt Küche und Zugehör. — Weiter ist ein

Stall

für 4 Pferde vom 1. Dezember 1896 zu vermiethen. Adresse ist zu erfragen in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4578)

Eine prachtvoll gelegene

Wohnung

in **Teschen,** bestehend aus zwei großen Zimmern und einer großen Küche, nebst Zugehör und Garten ab 1. December l. J. zu vermiethen. Anfragen: **Hausmeister,** Schießstattstraße 3. (4570)

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Ein (4576

Großbürger-Haus

am **Ringplatz** in **Friedek** ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingnissen zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt, auch schriftlich, Herr

Dr. Josef Ziffer
in **Friedek.**

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671

„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Ein (4574

Bauplatz in Karwin,

vis-à-vis dem „Heinrichsschachte" ist aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft wird ertheilt im **Gasthaus zur „Fichte", Karwin,** Oest.-Schl.

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie** lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichnetster Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

Ein älteres Fräulein

wünscht als **Pflegerin** und **zur Führung des Haushaltes** bei einem **älteren Herrn** oder als **Stütze der Hausfrau** unterzukommen. Briefe erbeten unter **„Verläßlich Nr. 204"** poste restante **Olmütz.** (4577)

Für ein **Detail-Geschäft** wird eine

Verschleißerin

(ehrliches, braves Mädchen) unter günstigen Bedingungen per sofort oder längstens 1. December 1896 aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind unter **A. H.** poste restante **Teschen** zu richten. (4523

Ich suche zur Leitung meines **Specereiwaaren-Geschäftes** einen durchaus gewandten, der deutschen und poln. Sprache mächtigen (4578

Commis

zum baldigsten Antritt. Offerte unter Beilage der Zeugnisse und Photographie an

Clara Mehlhorn,
Bielitz.

Ein Commis

der **Gemischtwaarenbranche** ½ Jahr nach der Auslehre, sucht in selber Branche Aufnahme. **Sigmund Roth** bei Herrn **Max Teichner** in **Deutschleuten,** pr. **Oderberg.**

Ein tüchtiger (989,

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird sofort für ein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** aufgenommen bei

M. FREUND
in **Mähr.-Ostrau.**

In der **Specerei-, Eisen- und Mehlhandlung,** verbunden mit einem **k. k. Tabak-Sub-Verlag,** des

Ludwig Kunz,

in **Königsberg,** Oest.-Schles. wird ein (4580)

Commis

per 15. Dec. l. J. aufgenommen.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

—Gegründet 1874.—

Ein (987)

Commis

wird pr. 15. November l. J. bei

Carl Franek,

Specereihandlung in **Neutitschein,** aufgenommen.

Als (4533)

Comptoirist

sucht ein junger, militärfreier Mann Stellung und kann sofort eintreten. Gefällige Anfragen sind zu richten an **Carl Valentin** in **Weißenfels,** Sauerstraße 18 in Thüringen.

Für eine neu eingerichtete

Faßfabrik

wird ein **tüchtiger** (4573)

Fachmann

mit Kenntniß einer slavischen Sprache gesucht, der mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist. — Offerte, Zeugnisse und etwaige Ansprüche sind an die **Direction der österr. Portland-Cement-Fabriks-Actien-Gesellschaft** in **Szczakowa,** Galizien, zu richten.

2—3 intelligente, junge Leute, **absolvirte Mittelschüler oder Handels-Akademiker** finden für **Buchhaltung und Correspondenz** in einem (975)

großen Unternehmen dauernde Anstellung.

Bevorzugt werden Bewerber mit Sprachkenntnissen und perfecte Stenographen. — Fertigkeit an der Schreibmaschine erwünscht. Offerte unter **„E. 9607"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Buchbinder-Gehilfen

werden für die **Buchbinderei-Abtheilung** der k. u. k. Hof-Buchdruckerei (4575)

Karl Prochaska

in **Teschen** sogleich aufgenommen.

Betriebsleiter

für eine (4575)

Ziegelei

mit **Dampfmaschinen-Betrieb** und **Ringofen,** in welcher **Maschin-** und **Falzziegeln,** dann **Drainröhren** erzeugt werden, wird gesucht. Derselbe müßte auch das Commercielle dieses Geschäftes besorgen. Reflectanten, welche schon längere Zeit in diesem Fache beschäftigt sind, wollen ihre Gesuche sammt Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre **„H. Z. 8"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen einsenden.

Ein tüchtiger, fleißiger

Schneider,

auch **Zuschneider,** in der Herren-Confection bewandert, wird nach **Michalkowitz** gesucht. Verheirateter bevorzugt. Auskunft bei Herrn **Adolf Heitlinger** in **Michalkowitz** bei Mähr.-Ostrau.

Zwei bis drei tüchtige

Glaser-Gehilfen

werden zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei

Josef Gregurek,
(978) **Friedek.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Umdenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lihe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikdylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 261. **Donnerstag, den 12. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Secession in der Linken.

11. November.

Der so lange schon in Aussicht gestellte Austritt der deutschböhmischen Abgeordneten aus dem Club der Vereinigten deutschen Linken ist nun in aller Form erfolgt. Er hat sich jedoch nicht in der Art vollzogen, wie es ein bisher leitendes Wiener Blatt, welches dazu gedrängt hatte, erwartet und gewünscht haben mochte. Das erwähnte Wiener Blatt, welches seit den Wahlsiegen der Antisemiten in der Wiener Gemeindeverwaltung alle Fassung verloren hat, arbeitet auf die Zertrümmerung der Linken los in der wahnwitzigen Meinung, daß die künftige „Fortschrittspartei" im Stande sein werde, der antisemitischen Bewegung in Wien Einhalt zu thun. Die Besserung der Wiener Verhältnisse kann weder von der Regierung noch von irgend einer deutschböhmischen „Fortschrittspartei" erwartet werden. Die antisemitische Bewegung muß sich ausleben — eine andere, sofortige, radicale Hilfe gibt es da nicht. Es ist bedauerlich, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten dem Drängen des Wiener Blattes nachgaben und ohne triftige Gründe aus dem Club der Vereinigten Linken ausschieden. Sie mögen jedoch zu diesem Entschlusse auch durch die besonderen Verhältnisse im deutschen Parteilager Böhmens veranlaßt worden sein. Erfreulich und tröstlich ist es jedoch, daß sich dieser Austritt in freundschaftlichster Weise vollzog. Die Vereinigte Linke bleibt übrigens auch nach der Secession der Deutschböhmen der stärkste parlamentarische Verband im gegenwärtigen Abgeordnetenhause und wird mit den ausgeschiedenen Abgeordneten in den meisten politischen und nationalen Fragen gewiß gemeinsam vorgehen.

Anschließend an unser gestriges Telegramm über die Vorgänge in der Vereinigten Linken, schreibt man uns unterm Gestrigen aus Wien: Der Club der Vereinigten Linken hielt gestern Abends 7 Uhr eine mehrere Stunden andauernde Berathung, deren Gegenstand der Austritt der deutsch-böhmischen Abgeordneten bildete. Der Vorsitzende Graf Kuenburg brachte das bekannte Schreiben der austretenden Abgeordneten zur Verlesung. Gleichzeitig machte er den Club mit dem Antwortschreiben an die deutsch-böhmischen Abgeordneten bekannt.

Nach eingehender Debatte wurde bei namentlicher Abstimmung mit den Stimmen aller Anwesenden (nur Abg. Noske behielt sich seine Erklärung vor) beschlossen: Der Club nehme die Austrittserklärung der deutsch-böhmischen Abgeordneten mit Bedauern zur Kenntniß, sehe hierin aber keinen Grund zur Auflösung des Clubs, der unter Festhaltung der bisherigen Principien unverändert aufrecht erhalten werde.

Die Erklärungen der Abgeordneten aus den verschiedenen Kronländern sowie die Verkündigung des Abstimmungsresultates fanden lebhaften Beifall.

An der Berathung nahmen 55 Abgeordnete theil, von denen 54 für den weiteren Bestand des Clubs stimmten. Abg. Noske behielt sich, wie gesagt, seine Erklärung vor. Abwesend waren 15 Abgeordnete, von welchen 13 bereits vor der Versammlung erklärt hatten, im Club zu bleiben, während bei zwei Abgeordneten das Verbleiben im Club zweifelhaft ist. Die Vereinigte Linke wird demnach aus 68, eventuell 70 Mitgliedern bestehen.

Nach der oberwähnten Abstimmung besprach Abg. Dr. v. Demel das Antwortschreiben an die deutschböhmischen Abgeordneten, wobei über Antrag des Abg. Frhr. von Chlumecky der Beschluß gefaßt wurde, die Verfassung des Antwortschreibens dem Vorstand unter Zuziehung der Abgeordneten Dr. Kopp und Dr. Ritter von Demel zu überlassen.

Durch die Beschlüsse des Clubs wurden die Bemühungen destructiver Elemente, an deren Spitze jenes Wiener Journal steht, das die Schädigung der liberalen Partei sich zur Hauptaufgabe gestellt zu haben scheint, zu Nichte gemacht.

*

Der Obmann der Vereinigten deutschen Linken, Abg. Graf Kuenburg, hat an den Senior des Freien Verbandes deutscher Abgeordneten, Abg. Dr. Nitsche, in Beantwortung der gestern mitgetheilten Austrittserklärung nachstehendes Schreiben gerichtet:

Hochgeehrter Herr College! Das mir am 7. d. M. zugekommene Schreiben, womit Sie und 26 Herren Abgeordnete Ihren Austritt aus dem Club der Vereinigten deutschen Linken anzeigten, habe ich dem Club in seiner gestern Abend abgehaltenen Versammlung mitgetheilt.

Der Club hat diese Austrittserklärung, durch welche eine vieljährige, an erhebenden Erinnerungen reiche Gemeinschaft öffentlichen Wirkens gelöst wird, mit dem tiefsten Bedauern zur Kenntniß genommen.

Durch den Beschluß unseres Clubs vom 31. October d. J. wurde jedem Mitgliede die volle Freiheit der Abstimmung über den Dispositionsfond und die dritte Lesung des Budgets eingeräumt und damit jedem Einzelnen die Möglichkeit geboten, seine individuelle Stellung zur Regierung frei und offen zum Ausdruck zu bringen. Damit glaubten wir den Weg zur Erhaltung des auf die Einheit unserer grundsätzlichen Anschauungen gegründeten Parteiverbandes während der Dauer dieses Sessionsabschnittes gefunden zu haben.

Wenn Sie in Ihrem Schreiben die Hoffnung ausdrücken, daß auch fürderhin die Form für die Förderung der gemeinsamen Interessen gefunden werden dürfte, so ist dies ein Ziel, welches wir auch jetzt noch, eingedenk unserer politischen und nationalen Pflichten und unserer fortschrittlichen Ueberzeugungen, gerne zu erreichen bemüht bleiben wollen. Hiemit glauben wir auch die Aufrechthaltung des Bandes der alten Waffenbrüderschaft treu zu bethätigen.

Seien Sie überzeugt, daß auch wir gleich Ihnen aufrichtig wünschen und erhoffen, daß unsere bisherigen persönlichen Beziehungen keine Trübung erfahren werden.

In Bezug auf die Mandate der ausgeschiedenen Herren Collegen in den Ausschüssen und sonstige von ihnen eingenommene parlamentarische Stellungen erheben wir keinerlei Ansprüche und überlassen die Entscheidung hierüber Ihrem Ermessen.

Wenn Sie am Schlusse Ihrer Zuschrift vom 6. d. M. meiner Person und meiner bisherigen Stellung im Parteiverbande zu den aus diesem leider scheidenden Herren in ganz besonders liebenswürdiger und mich auszeichnender Weise gedachten, so bin ich Ihnen für diese Sympathiebezeugung überhaupt, ganz besonders aber zu dieser Zeit und unter den gegebenen Verhältnissen aufrichtigst dankbar und bitte Sie versichert zu sein, daß mir Ihre freundschaftlichen Worte stets eine sehr werthvolle Erinnerung bleiben werden und ich sie nur mit dem Ausdrucke gleich warmer Sympathie zu erwidern vermag.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener Graf Kuenburg.

Aus dem Reichsrathe.

11. November.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses war gestern versammelt, um zunächst den Unterrichtsetat zu erledigen. Abg. Romanczuk wies auf die geplante Reorganisation der Realschulen hin und verlangt gemeinsame Unterclassen für Gymnasien und Realschulen, wodurch auch die letzteren Schulen einen mehr humanistischen Charakter erhalten würden. In Ansehung des stets zunehmenden Andranges der Schüler zu den Mittelschulen wäre nicht etwa wie geplant werden soll, eine Verschärfung der Aufnahmsprüfungen, sondern eine Vermehrung der Mittelschulen angezeigt. Redner tritt schließlich für eine Herabminderung des Schulgeldes ein.

Abg. Eduard R. v. Gniewosz klagt über den an den galizischen Schulen bestehenden Uniformirungszwang der Schüler welcher Vielen den Besuch der genannten Schulen erschwere. Redner schildert dann auch die traurigen Zustände des Volksschulwesens in diesem Lande. In Galizien können 700.000 schulpflichtige Kinder die Schule nicht besuchen, weil 2500 Gemeinden keine Schulen haben und weil 400 etatmäßige Schulen wegen Mangel an Lehrkräften gesperrt sind; in 1000 Schulen werde der Unterricht durch unqualificirte Lehrer ertheilt.

Abg. Dr. Menger bemerkt unter Anderem, es werde sehr hart empfunden, daß keine Vorbereitung in den von Jahr zu Jahr nöthiger werdenden modernen Weltsprachen im Gymnasium erfolge. Das Unterrichtssystem auf Grund der classischen Sprachen hat wohl eine große Kraft, es müssen aber successive Aenderungen stattfinden, wenn die jungen Leute auch in den modernen Sprachen ausgerüstet werden sollen, was durchaus nöthig ist. Redner ersucht auch den Unterrichtsminister, dahin zu wirken, daß die Absolventen der Bürgerschule die zweijährige Dienstpflicht im Militär erhalten.

Abg. Dr. Rutowski spricht sich gegen die Erschwernisse beim Eintritt in die Mittelschulen aus. Er wünscht eine Herabminderung des Schulgeldes, wenigstens auf die Hälfte, zum Anfang wenigstens für die unteren Classen. Redner protestirt gegen die Verunglimpfung Galiziens Seitens des Abg. Gniewosz. Endlich bespricht er das Teschner polnische Privat-Gymnasium und empfiehlt es dem Schutze und Wohlwollen der Regierung. Er spricht die Hoffnung aus, daß die Unterrichtsverwaltung baldmöglichst demselben das Oeffentlichkeitsrecht verleihen werde.

Abg. Dr. Steinwender meint das Recht, Lehranstalten zu gründen, sollte eingeschränkt werden; die Schule ist Sache des Staates, der Länder und Gemeinden, die Berechtigung von Aufnahmen müßte jedesmal nachgewiesen werden. Die Post „Cilli" sei abzulehnen aus sachlichen, nationalen und autonomistischen Gründen. Verschwinde diese Post oder erkläre sich der steierische Landtag mit einer Verlegung oder auch einer Compensation einverstanden, so werde ein künftiges Budget, wenn es sonst sachlich gut ist, annehmbar.

Frauenpolitik in Amerika.

Bei der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten Nordamerika's haben auch die Frauen eine große Rolle gespielt, obwohl ihnen kein Wahlrecht zukommt. Woher das große Interesse der Amerikanerinnen an der Politik? In ganz Europa gibt es keinen politischen Vorgang, der in gleichem Maße fast alle Volksschichten in Mitleidenschaft zieht, wie der alle vier Jahre wiederkehrende Wechsel des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sobald nämlich ein Präsident sein Amt dem Nachfolger überläßt, verliert ein großer Theil der von ihm angestellten Personen seine Aemter. Sie sind vor die Nothwendigkeit gestellt, ihren durch die politische Laufbahn unterbrochenen früheren Beruf wieder aufzunehmen, wenn ihnen das noch möglich ist. Selbstverständlich geschehen diese Entlassungen am zahlreichsten, wenn auf einen demokratischen Präsidenten ein republikanischer folgt oder umgekehrt. Tausende müssen dann ihre Posten verlassen, und Tausende werden herangezogen, die erledigten Aemter auszufüllen, während ungezählte Schaaren hoffen, daß auch ihnen jetzt ein Posten oder Pöstchen zufallen möge. Diese Aufregung, dieser Kampf um Sein oder Nichtsein theilt sich naturgemäß auch den Frauen mit. Es sind auch mehrere tausend Frauen und Mädchen im Dienste der Regierung beschäftigt und stehen dadurch mitten im Getriebe der Politik. Dies trifft jedoch auf alle anderen Berufsarten mehr oder weniger zu. Die Frau des Fabriksbesitzers, die tagtäglich den Kampf ihres Mannes ums Dasein verfolgt, theilt mit ihm die Sorge, daß es ihm unter einem den Freihandel begünstigenden Präsidenten nicht möglich sei, den Wettbewerb mit dem billiger arbeitenden Ausländer aufnehmen zu können. Die Frau jenes Einfuhrhändlers hingegen, der befürchtet, daß seine Einkünfte mit der Wahl Mac Kinley's schmäler werden, wird Bryan den Sieg wünschen. Kurz, die gesammte Bevölkerung lebt und webt in der Politik. Alles Interesse an Theater, Concerten u. s. w. ist vorläufig erloschen, man hört keine andere Unterhaltung als Hoffnungen und Befürchtungen, die die bevorstehende Wahl betreffen.

Die Parteien und ihre Organe wissen auch recht gut, was für ihre Candidaten die Sympathie der Frauen zu bedeuten hat, und suchen deren Interesse zu erwecken und zu fesseln. So erschienen, gleich nachdem Bryan aus der Vorwahl von Chicago als Präsidentschaftscandidat hervorgegangen war, in allen demokratischen Zeitungen Schilderungen seines Lebens zu Tausenden. Dazu Bilder, die ihn in jeder Lage seines Lebens darstellten; äußerst abgeschmackte Legenden, wie er schon als Baby von zwei bis drei Jahren Ansprachen an seine Spielgenossen gehalten und als zehnjähriger Knabe in einer politischen Versammlung eine glänzende Rede gehalten habe. Daher der Spottname boy, der Bube, das Wunderkind, den ihm seine Gegner beilegen. Dutzende von Zeichnern sind gleichzeitig beschäftigt, die von ihm während seiner Reden eingenommenen Stellungen und Geberden zu zeichnen. Sämmtliche Photographien seines Lebens, mit und ohne Familie, sind in den Zeitungen veröffentlicht. Seiner Frau sind gleichfalls Hunderte von Aufsätzen gewidmet worden. Selbstverständlich ist sie die schönste, klügste, liebenswürdigste und aufopferndste Gattin, die es je gegeben. Sie spricht Gott weiß wie viele Sprachen, führt einen großen Theil seines umfangreichen Briefwechsels, studirte lediglich ihrem Manne zuliebe Jus und was dergleichen Verherrlichungen mehr sind. Auch von ihr erschien eine wahre Sintfluth von Bildern: Frau Bryan in Gesellschaftstoilette, Frau Bryan im Reisekleid, im Hauskleid, in Empfangstoilette, in Sporttracht, und — Frau Bryan im Schwimmanzug, im Wasser auf der Seite liegend, mit der Unterschrift: „Frau Bryan's Lieblingslage im Bad". Die New-Yorker „World", die das zuletzt erwähnte Bild brachte, veröffentlicht in einer Nummer Einzeldarstellungen von Frau Bryan's Stirn, ihrer Hand und sogar ihrer in Knopfstiefeln steckenden Füße. Auch auf die drei Kinder Bryan's erstreckte sich die geschmacklose Verherrlichung. Wohin Frau Bryan mit ihrem Manne auch kommen mag, überall werden ihr von den Frauen der Silberdemokraten und Volksparteiler die größten Ehrenbezeigungen erwiesen, zahlreiche Empfänge finden ihr zu Ehren statt.

Um die Arbeiterfrauen von ihrer Zuneigung zum Silber zu bekehren, entschloß sich der New-Yorker republikanische Frauenclub, den Versuch zu wagen, den Frauen den wahren Sinn der Silberfrage darzulegen, um so vielleicht mittelbar auf die Wähler einzuwirken. Mit allen nöthigen Erkundigungen versehen, in möglichst einfacher Tracht, besuchen je zwei dieser Frauen sämmtliche Familien des ihnen zugewiesenen Bezirkes, um sich mit den Frauen über diese Angelegenheiten zu unterhalten. Fünf Tage wöchentlich, den Montag, den Generalwaschtag aller amerikanischen Haushaltungen, sowie den Samstag ausgenommen, geht's treppauf treppab durch die oft von fünfzig und mehr Familien bewohnten New-Yorker Miethskasernen; durch Wohnungen, in denen oft nur ein Zimmer Fenster besitzt, während die anderen Räume Luft und Licht nur von diesem weiter empfangen; durch Wohnungen, wo Krankheit, Noth, Sorge und herzerschütterndes Elend den Besucherinnen ihr unverhülltes Antlitz zeigen. In der That sehen diese Damen der besseren Gesellschaft in diesen Wahlgängen wohl oft eine Art Kreuzzug. Dabei haben sie, wie

Abg. Dr. Haase berichtigt den Abg. Dr. Rutowski, dessen Behauptung, das polnische Gymnasium in Teschen befriedige ein thatsächliches Bedürfniß, nicht unwidersprochen bleiben dürfe, da die Errichtung dieses Gymnasiums nicht nur von den Deutschen, sondern auch von einem sehr namhaften Theile der polnischen Bevölkerung im Interesse des nationalen Friedens bedauert worden ist. Auf die Zahl der Schüler könne man sich, wenn man das Bedürfniß nach einer Anstalt beweisen will, am allerwenigsten im vorliegenden Falle berufen, wenn man weiß, in welcher Art die große Zahl der Schüler zu Stande gebracht worden ist, und wenn man sich erinnert, daß bereits ein namhafter Theil der betreffenden Schüler als für die Mittelschulbildung nicht befähigt ausgewiesen werden mußte. Was endlich die Behauptung anbelangt, das Gymnasium stehe auf der Höhe seiner Aufgabe, so werde die Unterrichtsverwaltung aus den Inspectionsberichten über diese Anstalt am Besten erfahren können, wie es mit dieser Höhe bestellt ist.

Bei der Abstimmung werden die in Verhandlung gestandenen Posten angenommen; die Resolution des Abg. Grafen Palffy (Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes an die Komensky-Schule in Wien) wird mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen, der Antrag des Abg. Dr. Fux auf Streichung der für das Gymnasium in Cilli eingestellten Post mit 16 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Nach kurzer Debatte wurde auch das Capitel „Cultus" angenommen und hierauf mit der Verhandlung über die noch restirenden Titel des Finanzministeriums namentlich mit dem Capitel „Tabak" begonnen.

Abg. Dr. Graf Pininski urgirt die Durchführung der Sonntagsruhe bezüglich des Personals der Tabaktrafiken. Er bespricht die Verhältnisse des Landes Galizien und wünscht eine energischere Förderung der Tabak-Cultur daselbst.

Abg. Dr. Menger verlangt für den westlichen Theil Schlesiens die Errichtung einer Tabakfabrik, da Schlesien in Anbetracht des Umstandes, daß es 3% des gesammten Tabaks consumire, auf eine solche wohlberechtigten Anspruch hätte.

Abg. Dr. Haase befürwortet gleichfalls die Errichtung einer Tabakfabrik in Schlesien und zwar in Schwarzwasser oder Jablunkau und macht auf ein von der letzteren Stadt beim Ministerium vorliegendes Gesuch aufmerksam. Redner spricht der Tabakverwaltung zu ihrer allgemein befriedigenden Thätigkeit die vollste Anerkennung aus.

Bei der Abstimmung wurde der Voranschlag des Tabakgefälls angenommen und die Sitzung geschlossen.

Abg. Dr. Menger über die Sprachenfrage.

In der Debatte über den Pacak'schen Sprachenantrag hielt der schlesische Abgeordnete Dr. Menger am 6. d. eine Rede, die wir bereits im Auszuge mitgetheilt haben. Einige wichtigere Stellen tragen wir im Wortlaute nach:

Der vorliegende Antrag, sagte Dr. Menger, verlangt die Gleichstellung der deutschen und czechischen Sprache, für Schlesien auch der polnischen Sprache, und er verlangt, daß bezüglich der Durchführung dieser Gleichberechtigung Verfügungen getroffen werden. Seine Ergänzung findet er in einer Broschüre, welche Herr Dr. Pacak veröffentlicht hat. Er beruft sich in dieser Broschüre auf Tirol, auf Galizien und auf andere Kronländer, in denen ähnliche Verhältnisse bestehen. Ich kann mich einer gewissen Verwunderung nicht entschlagen. Die Verhältnisse in Tirol sind die geradezu entgegengesetzten von jenen, welche Herr Dr. Pacak in Böhmen, Mähren und Schlesien einführen will. In Tirol besteht die Einrichtung, daß im italienischen Theile nur italienisch amtirt wird, allerdings deutsche und italienische Eingaben überreicht werden können, während im deutschen Theile von Tirol italienische Eingaben nicht überreicht werden dürfen. Es wird dort italienisch nicht amtirt, noch weniger findet eine Rückwirkung, wie Herr Dr. Pacak sie verlangt, von der Sprache der Eingaben auf die innere Amtssprache statt. Der Zustand der in Tirol ist und der hier angerufen wird, ist derjenige, den unsere Herren czechischen Collegen mit dem geschmackvollen Worte „divorce" bezeichnen. Das, was Sie durchaus für Böhmen abweisen, ist thatsächlich in Tirol eingeführt. Wenn man sich also auf Tirol beruft, so müßte man jene Einrichtungen treffen, welche in Böhmen so entschiedenem Widerstande begegnen.

Aber auch die Berufung auf die galizischen Verhältnisse ist eine ganz unrichtige. Die galizischen Sprachenverhältnisse sind geordnet durch die Sprachenverordnung aus dem Jahre 1869. Wenn die einzelnen Bestimmungen zu dieser Sprachenverordnung ins Auge gefaßt werden, so zeigt es sich, daß ein großer Theil des öffentlichen Dienstes nach wie vor in deutscher Sprache geführt wird. In Galizien kann bei jedem Amte, obwohl die Zahl der in Galizien wohnenden Deutschen eine mäßige ist, eine deutsche Eingabe gemacht werden, welche in deutscher Sprache entschieden und erledigt wird. Die Einrichtung, daß im ganzen Lande in allen Landessprachen amtirt wird, wie die Czechen beantragen, besteht in Galizien nicht. Thatsächlich wird in dem östlichen Theile, wo sich Ruthenen befinden, eine Eingabe in polnischer wie in ruthenischer Sprache angenommen und erledigt, im westlichen Theile aber, wo sehr wenig Ruthenen sich befinden, wird keine Eingabe in ruthenischer Sprache erledigt. Es ist also die Berufung auf die Ordnung der Sprachenverhältnisse in Galizien durchaus unzutreffend. Noch eigenthümlicher ist die Art, wie die Ordnung, die Herr Abgeordneter Dr. Pacak im Auge hat, in Böhmen und, wie er meint, auch in Mähren und Schlesien durchgeführt werden soll. Jeder Beamte soll beider Landessprachen, sowohl der deutschen wie der czechischen mächtig sein. Es geht dies viel, sehr viel weiter als bei einer sachlichen Erwägung berechtigt erscheinen würde. Nach sachlichen Rücksichten kann doch nur verlangt werden, daß derjenige, der eine czechische Eingabe macht, eine czechische Verhandlung zu führen hat, ein Amt, eventuell ein delegirtes Amt findet, welches in seiner Sprache die betreffenden obrigkeitlichen Functionen ausführt. Daß aber an alle Beamten die Anforderung gestellt wird, der deutschen und der czechischen Sprache vollständig mächtig zu sein, führt zu ganz eigenthümlichen, höchst bedauerlichen Consequenzen.

Abg. Dr. Menger führte dann aus, wie wir bereits mitgetheilt haben, daß sehr viele Manipulationsbeamte, ehemalige verdiente Unterofficiere, keine Anstellung erlangen würden, wenn sie das Unglück haben, in einer deutschen Gegend geboren zu sein. Redner hob dann hervor, daß zwischen der Schwierigkeit, die czechische und zwischen jener, die deutsche Sprache zu erlernen, ganz abgesehen von dem Werthe und der Bedeutung jeder der beiden Sprachen und ihrer Literaturen, ein ungeheurer Unterschied besteht, da die deutsche Sprache in Bezug auf ihren Formenreichthum den Charakter aller Cultursprachen trägt, welche in Bezug auf Formen arm sind, im Gegensatze zu den übrigen Sprachen, zu denen auch die czechische gehört, und welche wieder ungeheuer reich an Formen sind. Es geht da wie mit dem Geld. Wenn eine Münze im Lande umläuft, so wird sie abgegriffen und verliert die Prägung; so ist es bei zahlreichen von alten Völkern gesprochenen Cultursprachen. Jene Herren, welch der französischen, italienischen oder gar englischen Sprache mächtig sind, werden finden, daß die Formen der englischen Sprache fast Null sind. Das Englische hat keine Declination und so gut wie keine Conjugation, während derjenige, der die czechische Sprache kennt, zugeben wird, daß in derselben ein Formenreichthum herrscht, wie ihn ein Kenner einer Cultursprache sich kaum vorstellen kann. Es ist unmöglich den Gebrauch dieser Formen aus der Grammatik zu erlernen. Man hat sich daher in jenen Gegenden, wo sich die Nothwendigkeit zeigte, daß die jungen Leute die czechische Sprache lernen, in der Weise geholfen, daß man dieselben in czechische Ortschaften schickte, wo sie ein halbes oder ein Jahr in die Schule gingen.

Allerdings bedarf es, um die czechische Sprache so vollkommen, wie im Amtsleben verlangt wird, zu beherrschen, so daß man Urtheile und Referate verfassen kann, wenn nöthig Grundbuchstücke erledigt, lauter sprachlich schwierige Leistungen, bei denen es auf ein einzelnes Wort und seine Bedeutung ankommt, nicht bloß fleißigen Studiums, sondern einer langjährigen Uebung in der Sprache. In rein deutschen Gegenden in Böhmen oder Schlesien ist aber von einer solchen Uebung keine Rede, nach wenigen Jahren wird der Betreffende die czechische Sprache theilweise vergessen haben und es wird das eintreten, was aus Ihren etwas phantasievollen Vorschlägen hervorleuchtet, die von dem Wunsche geleitet sind, dem czechischen Idiom eine weite Verbreitung zu geben, daß man nämlich alle paar Jahre neue Czechen entsenden müßte, um die alten abzulösen, weil dieselben in den deutschen Gegenden schon verlernt hätten, die czechische Sprache so zu beherrschen, wie dies nur durch die Uebung möglich ist. Daraus geht hervor, daß es nicht Mangel an gutem Willen ist, der unserseits vorliegt. Es gibt gar keinen deutschen Abgeordneten, der nicht bereit ist, in dieser Angelegenheit in Verhandlungen einzutreten und eine Form der Lösung zu finden. Diese Form muß aber gefunden werden auf Grund der sachlichen Bedürfnisse der Justiz und Verwaltung. Nur dieses Princip kann hier der Leitstern sein, aber nicht irgendwelche kurzgefaßte Theorie von einem Staatsrechte, das wir nie anerkannt haben und das objectiv gar nicht besteht.

Ganz sonderbare Theorien wurden vorgebracht in Bezug auf das Land, von dem ich einen Theil hier zu vertreten die Ehre habe. In Bezug auf Schlesien soll auch die polnische Sprache zu der deutschen und czechischen dazukommen. Ich begreife nicht, daß die Herren Czechen da auf einmal ihrer bisherigen Theorie untreu werden. Wenn es recht ist, die czechische Sprache in ganz Böhmen, Mähren und Schlesien neben der deutschen Sprache zu verlangen, dann ist es auch Recht, daß die polnische Sprache in Böhmen, Mähren und Schlesien verlangt werde. Wenn Sie einmal erklären, daß auf Grund irgend eines Rechtes allerlei Verpflichtungen bestehen und Schlesien — nach Ihrer Ansicht, nicht nach unserer — ein Theil der Länder der böhmischen Krone ist, dann müssen Sie von jedem Beamten auch verlangen, daß er deutsch, czechisch und polnisch amtiren kann. Allerdings würden die Herren in eine schwierige Lage kommen; ich glaube nicht, daß einer der Vorkämpfer Ihrer Nation deutsch, czechisch und polnisch so vollständig kennt, wie es ein Beamter kennen muß. Da werden die Herren inconsequent, indem sie die Kenntniß der polnischen Sprache nur auf Schlesien beschränken.

In Bezug auf die Geltung der polnischen Sprache haben wir Verhandlungen mit den polnischen Abgeordneten Schlesiens geführt und hoffen, wir werden da zu einem günstigen Ende kommen. Es war nicht unsere Schuld, daß diese Verhandlungen vorläufig noch nicht zu einem günstigen Abschlusse geführt haben. Aber das Verlangen, daß in ganz Schlesien jeder Beamte deutsch, czechisch und polnisch spreche, wie hier aus dem Antrage hervorgeht, beweist, daß dieser Antrag ohne alle Rücksicht auf die praktische Durchführbarkeit lediglich als ein Demonstrationszug gedacht worden ist.

Hat sich Herr Dr. Pacak, der ein erfahrener und auch in administrativen Dingen versirter Jurist ist, denn überlegt, was es heißt, ein solches Verlangen auch durchzuführen? Die Folge davon wäre, daß alle akademisch gebildeten, aber auch alle Manipulationsbeamten, alle Staatsbeamten und alle Landesbeamten der drei Sprachen mächtig sein müssen. Nun fällt es mir durchaus nicht ein, den czechischen Collegen nahezutreten, aber hervorragende polnische Schriftsteller bemerken, daß sie noch nie einen Czechen gekannt haben, der des Polnischen vollständig mächtig gewesen wäre. (Ganz richtig; es ist uns auch nicht bekannt, daß ein Pole die czechische Sprache gründlich erlernt hätte. — (Red.) Es ist eine große Schwierigkeit in Bezug auf die Aussprache, welche für die Herren Czechen besteht. Nun wird es in ganz Schlesien kein halbes Dutzend Menschen geben, und ich glaube in Mähren und Böhmen verhältnißmäßig auch nicht mehr, welche der deutschen, polnischen und czechischen Sprache so mächtig sind, daß sie darin jene Functionen ausüben können, welche ein höherer oder niederer Beamter zu üben verpflichtet ist. Es wäre also geradezu unmöglich, auf diesem Wege in die sprachlichen Verhältnisse Schlesiens Ordnung zu bringen. Nur die größte Verwirrung und das schwerste Unrecht würde entstehen. Sie ist wie überall nur möglich auf einem ganz anderen Wege, welcher den billigen, sachlichen Ansprüchen entspricht, aber nicht zu solchen Unmöglichkeiten führt; solche Mezzofantis bekommt man nicht für die Stellen, die mit 800 oder 1000 fl. dotirt sind.

Allerdings hat ein Abgeordneter die Frage in anderer Weise zu lösen gesucht. Er schlug vor, daß das Herzogthum Teschen in kirchlicher und politischer Beziehung von Schlesien losgetrennt und unter die galizische Oberbehörde gesetzt werde. Ich bemerke, daß er da wohl im Lande Schlesien überaus wenige Anhänger finden wird, denn unsere finanziellen, unsere Schulverhältnisse, unsere administrativen Verhältnisse sind so gut, daß wohl niemand wünscht, daß ein Theil Schlesiens nach Galizien einverleibt werde. Seit jeher waren wir ein selbstständiges Kronland, das in früherer Zeit von Breslau, in neuerer Zeit von Troppau regiert wurde. Seit mehr als einem halben Jahrtausend stehen wir unter dem Bischofstuhl von Breslau, welcher Bischofstuhl stets von durch ihre Gelehrsamkeit, Toleranz und Humanität ausgezeichneten Männern besetzt war, so daß wir in keiner Weise eine Aenderung wünschen und diesen Antrag entschiedenst zurückweisen.

Aus dem Ganzen entnehme ich, daß dieser Antrag viel weniger in der Absicht gestellt wurde, um einen reellen Erfolg zu erzielen, als um eine Demonstration in Scene zu setzen, welcher begegnet werden muß. Wäre es möglich, nach diesen Principien die Sprachenfrage in Böhmen, Mähren und Schlesien zu ordnen — ich bin überzeugt, daß dies nicht möglich ist — würde dies aber versucht, so würde es keine Generation des deutschen Volkes in diesen Ländern geben, welche das schwere Unrecht, das ihr hiedurch zugefügt würde, ruhig ertragen und nicht mit aller Energie dagegen reagiren würde? Auch ich halte die Regelung der Sprachenverhältnisse für nothwendig, aber auf Grund des sachlichen Bedürfnisses, nicht auf Grund von Theorien, welche die Deutschen von Böhmen, Mähren und Schlesien geradezu auf das schlimmste vergewaltigen, ja, sie zur Verzweiflung bringen müßte. Darum möchte ich an die deutschen Abgeordneten die Bitte richten: Seien wir in dieser Abwehr einig; nur durch unsere Einigkeit können wir jener eigenthümlichen Gabe, welche uns in diesem Antrage geboten wird, für die Dauer widerstehen, und dies ist unsere Pflicht und die Pflicht jeder Generation von deutschen Abgeordneten, die nach uns kommen wird.

---

sie selbst sagen, fast unausgesetzt gegen dieselben Ideen und Ueberzeugungen anzukämpfen, denn ihren Erfahrungen nach sind neun Zehntel der von ihnen aufgesuchten Familien für Silber.

Von Gesetzeswegen ist den Frauen wenig Gelegenheit geboten, in die Präsidentenwahl thätig einzugreifen. Nur in drei Staaten, Wyoming, Colorado und Utah, sind sie zur Wahl der Wahlmänner berechtigt. Es können in diesen Staaten sogar Frauen Wahlmänner werden. Aber auch an anderen Orten entwickeln viele weibliche Personen in dem Bestreben, ihrer Partei irgendwie zu nützen, eine rege Thätigkeit. In allen Städten der Vereinigten Staaten bildeten sie politische Frauenvereine, republikanische sowohl als demokratische, die regelrechte Versammlungen abhalten, tüchtige Redner und Rednerinnen anwerben, um sich durch diese einen Ueberblick über die wichtigsten Tagesfragen zu verschaffen, und reden schließlich auch selber. So berichtete eine Zeitung aus Kansas, daß die Zahl der „Wahlreden" haltenden Damen eine bis jetzt noch nie erreichte Höhe erlangt habe. Das betreffende Blatt widmet mehreren dieser Rednerinnen eingehende Schilderungen. Natürlich sind sie sämmtlich „phänomenale Ciceros". Eine von ihnen, obgleich erst 17 Jahre alt, habe schon vor einem Jahre durch ihr tiefes Wissen und durch ihr Verständniß für die schwierigsten politischen Fragen das größte Aufsehen erregt. Natürlich ist sie nebenbei eine außergewöhnliche Schönheit, die gleich einer zweiten Jungfrau von Orleans das Land durchzieht. Ob die Mehrheit der Frauen in den Vereinigten Staaten schon heute ein ausgesprochenes Bedürfniß nach dem Wahlrecht hat, läßt sich nicht entscheiden, da man lediglich das sieht, was an der Oberfläche vorgeht. Immerhin zeigt der Wahlkampf, welche Bedeutung für den Ausgang einer Wahl die Gesinnungen der Frauen haben.

Politische Rundschau.

Inland. 11. November.

Bei einer gestern in Görz stattgefundenen Reichsraths-Ergänzungswahl der Städte und Märkte erhielten Dr. Marani 855, Eduard Bujatti 784 Stimmen; somit erscheint Ersterer gewählt.

Gestern fanden in den italienischen Landgemeinden-Bezirken Süd-Tirols die Landtags-Ersatzwahlen für die ihres Mandates wegen Nichtausübung desselben verlustig gewordenen Abgeordneten statt. Es wurden bis auf drei sämmtliche früheren Landtags-Abgeordneten wiedergewählt.

Ausland.

Die Bismarck'schen Enthüllungen in den „Hamburger Nachrichten" über den deutsch-russischen Geheimvertrag sollen nun doch im deutschen Reichstage, welcher gestern zusammentrat, zur Sprache gebracht werden. Die „Kölnische Volkszeitung" kündigt an, daß in Folge der letzten Angriffe Bismarcks gegen den Kaiser der Reichstag für den Kaiser eintreten und ganz besonders für das ehrliche Festhalten Deutschlands

an seinen Verbündeten Zeugniß ablegen werde. Wie die Berliner „Börsenztg.“ vernimmt, hat dort am Sonntag Vormittag eine eingehende und wesentliche Besprechung zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeni über die Hamburger Enthüllungen stattgefunden, die zu einem für beide Theile befriedigenden Resultate geführt hat.

Die Londoner Blätter billigen die vom Lord Salisbury beim Lord-Major-Banket gehaltene Tischrede. Ihr Schwerpunkt liegt in der Erklärung, daß die englische Regierung in der orientalischen Angelegenheit nicht vereinzelt vorgehen wolle, daß sie im Gegentheile entschlossen sei, nur im Vereine mit den übrigen Mächten zu handeln. Lord Salisbury kam im Verlauf seiner Rede auf das europäische Concert zu sprechen, welches, seiner Ansicht nach, sich in einem günstigeren Stande befinde, als je, um die gesteckten Ziele zu erreichen. England habe immer Sympathien für den Dreibund gezeigt und hoffe, derselbe werde auch weiterhin mit England in herzlicher Weise mitarbeiten. Was Rußland betreffe, protestire er energisch gegen die Bismarck zugeschriebene Behauptung, daß zwischen England und Rußland ein unumgänglicher, beständiger Antagonismus bestehe; dies sei ein veralteter Aberglaube der Diplomatie. Er habe guten Grund, zu glauben, daß Rußland in Bezug auf die fürchterlichen Ereignisse im Orient dieselbe Absicht wie England habe. „Nur durch den Sultan“ sagte Lord Salisbury, „können wir den Christen und Muselmanen in der Türkei eine einigermaßen gute Verwaltung verschaffen. Die erste Pflicht der Regierung ist es, die Interessen und Rechte Englands aufrecht zu erhalten und sodann den Interessen der Humanität Vorschub zu leisten, ohne die Wohlthat des Friedens, den wir so warm lieben, zu gefährden.“

Nach Meldungen aus Constantinopel verlautet daselbst gerüchtweise, daß es in der Ortschaft Everek bei Caesarea zu Unruhen gekommen sei, wobei gegen hundert Armenier von den Türken getödtet und zahlreiche armenische Häuser geplündert worden seien. Trotz der Anstrengungen der Behörden sei es nicht gelungen, den Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun. — Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Der neuerlich mit einer Bande nach Macedonien eingedrungene Bandenführer Lepelioti lieferte Samstag in einer Entfernung von drei Stunden von der Grenze ein Gefecht. Das Feuer wurde deutlich in einer griechischen Ortschaft gehört, deren Einwohner sich auf den Höhen ansammelten, um dem Verlaufe des Kampfes zu folgen. Die Verluste sowohl auf türkischer Seite als auch auf derjenigen der Insurgenten sind ernste. — Die türkischerseits geplanten außerordentlichen Militär-Anschaffungen umfassen: 500.000 Mauser-Gewehre, 50 bis 100 Millionen Mauser-Patronen, rauchloses Pulver für die Feldartillerie-Munition und die Durchführung der mit Krupp vereinbarten, aber wegen Geldmangels unausgeführt gebliebenen Lieferung von Festungsgeschützen für Erzerum und Adrianopel, darunter 100 12-Centimeter-Geschütze. Die Nachbestellung von Mauser-Gewehren wurde vom Sultan angeordnet, weil der Kriegsminister über eine an ihn gestellte Anfrage die Maximal-Kriegsstärke des Heeres mit 1,200.000 Mann angab, zu deren einheitlicher Bewaffnung mit Mauser-Gewehren noch 500.000 Stück fehlen. Die angegebene Kriegsstärke ist nach einmüthigem Urtheile aller Fachkreise viel zu hoch gegriffen, und die derzeitige Infanterie-Bewaffnung gilt in diesen Kreisen als vollkommen genügend. Uebrigens scheinen sich den geplanten Anschaffungen finanzielle Schwierigkeiten schwer besiegbarer Natur entgegenzustellen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 10. November, (Ernennungen im Postdienste.) Dem Postcassier Karl Prager in Lundenburg wurde eine Cassierstelle bei der Postdirectionscassa in Brünn und dem Postcassier Julius Rausch in Olmütz eine Postcontrolorstelle in Znaim verliehen; der Postofficial August Koschatzky wurde zum Postcontrolor in Troppau ernannt.

— (Die Jahres-Hauptversammlung des Wärmestuben-Vereins) fand am Sonntag im Sections-Zimmer des Rathhauses statt. Von den Aufsichtsdamen nahmen an der Versammlung Frau Baronin Elisabeth Seefried und Frau Gräfin Razumovsky theil. Da der Wärmestuben-Verein insbesondere auch mit dem Knabenhorte in Verbindung steht, so wohnte auch der Obmann des Schulpfennig-Vereins, Herr Graf Razumovsky, der Versammlung bei. Der Obmann des Vereines, Herr Gemeinderath Flögel, welcher durch ein Unwohlsein an längerem Sprechen verhindert war, übertrug die Leitung der Versammlung dem Obmann-Stellvertreter, Herrn Prof. Dr. Wendt. Dieser begrüßte die Erschienenen und erstattete sodann den Jahresbericht. Das ausführliche Referat enthielt sehr interessante Details, besonders rückte der Vergleich der Troppauer Wärmestuben mit den Wiener Wärmestuben die Thätigkeit und die Erfolge des Troppauer Vereins in das günstigste Licht. Verhältnißmäßig leisten die österreichischen Provinzstädte, und besonders Troppau auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit weit mehr als die Großstädte. Allerdings ergab diese Vergleichung auch manche Anregung zu noch zu Erstrebendem, welche gewiß nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein werden. Von dem speciellen Wirken des Vereins können wir nur besonders bemerkenswerthe Einzelheiten hervorheben. Der Verein zählt gegenwärtig gegen 200 Mitglieder, Wohlthäter und Spender, welche die Höhe ihrer Beiträge selbst bestimmen. Obmann des Vereins ist Herr Gemeinderath Flögel, die auf dem Gebiete des Armenwesens bewundertste Persönlichkeit Troppaus, Obmann-Stellvertreter ist Herr Prof. Dr. Wendt, die Leitung der Vorstadt-Wärmestube liegt in den Händen der Frau Baumeister Dora Bartel, e Leitung der Kinder-Wärmestube für sämmtliche Schulen Troppaus, welche zugleich für die Verköstigung der Zöglinge des Knaben-Hortes sorgt, führt Frau Kaufmann Marie Reichel. Dem Damen-Comité gehören an Frau Landes-Chef Gräfin von Clary und Aldringen, Frau Baronin Elisabeth Seefried, Frau Gräfin Razumovsky, Frau Baronin Sesine Sedlnitzky Frau Director Janotta, Frau Marie Lamich u. s. w. — Der Verein vertheilte im letzten Vereinsjahre in seiner Wärmestube im städtischen Zimmerhofe 12.183 Portionen Brot, Suppe und Thee, in der Kinder-Wärmestube am Pechring 31.249 Portionen und lieferte außerdem gegen ein außerordentlich mäßiges Engelt ca. 12.000 Portionen Suppe, Gemüse, Würstchen und Brot an den Knabenhort, so dass rund 55.000 Portionen ausgegeben wurden, eine für Troppauer Verhältnisse gewiß außerordentliche Leistung. Ganz besonders wünschenswerth wäre die Erwerbung eines eigenen Heims für den Verein und ward in dieser Richtung eine lebhafte Thätigkeit entwickelt; aber einestheils hat sich noch kein geeigneter Platz gefunden, anderntheils ist der Baufond noch viel zu klein und bedarf dringend eines Zuwachses. Hoffentlich gedenkt bald ein mit Glücksgütern gesegneter Menschenfreund des wohlthätigen Wirkens des Wärmestuben-Vereins und wendet diesem eine Spende zu, welche den Verein in den Stand setzt, an den Bau einer Suppenanstalt und Wärmestube sowie eines Knabenhortes zu schreiten. Der Bericht ward beifällig zur Kenntniß genommen und genehmigt. Den Cassabericht erstattete Herr Fabrikant Spitzer. Die Einnahmen des Vereins betrugen rund 800 fl., die Ausgaben ca. 600 fl. Der Ueberschuß von 200 fl. ward ermöglicht durch Spenden an Victualien aller Art, sowie durch eine außerordentlich sparsame Wirthschaft und endlich durch Beiträge des Knaben-Hortes. Im Auftrage der beiden Herren Rechnungs-Prüfer drückte der Vorsitzende für die musterhafte Cassaführung dem Zahlmeister den Dank der Versammlung aus. Die Versammlung sprach ferner ihren Dank aus dem löbl. Troppauer Gemeinderathe für die unentgeltliche Ueberlassung der Räume für die Wärmestuben, der löbl. Spar-Casse, sowie den zahlreichen Wohlthätern des Vereins für die Gewährung von Geldspenden und Victualien, den beiden Leiterinnen der Wärmestuben und der ehrwürdigen Ordens-Schwester, welche in der Kinder-Wärmestube wirkt, sowie endlich der das Unternehmen freundlichst unterstützenden Presse. Hierauf wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Volksbibliotheks-Verein Herrn Director Jantsch zu bitten, für die beiden Vereine die in der verflossenen Saison gütigst zugesagten Wohlthätigkeits-Vorstellungen („Die Hermannsschlacht“ und „König Ottokars Glück und Ende“) gefälligst vorzubereiten. Behufs Erzielung einer wirkungsvollen Darstellung der „Hermannsschlacht“ hat bereits der löbliche Turn-Verein seine Mitwirkung freundlichst in Aussicht gestellt. Nachdem noch der Herr Graf Razumovsky dem Vereine für die Unterstützung des Knabenhortes gedankt und die Fort-Gewährung dieser Unterstützung erbeten hatte, wurde durch Zuruf der bisherige Verwaltungs-Ausschuß sowie des Comité der Aufsichtsdamen wieder gewählt.

Brünn, 10. November. (Dienstjubiläum.) Heute feiert der k. k. Rechnungsrath bei der mährischen Statthalterei Herr Johann Kramer sein 40jähriges Dienstjubiläum.

— (Elektrische Stadtcentrale in Prerau.) In nächster Zeit wird in Prerau eine Centralstation für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung von der Brünner Firma Bartelmus & Co., welche das vortheilhafteste Offer überreichte, errichtet. Die öffentliche Beleuchtung besteht aus 30 Bogenlampen und 161 Glühlampen; gleichzeitig können 2000 Glühlichter aus der Centrale gespeist werden. Prerau ist die erste Stadt Mährens, welche eine eigene städtische Centrale für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung schafft.

— (Arbeiterversammlung.) Gestern Abends fand hier eine von mehreren tausend Arbeitern besuchte Versammlung statt, welche einstimmig eine Resolution faßte, durch welche Namens der gesammten organisirten Arbeiterschaft Mährens an den Landtag die Forderung gestellt wird, die Landeswahlordnung im Sinne des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechtes abzuändern; weiters wird der neue Landtag aufgefordert, in seiner ersten Sitzung einen Dringlichkeitsantrag zu beschließen, dahingehend, daß bezüglich der neugeschaffenen fünften Curie für die nächsten Reichsrathswahlen die geheime und directe Wahl eingeführt werde. Die erschienenen Abgeordneten Dr. Stransky und Baron d'Elvert, Letzterer auch im Namen des anwesenden Abg. Hayek gaben unter Beifall die Erklärung ab, daß sie im Landtage für die Einführung der geheimen und directen Wahl an Stelle der indirecten öffentlichen und mündlichen eintreten werden. An die Versammlung langten Entschuldigungsschreiben von vielen Landtagsabgeordneten aller bürgerlichen Parteien, sowie Zustimmungskundgebungen aus zahlreichen Städten und Fabriksorten des Landes ein.

Teschen, 11. November. (Brennende Fragen.) Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde gestern bei Berathung des Voranschlags der Tabaksverwaltung von mehreren Seiten dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß nicht nur in den Hauptstädten sondern auch in anderen größeren Städten Specialitätentrafiken errichtet werden mögen. Abg. Dr. Haase sprach einen solchen Wunsch für Bielitz, Dr. Menger für Jägerndorf, Freiwaldau und Freudenthal aus. Selbstverständlich müssen wir einen solchen Wunsch auch bezüglich der Stadt Teschen geltend machen. Der Finanzminister Dr. R. v. Bilinski erklärte übrigens, daß die Vermehrung der Specialitätentrafiken bereits in Aussicht genommen sei. Ferner theilte der Minister mit, daß die Einführung kleiner Cigarren geplant sei. Es werden nämlich mit 1. April 1897 die sogenannten „Infantes“ in Vertrieb gesetzt werden. Ob sie auch nur rauchbar sein werden?!

— (Für das „Weiße Kreuz“.) Gleichwie in allen größeren Garnisonsorten der Monarchie, in welchen Infanterie-Regimentsstäbe liegen, wird auch in Teschen ein großes Concert für die Gesellschaft vom „Weißen Kreuze“ veranstaltet. Dieselbe, unter dem Protectorate Ihrer k. u. k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie stehend, verfolgt bekanntlich den Zweck, sowohl in den klimatischen Cur- als größeren Badeorten Oesterreich-Ungarns Curhäuser für heilbedürftige und reconvalescente Officiere des k. u. k. Heeres und beider Landwehren zu errichten. Das Concert wird bei Theilnahme von geschätzten Dilettanten und unter Mitwirkung der vollständigen Musik des hiesigen Infant.-Regiments Alt-Starhemberg Nr. 54 Anfang December l. J. im Erzherzog Eugen-Saale stattfinden.

— (Todesfall.) Die Familie des erzh. Oberförsters Hau in Brenna ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden. Montags ist hier im Allgem. Krankenhause ein sehr braver hoffnungsvoller Sohn des genannten Herrn Oberförsters, der Handelsakademiker Ferdinand Hau, im jugendlichen Alter von 20 Jahren nach langem, qualvollem Leiden verstorben. Das Hinscheiden des sympathischen jungen Mannes, der sich seit Februar in der Pflege des Allg. Krankenhauses befand und sich auch einer überaus schmerzlichen, aber leider erfolglosen Operation unterzog, erregt lebhafte Theilnahme.

— (Schadenfeuer.) Gestern Abends ist in Kotzobendz eine große, mit Getreidefrüchten angefüllte, zur dortigen Ackerbauschule gehörige Scheuer niedergebrannt. Der Brand war in Teschen sehr gut sichtbar und bot einen großartigen Anblick. Ein Löschtrain der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welcher sich nach dem Brandorte begab, konnte nur den Feuerherd beschränken, an's Löschen war schon wegen Wassermangels nicht zu denken.

— (Teschner Eislauf-Verein.) Die diesjährige Hauptversammlung des „Teschner Eislauf-Vereines“ findet Mittwoch, den 18. d. Mts. in den Localitäten des Hotels „Zum goldenen Ochsen“ um 8 Uhr Abends mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Prüfung und Genehmigung der Rechenschaftsberichte sowie der Jahresrechnungen. 2. Feststellung der Beiträge der Mitglieder und Theilnehmer, der Fahrgebühren, sowie der Familienkartenpreise. 3. Ersatz-Wahl für die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Eisrathes, Wahl der Ersatz-Männer und dreier Rechnungsprüfer. 4. Beschlußfassung über eingebrachte Anträge

Bielitz-Biala, 10. November. (Unterhaltungsabend.) Dem hiesigen Comité zur Förderung des Jugendspiels wurde die Musik des Inft.-Regts. Nr. 54 aus Teschen für einen Concertabend, welcher Sonntag den 15. d. M. stattfindet, spesenfrei zur Verfügung gestellt. Mit dem Concert wird ein Tanzkränzchen verbunden, das schon um ½11 Uhr anfangen wird. Die nichttanzenden Besucher werden inzwischen in der neuangebauten, hübschen heizbaren Sommerveranda unmittelbar am Saale ein angenehmes Unterkommen, event. auch noch separate Tafelmusik finden. Die Eintrittsgebühr für Concert und Tanzkränzchen (nur einfache Toilette geboten!) beträgt 50 kr. per Person. Alle Freunde der Jugend sind zum Erscheinen freundlichst eingeladen und herzlich gebeten, den guten Zweck durch zahlreiches Erscheinen bei dem Unterhaltungsabende fördern zu helfen. — Am Samstag den 24. d. wird ein Musikabend veranstaltet, welcher ebenfalls mit einer Tanzunterhaltung verbunden sein wird. Im Programm haben auch die gesammten Chöre, Quartette und Duette der im Frühjahr im Theater aufgeführten Oper „Im Brunnen“ Aufnahme gefunden. Die Veranstaltung wird durch eine Ansprache des Präses vom Bielitzer Katholikenverein, Herrn Apotheker Gutwinski, eingeleitet werden.

— (Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft.) Wie das Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr verlautbart, wurden die LW.-Bezirksfeldwebeln: Emanuel Mehlhardt des LWJR. Troppau Nr. 15, zugeth. der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bielitz, und Leopold Manz des LWJR. Krakau Nr. 16, zugeth. der k. k. Bezirkshauptmannschaft Neu-Sandez, hinsichtlich ihrer Dienstleistung gegenseitig transferirt.

— (Local-Veränderung.) Das Eisen-, Specerei- und Farbwaaren-Geschäft des Herrn Franz Schlee befindet sich ab 20. November l. J. im vormals Demsky'schen Hause, Biala, Hauptstraße Nr. 23. (Siehe Inserat.)

Jablunkau, 8. November, (Erste ostschlesische Flachsausstellung in Istebna.) Am 7. und 8. November l. J. fand die erste ostschlesische Flachsschau in Istebna für die Gemeinden Istebna, Koniakau, Javorzinka, Weichsel und Brenna über Anregung des land- und forstwirthschaftlichen Filial-Vereins für Ostschlesien statt. Die neue geräumige Schule war das Ausstellungs-Local. Das Ausstellungs-Comite bestand aus den Herren Oberförster Agmann, Pfarrer Skupin, Gemeinde-Vorsteher Juroschek und den Lehrern Knoppek—Istebna, Kübel—Koniakau, Grohowski—Jaworzinka und Adamczik—Istebna. Die Ausstellung war von 296 Ausstellern besucht und bot den schlagenden Beweis für die große Bedeutung des Flachsbaues in den Beskiden, einer Bedeutung, welche bislang sehr unterschätzt wurde. Die Zubereitung des Flachses und seine Verarbeitung ist ganz in den Händen der weiblichen Bevölkerung gelegen, sie ist ihre größte Sorge und ihr Stolz. Man sah Flachsstengel geröstet und gebrechelt, gehechelten Flachs in wunderschönem Seidenglanze und hie und da die aus Flachs geformte Gestalt der Wintergöttin Muzena. Jedes Object war mit Sorgfalt und einem Aufwand von ländlicher Ausschmückung ausgestattet. Die Prämiirung wurde von der aus folgenden Herren bestehenden Pämiirungs-Commission am 8. November vorgenommen: Cd. Aug. Schroeder, als Vertreter des Central-Ausschusses der österr.-schles. Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft in Troppau, Vorsitzender, Gemeinde-Vorsteher Juroschek aus Istebna, Gustav Knoppek als Vertreter des land- und forstwirthschaftlichen Filial-Vereins für Ostschlesien in Teschen, Johann Kwapulinski als sachverständiger Experte und Pfarer Skupin als Obmann des Ausstellungs-Comites. — Der Vorsitzende der Commission leitete die Thätigkeit derselben mit dreifachen Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser, Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Friedrich und Se. Excellenz den Ackerbauminister Ledebur ein. Eine ungeheuere Menschenmenge hat sich zur Prämiirung eingefunden. Herr Johann Kwapulinski hielt einen mit Demonstrationen verbundenen populären Vortrag über Flachsbau und Zubereitung im polnischen Dialect, welcher von der vielhundertköpfigen zumeist aus Weibern bestehenden Menge mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Hierauf fand die Prämiirung unter einem riesigen Menschenandrange statt. Die Ausstellungsobjecte waren ausnahmslos so schön, sowohl im Stengel als auch in der Zubereitung, daß die Commission beschloß, keinen der Aussteller leer ausgehen zu lassen, und nur durch die Höhe der Prämien die größeren oder geringeren Anerkennungen auszudrücken. Ein wahrer Jubel erfüllte die Menschenmenge, und sowohl die Ausstellungs-Commission als auch der Gemeindevorstand dankten mit herzlichen Worten den Veranstaltern der Ausstellung, die von der Menge acclamirt wurden. — Die erste Flachsaustellung in Istebna war ein Lichtblick in dem einförmigen und besonders bei dem heurigen Nothstande ärmlichen Leben unserer Gebirgsbewohner.

Freiwaldau, 10. November. (Haltestelle Buchberg.) Vom 15. November 1896 angefangen werden die Personenzüge Nr. 13, 16 und 21 in der Haltestelle Buchberg der Linie Hannsdorf-Ziegenhals für die Dauer der Winterperiode, das ist bis inclusive 30. April 1897 keinen Aufenthalt mehr nehmen. Es halten somit vom 15. November 1896 an, nur mehr die Personenzüge Nr. 12, 15, 22, 14, 11, 23 und 24 in der genannten Haltestelle an.

Mähr.-Ostrau, 10. November. (Socialdemokratische Versammlung.) Im Saale „Zur Linde" fand gestern unter Vorsitz des Arbeiterführers Peter Cingr eine von etwa 300 Socialdemokraten besuchte Versammlung statt, zu der auch der Landtagsabgeordnete eingeladen und erschienen war. Zweck der Versammlung war die Stellungnahme der Socialdemokraten zum künftigen Landtage. Als Hauptredner des Abendes fungirte der Arbeiterführer Berner, der in fast zweistündiger Rede, und zwar deutsch und czechisch, von allen möglichen Gesichtspunkten zum Gegenstand sprach. Auch Dr. Johanny, hiezu aufgefordert, ergriff das Wort. Er erklärte, auf dem Standpunkte des letzten Wahlaufrufes der deutsch-fortschrittlichen Partei zu stehen und in Bezug auf Forderungen anderer Parteien, welche sich außerhalb des Programmes dieses Wahlaufrufes befinden, keine Versprechungen machen zu können. Zum Schlusse der Versammlung wurden zwei Resolutionen angenommen, in welchen die socialdemokratische Arbeiterschaft in Mähren den Landtag auffordert, die Landeswahlordnung im Sinne des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechtes abzuändern, sowie ferner schon in seiner ersten Sitzung den Dringlichkeitbeschluß zu fassen, daß in Bezug auf die neugeschaffene fünfte Curie die directe und geheime Wahl zu gelten habe. — Der Versammlung wohnte auch der bekannte P. Stojalowski bei, welcher unter den Tausenden polnischer Bergarbeiter viele Anhänger zählt. Die Versammlung, bei welcher als Regierungs-Vertreter k. k. Polizei-Commissär Dr. Flatau intervenirte, verlief ruhig.

Kunst und Literatur.

Teschen, 11. November. (Theater.) Wir rechnen es der Direction Arlt zum Verdienste an, daß sie den gestrigen Geburtstag unseres Dichterfürsten Christof Friedrich Schiller nicht vorübergehen ließ, ohne seiner zu gedenken. Zur Feier dieses Tages gelangte „Wallensteins Lager" und die bekannte von Sigmund Schlesinger dramatisirte Anekdote aus Schillers Leben „Die Gustel von Blasewitz" zur Aufführung. Die Wahl von „Wallensteins Lager" ist als eine recht glückliche und zeitgemäße zu bezeichnen, da ja die Wallenstein-Trilogie, von der das erstgenannte Stück gleichsam das Portal zu dem herrlichen Gebäude seines dichterischen Hauptkunstwerkes bildet, in den Jahren 1792—99 entstand, eines Kunstwerkes, das Goethe selbst so groß nennt, das zum zweiten Male etwas Aehnliches nicht geschaffen wurde. Das Stück ist ferner auch aus dem Grunde gerade heute sehr zeitgemäß, da ebenso wie vor hundert Jahren verschiedene Systeme der Weltbeglückung um die Anerkennung und den Sieg ringen und ein gewisser Parallelismus mit den damaligen Zuständen unverkennbar ist. Das in unvergänglich frischen Farben gezeichnete Lagerbild stellt uns vor eine verwilderte, heimatlose Söldnerschaar, wie sie der dreißigjährige Krieg zeitigte, eine Schaar, bei der jegliche Tugend nur als ein leerer, wesenloser Begriff gilt. Einer betrügt den anderen ohne Scheu, und der Betrüger hat die Lacher noch auf seiner Seite. Nur der Pappenheimer Kürassier schlägt edlere Saiten an, ihm steht die Kriegerehre höher als alles. Auch das Auftreten des fanatisch-n Kapuziners ist heute nicht minder lehrreich als damals; es signalisirt eine Macht, die gar oft, und nicht immer zum Wohle des Ganzen, in die Speichen des Rades der Weltgeschichte mächtig eingriff. Zu diesem Kapuziner, einem Nachbild zu der populären Gestalt des Abraham a Santa Clara, bildet der Wachtmeister, der mit komischer Gravität die Würde und das Wesen des großen Friedländers copirt, ein gelungenes Seitenstück. Die anderen Personen sind von minderer Bedeutung. „Wallensteins Lager" enthält allerdings keine, auf den Gang der Handlung sich beziehende, bestimmte That; allein es bildet das nothwendige Vorspiel zu den beiden anderen Theilen der Trilogie, „Die beiden Piccolomini" und „Wallensteins Tod". In ihm ist schon die Unzuverlässigkeit einiger Truppentheile angedeutet, die für den Helden Wallenstein, der fest auf die Treue seines Heeres bauen zu können vermeinte, um sie selbst auch gegebenenfalls gegen seinen Kaiser zu gebrauchen, eine Gefahr in sich birgt. Die Aufführung dieses dramatischen Gedichtes war eine durchwegs würdige. Die Hauptpersonen fanden in den Herrn Norini, Brünger und Selhofer sehr gute Vertreter.

Auf „Wallensteins Lager" folgte die in ihrer naiven Einfachheit rührende dramatisirte Anekdote „Die Gustel von Blasewitz". Den „Friedrich Schiller" gab Herr Berg recht angemessen, stellenweise freilich mit etwas zu wenig Feuer. Als „Peter" gefiel uns Herr Grünau sehr gut, nicht minder natürlich Fräulein Gruber als „Gustel". Die Vorstellung war nicht so besucht, wie es das Andenken Schillers wohl verdient hätte; ein etwas niederdrückendes Zeichen des Mangels an Pietät für den großen Dichter. Die studierende Jugend konnte sich nicht stärker betheiligen; sie hat ja leider mit dem Studium der interessanten alten Griechen und Römer zu viel zu thun, um für so etwas Zeit zu erübrigen.

* Im Verlage R. v. Waldheim in Wien ist der illustrirte Kalender „Der Wiener Bote" im 28. Jahrgang erschienen. Derselbe enthält vier Erzählungen von den bekannten und gerne gelesenen Schriftstellern K. Wolf, H. Grasberger, W. Cappilleri und R. Kleinecke, vier kleinere, gelungene Humoresken von F. Mik, Räthsel, Charaden und Sprüche, Lustiges Allerlei, eine reich illustrirte Rückschau auf die Ereignisse der Zeit von Juni 1895 bis Juni 1896. Preis 40 Kreuzer.

Kleine Chronik.

11. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern in Wien der Grundsteinlegung zur Antonia-Kirche und der Eröffnung der Kinderbewahranstalt im X. Bezirke bei. — König Georg von Griechenland hat vorgestern Nachm. in Wien dem Nuntius Erzbischof Taliani einen einstündigen Besuch abgestattet. — Königin Amelie von Portugal ist aus Budapest in Wien eingetroffen und hat hierauf die Fahrt nach Lissabon fortgesetzt. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Joseph hat sich aus Alcjuth nach Wörishofen zur Cur begeben. — Gräfin Goluchowska, die Gemahlin des Ministers des Aeußeren, ist zum Besuche ihrer Mutter nach Paris abgereist. — Die „Politische Corr." meldet die Verleihung des Großkreuzes des Franz Joseph-Ordens an den österr.-ungar. Gesandten in Egypten Freiherrn von Heidler-Egeregg. — Dem General-Postdirector Ritter von Obentraut in Wien wurde, wie das „Fremdenblatt" vernimmt, die Geheimrathswürde verliehen.

Erzherzog Albrecht-Denkmal. Aus Wien wird berichtet: Am 6. d. Mts. hat sich hier das Erzherzog Albrecht-Denkmalcomité unter dem Vorsitze Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FZM. Erzherzogs Friedrich zu seiner ersten Plenarsitzung versammelt. Es wurde beschlossen, die Ausführung des Monuments dem Professor R. v. Zumbusch zu übertragen, welcher die Arbeiten derart zu beschleunigen hätte, daß das Denkmal am 2. December 1898 enthüllt werden könne. Ein engeres Comité unter FZM. Freiherrn v. Schönfeld wird die in der erwähnten Sitzung im Allgemeinen zur Sprache gekommene Platzfrage demnächst erledigen. Das Monument soll auf einem im Besitze Sr. Majestät des Kaisers befindlichen Territorium aufgestellt werden.

Johann Orth's Vermögen. Aus Bern wird gemeldet: Das St. Gallener Cantonsgericht hat die Bank in St. Gallen zur Herausgabe des von Johann Orth (Erzherzog Johann) im Jahre 1887 deponirten Vermögens an seinen Bevollmächtigten, Dr. Ritter v. Haberler in Wien, verurtheilt.

Die Klagen gegen Bürgermeister Strobach. Wie die Wiener Blätter melden, ist die für den 21. d. M. anberaumte Verhandlung gegen den Bürgermeister Strobach, in welcher er sich auf Grund der vom Diurnisten Sepper und vom Einspännerkutscher Bauer erhobenen Ehrenbeleidigungsklagen zu verantworten haben wird, vom Bezirksgerichte Alsergrund nicht vertagt worden. Die Meldung von der Immunität des Bürgermeisters in Folge seiner Wahl zum Landtags-Abgeordneten ist dahin richtigzustellen, daß die Immunität erst am Tage des Zusammentrittes des Landtages beginnt.

Der erste weibliche Arzt in Ungarn. An der Budapester Universität haben sich zu Beginn dieses Studienjahres drei Hörerinnen der Medicin eintragen lassen. Bis diese Hörerinnen indeß mit ihren Studien fertig sind, vergehen noch Jahre, während eine Frau bereits in nächster Zeit ihr Diplom als „Doctor" der Medicin erhalten und somit der erste weibliche Arzt Ungarns sein wird. Es ist dies die Frau des Professors an der Budapester technischen Hochschule Dr. Vincenz Warta, eine geborene Gräfin Wilma Hugonay, die bereits 1879 das Doctorat an der Universität in Zürich erworben hat, deren Diplom jedoch in Ungarn nicht anerkannt wurde. Jetzt ist derselben die Nostrification des Diploms bewilligt worden, wenn sie vorher drei medicinische Rigorosen ablegt, zu denen sie sich bereits gemeldet hat.

Türkische Auszeichnungen. Aus Cettinje wird vom Gestrigen gemeldet: Der türkische Gesandte übergab dem Fürsten drei Großcordons des Schefakat-Ordens in Diamanten, welche der Sultan der Prinzessin von Neapel, der Großfürstin Miliza Nikolajewna von Rußland und der Prinzessin Anna von Montenegro verliehen hat. Gleichzeitig erhielten die Prinzen Danilo und Mirko die Imtiaz-Medaille.

Die europäischen Militärkosten. Die europäischen Staaten unterhalten gegenwärtig ungefähr $3^1/_2$ Millionen Krieger unter Waffen, und zwar 3,200,000 in den Landheeren, den Rest auf Kriegsschiffen. Nicht inbegriffen sind in dieser Ziffer die Landwehren, Reservemannschaften und ähnliche Bildungen. Mehr als vierunddreiviertel Milliarden Mark beträgt die europäische Jahresausgabe für diese Riesenrüstung; dagegen ist der Werth des für Armeezwecke aufgewendeten Materials und der Baulichkeiten aller Art auf 30 Milliarden nach einer sehr mäßigen Schätzung veranschlagt. Damit sind indessen die europäischen Militärkosten noch lange nicht erschöpfend angegeben. Vielmehr müssen die Zinsen der Staatsschulden, die doch sicherlich zu zwei Dritteln für Militärzwecke gemacht wurden, noch zu jenen Kosten hinzugezählt werden. Nun beträgt die Gesammtschuldenlast der europäischen Staaten 121,178 Milliarden, man müßte also ungefähr $3^1/_4$ Milliarden alljährlich jenem Gesammtkostenansatze hinzufügen, denn so viel beträgt annähernd die Verzinsung von etwa zwei Dritteln jener europäischen Staatsschuldenlast alljährlich. Die Gesammtkosten der europäischen Heere und Flotten belaufen sich demgemäß auch jährlich etwa zehn Milliarden. Das ist also gewissermaßen die Versicherungsprämie, welche Europa für die Erhaltung des Friedens alljährlich zahlt. Nüchterne Nationalökonomen wollen herausgebracht haben, daß diese Prämie im Verhältnisse zu dem Kriegsrisiko keine hohe ist. Philanthropen dagegen behaupten das Gegentheil. Entscheiden kann diese Frage nur die eherne Weltgeschichte.

Ueber Li-Hung-Tschang, von dem fast an dem nämlichen Tage gemeldet wurde, daß er zum Minister des Aeußern ernannt und mit der Entziehung eines Jahresgehaltes bestraft worden, liegen einige interessante Bemerkungen vor, welche ein hoher chinesischer Beamte in einer Unterredung mit einem Berliner Journalisten gemacht hat. Li-Hung-Tschang erfreut sich der Gunst der Ex-Kaiserin Tsi-An, welche den größten Einfluß am chinesischen Hofe besitzt. Gegen diesen Einfluß auf den Kaiser Kwangsi, den Neffen Tsi-An's, kämpft eine Hofpartei, welche den Kaiser gegen seine Tante einzunehmen beflissen ist. Als Li-Hung-Tschang nun jetzt zum Minister des Aeußern ernannt wurde, machte er der Ex-Kaiserin einen Besuch, weßwegen seine Gegner ihn bei dem Kaiser verdächtigten. Das war der Grund, warum er mit der Entziehung eines Jahresgehaltes gemaßregelt wurde. Als Minister des Aeußern ist Li-Hung-Tschang quasi der Geschäftsführer des aus zehn Ministern bestehenden Tschung-li-Yamen, welche Körperschaft den Kaiser in der internationalen Politik beräth. Beschlußfassende Körperschaft ist der über dem Tschung-li-Yamen stehende Geheime Rath. Diesem gehört zwar Li-Hung-Tschang als Mitglied nicht an, aber Prinz Lung, der Präsident des Geheimen Rathes, ist Li-Hung-Tschang's Freund. Es ist daher anzunehmen, daß Li-Hung-Tschang, der einzige zur Führung der auswärtigen Angelegenheiten geeignete Staatsmann Chinas, die entscheidende Rolle in der äußeren Politik spielen wird. Die strafweise Entziehung eines Jahresgehaltes ist nur eine Formalität, die um so weniger zu bedeuten hat, als Li-Hung-Tschang der Besitzer eines riesigen Vermögens ist.

Ueber den Einfluß der Städte auf geistig bedeutende Menschen enthält die Septembernummer „Revue des Revues" einen Aufsatz von Ferrero. Er kommt zu dem Resultat, daß Städte unter 10.000 Einwohnern der Entwickelung solcher Menschen viel zu freien Spielraum lassen. Sie sind in diesen kleinen Orten oft die einzigen, welche über eine höhere Bildung verfügen, Bücher schreiben und eigene Gedanken haben. Die Folge ist, daß sie von ihren Mitbürgern übermäßig bewundert und verhätschelt werden, so daß sie den kritischen Maßstab verlieren und das Paradoxe, welches in ihnen schlummert, zum Ungeheuerlichen auswachsen lassen. Ganz anders geht es in den mittelgroßen Städten von etwas über 100.000 Einwohnern zu. Dort ist im Allgemeinen feste Bildung verbreitet, die ihre sicheren Maßstäbe hat und nicht nur jede paradoxe, sondern auch originale Regung erbittert bekämpft. Dieser Kampf wird von den Betroffenen um so schwerer empfunden, als sie auf diesem engen Raum eine persönliche Berührung mit ihren Gegnern nicht vermeiden können. Das wird erst möglich in der modernen Großstadt, wo sich jeder Genius isoliren und mit persönlichen Bewunderern umgeben kann, ohne daß doch die Kämpfe und Angriffe fehlen, welche ein Auswachsen ins Paradoxe energisch verhindern.

Der Wahlkampf in den Verein. Staaten Nord-Amerika's hat ungeheure Summen verschlungen; allein nicht nur die Parteien haben Opfer bringen müssen, nein, auch den Staat hat die Sache viel Geld gekostet, wie aus folgender Meldung hervorgeht: Ein unsinniges Gesetz gibt jedem Mitgliede der nationalen Gesetzgebung, Senator oder Abgeordneten, das Recht, sich in der Regierungsdruckerei so viele Schreibmaterialien, Briefbogen, Umschläge u. s. w. zu bestellen, wie er nur Lust hat. Das sind aber zur Zeit begreiflicherweise sehr gesuchte Artikel in den Bureaux der Wahlcomites. Der Verbrauch an Briefbogen und Umschlägen, namentlich an Letzteren, ist dort ganz ungeheuer. Um die theuren Papierrechnungen nicht bezahlen zu müssen, wandte man sich nun an eine Anzahl gefälliger Abgeordneter und Senatoren, von denen jeder bei der Regierungsdruckerei eine Million Umschläge bestellte. Beide Parteien sind an diesem Schwindel betheiligt, Republikaner und Demokraten. Benedict, der Vorsteher der Regierungsdruckerei, der machtlos gegen diesen Betrug ist, da er dem Gesetze nachkommen muß, hat vor Kurzem nicht weniger als vierzig Millionen Umschläge kaufen müssen, um die Antragsteller zu befriedigen. Die Wahlmacher sind aber nicht mit der unentgeltlichen Lieferung der Umschläge zufrieden gewesen. Sie verlangten vielmehr für dieselbe auch freie Postbeförderung. Der Beamte mußte daher die Umschläge auch noch mit dem „congressional frank" versehen. Um diese Riesenarbeit zu bewältigen, mußten drei neue Pressen angeschafft werden, die nach dem Wahlkampf unbenützt stehen und verrosten werden. „Onkel Sam" hat diese „Freibeuterei" über 200.000 Dollars gekostet.

Sterbefälle. Gestorben sind: Auf seinem Landgute in Ternberg am 6. d. M. der Verwaltungsrath der Allg. Oesterr. Bodencredit-Anstalt, Otto Freiherr v. Eiselsberg, im 62. Lebensjahre in Folge eines Schlaganfalles. Er war mit Auguste v. Arneth, einer Tochter des Directors des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs Dr. Alfred Ritter v. Arneth, vermählt.

Der Portrait- und Landschaftsmaler Professor Wilhelm Streckfuß, Professor der Perspective an der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin, am 6. d. M. in Friedenau in Berlin, 79 Jahre alt.

Hugo Gyldén, Professor der Astronomie und Director der Sternwarte in Stockholm, vorgestern im 56. Lebensjahre.

Der als Afrika-Forscher durch mehrere Expeditionen nach dem Nyassa bekannte, frühere englische Marine-Lieutenant Edward Young am 4. d. M. in Hastings. Er hatte in den 60er Jahren bei den Livingstone-Expeditionen den Dampfer den Zambesi und den Schiré hinaufgeführt und 1867 eine Expedition zur Auffindung Livingstone's befehligt, wobei er zum ersten Male einen zerlegbaren Dampfer etwa 120 Kilometer weit über Land nach dem Nyassa tragen ließ. 1875 geleitete er eine schottische Mission nach dem Nyassa. 1878 leistete er als Divisions-Officier in Dungeneß bei dem Untergange des Panzerschiffes „Großer Curfürst" Hilfe.

Volkswirthschaftliches.

Ein neuer Creditorenverein. Vor einigen Tagen fand im Schiedsgerichtssaale der Börse für landwirthschaftliche Producte in Wien die constituirende Generalversammlung des Vereines „Agricola" statt. Der Verein bezweckt ein gemeinsames Vorgehen der Gläubiger bei allen Concursen und declarirten Insolvenzen, die in der Mahlproductenbranche vorkommen. Als Präsident des Vereines wurde Adolph Weiß, Kaufmann in Wien, und als Rechtsanwalt Dr. Leopold Weiß, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, gewählt.

Die Eisenindustrie der Welt. Ueber Eisenproduction und Eisenverbrauch der hiefür wichtigsten Länder der Erde entnehmen wir einer Statistik des Vereines deutscher Eisen- und Stahlindustrieller folgende Zahlen für 1895:

	Eigener Verbrauch per Kopf der Bevölkerung		Production	
Nordamerika	134·9	Kilogramm	137·1	Kilogramm
Großbritannien	119·7	„	205·7	„
Schweiz	79·7	„	0·8	„
Deutschland	70·6	„	105·5	„
Belgien	64	„	127·5	„
Frankreich	40	„	51.4	„
Oesterreich-Ungarn	29·1	„	28·4	„
Rußland	15·8	„	12	„
Italien	14	„	0·5	„

Die meisten der hier genannten Länder produciren mehr Eisen, als sie selbst verbrauchen. Im eigenen Verbrauch steht das junge Nordamerika bereits voran als ein Land, das bei hohen Löhnen eine außerordentlich ausgedehnte Anwendung von Maschinen aufzuweisen hat. Obwohl es auch die zweithöchste Production aufzuweisen hat, verbraucht es doch fast fein gesammtes Eisen selbst. Auch die Schweiz hat noch immer einen hohen Eisenverbrauch, überragt sie doch Deutschland noch um 9 Kilogramm per Kopf. In der Eisenproduction steht Großbritannien noch immer unerreicht da.

Eisenindustrie in Japan. „Daily Chronicle" meldet aus New-York: Nach einem Telegramme aus San Francisco ist dort eine Gesellschaft von japanischen Ingenieuren und Hüttenkundigen eingetoffen, welche den Auftrag hat, die großen Stahlwerke Amerika's und Europa's zu besichtigen. Diese Reise stehe im Zusammenhange mit dem Plane, in den Kohlengebieten von Süd-Japan mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen Dollars ein Stahlwerk zu errichten.

Waarenberichte.

Wien, 10. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.— Geld, fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: per Frühjahr von fl. 8.45, fl. 8.47. Roggen per Frühjahr von fl. 7.28, fl. 7.30. Mais per Mai-Juni von fl. 4.52, fl. 4.54, Hafer per Frühjahr von fl. 6.40, fl. 6.42. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.75 bis fl. 12.85. Rüböl per Januar-April von fl. 33.— bis fl. 34.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.27½, per December fl. 12.32½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November 53.25, per December 53.50, per März 1897 oder per Mai 54.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 64.50 Francs, per vier Monate 65 Francs.

Budapest, 10. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.05, Frühjahrskorn fl. 6.90, Frühjahrshafer fl. 5.98, Mai-Juni-Mais fl. 4.16.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 10. November. Weizen fl. 6.30, 6.10, —.—. Korn 5.85. —.—, —.—. Gerste fl. 5.—, 4.90, 4.80. Hafer fl. 3.50, —.—, —.—

Wiener Börse vom 10. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 25	101.45
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.25	101.45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.25	101.45
Oest. Gldr. 100 fl. W. 4%	122.45	122 65
Kron.-W. für 200 KR.	101.05	101.25
„ „ „ v. Ult. „	101.05	101.25
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N.-ö. CS. 4%	122.20	125.40
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.20	122.40
Ung. Kr.-W. f. 200 K. Nom. 4%	99.30	99.50
dto, dto. Ult. 4%	99.30	99.50
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.75
Theiß-Regul.-Lose	136,50	137.50
Ungar. Präm.-Anlehen	155.50	156.50
1864er Staatslose	193.25	193.25
1860er „ ganze	144.35	145,35
1860er „ Fünftel	154 50	155.50
1854er 4% Staatsl.	144.—	145.50
Credit-Lose	197,75	198.75
Klary-Lose ... fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.25	28.25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.50
Laibacher Lose	22.75	23.25
Ofener Lose ... fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose ... fl. 40	57.75	58.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.75	18.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10.50
Rudolfs-Lose ... fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose ... fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose. fl. 20	26 50	27.50
St. Genois-Lose fl. 40	71 25	72.—
Stanislau-Lose. fl. 20	48.—	45 —
Waldstein-Lose. fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.30	105.30
8% Serbische Lose	34.75	35 —
Donban-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	15.75	16.75
Gewinnscheine der 4% Präm.-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3390	3395
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.25	219.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	192.75	193.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.50	287·50
Nordwestbahn 200 fl. S.	269.—	270 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	355.50	356 —
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	99.50	100.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.—	153.50
Bodencredit	446 —	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	365.40	365.90
Ungar. Credit	401.50	402.50
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780.—
Länderbank	247.25	247.75
Oestert.-Ungarische Bank	937.—	941.—
Unionbank	291.—	292.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116.50	117.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.—	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 50
5½% Mähr. Hypth.-B.	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100 25	101.75
4% „ „	99.—	99.00
4% Oesterr. ung Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	56.80	58.90
London 10 Livre	119.85	120.—
Paris 100 Francs	47.52	47.60
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5.71
20 Francsstücke	9.53	9.55
Engl. Sovereigns	11.98	12 02
Deutsche Reichsmark	58.80	58 87
Russische Rubel	1 27	1.27

Eingesendet.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Correspondenz der Redaction.

S. W. in St. Kann nur als Inserat Aufnahme finden.

Telegramme.

Wien, 11. November. Die verwitwete Baronin Hirsch hat zur Gründung einer Pensionscasse für die Beamten der orientalischen Bahnen den Betrag von zwei Millionen Francs mit der Bestimmung gespendet, daß derselbe allen jenen Beamten zugute kommen soll, die vor dem Jahre 1890, in welchem Jahre Baron Hirsch sein Verhältniß zu den orientalischen Bahnen gänzlich löste, bereits in Diensten der Gesellschaft standen.

Gestern Abends ist in Wien der Ober-Ingenieur der Nordbahn i. P. Karl Sauer im 61. Lebensjahre gestorben.

Aus Graz wird der Tod des Kaufmanns Johann Kleinoscheg gemeldet, welcher im Alter von 79 Jahren verschied.

Meran, 10. November. An der heute in feierlicher Weise stattgefundenen Beerdigung des Herzogs Wilhelm von Württemberg nahmen Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Karl Ferdinand, Erzherzogin Maria Theresia und die Mitglieder der königlich württembergischen Familie, sowie Großfürstin Alexandra Josiphowna, der Kanzler des Maria-Theresia-Ordens, FZM. Freiherr v. Fejervary, Statthalter Graf Merveldt, dann in Vertretung des deutschen Kaisers General-Adjutant v. Lindequist, in Vertretung des Königs von Württemberg General-Adjutant v. Bilfinger, zahlreiche hohe Generale, Deputationen in- und ausländischer Regimenter, Schützen- und Veteranenvereine, die Stadt- und Curvorstehung von Meran und andere Corporationen theil. Den militärischen Conduct commandirte Reichskriegsminister GdC. Edler v. Krieghammer. Ueberaus zahlreiche Kranzspenden waren eingetroffen, darunter auch eine von der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung. Nach Beendigung der Leichenfeier defilirten die Truppen vor Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und den anderen höchsten Herrschaften.

Berlin, 10. November. (Reichstag.) Präsident Buol begrüßt die spärlich erschienenen Abg. und spricht die Hoffnung aus, dieselben werden demnächst noch zahlreicher erscheinen. Bei Berathung der Novelle zum Gerichts-Verfassungsgesetze und zur Strafproceß-Ordnung referirt Abg. Lenzmann über die Ergebnisse der Commissions-Berathung.

Abg. Stadthagen kommt auf die Anträge seiner Partei betreffend höhere Garantien für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Richter zurück.

Justizminister Schönstedt betont, daß die Richter vollständiges Vertrauen in ihre Unparteilichkeit verdienen, dessen sie zur Ausübung ihres Amtes bedürfen, dieselben erfreuen sich auch der ganzen Unabhängigkeit, welches das Gerichts-Verfassungsgesetz zusichert; auch die Unabhängigkeit des Senates des Kammergerichtes sei unantastbar. Ein Beweis für die von Stadthagen bezweifelte Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Richter sei nicht erbracht worden. (Beifall.)

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Bern, 10. November. Heute wurde der neue vom 17. Juli 1897 für 12 Jahre giltige Freundschafts- und Niederlassungsvertrag zwischen der Schweiz und Japan unterzeichnet. Der Vertrag entspricht im Wesentlichen den von Japan mit Deutschland, England und anderen Staaten abgeschlossenen Verträgen. Die Hauptbestimmungen sind die Erhöhung des japanischen Zolltarifs, die Aufhebung der Consulargerichtsbarkeit in Japan, die Erschließung des ganzen japanischen Gebietes für den fremden Handel, Beitritt Japans zu den internationalen Conventionen zum Schutze des geistigen Eigenthums und gegenseitige Meistbegünstigung.

Bern, 10. November. Auf Einladung Bayerns beschloß der Bundesrath, auf der internationalen Kunstausstellung in München im Jahre 1897 mit Hilfe des Bundes eine Collectivausstellung von Werken der schweizerischen Künstler zu veranstalten.

Constantinopel, 10. November. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice tritt morgen einen vierzehntägigen Erholungsurlaub aus Gesundheitsrücksichten an, den er in Egypten zubringen wird.

Sophia, 10. November. Der russische Botschafter Nelidow, welcher heute auf der Reise nach Petersburg Sophia passirte, wurde im Bahnhofe durch den Fürsten Ferdinand begrüßt. Der Fürst hatte eine längere Unterredung mit Nelidow.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 11. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·55, Oesterr. Creditactien 365·50, Ungar. Creditactien 401·50 Staatsbahn-Actien 355·75, Elbethal-Actien 273·—, Länderbank-Actien 247·—, Marknoten 58·82. Tendenz: Befestigt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen

u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Solide schwarze Seide direct aus der Fabrik.

Man verbrenne ein Müsterchen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide hinterlässt weisse Asche. Verfälschte, beschwerte Seide, die leicht speckglänzig wird und bald bricht, hinterlässt dunkelbraune und hellbräunliche Asche. (346)

Versandt franco u. zollfrei in's Haus. Man verlange Muster aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" Hohenstein i. S., Mech. Seidenstoff-Fabrik. — Grösste Collection schwarzer, weisser u. farbiger Seidenstoffe.

(816) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

MÖBEL,
billigst, auch gegen Raten bei
M. Kammholz,
Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Kundmachung. Zl. 1973.

Von Seite des gefertigten Stadtvorstandes wird bekannt gemacht, daß die Einhebung der mit dem Erlasse des h. mähr. Landesausschusses vom 3. October 1894, Nr. 42513, im Einvernehmen mit der h. k. k. Statthalterei der **Stadtgemeinde Mistek** bewilligten

Getränke-Consumauflagen

auf die Dauer des Jahres 1897, d. i. vom 1. Jänner bis Ende December 1897 im Wege der öffentlichen **Versteigerung** unter nachstehenden Bedingungen verpachtet wird.

1. Die Versteigerung wird am

Dienstag, den 17. November 1896

um 2 Uhr Nachmittag beim gefertigten Stadtvorstande vorgenommen.

2. Der Ausrufpreis ist bezüglich der Consumauflage vom **Bier** mit dem Jahresbetrage von **3400 fl.**, vom **Wein** mit dem Jahresbetrage von **300 fl.** und von **gebrannten geistigen Flüssigkeiten** mit dem **Betrage von 1300 fl.**, sohin in dem Gesammtbetrage von **5000 fl.** bestimmt.

3. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben einen dem zehnten Theile des Ausrufpreises gleichkommenden Betrag in Baarem oder in inländischen Staatsobligationen oder in anderen Werthefecten, als Vadium zu erlegen.

4. Es werden auch schriftliche Anbote angenommen.

Diese schriftlichen Offerte sind vor Beginn der Licitation beim gefertigten Stadtvorstand bis zum

17. November 1896

um 2 Uhr Nachmittag mit dem Vadium belegt, versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der Gemeindekanzlei in Mistek in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden und werden bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden. (4554)

Stadtvorstand Mistek,
am 4. November 1896.

Der Bürgermeister:
Ludwig Czajanek.

Anmerkung: Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formulare zu verfassen:

Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der städtischen Consumauflage von . . . . . (hier ist das Pachtobject genau nach dieser Licitations-Ankündigung zu bezeichnen) auf die Zeit vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1897 den jährlichen Pachtschilling von . . . . fl. . . kr. sage . . . . . Gulden . . . . Kreuzer ö. W. mit der Erklärung an, daß mir die Licitations- und Pachtbedingnisse, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind und ich für den vorstehenden Anbot mit dem zehnpercentigen Vadium von . . . fl. . . kr. hafte.

Datum . . . . . .

Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen u. Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Local-Veränderungs-Anzeige.

Meinen geschätzten Kunden bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß sich vom 20. November d. J. an, mein Eisen-, Specerei-, und Farbwaarengeschäft, verbunden mit dem Lager landwirthschaftlicher Maschinen, Eisenmöbeln, Nähmaschinen u. Fahrrädern im vormals Demsky'schen Hause

Biala, Hauptstraße Nr. 23,

(neben Mikeschka, Ecke Komrowitzerstraße) befindet.

Hochachtungsvoll

Franz Schlee.

Ofen, Küheneinrichtungen (reich sortiert), Eisenmöbel, Nähmaschinen und Fahrräder, Dachpappe, Decimal- und Viehwaagen.

Landwirthschaftliche Maschinen, Pumpen, Maschinen für gewerbliche Zwecke, Kunstdünger, Cement, Baubeschläge in größter Auswahl.

Verkauf von **Controll-Cassen** neuer Art für Detailgeschäfte. Eine derselben befindet sich in eigenem Gebrauche.

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November** l. J. angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Biersorten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skrulla, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

Bitte ausschneiden und einsenden!

Garantie Stempel.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:

1 Rasirmesser Nr. 58

hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von fl. 1·80.

Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgrösse versende an Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik **Eger** in Böhmen.

Hohlschleiferei in eigener Fabrik. Begr. 1824.

400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik- und Hausindustrie.

Nachdruck dieser Annonce verboten!

Mit nur 6¼ Gulden! (993)

195.000 Gulden zu gewinnen

Am 1. September d. J. wurden mit einer von uns verkauften Credit-Promesse **15.000** Gulden gewonnen

Ungar-Promessen ganze à fl. 5.— halbe à fl. 3.—
Ziehung am 16. November.
Haupttreffer **150.000** Gulden ö. W.

Bodencredit-Promessen à fl. 1¼. Ziehung am 16. November.
Haupttreffer **45.000** Gulden ö. W.

Beide zusammen nur 6¼ Gulden ö. W.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft **„MERCUR“, Wien,** I. Wollzeile 10 u. 13.

Kihirdetés.

A Nagy-szalóki anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. **Kunsch Pál** mint vőlegény, ki családi állapotára nézve nőtlen és a kinek vallása római kath., állása (foglalkozása) vasuti mozdonyvezető, lakóhelye Teschen, Silézia ország, születési helye és ideje: Mühlenbach, Szepesmegye, Magyarország 1858. évi szeptember hó 21. napja s a ki néhai Kunsch Jakabnak és Kunsch Jakabné, született Riczinger Máriának fia.

2. **Béler Zsuzsanna** mint menyasszony, ki családi állapotára nézve törvényesen elvált és a kinek vallása ágostai hitvallásu evangelikus, állása (foglalkozása) háztartás, lakóhelye Teschen, Szilézia ország, születési helye és ideje: Mühlenbach, Szepesmegye, Magyarország 1860. évi szeptember hó 1. napja és a ki néhai Béler Pálnak és néhai Béler Pálné, született Philippy Máriának leánya, egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házasulókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél, (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesiteni u. m. Nagy-Szalókon, Mühlbachon és Teschenben „Silesia“ ujságban.

Kelt Nagy-Szalókon, 1896. évi november hó 8. napján.

Loisch Márton, anyakönyvvezető.

Verkündigung.

Der gefertigte Matrikenführer des Bezirkes **Nagy Szalok** verkündet, daß

1. der Bräutigam: **Paul Kunsch** seinem Familienstande nach: ledig, Religion: römisch-katholisch, Beschäftigung: Eisenbahn-Conducteur, Wohnort: **Teschen,** Geburtsort: Mühlenbach, Zipser Comitat, Ungarn, geboren am 21. September 1858, Sohn des weiland Jacob Kunsch und dessen Gattin: Maria Kunsch geb. Ritzinger,

2. die Braut: **Susanna Beler,** ihrem Familienstande nach: gesetzlich geschieden, Religion: evangelisch-Augsburger Confession, Beschäftigung: Haushaltung, Wohnort: **Teschen,** Geburtsort: Mühlenbach, Zipser Comitat, Ungarn, geboren am 1. September 1860, Tochter des weiland Paul Beler und dessen Gattin, weiland Maria Beler, geb. Philippi, die Ehe mit einander schließen wollen.

Es werden alle Diejenigen aufgefordert, welche bezüglich der benannten Brautleute irgend ein gesetzliches Hinderniß oder über einen die freie Einwilligung ausschließenden Umstand Kenntniß haben, dies bei dem Matrikenführer oder der Gemeindevorstehung anzumelden.

Nagy-Szalok, am 8. November 1896. (4589)

Martin Loisch,
Bezirks-Matrikenführer.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Knietwärme-Stützen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u. Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe aus echt englischen Handschuhgarnen, Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen und Leibchen ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl nur bei (4544)

Leop. Scholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner grauer **Caviar** (4478)

Echt Astrachaner grüne **Erbsen**

sind angekommen. Mäßige Preise

L. M. SCHINK,
Ernsdorf bei Bielitz.

Heirats-Antrag

Suche für ein hübsches, häuslich erzogenes Mädchen aus besserem Hause, tadellosen Ruses, Ende der Zwanzig, mit schöner Ausstattung und baaren 2000 fl. einen charaktervollen christlichen Bewerber.

Anfragen erbeten unter **„Häusliches Glück 28“** an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen. (4587)

Für Liebhaber!

Eine sehr schöne

Dogge,

Männchen, 1 Jahr alt, 75 Cm. hoch, ist zu **verkaufen.**

Consumsteuer-Kanzlei
(4586) **Prziwoz.**

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 38⁵. (2062)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

CACAO-YERO enthält leicht löslicher Cacao feinste MARKE

HARTWIG & VOGEL BODENBACH

Fabriken: Dresden u. Bodenbach

CHOCOLADEN

Anerkannt vorzügliche Qualitäten

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (20)

Eine (992)

Oekonomie

im Ausmaße von 32 Joch Feld, halb gebaut und halb gemauertem Wohnhaus, mit neuer Scheuer ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen sind zu richten unter **„A. Sch.“, Alt-Bielitz,** postlagernd.

Ein flottgehendes (4572)

Papier- und Galanterie-Waarengeschäft, Bilder- und Spielwaaren-Handlung, Kalender- u. Schulbücherverlag, an frequentem Platze, ist Familienverhältnisse wegen sofort billig zu **verkaufen.** Näheres durch die Administration der „Silesia“ in Teschen unter **„Sichere Existenz 6000“.**

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4556)

Eine prachtvoll gelegene

Wohnung

in **Teschen,** bestehend aus zwei großen Zimmern und einer großen Küche, nebst Zugehör und Garten ab 1. December l. J. zu vermiethen. Anfragen: **Hausmeister,** Schießstattstraße 3. (4570

Das **HAUS** Nr. 175 sammt Feld, i. d. Nähe d. neuen Schachtes in **Lazy,** ist zu **verkaufen.** In demselben befand sich ein **Gemischtwaaren-Geschäft** u. kann dasselbe, da die Locale vorhanden sind, weiter geführt werden. — Näheres beim Eigenthümer **Bernhard Latocha** in **Lazy,** Post Orlau. (4571)

PATENTE besorgt „behördl. conces.“ PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Eine Witwe in den mittleren Jahren, welche schon durch mehrere Jahre einen **größeren Haushalt selbstständig geführt hat,** sucht eine **ebensolche Anstellung** oder einen Posten als (4585)

Stütze der Hausfrau

vom 1. oder 15. Jänner 1897 anzutreten. Geneigte Anfragen sind bis zum 20. November 1896 an die Adresse **M. N. Nr. 39,** postlagernd **Troppau** zu richten.

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank“ Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Ein israelitisches Fräulein, **geprüfte Kindergärtnerin** oder **Lehrerin,** wird als

Erzieherin

sogleich aufgenommen. Offerte werden unter **R. E.** poste restante **Mähr.-Ostrau** entgegengenommen. (991)

Zu einem **lucrativen Fabriksunternehmen** in einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** wird ein tüchtiger **junger Kaufmann** mit 8—10 Mille als (4559)

Socius

gesucht. Gefl. Anträge unter **„Industrie 250“** an die Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Für ein **größeres Eisen- und Specereigeschäft** en gros & en detail wird ein tüchtiger

Comptoirist

gesucht, derselbe muß der deutschen u. einer slavischen Sprache, sowie der **Buchhaltung u. Correspondenz** vollkommen mächtig sein. Gehalt monatlich 20 fl. nebst freier Station. — Gesucht wird eine Persönlichkeit, welche in einer ähnlichen Stellung bereits eine längere Dienstzeit nachweisen kann. Offerte an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter **„Comptoirist“,** erbeten. (4552)

In der **Specerei-, Eisen- und Mehlhandlung,** verbunden mit einem **k. k. Tabak-Sub-Verlag,** des

Ludwig Kunz,

in **Königsberg,** Oest.-Schles. wird ein (4580)

Commis

per 15. Dec. l. J. aufgenommen.

Ein junger (4562)

Commis

(Christ), der in der **Eisen- und Specerei-Branche** kundig ist, sucht einen Posten zum sofortigen Eintritt. Gefällige Anträge unter Chiffre **A. D. 1015** an die Administration d. „Silesia“ in Teschen.

Für eine neu eingerichtete

Faßfabrik

wird ein **tüchtiger** (4573)

Fachmann

mit **Kenntniß** einer slavischen Sprache gesucht, der mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist. — Offerte, Zeugnisse und etwaige Ansprüche sind an die **Direction der österr. Portland-Cement-Fabriks-Actien-Gesellschaft** in **Szczakowa,** Galizien, zu richten.

Buchbinder-Gehilfen

werden für die **Buchbinderei-Abtheilung** der k. u. k. Hof-Buchdruckerei (4584)

Karl Prochaska

in **Teschen** sogleich aufgenommen.

Betriebsleiter

für eine (4575)

Ziegelei

mit **Dampfmaschinen-Betrieb** und **Ringofen,** in welcher **Maschin- und Falzziegeln,** dann **Drainröhren** erzeugt werden, wird gesucht. Derselbe müßte auch das Commercielle dieses Geschäftes besorgen. Reflectanten, welche schon längere Zeit in diesem Fache beschäftigt sind, wollen ihre Gesuche sammt Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre **„H. 8. 8“** an die Adm. der „Silesia“ in Teschen einsenden.

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das Übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barbaik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Bilbylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeik; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hoich; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Hy.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 262. **Freitag, den 13. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Gewerbenovelle.

12. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes hat gestern die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, begonnen. Der Entwurf besteht aus zwei Theilen. Im ersten Theile sind die Bestimmungen über das Lehrlingswesen enthalten. Dieselben regeln den Lehrvertrag, die Form seines Abschlusses und die verantwortlichen Bedingungen, welche er enthalten muß; im Anschluß daran werden die Pflichten des Lehrlings und jene des Lehrherrn geregelt. Dem Lehrherrn wird zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß dem Lehrlinge nicht Arbeitsverrichtungen, wie Transportirung von Lasten, in einer solchen Art zugewiesen werden, welche seinen physischen Kräften nicht angemessen sind. Solchen Lehrherren, welche sich grober Pflichtverletzungen gegen ihre Lehrlinge oder jugendlichen Hilfsarbeiter schuldig machen, ist das Recht, Lehrlinge oder jugendliche Hilfsarbeiter zu halten, für eine bestimmte Zeit oder dauernd zu entziehen. Von Wichtigkeit ist die Bestimmung, welche den Lehrherren die Verpflichtung auferlegt, die Lehrlinge zum Besuche des Fortbildungs- oder eines anderen gleichwerthigen Unterrichtes zu verhalten und den regelmäßigen Schulbesuch zu überwachen. Auch die Verletzung dieser Pflicht ist mit Entziehung des Rechtes, Lehrlinge zu halten, zu bestrafen. Der zweite Theil der Gesetzvorlage ist der Ausgestaltung der Genossenschaften gewidmet. Die Genossenschaften haben bisher den Erwartungen nicht entsprochen, die bei ihrer Neubelebung durch die Gesetzgebung vom Jahre 1883 gehegt wurden. Nun soll ihnen ein größerer autonomer Wirkungskreis eingeräumt werden, und es wird ihnen insbesondere als Aufgabe gestellt die Gründung von Kranken- und Unterstützungscassen, sowie von Unterstützungsfonds; namentlich sind hiebei Meister-Unterstützungscassen und Meister-Krankencassen ins Auge gefaßt, und die Genossenschaft kann sogar die Heranziehung sämmtlicher Mitglieder zur obligatorischen Mitgliedschaft solcher Cassen beschließen, womit den Mitgliedern naturgemäß die Pflicht, die Beiträge oder Prämien an die Cassa zu zahlen, auferlegt wird. Zugleich wird das Recht der Genossenschaften, von den Mitgliedern Aufnahmsgebühren, von den Lehrlingen Aufnahms- und Freisprechgebühren einzuheben, sowie das Umlagerecht der Genossenschaften gesetzlich geregelt. Auch wird den Genossenschaften das Recht eingeräumt, die Gebühren, Umlagen und Ordnungsstrafen im Wege der politischen Behörde eintreiben zu lassen.

In der gestrigen Verhandlung wurden zunächst die §§ 99, 99 b., 100 und 137, welche sich mit dem Lehrlingswesen befassen, unter Einem in Verhandlung genommen.

Abg. **Hajek** stellte den Antag, es möge nach § 100 (Pflichten des Lehrherrn) auch § 104 b des Gewerbegesetzes in Verhandlung gezogen werden, welcher die Fixirung einer zwölfstündigen Arbeitszeit für die Hilfsarbeiter normirt.

Abg. Dr. **Funke** erklärt es als unzulässig, immer von einem sterbenden Hause zu sprechen, nachdem dieses Haus gerade jetzt eine so energische gesetzgeberische Thätigkeit entwickle. Er bezeichnet die Regelung des Lehrlingswesens als einen Cardinalpunkt für die Hebung des Gewerbestandes und befürwortet die Vorlage.

Abg. **Kupelwieser** stellt eine Reihe von Anträgen zu den in Verhandlung stehenden Paragraphen. Das letzte Alinea des § 99 b bestimmt, daß die Gesammtdauer einer verlängerten Lehrzeit in Summe nicht mehr als ein Jahr betragen solle. Redner wünscht, daß mit Rücksicht auf jene Fälle, in welchen der Lehrling eine Prüfung nicht besteht oder den Besuch der Schule vernachlässigt, im Gesetze ausgesprochen werde, daß die Verlängerung der Lehrzeit „in der Regel" nicht mehr als ein Jahr dauern dürfe, um dem Lehrling Gelegenheit zu geben, seine Prüfung zu wiederholen. Endlich verweist er auf das letzte Alinea des § 100, nach welchem der Lehrherr eine Uebertretung gegen die Gewerbe-Ordnung begehe, wenn durch sein Verschulden eine Verzögerung der Aufdingung oder Freisprechung des Lehrlings herbeigeführt wird, und meint, daß das Gesetz bestimmen sollte, wie groß diese Verzögerung sein müsse. Er beantragt diesbezüglich die Bestimmung von 14 Tagen.

Handelsminister Frh. v. **Glanz** acceptirt nur den letzterwähnten Antrag des Abg. Prof. Kupelwieser.

Abg. Wladimir **Demel** bemerkt, daß er dem Troppauer Gewerbecongresse nicht beigewohnt habe, weil er keine Einladung zu demselben erhalten habe. Es sei ihm also nicht möglich, die Vorgänge auf diesem Congresse zu besprechen oder zu vertheidigen. Redner betont, daß die Lehrlingsverhältnisse vielfach trostlose seien. Sowohl von den Gewerbetreibenden als auch vom Publicum werden viele Klagen in dieser Richtung laut. Die Vorlage bedeute einen Fortschritt. Redner bittet den Handelsminister und den Minister für Cultus und Unterricht um eine wohlwollende Unterstützung der demnächst in Troppau zu errichtenden Fachschule für Zimmermaler. Redner beantragt schließlich eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, dem Lehrlingswesen in legislatorischer und administrativer Beziehung weiterhin ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. (Beifall.)

Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Es sprachen die Generalredner Abg. Brzeznowsky und Abg. Dr. Neuber, ohne wesentliche Aenderungen zu beantragen.

Berichterstatter Abg. Dr. **Exner** spricht gegen die meisten Abänderungsanträge und erklärt sich auch gegen den Gedanken einer Verstaatlichung der Fortbildungsschulen. Die Lehrwerkstätten seien mit Recht urgirt worden. Der Berichterstatter theilt mit, daß er dem Gewerbe-Förderungs-Beirathe eine Reihe von Anträgen in Bezug auf die Organisation des Lehrlings-Prüfungswesens und die Einrichtung von Ausstellungen für Lehrlingsarbeiten vorgelegt habe. Wenn das Handelsministerium diesen Anträgen Folge gebe, so werde Oesterreich binnen Kurzem alle Einrichtungen besitzen, die in der jüngsten Zeit in Württemberg, in Baden und in der Schweiz sich so sehr bewähren, daß sie auch die Aufmerksamkeit Englands und Frankreichs bereits auf sich gelenkt haben.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung werden § 99 (Aufnahme von Lehrlingen) sowie § 99 b (Pflichten der Lehrlinge) nach der Ausschußvorlage unverändert angenommen. § 100 (Pflichten des Lehrherrn) wird nach den Anträgen des Ausschusses mit den vom Abg. Kupelwieser zum letzten Alinea beantragten Aenderungen angenommen. Der Antrag des Abg. Hajek, wird abgelehnt. Endlich wird § 137 (Entziehung des Rechtes Lehrlinge oder jugendliche Hilfsarbeiter zu halten) unverändert angenommen. Die Resolution des Abg. Wladimir Demel sowie mehrere andere Resolutionen gelangten gleichfalls zur Annahme. Unter diesen angenommenen Resolutionen befindet sich eine von Abg. Schamanek, welche lautet: Die Regierung wird aufgefordert, bezüglich der Arbeitszeit der kaufmännischen Gewerbe das Geeignete zu veranlassen, damit vorbehaltlich der endgiltigen gesetzlichen Regelung eine übermäßige Arbeitsleistung der Handlungsgehilfen hintangehalten werde;" ferner die Resolution Treuinsels, wonach der gewerbliche Fortbildungsunterricht auf die Morgenstunden der Wochentage verlegt und das Zustreisen der Lasten durch Lehrlinge, insbesondere an Sonntagsvormittagen verhindert werden soll.

Es werden sodann die §§ 106 (Bestand und Errichtung von Genossenschaften) und 107 (Beitrittspflicht) in Verhandlung gezogen.

Abg. Dr. **Ebenhoch** bemerkt, es trete häufig der Fall ein, daß größere handwerksmäßige Betriebe als fabriksmäßige Betriebe angesehen und der Beitrittspflicht zur Genossenschaft enthoben werden. Derjenige also, welcher mehr Capital zur Verfügung habe, werde gegenüber Jenem bevorzugt, der nur ein kleiner unbemittelter Handwerker ist, und es werde dadurch künstlich ein Classenunterschied geschaffen. Redner stellt daher den Antrag, dem § 107 folgendes Alinea beizufügen: Auch die Inhaber solcher Fabriksbetriebe, in welchen Erzeugnisse eines handwerksmäßigen Gewerbes hergestellt werden, sind zur Mitgliedschaft in jener Genossenschaft verpflichtet, zu welcher das betreffende handwerksmäßige Gewerbe gehört. Eventuell müßte dann auch § 8 der bestehenden Gewerbeordnung geändert werden.

Abg. **Forcher** spricht sich für die Umwandlung der Collectivgenossenschaften in Fachgenossenschaften aus; da eine solche aber nicht möglich sei, so sollen die obligatorischen Genossenschaftsverbände in Sectionen, Fachverbände getheilt werden. Redner beantragt mit dem Abgeordneten Wimhölzl zusammen die Streichung des 4. und 5. Alineas des § 106.

Abg. **Wimhölzel** wünscht, daß diese partielle Gewerbegesetzgebung nicht dazu benützt werde, um die Erledigung der gesammten Gewerbenovelle vielleicht auf lange Zeit hinaus zu schleppen. Die Gewerbetreibenden seien überhaupt mit dieser stückweisen Reform nicht einverstanden. Redner begründet dann den von ihm in Gemeinschaft mit dem Vorredner gestellten Antrag. Im Interesse der Hebung des Standesbewußtseins sei es gerechtfertigt, wenn verlangt werde, die Gehilfen nicht mit den Hausknechten in eine Kategorie zu stellen. (Beifall.)

Handelsminister Freiherr **v. Glanz** bemerkt gegenüber diesem Antrage, daß in den Bestimmungen des § 106 klar zum Ausdrucke gebracht werde, daß als Angehörige der gewerblichen Genossenschaften und demnach als Mitglieder der von diesen Genossenschaften errichteten Institutionen und

---

(Nachdruck verboten.)

Ein Tag in Monaco.

Reisebild von Bertha Framholz.

Bis an die Riviera hat mich dieser Barbar von Mann diesen Sommer geschleppt, — man denke: im Juli an die Riviera! Allein freilich wäre er mit mir nicht fertig geworden, oh, ich habe im letzten Winter drei Frauen-Versammlungen besucht und weiß genau, was Emancipation und Opposition zu bewirken vermögen. Aber das Wetter kam ihm zu Hilfe. Denn es regnete in: München, Kufstein, Innsbruck und Bozen. Denken Sie, bis dahin hatte ich noch nicht einmal mein neues, wunderhübsches Reisecostüm anziehen können, und ich hatte mir auch noch drei Paar weiße Glacés mitgenommen, die so gut dazu paßten.

„Hier im Gebirge können wir nicht bleiben, bei dem ewigen Geregne ersauft man ja geradezu," knurrte mein Mann und schob grimmig sein Glas Magdalener Wein zur Seite. „Den ganzen Tag mag ich auch nicht im Batzenhäusl sitzen . . . obgleich der Wein und die Cenzi . . . hm, do feit si nix . . ."

Um die ganze Schwere der Beleidigungen in's rechte Licht zu rücken, die diese beinahe rohen Aeußerungen mir anthaten, will ich bemerken, daß wir in einer Weinstube in Bozen saßen, in einer sogenannten „Künstlerkneipe", in denen die Männer sich stets als Herren der Schöpfung aufzuspielen gewohnt sind. Das Weingetrinke ging am Morgen los und hörte Nachts auf, Cigarren wurden geraucht, daß es wie in einer Wachtstube aussah. Und dieses Rauchen, wie sie das heraushaben: „Gnädige Frau gestatten?" fragt mein Nachbar, und ehe ich noch ja oder nein sagen kann, dampft er schon los aus vollen Backen. Und schließlich die Cenzi, — — ich habe diese Damenbedienung überhaupt satt. Es mögen alles ganz ehrbare Mädchen sein, die tüchtig arbeiten müssen, aber für meinen Mann taugt solche Gesellschaft nicht, den muß ich immer unter Augen haben. Er macht zwar keine Dummheiten; doch man kann nicht wissen . . .

Und dann seine neueste alberne Redensart „Do feit si nix"*), die hat er in München aufgeschnappt, er bildet sich ein, damit den bayerischen Dialect ergründet zu haben. Mir gegenüber kommt er mit dem kindischen „Do feit si nix" stets, wenn er mich ärgern will. Das zu erreichen gelingt ihm aber regelmäßig damit.

Also ich erwiderte auf all diese Anzapfungen mit Seelenruhe: „Du hast Recht. Das Regnen ist mir auch schon längst lästig. Deshalb mache ich den Vorschlag, wir machen, daß wir aus dem Hochgebirge hinaus kommen, und fahren nach Oberitalien, — meinetwegen auch an die Riviera."

Der Mann stutzte zuerst. Dann nahm er einen sehr kräftigen Schluck von dem Magdalener Wein, sah mich ungewöhnlich vergnügt an und schmunzelte: „Daß Du so famose Ideen hast, hätte ich kaum geglaubt, mit der Zeit wirkt meine Erziehung aber doch, — somit gut, übermorgen sind wir in Nizza: Do feit sie nix!"

Auf diese neuerlichen Indolenzen erwiderte ich kein Wort, ich war in der That froh, daß ich ihn auf diese gute Weise von diesem Batzenhäusl, dem Tiroler Wein und dieser — Cenzi losgeeist hatte.

* * *

Und wirklich, zwei Tage darauf schliefen wir im Hotel de Berne, dicht an der Bahnhofstraße in Nizza. Die todte Saison machte sich natürlich geltend, aber es gab noch so viel zu sehen und zu bewundern, daß ich alle ausgestandenen Strapazen schnell vergessen hatte. Und es schien mir, als ob die Seeluft auf meinen Mann eine wohlthätige Wirkung ausübe, er benahm sich mir gegenüber beinahe galant, sodaß ich meine helle Freude daran hatte. Was ich mit ihm in der Lombardei, in Mailand, Genua und Savona auszustehen gehabt habe, will ich heut gar nicht erzählen. Es genügt aber, wenn ich sage, daß dort die Flasche Münchener Bier 2 Lire kostet. Wie habe ich mich da über den Bierdurst meines Mannes ärgern müssen!

Das hat sich hier geändert. In der „Taverne gothique", gab's schon für 35 Cts. ein gutes Seidel, das trug im Verein mit der Seeluft sehr dazu bei, daß ich eine zweite Auflage meiner Hochzeitsreise zu erleben wähnte. Wenn mein Mann nett sein will, ist's ein ganz angenehmer und unterhaltender Gesellschafter. Um das aber zu erleben, mußte ich in diesem Jahre erst nach Nizza hinunter fahren!

Heut waren wir schon um 6 Uhr aufgestanden, um 7 Uhr hatten wir den Thee genommen, und da meinte mein Mann sehr unvermittelt: „Um 8,25 fahren wir nach Monaco. Dann klettern wir rauf nach Monte Carlo, und dann . . . . dann . . . . rin in de Spielhölle."

Ich nickte halb ablehnend, halb zustimmend, er brauchte es nicht zu wissen, daß ich schon in Berlin während dreier Monate am Wirthschaftsgeld gar mächtig „geknappst" hatte und ein Spiel-Sümmchen bei mir trug: acht funkelnde 20 Francs-Stücke, die mir unser Berliner Bankier eingewechselt hatte. Daß wir nach Monte Carlo fahren würden, wußte ich ja, da wollte ich das Weitere abwarten, denn ich hatte gar wohl gelesen, daß man dort die Bank sprengt oder sich in irgend einer angenehmen Weise selbstmördert. Auf das Letztere reflectirte ich allerdings nicht, aber das Erstere . . . ., wer weiß, was sich mit 160 Francs erreichen läßt.

So fuhr ich mit den besten Hoffnungen hinein in das liebliche Fürstenthum, in dem ewiger Sonnenschein herrscht und dessen Fürst über seine Garden keine Parade abzuhalten braucht. Dazu hat er in dem Lande keinen Platz und mit den Garden sieht's auch windig aus.

Die Sonne meinte es ganz extra gut, ihre Strahlen trafen versengend die Kalkfelsen des Ufergebirges. Mein Mann redete mir zu, unten noch eine Rast zu halten. Das lehnte ich schroff ab, wenn ich schon einmal in Monaco sei, dann wollte ich auch sofort nach Monte Carlo, das sei als das Schönste in allen Reisehandbüchern geschildert.

Da ging also das Hinaufsteigen los. Es war schlimmer, als ich geglaubt hatte, den Sonnenstrahlen vermochte ich

*) Daran fehlt's nicht.

namentlich der Krankencassen nicht bloß die gelernten Gehilfen, sondern auch die zu untergeordneten Zwecken verwendeten Hilfsarbeiter zu behandeln sind, was nach dem gegenwärtigen Wortlaute der Gewerbeordnung immerhin zweifelhaft sein konnte und was auch in verschiedenen Judicaten des Verwaltungsgerichtshofes geradezu bestritten wurde. Die Aufnahme dieser klaren Bestimmung scheine dem Minister aus humanitären Rücksichten geboten zu sein. Es lasse sich allerdings nicht verkennen, daß bei manchen Genossenschaften, wo die Zahl der zu untergeordneten Zwecken verwendeten Hilfsarbeiter überwiege, die Gefahr vorhanden sei, daß die Interessen der eigentlichen Gehilfen vielleicht nicht zur Geltung kommen und Reibungen zwischen den beiden Kategorien entstehen, die vielleicht einer ruhigen Entwicklung der Verhältnisse abträglich wären. Für diesen Fall habe die Regierungsvorlage die Errichtung getrennter Institutionen in Aussicht genommen und die Entscheidung hierüber ist derjenigen Gewerbebehörde vorbehalten, welche das Statut dieser Krankencassen zu genehmigen haben werden. Der Minister spricht sich schließlich dagegen aus, daß die fabriksmäßigen Unternehmer zu verpflichten seien, sich den Genossenschaften anzuschließen. (Beifall.)

Die Debatte wird hierauf über Antrag des Abgeordneten Klucki geschlossen. Nach dem Schlußworte des Referenten werden die in Verhandlung stehenden Paragraphe mit einigen stilistischen Aenderungen angenommen und hierauf die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag.

Politische Rundschau.

Inland. 12. November.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Unterrichtsminister der bekannten Affaire des früheren Reichsraths-Abgeordneten Dr. Hofmann-Wellenhof durch eine principiell wichtige Erklärung kurzweg ein Ende bereitet. Dr. Hofmann wurde, nachdem er sein Mandat zurückgelegt hatte, zur Dienstleistung an der Grazer Landes-Ober-Realschule einberufen. Dabei wurde die Frage aufgeworfen, ob Dr. Hofmann noch die Lehrbefähigung besitze, nachdem er mehr als fünf Jahre dem Lehrberufe entzogen war. Baron Gautsch gab gestern in Beantwortung einer diesbezüglichen Interpellation die Erklärung ab, die Bestimmung, wonach die Giltigkeit des Lehrbefähigungs-Zeugnisses erlischt, wenn die Lehrthätigkeit durch mehr als fünf Jahre unterbrochen ist, finde auf bereits angestellte Mittelschul-Professoren, welche auf Grund gesetzlicher Bestimmung oder behördlicher Verfügung zeitweise vom Lehramte enthoben sind, keine Anwendung.

Wie ein Olmützer Blatt meldet, sollen alle Landtage Ende December zu einer drei- bis viertägigen Tagung zusammentreten, um ein Proviforium der Landesvoranschläge zu bewilligen.

Ausland.

Wie man aus Berlin meldet, hat das Centrum am gestrigen Tage eine Interpellation wegen der Enthüllungen der „Hamb. Nachr." im Reichstage überreicht. (S. Telegr.) Das Centrum hat die Interpellation allein unter Ausschließung der Unterschriften Abgeordneter anderer Parteien eingebracht. Die Interpellation hat nach der „Germania" den Zweck, der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Politik volles Vertrauen zu bekunden und sich gegenüber den Angriffen des Fürsten Bismarck auf die Seite des Kaisers zu stellen. Ueber die nachtheiligen Wirkungen der Bismarckschen Enthüllungen bemerkt der „Hamb. Corresp.": In Italien findet selbst die Crispische Presse in den Enthüllungen einen Anstoß, eine den Interessen Italiens mehr Rechnung tragende Revision des Dreibundvertrages zu verlangen, während franzosenfreundliche Blätter für Italien das Recht in Anspruch nehmen, einen Neutralitätsvertrag mit Frankreich abzuschließen für den Fall, daß Frankreich von anderer Seite, d. h. von Deutschland angegriffen würde. Was Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist dort das Vertrauen in die Vertagstreue durch die Enthüllungen nur deshalb nicht erschüttert, weil man der Ueberzeugung ist, daß der Nachfolger des Fürsten Bismarck den von diesem eingeschlagenen Weg nicht betreten wird.

In der französischen Deputirten-Kammer hat das Ministerium Méline vorgestern bei Festsetzung der Tagesordnung eine Schlappe erlitten; sein Wunsch, das Budget auf die Tagesordnung zu setzen, wurde mit 274 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Die radikalen Blätter sehen einen baldigen Sturz des Ministeriums voraus. Gestern gab es in der Kammer eine lebhafte Interpellationsdebatte über den katholischen Congreß in Rheims, über deren Ausgang uns jedoch zur Stunde keine Meldungen vorliegen.

Die „Petersburger Zeitung" veröffentlich einen Mahnruf, es sei für die Franzosen endlich Zeit, ihre Revanchegedanken aufzugeben und vergessen zu lernen. In diesem „Pax vobis" überschriebenen Artikel verweist das Blatt darauf, daß Rußland 1812, Oesterreich 1866 vergessen hat, und versichert, wenn man in der Frage der Aussöhnung sich an den Zaren wenden würde, dieser die Vermittelung gern leisten würde. Die Völker Europas können es wissen, daß der Zar allen beiden Völkern Pax zurufen könnte. Das deutsche Volk bedürfe der russischen Mahnung nicht.

Wie man aus Constantinopel meldet, fordert dort eine amtliche Verlautbarung in den Blättern die Armenier auf, den durch übelgesinnte Menschen in Umlauf gesezten falschen Gerüchten kein Gehör zu schenken, sondern sich andauernd ruhig zu verhalten und in vollem Vertrauen friedlich ihren Geschäften nachzugehen. Eine weitere Kundmachung theilt mit, daß der Sultan befohlen habe, die von den Bewohnern gezeichneten Summen zur Unterstützung der von den letztjährigen Unruhen Betroffenen an die nothleidenden Landbebauer Kleinasiens ohne Unterschied zu vertheilen. — Indessen scheint es auf Kreta wieder zu gähren: Das Decret des dortigen Gouverneurs Berowitsch Pascha, welches das gegenwärtige Gerichtssystem bis zur erfolgten Reorganisation der Gerichte aufrechterhält, hat eine starke Bewegung hervorgerufen. Im Innern herrscht vollständige Anarchie. Die noch immer bestehende revolutionäre National-Versammlung wird Sonntag in Kampoi zusammentreten, um gegen die Verzögerung der Durchführung der Reformen zu protestiren, den Consuln die Lage auseinanderzusetzen und die Verantwortung für die Folgen abzulehnen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. November. (Aus dem Gemeinderathe.) Da der Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski verreist ist, führte bei der heutigen Gemeinderathssitzung Herr Vicebürgermeister Dr. Krommer den Vorsitz. Vor Uebergang zur Tagesordnung theilte er mit, daß am heutigen Tage Herr Martin Woytech, Ehrenbürger der Stadt Troppau, der auch durch mehrere Wahlperioden als Bürgermeister die Geschäfte der Stadt leitete, seinen neunzigsten Geburtstag feire. Dieses seltene hohe Alter habe bisher noch kein Ehrenbürger Troppaus erreicht. Der Vorsitzende erbittet sich deshalb vom Gemeinderathe die Erlaubniß, dem ältesten Ehrenbürger Namens der Stadt zum heutigen Tage beglückwünschen zu dürfen, was mit Acclamation genehmigt wird. — Nach Uebergang zur Tagesordnung, die ohne Zwischenfall abgewickelt wurde, beschloß der Gemeinderath über Antrag der betreffenden Section, einem Ansuchen des Stationscommandos, das die Verpachtung der hinteren Parkwiese als Exercierplatz auf länger als drei Jahre anstrebt, nicht stattzugeben, da es nicht zweckmäßig sei, daß sich die Gemeinde des Rechtes auf anderweitige Verwendung des Platzes entäußere. — Das Präliminare des Ortsschulfondes wurde mit einem Erforderniß von 70.134 fl. und einer Bedeckung von 14.426 fl. genehmigt. Der Abgang von 55.708 fl. ist durch Umlagen zu decken.

— (Telegraphenwesen.) Das k. k. Handelsministerium hat die Herstellung der Anschlußleitung von der Telegraphen-Centrale in Mähr.-Ostrau zu der Cellulose-Fabrik in Rattimau genehmigt. Die bezüglichen Herstellungsarbeiten wurden bereits in Angriff genommen.

— (Erhöhung der Gebühren im Bergbaue.) Im Abgeordnetenhause wurde eine Regierungs-Vorlage eingebracht betreffend die Erhöhung der Maßen- und der Freischurfgebühren im Bergbaue.

— (Nichts bleibt verborgen.) Vor circa drei Monaten wurde beim Nordbahn-Stationsaufseher Johann Müller in Stettin in die Stationscassa ein Einbruch verübt und wurden Effecten und Pretiosen im Werthe von 62 fl. gestohlen. Müller hat eine zahlreiche Familie und hat ihn dieser Verlust deshalb sehr hart getroffen. Der Thäter war bis nun unbekannt. Der Kerkermeister des hiesigen Landesgerichtes führt ein photographisches Criminal-Album, dessen Entstehung dem Herrn Untersuchungsrichter Ludwig Halla zu verdanken ist. Dieser Tage brachte der genannte Kerkermeister vom Beschädigten gesprächsweise in Erfahrung, daß der unbekannte Thäter zwei der gestohlenen Uhren in der hiesigen czechischen Pfandleihanstalt versetzt habe. Der Kerkermeister suchte sich eine Einbrecher-Physiognomie aus seinem Verbrecher-Album heraus und sandte nach Rücksprache mit dem Untersuchungsrichter die Photographie des seit 21. September 1896 hiergerichts wegen Verbrechens des Diebstahls verhafteten und oft abgestraften Alois Mjerka, richtig Franz Duzi, an das Gendarmerie-Postencommando Stettin zur Feststellung, ob Duzi nicht der Einrecher sei. Thätsächlich haben die zwei Beamten der Pfandleihanstalt an der Photographie den Ueberbringer der Uhren, ebenso der Beschädigte diesen als muthmaßlichen Thäter mit Bestimmtheit erkannt und wurde auf diese Art der Verbrecher eruirt.

Brünn, 11. November. (Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Kohn) hat aus Anlaß des Jahrestages seiner Wahl zum Oberhirten der Erzdiöcese den Betrag von 8000 fl. als Unterstützung für Deficienten-Priester und erkrankte Priester der Diöcese, sowie für Schul- und humanitäre Anstalten 2c. gewidmet. Aus demselben Anlasse sind zahlreiche Ernennungen erfolgt. So wurde u. A. der hochw. Dr. Johann Wache, Probst bei St. Mauritz in Olmütz, zum fünften infulirten Prälaten und Domcustos ernannt. Zu f.-e. Räthen und Consistorial-Assessoren wurden ernannt: P. Josef Drobena, Canonicus bei der Colleg.-Kirche in Kremsir, und P. Mauritz Gröger, Dechant und Pfarrer in Greifendorf; zu Titul. f.-e. Consistorial-Räthen: P. Emil Bitta, Pfarrer in Körberwitz, und P. Ignaz Maiß, Pfarrer in Deutsch-Krawarn. Zu Dechanten: P. Mauritz Ruschiczka, Pfarrer in Blatnitz, für den Straßnitzer Bezirk und P. Anton Frenzel, Pfarrer in Freihermersdorf, für den Ekersdorfer Bezirk; zu Vicedechanten: P. Johann Kluger, Pfarrer in Bauerwitz, P. Josef Kovalowsky, Pfarrer in Wagstadt, und P. Josef Kohn, Pfarrer in Hotzenplotz. — Wie man aus Kremsier meldet, wurde Oberforstmeister Kleiber zum General-Director sämmtlicher fürsterzbischöflicher Aemter ernannt.

— (Todesfall.) Heute Früh ist hier nach langem schweren Leiden der k. k. Hofrath und Finanz-Landes-Director a. D. Herr Heinrich Ritter v. Juquart im 81. Lebensjahre gestorben. Er war im Jänner 1879 zum Hofrathe und Finanz-Landes-Director in Mähren ernannt worden. Im November 1880 wurde er in den erbetenen Ruhestand übernommen und aus diesem Anlasse durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens und die Erhebung in den Ritterstand ausgezeichnet.

— (Mäuseplage.) Vielfach klagen die Landwirthe Mittelmährens über die Verheerungen, welche die im diesjährigen Herbst in Milliarden auftretenden Feldmäuse an den Aeckern, insbesondere an den Wintersaaten, anrichten. Eine der von dieser Landplage am härtesten betroffenen Gemeinden dürfte Wierowan bei Tobitschau sein. Die Landwirthe wissen sich keinen Rath, um dieser den Erdboden wahrhaft unterminirenden Vandalen Herr zu werden. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Prerau hat denn auch angeordnet, daß Schulkinder zu dem Vernichtungskampfe gegen diese Feinde der Landwirthschaft heranzuziehen sind. So sieht man auf den Feldern die Schulkinder unter Aufsicht der Lehrer in förmlichen Processionen von Mausloch zu Mausloch wallen, in die das todtbringende Gift, auf Brod gestrichen, gesteckt wird. Auch im Proßnitzer Bezirke

---

kaum Stand zu halten. Mein Mann trottete mit der Miene eines zum Schaffot Geführten hinter mir her. Ich wollte ihn etwas aufmuntern.

„Sieh' mal," sagte ich, „wie reizend es ist, daß diese Pferde hier Strohhüte auf den Köpfen haben, das ist sehr praktisch. Wenn ich in der nächsten Frauenversammlung in Berlin das vorbringe, — Thierschutz, was?"

„Das will ich meinen," stöhnte er und trocknete sich den Schweiß von der Stirn.

Ich ließ aber nicht locker, hier konnte ich für meinen Vortrag das beste Material sammeln.

„Für Strohhüte für alle Pferde werde ich ganz energisch eintreten," begann ich wieder. „Dieser breitkrämpige Hut, der rechts und links Oeffnungen hat, um die Ohren hindurch stecken zu können, ist das Vorzüglichste, was ich mir denken kann. Sind denn die kleinen Thiere, die hinter dem Pferde an einem Strang ziehen, von einer anderen Pferderasse?"

„Nein," entgegnete mein Mann mit höhnischem Lächeln.

Da hätte ich nun den Mund halten sollen, aber ich riskirte doch noch die Frage: „Na, was sind sie denn?"

„Esel — Maulesel," meinte er.

„Die armen Esel — sieh doch, da das letzte Thierchen hat nicht 'mal das rechte Ohr in die Oeffnung des Strohhutes hineinzwängen können."

„Richtig," antwortete er, „dem Nothstand kann aber abgeholfen werden."

„Wieso?" fragte ich ganz überrascht.

„Steck' Deins durch — wenn durchaus eins im Loch sein muß," lachte er mich an.

Na, diese unerhörte Grobheit soll ihm nicht geschenkt sein, im Augenblick allerdings vermochte ich nichts zu erwiedern, weil ich selbst mitlachen mußte.

Endlich hatten wir das Prachtgebäude des „Cercle des Etrangers de Monaco" erreicht, — es war geschlossen, erst um 12 Uhr wurden die Pforten des Spieltempels geöffnet.

„Schadet nichts," meinte mein Mann, „Du wirst Deine paar Kröten noch zeitig genug loswerden."

„Woher weißt Du denn, daß . . .?"

„Aber Kind," meinte er leichthin, „ich hab's doch auf der letzten Abrechnung des Bankiers gesehen: — acht Blanke à zwanzig — stimmt's?"

Mit einem Kopfnicken mußte ich das bestätigen, gegen Schwarz auf Weiß konnte ich nicht ankämpfen. Aber ich wollte die „acht Blanke à zwanzig" schon festhalten, vielleicht verdoppeln, vielleicht verdreifachen, vielleicht die Bank . . . Paah, das war ja gar nicht auszudenken!

In Erwartung dieses frohen Spiel-Ereignisses frühstückte ich mit im Criterion-Restaurant in Monaco, badete mit in den herrlichen Bains und schleppte mich in glühendem Sonnenbrand mit hinauf nach der Residenz des Landesvaters. Dann hat mein Mann noch in einer durchaus stupiden Fischerkneipe zwei Flaschen Bier getrunken. Ich hätte schon einen Ton dagegen geredet, aber weil ich doch später in den Spielsälen dem Glücke die Hand bieten wollte, mußte ich mich jetzt von jeder Aufregung fern halten. „Grande Brasserie Velten, Marseille, Bière d'Exportation", — triumphirend wies mein Mann auf das Etiquette, er hatte französisches Bier entdeckt!

Diese zwei halben Flaschen schienen ihn aber doch etwas unruhig gemacht zu haben. Drei Mal schon war er durchaus unmotivirt hinausgelaufen. Als er wiederkam, fragte ich arglos: „Willst Du denn Dein Bier nicht austrinken und wollen wir dann nicht zu den Spielsälen bummeln?"

Ein böser Blick traf mich. „Der Teufel soll's bei dem Biere aushalten, — und da hinauf wird gefahren. Wenn wir schon ankommen, wollen wir auch propre ankommen."

Auf jede Widerrede verzichtete ich, der Mann hatte sich doch mit diesem Bier im Magen was zugefügt. Also wir fahren rauf. Da läßt er oben vor dem ersten Restaurant halten, — „Glas Portwein", ruft er der Buffetière zu, stürzt's in einem Zuge hinunter und verschwindet wieder. Wie auf einigen glühenden Rosten sitze ich in dem Gefährt . . . Endlich kommt er wieder . . . „Bière d'Exportation", meint er grimmig, „ich danke für diese Marke . . . Allerhand Unbequemlichkeiten, — aber hier sind wir ja endlich."

Und wirklich machte ein Gentleman von Portier die Thür der Droschke auf, ein ganzes Rudel von anderen Gentlemännern stand oben am Portal. Die sahen sämmtlich aus, als ob sie Zahlkellner bei Dressel wären, Hände hatten sie, die mit den aufgepellten Glacéhandschuhen die $10^3/_4$ Nummer aufwiesen, jeder Einzelne hätte in Berlin sich sein Brot als Claqueur viel anständiger verdienen können.

Also mein Manu gab seine Karte ab, wir wurden in das Bureau geschleift, einem Verhöre unterzogen und endlich wurde die Eintrittskarte ausgestellt. Ich will doch Spaßes halber den Text wiedergeben:

Cercle Des Étrangers de Monaco. (Tagesstempel.)

No. . . . . .

Carte d'Admission Personnelle

Valable pour un Jour

délivrée à M . . : . . . . . .

(Stempel.) et Mme.

Le Commissaire Spécial.

Cette Carte doit être présentée dans les Salons et peut être retirée.

Und auf der Rückseite:

Une tenue de ville convenable est indispensable pour obtenir l'entrée dans les Salons.

(Signature.)

. . . . . .

Wir wurden in Bezug der „tenue de ville convenable" sogar eingehend gemustert, so daß mein Mann den einen Weißbehandschuhten anschnauzte. „Was wollen Sie denn noch," rief er ihm zu, „ich werde doch hier mein

wird über die Mäuseplage geklagt, und sehen die Landwirthe mit Bangen dem Frühjahr entgegen, soferne die Mäuse, von etwaigem milden Wetter begünstigt, in unverminderter Menge den Lenz begrüßen sollten. Außer den Wintersaaten sind besonders Kleefelder arg mitgenommen. In einzelnen Gemeinden haben sich förmliche Genossenschaften gebildet, um mit gemeinsamen bedeutenden Mitteln die kostspielige Vergiftung der Mäuse in Angriff zu nehmen; nur ist man von dem Erfolge dieser Action nicht sehr entzückt, da der zur Anwendung gelangende Giftstoff nicht verläßlich genug wirkt.

Teschen, 12. November. (Das k. k. städt. deleg. Bezirksgericht) wird gegen Ende des nächsten Jahres wenn auch keine glänzenden, aber doch geeignetere Amtslocalitäten erhalten, als jene sind, in denen es jetzt untergebracht ist. Das k. k. Justizärar hat zu diesem Zweck das erste und zweite Stockwerk des am Alten Markt gelegenen Gemeindehauses (alte Bezirkshauptmannschaft) vom 1. October 1897 an gemiethet. Der diesbezügliche Pachtvertrag wurde in der letzten Sitzung des Gemeindeausschusses genehmigt. Die bisher vom Bezicksgerichte im Rathhause benützten Localitäten wird das Kreisgericht nach Einführung der neuen Civilproceßordnung und Gerichtsorganisation benöthigen. Daß dieselben jedoch ganz unzulänglich und die Kanzleien wegen der Dunkelheit auf den Stiegen schwer auffindbar sind, ist bekannt. Es wäre die höchste Zeit, daß die Justizverwaltung das Nöthige zum Neubau eines Justizgebäudes veranlasse.

(Unsere Straßenbeschotterung.) Mit Bezug auf die von uns letzthin gebrachte Notiz üb er den traurigen Zustand der Sachsenbergerstraße erhielten wir aus einer der umliegenden Landgemeinden folgende Zeilen: Alljährlich im Herbste wiederholt sich nicht nur auf der Sachsenbergerstraße in Teschen sondern auf all' unsern Reichs- und Bezirksstraßen die Beschotterung, welche die Straßen verbessern soll, in Wirklichkeit aber dieselben verschlechtert. Besonders unsere Reichsstraßen sind nicht so schlecht, als sie durch die hier zulande übliche Beschotterung erst gemacht werden. Ist auf der Sachsenberger-Straße wenigstens die ganze Straßenbreite gleich schlecht beschottert, so erscheinen auf dem Lande die einzelnen Schotterstellen zerstreut, wie die Figuren im Schachspiele, und es ist eine wahre Marter für uns und unsere Thiere die sonst stellenweise sehr guten Reichs- und Teschner-Bezirks-Straßen befahren und betreten zu müssen. Langsam mit unsern guten Pferden und theuern Wägen müssen wir die herumkollernden, scharfen Steine einfahren und auf eigene doppelte Kosten den Weg bahnen, der vermöge unserer Straßenumlagen und Steuern schon gleich fahrbar hergestellt werden sollte. Wie anderwärts müßte es doch auch bei uns gehen, alljährlich die Straßen auf einer Halbseite oder streckenweise, vielleicht nach Gemeinden, zu beschottern, und mit feinerem Schotter oder Sand zu beschütten und einzuwalzen. Die Kosten würden sich nicht viel höher stellen, da die Arbeit dauerhafter wäre und es möchte an Zug- und Wagenmaterial, außer den sonstigen Unannehmlichkeiten, viel erspart werden.

— (Theaternachricht.) Am Freitag, den 13. d. M., geht am hiesigen Stadttheater die reizende Lustspiel-Novität „Comtesse Guckerl" von Schönthan und Koppel-Ellfeld in Scene. In derselben sind in den Hauptrollen die Damen Sadila, Förster, Weiser und die Herren Augustin, Norini, Grünau und Berg beschäftigt. Wir machen das Publicum auf diese Novität, welche sich überall den größten Erfolg errang, nochmals ganz besonders aufmerksam.

Bielitz-Biala, 11. November. (Sächsische Lotterielose.) Seit zwei Tagen weilt hier in Biala eine Commission von der k. k. Finanzbezirks-Direction zu Wadowitz und vernimmt den Losagenten Guttmann wegen Ausfindigmachung der Parteien, an welche er die bei ihm beschlagnahmten sächsischen Lotterielose vertrieben hat. Wie man sich im Publicum erzählt, soll bei Guttmann ein Namensverzeichniß aufgefunden worden sein, das die Behörde auf die Spur gebracht hat und diversen Privatparteien zum Mindesten Verdrießlichkeiten bereiten wird.

— (Ein Cartell-Zwiespalt.) Wie anderwärts, gibt es auch hier Leute, welche bei öffentlichen Feilbietungen Geschäfte machen. In unseren Schwesterstädten betreiben solche Geschäfte in erster Reihe die Herren: Emil Geisler, Schieferdecker in Biala, Moritz Moschkowitz, Karl Rosenbaum, Isidor Gottfried, David Guttmann und der gewesene Kellner am Bahnhof Better sowie zwei fremde Herren, die mit Ausnahme der Letzteren zu allen Licitationen stets pünktlich erscheinen und ihren — wohlverdienten Nutzen, sei es auf Kosten der Gläubiger oder des jeweiligen Executen, ziehen. Doch soll ihnen bei der am 9. d. M. stattgefundene Licitation in der Biala'er Pfandleihanstalt das Geschäft nicht geglückt haben, da sie sich unter einander entzweit hatten. Es standen einander zwei Parteien gegenüber und zwar Emil Geisler und Moritz Moszkowitz einerseits und Karl Rosenbaum, Better und Consorten anderseits. Sie concurirten gegen einander derart, daß ein Gegenstand, welcher im Belehnungsbetrage ausgerufen wurde, viel höher und sogar bis fast auf's Dreifache gesteigert wurde. Es wäre wünschenswerth, daß bei jeder Licitation eine solche Uneinigkeit in dieser Gesellschaft entstünde, dann würden diejenigen, die in ihrer Noth die verpfändeten Objecte nicht rechtzeitig auszulösen vermögen, einen Mehrerlös für das verkaufte Pfand zurückerhalten. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch bemerken, daß viele Bewohner von Bielitz-Biala bei Unterhändlern Einkäufe machen, die erwiesenermaßen allerlei Gegenstände für Gold kaufen und solche ebenfalls als Gold weiter verkaufen. Solche Unterhändler haben keine Kenntnisse des Juweliergeschäftes, sie schädigen das Publicum und auch die Juweliere, Uhrenhändler und Uhrmacher von Bielitz-Biala, die mit großen Regiekosten und Steuern behaftet sind. Es wäre ganz in der Ordnung, wenn die Interessenten ebenso hier, wie in anderen Städte diesem Uebel solidarisch entgegentreten und durch Anrufung des behördlichen Schutzes dahin wirken würden, daß durch Polizeiorgane das ohne dies verbotene Hausiren mit Pretiosen hintangehalten werde.

Freiwaldau, 11. November. (In Gräfenberg) hat die Kunst ihren Einzug gehalten: Die beiden akademischen Bildhauer Franz Franke aus Saubsdorf und Josef Obeth aus Theresienfeld haben gegenwärtig dort Ateliers aufgeschlagen: Der Erste arbeitet an einer Büste des Vincenz Prießnitz nach dem Riedel'schen großen Bilde, der Andere an einer Büste des Nachfolgers des Vincenz Prießnitz, des Drs. Josef Schindler. In Gräfenberg hat sich ein engeres Comité aus den dortigen Hausbesitzern gebildet, welches Vorschläge wegen eines dem Andenken des V. Prießnitz zu widmenden Denkmals zu machen hat. Man sagt, alle großen Nationen haben in Gräfenberg dem V. Prießnitz Denkmäler gesetzt, die Gräfenberger Hausbesitzer hätten aber vor Allem alle Ursache, sich des V. Prießnitz in Dankbarkeit zu erinnern.

Mähr.-Ostrau, 11. November. (Versammlung von Baugehilfen.) Unter dem Vorsitze des Vorstehers der Baugenossenschaft, Baumeisters Hawlik, hielten gestern im Wintersaale „Zur Linde" die Gehilfen dieser Genossenschaft eine Vollversammlung ab, in welcher das Genossenschaftsstatut und das Statut für den schiedsgerichtlichen Ausschuß berathen und angenommen wurde. Als Vertreter der landesfürstlichen Behörde wohnte dieser Versammlung Bürgermeister Dr. Johanny bei und war dieselbe von über 200 Baugehilfen besucht.

— (Der Werthpapierediebstahl.) Gestern wurde der Kaufmann Heinrich Kremer in Angelegenheit des Wertheffecten-Diebstahls bei seinem verstorbenen Onkel Heinrich Lihotzky — diesem sind bekanntlich vor einigen Wochen, da er noch lebte, über 28.000 fl. an Werthpapieren gestohlen worden — vor das k. k. Bezirksgericht geladen und nach einem kurzen Verhör daselbst in Haft genommen. Die Verhaftung hat großes Aufsehen hervorgerufen, da sie schon die vierte in dieser immer noch dunkeln Affaire ist.

Kunst und Literatur.

Troppau, 11. November. (Theater.) Brachte die Aufführung von Lortzings „Undine" infolge fehlerhafter Besetzung der blanken Klinge unserer Bühne eine ziemlich tiefe Scharte bei, so ist diese durch die gestrige gute Aufführung der viel schwierigeren Oper „Zar und Zimmermann" vollkommen ausgewetzt worden. Die Seele der Aufführung war Frl. Fürst als „Marie". Kaum jemals noch haben wir diese Rolle so munter und graziös spielen sehen. Fand sich doch das Publicum veranlaßt, Frl. Fürst im III. Acte, nicht nach einem Liede, sondern nach einem verhältnißmäßig kurzen Dialog für ihr Spiel zu applaudiren. Auch alle Musik-Nummern gelangen recht gut, vorzüglich war Frl. Fürst's Leistung in dem Eifersuchts-Liede (I. Act) und noch mehr in dem Duette mit Iwanow im III. Acte. Nur die Schärfe mehrerer Töne der Kopfstimme muß durch sorgfältige Tonbildung beseitigt werden. Herr Grasegger war ein prächtiger Zar in Erscheinung, Spiel und besonders im Gesange; sonderbar daß man im Dialog den Wohllaut seines Organs vermißt. Alle Gesangs-Nummern gelangen Herrn Grasegger vortrefflich. Herr Eckhardt als Van Bett sang wohl gut und war auch schauspielerisch seiner Partie ganz sicher, aber ihm fehlte die Hauptsache, der zündende Humor, den traf Herr Schwabli als Iwanow viel besser. Herr Kiefer dagegen, welcher den Lord Syndham darzustellen hatte, blieb merkwürdigerweise hinter den Erwartungen zurück, die man an seine Ausführung dieser Rolle geknüpft hatte. Nur seine Mitwirkung in dem berühmten Sextett des III. Actes verdiente Anerkennung. Die Herren, besonders aber die Damen des Chores sangen und spielten voll frischer Laune. Die Oper fand vielen und verdienten Beifall. Wir freuen uns, daß unser Herr Kapellmeister die Lortzing'sche Musik so eifrig pflegt.

---

* Das Deutsche Volkstheater in Wien brachte vorgestern zwei Novitäten, eine dreiactige Komödie „Der Herr Abbé von Meilhac und Albin, und den Einacter „Die sittliche Forderung" von Otto Erich Hartleben. Das erste Stück ist mit echt Pariserischer Keckheit gemacht und stellenweise recht gewagt, aber man lachte viel. Hartleben's Einacter bringt ein sehr drastisches Lebensbild eines jungen Mädchens und jungen Mannes. Das Stück ist eine ernste Arbeit, die Darsteller der beiden Rollen, Herr Tyrolt und Frau Odilon, boten rühmenswerthe Leistungen.

* Alphonse Daudet, in dessen Landhaus zu Champrosay Edmond de Goncourt im Juli d. J. so unerwartet rasch verschieden ist, hat jüngst unter dem Titel „Ultima" in Form eines Tagebuches eine ergreifende Darstellung der letzten Tage und Stunden des greisen Freundes und Dichters veröffentlicht. Die Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), die ihren Lesern immer das Interessanteste aus den fremden Literaturen bietet, bringt in ihrem neuesten Heft des laufenden Jahrgangs eine treffliche Uebersetzung dieser Daudet'schen Arbeit. Im gleichen Hefte beginnen zwei neue, gleich von Anfang an stark fesselnde Romane, „Der Nachtfalter", aus dem Polnischen des M. Gawalewicz, und „Der Lindenzweig", aus dem Dänischen des Karl Ewald.

* In Brüssel hat sich vor einiger Zeit ein „Internationales Institut der Bibliographie" gebildet, welches unter dem Patronat der belgischen Regierung steht und den Zweck hat, durch internationale Mitwirkung die bibliographische Frage zu lösen und jeden Schriftsteller die Aufsuchung der literarischen Quellen für seine Arbeit wesentlich zu erleichtern. Das Unternehmen hat allenthalben freundliches Entgegenkommen gefunden, und man kann heute schon — ein Jahr nach Gründung des Institutes — eine Reihe ermuthigender Erfolge verzeichnen. Es ist erfreulich, daß gerade in Oesterreich die Bestrebungen der Gesellschaft von wissenschaftlichen und literarischen Kreisen mit viel Verständniß und Sympathie aufgenommen werden. So sind derselben u. a. die k. u. k. Hof- sowie die k. u. k. Familien-Fideicommiß-Bibliothek, ferner die Bibliotheken der Universitäten Wien und Czernowitz, der technischen Hochschule in Brünn, des k. u. k. Kriegsarchives und des Reichsrathes, die steiermärkische Landes-Bibliothek in Graz, die fürsterzbischöfliche Bibliothek in Kremsier, die Ottendorfersche Volksbibliothek in Zwittau, ferner Excellenz R. v. Arneth, Professor Dr. E. Mach, die Hof- und Universitätsbuchhändler Alfred Hölder und Wilh. Müller in Wien, A. Urbanek in Prag 2c. 2c. als Mitglieder beigetreten. Demzufolge hat das genannte Institut die baldige Constituirung einer österreichischen Landes-Section angeregt und Herrn Carl Junker, Wien III, Hauptstraße 6 zu seinem Secretär für Oesterreich ernannt, welcher weitere Beitrittserklärungen entgegennimmt.

Kleine Chronik.

12. November.

Hof- und Personalnachrichten. Der Herzog und die Herzogin Philipp von Orleans treffen am 18. November in Brüssel ein. Am 19. November werden die Neuvermählten von dem König und der Königin der Belgier, sowie dem Grafen und der Gräfin von Flandern empfangen. Zu Ehren des fürstlichen Paares wird ein großes Galadiner stattfinden. — Minister des Aeußern Graf Goluchowski wurde vorgestern Nachmittags von Sr. Majestät den Kaiser in einstündiger Audienz empfangen.

Geld verspielen dürfen, ob ich nun im „Gypsverband" liege oder im Touristenhemd umherlaufe . . ."

Wir durften endlich das Spielparadies betreten, aber hinter meinem Manne hielten sämmtliche mit weißen Handschuhen angethanen Herausschmeißer Wacht. Aber allerhand Achtung: mein Mann ist kulinarisch gebildet, der roch den Braten sofort. Ganz nachläßig schlenderte er nach dem ersten Spieltisch und drängte sich bis in die vorderste Reihe. Er besorgte auch mir einen Platz und ich riskirte das erste Fünffrancsstück auf rouge. Noch hatte ich nicht gesehen, wo die Kugel stehen geblieben war, da klappte ein weiteres Fünffrancsstück neben dem meinen nieder, — ich hatte gewonnen.

„Stehen lassen," rieth mir meine Nachbarin. Ich sah mir die näher an: hochfein, etwas ältlich, aber viel Brillanten. Vor ihr lag ein Bloc, über und über mit Zahlen bedeckt. „Meine unfehlbare Combination," fuhr sie fort, auf den Bloc deutend, „rouge kommt noch einmal."

Sie warf zwei 20 Francs-Stücke neben meine zwei Fünfer. Die Kugel rasselte, und ehe ich mich's versah, prasselten wieder Gold- und Silberfranken auf mein rothes Feld. Wieder gewonnen!

So ging's noch drei Mal, auf meinem Feld lag schon ein ganzes Häuflein Gold und Silber durcheinander. Kein Zweifel, ich war auf dem besten Wege, 'mal was Ordentliches einzuheimsen . . . . Wenn ich jetzt noch vierzig Francs hinzusetzte und nochmals gewann, dann würde ich aufhören und den ganzen Ramsch einstecken, . . . was mein Mann dazu für Augen machen würde!

Ich sah meine Nachbarin erwartungsvoll an. „Unfehlbare Combination," meinte die zuversichtlich, „jetzt ist noir an der Reihe." Das leuchtete mir ein. Ich schob den blinkenden Haufen von Geldstücken auf das nächste Feld, meine Nachbarin erhielt eine ganze Anzahl 20 Francs-Stücke zugeschoben, die sie auf die Rolle aufstapelte, die sie vor sich stehen hatte. An der neuen Tour betheiligte sie sich nicht, — das machte mich mißtrauisch. Einige Secunden überlegte ich, dann streckte ich die Hand aus, um meinen Einsatz wieder zurückzuziehen. Ehe ich aber noch den Finger darauf legen konnte, fuhr blitzschnell der Rechen des Croupiers dazwischen und raffte mir die ganze Geschichte vor der Nase weg — — Mir flirrte vor den Augen, ich wäre sofort in die allerschönste Ohnmacht gefallen, wenn ich gewußt hätte, daß ich damit was hätte erreichen können. Rathlos blickte ich meine Nachbarin an.

„Meine Combination ist unfehlbar," lachte sie höhnisch, „ich gewinne immer."

„Aber," wandte ich hochrothen Gesichtes ein, „noir hat doch eben glanzvoll verloren."

„Auf noir habe ich ja auch gar nicht gesetzt, ich habe gepaßt" antwortete sie mir in aller Seelenruhe.

Zermalmen hätte ich die Falsche können, weinen hätte ich auch können um mein schönes Geld. In meiner Verzweiflung wollte ich mir Rath bei meinem Mann holen: er war verschwunden! Nun kenne ich zwar seine Rücksichtslosigkeiten, aber das war denn doch ein starkes Stück.

Ganz verzweifelt irrte ich durch die Säle, den Appetit an diesem verwünschten Spiele hatte ich gründlich verloren. Meinen Mann fand ich nicht, wohl aber merkte ich, daß zwei oder drei der Weißbehandschuhten hinter mir her schlichen. Der eine schlängelte sich an mich heran und machte eine tiefe Verbeugung. Dann zeigte er auf einen grünen Tisch zu meiner Linken, daran saß mein Mann . . ., er spielte, sah weder rechts noch links und beschäftigte sich nur mit einer Rolle Goldes, die er vor sich aufgestapelt hatte.

„Paul, Paul," rief ich ihm angstvoll zu und winkte erst mit dem Finger, dann mit der ganzen Hand. Er hörte nicht, wohl aber nahte sich mir einer der bekannten Gentlemen und machte mich darauf aufmerksam, daß in diesen heiligen Hallen die absoluteste Ruhe herrschen müsse, — sonst — —: Monsieur le Commissaire spécial habe den Auftrag ertheilt, mich hinaus zu geleiten, wenn ich seine Gäste stören sollte.

Sprachlos ob dieser Frechheit sank ich in einen Eckdivan, allerdings so, daß ich meinen Mann im Auge behalten konnte. Gußeisern saß er da, Kartenblätter wurden um und um gedreht, Gold und Scheine wurden herüber und hinüber geworfen. Mir schwindelte, ich lehnte mich in die Ecke und starrte verständnißlos in dies heillose Getriebe.

* * *

Wie ich nach dem Bahnhof und nach Nizza gekommen bin, weiß ich nicht mehr genau. Ich folgte willenlos den Anordnungen meines Mannes. Erst das Schütteln und Rütteln einer Droschkenfahrt machte mir den Kopf wieder frei.

„Weshalb fahren wir denn Droschke?" fragte ich erstaunt, „das Hotel ist doch gleich am Bahnhof."

„Wir fahren in's Café, ich will noch 'ne Pulle Sekt nehmen," prahlte mein Mann großspurig.

Ehe ich mich von meinem neuen Erstaunen erholt hatte, hielt die Droschke, bald saßen wir in einem lauschigen Winkel. Es kam der Eiskübel, die dickbauchige Flasche, Spitzgläser, — ach, ein entzückender Trank!

„Mann," platzte ich endlich heraus, „bei diesen Verlusten eine solche Opulenz?"

„Verluste?" meinte er gedehnt und griff nach seinem Spitzglas.

„Na ja! Ich bin meine acht Blanke à zwanzig beinahe los, — diese Banditen dort oben, Räuber in Frack und Glacés, — — hast denn Du was gewonnen in dem Kartenspiel?"

„Do feit sie nix," prahlte er wieder, griff in die Tasche uud zog eine ganze Hand voll Gold und Silber hervor. „Gewonnen, alles gewonnen, ein kluger Mensch darf eben kein dummer Kerl sein . . . ."

„Meinst Du, daß ich wirklich zu diesem Roulettespiel zu dumm . . . .?

„Do feit sie nix," — lachte er mich vergnügt an und begann die Gold- von den Silberstücken zu sondern.

Martinigänse für das Kaiserpaar. Vom Gestrigen wird aus Wien gemeldet: Einer althergebrachten Sitte gemäß wurden auch heute, als am St. Martins-Tage, die für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin bestimmten Martinigänse von der Israelitengemeinde Preßburg in der Hofburg abgeliefert.

Ueberfall auf ein Kloster. Aus Agram wird berichtet: Das Kloster Sveti Petar wurde gestern Nachts von einer aus sechs Mann bestehenden Bande überfallen und gänzlich ausgeraubt. Der Abt verdankte nur dem Mitleid des Bandenführers sein Leben.

Angeblicher Hehler. Aus Wien wird uns vom Gestrigen gemeldet: Heute wurde hier ein flott lebender junger Mann verhaftet, welcher sich Carl Hölken nannte und angab, daß im vorigen Winter auf dem Schiffe Hohenzollern des Nordd. Lloyd ein großer Postdiebstahl von zwei Matrosen verübt wurde, welche Hölken beim Zählen des Geldes überraschte und von welchem er ungefähr 6000 fl. Schweiggeld erhielt. Hölken wurde dem Landesgerichte eingeliefert und die Polizeibehörde in Bremerhaven, dem Sitze des Lloyd, telegraphisch behufs Prüfung der Angaben Hölkens verständigt.

Betrügereien beim italienischen Weinexport nach Oesterreich. Aus Mailand wird berichtet: Der Director der Agrarstation von Palermo wurde wegen der Ausgabe unrichtiger Analysen und Certificate für nach Oesterreich exportirte Weine seines Amtes enthoben.

Großer Brand. Aus Moskau wird vom 10. d. Mts. gemeldet: Im Gebäude der Trabergesellschaft brach ein Feuer aus, welches das Gebäude gänzlich vernichtete. Durch den heftigen Wind wurden die gegenüberliegenden Häuser mit einem wahren Feuerregen überschüttet und in ganz kurzer Zeit standen zehn Gebäude in Flammen und brannten bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist sehr groß, viele der Abgebrannten hatten ihr Mobilar nicht versichert.

Ueberschwemmung. In Montenegro wüthete, wie ein gestern eingelangtes Telegramm aus Cettinje meldet, ein furchtbarer Sturm, in Folge dessen die Flüsse aus den Ufern traten und Land und Stadt überschwemmten, wobei Brücken weggerissen und die Straßen derart beschädigt wurden, daß jeder Verkehr unterbrochen ist. Auch der See von Scutari trat aus und überschwemmte alle Ortschaften der Umgebung. Die Bevölkerung im Districte Zeta schwebt in großer Gefahr. Der verursachte materielle Schaden ist ein bedeutender. Die Anzahl der verunglückten Personen ist noch unbekannt. Der reg. Fürst Nikolaus begab sich selbst nach den überschwemmten Gegenden, um Hilfe zu bringen und das Rettungswerk zu überwachen.

Panik in einer Synagoge. Aus Brest-Litowsk wird berichtet, daß an dem jüdischen Feiertage, während das Bethaus mit Andächtigen überfüllt und der obere Chor ausschließlich von Frauen besetzt war, plötzlich Feuerrufe im Tempel laut wurden. Während die erschreckten Frauen der Treppe zuströmten und diese dicht besetzt war, brach sie zusammen, und ein unbeschreibliches Chaos entstand. Drei Frauen wurden erstickt, fünf liegen hoffnungslos darnieder, viele sind leichter verletzt. Vom Feuer war keine Spur zu finden; eine Bande von Schurken hatte diesen Ruf nur ausgestoßen, um bei der allgemeinen Verwirrung stehlen zu können, und thatsächlich ist es ihnen gelungen, einige Frauen ihrer Kleider und Werthsachen zu berauben.

Ein radelndes Volk kann man mit Recht die Dänen nennen, denn Dänemark besitzt bei einer Bevölkerung von etwas über 2 Millionen 90.000 Fahrräder, wovon auf Kopenhagen allein 40.000 Stück entfallen. Man hat hier sehr bald die Vorzüge des Rades gewürdigt, was schon daraus erhellt, daß in ganz Kopenhagen nur zwei Straßen für die Radler polizeilich verboten sind und ein Fahrrad sozusagen zu jedem Haushalte gehört.

Photographische Aufnahme der Blutgefäße des menschlichen Körpers. Mit Recht nennt Edison die Röntgenstrahlen die wichtigste Entdeckung, denn die Anwendungsformen derselben mehren sich von Tag zu Tag. Daß man sich nicht auf eine Photographie der Knochen beschränken würde, war vorauszusehen, daß sich aber die Anwendung so mannigfach gestalten würde, werden nur wenige erwartet haben. Wie man soeben mittheilt hat soeben erst wieder Herr Remy, Director der medicinischen Schule in Paris, einen äußerst interessanten Versuch beendet, durch welchen die Blutgefäße des Menschen photographirt wurden, um ganz genau zu sehen, wie die einzelnen Adern verlaufen und wie ihr Blutreichthum im Verhältniß zu einander steht. Zu diesem Zwecke wurde dem Blute eine Injection, bestehend in einer Auflösung von Siegellack in Alkohol, gegeben, so daß die Blutgefäße für die Röntgenstrahlen weniger durchlässig wurden und so photographisch aufgenommen werden konnten. Mit Hilfe dieses Versuches konnte das Vorhandensein von schlechtem Blute nachgewiesen werden und soll dieses Experiment nunmehr auch bei Schlaganfällen zur Anwendung kommen, um möglichst schnell und sicher die überladenen Blutgefäße feststellen zu können.

Telephon in Japan. Wie ein preußisches Blatt mittheilt, hielt die Oberpostdirection in Berlin bei den Telephonistinnen Nachfrage, ob sich eine Anzahl derselben bereit erklären will, auf zwei Jahre nach Jokohama zu gehen, um dort bei der Einführung des Telephonbetriebes thätig zu sein. Es wird den betreffenden Beamtinnen freie Hin- und Rückfahrt und ein Gehalt von 3.600 Mark zugesichert.

„Club junger Witwen" nennt sich eine neuartige Vereinigung in Berlin, welche einem Zufall ihre Entstehung verdankt und sich aus kleinen Anfängen bereits zu einer stattlichen Mitgliederzahl emporgearbeitet hat. In einem sehr besuchten Familienrestaurant, in welchem meist jüngere Subalternbeamte und kleine Geschäftsleute der Umgegend mit ihren Ehefrauen die Abende zuzubringen pflegten, hatte der Tod im Laufe der letzten Jahre unter den Stammgästen reiche Ernte gehalten. Die jungen Witwen fuhren ort, in dem ihnen lieb gewordenen Local zu verkehren; sie gründeten, als sich ihre Zahl vermehrte, eine Art Stammtischgesellschaft und schlossen sich eng aneinander. Ihr erstes gemeinschaftliches Unternehmen war eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder aus der Nachbarschaft im vorigen Jahre. Allmählig begannen sie auch mit der gemeinsamen Wahrung ihrer eigenen Interessen: Sie übernahmen zusammen die Lieferung besserer Handarbeiten für Geschäfte, machten gemeinschaftlich ihre Einkäufe und haben in einem Falle sogar auch auf Vereinskosten einen Erbschaftsproceß zu Gunsten eines Mitgliedes siegreich durchgeführt. Dabei verschmäht der seltene Club die Wahl eines Vorstandes und die Festlegung bestimmter Statuten, da die jungen Witwen auch in dieser Beziehung „frei" sein wollen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Stäfa am Zürich-See ist am 9. d. M. der ehem. Professor für Literatur und Culturgeschichte an der Züricher Hochschule Dr. Johann Jakob Honegger welcher seit sechs Jahren geistig erkrankt war. Von seinen Schriften war am größten angelegt, das auf fünf Bände berechnete Werk „Allgemeine Culturgeschichte", von dem aber nur zwei Bände „Vorgeschichtliche Zeit" (1882) und „Das Alterthum" (1886) erschienen sind. Außerdem sind zu nennen: „Literatur und Cultur des 19. Jahrhunderts", „Kritische Geschichte der französischen Cultureinflüsse," „Russische Literatur und Cultur" und die letzte Schrift des Gelehrten „Geist und Wesen des neuen deutschen Liedes".

In New-York am 7. d. M. die Gemahlin des dortigen Millionärs William H. Vanderbilt.

Volkswirthschaftliches.

Sophia, 11. November. [Telegr.] Bei der Vergebung der Bauarbeiten für die Linie Sarambey — Nova Zagora, welche eine Concurrenzlinie für die orientalischen Eisenbahnen werden soll, blieb Banquier Simeonow in Rustschuk mit der Offerte von 11,250.000 Frcs. Ersteher.

Verstaatlichungen. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Abg. Dr. Kaizl folgenden Dringlichkeitsantrag ein: „Das Haus wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, ungesäumt alles Erforderliche zu veranlassen, damit 1. das garantirte Netz der Oesterreichischen Nordwestbahn, sowie 2. die Süd-nordbeutsche Verbindungsbahn noch im laufenden Jahre concessionsmäßig eingelöst werden." Dieser Dringlichkeitsantrag wurde am Schlusse der Sitzung zur Verhandlung gebracht. — Im Verlauf der Debatte erklärte der Eisenbahnminister R. v. Guttenberg, die Regierung theilt vollkommen die Ansicht der Antragsteller, daß die Angliederung der Nordwestbahn an das Staatsbahnnetz volkswirthschaftlich sehr vortheilhaft wäre. Eben aus diesem Grunde habe die Regierung im Frühjahre ein Uebereinkommen mit der Gesellschaft getroffen und dasselbe dem Hause vorgelegt, weil sie dieses Uebereinkommen für ein für die Regierung sehr günstiges gehalten habe, und heute mit Rücksicht auf die glänzenden Mehreinnahmen, die mittlerweile die Nordwestbahn zu verzeichnen hat, in dieser Ansicht bestärkt wurde. Die Vorlage wurde jedoch abgelehnt. Diese Mehreinnahmen waren aber die Ursache, daß die Regierung ihr Versprechen, in neue Verhandlungen noch im Laufe des Herbstes mit der Gesellschaft einzutreten, noch nicht einlösen konnte, weil diese Mehreinnahmen die Verhandlungen schwieriger gestaltet haben. Die Regierung ist aber bereit, sobald der günstige Moment kommt, ihr Wort einzulösen. Nach den Verhältnissen bleibt der Regierung nichts anderes übrig, als die concessionsmäßige Einlösung in's Auge zu fassen. Aber es sind dabei Hindernisse zu überwinden, welche eine dringliche Erledigung der Angelegenheit ausschließen. — Bei der Abstimmung wurde die Dringlichkeit und der meritorische Antrag angenommen.

Ueber den Stand der Thierseuchen in Schlesien wird nach den am 3. November 1896 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden Folgendes verlautbart: a) Es herrscht: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Alt-Bielitz, Baumgarten, Brenna, Czechowitz, Drahomischl, Dziedizt, Ellgoth, Ernsdorf, Golleschau, Grodziez, Groß- und Klein-Gurek, Heinzendorf, Iskrziczin, Kamitz, Kitschitz, Nieder- und Ober-Kurzwald, Lazy, Lippowetz, Matzdorf, Ochab, Pogorz, Pruchna, Riegersdorf, Rostropitz, Schimoradz, Skotschau, Swientoschowka, Ustron, Weichsel, Wiescont, Willamowitz und Wislitz; im Bezirke Freistadt: in Dombrau, Hruschau, Karwin, Klein-Kuntschitz bei Poln.-Ostrau und bei Freistadt, Lonkau, Pudlau, Radwanitz, Roy, Seibersdorf, Sowinietz, Nieder- und Mittel-Suchau; im Bezirke Freiwaldau: in Sörgsdorf; im Bezirke Freudenthal: in Boidensdorf, Eckersdorf und Groß-Herrlitz; im Bezirke Jägerndorf: in Röwersdorf; im Bezirke Teschen: in Althammer, Altstadt, Baschka, Bazanowitz, Nieder-, Mittel- und Ober-Bludowitz, Bobrek, Boconowitz, Koguschowitz, Brusowitz, Brzezowka, Bukowetz, Dobratitz, Dobrau, Ober-Domaslowitz, Dzingelau, Ob.- und Unter-Ellgoth, Gumna, Gutty, Haslach, Hnojnik, Janowitz, Jaworzinka, Kojkowitz, Konskau, Krasna, Groß-Kunzendorf, Ober-Lischna, Lubno, Lyzbic, Milikau, Mönnichhof, Morawka, Mosty, Niebory, Noschowitz Niedek, Oldrzychowitz, Ogrodzon, Pazderna, Pogwizdau, Przno, Punzau, Rakowetz, Raschkowetz, Rattimau, Roppitz, Rzepischt, Schibitz, Skalitz, Thiergarten, Trzanowitz, Trzynietz, Tyrra, Wendrin, Zamarsk und Ober-Zuckau; im Bezirke Troppau: in Budischowitz, Dittersdorf, Groß-Glockersdorf, Hrabin, Komorau, Kreuzendorf, Leitersdorf, Neplachowitz, Odrau, Palhanetz, Wawrowitz und Wrschowitz; im Bezirke Wagstadt: in Altstadt, Bielau, Brosdorf, Königsberg, Groß-Olbersdorf, Groß-Pohlom, Radnitz, Stauding, und Tzieschkowitz. 2. Der Rothlauf bei Schweinen: im Bezirke Freiwaldau: in Enderzdorf. 3. Die Schweinepest (Schweinefeuche): im Bezirke Freistadt: in Seibersdorf; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Buchsbergsthal, Dittersdorf, Einsiedel, Engelsberg, Lichten, Ludwigsthal, Klein-Mohrau, Seitendorf, Alt-Vogelseifen und Würbenthal. — b) Erloschen wurde erklärt: 1. Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Braunau, Kostkowitz und Miendzyswiec; im Bezirke Freistadt: in Katschitz, Groß-Kuntschitz und Petrowitz; im Bezirke Freudenthal: in Freihermersdorf; im Bezirke Wagstadt; Ober-Ellgoth und Wagstadt. — 2. Rothlauf bei Schweinen: im Bezirke Teschen: in Haslach.

Ernte in Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Nach dem Berichte des Ackerbau-Bureaus beträgt der Durchschnittsertrag per Acre Mais 27·3 Bushels gegen 26·2 im Vorjahre. Dies ist der größte Durchschnittsertrag der letzten Jahre. Der Durchschnittsertrag in Buchweizen beträgt 19·7 gegen 20·1, jener in Kartoffeln 86·8 gegen 100·7 im Vorjahre.

Waarenberichte.

Wien, 11. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.— Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.54, fl. 8.57, fl. 8.51, Frühjahrskorn zu fl. 7.38, fl. 7.32, Frühjahrshafer fl. 6.45, fl. 6.44, Mai-Juni-Mais fl. 4.55, fl. 4.56, fl. 4.53. Jänner-Februar-Raps zu fl. 12.85 bis fl. 12.95.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.40, per December fl. 12.45. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November 53.—, per December 53.50, per März 1897 53.75, per Mai 54.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 64.50 Francs, per vier Monate 65.25 Francs.

Budapest, 11. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.12, Frühjahrskorn fl. 6.93, Frühjahrshafer fl. 6.02, Mai-Juni-Mais fl. 4.17.

Freistadt, 8. November. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende September 1896 betrug 649.408 fl. 97 kr. Zuwachs an Einlagen im October von 24 neuen und 64 bereits betheiligten Parteien 20.984 fl. 22 kr. Summa der Einlagen 670.393 fl. 19 kr., Summa der Rückzahlungen an 80 Parteien, darunter 9 ganz befriedigt, 23.424 fl. 01 kr. Verbleibt Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende October 1896 an 959 Parteien 646.969 fl. 18 kr.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 11. November:	75	7	79	28	73.
Lemberg, 11. November:	49	25	84	67	59.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Lieitationen. Realität 169 in Alt-Bielitz (2950 fl) am 25. November und 23. December beim B.-G. Bielitz. — Realität Nr. 18 in Jantsch (5217 fl. 27 kr.) am 16. December beim B.-G. Wigstadtl und am 16. Jänner 1897 an Ort und Stelle in Jantsch. — Häuslerstelle Nr. 96 in Groß-Pohlom (700 fl.) am 25. November und 23. December beim B.-G. Königsberg. — Realität C. Nr. 81 in Riegersdorf (340 fl.) am 7. December 1896 und 7. Jänner 1897 beim B.-G. Schwarzwasser.

Telegramme.

Wien, 12. November. Die „Wiener Zeitung" publicirt die Verleihung der Geheimrathswürde an den Generaldirector für Post- und Telegraphen-Angelegenheiten, Sectionschef im k. k. Handelsministerium Johann Rit. v. Obentraut, welcher in den bleibenden Ruhestand tritt. Der Central-Postinspector im Handelsministerium, Ministerialrath Dr. Rudolf Neubauer, wurde zum Sectionschef und Generaldirector für Post- und Telegraphen-Angelegenheiten in diesem Ministerium ernannt.

Triest, 11. November. Königin Olga von Griechenland ist mit Prinzessin Maria und deren Bräutigam, Großfürsten Georg Michailowitsch, an Bord der russischen Fregatte „Alexander II." von Piräus heute Mittags hier eingetroffen. Wegen heftiger Bora hatte die Fregatte in der Bucht von Muggia geankert. Zur Begrüßung begaben sich an Bord der Fregatte der russische Generalconsul, der Leiter des griechischen Consulats und der Schiffscommandant der königlich griechischen Yacht „Sphakterion". Die hohen Herrschaften reisen in strengstem Incognito und werden heute Abends die Fahrt nach Wien fortsetzen.

Zara, 11. November. Vorgestern wurden durch einen Wolkenbruch im Gebiete der Gemeinden Cattaro und Grbalj namhafte Schäden verursacht. Der Wildbach Zvironjak ergoß sich über den Friedhof von Skaljari, das Truppenspital war stark bedroht. Die Reichsstraßen wurden auch beschädigt.

Berlin, 11. November. Im Reichstage brachte die Centrumspartei folgende Interpellation ein: Ist der Reichskanzler in der Lage, Auskunft zu ertheilen, erstens, ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland bestand; zweitens, falls er bestand; welche Vorgänge zu der Nichterneuerung führten und drittens, welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen hierüber auf die Beziehungen Deutschlands zum Dreibunde sowie den übrigen Mächten übten.

Rom, 11. November. Der koptische Patriarch Monsignore Macario hat dem Papste ein Handschreiben Menelik's überreicht, in welchem dieser bedauert, die italienischen Gefangenen nicht ausliefern zu können, da die italienische Regierung trotz des Friedenswunsches gegen ihn so handelt, als ob sie sich im Kriegszustande befände. (Msgr. Macario war bekanntlich vom Papste beauftragt gewesen, mit Menelik über die Freilassung der italienischen Gefangenen zu verhandeln.)

London, 11. November. Eine Depesche aus Johannesburg meldet, daß die Regierung der Transvaal-Republik beschlossen habe, von der Chartered Compagnie eine Entschädigung von einer Million Pfund Sterling für den Einfall Jamesons zu verlangen.

Brüssel, 11. November. Der König hat heute die Demission des Kriegsministers Brassine angenommen. Der Eisenbahnminister übernimmt interimistisch das Kriegsportefeuille.

Washington, 11. November. In Betreff des projectirten Schiedsvertrages für die Venezuela-Frage wird mitgetheilt, daß die Schieds-Commission noch nicht gebildet ist und daher auch noch keine Entscheidung fällte, sondern daß sie erst zu bilden ist u. zw. sollen zwei englische Mitglieder durch den englischen Lord-Oberrichter, zwei amerikanische Mitglieder durch den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten ernannt und das fünfte Mitglied von diesen vier gewählt werden. Wie verlautet, wurde der König von Schweden hiefür in Aussicht genommen. Der Schiedsvertrag soll als Grundsatz feststellen, daß eine während fünfzig Jahren nicht bestrittene Occupation das Eigenthumsrecht an den colonisirten Gebieten begründet.

Eisenbahnunfälle.

Paris, 12. November. Der Eisenbahnzug, in welchem sich die nach Portugal zurückkehrende Königin Amelie befand, stieß gestern Vormittags um 11 Uhr 40 Minuten bei der Pariser Gürtelbahn mit einem Güterzuge zusammen. Die Königin und ihr Gefolge blieben unversehrt, zwei Reisende wurden verwundet, zehn erlitten leichte Contusionen.

Petersburg, 11. November. Auf der Eisenbahnlinie Petersburg-Warschau fand zwischen den Stationen Kusniza und Sokolka ein Zusammenstoß des von Petersburg kommenden Schnellzuges mit einem vorschriftswidrig auf dem Geleise des Schnellzuges geleiteten Güterzuge statt. Sechs Personen wurden getödtet, dreizehn, darunter sieben vom Zugspersonale, verletzt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 12. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 101·05, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·40, Oesterr. Creditactien 363·25, Ungar. Creditactien 400·25 Staatsbahn-Actien 354·—, Elbethal-Actien 272·50, Länderbank-Actien 246·—, Marknoten 58·83.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Eingesendet.

Danksagung.

Herr Hans Schigut, Kaufmann in Wien, hat der hierortigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule fünf ausgestopfte Vögel — darunter einen prächtigen Birkhahn — geschenkt, wofür von Seite der Direction dieser Anstalt der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Friedek, 10. November 1896.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(15. Fortsetzung.)

Als man den nächsten Besuch abstattete, war Arpad mit von der Partie. Der Zufall wollte es, daß an diesem Tage eine ziemlich zahlreiche Bekanntschaft dort versammelt war, unter der sich auch Karodics befand. Er und Arpad beachteten sich nicht weiter, hingegen machte sich Karodics in fast auffallender Weise mit den beiden Damen zu schaffen. Er gefiel sich in allerlei kleinen Aufmerksamkeiten der Gräfin gegenüber, und auch Sarolta bekam ihren Theil davon ab, obschon sie dem Zudringlichen ihre gewöhnliche Kälte zeigte.

Anfangs hatte er nur die Absicht, Arpad zu ärgern, er fühlte, wie dieser es als höhnische Herausforderung empfand, das gerade der Mann, dem er vor Kurzem seine Verachtung in ziemlich unverblümter Weise ausgesprochen, sich Jener näherte, die er anbetete, und andererseits war er sicher, daß Arpad trotz aller Entrüstung hier nicht einen Scandal heraufbeschwören würde, — und eben dies Saroltas halber. Er hatte also diesmal die Uebermacht, und diese gedachte er weidlich auszunützen.

Aber er fand an Sarolta einen energischen Widerstand, und es gehörte seine ganze Unverfrorenheit dazu, um sich nicht abschütteln zu lassen.

Man ging in den Park, und Karodics wußte es so einzurichten, daß er an ihrer Seite blieb, während die Anderen eben ein seltenes Gewächs bewunderten, das in voller Blüte stand. Sarolta bemerkte erst jetzt, daß sie mit ihm allein geblieben, und sie wollte auf dem Fleck umkehren, um sich der Gesellschaft anzuschließen, aber er hielt sie mit den Worten zurück: „Sagen Sie mir doch, bitte, warum legen Sie eine solche Antipathie gegen mich an den Tag? Ich muß es einmal so nennen, denn —"

„Ja, Sie können es so nennen," erwiderte sie kurz. „Ich sage Ihnen ganz aufrichtig, daß ich Ihnen ein ähnliches Gefühl entgegenbringe."

Er drehte lächelnd den Schnurrbart: „Ei wirklich? Also das ist Ihr Ernst?"

„Mein voller Ernst."

„Nun ja, Jeder kann nicht so glücklich sein, wie Ihr Vetter, aber —"

„Ich denke, Sie könnten sich derlei Bemerkungen ersparen; sie kommen Ihnen nicht zu," fiel sie unwirsch ein.

„Jeder ist Herr über seine Entdeckung, versetzte er ruhig, und plötzlich blitzte es eigenthümlich in seinen Augen auf; eine teuflische Idee war ihm gekommen: „Ich erwidere übrigens Ihre Antipathie auf edlere Weise," sagte er anscheinend ruhig. „Lassen Sie sich warnen, eh es zu spät ist, eh Sie sich ins Unglück begeben, eh Ihre Sympathie für Arpad so weit gelangt ist, daß Ihnen eine bittere Entdeckung unerträglich wäre."

„Ich verstehe nicht diese geheimnißvollen Worte, auch gelüstet es mich nicht nach deren Erklärung."

„Und doch müssen Sie sie anhören, sie ist zu Ihrem Besten, — ich schwöre es Ihnen."

Sie stutzte, obschon sie den lebhaften Wunsch hatte, dieser Unterredung ein Ende zu machen, und dieses Zögern bestimmte ihn, sogleich fortzufahren:

„Lassen Sie sich warnen. Arpad ist zwar nur das unschuldige und bedauernswerthe Opfer, aber es ist nicht das erste Mal, daß die Kinder für das büßen müssen, was ihre Eltern verbrochen. Wüßte ich allein um das Geheimniß, dann könnte ich leicht einen Eid ablegen, es wie das Grab zu bewahren; aber noch Zweien ist es bekannt; allerdings haben wir uns das Wort gegeben, nie eine Silbe verlauten zu lassen, doch könnte dieses Wort gebrochen werden, wenn Sie sich zu dem ungeheuerlichen Schritte herbeiließen, je Arpad die Hand zu reichen."

Diese Eröffnung kam so unerwartet, das Sarolta am ganzen Körper zu zittern begann, wenn sie auch nicht recht wußte, was für ein Geheimniß dieser unheimliche Mann bewahrte. Aber das ahnte sie wohl, daß es etwas sein mußte, was sie nach seiner Ueberzeugung für immer von Arpad trennen würde.

„Ich will nicht hören," preßte es sich mühsam aus ihrer Brust heraus. „Lassen Sie mich — ich will —"

„Sie müssen, denn es ist besser heute, als morgen. Heute können sie noch — so denke ich wenigstens — etwas vermeiden, was Sie und ihn ins Verderben stürzt."

Mit Anwendung aller Kraft sammelte sie sich endlich so weit, um zu flüstern:

„So sprechen Sie."

„Auf den Schultern von Arpads Vater lastet ein schweres Verbrechen, — seine Hand ist mit Blut befleckt und zwar mit dem Blute Ihres —"

„Halten Sie ein! Sprechen Sie es nicht aus!" Sie barg ihr Gesicht in die Hände und ihr Körper schwankte einen Augenblick, so daß zu besorgen war, sie würde zu Boden stürzen, aber wieder gelang es ihr, ihre furchtbare Aufregung zu bemeistern, und als Karodics leise sagte: „In diesem Zustande können Sie nicht zur Gesellschaft zurückgehen; kommen Sie, ich führe Sie auf einem anderen Wege ins Haus," nahm sie willenlos seinen Arm, den er ihr bot.

Arpad sah mit einem gemischten Gefühle von Ueberraschung und Erbitterung, wie das Paar plötzlich den entgegengesetzten Weg einschlug und hinter der nächsten Biegung verschwand. Was sollte das bedeuten? Sarolta, die immer eine so heftige Abneigung gegen Karodics zur Schau getragen, nahm auf einmal ganz vertraulich seinen Arm und trennte sich von der Gesellschaft, um mit ihm zu verschwinden! Sollte sie, die doch in jeder Beziehung ein so entwickeltes Taktgefühl besaß, nicht ahnen, daß sie sich da obendrein Bemerkungen der Anderen aussetzte?

Die Gräfin hatte das Ganze nicht gesehen, jetzt suchte sie plötzlich ihre Tochter mit den Blicken und frug Arpad: „Wo ist Sarolta?"

„Sie ist eben mit Herrn von Karodics gegen das Wäldchen zu gegangen," nahm ein Dienstbeflissener aus der Schar das Wort.

Die Gräfin warf dem Neffen einen erstaunten Seitenblick zu und biß sich auf die Lippen. Arpad stand auf glühenden Kohlen. Was sollte er thun? Sarolta noch mehr eine Blöße geben, indem er ihr nachlief! Endlich fiel ihm in seiner Noth eine Ausrede ein: „Ich habe Karodics ersucht, ihr den neugebauten Stall zu zeigen; er als Kenner und Sachverständiger ist hierzu der geeignetste Führer," und es gelang ihm, seinem Gesichte einen unbefangenen, heiteren Ausdruck zu geben, aber in seinem Innern kochte der Zorn, zu dem sich nun auch etwas wie Eifersucht zu gesellen begann.

Als die Gesellschaft wieder in das Castell zurückkehrte, saß Sarolta allein im Salon. Sie war blaß und sichtlich aufgeregt, wenn sie sich auch Mühe gab, unbefangen zu scheinen. Um ihr zu Hilfe zu kommen, frug Arpad sogleich: „Nun, hat sich Karodics als Führer bewährt?" und er machte ihr ein verstohlenes Zeichen.

„Vollkommen," bestätigte sie nach kurzer Ueberlegung.

„Nicht wahr, der Stall ist eine Sehenswürdigkeit? Herr von Armenyi hat da seinen Pferden eine Unterkunft bereitet, um die sie manch armer Teufel beneiden würde."

„Ja, sehr schön," erwiderte sie gezwungen.

„Es ist nun Zeit, daß wir uns wieder auf den Heimweg machen," fiel die Gräfin ein, „Arpad, hast Du die Güte, anspannen zu lassen?"

„Bereits geschehen; eben fährt der Wagen vor."

Die Heimfahrt war von einer drückenden Einsilbigkeit. Sarolta hatte auf die Fragen der Mutter ausweichend geantwortet und schließlich bemerkt, daß sie unwohl sei, — eine Anspielung, daß sie wünsche, unbehelligt gelassen zu werden. Arpad fühlte sich irritirt, erregt und ein Gefühl der Bangigkeit begann sich immer mehr und mehr seiner zu bemächtigen.

Als man in Orohaza anlangte, half er den Damen aus dem Wagen, die Einladung der Gräfin, den Thee mit ihnen zu nehmen, lehnte er ab; er wäre unfähig gewesen, in seiner augenblicklichen Gemüthsverfassung auf irgend ein banales Gespräch einzugehen, — er fühlte die Nothwendigkeit, mit sich allein zu sein. Wie aber war erst Sarolta zu Muthe, als sie ihr Zimmer betrat! Jetzt kam erst die Reaction, jetzt erst folgte dem Zustande der Erstarrung der des wildesten Schmerzes. Sie sank vor einem Lehnstuhl in die Knie und ein bitterer Weinkrampf kam zum Ausbruch. Verloren! Verloren! Für immer verloren! Mit einem Schlage war das Glück, war die Seligkeit in das Gegentheil verwandelt. Unaufhaltsam flossen die Thränen, und erst als sie Schritte vernahm, sprang sie auf, um hastig die Thür zu verriegeln.

„Sarolta!" ertönte von außen die Stimme der Mutter.

„Ja, ja!" antwortete sie, nach Fassung ringend. „Ich kleide mich eben um."

„Wie ist Dir?"

„Besser."

„Komm dann, ich muß mit Dir sprechen." Und die Schritte verloren sich wieder.

Besser! Welche Lüge! Von Minute zu Minute schlechter, verzweifelter, trostloser! . . . (Fortsetzung folgt.)

Erstes Ruß. Waaren-Lager:
Offerirt feinst **russ. Thee, kaukas. Scheptaln, Astrach, Erbsen, Petersburger Kaiser-Crême-Caramellen-Marmelade**, echt russischen **Steppen-Littauer** und **Schweizer-Tafelkäse.**
L. M. SCHINK in ERNSDORF bei Bielitz.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Einziges Etablissement, welches in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. (2)

Pariser-Mieder (Corsets)
Madame M. Weiss, Wien,
I. Neuer Markt 8.
Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.
Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.

Edict.

Ueber das Einschreiten der **Pfandleih-Anstalt** der **Teschner Volksbank** de praes. 27. October l. J. wird die

Veräußerung

der daselbst sub **Nr. 4344, 4422, 4684, 5388, 5651, 6640, 6851, 8022, 8104, 8649, 8813, 8823, 8893, 9080, 9291, 9292, 9293, 9294, 9444, 9492, 9537, 9684, 9700, 9727, B 9. 110, 350, 433, 460, 531, 532, 533, 534. 535, 549, 616, 625, 638, 653, 668, 710, 719, 746, 760, 820, 821, 829, 855, 864, 866, 868, 901, 943, 947, 972, 988, 1011, 1022, 1040, 1058, 1060, 1078, 1110, 1114, 1163, 1165, 1179, 1190, 1211, 1252, 1254, 1290, 1333, 1341, 1362, 1370, 1371, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1400, 1406, 1407, 1426, 1449, 1453, 1463, 1468, 1375, 1480, 1481, 1483, 1484, 1491, 1554, 1640, 1648, 1679, 1688, 1714, 1734, 1735, 1740, 1744, 1760, 1772, 1780, 1794, 1823, 1876, 1891, 1892, 1925, 1941, 1943, 1958, 1963, 1973, 1976, 1992. 2008, 2023, 2027, 2054, 2059, 2062, 2067, 2070, 2075, 2093, 2096, 2122, 2132, 2133, 2137, 2146, 2161, 2163, 2195, 2197, 2206, 2218, 2303, 2314, 2322, 2347, 2485, 2531, 2547, 2561, 2564, 2589, 2598, 2600, 2623, 2631, 1641, 2662, 2713, 2755** des Pfandleihbuches erliegenden, nicht rechtzeitig ausgelösten Pfänder gemäß §. 4 des Gesetzes vom 23. März 1885 (R.-G.-Bl. Nr. 48) und des §. 13 der Ministerialverordnung vom 24. April 1885 (R.-G.-Bl. Nr. 49)

Donnerstag, den 3. December 1896,

um 8 Uhr Vormittags, im Geschäftslocale der Volksbank in **Teschen, Deutsche Gasse Nr. 140,** im Versteigerungswege stattfinden.

Die Licitations-Bedingnisse können hieramts im Bureau Nr. 4, oder aber bei der Teschner Volksbank eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft

Teschen, am 4. November 1896.

Der k. k. Bezirkshauptmann:

(4560) **Dobrowsky,** m. p.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65 —42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter.

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November l. J.** angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Biersorten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skřidlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

Voranschlag

über die Einnahmen und Ausgaben des **Bezirksstrassengeldfonds in Skotschau** für das Jahr 1897.

Einnahmen.

1. Voraussichtliche Cassabaarschaft mit Ende December 1896	90 fl.	— kr.

Ausgaben.

1. Rückzahlung der III. Rate des Darlehens der Skotschauer Sparcasse .	1.000 fl.	— kr.
2. 5% Interessen vom Restdarlehen zu 4000 fl.	200 „	— „
3. Regiekosten dem Steueramte . . .	260 „	— „
4. Straßen-Conservierung	7.807 „	70 „
5. Neubauten und größere Reconstructionen	990 „	— „
6. Kleinere Reparaturen an Brücken und Gebäuden	415 „	— „
7. Erhaltung von Inventargegenständen	80 „	— „
8. Löhne der Straßeneinräumer . .	1.640 „	— „
9. Inserate und Schreibmateriale . .	40 „	— „
10. Reisekosten der Mitglieder u. Straßenaufsicht	300 „	— „
11. Verschiedene unbestimmte Auslagen als: Schneeschaufeln, Ausbreiten von Schotterprismen, Reinigen von Gräben 2c.	500 „	— „
12. Remunerationen, Aushilfen und Subventionen	1.200 „	— „
13. Unvorhergesehene Auslagen . . .	413 „	72 „
Summa	14.846 „	42 „
Entgegen die Einnahme zu . . .	90 „	— „
Bleibt ein unbedeckter Abgang pr. .	14.756 „	42 „

welcher durch eine Umlage von 24% auf die im Skotschauer Straßenbezirke vorgeschriebenen directe Steuer sammt außerordentlichem Zuschlage pr 61.485 fl. 8½ kr. mit 14.846 fl. 42 kr. gedeckt werden soll.

Vorstehender Voranschlag erliegt im Sinne des Gesetzes vom 30. November 1868 § 12, Alinea 3 beim Gefertigten zu Jedermanns Einsicht und allfälligen Erinnerungen in der Dauer von 14 Tagen, von heute an, öffentlich auf. (4586)

Brenna, 6. November 1896.

Der Obmann:
Ferdinand Hau m. p.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Eine (4594)

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche — und eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern und Küche sind in **Teschen** per 1. Jänner 1897 zu vermiethen. — Auskunft ertheilt

Baumeister Jedek.

Eine größere

Wohnung

in **Teschen,** I. Stock, bestehend aus fünf geräumigen, hohen Zimmern sammt Küche und Zubehör ist vom Neujahr 1897, eventuell auch noch früher zu vergeben; ebenso eine

Wohnung,

ebenerdig, bestehend aus 2 Zimmern sammt Küche und Zugehör. — Weiter ist ein

Stall

für 4 Pferde vom 1. Dezember 1896 zu vermiethen. Adresse ist zu erfragen in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4578

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4556)

Ein (4576

Großbürger-Haus

am **Ringplatz** in **Friedek** ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingnissen zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt, auch schriftlich, Herr

Dr. Josef Ziffer
in **Friedek.**

In einem **Eckhause am Ringplatz in Freistadt** ist ein (4592)

Gewölbe sammt Wohnung

für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermiethen. Derzeit wird darin eine **Fleischerei und ein Selchwaarengeschäft** betrieben. Näheres bei **M. Blumenthal in Freistadt,** Oesterr.-Schles.

Speise-Kartoffeln,

Hochprima Qualität, jedes Quantum, zu billigen Preisen abzugeben bei (4377)

Abrah. Schleuderer,
Teschen, Sachsenberg.

Frische Liptauer Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ¼ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,
Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Kihirdetés.

A Szepes-véghelyi anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. **Ljabis Szilveszter,** ki családi állapotára nézve nőtlen és a kinek vallása római katholikus, állása (foglalkozása) napszámos, lakóhelye Szepes-Véghely (Dubina gőzfürész), születési helye és ideje: Szepes-Ófalu 1872. évi január hó 1. napja s a ki Ljabis Anna fia.

2. **Samiec Zsuzsanna,** ki családi állapotára nézve haja7on és a kinek vallása ágostai hitvallásu evangelikus, lakóhelye Szepes-Véghely (Dubina gőzfürész), születési helye és ideje: Nawsi, Szilézia 1876. évi szeptember hó 2. napja és a ki Samiec János és Czudek Anna leánya, egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házasulókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél, (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesiteni u. m. Szepes-Véghelyen és „Silesia" cz. sziléziai lapban.

Kelt Szepes-Véghelyen, 1896. évi november hó 4. napján.

Farkas György,
anyakönyvvezető.

Verkündigung.

Von Seite des Matrikelführers des **Szepes-Véghely'er Matrikelkreises** wird hiemit kundgemacht, daß

1. **Sylvester Ljabis,** ledigen Standes, röm.-kath. Religion, Dampfsäge-Arbeiter, wohnhaft auf der Szepes-Véghely'er Dubina-Säge, geboren in **Szepes-Ofalu** den 1. Jänner 1872, der Sohn der Anna Ljabis, mit der ledigen Tochter der Eheleute Johann Samiec u. Czudek, Anna, Namens

2. **Samiec Susanna,** wohnhaft auf der Szepes-Véghely'er Dubina-Säge, geboren in **Nawsi** (Schlesien) den 2. September 1876, evang. augsb. Confession,

in den Stand der Ehe zu treten beabsichtigt.

Es werden hiemit alle Diejenigen, die in Kenntniß eines Ehehindernisses sind, aufgefordert, diesen Umstand beim unterfertigten Matrikelführer dies anzumelden.

Diese Verkündigung wird bei dem Gemeindevorstand in Szepes-Véghely so auch in dem Blatte „Silesia" hiemit veröffentlicht. (4600)

Szepes-Véghely, den 4. November 1896.

Georg Farkas,
Matrikenführer.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	28 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Für Liebhaber!

Eine sehr schöne

Dogge,

Männchen, 1 Jahr alt, 75 Cm. hoch, ist zu **verkaufen.**

Consumsteuer-Kanzlei Prziwoz. 4588)

Kurzer Abriß der

Hühnerzucht

und die Aufbesserung des echt deutschen Landhuhns.

Von Hofrath **Brinckmeier.** 2. Aufl. 30 kr., mit Porto 35 kr. Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (8606)

Ein älteres Fräulein

wünscht als **Pflegerin** und **zur Führung des Haushaltes** bei einem **älteren Herrn** oder als **Stütze der Hausfrau** unterzukommen. Briefe erbeten unter **„Verläßlich Nr. 204"** poste restante **Olmütz.** (4577)

Ein israelitisches Fräulein, **geprüfte Kindergärtnerin** oder **Lehrerin,** wird als

Erzieherin

sogleich aufgenommen. Offerte werden unter **R. E.** poste restante **Mähr.-Ostrau** entgegengenommen. (991)

Zur Führung des Haushaltes

in einem besseren Hause oder als

Köchin

in anständiger **Restauration** empfiehlt sich eine Witwe (40 J. alt) ab 15. November oder 1. December l. J. Geneigte Anträge übermittelt die Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **H. K.** (4599)

Eine Witwe in den mittleren Jahren, welche schon durch mehrere Jahre einen **größeren Haushalt selbstständig geführt hat,** sucht eine **ebensolche Anstellung** oder einen Posten als (4585)

Stütze der Hausfrau

vom 1. oder 15. Jänner 1897 anzutreten. Geneigte Anfragen sind bis zum 20. November 1896 an die Adresse **M. N. Nr. 39,** postlagernd **Troppau** zu richten.

Elektrotechnische Firma ersten Ranges

sucht für die **hiesige Gegend** gut eingeführten

Vertreter.

Solche, die in technischen Bedarfsartikeln arbeiten, erhalten den Vorzug. Gef. Anträge an **Rudolf Mosse, Prag,** sub Chiffre **„O. 9700".** (988)

Ein junger Mann,

der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren, und Ober-Ungarn bereiste, sucht Anstellung als

Geschäftsleiter

einer **Colonialwaarenhandlg.** od.

Reisender

auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4540)

Magazineur

wird von der

Möbelfabriks-Firma Jac. & Jos. Kohn

in **Holleschau**

zu dauernder Stellung aufzunehmen gesucht. (4596)

Offerte mit Zeugniß-Abschriften sind direct einzusenden.

Bewerber müssen der **Eisen- und Materialwaaren-Branche** angehören.

Ich suche zur Leitung meines **Specereiwaaren-Geschäftes** einen durchaus gewandten, der deutschen und poln. Sprache mächtigen (4578)

Commis

zum baldigsten Antritt. Offerte unter Beilage der Zeugnisse und Photographie an

Clara Mehlhorn,
Bielitz.

Ein Commis

der **Gemischtwaarenbranche** ½ Jahr nach der Auslehre, sucht in selber Branche Aufnahme. **Sigmund Roth** bei Herrn **Max Teichner** in **Deutschlenten,** pr. **Oderberg.**

Ein junger

Commis

wird für mein **Delicatessengeschäft, Bier-, Wein- und Frühstückstube** sofort aufgenommen. (4595)

Heinr. Rossmanith,
TROPPAU.

In der **Specerei-, Eisen- und Mehlhandlung,** verbunden mit einem **k. k. Tabak-Sub-Verlag,** des

Ludwig Kunz,

in **Königsberg,** Oest.-Schles. wird ein (4580)

Commis

per 15. Dec. l. J. aufgenommen.

Betriebsleiter

für eine (4575)

Ziegelei

mit **Dampfmaschinen-Betrieb** und **Ringofen,** in welcher **Maschin-** und **Falzziegeln,** dann **Drainröhren** erzeugt werden, wird gesucht. Derselbe müßte auch das Commercielle dieses Geschäftes besorgen. Reflectanten, welche schon längere Zeit in diesem Fache beschäftigt sind, wollen ihre Gesuche sammt Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre **„H. Z. 8"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen einsenden.

Einige

Tischler-Gehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei (4598)

Karl Drössler,
Fabrik landw. Maschinen
in **Neutitschein.**

Kellner-Lehrling

aus besserem Hause mit der nöthigen Schulbildung wird in

AD. ROSNER'S Café & Restaurant

in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Heinr. Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Wilhelm; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeller; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fh.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 263. **Samstag, den 14. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Halbmonat-Abonnement.

Wir eröffnen vom 15. November l. J. an ein besonderes Halbmonat-Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Bei unseren Vertretern in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein: 50 Kreuzer. (Zustellungsgebühr in's Haus 5 Kreuzer.) Mit tägl. Postzusendung: 58 Kreuzer. — Briefe und Sendungen werden franco erbeten, Abonnements am 1. und 15. jeden Monats angenommen.

Branntwein-, Zucker- und Biersteuer.

13. November.

Im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses gab es gestern bei Berathung der Verzehrungssteuern, der ausgiebigsten Einnahmsquellen des Staates, eine lebhafte Debatte, die für weite Kreise von Interesse ist. Die Branntweinsteuer wurde mit 33,300.000 fl. angenommen, wobei der Finanzminister bemerkte, daß diese Steuer in den letzten zwei Jahren eine fallende Tendenz zeige. Der Minister stellte bei dieser Gelegenheit eine Reform des Gefällsstrafgesetzes für das nächste Jahr in Aussicht, doch dürfte das neue Gesetz vor dem 1. Jänner 1898 kaum in Kraft treten.

In Bezug auf die Zuckersteuer schlägt die Regierung die Ziffer von 33,065,000 fl. vor, d. i. um 6,000.000 fl. mehr, als für 1896 eingestellt war. Referent Dr. Menger sprach seine Bedenken gegen diese Ziffer aus, wogegen Abg. Kaizl mit Rücksicht auf die neue Zuckersteuer eine Erhöhung derselben um 2 Millionen beantragte. Finanzminister Dr. Bilinski theilte mit, daß die Einnahmeentwicklung bei diesem Steuerobject im Jahre 1896 nicht befriedigend war; daß aber in den letzten drei Monaten eine wesentliche Besserung bereits wahrzunehmen sei. Im October beispielsweise sei um ca. 100.000 Mtc. Zucker mehr versteuert worden, als dem normalen Durchschnitt entspreche. Der Minister erklärte, er müsse sich sowohl gegen die Herabsetzung als gegen die Erhöhung der präliminirten Summe aussprechen. Die Regierung werde gewiß die Zuckersteuer erhöhen, sofern sich dies als nothwendig darstelle. Aber die zuletzt beschlossene Erhöhung der Steuer um 2 fl. sei lediglich die Bedeckung der erhöhten Exportbonificationen und erstrecke sich nur auf einen bestimmten Zeitraum. Ob die Exportbonificotion in dem erhöhten Ausmaße werde belassen werden können, sei noch sehr fraglich. Es werde dies hauptsächlich von der Haltung und der Mitwirkung der Zuckerproducenten in der Cartellfrage bezhw. davon abhängen, ob eine den öffentlichen Interessen entsprechende Lösung dieser Frage gelingen werde. Sollte dies nicht der Fall sein, dann werde eben die erhöhte Exportbonification bezhw. die dieselbe deckende Steuererhöhung nicht belassen werden.

Die Ziffer der Regierungsvorlage wurde sodann angenommen. Dagegen wurde die Biersteuer mit 36·1 Millionen Gulden anstatt mit 35·98 Millionen Gulden der Regierungsvorlage angenommen. Doch hatte sich über eine Resolution des Abg. Lang, wonach die Biersteuer nicht zu erhöhen sei, da hiedurch sonst der Branntweingenuß gefördert würde, eine längere Debatte entsponnen.

Abg. Dr. Kaizl erklärte, die beabsichtigte Erhöhung der Biersteuer werde von unserer Bevölkerung entschieden perhorrescirt. Er beantragt eine Resolution, welcher lautet: Die Regierung wird aufgefordert, die berechtigten Beschwerden gegen die bestehende Biersteuergesetzgebung im Interesse der Erzeuger, der Consumenten und der Gemeinden in Erwägung zu ziehen und nachdrücklichst zu berücksichtigen.

Abg. Dr. Pacak erklärte sich ebenfalls gegen jede Erhöhung der Biersteuer. Eine Unmasse von Petitionen, die von Producenten, Consumenten und Gemeinden an die Abgeordneten des czechischen und deutschen Volkes aus Böhmen kommen, beweise, daß in dieser Angelegenheit beide Nationen einig sind, gegen die Biersteuer zu stimmen. Er werde deshalb für jene Resolution stimmen, welche dies in der markantesten Weise zum Ausdruck bringt.

Abg. Graf Pininski verwahrte sich im Namen von Galizien, daß statt der Erhöhung der Biersteuer eine Erhöhung der Branntweinsteuer eintrete.

Auch Abg. Dr. Ruß trat für dieses „Nahrungsmittel des kleinen Mannes" ein, wies auf die zahlreichen Petitionen aus Böhmen hin und beantragte folgende Resolution: Die Regierung wird aufgefordert, bei einer Reform der Biersteuer von jeder Erhöhung derselben Abstand zu nehmen.

Abg. Graf Palffy äußerte sich nicht nur im Interesse der Producenten, sondern auch der Consumenten und Gemeinden gegen diese Steuererhöhung.

Abg. Dr. Nitsche sprach in demselben Sinne und betonte insbesondere das hohe financielle Interesse der Gemeinden, welche durch die Bierkreuzer sehr bedeutende Erhöhungen der Zuschläge ersparen.

Der Finanzminister Dr. v. Bilinski gab die Erklärung ab, die Biersteuerhöhung werde von der Regierung jedenfalls beantragt werden u. z. sowohl deshalb, weil sie mit der ung. Regierung vereinbart wurde, als auch deshalb, weil dieselbe durch die Staatsbedürfnisse absolut bedingt sei. Er (der Minister) habe bereits angedeutet, daß die Regierung bestrebt sei, gelegentlich der Biersteuer-Reform den Interessen der Producenten und namentlich der kleineren Producenten, sowie den Bedürfnissen der Länder nach neuen Einnahmsquellen Rechnung zu tragen. Der Minister sei ja nicht in der Lage, die Abstimmung der Abgeordneten in dieser Frage zu beeinflußen, er müsse aber nochmals betonen, daß es ohne eine Erhöhung der Bier- und auch der Branntweinsteuer unmöglich sei, den Ausgleich mit Ungarn zu perfectioniren und den Bedürfnissen des Staatsschatzes sowie den immer dringender werdenden Bedürfnissen der Länder Rechnung zu tragen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Ruß mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt und der Antrag Kaizl mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen.

Politische Rundschau.

Inland.

13. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wird heute die Berathung der Gewerbenovelle zum Abschlusse gebracht werden, worauf der Antrag, betreffend die obligatorische Feuerversicherung, in die Berathung gezogen werden wird. Der Bericht des betreffenden, für die Versicherung eingesetzten Ausschusses wird allem Anscheine nach an den Ausschuß zurückverwiesen werden, weil man von mehreren Seiten gegen seine Bestimmungen ernste Einwendungen erhoben hat. Heute dürfte auch ein von Dr. Vaschaty projectirter Dringlichkeitsantrag, betreffend die Einhebung von Gebührequivalenten für die Fideicommisse, zur Verhandlung gelangen.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Verhandlung über den Staatsvoranschlag für 1897 bei den Capiteln Zoll- und Verzehrungssteuer fortgesetzt. Das Zollgefälle wurde über Antrag des Referenten Abg. Dr. Menger mit 42 Millionen in Gold angenommen. Abg. Dr. Menger referirte sodann über die besonderen Abgaben betreffend den Handel mit gebrannten geistigen Getränken, den Ausschank und den Kleinverschleiß derselben. Die Regierungsvorlage beantragte als Ertrag 1,135.000 fl. Der Referent wies darauf hin, daß diese Steuer sich als gar nicht entwicklungsfähig bewiesen habe, im Gegentheile zu jenen Steuern gehöre, die von Jahr zu Jahr zurückgehen. Die Bemessung derselben beruhe auf ganz unrichtigen Grundlagen. Bei Gelegenheit der Reform der Branntweinsteuer sollte diese besondere Abgabe überhaupt entfallen und ihr Betrag zu den Consumsteuern geschlagen werden. Die Ziffern der Regierungsvorlage wurden nach einer kurzen Debatte angenommen. — Zu Beginn der Sitzung gab Obmann Dr. Ruß die Erklärung ab, daß er mit Rücksicht auf den Umstand, daß er aus dem Club der Deutschen Linken ausgetreten sei, auf die Obmannschaft des Budget-Ausschusses verzichte.

Ein Wiener Correspondent der „Politik" hatte dort eine Unterredung mit dem ehemaligen Czechenführer Dr. Rieger über die derzeitige innere Lage. Dr. Rieger sagte, der Austritt der deutsch-böhmischen Abgeordneten aus dem Club der Linken sei den Czechen nur von Vortheil, da die neueste Opposition ihrer Landsleute deutscher Zunge einander näher zu bringen im Stande sei. Immerhin sei es aber für die politische und parlamentarische Lage recht charakteristisch, daß die Vertreter der zwei wichtigsten, das Königreich bewohnenden Nationen der Regierung gegenüber in Opposition stehen und dabei einander auf das heftigste bekriegen. Im Uebrigen glaubt Dr. Rieger, daß die Zeit nicht ferne sei, wo sich Deutsche und Czechen verständigen werden. Auf die Frage des Correspondenten, ob Dr. Rieger, falls sich das in letzter Zeit aufgetauchte Gerücht bewahrheiten und er (Dr. Rieger), sowie Dr. Mattusch ins Herrenhaus berufen würden, an der activen Politik thatsächlich auch theilnehmen würde, antwortete Dr. Rieger, er sei immer bereit, so bald ihn das Volk zur Vertretung seiner Rechte rufen werde, diesem Rufe zu folgen und der „böhmischen" Nation bis zum letzten Athemzuge zu dienen.

(Nachdruck verboten.)

Die criminalistische Personenmessung.

Von Ernst Montanus.

Dem Vernehmen nach soll demnächst ein criminalpolizeilicher Congreß von Vertretern der deutschen Städte über 50.000 Einwohner abgehalten werden (voraussichtlich in Berlin), um über eine Instruction für die Einführung des Bertillon'schen Systems der Anthropometrie oder der Personenmessung zu polizeilichen und criminalistischen Zwecken zu berathen. Dies von Dr. Alfons Bertillon in Paris erfundene und schon vielfach in praktischen Gebrauch genommene Verfahren des anthropometrischen Signalements ist so sinnreich und ein so vorzügliches Mittel zur sicheren Wiedererkennung von Personen, daß eine übersichtliche Darlegung der Art und Weise dieser Menschenmessung jedenfalls auch weitere Kreise interessiren dürfte.

Durch das Werk des Anthropologen Quételet über die Anthropometrie gelangte im Jahre 1879 der genannte Dr. Bertillon in Paris zu der Ueberzeugung, daß unter der ungeheuren Anzahl von Menschen, die unser Erdball trägt, kein Einziger ganz genau einem Anderen gleicht, und daß Jeder sich sogar deutlich erkennbar durch gewisse Längenmaße der Knochen, die beim Erwachsenen sich gar nicht mehr oder höchstens ganz unwesentlich ändern und leicht festzustellen sind, von seinen sämmtlichen Mitmenschen unterscheidet. Mißt man bei einem Menschen alle Körpertheile, so bekommt man eine Aufnahme, deren Zahlen sich zum zweiten Mal bei keiner Person auf dem Erdenrund wieder vereinigt finden. Es wäre jedoch zu umständlich und zeitraubend, ein solches Verfahren in ausgedehnterem Maße zur Anwendung zu bringen, deswegen beschränkte Bertillon sich auf die Messungen der von ihm als besonders wesentlich für eine Wiedererkennung festgestellten Körpertheile.

Um die Probe auf die Richtigkeit des von ihm theoretisch Erkannten zu machen und für die praktische Nutzbarmachung Erfahrungen zu sammeln, begab sich Bertillon monatelang jeden Morgen in das Pariser Santé-Gefängniß, um dort alle neueingelieferten Personen sehr sorgfältig zu messen. Er trug bei jeder Person die Maße in ein kleines Formular aus Cartonpapier, die sogenannte „Fiche", ein, auf deren andere Seite er Namen und Alter der betreffenden Person schrieb. Als er genügendes Material gesammelt hatte, lud er den damaligen Polizeipräfecten Camescasse ein, einem anzustellenden Versuche beizuwohnen. Aus der großen Zahl der bereits gemessenen Gefangenen wurde auf's Gerathewohl einer herausgegriffen und nochmals gemessen. Dann legte Bertillon seine „Fiches" vor, die sich mittlerweile bereits auf mehrere hundert Stück beliefen, und stellte nun durch Vergleichung der neuen Aufnahme mit einem schon vorliegenden und ganz genau gleichlautenden Signalement die Identität des Gemessenen fest. Der Versuch wurde zwanzigmal hintereinander mit verschiedenen Gefangenen gemacht und lieferte jedesmal das gleich günstige Ergebniß.

Daraufhin wurde Dr. Bertillon zum Chef des Identificationsdienstes bei der Pariser Polizeipräfectur ernannt; sein im Laufe der Zeit nach vervollkommnetes System ist zunächst auf alle französischen Gefängnisse ausgedehnt worden, die da Material an „Fiches" liefern für das Hauptbureau in Paris und zwei Nebenbureaux in Lyon und Marseille. Die Anzahl der in ganz Frankreich aufgenommenen Signalements dürfte sich gegnwärtig bereits auf über eine halbe Million belaufen, ihre Eintheilung und Gruppirung ist aber so zweckmäßig, daß die Beamten des anthropometrischen Dienstes binnen erstaunlich kurzer Zeit aus dieser Masse von „Fiches" jedesmal das einem neu aufgenommenen Signalement entsprechende frühere herauszufinden wissen. Außer in Frankreich wurde diese criminalistische Anthropometrie noch eingeführt in Tunis, in der Schweiz, in Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Argentinien; Belgien, Rumänien und England haben sich bereits für die Einführung ausgesprochen, und in Deutschland ist das Verfahren von verschiedenen Behörden (insbesondere von Dr. Mies bei Gefangenen der königlichen Strafanstalt in Moabit) geprüft und empfohlen worden. Bereits ist auch im ganzen Königreich Sachsen das Bertillon'sche Meßverfahren für Verbrecher grundsätzlich angenommen und bei der Dresdener Polizeidirection schon seit längerer Zeit praktisch eingeführt worden.

Die Anthropometrie hat natürlich nur criminalistischen Werth, wenn die zum Theil sehr subtilen Messungen an den Häftlingen auf allen Polizeistationen und in sämmtlichen Gefängnissen eines Landes mit den gleichen Instrumenten und mit der gleichen Genauigkeit durch geübte Beamte vorgenommen werden, da eine Abweichung der Maße nur um ein Millimeter die ganze Aufnahme wirkungslos macht. Wird aber mit der nöthigen Vorsicht verfahren, so trifft man, wenn eine schon früher gemessene Person nochmals aufgenommen wird, in der gleichen Abtheilung, in die das neue Signalement eingereiht wird, unfehlbar die genau damit übereinstimmende ältere „Fiche" und weiß nun mit Sicherheit, daß diese Person — sie mag leugnen, so viel sie will — mit der früher verhafteten und gemessenen identisch ist. Für die Erkennung ausländischer Verbrecher kann das Bertillon'sche System natürlich erst nutzbar gemacht werden, wenn es international, d. h. von sämmtlichen civilisirten Staaten eingeführt und ein gegenseitiger Austausch der anthropometrischen Signalements vereinbart wird.

Es werden nun nach diesem Verfahren jedesmal elf Maße von einer Person aufgenommen: Länge des ganzen Körpers bei unbekleideten Füßen, Länge des Oberkörpers im Sitzen, Länge der ausgestreckten Arme von einer Mittelfingerspitze bis zur anderen, Kopflänge von der Nasenwurzel bis zum Hinterkopf, Kopfbreite oberhalb der Ohren, Länge der Rückseite des linken Mittelfingers und des linken kleinen

Ausland.

Im deutschen Reichstage wird die Interpellation des Centrums über die Bismarck'schen Enthüllungen in den „Hamburger Nachrichten" erst am Montag, und zwar, wie es heißt, durch den Staatssecretär Frh. v. Marschall beantwortet werden. Wir haben Grund, anzunehmen, meint die „Post", daß Freiherr v. Marschall die Mißbilligung der Regierung über die Art der Veröffentlichung aussprechen, im Uebrigen aber der Politik des Fürsten Bismarck vollste Anerkennung wiederfahren lassen wird. Die „Germania" schreibt über die Stellung der Centrumsfraction zu dieser Angelegenheit: „Wir sind der einmüthigen Ansicht, das deutsche Volk und seine Vertretung haben nicht nur das Recht, hierüber selbst Klarheit zu erhalten, sondern auch die dringende Pflicht, den im Dreibunde mit uns vereinten Völkern und der ganzen an der Erhaltung des Friedens interessirten Welt jede mögliche Beruhigung wieder zu geben. Die verbündeten Regierungen werden sich der Obliegenheit nicht entziehen können, bei aller Rücksichtnahme auf auswärtige Verpflichtungen und die Gebräuche des diplomatischen Verkehrs, dem deutschen Volk und Reichstag über Vorgänge Rede und Antwort zu stehen, welche eine so tief gehende Erschütterung des öffentlichen Vertrauens zur Folge gehabt haben und den deutschen Namen mit einem bleibenden Makel zu behaften im Stande wären." Die „Kölnische Volksztg." bemerkt, es könne sich nicht darum handeln, auf Bismarck wegen Verrathes diplomatischer Geheimnisse einen Stein zu werfen. Für das Centrum trete das persönliche Moment ganz zurück und es bleibe nur entscheidend übrig das sachliche Interesse an einer Klarstellung der heutigen Verhältnisse des Dreibundes. Die Schwierigkeit der leitenden Kreise dürfe nicht verkannt werden. Diese sei aber noch kein Grund, auf eine Klarstellung zu verzichten. — Zu der Milderung des anfänglichen Wortlautes der Interpellation, welche eine sehr scharfe Spitze gegen Bismarck enthielt, haben Vorstellungen aus Regierungskreisen mitgewirkt. Man will an den maßgebenden Stellen versöhnlich sein und in schonender Weise Alles vermeiden, was einen Conflict mit dem ersten Reichskanzler herbeiführen könnte. — Die „Hamb. Nachr." meinen, daß eine ausführliche Beantwortung der „clericalen" Interpellation sehr erwünscht wäre. „Die Frage," sagt das Blatt, „ob ein mächtiges Nachbarreich, wie Rußland, mit unserem Gegner in Europa engere Fühlung hat, ist für die gesammte Bevölkerung des Deutschen Reiches eine Frage von vorwiegender Wichtigkeit, und nicht minder ist dies die andere, ob die englische Politik bemüht und im Stande ist, auf die unsrige einen Einfluß zu üben, dessen Ergebniß nicht unbedingt im Interesse des Deutschen Reiches liegt. Es wäre von Interesse, die Gründe kennen zu lernen, durch welche Graf Caprivi im Jahre 1890 sich genöthigt gesehen hat, den noch bestehenden Draht, der uns mit Rußland verband, abzuschneiden." Die „Hamb. Nachr." glauben, daß die Regierung Kaiser Wilhelm's I. sich durch die Rückversicherung den Dank nicht nur der Deutschen, sondern aller übrigen Friedensmächte, einschließlich der Mitglieder des Dreibundes, erworben habe.

Der französische Minister des Aeußern Hanotaux theilte im Ministerrathe mit, daß der türkische Botschafter Munir Bey ihn am Mittwoch schriftlich von den Durchführungs-Maßnahmen verständigt habe, welche von der Pforte gemäß der in der armenischen Frage übernommenen Verpflichtung getroffen wurden. Danach seien alle in Constantinopel verhafteten Personen, die voraussichtlich schuldlos seien, gegenwärtig enthaftet. Das Decret, welches die Reformen auf das ganze Reich ausdehnt, sei gestern Morgens officiell verlautbart worden. Die Polizei in Constantinopel werde nach europäischem Muster umgestaltet werden. Hanotaux fügte hinzu, die Berathungen zwischen den europäischen Cabinetten und Constantinopel werden mit großem Eifer fortgesetzt, um die Durchführung der bereits zugestandenen Reformen zu erreichen oder andere im administrativen und Finanzsysteme unerläßlich erscheinende Reformen zu erlangen.

In Italien macht man sich auf einen neuen Krieg in Afrika gegen den Negus Menelik von Abessinien gefaßt. Die päpstliche Vermittlung zur Befreiung der italienischen Gefangenen ist gescheitert. Auf die Nachricht, daß Negus Menelik zu Ehren der Moskauer Krönungsfeier 50 italienische Gefangene entlassen habe, hatte Papst Leo XIII. den Msgr. Macario mit einem Briefe folgenden Inhalts an den Negus geschickt: „Die letzten Ereignisse haben so sehr den Ruhm Meneliks in den Augen der ganzen Welt erhöht, daß er jetzt nichts anderes thun könne, als durch Entlassung sämmtlicher Gefangenen auch den Ruf seiner großen Humanität für alle Zeiten zu begründen. Die armen Gefangenen tragen ja keine andere Schuld, als daß sie ein gehorsames Werkzeug in den Händen ihrer Regierung waren." Der Brief schließt mit der Zusage einer hohen himmlischen Belohnung für die gute That und mit dem Hinweis, daß jede irdische Herrschaft nur ein vorübergehender Schatten sei. Gleichzeitig wurde Macario beauftragt, den Negus zu veranlassen, sich an den Papst mit der Bitte um seine Vermittlung bei den Friedensverhandlungen zu wenden. Msgr. Macario hat nun die Antwort Menelik's nach Rom überbracht. Diese Antwort beginnt mit Worten des Lobes über die Person Macario's und sagt dann: „Nach meiner ersten Herzensregung wollte ich dem edlen Wunsche Eurer Heiligkeit sofort entsprechen, da auch ich zahlreiche Unschuldige beweine, ohne an ihrem Tode Schuld zu tragen. Leider wurde mein lebhafter Wunsch, dem Verlangen Eurer Heiligkeit zu entsprechen, durch die unerwartete Haltung der italienischen Regierung durchkreuzt, welche ungeachtet des ausgesprochenen Wunsches, Frieden zu schließen und gute Beziehungen wieder herzustellen, fortfährt, gegen mich zu handeln, als befänden wir uns im Kriegszustande. Meine Pflicht als König und Vater meines Volkes verbietet mir, unter solchen Umständen die einzige in meinen Händen ruhende Garantie des Friedens zu opfern, um den Wünschen Eurer Heiligkeit und zugleich den meinigen zu entsprechen." Das Schreiben Meneliks gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Stimme des Papstes zu Gunsten der Gerechtigkeit seiner Sache bald die Erfüllung des gemeinsamen Wunsches nach Freigebung der Gefangenen veranlassen werde, und schließt mit der Versicherung, der Papst könne über die Lage der Gefangenen beruhigt sein. Macario soll in Rom erzählt haben, er hätte einen großen Theil der Gefangenen erhalten, wenn die Kaperung des mit Waffen beladenen holländischen Schiffes „Doellwyk" durch die Italiener nicht vorgekommen wäre. Die Friedensverhandlungen würden sich sehr in die Länge ziehen. — Menelik habe ja keine Eile und verlange, daß Italien auf jede Form des Protectorats verzichte und sich an die Küsten des Rothen Meeres zurückziehe. — Das sind wenig tröstliche Aussichten für das Cabinet Rudini und noch weniger für das italienische Volk, welches Gut und Blut darangeben muß, um die kaum zu vermeidenden Operationen durchzuführen. Alles hängt von dem Ausgange der Mission ab, mit welcher Major Nerazzini von der italienischen Regierung bei dem Negus Menelik betraut ist. Wenn der Friede mit dem Negus abgeschlossen und die Befreiung der italienischen Gefangenen erreicht sein wird, dann wird sich das Parlament über das Ausmaß der künftigen Action Italiens in der Erythräa auszusprechen haben. Für den Fall jedoch, daß Menelik die Fortsetzung des Krieges beschließen sollte, hat die Regierung mit dem General Baldissera bereits alle dann zu unternehmenden Schritte durchberathen und sie wird den Kampf weiter führen. Das Cabinet wird dann im Parlament entsprechende Erklärungen abgeben und dessen Unterstützung in Anspruch nehmen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 12. November. (Handelskammersitzung.) Unter dem Vorsitze des kaiserl. Rathes Dorasil fand heute Nachmittags eine Sitzung der Handels- und Gewerbekammer statt. Der Vorsitzende machte zunächst Mittheilungen über die Theilnahme des Präsidiums an der Eröffnung der Bahnlinie Zuckmantel-Niklasdorf. Nach einem sehr interessanten, beifällig aufgenommenen Referate des KR. Bartel wurde beschlossen, in Gemäßheit der zahlreichen an die Kammer gelangten Ansuchen die von Seite der Industriellen eingeleitete Action zum Zwecke der Abänderung der Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes durch eine diesen Wünschen Rechnung tragende, an das Ministerium zu richtende Petition kräftigst zu unterstützen. Ueber Anregung der Grazer Kammer wird beschlossen, das Handelsministerium um die Zurücknahme der in der Verordnung vom 26. Juni d. J. enthaltenen Bestimmung, nach welcher in den Postaufgabescheinen und Postaufgabebüchern statt der ziffermäßigen Gebühr nur der Vermerk „M" einzustellen ist, zu ersuchen. Kammersecretär Dr. Mattern erstattete ein umfangreiches Referat über einen vom Ministerium vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Herkunftsbezeichnung im Waarenverkehr. Hiezu wurde eine motivirte Ablehnung des Gesetzentwurfes in der vorliegenden Fassung beschlossen. Wenn aber die Regierung dennoch auf einem solchen Gesetze bestehen sollte, wird die Festsetzung milderer Strafen, die Herausgabe eines Verzeichnisses der beim Bestande eines solchen Gesetzes dennoch zulässigen Warenbezeichnungen, die Beiziehung von Sachverständigen zu den bezüglichen Verhandlungen, die Streichung aller Bestimmungen über den Bezeichnungszwang und eine möglichst lange (5 oder wenigstens 3 jährige) Uebergangsfrist verlangt. — Infolge zahlreicher an die Kammer gelangten Beschwerden hiesiger Geschäftsleute wird beschlossen, im Interesse der ehesten Aufführung eines neuen, den Bedürfnissen und der Entwicklungsfähigkeit des hiesigen Handels entsprechenden Zollamtsgebäudes, (Teschen!?) das gleichzeitig auch als Warenlagerhaus zu dienen hätte, alle zweckdienlichen Schritte zu unternehmen, Petitionen und event. auch Deputationen an die betreffenden maßgebenden Factoren zu entsenden und gleichzeitig den KR. Richter als Mitglied des Troppauer Gemeinderathes zu ersuchen, diese Körperschaft zu gleichem Vorgehen in Angelegenheit der Herstellung des Zollamtsgebäudes anzuregen. — In Angelegenheitt der kürzlich im hiesigen Handelsgremium angeregten Beschränkung der Troppauer Jahrmärkte beschloß die Kammer, dem Bürgermeisteramte zu empfehlen, die Zahl der Troppauer Jahrmärkte nicht zu reduciren, dagegen die Dauer der Februar- und Augustmärkte auf drei Tage herabzusetzen. Die Mai- und Novembermärkte jedoch in ihrer gegenwärtigen Dauer zu belassen. Auch soll das Bürgermeisteramt ersucht werden, bei der Aufstellung der Marktbuden und Marktstände auf die seßhaften Geschäftsleute gebührend Rücksicht zu nehmen und eine raschere Aufstellung und Abräumung der Buden zu veranlassen. Ein vom Ministerium verlangtes Gutachten, betreffend die Regelung des Rohrlegergewerbes, wird in dem Sinne abgegeben, daß die Kammer neben der vierjährigen Praxis auch eine theoretische Ausbildung für im hohen Grade wünschenswerth hält, jedoch sollte die obligatorische Einführung des Fachunterrichtes erst nach einer dreijährigen Uebergangszeit erfolgen. Um aber solchen, die nicht Gelegenheit haben, oder für welche es mit Schwierigkeiten verbunden wäre, diesen Fachcurs zu besuchen, die Möglichkeit zur selbstständigen Betreibung des Rohrlegergewerbes nicht zu benehmen, hält es die Kammer geboten, zu bestimmen, daß die theoretische Befähigung auch durch Ablegung einer Prüfung dargethan werden könne. — Der vom schles. Genossenschaftsverband vorgelegte Bericht über den Verlauf der Berliner Studienreise und über die Verwendung der von der Kammer bewilligten Stipendien wird zur Kenntniß genommen. — Ueber Ansuchen des provisorischen Ausschusses der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule in Bielitz wird dieser Anstalt eine Subaention von 300 fl. gewährt. — Auf ein Ansuchen des I. österr.-schles. Maler-Unterstützungs- und Fachvereines in Troppau nnd Erhöhung der zur Errichtung eines Malercurses bereits bewilligten Subvention wird dermalen nicht eingegangen um dem Vereine mitgetheilt, daß seinem Ansuchen erst dann Folge gegeben werden kann, wenn befriedigende Resultate des in Rede stehenden Curses

---

Fingers, Länge des linken Armes von der Mittelfingerspitze bis zum Ellbogen bei gekrümmtem Arm, Länge und Breite eines Ohres und Länge des linken Fußes bei schwebend gehaltenem rechten Bein. Verzeichnet wird ferner die Farbe der Augen, für die Bertillon eine Scala von sieben Stufen festgesetzt hat, sowie besondere Kennzeichen wie Tätowirungen, Narben, Muttermale u. s. w. Am wichtigsten von diesen Maßen sind die Kopflänge und -Breite, sowie ganz besonders die Länge des linken Mittelfingers, die sich von den Jünglingsjahren bis zum höchsten Greisenalter niemats ändert.

Bei der Pariser Polizei und an allen anderen Stellen, wo das anthropometrische System eingeführt ist, wird von jeder, gleichviel aus welchem Grunde verhafteten Persönlichkeit gleich nach Einlieferung im Depot der Polizeipräfectur das Signalement aufgenommen. Man führt die Häftlinge in einen Raum, wo längs der Wände Bänke stehen, an denen durch Bretterscheidewände etwa zwanzig Verschläge gebildet sind. Dort müssen sie sich entkleiden und dürfen bloß Hemd und Beinkleider anbehalten. Dann kommen sie in einen anderen Raum, wo ein Beamter nach ihren eigenen Angaben Namen, Geburtsort und -Tag, Religion, Beschäftigung und Vorbestrafungen auf die Vorseite einer „Fiche" schreibt; hierauf beginnt die Messung, deren Zahlen in die Rubriken auf der Rückseite eingetragen werden.

Zunächst tritt jeder Einzelne vor einen senkrecht stehenden Maßstab, an dem der die Messung vornehmende Beamte die Körperlänge abliest und seinem Collegen zuruft, der sie verzeichnet. Dieser Maßstab ist mit einem beweglichen, wagerechten und ebenfalls mit Maßeintheilung ausgerüsteten Querbalken versehen, auf den nun der Verhaftete die beiden ausgestreckten Arme legen muß, so daß deren Länge abgelesen werden kann. Mit einem kleinen, verschiebbaren Maßstab wird die Länge des linken Mittelfingers festgestellt, mit einer Art von Tasterzirkel die Ausdehnung des Kopfes von der Stirn bis zum Hinterkopfe und von einer Schläfe bis zur anderen, und in ähnlicher Weise erfolgen die übrigen, oben angegebenen Messungen, zuletzt die des linken Fußes, wobei der Betreffende auf einen Schemel steigen und das rechte Bein hochheben muß, so daß das ganze Körpergewicht auf dem linken Fuße ruht. Vervollständigt wird dieses Signalement noch durch Notizen über die Farbe der Augen, des Haares und Bartes, sowie durch die Aufnahme aller besonderen Kennzeichen. In einem anderen Gemach wird sodann jeder Verhaftete auch noch photographirt, und zwar macht man jedesmal zwei Aufnahmen, eine von vorn und eine im Profil.

Die meisten Verhafteten lassen die Messung, die bloß vier bis fünf Minuten in Anspruch nimmt, gleichgiltig und geduldig über sich ergehen; nur wenige versuchen sich zu widersetzen und protestiren gegen das Verfahren. Von den in den letzten Jahren wegen der von ihnen verübten Dynamitattentate eingelieferten Anarchisten erklärte Martinet, daß er nur der Gewalt nachgeben und die Schmach dieser Messung nicht freiwillig hinnehmen werde; er machte den Beamten auch wirklich genug zu schaffen. Ravachol dagegen blieb stumm und verzog keine Miene; andere Vorgeführte betheuern „im Brusttone der Ueberzeugung" ihre Unschuld oder machen höhnische Bemerkungen.

Wenn ein Verhafteter im Identificationsbureau sich weigert, seine Personalien anzugeben, oder falsche Aussagen macht, so geschieht das in 95 von 100 Fällen, weil er schon ein oder mehrere Male in Haft gewesen ist und nun seine Vorbestrafungen gern geheim halten möchte. Diese Rückfälligen, die ganz genau wissen, daß in jedem Wiederbetretungsfalle die Strafe sich verschärft, werden von den Beamten der Pariser Polizeipräfectur „chevaux de retour" genannt. Für diese Beamten handelt es sich nun darum, behufs Ueberführung des Verhafteten die frühere „Fiche" unter den Hunderttausenden von Cartonblättern ausfindig zu machen.

Zunächst wird der Verhaftete, der in solcher Weise überführt werden soll, von Neuem in der beschriebenen Weise gemessen. Es betrage beispielsweise die Kopflänge 182 Millimeter, die Kopfbreite 155, die Länge des linken Mittelfingers 103, die des Fußes 262, des Unterarms 460 u. s. w. Ist der Betreffende früher schon einmal gemessen worden, so muß sich in den Fächern des Bureaus ein diesem neuen Signalement völlig gleiches älteres vorfinden, das den Namen enthält, unter dem dieser Mensch früher bestraft worden ist.

Um nicht mit allzu großen Zahlen zu thun zu haben, nehmen wir an, daß es sich darum handle, nur aus 100.000 vorliegenden Signalements eine solche früher aufgenommene „Fiche" herauszusuchen. Jedes anthropometrische Fach ist in drei Unterfächer für kleine, mittlere und große Zahlen (die natürlich ein für alle Mal festgesetzt sind) getheilt, so daß also z. B. der erste Schrank die niedrigste Rubrik der Kopflängen, der zweite die mittlere und der dritte die höchste enthält, und ebenso ist jedes fernere Maß, wieder von unten anfangend, nach Längs- und Quersächern eingeordnet.

Bei der Kopflänge gehen die kleinen Zahlen von a bis 184, die mittleren von 185 bis 190 und die großen von 191 bis z; von 100.000 Maßen entfallen also auf jedes Fach etwas über 33.000 „Fiches". Unser Mann besitzt eine Kopflänge von 182, sein Signalement muß sich mithin unter den 33.000 ersten befinden. Diese 33.000 Kopflängen sind wiederum getheilt nach den Kopfbreiten: kleine von a bis 152, mittlere von 153 bis 157 und große von 158 bis z, und jede dieser Abtheilungen umfaßt etwa 11.000 „Fiches". Die Kopfbreite des Verhafteten mißt 155, wir müssen also in den mittleren 11.000 weiter suchen. Jetzt kommt der Mittelfinger; nach diesem Kennzeichen zerfallen die 11.000 Signalements abermals in drei Kategorien: kleine Mittelfinger von a bis 100, mittlere von 101 bis 105 und große von 106 bis z. Der in Rede stehende Finger mißt 103, es muß somit in der zweiten Classe ge-

vorliegen werden und überdies auch die Höhe der für diesen Curs vom schles. Landtag bewilligten Subvention der Kammer bekannt sein wird. — Der commerciellen Abtheilung an der gewerblichen Fortbildungsschule in Freiwaldau wird eine Subvention von 100 fl. gewährt. — Das Präliminare der Kammer pro 1897 wird mit der Endsumme von 30.363 fl. 37½ kr. genehmigt und zur Deckung des Kammererfordernisses die Einhebung einer Umlage von 3% beschlossen. Für die Filiale der österr.-ung. Bank in Jägerndorf werden die Herrn Adolf Marcus Buber, Josef Hartel, Heinrich Horny, Eduard Wenzelides, David Defris, Gustav Kandler, Julius Pollak, Ernst Schmidt und Franz Kurz, für die Filiale in Bielitz die Herrn Gustav Förster, August Heller, Salomon Pollak, Franz Vogt, Gustav Josephy, Robert Keler, Gustav Kramer jun. und Ferd. Naps als Censoren bestimmt. — Aus Anlaß eines concreten Falles gab die Kammer ein Gutachten dahin ab, daß die Inhaber eines mit allen Berechtigungen des § 16 der Gewerbeordnung ausgestatteten Gast- und Schankgewerbes befugt sind, für das bei ihnen eingestellte Vieh das erforderliche Futter gegen Entgelt abzugeben, ohne hiezu eines besonderen Gewerbescheines zu bedürfen. Eine Anfrage, ob Zimmermaler und Anstreicher zur Vornahme von Vergoldungen an Bilderrahmen und Grabkreuzen berechtigt sind, wurde dahin beantwortet, daß diese zur Vornahme von Oelvergoldungen, insoweit dies zur Herstellung ihrer Erzeugnisse nothwendig ist, befugt seien, aber die Vergoldung von Bilderrahmen stehe ihnen nicht zu. Ein von den Sectionen beantragtes Gutachten, daß Bau- und Zimmermeister berechtigt sind, Dächer mit Dachpappe und Holzcement neu zu decken und solche Dächer auch zu repariren, dagegen sei das Eindecken der Dächer mit Schiefer ausschließlich den Schieferdeckermeistern vorbehalten, wurde über Antrag des KR. Naps (Bielitz) dahin abgeändert, daß Bau- und Zimmermeister hiezu nicht berechtigt seien, sondern daß dies nur den Spänglern, Dach- und Schieferdeckern zustehe. — KR. Fixel fragt an, wie die Frage der Einführung des Zonentarifs auf der Kaschau-Oderbergerbahn stehe. Vicepräsident Lemach erwidert darauf, in der letzten Sitzung des Staatseisenbahnrathes sei Seitens der Regierung die Erklärung abgegeben worden, daß auf der österreichischen Theilstrecke die Einführung des Zonentarifs ernstlich beabsichtigt werde und daß mit der Direction der Bahn bereits Verhandlungen eingeleitet seien. Es sei also die Erwartung berechtigt, daß dieser Wunsch erfüllt werde; die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung scheinen jedoch noch nicht abgeschlossen zu sein. Redner werde bei der nächsten Sitzung des Staatseisenbahnrathes die Angelegenheit wieder betreiben. In das Curatorium der gewerblichen Fortbildungsschule in Wagstadt wird KR. Förster als Vertreter der Kammer entsandt und der Schule die Subvention pro 1896 im Betrage von 200 fl. flüßig gemacht. In den Ausschuß der Landesfachschule für Granitindustrie in Friedeberg wird wieder der bisherige Vertreter Herr Richard Latzel in Setzdorf gewählt. Ueber Antrag des KR. Janotta wird das Präsidium beauftragt, anläßlich der Frachtenermäßigung auf der Nordbahn eine Petition an die Direction zu richten, daß gelegentlich der Verhandlungen mit dem Staate die Interessen des schlesischen Handels und Gewerbes wohlwollend berücksichtigt werden, besonders hinsichtlich der speciell hohen Frachtsätze auf den schles. Localbahnen. Die öffentliche Sitzung wurde sodann geschlossen.

— (Todesfall.) Heute ist hier der Baumeister und Hausbesitzer Herr Anton Seidl nach langem schweren Leiden im Alter von 55 Jahren gestorben.

— (Der Verein für Frauenbildung in Troppau) versendet Einladungen zu dem am Samstag, den 14. November l. J., im katholischen Gesellenvereinshause stattfindenden musikalisch-dramatischen Abend, dessen Reinerträgniß für Vereinszwecke bestimmt ist. Preise der Plätze: Cerclesitz 1 fl., Nummerirter Sitz 50 kr., Stehplatz oder Galleriesitz 30 kr. Beginn 7½ Uhr Abends. Den Vorverkauf der Karten haben aus Gefälligkeit die Herren Josef Feitzinger und Gebrüder Skasik übernommen.

— (Im Troppauer Staatsbahnhofe) ist am 10. November eine postcombinirte Telegraphen-Station mit vollem Tagesdienste mit der Bezeichnung „Troppau 2" eröffnet wurden.

— (Ein überflüßiger Proceß.) Der socialdemokratische Führer Dr. Ellenbogen wurde vom hiesigen Bezirksgericht wegen Uebertretung des § 23 Pr.-G. zu zehn Gulden Geldstrafe verurtheilt. — Es handelte sich um die Verbreitung einer Flugschrift.

— (Begnadigt.) Heute wurde der Schneider Josef Schweidler aus Wildschütz, der eine sechsmonatliche schwere Kerkerstrafe beim Landesgerichte Troppau abzubüßen hatte, auf Grund der Allerhöchsten telegraphisch eingelangten Begnadigung sofort aus der Haft entlassen, weil sein greiser Vater ganz erblindet ist. Die Gemeindevertretung hatte das Majestätsgesuch vorgelegt.

— (Neue Cigarren). Wie die „Nar. Listy" melden, plant die Tabak-Verwaltung die Einführung von zwei neuen Cigarrensorten, u. zw. „fleur de Havanna", einer Mittelsorte zwischen Britannika und Trabucco, und „fleur de Cuba", einer billigeren Qualität. Beide Sorten sollen aus importirtem geschnittenen Tabak erzeugt und mit 1. Jänner 1897 in Verkehr gesetzt worden.

— (Bezüge der Finanzwache.) Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses verlangte der Abg. Dr. Kaizl die Stabilisirung der bisher mit Taglohn angestellten Finanzwachleute und die allgemeine Erlaubniß für dieselben, nach mindestens sechsjähriger Dienstzeit sich zu verehelichen. Finanzminister Dr. v. Bilinski gab keine bestimmte Antwort. Er sagte, es handle sich vor Allem darum, ob den Wünschen der Finanzwachmannschaft entsprechend an die Stelle der bisherigen Löhnung ein Jahresgehalt treten solle. Eine solche Aenderung könnte nun ohne gleichzeitige Regulirung, das heißt Erhöhung der Gesammtbezüge nicht vor sich gehen und würde daher bei dem jetzigen Stande der Finanzwachmannschaft (12.000 Mann) eine bedeutende finanzielle Mehrbelastung bedeuten; dabei habe der Minister nur eine Einreihung der Finanzwachmannschaft unter die Diener im Auge, denn eine Stabilisirung als Unterbeamte, wie sie von den Betheiligten gewünscht werde, könne der Minister nicht in Aussicht nehmen.

— (Verkauf von Cigarretten-Specialitäten in Gast- und Kaffeehäusern.) Um vielseitig geäußerten Wünschen entgegenzukommen, hat das Finanzministerium bis auf Weiteres gestattet, daß an Inhaber von Gast- und Kaffeehäusern Licenzen zum stückweisen Verkaufe von Cigarretten-Specialitäten ertheilt werden. Dieser Verkauf hat nach den Bestimmungen eines speciellen Reglements zu erfolgen und bis auf Weiteres folgende Sorten der Regie-Erzeugung zu umfassen: Club zu 3 kr. per Stück, La fleur 3 kr., Yaka 4 kr. Egyptische Cigarretten I. Sorte zu 5 kr., II. Sorte 3½ kr., III. Sorte 2½ kr. per Stück. Diese Maßnahme tritt mit dem 1. December 1896 in Kraft. Die Ausdehnung dieser Anordnung auf gewisse Sorten von Original türkischen und egyptischen Cigarretten dürfte bald nachfolgen. Der Verkauf von Cigarretten-Specialitäten in Gast- und Kaffeehäusern ist nur gegen specielle, von den Inhabern (Pächtern) solcher Geschäfte bei der Finanzbehörde erster Instanz anzusuchende Licenzen gestattet. Die Inhaber solcher Licenzen sind gehalten, ihren Bedarf an Cigaretten-Specialitäten in der ihnen bezeichneten Verschleiß-Niederlage für Tabak- und Cigarren-Specialitäten zum Tarifpreise in original geschlossenen Cartons zu beziehen, Fassungsbüchel zu führen, einen Tarif an sichtbarer Stelle zu befestigen und die Specialitäten an einem der Finanzbehörde bekanntzugebenden Orte aufzubewahren. Die Veräußerung von Cigarretten, welche auf eine andere als die in diesem Reglement vorgezeichnete Art beschafft wurden, wird als vorschriftswidriger Verkehr mit Monopols-Gegenständen strengstens geahndet.

Brünn, 12. November. (Se. Excellenz) der Herr Statthalter Baron Spens-Boden ist heute Nachts sammt Gemahlin aus Wien zurückgekehrt.

— (Todesfall). Heute ist der hiesige k. k. Landtafel- und Grundbuchs-Adjunct Herr Adolph Menschik im 62. Lebensjahre gestorben.

— (Vom Landes-Ausschusse) wurden ernannt die Herren, und zwar: Zum Directions-Adjuncten der Landes-Manipulations-Aemter der Landes-Official erster Classe Karl Hoschek, zum Landes-Official erster Classe der Landes-Official zweiter Classe Albin Tomaschek, zum Landes-Official zweiter Classe der Landes-Official dritter Classe Ernst Uher und zum Landes-Official dritter Classe der Landes-Accessist Josef Hexmann; auch im Status der Beamten der mähr. Hypothekenbank sind zahlreiche Beförderungen erfolgt. — Die an der Landes-Oberrealschule in Brünn erledigte Lehrstelle wurde verliehen dem Professor an der Landes-Oberrealschule in Proßnitz Alois Gewinner; ferner wurden unter Verleihung des Professorstitels definitiv bestätigt die wirklichen Lehrer: an der Landes-Oberrealschule in Neutitschein Dr. Karl Woynar, an der Landes-Unterrealschule in Auspitz Franz Zerhau, an der Landes-Oberrealschule mit böhm. Unterrichtssprache in Proßnitz Josef Vlk, an der Landes-Oberrealschule in Iglau Josef Mändl, an der Landes-Oberrealschule in Sternberg Dr. Eduard Hawelka.

Teschen, 13. November. (Nothstand in Schlesien.) Mit Rücksicht auf den drohenden Nothstand in Schlesien hat der Herr Landeschef, Hofrath Graf Clary-Aldringen, an alle Bezirkshauptmannschaften Schlesiens einen Erlaß gerichtet, in welchem diese ersucht werden, „die Errichtung von Suppenanstalten und Schulpfennig-Vereinen eventuell in Verbindung miteinander, beziehungsweise die Förderung bereits bestehender derartiger Anstalten besonders in Schulgemeinden, zu denen entferntere Orte eingeschult sind, anzuregen und dahin Einfluß zu nehmen, daß Gemeinden, Corporationen, Vereine und Persönlichkeiten der bemittelteren Stände für die äußerst wohlthätig wirkende Einrichtung ein Interesse gewinnen und daß denselben über die praktische Einrichtung solcher Anstalten sowie über die Beschaffung der Mittel eventuell durch Veranstaltung von Wohlthätigkeits-Vorstellungen 2c. einschlägige Rathschläge gegeben werden." Zugleich werden die Bezirkshauptmänner ersucht, über die gegenwärtig in ihren Bezirken bestehenden Suppenanstalten, über deren Einrichtung, Vermögensverhältnisse und Thätigkeit zu berichten und den Landeschef über das wegen Errichtung und Förderung solcher Anstalten Veranlaßte bis Ende d. M. in Kenntniß zu setzen.

— (Militärisches.) Wie man aus Olmütz meldet, wird in dem Commando der 5. Infanterie-Truppen-Division demnächst ein Wechsel eintreten, indem der bisherige Commandant dieser Division, Se. Excellenz FML. Ritter v. Grivicsics, sich in den Ruhestand zurückzieht. Der Herr Divisionär wurde nämlich von einem Augenleiden befallen, welches ihn zwingt, von seinem Posten zurückzutreten. Er hat sich bereits vorgestern von der Olmützer Garnison verabschiedet und begibt sich heute von dort nach Wien. Sein Nachfolger wird demnächst ernannt werden.

— (Beskidenverein.) Der Ausschuß der Section Teschen des Beskiden-Vereins beabsichtigt am 22. November einen Ausflug nach Ratibor zu unternehmen. Der seit Langem geplanten Fahrt dürften sich viele Mitglieder des Beskidenvereins anschließen.

— (Selbstmord.) Heute früh hat sich der Postbedienstete Josef Biezek, 63 Jahre alt, im Postgebäude aufgehängt. Er war ein sehr braver Mann und dürfte den Selbstmord im Irrsinnsanfalle begangen haben.

Bielitz-Biala, 12. November. (Constituirung des Privatbeamtenvereins.) Im Zunfthaussaale hatten sich gestern Abend auf Einladung des Actionscomités über dreihundert Personen aus allen Zweigen des Privatbeamtenstandes zur Constituirung eines Privatbeamtenvereins für Bielitz-Biala und Umgebung auf Grund der von der Regierung genehmigten Satzungen zusammengefunden. Ueber Einladung der Leitung hatten die Herren k. k. Bezirkshauptmann G. Derlik und Fabrikant G. Josephy die Versammlung mit ihrem Besuche beehrt. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Alois Klussak, berichtete Herr Gottlieb Kraus über die bisherige Thätigkeit des Actionscomités und beantragte Herr Hans Ernst in einer formellgewandten und gründlich durchdachten längeren Darlegung über Altersversorgung, die den ehemaligen Juristen und nachträglichen Handelsakademiker wohl erkennen ließ, in Anbetracht des Umstandes, daß eine staatliche Action zur Durchführung der Altersversorgung der Privatbeamten noch gute Wege haben werde, Maßregeln der Selbsthilfe. Die von Herrn H. Ernst diesbezüglich proponirte Resolution: „Die heute tagende Generalversammlung des Privatbeamtenvereines von Bielitz-Biala und Umgebung betrachtet das allgemeine obligatorische Pensions- und Alterversorgungsrecht der Privatbeamten als ein sociales Postulat ersten Ranges und beschließt: In Erwägung des Umstandes, als es der hohen Regierung in Anbetracht der umfangreichen Arbeiten zur Feststellung der Normen eines künftigen Pensionsgesetzes für Privatbeamte nicht möglich sein dürfte, schon in allernächster Zeit ein solches Gesetz zu erlassen, daß sich aus der Mitte des leitenden Ausschusses ein Sonderausschuß zu constituiren habe, dessen Aufgabe es ist, sich über die Schritte, welche zur Schaffung eines allgemeinen Pensionsinstituts für Privatbeamte unternommen werden, stets auf das möglichst genaueste informirt zu halten und weiters einen Entwurf auszuarbeiten, auf Grund dessen die Schaffung eines privaten Pensions-Instituts für private Angestellte von Bielitz-Biala und Umgebung auf Grund freier Vereinbarung zwischen den Unternehmern und den Angestellten für möglich gehalten wird" — wurde einstimmig angenommen. Nach der Vorlesung der Vereinssatzungen durch Herrn Darmann erfolgte eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen behufs Eintragung in die Mitgliederliste des Vereins, welche am ersten Abende einen Stand von 122 wahlberechtigten Angehörigen zeigte. Die nachfolgende Wahl ergab das Resultat: Obmann Herr Alois Klussak, Stellvertreter Herr Gottlieb Kraus, Schriftführer Herr Wilhelm Darmann, Stellvertreter Herr Erwin Eberhardt,

---

forscht werden, und es bleiben uns daher nur noch 3600 Cartonblätter zu untersuchen. Das Fußmaß des Betreffenden vermindert diese Zahl auf 1222 und das Maß seines Unterarms auf 407. So haben wir bloß mit Hilfe von fünf anthropometrischen Maßen von jenen 100.000 Signalements bereits 99.600, als für den vorliegenden Fall garnicht in Betracht kommend, ausgeschieden. Unter den 400 Uebrigbleibenden sind nun noch diejenigen bei Seite zu legen, bei denen die übrigen Maße und Kennzeichen nicht den Angaben der neuen „Fiche" entsprechen, bis schließlich ein Blatt übrig bleibt, daß sich mit der letzteren ganz genau deckt. Damit ist dann der Verhaftete überführt, bereits einer früheren Messung unterzogen worden zu sein, und man kann nun auf der bereits ausgefüllten „Fiche" lesen, unter welchem Namen, zu welcher Zeit und für welches Vergehen er bestraft wurde.

Wenn man die vorstehende Beschreibung liest, so mag dem Laien das anthropometrische Verfahren wohl immer noch verwickelt und langwierig genug erscheinen. Man muß aber nur einmal sehen, mit welcher Schnelligkeit sich Dr. Bertillon selbst und sein erster Gehilfe Sansseau in all' den verschiedenen Fächern zurechtfinden, wie sie in den „Fisches" blättern, als wenn man im Lexikon ein Wort aufschlägt, um sich zu überzeugen, wie sinnreich und praktisch diese Methode ist. Von Monat zu Monat steigern sich nach ihrer Einführung die Fälle, in denen die Identität von Verhafteten, die sich zu nennen weigern oder durch falsche Angaben die Behörden irre zu führen suchten, mit Hilfe des Bertillon'schen Systems sofort festgestellt wird.

Ein Verhafteter gibt an, Durans zu heißen, aus Brüssel gebürtig zu sein und noch keine früheren Strafen erlitten zu haben. Es wird eine neue Messung vorgenommen, aber von der Aufnahme der besonderen Merkmale abgesehen; dann sieht der Beamte mit der durch lange Uebung erworbenen Geschwindigkeit die alten „Fiches" durch und findet rasch, was er gesucht hat. Hierauf entspinnt sich folgendes Zwiegespräch:

„Sie heißen also Durans?"

„Jawohl."

„Es ist nicht wahr; Sie heißen Girard. Und Sie wollen in Brüssel geboren sein?"

„Allerdings."

„Auch das ist gelogen; Sie sind aus Lille. Sie sind noch nicht bestraft?"

„Nein."

„Doch: im Jahre 1884, 1885 und 1887. Hier ist außerdem Ihre Photographie. Wollen Sie noch leugnen?"

„Ja,"

„Dann ziehen Sie Ihr Hemd aus. Wir werden dann eine Narbe von zweieinhalb Centimeter Länge zwischen der ersten und zweiten Rippe finden, einen Leberfleck auf der rechten Schulter und einen anderen auf dem rechten Oberarm."

Der Verhaftete ist durch die Anthropometrie überführt; er wagt nicht mehr zu leugnen. So wird die criminalistische Personenmessung ausgeführt, von der sich unsere Leser jetzt ein Bild zu machen vermögen. Wenn sie auch bei uns eingeführt werden sollte, so erhalten unsere Sicherheitsbehörden und Criminalisten dadurch eine neue mächtige Waffe, die weit mehr leistet, als das bloße Photographiren der Verbrecher und die Zusammenstellung der mit dem Namen u. s. w. versehenen Photogramme in dem sogenannten Verbrecheralbum, wie es bisher üblich war.

Es wird aber nicht nur die Recognoscirung rückfälliger Verbrecher dadurch unbedingt gesichert, sondern auch dem ehrbaren Bürger ein wirksamer Schutz dagegen gewährt, unter dem Verdachte der Identität mit einer steckbrieflich verfolgten Persönlichkeit in Haft genommen und behalten zu werden, was jetzt oft genug vorkommt — man erinnere sich nur an einige besonderes Aufsehen erregende Fälle zur Zeit der polizeilichen Suche nach dem Raubmörder Wetzel.

Cassier Herr Anton Budzikiewicz, Bibliothekar Herr Josef Borger, Stellvertreter Herr Ad. Schwalbe und als Ausschußmitglieder die Herren Herok, H. Ernst, Merory, Munk, Mikesch, Bedisch, Schwarz und Lasotta. Der Vereinsbeitrag wurde außer 1 fl. Eintrittsgebühr auf 4 fl. jährlich festgesetzt. Im ferneren Verlaufe wurde noch eine Resolution des Inhalts angenommen, daß Handlungscommis als dem Stande der Privatbeamten angehörig zu betrachten und die Ausdehnung der staatlichen Rücksichtnahme auf diese Handelsangestellten anzustreben sei, und endlich noch eine Einigung erzielt, daß im Restaurant des Hochstimm'schen Hotels „Kaiserhof" allsamstägliche gesellige Zusammenkünfte abzuhalten seien, bei denen auch die Damen der Vereinsmitglieder, Frauen und Töchter, als gerngesehene Gäste betrachtet werden sollen. — Von mehreren Seiten waren zur Begrüßung der Versammlung Telegramme und Zuschriften eingelaufen, unter Anderem von dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Theodor Haase, Bürgermeister Dr. Johann Rosner, von dem Privatbeamtenverein in Friedek-Mistek, der durch sein Mitglied Herrn Paneth in der Versammlung vertreten war, vom Allgemeinen Beamtenverein in Wien, vom Wiener-Privatbeamtenverein, von der Privatbeamtengruppe in Wien, von dem Pesinonsverein der Angestellten des Handels- und der Industrie u. s. f. Die Versammlung wurde gegen ½12 Uhr geschlossen. — Den Herren Klussak, Ernst, Kraus, Eberhardt, Budzikiewicz, Mikesch und Darmann, welche sich in so uneigennütziger und fruchtbarer Weise um die Organisirung der hiesigen Privatbeamtenschaft angenommen haben, gebührt dafür der beste Dank des neuen Vereins.

— (Beschleunigte Bauführung bei der Bialabrücke.) Zufolge einer telegraphischen Meldung aus Karlshütte ist die Eisenconstruction für die ärarische Bialabrücke anstatt erst zum 8. December schon früher fertig geworden und wird bereits am 14. d. M. mit den Montirungsarbeiten begonnen werden. Daraufhin ist die Nothbrücke heute Morgens abermals gesperrt und mit ihrer Abtragung der Anfang gemacht worden. Der Fertigstellung der neuen Brücke darf schon gegen den 8. December entgegensehen werden.

— (Bielitzer Gabelsberger Stenographenverein.) Der Fortbildungscurs des Stenographenvereines wird Mittwoch, den 18. d. M., 7 Uhr Abends im Classenzimmer IV. des Gymnasiums eröffnet werden.

Jablunkau, 12. November. (Concert-Abend.) Der Jablunkauer Bezirks-Lehrer-Verein feiert am 19. d. M. das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin mit einem „musikalischen Abend" im Saale des Herrn Anton Ausschwitzer in Jablunkau; der Reinertrag des Abends ist dem schles. Lehrer- Witwen- und Waisen-Pesionsfonde bestimmt. Das Programm des Abends bilden Männerchöre, Clavier- und Violinvorträge.

Zuckmantel, 12. November. (Nach einer Jagd verunglückt.) Dienstag Früh gegen 9 Uhr wurde der fürstb. Waldaufseher Hieronimus Nitsche in der Nähe der Mühle des Josef Irblich in Obergrund in einem tiefen Graben in schwer verletztem Zustande bewußtlos aufgefunden. Derselbe war am Tage vorher tagsüber auf der Jagd gewesen, hatte sich Abends etwas über eine Stunde im Gasthause des Johann Langer in Obergrund aufgehalten und sich gegen ½8 Uhr auf den Heimweg gemacht. Der Weg führte an der Mühle des Irblich vorüber und mag Nitsche in Folge der Finsterniß von demselben abgekommen und in den Graben gefallen sein, in welchem er erst nach 18 Stunden aufgefunden wurde. Nitsche ist den Verletzungen bereits erlegen und findet morgen seine Beerdigung statt.

Kleine Chronik.

13. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern u. A. in Audienz empfangen: den Vice-Präsidenten des Herrenhauses Graf Falkenhayn, den Geh. Rath Ritter v. Jaworski und den Wiener Bürgermeister Strobach. — Königin Olga, Prinzessin Marie von Griechenland und Großfürst Georg Michailowitsch von Rußland trafen gestern in Wien ein und stiegen im „Hotel Imperial" ab, wo bereits der König und Prinz Georg von Griechenland wohnen. — Aus Anlaß der Anwesenheit des Großfürsten Wladimir in Berlin fand dort vorgestern im Neuen Palais ein Hof-Diner statt. — Der k. u. k. Botschafter in Paris, Anton Graf Wolkenstein, ist aus Venedig, der russische Botschafter in Constantinopel, Alexander v. Nelidow, aus Constantinopel in Wien eingetroffen. — Reichs-Kriegsminister G. d. C. Edler v. Krieghammer ist von Meran nach Wien zurückgekehrt. — Reichsraths-Abgeordneter Hofrath Dr. Ritter von Wildbauer, der bekanntlich vor etwa drei Wochen schwer erkrankt war, wird sich demnächst von Innsbruck nach Meran begeben.

Ball der Stadt Wien. Vom 12. d. M. wird aus Wien berichtet: Bürgermeister Strobach theilte in der gestrigen Stadtrathssitzung mit, daß die Abhaltung eines Balles der Stadt Wien im Fasching des J. 1897 beabsichtigt sei. Der Stadtrath ertheilte hiezu seine Zustimmung.

Die Erfindung eines österreichischen Marine-Officiers. Wie die „Neue Armeezeitung" erfährt, ist der von dem Linienschiffslieutenant Leopold Sellner (ein geb. Teschner) construirte elektrische Nachtsignal-Apparat neuestens in Pola außerordentlich vervollkommnet worden. Die maritime Welt wird jetzt aus den Händen eines k. und k. See-Officiers den Apparat erhalten, der bestimmt ist, das ganze Nachtsignalwesen umzugestalten. Der neue Apparat vereint mit großer Sicherheit (voraussichtlich 8 bis 11 Seemeilen = 15 bis 20 Kilometer) eine bisher nicht erreichte Deutlichkeit der Licht-Signale.

Eine Auszeichnung für den bulgarischen Kriegsminister. Wie man aus Sophia meldet, hat Se. Majestät Kaiser Franz Joseph sein Portrait dem Kriegsminister Petrow durch den ungarischen Vertreter Freiherrn v. Call überreichen lassen. Noch an demselben Tage begab sich der Kriegsminister Petrow zu Freiherrn von Call, um demselben seinen Dank auszudrücken. Als Fürst Ferdinand von dem Gnadenacte Sr. Majestät erfahren hatte, sendete er den Palastcommandanten Oberstlieutenant Markow zu dem österr.-ungar. diplomatischen Vertreter, um diesen zu bitten, unseren Kaiser den Dank für diese Ehrung seines Kriegsministers auszusprechen, welche er als eine Auszeichnung der ganzen bulgarischen Armee betrachte. Dienstag Morgens traf in Sophia eine Depesche des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern mit der Antwort Sr. Majestät des Kaisers ein.

Aus Constantinopel wird vom 11. d. M. gemeldet: Der Sultan bestimmte als Gegengeschenk für die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph vor einiger Zeit übersendeten Photographien die durch österreichische Archäologen in Ephesus entdeckten Gegenstände zur Vertheilung an österreichische Museen. — Der österr.-ung. Botschafter Freiherr von Calice wurde gestern vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen. Derselbe reist nach Egypten, um seine Gemahlin dorthin zu begleiten, welche den Winter in Kairo verbringen wird, und wird gleichzeitig den kurzen Urlaub zu einer Luftveränderung benützen.

Türkische Finanznoth. Nachrichten, die aus Constantinopel eintreffen, schildern die Finanznoth daselbst als sehr groß. Die Truppen und Beamten haben seit sieben Monaten keinen Gehalt ausgezahlt bekommen, auch die Botschafter und Missionen im Auslande nicht. Dieselben haben in ihrem Kreise die Frage angeregt, ob sie nicht in die Heimat zurückkehren sollen.

Farbenspiel. Aus Berlin wird berichtet: Der Kaiser bestimmte, daß die Farben der Provinz Posen „weiß-schwarz-weiß" statt wie bisher „roth-weiß" sein sollen. Diese Maßregel wird damit „begründet," daß die „polnischen Demonstranten" die Farben weiß-roth benützen, welche auch die Farben des ehemaligen Königreiches Polen waren. Einer behördlichen Rüge wurde damit begegnet, daß man ja die Provinzialfarben verwende. Diese Zwangsverordnung wird von chauvinistisch-deutschen Blättern gebilligt, in der „Germania" jedoch scharf critisirt.

Die Töchter des Prinzen von Wales sind große Meisterinnen der Fechtkunst; sie handhaben das Rappier, wie selten eine Dame. Prinzeß Maud von Dänemark soll häufig mit ihrem Gemahl sich im Fechten messen.

Der Mädchenhandel wird in Ungarn immer schlimmer. Aus Orsova verschwand am Dienstag ein bildschönes, fünfzehnjähriges Mädchen Anna Schopp aus dem Elternhaus und ist anscheinend für einen vornehmen Harem in Constantinopel entführt worden.

Ueber die Ernährung der Soldaten in den verschiedenen Ländern gibt ein amerikanisches Fachblatt interessante Aufschlüsse. So erhält der japanische Soldat täglich 7 Unzen Fleisch, der österreichische und spanische 8, der französische, türkische, deutsche und belgische 9, der italienische 11, der englische 12 und der russische 16 pro Ration. In der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Ration am höchsten, nämlich 20 Unzen. Die Brotration ist in der österreichisch-ungarischen Armee mit 32 Unzen am größten, in der englischen mit 16 Unzen am nidrigsten. In der deutschen Armee beträgt dieselbe 28, in der französischen, italienischen und der der Vereinigten Staaten 22 und in der russischen 17 Unzen. Die Unze entspricht reichlich 28 Gramm unseres Gewichtes.

Ist ein strenger Winter zu erwarten? Den „M. N. R." theilt ein Leser auf Grund von fünf Decennien hindurch angestellten Beobachtungen im allgemeinen Interesse hierüber Folgendes mit: Je früher die Bäume im Herbst ihre Blätter verlieren, desto gelinder fällt der Winter aus. Es kommt hierbei garnicht darauf an, ob die Bäume im Frühjahr mehr oder weniger frühzeitig sich belaubt haben; ebenso ist es gleichgiltig, welche Witterung im Frühling und im Sommer herrschte. Heuer blieb der Blätterfall etwas im Rückstand. Der diesjährige Winter wird also etwas mehr Kälte bringen als in einem Durchschnittsjahre, ohne gerade zu den wirklich strengen zu zählen.

Ein technisches Museum in China. Die Amerikaner machen Anstrengungen, den chinesischen Markt zu erobern. Die Pekinger Universität, ein unter Leitung der amerikanischen Methodisten-Mission stehendes Institut, hat jüngst ein Museum eröffnet, in dem ausländische, d. h. amerikanische Maschinen ausgestellt sind. In der Hauptsache bestehen diese aus elektrischen Maschinen, Druckerpressen, photographischen Apparaten, aber auch von Schiffen, Kanonen, Gewehren, Locomotiven; Windmühlen, 2c. sind Modelle vorhanden. Jedes Stück ist mit Namen und Adresse des Fabrikanten, einer kurzen Beschreibung und Preisbezeichnung in chinesischer Sprache versehen. Zur Ertheilung weiterer Auskunft ist ein Dolmetscher angestellt. Die Ausstellung soll sich lebhaften Besuches des besseren Pekinger Publicums erfreuen.

In die Reihe der Riesenstädte wird am 1. Jänner 1898 die Stadt New-York treten, denn an diesem Tage werden einem Beschlusse der Gesetzgebung zufolge die Orte New-York, Brooklyn, Long Island-City, Newtown, Jamaica, Flushin, sowie ein Theil von Hempstead und Staaten-Island zu einem einzigen großen Gemeinwesen verschmolzen. Das so entstehende Groß-New-York wird dann eine Gesammtbevölkerung von mehr als drei Millionen Seelen aufweisen und über 1100 Kirchen, 900 Postämter, 350 Schulen, ferner 150.000 Wohnhäuser, 36.000 Geschäftshäuser, 900 englische Meilen gepflasterte Straßen mit ebensoviel Meilen Abzugscanälen, 1800 Meilen Gasleitungs- und fast ebensoviel Wasserleitungsröhren und schließlich 1100 Meilen unterirdische, Niveau- und Hochbahnen der verschiedensten Systeme enthalten.

Unter der Spitzmarke. „Unsere Confections-Reisenden" bringt der „Confectionär" folgende nette Anekdote: Erster Reisender: Wir sind die größte Firma in unserer Branche; wir haben ein Haus in Berlin und eins in Singapore. Zweiter Reisender: Wir haben zwei Häuser in Berlin und sind capores.

Volkswirthschaftliches.

Bukarest, 12. November. [Telegr.] Wie die „Agence Roumaine" meldet, hat die Petroleum-Gesellschaft „Etoile Roumaine" („Steana Romana") soeben die erste Seglerladung von 2000 Barrels rafirnirtem Petroleum via Constantza nach dem Oriente verkauft und tritt damit mit der russischen Concurrenz auf dem Weltmarkte in den Wettbewerb. In ganz Rumänien ruft dieser erste Erfolg große Genugthuung hervor.

Eine neue Zoll- und Monopolsordnung liegt bereits dem ungarischen Finanzministerium zur Begutachtung vor. Nach der darauf folgenden Berathung in der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsconferenz wird der dann endgiltig textirte Gesetzentwurf dem Reichsrathe vorgelegt werden.

Cainit. Laut Erlaß des österr. Finanzministeriums wird von nun ab der Cainit aus Kalusz in Galizien zu 70 fl. per Centner abgegeben.

Die Elektricitätsfirma Siemens und Halske eröffnet in Warschau eine Zweigniederlassung.

Russische Eisen-Industrie. Rußland zeigt sich mehr und mehr als das Land der Zukunft auf technischem Gebiete. Auch für das fremde Capital bietet sich dort ein großes Feld. In der Eisen-Industrie sind es jetzt die Belgier, die den dortigen Markt auszunützen versuchen und sich neben dem einheimischen Capital zur Geltung bringen, indem sie theils neue Werke errichten, theils ältere ankaufen und erweitern. So sind neuerdings die Werke von Eson & Co. in der Nähe von Jekaterinoslaw von einer neuen Gesellschaft übernommen worden, welche unter der Firma „Acière du Midi de la Russie" in Süd-Rußland die ersten Stahlguß-Werke eröffnet. Eine andere Neugründung ist die „Societe Metallurgique d'Eslampage" nahe bei der Eisenbahnstation Nishne-Duleprowske, welche die Fabrication von gepreßten Waaren, wie Schrauben und Bolzen, betreibt. Die Pariser Firma Barrican baut eine neue Maschinenfabrik in Nikolajew, und zahlreiche andere Gründungen sind im Entstehen begriffen. Rußland will sich aber allmälig auch auf anderen Gebieten von dem „faulen Westen" unabhängig machen. So sind jetzt auch die Drewitzky-Kohlenbergwerke an ein belgisches Syndicat verkauft worden, und zwei andere belgische Gesellschaften beabsichtigen, Glas-Fabriken in Süd-Rußland zu errichten.

Ueber die drohende Mißernte Indiens, welche bereits ihre Wirkung auf den Weizenmarkt der Welt ausübt, lauten neuerlich die Berichte sehr düster, denn in den meisten Districten des großen Reiches wird über Regenmangel geklagt und wenn nicht noch im November ergiebige Niederschläge erfolgen, wozu laut den Erfahrungen die Aussichten sehr geringe sind, ist eine Hungersnoth mit allen ihren Consequenzen unvermeidlich, umsomehr als gleichzeitig auch die Reispflanze in den Küstendistricten schwer gelitten hat. Indien wird daher voraussichtlich einen großen Importbedarf für fremden Weizen haben, jedenfalls aber an der Versorgung Europa's in dieser Körnerfrucht nur einen geringen Antheil nehmen können. Diesem Umstande ist es auch zum großen Theile zuzuschreiben, daß die Preise für Reis in Birma, Saigon, Siam, d. h. den bedeutendsten Productionsländern der Welt, sowohl für prompte alte Waare, als wie für neue Ernte, welche erst im Frühjahre zur Verschiffung nach Europa gelangen kann, auf ein Niveau gestiegen ist, wie es mit Ausnahme des Jahres 1891 — wo gleiche Verhältnisse obwalteten — nicht der Fall war. Diese theueren Reispreise haben für einen großen Theil Europa's eine besondere Bedeutung, weil fast allenthalben die Hülsenfrüchte und Kartoffel eine unzureichende Ernte ergaben und erfahrungsgemäß als Ersatz dafür Reis substituirt wird.

Waarenberichte.

Wien, 12. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.10 Geld, fl. 15.20 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.50, fl. 8.52. Roggen per Frühjahr von fl. 7.30, fl. 7.32. Mais per Mai-Juni von fl. 4.52, fl. 4.54, Hafer per Frühjahr von fl. 6.42, fl. 6.44. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.95 bis fl. 13.05. Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.55, per December fl. 12.62½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 34.—. — Hamburg (Kaffee): Per November 53.—, per December 53.50, per März 1897 53.75, per Mai —.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 64.— Francs, per vier Monate 64.75 Francs.

Budapest, 12. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.12, Frühjahrskorn fl. 6.91, Frühjahrshafer fl. 6.01, Mai-Juni-Mais fl. 4.16.

Wiener Börse vom 12. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 35	101,55
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.35	101.55
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	122.40	122 60
Kron.-W. Pfr. 200 Kr.	101.10	101.30
„ „ „ v. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 1000 fl. N. p. Cass. 4%	122.10	125.30
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.10	122.30
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.30	99.50
dto. dto. Ult. 4%	99.30	99.50
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.25
Theiß-Regul.-Lose	137.—	137.50
Ungar. Präm.-Anleihen	155.—	156.—
1864er Staatslose	193.25	194.25
1860er „ ganze	144.25	145.25
1860er „ Fünftel	154.50	155 50
1854er 4% Staatsl.	144.—	145.50
Kredit-Lose	198 —	199.—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	27 25	28.25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.50
Laibacher Lose	22.25	23 25
Ofener Lose fl. 40	58.—	59.—
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 75	13.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 40
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 50	27.50
St. Genois-Lose fl. 40	71.—	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	104.80	105 80
1% Serbische Lose	84.25	85 25
Donbau-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.75	16.75
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordd. 150[illegible] fl. S.	3377	3383
Karl-Ludwigb. 200 fl. S. M.	218 90	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	287.—	287.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	266.—	266 25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	354.40	354 80
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	99.25	99,75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.25	154.20
Bodencredit	448 —	445.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	365.25	365.70
Ungar. Credit	401.50	402.50
Escompte-Ges., niederöst.	779.—	780.—
Länderbank	245.75	246 —
Oesterr.-Ungarische Bank	940 —	944.—
Unionbank	289.75	290.25
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-Oest. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116.50	117.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.25	113 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	—.—	—.—
5% Oest.-Sdl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100.25	101.75
4% „ „	99.—	99.60
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.77	58.90
London 10 Livre	119.85	120.—
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5.71
20 Francsstücke	9.58	9 64
Engl. Sovereigns	11.99	12 01
Deutsche Reichsmark	58.77	58.85
Russische Rubel	1 27	1.27

Telegramme.

Troppau, 13. November. Heute Früh um 7 Uhr ist hier der Privatier Herr Anton Richter, Vater des Gemeinde- und Kammerrathes Herrn Franz Richter, 77 Jahre alt, gestorben.

Wien, 13. November. Dem erzh. Forstverwalter erster Classe Rudolph Schwab in Saybusch wurde in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Innsbruck, 12. November. In den Städten Südtirols wurden sämmtliche früheren Landtagsabgeordneten wiedergewählt.

Salzburg, 12. November. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten für den verstorbenen Hofrath Lienbacher wurde Domcapitular Alois Winkler gewählt.

Budapest, 13. November. Gestern fanden sechs Stichwahlen in den Reichstag statt, von denen bisher folgende Resultate bekannt sind: In Kecskemet siegte der Liberale Michael Nagy gegen den Grafen Ferdinand Zichy (Volkspartei), in Waitzen der Liberale Geza Gajary gegen Revesz (Volkspartei), in Raczkeve der Liberale Nikolaus Földvary gegen Varsanyi (Kossuth-Fraction) und in Varin der liberale Candidat gegen den Candidaten der Volkspartei.

Berlin, 12. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Combinationen der Blätter, wer am Regierungstische die Interpellation des Centrums betreffend die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" beantworten und was die Antwort der Regierung enthalten werde, mindestens für verfrüht, da gutem Vernehmen nach erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers über die Behandlung der Interpellation entschieden werden wird.

Berlin, 12. November. In der Privatklage des Pastors Witte contra Stöcker verurtheilte das Amtsgericht I Stöcker zu 600 Mark eventuell 14 Tage Gefängniß und sprach Witte frei. Der Zeuge Freiherr von Hammerstein wurde von Criminalbeamten vorgeführt.

Paris, 12. November. (Kammer.) In der Interpellationsdebatte über den Katholikentag in Rheims erklärte der Ministerpräsident Meline, die Regierung konnte bei diesem Congresse nicht interveniren, weil an demselben Laien Theil nahmen. (Lebhafte Protestrufe auf der äußersten Linken.) Die Regierung hat die clericale Propaganda nicht ermuthigt. Unsere Vorgänger, sagte der Minister, waren eben so tolerant wir wir. Unsere Politik entspricht den Interessen des Landes. (Beifall.) Der Ministerpräsident stellt hierauf die Vertrauensfrage.

Die Kammer hat eine Tagesordnung, welche das Vorgehen der Regierung billigt, mit 307 gegen 229 Stimmen angenommen.

Constantinopel, 12. November. Der italienische Botschafter Pansa begibt sich heute mit Urlaub in Familien-Angelegenheiten für einige Tage nach Italien und wird heute vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen werden.

Der englische Botschafter Sir Ph. Currie gedenkt morgen einen für mehrere Tage berechneten Ausflug nach Brussa zu unternehmen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 13. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·35, Oesterr. Goldrente 122·50, Oesterr. Creditactien 365·50, Ungar. Creditactien 403·50, Staatsbahn-Actien 357·50, Elbethal-Actien 274·25, Länderbank-Actien 246·—, Marknoten 58·81. Tendenz: Befestigt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie-Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Eingesendet.

Danksagung.

Ueber Initiative des löbl. Land- und Forstwirthschaftlichen Filial-Vereines in Teschen fand in Istebna am 8. November l. J. im neuen Schulgebäude die erste staatliche Flachsschau-Prämiirung für die Gebirgsgemeinden Istebna, Jaworzynka Koniakau, Weichsel und Brenna statt, wobei 600 Kronen zur Vertheilung gelangten.

Erfreut über diesen Act fürsorglicher Gesinnung gegenüber unserer sehr armen Bevölkerung gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, dem löbl. Land- und Forstwirthschaftlichen Filial-Verein für Ost-Schlesien, sowie auch dem Leiter der staatlichen Flachsbau-Prämiirungs-Commission Herrn Ed. Aug. Schroeder für die Veranstaltung der Ausstellung in Istebna den innigsten Dank ausdrücken zu können.

Gemeindevorstand Istebna, am 10. November 1896

Der Gemeindevorsteher: Paul Juroschek.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(16. Fortsetzung.)

Jetzt kleidete sie sich in der That um, dann schlüpfte sie zur Thür hinaus, auf den Zehen weiter, in's Freie. Mit Jemand zu sprechen — war es auch selbst die Mutter — wäre ihr in dieser Minute eine unerträgliche Marter gewesen. Sie hastete längs des Hauses, wo man sie nicht so leicht sehen konnte, weiter durch die Anlagen nach einem versteckten Orte, wo sie sicher war, nicht gestört zu werden, und dort überließ sie sich den schwer drückenden Gedanken, die einander in wildem Durcheinander jagten. Sie sah sich wieder am Arm des Mannes, der sie zu retten behauptete, ehe es zu spät war; sie schritt mühselig und kraftlos wie eine gelähmte Greisin neben ihm, bis sich plötzlich Alles in ihr revoltirte. „Sie lügen!" rief sie, seinen Arm loslassend. „Sie verleumden da einen Unschuldigen, dem Sie sich gleißnerisch als Freund genähert!"

„Ich begreife Ihre Erregung und Ihren Schmerz," war seine ruhige Antwort. „Wollen Sie sich aber von der Wahrheit meiner Versicherung überzeugen? Soll ich Armenyi herbeirufen und ihm sagen: Lieber Freund, diese Unglückliche, Bedauernswerthe liebt den Sohn Pista Molnarys. Sag' ihr, welche Schuld der Mann auf sich geladen, der es an der Zeit gesunden, auch einmal etwas vom Erbe seiner Vorfahren zu genießen. Erzähl' ihr, wie wir uns um des unschuldigen Sohnes, um des Namens willen gelobt, zu schweigen, so lange uns nicht Umstände zwängen, die Stille zu brechen . . . Soll ich?" und er machte Miene, zur Gesellschaft zurückzukehren.

„Um Gotteswillen, bleiben Sie! Sagen Sie nur Eins: hat — hat Arpad eine Ahnung davon?"

Er überlegte rasch, welche Antwort die bessere sei, dann bestimmt: „Was fällt ihnen ein! Wüßte Arpad etwas, er schöße sich, wie ich ihn kenne, auf der Stelle eine Kugel durch den Kopf."

Diese Scene trat ihr als lebendes Bild vor die Augen; Wort für Wort hatte sich ihrem Gedächtnisse eingegraben, und immer wieder mengte sich die Stimme Karodics' in ihre Gedanken. Auch hier ward es ihr bald unerträglich. Sie sprang auf, um aus dem beengenden Dickicht herauszukommen, auf eine freie Stelle, und wieder übermannte sie der Schmerz, als sie wie im Taumel gerade auf dem Plätzchen anlangte, an dem all die süßen Erinnerungen der letzten Zeit hafteten.

Erschöpft ließ sie sich auf die Bank sinken, stützte die Ellbogen auf den Tisch und vergrub ihr Gesicht in die Hände.

Wie lange sie so dagesessen, wußte sie nicht. Sie erwachte plötzlich wie aus schweren Träumen und hörte ihren Namen rufen. Die Mondscheibe stand hinter dem Castell, leichter, weißer Dunst schwebte über dem Teich, in welchem die Frösche ihren Chor anstimmten; von fernher hallten die Klänge einer Abendglocke durch die stille Abendluft. „Wenn man mich dort zu Grabe trüge, — wenn das mein Todtengeläute wäre!" flüsterte sie zitternd.

„Comtesse Sarolta!" ließ sich wieder die Stimme des Dieners vernehmen.

„Ja, ja!" antwortete sie, sich erhebend, während ein fieberhaftes Frösteln durch ihre Glieder ging.

„Die Frau Gräfin" —

„Schon gut, — ich komme!"

Sie trat in das Zimmer, in welchem man gewöhnlich die Abende gemeinschaftlich verbrachte. Der Schirm über der Lampe verdunkelte den Raum, so daß die Gräfin das Gesicht der Eintretenden nicht beobachten konnte, und diese war bedacht, sich so zu setzen, daß sie fast ganz im Schatten blieb.

„Es ist unvorsichtig von Dir, da Du nicht wohl bist, so lange in der Abendluft zu bleiben," versetzte die Mutter.

Keine Antwort. Die Gräfin war mit einer Stickarbeit beschäftigt, und hurtig ging die Nagel eine Zeit lang durch das Zeug. Dann ließ sie die Hände in den Schooß sinken und blickte zur Tochter hinüber: „Wollen wir nicht lesen?"

„Heute lieber nicht; mein Kopf ist sehr eingenommen."

„Du bist heute ganz eigenthümlich, Sarolta," hob nach einer Pause die Gräfin an. „Sag mir, ist Dir etwas zugestoßen? Ich kann mir nicht erklären, wie Du mit jenem Menschen, der Dir und uns Allen immer so — unsympathisch war, plötzlich Arm in Arm davongehen konntest. Es war dies so auffällig — ich möchte fast sagen: compromitirend, daß ich in die peinlichste Verlegenheit gerieth. Zum Glück hatte Arpad die Geistesgegenwart, eine Nothlüge zu erfinden, — ich glaube, ich allein las ihm die Unwahrheit aus den Augen. Immerhin war die Situation sehr unbehaglich —"

„Ich bitte Dich, Mutter, quäle mich heute nicht, — ich ertrag es nicht."

„Also nicht einmal Deiner Mutter, die Dir immer Freundin war, kannst Du Dich anvertrauen!"

„Nein, verzeih, weder Dir, noch sonst Jemand auf der Welt. Ich bitte Dich, frag mich nicht, wenn Du mich nicht zur Verzweiflung bringen willst."

Die Gräfin ward ganz verblüfft bei diesen Worten. So hatte Sie ihre Tochter nie gesehen, — nicht einmal an jenem Unglückstage, da man die Leiche des Vaters nach Hause gebracht. Sarolta hatte nie an Nerven oder ähnlichen Zuständen gelitten, und heute plötzlich war sie ganz außer sich, so hochgradig erregt und dabei so verschlossen, fast abstoßend, daß man glauben konnte, sie habe sich in wenigen Stunden in ein ganz anderes Wesen umgewandelt. Jedenfalls schien es geboten, sie heute mit weiteren Fragen zu verschonen, ja selbst jeden Versuch aufzugeben, sie von ihren eigenthümlichen Grübeleien abzulenken.

„Du thätest vielleicht besser, Dich zur Ruhe zu begeben," sagte endlich die Gräfin, da ihr dieses unheimliche Schweigen immer peinlicher zu werden begann. „Leg' Dich zu Bett, vielleicht wird Dir morgen wieder gut sein."

(Fortsetzung folgt.)

Mit nur 6¼ Gulden! (993)

195.000
Gulden zu gewinnen
Ungar-Promessen ganze à fl. 5.— halbe à fl. 3.—
Ziehung am 16. November.
Haupttreffer **150.000** Gulden ö. W.

Am 1. September d. J. wurden mit einer von uns verkauften Credit-Promesse **15.000** Gulden gewonnen

Bodencredit-Promessen
à fl. 1¾. Ziehung am 16. November.
Haupttreffer **45.000** Gulden ö. W.

Beide zusammen nur 6¼ Gulden ö. W.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „**MERCUR**", Wien, I. Wollzeile 10 u. 18.

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Gemeindevorstandes wird bekannt gemacht, daß die Einhebung der mit dem Erlasse des hohen schlesischen Landesausschusses vom 22. October 1896, Zl. 10.566, im Einvernehmen mit der hohen schlesischen Landesregierung der **Gemeinde Hruschau** bewilligten

Getränke-Consumauflagen

auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1897 bis 31. December 1899 im öffentlichen Offertwege unter nachstehenden Bedingungen verpachtet wird.

1. Der Ausrufpreis ist für diese Consumauflagen für **Bier, Wein** und **gebrannte geistige Getränke** mit einem Jahresbetrage von **5000** fl. bestimmt.

2. Die schriftlichen Offerte sind bis längstens
1. December 1896,
um 12 Uhr Mittags einzubringen.

3. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat dem Offert ein 10% Vadium per 500 fl. beizuschließen.

4. Die Erstehung der Verpachtung dieser Consumauflage wird bis längstens 15. December 1896 den Offerenten bekannt gegeben werden.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der Gemeindekanzlei zu Hruschau in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. (4597)

Gemeindevorstand Hruschau,
am 11. November 1896

Der Bürgermeister:
C. Opl.

Anmerkung: Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formulare zu verfassen:

Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Consumauflage in der Gemeinde Hruschau auf die Zeit vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1899 einen jährlichen Pachtschilling von . . . . . fl. . . kr. sage . . . . . Gulden . . . . kr. somit in Summa . . . . Gulden . . Kreuzer ö. W. mit der Erklärung an, daß mir die Pachtbedingnisse, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind und ich für den vorstehenden Anbot mit dem zehnpercentigen Vadium von 500 fl. Fünfhundert Gulden haste.

Datum . . . . . .

Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November** l. J. angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Biersorten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skřidlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

(816) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

ERZHERZ. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 14. November 1896.

Einziger populärer und heiterer

Lieder-Abend

(Tournée 1896/97)

der Concert- und Opernsängerin vom königl. deutschen Landestheater in Prag

Frau Sarolta v. Rettich-Pirk

und des Pianisten und Compositeurs

Herrn Prof. M. Lassen.

PROGRAMM:

1. **M. Lassen:** a) Polonaise. (Manuscript) Neu. — b) „Kronprinzessin-Stephanie-Serenade" (Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie gewidmet). — c) „Louisen-Gavotte" (Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin Louise v. Coburg-Gotha gewidmet). — Der Componist. —
2. a) **E. d'Albert:** „Zur Drossel sprach der Fink." — b) **Louis Gregh:** „Parais à ta fenêtre". — c) **L. C. Marchesi:** „La Folletta". — Frau Sarolta von Rettich-Pirk.
3. a) **A. Rubinstein:** Ballade. — b) **M. Moszkowski:** „Spanisches Ständchen." — c) **Ungarische Tänze und Zigeunerweisen** für Pianoforte arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
4. **M. Lassen:** a) „Kätzlein und Schätzlein." — b) „Schlummerlied." — c) „Necken wollt ich den Liebsten mein." (Manuscript) (Frau Sarolta v. Rettich-Pirk gewidmet). — Neue Lieder. Frau Sarolta v. Rettich-Pirk; Clavierbegleitung der Componist.
5. a) **F. Chopin:** Fantasie-Impromptu. — b) **F. Liszt:** „Valse melancholique." — c) **Concert-Paraphrase** über den Strauß'schen Fledermaus-Walzer, für Pianoforte arrangirt von M. Lassen. — Herr Prof. Lassen.
6. a) **J. Fleischer:** „Spatz und Spätzin." — b) **L. Grünberger:** „Es fing ein Knab' ein Vöglein." — c) **A. Müller:** „I' trau mi' net recht." — Frau Sarolta v. Rettich-Pirk.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 3 Reihen à fl. 1.50, in der 4. 5. 6. Reihe à fl. 1.—, in den folgenden Reihen à —.60 kr. Ein Galleriesitz à fl. 1.—. Eintrittsgeld à —.40 kr. Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 25 kr. (4517)

Vorverkauf der Sitzplätze in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Anfang 8 Uhr. **Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.**

Echt russische

Gummigalloschen und Turnschuhe

wie auch **Hunyaschuhwaaren** (4566)

zu sehr billigen Preisen zu haben in der Niederlage der **Mödlinger Schuhfabrik, Teschen, Sachsenberg 29.**

Eine (992)

Oekonomie

im Ausmaße von 32 Joch Feld, halb gebaut und halb gemauertem Wohnhaus, mit neuer Scheuer ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen sind zu richten unter **„A. Sch.", Alt-Bielitz,** postlagernd.

Für Liebhaber!

Eine sehr schöne

Dogge,

Männchen, 1 Jahr alt, 75 Cm. hoch, ist zu **verkaufen.**

Consumsteuer-Kanzlei Prziwoz.

(4588)

Gruss aus Teschen!

Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feltzinger's Papierhandlung, Teschen,** Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591)

Eine

Gemischtwaaren-Handlung

in der Nähe Mähr.-Ostrau's, an der Straße gelegen, ist anderer Unternehmung wegen sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Auskunft ertheilt **M. Sadger** in **Polnisch-Ostrau.** (998)

Ein israelitisches Fräulein, **geprüfte Kindergärtnerin** oder **Lehrerin,** wird als

Erzieherin

sogleich aufgenommen. Offerte werden unter **R. E.** poste restante **Mähr.-Ostrau** entgegengenommen. (991)

Zur Führung des Haushaltes

in einem besseren Hause oder als

Köchin

in anständiger **Restauration** empfiehlt sich eine Witwe (40 J. alt) ab 15. November oder 1. December l. J. Geneigte Anträge übermittelt die Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **H. K.** (4599)

Zu einem **lucrativen Fabriksunternehmen** in einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** wird ein tüchtiger **junger Kaufmann** mit 8–10 Mille als (4559)

Socius

gesucht. Gefl. Anträge unter **„Industrie 250"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ein junger (4562)

Commis

(Christ), der in der **Eisen- und Specerei-Branche** kundig ist, sucht einen Posten zum sofortigen Eintritt. Gefällige Anträge unter Chiffre **A. D. 1015** an die Administration d. „Silesia" in Teschen.

Ein (999)

Commis

der **Gemischtwaaren-Handlung,** auch tüchtig in **Schnitt- und Kurzwaaren-Branche,** beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei

S. Gutwein in **Witkowitz.**

Commis

der Specerei- und Eisenbranche, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird per sofort aufgenommen bei (4605)

L. Schnabl, Pohrlitz, Mähren.

Für eine **größere Fabrik massiv gebogener Möbel** wird ein **verläßlicher**

Ober-Werkführer,

der in dieser Branche vollkommen bewandert ist und etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist, in gesetzen Jahren, verheiratet, zum baldigen Antritt gesucht. Derselbe muß der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig sein. Offerte mit Zeugnißabschriften, sowie Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter **N. 1000** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4694)

Magazineur

wird von der

Möbelfabriks-Firma Jac. & Jos. Kohn in Holleschau

zu dauernder Stellung aufzunehmen gesucht. (4596)

Offerte mit Zeugniß-Abschriften sind direct einzusenden. Bewerber müssen der **Eisen- und Materialwaaren-Branche** angehören.

Einige

Tischler-Gehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei (4598)

Karl Drössler, Fabrik landw. Maschinen in **Neutitschein.**

Kellner-Lehrling

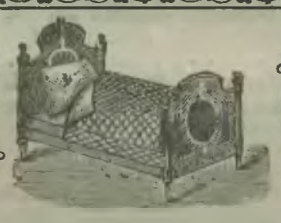
aus besserem Hause mit der nöthigen Schulbildung wird in (994)

AD. ROSNER'S Café & Restaurant in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen.

Heirats-Antrag

Suche für ein hübsches, häuslich erzogenes Mädchen aus besserem Hause, tadellosen Rufes, Ende der Zwanzig, mit schöner Ausstattung und baaren 2000 fl. einen charaktervollen christlichen Bewerber.

Anfragen erbeten unter **„Häusliches Glück 28"** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (4587)



Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder, Roßhaar-Spinnerei, Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 385. (2062)

Der

Kanarienvogel.

Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege u. Zucht des Kanarienvogels von **Jhs. Borchart.**

17. vollständig umgearbeitete Auflage.

Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3607)

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein gewandter (1000)

Gas-Installateur,

welcher selbstständig Leitungen legen kann. — Bei guter Verwendbarkeit ist die Stellung eine dauernde.

Gas-Anstalt M.-Ostrau.

Oefen,

Küheneinrichtungen (reich sortiert), Eisenmöbel, Nähmaschinen und Fahrräder, Dachpappe, Decimal- und Viehwaagen.

Verkauf von **Controll-Cassen** neuer Art für **Detailgeschäfte.** Eine derselben befindet sich in eigenem Gebrauche.

Local-Veränderungs-Anzeige.

Meinen geschätzten Kunden bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß sich vom 20. November d. J. an, mein Eisen-, Specerei-, und Farbwaarengeschäft, verbunden mit dem Lager landwirthschaftlicher Maschinen u. Fahrrädern im vormals Demsky'schen Hause

Biala, Hauptstraße Nr. 23,

(neben Miteschka, Ecke Komrowitzerstraße) befindet.

Hochachtungsvoll

Franz Schlee.

Landwirthschaftliche Maschinen, Pumpen, Maschinen für gewerbliche Zwecke, Kunstdünger, Cement, Bauschläge in größter Auswahl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anläßlich des mich so tiefbetrübenden Hinscheidens meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn (4603)

Ferdinand Hau,

Handels-Akademikers,

sage ich hiemit in meinem Namen und im Namen meiner Familie sowohl für die große Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des theueren Verblichenen, wie auch für die zahlreichen schönen Kranzspenden meinen tiefgefühltesten Dank.

Teschen, den 13. November 1896.

Ferdinand Hau,

erherzogl. Oberförster.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate

3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an C. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litz; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeltz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnyz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 264. **Sonntag, den 15. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Halbmonat-Abonnement.

Wir eröffnen vom 15. November l. J. an ein besonderes Halbmonat-Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Bei unseren Vertretern in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein: 50 Kreuzer. (Zustellungsgebühr in's Haus 5 Kreuzer.) Mit tägl. Postzusendung: 58 Kreuzer. — Briefe und Sendungen werden franco erbeten, Abonnements am 1. und 15. jeden Monats angenommen.

Aus dem Reichsrathe.

14. November.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern die Gewerbenovelle zu Ende berathen. Was an der ganzen Debatte besonders bemerkenswerth war, ist der Umstand, daß die antisemitischen Abgeordneten, die gewerbsmäßigen Gewerberetter, sich an der Verhandlung gar nicht betheiligten. Der berühmte, auf allen Gewerbecongressen polternde Mechaniker Schneider, hat geschwiegen, der große Lueger hat ebenfalls nichts zur Rettung des Kleingewerbes vorgebracht und sein Gesinnungsgenosse Geßmann hat sich ebenfalls nicht zum Worte gemeldet. Sie hatten an der Vorlage nichts zu ändern, nichts zu verbessern, keine Resolutionen zu beantragen — sie leben in der besten aller Welten! So lange die Gewerbenovelle nicht in Verhandlung stand, hatten sie zur Rettung des Kleingewerbes jeden Tag einen anderen Einfall, wie einfältig auch mancher derselben gewesen sein mag. Jetzt, wo so wichtige Bestimmungen der ganzen Gewerbeförderungs-Gesetzgebung in Verhandlung standen, fiel den Herren Antisemiten gar nichts mehr ein. Geradeso wie beim Heimatsgesetz drückten sie sich auch jetzt bei Seite und haben die Rettung des Gewerbes neidlos anderen Parteien überlassen. Auch die Deutschnationalen hörte man nicht, umso lärmender werden sie bei den Neuwahlen in den Reichsrath auftreten, umso kräftiger werden sie dann schimpfen und umso abfälliger kritisiren. Lebhaft dagegen haben sich andere Parteien, namentlich die Linke, an der Verhandlung betheiligt, wie denn überhaupt die Linke an der Gestaltung des Gesetzes hervorragend betheiligt war. Auch führte ein Abgeordneter der Linken, Dr. Exner, das Referat. Die Verhandlung über diese Gewerbenovelle hat jedenfalls klar dargelegt, daß an der Hebung des Gewerbes, dort wo wirklich im Wege der Gesetzgebung Etwas geleistet werden kann, gerade diejenigen mit allem Fleiße arbeiten, welchen man von antisemitischer Seite sogar das Recht, sich in dieser Richtung zu bethätigen, absprechen möchte, daß aber dafür die „Retter des Gewerbes" sich bei solchen Gelegenheiten lieber gar nicht betheiligen, daß ihnen also ihre Großsprechereien, ihre Versprechungen, kurz ihr ganzes Eintreten für das Gewerbe weiter nichts war und ist als ein Mittel zur Agitation. Wenn es sich nicht um die „Stimmen" der Gewerbetreibenden handelt — denken diese Retter des Gewerbes — mag für sie sorgen, denken, reden wer will.

Nachstehend der Sitzungsbericht vom gestrigen Tage:

Gestern standen die §§ 114, 115, 115 a., 115 b (Zwecke der Genossenschaften) in Berathung.

Abg. **Adamek** bestreitet die oft wiederholte Behauptung, daß die Zukunft des Handwerkes aussichtslos sei. Der Kern desselben sei gesund und bedürfe nur einer entsprechenden Förderung, um sich gedeihlich zu entwickeln. In dieser Hinsicht sei in erster Linie eine entsprechende Organisation erforderlich, welche eben in dem Genossenschaftswesen geboten werden soll. Der § 115 a bedeute gegenüber der bisherigen Gewerbe-Ordnung insofern einen Fortschritt, als in den Genossenschaften zur Beschlußfassung über die Errichtung von Geschäfts-Unternehmungen im Sinne des Gesetzes, über Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, ferner über Wohlfahrtseinrichtungen nur mehr die Dreiviertel-Majorität gefordert werde. Redner stellt einige Abänderungsanträge und schließt mit dem Wunsche, daß diese kleine Novelle dem kleinen Handwerker zum Segen gereichen möge. (Beifall.)

Abg. **Erb** pflichtet dem Vorredner darin bei, daß dem Kleingewerbe wirklich geholfen werden könne, wenn die Regierung den ernsten Willen dazu habe, und polemisirt gegen einzelne Redner in der Generaldebatte, welche sich gegen die obligatorischen Genossenschaften ausgesprochen haben. Redner begründet eine Reihe von Abänderungs-Anträgen und empfiehlt eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, die Errichtung obligatorischer Genossenschaftsverbände und die Ausgestaltung derselben zu einem Reichsverbande zu veranlassen.

Abg. **Ruß** begründet seine zu den in Verhandlung stehenden Paragraphen gestellten Abänderungsanträge und spricht sich gegen obligatorische Genossenschaftsverbände aus. In den Gutachten der Genossenschaften sprachen sich nur wenige für die obligatorischen Genossenschafts-Verbände aus. Es dürfe also doch nicht der Mehrheit der Genossenschaften im Interesse der Minderheit ein Zwang auferlegt werden. Redner kann sich daher nur für die facultative Bestimmung aussprechen und beantragt, daß dort, wo solche Verbände aus allen Genossenschaften eines politischen Bezirkes gebildet seien, diese Verbände einen Beirath der politischen Behörden bilden sollen, dessen Competenz im Verordnungswege festzustellen wäre. Handelsminister Freiherr von **Glanz** nimmt zu den gestellten Anträgen Stellung, indem er einige derselben acceptirt, erklärt sich jedoch gegen die obligatorischen Genossenschaftsverbände, da hiefür die Bedingungen fehlen und da man sonst auch obligatorische Verbände der gewerblichen Hilfsarbeiter schaffen müßte.

Abg. Dr. **Ebenhoch** spricht sich für die Schaffung obligatorischer Genossenschafsverbände aus, erklärt sich jedoch gegen den Antrag Ruß auf Creirung gewerblicher Beiräthe. Er anerkennt vollständig die Nothwendigkeit des gewerblichen Bildungswesens und stimmt in dieser Hinsicht dem Paradoxon zu, daß der Knabe der Vater des Mannes sei. Redner begrüßt die Bestimmungen des § 114, durch welche den Genossenschaften die Errichtung von Rohstofflagern, Verkaufshallen, die Einführung von Maschinenbetrieb und so weiter zugewiesen werde. Durch die Fassung des Ausschusses werde jedoch eine Erschwerung für die Genossenschaften herbeigeführt.

Abg. Dr. **Menger** bespricht die sociale Bedeutung des Gewerbestandes von dem Gesichtspunkte, daß derselbe der großen Menge der Arbeiter die einzige Möglichkeit darbietet, allmälig eine gewisse Selbstständigkeit zu erringen. Es ist unrichtig, wenn von dem Gewerbestande behauptet wird, daß er in seiner Gänze in Zersetzung begriffen sei nur Theile seien in schwieriger Lage. Zur Verbesserung derselben ist eines der wichtigsten Mittel zweifellos die Förderung des allgemeinen und des gewerblichen Unterrichtes. In dieser Beziehung kann man in Oesterreich zufrieden sein, da unser System des gewerblichen Unterrichtes in ganz Europa als mustergiltig angesehen wird. Was die technische Gewerbebeförderung betrifft, so ist sicher durch dieselbe bisher mehr geleistet worden, als durch alle Genossenschaften. Was aber dem Gewerbestande weiters sehr noththut, das ist ein starkes Element commercieller Tüchtigkeit, womit auch die Möglichkeit in Verbindung steht, sich Capital und Credit zu verschaffen. Redner erinnert daran, daß in das Postsparcassengesetz die Bestimmung aufgenommen wurde, daß dieses Institut das Recht hat, den gewerblichen Vorschußvereinen Credit zu ertheilen. Das sollte die Regierung aber auch ausführen. Das Geld der Postsparcassen sollte nicht durch den Ankauf von Effecten eigentlich auf die Börse getragen werden. Redner bespricht dann die Frage der Arbeiterversicherung und warnt davor, diese Lasten gänzlich auf so schwache Schultern zu wälzen, wie die des Kleingewerbetreibenden, dem man ja helfen will, und der einerseits die Kranken- und Unfallversicherung, andererseits auch für das allgemeine Kranken- und Armenwesen als Mitglied der Gemeinde zu zahlen hat. Redner tritt schließlich lebhaft für die Schaffung der gewerblichen Beiräthe ein, welche jeder Bezirkshauptmannschaft zuzutheilen wären und reichlich Gelegenheit zu gedeihlicher Wirksamkeit finden würden. (Lebhafter Beifall.)

Berichterstatter Dr. **Exner** macht auf den Widerspruch aufmerksam, dessen sich manche Redner schuldig gemacht haben, indem sie in der Generaldebatte das Gesetz als eine geringe Abschlagszahlung bezeichneten. Das ist natürlich eine gute Vorbereitung für künftige Agitatoren. In der Specialdebatte aber legen sie immer einzelnen Bestimmungen solche Bedeutung bei, daß im Falle ihrer Ablehnung das Gewerbe gerettet wird. Die Gesetzgebung hat für die wirthschaftliche Lage der Gewerbestandes stets nur einen fraglichen Werth. Gerettet kann der Gewerbestand durch Gesetze nicht werden, die Hauptsache wird nach wie vor die Befähigung und der Eifer des Gewerbestandes sein. — Der Berichterstatter bespricht sodann die 25 vorliegenden Abänderungsanträge. Unter den Anträgen des Abg. Erb bezeichnet er als den unannehmbarsten den, daß den Genossenschaften die Festsetzung von Mindestpreisen für Arbeitsleistungen und erzeugte Waaren zustehen soll, und weist nach, daß dann die ganze Genossenschaft sich in Permanenz erklären und unausgesetzt über die Höhe der Preise bestimmen müßte.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Was soll denn dem geschehen, der billiger arbeitet? (Heiterkeit.)

Berichterstatter Dr. **Exner**: Es würde das einfach bedeuten, daß man das verderbliche Princip der Cartelle in einer nicht durchführbaren Weise auf das Gewerbe überträgt. Wenn aber eine Genossenschaft das für durchführbar hält, dann bedarf es ja hiezu keines Gesetzes, sondern die Meister können sich in privater Zusammentretung

Erdbeben in Mähren und Schlesien.

Wenn man ältere Chroniken und Historienbücher durchblickt, und die der benachbarten Länder gegen jene Mährens vergleicht, so gewahrt man nicht ohne Befremden, daß Mähren öfters als Schlesien vom Erdbeben heimgesucht wurde. Freilich war es, wie es scheint, meist mehr das Fortwogen entfernter Erdstöße, und daher unseren Vorfahren mehr ein übles Vorzeichen, als vollen Schaden bringend. Gleichwohl waren einige dieser Erdstöße, wenn auch nicht so verheerend wie in den südlichen Ländern, in Schlesien und Mähren so heftig, daß auch Gebäude einstürzten.

Ich führe die in Chroniken aufgefundenen Erdbeben im Nachfolgenden an und es ergibt sich folgende Uebersicht von fast 40 Erderschütterungen, die in Mähren und Schlesien bemerkt wurden:

Im Jahre 998 soll im Gesenke ein großes Erdbeben gewesen sein; ebenso im Jahre 1068 in Mähren, im J. 1092 im Gesenke. Im J. 1201, am 4. Mai, ein „erschreckliches" Erdbeben im Gesenke. Im J. 1258 war in Troppau und überhaupt in ganz Schlesien ein starkes Erdbeben. Im Jahre 1318, am Tage des heiligen Dominikus, um die erste Stunde des Tages verspürte Petrus, Abt von Königssaal, wie er selbst in seinem Chronicon Aulae Regiae erzählt, während seines Aufenthaltes zu Brünn ein großes Erdbeben (magnum terre motum); es war dazumal Regenwetter, welchem eine große Hitze und Dürre vorausgegangen war.

Im Jahre 1328 war zu Olmütz ein heftiges Erdbeben. Im J. 1329, am Tage Pauli Bekehrung, war in Iglau „ein groß Ertbiwen."

Im J. 1348 am 25. Jänner war ein ungemein heftiges Erdbeben. Es wurde durch ganz Deutschland, besonders in Oesterreich und Kärnten, (wo die Stadt Villach in einen Schutthaufen verwandelt wurde), in Mähren und Böhmen (wo viele Häuser einstürzten und die Menschen sich nicht auf den Füßen erhalten konnten), dann in Ungarn und in der Schweiz verspürt. Es begann um die Vesperzeit, und soll 40 Tage lang getobt haben; obgleich Hagek die Dauer nur auf 3 Stunden reducirt.

Im J. 1350 und 1358 heftige Erdbeben im Gesenke; ebenso im Jahre 1440 in Mähren.

Im J. 1443 am 5. Juni war im westlichen Schlesien ein sehr heftiges Erdbeben; es stürzten Kirchen, Thürme und andere Gebäude ein. In Troppau erdröhnten damals die Häuser und die Glocken auf den Thürmen fingen von sich selbst zu läuten an. In Mähren und zwar zu Olmütz und Brünn, zu Brieg in Schlesien wankten die Thürme und stürzten viele Häuser ein. Im J. 1511 am 26. März stürzten in Olmütz Gebäude ein.

Im J. 1590 am 15. September war im Gesenke ein sehr starkes Erdbeben. In den Jahren 1590 bis 1593 wurde Mähren von mehreren Erderschütterungen heimgesucht. Am St. Peter- und Pauli-Tage (29. Juni 1590) wurde zu Iglau zuerst in der Annagasse, dann in der Kreutzergasse, ferner in der Rosengasse und dann noch an anderen Orten Erdstöße verspürt. Ob jenes Erdbeben, durch das am 7. September 1590 um 5 Uhr Nachmittags zu Wien der rothe Thurm einstürzte und der St. Stephansthurm, die Schottenkirche, nebst vielen anderen Gebäuden beschädigt wurden, auch in Mähren verspürt worden, ist zwar nicht bekannt; wohl aber war jenes, welches acht Tage später, nämlich am 15. September, nicht nur zu Wien, sondern auch in Böhmen, dann zu Iglau und Fulnek fühlbar. Zu Iglau bemerkte man an diesem Tage die Erdstöße, wie Habermann erzählt: „ohngefehr in der 23. stundt undt auch ihn der 24. stundt wiedterumb undt zwischen 6 und 7 auch wiedterumb hot geweret Pies auf 9." Eben daselbst (zu Iglau) verspürte man auch am 18. und 19. September, dann am 7. und 13. October 1590, am 17. und 21. Februar 1591; ebenso in den Jahren 1592 und 1593. Im Jahre 1635 am 2. Juli, Abends, bemerkte man zu Olmütz während einer Windstille mehrere heftige Erdstöße, worauf ein fürchterliches Donnerwetter folgte.

Im Jahre 1690 am 4. December „war ein großes Erdbidemen. Nicht allein in Mähren, sondern auch in dem hauß Oesterreich, Cran, Carnthen und in der gleichen lendern, welches zwar strichweis gangen das allhier in Triebaw (M. Tribau) in vielen heußern alles gezittert, daß auch das gefäß an den Rechen an den wenden zusammengestossen auch sogar auf dem niedern thorthurmb der Seigerhammer an die glocken geschlagen."

Im Jahre 1748, um die Mitte Aprils, in der Gegend von Krzizanau, Saar und Brünn wurden heftige Erdstöße verspürt; ebenso am 9. Juni 1749 zu Brünn. — Jenes Erdbeben, welches am 1. November 1758 Lissabon in einen Schutthaufen verwandelte, wurde durch ganz Europa, insbesondere aber in Mähren, u. z. in Böhnisch-Eisenberg beobachtet. Am 1. October 1762, dann im Jahre 1763 und am 27. Februar 1768 Morgens kamen heftige Erderschütterungen im Gesenke vor. Das Erdbeben im Jahre 1785 hat nicht nur Mähren, sondern auch Schlesien heimgesucht. Am 22. August genannten Jahres verspürte man in Teschen und Freistadt Erdstöße, durch welche einige Gebäude in Freistadt beschädigt wurden.

Heftiger war das Erdbeben am 3. December 1786 in Schlesien; Teschen erlitt keinen Schaden, aber in Freistadt war der Erdstoß so heftig, daß die aus hartem Material aufgeführte Markuskirche mehrere starke Sprünge bekam. Am 27. Februar 1786 Früh verspürte man zu Teschen, und zu Sternberg einen Erdstoß, der seine Richtung von Süden nach Norden zu nehmen schien und auf einem Hügel bei Sternberg eine Senkung von ungefähr 4 Meter Durchmesser und an 2 Meter Tiefe verursachte.

Das vorletzte Erdbeben am 15. Jänner 1858 wurde im östlichen Schlesien verspürt und fügte nirgends einen Schaden zu, ebenso das letzte am 12. Juni 1876.

Sim. Pohludka.

damit beschäftigen. Der Gesetzgeber aber kann unmöglich den Muth haben, das Cartell zu empfehlen.

Abg. **Erb**: Schutz gegen die ausbeutenden Kaufleute!

Berichterstatter Dr. **Exner**: Es ist kein Schutz. Der einzige Schutz ist hier die Intelligenz, die kann aber nicht gesetzlich angeordnet werden! Die Genossenschaften sollen allerdings den unlauteren Wettbewerb bekämpfen, aber in das Gesetz paßt diese Bestimmung nicht. Der Berichterstatter unterstützt einen Antrag Dobernig in Betreff der Ueberwachung des Sitzgesellenwesens. Er acceptirt auch den vom Abgeordneten Marchet gestellten Zusatzantrag: „Insbesondere haben die Genossenschaften an die Gewerbebehörden ihr Gutachten dann abzugeben, wenn diese Behörden vor Ausfertigung eines Gewerbescheines für ein handwerksmäßiges Gewerbe oder vor Verleihung eines concessionirten Gewerbes, zu dessen Antritt eine besondere Befähigung gefordert wird, falls ihr die zweifellose Stichhältigkeit der beigebrachten Nachweise der Befähigung nicht genügend dargethan erscheint, ein solches Gutachten verlangt.“ Der Berichterstatter bittet auch um Annahme des Antrages Ruß, daß die schon bestehenden Genossenschaftsverbände berufen sein sollen, als Beiräthe für die Bezirkshauptmannschaften zu gelten; ebenso sei der Antrag Ruß acceptabel, daß alljährlich an die Gewerbebehörde ein Bericht über die Jahresrechnungen 2c. Seitens der Genossenschaften zu senden sei. Die übrigen Abänderungsanträge und Resolutionen bittet Hofrath Exner abzulehnen. Er hebt schließlich hervor, daß der ungarische Handelsminister einen Gesetzentwurf vorlegen werde, wodurch 1 Million zur Gewerbeförderung bewilligt werden solle; werde dieser Antrag angenommen, so würden wir bei den geringen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, plötzlich von Ungarn überflügelt. Er bittet das Haus und die Regierung diesen Punkt im Auge zu behalten. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung wird § 114 nach den Anträgen des Ausschusses mit den Amendements des Abg. Marchet angenommen. Ebenso wird der Zusatzantrag des Abgeordneten Ruß angenommen; alle übrigen Abänderungsanträge dagegen abgelehnt. Die übrigen Paragraphe werden ohne wesentliche Aenderungen, die Art. I, II und III des Gesetzes unverändert angenommen.

Hiemit ist die Gewerbenovelle erledigt. Sie tritt, nachdem sie im Herrenhause durchberathen, sanctionirt und publicirt wird, drei Monate nach der Kundmachung in Kraft.

Politische Rundschau.

Inland. 14. November.

Gestern gelangte im Abgeordnetenhause des Reichsrathes der Bericht über die Regulirung der Gehalte der Mittelschullehrer (Referent Dr. Beer) zur Vertheilung. Als Zeitpunkt für die Wirksamkeit der Gesetze wurde conform mit jenem über die Bezüge der Staatsbeamten der 1. Juli 1897 in Vorschlag gebracht.

Nach den vorgestrigen Stichwahlen in Ungarn zählt die liberale Reichstagspartei 287 Mitglieder, um 69 mehr als am Schlusse des vorigen Reichstages. Sie ist um 160 Mitglieder stärker als alle Oppositionsparteien zusammen. Die Nationalpartei zählt 37, die Kossuth-Fraction 49, die Ugron-Fraction 7, die Volkspartei 20 Mitglieder, 10 Abgeordnete gehören keiner Partei an. Zwei Mandate sind noch nicht besetzt; in einem Bezirke ist eine Stichwahl, in einem anderen eine Neuwahl vorzunehmen. Bei der Stichwahl in Varin kam es zu Unruhen. Die fanatisirte Menge wollte sich nach Beendigung der Wahl nicht zerstreuen, so daß die Gendarmerie sie mit gefälltem Bajonnette auseinandertreiben mußte. Eine Verwundung ist hiebei nicht vorgekommen.

Ausland.

In Berliner Kreisen verlautet, nach der „Voss. Ztg.“, mit ziemlicher Sicherheit, daß der Reichskanzler selbst auf die Interpellation, betreffend die Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“, die Erklärung abgeben werde, er sei nicht in der Lage, auf diesbezügliche Fragen Antwort zu geben. Ein Antrag auf Besprechung der Antwort der Regierung ist so selbstverständlich, daß er, wenn nicht vom Centrum, jedenfalls von anderen Parteien gestellt werden würde. Zur Geschichte des russisch-deutschen Neutralitätsvertrages erzählt der Berliner Berichterstatter des Londoner „Standard“, daß der Vertrag 1884 entworfen, aber erst 1887 unterzeichnet wurde, worauf er an Stelle des Drei-Kaiser-Bündnisses trat, das 1887 ablief, aber nicht erneuert wurde. Der Vertrag scheint von Rußland vorgeschlagen worden zu sein, das eine Periode vollkommener Ruhe wünschte, um sich der Besserung seiner Finanzen und der allgemeinen inneren Lage widmen zu können. Der erste Versuch, ein derartiges Abkommen zu schließen, scheint indeß früheren Datums als 1884 zu sein. — Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe, der angeblich direct vom Berliner Hofe stammt und keineswegs zur Veröffentlichung bestimmt gewesen ist. Darin wird behauptet, die Bismarck'schen Enthüllungen seien von langer Hand vorbereitet gewesen und gegen den Einfluß der Kaiserin Friedrich und ihren Anhang den General von Hahnke, den Grafen Waldersee und Herrn von Lucanus gerichtet. Die Angriffe auf den Grafen Caprivi hätten nur zur Maskirung des eigentlichen Angriffsspiels gedient. Da die Kaiserin Friedrich Bismarcks Entlassung beim Kaiser durchgesetzt habe, so habe der frühere Kanzler mit den Enthüllungen geantwortet. Der Kaiser hat, so behauptet der „Figaro“, zur Kaiserin-Mutter gesagt: „Dieser Mann entehrt uns“, und die Kaiserin Friedrich habe das bestätigt.

Das im deutschen Reichstage eingebrachte Reichsbudget pro 1897/98 schließt in den Einnahmen und Ausgaben mit 1,328.301,824 Mark. Der Schwerpunkt des Budgets liegt in den enormen Marineforderungen. Das Extraordinarium des Marine-Etats erreicht mit 70 Mill. Mark, was mehr als eine Verdoppelung des vorjährigen Betrages ausmacht, die bisher größte Höhe. Auf neue Schiffe allein entfallen über 62 Millionen. Demgemäß schließt das Budget mit einem Anleihebedarf von 57 Millionen, also 23 Millionen mehr als im Vorjahre. Dabei sind die Einnahmen aus den Zöllen und den Verbrauchssteuern um 18½ Millionen höher veranschlagt.

Vorgestern soll Kaiser Wilhelm bei Vereidigung der Recruten eine scharf zugespitzte Ansprache gehalten haben. Er soll gesagt haben: „Ihr traget jetzt des Kaisers Rock. Wer eure Uniform besudelt, der greift mich an. Wahret stets eure Ehre!“ Nach einer anderen Version sagte der Kaiser. „Ebenso wie die Krone nichts ist, ohne Altar und Crucifix, so ist auch das Heer nichts ohne christliche Religion. Seid stets eingedenk, daß wir die Waffen erhalten haben zum Schutze für Krone und Altar.“ — Die Recrutenreden des deutschen Kaisers haben eine gewisse Berühmtheit erlangt.

Das Ministerium Meline hat in der gestrigen Sitzung der französischen Deputirten-Kammer einen großen Sieg errungen. Man hatte der Sitzung mit Spannung entgegengesehen. Es handelte sich um die Interpellation des socialistischen Deputirten Mirman über die Vorgänge bei dem Katholikentage in Rheims. Unterrichtsminister Rambaud und Justizminister Darlan gaben Erklärungen ab und betonten, daß die Regierung ihre Pflicht zu thun wissen werde, um die Achtung vor den Institutionen und die Vertheidigung der Rechte der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern. Der frühere Minister Bourgeois betonte in seiner Rede, daß der Katholiken-Congreß ein politisches Ziel verfolgt habe. Ministerpräsident Méline ersuchte die Kammer, sich zu äußern, ob die Regierung ihr Vertrauen genieße. Die Regierung sei entschlossen, den Gesetzen jederzeit Achtung zu verschaffen. Bei der Abstimmung wurde eine Tagesordnung, welche das Vertrauen in die Erklärungen der Regierung ausdrückt, mit 324 gegen 225 Stimmen unter dem Beifalle des Hauses angenommen. — Wie man aus Paris telegraphirt, erklären die gemäßigten Organe, dieses Kammervotum erbringe den Beweis, daß das Cabinet eine hinlängliche rein republikanische Majorität besitze, welche ihm voraussichtlich eine lange Dauer sichere. Die radicalen Blätter erheben gegen die Regierung den bereits oft gebrauchten Vorwurf, daß sie ihren Erfolg nur dem Bündnisse mit den Monarchisten verdanke.

Wie aus Sophia, berichtet wird, hat das bulgarische Gericht dem Gesuche der Frau Stambulow um Aufhebung des Sequesters auf dem Grundbesitz ihres ermordeten Gatten stattgegeben. An alle Bürgermeister ist der Befehl ergangen, auf Verlangen der Erben die nöthigen Papiere herauszugeben. Damit ist ein grade zu unerhörter Act der Brutalität der gegenwärtigen Machthaber in Bulgarien, welche ihren Haß gegen Stambulow auch noch nach dessen Tode durch die Beschlagnahme seines Vermögens zum Ausdruck brachten, als gesetzwidrig anerkannt und demgemäß verurtheilt worden.

In türkischen Regierungskreisen herrscht einige Beunruhigung. Obwohl die gestern gemeldete Abreise des italienischen Botschafters Pansa nach Rom auf Familien-Angelegenheiten zurückgeführt wird, nimmt man vielfach an, daß der Botschafter von seiner Regierung nach Rom berufen wurde, welche mit ihm über die Pourparlers, die derzeit zwischen den Mächten hinsichtlich der zur Durchführung der Reformen in der Türkei zu treffenden Maßnahmen gepflogen werden, zu conferiren wünsche. Die Abreise des russischen Botschafters von Nelidow und jetzt diejenige Pansa's soll, wie versichert wird, im Yildiz-Kiosk Eindruck gemacht haben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 13. November. (Auszeichnung.) Den Inhabern der Firma Otto und Gustav Rieger, Orgel- und Harmonium-Fabrikanten in Jägerndorf, wurde vom Obersthofmeisteramte Sr. Majestät der Titel von k. und k. Hoforgelfabrikanten verliehen.

— (Der schles. Landesausschuß) hielt am 10. November unter Vorsitz Se. Excellenz des Herrn Landeshauptmanns Heinrich Grafen Larisch eine Sitzung, in welcher nachstehenden Gemeinden die Einhebung höherer Umlagen jedoch nach vorheriger Einholung der Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung bewilligt wurde: der Gemeinde Mnich eine Nachtragsumlage von 5%, Trzytiesch 78·7% und Dombrau 189·2% — Der Gemeinde Gnojnik wird die Einhebung einer Consumauflage in der Höhe von 50 kr. von hl Bier und 1 fl. 50 kr. von 1 hl Trinkbranntwein, der Gemeinde Tschirm die Einhebung einer Auflage von 2 fl. von 1 hl Trinkbranntwein im eigenen Wirkungskreise und 1 fl. von 1 hl Bier unter der Voraussetzung der Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung bewilligt. Der Gemeinde Laubsdorf wird die Einhebung einer Gebühr von 2 fl. von allen Personen, die im Gemeindegebiete wohnen und mit Fahrrädern fahren, bewilligt. — Den Armenbeschwerden des J. M. gegen die Gemeinde Kransdorf wird Folge gegeben. Der Berufung des J. R. gegen die Gemeinde Zeiske, betreffend die Beibehaltung der bisherigen Uebung in der Verrichtung des Nachtwächterdienstes durch die Ortsansassen wird stattgegeben. — Der Berufung des Pfarrers P. Carl Heger in Braunsdorf wegen Vorschreibung von Gemeindeumlagen wird Folge gegeben. — Der Berufung der F. G. gegen den Beschluß des Teschner Gemeindeausschusses, mit welchem das Ansuchen derselben um Ertheilung der Bewilligung zum Zubau eines Magazins an ihr Gewölbe abgewiesen wurde, wird nicht stattgegeben. — Nachstehende Gemeindeausschußbeschlüsse, denen Veränderungen im Gemeindevermögen zu Grunde liegen, werden genehmigt: In Krasna bei Friedek, betreffend den Ankauf der Realität Nr. 232 in Krabna — in Niedergrund, betreffend den Verkauf einer Grundfläche per 198 m² der Gemeinderealität Nr. 9 in Niedergrund. — In Lichtenwerden, betreffend den Verkauf einer Theilfläche per 17□K. der Wegparzelle Nr. 1817/II, in Zuckmantel, betreffend den Verkauf von Theilflächen der Gemeindegrundparzellen Nr. 1304, 3116, 3117, 3118/1 3118/2, 3118/3, 3107,3108, 3111,3113, 3114, 3115 und 3116, in Dombrau, Roppitz und Freudenthal, betreffend die Ausstellung von Löschungsquittungen über zurückgezahlte Gemeindecapitalien, in Loumna, betreffend die physische und

Das Bier und sein Geschmack.

Ueber den Geschmack des Bieres eine Frage aufzuwerfen, scheint ziemlich müßig: Jeder wird sie aus innerer Ueberzeugung sofort mit der lakonischen Erwiderung „gut“ beantworten. Um diesen „Geschmack“ handelt es sich aber an dieser Stelle nicht, sondern darum, auf welche Weise wir das Bier schmecken. Auch das scheint eine überaus simple Sache zu sein, aber gerade die anscheinend einfachsten Dinge sind ja bekanntlich die complicirtesten. In dem Dresdener Gastwirthsverein hielt dieser Tage der Disponent der ersten Kulmbacher Aktienbrauerei Lamer einen Vortrag, in dem er namentlich die Frage, wie das Bierschmecken zu Stande kommt, einer eingehenden Erörterung unterzog. Wir entnehmen dem Berichte der „Dr. N.“ folgende interessanten Stellen.

Die Untersuchungen übers Bierschmecken werden dadurch nicht unbedeutend erschwert, daß der Geruchssinn und der Gesichtssinn oft mitwirken, und dann leicht Täuschungen unterlaufen. Man denke nur daran, daß Jemand z. B. mit offenen Augen ein Glas Rothwein von einem Glas Weißwein unzweifelhaft unterscheiden kann und dann auch bestimmt wissen wird, daß beide nicht denselben Geschmack haben, vielmehr Rothwein seinen eigenen, und Weißwein auch. Verbindet man sich die Augen, so wird die Sache schon schwerer, dann werden Viele Roth- und Weißwein nicht mehr von einander unterscheiden können und leicht verwechseln, aber Wasser und Wein können wir dann dem Geschmacke nach immer noch gut und sicher von einander unterscheiden. Nun lassen wir uns auch noch die Nase verkleben und sofort werden Viele Wasser von Wein nicht unterscheiden können. Wenn noch daran erinnert wird, daß wir in absoluter Finsterniß auch den Rauch einer Cigarre nicht mehr schmecken, so wird mit diesen Beispielen genügsam dargethan sein, welche Täuschungen Augen und Nase beim Schmecken herbeiführen können.

Was wir über das Schmecken wissen, ist nun Folgendes: Der Zungenrücken, also die obere Fläche der Zunge, ist mit sogenannten Papillen besetzt; es sind das kleine fleischige Erhöhungen oder Wärzchen, von denen drei Formen unterschieden werden. Fest steht, daß die Zunge ganz hinten, an ihrer Wurzel, d. h. wo sie angewachsen ist, die intensivste, stärkste Geschmacksempfindung besitzt; hier tritt eine im Halbkreise stehende Reihe von wallförmigen Papillen so deutlich hervor, daß wir sie schon mit bloßem Auge unterscheiden können. An diesen Papillen nun sind eigenthümliche Gebilde gefunden worden, welche von ihren Entdeckern „Geschmacksknospen“ oder „Schmeckbecher“ genannt worden sind, und diese sind, wie es scheint, die eigentlichen Organe, durch welche das zu Stande kommt, was wir schmecken nennen, d. h. verschiedene Empfindungen, welche verschiedene Dinge auf unsere Zunge machen, und welche wir als fünf verschiedene Geschmäcke bezeichnen, nämlich: süß, bitter, salzig, sauer und laugenartig. Diese Empfindungen würden uns aber nicht zum Bewußtsein kommen, wenn nicht von der Zunge aus zwei Nervenstränge nach dem Gehirn gingen und dort erst den Zungeneindruck zum Begriff umgestalteten; werden diese Nervenstränge durchschnitten, so hört das Schmecken auf, d. h. der Eindruck auf der Zunge erfolgt noch, aber er gelangt nicht mehr zum Bewußtsein. Um nun einen Geschmackseindruck hervorzurufen, muß ein auf die Zunge gebrachter Körper sich entweder lösen (in einzelne winzig kleine Theile sich auflösen lassen), oder er muß schon gelöst sein. Es läßt dies darauf schließen, daß das Schmecken so zu Stande kommt, daß winzige Theile des betreffenden Körpers von den Geschmacksbechern aufgenommen oder aufgesogen werden. Es ist ermittelt worden, daß saure Körper noch in der 2000. Verdünnung, salzige in der 1500., von Chinin sogar 1/84000 Gramm noch geschmeckt werden kann.

Aus dem Gesagten geht nun zur Genüge hervor, warum Verschiedenheiten, guter oder nicht zusagender Geschmack bei flüssigen Stoffen viel schärfer wahrgenommen werden als bei festen Stoffen und jeder Wirth dürfte auch aus eigener Praxis nur bestätigen können, daß seine Gäste viel eher geneigt sind, Ausstellungen an den Getränken zu machen, als an den Speisen. Je concentrirter, compacter das ist, was auf die Zunge gelangt, desto weniger werden dessen einzelne Theile die feine Vertheilung durch bloßes Kauen und Durchfeuchten mit Speichel erlangen, welche nöthig ist, um massenhaft auf die Geschmacksorgane einzuwirken; bei Flüssigkeiten werden die Geschmacksorgane im Augenblick, wo die Flüssigkeit auf die Zunge gelangt, von allen Seiten von der Flüssigkeit umfluthet, und haben unendlich mehr Gelegenheit, die in ganz feine Theile darin aufgelöste Substanz zu schmecken und aufzusaugen, wie es bei der bloß groben Vertheilung durch Kauen und Lösen im Speichel möglich ist.

Nun fragen wir uns, welche Anforderungen sollen wir beim Schmecken an ein Bier stellen? Das Bier soll, wenn es auf die Zunge gelangt, zunächst den Eindruck der Frische und Kälte machen; dieser Eindruck wird durch die im Biere enthaltene Kohlensäure bewirkt. Kohlensäure erzeugt auf der Zunge ein kühles, aber zugleich erfrischendes Gefühl, und die Erfahrung lehrt, daß selbst Kenner und gewiegte Biertrinker sich bei gut kohlensäurehaltigen Bieren stets über die Temperatur des Bieres getäuscht haben, z. B. es auf 5 Grad Reaumur taxirt haben, wenn es 8 Grad Reaumur hält. Durch künstliche Abkühlung kann

bürgerliche Theilung der im Miteigenthum der Gemeinde und des J. Martinek stehenden Realitäten, E. Z. 86 und 164 in Lomna. — Zu der Zuschreibung von Grundparzellen zum Krohnlehen Teschen und zum landt. Gute Bransdorf wird zugestimmt. — Das von schles. Landesbauamte verfaßte Project der Bezirksstraße Zablacz-Reichwaldau wird genehmigt und dem Bezirksstraßenausschusse Oderberg zur Veranlassung der Bauausschreibung zugestellt. — Mit Rücksicht darauf, daß in der n. ö. Landespflege- und Beschäftigungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Kierling-Guggnig auswärtige Landesangehörige vorläufig nicht aufgenommen werden können, werden mit dem Piusinstitute in Bruck a. M. die Verhandlungen wegen Aufnahme solcher nach Schlesien zuständiger Kinder eingeleitet. — Der beim Invaliden-Unterstützungsfonde frei gewordene Stiftsplatz wird dem Invaliden Alois Schmidt aus Jägerndorf verliehen. — Die an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau zur Erledigung gelangten 2 Landesfonds- und 2 Präparandenfondsstipendien à 100 fl. werden den Schülern Kasztowski Anton, Schindler Max, Habermann Bruno und Mohr Karl verliehen. — Die Gemeinden Melsch, Lippen, Damadrau, Philippsdorf, Ratkau, Morawitz und Ober-Mohradorf werden zu einer Sanitätsgruppe vereinigt, die Landessubvention mit 400 fl. bestimmt und zum Districtsarzte Dr. Simon Silberbusch ernannt. — Der von der schles. Landesbuchhaltung verfaßte Voranschlag des schles. Irrenanstaltsfondes für 1898, wornach die Einnahmen 130.845 fl. und die Ausgaben 143.711 fl. 53 kr. und sohin der aus dem schles. Landes- & Domesticalfonde zu deckende Abgang 12.866 fl. 53 kr. beträgt, wird genehmigt und dem hohen Landtage zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung vorgelegt. — Zu der Wiederernennung der vom Ausschusse der Unterstützungscassa der schles. Feuerwehren in Troppau in Vorschlag gebrachten Vertreter der schles. Feuerwehren und zwar der Herren Ludwig Adolf, k. k. Oberrechnungsrath in Klagenfurt, Alois Allscher, Fabrikant, in Jägerndorf, und Eduard Baumann, Redacteur in Troppau, zu Mitgliedern der im Grunde der §§ 3 und 9 des Gesetzes vom 6. December 1882 G. u. V. Bl. Nr. 40 beim schles. Landesausschusse zusammentretenden Feuerwehrfonds-Commission wird zugestimmt. Die Beschlüsse der am 29. October d. J. abgehaltenen Feuerwehrfondscommission werden genehmigt und werden sonach den Feuerwehren Subventionen im Gesammtbetrage von 10.820 fl. aus dem schles. Feuerwehrfonde bewilligt und flüssig gemacht. — Krankenverpflegskosten im Gesammtbetrage von 5178 fl. 53 kr. werden auf den Landesfond übernommen. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 293 Geschäftsstücke erledigt.

— (Zur kleingewerblichen Frage.) Wie bereits gemeldet, wurde in der letzten Sitzung der schles. Handels- und Gewerbekammer auch der Bericht des schles. Genossenschaftsverbandes über die Studienreise zur Berliner Gewerbeausstellung zur Kenntniß genommen. Dieser Bericht enthält nun einige Stellen, die schon an und für sich interessant sind, die aber noch interessanter werden durch den Umstand, daß sie von dem bekannten Troppauer Gewerbepolitiker und nunmehrigen Landtagsabgeordneten Johann Zieger stammen. Der Bericht sagt wörtlich Folgendes: „Bemerkenswerth war die mangelhafte Ausstellung von gewerblichen Hilfsmaschinen, sowie auch überhaupt das Kleingewerbe in dieser Ausstellung sehr spärlich vertreten war. Der Grund für diese in die Augen fallende Erscheinung liegt eben in den dortigen Verhältnissen. Die Handwerker Berlins sind dort zumeist nur noch Arbeiter für die großen Betriebe und den Handel. Zu dieser für das Handwerk sehr traurigen Erkenntniß gelangt man, wenn man abseits von dem berauschenden Getriebe der Ausstellung mit den kleinen Handwerkern Berlins in Verkehr tritt. Sie wird bekräftigt, wenn man mit dem Präsidenten der Deputation der Innungsvorstände Berlins die gewerblich-wirthschaftlichen Fragen einer Besprechung unterzieht und gelangt vollends zum Durchbruch, wenn man Zweck und Wesen der Berliner Productions- und Magazins-Genossenschaften, die ihren Stützpunkt in der Berliner Markthalle finden, einem Studium unterzogen hat. Die gesammelten Erfahrungen werden seiner Zeit Gegenstand eines Vortrages im Troppauer Gewerbeverein sein. Kurz gefaßt läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß der Handwerkerstand Oesterreichs rücksichtlich seiner Organisation und seines Standesgefühles weitaus besser gebettet ist, als derjenige Deutschlands, der noch lange nicht die Fessel manchesterlicher Grundsätze wird abstreifen können.“ — Ein aufmerksamer Leser wird diese Sätze zwar vielleicht etwas confus finden, aber sie sind anderseits auch sehr interessant, speciell für den, der unseren Zieger, den Obmann des schles. Genossenschaftsverbandes, kennt. Da ist nämlich so ein Schlagwort, daß dem Kleingewerbe die Hilfsmaschinen nichts nützen — in Oesterreich natürlich, in Berlin aber vermißt derselbe Zieger die Hilfsmaschinen auf der Ausstellung überaus schmerzlich. Ein anderes Schlagwort unserer antisemitischen Gewerbefreunde ist bekanntlich, daß es den Gewerbetreibenden nirgends so schlecht geht, als in Oesterreich, und kaum kommt Herr Zieger einmal über Troppau resp. über die österreichischen Grenzen hinaus, so muß er finden, daß es den Handwerkern bei uns verhältnißmäßig noch recht gut geht. Er sucht nun nach den Ursachen, warum es den Gewerbetreibenden in Berlin schlechter geht als hier, und da findet er die Fessel „manchesterlicher Grundsätze“. Dieses Schlagwort ist nun wieder ganz Zieger, es beweist, daß Zieger wirklich keine Ahnung hat, was das Wort „Manchesterthum“ bedeutet. Er hat es nur von anderen gehört und plappert es gedankenlos nach, wobei er eigentlich das Gegentheil von dem sagt, was er sagen will, denn er beschuldigt die Handwerker „manchesterlicher Grundsätze.“

— (Sonntagsruhe der Kastanienbrater.) Die schles. Landesregierung hat die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe der Kastanienbrater dahin geregelt, daß die Sonntagsarbeit in diesem Gewerbe von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends gestattet ist. Dem zur Sonntagsarbeit herangezogenen Hilfspersonale ist abwechselnd jeder zweite Sonntag ganz frei zu geben, oder falls dies nicht möglich sein sollte, ein halber Wochentag als Ruhetag einzuräumen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

— (Den Brandwunden erlegen.) Dienstag, den 10. d. M., wärmte sich die Tochter des Gastwirthes Wilhelm Kremser in Stettin, Namens Marie Kremser, 4½ Jahre, alt beim Ofen, während die Eltern im Nebenzimmer sich befanden. Die Kleider des Mädchens fingen plötzlich Feuer und das Kind erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es denselben am nächsten Tage erlag. Der Vater des Mädchens zog sich beim Löschen der brennenden Kleider an den Händen ebenfalls schwere Brandwunden zu.

— (Eine diebische Hausirerin.) Die mehrmals wegen Diebstahls bestrafte Hermine Schmidt, 19 Jahre alt, Fleischerstochter aus Katharein, ging öfter mit Fleisch hausiren oder sammelte Kunden, denen sie am nächsten Tag das Fleisch ablieferte. Bei diesen Gängen pflegte sie jedoch zu stehlen. So hatte sie am 15. September d. J. bei dem Hausbesitzer Jakob Lindner in Troppau eine geschlachtete Gans aus der Küche entwendet. Beim nächsten Diebstahlsversuch wurde sie ertappt und gestern zu sechs Wochen schweren Kerkers verurtheilt.

Brünn, 13. November. (Todesfall.) In Wien ist vorgestern Herr Ignaz Flaschar, ehem. k. k. Bezirkshauptmann in Holleschau und Vater des Mähr.-Trübauer Advocaten Herrn Dr. Flaschar, im 68. Lebensjahre verschieden.

— (Forstliche Personalien). Auf den Fürst Salm'schen Domänen wurden ernannt.: Revierverwalter Adolf Reif in Unterlhotta zum Forstcontrolor in Raitz; Revierförster Franz Hübner in Senetar zum Revierverwalter in Unterlhotta; Revierförster Engelbert Faber in Neuhof zum Revierverwalter daselbst; Unterförster Wenzel Jelinek in Katharein bei Troppau zum Förster in Senetar und Forstadjunct Andreas Richter in Blansko zum Unterförster in Hollenburg. — Versetzt wurden: der Fürst Salm'sche Unterförster Mathäus Kratky in Hollenburg nach Katharein; der Fürst Salm'sche Forstadjunct Anton Busta in Holstein nach Sloup und Forstadjunct Wenzel Prosek in Sloup zum Forstamte in Raitz.

— (Das neue Jagdgesetz.) Am Sonntag, den 15. d. M., tritt in Mähren das neue Jagdgesetz in Kraft. Aus den strengen Bestimmungen desselben ist zu erwähnen, daß nach § 53 jeder Wildprethändler und Verkäufer sich beim Einbringen des Wildes mit einem vom Jagdherrn oder dessen bestelltem Jagdschutzpersonale ausgestellten Lieferscheine auszuweisen hat, welcher bei den Verzehrungssteuerämtern gegen eine Bescheinigung erlegt wird. Die Letztere hat der Händler oder Verkäufer stets bei sich zu behalten und den Aufsichtsorganen über Verlangen vorzuweisen. Ohne Lieferschein eingebrachtes Wild ist zu Gunsten des Local-Armenfondes zu confisciren.

— (Abgewiesener Recurs.) Der von den Czechen eingebrachte Recurs gegen die deutsche Volksschule in Eibenschitz wurde vom Unterrichtsministerium als unbegründet zurückgewiesen.

— (Selbstmord eines Deserteurs.) In Trschitz hat sich vor einigen Tagen der Infanterist Franz Krampla der 5. Feld-Comp. des Inf.-Rgts. Nr 54 erhenkt. Krampla war vor einiger Zeit aus der Olmützer Garnison desertirt und scheint, aus Furcht vor Strafe den Selbstmord ausgeführt zu haben.

Teschen, 14. November. (Todesfall.) Vorgestern ist in Lonkau der dortige Pfarrer, P. Johann Matulski, ein gutmüthiger, beliebter Priester, nach kurzem Leiden im Alter von 50 Jahren gestorben. Er war aus Galizien gebürtig, versah viele Jahre den Seelsorgerdienst als Kaplan in Oderberg, seit sechs Jahren als Pfarrer in Lonkau und war im Bereiche seines Berufes auch schriftstellerisch thätig. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren. Zum Administrator der verwaisten Pfarre wurde der bisherige Religionsprofessor in Teschen, P. August Haas, ernannt.

— (Spende.) Der hiesige Holzhändler Herr Adolf Löwy hat aus Anlaß der Vermahlung seiner Tochter 100 fl. für Ortsarme gespendet, von welchem Betrage die Hälfte unter christliche und die andere Hälfte unter israelitische Armen zur Vertheilung gelangte.

— (Confiscation.) Die heutige Nr. des „Nowy Czas“ wurde von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt. Ursache der Confiscation war ein im kirchlichen Theile des Blattes enthaltener Artikel, oder eigentlich ein Absatz dieses Artikels, der die dogmatischen Anschauungen der Protestanten, sowie die historisch bekannten, auch in Schulbüchern geschilderten, kirchlichen Mißbräuche in der Zeit vor der Reformation in Kürze darlegte. Wie wir vernehmen, wird die Redaction dieses, ausschließlich für die evangelische Bevölkerung bestimmten Blattes gegen die Beschlagnahme, falls dieselbe gerichtlich bestätigt werden sollte, die zulässigen Rechtsmittel in Anwendung bringen. Die Beschlagnahme ist jedenfalls mit der jüngsten Erklärung und Instruction des Justizministers, betreffend die Milderung der Confiscationspraxis, schwer in Einklang zu bringen.

— (Prüfungsergebnisse.) Die Lehrerbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen, welche vor der hiesigen Prüfungscommission am Montag begannen und gestern beendigt wurden, hatten folgendes Ergebniß: Von den 35 Candidaten und Candidatinnen für Volksschulen wurden 2 reprobirt, 25 für einfach und 8 (darunter die beiden Candidatinnen) für mit Auszeichnung befähigt erklärt. Unter den einfach Befähigten erhielten 14 die Befähigung für Schulen mit polnischer und deutscher Unterrichtssprache, einer die specielle Befähigung für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, da er eine solche für Schulen mit slavischer Unterrichtssprache bereits besitzt. Von den 4 Candidaten, die sich der Prüfung für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache unterzogen, trat einer vor der mündlichen Prüfung zurück, die übrigen wurden für einfach befähigt erklärt.

— (Erzherzog Albrecht-Militär-Veteranen-Verein.) Den Mitgliedern des Erzherzog-Albrecht-Militär-Veteranen-Vereines in Teschen wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Mitglieder, welche nicht in der Behandlung des Herrn Vereinsarztes Dr. Heinrich Kohn stehen und Ansprüche auf die statutenmäßige Unterstützung machen wollen, nach § 18 der Statuten verpflichtet sind, sich beim Vereinsarzte binnen 48 Stunden melden zu lassen, da sie von nun an bei versäumter Meldung jeden Anspruch auf die statutenmäßige Unterstützung verlieren.

— („Die Welt, in der man raucht.“) Wie wir einer amtlichen und in der That hochinteressanten Arbeit über das Tabakmonopol in Oesterreich entnehmen, zählt das Finanzministerium nur etwa 31 Procent der Bevölkerung zu den Tabakconsumenten und schließt gewiß sehr mit Unrecht die ganze weibliche Bevölkerung (51 Procent) und die Männer unter 16 Jahren aus der Reihe der Consumenten aus. Daß jedoch hier, wie überall, Theorie und Praxis gewaltig differiren und das Tabakärar der Vorliebe des „schwachen Geschlechtes“ für starke Cigaretten ein besonderes Verständniß entgegenbringt, zeigen deutlich die in letzter Zeit eingeführten Cigaretten-Specialitäten und eine neue, niedliche Zwergcigarre „Infantos“, die im April des nächsten Jahres in den Handel gebracht werden soll. Dieses Spielzeug, kaum 6½ Centimeter lang, soll aus bestem Blatte gemacht werden und wird 6 kr. per Stück kosten. Man wird sie in eleganten Kistchen oder in Bündeln zu vier Stück verkaufen. Für die „Gourmands im Rauchen“ sollen in der nächsten Zeit zwei neue „Specialitäten-Trafiken“ vorsorgen, welche zunächst in Bielitz und Mährisch-Ostrau errichtet werden sollen. Die Concurrenzen sind bereits ausgeschrieben. Innerhalb der kommenden Jahre sollen unter Anderem auch Wiener-Neustadt, Leoben, Marburg und Jägerndorf mit Specialitäten-Trafiken ausgestattet werden. Hoffentlich wird man auch der Stadt Teschen nicht vergessen. Ein Verlangen nach einer solchen Trafik besteht hier seit Langem.

Bielitz-Biala, 13. November (Vom Deutsch fortschrittlichen Verein.) Die neue Saison des Bielitzer Deutsch-fortschrittlichen Vereins wird am 21. d. M. mit einem Vortragsabende eröffnet werden, gelegentlich dessen der Reichsr.-Abg. Dr. Ritter von Demel-Elswehr aus Teschen ein politisches Thema besprechen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Abgeordneten Dr. Haase und Dr. Max Menger an diesem Abende als Gäste des Deutsch-fortschrittlichen Vereines begrüßt werden können. Im Allgemeinen soll dieser Verein jetzt eine regere Thätigkeit zu entfalten Willens sein und unter Anderem auch Discussionsabende zur Erörterung communaler und politischer Fragen einführen

— (Vom Schutzhausbau.) Mit dem morgigen Tage werden die Arbeiten beim Schutzhausbau auf der Kamitzerplatte wegen des Frostes, der heute Nacht oben das Thermometer bis auf 10° C. unter Null fallen machte, eingestellt. Der Bau ist nun ganz unter Dach und auch das Holzgerippe für den Thurm fertig und mit einem Nothdache bedeckt. Das Souterrain ist abgewölbt und auch im Erdabräumen Bedeutendes geleistet worden. Die Gesammtarbeit ist heuer in Anbetracht des ungünstigen Wetters dermaßen gefördert worden, daß der Termin der Fertigstellung im nächsten Sommer bedeutend vorgerückt werden wird. Vom Bialaer Josefsplatze machte kürzlich Herr Photograph Schreinzer eine gelungene Aufnahme des Baues. — Von einem Beskidenfreunde sind kürzlich 50 fl. als Anfang zu der Sammlung für einem Aussichtsthurm auf dem Klimczok gespendet worden.

— (Beschleunigte Bauführung bei der Biala-Brücke.) Die diesbezügliche gestrige Mittheilung wird dahin richtig gestellt, daß die Montirung programmmäßig am 16. d. mit 40 Monteuren begonnen wird.

Friedek, 13. November. (Der Lehrerverein für den Gerichtsbezirk Friedek) hält am 19. November um ½11 Uhr Vormittags im Lehrzimmer der 3. Mädchen-Bürgerschulclasse seine diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Mittheilungen des Vorsitzenden. 2. Vortrag des Herrn Gymnasialdirectors Wiedermann: „Ehe und Familienleben bei den Griechen.“ 3. Jahresbericht. 4. Cassabericht. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Freie Anträge. Hiezu werden alle Mitglieder und Freunde des Vereines eingeladen.

---

man wohl den Trinker über die Kohlensäurearmuth eines Bieres hinwegtäuschen, indem die künstliche Kälte für den Augenblick denselben Eindruck auf die Zunge macht, aber gleich hinterher kommt der Unterschied: die Kohlensäure macht den Eindruck von Kälte, schärft aber die Fähigkeit der Zunge (resp. Geschmackspapillen) zum Schmecken. Die künstliche Kälte bringt wirkliche Kälte auf die Zunge und schwächt durch Erschrecken und übermäßige Abkühlung die Fähigkeit der Zunge respective Geschmackspapillen zum Schmecken.

Der zweite Eindruck, der beim Trinken entstehen soll, ist das, was die Brauer die Vollmundigkeit nennen. Der Trinker muß das Gefühl haben, als hätte er nicht bloß leeres Wasser, sondern als hätte er einen festen Körper im Munde. Natürlich kann dies nicht wohl der Fall sein, wenn im Bier Nichts enthalten ist; es ist dies für den Brauer ja hübsch billig, für den Biertrinker aber sehr theuer, denn er bekommt einfach wenig für sein Geld.

Der dritte Eindruck muß der sein, daß nun auf einmal ein feiner süßer Geschmack auftritt, der von dem im Biere enthaltenen Malz herrührt; je mehr Malz, desto entschiedener und reicher tritt dieser süße Geschmack auf; nur schade, daß er dem Brauer so theuer zu stehen kommt.

Als vierter Eindruck muß dann beim Schlucken ein ganz feiner bitterer Geschmack auftreten und bleiben. Dieser rührt vom Hopfen her, und je feiner der Hopfen, desto feiner natürlich dieses von jedem echten Biertrinker so hochgeschätzte feine Bittre.

Man sieht, daß das Biertrinken kein Kinderspiel, sondern eine ernste wissenschaftliche Sache ist, die mit Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit betrieben sein will. Wer dies bisher noch nicht erkannt hat, der gehe hin und hole das Versäumte nach.

— (Bespeisung armer Schulkinder.) Schon im verflossenen Schuljahre war es durch die Munificenz des Fräuleins Fritzi Neumann ermöglicht worden, einen großen Theil armer Schulkinder während der strengsten Wintermonate ein warmes Mahl zu verabreichen. Angespornt durch die dadurch erzielten Erfolge beschloß nun der Schulkreuzerverein, an dessen Spitze Herr Dr. Blumenfeld als Vorstand, sowie die Herren Bürgerschuldirector Hawranek und Kaufmann Zamarsky stehen, seine Thätigkeit dahin zu erweitern, daß 120 Schulkindern während der Wintermonate täglich ein warmes Essen gegeben werde. Ueber Einladung dieses Vereines versammelten sich am 11. November die Damen Melanie Blumenfeld, Emma Helm, Marianne Landsberger, Marie Machatschek, Friederike Neumann, Hermine Al. Reik, Leokadia Soika, Emilie Waschek, Franziska Wanitschek, Emilie Wrana, Julie Zaar, Emilie Zamarsky im Sitzungssaale des Gemeinderathes, um unter dem Vorsitze des Herrn erzherzoglichen Hüttenverwalters Krisch einerseits die zu einer gedeihlichen Lösung der Frage nöthige Organisation zu schaffen, andererseits aber die erforderlichen Mittel aufzubringen. Die Versammlung war von dem besten Erfolg begleitet, da dieselbe Frl. Friederike Neumann als Vorstand, Frau Wrana als Vorstand-Stellvertreterin, Herrn Zamarsky als Cassier und technischen Beirath ergab und die aufgelegte Liste den namhaften Betrag von 100 fl. lieferte. — Möge diese Veranstaltung reiner Nächstenliebe auch andernorts den verdienten Anklang finden und es dadurch ermöglichen, ein Scherflein zur Linderung der socialen Noth beizutragen!

Friedek, 13. November. (Freiwillige Feuerwehr.) Unsere Feuerwehr feiert heuer das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Verein am 16. d. M. einen Festabend, an welchem außer den ausübenden auch jene gründenden Mitglieder theilnehmen sollen, welche bereits außerhalb der Feuerwehr stehen. Aus der Vereinschronik ist zu entnehmen, daß die Feuerwehr während der abgelaufenen 25 Jahre bei ca 90 Bränden in Action war, darunter bei 4 Großbränden und zwar in den Jahren 1886 und 1890 in Friedland und 1887 in Paskau und Mistek. Im Jahre 1880 betheiligte sich die Feuerwehr gelegentlich eines Hochwassers an der Rettung mehrerer lebensgefährdeter Personen, die auch glücklich gelang. Der Opfermuth und die Kühnheit einzelner Feuerwehrmänner fand damals hohenorts, sogar an Allerhöchster Stelle die vollste Anerkennung. Der erste Commandant der Friedeker Feuerwehr war der damalige Bürgermeister Preiß, den in der Leitung des Vereines der Reihe nach folgende Herren folgten: damaliger k. k. Gerichtsadjunct und heutiger k. k. Oberlandesgerichtsrath Josef Uhlik, damaliger k. k. Gerichtsadjunct Geldstädt, Kaufmann Karl Pokorny und Magistratsrath Karl Appelt, welch Letzterer, für seinen Muth bei der Rettung zweier Personen von der Gefahr des Ertrinkens (1880) im Jahre 1881 von Sr. Majestät mit dem silbernen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet, nunmehr seit 13 Jahren an der Spitze des Vereines steht. Wir beglückwünschen die Feuerwehr zu ihrem Jubiläum auf das Herzlichste und wünschen, daß der Verein, dessen 90 Mitglieder zum größten Theile sich aus Bürgerkreisen recrutiren, auch fürderhin ein Hort bleibe für bürgerlichen Gemeinsinn, für Bürgertugend und daß die Sympathien für eine so nützliche und wichtige Institution, wie sie die Feuerwehr ist, in Friedek nie erkalten möge!"

Jägerndorf, 13. November. (Gewerbeverein.) In der Monatsversammlung des Gewerbevereins hielt der k. k. Fachlehrer Herr Alois Womela von der Holzschnitzschule in Würbenthal einen Vortrag über „Die Gewerbeausstellung in Berlin, die Ausstellung des sächsischen Handwerkes und Kunstgewerbes in Dresden und die kunstgewerblichen Sammlungen in den genannten Städten". Bei der Fülle des Stoffes, welcher dem Redner vorlag, ist es selbstverständlich, daß er sich große Beschränkung auferlegen mußte. Nichtsdestoweniger darf das Bild, welches er vor den Versammelten entwarf, als ein ziemlich vollständiges und ganz besonders klares bezeichnet werden. Nach einer allgemeinen Orientierung über die Ausstellungen in Berlin und Dresden, deren Eintheilung und Unterbringung der einzelnen Gruppen, besprach der Vortragende die hervorragendsten kunstgewerblichen Zweige als: Porzellan-, Holz- und Metallindustrie, die graphischen und decorativen Künste hinsichtlich ihrer Mannigfaltigkeit sowohl in der Stilart als auch im Werthe, hob die ausgezeichneten Leistungen auf diesen Gebieten namentlich hervor, führte die Zuhörer durch die in den obengenannten Städten befindlichen historischen und kunstgewerblichen Sammlungen und die mit denselben verbundenen Schulen, deren Wichtigkeit für das Kunstgewerbe er eingehend begründete. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse und beifälligst aufgenommen. Aus dem weiteren Verlaufe der Versammlung, welche von dem Obmann Herrn Fabrikanten Julius Pollak geleitet wurde, wären zwei Anträge zu vermerken, welche die Zulassung von Gehilfen zum Zeichenunterrichte der gewerblichen Fortbildungsschule und des Gewerbevereines, ferner die Errichtung von Darlehenscassen in den Genossenschaften zum Gegenstande haben und dem Verwaltungsrathe behufs Durchführung übertragen wurden.

Freiwaldau, 13. November. (Feuer.) Eine intensive Röthe im Norden verkündete vorgestern Abends ein Feuer: in Saubsdorf brannte die mit den Erntevorräthen gefüllte Scheuer des Grundbesitzers und Steinmetzmeisters Walter nieder. Der Schaden, der durch Versicherung nicht gedeckt ist, ist ein sehr bedeutender.

— (Besitzwechsel.) Herr Richard Pollak, Färbereibesitzer, hat vom Baumeister Herrn Johann Gröger dessen in der Elisabethstraße gelegenes Haus um 13.000 fl., der Kaufmann und Hausbesitzer Herr Emil Laborandi von Frau G. Kirschner-Michel das Nachbarhaus um 9.500 fl. käuflich erworben.

Jauernig, 13. November. (Personales.) Der zum k. k. Zoll-Oberamts-Official in Oderberg ernannte hiesige Zollamtsleiter Herr Oskar Gröger tritt seine neue Stellung nächster Tage an und verläßt unsere Stadt. Man bedauert hier dieses Scheiden lebhaft, weil Herr Oberamts-Official sich nicht nur in gesellschaftlicher Hinsicht, sondern vornehmlich auch als Leiter der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sehr verdient gemacht hat. Die gedachte Körperschaft hat darum ihren unermüdlichen Vorstand gestern Abends durch einen Fackelzug und ein Abend-Ständchen der Stadt-Musikkapelle geehrt.

Mähr.-Ostrau, 13. November. (Aus der Gemeindestube.) Der Gemeinde-Ausschuß beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Berathung über die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 400.000 fl. und beschloß mit Stimmeneinhelligkeit nach mehr als einstündiger Verhandlung, dieses Darlehen bei einem mährischen Finanzinstitute aufzunehmen. Die 400.000 fl. werden benöthigt, um nothwendig gewordene Ueberschreitungen in der Höhe von 173.000 fl., welche bei Ausführung der Investitionen aus dem vor fünf Jahren aufgenommenen Darlehen per 700.000 fl. entstanden sind, zu decken. Weiters werden zu Straßen- und Brückenbauten, zu Canalisirungen und Pflasterungen 180.000 fl. endlich für die Wasserleitung 26.000 fl. in den nächsten Jahren benöthigt. Bei der Begründung der Nothwendigkeit der Darlehens-Aufnahme und bei der Frage der Bedeckung hob Bürgermeister Dr. Johanny die traurige Thatsache hervor, daß die Steuerziffer der Großindustrie in den letzten Jahren bedeutend herabgegangen sei; so betrug die Einkommensteuer der Großindustrie im Jahre 1891 noch 65.800 fl., während sich dieselbe im Jahre 1895 nur mehr auf 29.700 fl. belief. Der Bürgermeister erklärte als eine seiner ersten Aufgaben, diesem Uebelstande nachzugehen, und verwies darauf, daß ja die Großindustrie in fortwährendem Aufschwunge begriffen sei, ihre Steuerleistung aber sich vermindere. — Ueber Antrag der Gewerbesection auf Regelung der Standplätze an Jahr- und Wochenmärkten wurde diese Regelung nach den Sectionsvorschlägen beschlossen. — Dem Louis Klein in Ellgoth wurde eine städtische Grundfläche im Ausmaße von 670 □Klft. zum Preise von 6 fl. per □Klft. verkauft und dem Steinlieferanten Ignaz Kurzmann in Teschen wurde das ihm vorgeschriebene Pönale für verspätete Lieferung nachgesehen.

— (Eisenbahnzusammenstoß.) Heute Nachts collidirte der Gütereilzug Nr. 64 mit einem Lastzuge, der im Vorbahnhofe verschoben wurde. Vier Waggons des Lastzuges wurden zertrümmert, die Locomotive und der Pöttelwagen des Gütereilzuges beschädigt. Das Personal blieb unverletzt. Bis zur Freilegung des Geleises müssen sämmtliche Züge auf dem Wiener Hauptrelais verkehren.

Saybusch, 13. November. (Personales.) Der erzh. Forstadjunct in Saybusch Stefan Schmid wurde zum k. k. Forstassistenten im Bereiche der k. k. Fondsgüter-Direction in Czernowitz ernannt.

Kunst und Literatur.

Teschen, 14. November. (Theater.) Das war gestern wirklich ein erfrischender Theaterabend, an dem uns die Direction Arlt das neue Lustspiel „Comtesse Gucker l" auftischte, das die Herren Franz Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld zu Verfassern hat. Nicht allzuneu in der Erfindung, ist doch die Mache dieses Lustspiels so geschickt, die Komik der Situationen so ungesucht und unmittelbar wirkend, der Witz so packend, daß man seine helle Freude daran haben kann. Die Zuhörer, die den Theatersaal fast bis auf das letzte Plätzchen füllten, brachten auch ihren Dank für den genußreichen Abend in reichem Maße zum Ausdrucke. Der Grundgedanke dieses Lustspiels, die Zähigkeit eines Verliebten in der Verfolgung seines Zieles und der scheinbare Widerstand des Gegenstandes seiner Bewerbung, der nicht sogleich capituliren will, aber sich doch herzlich gerne erobern läßt, ist so einfach, daß wir uns eine Zergliederung dieses dramatischen Zuckerwerkes füglich ersparen können. Das zweite Pärchen bildet ohnehin nur ein Beiwerk, freilich ein solches, das man gleichfalls mit Vergnügen hinnimmt, da es ja ebenso psychologisch wahr erscheint, wie das erstere. Gespielt wurde in ausgezeichneter Laune, mit vollem Geschick und dementsprechend vorzüglichem Erfolge. Das erste Paar der Verliebten ward durch Fräulein Sadilla (Gräfin Hermance) und Herrn Norini (Horst von Neuhoff) trefflichst vertreten. Sie verkörperte das liebeathmende und liebeheischende, halb widerstehende und halb sich hingebende Weib in so launiger, wahrer und entzückende Art, daß man einen wirklich hohen Genuß daran haben konnte, er wieder den chevaleresken, zähen und siegreichen Militär so prächtig, daß er die schönste Ergänzung hiezu bildete. Ebenso gut und schön gab Fräulein Weiser die „Cilli", Herr Grünau den „Badecommissär Mittersteig". Fräulein Weiser ist in der That eine vorzügliche Naive. Für Herrn Augustin war der „Hofrath Mittersteig", von dem man allerdings bezweifeln darf, daß selbst in der guten alten Zeit, — das Stück spielt im Jahre 1818 — derartige Exemplare möglich waren, eine Rolle, die seinem specifischen Talente bestens entgegenkommt. Seine Leistung wurde denn auch gebührend gewürdigt. Frau Förster, die als „Clementine" freilich nur wenig hervorzutreten hatte, bildete ein ebenso heiter wirkendes Seitenstück hiezu. Der „General Suwatscheff", dessen wiedererwachende alte Liebe bewirkt, daß seine frühere und nun neuerlich Angebetete sich um so eher dem „Anderen", seinem Neffen nämlich, gefangen gibt, war bei Herrn Berg bestens aufgehoben. In Herrn Bratmann fand der „Wenzel" einen sehr guten Vertreter; die noch erübrigenden beiden kleineren Rollen stechen weniger hervor. Wenn wir noch der verständigen Regie des Herrn Norini anerkennend gedenken, glauben wir den vorzüglichen Erfolg, den die gestrige Aufführung dieser Novität erzielte, hinlänglich motivirt zu haben.

— (Theaternachricht.) Am Dienstag, den 17. d. Mts., gelangt im Teschner Stadt-Theater die Lustspiel-Novität „Untreu" von Bracco zur Aufführung. In den letzten Jahren hat im Bielitzer Stadt-Theater keine Novität einen derartig nachhaltigen Eindruck erzielt, wie gerade dieses geistreiche Werk des Italiener's Bracco. Bisher fanden dort bei ausverkauften Häusern schon drei Aufführungen statt. — Im Anschlusse an diese 3actige Novität geht gleichzeitig der reizende Einacter „Eine Parthie Piquet" in Scene.

Bielitz, 13. November. (Theaternachricht.) Die am Sonntag, den 8. d. Mts., im Bielitzer Stadttheater gegebene Operetten-Novität „Das Modell" hatte einen so durchschlagenden Erfolg errungen, daß sich die Direction veranlaßt sieht, diese Novität am Sonntag, den 15. d. Mts., zu wiederholen. Die Theaterdirection macht das theaterfreundliche Publicum der Umgebung auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam und ersucht uns, bekannt zu geben, daß zu dieser Vorstellung die Eintrittskarten rechtzeitig an der Theatercassa in Bielitz schriftlich bestellt werden mögen.

---

* Von dem Pracht-Werke „Moderne Meister" (Die kaiserliche Gemäldegallerie in Wien), das im Verlag v. J. Löwy, k. u. k. Hofphotographen in Wien erscheint, liegt die Lieferung IX vor, welche nachfolgende größere Bilder in heliographischer Reproduction enthält: „Der Kampf auf dem Berge Isel 29. Mai 1809" von Carl v. Blaas, „Das letzte Aufgebot" von Defregger, „Die Christbescheerung" von Waldmüller, „Der Prasser" von J. Danhäuser, „Josef II. im Invalidenhause zu Salzburg" von G. Hackl ꝛc. Der Text von August Schäffer ist der dargestellten Kunstwerke würdig.

* Studien und Kritiken von Alfred Freih. v. Berger betitelt sich die neueste Publication der „Literarischen Gesellschaft" in Wien. Von diesem Werke kann in Wahrheit gesagt werden: „Es kommt einem ausgesprochenen Wunsche aller Literaturfreunde entgegen". Schon seit Jahren sind die Vorträge, welche der berühmte Gelehrte und Aesthetiker, der Universitäts-Professor Dr. Alfred Freih. v. Berger hält, ein Gegenstand des tiefsten und allgemeinsten Interesses. Diese herrlichen Essay's, welche durch die Gedankenfülle und durch den Glanz der Sprache gleich hervorragend sind, kennen zu lernen und zu besitzen, ist ein vielseitiges Verlangen. Ganz dasselbe gilt von den Essay's, welche Freiherr v. Berger in Zeitschriften veröffentlicht hat. — Eine Auswahl seiner besten Studien und Kritiken enthält nun dieser Band. Die „Studien und Kritiken" suchen durch Analyse und Kritik einzelner poetischer Kunstwerke, sowie durch Charakteristik hervorragender dichterischer Persönlichkeiten zu gewissen allgemeinen ästhetischen Grundsätzen zu gelangen. Lebensgang und Entwicklung des Verfassers brachten es mit sich, daß die dramatische Kunst in dem Buche breiten Raum einnimmt. Namentlich über die Schauspielkunst und deren Beziehungen zum poetischen Schaffen sucht der Verfasser Aufschlüsse zu geben und moderne Bühnenerfahrungen zur Lösung literarischer Probleme anzuwenden. Freiherr v. Berger hat das Buch seiner Frau, der berühmten Tragödin Stella Hohenfels, gewidmet. Es hat folgenden Inhalt: Von Homer. — Das tragische Drama des Aeschylus. — Dante. — Shakespeare. — Der junge Shakespeare. — Das Weib auf der Bühne Shakespeare's. — Shakespeare's Julius Cäsar. — Der Hamletcharakter ein Erzeugniß der Schauspielkunst. — Der Hamlet Mounet-Sully's. — Otto Ludwig und Friedrich Schiller. — Fiakerideen. — Burgtheater: Kleist's „Penthesilea"; Lord Byron's „Kain"; „Antonius und Kleopatra" von Shakespeare; Anzengruber im Burgtheater; „Die Rechte der Seele" von Giuseppe Giacosa, „Liebelei" von Arthur Schnitzler; „Hannele", Bühnendichtung von Gerhart Hauptmann. — Henrik Ibsen. — Ibsen's Rosmersholm. — Florian Geyer, von Gerhart Hauptmann. — Ueber den Monolog. — Ueber Schauspielkunst. — Zur Philosophie der Duse. — Von italienischer und deutscher Schauspielkunst. Preis 2 fl. 50 kr.

* Der November-Band der internation. Revue „Cosmopolis", welche in englischer, französischer und deutscher Sprache im Commissionsverlage von A. Hartleben in Wien erscheint, enthält u. A. folgende bemerkenswerthe Artikel: Sentiment in Politics (Frederick Greenwood), La visite du Tsar à Paris (Emil de Vogue), Shakespeare en France sous l'ancien régime (J. Jusserand), „Teja" von Hermann Sudermann, „Cajus Cornelius Gallus" von Theodor Mommsen, „Mac Kinley oder Bryan" von Anton Bettelheim ꝛc;

Kleine Chronik.

14. November.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern Nachmittags den Minister des Aeußern, Graf Goluchowski in einstündiger Audienz empfangen. — Der österr.-ungarische Botschafter in Paris, Graf Wolkenstein, wurde gestern Vormittags vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz dauerte ebenfals eine Stunde. — Der russische Botschafter in Constantinopel, Herr v. Nelidow, hat sich gestern von Wien nach Petersburg begeben. — Der Privatdocent an der Universität in Wien Dr. Eugen Ehrlich wurde zum a. o. Professor des römischen Rechtes an der Universität in Czernowitz ernannt.

Verein der Oesterreichisch-Schlesier in Graz. Man schreibt uns aus Graz: Am 24. October fand hier im „Hotel Engel" die diesjährige ordentliche Vollversammlung des „Vereines der Oesterr.-Schlesier in Graz" unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Dr. Schön statt. Nach der Begrüßung der überaus zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und des Ehrenmitgliedes des Vereins, Herrn Fabriksdirectors Eduard Keil, durch den Vorsitzenden erstattete Herr Dr. Hauck im Namen der Vereinsleitung den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Aus demselben wurde mit besonderer Befriedigung entnommen, daß der für Unterstützungen an dürftige Landsleute verausgabte Betrag ein sehr hoher sei, daß der für solche Unterstützungen seinerzeit angelegte Reserve-Unterstützungsfonds im letzten Jahre sich verdoppelt und auch schon jene Höhe erreicht habe, in welcher das Zinsenerträgniß zu Unterstützungen herangezogen werden kann. Auch die Mittheilung, daß im abgelaufenen Vereinsjahre die Zahl der Mitglieder sich um 33 vermehrt hat, während nur eines im Abfall kam, wurde beifällig zur Kenntniß genommen. Hinsichtlich der Pflege der Geselligkeit, welche der Verein neben seinen wohlthätigen Bestrebungen sich zur Aufgabe gestellt hat, wies der Berichterstatter auf die sechs Vortragsabende im vorigen Winter, auf das im Fasching stattgefundene, durch den Besuch des Statthalters ausgezeichnete Kränzchen, sowie auf die im Sommer veranstalteten Familienausflüge hin. — Hierauf erstattete der Vereinscassier, Herr Schuldirector Drescher, den Cassabericht, welcher gleichfalls mit Befriedigung zur Kenntniß genommen wurde. Schließlich wurde der Vereinsleitung, insbesondere aber dem Obmanne, Herrn Dr. Schön, für sein ersprießliches und aufopferndes Wirken der wärmste Dank der Versammlung zum Ausdrucke gebracht. — Bei der dann vorgenommenen Neuwahl der Vereinsleitung für das kommende Vereinsjahr wurden nachstehende Herren gewählt: Postsecretär Dr. Andreas Schön als Obmann, Stabsarzt Dr. Karl Zucker als Obmannstellvertreter, Schuldirector Johann Drescher, Dr. Emil Hauck, Emil Waniek, Architekt Konrad Feigenbaum und Stationsvorstand Arnold Boryczko als Vorstandsmitglieder, Dr. Johann Pustowka und Karl Himmler als Ersatzmänner, und Bergdirector Josef Hofmann und Oberingenieur Johann Benischke als Cassarevisoren. Nach Besprechung mehrerer innerer Vereinsangelegenheiten (namentlich hinsichtlich der geselligen Veranstaltungen im nächsten Vereinsjahre) und nachdem noch über Antrag des Vorsitzenden jener Vereinsmitglieder, welche sich an den Vortragsabenden activ betheiligt hatten, in dankender Weise gedacht worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Militärisches aus Deutschland. Bekanntlich wird im deutschen Reiche die Erhöhung der Officiers-Gagen geplant. Darüber verlautet nun nach der „Rhein. Westf. Ztg." Folgendes: Die Premierlieutenants sollen auf 1800 Mark Gehalt, also um monatlich 60 Mark steigen, Hauptleute nur noch in einer Classe mit 3600 Mark existiren, also dem Satze, den die Hauptleute erster Classe der Infanterie heute beziehen, die Majors um 600 Mark jährlich, also auf 6000 Mark steigen, die Oberstlieutenants eine besondere Gehaltsclasse mit rund 7800 Mark Gehalt bilden, die Regimentscommandeure auf 9000 Mark Gehalt kommen.

Postdiebstahl an Bord eines Lloyddampfers. Wir berichteten vorgestern von einer Verhaftung in Wien, die einen Bootsmann Namens Holken betraf, der sich durch Verausgabung großer Mengen Goldstücke verdächtig gemacht hatte, die von einem Postdiebstahle an Bord eines deutschen Dampfers herrühren sollen. Wie man nun aus Wien meldet, hat die Bremerhavener Seebehörde der Wiener Polizei mitgetheilt, daß thatsächlich an Bord des Lloyddampfers „Hohenzollern" ein Postdiebstahl verübt worden sei, aus welchem die Goldvorräthe des Ver-

hafteten unzweifelhaft stammen. Letzterer wird, sobald die nothwendigen Formalitäten erfüllt sind, nach Bremerhaven ausgeliefert werden.

Ein unangenehmer Reisegefährte. Aus Berlin wird vom 13. d. M. berichtet: Ein gestern Abends mit dem Hamburger Zuge eingetroffener Holzhändler aus Altona wurde beim Eintreffen verhaftet, weil er unterwegs auf den mitreisenden Nachmann Auster aus Ungarn einen Revolverschuß abgegeben und später einen auf der Strecke stehenden Arbeiter durch einen Schuß schwer verletzt hatte. Der Mitreisende blieb unverletzt.

Li-Hung-Tschangs Sarg, den er mit sich nahm, als er sich auf seine europäische Reise begab, ist, dem „Ostas. Lloyd" zufolge, bei dem Feuer, welches an Bord des Dampfers „Glenartney" in der Nähe von Port Said ausbrach, verbrannt. Li-Hung-Tschang muß demnach seinen Sarg von England aus via Suez-Canal nach China zurückgeschickt haben. Es kommt nicht häufig in dieser Welt vor, daß ein Mensch seinen Sarg überlebt. Möge es lange währen, bis Se. Excellenz einen anderen gebraucht!

Franz Joseph-Land. Ueber die Beschaffenheit des Franz Joseph-Landes dürfte die Jackson'sche Expedition, die nun über zwei Jahre dort weilt und deren Aufgabe die völlige Erforschung dieser Landgruppe ist, genauere Aufschlüsse bringen. Doch auch schon jetzt ergibt sich nach den Erfahrungen Nansens, daß Franz Joseph-Land nur eine Gruppe von Inseln ist. Sie bilden nach seiner Ansicht eine Fortsetzung von Spitzbergen, und die wichtigste Aufgabe ist daher, den westlichen Theil des Franz Joseph-Landes und seine Beziehung zu Spitzbergen zu erforschen. Vermuthlich liegen dort noch verschiedene Inseln, die wohl von der Jackson'schen Expedition gefunden und kartographisch aufgenommen werden dürften. Nach Nansens Mittheilungen besteht der ganze Theil von Franz Joseph-Land, den er mit Johansen durchstreift hat, aus Basalt. Einst hat es ein zusammenhängendes Land gebildet, doch nun ist es von zahlreichen Fjorden und Canälen durchschnitten, die das Land in eine Gruppe kleiner Inseln verwandelt haben. Fast überall sind die Inseln von Gletschern bedeckt, und nur hie und da an den Küsten blicken die dunklen Basaltfelsen zutage. Im Durchschnitte erreicht das Land nicht die Höhe von 2000 Fuß über dem Meer, und nur ausnahmsweise erreichen die Gletscher 3000 Fuß. Auf der südlichen Seite findet sich unter dem Basalt eine Schicht Thon, die sich bis zu einer Höhe von 5- bis 600 Fuß über dem Meer erhebt. Sie gehört der Jura-Formation an. Nansen und Dr. Koetzlitz von der Jackson'schen Expedition fanden in dieser Schicht zahlreiche Fossilien. Braunkohle und fossiles Holz kamen ebenfalls zahlreich darin vor. Ebenso wurde eine Menge fossiler Gewächse angetroffen, deren Alter noch nicht bestimmt werden konnte, die aber wahrscheinlich einer jüngeren Formation als Jura angehören.

Vom Radfahrer-Sport. Irrsinnige will man jetzt in England durch Radfahren zu heilen versuchen. Amerikanische und französische Aerzte haben schon seit Jahren Versuche in dieser Hinsicht gemacht. Ein englisches Blatt bemerkt dazu, daß man den Irrsinnigen das Radfahren nur innerhalb ihrer Anstalten erlauben solle, da man sonst zu leicht mit einem verrückten Radler auf der Landstraße caramboliren könnte. — Aus Argentinien meldet man, daß die Regierung ein Gesetz erlassen habe, welches den Frauen das Radfahren verbietet. Die Ursache hierzu soll nicht, wie man vielleicht glauben könnte, übertriebenes Schamgefühl, sondern die wohllöbliche Absicht sein, den Vortheil der in ihrem Dasein bedrohten Wagenverleiher zu wahren. — Eine blinde Radfahrerin erregt seit Kurzem in den Straßen von Chicago Aufsehen. Sie bewegt sich so ruhig und sicher durch die belebtesten Straßen der Stadt, daß man ihre Blindheit kaum bemerkt hätte, wäre man nicht durch die große Aufmerksamkeit des sie begleitenden Herrn und dadurch, daß dieser stets ihre Steuerstange festhielt, darauf gekommen. Das junge Mädchen, Edna Morris, ist 17 Jahre alt und vollkommen blind, doch hat sie das Radfahren außerordentlich leicht gelernt und war schon nach drei Stunden im Stande, ihr Rad allein fortzubewegen, und in geringer belebten Straßen bedarf sie jetzt gar nicht mehr der Hilfe ihres Lehrers. Sie ist während des Lernens nicht ein einziges Mal gestürzt, was manche Dame, die im vollen Besitze ihres Augenlichtes ist, nicht von sich behaupten könnte.

Das praktischeste Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk für Herren und Damen ist ein echter Tiroler Lodenstoff. Wir können als beste und solideste Bezugsquelle derselben die bekannte Loden-Versandt-Firma Rudolf Baur in Innsbruck, Rudolfstraße 4, empfehlen. Dieselbe erfreut sich eines vorzüglichen Rufes, sie bedient ihre Kunden billigst, dabei streng reell. Wer einen unverwüstlichen wasserdichten Wettermantel, einen wirklich echten Tiroler Damen- oder Herren-Loden- oder Schafwoll-Anzugsstoff kaufen will, der wende sich an Rudolf Baur in Innsbruck, woselbst auch auf Verlangen Muster gratis und franco prompt versendet werden.

Köllmer's k. k. priv. Patent-Uhren erfreuen sich schon viele Jahre allgemeiner Beliebtheit und ist der Erzeuger Wilhelm Köllmer durch immer neue Verbesserungen dahin gelangt, daß seine Uhren in jeder Beziehung als die besten anerkannt sind. Bei Ausstellungen sprach sich Kaiser Franz Joseph I. über die von Köllmer exponirten Uhren sehr lobend aus. Weiland Kronprinz Rudolf, Erzherzog Karl Ludwig, sowie viele Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses und der hohen Aristokratie haben aus dieser Werkstätte Uhren bezogen und sich höchst lobend ausgesprochen. Die Uhrenwerkstätte des Wilhelm Köllmer (9. Bezirk, Servitengasse Nr. 1) gilt gegenwärtig als die zuverlässigste und beste Bezugsquelle von anerkannt guten Uhren mit reeller dreijähriger Garantie. Dieselbe besitzt ein ausgezeichnetes Renommée, gilt als die billigste Bezugsquelle für verläßliche Uhren zu festgesetzten Preisen und versendet illustrirte Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen überallhin gratis und franco.

Volkswirthschaftliches.

Das allgemeine Verstaatlichungsgesetz, dessen Ankündigung in Wiener Börsenkreisen eine Panik hervorrief, wird in der laufenden Session des Reichsrathes nicht mehr vorgelegt werden. Es hätte übrigens nur auf einige Localbahnen angewendet werden sollen, bei denen die Verhältnisse klar liegen.

Donau-Oder-Canal. Die Ingenieur-Abtheilung des hydrotechnischen Bureaus im Handelsministerium hat die Terrainaufnahme für das Donau-Oder-Canalproject vor Kurzem abgeschlossen und wird nun an die Feststellung der Trace selbst schreiten, eine Arbeit, die mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte. Von der Ausführung dieses im Handelsministerium vorbereiteten Projectes verspricht man sich gegenüber dem Projecte der Firma Hallier, Dietz und Monnin eine Ersparniß von mehreren Millionen Gulden. Die Hauptrichtung des ministeriell erörterten Canalprojectes soll nicht wesentlich von der des französischen Projectes abweichen. Im Uebrigen ist eine endgiltige Entscheidung über den Bau des Canals für die nächste Zeit kaum wahrscheinlich.

Schlesische Grundentlastungs-Obligationen. Am 31. October 1884 hat die letzte Verlosung der schlesischen Grundentlastungs-Obligationen stattgefunden, und sind von den zur Rückzahlung fälligen Obligationen noch unbehoben: Ohne Prämie: Mit Coupons zu 50 fl. Nr. 184. Mit 5 perc. Prämie: Mit Coupons zu 50 fl. Nr. 250. Lit. A Obligation Nr. 878 per 80 fl.

Die Generalversammlung der Oesterr. Localeisenbahngesellschaft hat einstimmig die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

Zuckercartell. Der österreichische Finanzminister verlangt von dem Raffinerie-Cartell die Herabsetzung des Zuckerpreises mit dem Ausmaaße des Nutzens des Cartells und will nur unter dieser Voraussetzung in eine weitere Gewährung der nur ein Jahr geltenden Erhöhung der Zuckerausfuhrprämie willigen.

Insolvenz. Die Tuchfirma Ignaz Weinberger in Wien ist insolvent. Die Passiven betragen über 150.000 fl. In- und Ausland sind betheiligt.

Für den ausländischen Handel Bulgariens ist die Gründung einer neuen „russisch-bulgarischen Handelsgesellschaft" von Bedeutung. Eine solche wurde in der vorigen Woche in Sophia mit einem Actiencapital von einer halben Million Francs gegründet. Die Gesellschaft wird sich mit dem Import russischer Waaren nach Bulgarien und dem Export bulgarischer Erzeugnisse nach Rußland befassen. Dieser Gesellschaft wird die neue Bahnverbindung Sophia—Roman—Plewna—Schumla—Warna gut zustatten kommen, ebenso der Bau der Centrallinie in Süd-Bulgarien. Diese zweigt in Sarambey von der bestehenden Orientbahn ab und geht am linken Maritza-Ufer bei Philippopel vorbei, um dann, in nordöstlicher Richtung durch die fruchtbare thracische Ebene laufend, bei Jamboly wieder an die bulgarische Staatsbahn anzuschließen.

Ernte in Rußland. Das russische Ackerbauministerium gibt die Ernteergebnisse des europäischen Rußlands einschließlich Polens und Kaukasiens bekannt. Danach beziffert sich der Ertrag an Winterweizen auf 20,309.500 Tschetwert, an Sommerweizen auf 29,264.500, an Roggen auf 117,619.000, an Hafer auf 95,833.000, an Gerste auf 31,105.000 und an Mais 2,906.000 Tschetwert.

Eisenbahnen in China. Aus Peking wird gemeldet: Der Tsung-li-Yamen hat einen geheimen Erlaß erhalten, durch den Tschang-Tao-Tai zum Generaldirector der Eisenbahnen ernannt und der Bau der Bahnlinien Hongkong-Kanton und Hongkong-Futschau gestattet wird. Es wird ferner die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 20,000.000 Taëls ertheilt. Insgesammt werden 40,000.000 Taëls gebraucht werden.

Waarenberichte.

Wien, 13. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15 10 Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.65, fl. 8.67. Roggen per Frühjahr von fl. 7.43, fl. 7.45. Mais per Mai-Juni von fl. 4.58, fl. 4.60, Hafer per Frühjahr von fl. 6.48, fl. 6.50. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.— bis fl. 13.10. Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.35, per December fl. 12.40. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per November oder per December 52.50, per März 1897 52.75, per Mai 53.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62.75 Francs, per vier Monate 68.50 Francs.

Budapest, 13. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.30, Frühjahrskorn fl. 7.15, Frühjahrshafer fl. 6.07, Mai-Juni-Mais fl. 4.25.

Teschen, 14. November. (Spiritusbericht.) Der Mangel an Rohwaare hat auch in der abgelaufenen Geschäftswoche angehalten und blieben in Folge dessen die Preise dieses Artikels gut behauptet. Wir notiren prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.— per 10.000 Literpercent.

Wiener Börse vom 13. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101.50
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122.45	122 65
Kron.-W. Pfr. 200 KN. „	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101 30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	122.15	125.35
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.15	122.35
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.35	99·55
dto. dto. Ult. 4%	99.35	99.55
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.25
Theiß-Regul.-Lose	137.—	137.50
Ungar. Präm.-Anlehen	153.50	155.50
1864er Staatslose	193.50	194 50
1860er „ ganze	144.35	145.35
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144 —	145.50
Kredit-Lose	199 —	200.—
Mary-Lose . . . fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.50
Laibacher Lose	22.25	23 25
Ofener Lose . . . fl. 40	58 —	59.—
Palffy-Lose . . . fl. 40	57 75	58.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 75	18 75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 40
Rudolfs-Lose . . . fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose . . . . fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose. fl. 20	26 50	27 50
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose. fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose . fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	104.30	105 30
3% Serbische Lose	34.75	35 25
Donau-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.75	16 75
Gewinnscheine der 4% Bauten-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3377	3380
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218 90	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.25	287·—
Nordwestbahn 200 fl. S.	267 50	268 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	356.25	356 75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	99 25	100.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.25	154.20
Bodencredit	445 —	446.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	364.80	364.80
Ungar. Credit	402.85	403.25
Escompte-Ges., niederöst.	779.—	780 —
Länderbank	246.—	246 50
Oesterr.-Ungarische Bank	938 —	942 —
Unionbank	291.—	292.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	116 50	117.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100.25	101.75
4% „ „	99.25	99.40
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101 —
6% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.77	58.90
London 10 Livre	119.90	120.15
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5 71
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.99	12 03
Deutsche Reichsmark	58.77	58 85
Russische Rubel	1 27	1.28

Familiennachrichten.

Am 14. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags findet in Iglau die Trauung der Tochter des dortigen Bürgermeisters Herrn Abg. Dr. Fritz Popelak, Frl. Martha Popelak, mit dem k. k. Salinen-Arzte in Aussee (Steiermark), Herrn Dr. Rud. Jungh, Regimentsarzt i. d. R., statt.

Am 16. d. M. findet in Teschen die Vermählung des Frls. Susanna Zielina mit Herrn Johann Hlawiczka, Sohn des Gemeindevorstehers aus Ober-Zukau, statt.

In Orlau hat sich Frl. Adele Lehnert, Tochter des dortigen Kaufmanns Herrn Joh. Lehnert, mit Herrn Josef Mzik, Realitätenbesitzer in Pudlau, verlobt.

Eingesendet.

Wagstadt, 10. November 1896.

Einladung

zu der am 19. November l. J. im Gebäude der Wagstädter Volks- und Bürgerschule stattfindenden, um 10½ Uhr Vormittags beginnenden Vollversammlung des „Wagstädter Bezirkslehrer-Vereines". Tagesordnung: 1. Formalien; 2. Warum ist es Pflicht des deutschen Lehrers in Oesterreich, das deutsche Nationalbewußtsein zu pflegen?", Ref. Herr Oberlehrer Wank (Waltersdorf); 3. Schulgesundheitspflege", Herr Schulleiter Satke (Laubias); 4. Pädagogisches Referat des Herrn Bürgerschullehrers Lammel (Wagstadt); 5. Bericht über die Delegirtenversammlung des „Deutsch-österreichischen Lehrerbundes" in Wien vom 1. November d. J.; 6. Allfälliges.

Franz Wolf, Obmann.

Magenstärkend sind die von verschiedenen Autoritäten empfohlenen Specialitäten **„Berggeist- und Dessert-Liqueur"** aus der Fabrik feiner Liqueure von **Jos. Oppenheim** in **Bennisch, k. k. Schlesien.** Vorräthig in den meisten renommirten Spezerei- u. Delicatessen-Handlungen, Conditoreien u. Cafés. Bitte **nur Oppenheim's Fabricate** zu verlangen. (54)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Gicht, Magen-** und **Blasenkatarrh.** Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (I.)
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,** in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel,** in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne,** in **Frinek** bei Herrn **Carl Helcer,** in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (981)

Telegramme.

Wien, 14. November. Der Bezirksgerichts-Adjunct in Mähr.-Neustadt Oskar Marschovsky wurde zum Rathssecretär beim Kreisgerichte in Teschen ernannt.

Der Landesgerichtsrath in Brünn Wilhem Friedy wurde zum Rathe des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes ernannt.

Wien, 13. November. (Obligatorische Feuerversicherung.) Am Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Bericht des Versicherungs-Ausschusses über den Antrag des Grafen Wurmbrand, betreffend die obligatorische Feuerversicherung, in Berathung gezogen.

Abg. Dr. Promber erstattete den Bericht. Er bemerkte, der Antrag sei kein Novum im Hause. Auch eine ganze Reihe von Landtagen habe sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Graf Wurmbrand habe seinerzeit den Bericht des Ausschusses verfaßt, sei aber, als er in das Coalitionsministerium berufen wurde, von der Berichterstattung zurückgetreten. Redner bedauert, daß sich die damalige Regierung nicht veranlaßt gesehen habe, im Ausschusse zu dem vorliegenden Antrage Stellung zu nehmen, und spricht die Hoffnung aus, daß die heutige Regierung im Laufe der Debatte diesbezüglich bündige Erklärungen abgeben werde.

Der Regierungsvertreter Sectionschef Dr. v. Körber erklärte sich gegen die Verländerung dieses Versicherungswesens, worauf die Debatte abgebrochen wurde.

Krakau, 13. November. Hofrath Dr. Eduard Fierich, gewesener Professor der juridischen Facultät der Jagellonischen Universität, ist heute gestorben.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Bezüglich des Falls Dreyfus äußerte sich nach der „Frankf. Ztg." der russische Kaiser: Dreyfus habe schändlich gehandelt, wenn er sein Land verrathen wollte; entsetzlich wäre es, wenn das Kriegsgericht einen Unschuldigen verurtheilt hätte, noch entsetzlicher aber wäre, wenn von falschem Schamgefühl geleitet, Frankreich sich weigern sollte, eine zweifelhafte Angelegenheit wieder zu prüfen auf die Gefahr hin, dadurch genöthigt zu werden, einen begangenen Irrthum einräumen zu müssen.

Cöln, 13. November. Der Petersburger Correspondent der „Köln. Ztg." meldet die erneute Verhaftung von vierzig Studenten, welche auf Grund politischer Umtriebe erfolgte. Derselbe Gewährsmann meint, Melidow werde doch schließlich Lobanows Nachfolger werden, aber erst im Frühjahr, nachdem die Verhältnisse in Constantinopel sich geklärt haben.

London, 13. November. Vor dem Polizeigerichte in Bowstreet erschien heute wiederum Eduard Ivory, alias Bell, unter der Anklage der Theilnahme an einer Verschwörung, welche den Zweck verfolgt, in England Dynamit-Explosionen hervorzurufen. Der Detective Jones sagte aus, er habe im Jahre 1892 in New-York eine geheime Gesellschaft mit zahlreichen Abzweigungen entdeckt, der Kearney, Tynan und Bell angehörten. Es sei ihm gelungen, das Vertrauen der Mitglieder zu erwerben und als Genosse aufgenommen zu werden. Jones nahm an einer geheimen Zusammenkunft Theil, welche im September in Chicago stattfand und wobei Delegirte aus Irland und England anwesend waren und revolutionäre Reden gehalten wurden. Kearney und Bell waren ebenfalls zugegen. Jones gelangte in den Besitz geheimer Schriftstücke, die heute theilweise verlesen wurden und wodurch der Beweis erbracht wurde, daß die Gesellschaft die Unabhängigkeit Irlands durch eine Revolution zu erreichen strebe. Ivory wurde vor die Assisen verwiesen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 14. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·35, Oesterr. Goldrente 122·45, Oesterr. Creditactien 364·50, Ungar. Creditactien 402·50 Staatsbahn-Actien 355·75, Elbethal-Actien 274 25, Länderbank-Actien 246·—, Marknoten 58·82. Türkenlose 49.50. Tendenz: Geschäftslos

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(17. Fortsetzung.)

„Ja, das will ich," sie erhob sich mühsam, wie gebrochen. „Gute Nacht, Mutter, sei mir nicht böse, aber —" sie eilte hinaus, da sie ein Thränenstrom zu ersticken drohte.

Sobald Sarolta das Zimmer verlassen hatte, sprang die Gräfin empor und warf ihre Arbeit auf den Tisch, um in einer schmerzlichen Stimmung von Bangigkeit und Angst den Raum zu durchmessen. Was war geschehen! Was war dem lebensfrohen Mädchen widerfahren, das bisher dem Ungemach muthig Stand gehalten und sich nicht hatte beugen lassen? Karodics stand im Zusammenhange mit dem Ganzen, das lag auf der Hand. Aber von welchem Zusammenhange konnte da die Rede sein? Wie war es ihm gelungen, Jener nahe zu treten, die ihn bisher immer mit eisiger Kälte ferngehalten, die zu fürchten, er selbst allen Grund hatte, da es in ihrer Hand lag, ihn mit einem Schlage von seiner gesellschaftlichen Stellung in die Tiefe zu stürzen? Allerdings hatten die Gattin und die Tochter damals dem Grafen ihr heiliges Versprechen geben müssen, von dem, was er ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt, ohne seine Beistimmung keinen Gebrauch zu machen, — allein im Falle der Nothwehr ist auch der Mord erlaubt, und war jener erbärmliche Mensch Sarolta wirklich nahe getreten, so konnte ihr Niemand einen Vorwurf machen, wenn sie eben die Waffe benützte, die ihr der Zufall in die Hand gegeben.

Aber wie hätte er ihr nahe treten können? Darüber zerbrach sich jetzt die Gräfin den Kopf, und die schlimmsten Combinationen drängten sich ganz urplötzlich auf. Sie hielt Koradics zu Allem fähig; nach dem, was sie von ihm wußte, mochte es vielleicht kein Verbrechen geben, zu dem er nicht bereit war, wenn sein Vortheil oder — seine Leidenschaft dabei im Spiele war. Er hatte Sarolta auf eine unnatürliche Weise von der Gesellschaft weggelockt, nachdem er sich besonders um sie zu schaffen gemacht — und dann war Sarolta allein, wie vernichtet, im Salon zurückgeblieben.

Immer mehr gewann eine Idee, auf die in einem solchen Falle eine Mutter am ersten verfallen konnte, Gestalt, immer mehr wurde ihre bange Befürchtung zur Wirklichkeit, und sie verbrachte eine Nacht, die vielleicht um kein Haar besser war, als die Saroltas, die schlaflos, von einem unerträglichen Weh ergriffen, auf ihrem Bette lag nnd meinte, der Wahnsinn müsse nun jede Minute zum Ausbruch kommen.

XI.

Arpad ließ sich mehrere Tage hindurch nicht blicken, dann kam er wieder. Er hatte sich zu diesem Opfer gezwungen, um Sarolta Zeit zu lassen, wieder in ihre sonstige normale Stimmung zu kommen, und um selbst erst den bitteren Eindruck von neulich ein wenig zu vergessen. Jetzt hoffte er, werde Alles beim Alten sein, uud darum war er auch halb und halb entschlossen, auf jene peinliche Episode gar nicht mehr zurück zu kommen, wenn sie nicht selbst in der Sache das erste Wort ergriff.

Um so schmerzlicher war seine Ueberraschung, als er Saroltas Zustand nicht nur nicht gebessert, sondern eher verschlimmert fand. Als er ihr die Hand zum Gruße bot, zuckte sie wie vor Schreck zusammen und berührte sie erst nach sichtlichem Kampfe, um sie sogleich wieder los zu lassen. Auch den Blick erhob sie nur scheu zu ihm und senkte sogleich die Augen, wenn er sie ansah. Eine solche Veränderung war in ihrem ganzen Wesen vorgegangen, daß er sich mit tiefer Betrübniß sagen mußte; das ist Sarolta nicht mehr, das ist eine Andere!

Nachdem er endlich von seiner Ueberraschung so weit zu sich gekommen war, um zu sagen: „Aber Sarolta, was ist Dir nur? Ich fasse es ja gar nicht, daß man sich in wenigen Tagen so ganz und gar verwandeln kann!" machte sie eine Bewegung wie eine Kranke, die über irgend eine ihr an die Nerven gehende Frage Ungeduld und Unmuth zu erkennen gibt. Seinem Wunsche, sich auf das Aussichtsplätzchen zu begeben, widersetzte sie sich entschieden:

„Nein, nein, — es ist feucht vom letzten Regen, und ich habe mich ohnedies erkältet. Gehen wir hinauf zur Mutter!" und ohne seine Antwort abzuwarten, schritt sie in der angedeuteten Richtung voran.

Arpad folgte ihr unwillig. Die Stimmung blieb eine trübe, einsilbige, obwohl die Gräfin sich Mühe gab, ein Gespräch in Gang zu bringen, das die Tochter zerstreuen sollte.

Als Sarolta das Zimmer verließ, um ein gewünschtes Buch zu holen, frug die Gräfin hastig: „Findest Du sie nicht ganz anders?"

„Aber so anders, daß ich sie nicht wiedererkenne," versicherte Arpad gedrückt.

„Und Du hast keine Ahnung, was vorgefallen sein mag?"

„Ich? Keine Idee. Also hat sie nicht einmal Dir eine Mittheilung gemacht?"

„Keine Silbe bisher."

Die Wiederkehr Saroltas machte dem Gespräch ein Ende. Auch die Lectüre wollte nicht wie sonst von statten gehen; stumm, theilnahmslos, mit dem Ausdrucke völliger Geistesabwesenheit, saß Sarolta dabei und überhörte sogar hie und da die kurzen Fragen, die Arpad an sie stellte.

Als er ging, gab sie ihm nicht wie früher das Geleite bis ins Freie, sondern sie nahm in derselben Weise Abschied, wie sie ihn beim Kommen empfangen.

Tiefbetrübt fuhr er nach Hause. Er grübelte und grübelte und zerbrach sich den Kopf, was geschehen sein mochte, kam aber nur insofern zu einem Resultate, als er Karodics die Schuld am Ganzen beilegen zu müssen glaubte. Seit jenem unglückseligen Nachmittage war sie so, seit jenem Momente, als sie mit diesem Menschen Arm in Arm davongegangen.

Auch sein Abend verging traurig und in tieferregter Stimmung. Von Zeit zu Zeit packte ihn ein unbestimmbares Gefühl des Schmerzes, wie wenn man ihm ein kostbares Gut geraubt hätte, und dann fuhr er in jähem Zorn empor, als habe er den frechen Thäter vor sich, der den Raub begangen.

Wäre es denn wirklich möglich gewesen? Sollte ihm jener erbärmliche Wicht dieses kostbare Herz gestohlen haben? . . . Nein, wenn er auch etwas in seinem Innern wie wilde Eifersuchtsanwandlungen verspürte, nein, tausendmal nein! Mit einem solchen Gedanken allein durfte er Sarolta nicht beleidigen. Sie, die Reine, die Hoheitsvolle, die in Allem streng zu richten gewohnt war, wo die Ehre im Spiele stand, sie, die wiederholt Arpad vor Karodics gewarnt, weil sie ganz richtig geahnt, daß der Umgang mit jenem Individuum besudelte, sie konnte unmöglich so tief sinken, sich nach einer kurzen Unterredung, und war sie von seiner Seite auch noch so leidenschaftlich, noch so berückend, bethören zu lassen.

Und doch verfolgte dieser Gedanke, wenn auch jedesmal schroff abgewiesen, Arpad die ganze Nacht hindurch. Erst am Morgen verfiel er in Schlummer, aber er erwachte mit dem drückenden Gefühl eines großen Schmerzes, und es dauerte eine Weile, ehe er recht zu sich kam.

Jetzt gelangte er allmälig zu ruhigerem, klarerem Denken, und er kam, nachdem er sich die gestrigen Abendstunden in Orohaza vergegenwartigt hatte, zu der Ueberzeugung, daß er selbst bei der ganzen Angelegenheit betheiligt war. Wie und wodurch konnte er freilich nicht errathen, aber es stand unleugbar fest, daß Sarolta ihm in einer ganz eigenthümlichen Art entgegengetreten war: es war gewesen, als hätte sie eineen Schauer vor ihm empfunden, als er ihr die Hand geboten, — als weiche sie einer Unterredung mit ihm aus, als störe sie seine Gegenwart, und das konnte nur ein Ergebniß jener geheimnißvollen Unterredung mit Karodics sein. Was hatte er gesagt? Offenbar Böses, — vielleicht sogar Ehrenrühriges. Aber wie hatte andererseits Sarolta dem Verleumder ein williges Ohr schenken können? Sie, die sonst nur nach persönlicher Ueberzeugung urtheilte! Das mußte klargestellt werden und zwar heute noch. Wenn sie ihn wirklich liebte, oder — es gab ihm einen Stich durch's Herz — ihn wenigstens vor Kurzem noch geliebt hatte, so war sie ihm eine Erklärung schuldig, und auf diesem Rechte wollte er bestehen.

Nachmittag, zu früherer Stunde als gewöhnlich, ließ er Zulu satteln und ritt hinüber, fest entschlossen, in die Sache Klarheit zu bringen.

Es war ihm ganz recht, als er durch ein Dienstmädchen erfuhr, daß die Comtesse in den Park gegangen sei; er vermuthete sie auf dem gewissen Plätzchen, wo sie noch vor Kurzem so gern an seiner Seite gesessen, und er beschloß, auf einem Seitenwege dahin zu gelangen, damit sie ihn nicht zu früh entdeckte und — die Flucht ergriffe.

Er hatte richtig gerathen; als er ganz in die Nähe gekommen war und durch das Buschwerk lugte, sah er sie auf der Bank sitzen, bleich und traurig, den Blick in die Ferne verloren. Augenblicklich war er an ihrer Seite und hielt sie fest, da sie mit einem leichten Ruf des Schreckens aufgesprungen war.

„Sarolta, Du mußt mir heute Rede stehen, — ich ertrag' es nicht länger. Sarolta liebst Du mich nicht mehr? Haben sich Deine Gefühle in das Gegentheil verwandelt?"

Sie suchte sich zu befreien, aber er ließ sie nicht los und zog sie mit sanfter Gewalt auf die Bank nieder: „Ich bitte Dich, sprich, sag' nur wenigstens das Eine: zürnst Du mir? Habe ich etwas gethan, was im Stande war, mir Deine Liebe zu entziehen?"

Sie schüttelte den Kopf und blickte zu Boden.

„Du kannst doch nicht leugnen, daß Du seit einigen Tagen ganz verändert bist, — und hauptsächlich mir gegenüber; Du wirst doch auch zugeben, daß mich diese Veränderung schmerzlich treffen muß, daß ich mit Berufung auf frühere glückliche Zeiten das Recht habe, Dich um Aufklärung zu bitten. Du verneintest eben, als ich Dich frug, ob Du mir zürntest, aber diese Verneinung konnte nicht aufrichtig sein, denn Du legtest gestern zu deutlich den Widerwillen an den Tag, mit mir allein zu sein. Ich kann das nicht anders deuten, als daß man Schlimmes über mich gesprochen, und da darf ich doch wissen, was es war. Ich muß es wissen, wenn ich mich vertheidigen soll."

„Ich zürne Dir nicht, Arpad, das ist aber auch Alles, was ich Dir sagen kann."

„Das ist alles, was Du mir sagen kannst? Ich denke, wenn man Jemand wirklich liebt, so schenkt man ihm auch naturgemäß sein volles und ganzes Vertrauen. Sieh, ich wäre nicht im Stande, Etwas vor Dir geheim zu halten, — ich würde es als Verrath an unserer Liebe fühlen."

„Unsere Liebe!" sagte sie tonlos und mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes. „Sie ist bereits verrathen und — "

„Sarolta!" rief er außer sich, „was soll das heißen? Wie soll ich diese Worte auffassen? Wer hat sie verrathen? Wenn Jemand, so Du, — ich gewiß nicht. So ist es denn wahr, so muß ich denn das glauben, was ich als schwere Beleidigung gegen Dich zurückgedrängt hatte, — was ich für unmöglich erklärte: Sarolta, Du liebst einen Anderen?"

Sie war todtenbleich geworden und zitterte am ganzen Körper. Im ersten Augenblicke schien ihr, als wäre das die kürzeste Lösung, wenn sie zu einer Nothlüge Zuflucht nähme und ja sagte, als aber Arpad zornbebend einfiel:

„Und noch dazu einen elenden Wicht, vor dem Du mich immer gewarnt, der sich mir gegenüber als gemeiner Betrüger entpuppt hat!"

Da revoltirte ihr Ehrgefühl gegen diese Zumuthung: „Ich schwöre Dir bei allem, was mir heilig ist: nein! Und nun laß mich, — ich kann, ich darf Dir nicht mehr sagen."

„Du hast gut leugnen, sein Einfluß steckt doch dahinter," versetzte er bitter. „Aber verlaß Dich darauf: ich werde den Mann zur Rechenschaft zu ziehen wissen, der mir mein Theuerstes geraubt hat! Er oder ich. Für Beide ist fortab nicht mehr Platz auf der Erde." Er hatte sich erhoben, zum Gehen bereit.

Sie wußte, daß er von ihr ein Wort erwartete, um zu bleiben, aber was wollte sie sagen? Vergebens hatte sie sich diese Tage über den Kopf zermartert, das eigene Weh bekämpft, um klar denken zu können und einen plausiblen Grund für ihr Benehmen zu finden, allein ihr Verstand hatte sie im Stich gelassen; hilflos saß sie da, und alles, was sie thun vermochte, war, ihr Gesicht auf den Arm zu legen und krampfhaft zu schluchzen.

Wie sollte er das anders deuten, als daß sie schuldbewußt, vielleicht von theilweiser Reue gepackt, sein zerstörtes Glück beweinte und ihm damit noch ein schwaches Zeichen geben wollte, daß sie das kurze Glück von damals nicht vergessen hatte. Ihr Schwur, ihr Leugnen, war das ernst zu nehmen? Wenn der Mensch in einer Hinsicht seine Ehre vergessen hat, so wirft er sie auch in der andern weg, falls er sich damit aus bedrohter Lage zu befreien hofft. Aber seine, Arpads, Liebe brannte noch heiß, und der Gedanke, daß er sie in dieser Stunde auf immer verlieren sollte, brachte ihn der Verzweiflung nahe. Noch einen Versuch wollte er machen, — ja, selbst erniedrigen wollte er sich, wenn sie einen Verrath an ihrer heiligen Liebe geübt, und das Geschehene vergessen, falls sie bereit war, ihm, nur ihm allein wieder anzugehören.

„Sarolta, wenn Du mir heute Dein Vertrauen nicht schenken kannst — vielleicht fällt es Dir später leichter —, aber nur das Eine sage mir, ich beschwöre Dich darum, ich flehe zu Dir: sag', liebst Du mich noch?"

Sie rang mit dem Schmerze, der sie völlig übermannt hatte, sie suchte nach Worten und fand sie nicht sogleich, bis sich endlich eine schluchzende Antwort aus ihrer Brust preßte: „Tödte mich, wenn Du mir eine Wohlthat erweisen willst, denn — denn ich kann — ich kann Dich nicht mehr lieben!"

Ohne noch eine Silbe zu erwidern, ging er von dannen . . .

Lange währte es, bis sie zu sich kam, dann trat ihr wieder die stattgehabte Scene scharf vor die Augen, und ein Gedanke verfolgte sie dabei zum Wahnsinnigwerden: Was hatte er geschworen? Er werde Karodics zur Rechenschaft ziehen! Und die Folge? Ein Zweikampf auf Leben und Tod, — oder, wenn Karodics ein Feigling war, die Enthüllung des Geheimnisses, die Arpad in den Tod treiben mußte.

Daß ein Mensch solchen Jammer ertragen konnte, begriff sie nicht, und daß sich in einem so gemarterten Geiste nun plötzlich ein so energischer Entschluß festsetzen, konnte, begriff sie noch weniger, — aber es war der Fall und sie raffte sich mit einer Kraft auf, die sie vor wenigen Minuten nicht besessen hatte. Es galt, keine Zeit verlieren, wenn sie da noch eingreifen wollte, keinen Tag, keine Stunde.

Wie gehetzt hastete sie dahin, durch den Park, durch das Waldesdickicht, unaufhaltsam, wenn ihr auch schließlich die Kräfte zu versagen drohten. Aber nach kurzer Rast nahm sie doch wieder ihren Muth zusammen, und endlich stand sie im Gehöfte vor einem wilden Kerl, den sie frug, ob Herr von Karodics zu Hause sei.

Der Mann bejahte verwundert und eilte dann hinauf, um seinem Gebieter zu melden, daß eine Frau unten harre, die etwas wahnsinnig dreinschaue.

Karodics antwortete ihm einfach, er möge die Fremde zum Teufel schaffen, er brauche keine wahnsinnige Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Georg Ebers gesammelte Werke

In 105 Lieferungen à 36 Kreuzer.
Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung.

Einem frisch sprudelnden Bergquell gleich, rein und klar, so tritt uns Ebers dichterisches Schaffen entgegen, überall eine wahre Erquickung verbreitend, wo des Dichters herrliche Schöpfungen Eingang gefunden haben. Seine glänzende und packende Darstellungsweise, die poetische Stimmung, in die er uns versetzt, haben ihn zum

Lieblingsschriftsteller der deutschen Familie

— überall, wo Deutsche wohnen — gemacht und mit Recht, ist der Inhalt seiner Werke ja immer sittlich rein und von allem Unschönen fern, so dass sie unbedenklich Jedermann in die Hand gegeben werden dürfen.

Georg Ebers darf wohl Anspruch darauf machen, dass seinen Werken im deutschen Haus ein Ehrenplatz eingeräumt wird.

Liefg. 1 ist vorrätig und wird auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus gesandt von der

k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November** l. J. angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Bierforten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skridlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

Clavier-Etablissement und Leihanstalt

für Wien und Provinz
A. THIERFELDER,
WIEN, 7/3 Burggasse 71.
Grösstes Lager in
Clavieren,
Pianinos u. Harmoniums.
Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.
General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER,**
BIALA, Franzensring 3, I. Stock. (1516)

Besser als jedes Mieder ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen. (974)
In Teschen: J. Struhal.
Preis per Stück fl. 2.50, 4.00, 500 u. 7.50.
Nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe.
Versandt: **Heller & Schindler,** Alleinfabrikanten, Mariaschein i. B.

C. Daberkow's Verlags-Buchhandlg.,
Wien,
VII., Mariahilferstrasse 12/16.

Durch alle Buchhandlungen und grösseren Papiergeschäfte ist zu beziehen:

Briefmarken-Sammelbuch

von H. Schwaneberger.

Dieses Sammelbuch ist in seiner neuen **VII.** Auflage (88 Bogen stark) entschieden das Beste u. Vollkommenste für Briefmarken-Sammler jeden Alters und zeichnet sich durch

reichhaltigen und gutgesichteten Stoff

sowie insbesondere durch seine

geographischen, statistischen u. geschichtl.

Beiträge aus, die sämmtlich bis auf die Neuzeit berichtigt und ergänzt sind, so dass es mit Recht als ein vortreffliches Lehrmittel, als ein echter Hausfreund gelten kann!

Die soeben erschienene neue VII. Auflage enthält nach der neuesten Volkszählung die besten Angaben über **Bevölkerung, Grösse etc.** der einzelnen Staaten, die bisher erschienenen **Postwerthzeichen,** ist illustrirt mit über 2800 Marken-Abbildungen, 85 Landkarten, 88 Staatenwappen und bietet Raum für über 8000 Postwerthzeichen.

Preise:

Nr. 1 (grosse Quart-Ausgabe) cartonnirt	fl.	5.—
Nr. 2 dto. in engl. Leinen m. Goldtruck	fl.	6.50
Nr. 3 (Mittel-Ausgabe) in engl. Leinen	fl.	1.75
Nr. 4 (gr. Octav-Ausgabe) in engl. Leinen	fl.	1.—
Nr. 5 (kleine Octav-Ausg.) Chagrin-Leinen	fl.	—.40

In Orten, wo sich keine Buchhandlung befindet oder der Bezug mit Schwierigkeiten verbunden ist, sende man den Betrag franco an **C. Daberkow** in Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 12/16, worauf portofreie Zusendung erfolgt.

In **Teschen** zu haben bei **Karl Prochaska.**
K. und k. Hof-Buchhandlung.

Neues für Juristen!

Die neuen Civilproceß-Gesetze.
(Manz'sche Gesetz-Ausgabe.)
Preis 90 kr., in Leinwand gebunden fl. 1.20.

Civilproceß-Ordnung sammt Einführungs-Gesetzen. (Ausgabe der Staatsdruckerei.)
Preis 70 kr.

Die neue Civilproceß-Ordnung
sammt den Einführungsgesetzen, erläutert und zusammengestellt von Dr. Friedr. Duschenes.
Preis fl. 3.—.

Die neue Civilproceß-Ordnung
nebst den in Geltung verbliebenen älteren Vorschriften. Mit Erläuterungen von Dr. L. Geller.
Preis fl. 3.40, gebunden fl. 4.—.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen. (3176)

Wichtig für Zuschneider, Kaufleute u. Schneidermeister!

Ein feines (4606)

Schneider-Geschäft

in einer Landeshauptstadt, welches über **30 Jahre** besteht, die **allerfeinste Kundschaft** besitzt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billigst zu verkaufen. Offerte bitte unter „A. Z." an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des (1757)
B. FRAGNER in PRAG.
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.
In Dosenà 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt tägl.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Haupt-Depot:
B. FRAGNER, Apotheke „Zum schwarz. Adler", **PRAG,** Kleinseite. Ecke d. Spornerg. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

---

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

---

(862)
Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**
Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.
WYNAND FOCKINK
Gegründet 1679.
Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**
Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Schriften von Ed. Aug. Schröder:

Das Unternehmen und der Unternehmergewinn. Wien 1884	fl. 1.50
Die politische Oekonomie. 3. umgearb. u. vermehrte Auflage. Leipzig 1896	fl. 3.60
Fischereiwirthschaftslehre der natürlichen Binnengewässer. Dresden 1889	fl. 2.40
Katechismus der künstlichen Fischzucht und der Teichwirthschaft. Leipzig 1890	fl. 1.50
Das Recht im Irrenwesen. kritisch, systematisch und kodificiert. Zürich 1890	fl. 2.40
Zur Reform des Irrenrechtes. Socialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen. Zürich 1891	fl. —.90
Das Recht in der geschlechtlichen Ordnung. Kritisch, systematisch und kodificirt. 2. Auflage. Leipzig 1896	fl. 7.20
Das Heimstättenrecht und seine Anwendbarkeit auf die mitteleuropäischen Staaten. Leipzig 1896	fl. —.60
Das Recht der Wirthschaft. Kritisch, systematisch und kodificirt. Leipzig 1896	fl. 7.20
Die Pilze ein Volksnahrungsmittel. Eine national-ökonomische Studie. Wien 1896	fl. —.20

Zu beziehen durch die k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in **Teschen.** (4097)

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. v. Liebig* in blauer Schrift.
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Danksagung: Ich fühle mich verpflichtet, hier öffentlich meinen innigsten Dank für die einfache und zuverlässige Heilmethode des Herrn Specialist P. in Heide (Holstein) auszudrücken. Infolge eines sehr heftigen Magenkatarrhs war ich volle 2 Jahre hoffnungslos an's Bett gefesselt, trotz aller Bemühung tüchtiger Aerzte. Ohne jede Hoffnung auf Wiedergenesung wurde ich auf die Poliklinik des Herrn P. durch einen Freund aufmerksam gemacht und Gott sei Dank in einem Zeitraum von etwa einem Monat durch diese wunderbare Cur vollkommen hergestellt, wofür ich Herrn P. stets herzlich dankbar sein werde. Der Allmächtige möge meinen Lebensretter noch viele Jahre zum Wohle Anderer erhalten, und empfehle ich allen Magenleidenden, sich vertrauensvoll von Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide (Holstein) d. kl. lehrreiche Broschüre „Magen-Darmkatarrh senden zu lassen — dies erfolgt unentgeltlich. **Virje** (Croat.), 25. April 1889. **Peter Jnranic**, Grundbesitzer. (3687)

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Special-Orts-Repertorium

von (1826)

Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der

k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Neu! Neu!

Patentamtlich

geschützt unt D.R.C.M. No. 63019

ist der von mir erfundene Claviaturgriff mit abnehmbarer Hinterwand meiner **Concert-Zieh-Harmonikas „Triumph". Französisches u. belgisches Reichspatent.** Großartige praktische Einrichtung u. äußerst einfache Handhabung. Die Spielart ist hierdurch eine wunderbar leichte geworden u. wird jeder Käufer überrascht von dem Instrumente sein. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter u. 75 brillante Nickelbeschläge, Stahlecenschoner, 2chörige prachtvolle Musik. **Starke Tastenfederung, wofür ich nach wie vor 10 Jahre Garantie leiste.** Preis per Stück nur fl. 3·36, damit ein Jeder dieses Instrument kaufen kann. Ein 3chöriges Prachtwerk kostet nur fl. 4.80. Ein 4chöriges Prachtwerk nur fl. 5.40. Ein Instrument mit 17 Tasten, 2reihig, feine Arbeit nur fl. 7·20. Porto 48 kr. Verpackung u. Selbsterlernschule umsonst. Nur allein zu beziehen vom **Erfinder Friedrich Büchler, Neuenrade** (Westf.) Nichtgefallendes nehme zurück, daher kein Risico.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung

Teschen. (334

Telegramm

aus Wien.

Um die berühmten Patent-Gold-Uhren auch dem Privatpublikum zugänglich zu machen, hat sich die als reell und solid altbekannte unten verzeichnete Firma entschlossen, diese Uhr nebst 19 werthvollen Gegenständen bis Ende nächsten Monats an Jedermann zu dem noch nie dagewesenen Spottpreise von **fl. 6.75** zu versenden.

Eine Patent-Gold- 8 Deckel-Herren Remontoir-Taschenuhr, alle 24—30 Stunden aufzuziehen, reich gravirt und guillochirt. Vollständ. Ersatz für eine goldene Uhr mit 5-jähriger Garantie für den richtigen Gang.

1 Patent-Gold Uhrkette, neueste Façon mit Karab.
1 Geldbörse, nett und dauerhaft,
1 vorzügliches Taschenmesser mit drei feinen Stahlklingen,
1 Gold imit. Ring mit Simili Brillant,
2 Gold imit. Manchettenknöpfe mit Patentschloss,
6 Gold imit. Chemisettknöpfe,
1 Gold imit. Cravattennadel mit feinem Stein,
1 ewiges Notizbuch,
1 ewiges Taschenfeuerzeug,
1 Crayon, zugleich als Anhängsel zu benützen, mit mech. Vorrichtung,
4 Juxgegenstände, welche allgemeine Heiterkeit erregen u. sonst mit fl. 1.50 verkauft werden.

Alle 20 werthvollen Gegenstände zusammen ist die unten verzeichnete Firma verpflichtet, für nur fl. 6·75 an Jedermann zu liefern, aber nur bis Ende nächsten Monats.

Nichtconvenirendes wird gern umgetauscht oder das Geld zurückgegeben, ohne Risico ausgeschlossen.

Zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme von (1001)

Rabinowicz,

Wien I.

Maximilianstr. Nr. 3. T. S.

Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1506)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 28.

Preis-Courante gratis.

Ein (4574

Bauplatz in Karwin,

vis-à-vis dem „Heinrichsschachte" ist aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft wird ertheilt im **Gasthaus zur „Fichte", Karwin**, Oest.-Schl.

Texas.

Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Texas,

Gesundes Klima.

Die Regierung gewährt jedem Ansiedler eine (3705)

freie Heimstätte von 160 Acres = 110 Joch.

Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obrigkeitlich concessionirten Schiffs-Expedienten

M. Morawetz, Hamburg,

Bergedorfer Straße 1.

10

kom. Couplets

mit Zither-Begleitung von **Gust. Räder** aus Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden — Flick und Flock etc., in 2 Heften à 65 kr.

Auch die beliebten 65 komische Couplets f. 1 Singstimme m. Klavier-Begl. v. **G. Räder,** vollständig in 6 Heften à 65 kr. sind in elegantem Neudruck eingetroffen.

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlung

Teschen. (3779)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel, Patent-Packpapier, Blaues Packpapier, Rosa-Packpapier.

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

K. u. k. Hof-Buchhandlung,

Teschen.

Ein schönes

Landgut,

½ Stunde von Skotschau ist zu **verkaufen.** Anfragen bei **Adolf Sadowski** in **Kitschitz** bei Skotschau. (4503)

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine, Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische, schlesische und sächsische

Sandsteine, (4588)

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof

Preisbücher gratis und franco.

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Kg. 1 fl.

Wasserleitung

für Städte, Ortschaften und Private.

Berathung, Projecte, Bauausführung. (952)

Rudolf Pfister,

behördlich autorisirter Bau- und Culturingenieur in **Bielitz.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Teschen in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska:**

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c. Von **Caroline Kümicher. 10. verbesserte und vermehrte Auflage.** 8°. Elegant brosch. Preis **62 kr.,** mit Post **67 kr.**

Goldener Hausschatz

für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. — Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von **Fritz Burdins.** 8°. Elegant brosch. Preis **93 kr.,** mit Post **98 kr.**

Technikum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

RUDOLF BAUR,

Innsbruck (Tirol),

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine (551)

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** 2c., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel nach Maaß erfolgt binnen zwei Tagen.

Beste Capitalsanlage durch Hauskauf!

Zweistöckiges Haus mit ebenfalls chem Hinterhause, hohen gewölbten **Parterrelocalitäten,** für **Geschäftslocale** oder **Restauration** geeignet, im besten Bauzustande, Schätzungswerth 31.000 fl., im **belebtesten Theile von Bielitz,** mit mäßiger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften nur von Selbstkäufern unter **K 150** postlagernd **Bielitz.** (977)

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: M. FIALA.

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung von Dr. J. James (Preis 47 kr., mit Post 50 kr.) betitelt sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibskranke und Hämorrhoidalleidende die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. — Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2937)

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80	aus guter	echter Schafwolle.
fl. 6.—	aus besserer	
fl. 7.75	aus feiner	
fl. 9.—	aus feinster	
fl. 10.50	aus hochfeinster	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen **umgearbeiteter und vervollständigter** Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

In dem großen Schmerze, den uns der herbe Verlust unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters zugefügt hat, haben uns die so zahlreichen Beweise der Theilnahme, sowie die vielen Zeichen der Liebe und Verehrung für den Dahingeschiedenen ungemein wohlgethan und sprechen wir tiefbewegt unseren wärmsten Dank aus.

Insbesondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit, den erzherzoglichen als auch den anderen Herren Forstbeamten und Collegen des Verblichenen, den Herren Gemeindevorstehern der Umgebung, sowie den vielen auch von weiter Ferne erschienenen Freunden. Diese alle bitten wir, unseren tiefgefühltesten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. (4607)

Hubertskirch, im November 1896.

Familie Wehrberger.

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie** lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle

Blumenbestandtheile

liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von **J. Thebens Nachf.** (M. Erler) Wien, XIII/5 und Schlichtern, Bezirk Caesel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preisconrante gratis und franco. Engros- und Detail-Verkauf.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. Inall. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (2402)

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern, für **Bergbau und Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Weit billiger

als jedes Los sind **Gewinnstscheine** von österr., ungar., ital. Kreuz-, Dombau- und serb. Tabak-Losen. Auf solche **kann ebenso** wie auf die bezüglichen Lose ein **Haupt- oder Nebentreffer gemacht werden**, zumal sie den Losen gleich in allen **Prämienziehungen** während der ganzen Spielplandauer mitspielen. Solche Gewinnstscheine, sowie alle Gattungen Lose und Werthpapiere kaufen und verkaufen coulantest. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (995)

Münz & Co.

Bank- und Wechslergeschäft.

Wien, I. Rothenthurmstraße 26.

Commandite der Breslauer Disconto-Bank

Ratibor.

An- u. Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Banknoten 2c.

Conto-Corrent, Lombard und Domicil-Wechsel-Verkehr.

Kostenfreie Controle von Werthpapieren, hinsichtlich Verlosung, Kündigung etc.

Annahme u. Depositengeldern u. kostenfreie Ausgabe v. Rechnungs- u. Check-Büchern.

Verwahrung von Werthsachen aller Art im eigenen Panzer-Tresor.

Vermiethung von Safes unter eigenem Verschluss der Deponenten im Panzer-Tresor gegen eine Jahresvergütung

von Mk. 15 für einen Safe von 160 mm Höhe, 275 mm Breite, 500 mm Tiefe
" " 20 " " " " 260 " " 275 " " 500 " "
" " 30 " " " " 500 " " 500 " " 500 " "

Niederlassungen der Bank in Berlin, Breslau, Gleiwitz, Ratibor.

Actien-Capital 22,500.000 Mark. (2884)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Tausig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (125)

Knorr's Hafermehl

heute anerkannt das beste und dabei billigste Kindernährmittel, welches existirt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch, die hierdurch der Muttermilch am ähnlichsten und fast gleichwerthig wird.

Hafergrütze köstliche, überaus nahrhafte Suppe für den Familientisch. Reconvalescenten und Magenleidenden besonders empfohlen.

Hafermark (Platthafer) gewalzter Hafer, genau dasselbe, nur besser und frischer wie die amerik. Oats; unstreitig die beste Volksnahrung der Gegenwart, hoher Nährwerth, leicht verdaulich, rasch zubereitet, sehr ausgiebig und billig.

Hafer-Malz-Cacao ein sehr nahrhaftes und wohlschmeckendes Frühstück- und Abend-Getränk.

Haferbiscuits delicates Gebäck zum Thee. Kindern beim Zahnen besonders zuträglich.

Conserven-Fabrik **C. H. Knorr** in Bregenz.

General-Repräsentans für Oesterreich-Ungarn: **C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile Nr. 9.**

Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen, Droguerien und Apotheken.

Man achte beim Einkauf genau, dass jedes Packet den Namen „Knorr" trägt.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn **Erzherzog Josef** a. G.

Gründungsfonds: 400.000 Kronen.
Versicherungsstand am 1. April 1896: **Kronen 20 Millionen.**

Die Anstalt schließt Versicherungen für Knaben im Alter von 0 bis 13 Jahren auf den Fall der Militärdienstleistung nach verschiedenen Combinationen ab.

„Gisela-Verein"

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate Ihrer kais. u. kön. Hoheit der durchlauchtigsten Frau **Erzherzogin Gisela.**

Versicherungsstand am 1. April 1896: **Kronen 84 Millionen.**

Der Verein schließt Versicherungen ab auf das zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen nothwendige Capital gegen geringe Einzahlungen.

Prospecte und Tarife werden auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich verabfolgt, Auskünfte daselbst bereitwilligst ertheilt. (2160)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten

bietet sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefl. Offerten an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 12.

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, dem **Med. univ. Dr.** Herrn **S. REICHERT** in **Teschen** für die treffliche, aufopfernde, sowie freundlichste ärztliche Behandlung unseres plötzlich sehr schwer und gefährlich erkrankten Kindes den innigsten und herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen und empfehlen denselben Jedermann auf das Beste.

Johann und Marie Matloch
in **BOBREK.**

(4613)

Z. 203.
1896.

Concurs.

An der **schlesischen Landes-Ackerbauschule zu Kotzobendz** bei Teschen mit deutscher Unterrichtssprache kommt die Stelle des

Directors,

zugleich

ersten Lehrers der Landwirthschaft

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle sind verbunden: ein Jahresgehalt von 1400 fl., ein Kuhrelutum von 160 fl., ein Holz- und Lichtgeld von 130 fl., der Genuß einer, den Raumverhältnissen der Anstalt angemessenen Wohnung in derselben, die Benützung eines 2157 m^2 großen Gartens und der zur Haltung von Schweinen und Geflügel angewiesenen Stallungen, Bezug von 8 Fuhren Dünger aus der Institutswirthschaft.

Diese Stelle gilt als stabiler Posten in der Kategorie eines Landesbeamten, und ist der Angestellte bezüglich seiner und seiner Angehörigen Ruhegenüsse nach der allgemeinen Landespensionsvorschrift vom 13. October 1871, und zwar nach der für die Beamten des Landeshilfsamtes geltenden Grundnorm, ferner bezüglich der Quinquennalzulagen (je 140 fl.) nach dem Regulativ vom 8. October 1874 zu behandeln. Die Activitätszulage (175 fl.) wird nach Maßgabe desselben Regulativs zugestanden.

Besondere Erfordernisse zur Anstellung sind außer der österreichischen Staatsbürgerschaft, eventuell der Landesangehörigkeit, der Nachweis der Befähigung zur Leitung einer Ackerbauschule, und wird bei Verleihung dieser ausgeschriebenen Stelle auf die Kenntniß der polnischen Sprache ein besonderes Gewicht gelegt.

Die Bewerber haben sich vor ihrer definitiven Anstellung einem Probejahre zu unterziehen, welches ihnen jedoch im Falle ihrer definitiven Anstellung zur Dienstzeit zugerechnet wird, und müssen die vom Curatorium der Anstalt mit Genehmigung des schlesischen Landesausschusses bestimmten Bewerber zur Abhaltung eines eventuellen Probevortrages an der Anstalt sich verpflichten. Die Betreffenden erhalten eine angemessene Reiseentschädigung. Die mit der ausgeschriebenen Stelle verbundenen Bezüge laufen auch während des Probejahres.

Der Dienstantritt hätte vom zweiten Semester (1. März) an zu erfolgen. (4582)

Ordnungsmäßig belegte Gesuche sind bis

6. Januar 1897

einzusenden an das vom hohen schlesischen Landesausschusse zu dieser Ausschreibung ermächtigte

Curatorium der schlesischen Landes-Ackerbauschule Kotzobendz in Teschen.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermiethungs- sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- und ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expediton

von

Heinrich Schalek,

WIEN, I. Wollzeile 2.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postsparcassen- (Clearing-Verkehrs-) Conto Nr. 804.316.

☞ Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. ☜ (2290)

Häuser-Verkauf.

Im **Centrum der Stadt TESCHEN**, Realschulgasse, sind die **zwei Großbürgerhäuser Nr. 5** und **Nr. 7**, mit gutem Zinsertrag, sammt schönem **Obst-, Blumen-** und **Gemüsegarten**, nebst herrlichem **Sommersalon** und **Nebengebäuden**, guten Kellern, 3 Schüttböden, Holzkammern 2c., Alles in gutem Bauzustande, wegen vorgerückten Alters des Besitzers aus freier Hand preiswürdig unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt an ernstgesinnte Käufer der Eigenthümer daselbst. (4608)

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren**, als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%.** (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 800 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

Kundmachung.

Vom **Gemeindevorstande** in **Dombrau** wir kundgemacht, daß mit dem Erlasse des hohen schles. Landesausschusses vom 18. October 1896 Nr. 10.376 und mit Zustimmung der hoh. schles. Landesregierung der Gemeinde Dombrau die Einhebung einer

Getränke-Consumauflage

in der Höhe von **1 fl. 70 kr.** von **1 Hectoliter Bier** und **6 fl.** von **1 Hektoliter Trinkbranntwein** bewilligt wurde.

Laut h. o. Gemeindeausschuß-Beschlusses wird diese Getränke-Consumauflage auf die Dauer von 3 Jahre d. i. vom 1. December 1896 bis 30. November 1899 im Wege der **öffentlichen Versteigerung** am

Sonntag, den 22. November 1896

um 2 Uhr Nachmittags in der h. v. öffentlichen Volksschule und unter nachstehenden Bedingungen verpachtet:

1. Der Ausrufpreis ist in dem Gesammtbetrage von 4000 fl. jährlich bestimmt.

2 Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben 10% des Ausrufpreises d. i. 400 fl. im Baaren oder anderen Wertheffecten als Vadium zu erlegen.

3. Der Gemeindeausschuß ist an das Meistbot nicht gebunden und wählt binnen 2 Tagen nach der Versteigerung aus der Mitte der Pachtlustigen einen geeigneten Pächter und haftet bis dahin ein jeder mit dem erlegten 10%igen Vadium für sein Anbot.

4. Schriftliche Anbote werden auch angenommen, doch müssen dieselben mit der Erklärung, daß sich die Pachtlustigen den ihnen bekannten Pachtbedingungen unterwerfen, versehen, noch vor Beginn der mündlichen Versteigerung dem Gemeindevorsteher übergeben werden. —

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der h. o. Gemeindekanzlei täglich um 3½ Uhr Nachmittags eingesehen werden, welche übrigens bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Gemeindevorstand Dombrau,
am 11. November 1896.

Der Gemeindevorsteher:
Jos. Šveda, m. p.

(4601)

Vincenz Satalecki

erste Krakauer Selchwaaren-Dampf-Fabrik in Krakau.

Fabrik: Floryanska-Gasse Nr. 18 (eigenes Haus).
Filiale: Slawkowska-Gasse Hotel de Saxe.

Erzeugt und empfiehlt: Berühmte **echte Krakauer**, fein u. grobgehackte Wurst, **Lungenbraten-, Pariser** u. weiße **Leberwürste, Prager-** und **gerollte Schinken, Preßwürste** aller Gattungen, **Kaiserfleisch, Wiener Würstl** 2c. 2c. (4427)

Preislisten auf Verlangen. Sendungen prompt geg. Nachnahme.

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Gemeindevorstandes wird bekannt gemacht, daß die Einhebung der mit dem Erlasse des hohen schlesischen Landesausschusses vom 22. October 1896, Zl. 10.566, im Einvernehmen mit der hohen schlesischen Landesregierung der **Gemeinde Hruschau** bewilligten

Getränke-Consumauflagen

auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1897 bis 31. December 1899 im öffentlichen Offertwege unter nachstehenden Bedingungen verpachtet wird.

1. Der Ausrufpreis ist für diese Consumauflagen für **Bier, Wein** und **gebrannte geistige Getränke** mit einem Jahresbetrage von **5000 fl.** bestimmt.

2. Die schriftlichen Offerte sind bis längstens

1. December 1896,

um 12 Uhr Mittags einzubringen.

3. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat dem Offert ein 10% Vadium per 500 fl. beizuschließen.

4. Die Erstehung der Verpachtung dieser Consumauflage wird bis längstens 15. December 1896 den Offerenten bekannt gegeben werden.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der Gemeindekanzlei zu Hruschau in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. (4597)

Gemeindevorstand Hruschau,
am 11. November 1896

Der Bürgermeister:
C. Opl.

Anmerkung: Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formulare zu verfassen:

Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Consumauflage in der Gemeinde Hruschau auf die Zeit vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1899 einen jährlichen Pachtschilling von . . . . . fl. . . kr., sage . . . . . Gulden . . . . kr. somit in Summa . . . . Gulden . . Kreuzer ö. W. mit der Erklärung an, daß mir die Pachtbedingnisse, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind und ich für den vorstehenden Anbot mit dem zehnpercentigen Vadium von 500 fl. Fünfhundert Gulden haste.

Datum . . . . . .

Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.

Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel",

WIEN, I. Singerstrasse Na. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht **abführendes** und von vielen Aerzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen **J. Pserhofer's Blutreinigungspillen** beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der **Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien, I., Singerstraße 15.**

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.** — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer.** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung, 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir 3 fl., ½ Liter 1 fl. 60 kr., ¼ Liter 85 kr.

Bittere Magentinktur, früher Lebens-Essenz genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., Ein Dutzend Fläschchen 2 fl.

Wunden-Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. **Stendiege.** 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bulrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigten in- u. ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindl. Artikel auf Verlangen prompt u. billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch geg. Na[illegible]

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen. (930)

Die Bielitz-Biula'er Escompte- und Wechsler-Bank IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

Einlagen geg. Cassenscheine

bei 60-tägiger Kündigung mit 4½%
„ 30 „ „ „ „ 4¼ „
„ 8 „ „ „ „ 4 „

Gesucht

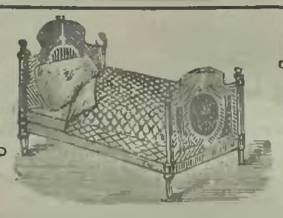
zum sofortigen Antritt ein gewandter (1000)

Gas-Installateur,

welcher selbstständig Leitungen legen kann. — Bei guter Verwendbarkeit ist die Stellung eine dauernde.

Gas-Anstalt M.-Ostrau.

Strebsame und ehrenhafte Personen können sich durch Annahme einer lucrativen Vertretung ein **festes und einträgliches** Einkommen sichern. Offerten unter **S. G. 437** befördert **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** (655)

Gegründet 1878.  Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel**, neue **Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 388. (2062)

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Jeder Husten, Jede Heiserkeit

wird **radical beseitigt** nur durch **Krause's**

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren)

Packete à **25 kr.** vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter**, Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima**, Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal**, Droguerie „zum Schutzengel", in **Frendenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (4476

CACAO-YERO
feinste MARKE
entölter, leicht löslicher Cacao
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
Fabriken: Dresden u. Bodenbach
CHOCOLADEN
Anerkannt vorzügliche Qualitäten

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Großes Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,

einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466

Grossbürgerhaus

verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet**. Näheres bei

Leopold Huppert
in **Friedek**, Oesterr.-Schlesien.

Heirats-Antrag

Suche für ein hübsches, häuslich erzogenes Mädchen aus besserem Hause, tadellosen Rufes, Ende der Zwanzig, mit schöner Ausstattung und baaren 2000 fl einen charaktervollen christlichen Bewerber.

Antragen erbeten unter **„Häusliches Glück 28"** an die Admintstrat. der „Silesia" in Teschen. (4587)

Piano
Violine Flöte.

In diesen Ausgaben bringt der immer wieder neugedruckte und sehr beliebte (3298)

lustige Tanzmeister

80 leichte Tänze u. Märsche nach Opernmelodien und Volksweisen, componirt von

F. R. Burgmüller.

Aus dem reichen Inhalt: **Weihnachtsfest-Polonaise** — Figaro-Walzer — **Lach-Polka** — Schottisch, aus Martha — Espagnola — **Schlittschuh-Tanz** — Fahnen-Marsch — Troubadour-Mazurka — **Wellen-Walzer — Opern-Quadrille** — Nur Courage, Galopp — Kehraus-Manchester 2c. 2c.

Complet in 2 hübschen Heften. Jedes Heft kostet **nur** 90 kr. für Piano — 72 kr. für Violine oder Flöte.

Vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

In einem **Eckhause am Ringplatz in Freistadt** ist ein (4592)

Gewölbe sammt Wohnung

für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermiethen. Derzeit wird darin eine **Fleischerei und ein Selchwaarengeschäft** betrieben. Näheres bei **M. Blumenthal in Freistadt**, Oesterr.-Schles.

Brünner TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. 4017

Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie

die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen**, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k.k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,
Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen.

Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

---

Meine Fabrikate

sind weit bekannt **als gut u. billig!**

Remontoir-Nickel fl. 8.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 0; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Caffee billiger

ff. Qualität

5 Ko. an p. ½ Ko. Fl. Ö. W.
Echt Mocca 0,72. **Menado** 0,72
Goldjava 0,54. **Grünjava** 0,48
Ceylon I 0,66. II. 0,60 **Cuba** 0,54
„ **Perl** I 0,72. II. 0,66 **Perlm.** 0,54
Santos u. **Campin.** ff. 0,36—0,45
Tafelreis I. 0,12. II. 0,10 III. 0.8

Neuer Caviar

grobk. Fl. 3.00, grossk. 4.00 ½ Ko.

Kieler Sprott

½ Postk. 0,66. Postc. 2 Kst. 1.20
Fr Dorsch, Schellf. Cabl. etc.
5 Ko. Postkiste fl. 1.25—1.50
Neue Salzheringe 5 Ko Fass 1.15
Ernst Heinr. Schulz
in **Ottensen** bei Hamburg.

Eine Gemischtwaaren-Handlung

in der **Nähe Mähr.-Ostrau's**, an der Straße gelegen, ist anderer Unternehmung wegen sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Auskunft ertheilt **M. Sadger** in **Polnisch-Ostrau.** (998)

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.

Adlerpfeife

(System Berghaus)
Oestr. Priv. 8 Modelle.

Vortheile:
Höchste Reinlichkeit, guter Geschmack, gesundestes Rauchen, ärztlich bestätigt.

Brillante Atteste.
Goldene Medaille Münster 1896.
Prospecte gratis und franco.

E. Krumme & Cie.
Adlerpfeifenfabrik

Rohr 12mm weit gebohrt. Alle Längen und Holzarten.

Mod. III. Mod. II. Gummersbach (Rhld.)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Christofle & Cie.

k. u. k. Hof-Lieferanten
Wien, I. Opernring 5
empfehlen ihre
weltberühmten, schönsten u. bestversilberten Fabrikate
zu Original-Fabrikspreisen

12 Esslöffel	fl. 16.50
12 Tafelgabeln	„ 16.50
12 Tafelmesser	„ 17.—
1 Suppenschöpfer	„ 6.—
1 Milchschöpfer	„ 8.50
12 Kaffeelöffel	„ 8.50

Zu beziehen bei **Franz Dibon**, Gold- u. Silberwaarenhändler in Teschen. (985)

Ein (4617)

Mädchen

fürs **Magazin**, des Schreibens und Rechnens kundig, wird sogleich aufgenommen in der **Uhrenfabrik Franke & Gronemann** in **Teschen.**

Ein (4616)

Mädchen,

das im **Nähen bäuerlicher Kleidung** gut versirt ist, wird sogleich aufgenommen bei

A. Prochaska,
Teschen, Stephaniestraße.

Zur Führung des Haushaltes

in einem besseren Hause oder als

Köchin

in anständiger **Restauration** empfiehlt sich eine Witwe (40 J. alt) ab 15. November oder 1. December l. J. Geneigte Anträge übermittelt die Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **H. K.** (4599)

Eine Witwe in den mittleren Jahren, welche schon durch mehrere Jahre einen **größeren Haushalt selbstständig geführt hat**, sucht eine **ebensolche Anstellung** oder einen Posten als (4585)

Stütze der Hausfrau

vom 1. oder 15. Jänner 1897 anzutreten. Geneigte Anfragen sind bis zum 20. November 1896 an die Adresse **M. N. Nr. 39**, postlagernd **Troppau** zu richten.

Ein junger Mann,

der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren, und Ober-Ungarn bereiste, sucht Anstellung als

Geschäftsleiter

einer **Colonialwaarenhandlg.** od.

Reisender

auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4540)

Zu einem **lucrativen Fabriksunternehmen** in einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** wird ein tüchtiger **junger Kaufmann** mit 8—10 Mille als 4559)

Socius

gesucht. Gefl. Anträge unter **„Industrie 250"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

---

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in **allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub. **„Leichter Verdienst"** an **Rudolf Mosse, Wien.** (984)

Ein Commis

der **Gemischtwaarenbranche** ½ Jahr nach der Auslehre, sucht in selber Branche Aufnahme. **Sigmund Roth** bei Herrn **Max Teichner** in **Deutschleuten**, pr. **Oderberg.**

Ein junger

Commis

wird für mein **Delicatessengeschäft, Bier-, Wein-** und **Frühstückstube** sofort aufgenommen. (4595)

Heinr. Rossmanith,
TROPPAU.

Ein (999)

Commis

der **Gemischtwaaren-Handlung**, auch tüchtig in **Schnitt- und Kurzwaaren-Branche**, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei

S. Gutwein
in **Witkowitz.**

Ein älterer, tüchtiger

Commis

der **Specerei-** und **Eisenbranche**, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird per sofort aufgenommen bei (5460)

L. Schnabl,
Pohrlitz, Mähren.

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45/f.** zu richten. (920)

Hilfsbeamten-Posten

sucht ein lediger, 29jähriger Mann, deutscher Nationalität, mit guter Conduite und guter Handschrift, der deutschen und mährischen Sprache mächtig, der seiner Militärpflicht entsprochen, in einer **Notariatskanzlei** und einer **Sparcasse** sich verwendet hat, auch in der **Buchführung** und der **Stenographie** Kenntnisse besitzt. Adresse erliegt bei der Administration der „Silesia" in Teschen. (4619)

Grosser Verdienst.

Monatlich 200 Gulden u. darüber

Ein altes, solides Bankgeschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten zum Engagement von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung chancenreichster Werthpapiere. (4641)

Auch als Nebenerwerb.

Fachkenntniß nicht erforderlich! Kein Risiko! Offerten unter **W. S. 455** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A. G., Berlin S. W. 19.

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen beiderlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Für eine **größere Fabrik massiv gebogener Möbel** wird ein **verläßlicher**

Ober-Werkführer,

der in dieser Branche vollkommen bewandert ist und etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist, in gesetzen Jahren, verheiratet, zum baldigen Antritt gesucht. Derselbe muß der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig sein. Offerte mit Zeugnißabschriften, sowie Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter **N. 1000** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4604)

Magazineur

wird von der

Möbelfabriks-Firma Jac. & Jos. Kohn
in **Holleschau**

zu dauernder Stellung aufzunehmen gesucht. (4596)

Offerte mit Zeugniß-Abschriften sind direct einzusenden.

Bewerber müssen der **Eisen- und Materialwaaren-Branche** angehören.

Ein tüchtiger, fleißiger

Schneider,

auch **Zuschneider,** in der Herren-Confection bewandert, wird nach **Michalkowitz** gesucht. Verheirateter bevorzugt. Auskunft bei Herrn **Adolf Heitlinger in Michalkowitz** bei Mähr.-Ostrau.

Tüchtiger (4618)

Tapezierer-Gehilfe

wird dauernd beschäftigt bei

Franz Weeber
in **Troppau.**

Ein tüchtiger (4620)

Spenglergehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Friedrich Pillarz,
Teschen, Demelplatz.

Ein tüchtiger (4609)

Riemer- u. Sattlergehilfe

wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

E. DROBIK
in **Bielitz.**

Einige

Tischler-Gehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei (4598)

Karl Drössler,
Fabrik landw. Maschinen
in **Neutitschein.**

Kellner-Lehrling

aus besserem Hause mit der nöthigen Schulbildung wird in (994)

AD. ROSNER'S
Café & Restaurant
in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen.

Zwei

Praktikanten

für eine **Gemischtwaaren-Handlung** werden per sofort aufgenommen bei (4612)

Ludw. Reichenbaum,
Ustron, Oest.-Schles.

Geschäfts-Verlegung.

Hiemit gestatte ich mir einem geehrten Publicum von Teschen und Umgebung, insbesondere den P. T. Bauherren, höflichst anzuzeigen, daß ich das

Spenglergeschäft für Bau- u. Galanteriearbeiten,

welches ich früher unter der Firma **MONCZKA'S NACHFOLGER, TESCHEN, Stephaniestraße,** geleitet habe, jetzt unter dem eigenen Namen

JOSEF TANNERT,
TESCHEN, Münzgasse Nr. 8,

im eigenen Hause weiterführen werde. — Indem ich für das mir bisher vielseitig entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich die P. T. Kunden, mir ihr gütiges Wohlwollen auch fernerhin angedeihen zu lassen, und zeichne hochachtungsvoll ergebenst (4610)

Josef Tannert.

Teschen, im November 1896.

Die höchst und meist ausgezeichnete
photographisch-artistische Anstalt
H. Jandaurek in Teschen

— seit 25 Jahren an einem Orte bestehend — Kronprinzessin-Stephanie-Straße 60 — nunmehr im eigenen Hause — erbittet hiemit rechtzeitig (4547)

Weihnachts-Aufträge in Photographie und Portraitmalerei

deren kunstgerechte vorzügliche Ausführung garantirt wird. — Als Specialität für größere Portraits und Gruppen wird das sehr beliebte Kammerformat Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Eugen bestens empfohlen. Vergrößerungen höchster Vollendung werden in jeder Größe angefertigt. — Das in günstigster Lage befindliche Aufnahme-Atelier wurde heuer um 3 Ubicationen vergrößert und bildet nun ein Etablissement ersten Ranges.

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner grauer **Caviar** (4478)
Echt Astrachaner grüne **Erbsen**
sind angekommen. Mäßige Preise
L. M. SCHINK,
Ernsdorf bei Bielitz.

Die (1504)
besten u. billigsten Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Eine größere
Wohnung
in **Teschen,** I. Stock, bestehend aus fünf geräumigen, hohen Zimmern sammt Küche und Zubehör ist vom Neujahr 1897, eventuell auch noch früher zu vergeben; ebenso eine

Wohnung,

ebenerdig, bestehend aus 2 Zimmern sammt Küche und Zugehör. — Weiter ist ein

Stall

für 4 Pferde vom 1. Dezember 1896 zu vermiethen. Adresse ist zu erfragen in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4578

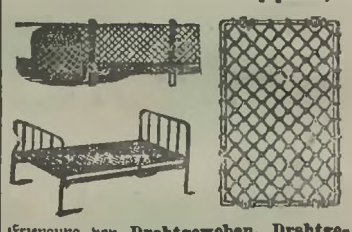
Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen
Wirk- und Strickwaaren
eigener Erzeugung Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärme-Stützen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u. Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe aus echt englischen Handschuhgarnen, Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen und Leibchen ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl nur bei (4514)
Leop. Scholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.
Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen: 1918)
Photographie-Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und alle Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt
Ed. Feitzinger, Teschen, Oberring. – Fabrikslager zu Originalpreisen. Großes Preisbuch für 25 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Empfehle meine große Auswahl in
Brillen und Zwicker
mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den billigsten Preisen. (4167)
L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**
Auswärtige Aufträge prompt.

(1874
MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 1.

Rudolf Mücke,
Katharein bei Troppau,



Erzeugung von Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen. Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten. Blumentischen, Eisenbetten. Kinderbetten ꝛc. Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten ꝛc.
Stukkatur-Rohrmatten billigst.

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Größtes Lager von (1568
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.
Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

! Lebende Enten !
96er Zucht, ganz ausgewachsen, frecklette, zucht- und schlachtfähige Thiere, liefert unter Garantie leb. Ankunft frw. per Nachnahme 6—7 Stück für 5 fl. — 3—4 St. **Legehühner,** fleißige Eierleger für 2 fl. 50 kr. **D. Pistrelch, Brody,** 49 an der russ. Grenze

---

Zur gefälligen Beachtung!
Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem Geschäftslocale **Teschen,** Stephaniestr. 19, (kleine Laube)
Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
(4555) Hochachtungsvoll
Amalie Milaczek, Firma:
JOSEF MILACZEK.

Aeltester und erster
Clavier-Salon J. Pavelek
TESCHEN,
Kronprinzessin Stephaniestraße 62, im eigenen Hause.
Große Auswahl
von **Mignon-, Salon-** und **Concertstutzflügeln Pianinos,** wie auch **Harmoniums** neuester, bewährter Construction der renommirtesten und auf hervorragenden Ausstellungen prämiirten Fabriken zu Original-Fabrikspreisen bei mehrjähriger Garantie. (4593)
Leihanstalt und Tauschhandel
überspielter Instrumente unter coulantesten Bedingungen.
Stimmungen und Reparaturen
werden unter Garantie billig und mit fachmännischer Kenntniß nur durch mich allein in Teschen ausgeführt.

Eine
Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Eine (4594)
Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche — und eine
Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche sind in **Teschen** per 1 Jänner 1897 zu vermiethen — Auskunft ertheilt
Baumeister Jedek.

Claviere.
Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei
Veit Sklenář,
Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlingasse Nr. 8 im eigenen Hause. **Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Eine (4611)
Realität
im Ausmaße über zwei Joch Acker, Sand und Bausteine enthaltend, ober dem israelit. Friedhofe in **Teschen** gelegen, ferner ein
Bauplatz
in **Neu-Schibitz,** sammt kleinem, neugebautem Gebäude sind zu verkaufen. Näheres bei **Franz Machy,** Fleischer in **Neu-Schibitz.**

Arbeiter-Consum-Verein „Einigkeit" in Schönbrunn.

Der Arbeiter-Consum-Verein „Einigkeit" für Schlesien in Schönbrunn hält Sonntag, den [illegible] November 189[illegible] um [illegible] Uhr Nachmittag im Saale des Herrn Berger in Schönbrunn eine (4602)
außerordentliche General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung ab:
I. Rechenschaftsbericht.
II. Wahl des Ausschusses.
III. Freie Anträge und Anfragen.

MÖBEL,
billigst, auch gegen Raten bei
M. Kammholz,
Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Ein trockenes
Magazin
sucht **Ed. Feitzinger** in **Teschen.** (4590)

Zu vermiethen eine
Wohnung
im Hohenegger'schen Hause in Teschen, Hohenegger-Gasse, im 1. Stocke, 3 Zimmer sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897. Auskunft bei **Max Pakosta** im Hause. (4621)

Olmützer Quargel
(feinste und echte Qualität) 5 Kilo-Kistel (schwach in Holz) fl. 1.90. frco
Anton Dostal,
(4545) **Olmütz-Nimlau.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr im's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Wodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pithyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewaldeß; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollay; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Domelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 265. **Dienstag, den 17. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Politische Rundschau.

Inland.

16. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wird es heute eine antimagyarische Debatte geben, zu der Seitens der Antisemiten die Anregung kommt. Der Abg. Dr. Pattai brachte nämlich einen Dringlichkeitsantrag ein: Das Haus möge beschließen, das Handels- und Zollbündniß mit Ungarn sei sofort zu kündigen; zugleich wird die Regierung aufgefordert, diesen Beschluß unverweilt zur Durchführung zu bringen. Namens der Regierung wird der Handelsminister Freiherr v. Glanz sprechen. Auch Dr. Lueger ist zum Worte gemeldet. Uebrigens verlautet der „Politik" zufolge mit Bestimmtheit, daß die Regierung in den nächsten Tagen die Vorlage betreffend die Kündigung des Zoll- und Handelsvertrages mit Ungarn dem Abgeordnetenhause unterbreiten wird.

Der Budget-Ausschuß wählte am Samstag an Stelle des Abg. Dr. Ruß den Abg. Hofrath Beer zum Obmann und trat sodann in die Verhandlung des Budgets des Landesvertheidigungsministeriums ein. Hiebei wurden die alljährlich wiederkehrenden Wünsche vorgebracht. Abg. Pacak klagte über die Nichtbeachtung der czechischen Nationalität, Abg. Kozlowski über die vielen Selbstmorde in der Armee. Abg. Dr. Menger fragte, wie es mit den directen Einkäufen und Bestellungen der Heeresbedürfnisse bei den Kleingewerbetreibenden steht. Redner unterstützte dann die Anträge in Rücksicht auf die Promulgirung einer neuen, auf modernen Grundlagen basirenden Militärstrafproceßordnung. Endlich interpellirte Dr. Menger, welche Rücksicht die Militärverwaltung auf seine Bestrebungen, daß in das neue Wehrgesetz die zweijährige Dienstpflicht für die Absolventen der Bürgerschulen, landwirthschaftlichen Schulen, Fachschulen und ähnlicher Lehranstalten aufgenommen werden soll, zu nehmen gedenke. — Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb theilte bezüglich der Schaffung eines neuen Militärstrafverfahrens mit, daß jetzt ein neuer Entwurf ausgearbeitet werde und es sei der feste Wille vorhanden, ein entsprechendes Militärstrafverfahren zu schaffen, dessen Zustandekommen durch die Bereitwilligkeit der Parlamente, auch den militärischen Verhältnissen Rechnung zu tragen, gefördert wurde. Durch ein ordnungsmäßiges Verfahren könne die Disciplin nicht geschädigt werden. Die Gefährlichkeit liege in den möglichen Mißbräuchen, welche von den der Armee feindseligen Elementen durch die Art der Vertheidigung, sowie der Behandlung der betreffenden Angelegenheiten in der Oeffentlichkeit vorausgesehen werden müssen, wenn schon jetzt alle möglichen und auch oft erfundenen Einzelheiten von Vorfällen in der Armee im Wege von Interpellationen und Journalartikeln zu Vorwürfen und Angriffen gegen Angehörige, wie auch gegen die Allgemeinheit dieser Institution benützt werden. — In Angelegenheit des Ergebnisses der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen gab der Minister bekannt, daß das letzte diesjährige Prüfungsergebniß wieder ein günstiges sei, zumal 76·5 Percent die Prüfung bestanden, 19.7 Percent dieselbe nicht bestanden und 3·8 Percent freiwillig zurückgetreten seien. Von den 19·7 Percent, welche die Prüfung nicht bestanden haben, seien nur 8·3 Percent für den Dienst im zweiten Jahre herangezogen, die übrigen beurlaubt worden. Außerdem hob der Minister hervor, daß von denjenigen Einjährig-Freiwilligen, welche im Vorjahre zum zweiten Präsenzdienstjahre herangezogen wurden, nahezu ein Drittel die Prüfung bestanden hätte und das sohin der Ausdruck „Strafjahr" für dieses zweite Präsenzdienstjahr in dieser Beziehung nicht gerechtfertigt sei. — In Bezug auf die Sonntagsheiligung brachte der Minister einen Erlaß des Reichskriegsministers an die Corpscommanden zur Kenntniß, worin allgemeine Vorschriften ertheilt werden. Der Minister hob hier hervor, daß leider ein Mangel an Religiosität im Allgemeinen bestünde, der Grund dafür aber nicht in der Heeresleitung liege, welche die Nothwendigkeit der Religiosität voll anerkenne. Der Mangel an religiösen Grundsätzen trete vielmehr in der Oeffentlichkeit, im bürgerlichen Leben und in leider zahlreichen crassen Fällen bei der Jugend zu Tage und lasse von der erziehlichen Einwirkung viel zu wünschen. Hinsichtlich der Berücksichtigung der Kleingewerbetreibenden und Urproducenten bei der Hinausgabe von Armeelieferungen bemerkte der Minister, es liege im Interesse der Heeresleitung, die Urproducenten thunlichst zu berücksichtigen. Ueber einen gewissen Percentsatz könne jedoch bezüglich der Kleingewerbetreibenden nicht hinausgegangen werden, da eine entsprechende Sicherstellung für den Ernstfall gewährleistet sein müsse, was nur durch größere Unternehmer erfolgen könne. — Abg. Dr. Haase ersuchte den Minister, dahin zu wirken, daß der Erlaß des Reichs-Kriegsministeriums, betreffend die Theilnahme an den religiösen Uebungen, auch auf die Mannschaften evangelischen Bekenntnisses ausgedehnt werde. — Der Voranschlag des Landesvertheidigungsministeriums wurde sodann angenommen.

Das Herrenhaus hält am 21. d. seine nächste Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: Das Heimatsgesetz, das Recrutencontingent, das Patentgesetz, die Justizorganisation und das Gesetz betreffend die Gewerbegerichte.

Bei der Reichsraths-Ergänzungswahl der Handelskammer in Görz wurde Dr. Franz Marani mit 867 Stimmen gewählt.

Am Samstag weilte der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy in Wien und wurde in anderthalbstündiger Privataudienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Diese Audienz steht, wie es heißt, mit einer Friction in Verbindung, welche letzter Tage zwischen Wien und Pest entstand. Das ungarische Regierungsblatt der „Nemzet" brachte nämlich einen heftigen Artikel gegen das Ministerium Badeni, „weil es, wie der Ausfall der niederösterreichischen Wahlen gezeigt habe, nicht imstande sei, die ungarfeindlichen und die äußere Machtstellung der Monarchie gefährdenden extremen Elemente in Oesterreich zu beseitigen." Es entstand daraus ein Preßfehde zwischen den Wiener und Budapester Officiösen und Baron Banffy sah sich zu der Erklärung genöthigt, daß er auf den Artikel des „Nemzet" keinen Einfluß genommen habe. Wie man nun meldet, hat Baron Banffy durch seinen Besuch in Wien die Mißverständnisse gelöst, welche infolge der erwähnten Preßfehde entstanden waren.

Ausland.

Ob die Interpellation wegen der Bismarck'schen Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" heute im deutschen Reichstage zur Besprechung gelangen wird, ist, der „Post" zufolge, neuerdings wieder zweifelhaft geworden. Möglicherweise wird sie erst später auf die Tagesordnung kommen. Soweit bisher zu übersehen ist, werden die meisten Parteien nach der Begründung einer sachlichen Interpellation durch den Grafen Hompesch nur kurze Erklärungen abgeben, und zwar haben die Conservativen dazu vorläufig den Grafen zu Limburg-Stirum und die Reichspartei den Freiherrn von Gütlingen als Redner ausersehen. Die Nationalliberalen waren bis Samstag zu einer Einigung über die Behandlung der Angelegenheit noch nicht gekommen. Sollte durch die Bemerkungen der Freisinnigen oder Socialdemokraten eine größere Discussion heraufbeschworen werden, so wollen die conservativen Parteien von einer weiteren Betheiligung an der Discussion Abstand nehmen. — Gespannt ist man darauf, ob nicht Graf Herbert Bismarck bei der Verhandlung der Centrumsinterpellation zugegen sein und etwa zur Vertheidigung seines Vaters das Wort ergreifen werde. Thäte er es, so würde ja damit documentirt werden, daß Fürst Bismarck der Urheber der Enthüllungen sei. Dann würde sich aber die Debatte sehr heftig gestalten.

In der französischen Kammer brachte der Socialist Dejeante am Samstag einen Amnestieantrag ein, welchen er in folgender Weise motivirte. „Nach den französisch-russischen Festen, bei denen eine übrigens hypothetische Allianz mit großem Geldaufwand gefeiert wurde, hat die Regierung die Pflicht, einen Gnadenact zu Gunsten Berezowski's (welcher 1867 das Attentat auf den Zaren Alexander II. in Paris verübte), sowie zu Gunsten aller wegen politischer Vergehen, Strikesachen und dergleichen verurtheilten Personen zu vollziehen. Dejeante beantragte zugleich die Dringlichkeit. — Der Justizminister Darlan ersuchte die Kammer, die Dringlichkeit abzulehnen. Man könne in einen Gesetzentwurf nicht besondere Normen einfügen; überhaupt müsse die Regierung das Ansinnen Dejeante's zurückweisen. Sie könne nichts Anderes zugestehen, als in einzelnen ihr unterbreiteten Fällen mit größtem Wohlwollen vorzugehen. — Bei der Abstimmung wurde die Dringlichkeit des Antrages mit 375 gegen 80 Stimmen abgelehnt. — Wie man aus Paris meldet, hatten die Socialisten mit diesem Antrage Pech. Berezowski ist nämlich schon seit dem Jahre 1876 todt. Die Socialisten erfuhren dies erst eigentlich durch ihren Begnadigungsantrag.

Eine bei der französischen Colonialverwaltung eingelaufene directe Depesche besagt, daß die Präliminarverhandlungen zwischen König Menelik und Major Nerazzini über den Abschluß eines Friedensver-

Kleine Chronik.

16. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser empfing am Samstag den Großfürsten Georg Michailowitsch in Privataudienz und gab hierauf seine Karte in dessen Hotel ab. Im Laufe des Nachmittags stattete der Kaiser dem griechischen Königspaare einen Besuch ab, den König Georg bald darauf erwiederte, ohne jedoch den Kaiser anzutreffen. — Der König von Dänemark ist von Gmunden nach Kopenhagen abgereist. Die Königin von Dänemark bleibt noch längere Zeit in Gmunden. — Pariser Blätter melden, daß der russische Großfürst-Thronfolger gegen Weihnachten in Beaulieu an der Riviera eintreffen und daselbst mit der Kaiserin-Witwe überwintern werde. Der Kaiser von Rußland werde den Thronfolger im Frühjahr besuchen. — König Alexander von Serbien wird am 25. November in Rom eintreffen und bis 28. November Abends dort verbleiben. — Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg ist nach längerer Abwesenheit am 13. d. wieder in Wien eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft stattete er dem Minister Grafen Goluchowski einen Besuch ab und hatte mit ihm eine eingehende Besprechung. — Wie man aus Warschau meldet, hat sich das Befinden des dortigen Generalgouverneurs, Grafen Schuwalow, wider Erwarten derart gebessert, daß er sich jetzt bereits mit Amtsgeschäften befaßt. — An Stelle des Hofrathes bei der Statthalterei in Graz Rudolph Grafen Chorinsky, welcher in den Ruhestand trat, wurde der Ministerialrath im Ministerium des Innern Otto Ritter von Fraydenegg und Monzello zum Hofrathe bei der genannten Statthalterei ernannt und demselben gleichzeitig der Titel und Charakter eines Statthalterei-Vicepräsidenten verliehen.

Ueberschwemmungen in Serbien und Montenegro. In den genannten beiden Ländern gab es vorige Woche heftige Regengüsse. Aus Belgrad, 14. d., wird gemeldet: Die Eisenbahnverbindung zwischen Belgrad und Nisch ist bei Cuprija unterbrochen. Die Herstellung der Strecke wird mehrere Tage dauern. Die größten Verheerungen fanden in Uzica, Loznica, Sabac, Mitrovic und Stolac statt. Den Marktflecken Ljubovija, wo alle Häuser weggeschwemmt wurden, wurde gänzlich vernichtet. Aus Cettinje liegt folgender Bericht vor: Die durch die letzten Regengüsse verursachten materiellen Schäden werden annäherungsweise auf über zwei Millionen Gulden geschätzt. Die Anzahl der während des Unwetters verunglückten Personen ist eine geringe.

Großer Brand. Aus Moskau wird vom Samstag gemeldet: Heute brach hier ein großer Brand an dem Neubau des Conservatoriums aus. Das gewaltige Gerüst verbrannte, und das Mauerwerk wurde stark beschädigt. Ueber Verluste an Menschenleben verlautet bisher nichts.

Pferdelose Wägen. Am Samstag trat in London die sogenannte „Pferdelose Wagen-Acte", welche das Parlament in seiner letzten Tagung genehmigt hat, in Kraft. Die Erlaubniß, „Automobilien" auf den städtischen und ländlichen Straßen fahren zu dürfen, wurde an dem Tage mit einer Fahrt von 53 Motoren in feierlichem Zuge von London nach Brighton festlich eingeweiht. An der Fahrt haben sich Wagen deutscher, französischer und amerikanischer Systeme betheiligt. Ein amerikanischer Wagen erreichte Brighton als erster in vier Stunden.

Die Londoner „Times" feierte am 9. November das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens.

König Menelik von Abessinien hat mehrere Kleiderordnungen erlassen. Unter diesen befindet sich eine, die den Frauen das Tragen von goldenen Schmucksachen verbietet. Dies Vorrecht ist einzig und allein der Königin Taitu vorbehalten.

Nothstand und Beulenpest in Indien. „Reuters Office" meldet aus Bombay: Die Nothlage, welche in ganz Indien herrscht, nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Die Kornpreise steigen weiter. In Bombay und Madras bildet sich ein Syndicat zur Beschaffung billigen Korns. Die Beulenpest tritt in unverminderter Stärke auf. In Bombay ist ein europäischer Kaufmann der Pest erlegen. Viele Tauben sterben unter pestähnlichen Erscheinungen.

Miß Wanda — lebt. Wie das „N. W. Tageblatt" meldet, lebt die vor Kurzem todtgesagte Trapezkünstlerin Miß Wanda gegenwärtig in Berlin, Mariannenstraße, wo sie ihr Dasein mühsam durch Mäntelnähen fristet.

Was lesen die Frauen am liebsten in der Zeitung? Die Zeitschrift „Woman" hatte die Frage an ihre weiblichen Leser gerichtet, an welchem Theil einer Zeitung die Frauen am meisten Interesse nähmen. Das Resultat war, daß die Leserinnen der „Woman" sich am meisten für Politik interessiren. Erst darnach kamen Literatur, Kunst und Wissenschaft. Für den „Frauentheil", wodurch gegenwärtig so viele englische Zeitungen sich Leserinnen zu verschaffen suchen, interessirte sich Niemand besonders. — Von dem Inseratentheil mit den Familienanzeigen und Heiratsgesuchen scheint in der Frage der Zeitschrift „Woman" nicht die Rede gewesen zu sein!

Eine „Schule der Mütter" soll demnächst in Mailand eröffnet werden. An den Donnerstagen und Sonntagen jeder Woche soll verheirateten Frauen und unverheirateten Damen, die das 17. Lebensjahr überschritten haben, in folgenden Lehrgegenständen Unterricht ertheilt werden: Allgemeine Gesundheitslehre, Hygiene des Kindes, Grundzüge der Erziehung und Familienrecht."

trages zwischen Italien und Abessinien von Erfolg gekrönt waren. Mit Bezug auf diese Meldung erklärt die „Agenzia Stefani", daß seit dem 6. November keinerlei Mittheilung von Nerazzini in Rom eingelaufen sei. Indessen sei Letzterer ermächtigt worden, die Friedenspräliminarien zu vereinbaren, falls sie den ihm von der Regierung ertheilten Instructionen entsprächen. Es sei möglich, daß die Couriere Narazzini's, welche Harrar und Zeila passiren sollten, von den schoanischen Eilboten, die einen directen Dienst zwischen Adifäbeba und Djibuti versehen, überholt wurden.

Ueber die Audienz des italienischen Botschafters Pansa beim Sultan verlautet in Constantinopel, daß der Botschafter eine feste Sprache führte und die Durchführung von Reformen als einziges Mittel bezeichnet habe, um das ganze Land der Ruhe wiederzugeben. In seiner Antwort hobe der Sultan erklärt, daß die Reformen bereits durchgeführt seien, worauf der Botschafter hervorhob, daß dies durch seine Nachrichten leider nicht bestätigt werde, und weiter bemerkte, es genüge nicht, Reformen zu veröffentlichen, sondern sie müßten auch durchgeführt werden. Der Botschafter kam auch auf die Ermordung des Pater Salvatore im Kloster von Jenidjekale im vorigen Jahre zu sprechen und drang auf die Bestrafung des damaligen Truppencommandanten Obersten Mazhar Bey, weil die Berichte des italienischen Consuls und des französischen Militär-Attachés klar beweisen, daß die Truppenabtheilung an der Ermordung schuldig war. Es genüge demnach nicht, Mazhar Bey vor ein Kriegsgericht zu stellen, sondern er müsse bestraft werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 15. November. (Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Kohn) war vorgestern Nachmittag aus Olmütz in Bolatitz eingetroffen. Zum Empfang war auf dem Bahnhofe auch der Geheime Regierungs- und Landrath Pohl erschienen. Von dort begab sich der hohe Kirchenfürst nach Köberwitz, wo er die Consecration einer neuen Kirche vornahm. An dem Diner im Pfarrhause nahm auch Fürst v. Lichnowski theil.

— (Todesfall.) In Jägerndorf ist am 12. d. M. nach schwerem Leiden der dortige Tuchfabrikant Herr Conrad Richter im Alter von 36 Jahren an einem Herzleiden gestorben.

— (Ueber den Troppauer Gewerbecongreß) wurde bei Berathung der Gewerbenovelle im Abgeordnetenhause viel gesprochen. Abg. Erb stellte den auf den Beschlüssen des Troppauer Congresses fußenden Antrag auf möglichste Beseitigung des unlauteren Wettbewerbes, durch Regelung des Zahlungsverkehres unter den Genossenschaftsmitgliedern hinsichtlich des Ein- und Verkaufes, sowie durch Festsetzung von Mindestpreisen für Arbeitsleistungen und erzeugte Waaren. Von dem letzteren Punkte bestritt er, daß es einem Cartellwesen gleichkäme und eine Schädigung der Consumenten bezwecken würde. Die Festsetzung von Minimalpreisen soll nur das die Gewerbetreibenden aussaugende Unterbieten von Seite der Kaufleute verhindern. — Abgeordneter Dr. Ruß sprach sich entschieden dagegen aus, in die Zwecke der Genossenschaft auch die Bestimmung des Minimalpreises einzubeziehen. Man könne doch nicht auf dem Standpunkte gegen die Cartelle stehen und bei dieser Gelegenheit eigentlich das Cartell zur Regel des ganzen Verkehrs machen wollen. Selbst wenn solche Cartelle bestünden, würde das Drücken des Preises später nicht ausgeschlossen sein; da bekanntlich selbst sehr große Herren Cartelle brechen, warum soll das nicht auch unter kleinen Leuten geschehen? Was werden aber die beispielsweise vom Abgeordneten Erb angeführten Messererzeuger sagen, wenn auf demselben Wege die Fleisch- und Brotpreise recht hoch gestellt werden, und wenn sie das, was sie vielleicht mit fünf Kreuzern beim Dutzend Messer verdienen, beim Kilogramm Fleisch und Brot mehrfach wieder zurückgeben müssen? — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Erb abgelehnt.

— (Localbahn Schönbrunn-Königsberg.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die k. k. Landesregierung in Troppau beauftragt, hinsichtlich des vorgelegten generellen Projectes für eine normalspurige Localbahn von Königsberg zum Anschlusse an die Station Schönbrunn der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die Tracen-Revision einzuleiten und über das Ergebniß dieser Amtshandlung einen gutächtlichen Bericht zu erstatten.

— (Musikalisch-dramatischer Abend des Vereins für Frauenbildung.) In hellen Scharen wanderten am 14. d. Mts. zur Concertzeit Damen und Herren — nicht zum, sondern vom Vereinshause des kath. Gesellenvereins. Es waren dies die vielen Hör- und Schaulustigen, denen es nicht gelungen war, noch einen Sitzplatz zu der musikalisch-dramatischen Abend-Unterhaltung zu erlangen, welche das Frauen-Comité des Frauen-Bildungs-Vereins zu Gunsten desselben veranstaltet hatte. — Die den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllende Zuhörerschaft darf wohl eine glänzende Versammlung genannt werden. Landes-Chef Graf Clary und Aldringen mit den Spitzen der Behörden, Graf Razumowsky mit vielen Vertretern des Adels, die Spitzen des Schulwesens, die Landes-Schulinspectoren mit ihren Familien, die Directoren und Professoren der verschiedenen höheren Lehranstalten, zahlreiche Officiere, überdies viele musikalische Capacitäten Troppaus waren erschienen. Dafür gibt es wohl zwei Erklärungsgründe. Einmal erfreut sich das Damen-Comité des Frauenbildungs-Vereins eines großen Einflusses, andererseits versprachen die Leistungen der mitwirkenden Dilettanten wie der Künstler von Fach einen sicheren Genuß. Von dem musikalischen Theile des Abends erregten drei Nummern ganz besonderen Beifall, es waren dies zunächst zwei Lieder von Rubinstein und Bruckenthal, gesungen von Frl. Grethe Lemach, welche sich dabei als eine Liedersängerin von so tiefer Auffassung, edler Vortragsweise und im Besitze einer zum Lieder-Vortrage wie geschaffenen sympathischen Stimme (Mezzo-Sopran) erwies, daß wir nicht nur ihren Lehrer, Herrn Prof. Pfeiffer, zu einer solchen Schülerin sondern auch Troppau überhaupt beglückwünschen, daß es eine solche jugendliche Liedersängerin zu seinen Bewohnerinnen zählt. In liebenswürdigster Weise gewährte Frl. Lemach eine Zugabe, das bekannte Lied „Ueber's Jahr mein Schatz", und entfesselte damit, ebenso wie mit den vorhergegangenen Liedern einen Sturm des Beifalls. Der Vortrag des Schuhmann-schen Clavier-Duettes (Andante mit Variationen für zwei Claviere) durch Frl. Mimi Langhans und Herrn Chormeister Fr. Keitel war gleich bemerkenswerth. Frl. Langhans zeigte bei der Bewältigung der bedeutenden technischen Schwierigkeiten dieser Tondichtung eine Fertigkeit, welche über das bloße Dilettantenthum weit hinausgeht, und auch eine Sorgfalt in der Analyse des Ausdruckes der wiederzugebenden musikalischen Gedanken, welche dem vorwiegend virtuosen Tonstück den Hauch eines tieferen Empfindens verlieh. Der ganz außerordentliche Beifall, erhöht durch eine Anzahl Blumenspenden, veranlaßte auch Frl. Langhans eine Composition von Schütt, den Mignon-Walzer, ebenfalls ein ziemlich schwieriges Tonstück, zuzugeben. Die junge Dame trug auch diese Composition äußerst gefällig vor. Ebenfalls sehr lebhaften Beifalls hatte sich der Vortrag des I. Satzes aus der siebenten Symphonie von Bruckner durch die Damen Frl. Reichel und Frl. Weimann zu erfreuen. Die Wahl dieser Nummer ist zunächst ein Compliment, welches dem guten Geschmack der Zuhörerschaft gemacht wird, denn die Eigenart Bruckners, der als eine Zusammensetzung von Schumanns Romantik, Brahms'scher Bizarrerie und Beethoven'schem Classicismus erscheint, ohne doch gerade Nachahmer zu sein, verlangt Kenner-Geschmack. Beide Damen spielten mit außerordentlichem Verständniß und großer Präcision und machten der guten Schule des Herrn Grande alle Ehre. Zwischen den beiden Einactern im 2. Theile des Abends spielte Herr Josef Ruby zwei recht ansehnliche Anforderungen an das technische Können des Spielers stellende Tonstücke für Violon-Cello, nämlich ein Concert Nocturno von Grützmacher und eine Mazurka von Jonas, und erzielte damit den verdienten reichen Erfolg. Sehr anerkennenswerth spielte Frl. M. Reichel die Begleitung und ordnete ihren Clavierpart mit feinem Verständniß dem Solo-Instrumente unter. Unter den Mitwirkenden befanden sich aber auch drei Künstler von Fach, nämlich die Herren Chormeister Friedrich Keitel und Gesangsprofessor Hermann Pfeiffer. Auch Herr Fabrikant Rudolf Benser aus Groß-Strehlitz, der schon zu wiederholten Malen sein schönes Talent in den Dienst der Troppauer Wohlthätigkeits-Veranstaltungen gestellt hat und auch diesmal in liebenswürdigster Weise die Bitte des Comité's erfüllte, in den Einactern „mitzuspielen", darf nicht zu den Dilettanten gerechnet werden, gehörte Herr Benser doch mehrere Jahre „beruflich" der Bühne an. — Herr Keitel ist ein vorzüglicher Pianist, an dessen trefflichem Spiel sich wieder einmal erfreuen zu können, gewiß für viele ein Grund mehr war, die Unterhaltung zu besuchen. Herr Pfeiffer sang eine Arie aus der Oper „Aennchen von Tharau" von Hoffmann ganz vorzüglich, mit jener künstlerischen Herausarbeitung von Details, die das schöne Ganze nicht zerpflückt, sondern nur reizvoller gestaltet und dem Verständnisse näher rückt. Herr Benser — wir wollen dies gleich hier bemerken — spielte seine beiden Partien, den Lehrer Stahlfeder in dem Schwanke „Das Schwert des Damokles" von Putlitz und den Director Mahlmann in der Belly'schen Posse „Monsieur Herkules" durchaus gelungen und ohne durch sein geschultes Können etwa neben den Leistungen der Dilettanten sich in besonderer Weise bemerkbar machen zu wollen, eine Liebenswürdigkeit, für die ihm sicher seine Partner großen Dank wußten. Und nun noch ein Wort über die dramatischen Leistungen des Abends. Als Vorderster in der Reihe steht Herr Dr. Oth mit der Durchführung der Rollen des Buchbinders Kleister im ersten, und des Candidaten Maus im zweiten Lustspiele. Ganz trefflich spielte Herr Wilke den Lehrjungen Fritz im „Schwert des Damokles" und den Hausdiener August im „Monsieur Herkules". Ferner boten Herr Dr. Veik als Director Schreier und Herr Markus als Cäsar so gelungene charakteristische Gestalten, daß ihnen der lebhafteste Beifall gewiß war. Die Damen haben in beiden Stücken nur kleinere Rollen, aber sie wurden durchwegs sehr wirkungsvoll durchgeführt, Frl. Olga Kunz als Frau Kleister, Frl. Gine Tronner als ihre Tochter Philippine, Frl. Ida Nachtweh als Hannchen in „Monsieur Herkules" und Frl. Greta Bartel als Ernestine in demselben Stücke spielten mit natürlicher Frische und Anmuth. Sämmtliche Leistungen wurden fast Scene für Scene lebhaft beklatscht und sämmtliche Darsteller verdientermaßen am Schlusse wiederholt gerufen. Der finanzielle Erfolg dürfte ein für die Zwecke des Frauenbildungsvereines recht erfreulicher sein.

Brünn, 15. November. (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Director des Staats-Gymnasiums mit czechischer Unterrichtssprache in Olmütz, Maximilian Vrzal, zum provisorischen Bezirks-Schulinspector für die czechischen Schulen des Stadtschulbezirkes Olmütz ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten.) P. Thomas Kohoutek, Pfarrer in Hostitz, wurde auf die Pfarre in Zborovic investirt. P. Adolf Kuznik, Cooperator in Roznau, wurde auf die Curatie in Jezernitz instituirt. Der Administrator von Jezernitz, P. Josef Seget, wurde als erster Cooperator nach Roznau decretirt. P. Franz Matulik, Administrator in Zborowitz, wurde zum Administrator der Pfarre in Hostitz bestellt. Die Pfarre in Majetein ist dem P. Eman. Hikl, Pfarrer in Neudörfl, verliehen worden.

— (Eine sehr praktische Erfindung) hat Herr Redacteur Karl Wolf in Olmütz gemacht. Es ist dies eine neue, von der bisherigen vollständig verschiedene Art des Buchbindens, welches den so gebundenen Büchern die bisherige Form und Festigkeit beläßt und trotzdem die Möglichkeit bietet, durch einen Handgriff den Rücken des Buches aufzulösen, so daß jedes einzelnd Blatt vollständig herausgenommen und nach Belieben wieder eingefügt werden kann. Auf diese Weise kann die Reihenfolge der Blätter der alphabetischen oder sonst einer erwünschten Ordnung entsprechend geändert und ergänzt werden.

Teschen, 16. November. (Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich) wird in Teschen, wie verlautet, nächster Zeit behufs Bereisung seiner Güter für einige Tage eintreffen.

— (Auf dem Jaworowy) hatten sich gestern und vorgestern wieder zahlreiche Touristen eingefunden, um bei dem herrlichen Herbstwetter, dessen wir uns jetzt erfreuen, die klare Fernsicht zu genießen. Die Bergkämme sind bereits mit Schnee bedeckt.

— (Concert.) Unter dem Titel „Liederabend" absolvirte vorgestern die von der Prager deutschen Kunstgemeinde verehrte Concert- und Opernsängerin Frau Sarolta von Rettich—Pirk im Vereine mit dem Pianisten und Compositeur Herrn M. Lassen ein Concert, zu dem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. All das Gute und Schöne, das die Kritik der geschätzten Künstlerin nachsagt, fanden wir bestätigt. Wir fanden, daß Frau Rettich-Pirk ihre zwar nicht allzugroße aber hübsche Stimme, der man eine verständige Schulung anmerkt, künstlerisch zu gebrauchen versteht, daß sie dem Liedergesang ebenso schöne Seiten abzugewinnen weiß, wie dem einfachen Liede und in der Kunst des Vortragens eine hohe Stufe erreicht hat. Ihre Hauptstärke liegt in dem neckisch-heiteren Liede, dessen Reiz die Künstlerin mit natürlicher Grazie und Schalkhaftigkeit zum Ausdrucke bringt. Frau v. Rettich-Pirk sang denn auch namentlich die Lieder „Es fing ein Knab ein Vögelein" (L. Grünberger) und „I' trau mi' net recht" (A. Müller) so reizend, daß sie dieselben, als Entgegnung auf den stürmisch ertönenden Beifall, wiederholen und sich noch zu einer Zugabe verstehen mußte. Die hübsche Blumenspende, die der Künstlerin überreicht wurde, begleitete das Publicum mit zustimmendem Applause. Herr Lassen begleitete die Liedervorträge gewandt und verständig. Ueber seinen Claviervorträgen jedoch waltete ein eigenthümlicher Unstern. In der Zeit zwischen Probe und Concert wurde nämlich, wie man uns erklärte, von unberufener Hand an der Mechanik des Flügels ein Defect verursacht, das den Spieler zwang, sein Programm abzukürzen. Die thatsächlich gespielten Nummern fanden die Anerkennung, die ihnen zukam.

Bielitz-Biala, 15. November. (Zu der Pläneconcurrenz für den Lesevereinsbau.) Obgleich die Bauführung durch den Leseverein allgemein schon als ein überwundener Standpunkt betrachtet wird, fängt die Angelegenheit der Prämiirung jetzt erst an, Wellen zu schlagen. Die beiden preisgekrönten Entwürfe von Hinträger und Thienemann sind jetzt im Conversationszimmer des Lesevereins ausgestellt und der allgemeinen Kritik zugänglich. Von den Baufachverständigen werden an ihnen nun allerlei schwache Seiten herausgefunden und auch den Laien in der Baukunst plausibel gemacht. Insbesondere wird hervorgehoben, daß der sachverständige Berather des Lesevereinsvorstandes als Unternehmer und Bauspeculant durchaus nicht der richtige Mann zur Lösung der Preisfrage gewesen sei. Da es dem Lesevereinsvorstande nur angenehm sein kann, über die Stimmungen in Mitgliederkreisen informirt zu werden, nehmen wir keinen Anstand, auszusprechen, daß man es eigenthümlich findet, daß nur die beiden angeblich besten Projecte ausgestellt und die übrigen sechs der Kenntniß und Beurtheilung des Gros der Vereinsmitglieder entzogen werden sollen. Wenn die beiden ausgestellten prämiirten Projecte wirklich die besten sind, dann werden sie sich auf der Folie der sechs minder gut ausgefallenen Pläne nur um so vortheilhafter abheben und das Verdict des sachverständigen Jurors wird dann über allen Zweifel erhaben sein. Aber auch die Einsender der verworfenen sechs Projecte haben ein moralisches Anrecht, ihre Arbeiten dem Vereinspublicum vorgelegt zu sehen, und wär's auch nur zur geringen Schadloshaltung für die Mühe, die sie an die Ausarbeitung der Projecte gewendet. Da schließlich bei allen Concurrenzen die größte Oeffentlichkeit walten soll und thatsächlich überall nicht bloß die prämiirten, sondern auch die unterlegenen Bewerbungen zur Ausstellung gelangen, wird der Erwartung Raum gegeben, daß auch der geehrte Lesevereinsvorstand gerade zur Bethätigung seiner Unvoreingenommenheit die Aufstellung auch der sechs nicht prämiirten Projecte veranlassen werde.

— (Polnische Advocaten in deutschen Städten). Alt und häufig sind die Klagen darüber, daß die Biala'er Verwaltungsbehörden und Gerichte an deutsche Bürger polnische Zuschriften erlassen. Ob dieser Gepflogenheit nicht durch die Praxis mancher hiesigen Herren Advocaten Vorschub geleistet wird! — Wir hatten kürzlich Gelegenheit, der Verhandlung über die Klage einer deutschen Partei beizuwohnen, welche decidirt erklärte, des Polnischen nicht mächtig zu sein. Und doch war der gesammte Klagevortrag in polnischer Sprache niedergeschrieben und wurde auch die Verhandlung in polnischer Sprache geführt, wobei wir mit Anerkennung hervorheben müssen, daß der Richter bestrebt war, nach Thunlichkeit dem deutschen Theile das Verständniß zu erleichtern. Darf man sich wundern, wenn ein polnisches Gericht auf eine polnisch vorgebrachte Klage polnische Vorladungen erläßt und die oberen Instanzen zu der Annahme gelangen, in Biala müsse es doch sehr wenige Deutsche geben, weil die Mehrheit der Klagen in polnischer Sprache eingebracht werde? Denkende deutsche Parteien haben in Biala und Bielitz bei der Auswahl ihrer Rechtsfreunde wahrlich keinen Mangel und sollten auch darauf achten, daß ihre Anträge deutsch niedergeschrieben und vor dem Gerichte in deutscher Sprache verhandelt und protokollirt werden. Wir empfehlen die von uns angeregte Sache dem deutsch-fortschrittlichen Verein in Bielitz und dem Biala'er Bürgervereine, um das Publicum in dieser Richtung aufzuklären und auf die Consequenzen des Leichthinnehmens aufmerksam zu machen.

— (Ernennung.) Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Miecislaus Turowicz in Krakau zum Staatsanwalts-Substituten in Wadowitz ernannt.

— (Ein Cartell-Zwiespalt.) Mit Bezug auf die unter dieser Aufschrift gebrachte Notiz erhalten wir zwei Berichtigungen und zwar: Herr Isidor Gottfried schreibt: „Es ist unwahr, daß ich am 9. d. M. der Licitation im Biala'er Versatzamte beigewohnt habe, da ich ein Tuchgeschäft in Bielitz betreibe und mit Gold, Silber und Juwelen keinen Handel führe, es ist demnach auch unwahr, daß ich auf Kosten der Gläubiger oder jeweiligen Executen Nutzen ziehe. Da die Notiz geeignet ist, mich als Tuchkaufmann in den Augen der Geschäftswelt unverdienterweise herunterzusetzen, erhebe ich gegen die Wahrheider in dem bezüglichen Berichte angeführten Behauptungen Einsprache und behalte mir zur Wahrung gegen die ungerechtfertigte üble Nachrede weitere Schritte vor." — (Der Einsender wollte Herrn Gottfried in den Augen der Geschäftswelt gewiß nicht herabsetzen; wenn dieser aber gegen die Wahrheit der ihn betreffenden Mittheilungen Einsprache erhebt, dann kann ihm das allerdings in den Augen der Geschäftswelt schaden. — Red.) In der zweiten Berichtigung schreibt ein gewisser Herr Karl Rosenbaum Folgendes: „Der Einsender bezweckt, mich in meiner Eigenschaft als Besucher der Licitation vom 9. d. M. vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen und als Mitglied eines schädlichen Cartells hinzustellen. Der zweite Theil der Behauptung ist unwahr, da ich einem Cartell nicht angehöre und zum Besuch von Licitationen und Handel mit Goldwaren und Juwelen auf Grund meines Gewerbes berechtigt bin. Ich muß mich ferner gegen den auch auf meine Person ausgedehnten Vorwurf verwahren, als ob ich mich auf den Einkauf von Goldwaren nicht verstünde und dem Publicum Gegenstände für Gold verkaufte, die es nicht sind, und weise auch die Zumuthung zurück, daß ich mit Pretiosen hausiren gehe. Licitationen sind für das gesammte Publicum da und in Biala kann ebensowenig als bei den kaiserlichen Versatzämtern unbescholtenen Personen das Mitbieten verboten werden. Ich verwahre mich dagegen, den Personen zugezählt zu werden, gegen die behördlicher Schutz und das Eingreifen der Polizeiorgane angerufen wird." (Herr Rosenbaum hat Recht; es kann ihm Niemand verwehren, Licitationen zu besuchen. Strittig ist nur, ob er dem erwähnten Cartell, welches das Herabdrücken der Erstehungspreise zum Zwecke hat, angehört, oder nicht. Auch hat er in seiner Berichtigung nicht aufgeklärt, welches Gewerbe er betreibt, das ihn zum Handel mit

Goldwaaren und Juwelen berechtigen sollte. Der Vorwurf, daß er sich auf Goldwaaren nicht versteht, war in der beanständeten Mittheilung, so viel wir entnehmen konnten, auf seine werthe Person nicht ausgedehnt. — Red.)

— (Turnerisches.) Der hiesige Turnverein veranstaltete gestern Abends im Zunfthaussaale einen nur Turnern und deren Angehörigen zugänglichen Unterhaltungsabend zu Ehren des „jüngsten" Ehrenmitgliedes des Vereines, Herrn Professors Bräutigam, und der Vereinsmitglieder, die anläßlich des Bezirksturnens in Friedek und des Gauturnfestes in Troppau Preise errungen haben. Eingangs ergriff Obmann Wolf das Wort und hob die Verdienste hervor, welche sich Professor Bräutigam durch seine ein halbes Jahrhundert währende Thätigkeit im Dienste des Turnens um die Turnerei überhaupt und um den Bielitz-Biala'er Turnverein insbesondere erworben hat. Sodann hielt Bürgerschullehrer Zipser an die durch Diplome ausgezeichneten Wetturner beim Bezirksturnfeste in Friedek und beim Gauturnfeste in Troppau eine Ansprache. Von Seite der Bezirksvereine brachte Bezirksturnwart Skulina aus Teschen sowohl Herrn Prof. Bräutigam, als auch den Siegern Glückwünsche dar. Nun ergriff auch Prof. Bräutigam das Wort, um für die ihm zu Theil gewordene Ehrung zu danken. Im Namen der Sieger stattete Herr Nossizius dem Vereine für die Veranstaltung den Dank ab. An diesen ernsten Theil schloß sich ein heiterer an, in dem auf eine Reihe recht gelungener Vorführungen ein Tanzkränzchen folgte.

Freudenthal, 15. November. (Todesfall.) Am Donnerstag, den 12. November 1896, starb hier im Alter von 76 Jahren die Arztens-Witwe Frau Franziska Schwarzer, Mutter des Wiener Baumeisters Edmund Schwarzer. Die Verstorbene war Besitzerin des einzigen, hier bestehenden Dampf- und Wannenbades. Es ist zu wünschen, daß dasselbe auch in Hinkunft fortbetrieben werde.

(Verkehrsangelegenheiten.) Ueber Einschreiten der Genossenschaft der Handeltreibenden hat der Gemeindevorstand eine Petition an die Post- und Telegraphen-Direction in Brünn des Inhaltes gerichtet, daß bei den Mittagszügen Nr. 1514 und 1517 der k. k. Staatsbahn, mit welchen dermalen nur die Briefpost befördert wird, auch die Postpackete befördert werden. Eine solche Neuerung wäre nicht nur im Interesse der Bewohner der Stadt Freudenthal, sondern auch der Bewohner aller Orte, welche an der Bahnstrecke Olmütz-Jägerndorf-Troppau und Ziegenhals liegen, sehr willkommen und würde von der gesammten Geschäftswelt mit Freude begrüßt werden. Weiter wären im Interesse des Verkehres folgende Aenderungen im Eisenbahn-Fahrplane sehr wünschenswert. Gegenwärtig muß man mit dem um 4 Uhr 45 Min. Früh von Jägerndorf abgehenden und um 7 Uhr 48 Min. Früh in Olmütz ankommenden Zuge auf die Anschlüsse nahezu 2 Stunden warten. Diesem Uebelstande könnte am Besten in der folgenden Weise abgeholfen werden: Der gegenwärtig um 6 Uhr 15 Min. von Troppau abgehende Zug trifft um 10 Uhr 38 Min. in Olmütz ein. Von Olmütz sind folgende Anschlüsse: nach Wien über Prerau um 9 Uhr 50 Min. und 11 Uhr 30 Min., nach Prag über Trübnu um 9 Uhr 48 Min., nach Schönberg über Sternberg um 10 Uhr. Es ist daher mit dem um 10 Uhr 38 Min. in Olmütz eintreffenden Zuge außer dem um 11 Uhr 30 Min. nach Prerau abgehenden Zuge keiner dieser Anschlüsse mehr zu erreichen. Zwischen 9 Uhr 48 Min. und 10 Uhr 38 Min. ist eine Differenz von 50 Minuten, um welche der Zug, wenn es die entfernteren Anschlüsse zulassen, von Troppau früher abfahren könnte oder entsprechend schneller fahren müßte, so daß noch alle Anschlüsse erreicht würden. Für den Fall, als diese Fahrplanänderung nicht möglich wäre, sollte wenigstens der Zug nach Sternberg erst nach Ankunft des Troppauer Zuges d. i. nach 10 Uhr 38 Min. von Olmütz abgehen, was ganz gut durchführbar ist, da gegenwärtig 43 Minuten Aufenthalt in Sternberg sind und der Zug erst um 11 Uhr 10 Min. nach Schönberg weiter geht. Der gegenwärtig um 11 Uhr 35 Min. Vormittag von Olmütz abgehende Zug, welcher um 2 Uhr 35 Min. in Jägerndorf ankommt, sollte hier Anschlüsse nach Troppau und Ziegenhals haben. — Der von Troppau um 6 Uhr 50 Min. Abends abgehende Zug sollte wenigstens bis nach Freudenthal weiter gehen, wie dies schon früher der Fall war, wobei auch der während der Sommermonate an Sonn- und Feiertagen verkehrende letzte Zug von Würbenthal Anschluß hätte, wodurch sich der Personenverkehr bedeutend heben und der Fremdenverkehr im Oppathale sehr gefördert würde. — Schließlich soll noch erwähnt werden, daß die Personenwagen auf der nördlichen Linie der Staatsbahnen zumeist aus alten, ausgemusterten Wagen der südlichen Linien bestehen, und daß es denn doch schon an der Zeit wäre, daß wir auch in Schlesien im Interesse des Fremdenverkehres Personenwagen neueren Systemes erhalten.

Volkswirthschaftliches.

Die Alpine Montan-Gesellschaft beabsichtigt, in Schwechat bei Wien eine große Gießerei zu errichten, um die Röhren für die Wiener Gaswerke und für die Wasserleitung herzustellen.

Neue Petroleumquellen in Galizien. Aus Gorlice in Galizien wird geschrieben: In Ropica Ruska bei Gorlice im Petroleumterrain, welches Eigenthum der Erben des Majors Felix von Rogoyski ist, wurde vor Kurzem ein Schacht von ungewöhnlicher Ergiebigkeit eröffnet. Eine Pumpe, die zur Tiefe von 180 Metern in den Schacht gebracht wurde, gibt Petroleum in solcher Fülle, daß man täglich 500 Fässer nur von diesem einen Schachte füllt.

Concurs. Ueber die Firma S. Bachrach, Oekonomiepachtung, Brauerei und Malzfabrik in Mähr.-Weißkirchen wurde der Concurs verhängt. Das Kreisgericht Neutitschein bestellte zum Commissär den Landesgerichtsrath Raynoschek und zum Masseverwalter Herrn Dr. Fritz Plachky. Das unbedeckte Deficit beträgt nahezu 200.000 fl.

Die westsibirische Bahn wurde mit Einverständniß des Auslandes in den directen russisch-deutsch-niederländischen, russisch-belgisch-französischen und russisch-österreichisch-ungarischen Verkehr eingeschlossen. Alle aus Sibirien ins Ausland oder umgekehrt zu befördernden Frachten sind nach der Station Tscheljabinsk zur Weiterbeförderung zu adressiren.

Die Seidenausfuhr Japans hat im Jahre 1895 den Betrag von 53.307 Ballen erreicht, wovon 29.000 nach Amerika und 24.307 nach Europa gingen. 1884 wurden erst 25.400 Ballen ausgeführt, so daß in zwölf Jahren eine Verdoppelung des Exportes eingetreten ist.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 14. November. Weizen fl. 6.85, 6.73, 6.50. Korn fl. 5.45, 5.42, 5.35. Gerste fl. 4.90, 4.77, 4.40. Hafer fl. 3.30, 3.12, 2.90. 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.25. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.20, 3.16, 3.—. Stroh in Gebinden zu 10 Kilo fl. —.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 14. November. Weizen —.—, —.—, 6.50. Korn fl. 5.15, 4.85, —.—. Gerste 3.90, 3.50, 3.25. Hafer fl. 3.05, 2.85, 2.65, Erbsen fl. —.—, 7.75, —.—. Erdäpfel fl. 2.30, Stroh 3.20, Heu 3.50, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 14. November. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —,—, —.—. Hafer —.—, 3.— —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.50,—.— Stroh fl. 3.—. Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 14. November. 24 59 72 52 31.

Telegramme.

Wien, 16. November. Das griechische Königspaar und Prinzessin Marie reisen heute Abends über Venedig nach Athen ab.

Der Gouverneur der Ottomanischen Bank, Sir Edgar Vincent, ist aus Berlin hier angekommen. (Herr Vincent verkehrte in Berlin viel in der Finanzwelt. Es handelt sich bei seiner Reise um die finanzielle Consolidirung der Türkei. — Red.)

Paris, 15. November. „Figaro", welcher bemerkt haben will, daß von mehreren ausländischen Journalen eine Campagne zu Gunsten der Annäherung Frankreichs und Deutschlands auf Grundlage der Neutralisirung Elsaß-Lothringens und der Erklärung Metz' und Straßburg's als offene Städte begonnen worden sei, stellt die Frage, zu welchem Zwecke diese Campagne geführt werde, und erklärt, Frankreich stehe ihr vollkommen ferne.

Madrid, 15. November. Die Gendarmerie entdeckte in San Teleu (Barcelona) 400 Kilo Dynamit, 100 Patronen, 200 Kilo Geschützpulver und 3000 Kapseln.

Belgrad, 16. November. Die Regierung bewilligte 50.000 Francs als Unterstützung für die durch die jüngsten Ueberschwemmungen Betroffenen. Unter dem Präsidium des Metropoliten Michael tritt heute ein Ausschuß zur Sammlung milder Gaben zusammen. Ferner wurde behufs Schätzung der Schäden und Namhaftmachung der Unterstützungsbedürftigen in den überschwemmten Ortschaften die Organisirung von Ausschüssen angeordnet.

Washington, 15. November. Kriegsminister Lamont erklärt die von einigen Blättern gebrachten Sensationsnachrichten, daß Verwicklungen mit Spanien wegen der cubanischen Angelegenheiten wahrscheinlich seien, für unbegründet.

Die Behauptungen von Truppenverlegungen im Süden sind ebenfalls unrichtig.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 16. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·45, Oesterr. Creditactien 364·50, Ungar. Creditactien 401·50, Staatsbahn-Actien 354·50, Elbethal-Actien 274·00, Länderbank-Actien 245·75, Marknoten 58·82, Türkenlose 49.60.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(18. Fortsetzung.)

Nun aber antworte der Mann, daß sie eigentlich wie eine Dame gekleidet sei, und das bewog den Herrn, zum Fenster hinunter zu blicken.

War es möglich? Sarolta? Er eilte hinab, und ohne ihn zum Wort kommen zu lassen, sagte sie, sie müsse in einer Sache, die keinen Aufschub erleide, mit ihm sprechen.

„Wenn ich es wagen darf, Sie einzuladen, mein armseliges Junggesellenzimmer zu betreten, Comtesse, so bitte ich, mir zu folgen," erwiderte er geschmeidig.

Ohne Zögern that sie, wie er sie gebeten, und in der Rumpelkammer angekommen, ließ sie sich erschöpft auf einen wackligen Lehnstuhl nieder.

„Ich habe Grund, zu vermuthen, daß Sie mein Vetter aufsuchen wird," hub sie athemlos an.

„Möglich," versetzte Karodics gleichgiltig, „aber nicht wahrscheinlich; auch ist es die Frage, ob ich ihn empfangen kann, denn —"

„Ja, aber um das wollte ich Sie bitten, diesen Dienst wollte ich von Ihnen verlangen. Arpad ist Ihnen — wie soll ich sagen — böse gesinnt, und da fürchte ich, daß es zwischen Ihnen zu einem Auftritt kommen könnte, der schlimme Folgen hätte."

„Das heißt, verehrte Comtesse, Sie fürchten für Ihren Vetter."

Sie blieb die Antwort schuldig und er fuhr fort: „Ja sehen Sie, bitte, so wie Sie mir die Sache darstellen, muß man sie nun anders beleuchten. Sie haben ihm das mitgetheilt, was ich Ihnen anvertraut und —"

„Kein Wort davon, ich schwöre es Ihnen!"

„Nun also, wozu soll er dann einen Auftritt in Scene setzen wollen?"

„Weil er Sie im Verdacht hat, daß Sie an meinem veränderten Benehmen ihm gegenüber die Schuld tragen, und weil er Sie zur Rede stellen will."

„So haben Sie meinen Rath beherzigt und mit ihm gebrochen?"

Sie schwieg, aber er erkannte sogleich, daß er das Richtige errathen: „Das ist eine sehr heikle Sache, Comtesse. Sie kündigen mir ungefähr an, daß Ihr Vetter die Absicht hat, mich anzugreifen, und verlangen, ich solle dabei eine passive Rolle spielen. Das geht nicht. Ich werde wohl Gleiches mit Gleichem erwidern müssen und ihm vor Allem den Standpunkt klarstellen."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß es bei unserer Auseinandersetzung zu jener gewissen Frage kommen dürfte, die bisher aus rein persönlicher Rücksicht für ihn geheim gehalten wurde."

„Damit er hingehe und sich eine Kugel durch den Kopf schieße, wie Sie neulich selbst versicherten."

„Ja, das ist die Sache des Betreffenden. Möge er die anderen Leute in Frieden lassen, dann wird man auch ihm nicht nahetreten."

„Nein, das dürfen Sie nicht!" versetzte nun Soralta mit auffallender Entschiedenheit im Tone.

Er lächelte: „Verzeihen Sie, wenn ich mir die Bemerkung erlaube, daß Ihr Interesse für sein Wohl noch ein reges ist."

„Ich fühle mich nicht zum Scherzen gestimmt," erwiderte sie abweisend. „Ich komme in einer Sache, die mir schon aus menschlichen Gründen allein am Herzen liegen muß. Mein Vetter ist durch und durch ein ehrenwerther Charakter, ein Mann, der die Achtung Aller verdient. Wie ich ihn kenne, wäre eine solche Eröffnung für ihn ein Todesurtheil; Sie wissen das sehr gut, denn Sie sprachen diese Vermuthung selbst aus. Er könnte den Gedanken nicht ertragen, daß sein Vater ein Verbrecher und noch dazu ein Verbrecher der schlimmsten Art ist, und daß er, Arpad, wenn auch bisher ahnungslos, von den Früchten dieses Verbrechens genossen hat."

„Gewiß; ich glaube, daß Sie recht haben."

„Und da wären Sie im Stande, einen unschuldigen Menschen ins Verderben zu stürzen, ihn kalten Blutes in den Tod zu jagen?"

„Bitte, ich sagte vorhin: Man möge mich in Frieden lassen, dann werde ich auch die Ruhe eines Anderen nicht stören. Wenn aber dieser Andere, wie Sie mir andeuteten, einen Ueberfall gegen mich im Sinne führt, dann denke ich, ist die Nothwehr wohl erlaubt. Was habe ich ihm eigentlich gethan, daß er da plötzlich gegen mich losgehen will?"

„Ja, was haben Sie ihm gethan!" wiederholte Soralta mit bitterer Betonung, „doch lassen wir das; ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Sie wissen vielleicht nicht, daß ich im Besitze eines Geheimnisses bin, das Sie nahe betrifft."

„Nein, das weiß ich wahrhaftig nicht."

„Da müssen Sie mir gestatten, auf einige Zeit zurück zu gehen: Es ist Ihnen doch erinnerlich, daß ich mit meinen Eltern vor drei Jahren einen Winter in Pest verbrachte und daß auch Sie dort Aufenthalt genommen hatten."

„Gewiß! Hatte ich doch öfter die Ehre, mit Ihnen zu tanzen."

„Ganz recht; einmal auch den Cotillon bei Esterhazy. Sie waren damals so freundlich, meine Toilette zu bewundern — es war Costümball — und besonders eine Diamantagraffe, die ich auf der Schulter trug."

Karodics biß sich auf die Lippen. „Ich weiß nicht genau —"

(Fortsetzung folgt.)

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Karl Prochaska's
Illustr. Monatsbände
Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 4. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Dritte Fortsetzung.
Eine Jungfraufahrt. Von Reinhard E. Petermann. Mit 7 Illustrationen.
Die beiden Aerzte. Von Louis Ulbach.
Was die Chemie aus den Waldbäumen macht. Von Th. W. Magnus. Mit 6 Illustrationen.
Wunderdoctoren und Wundercuren. Von Theo Seelmann.
Don Carlos, der Infant von Spanien, in Dichtung und Wahrheit. Geschichtsstudie von Dr. B. Schwarz.
Der Sterngucker Riesenaugen. Plauderei über das Fernrohr von Leo Brenner. Mit 1 Illustration.
Schlechte und gute Seifen. Von Albert Fried.
Miscellen. Der Flußadler. Mit 1 Illustration. — Der Handschuh. — Der Kaffeeismus. — Erkältet. — Der Wechsel in der Küche. — Die Spinnaffen im Jardin des Plantes. Mit 1 Illustration. — Langlebigkeit der Bäume. — Die öffentlichen Festlichkeiten. Mit 1 Illustration. — Wie die Perser ihre Verbrecher bestrafen. Mit 1 Illustration.

In allen Buchhandlungen.

Danksagung.

Die gefertigte Direction der Landesackerbauschule zu Kotzobendz findet sich veranlaßt, auch auf diesem Wege allen jenen P. T. Corporationen und Persönlichkeiten, welche bei den Löschungsarbeiten des am 10. d. Mts. stattgehabten Brandes zweier mit der gesammten Fechsung angefüllten Anstaltsscheuern mitgewirkt haben, **den besten und innigsten Dank auszusprechen.** Besonderer Dank gebührt dem Herrn erzherzoglichen Oberinspector **Paul Mayer** und dem Herrn erzherzoglichen Banrath **Albin Prokop**, sowie den löblichen **Feuerwehren von Teschen, Mistrzowitz u. Mosty**, welche unter der persönlichen Leitung ihrer Herren Commandanten auf dem Brandplatze erschienen. Ferner den löblichen **erzherzoglichen Bergämtern in Karwin** und der löblichen **erzherzoglichen Oekonomie-Verwaltung zu Mosty.** Ebenfalls sei auch den wackeren **Zöglingen der Anstalt** sowie auch den auf dem Brandplatze erschienenen **Bewohnern von Kotzobendz u. Umgebung** der wärmste Dank ausgesprochen. Endlich verdienen besondere Anerkennung der Absolvent der Anstalt, Herr **Victor Matuschinsky**, Zögling des 2. Jahrganges Herr **Rudolf Sedletzki** aus **Schwarzwasser** und die **Bediensteten** der Anstalt, Speisewirth **Severin Wczelka** und Postbote **Josef Cholewik.** (4634)

Kotzobendz, am 15. November 1896.

Direction der schlesischen Landesackerbauschule zu Kotzobendz.

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

PATENTE besorgt „behördl. conces." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Zum Verkaufe stehen zwei original englische (4630)

Locomobilen,

eine 12-pferdige u. eine 20-pferdige, complette Locomobile bei

Rentamt Orlau.

Gesucht werden

solide Leute unbescholtenen Charakters, welche in besseren Kreisen am Lande eingeführt sind, entweder zu einer stabilen Vertretung oder in freier Zeit. Fachkenntnisse sind nicht nöthig; diese Stelle kann ein Jeder und in jedem Orte bekleiden. Bei guter Routine

Ein tausend Gulden (4633)

jährlich gesichert. Offerte an **Fr. Zeman**, Prag 1330—II.

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November** l. J. angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Biersorten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skřidlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

Erstes russ. Waaren-Lager.

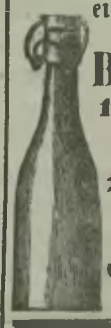
Echt Astrachaner grauer **Caviar** (4478)

Echt Astrachaner grüne **Erbsen**

sind angekommen. Mäßige Preise

L. M. SCHINK,
Ernsdorf bei Bielitz.

Großes Lager in **Bier-Gläsern** und **Bier-Flaschen,** einfache und mit Patentverschluß, sowie



Bedarfsartikel für Gastwirthe und Kaufleute bei (840)

Hermann Friedländer's Nachfolger,
Jacob Guttmann,
Mähr.-Ostrau.

Echt russische

Gummigalloschen und Turnschuhe

wie auch **Hunyaschuhwaaren** (4566)

zu sehr billigen Preisen zu haben in der **Niederlage der Mödlinger Schuhfabrik, Teschen, Sachsenberg 29.**

Kurzer Abriß der Hühnerzucht und die Aufbesserung des echt deutschen Landhuhns.

Von Hofrath **Brinckmeier.** 2. Aufl. 30 kr., mit Porto 35 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (8606)

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4687)

Schlesische Münzen

werden zu kaufen gesucht. Offerte unter **H. 55** an die **Kattowitzer Zeitung** in **Kattowitz,** Preuß.-Schles.

Echter Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bartolmus", Ausschuß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage

(Ed. Brzesowsky's Nachf.)
Hugo Ftačnik,
Brünn, Adlergasse 18.

Weit billiger

als jedes Los sind **Gewinnstscheine** von österr., ungar., ital. Kreuz-Dombau- und serb. Tabak-Losen. Auf solche **kann ebenso** wie auf die bezüglichen Lose ein **Haupt-** oder **Nebentreffer gemacht werden,** zumal sie den Losen gleich in allen **Prämienziehungen** während der ganzen Spielplandauer mitspielen. Solche Gewinnstscheine, sowie alle Gattungen Lose und Werthpapiere kaufen und verkaufen coulantest. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (995)

Münz & Co.
Bank- und Wechslergeschäft.
Wien, I. Rothenthurmstraße 26.

Wichtig für Zuschneider, Kaufleute u. Schneidermeister!

Ein feines (4606)

Schneider-Geschäft

in einer Landeshauptstadt, welches über **30 Jahre** besteht, die **allerfeinste Kundschaft** besitzt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billigst zu verkaufen. Offerte bitte unter **„A. Z."** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Vorzimmer, Küche, sammt div. Zubehör ist in meinem Hause Nr. 26, II. Stock, Deutsche Gasse in **Teschen** vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. (4627)

M. Presser.

Eine (4642)

Wohnung,

besteh. aus 2 größeren Zimmern, Küche und Zugehör, an der Hauptstraße gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, ist im neuen Hause des **Johann Gnziur,** Fleischermeisters in **Dombran** sofort zu vermiethen.

In einem **Eckhause am Ringplatz in Freistadt** ist ein (4592)

Gewölbe sammt Wohnung

für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermiethen. Derzeit wird darin eine **Fleischerei und ein Selchwaarengeschäft** betrieben. Näheres bei **M. Blumenthal in Freistadt,** Oesterr.-Schles.

In meinem Hause, **Stephaniestraße Nr. 60,** ist das größere (4641)

Gewölbe

zu vermiethen.

Artist. Photograph
H. JANDAUREK,
TESCHEN.

! Lebende Enten !

96er Zucht, ganz ausgewachsen, speckfette, zucht- und schlachtfähige Thiere, liefert unter Garantie leb. Ankunft frw. per Nachnahme 6—7 Stück für 5 fl. — 3—4 St. **Legehühner,** fleißige Eierleger für 2 fl. 50 kr. **D. Pistreich, Brody,** 49 an der russ. Grenze.

Intelligentes Fräulein sucht Stelle zum sofortigen Eintritte als (4629)

Hausfräulein oder Stütze der Hausfrau

übernimmt auch die **Aufsicht der Kinder** und ist in **Handarbeiten** bewandert. — Zuschriften erbeten unter **Verlässlich** an die Admin. der „Silesia" in Teschen.

Zum sofortigen Eintritte wird ein (4632)

Fräulein,

welches im **Clavierspiel** und im **Deutschen** perfect ist, zu einem 12jährigen Mädchen gesucht. Anträge an

M. Haas,
Neudorf bei Schönbrunn.

Grosser Verdienst.

Monatlich 200 Gulden u. darüber

Ein altes, solides Bankgeschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten zum Engagement von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung chancenreichster Werthpapiere. (4614)

Auch als Nebenerwerb.

Fachkenntniß nicht erforderlich! Kein Risiko! Offerten unter **W. S. 455** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A. G., Berlin S. W. 19.

Elektrotechnische Firma ersten Ranges sucht für die **hiesige Gegend** gut eingeführten

Vertreter.

Solche, die in technischen Bedarfsartikeln arbeiten, erhalten den Vorzug. Gef. Anträge an **Rudolf Mosse, Prag,** sub Chiffre **„O. 9700".** (988)

Zu einem **lucrativen Fabriksunternehmen** in einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** wird ein tüchtiger **junger Kaufmann** mit 8—10 Mille als (4559)

Socius

gesucht. Gefl. Anträge unter **„Industrie 250"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ein junger

Commis

wird für mein **Delicatessengeschäft, Bier-, Wein- und Frühstückstube** sofort aufgenommen. (4595)

Heinr. Rossmanith,
TROPPAU.

Ein älterer, tüchtiger

Commis

der **Specerei-** und **Eisenbranche,** der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird per sofort aufgenommen bei (4605)

L. Schnabl,
Pohrlitz, Mähren.

Ein (4628)

Commis

wird für ein **Mode- u. Confectionsgeschäft sofort** aufgenommen. Offerte sind an

Max Silbiger

in **Bielitz** zu senden.

Für eine **größere Fabrik massiv gebogener Möbel** wird ein **verläßlicher**

Ober-Werkführer,

der in dieser Branche vollkommen bewandert ist und etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist, in gesetzen Jahren, verheiratet, zum baldigen Antritt gesucht. Derselbe muß der deutschen und einer slavischen Sprache mächtig sein. Offerte mit Zeugnißabschriften, sowie Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter **N. 1000** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4604)

Tüchtiger (4618)

Tapezierer-Gehilfe

wird dauernd beschäftigt bei

Franz Weeber
in **Troppau.**

Ein tüchtiger (4609)

Riemer- u. Sattlergehilfe

wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

E. DROBIK
in **Bielitz.**

Zwei

Praktikanten

für eine **Gemischtwaaren-Handlung** werden per sofort aufgenommen bei (4612)

Ludw. Reichenbaum,
Ustron, Oest.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lhiel; Friedek: J. Skalina, Emilie Pikhplatz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideit; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hesch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gölny; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demetriplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 266. **Mittwoch, den 18. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

17. November.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Handelsminister Freiherr von Glanz Regierungs-Vorlagen, betreffend die Bewilligung eines Credites von 1,200,000 fl. für die officielle Betheiligung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden internationalen Weltausstellung und betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredites von 24.000 fl. zum Voranschlage des Handelsministeriums für das Jahr 1896 behufs Ankaufes eines Gebäudes für das k. k. Aichamt in Brünn. Die beiden Vorlagen wurden dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Ministerpräsident Graf Badeni beantwortete sodann eine Interpellation des Abg. Pernerstorfer wegen angeblicher Aeußerungen des Ministerpräsidenten über die Strafbarkeit unwahrer Angaben bei der Unfallversicherung. Die Generalprocuratur habe unwahre Angaben, wenn dolose Absichten unterliegen, als Betrug bezeichnet. Die Versicherungsanstalten wurden jedoch angewiesen, derlei folgenschwere Anzeigen nur nach sorgfältigster Prüfung zu erstatten und in diesem Sinne haben die Aeußerungen des Ministerpräsidenten gelautet. (Beifall.)

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und die Gewerbenovelle in dritter Lesung angenommen. Das Haus schritt sodann zur Fortsetzung der Verhandlung über den Gesetzentwurf, womit die Grundzüge festgesetzt werden, nach welchen die Versicherung gegen Feuerschäden im Wege der Landes-Gesetzgebung geregelt werden soll. Es sprachen im Ganzen soeben Redner theils für theils gegen die Vorlage.

Die Verhandlung wird sodann abgebrochen und es gelangt der bereits mitgetheilte Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Pattai und Genossen auf sofortige Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn zur Berathung.

Abg. Dr. **Pattai** sagt zur Begründung der Dringlichkeit, daß mit Bezug auf seinen Antrag heute allerhand Gespräche umlaufen, es sei die Kündigung des Vertrages bereits erfolgt oder der Minister werde eine diesbezügliche Antwort ertheilen. Wie immer aber die Antwort ausfallen möge, sei das Haus es sich selbst schuldig, die Dringlichkeit dieses Antrages anzuerkennen. Eine Sache von solcher Wichtigkeit, wie die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn, könne doch nicht unter dem Schein des Amtsgeheimnisses behandelt werden, und die Volksvertretung müßte darauf bestehen, daß sie in dieser Angelegenheit klar blicken könne. Die Regierung soll die Verhandlungen über den Ausgleich fortsetzen, aber sie muß die Kündigung des bestehenden Ausgleiches vornehmen. Man sagt zwar, Ungarn könnte durch diese Kündigung froissirt werden. Aber die Ungarn haben auch uns nie besonders rücksichtsvoll behandelt. Die zaghafte Stimmung gegenüber Ungarn, welche es mit Resignation hinnahm, daß Ungarn die erste Geige in dem Reiche spiele, ist jetzt, mit der Neugestaltung unserer Parteiverhältnisse einem größerem Selbstbewußtsein gewichen. Wir sind der Meinung, daß unser Land noch immer den Kern dieser Monarchie ausmacht und die Führung dieser Monarchie wollen wir nie und nimmer den Ungarn überlassen. (Beifall.) Unser Schicksal darf nicht von den Mächten jenseits der Leitha abhängen, besonders nicht von der Regierung, die gegenwärtig dort am Ruder ist. Redner bittet, daß das Haus seinen Antrag als einen dringlichen anerkenne. (Beifall.)

Handelsminister Freiherr von **Glanz**: Nach Artikel 23 des bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses kann die Kündigung desselben zu Ende des vorletzten Jahres erfolgen. Wird die Kündigung nicht vollzogen und tritt nicht rechtzeitig ein neuer Vertrag ins Leben, so dauert das gegenwärtige Bündniß stillschweigend durch zehn Jahre fort. Ich glaube, es wird zur Klärung der Eindrücke, unter welchen dieser Antrag gestellt worden ist, wesentlich beitragen, wenn ich erkläre, daß die Regierung die stillschweigende Fortdauer des gegenwärtigen Bündnisses auf weitere 10 Jahre als außerhalb jeder Combination gelegen erachtet. (Beifall.)

Darüber hat ja auch nach ihrem bisherigen Vorgehen ein Zweifel wohl nicht bestehen können. Es ist dem hohen Hause bekannt, daß die Verhandlungen mit der königl. ung. Regierung zur vollen Verständigung über das neue Bündniß, welches eine Reihe von uns erwünschten Aenderungen enthalten wird, geführt haben, und daß anderweitige Umstände — nicht das Moment, daß etwa diese Verständigung noch nicht gelungen wäre — es verursacht haben, daß der neue Bündnißvertrag nicht schon heute eingebracht ist und in diesem Hause zur Verhandlung steht. Unter diesen Verhältnissen ist die Sachlage so, daß nicht mangels der Verständigung zwischen den beiden Regierungen, sondern trotz des Vorhandenseins dieser Verständigung die legislative Ratifikation des neuen Bündnißvertrages, von der wir ja recht gut wissen, daß sie unerläßlich ist, nicht vor Eintritt des Kündigungstermines des heute bestehenden Bündnißvertrages erfolgt sein kann. Darin ist eine Incidenz gelegen, die den Absichten der Regierung offenbar nicht willkommen ist, durch welche aber der principielle Standpunkt der Regierung in keiner Weise alterirt werden kann. Dafür daß die Rechtsfolge der Verwirkung des Kündigungstermines nicht eintritt, gäbe es zwei Modalitäten. Die eine Modalität, die einfachere, liegt in der Vornahme der Kündigung, die zweite, die complicirtere die jedenfalls der legislativen Mitwirkung bedürfen würde, könnte in einer anderweitigen provisorischen Vorkehrung bestehen, wodurch dem Kündigungstermin zu Ende des laufenden Jahres die Rechtswirkung benommen würde, welche nach dem gegenwärtig bestehenden Bündnißvertrage daran geknüpft ist. Da nun das ungarische Parlament heute noch nicht zusammengekommen ist, und da, wenn es zusammengetreten sein wird, hier und drüben ohne Zweifel schon ein gewisser Mangel an Zeit vorhanden sein wird, so wird die erstere Eventualität angenommen werden müssen. Es wird demnach die Kündigung rechtzeitig vor Ende des Jahres erfolgen. Hievon bitte ich Kenntniß nehmen zu wollen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Hallwich**: Nach der Erklärung des Handelsministers erscheint der Antrag Pattai im Grunde genommen gegenstandslos; es ist aber vielleicht nicht überflüssig, wenn ein derartiger Antrag einmal in Verhandlung steht, wenigstens um Mißverständnisse zu vermeiden, gleichfalls eine kurze Erklärung abzugeben.

Redner und seine politischen Freunde und Gesinnungsgenossen nehmen dem Antrage Pattai gegenüber denselben Standpunkt ein, den sie in der Debatte über einen formell und materiell gleichlautenden Antrag im böhmischen Landtage im Februar dieses Jahres eingenommen haben. Sie wollen den unveränderten Fortbestand des gegenwärtigen Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn nicht. (Zustimmung links.) Erfolgt die Kündigung nicht zu Ende des vorletzten Jahres, so ist sie in einem andern Zeitpunkte überhaupt nicht möglich; daher muß gekündigt werden. Die Regierung und der Reichsrath haben dann das Jahr 1897 zur Verfügung, um ein neues, besseres Zoll- und Handelsbündnisses abzuschließen. Sollen die gewiß mannigfachen Mißstände und Unzukömmlichkeiten, welche einzelne Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses für uns mit sich gebracht haben, nicht auf weitere 10 Jahre verlängert werden, so bleibt absolut nichts anderes übrig als die Kündigung, u. zw. vor Ausgang des Jahres 1896.

Redner erklärt, das ohne die mindeste Feindseligkeit gegen irgend jemanden vorzubringen. Er bedauert es lebhaft, daß in dieser Debatte bereits Worte gefallen sind, denen eine feindselige Spitze nicht abgesprochen werden kann. Damit, sagt Redner, wollen und können wir nichts gemein haben. Ich nehme keinen Anstand, ausdrücklich zu erklären: Wehe der volks- und staatswirthschaftlichen Zukunft Oesterreichs wie Ungarns, wenn es einmal dahin kommen sollte und müßte, das Zoll- und Handelsbündniß beider Staaten nicht wieder erneuern zu können! (Beifall.) Vor wenigen Monaten hat eine hochangesehene Körperschaft der zuversichtlichen Hoffnung und Erwartung Ausdruck gegeben, daß es der Regierung gelingen werde, alle Ungehörigkeiten und Unzukömmlichkeiten in der Handhabung des Zoll- und Handelsbündnisses gänzlich zu beseitigen. Redner habe hinzugefügt: Die Aufrechterhaltung der zoll- und handelspolitischen Einheit und Untheilbarkeit der Monarchie ist und bleibt eine der Existenzbedingungen, auch der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns. (Abg. Dr. Brzorad: Soweit geht es nicht!) Mit diesem Standpunkte, schließt Redner, betrachten wir es für vollkommen vereinbar, Niemanden zu Leide und einzig und allein dem großen Ganzen zu Liebe für die Dringlichkeit des gestellten Antrages und event. für den Antrag selbst zu stimmen. (Beifall links).

Abg. Dr. **Kramar** findet ebenfalls, daß dem Antrage Pattai durch die Erklärung des Handelsministers den Boden entzogen sei. Der Redner kritisirt dann den jetzigen Vertrag mit Ungarn, der für die Industrie von Böhmen, Mähren und Schlesien nachtheilig sei und bespricht auch die Angriffe des „Nemzet" auf das Ministerium Badeni sowie den ungarischen Liberalismus und die Reichstagswahlen in Ungarn, wo die Gendarmerie so viel zu thun hatte.

Abg. Dr. **Richter** nimmt die Antisemiten gegen die Angriffe des „Nemzet" in Schutz und fragt, wer die Kosten des Wahlfeldzuges in Ungarn tragen werde. Es sei in unseren Bahnhöfen zugegangen wie bei einer Mobilisirung. Redner habe das Jahr 66 mitgemacht, er habe aber nicht so viel Militärzüge und so viel Aufgebot auf den Bahnhöfen gesehen wie diesmal. Man habe, um die liberale

---

(Nachdruck verboten.)

Die nordische Semiramis.

Zur Erinnerung an den Todestag Katharina II. (17. November 1796.)

In seiner Vorrede zu den Memoiren der Fürstin Daschkoff bemerkt der Herausgeber, der berühmte russische Publicist Alexander Herzen, u. A. Folgendes: „Indem die Kaiserin Katharina II. die Fürstin Daschkoff zum Präsidenten der Akademie machte, erkannte sie die politische Gleichberechtigung der beiden Geschlechter an, was consequent in einem Lande war, in welchem die bürgerlichen Rechte der Frau zu allen Zeiten anerkannt worden sind, während im ganzen Westen die Frau im Zustande der Knechtschaft und ewigen Kindheit blieb." Mit einer gewissen Einschränkung kann man diesen Satz gelten lassen. Noch zur Zeit Peter des Großen lebten die Frau des Hauses sowie die Töchter in Rußland in einer haremsartigen Absperrung. Ein kaiserlicher Ukas befahl damals den Großen des Hofes ihre Frauen zum Vorschein zu bringen und das Beispiel der Großen fand dann Nachahmung im ganzen Reiche. Die Gynäkokratie, die den Zeiten Peters folgte, konnte der Emancipation des russischen Weibes nur förderlich sein. Fast unmittelbar aufeinander führten im achtzehnten Jahrhundert fünf Frauen das Scepter über das große Reich: Katharina I., Anna I., Anna die Regentin, Elisabeth und Katharina II. Es ist wahr, „quand les femmes régnent, les hommes gouvernent," aber wenn Frauen auf dem Thron sitzen, so kann dies nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung und Schätzung des ganzen Geschlechtes bleiben. Eine Frau war es, Katharina II., der Rußland seine Machtstellung im modernen Europa verdankt und die das Lebenswerk Peter des Großen so glücklich fortsetzte, und eine Frau war es, eben jene Daschkoff, der die „nordische Semiramis" den Thron verdankte.

In der Hand dieser damals achtzehnjährigen Fürstin liefen alle Fäden der Verschwörung von 1762 zusammen und die Klugheit und Vorsicht ist bewundernswerth, mit der diese junge Frau zu Werke ging. Als man ihr meldet, die Kaiserin Elisabeth liege im Sterben, eilt sie in später Nachtstunde zu ihrer Freundin Katharina, der Frau des Thronfolgers, in dessen Hände man nun bald die Zügel der Regierung legen wird. Katharina hatte nichts Gutes von diesem Ereignisse zu erwarten, obwohl es ihr die Zarenkrone auf das Haupt setzte. Auf wie lange? — das war die Frage. Zwischen ihr und ihrem Gatten war längst ein völliger Bruch eingetreten. Peter hatte die Schwester der Fürstin Daschkoff, die dicke Elisabeth Woronzoff, zur Maitresse angenommen und wie man sich in den Hofkreisen zuflüsterte, trug er sich mit der Absicht, seine Favoritin zur Zarin zu erheben und seine rechtmäßige Gattin zu verstoßen. Das ist die Lage und die Daschkoff macht in jener Nacht ihre Freundin auf das Bedrohliche dieser Lage aufmerksam. Katharina spricht von Ergebung in den Willen des Himmils, dessen Schutz sie sich vertraue. „Dann" — ruft die Fürstin aus — „ist es die Sache ihrer Freunde zu handeln. Mein Eifer ist groß genug, sie alle zu entflammen." Schon am nächsten Tage geht die Daschkoff ans Werk. Am 5. Januar 1762 besteigt Peter den Thron und seine ersten Regierungsmaßregeln treffen zusammen mit den ersten Intriguen der Daschkoff zu seinem Sturze. Sie gewinnt Panin, den Erzieher des Großfürsten Paul Petrowitsch, und ihren thätigsten Helfer findet sie an Gregor Orloff, dem sie ihre geheimsten Pläne anvertraut, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sie sich mit dem geheimen Liebhaber der Kaiserin verbündet hat. Da droht ein unglücklicher Zufall das Netz ihrer Intriguen zu zerreißen. Der Lieutenant Passek, ein Mitglied der Verschwörung wird verhaftet. Das geschah am Nachmittag des 27. Juni a. St. Wie ein Donnerschlag fällt diese Nachricht in die Reihen der Verschworenen. Die Männer verzagen, nur das Weib behält seinen Muth. Ihre Begeisterung reißt auch die Uebrigen mit sich fort; jeder Arm bewaffnet sich. Die Daschkoff schickt einen Boten nach Peterhof, um die Kaiserin zu rufen, die am nächsten Morgen in St. Petersburg eintrifft. Jubelnd umringen die von den Verschworenen gewonnenen Truppen die neue Zarin, der der Erzbischof von Nowgorod in der Kasanschen Kirche die Krone auf das Haupt setzt. Am Nachmittag des 28. Juni ziehen 20.000 Mann, von zwei Frauen geführt, gegen Oranienbaum vor, und drei Tage darauf ist der entthronte Peter der Gefangene seiner Gattin, der neuen Selbstherrscherin aller Reußen.

Wenige Wochen später wird Peter von Alexis Orloff, dem Bruder des schönen Gregor, mit einer Serviette erdroffelt. Hat Katharina einen Antheil an diesem Verbrechen? Man weiß es nicht, aber soviel ist sicher, daß sie den Mörder nicht bestrafte. Auch der Tod des armen Iwan und das Schicksal der Fürstin Tarakanoff stehen nicht auf den ruhmvollsten Blättern der Geschichte ihrer Regierung geschrieben.

Wenn man die Länder und Provinzen aufzählt, die sie während dieser 34 jährigen Regierung für Rußland gewonnen, so ergibt sich eine ziemlich lange Liste, beinahe so lang wie die Liste — ihrer Liebhaber. Und diese Liste ist gewiß nicht kurz. Zwar als Großfürstin bis zur Thronbesteigung ihres Gatten Peter legte sie sich einige Reserve auf. In jener Zeit hatte sie nur zwei Liebhaber, Ssaltykow und Poniatowsky. Der Erstgenannte, der Kammerherr Ssaltykow, ist wahrscheinlich der Vater des Kaisers Paul. Während der Verschwörung, durch die Peter gestürzt und sie auf den Thron erhoben wurde, stand sie bereits mit dem schönen Gregor Orloff in einem zärtlichen Verhältniß, der nach ihrer Thronbesteigung der anerkannte und im Winterpalais in aller Form installirte Liebhaber wurde. Er ist der Vater jenes Grafen Bobrinskij, dem sie im zweiten Jahre ihrer Regierung das Leben schenkte und den sie eine Zeit lang zu ihrem Nachfolger zu erheben gedachte.

Partei in Ungarn zu retten, die Militärmacht aufgeboten, und die Kosten werden wir zahlen müssen. Redner ergeht sich dann in heftigen Angriffen gegen Ungarn und schließt mit den Worten: Lieber gar keinen Ausgleich, gar keinen Zoll- und Handelsvertrag als einen schlechten und schädlichen Handelsvertrag und deshalb stimmen wir für die Dringlichkeit des Antrages. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Es sprach dann kurz der Abg. Laginja, worauf Dr. **Lueger** zu einer heftigen Philippika gegen Ungarn und den Ministerpräsidenten Baron Banffy das Wort nahm. Er kommt auf den Artikel des „Nemzet" zu sprechen, in welchem die n.-ö. Landtagswahlen abfällig kritisirt wurden. Den ungarischen Judenliberalen gefallen die Wahlen in Niederösterreich nicht, das ist mir erklärlich; aber mir gefallen die Wahlen in Ungarn auch nicht. (Heiterkeit.) Aber wie sind denn die Wahlen in Niederösterreich nnd wie sind die Wahlen in Ungarn zustande gekommen? In Niederösterreich ist mit ganz geringfügigen Ausnahmen nicht der geringste Zwischenfall vorgekommen. In Wien speciell sind die Wahlen mit größter Ruhe und ohne die geringste Störung vor sich gegangen. In Ungarn aber sind die Wahlen selbst nach den Berichten der Regierungsblätter nur mit Zuhilfenahme der gröbsten Corruptionsmittel und des Mißbrauchs der öffentlichen Gewalt zustande gekommen. In ganz Oesterreich wird es einstimmig verurtheilt, daß unsere Soldaten dazu gebraucht wurden, um anständige und ehrliche Wähler ihres Wahlrechtes zu berauben. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken und bei den Jungczechen.) Wenn man aber bedenkt, daß die Regierung in Ungarn mit der Kossuthpartei gemeinsame Sache macht, so ist das ein Beweis, daß man eigentlich unsere Soldaten dazu benützt hat, um Kossuthianer wählen zu lassen. Solche Zustände müssen kritisirt werden, und daß auch ich ein Recht habe, darüber zu reden, geht aus einem Artikel des „Pester Lloyd" hervor, in welchem es heißt: „Wir haben das Recht, ja als Angehörige eines Staates, der mit Oesterreich auf Tod und Leben verbündet ist, auch die Pflicht, an den Erscheinungen und Zuständen dort drüben ungescheut Kritik zu üben." Dieser Artikel ist von dem berühmten Herrn Falk geschrieben, der in nächster Zeit Geheimrath werden soll. Deshalb haben auch wir das Recht zu sagen: Ein Abgeordnetenhaus, das auf solche Weise zustande gekommen ist wie das ungarische, das wollen wir uns erst näher besehen, ob denn dieses Haus überhaupt geeignet ist, den Ausdruck der Mehrheit der Bevölkerung Ungarns zu bilden. In diesem Hause ist meines Wissens nicht ein einziger Deutscher — mit Ausnahme von ein paar sächsischen Abgeordneten, die der Regierungspartei angehören — nicht ein einziger Serbe, Croate, Rumäne, Slovake, Ruthene, und von den Magyaren sind größtentheils nur solche darin, die eigentlich auch nicht Magyaren sondern Juden sind. Das ist die Wahrheit über das neue ungarische Parlament, und diesem Parlamente gegenüber muß unser Abgeordnetenhaus beweisen, daß hier alle Völker und Parteien darüber einig sind, daß es nicht eine Gnade ist, wenn uns die Ungarn den Ausgleich bewilligen, sondern daß wir den Ungarn eine Gnade erweisen, wenn wir das thun.

Eigenthümlich ist es, welche Rathschläge von drüben gegeben werden: Graf Badeni wird ersucht, er möge doch endlich einmal die starke Hand bei den Wahlen bekunden, die er in Galizien bekundet hat. (Hört! Hört! auf der äußersten Linken.) An einer weiteren Stelle wird gesagt: „Erwartet man von den Neuwahlen eine Aenderung der Verhältnisse zum Besseren, so muß man den Wahlen in dem Geiste vorarbeiten, welchem man ihre Resultate dienstbar machen will. In welchem Geiste aber wirklich vorgearbeitet wird, davon geben Hunderte von abträglichen und mißlichen Erscheinungen drastisch Zeugniß." Es wird nämlich Graf Badeni beschuldigt, daß er uns so insgeheim bei den niederösterreichischen Wahlen protegirt habe. Es wird ihm der Rath gegeben, er solle es ja nicht so machen, wie er es jetzt gemacht hat, sondern so, wie er es einmal als Statthalter von Galizien gemacht habe. Da hat er sich die Anerkennung der ungarischen Liberalen erworben. Wenn hier in Oesterreich versucht würde, ungarische Wahlen zu machen, so würde der betreffende Minister nicht 24 Stunden länger Minister in Oesterreich sein. Wir haben zwar schon vieles erlebt, ich weiß, daß mit Geld gearbeitet wird, aber die offene brutale Gewalt, wie sie unten geübt wird, würde in Oesterreich nicht ertragen werden. Was gewisse Kniffigkeiten betrifft, ist man mit der Zeit schon so gescheit geworden, daß ein Minister sehr kniffig und pfiffig sein muß, um uns in irgend einer Weise benachtheiligen zu können. (Heiterkeit.) Die nämlichen Leute, die mit Kossuth gemeinsame Sache machen, sagen, das würde nicht patriotisch sein. Man fürchtet von uns eine Gefährdung des Dreibunds. Nie ist es einem von den Deutschen in Oesterreich eingefallen, an dem Dreibund rütteln zu wollen. Aber wenn die von der auswärtigen Politik reden, dürfen auch wir Kritik üben, in welcher Weise die ungarischen Verhältnisse auf die auswärtige Politik Einfluß üben. Wenn nicht die jetzige ungarische Regierung in so gewissenloser Weise die dortigen Nationalitäten unterdrücken würde, wären wir mit unseren Verhältnissen zu den Staaten auf der Balkanhalbinsel viel besser bestellt. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ich will nicht darauf hindeuten, warum man eigentlich nach Bukarest fahren mußte, es ist trauriq genug, daß zu solchen Mitteln gegriffen werden muß. Wenn es einmal gelingen sollte, die Macht der jetzt in Ungarn herrschenden Judenclique zu brechen, dann werden bessere Zeiten für nns Oesterreicher und für die Ungarn selbst hereinbrechen. Meine Angriffe richten sich nie gegen die Magyaren als eine in Ungarn lebende Nation, sondern ausschließlich gegen eine Regierungsclique, von der ich nur sagen kann, daß ich bisher noch keine gekannt habe, die so verworfen wäre wie die Regierungsclique in Ungarn. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen auf der äußersten Linken. — Beifall auf der Gallerie.)

Der Präsident mahnt die Gallerie zur Ruhe und bemerkt, daß er im Wiederholungsfalle dieselbe räumen lassen würde.

Die Dringlichkeit des Antrages Pattai wird mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität beschlossen und sodann der meritorische Antrag in Behandlung gezogen.

Abg. Dr. **Pattai** beruft sich auf das in der Debatte Gesagte und empfiehlt die Annahme seines Antrages.

Ministerpräsident Graf **Badeni**: Hohes Haus! Ich habe nach Schluß der Debatte das Wort nicht ergreifen wollen, um die Debatte nicht wieder zu eröffnen, zumal ich gewußt habe, daß ich noch Gelegenheit haben werde, bei der meritorischen Behandlung der Angelegenheit ein paar Worte zu sprechen. Das Motiv, dem der heute in Verhandlung stehende Antrag sein Entstehen verdankt, ist ja offenkundig. Es hat sich wieder einmal darum gehandelt, in dem österreichischen Abgeordnetenhause eine Debatte über die ungarische Reichshälfte u. zwar in einer für die letztere gewiß nicht freundlichen Weise hervorzurufen. Auf Grund vermeintlicher Thatsachen und Zeitungsnachrichten wurden die ungarischen Verhältnisse und die ungarische Regierung einer verurtheilenden Kritik unterzogen. Wie es schon wiederholt bei ähnlichen Anlässen der Fall gewesen, muß auch heute die Regierung vor dem Spiele mit dem Ansehen und der Ehre der mit uns befreundeten und so eng verbundenen Reichshälfte ernstlich warnen und einige hier soeben gefallene Worte auf das Entschiedenste zurückweisen.

Ich werde in die Details nicht eingehen, vor allem, weil sich die Regierung hiezu nicht competent fühlt, und übrigens steht uns ja das nöthige Material, um die vorgebrachten Beschuldigungen zu widerlegen oder zu entkräften, nicht zur Verfügung. Mit Bezug auf die schon journalistisch und auch in der heutigen Debatte berührte Verwendung der k. u. k. Truppen aus Anlaß der Wahlen in Ungarn kann ich mich nur auf die vollkommen correcte Erklärung meines Collegen, des Herren Landesvertheidigungsministers, in der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses berufen. (Der Landesvertheidigungsminister antwortete im Budgetausschusse auf eine Anfrage des Abg. Pacak wegen der Verwendung österreichischer Truppentheile bei den Reichstagswahlen in Ungarn, die Verwendung der Truppen der gemeinsamen Armee sei eine ausschließlich der obersten Heeresleitung zukommende Angelegenheit. Ihre Verwendung außerhalb des territorialen Dislocationsbereiches beweise die Nothwendigkeit einer großen, gemeinsamen Armee. — Red.)

Die Regierung bedauert die heutige Debatte um so lebhafter, als sie, ich glaube, zum Theile nicht darnach angethan war, um die noch nicht vollkommen zum Abschlusse gebrachten Verhandlungen mit der ungarischen Regierung zu fördern, und als das baldige Zustandekommen des Ausgleiches im Sinne der staatsrechtlichen Basis der Monarchie für jeden Patrioten ein Postulat bilden muß. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, jenen Eindrücken, die ich und meine bei den Ausgleichsverhandlungen betheiligten Collegen gewonnen haben, dahin Worte zu leihen, daß Seitens der ungarischen Herren Minister während der Ausgleichsverhandlungen stets loyal vorgegangen wurde, und daß es diesem Umstande mit zu verdanken ist, daß die Ausgleichsangelegenheiten so weit gediehen sind. Was die in der That eine Beschönigung oder Rechtfertigung nicht vertragenden Ausfälle des „Nemzet" gegen die inneren österr. Verhältnisse betrifft, so hat sich die Regierung die volle Ueberzeugung verschafft, daß das ungarische Cabinet diesen Artikeln vollkommen ferne gestanden ist, daß dieselben ohne Wissen und Willen der ungar. Regierung publicirt worden sind und von letzterer mißbilligt werden. Der Frage nachzugehen, wie solche dem Tone und Inhalte nach nichts weniger als unparteiische Artikel dennoch im genannten Blatte erscheinen konnten, entzieht sich der Competenz der diesseitigen Regierung.

Der meritorische Antrag wird sodann ebenfalls angenommen. Nächste Sitzung Freitag

Deutsch-russischer Geheimvertrag.

Berlin, 17. November.

In der heutigen Sitzung des Reichstages hat der Reichskanzler die Interpellation des Centrums über die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" beantwortet. Das Haus war stark besetzt. Unter den Abgeordneten befand sich Graf Herbert Bismarck. Abg. Graf Hompesch begründete die Interpellation und befleißigte sich dabei einer großen Reserve. Reichskanzler Fürst zu **Hohenlohe** beantwortete die Interpellation, wie folgt: Ueber die Verhandlungen von 1887 bis 1890 zwischen Rußland und dem Deutschen Reiche war seinerzeit unbedingte Geheimhaltung verabredet. Der Zeitpunkt, von welchem an diese Verpflichtung aufhörte, kann hienach von uns nicht einseitig bestimmt werden. Ich bin daher zur Zeit nicht in der Lage, über das Ergebniß dieser Verhandlungen eine amtliche Auskunft zu ertheilen. Was sodann die Haltung der deutschen Politik gegenüber Rußland seit dem Frühjahre 1890 betrifft, so ist auch hier meinerseits eine erschöpfende Antwort nicht möglich, so lange jene Verpflichtung fortbesteht. Was in dieser Beziehung gesagt werden kann, überlasse ich dem Staatssecretär des auswärtigen Amtes darzulegen, der damals an den Berathungen Theil genommen hat. Nach sorgfältiger Prüfung des vorhandenen Materials kann ich nicht umhin, die Gründe, welche damals die deutsche Politik leiteten, als vollwichtig anzuerkennen. Dabei kann ich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß eine ungünstige Veränderung in unseren Beziehungen zu Rußland sich nicht fühlbar gemacht hat. Die Behauptung, daß damals oder jetzt englische oder überhaupt auswärtige Einflüsse eingewirkt hätten, muß ich als jeder Begründung entbehrend zurückweisen. (Bravo! Bravo!) Was die Wirkung betrifft, welche die jüngsten Veröffentlichungen auf die Stellung Deutschlands im Dreibunde und das Verhältniß zu den übrigen europäischen Mächten gehabt hat, so freue ich mich, erklären zu können, daß die Wolke des Mißtrauens, welche sich

---

Castera in seinem „Leben Katharinas" erzählt uns, wie die Installation der Günstlinge erfolgte, die sich ebenso rasch einander ablösten, wie heutzutage in Frankreich die Cabinetschefs. Sobald ein Mann in der Umgebung Katharinas Gnade vor ihren Augen gefunden, ernannte sie ihn zu ihrem Adjutanten, der die Pflicht hatte, stets in ihrer Nähe zu sein. Er erhielt dann eine kleine Wohnung zugewiesen, die sich über den Gemächern der Kaiserin in der sogenannten Eremitage des Winterpalais befand und durch eine geheime Treppe mit ihnen in Verbindung stand. Am ersten Tage seines „Dienstantrittes" erhielt er ein Geschenk von 100.000 Rubel und jeden Monat fand er 12.000 Rubel auf seinem Schreibtisch. Castera zählt uns auch die Summen auf, die Katharina an ihre Günstlinge verschwendete. Gregor Orloff erhielt mit seinen Brüdern ungefähr 17 Millionen Rubel, Wißotsky, der nur zwei Monate die Gunst der Kaiserin genoß, 300.000 Rubel, Waßiltschikoff ungefähr $1\frac{1}{2}$ Millionen, Potemkin sammelte ungeheuere Reichthümer, die auf 50 Millionen geschätzt wurden, Zawadoffsky erhielt im Ganzen 1,380.000, Zoritz $1\frac{1}{2}$ Millionen, Korsakoff 920.000, Lanskoi über 7 Millionen, Jermoloff 550.000, Momonoff 880.000, Platon Zuboff $2\frac{1}{2}$ Millionen, Valerien Zuboff 800.000 Rubel. Castera schätzt die Gesammtsumme, welche Katharina auf die Befriedigung ihrer Herzensbedürfnisse verwandte, auf $92\frac{3}{4}$ Millionen! Man sieht, Katharina hat es sich etwas kosten lassen, glücklich zu sein.

Die Freundin D'Alemberts und Diderot's hat die Regierung ganz im Geiste des aufgeklärten Despotismus des achtzehnten Jahrhunderts geführt. Wie wenig es ihr dabei um einen wirklichen sittlichen und intellectuellen Fortschritt ihres Volkes zu thun war, dafür spricht ein charakteristischer Zug aus ihrer späteren Regierungszeit, den uns der Marquis Custine in seinem bekannten Werke „La Russie en 1839" (Bd. II, S. 115) erzählt. Der Gouverneur von Moskau meldete ihr eines Tages, daß die von der Kaiserin gegründeten neuen Schulen nur schlecht besucht würden. Und was antwortete ihm Katharina? „Mein lieber Fürst, beklagen Sie sich nicht darüber, daß die Russen so wenig bestrebt sind, sich Bildung anzueignen. Wenn ich Schulen einrichte, so geschieht es nicht für uns, sondern mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Europas, in der wir unser Ansehen behaupten müssen. An dem Tage, an dem unsere Bauern den Trieb haben, sich Bildung anzueignen, bin ich auf meinem Platze sowenig mehr sicher als Sie." — „Cette lettre a été lue par une personne digne de toute ma confidence" — fügt Custine hinzu, der besorgen mochte, daß man dieser Mittheilung keinen Glauben schenken würde.

Im Herbste des Jahres 1796 hatte Katharina große Entschließungen gefaßt und die Pläne bedeutungsvoller Unternehmungen entworfen, die den Abschluß ihrer ruhmreichen Regierung bilden sollten. Sie hatte einen Vertrag mit England und Oesterreich abgeschlossen, der sie verpflichtete, diesen Mächten im Kriege mit Frankreich gegen eine Entschädigung in Geld eine Hilfsarmee von 50.000 Mann zur Verfügung zu stellen und der ihr dafür in ihren Unternehmungen gegen die Türkei freie Hand ließ. Die Türken von Constantinopel zu vertreiben und so das Testament Peter des Großen zu vollstrecken, das war ja das große Ziel und der letzte Wunsch ihres thatenreichen Lebens.

Am 17. November 1796 — am 6. November a. St. — sollte, wie uns Castera in seiner „Histoire de Katharine II." (Bd. III. S. 173) mittheilt, der Vertrag mit England, der die Höhe der Subsidien festsetzte, von Katharina unterzeichnet werden. „Am Morgen dieses Tages" — erzählt ihr Biograph — „fühlte sie sich sehr heiter aufgelegt und sie nahm nach ihrer Gewohnheit ihren Kaffee zu sich. Dann zog sie sich in ihr geheimes Cabinet zurück. Da sie längere Zeit nicht wieder zum Vorschein kam, wurden ihre Kammerfrauen unruhig und suchten ihre Herrin auf. Als sie das Cabinet betraten, fanden sie die Kaiserin auf dem Boden ausgestreckt, die Füße gegen die Thüre, die sie nur schwer öffnen konnten. Man rief alsbald den Doctor Rogerson, ihren Leibarzt, der, da er einen Schlaganfall vermuthete, sie zweimal zur Ader ließ. Katharina schien sich hierauf etwas besser zu fühlen, ihre Lippen bewegten sich, als ob sie sprechen wollte, aber es war ihr unmöglich, auch nur ein Wort hervorzubringen. Ihr letzter Blick fällt nicht mit dem freundlichsten Ausdruck auf ihren Sohn Paul, den man aus Gatschina herbeigerufen hat, wo er in der letzten Zeit in einer Art Verbannung gelebt hatte. Sie macht mit der Rechten eine abwehrende Bewegung, dann gibt sie mit einem tiefen Seufzer den Geist auf."

Castera entwirft folgendes Porträt Katharinas: „Diese Fürstin war schön in ihrer Jugend und sie bewahrte bis in die letzten Jahre ihres Lebens zugleich Anmuth und Würde. Sie war von mittlerer Größe aber wohlproportionirt und da sie stets den Kopf hoch trug, so erschien sie größer, als sie in Wirklichkeit war. Ihre Stirn war frei und offen, ihre Nase hatte die Form der Adlernase, der Mund wohlgebildet, das Kinn etwas lang, aber nicht unschön. Die Haare waren kastanienbraun, die Augenbrauen von dunklerer Farbe." Castera spricht von dem etwas affectirt sanften Blick ihrer blauen Augen, während Rulhière in dem bekannten Memoire über die Revolution von 1762, deren Augenzeuge er war, von ihren braunen Augen spricht. „Sie kleidete sich für gewöhnlich in russischer Tracht. Sie trug eine grüne Robe, die auf der Brust einen westenartigen Zuschnitt hatte; ihre Haare, leicht gepudert, fielen auf die Schultern herab und waren mit einer kleinen diamantenbesetzten Mütze gekrönt. In den letzten Jahren ihres Lebens schminkte sie sich sehr stark, um die Spuren der Zeit auf ihren Zügen zu verwischen und sie führte, um sich jugendlich zu erhalten, eine sehr mäßige Lebensweise."

Wilh. Nullmann.

im ersten Augenblicke in einzelnen Schichten der Bevölkerung jener Länder gezeigt hat, wieder verschwunden ist (Bravo!) und daß unser Verhältniß zu unseren Verbündeten nach wie vor von unbedingtem gegenseitigem Vertrauen getragen wird. Desgleichen haben unsere Beziehungen zu Rußland keinen Augenblick aufgehört, gute und freundschaftliche zu sein. (Allseitiger Beifall.)

Nach den Erklärungen des Reichskanzlers ergreift Staatssecretär Freiherr von **Marschall** das Wort zu nachstehenden Ausführungen: Bei der Darlegung der Gründe, die im Jahre 1890 die deutsche Politik gegenüber Rußland bestimmt haben, bin ich mir der großen Schwierigkeit meiner Aufgabe voll bewußt. (Sehr richtig! Rechts) Ich bitte von mir keine Enthüllungen zu erwarten. Ich habe dazu keine Ermächtigung. Sie würde auch voraussichtlich nur den Streit vermehren und an Streit haben wir genug im Lande. (Sehr richtig! Rechts und im Centrum.) Meine Aufgabe ist die Vertheidigung, die Beleuchtung gewisser Angriffe, soweit deren sachliche Abwehr im allgemeinen Interesse nach Außen und nach Innen geboten ist. In dem jüngsten Streite sind zwei Anklagen hervorgetreten, die sich nach diametral entgegengesetzter Richtung bewegen: die eine daß die deutsche Politik nach 1890 mehrere Fehler begangen und eine wichtige Sicherung von Friedensgarantien preisgegeben habe, und die andere Anklage, die sich gegen die Politik vor 1890 richtet mit der Behauptung, daß damals mit einem andern Staate Dinge verabredet worden seien, die im Widerspruch ständen mit den bisherigen Verträgen.

Von diesen Anklagen wiegt die letztere am schwersten; denn sie trifft uns an einer Stelle, wo wir mit einem gewissen Stolze sagen können, daß wir am empfindlichsten sind. (Sehr wahr! Im Centrum.) Und darum wende ich mich zunächst gegen diese Anklage und weise mit aller Entschiedenheit den Gedanken zurück, als ob jemals von deutscher Seite mit irgend einem Staate etwas verabredet worden sei, was unvereinbar wäre mit den bestehenden Verträgen. (Bravo! im Centrum und rechts.) Das ist nicht geschehen, nicht dem Wortlaute, auch nicht dem Geiste nach. Denn was je von uns verabredet wurde, sollte dem Frieden dienen, also demselben Zwecke, wie unsere Verträge. (Sehr richtig.) Wo immer dieser Vorwurf sein Haupt erhebt, möchte ich glauben, alle Deutschen sollten sich zusammen finden, um ihn zurückzuweisen. Denn wenn er Boden fassen könnte, er würde uns zum Schaden gereichen und nur unseren Feinden zur Freude und Genugthuung. (Sehr richtig.)

Weit schwieriger ist die Abwehr der zweiten Anklage. Das Gebiet meiner Ausführungen ist eng begrenzt. Ich kann nur im Wege einer akademischen Darstellung die Gründe andeuten, warum die deutsche Politik im Jahre 1890 die bekannten Wege gegangen ist, und ich knüpfe an die jüngsten Enthüllungen und an den Grundsatz an, der dabei aufgestellt wurde, daß in den Vertragsbeziehungen zweier Länder zu einander der Grundsatz gelte: Die Rückversicherung stärke und vermehre die Friedensgarantien. Bei aller Bewunderung des staatsmännischen Gedankens, der diese Ziele sich steckte, und der in seinen letzten Consequenzen dahin führen könnte, durch ein ganzes Netz von Defensivverträgen den allgemeinen Weltfrieden dauernd zu sichern, wird doch der Zweifel gestattet sein, ob mit der Mehrzahl der Bündnisse und der Verträge auch der innere Werth jedes einzelnen sich steigere. Ob nicht umgekehrt die Gefahr entstehen könnte, daß unter den mehrfachen Sicherungen gerade die im entscheidenden Momente versagt, auf die es ankommt. (Sehr wahr! im Centrum.) Die Kriege, welche geständiger Weise im Angriffe geführt sind, gehören der Vergangenheit, der Geschichte an, selbst bei den Nationen, welche Grund zu haben glauben, mit ihrem Loose nicht zufrieden zu sein. Es besteht heute ein so tiefgehendes Friedensbedürfniß gesteigert durch den häufigen Verkehr, durch die allgemeine Wehrpflicht, durch die Furcht vor den unbekannten Schrecken der modernen Kriege, daß jede Regierung, die zum Kriege entschlossen ist, alles aufbieten wird, schon der eigenen Bevölkerung wegen, um von sich das Odium des Angriffes abzuwälzen. (Sehr wahr!)

Die Entscheidung der Frage: Wer ist der angreifende, wer der angegriffene Theil? wird also in der Jetztzeit dem freien Ermessen einen großen Spielraum gewähren, und daraus folgt, daß ein Bündnißvertrag, der wirksam werden soll im Falle eines fremden Angriffes, doch nur dann eine zuverlässige Schutzwehr biete, wenn bei dem Verbündeten in jedem Augenblick auf die Gesinnung gerechnet werden darf, die ihn geneigt macht, uns als die Verfechter der gerechten Sache und den Gegner als den Angreifer zu betrachten. (Sehr gut.) Diese Gesinnung kann man nicht verabreden, kann man nicht in Paragraphe fassen; sie muß erworben, erhalten und gepflegt werden; sie besteht nicht in einem Vertrage, sie braucht auch nicht mit dessen Ablauf zu verschwinden; sie beruht im letzten Ende bei Regierenden und bei Regierten auf dem Bewußtsein, daß die Erhaltung der beiderseitigen Machtstellung ein gemeinsames Interesse ist; sie beruht nicht zumindest auf der gegenwärtigen vertrauensvollen Ueberzeugung, daß das, was der eine verlangt, er unweigerlich im entsprechenden Falle auch leisten werde und leisten könne. Diese Factoren bestimmen den inneren Werth jedes Bündnisses und es ist klar, daß diese Factoren beinflußt und beherrscht werden durch alle die Momente, die an sich geeignet sind, auf menschliche Stimmungen und menschliche Beziehungen einzuwirken. Hier ist der Punkt, wo die Lehre versagt, daß auf politische Dinge auch nur politische Erwägungen einwirken, und die abstrakte Form hält gegenüber diesen Erwägungen nicht stand, daß die Rückversicherung die Versicherung stärkt. Es wird eben auf die Umstände ankommen. Die nächste Frage wird immer die sein: Wie wirkt die Existenz eines zweiten Bündnisses auf das erste, und auch umgekehrt? Das Material zu dieser Betrachtung und zu einem Beispiele entnehme ich den jüngsten Enthüllungen. Es wird behauptet, daß bis zum Jahre 1890 zwischen Rußland und Deutschland volles Einverständniß darüber bestanden habe, daß, wenn eines von ihnen angegriffen wäre, das andere wohlwollend neutral bleiben müsse. Ob das zutrifft, kann ich nicht sagen, aber ich weiß, denn das ist publici juris, daß in § 1 unseres Vertrages mit Oesterreich-Ungarn vom Jahre 1879 wir Oesterreich gegenüber verpflichtet sind, wenn es von Rußland angegriffen wird, ihm mit unserer ganzen Kriegsmacht beizustehen. Diese Bestimmungen sind durchaus vereinbar; aber wenn die Enthüllungen richtig sind, dann konnten wir in die Lage kommen, daß, wenn ein Conflict ausbrach zwischen unseren beiden östlichen Verbündeten, in dem beide die Rolle des Angreifers sich zuschoben, wir von der einen Seite angegangen würden um wohlwollende Neutralität, von der anderen Seite um Unterstützung mit der ganzen Kriegsmacht. (Sehr gut). Wir müßten dann die Frage entscheiden, wer ist der Angreifer, wer ist der Angegriffene, und müßten dann den einen gegen den anderen optiren.

Man sagt, das ist Theorie, so wird sich in der Praxis der Fall nie gestalten. Das gebe ich unbedingt zu. Für mich hat diese Betrachtung nur den Werth eines Beispieles und ich sage, selbst wenn derartige Vertragsverhältnisse vollkommen klar zu Tage liegen, die bloße Möglichkeit derlei Fälle zu construiren — und sie würden nie auszuschließen sein bei einem mehrfachen Vertragsverhältnisse — kann bei aller Loyalität menschlich und politisch bei keinem der Verbündeten die Neigung stärken, wenn wir an das Bündniß appelliren, jederzeit die Intervention zu gewähren, die unserem Interesse entspricht und ohne die der Vertrag ein bloßes Stück Papier ist. (Sehr wahr). Und hier zeige ich auf die schwache Stelle der Rückversicherung und noch kommt ein Anderes. Als im Jahre 1879 der deutsche Vertrag mit Oesterreich-Ungarn geschlossen wurde, war in einer besonderen Bestimmung vorgesehen, daß trotz der Geheimhaltung des Vertrages Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland vertrauliche Mittheilung davon gemacht werden solle. Die Mittheilung ist auch erfolgt (Hört! Hört!) Es genügt der Hinweis auf diesen Vorgang und dessen erkennbare Motive, um klarzustellen, daß die unbedingte Geheimhaltung der Mittheilungen doch für beide Theile die Möglichkeit von Schwierigkeiten und Mißverständnissen enthält, die eine Quelle werden kann von Verwirrungen von Unruhen, von Factoren, die auf ganz unberechenbaren Ereignissen beruhen und über die kein Theil eine Controle auszuüben vermag.

Wenn ein Staatsmann wie Fürst Bismarck die Zuversicht hatte, alle derartigen Schwierigkeiten zu beherrschen, so bin ich wahrlich der Letzte, welcher eine Kritik versuchen wollte. Aber ich darf es doch freimüthig aussprechen, daß die Staatskunst des Fürsten Bismarck so feststeht in der Anerkennung der ganzen gebildeten Welt, daß sie keiner Bestätigung durch die Glorificirung einer einzelnen Handlung bedarf (Sehr wahr!), und daß der Dank, den jeder Deutsche dem Fürsten Bismarck für das schuldet, was er Deutschland geleistet, wahrlich nicht der Folie bedarf von schweren Angriffen auf seinen Nachfolger. (Sehr wahr! links.) Nach dem, was ich gesagt habe, wird jeder Unbefangene zugeben, daß die Fragen, um die es sich handelt, doch einer sehr verschiedenartigen Beurtheilung fähig sind, und wird begreifen, daß ein Mann in verantwortlicher Stellung in so wichtiger Entscheidung nicht auf eine Autorität hin handelt, sondern nur auf seine Ueberzeugung hin, die er nach gewissenhafter Prüfung gefaßt hat. Wenn der Nachfolger des Fürsten Bismarck über die Rückversicherung und ihren Werth eine andere Auffassung hatte, wenn er in der unbedingten Geheimhaltung gewisse Gefahren mit Rücksicht auf die Beziehungen zu anderen Mächten sah, ja selbst im Zweifel war, ob nicht die Friedensgarantie dadurch verringert werden könnte, so mag man diese Anschauung kritisiren und mag sie bekämpfen; aber ich meine, als die Ueberzeugung eines verdienten und gewissenhaften Mannes (Sehr richtig! im Centrum) ist sie doch erhaben über die mannigfachen, selbst höhnischen Angriffe, die man gegen ihn schleuderte. (Sehr gut, links und im Centrum.)

Es bedarf fürwahr nicht des unfaßbaren Begriffes englischer Einflüsse, um die Gründe zu verstehen, die damals den Reichskanzler v. Caprivi bewogen, in diesem Sinne die Allerhöchste Stelle zu berathen. (Sehr wahr! aus dem Centrum). Diese mehr theoretische Erörterung allein wird freilich Niemanden überzeugen. Man wird in der Politik auch dem Erfolge das Wort gönnen und die Frage aufwerfen: Hat sich denn in der Folgezeit gezeigt, daß die damalige Politik wirklich zu einer verminderten Sicherheit, zu einer verminderten Friedensgarantie für Deutschland geführt? Ist denn in den sechs Jahren jemals eine akute Kriegsgefahr entstanden? Man sagt, jene Politik hat den Draht mit Rußland zerrissen und die Beziehungen zu Rußland verschlechtert. Ich widerstehe der Versuchung, eine Vergleichung eintreten zu lassen zwischen den Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland vor 1890 und nach 1890. (Sehr gut links und aus dem Centrum.) Diese Vergleichung ist nicht nützlich. Sie kann auch zu einem positiven Ergebniß nicht führen. Denn die Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern lassen sich nicht von den actuellen Fragen loslösen, welche die jeweilige Gesammtlage beherrschen. Es wird stets ein großes Verdienst des Fürsten Bismark bleiben, daß er in den schwierigsten Zeiten es verstanden hat, unsere Beziehungen zu Rußland gut und freundschaftlich zu gestalten, sie nutzbar zu machen im Sinne des Friedens und indirect für die Interessen unserer Verbündeten. Die Geschichte wird einfach dieses Verdienst in ein helleres Licht stellen, als es heute der Fall ist. (Bravo! rechts). Ich meine aber, es heißt das Verdienst des Fürsten Bismarck verkleinern und unterschätzen, wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß im Frühjahre 1890 diese Beziehung eine andere Grundlage gehabt hätte, als das gebrechliche Piedestal der Abmachung, deren Existenz alle 3 Jahre in Frage stand. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Unsere Beziehungen zu Rußland beruhen auf einer festeren und dauerhafteren Grundlage: auf der traditionellen Freundschaft der Herrscher-Familien, auf der Friedensliebe der Souveräne und Regierungen, auf der Achtung der Verträge und dem gemeinsamen Wunsche, ihnen überall Geltung zu schaffen, auf dem Vorhandensein mancher gemeinsamen und dem Mangel aller divergirenden Interessen, und wenn einst unsere Archiva geöffnet werden, dann wird es sich zeigen, daß auch nach dem Jahre 1890 unsere Politik mit Erfolg thätig gewesen ist, auf dieser Grundlage unsere Beziehungen zu pflegen, daß seit dieser Zeit keine einzige politische Divergenz bestand, und daß wir in diesem Bestreben die volle Gegenseitigkeit gefunden haben. (Sehr richtig! im Centrum.) Die Behauptung, die in der Presse aufgestellt wurde, wir hätten den Draht zerrissen, wird hienach zur Begründung doch ein festeres Material benöthigen, als den Hinweis auf Abmachungen, von denen man selbst zugibt, daß sie der Geschichte angehören, und den Hinweis auf englische Einflüsse, von denen bezweifelt wird, ob sie jemals der Geschichte angehören werden. (Heiterkeit links.) Und dasselbe gilt bezüglich des Vorwurfes, wir hätten damals eine wirkliche Schutzeinrichtung preisgegeben. Staatssecretär Frh. v. Marschall schloß seine Ausführungen mit den Worten: Die Linie der deutschen Politik ist klar vorgezeichnet: Treues und unentwegtes Festhalten an unserem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und mit Italien. (Bravo, bravo!)

Im Namen des Centrums sprach Dr. **Lieber**. Er sagte: Die Freundschaft mit Oesterreich ist auf das innigste zu pflegen und Alles zu vermeiden, was irgend welches Mißtrauen in Oesterreich erregen könnte. Redner warf die Frage auf, wie sich denn die deutsche Regierung verhalten hätte, wenn Oesterreich mit Frankreich einen ähnlichen Vertrag geschlossen hätte. Ferner fragte er noch, ob die Regierung nicht dann, wenn der Artikel in einem socialdemokratischen Blatte, statt in den „Hamburger Nachrichten" erschienen wäre, gegen den Verfasser des Artikels eingeschritten wäre.

Abg. von **Manteuffel** (cons.) vermag nicht einzusehen, warum der Vertrag mit Rußland nicht hätte erneuert werden sollen.

Abg. **Enneccerus** (national-liberal) sieht keinen Widerspruch zwischen dem Separatabkommen und den Dreibundsverträgen.

Interessant wurde die Debatte, als der Abgeordnete **Richter** das Wort ergriff. Er suchte durch persönliche Angriffe gegen den Fürsten Bismarck den Grafen Herbert Bismarck zum Sprechen zu provociren. Abg. Richter meint, der Separatvertrag wäre zulässig gewesen, wenn den verbündeten Staaten davon Mittheilung gemacht worden wäre. Die Regierung erklärte aber, die Geheimhaltung sei verabredet gewesen. Fürst Bismarck habe indeß selbst den Vertrag den Dreibundmächten mitgetheilt. Er bezichtige sich also selbst des Vertrauensbruchs gegenüber Rußland.

(Den Schluß des Berichtes finden die Leser in der Telegrammrubrik.)

*

Im „Neuen Wiener Tageblatt" berichtet ein gelegentlicher Berliner Correspondent über ein Gespräch einer politischen Persönlichkeit mit Bismarck. Bismarck führte aus, durch den Pariser Zarenbesuch wäre die russische Nervosität aufs höchste gestiegen. Da Frankreich glaubte, der russischen Unterstützung in jedem Falle sicher zu sein, so mußte die Enthüllung abkühlend wirken. Es wären englische Einflüsse im Spiele dabei gewesen, daß der Vertrag mit Rußland 1890 nicht erneuert wurde. Ein ähnliches Moment dürfte jetzt vorhanden gewesen sein. Nach den Eindrücken von Breslau und nach den französischen Festen war vielleicht bei uns eine jetzt geschwundene Depression vorhanden, die uns günstig für England disponirte. Jetzt stehe der Orient, vor allem Egypten, im Vordergrunde, darum brauchen uns die Engländer. Bismarck drückte seine Besorgniß aus, daß von London aus verstärkte Werbungen um Deutschland im Zuge seien. Das Gespräch kam dann auf die Frage, ob der deutsch-russische Vertrag in Wien und Rom bekannt worden sei. Der Fürst erklärte, es sei geschehen, aber nicht auf amtlichem Wege. Bismarck sprach dann auch über das Lombardverbot gegen die russischen Werthe und erklärte, er sei noch heute stolz auf diese seine That. „Wenn," sagte der Fürst, „einmal die panslavistischen Kriegsschreier siegten, durfte Rußland nicht mit unserem eigenen Gelde gegen uns zu Felde ziehen, und so sorgte ich auch für die Zukunft, so ebenfalls mit der Militärvorlage von 1888." — Der Gewährsmann rühmt die erstaunliche körperliche Rüstigkeit des Fürsten: die jüngsten Kämpfe scheinen seine Stimmung belebt zu haben.

Friedensschluß zwischen Abessinien und Italien.

Der vorgestrige Sonntag hat dem Königreiche Italien eine Freudenbotschaft gebracht. Wie bereits gestern in einem Theile der Auflage unseres Blattes telegraphisch gemeldet wurde, lief in Rom am Sonntag die officielle Verständigung ein, daß am 26. October der Friede zwischen Italien und Abessinien vereinbart wurde, wodurch 1.300 Gefangene Italiener ihre Freiheit erlangten. Die Bestimmungen des Friedensvertrages sind allerdings sehr vortheilhaft für den Negus Menelik von Abessinien. Anderseits muß zugegeben werden, daß das bish. Verhalten Meneliks den Italienern gegenüber ebenso loyal als human gewesen.

Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht den Wortlaut eines von Menelik aus Adis-Ababa vom 26. October an König Humbert gesendeten Telegrammes. Dasselbe lautet:

„Ich schätze mich glücklich, Eurer Majestät zur Kenntniß zu bringen, daß der Friedensvertrag heute unterzeichnet wurde. Gott erhalte uns immer als Freunde. Ich weiß, daß der 20. November ein großer Festtag Ihrer erhabenen Familie ist (es ist der Geburtstag der Königin Margherita), und ich gebe meiner Befriedigung Ausdruck, daß mit dem Willen Eurer Majestät und Dank der Einsicht und dem ernsten Charakter ihres bevollmächtigten

Gesandten, des Majors Nerazzini, wir diesen denkwürdigen Tag zu einem Tage der Freude für die Väter und Mütter der italienischen Gefangenen gestalten können. Gott erhalte Eure Majestät lange am Leben."

Major Nerazzini zeigte den Abschluß des Friedens mit folgendem Telegramme an: „Adi-Sebaba, 26. October. Ich habe heute den Friedensvertrag und ein Uebereinkommen wegen Freilassung der Gefangenen unterzeichnet. Die Ceremonie vollzog sich in feierlicher Weise."

Der Friedensvertrag beginnt mit der allgemeinen Formel, nämlich dem Ausdrucke des Wunsches, die früher bestandene Freundschaft wiederherzustellen. Hierauf folgen die einzelnen Artikel, und zwar: Artikel 1 betrifft die Einstellung des Kriegszustandes; zwischen den beiden Ländern soll fortdauernd Friede und Freundschaft bestehen. — Artikel 2 verfügt die Aufhebung des Vertrages von Utschalli. — Artikel 3 bestimmt die Anerkennung der unbedingten Unabhängigkeit Aethiopiens. — Artikel 4 bestimmt: Da die vertragschließenden Theile sich über die definitive Abgrenzung ihrer Gebiete nicht geeinigt haben und von dem Wunsche geleitet sind, die Friedensunterhandlungen dieser Divergenz halber nicht zu unterbrechen, so bleibt vereinbart, daß innerhalb eines Jahres vom Datum des Vertragsschlusses besondere Delegirte der beiden Regierungen die Grenze auf Grund eines freundschaftlichen Uebereinkommens festsetzen werden. In der Zwischenzeit werden der Status quo ante und die Grenzlinie Mareb-Belesa-Muna geachtet werden. — Artikel 5: Bis zur definitiven Grenzbestimmung verpflichtet sich die italienische Regierung, kein Gebiet an eine andere Macht abzutreten, und würde, falls sie freiwillig irgend einen Gebietstheil abtreten wollte, dieser wieder der äthiopischen Oberherrschaft anheimfallen. — Artikel 6: Zur Förderung der Handels- und industriellen Beziehungen kann ein weiteres Uebereinkommen abgeschlossen werden. — Artikel 7: Der gegenwärtige Vertrag wird von den vertragschließenden Theilen den Mächten mitgetheilt werden. — Artikel 8: Der Vertrag wird innerhalb eines Monats, vom Datum des Abschlusses gerechnet, ratificirt werden.

Die Convention, betreffend die Freilassung der Gefangenen, enthält folgende Bestimmungen: 1. In Folge des vereinbarten Friedensvertrages werden die Gefangenen frei erklärt. König Menelik sendet dieselben alle nach Harrar zurück, um sie von dort alsbald nach telegraphischer Ratification des Friedensvertrages nach Zeila befördern zu lassen. 2. Der Verein vom Italienischen Rothen Kreuze kann seine Section bis Gildessa schicken, um die Gefangenen abzuholen. 3. Da der italienische Bevollmächtigte freiwillig die großen Auslagen anerkannt hat, welche von der äthiopischen Regierung für den Unterhalt der Gefangenen aufgewendet wurden, so liegt es Italien ob, dieselben der äthiopischen Regierung zurückzuerstatten. Der Negus erklärt, daß er keine bestimmte Summe festgestellt habe, indem er sich vollkommen auf die Billigkeit der italienischen Regierung verlasse.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 16. November (Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Kohn) ist nach vollzogener Consecration der neuen Kirchen in Köberwitz und Deutsch-Krawarn gestern Nachmittags 5 Uhr 14 Min. über Troppau-Staatsbahnhof nach Kremsier abgereist. Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe hatten sich die Herren Probst Schum, Prior Fink und Minoriten-Ordens-Quardian P. Dominik Hackenberg zur Verabschiedung von dem hohen Kirchenfürsten eingefunden.

— (Serenaden.) Der Troppauer Männer-Gesangverein, dem bekanntlich anläßlich seines 50jährigen Jubiläums vom Kaiser die goldene Wahlspruchmedaille verliehen wurde, brachte heute zum Dank dafür dem Landeschef Grafen Clary-Aldringen, sowie dem Bürgermeister Dr. Rochowanski Ständchen. Um 8 Uhr fanden sich die Sänger mit Laternenträgern vor dem Gebäude der Landesregierung ein, wo zunächst Kreutzers „Nachtlied" gesungen wurde. Während Engelsbergs Chor „Unsere Berge" zum Vortrage gelangte, begab sich eine Deputation, bestehend aus den Herren Dr. Victor Pretzlik, Franz Hoffmann und Wilhelm Fried zum Landes-Chef, der den ganzen Verein zu sich bitten ließ. Die Sänger folgten dem freundlichen Rufe und der Vereinsobmann Dr. Pretzlik hielt dann eine Ansprache, die vom Herrn Grafen in liebenswürdiger Weise erwidert wurde. Auf der Straße wurde dann noch Jüngst's „Deutscher Wahlspruch" gesungen, worauf sich die Sänger zur Wohnung des Bürgermeisters begaben. Dort wurde wieder ein Chor gesungen. Während des Vortrages erschien Bürgermeister Dr. Rochowanski am Fenster und gleich darauf vor dem Hause, wo ihn Dr. Pretzlik mit einer Ansprache begrüßte, auf die Dr. Rochowanski kurz erwiderte, indem er die Sänger in seine Wohnung zu kommen einlud. Die weiteren Vorgänge entzogen sich dem Auge des Zuschauers, man hörte nur kurz darauf den Verein in der Wohnung des Bürgermeisters singen und sah die Herren schließlich nach kurzem Aufenthalte den Heimweg antreten.

— (Socialdemokratische Versammlung.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, findet hier am Mittwoch eine Volksversammlung statt, die eine Kundgebung für die Einführung des directen Wahlrechtes in den Landgemeinden und in der 5. Curie bezweckt. Große rothe Placate mit dem Motto: „Was wollen wir!" kündigen die Versammlung an, bei der der Wiener Socialistenführer Dr. Ellenbogen und der Jägerndorfer Arbeiterführer Hugo Schmidt zur Tagesordnung sprechen werden, welche folgende zwei Punkte umfaßt: „1. Was verlangen wir vom schles. Landtage? 2. Wirthschaft, Politik und Socialdemokratie." Zu der Versammlung, wurden, wie bereits gemeldet, auch sämmtlich schles. Landtagsabgeordneten eingeladen. Im Laufe des heutigen Tages wurden außerdem Flugblätter vertheilt, welche die Aufschrift tragen: An die Herren Beamten, Lehrer und Kleingewerbetreibenden in Troppau und Umgebung. Wie wir hören, sind an die Einberuser der Versammlung bereits von einigen Abgeordneten aus dem Großgrundbesitze Zuschriften eingelangt, worin dieselben erklären, daß sie für das directe Wahlrecht der Landgemeinden stimmen werden. Der Abgeordnete Dr. Max Menger der vom Abg. Pernerstorfen persönlich eingeladen wurde, soll zugesagt haben, daß er in der Versammlung erscheinen werde.

— (Frohsinn-Abend.) In die meist ernsten musikalischen Veranstaltungen der Winter-Saison brachte gestern die 16. Unterhaltung des Geselligkeits-Vereins „Frohsinn" in den Hahnensälen schon wegen ihres vorwiegend heiteren Charakters eine angenehme Abwechslung. Die humorvolle Weisenlese: „Heitere Leute" von Flögel, die reizende Mandolinen-Serenade von Eilenberg, der hübsche Ländler für drei Zithern „Zunderhecken" von Huber, die „Wiener Typen"-Polka von Strauß und zumeist auch die übrigen Orchester-Nummern schufen eine fröhliche Stimmung, die Gesangsvorträge steigerten dieselbe noch, so der launige Zweigesang „Durch die Zeitung" von Kron, von Frl. Gold und Herrn Veith scenisch wirkungsvoll ausgeführt, das lustige Terzett „Die Opernschwärmer" von Heinze, bei welchem die drei Vereinsmitglieder Herr Veith, Herr Weber und Herr Schlusina ein von echtem Humor beseeltes Trifolium bildeten, sowie die komische Scene „Eine sonderbare Gerichts-Verhandlung" von Scherb, durchgeführt von den Herren Adolf Reim, J. Staubach und Wolf. Sämmtliche dieser Vorträge waren geeignet, das Gemüth der den Saal dicht füllenden Zuhörer zu erfrischen. Daß die Orchester-Musiker, sowie die Sänger und Spieler durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurden und insbesondere der Vereinsdirigent Herr Flögel laute und dankbare Anerkennung erhielt, ist wohl selbstverständlich. Der Herr Vereinsdirigent ist überhaupt bestrebt, immer neue Unterhaltungen für den Verein zu ersinnen, und den Mitgliedern und Gästen desselben dürfte im laufenden Fasching manche angenehme Ueberraschung in Aussicht stehen.

— (Biersteuercontrole.) Zur Mitwirkung bei dem Vollzuge der Biersteuerbestimmungen sollen technisch gebildete Personen als Organe der technischen Biersteuercontrole, und zwar: Brauereicontrolore in der IX. Brauerei-Officiale in der X. und Brauerei-Assistenten in der XI. Rangsclasse der Staatsbeamten bestellt werden, welche zur Ueberwachung größerer Braustätten unter Mitwirkung der Finanzwache berufen sind. Außer den Bezügen der betressenden Rangsclassen erhalten sie Reisepauschalien. Die Erfordernisse zur Erlangung der fraglichen Posten, deren Zahl vorläufig noch nicht bestimmt ist, sind u. A. der Nachweis der Absolvirung der chemisch-technischen Abtheilung einer inländischen technischen Hochschule und die Ablegung der ersten Staatsprüfung an derselben, mindestens mit dem Calcul „befähigt", ausnahmsweise bei sonstiger entsprechender allgemeiner Vorbildung statt dessen der Nachweis der Absolvirung einer Brauereischule mit gutem Erfolge und die mindestens einjährige praktische Verwendung im technischen Betriebe der Biererzeugung. Bewerber, welche bereits in der Zucker- oder Branntweinsteuercontrole in Verwendung stehen, erhalten vor anderen Bewerbern den Vorzug. Die Gesuche um die fraglichen Stellen sind binnen 14 Tagen beim Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction in Prag einzubringen.

Brünn, 16. November (Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold Ferdinand) feierte gestern sein Namensfest. Aus diesem Anlaffe wurden von Ihren Excellenzen den Herren Statthalter Baron Spens-Booden, Landeshauptmann Felix Graf Vetter von der Lilie, Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Senft und dem Stations-Commandanten FML. Succowaty Glückwünsche unterbreitet. Namens der Landeshauptstadt Brünn erschienen die Herren Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser und Vice-Bürgermeister Rohrer zur Gratulation. Außerdem trugen zahlreiche Persönlichkeiten ihre Namen in einem Gratulationsbogen ein.

— (Todesfälle.) Gestern Nachmittags wurde der hier am Freitag in seinem 70. Lebensjahre verstorbene Bahn-Inspector i. P. Herr Franz Riesemann zu Grabe getragen. — Samstag Nachmittags verschied nach längerem Leiden Herr Leopold Drexler, Lehrer an der hiesigen städtischen höheren Töchterschule, im 42. Lebensjahre. — Heute Früh ist hier Herr Heinrich Koch, Beamter der mährisch-schlesischen Versicherungsanstalt i. P., im 51. Lebensjahre gestorben.

— (Zum Postdiebstahl im Bisenz-Piseker Bahnhof.) Auf die Ausforschung des Individuums, das am 3. d. M. den Postdiebstahl im Bisenz-Pisek verübt hat, wurde eine Belohnung von 300 fl. ausgesetzt. Aus dem Postwaggon wurden entwendet: Zwei Leinwandsäckchen mit Silbergeld, enthaltend 1500 fl. und 1000 fl.; ferner ein Geldbeutel, signirt „Gaya 26," enthaltend einen Geldbrief aus Brünn mit 7000 fl. in Fünf- und Zehngulden-Noten, sämmtliche drei Sendungen für das k. k. Postamt in Keltschan bestimmt; ein Geldbrief aus Olmütz mit 35 fl. an Sporner in Gaya und ein Päckchen mit einem Rastermesser, an Aufrichtig in Gaya adressirt.

Teschen, 17. November. (Militärische Personalnachrichten.) Der Commandant der 9. Inf.-Brig. GM. Heimroth ist in dienstlichen Angelegenheiten gestern Abends von Olmütz hier eingetroffen. — Der zweite Oberst des Inf.-Reg. Alt-Starhemberg Nr. 54, Alfred von Chizzola, wurde von Olmütz nach Teschen übersetzt und dem hiesigen Commando genannten Regiments als etatsmäßiger „Stabsofficier für besondere Dienstleistungen" zugetheilt.

— (Der Teschner-Land-Lehrerverein) hält hier am 28. d. M. im evang. Volksschulgebäude am Kirchplatz seine Plenarversammlung ab. Tagesordnung: 1. Practicum 2. Vorträge 3. Wünsche und Anträge. 4. Erledigung des Fragekastens. Die Herren Mitglieder werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen. Die Sitzung beginnt präcise um 1/2 11 Uhr Vormittags.

— (Die Schwurgerichts-Session), welche hier gestern begann, geht morgen zu Ende. Im Repertoire befinden sich nur ganz uninteressante Fälle. Gestern ward ein Taglöhner, Josef Oczadly, welcher die Scheuer eines Gasthausbesitzers in Ernsdorf deshalb in Brand steckte, weil er aus dem Gasthofe hinausgeworfen wurde, zu 5 1/2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (P. Stojalowski) befindet sich schon wieder auf der Flucht. Der „Dziennik Krakowski" berichtet, P. Stojalowski sei am Samstag in Neu-Sandez angekommen, Gendarmen wollten ihn im Bahnhofe arretiren, wurden jedoch von Bahnarbeitern umringt. In Folge dessen konnte Stojalowski flüchten. Es heißt, daß er von einem galizischen Gericht fleißig gesucht werde. So wird es ihm unmöglich gemacht, seine Reichsrathscandidatur vorzubereiten.

— (Viehseuchen). Das schlesische Amtsblatt publicirt die nachstehende Verordnung der Landesregierung: Da die Maul- und Klauenseuche in dem Gerichtsbezirke Jablunkau des politischen Bezirkes Teschen und dem Gerichtsbezirke Schwarzwasser des politischen Bezirkes Bielitz dem Erlöschen nahe ist, werden die mit den Kundmachungen vom 28. Juli und 12. August l. J., für die Gerichtsbezirke Jablunkau und Schwarzwasser angeordneten Maßnahmen (verseuchter Landstrich) wieder außer Wirksamkeit gesetzt und in diesen Bezirken der Verkehr mit Klauenthieren nach Zulaß der allgemein bestehenden Vorschriften und der örtlichen Beschränkungen in den noch verseuchten Gemeinden gestattet. Der dermalen bestehende verseuchte Landstrich umfaßt sonach noch im östlichen Theile von Schlesien die Gerichtsbezirke Skotschau, Teschen und Friedek. Diese Kundmachung tritt mit dem 24. November l. J. in Kraft und werden Uebertretungen derselben nach dem Gesetze geahndet.

Bielitz-Biala, 16. November. (Jugendspielcomité.) Das gestrige Concert zum Vortheile des Comité's zur Förderung der Jugendspiele, ausgeführt von der Regimentskapelle der Vierundfünfziger in Teschen, war von circa 400 Personen aus den besten Kreisen der hiesigen Gesellschaft besucht. Die Musikvorträge unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Hickl, Orchester- und Solonummern, wurden mit großer Bravour absolvirt und vom Publicum mit kräftigem Beifall ausgezeichnet. Der verbleibende Ueberschuß wird in Anbetracht der Spesen und des nicht allzuzahlreichen Besuches nicht bedeutend sein, desto größer aber der moralische Erfolg, der dem Comité durch dieses Unternehmen erwachsen ist. Die Vorbereitungen desselben unter der Leitung des Obmanns Herrn k. k. Turnlehrers Robert Keller haben sich insgesammt sehr zweckdienlich erwiesen.

— (Vom Bau der Bialabrücke.) Heute früh wurde mit der Zufuhr der Eisenbestandtheile der Brückenconstruction begonnen und die Baugerüste fertiggestellt. An jeder Langseite der Brücke wurde ein Mast zur Anbringung einer elektrischen Bogenlampe aufgerichtet, da nach einer Anzeige resp. Anmeldung beim Bialaer Bürgermeisteramte die Monteure auch des Nachts arbeiten sollen.

— (Bezirksvorturnerstunde.) Zu der gestern 3 Uhr Nachmittags in der Mittelschul-Turnhalle abgehaltenen Bezirksvorturnerstunde waren aus Friedeck 2, M.-Ostrau 2, Mistek 3, Teschen 7 und Wittowitz 2 Vorturner erschienen. Die hiesige Vorturnerschaft war vollzählig vertreten. Außer den Turnern fand sich im Saale ein zahlreiches Publicum ein. Nachdem der Leiter der Bezirksvorturnerstunde, Bezirksvorturner Josef Skulina aus Teschen, dieselbe eröffnet hatte, übt Turnwart Jung die Reihungen erster Art ein. Es gelang ihm verhältnißmäßig rasch, die Turner mit dem Stoffe bekannt zu machen und denselben einzuüben. Sodann führte Professor Mattauch aus M.-Ostrau die Elemente des Keulenschwingens vor. Die Combination derselben zu wirksamen Uebungsformen wurde durch einige typische Beispiele erläutert. Schwierige Aufgaben zu lösen, bot nun Turnwart Malléner aus Wittowitz einer aus den besten Turnern des Bezirkes zusammengesetzten Riege bei der Behandlung des Themas „Unterschwung am Reck." Während er die Einübung des Unterschwunges selbst nur flüchtig angedeutet hatte, legte er das Hauptgewicht auf die Combination von Uebungen, die Unterschwünge als Elemente enthalten. Besondere Aufmerksamkeit wurden den 2 Riegen des hiesigen Turnvereines zu theil und da lenkte besonders die Riege „alter Herren" die Augen auf sich. Sie erbrachte einen glänzenden Beweis dafür, daß es für den Betrieb und Beginn des Turnens weder eine Altersgrenze, noch irgend ein im ungünstigen Körperbau gelegenes Hinderniß bei entsprechender Begeisterung für die Sache gebe. Den Schluß der turnerischen Uebungen bildete ein Kürturnen am Pferd. Dieses sehr oft so vernachlässigte Geräthe ist der beste Prüfstein für die allseitige Schulung eines Turners und erwies sich in der That für manchen, der am Reck und Barren ganz gut seinen Mann zu stellen vermag, doch als viel zu spröde. Daher möge nachhaltige und fortgesetzte Aufmerksamkeit diesem Geräthe zugewendet werden. Der Arbeit auf dem Turnboden folgte eine Besprechung in Zanner's Gastwirthschaft, wo zunächst Bezirksturnwart Skulina nach einer kurzen Einleitung eine Blüthenlese von Stellen aus Jahn's „Deutschem Volksthum" brachte. Sodann wurden die vorgeführten Uebungsgruppen besprochen. Als Festort des nächsten Bezirksturnens wurde Teschen bestimmt. Die Bestimmung des Ortes der nächsten Bezirksvorturnerstunde wurde dem Bezirksturnwarte überlassen. Lebhafte Zustimmung fand der Antrag des Turnwartes Jung, den Gauturnrath um eine bessere Ausgestaltung der Gaumittheilungen zu ersuchen und die Bezirksvereine zu einer regelmäßigen Berichterstattung über ihre Wirksamkeit zu verpflichten. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende dem hiesigen Turnvereine für seine gastfreundliche Aufnahme der auswärtigen Turner und Turnwart Jung dem Vorsitzenden für seine umsichtige Leitung der Bezirksvorturnerstunde. Bei der am Vormittage abgehaltenen Vorturnerprüfung wurde Herr Eduard Hanel aus M.-Ostrau auf Grund seiner an den Tag gelegten Turnfertigkeit und seines Geschickes, Ordnungs- und Freiübungen zu leiten, als zum Vorturner befähigt erklärt.

Jauernig, 16. November. (Leichen-Exhumirung.) Heute fand die Ausgrabung der Leichenreste, der im Jahre 1880 beerdigten und von Franz Scharmann aus Stillstand vergifteten Eheleute Gregor und Josefa Korzer statt, um das Gift constatiren zu können. Franz Scharmann ist der Schwiegersohn der Eheleute Korzer und soll die ruchlose That aus dem Grunde verübt haben, weil ihm seine Schwiegereltern den Grundbesitz, welchen seine Frau bekommen sollte, nicht rechtzeitig, sondern erst in 5 Jahren abtreten wollten.

Kleine Chronik.

17. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in Wien Audienzen ertheilt; es wurden unter Anderen empfangen: Präsident Dr. von Stremayr, Minister a. D. Ritter von Zaleski, Admiral Freiherr von Sterneck, Präsident Dr. Edler von Plener ꝛc. — Minister-Präsident Graf Badeni wurde vorgestern von Sr. Majestät in Audienz empfangen und verblieb eine Stunde beim Monarchen. — Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich ist Sonntag Abends aus

Preßburg in Wien eingetroffen. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen weilte am Sonntag in Laibach.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Aus Wien wird gemeldet: Der niederösterreichische Sängerbund beschloß, das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers durch Errichtung einer Stiftung zu feiern, deren Zinsen unterstützungsbedürftigen, um das deutsche Lied Oesterreichs verdienten Personen gewidmet werden. Weiters wird eine Ovation durch die gesammte Sängerschaft Deutsch-Oesterreichs veranstaltet werden.

Ein griechischer Anarchist. Man meldet aus Athen: Ein etwa vierzigjähriger Mann ermordete in Patras auf offener Straße den reichen Kaufmann Frangopulo und verwundete schwer einen andern Kaufmann Namens Kollas. Der Mörder, der sofort verhaftet wurde, erklärte, im Namen des Socialismus gehandelt zu haben. Es wurden noch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Es ist dies in Griechenland das erste Verbrechen dieser Art, und verursachte dasselbe lebhafte Aufregung. — Eine weitere Meldung besagt: Der in Patras verhaftete Mörder bekennt sich zu anarchistischen Ideen und als Anhänger Ravachol's und Caserio's. Früher Socialist, wurde er durch die Lectüre revolutionärer Schriften dem Anarchismus in die Arme getrieben. Man behauptet, er habe eine anarchistische Gesellschaft gegründet. Er gesteht in cynischer Weise das Verbrechen ein und bedauert nur, daß dasselbe nicht mehr Opfer gefordert habe. Das Leichenbegängniß des ermordeten Bankiers in Patras wird in feierlicher Weise stattfinden. Die Verhaftungen dauern fort.

300 kg Schwalben. Aus Mailand schreibt man: Drei „Jäger" haben im Passe von Montegrade, einem hauptsächlichen Strichpunkt für nordische Zugvögel, in einem Tage nicht weniger als 300 Kilogramm Schwalben durch Netze eingefangen. Sie schlugen die Thiere todt und brachten sie nach Genua auf den Markt, wo sie als bevorzugte Delicatesse hohe Preise erzielten. Man sieht, der Vogelmassenmord wird in Itacien lustig weiter betrieben, da die Regierung nichts dagegen thut, sondern sogar gegen die lächerliche Jahressteuer von 20 Fr. Jedermann einen für das ganze Reich geltenden Jagdschein ausstellt, der sogar das Betreten jeder Privatbesitzung gestattet. Bei der jüngsten Hochzeit des Kronprinzen von Italien wurden allein über 2000 Waldsänger, auf Schwarzbrod geröstet, von den Gästen verspeist. Neben Schwalben gelten Rothkehlchen und Nachtigallen als beliebteste Delicatesse.

Die älteste Brauerei der Welt ist die k. bayerische Staatsbrauerei „Weihenstephan" in München; dieselbe begeht in diesem Jahre ihr 750jähriges Jubiläum.

Drei Millionen Francs verloren. Ein unmündiger englischer Graf Trenchy hat an der Spielbank von Monte Carlo drei Millionen Francs verspielt. Seitens der Mutter des jungen Spielers wird die Rückgabe der Summe von der Bank gefordert.

Sonderbare Schwärmerinnen gibt es unter den Damen. Die jüngst verstorbene Miß Vanderbilt sammelte Fingerhüte, sie besaß u. a. auch einen, den einst die Königin von England benutzt hat; Miß Dorothy Tennet-Stanley sammelt Sonnenschirme, antike und moderne; Christine Nilsson hat eins von ihren Zimmern ganz mit Hotelrechnungen tapeziert, die sie auf ihren Reisen erhalten hat; Adelina Patti sammelt Dolche und ähnliche Waffen, deren kleinste Exemplare sie als Hut- und Haarschmuck benutzt.

Ueber fabelhafte Erfindungen weiß die erfindungsreiche amerikanische Presse zu berichten. Die Reihe dieser Erfindungen muß ganz selbstverständlich der große Zauberer von Menlo Park, Thomas Alva Edison, eröffnen. So wird berichtet, daß Edison neuerdings im Stande sei, durch einen soliden Holzblock von 2½ Fuß Dicke klar hindurch zu sehen — soweit habe er schon die X-Strahlen seinen Zwecken dienstbar zu machen verstanden. „Wie die Sachen heute stehen," erklärte ein enthusiastischer Assistent Edisons „wird er bald im Stande sein, von hier direct durch die Erde bis nach China zu sehen." Der Reporter verließ den großen Erfinder um Mitternacht, während im Laboratorium noch alles in voller Arbeit war. Mr. Edison selbst war noch lebhaft beschäftigt. Man sagte dem Reporter, er schliefe täglich nur zwei Stunden bei 21stündiger Arbeit, um seine neuen Apparate zu vollenden. — Nachdem also Edison mit seinem unvollendeten „Fluoroskop" auf diese Weise die Saison würdig eröffnet hatte, wurde das lenkbare Luftschiff nicht weniger als 35 mal in den verschiedensten Formen fertig gestellt; nicht weniger als 14 Reporter wohnten dem Aufstieg verschiedener Flugapparate persönlich bei, und 21 Zeitungen brachten Abbildungen der Maschinen und ihrer Erfinder, sowie Gutachten der berühmtesten Gelehrten. Es kann sich hier leider nur um die bemerkenswerthesten handeln. Das ist zunächst das Luft-Bicycle eines jungen Constructeurs in Long Island. Der Erfinder stieg am 20. August auf, manövrirte in der Luft und flog, beobachtet von einer tausendköpfigen Menge, nach seinem 15 Meilen entfernten Wohnorte. Die zweite Luftmaschine hat Herr John F. Cooley in Rochester N. Y zum Urheber, der endlich, nach achtzehnjährigem heißen Ringen im Stande war, seine Idee auszuführen. Seine Maschine besteht aus einem ungeheuren Segeldrachen, der sich ohne Abbildungen nicht veranschaulichen läßt. Die schönste Idee gehört indeß einem Aeronauten in Michigan an, der eine Rakete construirt hat, die ihn mit furchtbarer Geschwindigkeit zwei Meilen in die Atmosphäre emporträgt, von wo er sich mittels Fallschirms wieder herabläßt. Das genügt!

Sterbefälle. Gestorben sind: FZM. Frhr. v. Sokcevic Oberst-Inhaber des Inf.-Reg. Nr. 78, gestern in Wien im Alter von 85 J.

Der russ. Geschichtsschreiber Staatsrath Alexander Brückner, zuletzt Prof. in Dorpat, 62 Jahre alt.

Volkswirthschaftliches.

Ein neuer Localgütertarif der Nordbahn. Mit 1. Jänner 1897 tritt auf dem Hauptbahnnetze der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ein neuer Localgütertarif (Theil II) nebst zugehörigem temporären Anhange in Kraft. Gleichzeitig wird der Localgütertarif (Theil II) vom 1. Jänner 1893 nebst den Nachträgen I und II, sowie der zugehörige temporäre Anhang vom 1. Jänner 1895 nebst Nachtrag I außer Wirksamkeit gesetzt. Durch den neuen Tarif werden, abgesehen von einzelnen minder wesentlichen Abänderungen und Ergänzungen, für: gewöhnliche Eilgüter, Classe II, Wagenladungsclasse A, B und C, Specialtarif 1, 2 und 3, dann Ausnahmetarif I neue Einheitssätze zur Einführung gebracht, welche, insoweit selbe von den seither in Geltung gestandenen Einheitssätzen abweichen, durchwegs Frachtermäßigungen repräsentiren. Die Einheitssätze für die vorbezeichneten Güterclassen werden pro 100 Kilogramm und 1 Kilometer betragen: Gewöhnliche Eilgüter: von 1—50 km. 1 fl. 64 kr., von 51—175 km. 1 fl. 60 kr., von 176—300 km. 1 fl. 58 kr., für jedes weitere Kilometer 1 fl. 56 kr. Classe II: von 1—200 km. 50 kr., von 201—300 km. 48 kr., von 301—400 km. 32 kr., für jedes weitere Kilometer 30 kr. — Wagenladungsclasse A: Von 1—50 km. 36 kr., von 51—100 km. 35 kr., von von 101—150 km. 34 kr., von 151—300 km. 30 kr., für jedes weitere Kilometer 21 kr. — Wagenladungsclasse B: Von 1 bis 50 km. 28 kr., von 51—150 km. 26 kr., von 151—300 km. 21 kr., für jedes weitere Kilometer 14 kr. — Wagenladungsclasse C und Specialtarif 2: Von 1—50 km. 25 kr., von 51—100 km. 15 kr., 101—150 km. 14 kr., von 151—200 km. 12 kr., für jedes weitere Kilometer 10 kr. — Specialtarif 1: Von 1—50 km. 28 kr., von 51—100 km, 24 kr., von 101—150 km. 22 kr., von 151—300 km. 20 kr., von 301—350 km. 18 kr., für jedes weitere Kilometer 16 kr. — Specialtarif 3 und Ausnahmetarif I: Von 1—50 km. 22 kr., von 51—100 km. 14 kr., von 101—150 km. 12 kr., von 151—200 km. 10 kr., für jedes weitere Kilometer 8 kr. Für km. 1—14 bleiben die gegenwärtigen billigeren Frachtsätze auch in Hinkunft aufrecht. — Manipulationsgebühren pro 100 kgr. für gewöhnliches Eilgut 8 kr., für Classe II 4 kr., für Wagenladungsclasse A und B 4 kr., für Wagenladungsclasse C 3·5 kr., für Specialtarif 1 4 kr., für Specialtarif 2 3·5 kr., für Specialtarif 3 3 kr., für Ausnahmetarif I 3 kr. Die Einheitssätze, bezw. Transportpreise für ermäßigte und besonders ermäßigte Eilgüter, für Pferde, Fohlen und Maulthiere als Eilgut, für sperrige Güter und Normalclasse I, dann für die Ausnahmetarife (excl. Ausnahmetarif I) erfahren in dem neuen Tarife im Allgemeinen keine Aenderung. Ebenso tritt auch rücksichtlich des Specialtarifes zum Ausnahmetarife I (Kohlen 2c. von der Ostrauer Montanbahn nach Nordbahnstationen), sowie rücksichtlich der in einem besonderen Tarife (vom 1. Februar 1895) verlautbarten Frachtsätze für Kohlen 2c. von der Ostrauer Montanbahn, dann von diversen Stationen nach Wien Nordbahnhof loco und Floridsdorf loco keine Aenderung ein. — Exemplare der neuen Gebührenberechnungstabelle für die regulären Güterclassen und die Ausnahmetarife I (Kohle 2c.), II (Holz der Classe C 2c.), III (verschiedene Baumaterialien 2c.), IV (Holzkohle 2c.), V (Borke), VII (Spiritus), VIII (Salz) IX (Eisenbahnfahrzeuge) und XVI (Zuckerrüben 2c.) — Die theilweise geänderte Bezeichnung dieser Ausnahmetarife wurde lediglich durch anderweitige formelle Anordnungen herbeigeführt — liegen bei der Direction der k. k. privilegirten Kaiser Ferdinands-Nordbahn zur Einsicht auf und sind daselbst zum Preise von 15 kr. pro Stück zu beziehen.

Zuckerprämien in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Die Zollcommission lehnte nach nochmaliger Berathung zum zweiten Male den Gesetzentwurf, betreffend die Ausfuhrprämien für Zucker ab. Die Commission ist für die Einführung von Prämien, wünscht aber, daß die Lasten, die sich aus solchen Prämien für die Consumenten ergeben würden, in gerechter Weise vertheilt werden. Es ist fraglich, ob die Regierung einen neuen Entwurf einbringt und es nicht lieber vorzieht, durch Zustimmung zu einer Vereinbarung mit Deutschland und Oesterreich eine vollkommene Aufhebung der Zuckerprämien herbeizuführen. Natürlich müßte Frankreich dann auch auf die bisher der französischen Zucker-Industrie gewährten Productions-Begünstigungen verzichten, welche geheimen Prämien gleichkommen.

Russisches Petroleum in Japan. Der japanische Großkaufmann Ossiani steht mit einigen Naphtha-Industriellen Rußlands betreffs der Einfuhr von russischem Petroleum nach Japan in Unterhandlung. Bis jetzt sind nach Japan für ca. 3 Mill. Rubel Petroleum exportirt worden.

Waarenberichte.

Wien, 16. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.40 Geld, fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.70, fl. 8.77, fl. 8.76, Frühjahrskorn zu fl. 7.45, fl. 7.48, Frühjahrshafer fl. 6.48, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.60, fl. 4.59, fl. —.—. Jänner-Februar-Raps zu fl. 13.20 bis fl. 13.22½.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.40, per December fl. 12.45. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per November 52.25, per December 52.75, per März 1897 oder per Mai 53.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 63.— Francs, per vier Monate 63.75 Francs.

Budapest, 16. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.38, Frühjahrskorn fl. 7.08, Frühjahrshafer fl. 6.05, Mai-Juni-Mais fl. 4.23.

Verlosung.

Ungarische Prämienlose. Bei der gestern in Budapest erfolgten Ziehung der ungarischen Prämienlose entfiel der Haupttreffer von 150.000 fl. auf Serie 4667 Nr. 30, der zweite Treffer von 15.000 fl. auf Serie 5617 Nr. 7, der dritte Treffer von 5000 fl. auf Serie 1228 Nr. 40. Je 1000 fl. gewannen: Serie 375 Nr. 22, Serie 3234 Nr. 12, Serie 3337 Nr. 14, Serie 5921 Nr. 20. Bei der Tilgungsziehung wurden folgende 50 Serien gezogen: 31 38 42 63 83 88 228 272 375 405 605 665 670 796 811 995 1228 1865 1909 1939 2483 2698 2729 3069 3173 3234 3244 3337 3442 3583 3641 4008 4062 4107 4124 4399 4501 4667 4681 4946 4962 5065 5215 5235 5341 5411 5487 5617 5921 5955.

Telegramme.

Berlin, 17. November. (Reichstag.) In der gestrigen Debatte über den Geheimvertrag mit Rußland sagte Abg. Richter, das russische Abkommen hätte wenigstens den Dreibundmächten mitgetheilt werden müssen. Die Beziehungen zu Rußland seien seit 1890 immer bessere geworden. Woher weiß Fürst Bismarck, daß englische Einflüsse eingewirkt hätten? Der Redner hofft, Graf Herbert Bismarck werde seinen Vater dagegen vertheidigen, daß er auf Grund bloßer Vermuthungen unsere Krone als eine durch englische Einflüsse geleitete Marionette hingestellt hat. (Beifall links. Unruhe rechts.) Jedenfalls seien die Enthüllungen ein grober Vertrauensbruch.

Abg. Freiherr von Mirbach äußert seine Freude über die Anerkennung der Verdienste Bismarcks. Die Darstellung, als richteten sich die Enthüllungen gegen die Krone, sei der Gipfel der Unverschämtheit und Niederträchtigkeit. (Lebhafter Beifall rechts. Unruhe links.)

Abg. Liebknecht sagt, es müsse mit der alten Diplomatie gebrochen werden, die sich in der Thätigkeit Bismarcks besonders verhängnißvoll gezeigt habe.

Abg. Kardorff (Reichspartei) spricht sein Vertrauen zu Bismarck aus, von welchem das Volk gewöhnt sei, verblüffende Worte und Thaten zu sehen. Seine Partei sei auch überzeugt, daß er nie etwas Anderes im Auge gehabt habe, als das Wohl und Wehe des Vaterlandes. (Rufe links: Das Wehe.) Bismarck habe sicher die Nothwendigkeit der Enthüllungen erkannt. Seine Gegner vermögen das nicht einzusehen, aber seine Anhänger zählen noch nach Millionen. Die Verdächtigung Paasch', Bismarck habe aus persönlicher Rachsucht gehandelt, falle zurück auf den Urheber der Verdächtigung. Durch die Enthüllungen sei viel Wasser in die französische Begeisterung gegossen worden.

Abg. Haußmann (süddeutsche Volkspartei) sagt, die Enthüllungen richten sich gegen die Allerhöchste Spitze. Bemerkenswerth sei, daß Graf Herbert Bismarck schweige.

Abg. Rickert (freisinnige Vereinigung) mißbilligt die Angriffe der Bismarck-Presse gegen den Grafen Caprivi. Für seine Partei sei der Zweck der Interpellation durch die Erklärungen der Regierung erreicht.

Bei den persönlichen Bemerkungen erklärt Abg. Graf Herbert Bismarck, er hätte zum Sprechen keinen Anlaß gehabt, nachdem die Erklärung des Reichskanzlers der Discussion den gegenständlichen Boden genommen habe. Das Tactgefühl habe ihm verboten, das Wort zu ergreifen.

London, 16. November: „Reuters Office" meldet aus Bombay: Die Arbeiten für die Eisenbahnen, deren Bau in Aussicht genommen worden ist, um die von Hungersnoth betroffene Bevölkerung Arbeit zu verschaffen, sind auf 27 Crore (1 Crore = 10 Millionen Rupien) für die nächsten 3 Jahre veranschlagt. Um die Arbeiten auszuführen, wird es erforderlich sein, nächstes Jahr in England eine große Anleihe für Indien aufzunehmen.

Sophia, 16. November. Anläßlich des zweiten Jahrestages des Ablebens des Fürsten Alexander Battenberg wird der Ankunft seiner Witwe für morgen entgegengesehn.

Sophia, 16. November. Es verlautet mit großer Bestimmtheit, Kriegsminister Petrow hätte neuerdings seine Demission eingereicht. Angesichts der bevorstehenden Wahlen wird diese Sachlage lebhaft bedauert, jedoch das Vertrauen ausgesprochen, daß es dem Ministerpräsidenten Stoilow gelingen werde, die Krise neuerlich abzuwenden.

Friedensschluß zwischen Abessinien und Italien.

Berlin, 17. November. Kaiser Wilhelm hat anläßlich des Friedensschlusses mit Abessynien ein herzliches Glückwunschtelegramm an den König Humbert gerichtet.

Paris, 16. November. König Menelik richtete an den Präsidenten Faure eine Depesche, in welcher er sagt, durch Gottes Hilfe sei es ihm möglich gewesen, seinem Volke den Frieden wiederzugeben, indem er heute den Friedensvertrag mit dem Bevollmächtigten des Königs von Italien abgeschlossen habe. Menelik fühle sich glücklich, daß seine Freunde an seiner Freude theilnehmen. — Faure drückte in seiner Antwort seine Befriedigung darüber aus, daß Menelik Werth darauf gelegt habe, ihm sofort den Abschluß des Friedens mitzutheilen, und beglückwünschte den König in herzlichster Weise zu dem Resultate, welches ihn sowohl als Freund, als auch als Nachbar erfreue.

Rom, 17. November. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der König ertheilte gestern Abends die Ermächtigung zur Ratification des Friedensvertrages mit Abessynien. Die Regierung ermächtigte telegraphisch den Major Nerazzini, die erfolgte Ratificirung dem König Menelik mitzutheilen. Das Parlament wird für den 30. November einberufen.

Rom, 16. November. Die „Opinione" sagt, man erwarte die Absendung einer Depesche des Königs Humbert an Menelik. Sobald diese Depesche in Schoa eingetroffen sein wird, werde dies das Signal für die Concentrirung der Gefangenen sein, die einem Delegirten der italienischen Regierung werden übergeben werden. Das Blatt fügt hinzu, daß bei dem Umstande, als die Gefangenen in verschiedenen Gegenden zerstreut sind, ihre Ankunft in Italien kaum vor Ablauf zweier Monate zu erwarten sei.

Rom, 16. November. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Paris: Minister des Aeußern Hanotaux drückte dem italienischen Botschafter Grafen Tornielli die Glückwünsche der französischen Regierung anläßlich des Friedensschlusses mit Abessinien aus.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 17. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 122·55, Oesterr. Creditactien 364·—, Ungar. Creditactien 401·—, Staatsbahn-Actien 352·75, Elbethal-Actien 273·—, Länderbank-Actien 245·50, Marknoten 58·82. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 700 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Wiener Börse vom 16. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.20	101.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101.50
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122.50	122 80
Kron.-W. Pfr. 200 KN.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom.-Caff. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	122.15	125.35
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.15	122.35
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.25	99.45
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.25
Theiß-Regul.-Lose	137.—	137.50
Ungar. Präm.-Anlehen	—.—	—.—
1864er Staatslose	193 50	194.50
1860er „ ganze	144.25	145.15
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144.—	145.50
Credit-Lose	193 50	199.50
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.50
Laibacher Lose	22.25	23 25
Ofener Lose fl.40	58.50	59.50
Palffy-Lose fl.40	57.75	58.25
Rothe Kreuz-Lose fl.10	17.—	18.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 40
Rudolfs-Lose fl.10	22.—	24 —
Salm-Lose fl.40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl.20	26 75	27 75
St. Genois-Lose fl.40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl.20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl.20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.30	105 30
5% Serbische Lose	34.75	35 —
Donau-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.		
vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.75	16.75
Gewinnscheine der 4 % Prämien-Schuldv. der ung.-Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3375	3380
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	217.40	218.40
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.50	288.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	267.—	267 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	352.25	352 75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	92.—	98.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.25	154.25
Bodencredit	429.—	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	363.50	364.—
Ungar. Credit	401.—	401.50
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	780 —
Länderbank	244.75	245 25
Oesterr.-Ungarische Bank	939 —	942 —
Unionbank	290.25	295.65
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Ung. B.-C.-A.	—.—	—.—
3% Ung. B.-C.-A. II.	117 25	118.—
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100 25	101.75
4% „ „	99.25	99.40
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.80	58.90
London 10 Livre	119.95	120.15
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5.71
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.99	12 03
Deutsche Reichsmark	58.80	58 87
Russische Rubel	1.27	1.28

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(19. Fortsetzung.)

„O bitte, erinnern Sie sich nur gut. Vielleicht frischt der Name eines Geschäftsmannes, mit dem Sie in Verbindung standen, Ihr Gedächtniß auf; er hieß Salomon Gold und handelte mit Juwelen."

„Hm, mag sein; ich glaube, daß ich den Mann kannte."

„Ich bin sicher, daß Sie ihn kannten."

„Karodics ging mit unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder. Jetzt blieb er hart vor Sarolta stehen und maß sie mit finsterem Blicke: „Kurz also: Sie bieten mir eine Art Tauschgeschäft. Ihr Vater war wortbrüchig genug, Ihnen das mitzutheilen, was er als Geheimniß zu bewahren versprochen und —"

„Nein, das war er nicht, denn ich wußte davon, ehe er noch mit Ihnen jene peinliche Unterredung hatte, in der Sie ihm Alles gestanden, und zu deren Schluß er Ihnen versprach, keinen Gebrauch zu machen, falls Sie ihn nicht selbst einmal dazu zwängen. Keine Seele außer meiner Mutter und mir weiß von der Sache, und keine Seele soll auch je davon erfahren, wenn Sie eine Bedingung eingehen."

„Und die wäre?"

„Daß auch Arpad nie ein Sterbenswort von dem erfährt, was Sie mir über seinen Vater mitgetheilt haben. Und, daß Sie einer Begegnung, die den Zweck einer Auseinandersetzung hätte, ausweichen."

„Das Erstere kann ich wohl nur für mich garantiren."

„Mehr verlange ich auch nicht."

„Gut," sagte er nach kurzer Ueberlegung. „Ich bin bereit. Genügt Ihnen mein Versprechen, oder wollen Sie die Sache geschäftsmäßig — schriftlich abmachen?"

„Ja, machen wir es schriftlich."

„Natürlich rechne ich auf Reciprocität." Er setzte sich an den Tisch und schrieb:

„Ich verpflichte mich hiermit, unser Geheimniß auf das strengste zu bewahren und es unter keiner Bedingung und unter keiner Zwangslage preiszugeben."

Dann hielt er ihr das Blatt hin: „Genügt das?"

Sie durchflog die wenigen Zeilen: „Ja, es genügt."

„Gut; ich lege das Document in ein Couvert und richte dieses an Ihre Adresse, nicht wahr?"

Sie nickte zustimmend.

„Nun haben auch Sie die Güte, das Gleiche zu thun."

Ohne lange Ueberlegung folgte sie seiner Aufforderung, und Beide tauschten die Papiere aus.

„So." Er verbeugte sich. „Selbstverständlich bindet uns noch nebstbei das ausgesprochene Ehrenwort."

„Natürlich. Soweit sind wir fertig. Leben Sie wohl!" — und sie wandte sich der Thüre zu.

„Sie gestatten wohl, daß ich Sie hinunter begleite und Ihnen in den Wagen helfe."

„Danke, es ist unnöthig, — ich bin ohne Wagen gekommen."

„Zu Fuß?" rief er erstaunt.

„Ja, zu Fuß," und sie ging, ohne eine weitere Antwort abzuwarten.

Mit befriedigtem Lächeln blickte er nach der Thür, hinter der sie verschwunden war. „Das muß eine süße Liebe sein! Mein guter Arpad, ich denke, es ist Dir theuer gekommen, mir wegen einiger lumpiger Banknoten die Freundschaft zu kündigen." Er schritt zum Tisch zurück und steckte die Schrift, die Sarolta ausgestellt, in seine Brieftasche. „Dieses Document wird vielleicht noch eines Tages viel Geld werth sein. Möglicherweise kaufst Du es, Freund Arpad, als kostbares Autograph."

X.

„Zürich. Hotel Bauer au lac.

Gnädiger Herr Graf nach Ausflug auf Berge heftig erkältet. Zustand besorgnißerregend. Bitte, unverzüglich kommen.

Misko."

Diese Depesche fand Arpad nach seiner Heimkehr. Allsogleich packte er das Nothwendigste zusammen, gab Befehl zum Anspannen und schrieb sodann noch ein paar Zeilen an die Tante, um diese von seiner Abreise in Kenntniß zu setzen. Eine halbe Stunde später war er unterwegs.

Als er endlich, ohne sich irgendwo aufgehalten zu haben, in Zürich anlangte, kam er zu spät; der Vater war der heftigen Lungenentzündung erlegen, die ihn vor einigen Tagen befallen hatte.

Misko hatte in der Art aller Diener, die zu alten Hausgenossen geworden, eine Menge zu berichten und zu erzählen:

Der gnädige Herr Graf war von seinem südlichen Aufenthalte wie verjüngt hierher gekommen; allerdings war während der Reise ein kleiner Husten aufgetreten, aber das schrieb er dem raschen Luftwechsel zu, und er achtete nicht weiter dieses Umstandes. Um so recht seinen Schweizer Aufenthalt zu genießen, hatte er vor fünf Tagen eine Bergpartie unternommen und zwar in Gesellschaft zweier englischer Herren, die er auf dem Dampfboote bei der Uebersetzung des Vierwaldstädter Sees kennen gelernt. Der Ausflug war auf drei Tage projectirt gewesen, aber schon am nächsten Morgen brachte man den Grafen leidend zurück. Er hatte den Aufstieg forciren wollen, war sehr ermattet und erhitzt auf einem Ruhepunkt angekommen, und wohl mochte er sich in dem eisigen Winde, der sich infolge eines Wetterumschlages plötzlich erhoben, erkältet haben. Die Schmerzen waren bereits sehr heftig, als man den Grafen brachte, und das Fieber nahm von Stunde zu Stunde in so bedenklicher Weise zu, daß der Arzt unverhohlen schlimme Befürchtungen aussprach. In Folge dessen ging auch auf der Stelle die Depesche an den Sohn ab.

Nachdem Misko diesen Hauptbericht abgestattet, ging er sogleich auf verschiedene Einzelheiten über: der Kranke hatte hie und da, aber nur auf kurze Zeit, lichte Momente, sonst sprach er nur im Fieber oder lag auf Stunden hinaus ganz theilnahmlos da. In den Augenblicken, da er zur Besinnung kam, gab er Misko allerlei Anweisungen, die dieser gewissenhaft zu Papier brachte, und nun eben so gewissenhaft vortrug, obwohl Arpad nicht sonderliche Lust an den Tag legte, ihn anzuhören. Aber das Ablehnen von Seiten des jungen Gebieters half nichts: der gnädige Herr Graf hatte befohlen, diese wichtigen Dinge ja nicht zu vergessen und sobald als möglich zum Vortrag zu bringen, und Misko wollte seiner Pflicht gewissenhaft nachkommen.

Es handelte sich zumeist um Verwaltungsangelegenheiten, Dinge, die zum Theil schon erledigt waren, zum Theil auch ohne Anweisung ausgeführt worden wären. Nur bei einer Stelle wurde Arpad aufmerksam, als nämlich Misko wieder seinen Zettel zu Rathe zog und dann erzählte, wie der Kranke am Abend vor seinem Tode sehr unruhig geworden, wirres Zeug geredet, — meist über den seligen Grafen Georg, mit dem er heftig zu streiten schien, — und plötzlich die Besinnung wieder fand, um zu sagen:

„Misko, vergiß nicht, was ich Dir auch mittheilen werde; höre mich aufmerksam an: Sag dem Grafen Arpad, er möge sich vor Karodics hüten; er scheint mit ihm mehr befreundet, als zu wünschen wäre, — und der Mensch ist ein — ein — er wäre im Stande, unser Recht auf Tapolya in Gefahr zu bringen, wenn er einen Vortheil daraus — —"

Da vergingen ihm die Sinne, denn das Fieber war wieder losgebrochen und der Kranke hatte bis zu seinem Ende nicht mehr das Bewußtsein erlangt.

Auch das, was er gesprochen, war nur in abgehackten Sätzen hervorgekommen, Misko hatte jedoch sorgfältig Wort für Wort zusammengestellt, so daß der Sinn vollständig deutlich war bis zu der Stelle, wo der Graf abbrach.

Dieser Ausfall, der gewissermaßen im letzten Lebensaugenblicke gegen Karodics gemacht worden, gab Arpad zu denken. Also auch mit seinem Vater hatte es etwas abgesetzt und noch dazu, wie es schien, etwas sehr Ernstes. Stand das etwa im Zusammenhang mit den jüngsten Vorfällen in der Heimat? Hatte Karodics schon seine Minen gelegt und den Versuch gemacht, Sarolta als Werkzeug zu benutzen? . . . Nein, das konnte es nicht sein, denn Sarolta hätte sich nie als solches Werkzeug hergegeben. Von ihrer Uneigennützigkeit war er überzeugt, — und außerdem, selbst wenn sie den Verlust von Tapolya bedauerte, so war es ja in ihre Hand gelegt, eines Tags dort als Herrin wieder einzuziehen. Er war also nicht auf der richtigen Fährte, — aber fast that ihm das leid, denn jetzt gewann wieder der Gedanke die Oberhand, der ihn bisher so schmerzlich verfolgt, der Gedanke: sie hat an unserer Liebe einen Verrath geübt, der nicht wieder gut zu machen ist.

Nach der Bestattung des Todten, die auf dessen Wunsch in Zürich stattfand, beschloß Arpad, sich auf einige Zeit in der Umgebung niederzulassen; er hoffte hier eher vergessen zu können, als in der unmittelbaren Nähe Jener, die ihm sein Glück genommen und den Entschluß gezeigt, es ihm nie wieder zu geben.

* * *

Als die Gräfin ihrer Tochter von der schweren Erkrankung des Grafen und der Abreise Arpads Mittheilung machte, schrak diese zusammen. Augenblicklich durchzuckte der Gedanke ihren Kopf: der Sterbende wird seinem Sohne ein Geständniß ablegen, und dann! . . .

O, wie unsäglich litt sie doch in der letzten Zeit! Wie oft kämpfte sie gegen die heiße Liebe an, die sie noch erfüllte! Wie oft sagte sie sich: Du darfst nicht, du mußt sie ersticken, du kannst nicht den Sohn des Mannes lieben, der feig und habgierig den Vater gemeuchelt hat! — Wie oft sprach aber dann auch das Herz in der Sache mit! Wie viele Entschuldigungsgründe und Auswege wußte dieses zu finden. Man hatte Arpads Vater Jahre hindurch schlecht behandelt, man hatte sich nie bewogen gefühlt, dessen armselige Existenz irgendwie zu erleichtern, und vielleicht hatte man ihn so schwer geschädigt, so schwer beschuldigt, daß — — nein, nein, bis hierher kam die Vertheidigung, aber den Mord vermochte sie dadurch nicht zu rechtfertigen. Aber Arpad selbst? Was konnte der dafür? Warum mußte er, der Unschuldige, am schwersten büßen?

Ja, so ist es eben eingerichtet: die Kinder tragen die Schuldlast der Väter; das führte die Geschichte in zahlreichen Beispielen vor, das zeigte sich in der Gegenwart in den mannigfaltigsten Fällen, und das hatte sich auch in diesem Falle bewahrheitet, der sie so nahe anging.

Einige Male war ihr der Gedanke gekommen, den Mann, der das schwere Verbrechen mit sich trug, aufzusuchen, ihn zu stellen, ihn zu beschwören, ihr die volle Wahrheit zu sagen; vielleicht war das Unglück ein zufälliges gewesen, vielleicht hatte nur Karodics in seiner Böswilligkeit der Sache diese schreckliche Deutung gegeben, vielleicht bot sich da noch ein Hoffnungsanker. Wenn aber nicht, was dann? Und doch verfolgte sie der Gedanke mit eigenthümlicher Beharrlichkeit, und sie begann schon nach Mitteln und Wegen zu sinnen, wie sie ihn ausführen könnte, da kam die Nachricht von der Erkrankung und von Arpads Abreise, — und da war es nun zu spät.

Bald traf ein Brief mit der Todesanzeige ein. Arpad war zu spät gekommen, er hatte den Vater nicht mehr am Leben getroffen.

Fast erleichtert athmete sie auf. Also war der Thäter nicht mehr in der Lage gewesen, die fürchterliche Enthüllung zu machen. Allein lange dauerte diese relative Ruhe nicht, denn plötzlich kam ihr die Idee: vielleicht hat er sein Geständniß schriftlich hinterlassen, und jetzt, da ich das denke, liest Arpad gerade sein Todesurtheil!

Wenn sie nur die Sicherheit gehabt hätte, daß er wenigstens vor dieser gräßlichen Eröffnung bewahrt blieb! Die Furcht, daß auch noch auf diese Weise sein Lebensglück zerstört werden konnte, war beinahe größer, als der Schmerz, ihn verloren zu haben. Ihre Liebe wollte sie ja zum Opfer bringen, — freilich, aus dem Herzen reißen konnte sie sie nicht, aber wenigstens auf Gegenliebe verzichten, auf die Hoffnung, ihm je anzugehören — nur vor dem Einen mochte ihn das Schicksal gnädig bewahren, vor diesem Schlage, von dem er sich nie und nimmermehr erholen würde. Sie kannte ihn ja, sie wußte, wie er dachte und fühlte, sie vermochte es, sich an seine Stelle zu versetzen und das zu empfinden, was er in einem solchen Augenblick empfunden hätte. Sein Leid wäre größer geworden, als das ihre, — weit, weit größer, — unerträglich. Und dieses schöne, hoffnungsvolle Menschenleben konnte da mit einem Male vernichtet werden! Die Vorstellung, wie sie ihn so über die Schrift gebeugt sitzen sah, in welcher der Verstorbene in der kurzen, egoistischen Hoffnung, sein Seelenheil zu retten, sich zur Unthat bekannte und dem Unschuldigen seine ganze Gewissenslast als Erbtheil hinterließ, diese Vorstellung brachte sie zum Fiebern, und sie vermochte sie nicht länger zu ertragen. Hastig trat sie in das Zimmer ihrer Mutter, die am Schreibtische beschäftigt war:

„Hast Du ihm geantwortet?" frug sie athemlos.

„Arpad? Eben bin ich daran, ihm zu schreiben."

„Einen Brief?"

„Nun ja, wie sonst?"

„Eine Depesche! Das ist doch — doch theilnahmsvoller, besonders, wenn Du nähere Einzelheiten verlangst."

„Aber er ist ja unserer Theilnahme sicher und außerdem —"

„Ich bitte Dich, thu es," unterbrach sie ungeduldig. „Oder soll ich es für Dich übernehmen?"

„Wie Du willst, „erwiderte die Gräfin, über diese plötzliche Lebhaftigkeit erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Prochaska's

Illustr. Monatsbände

Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 4. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Dritte Fortsetzung.

Eine Jungfraufahrt. Von Reinhard E. Petermann. Mit 7 Illustrationen.

Die beiden Aerzte. Von Louis Ulbach.

Was die Chemie aus den Waldbäumen macht. Von Th. W. Magnus. Mit 6 Illustrationen.

Wunderdoctoren und Wundercuren. Von Theo Seelmann.

Don Carlos, der Infant von Spanien, in Dichtung und Wahrheit. Geschichtsstudie von Dr. B. Schwarz.

Der Sternguckerriesenaugen. Plauderei über das Fernrohr von Leo Brenner. Mit 1 Illustration.

Schlechte und gute Seifen. Von Albert Fried.

Miscellen. Der Flußadler. Mit 1 Illustration. — Der Handschuh. — Der Kaffeeismus. — Erkältet. — Der Wechsel in der Küche. — Die Spinnaffen im Jardin des Plantes. Mit 1 Illustration. — Langlebigkeit der Bäume. — Die öffentlichen Festlichkeiten. Mit 1 Illustration. — Wie die Perser ihre Verbrecher bestrafen. Mit 1 Illustration.

In allen Buchhandlungen.

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.33 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Taubheit ist heilbar! (2936)

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der **Schwerhörigkeit** und zur Heilung aller **Ohrenkrankheiten.** Herausgegeben von **Dr. J. Williams.** Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Strassenbezirk *Oderberg.*

Voranschlag
des
Oderberger Bezirksstrassengeldfonds
über Empfänge und Ausgaben im Verwaltungsjahre 1897.

A. Empfänge.

1. Verbleibender muthmaßlicher Cassarest mit Ende des Jahres 1896 . . .	3.000 fl. — kr.
2. An Interessen von Activcapitalien .	250 „ — „
3. An Grundzins für aufgestellte Telephonsäulen	6 „ — „
4. An Baareinlage in der Teschner Sparcassa	— „ — „
Summa .	3.256 fl. — kr.

Ausgaben.

1. Straßen-Conservation	20.187 fl. 50 kr.
2. Schutzbauten	2.000 „ — „
3. Neubauten und größere Reconstructionen	31.500 „ — „
4. Reparaturen und kleinere Reconstructionen	1.290 „ — „
5. Grundentschädigungen	121 „ — „
6. Auf Inventargegenstände . . .	164 „ — „
7. Löhne der Straßeneinräumer . .	2.832 „ — „
8. Kanzleikosten	22 „ — „
9. Diäten und Reisegebühren . . .	500 „ — „
10. Subventionen an Gemeinden zur leichteren Erhaltung der Gemeindestraßen und Wege	800 „ — „
11. Remunerationen und Theuerungszulagen	300 „ — „
12. Taglöhnerarbeit und Fuhrlohn . .	1.835 „ — „
13. Verschiedene Verwaltungsauslagen .	420 „ — „
14. An verschiedenen unvorhergesehenen Auslagen	990 „ — „
Summa	62.961 fl. 50 kr.
Werden dem Empfange per . . .	3.256 „ — „
die Ausgaben entgegengestellt mit . .	62.961 „ 50 „
so ergibt sich ein Abgang von . . .	59.705 „ 50 „
derselbe wird gedeckt:	
a) durch Verwendung von Activcapitalien per	3.256 „ — „
b) durch Umlagen auf die directe Steuerschuldigkeit des Bezirkes per 277.580 fl. 37 kr. mit $21\frac{1}{2}$% (Percent), welche ergibt . . .	59.679 „ 77·9
ergibt zusammen	62.935 „ 79·9

Beschlossen und festgestellt in der Sitzung des Bezirksstraßenausschusses Oderberg am 5. November 1896 mit dem Beifügen, daß etwaige Einwendungen dagegen in der Präclusivfrist von 14 Tagen an den hohen Landesausschuß zulässig sind.

Oderberg, am 5. November 1896.

Der Obmann:
G. Nalepa.

(4639)

Bauausschreibung.

Die Arbeiten für den

Neubau der 2·6345 km. langen Bezirksstrassenstrecke Zablacz-Reichwaldau

sollen im Offertwege verdungen werden.

Dieselben umfassen:

I. **an Erdarbeiten** . . .	7571 m^3 Aushub
II. **an Kunstbauten** . . .	10 Betondurchlässe und 42 Betonrampencanäle
III. **an Fahrbahnherstellung**	11.855 m^2 Steingrundlage 20 *cm* stark, und 1541 m^3 Schlägelschotter eventuell Flußschotter.
VI. **an Nebenarbeiten** . .	147 m^2 Bruchsteinpflaster 15 *cm* stark, 306 m^2 Rasenziegelbekleidung.

Die vom schlesischen Landesbauamte verfaßten Pläne und Vorausmaße sowie die Vergebungsbedingnisse, letztere gleichlautend mit den bei Vergebung und Durchführung von Landesbauten geltenden Bedingnissen, liegen bei dem Bezirksstraßenausschusse in Oderberg in dessen Kanzlei bis 15. December 1896 täglich in den Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags zur Einsicht auf. Vorausmaße als Formularien für die Einbringung der Offerte werden daselbst über Verlangen ausgefolgt.

Die Vergebung erfolgt auf **Einheitspreise gegen Nachmaß.** Die Angebote, welche sich auf sämmtliche vier Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, sind versiegelt, postfrei, mit einer den Inhalt kennzeichnenden deutlichen Aufschrift

bis zum 15. December 1896
12 Uhr Mittags beim Bezirksstraßenausschusse Oderberg einzureichen.

Die Offerenten haben darzuthun, daß sie bereits Straßenbauten mit Erfolg ausgeführt haben. Den Angeboten ist ein 5%tiges Vadium entweder in Baarem oder cautionsfähigen Papieren beizuschließen.

Für den Bezirksstraßenausschuß Oderberg,

Der Obmann:
Nalepa m. p.

(4640)

Soennecken's *K. K. Privilegium*
Ges. geschützt **Briefordner**
Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.
Gegen eine Million im Gebrauche.
Man verlange Preisliste.
Für Geschäfte unentbehrlich! Vorräthig bei:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., **TESCHEN.**
Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabricate kostenfrei.

Kundmachung.

Vom **Gemeindevorstande** in **Dombrau** wir kundgemacht, daß mit dem Erlasse des hohen schles. Landesausschusses vom 18. October 1896 Nr. 10.376 und mit Zustimmung der hoh. schles. Landesregierung der Gemeinde Dombrau die Einhebung einer

Getränke-Consumauflage

in der Höhe von **1 fl. 70 kr.** von **1 Hektoliter Bier** und **6 fl.** von **1 Hektoliter Trinkbranntwein** bewilligt wurde.

Laut h. o. Gemeindeausschuß-Beschlusses wird diese Getränke-Consumauflage auf die Dauer von 3 Jahre d. i. vom 1. December 1896 bis 30. November 1899 im Wege der **öffentlichen Versteigerung** am

Sonntag, den 22. November 1896

um 2 Uhr Nachmittags in der h. o. öffentlichen Volksschule und unter nachstehenden Bedingungen verpachtet:

1. Der Ausrufpreis ist in dem Gesammtbetrage von 4000 fl. jährlich bestimmt.
2. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben 10% des Ausrufpreises d. i. 400 fl. im Baaren oder anderen Wertheffecten als Vadium zu erlegen.
3. Der Gemeindeausschuß ist an das Meistbot nicht gebunden und wählt binnen 2 Tagen nach der Versteigerung aus der Mitte der Pachtlustigen einen geeigneten Pächter und haftet bis dahin ein jeder mit dem erlegten 10%igen Vadium für sein Anbot.
4. Schriftliche Anbote werden auch angenommen, doch müssen dieselben mit der Erklärung, daß sich die Pachtlustigen den ihnen bekannten Pachtbedingungen unterwerfen, versehen, noch vor Beginn der mündlichen Versteigerung dem Gemeindevorsteher übergeben werden. —

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der h. o. Gemeindekanzlei täglich um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags eingesehen werden, welche übrigens bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Gemeindevorstand Dombrau,
am 11. November 1896.

Der Gemeindevorsteher:
Jos. Šveda, m. p.

(4601)

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Gemeindevorstandes wird bekannt gemacht, daß die Einhebung der mit dem Erlasse des hohen schlesischen Landesausschusses vom 22. October 1896, Zl. 10.566, im Einvernehmen mit der hohen schlesischen Landesregierung der **Gemeinde Hruschau** bewilligten

Getränke-Consumauflagen

auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1897 bis 31. December 1899 im öffentlichen Offertwege unter nachstehenden Bedingungen verpachtet wird.

1. Der Ausrufpreis ist für diese Consumauflagen für **Bier, Wein** und **gebrannte geistige Getränke** mit einem Jahresbetrage von **5000 fl.** bestimmt.
2. Die schriftlichen Offerte sind bis längstens
1. December 1896,
um 12 Uhr Mittags einzubringen.
3. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat dem Offert ein 10% Vadium per 500 fl. beizuschließen.
4. Die Erstehung der Verpachtung dieser Consumauflage wird bis längstens 15. December 1896 den Offerenten bekannt gegeben werden.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der Gemeindekanzlei zu Hruschau in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. (4597)

Gemeindevorstand Hruschau,
am 11. November 1896

Der Bürgermeister:
C. Opl.

Anmerkung: Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Formulare zu verfassen:

Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Consumauflage in der Gemeinde Hruschau auf die Zeit vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1899 einen jährlichen Pachtschilling von . . . . . fl. . . kr. sage . . . . . Gulden . . . . kr. somit in Summa . . . . Gulden . . Kreuzer ö. W. mit der Erklärung an, daß mir die Pachtbedingnisse, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind und ich für den vorstehenden Anbot mit dem zehnpercentigen Vadium von 500 fl. Fünfhundert Gulden hafte.

Datum . . . . . .

Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.

Z. 13084.

Kundmachung.

Laut des landesbehördlich genehmigten Stadtregulirungsplanes ist für eine eventuell zu **erbauende Brücke über den Olsafluß nächst der bürgerlichen Schießstätte in Höhencote der Fahrbahnoberkante mit 273.80 bestimmt.**

Da diese Cote jedoch ohne vorherige Berechnung des erforderlichen Durchflußprofiles angenommen wurde und von letzteren die Fahrbahnoberfläche abhängig ist und nachdem ferner die Fahrbahnoberfläche für die Bestimmung der Niveaux der angrenzenden Straßenstrecken, an denen Bauten bereits projectirt erscheinen, maßgebend sein wird, ist der Gemeindevorstand in Teschen hieramts um die Bestimmung des Durchflußprofiles für die obige Brücke eingeschritten.

Hierüber wird die commissionelle Verhandlung gemäß § 82 des schles. Wasserrechtsgesetzes vom 28. August 1870 (schles. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 51) auf

Mittwoch, den 9. December l. J.,

9 Uhr Vormittags mit dem Zusammentritte der Commission bei der bürgerlichen Schießstätte in Teschen mit dem Beifügen angeordnet, daß die von dem Stadtbauamte über die Profilsberechnung gemachten Studien sammt Plänen hieramts Bureau Nr. 2 zu Jedermanns Einsicht aufliegen und daß etwaige Einwendungen gegen das von dem Stadtbauamte mit 180 m^2 beantragte Durchflußprofil entweder früher hieramts schriftlich, oder aber bei der obigen Verhandlung vorzubringen sind, widrigenfalls das Erkenntniß ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen gefällt werden würde.

K. k. Bezirkshauptmannschaft

Teschen, am 10. November 1896.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Dobrowsky, m. p.

(4636)

Arbeiter-Consum-Verein „Einigkeit" in Schönbrunn.

Der Arbeiter-Consum-Verein „Einigkeit" für Schlesien in Schönbrunn hält Sonntag, den 22. November 1896 um 2 Uhr Nachmittag im Saale des Herrn Berger in Schönbrunn eine (4602)

außerordentliche
General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung ab:

I. Rechenschaftsbericht.
II. Wahl des Ausschusses.
III. Freie Anträge und Anfragen.

Geschäfts-Verlegung.

Hiemit gestatte ich mir einem geehrten Publicum von Teschen und Umgebung, insbesondere den P. T. Bauherren, höflichst anzuzeigen, daß ich das

Spenglergeschäft für Bau- u. Galanteriearbeiten,

welches ich früher unter der Firma **MONCZKA'S NACHFOLGER, TESCHEN, Stephaniestraße,** geleitet habe, jetzt unter dem eigenen Namen

JOSEF TANNERT,

TESCHEN, Münzgasse Nr. 8,

im eigenen Hause weiterführen werde. — Indem ich für das mir bisher vielseitig entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich die P. T. Kunden, mir ihr gütiges Wohlwollen auch fernerhin angedeihen zu lassen, und zeichne hochachtungsvoll ergebenst (4610)

Josef Tannert.

Teschen, im November 1896.

Danksagung.

Anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn (4647)

Josef Biežek

sagen wir dem Herrn k. k. Oberpostverwalter, den Herren Beamten und Bediensteten des k. k. Post- und Telegraphenamtes und allen sonstigen Freunden und Bekannten für die bewiesene Antheilnahme besten und tiefgefühltesten Dank.

Teschen, den 16. November 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(4647)

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. 9—12, 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

Zu pachten gesucht wird ein kleines

Gast- oder Kaffeehaus

in deutscher Stadt; nur nachweisbar gangbares Geschäft. Anträge an die Administration der „Silesia" in Teschen unter „R. F. 37" (4649

In meinem Hause, **Stephaniestraße Nr. 60,** ist das größere (4641)

Gewölbe

zu vermiethen.

Artist. Photograph

H. JANDAUREK,

TESCHEN.

Zum Verkaufe stehen **zwei** original englische (4630)

Locomobilen,

eine 12-pferdige u. eine 20-pferdige, complette Locomobile bei

Rentamt Orlau.

Gruss aus Teschen!

Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feitzinger's Papierhandlung, Teschen,** Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591)

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4637)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

—Gegründet 1874.—

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Vorzimmer, Küche, sammt div. Zubehör ist in meinem Hause Nr. 26, II. Stock, Deutsche Gasse in **Teschen** vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. (4627)

M. Presser.

Ein trockenes

Magazin

sucht **Ed. Feitzinger in Teschen.** (4590)

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Tourisfenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November l. J.** angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Biersorten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skřidlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung

F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

Tischweine von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	28 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Ein 14—15-jähriges, ehrliches, christliches

Mädchen

(Waise bevorzugt) wird in einer **Gemischtwaarenhandlung** behufs Ausbildung sofort aufgenommen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4646)

Zum sofortigen Eintritte wird ein (4632)

Fräulein,

welches im **Clavierspiel** und im **Deutschen** perfect ist, zu einem 12jährigen Mädchen gesucht. Anträge an

M. Haas,

Neudorf bei Schönbrunn.

Als

Verkäuferin

wird ein Mädchen, beider Landessprachen mächtig, im Rechnen geübt, in der **Gemischtwaaren-Handlung** des

Andreas Bobek

in **Schibitz** aufgenommen.

Ein (4628)

Commis

wird für ein **Mode- u. Confectionsgeschäft sofort** aufgenommen. Offerte sind an

Max Silbiger

in **Bielitz** zu senden.

Ein (1004)

Commis

der **Specerei- und Colonialbranche,** beider Landessprachen mächtig, wird ehestens aufgenommen bei

Luigi Facini's Sohn

in **Mährisch-Ostrau.**

Ein (1003)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** flotter Detaillist, verläßlicher Rechner, beider Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritte aufgenommen.

Emil Pick, M.-Ostrau.

Kanzlist,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Grundbuchs- und Vertragsgeschäfte versirt, findet sofortige Aufnahme in der **Notariatskanzlei zu Jablunkau.** (4645)

Tüchtiger (4618)

Tapezierer-Gehilfe

wird dauernd beschäftigt bei

Franz Weeber

in **Troppau.**

Ein **nüchterner, lediger** und **cautionsfähiger**

Hof-

Hausknecht

wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte an die Gastwirthschaft des **Hotels National** in **Mähr.-Ostrau.** (1005)

Für ein **Galanterie- u. Modewaaren-Geschäft** wird ein

Praktikant,

katholischer Confession, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gesucht. Offerte sind unter **„R. Z. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (4648)

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichnetster Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Jongeria und Stellenvermittlung.

Oefen,

Kücheneinrichtungen (reich sortiert),

Eisenmöbel,

Nähmaschinen und Fahrräder,

Dachpappe, Decimal- und Viehwaagen.

Verkauf von Controll-Cassen neuer Art für Detailgeschäfte.

Eine derselben befindet sich in eigenem Gebrauche.

Local-Veränderungs-Anzeige.

Meinen geschätzten Kunden bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß sich vom 20. November d. J. an, mein Eisen-, Specerei-, und Farbwaarengeschäft, verbunden mit dem Lager **landwirthschaftlicher Maschinen, Eisenmöbeln, Nähmaschinen u. Fahrrädern** im vormals Demstyschen Hause

Biala, Hauptstraße Nr. 23,

(neben Milesicko, Ecke Komrowitzerstraße) befindet.

Hochachtungsvoll

Franz Schlee.

Landwirthschaftliche Maschinen, Pumpen, Maschinen für gewerbliche Zwecke, Kunstdünger, Cement, Bauschläge in größter Auswahl.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
9 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Wodnik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromner's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Kilbinig; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollmann; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 267. **Donnerstag, den 19. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Enthüllungs-Debatte.

Es war eine bedeutsame Verhandlung, die am Montag im deutschen Reichstage über die vom Fürsten Bismarck herrührenden Enthüllungen betreffend den deutsch-russischen Geheimvertrag geführt wurde. Seit Wochen sah man dieser Verhandlung, die durch eine Interpellation des Centrums veranlaßt wurde, mit außergewöhnlicher Spannung entgegen. Und es war in der That eine Verhandlung von historischer Tragweite. Den Kern derselben bildete die gestern von uns ausführlich mitgetheilte Rede des Staatssecretärs von Marschall, welcher die auswärtige Politik Deutschlands seit dem Sturze des Fürsten Bismarck gegen die Angriffe des Letzteren glänzend vertheidigte. Er betonte einerseits die Bundestreue Deutschlands gegenüber den Alliirten und andererseits wies er auf die erfolgreichen Bemühungen um die Besserung der Beziehungen zu Rußland hin. Ohne ein einziges verletzendes Wort gegen den Fürsten Bismarck zu gebrauchen, bezeichnete er das russisch-deutsche Neutralitäts-Abkommen als ein zerbrechliches Piedestal, das für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland einen viel problematischeren Werth besaß als die natürlichen Bedingungen guter Nachbarschaft, welche vorhanden sind. Wäre auch ein Rückversicherungsvertrag an und für sich mit dem Dreibund nicht unverträglich gewesen, so hätte er das Deutsche Reich doch leicht in eine schiefe Stellung nach beiden Seiten bringen können. Die Frage, wer bei einem Kriege der wirkliche Angreifer sei, sei heute nicht so leicht zu entscheiden, da Jeder den Anderen in die Rolle des Friedensstörers hineinzudrängen suche, und so hätte Deutschland leicht in die Lage kommen können, daß gleichzeitig Oesterreich seine Hilfe mit ganzer Heeresmacht und Rußland seine wohlwollende Neutralität verlangte. Weiter hob der Staatssecretär hervor, daß Rußland mit demselben Rechte, mit dem Deutschland einen Assecuranzvertrag mit ihm abgeschlossen, einen ebensolchen mit einer dritten Macht hätte vereinbaren können, durch den Deutschland dann lahmgelegt worden wäre.

Die Debatte, die sich an die Erklärungen des Staatssecretärs von Marschall knüpfte, klang in eine Verurtheilung des ehemaligen Reichskanzlers aus. Er fand nur wenige und sehr unbeholfene Vertheidiger. Was diesen an der zweizüngigen Politik des Fürsten Bismarck als ein Meisterstück der diplomatischen Kunst gilt, das wird in der ganzen gesitteten Welt als eine unmoralische Handlungsweise bezeichnet. Mit seinen Enthüllungen hat Fürst Bismarck dem Deutschen Reiche nichts genützt und sich selbst geschadet. Indeß so hart man über ihn auch urtheilen mag, rein menschlich wird man sich des Gefühls der Tragik nicht verschließen können, das in dem Schicksal dieses einst so übermenschlich hoch emporgehobenen und jetzt so vereinsamten Mannes liegt, der in maßloser Verbitterung unausgesetzt daran arbeitet, seinen eigenen Ruhmeskranz zu zerpflücken. Erfreulich an der Debatte war der Sieg der Moral, der Sieg der Ehrlichkeit in der deutschen Politik und die Befestigung des Dreibundes.

In Ergänzung unserer gestrigen Berichte, über die Debatte, theilen wir noch einzelne Reden in ausführlicheren Auszügen mit.

Abg. Dr. Richter (freisinnig) sagte: Das Abkommen mit Rußland habe nicht dem Vertrauen entsprochen, auf welches das deutsch-österreichische Bündniß gegründet sein mußte. Wäre der Vertrag mit Rußland, so lange er noch in Geltung war, verrathen worden, so hätte er wie eine Sprengbombe auf den Dreibund gewirkt. Bismarck's Verhalten gegenüber den russischen Werthpapieren, die Massenausweisungen russischer Arbeiter, die Belegung russischer Producte mit hohen Zöllen seien keine Beweise eines vertrauensvollen Verhältnisses zu Rußland unter Bismarck gewesen. Schließlich müsse der Zar selbst mißtrauisch geworden sein, als er sah, wie der Dreibund von Bismarck übers Ohr gehauen wurde. Alexander III. habe ein unbesiegbares Mißtrauen gegen den Fürsten Bismarck gehegt. Mit dem Wechsel des leitenden Staatsmannes sei ein solcher Versicherungsvertrag nicht mehr nothwendig gewesen, denn Graf Caprivi habe einen Handelsvertrag mit Rußland abgeschlossen und alle für Rußland verletzenden Maßregeln beseitigt. Man könnte eher sagen, Deutschland sei seither gegen Rußland zu freundlich gewesen, namentlich sei Deutschlands Hilfe für Rußland und Frankreich nach dem chinesisch-japanischen Kriege nicht einwandfrei. Das Vorgehen des Fürsten Bismarck gleicht der Handlungsweise eines Mannes, der eine Kanone im Dunkeln abfeuert, ohne sich der Folgen bewußt zu sein. Wenn in diesem Falle die Detonation stärker war, als die Wirkung, so ist es nicht das Verdienst des Schützen. Darin ist das ganze Volk einig, daß man den Fürsten Bismarck nicht vor Gericht zur Verantwortung ziehen wird. Mit Rücksicht auf sein Alter muß man hier Gnade vor Recht ergehen lassen. (Gelächter rechts.) Welchen Grund hatte nun Fürst Bismarck, das Staatsgeheimniß zu veröffentlichen? Er sagte, der Besuch des Zaren in Paris hätte die actuelle Frage einer Herausforderung geschaffen, und da wäre die Veröffentlichung nöthig gewesen, um einer anderen vorzubeugen. Aber damit hat er weder Frankreich noch Rußland beeinflußen können. Frankreich braucht keine Belehrung der „Hamburger Nachrichten" über sein Verhältniß zu Rußland, und Letzteres hat sich beleidigt gefühlt. Aber eines großen Vertrauensbruches ist Bismarck doch schuldig. (Sehr richtig! links.) Sein jetziges Verhalten zeigt, daß wir ihn nicht mit Unrecht des Hausmeierthums beschuldigt haben. Schließlich kann ich ja den Fürsten Bismarck verstehen. Er hat sich in den Gedanken hineingelebt, bis an sein Lebensende zu herrschen. So hält er jede folgende Regierung für eine Fremdherrschaft (Große Heiterkeit), jeden neuen Reichskanzler für einen Eindringling in sein Familienbesitzthum. (Sehr richtig! links, Gelächter rechts.) So weit ist aber Fürst Bismarck durch seine blinden Anhänger gekommen. Er ist durch ihre Beweihräucherung irregeführt worden, wovor ihn seine große Natur sonst bewahrt hätte. Die Bewunderer des Fürsten möchten sogar aus der Krone eine Marionette machen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Fürst Bismarck mag seine Natur in öffentlichen Angelegenheiten so stark zum Ausdrucke bringen wie er will, er mag die Handelsverträge bekämpfen, aber er möge in auswärtigen Dingen sich Zurückhaltung bewahren, die er uns früher stets empfohlen hat und welche zu beobachten wir stets für unsere patriotische Pflicht gehalten haben und halten werden. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Liebknecht (Soz.): Unsere Partei haben die Hamburger Enthüllungen am allerwenigsten erregt, es ist derselbe Fürst Bismarck, der uns in den Krieg von 1864, in den Bruderkrieg von 1866 verwickelte, der die Emser Depesche umredigirte und der auch den Krieg von 1870 hervorrief. Die Enthüllungen sind und bleiben, wie es der „Pester Lloyd" ausgesprochen hat, ein Verrath, nicht bloß eines Vertrages, sondern eines verbündeten Staates. Es ist eine unehrenhafte Handlung. Wenn die Motive zu der Veröffentlichung nicht persönliche sind, nun so sind es die Motive eines bewußten Verbrechers. (Rufe Oho! rechts.)

Abg. Haußmann (südd. Volksp): Durch die Antwort der verbündeten Regierungen ist festgestellt, daß ein Staatsgeheimniß enthüllt ist, zur Beschämung Deutschlands, und daß diese Enthüllungen Beunruhigung bei unseren Verbündeten hervorgerufen haben. Die Freunde des Fürsten Bismarck haben keine andere Erklärung zu geben gewußt als: „Wir wissen nicht, was der große Geist in Friedrichsruhe gewollt hat, aber wir sind von seiner Unfehlbarkeit überzeugt" (Heiterkeit.) Auch Graf Herbert Bismarck hat es auch nicht gethan; er hat mit keinem Wort die Vertheidigung seines Vaters übernommen, wie er es sonst zu thun pflegt. („Sehr richtig!" links.) Mit Bezug auf die Beziehungen zu Rußland sagt der Redner, der Handelsvertrag des Grafen Caprivi mit Rußland sei besser als jeder Geheimvertrag. (Widerspruch rechts.) Die „Enthüllungen" sind nur ein Glied der Kette von Schwierigkeiten, die Fürst Bismarck seinen Nachfolgern gemacht hat. Stärkere Interessengemeinschaft besteht zwischen Deutschland und England als mit Rußland, dazu kommt die gemeinsame Abstammung, man kann sagen: „Blut ist dicker als Branntwein." Wir haben eine weitgehende Culturgemeinschaft. Die ganze Art der geistigen Thätigkeit in England und Deutschland ist eine nahe Verwandte. (Zustimmung links.) Wir brauchen nicht gleich Bündnisse mit England zu schließen, aber eine falsche Politik ist es, Verbitterung und Feindschaft zwischen Deutschland und England zu erregen.

Abg. Rickert (freis. Vereinigg.) Man sollte doch endlich die ewigen Angriffe auf den Grafen Caprivi unterlassen. Er ist zu vornehm („Sehr richtig!" im Centrum.) Er enthält sich der Abwehr, weil er nicht die Staatsgeheimnisse enthüllen will. Lassen Sie ihn doch in Ruhe, er hat niemals den Respect gegen den Fürsten Bismarck verletzt. Es wird niemals gelingen, das Verdienst ihm abzusprechen, daß er uns vor einem Zollkriege mit Rußland behütet und dadurch nähere Beziehungen wieder geschaffen hat.

Abg. Graf von Bismarck bemerkt, daß ihm das Tactgefühl verbiete, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen.

Abg. Haußmann: Ueber das Tactgefühl kann ich mich mit dem Vorredner nicht auseinandersetzen, denn in Bezug hierauf steht die Familie Bismarck nicht auf der Höhe der Situation! — Damit war die denkwürge Debatte geschlossen.

Preßstimmen.

Von Berliner Blättern finden die „Neuesten Nachrichten" die Erklärung Hohenlohe's correct, hätten jedoch lieber gesehen, wenn Hohenlohe die Politik Bismarck's ausdrücklich gebilligt hätte. Die diplomatische Gewandtheit der Rede Marschall's wird allseitig anerkannt. Die liberalen Blätter, besonders das „Berliner Tageblatt", erblicken in der Rede Hohenlohe's in allen drei Punkten eine entschiedene Mißbilligung gegen Bismarck; jedenfalls, meint die „Vossische Zeitung," sei festgestellt, daß Bismarck's Enthüllungen Niemandem genützt hätten. Der „Börsencourier" meint, daß das Er-

---

(Nachdruck verboten.)

All Heil!

Ich seufze es mit gebrochener Stimme! Das heißt, nicht gerade die Stimme ist gebrochen, sondern nur einige Oberschenkel, verschiedene Arme, sämmtliche Schlüsselbeine und mehrere Dutzend Rippen. Alles hübsch sauber garnirt durch ein paar hundert Beulen und circa tausend blaue, grüne, rothe, braune und gelbe Flecken! Aber sonst bin ich ganz gesund!

An all dem ist der Liberalismus schuld, der verteufelte Fortschritt! Mit diesen faden Redensarten von Cultur und Fortschritt mit den ewigen neuen Erfindungen locken sie Einen hinein; und dann erfinden sie fortwährend neue Röntgensche Strahlen und entdecken damit alle möglichen Krankheiten — Asthma, Herz-, Leber-, Nierenleiden und Fettleibigkeit. Was geht die Menschen überhaupt mein Bauch an? Wer zahlt mir mein Beefsteak und meine sechs Krügel Pilsener mit etwas Vortisch und Nachtisch? He?

Der lange Baron hat es auf dem Gewissen! Da kam er vor drei Monaten in seiner ganzen Riesengröße an, am Besuchstag, natürlich Freitag; Freitag muß unser Besuchetag sein, der Unglückstag! In Ermangelung eines besseren Gesprächsstoffes that er 6 Fuß groß damit, daß er Velociped lerne.

„Das könntest Du auch, lieber Mann," sagte meine liebe Frau. „Du wirst zu corpulent."

Nun ich bin sonst nicht so — wirklich nicht; aber in dem Moment schoß mir eine Idee von langen Touren durch den Kopf; entfernte Frühstücke winkten verführerisch; romantische Sonnenuntergänge verklärten den Horizont — eine Vision!

Also topp! Rendezvous morgen Fahrschule! Möglichst viel gute Bekannte animiren!

Der nächste Tag sah uns pünktlich! Eine nette Gesellschaft! Lauter junge Herren von fünfzig aufwärts. Niemand unter achtzig Kilo, bis zur höchsten Marienbaddürftigkeit; sehr, sehr viel Dienstjahre, bis über den blauen Bogen hinaus!

Das Local war mit nobler Einfachheit decorirt. Vier schöne weiße Wände mit einigen Eckpfeilern, deren Zweck wir nicht begriffen (wir lernten ihn begreifen), 6 Rohrsessel und zwei einfache Holzbänke! In der Mitte ein riesengroßer eiserner Ofen, über dessen Zweck wir im Anfang den Kopf zerbrachen (später zerbrachen wir uns etwas Anderes daran).

Laßt uns schweigen über die ersten Stunden! Warum alte Wunden aufreißen? Wir haben ja neue! Nur dem Ofen seien einige Betrachtungen gewidmet und ihm eine Thräne der Erinnerung geweiht! Seine Bestimmung war nicht etwa als eine active gedacht, nämlich den kalten Raum zu erwärmen, sondern als eine passive; er sollte nur veranlassen, in schönen runden Curven um ihn herumzufahren und die berühmten Achter zu schnörkeln, kurzum, wir sollten einen freundnachbarschaftlichen Verkehr mit ihm etabliren.

Aber es kam ganz anders. In dem Unhold steckte ein Magnet; das bin ich zu beschwören bereit. Zaubergewaltig zog es uns an ihn, Alle, Alle! „Halb zog es ihn, halb sank er hin und ward desselbigen Tages gewiß nicht mehr gesehen."

Und noch heute in der Erinnerung (er hat dafür gesorgt, daß wir ihn nicht vergessen): „Denk ich des Ofens in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht!"

Indessen schreitet die Zeit rastlos vorwärts; wir lernten fleißig, überwanden den Gürtel, avancirten zur rothen Schnur, machten die ersten schüchternen Versuche, ganz selbstständig allein hinzufallen, und demolirten einige Dutzend Sessel und sechs Bänke. Die Rechnung stimmt Ihnen nicht? Aber es ist doch so einfach! Das Mobilar wurde mehrere Male ausgewechselt.

Weiter! Wir lernten das Velociped bewegen, nach Commando rechts und links ausweichen, aufsteigen, abspringen, bremsen.

Und er kam, der Tag der ersten Ausfahrt!

Trotz einer ziemlich schlaflosen Nacht war ich doch pünktlich da. Das erste Morgenroth schmückte die fahlen Gesichter rosafarben; sie hatten es nöthig; die Knappen satteln die Dänenrösser, und vorwärts ging es. All Heil!

Das ging aus einem andern Ton! Das war kein spiegelglattes, blankes Parquett mehr, das war ein bereits längere Zeit reparaturbedürftiges Pflaster; und später die Landstraße, der Schotter und die Viehwagen und die Tramwaygeleise und die geehrten Hunde, die durchaus unsere nähere Bekanntschaft zu machen wünschten! Wir hatten genau die entgegengesetzte Intention, und so entspann sich ein anmuthiger Dauerwettlauf. Sieger blieben wir auf der ganzen Linie, d. h. so viel von uns übriggeblieben war; das Meiste hatten wir ausgeschwitzt!

Ueberhaupt kann ich über letzteres Thema einige Stoßseufzer nicht unterdrücken; was wir zusammen schwitzten, das waren Bäche, Flüsse, Ströme, Meere von Schweiß! Wenn in diesem Jahre die Temperatur in Europa sich so sehr gehoben hat, — Sie wissen jetzt den Grund; wir heizten die Welt!

Es ist eine alte Geschichte, daß das Reisen bildet; und nun erst das Reisen auf dem Velociped! Was wir da Alles kennen lernten! Zuerst das Mineralreich: Kiesel, Quarz,

gebniß der Debatte gering sei. Auch die „National-Zeitung" sagt, Hohenlohe habe über die Hauptpunkte aus Rücksicht auf das Staatsgeheimniß schweigen müssen. Sehr befriedigt spricht die clericale „Germania" über das Ergebniß der Interpellation; was das Centrum gewünscht und erwartet habe, sei erfolgt, nämlich die Beruhigung über das Fortbestehen des Dreibundes.

Auch in Londoner Blättern wird die Interpellationsdebatte des deutschen Reichstages lebhaft erörtert. Die „Morning Post" sagt, die Antwort des Fürsten Hohenlohe zeigte jene Zurückhaltung, welche die öffentliche Meinung nach den Traditionen der Diplomatie voraussetze. Die Rede des Staatssecretärs Freiherrn von Marschall ist der augenscheinliche Beweis dafür, daß die Regierung sich des Vortheiles bewußt ist, den ihr die Enthüllungen gegeben haben. — Die „Times" führen aus, das Versprechen, daß die deutsche Regierung die Enthüllungen des Fürsten Bismarck weder bestätigen, noch ableugnen werde, ist streng eingehalten worden. Es wurde nichts gesagt, was nicht schon allgemein bekannt war. Nachdem nunmehr jener unsinnigen, vielleicht sogar böswilligen Erfindung von englischen Einflüssen auf die deutsche Politik so kategorisch von der deutschen Regierung widersprochen worden ist, können wir hoffen, daß man davon nicht wieder hören wird oder daß sie jedenfalls bei Leuten mit gesundem Menschenverstande nicht länger Glauben finden werde. Die Debatte im Reichstage ist, was sie auch sonst bewiesen hat oder unbewiesen lassen mag, ein bündiger Beleg für die Festigkeit der Bande, welche den Dreibund verknüpfen.

Politische Rundschau.

Inland. 17. November.

In der „Politik" fand sich letzter Tage eine interessante Zusammenstellung der Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses. Das Haus zählt derzeit, da zwei Sitze erledigt sind, 351 Mitglieder. Diese vertheilen sich auf achtundzwanzig Parteien. Der stärkste Club ist noch immer die Vereinigte deutsche Linke, sie zählt 72 Mitglieder, darunter 26 Großgrundbesitzer. Dann kommt der Polenclub mit 54 Abgeordneten, der Czechenclub (officiell führt er den Titel: Club der freisinnigen czechischen Nationalabgeordneten) mit 42 Abgeordneten, der Club der Conservativen (Hohenwart-Club) mit 40 Mitgliedern, darunter 18 böhmische Großgrundbesitzer, 6 Slovenen, 5 Rumänen und 11 Clericale; der „Freie Verband der deutschen Abgeordneten" (die Secessionisten aus Böhmen) mit 27 Abgeordneten, die Deutsche Nationalpartei mit 16, die Katholische Volkspartei mit 16 Abgeordneten, der Club des liberalen Centrums (weiland Coronini-Club) mit 20 Mitgliedern. Unter zehn Mitgliedern zählen die Clubs der Kroato-Slovenen neun, der Ruthenen acht, der Club der unabhängigen Kroato-Slovenen fünf Mitglieder. Im Ganzen stehen 299 Abgeordnete im Clubverbande, während 52 Abgeordnete wild sind. Die stärksten Gruppen davon, acht Mann, bilden die christlich-socialen Antisemiten, die acht italienischen Trentiner und die sieben ehemaligen Mitglieder der Linken. Altczechen gibt es fünf, davon zwei aus Böhmen, drei aus Mähren. Die Zahl der wilden Deutschnationalen beträgt gleichfalls 5. Zu je 3 folgen die mährischen Mittelparteiler und die Schönerianer, zu 4 die Wildconservativen (2 aus Vorarlberg, 2 aus Salzburg, darunter der eben gewählte Nachfolger des Hofrathes Dr. Lienbacher, Domcapitular Winkler). Schließlich folgt eine Anzahl von Einmännerparteien, bestehend aus dem Abgeordneten Dr. Vaschaty, dem Slovenо-Italiener Probst Jordan, dem Slovenen Susterschic, dem Jungslovenen Koblar, dem Serben Kvekvic, dem Polen Lewakowski, dem Ruthenen Romanczuk, dem Demokraten Kronawetter und dem Abgeordneten Pernerstorfer.

Gestern war der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses versammelt und setzte seine Verhandlungen über den Staatsvoranschlag für 1897 mit der Berathung des Etats des Handelsministeriums fort. — Bis Samstag dürfte der Ausschuß seine Berathungen beendigen. Das Abgeordnetenhaus wird Freitag die Debatte über die Verländerung der Feuerversicherung beenden und die Rückverweisung der betreffenden Vorlage an den Ausschuß beschließen. In der nächsten Woche wird sich das Plenum mit der Beamtengehaltsreform, sowie mit dem Gesetzentwurfe betreffend die Errichtung von landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften beschäftigen. Die Budgetdebatte dürfte dann im Plenum Montag den 30. d. Mts. beginnen. Das Haus wird dann bis Weihnachten täglich Sitzungen halten.

Ausland.

Gestern stand auf der Tagesordnung des deutschen Reichstages eine Interpellation über die Duelle in der Armee. Ueber die interessante Debatte berichten wir in der Telegrammrubrik.

In Rom hat die Nachricht, daß die Friedens-Präliminarien in Abessinien unterzeichnet sind, wie eine Erlösung gewirkt. Zwar erregt der Umstand, daß die Grenzlinie noch nicht endgiltig festgestellt wird, einiges Bedenken, doch sagt man sich, in dieser Hinsicht sei alles gewonnen, wenn Zeit gewonnen sei. Im Ganzen ist man herzlich froh und hält die Sache mit der Befreiung der Gefangenen zum größten Theile für erledigt. Der „Popolo Romano" erkennt an, daß alles Erreichbare erreicht worden sei, und fürchtet nur, daß die Grenzfrage neue Streitigkeiten entfachen möchte. Der „Don Chisciotte" preist die Umsicht und Thatkraft der Regierung, welche das Gebiet der Colonie nicht nur unversehrt erhalten, sondern über die im Vertrage von Utschalli festgesetzten Grenzen hinaus erweitert habe. In den Provinzenist die Nachricht von dem Friedensschlusse gut aufgenommen worden.

Aus der Türkei fließen die Nachrichten seit einigen Tagen spärlich zu. Es ist aber offenbar mehr als ein bloßer Zufall, daß außer dem russischen Botschafter in Constantinopel, Nelidow, auch der französische Botschafter in in Petersburg, Montebello, dieser seinen Urlaub unterbrechend, jener einem Rufe des Zaren folgend, gegenwärtig in der russischen Hauptstadt weilen: es gilt zweifellos, die türkische Frage zu lösen. Bemerkenswerth ist ferner der Umstand, daß auch der italienische Botschafter Pansa von Constantinopel nach Rom gefahren ist, offenbar, um nach erfolgter Rücksprachnahme mit dem Cabinet weitere Instruction zu empfangen. Alle diese Vorbereitungen lassen annehmen, daß wichtige Entschließungen bezüglich der Türkei Seitens der Vertragsmächte in allernächster Zeit zu erwarten sind, insofern die Letzteren in der That zu einer Einigung gelangen. Auch der Petersburger Correspondent der „Köln. Ztg." versichert, das gleichzeitige Eintreffen Nelidows und Montebellos sei kein zufälliges. Die allernächsten Tage werden interessante Auseinandersetzungen über die betreffs der Maßnahmen in der Türkei auseinandergehenden Ansichten Frankreichs und Rußlands zeitigen. Frankreich neige entschiedenen Zwangsmaßregeln zu, falls die Türkei nicht endlich mit ihren Reformenversprechungen Wort halte. Um Letzteres zu ermöglichen, möchte Frankreich die türkischen Finanzen regeln und deshalb Rußland bestimmen, in die bereits bestehende ottomanische Schuldencommission einen russischen Delegirten zu entsenden. Rußland ist indeß der Zwangseinmischung in der Türkei abhold, weshalb es bereits in Constantinopel zu mehrfachen Reibereien zwischen dem russischen und französischen Botschafter gekommen ist. Rußland will keinen Ordner der türkischen Finanzen; der diesbezügliche Artikel der „Petersb. Ztg." entspreche vollkommen den Ansichten der leitenden Kreise.

Aus Washington meldet man, daß Spanien den General Weyler dränge, die Operationen gegen die cubanischen Aufständischen mit Nachdruck zu führen. Man glaubt hier, General Weyler werde wahrscheinlich, wenn er nicht noch vor Zusammentritt des Congresses der Vereinigten Staaten am 7. December einen entscheidenden Sieg erfechten sollte, abberufen werden. Sollten die Spanier erfolgreich sein, würde Präsident Cleveland bei seiner Politik der Nichteinmischung in die cubanischen Streitigkeiten verharren; sollte aber General Weyler geschlagen werden, so würde der Präsident möglicher Weise nicht länger zögern, in der demnächst erscheinenden Botschaft an den Congreß die Anerkennung der Aufständischen als kriegführende Macht zu befürworten. — Aus Havanna wird gemeldet: 482 Aufständische erschienen vor den Behörden in Mantua, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. General Weyler setzt die Verfolgung Maceo's, welcher noch immer einem Kampfe auszuweichen sucht, eifrig fort.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 17. November. (Wechsel in der schlesischen Landespräsidentschaft.) Wie der „Nasinec" aus Wien erfährt, soll der gegenwärtige schles. Landes-Chef, Graf Clary-Aldringen, zum Landespräsidenten von Kärnten ernannt und an seine Stelle der Hofrath der mähr. Statthalterei Baron Hein nach Troppau berufen werden. Der jetzige Landespräsident von Kärnten Frhr. v. Schmidt werde binnen Kurzem in den Ruhestand treten. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— (In Audienz beim Kaiser). Der in den Ruhestand übergetretene Hofrath der k. k. schlesischen Landesregierung Herr Gustav Klingner hatte gestern in Wien die Ehre von Sr. Majestät in Audienz empfangen zu werden.

— (Fremder Orden.) Dem kaiserlichen Rath und Betriebs-Inspector der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herrn Hubert Husnik in Mähr.-Ostrau, wurde das Annehmen und Tragen des demselben verliehenen fürstlich-bulgarischen Alexander-Ordens III. Classe gestattet.

— (Militärisches.) Anläßlich der Ableistung des Präsenzdienstes sind zu Milit.-Medicam.-Accessisten in der Res. die Einj.-Freiwilligen Pharmaceuten, Tit.-Corporale, Magister der Pharmacie Josef Kremling (Aufenthaltsort Troppau) und Paul Redtenbacher Aufenth. Jägerndorf) Ersterer der Sanit.-Abthlg. Nr. 2 in Wien bei der Apotheke des Garnis.-Spit. Nr. 5. in Brünn, Letzterer der Sanit.-Abthlg. Nr. 1. in Wien bei der Apotheke des Garnis.-Spit. Nr. 15 in Krakau ernannt worden. — Der Lieutenant Karl Frhr. von Bussche-Ippenburg des Feld.-Jäg.-Bat. Nr. 11 (Raab) wurde mit dem Urlaubsorte Görbersdorf (preuß. Schlesien) auf Wartegebühr beurlaubt.

— (Todesfall.) Vorgestern ist hier plötzlich Herr Franz Untermayer, k. k. pens. Regimentsprosoß und Lotteriecollectant, im 78. Lebensjahre gestorben.

— (Die Lehramtsprüfungen), welche hier in der Zeit vom 9. bis 14. November d. J. stattfanden, haben nachstehendes Resultat ergeben: Von den zur Prüfung erschienenen 79 Lehrern und Lehrerinnen haben 52 die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache erlangt und zwar mit Auszeichnung die Herren: Adolf Pilz, Unterlehrer in Ternitz, Schulbezirk Neunkirchen; Adolf Poppe, Unterlehrer in Mank, Schulbezirk Scheibbs; Josef Skarka, Assistent in Triest; ferner die Ordensschwester Albertine Binder, Unterlehrerin in Krakau, und die Fräulein Cornelia Demel, Aushilfslehrerin in Troppau; Hermine Dworzak, Unterlehrerin in Jägerndorf; Marie Fischer, Unterlehrerin in Alt-Karlsthal, Schulbezirk Freudenthal; Marie Franke, Unterlehrerin in Wasserfuppen, Schulbezirk Taus in Böhmen; Theresia Gröger, Unterlehrerin in Stronsdorf, Schulbezirk Mistelbach; Josefine Herrdin, Unterlehrerin in Martinsberg, Schulbezirk Zwettl; Helene Meißner, Unterlehrerin in Witkowitz; Ida Ratzky, Unterlehrerin in Jägerndorf; Ordensschwester Marie Reich, Unterlehrerin in Biala, und Ordensschwester Auguste Schäfer, Unterlehrerin in Krakau, Frl. Marie Tronner, Unterlehrerin in Mistek, und Hedwig Türke, Unterlehrerin in Unter-Eggendorf, Schulbezirk Wiener-Neustadt. Von den Prüfungsbewerbern dieser Gruppe sind während der Prüfung 2 zurückgetreten. — Die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit czechischer Unterrichtssprache haben erlangt 6 Herren und 1 Fräulein, worunter 4 Prüfungsbewerbern zugleich die Befähigung zur Ertheilung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache zuerkannt wurde. — Um die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher und czechischer Unterrichtssprache bewarben sich 7 Prüfungscandidaten, von denen jedoch bloß 4 die vollständige Befähigung zuerkannt wurde, 1 wurde bloß für die deutsche Unterrichtssprache, 1 für die deutsche Unterrichtssprache und czechisch als Unterrichtsgegenstand und 1 für czechisch als Unterrichtssprache und deutsch als Unterrichtsgegenstand approbirt. Für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache unterwarfen sich 4 Herren und 5 Fräulein der Prüfung. Sämmtliche wurden mit Ausnahme einer Bewerberin, welche während der Prüfung zurücktrat, befähigt und zwar mit Auszeichnung: Herr Anton Baller, Unterlehrer in Troppau; Herr Franz Schindler, Lehrer in St. Veit, Schulbezirk Baden; Fräulein Marie Kopschitz, Unterlehrerin in Jägerndorf; Frl. Milada Mich, Unterlehrerin in Wien, 7. Schulbezirks-Section. Für Bürgerschulen mit czechischer Unterrichtssprache erhielt 1 Prüfungsbewerber die Befähigung und endlich wurde Herrn Alois Kleiber die Befähigung mit Auszeichnung speciell für Landwirthschaft zuerkannt.

— (Einjährig-Freiwillige.) In Folge von Anfragen wurde mittelst Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums Folgendes bekanntgegeben: Nach den Bestimmungen der „Instruction für die Truppenschulen des k. u. k. Heeres" bleibt es sämmtlichen Einjährig-Freiwilligen, welche die Reserve-Officiersprüfung nicht bestanden haben und demnach zu einem zweiten Präsenzjahre verpflichtet sind, unbenommen, nach Ablauf des zweiten Präsenzjahres die Prüfung zu wiederholen. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Recht auch jenen Einjährig-Freiwilligen gewahrt bleiben muß, welchen in Folge ihres tadellosen Verhaltens von der Prüfungs-Commission im Sinne der Circular-Verordnung vom 30. Mai 1895 ausnahmsweise die Begünstigung der vorzeitigen dauernden Beurlaubung zuerkannt wurde. Solche Einjährig-Freiwillige sind in den Prüfungsacten (Prüfungs-Protokoll, Rangirungsliste und Verzeichniß) selbstverständlich in die Gruppe der Ein-

---

Sandstein! Wir fanden Gelegenheit, das Alles aus allernächster Nähe zu betrachten. Dann das Thierreich! Ochsen, Esel, Lämmer, Tramwaypferde, Schafsköpfe, und die Malefichunde kamen uns scharenweise und immer im ungünstigsten Momente entgegen. Aber der Dichter hat Recht: Der schrecklichste der Schrecken ist doch der Mensch in seinem Wahn! In seinem Wahn nämlich, daß er schon gut Velociped fahren kann. Allem konnten wir ausweichen, aber wenn solch ein frühlingsfarbener College uns entgegenkam und uns jubelnd schon von Weitem mit „All Heil" begrüßte, da lag entweder er, oder ich — oder alle Beide.

Dann kamen die Solopartien!

Sehr, sehr früh aufstehen, damit nur gewiß die ganze breite Fahrstraße mir allein gehöre und Platz für alle Uebungen böte. Und dann nach tüchtiger Arbeit die Belohnung; langsam, langsam am Meeresstrande, sinnend, träumend und dabei die schönen Villen beobachtend, hinter deren Fenstern sich nicht nur Blumen, sondern manchmal auch mehr oder (es ist noch so früh!) minder frisirte Mädchenköpfe zeigen.

Die Stimmung geht aus der träumerischen in die lyrische über:

„Du rothe Ros' auf grüner Heid' — Wer hieß Dich blüh'n?" Ja Rosen — Rosen allüberall; weiße, rosa, rothe und lebendige; aber

„Die schönste Rose, die da blüht,
Das ist der rosenfarb'ne Mund
Von wonniglichen Weibern.
Am Kuß des Munds die Ros' erblüht,
Und ob —"

Krach!

Da lag ich und küßte ganz etwas Anderes als Rosen!

Aber das macht Nichts; ich stand wieder auf, und wenn ich die verbogenen Glieder des Körpers und der Maschine wieder eingerenkt hatte, kam ich mir vor wie Antäus, der bekanntlich auch nach jedem Falle auf seine Mutter Erde mit doppelter Kraft aufstand. — Und so wurde fleißig weiter geübt, bis kleine Steigungen, Hügel und schließlich Berge im Sturm genommen wurden. Das war der richtige Zeitpunkt, dem Herzenswunsche, den Jeder verschwiegen im Busen barg, endlich Ausdruck zu geben — einen Club zu gründen, der alles bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen berufen wäre. Die Hauptsache dabei war natürlich der Name!

Anfangs wollte die stürmische Jugend einen volltönenden Namen „Die Himmelsstürmer" für den Club wählen, aber nach stürmischen Debatten siegte die Besonnenheit. Der Club wurde ebenso sinnreich als bescheiden „Die wilde Jagd" genannt, die Mitglieder logischerweise „Die wilden Jäger" und der lange Baron als intellectueller Urheber zum Oberjäger (mit zwei Sternen) designirt. Der erste Clubbeschluß setzt die nächste Fahrt auf die Raxalpe fest (1 Stund 27 Minuten 23⅞ Secunden); dann schwanken wir zwischen Großglockner und Pasterze, und in kurzer Zeit wollen wir es einmal mit dem Himalaya und dem Popocatepetl versuchen.

Und die Urlaubspartien, die romantischen Sonnenuntergänge, die entfernten Frühstücke? Die Freiheit, die Freiheit?

Du lieber Gott! Der Mensch denkt, aber die Frau lenkt! Vorsorglich und umsichtig lernten auch die Frauen, Kinder, Enkel, Urenkel und die ganze Verwandtschaft fahren, und gewissenhaft werden wir stets allüberallhin begleitet!

All Heil!

W. Walther.

jährig-Freiwilligen des zweiten Präsenzjahres aufzunehmen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die ausnahmsweise, vorzeitige dauernde Beurlaubung Einjährig-Freiwilliger eine Begünstigung bedeutet, zu deren Annahme Niemand gezwungen werden kann. Es ist daher jenen Einjährig-Freiwilligen dieser Kategorie, welche die Fortsetzung des Präsenzdienstes, beziehungsweise die Theilnahme an dem Unterrichte und der weiteren praktischen Ausbildung anstreben, die Bewilligung hiezu vom vorgesetzten Truppen-Commando jederzeit zu ertheilen.

— (Stempelpflicht der Fahrlegitimationen für Radfahrer.) Das Finanzministerium hat aus Anlaß wahrgenommener Ungleichmäßigkeiten in der Praxis in Betreff der Stempelpflicht der Fahrlegitimationen für Radfahrer und der Gesuche um deren Ertheilung Nachstehendes bekannt gegeben: „Fahrlegitimationen, welche von landesfürstlichen oder von Gemeindebehörden an Radfahrer zum Zwecke der Anerkennung ihrer Befähigung zum Befahren öffentlicher Straßen und Plätze ertheilt werden, unterliegen bei der ersten Ausfertigung, sowie bei jeder Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Stempelgebühr von 1 fl. vom ersten Bogen. Der gleichen Gebühr unterliegt auch die behördliche Vidirung der vom Vorstande eines Radfahrervereines oder von anderen Sachverständigen ausgestellten Fahrbefähigungszeugnisse, dann der Mitgliederkarten von Radfahrervereinen, wenn diese Vidirung die Anerkennung der Befähigung zum Radfahren auf öffentlichen Straßen und Plätzen in sich schließt. Müssen zum Zwecke der Erlangung einer behördlichen Fahrlegitimation Bestätigungen oder Zeugnisse vom Vorstande eines Radfahrervereines oder von anderen Sachverständigen beigebracht werden, so sind diese Bestätigungen oder Zeugnisse gebührenfrei. Alle anderen Bestätigungen oder Zeugnisse von Radfahrervereinen oder anderen Sachverständigen über die Schulung von Radfahrern oder Beschaffenheit von Fahrrädern sind dem Zeugnißstempel von 50 kr. von jedem Bogen unterworfen. Schriftliche oder zu Protokoll genommene mündliche Gesuche um Ertheilung der Fahrlegitimationen und Vidirungen unterliegen dem Stempel von 50 kr. von jedem Bogen nach Maßgabe der Anzahl der Bewerber. Von einer Beanstandung der bezeichneten amtlichen Ausfertigungen, Bestätigungen und Zeugnisse wegen unterlassener oder ungenügender Stempelung ist Umgang zu nehmen, wenn bis längstens 31. December 1896 die entfallenden Stempelmarken auf denselben nachträglich befestigt und amtlich überstempelt werden."

Brünn, 17. November. (Privatdocenten.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Beschluß des Professoren-Collegiums der technischen Hochschule in Brünn auf Zulassung des k. k. Bezirkshauptmannes Dr. Aurel von Onciul als Privatdocenten für Versicherungsrecht, des Primararztes der mährischen Landes-Irrenanstalt in Brünn Dr. Siegmund Kornfeld als Privatdocenten für die Grundlehren der Anatomie und Physiologie des Menschen einschließlich der physiologischen Psychologie und des Bibliotheks-Scriptors Dr. Karl Zelbr als Privatdocenten für theoretische Astronomie an der genannten Hochschule bestätigt.

— (Promotion.) Der k. k. Gerichts-Auscultant Nikolaus Kasparek wurde dieser Tage an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Rechte promovirt.

— (Militärisches.) Dem Rittmeister 1. Cl. Vincenz Edlen von Edelmann des Ruhestandes wurde taxfrei der Majors-Charakter verliehen.

— (Eine Mordthat in Littau.) Sonntag Nachts wurde in Littau der Baritonist der wandernden Theatergesellschaft des Herrn Trnka, Herr Lipowsky, recte Pintner erstochen. Pintner hatte nach Mitternacht mit einem Freunde das Gasthaus verlassen und sich auf den Heimweg begeben. Plötzlich trat ihnen ein Mann entgegen, der sich mit einem scharfen Instrumente auf Pintner stürzte und denselben in die Brust stieß, so daß er zusammenstürzte und bald darauf starb. Sein Begleiter, der ihm beispringen wollte, trug ebenfalls einige Verletzungen davon. Pintner ist, wie man allgemein annimmt, das Opfer eines Irrthums. Der Thäter, ein Arbeiter Namens Stockert, hatte nämlich mit anderen Arbeitern Streit und lauerte denselben des Nachts auf. Als nun Pintner und sein Begleiter aus dem Gasthause kamen, glaubte Stockert in ihnen die Personen zu erkennen, die er treffen wollte, und stürzte sich auf sie. Es wurde bereits festgenommen und legte ein vollkommenes Geständniß seiner ruchlosen That ab.

Teschen, 18. November (Wohlthätigkeitsfest.) Der Besitzer des Etablissements „Austria", Herr Franz Stiller, beabsichtigt, das fünfjährige Jubiläum des Erzherzog Eugen-Saales kurz vor Weihnachten durch ein Festconcert zu feiern, welches mit einer Wohlthätigkeitslotterie zu Gunsten des hiesigen Schulkreuzervereines verbunden sein soll. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen hat für diese Lotterie eine Gewinnspende in Aussicht gestellt. Auch das Teschner Publicum wird gewiß nicht säumen, seinen Wohlthätigkeitssinn durch Zuwendung von Gewinsten zu bethätigen. Herr Stiller ersucht, ihm solche Spenden schon jetzt zukommen zu lassen.

— (Militärisches). Aus Anlaß der Ableistung des Präsenzdienstes wurden die Einj.-Freiwilligen Pharmaceuten Tit.-Corpor., Magister der Pharmacie: Karl Kwisda (Aufenthaltsort Karwin) der Sanit.-Abthlg. Nr. 6 in Olmütz und Karl Matousek (Aufenthaltsort Freiberg) der Sanit.-Abthlg. Nr. 11 in Prag, Ersterer zum Milit.-Medic.-Accessisten in der Res. bei der Apotheke des Garnis.-Spit. Nr. 15 in Krakau, Letzterer zum Milit.-Medic.-Praktikanten in der Res. bei der Apotheke des Garnis.-Spit. Nr. 11 in Prag ernannt.

— (Der Techniker Club) begibt sich am Donnerstage, den 19. d. M., mit dem Secundärzuge um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags nach Karwin, um daselbst die Kohlen-Separation-Wäsche am erzh. Hoheneggerschachte zu besichtigen. Die Theilnehmer versammeln sich um 2 Uhr im Centralbahnhofe. Die Rückfahrt von Karwin erfolgt um 7 Uhr 14 M. Abends. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen. — In der Wochenversammlung des Clubs am Samstag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr im Vereinslocale, wird Mitglied Herr Bergingenieur Rößner über den Pneumatophor (Patent Rudolf Ritter von Walcher-Uysdal, Gaertner, Benda) einen Apparat zur Athmung in inrespirablen Gasen, vortragen.

— (Beskiden-Verein.) Der Ausschuß der Section Teschen des Beskiden-Vereines beschloß in der Sitzung vom Samstag, am 6. December im „Erzh. Eugen-Saale" eine Nikolausfeier zu veranstalten. Die Musik bei derselben besorgt eine Abtheilung der Kapelle des Infanterie-Regim. Nr. 54; über die weitere Ausgestaltung dieser Feier wird noch berichtet werden. — Der Ausflug der Section nach Ratibor mußte noch einmal verschoben werden und es wurde beschlossen, die Fahrt nach Ratibor jedenfalls noch vor Weihnachten zu unternehmen, den Gesangverein dazu einzuladen und den endgiltigen Zeitpunkt für dieselbe im Einvernehmen mit diesem festzustellen. Endlich beschloß die Sectionsleitung, in einem Gebirgsdorfe des Sectionsgebietes eine Christbaumfeier, verbunden mit einer Bescheerung der dürftigen und braven Dorfkinder, zu veranstalten.

— (Theaternachricht.) Freitag den 20. d. M. findet im hiesigen Theater die erste Aufführung der in Wien mit großem Beifalle aufgenommenen Operette „Das Modell" statt. Die reizende Musik ist das letzte Werk des Altmeisters Suppé. Dem theaterfreundlichen Publicum steht ein genußreicher Abend bevor.

Bielitz-Biala, 17. November. (Touristisches.) Trotzdem das Touristenhaus auf der Kamitzerplatte heuer noch nicht eröffnet werden konnte und oben Erfrischungen noch nicht verabreicht werden, ist der Bauplatz nichtsdestoweniger ein gern gewähltes Ausflugsziel geworden. Im Sommer waren dort an schönen Sonntagen zweihundert und mehr Personen versammelt und auch jetzt noch wird der Bauplatz, obwohl schon Schnee auf den Bergen liegt, wegen seiner herrlichen Lage noch immer bevorzugt und sehr gern aufgesucht. So war auch an den beiden letzten Novembersonntagen trotz der winterlichen Temperatur eine Menge Besucher oben, am letzten Sonntage über zwanzig Personen, darunter auch Frauen, die sich an dem herrlichen Anblicke der schneebedeckten Gipfel und der mächtig daliegenden Tatrakette nicht satt sehen konnten. Bemerkt sei hier, daß Partien auf unsere Berge im Spätherbste leichter, schöner und lohnender sind, als im Sommer. Wenn das Touristenhaus schon in seinem unfertigen jetzigen Zustande soviel Anziehungskraft zu üben vermag, wie wird sich da künftighin der Zug aufs Gebirge erst zur Sommerzeit äußeren! Die jetzigen Symptome lassen für die Prosperität des Touristenhauses das Beste erwarten. Hinzufügen möchten wir noch, daß die bereits gemeldete Arbeitseinstellung beim Bau sich einstweilen nur auf die Maurerarbeiten erstreckt. Die Zimmermannsarbeiten werden, so lange es noch angeht, fortgesetzt und umfassen die Eindeckung des Thurmes, die Verschalung der Veranda, die Herrichtung des Brettermaterials für die Fußböden und dergleichen. Von der Bauleitung aus wird oben den ganzen Winter über ein Wächter belassen werden, bei dem für Besucher der Schlüssel zur Bauhütte zu erhalten ist, sowie die Herstellung von Feuer zur Bereitung einer warmen Erfrischung, deren Bestandtheile aber die Wintertouristen selbst werden mithinaufbringen müssen.

— (Bielitz-Biala'er Eislaufverein.) In Anwesenheit von 28 Damen und Herren, darunter auch Herr k. k. Bezirkshauptmann Gustav Derlik, hielt gestern Abend 8 Uhr der Eislaufverein in beschlußfähiger Anzahl seine Generalversammlung im Zunfthaussaale ab. Der Vorsitzende, Herr Obmann Adolf Mänhardt, begrüßte die Versammlung mit einigen humorvollen Worten und wies nicht ohne Genugthuung auf die vortheilhaften Veränderungen hin, die seit der vorjährigen Hauptversammlung an dem Eislaufplatze sowohl als auch an dem Pavillon zur Ausführung gebracht worden sind. Nach der Protokollverlesung erstattete der Schriftführer Herr Erich Schwarz seinen sehr sorgfältig ausgearbeiteten Jahresbericht und erwähnte dabei mit verdientem Lobe des großen Entgegenkommens der Stadtgemeindevertretung. Reiches Material an statistischen Daten über die Frequenz des Eisplatzes brachte der Bericht des Eiswarts Herrn M. O. Förster (44 Eislauftage mit einer Betheiligung von rund 20.000 Personen); sein Bericht enthielt auch eine interessante Gegenüberstellung der Einrichtungen unseres und des Troppauer Eislaufvereins und versprach auch für hier in Hinkunft eine eingehendere Pflege des Kunstlaufens. Nach dem Cassenberichte des Herrn Max Linnert vereinnahmte der Verein außer 7450 fl. aus den Antheilscheinen und 1450 fl. Gründerbeiträgen aus der Führung des Eisplatzes 2359 fl., zusammen 11.259 fl. 05 kr., verausgabte (an Herstellungskosten 8449 fl. 59 kr.) insgesammt 10.771 fl. 36 kr. und schloß mit einem Cassenvorrath von 487 fl. 69 kr. Auf Antrag des Cassiers genehmigte die Versammlung eine vierpercentige Verzinsung der Antheilseinlagen für das verflossene Jahr. Bemerkenswerth war in aller Berichten die Anerkennung, welche dem Troppauer Eislaufvereine für sein vielfaches und freundliches Entgegenkommen gegen die Leitung des unsrigen zum Ausdrucke gebracht wurde. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der früheren Herren Functionäre: Obmann Ad. Mänhardt, Stellvertreter Rob. v. Kéler, Schriftführer E. Schwarz, Eiswart M. O. Förster, Cassier Linnert, Ausschüsse H. Förster, Josef Maukſch, Arthur Brüll und Ingenieur Drescher; an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Sparcassenvorstandes Herr F. H. Hvadil wurde Herr Carl Wenzl gewählt. Unter Allfälligem wurde die Ueberwachung des Eislaufplatzes durch uniformirte Bedienstete angeregt und über Aufforderung des k. k. Notars Dr. A. Michl dem Vorstande für sein mühevolles und ersprießliches Wirken der beste Dank der Versammlung ausgesprochen. — Der Eislaufpavillon mit seinen hübschen, durch Baumeister Korn erbauten Flügeln präsentirt sich jetzt recht hübsch; hoffentlich bringt das nächste Jahr eine Aenderung des in den Architekturstil nicht mehr hineinpassenden alten Daches über dem Musikbalkon des Pavillons.

Oderberg, 16. October. (Genossenschaftliches.) Heute fanden hierorts die Wahlen des Ausschusses der gemischten Genossenschaft und des Schiedsgerichtes statt. Als Obmann wurde Herr Paul Przybyla, Schmiedemeister, und Wilhelm Lindenthal, Schuhmachermeister, beide hier, gewählt. Der Ausschuß besteht aus Nawrath Anton, Kosniowski Johann, Pekarski Josef, Skrzyszowski Emanuel, Zidek Valentin. In das Schiedsgericht wurden berufen: Immerglück Hermann, Nawrath Anton, Krzoska Josef und Lindenthal Wilhelm. Mit dem Ausgange der Wahl ist man im Allgemeinen zufrieden. Der frühere Obmann Herr Nawrath hat die Wahl abgelehnt.

— (Trockner Herbst.) Aeußerst selten wird sich wohl der Fall ereignet haben, daß man in Ost-Schlesien nach Martini Grummeth trocknete, wie es in Skrzeczon vorige Woche geschah. Diese Curiosität ist nur dem schönen trockenen Herbst zu verdanken.

Freiwaldau, 17. November. (Gräfenberg's Zukunft.) Daß die Wasserheilanstalten in Ziegenhals im Aufblühen begriffen sind, vermag nur ein Blinder zu leugnen. Daß dieses Aufblühen Gräfenberg nicht günstig beeinflußt, ist selbstverständlich. Nun ist die Nachricht hieher gekommen, die Stadt Ziegenhals habe das preußische Gut Schönwalde, dessen Wald an die bisherigen Anlagen grenzt, angekauft. Durch diesen Kauf sind die Badeanstalten in Ziegenhals einer größeren Entwicklung fähig, das Anlagennetz wird bedeutend vergrößert, Wasser ist auch genugsam vorhanden. Unser schönes Gräfenberg hat alle Ursache, alles vorzukehren, um den Schlag der durch den bezeichneten Ankauf geführt wurde, zu pariren.

— (Von der Localbahn Hansdorf-Freiwaldau-Ziegenhals) ist zu berichten, daß bei den Haltestellen Böhmischdorf und Groditz, dann zwischen Freiwaldau und Niederlindewiese Wächterhäuser (im Ganzen 3) zur Errichtung kommen, und daß die Station Freiwaldau in eine höhere Rangsclasse versetzt wird.

Zuckmantel, 16. November. (Zur Friedhoffrage.) Der letzte Gemeindeausschußbeschluß, betreffend die Errichtung eines katholisch-confessionellen Friedhofes, hat nicht nur hier, sondern auch in anderen Gemeinden gerechten Unwillen hervorgerufen. Heute wurde an hiesige verschiedene Private und Gasthäuser ein den Poststempel „Ziegenhals" tragendes gedrucktes Pamphlet durch die Post zugestellt, welches die Offertausschreibung behufs Lieferung von 18 Stück „Judasfilzhüten" zur „Neuen Friedhof-Einweihung" zum Gegenstande hat. Aus diesem Pamphlete geht unzweifelhaft hervor, daß mit den „Judasfilzhüten" die 17 Ausschußmitglieder, welche für die Errichtung des Friedhofes stimmten, und der Vorsitzende jener denkwürdigen Sitzung, welcher sich der Abstimmung enthielt, sowie auch der Herr Pfarrer getroffen werden sollten. Soweit hat es Zuckmantel mit seiner jetzigen Gemeindevertretung gebracht, daß es zum Gespötte der Welt wird und sich in Druckwerken verhöhnen lassen muß. Ob wohl jetzt unseren Stadtvätern die Augen aufgehen werden? Wir bezweifeln es.

Wagstadt, 17. November. (Strike.) In Folge einer Reduction der Löhne haben 200 Steinnußknopf-Arbeiter der Knopffabrik Mathias Salcher und Söhne in Wagstadt heute die Arbeit eingestellt. Vergleichsverhandlungen sind im Zuge. Es herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

— (Marktverbot.) Der auf den 25. November fallende Viehmarkt mit Ausnahme des Pferdemarktes wurde behördlich untersagt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 17. November. (Theater.) Unser Theater, beziehungsweise seine Leitung muß auf junge strebsame Kräfte eine eigene Anziehung ausüben, da es so leicht und erfolgreich gelungen ist, an Stelle guter, erster Kräfte, die sich in irgend einer Hinsicht nicht des vollen Beifalls erfreuten, rasch einen genügenden Ersatz zu finden. So war es mit dem Heldentenor und dem seriösen Baß der Oper, so ist es nun auch mit der Operetten-Soubrette. An Stelle des in der Operette vorzüglichen Fräuleins Longauer, welche in unnöthiger Empfindlichkeit wegen ihres Miß-Erfolges in der Oper, unsere Bühne verlassen hat, debütirte am 14., 15. und 16. d. M. als Bronislowa im „Bettelstudenten", als Gusti im „Stabstrompeter" und als Brief-Christel im „Vogelhändler" Frl. Schulz und erzielte namentlich mit der letzten Rolle einen vollen Erfolg. Frl. Schulz ist die Tochter eines Prager Militär-Kapellmeisters und so gewissermaßen bei der Musik aufgewachsen. Die Stimme ist nicht groß, aber gut gebildet und wird von Frl. Schulz, die seinerzeit in Teschen eine beliebte Sängerin war, stets mit Oekonomie, daher durchwegs wirkungsvoll verwendet. Außerdem ist Frl. Schulz eine anmuthige Erscheinung, das elegante Spiel ist nicht ganz frei von Coquetterie, hält aber stets die rechte Grenze inne. Von den übrigen Darstellern verdienen Frl. Fürst als Kurfürstin, Frl. Lieberzeit als Baronin Adeleide und Herr Heiter als Baron Weps besonders genannt zu werden. Auch Herr Schwabl als Vogelhändler gab sich rechte Mühe, seine Derbheit bildete jedoch gegenüber der anmuthigen Brief-Christel einen zu starken Contrast. Die Herren Digruber (Süffle) und Ekhardt (Würmchen) boten zu starke Carricaturen, da hört die Komik auf und beginnt das Häßliche. Herrn Mailberg's Leistung als Graf Stanislaus war recht befriedigend.

Teschen, 18. November. (Theater.) Die Comödie „Untreu", die gestern zur Aufführung gelangte, ist wieder eines jener modernen Erzeugnisse, deren Tendenz an sich lobenswerth sein mag, deren Stoff und Art jedoch beim Lebemann ein verständnißinniges Lächeln, beim Moralisten ein Achselzucken, bei Mädchen und Frauen ein verschämtes Erröthen hervorruft. Handlung ist in dieser Comödie, wie es eben einer solchen zukommt, fast gar keine. So weit hier zu schauspielern war, leistete Frl. Sadilla als „Gräfin Sangiorgi" allerdings Hervorragendes; ihr stand Herr Grünau als „Graf Sangiorgi" recht wohl zur Seite. Herrn Norini war leider durch eine starke Indisposition die Entwicklung feinerer Nüancen unmöglich gemacht. Der bekannte Einacter „Eine Partie Piquet", welcher der Comödie voranging, wurde recht flott gespielt und gibt zu keiner besonderen Bemerkung Anlaß.

---

* Frau Materna hat nunmehr ihre endgiltige Entlassung aus dem Verbande der Wiener Hofoper genommen. Sie kann zwar erst 25 Dienstjahre anstatt der zur Pensionirung erforderlichen 28 aufweisen; sie berief sich jedoch darauf, daß sie wohl noch einzelne Opernfragmente, aber nicht mehr ganze Partien wiederzugeben im Stande sei.

* Das historische Drama des Fürsten Nikolaus von Montenegro: „Die Kaiserin des Balkan" ist von dem Berliner Schriftsteller Heinrich Stümcke aus dem Serbischen ins Deutsche übersetzt worden. Der zweite Sohn des Fürsten Nikolaus, Prinz Mirko, Großwojwode von Grabowatz, der ein schönes musikalisches Talent haben soll, hat ein „Melodrama" nach dem Stück seines Vaters in Musik gesetzt.

* Die Sängerin Melba unterzeichnete soeben einen Vertrag, der ihr für eine viermonatliche Tournée in Südamerika eine Million Francs zusichert.

* Emanuel Geibel hatte einen Band Gedichte druckfertig hinterlassen, aber testamentarisch verfügt, daß diese Gedichte erst erscheinen sollten, wenn er zehn Jahre todt sei. Dieses Decennium ist seit Ostern 1894 abgelaufen, und der Druck des nachgelassenen Werkes ist soweit vorgeschritten, daß, wie die „Allg. Ztg." mittheilt, das Erscheinen dieses neuen Bandes Geibel'scher Gedichte in nächster Zeit bevorsteht. Der ganze Schatz Geibel'scher Gedichte, der längst gehoben schien, wird nunmehr um einen beträchtlichen Zuwachs vermehrt, der voraussichtlich viel Schönes enthält.

* Eine amüsante Plauderei mit Victorien Sardou, die überraschende Einblicke in das eigenartige Wesen und die Arbeitsweise des berühmten Bühnendichters gewährt, veröffentlicht Erna Lautmann im Novemberheft von Richard Fleischers „Deutscher Revue". In

die Arbeit sind verschiedene interessante, bisher ungedruckte Briefe des Dichters eingestreut.

* Wie Turiner Blätter melden, arbeitet Professor Lombroso jetzt an einem neuen Werke, das „Il santo“ („Der Heilige“) heißen und das Leben jener Heiligen, die sich durch ihren besonderen Asketismus oder Mysticismus ausgezeichnet haben, wissenschaftlich behandeln wird.

* Mark Twain hat seinen ländlichen Aufenthalt im schönen Surrey, wo er fleißig an seinem Buche, seine „Reise um die Welt“ behandelnd, arbeitete, verlassen und ist nach London übergesiedelt, wo er den ganzen Winter verbleiben will. Von großem Interesse dürfte es sein, daß Mark Twain eine neue Fortsetzung zu seiner beliebten und schon mit zwei Fortsetzungen versehenen Novelle „Tom Sawyer“ also noch eine dritte geschrieben hat, welche sich „Tom Sawyer als Detective“ betitelt.

* Der Nordpolreisende Dr. Nansen wird für sein Buch über seine Fahrt 20.000—25.000 Pf. Sterl. erhalten. Das Werk wird in norwegischer, französischer, deutscher und englischer Sprache erscheinen. Eine große Sondereinnahme hat Dr. Nansen übrigens aus den illustrirten Berichten erhalten, welche im Londonr „Daily Chronicle“ und gleichzeitig in einer amerikanischen Zeitung erschienen sind. Stanley erhielt für sein Werk „Quer durch das dunkelste Afrika“ die Summe von 50.000 Pfd. Sterl.

Kleine Chronik.

18. November.

Hof- und Personalnachrichten. Morgen feiert Ihre Majestät die Kaiserin im engsten Familienkreise ihr Namensfest. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich ist von Wien wieder nach Preßburg zurückgekehrt. — Wie man aus Meran schreibt, ist das Befinden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ein ganz vorzügliches, so daß der Plan desselben, den Winter in Afrika zu verbringen, als aufgegeben erscheint. Gegenwärtig weilt Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Therese, die treu sorgende Mutter, bei ihrem Sohne. — Der k. u. k. Botschafter in Paris, Graf Anton Wolkenstein, ist heute von Wien nach Paris zurückgekehrt. — Der Chef des deutschen Militär-Cabinets, General der Infanterie von Hahnke tritt heute wegen eines Lungenspitzen-Katarrhs einen mehrwöchentlichen Urlaub an, den er in Meran zubringen wird. — Der gewesene Präsident des österr. Abgeordnetenhauses Dr. Fr. Smolka ist dieser Tage erkrankt. — Reichsrathsabgeordneter Engelbert Pernerstorfer, welcher vor vierzehn Tagen an der Influenza erkrankt war, ist neuerlich bettlägerig geworden. — Der ord. Prof. Adolf Hanner der techn. Militär-Akademie in Wien trat in den Ruhestand (Domicil Gmunden) und erhielt bei diesem Anlasse taxfrei der Titel und Charakter eines Regierungs-Rathes.

Ueber die verheerenden Ueberschwemmungen, von welchen Bosnien, hauptsächlich das Drina- und das Savethal, vorige Woche heimgesucht worden sind, berichten Wiener Blätter noch Folgendes: Viele Menschenleben sind dem Elementarereignisse zum Opfer gefallen; ganze Ortschaften wurden buchstäblich fortgeschwemmt, große Viehheerden gingen zu Grunde und die Noth, welche in den überschwemmten Gebieten herrscht, ist schwer zu schildern. Am schwersten sind im Drinagebiete die Orte Wlasienitza, Zwornik und Bjelina heimgesucht. Letztere Ortschaft war wohl durch einen erst vor kurzer Zeit errichteten Damm geschützt, aber der Fluth der heranbrausenden Wogen konnte dieses Hemmniß keinen Widerstand entgegensetzen. Der Damm wurde vielfach durchbrochen und die Wassermassen überflutheten die an die Vorstadt Amaila angrenzende neue Ansiedlung ungarischer Schwaben, Franz-Josefs-Land genannt, deren Häuser weggeschwemmt wurden. Ebenso existirt die große Ortschaft Tanya nicht mehr; ein Trümmerhaufen, um welchen zahlreiche Menschen- und Thierleichen liegen, bezeichnet die Stelle, wo der blühende Ort stand. Die Bewohner hatten sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet, doch der immer höher steigenden Fluth konnten sie nicht entgehen, denn die Grundmauern der Häuser wurden unterwaschen und begruben im Zusammensturze ihre unglücklichen Bewohner. Die Landesregierung hat den Dampfer „Rasan“ sowie alle requirirbaren Fahrzeuge zur Rettung ausgerüstet, dann Nahrungsmittel aufgekauft, um sie den Unglücklichen zukommen zu lassen. Das in Bjelina garnisonirende 31. Infanterieregiment hat mit Bravour an der Rettung bedrohter Personen gearbeitet, besonders Hauptmann Berger und Lieutenant Metzger, welche in Ermangelung von Rettungskähnen durch die Mannschaft eine Plätte herstellen ließen und mit derselben mehr als 150 Personen vom Tode des Ertrinkens retteten. Besondere Schwierigkeit machte es, die in der Nähe von Bjelina in einer Cholerabaracke untergebrachten Kranken zu retten; Dank der opfermuthigen Thätigkeit der Mannschaft des 31. Infanterieregiments ist kein einziger Kranker dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Die am 12. d. M. von Bjelina nach Zwornik abgegangene Post ist ausständig; man fürchtet, daß die Bedienungsmannschaft sowie die Militärbedeckung zugrunde gegangen sind. Herr Ulster, Capitän des „Rasan“, hat 37 Menschen das Leben gerettet. Im Savethal sind die Ortschaften Krepschitz, Ripanitza und Widowice am schwersten heimgesucht.

Eine entführte Prinzessin. Aus Rom wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden der 25jährigen Tochter des Infanten Don Carlos, Donna Elvira von Bourbon. Sie verschwand in Begleitung eines Malers, Namens Folchi. Die Prinzessin hatte in Viareggio in der Provinz Lucca, an der Eisenbahn Pisa-Genua, wo ihr Vater eine Villa besitzt, die Bekanntschaft Folchi's gemacht und sich sterblich in den verheirateten Mann, der Vater zweier Kinder ist, verliebt. Obschon die Familie Alles that, um die krankhafte Neigung der Prinzessin zu ersticken und die junge Dame strenge überwachte, gelang es dieser doch, sich von Folchi entführen zu lassen. Von dem flüchtigen Paare hat man keine Spur; man vermuthet, daß die Liebenden nach Frankreich geflohen sind. Die Polizei befaßt sich mit der Angelegenheit nicht, da Don Carlos bisher einen Scandal zu vermeiden suchte und die Sache möglichst geheim hielt. — Mehrere Pariser Journale wissen über die Entführung der Prinzessin Elvira Folgendes zu berichten: Die Prinzessin verließ Rom, wo sie in einer fürstlichen Familie (Massini) lebte, und reiste zunächst nach Genua. Hier nahm sie mit dem Maler Folchi im „Hotel Concordia“ Quartier. Hierauf begab sich das Paar über Ventimiglia nach Frankreich. Die bourbonische Prinzessin hat einen Koffer mit Diamanten im Werthe von 300,000 Francs bei sich.

Ein Club der Millionäre. Im Clubviertel Londons, in Piccadilly, hat sich ein neuer Club aufgethan und bereits einen der Stellung seiner Mitglieder entsprechenden Palast als Heim erworben. Zum Eintritt in den Club ist laut Statuten nur der berechtigt, der „mindestens eine Million“ — also zwanzig Millionen Mark — im Vermögen hat. Trotz dieser Forderung zählt der neue Club dennoch schon zahlreiche Mitglieder; ein Beweis für den unglaublichen Reichthum Londons.

Die Post der Zukunft. Die „Sun“ erhält aus Philadelphia „the startling information“, die wirklich „überraschende Information“, daß die Post im Begriff stehe, alle Briefträger, Postboten und Packetträger zu entlassen. Wir Europäer sind nämlich mit unserem in Berlin, Paris, Wien, London u. s. w. eingeführten Rohrpostsystem den Yankees vorausgeeilt, die sich nun auf einmal an uns rächen wollen. Die Vertheilung der Postsachen, wie sie bisher war, soll ganz aufhören, dagegen soll ein Netz pneumatischer Röhren gelegt werden, welches alle Häuser der Stadt berührt, so daß die Post im Stande ist, von der Centrale aus alle Postsachen per Rohr zu versenden. Jede Familie wird in Zukunft in ihrem Wohnzimmer einen Briefkasten aus starkem Glas besitzen, in den die angekommenen Briefe von der Post aus direct hineingepustet werden. Wie die „Sun“ erfährt, soll dieses neue System bereits Ende 1897 in Kraft treten.

Ueber die Hungersnoth in Ostasien wird der „Voss. Ztg.“ aus Gopalore (Maskrak) in Sarum vom 23. October d. J. geschrieben: „Auch die in Deutschland so oft citirten „ältesten Leute“ können sich in British-India einer solch höllischen Gluth, wie sie im vergangenen Jahre hier geherrscht hat, nicht entsinnen. Vom 25. September 1895 bis zum 25. Juni 1896 hatten wir auch nicht einen Tropfen Regen. Dann fing die Regenzeit an, in 22 Tagen hatten wir 24 Zoll Regenwasser. Nach ungefähr 3 Wochen hörte der Regen plötzlich wieder auf, ganze 32 Tage fiel wieder kein Tropfen. Sie können sich keinen Begriff davon machen, was eine Unterbrechung von 32 Tagen inmitten der Regenzeit in diesem Lande bedeutet. Von der Regenzeit hängt alle Hoffnung auf Saat und Ernte ab, und dieser Ausfall von 32 Tagen ist hauptsächlich schuld an der schrecklich drohenden Hungersnoth. Wir haben in diesem Jahre fast Tag für Tag + 90 bis 100 Gr. Fahrenheit gehabt, nicht etwa im Freien, wo es in der Regel noch heißer war, sondern im Hause. Seit ein paar Tagen tröpfelte es wenig, aber wir sind an dem Verschmachten. Wie ich höre, bereitet sich auch in England eine Steigerung des Brotpreises vor. Man sollte alle Einfuhrzölle abschaffen und nur einen hohen Prohibitivzoll setzen auf die Bornirtheit und Hartherzigkeit der Menschen.“

Welche Wahrscheinlichkeit hat ein Mädchen, zu heiraten? Diese brennende Frage beantwortete ein französischer Statistiker folgendermaßen: Vom 14. bis zum 20. Jahre beträgt die Wahrscheinlichkeit, zu heiraten, $14\frac{1}{2}$ pCt. Von 20 bis 25 steigt diese Wahrscheinlichkeit auf 52 pCt. Von 25 bis 30 sinkt sie auf 18, von 30 bis 35 auf $15\frac{1}{2}$ pCt. Von da ab wird das Heiraten, das an und für sich ein böses Ding ist, immer unwahrscheinlicher. Von 35 bis 40 haben die Damen nur noch $3\frac{3}{4}$ pCt. Hoffnung, unter die Haube zu kommen. Von 40 bis 45 nur $2\frac{1}{2}$ pCt., von 45 bis 50 nur $0\frac{3}{8}$ pCt. (! !), von 50 bis 55 nur 0.2 pCt. und dann — dann hört nicht nur die Wahrscheinlichkeit, sondern auch die Gemüthlichkeit auf.

Im Zorn. Sonntagsjäger (dem alle Hasen davonlaufen): „Feige Bande!“

Beim Photographen. „Pardon, meine Dame — aber es geht nicht!“ — „Was geht nicht?“ — „Ihre Aermel gehen nicht in den Apparat hinein.“

Volkswirthschaftliches.

Wien, 17. November. [Eig.-Ber.] Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Budget des Handelsministeriums fortgesetzt. Handelsminister Frh. v. Glanz besprach den Donau-Odercanal. Das Consortium, welches sich um die Concession bewerbe, wolle das System der schiefen Ebene verwenden. In Folge technischer Bedenken gegen dieses System sei die Ausarbeitung eines Alternativprojects für den Schleusenbetrieb im Zuge. Die Kosten des Donau-Odercanals werden auf 95 Millionen Gulden veranschlagt. Für den Donau-Moldau-Elbecanal habe ein Consortium im Laufe des Sommers ein Project überreicht mit der Route Korneuburg-Budweis mit den Kosten von ungefähr 106 Millionen Gulden. Der Minister wies auf die große wirthschaftliche Bedeutung beider Canäle hin und betonte, die Regierung sei zur Entscheidung noch nicht gekommen, doch werden ernstliche Schritte unternommen, um die Lösung der Frage vorzubereiten. — Betreffs der Handelsvertragsverhandlungen mit Bulgarien sprach der Minister die Hoffnung aus, es werde mit Geduld und erforderlicher Gegenseitigkeit des guten Willens gelingen, die Uebereinstimmung herbeizuführen. — Der Minister erklärte sich bereit zur Subventionirung der Rohstoff- und Verkaufshallen. Betreffs der Sonntagsruhe seien Aenderungen der bestehenden Vorschriften nicht wünschenswerth. — Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Zuckerprämien. In der letzten Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses interpellirte der Abg. Dr. Groß den Finanzminister über den Stand der internationalen Verhandlungen, betreffend die Beseitigung der Zuckerexport-Prämien, und fragte, ob der Minister entsprechende Maßregeln gegen den Mißbrauch der Cartelle von Seite der Zuckerfabrikanten zu ergreifen gedenke. — Der „Pesti Naplo“ theilt mit, daß das Auswärtige Amt im Einvernehmen mit den beiden Regierungen die diplomatischen Verhandlungen wegen Aufhebung der Zuckerprämien unverzüglich einleiten werde. Zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn haben hierüber schon in früherer Zeit vertrauliche Besprechungen stattgefunden, die zu gewissen Abmachungen geführt haben. Die Ausführung derselben wurde durch die Haltung des Ministeriums Méline verhindert. Da nun die Action [illegible] von Frankreich ausgeht, ist mit Grund zu hoffen, daß die Politik der Prämien alsbald wird verlassen werden können.

Insolvenz. Die Passiven des insolvent gewordenen Tuchhändlers Jacob Horowitz in Neu-Sandec und Krakau betragen 150.000 fl, Hauptsächlich betheiligt ist der Brünner Platz.

Waarenberichte.

Wien, 17. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.30 Geld, fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühahrsweizen zu fl. 8.66, fl. 8.67, fl. 8.64, fl. 8.65, Frühjahrskorn zu fl. 7.32, fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.43, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.55, fl. 4.53, fl. —.—. Jänner-Februar-Raps zu fl. 13.15 bis fl. 13.25.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. $12.22\frac{1}{2}$, per December fl. 12.25. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.50. — Hamburg (Kaffee): Per November 51.75, per December 52.50, per März 1897 52.75, per Mai 53.—, Werth in Pfennigen per Pfund.

Verlosung.

Dreipercentige Bodencredit-Lose vom Jahre 1880. Bei der am 16. d. Mts. vorgenommenen Verlosung der dreipercentigen Bodencredit-Lose vom Jahre 1880 fiel der Haupttreffer mit 45.000 fl. auf S. 3623 Nr. 44, der zweite mit 2000 fl. auf S. 1593 Nr 47. Je 1000 fl. gewannen S. 275 Nr. 83 und S. 1961 Nr. 6. In der folgenden Tilgungsziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 560 648 888 1282 1611 1816 1841 2272 2724 2827 2921 3023 3153 3208 und 3448, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Eingesendet.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Nachtrag.

Teschen, 18. November. (Todesfall.) Heute $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. ist der technische Inspector, Herr Victor Rastawiecki, in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Telegramme.

Brünn, 18. November. Der Statthalter hat den hiesigen Verein der deutschen Techniker „Sudetia“ aufgelöst, weil derselbe jüdische Hörer für nicht satisfactionsfähig erklärt hatte.

Berlin 17. November. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Interpellation Munckel betreffend das Duellwesen.

Nachdem sich der Reichskanzler zu einer sofortigen Erklärung bereit erklärt hat, begründet Abg. Munckel seine Interpellation. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt, die preußische Kriegsverwaltung bereite Vorschriften vor, welche darauf abzielen, den Zweikampf, wenn nicht zu beseitigen, so doch auf das mindeste Maß einzuschränken. In den nächsten Tagen trete zu diesem Zwecke eine Officierscommission zusammen. Dieselbe soll die Vorschriften begutachten, denen zufolge Streitigkeiten und Beleidigungen zwischen Officieren einer ehrengerichtlichen Entscheidung mit der Wirkung zu unterwerfen sind, daß eine unbedingt verbindliche Entscheidung niemals auf eine Nöthigung zu einem Duell oder auf eine Zulassung desselben lauten darf. Die Reichsregierung habe auch für das bürgerliche Rechtsgebiet eine Abänderung der Gesetzesbestimmungen erwogen; wenn sich auch bei den Vorarbeiten nicht unerhebliche Schwierigkeiten dieser Frage ergaben, so sei doch zu hoffen, daß die Schwierigkeiten mit Hilfe des Parlaments überwunden werden können. Das Begnadigungsrecht stehe der Landeshoheit zu, unterliege also nicht der Beurtheilung des Reichstages.

Kriegsminister v. Goßler bespricht sodann einen von dem Interpellanten erwähnten Fall, wo ein Officier Brüsewitz, der seinen Gegner, Siepmann, im Duell getödtet hat, begnadigt werden soll. Der Kriegsminister von Goßler führt aus, das kriegsgerichtliche Urtheil im Falle Brüsewitz sei gefällt, jedoch noch nicht bestätigt und daher nicht rechtskräftig. Die Acten sollen aber auf kaiserlichen Befehl dem Kriegsministerium eingereicht werden, dann könnte das Urtheil mit den Gründen publicirt werden. Brüsewitz stamme aus ganz einfachen Verhältnissen. Er habe eine vorwurfsfreie Dienstzeit hinter sich, war nie zu Excessen geneigt und habe in verschiedenen Vertrauensstellungen fun-

girt. Der getödtete Siepmann, ein herkulisch gebauter Mann, war aus seiner Stellung in einer Patronenfabrik wegen schwerer Bedrohung seiner Mitarbeiter entlassen worden und habe später den Fabriksinspector in der gefährlichsten Weise bedroht. Der Minister zählt Fälle auf, in denen Officiere von Unbekannten in der ärgsten Weise beleidigt wurden. Ein Officierscorps ohne berechtigtes Standesgefühl und militärisches Ehrgefühl sei werth aufgelöst zu werden. Davon hänge die Kriegstüchtigkeit der Armee ab. „Die Ehre des Königsrockes und die Fahnenehre" sagte der Minister, sind militärische Begriffe, von denen wir uns nie trennen. Das Recht der Nothwehr darf dem Officierscorps nicht genommen werden. (Unruhe.) Ich bedaure die Angriffe auf das Officierscorps und hoffe auf eine objective Beurtheilung der Verhältnisse" (Beifall rechts, Zischen links.)

In der an die Ausführungen des Ministers sich anschließenden Debatte führt Abg. Graf Stolberg (conservativ) aus, er wünsche bei aller Hochachtung der englischen Armee nicht, daß die bezüglich der Duellfrage dort geltenden Grundsätze auf das preußische Heer übertragen werden.

Abg. Bachem bemerkt, der Fall Brüsewitz beweise die Dringlichkeit der Militärstrafproceß-Reform. Aber aus der That eines Einzelnen dürfe man nicht auf den gesammten Officiersstand schließen. — Präsident v. Buol erklärt, der Ausdruck, „Verhetzung" in der Rede des Kriegsministers sei bedauerlich; hätte ihn ein Abgeordneter gebraucht, so erhielte er den Ordnungsruf.

Abg. Bebel meint, die Worte des Kriegsministers über den todten Siepmann seien nicht gentlemanlike gewesen. — Redner erhält hiefür den Ordnungsruf.

Kriegsminister v. Goßler bemerkt, gegen Beleidigungen Seitens der Socialisten sei er völlig unempfindlich. (Bravo! rechts, Lachen links.)

Abg. Bassermann (national-liberal) befürwortet die allgemeine Einführung von Ehrengerichten für alle Berufe. Der Fall Brüsewitz sei ein frivoler Todtschlag, aber doch die That eines Einzelnen. Die vielen Begnadigungen seien weiteren Kreisen unverständlich. — Die Fortsetzung der Debatte wird sodann auf Donnerstag vertagt, an welchem Tage außerdem die Strafgesetznovelle weiter berathen werden wird.

Rom, 17. November. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, wurde die Ratification des Friedensvertrages Seitens des Königs Humbert dem König Menelik durch ein Telegramm angezeigt, das von dem Ministerpräsidenten Marchese di Rudini und den Ministern Visconti Venosta und Pelloux gegengezeichnet ist.

Madrid, 17. November. Der auf das Anlehen subscribirte Betrag beläuft sich auf 591,108.500 Pesetas, wovon 285,619.500 Pesetas auf die Provinz entfallen. Die Presse commentirt in enthusiastischer Weise den Erfolg des Anlehens. Der Ministerrath wird heute Beschluß darüber fassen, ob es angezeigt sei, den gesammten subscribirten Betrag oder bloß vierhundert Millionen anzunehmen.

Einem Privattelegramme aus Havanna zufolge habe das Vertheidigungs-Comité beschlossen, an dem Anlehen nicht theilzunehmen, jedoch eine Subscription von 55.000 Dollars zu eröffnen, welche es der Regierung für Kriegsauslagen übersenden werde.

Sophia, 17. November. Die Trauerfeier für den Fürsten Alexander wurde auf Befehl des Fürsten Ferdinand auf morgen verschoben, um die Anwesenheit der Gräfin Hartenau, welche in Folge von Verkehrsstörungen in Belgrad zurückgehalten ist, zur ermöglichen. Die Gräfin wird als Gast des Fürstenpaares im Palais absteigen.

New-York, 17. November. Aus Havanna eingetroffene Telegramme besagen, daß Castellanos, nachdem er die Garnison von Cascorro befreit hatte, sich nach San Miguel begeben habe. Auf dem Marsche dahin habe er acht Gefechte mit den Aufständischen gehabt, die er sodann bei San Miguel geschlagen habe. Die Verluste der Spanier sollen einige zwanzig Todte und 113 Verwundete betragen. Die Aufständischen sollen Guaimaro geplündert und vollständig zerstört und diejenigen bejahrten Einwohner getödtet haben, welche kein Lösegeld zahlten.

Stürme.

Triest, 17. November. Seit gestern wüthet heftige Bora und verursacht Verkehrsstörungen zur See. In der Bucht von Muggia sind sechs Dampfer verankert und warten ein besseres Wetter zur Einfahrt ab. Die königlich griechische Yacht „Sphakteria" konnte wegen heftiger Bora nicht nach Venedig auslaufen, wo die Einschiffung der griechischen Königsfamilie erfolgen sollte.

Belgrad, 17. November. Seit gestern wüthet hier und in Semlin ein furchtbarer Orkan, welcher großen Schaden anrichtete. Sämmtliche Landungsstege wurden abgerissen. Der Schiffsverkehr auf der Donau mußte wegen des Sturmes sistirt werden. Mehrere Schlepper wurden zerstört. Der Dampfer „Theben" wurde auf dem Wege nach Pancsova vom Sturme erfaßt und bei Wisnitza ans Ufer geschleudert.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 18. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·60, Oesterr. Creditactien 364·25, Ungar. Creditactien 401·50, Staatsbahn-Actien 353·—, Elbethal-Actien 273·50, Länderbank-Actien 244·75, Marknoten 58·82. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Wiener Börse vom 17. November 1896.

	Geld	Waare
Renten.		
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 25	101 45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.20	101.40
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101.50
Oest. Gldr. 100 fl R. 4%	122.55	122 75
Kron.-R. 4% fr. 200 KR.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl R. p. Cass. 4%	122.05	125.25
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.05	122.25
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 10	99 30
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	130 —	131. —
Theiß-Regul.-Lose	136.50	137.50
Ungar. Präm.-Anlehen	152.—	154 —
1864er Staatslose	193 50	194.50
1860er „ ganze	144.25	145.15
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144.—	145.50
Credit-Lose	199 —	200.—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Gmunden. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	28 —	28.50
Laibacher Lose	22.75	23 50
Osener Lose fl. 40	58 50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.75	18.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 40
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 75	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	104.80	105 30
4% Serbische Lose	34 75	35 —
Tomban-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25 —	27 —
Gewinnsch. d. 8% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 75	16.75
Gewinnscheine der 4% Anleihen-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 25	19 25

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3877	3383
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	286.50	88.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	267 50	68.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	354.—	54.55
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	92.—	93.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.25	154.25
Bodencredit	445 —	446.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	364.60	365.10
Ungar. Credit	401.25	402.25
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	775 —
Länderbank	245.—	245 50
Oesterr.-Ungarische Bank	988 —	945 —
Unionbank	290.50	291.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Ung. B.-C.-A.	115 50	116 50
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110.50
4½% „ 50 J. verl.	100 —	100 95
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.70	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101 50
4½% „ „	100 25	101 75
4% „ „	99.25	99.40
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.82	58.92
London 10 Livre	119.95	120.15
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.70	5 72
20 Francsstücke	9.53	9 55
Engl. Sovereigns	11.99	12 03
Deutsche Reichsmark	58.82	58 87
Russische Rubel	1 27	1.27

Weit billiger
als jedes Los sind **Gewinnstscheine** von österr., ungar., ital. Kreuz-Dombau- und serb. Tabak-Losen. Auf solche **kann ebenso** wie auf die bezüglichen Lose ein **Haupt-** oder **Nebentreffer gemacht werden**, zumal sie den Losen gleich in allen **Prämienziehungen** während der ganzen Spielplandauer mitspielen. Solche Gewinnstscheine, sowie alle Gattungen Lose und Werthpapiere kaufen und verkaufen coulantest. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. (995)
Münz & Co.
Bank- und Wechslergeschäft.
Wien, I. Rothenthurmstraße 26.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate

(316) **Pariser**
Gummi-Specialitäten
zu haben bei
GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**
pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Nervenleidende
beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche Belehrung und vorzügliche Heilmittel in der neu erschienenen Schrift des Dr. Johnson. Dieselbe ist betitelt: „Aerztlicher Rathgeber für Nervenleidende." Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2939)

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Kundmachung.

Vom **Gemeindevorstande** in **Dombrau** wir kundgemacht, daß mit dem Erlasse des hohen schles. Landesausschusses vom 18. October 1896 Nr. 10.376 und mit Zustimmung der hoh. schles. Landesregierung der Gemeinde Dombrau die Einhebung einer

Getränke-Consumauflage

in der Höhe von **1 fl. 70 kr.** von **1 Hektoliter Bier** und **6 fl.** von **1 Hektoliter Trinkbranntwein** bewilligt wurde.

Laut h. o. Gemeindeausschuß-Beschlusses wird diese Getränke-Consumauflage auf die Dauer von 3 Jahre d. i. vom 1. December 1896 bis 30. November 1899 im Wege der **öffentlichen Versteigerung** am

Sonntag, den 22. November 1896

um 2 Uhr Nachmittags in der h. o. öffentlichen Volksschule und unter nachstehenden Bedingungen verpachtet:

1. Der Ausrufpreis ist in dem Gesammtbetrage von 4000 fl. jährlich bestimmt.

2. Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben 10% des Ausrufpreises d. i. 400 fl. im Baaren oder anderen Wertheffecten als Vadium zu erlegen.

3. Der Gemeindeausschuß ist an das Meistbot nicht gebunden und wählt binnen 2 Tagen nach der Versteigerung aus der Mitte der Pachtlustigen einen geeigneten Pächter und haftet bis dahin ein jeder mit dem erlegten 10%igen Vadium für sein Anbot.

4. Schriftliche Anbote werden auch angenommen, doch müssen dieselben mit der Erklärung, daß sich die Pachtlustigen den ihnen bekannten Pachtbedingungen unterwerfen, versehen, noch vor Beginn der mündlichen Versteigerung dem Gemeindevorsteher übergeben werden. —

Die übrigen Pachtbedingnisse können in der h. o. Gemeindekanzlei täglich um 3½ Uhr Nachmittags eingesehen werden, welche übrigens bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Gemeindevorstand Dombrau,
am 11. November 1896.
Der Gemeindevorsteher:
(4601) **Jos. Šveda,** m. p.

Strassenbezirk *Freistadt.*

Straßen-Präliminar pro 1897.

Einnahmen.

1. Vom hohen k. k. Ministerium Subvention	3.000 fl.	— kr.
2. Zins von Telephonstangen	1 „	92 „
3. 22% Bezirksumlage von der directen Steuer des Bezirkes Freistadt per 96.026 fl. 05 kr.	21.125 „	73 „
Summa der Einnahmen	24.127 fl.	65 kr.

Ausgaben.

1. Straßenbeschotterung	15.603 fl.	— kr.
2. Neubauten und Reparaturen	1.680 „	— „
3. Straßeneinräumerlöhne	2.959 „	— „
4. Unbekannte Auslagen	635 „	— „
5. Kanzleispesen	30 „	— „
6. Diäten, Reiseauslagen, Commissionskosten und Regiebeitrag dem k. k. Steuerärar	625 „	— „
7. Remuneration für die Geschäftsleitung	150 „	— „
8. Walzen der Straßen, Ausbreiten des Schotters, Grabenwerfen und Schneeschaufeln	180 „	— „
9. Abgang vom Jahre 1896	2.265 „	65 „
Summa der Ausgaben	24.127 fl.	65 kr.

Auf Grund des vorstehenden Jahrespräliminars für das Jahr 1897 und des hierüber in der Sitzung vom 12. November 1896 gefaßten Beschlusses des Bezirksstraßen-Ausschusses Freistadt wird die Vorschreibung einer Bezirksumlage von 22% von den directen Steuern in Aussicht genommen.

In Sinne des §. 12 des Straßengesetzes vom 30. November 1868 wird bekanntgegeben, daß dieser Voranschlag 14 Tage zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Freistädter Bezirksstraßen-Ausschuß.
Albersdorf, den 15. November 1896.
Der Obmann:
(4638) **Michnik.**

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl 8.65 —42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1601)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Licitation.

Am **20. November l. J.**, um **10 Uhr Vormittags** werden im **Gütermagazine der Kaschau-Oderberger Bahn** in **Teschen** folgende Güter veräußert:

2 Pendel-Uhren mit Schlagwerk,
2 Fass Branntwein,
1 Kiste Mineralwasser,
3 Demyon Essigessenz,
1 Fass Villanyer Wein, 430 kg.,
1 Ballen Manufactnrwaaren,
1 Stück Mühlstein,
1 „ eisernes Maschinenrad,
1 „ Drahtseil mit Kloben,
1 Pack Schrauben. (4651)

Bitte ausschneiden und einsenden.

An die Firma **C. W. Engels in Eger in Böhmen.**

Unterzeichneter Abonnent der „Silesia" in Teschen ersucht um portofreie Zusendung einer Probe-Scheere wie Zeichnung, hochfein polirt, vernickelt und vergoldet, prima, Prima-Waare — kein Guß-Schund! Nur bei mir zu haben. Keine andere Scheere hat leichteren und sanfteren Gang wie diese. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen nach Empfang. Nr. 8028 mit Porträt des Kaiserpaares, 6 Zoll, per Stück 90 kr. Dieselbe 7 Zoll per Stück fl. 1.10.

Garantie-Stempel

Ort und Datum: Unterschrift (deutlich):

Ca. 600 Arbeiter und Referenten in Fabrik mit Dampf- und Handbetrieb. Industrie, Hobelschleiferei in eigener Fabrik. Gegr. 1864.

Eingraviren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert 20 kr. extra. (962)

Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versendet an Jedermann umsonst und portofrei.

Gesucht werden

solide Leute unbescholtenen Charakters, welche in besseren Kreisen am Lande eingeführt sind, entweder zu einer stabilen Vertretung oder in freier Zeit. Fachkenntnisse sind nicht nöthig; diese Stelle kann ein Jeder und in jedem Orte bekleiden. Bei guter Routine

Ein tausend Gulden (4633)

jährlich gesichert. Offerte an **Fr. Zeman**, Prag 1330—II.

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November l. J.** angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Biersorten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skřidlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

Ein jüngerer Commis,

tüchtiger, flotter Detaillist, beider Landessprachen mächtig, von der Specerei-, Farb- und Materialwaarenbranche mit besten Referenzen, findet per **15. December 1896**, eventuell **1. Jänner 1897 dauernde Stellung.**

Offerte an (4641)

SCHMIEDT & FONTIN,
CZERNOWITZ, Bukowina.
Farb- u. Materialwaaren-Handlung z. schwarzen Hund.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärme-Stützen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u. Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** 2c. 2c. in größter Auswahl nur bei (4544)

Leop. Soboltis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialsachsarzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Für Gemeindevorstände!

Die von der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft zur ausschließlichen Benützung angeordnete neue Drucksorte:

Epidemie-Rapports-Tabelle
a) über Blattern,
b) über andere Epidemien,

Preis per Bogen 2 kr., ist vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

Stellensuchende

erhalten gratis ein Verzeichniß offener Stellen aller Branchen bei derlei Geschlechts von der Verwaltung des **„Invalidendank" Wien,** Wieden, Hauptstraße 36.

Ein Wirths-Geschäft

mit Real-Concession, in der **nächsten Nähe von Teschen,** an frequentem Platze gelegen, ist zu **verkaufen.** — Näheres beim Eigenthümer, **D. Zehngut** in **Lazy,** Post Orlau.

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4637)

In meinem Hause, **Stephaniestraße Nr. 60,** ist das größere (4641)

Gewölbe

zu vermiethen.

Artist. Photograph
H. JANDAUREK,
TESCHEN.

Zu pachten gesucht
wird ein kleines

Gast- oder Kaffeehaus

in deutscher Stadt; nur nachweisbar gangbares Geschäft. Anträge an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„R. F. 37"** (4649)

Bei guter Laune

Eine Sammlung von **komischen,** sehr unterhaltenden **Vorträgen, Couplets, Liedern** und **Declamationen** der neuesten Zeit.

Von **Fr. Lamprecht,** Salon- u. Charakterkomiker in Hamburg. (3610)

12. Auflage. I. u. II. Theil.

Preis à 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Ein schwarzer, hocheleganter

Stutzflügel

(Steinway-System), kreuzsaitig, mit englischer Mechanik, Glockenton und Panzerrimmstock (von einem **Schüler Bechstein's**), welcher vor ein m Jahre nachweislich 1200 fl. gekostet hat, ist unter der Hand preiswerth zu verkaufen.

Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (1006)

CACAO-YERO
entölter, leicht löslicher Cacao Feinste Marke
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
Fabriken: Dresden u. Bodenbach
CHOCOLADEN
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Erstes russ. Waaren-Lager.

Echt Astrachaner grauer

Caviar (4478)

Echt Astrachaner grüne

Erbsen

sind angekommen. **Mäßige Preise**

L. M. SCHINK,
Ernsdorf bei Bielitz.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

! Lebende Enten !

96er Lucht, ganz ausgewachsen, speckfette, zucht- und schlachtfähige Thiere, liefert unter Garantie lebt. Ankunft frw. per Nachnahme 6—7 Stück für 5 fl. — 3—4 St. **Legehühner,** fleißige Eierleger für 2 fl. 50 kr. **D. Pistreich, Brody,** 49 an der russ. Grenze.

PATENTE besorgt
„behördl. concess."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Schöne

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt diversem Zubehör, (4650)

schöne Wohnung,

bestehend aus Salon, zwei Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer sammt diverse Zubehör und

eine Villa,

bestehend aus fünf schönen Zimmern, Küche, Vorzimmer, Dienstboten-Zimmer, Keller u. Kellerwohnung, mit Garten und allem Zubehör, ist sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Richard Kuntze, Teschen,** Albrechts-Allee, Quergasse 2—4.

Zu vermiethen eine

Wohnung

im Hohenegger'schen Hause in **Teschen,** Hohenegger-Gasse, im 1. Stocke, 3 Zimmer sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897. Auskunft bei **Max Pakosta** im Hause. (4621)

Eine (4594)

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche — und eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern und Küche sind in **Teschen** per 1 Jänner 1897 zu vermiethen. — Auskunft ertheilt

Baumeister Jedek.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Vorzimmer, Küche, sammt div. Zubehör ist in meinem Hause Nr. 26, II. Stock, Deutsche Gasse in **Teschen** vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. (4627)

M. Presser.

Zum Verkaufe stehen **zwei** original englische (4630)

Locomobilen,

eine 12-pferdige u. eine 20-pferdige, Compount-Locomobile bei

Rentamt Orlau.

Ein (4616)

Mädchen,

das im **Nähen bäuerlicher Kleidung** gut versirt ist, wird sogleich aufgenommen bei

A. Prochaska,
Teschen, Stephaniestraße.

Eine (4662)

Kellnerin

findet Aufnahme vom 1. December l. J. in der **Restauration** des

Karl Gaszczyk
in **Teschen.**

Ein (4628)

Commis

wird für ein **Mode- u. Confectionsgeschäft sofort** aufgenommen. Offerte sind an

Max Silbiger
in **Bielitz** zu senden.

Ein (1004)

Commis

der **Specerei-** und **Colonialbranche,** beider Landessprachen mächtig, wird ehestens aufgenommen bei

Luigi Facini's Sohn
in **Mährisch-Ostrau.**

Ein (4653)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Daniel Hingel,
Friseur in **Sillein.**

Ein **nüchterner, lediger** und **cautionsfähiger**

Hof- und

Hausknecht

wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte an die Gastwirthschaft des **Hotels National** in **Mähr.-Ostrau.** (1005)

Zwei

Praktikanten

für eine **Gemischtwaaren-Handlung** werden per sofort aufgenommen bei (4612)

Ludw. Reichenbaum,
Ustron, Oest.-Schles.

Für ein **Galanterie- u. Modewaaren-Geschäft** wird ein

Praktikant,

katholischer Confession, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gesucht. Offerte sind unter **„P. Z. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (4618)

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislaus'ki. Herausgeber Karl Prach. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
4 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bodenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Wildner; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelli; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Domeiplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 268. **Freitag, den 20. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

19. November.

In der vorgestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses kam die Frage der Wasserstraßen zur Sprache. Die diesbezüglichen Erklärungen des Handelsministers haben wir gestern an anderer Stelle des Blattes mitgetheilt. Die Canäle haben — führte der Minister aus — zwei Aufgaben zu erfüllen, die eine vom Standpunkte des Producenten, der einen erweiterten Absatz seiner Erzeugnisse, namentlich der ins Gewicht fallenden Massenartikel anstrebt, die andere vom Standpunkte des Consumenten, welcher unentbehrliche Rohstoffe, insbesondere die Kohle billiger zur Verfügung gestellt haben will. Beiden Aufgaben wären die projectirten Canäle zu dienen geeignet. Der Donau-Moldau-Elbe-Canal würde der böhmischen Braunkohle das Innere des Reiches erschließen und die Verbindung mit dem ersten Hafen der Nordsee herstellen. Der Donau-Oder-Canal würde zum mährisch-schlesischen Steinkohlenbecken führen, den Zuzug zur Ostsee eröffnen und zugleich durch eine eventuelle Abzweigung an die Weichsel die Voraussetzung geben für einen erleichterten Absatz der reichen Naturschätze Galiziens. Die Canalfrage sei auch nicht ohne Einfluß auf den finanziellen Ertrag der Bahnen, und es sei speciell der Zusammenhang des Donau-Oder-Canals mit der Entscheidung über eine eventuelle Verstaatlichung der Nordbahn unverkennbar. Nach den Erklärungen des Ministers befindet sich die Canalfrage im Stadium eines ernsten Studiums.

In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses besprach der Abgeordnete Dr. **Rutowski** die Canalfrage und befürwortete den Bau des Donau-Oder-Canals. Es wäre eine Täuschung — sagte er — zu glauben, daß Oesterreich in dieser Epoche den Bau zweier so enormer Wasserwege in Angriff nehmen könne. Die Wahl falle der Regierung schwer, weil jedes von den zwei großen Projecten eine Gruppe von Ländern bevortheile. Der Elbe-Moldau-Donau-Canal fördere die Interessen Böhmens und Niederösterreichs sowie der ungarischen Landwirthschaft. Der Donau-Oder-Canal aber sei von eminenter Wichtigkeit für nahezu alle Kronländer, überdies sei er leichter ausführbar und rentabler.

Abg. Dr. **Kaizl** fragte den Minister, wie sich derselbe zur Frage der gesetzlichen Regulirung des Cartellwesens zu stellen gedenkt.

Handelsminister Freiherr von **Glanz** erwiderte, daß er weder ein Ankläger, noch ein Vertheidiger der Cartelle sein könne, denn darüber sei man einig, daß nicht alle Cartelle schädlich und gewiß auch nicht alle Cartelle lobenswerth seien. Für die Unterscheidung berechtigter Cartelle von den unberechtigten müsse ein objectives Criterium gefunden werden; ein subjectives sei hier nicht zulässig, denn dies variirt je nach dem Umstande, ob man hiedei activ empfinde oder passiv leide. Auch sei es allgemein anerkannt, daß die Bekämpfung der Cartelle am wirksamsten durch Cartelle selbst erfolge. Ein objectives Criterium für die Unterscheidung zwischen nützlichen und schädlichen Cartellverbindungen liege darin, ob in der Function eines Cartells — mit Ausschluß rein speculativer Momente — die Erhaltung und Entwicklung einer gewissen wirthschaftlichen Thätigkeit im Lande zum Ausdrucke komme und ob diese Wirkung sich als nützlich erweise. Die Anwendung eines solchen Criteriums sei in der Praxis allerdings sehr schwierig. Damit mag es zusammenhängen, daß die allüberall gährende Frage der Cartelle nirgendwo eigentlich eine befriedigende Lösung im modernen Sinne gefunden habe. Mehr könne der Minister dermalen, wo diese Frage in Erwägung bei der Regierung steht, nicht sagen.

Abg. Dr. **Fux** beklagte es, daß die politischen Behörden weder den Kleingewerbetreibenden noch den Industriellen entgegenkommen. Während in Ungarn jedem Industriellen Grund- und Bodensteuernachlaß gewährt, sogar Capital zur Verfügung gestellt wird, muß jeder Industrielle in Oesterreich, der ein neues Etablissement errichten will, einen förmlichen Kampf mit allen jenen Factoren, welche die Bau- und Betriebsbewilligung zu vergeben haben, bestehen; und darin ist vielfach der Grund zu suchen, warum unsere Industrie theilweise stockt, theilweise aber auch zu wenig Unternehmungsgeist entwickelt. Dieser Unternehmungsgeist sollte von der Regierung mit allen Mitteln gefördert werden, indessen aber die Gewerbebehörde jeder neuen Unternehmung die größten Schwierigkeiten entgegenstellt. Redner bespricht dann eingehend die Verhältnisse der Industrie und sagt: Der Donau-Oder-Canal müsse endlich aus dem Stadium der Studien heraustreten und zur Wahrheit gemacht werden. An dem Erfolge und der Rentabilität desselben könne nicht gezweifelt werden, da er das wichtige mährisch-schlesische Kohlenbecken mit Wien zu verbinden berufen sei und andererseits durch die Verbindung mit der Weichsel und dem Dniester die Rohproducte Galiziens der westlichen Monarchie zuführen werde. Galizien sei ein Land, welches einer reichen Entwicklung fähig sei, und dessen Entwicklung auch im Interesse der westlichen Reichshälfte gelegen ist. Die Kosten des Donau-Oder-Canales mit 95 Millionen fl. incl. der Stichcanäle seien durchaus nicht erschreckend, denn man müsse berücksichtigen, daß durch die Errichtung des Donau-Oder-Canales die seinerzeitige Einlösung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wesentlich erleichtert werde, ja, daß es zum Theil möglich sein werde, die Kosten des Canals bei dieser Gelegenheit vollkommen hereinzubringen. Die bisherigen Erfahrungen des Staates bei der Einlösung von Bahnen machen es umso dringender, hier ein Mittel, diese Einlösung auf friedlichem Wege zu erzielen, in die Hand zu bekommen. Redner sei durchaus nicht der Ansicht, daß man irgend ein Unrecht gegen eine Privatgesellschaft begehen möge, allein es könne dem Staate gewiß niemand verwehren, im Wege des Donau-Oder-Canals eine entsprechende Concurrenz zu schaffen. Dabei sei gewiß nicht zu fürchten, daß sich etwa die Nordbahn nicht mehr rentiren würde. Diese sei eigentlich kaum mehr imstande, den stets steigenden Frachtenverkehr zu bewältigen, und werde durch die zahlreichen Localbahnen, die sie heute besitzt, und die großen an ihr gelegenen Industrien noch immer reichlich genug Frachten haben, um ihr Anlagecapital in befriedigendster Weise verzinsen und amortisiren zu können.

Mähren sei in hervorragender Weise an dem Donau-Oder-Canal interessirt. In gleicher Weise auch Wien, wobei selbstverständlich vorausgesetzt werden müsse, daß die österreichische Regierung die Energie haben muß, eine allfällige Ablenkung des Verkehrs von Wien weg hintanzuhalten. Redner ersucht den Handelsminister, dem alle das größte Vertrauen entgegenbringen, sich der Lösung dieser großen Aufgabe zu unterziehen und hiedurch unserem Vaterlande den allergrößten Dienst zu erweisen. Es sei auch schon die höchste Gefahr im Verzuge, denn so wie in der Seidenindustrie in Südtirol, der Leinenindustrie in Nordmähren, der Schafwollindustrie in Jägerndorf und Bielitz, so sei überall der härteste Kampf sowohl der Großindustrie als des Kleingewerbes um die Existenz wahrzunehmen und wenn Oesterreich nicht mit weitem Blick die Bedürfnisse der Gegenwart erfasse, werde es von Ungarn und den Nachbarstaaten überflügelt werden und wirthschaftlich zugrunde gehen.

Abg. Dr. **Haase** bemerkt, die Bedeutung des Donau-Oder-Canales könne nicht oft genug betont und befürwortet werden, damit er endlich zur Ausführung gelange. Der Minister habe gestern über die Wasserstraßen in dankenswerther Weise ein klares Bild entworfen, aber er habe nicht einmal angedeutet, welches der Projecte ihm sympathisch sei, und welches er zu fördern bereit wäre. Die Angelegenheit werde studirt. Das ist zwar löblich und nothwendig, aber so stand die Sache schon vor 15 Jahren, als der Abg. Friedmann die Einbringung einer Gesetzesvorlage betreffend den Bau des Donau-Oder-Canales als Berichterstatter des Wasserstraßen-Ausschusses begehrte. Einen Schritt nach vorwärts habe das Canalproject insoferne allerdings gemacht, als die Bevölkerung die enormen, wirthschaftlichen Vortheile, welche die Verbindung der Donau mit der Oder, der Oder mit der Weichsel, der Weichsel mit dem Dniester nach sich ziehen wird, immer mehr begreift und einsieht, daß nicht nur der Getreide- und Kohlenproducent, und nicht nur der Großindustrielle sondern auch der kleine Mann wesentlichen Nutzen von dieser großartigen Wasserstraße haben würde. Ein zweiter Fortschritt, der zu verzeichnen wäre, sei das Interesse, welches das Capital an der Sache zu nehmen anfängt. Es werden zur Durchführung französische, belgische, englische Gelder zur Verfügung stehen. Ich würde wünschen, daß der Staat selbst den Bau in die Hand nehme, und der Handelsminister dabei eine starke Hand beweisen möchte. Redner bespricht hierauf die Abnahme unseres Exportes und erörtert insbesondere das völlige Stocken des orientalischen Geschäftes in Bielitz. Vor vielen Monaten schon habe der Verband der Bielitz-Biala'er-Industriellen dem Minister eine Denkschrift überreicht, in welcher dringend um Abhilfe und Förderung der dortigen Tuchindustrie gebeten wird. Bis dermalen sei von einer solchen Förderung nichts zu bemerken gewesen, aber der genannte Industrieplatz sei dadurch, daß die österreichische Regierung Frankreich gegenüber, um dessen Weinzollforderungen zu compensieren, auf das Meistbegünstigungsrecht in Tunis verzichtet und dadurch der Bielitz-Bialaer-Industrie ein altes Absatzgebiet verschlossen habe, neuerdings empfindlich geschädigt worden. Redner fordert den Minister dringend auf, sich an Ungarn ein Beispiel zu nehmen, wo eine neue Industrie förmlich aus dem Boden gestampft wird, und nicht eine alte ehrwürdige Industrie verkommen zu lassen. Auch in dieser Beziehung sei dem Minister ein klares Auge und eine starke Hand zu wünschen.

Abg. **Menger** hebt die Wichtigkeit der Eröffnung einer Creditquelle für das Kleingewerbe hervor, wie dies auf Grund der bestehenden Gesetzgebung jederzeit ausführbar wäre. In dem Gesetze über die Postsparcassen ist die Bestimmung enthalten, daß dieselben den Vorschußvereinen Credit gewähren können. Die Postsparcasse verfügt über bedeutende Summen. Sie bekommt zu $1\frac{1}{2}$ bis 3 Percent Geld, kann also die billigsten Credite gewähren. Redner bittet auf das Dringendste den Handelsminister, dafür zu sorgen, daß ein Comité bei der Postsparcasse eingesetzt werde, welches die Creditwürdigkeit der gewerblichen Vorschußvereine und sonstiger gewerblicher Wirthschafts-Genossenschaften beurtheilen und darnach den Credit gewähren soll. Beim Ausgleiche sollte dafür gesorgt werden, daß auch Ungarn, was es als Culturstaat doch nicht zurückweisen könnte, die Unfall- und Krankenversicherung, die Gewerbeinspection und die anderen Institute zu Gunsten der Arbeiter einführt, denn sonst sei allerdings für die ungarische Industrie ein Grund der Ueberlegenheit über die unserige darin gegeben, daß sie diese die Steuern oft übertreffenden Lasten nicht zu tragen hat. — Redner kommt sodann auf die Klage der Textilindustrie zu sprechen und stimmt mit den Ausführungen des Abg. Haase über die Wollindustrie überein. Die Lage derselben sei sehr bedrängt und es wäre die Aufgabe der Regierung, den erschütterten Absatz im Orient durch Anwendung aller geeigneten Mittel, insbesondere auch durch die Thätigkeit der Consulate wieder herzustellen. — Was die Leinenindustrie betrifft, so fällt die Unterstützung des Flachsbaues wohl in das Ressort des Ackerbauministeriums. Doch ist nicht zu vergessen, daß Flachs und Leinen in vieler Beziehung geradezu Stiefkinder der österr. Handelspolitik seichen, obwohl sie die größte Rücksicht verdienen würden, da die Flachsindustrie, was den Export betrifft, in Oesterreich an vierter Stelle stehe. Die inländischen Frachtentarife sind für den inländischen Flachs sehr ungünstig und dies sollte bald geändert werden. Die Flachsindustrie selbst aber könnte am besten dadurch gefördert werden, daß das Handelsministerium alle seine Bemühungen dahin wendet, daß im Heeresbedarf Leinenstoffe voll berücksichtigt werden; derzeit findet es leider nicht statt. Bezüglich der Canalbauten bemerkt Redner, daß die Herstellung des Donau-Oder- und des Donau-Elbe-Canales eine der größten wirthschaftlichen Actionen wäre, welche in diesem Jahrhundert in Oesterreich ausgeführt wurden. Wien würden, wenn die Canäle nur in gehörigen Dimensionen erbaut werden, Handelswege eröffnet werden, welche dieser Stadt bisher verschlossen waren. Allerdings gehe seine Ansicht dahin, daß, wenn gebaut werde, bei dem Bau der Canäle nicht karg vorgegangen werden dürfe, sondern daß genügende Dimensionen geschaffen werden müssen, damit nicht später am Ende, weil die Canäle sich wegen allzu geringer Dimensionen als nicht geeignet erweisen, die Dimensionen vergrößert werden müßten, was mit sehr vielen Störungen und Kosten verbunden wäre.

Referent Abg. Dr. **Hallwich** sagt in seinem Schlußworte: Den Erklärungen des Handelsministers sei mit Beruhigung zu entnehmen, daß derselbe der Frage der Erbauung von Wasserstraßen mit dem nöthigen Ernste und Wohlwollen gegenüberstehe; es bleibe nur zu hoffen, daß mit diesem ernsten Wohlwollen auch die erforderliche praktische Energie werde verbunden werden. Welcher der beiden großen projectirten Canäle, ob der Donau-Oder- oder der Donau-Moldau-Elbe-Canal früher durchgeführt werden müsse, darüber zu streiten, sei wohl gegenwärtig nicht an der Zeit. Seien wir zunächst durchdrungen von der Ueberzeugung, daß beide Wasserstraßen zu Stande kommen müssen, daher mit allen zu Gebote stehen Mitteln thatkräftig gefördert werden sollen: es wird gewiß nicht an dem Unternehmungsgeist bei uns fehlen, damit an die Durchführung da wie dort Hand angelegt werde. Die Sonntagsruhe betreffend stellt der Referent folgenden Resolutionsantrag: „Die Regierung wird aufgefordert, unter Aufrechterhaltung des Principes der obligatorischen Sonntagsruhe dort, wo sich bei Durchführung derselben empfindliche Härten herausstellt haben, diese Härten in geeigneter Weise alsbald zu beseitigen." Schließlich empfiehlt Redner im Anschlusse an die Ausführungen des Dr. Menger der Regierung eine gründliche Reform unserer Eisenbahntarife mit Bezug auf die Exportinteressen unserer Industrie. Eine Exportförderung ohne gleichzeitige Bahntarifreform sei undenkbar.

Bei der Abstimmung wird das Capitel „Centrale" sammt den Resolutionen einstimmig angenommen und sodann das Capitel „Postsparcassen" in Berathung gezogen, wobei die Abgeordneten Dr. Kaizl und Dr. Pacak ihre Wünsche bezüglich der Gleichberechtigung der Sprachen bei den Postsparcassen vorbrachten.

Abg. Dr. **Menger** bemerkt, daß vom Postsparcassenamte auch die Pfandbriefe der schlesischen Bodencredit-Anstalt zu Capitalsanlagen benützt werden können. Er weist sodann auf den §. 7 des Gesetzes über den Checkverkehr hin. In diesem ist ausgesprochen, daß das Postsparcassen-Amt auf gewerblichen Vorschußvereinen Credit gewähren, respective die von diesen escomptirten Wechsel zu Capitalsanlagen benützen kann. Auf seine (des Redners) wiederholten Anfragen habe der Handelsminister erklärt, daß er dieser Angelegenheit wohlwollend gegenüberstehe und die Ausführung dieser Gesetzesstelle in Zukunft ins Auge fasse. Redner bemerkt, daß es sich hier um eine Gesetzesstelle handle und es Pflicht der Regierung sei, sie durchzuführen. Außerdem aber sei es auch eine Art Ehrensache der Postsparcasse. Kleine Sparcassen fördern Gewerbe und Handel dadurch, daß sie die Wechsel der gewerblichen Vorschußvereine escomptiren. Umsomehr müsse dies das größte Institut, welches über 100 Millionen Gulden Einlage hat, thun. Es sei irrig, wenn man fürchtet, daß dadurch große Summen in Anspruch genommen werden. Die Erfahrung werde zeigen, daß sehr mäßige Summen in Anspruch genommen werden, wohl aber werden diese für den gewerblichen Credit sehr günstig wirken. Es sei ja doch auch wünschenswerth, daß die Postsparcasse ihre aus allen Theilen der Monarchie zusammenbekommene Einlage nicht bloß zur Anlage von Effecten verwende, sondern auch einen Theil jenen Leuten zu Gute kommen lasse, welche mit unter den

Einlegern sich befinden. Redner drängt somit auf unverzügliche Ausführung des §. 7 des Gesetzes über die Postsparcassa.

Hierauf wurde das Capitel „Postsparcasse" angenommen und die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland. 19. November.

Anläßlich der jüngsten antimagyarischen Debatte in unserem Abgeordnetenhause tobt ein Sturm der Entrüstung in der ungarischen Presse. Der „Pester Lloyd" bringt an der Spitze seines gestrigen Abendblattes folgendes, offenbar aus dem auswärtigen Amte stammendes Communiqué: Die antimagyrische Debatte im österreichischen Reichsrathe hat auch eine gelegentliche Abschweifung auf das Gebiet der auswärtigen Politik gebracht. Lueger sagte „er wolle darauf nicht hindeuten, warum man eigentlich nach Bukarest fahren mußte. Es sei traurig genug, daß zu solchen Mitteln gegriffen werden mußte." Wir wollen auch nicht darauf hindeuten, wie frech hier mit „man" der Träger der Krone bezeichnet wird. Wir wollen auch nicht Gewicht legen auf das Wort „mußte", welches den Anschein erwecken könnte, als ob dem Träger der Krone eine traurige Demüthigungsfahrt aufgezwungen worden wäre. Wir fragen nur, ob irgendwo in der Welt der Besuch in Bukarest anders denn als eine freudig begrüßte, dankbar empfangene Freundschaftsbezeigung unseres Monarchen für den rumänischen Hof und das rumänische Volk angesehen worden ist, und wie gerade derjenige dazukommt, an einer die Verständigung und Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Rumänien so eminent fördernden, in ganz Europa als weise erkannten Action Anstoß zu nehmen, der vor gar nicht langer Zeit sich zum Protector der mißvergnügten ungarischen Rumänen aufgeworfen und ihnen den Weg zur Wiener Hofburg gewiesen hat. Unter den Actionen unserer auswärtigen Politik war die Fahrt des Monarchen nach Bukarest der schlechteste Zug nicht und nur der gewisse Wiener Bezirksgrößenwahn kann so verbohrt sein, dieses Ereigniß in seiner Bedeutung zu verkennen und herabzusetzen.

In Komorn wurde Sonntag ein Monument des tapferen und erfolgreichen Feldherrn Klapka enthüllt, der in der ungarischen Revolution des Jahres 1848/1849 eine so bedeutende und einflußreiche Rolle gespielt hat. Georg Klapka führte die ungarischen Revolutionäre von Sieg zu Sieg über die österreichisch-kroatische Gegenrevolution, und als er, in Raab einmarschirt, zum Einmarsch in Oesterreich bereit, von der Niederlage der Revolution zu Vilagos erfuhr, vertheidigte er die Festung Komorn mit 24.000 Mann durch sechs Wochen gegen eine riesige Uebermacht aufs tapferste, bis ihm nichts übrigblieb als die Uebergabe der Stadt unter den ehrenhaftesten Bedingungen. Bei der Enthüllung seines Denkmals am Sonntag fehlte das Militär; aber auch während des ganzen Tages war kein Soldat auf der Straße zu sehen. Budapester Blättern zufolge hatte der Reichstagsabgeordnete Tuba als Präsident des Denkmalcomités bei der Einladung der verschiedenen Corporationen zur Denkmalfeier auch eine Eingabe an den Corpscommandanten, Se. k. u. k. Hoheit Herrn FZM. Erzherzog Friedrich, gerichtet, in welcher das Corps-Commando gebeten wurde, zu gestatten, daß auch das Militär an der Feier jenes Mannes theilnehme, der von der österreichischen Armee als ritterlicher Gegner anerkannt wurde. Das war ein heikler Fall. Der Herr Erzherzog hatte die Eingabe jedoch mit Blaustift durchgestrichen und sie an das Komorner Festungs-Commando mit einem geheimen Corpsbefehl zurückgeschickt, wonach die Officiere der Garnison am Tage der Denkmals-Enthüllung auf der Straße nicht erscheinen dürfen, ferner sei die gesammte Mannschaft zur Waffen- und Monturrevision zu verhalten, was bisher an Sonntagen nie geschah. So wurden die Soldaten den ganzen Tag in der Kaserne festgehalten.

Ausland.

Die publicistische Discussion über die Bismarck'schen Enthüllungen scheint nunmehr erschöpft zu sein, wenn nicht die „Hamburger Nachrichten" etwas Neues auftischen. Die Erklärungen des Fürsten Hohenlohe und des Staatssecretärs v. Marschall im deutschen Reichstage machten in Auslande, namentlich aber in den Dreibundstaaten durch ihre Klarheit, Ruhe und Loyalität einen ungemein sympathischen Eindruck. Der wiederholte Hinweis auf die Bedeutung, welche die natürlichen Interessen der Mächte für ihr gegenseitiges Verhältniß besitzen, verlieh den ausgezeichneten Darlegungen einen echt staatsmännischen Charakter.

Nach einer Meldung aus St. Petersburg hat Kaiser Nikolaus II. letzter Tage ein Schreiben des Präsidenten Faure, mit dessen Ueberreichung der französische Botschafter, Graf Montebello, betraut war, entgegengenommen. Das Schreiben gibt der hohen Befriedigung über die für das Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland so erfreulichen Ereignisse der jüngsten Zeit und dem Danke gegenüber dem Zaren Ausdruck.

Das auf den 30. d. M. einberufene italienische Parlament wird also den bereits ratificirten Friedensvertrag mit Abessynien vorfinden, denn König Humbert hat die Ermächtigung zur Ratification bereits ertheilt und erhält aus diesem Anlasse herzliche Glückwunschtelegramme. Die „Agenzia Stefani" meldet, daß seit Montag auch an den Ministerpräsidenten Marchese di Rudini sehr zahlreiche Beglückwünschungs-Depeschen anläßlich des Friedensschlusses mit Abessinien einlangen. Bürgermeister und Gemeinderäthe der Provinzen, Handelskammern, Vereine und Notabilitäten drückten ihre Genugthuung über den Abschluß des Friedens aus. Die Telegramme der Präfecten besagen, daß die Nachricht in allen Provinzen allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden sei. — Nachrichten aus Afrika zufolge werden ungefähr 200 italienische Gefangene morgen, am 20. November, dem Geburtstage der Königin von Italien, als Huldigung für dieselbe nach Zeila abgesendet werden, ohne daß die Ratification des Friedensvertrages abgewartet wird. Major Nerazzini verließ Adis-Ababa am 3. d. M. und wird am 22. in Harrar eintreffen. Es bestätigt sich, daß Nerazzini sehr gut aufgenommen wurde.

Nach aus Constantinopel eingelaufenen Berichten finden daselbst neuerdings zahlreiche Verhaftungen von Mohammedanern statt. — Der zur Aburtheilung der Armenier, welche der Betheiligung an den Ereignissen vom 26. August angeklagt waren, eingesetzte Specialgerichtshof verurtheilte den armenischen Bischof der Vorstadt Haskiöi, welcher von seiner Residenz während der erwähnten Ereignisse abwesend war, zum Tode. Der Cassationshof bestätigte das gegen den armenischen Bischof von Bitlis in Folge der dortigen Unruhen im vorigen Jahre gefällte Todesurtheil.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. November. (Der k. k. schles. Landesschulrath) hat die von der Schulgemeinde Sandhübel vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Setzdorf bediensteten Lehrers Franz Sperlich zum Oberlehrer an der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in Sandhübel bestätigt.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes stellte GR. Richter zu Beginn der Sitzung den Antrag, die Gemeindevertretung möge sich den von der Handelskammer eingeleiteten Schritten, daß das hiesige Zollamt in einen der Entwicklung und dem Aufschwung der Industrie, des Handels- und des Gewerbes entsprechenden Zustand gesetzt werde, anschließen und durch Petitionen und Deputationen oder andere zweckdienliche Mittel unterstützen. Dieser Antrag wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt. — Im Juli dieses Jahres stellte GR. Zieger den Antrag, es mögen für die über Verlangen von Privatpersonen unternommenen Butteruntersuchungen mit dem neuangeschafften Refractometer bestimmte Gebühren eingehoben werden. Das Bürgermeisteramt hat sich deshalb an verschiedene Städte mit der Anfrage gewendet, in welcher Weise dort Gebühren für die Butteruntersuchung eingehoben werden. Es ergab sich, daß keine einzige Stadt derartige Gebühren einhebt, und die Section beantragte demnach, es sei dermalen auch davon abzusehen. GR. Dr. Kain fürchtet, daß in diesem Falle der Beamte zu viel mit Privatbutteruntersuchungen überlaufen würde, es sollte also demselben wenigstens überlassen werden, für seine Mühewaltung einen entsprechenden Betrag zu beanspruchen. Zieger geht heute, nachdem er gesehen, daß dies anderswo auch nicht ist, von seinem Antrage ab und schließt sich dem der Section an, bis sich zeigen werde, wie stark der Beamte von Privaten in Anspruch genommen werde. Der Sectionsantrag wurde dann angenommen, so daß man sich also jetzt durch eine Probe mit dem Refractometer kostenlos überzeugen kann, ob die Butter echt sei. — Das Stadtbauamt war angewiesen worden, passende Räumlichkeiten für die Unterbringung des neu zu gründenden städt. Museums ausfindig zu machen, und schlägt nun eine bisher vom Bürgerschuldirector inne gehabte Wohnung mit 2 Zimmern und Cabinet vor, für die 280 fl. Zins eingenommen wurden. Diese könnte mit einigen Adaptirungen zweckentsprechend hergerichtet werden. Dem GR. Lorenczuk scheint der hiebei entfallende Zins zu hoch, denn für die paar Gegenstände, die man jetzt für dieses Museum hat, würde ein Zimmer auch genügen, und wenn man die vom Bauamt vorgeschlagene Wohnung benützen würde, könnte sich am Ende noch die Nothwendigkeit herausstellen, dort einen eigenen Diener zur Aufsicht zu bestellen. Redner ist deshalb gegen den Antrag. GR. Pratschker bemerkt, daß man die vorgeschlagenen Räumlichkeiten vielleicht schon im nächsten Jahre für Schulzwecke brauchen werde. GR. Zieger stellt schließlich den Antrag, die Angelegenheit dem Museumscomité zuzuweisen, damit dasselbe geeignete Vorschläge erstatte, was dann auch angenommen wurde. Wir wüßten aber einen viel vernünftigeren Antrag, der gar keine Kosten verursachen würde. Die im Besitz der Gemeinde befindlichen Gegenstände sollten nämlich einfach dem bestehenden Kaiser Franz Josefs-Museum überlassen werden, das über sehr schöne und gewiß geeignete Räume verfügt, und es könnte dabei ja immerhin die Bedingung gestellt werden, daß diese Gegenstände, die noch vermehrt werden können, in einem eigenen Raume als „städtisches Museum" untergebracht würden. Die Stadt hätte dann keine Kosten, hätte die ihr gehörigen Gegenstände in entsprechender Weise untergebracht und dieselben wären leicht zugänglich. Dieser Gedanke wäre gewiß wenigstens erwägenswerth. — Zieger stellte noch den Antrag, es seien in das Museumscomité auch die Herren Dr. Wendt und Conrad Mosch, der Schriftführer des Genossenschaftsverbandes, zu berufen, worauf ihm Dr. Mohilla erwiderte, daß das Museumcomité nach den in der letzten Gemeinderathssitzung genehmigten Statuten selbst das Recht habe, sich durch Cooption weiterer Mitglieder zu verstärken. — GR. Runk bemerkt, daß s. Z., als der Beschluß gefaßt wurde, eine Consumauflage für Bier und Branntwein einzuheben, übersehen wurde, den Zeitraum, wie lange dies gelten soll, zu bestimmen. In Stattgebung seines Dringlichkeitsantrages wurde demnach beschlossen, die Geltungsfrist auf 5 Jahre vom 1. Jänner 1897 ab festzusetzen. — Die bisherige Subvention für den Schulpfennigverein, welcher vor einigen Jahren den sehr ersprießlich wirkenden Knabenhort in's Leben rief, wird wohlwollend von 50 fl. auf 80 fl. für die Dauer der Gemeinderathsperiode erhöht. — Die dem Volksbibliotheksverein gewährte Subvention wird nach einer sehr interessanten Debatte über Antrag des GR. Dr. Mohilla um 100 erhöht, obwohl der bekannte „schwarze" GR. Lorenczuk einwirft, man solle doch endlich einmal mit der Gewährung von Unterstützungen an solche Vereine vorsichtiger sein, sonst kommen immer mehr, und schließlich werden sich noch Vereine nur zu dem Zwecke gründen, um von der Stadt Subventionen zu erhalten, man soll also vorsichtiger sein. GR. Hellwig bemerkte dazu: Sehr richtig! — Zur Herstellung eines Brunnens in der Wasenmeisterei wird ein Betrag von 327 fl. in's Präliminare eingestellt. — Während der nächste Punkt in Verhandlung gezogen wird und GR. Hampel einen Parzellirungsplan erklärt, geht der Landtagsabgeordnete Zieger Stimmung machen für die heutige socialdemokratische Versammlung, und aus seinem halblaut geführten Gespräch mit den GR. Olbrich und Bayer hört man von dem ersteren die Worte: „Mit Feinheit geht's heutzutage nicht mehr. Wenn wir nur auch einmal so grob sein könnten; das wäre ganz gut auch für die Kleingewerbetreibenden!" Zieger und Bayer stimmten ihm eifrig zu. Dann lud Zieger den GR. Bayer ein, heute Abends mit in die Versammlung zu kommen, worauf dieser erwiderte: „Ja, ich werde mich ärgern!" und Zieger: „Aber wer wird sich denn da ärgern!" Leider wurde dieses sich so interessant entwickelnde Gespräch durch die Wiederaufnahme der Debatte gestört. — Ein Entwurf für die Ausschreibung von pauschalirten Schieferdecker- und Spenglerarbeiten wird von dem Referenten GR. Hampel freudig begrüßt und dann auch angenommen. Darin wird verlangt, daß der betreffende Unternehmer alle Dächer auf städtischen Gebäuden fortlaufend untersuche und ohne besonderen Auftrag in Stand halte, das Abwerfen des Schnees auf eigene Kosten vornehmen lasse, alle Reparaturen besorge und für die event. durch Schandhaftigkeit eines Daches entstehenden Schäden aufkomme, Neueindeckungen bis zu 50 m² sind als Reparaturen anzusehen; nothwendig werdende größere Eindeckungen sind zur commissionellen Besichtigung anzuzeigen. Auf die Ausführungen dieser größeren Arbeiten hat aber den Unternehmer keinen Anspruch, dieselben werden vielmehr eigens ausgeschrieben. Ob auf diese Bedingungen ein Gewerbetreibender eingehen kann, dürfte mehr als fraglich sein. Ueber Antrag des GR. Hampel wird beschlossen, vom nächsten Montag ab, den Winter über an jedem Montag an ortsansäßige Arme Kohlen zum Gestehungspreis von 35 Kreuzer per 50 kg im Höchstausmaß von 5 alten Centnern per Person gegen Beibringung einer Armenlegitimation abzugeben. — Von einem Unbekannten kamen der Gemeinde 100 fl. zu Vertheilung an die Armen zu. — Der Bericht des Landwehrkasernbau-Comités, der bekanntlich letztesmal Anlaß zu einer sehr interessanten, aber etwas unangenehmen Debatte gab, wurde heute, weil es sich nach Angabe des Referenten Hampel um Bauzulagen also um Personalien handelte, in vertraulicher Sitzung behandelt.

— (Militärisches.) Der nichtactive Lieutenant Albert Christof (Domicil Seifersdorf) des LW-Uhlanen-Regiments Nr. 3. wurde als zum Truppendienste in der Landwehr untauglich, zu Localdienste geeignet in das Verhältniß „der Evidenz" versetzt. — Zum LW.-Bezirksfeldwebel ist der prov. LW.-Bez.-Feldwebel Karl Brusch des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 ernannt worden.

— (Eisenbahn Troppau-Grätz.) Wie die „Troppauer Zeitung" meldet, hat gestern zum Zwecke der Vornahme von Terrain-Studien eine Begehung der Strecke der projectirten Bahn Troppau-Grätz stattgefunden. Dieselbe soll unterhalb des Galgenberges von der Localbahn Troppau-Bennisch abzweigen und dann entweder auf der Grätzer-Bezirksstraße oder rechts neben derselben nach Grätz führen, aber für den einen wie für den anderen Fall derart gebaut werden, daß sie mit schweren Locomotiven zu beschleunigter Fahrt benützt werden kann, so daß die neue Bahn eventuell als Theilstrecke der projectirten Localbahn Troppau-Wigstadtl dienen kann. Vorläufig soll die Bahn bis nach Podoli führen und so angelegt werden, daß ihre Fortsetzung bis Wigstadtl entweder durch das Mohrathal oder durch das Kailowitzer Thal möglich erscheint. Wie wir erfahren, hat die Direction der Nordbahn den Auftrag ertheilt, die Tracirung der Strecke Troppau-Grätz mit aller Beschleunigung vorzunehmen, und zu diesem Zwecke zwei Ingenieure nach Troppau entsendet, welche in den nächsten Tagen mit den Arbeiten beginnen werden.

— (Todesfall.) Montag Mittags ist nach kurzem Leiden Herr Franz v. Zechner, Buchhalter bei der Firma C. Dorasil, im Alter von 54 Jahren gestorben.

— (Fahrbegünstigungen für Staatsbeamte.) Nach einer uns zugekommenen Mittheilung wird die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn die für k. k. Staats- und k. k. Hofbedienstete in den Vorjahren zugestandenen Fahrbegünstigungen unter den gleichen Modalitäten auch pro 1897 gewähren. Mit der Ausfertigung der bezüglichen Jahreslegitimationen wird schon im Monate December l. J. begonnen werden.

Brünn, 18. November. (Ehrung.) Der Brünner Gemeinde-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung seinem Mitgliede, Herrn kais. Rath Alexander Suchanek Edlen von Hassenau, anläßlich der Vollendung seiner vierzigjährigen, ununterbrochenen, verdienstvollen Thätigkeit als Mitglied unserer Gemeindevertretung einhellig den Dank votirt.

— (Todesfälle.) Die gräfliche Familie Zierotin wurde von einem schweren Verluste betroffen. Gestern Nachmittags verstarb in Olmütz im Alter von 81 Jahren Gabriele Gräfin und Herrin von Zierotin, Freiin von Lilgenau, geborene Almasy von Zsadany und Török-Szt.-Miklos. Die Verblichene ist die Mutter des mährischen Reichsrathsabgeordneten Karl Graf Zierotin, des Besitzers der Herrschaft Blauda, wohin auch die Leiche der Verblichenen überführt und am 20. d. beigesetzt wird. — Am 16. d. Mts. wurde in Ung.-Hradisch die Mutter des Landesgerichtsrathes Herrn Karl Simonis, die k. k. Oberinspectorswitwe Frau Anna Simonis, unter zahlreicher Betheiligung der Stadtbevölkerung zu Grabe geleitet. Frau Simonis verschied nach zweitägigen, schmerzlichen Leiden am Samstag den 14. d., Vormittags in ihrem 81. Lebensjahre.

— (Eröffnungsfeier.) In Olmütz fand vorgestern die feierliche Einweihung der neuen Landes-Krankenanstalt auf dem Tafelberge durch den hochw

Generalvicar Domherrn P. Weinlich unter großer geistlicher Assistenz statt. Die Einweihung so wie der darauf folgenden Legung des Schlußsteines im Vestibule des Centralgebäudes wohnten Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Graf Vetter von der Lilie, Landes-Ausschuß-Beisitzer Abg. Dr. Zacek, Landes-Baudirector Kranz und die Direction der Anstalt mit den Aerzten und Beamten bei.

— (Der Braut in den Tod gefolgt.) Aus Proßnitz wird berichtet: Aus Schmerz über den Tod seiner Braut hat hier der 22jährige Mediciner Fritz Jerabek seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende bereitet. Seine Braut war die einzige Tochter des hiesigen Hauptsteuereinnehmers Hugo v. Carara, ein bildhübsches Mädchen; vor sieben Monaten starb sie, erst 18 Jahre alt, nach kurzer Krankheit. Jerabe liebte sie leidenschaftlich; nach seiner Promotion hätte die Hochzeit stattfinden sollen; seit ihrem Hinscheiden wurde er trübsinnig, es lag ihm nichts mehr am Studium und er hatte nur den einen Gedanken, seiner Braut in den Tod zu folgen. Samstag Nachts langte er aus Wien hier an, überkletterte die Mauer des Ortsfriedhofes und überstieg das Gitter des Grabes, in welchem seine Braut ruht. Dort fand man Sonntag Früh die Leiche des unglücklichen jungen Mannes, auf dem Grabhügel ausgestreckt liegend, mit durchschossener Schläfe.

Teschen, 19. November. (Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin.) Unsere Kaiserin feiert heute ihr Namensfest. Aus diesem Anlasse fanden in sämmtlichen Kirchen unserer Stadt feierliche Gottesdienste statt, an denen die Jugend der verschiedenen Schulanstalten und zahlreiche Andächtige theilnahmen.

— (Militärische Personalnachricht.) Wie das Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr verlautbart, wurde der ehemalige Commandant des hiesigen 3. Bataillons vom LW.-Inf.-Regimente Nr. 15, Oberstlieutenant Friedrich Ritter v. Schildenfeld des LW.-Inf.-Reg. Triest Nr. 5, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als invalid in den Ruhestand versetzt. Oberstlieutenant von Schildenfeld wählte die Stadt Laibach als künftiges Domicil.

— (Widmung.) Der Chormeister des Wiener Männer-Gesangvereines, Herr Eduard Kremser, hat seine neueste Composition, ein Ständchen „Liebchen süß, Liebchen mein" (Text von Julius Gersdorff) für Männerchor mit Soloquartett oder Halbchor, dem hiesigen Männer-Gesangverein und seinem Dirigenten Herrn Josef Rudel zugeeignet.

— (Todesfall.) Gestern ist hier um 1½ Uhr Nachmittags der technische Inspector der „Dampfkessel-Untersuchungs- und Versicherungsgesellschaft in Wien", Herr Victor Rastawiecki, nach längerem, schwerem Leiden in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Er war ein Galizianer ruthenischer Abkunft, seit mehr als 20 Jahren in Teschen ansäßig und hatte ein Alter von 51 Jahren erreicht. Sowohl hier als in der ganzen Umgebung zählte er viele Freunde, die er sich durch seine geselligen Vorzüge, sein heiteres Gemüth und durch die Biederkeit seines Charakters, erworben. Es gibt gewiß keinen Menschen, den er irgendwie gekränkt hätte und der ihm ein übles Wort nachsagen könnte. Hiebei war er in fachmännischen Kreisen sehr beliebt und namentlich als tüchtiger Maschinentechniker hoch geschätzt. Sein Hintritt wird von Allen, die ihn kannten, lebhaft bedauert, denn mit ihm ist ein guter Mensch im vollen Sinne des Wortes aus dem Leben geschieden. Das Leichenbegängniß findet hier morgen, Freitag, 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (Bahnhofstraße) aus, statt.

— (Techniker-Club.) Der in unserem gestrigen Blatte angekündigte Ausflug des Techniker-Clubs nach Karwin wurde wegen des Ablebens des Vereinsmitgliedes, Inspectors Rastawiecki, auf Donnerstag den 26. November verschoben.

Bielitz-Biala, 18. November. (Zur Verfolgung des P. Stojalowski.) Der galizische Bauernagitator P. Stojalowski konnte sich am letzten Samstage in Neu-Sandez, wo er seinen Namenstag durch flammende Reden feierte, der drohenden Verhaftung nur durch das Dazwischentreten einiger Bahnarbeiter entziehen und auf ungarischen Boden salviren. Ueber die Ursache des Haftbefehls melden polnische Blätter Folgendes: Vor circa zwei Monaten hat P. Stojalowski im Wirthshause zu Dankowitz, Bezirk Biala, in Anwesenheit von Bauern eine Messe gelesen. Auf die Anzeige darüber ist unlängst eine Commission des Kreisgerichtes in Wadowitz unter der Führung des Untersuchungsrichters und unter Gendarmerieassistenz in Dankowitz gewesen, um die näheren Umstände des Falles zu erheben. Gegen P. Stojalowski ist die Untersuchung nach § 122 Strafgesetzes wegen Herabwürdigung kirchlicher Handlungen eingeleitet und die Currentirung desselben eingeleitet worden. Die Anhänger Stojalowski's erblicken darin einen politischen Act, welcher den unbequemen Mann für die Zeit der Wahlen für die Bezirksvertretung (Biala) und den Reichsrath unschädlich machen soll, sei es nun, daß man ihn vom Schauplatze durch die Flucht ins Ausland oder durch die Verhängung von Untersuchungshaft fernhält. — Wie sich das Vergehen des P. Stojalowski unter die verbotenen Handlungen des § 122 StG. subsummiren läßt, ist allerdings nicht leicht zu errathen. Doch muß man die Verantwortung für diesbezügliche Meldungen vorläufig den polnischen Blätter überlassen.

— (Die Gesetzeskenntniß der politischen und autonomen Verwaltungsbeamten.) Wir berichteten im December v. J., daß die Gemeindevertretung in Miendzybrodzie lipnickie am 3. des genannten Monates über Antrag ihres Mitgliedes, des Ortsgeistlichen daselbst, den Gasthausbesitzer S. Neiger unter Strafandrohung beauftragt hatte, an den Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. die Wirthslocale zu sperren und Sonntagruhe zu halten. Der geschädigte Wirth hatte gegen diese Verfügung Einsprache bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala erhoben und diese Behörde hatte auf die Entscheidung des Bezirksausschusses als autonome Behörde hin die Verfügung für gerechtfertigt erklärt und den Recurs abgewiesen. Gegen den Entscheid des Bezirksausschusses vom 27. Juni hat Gastwirth Neiger die Berufung an den galizischen Landesausschuß erhoben und darauf — Datum und Zahl der Entscheidung des Landesausschusses fehlen in der Zuschrift des Bezirksausschusses — folgende Erledigung erhalten: Der Landesausschuß hat die angefochtene Entscheidung des Bezirksausschusses aufzuheben befunden, weil — da Sie sich durch die Beschlußfassung der Gemeindevertretung in der Ausübung Ihres Schankgewerbes beschränkt erachten und die Angelegenheit nach dem Dafürhalten des Landesausschusses in die Competenz der politischen Behörden gehört — der Bezirksausschuß zur Herausgabe einer Entscheidung in der Sache nicht competent gewesen ist. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala ist zwar anderer Anschauung; dieser Umstand kann jedoch nicht entscheidend sein, weil noch nicht der ganze Instanzenzug erschöpft ist und Sie mit Ihrem Recurse an die Statthalterei zu weisen gewesen wären. Falls dieselbe sich gleichfalls incompetent erklären sollte, müßte das Reichsgericht zur Entscheidung der Zuständigkeit zwischen der politischen und autonomen Behörde angerufen werden." Es haben sich da die Juristen der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirks- und Landesausschusses die Köpfe über die Competenzfrage ganz unnöthigerweise zerbrochen. Die Herren sind insgesammt über den Stand der Gewerbegesetzgebung nicht informirt und hätten sich gar die Blöße gegeben, die Sache vor die Statthalterei oder vor das Reichsgericht zu bringen. Das Gesetz vom 27. Mai 1885, mit welchem Abänderungen zu dem Gesetze vom 8. März 1885 § 75 eingeführt werden, bestimmt nämlich in seinem Absatz b Punkt 5: „Gast- und Schankgewerbe; für dieses Gewerbe entfällt die Verpflichtung der Sonntagsruhe." Die Bestimmung beruht demnach auf einem Gesetze, das ebensowenig in die Competenz der politischen als in die der autonomen Behörden fällt und nur mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes abgeändert werden kann. Und da läßt man die Staatsbürger nahezu ein Jahr lang recurriren und unter Geldkosten Recht suchen, wo es Pflicht der Behörden wäre, in der Gesetzgebung au fait zu sein und die Bevölkerung entsprechend zu bescheiden.

Friedek, 18. November. (Gesangverein.) Anläßlich seiner Gründungsfeier führte der Gesangverein Sonntag, den 15. Nooember, die von dem Chormeister Kienel gründlich einstudirte Festmesse in C-moll für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von E. F. Engelsberg in der Marienkirche auf. Als Einlagen sang der Männerchor unter der Leitung seines Chormeister Pokorny das Graduale „Jesu, dulcis memoria" von Kothe und zum Segen das „Tantum ergo" von Franz Wist, während zum Offertorium von den Herren Karl Appelt und Panzer das Tenor- und Violin-Solo von H. Proch zum Vortrage gelangte. Die Orchesterbegleitung besorgte die erzherzogliche Werkskapelle aus Karlshütte. Die Orgel ruhte in der bewährten Hand des Herrn Chorrectors Kment, das Hochamt aber wurde von dem hochw. Herrn Bürgerschulkatecheten P. Piečka celebrirt. Ein zahlreiches Publicum, unter welchem sich auch der Chormeister des schles. Sängerbundes und Ehrenmitglied des Friedeker Gesangvereines, Herrn J. Rudel, befand, füllte die weiten Hallen der Marienkirche und lauschte den Klängen der einzelnen, in jeder Beziehung meisterhaft zur Aufführung gelangenden Piecen, die einen neuen Beweis von dem Können unseres Vereines lieferten. Im Anschlusse daran wurde in dem Vereinslocale ein Frühschoppen abgehalten, der die ausübenden Sänger nebst einigen Gästen in der angenehmsten Weise durch längere Zeit fesselte und sich zu einer solennen Feier unseres verdienten Vorstandes Leopold Landsberger gestaltete wie auch Veranlassung gab, den Bundeschormeister Rudel, die Vereinschormeister Kienel, Kuballa und Pokorny, den Katecheten Piečka und die Sangesveteranen Appelt und Malisch in launigen Toasten zu feiern!

Wagstadt, 18. November. (Strike.) Die in den Ausstand getretenen Arbeiter der hiesigen Salcher'schen Knopffabrik haben bis auf einen kleinen Bruchtheil heute Vormittags bedingungslos die Arbeit aufgenommen. — Mittags sind sechzig Weber der hiesigen Sammtfabrik Nechuta wegen angeblicher Lohnreduction in den Ausstand getreten.

Mähr.-Ostrau, 18. November. (In Audienz.) Der Chef des k. k. Revierbergamtes in Mähr.-Ostrau, Herr Bergrath Dr. Edmund Riel, wurde vorgestern von Sr. Majestät in Audienz empfangen und bedankte sich hiebei für die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens.

— (Ronacher-Abend.) Unser liebenswürdiges Damen-Comité, mit den Damen Ida Fiedler, Emma Glaßner und Hedwig Richter an der Spitze, hat sich wieder einmal zusammengethan, um zu Gunsten des Deutschen Hauses einen „Ronacher-Abend" zu veranstalten, welcher auch bereits auf den 6. December festgestellt wurde. In einem Aufrufe an die deutschen Frauen und Mädchen von Mähr.-Ostrau und Umgebung werden diese ersucht, auch diesmal ihr Schärflein zum Gelingen des Abends in Form von Eßwaaren, Trank oder Geld beizusteuern; hoffentlich wird diese Aufforderung recht reiche Früchte tragen.

— (Gefundene Werthpapiere.) In der heutigen Mittagsstunde fand ein Dienstmädchen am Boden des ehemals Lihotzky'schen Hauses am Ringplatze u. zw. unter einem außer Gebrauch stehenden Bettgestell einen mit Leinwand überzogenen Handkoffer. Auf die von Herrn Franz Kramer erstattete polizeiliche Anzeige wurde dieser Koffer geöffnet und man fand darin Werthpapiere im Nominalbetrage von über 12.000 fl., ferner mehrere Goldringe u. a. m. Der Koffer ist das Eigenthum der Wirthschafterin Karesch des inzwischen verstorbenen Privatiers Heinrich Lihotzky, welchem — wie wir seinerzeit gemeldet haben — wenige Tage vor seinem Tode über 30.000 fl. an Werthpapieren und Baargeld gestohlen worden waren. Möglich, daß der heute unerwartet gemachte Fund, das erforderliche Licht in die bisher so dunkle Diebstahls-Affaire bringt.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 19. November. (Brandlegung.) Die Schwurgerichtssession wurde gestern beendet. Bei der letzten Verhandlung wurde Paul Klus, Inwohner aus Grndek, wegen Verbrechens der Brandlegung zu 12 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Derselbe hatte am 15. October d. J. das Haus seiner eigenen Schwester Anna Kantor in Grudek aus Zorn darüber, daß ihn die Schwester wegen eines an ihr begangenen kleinen Gelddiebstahls zur Rede gestellt und geohrfeigt hatte, in Brand gesteckt. Anna Kantor rettete kaum das nackte Leben und war selbst in Gefahr zu verbrennen. Trotzdem verzieh sie dem Bruder und entschlug sich der Aussage, so daß als Beweismaterial nur das Geständniß des Angeklagten übrig blieb.

— (Eine verhängnißvolle Ohrfeige.) Im Wirthshause der Veronika Szpok in Moschowitz spielte die Tanzmusik. Die Burschen des Ortes und der Umgebung tanzten, tranken und rauften. Franz Franek, ein bekannter Raufer, zeichnete sich am meisten aus und attaquirte bald den Einen bald den Anderen, zuletzt den Vincenz Poloch, einen jungen kräftigen Burschen, welchem er im Vorhause ohne jeden Grund zwei Ohrfeigen versetzte. Die Angegriffenen blieben die Antwort nicht schuldig. Ein gewisser Prochaska applicirte dem Franek nach einander drei kräftige „Watschen" und einige Zeit später rächte auch Vinzens Poloch die im Vorhause erlittene Unbill, indem er dem Franz Franek im Schankzimmer eine Ohrfeige versetzte, daß es „klatschte". — Aber, o wehe! der Georfeigte hatte zu viel erhalten. Er stürzte bewußtlos zu Boden und war in einer Stunde eine Leiche. Vincenz Poloch suchte das Weite.

Die ärztliche Untersuchung ergab äußerlich keine Merkmale einer Verletzung innerlich, dagegen einen Blutklumpen an der rechten Gehirnhemisphäre, bedingt durch Blutaustritt ins Gehirn, und als Todesursache Gehirnlähmung. Auch erklärten die Aerzte, daß die dem Verstorbenen von Vincenz Poloch versetzte Ohrfeige zuversichtlich den Tod herbeigeführt hat. Vincenz Poloch hatte sich vorgestern vor dem Schwurgerichtshofe unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Lisec wegen Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Konwalinka, welcher gestützt auf das ärztliche Gutachten für das Verbrechen des Todtschlages plaidirte. Der Vertheidiger Dr. Michejda focht das ärztliche Gutachten an, da es festgestellt war, daß der Verstorbene auch mit anderen gerauft und auch von anderen mißhandelt worden sei, daher nicht mit Bestimmtheit constatirt werden könne, welche Verletzung den Blutaustritt zur Folge gehabt hatte. Ferner bestritt der Vertheidiger die feindselige Absicht, zumal eine Ohrfeige in den seltensten Fällen auch nur eine körperliche Verletzung herbeizuführen geeignet sei, daher der Angeklagte die Folgen seiner Handlungsweise nicht wissen konnte und nicht gesagt werden könne, er habe in böser Absicht gehandelt.

Die Geschworenen sprachen in der That den Angeklagten von der Anklage wegen Todtschlages frei und bejahten lediglich die Frage auf Vergehen gegen die körperliche Sicherheit, für welches Vergehen der Angeklagte drei Monate Arrest zugemessen erhielt. Bei dieser Verhandlung ereignete sich auch der sonst seltene Zwischenfall, daß ein Entlastungszeuge über Antrag des Staatsanwaltes nach Aufnahme eines Protokolles wegen Verdachts einer falschen Zeugenaussage sofort dem Untersuchungsgerichte vorgeführt wurde. Der Zwischenfall gab zu einer lebhaften Controverse zwischen dem Vertheidiger und dem Vorsitzenden Anlaß.

Kleine Chronik.

19. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat den Flügeladjutanten des Königs von Griechenland, Oberst v. Reineck, durch die Verleihung des Comthurkreuzes des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern und den Intendanten der Civilliste, Herr v. Thon, durch die Verleihung des Comthurkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet. — Großfürst Georg Michailowitsch hat sich gestern nach Rußland zurückbegeben. — Großfürst Michael Nikolajewitsch trifft Samstag aus Petersburg in Wien ein. — Der Gouverneur der Ottomanbank, Sir Edgar Vincent, ist gestern von Wien nach Constantinopel abgereist. — Dem mit dem T. und Ch. eines a. o. Gesandten und bevollmächtigten Ministers bekleideten diplomatischen Agenten und Generalconsul erster Classe Dr. Karl Freiherrn Heidler v. Egeregg und Syrgenstein in Cairo wurde das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Ein vermißter Dampfer. Der österreichische Dampfer „Travancore", Capitän Benussi, ist seit 8. November in Marseille überfällig. Man ist in Triest, wie uns von dort berichtet wird, einigermaßen besorgt. Der Dampfer ist ganz neuer Construction, erstclassig und enthielt 2500 Tonnen. Man hofft noch immer, derselbe sei in Folge eines leichten Unfalles aus seinem Course gedrängt worden.

Der Postdefraudant Zalewski stand vorgestern in Wien unter der Anklage vor Gericht, daß er Mädchen zur Reise nach Odessa beredet habe, um sie dem Laster zuzuführen. Doch lagen hiefür keine Beweise vor. Die Geschwornen sprachen Zalewski mit 9 Stimmen von der Anklage der Entführung frei. Er wurde nur wegen Falschmeldung zu vierzehn Tagen Arrestes verurtheilt.

Das Deficit eines Sängerfestes. Der Fehlbetrag in der Einnahme des Deutschen Sängerfestes in Stuttgart wird auf 40.000 bis 50.000 Mark beziffert.

Das größte Telephonamt. In Hamburg ist vor wenigen Tagen das größte Fernsprechamt, welches überhaupt bis jetzt irgendwo existirt, eröffnet worden. Dieses mit horizontalen Umschaltetafeln ausgerüstete Amt ist für rund 10.000 Theilnehmeranschlüsse eingerichtet. Bis jetzt sind die größten Vermittlungsanstalten — in Paris, London und Brüssel wie in Berlin — nur für 5- bis 6000 Anschlüsse eingerichtet gewesen.

Stiergefechte in Spanien. Die spanischen Blätter veröffentlichen eine interessante Statistik über die größeren Stiergefechte, die in diesem Jahre stattgefunden haben. An

der Spitze steht natürlich Guerrita, der in 68 Corridas mitwirkte und dafür 306.000 Pesetas einnahm. Nach ihm ist der meistbegünstigste Reverte mit 38 Corridas und 143.500 P. Einnahme. Dann kommen Mazzantini mit 29 Corridas und 130.500 P., Bombita mit 43 Corridas und 129.000 P., Algabeno mit 46 Corridas und 115.000 P. u. s. w. Wenn man den Werth der Stiere, die Transporte u. s. w. berücksichtigt, so kommt man auf mindestens 5 Millionen, die Spanien für diesen nationalen Sport ausgibt. Die Zahl der anerkannten Matadore beträgt zur Zeit 23; die Zahl der von ihnen getödteten Stiere 1218.

Der Geist einer Kuh. Die große amerikanische Zeitung „World" theilt ihren Lesern allen Ernstes mit, im Cambria County (Pennsylvanien) herrsche ungeheure Aufregung, denn alle Abende bemerke man eine Kuh ohne Kopf, die rasend über die Felder jage. „Eine neue Gespensterart ist in Cambria County aufgetaucht. Es scheint der Geist einer Kuh zu sein, den Kopf, welcher vorn herunter hängt, vom Rumpfe getrennt. Eine große Anzahl von Personen bestätigt, die Kuh mit eigenen Augen gesehen zu haben. Die Aufenthaltsstätte dieses seltsamen Gespenstes ist eine alte Ruine in der Nähe von Johntown, ein ehemaliges Schlachthaus, in welchem unzählige Kühe ihr Leben verloren haben. Schon seit langer Zeit stand die Ruine in schlechtem Ruf. Es ist kein Grund vorhanden, an den Aussagen so vieler ehrenhafter Augenzeugen zu zweifeln, und wir fordern die Gelehrten des Landes auf, die Sache zu untersuchen und ihre Meinung zu äußern." Mit einer haarsträubenden Beschreibung des Spuks, seiner glimmenden Augen, seines Gebrülls, das aus Ermangelung eines Maules aus dem Stumpf des Halses tönt, schließt der Artikel.

Japanisches Zeitungswesen. 244 Millionen Zeitungsexemplare sind in Japan im letzten Jahre erschienen. Diese Zahl vertheilt sich auf 792 Zeitungen, welche theils in japanischer, theils in verschiedenen europäischen Sprachen herausgegeben wurden. Es erscheinen politische, ökonomische, wissenschaftliche, literarische und Gewerbezeitungen in Japan, von denen einige, z. B. das „Japanese Mail" und die „Revue française du Japon", vorzüglich redigirt werden. Das Erstere, an dessen Spitze ein früherer englischer Marineofficier steht, wird sogar häufig als officiöses Organ der Regierung benutzt. Andere Zeitungen, von welchen die bedeutendsten „The Sun" und „Tai yau" sind, erscheinen gleichzeitig in japanischer und englischer Sprache. Uebrigens stellt die eingeborene Presse auch ein großes Contingent, wenn sie auch nicht viele politische Blätter enthält. Da die vielen Bestrafungen und Confiscationen auf diesem Gebiet ein erfreuliches Gedeihen nicht aufkommen lassen, und die Redaction einer politischen Zeitung auch in Japan nicht auf Rosen gebettet ist, gehen die meisten politischen Zeitungen nach kurzer Zeit wieder ein. Die größten in japanischer Sprache erscheinenden Blätter sind „Zizi simpo," „Kokkai" und „Nichi nichi schimbum". Die Zeitungen erscheinen gewöhnlich in großem Format, sechs bis 10 Seiten stark, und enthalten einen Leitartikel, Nachrichten aus dem In- und Ausland, Locales und Vermischtes, Feuilleton und Romane. Literarisches und Theaterfeuilleton sind völlig unbekannt. — Zu den interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Zeitungswesens in jenem fernen Lande gehört zweifellos auch die periodische Zeitschrift „Kokuminotomo", die gleichzeitig auch unter dem Titel „The far East" (Der ferne Osten) in englischer Sprache in Tokio erscheint. Der Verleger dieser Zeitschrift, Herr Tokutomi, ist einer der rührigsten und erfolgreichsten Zeitungsherausgeber Japans, der die moderne Bedeutung der Presse voll erfaßt und ihr in Japan nach Kräften zur Anerkennung verholfen hat. Herr Tokutomi bereist gegenwärtig in Begleitung seines ersten Redacteurs Fukai die bedeutendsten europäischen Staaten, um das Preßwesen zu studiren.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Der Titularbischof von Pharos und Abt von Juszt Lazar Tallian de Vizek am 9. d. M. in Veszprim.

Das Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, k. u. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. Julius Freiherr von Ambrozy, eine im öffentlichen Leben Süd-Ungarns hochgeachtete Persönlichkeit, insbesondere in wirthschaftlichen Fragen eine Capacität, in Temes-Remete im Alter von 64 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

Eisenbahnproject. Das Eisenbahnministerium hat dem Civil-Ingenieur Friedrich Seligmann in Wien die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von der Station Tischnowitz der priv. österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft nach Saar auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

Deutsch-japanischer Handelsvertrag. Aus Berlin wird vom 18. d. M. gemeldet: Die Ratificationen des am 4. April zwischen dem deutschen Reiche und Japan abgeschlossenen Handelsvertrages wurden heute zwischen Staatssecretär Frh. v. Marschall und dem japanischen Gesandten ausgewechselt.

Waarenberichte.

Wien, 18. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.— Geld, fl. 15.10 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 7.29, fl. 7.31. Mais per Mai-Juni von fl. 4.52, fl. 4.54, Hafer per Frühjahr von fl. 6.41, fl. 6.43. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.10 bis fl. 13.20, per August-September von fl. 12.20 bis fl. 12.30, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.10, per December fl. 12.15. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.50. — Hamburg (Kaffee): Des Bußtages wegen findet heute kein börsenmäßiger Verkehr statt. — — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62.25 Francs, per vier Monate 62.75 Francs.

Budapest, 18. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.25, Frühjahrskorn fl. 6.85, Frühjahrshafer fl. 6.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.17.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 18. November: 12 47 73 44 71

Wiener Börse vom 18. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 25	101.45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.20	101.40
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101.50
Oest. Gldr. 100 fl V. 4%	122.55	122 75
Kron.-R. 2 Mfr. 200 KR.	101.10	101.30
„ „ „ v. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Rom. Cons. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cons. 4%	122.05	125.25
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.05	122.25
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Rom. 4%	99 10	99.30
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	130.—	131.—
Theiß-Regul.-Lose	136.50	137.50
Ungar. Prām.-Anlehen	152.—	154 —
1864er Staatslose	193 50	194.50
1860er „ ganze	144.25	145.15
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144 —	145.50
Kredit-Lose	199 —	200.—
Mary-Lose ... fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	23 25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.50
Laibacher Lose	22.75	23.50
Ofener Lose ... fl. 40	58.50	59.50
Palffy-Lose ... fl. 40	57.75	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.75	13.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 40
Rudolfs-Lose ... fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose ... fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	26 75	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.30	105 30
4% Serbische Lose	34.75	35 —
Donau-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahr: 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. d. J. 1880	15.75	16.75
Gewinnscheine der 4% Kommunal-Schuldv. der Oest. Hypothekenbank	18 25	19 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3377	3386
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	286.50	288.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	267.50	268.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	354.—	353.10
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	98.—	98.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.25	154.25
Bodencredit	445 —	446.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	364.60	365.10
Ungar. Credit	401.25	402.25
Escompte-Ges., niederöst.	770.—	775 —
Länderbank	245.—	245 50
Oesterr.-Ungarische Bank	938 —	945 —
Unionbank	290.50	291.50
Pfandbriefe		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101.75
3% Allg. B.-C.-A.	115 50	116 50
3% Allg. B.-C.-A. II	117 25	118 —
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 50
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.70	103.85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	100 25	101.75
4% „ „	99.25	99.40
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.80	58.90
London 10 Livre	119.95	120.05
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.70	5 72
20 Francsstücke	9.54	9 55
Engl. Sovereigns	11.99	12 08
Deutsche Reichsmark	58.80	58 87
Russische Rubel	1 27	1.28

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 18 in Czechowitz (255 fl.) am 17. December 1896 und 14. Jänner 1897 beim B.-G. Bielitz. — Grundstücke C. Z. 146 in Bruzowitz (1300 fl.) am 23. December 1896 und 20. Jänner 1897 beim B.-G. Friedek. — Realität C. Nr. 95 in Groß-Ochab (1300 fl.) am 7. December 1896 und 7. Jänner 1897 beim B.-G. Schwarzwasser.

Telegramme.

Wien, 19. November. Dem freiherrlich Sedlnitzky'schen Gutsverwalter Joseph Kleiber in Wagstadt wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung auf einer und derselben Herrschaft das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Der Adjunct der k. k. forstwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn Dr. Adolph Cieslar wurde unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung ad personam in die achte Rangsclasse befördert.

Paris, 18. November. (Kammer.) Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Castelain, betreffend die Angelegenheit des Ex-Capitäns Dreyfus.

Der Kriegsminister verliest eine Erklärung, welche darauf hinweist, daß Dreyfuß mit Stimmeneinhelligkeit verurtheilt wurde. Es handle sich um eine abgeurtheilte Sache. Niemand könne auf den Urtheilsspruch zurückkommen. Die Regierung fordere die Kammer auf, eine Debatte nicht zu verlängern, welche schwere Unzukömmlichkeiten zur Folge haben könnte. (Beifall.)

Castelain fordert die Regierung auf, energische Maßregeln zu treffen, um eine Erneuerung der Campagne zu Gunsten Dreyfus zu verhindern. Redner erinnert an das Gerücht von der Flucht Dreyfus und verlangt die gerichtliche Verfolgung Derjenigen, welche den Blättern zufolge die Mitglieder des Kriegsrathes einzuschüchtern oder zu bestechen versuchten, um Dreyfus bei seiner Ankunft in La Rochelle zur Flucht zu verhelfen. Redner citirt angebliche Thatsachen und die bekannte Broschüre, welche nach seiner Ansicht die Existenz einer Verschwörung beweise.

Ministerpräsident Meline erklärt, daß die Regierung keine Ursache habe, die Debatte wieder zu eröffnen, da es sich um eine res judicata handle. Wenn die Regierung Mitschuldige finden werde, werde sie ihre Pflicht zu thun wissen. (Beifall.) — Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Paris, 18. November. Der Municipalrath genehmigte ohne Debatte die Ausgaben aus Anlaß der Anwesenheit der russischen Majestäten in Paris.

London, 18. November. Einer bei Lloyds eingetroffenen Depesche zufolge ist der britische Dampfer „Memphis" auf dem Wege von Montreal nach Avonmouth bei Mizenhead (Irland) gestrandet. Der Capitän und ein Theil der Mannschaft konnten sich retten. Neun Mann dürften ums Leben gekommen sein.

London, 18. November. „Reuters Office" meldet aus Phiadelphia: Der Capitän des Freibeuterdampfers „Canada" wurde auf Grund dreier Anklagepunkte wegen Unterstützung der cubanischen Aufständischen unter Anklage gestellt.

Belgrad, 18. November. König Alexander reist Freitag Abends mit einem Orient-Expreßzuge nach Wien ab. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph beorderte den Generalmajor Babic und den Militär-Attache Major Hrdliczka zum Ehrendienste beim Könige, welch auszeichnende Liebenswürdigkeit gegenüber dem Könige von Serbien hier einen vorzüglichen Eindruck machte.

Der König spendete für die überschwemmten Gegenden 10.000 Francs.

Sophia, 18. November. Der Prinz-Regent von Baiern verlieh dem Ministerpräsidenten Stoilow das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael.

Gräfin Hartenau ist heute Mittags hier eingetroffen und im fürstlichen Palais abgestiegen. Bei ihrer Ankunft wurde die Gräfin von Mitgliedern des Hofstaates im Namen des Fürsten im Bahnhofe begrüßt. Nachmittags wurde dieselbe von der Fürstin Maria Louise empfangen und speiste Abends mit dem Fürstenpaare.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde in der Kapelle, in welcher die sterblichen Ueberreste des ehemaligen Fürsten Alexander provisorisch beigesetzt sind, ein Trauergottesdienst abgehalten. Das im Bau begriffene nationale Mausoleum wird bald fertiggestellt sein.

Der Generalsecretär des Ministerrathes Taptschileschtow wurde der Person der Gräfin zugetheilt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 19. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·65, Oesterr. Creditactien 364·75, Ungar. Creditactien 402·25, Staatsbahn-Actien 353·75, Elbethal-Actien 273·25, Länderbank-Actien 245·25, Marknoten 58·83. Tendenz: Still.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14,
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(20. Fortsetzung.)

Augenblicklich setzte sich Sarolta hin und schrieb das Telegramm nieder. Den Beileidsworten folgten einige kurze Fragen: wie der Verstorbene in den letzten Stunden gewesen, — wann Arpad zurückkehre, — was er nun zu thun gedenke! Dann die Bitte um telegraphische Antwort.

Und ohne der Mutter den Inhalt zu zeigen, sandte sie einen Boten zur Station.

Lange, bange Stunden vergingen. Der Abend brach herein und Sarolta wurde von Minute zu Minute unruhiger. Bei jedem Schrittt, der sich vernehmen ließ, schreckte sie zusammen, aber die Antwort kam nicht, und in der sicheren Ueberzeugung, daß das Unglück geschehen, zog sie sich in ihr Schlafzimmer zurück. Dort blieb sie im Lehnstuhl sitzen und stierte die ganze Nacht wie geistesabwesend vor sich hin.

Der Tag begann zu grauen, als sie sich fröstelnd erhob, um zum Fenster zu schreiten. Sie stieß die Jalousien zurück, draußen war alles noch ruhig, nichts regte sich; Todesstille herrschte in dieser grauen Dämmerung. Es faßte sie ein Fieberfrost und sie ging zurück, um eine Umhüllung zu suchen, als sie horchend stehen blieb: Waren das nicht Schritte auf dem Kies? . . .

Jetzt wurde an der Hausglocke gezogen und sie stürzte ans Fenster: „Wer ist da?"

„Der Telegraphenbote!"

Schon war sie selbst heruntergehastet und hatte die Thür aufgeschlossen. Die Bemerkung des Mannes, daß die Depesche gestern spät Abends gekommen und daher nicht gleich ausgetragen worden, hörte sie schon nicht mehr, da sie in ihr Zimmer zurückgeeilt war und mit gierigen Blicken den Inhalt verschlang:

Dank für freundliche Theilnahme. Vater nach Miskos Mittheilung verhältnißmäßig ruhig gestorben. Bleibe etwa zwei Wochen am Zürcher-See, kehre dann wieder heim."

„Ah!" kam ein langer, erleichteter Seufzer aus ihrer Brust — dann verließen sie die Kräfte, und sie sank vor ihrem Bette zu Boden . . .

Nach zweiwöchentlichem Aufenthalte trat Arpad seinem Vorsatze getreu die Heimreise an. In Wien jedoch hielt er sich Geschäfte halber noch mehrere Tage auf, und er sandte Misko voraus, damit dieser einstweilen Alles zu seiner Ankunft in Tapolya vorbereitete.

Sobald die Angelegenheiten in Wien geordnet waren, schrieb er nach Tapolya, damit man ihm zur bestimmten Stunde einen Wagen nach der Station sende, und Tags darauf machte er sich auf den Weg.

Als er jedoch in der Endstation anlangte und Anweisungen gab, sein Gepäck in die Equipage zu befördern, erwiderte man ihm, daß keine solche eingetroffen sei. Das war ärgerlich! Offenbar hatte sein Schreiben eine Verspätung erlitten.

Was sollte er thun! Es hieß sich eben bequemen, in dem langweiligen Neste zu warten, bis man ihn abholte.

Da machte ihm der Beamte den Vorschlag, mit dem Postwagen weiter zu fahren, der den Verkehr zwischen der Station und einem größeren Marktflecken vermittelte; dort

war es ihm dann leicht, eine bequeme Fahrgelegenheit aufzutreiben, die ihn nach Tapolya bringen konnte.

Auch gut. Er ging in das Büreau, um ein Billet zu lösen, und der Postmeister, ein redseliger alter Herr, theilte dem Fahrgaste sogleich mit wichtiger Miene mit, daß heute mit demselben eine „ungeheure" Geldsendung — zwanzigtausend Gulden — an die Sparcasse des Marktfleckens abgehe. Schmunzelnd bemerkte er: „Es ist mir recht willkommen, daß der Herr gewissermaßen als Schutzwache mitfährt, denn die Strecke durch den Wald wäre für Banditen ein ganz ausgezeichneter Ort, um" — und er machte mit der Hand die Bewegung des Beiseiteschaffens.

„Nun, diese Zeiten sind wohl bei uns vorüber," meinte Arpad ruhig, „oder ist neuerdings wieder Aehnliches vorgefallen?"

„Nicht, daß ich wüßte," versetzte der Beamte. „Ein paar kleine Einbrüche ausgenommen, wie sie ja überall stattfinden, ist in der Gegend seit lange nichts vorgefallen."

Jetzt trat ein zweiter Fahrgast in die Kanzlei, und während der Postmeister das gewünschte Billet abstempelte, frug der Fremde: „Ist die Fahrt auch ganz sicher?"

Der Beamte blickte den Frager über die Brille an: „Wieso?"

„Nun, ich meine nur, ob sich in der Gegend kein Gesindel herumtreibt. Ich bin ein Viehhändler aus der Theiß-Gegend und komme Einkäufe zu machen. Bei uns steht Ihr Comitat nicht im besten Ruf, und Sie werden begreifen, daß man vorsichtig ist, wenn man größere Beträge mit sich führt. Könnte ich nicht vielleicht mein Geld hier versichern, oder —"

„Nein, das können Sie nicht. Uebrigens brauchen Sie nichts zu fürchten: mit dem Postwagen geht heute ungeheuer viel Geld; das mag Sie wohl beruhigen."

Noch ein Passagier sprach vor, ein wild aussehender Kerl in der Tracht eines Czikos, der eine Karte für den Außensitz neben dem Kutscher begehrte. Auch dieser erhielt das Gewünschte, nachdem der Beamte einen Augenblick gezögert hatte.

Arpads Gepäck wurde zum Theil aufgepackt; der Rest konnte hier bleiben, bis der Wagen von Tapolya kam. Dann stiegen die beiden Innenpassagiere in das Coupé, der Czikos nahm neben dem Kutscher Platz, und der schwerfällige Karren setzte sich in Bewegung.

Der Viehhändler aus der Theiß-Gegend war ein mittheilsamer Mann. Selbstverständlich interessirte er sich in erster Linie für sein Geschäft und erbat sich von Arpad allerlei Auskünfte. Als er endlich herausgebracht hatte, wo sein Reisegenosse hauste, erbot er sich, nach Tapolya zu kommen, um ein Geschäft mit dem Herrn zu machen; dann erzählte er von seinen Erlebnissen, von seinen Reisen bis nach Rußland, von den vielen Gefahren, die er bereits bestanden, und schließlich frug er: „Hat der Herr einen Revolver bei sich?"

„Ich? Wozu einen Revolver?" frug Arpad.

„Hm, auf Reisen ist das immer vorsichtig. Man kann nie wissen, ob man nicht in die Lage kommt, eine solche Waffe zu brauchen."

„Pah, in unserer Gegend nicht. Die Räuber findet man nur mehr in den Geschichtsbüchern."

„Es ist immer gut, glaub' mir der Herr," und er zog eine Drehpistole aus der Tasche, „das ist mein sicherster Reisegefährte seit Jahren."

Arpad hatte sich zurückgelehnt und schloß halb die Augen, da ihn das Gespräch mit dem ängstlichen Fremden zu langweilen begann. Seine Gedanken waren anderswo: mit jedem Schritte näherte er sich ja dem Orte, der so schmerzliche Erinnerungen für ihn barg und nach dem es ihn auch mächtig zog.

Nach zweistündiger Fahrt gelangte man in den Wald, den der Postmeister als so ausgezeichnetes Terrain für Raubanfälle bezeichnet hatte, und der Wagengenosse begann einigermaßen unruhig zu werden.

Es war ein nebliger Tag und hier zwischen den mächtigen Bäumen lagerten sich die Dunstwolken noch dichter herab; auch begann bereits die Dämmerung hereinzubrechen.

„Wann kommen wir an unser Ziel?" frug endlich der Händler mit sichtlicher Befangenheit.

„In einer Stunde ungefähr, sobald wir aus dem Walde hinausgelangen."

„Ich werde froh sein, wenn dies einmal der Fall ist," versetzte der Andere mit einem leichten Seufzer.

Arpad schüttelte den Kopf: „Ein Mann, der so viele gefährliche Reisen hinter sich hat," meinte er ironisch, „sollte doch auf Gefahren besser vorbereitet sein."

„Ja, Sie haben recht," fiel der Genosse rasch ein, „ich werde mich auf der Stelle vorbereiten," und er brachte den Revolver wieder zum Vorschein, um den Hahn zu spannen: „So, jetzt mag kommen, was da will." Bis jetzt war er an Arpads Seite gesessen; jetzt verließ er diesen Platz und setzte sich dem Reisegefährten gegenüber.

Der Wagen holperte auf der steinigen Straße weiter, und jetzt, da es eine Anhöhe entlang ging, verlangsamte sich der Trab der Pferde zu kurzem Schritt. Plötzlich vernahmen die beiden Insassen der Kutsche einen schrillen Pfiff, und unmittelbar darauf entstand zwischen dem Postillon und dem außen sitzenden Fahrgaste ein kurzer Wortwechsel, der damit endete, daß ein Schmerzensschrei vernehmlich wurde, dem ein dumpfer Schlag, wie der Auffall eines Körpers auf die Straße folgte. Gleichzeitig blieben die Pferde stehen.

Arpad hatte einigermaßen verblüfft nach der Thürschnalle gegriffen, aber jetzt rief ihm sein Gegenüber in herrischem Tone ein „Halt, still geblieben!" zu, und er sah den Lauf des Revolvers auf sich gerichtet.

Was hatte das zu bedeuten? War das in Wirklichkeit ein abgekarteter Raubanfall? Diese Frage warf sich Arpad im Nu auf, und er erhielt auf der Stelle die Antwort, indem draußen zwei Stimmen vernehmlich wurden:

„Wo ist das Geld?" frug die eine, die ihm nicht unbekannt klang.

„Drinn im Wagen; aber ein Reisender auch."

„Nun, den wird Istvan wohl im Zaume halten, wie?"

Jetzt wurde die Thür aufgerissen, und der Mann, der vorhin neben dem Kutscher gesessen, rief herein: „Aussteigen! Schnell!"

„Und wenn ich mich weigere?" versetzte Arpad herausfordernd.

„Dann wird kurzer Proceß gemacht," belehrte ihn sein Gegenüber mit dem Revolver.

Also wirklich, in aller Regel ein räuberischer Ueberfall, — Alles abgemacht und so organisirt, daß es Wahnsinn gewesen wäre, da Widerstand leisten zu wollen. Arpad entschloß sich mithin, der Aufforderung zu gehorchen, und er stieg aus dem Wagen. Sein Blick fiel zuerst auf den Postillon, der regungslos knapp neben dem einen Vorderrade lag, dann musterte er rasch seinen Gegner, und obzwar der Letzthinzugekommene sich schnell abwenden wollte, hatte ihn Arpad doch auf der Stelle erkannt: „Karodics!" rief er erstaunt. „Also so weit ist es gekommen!"

Dieser blickte ihm finster ins Gesicht, und mechanisch erhob sich die Hand, die den Revolver hielt, ein paar Secunden lang spielte der Finger in erregtem Zucken mit der Zunge der Waffe, dann aber ließ der Elende den Arm sinken: „Nein, einen ehemaligen Freund mag ich nicht wie einen Hund niederschießen, — aber eine Bedingung: Geh Deiner Wege, und Dein Wort, daß Du reinen Mund hältst."

„Das verweigere ich."

„So ist es besser, kalt gemacht zu werden und schweigen zu müssen!"

„Eher das, als der Mitwisser eines Verbrechens zu sein."

„Du lächerlicher Moralist!" rief Karodics plötzlich wieder in seiner alten Art. „Was faselst Du da überhaupt von Verbrechen?"

„Hat dieser Ueberfall etwa nicht den Zweck die Gelder zu rauben, die der Postwagen birgt? Sehe ich den Beweis der Unthat nicht deutlich vor mir?" Und er wies auf den Kutscher, der wie todt vor ihm lag. „Ihr habt den Mann gemordet."

„Beruhige Dich, Niemand hat ihn gemordet, ein kleiner Schlag auf den Kopf, von dem er sich bald erholen wird. Aber Du machst mich da auf etwas aufmerksam, das mich interessirt; es befinden sich Gelder im Wagen? Besten Dank für diese Mittheilung; Du siehst, Du hast Dich selbst zum Mitschuldigen gemacht, oder vielmehr Du hättest Dich dazu gemacht, wenn ich mich mit räuberischen Absichten trüge. Geh nur, mein Bester. Beruhige Dein zartes Gewissen, — Du brauchst ja nicht zu wissen, welche Umstände mich in Deinen Weg geführt. Gib mir aber vorerst Dein Wort, daß Du in dieser Stunde blind und taub gewesen."

„Nein, Elender!" schrie Arpad empört. „Bring Dein Schurkenwerk zu Ende, wenn Du willst, suche aber nicht, mich mit Deinen Schandthaten in Verbindung zu setzen."

„Du weißt eben, daß ich ein guter Kerl bin, und darauf sündigst Du. Nimm Dich aber in Acht, meine Geduld könnte doch zu Ende gehen."

„Karodics, hast Du denn keinen Funken Ehre mehr im Leibe, bist Du denn so tief gesunken, daß Du — — freilich ist das Ehrgefühl längst in Dir gestorben, denn nach dem, was Du mir angethan, nach der Art, wie Du mir meine einstige vertrauensselige Freundschaft gelohnt, kann ich wohl schließen, daß Du durch und durch schlecht bist."

„Dir? Was hab ich Dir gethan?"

„Das fragst Du noch? Du weißt es nur zu gut. Laß mich nicht auf die Sache zurückkommen, denn dafür solltest Du mir in anderer Weise Rechenschaft stehen als mit der Uebermacht Deiner Waffe und Deiner Helfershelfer."

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein altbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

z. Z. 8073/96.

Bewerbungs-Ausschreibung
zur Verleihung von Stipendien zur Ausbildung von Civilschmieden im Hufbeschlage an der k. u. k. Militär-Hufbeschlagsschule in Olmütz.

Zufolge Landtagsbeschlusses vom 26. September 1881 gelangen bis auf Weiteres

8 schles. Landesstipendien

zur Erlernung des zweckmäßigen Hufbeschlages durch Besuch eines Lehrcurses an der k. u. k. Militär-Hufbeschlagsschule in Olmütz an nach Schlesien (mit Ausschluß der mährischen Enclaven) zuständige Schmiedegesellen, und zwar **für jeden Curs** zur Verleihung. In der genannten Anstalt finden alljährlich zwei Curse statt, wovon der eine am 2. Jänner beginnt und am letzten Juni endet, der zweite am 1. Juli anfängt und mit letztem December endet.

Die Erfordernisse der Aufnahme sind:

1. Der Heimatschein,
2. der Besitz des Lehrbriefes über das erlernte Schmiedehandwerk,
3. die zur Ausübung des Hufbeschlages erforderliche physische Eignung,
4. ein moralisches Vorleben,
5. Fertigkeit im Lesen und Schreiben ist wünschenswerth und wird in erster Linie berücksichtigt.

Für den Unterricht wird von den Schülern kein Entgelt gefordert. Derselbe wird aus der „Anleitung über den Hufbeschlag, zum Gebrauche an den Hufbeschlagsschulen des k. u. k. Heeres" ertheilt. Die Anschaffung dieses, mit der Ministerial-Circular-Verordnung vom 14. Mai 1873, Präs.-Nr. 752, hinausgegebenen Lehrbuches bleibt wie überall den Civilschülern selbst überlassen. Ein Exemplar desselben in deutscher oder böhmischer Sprache kostet 30 Kreuzer.

Der Stipendienbetrag wird für die Verpflegung der Zöglinge vom Landesausschusse direct an die Militärbehörde entrichtet. Die Kosten der Hin- und Rückreise haben die Stipendisten selbst zu tragen. Die Schüler haben sich in der Anstalt nach den geltenden Directiven und Disciplinarvorschriften, welche ihnen beim Eintritte in dieselbe bekannt gegeben werden, zu verhalten.

Bewerber um ein derartiges Stipendium für den nächsten, am **2. Jänner 1897** beginnenden Curs haben ihre mit den oben bezeichneten Nachweisen belegten Competenzgesuche bis längstens

10. December 1896

bei dem schlesischen Landesausschusse in Troppau einzubringen.

Vom schlesischen Landesausschusse.

Troppau, den 10. November 1896.

Der Landeshauptmann:
Heinrich Graf Larisch m. p.

(4661)

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. — Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid. — In Halbleder geb.

MEYERS
HAND-LEXIKON
des
allgemeinen Wissens.

Prospekte gratis. — „Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.) — Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyer's Hand-Lexikon, **fünfte Auflage** nimmt jederzeit an die k. u. k. Hof-Buchhandlung von **Karl Prochaska in Teschen.** (218)

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia" in früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vortheilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine **baldmögliche** Bestellung wünschenswerth erscheint. (4581)

Teschen, im November 1896.

Die Administration der „Silesia".

Der **Techniker-Club** gibt hiemit die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden seines langjährigen Mitgliedes, Mitbegründers und lieben Freundes, des Herrn

Ing. Victor Rastawiecki,

techn. Inspectors der Dampfkessel-Untersuchungs-Versicherungs-Gesellschaft a. G.,

welcher Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, im 52. Lebensjahre, nach schwerem Leiden entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß findet Freitag, den 20. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (Bahnhofstraße Nr. 5) nach dem Spitalsfriedhofe statt.

Teschen, den 19. November 1896.

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Z. 13084.

Kundmachung.

Laut des landesbehördlich genehmigten Stadtregulirungsplanes ist für eine eventuell zu **erbauende Brücke über den Olsafluß nächst der bürgerlichen Schießstätte in Teschen die Höhencote der Fahrbahnoberkante mit 273.80 bestimmt.**

Da diese Cote jedoch ohne vorherige Berechnung des erforderlichen Durchflußprofiles angenommen wurde und von letzteren die Fahrbahnoberfläche abhängig ist und nachdem ferner die Fahrbahnoberfläche für die Bestimmung der Niveaux der angrenzenden Straßenstrecken, an denen Bauten bereits projectirt erscheinen, maßgebend sein wird, ist der Gemeindevorstand in Teschen hieramts um die Bestimmung des Durchflußprofiles für die obige Brücke eingeschritten.

Hierüber wird die commissionelle Verhandlung gemäß § 82 des schles. Wasserrechtsgesetzes vom 28. August 1870 (schles. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 51) auf

Mittwoch, den 9. December l. J.,

9 Uhr Vormittags mit dem Zusammentritte der Commission bei der bürgerlichen Schießstätte in Teschen mit dem Beifügen angeordnet, daß die von dem Stadtbauamte über die Profilsberechnung gemachten Studien sammt Plänen hieramts Bureau Nr. 2 zu Jedermanns Einsicht aufliegen und daß etwaige Einwendungen gegen das von dem Stadtbauamte mit 180 m² beantragte Durchflußprofil entweder früher hieramts schriftlich, oder aber bei der obigen Verhandlung vorzubringen sind, widrigenfalls das Erkenntniß ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen gefällt werden würde.

K. k. Bezirkshauptmannschaft

Teschen, am 10. November 1896.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Dobrowsky, m. p.

(4636)

Frische Liptauer Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,
Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918)

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6% abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4637)

Der Wiener

Gesangs-Humorist.

Eine Sammlung von komischen Vorträgen, Couplets, Liedern und Declamationen der neuesten Zeit von

Josef Modl,
Hauskomiker vom Etablissement Ronacher in Wien.

Preis 60 kr., mit Post 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3004)

Für Volksschulen!

Außer den über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in Druck gelegten

„Napomnienia"

in polnischer Sprache, ist diese Drucksorte unter dem Titel:

„Ermahnung"

auch in deutscher Sprache und als

„Upomínka"

in **böhmischer** Sprache erschienen.

Diese Zettel werden, von dem betreffenden Ortsschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an säumige Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (36)

Preis pr. 100 Stück **deutsch** 30 kr., **böhmisch** und **polnisch** mit Cou- von 40 kr.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen

Für sparsame

Hausfrauen!

Hedwig Kaiser's Küchenzettel. 100 praktisch-Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch** mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Eleg. geb. 62 kr., pr. Post 67 kr. (2627

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November l. J.** angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Bierforten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

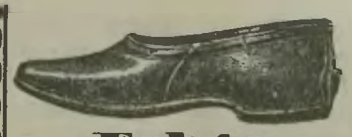
und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, *Nordbahnhof* ***Troppau,***
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, *kleine Laube,*
Simon Altmann, Teschen, *Sachsenbg.*
Franz Skřidlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)



Echte

russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)

Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
TESCHEN.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

In meinem Hause, **Stephaniestraße Nr. 60,** ist das größere (4641)

Gewölbe

zu vermiethen.

Artist. Photograph
H. JANDAUREK,
TESCHEN.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Echt russische

Gummigalloschen und Turnschuhe

wie auch **Hunyaschuhwaaren** (4566)

zu sehr billigen Preisen zu haben in der Niederlage der

Mödlinger Schuhfabrik,
Teschen, Sachsenberg 29.

Zum Verkaufe stehen **zwei** original englische (4630)

Locomobilen,

eine 12-pferdige u. eine 20-pferdige, Compount-Locomobile bei

Rentamt Orlau.

Concipient

wird von mir gesucht, behufs Eintrittes in meine Kanzlei vom

1. Jänner 1897.

Gehalt nach Uebereinkommen. Unerläßliche Bedingungen der Aufnahme:

1. Vollkommene Kenntniß der czechischen Sprache in Schrift und Wort.
2. Eine noch zurückzulegende mindestens fünfjährige Advocatenpraxis.

Dr. Moritz Kornblüh,
Advocat in **Freistadt,**
Oesterr. Schlesien. (4667

Eine solide

Sitz-Cassierin

wird in der

Central-Bahnhof-Restauration in Teschen

vom 1. December l. J. aufgenommen. (4666)

Als

Verkäuferin

wird ein Mädchen, beider Landessprachen mächtig, im Rechnen geübt, in der **Gemischtwaaren-Handlung** des

Andreas Bobek

in **Schibitz** aufgenommen.

Ein 14—15-jähriges, ehrliches, christliches

Mädchen

(Waise bevorzugt) wird in einer **Gemischtwaarenhandlung** behufs Ausbildung sofort aufgenommen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4646)

Gebildeter junger Mann (Isr.), sucht Stelle als (4645)

Hauslehrer.

Derselbe ertheilt **deutsch., hebr. u. poln. Unterricht;** reflectirt hauptsächlich nur auf gute Behandlung. Kann auch sofort eintreten. Gefl. Anträge unter **„Israel. Hauslehrer"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (1003)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche** flotter Detaillist, verläßlicher Rechner, beider Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritte aufgenommen.

Emil Pick, M.-Ostrau.

Geübte (4668)

Rohrschlosser

werden aufgenommen in der **Petroleum-Raffinerie in Dzieditz.** Zu melden daselbst.

Ein **nüchterner, lediger und cautionsfähiger**

Hof- und

Hausknecht

wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte an die Gastwirthschaft des **Hotels National** in **Mähr.-Ostrau.** (1005)

Für ein **Galanterie- u. Modewaaren-Geschäft** wird ein

Praktikant,

katholischer Confession, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gesucht. Offerte sind unter **„N. Z. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (4618)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bodenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Hy.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz. Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 269. Samstag, den 21. November. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1896.

Die Linke.

In der inneren Stadt Wien fand am Mittwoch eine Wählerversammlung statt, in welcher der Reichsrathsabgeordnete Dr. Exner sich über die gegenwärtige innerpolitische Lage in bemerkenswerther Weise äußerte und auch die Vorgänge in der Vereinigten Linken besprach. Er gab eingangs seiner Ausführungen eine Charakteristik des Ministeriums Badeni und kennzeichnete die Stellung der parlamentarischen Parteien zu demselben. Die ursprünglich ungezügelte Opposition der Jungczechen habe sich gegenüber dem Ministerium Badeni völlig geändert: diese Partei sei nicht nur nicht mehr in Opposition, sondern sogar jeden Augenblick bereit, mit dem Grafen Badeni Freundschaft zu schließen. Die Deutschnationalen, welche sich von der Vereinigten deutschen Linken abgetrennt haben, unter dem Vorgeben, daß ihnen dieser große Körper nicht genügend Freiheit gebe, daß sie eine stärkere Betonung der nationalen Interessen als ihre Aufgabe betrachten, diese sind weit entfernt, Opposition zu machen; sie sind noch mehr als die Jungczechen der Regierung freundschaftlich gesinnt und thun nur manchmal so, als ob sie oppositionell wären. Die Antisemiten werden im Allgemeinen als eine Oppositionspartei und als eine radicale Partei aufgefaßt. Radical sind sie in der Art und in der Form ihrer Forderungen, aber oppositionell sind sie nicht. Es sind es auch nicht die beiden clericalen Clubs, welche durch die Begrüßung des Katholikentages in so freundlicher Weise captivirt worden sind, wenn dies überhaupt noch nothwendig gewesen wäre. Es gibt eigentlich nur zwei oppositionelle Abgeordnete und das sind Kronawetter und Pernerstorfer.

„Die Vereinigte Linke", sagte Dr. Exner, „stand beim Amtsantritte des Grafen Badeni dem Ministerium ebenso unabhängig gegenüber, wie alle anderen Parteien. Die Vereinigte Linke ist nicht nur die zahlreichste, sondern auch die älteste unter allen Parteien, und Männer von politischem Urtheil werden es begreifen, daß nach einem mathematischen Gesetze die älteste Partei auch die zahlreichsten Fehler auf ihrem Kerbholz hat. Fehler machen alle Parteien, eine fehlerlose Partei ist mir bisher noch nicht vorgestellt worden. Die Vereinigte Linke ist auch die arbeitsfähigste unter den Parteien. Glauben Sie, daß diese Qualitäten der Linken etwas in den Augen der Bevölkerung nützen? Im Gegentheil, einer der Hauptvorwürfe ist, daß sie zu viel arbeite. Die Wählerschaft, statt die Errungenschaften der Partei anzuerkennen und ihr Dank zu wissen, vergißt daran. Auch die Stellung der Linken zum Ministerium hat sich, fuhr Redner fort, geändert. Es sind vereinzelte Zwischenfälle eingetreten, die wir ja Alle kennen und verurtheilen. Es muß aber wohl bedacht werden, daß eine große Partei sich nicht durch die Wähler einzelner Wahlbezirke beeinflussen lassen kann. Nicht bloß der erste Bezirk der Stadt Wien und nicht bloß die böhmischen Wahlbezirke, sondern alle Wahlbezirke nehmen Einfluß auf ihre Abgeordneten, und zwar nicht in gleicher Weise. Die Haltung der Partei ist die Resultirende aller dieser Beeinflussungen. Wenn der eine Abgeordnete aus Mähren sagt: Die Majorität des mährischen Landtages, die ganze Stellung der Deutschen in Mähren ist in einem so labilen Uebergewicht, daß die geringste Störung die heutige Stellung der Deutschen in Mähren für immerwährende Zeiten vernichten kann, und wenn der mährische Landtag und im Zusammenhange damit auch der schlesische Landtag eine slavische Majorität erlangen, dann gibt es keine Regierung der Welt, welche die Entwicklung aufhalten wird, die man das „böhmische Staatsrecht" nennt. Die Rücksichtnahme auf Mähren und Schlesien verbietet eine oppositionelle Stellung, denn jede Regierung kann mit einem Federzug die Deutschen in Mähren in die Minorität setzen. Die Stellung der Deutschen Mähren hängt an einem Haare und ich werde dieses Haar nicht durchschneiden, da können welche Boten immer kommen, ich werde mich eher zurückziehen. Der größere Theil der ländlichen und städtischen Abgeordneten ist nicht in der Lage, heute in die Opposition zu gehen und wird es jetzt nicht thun. Die deutschböhmischen Abgeordneten sind ausgetreten, die erwartete oppositionelle Haltung haben sie aber bisher nicht eingenommen. Sie haben Opposition gemacht gegen die eigene Partei, aber nicht gegen die Regierung. Damit aber verbessert man seine Position nicht, wenn man das einzige Instrument, das man hat, stumpf schlägt. Durch den Austritt aus der Partei mag der Eine oder Andere wohlberechtigten Empfindungen Ausdruck verleihen, erreicht wird aber nur das Gegentheil von dem, was man anstrebt. Darum mache ich gar kein Geheimniß daraus, daß ich die Vereinigte Linke, in welche Sie mich entsendet haben, nicht verlassen werde, daß ich eine neue Parteiconfiguration sieben Wochen vor Schluß der Legislaturperiode für eine leere zwecklose Demonstration halte."

Abg. Noske bemängelte zwar die Haltung der Linken bei der Verhandlung des Dispositionsfondes, im Budgetausschusse, er möchte der Regierung das Budget verweigern, aber er fügte dann hinzu: Man möge über die Vereinigte Linke denken wie man will, er müsse als ehrlicher Mann erklären, daß diese Partei auf dem Gebiete positiver Arbeit Großes geleistet habe, mehr als irgend eine Partei. Für eine grobe Unterlassungssünde müßte er es betrachten, nicht öffentlich zu constatiren, daß die Vereinigte Linke für ihre tüchtigen Arbeiten zum Wohle des Staates und Landes sich den Dank und die Anerkennung für alle Zeiten verdient habe.

Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, in welcher es als Wunsch der Versammlung erklärt wird, daß die Abgeordneten in kräftigster Weise und unter Anwendung aller parlamentarischen Mittel die Regierung zu einer klaren Stellungnahme gegenüber den culturellen und nationalen Forderungen der fortschrittlichen Deutschen veranlassen, daß jedoch unter den gegebenen Verhältnissen die Frage der Zugehörigkeit zu einem Parteiverbande für irrelevant erachtet wird.

Politische Rundschau.

Inland.

20. November.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Regierungs-Vorlagen betreffend die Bewilligung eines Credites für die Betheiligung an der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung angenommen. Sodann wurde der Nachtragscredit zum Voranschlage des Handelsministeriums behufs Ankaufes eines Gebäudes für das Aichamt in Brünn genehmigt. Hierauf wurde das Capitel „Forst- und Domainenwesen" in Berathung gezogen.

In Linz fand vorgestern eine von Deutsch-Fortschrittlichen und Deutsch-Nationalen einberufene öffentliche Versammlung statt, in welcher gegen die in der letzten Zeit sich immer mehr erneuernden Angriffe der Clericalen gegen die Lehrerschaft entschieden Protest eingelegt wurde. Es sprachen zwei Landtagsabgeordnete und ein Socialdemokrat in diesem Sinne. Nach der Polemik eines Lehrers gegen das clericale „Linzer Volksblatt" verlas der Bürgermeister von Linz eine Resolution, in der die Angriffe der clericalen Partei gegen die Lehrerschaft zurückgewiesen, das Festhalten an der Freiheit des Schulwesens betont und die Bestrebungen der Lehrer nach Besserung ihrer Lage anerkannt werden. Nach einstimmiger Annahme der Resolution wurde die Versammlung geschlossen, worauf das „Lied der Arbeit" gesungen wurde. Die Deutschnationalen antworteten mit der „Wacht am Rhein", worauf der „Socialistenmarsch" angestimmt wurde.

Die socialdemokratische Partei in Budapest beabsichtigte, Sonntag, als am Tage vor der Eröffnung des Parlaments, einen demonstrativen Spaziergang durch die Straßen zu machen. Die Polizei verbot jedoch diese Demonstration.

Vom Secretär des Comités zur Enthüllung des Klapka-Denkmals wird eine Erkärung veröffentlicht, daß die Nachricht des „Budapesti Hirlap," als ob am Tage der Denkmalsenthüllung in Komorn die Gräber österreichischer Soldaten bekränzt oder eine Eingabe an Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich gerichtet worden wäre, damit das gemeinsame Heer sich an der Feier betheilige, absolut unrichtig sei.

Ausland.

Der Friedensschluß Italiens mit Abessynien erweist sich immer mehr als ein Sieg des Ministeriums Rudini, welchem in der Kammer nunmehr eine imposante Majorität gesichert ist. Die Opposition ist kleinlaut. Man ist der Ansicht, Rudini werde die Kammer nach Absolvirung der wichtigsten Vorlagen auflösen und Neuwahlen für den Jänner ausschreiben. — Wie die „Sera" erfährt, wird der an Menelik zu zahlende Kostenersatz für die Beköstigung der Gefangenen auf 10 Millionen Lire festgestellt werden.

„Daily Chronicle" meldet aus St.-Petersburg, Kaiser Nikolaus habe Woronzow-Daschkow aufgefordert, das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen:

(Nachdruck verboten.)

Berühmte Nasen.

Von Eugen Isolani.

Claude Tillier klagt einmal im „Onkel Benjamin" über die Eigenart des Ruhmes und behauptet, man könne das Größte und Schönste geleistet haben und doch im Verborgenen bleiben, aber man sei sicher unsterblich, wenn man nur eine Nase besitze, die drei Zoll lang ist.

Nun ganz allein durch die Nase berühmt zu werden, ward wenigen Sterblichen beschieden. Auch Ferdinand, der Coburger, Fürst der Bulgaren von Gottes und der Russen Gnaden, wäre durch seine Nase allein, von der Spötter behaupten, sie diene ihrem Besitzer als Balancirstange auf dem allezeit wackeligen Thrönchen, nicht der vielgenannte Mann geworden, wenn auch die Nase dazu beitrug, ihn zu einem der beliebtesten Objecte der europäischen Caricaturenzeichner und Witzblattillustratoren zu machen.

Wenn daher hier von berühmten Nasen die Rede sein soll, so sollen allerdings nicht nur diejenigen Gesichtserker hier vorgeführt werden, die lediglich durch ihre Eigenart ihre Besitzer berühmt gemacht haben, sondern auch ungewöhnliche Nasen berühmter Leute.

Nicht nur besonders große Nasen sind berühmt geworden, auch ungewöhnlich kleine haben oftmals die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, ebenso wie andere Nase durch ihre besonderen Befähigungen viel genannt wurden.

Es hat nämlich verschiedene Menschen gegeben, die durch die außerordentliche Feinheit ihres Geruchssinns nicht nur die gemeine Welt in Erstaunen setzten, sondern auch den Männern der Wissenschaft ein bis heute ungelöstes Räthsel aufgaben. So erzählt Graf Lambert in seinem „Memorial d'un Mondain" von einem seltenen Menschen, der zu Corte auf der Insel Corsika im vorigen Jahrhundert lebte, welcher eine so feine Nase hatte, daß er durch den Geruch der Erdarten das Vaterland fremder Menschen festzustellen imstande war. Die Behörde gab ihm einstmals den Auftrag, einen Mann zu untersuchen, der über seine Herkunft Nichts angeben wollte, und durch Beriechen des Felleisens und der Stiefel gelang es dem Corsikaner, die Schweiz als die Heimat des Gefangenen zu bezeichnen, der denn auch, überrascht durch den Erfolg dieser eigenartigen Untersuchung, durch sein Geständniß die Richtigkeit der Behauptung bestätigte. Und der durchaus glaubwürdige deutsche Philologe Johann Jacob Wagner (geb. 1775, gest. 1841) erzählt von einem deutschen Mädchen, das seinem Vater die Dienste eines Spürhundes leistete.

Von anderer Eigenart wiederum war die Nase des Geheimschreibers des Königs Franz des Ersten von Frankreich. Dieser seltsame Mann, Jean de la Chesnage mit Namen, soll nämlich nach dem Berichte eines Gelehrten der damaligen Zeit Nasenbluten bekommen haben, wenn er auch nur den geringsten Geruch von Aepfeln spürte.

Es gab zahlreiche Personen, denen der Rosengeruch widerlich war, so z. B. dem berühmten Cardinal Olivier Caraffa, und es würde den Raum einer langen Betrachtung allein ausfüllen, wollte ich alle die Geruchseigenthümlichkeiten berühmter Persönlichkeiten hier aufzählen.

Doch freilich die meisten berühmten Nasen verdanken ihre Unsterblichkeit der Ungewöhnlichkeit ihrer Form. In der außerordentlich zahlreichen Bildersammlung, welche Ludwig Schneider, der bekannte Schauspieler und Theaterdichter, spätere Vorleser Kaiser Wilhelms des Ersten, besaß — irre ich nicht, so ging sie nach Schneiders Tode in den Besitz der Königlichen Bibliothek zu Berlin über, — befand sich nach Schneiders eigenem Bericht auch ein Caricaturenblatt, „Berlins merkwürdigste Nasen" betitelt. Es waren zwei sich gegenüberstehende Brustbilder des Juweliers Abrahamson und des Schauspielers Reinwald aus den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts. „Abrahamsons Nase," so schreibt Schneider, „ein vollkommenes Vorgebirge, ein Cap der schlechtesten Hoffnung, ein unübersteigliches Hinderniß für die selbst glühendste Zärtlichkeit einer hingebenden Liebe, ein so enormer Wegweiser, daß es ganz unmöglich wird, irre zu gehen, wenn man ihm folgt, — ein geradezu vernichtender Keil für Alles, wohin ihr Besitzer sie etwa hätte stecken mögen — und dagegen die Nase Reinwalds ein vollkommenes Nichts, eine Andeutung, — ein Knopf — eine warzenartige, aber nicht bis zu einer wirklichen Warze entwickelte Erhöhung — ein in sich zerfallendes, durchaus ungenügendes, aber freilich auf keine Weise hinderliches Fleckchen, um die Stelle zu bezeichnen, wo sonst wohl eine Nase zu sitzen pflegt."

Wenn man auch dieses Nasenmanko nicht ganz so groß gewesen sein mag, wie der Zeichner es darstellte, so ist doch gerade für einen Schauspieler das Uebel besonders groß, zumal damals, als es noch keinen Nasenkitt gab, der den Bühnenkünstlern von heute die schönste Rectificirung solch eines häßlichen Geburtstagsgeschenks ermöglicht. Daß der Schauspieler Reinwald, der übrigens ein guter Komiker gewesen sein soll, viel wegen seiner fehlenden Nase geneckt wurde, ist selbstverständlich, doch nahm er alle die Neckereien mit gutem Humor entgegen und scherzte selbst mit. Als Fleck, sein berühmter College, einmal, als Reinwald nieste, ihm mit Pathos zurief: „Gott erhalte Ihnen Ihre gesunden Beine!" erwiderte Reinwald scherzend: „Sagen Sie lieber, die gesunden Augen!" — „Weshalb?" fragte Fleck. „Nun, weil ich auf meine Nase keine Brille setzen könnte."

Ein wahres Nasenungethüm muß auch der Dr. Gumpelt, ein Dresdener Arzt, besessen haben, den R. Roos in seinen musivischen Bildern erwähnt. Dies Ungethüm soll so groß und rüsselartig gewesen sein, daß, wenn sein Besitzer trinken wollte, er die Nase beiseite schieben mußte.

Auch am Hofe Ludwigs des Vierzehnten befand sich ein berühmtes Nasenpaar, die Nase des Bischofs von Puy, die ungewöhnlich groß, und diejenige des Herzogs von Roquelaure, die ungewöhnlich klein war. Der Herzog von Roquelaure nun, ein Lustigmacher des Hofes, ließ seinen Witz an seinem glücklicheren Nasennebenbuhler, dem Bischof, in so scharfer Weise aus, daß der König ihn einmal sogar längere Zeit vom Hofe verbannte. Als der Herzog dann wieder ankommen durfte und zahlreiche Höflinge im großen Empfangssaal auf den König warteten, stand gerade der Bischof von Puy vor dem Herzog. Da rief der Herzog dem Bischof laut zu: „Ach, bitte, rücken Sie doch die Nase ein wenig weg, damit ich auch den König sehen kann!"

es verlaute, daß derselbe annehmen werde; indeß mangle jede formelle Bestätigung dieser Meldung.

Wie man aus Constantinopel meldet, hat auf Befehl des Sultans der aus Anlaß der Ereignisse vom 26. August bei dem Sturm auf die Ottomanbank eingesetzte Specialgerichtshof seine Thätigkeit eingestellt. Die Processe werden dem Cassationshofe überwiesen werden. — Die türkischen Journale veröffentlichen die erste Liste der Subscription zu Gunsten der Vervollständigung der Bewaffnung und Ausrüstung des Militärs. Unter den Subscribenten befinden sich alle Minister, darunter der Großvezier mit 500 Pfund, der Scheikh-ül-Islam mit 400 Pfund. Die Liste enthält auch die Namen dreier Christen. Der in der ersten Liste ausgewiesene Betrag beträgt etwas über 5000 Pfund.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 19. November. (Ein Landwirthschaftshaus für Schlesien.) In der letzten Nummer der „Oesterr.-schles. Landwirthschaftlichen Zeitung" beantragte Camillo Graf Razumowsky, daß die österr.-schles. Land- und Forstwirthschaftsgesellschaft zur bleibenden Erinnerung an das 50jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät behufs einer das ganze Land umfassenden Organisation der Landwirthe Schlesiens ein eigenes Kaiser Franz Joseph-Landwirthschaftshaus in Troppau errichte, in welchem die schles. Landwirthe ihren Vereinigungspunkt finden würden. Dieses Haus würde zunächst dazu dienen, die Bureaux der Gesellschaft, Archiv und Bibliothek, eventuell auch die Wohnung des Secretärs aufzunehmen. In weiterer Linie wäre es dadurch möglich, die landwirthschaftliche Winterschule, deren Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit notorisch ist, in entsprechender Weise unterzubringen. Hauptsächlich aber würde die geplante landwirthschaftliche Versuchsstation in diesem Hause von weitgehendster Bedeutung sein. Diese ist bis jetzt ein privates Unternehmen, welches mit der Schule in keinem Zusammenhang steht. Sie wurde im Jahre 1891 gegründet und hatte im letzten Jahre 1114 Schriftstücke zu erledigen und 676 Sackplombirungen zu besorgen. Sie rangirt dadurch an zweiter Stelle, unmittelbar nach der k. k. Samencontrolstation in Wien. Dabei sind die in anderen Kronländern bestehenden Stationen Landesanstalten, zu deren Errichtung Tausende von Gulden verwendet wurden. Wenn nun schließlich noch angeführt wird, daß beim Bestande eines eigenen Hauses die jedenfalls wünschenswerthe Einrichtung einer Haushaltungsschule, eventuell, wenn erst der genossenschaftliche Ein- und Verkauf in Schlesien organisirt ist, für welchen sich der Centralverband der Raiffeisencassen, in Voraussicht des kommenden Nothstandes unter den Landwirthen, auf's wärmste interessirt und eben jetzt mit diesfälligen Erhebungen und Anträgen beschäftigt ist, die erforderlichen Lagerräume u. s. w. beschafft werden könnten, überhaupt die diesfällige genossenschaftliche Organisation dann sehr erleichtert wird, so kann wohl an der Ersprießlichkeit dieser Unternehmung für die schles. Landwirthschaft nicht mehr gezweifelt werden. Der Antragsteller meint, daß 60.000 Landwirthe, die Schlesien zählt, doch im Stande sein werden, die nöthigen Mittel für das Unternehmen zu schaffen, wenn dieselben von der guten Sache überzeugt sein werden. Auch vom Landtage wäre eine Beihilfe zu erwarten. Wenn in Interessentenkreisen erkannt wird, daß das Ansehen der Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft im ganzen Lande ungemein gewinnt, wenn eine richtige Centralstelle der landwirthschaftlichen Interessen geschaffen wird, dann werden sich auch die landwirthschaftlichen Casinos und Districtsleitungen, sowie zahlreiche Landwirthe im ganzen Laude mit der größten Energie angelegen sein lassen, die zur Vollbringung dieses Jubiläumswerkes nöthigen Mittel zu sammeln. Graf Razumowsky beantragt demnach: Die Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft möge in der nächsten, eventuell in einer außerordentlichen Generalversammlung, beschließen es sei zur bleibenden Erinnerung an die Feier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. der Bau eines Kaisers Franz Joseph-Landwirthschaftshauses in Troppau auszuführen. Die Mittel hiezu sind durch öffentliche Sammlungen aus den Kreisen der Land- und Forstwirthe Schlesiens, sowie durch im geeigneten Wege zu erwirkende Unterstützungen des Staates und Landes eventuell anderer Factoren herbeizuschaffen. Die Durchführung ist einem Ausschusse zu übertragen, der nachstehend zusammengesetzt ist: Protector: Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann von Schlesien. Ehrenpräsident: Sr. Hochgeboren der Herr Landes-Chef von Schlesien. Fünf vom Central-Ausschusse der Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft zu wählende Mitglieder, u. zw. ein Obmann, dessen Stellvertreter und drei Mitglieder und je ein von den größeren landwirthschaftlichen Vereinigungen des Landes zu wählendes Mitglied. Dieses Haus hat in erster Linie zur würdigen Unterbringung der österr.-schles. Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft eventuell falls es zur Errichtung eines k. k. Landescultur-Rathes oder einer Landesberufsgenossenschaft in Schlesien kommen sollte, dieser an die Stelle des Central-Ausschusses tretenden Behörde oder Vorstandes, ferner der in Troppau bestehendeu landwirthschaftlichen Winterschule, sowie der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu dienen, beziehungsweise sollen der letzteren aus den gesammelten Geldern die nöthigen Versuchsfelder zur dauernden Verfügung gestellt werden."

— (Ernennungen.) Das Präsidium der k. k. schlesischen Finanz-Direction hat den Steueramtscontrolor Albert Winkelmann zum Steuereinnehmer und den Steueramtsofficial Alois Zouhar zum Steueramtscontrolor, ferner den Rechnungs-Unterofficier I. Classe des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Troppau Nr. 15 Paul Sikora, dann die Steueramtspraktikanten Stanislaus Horzinek und Emil Bittner zu Steueramtsadjuncten in der XI. Rangsclasse ernannt.

— (Todesfälle.) Gestern verschied hier nach langem schweren Leiden der k. k. Major des Ruhestandes Herr Karl Adel im Alter von 67 Jahren — Heute Nachmittags ist hier der Gemeinderath und Ehrenbürger von Troppau, Herr Ferdinand Flögel, im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene wurde zwar auf das antisemitische Programm gewählt, war aber stets einer der Gemäßigtsten und Besonnensten und stets bestrebt, calmirend zu wirken. Während der letzten Wahlperiode gehörte er dem schles. Landtage als Abgeordneter der Stadt Troppau an. Seit mehr als dreißig Jahren war er Mitglied der Gemeindevertretung, die ihn vor zwei Jahren zum Ehrenbürger ernannte. Auf communalem Gebiete erwarb er sich mancherlei Verdienste, besonders in Bezug auf das Armenwesen, das er kannte, wie Keiner. Seiner Initiative ist auch die Einführung des Elberfelder Systems bei der Armenversorgung in unserer Stadt zu danken. Lange Jahre war er auch Obmann des Bürgervereins. Er erfreute sich der Achtung Aller, die ihn kannten. Heuer am Frohnleichnamstag wurde er von einem Schlaganfall getroffen und seither konnte er sich nicht ganz mehr erholen. Heute Früh kleidete er sich noch an und gieng eine Zeit lang herum, bis er eine gewisse Mattigkeit fühlte, die ihn bewog, wieder das Bett aufzusuchen, wo er um die Mittagsstunde sanft entschlief. Die Kunde von dem Hinscheiden des Herrn Flögel erregt allseits innige Antheilnahme. — Heute Nachts ist auch im 38. Lebensjahre der Lebzeltner Herr Alois Keßler, ehemals langjähriges Mitglied der Troppauer freiwilligen Feuerwehr, verschieden.

— (Um das directe Wahlrecht.) Gestern Abends fand hier, wie bekannt, eine von socialdemokratischer Seite einberufene, sehr zahlreich besuchte Volksversammlung statt, die einen ruhigen Verlauf nahm und erst nach Mitternacht endete. Der Wiener Arbeiterführer Dr. Ellenbogen hatte das Referat übernommen und sprach zunächst über den Punkt „Wirthschaft, Politik und Socialdemokratie", um dann auf die Frage des directen Wahlrechtes zu kommen. Seine Ausführungen waren ganz interessant, aber parteimäßig gefärbt. Er fand aber bei seinen Parteigenossen selbstverständlich lebhaften Beifall. Als seine Rede beendet war, brachte der Einberufer Trenka die von den eingeladenen Abgeordneten eingelaufenen Schreiben zur Kenntniß. Solche Schreiben lagen vor von dem Abgeordneten Bayer v. Bayersburg, Baron Ernst Sedlnitzky, Baron Spens und Stonawski die ihr Ausbleiben entschuldigten. Dr. Rochowanski schrieb, daß er mit Rücksicht auf seine amtliche Stellung als Bürgermeister von Troppau an öffentlichen Versammlungen politischen Charakters nicht theilzunehmen pflege, deshalb sei sein Ausbleiben begründet. (Dr Rochowanski genirt zwar seine amtliche Stellung keineswegs, wenn es sich um antisemitische Versammlungen handelt). Weiters hieß es in dem Brief, daß sich die Stadt Jägerndorf bereits für das directe Wahlrecht ausgesprochen, was mit seinen Ansichten übereinstimme. Abg. Dr. Pohl entschuldigte sein Nichterscheinen, weil er erst kürzlich eine Krankheit überstanden. Er gibt seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß es, nachdem die Städte direct wählen, gewiß gerecht sei, daß dies auch den anderen Curien zugestanden werde. Abg. Dr. Menger schrieb, daß er durch die am selben und nächstfolgenden Tage stattfindenden wichtigen Sitzungen des Budgetausschusses am Erscheinen verhindert sei. Wie er dies schon wiederholt bei Abstimmungen im Abgeordnetenhaus bewiesen, sei er ein Freund des directen Wahlrechtes. Ein weiteres Entschuldigungsschreiben war vom Abg. Dorasil eingetroffen, ferner von Dr. Eduard Türk (Bielitz) und Theodor Grams. Dr. Michejda telegraphirte: Verhindert. Billige directes Wahlrecht. Nun ergriff der Abg. Hampel das Wort und ließ einen unglaublichen Schwefel los. Er betonte in einemfort, er sei auch ein Arbeiter und mache auch Arbeiten, deren Ausführung mancher Arbeiter ablehnen würde. Er warnte die Socialdemokraten davor zu glauben, daß die Christlichsocialen keinen Einfluß haben. „Rechnen Sie mit ihnen." Er sprach sich schließlich für das directe Wahlrecht aus. Zieger sprach natürlich vom gewerblichen Standpunkte aus und schloß: Jeder Volksvertreter, der es mit seinem Volke ernst meint, muß für das directe Wahlrecht eintreten und deshalb bringen Sie der deutschen Volkspartei Vertrauen entgegen, es wird nicht Ihr Schade sein. Dr. Stratil gab Namens der czechischen und polnischen Abgeordneten die Erklärung ab, daß sie ihrem Programm gemäß für das directe Wahlrecht stimmen und in der ersten oder zweiten Sitzung des Landtags einen diesbezüglichen Antrag einbringen werden. Abg. Türk polemisirte zunächst in seiner Weise gegen die Ausführungen Dr. Ellenbogens, machte für alles die Juden verantwortlich und ergieng sich auch in persönlichen Angriffen gegen den socialdemokratischen Redner. Er stieß dabei Seitens der Versammlung auf starken Widerspruch, so daß Dr. Ellenbogen die Leute mehrmals zur Ruhe mahnen mußte, indem er betonte, daß ihn selbst die Angriffe Türk's nicht tuchiren. Türk leugnete gegenüber Dr. Ellenbogen, daß die Schule gegenwärtig der Priesterherrschaft unterworfen sei, und behauptete, daß der Religionsunterricht nothwendig und eine Gemüthssache sei. Heiterkeit erregte der teutsche Kämpe, als er sagte, nicht alle Maschinen seien wohlthätig, es gebe auch Maschinen, welche die menschliche Kraft depossediren; es werde nothwendig sein, ein Maschinengebrauchrecht einzuführen und zu bestimmen, daß jeder Unternehmer nur eine Fabrik haben dürfe. Schließlich gab er die Erklärung ab, für das directe Wahlrecht einzutreten. Dr. Ellenbogen führte nun eine sehr schneidige Polemik gegen die Vorredner und betonte dabei speciell, es sei gar nicht einzusehen, warum man sich vor den Antisemiten fürchten sollte. Leute, die als einziges Argument nur immer das Wort Jud haben, seien ganz harmlos, man könne über sie nur lachen, weil sie lächerlich sind. Türk

---

„Lassen Sie doch," antwortete nun schlagfertig der Bischof, „Ihre Scherze auf meine Nase. Glauben Sie denn wirklich, daß Gott dieselbe auf Unkosten der Ihrigen erschaffen hat?" Nun hatte der Herzog auch seine Nase weg und der Bischof die Lacher auf seiner Seite.

Der Bischof von Puy aber war nicht der Einzige, der die Scherze auf seine große Nase nicht leiden konnte. Selbst die geistvollsten Menschen waren in dieser Beziehung recht empfindlich. So ist zum Beispiel von der Königin Elisabeth von England, die sicherlich eine der geistvollsten Frauen war, die jemals auf einem Throne gesessen, bekannt, daß sie Nichts mehr ärgerte, als Bemerkungen über die Größe ihrer allerdings ungewöhnlichen Nase, und sogar von den Porträtmalern verlangte, daß sie zu Gunsten der Schönheit gegen die Wahrheit fehlten. Man besitzt noch eine 1563 erlassene Verordnung, worin „Allen und Jedem verboten wird, die Person oder auch das bloße Gesicht der Königin anders zu malen, zeichnen oder zu stechen, als nach dem Muster der schönsten Natur, weil Ihre Majestät bemerkten, daß viele ihrer getreuen Unterthanen mit den in dieser Art begangenen Verunstaltungen unzufrieden wären und dieselbe als eine sehr große Beleidigung ansähen." Natürlich aber handelte es sich garnicht bei diesen Porträts um Verunstaltungen, sondern die geistvolle Königin war blind genug, als Caricatur aufzufassen, was Porträtähnlichkeit war.

Von den Nasen anderer gekrönter Häupter ist die Habichtsnase des römischen Kaisers Galba besonders erwähnenswerth, und durch die Schönheit seiner Nase soll sich nach Plutarch König Cyrus ausgezeichnet haben, ja er soll sogar bei den Persern wegen dieser Nase besonders beliebt gewesen sein.

Auch Kaiser Rudolph von Habsburg hatte eine auffallend große Nase und sie soll ihm sogar einmal, als er noch nicht Deutscher Kaiser war, sondern nur Graf von Habsburg, ungemein nützlich gewesen sein. Als nämlich Graf Ulrich von Regensberg gegen ihn im Jahre 1264 eine Armee in der Stille sammelte und dazu sagte: „Jetzt werden wir schon dem Grafen seine große Nase klopfen," glaubte ein Hofnarr, der diese Aeußerung gehört hatte, daß der Habsburger eine meilenweite Nase haben müsse, und lief nach Kyburg hin, um sich das Nasenmonstrum anzusehen. Als er nun den Grafen sah, rief er ganz erstaunt: „Aber die Nase ist doch nicht so groß, daß man eine Armee dazu braucht, um sie zu bewältigen!" Rudolph forschte nach der Bedeutung dieser Worte und erfuhr so von den geheimen Rüstungen seines Feindes, so daß er nun selbst sich rechtzeitig zur Wehr setzen konnte. Vielleicht hat er es so allein der Größe seiner Nase zu danken, daß er später Kaiser von Deutschland wurde, denn auf den von Ulrich von Regensberg überfallenen Grafen von Habsburg hätte sich der Goldreif der deutschen Kaiserkrone kaum gesenkt.

Von Berühmtheiten der Kunst, Wissenschaft und Literatur sind als Besitzer merkwürdiger Nasen zu erwähnen Socrates, der eine besonders breite und plattgedrückte Nase hatte, Michel Angelo, der zwar ursprünglich von Natur eine schöngeformte Nase besaß, die aber später durch einen Faustschlag mißgestaltet und breitgedrückt war, und Wieland, der ungeheuer eitel war und sich daher nicht wenig ärgerte, daß er mitten auf der Nase eine Hitzblatter hatte, die er sich dann selbst unter ziemlicher Gefahr und nicht geringen Schmerzen herausschnitt. Im Jahre 1797 ließ der Dichter sich vom jungen Doctor Herden seine Nase curiren, die an der Nasenspitze, vermuthlich von jener Operation, einen schwarzen Fleck bekommen hatte, der ihn, wie er sagte, so oft er in den Spiegel sehe, sehr unglücklich mache. Herder, der Vater, spottete über diese Eitelkeit Wielands, und meinte, daß jenes schwarze Fleckchen dasselbe sei, das der Engel Gabriel aus dem Herzen als die Erbsünde genommen und auf die Nasenspitze gesetzt habe.

Damit aber wären wir auf die Literatur berühmter Nasen gelangt. Und da ist zunächst eine Dissertatition zu erwähnen, welche Ludovico Gandini im Jahre 1581 über die Nase Lauras, der Geliebten Petrarkas, erscheinen ließ. Beinahe ein Vierteljahrtausend nach dem Tode Lauras also — die schöne Frau starb im Jahre 1348 — beschäftigte sich noch der Gelehrte mit ihrer Nase, welche Petrarka übrigens in keinem der 400 Gedichte, durch welche er seine Geliebte besang, erwähnt hat und über deren Form es Gandini Bestimmtes festzustellen nur sehr schwer gelang. Gleichwohl kam er zu dem Schluß, daß Madonna Laura ein Stumpfnäschen besessen haben müsse.

Besonders große Nasen sind zu allen Zeiten Gegenstand der Verspottung der Epigrammdichter gewesen. Schon die römischen Epigrammdichter machten Spottverse auf langbenaste Menschenkinder und die deutschen Epigrammisten thaten es ihnen nach. Lessing sagte von einer langen Nase:

„O aller Nasen Nas'! Ich wollte schwören,
Das Ohr kann sie nicht schnauben hören."

Und nun die Nase aller Nasen, die Nase des „berühmten Stahlfabrikanten in Hayti Nepomuck Wahl," die Friedrich Haug in zweihundert Epigrammen verherrlichte und die das Weltall hätte ausfüllen müssen, wenn der witzige Hang mit seiner Schilderung der Nase Recht gehabt hätte. Wer kennt nicht wenigstens einige dieser Nasenverse. Sie beginnen mit Wahls Geburt:

„Von Wahls Geburt hat mir die Base
Des Arztes einst erzählt:
Zwei Tage lang kam seine Nase,
Am dritten er zur Welt."

Beinahe unerschöpflich scheint Haug in den Vergleichen, die er mit jenen Riesennasen anstellt, und er setzt allen diesen Versen noch die Krone auf, indem er sie mit der ironischen Abbitte beschließt:

„Vergib mir! — Du bist von gerechtem Schmerz
Ob meinen Nasenpasquillen durchdrungen:
Denn, was ich Hyperbeln nannte im Scherz,
Das sind in Wahrheit Verkleinerungen."

Aber so unerschöpflich auch Haug gewesen zu sein schien in der Behandlung dieses Themas, wurde der Ruhm von Wahls Nase doch nicht von ihm ausgesungen. Zahlreiche Epigrammdichter haben dasselbe Gebiet beackert, so z. B.

und Zieger begehrten dann nochmals das Wort, mußten sich aber abermals von Dr. Ellenbogen schmählich abführen lassen, der schließlich folgende Resolution beantragte: „Die am 18. Nov. im Drei-Hahnensaal ein Troppau stattfindende Volksversammlung erklärt die Einführung des directen und geheimen Wahlrechtes nicht nur als ein Gebot der Gerechtigkeit gegenüber bisher vom Wahlrecht ausgeschlossenen Bevölkerungskreisen sowie gegenüber der Landbevölkerung, sondern auch mit Rücksicht auf die ohnehin so engherzige Art der Zumessung des Wahlrechtes an die Arbeiter als ein Gebot des einfachsten politischen Anstandes, während sie im Fortbestehen des indirecten und öffentlichen Wahlrechtes ein Mittel zur Aufrechterhaltung der ausgedehntesten Wahlcorruption, ein Mittel zur Verfälschung des Volkswillens erblickt. Die Volksversammlung fordert daher die schles. Landtagsabgeordneten auf, im schles. Landtage sofort bei seinem Zusammentritte in der allerentschiedensten Weise für die Einführung directer Wahlen in den Landgemeinden und damit in der allgemeinen Wählerclasse einzutreten und alle parlamentarisch zulässigen Mittel zu ergreifen, um einen Beschluß des Landtags über dieselbe herbeizuführen. In allen jenen Landtagsabgeordneten jedoch, welche sei es durch Absentirung oder durch Abstimmung im gegnerischen Sinne das Zustandekommen dieses Beschlusses verhindern sollten, vermag die Volksversammlung lediglich unversöhnliche Gegner des Fortschrittes, erbitterte Feinde des Volkes und seiner Rechte, sowie engherzige Vertreter ihrer persönlichen Cliquen- und Classeninteressen zu erblicken." — Dr. Ellenbogen berechnete, daß nach dem Stande der gegenwärtig vorliegenden Erklärungen 21 Abgeordnete für das directe Wahlrecht eintreten dürften. Dann wurde die vorgeschlagene Resolution angenommen und die Versammlung geschlossen.

Brünn, 19. November. (Auszeichnungen.) Kaiser Wilhelm II. hat dem Herrn Hauptmann Glogar und dem Herrn Oberlieutenant Budiner den Kronen-Orden III. Classe und dem Herrn Lieutenant de Mlodnicki den Kronen-Orden IV. Classe verliehen. Die genannten Officiere sind vom Stande des mährischen Inf.-Rgts. Nr. 81.

— (Der erste Schnee.) Gestern Nachmittags mischte sich in den seit mehreren Tagen anhaltenden Regen Schnee, welcher wohl in der Stadt am Boden bald zerfloß, im Freien jedoch liegen blieb.

— (Durstige Wähler.) Die „Olmützer Zeitung" bringt folgende Notiz: „2100 fl., welche die Wähler des Herrn Dr. Schileny in Gasthäusern vertrunken haben, will jetzt Niemand zahlen, da die Wahl ohnedies zu theuer erkauft war." Die Wähler des genannten czechischen Abgeordneten scheinen einen Riesendurst entwickelt zu haben.

— (Wichtig für Glatzköpfe.) Herr Carl Hubert Laß in Wiesenberg will ein Haarwasser, „Berthalin", erfunden haben, welches selbst auf ganz kahlen Stellen Haar- und Bartwuchs mit überraschender Schnelligkeit hervorbringt. Der Mann wird Millionär werden! Etwas verdächtig wird die Ankündigung diese Erfindung durch den Zusatz: „Von diesem patentirten Naturmittel erhalten auch weiße und graue Haare ihre frühere dunkle Farbe wieder." Das ist doch unglaublich.

Teschen, 20. November. (Todesfall.) Gestern ist hier der k. k. Oberlandesgerichtsrath i. P., Herr Johann Pallasek, nach längerem Leiden im Alter von 79 Jahren gestorben.

— (Für das Weiße Kreuz.) Das von uns bereits angekündigte Concert für die Gesellschaft vom „Weißen Kreuz" findet im Eugensaal am 5. December statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt die Damen: Frau Virginie Prochaska und Frl. Martha Kratschmer, ferner der Violinvirtuose Herr Zeno. In das Programm, welches später bekannt gegeben wird, wurde auch ein Harfen-Concert aufgenommen; als Concertant tritt ein Mitglied der Militärkapelle auf. An dem Concertabend wird die complete Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 54 spielen.

Adolph Freiherr von Leutrum-Ertingen, der in seinem 1850 erschienenen Gedichten einen sehr ergötzlichen „Anhang zu Fr. Haugs Hyperbeln auf Wahls Nase" lieferte, und viele Andere.

Aber nicht nur große Nasen wurden verspottet, auch rothe Nasen. Kein Geringerer als Friedrich Theodor Vischer sang „auf Herrn Schlocks rothe Nase" ein „hohes Epigrammenlied," das im Nachlasse des Dichters vorgefunden wurde und in welchem unter anderen die folgenden Spottverse vorzufinden sind:

„Das Schlittenfahren ward dir nie so leicht wie Andern:
Wohin der Schlitten kam, begann der Schnee zu wandern."
„Das Nastuch konntest du schon frühe leicht entbehren,
Wie kann am Feuerschlund sich Flüssigkeit ernähren.
2c. 2c.

Man sieht, es kann unter Umständen ganz hübsch sein, eine häßliche Nase zu haben; von einem Haug oder Vischer unsterblich besungen zu werden, ist nicht das übelste Los, das Jemanden treffen kann. Doch eine große Nase ist nicht immer häßlich.

Aber ich habe nicht die Absicht, hier auch noch auf das Thema einzugehen: „Welche Nase ist schön?" Nur soviel sei gesagt, daß die Nase Wesen und Charakter eines Menschen ebenso gut oder vielleicht noch eher erkennen lasse, als das Auge. Man braucht dabei nicht so weit zu gehen wie Seume, der die Nase geradezu als Aushängeschild des Charakters bezeichnete, oder wie Lavater, der sich getraute, eine Literaturgeschichte nicht nach den Werken, sondern nach den Nasen der Dichter zu schreiben oder wie ein anderer kühner Fanatiker der Physiognomonie, der da erklärte, er wolle mit verbundenen Augen unter zehntausend Menschen Friedrich den Großen an der Nase erkennen. Aber man wird doch die Vorliebe des großen Napoleon, der selbst eine ziemlich große Nase besaß, für große Nasen verstehen und es begreifen, daß dieser vortreffliche Menschenkenner bei seinen Soldaten ganz besonders auf große Nasen sah und großnäsige Leute vorzugsweise beförderte.

— (Die Jahresversammlung des Teschner Eislaufvereins) fand vorgestern Abends in den Localitäten des Hotels „Zum goldenen Ochsen" statt und erfreute sich einer sehr regen Betheiligung Nachdem diese Thatsache vom Vereinsobmann Herrn Realschuldirektor Januschke bei Eröffnung der Versammlung als erfreuliches Symptom der dem Eislaufvereine sich immer mehr zuwendenden Sympathien begrüßt worden war, verlas der Schriftwart Herr Lehrer Widenka das äußerst sorgfältig und ausführlich gefaßte Protokoll über die vorjährige Hauptversammlung. Dem vom Obmann sodann erstatteten Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Obwohl der Verein eine wichtige culturelle Aufgabe zu erfüllen hat und in dieser Hinsicht bereits thatsächlich Anerkennenswerthes leistete, so könne man noch immer nicht behaupten, daß er in der hiesigen Bevölkerung feste Wurzeln gefaßt habe. Nur allmählig bricht sich die Erkenntniß der Wichtigkeit des Eislaufvereins in der großen Masse Bahn. Dessen ungeachtet schreitet der Verein auf dem Wege seiner natürlichen Entwicklung rüstig weiter und es sind auch im abgelaufenen Vereinsjahre Fortschritte gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Der wichtigste ist, daß der Verein sich durch Zunahme der Mitglieder- und Theilnehmerzahl in seinem Inneren immermehr consolidirt, indem im abgelaufenen Jahre 85 Jahreskarten mit 176 Mitgliedern resp. Theilnehmern zur Ausgabe gelangten (gegen 73 mit 125 im Vorjahre). Nur eine möglichst große Anzahl von Mitgliedern sichert dem Vereine ein von Witterungsverhältnissen und sonstigen Einflüssen unabhängiges Einkommen. — Die Zahl der Eistage betrug 60 (gegen 72 des Vorjahres), was bei dem minder günstigen letzten Winter immer noch ein erfreuliches Resultat bedeutet. — Das Hauptverdienst des Vereines liegt in der außerordentlichen Begünstigung der Schuljugend, für welche außer durch Betheilung mit 150 Jahresfreikarten auch durch bedeutende Ermäßigung der Tageskarten (zu 3 und 5 kr). gesorgt wurde, sodaß die durch Vergleichung mit den Normalpreisen sich ergebende Begünstigung nach Maßgabe der Frequenz ziffermäßig die respectable Summe von 957 fl. ausmacht. In diesem gemeinnützigen Bestreben wurde der Verein durch die Spende der Gemeinde Teschen per 100 fl. unterstützt, wofür ihr der Dank votirt wird. — Der Cassabericht des Säckelwartes Herrn Bilowitzki lautete insoferne erfreulich, als trotz der für die im abgelaufenen Jahre für Neuanschaffungen gemachten großen Auslagen eine günstige Bilanz sich ergab und das Barvermögen 233 fl. 68 kr. beträgt. Ueber Antrag des Cassarevisors Herrn Ph. Meyer wird dem Säckelwart für die wirklich musterhafte Geldgebarung einstimmig der Dank votirt und das Absolutorium ertheilt. Die Feststellung der Preise verlief ohne Debatte, indem die vorjährigen Preise beibehalten wurden. Die Beleuchtungsfrage, welche in der abgelaufenen Saison leider keine befriedigende Lösung erfuhr, wurde dem Eisrath behufs Ermöglichung des Abendfahrens dringend ans Herz gelegt. Das Vergnügungscomité wurde neu constituirt und stellte der Obmann desselben Herr Hauptmann Ratschiller eine energischere Wirksamkeit desselben in Aussicht. Der Eisrath besteht fürs kommende Jahr aus den Herren: Januschke, Ratschiller, Dr. Steiner, Hulek, Günther, Morcinek, Bilowitzki, Pateyski, Tetla, Widenka und Schön. Ueber Antrag des Herrn Streckenvorstandes R. v. Korab wird dem vorjährigen Eisrath für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Eine wichtige Frage, deren Lösung eigentlich in den Wirkungskreis des Eisrathes gehört, u. zw. die Wahl eines neuen Eiswartes wurde bereits vorgestern lebhaft erörtert. Der bisherige Eiswart, Herr Dr. Drößler, legt nämlich sein Amt zum allgemeinen Bedauern zurück. Für die ersprießliche Thätigkeit, welche er während seiner dreijährigen Functionsdauer als Eiswart entwickelte, sprach ihm die Versammlung gebührenden Dank und Anerkennung aus. Das Wohl und Wehe eines Eislaufvereines hängt zum größten Theil von der Person des Eiswartes ab.

— (Komiker-Abend.) Der hier von der früheren Theatersaison bekannte und beliebte Schauspieler, Herr Zwerenz, veranstaltet Sonntag, den 22. d. Mts., im „Eugen-Saal" einen Komiker-Abend. An Zuspruch wird es ihm nicht fehlen.

— (Steckbrieflich verfolgt.) Vom k. k. Kreisgerichte Teschen und vom Landesgerichte Troppau werden steckbrieflich verfolgt: Franz Mitura aus Teschen, 42 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelblonde Haare und solchen Schnurrbart, graue Augen und proportionirte Nase, wegen verübten Todtschlages an seiner Ehegattin Victoria; weiters Johann Klima, Vagant, angeblich aus Wittkowitz, mittelgroß, hat volles, blatternarbiges Gesicht, blonden kleinen Schnurrbart und trägt einen braunen Anzug mit weißem Hut, wegen Verbrechens des Raubes.

Bielitz-Biala, 19. November. (Bürgerrechtsverleihung.) Die k. k. schlesische Landesregierung hat mit Erlaß vom 24. October dem deutschen Reichsangehörigen Herrn Karl Gerhard, Director der hiesigen evang. Lehrerbildungsanstalt, für sich und seine Frau Erdmute Marie Louise das österr. Staatsbürgerrecht verliehen und gestern hat Herr Gerhardt den Staatsbürgereid in die Hände des Herrn Bürgermeisters Steffan abgelegt.

— (Bielitzer Stadtplan.) Das Stadtbauamt hat mit der gemeinderäthlichen Bau- und Polizeisection 24 Blätter, also beiläufig die Hälfte der ganzen Aufnahme, durchgearbeitet und für die betreffenden verbauten und unverbauten Theile des Stadtgebietes die bestehenden und neuen, beziehungsweise abzuändernden Fluchtlinien eingetragen. Die also behandelten Blätter werden nunmehr dem Plenum des Gemeinderathes zur Approbation und hierauf zur Einsichtnahme der interessirten Parteien und Einbringung allfälliger Einwendungen öffentlich aufgelegt werden. Inzwischen wird, nachdem Herr Stadt-Ingenieur Servatius Dernier von seiner mehrwöchentlichen Krankheit wieder hergestellt ist und die Bureauthätigkeit aufgenommen hat, das Uebrige aufgearbeitet und hernach mit den allfälligen Einsprachen der Parteien der Landesregierung zur Genehmigung resp. Erledigung der Recurse gegen die Entscheidungen des Gemeinderathes vorgelegt werden.

— (Geschäftsverluste.) Bei dem Fallment des Tuchhändlers Jacob Horowitz in Neu-Sandez mit 180.000 fl. sind Tucherzeuger des hiesigen Geschäftsplatzes mit 70.000 fl. in Mitleidenschaft gezogen worden. Unter den Gläubigern herrscht besonders darüber Erbitterung, daß der Cridatar angeblich drei Töchter mit einer Mitgift von je 30.000 fl. nach Wien verheiratet haben soll.

— (Spenden zur Weihnachtsbescheerung.) Für arme Kranke des hiesigen Kaiser Franz Joseph-Spitals sind bis nun an Spenden 294 fl. eingegangen.

— (Kaiser Ferdinands-Nordbahn.) Wegen Ueberfüllung der Lagerplätze in Folge außergewöhnlichen Güterandranges und säumiger Abfuhr Seitens der Parteien wird auf Grund des § 69, Absatz 7 des Betriebs-Reglements mit Genehmigung des k. k. Eisenbahn-Ministeriums vom 11. November 1896 Z. 4380 III die tarifmäßige lagergeldfreie Frist für ankommende, im Freien abzulagernde Frachtgüter in der Station Bielitz vom Kundmachungstage bis auf Weiteres auf 2 Tage herabgesetzt.

Friedek, 19. November. (Der Gesangverein) hält Sonntag, den 22. November, im städtischen Rathhaussaale eine Liedertafel zu Ehren der unterstützenden Mitglieder mit folgendem Programm ab: 1.) Musik. 2.) „Wanderlust", Männerchor von O. Urban. 3.) „Hoffe" aus „Mein Traum", Frauenchor von R. Müller. 4.) „Lied des John" aus der Oper „Heimchen am Herd" von Goldmark. 5.) „Geisterschlacht" Männerchor mit Clavierbegleitung von Kretschmer. 6.) Streichquartett: „Adagio" von Schubert, Op. 125. 7.) „Bleib bei mir", Bariton-Solo mit Chor von Fiby. 8. „Der Blumen Schwester und der Sterne", Tenor-Solo mit Chor und Clavierbegleitung von E. S. Engelsberg. 9. „Harmonische Blüten", Potpourri f. Soloquartett und Clavierbegleitung von Wilh. Wolff. 10.) „Am Wörther See", gemischter Chor mit Clavierbegleitung von Th. Koschat. — Dann folgt ein Tanzkränzchen.

Freiwaldau, 19. November. (Prießnitz-Jubiläumspark.) Die Gräfenberger Ansassen haben beschlossen, eine Dankesschuld abzutragen durch die Schaffung eines „Prießnitz-Jubiläumsparkes" in Gräfenberg. Vor einigen Tagen wurde ein Comité, bestehend aus den Badeärzten, Dr. Emmel, Dr. Hatschek und Dr. Hosanu, den Hausbesitzern Franz Müller und Franz Neugebauer, Curhausrestaurateur Schünzel und Curcommissär Klimek gewählt. Dieses Comitee wählte zum Obmann Herrn Dr. Hosanu, zum Stellvertreter Herrn Annenhofbesitzer Neugebauer, zum Schriftführer Herrn Curcommissär Klimek und zum Cassier Herrn Schünzel. Es lagen 3 Projecte vor: die Creirung eines Curstipendiums, die Errichtung einer Aussichtswarte auf dem Hirschbade und die Schaffung der Parkanlage. Man entschied sich für das letztere Project und sollen die Mittel lediglich von den Gräfenberger Ansassen aufgebracht werden.

Wagstadt, 19. November. (Strike.) In der hiesigen Sammtfabrik haben 34 Weber die Arbeit wieder aufgenommen, während 26 Weber, mit denen abgerechnet worden ist, ausgetreten sind. Es herrscht vollständige Ruhe.

Neutitschein, 18. November. (Todesfall.) Am 16. d. M. verschied nach langem schweren Leiden im Alter von 65 Jahren der allgemein hochgeachtete Herr Wilhelm Kreuz, gewesener Fabriksdirector der Firma J. Hückels's Söhne, k. u. k. Hofhutfabrikanten, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Gemeinde-Ausschußmitglied, Obmann des Neutitscheiner Stadtverschönerungsvereines 2c. In Folge Ablebens des Fabriksdirectors Wilhelm Kreuz, welcher vom III. Wahlkörper in den Gemeinde-Ausschuß gewählt worden war, wurde nunmehr der erste Ersatzmann des III. Wahlkörpers, Herr Paul Hartmann, Buchhändler in Neutitschein, vom Gemeinderathe in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 19. November (Schwurgerichts-Repertoire.) Für die am 23. November d. J. beginnende Schwurgerichtssession sind die Verhandlungen für die einzelnen Straffälle wie folgt angeordnet: Am 23. November Vormittag. Theofil Michna, 17 Jahre alt, Fleischergehilfe aus Freistadt, zuletzt in Troppau, wegen schwerer körperlicher Beschädigung, begangen dadurch, daß er anläßlich eines Gasthausstreites dem Zimmermann Josef Tepli aus Lodnitz derart in das linke Auge schlug, so daß dieser das Sehvermögen auf immer verloren hat. — Die nachmittägige Verhandlung betrifft den 16 Jahre alten Schuhmacherlehrling Ernst Elschker aus Batzdorf, wegen Brandlegung, begangen bei seinem Meister Carl Klameth in Batzdorf. Am 24. November Vormittags hat sich Filippine Peschke, 18 Jahre alt, Dienstmagd aus Nieder-Paulowitz, wegen Verbrechens des Kindesmordes zu verantworten. — Am 25. November, Carl Fleischer, 15 Jahre alt, Schuhmacherlehrling aus Füllstein, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. — Nachmittag, Johann Gödel, 54 Jahre alt, Taglöhner in Breitenau, wegen eines gleichen Verbrechens. — Ferner sind noch folgende Straffälle in Aussicht genommen: Ernestine Appel, 32 Jahre alt, Steinarbeiterswitwe aus Schwarzwasser, wegen Verbrechens des Meuchelmordes; dieselbe ist verdächtig am 15. Juli d. h. ihren Gatten Conrad Appel mit Arsenik vergiftet zu haben; Wilhelm Thonheiser, 46 Jahre alt, Viehhändler aus Schwarzwasser, wegen Verbrechens des Betruges, weil er in der Strafsache gegen Ernestine Appel ein falsches Zeugniß abgelegt hat. — Johann Peiker, 62 Jahre alt, Dorforgelspieler aus Jägerndorf, wegen Verbrechens der Brandlegung.

Kleine Chronik.

20. November.

Kaiserliche Spende. Se. Majestät der Kaiser hat den durch die letzten Hochwasser im Drina-Gebiete Betroffenen aus Privatmitteln den Betrag von 10.000 fl. gespendet. Diese Spende Sr. Majestät wird durch die bosnischen Behörden entsprechend zur Vertheilung gelangen.

Auszeichnungen. Wie die „Wiener Ztg." meldet, hat Se. Majestät der Kaiser den ord. Professoren an der Hochschule für Bodencultur, und zwar dem Professor der

mechanischen Technologie und des forstlichen Ingenieurwesens, Hofrathe Wilhelm Exner, das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Professor der forstlichen Productionsfächer Gustav Hempel den Orden der Eisernen Krone dritter Classe taxfrei, ferner dem Professor der forstlichen Betriebsfächer Adolph Ritter v. Guttenberg und dem Professor der chemischen Technologie Franz Schwackhöfer den Titel eines Hofrathes verliehen.

König Alexander von Serbien trifft morgen Früh mit großem Gefolge aus Belgrad in Wien ein und steigt im „Hotel Imperial" ab.

Grubenunglück. Auf der Zeche „General Blumenthal" ereignete sich gestern früh, wie aus Recklinghausen, 19. d. M., berichtet wird, vermuthlich durch schlagende Wetter, ein Grubenunglück. Bis 12 Uhr Mittags waren vier Leichen zu Tage gefördert. Ein Revier soll abgeschnitten sein. Weitere Einzelheiten fehlen bisher. (S. Telegr.)

Untergang eines Getreideschiffes. Aus Semlin wird vom 19. d. Mts. gemeldet: Während des vorgestrigen Orkans zerschellte auf der Donau ein voll beladenes Getreideschiff, Eigenthum der Budapester Firma Wolfsinger & Reich. Die gesammte Getreideladung, 3600 Meter-Centner Weizen, wurde fortgespült.

Prinz Boris der Orthodoxe. Das bulgarische Regierungsorgan „Mir" dementirt in entschiedener Weise die von den Correspondenten einiger russischer Blätter in den letzteren verbreiteten Behauptungen, denen zufolge der Thronfolger niemals der bulgarischen Messe beiwohne und regelmäßig in die katholische Messe geführt würde. Das Blatt stellt fest, daß der Thronfolger unter der Leitung seines geistlichen Erziehers, des Archimandriten Wassili, fortgesetzt in den Lehren des orthodoxen Glaubens erzogen werde.

Ein musikalisches Genie. In Verviers kam am 8. d. M. eine Messe zur Aufführung, die der eilfjährige blinde Knabe Edmund Nelis componirt hat. Ohne Kenntniß der Harmonielehre dictirte er nach mehrtägigem eifrigen Claviersuchen seinem Bruder Note für Note den Gesang wie die Orgelbegleitung zu einem Erstlingswerke, das allgemeines Staunen erregt. Das Kind befindet sich gegenwärtig in einer Blindenanstalt des Hennegau's.

Edison als Retter der Blinden. Der „New-York Herald" meldet, Edison spreche die Ueberzeugung aus, Blinden durch Röntgenstrahlen die Sehkraft wiederzugeben, selbst wenn das Auge zerstört ist. Es genügt, wenn der Sehnerv intact geblieben ist. Versuche mit zwei Blinden scheinen befriedigende Ergebnisse gehabt zu haben.

Der Telescripteur. Ein Nachtheil des Telephons ist es, daß die gesprochenen Worte nicht fixirt werden und der Apparat auch keine Spur eines stattgehabten Aufrufes zurückläßt. In Amerika hat man versucht, diesen Uebelständen abzuhelfen, indem man einen Phonographen mit dem Telephon verband oder letzteres mit einem Apparate in Verbindung brachte, der die Stunde der Rückkehr des Angerufenen durch die entsprechende Zahl Schläge mittheilte; wegen der Kostspieligkeit der betreffenden Apparate war aber ihre Anwendung nur eine beschränkte. Nun ist ein von Hoffmann construirter Apparat, Telescripteur genannt, in verschiedenen Ländern patentirt worden, der, eine Combination von Schreibmaschine und Telegraph, geeignet erscheint, das Telephon vortheilhaft zu ersetzen oder doch zu ergänzen. Die Handhabung des Apparates ist nicht complicirter als die einer Schreibmaschine, und der Preis einer solchen wird kaum überschritten. Er setzt sich zusammen aus einer Claviatur, wie sie die Schreibmaschinen haben, über der ein den Mechanismus enthaltender Kasten montirt ist. Derselbe Draht, der zu telephonischen Mittheilungen dient, genügt auch für den Telescripteur, und mit Hilfe eines gewöhnlichen Umschalters kann man den Strom auf den einen oder anderen der beiden Apparate leiten.

Eine besondere Eisenbahnhochschule plant man in Nordamerika ins Leben zu rufen, um eine systematische und gründliche Vorbildung in allen mit dem Eisenbahnwesen verbundenen Wissenszweigen herbeizuführen. Dieselbe soll einer der dort bestehenden großen Universitäten angefügt werden, aus vier Jahrgängen bestehen und den Hörern auch die Möglichkeit bieten, durch Ablegung der erforderlichen Prüfungen einen akademischen Grad zu erlangen. Im Lehrplan ist u. A. vorgesehen: englische, französische und deutsche Sprache, Mathematik und die Grundlehren der Mechanik, ferner Eisenbahnstudien, wie Geschichte und Verwaltung derselben, Eisenbahngesetzkunde, Eisenbahnrechnungswesen u. s. w. Den Studirenden soll auch das Wesen und die Ausübungsweise der durch den Staat ausgeübten Controle der Eisenbahnen erläutert werden. Der Lehrplan wird ergänzt werden durch Vorlesungen und praktische Uebungen in den besonderen Eisenbahndienstzweigen, wie im Verkehrsdienst, in der Bau- und Bahnerhaltung, im Signal- und Beleuchtungswesen, im Heizhaus- und Werkstättendienst.

Die Verwüstung der amerikanischen Wälder schildert die Zeitschrift „Garden and Forest" in eindrücklicher Weise. Die Nadelwälder, von denen die Industrie des Holzpapieres fortdauernd ihren Stoff bezieht, sind der Erschöpfung nahe. Es gibt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten über 2000 Fabriken, die sich damit beschäftigen, das Mark des Holzes in Papier zu verwandeln. Es kann nicht wundernehmen, daß bei einem derartigen Betriebe der Waldbestand reißend abnimmt. Zudem ist das Holz in Amerika spottbillig. Aus einer Klafter Holz werden ungefähr 20 Centner Mark gewonnen, und diese kostet nur 30 bis 35 Mark. Es gibt viele Gegenden, wo man ein halbes Hektar Waldboden, der etwa 15 Klafter trägt, für 55 bis 90 Mark kaufen kann; man kann sogar die einzelne Klafter Holz stellenweise für 4 Mark und einige Pfennige vom lebenden Bestande selbst kaufen. Im Jahre 1895 wurden auf diese Weise ungefähr 50.000 Hektar zerstört; für das Jahr 1897 wird der Verbrauch auf das Doppelte geschätzt. Nimmt man nun noch hinzu, daß dieselben Wälder den Tischlern und Zimmerern ihr Arbeits-Material hergeben müssen, und bedenkt man, daß niemand für eine Wiederaufforstung Sorge trägt, so wird es begreiflich, daß dieser Theil des amerikanischen Reichthums keine lange Zukunft mehr vor sich haben kann. Jedenfalls dürften sich die gegenwärtigen Zustände nicht mehr lange halten lassen.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Hugo Eichler, durch fast zwei Jahrzehnte Professor an der Realschule in der inneren Stadt in Wien. Professor Eichler war auch ein eifriger Mitarbeiter mathematischer und pädagogischer Zeitschriften.

Am 17. d. M. auf Schloß Liebenstein bei Eger Graf Clemens Zedtwitz-Liebenstein im Alter von 83 Jahren. Der als Dialectdichter bekannte Graf war am 18. September 1814 in Schloß Liebenstein als Sohn des 1818 verstorbenen bayrischen Kämmerers und Obersten Grafen Peter Zedtwitz geboren, diente kurze Zeit in der Armee und gehörte in den Sechziger und Siebziger Jahren dem böhmischen Landtage als Abgeordneter an.

Volkswirthschaftliches.

Im Interesse der Förderung des Exportes der einheimischen Industrie-Erzeugnisse und die Betheiligung heimischer Unternehmer an den im Auslande im öffentlichen Wege zur Vergebung gelangenden Lieferungen und Arbeiten ist die consularische Berichterstattung in dem durch die bestehenden Vorschriften festgesetzten Umfange verpflichtet, von den innerhalb ihres Amtsbezirkes ausgeschriebenen, zu ihrer Kenntniß gelangenden öffentlichen Lieferungs- und Offertausschreibungen dem k. k. Handelsministerium umgehend und unmittelbar Mittheilung zu machen. Seitens des k. k. Handelsministeriums werden die interessirten Kreise, insbesondere die Handels- und Gewerbekammern, in deren Bezirken sich Unternehmer und Etablissements befinden, welche in Mitbewerb treten könnten, die Fachvereine und sonstige Interessenten von derartigen Mittheilungen sofort schriftlich verständigt. Um den Verzögerungen nach Möglichkeit vorzubeugen, ist unter Beibehaltung der bisherigen schriftlichen Verständigung der zunächst interessirten Kreise veranlaßt worden, daß vom 1. Jänner 1897 angefangen von allen dem k. k. Handelsministerium zukommenden Mittheilungen über öffentliche Lieferungs- und Offertverhandlungen im Auslande sofort ein kurzer Auszug der „Wiener Zeitung" übermittelt und von derselben womöglich schon am folgenden Tage im nichtamtlichen Theile unter der Rubrik „Handel, Industrie, Verkehr und Landwirthschaft" an hervorragender und auffallender Stelle veröffentlicht werde.

Der Verein böhmischer Zuckerindustrieller richtete an die Regierung eine Eingabe, in welcher diese gebeten wird, auf diplomatischem Wege der deutschen Regierung unter Hinweis auf die unumgängliche Nothwendigkeit einer gemeinschaftlichen Einschränkung der Zuckererzeugung in beiden Reichen eine dringende Vorlage zur Erwägung zu empfehlen, durch welche die nächste Jahreserzeugung Deutschlands auf 14.000.000 Metercentner beschränkt wird.

Russischer Getreidehandel. Nach Privatmeldungen aus Rostow am Don sind die Getreidepreise auf den südrussischen Märkten stark anziehende. Die Nachfrage aus dem Auslande wird als stark bezeichnet. Die Seefrachten steigen.

Europäische Eisenbahnen. Nach einer Zusammenstellung der Eisenbahn-Direction im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten betrug am 31. December 1895 die Länge der in Betrieb befindlichen Bahnen 251.891 Kilometer, gegen 244.910 Kilometer am 31. December 1894. Im Durchschnitte entfielen Ende 1895 auf einen Quadrat-Myriameter 2·6 Kilometer und auf je 10.000 Einwohner 6·8 Kilometer Eisenbahnen. Von der ganzen Zunahme per 6481 Kilometer entfielen auf Rußland 2157 Kilometer, auf das deutsche Reich 989, auf Oesterreich-Ungarn 861, auf Schweden 521, auf Italien 431, auf Großbritannien und Irland 417 Kilometer.

Aufgeld bei Zollzahlungen. Im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium wurde für den Monat December 1896 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19½ Procent in Silber zu entrichten ist.

Waarenberichte.

Wien, 19. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.10 Geld, fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.70, fl. 8.73, Frühjahrskorn zu fl. 7.38, fl. 7.40, fl. 7.39, Frühjahrshafer fl. 6.44, fl. 6.46, Mai-Juni-Mais fl. 4.54, fl. —.—, fl. —.—. Jänner-Februar-Raps zu fl. 13.10 bis fl. 13.20, August-September-Raps fl. 12.20 bis fl. 12.80.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.12, per December fl. 12.15. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.50. — Hamburg (Kaffee): Per November 51.25, per December 51.75, per März 1897 oder per Mai 52.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.— Francs, per vier Monate 61.25 Francs.

Budapest, 19. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.35, Frühjahrskorn fl. 6.98, Frühjahrshafer fl. 6.07, Mai-Juni-Mais fl. 4.20.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Concurs. Ueber Samuel Friedner, Kaufmann in Schwarzwasser; Massaverwalter Dr. Otto Hoffenreich; Gläubigertagfahrt am 28. November.

Licitation. Realität Nr. 152 in Engelsberg am 7. December 1896 und 7. Jänner 1897 beim B.-G. Freudenthal.

Curatel. Ueber Franziska Boese, Private in Teschen; Curator Dr. Rudolf Bukowski in Teschen.

Telegramme.

Wien, 20. November. Der staatliche Meliorationsfond pro 1897 weist für die Regulirung der Oppa bei Jägerndorf 9825 fl. als nächste Jahresrate auf.

Budapest, 20. November. Hiesige Regierungsblätter warnen vor weiteren Angriffen gegen den Grafen Badeni, der Correct vorgegangen ist.

Berlin, 19. November. (Reichstag.) Im Verlaufe der fortgesetzten Besprechung der Interpellation über das Duellwesen und den Fall Brüsewitz stimmte Abg. Bernstorff (Reichspartei) der vorgestrigen Erklärung des Reichskanzlers zu. Abg. Rickert (Fr. Ver.) verlangt die Beschleunigung der Reform der civilrechtlichen Bestimmungen gegen das Duellwesen. Abg. Hodenberg (Welfe) erwartet die letzte Wirkung von dem Machtworte des Kaisers. Abg. Lenzmann (Fr.) bemerkt: Wie lange soll der deutsche Michel warten, wenn er sich einmal anschickt, die heiligsten Güter zu wahren. Nach der vorgestrigen Rede des Kriegsministers Goßler sei von der Militärstrafprocessreform wenig zu erwarten. Niemand habe ein Recht, den Officiersstand den ersten zu nennen. Leider haben die Reserveofficiere den Bürgerstolz verloren.

Berlin, 19. November. Das Polizeipräsidium hat mit Genehmigung des Ministeriums des Innern die größeren preußischen Polizeiverwaltungen zu der für den 12. December anberaumten Zusammenkunft eingeladen, bei der über die Einführung der Bertillon'schen Methode der Personenfeststellung durch Gliedmessung berathen werden soll.

Paris, 19. November. Im Senate brachte der Präsident den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Wahlmodus in den Senat zur Kenntniß des Hauses. Ein Senator verlangte die Dringlichkeit für die Berathung, welche jedoch mit 212 gegen 12 Stimmen abgelehnt wurde.

In der Kammer wurde das Budget des Ministeriums des Innern ohne Zwischenfall berathen.

Paris, 19. November. Infolge einer Polemik in der Tagespresse fand heute Nachmittags ein Duell zwischen dem Deputirten Jules Legrand und dem Redacteur der „Petite Republique" Turot statt, wobei Turot am Arme verwundet wurde.

Paris, 19. November. Heute fand in der Sorbonne die feierliche Eröffnung der mittels Gesetzes vom Juli 1896 organisirten Universität von Paris statt. Der Präsident der Republik, die Mehrzahl der Minister und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps wohnten der Feier, bei der mehrere Reden gehalten wurden, bei.

Rom, 19. November. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Djibuti, daß nach einer aus Adis-Ababa eingelaufenen Nachricht Ingenieur Capucci, welcher während des Krieges in einer Amba (befestigter Ort) eingeschlossen war, freigelassen worden sei.

St. Gallen, 19. November. Die gesetzgebende Behörde des Cantons beschloß mit 79 gegen 62 Stimmen die Einführung der facultativen Feuerbestattung.

Kopenhagen, 19. November. Der Kronprinz und Prinz Christian beabsichtigen am 20. d. M. über Wiesbaden nach Oedenburg abzureisen, um dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Schaumburg-Lippe einen Besuch abzustatten.

Athen, 19. November. Der Mann, der sich jüngst eines anarchistischen Attentates in Patras schuldig gemacht hatte, verübte einen Selbstmord, indem er eine Dynamit-Patrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte. Es fehlen alle Anhaltspunkte, woher sich der Mörder das Dynamit zu verschaffen wußte.

Bismarck's Enthüllungen.

Petersburg, 19. November. Zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und des Staatssecretärs Freih. von Marschall in der Sitzung des deutschen Reichstages vom 16. d. M. bemerkt die „Nowoje Wremja", daß die Erklärungen sowohl bei den Verbündeten Deutschlands einen guten Eindruck hervorrufen als auch den Zweibund zufriedenstellen würden. Auch die Anhänger Bismarcks können sich nicht verletzt fühlen, alle seien befriedigt außer England. Die glänzende oratorische Leistung des Staatssecretärs Freih. v. Marschall sei zugleich ein Beweis dafür, daß es der Reichsregierung darauf ankam, eine Störung der folgerichtigen Entwickelung der seit dem vorigen Jahre betriebenen deutschen Politik zu hintertreiben. Darin liege der Hauptwerth der Rede. Bismarck habe durch die Enthüllungen seine Schiffe verbrannt. Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssecretär Freih. v. Marschall hätten ihre Stellung riskirt, sich jedoch durch diese Erwägungen nicht beirren lassen.

Die „Nowosti" nennen beide Reden eine Ergänzung zu den Erklärungen des „Reichsanzeigers". Die Rede des Freiherrn von Marschall habe augenscheinlich nicht eine Klarstellung sondern eine Verdunkelung der Hauptfrage bezweckt. Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Bismarck'schen Behauptungen sei eine offene Frage geblieben. Neu sei die Erklärung, daß das deutsch-österreichische Bündniß sofort Rußland mitgetheilt worden sei. Die Rede sei durchaus versöhnlicher Natur gewesen und es wäre bedauerlich, wenn dies in Friedrichsruh nicht gewürdigt und daselbst nicht mit dem bisherigen System gebrochen würde. Die Enthüllung hatten eine Abkühlung der russisch-französischen Harmonie bezweckt und es sei erklärlich, weshalb die Regierung den Enthüllungen wenig energisch entgegengetreten sei.

Auch die „Börsenzeitung" findet, daß Rußland und Frankreich mit den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des Freiherrn von Marschall sehr zufrieden sein können.

Grubenunglück.

Recklinghausen, 19. November. Bei dem heute Früh vermuthlich durch schlagende Wetter verursachten Grubenunglück auf der Zeche „Graf Blumenthal" wurden bis 1 Uhr Nachmittags fünfundzwanzig Leichen an das Tageslicht befördert. In der Grube sind noch vierzig bis fünfzig Arbeiter eingeschlossen.

Recklinghausen, 19. November. Die Gesammtzahl der bei dem Grubenunglück auf der Zeche „Graf „Blumenthal" Verunglückten beträgt jedenfalls nicht über dreißig. Die übrigen Vermißten fanden sich ein. Die Verunglückten sind zumeist Familienväter.

Vorgänge in der Türkei.

Constantinopel, 18. November. Die Hälfte der noch nach dem 31. October unter den Waffen verbliebenen Redif-Bataillone wurde aus financiellen

Rücksichten beurlaubt. Der Rest der Redifs wird demnächst beurlaubt werden.

Constantinopel, 18. November. Die Botschaften haben Einwand gegen die Ernennung von zwei türkischen Delegirten in die kretensische Justizcommission erhoben, weil diese Personen sich nicht des gewünschten Rufes erfreuen. Die Abreise der Commissionen zur Reorganisirung der Gendarmerie und des Justizwesens auf Kreta ist auf die kommende Woche anberaumt.

Constantinopel, 19. November. Die Wahl Ormanians zum armenischen Patriarchen erfolgte nahezu mit Stimmeneinhelligkeit und wird die Bestätigung der Wahl durch den Sultan in kürzester Zeit erwartet. Man versichert, daß das Ergebniß der Wahl einen sehr günstigen Eindruck in der ganzen armenischen Gemeinde hervorgerufen habe.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 20. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·37, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 122·20, Oesterr. Creditactien 364·25, Ungar. Creditactien 402·50, Staatsbahn-Actien 351·25, Elbethal-Actien 272·25, Länderbank-Actien 245·50, Marknoten 58·85. Tendenz: Bahnen matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Wiener Börse vom 19. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101.50
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122 60	122 80
Kron.-W. fl r. 200 KN.	101.—	101.20
„ „ „ p. Ult. „	101.—	101.20
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 10 fl N. p. Cs. 4%	122.15	125.35
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.15	122.35
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.25	99.45
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	130.—	130.50
Theiß-Regul.-Lose	136.50	137.50
Ungar. Präm.-Anleihen	152 25	153 —
1864er Staatslose	194 —	195.—
1860er „ ganze	144.25	145.15
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144.—	145.50
Credit-Lose	199 —	200.—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28 80
Laibacher Lose	22.75	23 50
Ofener Lose fl. 40	58.50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70.75
Salzburger-Lose fl. 20	26 75	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62 —
Wiener Communal-A.	104.30	105 30
8% Serbische Lose	34.75	35 25
Dombau-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	15.—	16.—
Gewinnscheine der 4 % Kr. Kronen-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 —	19 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3377	3390
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	719.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	268.—	268.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	352·75	353.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	96 50	97.10
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.50	154.50
Bodencredit	445 —	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G 160	364.25	364.75
Ungar. Credit	402.25	402.75
Escompte-Ges., niederöst. Länderbank	775.—	770 —
	245.—	245 50
Oesterr.-Ungarische Bank	938 —	942 —
Unionbank	290.—	291.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Ung. B.-C.-A.	115 57	116.57
3% Allg. B.-C.-A. II	117.—	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 50
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 95
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 70	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101 50
4½% „ „	100 25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.80	58.90
London 10 Livre	119.95	120.05
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5.71
20 Francsstücke	9.54	9 55
Engl. Sovereigns	11.99	12 03
Deutsche Reichsmark	58.80	58 87
Russische Rubel	1.27	1.28

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(21. Fortsetzung.)

„Ah nun ahne ich! Das, mein Lieber, ist eine Angelegenheit, die Du mit der Betreffenden ordnen mußt. Und eben dafür wirst Du mir vielleicht noch eines Tags Dank wissen, daß ich Dich vor einem Schritte bewahrt, den Du noch bitter bereut hättest." Die Anspielung auf Sarolta hatte Karodics augenblicklich eine Idee eingegeben: Er wußte, daß sie in ihrer Todesangst, Arpad könne das Geheimniß erfahren, nie zur Verrätherin werden würde, und selbst wenn es der Fall war, was lag jetzt daran, da Arpads Vater nicht mehr lebte. Anderseits aber wußte er auch, daß das Papier, das Sarolta ausgestellt, in ganz anderem Sinne ausgelegt und aufgefaßt werden konnte, und auf diesen Umstand hatte er im Nu seinen teuflischen Plan weitergebaut. Allerdings wäre es ihm in der Noth nicht darauf angekommen, den ehemaligen Freund unschädlich machen zu lassen, — wozu aber einen sensationellen Mord begehen, wenn man sich auf andere Weise sichern konnte?

„Willst Du mir einen Augenblick ruhig Gehör schenken? frug er endlich. „Gibst Du mir vorläufig Dein Ehrenwort, daß Du nicht entweichen und keinen Angriff gegen mich unternehmen wirst, wenn ich mit Dir unter vier Augen eine Sache verhandle, die für Dich von Bedeutung ist?"

„Das will ich meinetwegen."

„Wie gnädig!" versetzte Karodics spöttisch. „Gut, komm'; wir begeben uns außer Hörweite; immerhin wollen wir auf einer Stelle bleiben, wo wir unter den Augen meiner Genossen sind."

Arpad folgte seiner Aufforderung, und nachdem sie etwa zwanzig Schritte auf der Straße zurückgegangen, blieb Karodics stehen und zog ein Portefeuille aus der Brusttasche. „Es mag Dir aufgefallen sein, daß ich vor einiger Zeit mit Jener, der Du Dein Herz geschenkt, deren Hand zu erlangen Du erwartet, eine erregte Unterredung hatte."

„Ich weiß, ich weiß," wehrte Arpad heftig ab.

„Hat sie Dir auch den Inhalt mitgetheilt?"

„Nein."

„Begreiflicherweise. Mit kurzen Worten: ich habe ihr untersagt, Dir weiter entgegenzukommen."

„Du? Wie kamst Du dazu?"

„Aus dem einfachen Grunde, weil ich ihr einst sehr nahe gestanden, — so nahe, daß sie Deiner nicht würdig ist."

„Du lügst!" schrie Arpad zornbebend, und er machte Miene, auf den Andern loszuspringen; doch dieser hob warnend die Hand:

„Ruhe! Gedenk' Deines Wortes und lies dies: Du kennst doch ihre Schrift?" Er reichte Arpad einen Brief hin, den dieser hastig aus der Hülle zog.

Die Buchstaben tanzten vor den Augen des niedergeschmetterten Mannes, der sich bemühte die wenigen Zeilen zu lesen.

Was hatte das für eine Bedeutung? „Unser Geheimniß!" Sie und Karodics besaßen ein solches mit einander, — und sie verpflichtete sich, es unter keiner Bedingung preiszugeben? In der Regel obliegt eine solche Verpflichtung dem Manne, — denn daß das Weib nicht plaudert, liegt ja im eigenen Interesse.

„Was beweist das?" sagte Arpad endlich mit möglichster Ruhe.

„Hm, ich denke, für den, der zwischen den Zeilen lesen kann, sehr viel. Ich muß bemerken, daß mir dies ausgestellt wurde, als ich Hoffnung hatte, eine gute Partie zu machen. In solchen Fällen ist man gern alter Verpflichtungen ledig und sucht sich vor etwaigen Störungen zu sichern."

Der Elende! Er sprach es deutlich aus, — er gab kalten Blutes diejenige preis, die einst, wie es schien, ihm und seiner Ehre vertraut. Mit diesem Papier hatte er ihren Ruf, ihr Schicksal für alle Zeiten in der Hand, — und er war der Mann, der keinen Augenblick zögerte, wenn sein Vortheil dabei in Betracht kam. Oh, daß es wirklich solche Schurken gab! Daß er, Arpad, ihm gegenüber in diesem Augenblick ohnmächtig war, daß er sich mit seinem Worte gebunden hatte, seinen gerechten Zorn, seine Erregung niederzukämpfen!

„Was kostet dieses Papier?" brachte er endlich mühsam heraus.

„Was es kostet? Dein Schweigen."

„Also meine Mitthäterschaft an dem Raube?"

„Nenne es, wie Du willst. Ich denke, wir haben nun genug Zeit verloren, und die Debatte über diese Frage wird langweilig."

„Diesen Preis kann ich nicht annehmen," versetzte Arpad nach kurzer Ueberlegung.

„Sehr gut; mir ist es recht. So werden wir uns doch zu einer anderen Form der Lösung entschließen müssen."

„Ich will Dir einen Vorschlag machen,"

„Schnell aber, wenn ich bitten darf."

„Ich stelle Dir den Betrag zur Verfügung gegen Uebergabe dieser Schrift und gegen Freilassung des Wagens mit seinem Inhalte."

„Wie hoch beläuft sich der Inhalt?"

„Der Beamte sagte mir, es gingen zwanzigtausend Gulden ab."

„Ja, siehst Du, mein Lieber, eigentlich könnte ich Beides haben, wenn ich energisch darauf bestände —"

„Ich schwöre Dir nun! Wenn Du den Raub ausführst, lasse ich alles über mich ergehen, eh' ich mich zum Schweigen verpflichte."

„Pah, lassen wir das dahingestellt. Aber schließlich — ich bin ein guter Patron. Das weißt Du sehr genau. Ich lasse mit mir reden, wenn man anständig spricht, und Dein Vorschlag ist anständig. Es ist immer vorzuziehen, mit einem Freunde einen ehrlichen Handel abzuschließen, statt eine Gewaltthat auszuführen, die zimperliche Naturen als Verbrechen bezeichnen könnten. Gut also, ich nehme Deinen Vorschlag an. Deine Hand darauf: Das heutige Intermezzo ist vergessen, und das Geld bekomme ich —"

„Bekommst Du in wenigen Tagen zugesandt. Meine Hand verweigere ich Dir jedoch; mein Wort wird Dir wohl genügen."

„Siehst Du, das ist wieder eine Unhöflichkeit, und noch dazu eine thörichte, denn ich könnte Dich auf der Stelle dafür züchtigen. Doch ich sehe Dir solche Kindereien nach. Gehen wir darüber hinweg. Adieu." Er ließ einen Pfiff erschallen und rief seinen Genossen ein paar kroatische Worte zu. Diese verließen auf das hin ihren Posten, um sogleich im Dickicht zu verschwinden, um dem Führer zu folgen.

Als Arpad zum Wagen zurückkehrte, lag der Kutscher noch auf derselben Stelle, aber er begann nun doch einige Lebenszeichen von sich zu geben. Selbstverständlich war der Mann unfähig, sein Amt zu versehen, und so blieb denn nichts Anderes übrig, als ihn in dem Wagen unterzubringen und die Lenkung der Pferde selbst zu übernehmen.

Langsam ging es weiter, da Arpad besorgte, daß ein schnelles Fahren dem Verletzten gefährlich werden könnte. Endlich nach zwei langen Stunden langte man im Marktflecken an, und jetzt gab es erst eine langwierige Erklärung beim Postamte. Der Ueberfall an und für sich konnte nicht verschwiegen werden, um aber allen lästigen Zeugenaussagen in der Folge zu entgehen, gab der Passagier an, daß ein ihm unbekannter Fahrgast, der neben dem Postillon gesessen, diesen überfallen, und daß sich ein zweiter, der als Viehhändler die Reise mitgemacht, als Genosse des Anderen entpuppt habe. Da sie jedoch an Arpad unvermutheten Widerstand fanden, zogen sie es vor, das Weite zu suchen, und diesen Rückzug benutzte Arpad, um sogleich sich und den Verletzten in Sicherheit zu bringen.

Man war über die Rettung der großen Barsumme so hoch erfreut, daß man dem Ueberfalle selbst keine so große Bedeutung beilegte. Allerdings fahndete die Behörde einige Tage lang nach den Attentätern, doch die Mühe war vergeblich. Auch der Kutscher, der sich nach und nach erholte, wußte keinen Anhaltspunkt zu liefern, und so schlief denn die Sache in der kürzesten Zeit ein. Nur gebrauchte man von jetzt an die Vorsicht, dem Postwagen immer einen Gendarm mitzugeben, wenn eine bedeutendere Werthsendung befördert wurde.

XI.

Spät in der Nacht hielt Arpad als unumschränkter Herr von Tapolya seinen trübseligen Einzug. Wie glücklich und zufrieden hätte er sein können, und wie unsäglich elend war er in Wirklichkeit.

Während seiner einsamen Fahrt in schwarzer Nacht hatte er mehr Zeit gehabt, als ihm lieb gewesen, über das heutige Ereigniß nachzugrübeln, — und das Ergebniß dieses Grübelns war immer ein und dasselbe: Du hast eine Unwürdige geliebt, — ja, gesteh es, Du liebst sie noch! Sie, die Dich betrogen, die die Geliebte eines Andern, eines grunderbärmlichen Taugenichts gewesen, und der es ganz willkommen gewesen wäre, Dich zu ködern, um schließlich eine willkommene Versorgung zu finden! Ja, ohne das Dazwischentreten jenes verächtlichen Subjectes wäre er jetzt, da er sein eigener Herr war, sicherlich in die Netze gegangen, um eines Tags die Wahrheit zu erfahren und zeitlebens unglücklich zu sein.

Kann es denn wirklich so raffinirte Schlechtigkeit geben? War es möglich, daß ein Wesen, das er immer für so tadellos und rein gehalten, das in seinen Augen der Inbegriff der Vollkommenheit gewesen, daß ein solches Wesen eine Doppelnatur der gefährlichsten Art in sich schloß?

Hatte er die Antwort auf diese Frage nicht schwarz auf weiß in der Hand, — noch dazu von ihr geschrieben?

Was hatte aber andererseits Karodics, der ihm doch seit dem Bruche übelwollen mußte, bewegen können, ihn vor Schmach zu bewahren? Ein Rückfall von Ehrlichkeit? und Freundschaft? . . . Thörichte Frage! Hatte er noch nicht zur Genüge die Menschen kennen gelernt! Der Haß war's, die Rachsucht. Er hatte wohl gewußt, wie es in Arpads Innern aussah, seine Liebe zu Sarolta war ihm nicht entgangen, und da hatte er seine teuflische Revanche genommen — aber unter der heuchlerischen Maske des einstigen Freundes, der nicht zugeben wollte, daß Arpad der Schande in die Arme laufe. Er wußte recht gut, daß er ihn damit ins Herz traf, und da kam ihm der Zufall sehr zu Statten, der ihm gleichzeitig eine wirksame Waffe in die Hand gespielt. „Besser so noch, als sie hätten sich verabredet, mich zu ihrem Spielball zu machen, mich dann, wenn ich mich meiner Freiheit begeben, auszunützen und den Raub zu theilen!" murmelte er bitter.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:
(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:
5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.48, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:
2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Rutiek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Rutiek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:
5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:
8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:
5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:
7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Mässige Preise! — Solide Construction und Ausführung! — Günstige Zahlungsbedingnisse!

Viehfutter-Schnelldämpfer,

am diesjährigen II. internat. Maschinenmarkt in Wien als: „neu, vorzüglich und empfehlenswerth" befunden.

Futterschneidemaschinen, Häcksler, Rübenschneider, Putzmühlen, Trieure

stehen zur geneigten Ansicht und Probe bereit bei (4669)

Karl Drössler in **Teschen**, Stephaniestrasse Nr. 54.

Grosse Vorräthe, daher grosse Auswahl von allen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Gastspiel der Herren **Ludwig Gottsleben** u. **C. L. Zwerenz** vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien. (Theater-Ensemble 7 Personen.)

Wiener Theater-Komiker-Abend

Sonntag, den 22. November 1896.

Erzherzog Eugen-Saal in Teschen.

Programm:

Franz Knappek: Ouvertüre. — Frl. **A. Almino:** a) Cavatine aus „Freischütz" von C. M. v. Weber; b) **Schweizer Echo Lied** von Carl Eckert. — Hr. **Ludwig Matras:** a) „**Der Blumenprofessor**", Solo; b) „**Grob und fein**", Prosa-Couplet v. Krakauer. — Hr. **Carl Ludwig Zwerenz: Humoristische Vorträge** von C. L. Zwerenz. — **Klapperl u. Die Schlacht bei Waterloo.** Komische Scene mit Gesang von Ludwig Gottsleben — 10 Minuten Pause. — Frl. **A. Almino:** a) „**Das Zauberlied**" v. Erik-Mayer-Helmund; b) „**Pfingsten in Florenz**", Lied a. A. Czibulka. — Hr. **L. Matras:** „**Lumpengigerl**"; Solo-Scherz mit Gesang von C. Schild. — Hr. **C. L. Zwerenz: Humoristische Vorträge** von C. L. Zwerenz. — **Hanswurst, der traurige Mehlspeismacher und sein Freund in der Noth.** Ein hier noch nie gesehenes, für diesen Tag besonders eingerichtetes kritisches und sehr komisches, lehrreich und lustiges Freudenspiel mit gut launigen Liedern von Gottfried Prehauser. — (Diese beiden Genrebilder waren die Zugnummer der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung 1892 und übten bei dem von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Metternich im Augarten arrangirten Alt-Wiener Fest dieselbe durchschlagende Wirkung aus.)

Aus der Wiener Presse entnommen: Das von **Klempner** gemalte lebensgroße **Portrait** des Komikers **L. Gotsleben** vom k. k. priv. Carl-Theater wurde 1895 von der **Stadt Wien** für das **städt. Museum** angekauft. (4654)

Anfang 8 Uhr. — **Entree 50 kr.**

Gegründet 1843. (556)

CARL KUHN & CO., WIEN.

Neuheiten in Stahlfedern.

Nr. 233 F. Lohengrin-Feder mit erhaben aufgeprägtem Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dutzend-Packung.

Nr. 358. Hercules-Feder, äusserst kräftige, nahezu unverwüstliche Feder, zum Vielschreiben, grau.

Nr. 554 EF Al., sogenannte Aluminium-Damenfeder, in extrafeinen Spitzen, aluminiumfarbig.

Neuheiten in Stahlfedern.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlgn.

Kundmachung.

Die herrschaftliche Mahlmühle Nr.-C. 148 in Stiebnig, genannt „Holzmühle",

bestehend aus einem einstöckigen Wohngebäude mit großem Schüttboden, einem Stalle und einer Scheuer, wie aus dem durch die Wasserkraft des Oderflusses betriebenen Mühlwerke, mit einem amerikanischen Mahlgange mit französischen Steinen, einem deutschen Mahl- und Spitzgange nebst Getreide- und Griesputzerei und mit Grundstücken per 1 Joch 1491 □Kl. wird zur Verpachtung ausgeschrieben und findet diese Verpachtung im Wege des mündlichen Meistbotes und schriftlicher Offerte

am 4. December 1896, Vorm. 10 Uhr

in der **Kanzlei des Oberamtes Brosdorf**, eine Stunde von den Bahnhöfen Stiebnig, Stauding und Wagstadt entfernt, statt. Verpachtungsdauer 4 bis 6 Jahre.

Die Pachtbedingnisse liegen auf und sind die schriftlichen Offerte bis vor Beginn der Verpachtung einzubringen.

Fürstlich Blücher von Wahlstatt'sche administr. Gutsverwaltung Stiebnig,

am 19. November 1896.

(4690) **Hnogill** m. p.

Verlaufener Stier

wurde hier eingefangen. Der Eigenthümer wolle sich ehestens melden im **Gemeindeamte Bahnhof Oderberg.** (4688)

Heirats-Antrag

Ein junger Mann, Israelit, Director einer Wirkwaaren-Fabrik Böhmens, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines jungen, hübschen Mädchens, häuslich erzogen, mit 6—10.000 fl. Mitgift. Ernst garantirt. Anträge bitte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter D. D. 20. (4691)

10

kom. Couplets

mit Zither-Begleitung von **Gust. Räder** aus Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden — Flick und Flock etc., in 2 Heften à 65 kr.

Auch die beliebten 65 komische Couplets f. 1 Singstimme m. Klavier-Begl. v. **G. Räder,** vollständig in 6 Heften à 65 kr. sind in elegantem Neudruck eingetroffen.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen. (3779)

Gegründet 1878. — Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Albrecht, Dr.,

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über physische Liebe, Naturzweck, Schwangerschaft, eheliche Geheimnisse und die Wiederherstellung der geschwächten Manneskraft.

31. Auflage.

80 kr. mit Porto 95 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3660)

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung. Zeitungs-Expedition

in **M.-Ostrau,** Ringplatz **übernimmt Bestellungen** auf die

SILESIA

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

Karwiner Bier!

Die ergebenst gefertigte Bräuhaus-Verwaltung gestattet sich, den Herren Gastwirthen die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom **6. November** l. J. angefangen mit dem Ausstoße ihres vorzüglichen

Winterschankbieres

begonnen hat und erbittet sich auf dieses vorzügliche Product recht zahlreiche Aufträge.

Ferner empfiehlt dieselbe ihre anderen Biersorten als:

Bockbier, Exportbier, Märzenlagerbier, Kaiserbier, Lagerbier

und versichert die Herren P. T. Reflectanten der vorzüglichsten und exactesten Bedienung.

Niederlagen bei den Herren:

J. Eisner, Nordbahnhof Troppau,
Fritz Horner, Prziwoz,
Carl Gaszczyk, Teschen, kleine Laube,
Simon Altmann, Teschen, Sachsenbg.
Franz Skřidlo, M.-Weisskirchen.

Gräflich Larisch-Mönnichsche Bräuhaus-Verwaltung
F. Proskowetz.

Karwin, 7. November 1896. (4569)

---

(316) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF
in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. — Discreter Versandt.

Tischweine

von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Zu vermiethen eine

Wohnung

im Hohenegger'schen Hause in **Teschen,** Hohenegger-Gasse, im 1. Stocke, 3 Zimmer sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897. Auskunft bei **Max Pakosta** im Hause. (4621)

Möblirtes

Zimmer

Nähe des Bahnhofes in **Teschen** wird gesucht. Gefl. Anträge erbeten an die Administration der „Silesia" unter **Zimmer.** (4696)

In meinem Hause, **Stephaniestraße Nr. 60,** ist das größere (4641)

Gewölbe

zu vermiethen.

Artist. Photograph
H. JANDAUREK,
TESCHEN.

Für Volksschulen!

Außer den über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in Druck gelegten

„Napomnienia"

in polnischer Sprache, ist diese Drucksorte unter dem Titel:

„Ermahnung"

auch in deutscher Sprache und als

„Upomínka"

in **böhmischer** Sprache erschienen.

Diese Zettel werden, von dem betreffenden Ortsschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an säumige Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (36)

Preis pr. 100 Stück **deutsch** 30 kr., **böhmisch** und **polnisch** mit Coupon 40 kr.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

Eine solide

Sitz-Cassierin

wird in der

Central-Bahnhof-Restauration in Teschen

vom 1. December l. J. aufgenommen. (4666

Ein Commis

der **Gemischtwaarenbranche,** 20 Jahre alt, Christ, der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, bittet die P. T. Chefs um Posten in derselben Branche, vom 1. Jänner 1897, event auch früher. Geneigte Anträge unter **„N. S. 176"** postlagernd **Kremsier,** Mähren.

Concipient

wird von mir gesucht, behufs Eintrittes in meine Kanzlei vom

1. Jänner 1897.

Gehalt nach Uebereinkommen. Unerläßliche Bedingungen der Aufnahme:

1. Vollkommene Kenntniß der czechischen Sprache in Schrift und Wort.

2. Eine noch zurückzulegende mindestens fünfjährige Advocatenpraxis.

Dr. Moritz Kornblüh,
Advocat in **Freistadt,**
Oesterr.-Schlesien. (4667)

Comptoirist,

mit schöner Handschrift, Stenograph, flinker und sicherer Rechner, wird in einem **größeren Fabriks-Etablissement** per sofort aufgenommen. Offerten mit Angabe der Referenzen und unter Beischluß von Zeugniß-Abschriften, welche nicht retournirt werden, sind unter **„L. L."** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden. (4689)

Ein (4681)

Werkführer

für Möbelerzeugung aus massiv gebogenem Holze sucht seinen Posten von Neujahr 1897 zu verändern. Derselbe ist 30 Jahre alt, verheiratet, katholisch, hat Fachschule für Holz-Industrie absolvirt, ist der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig. — Gehalt nach Uebereinkommen. — Gefl. Anfragen bis Ende d. Mts. postlagernd **A. Z. 100, Brünn.**

Geübte (4668)

Rohrschlosser

werden aufgenommen in der **Petroleum-Raffinerie in Dziedit.** Zu melden daselbst.

Für Blech- und Reservoir-Arbeiten sucht per sofort einen tüchtigen (4693)

Vorarbeiter

Adolf Schmack,
Eisen-Constructions-Werkstätte in Troppau.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an G. Barbenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kremmer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfitzing; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeik; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollay; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 270. **Samstag, den 22. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Federkrieg zwischen Oesterreich und Ungarn.

21. November.

Die antimagyarische Debatte, die in unserem Abgeordnetenhause am Montag stattfand, hatte ihre Veranlassung in dem Artikel des ungarischen Regierungsblattes „Nemzet", welches für alle Wahlsiege der ungarfeindlichen Antisemiten das Ministerium Badeni verantwortlich machte und durch die Antisemiten nicht nur den Ausgleich mit Ungarn sondern auch die Machtstellung der Monarchie als gefährdet bezeichnete. Gegen diesen Artikel des „Nemzet", welchen das officiöse Wiener „Fremdenblatt" sanft zurückwies und welcher vom ungarischen Ministerpräsidenten Banffy verleugnet wurde, remonstrirten die Wiener Antisemiten Dr. Pattai und Dr. Lueger sehr heftig, wozu sie die Gelegenheit im Wege eines Dringlichkeitsantrages betreffend die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn suchten und fanden. Daß sie hiebei die sonderbare Art und Weise, in welcher sich jüngst die Reichstagswahlen in Ungarn vollzogen, einer abfälligen Kritik unterzogen, ist begreiflich. Diese Debatte weckte nun in Ungarn einen heftigen Wiederhall. Die Sprache der dortigen Presse ist umso gereizter, als im österreichischen Abgeordnetenhause die Dringlichkeit des antisemitischen Antrages angenommen und auch der Antrag selbst mit großer Majorität genehmigt wurde, obwohl der Handelsminister erklärt hatte, daß die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses eine beschlossene Sache sei. Man wirft dem Grafen Badeni vor, daß er den Ausfällen der Antisemiten nicht kräftig genug entgegentreten sei und die ungarischen Reichstagswahlen nicht in Schutz genommen habe. Das war schwer. Wir sind nicht berufen, den Grafen Badeni zu vertheidigen, aber wir glauben, daß seine Erklärungen in Form und Inhalt correct waren — wie dies auch nach einem gestrigen Telegramm unseres Blattes in der ungarischen Regierungspresse anerkannt wird — daß er aber verpflichtet ist, die Interessen Oesterreichs bei Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn zu wahren und daß er hiebei auch die Unterstützung der Antisemiten nicht abweisen darf.

Die „Neue Freie Presse," welche die Wiener Antisemiten um jeden Preis loswerden möchte, womöglich auch unter Preisgebung österreichischer Interessen beim Ausgleiche mit Ungarn, sammelte diese Woche fleißig alle Entrüstungsstimmen der ungarischen Presse, sie füllte mit solchen Citaten täglich ganze Spalten, erzielte jedoch keinen großen Effect, denn es ist Jedermann klar, daß dieses Zeitungsgeschrei keinen anderen Werth haben kann, als den einer nutzlos verschwendeten Druckerschwärze. In Oesterreich wird sich bezüglich des Ausgleiches mit Ungarn keine Partei durch den Lärm der ungarischen Presse in's Bockshorn jagen lassen. Auch Drohungen imponiren uns nicht mehr. Alle großen und kleinen Parteien in Oesterreich sind diesmal darin einig, daß Ungarn bei der Erneuerung des Ausgleiches sowohl in der Quotenfrage als in anderen Fragen nach Recht und Billigkeit Zugeständnisse machen müsse. Man mißbilligt die gehässigen Angriffe eines Lueger oder Pattai gegen Ungarn, in der Sache selbst jedoch ist man mit ihnen einverstanden. Trotz aller Sympathien für Ungarn muß die Gemüthlichkeit in Geldangelegenheit endlich einmal auch bei uns aufhören. Wenn die ungarische Presse darüber jammert, daß durch Lueger und Genossen die staatsrechtliche Verbindung zwischen Oesterreich und Ungarn untergraben und in Folge dessen auch das europäische Ansehen der Monarchie gefährdet werde, so antworten wir darauf, daß wir in Oesterreich zur Aufrechthaltung des jetzigen staatsrechtlichen Verhältnisses mit Ungarn Opfer genug gebracht und daß wir keine ungarische Regierung für die Ausschreitungen der Ugron- und Kossuth-Partei verantwortlich gemacht haben, obwohl diese ungarischen Parteien jahrelang in sehr scandalöser Weise und bei stiller Duldung Seitens anderer Parteien die Untergrabung des Dualismus besorgten. Wir haben auch für das Ansehen und die Machtstellung der Monarchie bisher die größten Opfer gebracht, wir haben uns die größten Lasten auferlegt und die empfindlichsten wirthschaftlichen Schäden erduldet. Nun ist es endlich einmal Zeit, daß man auch in Ungarn für die Machtstellung der Monarchie, wenn man dort darum plötzlich so besorgt ist, ein Opfer bringe, und hiezu bietet die Erneuerung des Ausgleiches die beste Gelegenheit. Wir werden sehen, ob und wie die Magyaren diese Probe bestehen. Die Druckerschwärze nützt nichts, den leeren Worten müssen Thaten folgen.

Aus dem Reichsrathe.

21. November.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Unterrichtsminister Freiherr von **Gautsch** eine Interpellation des Abg. Eim, betreffend deutsche Concursausschreibungen für czechische Schulen in Brünn, dahin, daß die Concursausschreibungen für erledigte Lehrerstellen an Schulen mit czechischer Unterrichtssprache in Brünn bisher in der amtlichen „Brünner Zeitung" nur in deutscher Sprache, dagegen im Verordnungsblatte für das Volksschulwesen in Mähren, welches hauptsächlich der Lehrerschaft zur Orientirung dient, in der deutschen und czechischen Ausgabe dieses Blattes zur Verlautbarung gelangten, und über Anordnung des Bürgermeisters, welcher zugleich Vorsitzender des Brünner Bezirksschulrathes ist, Concursausschreibungen, welche czechische Schulen betreffen, in der amtlichen „Brünner Zeitung" fortan deutsch und czechisch erfolgen werden.

Abg. **Kaftan** interpellirt den Eisenbahnminister wegen eigenmächtigen Vorgehens eines Inspectors der Nordwestbahn in Znaim gegen dortige böhmische Beamte, die er zwinge, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken.

Es wird hierauf die Debatte über das Gesetz, betreffend die Einführung der länderweisen Zwangsversicherung gegen Feuerschäden, fortgesetzt.

Abg. **Wachtianin** ist Anhänger der gesetzlichen Regelung der Feuerversicherung. Abg. **Steinwender** ist für die Verländerung und Monopolisirung des Versicherungswesens und tritt für das Eingehen in die Specialdebatte ein. Abg. **Groß** spricht sich für den Versicherungszwang, verbunden mit dem Monopol, aus. Redner spricht sich ferner dafür aus, daß staatliche Anstalten für die einzelnen Länder, nicht aber Landes-Anstalten errichtet werden. Schließlich empfiehlt er die Errichtung eines Reichsversicherungsamtes und ist für das Eingehen in die Specialdebatte.

Die Debatte wird geschlossen.

Generalredner pro Abg. Dr. **Lueger** ergreift das Wort und erklärt das gesammte Versicherungswesen müsse der Ausbeutung der Privatunternehmer entzogen und durch den Staat besorgt werden. Redner tritt für den Feuerversicherungszwang und für die Verländerung des Versicherungswesens ein.

Contra-General-Redner **Rutowski** spricht sich für die Verländerung aus und beantragt die Rückverweisung an den Ausschuß, der binnen vierzehn Tagen berichten solle.

Bei der Abstimmung wird der Rückverweisungsantrag abgelehnt und das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Als erster Redner in derselben spricht Abg. **Roske**, welcher die Angriffe und Verdächtigungen Luegers zurückweist. Die Sache sei so dargestellt worden, sagt Roske, als ob es nur einen anständigen Beruf gebe, den des politischen Agitators, der mit Gesinnungen aller Art hausiren geht, so lange, bis er sich durch die verschiedensten Gesinnungslosigkeiten in Ehren und Würden hineingeschwindelt hat. (Furchtbarer Lärm bei den Antisemiten. Die Abgeordneten Lueger und Geßmann eilen mit geballten Fäusten auf den Redner zu. Großes Geschrei: Wer ist das?)

Abg. Dr. **Lueger**: Er hat ja nicht den Muth, es zu sagen.

Abg. **Roske** (auf Lueger weisend): Sie habe ich gemeint. (Neuerlicher furchtbarer, minutenlanger Lärm.)

Abg. Dr. **Lueger**: Ein so bezahlter Herr!

Abg. **Steiner** (zum Abgeordneten Roske): Sie sind Derjenige, der Ihre Wähler beschwindelt hat!

Abg. Dr. **Geßmann**: Das ist eine Frechheit!

Abg. Dr. **Lueger**: Sie sind kein Volksvertreter sondern ein Vertreter von Capitalisten. Sie gehören da nicht herein!

Abg. Dr. **Geßmann**: Mit welchem Rechte können Sie bei dieser Gelegenheit reden? Sie haben die Bevölkerung beschwindelt, seit Sie hier sind!

Abg. Dr. **Lueger**: Dieser bezahlte Vertreter der Actiengesellschaften!

Abg. **Roske**: Mir ist es jetzt schon zu dumm, ruhig dazustehen, wenn ich und Andere besudelt werden.

Abg. Dr. **Geßmann**: Widerlegen Sie es mit Wahrheiten!

Abg. **Roske**: Das will ich eben thun.

Abg. Dr. **Lueger**: Sie sind ein bezahlter Vertreter der Actiengesellschaften.

Abg. **Roske**: Wenn ich in einer Frage, die ich verstehe, meine fachmännische Ueberzeugung zum Ausdrucke bringe, so erfülle ich damit meine Pflicht und mein Recht.

Abg. Dr. **Lueger**: Nein!

Abg. **Roske**: Die Insinuation niedrigster Art liegt darin, daß gesagt wird, ich sei Gemeinderath, Landtags- und Reichsraths-Abgeordneter nur deshalb, um die Frage der Versicherung hier zu hintertreiben. Ich bedauere, daß der Präsident diese Aeußerung wahrscheinlich nicht gehört hat. Sie schiene mir würdig zu sein, daß sie auch von dieser Stelle gerügt würde. Es gibt keine niedrigere

Miß Wanda.

Die fälschlich todtgesagte Trapez-Künstlerin Miß Wanda, eine auch in Schlesien und Mähren bekannte und gefeierte Schönheit, hat einem Berichterstatter des „Berliner Localanzeiger" ihre Schicksale erzählt. Sie wohnt in dürftigen Verhältnissen in Berlin — eine hohe angenehme Erscheinung, deren sympathischen Zügen und lebhaften braunen Augen man die vierzig Jahre, die sie, wie sie lächelnd versichert, zählt, nicht ansieht. Ihr sorgfältig gekräuseltes Haar, die gewählte Sprache, sowie gewisse Eigenheiten der im Uebrigen einfachen Kleidung lassen einen unbestimmten Contrast zu ihrer augenblicklichen Umgebung nicht verkennen.

Sie erzählt ihre Lebensgeschichte — den „Roman einer Verschollenen". Durch Alles, was sie zu berichten weiß, läuft als rother Faden und als treibendes Element das Verhältniß zu ihrem Gatten, dem Artisten Schwandtke, der in der Künstlerwelt den Namen Frankloff trägt.

„Ich bin geboren", berichtete sie, „in Bromberg. Mein Vater war Werkführer in einer dortigen Essigfabrik. Als ich zwei Jahre alt war, starb meine Mutter. Ich bekam eine Stiefmutter, die mich furchtbar behandelte. Sie schlug mich sehr, und so lief ich in meinem neunten Jahre meinen Eltern auf und davon.

Mein Verschwinden bereitete meinen Angehörigen wenig Kummer. Ich war eben fort und Niemand kümmerte sich um meinen Verbleib. Erst vier Jahre später wurden Nachforschungen nach mir veranstaltet. Mein Vater war beschuldigt worden, mich meiner Stiefmutter zu Gefallen beseitigt zu haben. So fand mich die Polizei bei den Landleuten, von denen ich in Mariendorf in der Nähe von Bromberg aus Mitleid nach meiner Flucht aus dem Elternhause aufgenommen worden war und die mich bis dahin erzogen hatten.

Einige Zeit später erwachte aber doch eine unbestimmte Sehnsucht nach meinem Vater in mir. Im Einverständnisse mit den Leuten, bei denen ich Aufnahme gefunden hatte, machte ich mich zu Fuß nach Bromberg auf den Weg. Auf meiner Wanderung traf ich auch eine italienische Seiltänzer-Gesellschaft, die Bono-Truppe, der ich mich zunächst nur auf ein Stück Weges anschloß. Die Begegnung war entscheidend für mein späteres Leben. Ich fand Geschmack an dem Artistenthume, gab mein Project der Heimkehr auf und schloß mich der Gesellschaft an.

Vier Jahre hindurch blieb ich bei ihr, und ich verließ sie erst in meinem siebzehnten Lebensjahre als junge Frau. Nach einiger Zeit stieß der Gymnastiker Schwandtke, genannt Frankloff, zu uns; wir lernten uns kennen und lieben, und nach zwei Jahren wurde ich seine Frau.

Bald nach unserer Verheiratung trat mein Mann ein Engagement bei einem Circus an, der damals in Marienburg gastirte und später eine Rundreise durch viele kleinere deutsche Städte antrat. Ich begleitete ihn und erhielt auf dieser Fahrt durch ihn meine eigentliche Ausbildung zur Artistin. Ich arbeitete gemeinsam mit meinem Mann und führte als Erste in Deutschland das Kunststück aus, aus gewaltiger Höhe am schräg gespannten Seile herabzugleiten, indem ich in den Kniekehlen hing und ihn an einem Ringe mit den Zähnen festhielt.

Wir fanden gemeinsames Engagement im Circus Ciniselli in Petersburg. Ich hatte mich fortgesetzt vervollkommnet, und wir hatten große Erfolge. Dann ging es nach Moskau von wo uns Carré an seinen Circus nach Brüssel berief. Mein Ruhm wuchs von Tag zu Tag und mit ihm unsere Einnahmen, die schon damals eine bedeutende Höhe aufwiesen.

Es folgte ein Engagement bei dem Circus Salomonski, das uns abermals in zahlreiche Hauptstädte des Continents führte. Ich verdiente damals monatlich sechstausend Mark.

Dann begann die außerordentlich gewinnbringende Periode meiner Engagements bei zahlreichen Specialitätentheatern. Es war dies damals die goldene Zeit jener Institute. Mein Mann begleitete mich zur Ausführung des obenerwähnten Tricks. Wir gingen zuerst nach Constantinopel, und zwar kurz vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, während dessen Dauer wir in der Hauptstadt des türkischen Reiches blieben. Nach dem Zustandekommen des Waffenstillstandes und des Vertrages von San Stefano ließen die Generale v. Totleben und Skobelew, die mich in Petersburg gesehen hatten, mich bitten, zu der russischen Armee hinüber zu kommen und dort eine Vorstellung zu geben. Es war ein denkwürdiger Moment. Nach dem Auftreten tafelten die Generale und das Officierscorps der russischen Armee in einem benachbarten Garten. Dort wurde auf Vorschlag des Generals Skobelew zu meinen Gunsten ein Teller aufgestellt, bei dem ein Beamter des russischen Consulats Wache hielt. General Skobelew warf als Erster eine Rolle von 1000 Imperials (= 20.000 Francs) im Namen der Armee auf den Teller; die Anderen folgten seinem Beispiel. Im Ganzen brachte mir der Tag 42.000 Mark ein.

Von Constantinopel unternahm ich eine Tournee, die mich zunächst zu Renz nach Hamburg, dann in die von Großkopf geleitete „Walhalla" nach Berlin, später Breslau Dresden, Madrid, Kopenhagen und nach Holland führte. Dazwischen trat ich in Paris, und zwar in der Weltausstellung, die damals dort stattfand, auf.

In diese Zeit fällt auch meine Begegnung mit Kaiser Wilhelm I. Es war in Ems, der Kaiser hatte meinem Auftreten beigewohnt und kam, als ich im Lohengrin-Costume die Treppe zum Podium herabstieg, auch mich zu, um mir seine besondere Zufriedenheit mit meinen Leistungen, von denen er mit Interesse Kenntniß genommen habe, auszudrücken.

Am folgenden Tage wurde ich in das Hotel, in dem der Reichskanzler Fürst Bismarck abgestiegen war, beschieden. Der Fürst erkundigte sich eingehend nach meinem artistischen

Insinuation und sie kann nur im Gehirn gewisser Leute entstehen, die selbst die politische Gesinnungslosigkeit zum System und Gewerbe ausgebildet haben. (Lebhafte Unterbrechungen bei den Antisemiten. Lärm.)

Abg. **Roske**: Ich wiederhole: zum Gewerbe ausgebildet haben. (Neuerliche stürmische Unterbrechungen.)

Abg. **Geßmann**: Das ist eine Frechheit!

Abg. **Steiner**: Ein Vertreter, der aus dem ersten Bezirke gewählt ist, hat keinen Anstand!

Präsident (heftig das Glockenzeichen gebend): Ich bitt . . . (Großer Lärm.)

Abg. Dr. **Lueger**: Er ist ein bezahlter Vertreter von Actiengesellschaften und sollte sich schämen, hier überhaupt zu reden.

Präsident: Ich bitte, Herr Dr. Lueger . . . . (Die Worte des Präsidenten sind in dem großen Tumulte nicht verständlich.)

Abg. Dr. **Geßmann** (zu Roske): In dieser Frage durften Sie nicht reden. (Andauernder großer Lärm.)

Präsident (energisch, nach langdauerndem vergeblichem Läuten): Ich bitte den Herrn Redner, dessen Erregung ich nach den vorangegangenen Vorfällen begreife, sich derartiger unparlamentarischer Ausdrücke, wie er sie soeben gebraucht hat, zu enthalten; ich muß diese Ausdrücke rügen. Ich ersuche den Redner, Fassung zu behalten und sich einer den parlamentarischen Formen entsprechenden Ausdrucksweise zu bedienen.

Abg. **Roske**: Ich werde gewiß Ihren Wunsch beherzigen. Sie müssen sich aber in die Position eines Mannes versetzen, der hier stets den unerhörtesten Angriffen ausgesetzt ist, und Sie werden mir dann verzeihen, wenn ich in eine gewisse Erregung komme und ich mich auf das Entschiedenste gegen die Insinuation wehre, daß meine Stellung in diesem Hause und in anderen Vertretungskörpern keinen anderen Zweck habe, als die Interessen der Versicherungsgesellschaften zu wahren. Redner wendet sich sodann zu der Besprechung des § 1. Es könne doch nicht angehen, daß in 17 Kronländern verschiedene Bestimmungen über das Versicherungswesen getroffen werden. Das Haus möge wenigstens dafür vorsorgen, daß gewisse Grundzüge festgesetzt werden. Das könne aber nicht im offenen Hause geschehen, deshalb empfehle er nochmals die Rückverweisung an den Ausschuß. (Bravo!)

Abg. **Wurmbrand** erklärt, es sei peinlich, daß eine solche Discussion nicht im Hause vor sich gehen könne, ohne daß persönliche Angriffe erfolgen und Scenen sich abspielen, welche Jedermann in die schmerzlichste Erregung versetzen und die Objectivität der Erwägung nehmen. Er hätte gewünscht, daß das Haus seinen Antrag leidenschaftslos berathen würde. Derselbe sei das Ergebniß langjähriger Ueberzeugungen. Er sei ein Mann der liberalen Partei, ein Mann des Fortschrittes; er sei aber auch ein Geschichtsforscher und könne es sich nicht verhehlen, daß die Zustände, wie sie vor der freiheitlichen Entwicklung in den Ländern bestanden, für den kleinen Mann mehr Garantien des Bestandes hatten, wie der heutige moderne Staat. Früher konnte sich der Einzelne nicht so rasch Vermögen erwerben, er konnte nicht so rasch aufwärtssteigen, aber seine materielle Existenz war weit Gesicherter als jetzt. Jene, welche nicht in der Lage sind an den Vortheilen des modernen Staates Antheil zu nehmen, leiden unter den Nachtheilen der heutigen Einrichtungen. Das liege unzweifelhaft in der Geldwirthschaft. Wenn der Bauer sein Haus versichern will, verlangt die Gesellschaft eine Prämie, die er nicht zahlen kann. Unter den früheren Verhältnissen hatte die Herrschaft das größte Interesse an der Existenz ihrer Bauern und der Bauernhöfe, weil diese ihr den Zehent gebracht haben. Das entfalle heute gänzlich. Die vielen nicht Versicherten können im Hause ihre Stimme nicht erheben. In Oesterreich seien über zwei Millionen Häuser nicht versichert. Deshalb müsse der Versicherungszwang mit dem Monopol eingeführt werden. Um aber zu zeigen, daß er keine Schädigung des Privatcapitals wolle, wo dies nicht im öffentlichen Interesse absolut nothwendig sei, beantrage er selbst die Zurückweisung des § 3, der von dem Monopol handelt an den Ausschuß zur ehebaldigsten Berichterstattung.

Bei der Abstimmung werden zunächst die §§ 1 und 2 angenommen. Der Vertagungsantrag des Abg. Graf Wurmbrand gelangt sodann mit 74 gegen 53 Stimmen sammt mehreren Resolutionen zur Annahme.

Die Abg. Abt Treuinfels und Genossen überreichen folgende Interpellation an den Landesvertheidigungsminister: Laut Zeitungsnachrichten hat jüngst in Innsbruck wieder ein Duell zwischen zwei Officieren der k. k. Landwehr stattgefunden und mit der lebensgefährlichen Verwundung des einen Duellanten geendet. Das Gesetz Gottes verbietet dem Menschen jeden Angriff auf das Leben des Nebenmenschen, es sei denn, daß es sich um einen gerechten Krieg oder um die Bestrafung durch die rechtmäßige Obrigkeit oder um einen Act der Nothwehr handelt, insoweit diese nothwendig ist, um das eigene Leben gegen den ungerechten Angreifer zu schützen. Demgemäß verbietet die katholische Kirche ihren Angehörigen den Zweikampf unter den schwersten Strafen, indem sie die beim Zweikampfe Betheiligten aus ihrer Gemeinschaft ausschließt. Die Vernunft erkennt in dem Zweikampfe eine barbarische Unsitte und verurtheilt es als widersinnig, seine Ehre zu schützen durch den Kampf auf Leben und Tod, da das Mittel in gar keiner Beziehung zum Zwecke steht, indem der Ausgang des Kampfes entweder von der Fechttüchtigkeit oder Treffsicherheit der Kämpfenden, oder aber von Zufälligkeiten abhängt, in keinem Falle aber einen Schluß erlaubt, auf wessen Seite das Recht gestanden habe, sondern nicht selten das Schauspiel bietet, daß jener, der nach dem allgemeinen Urtheile sich im Unrecht befunden hat, als Sieger aus dem Zweikampfe hervorgeht. Die zurechtbestehenden Gesetze unseres Staates drückten dem Zweikampfe das Schandmal des Verbrechens auf. Die Duldung und Beschützung dieses verbrecherischen Unfuges, erfolge sie in welcher Weise immer, greift nicht nur verhängnißvoll in den Lebensgang des Einzelnen ein, sondern stürzt auch ganze Familien in dauerndes Unglück. Zu dem muß sie nicht nur eine Geringschätzung der Staatsgesetze an sich zur Folge haben, sondern auch der Gleichgiltigkeit in religiösen Dingen entschieden Vorschub leisten. Auf diese Weise wird aber der Bestand der gesellschaftlichen Ordnung gefährdet und nicht minder die christliche Gesittung untergraben. Das Eine als das Andere, jederzeit tief bedauerlich, muß umsomehr in unserer Zeit die lebhaftesten Besorgnisse wachrufen, wo wir die Gefahren für die menschliche Gesellschaft in erschreckender Weise überhandnehmen sehen. Bei dieser Sachlage stellen die Unterzeichneten an die Regierung und insbesondere an den Landesvertheidigungsminister die Anfrage: 1. Beruht die erwähnte Zeitungsnachricht auf Wahrheit, 2. wenn ja, gedenkt die Regierung dem Gesetze Genugthuung zu schaffen, 3. was gedenkt die Regierung und zwar demnächst vorzukehren, um endlich die Gesellschaft von diesem Alpdrucke zu erlösen, diese Tyrannei unserer Zeit ernstlich zu bekämpfen und den göttlichen und menschlichen Gesetzen die pflichtschuldige Anerkennung zu sichern?

Diese Interpellation ist von Abgeordneten verschiedener Parteien gefertigt.

Der **Präsident** beraumt die nächste Sitzung für Dienstag, den 24. d. M., mit der Tagesordnung an: die Berichte des Budgetausschusses über die Regelung der Beamtengehalte.

Abg. **Roske** verweist darauf, daß der Bericht des volkswirthschaftlichen Ausschusses über den Donau-Oder-Canal schon lange dem Hause vorliege; diese Angelegenheit sei für die Wiener Bevölkerung insbesondere und für das ganze Reich im Allgemeinen sehr wichtig.

Abg. Dr. **Dyk** stellt den Antrag, den Bericht des landwirtschaftlichen Ausschusses über die Berufsgenossenschaften der Landwirthe ebenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Der **Präsident** erwidert, die Erledigung der erwähnten Vorlage scheine ihm angesichts der zahlreichen Regierungsvorlagen, welche vor allen anderen Vorlagen des Hauses den Vorrang haben, nicht zulässig zu sein. Es werde also lediglich von dem Umfang der Budgetdebatte abhängen, ob und wann das Haus zur Verhandlung der genannten Gesetzesvorlage komme.

Schluß der Sitzung 3/4 6 Uhr Abends.

Directe Steuern. Im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses hat der Abg. Mauthner vorgestern über die directen Steuern referirt. Die Einnahmen werden für das Jahr 1897 präliminirt mit 114,325,000 fl., das ist gegenüber dem Präliminare des Vorjahres um 708,600 fl. mehr; hiebei sei zu bemerken, daß der Voranschlag für das Jahr 1896 den des Jahres 1895 um 1,524,400 fl. überstieg, während die Steigerung für das Jahr 1897 gegenüber 1896 bloß 708,600 fl. beträgt. Diese Erscheinung findet ihre Begründung in dem bedeutenden Ausfalle bei der Grundsteuer, welche sich in Folge der Herabsetzung der Grundsteuerhauptsumme und mit Rücksicht auf das Gesetz über die Abschreibung wegen Elementarschäden ergeben wird. Der Referent beantragte die Einstellung der Regierungsziffern, obzwar er überzeugt ist, daß der Erfolg des Jahres 1897 das Präliminare nicht unwesentlich übersteigen werde.

Abg. Dr. **Pacak** urgirte vor Allem die Vorlage eines Gesetzes, wonach den Gemeinden für das Steuereinhebungsgeschäft ein entsprechendes Entgelt gegeben werde. Redner beklagte die Art der Handhabung des Gesetzes über die Steuerabschreibung in Folge der Elementarschäden.

Abg. Dr. **Menger** urgirte ebenfalls das Gesetz über die Entschädigung der Gemeinden für die Steuererhebung und beantragte sodann, daß auf Grund der vorhandenen Daten und mit Rücksicht auf die Principien, die der Finanzminister selbst bei Vorlage des Budgets vorgetragen habe, die Gebäudesteuer um eine Million höher eingestellt werde. Vor Allem wäre aber wünschenswerth, daß die Regierung eine Instruction erlasse, wodurch die Steuerinspectoren aufgefordert werden, im Sinne der vom Finanzminister wiederholt und eindringlich kundgegebenen humanen Principien vorzugehen. Jetzt werden Pfändungen als Pressionsmittel gebraucht, um die Zahlung von Steuern, bezüglich deren ein Recurs läuft und bezüglich deren der Staat vollständig sichergestellt ist, zu erzwingen oder doch wenigstens einen Druck auszuüben.

Abg. Dr. **Fux** berührte den Nothstand, welcher in einem großen Theile seines Wahlbezirkes, so im Kuhländchen und in den Enclaven heuer durch die Vernichtung der Ernte eintrat.

Finanzminister Dr. R. v. **Bilinski** erklärte, daß er das Gesetz bezüglich der Entschädigung der Gemeinden für die Steuereinhebung erst im December einbringen könne, und daß sich daher das jetzige Haus mit diesem Gesetze wahrscheinlich nicht mehr werde befassen können. Er halte aber daran fest, daß dieses Gesetz gleich der Steuerreform mit 1. Jänner 1898 in Kraft trete. Uebergehend auf die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Menger hinsichtlich des Vorgehens der Steuerorgane verlas der Minister einen Passus aus einem unlängst ergangenen Erlasse, mit welchem die Instruction für die Steuer-Landesinspectoren hinausgegeben wurde. In diesem Erlasse wird den Steuer-Landesinspectoren zur Pflicht gemacht, darüber zu wachen, daß die Steuerorgane den vom Minister gleich nach seinem Amtsantritt hinausgegebenen Erlaß bezüglich des Verhaltens der Steuerorgane gegenüber den Parteien genau befolgen. Die gemachten Wahrnehmungen seien in den Qualificationstabellen der Beamten ersichtlich zu machen. Der eben erwähnte Erlaß mache bekanntlich den Steuerorganen ein entgegenkommendes Verhalten gegenüber den Parteien zur Pflicht, und stelle den Grundsatz auf, daß diese Organe nicht nur das Interesse des Staates, sondern auch jenes der Parteien, insoweit dasselbe sich als berechtigt darstelle, zu berücksichtigen haben. Daß die Landesbehörden die wohl-

---

Bildungsgang und den Kunstgriffen, durch die man derartige Leistungen zuwege bringe.

Nach meinem nochmaligen Auftreten in Constantinopel war eigentlich meine glücklichste Zeit vorüber. Mein Mann richtete sich mit Hilfe des von mir erworbenen Geldes — im Ganzen hatte ich ihm etwa 500.000 Mark eingebracht — den Circus Frankloff ein. Ich arbeitete nach wie vor mit dem größten Erfolge, doch gestaltete sich unser eheliches Verhälniß sehr traurig. Schließlich kam es so, daß mein Mann mir eines Tages nach dem Hotel, in dem wir wohnten, die schriftliche Mittheilung machte, daß er sich von mir scheiden lassen wolle und mich mit der Peitsche aus dem Circus vertreiben würde, falls ich mir einfallen lasse, in denselben zurückzukehren.

Ich war untröstlich. Stand ich doch absolut rath- und hilflos da, Ich war mit meinem Manne eingearbeitet nnd es wäre mir nach zehnjährigem, gemeinsamem Auftreten schwer geworden, einen Partner zu finden, der sich mit gleicher Sicherheit jeder Bewegung meinerseits in luftiger Höhe angepaßt hätte. Dazu befanden sich meine sämmtlichen Costüme und Apparate in seiner Hand.

Ich übergehe die folgende Zeit mit den furchtbaren Demüthigungen, die sie mir brachte. In Preßburg brach die Katastrophe über uns herein. Mein Mann wurde auf Grund eines von Breslau her hinter ihm erlassenen Steckbriefes verhaftet. Es verbreitete sich unter der Truppe das Gerücht, ich hätte meinen Mann denuncirt. Der wahre Denunciant war, wie sich später herausstellte, einer unserer Geschäftsführer.

Es folgten furchtbare Scenen. Des Abends, nach der Vorstellung, drangen die Leute auf mich ein. Es war im Freien; ich war gewarnt worden und führte einen Revolver bei mir. Mit dem Rücken gegen einen unserer Wagen gelehnt, sah ich ihrem Angriff entgegen; die schußbereite Waffe hielt ich ihnen entgegen und drohte, den zu erschießen, der zuerst Hand an mich legen würde. Niemand wagte es; doch unsere böhmischen Musikanten nahmen ihren Weg zwischen den Rädern des Wagens hindurch, und ich wäre das Opfer ihrer Wuth geworden, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke Hilfe gekommen wäre. Eine Hamburger Collegin, Elise Bonnet — sie trat unter dem Namen Miß Leona in meinem Fache auf und war engagirt worden, um mich nach meiner Verdrängung aus dem Circus zu ersetzen — war rechtzeitig zur Polizei geeilt und hatte Mittheilung von der Gefahr gemacht, in der ich mich befand. So wurde ich befreit. Elise Bonnet hat damals und auch weiterhin sehr freundschaftlich und treu mir gegenüber gehandelt.

Bald darauf wurde unser Circus, der inzwischen an ein Mitglied unserer Truppe übertragen worden war, um ihn den Gläubigern meines Mannes zu entziehen, von der Menge demolirt. Der neue Besitzer hatte seine Thätigkeit damit eröffnet, daß er mir definitiv die Thür wies. Auf den Anschlagsäulen aber war mein Auftreten angekündigt und das Publicum wollte mich sehen. Der Geschäftsleiter verkündete von der Manége aus, ich hätte ein nochmaliges Auftreten verweigert, weil ich mich für zu gut hielte, in der kleinen Stadt mich abermals zu produciren.

Ich hatte mir zum Zuschauerraum Zutritt zu verschaffen gewußt und sprang bei diesen Worten des Elenden, der mich um mein Hab und Gut gebracht, meinerseits in die Manége hinab. In kurzen Worten legte ich den wahren Sachverhalt klar, ein furchtbarer Tumult entstand, die Menge drang auf meinen Gegner und seine Leute ein und in kurzer Zeit war das Haus — ein leiches Holzgebäude — mit allen Geräthen, Costümen 2c. ein wüster Trümmerhaufen. Das war das Ende des Circus Frankloff.

Ich suchte noch einmal meinen Mann auf, der damals im Preßburger Gefängniß seiner Ueberführung nach Breslau entgegensah. Es war unsere letzte Unterredung. Bald darauf wurde er nach Breslau gebracht und dort nach neunmonatlicher Untersuchungshaft freigesprochen.

Ich hatte unterdessen mir eine neue Stellung geschaffen. Die Preßburger Turner halfen Elise Bonnet und mir aus der Noth. Ich unternahm mit Miß Leona Bonnet, mit der ich mit gut eingearbeitet hatte, Reisen nach den größeren Plätzen, und wir fanden überall willig Engagement.

Da sollte meine Thätigkeit als Artistin ein jähes Ende finden. Mein Mann war nach seiner Freisprechung nach Berlin geeilt uud hatte der dortigen Centrale, dem Vorstand des Artistenvereines, die Mittheilung gemacht, daß ich ihn aus Rachsucht und, wie seine Freisprechung beweise, grundlos denuncirt hätte.

Damit war ich brotlos. Ich versuchte nun, unter einem neuen Namen aufzutreten. Ich wurde Sängerin und brachte eine Tiroler Volkssänger-Truppe zusammen. In Riga wurde ich vom Director Salamonski in dem Local, in dem ich auftrat, zufällig erkannt. Damit war ich von Neuem unmöglich.

Damals beschloß ich in meiner Verzweiflung, zu sterben. Es war zu Weihnachten. Ich verschluckte die Kuppen von drei Schachteln Phosphor-Streichhölzchen. Ich starb nicht, aber ich erkrankte schwer. Die Folgen jener Erkrankung sind noch heute dadurch zu bemerken, daß das Weiß meiner Augen gelblich gefärbt ist. Nach meiner Genesung wollte ich nach Deutschland, es fehlte mir aber an dem nöthigen Geld. Schließlich erwirkte ich mir von dem Capitän eines Schiffes, das nach Stettin fuhr, die Erlaubniß, auf dem Verdeck die Ueberfahrt mitzumachen. Ich war noch sehr leidend, es war kaltes, stürmisches Wetter, und ich mußte mich durch Strohmatten, die an Bord herumlagen, gegen die Unbilden der kalten Jahreszeit schützen. Halb todt kam ich in Stettin an. Von dort habe ich den Weg nach Berlin zum größten Theil zu Fuß zurückgelegt. Ich sprach bei den Artisten, die ich unterwegs traf, vor und erhielt die übliche Wegzehrung. Mangelhaft bekleidet — ich trug einen Unterrock, weil ich mein letztes Kleid in

wollenden Intentionen dieses Erlasses nicht entsprechend berücksichtigen, könne der Minister nicht annehmen.

Capitel: „Directe Steuern" wurde sodann genehmigt, ebenso der Voranschlag für Subventionen und Dotationen.

Das Heimatsgesetz im Herrenhause. Heute gelangt das Heimatsgesetz im Herrenhause zur Berathung. Die politische Commission des Herrenhauses hat das Gesetz in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen. Der Commissions-Referent Freiherr Conrad von Eybesfeld bezeichnet diese Reform als unaufschiebbar. Er weist auf jene zahllosen Fälle hin, wo Leute, die 20, 30 und mehr Jahre ihres Lebens dem Erwerb in größeren Städten nachgegangen sind, endlich altersschwach, krank und völlig erwerbsunfähig, weil sie dort kein Heimatsrecht besitzen, abgeschoben werden in die in weiter Ferne, vielleicht an der Grenze der Monarchie gelegene Gemeinde ihres Geburtsortes, wo sie keine Angehörigen, keinen Freund, keinen Helfer in der Noth mehr zu finden wissen und zugleich die unwillkommensten Gäste in der Gemeinde sind. Diesen ärmsten, hilfsbedürftigsten und bedauerlichsten Gliedern der menschlichen Gesellschaft ihr staatsbürgerlich gewährleistetes Heimatrecht zugänglich zu machen und auf diesem Wege nach Möglichkeit und ehestens ein besseres Los zu verschaffen, sei gewiß als eine der dringendsten Aufgaben eines Culturstaates zu erkennen. Die vom Abgeordnetenhause beschlossene Ersitzungsfrist von zehn Jahren sei zwar eine verhältnißmäßig lange; allein sie erscheine wesentlich abgekürzt durch den Umstand, daß sie für die schon in einem ständigen Aufenthalt befindlichen Heimatwerber nicht vom Tage der Kundmachung des Gesetzes, sondern mit Rücksicht auf die am Schlusse des Jahres 1900 stattfindende nächste amtliche Volkszählung vom 1. Jänner 1891 an zu laufen habe.

Politische Rundschau.

Inland. 21. November.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses nähern sich die Berathungen desselben langsam ihrem Abschlusse, aber es dürften noch einige Tage nöthig sein, um diese Berathungen zu beendigen. Wie die Dinge stehen, dürfte die Berathung des Budgets im Plenum erst am 2. December beginnen und über Weihnachten hinaus dauern. Die Erledigung des Budgets vor Neujahr erscheint nicht mehr möglich.

Zur Preßfehde zwischen Oesterreich und Ungarn, die wir an anderer Stelle besprechen, schreibt abwickelnd der officiöse „Magyar Ujsag", welcher den Standpunkt der ungarischen Regierung am getreuesten wiederzugeben pflegt, man muß es sonderbar finden, daß auch in politischen Kreisen, die ernste Beachtung für sich in Anspruch nehmen, die Angriffe Lueger's und Genossen überschätzt werden, während der ungarische Minister-Präsident vor noch nicht langer Zeit von diesem Herrn im Tone äußerster Geringschätzung sprach. Dem Ausgleiche drohe von keiner Seite her Gefahr. In beiden Staaten, welche vereint so zahlreiche Prüfungen durchlebten, wird schließlich die besonnene Mehrheit den Sieg davontragen und sich beiden Regierungen zur Seite stellen, um einen Ausgleich zu schaffen, bei dem es weder Sieger, noch Besiegte gibt und in dessen Rahmen die auseinandergehenden Interessen der beiden Staaten zu harmonischer Verschmelzung gelangen werden.

Ausland.

Gestern wurde der preußische Landtag mit einer vom Minister-Präsidenten verlesenen Thronrede eröffnet, welche zunächst auf die günstige Gestaltung der Finanzen hinweist. Dann wird die Gehaltsaufbesserung der mittleren und eines Theiles der höheren Beamten, der Lehrer an den höheren Schulen, der Universitäts-Professoren und die Erhöhung der Witwen- und Waisengelder in Aussicht gestellt. „Die Regierung hält fest an dem Ziele, den Volksschullehrern ein auskömmliches, gesichertes und nach dem Dienstalter steigendes Einkommen zu gewähren." Dann werden noch verschiedene Vorlagen financieller Natur angekündigt. „Die Vorlage wegen Abänderung des Vereinsrechts wird nach Abschluß der stattfindenden Erörterungen zur Beschlußfassung des Landtages gelangen. Die Regierung rechnet auf die bereitwillige Mitwirkung des Landtages und hofft zuversichtlich, daß die gemeinsame Arbeit mit Gottes Hilfe dem Vaterlande zum Segen gereichen wird."

In der reichsdeutschen Presse bildet die Debatte über den Duellunfug den Gegenstand lebhafter Erörterung. Hiebei werden Aeußerungen des Kaisers Wilhelm bei der letzten Recrutenbeeidigung in Erinnerung gebracht. Eine dieser Aeußerungen lautete: „Wer eure Uniform beleidigt, beleidigt euren König, wer eure Uniform angreift, greift euren obersten Kriegsherrn an." Der Kaiser hat aber auch eine Ansprache an die Officiere gehalten. Wie nach der „Post" verlautet, äußerte sich der Kaiser in dem Sinne, daß er durch den Fall Brüsewitz die Veranlassung nahm, die Officiere zu ermahnen, eine etwas übergroße Fröhlichkeit oder Weinlaune innerhalb der Casinos auszutoben, also in Kameradenkreisen und unter der Controle älterer Officiere und Standesgenossen. Die Officiere sollen sich sorglich hüten, ihrer Standesehre etwas zu vergeben, indem sie im animirten Zustand sich in der Oeffentlichkeit bewegen. Komme jedoch bedauerlicher Weise ein Officier in die Lage der Nothwehr, und müsse er von seiner Waffe Gebrauch machen, so soll er dies in ausgiebigster Weise thun.

Der „Pol. Corr." wird aus Rom berichtet, daß die Art, in welcher Major Nerazzini die Verhandlungen mit Menelik geführt hat und der von ihm erzielte Erfolg in den maßgebenden römischen Kreisen volle Anerkennung finden. Man erachte es für wahrscheinlich, daß Major Nerazzini, nachdem er sich auf diesem Gebiete so trefflich bewährt hat, seine bisherige mit der diplomatischen Carrière vertauschen werde. Er soll daher an die Spitze eines Generalconsulates gestellt werden. — Die Rückkehr der italienischen Gefangenen nach ihrer Heimat wird nicht vor zwei Monaten erwartet. General Albertone wird gleichzeitig mit Major Nerazzini, dessen Abreise aus Abessynien unmittelbar bevorsteht, in Italien eintreffen. — Nach einer von Monsignore Macario in einem römischen Blatte veröffentlichten namentlichen Liste der in Schoa internirten Gefangenen befinden sich darunter 50 Officiere, an Stabsofficieren General Albertone und Major Gamerra, 51 Unterofficiere und 1044 Mannschaften. Weitere 150 Gefangene ungefähr sind in Harrar internirt. — Der französische Deputirte François Deloncle, ein langjähriger Berather Meneliks, mit welchem er auch während der jüngsten Friedensunterhandlungen in regstem Brief- und Depeschenwechsel stand, theilte in einem Interview mit, Menelik habe Frankreich wiederholt das Protectorat über Abessynien angeboten. Frankreich lehnte es stets ab mit dem Hinweise, daß es dem Nachbarstaate Italien keinen Anlaß zu Mißhelligkeiten bieten wolle.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. November. (In Audienz beim Kaiser.) Der Herr k. k. Landesregierungsrath bei der schlesischen Landesregierung Dr. Edler von Marenzeller wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

— (Handelskammerwahlen.) Das schlesische Amtsblatt veröffentlicht folgende Kundmachung: „Zum Zwecke der Durchführung der auf Grund des Gesetzes vom 29. Juni 1868, Nr. 85 R.-G.-Bl., vorzunehmenden Ergänzungswahlen für die schlesische Handels- und Gewerbekammer werden gemäß § 8 der von der k. k. schlesischen Landesregierung unter dem 26. April 1884 Nr. 11 schles. Gesetz- und Verordnungsblatt kundgemachten Wahlordnung die Wählerlisten der einzelnen Steuerbezirke des Kronlandes Schlesien bei den betreffenden k. k. Steuerämtern vom 23. November bis inclusive 6. December 1896 zur Einsicht jedes Betheiligten öffentlich aufliegen. Allfällige Einsprüche (Reclamationen) gegen diese Wählerlisten, über welche nach der erwähnten Wahlordnung die Wahlcommission endgiltig zu entscheiden hat, können während der angegebenen Reclamationsfrist entweder bei dem betreffenden k. k. Steueramte oder bei der k. k. Wahlcommission in Troppau (Vorsitzender Bezirkshauptmann Kortün) unmittelbar eingebracht werden."

— (Regelung des Umfanges der Berechtigung einiger Detailhandelsgewerbe.) Die „Wiener Zeitung" publicirt die nachfolgende Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung: §. 1. „Der Umfang der Berechtigung der Detailhandelsgewerbe mit geringerem Waarenvorrathe und mit der Beschränkung auf den Verkauf geringwerthiger Producte bei einem lediglich localen Betriebe (Gemischtwaarenverschleiß, Greißler-, Fragner- oder Höcklergewerbe, Victualienhandel u. dgl.) kann im Verordnungswege nach Einvernehmung der Handels- und Gewerbekammern und der betheiligten Genossenschaften geregelt werden." — „§. 2. Dieses Gesetz tritt sechs Monate nach seiner Kundmachung in Wirksamkeit. Mit dem Zeitpunkte, in welchem die im §. 1 erwähnte Verordnung in Kraft tritt, dürfen die durch dieselbe geregelten Detailhandelsgewerbe nur in dem dort bezeichneten Umfange ausgeübt werden."

— (Das erste der Symphonie-Concerte der Troppauer Stadtkapelle) findet im Stadttheater am Sonntag, den 22. November 1896, 4 Uhr Nachmittags statt. Programm: 1. Fr. Liszt: „Les préludes", Symphonische Dichtung. 2. A. Bruckner: „Adagio" aus der VII. Symphonie. 3. L. von Beethoven: Symphonie Nr. 2 D-dur. 1. Satz Adagio allegro molto. 2. Satz Larghetto. 3. Satz Scherzo. 4. Satz Finale.

— (Bad Johannisbrunn.) Die gräfliche Razumovsky'sche Verwaltung von Bad Johannisbrunn bei Troppau (Oesterr.-Schlesien) hat die Wortbezeichnungen: „Bad Johannisbrunn" („Meltscher Bad") und „Johannisbrunner Säuerling" („Meltscher Wasser") beim Markenregistrirungsamt der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien in Troppau eintragen lassen und hiedurch den gesetzlichen Schutz für diese Worte erwirkt.

— (Vom Hilfsbeamtenverein.) Der Ausschuß des I. österr.-schles. Hilfsbeamten-Unterstützungsvereines in Troppau hielt am 12. d. in der Promenade-Restauration seine Monatssitzung ab. Nach dem Bericht des Vereinscassiers betrug der allgemeine Cassabestand Ende October 3554 fl. 72 kr. Die Ausgaben bezifferten sich mit 40 fl. 28 kr. Es verbleiben somit 3514 fl. 44 kr. Der Pensionsfonds hat erst die Höhe von 427 fl. 8 kr. erreicht. Es wurde beschlossen, am 26. December einen gemüthlichen Abend, verbunden mit einer Christbaumfeier, im Vereinslocale abzuhalten. Die Bibliothek ist alle Freitage um 7 Uhr Abends geöffnet und können Bücher aus derselben entliehen werden.

Brünn, 20. November. (Hofjagden.) Im Laufe der nächsten Woche beginnen in den wildreichen Revieren der kaiserlichen Familiengutswirthschaft Göding die diesjährigen großen Hofjagden, an denen sich auch Großfürst Michael von Rußland betheiligen wird. Die erste Hofjagd wurde für Montag den 23. d. anberaumt. Bei der Jagd wird Erzherzog Otto in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers Honneurs machen.

— (Parteiversammlung.) Behufs Stellungnahme zur Secession in der Linken wird Ende November in Brünn eine Versammlung der deutsch-mährischen Vertrauensmänner stattfinden.

— (Das Brünner Stadttheater.) Dem Verwaltungsgerichtshofe lag gestern die Beschwerde des Johann Hlawka und Genossen in Brünn wider den mährischen Landes-Ausschuß wegen der Führung des Brünner Stadttheaters in eigener Regie der Stadtgemeinde vor. Der Verwaltungsgerichtshof unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Schönborn hob die angefochtene Entscheidung wegen Mangelhaftigkeit des Verfahrens auf, soweit sie wegen Beibehaltung des Theaters in eigener Regie auf drei Jahre, wegen der Genehmigung des Kostenvoranschlages pro 1895/96 und wegen Belassung des artistischen Leiters angefochten wurde. Bezüglich der Deficitsbedeckung konnte über die Beschwerde, weil in dem schriftlichen Theile nicht vorkommend, nicht entschieden werden. Die Mangelhaftigkeit liege in der Nichtberücksichtigung der Einwendungen in den Entscheidungsgründen des Landes-Ausschusses.

Teschen, 21. November. (Zum Jubiläum des Cselesta-Convictes.) Gelegentlich der am 6. d. hier stattgefundenen Cselesta-Feier wurde bekanntlich ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser abgesendet. Dem Obmann des Festcomité's, Herrn Dr. Staniek in Wien, ist auf dieses Telegramm folgende Antwort zugekommen:

„Im Allerhöchsten Auftrage hat mich der Herr Landes-Chef in Schlesien mit dem Erlasse vom 9. November d. J. Z. 3459 pr. angewiesen, den anläßlich der Feier des 100jährigen Bestandes des Freiherr von Cselesta'schen Convictes in Teschen am 4. d. M. dortselbst versammelt gewesenen ehemaligen Vorstehern und Zöglingen für das, durch das Comité an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichtete Huldigungstelegramm den Allerhöchsten Dank bekannt zu geben."

Hievon beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren in Kenntniß zu setzen. K. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen, 16. November 1896. Der k. k. Bezirkshauptmann: Dobrowski.

(FML. v. Samonigg) ist gestern Abends hier eingetroffen, um an einer Jagd, die heute im erzh. Reviere bei Trzyniez stattfindet, theilzunehmen.

— (Vom k. k. Kreisgerichte.) Wie wir erfahren, erhielt der kürzlich zum Rathssecretär bei dem k. k. Kreisgerichte in Teschen ernannte, bish. Bezirksgerichtsadjunct Marschowsky in M.-Neustadt, in Abänderung der getroffenen Verfügung, Troppau als Dienstort zugewiesen. Auf den vacanten Posten in Teschen soll dafür der Rathssecretär des Troppauer Landesgerichtes, Dr. Franz Slama, treten, der bekanntlich hier bereits vor einigen Jahren als Gerichtsadjunct amtirt hatte. Da nun aber Dr. Slama ein Reichsraths-Abgeordneten-Mandat innehat und infolgedessen beurlaubt ist, so erführe der Beamten-Status des hiesigen Kreisgerichtes thatsächlich keinen Zuwachs. Die erwähnte Abänderung soll direct vom k. k. Justizministerium angeordnet worden sein.

(Zum Nachfolger des technischen Inspectors Rastawiecki), welcher gestern unter großer Betheiligung von Freunden und Bekannten zu Grabe getragen wurde, ist von der Wiener Dampfkessel-Untersuchungs- und Versicherungsgesellschaft Herr Ingenieur Hurek aus Graz bestimmt worden, welcher bereits gestern hier eingetroffen ist.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hält Mittwoch, am 25. d. M., Nachmittags, um 5 Uhr im städtischen Bräuhause eine Monatsversammlung ab, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt wurde: 1. Referat des Herrn Bürgerschullehrers Alexander Littera über die Abgeordneten-Versammlung des „Deutsch-österreichischen Lehrerbundes" am 1. November 1896 in Wien; 2. Vortrag des Herrn Professors Gustav Korompay über „Amor und Psyche".

— (Den ersten Schneefall) hatten wir gestern in der Niederung zu verzeichnen, doch schmolz der Schnee früher ehe er zu Boden fiel.

— (P. Stojalowski), der unermüdliche, ewig verfolgte Agitator, weilt derzeit, wie ein Krakauer Blatt wissen will, in Csacza, wohin er sich wegen des gemeldeten Verhaftsbefehls aus Teschen zu Fuß begeben haben soll. Der Mann erregt bereits Mitleid. Ein Posener Blatt theilt mit, P. Stojalowski sei Correspondent des Warschauer Amtsblattes geworden, welches sich seit jeher überaus polenfeindlich geberdet, es müsse daher an seiner Zurechnungsfähigkeit gezweifelt werden.

Riga verkauft hatte, darüber einen Regenmantel und um den Kopf ein Spitzentuch, meine Schuhe waren völlig durchlöchert — kam ich in Berlin an. So stellte ich mich dem Vorsitzenden des Artistenvereins vor und zeigte ihm den unterdessen erhaltenen Brief der Breslauer Staatsanwaltschaft als Beweis meiner Unschuld. Er erschrak über meinen Anblick und verschaffte mir durch eine Collecte fünfzig Mark als erste Hilfe.

Damit half ich mir nach Ober-Bayern durch, wohin mich eine einst als Mitglied der verunglückten Tirolertruppe von mir engagirte Sängerin zu kommen gebeten hatte. Sie nahm mich in Miersbach, wo sie ansässig ist, bei sich auf; ich ernährte mich, indem ich den Bergbewohnern die Wäsche wusch, Strümpfe stopfte, Tabaksbeutel strickte. Dann fand ich ein Engagement nach der Schweiz, und zwar als Sängerin. Mein Gehalt belief sich auf 150 Mark pro Monat. Es war nichts mehr mit mir. Krankheit, Mangel an Uebung und Noth hatten bewirkt, das ich völlig herabgekommen war. Ich wurde entlassen, und auch als Gymnastikerin konnte ich mir, obgleich ich es versuchte, nicht mehr forthelfen. So kehrte ich abermals völlig mittellos nach Berlin zurück.

Hier fand ich nach mancherlei neuen Irrfahrten bei guten Leuten in der Reichenbergerstraße Quartier. Sie creditirten mir beinahe ein Jahr lang den Betrag für Wohnung und Kost. Ich erlernte das Nähen von Blousen und verdiente damit schließlich 7 bis 8 Mark wöchentlich bei angestrengtester Thätigkeit. Ich lebte nur von Brot und Schmalz, um meinen Wirthsleuten wenigsten etwas geben zu können, aber nichtsdestoweniger bin ich ihnen noch viel schuldig. Dann fand ich Gelegenheit, das Mäntelnähen zu erlernen; gleichzeitig siedelte ich in meine jetzige Wohnung über. Ich verdiene jetzt bis 80 Mark monatlich und habe mich, wie Sie sehen, so ziemlich erholt. Freilich arbeite ich Tag und Nacht. Kümmerlich genug geht es bei mir zu, da ich aus der Zeit des Elends noch zu viele kleine Schulden abzuzahlen habe. Von meinem Mann bin ich nunmehr seit Jahresfrist geschieden."

Bielitz, 20. November. (Militärischer Besuch.) Heute Vormittags um 11 Uhr 30 Min. langte der Commandant des 1. Corps, FML. Freiherr von Albori, zur Inspicirung der hiesigen Garnison von Krakau an. Nachm. traf der Generalstabschef des 1. Corps, Oberst Carl Fanta, in Bielitz ein.

— (Die Buchdruckerei der Firma Schneeweiß) ist vor einigen Tagen vom ehem. Buchdruckereibesitzer Handel aus Ung.-Hradisch um 35.000 fl. käuflich erworben worden. Das „B.-B. Wochenblatt" hat bisher keinen Käufer gefunden.

—(Die neuen Posteinrichtungen.) Seit Anfang dieses Monats datirt die Neuorganisation bezüglich des Postabgabe-Dienstes, indem sowohl Postanweisungsgelder als auch Postpackete direct durch Briefträger den Parteien zugestellt werden. Die ersten Tage hatten diese Neuerungen eine starke Verwirrung und mancherlei Unzukömmlichkeiten im Gefolge, doch schon nach Ablauf der ersten 14 Tage befreundete sich das Publicum mit dieser Einrichtung und anerkennt die Bequemlichkeiten, deren sich Großstädte bereits längst erfreuen. Wenn wir diese Postorganisation, die uns nunmehr geworden, der Fürsorge der löbl. Postdirection in Brünn zu danken haben, so verbinden wir dabei noch den Wunsch, diesfalls nicht bei halben Maßregeln stehen zu bleiben, mit den Mitteln nicht zu kargen und die Postreform derart auszugestalten, daß sie auch einer gewissen Honnetigkeit nicht entbehre. Denn soll es etwa honett sein, wenn man den Briefträgern so große Bestellungsbezirke zuweist, daß sie von frühem Morgen bis spät am Abend sich bemühen und dennoch das Material nicht bewältigen können! Oder ist es honett und human, wenn die Postamtsdiener vor einen schweren Handkarren gespannt den großen Bestellbezirk der Niedervorst. sich abrackern müssen? Ist es weiters honett, wenn ein schwerfällig gebauter, innen und außen voll beladener Postpacketwagen, nur mit einem Pferde bespannt, durch unsere hochgelegenen, weitausgebreiteten Stadttheile in einer geradezu thierquälerischen Weise auf frisch geschotterten bergigen Straßen gehetzt wird? Wir waren dieser Tage Augenzeugen, wie das schöne starke Roß vor dem schweren Postpacketwagen bergauf bei Glatteis die schwere Last nicht weiter bringen konnte, dabei wiederholt auf die Knie stürzte und dann mit blutenden zerschundenen Kniescheiben den Dienst weiter verrichten mußte. Ein solcher Anblick ist nicht schön und gereicht der Postanstalt nicht zur Zierde, dabei wirkt es geradezu komisch, daß in der Stadt Biala, wo doch das ganze Stadtgebiet vollkommen eben ist, Postamtsdiener zur Postkarrenbeförderung nicht verwendet werden, wie in Bielitz. Wir dächten wohl, daß die Industriestadt Bielitz zum Mindesten den Posteinrichtungen der Stadt Biala nicht nachstehen sollte.

Friedek, 20. November. (Bespeisung armer Schulkinder.) Die über Anregung des Schulkreuzervereines in's Leben gerufene Action eines zwölfgliedrigen Damen-Comités behufs Beschaffung der Mittel zur Bespeisung der armen Schulkinder während der strengsten Wintermonate war von so bedeutendem Erfolge begleitet, daß es den erwähnten Damen gelang, innerhalb einer Woche mehr als 500 fl. für den wohlthätigen Zweck aufzubringen. Demnächst wird ein Ausschuß dieses Comités die Nachbarstädte bereisen, um die für derartige Veranstaltungen bestehenden Einrichtungen zu studiren.

Freiwaldau, 20. November. (Suppenanstalt.) Gestern fand die Eröffnung der Sappenanstalt für arme Schulkinder statt. Im Zeichensaale der Knabenschule wurde vorher eine kleine Feier abgehalten, bei welcher Bezirksschulinspector Hiltscher und Vicebürgermeister Regenhart Ansprachen an die Versammelten richteten. Den ersten dreitägigen Turnus der Vertheilung der Speisen haben die Damen: Frau Adele Groß, Regierungsrathsgemahlin, Frau A. Kutscha, Rentmeisterswitwe, Frl. Marie Hettmer und Frl. Hedwig Micklitz übernommen.

Jauernig, 20. November. (Todesfall.) Heute morgens verschied hier nach mehrjährigem Siechthum der k. k. Landesgerichtsrath i. P. Herr Johann Kiesewetter im 72. Lebensjahre. Der Verewigte wirkte hier als k. k. Bezirksamts-Actuar und Bezirksamts-Adjunct von ungefähr 1858 bis 1868, sodann als k. k. Gerichtsleiter und Bezirksrichter in Freudenthal, bis er sich im Jahre 1872 auf die vacant gewordene Stelle eines hiesigen k. k. Bezirksrichters übersetzen ließ. In seiner Amtsführung entfaltete der Verewigte belobte Umsicht und Gewissenhaftigkeit, war ein gerechter Richter, aber auch ein stets entgegenkommender Berather der Bevölkerung.

Zuckmantel, 19. November. (Todesfall.) Gestern ist in Endersdorf der Verwalter der dortigen Hüttenwerke der Firma Tlach und Keil, Herr Josef Balbinger, in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verschieden.

— (Besitzwechsel.) Das Gut Schönwalde nächst Zuckmantel und Ziegenhals ist in Folge Ablebens des Besitzers Herrn Pelz in das Eigenthum der Stadt Ziegenhals übergegangen.

Mähr.-Ostrau, 20. November. (Aus der Gemeindestube) Den Haupttheil der Berathungen der gestrigen Gemeindeausschuß-Sitzung bildete die Berathung über einen Bautaxen- und Commissionsgebühren-Tarif der Stadtgemeinde und wurde ein bezüglicher Entwurf, in welchem die einzelnen Amtshandlungen postenweise gruppirt sind, und welchen die Bau- und die Finanz-Section verfaßt hatten, nach anderthalbstündiger Berathung einstimmig angenommen. — Ueber Antrag des Herrn Dr. Hilf wurde der Bürgermeister ersucht, jenes Comité zur Inangriffnahme seiner Thätigkeit einzuberufen, welches circa vor Jahresfrist gewählt wurde, um mit der Bergbaubehörde in Angelegenheit des Lagerplanes in Verhandlung zu treten. — Nach den Anträgen der Finanzsection wurde beschlossen, die Verpflegstaxe letzter Classe an dem Allgemeinen Krankenhause pro 1897 mit 95 kr. pro Tag wie bisher zu belassen und den Posten eines Primarius für das im Baue begriffene neue Krankenhaus ehestens auszuschreiben. — Das Gesuch des Baumeisters Franz Jureczek um Bewilligung zur Erbauung und zum Betriebe einer Cantine auf seinem Werkplatze wurde unter Hinweis auf die dagegen sprechenden gesetzlichen Bestimmungen nicht zu befürworten beschlossen. — Der Kaufmann Wilhelm Kobler und der Gastwirth Jakob Perlhefter wurden über ihr Ansuchen in den Gemeindeverband gegen Erlag der Taxe erster Classe aufgenommen. — Der restliche Theil des Programmes betraf vier Gegenstände untergeordneter Bedeutung bis auf die Befreiung von Realschülern von der Zahlung der Schulgeldes, welcher Gegenstand jedoch in vertraulicher Sitzung erledigt wurde.

Olmütz, 20. November. [Tel.] (Handelskammer-Wahlen.) Das Scrutinium der abgegebenen Stimmzetteln bei der Wahl in die Olmützer Handelskammer wurde heute beendet. Die Deutschen erzielten den Sieg in allen Wahlkörpern. Im dritten Wahlkörper erhielten die Deutschen in der Handelssection 1742, die Czechen 1437 Stimmen; in der Gewerbesection dieses Wahlkörpers fielen den Deutschen 3651, den Czechen 3173 Stimmen zu.

Kunst und Literatur.

Teschen, 21. November. (Theater.) Suppé, dessen Wiege an den Ufern der blauen Adria stand, war es vorbehalten, mit den Erzeugnissen seines Genius der leichtgeschürzten französischen Operette die Spitze bieten zu können. Ihm und Millöcker gelang es, die Offenbachiaden bei uns gänzlich aus dem Felde zu schlagen; mit den Beiden war Strauß in dem löblichen Bunde der Dritte. Dieses Dreigestirn schenkte uns eine Reihe der anziehendsten Operetten, und wer so wie wir hier in unserer Stadt das Ende der Offenbachschen Periode und den Beginn der Suppé'schen durchmachte, wird noch mit Vergnügen der Begeisterung gedenken, mit der jene so ganz anders gearteten Werke der heiteren Muse aufgenommen wurden. Meister Suppé's letztes Werk, „Das Modell", lockte denn auch gestern eine so zahlreiche Menge nach dem Theatersaal, daß so Mancher unverrichteter Dinge wieder umkehren und seine Neugirde erst bei einer hoffentlich noch erfolgenden Wiederholung erst wird befriedigen können. Hält diese Operette auch nicht den Vergleich mit dem ewig jungen „Boccaccio" aus, so tritt in ihr dennoch Suppé's musikalischer Geist klar genug zu Tage. Die leicht hingehauchten, zart empfundenen Weisen haben so viel Berückendes für das Ohr des Zuhörers, die bald übermüthig neckischen, bald volksthümlich gehaltenen Melodien üben einen solchen Reiz auf den Hörer aus, daß sich jeder dem Genusse derselben willig hingibt. Freilich, eine solche Popularität, wie manches Lied, manches Couplet aus den älteren, mehr unmittelbaren und weniger reflexionen Werken, wird kaum eine der Nummern erlangen. Was die gestrige Aufführung dieser Operette betrifft, so läßt sich über selbe fast nur Lobenswerthes sagen. Alle Mitwirkenden waren erfolgreich bestrebt, dem letzten Werke des entschlafenen Meisters Ehre zu machen. Vor Allem war es wohl Fräulein Gruber, welcher für die so hübsch durchgeführte Rolle der „Coletta" der Preis gebührt. Leider drang ihre kleine Stimme nicht überall kräftig und verständlich genug durch. Mit reizender Nuancirung sang sie vornehmlich im 3. Acte das Lied mit dem Kehrreim „Cirivirí"; der auszeichnende Beifall, der hier ertönte, veranlaßte die brave Künstlerin zur Wiederholung einer Strophe. Den „Tantini" sang und spielte Herr Tramer ganz entsprechend; etwas weniger Einförmigkeit in seinen Bewegungen würde die Wirkung seiner Gestalten entschieden erhöhen. Herrn Augustins „Tommaso" erzielte den erwünschten heiteren Effect; er kam uns allerdings etwas zu wienerisch vor. Als „Niccolo" trat uns Herr Preiß als neue Kraft entgegen. Den Eindruck, den sein freies Auftreten übte, können wir als einen sehr günstigen bezeichnen. Wir dürfen also noch viel Gutes von ihm erwarten. Frau Sprinz-Wagner machte als „Silvia" eine sehr vortheilhafte Figur und hatte in dem Duett mit Herrn Augustin (3. Act) an dem erfolgten Beifall einen entsprechenden Antheil. Das Orchester schmiegte sich dem Dirigentenstabe des Herrn Stefan verständnißvoll an, wie bisher noch stets. Einzelne Stellen der Begleitung hätten schwächer sein können mit Rücksicht auf die Sänger. Die musterhaft ausgeführte Einleitung zum 2. Act fand rauschenden Beifall. Inscenirung und Ausstattung der Operette verdienen Lob.

Zuckmantel, 20. November. (Theater.) Am Montag, den 16. d. M., verabschiedete sich die Theatergesellschaft Fink nach fast 9-wöchentlicher Spielsaison vom hiesigen Publicum. Ohne zu übertreiben, können wir sagen, daß wir schon lange nicht eine so gute Gesellschaft in unserer Stadt sahen. Besonderes Lob gebührt den Damen Frau Directrice Fink und Fräulein Marie Schmidt, sowie den Herren Müller und Kaufmann, auch der Chor hielt sich immer recht brav. Ganz Vorzügliches leistete aber die Naive dieser Gesellschaft, Fräulein Nessi Fink, welche sich durch ihr frisches Spiel und stets nettes Erscheinen auf der Bühne, im Sturm die Herzen der jungen Männerwelt, sowie die vollsten Sympathien des übrigen Theaterpublicums eroberte, was der rauschende Beifall bezeugte, mit welchem sie bei ihrem jedesmaligen Auftreten ausgezeichnet wurde. Wir wünschen dieser ebenso anmuthigen als talentirten Künstlerin auf ihrer Laufbahn auch fernerhin den gleichen Erfolg.

---

* Der bekannte Violinvirtuose Franz Ondříček concertirte am 17. d. M. in Petersburg bei kolossalem Erfolg und frenetischen Acclamationen des Publicums, welches sich vom Künstler gar nicht trennen wollte.

* Die englische Primadonna Emma Eames Story wird diesen Monat in New-York die „Elsa" in deutscher Sprache singen. Einen Landsmann, der ihr sein Bedauern darüber aussprach, daß sie sich mit einer „solch' schrecklichen Gurgelsprache" abquälen müsse, überraschte sie mit der Antwort: „Deutsch ist viel leichter zu singen, als englisch. Die Endungen „ing" und „ble" sind ein schrecklicher Stein des Anstoßes für gutes Singen in englischer Sprache und unsere Gewohnheit, die Vocale zu verwischen, macht es schwer, einen Ton herauszubringen, ohne affectirt zu erscheinen. Deutsch singt sich besser als französisch; englisch ist beinahe unmöglich. Italienisch ist das Vollkommene.

Kleine Chronik.

21. November.

Hof- und Personalnachrichten. Neuesten Dispositionen zufolge wird sich Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in zwei Wochen nach Ajaccio (Corsica) begeben, wohin ihn seine Mutter, Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Therese begleiten wird. — Kaiser Wilhelm II. wird am 2. December in Hannover eintreffen und sich von dort zu den Hofjagden bei Springe begeben. — Die Kaiserin Friedrich wird Ende in diesen Tagen in Windsor erwartet, wo sie ihren 56. Geburtstag bei ihrer Mutter, der Königin Victoria, zu feiern gedenkt. — Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie und deren Tochter Erzherzogin Elisabeth haben sich vorgestern Nachmittags zu einem zweitägigen Aufenthalte nach Preßburg begeben. — König Milan von Serbien ist gestern Früh von Wien nach Paris abgereist. — Wie die „Wiener Zeitung" anzeigt, wurde dem Director der Geologischen Reichsanstalt, Ober-Bergrath Dr. Guido Stache der T. und Ch. eines Hofrathes verliehen.

Für die Ueberschwemmten in Bosnien. Wie die „Bosn. Post" mittheilt, haben für die durch das letzte Hochwasser nothleidend gewordenen Bewohner Bosniens gespendet: der Corpscommandant und Chef der Landesregierung G. d. C. Freiherr von Appel 200 fl., die priv. Landesbank für Bosnien und die Hercegovina 1000 fl., der Gemeinderath von Serajevo aus Gemeindemitteln 1000 fl., als Ergebniß einer Sammlung unter den Gemeinderäthen 800 fl., die Bjelnaer Sparcasse 1000 fl., die Breckaer Sparcasse 1000 fl. und die Stadtgemeinde Bjelina 300 fl. Die Einwohner von Gorazda spendeten eine beträchtliche Geldsumme und viele Lebensmittel; das Gleiche thaten auch die Rogaticaer Einwohner. Die Breckaer Sparcasse hat große Mengen Mehl zu Brot verbacken lassen und nach Bjelina gesendet. Se. Excellenz der Civil-Adlatus Freiherr von Kutschera ist nach Rudo gereist, um den Bewohnern dieses arg heimgesuchten Städtchens Hilfe zu bringen.

Kälte in Galizien. Aus Lemberg wird berichtet: Seit 10. November hält bei uns in Ost-Galizien ein constanter, zeitweise sogar verhältnißmäßig strenger Frost an. Lemberg hatte bereits — 7 Grad und Tarnopel — 9·0 Grad; letzten Mittwoch hatten wir hier Schneefall, so daß die ganze Umgebung Lembergs meilenweit mit einer 10 bis 20 Centimeter hohen Schneeschichte bedeckt ist. Die Temperatur hält sich fortwährend unter Null; auf der Zolkiewer Landstraße ist ein betrunkener Bauer erfroren.

Grubenunglück. Ueber das vorgestrige Grubenunglück auf der Zeche „General Blumenthal" bei Recklinghausen bringt die „Kölnische Zeitung" folgende Einzelheiten: Die Explosion erfolgte etwa um 9½ Uhr Vormittags in 570 Meter Tiefe. Von 32 Eingefahrenen sind ein Betriebsführer so wie 24 Bergleute, darunter viele Polen, todt. Bergrath Kirstein und der technische Director Driessen fuhren sofort mit den Rettungsmannschaften an die Unglücksstätte. Zwei Stunden nach der Explosion waren die Leichen geborgen, ein normaler Wetterzug hergestellt und jede weitere Gefahr ausgeschlossen. Die große Zahl der übrigen Betriebe ist von dem Unglücke unberührt geblieben, so daß der Betrieb keine Unterbrechung erleidet. Eine amtliche Untersuchung wurde eingeleitet. Die Leichen konnten nur langsam gefördert werden. Drei Schwer- und zwei Leichtverletzte wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Aerzte waren sofort zur Stelle. Die Beerdigung der Todten erfolgt Sonntag in Recklinghausen. — Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, sind die Ursachen des Grubenunglücks auf Zeche „General Blumenthal" noch nicht bekannt. Die Wetterführung sei in bester Ordnung gewesen.

Fortschritte in Gottschee. Am 19. d. M. fand die feierliche Eröffnung der Wasserleitungs- und Elektricitsanlage der Stadt Gottschee statt. Beide Anlagen functioniren tadellos. Die Stadt bot am Abend bei elektrischer Beleuchtung einen sehr günstigen Eindruck.

Die Entführung einer Prinzessin. Ueber den Maler Folchi, welcher die Prinzessin Elvira von Bourbon entführte, wird von in Paris lebenden Mitgliedern der römischen Aristokratie Folgendes erzählt: Folchi gehört einem vornehmen Adelsgeschlechte an, welches stets unversöhnlich der clericalen Richtung treu blieb und dessen Mitglieder im Vatikan sehr geschätzt sind. Folchi betrieb Anfangs die Malerei als Dilettant. Nachdem er jedoch sein Vermögen theils verloren, theils mit seinen großen Lebensansprüchen aufgebraucht hatte, mußte er als Maler seinen Unterhalt erwerben. Don Carlos unterstützte ihn in seinem Berufe, indem er ihm Aufträge verschaffte und selbst Bilder bei ihm bestellte. In letzter Zeit wurde er auf das Schloß des Don Carlos berufen, um dort ein Wandgemälde zu schaffen und auch sonst an der Decoration mitzuwirken. Dabei entwickelten sich jene romantischen Beziehungen zur Prinzessin Elvira, welche mit der Entführung endeten. Don Carlos blieben diese Beziehungen kein Geheimniß und er sendete seine Tochter nach Rom in das Haus des Fürsten Massimo, wo sie ihren Roman vergessen sollte. Von hier aus erfolgte aber die Entführung. Ein Bruder Folchi's ist Monsignore und in einflußreicher Stellung beim Vatikan. Man weiß hier noch nicht, in welchem Orte Frankreichs Folchi und Prinzessin Elvira sich befinden.

Frithjof Nansen. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Facultät der Universität Christiania schlug vor, für Frithjof Nansen eine besondere Professur der Zoologie zu errichten.

Volkszählung in Griechenland. Nach den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung beträgt die Bevölkerung Griechenlands 2,418.000 Seelen und hat seit der Zählung vom Jahre 1889 um 230.000 Seelen zugenommen. Athen zählt 128.000 Einwohner.

Eine Banknotenfabrik. In Tunis ist die größte bis jetzt bekannt gewordene Fabrik falscher Banknoten entdeckt worden. In drei Häusern wurden 100.000 Noten zu 100 Francs, außerdem Papier gefunden, das für weitere 1000 Banknoten reichte. Also eilf Millionen falsches Papiergeld. Dasselbe ist so täuschend nachgemacht, das Wasserzeichen und Papier so untadelhaft, daß selbst geübte Cassiere getäuscht wurden und die falschen Hundertfrancs-Scheine mit echten verwechselten.

Zu welcher Tageszeit sterben die meisten Menschen? Finlayson und West-Watson haben in England über diese Frage Untersuchungen angestellt und bei 13.000 Todesfällen aus der Stadt Glasgow gefunden, daß der Tod am häufigsten zwischen 4 und 10 Uhr des Morgens an den Menschen herantritt. Diese Ziffer stimmt im Allgemeinen überein mit dem, was Dr. Schneider an 57.000 Todesfällen in Berlin beobachtete, wo die meisten Todesfälle zwischen 4 und 7 Uhr Morgens eintraten. Am ärgsten wüthet der Tod in diesen paar Stunden nach Finlayson gerade zwischen 5 und 6 Uhr, in Philadelphia nach Berens in der Stunde von 6—7.

Eine neue Industrie, die im steten Aufschwung begriffen ist, befaßt sich speciell mit der Erzeugung von Etiquetten zu Imitation pharmaceutischer Specialitäten. Daß sich das Augenmerk dieser Industrie, hauptsächlich auf hervorragende Präparate wie Bittner's Coniferen-Sprit richtet, ist eine naturgemäße Sache. Man verlange daher stets den echten Bittner's Coniferen-Sprit aus Reichenau stammend. Bezugsquellen im heutigen Inseratentheile. (4625)

Pariser Diamanten-Imitationen. Es wird uns aus Wien berichtet, daß die von der Firma „Zur Brillanten Königin", Wien, Adlergasse 8, bei uns eingeführten berühmten Pariser imitirten Brillanten in echter Gold- und Silberfassung, auch in vornehmsten Kreisen als praktischer Ersatz für kostspielige Juwelen gerne getragen werden und eignen sich diese an Glanz und Feuer den echten Diamanten in der That vollkommen ähnlichen Schmuckgegenstände besonders als Weihnachtsgeschenk am besten. Dieselben sind nur bei obengenannter Firma zu beziehen. (1035)

Volkswirthschaftliches.

Das österr.-ungar. Eisencartell wird, wie verlautet, nächste Woche gekündigt werden. Im Laufe des Decembers sollen Verhandlungen wegen der Erneuerung desselben beginnen.

Die österreichische Creditanstalt bereitet außer der Umwandlung der Patronenfabrik in eine Actiengesellschaft noch andere industrielle Gründungen vor, worüber in den nächsten Tagen Entscheidung erfolgen wird.

Die Alpine Montangesellschaft offerirte selbstständig unter dem Cartellpreis 200.000 Metercentner Gasröhren für die Commune Wien. Gleichzeitig wird wegen Ablösung des Röhrennetzes der englischen Gasgesellschaft unterhandelt.

Erhöhung der Kupferblechpreise. Die österreichischen Kupferwerke erhöhen von heute ab den Grundpreis für Kupferbleche um 4 fl. per 100 Kilo, somit von 81 auf 85 fl. Genau seit Monatsfrist ist prompt lieferbares Chile-Kupfer um $2^{5}/_{8}$ Pfund Sterling, der dreimonatliche Termin um $2^{13}/_{16}$ Pfund Sterling gestiegen. Der heutige Tagespreis beträgt $49^{9}/_{16}$ Pfund Sterling, beziehungsweise $50^{3}/_{16}$ Pfund Sterling.

Landwirthschaftliches. Für das Gedeihen der Hausthiere ist die Grundbedingung deren vollkommen befriedigender Gesundheitszustand, und diesen zu erhalten somit die wichtigste Aufgabe des Landwirthes. Die Mittel hiezu sind geboten und weist uns jahrelange Erfahrung auf die Kwizda'schen Veterinär-Präparate, erzeugt von Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr.-ungar. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg bei Wien, welche sich als Präservativmittel einen Ruf weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben haben. Die vorzügliche Wirksamkeit, die dem Kwizda'schen Restitutionsfluid für Pferde (welches sich als ausgezeichnetes Stärkungsmittel bewährte) innewohnt; ferner das Kwizda'sche Korneuburger Viehpulver, welches als Viehnährpulver überhaupt, wie auch bei Kühen wesentlich zur reichlicheren Milchabsonderung mit den besten Erfolgen allerorten angewendet wird und sämmtliche von Franz Joh. Kwizda erzeugten Veterinär-Präparate rechtfertigen in glänzender Weise den Weltruf dieser Firma. (4680)

Waarenberichte.

Wien, 20. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.10 Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.70, fl. 8.66, fl. 8.68. Frühjahrskorn zu fl. 7.32, fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.45, fl. 6.44, Mai-Juni-Mais fl. 4.52, fl. —.—, fl. —.—. Jänner-Februar-Raps zu fl. 13.— bis fl. 13.10, August-September-Raps fl. 12.— bis fl. 12.10.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.10, per December fl. $12.12^{1}/_{2}$. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): Per November 50.75, per December 51.25, per März 1897 51.50, per Mai 51.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 60.75 Francs, per vier Monate 61.25 Francs.

Budapest, 20. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.28, Frühjahrskorn fl. 6.88, Frühjahrshafer fl. 6.04, Mai-Juni-Mais fl. 4.15.

Teschen, 21. November. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche blieben die Preise dieses Artikels gut behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.— per 10.000 Literpercent.

Wiener Börse vom 20. November 1896.

Renten.	Geld	Ware
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101.50
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	122 60	122 80
Kron.-W. Pfr. 200 KR.	101.05	101.25
„ „ „ v. Ult. „	101.05	101.25
Ungar. Gold. 10.000 fl.	— —	—.—
100 fl. Nom.-Cap. 4%		
dto. 100 fl. N. v. Cap. 4%	122.15	125.35
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.15	122.35
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.25	99.45
dto. dto. Ult. 4%	99.25	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	180 —	180.50
Theiß-Regul.-Lose	186.50	187.—
Ungar. Präm.-Anlehen	151.75	152.75
1864er Staatslose	194.—	195.—
1860er „ ganze	144.25	145.15
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144.—	145.50
Credit-Lose	199 —	199.50
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.80
Laibacher Lose	22.75	23.50
Osener Lose fl. 40	58.50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57 75	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70 75
Salzburger-Lose fl. 20	26 75	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.30	105 30
8% Serbische Lose	34 75	35.—
Dombau-Lose	6.70	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.25	16.25
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung.-Hypothekenbank	18 —	19 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Ware
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3877	3890
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	265 50	266.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	350.25	355.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	94 25	94.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.50	154.50
Bodencredit	443 —	445.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	364.60	365.10
Ungar. Credit	402.25	403 25
Escompte-Ges., niederöst.	775.—	770 —
Länderbank	245.—	245.50
Oesterr.-Ungarische Bank	938.—	942 —
Unionbank	289.50	290 50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	116 —	116 75
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekend.	110.20	110 50
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	101 25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M	58.80	58.90
London 10 Livre	119.95	120.10
Paris 100 Francs	47.50	47.55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.69	5.71
20 Francsstücke	9.53	9.54
Engl. Sovereigns	11.99	12 03
Deutsche Reichsmark	58.80	58 87
Russische Rubel	1 27	1.28

Familiennachrichten.

Am 15. d. Mts. hat sich Frl. Eugenie Spitzer, Tochter des Lederfabrikanten Herrn D. Spitzer in Skotschau, mit Herrn Dr. Friedländer, Kreis- und Bade-Arzt in Trencsin-Teplitz, verlobt.

Am 18. d. Mts. feierte der fürstb. Forstmeister Herr Josef Smetaczek in Zuckmantel und seine Gemahlin Frau Friederike ihre silberne Hochzeit.

Der ehemals in Teschen ansässige Baumeister, Herr Franz Plany, derzeit in Budapest wohnhaft, wird sich dort, nachdem seine erste Ehe gelöst wurde, am 24. d. Mts. mit der Witwe Frau Franziska Schütz vermählen.

Eingesendet.

Auf die im Annoncentheil unseres heutigen Blattes sich befindliche Annonce betr.: Kaffee, Thee 2c. der Firma E. H. Schulz in Altona bei Hamburg, erlauben wir uns, hiedurch besonders aufmerksam zu machen: seit 1864 bestehend, erfreut sich die genannte Firma eines guten Rufes. (4686)

Gegen Katarrhe

der **Athmungs-Organe**, bei **Husten, Schnupfen. Heiserkeit** und anderen **Hals-Affectionen** wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. (II.)

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Helcer**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis und franco. (1008)

Telegramme.

Wien, 21. November. Am vorgestrigen Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin wurde die älteste Tochter des Herrn Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Maria Christina, zur Sternkreuz-Ordensdame ernannt; die Erzherzogin steht im 18. Lebensjahre.

Wien, 21. November. Der Vorstand des Rechnungs-Departements des Reichs-Finanzministeriums, Sectionsrath Johann Koch, wurde in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei dieser Gelegenheit der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

Die Stiftsdame und Assistentin des k. k. adeligen freiweltlichen Damenstiftes Maria Schul in Brünn, Marie Gräfin Belrupt-Tissac, wurde zur Oberstiftsfrau dieses Damenstiftes ernannt.

Wien, 21. November. Der Centralausschuß der Gesellschaft vom „Weißen Kreuz" hat in seiner gestrigen unter Vorsitz des Fürsten Schwarzenberg abgehaltenen Sitzung die Errichtung eines Militär-Curhauses in Gräfenberg beschlossen.

Wernigerode, 20. November. Gestern Abends um $10^{3}/_{4}$ Uhr ist Fürst Otto Stolberg gestorben.

Berlin, 20. November. Der Reichstag berieth die Justiznovelle. Der von den Freisinnigen gestellte Antrag auf Beseitigung des Zeugnißzwanges gegen die Verleger, Nebenredacteure und Drucker periodischer Druckschriften, deren Inhalt den Thatbestand einer strafbaren Handlung begründet, wurde gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei und eines Theiles der Nationalliberalen angenommen. Ein weitergehender, Seitens der Socialdemokraten gestellter Antrag wurde abgelehnt. Staatssecretär Nieberding hatte die Anträge als nicht annehmbar bezeichnet.

Morgen wird die Justiznovelle weiterberathen.

Rom, 20. November. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, beglückwünschten die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Englands im Namen ihrer Regierungen die italienische Regierung zu dem mit Abessynien abgeschlossenen Friedensvertrage. Ueberdies bot der englische Botschafter alle wünschenswerthen Erleichterungen für den Durchzug der italienischen Gefangenen durch Zeilah an.

London, 20. November. Die Untersuchung gegen Bell wurde dem Central-Criminal-Gerichtshofe übertragen.

London, 20. November. Wie „Reuters Bureau" aus Capstadt meldet, habe der Bacteriologe Dr. Edington Rinderpest-Mikroben entdeckt.

London, 20. November. Wie „Reuters Office" meldet, befindet sich Dr. Jameson, welcher sich gestern im Gefängnisse einer Operation unterzog, sehr schwach, obwohl die Besserung den Umständen nach günstig fortschreitet. Für die Pflege des Kranken, dessen Zustand gestern Nachts Besorgniß erregte, wurden besondere Vorkehrungen getroffen.

Zürich, 20. November. Die Bettags-Collecte im Kanton Zürich ergab 50.000 Frcs., wovon der Kirchenrath 28.000 für die nothleidenden Armenier in Constantinopel, 16.000 Frcs. für die Waisenkinder in Brussa, 6000 Frcs für die armenischen Waisen im syrischen Waisenhaus in Jerusalem bestimmte.

Bern, 20. November. Zwei hervorragende Vereinigungen von Musik-Gesellschaften richten einen Aufruf an sämmtliche Gesangs- und Musikvereine in der Schweiz zur Unterzeichnung einer Petition an den Bundesrath um Abänderung des internationalen Uebereinkommens betreffend den Schutz der Urheber-Rechte wegen der behaupteten Ausbeutung der Vereine durch die Geschäftsgebahrung der Société des auteurs a Paris.

St.-Gallen, 20. November. Gegen den Beschluß des großen Rathes auf Einführung der facultativen Feuerbestattung erklärte das Centralcomité der katholisch-conservativen Partei, es betrachte diesen Beschluß als eine Kriegserklärung, als einen muthwilligen Angriff gegen die Gesetzesordnung des Staates, weil der Beschluß der Volksabstimmung entzogen wurde. Das Comité wird Montag über die Lage beschließen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 21. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 122·60, Oesterr. Creditactien 364·50, Ungar. Creditactien 401·50, Staatsbahn-Actien 350·—, Elbethal-Actien 273·—. Länderbank-Actien 244·50, Marknoten 58·83. Tendenz: Ruhig.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(22. Fortsetzung.)

Aber trotz alledem wurde er das ursprüngliche Gefühl nicht los. Wenn er auch noch so dagegen ankämpfte, drängten sich ihm immer wieder die Erinnerungen an jene Zeit auf, da er sich so glücklich gewähnt, da er in der festen Ueberzeugung gelebt, in Saroltas Liebe den kostbarsten Schatz der Welt zu besitzen.

In dieser Stimmung langte er auf Tapolya an. Als er den Wagen verließ, war ihm wie Einem zu Muth, den man auf die Folter gespannt und der dann nur auf solange losgelassen worden, bis er sich genügend erholt hatte, um neuen Qualen unterzogen zu werden.

Und diese Qualen sie blieben nicht aus; sie verfolgten ihn auf Schritt und Tritt, so daß er zu jeder Beschäftigung untauglich war. Statt seine Geschäfte zu leiten, und sich um die Bewirthschaftung seines Eigenthums zu kümmern, irrte er unstet von einem Orte zum anderen, blieb zerstreut und theilnahmslos, wenn ihm seine Leute Bericht abstatteten, und zeigte für nichts mehr Interesse.

Dieser Zustand fiel Keller auf und das grämte den Mann, der sich seinem Brotgeber zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühlte. Wo aber das Uebel saß, konnte Keller nicht ahnen; anfangs glaubte er, es sei noch die Nachwirkung des Schmerzes über den Tod des Vaters, — dann wieder meinte er, Arpad fühle sich hier vereinsamt, und er bot Alles auf, um seinen Gönner zu Zerstreuungen zu bewegen, aber alle Versuche mißlangen kläglich. In dieser Hinsicht war Arpad verschlossen, — sogar einmal bei einer leisen Anspielung abstoßend, so daß der Andere sich hütete, nach einem Vertrauen zu streben, das man ihm nicht entgegenbringen wollte.

In Orohaza ließ sich Herr von Tapolya nicht blicken. Seine Tante sprach ihm einmal brieflich ihr Befremden aus, daß er, nachdem er schon seit längerer Zeit eingetroffen war, nichts von sich hören ließ, aber er entschuldigte sich schriftlich mit Geschäften, Erbschaftsabwicklungen und ähnlichen Dingen, welche angeblich seine ganze Zeit in Anspruch nahmen.

Hin und wieder unternahm er ausgedehnte Spaziergänge, aber ganz ohne Zweck und Ziel, — nur um seinen trüben Gedanken nachzuhängen und nicht durch die Meldungen irgend eines Bediensteten gestört zu werden. Die verhängnißvolle Schrift, die er so theuer erkauft, trug er zu seiner Selbstqual bei sich, und die studirte er dann Wort für Wort, hoffend, einen anderen Sinn herauszufinden, als jenen, den ihr Karodics beigelegt hatte, aber er war in dieser Erklärung zu sehr befangen, um eine andere herauslesen zu können.

Es gab Tage, an welchen es ihn wie mit Gewalt in die Richtung gegen Orohaza zog, allein, wenn er hinter der letzten Anhöhe die Spitze des Castellthürmchens aus dem buschigen Grün hervorragen sah, machte er kehrt und floh davon, als sei ein gefährlicher Verfolger auf seinen Fersen. Eines Tages aber entschloß er sich doch, bis an das Parkgehege vorwärts zu dringen, und hiermit schien der Bann gebrochen, denn jetzt drängte ihn ein unbekanntes Etwas, ein Gemenge von Hoffen, Bangen und Sehnsucht noch weiter zu schleichen, bis zu jener Stelle, von der aus er das Wohngebäude übersehen konnte. Er blieb eine Weile klopfenden Herzens auf seinem Posten, und ein jäher Schmerz preßte ihm die Brust zusammen, als er plötzlich eine dunkle Gestalt aus der Thür treten sah. Er hatte sie nur zu bald erkannt: Sarolta, die langsam, wie eine müde Kranke, dahinwankte dem Plätzchen zu, wo er sein Glück gefunden und — verloren.

Da faßte er einen Entschluß, einen zornigen, rachsüchtigen Entschluß! Sie sollte erfahren, daß er um ihr Geheimniß wußte — nicht sie sollte sagen können: „Ich habe ihn zurückgewiesen," — — er, er wollte Ihr zeigen, daß es sein Recht gewesen wäre, sie von sich zu stoßen!

Und so schlich er denn im Schutz der Bäume weiter, bis er auf jene Stelle anlangte, von der aus er sie zum letzten Male überfallen hatte.

Er erschrak, als er ihr gegenüberstand und in ihr bleiches, abgemagertes Antlitz blickte. Ein Gefühl des Mitleids, des Erbarmens war die erste Regung, und wenn er gewußt hätte, wie sich zurückziehen, ohne lächerlich zu erscheinen, er würde es vielleicht gethan haben, — aber jetzt griff er nach der Brusttasche, und als er das Papier zwischen den Fingern fühlte, packte ihn wieder der Zorn.

„Hier," sagte er rauh und ohne Gruß, „ich habe Dir etwas zurückzustellen; was Dein Eigenthum ist."

Sie nahm mechanisch das Blatt und erkannte ihre Schrift. Heftig zuckte sie zusammen und wie zu Tode erschöpft schloß sie die Augen.

Er beugte sich zu ihr nieder und maß sie mit finsterem Blick: „Er hat es mir verkauft, — verstehst Du? Er, — er," betonte er zornig. „Erkennst Du nun, an wen Du Dich — weggeworfen?"

Sie überhörte die letzte Frage, da der schreckliche Gedanke in ihr aufstieg, dem sie nun Ausdruck gab: „Er hat es Dir verrathen?" rief sie angstvoll. „Er hat sein Wort —"

(Fortsetzung folgt.)

Vincenz Satalecki

erste Krakauer Selchwaaren-Dampf-Fabrik in Krakau.

Fabrik: Floryanska-Gasse Nr. 18 (eigenes Haus).
Filiale: Slawkowska-Gasse Hotel de Saxe.

Erzeugt und empfiehlt: Berühmte **echte Krakauer**, fein u. grobgehackte Wurst, **Lungenbraten-, Pariser** u. weiße **Lederwürste, Prager- und gerollte Schinken, Preßwürste** aller Gattungen, **Kaiserfleisch, Wiener Würstl** 2c. 2c. (4427)

Preislisten auf Verlangen. Sendungen prompt geg. Nachnahme.

Beste Capitalsanlage durch Hauskauf!

Zweistöckiges Haus mit ebenfolchem Hinterhause, hohen gewölbten **Parterrelocalitäten**, für **Geschäftslocale** oder **Restauration** geeignet, im besten Bauzustande, Schätzungswerth 31.000 fl., im **belebtesten Theile von Bielitz**, mit mäßiger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften nur von Selbstkäufern unter **K 150** postlagernd **Bielitz.** (977)

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinster fl. 10.50 aus hochfeinster	echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. November 1896: 707 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämien — je nach Art und Alter der Versicherung. (4670)

Vertreter in Teschen: Johann Wanok, in Bielitz: Martin & Paul Niessen.

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: **M. FIALA.**

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Häuser-Verkauf.

Im **Centrum der Stadt TESCHEN, Realschulgasse**, sind die **zwei Großbürgerhäuser Nr. 5** und **Nr. 7**, mit gutem Zinsertrag, sammt schönem **Obst-, Blumen-** und **Gemüsegarten**, nebst herrlichem **Sommersalon** und **Redengedäuden**, guten Kellern, 3 Schüttböden, Holzkammern 2c., Alles in gutem Bauzustande, wegen vorgerückten Alters des Besitzers aus freier Hand preiswürdig unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt an ernstgesinnte Käufer der Eigenthümer daselbst. (4608)

(316) **Pariser**

Gummi-Specialitäten

zu haben bei

GERSON ALTENDORF

in **Mährisch-Ostrau**

pr. Dtzd. fl. 1.50, fl. 2.—, fl. 3.—, und fl. 4.—. Discreter Versandt.

Knorr's Hafermehl

bestes und billigstes

Kindernährmittel

½ Ko. Packet 45 kr.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Meine Fabrikate

sind weit bekannt **als gut u. billig!**

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet, 16 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton. System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 6·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340

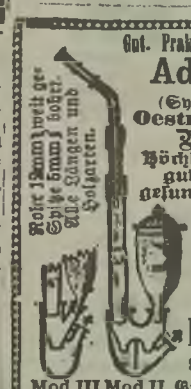
Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.

Adlerpfeife

(System Berghaus)
Oestr. Priv. 6 Modelle.

Vortheile:
Höchste Reinlichkeit, guter Geschmack, gesundestes Rauchen, ärztlich bestätigt.
Brillante Kitteste.
Goldene Medaille Münster 1896.
Prospecte gratis und franco.



Kohle 1 Zoll weit gar. Spitze 6 mm weit gebr. Alle Zungen und Polsterten.

E. Krumme & Cie.
Adlerpfeifenfabrik
Mod. III. Mod. II. Gummersbach (Rhld.)

Erste und beste Honig- und Wachsbezugsquelle.

Garantirt echte, reine

Bienenwachskerzen,

gelbes und weißes **Bienenwachs**

Rosen-Honig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Klg. **50 kr.**, Büchse 30 kr. offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme **Georg Dolenec,** Honighändler, **Laibach.**

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässeln zu 60 Klg. u. in Schaffeln zu 40 u. 20 Klg. billigst. Garantirt echten Krainer (283

Wachholder-

u. Honigbranntwein pr Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 59. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl. 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Zugenieur C. Paulitschky, Wien, I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026

Heirats-Antrag

Ein junger Mann, Israelit, Director einer Wirkwaaren-Fabrik Böhmens, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines jungen, hübschen Mädchens, häuslich erzogen, mit 6—10.000 fl. Mitgift. Ernst garantirt. Anträge bitte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **D. D. 20.** (4691

Brünner

TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. (4017

Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie

die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen**, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,
Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen.

Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

Christofle & Cie.

k. u. k. Hof-Lieferanten
Wien, I. Opernring 5
empfehlen ihre
weltberühmten, schönsten u. bestversilberten Fabrikate
zu Original-Fabrikspreisen

12 Eslöffel	fl. 16.50
12 Tafelgabeln	„ 16.50
12 Tafelmesser	„ 17.—
1 Suppenschöpfer	„ 6.—
1 Milchschöpfer	„ 3.50
12 Kaffeelöffel	„ 8.50

Zu beziehen bei **Franz Dibon**, Gold- u. Silberwaarenhändler in Teschen. (985)

Großes

Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,

einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466

Grossbürgerhaus

verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet.** Näheres bei

Leopold Huppert

in **Friedek**, Oesterr.-Schlesien.

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. { 9—12, 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich ● Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, ● Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Gulden bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommendsten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet** für **Weihnachtsgeschenke,** empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in **Bern** (Schweiz).

Nur **directer** Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. (451

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Bittner's Coniferen-Sprit

ist unentbehrlich für jede Kranken- und Kinderstube, für das Zimmer der Wöchnerin, es ist ein **Desinfectionsmittel** von herrlichen Waldgeruch. Er belebt und stärkt die Athmungsorgane Brustkranker. **Preis** der Flasche 80 kr., 6 Flaschen 4 fl. — **Patent-Zerstäubungs-Apparat** 1 fl. 80 kr., zu haben bei **Apotheker Bittner** in **Reichenau**, Nieder-Oesterreich, und **G. Hell & Comp.** in **Troppau.** (4624)

NB. Beim Ankaufe verlange man ausdrücklich **Bittner's Coniferen-Sprit** und **Bittner's Patent-Zerstäuber**, da eine Unzahl werthloser Nachahmungen existirt.

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOFLIEFERANTEN

WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER CACAO

Weit billiger

als jedes Los sind **Gewinnstscheine** von

oesterr. Kronslosen	mit dem Spielrechte in allen Ziehungen	bis zum Jahre	1933
ungar. dto.		„ „ „	1933
ital. dto.		„ „ „	1937
Dombaulosen		„ „ „	1936
serb. Tabaklosen		„ „ „	1953

Alle 5 Gewinnstscheine haben, ebenso wie die bezügl. Lose **13** Prämienziehungen jährlich und verkaufen wir solche bis auf Weiteres **für nur 17** fl. per Cassa o. für 20 fl. in monatl. Theilzahlungen à 1 fl. mit dem sofortigen Spielrechte nach Einsendung der ersten Rate.

Solche Gewinnstscheine (in einzelnen Stücken oder größeren Posten) sowie alle Gattungen Lose und Werthpapiere kaufen und verkaufen wir coulantest. Anfragen beantworten wir bereitwilligst. (995)

Münz & Co.
Bank- und Wechslergeschäft.
Wien, I. Rotheuthurmstraße 26.

RUDOLF BAUR,

Innsbruck (Tirol),

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine (551

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** 2c., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 15 und zu 10 Heller zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Bouillon. (4496)

Zu haben in **Teschen** in allen Droguerien, Specerei- und Delicateßwaaren-Geschäften; in **Friedek** bei: Mag. Ph. **Gustav A. Netal**; **Max Ehrlacher**; **Ludwig Czandor**; in **Mistek** bei: **Carl Pisl** Apotheke zum hl. Salvator; **Joh. C. Elzer**; **St. Werlik's Söhne**.

Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank

IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung** mit **4½%**
„ **30** „ „ „ **4¼** „
„ **8** „ „ „ **4** „

Echte **Accord-Zithern** sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonnanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1506)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 25.

Preis-Courante gratis.

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

In der Gemeinde **Altstadt bei Freistadt** gelangt vom 1. April 1897 das mit einem neuen Tanzsaal versehene

Gemeinde-Gasthaus

auf 3 Jahre zur **Verpachtung.**

Pachtlustige wollen ihre mit 10% Vadium belegten Offerte bis

15. December 1896

an den gefertigten Gemeindevorstand einbringen. Der Gemeindeausschuß behält sich die Wahl des Pächters ohne Rücksicht auf die Höhe des Angebotes vor.

Altstadt, am 19. November 1896.

Josef Schweda,
Gemeindevorstand.

(4707)

Anerkennung: Es drängt mich, Herrn Specialist P. in H. für die vor 3 Jahren unerwartet schnell erfolgte Heilung meiner sehr leidenden Frau m. herzl. Dank auszusprechen. Meine l. Frau war durch d. langjähr. Qualen eines schweren Magenkatarrhs schon ganz abgemagert u. hinfällig geworden u. nach d. Gebrauche der Cur in kurzer Zeit wieder geheilt. Nachdem jetzt 3 Jahre verstrichen, bin ich von d. dauernden Heilung fest überzeugt u. stehe nicht an, dies günstige Resultat hiermit bekannt zu geben; die Patientin befindet sich so wohl und sieht so blühend aus, wie nie zuvor. Mit nie verlöschendem Danke gegen Herrn P. empfehle ich allen Magenleidenden sich die zur Orientirung dienende Broschüre, „Magen-Darmkatarrh" von **Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide** (Holstein) gratis senden zu lassen. Seitendorf via Zauchtel (Mähren), d. 17. Febr. 1889. **Hubert Elsner,** Kaufmann.

Caviar in neuen Tönnchen { Ural ½ Kilo 2.09, 1 Kilo 3.88, 2 Kilo 7.65; Elb ½ Kilo 1.91, 1 Kilo 3.47, 2 Kilo 6.47

Helgoländer Hummer	Dose fl.	0.68
Lachs, geräuch., in Scheib.	„	0.82
Makrelen, in pic. Sauce	„	0.53
Russ. Kronsardinen	Postf.	1.18
Fisch-Roulade, ff., pic.,	„	1.35
Aal in Gelée, extra stark	„	3.53
Sprotten 2¼ Kilo-Kiste	„	1.18
2 Kisten	„	1.77
4 „	„	3.24
Sardines à l'huile, feinste Marke, ¼ Dose fl. 0.33, ½ Dose fl.		0.56
Aal in Gelée ½ Ko.-Dose	„	0.41
1 „	„	0.85
Bismarck-Heringe, ff.	Postf.	1.62
Fettheringe, ff., marin.,	„	1.47
Aal in Gelée, mittelstark	„	3.24
Geräuch. Bücklinge	Kiste	1.18
„ Aale ½ Kilo	„	0.83

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.

Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.

Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

---

(862)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK Gegründet 1679.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Z. 2077 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der **zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Ploseczna** ad **Jablunkau** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 420 fl. nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche bis

20. November 1896

bei dem Ortsschulrathe in Jablunkau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 15. November 1896.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

(4708

Das allseitig als Bestes anerkannte Fabricat in Kragen, Manschetten und Hemden

trägt unsere

gesetzlich geschützte

Löwen-Marke

und ist in den renommirtesten

Herren-Modewaaren- und Leinen-Geschäften

des In- und Auslandes zu haben.

M. JOSS & LÖWENSTEIN, PRAG VII.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt. (973)

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende, gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Dr. Rosy balsam — Dr. Rosas Balsam.

Haupt-Depot:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler"

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich. (1756)

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für **Bergbau und Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

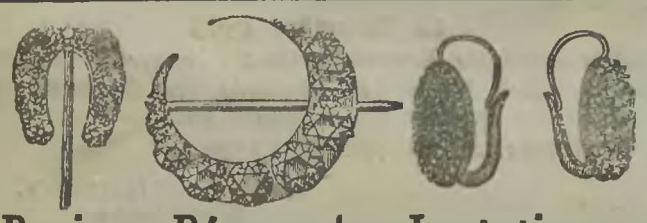
Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Blitz-Oel

ist die neueste Erfindung für **Petroleum-Beleuchtung.** Es erzeugt **ohne Apparat bei gewöhnlichem, ordinärem Petroleum in jeder Lampe,** besonders in Rundbrennern, ein **weisses, strahlendes Licht,** wie Gasglühlicht. **Petroleum-Ersparniß bis 50 Percent.** Kein Ruß, keine Explosion, daher die beste und billigste Beleuchtung. In Flaschen für 1 Kilo Petroleum 15 kr, für 5 Kilo Petroleum 75 kr., für 25 Kilo Petroleum fl. 3.50. — Unter fl. 1.50 findet kein Versandt statt. — Wiederverkäufern hoher Rabatt. (4671)

General-Depot bei Rudolf C. Sauer,

Oel- und Fettwaaren-Großhändler, Wien III., Seidlgasse Nr. 25.



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silber-Fassungen

übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen **an Glanz und dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers u. **Haarschmuck, Gold- u. Silberwaaren-Niederlage**

„Zur Brillanten-Königin"

WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)

Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

„Serous"

(1011)

Laterna magica!

Die neueste Zauberlaterne mit dazu gehörigen, interessanten Bilder-Erscheinungen. Schönstes Spiel für Groß und Klein! **Erste Größe** mit 12 Platten, welche circa 70 Bilder enthalten fl. **2.30. Zweite Größe** mit ca. 72 großen Bildern sammt Petroleumlampe fl. **2.50. Dritte Größe** mit circa 74 großen Bildern sammt Petroleumlampe, einem komischen Verwandlungsbild und einem Chromotrop in Holzrahmen fl. **3.50.** — Jede Laterne ist auf das Eleganteste ausgeführt, fein montirt, mit Gebrauchs-Anweisung versehen, gut verpackt.

Laterna magica für größere Vorstellungen u. **photographische Zwecke** besonders geeignet, mit 12 Glasplatten, auf welchen sich circa 72 Bilder befinden, ein komisches Verwandlungsbild, ein Chromotrop in Holzrahmen, in elegantem, überzogenem Holzetui mit Traghenkel; 1. Größe fl. **5.20;** 2. Größe fl. **5.70.**

Zootropen *(Lebensräder)* mit 12 Bildern. Die in diesen Apparat hineingelegten Bilder erscheinen sofort wie lebendig. Ein Hund springt durch einen Reifen, ein Clown schlägt Purzelbäume, Reiter, Tänzer, Komiker 2c. erscheinen. — Größe I II III

fl. 1.— 1.70 2.—

Weitere Gruppenbilder je 12 St. zu den Preisen von **30 kr., 40 kr.** und **50 kr.**

Zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme Aufträge unter 2 fl. nur gegen vorherige Cassa durch (1002)

Rabinowicz' Weihnachts-Specialitäten,

WIEN, I. Walfischgasse Nr. 4 T. S.

Besser als jedes Mieder ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen. (974)

Im Teschen: J. Strubhal.

Preis per Stück fl. 2.50, 4.00, 500 u. 7.50.

Nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe.

Versandt: **Heller & Schindler,** Alleinfabrikanten, Mariaschein i. B.

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren,** als auch **Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren.** — **Eigene Erzeugung.** — **Beste Construction.** — **Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — **Großer Uhrenkatalog** mit 800 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist als **Zusatz zum Bohnenkaffee** das

einzig gesunde

Kaffeegetränk

Ueberall zu haben.

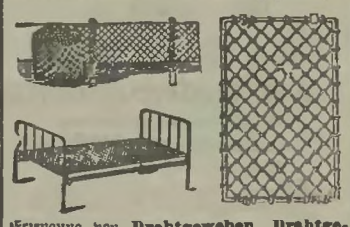
½ Ko. 25 kr.

Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen

• **Kathreiner**

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,



Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** 2c.

Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen: (1918)

Photographie-Apparate-,

Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle** Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,

Oberring. – Fabrikslager zu Originalpreisen. Großes Preisbuch für 25 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Neu! Neu!

Patentamtlich

geschützt unt D.R.C.M. No. 63019

ist der von mir erfundene Claviaturgriff mit abnehmbarer Hinterwand meiner **Concert-Ziehharmonikas „Triumph". Französisches u. belgisches Reichspatent.** Großartige praktische Einrichtung u. äußerst einfache Handhabung. Die Spielart ist hierdurch eine wunderbar leichte geworden u. wird jeder Käufer überrascht von dem Instrumente sein. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter u. 75 brillante Nickelbeschläge, Stahlecken-schoner, 2chörige prachtvolle Musik. **Starke Tastenfederung, wofür ich nach wie vor 10 Jahre Garantie leiste.** Preis per Stück nur fl. 3.36, damit ein Jeder dieses Instrument kaufen kann. Ein **3chöriges Prachtwerk** kostet nur fl. **4.80.** Ein **4chöriges Prachtwerk** nur fl. **5.40.** Ein Instrument mit **17 Tasten, 2reihig, feine Arbeit nur** fl. **7.20.** Porto 48 kr. Verpackung u. Selbsterlernschule umsonst. Nur allein zu beziehen vom **Erfinder Friedrich Müchler, Neuenrade** (Westf.) Nichtgefallendes nehme zurück, daher kein Risico.

CACAO-YERO

feinste MARKE

entölter, leicht löslicher Cacao

HARTWIG & VOGEL

BODENBACH

Fabriken: Dresden u. Bodenbach

CHOCOLADEN

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (2402)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

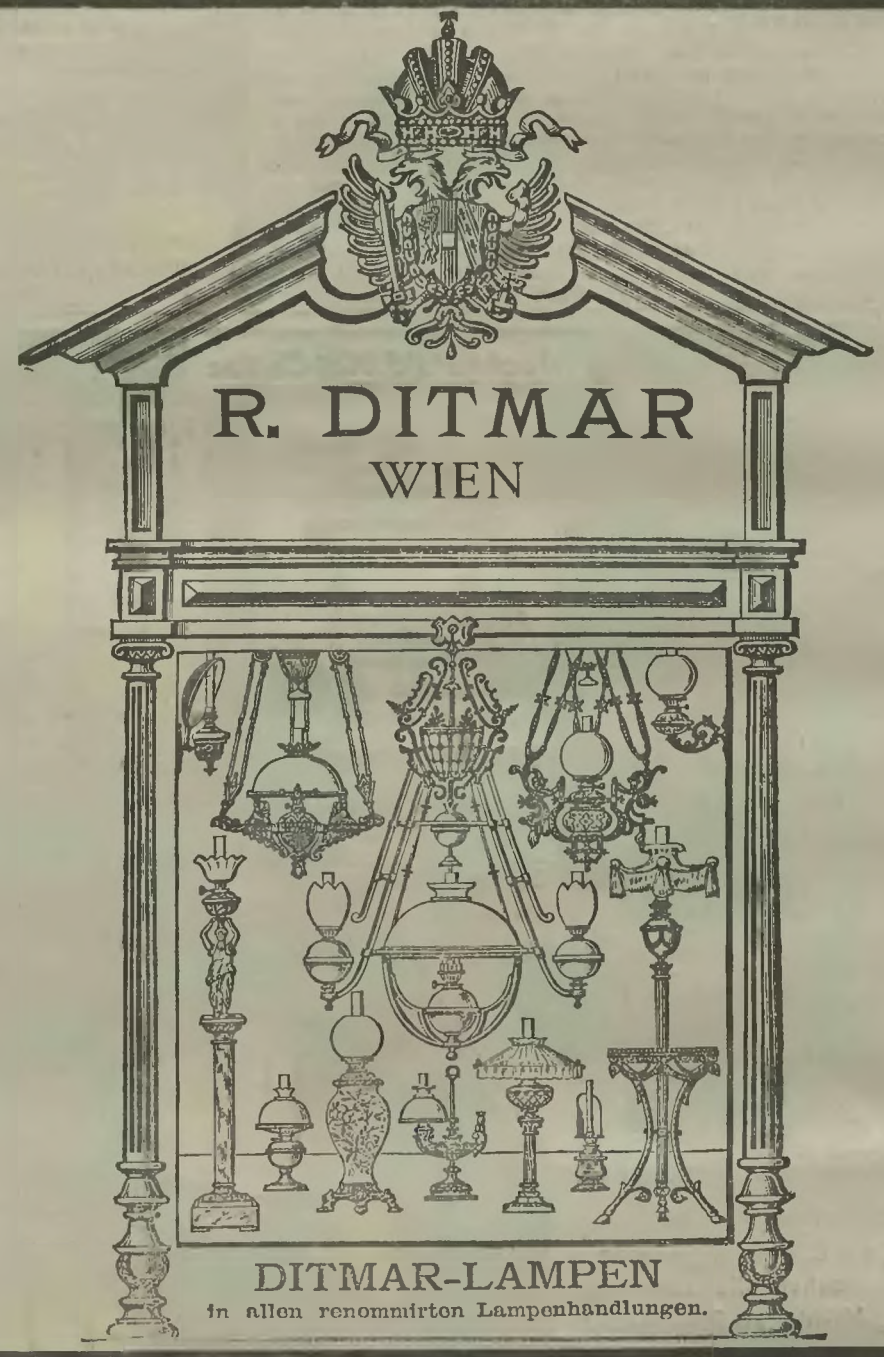
Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (125)



FRANZ JOHANN KWIZDA.

4 goldene 15 silberne Medaillen 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant.

Kreisapotheker Kornenburg bei Wien.

Kwizda's Restitutionsfluid

k. k. priv. Waschwasser f. Pferde.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40

Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver.

Veterin.-diätetisches Mittel f. Pferde, Hornvieh u. Schafe.

Preis 1/1 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Kwizda's Hufsalbe zur Schützung von spröden und brüchigen Hufen. 1 Büchse à 400 grm. fl. 1.25.

Kwizda's Hufkitt künstliches Hufhorn. 1 Stange 80 kr.

Kwizda's Kreselin-Salbe, Hufconservirungsmittel. 1 Büchse à 1/2 Kilo fl. 1.10.

KWIZDA'S (4675)

Patent-Fessel-Streifbänder aus Gummi.

Die Patent-Fessel-Streifbänder werden in grauer, schwarzer, brauner u. weisser Farbe in 4 Grössen hergestellt, und zwar für **linke** und **rechte** Füße.

Für Fessel, gemessen bei a b, von einem Umfange von

20—22 cm passt Größe Nr. 1 | 24—27 cm passt Größe Nr. 3
22—24 „ „ „ „ 2 | 27—30 „ „ „ „ 4

Preis der Patent-Fessel-Streifbänder in grauer Farbe per Stück Nr. 1 fl. **2.50.** Nr. 2 fl. **2.70.** — Nr. 3 fl. **2.90.** — Nr. 4 fl. **3.80.** Der Preis der Streifbänder in schwarzer, brauner u. weisser Farbe stellt sich per Stück in jeder Grösse um **20 kr.** höher als in grauer Farbe.

Illustrierter Katalog über **Kwizda's Patent-Schutzvorrichtungen** aus Gummi für Pferdefüße gratis und franco.

Gegründet 1858.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: **Kreisapotheke Kornenburg.**

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Jeder Husten, Jede Heiserkeit
wird radical beseitigt nur durch **Krause's**
Katarrh-Zerstörer
(wohlschmeckende Confituren)

Packete à 25 kr. vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter**, Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima**, Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal**, Droguerie „zum Schutzengel", in **Freudenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (4476)

Seidenpapier, Crepepapier sowie alle
Blumenbestandtheile
liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von
J. Thebens Nachf. (M. Erler)
Wien, XIII/5 und Schlüchtern, Bezirk Cassel. Billigste Preise im Engros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrerinnen. Fertig garnirte Gegenstände und Muster aller Art in grosser Auswahl. Man verlange illustrirte Preiscourante gratis und franco.
Engros- und Detail-Verkauf.

Wasserleitung
für Städte, Ortschaften und Private.
Berathung, Projecte, Bauausführung. (952)
Rudolf Pfister,
behördlich autorisirter Bau- und Culturingenieur in **Bielitz.**

In meinem Hause, **Stephaniestraße Nr. 60**, ist das größere (4641)
Gewölbe
zu vermiethen.
Artist. Photograph
H. JANDAUREK,
TESCHEN.

Ein schwarzer, hocheleganter
Stutzflügel
(Steinway-System), kreuzsaitig, mit englischer Mechanik, Glockenton und Panzerstimmstock (von einem **Schüler Bechstein's**), welcher vor einem Jahre nachweislich 1200 fl. gekostet hat, ist unter der Hand preiswerth zu verkaufen.
Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (1006)

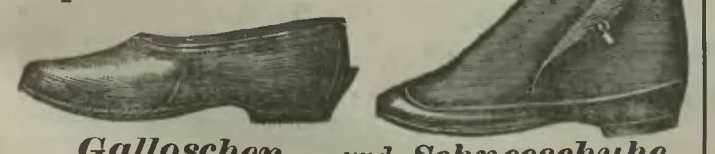
Ein Wirths-Geschäft
mit Real-Concession, in der **nächsten Nähe von Teschen**, an frequentem Platze gelegen, ist zu **verkaufen.** — Näheres beim Eigenthümer, **D. Zehngut** in **Lazy**, Post Orlau.

Prospect und Probebrief gratis
BUCHHALTUNG
(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie
lehrt **brieflich** ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichneter** Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir** K. Löw **Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — **Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.**

Gichteinreibung.
Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der
Apotheke in Römerstadt,
Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Größtes Lager von (1508
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.
Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

RUDOLF ULRICH, (4697
Kurz-, Weißwaaren- u. Wäschehandlung,
Teschen, Stephaniestr. 37,
Depot echt russischer



Galloschen und Schneeschuhe
für **Herren, Damen und Kinder.**

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3

Galoschen u. Turnschuhe
für **Herren, Damen und Kinder,** garantirt beste Marke, **echt russisch,** billigst zu Fabrikpreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4886)
Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet.
Josef Zichlarz,
TESCHEN, Oberthor.

Ein jüngerer Commis,
tüchtiger, flotter Detaillist, beider Landessprachen mächtig, von der Specerei-, Farb- und Materialwaarenbranche, mit besten Referenzen, findet per **15. December 1896,** eventuell **1. Jänner 1897 dauernde Stellung.**
Offerte an (4641)
SCHMIEDT & FONTIN,
CZERNOWITZ, Bukowina.
Farb- u. Materialwaaren-Handlung z. schwarzen Hund.

Claviere.
Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei
Veit Sklenář,
Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Offerire Hochprima-Waare:
Essiggurken à 5 Liter Flasche 60 kr., **Wassergurken** à Schock fl. 1.35, **Mittelgurken** à Schock 55 kr., **Weisse Bohnen** à 100 Kilogr. fl. 9.25, **Petersilie** à 100 Kilogr. 5 fl., **Zellerie** à 100 Kilogr. 7 fl., **Möhren,** roth oder gelb à 100 Kilogr. 3 fl., **Zwiebel** à 100 Kilogr. 3 fl., **Knoblauch** à 100 Kilogr. 10 fl., **Kren** à 60 Kilogr. 3 fl., **Kümmel** (holländischer) 100 Kilogr. 32 fl., **Sauerkraut,** hochprima à 100 Kilogr. 4 fl. Um geschätzte Aufträge bittet **Leopold Sommer,** vormals **B. Sommer, Bisenz,** Mähren. (4711)

Verlaufener Stier
wurde hier eingefangen. Der Eigenthümer wolle sich ehestens melden im **Gemeindeamte Bahnhof Oderberg.** (4688)

Eine **neuerbaute,** eingerichtete
Bäckerei
sammt **Wohnung** und allem Zugehör, nächst **Mähr.-Ostrau** bei einer neuen Schachtanlage, ohne Concurrenz, ist sogleich zu verpachten. Adresse in der Buchhandlung des **Carl Solluy** in **M.-Ostrau.**

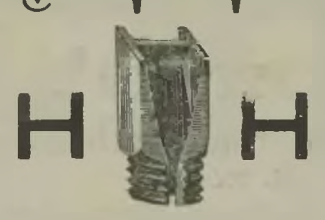
Bäckerei
(eingerichtet) wird in **Bielitz-Biala** oder **Umgebung** von **leistungsfähigem Fachmann** zu übernehmen **gesucht.** Gefällige Anträge unter Chiffre **Nr. 100** an die Administration d. „Silesia" in Teschen erbeten. (4706)

Caffee billiger
ff. Qualität
5 Ko. an p. ½ Ko. Fl. Ö. W.
Echt Mocca 0,72. Menado 0,72 Goldjava 0,54. Grünjava 0,48 Ceylon I 0,66. II. 0,60 Cuba 0,54 „ Peri I 0,72. II. 0,66 Perim. 0,54 Santos u. Campin. ff. 0,36—0,45 Tafelreis i. 0,12. II. 0,10. III. 0,8
Neuer Caviar
grobk. Fl. 3.00, grossk. 4.00 ½ Ko.
Kieler Sprott
½ Postk. 0,66. Postc. 2 Kst. 1.20
Fr. Dorsch, Schellf. Cabl. etc.
5 Ko. Postkiste fl. 1.25—1.50
Neue Salzheringe 5 Ko. Fass 1.15
Ernst Heinr. Schulz
in **Ottensen** bei Hamburg.

Schlesische Münzen
werden zu kaufen gesucht. Offerte unter **H. 55** an die **Kattowitzer Zeitung** in **Kattowitz,** Preuß.-Schles.

Agent,
(gut eingeführt) für **Teschen** und eventuell **Umgebung** von einem (4703)
Kaffee-Importhause
gesucht. — Zuschriften unter **F. L.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Hufeisen



Stollen (Patent Neus) bester und billigster
Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis.
Lager bei
J. Konczakowski,
TESCHEN. (4683)
Prospecte auf Verlangen gratis.

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
Gegründet 1874.

Zur Leitung meines **Cigarrengeschäftes** (Filiale) wird ein **fesches, geschäftstüchtiges** (4714)
Fräulein
gesucht. Offerten nebst Photographie und Referenzen erbeten.
Ignatz Nacher,
Gleiwitz, Preußen.

Ein junges **Mädchen** aus besserem Hause wird für die **Bahnhofrestauration Hultschin** als (4710)
Cassierin und Verkäuferin
vom 15. December l. J. aufgenommen. Persönliches Vorstellen erwünscht. **T. Huppert,** Restaurateur, **Freistadt** Oest.-Schlesien.

Eine solide
Sitz-Cassierin
wird in der
Central-Bahnhof-Restauration in Teschen
vom 1. December l. J. aufgenommen. (4666)

Ein 14—15-jähriges, ehrliches, christliches
Mädchen
(Waise bevorzugt) wird in einer **Gemischtwaarenhandlung** behufs Ausbildung sofort aufgenommen. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4646)

Eine (4662)
Kellnerin
findet Aufnahme vom 1. December l. J. in der **Restauration** des
Karl Gaszczyk
in **Teschen.**

Concipient
wird von mir gesucht, behufs Eintrittes in meine Kanzlei vom
1. Jänner 1897.
Gehalt nach Uebereinkommen. Unerläßliche Bedingungen der Aufnahme:
1. Vollkommene Kenntniß der czechischen Sprache in Schrift und Wort.
2. Eine noch zurückzulegende mindestens fünfjährige Advocatenpraxis.
Dr. Moritz Kornblüh,
Advocat in **Freistadt,** Oesterr. Schlesien. (4667)

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45/f.** zu richten. (920)

Hausverkauf!
In der Stadt Fulnek
ist ein stockhohes
HAUS
sammt (4705)
Kaufmanns-Einrichtung
auf einem guten Posten gelegen, daher zu jedem Geschäfte verwendbar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und am 5. Jänner l. J. schon zu übergeben. Genaue Auskunft ertheilt
J. HAAS
in **FULNEK.**

Kanzlist,
der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Grundbuchs- und Vertragsgeschäfte versirt, findet sofortige Aufnahme in der **Notariatskanzlei** zu **Jablunkau.** (4645)

Ein (1003)
Commis
der **Specerei- und Mehlbranche,** flotter Detaillist, verläßlicher Rechner, beider Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritte aufgenommen.
Emil Pick, M.-Ostrau.

Ein Commis
der **Gemischtwaarenbranche,** 20 Jahre alt, Christ, der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, bittet die P. T. Chefs um Posten in derselben Branche, vom 1. Jänner 1897, event auch früher. Geneigte Anträge unter **„R. S. 176"** postlagernd **Kremsier,** Mähren.

Tüchtiger (4712)
Commis
der **Specereiwaaren-Branche** (Israelit), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird aufgenommen von
Simon Kohn,
Saybusch. Offerte nur mit **Zeugniß-Abschriften** ohne Retourmarke erbeten.

Ein (1026
Commis
beider Landessprachen mächtig, der **Colonial- und Eisenbranche,** wird sofort aufgenommen bei
Ignatz Liebermann
in **Witkowitz.**

Comptoirist,
mit schöner Handschrift, Stenograph, flinker und sicherer Rechner, wird in einem **größeren Fabriks-Etablissement** per sofort aufgenommen. Offerten mit Angabe der Referenzen und unter Beischluß von Zeugniß-Abschriften, welche nicht retourirt werden, sind unter **„L. L."** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden. (4689)

Gebildeter junger Mann (Isr.) sucht Stelle als (4665)
Hauslehrer.
Derselbe ertheilt **deutsch., hebr. u. poln. Unterricht;** reflectirt hauptsächlich nur auf gute Behandlung. Kann auch sofort eintreten. Gefl. Anträge unter **„Israel. Hauslehrer"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein **solider** und **cautionsfähiger** (4715)
Zahlkellner
wird per 1. December l. J. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Hotel Axmann,
Neutitschein.

Ein (4691)
Werkführer
für Möbelerzeugung aus massiv gebogenem Holze sucht seinen Posten von Neujahr 1897 zu verändern. Derselbe ist 30 Jahre alt, verheiratet, katholisch, hat Fachschule für Holz-Industrie absolvirt, ist der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig. — Gehalt nach Uebereinkommen. — Gefl. Anfragen bis Ende d. Mts. postlagernd **A. Z. 100, Brünn.**

Geübte (4668
Rohrschlosser
werden aufgenommen in der **Petroleum-Raffinerie** in **Dziedit.**
Zu melden daselbst.

Für Blech- und Reservoir-Arbeiten
sucht per sofort einen tüchtigen (4693)
Vorarbeiter
Adolf Schmack,
Eisen-Constructions-Werkstätte in Troppau.

Ein
Modelltischler
2 Dreher
letztere müssen auf landwirthschaftlichen Maschinenbau eingearbeitet sein, werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Eintritt sofort. Briefe unter **„G. K. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4713)

Ein (4635)
Tischler-Lehrling
und -Gehilfe
werden aufgenommen bei **Vincenz Burda,** Bau- und Möbeltischler in Teschen, Oberthor.

Ein (4704)
Praktikant
wird in ein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** per sofort aufgenommen bei
Josef Altmann,
Karwin, Schacht Nr. 6.

---

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes **in allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub. **„Leichter Verdienst"** an **Rudolf Moose, Wien.** (984)

Prämiirt mit den höchsten Preisen.

Bitte zu lesen!

Erste Teschner Kunst-Anstalt für Photographie

R. Jastrzembski

TESCHEN, Sachsenberg

Hauptstraße Nr. 13,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien in allen überall benützten gangbaren Größen. **Hingegen werden selbsterfundene Reclame-Formate** als ganz zwecklos nicht eingeführt. Höchste Garantie für Dauerhaftigkeit und Solidität für Photographien! da in meinem Geschäft nur **gut geschultes, männliches Personal** mit chemischen Kenntnissen (keine Mädchen) verwendet wird.

Vergrößerungen und Oel-Portraits werden auf das solideste ausgeführt, und sind letztere mit Erzeugnissen von Leuten, die sich Maler nennen, nicht zu verwechseln.

Gebe gleichzeitig bekannt, daß ich mein 25jähriges Jubiläum bereits vor 10 Jahren im engsten Familienkreise gefeiert habe. (4716)

Weitere Reclame nicht nöthig.

Geschäfts-Verlegung.

Hiemit gestatte ich mir einem geehrten Publicum von Teschen und Umgebung, insbesondere den P. T. Bauherren, höflichst anzuzeigen, daß ich das

Spenglergeschäft für Bau- u. Galanteriearbeiten,

welches ich früher unter der Firma **MONCZKA'S NACHFOLGER, TESCHEN, Stephaniestraße,** geleitet habe, jetzt unter dem eigenen Namen

JOSEF TANNERT,

TESCHEN, Münzgasse Nr. 8,

im eigenen Hause weiterführen werde. — Indem ich für das mir bisher vielseitig entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich die P. T. Kunden, mir ihr gütiges Wohlwollen auch fernerhin angedeihen zu lassen, und zeichne hochachtungsvoll ergebenst (4610)

Josef Tannert.

Teschen, im November 1896.

Die höchst und meist ausgezeichnete

photographisch-artistische Anstalt

H. Jandaurek in Teschen

— seit 25 Jahren **an einem Orte** bestehend — **Kronprinzessin-Stephanie-Straße 60** — nunmehr im eigenen Hause — erbittet hiemit rechtzeitig (4547)

Weihnachts-Aufträge in Photographie und Portraitmalerei

deren kunstgerechte vorzügliche Ausführung garantirt wird. — Als **Specialität** für größere Portraits und Gruppen wird das sehr beliebte **Kammerformat Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Eugen** bestens empfohlen. **Vergrößerungen höchster Vollendung** werden in jeder Größe angefertigt. — Das in günstigster Lage befindliche Aufnahme-Atelier wurde heuer um 3 Ubicationen vergrößert und bildet nun ein **Etablissement ersten Ranges.**

Zur gefälligen Beachtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem **Geschäftslocale Teschen, Stephaniestr. 19, (kleine Laube)**

Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

(4555) Hochachtungsvoll

Amalie Milaczek, Firma:

JOSEF MILACZEK.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Wie erlangt man eine (919)

gute Stelle?

Briefsteller für Stellensuchende. Franco gegen 30 kr. Briefmarken vom **Invalidendank-Verlage Wien IV. Hauptstraße 36**

ANDREAS KULIG'S Buchbinderei,

Geschäftsbücher-, Cartonnagen- und Galanteriewaaren-Erzeugung,

TESCHEN, Realschulgasse Nr. 5,

empfiehlt sich zur prompten, soliden Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. (4688)

Montirungen von Stickereien für Weihnachts-Geschenke

werden geschmackvoll und billig hergestellt.

Gastspiel der Herren **Ludwig Gottsleben u. C. L. Zwerenz** vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien. (Theater-Ensemble 7 Personen.)

Wiener Theater-Komiker-Abend

Sonntag, den 22. November 1896.

Erzherzog Eugen-Saal in Teschen.

Programm:

Franz Knappek: Ouverture. — Frl. **A. Aimino:** a) Cavatine aus „**Freischütz**" von C. M. v. Weber; b) **Schweizer Echo Lied** von Carl Ecert. — Hr. **Ludwig Matras:** a) „**Der Blumenprofessor**", Solo; b) „**Grob und fein**", Prosa-Couplet v. Krakauer. — Hr. **Carl Ludwig Zwerenz: Humoristische Vorträge** von C. L. Zwerenz. — **Klapperl u. Die Schlacht bei Waterloo.** Komische Scene mit Gesang von Ludwig Gottsleben — 10 Minuten Pause. — Frl. **A. Aimino:** a) „**Das Zauberlied**" v. Erik-Mayer-Helmund; b) „**Pfingsten in Florenz**", Lied a. A. Czibulka. — Hr. **L. Matras:** „**Lumpengigerl**"; Solo-Scherz mit Gesang von C. Schild. — Hr. **C. L. Zwerenz: Humoristische Vorträge** von C. L. Zwerenz. — **Hanswurst, der traurige Mehlspeismacher und sein Freund in der Noth.** Ein hier noch nie gesehenes, für diesen Tag besonders eingerichtetes kritisches und sehr komisches, lehrreich und lustiges Freudenspiel mit gut launigen Liedern von Gottfried Prohauser. — (Diese beiden Genrebilder waren die Zugnummer der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung 1892 und übten bei dem von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Metternich im Augarten arrangirten Alt-Wiener Fest dieselbe durchschlagende Wirkung aus.)

Aus der Wiener Presse entnommen: Das von **Klempner** gemalte lebensgroße **Portrait** des Komikers **L. Gotsleben** vom k. k. priv. Carl-Theater wurde 1895 von der **Stadt Wien** für das **städt. Museum** angekauft. (4654)

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 kr.**

Aeltester und erster

Clavier-Salon J. Pavelek

TESCHEN,

Kronprinzessin Stephaniestraße 62, im eigenen Hause.

Große Auswahl

von **Mignon-, Salon-** und **Concertstutzflügeln Pianinos,** wie auch **Harmoniums** neuester, bewährter Construction der renommirtesten und auf hervorragenden Ausstellungen prämiirten Fabriken zu Original-Fabrikspreisen bei mehrjähriger Garantie. (4593)

Leihanstalt und Tauschhandel

überspielter Instrumente unter coulantesten Bedingungen.

Stimmungen und Reparaturen

werden unter Garantie billig und mit fachmännischer Kenntniß nur durch mich allein in Teschen ausgeführt.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärme-Stützen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u. Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe aus echt englischen Handschuhgarnen, Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen und Leibchen 2c. 2c. in größter Auswahl nur bei (4514)

Leop. Scholtis,

mechanische Strickerei,

Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Echte russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
" " echt Seltacting fl 2 70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
" " echt Seltacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)

Waarenhaus

L. KONIGSTEIN,

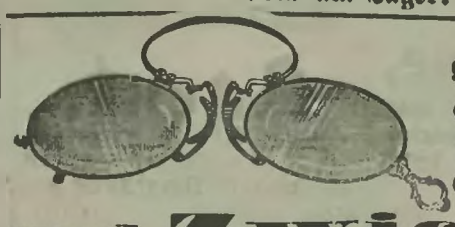
TESCHEN.

RUDOLF ULRICH,

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft,

TESCHEN, Stephaniestraße 37. (4698)

Alle Arten Stickereien, Montirungen, wie sämmtliche dazu gehörende **Materialien** sind stets am Lager.



Empfehle meine **große Auswahl** in

Brillen und Zwicker

mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den **billigsten Preisen.** (4167)

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

Maschinenwerkstätte

des (4682)

Johann Unučka,

Teschen, nächst der Gasanstalt, übernimmt alle in das Fach einschlagende Arbeiten für **Landwirthschaft** und **Industrie. Englische Drehrollen** stets am Lager.

Die billigsten u. besten

Möbel u. Särge

sind zu haben bei (1686)

H. Grauer,

Möbel-Lager in KARWIN.

Schöne

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt diversem Zubehör, (4650)

schöne Wohnung,

bestehend aus Salon, zwei Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer sammt diverse Zubehör und

eine Villa,

bestehend aus fünf schönen Zimmern, Küche, Vorzimmer, Dienstboten-Zimmer, Keller u. Kellerwohnung, mit Garten und allem Zubehör, sind sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Richard Kuntze, Teschen,** Albrechts-Allee, Quergasse 2—4.

Eine (4594)

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche — und eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern und Küche sind in **Teschen** per 1 Jänner 1897 zu vermiethen. — Auskunft ertheilt

Baumeister Jedek.

Eine (4642)

Wohnung,

besteh. aus 2 größeren Zimmern, Küche und Zugehör, an der Hauptstraße gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, ist im neuen Hause des **Johann Guziur,** Fleischermeisters in **Dombrau** sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen eine

Wohnung

in **Teschen,** Kriegshammerstraße, in der Nähe der Erzherzog-Friedrich-Kaserne **im** 1. Stock, 3 große Zimmern sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897, Auskunft im Geschäftslocal, Kriegshammerstr. Nr. 1.

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Eine (4611)

Realität

im Ausmaße über zwei Joch Acker, Sand und Bausteine enthaltend, ober dem israelit. Friedhofe in **Teschen** gelegen, ferner ein

Bauplatz

in **Neu-Schibitz,** sammt kleinem, neugebautem Gebäude sind zu verkaufen. Näheres bei **Franz Machy,** Fleischer in **Neu-Schibitz.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Barduall, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hand Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fechlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lihe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pilhofer; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewedell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: R. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Pohl.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 271. **Dienstag, den 24. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Politische Rundschau.

Inland. 23. November.

Das Herrenhaus des Reichsrathes erledigte am Samstag bei Anwesenheit von 48 Mitgliedern die Gesetze über die in Folge der neuen Civilproceßordnung eintretende neue Gerichtsorganisation und über Einreihung der Gewerbegerichte im Rahmen der neuen Civilproceßordnung, ferner das neue Heimatsgesetz und das neue Patentgesetz, und es wurden auch sogleich dritte Lesungen aller dieser Gesetze vorgenommen. — Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses zog am Samstag den Etat des Eisenbahnministeriums in Verhandlung. Es wurden hierbei verschiedene Wünsche localer Natur vorgebracht. Einige Redner sprachen sich auch für ein allgemeines Verstaatlichungsgesetz aus. Ein bemerkenswerther Moment der Debatte war die vom Eisenbahnminister gemachte Mittheilung, daß er dem Gesammtministerium das Project betreffend die Tauernbahn vorlegen werde. Die Karawankenbahn wird demnach fallen gelassen werden. Die Tauernbahn soll dem Projecte zufolge nicht über Predil, sondern über Hochheim nach Görz geführt werden. Hiemit ist der lange Jahre zwischen einzelnen Interessenten geführte Streit vorläufig zu Ende. Das Tauernbahnproject ist mit 56 Millionen vorgeschlagen. — Mit Bezug auf einige vom Abg. Dr. Menger vorgebrachten Wünsche sagte der Minister: Die Localbahn Engelsberg-Freudenthal-Klein Morau sei technisch noch nicht ausgereift, und was die Linie nach Olbersdorf anbelangt, so sei die Detailtracirung im vollen Zuge. Heute kommt zur Verhandlung die Aenderung des Finanzgesetzes vom 28. März 1896, ferner der Zollrechnungsabschluß pro 1893, das Investitionsanlehen und das Finanzgesetz. Mittwoch dürfte der Budgetausschuß mit seinen Verhandlungen fertig sein.

Seit einigen Tagen spricht man in Wien von einer Krisis im Eisenbahnministerium. Minister FML. v. Guttenberg soll sich mit dem Gedanken tragen, von seinem Posten zurückzutreten. Die Amtsmüdigkeit des Ministers soll ihren Grund haben in zahlreichen Differenzen mit seinem ersten Sectionschef Freiherrn von Wittek. Als Frh. von Wittek unter dem Ministerium Kielmannsegg provisorisch das Handelsamt verwaltete, brach er die nach seiner Ansicht aussichtslosen Unterhandlungen mit der Nordwestbahn behufs ihrer Verstaatlichung ab und erklärte, letztere auf Grund der concessionsmäßigen Vereinbarungen vornehmen zu wollen. Den Großen der Nordwestbahn paßte das nicht, und als das Ministerium wechselte und das Eisenbahnministerium creirt wurde, wurde nicht Frh. v. Wittek, wie man allgemein erwartet hatte, Chef dieses Ressorts, sondern General von Guttenberg, der zwar ein guter Eisenbahntechniker, jedoch kein Geschäftsmann ist. Gleichzeitig wußten es aber auch die Finanzkreise durchzusetzen, daß die Regierung die Verhandlungen mit der Nordwestbahn wieder aufnahm. Nun suchte Frh. v. Wittek auf einem Umwege, nämlich durch Schaffung eines allgemeinen Eisenbahnverstaatlichungsgesetzes, seinen Zweck zu erreichen. Man arbeitete im Ministerium Tag und Nacht daran, als indessen die Sache ruchbar wurde und in der Wiener Börsenpresse darob ein wahres Indianergeheul losbrach, da ließ der Eisenbahnminister den Gesetzentwurf fallen, und Freiherr von Wittek ging zur Erholung nach Meran.

Die letzthin im Abgeordnetenhause des Reichsrathes vom Abt Treuinfels eingebrachte Interpellation in der Duellfrage wird von der „Arbeiter-Zeitung" boshaft glossirt. Herr Treuinfels erzählte, daß die Kirche ihren Angehörigen das Duell „unter den schwersten Strafen" verbiete. Ei, wie kommt es denn, fragt die „Arbeiterzeitung", daß man noch nie gehört hat, daß ein österreichischer oder deutscher Officier wegen eines Zweikampfes vom Papste mit der schwersten Strafe der katholischen Kirche, mit der Excommunication, belegt wurde? Man weiß, daß Pater Stojalowski excommunicirt wurde, aber nicht, weil er sich duellirte, sondern weil er den galizischen Adeligen unangenehm wurde; von einer Anwendung der von der Kirche angedrohten Strafen für das Duell weiß kein Mensch etwas. — Mit Bezug auf die Affaire Stojalowski schreibt das genannte Blatt: Der Staatsanwalt von Wadowitz erklärt das Halten einer Messe durch den Priester Stojalowski nicht etwa, wie es selbst das kanonische Recht bezeichnet, als eine „irregularitas", eine Ordnungswidrigkeit, sondern für ein Verbrechen. Zu entdecken, daß durch das Lesen einer Messe, die unter allen Umständen selbst nach kanonischem Recht giltig, nicht aber ein Verbrechen ist, der Religion öffentlich Verachtung bezeigt werde, war einem galizischen Staatsanwalt vorbehalten. Die Excommunication eines Priesters ist eine rein innere Angelegenheit der betreffenden Religionsgenossenschaft, und die staatlichen Behörden geht es gar nichts an, ob der Priester, der die Messe liest, von Rom mit einer kirchlichen Strafe belegt wurde. Das österreichische Gesetz kennt keinen „Bann". Dasselbe Blatt versichert P. Stojalowski habe die beanständete Messe nicht in einem Wirthshause sondern in einer Privatwohnung gelesen.

Dem Vernehmen nach wird in der Thronrede, mit der Se. Majestät der Kaiser am 26. d. Mts. den neuen ungarischen Reichstag eröffnen wird, die Stelle über die auswärtigen Beziehungen der Monarchie über die herkömmliche Wendung hinausgehen und ein Streiflicht auf die jüngsten Enthüllungen werfen, sowie feststellen, daß die Beziehungen zu Deutschland unverändert geblieben seien.

Der Großfürst Michael Nikolajewitsch, der Großoheim des Zaren, General-Feldmarschall der russischen Armee und Präsident des russischen Reichsrathes, traf am Samstag aus Petersburg in Wien ein. Er wurde von Sr. Majestät dem Kaiser gleich am Samstag in Audienz empfangen und nimmt nächster Tage bekanntlich an den Hofjagden bei Göding theil. Seinem Besuche wird eine politische Bedeutung zugeschrieben. Man glaubt, daß er in einer persönlichen Mission des Zaren gekommen sei. — Politisch bemerkenswerth ist auch das gleichzeitige Eintreffen des Königs Alexander von Serbien in Wien.

Ausland.

Angesichts der wenig befriedigenden Erklärung der deutschen Regierung mit Bezug auf die Duellfrage herrscht in Reichstagskreisen der dringende Wunsch, bei allernächster Gelegenheit eine Fortsetzung der Duelldebatte mit Einschluß des Falles Brüsewitz herbeizuführen. Falls der Antrag Munckel nicht bald auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, wird Seitens der Linken voraussichtlich schon beim Etat Veranlassung genommen werden, auf die Angelegenheit zurückzukommen. — Ueber den Duellunfug in Deutschland läßt sich die „Times" nicht übel vernehmen, wie folgt: „Die Officiere anderer Armeen sind ebenso tapfer, wie die deutschen und die deutschen gemeinen Soldaten, welche je die Gelegenheit bekommen, Lieutenants in Biergärten „anzurempeln," haben ebensoviel Muth, wie ihre Führer. Die deutschen Civilisten glauben auch nicht, daß das Duelliren den Vorschriften des Evangeliums entspricht. Das sind einfache Leute, welche nicht verstehen, daß Mord aufhört Mord zu sein, wenn er im Namen der militärischen Ehre verübt wird. Einige, welche sonst nicht mit den Ansichten Eugen Richters übereinstimmen, können es nicht lassen, derselben Meinung mit ihm zu sein, daß die Reden vom Throne über Religion, Sittlichkeit und Ordnung nicht zu einer Praxis stimmen, welche sich im schneidenden Gegensatz zu den elementaren Lehreu aller christlichen Kirchen befindet. Vor wenigen Tagen erst ermahnte der Kaiser seine Recruten, sich um Thron und Altar zu scharen angesichts des bestehenden allgemeinen Mißtrauens und ein gutes Beispiel zu setzen. Es ist schade, daß die so beredt vorgetragenen christlichen Anschauungen nicht auch dem Officierscorps eingeprägt werden. Das allgemeine Mißtrauen wird sich unter einem gebildeten und kriegerisch gesinnten Volke nicht legen, wenn es aus der Handlungsweise des Lieutenants von Brüsewitz erfährt, daß ein Gesetz für das Volk besteht und ein anderes für seine Herren."

Zur Enthüllungsdebatte des deutschen Reichstages liegt noch eine russische Zeitungsstimme vor. Die „Petersburgskija Wjedomosti" führen aus, die Rede des Staatssecretärs des Aeußern Freiherrn von Marschall im deutschen Reichstage sei ein Beweis für die beachtenswerthe Stellung Deutschlands in Europa. Dieser Beweis für das Selbstbewußtsein und die Macht Deutschlands trage viel zur allgemeinen Beruhigung bei. Deutschland habe durch die Rede des Freiherrn von Marschall das Gewicht seines Einflusses als Großmacht in die Wagschale des Friedens gelegt. Mit Rußland seien alle Mächte des europäischen Continents durch die Rede befriedigt. Durch den Hinweis auf eine derartige feste Grundlage der russisch-deutschen Beziehungen habe Freiherr von Marschall der Sicherung und Entwicklung jener realen, auf gemeinsamen Interessen begründeten Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland, für welche bereits die Reden der Vertreter der einzelnen Fractionen den Beweis lieferten, einen noch größeren Dienst geleistet. Fast alle Fractionsredner hätten auf die früheren oder gegenwärtigen russisch-deutschen Sympathien hingewiesen und für einen neuen Vertrag(?) im Sinne der „Hamburger Nachrichten" gesprochen. Mehr vertrauenerweckend seien auch die auf einen modus vivendi mit Frankreich bezüglichen Aeußerungen. Alles von dem Redner über diesen Punkt Gesagte ließe sich nicht besser sagen und finde die allgemeine Zustimmung und Billigung Rußlands. Deutschland stehe auch in anderen Fragen auf der Friedenswacht.

Kleine Chronik.

23. November.

Hof- und Personal-Nachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird sich morgen nach Budapest begeben. — Großfürst Nikolaus Nikolajevitsch ist Samstag Früh in Wien eingetroffen. Der Großfürst stieg im Hotel ab. Sein Aufenthalt in Wien wird acht Tage dauern. Seine Majestät der Kaiser empfing Samstag um 11 Uhr Vormittags den Großfürsten Nikolaus in Audienz. Um halb 12 Uhr fuhr Seine Majestät der Kaiser in russischer Uniform beim Hotel vor, um dem Großfürsten einen Gegenbesuch abzustatten. Abends fand zu Ehren des russischen Gastes in der Hofburg eine Tafel statt. — An demselben Tage ist der König von Serbien mit großem Gefolge in Wien eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser empfing den König Alexander von Serbien um 2 Uhr Nachmittags in dreiviertelstündiger Audienz und erwiderte alsbald den Besuch des Königs im Hotel. Nach der Audienz des Königs empfing der Kaiser den serbischen Kriegsminister Franasovic und den ersten Adjutanten Solarovic. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Familien-Angelegenheiten in Ebenthal eingetroffen und wird in drei Tagen nach Sophia zurückkehren.

Der Wiener Bürgermeister als Angeklagter. Am Samstag sollte vor einem Wiener Bezirksgerichte über die Ehrenbeleidigungsklage des ehemaligen Magistrats-Diurnisten Sepper und des Kutschers Bauer gegen den Bürgermeister Strobach verhandelt werden. Wegen der befürchteten Demonstrationen war in diesem Theile des Landesgerichtes ein starkes Wache-Aufgebot bemerkbar. Der Bürgermeister erschien nicht, ebenso wenig die als Zeugen Vorgeladenen Vice-Bürgermeister Neumayer, Magistrats-Director Tachau und noch zwei andere Magistrats-Personen. Der Vertreter des Bürgermeisters, Dr. Porzer, verlangte die Vertagung, weil sein Client die Immunität als Landtags-Abgeordneter genieße. Da jedoch der Landtag noch nicht zusammen getreten ist und nach dem Wortlaute des Gesetzes die Immunität erst nach dem Zusammentreten der legislativen Körperschaft in Kraft tritt, wurde dieser Einwand verworfen. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt und die nicht erschienenen Zeugen zu je 50 fl. Geldstrafe oder zu entsprechenden Gefängnißstrafen verurtheilt.

Die letzten Ueberschwemmungen in Bosnien haben einen größern Schaden angerichtet, als man anfänglich annahm. Zur Einleitung einer Hilfsaction hat sich die Gemahlin des Reichs-Finanzministers Frau Vilma von Kallay am 17. d. M. über Budapest nach Bjelina in Bosnien begeben, um von dort aus die durch Wolkenbrüche und den Austritt der Drina überschwemmten Gegenden zu besuchen und dem allgemeinen Elende durch Vertheilung von Geld, Lebensmitteln und Kleidern nach Möglichkeit abzuhelfen. Namentlich die Colonie Franz Josephs-Feld ist arg mitgenommen worden, indem von 164 Häusern 146 zerstört wurden. Hilfe thut dringend noth.

Zur Entführung der Prinzessin Elvira von Bourbon. Die „Gazette du France" veröffentlicht ein Manifest, welches Don Carlos anläßlich der Entführung seiner Tochter, Prinzessin Elvira, durch den römischen Maler Folchi an die Carlisten erlassen hat. Das Manifest lautet: „Venedig, 16. November. An die Carlisten! Ihr seid meine Familie, meine heißgeliebten Kinder. Ich glaube die Pflicht zu haben, euch mitzutheilen, daß ein anderes meiner Kinder, jenes, welches die Infantin Donna Elvira gewesen ist, für uns Alle todt ist. Möge Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit Mitleid haben mit dieser unglücklichen Seele. Zweierlei Trost höchster Art hält mich angesichts des schrecklichen Schlages, der mein Herz zerreißt, aufrecht: das Heil meiner Seele, welches ich mit derselben Inbrunst anrufe wie immer, und der Glaube an eure Gebete und eure Liebe, welche mich für Alles entschädigt. Carlos."

Die Caricaturen des Schahs. Der neue Schah von Persien ist, wie erzählt wird, ein unermüdlicher Caricaturenzeichner. Auf den weißen Tapeten seiner Privatzimmer kritzelt er, wann immer die Laune, der phantastische Drang ihn erfaßt, die ergötzlichsten Bilder und setzt dieses Spiel so lange fort, bis die ganzen Wände mit ihnen bedeckt sind. Sind die Tapeten voll, oder ist er der solchergestalt improvisirten Sammlung von wahrhaft „punchialer" Satyre überdrüssig, so läßt er die alten Tapeten mit neuen überkleben.

Die verstorbene Frau Vanderbilt hat, wie man aus New-York meldet, das Meiste von ihrem hinterlassenen Vermögen im Betrage von 4,400.000 Mark ihren armen Verwandten zugewendet, 1,000.000 Mark erhält die Bartholomäus-Kirche in New-York, welche sie zu besuchen pflegte.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Heinrich Benies, Bank- und Commissions-Geschäfts-Inhaber, Zuckerfabrikant und Gutsbesitzer, vorgestern in Wien im 54. Lebensjahre.

Karl Engelhard, Professor der Wiener Handels-Akademie in Pension, vormals Oberingenieur der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, am Samstag in Wien im 63. Lebensjahre.

Der Botaniker Friedrich Hazslinszky, Professor in Eperies, daselbst am 19. d. M. im Alter von 79 Jahren.

Der General der Infanterie z. D. H. von Rauchhaupt am 18. d. M. in Berlin, 72 Jahre alt. Er hatte sich im deutsch-französischen Feldzuge als Commandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments rühmlichst ausgezeichnet.

Der griechisch-orientalische serbische Bischof Jeremias Magyarevics von Ofen Samstag Nachmittags in Szent-Endre.

In der französischen Kammer wurde am Samstag das Budget des Ministeriums des Aeußern in Berathung gezogen. Der Socialist Millerand stellte an den Minister des Aeußern die Anfrage, ob zwischen Frankreich und Rußland besondere Vereinbarungen bestehen. Redner hob hervor, daß eine Reihe glänzender Kundgebungen eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich herbeigeführt habe und daß die ganze Welt darin das Zeichen eines intimen Einvernehmens zu erblicken glaube. Millerand fragt nach den Bedingungen dieses Einvernehmens. Das Parlament habe das Recht, dasselbe in großen Zügen kennen zu lernen, ebenso die Frankreich dadurch auferlegten Lasten und daraus erwachsenden Vortheile. — Der Minister des Aeußeren Hanotaux erwiderte Folgendes: „Verschiedene Minister sind seit mehreren Jahren schon in ihren Beziehungen zu Rußland der politischen Verhaltungslinie treu geblieben, welche nicht allein durch die Ueberlegung der Staatsmänner festgestellt wurde, sondern durch welche sie auch dem spontanen Gefühl des Volkes entgegen gekommen waren. Jüngst kam das junge russische Kaiserpaar im Verlaufe der Reise, auf der es die Staatsoberhäupter der ersten Staaten Europas besuchte, nach Frankreich, um die französische Regierung und das befreundete französische Volk zu begrüßen. Frankreich hat seinen erlauchten Gästen gegenüber nicht nur die naturgemäßen Gebote der Gastlichkeit befolgt, sondern es hat auch in dem Empfange etwas zugleich Herzliches und Würdiges gelegen, daß man in der ganzen Welt empfunden hat, daß ein feierlicher Act durch diesen Besuch eines großen Monarchen bei einem großen Volke sich vollziehe. Dann haben der Präsident der Republik und die Erwählten des Volkes, sowie Jedermann bis zum einfachsten Bürger zusammengewirkt zum Glanze dieser Feste und es hat sich in demselben Gefühl der Freude und des Vertrauens alles vereint, was an der Vergangenheit festhält und alles, was an die Zukunft denkt. Man befragt uns heute und wünscht Aufklärung von uns über die politische Richtung, welche wir verfolgen, eine Aufklärung, welche man von unserem Vorgänger nicht verlangt hat. Ich habe darauf nur ein Wort zu erwidern, das hier öffentlich ausgesprochen werden kann und das in vorher genau abgewogenen und vereinbarten Ausdrücken von dem Kaiser von Rußland und von dem Präsidenten der Republik in Cherbourg vor den Officieren der Marine, in Paris vor den Vertretern der Regierung und der Nation und in Chalons vor den Führern und den anderen Officieren des Landbeeres ausgesprochen worden ist. Er halte sich an diese Erklärung. Die Stelle, die er bekleide, und ein höheres Interesse, welches die Kammer verstehen werde, legten ihm die Pflicht auf hinsichtlich des Uebereinkommens (entente), das heute Niemand mehr zu leugnen oder in Zweifel zu ziehen gedenke, nichts hinzuzufügen. (Beifall.) — Abg. Deloncle stellte eine Reihe von Anfragen über Tunis, Siam, den Niger und namentlich über Egypten. In Bezug auf letzteres verlangt Redner, daß die Regierung handeln und England dessen Verpflichtung, Egypten zu räumen, in Erinnerung bringen solle, so wie daß sie die französischen Besitzer der egyptischen Schuldtitres im Processe der Staatsschuldencasse unterstütze. — Der Minister des Aeußern erwiderte hierauf, daß man das gerichtliche Urtheil abwarten müsse, bevor man bezüglich dieses Processes einen Beschluß fasse. Was die Forderungen Frankreichs in Egypten betreffe, habe niemand je daran gedacht, sie aufzugeben. Frankreich sei die erste Macht gewesen, welche England aufforderte, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen; heute stehe Frankreich nicht mehr allein, es werde unterstützt von einer befreundeten Nation. (Beifall.) Abg. Hubbard verlangte die Aufhebung des Credites für die Botschaft beim Vatikan. — Nachdem der Minister des Aeußern erklärt, daß dieser Credit einer aus dem Concordate herrührenden Verpflichtung entspreche, wird derselbe mit 357 gegen 183 Stimmen angenommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 22. November. (Ehrung.) Der „Naturwissenschaftliche Verein" hat den pens. Herrn Professor Emanuel Urban, welcher am 10. d. seinen 75. Geburtstag feierte, in Anerkennung seiner Verdienste um die naturwissenschaftliche Forschungen in Schlesien in einer außerordentlichen Generalversammlung einhellig zum Ehrenmitgliede ernannt.

— (Ernennungen im Postdienste.) Der Postofficial August Koschatzky wurde zum Postcontrolor in Troppau, der Mechanikergehilfe Franz Desoye in Wien zum Mechaniker in Bielitz; der Postexpedient Adolf Fischer in Dittersdorf zum Postmeister in Nieder-Hillersdorf ernannt.

— (Trauerkundgebung.) Der Verwaltungs-Ausschuß des Wärmestuben-Vereins, an dessen Spitze Herr Ferdinand Flögel eine Reihe von Jahren so segensreich für die ärmsten Bewohner Troppaus wirkte, veranstaltete am 20 l. M. Nachmittags im Sectionszimmer des städtischen Rathhauses eine Trauerkundgebung für seinen so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Herrn Obmann. Der Obmann-Stellvertreter, Herr Prof. Dr. Wendt, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, welche die Verdienste des Dahingeschiedenen in wärmster Anerkennung hervorhob. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des allgemein verehrten Herrn Gemeinderathes Flögel habe ganz Troppau tief ergriffen, besonders aber sind es die Armen der Stadt, welche um den Dahingeschiedenen wie um einen Vater weinen. Ferdinand Flögel hat sich in der That den ehrenden Beinamen, unter welchem er bekannt war, Vater der städtischen Armen, erworben durch seinen nie rastenden Eifer für die Linderung des Unglücks und Hebung des Mangels, in welcher Gestalt immer sie vor ihn traten. Der Wärmestuben-Verein, der sich der Aermsten unter den Erwachsenen und Kindern annimmt, ward eigentlich erst durch die rastlosen Bemühungen des Verstorbenen in die Lage versetzt, seine gegenwärtige umfassende Thätigkeit zu entfalten. Die im Elende verkommenden Armen holte er täglich selbst aus ihren Schlupfwinkeln hervor, oft — buchstäblich — aus irgend einem verfallenen Kellerloch oder gar von einem Düngerhaufen weg, brachte sie in eine wenigstens leidliche Wohnung und sorgte für die Stillung des Hungers. — Bei ihm, in seiner Wohnung, durfte der zerlumpteste, moralisch verkommenste Bettler erscheinen, denn zuerst, pflegte Ferdinand Flögel zu sagen, muß man dem Elend abhelfen, dann erst darf man fragen, ob es selbst verschuldet ist, und darf Besserung anstreben. Und darum war er so gern für den Wärmestube-Verein thätig, der niemanden von seinen Wohlthaten ausschließt, den verschämten Armen, der unverschuldet in Noth gerathen ist, so wenig wie den unverbesserlichen Strolch, wenn beide hungern, beide frieren! Seinen Einfluß als Landtags-Abgeordneter benutzte er nur zum Wohlthun, um Unterkunftsstätten für die Armen, Speise und Trank für sie zu beschaffen. Seine Liebe für die Armen that sich nie genug, und in diesem Manne lebte wahrhaft der erbarmende christliche Geist, der in jedem Menschen den Bruder sieht. — Wenige Tage vor seinem Tode ließ sich Ferdinand Flögel, da er bereits nicht mehr allein gehen konnte, noch zu dem Zahlmeister des Vereines führen, um mit demselben noch zweckmäßige Verbesserungen in der Einrichtung der Wärmestuben zu berathen. Nachdem noch der Redner die Persönlichkeit Flögels im Verkehr mit den Vereins-Mitgliedern geschildert und betont hatte, wie sehr sein ganzes Wesen den Eindruck inneren Friedens, lauterster Herzensgüte machte, forderte Herr Prof. Dr. Wendt die Anwesenden auf, sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben. — Hierauf wurde beschlossen, der Familien-Angehörigen schriftlich das Beileid des Vereins auszusprechen und durch eine Deputation einen Kranz auf den Sarg des Dahingeschiedenen niederlegen zu lassen. Endlich wird der Wärmestuben-Verein sich mit den übrigen Vereinen, denen der Verstorbene angehört hat, ins Einvernehmen setzen, damit eine Gedenktafel an dem Hause Flögels auf der Ratiborer Straße angebracht werde: den Armen zum tröstenden Andenken, den Reichen zur Mahnung, jedem Vorübergehenden zur Erinnerung, welch einen edlen Bürger Troppau in dem Gemeinderath Ferdinand Flögel besessen habe.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die erste Hälfte November wird amtlich berichtet: Es herrschen: Schafblattern in der Gemeinde Budischowitz des Troppauer Bezirkes; Masern in der Gemeinde Kamitz des Bielitzer Bezirkes; Keuchhusten in den Gemeinden Kuttelberg des Jägerndorfer, Kohlsdorf, Hermannstadt, Groß-Kunzendorf des Freiwaldauer und Raase des Freudenthaler Bezirkes; Scharlach in den Gemeinden Brosdorf und Czabischau des Bezirkes Wagstadt; Ruhr in der Gemeinde Groß-Gurek des Bielitzer Bezirkes; Typhus in Wagstadt.

— (Das allgem. Pensionsrecht der Privatbeamten.) Bekanntlich hat die k. k. Regierung zur Durchführung der von ihr in dieser, die gesammte Privatbeamtenschaft so tief berührenden Frage angeordneten statistischen Erhebungen Fragebögen für die Unternehmer und Zählkarten für die Angestellten ausgegeben. Der Termin zur Einsendung der Zählkarten endet mit dem 30. November l. J. Je ungenügender das mit den Fragebögen erzielte Ergebniß ausfallen dürfte, um so nothwendiger ist es, daß es die Privatbeamten selbst durch die Zählkarten thunlichst vervollständigen. Es werden daher alle jene Privatbeamten (auch solche die keine Steuer zahlen), welche aus irgend einer Ursache bisher eine Zählkarte nicht erhalten, sonach auch nicht ausgefüllt und abgegeben haben, noch einmal dringendst aufgefordert, sich ihre Zählkarte, sei es bei ihrer politischen Behörde I. Instanz, sei es bei der Privatbeamten-Gruppe des Ersten allg. Beamtenvereines in Wien, IX./1 Kolingasse 15 zu beschaffen und vor Ablauf des vorgenannten Termines ausgefüllt an den Bezugsort zurückzuschicken.

— (I. österr.-schles. deutscher Volksbibliotheks-Verein.) Der Verwaltungsausschuß dieses Vereines hielt unter dem Vorsitze seines Obmannes, des Herrn Prof. Dr. F. M. Wendt am 19. d. im Lesezimmer der Volksbücherei eine Sitzung ab. Da kurz vor Beginn der Sitzung die Trauernachricht eingelangt war, daß der allgemein geschätzte Ehrenbürger der Stadt, Herr Gemeinderath Flögel in den Mittagsstunden einem Herzschlag erlegen sei, so widmete der Vorsitzende dem Verstorbenen als Mitglied des Vereines seit dessen Gründung einen ehrenden Nachruf und es ward beschlossen, statt einer Kranzspende, einen entsprechenden Betrag dem löbl. Bürgermeisteramte zur Bespeisung einer Anzahl Armen der Stadt zu übermitteln, weil dies am meisten der Gesinnung des Verstorbenen gemäß sei, der sich des schönen Beinamens eines „Vaters der Armen" mit vollem Rechte erfreut habe. Sodann machte der Vorstand die alle Anwesenden mit hoher Befriedigung und Dank erfüllende Mittheilung, daß von dem löbl. Gemeinderath in Würdigung der Wichtigkeit der Volksbibliothek die jährliche Subvention des Vereines, bestehend in der Ueberlassung des Bibliothekslocals, das in den letzten Jahren durch die anderweitige Verwendung eines Zimmers Seitens der Gemeinde eine wesentliche Beschränkung erfahren habe, auf 100 fl. erhöht worden sei. — Der nun folgende Bericht des Bücherwarts theilt mit, daß der Bestand der Bibliothek von 5192 Bänden auf 5524 Bände und Hefte gestiegen sei. Zuwachs: 260 Bände und Hefte durch Ankauf, 72 Bände und Hefte durch Schenkung. Den Spendern, namentlich dem ehemaligen Leseclub, ferner den Herren Buchhändler Zenker, Prof. Wendt, Prof. Meixner, Kubelka, Kaufmann Nedela, Director Jentzitzky wird der beste Dank ausgesprochen. — Der Besuch der Bibliothek ist ein besonders starker, monatlich ca. 700 Entlehner. Dem Bücherwart Herrn Lehrer Zilg wird für sein unermüdliches Wirken der Dank des Vereines ausgesprochen. — Der Bericht des Zahlmeisters theilt mit, daß die Einnahmen im lauf. Jahre bisher 573 fl., die Ausgaben 546 fl. betragen haben, so daß der Cassarest nur die geringe Summe von 27 fl. beträgt, was die Beschaffuug neuer Geldmittel dringend nothwendig macht. Nachdem Herr Kammerrath Schnetzer für seine Mühewaltung in Bezug auf die Besorggung der Cassegeschäfte des Vereines der Dank ausgesprochen worden war, wurde die Veranstaltung der Wohlthätigkeits-Vorstellung besprochen. In Gemeinsamkeit mit dem Wärmestubenverein wurde ein Gesuch an den Herrn Director Jantsch gerichtet, die im Vorjahre den genannten Vereinen so wohlwollend zugesagten beiden Aufführungen: Kleist's „Hermannschlacht" und Grillparzer's „Ottokar's Glück und Ende" als Wohlthätigkeits-Vorstellungen freundlichst vorbereiten zu wollen. Zu weiterer Besprechung wird eine Abordnung an Herrn Director Jantsch gewählt, welche durch Mitglieder des Wärmestubenvereines zu ergänzen ist. Sodann beschließt der Verein, mit den zur Bildung des Volkes von ihm geplanten volksthümlichen Unterhaltungen demnächst zu beginnen, und zwar soll die erste derartige Unterhaltung bereits Sonntag, den 13. December, l. J. Nachmittags im Saale des kath. Gesellenvereinshauses stattfinden. Das Programm soll Vorträge ernster und heiterer Art bieten. Da eine solche Unterhaltung nur dann ihrem Zwecke entsprechen kann, volksbildend zu wirken, wenn wirklich Vortreffliches geboten wird, so wird sich der Verein an einige der besten künstlerischen und dilettantischen Kräfte unserer Stadt mit der Bitte wenden, bei dieser Unterhaltung durch einen Beitrag aus dem Schatze ihres Könnens ihre Volksfreundlichkeit bekunden zu wollen. Der Eintritt soll für unnumerirte Plätze nur 10 kr. betragen, damit es thatsächlich auch dem wenig Bemittelten möglich wird, diese Unterhaltung zu besuchen und sich an guter Musik und werthvoller Dichtung zu erfreuen. Hoffentlich wird dieser Versuch, dem Volke dann und wann für den Sonntag Nachmittags ein würdiges, ebenso unterhaltendes als bildendes Vergnügen zu bieten, auch in Troppau wie bereits in vielen anderen Städten allgemeinen Anklang und die nöthige Unterstützung finden und wie anderwärts den besten Erfolg erzielen.

Brünn, 22. November. (Pfarrverleihung.) Die Pfarre in Majetin ist dem Pfarrer von Neudörfl, P. Emanuel Hikl, verliehen worden.

(Todesfälle.) Vorgestern ist in Bärn der ehemalige mährische Landtagsabgeordnete Hans Lichtblau nach langem schmerzvollen Leiden im Alter von 63 Jahren verstorben. Mit dem Hinscheiden dieses wackeren Mannes hat die deutsch-fortschrittliche Partei einen ihrer bewährtesten Vertreter verloren. Der Verblichene, der nach dem Hinscheiden seines Vaters den Freihofsbesitz in Bärn übernahm, war seit dem Jahre 1864 Mitglied der Gemeindevertretung in Bärn. Von 1867—1870 vertrat Herr Lichtblau die Landgemeinden der Bezirke Sternberg, Römerstadt und Hof und seit dem Jahre 1878 der Städte Hof, Liebau, Bärn und Bautsch im mährischen Landtage. Bei den Neuwahlen im Jahre 1884 ward er von dem letztgenannten Städtebezirke neuerdings in die Landesvertretung entsendet. — Zu Freiberg verschied am 17. d. M. der letzte dort ansäßig gebliebene Piaristen-Ordenspriester, Professor Sebastianus (Franz) Rulz, im 88. Lebensjahre.

— (Gegen politischen Boycott.) Mit Rücksich auf die von den Czechenblättern gegenwärtig anläßlich der Handelskammerwahlen inscenirte Hetze gegen deutsche Gewerbetreibende und Kaufleute bringt heute das Organ der mährischen Statthalterei, die „Moravske Novine", einen Artikel, welcher sich auf das entschiedenste gegen den politischen Boycott ausspricht, da dieser nicht nur als ein Kampf des Einen gegen den Andern aufzufassen ist, sondern einen Kampf Aller gegen Alle zur Folge haben kann. Das halbamtliche Blatt macht hiebei auf die zwei jüngsten Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes aufmerksam, welcher ausdrücklich den politischen und nationalen Boycott unter die Strafsanction des § 302 St.-G. stellt.

Teschen, 23. November. (Vom k. k. Kreisgerichte). Zu unserer Mittheilung in unserer letzten Nummer unter obiger Spitzmarke theilt man uns mit, daß Secretär Marschowsky infolge der Versetzung Dr. Slamas nach Teschen vorläufig auf seinem Dienstposten in M.-Neustadt verbleibt und nicht nach Troppau kommt, sondern erst dann seinen Posten in Teschen antritt, bis eine Adjunctenstelle daselbst frei wird. Dies wird im nächsten Jahre, bei Vermehrung des Beamtenstandes des hiesigen Gerichtshofes der Fall sein.

— (Interurbane Telephonverbindung.) Ueber Anregung des Teschner Gewerbe-Vereins hat die schlesische Handelskammer in Troppau neuerdings bei dem k. k. Handelsministerium intervenirt, daß die Herstellung des interurbanen Telephonnetzes in Schlesien baldigst in Angriff genommen werden möge. Wir werden sehen, von welchem Erfolg diese Intervention begleitet sein wird.

— (Ein neuer Verein.) Das neueste Ereigniß auf ortspolitischem Gebiete ist die Gründung eines christlich-politischen Vereines, der einem dringenden Bedürfnisse einiger Gernegroße entsprechen soll. Wie man uns mittheilt, fand gestern die constituir. zahlreich besuchte Versammlung dieses bereits behördlich bestätigten Vereines statt, zu der nur geladene Gäste Zutritt hatten — also mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Man will sich eben, wie es scheint, nicht zu frühe in die Karten gucken lassen. Hinter der ganzen Geschichte steckt, wie es heißt, jemand, der um jeden Preis in die Reichsvertretung gelangen will und dessen urdeutsches Herz es ihm gestattet, sich zur Erreichung dieses lange und oft schon erstrebten Zieles der offenen und verkappten Clericalen zu bedienen. Wenn er nur nicht hinterher bei Seite geschoben wird! Nun kann's auch bei uns losgehen und wir zweifeln durchaus nicht daran, daß der langgehegte Plan unserer Caplanei, Herrn Dr. Lueger zu einer Missionsreise nach Teschen zu veranlassen, um die gottlosen Liberalen auch hier niederzuschlagen, nunmehr seiner baldigen Verwirklichung entgegengeht. „Friede den Menschen auf Erden die eines guten Willens sind!"

— (Todesfall.) Am Samstag ist hier Frau Hedwig Malinowski, Gattin des Notariatscandidaten Herrn Malinowski, in 30. Lebensjahre gestorben.

— (Die Beschlagnahme des „Nowy Czas"), welche vor einer Woche durch die k. k. Staatsanwaltschaft erfolgte, hat die gerichtliche Bestätigung nicht gefunden. Die Staatsanwaltschaft hat sich die Berufung an das Oberlandesgericht vorbehalten.

— (Verunglückt.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag gerieth im hiesigen Bahnhofe der Bremser Tkacz in Folge eigener Unvorsichtigkeit unter die Räder eines Waggons, durch welche ihm die Zehen eines Fußes abgetrennt wurden. Der Verunglückte ward ins Spital überführt.

— (Ungemüthliches Wetter.) Seit sechs Tagen herrschte bei uns ein äußerst ungemüthliches, feuchtkaltes, düsteres Wetter, kurz ein Wetter zum Erschießen. Nach der Voraussage der meteorologischen Centrale soll theilweise Ausheiterung und Sinken der Temperatur zu erwarten sein, und so wie sich der Tag heute anließ, dürfte diese Voraussage auch eintreten.

— (Theaternachricht.) Morgen Dienstag, den 24. d. M. gelangt am hiesigen Stadttheater das beliebte Schauspiel von G. Ohnet „Der Hüttenbesitzer" zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Sadila, Förster, Gruber, Weiser, Seemar und der Herren Norini, Grünau, Leutholt, Brünger und Berg.

Bielitz-Biala, 22. November. (Reichsrathsabgeordnete über die politische Lage und die Stellung der deutsch-liberalen Partei.) Einer Einladung des Bielitzer deutsch-fortschrittlichen Vereines folgend, erschienen gestern Abend die Reichsrathsabgeordneten Herren Dr. Ritter v. Demel und Dr. Haase in der den ganzen Zunfthaussaal füllenden Versammlung.

Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Gust. Josephy und einer kurzen Einleitung nahm Abg. Dr. v. Demel das Wort zu folgenden Ausführungen: Es ist allbekannt, daß wir in einer schweren Zeit stehen, da eine mächtige Partei unter der Bezeichnung der Antiliberalen den Kampf gegen den Fortschritt aufgenommen und die großen Massen der Bevölkerung aufgewühlt hat, um sie dem liberalen Ideal zu entfremden; in Wien und Niederösterreich hat sie große Erfolge errungen und die Führung der wichtigsten Vertretungen an sich gerissen. Antisemiten und Christlichsociale sind nur die Avantgarde, hinter der man schon die alten Führer sieht, die die Niederlagen des vorconstitutionellen Oesterreich verursacht haben. Redner will der antisemitischen Bewegung nur wenige Worte widmen. Dieselbe ist die Reaction einer Volksschichte, die mit ihrer Lage unzufrieden ist und die Ursache davon den Juden zuschiebt, die man ja auch im Mittelalter für die Pestilenz und andere Plagen verantwortlich machte. Nicht alle sind der Meinung, aber viele werden von der Bewegung mit fortgerissen, und die ihr nicht folgen und sich eine liberale Auffassung der Dinge bewahrt haben, werden als Judenknechte gekennzeichnet. Es ist außer Zweifel, daß diese Partei, welche seit 1848 die Erfolge der Liberalen durchkreuzt, nach den bevorstehenden Wahlen noch mächtiger in das Parlament einziehen wird. Diese reactionäre Partei mit mächtigen Gönnern wird im nächsten Reichsrathe eine große Rolle spielen. Die heutige liberale Partei hat die Grundlagen ihrer Stellung im Jahre 1878 durch das Verhältniß erhalten, in das sie sich zu der Frage der bosnischen Occupation gesetzt hat. Wenn nach Holtzendorff Politik die Erwägung der Zweckmäßigkeit ist, so ist das Verhältniß der Opposition kein politisches gewesen. 1878 hat die Partei den Occupationscredit verweigert, nach obenhin verstoßen und die Großmachtstellung der Monarchie in Frage gestellt. Die Folge war das Ministerium Taaffe und das Pactiren mit den Czechen. Unter Depretis wurde noch der Versuch eines deutsch-liberalen Ministeriums gemacht, allein von der Partei unter Herbsts Führung vereitelt, Stremayr und Korb zum Austritt gedrängt, mit den Folgen: böhmischer Sprachenerlaß, Volksschulgesetznovelle, Lex Liechtenstein. Man wirft der der deutschliberalen Partei Mangel an Oppositionsgeist vor. Hätte sie in der bosnischen Angelegenheit nicht opponirt, wäre die Regierung Taaffe und die 15-jährige Leidenszeit für die Deutschen unterblieben. Die Erfolge der Czechen waren nicht die Wirkung ihrer, sondern der Opposition der Deutschen, das Ministerium Windischgrätz war ein erster Ansatz für die Wiederherstellung eines liberalen Regiments in Oesterreich; er scheiterte an Cilli, einem Worte, das die deutschen Kreise in eine ganz ungerechtfertigte Aufregung versetzte. Dann kam Graf Badeni mit seinem Beamtenministerium; ihm gegenüber mußte die Stellung der Partei eine andere sein, als einem Parteiministerium gegenüber. Man erwartete von ihm die Eindämmung der antiliberalen Bewegung, aber es gelang nicht, denn es war unmöglich. Die erste Nichtbestätigung Luegers war vom Standpunkte des Redners ein schwerer Fehler, denn gerade vom liberalen Standpunkte aus hätte sie erfolgen müssen. Dem Ministerpräsidenten war es nur um einen Gefallen für die liberale Partei zu thun; ihm selbst war die Sache ganz gleichgiltig. Verübelt wird dem Grafen Badeni die Audienz Luegers beim Kaiser, obgleich es zweifelhaft ist, darin einen Erfolg der antiliberalen Partei zu erblicken; kein Bürgermeister würde sich dadurch nach Allem, was vorangegangen, gehoben gefühlt haben. Ein anderes Crimen war die Begrüßung des Salzburger Katholikentages. Es wäre zwar besser gewesen, wenn sie unterblieben wäre; aber ein Ereigniß, das die Linke in die Opposition treiben könnte, war sie nicht. Ein weiterer Fehler war die Antwort des Grafen Badeni auf die Anfrage der deutsch-böhmischen Abgeordneten im Budgetausschusse bei der Berathung des Dispositionsfonds. Die Erklärung wurde unzureichend erachtet, doch später dahin erweitert, daß die Regierung willens ist, der Partei zu entsprechen, das Curiengesetz zum Schutze der Minoritäten einzubringen, auf dem Boden der Verfassung zu bleiben, die Gleichberechtigung der Confessionen anzuerkennen und eine Aenderung des Reichsvolksschulgesetzes nicht zu beabsichtigen. Selbst die deutschböhmischen Abgeordneten waren davon befriedigt. Nun klammerte man sich an den Begriff „Ausgestaltung der Schulgesetzgebung", eine Bezeichnung, die eigentlich überflüssig war, weil ja jedes Gesetz ausgestaltet werden muß. Redner hat den Muth es auszusprechen, obwohl ein großer Theil der Wähler daran Anstoß nahm, ohne zu bedenken, daß man es nicht mit einem Parteiministerium zu thun habe und der Ministerpräsident die deutschliberale Partei immer mit großer Liebenswürdigkeit behandelt hat. Opposition ohne zureichenden Grund wäre aber der größte Fehler; sie ist ein ernstes Ding und für das Volk furchtbar. Für die Abgeordneten ist sie freilich leichter und findet leichter den Beifall der Menge; oft kostet es viel mehr Entsagung, der Regierung mit Opfermuth zu dienen. Der Politiker soll thun, was zweckmäßig ist; wenn er etwas thut, was unzweckmäßig ist, so schadet er seinem Ziel; darum muß für den Uebergang in die Opposition ein prägnanter Grund gegeben sein. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten folgten dem Ruf nach Opposition und traten aus der Partei aus; charakteristisch für ihre Auffassung war jedoch, daß der Antrag Noske auf entschiedene Opposition von den Secessionisten mit allen gegen eine Stimme abgelehnt wurde. Auch die Secessionisten anerkennen die Opposition nicht als gerechtfertigt. Man macht den Liberalen den Mangel an Muth zum Vorwurf. Redner besitzt den Muth auszusprechen, daß er Opposition jetzt für schädlich hält. Wenn die liberale Partei in die Opposition geht, muß das Beamtenministerium sich eine andere Majorität suchen, und viele Parteien warten schon mit Sehnsucht auf diesen Moment, um der Regierung ihre Dienste anzubieten. Graf Badeni ist noch nicht reactionär; wenn die Deutschliberalen in die Opposition gehen, muß er sich auf die Reactionäre stützen; wenn er aber nach den Neuwahlen abtreten müßte, dann kommt sicher ein noch schlechteres Ministerium nach. Man will eine deutschfortschrittliche Partei gründen; es wäre besser, die liberale Partei zu reformiren, statt eine neue zu gründen. Auch die neue Partei muß deutsch, fortschrittlich und freiheitlich sein; nur freiheitlich und fortschrittlich regierte Völker gedeihen. Die deutsche Partei, welchen Namen sie immer hat, muß Freiheit und Fortschritt auf ihr Banner schreiben. Nur ein freiheitlich und deutsch verwaltetes Oesterreich werde kräftig nach Innen, mächtig nach Außen sein. (Anhaltender Beifall.) — Schluß des Berichtes folgt.

— (Zur Wiedereröffnung der galizischen Confinirungsanstalten.) Dermalen sind nahezu sechzig galizische Bezirke wegen Maul- und Klauenseuche und Schweinepest für die Schwarzviehausfuhr gesperrt. Damit ist eine Haupterwerbsquelle der galizischen Bevölkerung unterbunden worden und droht der Ausbruch einer allgemeinen Calamität. Die gesammten galizischen Schwarzviehhändler, auf deren Andringen bekanntlich die Schließung der Confinirungsanstalten erfolgte, colportiren jetzt eine Petition an die Regierung um Wiederaufnahme der Confinirung für eine 48-stündige Dauer; eine längere erklären sie wegen der eingetretenen Zerrüttung ihrer ökonomischen Verhältnisse durch die Sistirung des Exports nicht aushalten zu können. Die Regierung besteht aber auf der Forderung der 28-tägigen Confinirung. Es ist interessant, wie die letztere sich zu dem Ansinnen der Exporteure stellen wird.

— (Interurbanes Telephon.) In einer der letzten Sitzungen des Budgetausschusses theilte der Handelsminister in Beantwortung einer Anfrage des Abg. Dr. Haase mit, daß die Einbeziehung von Bielitz in den interurbanen Telephonverkehr voraussichtlich noch im laufenden Jahre nach Fertigstellung der directen Linie Wien-Krakau, welche im nächsten Jahre bis Lemberg fortgesetzt werde, erfolgen dürfte.

— (Noch nicht verkauft.) Die Nachricht, daß die Druckerei der Firma Schneeweiß bereits an Herrn Handel verkauft wurde, ist verfrüht; es sind erst Unterhandlungen im Zuge.

Volkswirthschaftliches.

Eine Conferenz der Zuckerindustriellen im Finanzministerium. Am 29. d. M. findet mit Vertretern der Zuckerindustriellen im Finanzministerium eine Conferenz statt. Ueber den Gegenstand dieser Conferenz wird Stillschweigen beobachtet. Die Vermuthung liegt indeß nahe, das die Conferenz mit den letzten Erklärungen des Finanzministers in der Cartell- und Prämienfrage im Zusammenhange steht.

Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schweben nach dem Börs.-Cour. Verhandlungen über die Zucker-Export-Prämien, ebenso zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn, aber vor dem Abschluß sind noch große Schwierigkeiten zu überwinden, von denen eine zum nicht geringsten Theil darauf beruht, daß Frankreich, weil es unter ungünstigeren Bedingungen producirt, eine Vergünstigung für seinen Zuckerexport in Anspruch nimmt.

In der Brünner Schafwoll-Industrie ist die Einschränkung einzelner Betriebe eingetreten; infolge dessen mußte eine größere Anzahl von Arbeitern entlassen werden. Ferner bekennt das Blatt, daß der Absatz der Brünner Unternehmungen durch die Concurrenz der nordböhmischen Industrie erschwert ist.

Auf der Localbahn Mähr.-Weißkirchen-Krasna wurde am 24. October 1896 zwischen der Personenhaltestelle Czernotin und der Station Milotitz gelegene Ladestelle „Steinbruch" für die Auflieferung von Stein- und Schottermateriale in vollen Wagenladungen ausschließlich für Zwecke des Steinbruchbesitzers, Herrn Josef Schindler, eröffnet. Das Nähere hierüber ist aus der affichirten Kundmachung, bezw. aus den für die Localbahnen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn geltenden Tarifen sammt Nachträgen zu ersehen.

Von der Petroleum-Industrie. Die Großactionäre der Fiumaner Petroleum-Raffinerie-Gesellschaft, die Credit-Anstalt und die ungarische Creditbank, erwerben Petroleumgruben in Galizien, behufs Ausgestaltung des erwähnten Industrieunternehmens.

Die erste Pilsener Actienbrauerei erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahre, wie uns aus Pilsen berichtet wird, 24.249 Hektoliter Mehrausstoß gegen das Vorjahr. Der Gesammtausstoß ist 284.000 Hektoliter (gegen 260.000 des Vorjahres). Vom Reingewinn werden nach den statutarischen Abzügen 40.000 fl. dem Reservefonds II der Actionäre, 5000 fl. dem Beamtenpensionsfonds und 10.000 fl. dem Arbeiter-Unterstützungsfonds zugewiesen, 576.000 fl. zur Dividende verwendet und 39.587 fl. auf neue Rechnung vorgetragen.

Fallments-Nachrichten. Ueber das Vermögen der Teppichfabriks-Firma D. Kohn & Sohn in Iglau, sowie über das Privatvermögen der Gesellschafter Max Kohn in Iglau und Jacques Kohn in Wien wurde der Concurs eröffnet. Zum Concurscommissär wurde Landesgerichtsrath Vincenz Putna bestellt, zum provisorischen Masseverwalter Dr. Ludwig Chlum. Der provisorische Status zeigt Passiven in der Höhe von 346.000 fl.

Ernte und Saatenstand in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Während die über den Stand der Wintersaaten im nördlichen Rußland vorliegenden Nachrichten recht günstig lauten, wird in den Südwest-Provinzen und dem südlichen Rußland über andauernde Dürre geklagt, welche schon den Feldarbeiten hinderlich gewesen ist und nun die junge Saat in der Entwickelung zurück hält. Als Gesammtresultat des Ernteergebnisses in Finnland ergibt sich, das die diesjährige Ernte überall, mit Ausnahme der zu Abo- und Bjoerneborgs Laen gehörigen Inselgruppe Aoland, für den Bedarf der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte ausreichen und eine Inanspruchnahme der Kronmagazine unnöthig machen wird, ja daß in Tavastehus-Laen und besonders in Wasa-Laen sogar ein nicht unbedeutender Ueberschuß für den Verkauf verbleibt.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 21. November. Weizen fl. 6.85, 6.77, 6.60. Korn fl. 5.45, 5.40, 5.30. Gerste fl. 4.90, 4.70, 4.50. Hafer fl. 3.20, 3.05, 2.95 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.25. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.30, 3.08, 2.80. Stroh in Gebünden zu 10 Kilo fl. —.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 21. November. Weizen —.—, 6.—, 5.80. Korn fl. 5.35, 5.10, —.—. Gerste 4.35, 3.70, 3.50. Hafer fl. 2.95, 2.82, 2.58 Erbsen fl. —.—, 7.75, —.—. Erdäpfel fl. 2.20, Stroh 3.20, Heu 3.50, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 21. November. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer —.—, 3.—, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.60, —.—, Stroh fl. 2.80. Heu fl. 3.20. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Telegramme.

Mährisch-Ostrau, 23. November. Gestern Abends, acht Uhr, entstand in der Wechsberg'schen Dampfmühle ein großer Brand, welchen die Feuerwehren von Mährisch- und Polnisch-Ostrau, Przivoz und Witkowitz, dann mehrere Grubenfeuerwehren erst nach dreistündiger schwerer Arbeit bewältigten. Das zweite Stockwerk der Dampfmühle mit allen Maschinen und Vorräthen brannte nieder. Der verursachte Schaden ist bedeutend, doch war die Mühle versichert. Menschenleben ist keines zu beklagen, nur zwei leichte Verletzungen kamen vor. Als Ursache des Brandes wurde das Heißlaufen eines Lagers festgestellt.

Wien, 23. November. Der Ministerpräsident Graf Badeni erklärte in der gestern stattgefundenen Clubobmännerconferenz, daß wenn der Termin für die Inkrafttretung des Gesetzes über die Regulirung der Beamtengehalte mit 1. Juli 1897 angenommen werden sollte, die Regierung das Gesetz zur Sanction nicht empfehlen werde. Die Regierung könne sich auf gar keine Transaction einlassen und acceptire nur die Bestimmung, daß das Gesetz einen Monat nach der Publication in Wirksamkeit treten soll.

Rom, 23. November. Nach der gewöhnlich gut unterrichteten „Turin-Mailänder Gazetta del Popolo" wird der Besuch des russischen Kaiserpaares nach dessen Rückkehr von der Riviera im Mai in Rom erwartet. Kaiser Nicolaus, der im Quirinal absteigen wird, wird den Papst unter dem gleichen Ceremoniell, wie es bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers zur Anwendung gelangte, besuchen.

Rom, 22. November. Minister Lineo erinnerte in seiner heute an die Wähler von Carmagnela gerichteten Rede an den kritischen Augenblick, da die Regierung ans Ruder kam und Aussöhnung auf allen Gebieten im Sinne wahrer Freiheit gesucht habe. Bezüglich des Handelsvertrages mit Tunis sagte der Minister: Wir tragen nur der einmüthigen Stimmung des Landes Rechnung, wenn wir mit Frankreich in herzlicher und aufrichtiger Freundschaft leben wollen. Die abgeschlossenen Pacte waren ehrenhafte und haben unsere Interessen in Tunis gewahrt. Bei den Verhandlungen ergaben sich gegenseitig beste Dispositionen, so daß eine weitgehende Ausnützung des Vertrages im ökonomischen Sinne zu erwarten steht. Bezüglich Abessyniens erklärte der Minister, daß alle Umstände Italien zu einem Frieden in Ehren zwangen, dem Programme gemäß, welches Ministerpräsident di Rudini im Parlamente entwickelt habe. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England hätten die Nachricht von dem Friedensschlusse mit Genugthung aufgenommen. Frankreich und Rußland beglückwünschten Italien zum Abschlusse, durch den das Mißtrauen der befreundeten Nationen zerstreut wurde. Der König konnte, indem er den Frieden ratificirte, das Wort seines Ahnen wiederholen: „So wollte es das öffentliche Wohl." Denn indem Italien Anspruch darauf erhebt, eine europäische Großmacht zu sein, mußte es auf die Velleität, eine afrikanische Großmacht zu werden, verzichten und vorziehen, auf nationalökonomischem Gebiete zu arbeiten und seine Mission im europäischen Concerte zu erfüllen. Der Friedensschluß gestalte Italien, in Ruhe die colonialen, militärischen und finanziellen Probleme sowie die politischen, administrativen und colonialen Reformen für eine gedeihliche Zukunft des Landes zu studiren.

Rom, 22. November. Der Papst empfing heute den österr.-ung. Botschafter Grafen Revertera und dessen Familie in Audienz.

Mailand, 22. November. Der König und die Königin von Italien statteten heute Vormittags der Königin-Regentin von Holland einen Besuch ab.

Belgrad, 22. November. Die durch die Ueberschwemmung angerichteten Schäden sind beträchtlich. Durch neuerliche Regengüsse im Moravagebiete wurden abermals Verheerungen angerichtet. Der Unterstützungsausschuß beabsichtigt durch Vermittlung der serbischen Consule das Ausland um Hilfe anzurufen. Dank dem munificenten Beispiele des Königs und der Regierung gestaltet sich die im Lande veranstaltete Collecte günstig.

Belgrad, 23. November. Bürgermeister Michael Bogicsevics wurde zum Director der Staatsbahneu und der Inspector im Ministerium des Innern Nikola Stefanovits zum Bürgermeister von Belgrad ernannt. Der Director der Staatsbahnen Oberst Protic wurde pensionirt.

Telegraphischer Börsenbericht
vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·60, Oesterr. Creditactien 365·75, Ungar. Creditactien 402·50, Staatsbahn-Actien 352·75, Elbethal-Actien 270·50, Länderbank-Actien 245·50, Marknoten 58·82. Tendenz: Bahnen besser.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 700 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig. Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Danksagung.

Der löbl. **Skotschauer freiwilligen Muster-Feuerwehr**, die in kürzester Zeit anläßlich der Feuersbrunst am Brandplatze erschienen war, mit Energie und Lebensverachtung gearbeitet und durch ihre wunderbare Geschicklichkeit zahlreiche, in der größten Gefahr schwebende Objecte gerettet hat, ferner **allen Mitbürgern**, welche unter eigener Aufopferung bei der Dämpfung des Feuers mitgeholfen, sage ich ein **„Vergelt's Gott!"**

Skotschau, den 20. November 1896.

(4717) **Ferdinand Lihotzki.**

Weit billiger

als jedes Los sind **Gewinnstscheine** von

oesterr. Kreuzlosen	mit den Spielrechte in allen Prämien-Ziehungen	bis zum Jahre 1933
ungar. dto.	„ „ „	1933
ital. dto.	„ „ „	1937
Dombaulosen	„ „ „	1936
serb. Tabaklosen	„ „ „	1953

Alle 5 Gewinnstscheine haben, ebenso wie die bezügl. Lose **13** Prämienziehungen jährlich und verkaufen wir solche bis auf Weiteres **für nur 17** fl. per Cassa o. für 20 fl. in monatl. Theilzahlungen à 1 fl. mit dem sofortigen Spielrechte nach Einsendung der ersten Rate.

Solche Gewinnstscheine (in einzelnen Stücken oder größeren Posten) sowie alle Gattungen Lose und Werthpapiere kaufen und verkaufen wir coulantest. Anfragen beantworten wir bereitwilligst. (995)

Münz & Co.
Bank- und Wechslergeschäft.
Wien, I. Rothenthurmstraße 26.

Galoschen u. Turnschuhe

für **Herren, Damen und Kinder**, garantirt beste Marke, **echt russisch**, billigst zu Fabrikspreisen. — **Reparaturen** bei mir gekaufter Galoschen werden bestens ausgeführt. (4366)

Russische Turnschuhe, auch als Hausschuhe sehr geeignet. **Josef Zichlarz,** ***TESCHEN, Oberthor.***

In der Gemeinde **Altstadt bei Freistadt** gelangt vom 1. April 1897 das mit einem neuen Tanzsaal versehene

Gemeinde-Gasthaus

auf 3 Jahre **zur Verpachtung.**

Pachtlustige wollen ihre mit 10% Vadium belegten Offerte bis

15. December 1896

an den gefertigten Gemeindevorstand einbringen. Der Gemeindeausschuß behält sich die Wahl des Pächters ohne Rücksicht auf die Höhe des Angebotes vor.

Altstadt, am 19. November 1896.

Josef Schweda,
Gemeindevorstand.

(4707)

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

Z. 2077 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der **zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Ploseczna** ad **Jablunkau** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 420 fl. nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche bis

20. November 1896

bei dem Ortsschulrathe in Jablunkau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 15. November 1896.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

(4708)

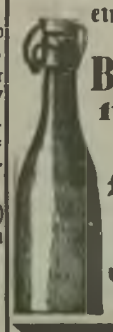
Echt russische

Gummigalloschen und Turnschuhe

wie auch **Hunyaschuhwaaren** (4566)

zu sehr billigen Preisen zu haben in der **Niederlage der Mödlinger Schuhfabrik, Teschen, Sachsenberg 29.**

Großes Lager in **Bier-Gläsern** und **Bier-Flaschen,** einfache und mit Patentverschluß, sowie



Bedarfsartikel für Gastwirthe und Kaufleute bei (840)

Hermann Friedländer's Nachfolger,
Jacob Guttmann,
Mähr.-Ostrau.

Heirats-Antrag

Ein junger Mann, Israelit, Director einer Wirkwaaren-Fabrik Böhmens, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines jungen, hübschen Mädchens, häuslich erzogen, mit 6—10.000 fl. Mitgift. Ernst garantirt. Anträge bitte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **D. D. 20.** (4691)

Für

Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bart uß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage
(Ed. Brzesowsky's Nachf.)
Hugo Ftačnik,
Brünn, Adlergasse 18.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Bäckerei

(eingerichtet) wird in **Bielitz-Biala** oder **Umgebung** von **leistungsfähigem Fachmann** zu übernehmen **gesucht.** Gefällige Anträge unter Chiffre **Nr. 100** an die Administration d. „Silesia" in Teschen erbeten. (4706)

In meinem Hause, **Stephaniestraße Nr. 60**, ist das größere (4641)

Gewölbe

zu vermiethen.

Artist. Photograph
H. JANDAUREK,
TESCHEN.

Albrecht, Dr.,

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über physische Liebe, Naturzweck, Schwangerschaft, eheliche Geheimnisse und die Wiederherstellung der geschwächten Manneskraft.
31. Auflage.
80 kr. mit Porto 95 kr.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3600)

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier.

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.
K. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen.

Herrenwäsche

in bester Ausführung, garantirt exactes Passen, empfiehlt
RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Caviar in neuen Tönnchen { Ural ½ „ „ 2.09, 1 „ 3.88, 2 „ 7.65 / Elb ½ „ „ 1.91, 1 „ 3.47, 2 „ 6.47 }

Helgoländer Hummer ....Dose fl.	0.68
Lachs, geräuch., in Scheib. „ „	0.82
Makrelen, in pic. Sauce „ „	0.58
Russ. Kronsardinen .....Postf. „	1.18
Fisch-Roulade, ff., pic., „ „	1.85
Aal in Gelée, extra stark „ „	3.53
Sprotten 2¼ Kilo-Kiste „	1.18
2 Kisten..... „	1.77
4 „ ..... „	3.24

	Kilo	Kilo	Kilo
Sardines à l'huile, feinste Marke, ¼ Dose fl. 0.38, ½ Dose fl.			0.56
Aal in Gelée .... ½ Ko.-Dose „			0.44
„ „ „ 1 „ „			0.85
Bismarck-Heringe, ff....Postf. „			1.62
Fettheringe, ff., marin., „ „			1.47
Aal in Gelée, mittelstark „ „			3.24
Geräuch. Bücklinge ....Kiste „			1.18
Aale.....½ Kilo „			0.88

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.

Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Ein **möblirtes** (4718)

Zimmer

wird in **Teschen** zu miethen gesucht, eventuell mit **Kost.** Offerte mit Preisangabe sind zu richten an **P. Hauke,** Uhrmacher, Stephaniestraße 33.

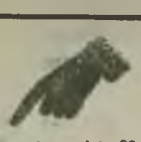
Verlaufener Stier

wurde hier eingefangen. Der Eigenthümer wolle sich ehestens melden im **Gemeindeamte Bahnhof Oderberg.** (4688)

Eine **neuerbaute**, eingerichtete

Bäckerei

sammt **Wohnung** und allem Zugehör, nächst **Mähr.-Ostrau** bei einer neuen Schachtanlage, ohne Concurrenz, ist sogleich zu verpachten. Adresse in der Buchhandlung des **Carl Solluy** in **M.-Ostrau.**



Tischweine

von 30 Ltr. answ. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 16gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Sakona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „
Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.	

Echte russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl 2 70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)

Waarenhaus
L. KONIGSTEIN,
TESCHEN.

PATENTE besorgt „behördl. concess." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Eine (4662)

Kellnerin

findet Aufnahme vom 1. December l. J. in der **Restauration** des

Karl Gaszczyk
in **Teschen.**

Ein junges **Mädchen** aus besserem Hause wird für die **Bahnhofrestauration Hultein** als (4710)

Cassierin und Verkäuferin

vom 15. December l. J. aufgenommen. Persönliches Vorstellen erwünscht. **T. Huppert,** Restaurateur, **Fretstadt** Oest.-Schlesien.

Ein anständiges

Mädchen

wird zum **Bedienen der Gäste** für eine **bessere Restauration** gesucht. Auch solche, die in diesem Fach noch nicht thätig waren, können sich melden. Adresse in der Zeitungsexpedit. **Carl Lauterbach, Bielitz!**

Comptoirist,

mit schöner Handschrift, Stenograph, flinker und sicherer Rechner, wird in einem **größeren Fabriks-Etablissement** per sofort aufgenommen. Offerten mit Angabe der Referenzen und unter Beischluß von Zeugniß-Abschriften, welche nicht retournirt werden, sind unter **„L. L."** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu senden. (4689)

Ein **solider** und **cautionsfähiger** (4715)

Zahlkellner

wird per 1. December l. J. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Hotel Axmann,
Neutitschein.

Für eine **größere, gutgehende Schwemme** wird ein israel., verheirateter (1031)

Kellner

gesucht. Selbe ist sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **Isidor Huppert** in **M.-Ostrau.**

Ein (4691)

Werkführer

für Möbelerzeugung aus massiv gebogenem Holze sucht seinen Posten von Neujahr 1897 zu verändern. Derselbe ist 30 Jahre alt, verheiratet, katholisch, hat Fachschule für Holz-Industrie absolvirt, ist der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig. — Gehalt nach Uebereinkommen. — Gefl. Anfragen bis Ende d. Mts. postlagernd **A. Z. 100, Brünn.**

Für Blech- und Reservoir-Arbeiten

sucht per sofort einen tüchtigen (4693)

Vorarbeiter

Adolf Schmack,
Eisen-Constructions-Werkstätte in Troppau.

Ein

Modelltischler 2 Dreher

letztere müssen auf landwirthschaftlichen Maschinenbau eingearbeitet sein, werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Eintritt sofort. Briefe unter **„G. K. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4713)

Ein (4704)

Praktikant

wird in ein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** per sofort aufgenommen bei

Josef Altmann,
Karwin, Schacht Nr. 6.

Ein (4720)

Lehrling

aus gutem Hause mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bodenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stullua, Emilie Pilbying; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Hy.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz. Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 272. Mittwoch, den 25. November. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1896.

Der Ausgleich mit Ungarn.

Wie andere Körperschaften hat auch die schles. Handels- und Gewerbekammer zu der bevorstehenden Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn Stellung genommen, und zwar in einem an das Handelsministerium gerichteten Memorandum, welches auf den Seitens zahlreicher Firmen, gewerblicher Vereine und Genossenschaften Schlesiens geäußerten Wünschen und Beschwerden basirt. Das Memorandum ist klar und überzeugend abgefaßt, weshalb wir von dem Inhalte desselben den Lesern im Nachfolgenden auszugweise Kenntniß geben.

Bezüglich der Quotenfrage heißt es in dem Elaborat: Der erste Ausgleich wurde im Jahre 1867 geschlossen und wenn zu jener Zeit das Quotenverhältniß 70 : 30 festgesetzt wurde, so mag es vielleicht den damaligen wirthschaftlichen Verhältnissen der beiden Reichshälften entsprochen haben und eben deshalb, weil es der damaligen Leistungsfähigkeit der beiden Reichstheile angemessen war, entspricht es heute nicht mehr. Vor circa 30 Jahren, zur Zeit des ersten Ausgleiches, war Ungarn ein vollständig zurückgebliebenes Land im Vergleiche zu Cisleithanien. In Ungarn lagen Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr sozusagen noch in den Kinderschuhen; auch konnte Oesterreich die ungarische Reichshälfte als sein fast unbestrittenes Absatzgebiet betrachten. Allein in dem Zeitraume von 30 Jahren haben sich die Verhältnisse gewaltig geändert und zwar zu Gunsten Ungarns. Auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens hat Ungarn bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Die Staatseinnahmen Ungarns betrugen im Jahre 1868 im Ganzen 112 Millionen und erhoben sich im Jahre 1893 auf 466 Millionen. Die Staatseinnahmen Ungarns sind also während dieses Zeitraumes auf mehr als das Vierfache gestiegen, obwohl seit 1868 die directen Steuern nur um ein Geringes gewachsen sind, da sehr viele industrielle Etablissements gänzliche oder theilweise Steuerbefreiung genießen. Dem gegenüber beliefen sich die Ausgaben im Jahre 1893 auf 392 Millionen, so daß sich in diesem Jahre ein Ueberschuß von 74 Millionen ergab. Auf dem Gebiete des Ackerbaues und der Viehzucht zeigt sich derselbe bedeutende Aufschwung. Die Ausfuhr an Getreide und Hülsenfrüchten, dann namentlich an Mahl- sowie an Vieh- und thierischen Producten ist seit dem Jahre 1868 enorm gewachsen. Sehr bedeutend ist auch die Steigerung der Eisen- und Kohlenförderung. An Kohlen wurde gefördert im Jahre 1867 7 Millionen Metercentner, im Jahre 1890 dagegen 32 Millionen Metercentner, also mehr als das Vierfache. Ungarn, das im Jahre 1867 noch ein reiner Agriculturstaat war, hat sich in der Zwischenzeit eine eigene Industrie etablirt, was bei Beurtheilung der wirthschaftlichen Verhältnisse der beiden Reichshälften ganz besonders beachtet werden muß. Ungarn ist heute im Besitze einer mächtigen aufblühenden Industrie, die der österreichischen Production eine große, sehr empfindliche Concurrenz bereitet. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei hier bloß auf die österreichische Mühlen-Industrie hingewiesen, welche infolge der ungarischen Concurrenz ganz auf den Boden gedrückt ist. Die Biererzeugung, die Branntwein-Production und die Zucker-Industrie weisen eine kolossale Entwicklung auf. Die bedeutende Steigerung der Zuckerindustrie seit dem Jahre 1890 ist auf den durch staatliche Unterstützung geförderten Bau der fünf großen ungarischen Zuckerfabriken zurückzuführen. In der That ist heute Ungarn, welches vordem zu den besten Abnehmern des österreichischen Zuckers zählte, nicht nur im Stande, den eigenen Consum vollständig zu decken, sondern Ungarn ist Zucker-Export-Land geworden. Die ungarische Regierung verfügt auch über ein ausgebreitetes Eisenbahnnetz, nahezu das gesammte Eisenbahnnetz befindet sich in Händen des Staates. Aus alldem geht hervor, daß Ungarn seit dem Jahre 1867 ein ganz anderer Staat geworden ist, dessen Leistungsfähigkeit sich im Vergleiche zur diesseitigen Reichshälfte sehr bedeutend gehoben hat, so daß es nur eine Forderung der Billigkeit ist, wenn verlangt wird, daß Ungarn eine größere Leistung zu den gemeinsamen Ausgaben auf sich nehme, als bisher. Diese Forderung erscheint umsomehr gerechtfertigt, als Ungarn auf die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten den gleichen Einfluß besitzt wie Cisleithanien. Uebrigens ist zu bemerken, daß es sich hier um sehr bedeutende Summen handelt. Wenn der Gesammtbetrag der gemeinsamen jährlichen Staatsausgaben mit 140 Millionen Gulden angenommen wird, (und er wird in vielen Jahren noch überschritten) so handelt es sich hier bei der zehnjährigen Ausgleichsperiode um 1400 Millionen, so daß jedes Procent mehr oder weniger gleich einen Betrag von 14 Millionen ausmacht.

Die Frage der Quote steht mit den Zoll- und Verzehrungssteuern im untrennbaren Zusammenhange. Nach den im Jahre 1867 getroffenen Bestimmungen wurde sowohl der Antheil an den Zolleinnahmen als auch der Antheil an den vom Staate zu leistenden Steuer-Restitutionen für die über die gemeinsame Zollinie ausgeführten versteuerten Gegenstände nach dem Quotenverhältniß 70 : 30 berechnet. Dieses Verhältniß war, was die Steuerrückvergütungen anlangt, für Ungarn ein ungünstiges; denn es hatte mehr an Steuer zu restituiren, als seinem Antheil an den betreffenden Steuern entsprach. Allein dieses Unrecht wurde dadurch wettgemacht, daß Ungarn auch an den Zolleingängen mit 30 Proc. participirte, obschon selbst heute nach nahezu dreißigjähriger, beständiger Entwickelung und nach dem bedeutenden wirthschaftlichen Aufführungen im letzten Decennium Ungarn kaum 17 Procent der aus dem Auslande über die gemeinsame Zollinie eingeführten Waaren consumirt.

Uebrigens wurde das Unrecht gegen Ungarn bezüglich der Steuerrestitutionen gleich bei der ersten Erneuerung des Ausgleiches im Jahre 1878 behoben; denn es wurde damals bestimmt, daß jede Reichshälfte soviel Procente an Steuerrückvergütung zu leisten hat, als ihr Antheil an dem Bruttoertrage der betreffenden Verzehrungssteuer ausmacht. Der Antheil Ungarns aber mit 30 Procent an dem Erträgniß des Zollgefälles ist stehen geblieben.

Das ist eine Anomalie, die zu beseitigen wäre. Demzufolge war zu wünschen, daß die Steuer-Restitutionen nach Maßgabe der factischen Production, die Einnahmen aus dem Zollgefälle nach Maßgabe des wirklichen statistisch erfaßbaren Antheiles der beiden Reichshälften an dem Import in das gemeinsame Zollgebiet aufgetheilt und die Bestimmungen hierüber nicht in das Zoll- und Handelsbündniß, sondern in das Quotengesetz aufgenommen werden sollen.

Bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses hebt die schles. Handels- und Gewerbekammer hervor, daß die Aufrechthaltung desselben wohl in beiderseitigem Interesse liege, da die bloße Errichtung einer Zwischenzollinie mit Rücksicht auf die ausländische Concurrenz unsere Industrie sehr empfindlich schädigen, andererseits aber das ungarische Getreide aus Oesterreich verdrängt würde, wodurch die ungarische Landwirthschaft einer Krisis preisgegeben wäre, welche bald die gesammte Volkswirthschaft Ungarns ergreifen müßte. Nach dem Zoll- und Handelsbündnisse sollen beide Staaten ein gemeinsames Zollgebiet bilden. Allein ohne Rücksicht auf das einheitliche gemeinsame Zollgebiet treibt jede der beiden Regierungen ihre eigene Wirthschaftspolitik und die Verwaltung, die sich auf Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr bezieht, wird nicht nach gleichartigen Grundsätzen, sondern nach verschiedenen Normen geführt In der inneren Wirthschaftsverwaltung fehlt es an jeder Einheitlichkeit. Ungarn ist bestrebt, sich eine eigene Industrie groß zu ziehen und da der Zoll allein die zu schaffende Industrie nicht schützen kann, indem es bei der Gemeinsamkeit des Zollgebietes die Concurrenz der österreichischen, viel weiter fortgeschrittenen Industrie nicht auszuschließen vermag, so hat es sich ein eigenes System zurecht gelegt und versucht, Industrie, Handel und Gewerbe durch anderweitige Begünstigungen zu unterstützen und die österreichische Industrie vom ungarischen Markte systematisch zu verdrängen. Seit dem Jahre 1881 besteht in Ungarn ein System von Begünstigungen, Privilegien und Prämien wie sonst nirgends. Diese Begünstigungen sind in den Gesetzartikeln XLIV aus dem Jahre 1881 und XIII aus dem Jahre 1890 genau normirt. Darnach wird einer ganzen Reihe von Industriezweigen nicht bloß Steuer- sondern auch Gebührenfreiheit aller Art auf 15 Jahre zugesichert und außerdem werden denselben noch eine Reihe anderer Begünstigungen zugestanden. Ist schon dadurch die ungarische Industrie der österreichischen gegenüber wesentlich im Vortheile, so tritt noch eine im höchsten Grade feindselige Eisenbahnpolitik der ungarischen Regierung hinzu, welche der dortigen Industrie vielfache Resactien gewährt und Specialtarife einräumt, die in Cisleithanien nicht bestehen und das alles entgegen der Bestimmung des Art VIII des Zoll- und Handelsbündnisses, welcher bestimmt, daß auf dem Gebiete beider Reichshälften die Eisenbahnen entsprechend den Anforderungen des gegenseitigen Verkehres nach gleichartigen Grundsätzen zu verwalten sind.

Endlich wird, um das Gebäude der Begünstigungen der ungarischen Industrie zu krönen, bei der Deckung des Bedarfes der öffentlichen Anstalten in Ungarn nur die

Auf gebundener Marschroute.

Am Vorabend des Katharinentages verließ eine ungefähr dreißig Jahre alte Frau den Kerker von Auberive. Sie war in ein fadenscheiniges, abgetragenes Wollkleid gehüllt; eine eigenartige, steife Leinwandhaube umrahmte ihr bleiches, krankhaft aufgedunsenes Gesicht. Ihre Leidensgefährtinnen und Zellengenossinnen, die sie ungern scheiden sahen, nannten sie „La Bretonne."

Genau vor sechs Jahren hatte der Gefängnißwagen sie nach Auberive gebracht. Was mochte dieses zarte Geschöpf mit den großen, seelenvollen Augen verbrochen haben? „Wegen Kindesmord zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt", lautete der Bericht an den Director. Sie hatte ihre Strafe geduldig und ohne Murren abgebüßt und wurde heute, am Vorabend des Katharinentages, auf freien Fuß gesetzt. Mit einer winzigen Baarschaft, die sie sich durch Gefängnißarbeit erspart hatte, und der Marschroute nach Langres, ihrem Heimatsort, in der Tasche, verließ sie das Zuchthaus.

Die Diligence, welche zwischen Auberive und Langres verkehrte, war bereits vor einer Stunde abgefahren. Wie im Traum, mit scheu zu Boden gesenkten Blicken und unsicheren, schlürfenden Schritten begab sich La Bretonne in den Hauptgasthof des Dorfes. Der Besitzer, der grundsätzlich keinen der „freigelassenen Vögel von dort drüben" aufnahm, rieth ihr, das am äußersten Ende des Dorfes gelegene Wirthshaus aufzusuchen.

Mit noch unsichereren Schritten und an allen Gliedern zitternd wankte La Bretonne dorthin und klopfte schüchtern an; die „Cabaretière" musterte sie mißtrauisch, vermuthete in der bleichen Frau eine „Entlassene" und weigerte sich, unter dem Vorwande, keinen Platz zu haben, ebenfalls, sie aufzunehmen. La Bretonne wagte es nicht einmal, eine Einwendung zu machen, mit gebeugtem Haupt und bitterem Lächeln trat sie wieder auf die Straße. In ihrem Herzen erwachte ein tiefer Groll und Haß gegen die Menschen, die sie zurückstießen. Nun blieb ihr keine andere Wahl, als Langres zu Fuß zu erreichen.

Im November bricht die Nacht rasch herein. Tiefe Dunkelheit umhüllte sie, während sie auf dem einsamen Pfad, der sich durch einen düstern Wald dahinschlängelt, mühsam einherschritt. Ein scharfer Nordwind erstickte ihr fast den Athem und überschüttete sie mit welkem Laub.

Sechs Jahre Zuchthaus hatten ihr die Beine steif und ungelenk gemacht, die Muskeln erschlafft. An weiche Filzpantoffeln gewöhnt, schmerzten sie die neuen, festen Schuhe. Nachdem sie kaum eine Meile zurückgelegt, mußte sie sich, erschöpft und von Schmerzen überwältigt, auf einen Steinhaufen am Wege niederlassen. Sie zitterte vor Hunger und Kälte und fragte sich, ob sie diese schreckliche Nacht überleben werde, ob die erbarmungslosen Menschen sie elend zu Grunde gehen lassen würden.

Plötzlich schien es ihr, als ob durch die unheimliche Stille der Ton eines Liedes zu ihr dringe. Sie horchte mit angehaltenem Athem, denn was an ihr Ohr schlug, war die Melodie eines Schlummerliedes.

Sie war also nicht allein!

Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft raffte sie sich noch einmal auf und ließ sich von den Tönen leiten; an der Biegung des Weges angelangt, sah sie ein schwaches Licht durch das dichte Grün schimmern. Fünf Minuten später stand sie vor einer elenden, niedrigen Lehmhütte, deren Dach mit Schilf und Moos gedeckt war. Aus einem winzigen Fenster drang das Licht.

Sollte sie einen letzten Versuch an das menschliche Herz wagen? Wird man sie auch hier mitleidlos von der Schwelle jagen? Mit zitternden Fingern pochte sie leise an die Scheibe.

Der Gesang hörte sofort auf und ein Weib öffnete die niedrige Thüre — ein Bauernweib, nicht älter, wie die Bretonne selbst, aber von Arbeit und Sorgen gebeugt. Ihr röthliches Haar stahl sich da und dort unordentlich unter der abgetragenen Haube hervor und ihre grauen Augen starrten die Fremde verwundert an.

„Guten Abend," sagte sie, ihr kleines flackerndes Oellämpchen höher hebend. „Was wünschen Sie?"

„Ich bin todtmüde und kann nicht weiter", stammelte La Bretonne mit gebrochener Stimme. „Wenn Sie mich für die Nacht beherbergen wollten, würden Sie mir einen großen Dienst erweisen. Ich habe Geld und will gerne bezahlen."

„Treten Sie ein," entgegnete das Bauernweib. „Aber weshalb haben Sie nicht in Auberive übernachtet?" fügte sie mehr neugierig als mißtrauisch hinzu.

„Weil die Leute mir kein Nachtquartier geben wollten," gestand La Bretonne. „Ich komme aus der Maison Centrale."

Wie schwer sich die Worte von den zitternden Lippen losrangen. Wie ängstlich sich die großen geisterhaften Augen auf die Bäuerin richteten!

„Von der Maison Centrale? Thut nichts — ich fürchte mich nicht, denn ich weiß, was Elend heißt. Auch würde ich mir ein Gewissen daraus machen, einen Christenmenschen in einer Nacht wie diese, von meiner Thüre zu weisen. Setzen Sie sich dort auf die Kiste — ich besitze keinen Stuhl — und hier essen Sie ein Stückchen Käse und Brot."

„Wohnen Sie allein in dieser Hütte?" fragte La Bretonne schüchtern.

„Mit meiner siebenjährigen Tochter. Ich muß von früh bis Abend im Walde arbeiten, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen."

„Ihr Gatte ist also todt?"

„Jeder hat seinen eigenen Schmerz!" lautete die zurückweisende Antwort. „Mein Kind hat keinen Vater . . . Doch Sie sind müde, legen Sie sich zur Ruhe." Sie breitete ein Bündel Stroh auf die Erde, dicht neben den Feuerherd, legte eine grobe Decke darauf und deutete auf einen Topf. „Dort sind noch einige Kartoffeln, die vom Nachtmahl geblieben sind."

Aus einem kleinen Verschlag, der durch eine Wand abgetheilt war, drang plötzlich ein zartes Kinderstimmchen und rief bange nach der Mutter.

„Gute Nacht! Die Kleine weint und ich muß zu ihr. Schlafen Sie wohl!" Mit diesen Worten nahm die Frau ihr Lämpchen und verschwand hinter der Bretterwand, La

dortige Industrie berücksichtigt, die österreichische aber principiell ausgeschlossen. In das Reich dieser Begünstigungen gehört endlich auch die unsere Landwirthschaft und unsere einst sehr blühende Mühlenindustrie auf das tiefste schädigende Practicirung des Mahlverkehres, dessen baldigste Aufhebung ein Gebot dringender Nothwendigkeit ist.

Angesichts solcher Verhältnisse müssen bei Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsbündnisses Garantien geboten werden, daß in Bezug auf Arbeiterschutz, Steuerbemessung, Steuerrückvergütung oder Steuerbefreiung, Exportprämien, Gewährung von Refactien 2c. bei beiden Reichshälften in gleicher Weise vorgegangen wird. Die Steuern und öffentliche Lasten müssen auf alle Industrien des ganzen Zollgebietes in ziemlich gleichem Maße vertheilt werden, denn sonst würden die höher belasteten von den minder belasteten oder ganz befreiten vollständig niedergedrückt werden, weil Letztere wegen dieser geringeren Belastung auch billiger produciren können. Dazu kommt, daß Ungarn die socialpolitischen Einrichtungen, durch welche unsere Industrie sehr schwer belastet wird, gar nicht kennt, weshalb diese Einrichtungen zu den gemeinsamen Angelegenheiten zu rechnen und in beiden Reichshälften in gleicher Weise zu regeln wären. Endlich muß der übermächtige Einfluß Ungarns bei Abschluß von Handelsverträgen mit fremden Staaten gebrochen werden. Die Rucksichtnahme auf Ungarn ist schuld daran, daß wir aus Rumänien verdrängt wurden und dasselbe Schicksal droht der österreichischen Industrie auch in Serbien. Es wird sich zeigen, in wie weit es den Ministerium Badeni gelingt, diesen und anderen gerechten Wünschen und Forderungen bei Erneuerung des Ausgleiches Geltung zu verschaffen.

Politische Rundschau.

Inland. 24. November.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes tritt heute in die Berathung der Gesetzvorlagen über die Regulirung der Beamtengehalte ein. Bekanntlich hat der Ausschuß die Wirksamkeit der Gesetze für den 1. Juli 1897 bestimmt, wogegen sie die Regierung mit dem Tage der Publication beginnen lassen will, um das Parlament zu nöthigen, daß es zuvor die Bedeckung durch Erhöhung der Biersteuer votire. Die Regierung dürfte mit ihrem Wunsch durchdringen. — Der Budgetausschuß hat seine Berathungen gestern beendet.

Nach einer Wiener Meldung der „Gazeta Narodowa" werden die Verhandlungen des Reichsrathes bis zum 19. December dauern, worauf die Weihnachtsferien beginnen sollen. Der galizische Landtag wird für den 29. December einberufen und am 30. December bis zum 20. Jänner vertagt werden. — Der Reichsrath wird Anfangs Jänner neuerdings zusammentreten, nm die Budget-Debatte etwa bis Mitte Jänner zum Abschlusse zu bringen. Die Neuwahlen für den Reichsrath sollen für die zweite Hälfte März ausgeschrieben werden.

In Feldkirch hat sich dieser Tage ein „katholischer Lehrerverein" für Vorarlberg constituirt. Dagegen wäre nichts einzuwenden. Nun hielt aber der k. k. Bezirkshauptmann von Feldkirch, Graf Schaffgotsch, in der constituirenden Versammlung des genannten Vereins eine Rede, in welcher er sich für die confessionelle Schule einsetzte und die Versicherung gab, daß die jetzige Regierung diesbezüglichen Bestrebungen nicht feindselig gegenüber stehe. Der Herr Bezirkshauptmann macht da auf eigene Faust Politik und es bleibt abzuwarten, was Graf Badeni und was Frhr. von Gautsch dazu sagen werden. (S. Telegr.)

Die socialdemokratische Bewegung macht sich auch in Budapest bemerkbar. Am Sonntag fand dort ein „Arbeiter-Spaziergang" statt, der von der Polizei bekanntlich verboten worden war, aber trotzdem theilweise abgehalten wurde. Vorher hatten an verschiedenen Orten Arbeiter-Versammlungen stattgefunden, in welchen die Arbeiter gegen das Parlament demonstrirten. In keiner dieser Versammlungen wurde der Reichstag sogar als eine Versammlung von privilegirten Halunken bezeichnet. In allen Versammlungen wurde die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes und die Codificirung des Vereins- und Versammlungsrechtes verlangt. Ueberall bemerkte man ein starkes Aufgebot von Polizei. Nach der Versammlung strömten die Arbeiter zu dem verabredeten Sammelplatze. Der Zudrang war jedoch kein so kolossaler, als erwartet worden war. Die Polizei war zweimal genöthigt, die Massen auseinanderzusprengen. Nachmittags und Abends wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ausland.

Die in der französischen Kammer am Samstag vom Minister Hanotaux gegebenen Erklärungen über die russisch-französischen Beziehungen haben die Neugierde der politischen Welt nicht befriedigt. Das Wort „Allianz" fiel dabei ebensowenig als in den Reden des Zaren und des Präsidenten Faure während der Anwesenheit des Zarenpaares in Frankreich, und gerade auf diese Reden verwies Hanotaux, indem er erklärte, daß diese in präciser Form alles das enthielten, was öffentlich gesagt werden sollte und konnte. Nach den Worten Hanotaux kann man annehmen, daß ein Allianzvertrag nicht existire; die Worte des Zaren im Lager von Chalons über die Waffenbruderschaft könnten höchstens auf den Bestand einer Militärconvention schließen lassen. Das Journal „Paix" glaubt dennoch versichern zu dürfen, daß demnächst die Veröffentlichung des Wortlautes des in Paris von dem Kaiser Nikolaus von Rußland und dem Präsidenten der Republik Faure unterzeichneten Vertrages erfolgen werde.

Eine römische Meldung der „Pol. Corr." bestreitet, daß der Friedensvertrag mit Abessynien ungünstige Clauseln für Italien enthalte; die Entschädigung für den Unterhalt der Gefangenen dürfte sich auf 1·3 bis 1·5 Millionen Lire belaufen. — Der Negus von Abessynien entsandte 17 Priester nach Jerusalem zur Verrichtung von Dankgebeten am heiligen Grabe wegen des Friedensschlusses.

In der belgischen Kammer beschloß die Linke, die Regierung wegen des amtlichen Empfanges des Herzogs von Orleans, welcher morgen mit seiner Gemahlin in Brüssel eintrifft, zu interpelliren. Die Regierung ließ zu Ehren des Prätendenten den Nordbahnhof decoriren. Der Herzog gedenkt in Brüssel allerlei royalistische Kundgebungen zu veranstalten, welche er in Wien nicht veranstalten durfte. Die Linke fordert daher die Ausweisung des Herzogs und der Herzogin. — In Folge Befürchtungen, daß die orleanistischen Kundgebungen, welche in Brüssel stattfinden sollen, in Paris Anstoß erregen werden, werden die Hoffestlichkeiten zu Ehren des Duc d'Orleans eingeschränkt. Der Herzog und sein Gefolge werden nicht, wie allgemeiner Brauch, als Verwandte des Königs im königlichen Palais absteigen, sondern im „Hotel de Flandre". Das von dem Königspaare den Orleans angebotene Diner wird einen streng intimen Charakter haben.

König Alexander von Serbien weilt in Wien. Ueber den Zweck seines dortigen Besuches verlautet nichts Bestimmtes. Von einer mit den Verhältnissen des Belgrader Hofes wohlvertrauten Seite werden die Gerüchte betreffs einer Verlobung des Königs Alexander von Serbien mit einer katholischen Prinzessin entschieden dementirt. Die Verhandlungen wegen Begegnung des Königs Alexander mit Milan in Wien haben sich in den letzten Stunden zerschlagen. Beabsichtigt war eigentlich eine Aussöhnung des Vaters mit seinem Sohne. Woran die Zusammenkunft gescheitert, ist bisher unaufgeklärt geblieben. Milan ist bekanntlich Tags vorher von Wien nach Paris zurückgereist.

Privatberichte stellen, wie der „Magd. Ztg." gemeldet wird, fest, daß trotz der amtlichen Siegesberichte die Lage auf Cuba und auf den Philippinen unverändert ist; die Abberufung Weylers gilt als sicher. Aus New-York meldet man, Präsident Cleveland werde vielleicht Spanien und Cuba seine Vermittelung anbieten, um einen Waffenstillstand und mehrmonatlichen modus vivendi herbeizuführen. Schärfere Maßregeln sind ausgeschlossen. Die Gerüchte über amerikanische Rüstungen sind unbegründet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 23. November. (Delegirtentag des Krankencassenverbandes.) Am 18. d. M. fand in Brünn der diesjährige Delegirtentag des Verbandes der mähr.-schles. Bezirkskrankencassen, beziehungsweise der dem Verbande angehörigen Betriebskrankencassen statt. Im Ganzen hatten 59 Krankencassen 115 Delegirte entsendet. Beim Jahresberichte beantragte der Delegirte aus Proßnitz, dem schles. Landtage das Bedauern des Verbandes auszusprechen, weil derselbe nicht, gleich dem mähr. Landtage, auf das vier Wochen übersteigende Krankengeld-Aequivalent für in den Landes-Krankenanstalten verpflegte Mitglieder verzichtet hat. Nach einer kurzen Debatte wurde eine diesbezügliche Resolution mit Majorität zum Beschlusse erhoben. Subventionen wurden ertheilt den nothleidenden Bezirkskrankencassen: Würbenthal 300 fl., Schildberg 300 fl., Mähr.-Budwitz 250 fl. Zum dritten Punkte der Tagesordnung: „Festsetzung des Percentsatzes für die Beiträge der Krankencassen zum Verbands-Reservefonde" wurde der Beschluß gefaßt, pro 1896 noch den bisherigen Beitrag von 10 Percent zu belassen, zugleich aber Vorsorge zu treffen, daß die Verbandstatuten in der Richtung geändert werden, daß der Percentsatz von der jeweiligen Delegirtenversammlung festgesetzt werde, so daß dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, den Verbandsbeitrag auch unter 10 Percent herabzusetzen.

— (Todesfall.) Gestern ist hier die Hausbesitzerin Frau Marie Tomola, Mutter des Lehrers und Stadtrathes von Wien, Herrn Leopold Tomola, im Alter von 66 Jahren gestorben.

— (Giftmord.) Marie Kober, Weberswitwe aus Engelsberg, wurde vorgestern unter dem Verdachte, ihren am 10. d. M. plötzlich gestorbenen Gatten Julius Kober mit Arsenik vergiftet zu haben, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Freudenthal eingeliefert.

— (Schwindelbriefe.) In letzter Zeit wurden an verschiedene hiesige Herren Briefe gerichtet, die mit dem Namen irgend einer Schauspielerin gezeichnet, die Bitte enthielten, Geld unter einer gewissen Ciffre post restante abzusenden. Da es sich bald herausstellte, daß die Briefe gefälscht und die Namen der betreffenden Schauspielerinnen zu einem raffinirten Schwindel mißbraucht worden waren, fahndete die Polizei nach der Briefschreiberin und es gelang ihr auch, dieselbe zu eruiren. Es soll ein blutjunges Mädchen sein, das seine leichtsinnigunbedachte Handlungsweise schon einmal empfindlich gebüßt hatte, indem ihr das Studium, dem es sich zuzuwenden beabsichtigte, abgeschnitten wurde.

Brünn, 23. November. (Ernennung.) Der bisherige Stations-Vorsteher in Kriegsdorf, Herr Hugo Ritter v. Ostheim, wurde zum Stations-Vorsteher der k. k. österr. Staatsbahnen in Olmütz ernannt.

— (Todesfall.) Gestern Früh ist der hiesige Haus- und Fabriksbesitzer Herr Josef Schiller im 79. Lebensjahre gestorben.

Bretonne im Dunkeln zurücklassend. Diese aß ein Stückchen Käse, eine kalte Kartoffel, warf sich dann auf die Spreu und versuchte einzuschlafen, aber vergebens, — der Schlaf floh ihre Augen. Durch die dünne Zwischenwand hörte sie deutlich, wie die Mutter ihr Kind durch zärtliche beruhigende Worte in Schlaf zu lullen trachtete, und das regte sie seltsam auf. Es weckte in der Seele der einst wegen Kindesmordes Verurtheilten Erinnerungen, die sie nicht zu verscheuchen vermochte.

„Mein Kleines wäre jetzt auch so alt gewesen, wenn — —" murmelte La Bretonne traurig. Bei dem Klang der Kinderlaute, die hinter dem Bretterverschlag zu ihr drangen, erzitterte sie bis aufs Mark. Ein weiches, zärtliches Gefühl zog in ihr verbittertes Herz ein und preßte ihr Thränen in die Augen, Thränen, nach denen sie sich seit sechs Jahren vergeblich gesehnt hatte.

„Still, still, mein Goldkind," flüsterte drinnen die Mutter. „Du mußt jetzt schlafen! Wenn Du brav bist, werde ich Dich morgen auf den Katharinen-Markt führen!"

„Zum Kinderfest, Mama?"

„Ja, mein Engel!"

„An welchem die heilige Katharine artigen Kindern Spielsachen bringt, Mama? Wird sie auch mir Spielsachen ins Fenster legen? Ich möchte so gerne, ach, so gerne eine Puppe haben."

„Wir wohnen zu weit entfernt, mein Kind, auch sind wir zu arm — —"

„Ja, bringt denn die liebe Heilige nur reichen Kindern Gaben? Warum nicht auch den armen, Mama? Ich habe noch nie eine Puppe gehabt."

„Wenn Du jetzt hübsch einschläfst und sehr, sehr artig bist, wird die heilige Katharine Dir vielleicht doch eine Puppe bringen."

„Ich schlafe schon, liebe gute Mama, aber wenn die heilige Katharine kommt, weckst Du mich bestimmt, nicht wahr?"

„Ja, ja mein Herz!"

nv Tiefe Stille herrschte. Die Mutter löschte das Licht s und nach wenigen Minuten schlief auch sie fest ein.

Nur La Bretonne wachte. Weiche und heftige Empfindungen erfüllten ihr Herz und ließen sie keinen Schlaf finden; sie mußte mehr denn je an das arme, kleine Wesen denken, von dem man sagte, daß sie es ermordet — sie freilich wußte nichts davon . . . Dies dauert bis zum Morgenanbruch.

Mutter und Kind schliefen noch immer, aber La Bretonne stand auf und huschte leise zur Thür hinaus. Wie rasch sie jetzt, trotzdem ihre Füße wund waren, in der Richtung von Auberive dahineilte! Sie gönnte sich auch nicht eine Minute Rast, ehe sie die ersten Häuser des Dörfchens erreicht! Langsam schritt sie die menschenleere Straße entlang und las aufmerksam alle Geschäftsschilder. Endlich blieb sie stehen und klopfte energisch an eine Ladenthür. Der Besitzer öffnete brummend, und sie trat ein. Ihr Auge irrte suchend über die Gegenstände dahin, bis es freudig aufblitzte. Sie hatte entdeckt, was sie wollte, und bat den Kaufmann, ihr die Puppe, die Arche Noahs und das weiße, auf Rädern stehende Schläfchen schleunigst einzupacken. Der Mann betrachtete verwundert die merkwürdige Kundschaft, die ihm zu so früher Morgenstunde seinen ganzen Vorrath an Spielsachen abkaufte. La Bretonne zahlte und schlug wieder den Weg ein, den sie gekommen. Schon hatte sie die Straßenbiegung erreicht, die zur Lehmhütte abzweigte; ein seliges Lächeln umspielte ihre Lippen — da legte sich eine Hand schwer auf ihre Schulter und zwang sie, stehen zu bleiben. Unmuthig blickte sie auf, zuckte aber schmerzlich zusammen, als sie sich einem Brigadier der Gendarmerie gegenübersah. Das unglückliche Weib hatte vergessen, daß es den entlassenen Sträflingen verboten war, sich in der Nähe des Zuchthauses aufzuhalten.

„Anstatt hier umherzuvagabondiren, sollten Sie bereits in Langres sein," fuhr der Brigadier sie barsch an. „Vorwärts, marsch! Auf die Landstraße, das ist Ihr Weg!"

Sie versuchte, ihm zu erklären — vergebene Mühe. Er winkte einem vorbeifahrenden Wagen, zwang den Kutscher, La Bretonne aufzunehmen, und nahm selbst an ihrer Seite Platz, um sie per Schub nach Langres zu befördern. Das Fahrzeug holperte über die gefrorenen Furchen dahin; La Bretonne saß zusammengekauert und mit zuckendem Herzen da und drückte die Spielsachen mit ihren eiskalten Fingern an die Brust; dabei rieselte Thräne um Thräne über ihre Wangen. Noch einmal nahm sie ihren Muth zusammen und beschwor den Gendarm, den Wagen nur einen Augenblick halten zu lassen und sie zu der Hütte der Frau Fleuriotte zu begleiten, der sie eine wichtige Botschaft zu überbringen habe.

Die Leidenschaftlichkeit und Wärme, mit der sie ihre Bitte vorbrachte, rührten das Herz des Mannes. Er ließ anhalten und begleitete La Bretonne zur Hütte hin. Vor der Thür stand Fleuriotte und band gerade Holz zu einem Bündel; als sie ihren Gast mit einem Gendarm kommen sah, blieb sie sprachlos vor Erstaunen stehen, — sie war der Meinung gewesen, daß die „Entlassene" sich davongeschlichen, um die versprochene Bezahlung zu ersparen.

„Pst, Pst!" lispelte La Bretonne, „schläft die Kleine?"

„Ja, aber — — —"

„Bitte, bitte, führen Sie mich hinein, ich möchte ihr diese Spielsachen auf die Decke legen, und sagen Sie ihr, wenn sie erwacht, die heilige Katharina wäre dagewesen. Ich habe die Dinge in Auberive gekauft; aber es scheint, daß ich kein Recht hatte, dorthin zurückzukehren, denn sie bringen mich jetzt per Schub in meine Heimat," kam es klagend von ihren Lippen.

„Heilige Mutter Gottes!" rief Fleuriotte entsetzt, warf das Bündel Holz zu Boden und führte ihren Gast ins Zimmer.

„Pst, Pst!" mahnte La Bretonne auf den Fußspitzen eintretend. „Nur leise, damit sie nicht erwacht!" Sie näherte sich dem Bette, legte vorsichtig das Spielzeug auf die Decke, steckte das wollige Haupt des Schäfchens unter das Patschhändchen des Kindes, hauchte einen Kuß darauf und wandte sich dann, glückselig lächelnd, an ihren Begleiter, den Gendarm, der sich die Augen mit den Rockärmeln wischte — der Frost mußte wohl hineingefahren sein? — mit den Worten:

„So, mein Herr, jetzt bin ich bereit, wir können gehen!"

K. B.

— (Fabrikskauf.) Die Herren Bollmann, Sedlaczek und Kraßl in Brünn haben die Fabrik des K. Mussiol in Königsfeld gekauft und werden dieselbe unter der Firma: Königsfelder Emailgeschirr- und Metallwaarenfabrik Bollmann, Sedlaczek & Co. weiterführen.

— (Ein serbisches Consulat in Brünn.) Mit Rücksicht auf den ungemein lebhaften Handelsverkehr Serbiens mit der mährischen Landeshauptstadt wurde in Brünn ein serbisches Consulat errichtet und der Director des „Giselavereines", Arnold Marek, vom König Alexander heute zum serbischen Consul ernannt.

— (Neue Jahrmärkte.) Von der Statthalterei wurde der Gemeinde Groß-Meseritsch die Bewilligung zur Abhaltung von zwei neuen Jahrmärkten, und zwar am ersten Dienstag im Monate April und am ersten Dienstag im Monate October eines jeden Jahres ertheilt.

Teschen, 23. November. (Beskiden-Verein.) Dem Jahresbericht dieses Vereines, welcher in der Jahresversammlung in Mistek am 8. d. vorgetragen wurde, entnehmen wir Folgendes:

„Als bei der letzten Vollversammlung in Witkowitz der Vereinsvorort nach Teschen, dem Herzen des Beskidenlandes, von dem jetzt der belebende Pulsschlag ausgehen sollte, verlegt wurde, erwuchs dem neuen Ausschusse hiedurch eine erhebliche Arbeit; hieß es doch den rasch emporstrebenden Verein auf der ihm von seinen Gründern gegebenen zielbewußten Bahn fortzuführen. Daß dies, wie wir hoffen, gelungen sei, verdanken wir zum großen Theil unserem hochverehrten Obmann, Herrn Professor Dr. Steiner, der aus Liebe zu den Bergen schon an der Wiege des Vereines stand und die Ideen des unvergeßlichen, nun dahingegangenen Gründers erfassend, vermöge seiner reichen touristischen Erfahrungen in dessen Geiste uns leitete. Wohl folgte auf das ereignißreiche Vorjahr mit seinen Schicksalsschlägen und Freudenfesten ein Zeitraum der inneren Ausgestaltung, in welchem es galt, das Geschaffene zu festigen und Ordnung und Frieden in unsere Heimstätten zu bringen. Doch ward dieser Arbeit der schönste Lohn nicht versagt. Als am 17. Juni der Herr k. k. Landes-Chef von Schlesien, Graf Clary-Aldringen, anläßlich der Bereisung dieses Landestheiles auch in unsere Berge zog und bei dieser Gelegenheit das idyllisch gelegene Schutzhaus beim weißen Kreuz besuchte, vom Besitzer und Vereinsmitgliede Herrn Farbowski empfangen, da sprach er Worte der Anerkennung und schenkte uns die Ehre, ihn zu unseren Mitgliedern zählen zu dürfen. Zwei Tage darauf wurde eine Deputation des Vereines unter Führung des Herrn Obmannes vom Herrn Landes-Chef in Teschen empfangen, welche den Dank für die Auszeichnung aussprach und der die Mitgliedskarte überreicht wurde. — Was die Entwicklung des Vereines anbelangt, so ist auch heuer ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Allmählig wird die wohlthätige Wirksamkeit des Vereines von der Bevölkerung erkannt und bringt uns neue Freunde, so daß die Mitgliederzahl bis Ende Juli auf 2006 angewachsen ist, die sich auf die einzelnen Sectionen wie folgt vertheilt: Bielitz-Biala 580, Teschen 508, Mähr.-Ostrau 259, Witkowitz 250, Friedek 186, Mistek 87, Neutitschein 80 und Friedland 56. Dies ergibt einen Zuwachs von 183 Mitgliedern gegen das Vorjahr, was gewiß ein erfreuliches Zeichen für die Lebensfähigkeit des Vereines ist. Von dem im Vororts-Ausschusse im Laufe des Jahres gefaßten Beschlüssen wären zunächst die Petionen an den schlesischen und mährischen Landtag um Subventionirung zu erwähnen. Beide waren von Erfolg begleitet; denn der Erstere erhöhte, Dank der warmen Befürwortung des Herrn Abg. Notar Komarek, die Subvention von 20 fl. auf 100 fl. und ebenso gewährte uns der Letztere eine erhöhte Unterstützung von 50 fl., welche wir der Befürwortung des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Fuchs verdanken. Geringer war diesmal der Erfolg unseres Gesuches an die Kaschau-Oderberger Eisenbahn, da sie die Begünstigung bei den Personenzügen für dieses Jahr, wie in der Erledigung ausdrücklich betont wird, nicht gewährte, andererseits aber unseren Mitgliedern eine 50% Ermäßigung auf der Csorbaer Zahnradbahn einräumte. Bezüglich der Tatrafahrten blieb die vorjährige Begünstigung aufrecht, ebenso verblieb der Touristenzug nach Lomna. Als Anschluß des preuß. Abendzuges wurde auf Anregung des Vereines der Abendzug auf der Kaschau-Oderberger Eisenbahn eingeführt. Von großer Bedeutung für unseren Verein waren ferner die Gesuche an das k. k. Handelsministerium bezüglich des Baues der Telephonleitung vom Telegraphenamt in Friedland auf die Lyssa auf Staatskosten und an die k. k. hydrographische Anstalt um Errichtung einer meteorologischen Beobachtungsstation ebendaselbst, gegen unentgeltliche Beistellung des Locales, sowie Uebernahme des Transportes, der Aufstellung und Bedienung der Apparate. Das k. k. Handelsministerium erfüllte unsere Bitte im vollen Umfange und die k. k. hydrographische Anstalt wollte schon in diesem Herbste die Beobachtungsstation einrichten, wovon jedoch die Vereinsleitung vor der Errichtung der Telephonlinie abrieth, weil die Beförderung der Beobachtungsergebnisse im Winter auf unübersteigliche Hindernisse stoßen würde. Da zu erwarten ist, daß mächtige Factoren, die ein Interesse an dem Zustandekommen dieser Beobachtungsstation haben, das Unternehmen auch materiell unterstützen werden, so dürfte die Lyssa in nicht allzuferner Zeit ihrer Weltvergessenheit entrissen werden. Ebenso berieth der Ausschuß über die Errichtung von Sudetenherbergen, mußte sich aber leider wegen der geringen, ihm jetzt zur Verfügung stehenden Geldmittel darauf beschränken, nach Maßgabe des Raumes in den Schutzhäusern freie Unterkunft zu gewähren. Die weitere Durchführung dieser Angelegenheit wird der Gegenstand der nächsten Vororts-Ausschußsitzung sein, und es wäre erwünscht, wenn mit Rücksicht auf den edlen Zweck, der studirenden Jugend Gelegenheit zu geben, mit verhältnißmäßig geringen Mitteln die Schönheiten unseres Vaterlandes kennen zu lernen, auch die Sectionen diese Angelegenheit in ihren Wirkungskreis aufnehmen würden, dann könnten wir mit vereinten Kräften ein neues Ehrenblatt in unsere Vereinsgeschichte flechten. Um den Sinn für die Schönheiten des Beskidenlandes in weitere, unserem Vereine noch fernstehende Kreise zu tragen und auf diesem Wege die Touristik in unseren Bergen zu fördern, beschäftigte sich der Ausschuß mit der Herausgabe eines Beskiden-Albums, was jedoch wegen Mangels an geeigneten Aufnahmen in diesem Jahre nicht mehr zur Ausführung gelangen konnte. Doch haben wir dieser Anregung zu verdanken, daß die Section Friedek schon heuer einige Ansichten aus dem Lissagebiete vorlegte. — Wie in anderen Jahren, so war auch in diesem das Sorgenkind des Vereines das Erzh. Albrecht-Schutzhaus auf der Lissa. Handelte es sich doch um die Behebung der zutage getretenen Baugebrechen und die Uebernahme dieses Baues. Wenn auch noch nicht alle Mängel beseitigt erscheinen, so ist doch begründete Hoffnung vorhanden, daß der eingeschlagene Weg zum Ziele führen werde. Auch die Verwaltung und Bewirthschaftung dieses Schutzhauses bildete in der am 9. Februar abgehaltenenen Sitzung einen Punkt der Tagesordnung. Diese Aufgabe konnte wahrlich nicht besser gelöst werden, als mit der Uebergabe dieser Mission an die Section Friedek, welche aus der Mitte ihrer bewährtesten Mitglieder einen Verwaltungsausschuß wählte, der zur vollsten Zufriedenheit sich dieser Aufgabe entledigte. Wir erfüllen hier somit eine Ehrenpflicht, wenn wir diesen Männern für ihre Thätigkeit und Opferwilligkeit den wärmsten Dank aussprechen. — Nebst diesen gefaßten Beschlüssen wären noch hervorzuheben: Tilgung der dringenden Auslagen, Markirung, Hausordnung und Preisverzeichniß der Speisen und Getränke für das Erzh. Albrechts-Schutzhaus, Begünstigungen bei Schülerausflügen unter Führung der Lehrer, Bewirthschaftung des Erzh. Albrechts-Schutzhauses im Winter, Finanzirungsplan und Vorbereitung der Hauptversammlung. — Was die Leistungen der einzelnen Sectionen auf ihren speciellen Arbeitsgebieten betrifft, so hat die Section Bielitz-Biala das umfangreiche Schutzhaus auf der Kamitzer Platte trotz Ungunst der heuerigen Witterung, Dank der Tüchtigkeit des Bau-Comités und der energischen Bauführung des Herrn Baumeisters Korn, unter Dach gebracht. Für den Bau, der ein Beweis der Opferwilligkeit der Schwesterstädte ist, gibt sich das regste Interesse kund. In erster Linie muß hier der opferwilligen Förderung der Stadtgemeinde Bielitz gedacht werden, die eigentlich den Bau erst möglich machte, und des Herrn k. k. Bezirkshauptmanns Gustav Derlik, der ein eifriger Förderer der Bestrebungen des Vereines ist. Der Sectionsausschuß hat auch trotz der seine Kraft voll in Anspruch nehmenden Bauaufgabe das weitere Sectionsgebiet nicht vernachlässigt und allenthalben die Markirung neuer Wege veranlaßt, wobei ihn das freundliche Entgegenkommen des Herren erzh. Beamten und des Herrn Comitats-Forstverwalters in Polhora am Fuße der Babiagóra wesentlich unterstützte, wofür ihnen der Dank hiermit ausgesprochen wird. In der nächsten Zeit wird auch die Section in dankbarer Erinnerung ihrem Förderer, Herrn Bürgermeister Karl Steffan in Bielitz, eine Gedenktafel im städtischen Walde setzen, wozu der Gemeinderath seine Einwilligung bereits gegeben hat. — Die Section Friedek hat, wie Eingangs erwähnt, dem Andenken ihres Landsmannes und Gründers des Vereines eine Gedenktafel im Erzh. Albrechts-Schutzhause gewidmet, ferner das Lissagebiet und das Morawkathal in mustergiltiger Weise vollkommen neu markirt und der Touristik, Dank ihren Bemühungen, neue Wege erschlossen, von denen besonders der prächtige, auf die Lissa führende Franczena-Weg hervorzuheben ist. Um diese Markirung haben sich insbesondere die Herren Schorr, Jerzischek, Horatschek, Alfred Kuffler, Waschek und Müller verdient gemacht, und darum sprechen wir ihnen den besten Dank aus. — Die Section Teschen betrachtete als ihre Hauptaufgabe die Ausgestaltung des Erzh. Friedrich-Schutzhauses auf dem Jaworowy und diesem Principe gemäß wurden im Innern des Gebäudes einige Veränderungen vorgenommen, der Platz vor dem Hause geebnet, Bänke und Tische errichtet und ein Schopfen gebaut. Doch hat diese Section auch die Markirung in ihrem Gebiete vervollständigt, neue Wege erschlossen wie die Verbindungswege Jaworowy-Smerczyna und Jaworowy-Ropiczka und Tourenverzeichnisse mit Wegmarken nebst Zeitdauer für die einzelnen Orte ausgearbeitet. Ihren Bemühungen ist es ferner zu danken, daß sich das k. k. Handelsministerium bereit erklärte, eine Telephonleitung von Teschen zum Erzh. Friedrich-Schutzhause zu bauen, gegen Leistung der halben Baukosten im Betrage von 700 fl. Auch ist es ihr gelungen, einen regelmäßigen Omnibusverkehr an Sonn- und Feiertagen zwischen Trzynietz und Oldrzichowitz (am Fuße des Jaworowy) ins Leben zu rufen. Ein bedeutendes Geldopfer forderte ferner die Einrichtung des Sectionszimmers im Erzh. Albrechts-Schutzhause auf der Lissa. An dieser Stelle sei in tiefster Dankbarkeit der Stadtgemeinde Teschen und der Teschner Sparcassa gedacht, welche durch Unterstützungen im Betrage von je 100 fl. die umfangreiche Thätigkeit ermöglichten. — Was die Section Neutitschein anbelangt, so hat sich diese einen separaten Bericht vorbehalten. — Die übrigen Sectionen, deren wir hier nicht speciell Erwähnung gethan haben, waren im allgemeinen im Rahmen des Gesammtvereines thätig und haben ebenso wie die anderen Sectionen durch Veranstaltungen von Ausflügen, geselligen Abenden, Concerten und Faschingsunterhaltungen dem Vereine in der Bevölkerung neue Freunde und Gönner erworben. Einzelne Sectionen haben in Erkenntniß dessen, daß die volksfreundlichen und humanitären Bestrebungen des Beskidenvereines den Gebirgsbewohnern vor Augen geführt werden, in den Gebirgsdörfern Weihnachtsbescherungen veranstaltet. Dieser schulfreundlichen Gesinnung wurde auch von Seite des k. k. Bezirksschulrathes in einem Dankschreiben anerkennend gedacht. Aber auch einzelne Mitglieder haben hervorragendes für die Touristik geleistet und allen voran Herr Farbowski, Kaufmann in Witkowitz und Besitzer des „Beskidenheim Weißes Kreuz". Ihm sind wir zum großen Dank verpflichtet; denn er hat durch den Bau eines Eiskellers und Erweiterung des Gastzimmers in dem genannten Touristenhause nicht nur dem gegenwärtigen Bedürfnisse entsprochen, sondern dem wachsenden Touristenstrome entsprechend, auch für die Zukunft gesorgt, indem er das benachbarte Haus erwarb und in ein Touristenhaus umgestaltete. Diesem edlen Förderer unserer Vereinsinteressen sprechen wir hier den innigsten Dank aus. Ebenso sehen wir uns veranlaßt, die dem Vereine Seitens der hochgeehrten erzh. Cameral-Direction in Teschen und deren geehrten Beamtenschaft im weitgehendsten Maße zugekommenen Unterstützungen hervorzuheben und unseren wärmsten und innigsten Dank dafür auszusprechen. Mit Befriedigung können wir auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückblicken, in welchem die Bemühungen des Vereines trotz der Ungunst der Witterung durch einen gesteigerten Fremdenverkehr belohnt wurden, indem er zum erstenmale, die Ehre hatte, in seinen Heimstätten die Sectionen Neiße, Ratibor und Neutitschein des Sudeten-Gebirgs-Vereines und den Wiener Männer-Gesangverein, welcher in schmeichelhaften Worten für den ehrenden Empfang dankte, zu begrüßen. — So hat der junge Baum, den Liebe zur Menschheit und den Bergen pflanzte, auch in diesem Jahre festere Wurzel gefaßt und mächtig beginnt er seine Krone auszubreiten; und wenn wir, wie dies zu erwarten ist, die übernommenen Pflichten mit gleichem Eifer, mit gleicher Hingebung erfüllen, dann können wir getrost auch in die Zukunft sehen. Daß aber diese Begeisterung, die uns bis jetzt beseelte, erhalten bleiben möge, damit der Verein zu seiner vollen Blüte gelange, auf das rufen wir ein kräftiges „Heil Beskid."

— (Todesfall.) Das Officiers-Corps des hiesigen k. u. k. Infanterie-Regiments Alt-Starhemberg Nr. 54 gibt durch ein Parte soeben Nachricht, daß sein Kamerad Oberlieutenant Karl Ferlin am 16. November l. J. nach längerem schwerem Leiden, im Truppenspitale zu Trient, verschieden ist.

— (Der Teschner Männer-Gesangverein) veranstaltet Sonntag, den 29. November 1896, im „Erzherzog Eugen-Saal" seine dritte satzungsmäßige Liedertafel mit nachstehendem Programme: 1. Ouverture zur Oper „Mignon" von A. Thomas; 2. Pas des fleurs a. d. Ballet „Naila" von Delibes; 3. „Deutscher Wahlspruch", Männerchor von H. Jüngst; 4. „Der Bauerhof", Männerchor mit Bariton-Solo; 5. a.) „Es war ein alter König" von A. Rubinstein; b.) „O laß' mich Dir in's Auge blicken" von J. Rünger; Liedervorträge für Sopran; 6. „Myrthen", Gavotte von Hickl; 7. „Kirmes", Gemischter Chor von Pache; 8. „Gute Nacht", Männerchor von E. Stoiber; 9. „Frühlings-Mahnung", Männerchor von E. Stoiber; 10. Phantasie a. d. Oper „Lohengrin", von R. Wagner; 11. „Gleich und gleich", Männerchor von J. Herbeck; 12. „Rothhaarig ist mein Schätzelein", Männerchor von A. Kirchl; 13. „Chor der Landsknechte", Männerchor mit Orchesterbegleitung. Darunter sind drei Erstaufführungen des Vereines.

Bielitz, 23. November. (Reichsrathsabgeordnete über die politische Lage und die Stellung der deutsch-liberalen Partei.) [Schluß.] Nach der beifällig aufgenommenen Rede des Abg. Dr. R. v. Demel in der vom deutsch-fortschrittlichen Verein einberufenen Versammlung, die wir gestern mitgetheilt haben, eröffnete Herr Josephy darüber die Discussion, worauf sich Herr Dr. Klein zum Worte meldete. Dieser erklärte, mit den Ausführungen des Drs. v. Demel durchaus nicht einverstanden zu sein. Es sei begreiflich, daß die Jugend sich der Partei des Drs. v. Demel nicht anschließe, diese Ansichten könnten nicht Begeisterung hervorrufen. Dem Ministerium, das ein reactionäres sei — er weise auf die Compromisse im nieder- und oberösterr. Großgrundbesitz hin — müsse Opposition gemacht werden. Die liberale Partei habe weder an eine Ausgestaltung des Strafgesetzes noch des Vereins- oder Versammlungsgesetzes gearbeitet. (Beifall.) Unter Herbst's Führung wäre die Partei nie dahin gelangt, wo sie jetzt stehe. Sie sehe zu viel nach oben, zu wenig nach dem Volke. Was hätten nicht die Antisemiten alles, obwohl ihrer nur 10 Mann im Parlamente sind, gemacht und erreicht, wogegen die liberale Partei trotz ihrer 110 Mitglieder nichts erreicht und nichts gethan habe. Deshalb werde auch die liberale Partei bei den nächsten Wahlen hinweggefegt werden mit Ausnahme jener Männer, die wie Dr. Haase und Dr. Demel ihrer persönlichen Eigenschaften wegen nicht aber als Mitglieder der Partei gewählt werden. (Beifall.) Hierauf entgegnete Dr. v. Demel, die Compromisse im Großgrundbesitz Nied.- und Oberösterreichs könnten ebenfalls keineswegs als Gründe zur Opposition der liberalen Partei angesehen werden. Im Oberösterreichischen Großgrundbesitz haben die Liberalen zwei Stimmen durch den Compromiß gewonnen. Im niederösterr. Großgrundsitz sei ein Compromiß angestrebt worden, weil die Regierung die Ernennung eines Antiliberalen (des Prinzen Liechtenstein) zum Landmarschall vermeiden wollte. Wenn Herr Dr. Klein behauptet, die liberale Partei habe nichts gethan — dagegen meint, die Antisemiten hätten gar so viel geleistet, so frage er, was die Antisemiten gemacht haben? Skandale haben sie gemacht, somit nichts Positives (lebhafte Heiterkeit). Die liberale Partei habe unter Anderem die indirecten Steuern bekämpft, sie habe die Besteuerung der großen Vermögen angestrebt, Steuererleichterungen für kleine Unternehmer eingeführt, das Institut der Gewerbeinspectoren angeregt. Der Vorwurf, daß die liberale Partei nichts geleistet habe, sei demnach unbegründet. Es ergreift nun Abg. Dr. Haase das Wort zur Aufzählung der legislatorischen Leistungen der deutschliberalen Partei in den letzten Jahren und sagt, wir hätten nun einmal in Oesterreich die Interessenvertretung und könnten zu ihrer Beseitigung nicht mit dem Kopfe durch die Wand. Mit Schlagworten zu arbeiten, sei keine Kunst, wohl aber Wege einzuschlagen, die zum Ziele führen, und darnach habe er sein Verhalten eingerichtet. Redner schwärmt keineswegs für den Grafen Badeni, aber er muß bekennen, dieser Politiker habe die Vereinigte Linke stets anständig behandelt, Entgegenkommen und Bereitwilligkeit, mit ihr zu gehen, gezeigt. Seine Erklärungen waren klar und befriedigend, wenn auch nicht sofort, so dann in den nachträglichen Ergänzungen. Dr. Haase besprach sodann eingehend die Abstimmung im Budgetausschusse beim Dispositionsfonds; er habe für denselben gestimmt, weil der Ministerpräsident ihm ehrenwörtlich die befriedigende Beantwortung seiner Anfragen beim Capitel des Ministeriums des Innern in Aussicht gestellt hatte. Er verdient, daß man ihm glaube.

Graf Badeni hat auch sein Wort eingelöst. (Beifall.) Bezüglich der Stellung der Partei nehme er den gleichen Standpunkt wie Dr. v. Demel ein. Derzeit liegt für die Linke eine Ursache zur Opposition nicht vor und er will die Wählerschaft auch gewarnt haben, nur auf Schlagworte hin Opposition zu fordern, ohne zu wissen, was dann kommt, da wir doch in keinem rein constitutionellen Staate leben. Würde die Linke das Budget verweigern, dann bewilligen es andere Parteien, die auf die Bethätigung ihrer Dienstwilligkeit nur lauern und sich an das Ministerium heranpürschen. Momentan liegt noch gar keine Nothwendigkeit zur Opposition vor. Eine Industriestadt wie Bielitz solle sich überdies einen praktischen Blick bewahren und nicht meinen, daß ein Abgeorneter der Opposition ebenso leicht wie ein Freund der Regierung bei den Ministern zu Gunsten seiner Wähler Gehör fände. Bielitz hat eine Menge von Angelegenheiten, bei denen es der sympathischen Mitwirkung der Regierung bedarf. Im praktischen Leben sind solche Dinge wohl zu berücksichtigen und man darf sich die Regierung nicht unnöthigerweise zum Feinde machen. Es gehe nicht an, vom Ministerium alles Mögliche im Interesse der Deutschen in Oesterreich und der Wählerschaften zu verlangen und andererseits dem Ministerium Opposition zu machen. (Lebhafter Beifall). Redner erinnert an den raschen Effect seiner Vorstellungen in der Brückenangelegenheit, an das Bielitzer Schulwesen und andere Staatsanstalten. So lange es angeht, soll man sich die Regierung nicht zum Feinde machen. Im Uebrigen aber hat sich die Linke die Politik der freien Hand gewahrt und sich keineswegs an die Regierung verkauft, sie unterstützt die Regierung, wo sie ihren Vortheil, d. h. den der Wähler ebenfalls gewahrt sieht. Hält die Wählerschaft diese Politik für schlecht, so wolle man es nur heraussagen. Die ausgetretenen Deutschböhmen haben es auch nicht anders gemacht; sie gehen nicht in die Opposition und nehmen eine zuwartende Stellung ein. Der Abgeordnete ist nicht für die Bildung einer neuen Partei; neue Elemente sollen sich neu constituiren, die Alten werden ehrlich ihre Pflicht erfüllen, bis die Mandate ablaufen. (Beifall.) — Dr. Stekl findet nach den Eröffnungen des Abg. Dr. Haase dessen Abstimmung im Budgetausschuße als gerechtfertigt und ist bereit, ihm das Vertrauen zu votiren. So lange die liberale Partei Männer wie Dr. Demel und Dr. Haase in ihren Reihen zählt, wird sie bestehen; eine Partei, die so viel vortreffliche Männer in sich vereint, kann nicht einfach weggefegt werden, wie ein Vorredner meinte. Einer solchen Partei — sagt der Redner — sind wir Juden besonders zum Danke verpflichtet. Um diese Männer, denen wir den Mitgenuß der Menschenrechte verdanken, sollen wir uns schaaren. Redner geht auf die gesetzgebrischen Leistungen der Linken ausführlich ein und fragt, was denn an die Stelle der liberalen Partei gesetzt werden solle? Wir haben allen Grund, fest an ihr zu halten, zumal sie bei der Regierung angesehen ist und Einfluß hat. Redner beantragt, die Versammlung votire der liberalen Partei und ihren beiden anwesenden Mitgliedern Dr. Demel und Dr. Haase aufrichtiges Vertrauen. (Anhaltende Bravorufe und Zustimmung.) Der Vorsitzende Herr G. Josephy resumirt die Ergebnisse der Debatte und gelangt zu dem Resultate, daß die liberale Partei doch die relativ beste unter den Parteien ist und uns wirthschaftlich und politisch am meisten entspricht. Die Partei soll umgeformt, aber nicht weggeworfen werden. Es wäre offenbar ein Unglück, wenn die Deutschen zu weit giengen und ein Parteigebilde zerstörten, ohne zu wissen, was an dessen Stelle gesetzt werden soll. Ebensowenig als es die Wählerschaft für zweckmäßig hält, daß sich die liberale Partei als Staatspartei geberde, hält sie eine Opposition um jeden Preis für angezeigt. Die liberale Partei muß für die Geltendmachung unserer nationalen, politischen und wirthschaftlichen Bestrebungen sich einsetzen, und wenn sie das thut, wollen wir mit Vertrauen auf sie sehen, auch wenn wir sie nicht immer ganz begreifen. (Zustimmung.) Wir werden aber hinter Dr. Haase auch dann stehen, wenn er es für angezeigt hält, sich der Opposition anzuschließen. Den Austritt der Deutschböhmen bezeichnet Redner als tactischen Fehler, weil die Ausgetretenen keine wesentlich andere Politik als die Linke befolgen; es ist ein Unglück, daß der Provinzialismus an die Stelle der deutschen Gemeinbürgschaft tritt. Wir verlangen von unseren Abgeordneten eine würdige, unabhängige Politik, welche die Vorlagen sachlich prüft und, wenn sie dem Deutschthum, der Wirthschaftlichkeit nnd dem Vaterlande dienen, wirksam unterstützt. Nicht auf Namen und Programm kommt es der Wählerschaft an, sondern wie ihre Vertretung gehandhabt wird. Die Compromisse im Großgrundbesitz sind nicht harmlos; unsere Partei soll als Bürgerpartei den Großgrundbesitz nicht abstoßen, ihm aber auch keine abträglichen Concessionen machen. Redner gibt der Befürchtung Raum, daß die liberale Partei nach den Neuwahlen geschwächt im Parlamente erscheinen werde, aber er hofft, daß sie durch die Kraft ihrer Grundsätze wieder zu Macht und Ansehen gelangt, wenn die Abgeordneten Männer des Volkes sein wollen. Herr Josephy schließt mit dem Ausdrucke wärmsten Dankes für Dr. Demel; heute gehört mehr Muth dazu, die liberale Partei zu vertheidigen, als sie anzugreifen; Dr. Demel hat diesen Muth gehabt und sich als der richtige Mann am richtigen Platze erwiesen. (Beifall und Zustimmung.) — Die Versammlung nimmt nach einem Referate des Herrn Dr. Schneider noch eine Resolution auf Einführung directer und geheimer Wahlen für die Landgemeinden uud die fünfte Wahlcurie an und bittet Herrn Dr. Haase um Vertretung derselben im schles. Landtage. — Ueber Anregung des pädagogischen Vereins beschließt die Versammlung, sich durch Sammlungen an der Errichtung einer Jaap-Stiftung für Studirende zu betheiligen und damit das Andenken des verdienten Obmannes bei dem Verein zu ehren. Endlich entwickelte der Vorsitzende noch das Programm der nächsten Thätigkeit des Vereines: Vorträge über politische und wirthschaftliche Themen, Besprechungen über die Reichsrathswahl der V. Curie zu Bielitz, ein Vortrag des Ingenieurs Rella über Städtecanalisation im Allgemeinen und die von Bielitz im Besondern, Einführung bestimmter Discussionsabende und endet mit der Bitte um thätige Unterstützung der Thätigkeit des Vorstandes, damit der Bielitzer deutsch-fortschrittliche Verein ein lebendiges Glied in dem städtischen Gemeindeorganismus werde.

Friedek, 23. November. (Spende.) Herr Benjamin Herz in Friedek hat gleichwie im Vorjahre dem Friedeker Gymnasialverein den Betrag von 30 Gulden gespendet.

Friedek, 23. November. (Der Lehrervereinfür den Gerichtsbezirk Friedek) hielt am 19. November seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den interessantesten Theil derselben bildete unstreitig der Vortrag des Herrn Gymnasial-Directors Wiedermann über „Ehe und Familienleben bei den Griechen", von welchem wir Folgendes hervorheben wollen: „In dem homerischen Zeitalter ist bei den Griechen Monogamie Regel, die Frau dem Manne beigeordnet. Der Verkehr der Jungfrau mit den Männern zeigt Natürlichkeit, Zucht und Anstand, die Ehen werden aus Neigung geschlossen. — In der späteren Zeit befassen sich die Männer zuviel mit der Politik und vernachlässigen die Familie; als Folge davon zeigt sich die Knabenliebe und das Hetärenwesen. Man sucht nun gesetzlich dem geschlechtlichen Verkehre enge Grenzen zu ziehen und bannt die Frau an das Haus. — Nach dem peloponnesischen Kriege wird die materielle Seite der Ehe immer mehr betont, es entstehen die von den Eltern bestimmten Vernunftsheiraten, bei welchen Gleichheit im Alter, im Stande und Vermögen entscheidet. Die Frauen gerathen infolge der Vernachlässigung Seitens der Männer immermehr auf Abwege, Ehebrüche und Ehescheidungen sind an der Tagesordnung. — Im römisch-hellenistischen Zeitalter erhalten die Frauen nach römischem Muster größere Freiheiten. Sie überschreiten dabei aber jedes Maß, es beginnt die Frauen-Emancipation, und man sieht sich genöthigt, eine eigene Aufsichtsbehörde für die Frauen einzusetzen. Vergebens preisen Philosophen und Dichter das eheliche Glück, der Sittenverfall schreitet immer weiter!" Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine trefflichen Ausführungen. — Nachdem noch die Herren Köhler und Kasper dem Rechenschafts-, beziehungsweise Cassabericht erstattet hatten, schritt man zur Neuwahl der Vereinsleitung, welche folgendes Ergebniß lieferte: Vorstand Herr Bürgerschuldirector Hawranek, Vorstand-Stellvertreter Herr Lehrer Kuballa, Schriftführer die Herren Fachlehrer Köhler und F. Kubitzius, Ausschußmitglieder die Herren Fachlehrer Wanetschek, Oberlehrer Lhotzky und Mucha. — Mit patriotischen Kundgebungen schloß der Vorsitzende, Herr Bürgerschuldirecten Hawranek, die Versammlung.

Alexanderfeld, 21. November. (Lehrerconferenz.) Samstag, den 21. November l. J., hielt der Lehrerverein des Bielitzer Gerichtsbezirkes eine Plenarversammlung beim „Patrioten" ab, welche folgenden Verlauf nahm. Nach Absingung eines Eingangsliedes, Begrüßung Seitens des Vereinsobmannes und nach Bekanntgabe der Einläufe ergriff Lehrer Schulz das Wort, um einen Bericht über den 20jährigen Bestand des Vereins zu geben, in welchem er auf die Bewegung der Geister des Jahres 1848, auf die Kriege vom Jahre 1859 und 1866, auf die Periode des allgemeinen Aufschwunges des Jahres 1870 und 1871 hinwies, welche Entwickelung auch die Gründung des Vereines nach dem Grundsatze der Association der Kräfte zur Folge hatte. Der Vortragende hob die Lichtpunkte der Vereinsthätigkeit hervor, die im Zusammenhange mit politischen Ereignissen als auch mit Gedenktagen bedeutender und hervorragender Größen stehen; er gedachte weiter der Thätigkeit auf dem pädagogischen Gebiete, welche als eine dem Inhalte und Umfange nach als eine große bezeichnet werden müsse. Lehrer Burzynski bot in großen Zügen die Entwicklungsgeschichte des Menschen von den ersten Anfängen bis zur jetzigen Culturstufe und verwies auf einige Factoren der Culturentwickelung. Oberlehrer Jauernig brachte ein Geschichtsbild Schlesiens, wie es auf der Oberstufe behandelt wird, vor. Da der Umfang des Stoffes als zu groß bezeichnet wurde, werden noch Lehrer der 1-, 2- und 3classigen Schulen ihren Stoff vorbringen, um dann ein definitives Urtheil abgeben zu können. Lebhafte Debatten schlossen sich an die zwei letzten Vorträge. Nach Festsetzung der Zeit und des Ortes der nächsten Versammlung wurde die Sitzung geschlossen.

Jägerndorf, 21. November. (Communales.) In der gestern Nachmittags abgehaltenen Gemeindesitzung berichtete der Bürgermeister, Dr. Emil Hirsch, daß die unter den hiesigen Bewohnern eingeleitete Sammlung für die Abgebrannten in Walachisch-Klobouk den Betrag von 51 fl. 38 kr. ergeben hat. Die Schlachthaus-Commission hat sich constituiert und den Vicebürgermeister Herrn Anton Taschner zum Obmann, Herrn Ferdinand Happak zu dessen Stellvertreter gewählt. Herrn Ferdinand Wolf ist die von der Gemeinde befürwortete Uebertragung seiner Schankconcession in das Haus der Witwe Frau Weinisch von der k. k. Bezirkshauptmannschaft gestattet worden, dagegen wurde Herr Leopold Schulhof mit seinem Ansuchen um eine Schankconcession, wiewohl dasselbe befürwortet war, von der Gewerbsbehörde abgewiesen. Herr Fabrikant Johann Kienel beantragt mit Rücksicht darauf, daß die Erweiterung des bestehenden Friedhofes aus den bekannten Gründen nicht erwünscht sei, die Verlegung des Friedhofes auf einen Grundcomplex an der Peterwitzer Straße, zumal die Kosten in diesem Falle fast nicht mehr betragen; dieser Antrag wurde von den Herren Dr. Moriz Urban und Lehrer Haißig auf das Wärmste unterstützt und zur dringlichen Behandlung an die Finanz- und Bausection geleitet. Die Einführung des Auer-Lichtes in den städtischen Kanzleien unter einem Kostenaufwande von 90 fl. wird bewilligt, ein Antrag des Herrn Dr. Moriz Urban, auch die Volksschulturnhalle mit Auerbrennern zu versehen, dem Verwaltungsausschusse der Gasanstalt behufs Vorlegung eines Kosten-Voranschlages zugewiesen. Ueber Antrag des Ortsschulrathes wird beschlossen, an den k. k. Bezirksschulrath das Ansuchen zu richten, derselbe wolle bei Ernennung provisorischer Lehrkräfte auch einen Vorschlag der Stadtgemeinde einholen. Eine Anfrage des Landesausschusses, ob in Schlesien eine Luxussteuer einzuführen sei, durch welche insbesondere die Besitzer von Fahrrädern hart getroffen würden, wird verneint. Dem Baumeister Herrn Josef Hartel wurde für Ablösung einer Grundfläche für Straßenzwecke an der Bennischer-Straße der Betrag von 3 fl. per Quadratklafter bewilligt, dagegen ein gleiches Ansuchen des Herrn Anton Kuhn in der Rosmaringasse abgewiesen, weil dieser sich seinerzeit zur unentgeltlichen Abtretung dieser Grundfläche verpflichtet hat. Ein Ansuchen des Theaterdirectors Herrn Victor Berthal um Subvention wurde zur nochmaligen Berathung an die Finanzsection zurückgeleitet, ein Ansuchen des Turnvereins um Ermäßigung des durch länger als zwei Jahre ausstehenden Mietzinses von 225 auf 100 fl. und unentgeltliche Ueberlassung der Turnhalle sammt Beheizung und Beleuchtung abgewiesen. Die Uebertragung der städt. Branntwein-Propinations-Pachtung von Frau Josephine Bolek auf Herrn Ferdinand Lichtwitz aus Freiwaldau und gleichzeitigen Weiterverpachtung auf diesen für die nächsten sechs Jahre um den jährlichen Zins von 310 fl. — wird zugestimmt. Ueber Antrag der Polizeisection werden Karl Greipel und Karl Bernich als Thurmwächter provisorisch angestellt mit dem Dienstesantritt des 1. December. Die Ansuchen des Herrn Alois Proska um Bewilligung zur Pachtung einer dem Herrn Benjamin Berger gehörigen Schankconcession, des Herrn Stephan Philipp um Uebertragung einer solchen in Venedig in ein anderes Haus, der Hotelbesitzer Wilhelm und Marie Habel um Erweiterung, des Herrn Franz Ganser um Pachtung derselben für die Restauration im Hotel „zur Krone" werden befürwortet. Hier stellt Herr Rudolf Nahler den Antrag, es sei an die politische Behörde ein Gesuch zu richten, dieselbe möge allen jenen Besitzern von Schankconcessionen, welche sie nicht selbst ausüben, sondern verpachten, die Concession abnehmen; dieser Antrag wurde zur Vorberathung der Rechtssection überwiesen. Ein Ansuchen der Leitung der Mädchenvolksschule um Anstellung eines eigenen Katecheten an dieser Anstalt wurde mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt abgelehnt. Der seinerzeit von Herrn Fabrikanten Julius Pollak gestellte Antrag auf Verbesserung der stellenweise noch bestehenden Petroleum-Beleuchtung wurde dahin erledigt, daß die Zahl der Brennstunden namhaft vermehrt und die acht- gegen zehnlinige Brenner ausgetauscht werden, was einem Kostenaufwande von 200 fl. — entspricht. Nach Erledigung mehrerer Armen-Unterstützungsgesuche erfolgte der Schluß der Sitzung.

Freiwaldau, 23. November. (Eine mysteriöse Geschichte.) Am 21. November früh wurde hierorts am rechten Ufer der Biela die Leiche der 82jährigen Wilhelmine Steffan, der Mutter der hierortigen Militärbeamtenswitwe, Frau Czerny, gefunden. Der Tod war etwa 8 Stunden vorher, vielleicht durch Erfrieren, eingetreten.

— (Brandlegung.) In der Nacht vom 21. auf den 22. November brannte in Sandhübel die Realität einer Frau Schaf nieder. Der eigene Gatte wurde wegen Brandlegung dingfest gemacht und hat auch bereits ein Geständniß abgelegt. Er lebte mit seinem Weibe, das beim Brande Verletzungen erlitt, in Unfrieden. Aus Rache legte er Feuer.

Wigstadtl, 22. November. (Lehrerversammlung.) Am 19. November fand im hiesigen Schulgebäude die Hauptversammlung des Odrau-Wigstadtler Lehrervereines statt, die sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dir. Ernst Urbaschek aus Odrau, die Erschienenen freundlichst begrüßt hatte, gab er auch seiner Freude insbesondere darüber Ausdruck, daß sowohl der Landtags-Abgeordnete Dr. Karl Zimmer, als auch die Herren Thal und Münster aus Zauchtel ihre Antheilnahme an den Bestrebungen des Vereines durch ihr Erscheinen bekundeten. Nach einem dreimaligen Hoch auf das Allerhöchste Kaiserhaus wurde die Versammlung eröffnet. — Der Vorsitzende brachte zur Kenntniß, daß die Tagesordnung leider eine Aenderung erfahren müsse, da der ständige Referent für pädagogische Rundschau, Herr Tobiasch (Odrau), wegen einer Centralausschußsitzung verhindert sei, die Erscheinungen der letzten Zeit einer kritischen Beleuchtung zu unterziehen, was umso interessanter gewesen wäre, weil gerade die jüngsten Ereignisse die Lehrerschaft nicht gleichgiltig lassen können und ganz klare, unzweideutige Wegweiser für dieselbe erfordern. Weiter kam er dann auf die auch in unserem Heimatlande immer mehr umsichgreifende Bewegung der „Jungen" zu sprechen und meinte, daß dieselbe sympathisch zu begrüßen und es nur zu wünschen sei, daß sich die „Jungen" nicht vom großen Ganzen loslösen, sondern mit den Alten dem gemeinsamen Ziele entgegenstreben mögen. — Hierauf besprach Herr Lehrer Karl Hanel (Wigstadtl) die Eigenschaften eines guten Erziehers; er verlangt von demselben ganz besonders fünf Cardinaltugenden: Liebe, Gewissenhaftigkeit, Willenskraft, Geduld und pädagogischen Takt; daß der Referent seinen Vortrag sehr anziehend zu gestalten wußte, bewies der reiche Beifall, den er am Schlusse seiner Ausführungen erntete. — Bezüglich der vom Vereine herausgegebenen Volksliedersammlung wurde beschlossen, den Preis eines Heftchens mit 6 Kreuzer, also zum Selbstkostenpreise, zu bemessen, um allen Kindern den Ankauf eines solchen zu ermöglichen und dadurch die Verbreitung desselben thunlichst zu fördern. — Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebniß: Obmann: Director Ernst Urbaschek (Odrau), Stellvertreter Oberlehrer Adolf Gieler (Wigstadtl), Schriftführer: Lehrer Bernhard Kupka (Odrau), Stellvertreter: Lehrer Emil Schram (Wigstadtl), Cassier: Lehrer Johann Schubert (Odrau), Bibliothekar: Bürgerschullehrer Vincenz Tomas (Odrau), Ausschußmitglieder: Bürgerschullehrer Karl Tobiasch (Odrau), Oberlehrer Franz Lippowsky (Groß-Glockersdorf), Lehrer Eduard Klose (Wigstadtl). — Bei dem nun folgenden gemüthlichen Theile im Gasthause zur „Rose" überraschte die Versammelten ein Septet des Wigstadtler Lehrkörpers durch seine munteren Weisen und bewies dadurch den aus der Ferne erschienenen Collegen seine Werthschätzung, wofür ihm lebhafter Beifall zu Theil wurde; dasselbe gilt auch von Herrn Lehrer Klose, welcher durch den Vortrag einer Heger'schen Dichtung in oberschlesischer Mundart wahre Lachsalven entfesselte. Durch eine für das Dittes' Denkmal eingeleitete Sammlung wurden diesem schönen Zwecke 8 fl. zugeführt. — Es war ein echt collegialer Geist, der durch die Versammlung wehte und uns den trüben stets in die Zukunft erhellt, wobei wir uns die Worte der Volkshymne stets vor Augen hielten: „Laßt uns fest zusammenhalten."

Mähr.-Ostrau, 23. November. (Zum Brande der Wechsberg'schen Dampfmühle.) Erst heute konnte der durch den gestern ausgebrochenen Brand der Dampfmühle von Dr. Josef Wechsberg in der Bahnhofstraße entstandene Schaden annähernd geschätzt werden. Derselbe beträgt über 10.000 fl. Es ist ein wahres Wunder zu nennen, daß gestern bei dem Brande Niemand verunglückte, denn die Zuschauermenge zählte trotz des nichts weniger als einladenden Wetters nach Tausenden und in der Bahnhofstraße herrschte ein fast beängstigender Verkehr. Ein Unglücksfall wäre aber dennoch beinahe entstanden; die Pferde des Herrn Dr. Wechsberg wurden in Folge der vielen Feuerwehrsignale scheu und zertrümmerten den Wagen, aus welchem Frau Dr. Wechsberg von den Herrn Prof. Schwarz und Sigmund Groß nicht ohne besondere Anstrengung gerettet wurde, noch ehe sie irgendwie Schaden erlitt. — Die ausgerückten Feuerwehrleute hatten diesmal

in Folge des immensen Straßenschlammes eine sehr schwere Arbeit, welche erst um 1½ Uhr Morgens, als der letzte Train der hiesigen Feuerwehr einrückte, zu Ende war.

— (Gasthaus-Concession.) Von den vielen Bewerbern, welche eine theilweise oder vollständige Gasthaus-Concession angestrebt haben, hat bisher einer, Herr Josef Mika, sein Ziel erreicht. Derselbe besitzt in der Langen Gasse in seinem dort befindlichen Hause einen Bierschank und erhielt nun heute, nach jahrelangem Petitioniren, die Bewilligung, auch Wein schenken und Speisen verabreichen zu dürfen.

— (Jüdischer Verein.) Vorgestern hat sich hier ein Verein gebildet, dessen Zweck in der Wahrung der Interessen der hiesigen Judenschaft besteht. Der Verein ist kein politischer Verein und wurden seine Statuten von der k. k. Statthalterei in Brünn bereits genehmigt. Zum Obmann wurde gewählt Advocat Dr. Hilf, zum Stellvertreter Rabbiner Dr. Spira, zu Schriftführern Director Krasny und Advocat Dr. Reik, zu Cassieren Banquier Czuczka und Central-Markscheider Berger und zu Bibliothekaren Advocat Dr. Fuchs und Lederhändler Stern. Der Verein zählt bereits 180 Mitglieder und hat die Statuten fast einstimmig angenommen.

Neutitschein, 23. November. (Todesfall.) Am 20. d. M. verstarb hier nach kurzem, schmerzvollem Leiden der k. k. Landesgerichtsrath Herr Johann Plotzek. Der Verblichene, welcher durch 11 Jahre als Bezirksrichter in Mähr.-Budwitz gewirkt hatte, kam im Jahre 1892 nach Neutitschein, wo er die Leitung des dortigen Bezirksgerichtes übernahm.

Kunst und Literatur.

Troppau, 22. November. (Theater.) Am 20. d. M. wurde auf unserer Bühne Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor" aufgeführt. Frl. Ney hat als Frau Fluth in Spiel und Gesang Treffliches geleistet. Gesanglich vollständig seine Partie in die Sphäre des Künstlerischen rückend, hatte auch Herr Grassegger (Herr Fluth) viel Erfolg und als Dritten, der gut sang und spielte, müssen wir Herrn Kiefer als Falstaff nennen. Freilich ist Herrn Kiefers Stimme keine so umfangreiche, wie man sie sich bei einem Falstaff denkt, und wie wir sie bei mancher früheren Aufführung schon gehört haben, aber immerhin war die gesangliche Leistung eine recht befriedigende und das Spiel sehr wirkungsvoll. Leider war Herr Mailberg kein Fenton, mit dem man hätte zufrieden sein können. Namentlich verdarb er das reizende Ständchen im II. Acte und erst das nachfolgende Duett mit „Anna", welches von Frl. Fürst sehr hübsch gegeben wurde, verwischte einigermaßen den unangenehmen Eindruck. Herr Digruber als Cajus und Herr Eckhardt als „Reich" verdienen auch noch genannt zu werden. Das Orchester spielte die prachtvolle Ouverture sehr wacker und erntete lebhaften Beifall.

Am 21. d. M. sahen wir eine ziemlich mittelmäßige Aufführung von Halm's „Sohn der Wildniß". Was Inscenirung, Ausstattung 2c. anbelangt, so leben und lebten für diese Aufführung die Meininger vergebens. Herr Held, welcher die Titelrolle gab, errang zwar, ebenso wie Frl. Jantsch als Parthenia große äußere Erfolge, aber wir hoffen, daß beide Darsteller — mit sich nicht zufrieden waren. Einzelne Scenen fand Herr Held ja sehr hübsch, in mancher Rede lag die volle Wärme seines sympathischen Organs, aber im Ganzen vergaß er, daß Halm nicht mit jenem Realismus, der die Grenzen des ästhetisch Zulässigen streift, gespielt werden dürfe, wie z. B. Schlaf und Holz oder Hauptmann, Ibsen oder Sudermann. Frl. Jantsch schien sehr erkältet zu sein, darum wäre es ungerecht, diese Leistung strenge zu prüfen, das Fräulein wird ja selbst gefühlt haben, daß dieser Rolle noch sorgsame Ausgestaltung fehlt, daß sie sich in diesem Charakter noch vertiefen müsse. Freilich, wenn man die weiche und klangvolle Stimme dieses jungen Mädchens hört, die so zum Herzen zu sprechen weiß, und das liebe Lächeln sieht, wobei die Augen mitlächeln, da möchte man am liebsten auf jede Prüfung, ob die Darstellerin sich auch in den Geist der Partie vertieft hat, verzichten; doch dafür wäre uns Frl. Jantsch, welche es mit ihrer Kunst so ernst nimmt, gewiß nicht dankbar.

— (I. Symphonie-Concert der Troppauer Stadtkapelle.) Wie musikalisch bildsam sich unser Publicum erweist, ließ sich bei dem ersten diesjährigen Symphonie-Concert erkennen. Das Theater war am Nachmittage des 22. d. Mts. in allen seinen Räumen von einem — wie die gespannte Aufmerksamkeit während des ganzen ziemlich hohe Anforderungen an die musikalische Auffassungskraft der Zuhörer stellenden Concertes bewies — durchaus musikalisch verständigen Publicum gefüllt. Eingeleitet ward das Concert durch die symphonische Dichtung „Les préludes" von Franz Liszt. Was würden die dem musikalischen Fortschritte feindlichen Kritiker aus den Sechziger-Jahren sagen, wenn sie das andächtige Lauschen sogar eines Provinz-Publicums auf diese Tondichtung hätten erleben können, auf diese Tondichtung, welche sie ihrer Meinung nach unfehlbar der Lächerlichkeit preisgegeben und für immer unmöglich gemacht hatten! Das ist auch ein Fortschritt, ein Fortschritt der Kunst, der unserem Publicum noch mehr Ehre macht, als die Aneignung aller modernen Errungenschaften der Technik und Wissenschaft. Die Tondichtung war vorzüglich einstudirt bis ins kleinste Detail und zwar mit Rücksicht auf jedes einzelne Instrument, so daß nichts mißglückte, selbst bei den kleinen reizenden Tonmalereien, welche das Landleben illustrieren. Prachtvoll wurde der Schluß durchgeführt. Der Beifall war stürmisch. Als zweite Nummer hörten wir Bruckners Adagio aus der VII. Symphonie. Diese Musik läßt sich kurz dahin charakterisiren, daß sie wohl psychologisch wahr, aber nicht künstlerisch vollendet, da sie sich nicht aus den niederen Causalitäten der psychologischen Naturgesetzlichkeit zu den höheren Sphären der ästhetischen Normen erhebt. Das Orchester bewältigte die Aufgabe, diese ungeklärte Buntheit eines Stimmungsstromes wieder zugeben, besonders anerkennungswerth. Den hochbefriedigenden Schluß des Concertes bildete Beethovens II. Symphonie in D-dur. Besonders des Larghetto forderte zu Vergleichen mit dem früher gehörten Adagio von Bruckner heraus. Ja, bei Bruckner haben wir eben einen Strom vergeblich nach Formung ringender Gedanken, bei Beethoven eine Fülle in edelster Form sich dahin bewegenden Ideen. Gedanken und Ideen, das ist der richtige, aber auch der große Unterschied! — Das Orchester spielte das Scherzo köstlich, das Finale schwungvoll. Herr Grunde wurde mit Beifall überschüttet. Wie oft er an diesem Abende wieder gerufen wurde, wir haben es nicht gezählt, aber verdient hat er diese Auszeichnung. Man kann ruhig sagen, er erzieht das Publicum, er erzieht insbesondere mit seiner großen, vielbesuchten Musikanstalt eine zu edlem Geschmacke gewöhnte Generation.

---

* „Nausikaa", ein fünfactiges Trauerspiel von Hermann Hango, hat bei der Erstaufführung im Raimund-Theater in Wien, einen starken Erfolg errungen. Das Stück ist das Erstlingswerk eines jungen Wiener Dichters und verräth eine schöne Begabung. Der Autor wurde mehrmals gerufen.

* Fuldas „Sohn des Khalifen", eine Märchendichtung in vier Acten, wurde im Burgtheater am 20 d. M. zum ersten Male aufgeführt. Der äußere Erfolg war groß, die Darstellung, Lewinsky und Sonnenthal ausgenommen, mäßig.

* Den von der „Neuen musik. literar. Gesellschaft in Wien" ausgeschriebenen Preis von 100 Kronen für ein Lied erhielt der Componist M. Schirmann in Wien. Der Titel heißt: Das Mädchen und der Falter". Es wurde am 14. November d. J. im Großen Musikvereins-Saale von der k. k. Hofopernsängerin Frl. Irene Abendroth unter stürmischem Beifall gesungen.

* Ein neuer Roman von Georg Ebers, betitelt „Barbara Blomberg", wird etwa drei Wochen vor Weihnachten erscheinen (Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt). Die Heldin ist eine geschichtliche Persönlichkeit, nämlich jenes Regensburger Mädchen, das zu Kaiser Karl V, in Beziehungen trat und die Mutter Don Juan d'Austrias wurde, des Siegers in der Seeschlacht von Lepanto.

* Alpengeschichten von Peter Rosegger, illustrirt von Fritz Reiß, sind im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart erschienen.

* Die geharnischten Vertreterinnen der Frauenfrage werden es beklagen, daß Paul Heyse, der Frauenkenner, bisher immer nur Fragen des Frauen-Herzens in sein Bereich zog. Er scheint diesen Mangel auch selbst erkannt zu haben, denn in dem Büchlein „Abenteuer eines Blaustrümpfchens" (Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart) führt er nun die moderne Erscheinung des strebenden, Kunst und Leben heißhungrig begehrenden Mädchens vor. Mit köstlicher Frische und prächtigem Humor führt uns der Dichter mit der Strebenden durch allerhand Zustände der Münchener Bohème hindurch. Carl Zopf, der graziöse Zeichner der Fliegenden Blätter, hat hiezu treffliche Illustrationen geliefert, welche, im Verein mit dem Inhalt ein Sittenbild unserer Zeit ergeben, das jede junge Dame gefahrlos und mit innigem Vergnügen studieren kann.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 23. November. (Vom Schwurgericht.) Bei der heute begonnenen Schwurgerichtssession wurde in der vormittägigen Verhandlung der 17 Jahre alte Fleischergehilfe Theofil Michna aus Freistadt, zuletzt in Troppau, welcher anläßlich eines Streites im Gasthause in Neplachowitz dem Zimmermanne Josef Teply das linke Auge ausgeschlagen hatte und deshalb wegen schwerer körperlicher Beschädigung angeklagt worden ist, auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, freigesprochen.

Ernst Elschker, 16 Jahre alt, Schuhmacherlehrling aus Batzdorf, welcher bei seinem Meister Carl Klameth aus Rache Brand gelegt hatte, wobei das Feuer jedoch noch rechtzeitig bemerkt und, ohne weiteren Schaden anzurichten, gelöscht worden ist, wurde zu einem Jahre schwerem Kerker verurtheilt.

Die morgige Verhandlung betrifft die 18 Jahre alte Dienstmagd Filippine Peschke aus Nieder-Paulowitz wegen Kindesmordes.

— (Vorschubleistung zur Desertion.) Am 25. September l. J. traf der Schuhmachergehilfe Josef Konetschke aus Komeise mit seinem Stiefbruder, dem Infanteristen des I. Infanterieregiments Karl Müller nach vorheriger Verständigung in einer Schnapskneipe in Troppau zusammen, woselbst sie vereint zechten. Schon nach der Retraite begleitete Konetschke den Müller zur Kaserne, welche sie jedoch bereits versperrt fanden, worauf sich Karl Müller äußerte, er gehe nicht mehr in die Kaserne. Sie kauften noch eine Flasche Brantwein und begaben sich damit in den Stadtpark. Dort hatte Karl Müller den Konetschke aufgefordert, seine Civilkleider gegen die Montur Müller's umzutauschen, was Konetschke thatsächlich that.

Karl Müller trieb sich in seiner Civilkleidung vom 25. September bis 18. October 1896 herum und wurde nach seiner Verhaftung dem Garnisonsgerichte eingeliefert. Josef Konetschke wurde wegen Verbrechens der Hilfeleistung zu diesem Verbrechen angeklagt, weil er bei Begehung der Desertion des Karl Müller durch Umtausch der Kleider Beistand geleistet hat.

Bei der am 21. d. M. stattgefundenen Verhandlung wurde Josef Konetschke zu 13 Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

Kleine Chronik.

24. November.

Hof- und Personal-Nachrichten. Sonntag Nachmittag fand in der Wiener Hofburg eine Hoftafel zu Ehren des Königs von Serbien statt. Der König empfing Vormittag den französischen Botschafter Lozé und den Nuntius Msgr. Taliani. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Ebenthal angekommen, um an der Feier des Namensfestes seiner Mutter, der Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg, Theil zu nehmen, welches gestern im Familienkreise bei sehr zahlreicher Theilnahme aller fürstlichen Verwandten begangen wurde. Sonntag begab sich Fürst Ferdinand für einige Stunden nach Wien behufs einer ärztlichen Consultation und erschien bei dieser Gelegenheit auch bei der bulgarischen diplomatischen Agentie. — Großfürst Nikolaus Nikolajevitsch und Herr Erzherzog Otto waren gestern zu den Jagden in den kaiserlichen Revieren bei Göding gereist und trafen Abends wieder in Wien ein. — Der Minister-Präsident Graf Badeni und der Minister des Aeußern Graf Goluchowski wurden vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Der Wiener Bürgermeister als Angeklagter. Aus Wien wird gemeldet: Der Vertreter des Diurnisten Sepper hat bei dem Bezirksgerichte eine Eingabe überreicht mit dem Ansuchen, die Verhandlung gegen den Bürgermeister Strobach wegen Ehrbeleidigung noch in dieser Woche durchzuführen, weil er befürchte, daß der Landtag die Auslieferung des Bürgermeisters verweigern werde. Der Vertreter des Kutschers Bauer hat ein gleiches Ansuchen an das Verlangen geknüpft, seine Angelegenheit von dem Falle Sepper zu trennen. — Vielfach wird behauptet, Strobach sei nunmehr als Bürgermeister unmöglich geworden und werde er bald sein Amt niederlegen müssen, worauf Dr. Lueger zum Bürgermeister gewählt werden wird. Wie stünde es dann mit der Bestätigung?

Selbstmord eines Arztes. Aus Leutschau wird gemeldet: Der praktische Arzt Dr. Friedrich Fleischer, der erst vor einigen Wochen sich hier etablirt hat, hat sich Sonntag Nachmittags aus unbekannten Gründen erhängt.

Die Entführung der Prinzessin Elvira. Aus Rom wird berichtet: Don Carlos theilte den Verlust seiner Tochter Elvira dem Papste in einem feierlichen Staatsschreiben mit. Fürst Massimo, bei welchem Prinzessin Elvira den Maler Folchi in Rom kennen lernte, erhielt von dem flüchtigen Paare einen Brief aus Boulogn Folchi ist ein mittelmäßiger Maler. Sein Vater war Schreiber im päpstlichen Staatsamte, sein Onkel, Monsignore Folchi, verwaltete den Peterspfennig und verlor im Börsenspiele fünfundvierzig Millionen Lire. Maler Folchi selbst gilt als ein Roué, der schon wegen mancher Streiche von sich reden gemacht hat. Vor einigen Jahren entführte er die Erzieherin der Kinder des Marchese Theodoli. Man nöthigte ihn, sie zu heiraten, nach zweijähriger Ehe ließ er jedoch die Frau mit zwei Kindern im tiefsten Elende allein. Die Frau lebt jetzt von der Mildthätigkeit aristokratischer Familien. Von Prinzessin Elvira erzählt Fürst Massimo, daß sie von unberechenbarem Wesen und hysterisch sei, sowie häufigen Nervenkrisen unterworfen war. Da sie Folchi's verlassene Frau kennt und sich von ihrem Schicksale gerührt zeigte, so glaubt man, daß ihr Geisteszustand kein normaler ist. Sie soll auch im hohen Grade schwindsüchtig sein.

Brand einer großen Druckerei. Eine Feuersbrunst in der Druckerei von S. H. Hermann in Berlin richtete am 21. d. ansehnliche Verheerungen an. Die Druckerei umfaßt sechs Säle übereinander. Hier werden mehrere Zeitungen, so der „Börsencourier" und das „Berliner Fremdenblatt", sowie zahlreiche Zeitschriften gedruckt. Der Schade ist beträchtlich. Der „Börsencourier" konnte Abends in seinem gewöhnlichen Umfange erscheinen. Mehrere Feuerwehrleute warden verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich

Gewählt und gestorben. Aus Paris wird gemeldet: In Bordeaux fand am Sonntag eine engere Wahl für die Kammer statt. Die Wähler sollten zwischen Decrais, dem ehemaligen Botschafter in Wien und London, und dem Radical-Socialisten Ferret entscheiden. Der Letztere erhielt 6080, Decrais 5248 Stimmen. Während des Scrutiniums um 5 Uhr Abends starb plötzlich der gewählte Ferret. Die Meinungen waren jetzt getheilt, ob nicht Decrais als gewählt zu betrachten sei. Decrais erklärte jedoch, daß er ein Mandat, welches ihm durch eine Minorität zufallen würde, nicht annehmen könne. Es dürfte daher eine Neuwahl erfolgen.

Der Erfinder der Häckselmaschine, der Schlossermeister Friedrich Huhn, ist dieser Tage in Witzenhausen (Werra) gestorben. Der Bau der Häckselschneidemaschine ist für die Schlosser der Stadt Witzenhausen zu einem segensreichen Industriezweige geworden.

Der Kistenreisende Zeitung in Rom. Man meldet aus der italienischen Hauptstadt: Der Schneider Hermann Zeitung, der vor mehreren Jahren, in einer Kiste verborgen, von Wien nach Paris fuhr und diese sonderbare Art, billig als Frachtgut zu reisen, seither auch auf anderen Routen anwendete, ist gestern in einer versiegelten, an den Buchbinder Andersen adressirten Kiste in Rom eingetroffen. Die Kiste wurde in das Zollamt gebracht und, da sie bedenklich erschien, geöffnet. Auf dem Boden kauerte, von einem Bilde verdeckt, das Schneiderlein. Zeitung reichte den erstaunten Zollbeamten seine Karte, worauf die Worte: „Hermann Zeitung, Schneider und Panzermacher", stehen. Nach kurzer Einvernehmung wurde er im Zustande größter Erschöpfung in das Spital gebracht. Heute soll er als arbeitslos der Polizei übergeben werden. Die Bahnverwaltung will ihn wegen Betrugs anklagen, die Zeitungen legen jedoch für den Sonderling Fürbitte ein.

Der japanische Thronerbe auf Brautschau. Nach uralter Tradition muß ein japanischer Thronerbe heiraten, wenn er achtzehn Jahre alt ist. Den übrigen japanischen Prinzen dagegen ist der Abschluß einer Ehe nicht vor dem zwanzigsten Jahre gestattet. Der jetzige Kronprinz ist im letzten August 17 Jahre alt geworden. Die kaiserliche Familie schaut sich deshalb unter den Schönen des Landes lebhaft um, um Yoshi Hito eine würdige Lebensgefährtin auszusuchen. Die Gerüchte, daß der Kaiser gern eine europäische Prinzessin für seinen Sohn haben möchte, entbehren der Begründung.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien. In der letzten Vorstandssitzung dieses Vereins vom 29. v. M. wurden von 24 Unterstützungsgesuchen 31 mit dem Gesammtbetrage von 88 fl. zustimmend erledigt und 32 abgewiesen.

Volkswirthschaftliches.

Das österr. Finanzgesetz pro 1897. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde gestern das Finanzgesetz angenommen. Dasselbe stellt die Ausgaben mit 688,039.863 fl., die Einnahmen mit 689,155.139 fl. und den Ueberschuß mit 1,115.276 fl. fest. Das Investitionspräliminare wird in den Ausgaben mit 30,135.010 fl., in den Einnahmen mit 4,782.820 fl. festgestellt. Dem Finanzminister wird die Ermächtigung ertheilt, die Investitionsschuld, welche durch Abstattung in Annuitäten zu tilgen ist, im Betrage von 23.222.293 fl. zur Rückzahlung zu bringen. Außerdem wird der Finanzminister noch zur Aufnahme einer Investitionsschuld im Betrage von 48.574·48 fl. ermächtigt, welche mit 8½ Percent verzinslich sein soll, von welcher jährlich ein Betrag von zwei Percent zu amortisiren sein wird. — In der Debatte wurde über die Frage der Convertirung der Staatsschulden viel gesprochen. Abg. Dr. Steinwender brachte die Anregung, man möge die gemeinsame 4·2perc. Rente convertiren. — Abg. von Fuchs bemerkte, daß durch eine derartige Convertirung vielfach die kleinen Leute geschädigt würden. In dieser Richtung verweise er auf die Summe der Heiratscautionen, wonach ein bestimmtes jährliches Einkommen Seitens der Cautionsleger garantirt wird, daß demnach bei der Herabsetzung der höher verzinslichen Papiere in minder verzinsliche die Summe der Heiratscautionen vermehrt werden müsse. — Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski erkärte, daß er die Conversions-Frage noch lange nicht für actuell halte. Eine Conversion von 4·2 pCt auf 4 pCt. erachte er allerdings absolut nicht für möglich. Heute, wo die Marge nur 1 oder 1½ pCt. betrage, laufs man Gefahr, daß die Gläubiger bei einer solchen Conversion eine baare Rückzahlung in so großem Ausmaße verlangen, daß sich der Durchführung der Operation unübersteigliche Schwierigkeiten entgegenstellen würden.

Die galizische Actien-Hypothekenbank hat beschlossen, den Januar-Coupon 1897 ihrer Actien mit 10 fl. einzulösen.

Waarenberichte.

Wien, 23. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.40 Geld, fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.53, fl. 8.58, fl. —.—. Frühjahrskorn zu fl. 7.27, fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.41, fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.49.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig per December fl. 12.05. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 50.25, per März 1897 51.25, per Mai 51.75, per Juli 52, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.— Francs, per vier Monate 61.75 Francs.

Budapest, 23. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl.8.19, Frühjahrskorn fl. —.—, Frühjahrshafer fl. 6.04, Mai-Juni-Mais fl. 4.14.

Wiener Börse vom 23. November 1896

	Geld	Waare
Renten.		
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 20	101.40
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.15	101.85
„ Silb. Jan.Jul. „ „	101.20	101.40
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.25	101.45
Oest Oldr.100fl N. 4%	122.65	122 85
Kron.-W fkr.200 KN.	101.—	101.20
„ „ „ v.Ult. „	101.—	101.20
Ungar. Gold. 10.000fl		
100 fl. Nom.Cass.4%	— —	—.—
dto. 100fl N.p.Cff. 4%	122.20	125.40
dto. „ „ „ v.Ult. 4%	122.20	122.40
Ung. Kr.-W.fl.200 K.		
Nom. 4%	99.10	99.30
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	180.60	181.60
Theiß-Regul.-Lose	186.50	187.—
Ungar.Präm.-Anlehen	151.25	152 25
1864er Staatslose	193.50	194.50
1860er „ ganze	144.—	145.—
1860er „ Fünftel	155.—	155 90
1854er 4% Staatsl.	144.—	145.50
Credit-Lose	199.—	199.50
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.75	28 50
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.80
Laibacher Lose	22.75	23 50
Osener Lose fl.40	58.50	59.50
Palffy-Lose fl.40	57.75	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl.10	18.—	18.80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl.10	22.—	24 —
Salm-Lose fl.40	69.75	70.75
Salzburger-Lose fl.20	26.75	27.75
St. Genois-Lose fl.40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl.20	43.—	45 —
Waldstein-Lose fl.20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.80	105 80
3% Serbische Lose	84.75	85 —
Donaubau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27.—
Gewinnsch.d.3% Pfdr. d.B.C.A.v.J. 1880	15.25	16.25
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung-Hypothekenbank	18 —	19 —

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl.CM.	3874	3890
Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200fl.S.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J.200fl.S.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	266.50	267.50
Staatsb. 200 fl.(500Fr.)	353.—	358.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	96.—	97.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.25	154.75
Bodencredit	445 —	447.—
Cred.-Anst. f.H.u.G.160	366.—	366.50
Ungar. Credit	403.—	404.—
Escompte-Ges., niederöst	775.—	770.—
Länderbank	243 25	246 75
Oesterr.-Ungarische Bank	939 —	942 —
Unionbank	291.75	292.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101.75
8% Allg. B-C.-A.	115.75	116 25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.—	117 75
4% Galiz. B.-Cr.B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110.50
4½% „ 50 J.verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth. „B.	102.75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.—	101.50
4½% „ „	101.25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.ung Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.75
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.77	58.92
London 10 Livre	119.90	120.05
Paris 100 Francs	47.50	47.55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.53	9.54
Engl. Sovereigns	11.99	12 08
Deutsche Reichsmark	58.77	58 82
Russische Rubel	1 27	1.28

Telegramme.

Wien, 24. November. (Abgeordnetenhaus.) Abg. Dr. Menger und Genossen interpellirten heute die Regierung wegen der Rede des Bezirkshauptmannes Grafen Schaffgotsch, die derselbe bei der Constituirung des katholischen Lehrervereins für Vorarlberg gehalten hat. (Siehe Politische Rundschau.)

Wien, 24. November. Schlesien entsendet in die Centralcommission zur Revision des Grundsteuerkatasters als Mitglied den Abgeordneten Freiherrn v. Rolsberg und als Ersatzmann den Grundbesitzer Johann Pellar in Drahomischl.

Wien, 23. November. König Alexander von Serbien stattete gestern Nachmittags dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski einen Besuch ab und verweilte bei ihm 1¼ Stunden.

Prag, 23. November. Heute ist unter dem Vorsitze des Statthalters Grafen Coudenhove die Commission für die Canalisirung des Moldau- und Elbeflusses in Böhmen zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten.

Prag, 23. November. Die Gemeinde-Vertretung der Prager deutschen evangelischen Gemeinde hat in ihrer letzten Sitzung unter dem Vorsitze des Curators Kluge beschlossen, einen Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsfond für das Pensions-Institut der genannten Gemeinde zu gründen und zugleich sich an den Sammlungen für das aus dem gleichen Anlasse zu errichtende evangelische Waisen- und Confirmandenheim in Böhmen zu betheiligen.

Lemberg, 23. November. Eisenbahnminister FML. R. v. Guttenberg ist heute Nachmittags hier eingetroffen und hat hierauf seine Reise nach Tarnopol fortgesetzt. Mit demselben Zuge hat sich auch Statthalter Fürst Sanguszko nach Tarnopol begeben, um an der Eröffnung der neuerbauten Eisenbahn Tarnopol-Kopyczynce theilzunehmen.

Berlin, 24. November. Der Reichstag setzte gestern die Berathung der Strafproceß-Novelle fort und nahm die Commissionsbeschlüsse ohne wesentliche Abänderungen an. Heute wird die Berathung fortgeführt.

Straßburg (Elsaß), 23. November. Die „Straßburger Post“ meldet aus Maursmünster: Gestern wurde ein französischer Wilderer durch einen deutschen Hegemeister erschossen. Der Wilderer hatte zuvor mehrere Schüsse auf den Hegemeister abgegeben, welcher verwundet wurde.

Rom, 23. November. Der Deputirte Staatsrath Serena wurde zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern ernannt. Dieser Posten war seit der Ernennung Sineos zum Minister für Posten und Telegraphen unbesetzt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 24. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·25, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·60, Oesterr. Creditactien 365·75, Ungar. Creditactien 402·—, Staatsbahn-Actien 352·25, Elbethal-Actien 271·50, Länderbank-Actien 247·50, Marknoten 58·80. Tendenz: Still.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix.“ (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Eingesendet.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von **Franz Wilhelm**, Apotheker zu **Neunkirchen** in **Nieder-Oesterreich** ist durch alle Apotheken zum **Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet** zu beziehen.

Karl Prochaska in Teschen
k.u.k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.
(23. Fortsetzung.)

„Alles verrathen, denn ihm ist Alles feil: die Geliebte, die Ehre, Alles, — Alles. Leb' wohl, wir sehen uns im Leben nicht wieder!“

„Arpad! Erbarmen! Hab' Mitleid mit meinem Elend!“ schrie sie, da er davongehastet war, „Arpad, leg nicht Hand an Dich, — ich will Alles thun, — ich will Dein sein, und mögen sie sagen, was sie wollen, — mögen sie mich verdammen und aus ihrer Mitte verstoßen, — sein Verbrechen soll nicht durch Deinen Tod gesühnt werden!“ Sie hielt erschöpft inne und horchte, ob nicht ihr Flehen ihn noch erreicht habe, aber nichts regte sich, keine Antwort. „Gut!“ flüsterte sie, sich mühsam erhebend „das Schicksal will es nicht anders; es sei: da wir im Leben nicht vereint werden können, so folge ich Dir ins Grab! . . .“

* * *

Arpad war blindlings dahingestürmt durch Dick und Dünn wie ein Tobsüchtiger. So langte er in Tapoyla an, und kraftlos warf er sich auf den Divan, eine Zeitlang der Denkfähigkeit so beraubt, daß er erstaunt um sich blickte, als wäre er an einem fremden Orte. Erst allmälig kam er so weit zu sich, um seine Gedanken zu sammeln, und jetzt kam ihm die stattgehabte Scene in Erinnerung.

Also jetzt war es vorbei, das Band war zerrissen, für alle Zeiten zerrissen! War es damit abgethan? Blutete die Wunde nicht mehr, da er die Pfeilspitze herausgezogen? Er verspürte nichts von einer Linderung, — im Gegentheil, es kam noch ein zweiter Schmerz hinzu: Der Gedanke, daß er eine unedle That begangen, daß er ihr die abgebrochene Spitze ins Herz gestoßen. Damit, daß er fremdes Leid vergrößert, hatte er das eigene nicht abgeschafft. Es war ihm zu Muthe, wie wenn ein anderes Wesen in ihm diese zweifelhafte Heldenthat ausgeführt hätte, ein grausames, rachsüchtiges, gefühlloses Wesen, mit dem er sonst nichts gemein hatte. Heiße Schamröthe trat ihm in die Schläfen, und immer drückender wurde das Bewußtsein, da etwas gethan zu haben, was er bei einem Anderen gewiß verdammt hätte.

Misko erschien diesmal als erlösender Geist, als er anmeldete, daß das Abendessen bereit sei. Schweigend setzte sich Arpad an den Tisch und goß ein Glas Wein herunter, da ihm der Dauerlauf die Kehle ausgetrocknet hatte.

„Es ist gut, Misko,“ sagte er sodann. „Stell die Sachen hierher, dann magst Du gehen; ich brauche heute nichts weiter.“

Der Alte that, wie ihm geheißen, und verließ sodann das Gemach.

Von den Speisen berührte Arpad keinen Bissen, aber er trank ein zweites Glas Wein nnd dann in rascher Folge ein drittes. Das belebte einigermaßen die abgespannten Nerven und auch den Geist, der sich nach und nach von der Last erleichtert zu fühlen begann. Jetzt war er plötzlich geneigt, das, was er gethan, von einem anderen Gesichtspunkte zu betrachten und nicht mehr so bestimmt zu finden, daß er eine unedle Handlung begangen.

Als die Flasche leer war, war er auch mit sich im Reinen: „Du konntest nicht anders handeln. Je früher Du es thatest, desto besser. Du bist eben nicht im Lebenskampfe gehärtet, — noch zuweilen der weichherzige Bursche von einst, und dieser hat Dir vorhin seine sentimentalen Ansichten aufdrängen wollen. Recht war es so! Aug' um Aug', — Zahn um Zahn. Solltest Du ihr den Triumph lassen, Dich schmählich hintergangen zu haben? Nie und nimmermehr!“ Er hatte sich erhoben und schritt mit schweren Schritten im großen Raum auf und nieder. Dann plötzlich zog er an der Klingel, und als Misko bald darauf erschien, befahl er diesem, noch Wein zu bringen.

Der Alte machte ein etwas verdutztes Gesicht, als er hinausging. Sonderbar, der Herr Graf trank sonst gewöhnlich ein Glas, höchst selten noch ein zweites, und heute begehrte er eine frische Flasche! Das mußte einen ganz besonderen Grund haben.

Arpad setzte sich wieder an den Tisch, nachdem das Gewünschte gebracht worden, und zechte weiter. Je mehr er trank, desto fester wurde die Ueberzeugung, daß er vollkommen im Rechte gewesen, und wie um Zustimmung zu erlangen, erhob er den Blick zu den lebensgroßen Bildern der Vorfahren, die ringsum an der Wand hingen: „Hätte einer von Euch anders gehandelt?“ redete er diese leblose Versammlung an, die in ihrem schweren Rüstzeug mit martialischen Mienen auf ihn herabblickte. „Nicht wahr, nein? . . . Oder ja, vielleicht doch! Ihr hättet es bei einem verächtlichen Worte nicht bewenden lassen, ihr hättet gleich Gericht gehalten und — der Verrätherin an eurer Liebe den Dolch ins treulose Herz gestoßen!“ Ein prasselndes Geräusch an der einen Wand wurde vernehmlich, und gleich darauf ein dröhnender Fall, dem das Klirren von zerschelltem Glase folgte: der alte Venetianer Spiegel über dem Kamin hatte sich losgelöst und war in tausend Scherben zersplittert.

Arpad blickte betroffen nach der Stelle, dann aber goß er lachend sein Glas voll: „War das Eure Antwort?“ rief er spöttisch. „Etwas massiv, wie ihr selbst! Wißt Ihr, was man mir in meiner Kindheit erzählte? So ein zerbrochener Spiegel bedeute für sieben Jahre Unglück . . . Unglück! Was für ein größeres kann dem jetzigen folgen? . . . Pah, lassen wir das, — nur nicht wieder rührselig!“ und er leerte die Flasche vollends, um sich dann mit unsicheren Schritten in sein Schlafgemach zu begeben.

Das Erwachen brachte das alte Leid und noch dazu ein körperliches Unbehagen in Folge der ungewohnten Zecherei. Aber Abends, da die Geistesverfassung, in der er sich befand, unerträglich wurde, griff er doch wieder zu der Flasche, und wieder brachte sie Trost und Betäubung der schlimmen Gedanken.

Von da an blieb er dabei, und er, der nie begriffen hatte, wie ein Mann von Bildung und Erziehung einem solchen Laster fröhnen konnte, er verfiel diesem Laster immer mehr und mehr, so daß er sich nicht allein auf die Abende beschränkte, sondern auch unter Tags bei diesem „Sorgenbrecher“ Vergessen und Zerstreuung suchte. Allerdings gab es Stunden, in welchen er zur Erkenntniß kam, ein thörichtes und thierisches Dasein zu führen, statt ein nützliches Glied der Gesellschaft zu sein, in jene Kategorie hinabzusinken, die zu den nutzlosen und sogar schädlichen Existenzen zu zählen sind, allein der Einfluß des Alkohols wurde bald ein so mächtiger, das Gift breitete sich allmälig so aus, daß es die Gehirnfunctionen lähmte und vernünftige Gedanken nicht mehr aufkommen ließ.

Sein ganzes Wesen wurde nach und nach durch diese Ausschreitungen beeinflußt. Sonst war Arpad immer ruhig, würdevoll gewesen, streng, wenn es nothwendig war, aber nie ausbrausend oder gar brutal. Jetzt gab es öfter als einmal heftige Auftritte mit den Leuten, — auch Ungerechtigkeit ließ er sich zuweilen zu Schulden kommen, — und die Untergebenen wichen ihm demzufolge schon von Weitem aus, wenn sie ihn herankommen sahen.

Eines Tages stellte er den Maschinisten zur Rede, einen stillen fleißigen Mann, der seinen Pflichten gewissenhaft nachkam. Der Gebieter war im Unrecht: die Locomobile war an jedem Morgen gereinigt worden, aber einzelne Maschinenbestandtheile ließen sich in Folge der längeren Hitzeeinwirkung nicht so blank putzen, wie Arpad es plötzlich forderte. Der Maschinist erklärte das in ganz respectvollem Tone, allein diese Erklärung wurde schroff zurückgewiesen, und der Gebieter kehrte einen militärischen Ton hervor, den er selbst während seiner Dienstzeit nie angeschlagen, nun jedoch für geboten hielt. Da der Mann nicht schweigend die Antwort zur Kenntniß nahm, sondern auf seiner Behauptung beharrte, gab es ein Donnerwetter ab, und das Ende war, daß der gekränkte Arbeiter zu Keller ging, um diesem den Dienst zu kündigen.

Bisher war der Verkehr mit Keller immer ein ganz leidlicher gewesen, obwohl die Abendunterhaltungen mit dem Beamten längst aufgehört hatten. Dies Mal aber, als Keller zu Gunsten des Maschinisten eintrat, erfuhr auch er eine schroffe Ablehnung, — ja, Arpad rief sogar schließlich, ob denn zum Teufel er der Herr hier sei oder die Anderen.

Der Beamte sah auf den ersten Blick, daß sein einstiger Gönner sich in keinem normalen Zustande befand, und demzufolge ließ er als der Klügere die Sache dabei bewenden. Er trug auch die brüske Art, in der er behandelt worden, dem Anderen nicht nach, aber es that ihm im Herzen weh, die Bestätigung dessen zu sehen, was er schon seit längerer Zeit gefürchtet, nämlich, daß Arpad, der früher ein Muster an Nüchternheit, ein Feind aller Ungerechtigkeit und Härte gewesen, auf dem besten Wege war, in die Fußstapfen jener Herren zu treten, die in Ausschweifungen Zerstreuung gegen die Einsamkeit und Langeweile suchten. Vergeblich zerbrach er sich den Kopf, wie Arpad aus dieser falschen Bahn herausgeführt werden könnte. Beschäftigung hätte es hier genug gegeben, allein wenn er darauf anspielte, daß es angezeigt wäre, gewisse Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und den Untergebenen nicht allzu freien Spielraum zu lassen, erwiderte Arpad in der Regel: „Pah, Sie müssen eben zusehen, daß die Kerle keine Lumpereien begehen. Wozu bestelle und bezahle ich denn die Leute, wenn ich ihr Amt selbst versehen soll!“

Da war einfach nichts zu machen; wo die Lust und das Interesse fehlten, konnte man nicht begehren, daß der Betreffende seine Energie einsetze.

So ging es mehrere Wochen hindurch fort, das heißt, es wurde immer schlimmer; auch körperlich kam Arpad herunter.

Einmal ließ sich aber der Gebieter doch herbei, eine Revision der Bücher vorzunehmen, oder vielmehr geduldig zuzuhören, wie ihm Keller den Rechnungsabschluß des dritten Quartals vortrug. Nach einer Stunde hatte er übrigens genug: „Den Rest wollen wir ein andermal fertig bringen,“ unterbrach er ungeduldig. „Kommen Sie und sehen wir noch schnell nach, ob das letzte Fohlen brauchbar zu werden verspricht.“

Keller schob seufzend die Bücher bei Seite und griff nach seinem Hut.

(Fortsetzung folgt.)

ad Z. 14638.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** gelangt die Stelle eines

Cassa-Controlors

zur Besetzung.

Der anzustellende Cassa-Controlor wird als **Amtsvorstand** der zu errichtenden **städtischen Pfandleihanstalt** dieselbe einzurichten und zu leiten haben.

Mit dieser Dienststelle sind nachstehende Bezüge verbunden:

1. an Jahresgehalt nach der IV. Gehaltsclasse des Beamten-Statutes 800 fl., nebst der Anwartschaft auf Vorrückung in die nächst höhere Gehaltsclasse und auf fünf 10% Quinquennal-Zulagen, Beides nach den Bestimmungen des bezogenen Statutes und
2. an Quartierbeitrag 20% des Activitätsgehaltes einschließlich der erlangten Quinquennalzulagen.

Bewerber um diese Stelle, welche nicht unter 24 und nicht über 35 Jahre alt sein dürfen und beider Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit einem 50 kr.-Stempel versehenen und mit Nachweisen über das österreichische Staatsbürgerrecht, die mit günstigem Erfolge absolvirten Studien an einer inländischen Mittelschule und der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung aus der Staatsverrechnungskunde, dem Cassawesen, sowie über ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche

bis 15. December 1896

bei dem gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Stadtvorstand Mähr.-Ostrau,
am 20. November 1896.

Der Bürgermeister:
Dr. Johanny m. p.

(4729)

Barnum der Vater der Reclame,

welcher bekanntlich als Millionär starb, sagte sehr oft, er verdanke seinen Reichthum und Ruhm nur der originellen Reclame; sein Wahlspruch:

„Den Weg z. Reichthum geht durch Druckerschwärze"

sollte von unserer Geschäftswelt besser beherzigt werden und sie für die Verbreitung ihrer Industrie-Artikel auf dem Wege der Reclame weit mehr thätig sein.

Die Vermittlung von Annoncen für diese und alle anderen Zeitungen, Kalender 2c. 2c. besorgt die im In- und Auslande bestrenommirte Annoncen-Expedition

J. Danneberg, Wien, I. Kumpfgasse 7

protokollirte Firma. — Behördlich concessionirt.
General-Vertreter der bedeutendsten officiellen Coursbücher Europa's, wie Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn und Rußland.
Alleinige Annoncen-Regie des weltberühmten Coursbuches Hendschel's Telegraph für Belgien, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.
Check- u. Clearing-Conto Nr. 807.074 beim k. k. Postsparcassen-Amte. — Telephon 4022. (1172)

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. | In Halbleder geb.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS HAND-LEXIKON

des allgemeinen Wissens.

Prospekte gratis. | Preis 10 Mark.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyer's Hand-Lexikon, fünfte Auflage nimmt jederzeit an die k. u. k. Hof-Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen.** (218)

Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung von Dr. J. James (Preis 47 kr., mit Post 50 kr.) betitelt sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibskranke und Hämorrhoidalleidende die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. — Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2937)

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Tourisfenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. November 1896: 707 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämien — je nach Art und Alter der Versicherung. (4670)

Vertreter in Teschen: Johann Wanok, in Bielitz: Martin & Paul Niessen.

Z. 13084.

Kundmachung.

Laut des landesbehördlich genehmigten Stadtregulirungsplanes ist für eine eventuell zu **erbauende Brücke über den Olsafluß nächst der bürgerlichen Schießstätte in Teschen die Höhencote der Fahrbahnoberkante mit 273.80 bestimmt.**

Da diese Cote jedoch ohne vorherige Berechnung des erforderlichen Durchflußprofiles angenommen wurde und von letzteren die Fahrbahnoberfläche abhängig ist und nachdem ferner die Fahrbahnoberfläche für die Bestimmung der Niveaux der angrenzenden Straßenstrecken, an denen Bauten bereits projectirt erscheinen, maßgebend sein wird, ist der Gemeindevorstand in Teschen hieramts um die Bestimmung des Durchflußprofiles für die obige Brücke eingeschritten.

Hierüber wird die commissionelle Verhandlung gemäß § 82 des schles. Wasserrechtsgesetzes vom 28. August 1870 (schles. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 51) auf

Mittwoch, den 9. December l. J.,

9 Uhr Vormittags mit dem Zusammentritte der Commission bei der bürgerlichen Schießstätte in Teschen mit dem Beifügen angeordnet, daß die von dem Stadtbauamte über die Profilsberechnung gemachten Studien sammt Plänen hieramts Bureau Nr. 2 zu Jedermanns Einsicht aufliegen und daß etwaige Einwendungen gegen das von dem Stadtbauamte mit 180 m^2 beantragte Durchflußprofil entweder früher hieramts schriftlich, oder aber bei der obigen Verhandlung vorzubringen sind, widrigenfalls das Erkenntniß ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen gefällt werden würde.

K. k. Bezirkshauptmannschaft

Teschen, am 10. November 1896.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Dobrowsky, m. p.

(4636)

Drucksorte für Lehrer:

Statistischer Ausweis für Volksschulen.

Neue Auflage, à Bogen 6 kr. (ohne Porto) (307)

Abfuhrs-Gegenscheine

à Bogen 4 kr. (ohne Porto).

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, TESCHEN.

Vollständige Anleitung alle bekannten

Stubenvögel

auf die einfachste Weise zu **fangen, zu zähmen, zu füttern** u. zu **unterrichten.**

Von Hubert Weller.

2. Aufl. 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in Teschen. (3597)

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition

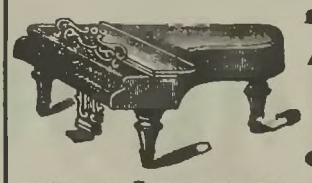
in **M.-Ostrau,** Ringplatz, **übernimmt Bestellungen** auf die

SILESIA

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

Clavier-Etablissement und Leihanstalt



für Wien und Provinz

A. THIERFELDER,
WIEN, 7/3 Burggasse 71.

Grösstes Lager in

Clavieren,

Pianinos u. Harmoniums.

Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.

General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER, BIALA,** Franzensring 8, I. Stock. (1516)

Ein jüngerer Commis,

tüchtiger, flotter Detaillist, beider Landessprachen mächtig, von der Specerei-, Farb- und Materialwaarenbranche, mit besten Referenzen, findet per **15. December 1896,** eventuell **1. Jänner 1897 dauernde Stellung.**

Offerte an (4641)

SCHMIEDT & FONTIN,
CZERNOWITZ, Bukowina.
Farb- u. Materialwaaren-Handlung z. schwarzen Hund

Bei **Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus,** bei **Katarrhen der Athmungs-Organe,** bei **Magen- und Darmkatarrh** wird die

Lithion-Quelle (2353)

Salvator

von ärztlichen Autoritäten mit bestem Erfolge empfohlen.

Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperies (Ungarn.)

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von

Marie Susanne Kübler.

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.
Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube" „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler" dankbar zu sein.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4601)

Schon am 1. December!

150.000 Gulden zu gewinnen

mit einer (1029)

1864er Prometse

ganze à fl. 5½, halbe à fl. 3¼

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

„MERCUR"

WIEN,
I. Wollzeile 10 und 13.

---

und einsenden, sonst Versandt nur gegen

An die Firma: **C. W. ENGELS** in **Eger** (Böhmen).

Bitte unterschreiben, ausschneiden

Fabriksmarke.

Unterzeichneter Abonnent der „Silesia" ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Taschenmessers** Nr. 485, wie Zeichnung, mit drei aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit braun Kokosholzheft und Neusilberbeschlag, hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb acht Tagen unfrankirt zu retourniren oder **90 kr.** dafür einzusenden. Graue Lederetui dazu **20 kr.** Eingraviren eines beliebigen Namens in Goldschrift **20 kr.** extra. (1010)

Ort und Datum (recht deutlich): **Unterschrift** (leserlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner gerichtlich eingetragenen Garantiemarke. Haupt- und Fabriksgeschäft in Gräfrath bei Solingen. **Gegründet 1884. Welt über 300 Arbeiter.** Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate umsonst und portofrei.

Vorherige Einsendung des Betrages.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vortheilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine **baldmögliche** Bestellung wünschenswerth erscheint. (4581)

Teschen, im November 1896.

Die Administration der „Silesia“.

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Große Preis-Reduction

sämmtlicher **Kinderkleidchen, Mantel, Woll-Mützen, Hauben und Jackchen** bei

RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. 9—12, 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

Gebäude,

neu gebaut, mit schätzbarer starker Wasserkraft, zu **Fabrik** brauchbar, gleich **bei Wadowitz** gelegen, ist auf **längere Zeit sofort zu vermiethen** oder auch **zu verkaufen.**

Nähere Auskunft bei Herrn **Dr. Tad. Starżewski,** k. k. Notar in **Wadowitz.**

In der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** u. in allen Buchhandlungen ist zu haben

Der (564)

Damenfreund,

oder Kunst, **Männerherzen beurtheilen, gewinnen und fesseln** zu lernen. Ein Begleiter für liebende Damen, welche sich Männerherzen erobern und erhalten wollen. Von **Arthur Grünan.** 93 kr., mit Postzusendung 98 kr.

Echte

russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl 2 70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663

Waarenhaus

L. KONIGSTEIN,

TESCHEN.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

—Gegründet 1874.—

Offerire Hochprima-Waare:

Essiggurken à 5 Liter Flasche 60 kr., **Wassergurken** à Schock fl. 1.20, **Mittelgurken** à Schock 55 kr., **Weiße Bohnen** à 100 Kilogr. fl. 9.25, **Petersilie** à 100 Kilogr. 5 fl., **Zellerie** à 100 Kilogr. 7 fl., **Möhren,** roth oder gelb à 100 Kilogr. 4 fl., **Zwiebel** à 100 Kilogr. 3.50 fl., **Knoblauch** à 100 Kilogr. 10 fl., **Kren** à 100 Kilogr. 35 fl., **Kümmel** (holländischer) 100 Kilogr. 32 fl., **Sauerkraut,** hochprima à 100 Kilogr. 4 fl. Um geschätzte Aufträge bittet **Leopold Sommer,** vormals **B. Sommer, Bisenz,** Mähren. (4711)

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

Hausverkauf.

In Biala am Ringplatze ist ein großes zweistöckiges Haus mit Hofgebäude, fünf Fenster-Front, zwei Geschäftslokalen und Einfuhr theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt (1032)

Emil Tertschek,

Krakau, Hotel Klein im Officin.

Bauverkauf!

In der Stadt Fulnek

ist ein stockhohes

HAUS

sammt (4705)

Kaufmanns-Einrichtung

auf einem guten Posten gelegen, daher zu jedem Geschäfte verwendbar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und am 5 Jänner k. J. schon zu übergeben. Genaue Auskunft ertheilt

J. HAAS

in **FULNEK.**

Wien. Wien.

Rendez-vous

aller Schlesier (671

„Zum Schlesier“

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beler.**

Heiratsantrag

Junger tüchtiger, strebsamer Mann (Isr.), charakterv., sehr angenehme Erscheinung, aus achtb. Familie, mit kl. Vermögen, sucht passende Parthie, in ein Geschäft einzuheiraten. Gefl. detaillirte, nicht anonyme Anträge unter Chiffre **„B. B.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. 4732)

Ein gut gehendes

Wirthsgeschäft

wird von einem Fachmanne (Christ) **zu pachten gesucht.** Gefällige Anträge werden unter **A. M.** poste restante **Schwarzwasser** erbeten.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Schöne

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche sammt diversem Zubehör, (4650)

schöne Wohnung,

bestehend aus Salon, zwei Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer sammt divers Zubehör und

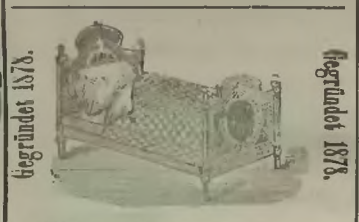
eine Villa,

bestehend aus fünf schönen Zimmern, Küche, Vorzimmer, Dienstboten-Zimmer, Keller u. Kellerwohnung, mit Garten und allem Zubehör, sind sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Richard Kuntze, Teschen,** Albrechts-Allee, Quergasse 2—4.

Zu vermiethen eine

Wohnung

in **Teschen,** Krieghammerstraße, in der Nähe der Erzherzog-Friedrich-Kaserne im 1. Stock, 3 große Zimmer sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897, Auskunft im Geschäftslocal, Krieghammerstr. Nr. 1.



gegründet 1878. gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 38. (2062)

Eine gewandte (1033)

Verkäuferin,

welche in einem **Mehlgeschäft** längere Zeit thätig war, und mit Kunden gut umzugehen versteht, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Zeitungsexpedition **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Gesucht wird ein **tüchtiger**

Comptoirist

mit gefälliger Handschrift, der deutschen u. czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Monatsgehalt 30 fl. und ganz freie Station.

Offerten unter Chiffre **„Comptoirist“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4727)

Ein (4733)

Comptoirist,

der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird im **Tuchgeschäft** des

Samuel Berl

in **Jägerndorf** aufgenommen.

Tüchtiger (4712)

Commis

der **Specereiwaaren-Branche** (Israelit), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird aufgenommen von

Simon Kohn,

Saybusch. Offerte nur mit **Zeugniß-Abschriften** ohne Retourmarke erbeten.

Ein

Modelltischler

2 Dreher

letztere müssen auf landwirthschaftlichen Maschinenbau eingearbeitet sein, werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Eintritt sofort. Briefe unter **„G. K. 100“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4713

Sehr verläßlicher

Gelbgießer,

der Formen, Gießen und Drehen versteht, wird bei gutem Lohn sofort dauernd aufgenommen. (4725)

J. Langer,

Freistadt, Oesterr.-Schles.

Für eine **größere, gutgehende Schwemme** wird ein israel., verheirateter (1031)

Kellner

gesucht. Selbe ist sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **Isidor Huppert in M.-Ostrau.**

Eine **größere Liqueurfabrik** sucht tüchtigen

Wirthschafter,

der mit der Manipulation und Expedition vollkommen vertraut ist, aufzunehmen. Kenntniß beider Landessprachen erforderlich. Gehalt 25 fl. per Monat und freie Station. Offerten unter Chiffre **K. 25** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4726)

Ein (4730)

Praktikant

jüdischer Confession, Deutsch-Oesterr., kann sich melden bei

Max Laband,

Weißwaaren-Geschäft,

Gleiwitz, Preuß.-Schles.

Comptoir-Praktikant

aus der **Colonialwaaren-Branche,** mit Prima-Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei (4728)

A. Immerglück,

Poln.-Ostrau.

Alt-Brünner Bier!

Erlaube mir hiemit höflichst mitzutheilen, daß ich für Teschen und Umgebung ein

Bier-Depot der Ersten Brünner Actien-Brauerei und Malzfabrik in Brünn

übernommen habe.

Zum Ausstoße gelangt in vorzüglichster Qualität

Lager-, Märzen-Lager-, Kaiser- und Gambrinus-Bräu (Bairisch-Bier).

Beste Bedienung zusichernd, zeichne hochachtungsvoll

H. Berger,

TESCHEN, Sachsenberg.

(4723)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Vobeuil, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Pilhjes; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeller; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demetplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 273. **Donnerstag, den 26. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Der Fall Schaffgotsch.

25. November.

Ein sonderbarer Schwärmer ist der Herr Bezirkshauptmann Graf Schaffgotsch in Feldkirch. Mit der gestern von uns kurz erwähnten Rede, mit welcher er die Gründung eines „katholischen Lehrervereines für Vorarlberg" begrüßte, trat er aus sich selbst heraus, setzte sich über seine amtliche Stellung hinweg und plaidirte auf Grund der „Traditionen seiner Familie," wie er sagte, mit aller Entschiedenheit für die confessionelle Schule, wobei ihm der Landeshauptmann Rhomberg lebhaft secundirte. Der Letztgenannte that die Neuschule in Acht und Bann und brach auch über den Liberalismus den Stab. Der Landeshauptmann ist unverantwortlich, anders verhält es sich mit dem Bezirkshauptmann. Dieser hat die Pflicht, sich an die bestehenden Gesetze und an die Weisungen der Regierung zu halten. Statt dessen hat er die Intentionen der Regierung falsch interpretirt und der Versammlung Lehren darüber ertheilt, wie man das Gesetz umgehen solle. Da die derzeitigen parlamentarischen Verhältnisse die Wiederherstellung der confessionellen Schule nicht erhoffen lassen, sagte Graf Schaffgotsch, so sei es gerechtfertigt, wenn dieses Ziel auf anderen Wegen erstrebt werde, nämlich dadurch, „daß die Lehrerschaft im katholischen Glauben und im Vereine mit der katholischen Geistlichkeit die Kinder, die ihr anvertraut sind, erzieht, und daß im Wege privater Vereinigung Alles aufgeboten und auf dem Wege privater „Begeisterung und Berufsfreudigkeit" das angestrebt werde, was dermalen auf dem Wege der Gesetzgebung nicht erzielt werden könne. Er fügte am Schlusse hinzu, daß gegenwärtig die Regierung jedenfalls nicht auf einem Standpunkte stehe, welcher diesen Bestrebungen feindselig wäre, und wenn es früher Zeiten gegeben habe, wo feindselige Strömungen herrschten, so seien die glücklicherweise vorbei und es werde kein Hinderniß gesetzt, um das zu erreichen, was der katholische Lehrerverein anstrebe.

Der Bezirkshauptmann von Feldkirch nimmt sich also heraus die Politik der „Staatsregierung" nicht nur zu kennen, sondern auch Namens derselben Versicherungen abzugeben und die Staatsgrundgesetze einfach bei Seite zu schieben. Der Verwaltungsbeamte, welcher eine solche Meinung von unserer confessionellen und von unserer Schulgesetzgebung hat, wie Herr Graf Schaffgotsch, der kann doch wahrlich nicht dazu taugen, diese Gesetze aufrecht zu erhalten, sie durchzuführen. Der Herr Graf macht Politik auf eigene Faust. Vielleicht hält er das für seine Aufgabe? Wenn er mit seiner politischen Meinung nicht hinter dem Berge halten kann, so mag er den politischen Dienst verlassen. Ein Beamter, welcher den Staatsbürgern guten Rath gibt, wie sie das Gesetz, oder wenigstens den Geist der Gesetze am bequemsten zu Schanden machen können, der die Bürger zu solchen Bemühungen aneifert und ihnen Beifall spendet, wenn sie es thun, sie dabei auch seiner Zuneigung und thatkräftigen Hilfe versichert, muß wohl von jedem Staate als unbrauchbar beseitigt werden. Graf Schaffgotsch kann auch als Verwaltungsbeamter eine eigene politische Ueberzeugung haben, für die „Glaubenseinheit", für die geistliche Herrschaft in der Schule täglich schwärmen — verwalten darf er aber nicht in diesem Sinne und Geiste; sein Amt darf er nicht ausüben nach seiner politischen Meinung und Ueberzeugung, sondern unparteiisch. Es gibt ja auch noch anders gesinnte Beamte als Graf Schaffgotsch; wenn jeder nach seiner eigenen politischen Ueberzeugung handelte, wäre wohl aller Verwaltungsdienst unmöglich. Dieser merkwürdige politische Beamte spricht aber nicht nur von seiner Meinung und von seiner „Erziehung" sondern auch von den „Traditionen seiner Familie", welche er sich wahrscheinlich maßgebend denkt für ihn selbst und nicht minder für Staat- und Gemeinwesen. Gibt es etwas Lustigeres als einen politischen Beamten, der sein Amt nach den „Traditionen seiner Familie" führt? Welcher Art die Erziehung des Herrn Grafen Schaffgotsch auch gewesen sein mag, zum Verwaltungsbeamten ist er nicht erzogen worden, und es könnte gar nicht schaden, wenn das bei ihm nachgeholt würde. Von einem regierenden Bezirkshauptmann in Feldkirch hat der Verwaltungsdienst bis heute noch nichts gewußt, noch weniger von einem gegen die Staatsgrund- und andere Gesetze regierenden Bezirkshauptmann.

Es ist übrigens wahrscheinlich, daß Graf Schaffgotsch die längste Zeit amtirt hat. Seitens der Vereinigten Linken wurde in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses durch den Abg. Dr. Menger eine Interpellation über diesen Vorfall eingebracht, welche der Ministerpräsident Graf Badeni sofort beantwortete. Die Antwort, die wir im Nachfolgenden wiedergeben, fiel vollkommen zufriedenstellend aus. Graf Badeni hat das Vorgehen des Bezirkshauptmannes Grafen Schaffgotsch entschieden mißbilligt und hiedurch den bestehenden Gesetzen Achtung verschafft.

*

Die Interpellation der Abg. Dr. Menger, Waibel und Genossen lautete:

„Der Bezirkshauptmann von Feldkirch, Herr Graf Schaffgotsch, nahm an einer Versammlung, die in Rankweil, somit in dem ihm anvertrauten Amtsbezirke abgehalten wurde, in seiner amtlichen Eigenschaft theil. Der Herr Bezirkshauptmann hielt hiebei eine Rede, in welcher er die tiefstgreifenden Aenderungen der bestehenden Schulgesetze, sowie der Staatsgrundgesetze als wünschenswerth, ja nothwendig bezeichnete. Er erklärte daß die Regierung auf einem Standpunkte stehe, welcher solchen Bestrebungen nicht entgegen sei, und daß kein Hinderniß mehr bestehe, um die erwähnten Ziele zu erreichen. Es steht somit die Thatsache aufrecht, daß ein dem Ministerium des Innern untergeordneter Beamter, von dem man doch annehmen sollte, daß er die Staatsgrundgesetze und die Schulgesetze kennt, da er sie sehr häufig anzuwenden hat, sich in seiner amtlichen Eigenschaft in entschiedenem Gegensatz zu denselben und zu dem vom Ministerium wiederholt, zuletzt auch noch im Budget-Ausschusse kundgemachten, den bestehenden Gesetzen allein entsprechenden Standpunkte stellt. Ein solches Vorgehen muß im hohen Grade schädlich und verwirrend auf das öffentliche Bewußtsein wirken.

Die Unterzeichneten stellen sohin folgende Anfragen: 1. Sind diese Vorgänge richtig und dem Herrn Minister-Präsidenten bekannt? 2. Welche Mittel gedenkt, wenn sie richtig sind, der Herr Minister-Präsident anzuwenden, damit derartige, das öffentliche Rechtsbewußtsein verwirrende und in jedem Staate unzulässige Vorgänge ferner nicht stattfinden?"

Ministerpräsident Graf **Badeni** beantwortete diese Interpellation wie folgt:

„Ich besitze bis zur Stunde noch keine officielle Kenntniß, ob der Herr Bezirkshauptmann von Feldkirch anläßlich der constituirenden Versammlung des katholischen Lehrervereines für Vorarlberg thatsächlich eine solche Rede gehalten hat, wie es die Herren Interpellanten auf Grund der Zeitungsberichte behaupten.

„Sollten aber die angeführten Thatsachen richtig sein, nehme ich keinen Anstand, zu erklären, daß ich die amtliche Haltung des Herrn Bezirkshauptmannes in der erwähnten Versammlung nicht nur nicht billigen könnte, sondern geradezu auf das entschiedenste mißbilligen müßte. (Beifall.)

„Abgesehen davon, daß der genannte Beamte im gegebenen Falle nicht ermächtigt, demnach nicht berechtigt gewesen ist, an die Versammlung eine derartige Ansprache zu richten, hält die Regierung unbedingt an dem Grundsatze fest, daß die politischen Beamten, die im Dienste der Gesammtheit stehen, in der Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten nicht nur jeden Parteistandpunkt zu vermeiden, sondern vielmehr lediglich im Sinne der Gesetze und der ihnen zukommenden Weisungen vorzugehen haben. (Lebhafte Zustimmung.)

„Diesen Anschauungen gemäß habe ich bereits gestern das Erforderliche im vorliegenden Falle veranlaßt und werde überdies nicht ermangeln, die Landesbehörden entsprechend zu instruiren, um der Wiederholung ähnlicher Fälle vorzubeugen." (Lebhafter Beifall.)

*

Der „Freie Verband deutscher Abgeordneter" hatte gestern in derselben Angelegenheit durch den Abg. Dr. Nitsche einem Dringlichkeitsantrag eingebracht, mit welchem die Regierung aufgefordert wird, sich bündig darüber auszusprechen, ob sie die Aeußerungen des Grafen Schaffgotsch, „welche eine schwere Verletzung unserer nichtkatholischen Mitbürger enthalten und dem Geiste der geltenden Gesetze widersprechen, billigt und wie sie dieselben rechtfertigt? Im Gegentheile aber, welche Maßregeln sie gegen eine solche Haltung eines ihr unterstehenden Verwaltungsbeamten zu ergreifen gedenkt?" Der Antrag wurde durch den Abg. Dr. Nitsche am Schlusse der Sitzung mit folgender Motivirung zurückgezogen: In Erwägung daß, obzwar der Herr Ministerpräsident eine befriedigende Erklärung in Beantwortung einer Interpellation gegeben hat, die Ursachen, welche zur Wiederholung so tadelnswerther Erscheinungen in der öffentlichen Haltung der Verwaltungsbeamten führen, in der demnächst beginnenden Budgetdebatte unsererseits ausführliche Besprechung erfahren werden, ziehen wir derzeit unseren Dringlichkeitsantrag zurück.

Wie im Hause verlautete, ist Bezirkshauptmann Graf Schaffgotsch schon vor zwei Tagen zum Statthalter Grafen Merveldt nach Innsbruck berufen worden, um sich wegen seiner Rede zu rechtfertigen und soll gegen denselben eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werden.

Die Beamtengehalte.

25. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes standen gestern auf der Tagesordnung die Berichte des Budget-Ausschusses betreffend die Regelung der Bezüge der activen Staatsbeamten, die provisorische Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen activen Staatsdiener mit Ausnahme der Diener der Post- und Telegraphenanstalt, ferner über die Regierungs-Vorlagen betreffend a. die Regelung der Bezüge des Lehrpersonals an den vom Staate erhaltenen Mittelschulen; b. die Regelung der Bezüge des Lehrpersonals an den staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten und an den mit diesen Anstalten verbundenen, aus Staatsmitteln erhaltenen Uebungsschulen; c. die Regelung der Bezüge des Lehrpersonals an staatlichen gewerblichen Unterrichtsanstalten.

Der Präsident eröffnete hierüber eine allgemeine Debatte.

Abg. Frh. v. **Dipauli** weist auf die wachsenden Staatsausgaben hin, welche mit dem Anwachsen des Wohlstandes der Bevölkerung nicht im Verhältniß stehen. Wenn man jetzt am Schlusse der Session diese Vorlagen durchbringen wolle, so errege dies den Verdacht, daß hier ein Wettrennen um die Gunst der Beamten bei den Neuwahlen platzgreife. Redner schlägt vor, die Regierung möge eine neue Vorlage zur Regelung der Beamtengehalte unter Berücksichtigung der vier untersten Rangsclassen einbringen, gleichzeitig aber für eine reelle Bedeckung sorgen. Bis dahin solle die Weiterberathung der heute vorliegenden Gesetzentwürfe unterbrochen werden.

Abg. **Promber** gibt seiner Freude Ausdruck, daß die Berathung dieses wichtigen Gegenstandes endlich auf die Tagesordnung gelange. Redner führt aus, wie in den letzten 23 Jahren die Preise aller Lebensmittel gestiegen seien. Bei diesem Anlasse weist er auf seinen Antrag, betreffend die Erhöhung der Activitätszulagen für Brünn, hin und verlangt eine solche auch für Olmütz. Redner verweist auf das im Frühjahre beschlossene neue Pensionsgesetz und sagt, es sei nur billig, wenn auch die Beamten zu den Lasten herangezogen werden, doch sei dieses Gesetz in Voraussicht der Gehalts-Erhöhung beschlossen worden. Redner spricht den Wunsch aus, daß einem Theile der Grundbuchsführer, sowie der Bezirks-Secretäre Gelegenheit geboten werde, in die neunte Rangsclasse vorzurücken, ebenso sei die Vorrückung der Bezirkshauptleute in die sechste, der Mittelschullehrer in die siebente und der Directoren in die sechste Rangsclasse zu ermöglichen. Er hofft, daß das Gesetz auch im Herrenhause angenommen wird, denn er zweifle nicht an der Beamtenfreundlichkeit desselben. (Beifall.)

Abg. **Schlesinger** stellt den Antrag, die Regierung werde aufgefordert, Quellen zur ausgiebigen Besteuerung der Reichen ausfindig zu machen und einstweilen etwa zwei Jahre hindurch die Cassenüberschüsse für die mit 1. Juli 1897 beginnende Erhöhung der Bezüge der Staatsbediensteten zu verwenden.

Finanzminister Dr. R. v. **Bilinski** versichert den Abgeordneten Dipauli, daß in der Beamtenschaft, und zwar nicht bloß in den vier unteren Rangsclassen, sondern auch in weit höheren, oft große Noth, oft Elend herrscht. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist ja begreiflich, wie das kommt. Das Gros der jungen Leute, welche den Beamtenstand wählen, ist von Haus aus nicht begütert. Sie beginnen entweder ohne Entlohnung oder gegen eine geringe Entlohnung. Sie kommen dann oft in ungünstige finanzielle Verhältnisse, sogar in Wucherhände und brauchen Jahre und Jahrzehnte, um sich zu saniren. Dazu kommt die immer mehr zunehmende Theuerung, so daß Beamte, welche früher mit ihren Gehalten auskamen, jetzt nicht mehr ausreichen. So lebt der größte Theil der Beamtenschaft wirklich in Noth, und es ist nothwendig, für diese eine entsprechende Aufbesserung des Gehaltes vorzunehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung kann jedoch nicht in's Blaue hinein 11 oder 12 Millionen ausgeben lassen. Das Inslebentreten des Gesetzes sei daher von der Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer abhängig, die Budgetüberschüsse sind nicht für diesen Zweck bestimmt. Sie sind bestimmt zum Schuldenzahlen und das ist unsere erste Pflicht. Erst muß man Schulden zahlen, dann kann man die Gehalte verbessern. (Heiterkeit und Sehr gut!) Der Ausschuß, wenn er den 1. Juli 1897 als Termin für das Gesetz bestimmt, setzt Alles auf eine Karte. Wir wollen dieses riskante Spiel nicht mitthun. Wenn am 1. Juli eine wirkliche reelle Deckung nicht vorhanden ist, kommt das Gesetz nicht zustande. Das ist keine Drohung von mir. Wird aber das Gesetz in der Fassung der Regierung vorgeschlagen, dann ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß im günstigen Falle die Regierung mit 1. Juli die allerhöchste Sanction erwirkt. Wenn das Haus dem Antrage des Ausschusses folgt, ist das Gesetz wahrscheinlich zugrunde gerichtet. Wenn aber das Haus den Anträgen der Regierung folgt, dann wird eine Zeit kommen, wo auch heute Ungeduldige bestätigen werden, daß im Interesse der Beamtenschaft etwas Großes und Ersprießliches geleistet wurde. Ich bitte daher angelegentlich, wenn es sich in der Specialdebatte um die Beschlußfassung über diese Frage handeln wird, nicht die Anträge des Ausschusses, sondern die der Regierung zum Beschlusse zu erheben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Bauer** erklärt sich mit dem Abg. Frh. von Dipauli einverstanden. Heute sei nicht der geeignete Moment, diese Gesetze zu behandeln; das Haus werde bald seinen letzten Athemzug gethan haben, eine solche scheidende Vertretung habe nicht das Recht, ohne Vorsorge für die Bedeckung Gesetze zu schaffen, welche erst das nachfolgende Haus durchzuführen habe, das sofort an die Beschaffung mehrerer Millionen herantreten muß.

Abg. **Lorber** polemisirt gegen den Finanzminister bezüglich der Bedeckungsfrage und wendet sich gegen eine Bemerkung des Abg. Frh. v. Dipauli, daß bei den Beamten der Sparsinn abgenommen habe. Der Abg. Frh. v. Dipauli

sei nicht in einer solchen Lage gewesen, wie jene, die solange Zeit mit einem so geringen Gehalte aushalten mußten. Man könne doch da nicht von Ersparungen reden, wenn oft kaum die einfachsten Bedürfnisse befriedigt werden können. Redner kündigt mehrere Abänderungsanträge an.

Abg. **Steiner** meint, die neue Biersteuer soll nur das Mittel zum Zweck sein, um die Officiersgagen zu erhöhen, was noch viel unpopulärer ist, als wenn sie für die Aufbesserung der Beamtengehalte verwendet wird. Redner freut sich nur herzlich darauf, daß die fünfte Curie kommt, damit man endlich mit dem Titel „Heereserforderniß" anfangen und die alljährlich für das Kriegsspiel im Frieden hinausgeworfenen Millionen etwas einschränken kann. Die künftigen 72 werden schon dafür sorgen, daß ein Sturm der Entrüstung gegen die Erhöhung der Officiersgagen in Scene gesetzt werde. Ein Manöver mehr oder weniger, darunter leidet die Schlagfertigkeit einer Armee nicht und damit können die Millionen für die Erhöhung der Officiersgagen hereingebracht werden. Redner erblickt in der Erhöhung der Biersteuer eine bedeutende Schädigung des Beamtenstandes, weil dieselbe auf alle Lebensbedürfnisse vertheuernd wirken würde; er hofft aber, daß eine Erhöhung der Biersteuer weder in diesem noch im künftigen Parlamente durchzusetzen sein werde. Redner wird für die Anträge des Budgetausschusses stimmen und wünscht vom Herzen, daß der österreichischen Beamtenschaft, welche bis zum heutigen Tage ein wahres Muster selbstloser Pflichterfüllung gewesen, der gerechte Lohn zutheil werde. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. Prof. Wladimir **Demel** befürwortet insbesondere die Aufbesserung der Gehalt der Mittelschullehrer.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen und nach der Wahl der Generalredner die Verhandlung abgebrochen. Dieselbe wird heute fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Inland. 25. November.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wird nunmehr täglich Plenarsitzungen abhalten und sich voraussichtlich bis Montag mit den Vorlagen betreffend die Erhöhung der Beamten- und Professorenbezüge befassen. In Betreff des strittigen Wirksamkeitstermines obwaltet kein Zweifel mehr, daß die Regierung mit ihrem Vorschlage, den Termin bis zur Sanctionirung, respective Kundmachung des Gesetzes offen zu lassen, durchdringen wird. Daß die in Rede stehenden Gesetze erst im Jahre 1898, das ist nach der Perfectionirung des ungarischen Ausgleiches, in Wirksamkeit treten dürften, kann mit der größten Wahrscheinlichkeit behauptet werden. — Die Budgetdebatte beginnt im Plenum Montag den 30. d. M. Daß sie vor Weihnachten nicht wird beendet werden können, steht bereits fest. Das Haus dürfte Freitag den 18. December die Verhandlungen unterbrechen, um dann sofort nach Neujahr anzufangen, so daß der Staatsvoranschlag bis 15. Jänner erledigt werden könnte. Damit wäre auch die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichsrathes zu Ende und sodann hätten die Landtage das Wort.

Der Wiener Vicebürgermeister Dr. Lueger hat der „Neuen freien Presse" wieder Schrecken eingejagt. Er hat sich von einem französischen Journalisten, dem Mitarbeiter des „Temps", interviewen lassen und entwickelte sein Programm wie folgt: „Vor Allem werden wir unsere Propaganda fortsetzen, deren enorme Ergebnisse Sie bereits sahen. Wir werden mit Methode vorgehen und wir schreiten mit Sicherheit vorwärts. Wir haben jetzt den Gemeinderath von Wien erobert, um anzufangen, nun haben wir auch den Landtag erobert, die antisemitische Majorität ersetzt die judenliberale Majorität. In den anderen Provinzen macht der Antisemitismus immense Fortschritte. Ein dritter Kampf ist noch zu bestehen, oder besser gesagt, eine dritte Festung ist noch zu nehmen: das ist der Reichsrath. Das Werk wird vielleicht schwieriger sein, es bedarf hiezu mehr Geduld und größerer Anstrengungen, aber wir werden thun, was nothwendig ist, und unser Erfolg kann nicht zweifelhaft sein. Ist einmal die politische Gewalt in unseren Händen, dann werden wir eine Reihe von Maßnahmen ergreifen, um uns von der Herrschaft der Juden zu befreien. Wir werden in Wien eine communale Gasanstalt errichten, wir werden durch den Landtag und die Gemeinde Versicherungsgesellschaften gegen Brand, gegen Epidemien, gegen Verheerungen 2c. errichten, wir werden auch eine communale Bank schaffen, späterhin eine Staatsbank, welche jedem semitischen Einflusse entzogen sein wird, und welche unserem Handel, unserer Industrie und unserer Landwirthschaft Credit und die nothwendigen Mittel zu Allem geben wird, ohne von den Juden bedrückt und ausgebeutet zu werden." Der Correspondent fragte dann: Was wollen Sie mit den Juden anfangen angesichts Ihrer Pläne? — Lueger: Ich bin ruhig. Wenn sie kein Geld verdienen können, werden sie von selbst gehen. Zum Schlusse sagte Dr. Lueger: Im Grunde ist die Regierung mit uns und für uns. Sie weiß, daß unsere Sache eine gute ist. Aber die Regierung kann nicht ihre intimen Gefühle und ihre letzten Gedanken enthüllen. Die Umstände legen ihr Reserve auf. Könnte sich irgend eine Regierung offen für den Antisemitismus aussprechen, ohne sich mit den Finanzmächten zu zerschlagen? Das ist noch nicht möglich, aber wir arbeiten, um den Regierungen und den Völkern die Freiheit wieder zu geben." — Die „Neue freie Presse" macht für diese Eröffnungen Luegers natürlich den Grafen Badeni und auch die Vereinigte Linke verantwortlich!

Am Montag fanden in Wien zehn von der socialdemokratischen Partei einberufene Massenversammlungen mit der Tagesordnung: „Weg mit dem Zeitungsstempel" statt. Sämmtliche Versammlungen verliefen ohne Zwischenfall. In einer wurde eine Resolution zu Gunsten der Aufhebung des Zeitungsstempels zum Beschlusse erhoben.

Ausland.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt, es sei auffallend, daß in der preußischen Thronrede die auswärtigen Beziehungen mit keinem Worte erwähnt wurden. In diplomatischen Kreisen werde erzählt, es hätte in der Absicht gelegen, den Zarenbesuch in Breslau in der Thronrede besonders zu commentiren und es sei nun bemerkenswerth, daß dies unterblieben sei.

Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" sind trotz der geheimnißvollen Andeutungen des französischen Ministers Hanotaux in der Kammer der Ansicht, daß keine Abmachungen zwischen Frankreich und Rußland bestehen, die den Hoffnungen der Franzosen gegen Deutschland Erfüllung verheißen. Die russische Politik bezahle nicht Leistungen, die sie umsonst haben könne, und binde sich nicht zum Schaden ihrer eigenen Interessen da, wo sie frei bleiben könne. Hanotaux würde die Kammer durch wahrheitsgemäße Bekanntgabe des Inhaltes der vermeintlichen Abmachungen mit Rußland nur enttäuscht haben.

Nach Berichten aus Constantinopel dauern daselbst die Verhaftungen von Türken, darunter vieler Geistlicher, fort. Aber auch den Armeniern ergeht es nicht besser. Dem „Daily Chronicle" wird aus Constantinopel gemeldet: Am Freitag wurden 50 angesehene Armenier zum Tode durch den Strang verurtheilt. — Der Sultan versicherte dem englischen Deputirten Bowles, alle gewährten Reformen würden gehörig durchgeführt werden, aber wegen der Mannigfaltigkeit der Interessen und der Verschiedenheit der Rassen sei ein vorsichtiges Handeln geboten, um Wirren und gefährliche Eifersüchteleien zu vermeiden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 24. November (Silberne Hochzeit des Landeshauptmannes.) Seine Excellenz der Herr Landeshauptmann Heinrich Graf Larisch-Mönnich feiert morgen am 25. d. M. mit seiner Frau Gemahlin auf Schloß Solza das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar werden aus diesem Anlasse zahlreiche Beglückwünschungen dargebracht. Der Landesausschuß richtete an den Herrn Landeshauptmann eine prachtvoll ausgestattete Beglückwünschungsadresse mit den Unterschriften der Herren Beisitzer; in gleicher Weise gratulirten die Landesbeamten, sowie die Direction und die Beamten der österreichischen Bodencreditanstalt. Seitens der gräfl. Beamten in Karwin wird das Fest in besonderer Weise gefeiert.

— (Eine anerkennenswerthe Neueinrichtung) haben wir heute zu verzeichnen, welche einen Fortschritt bedeutet, nämlich die Etablirung einer Sanitätsstation im Rathhause. Das Stadtphysikat hat es endlich durchgesetzt, daß in einem ebenerdigen Zimmer des Magistratsgebäudes eine Bahre mit Matratze sowie ein Medicamentenkasten mit Verbandstoffen 2c. aufgestellt wurde, mit der Bestimmung, bei Unglücksfällen Verwundeten hier die erste Hilfe angedeihen lassen zu können. Gleichzeitig wurde mit der Sicherheitswache ein Curs abgehalten, um die Wachleute zu befähigen, bei plötzlichen Unfällen hilfreich einzugreifen. Zu diesem Zwecke werden die Wachleute im Dienste auch mit einer kleinen Medicamententasche versehen sein, die alles Nöthige enthält. Diese Einrichtung hilft einem längst gefühlten Bedürfnisse ab und verdient die vollste Anerkennung.

— (Ausgezeichnete Gensdarmen.) Der k. k. Postenführer, Tit.-Wachtmeister Franz Rohleder und der Gensdarm, k. k. Titularpostenführer Albert Grimm des Landes-Gensdarmerie-Commandos Nr. 10 in Troppau wurden in Würdigung der hervorragenden Dienstleistung anläßlich der am 8. Juni eingetretenen Ueberschwemmung in Wigstadtl mit Belobungszeugnissen und Remuneration aus dem Gensdarmerie-Belohnungs- und Unterstützungsfond betheilt.

— (Untersagter Viehmarkt). Der auf den 7. December l. J. fallende Viehmarkt in Wagstadt wurde mit Ausnahme des Pferdemarktes untersagt.

Brünn, 24. November. (Hofjagden.) Die zu Ehren des Großfürsten Nicolaus Nikolajewitsch gestern in der Umgebung von Göding veranstalteten Hofjagden vereinigten eine stattliche, auserlesene Jagdgesellschaft. Der Hofseparatzug, der dieselbe führte, langte um 9 Uhr 30 Minuten in Göding an, woselbst Bezirkshauptmann Baron Frieß die hohen Gäste begrüßte. Es hatten sich eingefunden: Großfürst Nicolaus, Herr Erzherzog Otto, die Botschafter Loze, Graf Kapnist und Mahmud Neddin Bey, der sächsische Gesandte Graf Wallwitz, Oberstthofmeister Fürst Alfred Montenuovo, Oberstjägermeister Graf Abensperg-Traun, Oberstküchenmeister Graf Wolkenstein, Generaladjutant Graf Paar, der russische Kammerherr Narischkin, aus dem Gefolge des Großfürsten: Generalstabsoberlieutenant von Rauch, Adjutant Hauptmann Krupensky, Attache Hauptmann Pawloff, dann Generalstabschef FZM. Freiherr v. Beck, Corpscommandant Graf Uexküll-Gyllenband, Cavallerie Inspector Graf Paar, Statthalter Graf Kielmansegg und Hofjagdleiter Oberforstrath Forster. Die Jagd war sehr ergiebig. Der Großfürst erwies sich als vorzüglicher Schütze; er erlegte 5 Rehböcke, 165 Hasen, 3 Wildenten und 78 Stück verschiedener Gattung. Herr Erzherzog Otto schoß 4 Rehböcke, 150 Hasen und 60 Stück verschiedener Gattung. Im Ganzen wurden 1882 Stück auf die Strecke gebracht. Um 7 Uhr Abends kehrte der Großfürst nach Wien zurück.

— (Revision des Grundsteuerkatasters.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden in die Centralcommission zum Zwecke der Revision des Grundsteuerkatasters für Mähren gewählt: als Mitglied: Guido Graf Dubsky, Reichsrathsabgeordneter, Generalmajor und Gutsbesitzer in Lissitz; als Ersatzmann: Josef Svozil, Reichsrathsabgeordneter und Realitätenbesitzer in Kl.-Senitz bei Littau.

— (Mord in einer Strafanstalt.) In der Mährauer Strafanstalt ermordete der Sträfling Straka seinen Mitgenossen mit einem Schusterkneip.

Teschen, 25. November. (Jubiläum.) Der k. k. Ober-Bezirksarzt und Landes-Sanitätsrath Dr. Fizia feiert am 30. d. seine 25jähriges Amtsjubiläum.

— (Ein Nachruf für den Inspector Rastawiecki.) Die Direction der Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft in Wien versendet an die Interessenten folgendes Circulär: „Mit Gegenwärtigem beehren wir uns, Sie in Kenntniß zu setzen, daß unser langjähriger Inspector Herr Victor Rastawiecki in Teschen nach längerem Leiden am 18. d. Mts. verschieden ist. Wir haben in ihm einen Beamten verloren, der durch erprobten Pflichteifer und hervorragende Sachkenntnisse eine Zierde unserer Gesellschaft war, und wir werden uns stets nur dankbar seiner erinnern. Zur Uebernahme des erledigten Inspectorates haben wir unseren Ingenieur Herrn Carl Furreg bestimmt, welcher auch bereits seinen Dienst angetreten hat. (Der Name dieses Nachfolgers war in unserem Blatte irrthümlich angegeben. — Red.) Wir bitten Sie daher, sich von nun an in allen Kesselangelegenheiten gef. directe an den genannten Herrn wenden zu wollen, welcher bestrebt sein wird, den guten Ruf zu erhalten, dessen sich die Dienstführung des Verstorbenen zu erfreuen hatte. Er wird den geehrten Mitgliedern in allen technischen Fragen mit Rath zur Seite stehen und ihr Interesse mit den uns von der hohen Staatsverwaltung übertragenen Pflichten zu vereinigen wissen. Hochachtungsvoll Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft. a. G. Folgt die Unterschrift des Directors Peter Zwiauer.

— (Interurbanes Telephon.) Heute wurde im hiesigen Postgebäude mit der Herstellung der interurbanen Telephonleitung begonnen. Hoffentlich wird das Werk bald fertiggestellt werden. Die Einrichtung wird auch den Lesern unseres Blattes zu Gute kommen, da wir dann in der Lage sein werden, über alle Wiener Geschehnisse schnell und ausführlich zu berichten.

— (Gefunden) wurde gestern in der Viaduct-Straße ein goldener Ring, welcher vom Eigenthümer im städt. Polizeiamte abgeholt werden kann.

Bielitz-Biala, 24. November, (Ehrenbürgerrecht.) Herr Fabrikant Franz Vogt, Gemeinderath und Assessor des Biala'er Magistrats, wurde in der heutigen Sitzung des Gemeinderathes über Antrag des Bürgermeisters Dr. Rosner in Würdigung seiner 30 Jahre hindurch in der Gemeindevertretung geleisteten guten Dienste und in Anbetracht seiner verdienstlichen Wirksamkeit zum Wohle und Gedeihen der Stadt Biala aus Anlaß seines am 1. December zu feiernden Geburtstages mit Einstimmigkeit zum Ehrenbürger ernannt.

— (Wohlthätigkeit.) Die Erben nach dem verstorbenen Hausbesitzer Herrn August Frenzel haben 100 fl. für das Biala'er kath. Waisenhaus und 100 fl. zur sofortigen Vertheilung an die Biala'er Gemeindearmen gespendet. Mit derselben Bestimmung sind Herrn Bürgermeister Dr. Rosner auch von der Unionbankfiliale (B-B. Handels- und Gewerbebank) 50 fl übergeben worden.

— (Musiknoth.) Infolge des schlechten Sommers sind die Einnahmen der Bielitz-Bialaer Stadtkapelle in der theaterlosen Zeit so minimal ausgefallen, daß außer der Subvention von 3200 fl. von Bielitz und 1600 fl. von Biala bereits eine von der Stadt Bielitz geleistete außerordentliche Subvention von 800 fl. und ein offener Credit von 1000 fl. aufgebraucht worden sind. Die Gewährung dieser Nachtragscredite durch die Bielitzer Gemeindevertretung erfolgte unter der Voraussetzung, daß Biala eine Nachtragssubvention von 400 fl. und einen offenen Credit von 500 fl. leiste. Die beiden Anträge standen in der heutigen Biala'er Gemeinderathsversammlung zur Beschlußfassung. Herr Gemeinderath G. Heß beantragte Namens der Finanzsection in Ansehung der traurigen Finanzlage der Stadt dermalen die Ablehnung beider Anträge, mit der Versicherung, daß die Finanzcommission hierbei nur dem äußersten Zwange folge, weil die Hilfsmittel der Stadt erschöpft seien und zur Deckung der unausweichlichen, städtischen Ausgaben im Präliminare pro 1897 eine exorbitante Umlage wird in Aussicht genommen werden müssen. (Anm.: wie verlautet 120 bis 150%). GR. Wisniowski führte ins Treffen, Biala hätte sich verpflichtet, 1/2 des Aufwandes für die Musikkapelle zu übernehmen, und könnte sich nicht ohne Weiteres dieser Verpflichtung entschlagen. GR. Kohn versicherte, die Finanzsection hätte sich nur schweren Herzens zu diesem Antrage entschlossen; übrigens könne ein Theil durch Mehraufwendungen den anderen nicht willkürlich steigern; in Anbetracht der großen Entwicklung der Nachbarstadt Bielitz und des Rückganges der Wohlhabenheit in Biala liege auch ein Anlaß zur Aenderung des Quotenschlüssels für gemeinsame Ausgaben vor. GR. Lukas stimmte dieser Auffassung bei und empfahl ein Verhältniß von etwa 1 : 4. Andere Redner empfahlen zur Remedur die Herabsetzung des Mannschaftsstandes der Kapelle. RG. Josch führte ins Treffen, Biala hätte außer zwei bis drei Platzmusiken im Jahre nichts von der Stadtkapelle, deren Leistungen so theuer seien, daß sie nicht zu erkaufen wären. Als der Bialaer kath. Gesellenverein Anfang October die Musik auf zwei Abende um 300 fl. engagiren wollte, wurde sie ihm verweigert und es mußte eine Militärmusik aus Tarnow bezogen werden. GR. Wisniowski entschuldigt diese Maßregel mit der Rücksicht auf das Theater. Mit der Versicherung, daß man, wenn sich in Biala die Zustände wieder bessern würden, gern in eine Erhöhung der Musikquote willigen würde, jetzt aber dazu völlig außerstande sei, wurde der Antrag der Finanzcommission angenommen und beide Subventionsgesuche abgelehnt.

— (Geschäftsverluste.) Wir werden unter Bezugnahme auf unsere betr. Mittheilung ersucht, fest-

zustellen, daß die fallite Firma Jacob Horowitz in Neu-Sandez nur mit circa 140- bis 150.000 fl. insolvent ist, wovon auf Bielitz-Biala nur etwa 26- bis 27.000 fl. entfallen. Ferner besitzt Jacob Horowitz nur eine Tochter, welche eine Mitgift von nur 10.000 fl. erhalten hat.

— (Ermordung eines Banquiers in Pleß.) Im Laufe des heutigen Vormittages wurden die Polizeileitungen beider Städte telegraphisch verständigt, daß in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Pleß der Banquier Wolf Cohn ermordet und einer Geldsumme von 10.000 Mark beraubt worden sei. Der That dringend verdächtig wären drei Männer, die aus Oesterreich gekommen wären und sich auch wieder dahin zurückbegeben hätten. Gegen Mittag erschienen hier preußische Gendarmen, um mit den Ortspolizeibehörden Ermittelungen zu pflegen.

Friedek, 24. November. (Liedertafel.) Sonntag, den 22. November hielt der Gesangverein im Rathhaussaale eine Liedertafel zu Ehren seiner unterstützenden Mitglieder ab, welche einem zahlreichen, gewählten Publicum ein sorgfältig ausgewähltes und wohl einstudirtes Programm zum Vortrage brachte. Nach einigen einleitenden Piecen des Orchesters eröffnete der Männerchor seine Thätigkeit mit dem kräftigen „Wanderlust" von C. Urban, worauf die dreistimmigen gefühlvollen Frauenchöre mit Clavierbegleitung von R. Müller „Hoffe" und „Mein Traum" folgten. Das Solo „Lied des John" aus der Oper „Heimchen am Herd" von Goldmark, sowie das Solo mit Chorbegleitung „Bleib bei mir" von H. Fiby gaben dem Herrn S. Weiß Gelegenheit, seine melodiöse und kraftvolle Stimme zur Geltung zu bringen, während der ernste und schwierige Männerchor mit Clavierbegleitung von E. Kretschmer „Geisterschlacht" einen wirkungsvollen Gegensatz erzielte. Die folgende Nummer „Adagio v. Schubert, Opus 125" führte uns eine hoffnungsvolle Neuheit des Vereines vor, nämlich ein sorgfältig zusammengestelltes Streichquartett bestehend aus den Herren Kienel, Kuballa, Wanetschek und Hampel, vielleicht ein viel verheißender Ansatz zur Bildung eines Hausorchesters. In dem Tenor-Solo mit Begleitung des Chores und Claviers von E. S. Engelsberg „Der Blumen Schwestern und der Sterne" entfesselte Herr Zedek die ganzen Reize seiner bestrickenden Stimme. Nicht minder erfolgreich waren die „Harmonische Blüthen", ein heiteres Soloquartett mit Clavierbegleitung, ausgeführt von Herren Zedek, Carbol, Hermann und Kropp. Den Schluß der Liedertafel machte der gemischte Chor von Koschat „Am Wörther See", worauf ein Kränzchen die tanzlustige Welt noch längere Zeit in der animirtesten Stimmung erhielt. — Das Verdienst nach einer längeren Pause wieder eine derart gelungene Liedertafel zuwege gebracht zu haben, gebührt nächst den Herren Solisten in erster Reihe dem Vorstande Herrn Landsberger, den Chormeistern Kienel und Pokorny, die dem Studium der Werke eine seltene Aufmerksamkeit zuwandten, sowie dem Fräulein Kuballa, welches wie schon so oft auch diesmal die Clavierbegleitung übernahm und meisterhaft durchführte.

Slotschau, 24. November. (Gefährlicher Petroleumbrand.) Letztverflossenen Donnerstag brach hier in der sechsten Abendstunde in dem Petroleum-Magazin des Kaufmanns Lihotzki Feuer aus. Auf die Alarm- und Feuerrufe erschien die freiw. Feuerwehr unvergleichlich rasch auf dem Brandplatze. Auch die Bahnhofspritze unter Führung des Vorstehers der hiesigen Bahnstation Herrn Kövesdy, sowie auch die Spritze des Lederfabrikanten Herrn Spitzer waren schnell zur Stelle. Dem Feuer suchte man von vier Seiten beizukommen, das zuerst im Wege der durchgebrannten Thür des Magazins sich Bahn brach und beinahe bis zur Höhe des mit einem Schüttboden verbundenen Magazins mächtig emporloderte. Der brennende Inhalt der geborstenen Petroleum- und Theerfässer vermengte sich mit dem in Strömen abfließenden Wasser der Spritzen und ergoß sich über den Hofraum, die angrenzenden, knapp an dem Feuerheide gelegenen Schupfen und Stallungen sowohl des Eigenthümers als auch der Nachbarn stark bedrohend und theilweise auch schon erfassend. Doch die wackere Haltung der Wehrmannschaft mit der aufopfernden Hilfeleistung jedes Einzelnen von allen denen, die hier eingegriffen, ließ das Feuermeer nicht aufkommen; es wurde von den in harter Arbeit aus sieben Spritzen geschleuderten Wassermassen endlich ertödtet. Denn nach zweistündiger Dauer war der Brand localisirt und im Großen und Ganzen insoweit gedämpft, daß jede Gefahr als beseitigt erachtet werden konnte. Sowohl der Eigenthümer als auch die Nachbarn erfuhren bedeutenden Schaden. Ersterer hatte auf dem fast intact gebliebenen Schüttboden lagerndes Mehl, Getreide und Mais, was Alles durch den eingedrungenen Qualm und die Hitze stark gelitten. Die Nachbarn beklagen an ihren Nebengebäuden und Dächern sehr erhebliche Beschädigungen. Doch ist das Unglück im Verhältniß zu der imminenten Gefahr nicht so bedeutend zu nennen. Größer hätte es werden können, wenn der Brand zur Nachtzeit, bei trockener Witterung oder heftigem Winde ausgebrochen wäre — der ganze nordwestliche Stadttheil würde da leicht ein Raub der Flammen geworden sein. Die brave Feuerwehr mit ihrem unerschrockenen Commandanten Prochaska besonders, ferner alle Anderen, die wacker mit Hand angelegt, können selbstbefriedigt auf ihre aufopfernde Thätigkeit zurückblicken. Ihnen Allen gebührt warmer Dank!

Schwarzwasser, 23. November. (Der Schwarzwasser Lehrerverein) hat den 19. d. Mts. als einen passenden Tag befunden, um an demselben seine letzte diesjährige Conferenz abzuhalten. Zu dieser Versammlung sind wider Erwarten fast sämmtliche Mitglieder und 3 Gäste, darunter der Oberlehrer Mokrisch aus Pogorsch, erschienen. Um 1 Uhr Nachmittags fanden sich die Theilnehmer im Schulzimmer der zweiten Classe ein, um hier zuerst einem Prakticum beizuwohnen, bei welchem Herr Kapinus mit seinen Schülern das Leben der Thier- und Pflanzenwelt und des Menschen im Spätherbste einer Betrachtung und Besprechung unterzog. Nach Entlassung der Schulkinder begrüßte Herr Director Konieczny als Vorsitzender in längerer Ansprache die Vereinsmitglieder und die Gäste auf das Herzlichste, worauf über Beschluß der Versammelten sogleich über das stattgefundene Prakticum eine Debatte eröffnet wurde, die aber nur einen kurzen Verlauf hatte und bei der die Durchführung der Lehrprobe als eine exacte bezeichnet wurde. Auf die Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls, gegen dessen Fassung keine Einwendungen erhoben wurden, folgte ein freier Vortrag des Herrn Fr. Pusch, der einem allgemeinen Wunsche der Collegen entsprach, indem er einen Beitrag zur Würdigung der Verdienste Dr. Friedrich Dittes lieferte, um auf diese Weise einer rückständigen Verpflichtung nachkommend, auch im Schwarzwasserer Lehrervereine das Andenken dieses hochverdienten Pädagogen in gebührender Weise zu feiern. Am Schlusse dieses wirkungsvollen Vortrages erschollen laute Bravorufe. Als neue Bundesgenossen sind in den Verein die Herren Oberlehrer Georg Kisza aus Riegersdorf und Lehrer Josef Krupa aus Chybi recht gerne aufgenommen worden. Ein Antrag des Herrn Josef Kozdon, dahin lautend, es mögen Lesefrüchte über auftauchende pädagogische Fragen einen ständigen Punkt unserer Conferenzprogramme bilden, wurde im zustimmenden Sinne erledigt. Die nächste Versammlung, bei der Herr Zagan aus Zarzicz ein Prakticum und Herr Kozdon einen Vortrag halten sollen, wurde wieder nach Schwarzwasser und zwar für den 18. Februar k. J. bestimmt. Schließlich munterte der Vereinsobmann die jüngeren Mitglieder auf, zur Neubildung des schon einmal bestandenen Sängerquartetts zu schreiten, worauf als am Tage des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin den patriotischen Gefühlen Rechnung tragend, ein dreifaches Hoch auf das erlauchte Herrscherpaar ausgebracht und sodann die erste und letzte Strophe der Volkshymne angestimmt wurden.

Kunst und Literatur.

Troppau, 23. November. (Theater.) Am 22. d. M. fand vor dicht besetztem Hause die erste Aufführung von Goldmark's reizender Oper „Das Heimchen am Herd" statt. Die etwas breite und hausbackene Dichtung des beliebten englischen Humoristen Dickens hat M. Willner in ein duftiges deutsches Märchenspiel verwandelt. Allerdings muß die Darstellung eine durchaus reizvolle und zarte sein, damit die schöne Oper zur vollen Wirkung gelange. Da müssen wir denn sagen, daß Frl. Ney als Dot (sie ist freilich in ihrer Erscheinung durchaus kein „Dot", was so viel wie „Punkt" bedeutet, sondern von recht stattlicher Erscheinung), am besten sich ihrer Aufgabe entledigte, trefflich, fein empfindend, mit dem vollen Aufgebote ihrer schönen geschulten Mittel sang, aber nur eine Spur zu kräftig im Ausdruck ihres Humors war. Auch das Deutsch muß sie noch weicher sprechen lernen. Sehr gut traf Herr Grasegger in Gesang und Haltung und zumeist auch im Spiele den Postillon John, und zu den Beiden gesellte sich noch Frl. Schulz als Grillen-Else lieblich und anmuthig in der Erscheinung, und auch ihr Gesang war im Ganzen recht befriedigend. Herr Kiefer als Takleton ist ebenfalls zu loben, nur muß er nicht vergessen, daß er seiner entführten Braut nacheilen will, daß ihn aber die Bauern und Bäuerinnen abhalten. Frl. Fürst als May sah recht gut aus, sang auch ganz richtig und spielte hübsch, aber es hilft schon nichts, sie muß den Ansatz ihrer Kopfstimme verbessern. Wenn die Partie hoch liegt, so thut ihr schrilles Singen weh. Ueber Herrn Thoma als Plummer müssen wir aus billiger Rücksicht schweigen. Er war noch so indisponirt, daß wir nur wünschen, es möge dieses zeitige Auftreten nach einer starken Lungen- und Hals-Affection seiner Stimme nicht schaden.

Die Ausstattung ließ Manches zu wünschen übrig. Die Beleuchtungseffecte waren nicht genügend probirt, das „Heimchen", das stets in einem Lichtkreis erscheinen soll, sang oft im Dunklen und die Erscheinung des kleinen Knaben während des Traumes konnte von den Zuschauern in der düsteren Nacht, die ihn umgab, nur geahnt werden. Der schäbige Wolkenvorhang könnte auch endlich einige Ausbesserungen erfahren. Der Theatermeister sollte sich ihn einmal vom Zuschauerraum aus während einer Aufführung ansehen und Abhilfe treffen lassen. Ein Director, der seit seinem Hiersein einen ganz anderen Geist in die Ausstattung gebracht hat, muß auch von seinen Hilfskräften unterstützt werden. — Noch bleibt uns das Orchester zu besprechen, an dessen Können und Verständniß die Oper Goldmark's nicht geringe Anforderungen stellt. Das Zwischenspiel zwischen dem 1. und 2. Acte ward von Herrn Frenzel gut dirigirt und wurde sehr beifällig aufgenommen. — Es wäre nur zu wünschen, daß das sonst so treffliche Orchester, welches am selben Nachmittage in dem Symphonie-Concert das Publicum gerade durch den Vortrag der Pianostellen entzückt hatte, in der Oper nicht wiederholt bei zarten Stellen die Sänger und Sängerinnen gedeckt hätte.

Teschen, 25. November. (Theater.) „Der Hüttenbesitzer" scheint nicht mehr die frühere Anziehungskraft zu üben; denn sonst hätte dessen gestrige Aufführung einen etwas größeren Zuhörerkreis vor sich haben müssen. Auch die Aufnahme, welche die Interpretation des geistreichen Schauspiels fand, war eine recht kühle. Vielleicht trug hiezu das Fehlen der Zwischenactsmusik auch etwas bei. Was die Leistungen betrifft, so stand Frl. Sadilla als „Clair:" jedenfalls an erster Stelle; ihr Spiel zeugte von sorgsamem Studium und fand die verdiente Anerkennung. Herrn Norini's neuliche Indisposition wirkte noch gestern nach; seine sonst richtige Darstellung des „Philipp Derblay" konnte deshalb auch nicht ganz erwärmen. Von den übrigen Mitwirkenden möchten wir noch Frl. Gruber und Frau Förster für besonders hervorhebenswerth erachten. Die sonstige Besetzung war recht entsprechend.

— (Repertoire.) Am Freitag, den 27. d. Mts., gelangt am hiesigen Stadttheater „Der Veilchenfresser", Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen zur Aufführung, welches hier schon lange als vorzüglich bekannt ist. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Sadilla, Weiser, Förster, Gruber, Seemar und die Herren Norini, Augustin, Grünau, Brlingger, Leuthold und Selhofer.

---

* Der polnische Maler Heinrich Siemiradzki arbeitet an einem großen Gemälde Nero. Dasselbe soll ein Gegenstück zu seinem berühmten „Lebenden Fackeln" sein.

* „Der Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte" von Constanze v. Franken, ist im Verlag von Max Hesse in Leipzig in 6. Auflage erschienen. Der Werth der gesellschaftlichen Tugenden ist schon von vielen weisen Männern und klugen Frauen hervorgehoben und gerühmt worden. Es existiren darüber auch viele geistvolle Aussprüche und selbst einige umfangreiche Bücher. Damit ist aber jenen jungen Leuten, die sich gute Lebensart aneignen wollen, wenig gedient. Dagegen ist das obgenannte Büchlein mit außerordentlich feinem Verständniß für die gestellte Aufgabe mit Humor und Geist geschrieben, kann daher nur warm empfohlen werden.

Kleine Chronik.

25. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern den Minister-Präsidenten Grafen Badeni in besonderer Audienz empfangen. — König Alexander von Serbien hat gestern Früh Wien verlassen und sich nach Rom begeben. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern von Ebenthal über Wien nach Sophia zurückgereist. — Großfürst Nikolaus von Rußland war gestern Früh in Begleitung von 20 Herren zur Jagd in die Reviere des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein nach Eisgrub gereist und kehrte Nachmittags nach Wien zurück. — Der Marine-Commandant Admiral Freiherr v. Sterneck hat sich zur Inspicirung der Marine-Stationen und der Escadre nach dem Süden begeben.

Von der Wiener Hochschule für Bodencultur Am 5. December d. J. findet an der k. k. Hochschule für Bodencultur (Wien, Döbling, Hochschulstraße) die feierliche Inauguration des neuen Rectors, k. k. Hofrath Prof. Dr. Franz Exner, statt. Am Abend desselben Tages soll die Eröffnung des neuen Gebäudes, in welchem die genannte, der Pflege der land- und forstwirthschaftlichen Wissenschaft und Lehre gewidmete Anstalt eine ihren Zwecken entsprechende, würdige, bleibende Heimstätte gefunden hat, im Kreise der Professoren und Studierenden, sowie der ehemaligen Hörer und Freunde dieser Hochschule durch einen im Saale der Restauration des Türkenschanzparkes unter dem Ehrenpräsidium des Rectors abzuhaltenden Commers gefeiert werden. Alle ehemaligen Hörer und alle Freunde der Hochschule für Bodencultur sind eingeladen, sich an diesem Festtage der alma mater zu gemeinschaftlicher Feier einzufinden, und werden ersucht ihre Theilnahme unter der Adresse des Prof. Dr. v. Liebenberg oder des Prof. Hempel, Wien XIX, Hochschule für Bodencultur, anzumelden.

König Alexander von Serbien — Bräutigam. Dem „Ill. Wr. Extrblt." wird aus Belgrad gemeldet: In hiesigen Hofkreisen gilt es als bestimmt, daß die offi" cielle Bekanntmachung der Verlobung des Königs Alexander mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Coburg-Gotha sofort nach der Rückkehr des Königs aus Rom erfolgen wird. Die Ehe würde den Interessen Serbiens nach jeder Richtung hin entsprechen, da die Prinzessin, eine Enkelin der Königin Victoria von England, durch ihre Mutter, die Großfürstin Maria, in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Zaren steht und eine Schwester der Prinzessin Marie, der Gemahlin des Kronprinzen von Rumänien ist. Prinzessin Alexandra, die Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, hat das 18. Jahr vollendet.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern, der nun schon über ein Jahrzehnt in dem Waldschlosse Fürstenried lebt, wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Der jetzt im 49. Lebensjahre stehende unglückliche König hat manchmal einige lichte Momente und gibt sich in solchen auch der Unterhaltung mit seiner Umgebung hin. Dieselbe besteht aus dem Hofmarschall Freiherrn von Redwitz und zwei anderen Cavalieren, einem Hofkaplan und einem Hofarzte, welche zusammen speisen. Gelegentlich läßt König Otto sie zu Tisch laden, doch speist er nicht mit ihnen, sondern nascht zuweilen heimlich von den am Buffet stehenden Sachen. Manchmal allerdings steckt er auch, wenn er sich im Parke befindet, Gras und Erde in den Mund. Große Freude hatte König Otto früher, als er noch in der Fasanerie Schleißheim wohnte, an dem Wilde, und es machte ihm besonderen Spaß, wenn in den Fallen, die zum Schutze der Fasanen von den Jägern aufgestellt wurden, Raubzeug, wie Füchse, Marder oder Iltisse, sich gefangen hatten. Der Haushalt ist in allem vornehm. Die Tafel ist reich besetzt, die Getränke sind gut; Champagner ist des Königs Lieblingsgetränk, doch werden ihm natürlich gewisse Grenzen gezogen. Der König war auch ein leidenschaftlicher Cigarettenraucher, jetzt raucht er aber weniger. Seine Bewegungsfreiheit ist natürlich beschränkt; innerhalb der Mauer, die schon früher um das Schloß Fürstenried gezogen wurde, ist jetzt eine zweite gebaut worden. Als einmal ein Lakai einen Rettig und einen steinernen Maßkrug mit Bier stehen ließ und König Otto dies bemerkte, wußte er sich ungesehen des für ihn so kostbaren Schatzes zu bemächtigen und den Krug rasch zu leeren. Im Ganzen ist der König ruhig und gefügig und ohne Kenntniß seines trostlosen Zustandes. Die Stallungen sind mit edlen Pferden reichlich ausgestattet, denn es werden viele Spazierfahrten gemacht.

Zur Entführung der Prinzessin Elvira. Wie dem „Corriere" gemeldet wird, sei es den Schwiegereltern des Malers Folchi gelungen, ihn zu bewegen, zu seiner Familie zurückzukehren und die Prinzessin Elvira ihrem Vater zurückzustellen. Die Prinzessin werde über Wunsch des Papstes ins Kloster gehen.

Gegen die Spielwuth in Belgien. Im belgischen Senate wurde von einer Specialcommission eine Gesetzes-Vorlage bezüglich des Spieles unterbreitet. Nach derselben sollen alle Wetten bei den Pferderennen untersagt werden und zugleich eine große Zahl der durch Spielgesellschaften errichteten Pferderennbahnen abgeschafft werden. Wetten werden nur noch in dem engen Raum der Pesage gestattet sein, wo der Staat eine Gebühr erheben wird in der Form eines erhöhten Eintrittsgeldes. Was die Spielsäle anbelangt, so werden außer einigen großen Häusern, die bereits seit Langem vorhanden waren, alle geschlossen werden. Nur solche Clubs sollen gestattet sein, die vor der Eröffnung der Spielsäle einen Betrag von 500.000 Francs hinterlegen; für diese Summe wird ihnen eine Concession zuertheilt werden. Der Staat wird aber beständig die Aufsicht über sie behalten. Zum Spiele werden nur solche Mitglieder zugelassen, für die durch die Bank eine Summe von 200 Francs jährlich gezahlt wird, auch wenn sie selbst nur ein einziges Mal am Spieltische erscheinen sein sollten. Der Betrag sämmtlicher so gewonnenen Gebühren wird der Casse für die verunglückten Arbeiter zufließen. Die Regierung hat dieser Vorlage ihre Zustimmung gegeben und wird dieselbe in beiden Häusern vertreten.

Fabriksbrand. Die Trauben-Zuckerfabrik von Koromzay & Comp. in Szepes-Bela bei Poprad ist am 21. d. M. Früh gänzlich abgebrannt. Das Object ist beim Assecuranzverein mit 102.230 fl. ö. W. versichert.

Eine „Annoncensteuer" soll in Spanien eingeführt werden und im spanischen Blätterwalde wüthet bereits ein Sturm der Entrüstung ob dieser Steuer, die den meisten Provinzblättern das Lebenslicht ausblasen würde. Die Verleger und Redacteure der kleinen Zeitungen haben sich mit einer Eingabe an den Finanzminister gewandt, um die Aufhebung oder wenigstens eine Milderung der beschlossenen Steuer durchzusetzen.

Elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen. Bekanntlich sind schon viele Versuche vorgenommen worden, Dynamomaschinen von der Locomotive aus zu treiben und die so erzeugte Elektricität zum Beleuchten der Eisenbahnwagen zu verwenden. Diese Versuche scheiterten aber alle daran, daß infolge der verschiedenen Schnelligkeit der Locomotive, die beim Einfahren in die Station ganz aufhört, die Erzeugung der Elektricität eine sehr unregelmäßige war und beim Stillstand der Maschine ganz aufhörte. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln mittheilt, ist es nun einem Franzosen, Remy in Paris, gelungen, eine Einrichtung zu erfinden, die er „Regulator für Elektricität" nennt, und wird durch dieselbe ein vollständig gleichmäßiger Strom erzeugt und zwar in der Weise, daß die bei großer Schnelligkeit der Maschine erzeugte Elektricität aufgespeichert wird und beim langsameren Gang oder Stillstand zur Wirkung kommt. Remy will seinen neuen Regulator bei allen elektrischen Anlagen einführen, um ein ruhiges und gleichmäßiges Licht zu erreichen. Diese Erfindung wäre gewiß mit Freuden zu begrüßen.

Sieben Millionen Dollars hat der amerikanische Krösus John D. Rockefeller, welcher an der Spitze einer Petroleum-Gesellschaft steht, im Laufe der letzten

Jahre in sechs Raten für die Universität in Chicago gespendet.

Eine Million als Heilungshonorar. Nach einer Meldung des „Extrablatt" bot der blinde Millionär Ruß in Wien dem amerikanischen Erfinder Edison eine Belohnung von einer Million Dollars, wenn er ihm mittelst Röntgenstrahlen das Augenlicht wiederzugeben im Stande sei. Leider gilt eine solche Heilung nach Ansicht der Aerzte als absolut ausgeschlossen.

Amerikanischer Aerztecongreß. In Mexiko trat am 16. d. M. unter dem Ehrenvorsitze des Präsidenten Diaz ein gesammtamerikanischer Aerztecongreß zusammen. Zur Theilnahme hatten sich 466 Aerzte eingefunden, und zwar 150 aus Mexiko, 300 aus den Vereinigten Staaten und Canada und 16 aus Süd-Amerika.

Wilde Thiere in Indien. In der indischen Präsidentschaft Madras sind im Jahre 1895 von wilden Thieren 1923 Personen getödtet worden, und zwar 277 von Raubthieren und 1646 von Schlangen. Andererseits wurden erlegt: 4 Elephanten, 177 Tiger, 64 Panther und Leoparden, 12 Bären, 10 Wölfe, 2 Hyänen und 8 andere Raubthiere.

Auch der Emir von Afghanistan will unter die Radfahrer gehen. Er hat sich einen Radfahrstuhl in London bestellen lassen. Das in orientalischem Geschmack gehaltene, reich verzierte Gefährt ist gegenwärtig im Laden der Firma Laurie und Marner in London ausgestellt. Als richtiger orientalischer Fürst wird der Emir sich natürlich radfahren lassen.

Sarah Bernhardts „Jugend und Schönheit". Wie Sarah Bernhardt sich „jung und schön erhält", erfahren wir aus einem Bericht, den ein amerikanischer Journalist über eine Unterhaltung mit der Künstlerin veröffentlichte. Die Künstlerin erklärte ihm ganz umständlich die Geheimnisse der Künste, die sie anwendet, um den Schein von Jugend und Schönheit zu erhalten. Der Glanz ihrer Augen bezaubert beispielsweise noch heute. „Aber glauben Sie nicht, daß meine Augen glänzen," sagte sie dem Interviewer. „Sie scheinen wohl zu glänzen, wenn ich auf der Scene bin, weil ich in einem gewissen Ton einige Linien um sie ziehe. Und noch aus einer anderen Ursache. Ich achte darauf, daß sie nicht überglänzt werden. Ich habe niemals im Leben im Gesichte oder in seiner Nähe ein Juwel getragen, niemals Brillanten in den Ohren, am Halse, im Haar, niemals Colliers, Rivieren nnd Diademe. Nicht für tausend Francs würde ich sie einmal anlegen — weil sie heller leuchten als meine Augen. Sie sagen, mein Nacken sei bezaubernd? Sie haben ihn nie gesehen. Meine Kleider sind derart ausgeschnitten, daß es Ihnen so erscheint — aber bloß rückwärts. Wenn ich mich umwende, bin ich wirklich bezaubernd, ich zeige ein Stück meines Rückens, das so ist — aber es ist das einzige Interessante. Vorne brauche ich den Gewänderschmuck für meinen Körper. Meine Stärke liegt in meiner Höhe. Haben Sie Sarah je in einem kurzen Straßenkleid gesehen? Nein, und Sie werden sie nicht sehen. Ich trage immer zu lange Kleider, am liebsten mit Schleppen; ich sehe so größer aus. Zur Schönheit meines Kopfes trägt das Haar viel bei. Es ist reich und roth. Andere rothhaarige Frauen kämmen ihr Haar aus ihren bleichen Stirnen zurück und sehen aus wie die Vogelscheuchen. Ich kämme das meinige vor bis in die Augen, verhülle mit ihnen Stirne, Schläfen, das halbe Gesicht — und es ist entzückend. Meine Schönheit danke ich meinem persönlichen Geschmack."

Sterbefälle. Gestorben sind:

Vorgestern in Meran der k. u k. Ober-Stabsarzt 1. Classe des Ruhestandes, Dr. Schulhof, eine sehr bekannte und geachtete Persönlichkeit.

Der pensionirte kön. ungarische Ministerialrath Eugen Freiherr von Salmen vorgestern in Budapest im Alter von 68 Jahren.

Der in Fachkreisen bekannte außerordentliche Professor des Strafrechtes an der Universität in Zürich Dr. Heinrich Pfenninger am 19. d. M. daselbst im Alter von 50 Jahren.

Straßenbahnwagen mit Druckluftmotoren. Eine in New-York bestehende Straßenbahn hat zur Bewältigung des Verkehres eine Anzahl Wagen mit Druckluftmotoren eingestellt, welche sich vollständig bewährt haben. Der Motor besteht aus einem Stahlbehälter, dessen Füllung mit Druckluft nur 30 Secunden beansprucht. Beim Anhalten und Anfahren der Wagen soll nicht die geringste Erschütterung zu verspüren sein, und können diese Wagen bis 12 englische Meilen in einer Stunde zurücklegen; erst nach zurückgelegten 16 englischen Meilen sind die cylindrischen Stahlbehälter wieder mit Druckluft zu füllen. Ein weiterer Vorzug ist der, daß die Wagen augenblicklich zum Stillstande und zur Rückfahrt gebracht werden können. Die Bremsvorrichtung wirkt vorzüglich, denn der Führer hat den Wagen mit einer einzigen Handbewegung völlig in seiner Gewalt. Bei dem Umstande, als die neue Triebkraft viel billiger sein soll wie das Kabelbahn- oder Trolley-System, dürfte dem Druckluftbetriebe eine große Zukunft bevorstehen.

Liebling der Damenwelt. Tonangebend für kommende Saison 1896/97 sind laut Bericht der berühmten Hohensteiner Seidenweberei Lotze Hohenstein i. S. nach wie vor Taffetasgewebe in changeant (Schillerfarben) und zwar fast ausschließlich mit kleinen, reizenden allerliebsten Façone-Effecten (Blumen, Ranken und Phantasie-Muster). — Dagegen sind Chines (bedruckte Kette) in Taffetgewebe mit großen auffallenden mehrfarbigen Mustern vollständig passe und kann man sich nur freuen, daß diese ungefällige Mode nur von kurzer Dauer war. — Für große Toilette ist und bleibt mehrfarbiger Damasse mit eleganten großen Mustern das Losungswort. Als Gesellschafts- und Concertkleider nehmen die jetzt so sehr beliebten, gediegenen Cameleongewebe ihres hochnoblen, entzückenden Ausfehens wegen die erste Stelle ein; mit Vorliebe werden darin kleingemusterte Dessins, sowie etwas gestreifte Genres den Vorzug erhalten. — In Armure Chine ist wiederum sehr viel Nachfrage, der Hauptgrund ist darin zu suchen, daß Armure-Chine-Gewebe mit kleinen Pompadur-Effecten zu Blousen und Besatz ruhiger für das Auge wirkt und praktischer ist als Taffet. Dagegen haben großcarrirte Schotten ihre Herrschaft vollständig verloren, wohingegen wieder kleincarrirte Surah's und Taffete sehr viel verlangt werden. — Im Ballsaal wird bei jungeren Damen wieder sehr viel Tasset, Ponge, Foulard, Backfischseide, Bengaline (glatt und klein gemustert), sogar gaufrirte leichte Seidengewebe zu finden sein, die in den letzten Jahren dort das Feld ausschließlich behaupteten. — Satin, Duchesse, Merveilleux, Surah, Faile française, Bengaline, Armure (diese vorherrschend in changeant), kleine und mittelgroße Dessin in Damasse in schwarz, sowie farbig behaupten ihrer Solidität wegen ihre altgewohnte Stellung. Schwarze Lotze'sche Vegetal-Seide bleibt ihrer fast Unverwüstlichkeit wegen für ein gutes, dauerhaftes Spazierkleid das beste. Für weiße Brautkleider sind das gediegenste nobelste und dankbarste weiße Armures, Duchesses, Merveilleux, Failles françaises und Damasses in kleinen und großen Mustern.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 24. November. [Telgr.] Das Abgeordnetenhaus überwies die Convertirungs-Vorlage an die Budget-Commission. Redner aller Parteien begrüßten die Vorlage in zustimmender Weise. Der Finanzminister betonte im Laufe der Debatte die Nothwendigkeit der Convertirung und deren günstigen Zeitpunkt angesichts des Blühens der Industrie. Er glaube nicht, daß innerhalb acht Jahren eine weitere Convertirung nöthig werden dürfte.

Berlin, 24. November. [Tel.] Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Stand der Herbstsaaten Mitte November betrug im deutschen Reiche für Weizen 2,5, für Spelz 2,6, für Roggen 2,4, für jungen Klee 2,3, wobei 2 gut und 3 mittelgut bedeutet. Der Ernteertrag wird geschätzt für Hafer auf 15, für Kartoffeln auf 105,9, für Klee und Luzerne 42,6, für Wiesen auf 39 Doppelcentner vom Hektar.

Hamburg, 24. November. [Telgr]. Die Hamburg-Amerika-Linie empfiehlt den Kunden, die Güter über Bremen, Antwerpen und Rotterdam zu versenden. Die dortigen, dem nordatlantischen Dampferlinien-Verbande angehörenden Gesellschaften übernehmen alle bezüglichen Verbindlichkeiten und Contracte. Ebenso wird der Passagier-Verkehr über die Nachbarhäfen geleitet. — Wie die „Hamburgische Börsenhalle" berichtet, ist die „Hamburg-Amerika-Linie" durch den sogenannten Pool-Vertrag gegen pecuniären Schaden gesichert.

Die Thierseuchen in Oesterreich-Ungarn. Die letzten der vom Verein der Thierärzte in Oesterreich zweimal monatlich nach streng amtlichen Daten gesammelten Zusammenstellungen über den Stand der Thierseuchen in Cis- und Transleithanien weisen eine erschreckende Ausdehnung der Thierseuchen aus. Namentlich die Maul- und Klauenseuche hat im Laufe der letzten vierzehn Tage an Ausdehnung rapid zugenommen und speciell in Oesterreich derart, daß sich die Zahl der verseuchten Höfe mehr als verdoppelte. Als verseucht sind ausgewiesen 149 Bezirke, 1590 Orte und 14.802 Höfe. Die am meisten betroffenen österreichischen Länder sind Galizien mit 6547, Mähren mit 4697, Niederösterreich mit 1634, Schlesien mit 1223, Steiermark mit 455 und Böhmen 220 Höfen. Frei erschienen Salzburg, Küstenland, Tirol und Vorarlberg und Dalmatien. Auch in Ungarn stieg die Zahl der verseuchten Höfe von 12.787 auf 14.152 und herrscht die Seuche in 53 Comitaten, 6 Städten und 1261 Gemeinden. Dagegen nahm die Schweinepest in beiden Hälften der Monarchie ab und grassirt in Oesterreich in 70 Bezirken, 339 Orten und 3520 Höfen. Der von der Seuche gefährdete Stand beträgt 12.343 Schweine, davon krank 8666 Stück. In Ungarn umfaßt der Seuchenstand 52 Comitate, 11 Städte, 1782 Gemeinden. Als durch Schweinerothlauf verseucht sind ausgewiesen in Oesterreich 59 Bezirke, 143 Orte und 719 Höfe; in Ungarn 35 Comitate, 4 Städte, 203 Gemeinden und 1409 Höfe. Von der Lungenseuche ist der Viehstand in Oesterreich frei; sie herrscht in Ungarn in den Comitaten Arva, Nograd, Turocz und Zolyom in 4 Ortschaften und 9 Höfen. Die Wuthkrankheit herrscht in Oesterreich in 9 Bezirken, 9 Orten und 9 Höfen, in Ungarn in 16 Gemeinden und 38 Höfen.

Streichung aus dem Coursblatte. Mit Genehmigung des Finanzministeriums entfällt mit 25. November 1896 die Notirung der Actien der Mährisch-schlesischen Centralbahn aus dem amtlichen Coursblatte der Wiener Börse.

Ein Petrolenmfund in Böhmen. Aus Reichenberg wird berichtet: In Weseli (Bezirk Lomnitz) stieß man dieser Tage auf einer alten Weide auf eine Erdölquelle, welche brennbares Petroleum in großer Menge liefert. Die Quelle liegt auf einem Gemeindegrundstück. Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Semil wurde hievon die Anzeige erstattet.

Schweizerisches Vieheinfuhrverbot. Die schweizerische Bundesregierung in Bern hat die Einfuhr von Klauenthieren aus Oesterreich-Ungarn vom 12. November angefangen, unter Aufhebung aller bis dahin ertheilten Bewilligungen, wieder verboten.

Die Ernteaussichten Indiens haben sich infolge des eingetretenen Regens in den meisten Gegenden Bengalens gebessert. Wenn der Regen anhält, dürfte eine unmittelbare Gefahr einer schweren Hungersnoth abgewendet werden.

Waarenberichte.

Wien, 24. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.30 Geld, fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.64, fl. 8.65, fl. 8.63, fl. 8.64. Frühjahrskorn zu fl. 7.34, fl. 7.33, fl. 7.34. Frühjahrshafer fl. 6.46, Mai-Juni-Mais fl. 4.49.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig per December fl. 12.12½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 50.25, per März 1897 50.75, per Mai 51.25, per Juli 51.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.— Francs, per vier Monate 61.75 Francs.

Budapest, 24. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.26, Frühjahrskorn fl. 6.92, Frühjahrshafer fl. 6.08, Mai-Juni-Mais fl. 4.14.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 24. November. Weizen fl. 6.50, 6.36, 6.10. Korn 5.90, 5.80, —.—. Gerste fl. 5.05, 4.85, 4.55. Hafer fl. 3.50, —.— —.—

Neutitschein, 21. Novbr. Weizen fl. —.—, 6.35, —.—. Korn fl. —.—, 6.—, —.—. Gerste fl. —.—, 5.80, —.—. Hafer fl. 3.98 Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. 1.90. 100 Kilo Stroh fl. 2.80. 100 Kilo Heu fl. 3.80.

Telegramme.

Wien, 25. November. Wie verlautet, wird Se. Majestät Kaiser Franz Joseph im Jänner 1897 den Besuch des russischen Kaiserpaares in Petersburg zuerst erwidern.

Wien, 24. November. Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte heute Nachmittag die Ausstellung im Künstlerhause und sprach sich sehr befriedigt über das Gesehene aus.

Erzherzog Otto empfieng eine Deputation der Künstlergenossenschaft, welche ihm für die Uebernahme des Protectorats den Dank aussprach, und bemerkte, daß er ein Maler sei und sich zur Vervollkommnung in dieser Kunst ein Atelier in der Akademie der bildenden Künste einrichten lasse.

Wien, 25. November. Der „Freie Verband deutscher Abgeordneten" hielt gestern eine zahlreich besuchte Sitzung ab, in welcher Abg. Siegmund über die in den letzten drei Tagen in Prag abgehaltenen Parteibesprechungen Bericht erstattete und als deren erfreuliches Ergebniß die erzielte Einigkeit aller betheiligten Kreise Deutschböhmens hinsichtlich der für die kommenden Reichswahlen einzuleitenden Schritte bezeichnete. Ferner berichtete derselbe Abgeordnete über die Stimmung der Bevölkerung Deutschböhmens gegenüber dem Austritt ihrer Abgeordneten aus dem Club der Vereinigten deutschen Linken. Im Anschlusse hieran wird bekanntgegeben, daß neuerdings Zustimmungserklärungen hiezu eingelangt sind von den Bürgermeistern der Städte Dauba, Rumburg, Schönlinde, Warnsdorf, vom Stadtsrathe in Böhmisch-Leipa und Theresienstadt, sowie von der Gemeindevertretung und dem Ausschusse des Nationalvereins von Warnsdorf.

Breslau, 24. November. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Pleß, daß der Banquier W. Cohn gestern abends in seinem Comptoir ermordet und beraubt wurde. Die Polizei verhaftete 3 Personen und nahm des Nachts mehrere Haus-Durchsuchungen vor.

Paris, 24. November. In dem heute im Palais Elysée abgehaltenen Ministerrathe berichtete der Minister des Aeußern Hanotaux über die Lage in der Türkei. Danach beginne man die administrativen Reformen in den Provinzen durchzuführen, was namentlich von der Wieder-Constituirung der gemischten Municipalitäten gilt.

London, 24. November. Der hier wohnende Eigenthümer der in Johannesburg erscheinenden Zeitung „Critic", Heß, erhielt die telegraphische Meldung, daß das gesammte Personal des „Critic" auf Grund des neuen Preßgesetzes verhaftet wurde.

London, 24. November. Die Abendblätter melden, Jameson werde wahrscheinlich in wenigen Tagen wegen seines Gesundheitszustandes freigelassen werden.

Madrid, 24. November. Officielle Depeschen aus Manila melden, daß die Insurgenten in mehreren Zusammenstößen, nämlich bei Santa Cruz, Laguna und in der Provinz Bataan geschlagen wurden, wobei zahlreiche Insurgenten fielen. Die Regierungstruppen nahmen die Stadt Pasanjan nach heftigem Widerstande mit einem Bajonnet-Angriffe ein.

Barcelona, 24. November. Die bei dem Kriegsgerichte fungirenden Regierungs-Commissäre beantragten in dem Processe gegen die Anarchisten, 28 Angeklagte zum Tode und 59 zur Zwangsarbeit zu verurtheilen. Die Proceßverhandlungen beginnen demnächst.

Bukarest, 24. November. Die „Independance Roumaine" hatte behauptet, Ministerpräsident Sturdza hätte in einer vertraulichen parlamentarischen Versammlung erklärt, daß die Frage des Primas-Metropoliten, so lange der König lebe, nicht erörtert werden könne; Sturdza allein sei in die diplomatischen Geheimnisse eingeweiht und seine persönlichen Beziehungen hätten ihm eine geradezu einzige Position im Lande geschaffen. Das Amtsblatt bezeichnet in einem Communiqué die Behauptungen des genannten conservativen Blattes als reine Erfindungen und setzt ihnen ein entschiedenes Dementi entgegen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 25. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 122·60, Oesterr. Creditactien 364·—, Ungar. Creditactien 401·50, Staatsbahn-Actien 349·50, Elbethal-Actien 270·—, Länderbank-Actien 246·75, Markknoten 58·80. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Eingesendet.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, dem Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheuhmatischen Leiden leistete und sodann, um auch Andere die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Beite herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit, und bin es noch jetzt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuversicht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhem, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung!

(4722) Gräfin Budschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(24. Fortsetzung.)

Sie traten aus dem Hause und schlugen den Weg gegen die Stallungen ein. Da plötzlich wurden Stimmen laut, die erregt durch einander schrieen und dazwischen ließ sich ein thierähnliches Gebrüll vernehmen, das in ein gellendes Kreischen überging.

„Was ist das für ein Spectakel?“ frug Arpad betreten, und sie beschleunigten ihre Schritte. Als sie um die Ecke des Futtermagazins bogen, sahen sie, wie ein halb Dutzend Leute bemüht war, den Urheber des Lärms zu überwältigen und festzuhalten. Der Betreffende, ein riesiger Bursche, schäumte vor Wuth, das Gesicht war dunkelroth angelaufen, von Schweiß bedeckt, die Augen traten wild aus den Höhlen, und wie aus der Kehle einer wüthenden Bestie drangen jene unheimlichen, weithallenden Laute hervor.

„Er ist tobsüchtig!“ rief Arpad erschrocken, und er wollte rasch hinzueilen, als ihn Keller zurückhielt.

„Er ist ein Säufer!“ sagte er mit eigenthümlicher Betonung. „Und das ist das Ende — das Delirium — der Wahnsinn.“

Arpad erbleichte und schlug den Blick zu Boden; er fühlte, wie die Augen seines Begleiters auf ihm ruhten, er verstand den Nachdruck, den dieser auf seine Worte gelegt hatte. Hastig kehrte er dem Anderen den Rücken, um den Weg nach dem Schlosse einzuschlagen. Das Geheul des Tobsüchtigen aber gellte ihm noch in den Ohren, als er bereits sein Zimmer erreicht hatte.

Als Misko das Essen auftrug, schob ihm der Gebieter die Weinflasche mit einer Miene des Eckels zu: „Weg damit — und bring Wasser; von heute an will ich kein anderes Getränk mehr auf dem Tische sehen.“

XII.

„Orohaza, 12. October.

„Ich denke, lieber Arpad, Deine dringenden Geschäfte müssen doch seit einiger Zeit schon abgewickelt sein, — und trotzdem hast Du seit Deiner Rückkehr noch keine Stunde für Deine Verwandten gefunden. Du wirst begreifen, daß ich dies um so erstaunlicher finde, als Du vor Deiner Abreise in die Schweiz fast ein täglicher Gast bei uns warst.

Daß Du mich Deines Vertrauens nicht würdigst, kann ich schon deshalb nicht übel nehmen, da meine eigene Tochter über ein mir unerklärliches Ereigniß wie das Grab schweigt.

Ich brauche nur Sarolta anzusehen, um zu wissen, daß ein schweres Leid an ihr zehrt, und ich brauche nicht allzu scharf zu combiniren, um aus Deiner Zurückhaltung uns gegenüber zu schließen, daß es etwas zwischen Euch abgegeben hat, was an den gegenwärtigen unliebsamen Zuständen die Schuld trägt. Glaubst Du nicht, daß ich vielleicht in der Lage wäre, zur Lösung eines etwaigen Mißverständnisses beizutragen? Der gute Wille wäre vorhanden, denn ich brauche Dir nicht zu verhehlen, daß ich Dir von allem Anfang an herzliche Sympathien entgegengebracht habe, und — daß mir um Sarolta ernstlich bang zu werden beginnt.

Sie hatte vor einiger Zeit Fieberanfälle, in denen sie von schrecklichen Ideen verfolgt schien, in welchen sie behauptete, Dir in den Tod folgen zu müssen, da Du Hand an Dein Leben gelegt hättest. Wie soll ich das anders auffassen, als daß während der Zeit, da Ihr so viel mit einander verkehrtet, eine Annäherung zwischen Euch stattgefunden, die nun plötzlich ein schroffes Ende gefunden hat?

Du wirst mir diese Aufrichtigkeit einer besorgten Mutter nicht verübeln. Ich denke, Du kennst mich zur Genüge, um zu wissen, daß es nicht etwa in meiner Absicht liegt, dem Herrn von Topolya meine Tochter anzutragen, sondern Du wirst diese vertrauliche Mittheilung gewiß als das auffassen, was sie ist, — als die angstvolle Frage einer Mutter: was ist zwischen Euch vorgefallen? Was hat unserem früheren freundlichen Verkehr so urplötzlich ein Ende gemacht?

Fühlst Du den Wunsch, Dich einer Freundin gegenüber offen auszusprechen, so gib mir Tag und Stunde an, wo Du mir ein paar Minuten widmen willst, und glaube an die aufrichtige Zuneigung Deiner Tante

Gabriele.“

Arpad überlas den Brief mehrere Male, ehe er sich zu einer Antwort entschloß. Aber auch da noch, als er das Papier vor sich liegen hatte, setzte es einen harten Kampf ab, bis er schließlich die wenigen Zeilen hinwarf:

„Ich halte mich nicht für berechtigt, liebe Tante, Dir über eine Sache Mittheilung zu machen, in welcher Dir Deine Tochter ihr Vertrauen verweigert.

Verzeih' mir diese kurze Antwort auf Deine freundschaftliche Frage und nimm meinen Dank entgegen, daß Du Deine Vermittlung angeboten, — aber sie wäre in diesem Falle ganz aussichtslos. Ich verlasse in Kurzem Topolya, um einige Zeit in Pest zu verbringen und dann nach England zu reisen, woselbst ich für länger Aufenthalt zu nehmen gedenke.

Ich küsse Dir die Hand und bin in unwandelbarer Verehrung Dein ergebener Neffe

Arpad.“

Es blieb dabei. Er berief Keller zu sich und theilte diesem mit, daß er die Absicht habe, ihm die Verwaltung von Topolya auf längere Zeit anzuvertrauen, da er den Winter auf Reisen verbringen wolle.

Jenes zufällige Schreckmittel hatte sich gründlich heilkräftig erwiesen: Arpad ging zwar nicht, wie in den ersten Tagen, in das Extreme über — er trank zu Mittag und Abends sein Glas Wein — aber auch nicht mehr, und mit der physischen Besserung ging auch die seelische insofern Hand in Hand, als er wenigstens nicht mehr auf Stunden in jene Apathie verfiel, in der er zu allem Denken und Handeln unfähig gewesen. Aber ein sichtbarer Zug tiefen Ernstes blieb doch an ihm haften. Die Wunde schmerzte noch immer, und es gab Augenblicke, in denen er fast den Drang fühlte, sich zu quälen, alle schönen Bilder von einst herauf zu beschwören und so sein verlorenes Glück zu betrauern.

Er hatte versucht, Sarolta zu hassen, er hatte geglaubt, das zu erreichen, wenn er sich recht lebhaft die Schändlichkeit ihres Benehmens ins Gedächtniß rief und sich vorstellte, wie sie dem Elenden, den sie später so ostentativ zurücksetzte, Liebesworte zuflüsterte, — ja, er zwang sich förmlich, solche Bilder zu sehen, die ihn vor Zorn und Eifersucht bedeu machten, — aber das Haßgefühl wollte nicht in sein Herz einziehen. Das Ergebniß solcher quälenden Vorstellungen war immer die Empfindung des Mitleids mit ihr und des Schmerzes für seine eigene Person, eines wilden, brennenden Schmerzes, dessen Nachwirkung oft Stunden andauerte.

Die Unterredung mit Keller war eine eingehende; alles wurde besprochen und festgesetzt, und als endlich das Programm erschöpft war, erinnerte sich Arpad, daß er noch ein Unrecht gut zu machen hatte.

„Sie sagen, der neue Maschinist sei ein Trinker?“ frug er, nachdem der Beamte seine Bücher zugeklappt hatte.

„Ein Trinker und ein unverläßlicher Mensch. Es wird unvermeidlich sein, ihn zu entlassen, denn ich lebe in der steten Furcht eines Unfalles.“

„Ja, da wird wohl nichts anders übrig bleiben. Sie wissen nicht, ob sein Vorgänger bereits eine Stelle gefunden hat?“

„Ich erfuhr gestern, daß er in Kaschau in einer Fabrik arbeitet, — aber unter sehr armseligen Verhältnissen; auch soll seine Frau leidend sein und trotzdem einen angestrengten Dienst versehen, da die Leute sonst nicht leben könnten.“

„Falls Sie ihn zurückberufen wollen, steht es Ihnen frei. Auch habe ich nichts dagegen, in Anbetracht des Zustandes seiner Frau den Gehalt zu erhöhen; wenn sie krank ist, muß sie sich schonen.“

Ja, das war jetzt wieder der Alte! Keller nickte still befriedigt vor sich hin und beschloß, von der Erlaubniß sogleich Gebrauch zu machen. Arpads Aufforderung, zum Abendessen herüber zu kommen, nahm er dankend an, und nach langer Zeit verbrachte man wieder einmal einen recht gemütlichen Abende.

In Arpads Absicht lag es, sich etwa drei Wochen in Pest aufzuhalten, dann eben so lange in Wien, und von dort direct über Paris nach London zu reisen, woselbst er sich auf einige Monate niederlassen wollte.

In Pest fand er mehrere Bekannte darunter das Ehepaar Armenyi, das mit den Kindern hierher übersiedelt war, um die älteste Tochter in die Welt zu führen. Man bemächtigte sich sogleich Arpads, und ohne es zu wollen, wurde er im Nu zum Mittelpunkt sämmtlicher Eltern, welche dortselbst heiratsfähige Töchter auf den Markt brachten.

Allerdings war er eine sehr begehrenswerthe Partie: Herr eines bedeutenden Fideicommisses, Träger eines alten, edlen Namens, hübsche Erscheinung, gebildet und von tadellosem Rufe, — kein Wunder also, daß man eifrig hinter ihm her war, und daß alle Thüren sich öffneten, ohne daß er nur anzuklopfen brauchte. Mangels Zerstreuung ließ er sich in den Strudel mit hineinziehen, ohne jedoch viel Genuß an diesem gesellschaftlichen Leben zu finden. Für das, was ihn interessirte, fand er kein rechtes Feld, da hätte er andere Sphären aufsuchen müssen, in welchen er aber leider keine Bekanntschaften hatte. Diners, Soireen, Raouts, Bälle . . . immer das ewige Einerlei! Dieselben Gespräche allenthalben, nur daß der Schauplatz wechselte, sonst aber glichen sich das Palais A. und das Palais B, das Haus Y. und das Haus Z. auf ein Haar.

Daß man ihm auch häufig von der töchterlichen Seite entgegen kam, ließ ihn kalt, wenn auch noch so ein reizendes Geschöpf ihn beim Cotillon bevorzugte und auszeichnete. Ja, dieses Entgegenkommen irritirte ihn eher, denn er sah darin ein Wegwerfen, ein Entsagen der Würde des materiellen Vortheils willen.

In der Stimmung, in der er sich befand, konnte er seiner ehrlichen Ueberzeugung nach einem jungen Mädchen nicht gefallen. Früher war er zum Spaß aufgelegt, er war bereit, auch über nichtssagende Dinge zu plaudern, zu lachen und matte Witze gut zu finden, — jetzt erfüllte ein starrer Ernst so sehr sein ganzes Wesen, daß er keine Muskel verzog und oft zu erkennen gab, daß ihm diese Art geselligen Verkehrs keinerlei Unterhaltung gewähre. Freilich waren einige Fräulein, nachdem sie einmal der Sache auf den Kern gekommen, bemüht, in seinem Sinne einzulenken, — aber Du lieber Himmel, das war eine so mühselige Aufgabe, daß sie nicht lange Stand hielten. Da hätten sie die Energie haben müssen, ihren Eltern erst zu sagen: „Wie habt ihr uns nur erziehen lassen!“ und dann allerlei Bücher zu lesen, über die sie schon beim ersten Capitel eingeschlafen wären! Nein, es war unmöglich. Dieser Molnary brauchte eine gelehrte Frau, einen Blaustrumpf; das wäre sein Fall gewesen, nicht aber ein lebenslustiges, junges Ding, das frisch aus dem Kloster kam, seine Regenten an den Fingern herzählen konnte, die Daten der Concilien wußte, leidlich französisch plauderte und so nach der Ansicht weniger strenger Richter vollkommen für den Ernst des weiblichen Lebens, für die Pflichten einer künftigen Hausfrau vorbereitet war.

Vergebliche Mühe also; dieser steife Greis in jugendlicher Hülle war nicht ins Netz zu bringen.

Eines Abends, auf dem Balle beim Ministerpräsidenten, fiel ihm aber eine weibliche Erscheinung auf, die er bisher nirgends gesehen: eine stolze, königliche Schönheit, die etwas, — er wußte nicht was, — an sich hatte, das ihm bekannt schien, ohne daß er sich gleich entsinnen konnte, an wen sie ihn eigentlich erinnerte.

„Wer ist jene Dame?“ frug er seinen Nachbar. „Ich sehe sie heute zum ersten Male. Jene dort, in der weißen Sammettoilette,“ erklärte er, da der Andere nicht sicher war, wen der Frager meinte.

„Ah das, das ist die Baronin Beaufort.“

„Eine Ausländerin?“

„Ja und nein. Sie ist eine geborene Ungarin und hat einen Franzosen geheiratet, mit dem sie Jahre hindurch in Paris lebte. Der Mann starb, und nach zweijähriger Trauer entschloß sie sich, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Soll ich Dich vorstellen? Sie ist eine reizende Frau; wir nennen sie die zweite Metternich; voll Esprit und Lebhaftigkeit, wenn sie der Zufall mit dem Rechten zusammenführt.“

„Da fürchte ich, werde ich besser thun, mich nicht vorzudrängen.“

„Pah, komm nur. Gerade ihr werdet Euch trefflich sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe Direct aus der Fabrik von 30 kr. per Meter an. Beste Bezugsquelle f. Private zu Fabrikspreisen. (845)

Hohensteiner Seidenweberei LOTZE Hohenstein 1. S. Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe in glatt, gemustert, gestreift, carrirt etc. Specialität: Brautkleider.

Mechan. Seiden-Fabrik. Versandt Man verlange Muster aus der Hohensteiner franco u. zollfrei ins Haus. Seidenweb. Lotze, bevor man anderswo kauft.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

ad Z. 14638.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** gelangt die Stelle eines

Cassa-Controlors

zur Besetzung.

Der anzustellende Cassa-Controlor wird als **Amtsvorstand** der zu errichtenden **städtischen Pfandleihanstalt** dieselbe einzurichten und zu leiten haben.

Mit dieser Dienststelle sind nachstehende Bezüge verbunden:

1. an Jahresgehalt nach der IV. Gehaltsclasse des Beamten-Statutes 800 fl., nebst der Anwartschaft auf Vorrückung in die nächst höhere Gehaltsclasse und auf fünf 10% Quinquennal-Zulagen, Beides nach den Bestimmungen des bezogenen Statutes und
2. an Quartierbeitrag 20% des Activitätsgehaltes einschließlich der erlangten Quinquennalzulagen.

Bewerber um diese Stelle, welche nicht unter 24 und nicht über 35 Jahre alt sein dürfen und beider Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit einem 50 kr.-Stempel versehenen und mit Nachweisen über das österreichische Staatsbürgerrecht, die mit günstigem Erfolge absolvirten Studien an einer inländischen Mittelschule und der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung aus der Staatsverrechnungskunde, dem Cassawesen, sowie über ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche

bis 15. December 1896

bei dem gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Stadtvorstand Mähr.-Ostrau,

am 20. November 1896.

Der Bürgermeister:

(4729) **Dr. Johanny** m. p.

Verfälschte Seide

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald u. hinterläßt wenig Asche v. ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird u. bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. — Die **Seiden-Fabriken v. G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich** versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus. (1682)

Gebäude,

neu gebautes, mit schätzbarer, starker Wasserkraft, zu Fabrik brauchbar, gleich bei Wadowice gelegen, ist auf längere Zeit sofort zu vermiethen oder auch zu verkaufen. (4731)

Nähere Auskunft bei Herrn **Dr. Tad. Starzewski**, k. k. Notar in **Wadowice**.

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

Weit billiger

als jedes Los sind **Gewinnstscheine** von

österr. Kreuzlosen	bis zum Jahre	1933
ungar. dto.	„ „ „	1933
ital. dto.	„ „ „	1937
Dombaulosen	„ „ „	1936
serb. Tabaklosen	„ „ „	1953

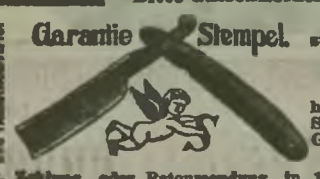
mit dem Spielrechte in allen Prämien-Ziehungen

Alle 5 Gewinnstscheine haben, ebenso wie die bezügl. Lose **13 Prämienziehungen** jährlich und verkaufen wir solche bis auf Weiteres **für nur 17** fl. per Cassa o. für 20 fl. in monatl. Theilzahlungen à 1 fl. mit dem sofortigen Spielrechte nach Einsendung der ersten Rate.

Solche Gewinnstscheine (in einzelnen Stücken oder größeren Posten) sowie alle Gattungen Lose und Werthpapiere kaufen und verkaufen wir coulantest. Anfragen beantworten wir bereitwilligst. (995)

Münz & Co.
Bank- und Wechslergeschäft.
Wien, I. Rothenthurmstraße 26.

Bitte ausschneiden und einsenden!



Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:

1 Rasirmesser Nr. 58

hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von **fl. 1·80.**

Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versende an Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik **Eger** in Böhmen.

Rasirmesserschleiferei in eigener Fabrik. Gegr. 1834.

Nachdruck dieser Annonce verboten!

409 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik- und Handelsstr.

Z. 2077 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der **zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Ploseczna** ad **Jablunkau** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 420 fl. nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche bis

20. November 1896

bei dem Ortsschulrathe in Jablunkau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 15. November 1896.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

(4708)

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

CACAO-YERO
entölter, leicht löslicher Cacao feinste MARKE
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
Fabriken: Dresden u. Bodenbach
CHOCOLADEN
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie Geschäften.** (975)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialsacharzt** und Inhaber einer **Ordinations Anstalt in Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme, versende: **Bratgänse und Hühner** (Poulards) fl. 3.20, **Fettgänse** fl. 3.60; **Enten** und **Indians** (Paten) fl. 3.60 pr. 5 Kilo-Postcolli, packung- und portofrei gegen Nachnahme. **E. Rittinger,** Exportgeschäft **Werschetz,** Ungarn. (4719

Ein seit 40 Jahren bestehendes **renommirtes** (1039

Mehl- und Specerei-Geschäft in Biala

bei Bielitz ist Familienverhältniß wegen sogleich, unter günstigen Bedingnissen, zu übernehmen. Näheres bei **Salomon Schantzer, Bielitz,** Kaiserstraße, 18.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärme-Stützen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** 2c. 2c. in größter Auswahl nur bei (4514

Leop. Soholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Bestes Fabricat in

Winter-Handschuhen, Strümpfen u. Socken

zu **billigsten Preisen** bei

Rudolf Ulrich

Kurz-, Weißwaaren- u. Wäsche-Handlung, (4701)
Teschen, Stephaniestr. 37.

Zwei elegante (1031

Laufgeschirre

mit **Nickelbeschlag** sind preiswerth zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **C. Sollny,** Buchhändler in **M.-Ostrau.**

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung **Patente verwerthet Ingenieur C. Panlitschky, Wien I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

A. F. Frehse's — bewährte

Fang- u. Jagdmethoden

neg. Füchse, Marder, Wiesel, Dachse, Wildkatzen, Raubvögel. Nebst Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbessert durch v. Ehrenkreutz. — Fünfte Auflage. 93 kr., mit Postzusendung 98 kr. (2750

Ernst'sche Buchhandlg. Halberstadt

Caviar in neuen Tönnchen { Ural ½ Kilo 2.09, 1 Kilo 3.88, 2 Kilo 7.65; Elb ½ Kilo 1.91, 1 Kilo 3.47, 2 Kilo 6.47

Helgoländer Hummer	Dose fl.	0.68
Lachs, geräuch., in Scheib.	„ „	0.82
Makrelen, in pic. Sauce	„ „	0.53
Russ. Kronsardinen	Postf. „	1.18
Fisch-Rouladen, ff., pic.,	„ „	1.35
Aal in Gelée, extra stark	„ „	3.53
Sprotten 2¼ Kilo-Kiste	„	1.18
2 Kisten	„	1.77
4 „	„	3.24
Sardines à l'huile, feinste Marke, ¼ Dose fl. 0.33, ½ Dose fl.		0.56
Aal in Gelée ½ Ko.-Dose	„	0.44
1 „ „	„	0.85
Bismarck-Heringe, ff. Postf.	„	1.62
Fettheringe, ff., marin.,	„ „	1.47
Aal in Gelée, mittelstark	„	3.24
Geräuch. Bücklinge Kiste	„	1.18
„ Aale ½ Kilo	„	0.83

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.

Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Dr. Wilibald Müller's

Haus- und Familienbuch.

Inhalt.

Praktische Gesundheitslehre. Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft. Karten- und Gesellschafts-Spiele. Deutsche Volks- und Gesellschafts-Lieder. Oekonomie in der Hauswirthschaft. Recepte für die Haushaltung. Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften à 25 kr.

Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Schlesische Münzen

werden zu kaufen gesucht. Offerte unter **H. 55** an die **Kattowitzer Zeitung** in **Kattowitz,** Preuß.-Schles.

Offerire Hochprima-Waare:

Essiggurken à 5 Liter Flasche 60 kr. **Wassergurken** à Schock fl. 1.20, **Mittelgurken** à Schock 55 kr., **Weiße Bohnen** à 100 Kilogr. fl. 9.25, **Petersilie** à 100 Kilogr. 5 fl., **Zellerie** à 100 Kilogr. 7 fl., **Möhren,** roth oder gelb à 100 Kilogr. 4 fl., **Zwiebel** à 100 Kilogr. 3.50 fl., **Knoblauch** à 100 Kilogr. 10 fl., **Kren** à 100 Kilogr. 35 fl., **Kümmel** (holländischer) 100 Kilogr 32 fl., **Sauerkraut,** hochprima à 100 Kilogr. 4 fl. Um geschätzte Aufträge bittet **Leopold Sommer,** vormals **B. Sommer, Bisenz,** Mähren. (4711)

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Echt Astrachaner

Caviar,

in Blechbüchsen und Fäßchen à 10 Pfd. offer. zu Engros-Preisen das **Russ. Waaren-Lager**

L. M. SCHINK,
(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststückchen und humoristischen Vorträge am Piano:

„Der Komiker am Clavier",

3 Hefte à 60 kr., pr. Post 65 kr., sowie Raeder's 65 komische Co plets in 6 Heften à 60 kr., pr Post 65 kr., sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen bei (3331)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlg. in Teschen.

Ein junges **Mädchen** aus besserem Hause wird für die **Bahnhofrestauration Hultein** als (4710)

Cassierin und Verkäuferin

vom 15. December l. J. aufgenommen. Persönliches Vorstellen erwünscht. **T. Huppert,** Restaurateur, **Freistadt** Oest.-Schlesien.

Ein anständiges

Mädchen

wird zum **Bedienen der Gäste** für eine **bessere Restauration** gesucht. Auch solche, die in diesem Fach noch nicht thätig waren, können sich melden. Adresse in der Zeitungsexpedit. **Karl Lauterbach, Bielitz!**

Ein (1035)

Commis

für **Eisen- und Materialwaaren-Branche** findet sofort Aufnahme bei **V. Popp** in **M.-Ostrau.**

Ein (1037)

Commis

nach der Auslehre wird aufgenommen bei

Josef König
in **Witkowitz.**

Gesucht wird ein tüchtiger

Comptoirist

mit gefälliger Handschrift, der deutschen u. czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Monatsgehalt 30 fl. und ganz freie Station.

Offerten unter Chiffre **„Comptoirist"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4727)

Gesucht wird für ein **Baugeschäft** zum sofortigen Eintritte ein junger Mann, ledig, **absolvirter Gewerbeschüler** als (4736)

Bauzeichner

welcher auch schon in der Praxis gearbeitet hat und mit sonstigen in der Baukanzlei vorkommenden Arbeiten vertraut ist.

Gefällige Offerte nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Dauernde Stellung"** erbeten.

Sehr verläßlicher

Gelbgießer,

der das Formen, Gießen und Drehen versteht, wird bei gutem Lohn sofort dauernd aufgenommen. (4725)

J. Langer,
Freistadt, Oesterr.-Schles.

Ein tüchtiger (1038)

Glaser-Gehilfe

und ein **Lehrjunge**

werden sofort aufgenommen bei

Josef Gregurek
in **Friedek.**

Eine **größere Liqueurfabrik** sucht tüchtigen

Wirthschafter,

der mit der Manipulation und Expedition vollkommen vertraut ist, aufzunehmen. Kenntniß beider Landessprachen erforderlich. Gehalt 25 fl. per Monat und freie Station. Offerten unter Chiffre **K. 25** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4726)

Ein (4730)

Praktikant

jüdischer Confession, Deutsch-Oesterr., kann sich melden bei

Max Laband,
Weißwaaren-Geschäft,
Gleiwitz, Preuß.-Schles.

Ein (4704)

Praktikant

wird in ein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** per sofort aufgenommen bei

Josef Altmann,
Karwin, Schacht Nr. 6.

Wir acceptiren per sofort einen braven

Lehrburschen

für unsere **Modewaaren-Abtheilung.** (10)

Czerny & Krawotschke
in **Mähr.-Ostrau.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skalina, Emilie Pilhylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidetz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 274. **Freitag, den 27. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat **December** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein,** bei unseren Vertretern, **1 fl.**
Zustellungsgebühr ins Haus 9 kr.
Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.

Feuerversicherung.

Ein Gesetzentwurf von hervorragend wirthschaftlicher und socialpolitischer Bedeutung war es, der vorige Woche im Abgeordnetenhause des Reichsrathes berathen, jedoch an den Ausschuß zurückgewiesen wurde. Mit diesem Gesetzentwurf sollen die Grundzüge festgesetzt werden, nach welchen die Versicherung gegen Feuerschäden im Wege der Landesgesetzgebung geregelt werden kann. Die Initiative zu diesem Antrage ging von dem Abgeordneten Grafen Wurmbraud aus, der schon vor fünf Jahren ein sogenanntes „Rahmengesetz" vorlegte, welches nach längerer Durchberathung im Ausschusse zum Substrat der eben im Plenum in Verhandlung gestandenen Vorlage gedient hatte. Graf Wurmbrand war ursprünglich auch als Referent für diese Vorlage bestellt und erst, nachdem er in Folge Berufung in das Cabinet Windischgrätz aus dem Ausschusse austrat, wurde der Abg. Dr. Promber mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, die Lex Wurmbrand im Plenum zu vertreten. Der Gesetzentwurf ist, wie gesagt, ein sogenanntes Rahmengesetz, das heißt, er begnügt sich damit, die Grundzüge festzusetzen, es der Landesgesetzgebung überlassend, die Versicherung gegen Feuerschäden im Lande im Rahmen des Gesetzes zu regeln. Diese Grundzüge sind im Wesen doppelter Art: durch die Landesgesetzgebung kann — für alle Gebäude oder für bestimmte Kategorien — der Versicherungszwang decretirt werden, und das Land kann die Versicherungsthätigkeit für eine Landesversicherungsanstalt monopolisiren oder auch dieses Monopol auf private Anstalten übertragen. Das Monopol der Feuerversicherung bedingt natürlich die Expropriation aller privaten Anstalten, insofern sie nicht durch landesgesetzliche Bestimmungen die Stelle von Landesanstalten einzunehmen haben. Wie man sieht, ist dem Gesetzentwurf eine große Tragweite nicht abzusprechen.

Die Verhandlungen im Plenum haben leider — hauptsächlich auf Veranlassung der Regierung, deren Vertreter sich ohne ausreichende Motivirung gegen die „Verländerung" des Versicherungswesens ausgesprochen hatte — zu einem negativen Ergebnisse geführt, indem nach durchgeführter Generaldebatte bei Berathung des § 3 die Vorlage an den Ausschuß zur Umarbeitung zurückgeleitet wurde. Bei dem Umstande, daß das Haus noch das Budget zu berathen hat und vor seiner Auflösung noch mehrere dringende Angelegenheiten ihrer Erledigung harren, läßt sich die Annahme kaum rechtfertigen, daß es gelingen werde, die Feuerversicherungsfrage noch in dieser Legislaturperiode ihrer Lösung näher zu bringen.

Dennoch war die ganze Discussion, wenn sie auch momentan kein positives Ergebniß brachte, von Nutzen. Sie hat insbesondere wesentlich zur Klärung der Frage beigetragen, indem bis auf wenige Ausnahmen constatirt wurde, daß die Einführung eines Versicherungszwanges ohne ein Monopol (das durch das Land oder durch die Gemeinde ausgeübt oder endlich einer bestimmten Gesellschaft übertragen werden kann) nicht nur für die Bevölkerung ungeheuer schwierig, sondern überhaupt gar nicht durchführbar ist. Mit Befriedigung verzeichnen wir die Thatsache, daß es wieder Abgeordnete der Linken waren, die mit großer Sachkenntniß in die betreffende Debatte eingriffen und mit Hilfe ihrer Argumente die Anhänger des Zwanges und des Monopols vermehrten. Speciell der Abgeordnete Dr. Promber wies nach, daß das Monopol eine Verwohlfeilung der Prämien gewährleiste, ferner eine möglichst gleichmäßige Behandlung der Assecuraten, eine gleichmäßige Behandlung der Schäden sichere, endlich den Wegfall des Verlustes von Entschädigungsansprüchen bei nicht rechtzeitig erfolgter Anzeige und Nichtzahlung der Prämien ausschließe. Dem Abgeordneten Grafen Wurmbrand gelang es, die Mehrheit davon zu überzeugen, daß der Gegenstand insbesondere nach der Richtung wichtig sei, als es sich um die wirklichen Existenzbedingungen eines großen Theiles gerade der ärmsten bäuerlichen Bevölkerung handelt, und daß es ein eminentes Staatsinteresse sei, mit dem Zwang das Monopol zu vereinigen. Der Zwang ohne Monopol existirt nirgends und kann, wie Graf Wurmbrand nachwies, versicherungstechnisch nicht gut construirt werden, selbst wenn man den Wunsch dazu hätte, wie dies Seitens der Regierung der Fall zu sein scheint.

Der Gedanke einer obligaten Landesfeuerversicherung ist nicht neu. Schon vor einem Jahrzehnt haben sich zahlreiche Landtage, darunter der böhmische, mährische, galizische, steiermärkische, der Tiroler und Vorarlberger Landtag, damit beschäftigt und Beschlüsse in dem Sinne gefaßt, mit der Regierung bezüglich Schaffung eines Reichsgesetzes in Verbindung zu treten, das die Möglichkeit solcher Assecuranzgesellschaften in den Ländern schaffen sollte. Allerdings wurde in der jetzt abgeführten Debatte von einer Seite hervorgehoben, der Zwang sei als eine reactionäre Maßregel zu verwerfen. Allein der Versicherungszwang ist ein so wichtiger Factor im Wirthschaftsleben des Volkes, daß dessen Durchführung nicht dem oft nicht vom richtigen Verständnisse geleiteten Belieben der einzelnen Staatsbürger überlassen bleiben darf, sondern wie schon die Antragsteller in der ursprünglichen Begründung des Gesetzentwurfes sehr richtig betonten, als eine Institution von anerkanntenmaßen volkswirthschaftlicher Bedeutung der privaten, vom subjectiven Ermessen des Einzelnen abhängigen Entscheidung entrückt werden muß. Denn die obligatorische Feuerversicherung ist nun einmal im öffentlichen Interesse gelegen und soll demzufolge auch als ein Zweig der öffentlichen Verwaltung erklärt und behandelt werden. Soll daher das kommende Reichsgesetz dem öffentlichen Interesse dienen, dann muß es auf den Grundsätzen des Zwanges und des Monopols aufgebaut sein. Anders wäre seine Wirkung höchst problematisch.

Die Beamtengehalte.

26. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde gestern die Generaldebatte über die Beamtengehalts-Regulirungs-Vorlagen fortgesetzt.

Generalredner contra Abg. **Brzorad** sprach sich gegen die Verquickung der Vorlagen mit der Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer aus. Kein böhmischer Abgeordneter werde die Erhöhung der Biersteuer bewilligen. Die Beamten der untersten Rangsclassen bedürfen gewiß einer Aufbesserung; darauf solle sich die Vorlage beschränken. Die Bauern werden auf die Hilfe Gottes verwiesen; die reichen Herren sollen aber den ärmsten Classen in die Tasche greifen. Für die nothleidende Landwirthschaft werde zu wenig gethan.

Generalredner pro Abg. **Pientak** betonte die Sympathie seiner Partei für die Vorlagen. Eine Besserung der Lage der Staatsbediensteten sei im allgemeinen Staatsinteresse gelegen. Redners Partei sei überzeugt, daß die Regierung ernstlich bestrebt ist, die Verbesserung der Lage der Beamten ehestens im Gesetzeswege durchzuführen.

Nach dem Schlußworte des Referenten Dr. Beer, welcher den Ausschuß-Antrag bezüglich des Termins für das Inkrafttreten der Gesetze empfahl, beschloß das Haus mit 108 gegen 8 Stimmen das Eingehen in die Special-Debatte. Der Antrag Dipauli auf Vorlage eines neuen Gesetzes durch die Regierung wurde abgelehnt und in die Special-Debatte eingegangen, und zwar zunächst über das Gesetz, betreffend die Regulirung der Bezüge der activen Staatsbeamten, wobei die Artikel I bis III zur Berathung gelangen.

Abg. Dr. Graf **Kuenburg** verlangt die Gleichstellung der Räthe des Obersten Gerichtshofes mit den Räthen des Verwaltungsgerichtshofes.

Abg. **Tschernigg** vergleicht die Beamten mit Kranken, welche ihre Klagen vorbringen und wünschen, daß ihnen geholfen werde. Was aber der Primarius — die Regierung — und was hat der Secundarius — der Budget-Ausschuß — gethan, um den Kranken zu helfen. Sie haben den Kranken untersucht und die Krankheit viel gefährlicher gefunden als die Kranken selbst. Man spricht von Lebensmitteltheuerung? Das Getreide ist billiger geworden. Ein großer Theil des Hintergrundes der Lebensmitteltheuerung liegt in der Steuerschraube. (Heiterkeit.) Die Uniform vertheuert auch die Lebensführung der Beamten. Daran ist gewiß irgend ein fanatischer Sectionschef schuld. (Heiterkeit.) Dazu kommt, daß die Uniform sich viel leichter abnützt als der Civilanzug. Einen abgetragenen Civilanzug kann man auch in guter Gesellschaft tragen, eine schäbige Uniform aber nicht. Deshalb wollen die älteren Beamten auch die Uniform nicht tragen, nur die jungen lieben es, in Uniform herumzuspazieren. (Heiterkeit.) Das Publicum hat vor der Uniform großen Respect, ja Abscheu. (Heiterkeit und Oho-Rufe!) Man weicht den Herren in der Uniform gerne aus. Der Uniformirungszwang wird eine Kluft zwischen Beamten und Bürgern schaffen, ja erweitern, sowie gegenwärtig eine Kluft zwischen Officier und Civil besteht. Man hat sogar die Professoren beauftragt, eine Uniform zu tragen. Was

(Nachdruck verboten.)

Amerikanische Falschmünzer.

Die Geschichte der Falschmünzerei reicht wie das „Verbrechen" selbst, diese ewige, unheilbare Krankheit des Menschengeschlechtes, bis in das graue Alterthum, als die Metallwerthzeichen an Stelle der Tauschmittel traten, zurück.

Die Sucht, auf Kosten Anderer zu genießen, wahnsinnige Gier, im Handumdrehen Reichthümer zu erlangen und damit die Mittel eines sorgenlosen Wohllebens zu besitzen, waren stets die Triebfeder, welche den Falschmünzer, gleichviel ob er die Toga des römischen Bürgers, den Mantel des Mannes aus dem Mittelalter oder den modernen Rock der Neuzeit trug, dazu veranlaßten, sein gefährliches Gewerbe, zum Schaden Anderer zu betreiben.

Im Volksglauben war dabei merkwürdigerweise die Figur des „Falschmünzers" stets von einem romantisch-geheimnißvollen Zauber umkleidet.

Der Roman, die Bühne, hat, dieser verirrten Geschmacksrichtung Rechnung tragend, den Falschmünzer zum Helden gestempelt, während er in Wirklichkeit, schlimmer als der ärgste Gauner, zu den erbärmlichsten Gesellen der Verbrecherwelt zählt.

Die Kunst, die öffentlichen Werthzeichen zu fälschen, ist vielleicht in keinem Lande des Universums zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, als in — Amerika, welches selbstverständlich auch hierin das „altersschwache" Europa weit überflügelt hat.

Die Art und Weise, wie die Banknoten im Regierungs-Departement in Washington hergestellt werden, wie das Papier in Dalton, Mass., aus einer breiigen Masse gewonnen und ein feiner, kaum sichtbarer seidener Faden in dasselbe eingewoben wird, wie eine jede eingravirte Platte, um den Arbeitern die Möglichkeit der Nachahmung zu erschweren, aus vier Stücken zusammengesetzt wird, wie sodann mittelst einer Rolle ein Abdruck hiervon genommen und auf einer weichen, später gehärteten Stahlplatte reproducirt wird, ist dem Fabrikanten des Falschgeldes (Queer) hinlänglich bekannt.

So viel man auch im Regierungs-Schatzamt darüber nachgegrübelt hat, eine Banknote, deren Nachahmung als unmöglich sich erweisen sollte, herzustellen, so oft man auch in deren Anfertigung zu den seltensten und geheimnißvollsten Hilfsmitteln gegriffen hat, die Genialität des amerikanischen Falschmünzers hat damit gleichen Schritt gehalten.

Für ihn ist der geheimnißvolle seidene Faden der Banknote, oder der kaum sichtbare Buchstabe M am Halse der Freiheitsgöttin eines Silberdollars kein Geheimniß mehr. Seine lebhafte Phantasie, welche ihn stets in eine fieberhafte Thätigkeit versetzt, beschäftigt sich weniger mit den „Geheimzeichen", denn diese sind ja schließlich doch nur dem Sachverständigen bekannt, als mit dem Proceß der Nachahmung, welchem er stets neue Seiten abzugewinnen versucht. Wie viele Leute sich in den „Vereinigten Staaten" mit der Falschmünzerei beschäftigen, wie hoch sich die Summen belaufen, welche durch Falsificate in den Geldverkehr gebracht werden, ist bis jetzt von keinem Statistiker ermittelt worden.

Ein Falschmünzer (Counterfeiter), welchem das Malheur passirt, der Geheimpolizei der Regierung in die Hände zu fallen, bleibt, selbst wenn sich ihm nach vielen Jahren die Thüren des Zuchthauses wieder öffnen, ein „Verdächtiger", welcher nie aus den Augen gelassen, auf Schritt und Tritt bis in seine geheimsten Schlupfwinkel verfolgt wird.

Demungeachtet ist der Falschmünzer, welcher das Damoklesschwert über seinem Haupte schweben sieht, stets bereit, sich in neue gefährliche Unternehmen einzulassen.

Gleich dem leidenschaftlichen Spieler, welcher an den grünen Tisch tritt und sein Alles auf eine Karte setzt, wagt er das kostbare Gut der Freiheit an ein tollkühnes Unternehmen. Ist ihm bei Beginn seiner Laufbahn ein „Job" geglückt, hat er die falschen Banknoten (Queer) gegen gutes Geld eingetauscht, dann ist er gleich dem „glücklichen Spieler" rettungslos verloren.

Ein Einbrecher, welcher auf der That ertappt, nach dem Zuchthause geschickt wird, mag vielleicht, wenn er dem bürgerlichen Leben zurückgegeben wird, zur ehrlichen Arbeit zurückkehren; ein Falschmünzer gibt niemals, nachdem er einmal die „verbrecherische Frucht" gekostet hat, seine Carriere auf.

Eine charakteristische Illustration hierfür liefert das Beispiel des berüchtigten Cincinnatier Falschmünzers Charles Ulrich. Er hatte sich auf die Nachahmung von 100 Dollar-Banknoten verlegt, wofür er zu Ende der Sechziger Jahre verhaftet und zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Kaum aus dem Ohio-Staatszuchthause entlassen, begann er sein gefährliches Gewerbe auf's Neue. Als ihm der amerikanische Boden zu heiß geworden war, flüchtete er sich nach Deutschland, wo er sich „zur Abwechslung" mit der Herstellung preußischer Bank oten beschäftigte. In Danzig ereilte ihn sein Schicksal. Eine langjährige Zuchthausstrafe war das Ende seiner „preußischen Speculation."

Auch das „ewig Weibliche" besitzt in der Welt, in welcher man Falschgeld fabricirt, seine Repräsentantinnen.

In der Verbrecher-Gallerie des Washingtoner Schatzamtes sind die Photographien vieler „Damen", die statt himmlische Rosen ins irdische Leben, den seidenen Faden in die Banknoten zu weben versuchen, zu finden.

Da figurirt die ehrbare Matrone neben dem „unschuldsvollen" Backfischchen, die zärtliche Mutter mit ihrem Säugling auf dem Arm neben der koketten Fabrikarbeiterin und der leichtgeschürzten Straßenphryne.

Die Züge dieser Frauenzimmer zeigen mehr oder minder einen intelligenten Ausdruck, obwohl dem aufmerksamen

muß sich ein Schüler denken, wenn er seinen Lehrer in einer Uniform einherspazieren sieht? (Lebhafte Heiterkeit.) Ein großer Uebelstand der Beamtenverhältnisse ist ferner, daß sich die Aristokratie in den politischen Dienst einschleicht. Ein Bezirkscommissär von Baden, Herr Ofor, hat, so wird erzählt, den Kielmansegg, den Lasser und den Grafen Auersperg als Concepspraktikanten unterrichtet und er blieb noch immer Bezirkscommissär von Baden, während alle drei seine vorgesetzten Chefs wurden. (Rufe: Er ist ja schon Sectionschef im Ackerbauministerium!) Was den Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes betrifft, so wäre es eine zu große Keckheit vom Budget-Ausschusse, zu bestimmen, daß das Gesetz bereits am 1. Juli 1897 in Wirksamkeit treten solle. (Lebhafte Heiterkeit.) Das ist gerade so, wie wenn Jemand ein Haus kauft und kein Geld hat und gar nicht sagt, wann er es bezahlen wird. Die Regierung will die Kosten durch Erhöhung der Biersteuer hereinbringen. Wie viel werden die Beamten durch diese Erhöhung der Biersteuer von ihrem Gehalte wieder abgeben müssen. (Heiterkeit.) Redner beantragt schließlich, die für die fünfte und sechste Rangclasse vorgelchlagenen Gehaltserhöhungen zu streichen, und bittet das Haus, sich nicht nur Jener anzunehmen, welche vom Steuergelde leben, sondern auch auf Jene Rücksicht zu nehmen, welche die Steuergelder zahlen. Wenn nicht bald im lieben Hause Oesterreich ein anderer Staatshaushalt angefangen wird, gehen wir einem traurigen Zusammenbruche entgegen. (Bravo, Bravo!)

Abg. Dr. **Schücker** sagt, daß die vorliegenden Gesetze Nothwendigkeiten seien, beweise schon der Umschwung unserer ganzen öffentlichen Angelegenheiten seit dem Jahre 1873. Während in diesem Jahre die gesammten Staatsauslagen nur 389 Millionen Gulden betrugen, beziffert sich das Budget für 1897 schon auf 692 Millionen. Es sei daher begreiflich, daß auch die Arbeitsleistung der Beamten größer wurde. Besonders verdiene der kleinere Beamte Berücksichtigung, der unverdrossen unter ungünstigen Verhältnissen sein schweres Tagewerk versieht. Unsere neue Civilproceßordnung werde speciell an diese Kategorie von Beamten große Anforderungen stellen. Es müsse daher bei der Bemessung der Gehalte dieser veränderten Sachlage Rechnung getragen werden.

Abg. Dr. **Vaschaty** (Generalredner contra) spricht zuerst czechisch und bemerkt dann deutsch, die Vorlage sei ein todtgeborenes Kind, weil die Regierung bei Einbringung derselben keine Bedeckung dafür hatte. Das Haus beschließe heute nur ein Scheingesetz und das sei des Parlaments nicht würdig. Die Vorlage wurde aus politischen Gründen eingebracht, um den Liberalen, die sich in Wien, wie überall bedrängt fühlen, zu helfen, damit die Beamten von der christlich-socialen Partei abgewendet werden. Graf Badeni habe aber durch die Vorlagen der liberalen Linken nicht geholfen, er mußte im Gegentheile mit Doctor Lueger selbst pactiren und dessen Partei gegenüber ein freundliches Gesicht zeigen. Die Vorlagen seien hauptsächlich deshalb unannehmbar, weil in anderen Bevölkerungsclassen, insbesondere unter den kleinen Landwirthen der größte Nothstand herrsche: aber darum kümmere man sich nicht. Redner beantragt, alle im Art. I festgesetzten Functionsgebühren mit Ausnahme jener des Ministerpräsidenten, der Minister und Statthalter vollständig zu streichen und die erhöhten Functionszulagen der Statthalter auf das bisherige Maß herabzusetzen.

Es sprachen noch die Generalredner pro: Abgeordneter Marchet und Berichterstatter Hofrath Dr. Beer, worauf zur Abstimmung geschritten wurde. Die Artikel 1 bis 3 des Gesetzes wurden unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Es werden hierouf Artikel IV, welcher von verschiedenen Gehaltszulagen handelt, und Art V, welcher die Vollzugsclausel enthält, in Berathung gezogen.

Abg. Graf Karl **Zedtwitz** spricht gegen den Antrag des Ausschusses, der die Regierung zum Schuldenmachen treibe.

Abg. Dr. Leo R. v. **Demel** hält den Antrag des Ausschusses für vollkommen begründet; das Haus habe gegenüber den Beamten die Pflicht, diesen Antrag anzunehmen. Die Annahme des Art. IV nach der Fassung der Regierungsvorlage würde eine Verzögerung von unberechenbarer Dauer im Gefolge haben; die Wirksamkeit des Gesetzes wäre dann vor 2½ Jahren gar nicht zu erwarten. (Zustimmung.) Ja, wenn die Bier- und Branntweinsteuer nicht angenommen wird, käme die Gehaltsregulirung überhaupt nicht zustande. Ist das eine würdige Behandlung der Beamten. Ein solches Vorgehen wäre nur geeignet, die größte Erbitterung in den Kreisen der Beamten hervorzurufen. Im Budget der Monarchie gibt es eine große Post, an welcher bei nur einigermaßen gutem Willen und bei nur geringer Rücksicht auf das Wohl des Volkes bedeutende Ersparnisse gemacht werden könnten: Das Heereserforderniß. (Bravo! Bravo!) Die Regierung möge mit Freimuth und Offenheit an maßgebender Stelle diesen Standpunkt vertreten, sie werde des Dankes aller Völker sicher sein. (Bravo! Bravo!) Uebrigens reichen nach dem Ausschußberichte die Cassaüberschüsse hin, um die Gehaltsregulirung schon mit 1. Juli 1897 ins Leben treten zu lassen. Redner appellirt an das Haus, an dem Vorschlage des Budgetausschusses festzuhalten. Zu der Beamtenschaft gehören Söhne aller Nationen des Reiches. Einem einstimmigen Beschlusse des Hauses würde die Regierung gewiß Folge geben. Die Regierung möge mit den Beamten kein Spiel treiben, und nicht Hoffnungen erwecken, die sie nachträglich nicht erfüllt. Für eine gedeihliche Verwaltung sei nichts so gefährlich und schädlich, als ein Beamtencorps, welches eine gegründete Ursache zur Unzufriedenheit hat. Der Ministerpräsident aber möge nicht wie Moses sein, der sein Volk nur bis an die Grenze des gelobten Landes führte, er möge sein wie Josua und die Beamtenschaft nach der Entbehrung, die sie durchgemacht haben, endlich in das gelobte Land der regulirten Gehalte einführen. (Beifall und Heiterkeit.)

Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland. 26. November.

Die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Graf Badeni in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in Beantwortung der Interpellation der Abgeordneten Dr. Menger und Genossen in Betreff des Falles Schaffgotsch abgegeben hat, werden von liberalen und deutschnationalen Wiener Blättern als befriedigend bezeichnet. Nur die „antibadenisch" gewordene „Neue freie Presse" will aus den Worten des Ministerpräsidenten herausklügeln, daß derselbe lediglich die Eigenmächtigkeit im Auftreten des Grafen Schaffgotsch und nicht den Inhalt seiner Aeußerungen über das Schulwesen mißbilligt habe. Da jedoch Graf Badeni mit Bezug auf den Fall Schaffgotsch's wörtlich gesagt hat, die politischen Beamten haben „jeden parteipolitischen Standpunkt zu vermeiden" und „im Sinne der Gesetze" vorzugehen, so wird wohl jeder Denkende einsehen, daß das Raisonnement der „N. fr. Presse" eine kühne Entstellung bedeutet.

Die beiden Häuser des ungarischen Reichstages hielten gestern unter lebhafter Theilnahme der Abgeordneten und des Publicums ihre Eröffnungssitzungen. Das Abgeordnetenhaus war sehr zahlreich besucht. Nach der Wahl des Alters-Präsidenten wurde eine Zuschrift des Minister-Präsidenten, sowie das Ceremoniel für die feierliche Eröffnung des Reichstages, die heute in der Hofburg stattfindet, verlesen. Abg. **Komjathy** erklärte Namens seiner Partei, daß sie bei der feierlichen Eröffnung des Reichstages in der Ofener Hofburg nicht erscheinen können, weil den Gesetzen gemäß die Eröffnung des Reichstages dort zu geschehen habe, wo sich der Reichstag versammelt, und weil auf der Hofburg die schwarzgelbe Fahne wehe. — Der Minister-Präsident Baron Banffy wies nach, daß die Forderungen und Einwendungen des Abg. Komjathy unberechtigt seien, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die ungarische Volkspartei beabsichtigte, wie „Magyar Ország" mittheilt, eine Monstre-Deputation an Se. Majestät den Kaiser zu entsenden; alle Jene, welche als Vertrauensmänner dieser Partei candidirt hatten, sollten dieser Deputation angehören und dem Monarchen die Wahlmißbräuche zur Kenntniß bringen. Der Kaiser hat jedoch den Empfang dieser Deputation, dem genannten Blatte zufolge, abgelehnt.

Ausland.

Deutschland ist um eine politische Partei reicher geworden. Vor einigen Tagen trat nämlich in Erfurt ein Congreß der „National-Socialen" zusammen, um über das Parteiprogramm zu berathen. Der Begründer, Pfarrer Neumann, geht von dem Grundgedanken aus, daß die Machtstellung Deutschlands die Voraussetzung socialer Reformen sei, daß aber auch ohne thatkräftige sociale Reformen diese Macht auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden könne. In dem Berichte über das Programm betonte Geheimrath Dr. John, die neue Partei wolle an die Spitze der Arbeiterbewegung treten und die Socialdemokratie ablösen. Bismarck's „Hamb. Nachrichten" beurtheilen die Parteigründung sehr skeptisch und meinen, wenn die Socialdemokratie von irgend jemand abgelöst wird, so würde dies entweder der volle Anarchismus oder das Säbelregiment sein. — Nach einer neueren Meldung aus Erfurt heißt es, daß nicht eine Partei, sondern ein Verein unter dem Namen „National-Socialer Verein" begründet werde. Es kommt aber auf Eins heraus, da hiebei ein neues, umfangreiches politisches Programm festgestellt wurde.

Bei der Beeidigung der Recruten der Marine in Kiel hielt Kaiser Wilhelm eine Ansprache, deren Wortlaut nach vorläufiger Feststellung der folgende ist: „Matrosen, der Eid, den ihr geschworen, ist die Grundlage der Disciplin. Ohne Gott und Religion gibt es keine Disciplin. Machet euren Vorfahren in des Kaisers Rock Ehre. Ein Feind ist vorläufig nicht zu fürchten. Kommt aber einer, dann werdet ihr ihm unerschrocken, ohne Furcht gegenüberstehen."

Die „Hamburger Nachrichten" sollen von der „Frankfurter Zeitung", welches Blatt letzter Zeit wiederholt gerichtlich verfolgt wurde, wegen Verraths von Staatsgeheimnissen, der durch den „Reichsanzeiger" constatirt wurde, beim Staatsanwalt denuncirt werden. Der Gedanke der „Frankf. Zeitung" ist so übel nicht; denn es liegt kein Grund vor, daß nur immer freisinnige und socialdemokratische Blätter gerichtlich verfolgt werden müssen.

In Italien bildet der Friedensschluß mit Abessynien noch immer das einzige Thema der politischen Erörterungen. Die öffentliche Meinung spricht sich allmählig so stark und laut zu Gunsten des Vertrages aus, daß die Oppositionsblätter sich genöthigt sehen, ihren Ton zu mildern. Italien hat ja alles — sagen die Officiösen — was es wollte, und noch mehr von dem Negus erhalten. Es liegt mithin keinerlei Grund zur Beunruhigung oder zur Unzufriedenheit vor. Italien hat sich sogar „mit Ehren" aus der faulen afrikanischen Affaire gezogen, und wenn jemand infolge des Friedens den Kopf hängen lassen müßte, so wäre es nicht der Quirinal, sondern der Vatikan, der in der That mit den Bemühungen des Monsignore Macario ein unerhörtes Fiasko erlebt hat. Die Abneigung gegen weitere afrikanische Abenteuer scheint in Italien immer größere Dimensionen anzunehmen. Ein Antrag des Herzogs von Sermoneta, der eine gänzliche Räumung Erythräas fordert, wurde von 285 Abgeordneten unterschrieben. — Die Rückkehr der 1500 italienischen Kriegsgefangenen aus Abessinien bildet gegenwärtig die Hauptsorge der italienischen Regierung. Die Vorbereitungen zum Empfange dieser Colonne sind keine Kleinigkeit. Denn von Adis Abebe, des Negus Residenz, wo das Gros der Gefangenen concentrirt ist, bis nach dem englischen Hafen Zeila sind es 710 Kilo-

---

Beobachter die charakteristischen Merkmale der List und Verschlagenheit, die sich in den feineren Linien der Mundwinkel geltend machen, nicht entgehen.

Fast jede Gesellschaft von Falschmünzern zählt mehrere Frauenzimmer unter ihren Mitgliedern. Die Frau ist gewöhnlich, da sie mit besonderer Vosicht vorzugehen pflegt, in der Verausgabung des Falschgeldes erfolgreicher als der Mann. Wie die Bankeinbrecher — die Geldaristokraten, so sind die Falschmünzer die „Legitimisten" in der Verbrecherwelt.

Es gibt hier Dynastien von Falschmünzern, deren Stamm in das vorige Jahrhundert, als Amerika noch nicht seine Unabhängigkeit erreicht hatte, hinüberreicht. Das Geheimniß der Falschmünzerei hat sich von dem Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter vererbt. Generationen kommen und gehen; aber die an Wahnsinn streifende Begierde, Falschgeld herzustellen, hat sich wie eine erbliche Familienkrankheit in den Geschlechtern fortgepflanzt.

Die Herstellung der falschen Banknoten geschieht geschieht gewöhnlich auf lithographischem Wege.

Die Anschaffung der Platten, der Presse, des Papiers, der Tinte, wie der Gravierzeuge sind mit Unkosten, welche sich nahezu auf 2000 Dollar belaufen, verknüpft. Zuweilen wird auch die Xylographie zur Hilfe genommen, zu welchem Zwecke das harte Buxbaumholz benutzt wird. Die falschen Banknoten, welche durch Holzschnitte hergestellt werden, stehen denjenigen, die auf lithographischem Wege fabricirt wurden, in Nichts nach; in vielen Einzelheiten, wie in der Feinheit der Ausführung, übertreffen sie sogar die Letzteren. Es erfordert gewöhnlich einen Zeitraum von drei Monaten emsigen Fleißes, sehr sorgfältiger und überaus anstrengender Arbeit, bevor die Platte, auf welcher die falsche Banknote abgedruckt werden soll, für die Presse bereit ist. Eine falsche Banknote, welche vielleicht nur als eine mittelmäßige Nachahmung gilt, mag durch mehrere Monate von einer Hand in die andere wandern, bevor die Fälschung entdeckt wird, während ein gutes Falsificat oft erst nach Jahren, als eine Fälschung anerkannt wird.

Die „Shovers" d. h. diejenigen, welche das Falschgeld in den Verkehr bringen, gebrauchen die Vorsicht, die Banknote mit Glycerin oder mit Kaffee zu durchtränken. Dadurch soll der Verdacht, welcher die Annahme jeder neuen Banknote begleitet, beseitigt und der Glaube, daß die Note bereits seit längerer Zeit in Circulation sei, geweckt werden.

Von den vielen Pressen, welche der Geheimpolizei in die Hände fielen, waren die Meisten höchst primitiver Construction. Wie mittelst derselben eine halbwegs gelungene Nachahmung der Banknoten hergestellt werden konnte, blieb selbst für die Geheimpolizei ein ungelöstes Räthsel.

Der mysteriöse seidene Faden ist auf vielen Banknoten-Falsificaten blos eingedruckt, während er in anderen Falsificaten, ähnlich wie in den echten Banknoten, wirklich vorhanden ist.

Sind falsche Banknoten bis zum Betrage von 40.000 bis 50.000 Dollar hergestellt worden, dann werden die Platten in heißem Wachs eingelassen, mit einer dünnen Zinnbekleidung umhüllt und „für späteren Gebrauch" an einem sicheren Ort vergraben. Es gibt Falschmünzer, welche die Nachahmung von Noten kleinerer Beträge betreiben, während wieder Andere die Herstellung von 100 Dollar- und selbst 1000 Dollar-Noten zur Specialität ihres lichtscheuen Berufes gemacht haben. Der „Fabrikant" verkauft übrigens seinen Banknotenvorrath nach Art der Großhändler, nur in größeren Partien.

Bei Abnahme eines Postens, welcher eine Summe von 20.000 Dollar repräsentirt, wird dem Kleinhändler ein Kaufzins von 2000— 3000 Dollar in gutem Gelde abgefordert. Kleine Partien müssen mit 25 Cents pro Dollar bezahlt werden.

Der Kleinhändler, welcher sich seiner gefährlichen Waare so schnell als möglich zu entledigen versucht, verkauft das Falschgeld an die sogenannten „Shovers," deren Aufgabe darin besteht, die Falsificate in den Geldmarkt zu bringen. Gewöhnlich müssen diese „Shovers" für jede falsche Dollar-Note 40—50 Cents in guter, klingende Münze an den Kleinhändler bezahlen.

Die „Shovers" operiren gewöhnlich zu Zweien. Während der Eine die falschen Banknoten wohlverwahrt in seiner Tasche trägt und seinem Genossen in sicherer Entfernung folgt, besucht der Andere die Kaufläden und Wirthschaften, wobei er die Vorsicht gebraucht, nie mehr als eine einzige Banknote in seinem Besitze zu haben.

Im Falle seiner Verhaftung kann er sich leicht damit entschuldigen, daß er selbst angeführt worden sei. War er jedoch so glücklich, das Falsificat an den Mann zu bringen, dann dient ein gewisses Zeichen, wie das Hervorziehen des Taschentuches, das Rücken des Hutes dazu, seinem Genossen anzudeuten, daß er eine neue Banknote benöthige.

Doch sind es nicht die Banknoten allein, welche die gefährliche Thätigkeit der Falschmünzer in Anspruch nehmen. Gold- und Silber-Dollars, Halbe- und Viertel-Dollars, Dimes (10 Centsstücke) und Nickels (5 Centsstücke) sind von den Falschmünzern des Landes in vielfacher und oftmals recht geschickter Weise nachgeahmt worden. Die Herstellung geschieht durch Gypsformen, in welche die Composition des Falschgeldes gegossen wird. Die größte Schwierigkeit ergibt sich hierbei, dem falschen Silberstück das richtige Gewicht und den eigenthümlichen Klang zu verleihen.

Weniger schwierig gestaltet sich die Zubereitung der Masse, die bei Silberstücken gewöhnlich aus Blei, Glas, Zinn und einem verschwindend kleinen Theil von Silber besteht. Der Silberwerth eines falschen Dollarstückes beläuft sich auf nicht mehr als 5 Cents. Nur in einem einzigen Falle wurde in einem falschen Dollarstück ein Silbergehalt von 20 Cents entdeckt.

Bevor die falschen Silberstücke in den Geldverkehr gebracht werden, müssen dieselben durch nahezu zwei Wochen einem Trockenproceß unterzogen werden.

meter, und bei dem langsamen Marsche mit Kranken und Verwundeten beziehungsweise Reconvalescenten dürfte die Sache immerhin 60—80 Tage in Anspruch nehmen. Brauchen doch die sich vorzüglichster und schnellster Relais-Kameele bedienenden Postreiter des Negus bis zur Küste gewöhnlich 16—20 Tage. Auch die Verpflegung der Karawane — die sich unter anderem mit Trinkwasser zu versehen hat — ist nichts weniger als einfach, und so werden die ersten Transporte schwerlich vor Ende Januar in Italien eintreffen.

Gestern Früh ist in Brüssel der Herzog von Orleans mit der Herzogin eingetroffen. Officielle Persönlichkeiten waren zum Empfange im Bahnhofe nicht anwesend. Das herzogliche Paar wurde jedoch von circa hundert aus Frankreich eingetroffenen „Getreuen" begrüßt. Das Herzogspaar betrat nicht den königlichen Empfangssalon, sondern verließ auf gewöhnlichem Wege den Bahnhof und fuhr mit dem Gefolge in Miethwagen nach dem Hotel, welches nicht geflaggt hatte. Um 9 Uhr fand im Empfangssaale des Hotels die Vorstellung der Anhänger des Herzogs statt.

Der Kaiser von China ernannte Lo-Feng-Lo zum Gesandten in London, Wie-Ting-Fang zum Gesandten in Washington und Hwang-Tzun-Schien zum Gesandten in Berlin. Der chinesische Gesandte in Washington Yang-jü wurde nach Petersburg versetzt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 25. November. (Das Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe) bleibt von Morgen an wegen der Vorbereitungen zur Ausstellung von Kunstwerken Münchner Secessionisten bis auf Weiteres geschlossen.

— (Todesfall.) Heute Nachmittag ist der hier im Ruhestande lebende emeritirte Pfarrer P. Marcus Nestler im hohen Alter verschieden.

— (Von der k. k. Landwehr.) Wie das Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr verlautet, wurde der Lieutenant im Verhältnisse „der Evidenz" Josef Turnowski (Domicil Bielitz) des LW.-Inf.-Reg. Wien Nr. 1 zum LWJR. Troppau Nr. 15 (Landsturmbez. Nr. 10) transferirt.

— (Die Hauptversammlung des Troppauer Männer-Gesangvereines) findet Sonntag, den 29. November, Nachmittags 3 Uhr, statt.

— (Neue Vorschriften über Tabaktrafiken.) Das Finanzministerium erläßt eine Verordnung, welche ein neues einheitliches Verfahren über die Besetzung und Verleihung von Tabaktrafiken und Tabakverlägen feststellt. Die Verordnung bestimmt genau die Verschleißbefugnisse der Tabakverläge, Tabaktrafiken und Haustrafiken, nominirt diejenigen Personen, die in erster Reihe auf die Verleihung von Tabaktrafiken Anspruch haben, und regelt das Verfahren für die Besetzung dieser Verschleißstellen. In der Verordnung wird zugleich festgesetzt, in welcher Art die Entlohnung der Tabaktrafikanten und Verschleißer zu erfolgen habe. Im Hinblicke auf die neue Verordnung werden jene Personen, welche bei einer Finanzbehörde für die Betheilung mit einer Concessions-Tabaktrafik in Vormerkung stehen, eine solche aber noch nicht erlangt haben, aufgefordert, sich bis längstens 15. December d. J. bei der Behörde, bei welcher die Vormerkung besteht, unter Angabe ihrer Adresse und Beibringung des Vormerkungsbescheides mündlich oder schriftlich zu melden.

— (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich in der Nacht auf Sonntag auf der Station Schönbrunn der Nordbahn. Die Rangirmaschine „Deutsch-Jaßnik" fuhr mit solcher Wucht in die Waggons eines in der Richtung gegen Wien abgegangenen Lastzuges, daß 19 Waggons gänzlich zertrümmert wurden und die Fracht, ausschließlich Kohle auf das Hauptgeleise geworfen wurde. Das Personal der Rangirmaschine, welche gleichfalls zertrümmert ist, wurde beim Zusammenstoße herabgeschleudert, ohne glücklicherweise verletzt zu werden.

Brünn, 26. November. (Ihre k. und k. Hoheit) Frau Erzherzogin Isabella ist heute auf ihrer Besitzung in Seelowitz eingetroffen, wo bereits ihr hoher Gemahl weilt.

— (Militärisches.) Dem Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr zufolge wurde der Einj.-Freiwillige Sanitäts-Soldat Tit.-Corporal Dr. Franz Ritter v. Auffenberg der k. u. k. Sanit.-Abthlg. Nr. 1 zum Oberarzte im Activstande der k. k. Landwehr ernannt und beim LW.-Inf.-Reg. Brünn Nr. 14 (1. Bat.) eingetheilt.

— (Domicilwechsel.) Vom Ausschusse der mährischen Advocatenkammer wird bekannt gemacht, daß Herr Dr. Emil Wolf jun., Advocat in Brünn, die Verlegung seines Wohnsitzes nach Wien angezeigt hat.

— (Das größte Faß der Welt) liegt in einem der fürstlich Dittrichstein-Mensdorf'schen Keller in Nikolsburg. Diese alte Stadt im südlichen Mähren, auf einem Ausläufer der Polaner Gebirge gebaut, ehemals Kreisstadt, an der Lundenburg-Neusiedlerbahn gelegen, durch seine berühmten Weine bestens bekannt, hat durch die vielen Friedensschlüsse und Friedensverhandlungen eine historische Vergangenheit. Im Jahre 1621, 31. December, Friede mit Fürst Bethlen Gabor von Siebenbürgen. Im December 1805 nach der Schlacht von Austerlitz Friedensverhandlungen, der Friedensabschluß in Preßburg mit Napolen dem I., ferner Friedensschluß mit Friedrich dem Großen. Endlich den 26. Juni 1866 Waffenstillstand und Friedensabschluß daselbst. Das Nikolsburger Riesenfaß ist anno 1643 von dem Brünner Binder- und Baumeister Christoph Specht und dem Zimmermanne Bartholomäus Schütz aus Innsbruck gebaut worden. Bis zum Jahre 1694 war das Faß mit Zehentwein gefüllt. Der Faßgehalt beträgt 2026 Eimer, das bekannte Heidelberger Faß, welches nur 1588 Eimer hat, übertrifft dieses Nikolsburger Faß um 438 Eimer. Das Faß ist da auch am richtigen Platze, denn die südmährischen Weine genießen einen sehr guten Ruf, und namentlich die pasteurisirten Weine von Kreiml und Lebwohl werden von Feinschmeckern sehr gesucht. Es ist vielen Bewohnern unseres österr. Vaterlandes dieses ebensowenig bekannt, wie auch, daß von Nikolsburg circa 2½ Stunden entfernt der schönste Park in Mähren, Eigenthum des regierenden Fürsten Liechtenstein, in Eisgrub liegt, zu dessen Besichtigung viele Engländer und Amerikaner pilgern, um die Schönheiten unserer engeren Heimat zu bewundern.

Teschen, 26. November. (Volksbibliothek.) Eine Frage, die nun schon seit vielen Jahren ihrer Erledigung harrt, ist neuerlich ins Rollen gekommen. Sie betrifft die Errichtung einer Volksbibliothek in unserer Stadt. Gestern fand nun über Anregung des Herrn Dr. Isidor Kohn eine Versammlung von Vertrauenspersonen statt, die sich mit der endlichen Erledigung dieser Frage beschäftigen sollte. Wir werden hoffentlich bald in der Lage sein, über diese gewiß wichtige Angelegenheit mehr berichten zu können.

— (Ein Veteran.) Die heute erschienene Nummer des Wiener illustrirten Journals „Das interessante Blatt" bringt u. A. das Portrait sammt Biographie eines in Schwarzwasser lebenden Veterans und ehem. dortigen Großbürgers Josef Wieliczka, der im Alter von 102 Jahren steht. Wieliczka ist 1794 in Johnsdorf in Böhmen geboren und übersiedelte in früher Jugend mit seinen Eltern nach Schwarzwasser. Militärpflichtig geworden, wurde er im damaligen Troppauer Werbbezirke Nr. 29 ausgehoben und diente jetzt durch 29 Jahre unter den Fahnen, denen der nunmehrige junge Soldat in so mancher Schlacht der napoleonischen Kriege gefolgt war und endlich ehrenvollen Abschied nahm. Nach Schwarzwasser zurückgekehrt, gründete er einen Hausstand und lebt dort seither als ruhiger Bürger in bester Gesundheit bei seinem Sohne im Ausgedinge, da er bereits seit einer Reihe von Jahren Witwer ist. Der Greis erfreut sich großer Rüstigkeit, so daß ihm im Sommer selbst größere Fußtouren durchaus nicht schwer fallen, nur der rauhe Winter fesselt den Veteran an das Haus seines ebenfalls schon hoch betagten Sohnes, Bürgers von Schwarzwasser, der den alten Vater mit liebevoller Sorgfalt hegt und pflegt.

— (Unser Trinkwasser.) Unsere Wasserleitung entspricht, was die Quantität des verfügbaren Wassers betrifft, gewiß allen Anforderungen, da sie uns selbst in dem an Niederschlägen so armen Sommer des Jahres 1895 nicht in Verlegenheit brachte. Bezüglich der Qualität sollen nun aber in ärztlichen Kreisen Bedenken laut geworden, beziehentlich Befürchtungen erhoben worden sein, die nicht ignorirt werden dürfen. Es heißt nämlich, daß unser Wasser, weil an kohlensaurem Kalk sehr arm, es verschulden werde, daß in der Kinderwelt Rhachitis und Tuberculose um sich greifen werde, falls man es versäumt, in die gegenwärtige Leitung noch Quellen einzubeziehen, deren Wasser diesen Mangel nicht aufweist. Wir gestehen aufrichtig, daß wir nicht wissen, wieviel Thatsächliches diesen Befürchtungen zugrunde liegt, glauben aber immerhin, auf diese Stimmen aufmerksam machen zu müssen. Hoffentlich findet sich unsere Gemeindevertretung veranlaßt, sich in dieser Angelegenheit Klarheit zu verschaffen und falls nichts dahinter die Bevölkerung zu beruhigen oder aber, wenn die Befürchtungen eine thatsächliche Grundlage haben, rechtzeitig Schritte zu thun, um dem erwähnten Mangel abzuhelfen.

— (Telegramme an die „Silesia".) Wir machen die Freunde und Berichterstatter unseres Blattes darauf aufmerksam, daß Telegramme an die „Silesia" vor 12 Uhr Mittags aufgegeben werden müssen, wenn sie mit Sicherheit in die Nummer des betreffenden Tages aufgenommen werden sollen. Einige letzter Tage verspätet eingelangten Telegramme geben uns zu dieser Erwähnung Anlaß.

— (Das Ende der Silbersechserl und -Fünferl.) Seitens der Finanzbehörden wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Silberscheidemünzen zu 10 kr. und zu 5 kr. ö. W. mit 1. Jänner 1897 außer gesetzlichen Umlauf treten, daher im Privatverkehre nur mit 31. December 1896 als Zahlungsmittel giltig sind. Vom 1. Jänner 1897 bis 31. December 1898 können diese Silberscheidemünzen noch von der k. k. Cassen und Aemtern als Zahlungsmittel oder im Verwechslungswege angenommen werden. Nach dem 31. December 1898 ist jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Münzen erloschen. Die Fünfkreuzerstücke waren seit jeher eine Rarität und die sogenannten „Sechser" sind auch schon aus dem Verkehr verschwunden.

Bielitz-Biala, 25. November. (Biala'er Gemeinderath.) Nach der Mittheilung des Vorsitzenden in der gestrigen Versammlung hat der Bürgermeister der Stadt Andrychau die Mitfertigung eines Ansuchens an die Direction der Nordbahn durch den Biala'er Magistrat erbeten, welches die Weiterführung des um 10 Uhr 22 Min. Nachts aus Kalwarya in Wadowitz ankommenden Personenzuges Nr. 2322 bis Bielitz zum Anschlusse an den Wiener Nachtschnellzug Nr. 4 bezweckt. Dem Wunsche ist gern entsprochen worden, denn die Weiterführung dieses Zuges entspricht auch den Interessen jener Biala'er, welche in Wadowitz als Geschworene, Zeugen ꝛc. bei Gericht zu thun haben und wenn sie bis 11 Uhr Vormittags nicht abgefertigt sind, dort übernachten und die Heimfahrt erst am nächsten Tage um 4 Uhr 10 Min. antreten können. Dagegen würde der Ausfall dieses letzteren Zuges schon weniger bedauert werden, weil der nächstliegende, um 9 Uhr 28 Min. von Wadowitz abgehende und um 11 Uhr 52 Min. in Bielitz ankommende Personenzug den Verkehrsbedürfnissen besser entspricht. — Ueber Antrag der Bau- und Straßencommission wurden mehrere Rechnungen zur Zahlung angewiesen: Dem Ingenieur Buxbaum in M.-Ostrau 800 fl. à conto seiner Restforderung für die Ausarbeitung des Stadtplans, 242 fl. 72 kr. für Dachreparatur an Kirche und Pfarrhaus, 991 fl. 15 kr. für

---

Außer der Nachahmung amerikanischen Geldes, welche zumeist von Amerikanern, Engländern und Italienern betrieben wird, ist es die Fabrication englischer Banknoten, brasilianischer, mexikanischer und spanischer Silberstücke, welche die hiesige Falschmünzer-Industrie zu Tage fördert.

Goldmünzen werden nur in höchst seltenen Fällen nachgeahmt. Die Schwierigkeit liegt darin, daß dieselben nicht gegossen werden können und daß es außer den sehr kostspieligen Apparaten, auch noch einer nicht geringen Quantität des kostbaren Metalls zur Herstellung der „rothen Münze" bedarf.

Die beste Nachahmung von Goldstücken, welche in dem amerikanischen Geldmarkt cursirt und auch in deutschen Bankhäusern zu finden ist, sind die 10-Dollar-Goldstücke mit der Jahreszahl 1847.

Nicht selten werden auch die sogen. „Eagles" oder 20-Dollar-Goldstücke in zwei Hälften getheilt, einer Quantität ihres werthvollen Inhaltes beraubt und nachdem sie mit einer Metallmischung gefüllt wurden, in höchst geschickter Weise wieder zusammengesetzt. Der Geldwerth dieser „gefüllten" Münzen beträgt ungefähr 7 Dollars. Die langbezopften Söhne des „himmlischen Reiches", welche zumeist in Californien ansäßig sind, betreiben mit besonderer Vorliebe die Füllung von Gold und Silbermünzen.

Die Geheimpolizei des Schatzamts-Departements von Washington, welche sich mit der Aufspürung von Falschmünzern befaßt, besteht aus einem Superintendenten, mehreren Clerks und nahezu 50 Detectives.

Auch sind in letzterer Zeit Frauen mit großem Erfolge im Geheimdienst beschäftigt worden.

Die Aufgabe, welcher sich der Regierungs-Detective zur Ermittlung der Falschmünzer unterzieht, ist eine weit gefährlichere, als diejenige anderer Geheimpolizisten.

Ein Falschmünzer, welcher in die Enge getrieben wird, ist mit der Prospective des Zuchthauses vor Augen zu irgend einem tollkühnen Streich entschlossen.

Ist er jedoch glücklich hinter Schloß und Riegel gebracht, dann gewinnt der Selbsterhaltungstrieb, der Egoismus die Oberhand. Um seinen Nacken aus der Schlinge zu ziehen, wird er an seinen Genossen zum Denuncianten. Ein verurtheilter Falschmünzer, welcher als ein Regierungs-Sträfling betrachtet wird, genießt übrigens im Zuchthause das sonderbare Privilegium, daß er nicht gleich den anderen gewöhnlichen Verbrechern zur Arbeit angehalten werden kann.

Wenn er arbeiten will, so geschieht dies aus eigenem, freiem Antrieb. In derselben Weise werden alle Sträflinge, welche sich eine Verletzung der Bundesgesetze zu Schulden kommen ließen, behandelt.

Die Photographie eines verhafteten Falschmünzers wird an die „National-Spitzbuben-Gallerie" in Washington geschickt; ebenso werden die confiscirten falschen Banknoten, Platten, Pressen und sonstige Requisiten nach beendigtem Proceßverfahren der Regierungsbehörde in Washington übermittelt. Daselbst werden die falschen Banknoten vor einem, vom Congreß eigens hierzu ernanntem Comitè verbrannt, sowie die Platten, Pressen und andere Apparate, um jeden ferneren Gebrauch unmöglich zu machen, zerstört.

Von den falschen Banknoten, welche immer wieder im amerikanischen Geldmarkt erscheinen, ist es die 10-Dollar-Schatzamts-Note mit dem Bildnis Websters, die als eine der gelungensten Nachahmungen gilt. Seit dem Jahre 1880, in welchem diese sog. „Webster-Banknote" plötzlich in Chicago auftauchte, ist die Geheimpolizei vergebens bemüht, die Platte zu erlangen.

Ein gewisser James Guyon, alias Hauck, alias Hamilton, wird als der Besitzer derselben bezeichnet. Guyon, welcher sich allen Nachstellungen der Polizei zu entziehen versteht, betreibt die Fabrication der „grünen Ware" (green goods) in großem Stile. Er gilt in der Welt, in welcher man Falschgeld macht, als ein engherziger „Monopolist".

Zu den geriebensten Falschmünzern des Landes zählt auch der 80jährige Nelson Driggs, welcher mit seiner jungen Gattin operirt. Trotzdem er seit dem Jahre 1845 den größten Theil seines vielbewegten Lebens in Strafanstalten und Zuchthäusern verbrachte, hat er in der kurzen Spanne Zeit, in welcher er sich seiner Freiheit erfreute, nahezu eine Viertelmillion Dollars falscher Banknoten in Circulation gesetzt.

John Peter Mc. Cartney, welcher als der gefährlichste Falschmünzer Amerikas galt, ist vor einigen Monaten im Ohio-Staatszuchthause gestorben. Mc. Cartney, welcher schon frühzeitig in der Nachahmung von Banknoten ein Talent, welches „zu den schönsten Hoffnungen" berechtigte, entwickelte, war in der That ein ungewöhnlich begabter Mensch, ein Tausendkünstler im vollsten Sinne des Wortes. Seine Geschicklichkeit in der Kunst des Gravirens, welche Falsificate von täuschender Aehnlichkeit herstellte, hatte die Bewunderung der „Fachgenossen" erregt.

Er war imstande die Pressen, welche er zum Drucken gebrauchte, selbst anzufertigen, prakticirte als Doctor und Zahnarzt und pflegte nebenbei auch Vorlesungen über „die Kunst falsches Geld zu entdecken", in den kleineren Städten des Landes zu halten. Die biederen Kleinstädter, welche gekommen waren, um sich in der seltenen Kunst unterrichten zu lassen, wunderten sich nicht wenig, als sie später entdeckten, daß sie an der Casse falsches Geld auf ihre größeren Banknoten retour erhalten hatten.

Mc. Cartney war unzählige Male verhaftet worden. Durch wichtige Informationen, welche er der Geheimpolizei gab, gelang es ihm jedoch, immer wieder seine Freiheit zu erlangen, bis ihm schließlich sein Schicksal im Zuchthause zu Columbus ereilte.

Eine vielversprechende Carriere, welche gleichfalls im Zuchthause ihren Abschluß fand, ist die des „achtbaren" Thomas W. Mauion, welcher einst als Repräsentant der Staats-Gesetzgebung von Pensylvanien und später als Chef einer Falschmünzerbande figurirt hatte.

Straßenpflasterung und eine Rechnung von Pittl & Brausewetter über 3657, fl., nach anderen Angaben 3541 fl. an die Commission zur endgiltigen Feststellung des Betrages zurückverwiesen. — Ein Antrag der Baucommission auf Vervielfältigung der Stadtplanblätter in 20 Exemplaren für die innere Stadt und in 10 Exemplaren für die Vorstädte mit circa 200—250 fl. Aufwand zum Verkauf an die Baumeister und Hausbesitzer wurde aus Ersparnißrücksichten nicht genehmigt. — Durch die Ersetzung von 10 Intensivbrennern an dem Ringcandelaber durch Auerglühlicht sind 5½ Lampenstärken Licht ohne Mehrkostenaufwand verfügbar geworden und wurde die Anbringung von zwei zweiarmigen und einer einarmigen Flamme an den Ringfronten genehmigt, obwohl GR. Nahowski schon die dermalige Beleuchtung als zu splendid für den Biala'er Nachtverkehr (besser Abendverkehr) erklärte und dagegenstimmte. — Zur Christbescheerung für arme Schulkinder wurden dem kath. Frauenverein 40 fl., dem evang. 20 fl. angewiesen, den drei Amtsdienern des Magistrats Neujahrsgratificationen à 8 fl. bewilligt, der Vorschlag des Magistrats, jedem der drei Diurnisten des Bürgermeisteramtes eine Remuneration von 25 fl. zu gewähren, abgelehnt. — Gemeinderath Ign. Schwarz interpellirte den Vorsitzenden wegen Erledigung einer seit August erliegenden Eingabe der kath. Gemeinderepräsentanz betreffend die Beerdigung der Spitalleichen auf dem Friedhofe der kath. Gemeinde. Nach der Auskunft des Vorsitzenden erliegt der Act (Anm.: mit vielen anderen) bei der Rechtscommission. Assessor Wenzelis führte an, daß jährlich 70 bis 80 Leichen ortsfremder Personen aus dem Spitale auf dem kath. Friedhofe beerdigt werden müssen, in letzter Zeit täglich auch zwei bis drei. Unter solchen Umständen ist der neuangekaufte Friedhofstheil bereits zur Hälfte mit Spitalleichen belegt. Die kath. Gemeinde anerkennt nicht die Verpflichtung zur Unterbringung dieser Leichen und hat schon vor längerer Zeit den Antrag auf Errichtung eines Centralfriedhofs durch die politische Gemeinde gestellt. Die Angelegenheit wird jetzt, da nur noch Platz für drei Spitalgräber vorhanden ist, acut und muß endlich der Erledigung zugeführt werden. Der Vorsitzende bemerkt, die Angelegenheit müsse im Einvernehmen zwischen der Gemeinde und der politischen Behörde ausgetragen werden und sagt die Urgenz des Actes bei der säumigen Rechtscommission zu.

— (Ausverkaufspraktiken.) Die Biala'er Gewerbehörde hat gestern den Schuhmacher A. Stapler in eine empfindliche Geldstrafe verurtheilt. Derselbe hatte von den Concursgläubigern seines Schwagers Heinrich Felix die Warenbestände des falliten Kaufmanns erworben und setzte unter marktschreierischer Anpreisung des „Verkaufs von Concurswaren aus der Masse des Heinrich Felix" den Verkauf unter der Firma des Letzteren, wohl auch unter der directen persönlichen Mitwirkung des Felix und ohne Anmeldung des Gewerbes fort. Das ursprünglich auf etwa 1000 fl. bewerthete Warenlager wurde durch heimliche Completirungen zur Nachtzeit auf circa 6000 fl. Werth erhöht und durch das Reclamegeschrei die anderen Kaufleute der Branche in Biala benachtheiligt. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft als Gewerbebehörde verfügte die polizeiliche Sperrung des Geschäftslocales und verhängte eine Strafe von 200 fl. Gegen Felix soll auch die Anklage wegen schuldbarer Crida erhoben worden sein. Die vielen offenen und verdeckten Ausverkäufe sind der Ruin jedes anständigen stabilen Geschäftes; es wäre nur zu wünschen, daß die Gewerbebehörden jede offene und verdeckte Umgehung des Gesetzes gleich energisch ahndeten.

Karwin, 25. November. (Silberne Hochzeit des Landeshauptmannes.) Anläßlich der silbernen Hochzeitsfeier, die Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich, und dessen allgemein verehrte Frau Gemahlin Henriette Gräfin Larisch-Mönnich heute begiengen, wurden ihnen Seitens der Beamten, Bediensteten, der Gemeindevertretung und der ganzen Bevölkerung Karwins großartige Ovationen dargebracht. Die eigentliche Feier fand am Vorabende des Hochzeitstages statt. Nachmittags 4 Uhr nahmen die hohen Jubilanten in dem großen Speisesaale des Schlosses Solza zunächst die Glückwünsche entgegen, die ihnen von der Patronatsgeistlichkeit, dann von den Beamtensfrauen, die dem Jubelpaar ein prachtvolles, in Glanz- und Mattsilber ausgeführtes Theeservice übergaben, dargebracht wurden. Die Ehrengabe, die von der Gemahlin des Oekonomie-Directors Strauch nach der Beglückwünschung überreicht wurde, trug die Widmung: „25. November 1871—1896. Zur Erinnerung an die silberne Hochzeit seiner Excellenz des hochgeborenen Herrn Heinrich Grafen Larisch-Mönnich und Ihrer Excellenz der hochgeborenen Frau Henriette Gräfin Larisch-Mönnich ehrfurchtsvoll gewidmet von den Beamten und deren Frauen." Nach der Gratulation überreichten die Gemahlinnen des Herrn Central-Directors Dostal und des Herrn Bergdirectors Spoth herrliche Bouquets. Herr Central-Director Dostal, der die Beamten-Deputation führte, gratulirte im Namen der Beamten und Bediensteten. Ueberaus rührend war die Beglückwünschung der Beamten-Kinder-Deputation. Herr Bergverwalter und Gemeinderath Pfohl sprach im Namen der Gemeindevertretung, Herrn Leonhard Forner im Namen der Bürgerschaft von Karwin Glückwünsche aus. Letzterer überreichte eine auf das schönste ausgestattete Glückwunsch-Adresse. Schließlich beendete die Gratulationscour eine Deputation des Karwiner Militär-Veteranen-Vereines, der sich Abgesandte der Veteranen-Vereine von Freistadt und Umgebung anschlossen. Der Commandant-Stellvertreter Herr Wawrzyczek übermittelte die Gratulation und überreichte dem Herrn Protector des Vereines eine ebenfalls herrlich ausgestaltete, reich mit Gold verzierte Glückwunsch-Adresse. Das Jubelpaar nahm die Glückwünsche freundlichst entgegen, dankte wiederholt den einzelnen Deputationen und der Graf sprach in bewegten Worten seinen Dank aus für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die Karwin ihm und seiner Familie stets entgegengebracht hat. — Nach der Beglückwünschung blieben die geistlichen Herren, die Beamtensfrauen, die Schulkinder und die Deputation der Gemeindevertretung auf Schloß Solza, während die anderen Deputat. sich ins Bräuhaus begaben, um an dem Fackelzuge theilzunehmen. Die Regimentskapelle aus Teschen nahm seit 4 Uhr vor dem Schlosse Aufstellung und trug während der Gratulationscour und nach derselben bis zum Eintreffen des Fackelzuges Concertstücke vor. Die Formirung des Fackelzuges erfolgte um 5 Uhr Abends am Bräuhausplatze. Den schier endlosen Zug bildeten: Die Bergkapelle, eine Abtheilung der Bergleute mit brennenden Grubenlampen, gräfliche Beamte und Bedienstete, die Fackeln trugen, der Gesang-Verein mit Lampions, die Bürgerschaft mit Fackeln, die in Costümen erschienenen Brauer, Binder mit Lampions, ferner Veteranen mit Fackeln, eine große Anzahl landwirthschaftlicher Arbeiterinnen mit Lampions in ganz gleicher, ihnen zu dem Tage geschenkter fescher und anmuthiger Tracht, schließlich die Draben und die Grubenfeuerwehr mit Fackeln und zuletzt abermals eine Abtheilung Bergleute. Die Ordnung am Festplatze besorgte das hiezu erwählte Arrangierungs-Comité. Nach vollzogener Aufstellung des Fackelzuges trug der Gesangs-Verein zwei Chöre vor, zwischen welche ein Concertstück der Bergkapelle eingeschoben wurde. Auch diesmal war der Park und der unter dem Schlosse befindliche See durch elektrische Lichter, Grubenlampen, Lampions feenhaft beleuchtet. Während des Fackelzuges erfolgte das Abbrennen eines herrlichen Feuerwerkes. Dazwischen donnerten unaufhörlich Böllerschüsse. Nachdem der Gesangverein den zweiten Chor beendet hatte, kam das Jubelpaar, das mit den sehr zahlreichen Gästen der Feierlichkeit von den Fenstern des ersten Stockwerkes aus zugesehen hatte, herunter und der Landeshauptmann hielt mit lauter kräftiger Stimme eine Ansprache, in der er zunächst für die heutige Ovation herzlich dankte, sodann der in den 25 Jahren verlebten Freuden- und Trauertagen gedachte und rühmend die Theilnahme hervorhub, die ihnen stets bezeigt wurde. Als der Graf seiner Gemahlin gedacht hatte, die in bösen und guten Tagen treu zu ihm stand, und welche die Erziehung der Kinder mit fürsorglicher Hand gewissenhaft leitete, da brachen die Anwesenden in begeisterte Hochrufe aus. Der Jubel wurde ein stärkerer, als Se. Excellenz verkündete, er habe zu Ehren des heutigen Tages für seine Beamten und Bediensteten ein Pensionsinstitut unter Einrechnung aller ihrer in seinen Diensten verbrachten Jahre, gegründet, und zur Deckung dieser Pensionsansprüche ein auf versicherungstechnischer Grundlage ermitteltes Capital von Einhundertfünfzigtausend Gulden gewidmet. Das ist wahrlich ein Fürstengeschenk und der 25. November 1896 wird den gräfl. Beamten und Bediensteten sowie deren Angehörigen ein freudiger Gedenktag bleiben. Nun ergriff Central-Director und Bürgermeister Herr Dostal das Wort und erstattete in begeisternden Worten in seinen und der Beglückten Namen dem hohen Dienstherrn, der trotz der ihn so schwer betroffenen Schicksalsschläge seine Angestellten in so hochherziger Weise bedacht hatte, den tiefgefühlten Dank aus und forderte die Anwesenden auf, für die heutige, sowie für die bei jeder Gelegenheit bezeigte Großherzigkeit der gräflichen Familie den Jubelpaar ein Hoch auszubringen, in welches Betheiligte und Zuschauer brausend einstimmten. Nun erfolgte der Abmarsch des Festzuges unter Defilirung und ununterbrochenen Hochrufen vor den Jubilanten. Im Brauhause erfolgte die Auflösung des Fackelzuges und Betheiligte und Nichtbetheiligte waren zu Erfrischungen, die in den geräumigen Localitäten des Bräuhauses, des herrschaftlichen Hotels und des Gasthauses des Herrn Hummel gastfreundlichst verabreicht wurden, eingeladen. In Kürze brach auch überall eine rechte Feststimmung aus, denn man brauchte nur zu sagen „Tischlein decke dich" und Tischlein war schon mit dem Besten, das eine ausgezeichnete Küche und ein wohlbestellter Keller bieten konnte, reich beladen. Dazu spielte die Militär- und die Bergkapelle muntere Weisen auf, weshalb es kein Wunder war, daß lange, lange Niemand ans Nachhausegehen dachte. Im herrschaftlichen Hotel wurde dem Central-Director Herrn Dostal, als einem umsichtsvollen, wackeren und um das Wohl der ihm unterstehenden Beamten besorgten Vorgesetzten, sowie als dem eifrigsten Förderer des Pensionsinstitutes ein brausend „Hoch" ausgebracht. Am eigentlichen Jubiläumstage, d. i. am 25. d. M., wurden in sämmtlichen Patronatskirchen hl. Messen gelesen. In der Karwiner Pfarrkirche fand um 10 Uhr ein solennes Hochamt statt, zu welchem die ganze gräfliche Familie und deren zahlreiche Gäste, die Mitglieder der Gemeinde-Vertretung, die Beamten, sowie Deputationen der Schulkinder erschienen waren. Die Kinder der Sowiniecer Werkschule verherrlichten die Kirchenfeier durch einen schönen Vortrag mehrerer dreistimmiger geistlicher Chöre.

Trzynietz, 25. November. (Entgleisung.) Gestern Abends gegen 6 Uhr, als der Secundärzug von Bystrzitz nach Trzynietz fuhr, stieß er an einen Gegenstand, welcher auf dem Geleise vor der Station Wendrin lag, ohne daß man wußte, was geschehen sei. Der Secundärzug gelangte bis über die Olsabrücke in Lyzbitz, woselbst er halten mußte, da dort die Locomotive entgleist war. Es stellte sich hier heraus, daß die Maschine einen Radkranz verlor und in Folge dessen in Lyzbitz entgleiste. Einige Reisende, die nach Teschen fuhren, stiegen hier aus und kamen zu Fuß in Trzynietz an, von wo aus sie mittelst Gelegenheit weiter befördert wurden. Der Arbeiterzug, der von Teschen nach Jablunkau nach 6 Uhr verkehrt, erlitt eine Verspätung und mußten hier die Passagiere an zwei Stunden warten, bis die Bahn frei wurde. Obwohl hart nach dem Secundärzug ein Lastzug von Bystrzitz nach Trzynietz fuhr, geschah dennoch kein weiterer Unfall.

Witkowitz, 25. November. (Vom Beskiden-Vereine.) Die Section Witkowitz des Beskidenvereines veranstaltet am Samstag, 28. d. M., im Saale des Werkshotels ein Abendconcert verbunden mit einem Tanzkränzchen. Mit Rücksicht auf den darauf folgenden Tanz ist das Programm des Concertes kurz aber auserlesen. Mit gewohnter Meisterschaft wird Herr Lorenz den Taktstock schwingen, und sowohl die Klänge der als musterhaft bekannten Werkskapelle, wie auch ein Comité, mit kräftigen Tanzbeinen versehener jungen Herren verbürgen einen genußreichen und angenehmen Abend. Es ergeht an alle Mitglieder des Beskiden-Vereines, an alle Freunde der Touristik die freundlichste Einladung zu diesem Feste und sie werden alle in Witkowitz auf das Herzlichste willkommen sein.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 25. November. (Vom Schwurgericht.) Die gestern vor den Geschworenen durchgeführte Verhandlung betraf die 18 Jahre alte Dienstmagd Philippine Peschke aus Nieder-Paulowitz, welche beschuldigt war, am 22. September d. J. in Kaschnitzberg, wo sie zuletzt bedienstet war, ihr uneheliches Kind weiblichen Geschlechts bei der Geburt vorsätzlich durch Ersticken getödtet zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Peschke vom Verbrechen des Kindesmordes; die Angeklagte wurde nur wegen Uebertretung nach § 335 St. G. zu 3 Monaten strengem Arrest verurtheilt.

Die heutigen Verhandlungen betreffen zwei Sittlichkeitsdelicte.

Wien, 25. November. (Der Wiener Bürgermeister verklagt). Die Fortsetzung der Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Diurnisten Sepper gegen den Bürgermeister Strobach ist für den 15. December in Aussicht genommen. — Der Einspännereigenthümer Franz Bauer soll die Klage gegen den Bürgermeister bedingungslos zurückgezogen haben.

— (Vergani's Preßklagen.) Die von Vergani erhobenen Preßklagen gegen mehrere Wiener Redacteure wurden vom Gericht in Folge erhobener Einsprüche zurückgewiesen. Sein Vertreter hat nunmehr neue Klagen eingebracht, doch erscheinen die Herren Dr. Victor Adler, Ludwig Bretschneider und Karl Fissinger nicht mehr unter den Beschuldigten. Auch gegen diese Klagen steht eine Reihe von Einsprüchen bevor.

Breslau, 25. November. (Die Ermordung des Banquiers Kohn.) Der vorgestern in Pleß ermordete Banquier Kohn war 84 Jahre alt und eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Seine Wechselstube war namentlich von Ausländern viel besucht. Kohn wurde nach schwerem Kampfe mit den Mördern durch Schläge auf den Kopf und Messerstiche in den Hals getödtet. Hypothekenbriefe und andere Werthpapiere, besonders ungarische Goldrente, wurden aus dem Tresor geraubt. Ein Packet mit Wechseln und Schuldscheinen wurde im fürstlichen Park gefunden. Die Spuren der Mörder weisen nach Oesterreich. Die drei Personen, die gestern verhaftet wurden, sind jedenfalls nicht die Thäter.

Kleine Chronik.

26. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern früh in Budapest eingetroffen und wurde im Bahnhofe von den Vertretern der Gemeinde empfangen. — König Alexander von Serbien traf gestern Vormittags in Rom ein und wurde im Bahnhofe vom König Humbert empfangen, nachdem er in Florenz vom Prinzen von Neapel begrüßt worden war. König Humbert und König Alexander umarmten und küßten sich bei der Begrüßung und schritten sodann unter den Klängen der serbischen Hymne die Front der Ehrencompagnie ab. Im königlichen Salon des Bahnhofes stellte König Humbert dem König Alexander von Serbien die Minister, die anwesenden Vertreter des Senates und der Kammer und die Hof- und Staatswürdenträger vor. Die Monarchen fuhren sodann, von Cürassiren escortirt, in den Quirinal. Die Straßen entlang bildeten Truppen Spalier Die zahlreich erschienene Volksmenge begrüßte die Könige auf der ganzen Fahrt. Im Quirinal empfing Königin Margherita, von ihrem Hofstaat umgeben, den König von Serbien. — Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland und Se. k. und k Hoheit Herr Erzherzog Otto setzten gestern die Jagden bei Göding fort. — Dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes, Clemens Ritter v. Aull, wurde aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der Titel und Charakter eines Senats-Präsidenten verliehen. — Der Professor an der theologischen Central-Lehranstalt in Görz, Dr. Anton Mahnic, ist zum Bischof von Veglia ernannt worden.

Der Wieuer Gemeinderath verhandelte am Dienstag über die Vorlage, betreffend nachträgliche Genehmigung

---

Der geniale Advocat Brockway hatte es in der Kunst der Falschmünzerei so weit gebracht, daß die letzte Serie seiner Falsificate selbst von Sachverständigen für echt erklärt worden war.

Dieser Fall steht keineswegs als vereinzelt da. Im Schatzamte zu Washington sind Banknoten zur Einlösung präsentirt worden, welche selbst die gewiegtesten Sachverständigen des Finanz-Departements zu keinem endgiltigen Urtheil gelangen ließen.

Vor einigen Wochen entstand unter den Beamten des Regierungs-Finanz-Departements keine geringe Aufregung, als eine ausgezeichnete Nachahmung falscher 2-Dollar-Silberscheine, die alle bisherigen „Counterfeits" bei Weitem übertraf, im Schatzamte entdeckt wurde.

Diese Silberscheine, welche die Serie 1886 und das Bild des Generals Hancock tragen, sind aus Papier hergestellt, das zum ersten Male, in nahezu vollkommener Weise, nachgemacht wurde. Auch der geheimnißvolle seine Seidenfaden, welcher der Länge nach durch die Banknote geht, fehlt nicht. Diese Nachahmung war eine so vorzügliche, daß dieselbe zum Gegenstand einer speciellen Berathung im Finanz-Departement gemacht wurde. Der Finanz-Secretär Forster und die höchsten Beamten des Gravir- und Druckbureaus wußten sich schließlich nicht anders zu helfen, als die sämmtlichen Banknoten dieser Serie, von welchen ungefähr 40,000.000 Dollar in Umlauf sind, sofort einzuziehen.

Mittlerweile wird an der Herstellung neuer 2-Dollar-Silberscheine, welche das Bild des verstorbenen Finanz-Secretärs Windom tragen soll, gearbeitet.

Die Erfindung, welche im Dienste der Regierung steht, hat sich endlich bemüht, die Banknote in ihrer schwierigen Ausführung vor Nachahmung zu schützen. So lange jedoch Hab- und Genußsucht, dieser Eumeniden des Verbrechens, dominiren, wird auch der feinste Seidenfaden den Falschmünzer von seinem gefährlichen Gewerbe nicht abzuschrecken vermögen.

Geza Berger

der Aufnahme einer schwebenden Schuld von 800.000 Kronen und über die Begebung von Theilbeträgen des 35 Millionen Kronen-Anlehens. Vicebürgermeister Dr. Lueger führte den Vorsitz. Im Laufe der Verhandlung bezichtigte der Demokrat Brunner den Bürgermeister der Mißachtung des Gemeinderathes, weil derselbe bei der Vornahme des Geschäftes weder den Gemeinderath, noch den Stadtrath befragt habe. Redner beantragte, dem Bürgermeister die schärfste Mißbilligung auszusprechen und forderte den Bürgermeister auf, seine Würde niederzulegen. Es kam zu erregten Auftritten und heftigen gegenseitigen Zurufen zwischen den Liberalen und Christlich-Socialen, worauf die Liberalen den Sitzungssaal verließen.

Der Vicekönig Li-Hung-Tschang hat dem preußischen Officierscorps des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. brandenburgisches) Nr. 12 in Frankfurt a. O. sein Bildniß geschenkt. Es ist vom Maler Lucas v. Cranach in Pastell ausgeführt und hat seinen Platz im Officierscasino des Regiments gefunden. — Der vom Vicekönig für die Reorganisation der chinesischen Armee angeworbene Oberst Liebert wird dem Kaiser von China außer einem eigenhändigen Brief Kaiser Wilhelms II. die Decoration des Schwarzen Adlerordens überbringen.

Feuer in einem Kreisgericht. Aus Brüx wird vom 25. d. M. gemeldet: Heute um 10 Uhr Vormittags brach im Arbeitshause des hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisses ein Feuer aus, das in Folge der aufgehäuften Wollwaaren rasch um sich griff. Nach drei Viertelstunden gelang es, den Brand zu localisiren. Da das Feuer große Dimensionen anzunehmen drohte, waren die Sträflinge in Sicherheit gebracht. Doch erlitten sechs Sträflinge Verletzungen an den Händen und im Gesichte. Das Feuer dürfte wahrscheinlich durch eine Cigarrette, die ein Sträfling im Geheimen geraucht hatte, entstanden sein.

Ein Strike der Hafenarbeiter ist in Hamburg ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen beträgt: etwa 5500 Hafenarbeiter, 40 Krahnmeister und 500 Quaiarbeiter. Die Strikenden haben der Lagerhausgesellschaft einen neuen Lohntarif unterbreitet. Der Präsident der vereinigten Seeleute in London, Wilson, telegraphirte, die vereinigten Seeleute haben beschlossen, von Hamburg ankommende Schiffe nicht zu löschen. Die Hamburger Seeleute neigen immer mehr den Strikenden zu; dieselben verlangen, daß der alte Lohnsatz von 70 Mark für Matrosen 2c. wieder eingeführt werde. Im Hafen ruht die Arbeit fast gänzlich. Ersatzleute sind massenhaft aus Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Friesland 2c. angekommen, viele jedoch sofort wieder abgereist. In einer Versammlung der Ausständigen erklärte der Vorsitzende, daß die Hafenarbeiter Bremens sich mit den Hamburger Schauerleuten solidarisch erklärt haben. Ferner sei telegraphisch um Auskunft über die Stellungnahme der Hafenarbeiter in allen deutschen Hafenstädten ersucht worden. — Die Direction des englischen Schiffsrheder-Vereins erklärt, der Beschluß der vereinigten Seeleute, von Hamburg kommende Schiffe nicht zu löschen, dürfte keine Besorgniß erregen, weil der Rhederverein sofort Schritte thun werde, um die Arbeiter, die sich weigern, Hamburger Schiffe zu löschen, durch andere zu ersetzen.

Die zweite japanische Universität soll am 1. April des nächsten Jahres in Kyoto, der alten Hauptstadt Japans, eröffnet werden. Sie wird anfänglich nach einander die drei Facultäten Ko-Ka (für Technik), Ho-Ka (für Jura) und I-Ka (für Medicin), später nach und nach die drei anderen Facultäten Ri-Ka (für Naturwissenschaften), No-Ka (für Land- und Forstwissenschaft) und Bun-Ka (für Literatur) erhalten. Unterrichtsminister Marquis Schigeaki Hatschisuka wird vom Parlamente die nöthigen Mittel für das erste Lehrjahr fordern.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien am 23. d. der Schriftsteller und Publicist Dr. Arnold Hirsch im Alter von 81 Jahren. Er war ursprünglich Mediciner, und zwar Homöopath, und dann dramatischer Schriftsteller. Er schrieb ein Lustspiel „Der Familien-Diplomat" wie das Drama „Blanca von Bourbon" 2c. Im Jahre 1870 wurde Dr. Hirsch durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet. Er war aus Horzitz in Mähren gebürtig.

Gestern im Alter von 85 Jahren der Kapellmeister bei St. Peter in Wien, Josef Greipel. Er war zu Gersdorf in Mähren geboren und gehörte seit 1838, also beinahe sechzig Jahre, der Peterskirche an.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 26. November. [Telegr.] Nach dem amtlichen Ausweise über den Außenhandel des österr.-ungar. Zollgebietes betrug im October die Einfuhr ausschließlich des Edelmetallverkehrs 63·2, die Ausfuhr 81·8 Millionen Gulden; der Ueberschuß der Ausfuhr betrug daher 18·6 Millionen Gulden gegen 10·8 Millionen Gulden im October des Vorjahres. In den Ersten zehn Monaten des J. 1896 betrug die Einfuhr 602, die Ausfuhr 644·5 Mill. Gulden, sonach betrug das Activum der Handelsbilanz 42·5 Millionen Gulden gegen 10·8 Millionen Gulden in der gleichen Periode des Vorjahres.

München, 25. November. [Telgr]. Die Oberbayrische Landrathsversammlung beschloß mit großer Mehrheit, über das Gesuch der Bauernbündler um Einführung 21tägiger Contumaz für ausländisches Schlachtvieh zur Tagesordnung überzugehen, nachdem insbesondere mehrere Vertreter Münchens darauf hingewiesen hatten, daß die Schlachtvieh-Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn zur Deckung des hiesigen Fleischbedarfes unentbehrlich sei.

Das Eisencartell. Aus Wien wird vom 25. d. M. berichtet: In der heutigen Sitzung des Eisencartells wurde beschlossen, die Kündigung des Cartells für den 1. December gemeinsam auszusprechen. Die Gemeinsamkeit solle dem Schritte den Charakter der Aggression benehmen. Das Executiv-Comité wurde beauftragt, die Verhandlungen für den Abschluß eines neuen Cartellvertrages auf der geänderten Grundlage sofort aufzunehmen. Das bisher einheitliche Cartell soll in mehrere selbstständige Verbände getheilt werden, von denen die wichtigsten die Erzeugung von Constructionseisen, sowie die Production von Commerzeisen betreffen. Die versammelten Mitglieder des bestehenden Eisencartells erklärten sich mit dieser Grundlage principiell einverstanden.

Insolvenz einer slavonischen Bank. Wie man aus Ilok berichtet, ist dortselbst die Handels- und Gewerbebank in Zahlungsstockung gerathen; es soll ein Ausgleich angebahnt werden. Der Essegger Platz ist, wie man versichert, vollständig gedeckt. Der Re-Escompte der falliten Anstalt beträgt mehr als 125.000 fl. Am meisten ist der Budapester Platz in Mitleidenschaft gezogen.

Lieferung. Nach einer an die schlesische Handels- und Gewerbekammer gelangten Mittheilung des k. und k. Generalconsulates in Sophia findet am 7. December d. J. bei der dortigen permanenten Kreis-Commission eine Submission wegen Deckung des Bedarfes an Papier und Couverts für die fürstlich bulgarische Staatsdruckerei im Jahre 1897 statt. Eine Muster-Collection nebst Artikel-Verzeichniß und Bedingnißheft ist gegen Erlag von 5 Francs bei der Staatsdruckerei in Sophia erhältlich.

Waarenberichte.

Wien, 25. November. (Spiritus.) Prompter contingentirter Spiritus schließt fl. 15.30 Geld, fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.60, fl. 8.55, fl. 8.56, fl. —.—. Frühjahrskorn zu fl. 7.26, fl. —.—, fl. —.—. Frühjahrshafer fl. 6.42, Mai-Juni-Mais fl. 4.45, fl. 4.43, fl. 4.44.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig per December fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 50.—, per März 1897 50.75, per Mai 51.50, per Juli 51.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.— Francs, per vier Monate 61.75 Francs.

Budapest, 25. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.20, Frühjahrskorn fl. 6.89, Frühjahrshafer fl. 6.02, Mai-Juni-Mais fl. 4.10.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 25. November:	36	17	30	52	90.
Lemberg, 25. November:	54	73	67	31	60.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 18 in Köhlersdorf (5680 fl.) am 4. December 1896 und 5. Jänner 1897 beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität C. Nr. 56 E. Z. 56 in Bielitz (24.740 fl. 60 kr.) am 9. December 1896 und 9. Jänner 1897 beim B.-G. Bielitz. — Wiesenparcelle Nr. 1137 E. Z. 277 in in Dorf Olbersdorf (1434 fl.) am 23. December 1896 und 27. Jänner 1897 beim B.-G. Olbersdorf.

Curatel. Ueber Theresia Wolf, Försterswitwe aus Weißwasser, wegen Wahnsinns; Curator Ferdinand Pohl, Grundbesitzer in Weißwasser.

Telegramme.

Wien, 26. November. Dem Lieutenant in der Reserve des Uhlanenregiments Erzherzog Otto Nr. 1 Johann Grafen Larisch-Mönnich wurde die Kämmererswürde verliehen.

Prag, 15. Novb. Heute entgleiste auf der Strecke Aussig-Schreckenstein ein Lastzug. Vom Zugspersonale wurde niemand verletzt. Die Entgleisung dürfte eine zehnstündige Unterbrechung des Verkehrs zur Folge haben.

Triest, 25. November. Der Generalcommandant der Truppen im Sudan, Sirdaz Kitchener Pascha, ist heute hier angekommen und schiffte sich sogleich auf dem Lloyddampfer „Habsburg" zur Weiterfahrt nach Alexandrien ein.

Berlin, 25. November. Das „Wolff'sche Bureau" meldet aus Tokio: Ein japanisches Kriegsschiff soll nach den Philippinen gehen, nachdem die letzten Nachrichten vom Schauplatze des Aufstandes beunruhigend lauten. Die Rebellen seien in einem Gefechte Sieger geblieben und man befürchte einen Angriff auf Manila.

Berlin, 25. November. Das „Wolff'sche Bureau" meldet aus Teheran: Nach weiteren Meldungen über den Ministerwechsel wird der Posten des Großveziers vorläufig nicht besetzt. Der in den Telegrammen als Muschir ed Douleh bezeichnete neuernannte Minister des Aeußern ist der ehemalige persische Botschafter Mosin Khan.

Erfurt, 25. November. In der heutigen Sitzung des christlich-socialen Congresses Naumann'scher Richtung wurde beschlossen, als Sitz des neubegründeten „National-socialen Vereins" Leipzig zu wählen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Pfarrer Naumann aus Frankfurt am Main, als Vereinsorgane „Die Zeit" und „Die Hilfe" gewählt.

Rom, 25. November. König Alexander von Serbien ist um 11 Uhr 25 Minuten, vom König Humbert im Bahnhofe erwartet, hier eingetroffen. Die Menge begrüßte den König von Serbien auf der Fahrt in den Quirinal in sympatischer Weise.

König Humbert verlieh dem Könige Alexander den Großcordon des Annunziata-Ordens und dem serbischen Kriegsminister Franassovic den Großcordon des Mauritius- und Lazarus-Ordens. Nachmittags hatte König Humbert eine lange Unterredung mit dem Könige von Serbien.

London, 25. November. „Reuter's Office" meldet aus Yokohama vom Heutigen: Nach einer aus Soeul eingelangten Depesche sei eine Anzahl koreanischer Officiere wegen einer Verschwörung, die dahin geht, sich des Königs zu bemächtigen und ihn zur Rückkehr in den Palast zu zwingen, verhaftet worden. Drei russische Officiere mit achtzig Seeleuten und einem Feldgeschütz rückten gestern in Soeul ein.

London, 25. November. „Reuter's Office" meldet aus Alexandrien: Im Processe gegen die Casse der Staatsschuld verkündete der Präsident des Gerichtshofes, daß das Urtheil am 1. oder 8. December erfolgen werde.

London, 25. Nov. Die „Pall Mall Gazette" versichert, daß die Regierung beabsichtige, vom Parlamente die Erhöhung der Erfordernisse für das Heer und die Reserve um mehrere Millionen Pfund zu verlangen, um die neue Artilleriebewaffnung durchzuführen, zahlreiche neue Linienbataillone zu errichten und das Transportwesen umzugestalten.

Amsterdam, 25. November. Dem „Handelsblad" zufolge erklärte der Justizminister, die Enthaftung der Dynamitarden Haines und Kearney, welche in Rotterdam verhaftet waren, sei lediglich auf die Mittheilung des englischen Gesandten erfolgt, daß die englische Regierung ihre Absicht, die Auslieferung zu verlangen, aufgegeben habe. Die Nichtauslieferung sei also weder die Folge einer Lücke im englisch-niederländischen Auslieferungsvertrage, noch die Folge eines Mangels im niederländischen Strafgesetzbuche.

Madrid, 25. November. Ministerpräsident Canovas erklärte einem Interviewer gegenüber, daß er sich der Rückberufung des Generals Weyler entgegensetze, vielmehr der Ansicht sei, daß die Regierung ihn stützen müsse.

Aus Havanna wird gemeldet, daß General Weyler in einer Unterredung bestätigte, der Bandenführer Maceo verfüge nur mehr über 6000 Mann, die in den Bergen zerstreut sind und von den Truppen fortwährend verfolgt werden. Auch fehle es den Insurgenten an Lebensmitteln. General Weyler kam nach Havanna in dringenden Angelegenheiten, wird aber in kürzester Zeit wieder in die Provinz Pinar del Rio zurückkehren, welche er von den Banden Maceos befreien will, da er der nach Osten gerichtete Bewegung der Rebellen keine Bedeutung beimesse.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 25. November. In der Vormittagssitzung machte der Vorsitzende der Lohn- und Strike-Commission Mittheilungen über den Stand der Striker.

Die Maschinisten, Krahnführer und Donkeyleute nahmen eine Resolution an, in der sie sich mit den Schauerleuten solidarisch erklären und sich verpflichten, den Strick pecuniär und moralisch, eventuell durch Niederlegung der Arbeit zu unterstützen. Auch die Hamburger Kesselreiniget legten die Arbeit nieder. Es wurden 5439 Strikekarten ausgegeben. Von den Strikenden sind 3298 verheiratet; 3695 gehören einer Organisation an, 844 sind nicht organisirt. — Die Kohlenarbeiter der Firma Heidmann haben heute Morgens die Arbeit niedergelegt. — Gestern wurde auf 35 Schiffen gearbeitet. — Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" wird zur Aufnahme von Arbeitern hergerichtet.

Bremen, 25. November. Seit gestern Abends 7 Uhr stricken 500 Arbeiter der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft. Heute früh meldete sich nur ein geringer Procentsatz zur Arbeit. Das Aufsichtspersonal für die Krähne und Schuppen ist vollständig erschienen. Die Ausständigen verlangen einen Taglohn von 3½ Mark anstatt der bisher gezahlten 3 Mark, die Direction erklärte sich durch Maueranschlag zur Zahlung eines Taglohnes von 3·30 Mark bereit. Die Strikenden haben jedoch hiezu noch nicht Stellung genommen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 26. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·25, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·60, Oesterr. Creditactien 364·—, Ungar. Creditactien 400·25, Staatsbahn-Actien 349·—, Elbethal-Actien 270·50, Länderbank-Actien 246·—, Marknoten 58·80. Tendenz: Cassawaare drückt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Wiener Börse vom 25. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101 20	101.40
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 20	101.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.15	101.35
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.25	101 45
Oest. Gldr. 100 fl. K. 4%	122.55	122 75
Kron.-W. Ffr. 200 Kr.	100.95	101.15
„ „ „ v. Ult. „	100.95	101.15
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom.-Caff. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl. N.-P.-Cff. 4%	122.15	122.35
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.15	122.35
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	180 50	181.50
Theiß-Regul.-Lose	186.50	137 10
Ungar. Präm.-Anlehen	151.25	152 25
1864er Staatslose	191.—	192.—
1860er „ ganze	143.75	144.25
1860er „ Fünftel	155 —	155 40
1854er 4% Staatsl.	144 —	145.50
Credit-Lose	198.75	199.75
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.80
Laibacher Lose	22.75	23 50
Osener Lose fl. 40	58 50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57 50	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70 75
Salzburger-Lose fl. 20	26.75	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.30	105 —
4% Serbische Lose	34.70	35 20
Dombau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.25	16.25
Gewinnscheine der 4% Grundentl.-Schuldv. der Ung.-Hypothekenbank	18.—	19 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
Ferd.-Nordb. 1000 fl. CM.	3375	3380
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	719.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	266 —	266.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	348·75	349.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	95.—	95.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.50	154.50
Bodencredit	440 —	442.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	363.50	364.—
Ungar. Credit	400.25	400.75
Escompte-Ges., niederöst.	775.—	770 —
Länderbank	243.—	246 50
Oesterr.-Ungarische Bank	937 —	941 —
Unionbank	290.—	291.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	115 75	116 75
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 60
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	101 25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.25	122.75
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.80	58.92
London 10 Livre	119.35	120.—
Paris 100 Francs	47.47	47.52
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.53	9.54
Engl. Sovereigns	11.96	11 99
Deutsche Reichsmark	58.82	58.87
Russische Rubel	1.27	1.27

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Schwiegervaters, des Herrn

Johann Palasek,

k. k. Oberlandesgerichtsrathes i. P.,

sind mir so zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme zugekommen, daß ich außer Stande bin, jedem Einzelnen gebührend zu danken.

Ich erlaube mir hiemit allen Freunden und Bekannten sowie den Herren Berufscollegen sowohl hiefür, als auch für die schönen Kranzspenden und für die dem Dahingeschiedenen erwiesene letzte Ehre durch Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse, meinen wärmsten und innigsten Dank auszusprechen.

Teschen, den 25. November 1896.

(4738) **Dr. Kusionowicz Andreas.**

Gebäude,

neu gebautes, mit schätzbarer, starker Wasserkraft, zu **Fabrik** brauchbar, gleich **bei Wadowice** gelegen, **ist auf längere Zeit sofort zu vermiethen** oder auch **zu verkaufen.** (4731

Nähere Auskunft bei Herrn **Dr. Tad. Starżewski,** k. k. Notar in **Wadowice.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate

ad Z. 14638.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** gelangt die Stelle eines

Cassa-Controlors

zur Besetzung.

Der anzustellende Cassa-Controlor wird als **Amtsvorstand** der zu errichtenden **städtischen Pfandleihanstalt** dieselbe einzurichten und zu leiten haben.

Mit dieser Dienststelle sind nachstehende Bezüge verbunden:

1. an Jahresgehalt nach der IV. Gehaltsclasse des Beamten-Statutes 800 fl., nebst der Anwartschaft auf Vorrückung in die nächst höhere Gehaltsclasse und auf fünf 10% Quinquennal-Zulagen, Beides nach den Bestimmungen des bezogenen Statutes und
2. an Quartierbeitrag 20% des Activitätsgehaltes einschließlich der erlangten Quinquennalzulagen.

Bewerber um diese Stelle, welche nicht unter 24 und nicht über 35 Jahre alt sein dürfen und beider Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit einem 50 kr.-Stempel versehenen und mit Nachweisen über das österreichische Staatsbürgerrecht, die mit günstigem Erfolge absolvirten Studien an einer inländischen Mittelschule und der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung aus der Staatsverrechnungskunde, dem Cassawesen, sowie über ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche

bis 15. December 1896

bei dem gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Stadtvorstand Mähr.-Ostrau,

am 20. November 1896.

Der Bürgermeister:

(4729) **Dr. Johanny** m. p.

Ein Commis

der **Eisen-** und **Materialwaaren-Branche** findet sofort Aufnahme bei (1035)

V. Popp, Mähr.-Ostrau.

Zwei elegante (103.

Lauſgeschirre

mit **Nickelbeschlag** sind preiswerth zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **C. Sollny** Buchhändler in **Mk.-Ostrau.**

Tischweine

von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 18grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „
Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.	

Gegen hohe Provision

werden tüchtige Agenten zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen von einem Bankhause ersten Ranges (Actiengesellschaft) gesucht. Anträge unter **„Fortuna"** an **Bernhard Eckstein,** Annoncen-Expedition, **Budapest,** V. Bez., Badgasse 4 (4737)

Abonnements

auf die

„SILESIA",

„Neue freie Presse", „Tagblatt", „Deutsche Zeitung", „Presse", „Deutsches Volksblatt" und **alle anderen Zeitungen**

übernimmt und stellt noch Abende nach Eintreffen des Eisenbahnzuges sofort zu die (104)

Zeitungs-Expedition

des

Carl Lauterbach,

BIELITZ,

im Hause des Herrn Dr. Münz vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof".

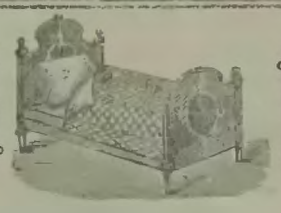
Echt russische

Gummigalloschen und Turnschuhe

wie auch **Hunyaschuhwaaren** (4566)

zu sehr billigen Preisen zu haben in der **Niederlage der Mödlinger Schuhfabrik,** **Teschen, Sachsenberg 29.**

Gegründet 1878. Gegründet 1878.



Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 385. (2062)

Verpachtung.

Mit **1. Jänner 1897** wird in der

Landwehr-Kaserne in Teschen die Cantine

im Offertwege **verpachtet.** (4740

Die Bedingnisse können in der Kanzlei des Commandos der k. k. Landwehrkaserne eingesehen werden.

Die schriftlichen Offerte, denen 5% des Anbotes als Vadium beizulegen sind, haben bis

10. December 1896

beim oberwähnten Commando einzulangen.

Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft (4742)

in einer **industriereichen Stadt Schlesiens** ist zu **verpachten.** Gefällige Anträge an Herrn **Johann Krause** in **Oldersdorf,** Oest.-Schl.

Polar-Wolle

für empfindliche Füße, das angenehmste Tragen. Unübertroffen in Haltbarkeit, Elasticität, seidenartige Weichheit und Echtheit der Farbe. Das Vorzüglichste was in Strickwolle erzeugt wird empfiehlt

Rud. Ulrich,

Teschen, Stephaniestr. 37.

Heiratsantrag.

Jung., tüchtig., strebsam., gebildet. Mann (Isr.), charakterv., sehr angenehme Erscheinung, aus achtb. Familie, mit kl. Vermögen, sucht passende Partie, event in ein Geschäft einzuheiraten. Gefällige detaillirte, nicht anonyme Anträge unter Chiffre **W. B.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. 4732)

Ein gut gehendes

Wirthsgeschäft

wird von einem Fachmanne (Christ) **zu pachten gesucht** Gefällige Anträge werden unter **A. M.** poste restante **Schwarzwasser** erbeten.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1 Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. 4416)

Zu den **beliebtesten neueren** Tänzen die besonders von der clavierspielenden Jugend bevorzugt werden, gehören unstreitig die nachstehenden:

Ballabende, 4 Hefte à 54 kr.

Ballklänge, 6 Hefte à 54 kr.

Tanzperlen, 6 Hefte à 54 kr.

Leichte Tänze für Pianoforte von **Gustav Trebde.**

Langensalza, Greßler's Verlag.

Die **Trebde**'schen Tänze erfreuen sich einer **enormen** Verbreitung, die sich hauptsächlich ihrer **leichten** eleganten Spielbarkeit, bei **großem Reichthum an frischen, lebhaften Melodien,** zu verdanken haben.

Vermöge ihrer schönen Ausstattung eignen sich diese Tänze **auch vorzüglich zu Festgeschenken.** (354)

Vorräthig bei

Karl Prochaska,

K. u. k. Hof-Buchhandlung,

Teschen.

Wiesenheu u. Stroh,

diverse Gattungen, liefert billigst, franco beliebiger Station

Daniel Glücklich,

(4743) **Brünn.**

Echte

russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—

„ „ echt Seltacting fl 2 70

Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50

„ „ echt Seltacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663

Waarenhaus

L. KONIGSTEIN,

TESCHEN.

Hausverkauf!

In der Stadt **Fulnek** ist ein stockhohes

HAUS

sammt (4705)

Kaufmanns-Einrichtung

auf einem guten Posten gelegen, daher zu jedem Geschäfte verwendbar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und am 5 Jänner k. J. schon zu übergeben. Genaue Auskunft ertheilt

J. HAAS

in **FULNEK.**

Hausverkauf.

In Biala am Ringplatze ist ein großes zweistöckiges Haus mit Hofgebäude, fünf Fenster-Front, zwei Geschäftslokalen und Einfahrt theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt (1032)

Emil Tertschek,

Krakau, Hotel Klein im Officin.

Frische Liptauer Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,

Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Ein (1037

Commis

nach der Auslehre wird aufgenommen bei

Josef König

in **Wirkowitz.**

Tüchtiger (4712)

Commis

der **Specereiwaaren-Branche** (Israelit), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird aufgenommen von

Simon Kohn,

Saybusch. Offerte nur mit **Zeugniß-Abschriften** ohne Retourmarke erbeten.

Gesucht wird ein **tüchtiger**

Comptoirist

mit gefälliger Handschrift, der deutschen u. czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Monatsgehalt 30 fl. und ganz freie Station.

Offerten unter Chiffre **„Comptoirist"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4727)

Ein junger (4741)

Buchbindergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Johann Dobischek,

Buchbinderei, **Jauernig.**

Sehr verläßlicher

Gelbgießer,

der das Formen, Gießen und Drehen versteht, wird bei gutem Lohn sofort dauernd aufgenommen. (4725)

J. Langer,

Freistadt, Oesterr.-Schles.

Eine **größere Liqueurfabrik** sucht tüchtigen

Wirthschafter,

der mit der Manipulation und Expedition vollkommen vertraut ist, aufzunehmen. Kenntniß beider Landessprachen erforderlich. Gehalt 25 fl. per Monat und freie Station. Offerten unter Chiffre **K. 25** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4726)

Comptoir-Praktikant

aus der **Colonialwaaren-Branche,** mit Prima-Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei (4728)

A. Immerglück,

Poln.-Ostrau.

Ein (4735)

Praktikant

wird in meiner **Eisen-** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.

Rudolf Hartmann,

Teschen, Sachsenberg.

Wir acceptiren per sofort einen braven

Lehrburschen

für unsere **Modewaaren-Abtheilung.** (1036)

Czerny & Krawutschke

in **Mähr.-Ostrau.**

Ein (4720)

Lehrling

aus gutem Hause mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's

Eisenhandlung,

Freiwaldau, Oest.-Schles.

Technikum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Einschaltung. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daubek, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Frölich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stukina, Emilie Wilhelm; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Demdelle; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Solny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Sch.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz. Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 275. **Samstag, den 28. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat December ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein, bei unseren Vertretern, 1 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 9 kr.
Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.

Die ungarische Thronrede.

Der ungarische Reichstag ist gestern von Sr. Majestät dem Kaiser mit einer Thronrede feierlich eröffnet worden. Dieselbe enthält ein umfangreiches Arbeitsprogramm für den neugewählten Reichstag und an der Spitze dieses Programms steht die Erneuerung des Ausgleiches mit Oesterreich. Nach der üblichen Begrüßung beider Häuser des Reichstages heißt es in der Thronrede wörtlich:

„Außer der Feststellung des nächstjährigen Staatsbudgets ist vor Allem in Betreff des zwischen den beiden Theilen der Monarchie bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses eine Verfügung zu treffen; bezüglich des Verhältnisses der Tragung der Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten so wie bezüglich der Bank-Angelegenheit sind je eher neue Vereinbarungen zustande zu bringen. Ueberdies sind in Verbindung mit dem Zoll- und Handelsbündnisse auch zahlreiche sonstige wirthschaftliche Fragen zu regeln, namentlich in Ansehung der in beiden Theilen der Monarchie nach gleichen Grundsätzen zu handhabenden Verzehrungssteuern. Wir hoffen mit Zuversicht, daß es bei gegenseitiger billiger Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse und der materiellen Kraft beider Theile so wie im Hinblicke auf jene hochwichtigen, die Machtstellung der Monarchie berührenden politischen Interessen, welche es wünschenswerth erscheinen lassen, daß alle diese Fragen rasch gelöst werden, gelingen wird, alle diese Angelegenheiten rechtzeitig und zur allseitigen Beruhigung zu lösen. Wir zweifeln nicht, daß auch Sie mit patriotischem Eifer in dieser Richtung mitwirken werden. In Verbindung mit der Neuregelung des zwischen den beiden Theilen der Monarchie bestehenden wirthschaftlichen Verhältnisses wird auch das finanzielle Uebereinkommen zwischen Ungarn und seinen Nebenländern zu erneuern sein."

Die Thronrede zählt dann eine Reihe weiterer Aufgaben auf, mit welchen sich der Reichstag während seiner Gesetzgebungsperiode zu beschäftigen haben wird. Als eine hochwichtige Aufgabe wird die Reorganisation der Verwaltung bezeichnet. Diesbezüglich werden mehrere Gesetzvorlagen angekündigt. Eine Reform des Strafverfahrens, des Allgemeinen Civilgesetzbuches, werden ebenfalls als nothwendig bezeichnet. Auch soll für die Schaffung der „katholischen Kirchenautonomie" gesorgt und die Regelung der Congrua vorgenommen werden. Ferner werden einige Reformen auf dem Unterrichtsgebiete durchzuführen sein. Handel, Industrie und Landwirthschaft sollen ebenfalls Gegenstand der Vorsorge Seitens der Regierung bilden. Auf dem Gebiete des Finanzwesens wird eine der wichtigsten Aufgaben die Beendigung des großen Werkes der Valuta-Regulirung durch die Aufnahme der Barzahlung sein. Auch eine Reform der directen Steuern wird in Aussicht gestellt.

„Wir hoffen zuversichtlich", heißt es dann in der Thronrede „daß diese und die sonstigen zur Entfaltung des Staatscredites durchzuführenden Maßnahmen die dauernde Erstarkung der auch jetzt vollkommen befriedigenden finanziellen Lage des Landes herbeiführen werden. Unsere Regierung wird bestrebt sein, sobald die diesfälligen Verhandlungen beendet sein werden, behufs Schaffung einer neuen Militär-Strafproceßordnung Ihnen einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem — so weit dies ohne Schädigung des militärischen Dienstes und der Subordination möglich ist — die durch die Rechtswissenschaft der Gegenwart bezüglich des Verfahrens für richtig anerkannten Principien zur Geltung gelangen. Behufs Wahrung der militärischen Geheimnisse wird auch wegen der Bestrafung des Verrathes solcher Geheimnisse so wie der Spionage eine Vorlage unterbreitet werden."

Die Thronrede schließt mit einem Appell an den Patriotismus des Reichstages und mit einem Segenswunsche für sein gesetzgeberisches Wirken. Auffallender Weise enthält sich die Thronrede jeder Aeußerung über die auswärtige Lage, obwohl hiezu vielfacher Anlaß vorlag und dies sonst stets üblich war. Wenn der auswärtigen Politik dennoch nicht gedacht wird, so ist dies vielleicht auf die noch immer unklaren Verhältnisse im Orient und auf die Bismarckschen Enthüllungen zurückzuführen, die man lieber unerwähnt lassen möchte. Es wird sich übrigens hiezu in den Delegationen, dem eigentlichen Forum für die auswärtigen Angelegenheiten, reichlich Gelegenheit bieten.

Aus dem Reichsrathe.

27. November.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Vollzugsclausel zum Gesetzentwurfe betreffend die Regelung der Bezüge der activen Staatsbeamten, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt, wonach das Gesetz mit dem Tage der Kundmachung in Kraft treten soll. Die Sache hat sich zwar nicht genau so abgespielt, wie in unserem gestrigen Telegramm berichtet wurde, aber immerhin waren die Vorgänge bei der Abstimmung bemerkenswerth und interessant.

Zunächst wurde über einen Antrag des Abg. Zedtwitz namentlich abgestimmt, welchen die Regierung acceptirt hatte und welcher dahin lautete, daß die Beamtengehaltsgesetze einen Monat nach ihrer Publication in Kraft zu treten haben. Das Haus war sehr gut besucht, die Bänke der Linken besonders stark besetzt, das Abstimmungsresultat bis zu den letzten Buchstaben des Alphabets zweifelhaft. Mit Erstaunen sah das Haus, daß die Jungczechen, deren Vertreter noch bei den Ausschußberathungen für den 1. Juli 1897 gestimmt hatten, in das Regierungslager übergegangen waren. Allerdings fehlte eine namhafte Zahl, aber die Anwesenden stimmten Alle, bis auf den Abgeordneten Vaschaty, für den Antrag Zedtwitz, für welchen auch die Polen, der Hohenwart-Club, die Südslaven, der Club des linken Centrums, eine Anzahl Wilder, darunter der aus der Linken ausgetretene Abgeordnete Waniek, der Deutschböhme Bauer und der Deutschnationale Tschernigg ihr Votum abgaben. Trotzdem fiel der Antrag Zedtwitz mit 123 gegen 114 Stimmen.

Nun kam der Ausschußantrag, welcher den 1. Juli 1897 als Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes festsetzt, zur Abstimmung. Dieser wurde mit 108 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Auch Jungczechen stimmten gegen den Ausschußantrag. Die Linke stimmte für den Antrag.

Nun mußte nach der Geschäftsordnung die Fassung der Regierungsvorlage zur Abstimmung gebracht werden. Da erhob sich Graf Kuenburg und verlangte auf Grund der Geschäftsordnung eine Zehnminuten-Pause. Dieselbe wurde bewilligt und die Linke zog sich zu einer Berathung in ihren Clubsaal zurück. Die Berathung währte nicht lange. Man einigte sich dahin, es sei, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, für die Fassung der Regierungsvorlage zu stimmen, welche bestimmt, daß das Gesetz am Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde denn auch die Vollzugsclausel in dieser Fassung mit allen gegen die Stimmen der Antisemiten, Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zum Beschlusse erhoben.

Vor der neuerlichen Abstimmung kam es zu Recriminationen zwischen den Parteien, Abg. Dr. Kopp constatirte, daß „die Regierung durch geschickte Behandlung der Parteien, auch der gegnerischen (Rufe - Jungczechen!) in der Lage sei, Alles durchzusetzen, was sie wolle." Abg. Kaizl erwiderte, die Abstimmung der Jungczechen sei „kein Gegenstand politischer Speculation," was große Heiterkeit im Hause hervorrief. Die Abstimmung ergab, wie gesagt, eine riesige Majorität für die Regierungsfassung. Hiebei sei bemerkt, daß Seitens der Regierung eine große Pression geübt wurde. Ministerpräsident Graf Badeni gab namentlich den Liberalen in entschiedenem Tone zu bedenken, welche Consequenzen die Annahme des Ausschußantrages nach sich ziehen könnte. Als die Liberalen erklärten, von ihrem Entschlusse nicht abkommen zu können, drohte Graf Badeni, die Regierung werde, im Falle der 1. Juli 1897 als Tag der Wirksamkeit der Gesetze beschlossen werden sollte, sämmtliche auf die vielbesprochene Gehaltsregelung sich beziehenden Vorlagen zurückziehen. Auch Finanzminister Dr. v. Bilinski operirte in diesem Sinne. Die Abstimmung bedeutet einen großen Sieg der Regierung und ist in vielfacher Hinsicht belehrend. Nach Constatirung der Majorität für den Regierungsantrag wurden auf der äußersten Linken Rufe laut: Komödie! Die Unruhe und der Lärm steigerten sich, und es war dem Präsidenten nur schwer möglich, die Fortsetzung der Verhandlung zu veranlassen.

Das Haus trat sodann in die Specialdebatte über die Vorlage betreffend die provisorische Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen activen Staatsdiener mit Ausnahme der Diener der Post- und Telegraphen-Anstalten ein.

Zu den §§ 1 bis 5 sprach zuerst Abg. Dr. **Geßmann**: Er erachtet die Vorlage für ungenügend, verzichtet jedoch

---

(Nachdruck verboten.)

Pariser Dienstboten.

Der ehemalige Deputirte und bekannte Theaterkritiker des „Figaro", Herr Henry Fouquir, erzählt folgende erbauliche Geschichte von einem Diener, der seit langen Jahren bei einem seiner Freunde, einem Diplomaten, in Dienst stand: „Sobald er sein Tagewerk vollbracht hatte, befestigte er an seinem Frack ein halbes Dutzend Orden, die er thatsächlich erhalten hatte, und vergnügte sich in liederlicher Gesellschaft, die ihn für einen vornehmen und freigebigen rastaquouère (d. h. einen abenteuernden Ausländer) hielt. Als ich ihm eines Tages in der Gesellschaft begegnete, ihn, meiner Gewohnheit gemäß, beim Vornamen nannte, um ein Glas Wasser zu fordern, nannte er mich zur Antwort — warum es nicht bekennen! — ebenfalls „Henry", für diese Keckheit mit einem vielsagenden Blick um Verzeihung bittend, denn er war im Begriff, der Herrin des Hauses den Hof zu machen. Und sie bildete sich auch wirklich ein, daß wir zusammen dieselbe Schule besucht hätten."

Das Mitglied eines Clubs hat sich verspätet, kommt gegen 5 Uhr Morgens an seinem Clubhaus vorbei und bemerkt zufällig hinter den durchbrochenen Fensterläden noch Licht. „Sollte man noch spielen?" fragt er sich verwundert, begibt sich hinauf und sieht — die Lakaien an dem langem Spieltisch sitzen, mit denselben Geberden, demselben Eifer, wie ihre Herren, sich den Freuden des Glücksspiels hingebend. Die Clubmitglieder berathen Tages darauf, was zu thun ist? Soll man das ganze Dienstpersonal entlassen? Pah, wozu —? das neue würde ja doch nicht besser sein. Und dann der Scandal —! Wenn die Herren sündigen, so besteht die beste Gewähr für die Verschwiegenheit der Diener noch darin, daß man sie gleichermaßen sundigen läßt.

Paris hat 140.000 „gens de maison", und diese 140.000 Dienstboten beiderlei Geschlechts haben natürlich ihre Zeitung und ihr Syndicat, das alljährlich einen Ball veranstaltet. Und was für einen Ball! Gebt acht, ihr Dienstherrn, die ihr Abends zufällig an der Salle Wagram vorübergeht, daß ihr von den zahllosen Kutschwagen, die darauf loseilen, nicht überfahren werdet!

So sind heute die Pariser Dienstboten! Ihre schnelle Wandelung ist vielleicht nicht das am Wenigsten interessante Capitel aus der Geschichte der unblutigen socialen Revolution, in der wir leben. Von allen Mitgliedern der unteren Gesellschaftsclassen steht der Dienstbote in engster Verbindung mit den oberen Classen, er kann für das Bindeglied zwischen beiden gelten. Und — höchst bezeichnend für seinen Wandel! — er haßt heute seinen Herrn, der ehedem sein Gönner, Hort und Berather war. In andren Culturländern verhält es sich ja ähnlich, denn die sociale Bewegung ist internationaler Natur, aber in jedem Lande hat das Dienstbotenelend doch einen mehr oder weniger verschiedenen Charakter. Seine Ursachen sind zahlreich: Die Familie ist nicht mehr so patriarchalisch, wie vor fünfzig Jahren. Die Entwicklung der Verkehrsmittel, der Handels- und Gewerbethätigkeit, sowie der Berufsarten hat ihren Verband gelockert, die Achtung vor ihrem Oberhaupt, das Gefühl für Pflicht und Sittlichkeit ward abgeschwächt, die Genußsucht der Herren steckte die Dienstboten selbstverständlich zuerst und am Meisten an, und endlich fand die allen Naturgesetzen hohnsprechende Lehre von der absoluten Gleichheit unter ihnen die gelehrigsten Schüler. In den Stücken Molière's beispielsweise ist das Dienstmädchen noch völlig Familienmitglied und tritt im „Tartuffe" sehr energisch für die Herzens-Rechte seiner jungen Herrin gegen ihren Vater und den scheinheiligen Freier ein. Heute wird es mit Geringschätzung wie eine Fremde behandelt, und es zahlt's in gleicher Münze heim. Die Schuld liegt auf beiden Seiten, sie liegt in der Gesammtentwicklung unsrer gesellschaftlichen Zustände. Das Wort domestique — in meinen Kinderjahren hörte ich noch oft Domestiken für Dienstboten sagen! — hatte ursprünglich keineswegs jenen Sinn, der heute mancher empfindsamen Bedientenseele als demüthigend für ihr Selbstgefühl erscheint. Es bedeutete den „Freund," den vertrautesten Genossen hoch- und höchstgestellter Persönlichkeiten und verlieh mindestens Grafenrang. Der große Richelieu beispielsweise führte den Titel „domestique der Königin-Mutter." Heute hat der domestique keinen Grafen-, sondern häufig nur noch Spitzbubenrang.

In jedem Jahr werden in der Akademie die sogenannten Montyonpreise vertheilt, und den Parisern läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn der Redner jenen opferwilligen Dienstboten preist, der bei seiner zu Grunde gerichteten Dienstherrschaft unter Verzicht auf Lohn ausharrt und ihre Mitglieder bis an ihr seeliges Ende pflegt. In Paris und nun gar in seinen Gesindevermietungsbureaus findet sich dieser seltene Vogel nicht. Vielleicht noch in irgend einem verlorenen Winkel der Provinz, und selbst da —! Wenn der Pariser dann aus der Sitzung der Akademie heimkehrt, schüttelt er schmerzlich das Haupt und denkt: „Ach, wenn ich doch ohne Dienstboten fertig werden könnte!" Und wenn er belesen ist, so erinnert er sich auch noch des Wortes, mit dem Fontenelle seinen einzigen Kammerdiener niederschmetterte: „Ich bin so schlecht bedient, als hätte ich zwanzig Dienstboten", oder der Antwort, die Le Poussin dem Erzbischof Massimi gab: „Wie bedaure ich Sie," hatte dieser bemerkt: „daß Sie nicht einen einzigen Diener haben." Und der berühmte Maler: „Ich bedaure Sie noch viel mehr, monseigneur daß Sie soviele haben!" Wenn der nachmalige Cardinal heute lebte, würde er allerdings noch viel mehr zu beklagen sein. „Die schlechten Braten für den Herrn und die saftreichen, würzigen Ragouts für das Gesinde!" lautet ein geflügeltes Wort und Lavedan, der berühmte Dichter der „Lebemänner" und des „Prinzen d'Aurec", läßt einen Diener die zeitgemäße Betrachtung anstellen: „Was unterscheidet uns denn von den Herren? Sie machen

auf Abänderungsanträge, da die Abstimmungen doch nur parlamentarische Komödien sind.

Abg. Dr. **Kopp** beantragt, daß die unwürdige und ungenügende Entlohnung der Diurnisten aus den Amtspauschalien zu beseitigen ist und die Bestellung, Entlassung und Altersversorgung dieser Personen analog den Verhältnissen der anderen Staatsdiener geregelt werde. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Ritter v. **Bilinski** betont, daß das vorgeschlagene Gesetz nur ein provisorisches sei. Die Regelung der Diurnistenfrage liege der Regierung sehr am Herzen. Die Zahl der Diurnisten betrage ungefähr 8000. Es würde nahe liegen, einen großen Theil dieser Personen zu stabilisiren. Dem stehe zwar kein finanzielles, aber ein gesetzliches Hinderniß entgegen. Eine Vorrückung der Diurnisten im Verwaltungswege zu regeln, sei deshalb nicht möglich, weil die Diurnen aus Pauschalien bezahlt werden. Allein die Pauschalien wurden im gegenwärtigen Staatsvoranschlage erhöht und es sei wenigstens die Möglichkeit geboten, daß die betreffenden Amtschefs eine Aufbesserung der Diurnen vornehmen können. Der Minister bespricht dann die Altersversorgung der Diurnisten. Diese Angelegenheit werde binnen Kurzem geregelt werden; da die Regierung aus den Diurnisten keine Beamten machen könne, so wolle sie sie wenigstens gegen Alter und Arbeitsunfähigkeit versichern, und zwar dürfte dies bei der Provisionscasse der österreichischen Staatsbahnen geschehen. Die Diurnisten würden dadurch ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter, auch wenn sie das Normalalter bereits überschritten haben, gegen das Alter und die Arbeitsunfähigkeit versichert werden. Die Regierung hofft, diese Maßregel, welche im administrativen Wege getroffen werden kann, mit Zuhilfenahme des Nachtragscredits noch im Laufe des Jahres 1897 durchzuführen und hiedurch die allerdringendste und allerschwierigste der Diurnistenfragen zu lösen. Der Minister bittet zum Schlusse das Haus wiederholt, eine Erhöhung der Scala nicht vorzunehmen, weil die finanzielle Tragweite der gestellten Abänderungsanträge nicht feststeht und weil die Regierung ja doch schon in Folge des Andrängens der Postverwaltung gezwungen sein wird, ein definitives Gesetz über die Bezüge der Dienerschaft einzubringen. (Beifall.)

Abg. Dr. Ritter v. **Kraus** legt eine Resolution, betreffend die Aufbesserung der Lage der Postexpedienten vor. Er bedauert, daß die Regelung der Dienerbezüge in dem vorliegenden Gesetze nur provisorisch geschieht. Es gehe durch die Vorlagen der Zug, die Beamten in den oberen Rangsclassen besser zu stellen und unten zu knausern. (Beifall.)

Bei der Abstimmung werden die §§ 1 bis 5 unter Ablehnung aller Abänderungsanträge nach der Ausschußvorlage angenommen.

Es gelangt sodann § 6 zur Verhandlung, welcher lautet: „Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches am 1 Juli 1897 in Wirksamkeit tritt, ist Mein Gesammtministerium betraut."

Abg. Dr. **Pientak** beantragt, § 6 conform mit der Vollzugsclausel des vorigen Gesetzes zu fassen, welche lautet: „Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, ist Mein Gesammtministerium betraut."

Abg. Dr. Ritter v. **Kraus** schließt sich diesen Ausführungen vollinhaltlich an und beantragt, daß das Gesetz schon am 1. Jänner 1897 in Wirksamkeit treten solle.

Mehrere Redner treten für die Erhöhung der Dienerbezüge ein. Abg. Wrabetz sagte: „Wie kann ein Familienvater mit einem Gehalte von 500 fl. oder 550 fl. im Jahre auskommen? Der vielverlästerte Fabrikant und der Gewerbetreibende zahlt seine Hausknechte besser, als der österreichische Staat seine Diener. Die nothwendige Summe kann der Staat aufbringen, wenn er will."

Finanzminister Dr. R. v. **Bilinski** sagt, er möchte es dem Hause anheimstellen, zu beurtheilen, wer thatsächlich ärmer ist, ein Beamter mit 600 fl., oder ein Diener mit 500 fl. Er verweise da nur auf die zahlreichen Beamten der XI. Rangsclasse, auf welche sich das Gesetz beziehe. Der Finanzminister habe die Pflicht, das financielle Moment hervorzuheben, vielleicht wenn er Abgeordneter wäre, würde er auch sagen, daß das gar keine Bedeutung habe. (Heiterkeit.) Das vorliegende Gesetz koste 1.700.000 fl.; dieser Betrag sei jedoch noch nicht vorhanden. (Widerspruch.) Selbst wenn das Gesetz am 1. Juli 1897 in Kraft tritt, brauche man 850,000 fl., für welche der Staatsvoranschlag nicht vorgesorgt hat. Es seien wohl Ueberschüsse vorhanden, können aber für diesen Zweck nicht verwendet werden. Ueberdies kommen wir in Collision mit der zu regelnden Frage der Postbediensteten; wir sind nicht in der Lage, auch für diese noch 800,000 fl. vom Hause zu erbitten. Das sind Staatsnothwendigkeiten, vor denen man sich beugen muß. Die Regierung ist daher absolut nicht in der Lage, diesen Termin zu acceptiren und das Gesetz könnte nicht zustande kommen, wenn der vom Ausschusse vorgeschlagene Termin angenommen würde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Kraus abgelehnt. Der Antrag des Ausschusses, wonach das Gesetz am 1. Juli 1897 in Wirksamkeit treten soll, wird in namentlicher Abstimmung mit 88 gegen 77 Stimmen angenommen. (Lebhafter Beifall links.) Auch bei dieser Abstimmung gaben die Jungczechen ihre Stimmen für den Regierungsantrag ab.

Es wird nun das Gesetz, betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrpersonales an den vom Staate erhaltenen Mittelschulen, in Berathung gezogen. Zum Worte sind 24 Redner gemeldet.

Abg. Dr. Ritter v. **Kraus** erklärt sich als principieller Gegner der Einreihung der Lehrpersonen an den Mittelschulen in Rangsclassen. Er bespricht die mannigfachen Uebelstände, die sich aus der Einreihung in Rangsclassen ergeben, und tadelt insbesondere die Einführung der Uniform für die Lehrer. Er tritt für die Herabsetzung der Dienstzeit der Turnlehrer auf 30 Jahre ein und empfiehlt, denselben unter gewissen Bedingungen auch den Professorentitel zu verleihen, sowie einen Theil der Turnlehrer in die 9. Rangsclasse zu versetzen. Endlich wünscht er eine Aufklärung der Unterrichtsverwaltung über die eventuelle Handhabung des § 9 des vorliegenden Entwurfes, da die in diesem Paragraphe vorgeschlagene Art der Entlohnung der Supplenten zu der Besorgniß Anlaß gibt, daß diese Lehrpersonen noch weiter von der erwünschten Stabilisirung entfernt würden als bisher.

Abg. Dr. **Sokolowski** befürwortet eine Fixirung der Mindestzahl der Lehrstunden für die Supplenten und wendet sich gegen die in der Regierungsvorlage geplante Zweitheilung der Mittelschullehrer; auf diese Weise würden die Mittelschulen in der Provinz zu inferioren Anstalten herabgedrückt werden. Wenn der Hinweis auf die Verschiedenheit der Theuerungsverhältnisse berechtigt wäre, so könnte dieses Moment doch nur in der Höhe der Activitätszulage, nicht aber im Stammgehalte zum Ausdrucke kommen. Endlich spricht er sich in entschiedener Weise gegen die Bedingung der zufriedenstellenden Dienstleistung für die Erreichung von Quinquennalzulagen aus, nachdem diese Bedingung bei keiner Kategorie von Beamten bestehe. (Beifall.)

Unterrichtsminister Dr. Frh. v. **Gautsch** erwidert zunächst auf die Ausführungen des Abg. Dr. R. v. Kraus bezüglich der Rangsclasseneintheilung der Mittelschullehrer; wenn auch der vorliegende Gesetzentwurf sich wesentlich von den anderen heute bereits in Berathung gestandenen Gesetzen dadurch unterscheidet, daß er nicht bloß die Frage der Gehaltsbezüge des Lehrpersonales behandelt, sondern auch gewisse wichtige Bestimmungen über die Dienststellung desselben trifft, so ist doch die Rangsclasseneintheilung etwas seit Langem Gegebenes, und es scheint doch nicht anzugehen, bei diesem Anlasse eine so tiefgreifende Aenderung in der ganzen Organisation unseres Lehrerstandes vorzunehmen. Es wird ja an den Rangsclassen auch so gut wie nichts geändert; wenn etwas geändert wird, so tritt gewiß nur eine Verbesserung ein.

Wichtiger, sagt der Minister, scheint mir zu sein, was der Abg. Dr. R. v. Kraus vom Standpunkte der Schule und der Erziehung hinsichtlich der Stellung unserer Turnlehrer gesagt hat. Ich brauche nicht erst zu versichern, daß es kaum einen wärmeren Freund körperlicher Uebungen bei der Erziehung unserer Jugend gibt als mich, und ich möchte nicht ohne Stolz beifügen, daß Alles, was überhaupt für die Turnlehrer geschehen ist, im letzten Decennium geschah. Es ist nicht sehr lange her, daß die Turnlehrer in Oesterreich gar keine Stellung hatten. Durch dieses Gesetz wird gegenüber dem bereits gebesserten Zustand wieder ein wesentlicher Fortschritt erzielt. Ich habe keinen Anstand genommen, im Ausschusse auf eine Anregung hin Namens der Regierung sofort zuzustimmen, daß für die Turnlehrer die Dienstzeit mit 35 Jahren berechnet werde. Ich anerkenne die Wichtigkeit des Turnens im vollsten Maße und wünsche, daß dasselbe an unseren Schulen noch mehr gepflegt werde als bisher (Beif.) Wir haben noch lange nicht den Höhepunkt dessen erreicht, was wir im Interesse unserer Jugend erreichen müssen (Zustimmung.)

Aber ich läugne nicht, daß die Unterrichtsverwaltung auch hier von ganz bestimmten Gesichtspunkten ausgeht, welche auch die Billigung des Hauses finden dürften. Für mich ist es pädagogisch von der allergrößten Bedeutung, daß der Turnlehrer nicht bloß Turnlehrer sei, sondern Gelegenheit habe, der Jugend auch beim sonstigen Unterricht nahe zu stehen. Diese Wechselwirkung zwischen dem Mittelschulunterricht im engeren Sinne und den körperlichen Uebungen müssen wir wünschen. Was wir also anstreben, ist, im Laufe der Zeit eine genügende Anzahl Männer zu bekommen, welche in der Lage sind, sowohl den eigentlichen Gymnasial-, bezw. Realschulunterricht als auch den Turnunterricht zu ertheilen. Es ist ein wichtiges pädagogisches Princip, daß der Lehrer den Schülern auch bei anderen Anlässen, als beim einfachen Abfragen der Grammatik, Geschichte oder Physik nahe trete, und diese Verbindung zwischen Schüler und Lehrer wird gewiß wesentlich gefördert, wenn man Lehrer hat, die in der Lage sind, auch die körperlichen Uebungen zu überwachen, bezw. zu leiten.

So wohlwollend daher auch die Anträge des Abg. Dr. R. v. Kraus sind, würden sie der Unterrichtsverwaltung von diesem Standpunkte etwas zu weit gehend erscheinen, weil wir ja den Professorentitel und die dreißigjährige Dienstzeit für diejenigen Männer besitzen, welche neben der akademischen Vorbildung wenigstens auch jene Qualification, die nicht allzuschwer zu erreichen ist, thatsächlich erlangt haben, als Turnlehrer an unseren Mittelschulen zu fungiren. Für die übrigen Herren — die Anzahl derselben ist gegenwärtig nicht allzugroß — scheint mit Rücksicht auf ihre doch weitaus geringeren Vorstudien, die nothwendig sind, um die Prüfung für das Turnlehramt zu machen, und mit Rücksicht auf den Umstand, daß sie mindestens um fünf Jahre früher zu einer Anstellung gelangen können als die anderen akademisch gebildeten und geprüften Lehrer, die Dienstzeit von 35 Jahren entsprechend. Was den Professorentitel anbelangt, so gibt es hiefür nur den einen Weg, auf den ich hingewiesen habe. Ich will nicht sagen, daß es überhaupt zu überlegen wäre, ob wir in dieser Hinsicht nicht überhaupt schon längst etwas zu weit gegangen sind. (Lebhafte Zustimmung.) Anderwärts existirt das nicht in dem Umfange wie bei uns. Ich könnte daher vom Standpunkte der Unterrichtsverwaltung der Verleihung des Professorentitels an nicht akademisch gebildete Lehrkräfte niemals das Wort reden. Auch über die Supplenten ist im letzten Decennium in diesem Hause und in den Ausschüssen sehr viel gesprochen worden. Heute stehe ich vor der Sachlage, sagen zu müssen, — ich weiß nicht, soll ich sagen mit Freude oder mit Leid — daß die Supplenten zu dem aussterbenden Geschlechte gehören. Es scheint aber doch ein gewisser Widerspruch darin zu liegen, wenn man einerseits sich gegenwärtig hält, daß das Bestreben jeder Unterrichtsverwaltung darauf gerichtet sein muß, die Supplenten ganz zu beseitigen, wie auch die Anschauung des Hauses allgemein dahingegangen ist, Jahr für Jahr neue Lehrstellen zu schaffen, um überall, wo das Bedürfniß vorhanden ist, wirkliche Lehrer anzustellen, und andererseits davon gesprochen wird, die Supplenten zu stabilisiren: Eines oder das Andere. Der Weg, den die Unterrichtsverwaltung betreten hat, indem sie Jahr für Jahr zahlreiche neue Systemisirungen vornimmt, scheint auch im Interesse der Supplenten, sofern überhaupt in den nächsten Jahren noch eine in Betracht

---

mir den Eindruck von Leuten, die uns bezahlen, um bei uns zu Gaste zu sein." Was Wunder, daß der Herr über die Tyrannei des Dienstboten klagt, wie dieser über Sclaverei, und daß keiner findet, was er sucht, nämlich der eine vielen Lohn und wenig Arbeit, der andre den Dienstboten, wie er nicht ist und sein sollte!

Dienstbote sein ist in Paris zu einem Geschäft geworden, bei dem man in jeder Weise Geld herauszuschlagen sucht. Der Diener führt nicht selten eine doppelte Existenz und seine Stellung ist dann nur ein Deckmantel für ein andres Handwerk, das bisweilen sogar schimpflich ist. In letzterem Falle wehe der Herrschaft, die ihm Gut und Leben anvertraut! Häufig ist der Diener indessen nur Buchmacher, er hält ein Bureau für Rennwetten, ein Roulette oder Beides, er verkauft sogenannte tuyaux, welche ihrem glücklichen Käufer den Namen der vierbeinigen Sieger weissagen.

Er ist bisweilen Mitbesitzer von Rennpferden, verleiht Geld gegen Wucherzinsen, tanzt auf den öffentlichen Bällen gegen Entgelt, dient der Geheimpolizei als Spitzel, steckt mit den Lieferanten seiner Herrschaft zusammen, die ihm eine Provision zahlen, conspirirt mit der Köchin, lebt als Junggeselle unsittlich unter dem Dache, wohin er mit dem weiblichen Dienstpersonal verbannt zu werden pflegt, und ist fast stets ein Mann des Vergnügens, der außerhalb seines Dienstes als Gentleman auftritt und das gestohlene Geld in liederlicher Gesellschaft verjubelt. Und um ein Nichts wechselt er den Dienst, findet auch bald wieder Anstellung, denn sein Herr stellt ihm, sei es aus Furcht vor Rache, sei es nach dem Sprichwort „mag er sich anderswo hängen lassen!" selten ein schlechtes Zeugniß aus, — tout comme chez nous!

Die Köchin taugt nicht viel mehr, nur sucht sie in ihrer Weise und ihrem Wirkungskreis die Herrschaft zu übervortheilen. Die „danse du panier," d. h. die Kunst, sich Schwenzelpfennige zu machen, versteht sie meist viel besser, als diejenige Vatels, der bekanntlich Leibkoch Ludwigs XIV. war. Bei der ehrlichsten der Köchinnen hat jene „danse du panier" die regelmäßige Form des „sou du franc" angenommen, d. h. Fleischer, Bäcker, Gewürzkrämer u. s. w. erkaufen sich ihre Gunst durch eine Abgabe von einem Sou für jeden Franken der Monatsrechnung, den in letzter Linie doch wieder die Herrschaft bezahlt. Und wenn die Köchin auch eines unmittelbaren Diebstahls unfähig ist, so wird sie doch ohne Gewissensbisse die Herrschaft zehn Franken unnütz ausgeben lassen, um zehn sous zu gewinnen. Und nun gar die bonne à tout faire, das Dienstmädchen für alles, um von der Kammerzofe ganz zu schweigen, die, wenn sie hübsch ist, nicht lange eine bleibt! Es hat meist gute Gründe zum Verlassen seines Dorfes gehabt und in Paris setzt es das alte Leben in größerem Stil fort, die Herrschaft beständig wechselnd, arbeitsunlustig, undankbar, mit den Portierleuten unter einer Decke steckend, herzlos, glücklich, wenn es in der Familie ein schmerzliches Geheimniß entdeckt und boshaft ausplaudern kann, schmutzig, was die Putzsucht durchaus nicht ausschließt, nicht selten dem Trunk ergeben, und mit dem Trostfläschchen in der Tasche.

Und dieses Uebel wird nur noch zunehmen, da eine sittliche Leitung von den Dienstboten als eine Beschränkung ihrer Freiheit, ihre Beschirmung als eine Beleidigung aufgefaßt wird. Sie sind — und zumal die männlichen! — einerseits sehr stolz auf den Luxus ihrer Herren, stolz bis zur Lächerlichkeit und bis zu einem Prahlen mit ihm vor ihresgleichen, andererseits in niedrigster Weise neidisch und mißgünstig. Man würde sie übrigens ganz falsch beurtheilen, wenn man etwa folgende Betrachtung anstellte: „Den meisten von ihnen ging es in ihrer Jugend schlecht. Sie werden ihres Elends gedenken, es mit dem Ueberfluß ihrer Herrn vergleichen, sich über diese gesellschaftliche Ungleichheit und Ungerechtigkeit erbittern und mit Haß erfüllt werden, wie eine Bombe mit Dynamit!" — Ganz und gar nicht! Sie sind keine Proletarier-, sondern Affen-Naturen, die ihren Herren in allem nachahmen, die sich nicht etwa über das Proletarier-Elend und das „infame Capital" graue Haare wachsen lassen, sondern nur darüber, daß dies Capital nicht in ihrer eigenen Tasche ist und daß sie nur nach beendigtem Dienst oder während der Abwesenheit der Herrschaft mit tadellosen Stiefeln, Handschuhen und Roben ausgehen können, als echte Snobnaturen Miene, Gang und Haltung der Boulevardiers nachahmend. Welcher Unterschied zwischen ihnen und dem eigentlichen Arbeiter! Bezeichnend dafür ist folgende kleine Scene: Ein Livreebedienter steht vor der Thür und sieht einem Erdarbeiter zu, der gewaltige Steine aufhebt. „Schwer — was?" bemerkt er mit herablassendem Mitleid. Und der Arbeiter sich halb nach ihm umwendend, antwortet verächtlich: „Freilich, schwerer als — ein Spucknapf!"

Wenn die Dienstbotencalamität noch zunimmt, werden es bald viele Herrschaften vorziehen, nach amerikanischem Muster im Hotel zu leben. Schon heute verzichtet so manche auf die Köchin und vereinbart mit einem selbstständigen Koch, dem sogenannten „Chef", eine bestimmte Summe, wofür er die täglichen Mahlzeiten und größere Diners zu liefern hat. Die Speisen sind zwar schlecht und theuer, aber man braucht sich wenigstens nicht mit der Köchin zu ärgern, und diesem negativen Vortheil opfert die moderne Hausfrau willig das stolze Vorrecht der ehemaligen, im schönsten, vielbesungenen Sinn des Worts die Küchenfee, der gute Geist des häuslichen Heerds zu sein.

Eugen von Jagow.

kommende Anzahl vorhanden sein wird, weitaus das Entsprechendere zu sein. Im Uebrigen wird auch für die Supplenten eine nicht unwesentliche Aufbesserung in dieser Vorlage beantragt. Daß hiebei das Princip festgehalten wird, daß der Lohn der Arbeitsleistung entspricht, ist allerdings nicht zu umgehen. Es geht doch nicht an, einem Supplenten auch dann eine sehr hohe Gebühr zu bezahlen, wenn z. B. seine Arbeit auf die Hälfte oder noch weniger herabsinkt. Daß die Unterrichtsverwaltung sich bei der Durchführung dieser Bestimmungen der möglichsten Humanität befleißige, liegt in ihrem eigenen Interesse, ist gewiß ihre Pflicht und wird nicht übersehen werden.

Der Abg. Sokolowski hat der Bestimmung des Regierungsentwurfes Erwähnung gethan, wonach der Anfall der Quinquennalzulagen von einer befriedigenden Dienstleistung des betreffenden Lehrers an einer Mittelschule abhängig gemacht wird. Diese Bestimmung ist wörtlich herübergenommen aus dem Gesetze vom Jahre 70. Ich habe im Budgetausschusse mir des Näheren auszuführen gestattet, daß auch die Gesetzgebungen anderer Staaten ähnliche Bestimmungen enthalten oder noch strengere, wie z. B. in Preußen, wo ausdrücklich bestimmt ist, daß der Anfall der Zulage abhängig gemacht wird von dem gesammten dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten des betreffenden Professors. Die Herren werden wohl der Unterrichtsverwaltung das Zeugniß nicht versagen — ich appellire hier insbesondere an jene Herren, welche selbst dem Lehrstande angehören — daß diese Bestimmung niemals in einer Weise angewendet wurde, welche für den Lehrerstand eine Ungerechtigkeit, Härte und Unbilligkeit bedeutet. Im Gegentheil. Aber wenn Sie den Unterschied erwägen, der zwischen dem Staatsbeamten und dem Lehrer besteht, wenn Sie in Rücksicht ziehen, daß der Lehrer sofort bei seiner ersten Anstellung in den Höchstgehalt kommt, der sich jenem der 7. Rangsclasse nähert, während der Beamte zunächst von der 9. in die 8., von der 8. in die 7. Rangsclasse avanciren muß, dann werden Sie auch zugeben, daß eine geordnete Verwaltung, eine gesicherte Staatsaufsicht namentlich in einem Falle, wo es sich nicht um — sagen wir es offen heraus — um die Erledigung von Actenstücken, sondern um das Wohl und Wehe derjenigen handelt, die uns die Theuersten sind, unserer eigenen Kinder, gewisse Mittel in der Hand haben muß, um die Schulordnung nach jeder Richtung hin aufrecht zu erhalten.

Der Minister erklärt schließlich, daß die Regierung keine Schwierigkeit erheben will, daß auf Grund des Ausschußantrages für die Mittelschullehrer ein einheitlicher Stammgehalt angenommen werde. (Beifall.)

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und die Fortsetzung derselben für heute anberaumt.

Abg. Dr. v. Demel über die Beamtengehalte. Die gestern auszugsweise mitgetheilte Rede des Abg. Dr. R. v. Demel lautet nach dem stenographischen Protokoll, wie folgt:

Hohes Haus! Der Artikel V des vorliegenden Gesetzentwurfes ist das, was man den springenden Punkt nennt. Während in den meisten Bestimmungen des Gesetzes eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Ausschuß erzielt wurde, ist dies hier nicht der Fall.

Der Antrag des Ausschusses, das Gesetz habe mit 1. Juli 1897 in Wirksamkeit zu treten, ist ein durchaus begründeter und durch diese Bestimmung gewinnt das ganze Gesetz überhaupt für die Beamten erst eine praktische Bedeutung.

Das Haus hat meiner Ansicht noch gegenüber der Beamtenschaft die Verpflichtung, den Ausschußantrag anzunehmen. (Bravo.)

Es sei mir hier gestattet, auf die Worte zurückzukommen, die der Ministerpräsident im Budgetausschusse gesprochen hat: Er meinte, die Gehaltsregulirungs-Vorlage müsse durchberathen und angenommen werden, denn es gehe nicht an, bei der Beamtenschaft Hoffnungen zu erwecken und dieselben dann nicht zu erfüllen.

Ja es geht wahrlich nicht an, diese gerechten Forderungen der Beamtenschaft nicht zu erfüllen, es geht dies umsoweniger an, als ja der Herr Ministerpräsident selbst die schlechte, ganz unzureichende Besoldung der Staatsbeamten als eines jener vier großen Hindernisse bezeichnet hat, die sich einer gedeihlichen Verwaltung des Staates entgegenstellen. Dennoch will die Regierung in einer so wichtigen, das Wohl und Wehe so vieler tausend Familien tressenden Frage eine Verzögerung von unberechenbarer Dauer eintreten lassen, indem sie freie Hand bezüglich der Wirksamkeit des Gesetzes im Artikel V der Regierungsvorlage für sich beansprucht.

Ich sage eine Verzögerung von unberechenbarer Dauer.

Die Regierung macht die Wirksamkeit des Gesetzes abhängig von der Annahme der noch gar nicht eingebrachten Bier- und Branntweinsteuervorlagen. Es ist gewiß, daß diesem Hause diese Entwürfe nicht mehr vorgelegt werden. Wenn, wie es wahrscheinlich zu sein scheint, dieses Haus noch zu Beginn des Jahres 1897 tagen wird, so dürfte das neue Haus vor Mai gewiß nicht zusammentreten. Ich bezweifle, daß die ersten Vorlagen, die dem neuen Hause zukommen, die besagten Steuervorlagen sein werden, allein selbst wenn dies der Fall sein sollte, so ist nach dem Tempo, in dem die Ausschüsse dieses hohen Hauses arbeiten, nicht daran zu zweifeln, daß diese Vorlagen vor einem Jahre nicht wieder den Ausschuß verlassen werden, um dann „nach Thunlichkeit" auf die Tagesordnung gestellt zu werden. Wenn wir dann die Dauer der Verhandlung, den Weg durch's Herrenhaus und zur Allerhöchsten Sanction in Betracht ziehen, dann können wir, wenn wir offen und ehrlich sind, ruhig sagen, daß die Beamtenschaft vor dem Ablauf von mindestens zwei Jahren absolut nicht auf eine Wirkung des beschlossenen Gesetzes rechnen könne. (Hört! Hört!) Selbst nach zwei Jahren kann sie aber hierauf nur dann rechnen, wenn es der Regierung gelingt, die beiden Steuervorlagen im neuen Hause durchzubringen. Mißlingt das — und mir scheint dies das Wahrscheinlichere — dann können sich die Beamten — sie entschuldigen den populären Ausdruck — überhaupt den Mund abwischen, wenn der Artikel V nach der Regierungsvorlage angenommen wird.

Ich frage, meine Herren, ist das ein würdiges Vorgehen in einer so wichtigen Frage, deren Lösung so selbstverständlich, so dringend nöthig ist? Nein! eine derartige Behandlung der Beamtengehaltsregulirung entspräche der Würde dieses hohen Hauses keineswegs. Es ist nur geeignet, Bitterkeit hervorzurufen. Die Regierung verlangt die Bedeckung. Ich will nicht wiederholen, was ich schon anläßlich der Verhandlung über die Dringlichkeit wegen Vorlage des Ausschußberichtes gesagt habe, nur das will ich nochmals betonen, daß es eine große Ausgabepost in dem Budget der österr.-ungar. Monarchie gibt, in welcher bei nur einigermaßen gutem Willen und nur einiger Rücksicht für das Wohl des Volkes ganz bedeutende Ersparnisse erzielt werden könnten — das Heereserforderniß.

Mit den dort leicht zu erzielenden Ersparnissen könnte das Erforderniß für die Gehaltsregulirung vollauf in Zukunft gedeckt werden.

Die Regierung möge mit Freimuth und Offenheit diesen Standpunkt an maßgebender Stelle vertreten, des Dankes des ganzen österreichischen Volkes kann sie sicher sein. (Bravo.)

Doch auch hierauf braucht nicht gewartet werden. Nach dem Berichte des Ausschusses würden die Cassaüberschüsse zur Deckung des Erfordernisses ausreichen.

Der Herr Finanzminister behauptet zwar plötzlich, es seien keine Ueberschüsse zu erwarten, während er an anderer Stelle behauptet, die Ueberschüsse müßten zur Tilgung der Schulden verwendet werden. Ich bin vielleicht zu wenig finanzpolitisch gebildet, wenn ich es nicht begreifen kann, wie man mit nicht vorhandenen Ueberschüssen Schulden tilgen könne.

Wenn der Herr Finanzminister von der Pflicht, die Schulden zu zahlen, spricht, so will ich ihm darauf entgegnen, daß der Gläubiger des Staates in erster Linie jener Stand ist, der sein ganzes Leben, seine ganze Arbeitskraft in die Dienste des Staates gestellt hat, und die Forderung nach entsprechender Entlohnung solcher Dienstleistungen geht schon nach den Bestimmungen unserer Civilgesetzgebung allen anderen Forderungen voraus. Die Anregung, in der Tilgungsfrage ein langsameres Tempo eintreten zu lassen, hat meine vollste Sympathie. Der Herr Finanzminister hat mir in seiner letzten Rede ganz den Eindruck gemacht, als wenn er der erzürnte Herrscher des Olymp wäre, der in der Beamtenfrage dem hohen Haus das Loos des Sisyphus zugedacht hat, dessen mit Mühe zur Spitze des Berges geschleppte Last er diesen wieder herabrollen läßt — während er der Beamtenschaft das Loos des Tantalus zuerkennt, der er das in Aussicht gestellte Mahl in dem Moment verschwinden macht, da sie sich zu Tische zu setzen gedenkt (Heiterkeit.)

Nach dem Berichte des Ausschusses und auch nach Inhalt der Ausführungen des Herrn Finanzministers sind die Mittel vorhanden, um das Gesetz mit 1. Juli 1897 in Wirksamkeit treten zu lassen.

Aus diesen Gründen werde ich für den Ausschußantrag stimmen.

Dem Beamtenstande gehören die Söhne aller Nationen dieses Reiches an. Vereinigen wir uns alle, um ihr Loos so rasch als möglich zu verbessern! Der einstimmigen Zustimmung dieses hohen Hauses zum Antrag wird die Regierung gewiß Rechnung tragen. An die Regierung richte ich aber den Appell, sie möge nach den Worten des Herrn Ministerpräsidenten im Budget-Ausschuß handeln. Sie möge kein frivoles Spiel spielen und die von ihr erweckten Hoffnungen der Beamtenschaft enttäuschen, denn nichts ist für eine gedeihliche Verwaltung, für die Consolidirung einer Regierung gefährlicher, als begründete Unzufriedenheit in der Beamtenschaft. Dem Herrn Ministerpräsidenten wünsche ich, er möge nicht sein wie Moses, der das Volk aus der Knechtschaft geführt und als er mit dem nach langer Wüstenwanderung entkräfteten Volk an den Grenzen des gelobten Landes anlangte, selbst nicht mehr die Kraft besaß, das Volk in das gelobte Land zu führen, sondern starb; er sei wie Josua und führe die Beamtenschaft nach langen Entbehrungen endlich in das gelobte Land der regulirten Gehalte. (Lebhafter Beifall.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 26. November. (Ehrung.) Der hiesige Technikerverein veranstaltete gestern Abends aus Anlaß des 50-jährigen Dienstjubiläums des Herrn Oberbaurathes Swoboda in der Restauration Adam ein Festessen, an dem sich die Vereinsmitglieder fast vollzählig betheiligten. Der Vorstand, Herr Oberingenieur Lillek, hielt an den Gefeierten eine tiefempfundene Ansprache, worin er die Verdienste des Herrn Oberbaurathes eingehend würdigte und wofür der also Geehrte herzlich dankte.

— (Aus dem Gemeinderath.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes gedachte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Rochowanski, zunächst des in der letzten Woche dahingeschiedenen Gemeinderathes und Ehrenbürgers Ferdinand Flögel, dem er einen warmen Nachruf widmete, den die Gemeinderäthe stehend anhörten. — An Stelle Flögels wurde sodann der Schustermeister GR. Berger in das Comité für das neu zu errichtende städt. Museum gewählt. Der Belag für das in Arbeit begriffene provisorische Epidemiespital wurde mit 18 Betten festgesetzt. Ein Grundbesitzer ist an den Gemeinderath mit der Bitte herangetreten, das bei seinem Grundstücke durch Anschwemmung stark verkleinerte Oppabett wiederherzustellen. Eine commissionelle Besichtigung ergab die Nothwendigkeit, gegen die an jener Stelle bedeutend gesteigerte Ueberschwemmungsgefahr etwas vorzukehren, und es wurde deshalb beschlossen, den Landesausschuß um Ueberlassung eines Oppareguli-rungs-Theilprojectes für diese Strecke zu ersuchen oder wenn dem nicht willfahrt würde, ein eigenes Project auszufertigen und nach diesem gegen einen angemessenen Staats- und Landesbeitrag die Regulirung durchzuführen. Bürgermeister Dr. Rochowanski theilte mit, daß Aussicht vorhanden sei, auch den zweiten Oppadurchstich unterhalb Troppau bald zu realisiren und dadurch einen rascheren Abfluß der Wassermengen im Stadtgebiete herbeizuführen. Die preußischen Anrainer haben sich bereits bereit erklärt, den nöthigen Grund zu einem annehmbaren Preise abzulassen, nur mit der Johanniter-Commenden haben die Verhandlungen noch zu keinem Resultat geführt. — Das heuer errichtete neue Bad an der Fischergasse soll der Vorstadtjugend als Eislaufplatz zugänglich gemacht werden. Es wird deshalb beschlossen, die Brücke, welche das Bad in zwei Abtheilungen scheidet, theilweise abzutragen und so ein Umfahren des ganzen Platzes zu ermöglichen. — Dem Verein der Oesterreichisch-Schlesier in Wien wird für die heurige Christbaumfeier eine Unterstützung von 10 fl. bewilligt. — Zum Bau der neuen Landwehrkaserne, der einen Aufwand von 340.000 fl. erfordert, wird von der städt. Sparcassa vorläufig ein Betrag von 60.000 fl. zum Zinsfuße von höchstens 4½ % auf laufende Rechnung aufgenommen und betreffs Aufnahme des übrigen Capitals werden noch Verhandlungen mit der schles. Communal-Credit-Anstalt und anderen Creditinstituten gepflogen. — Bei dieser Gelegenheit theilte der Bürgermeister mit, daß sich die Schuldenlast der Stadt derzeit auf ca. 1,300.000 fl. belaufe, welche Summe sich durch die für den Bau der Landwehrkaserne und des neuen Schlachthauses erforderlichen Beträge auf 1,700.000 bis 1,800.000 fl. erhöhen dürfte, doch seien einzelne Schulden schon so weit, daß bereits jährlich ca 38.000 fl. davon zurückgezahlt werden.

— (Zum Schlachthausbau.) Gestern und heute weilte Herr Baurath Osthoff aus Berlin, der bekannte Specialist in Schlachthausbauten, in Troppau, um an Ort und Stelle Studien für die hiesige projectirte Schlachthofanlage vorzunehmen.

— (Localbahn Schönbrunn-Königsberg.) Für Freitag, den 18. December d. J., ist Seitens der k. k. schlesischen Landesregierung die Traçenrevision der projectirten Localbahn Schönbrunn-Königsberg angeordnet worden.

— (Besitzwechsel.) Das in der Töpfergasse gelegene Haus, welches durch viele Jahrzehnte Eigenthum der Familie Bochenek war, ist um den Erstehungspreis von 12.503 fl. vom Herrn Baumeister Julius Lundwall gekauft worden.

— (Privilegium.) Das k. k. Handelsministerium hat dem Rudolf Lindenthal in Oderberg ein ausschließendes Privilegium auf ein Verfahren zur Herstellung eines Düngmittels aus Sodafabriksabwässern ertheilt.

Brünn, 26. November. (Hofjagd.) Gestern fand die zweite Hofjagd im kaiserlichen Familienfondsgute Göding statt. An derselben nahmen theil: Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch von Rußland, Herr Erzherzog Otto, Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, der russische Botschafter Graf Kapnist, der französische Botschafter Lozé, der deutsche Botschafter Graf Eulenburg, der türkische Botschafter Mahmud Neddim Bey, Ackerbauminister Graf Ledebur, Statthalter Graf Kielmannsegg ꝛc. Im Ganzen wurden 2458 Stück erlegt. Hievon brachte Großfürst Nicolaus 16 Böcke, 540 Hasen und 151 verschiedene Thiere, Herr Erzherzog Otto 11 Böcke, 400 Hasen und 120 verschiedene Thiere zur Strecke. Um 6 Uhr 44 Min. Abends traf die Jagdgesellschaft wieder in Wien ein.

— (Ehrenbürgerrecht.) Der Gemeinde-Ausschuß von Hotzenplotz hat den einhelligen Beschluß gefaßt, den Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. Hugo Fux wegen der großen Verdienste um die Stadt im Allgemeinen und ganz besonders um das Zustandekommen der Eisenbahn Olbersdorf-Hotzenplotz und das neue Heimatsgesetz zum Ehrenbürger von Hotzenplotz zu ernennen.

— (Die Socialdemokraten Mährens) rüsten eifrig für die Reichsrathswahlen und nominiren auch bereits ihre Candidaten. So wurde in einer dieser Tage in Brünn abgehaltenen vertraulichen Conferenz der socialdemokratischen Vertrauensmänner Redacteur J. Hybes als Candidat für den Brünner Wahlbezirk aufgestellt.

Teschen, 27. November. (Der christlich-politische Verein), dessen Gründung am Sonntag erfolgte, ist, wie nunmehr feststeht, das Werk einiger kampflustiger Kapläne. Der bestehende „katholisch-politische" Verein genügt ihnen nicht, sie schaffen daher einen „christlich-politischen", in welchem auch Protestanten und deutschnationale Antisemiten Platz finden könnten. Die hiesigen wenigen Deutschnationalen hatten sich auch thatsächlich bei der constituirenden Versammlung vollzählig eingefunden. Die Bildung des neuen Vereins erfolgte unter der Patronanz der „Gwiazdka", welche seit der Tomanek'schen Wählerversammlung auf das Ereigniß vorbereitete. Der christlich-politische Verein wird jedenfalls eine hübsch gemischte Gesellschaft repräsentiren. Zum Obmann ließ sich der Kaufmann Leopold Lewinsky wählen. Sowohl er, als mehrere andere Kleingewerbetreibende, die sich zu dem Spuk hergeben, werden es gewiß bald bereuen. Unsere Gemeindevertretung hat aber die Pflicht, an den hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp endlich einmal mit einer ernsten Vorstellung heranzutreten und ihm darzulegen, daß die jungen Herren Geistlichen nicht dazu da sind, um sich mit weltlichen Dingen zu beschäftigen, politische Zeitungen herauszugeben und politische Versammlungen zu arrangiren, durch welche der Friede in der Bevölkerung der Stadt gestört werden soll, sondern daß sie sich ausschließlich der Seelsorge zu widmen haben, die ja in vielfacher Beziehung bei diesen Herren so Manches zu wünschen übrig läßt.

— (Das zweite Geleise auf der Kaschau-Oderberger Bahn) ist, wie der gestern aus Wendrin gemeldete Unfall beweist, eine dringende Nothwendigkeit. Durch diesen ganz unbedeutenden Unfall wurde der Verkehr auf viele Stunden gestört, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn ein zweites Geleise bestünde. Man spricht schon seit mehreren Jahren von der bevorstehenden Legung dieses Geleises, aber zur Ausführung kam es nicht, obwohl schon eine theilweise Grundenteignung erfolgt ist. Nun soll aber doch der erste Schritt dazu geschehen. Wie wir vernehmen, wird Seitens der Bahnverwaltung beabsichtigt, zunächst, wahrscheinlich schon im nächsten Frühjahr, zwischen Jablunkau und Czacza das zweite Geleise zu legen, weil es bei dieser, mit großer Steigung verbundenen Strecke wegen des beständigen Verkehrs mit Hilfsmaschinen am nothwendigsten erscheint.

— (Todesfall.) Heute ist hier Frau Marie Meinhard, Bergverwaltersgattin, im Alter von 60 Jahren gestorben.

Bielitz-Biala, 26. November. (Selbstgeständnisse.) Die fortschrittlichen galizischen Blätter erörtern auf Grund der officiellen Ausweise des galizischen Landesschulrathes den Stand des galizischen Volksschulwesens und gelangen zu dem wenig ermuthigenden Endergebnisse, daß in Galizien 744.000 bildungsfähige Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren aus Mangel an Schulen und Lehrkräften ohne jeglichen Unterricht zu Analphabeten aufwachsen. In diesen Tagen haben in Lemberg Feierlichkeiten aus Anlaß des 25jährigen Bestandes der Lehrerbildungsanstalten in Galizien stattgefunden und ist auch bei dieser Gelegenheit manch wahres Wort über den Rückgang der Volksbildung in Galizien gefallen. Die einsichtigere, nicht absolut im Solde der Stanczykenpartei stehende polnische Presse proponirt als wirksamstes Mittel zur Abhilfe in der Schulennoth die Einführung einer Bildungssteuer zur Erhöhung der Lehrergehalte durch Umlage auf den — Schnapsconsum. Den höchsten Nutztheil in den Dienst des höchsten Vortheiles eines Landes zu stellen — die Idee ist originell, gut und auch einträglich. Ob angesichts dessen der galizische Schulverein nicht klüger handelte, wenn er die Gründung der polnischen Kampfschule in Biala fahren läßt und die vorhandenen Mittel zur Gründung einer Schule dort, wo es dringender noth thut, verwendet. Die dreißig polnischen Kinder in Biala werden es noch eine Zeitlang verschmerzen können, wenn nur den 744.000 ganz ohne Schule und Unterricht aufwachsenden armen Kindern geholfen wird.

— (Unfall auf der elektrischen Localbahn.) Heute Vormittags erlitt ein zwischen der Stadt

und dem Zigeunerwalde verkehrender Motorwagen der elektrischen Localbahn zwischen den Stationen Wilhelmshof und Teich einen Achsenbruch und mußte in die Stadt geschleift werden. Personen haben dabei nicht Schaden genommen.

— (Im B.-B. Lesevereine) versagte die elektrische Beleuchtung gestern Abend auf die Dauer von ¾ Stunden; so lange bedurfte es, um die Störung zu beheben. In mehreren Spielzimmern ist infolge der an dieser Stelle gegebenen Anregung probeweise die Auerglühlichtbeleuchtung eingeführt worden und bewährt sich recht gut. Namentlich wird der Einfluß dieser Beleuchtung auf die Erhöhung der Temperatur angenehm befunden. In den noch elektrisch beleuchteten Lesezimmern ist trotz der Centralheizung keine behagliche Wärme zu erzielen und die Leser frieren an den unteren Extremitäten.

— (Vom Eislaufplatze.) Der erweiterte Pavillon des Eislaufvereins ist bis auf die Ausmalung der Localitäten fertig und die Ingebrauchsetzung der Räume wird in den nächsten Tagen erfolgen können. Unangenehmer ist, daß sich bei der vorgenommenen Probe der Belag des Eislaufplatzes mit gelbem Thon durchlässig erwiesen hat und das Wasser nicht hält. Die Verwendung von blauem Schieferthon oder Letten hätte sich erfolgreicher erwiesen. Es wäre interessant zu erfahren, wodurch der Troppauer Eislaufverein die Wasserdichtigkeit seines Eisplatzes zuwegegebracht hat.

— (Vom Beskidenverein.) Einem vor längerer Zeit ausgesprochenen Wunsche, auch im Winter Gelegenheit zur Berührung der Mitglieder des Beskidenvereins unter einander zu geben, folgeleistend, erläßt der Ausschuß der hiesigen Section für Dienstag, den 1. December, freundliche Einladung zu einem zwangslosen, gemüthlichen Beskidenabende im Restaurant des Hotels „Kaiserhof" mit Vorträgen, Gesang und Musik und dergl. Die Mitbetheiligung von Damen, Freunden und Freundinnen der Beskiden und der Touristik ist willkommen und geschieht hiermit freundlichst Einladung.

— (Dachbodenfeuer.) Heute Abend 7 Uhr brach in dem zweistöckigen Hause des Johann Haar am Schloßgraben ein Dachbodenbrand aus. Die Gefahr für die kleinen Wohnparteien war eine nicht geringe, wurde aber durch das rasche energische Einschreiten der freiwilligen Feuerwehr unter Benützung der Leitungshydranten unterdrückt.

Friedek, 26. November. (Lehrerversammlung.) Im Nachtrag zum Bericht über die Jahresversammlung des Lehrervereines für den Gerichtsbezirk Friedek sei noch ergänzend mitgetheilt, daß zum Vereinscassier Herr Kusper, Lehrer in Friedek, gewählt wurde.

Jablunkau, 26. November. (Geselliges.) Der am 19. d. M. stattgefundene „Musikalische Abend" des Jablunkauer Bezirks-Lehrer-Vereines bereitete dem hiesigen Publicum einige Stunden sehr gemüthlichen Zusamenseins. Die überaus große Betheiligung an dem Abende war ein deutliches Zeugniß der Achtung und Beliebtheit, die der Lehrstand allgemein genießt; die heitere Stimmung dürfte wohl dem abwechslungsreichen Programme zugeschrieben werden. Es waren, wie bereits angekündigt, Clavier-, Violin- und Gesangsvorträge für den Abend bestimmt. Die ersteren lagen in den Händen des hiesigen Regenschori Herrn Ed. Bartoniczek und da derselbe während seines kurzen Aufenthaltes in unserem Städtchen noch wenig Gelegenheit hatte, seine musikalischen Kenntnisse größeren Kreisen zu erschließen, so wurde dem Abende schon im Voraus ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Dieses sollte aber auch nicht getrübt werden, denn Herr Bartoniczek entledigte sich seiner Aufgabe besser, als vielleicht mancher der Anwesenden vermuthete. Schon in der Paraphrase über den „Propheten" von Liszt konnten wir alle seine Vorzüge kennen lernen: erstens, seine äußerliche Ruhe, die er selbst bei den schwierigsten Passagen bewahrte; zweitens die klare Gliederung des ganzen Tonstückes und drittens seine vollkommene Technik; seine zwei anderen Solonummern „Cis moll Polonaise" und „E moll Valse" von Chopin konnten sich ebenderselben Vorzüge rühmen. In dem stürmischen Beifalle der seinen Productionen folgte, konnte Herr Bartoniczek Dankbarkeit und Begeisterung, die er für sich gewonnen, in reichlichem Maße finden. Aber auch die Violinvorträge der Herrn Blazej und Adamczyk, sowie die präcisen Gesangsvorträge, letztere unter Leitung des Herrn Vereinschormeisters Broda, wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Von den Violinpiecen mußte die „Berceuse slave" von Neruda und „Loin du Bal" von Gilet auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Einen unerwarteten aber köstlichen Schluß erhielt der Abend durch die humoristischen Vorträge des Herrn S. aus Teschen. Dieselben bestanden in kunstvollen Schnellzeichnungen und mimischen Aufführungen. Der Bezirkslehrerverein schuldet dieser Ueberraschung einen besonderen Dank. Der ganze Abend bot das Bild eines frohen Festes dar, wodurch der Hauptwunsch des Vereines in Erfüllung gegangen ist; gleichzeitig gebührt aber auch der ganzen Unterhaltung das Adjectiv: „gelungen" im wahren Sinne des Wortes. Die Brutto-Einnahme stellt sich auf 78 fl. und dürfte nach Abzug der Regie-Auslagen ein Betrag von circa 60 fl. dem schles. Lehrer-Witwen- und Waisen-Fonds zugeführt werden.

Zuckmantel, 26. November. (Wer wird Bürgermeister?) Diese Frage ist seit der Resignation des Herrn Josef Pohl das Losungswort von Zuckmantel. Auf Montag den 30. d. M. ist die Wahl angeordnet. Obwohl unter den hiesigen Einwohnern eine Eingabe an die Gemeindevertretung circulirt, in welcher Herr Pohl zum Bürgermeister verlangt wird, so dürfte derselbe eine Wiederwahl von der gegenwärtigen Gemeindevertretung nicht annehmen, obwohl damit der Wille der ganzen Bevölkerung zum Ausdruck käme. Wer wird nun gewählt werden? Durch den Beschluß, betreffend die Errichtung eines katholisch-confessionellen Friedhofes ist unsere Gemeindevertretung in eine Sackgasse gerathen, aus welcher sie nur durch die Niederlegung ihrer Mandate gelangen kann. Dieses wäre auch die einzige Möglichkeit, Herrn Pohl wieder an der Spitze unseres Gemeinwesens zu erhalten. (Die Niederlegung der Mandate ist aber gesetzlich nicht zulässig. — Red.) Hiebei können wir nicht umhin, die Namen derjenigen Gemeindevertreter, welche gegen die Errichtung des Friedhofes stimmten, zu veröffentlichen. Es waren dies die Herren Eduard Kusch, Heinrich Graber, Franz Metzner, Franz Schmidt und Rudolf Fläschner.

Pleß, 26. November. (Ueber die Ermordung des Banquiers Wolff Cohn) sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Montag Abend gegen 5 Uhr entfernten sich die Töchter des Herrn Cohn auf kurze Zeit während sich derselbe in seinem Comptoir befand. Als selbige gegen 6 Uhr zurückkehrten, fanden sie die Thür des Comptoir verschlossen. In der Annahme, ihr Vater habe sich zu Bekannten in die Nachbarschaft begeben, suchten sie ihn überall vergeblich. Gegen 9 Uhr wurde die Thür des Comptoir durch den Schlosser gewaltsam gesprengt, wo sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick darbot: Herr Cohn lag in seinem Blute. Der resp. die Mordbuben müssen sich zwischen 5 und 6 Uhr ins Comptoir eingeschlichen haben und versetzten Herrn C. mit einem scharfen Instrumente einen Stich in den Hals, sodaß dem Opfer die Schlagader durchschnitten wurde. Ein Kampf muß sich auch zwischen dem Raubmörder und seinem Opfer abgewickelt haben, worauf ein auf dem Fußboden vorgefundenes Büschel Haare hindeutet. Der Uebelthäter ging nun an seine Arbeit, entnahm dem Geldschrank das vorhandene Baargeld und sämmtliche Werthpapiere. Auf dem Fußboden zerstreut fanden sich Sparcassenbücher. Die Polizeiorgane entwickelten sofort nach Benachrichtigung eine fieberhafte Thätigkeit; es wurden denn auch mehrere verdächtige Individuen verhaftet, die indeß mangels von Beweisen wieder entlassen wurden. Gestern früh ist durch Schmiedemeister Pajonk in der Nähe des Bahnhofes ein Pack von Hypotheken-Pfandbriefen, welche vom Raubmörder jedenfalls als werthlos fortgeworfen wurden, aufgefunden worden. Der 83jährige Ermordete stand seinem Bank- und Wechselgeschäft bis zum letzten Augenblicke seines Lebens mit regem Eifer und größter geistiger Frische vor. Da Pleß unmittelbar an der österr. Grenze liegt, bestand sein Hauptgeschäft in dem Verkauf von österreichischem Gelde. Oesterreichische Bauern, welche Producte in Preußen verkauften, und Arbeiter ꝛc., welche ihr preußisches Geld gegen österreichisches einwechseln wollten, waren seine Hauptkundschaft. Man muthmaßt, daß der Mörder unter diesen Leuten, welche die örtlichen Verhältnisse genau kannten und wußten, daß der alte Mann meist ganz allein in seinem Comptoir zu suchen sei. Die Erben des Ermordeten haben, wie die Polizeiverwaltung der Stadt Pleß bekannt gibt, eine Belohnug von 1000 M. auf die Entdeckung des Raubmörders ausgesetzt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 26. November. (Theater.) Ein gutes Lustspiel-Ensemble ist eine Lebensbedingung für eine Provinzbühne, und diese Bedingung hat Herr Director Jantsch für die heurige Spielzeit erfüllt, woraus sich zum Theil auch erklärt, daß der Besuch des Theaters in dieser Saison ein so viel besserer ist als im Vorjahre. Eine besonders gute Lustspiel-Vorstellung bot der Abend des 23. November, an dem namentlich Frl. Nordegg als Lili einen großen Erfolg errang. Sie traf den Ton der echten Zärtlichkeit des jungen Mädchenherzens gegen den alternden Vater, der mütterlichen Fürsorge für die verwaiste kleine Schwester, der aufkeimenden Liebe für den edlen hochstehenden Mann, des Schmerzes über die Zerstörung ihres Liebestraumes wie des Jubels über das wiedergefundene Glück so naturwahr und war dabei zugleich in Erscheinung und Spiel so reizvoll und anmuthig, daß der lebhafte Beifall und die zahlreichen Hervorrufe, durch welche Frl. Nordegg ausgezeichnet wurden, wohl verdient erschienen. Herr Isailowitz spielte den alternden Clown Landovsky gleich stolz auf seine Circus-Erfolge wie auf die vortrefflichen Eigenschaften, welche seine Tochter als Mädchen und als Künstlerin auszeichnen, mit großer Anschaulichkeit und Wirklichkeitstreue. Herr Homma war als Baron Bultara ein echter Circus-Mäcen, Frl. Lieberzeit stellt die in der Erinnerung an ihre ehemaligen Triumphe schwelgende alternde Künstlerin Rosa Lindemann mit anmuthender Komik dar. Von den übrigen Mitwirkenden hätten wir uns Manches etwas anders gewünscht, doch störte Nichts und Niemand erheblich, selbst die kleine vierjährige Mitscherling „fügte sich", wie es im Theaterjargon heißt, „in das Ensemble!"

---

* Der Wiener Stadtrath hat beschlossen, dem Schauspieler Ludwig Martinelli in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der darstellenden Kunst, besonders des Volksstückes, sowie auf dem Gebiete der Humanität, die große goldene Salvatormedaille zu verleihen.

* Der Raimund-Preis wurde dem Wiener Dichter C. Karlweis für sein Stück „Der kleine Mann" verliehen; der Preis beträgt 1100 fl.

* In Bayreuth geht man, dem „Börs.-Corr." zufolge, daran, Richard Wagner ein Denkmal in Gestalt eines Tempels mit Rundbau, Kuppel und Säulen zu errichten. Es heißt, daß der Tempel im Jubeljahre des 1876 eröffneten Bühnenfestspielhauses, also 1901, fertiggestellt sein soll.

* Jilka Palmay die bekannte Operettensängerin, weilt schon seit einigen Tagen in London, ohne austreten zu können. Der Grund ist eigenthümlich. Das Savoy-Theater hatte eigens für Frau Palmay bei dem Librettisten Lehmann eine Operete bestellt. Als dieselbe fertig war, wurde sie von der Direction acceptirt und für ausgezeichnet befunden, bis sich später herausstellte, daß die Hauptperson der Operette eine Caricatur auf Kaiser Wilhelm ist, was mit Rücksicht auf die Verwandtschaft mit der Königin die Zurückweisung der Operette veranlaßte. Das Stück wird nun ohne Aenderung in Amerika aufgeführt. Es ist übrigens nichts seltenes, daß in englischen Operetten boshafte Anspielungen auf Kaiser Wilhelm vorkommen.

* Die Witwe Bogumil Dawisons ist am 24. d. Mts. hochbetagt in Dresden gestorben. Ihr Gatte, der berühmte Hofschauspieler, ist ihr bekannntlich schon im Jahre 1872 vorangegangen. Nach seinem Tode hat die Witwe in tiefer Zurückgezogenheit gelebt. Eine geborene Jacobi, war sie des Künstlers zweite Gattin, als Schülerin Schumanns und Mendelssohns selbst ausübende Künstlerin und von starkem Einfluß auf den Gatten. Er nannte sie sein „zweites künstlerisches Ich".

* Amerika ist recht lange das Eldorado der Musiker gewesen: Pianisten, Sänger, Violinisten, Virtuosen jeder Art und jeder Nation sammelten hier im Verlaufe weniger Monate riesige Vermögen. Dieses goldene Zeitalter soll nun enden. Der Wahlsieg Mac Kinleys scheint den Protectionismus unter allen Formen zur Herrschaft bringen zu wollen, und es läßt sich voraussehen, das von jetzt ab der künstlerische Import ebenso kräftig bekämpft werden wird, wie es vor einigen Jahren der Einfuhr industrieller und gewerblicher Producte geschah. Von den Musik-Zeitungen der Union wird eine wahrhafte Campagne gegen die europäischen Künstler geführt. „Unser amerikanischer Boden ist heute genug reich, um durch seine eigenen Erzeugnisse den geistigen Consum seiner Einwohner zu befriedigen. Warum sollen wir die Virtuosen aus Europa kommen lassen und sie theuer bezahlen; wozu brauchen wir die Sänger, die unsere Millionen davontragen, diese Geiger, die uns die Taschen leeren, diese Pianisten, welche unseren Mädchen die Köpfe verdrehen? Haben wir nicht selbst hinreichend Sänger, Geiger und Claviervirtuosen, um uns von den lockenumwallten Deutschen, den Belgiern mit den plumpen Füßen, den Französinnen mit ihren mörderischen Blicken, den Spaniern mit den unwiderstehlichen Lippen zu emancipiren? Machen wir Musik mit unseren Musikern und schließen wir den Fremden die Thore". So sagt die Zeitschrift „The Musical Age" und andere Blätter schreiben dasselbe. Wohl ist es nicht zum ersten Male, daß derartige Unterdrückungsmaßregeln gegen die fremde Kunst befürwortet werden, aber niemals zuvor ist dies so energisch und einstimmig geschehen.

Kleine Chronik.

27. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser kehrt heute von Budapest nach Wien zurück. — König Alexander von Serbien wurde gestern in Rom vom Papste empfangen. — Wie die „Wr. Ztg." meldet, wurde dem Lieutenant in der Reserve Anton Grafen Bolesta-Koziebrodzki, dem Statthaltereirathe Adam Ritter v. Bukatczyc und dem Bezirkshauptmanne Nikolaus Ritter v. Porabowski die Kämmererswürde verliehen.

Strike der Hafenarbeiter. Aus Hamburg wird vom 26. d. M. berichtet: Die Zahl der Ausständigen beträgt heute rund 8000. Gestern wurde auf 27 Dampfern und einem Segelboote gearbeitet. Von Schweden und England trafen mehrere Dampfer mit Arbeitern hier ein. Durch den Ausstand der Ewer-Führer ist das Heranbringen von Waaren an die Schiffe sehr erschwert; auch fehlen Leichtersfahrzeuge, die jetzt von Kiel und anderen Orten beschafft werden. Nach hier vorliegenden Meldungen sind in Bremen außer den Arbeitern der Lagerhaus-Gesellschaft sämmtliche Hafenarbeiter im Ausstande. In Kiel werden die Schauerleute morgen in den Strike treten.

Bei den Ausgrabungen im alten Korinth wurde ein überaus wichtiger Fund gemacht. Man entdeckte eine vollständige alte Straßenanlage, die sich bis jetzt über 100 Meter erstreckt und durch den Tempel der Athene Chalinitis hindurchführt, von welchem noch ziemlich viel Säulen erhalten sind. Diese alte Straße ist noch vorzüglich erhalten, ist gepflastert und zeigt zu beiden Seiten Trottoirs. Höchst wahrscheinlich wird man an den Seiten auch noch Gebäude auffinden, von denen sich bereits einige Spuren zeigen, und auch den übrigen Theil des Weges freilegen. Die Aufdeckung einer solchen alten Straßenanlage in so vorzüglicher Erhaltung steht bisher vereinzelt da. Vor Kurzem wurde von der Küste Kleinasiens nach dem Piräus drei große Marmorstücke in Höhe von 65 Ctm., von einem Sarkophage herrührend, geschafft, die wegen ihrer darauf enthaltenen Darstellungen ein besonderes Interesse beanspruchen. Von diesen drei Stücken passen zwei sehr gut zusammen und bilden in Länge von 1,50 Meter eine Darstellung einer Amazonenschlacht.

Edison hat sich, wie englische Blätter melden, sehr entrüstet darüber geäußert, daß man ihm nachgesagt, er habe versprochen, innerhalb der nächsten drei Jahre die Blinden mittelst Röntgen-Strahlen sehend zu machen. Nach Edisons Mittheilung kam der erste Bericht über die erfolgreiche Anwendung der Röntgen-Strahlen an einem Blinden aus Californien und er machte nun selbst Experimente an zwei Patienten, doch ohne Resultat. Aber er glaubt trotzdem, daß viele blinde Personen — und zwar nur solche, deren Sehnerv intact ist — von X-Strahlen Gesichtseindrücke vielleicht empfangen und eine sehr große, sogenannte Schablonenschrift, lesen könnten. „Das ist aber", sagt Edison, „vorläufig eine bloße Hypothese. Ich glaube" — schloß Edison — „daß in den Röntgen-Strahlen eine ganze Fundgrube von Möglichkeiten steckt."

Es gibt in der Welt 3985 Papierfabriken mit einer Gesammterzeugniß von 7904 Mill. Buch im Jahre. Die Hälfte dieses Papiers verbrauchen die Buchdruckereien, 600 Mill. Buch entfallen auf Zeitungen.

Ein „vorsintflutliches Clavier" hat ein Herr Kuhn construirt. Dieses „geologische Musikinstrument" besteht aus rohen Feuersteinstücken, die, in aller Herren Ländern zusammengesucht, eine bemerkenswerthe Klangfülle besitzen. Physiker und Musiker haben sich anerkennend über das interessante Spielwerk geäußert, das der Erbauer in Frankfurt ausgestellt hat.

Der oberste Schulrath von Japan hat in den höheren Schulen die englische und deutsche Sprache als obligatorische Unterrichtsfächer unter europäischen Lehrern eingeführt. Die deutsche Sprache ist in Ostasien mindestens fünfmal so stark verbreitet als die französische.

Ein japanisches Nationalfest, Schin-Scho-Sai oder Nie-Name Sai genannt, wurde in Berlin am letzten Montag vom dortigen japanisch-deutschen Verein Wa-Doku-Kai gefeiert. Am 23. November jeden Jahres pflegt nämlich seit uralter Zeit der erste neue Reis auf die Tafel des Kaisers gebracht zu werden, und das ganze japanische Volk begeht diesen Tag in festlicher Weise. Er ist der letzte der elf Feiertage im Jahre, von denen vier auf den Januar, je einer auf die Monate Februar, März April, September und October und noch zwei auf den November entfallen. Die Feier der Schin-Scho-Sai oder Nie-Name-Sai erhält ihre Bedeutung vor allem durch das alte japanische Sprichwort: „No wa kuni no moto", oder die Landwirthschaft ist die Grundlage des Reiches, und der Reis ist die Hauptfrucht der japanischen Landwirthschaft. Der Reis liefert für Japan nicht nur die Hauptspeise, sondern auch das Hauptgetränk, da aus ihm der Sake hergestellt wird, der in Japan bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen darf.

Was die einzelnen Nationen zur Civilisation beitrugen. Wir lesen in der „Romanwelt": Die hebräische Rasse war viele Jahrhunderte hindurch Trägerin des einheitlichen Gottgedankens. Die Griechen stellten in der kurzen Blüthezeit ihrer nationalen Existenz die Blüthe von Philosophie, Architektur, Bildhauerei und dramatischer Kunst dar. Das römische Volk entwickelte aufs höchste das militärische Colonisationswesen, das Straßenbauwesen, sie schufen ein großartiges Netz von Kunststraßen, mit gewaltigen steinernen Brücken und Viaducten; ferner schuf Rom den einheitlichen Rechtsstaat, dessen Gesetze noch heute Geltung haben. Die Italiener des Mittelalters entwickelten die kirchliche Organisation und machten zur Zeit der Renaissance die schönen Künste dem Glanze der Kirche, des öffentlichen und des privaten Lebens tributpflichtig. Sie umgaben das Leben ihrer Zeit mit Pracht und Luxus. England hat mehrere Jahrhunderte hindurch den politischen Gedanken, die parlamentarische Verfassung und die moderne öffentliche Gerichtspflege entwickelt. Die Holländer haben im sechzehnten Jahrhundert für den freien Gedanken, für freiheitliche Regierungsformen gekämpft. Frankreich lehrte im achtzehnten Jahrhundert die Theorien der persönlichen Freiheit und der Menschenrechte. Deutschland bewies zweimal in diesem Jahrhundert die lebendige Kraft des National-

gefühls. Diese Betrachtungen stellt in der letzten Nummer der „Atlantic Monthly“ ein Amerikaner, Mr. Eliot, an. Und was hat nach ihm Amerika für die Civilisation geleistet? 1. Einen praktischen und nicht allein theoretischen Fortschritt auf dem Wege zum ewigen Frieden durch Ersetzen des Krieges durch Schiedsrichterspruch. 2. Anerkennung der absoluten religiösen Duldung. 3. Größte Verallgemeinerung des öffentlichen Stimmrechts. 4. Gastfreie Aufnahme aller fremden Einwanderer, welcher Nation oder Confession sie auch angehören, und wenn sie auch zu Hunderttausenden auf einmal gekommen sind. 5. Weiteste Verbreitung gemeinnütziger Erfindungen und völkererzieherischer Ideen. Von Amerika ging die Verbreitung folgender Erfindungen aus: Telegraph, Telephon, Nähmaschine, die Maschinen für die Baumwollproduction, die Getreidesäe- und Mähmaschinen, die Dreschmaschine, das Dampfboot, der Schlafwagen, die Weckeruhr u. s. w. Das ist jedenfalls richtig, daß viele unserer neuzeitlichen technischen Errungenschaften, wenn auch nicht immer von Amerika ausgingen, so doch dort ihre erste allgemeine Anwendung und ihre wesentlichsten Verbesserungen fanden.

Volkswirthschaftliches.

Einnahmen der österreichischen Staatsbahnen. Bei den österreichischen Staatsbahnen ergibt sich für den Monat October dieses Jahres, im Gegenhalte zu den Ergebnissen des gleichen Monats im Vorjahre, im Personenverkehre eine Zunahme der Frequenz um 82.151 Personen mit einer Mehreinnahme von 16.974 fl. und im Güterverkehre eine Mehrfrequenz von 262.490 Tonnen mit einer Mehreinnahme von 444.231 fl., so daß insgesammt pro October eine Mehreinnahme per 461.205 fl. resultirt. Vom 1. Jänner bis Ende October 1896 ergibt sich eine Mehreinnahme von 4,189.793 fl.

Insolvenz einer slovenischen Bank. Die Passiven der insolventen Handels- und Gewerbebank in Illok betragen 208.000 fl. Man bietet einen 50- bis 60percentigen Ausgleich an, der auch acceptirt werden dürfte. Der Budapester Platz ist für unbedeckte Forderungen mit 125.000 fl. betheiligt.

Waarenberichte.

Wien, 26. November. (Spiritus.) Prompter contingentirte Spiritus schließt fl. 15.30 Geld, fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.61, fl. 8.53. Roggen per Frühjahr von fl. 7.28, fl. 7.30. Mais per Mai-Juni von fl. 4.41, fl. 4.43, Hafer per Frühjahr von fl. 6.41, fl. 6.43. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.95 bis fl. 13.05, per August-September von fl. 11.90 bis fl. 12.—, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig per December fl. 12.17½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 50.25, per März 1897 50.75, per Mai 51.25, per August 51.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 60.75 Francs, per vier Monate 61.50 Francs.

Budapest, 26. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.22, Frühjahrskorn fl. 6.88, Frühjahrshafer fl. 6.03, Mai-Juni-Mais fl. 4.07.

Wochenmarktpreise.

Olbersdorf, 25. Novbr. Weizen fl. 5.90, 5.70, 5.50. Korn fl. 5.30 5.20, 5.15. Gerste fl. 4.30, 4.25, 4.15. Hafer 3.25, 3.20, 2.90. Erbsen fl. 5.60. 100 Kilo Erdäpfel fl. 1.50, Heu in Gebünden zu 100 Kilo fl. 2.50, Stroh in Gebünden zu 100 Kilo fl. 1.80. Butter fl. —.—. Raummeter Holz, hartes fl. 3.40, weiches fl. 2.40.

Wiener Börse vom 26. November 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 25	101.45
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 20	101 40
„ Gild. Jan.-Jul. „ „	101.20	101.40
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.20	101 40
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122 60	122 6[illegible]
Kron.-W. fr. 200 KR. „	100.90	101 10
„ „ „ p. Ult. „	100.90	101.10
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	122 20	122.40
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	122.25	122.45
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 10	99.30
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	180 50	181 50
Theiß-Regul.-Lose	136.75	137 25
Ungar. Präm.-Anleihen	151.—	152 —
1864er Staatslose	192 60	193 20
1860er „ ganze	142.75	143.25
1860er „ Fünftel	155 —	155.40
1854er 4% Staatsl.	144 —	145.50
Credit-Lose	198.75	199.75
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Junsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	28 50	29.50
Laibacher Lose	22.75	23 50
Ofener Lose fl. 40	58 50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57 50	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10 —	10 60
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70.75
Salzburger-Lose fl. 20	26.75	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	104.30	105.—
8% Serbische Lose	84 70	85 20
Donau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. d. J. 1880	15.25	16.25
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung.-Hypothekenbank	18 —	19 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3375	3380
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	—.—	—.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	— —	—.—
Staatsb. 200 fl. (500 Frs.)	348.50	351.—
Südb. 200 fl. (500 Frs.)	95.—	95.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.50	154.—
Bodencredit	442 —	444 —
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	363.50	364.—
Ungar. Credit	400.50	401.50
Escompte-Ges., niederösf.	775 —	780 —
Länderbank	243.25	246 50
Oesterr.-Ungarische Bank	936 —	940 —
Unionbank	289.25	290.25
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-Aust. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	115 75	116 75
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Bodenc. B.-Cr. B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	110 80
4½% „ 50 J. verl	100 —	100 95
5½% Magy. Hypth.-B.	102.75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101 50
4% „ „ „	101 25	101 75
4% „ „ „	99.30	99 50
4% Oesterr. Ung. Bank	100 10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 25	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.82	58.95
London 10 Livre	119 35	120.—
Paris 100 Francs	47.47	47.52
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.52	9 54
Engl. Sovereigns	11.97	12 —
Deutsche Reichsmark	58.82	58.87
Russische Rubel	1 27	1.27

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Telegramme.

Wien, 27. November. Dem Kaufmanne und Hausbesitzer in Wigstadtl Konrad Meier wurde anläßlich der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung von sechs Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen und dem Pfarrer Johann Hermet in Wigstadtl für seine hingebungsvolle Mitwirkung bei diesem Rettungswerke der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekannt gegeben.

Triest, 26. November. Seit gestern hält die Bora mit ungeschwächter Kraft an und verursachte in den Anlagen und an den Gebäuden Beschädigungen. An einzelnen der Bora besonders ausgesetzten Stellen in der Stadt waren heute die Straßen mit Dachziegeltrümmern und Mörtelstücken förmlich übersät. Mehrere Personen stürzten zu Boden, doch hat niemand ernsten Schaden genommen.

Der Lloyddampfer „Stephanie“ mußte um Mitternacht seine Abfahrt nach Venedig unterlassen, ebenso konnte der Lloyddampfer „Ferdinando Massimiliano“ in Folge des Unwetters nicht von Venedig abgehen.

Der Lloydeildampfer „Graf Wurmbrand,“ der Mittags nach Cattaro hätte abgehen sollen, ist bisher nicht ausgelaufen.

Aus Ragusa wird gemeldet, daß der österr.-ungar. Dampfer „Albania“, von dort nach Triest bestimmt, in Folge des stürmischen Wetters an der Riva angestoßen sei und am Vordersteven stark beschädigt wurde.

Berlin, 26. November. (Reichstag.) Abg. Bebel begründet die Interpellation betreffend die Besteuerung der Consumvereine im Königreiche Sachsen. Die Besteuerung widerspreche den Reichsgesetzen. Man wolle den Consumvereinen den Lebensnerv abschneiden, weil die Mitglieder vielfach Socialdemokraten seien. Dies sei eine Dummheit der Staatsmänner, denn die Leute, die einen kleinen Vortheil aus den Consumvereinen ziehen, beabsichtigen gewiß nicht, die Staatsordnung gewaltsam umzustürzen. Und da wolle die sächsische Regierung auch eine Regierung für die Armen sein? Angesichts solcher Maßnahmen sollten die Liberalen einmal ihre monarchischen Ueberzeugungen revidiren. — Staatssecretär von Bötticher erklärt, die Prüfung des Materials ergebe, daß kein Verstoß gegen die Reichsgesetze vorliegt, denn laut der Reichsgewerbeordnung dürfen die Gewerbesteuern von den Gemeinden weiter erhoben werden. — Geheimer Regierungsrath Dr. Fischer bemerkt, der sächsischen Regierung sei die Interpellation nicht unerwünscht, den sie wünsche den Sachverhalt der weiteren Oeffentlichkeit klar zu legen. Die besprochenen sächsischen Steuern seien Gewerbesteuern.

Breslau, 26. November. Wie die „Breslauer Morgenzeitung“ aus Zengorze in Russisch-Polen meldet, habe sich gestern Abends daselbst ein Grubenunglück ereignet. Gerüchtweise verlautet, daß dreißig Bergleute den Tod fanden. Nähere Angaben fehlen.

Paris, 26. November. Der Präsident der Republik Faure veranstaltete heute zu Ehren des diplomatischen Corps eine Jagd in Rambouillet. Unter den Theilnehmern befinden sich der österr.-ungarische und der deutsche Botschafter.

Paris, 26. November. Die Academie française erkannte in ihrer heute abgehaltenen feierlichen Jahressitzung dem Minister Hanotaux für die Geschichte des Cardinals Richelieu den Gobert-Preis von 10.000 Francs zu.

Rom, 27. November. Der gestrige Empfang des Königs von Serbien beim Papste fand unter großem Ceremoniel statt. Heute begibt sich König Alexander nach Neapel und dürfte Montag nach Rom zurückkehren. Einem Gerüchte zufolge habe der König von Serbien den Papst gebeten, in Belgrad ein katholisches Bisthum zu errichten und ein Concordat abzuschließen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·27, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·65, Oesterr. Creditactien 365·12, Ungar. Creditactien 401·—, Staatsbahn-Actien 352·—, Elbethal-Actien 271·—, Länderbank-Actien 246·25, Marknoten 58·81. Tendenz: Still..

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix.“ (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Wetteraussichten für den 28. November.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskidengegenden ermittelt.)

Stellenweise Niederschläge.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(25. Fortsetzung.)

Arpad wurde vorgestellt und gnädig empfangen. In der That regte auch ihn ihr Gesprächstalent an, und zum ersten Male konnte er sich sagen: „Heute habe ich mich wirklich nicht schlecht unterhalten.“

Die Baronin war im Begriffe, ein Haus einzurichten, wie sie ihm gesagt — er aber fand, als er ihr seinen Besuch abstattete, daß diese Einrichtung in ihrer Vollendung nichts zu wünschen übrig ließ.

„Ei, mit den bloßen Möbelstücken bin ich aber nicht zufrieden,“ versetzte sie lachend, als er ihr diese Beobachtung mittheilte. „Ich brauche lebende Wesen herein, das ist die Hauptsache.“

„Nun, ich denke, daran wird es Ihnen nicht fehlen.“

„Glauben Sie, lieber Graf? Ja, sehen Sie, auch da bin ich voll Prätensionen. Mit etwas, das ich Publicum nennen möchte, ist mir nicht gedient. Hier allerdings, wenn man im Begriffe steht, ein Haus zu machen, geht man folgendermaßen mit sich zu Rathe: Ich brauche einmal ein paar Minister, ein Dutzend Sternkreuzordensdamen, eine Schar hübscher junger Mädchen, so und so viel Herren im Frack, so und so viel in Uniform.“

„Mit einem Worte: Staffage,“ bemerkte Arpad lächelnd.

„C'est le mot“ bestätigte die Dame.

„Und das genügt Ihnen nicht?“

Sie schüttelte lebhaft den Kopf: „Ich beabsichtige nicht, Bälle zu geben. Da wird es nun den jungen Damen und Herren kaum bei mir gefallen, denn mit Tanzen schlägt man ja noch am besten die Zeit todt. Ich muß daher meine Gäste auf andere Art, oder vielmehr aus anderen Kreisen anwerben. Der erste Recrut sind Sie,“ fügte sie mit einem eigenthümlichen Seitenblick auf ihn hinzu. O, dieser Blick! Ja, der war's, der in ihm so süße Erinnerungen wach rief — dieses verstohlene Blitzen der tiefblauen Augen, halbverschleiert von den dunklen Wimpern! Und auch jene Handbewegung — auch sie war ihm geläufig.

„Ich?“ kam es etwas befangen hervor. „Sie sind zu gnädig, Baronin, denn ich fürchte, daß Sie mit mir nicht“ —

„Es wird eben auf Ihren guten Willen ankommen. Auch übersehen Sie, daß ich Sie als meinen ersten Recruten bezeichne.“

„Ah, ich verstehe; damit bezeichnet man das Subject, — in den meisten Fällen eigentlich das Object, — das zum Dienste abgerichtet werden soll.“

Sie lachte: „Ich glaube, Sie werden sich gelehrig zeigen, doch vor Allem habe ich für Sie eine Mission: Sie müssen mir behilflich sein, die passenden Elemente zusammen zu trommeln.“

„Ich bin ein großer Pechvogel! Die erste Dienstleistung, die von mir begehrt wird, und noch eine so ehrende, — und ich muß zu meiner Zerknirschung bekennen, daß ich mich dabei in größerer Verlegenheit befinde, als Diogenes mit seiner Laterne. Wie soll ich das nur anpacken? Vielleicht in meiner Hilflosigkeit mittelst einer Annonce? So etwa: ein Salonmüder, der den modernen geselligen Verkehr satt hat, sucht auf diesem Wege Gleichgesinnte, welche bereit wären, mit ihm den Hofstaat einer geistreichen, unabhängigen Frau zu bilden. Choreographische Kenntnisse nebensächlich. Hauptbedingung hingegen wissenschaftliche und schöngeistige Bildung, Talent zum Plaudern (nicht Schwätzen), Verständniß für Kunst in allen Formen.“

„Nicht übel!“ rief die Baronin fröhlich. „Jedenfalls wäre der Gedanke originell. Wie, wenn wir ernstlich den Versuch machten?“

„Ich bin dabei; befehlen Sie, und es geschieht.“

Es blieb in der That abgemacht und die Sache erfüllte vorerst den einen Zweck, daß die Beiden ihren Spaß dabei hatten, Spaß insofern, als die ganze Bohème von Pest sich in erster Linie meldete; da gab es stellenlose Schauspieler, herabgekommene Musiker, brotlose Maler, verkannte Genies, die hofften, da zu Beschäftigung zu gelangen oder doch wenigstens Gelegenheit zu finden, sich hin und wieder satt zu essen, — ja selbst ein Kautschukmann meldete sich, und Arpad fand kaum Zeit, alle die Zuschriften zu lesen und der höheren Instanz vorzutragen, geschweige denn, sie zu beantworten. Nach und nach liefen aber auch ernstere Anträge von Gleichgesinnten ein, und die Verhandlungen hatten wirklich den Erfolg, daß Arpad mit einem Dutzend Persönlichkeiten Bekanntschaft machte, die einsehen gelernt, daß die Geselligkeit viel zu wünschen übrig ließ, und sich daher ins strengste Privatleben zurückgezogen hatten, um nun aus ihren Einsiedeleien aufzutauchen.

So wurde gewissermaßen ein Stab gebildet, der wieder seinerseits bemüht war, passende Elemente ausfindig zu machen, und die Baronin traf mittlerweile in ihren Kreisen, in welchen sich doch auch weiße Raben fanden, eine strenge Auswahl. Allerdings konnte man sich vom Rest nicht ganz abschließen, aber da wurde der Ausweg gefunden, daß sie ihre Empfangsabende in „allgemeine“ und in „intime“ eintheilte. So konnte sich Niemand verletzt fühlen und wenigstens hatte sie eine Compensation für die Mühe, die sie sich auferlegte, ein Haus zu machen. Arpad war der Hahn im Korbe. Seiner thätigen Mitwirkung verdankte sie das Zustandekommen ihres Projects, — er hatte den genialen Einfall gehabt, die Werbung auf jenem Wege in Scene zu setzen, mithin hätte sie sich verpflichtet geglaubt, ihm ihre volle Anerkennung zu zollen, auch wenn er ihr weniger sympathisch gewesen wäre, als es der Fall war. Noch in anderen Dingen erbat sie seinen Rath und Beistand; er, der viel gereist war, die Welt gesehen und gut beobachtet hatte, war in der Lage, ihr über allerhand Dinge, die sie interessirten, Auskunft zu geben: ihr chinesischer kleiner Salon war nach seinen Angaben eingerichtet worden, ebenso der Wintergarten, der ein Miniaturstückchen Tropengegend vorstellte. Kurz, Arpad hatte die Function eines Hausministers zugetheilt bekommen, und er wußte sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit zu entledigen.

Das zerstreute ihn und — warum sollte er sich's verhehlen — es gewährte ihm Befriedigung, der schönen Frau zu Diensten zu sein, ihr nahe zu stehen.

Es dauerte nicht lange, so gab der Salon Beaufort reichlichen Stoff für das Tagesgespräch. Man erzählte sich Wunder von den „intimen“ Abenden, von den hohen geistigen Genüssen, die man dort fand, von den angenehmen Stunden, welche die Auserwählten dortselbst verbrachten, und bald bewarb man sich von den verschiedensten Seiten um den Zutritt, wenn auch nur für einmal, um doch wenigstens seine Neugierde zu befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vortheilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine **baldmögliche** Bestellung wünschenswerth erscheint. (4581)

Teschen, im November 1896.

Die Administration der „Silesia“.

Danksagung.

Außer Stande, jedem einzelnen unserer Freunde und Bekannten aus Nah und Fern zu danken, welche Antheil an dem uns so schwer getroffenen herben Schicksalsschlage, durch das Hinscheiden unserer unvergeßlichen, innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Schwester, Großmutter, der Frau

Wilhelmine Rosenzweig,

geb. **Eisner,**

genommen, sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, bitten wir, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Wir danken insbesondere Seiner Hochwürden, dem Herrn **Dr. Adolf Leimdörfer**, Rabbiner in Teschen, für die wahrhaft erhebende, trostreiche Trauerrede, ferner der werthen Bürgerschaft Jablunkaus und dem löblichen isr. Cultusvorstande in Teschen für deren Begleitung zur letzten Ruhestätte der Dahingeschiedenen. (4752)

Jablunkau, am 26. November 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Röhren-Stiefel!!!

Auf Theilzahlung

Handgenähte od. handgenagelte

Schuhe

wöchentlich **50** kr. per Paar.

Schuhwaaren-Fabrik

WIEN

XVII. Bezirk, Hauptstrasse 23 W.

Preisourante mit Massanleitung gratis und franco. (4746)

Echt russische Gummischuhe!

Wiesenheu u. Stroh,

diverse Gattungen, liefert billigst, franco beliebiger Station

Daniel Glücklich,

(4743) **Brünn.**

Ein Gast- und Einkehrhaus,

nebst **Garten, 4 Joch Acker** und **Wiese**, mit **allen Schankrechten** versehen, an einer Bezirksstraße in der nächsten Nähe zweier industrieller Städte gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **SIG. PERL, Troppau**, Pechring Nr. 1.

Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft (4742)

in einer **industriereichen Stadt Schlesiens** ist zu **verpachten.** Gefällige Anträge an Herrn **Johann Krause** in **Olbersdorf**, Oest.-Schl.

Gruss aus Teschen!

Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feitzinger's Papierhandlung, Teschen**, Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591

Für Gemeindevorstände!

Die von der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft zur ausschließlichen Benützung angeordnete neue Drucksorte:

Epidemie-Rapports-Tabelle

a) über Blattern,

b) über andere Epidemien,

Preis per Bogen 2 kr.,

ist vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen**

Ein seit 40 Jahren bestehendes, **renommirtes** (1039

Mehl- und Specerei-Geschäft in Biala

bei Bielitz ist Familienverhältnisse wegen sogleich, unter günstigen Bedingnissen, zu übernehmen. Näheres bei **Salomon Schantzer, Bielitz**, Kaiserstraße, 18.

Ein anständiges Mädchen

wird zum **Bedienen der Gäste** für eine **bessere Restauration** gesucht. Auch solche, die in diesem Fach noch nicht thätig waren, können sich melden. Adresse in der Zeitungsexpedit. **Carl Lauterbach, Bielitz!**

Als (4753)

Verschleißerin

suche ein braves anständiges Mädchen; bevorzugt werden solche, die in ähnlichem Geschäfte bereits thätig waren, ferner suche als

Hausknecht

einen jungen, braven Burschen.

Emil Tugendhat,

Liqueurfabrik, **Jägerndorf.**

Sonntag, den 29. November l. J. findet in

SCHIBITZ

großes (4759)

Wurstessen

statt; dabei gelangt **Teschner Kaiser- und Bockbier** zum Ausschank.

Hiezu ladet höflichst ein

J. Zöllner,

Restaurateur.

Ein junger Mann,

der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren und Oberungarn bereiste, sucht Anstellung als

Geschäftsleiter

einer **Colonialwaarenhandlg.** od.

Reisender

auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P.“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4747)

Ein (4733)

Comptoirist,

der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird im **Tuchgeschäft** des

Samuel Berl

in **Jägerndorf** aufgenommen.

Ein junger (4741)

Buchbindergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Johann Dobischek,

Buchbinderei, **Janernig.**

Sehr verläßlicher

Gelbgießer,

der das Formen, Gießen und Drehen versteht, wird bei gutem Lohn sofort dauernd aufgenommen. (4725)

J. Langer,

Freistadt, Oesterr.-Schles.

Ein (4755)

Praktikant

mit guter Volksschulbildung und kräftiger Körperconstitution wird von einem **Manufacturhause en gros** gegen kleinen Anfangsgehalt acceptirt. Offerte unter **„Tüchtig Nr. 100“** an die Administr. der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Wir acceptiren per sofort einen braven

Lehrburschen

für unsere **Modewaaren-Abtheilung.** (1036)

Czerny & Krawutschke

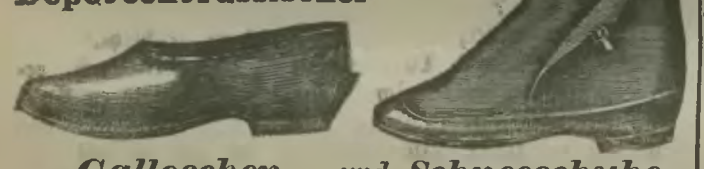
in **Mähr.-Ostrau.**

RUDOLF ULRICH, (4697)

Kurz-, Weißwaaren- u. Wäschehandlung,

Teschen, Stephaniestr. 37,

Depot echt russischer



Galloschen und Schneeschuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Schon am 1. December!

150.000

Gulden zu gewinnen

mit einer (1029)

1864er Promesse

ganze à fl. 5½, halbe à fl. 3¼

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

„MERCUR“

WIEN,

I. Wollzeile 10 und 13.

Maschinenschlosser,

tüchtig und praktisch, mit guten Zeugnissen, wird aufgenommen in der **Spinnerei** von

A. Landsberger, Friedek.

Ein Commis

der **Eisen- und Materialwaaren-Branche** findet sofort Aufnahme bei (1035

V. Popp, Mähr.-Ostrau.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

---

z. Z. 8073/96.

Bewerbungs-Ausschreibung

zur Verleihung von Stipendien zur Ausbildung von Civilschmieden im Hufbeschlage an der k. u. k. Militär-Hufbeschlagsschule in Olmütz.

Zufolge Landtagsbeschlusses vom 26. September 1881 gelangen bis auf Weiteres

8 schles. Landesstipendien

zur Erlernung des zweckmäßigen Hufbeschlages durch Besuch eines Lehrcurses an der k. u. k. Militär-Hufbeschlagsschule in Olmütz an nach Schlesien (mit Ausschluß der mährischen Enclaven) zuständige Schmiedegesellen, und zwar **für jeden Curs** zur Verleihung. In der genannten Anstalt finden alljährlich zwei Curse statt, wovon der eine am 2. Jänner beginnt und am letzten Juni endet, der zweite am 1. Juli anfängt und mit letztem December endet.

Die Erforderuisse der Aufnahme sind:

1. Der Heimatschein,
2. der Besitz des Lehrbriefes über das erlernte Schmiedehandwerk,
3. die zur Ausübung des Hufbeschlages erforderliche physische Eignung,
4. ein moralisches Vorleben.
5. Fertigkeit im Lesen und Schreiben ist wünschenswerth und wird in erster Linie berücksichtigt.

Für den Unterricht wird von den Schülern kein Entgelt gefordert. Derselbe wird aus der „Anleitung über den Hufbeschlag, zum Gebrauche an den Hufbeschlagsschulen des k. u. k. Heeres“ ertheilt. Die Anschaffung dieses, mit der Ministerial-Circular-Verordnung vom 14. Mai 1873, Präs. Nr. 752, hinausgegebenen Lehrbuches bleibt wie überall den Civilschülern selbst überlassen. Ein Exemplar desselben in deutscher oder böhmicher Sprache kostet 30 Kreuzer.

Der Stipendienbetrag wird für die Verpflegung der Zöglinge vom Landesausschusse direct an die Militärbehörde entrichtet. Die Kosten der Hin- und Rückreise haben die Stipendisten selbst zu tragen. Die Schüler haben sich in der Anstalt nach den geltenden Directiven und Disciplinarvorschriften, welche ihnen beim Eintritte in dieselbe bekannt gegeben werden, zu verhalten.

Bewerber um ein derartiges Stipendium für den nächsten, am **2. Jänner 1897** beginnenden Curs haben ihre mit den oben bezeichneten Nachweisen belegten Competenzgesuche bis längstens

10. December 1896

bei dem schlesischen Landesausschusse in Troppau einzubringen.

Vom schlesischen Landesausschusse.

Troppau, den 10. November 1896.

Der Landeshauptmann:

(4661) **Heinrich Graf Larisch** m. p.

Caviar in neuen Tönnchen { Ural ½ Kilo 2.09, 1 Kilo 3.88, 2 Kilo 7.65; Elb ½ Kilo 1.91, 1 Kilo 3.47, 2 Kilo 6.1

Helgoländer Hummer ....Dose fl. 0.68
Lachs, geräuch., in Scheib. „ „ 0.82
Makrelen, in pic. Sauce „ „ 0.53
Russ. Kronsardinen .....Postf. „ 1.18
Fisch-Roulards, ff., pic., „ „ 1.35
Aal in Gelée, extra stark „ „ 3.53
Sprotten 2¼ Kilo-Kiste „ 1.18
2 Kisten..... „ 1.77
4 „ ..... „ 3.24

Sardines à l'huile, feinste Marke,
¼ Dose fl. 0.33, ⅛ Dose fl. 0.[illegible]
Aal in Gelée .... ½ Ko.-Dose „ 0.41
1 „ „ „ 0.85
Bismarck-Heringe, ff. ...Postf. „ 1.62
Fettheringe, ff., marin., „ „ 1.47
Aal in Gelée, mittelstark „ „ 3.24
Geräuch. Bücklinge ....Kiste „ 1.18
„ Aale.....½ Kilo „ 0.83

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.

Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr ins Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skalina, Emilie Pilhyna; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelli; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollich; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Pfh.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 276. **Sonntag, den 29. November.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat December ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein, bei unseren Vertretern, **1 fl.**
Zustellungsgebühr ins Haus 9 kr.
Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.

Die freiwillige Zwangslage.

Wien, 27. November.

△ Den Jungczechen verdankt es die Volksvertretung, wenn für das künftige Abgeordnetenhaus bei der Abstimmung über die Gehaltsregulirung der Staatsbeamten freiwillig eine Zwangslage geschaffen wurde, für welche sich das neue Haus wahrlich bedanken wird. Was wurde nicht Alles geschwätzt von der Gewissenhaftigkeit, welche dem gegenwärtigen Hause nicht einmal mehr die Budget-Bewilligung gestatte, weil das Sache des neuen Hauses sei. Auf czechischer Seite war der Lärm, daß das Haus nichts mehr zu thun habe als sich in den Sarg zu legen, besonders groß und die Jungczechen, insbesondere Kaizl declamirten davon. Heute werden jedoch mit Hilfe der Jungczechen in diesem alten Hause Beschlüsse gefaßt, welche den freien Entschließungen des künftigen Hauses Fesseln anlegen, ihm, noch ehe es gewählt ist, die Hand binden. Das „sterbende" Haus macht Schulden, welche das neue Haus einlösen soll. Nichts Anderes ist es, wenn gestern das Abgeordnetenhaus die Gehaltsregulirung der Beamten beschlossen hat, unter dem Eindrucke der Versicherung des Finanzministers, daß das Gesetz erst Geltung erhalten soll, sobald das neue Haus die Bier- und Brantweinsteuer beschließt. Mit dieser Letzteren soll das neue Haus die Gehaltsregulirung vom Finanzminister loskaufen, der sie bis dahin als „Faustpfand" in seinem Schreibtische verschlossen hält. Will das künftige Haus nicht die Bier- und Brantweinsteuer erhöhen, gibt der Finanzminister die Gehaltsregulirung nicht heraus; je dringender aber die Noth der Staatsbeamten an die Pforten des Parlamentes klopft, desto sicherer wird Herr von Bilinski seiner Steuererhöhung. Je mehr die Beamten klagen werden, daß das Gesetz über die Gehaltsregulirung fertig ist, aber nicht ins Leben tritt, desto eifriger wird sich der Finanzminister auf die Volksvertretung ausreden, die ihm die Mittel nicht bewilligen will. Ganz unnöthigerweise wurde eine Zwangslage geschaffen, unter deren Einwirkung das künftige Haus des Dahingegangenen wahrlich nicht mit Dankbarkeit gedenken wird. Es ist im höchsten Grade unparlamentarisch, steht im Widerspruch mit allen Grundsätzen und Vorsichten des Parlaments „Gesetze auf Lager" zu schaffen und deren Inslebentreten von Beschlüssen über andere Gesetze abhängig zu machen.

Jetzt erst versteht man den Witz der Regierung, welche die Gehaltsregulirung eingebracht hat, ohne daß sie für eine Bedeckung der daraus erwachsenden Auslagen gleichzeitig eine Vorlage machte, sondern bloß im Motivenberichte davon sprach. Die Regierung wollte einen Revolver in die Hand bekommen, den sie der künftigen Volksvertretung an die Brust würde setzen können, wenn sie mit der Bier- und Brantweinsteuer kommt. Die Jungczechen mit den anderen Parteien der Rechten haben ihr diesen Revolver geladen und übergeben, trotzdem sie wußten, zu welchem Zwecke ihn die Regierung zu gebrauchen gedenkt. Noch Tags zuvor wußte der Abgeordnete Brzorad nicht schlecht genug von dem Vorhaben der Regierung zu sprechen. Die Bedingung der Regierung, sagte er, sei eine unannehmbare; durch die Verquickung der Gehalts-Regulirung mit der Biersteuer gewinne die Sache einen odiosen Charakter; diese Verquickung könne einen Ausbruch der Leidenschaft der ärmsten Bevölkerung hervorrufen; die Gehaltsregulirung soll durch die Erhöhung der Bier- und Brantweinpreise bezahlt werden; für Vertreter der Landbevölkerung sei die Vorlage absolut unannehmbar, u. s. w. Und trotzdem gingen die Jungczechen in die Laube. Als Freunde der Beamtenschaft haben sie sich damit nicht erwiesen, denn diese haben nun statt des Gesetzes, das ihnen Gerechtigkeit zumessen sollte, eine neue Vertröstung auf die Zukunft, deren sie schon zum Ueberdrusse viele haben. Als Freunde des Parlamentarismus, als wahre Volksvertreter haben sich die Jungczechen mit ihrer Abstimmung für die Regierung auch nicht erwiesen, denn sie haben das Selbstbestimmungsrecht des Parlamentes verhandelt; dem Volke haben sie auch nicht gedient, denn sie haben die Erhöhung der Bier- und Brantweinsteuer möglich gemacht, sie haben dafür gestimmt, obwohl Brzorad gesagt hatte, es herrsche dieserhalb unter den beiden Nationalitäten in Böhmen solche Einigkeit, daß kein Abgeordneter für die Erhöhung würde stimmen können.

Dr. Kopp von der Linken ließ die Geißel auf den Rücken der Jungczechen niedersausen, als er von den Vorgängen sprach, welche gezeigt haben, daß die Regierung durch „geschickte Behandlung der Parteien, auch der gegnerischen", in der Lage ist, Alles durchzusetzen, was sie will. Der Schlag wurde dort verstanden, wohin er geführt war; Kaizl bestätigte den Empfang. Er sagte, wir haben keine Speculation gemacht und aus „sachlichen Gründen" gehandelt. Welche sind diese? Bisher hatten die Jungczechen nur Gründe dagegen — die „Gründe", welche nun plötzlich maßgebend wurden, haben sie nicht angeführt. Die sollen wir wohl erst später inne werden, wenn sie sich nicht mehr verheimlichen lassen und vor aller Welt offen daliegen werden. Außer den Jungczechen gab es aber auch sonst bei dieser Angelegenheit Schwankungen, die bemerkt zu werden verdienen. Der Abg. Steinwender hatte sich in der Obmänner-Conferenz für den Termin, welchen die Regierung bezüglich des Inkrafttretens der Gehaltsregulirung angesetzt wissen wollte, ausgesprochen! Die „katholische Volkspartei" war offenbar durch die Abkanzelung, welche der Finanzminister dem Führer der Partei, Dipauli, hatte zutheil werden lassen, verschnupft und handelte unter den Einwirkungen dieses Schnupfens, wenn sie etwas „Opposition" spielte.

Aus dem Reichsrathe.

28. November.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrpersonals an den vom Staate erhaltenen Mittelschulen beendet. Die Debatte nahm folgenden Verlauf.

Zu den §§ 1 bis 6 sprach gestern als erste Redner Abg. Dr. Theodor **Haase**, welcher dem Wunsche Ausdruck gab, daß die in Verhandlung stehenden Gesetze so bald als möglich in Wirksamkeit treten. Allein nach dem vorgestrigen Beschlusse des Hauses sei zu befürchten, daß dies noch lange dauern werde. Er tritt für den einheitlichen Stammgehalt von 1400 fl. für die Mittelschullehrer ein und dankt dem Herrn Minister, daß er die ursprünglich beabsichtigte Zweitheilung aufgegeben habe. Der Herr Minister werde hoffentlich auch die Zweitheilung bei den Directorenstellen aufgeben. Was die eventuelle Vorenthaltung der Quinquennalzulage anbelange, so sei zu befürchten, daß diese Bestimmung die Lehrerschaft der Willkür ihrer Vorgesetzten ausliefern könnte. Die hier vorgesehene Verwarnung müsse durch das Disciplinargesetz geregelt werden. Redner beantragt schließlich mehrere Abänderungs-Anträge zu § 5, wonach Turnlehrer nach 10- bis 15jähriger zufriedenstellender Dienstleistung in die neunte Rangsclasse befördert werden können und dem Turnlehrer der volle Gehalt als Pension auch dann gebührt, wenn er bereits nach 30jähriger Dienstzeit in seinem Berufe dienstunfähig geworden. Außerdem beantragt Redner die Streichung der Bestimmung, daß nicht mehr als fünf Jahre von der vor der definitiven Ernennung in der Eigenschaft als Unterlehrer zugebrachten Dienstzeit der Turnlehrer in Anrechnung gebracht werden sollen.

Abg. P. **Scheicher** beantragt die Aufnahme eines Zusatzes zu § 1 zu Gunsten der Lehrer an theologischen Lehranstalten.

Abg. **Funke** unterzieht die gestrige Abstimmung einer abfälligen Kritik. Man habe da Erfahrungen gemacht, welche ihre Schatten vorauswerfen. Wir werden diese Erfahrungen und Erscheinungen zur Kenntniß nehmen, um seinerzeit auf die Erfolge derselben zurückzukommen, wenn gewisse Parteien sich darauf berufen werden, daß sie für die Rechte des Volkes eingetreten sind. (Beifall links.) Die vorliegende Frage dürfe nicht von der Geldfrage allein, sondern müsse von einem höheren Standpunkte beurtheilt werden. Redner kommt auf das Inspectorwesen zu sprechen. Unser Schulinspectorat stehe nicht auf der Höhe der Zeit. (Zustimmung.) Es werde in wahrhaft kleinlicher und verletzender Weise geübt. (Beifall.) So sei es nicht entsprechend, daß ein Inspector, wie dies häufig vorkomme, während des Vortrages Notizen macht oder daß er gar in der Schule vor den Schülern den Professor corrigirt und verweist. (Lebhafte Zustimmung.) Das Inspectoratswesen dürfe nicht von pedantischen und bureaukratischen Gesichtspunkten beherrscht sein. Zur Frage der Stellung der Turnlehrer übergehend, anerkennt Redner den Fortschritt, der hier im Gesetze gemacht wird. Aber die Bezüge dieser Lehrpersonen müßten in angemessener Weise geregelt werden. Die Titelfrage sei dabei ganz gleichgiltig. Redner könne sich wohl einen deutschen Turnlehrer, aber nicht gut einen deutschen Turnprofessor denken. (Heiterkeit.)

Abg. **Kurz** (Jungczeche, contra) befürwortet die Annahme des Ausschußantrages im Punkte der Quinquennalzulagen. In der Fassung der Regierungsvorlage liege ein Mißtrauensvotum gegenüber dem Lehrpersonale. Redner zeigt an einer Reihe von Beispielen, welche Consequenzen die bisherige Bestimmung hat. Ein Professor ist in freien

---

(Nachdruck verboten.)

Der Theaterzettel.

Auch der Theaterzettel hat seine Geschichte, und der Laie, der nicht vertraut ist mit den Vorgängen einer entlegenen Culturwelt, ahnt kaum, auf eine wie weit zurückreichende Vergangenheit diese Einrichtung blicken darf. Der allerälteste Theaterzettel, der uns erhalten sein dürfte, stammt aus dem Jahre 79 nach Christi Geburt. Es ist aber nicht etwa ein Zettel aus Papier oder ein kokett hergerichtetes Büchlein, wie unsere modernen Theaterbesucher diese käuflich erhalten, sondern er steht mit schwarzer Farbe an die Wand gepinselt. So ist er fest und deutlich in dem aufgegrabenen Pompeji zu lesen, und zwar an zwei Orten, unter denen der eine die Wand eines Hauses der Straße, „degli Augustali" bildet. Der Inhalt selber lautet: „Wenn es die Witterung erlaubt, wird die Gladiatoren-Bande (Familia gladiatoria) des Aedilen Suetius Certus am 30. Juli (pridie Kalendas Augustas) in der Arena zu Pompeji einen Gladiatorenkampf aufführen. Auch gibt's Thierhetze, Zeltüberdachung und Staubsprengung. (Venatio, vela, sparsiones erunt.)" Man sieht also, daß zu jener Zeit die Theaterzettel kaum anders abgefaßt waren als die augenblicklichen. Und doch sind inzwischen achtzehn Jahrhunderte untergetaucht in den Strom der Zeiten, und die Cultur hat Wendungen genommen, wie sie die Phantasie des Menschen niemals sich ausmalen konnte. Sogar die Art und Weise der Ankündigung ist im Grunde noch immer dieselbe wie damals. Man bediente sich des Anschlagwesens, der Placate, die an stark besuchten Stellen angebracht wurden. Allerdings ist zwischen diesen und unsern modernen Theaterzetteln dennoch ein großer Unterschied. Jene sind dauerhaft für alle Ewigkeit. So wird der oben erwähnte steinerne Theaterzettel aus dem Jahre 79 wahrscheinlich noch Jahrtausende fortbestehen, während unsere Eintagsfliegen aus Löschpapier, wenn sie auch die Werke eines Wagner, Hauptmann und Sudermann betreffen, nur für die wenigen Stunden des Theaterabends berechnet sind.

Eine alte Gepflogenheit war es, den Inhalt des Stückes bereits auf dem Theaterzettel zu skizziren. Zuweilen war sogar eine Scene, natürlich die packendste des ganzen Schauspiels, bildlich wiedergegeben. Man sieht, auch darin waren jene alten Theaterzettel den modernen absolut ähnlich. Diese Art der Reklame treffen wir noch heute oft genug an, zumal auf dem Gebiete der Operette. Der Leiter eines Berliner Musentempels, wo dieses Genre hauptsächlich gepflegt wird, hat erst ganz kürzlich in dieser Hinsicht geradezu ein Meisterstück geliefert. Er ließ Bilderbogen mit vertheilten Feldern drucken, wo nach Art des Rinaldo Rinaldini und anderer Räubergeschichten der Inhalt einer von ihm erworbenen französischen Operette in allerhand grufeligen Scenen und zugleich mit fortlaufendem Text mitgetheilt war. Außerdem hatte das Alterthum auch schon recht und schlecht seine Anschlagsäulen, gerade so wie unsere modernen Großstädte. Die Placate selber hießen gewöhnlich libelli; sie wurden an einem Pfeiler (ad pilam) oder an einer Säule (ad columnam) angebracht. Leider betreffen die meisten dieser antiken Theaterzettel, die uns erhalten sind, mehr den Circus als das eigentliche Theater selbst. Dafür wurde der Inhalt des Stückes in den alten Komödien des Plautus und Terenz den Theaterbesuchern schon in dem Prologe mitgetheilt, der dem eigentlichen Stücke vorausging. Es existirte also gewissermaßen ein gesprochener Theaterzettel. Unserm modernen Geschmack dürfte dieses Gebaren wenig zusagen, schon deswegen, weil die Spannung dadurch wesentlich gelockert, wenn nicht sogar gänzlich vorweg genommen wird.

Einer der ältesten Theaterzettel, der das deutsche Bühnenleben betrifft, befindet sich in der Rathhausbibliothek zu Nürnberg. Er stammt aus dem Jahre 1650 und hat folgenden Inhalt: „Zv wissen sei Jedermann, daß allhier ankamen eine gantz neve Compagnie Comödianten, so niemalen Zuvor hier Zv Land gesehen, mit einem sehr lustigen Pickelhering, welche täglich agiren werden schönne Comoedien, Tragödien, Pastorellen und Historien, vermengt mit lieblichen und lustigen interludien, und zwar heut Montags werden sie agiren. „Das Friedwünschende und mit Fried befehligte Detschland". Eine sehr herrliche Malerei von dem berühmten Herrn Johann Reisten gesetzet vnd Zum erstenmale in Hamburg dem Autor zv großen Ehren, vnd den Zusehern zv hechster Ergetzlichkeit auff dem Schavplatze präsentirt, sie hält in sich verblümter Weise den ganzen deutschen Krieg. Ist hier von keinem Comoedianten Zuvor gesehen. Nach der Comoedie soll präsentirt werden ein schön Ballet vnd lächerliches Possenspiel. Mittwochs den 21. Aprilis werden sie präsentiren eine sehr lustige Comödi genannt: „Die Liebes Süßigkeit verändert sich im Tode Bitterkeit." Ein Theaterzettel von 1730 enthält die Ankündigung: „Die schlaue Witwe oder die vier Nationen als Liebhaber: Spanier, Engländer, Italiener, Franzose. Nun, so wollen wir doch noch heut recht lachen. Die schlaue Witwe kann heute allen Frauenzimmern viele Lehren geben, wie man bei Heiraten und Ehestiftungen verfahren soll. Die Augen der Vernunft muß jedes Frauenzimmer aufthun, wenn es sich von mehr als einem Ambassadeur angegangen sieht. Wie fein weiß Rosaura vier Nebenbuhler zu probiren und ihre Gesinnungen auszuforschen. Ihr Schönen, besucht uns alle, alle! — aber nehmt nich

Stunden Romanschriftsteller. Ein Roman, den er schrieb und der einen ersten Preis bei einer Concurrenz erhielt, gefiel aber dem Director nicht und der Professor erhielt eine Rüge vom Landesschulrathe. Es sei die Tendenz des Romanes nicht in Einklang zu bringen mit den Pflichten eines Lehrers, hieß es in der Entscheidung des Landesschulrathes. Das Ministerium hob aber die Rüge auf und verwandelte sie in eine Verwarnung. Begründung: Der Roman enthalte antidynastische Tendenzen. Wie es bei diesem Professor mit der Quinquennalzulage aussehen wird, kann man sich denken. — Zum Schlusse reflectirt der Redner auf einige Bemerkungen des Abgeordneten Dr. Funke. Derselbe habe über die Abstimmung in der letzten Sitzung Aeußerungen gethan, die nicht unerwidert bleiben können. Er habe von Wählerfang und Pharisäerthum gesprochen. Die Acten über die Frage, wer in dieser Angelegenheit wirklich Wählerfang getrieben habe, wer an der Ueberbietung theilnahm, wer in's Pharisäerthum verfiel, dürften in der Oeffentlichkeit wohl schon geschlossen sein. (Rufe: Sehr richtig! links.) Die Frage werde aber gewiß nicht zu Gunsten der Partei des Abgeordneten Dr. Funke beantwortet werden. (Beifall bei den Jungczechen.)

Berichterstatter Dr. **Beer** führt in der Frage der Quinquennalzulagen Folgendes aus: In den letzten Jahren sind Fälle vorgekommen, in welchen in wirklich willkürlicher Weise Professoren die Vorrückung in eine Quinquennalzulage verweigert wurde. Es fehlte ferner bisher jede Bestimmung über den Zeitraum, wie lange eine solche Zulage nicht gewährt werden soll. Der Referent acceptirt diesbezüglich den Antrag des Abg. Lupul, wonach bei § 2 folgender Absatz aufzunehmen wäre: „Nach erfolgter schriftlicher Verwarnung oder nach einem ertheilten Verweise kann der Unterrichtsminister die Zuerkennung einer Quinquennal-Zulage bis zur Dauer von höchstens drei Jahren sistiren.“ Ferner unterstützt der Referent einen Zusatzantrag des Abgeordneten Lorber zu § 5, wornach den Turnlehrern bei früherer Versetzung in den Ruhestand je 7 Jahre für 5 zu rechnen seien.

Bei der Abstimmung wird § 1 unter Ablehnung des Zusatzantrages Scheicher, § 2 mit dem vom Abgeordneten Lupul beantragten Zusatze, § 3 mit einer vom Referenten in Vorschlag gebrachten Abänderung, die §§ 4 und 5 unter Ablehnung der Abänderungsanträge Haase und Lorber lediglich mit einen vom Referenten beantragten Zusatz zu § 5, endlich § 6 unverändert angenommen.

Es werden sodann die §§ 7 bis 18 in Berathung gezogen.

Abg. Dr. **Marchet** bespricht die Lage der ungeprüften Supplenten. Sie leisten dem Staate dasselbe wie die wirklichen Supplenten, erhalten aber eine wesentlich schlechtere Entlohnung. Um den Antrieb zur Ablegung der Lehramtsprüfung nicht zu schwächen, beschränkt sich Redner auf folgenden Zusatzantrag zu § 10: „In die bei der Pensionirung einrechenbare Dienstzeit der definitiv angestellten Professoren sind auch drei von jenen Jahren einzubeziehen, welche die Professoren vor Ablegung der Lehramtsprüfung als Supplenten zurückgelegt haben, vorausgesetzt, daß die Dienstleistung eine ununterbrochene und zufriedenstellende war.“

Unterrichtsminister Dr. Freiherr von **Gautsch**: Die Unterrichts-Verwaltung hat gewiß kaum eine wichtigere Aufgabe hinsichtlich unserer Mittelschulen als dafür zu sorgen, daß sämmtliche Lehrstellen nur mit geprüften Lehrkräften besetzt sind. So oft es auch vorkommen mag, daß ungeprüfte oder nicht vollständig geprüfte Candidaten mit der Ertheilung des Unterrichtes betraut werden, stellt sich dies lediglich als Nothbedarf dar, und die Unterrichts-Verwaltung muß Alles vermeiden, was dazu beitragen könnte, den Zustand, den wir auf das entschiedenste perhorresciren, zu einem dauernden zu gestalten. Gerade aber der Antrag des Herrn Abg. Marchet wäre geeignet, einem Zustande, der gewiß, wie mir alle Schulmänner zugeben werden, nur bedauerlich genannt werden kann, in Hinkunft zu perpetuiren. Ich muß daher Namens der Unterrichts-Verwaltung mich gegen diesen Antrag aussprechen.

Berichterstatter Abg. Dr. **Beer** spricht sich gegen die vorliegenden Abänderungs-Anträge aus und empfiehlt zu § 10 einen Zusatz, wonach die Bestimmung, daß von der von einem Supplenten zurückgelegten Dienstzeit für die Stabilisirung und zum Zwecke der im § 2 erwähnten Gehaltserhöhung nicht mehr als drei Jahre in Anrechnung gebracht werden dürfen, auch auf jene Lehrpersonen Anwendung zu finden habe, die vor der Rechtswirksamkeit dieses Gesetzes zu wirklichen Lehrern an staatlichen Mittelschulen ernannt worden sind. (Beifall.)

Bei der Abstimmung werden die §§ 7 bis 18 in der Ausschußfassung mit dem vom Referenten zu § 10 beantragten Zusatze angenommen; die übrigen Abänderungs-Anträge werden abgelehnt.

Es werden sodann die §§ 19 und 20 in Verhandlung gezogen.

Abg. Dr. **Pietak** beantragt, den Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes im § 19 gleichfalls mit dem Tage der Kundmachung festzusetzen.

Berichterstatter Abg. Dr. **Beer** bemerkt, daß er zwar auch heute der Ansicht sei, daß die erforderliche Bedeckung vorhanden sei. Nach dem Beschlusse des Hauses über das erste Gesetz könne er jedoch hier auf dem Antrage des Ausschusses nicht beharren, da die Mittelschullehrer auf dem gleichen Standpunkte stehen wie die Beamten. Man müsse sich daher mit dem Beschlusse über die Beamtengehalte auch hier conformiren.

§ 19 wird nach dem Antrage des Abg. Dr. Pietak, § 20 nach dem Ausschußantrage angenommen.

Von den zu diesem Gesetze im Laufe der Debatte gestellten Resolutions-Anträgen wird, dem Antrage des Referenten gemäß, bloß eine Resolution des Abg. Erb angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, wenigstens einem Theile der Supplenten den Charakter und die Rechte von Beamten zu verleihen.

Hiemit ist das Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Es wird sodann die Regierungs-Vorlage betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrerpersonals an den staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten und den mit diesen Anstalten verbundenen, aus Staatsmitteln erhaltenen Uebungsschulen in Berathung gezogen.

Das Gesetz wird nach kurzer Debatte mit der Bestimmung, daß es mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten habe, angenommen.

Sodann gelangte ein Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Dr. Kronawetter und Pernerstorfer, welcher dahin lautet, das Haus möge einen von den Antragstellern vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die strafrechtlichen Bestimmungen zum Schutze der Ausübung des Vereins-, Versammlungs- und Petitionsrechtes sowie zum Schutze des Rechtes der freien Meinungsäußerung dem permanenten Strafgesetz-Ausschusse mit der Aufforderung zuweisen, denselben sofort in Berathung zu ziehen und binnen acht Tagen darüber Bericht zu erstatten, zur Verhandlung.

Abg. Dr. **Kronawetter** bringt zur Begründung des Antrages mehrere Fälle vor, wo Arbeiter von Arbeitsgebern in der Abhaltung der Versammlungen behindert, hiefür bestraft und entlassen wurden.

Justizminister Dr. Graf **Gleispach** weist nach, daß das beantragte Strafgesetz verfehlt sei und zweckwidrig wäre. „Ich kann,“ sagt der Minister, „in aller Bescheidenheit meine persönliche Anschauung nicht unterdrücken, die dahin geht, daß man so Gesetze nicht macht. (Beifall.) Was die Dringlichkeit betrifft, so hat die Regierung keinen Grund, hiezu eine bestimmte Stellung zu nehmen. Ich möchte nur von meinem Standpunkte als Leiter der Justizverwaltung bemerken, daß ich ein großer Gegner von fruchtloser Arbeit bin. (Lebhafter Beifall.)

Nach kurzer Debatte wird die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt.

Bei Berathung der Tagesordnung für die nächsten Sitzungen wird die Beschlußunfähigkeit des Hauses constatirt und die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland. 28. November.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes dürften heute die Vorlagen betreffend die Erhöhung der Gehalte von Beamten- und Professoren erledigt werden. Die Budgetdebatte beginnt im Plenum kommenden Dinstag. — Gestern hat der Immunitätsausschuß zur Ausliefung des Abgeordneten Dötz wegen Ehrenbeleidigung wegen einer von diesem Abgeordneten in einer Versammlung gemachten Aeußerung, „es sei mit der Ehre eines Mannes nicht vereinbar, einer Partei anzugehören, welcher der Landtags-Abgeordnete Vergani angehöre“ (Privatkläger Vergani), mit allen gegen eine Stimme die Zustimmung ertheilt. — Ferner wurde das Ansuchen um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Lueger wegen Ehrenbeleidigung (Fall Sepper) mit sieben gegen fünf Stimmen genehmigt.

Der Wiener Vicebürgermeister Lueger stellt dem Interview, welches der Redacteur des „Temps,“ Lautier, veröffentlicht hat, ein Dementi entgegen. Lautier habe sich bei ihm nur als französischer Politiker eingeführt, der sich über österreichische Verhältnisse informiren wolle. Die Wiedergabe dessen, was Lueger über das Verhältniß der christlich-socialen Partei zur Regierung und speciell zum Grafen Badeni gesagt haben soll, entspreche nicht der Wahrheit. Bekanntlich hat die „N. fr. Presse“ die diesbezüglichen Mittheilungen des französischen Blattes für baare Münze genommen und daran allerlei schauerliche Combinationen geknüpft.

Gestern waren beide Häuser des ungarischen Reichstages versammelt. Der Präsident des Magnatenhauses, Szlavy, hat seine Stelle aus Gesundheitsrücksichten zurückgelegt und wurde aus diesem Anlasse durch ein äußerst huldvolles, kaiserliches Handschreiben ausgezeichnet. Zu seinem Nachfolger wurde Wilhelm Toth ernannt. — Im neugewählten Abgeordnetenhause ist die liberale Partei so stark, daß sie auf den ihr zugewiesenen Bänken keinen Platz hat. Vorgestern Abends fand die erste Conferenz der liberalen Partei statt. Der Partei-Präsident Baron Podmaniczky begrüßte die vollzählig erschienene liberale Partei mit einem Rückblicke auf die Wahlen, welche von einem so glänzenden Resultate für die liberale Partei begleitet waren. Seit dem Jahre 1889, sagte er, kämpft die liberale Partei einen unaufhörlichen Kampf gegen die reactionäre Richtung. Nun hat die Abrechnung stattgefunden und dieselbe hat für die liberale Partei entschieden. Es ist dies zugleich eine Ermunterung für die liberale Partei, die bisherige Richtung unentwegt zu verfolgen. Der Ministerpräsident Baron Banffy richtete an die Partei eine Begrüßungsrede und hob darin hervor, die abgelaufenen Wahlen wären eine Endabrechnung gewesen, welche darüber Aufklärung geboten hätte, ob die Thätigkeit der liberalen Partei den Interessen und den Anforderungen des Landes entsprochen hätte. Die Endabrechnung hätte auch der Partei Gerechtigkeit widerfahren lassen und bedeute die Zustimmung zu dem Programm, auf welchem die Partei stehe. Man stehe vor großen wichtigen Aufgaben, zu deren Lösung man einer starken einheitlichen Partei benöthige. Die Gegner trachteten die Einheit der Partei aus persönlichen Gründen zu spalten, da sie dies auf principieller Grundlage nicht thun könnten. Darum ersuche er, die Partei möge volles Vertrauen zur Regierung haben und überzeugt sein, daß dieselbe zähe an ihrem Programm festhalten werde. Sie habe keine Sonderinteressen und werde sich nur die staatlichen und materiellen Interessen des Vaterlandes vor Augen halten. Der Minister zweifelt nicht, daß die Regierung und die Partei in der Lage sein werden, die ihrer wartenden Aufgaben mit Erfolg zu lösen. (Lang anhaltende, begeisterte Eljenrufe.) Das Parteimitglied Berzeviczy gab dem Vertrauen der liberalen Partei zur Regierung unter lebhafter, allgemeiner Zustimmung Ausdruck.

---

zu viel von der Bühne mit; sonst mag es für die schmachtenden Liebhaber im bürgerlichen Leben traurig sein.“

Für den Geschmack des jederzeitigen Publicums, sowie für die gesammte künstlerische Richtung überhaupt, bieten solche Theaterzettel den besten Anhalt. Ein vornehmes Kunstinstitut, das über gute Kräfte verfügt und sich seiner Leistungen bewußt ist, verzichtet selbstverständlich auf jede reclamehafte Ankündigung auf seinen Theaterzetteln. Der Inhalt des Stückes, der Name des Autors, die Personen mitsammt den ihnen zugetheilten Rollen: kurzum, alles sachlich Wissenswerthe für das Publicum, und der Inhalt des Theaterzettels ist fertig! Manchen vornehmen Theaterleitern ist jede Reclame derart verhaßt, daß sie sich sogar weigern, den Namen berühmter Schauspieler oder etwaiger Gäste mit gesperrten Lettern drucken zu lassen. Da entsteht dann mancher harte Strauß mit dem Virtuosenthum, das auf die marktschreiende Reclame im Allgemeinen nun einmal nicht verzichten mag. Um so inhaltreicher pflegen die Theaterzettel kleiner Bühnen, der sogenannten „Schmieren“, zu sein. Zuweilen finden sich hier Ankündigungen, denen sogar eine Dosis Humors nicht fehlt. In einer kleinen Stadt kam vor nicht langer Zeit folgender Theaterzettel zur Vertheilung: „Heute wird gespielt: Don Carlos oder: Der Sohn, der seine Mutter liebt. Trauerspiel von Friedrich Schiller. Durchgesehen und bearbeitet von Wilhelm Bocki, Theater- „Director.“ Armer Schiller, der sich von einem Schmierendirector durchsehen und bearbeiten lassen muß! Ein anderer Bühnenleiter überraschte das Publicum mit folgendem Theaterzettel: „Kabale und Liebe“ oder „Ein Glas Limonade.“ (Seitenstück zu „Ein Glas Wasser“.) Ein belgischer Theater-Director ist schließlich auf die gewiß geistreiche Idee gekommen, sein Publicum im Voraus durch die Farbe des Zettels darauf aufmerksam zu machen, wie in moralischer Hinsicht der Inhalt der aufzuführenden Stücke bestellt sei. Ist der Zettel roth, so wird das Stück gefährlich sein, ein blauer verkündet, daß bedenkliche Stellen vorkommen, ein gelber, daß sie sogar kniffflich und das Gesammte für ein weibliches Ohr nicht recht geeignet sei. Weiße Zettel besagen natürlich, daß auch das reinste Ohr nichts Anstößiges hören wird. Seltsamer Weise war das Theater bei diesen Stücken fast immer leer, dagegen hatte sich bei gelben Zetteln stets ein recht zahlreiches Publicum eingefunden, unter welchem zumal die Frauenwelt überaus stark vertreten war.

Das Neueste auf dem Gebiete der Theaterzettel scheint aber ein solcher zu sein, der „zum Essen“ bestimmt ist. Einen solchen hat in der That und im buchstäblichen Sinne des Wortes vor einiger Zeit ein findiger Kopf in der französischen Stadt Boulogne-sur-Mer herausgeben. Natürlich konnte nur ein echter Amerikaner auf diesen Einfall kommen. Dieser „süße“ Theaterzettel sollte das schaulustige Publicum während der Zwischenacte nicht nur geistig unterhalten, sondern es auch sättigen. Der Unternehmer, von Beruf Zuckerbäcker, wollte nämlich einen Teig erfunden haben, der sich zu ganz papierdünnen Blättern herrichten läßt. Wahrscheinlich ist dies eine noch verfeinerte Art des ja schon heute kulinarisch sehr beliebten Blätterteigs. Auf die Blätter wird der Text mit einer aus Chokelademus hergestellten Druckerschwärze aufgetragen. Ein solcher Theaterzettel, sagt ein humoristischer Anpreiser derselben, bietet ohne Zweifel sehr viele Vortheile. Man kann ihn vollständig in sich aufnehmen, ohne auch nur eine Zeile davon gelesen zu haben, und man kann ihn anderseits Zeile für Zeile lesen, ohne daß er Einem im Magen liegen bleibt. Ob der Mann mit seiner Erfindung Glück hatte, vermögen wir nicht zu sagen. Aber in jedem Fall ist die Idee so originell, daß sie mitgetheilt zu werden verdient.

S. Ludwig.

Der „Schönheitsfehler“ des Weibes.

Arthur Schopenhauer war bekanntlich kein Freund der Frauen und in seinem Werke „Parerga und Paralipomena“ spricht er sich nicht schmeichelhaft über das Weib aus. Er nennt die Frauen ein „niedrig gewachsenes, schmalschulteriges, breithüftiges und kurzbeiniges Geschlecht“ und diesen Satz setzt ein junger Aesthetiker, Rudolph v Larisch, an die Spitze einer kürzlich aus seiner Feder erschienenen Arbeit: „Der „Schönheitsfehler“ des Weibes, eine anthropometrisch-ästhetische Studie.“

Die Damenwelt wird von dieser Schrift nicht sonderlich erbaut sein. Rudolph v. Larisch führt den Nachweis, daß die Schönheit des Mannes höher zu stellen sei, als diejenige des Weibes. Man mag der begeistertste Verehrer einer holden Frauenerscheinung sein, so wird man sich doch mit den altgriechischen Aesthetikern, mit Schopenhauer und nach Larisch sagen müssen, daß das Weib in seinem Bau einen Fehler besitze, der es der gleichmäßigen Körperschönheit des Mannes nachstehen heißt. Diese Thatsache ist im hohen Grade geeignet, die Eitelkeit der Männer zu erhöhen und das Wort von den Herren der Schöpfung noch mehr zu kräftigen. Was den „Schönheitsfehler“ des Weibes ausmacht, ist mehr anthropometrisch als ästhetisch, aber da „naturalia non sunt turpia,“ so kann es verrathen werden, daß die Tadellosigkeit des Körperbaues beim Weibe durch eine Ungleichheit in den längeren Dimensionen — die sogenannte Körpermitte liegt tiefer, als die Mitte des Körpers — beeinträchtigt wird. Unter Körpermitte versteht man, nach einem allgemein giltigen anthropometrischen Definition eine horizontale Ebene, welche durch den menschlichen Körper gelegt gedacht erscheint und die aufrecht stehende Gestalt der Länge nach in zwei Theile schneidet. Der Verfasser der Studie, die den modernen Weltglauben, das Ideal der Schönheit sei das Weib, zu erschüttern fähig ist, betont, es zeige bei männlichen Körpern die Lothung, daß

Ausland.

Die Türkei braucht Geld! drum werden jetzt schon in den anatolischen Provinzen Steuern und Taxen „eingehoben", welche erst im kommenden Jahre verfallen. Nachrichten aus den erwähnten Provinzen betonen, daß diese Steuereintreibung mit großer Strenge durchgeführt werde, wovon besonders diejenigen türkischen Familien hart betroffen werden, deren Ernährer im verflossenen Jahre bei der Mobilmachung der Redistruppen lange ihrem Erwerbe entzogen wurden oder gar noch jetzt unter den Waffen stehen. — Die Londoner „Dail Mail" erzählt, dem Großfürsten Nikolaus sei es gelungen, die Zustimmung des Kaisers von Oesterreich-Ungarn zu einem abgeänderten Plan zur Theilung der Türkei zu erlangen, und zwar unter gewissen Voraussetzungen, deren Eintritt abgewartet werden müsse, ehe Schritte zur Verwirklichung des Planes gethan werden. Als neues Zeichen der neuen austro-russischen Verständigung sei ein Besuch des Kaisers von Oesterreich in Petersburg Anfang 1897 vereinbart. Deutschland werde von der Verständigung in Kenntniß gesetzt werden, auf seinen Theil fallen keine türkischen Gebiete. Als Ersatz werde Rußland versprechen, Deutschland in China seine Unterstützung zu gewähren. — Wir brauchen nicht erst zu bemerken, daß diese Meldung mit großer Vorsicht aufzunehmen sei.

Am Mittwoch ist bekanntlich der Herzog von Orleans in Brüssel eingetroffen, um seine junge Gemahlin — dem verwandtschaftlichen belgischen Hofe vorzustellen. Der Letztere hat bei dem Besuche alles unterlassen, was auch nur entfernt als eine Begünstigung der orleanistischen Gelüste gedeutet werden könnte. Die Getreuen des Herzogs, welche sich äußerst zahlreich zur Begrüßung eingefunden hatten, kamen mithin nicht auf ihre Kosten und die von ihnen geplante Demonstration fiel ins Wasser.

Nach einer Meldung des römischen Blattes „Italie" soll der Friedensvertrag zwischen Italien und Abessinien vorgestern in Harrar ratificirt worden sein. Der Rückkunft Nerazzini's wird Mitte December entgegengesehen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 27. November. (Keine Veränderung im Landespräsidium.) Die von uns letzthin erwähnte Nachricht des „Nasinec", betreffend eine Veränderung in der Leitung der schles. Landesregierung, wird von wohlinformirter Seite als unbegründet bezeichnet.

— (Geistliche Personalnachrichten.) Der Administrator der Pfarre Ober-Thomasdorf P. Franz Schreiber wurde auf diese Pfarre präsentirt. — Dem Pfarrer in Sörgsdorf P. Anton Hanke wurde die Pfarre Barzdorf verliehen. — Der emer. Pfarrer P. Emanuel Brosig in Saubsdorf ist am 22. d. M. gestorben.

— (Todesfall.) Gestern starb hier der Hausbesitzer Johann Barocka im Alter von 71 Jahren. Barocka war ein gebürtiger Wiener (Lerchenfelder). Aus seinem Leben wird eine interessante Episode in Erinnerung gebracht. Er war im Jahre 1848 als Grenadier an demselben Tag in der Hofburg auf Wache, als der damalige Kriegsminister Latour von den Revolutionären an einem Laternenpfahle gehenkt wurde. Barocka und der Maurerpolier Kutscha aus Sucholasetz hatten den Strick, an dem der Ermordete hieng, abgeschnitten.

— (Der schles. Landesausschuß) hielt am 24. November unter Vorsitz des Herrn Landesausschuß-Beisitzers Zdenko Freiherrn v. Sedlnitzky eine Sitzung. Den gefaßten Beschlüssen gemäß wird nachstehenden Gemeinden die Einhebung von Umlagen bewilligt, bezw. bei den 60% der directen Steuern übersteigenden Umlagen vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Groß-Kunzendorf bei Freiwaldau 27%, Punzau 36·6, Pickau 53·7%, Schimoradz 56%, Lazy bei Freistadt 59·5%, Thomasdorf 75%, Gurschdorf 81%. Der Gemeinde Großpohlom wird die Einhebung einer Consumauflage in der Höhe von 50 kr. vom hl Bier und 2 fl. vom hl Trinkbrantwein unter gleichzeitiger Abweisung der diesfalls eingebrachten Beschwerden bewilligt. In der Beschwerdesache des E. E. und G. H. gegen den Beschluß des Gemeinderathes Bielitz vom 10. Mai 1894 wird beschlossen, insofern mit diesem Beschlusse den Beschwerdeführern die unentgeltliche Abtretung von Grund zur Herstellung einer Verbindung zwischen der unteren Salzgasse und der Salzgasse in Bielitz auferlegt wurde, der Berufung keine Folge zu geben. Der Zeitpunkt für die thatsächliche Abtretung des Grundes wird, soweit nicht ein freiwilliges Uebereinkommen zwischen der Stadtgemeinde und den Grundeigenthümern vorliegt oder die Voraussetzungen einer Zwangsenteignung gegeben sein sollten, erst mit der thatsächlichen Bauführung der einzelnen Grundeigenthümer einzutreten haben. — Der Armenbeschwerde der D. S. gegen die Gemeinde Wrschowitz wird Folge gegeben. — Nachstehende Gemeindeausschußbeschlüsse werden genehmigt: in Jägerndorf, betreffend die Ausstellung von 4 Aufsandungsurkunden und den Verkauf einer Theilfläche im Ausmaße von 27·42 □Kl. von der Realität E. Z. 274 in Jägerndorf; in Bennisch, betreffend die Ueberlassung des auf der Realität Nr. 125 in Bennisch sichergestellten Capitales pro 100 fl. des Bennischer Armenfondes an die Helter'sche Messenstiftung in Bennisch; in Polnisch-Ostrau, betreffend die unentgeltliche Abtretung einer Theilfläche per 1 a 51m² der Wegparzelle Nr. 1142/1 an die k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn. — Ueber das Ansuchen der Stadtgemeinde Troppau um Bewilligung der Benützung der Bezirksstraße Troppau-Grätz zur Anlegung einer normalspurigen Eisenbahn von Troppau nach Grätz und um Einleitung der Vorverhandlungen behufs Feststellung der Bedingungen für diese Bahnanlage wird das Gutachten der k. k. Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksstraßenausschusses Troppau eingeholt. — Einem k. k. Steueramte wird in Erledigung einer diesfälligen Anfrage mitgetheilt, daß im Sinne des § 18 des Gesetzes vom 12. Juli 1896 R.-G.-Bl. Nr. 118 und der bezüglichen Vollzugsverordnung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 16. Juli 1896 R.-G.-Bl. Nr. 119 mit der Abschreibung der Grundsteuer wegen eingetretener Elementarschäden auch die Abschreibung sämmtlicher Zuschläge zu derselben verbunden ist. — Nachstehende zur Erledigung gekommene Stipendien werden wie folgt verliehen: am k. k. Staatsgymnasium in Bielitz 3 Seeliger'sche Stipendien à 50 fl. den Schülern Korzenkiewicz, Klisch und Hanslik; an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen 2 Landesstipendien à 100 fl. den Schülern Szelong und Wilczek; an der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Würbenthal 2 Landesstipendien à 50 fl. den Schülern Barth und Scheithauer. — Kranken-Verpflegskosten im Gesammtbetrage von 5878 fl. 16 kr. werden auf den Landesfond übernommen. — Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 215 Geschäftsstücke erledigt.

— (Der I. österr.-schles. Malerunterstützungs- und Fachverein) errichtet in den Monaten December, Jänner und Februar Malerfachcurse in den Städten Troppau und Jägerndorf. Der Besuch ist für die schlesischen Genossen (Meister, Gehilfen, Lehrlinge) unentgeltlich. Der Lehrplan für den Curs ist folgender: Zeichenunterricht 20 Stunden; Technik 20 Stunden; Buntmalen 38 Stunden; Plastik 57 Stunden; Stillehre 38 Stunden; Farbenlehre 19 Stunden; Buntmalen mit Aquarellfarben (Blumen, Früchte) 19 Stunden. Der Meistercurs ist separat auf 38 Stunden berechnet. Nicht schlesischen Meistern und Gehilfen steht der Besuch ebenfalls frei. Die näheren Bedingnisse werden nach Anmeldung bekannt gegeben. Anmeldung binnen 8 Tagen bei Obmann Robert Wolf, Maler in Troppau. Fachlehrer ist Adolf Sedina, akad. Maler aus Wien.

— (Eine herzlose Mutter.) Vor einigen Tagen wurde die 36 Jahre alte Gürtlergrundbesitzersgattin Theresia Pelz aus Halmberg bei Jauernig, welche von ihrem Manne in Folge ihres unmoralischen Lebenswandels geschieden lebt, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Jauernig eingeliefert, weil sie ihren 6 Monate alten, außer der Ehe geborenen Knaben, nur nothdürftig gekleidet, am Friedhofe in Jauernig auf einen Grabstein weggelegt hatte, um denselben, wie sie selbst angegeben haben soll — umkommen zu lassen.

— (Disciplinar-Behandlung pensionirter Staatsbeamten.) Das Reichsgericht hat in einem Klagsfalle entschieden, daß auch pensionirte Staatsbeamte hinsichtlich der während ihrer Amtsthätigkeit begangenen Delicte der Disciplinargewalt des Staates unterliegen. Bei dem Bestande eines rechtskräftigen Disciplinarerkenntnisses, in welchem der Pensionsverlust ausgesprochen ist, beschränkt sich die Competenz des Reichsgerichtes hinsichtlich des Pensionsanspruches auf die Entscheidung, ob ungeachtet des Disciplinarerkenntnisses ein solcher Anspruch besteht.

Brünn, 27. November. (Ihre Majestät die Kaiserin) hat dem Frauen-Wohlthätigkeitsvereine in Olmütz wie alljährlich so auch heuer wieder eine Spende von 50 fl. gewidmet.

(Vom mährischen Landes-Ausschusse wurden zu Gemeinde-Aerzten provisorisch auf ein Jahr ernannt die Herren: Dr. Carl Pokorny für den Sanitätsdistrict Sluschowitz, Dr. Vincenz Burianek für den Sanitätsdistrict Rotalowitz-Bystritz a. H. und Dr. Alex Vahala für den Sanitätsdistrict Ramochowitz-Wschechowitz; ferner wurde ernannt: Dr. Hruby zum Secundar-Arzte I. Cl. der Brünner Landes-Krankenanstalt, Dr. Ludwig Freßl zum Secundar-Arzte der Olmützer Landes-Krankenanstalt und Dr. Joh. Laibner und Dr. Josef Keller zu Secundar-Aerzten II., resp. III. Classe in der Sternberger Landes-Irrenanstalt.

(Uebersetzung und Ernennung.) Der Grundbuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Roznau Stephan Krakowetz wurde auf sein Ansuchen nach Mähr.-Weißkirchen versetzt und der Bezirksgerichts-Kanzlist in Kremsier Josef Friedrich zum Grunobuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Roznau ernannt.

(Todesfall.) In Groß-Bislowitz bei Kostl starb am 26. d. Herr Carl Pasurka, Gutsverwalter, im 71. Lebensjahre. Der Verstorbene war der Schwiegervater des hiesigen Zuckerfabriks-Directors Herrn Josef Wenzlitzke.

— (Jagdunfall.) Der Obersthofmeister des Herrn Erzherzogs Otto, Fürst Montenuovo, hatte vorgestern während der Jagd in den kaiserlichen Revieren in Göding, die er mit dem Großfürsten Nikolaus von Rußland und dem Erzherzog Otto mitmachte, einen Unfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen ablief. Beim Abdrücken seines Jagdgewehres barst nämlich dem Fürsten der obere Theil des Laufes und die ganze Schrotladung flog in den verschiedensten Richtungen hinaus, ohne jedoch irgendwen zu treffen. Wäre der Gewehrlauf weiter unten gesprungen, dann hätte der Unfall allerdings für den Schützen sehr üble Consequenzen nach sich ziehen können. Das Gewehr war belgisches Fabricat.

Teschen, 28. November. (Todesfall.) Wie uns aus Schwarzwasser telegraphisch gemeldet wird, ist dort heute Vormittags um 9 Uhr der hochw. Pfarrer und Erzpriester, fürstbischöfliche Generalvicariats-Rath P. Johann Baran im Alter von 66 Jahren gestorben. Erzpriester P. Baran war auch in Teschen vor Jahren als Cooperator thätig und hier allgemein verehrt. Gehörte er doch zu jenen edlen Priestern, die einzig und allein ihrem wahren Berufe, der Seelsorge, leben und durch ihre ganze echt christliche Haltung sich in allen Bevölkerungskreisen aufrichtige Hochachtung und Werthschätzung erwerben. Der nun Verewigte erblickte am 31. Jänner 1830 zu Rzepiszcz in Schlesien das Licht der Welt, wurde am 20. Juli 1853 ordinirt und am 24. September 1882 als Pfarrer von Schwarzwasser investirt. Das Leichenbegängniß findet in Schwarzwasser Montag Vormittags um 9 Uhr statt.

— (Nicht „christlich-politisch" sondern „politisch-christlich".) Vom Obmann-Stellvertreter des neugegründeten politischen Vereins, Herrn Schlosser Eduard Riese, erhalten wir mit Bezug auf unsere gestrige, diesbezügliche Notiz eine Berichtigung, in welcher constatirt wird, daß der Verein nach den behördlich genehmigten Statuten nicht „christlich-politischer Verein", sondern „politisch-christlicher Verein" heißt. Das kommt unseres Erachtens auf einen Teufel hinaus. Das Eine ist ein ebenso großer Unsinn wie das Andere. Ferner wird vom Herrn Riese bestritten, daß Kapläne die Gründer des Vereines waren; er behauptet, daß Gewerbs- und Kaufleute der Stadt diesen Verein ins Leben gerufen haben. In Wirklichkeit jedoch hat in der betreffenden Versammlung ein Kaplan das große Wort geführt. Ferner behauptet Herr Riese, daß nicht alle „Deutschnationalen" der Versammlung beiwohnten, sondern daß nur ein Theil derselben anwesend war. Darüber wollen wir nicht streiten. Herr Riese bestreitet auch, daß der Verein unter der Patronanz der „Gwiazdka" zu Stande kam. Da müssen wir aber unsere Behauptung aufrechterhalten, so sehr das auch den Herren Deutschnationalen unangenehm sein mag.

— (Für das „Weiße Kreuz".) Für das nächsten Samstag den 5. December l. J. vom Officiers-Corps der Garnison Teschen arrangirte Wohlthätigkeits-Concert zu Gunsten der Gesellschaft vom „Weißen Kreuz" wird das nachstehende Programm bekanntgegeben: 1. Goldmark: Ouverture zur Oper „Merlin." 2. Oberthür: „Loreley", symphonisches Epos für Pedalharfe mit Orchester. 3. Liedervorträge. A. Thomas: Arie aus „Mignon": Kennst du das Land. Schubert: „Geheimes" und Schön: „Unter dem Hollunderbaum". 4. Gluck: a) „Reigen seeliger Geister"; b) „Hymne". 5. Weber: „Concertstück," Op. 79, F-moll; Claviervortrag mit Orchester. 6. Max Bruch: G-moll-Concert" für Violine mit Orchester. 7. Saint-Saens: „Danse Macabre" (Todtentanz.) Der Tod schlägt die zwölfte Stunde um

---

diese Ebene auch thatsächlich genau in der Mitte zwischen Scheitelhöhe und Standebene liege, bei den weiblichen aber unterhalb dieser faktischen Mitte, was die eigentliche Ursache ist, warum die Erscheinung des Weibes der des Mannes an Schönheit nachsteht. Allerdings ist dieser „Schönheitsfehler" in physiologischen Gesetzen begründet und die Natur hat genau gewußt, was sie that, als sie die Frau mit dieser Verschiebung der Proportionen schuf. Im Uebrigen hat die Erkenntniß dieses Mangels an Schönheitsvollendung noch niemals, so lange die Welt steht, die Herrschaft des weiblichen Geschlechts beeinträchtigt.

Rudolph v. Larisch nennt auch den Grund: die Mode und die Kunst der Toilette. Wenig galant sagt er: Mit einem Marterinstrument, „Mieder" genannt, schneidet sich die Frau Segmente aus der Contur des Leibes, welche eine kurze obere und eine lange untere Körperhälfte möglichst auffallend trennen helfen, zugleich eine hochliegende Rumpfbasis — die „Taille" — hervortäuschend. Von der Taille aber fällt eine steile, glatte Wand zur Erde hinab und verdeckt alle Formen und Linien, welche die Natur unter der bergenden Hülle viel kräftiger gezeichnet und betont hat, als die Taille. Im Gegensatze zu dem sonst oft nur zu deutlich und übertriebenen Betonen von Körperformen ist das Weib seit jeher ängstlich bemüht, den Beschauer die bezeichneten Naturlinien vergessen zu machen.

Diese jahrtausendlange Bemühung hat genutzt! Die Allgemeinheit sieht heute nicht mehr den großen „Schönheitsfehler" des Weibes, sie ahnt nicht, wo er liegt. Die Frau hat die Beobachter ihrer äußeren Gestalt gut trainirt. Ihr Budesgenosse in dieser unausgesetzten, mit raffinirtem System betriebenen Täuschung war die Mode, die sie selbst schuf. Zu einer Studie in der Studie wird nun die Abhandlung über Frauentrachten aller Zeiten, die der Verfasser bietet. Er ist weit davon entfernt, zu bestreiten, daß sittliche Rücksichten die Entstehung und constante Beibehaltung des langen Frauenkleides mit bewirkt haben, aber es hatte doch auch immer — wir wollen Rudolph v. Larisch die Verantwortung für die nachfolgende Behauptung überlassen — an dem hartnäckigen Festhalten dieser Bekleidungsform die Eitelkeit, und zwar die gekränkte Eitelkeit, großen Antheil. Gab es doch, sagt der geistvolle Aesthetiker, genug oft Trachten, bei welchen man so gar nichts von Sittsamkeit merkte, und immer werden die Linien der Beine auch dann mit Geschick verwischt. Es mag sein, daß die Frau auch deshalb längere Kleider trägt, weil an ihre Arbeitsfähigkeit und speciell an ihre Lauffertigkeit geringere Ansprüche gestellt werden, doch sind diese Argumente nicht schwerwiegend genug, um nicht auch dem erwähnten Eitelkeitsgrund und dem Bewußtsein eines Mangels in der Körperschönheit einen mächtigen Antheil zusprechen zu müssen. Die Frau hat demnach nur aus Gründen der Sieghaftigkeit ihres Geschlechtes zu allen Zeiten und bei allen Völkern, selbst auf primitiver Culturstufe, den Rock, und zwar den langen, getragen. Reicht doch bei vielen durchaus nicht anormal gebauten Frauen die untere Körperhälfte, von der „Körpermitte" aus auf die obere gelothet, oft nur bis zur Nase, zum Munde oder gar zu den Schultern.

In diesen Fällen können wir der Kleiderpolitik des Weibes nur dankbar sein und bei mancher elegant gekleideten Dame mit leidlich hübschem Gesichte ahnen nur Wenige, daß dieses putzige Frauchen, das die Schleppe so majestätisch zu tragen weiß, ein Zerrbild des menschlichen Körpers, eine krüppelhafte Erscheinung ist. Die weise Beschränkung der heutigen Correcturmittel auf das Nothwendigste beweist übrigens den guten Geschmack unserer Frauen-Generation, daß diese Mittel aber noch von so einschneidender Bedeutung sein müssen, daß sie, wie beispielsweise das Mieder oder die Schleppe, gesundheitsgefährlich, ja von Geschlecht zu Geschlecht degenerirend wirken, zeigt uns, daß es sich hier nicht um eine Kleinigkeit handelt, sondern um einen ästhetischen Cardinalfehler — um einen schmerzlichen Stoß, den die Natur der weiblichen Schönheit aus Berufsrücksichten versetzt hat.

Mitternacht mit seinem Fuße auf ein Grab und spielt eine Tanzweise auf seiner Geige. Der Winterwind saust durch die dunkle Nacht, aus den Lindenbäumen kommt ein Aechzen und Stöhnen. Die weißen Skelette huschen hin und her, gehüllt in Sterbetücher. Man hört das Klappern der Knochen. Plötzlich ertönt ein Hahnenruf und der ganze Spuk verschwindet.) Nr. 8 Liszt: „Grand galop chromatique.“ — Anfang 8 Uhr Abends. — Kartenvorverkauf aus Gefälligkeit in der k. und k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska vom Dienstag den 1. December an.

— (Nächtlicher Einbruch.) In der verflossenen Nacht brachen bis nun unbekannt gebliebene Strolche im Geschäftslocale des Kaufmannes Schramek in der deutschen Gasse ein und stahlen 300 Briefmarken zu 5 Kreuzer. Es klingt eigentlich verwunderlich, daß die Herren Diebe nichts anderes mitgenommen haben sollten, als diese Postwerthzeichen, die leicht an ihnen zu Verräthern werden können. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, aufmerksam zu machen, daß die Vorstädte von fremden Bettlern, die wohl zumeist den Nachbargemeinden angehören, sehr arg belästigt werden. An manchen Tagen reicht förmlich ein Fechtbruder dem andern die Thür.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hielt am 25. November l. J. eine Monatsversammlung ab, an welcher etwa 90 Mitglieder theilnahmen. Nach Verlesung der Protokolle der letzten Monatsversammlung und Ausschußsitzung referirte Herr Bürgerschullehrer Alex. Littera über die am 1. November l. J. in den „Drei-Engelsälen“ zu Wien stattgefundene Abgeordnetenversammlung des „Deutsch-österr. Lehrerbundes“, an welcher der Referent als Delegirter unseres Vereines theilgenommen hatte. In derselben wurde von den Functionären des Bundesausschusses der Thätigkeitsbericht erstattet und eine Resolution gegen die Beschlüsse des Salzburger Katholikentages gefaßt, welche der Referent zur Verlesung brachte. Herr Bürgerschullehrer Littera hat es in der Abgeordnetenversammlung durchgesetzt, daß ein Referat über die Handwerkerschulen in die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung des „Deutsch-österr. Lehrerbundes“ aufgenommen werde. Der Obmann, Herr Bürgerschuldirector Alsons Metzner, dankte dem Referenten für seinen umfassenden Bericht und führte im Anschlusse an dessen Bericht Namens des Vereinsausschusses Folgendes aus: Auf dem Salzburger Katholikentage wurde die Neuschule, welche bei aller Wahrung des religiösen Empfindens der einzelnen Confessionen die Kinder so erzieht und unterrichtet, daß sie einst als Staatsbürger friedlich miteinander leben und sich einst als Bürger eines und desselben Staates gegenseitig schätzen und achten, in ganz unverdienter Weise angegriffen. Nicht die Lehrerschaft Oesterreichs allein, auch das österreichische Volk, welches aus Liebe zu unserem Staate, der einträchtig miteinander lebende Bürger zu seiner Grundbedingung hat, nur eine freie, allgemeine Volksschule, niemals aber eine confessionelle, wollen kann, hat allen Grund, Bestrebungen entgegenzutreten, welche die Schule, ihr theuerstes Gut, um ihre Freiheit und um ihre menschenerlösende Mission zu bringen suchen. Von diesem Gesichtspunkte aus sei es erwünscht, daß der deutsche pädagogische Verein in seiner Gesammtheit, also einschließlich der nicht den Schulkreisen angehörenden Mitglieder, der von der Abgeordnetenversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes gegen den Salzburger Katholikentag gefaßten Resolution zustimme. Die Versammlung, an der auch viele Damen theilnahmen, pflichtete hierauf der Resolution mit Stimmeneinhelligkeit bei. Diese lautet: „Die Abgeordnetenversammlung des „Deutsch-österr. Lehrerbundes“ in Vertretung von mehr als 14.000 Mitgliedern erkennt in den auf dem Salzburger Katholikentage zum Ausdruck gebrachten und von der Versammlung angenommenen Forderungen bezüglich der Schule nichts anderes als das Bestreben, dem Staate das uneingeschränkte Hoheitsrecht über die Schule zu schmälern, der Geistlichkeit die Herrschaft über die Schule und die Lehrer zu verschaffen, durch Einführung der streng confessionellen Schule die verschiedenen Confessionen noch mehr zu trennen, sowie die Volksbildung planmäßig herabzudrücken und dadurch die culturelle Entwicklung des Volkes auf das empfindlichste zu schädigen. Die Abgeordnetenversammlung des „Deutsch-österr. Lehrerbundes“, durchdrungen vom Geiste des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869, erfüllt von der Nothwendigkeit einer wahrhaft sittlich-religiösen Bildung der Jugend, verwirft die angestrebte Herrschaft der Geistlichen über die Schule als eine unnatürliche, durch nichts zu rechtfertigende Anmaßung gegenüber dem Staate, als eine schwere Schädigung einer allgemeinen wahren Volksbildung, und verwirft sie nicht minder, weil durch die geistliche Herrschaft auch die Lehrerschaft wieder in jene unwürdige Knechtschaft herabsänke, die eine der traurigsten und schmachvollsten Erscheinungen der Concordatszeit gewesen ist. Die Abgeordneten der deutsch-österr. Lehrerschaft erklären sich in voller Einmüthigkeit entschlossen, Angriffe auf die freie Schule und den Lehrerstand, kommen sie von welcher Seite immer, auf das Schärfste in Wort und Schrift zu bekämpfen.“ Nun folgte der Vortrag des Herrn Professors Gustav Korompay über das Thema „Amor und Psyche“. Der Vortragende führte in eingehender Weise den Inhalt dieses Märchens vor. Psyche, die jüngste Tochter eines Königspaares, machte durch ihre unbeschreibliche Schönheit selbst der Venus den Rang streitig. Dadurch zog sie sich den Neid der Göttin zu, weshalb ihr auch die Schönheit keinen Nutzen brachte. Sie wurde wohl von den Menschen allgemein bewundert, aber es blieb ihr versagt, an der Seite eines fürstlichen Gemahls durch's Leben zu gehen, welches Ziel ihre beiden Schwestern längst erreicht hatten. Sie mußte eine geraume Zeit im geisterhaften Schlosse Amor's vertrauern, in welchem unsichtbare Vöglein sangen und Geisterstimmen Musik machten. Erst nachdem es ihr gelungen war, die drei fast unlösbaren Aufgaben auszuführen, welche ihr die neiderfüllte Venus aufgetragen, besserte sich ihr Los, indem sie Amor auf die lichten Höhen des Olymp brachte. In der Inhaltsbesprechung hob der Herr Vortragende besonders jene Momente hervor, welche von Meistern der Plastik dargestellt wurden. Dieses Märchen, welches Herder, als den zartesten und vielseitigsten Roman bezeichnet, ist wahrscheinlich um das Jahr 120 nach Chr. entstanden und ein Werk des zu Madaura in Afrika geborenen Dichters Apulejus. Unter dem Beifalle der Versammlung schloß der Herr Vortragende seine Ausführungen. Zum Schlusse sei noch mitgetheilt, daß auf Grund des Beschlusses der letzten Ausschußsitzung in den Verein als Mitglieder aufgenommen erscheinen: Herr Professor Gustav Korompay, Frau Kußl, Stationschefsgattin, Fräulein Kußl, Herr Johann Wojnar, Ziegelfabrikant, Frau Wojnar, Ziegelfabrikantensgattin.

Bielitz-Biala, 27. November. (Bielitzer Gemeinderath.) Die heutige Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Steffan begann mit der Bildung der Recurscommission in Sachen der Einsprache der Hausbesitzer Dr. M. Schorr und Victor Burda gegen die Höhe der vorgeschriebenen Wassergebühren. Es wurden in dieselbe gewählt die GR. Dr. Spitzer (Obmann), Dr. Reißenberger, Jankowski, Gutwinski, Walczok, Hoinkes, Kosnitius und Bock. — Die Verwaltung des Sulkowskischen Fideicommisses beabsichtigt die Ablösung mehrerer auf ihrem Besitz lastenden Armenstiftungen, bietet aber nur den 1½ fachen Ablösungsbetrag, indeß die Stadtgemeinde auf dem doppelten besteht. Beschlossen wurde, dem städtischen Rechtsanwalte die Angelegenheit zum Studium der Stiftungsurkunden und zur Antragstellung zu überweisen. — Die Wasserversorgungscommission hat bei den Verhandlungen mit dem Helkowskischen Fideicommiß wegen der Erbauung des Wärterhauses bei den Brunnenschächten in Lobnitz unterlassen, sich einen Platz für Hofraum und Garten für den Wärter zu sichern. Bei den nachträglichen Verhandlungen machte sich der Generalbevollmächtigte des Fideicommisses, Advocat Tagany aus Ungarn, den Umstand zunutze und stellte die Bedingung, daß die Stadtgemeinde die Umzäunung auf eigene Kosten errichte, für 0.14 Hektar Schottergrund ohne Humus einen jährlichen Pacht von 12 fl. zahle, in eine einjährige Kündigungsfrist willige (wegen der Steigerung?) und sich dazu bekenne, daß dieses Abkommen außerhalb des Wasservertrages stehe. Die Versammlung bewilligte den Abschluß des Vertrages unter der Bedingung der Unkündbarkeit und für die Dauer des Wasservertrages. — Der allg. Arbeiter-Krankencassenverein in Bielitz ist um Nachlaß des 4perzentigen Wasserzuschlages für die von ihm erbauten Arbeiterwohnhäuser an der Bergstraße für die Dauer der Befreiung von den Gemeinde- und Landesumlagen im Betrage von 101 fl. vorstellig geworden. Der Referent GR. Dr. Spitzer hob hervor, daß diese Abgabe doch nicht den Charakter einer Steuer habe, da sie das Entgelt für eine ganz bestimmte Leistung der Stadtgemeinde ist, und beantragte die Abweisung des Gesuches. Gegen GR. Jankowski, welcher aus Rücksicht gegen die Arbeiter und die Arbeiterinvaliden, welche aus dem Zinsertrage der Arbeiterhäuser unterstützt werden das Gesuch befürwortete, betonte GR. Hoinkes, daß, wenn nicht die Wasserleitung geführt wäre, die Erbauer der Häuser für Anlage und Erhaltung von Brunnen gewiß einen größeren Jahresaufwand hätten einstellen müssen. Um kein Präcedens zu schaffen, wurde das Ansinnen abgelehnt. — Dem Hotelier H. Hochstimm vom „Kaiserhof“ wurde gestattet, in dem Giebnerschen Eislaufpavillon auf der Lebensbrunngasse während der Eislaufsaison 1896/97 das Restaurationsgeschäft auszuüben. — GR. Hoinkes beantragte die Ausführung von Adaptirungen bei dem Pferdestall der Normalkaserne im Kostenbetrage von 60—70 fl., weil oben der Luftzug zu stark ist und in dem Stallgebäude bei einer Temperatur von + 2 Grad im Freien keine höhere Wärme als 6—7 Grad zu erreichen ist. Trotzdem GR. Bathelt aus principiellen Gründen abmahnte, wurde die Adaptirung unter der Verwahrung gegen allfällige Consequenzen bewilligt. — Dem Ansuchen des Bäckermeisters Piwowarczyk um Beitragsleistung zum Trottoirbau und Uebernahme seiner Trottoiranlagen in städtische Verwaltung wurde in beiden Punkten abgelehnt, da Trottoire aus Wilkowitzer Sandsteinplatten erfahrungsmäßig schon in zwei Jahren der Verwitterung anheimfallen. — GR. Förster brachte einen tief empfundenen Uebelstand, die Ueberschwemmung der Senkgruben mit dem Wasser der Closettspülungen, zur Discussion und beantragte für solche die Einhebung einer Abfuhrgebühr von 50 kr. per Faß, während die Gebührenfreiheit für die übrigen Parteien aufrecht erhalten werden soll. Vicebürgermeister Twerdy nahm dagegen energisch Stellung und bekämpfte den Antrag als eine Strafe auf sanitärfortschrittliche Einrichtungen. Es entspann sich hieraus eine lange Debatte, welche mit der Annahme der Vertagung des Gegenstandes und mit der Anweisung für das Stadtbauamt endete, für die nothwendige Abfuhr und Entleerung der Senkgruben nach Bedarf bis auf Weiteres Sorge zu tragen.

— (Eine unangenehme Namenstagsfeier.) In Biala feierte kürzlich ein Kellner im Kreise von Berufscollegen seinen Namenstag. Die lustige Gesellschaft endete mit einem schrillen Mißklange. Als der Gastgeber am folgenden Morgen seine Brieftasche revidirte, ergab sich der Abgang eines Geldbetrages von 115 fl. Der Betrag konnte nach der Ansicht des Geschädigten nur durch einen Theilnehmer an der Namenstagsfeier escamotirt worden sein, und die Herren von der Tischrunde werden ein kleines Nachspiel bei Gericht zu absolviren haben.

Friedek, 27. November. (Der Privatbeamten-Verein) für Friedek-Mistek und Umgebung hat vor Kurzem über Initiative des Landsberger'schen Beamten, Herrn Bauer, eine Reihe von unentgeltlichen Lehrcursen in kaufmännischen und gewerblichen Fächern veranstaltet. Dieses gemeinnützige Unternehmen verdient umsomehr gewürdigt zu werden, als der Besuch der Lehrcurse nicht nur den Vereins-Mitgliedern, sondern allen Handelsangestellten gestattet ist. Der Unterricht wird in dem vom Friedeker Magistrate beigestellten Prachtbau der neuen Knaben-Volks- und Bürgerschule ertheilt und erstreckt sich einstweilen auf Webereikunde, Stenographie und kaufmännisches Rechnen, wird aber noch auf andere Fächer, wie Buchhaltung, fremde Sprachen 2c. ausgedehnt werden. Es ist dies unverkennbar die dankenswertheste Bethätigung der Vereinszwecke, und wäre zu wünschen, daß die jungen Beamten und Handelsangestellten diese bequeme und billige Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und sich geistige Anregung zu verschaffen, recht zahlreich und fleißig benützen möchten.

Röwersdorf, 27. November. (Decorirung). Dienstag, den 24. d. M., fand im hiesigen Gemeinde-Sitzungssaale die Decorirung des Herrn Johann Wurst, Auszüglers von hier, mit dem silbernen Verdienstkreuze statt. Um den so Ausgezeichneten schaarten sich seine nächsten Angehörigen, die hiesige Geistlichkeit und der Gemeindeausschuß. Die Amtshandlung nahm der neuernannte k. k. Bezirkshauptmann Herr Arthur Jirasek aus Jägerndorf vor. In einer äußerst herzlichen Ansprache gedachte derselbe der vielen Verdienste, die sich der Jubilar durch seine 46-jährige Thätigkeit als Armenvater und durch sein 18-jähriges uneigennütziges und selbstloses Wirken als Gemeindeausschußmitglied erwarb, wofür ihm am heutigen Tage die allerh. Anerkennung in Form des silbernen Verdienstkreuzes zu Theil werde. Indem der Herr k. k. Bezirkshauptmann dem Jubilar das Ehrenzeichen anhieng, brachte er auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in das alle begeistert einstimmten. Tief gerührt dankte Herr Wurst und bat, seinen Dank auch allerhöchsten Ortes zu unterbreiten. Alle Anwesenden begaben sich hierauf in die Kirche, wo Herr Pfarrer Jg. Groß ein feierliches Hochamt celebrirte, zu dessen Schlusse die Volkshymne gesungen wurde.

Mähr.-Ostrau, 27. November. (Aus der Gemeindestube.) In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Gemeindevertretung hauptsächlich mit der Schaffung einer Radfahr-Ordnung für das Gebiet der Stadtgemeinde Mährisch-Ostrau und nach mehr als anderthalbstündiger Berathung wurde der betreffende Entwurf mit einigen Abänderungen angenommen. Derselbe lehnt sich in seinen hauptsächlichsten Bestimmungen an die Radfahrordnungen von Wien, Brünn, Olmütz und Troppau an und bestimmt u. a., daß Radfahrer im Alter unter 14 Jahren nur in Begleitung älterer Radfahrer, welche mit Erlaubnißschein des Stadtvorstandes versehen sein müssen, auf öffentlichen Straßen und Plätzen fahren dürfen. Die zu erlegende Gebühr beträgt 1 fl. für den Licenzstempel und 1 fl. für die Fahrnummer nebst Fahrordnung. Radfahrer, welche keinem der in Mährisch-Ostrau bestehenden Radfahrervereine angehören, haben sich einer Prüfung vor einer vom Stadtvorstande zu ernennenden Commission zu unterziehen und eine Taxe von 2 fl. zu entrichten. — Die Randsteinlieferung für das Jahr 1897 wurde der Firma Wittek in Koblan übertragen, welche in Przivos ein Lager ihrer diversen Façonsteine errichten wird. — Die Abhaltung der Plenarsitzungen des Gemeinde-Ausschusses, welche bisher stets an Dienstagen, Freitagen oder Donnerstag stattfanden, wurde mit gestrigem Beschlusse von nun ab auf die Freitage um 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. — Der zweite Stadtarzt Herr Dr. Zeisel, welcher in Folge einer Blutvergiftung schwer erkrankt war, erhielt einen Erholungsurlaub von vier Wochen und eine Krankenunterstützung von 150 fl. — Das Concessionsgesuch des Bierwirthes Markus Haberfeld um Genehmigung zum Ausschanke von Wein und zur Verabreichung von kalten und warmen Speisen wurde mit allen gegen eine Stimme zu befürworten beschlossen. Zwei Gegenstände der Tagesordnung wurden für die nächste Sitzung zurückgelegt.

Kunst und Literatur.

Teschen, 28. November. (Theater). G. v. Moser's Lustspiel „Der Veilchenfresser“ gehört noch immer zu jenen guten alten Stücken, die einer freundlichen Aufnahme sicher sein und auf eine zahlreiche Zuhörerschaft rechnen können. So war es auch gestern wieder und man hielt mit den ganz und gar nicht unmotivirten, wenn auch zuweilen mehr von der Stimmung dictirten Aeußerungen des Beifalles nicht zurück. Daß Fräulein Sadilla in der Rolle der „Sophie von Wildenheim“ gefallen werde, stand zu erwarten; scheint ja doch ihre Stärke, so weit sich dies bis jetzt beurtheilen ließ, mehr in der Gestaltung feinhumoristischer Lustspielcharakter zu liegen. Auch ihrem Partner, Herrn Norini, stand die Rolle des „Victor von Berndt“ sehr gut zu Gesichte; wenn nur nicht zuweilen die Sprache etwas überhastet und deshalb weniger verständlich wäre. Sehr nett und von lebhaftem Beifalle begleitet spielte auch das andere Paar „Valesca“ und „Richard von Feldt“, dargestellt durch Fräulein Weiser und Herrn Grünau. Da auch die übrigen Rollen entsprechend besetzt waren, so konnte dem ganzen Abende der gute Erfolg nicht ausbleiben. Daß die Scene mit den Recruten zumeist ins Possenhafte gezogen wird, scheint förmlich Tradition zu sein. Diesmal war die Zwischenactsmusik wieder reactivirt und wir wollen es nicht verschweigen, daß die trefflichen Leistungen des kleinen Orchesters gar oft sehr lebhaften Beifall weckte.

---

* Sarah Bernhardt hat in New-York, West 13. Avenue, ein großes Confections-Geschäft eröffnet. Es trägt ihren Namen, steht aber unter der Leitung ihrer Nichte, Mlle. Bernhardt, dagegen verspricht sie in der Geschäftsempfehlung, daß alle Waaren in Paris von ihr selbst ausgewählt werden.

* Man spricht in literarischen Bühnenkreisen davon, daß Sara h Bernhardt gelegentlich des von ihren Bewunderen und Freunden ihr zu Ehren veranstalteten Banketts das Kreuz der Ehrenlegion erhalten werde. Die ganze Geschichte soll von Sardou und anderen überhaupt nur zu diesem Zwecke in Scene gesetzt worden sein.

* Die Krabbe'sche Drei-Mark-Bibliothek für junge Mädchen, welche in den letzten Jahren solch vortreffliche Bücher von Johanna Spyri, Clementine Heim, Wildermuth, Willms, Palleske u. a. veröffentlicht hat, bringt zum diesjährigen Weihnachtstisch in schönem reichem Gewande: „Wollt ihr's hören?“ Erzählungen für junge Mädchen von Adelheid Wildermuth (3. Aufl. geb. 3 M). Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Nichts ist so schwierig, als die richtige Auswahl der Lectüre für die heranwachsende weibliche Jugend. Denn so übervoll der Büchermarkt auch von literarischen Erzeugnissen ist, so findet sich doch nur wenig Brauchbares, das man dem aus dem Kindesalter heraustretenden jungen Mädchen ohne Bedenken in die Hand geben kann. Um so mehr freuen wir uns, in diesen Büchern eine vortreffliche Herz und Gemüth der Jungfrau fesselnde und veredelnde Lectüre empfehlen zu können.

* Von Nansen's Werk „In Nacht und Eis“ ist soeben die erste Lieferung bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen. In derselben entwickelt der kühne Forschungsreisende die vor seiner Reise allgemein für richtig gehaltenen Ansichten über das Gebiet um den Nordpol und über die möglichen Wege zu dessen Erschließung. Klar legt er seinen Plan dar, der mit dem hartnäckigsten Widerstande berühmter Polarforscher zu kämpfen hatte. Nansen's Project sei der „reine Wahnsinn“, wurde unverhohlen erklärt. Aber der junge Forscher ließ sich nicht irre machen; nach seinen Angaben wurde ein ganz eigenartiges Schiff gebaut und sein Plan erwies sich später als in allen Theilen wohl begründet. An Gefahren hat es freilich nicht gefehlt. Man braucht sich nur das Umschlagsbild der ersten Lieferung anzusehen, das uns Nansen und Johansen im Kampfe mit einem Eisbären zeigt. Oder man betrachte sich das Bild „Der Fram“ im Mondschein nach der der großen Eispressung“. Wir sehen das Schiff festgefroren in das Packeis, das sich rings um den „Fram“ in verderbendrohender Weise aufthürmte. Hätte der geringste Vorsprung des Fahrzeuges dem Eise Widerstand geleistet, so wäre es ebenso sicher unter dem furchtbaren Druck des Eises vernichtet worden wie die Schiffe früherer Polarexpeditionen in ähnlicher Lage. Statt dessen preßte das Eis das Schiff in die Höhe, so daß es plötzlich oben auf den riesenhaften Schollen saß und ein ganz gemüthlicher Aufenthaltsort war, wie uns das zweite Bild „Eine Kartenpartie im Salon“ beweist. Unter den drei dem Spiele huldigenden Mannern fesselt besonders Capitän Sverdrup, eine echte Seemannsgestalt, der man ansieht, daß sie keine Gefahren scheut. In der That hat Sverdrup das Schiff glücklich durch alle Hindernisse hindurch in die Heimat geführt, nachdem Nansen das Schiff verlassen und mit nur einem Begleiter eine „Gletschertour“ zum Nordpol unternommen hatte. Diese endlose Eiswüste und die beiden tapferen Wanderer auf ihren Schneeschuhen zeigt das dritte Bild „Nach Süden! Nansen und Johansen auf dem Heimwege“. Das ganze Werk ist auf 36 Lieferungen zu 50 Pf. berechnet.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 27. November. (Brandlegung.) In der Nacht zum 18. October d. J. brach in dem der Clara Heinrich gehörigen Hause in Marienfeld bei Jägerndorf Feuer aus, welches das Haus sammt den darin befindlichen Futtervorräthen, nebst Einrichtungsstücken bis auf die Mauern einäscherte und einen bedeutenden Schaden verursachte. Die näheren Umstände des Brandes ließen sofort keinen Zweifel darüber, daß der Brand böswillig gelegt war. Auch über die Person des Brandstifters befand sich die Beschädigte nicht im Unklaren, indem sie sogleich den 62 Jahre alten Drehorgelspieler Johann Peiker, der bei Clara Heinrich wohnte und ausziehen sollte, als den Thäter bezeichnete.

Johann Peiker ist geständig, daß er damals in der Nähe des Hauses der Clara Heinrich geschlafen habe und

etwa um Mitternacht vor Kälte erwacht sei. Da sei ihm der Gedanke gekommen, sich durch eine Brandlegung zu rächen. Er habe sofort beim Giebel, wo Stroh herausragte, dieses mit einem Päckchen Zündhölzchen angezündet, worauf er nach Troppau ging, bald aber zum Zwecke der Selbststellung nach Jägerndorf zurückkehrte.

Die gestern stattgefundene Verhandlung vor dem Schwurgericht endete mit der Verurtheilung des Johann Peiker zu 6 Jahren schweren, mit einer Faste alle 1/4 Jahr und jährlicher 24 Stunden Einzel- und Dunkelhaft verschärften Kerkers.

— (Giftmord.) Die heutige Schwurgerichts-Verhandlung betrifft die 33 Jahre alte Steinarbeiterswitwe Ernestine Appel aus Schwarzwasser, welche verdächtig erscheint, ihren Gatten Conrad Appel vergiftet zu haben. Der Sachverhalt ist Wesentlichen folgender: Am 15. Juli d. J. in der elften Abendstunde ist der 39 Jahre alte Steinmetz Conrad Appel in seiner Wohnung zu Schwarzwasser plötzlich gestorben. Derselbe war am Morgen desselben Tages, ohne sich über ein Unwohlsein zu beklagen, in Begleitung eines gewissen Ernst Reinold nach Weidenau gegangen, hatte in einem Gasthause Wurst gegessen Bier getrunken und nach Abmachung seiner Geschäfte, nach etwa zwei Stunden die Stadt wieder verlassen, um nach Schwarzwasser zurückzugehen. Um etwa 4 Uhr Nachmittags kam Conrad Appel ganz gesund in seiner Wohnung in Schwarzwasser an. Bezüglich dessen, was von diesem Zeitpunkte an, bis zu dem in der 11. Abendstunde eingetretenen Tode des Appel's mit ihm geschah, ist nichts Sicheres bekannt und liegen diesbezüglich nur die Angaben seiner Gattin Ernestine Appel vor. Diese behauptet, ihr Gatte habe, kaum zu Hause angekommen, über Brennen im Bauche und Magen gejammert und viel kaltes Wasser getrunken, welches er wieder erbrechen mußte. In der zehnten Stunde habe sie gesehen, wie Conrad Appel Blut mit Wasser erbrochen habe, dann sei er eingeschlafen. Ernestine Appel sei auf eine halbe Stunde weggegangen, um ihr Kind schlafen zu legen und als sie zurückkehrte, war ihr Gatte inzwischen gestorben.

Dem Todtenbeschauer in Schwarzwasser, dem der plötzliche Tod Appel's, eines sonst gesunden und kräftigen Mannes, bedenklich vorkam und dem es besonders auffiel, daß dessen Gattin zu dem Erkrankten weder einen Arzt, noch Jemanden aus der Nachbarschaft gerufen hatte, veranlaßte daß die Todtenbeschau durch einen Arzt vorgenommen wurde. Der Arzt stellte innere Geschwüre als Todesursache fest, in Folge dessen die Beerdigung anstandslos erfolgte.

In Schwarzwasser verbreitete sich jedoch das Gerücht, daß Conrad Appel eines natürlichen Todes nicht gestorben sei, und in Folge einer an die Staatsanwaltschaft eingelangten anonymen Anzeige kamen durch die Erhebungen so schwerwiegende Bedenken hervor, daß Ernestine Appel verhaftet und die Exhumirung der Leiche Appels veranlaßt wurde. Die chemische Untersuchung des Mageninhaltes des Verstorbenen hat nahezu das Dreifache derjenigen Menge Arseniks constatirt, welche zur sicheren Tödtung eines Menschen erforderlich ist. Es erscheint daher eine Vergiftung bei Conrad Appel sichergestellt und dürfte Appel das Gift um circa 8 Uhr bekommen haben. Ernestine Appel unterhielt schon länger ein Liebesverhältniß mit einem anderen jungen Manne, den sie nach dem Tode ihres Gatten heiraten wollte, was die Ursache der Vergiftung ihres Gatten gewesen sein soll.

Ernestine Appel bestreitet entschieden ihren Gatten, mit dem sie in Unfrieden lebte, vergiftet zu haben, und meint, er habe selbst aus Lebensüberdruß Gift genommen.

In das Strafverfahren wurde Wilhelm Thanheiser, 46 Jahre alt, Viehhändler aus Schwarzwasser, mit einbezogen, weil er zu Gunsten der Ernestine Appel ein falsches gerichtliches Zeugniß abgelegt hat.

Urtheil folgt.

Wien, 27. November. (Der geklagte Bürgermeister.) Die Affaire Sepper gegen Strobach ist in ein neues Stadium getreten. Die Generalprocuratur soll nämlich sämmtliche Acten gegen den Bürgermeister vom Bezirksgerichte Alsergrund abverlangt haben, um zu prüfen, ob die Verurtheilung der die Zeugenschaft verweigernden Personen dem Gesetze entsprechend erfolgt sei, oder ob dieselben zur Zeugenverweigerung berechtigt gewesen sind. Das Bezirksgericht hat nun die Acten der Generalprocuratur zugemittelt, daher es unmöglich ist, daß die Verhandlung in der nächsten Zeit fortgesetzt werden kann.

— (Proceß gegen den Fälscher Krauthauf.) Heute begann vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen den Geldnotenfälscher Victor Krauthauf. Die Verhandlung wird mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Zur Verhandlung hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft, hauptsächlich Damen, eingefunden. Um 3/4 11 Uhr war die Verlesung der Anklageschrift zu Ende. Der Präsident erklärte nun die Verhandlung aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit für geheim. Krauthauf bekennt sich in Allem schuldig. Er gab sodann einen kurzen Abriß seines Lebens und erklärt, daß seine Mutter ihn zu den Fälschungen gedrängt und ihm die Originale verschafft habe.

Krakau, 27. November. (Gegen P. Stojalowski) war in Jaslo für gestern die Strafverhandlung wegen eines geringfügigen Preßvergehens angeordnet. P. Stojalowski hat dem Gerichte angezeigt, daß er zur Verhandlung nicht erscheinen könne, da er sich nach Rom zum Collegium des hl. Stanislaus begebe.

Kleine Chronik.

28. November.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto wurde vom König von Sachsen zum Generalmajor unter Belassung à la suite des Gardereiter-Regiments ernannt. — Die Prinzessin Irene, Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen, wurde gestern Früh von einem Prinzen entbunden. — Das ungarische Amtsblatt publicirt die Ernennung des Titular-Bischofs von Dulcigno und Sectionsrathes Johann Ivankovics zum Bischof von Rosenau und die Ernennung des griechisch-katholischen Dechanten Dr. Demetrius Rado zum griechisch-katholischen Bischof von Lugos.

Militärisches. In den militärischen Kreisen der Residenz erwartete man in allernächster Zeit schon mehrfache Veränderungen in den hohen Commandostellen des k. u. k. Heeres. Wie uns nun in Bezug darauf von gut unterrichteter Seite aus Wien mitgetheilt wird, werden diese Veränderungen kaum vor dem Frühjahre 1897 vor sich gehen. Bis dahin findet nur die regelmäßige Publication der laufenden personalen Angelegenheiten durch das „Verordnungsblatt" statt.

Ein neues Convict des Deutschen Ritterordens. Der Deutsche Ritterorden hat, wie aus Graz gemeldet wird, beschlossen, künftighin seine Priester in einer eigenen Anstalt heranzubilden. Zu diesem Behufe beabsichtigt er, seinen Palast in der Deutschen Gasse in Laibach als Convict einzurichten. Die theologischen Studien sollen die Zöglinge in Innsbruck absolviren.

Der Ausstand der Schiffsarbeiter in Hamburg droht zu einer das ganze Schiffswesen in der Nordsee in Mitleidenschaft ziehenden Calamität zu werden. Die Abstimmung des Londoner Theiles der internationalen Vereinigung der Schiffs-, Dock- und Flußarbeiter ist zu Gunsten der Arbeitseinstellung auf den Londoner Docks ausgefallen. Es ist indeß nicht gewiß, daß dieser Beschluß zur Ausführung gelangen wird. — In einer von Tausenden von Werftarbeitern besuchten Versammlung in Hamburg wurde beschlossen, erst dann in den Generalstrike zu treten, wenn die strikenden Schauerleute dazu auffordern sollten. An den Senat wurde eine Resolution gesendet, in welcher gegen den Zuzug italienischer Arbeiter protestirt wird. — Die Zahl der Strikenden in Hamburg wird auf 11.000 geschätzt. Die großen Amerikafahrer mußten gestern ohne Fracht abfahren, weil Mannschaften zur Einladung fehlten. (Siehe Telegr.)

Unwetter in Athen. Vom 26. d. M. wird aus Athen gemeldet: Heftige Gewitter mit Regengüssen, die den ganzen Tag über währten, verursachten mehrfache Schäden. Der ausgetretene Ilissus riß mehrere Häuschen in den Hafenstationen fort. Der Fluß Kephisus überschwemmte die Gärten und Pflanzungen an den Ufern. Zwischen dem Piräus und der Stadt Athen ist der Verkehr gänzlich unterbrochen. Die Eisenbahnlinie ist beschädigt. Viele Häuser der Stadt stehen unter Wasser. Mehrere Personen sind ertrunken. — Eine spätere Depesche aus Athen meldet: Das Gaswerk im Pyräus ist überschwemmt; die Stadt ist in Finsterniß gehüllt. In mehreren Fabriken, welche vom Wasser umgeben sind, geben die Arbeiter Schüsse als Nothsignale ab. Neun Leichen wurden aus dem Ilyssus gezogen. Ein nach dem Peloponnes abgegangener Eisenbahnzug ist entgleist, wobei ein Maschinenführer getödtet wurde.

Kriegsstärken europäischer Heere. Nach den neuesten auf Grund der Recrutirungsgesetze und der Bevölkerungsstatistik angestellten Berechnungen, sind in Oesterreich-Ungarn 3,000,000 Mann für den Heeresdienst verfügbar, wovon jedoch für die momentane Verwendbarkeit im Mobilitätsfalle nur 1,590.000 Mann in Betracht kommen. Für Deutschland stellt sich das Verhältniß arf 6.400.00, beziehungsweise 2,365.000 Mann, für Italien auf 2,931.000, beziehungsweise 935.000 Mann, für Frankreich auf 4,960.000, beziehungsweise 2,200.000 Mann, für Rußland auf 13,587.000 und an Mannschaften welche im Moment für einen europäischen Krieg in Betracht kommen, auf 2,575.000 Mann. Hieraus ergibt sich, daß Rußland dermal noch wenig in der Lage ist, das kolossale Menschenmaterial seines weiten Gebietes für Kriegszwecke auszunützen. An Mannschaft, welche für den Waffendienst ausgebildet ist, besitzt es allerdings 5,078.000 Mann, von denen 500.000 Mann, zum ersten Aufgebot der Opolczenie gehörend, nur eine oberflächliche Ausbildung haben. Wenn man jedoch nur diejenigen Truppen in Betracht zieht, die bei Beginn eines europäischen Krieges verfügbar sein werden, so stellt sich heraus, daß die russische Feldarmee aus 1,942.000 Mann in 1339 Bataillonen, 1440 Escadronen und 543 bespannten Batterien mit 4178 Geschützen besteht. Hiezu sind noch 235.000 Mann an bereits formirten Festungs- und Garnisonstruppen auf europäisch-russischem Gebiete und 397.000 Mann der Opolczenie in 450 Bataillonen und 72 Escadronen zu rechnen, so daß die Streitkräfte Rußlands, welche sofort mobil gemacht werden können, sich auf 2,575.000 Mann belaufen.

Die Wahl Mac Kinley's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika hat der pfälzischen Kreishauptstadt Speyer die Summe von 150.000 Mark eingetragen. Und das kam, wie man der „Pfälz. Volksztg." schreibt, so: Vor ungefähr 8 Wochen weilte dahier ein Deutsch-Amerikaner, Henry Hilgard. Mit dem Leiter der hiesigen Diakonissenanstalt, Pfarrer Scherer, verbindet ihn innige Freundschaft. Letzterer hegt nun die Absicht, in Speyer ein Asyl für schwachsinnige und kranke Kinder zu errichten. Aber die bisher gesammelten Gelder wollten doch noch immer nicht ausreichen. Da kam vor einigen Wochen Hilgard nach hier. Pfarrer Scherer wandte sich auch an ihn mit der Bitte um einen Zuschuß für den geplanten Bau. Und Hilgard, der für die alte Heimat, speciell auch für Speyer schon so viel gethan hat, versagte auch diesesmal nicht. Ja, er ging so weit, daß er sagte: „Geht Mac Kinley aus der Wahl in den Vereinigten Staaten von Amerika als Präsident hervor, so übernehme ich die ganze, für den Bau nöthige Summe von 150 000 Mark." Kinley ist gewählt worden. Hilgard hat Wort gehalten, die Summe von 150.000 Mark ist angewiesen, und so wird denn schon im nächsten Frühjahr mit den Fundamentirungsarbeiten des Kinderasyls dahier begonnen werden.

Eine Riesenglocke besitzt, ähnlich wie Moskau, die Stadt Rangun in Birma. Die Glocke wiegt 94,6812 b. König Thanawaddy schenkte sie der großen Pagode 1840. Nach dem zweiten birmanischen Kriege gaben sich die Engländer alle Mühe, sie als Siegestrophäe nach Calcutta zu bringeu. Aber die Schutzgötter blieben den Birmanen treu. Sie mischten sich ein, und die große Glocke fiel auf der Fahrt bei Rangun in den Fluß. Man machte viele Versuche, sie zu heben, aber sie glückten nicht. Da wandten sich die Birmanen an die Regierung. Sie wollten sie selber heben, wenn die Glocke an ihren alten Ehrenplatz gelangen dürfe. Die englischen Ingenieure lachten darüber. Dennoch aber führten die Birmanen das Kunststück aus. Jetzt hängt die Glocke wieder in der großen Pagode von Rangun.

Sterbefall. Gestorben ist in Paris vorgestern der französische Senator Emanuel Arago, vormaliger Botschafter Frankreichs in Bern, Sohn des berühmten Naturforschers, im Alter von 84 Jahren.

„Zeit ist Geld". Behufs praktischer Bethätigung dieses bekannten Ausspruches hat die Commandit-Gesellschaft „Automat" Hartwig & Co., Wien I., Kohlmarkt 20, die durch den automatischen Vertrieb von Erzeugnissen der Chocoladen-Fabrik von Hartwig & Vogel in Bodenbach rühmlichst bekannt ist, mit großen Opfern im gemeinnützigen Interesse, zu Nutz und Fromen sowohl der der Wiener, wie auch speciell der nach Wien kommenden Fremden einen Lehmann-Adreßbuch-Automaten zur allgemeinen Benützung auf dem Nordwest-West- und Franz-Josefs-Bahnhof aufgestellt. Bei Benützung dieses, in Oesterreich-Ungarn patentirten Automaten tritt man unten auf den Fußtrit, gibt ein Zehn-Hellerstück in die Geldöffnung, zieht den Schieber, worauf die eisernen Arme das aufliegende Wiener-Adreßbuch freigeben und im selben Augenblick brennt oberhalb eine elektrische Glühlampe. Auf dem einen Buchdeckel liegt ein Notizblock mit abreißbaren Blättern und daneben hängt zum momentanen Gebrauch ein Bleistift. Sobald man den Fuß, der während des Gebrauches auf den Tritt zu verbleiben hat, zurückzieht, erlöscht das Licht, die Bücher klappen zu und werden von den eisernen Armen wieder festgehalten. Diese äußerst billige und praktische Einrichtung wird nicht allein zur fleißigen Benützung, sondern auch, um Mißbräuche zu verhindern, dem Schutze des Publicums empfohlen. (1043)

Vom Zarenbesuch in Paris. Alle Welt weiß, welch' ungeheure Anstrengungen die Franzosen machten, um ihren kaiserlichen Gast festlich zu empfangen und zu bewirten, und wie sie auch den geringfügigsten Einzelheiten die größte Sorgfalt widmeten. So waren die Menus der officiellen Diners in raffinirter Weise zusammengestellt und die Zubereitung der einzelnen Platten eine wahre Kunstleistung. Daß bei der Präparation der Gerichte auch Maggi's Suppenwürze vielseitige Verwendung fand, dürfte weniger bekannt sein, allein trotzdem manche unserer Leser und Leserinnen interessiren.

Heller'sche Spielwerke. Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoirs sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen. Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen. Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrirte Preislisten franco zugesandt.

Richters Anker-Steinbaukasten haben in diesem Jahre eine so großartige Vervollkommnung erfahren, daß alle Eltern, gleichviel, ob sie einen Steinbaukasten besitzen oder nicht, sich eiligst die neue reichillustrirte Baukasten-Preisliste kommen lassen sollten, um sowohl die hochwichtige Neuerung als auch das neue Gesellschaftsspiel „Anker" kennen zu lernen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte an F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I. Operngasse 16, woraufhin die Zusendung der farbenprächtigen Preisliste sofort gratis und franco erfolgt. Beim Einkauf weise man im eignen Interesse jeden Steinbaukasten ohne die Fabrikmarke „Anker" als unecht zurück.

Das beste Hausmittel. Es giebt populäre Hausmittel, welche eine solche Achtung genießen, daß das Publicum bei kleineren Uebeln die ärztliche Ordination für überflüssig hält und diese Hausmittel in Anspruch nimmt. Eine solche Popularität genießen jedoch nur jene Mittel, welche sich als unaussprechlich gut bewährten. Das steht auch bei dem Brazay'schen Franzbrantwein. Dieses Hausmittel ist sehr wohlwirkend gegen Kopfschmerzen, Migrain, Augen-, Ohren- und Zahnschmerzen, gegen Gliederreißen, Gicht und Rheumatismus 2c. Es ist eine allgemeine Wirkung in diesem einfachen Mittel, welche die glückliche Mischung und Zubereitung des Franzbrantweines — wie dies Herrn Koloman Brazay gelungen — bewirkte, was auch die vielen Anerkennungsschreiben aus den hervorragendsten Schichten der Gesellschaft beweisen. Wie viele ausgezeichnete Mittel hat auch der Brazay'sche Franzbranntwein meist Nachahmungen gefunden, wir ersuchen daher Jene, die Brazay'schen Franzbranntwein kaufen wollen, auf die Schutzmarke zu achten, welche auf den kleinen Flaschen mit Nr. 819 auf den größeren Flaschen mit Nr. 820 gekennzeichnet ist.

Volkswirthschaftliches.

Localbahn Polnisch-Ostrau—Hruschau. Das k. k. Eisenbahnministerium hat die k. k. Landesregierung in Troppau beauftragt, hinsichtlich des von der Marktgemeinde Polnisch-Ostrau vorgelegten generellen Projectes für eine normalspurige elektrische Kleinbahn vom Dreifaltigkeits-Schachte in Polnisch-Ostrau zum Anschlusse an die Station Hruschau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nebst Abzweigungen zur Ziegelei in Muglinau und zur Sodafabrik in Hruschau die Tracen-Revision in Verbindung mit der Stations-Commission einzuleiten.

Bielitz-Biala'er Elektricitäts- und Eisenbahn-Gesellschaft. Der Ministerpräsident hat als Leiter des Ministeriums des Innern dem Herrn Alois Bernaczik, Fabriksbesitzer in Bielitz, im Vereine mit dem Herrn Max Déri, Ingenieur in Wien, als Concessionären der mit elektrischer Kraft zu betreibenden schmalspurigen Kleinbahn Bielitz-Zigeunerwald die Bewilligung zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma: Bielitz-Biala'er Elektricitäts- und Eisenbahn-Gesellschaft mit dem Sitze in Bielitz ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Eine ungarische Goldminengesellschaft. Am 26. d. M. constituirte sich in Budapest die „Fortuna", Goldminen-Actiengesellschaft, behufs Bearbeitung der siebenbürgischen Goldgruben. Das Actiencapital beträgt eine Million Gulden in 80.000 Actien. Das Nominale der Actie ist demnach 25 Kronen. Die Gesellschaft übernimmt die Goldgrube Andreas bei Carlsburg und gibt hiefür 80 Percent des Capitals den bisherigen Besitzern. Zum Directionspräsidenten wurde Fürst Edmund Batthyany-Strattmann gewählt.

Ungarischer Zuckerexport nach China. Aus Fiume wird dem „N. W. Tgbl." berichtet: In ungarischem Zucker haben größere Verkäufe nach China stattgefunden. Heute ging die erste Ladung, 5060 Metercentner, mit dem Lloyddampfer „Medusa" nach Hongkong ab. Es ist dies die erste directe Verladung von der Monarchie nach China.

Waarenberichte.

Wien, 27. November. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.40 Geld, fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.63, fl. 8.58, fl. —.—, fl. —.—. Frühjahrskorn zu fl. 7.28, fl. 7.26, fl. —.—. Frühjahrshafer fl. 6.41, Mai-Juni-Mais fl. 4.43, fl. 4.44, fl. 4.43.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig per December fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 49.75, per März 1897 50.50, per Mai 51.—, per August —.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 60.75 Francs, per vier Monate 61.50 Francs.

Budapest, 27. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.20, Frühjahrskorn fl. 6.87, Frühjahrshafer fl. 6.03, Mai-Juni-Mais fl. 4.08.

Teschen, 28. November. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben auch in der abgelaufenen Geschäftswoche in Folge der geringen Lagerbestände gut behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.25, rectificirte Waare bis zu fl. 54.75 per 10.000 Litererpcent.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Erledigung. Tabaktrafik auf dem Börsenplatz in Bielitz mit einem jährlichen Bruttoertrage von 2600 fl. Offerte mit Vadium von 200 fl. bis 21. December 1896 bei dem k. k. Finanz-Ober-Inspector in Oderberg.

Concurs. Ueber Caroline Bellak, Handelsfrau in Wigstadtl; Massaverwalter Dr. Carl Zimmer; Gläubigertagfahrt am 7. December 1896.

Lieitationen. Realität Nr. 29 in Podwihof (300 fl.) am 11. December 1896 und 9. Jänner 1897 beim st. del. B.-G. Troppau — Haus Nr. 54 und 104 in Weißkirch (3940 fl.) am 17. December 1896 beim B.-G. Jägerndorf.

Familiennachrichten.

Herr Hauptmann Robert Biber des k. u. k. Inf.-Reg. Graf von Khevenhüller Nr. 7 (Graz), bis vor Kurzem dem Inf.-Reg. Alt-Starhemberg Nr. 54 in Teschen angehörend, hat sich mit Frl. Elsa Zajonz in Friedek, Tochter nach dem verstorb. Teschener k. k. Bezirksarzte Dr. Andreas Zajonz, verlobt.

In Brünn fand am 22. d. M. die Verlobung des k. k. Bezirks-Commissärs Herrn Carl Ludwig mit Fräulein Anna Weiß, Tochter des dortigen Schirmfabrikanten und Hausbesitzers Herrn Gustav Weiß, statt.

Telegramme.

Odran, 28. November. Heute Nachts ist die Knopffabrik in Jugsdorf niedergebrannt.

Nentitschein, 28. November. An dem Delinquenten Franz Streit, der am 30. Juni das Kind des Trschitzer Fabriksbesitzers Zepek auf bestialische Weise ermordet hatte, wurde heute Früh in der hiesigen Frohnfeste das Todesurtheil durch Erhenken vollzogen.

Triest, 27. November. Admiral Freih. v. Sterneck hat sich heute Mittags auf S. M. Schiff „Pelikan" eingeschifft und begibt sich Nachmittags nach Fasana.

Paris, 27. November. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, welcher die Einführung und den Umlauf fremder Scheidemünze in Frankreich verbietet. Hierauf wurde die Debatte über das Budget wieder aufgenommen.

Paris, 27. November. Der Graf von Turin stattete heute Nachmittags dem Präsidenten Faure einen Besuch ab, der zwanzig Minuten währte.

Rom, 27. Novbr. Der König von Serbien begab sich, nachdem er sich im Quirinal von der Königin verabschiedet hatte, in Begleitung des Königs Humbert nach dem Bahnhofe, woselbst sich die Minister und die Spitzen sämmtlicher Behörden eingefunden hatten. Nach einer herzlichen Verabschiedung, bei welcher sich die beiden Könige umarmten und küßten, trat König Alexander um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags die Reise nach Neapel an.

London. 27. November. „Reuter's Office" meldet aus Hongkong: Zwischen dem englischen Consul in Manila und der Regierung in Hongkong findet ein fortgesetzter Depeschenwechsel statt. Der Kreuzer „Pique" ist nach Manila abgegangen, um sich mit der Brigg „Daphne" wieder zu vereinigen.

Perpignan, 27. November. Heute erfolgte in einer Dynamitfabrik eine Explosion, wobei zwei Arbeiterinnen getödtet wurden.

Bukarest, 27. November. Die Parlaments-Session wurde heute vom Könige mit einer Thronrede eröffnet, in welcher constatirt wird, daß die Beziehungen Rumäniens zu allen Staaten ausgezeichnete sind und daß die wachsende Bedeutung Rumäniens in diesem Jahre zu besonderer Geltung gelangte. Die Thronrede hebt den herzlichen Empfang hervor, welcher dem Thronfolger und seiner Gattin während der Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau bereitet wurde, und der beweise, wie werthvoll die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen des rumänischen Königshauses zum russischen Kaiserhofe für die Erhaltung und Entwickelung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten seien.

Die Thronrede fährt dann fort: „Ich habe mit lebhafter Befriedigung der Eröffnung des Canales am Eisernen Thore beigewohnt, dessen Regulirung durch den Berliner Vertrag der österreichisch-ungarischen Monarchie übertragen wurde, und welche bestimmt ist, uns bedeutende Vortheile zu sichern, indem dadurch unsere Producte auf der großen Verkehrsstraße der Donau in das Innere Europas eindringen können. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, dessen aufrichtiger und werthvoller Freundschaft ich mich seit einer langen Reihen von Jahren erfreue, hat Rumänien mit Allerhöchst seinem Besuche beehrt. Durch den warmen und herzlichen Empfang, welcher Sr. Majestät durch das ganze Land bereitet wurde, hat dasselbe dem Monarchen des Nachbarlandes die Dankbarkeit Aller für dieses warme Zeichen von Freundschaft und Wohlwollen zu erkennen gegeben. Es ist uns eine feierliche Gelegenheit geboten worden, Europa zu beweisen, daß das rumänische Volk mit vollkommenem Erfolge an dem großen Werke seiner Wiedergeburt und seiner Kräftigung gearbeitet hat."

Die Thronrede erwähnt weiters den Besuch des Königs von Serbien, durch den die alten und ungetrübten freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen erneuert und befestigt wurden, und gedenkt endlich der Wiederherstellung der normalen Beziehungen zu Griechenland.

Bezüglich der Armee heißt es in der Thronrede: „Mit gerechtem Stolze habe ich sowohl bei dem Eisernen Thore als auf den Feldern von Schimnik, Cotroceni und Ploesti die kriegerische Haltung meiner geliebten Armee gesehen, welche die Ehre gehabt hat, Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph sich vorzustellen und vor Allerh. demselben zu defiliren. Die Armee hat auch bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß das Land sich auf dieselbe unter allen Verhältnissen stützen kann und daß dieselbe Ihrer Fürsorge würdig ist. Ich zweifle nicht daran, daß Sie auch in Zukunft keine Opfer scheuen werden, um die Armee auf der Höhe ihres Berufes zu erhalten."

Prätoria, 27. November. Der Volksraad nahm das Gesetz betreffend die Einschränkung der Einwanderung mit einigen Abänderungen an. Dasselbe tritt mit dem 1. Jänner 1897 in Kraft. Der General-Anwalt hatte empfohlen, den auswärtigen Ländern den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes mindestens drei Monate vorher bekannt zu geben.

Strike der Hafenarbeiter in Hamburg.

Hamburg, 27. November. Im Hafen entwickelte sich heute in Folge des Ausstandes der Ewer-Führer ein bedeutender Rollfuhrverkehr. 150 Kutscher der Transport-Actien-Gesellschaft Hereke legten der Direction einen neuen Lohntarif vor und wollen, falls derselbe nicht bewilligt wird, in den Strike treten. Vom Binnenlande treffen unausgesetzt Arbeiter ein, so daß der Schiffsbetrieb ein bedeutend lebhafterer ist.

London, 27. November. Außer den Dockarbeitern, welche sich diese Woche bereits aus Grimsby nach Hamburg begeben haben, sind noch weitere Arbeiter hiezu bereit, falls sich die Nothwendigkeit ergeben sollte. Das Parlamentsmitglied Havebock Wilson ist in Grimsby eingetroffen, um die näheren Umstände zu untersuchen, durch die die Entlassung der Mannschaft des der Sheffield-Eisenbahn gehörigen Dampfers „Lincoln" herbeigeführt wurde. Die Entlassung war erfolgt, weil sich die Arbeiter weigerten, die Ladung des „Lincoln" in Hamburg zu löschen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 28. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 365·62, Ungar. Creditactien 402·—, Staatsbahn-Actien 352·—, Elbethal-Actien 271·25, Länderbank-Actien 246·—, Macknoten 58·87. Tendenz: Reservirt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Eingesendet.

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre** u. s. w., ebenso bei **Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie (IV.) über Giesshübl Sauerbrunn.)

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Heiser**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (1009)

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

12 kr. Jede Nr. Musik allgemeine Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(26. Fortsetzung.)

Allerdings gingen Viele wieder enttäuscht von dannen, solche nämlich, die nicht recht gewußt, was sie eigentlich für Ueberraschungen und wunderbare Dinge dort zu erwarten hatten, — doch sie behielten diese Eindrücke der Enttäuschung für sich, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, um nichts vom eigenen Prestige einzubüßen, wenn sie offen sagten, es wäre ihnen dort zu hoch gegangen.

Andere aber fühlten sich wieder angezogen und betrachteten das Ganze als eine Schule für Jene, die lernen wollten, wie man sich nämlich in der Welt zu unterhalten habe.

Die kleine Gemeinde hielt einmüthig zusammen und Jeder setzte seine besten Kräfte ein, um den Erwartungen gerecht zu werden, die man an ihn stellte. Dabei ging es nicht immer streng akademisch her; je nach der Stimmung nach der Luft, die gerade wehte, verliefen die Abende in ernsterer oder lustigerer — hin und wieder auch in sehr lustiger Weise — immer blieb aber die Parole dieselbe: Ungezwungenheit — nur ja keine Pedanterie oder Kathederweisheit nach der alten Schule.

Arpad gefiel sich in Budapest, weil er sich eben im Salon der Baronin gefiel; die drei Wochen waren im Nu um und er dachte noch nicht an eine Abreise. Diese Frau, die so viele Anziehungspunkte besaß — Heiterkeit, Geist, Schönheit — hatte es ihm angethan, insoferne wenigstens, als ihm der Gedanke unwillkommen war, sich loszutrennen und in der Fremde einen Ersatz zu suchen, den er voraussichtlich nicht finden würde. Er ertappte sich öfter bei der Frage: „Würde ein Mann mit ihr nicht glücklich sein?" Und die Antwort lautete sodann regelmäßig: „Ja gewiß!"

Wenn er aber sein Selbstgespräch fortsetzte und weiter forschte: „Und wenn Du dieser Mann wärest?" dann schwankte er mit der Antwort, denn ein Bild war in seinem Herzen noch immer nicht verwischt. Was ihm an ihr besonders gefallen und noch gefiel, waren eben jene kleinen Einzelheiten, die sie mit der Andern gemein hatte, mit dieser Andern, welcher er einst seine ganze große Liebe geschenkt, und darum sah er in der Baronin immer wieder ein Stückchen Sarolta, und wenn es das Schicksal wollte, daß er sich endlich ernstlich in die schöne Frau verliebte, so war das der Hauptgrund, der ihn zu ihr hinzog.

Daß er ihr sympathisch war — ja eher etwas mehr — das konnte er ohne Selbstüberhebung aus verschiedenen Anzeichen schließen. So ließ er sich denn nach und nach in den Gedanken einlullen, hier einen theilweisen Ersatz für das gefunden zu haben, was er dort verloren, und in der energielosen Stimmung, in die er noch öfter verfiel, sagte er sich selbst:

„Komme es, wie es wolle! Warum dagegen ankämpfen? Für wen? Zu welchen Zweck? Ich bin ja frei, kein Wort bindet mich nach einer andern Seite . . ."

Und während er so den Dingen ihren Lauf ließ, saß ein gebrochenes, blasses Geschöpf fröstelnd am Kaminfeuer im kleinen Salon von Orohaza. Draußen war Alles seit gestern in Schnee gehüllt und immer noch fielen die dicken Flocken zur Erde. Es dämmerte. Die knorrigen Zweige der großen Linde zeichneten sich in tiefschwarzen Silhouetten vor dem Fenster ab, an welchem die Gräfin und Doctor Czomor plauderten, der vor zwei Tagen in einem dringenden Falle auf ein Nachbargut berufen worden war und nun in Folge der Schneeverwehungen hier festsaß.

Er glaubte, die Damen zu zerstreuen, wenn er ihnen die neuesten Nachrichten aus Budapest mittheilte, und ohne zu ahnen, wie er in einer Herzenswunde wühlte, berichtete er über den Salon der schönen Baronin Beaufort, von dem man sich Wunder erzählte. Er selbst hatte noch nicht Gelegenheit gehabt, die Bekanntschaft der vielbewunderten Dame zu machen, aber er wußte aus Freundesmund, was dort Alles vorfiel und daß ein gemeinsamer guter Bekannter im Hause der Baronin die erste Rolle spielte.

„Ihr Neffe gibt dort den Ton an," versicherte er. „Er veranstaltet Alles, er wird bei Allem zu Rathe gezogen — kurz, er soll gewissermaßen als der allmächtige Herr im Hause der schönen Witwe gelten."

Da keine Antwort erfolgte, glaubte er, man erwarte weitere Mittheilungen und so fuhr er denn fort:

„Man hatte von verschiedenen Seiten scharf hinter ihm dreingejagt — es gibt ja genug unversorgte Töchter, für die Arpad eine glänzende Partie wäre — aber es scheint, jene Propheten haben recht, die behaupten, nächster Tage werden wir die Nachricht erhalten, daß Molnary und Baronin Beaufort beschlossen haben, den Bund miteinander zu schließen."

Wieder war Alles still. Niemand hörte den schweren Seufzer, der aus Sarolta's beklemmter Brust kam, — Niemand sah die bitteren Thränen, die ihr unaufhaltsam über die bleichen Wangen rollten. Immer noch schwebten die großen Flocken zur starren Erde nieder . . .

XIII.

„Sie kommen gerade zurecht, lieber Freund. Ich muß doch einen Verwandten, der chaperonirt zu werden wünscht, mit meinem lieben Hofmarschall bekannt machen. Dieser wird gewiß die Freundschaft haben, sich des Vetters vom Lande anzunehmen."

Arpad verbeugte sich gegen die Sprecherin und warf sodann einen kurzen Seitenblick nach der Männergestalt, die außer dem Lichtkreise der großen Schirmlampe saß.

„Mein Vetter, Gyula v. Karodics — Graf Arpad . . .

„Aber, verehrte Cousine, wir kennen uns ja längst," unterbrach Karodics die Baronin und er erhob sich, um dem Freunde des Hauses grüßend zuzunicken.

„Ja, wir kennen uns," wiederholte Arpad mit Betonung und den Gruß kühl erwidernd.

„Umso besser," fiel die Baronin erfreut ein. „Da brauche ich wohl weiter keine Worte zu verlieren und die Herren werden Alles am besten untereinander abmachen."

(Fortsetzung folgt.)

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler**, Ingenieur, beh. autor. **Wien**, VI., Mariahilferstr 3.

KARL PFEIFER

Uhrmacher,

Stephaniestr. 33. **Teschen** Stephaniestr. 33

erlaubt sich seine große Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaaren

dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen.

Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in allen

optischen Artikeln. (47)

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. { 9—12 / 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

Blitz-Oel

ist die neueste Erfindung für **Petroleum-Beleuchtung.** Es erzeugt **ohne Apparat bei gewöhnlichem, ordinärem Petroleum in jeder Lampe,** besonders in Rundbrennern, ein **weißes, strahlendes Licht,** wie Gasglühlicht. **Petroleum-Ersparniß bis 50 Percent** Kein Ruß, keine Explosion, daher die beste und billigste Beleuchtung. In Flaschen für 1 Kilo Petroleum 15 kr, für 5 Kilo Petroleum 75 kr., für 25 Kilo Petroleum fl. 3.50. — Unter fl. 1.50 findet kein Versandt statt. — Wiederverkäufern hoher Rabatt. (4671)

General-Depot bei Rudolf C. Sauer,

Oel- und Fettwaaren-Großhändler, Wien III., Seidlgasse Nr. 25.

Clavier-Etablissement und Leihanstalt

für Wien und Provinz

A. THIERFELDER,

WIEN, 7/3 Burggasse 71.

Grösstes Lager in

Clavieren,

Pianinos u. Harmoniums.

Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.

General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER, BIALA,** Franzensring 8, I. Stock. (1516)

Ein interessantes Buch

ist soeben im Verlage von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart erschienen unter dem Titel:

Frauenbilder

aus der

neueren deutschen Literaturgeschichte.

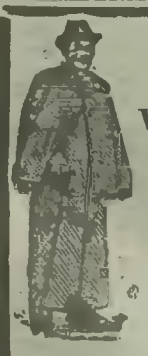
Von (4643)

Otto Berdrow.

Mit zehn Porträts in Lichtdruck.

Octav. 280 Seiten. Liebhaberband 6 Mark.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**



RUDOLF BAUR,

Innsbruck (Tirol),

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine (551)

echten Tiroler

LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** 2c., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer **äußerst soliden** Machart u. ihres **vorzügl.** Materials eines Weltrufes.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

Jeder Husten, Jede Heiserkeit

wird **radical beseitigt** nur durch **Krause's**

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren)

Packete à **25 kr.** vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter,** Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima,** Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal,** Droguerie „zum Schutzengel", in **Freudenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (1476

Fromme's Kalender 1897.

Fromme's Kalender für alle Stände und jeden Beruf. Durch alle Buchhandlungen und Papierhandlungen zu beziehen.

Verzeichnisse für 1897 gratis u. franco.

Ein gut gehendes, eingerichtetes

Gast- und Einkehrhaus

ist vom 15. December l. J. oder vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Nähere Bedingnisse durch den Eigenthümer. Adresse erliegt in der Administration der **„Ostrauer Zeitung".** (1048)

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht,

oder **die Kunst, wie sich junge Männer die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und erhalten können.**

Von

A. Eberhard, Professor.

Dreizehnte Auflage.

Preis fl. 1.20, mit Post fl. 1.25.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3598)

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6% abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4766)

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

SILESIA 66 99

und ebenso (1646

Inseratenaufträge

übernimmt als II. Vertretung auch die Papierhandlung der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Der

Kanarienvogel.

Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege u. Zucht des Kanarienvogels von **Jhs. Borchart.**

17. vollständig umgearbeitete Auflage.

Preis 60 kr., mit Porto 65 kr.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen.** (3607)

Echt Astrachaner

Caviar,

in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das russische **Waaren-Lager**

L. M. SCHINK,

(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

CACAO-YERO

entöltes, leicht löslicher Cacao feinste MARKE

HARTWIG & VOGEL

BODENBACH

Fabriken: Dresden u. Bodenbach

CHOCOLADEN

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (2402)

Meine Fabrikate

sind weit bekannt **als gut u. billig!**

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequêt, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5.75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4840)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik 37, Bregenz am Bodensee.

ZWEI JAHRE Garantie.

Christofle & Cie.

k. u. k. Hof-Lieferanten

Wien, I. Operaring 5

empfehlen ihre

weltberühmten, schönsten u. bestversilberten Fabrikate

zu Original-Fabrikspreisen

12 Esslöffel	fl.	16.50
12 Tafelgabeln	„	16.50
12 Tafelmesser	„	17.—
1 Suppenschöpfer	„	6.—
1 Milchschöpfer	„	8 50
12 Kaffeelöffel	„	8 50

Zu beziehen bei **Franz Dibon,** Gold- u. Silberwaarenhändler in Teschen. (985)

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Teschen** in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska:**

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c. Von **Caroline Künicher. 10. verbesserte und vermehrte Auflage.** 8°. Elegant brosch. Preis **62 kr.,** mit Post **67 kr.**

Goldener Hausschatz

für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. — Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von **Fritz Burdins.** 8°. Elegant brosch. Preis **93 kr.,** mit Post **98 kr.**

Größtes Lager von (1505)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid).

Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1/1 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. —.60.

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepot Kreisapotheke Kornenburg bei Wien.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für Bergbau und Fabriken bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

---

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Neues für Juristen!

Die neuen Civilproceß-Gesetze.

(Manz'sche Gesetz-Ausgabe.)

Preis 90 kr., in Leinwand gebunden fl. 1.20.

Civilproceß-Ordnung

sammt Einführungs-Gesetzen. (Ausgabe der Staatsdruckerei.)

Preis 70 kr.

Die neue Civilproceß-Ordnung

sammt den Einführungsgesetzen, erläutert und zusammengestellt von Dr. Friedr. Duschenes.

Preis fl. 3.—.

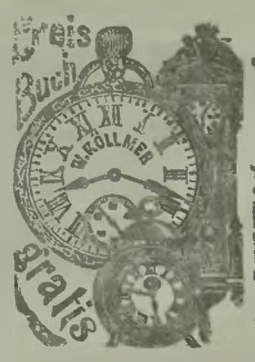
Die neue Civilproceß-Ordnung

nebst den in Geltung verbliebenen älteren Vorschriften. Mit Erläuterungen von Dr. L. Geller.

Preis fl. 3.40, gebunden fl. 4.—.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska in Teschen. (3176)



Mit über 1000 Anerkennungen

als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren,** als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Die Flaschen sind mit Brázay's Firma-Inschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbranntwein

ist ein vorzügliches, altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservirungsmittel und eignet sich am besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. — Preise mit Gebrauchs-Anweisung: kleine Flasche 45 kr., große Flasche 90 kr. Echt zu haben im

Haupt-Depôt

Budapest, Museumring Nr. 23.

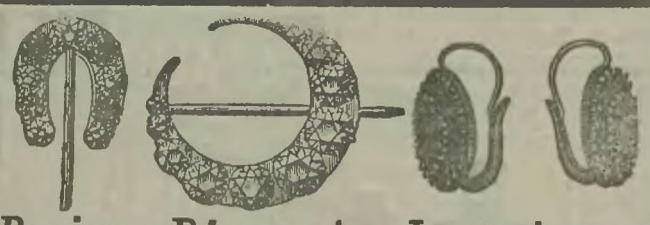
Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: M. FIALA.

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silber-Fassungen

übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen **an Glanz und dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers u. **Haarschmuck, Gold- u. Silberwaaren-Niederlage**

„Zur Brillanten-Königin"

WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)

Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

Wie allgemein bekannt, sind Richters

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Werthes u. ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke **Anker** versehen. Alle Steinbaukasten **ohne** Anker sind minderwerthige **Nachahmungen,** die man scharf zurückweisen wolle. Die neue, reichillustrirte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco (4655)

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik. **Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16 WIEN.** Fabrik XIII/1 (Hietzing). **Rudolstadt** (Thür.), **Olten, Rotterdam, London, Newyork,** 215, Pearl Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker"; Näheres in der Preisliste.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinster fl. 10.50 aus hochfeinster	echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten, und ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. (4751)

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Anträge zu richten sind

Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9.

Anker

LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus **Richters Apotheke** in **Prag,** anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker"

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker" als **echt** an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Humoristica

aus Robert Mohr's Verlag in Wien I. Domgasse 4.

brosch. gebd.

Pötzl, Ed, Das weltliche Kloster, ill. v. Zasche, 3. Aufl. 1.20. 1.80
— — Bummelei, ill. v. Moser, 2. Aufl. 1.20. 1.80
— — Launen, ill. v. Zasche, neu 1.20. 1.80
— — Stadtmenschen, 2. Aufl. —.90. 1.20
Tann-Bergler, O., Wiener Art und Unart . . . . . —.90. 1.20
Ziegler, Johannes, Wiener Stadtgänge, ill. v. Moser, neu 1.20. 1.80

Alle 6 Bändchen gebunden, in geschmackvollem Etui fl. 10.—.

Für Freunde feinen Humors willkommene Gaben!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct vom Verlag gegen Einsendung des Betrages.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

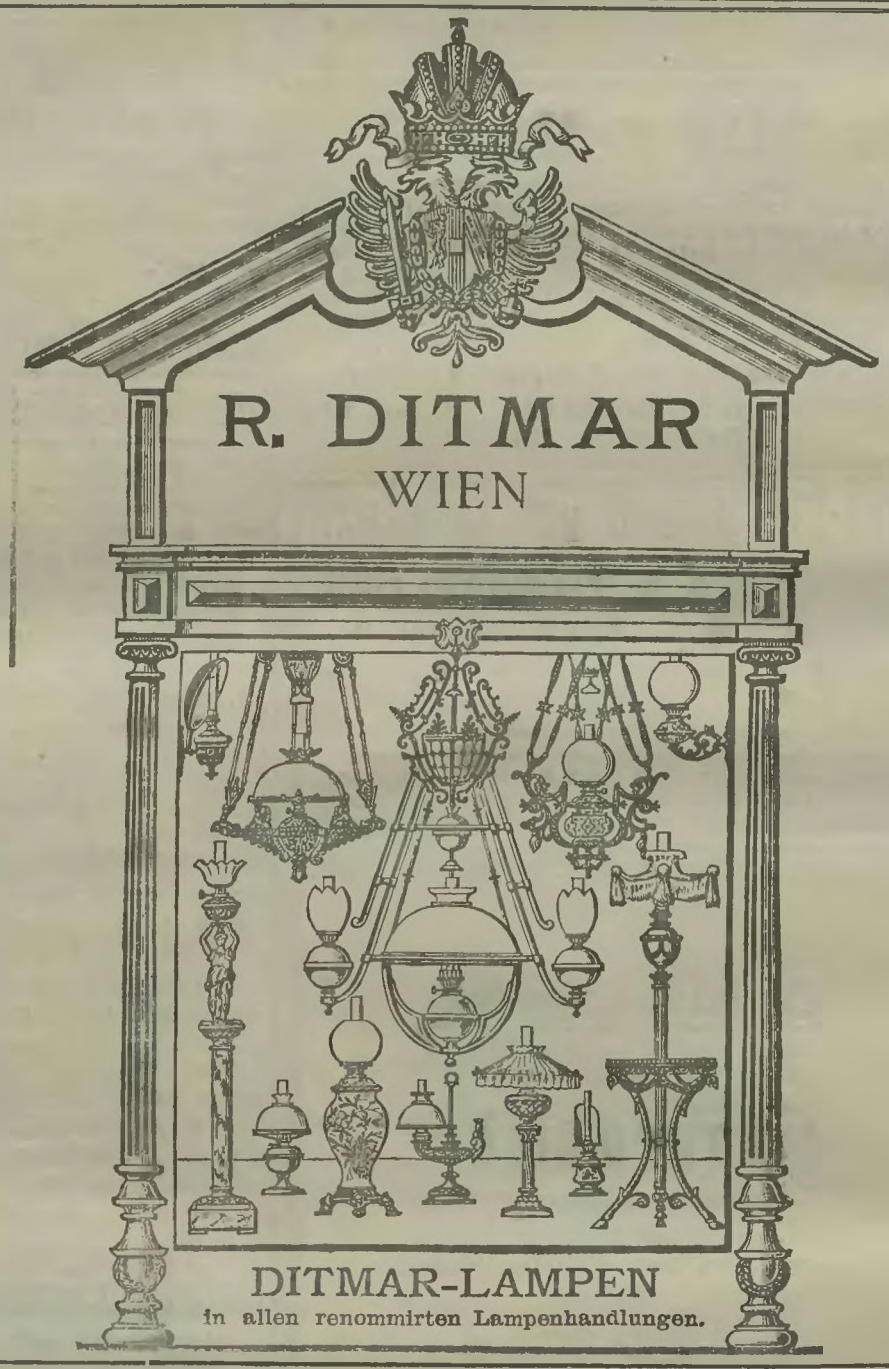
für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 38[illegible]. (2062)



Was ist

„Serous?"

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOFLIEFERANTEN

WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER

CACAO

Z. 17437.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Freistadt als Abhandlungsbehörde wird die **freiwillige meistbietende Veräußerung** des in den **Nachlaß** nach dem am 12. November 1896 in **Lonkau** gestorbenen **Pfarrers Johann Matulski** gehörigen beweglichen Vermögens, als der

Einrichtungs-, Kleidungs- und Viehstücke, der Wirthschafts-geräthe, Getreide- u. Nahrungs-Vorräthe

bewilligt und die Tagfahrt hiezu auf Donnerstag den **3. December 1896,** Vormittags 9 Uhr, eventuell auf die darauf folgenden Tage im Pfarrhause in Lonkau angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen, daß die Feilbietungsobjecte nur gegen sofortige Bezahlung des Meistbotes werden veräußert werden.

K. k. Bezirksgericht

Freistadt, am 25. November 1896.

(4756) **Der k. k. Bezirksrichter:**

Harbich.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Beste Capitalsanlage durch Hauskauf!

Zweistöckiges Haus mit ebensolchem Hinterhause, hohen gewölbten **Parterrelocalitäten**, für **Geschäftslocale** oder **Restauration** geeignet, im besten Bauzustande, Schätzungswerth 31.000 fl., im **belebtesten Theile von Bielitz**, mit mäßiger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften nur von Selbstkäufern unter **K 150** postlagernd **Bielitz**. (977)

Caviar in neuen Tönnchen { Ural 1/2 Kilo 2.09, 1 Kilo 3.88, 2 Kilo 7.65; Elb 1/2 Kilo 1.91, 1 Kilo 3.47, 2 Kilo 6.47

Helgoländer Hummer ....Dose fl. 0.68
Lachs, geräuch., in Scheib. „ „ 0.82
Makrelen, in pic. Sauce „ „ 0.53
Russ. Kronsardinen .....Postf. „ 1.18
Fisch-Roulade, ff., pic., „ „ 1.35
Aal in Gelée, extra stark „ „ 3.53
Sprotten 2 1/4 Kilo-Kiste „ 1.18
2 Kisten..... „ 1.77
4 „ ..... „ 3.24

Sardines à l'huile, feinste Marke, 1/4 Dose fl. 0.33, 1/2 Dose fl. 0.56, 1 „ „ „ 0.85
Aal in Gelée .... 1/2 Ko.-Dose „ 0.44
Bismarck-Heringe, ff....Postf. „ 1.62
Fettheringe, ff., marin., „ „ 1.47
Aal in Gelée, mittelstark „ „ 3.24
Geräuch. Bücklinge ....Kiste „ 1.18
Aale.....1/2 Kilo „ 0.83

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.
Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Besser als jedes Mieder ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen!

Preis per Stück fl. 2.80, fl. 4.—, fl. 5.—. fl. 6.— und fl. 7.80.

Zu haben in Geschäften, welche durch unser Placat ersichtlich.
Versandt nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe:
Heller & Schindler, Alleinfabrikanten in **Mariaschein** i. B.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des (1767)
B. FRAGNER in PRAG.
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt tägl.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot:
B. FRAGNER, Apotheke „Zum schwarz. Adler", **PRAG**, Kleinseite. Ecke d. Spornerg. 208.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Z. 203.
1896.

Concurs.

An der **schlesischen Landes-Ackerbauschule** zu **Kotzobendz** bei Teschen mit deutscher Unterrichtssprache kommt die Stelle des

Directors,

zugleich

ersten Lehrers der Landwirthschaft

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle sind verbunden: ein Jahresgehalt von 1400 fl., ein Kuhrelutum von 160 fl., ein Holz- und Lichtgeld von 130 fl., der Genuß einer, den Raumverhältnissen der Anstalt angemessenen Wohnung in derselben, die Benützung eines 2157 m^2 großen Gartens und der zur Haltung von Schweinen und Geflügel angewiesenen Stallungen, Bezug von 8 Fuhren Dünger aus der Institutswirthschaft.

Diese Stelle gilt als stabiler Posten in der Kategorie eines Landesbeamten, und ist der Angestellte bezüglich seiner und seiner Angehörigen Ruhegenüsse nach der allgemeinen Landespensionsvorschrift vom 13. October 1871, und zwar nach der für die Beamten des Landeshilfsamtes geltenden Grundnorm, ferner bezüglich der Quinquennalzulagen (je 140 fl.) nach dem Regulativ vom 8. October 1874 zu behandeln. Die Activitätszulage (175 fl.) wird nach Maßgabe desselben Regulativs zugestanden.

Besondere Erfordernisse zur Anstellung sind außer der österreichischen Staatsbürgerschaft, eventuell der Landesangehörigkeit, der Nachweis der Befähigung zur Leitung einer Ackerbauschule, und wird bei Verleihung dieser ausgeschriebenen Stelle auf die Kenntniß der polnischen Sprache ein besonderes Gewicht gelegt.

Die Bewerber haben sich vor ihrer definitiven Anstellung einem Probejahre zu unterziehen, welches ihnen jedoch im Falle ihrer definitiven Anstellung zur Dienstzeit zugerechnet wird, und müssen die vom Curatorium der Anstalt mit Genehmigung des schlesischen Landesausschusses bestimmten Bewerber zur Abhaltung eines eventuellen Probevortrages an der Anstalt sich verpflichten. Die Betreffenden erhalten eine angemessene Reiseentschädigung. Die mit der ausgeschriebenen Stelle verbundenen Bezüge laufen auch während des Probejahres.

Der Dienstantritt hätte vom zweiten Semester (1. März) an zu erfolgen. (4582)

Ordnungsmäßig belegte Gesuche sind bis

6. Januar 1897

einzusenden an das vom hohen schlesischen Landesausschusse zu dieser Ausschreibung ermächtigte

Curatorium der schlesischen Landes-Ackerbauschule Kotzobendz in Teschen.

G. Z. 267.

Strassenpräliminare pro 1897.

Einnahmen:

Cassabaarschaft:

a) Bei dem löblichen k. k. Hauptsteueramte Teschen zu Ende October 1896	5.267 fl. 94 kr.	
b) Bei der Teschner Sparcassa elocirt	30.017 „ 28 „	
c) Zinsen bis 1. Jänner 1897	586 „ 23 „	
d) Muthmaßlicher Eingang bis Ende December 1896	7.000 „ — „	
Zusammen	42.871 fl. 45 kr.	42.871 fl. 45 kr.
Hievon ab:		
1. Festfundirter Brückenbaufond der zu erbauenden Schießstattbrücke in Teschen	30.000 „ — „	
2. Pensionsfond	2 004 „ 43 „	
3. Die noch im Jahre 1896 zu bestreitenden Auslagen	7.000 „ — „	
Summe	39.004 fl. 43 kr.	39.004 „ 43 „
so daß sich für das Jahr 1897 verfügbare Baarschaft ergibt im Betrage von		3.867 fl. 02 kr.
Die mit **10 Procent** der directen Steuer einzuhebende zur Bedeckung erforderliche **Bezirksumlage**, daher 10% von der für das Jahr 1896 vorgeschrieben gewesenen Steuer des Bezirkes Teschen pr. 354 411 fl 20 kr.		35.441 „ 12 „
Summe der Einnahmen		39.308 fl. 14 kr.

Ausgaben:

Instandhaltung der bestehenden Bezirksstraßen:

1. Schotter: 2590 m^3 Bruch, 1195 m^3 Fluß und 20 m^3 Grubenschotter	9.067 fl. — kr.	
2. Neubauten, Reparaturen und Schutzbauten	13.055 „ 20 „	
3. Einräumerlöhne	5.280 „ — „	
4. Hilfstaglöhne	645 „ — „	
5. Schneeschauflungskosten	191 „ — „	
6. Werkzeuge	139 „ — „	
7. Verschiedene unvorhergesehene Auslagen	1.135 „ — „	
		29.512 fl. 20 kr.
Ferner kommen im Jahre 1897 zur Ausgabe:		
1. Gemeindestraßen-Subventionen	1.000 fl. — kr.	
2. Grundentschädigung für Schotterbrüche	200 „ — „	
3. Inventaranschaffung	100 „ — „	
4. Diäten und Reiseauslagen der Ausschußmitglieder	800 „ — „	
5. Diäten des Wegmeisters	200 „ — „	
6. Kanzleierfordernisse (Zins 220 fl.), Schreibmaterialien	350 „ — „	
7. Gehalte des Wegmeisters	700 „ — „	
8. Remunerationen, Honorare 2c.	400 „ — „	
9. Pension der Wegmeisterswitwe Blazej inclusive Erziehungsbeitrag	330 „ — „	
10. Provision an invalide Einräumer	312 „ — „	
11. Beitrag zur Bezirkskrankencassa für die Einräumer	157 „ 68 „	
12. Zu dem Brückenbaufond der Schießstattbrücke in Teschen	4.000 „ — „	
13. Verschiedene Ausgaben, Regiebeitrag dem k. k. Hauptsteueramte Teschen, Straßenbewalzung 2c.	1.246 „ 26 „	9.795 „ 94 „
Summe der Ausgaben		39.308 fl. — kr.

Auf Grund des vorstehenden Jahrespräliminares für 1897 und des hierüber in der Sitzung vom 16. November 1896 gefaßten Beschlusses des Bezirksstraßen-Ausschusses Teschen wird die Vorschreibung einer Bezirksumlage in der Höhe von zehn Procent der directen Steuern für das Jahr 1897 in Aussicht genommen. Im Sinne §. 12 des Straßengesetzes vom 30. November 1868 wird bekannt gegeben, daß dieser Voranschlag 14 Tage zu Jedermanns Einsicht hierseits aufliegt.

Vom Bezirksstraßen-Ausschusse Teschen,
am 24. November 1896.

Der Obmann:
Gustav Mentel.

(4749)

Prospect und Probebrief gratis
BUCHHALTUNG
(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie** lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Zeugniß und Stellenvermittlung.

Brünner TUCH
Schafwollstoffe, auch Reste. (4017)
Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!
Verlangen Sie die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen**, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken
MORIZ SCHWARZ,
Zwittau (Brünn).
Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.
Tausende Anerkennungen.
Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

Großes Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,
einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466)
Grossbürgerhaus
verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet**. Näheres bei
Leopold Huppert
in **Friedek**, Oesterr.-Schlesien.

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.
Adlerpfeife
(System Berghaus)
Oestr. Priv. 8 Modelle.
Vortheile:
Höchste Reinlichkeit, guter Geschmack, gesundestes Rauchen, ärztlich bestätigt.
Brillante Atteste.
Goldene Medaille Münster 1896.
Prospecte gratis und franco.
E. Krumme & Cie.
Adlerpfeifenfabrik

Knorr's Hafermehl

bestes
billigstes
Kindernährmittel
1/2 Ko. Packet 45 kr.
Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Dankschreiben: Für Magenleidende gibt es keine bessere Hilfe als die Heilmethode des Herrn Specialist P. in H., denn ich litt über 6 Jahre an einem hartnäckigen Magenleiden, das ich trotz vielseitiger ärztlicher Hilfe nicht beseitigen konnte; sogar Carlsbader und Marienbader Wasser versagten vollständig. Auf den Rath eines geheilten Freundes wandte ich mich an die Poliklinik des Herrn P. u. schon nach 3wöchentlichem Gebrauch der betr. Cur, die m. Beruf in keiner Weise störte, war ich vollständig geheilt. **A. E.** Leitmeritz (Böhmen) d. 7. Mai 1890. Verdauungsleidende erhalten eine belehrende Broschüre und Prospect gratis von **Fritz Popp's** Verlags-Anstalt in Heide (Holstein). (3639

Reizende neueste [1044]

Christbaum-Artikel

aus Phönix-Glas, Watte, Lametta, sowie hochfeine aus Gold- und Silber-Carton gefertigte Behänge und Bonbonnièren

Weihnachts-Krippen etc.

nur Neuheiten-Specialitäten liefert billigst und prompt

Christbaumschmuck-Etablissement

Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 1

JOSEF BISENIUS.

Reich illustrirte Preislisten gratis und franco.

Complete Christbaum-Sortimente

mit 100 St.	125 St.	150 St.	175 St.
fl. 2.50	fl. 3.50	fl. 5.50	fl. 7.50

Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984

Einlagen geg. Cassenscheine

bei 60-tägiger Kündigung mit 4½%
„ 30 „ „ „ 4¼ „
„ 8 „ „ „ 4 „

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. November 1896: 707 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämien — je nach Art und Alter der Versicherung. (4670)

Vertreter in Teschen: Johann Wanok, in Bielitz: Martin & Paul Niessen.

KLYTHIA PUDER

ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei L. Königstein in Teschen und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (125)

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate
Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzog Josef a. G.

Gründungsfonds: 400.000 Kronen.
Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 20 Millionen.

Die Anstalt schließt Versicherungen für Knaben im Alter von 0 bis 13 Jahren auf den Fall der Militärdienstleistung nach verschiedenen Combinationen ab.

„Gisela-Verein"

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate
Ihrer kais. u. kön. Hoheit der durchlauchtigsten
Frau **Erzherzogin Gisela.**

Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 84 Millionen.

Der Verein schließt Versicherungen ab auf das zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen nothwendige Capital gegen geringe Einzahlungen.

Prospecte und Tarife werden auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich verabfolgt, Auskünfte daselbst bereitwilligst ertheilt. (2160)

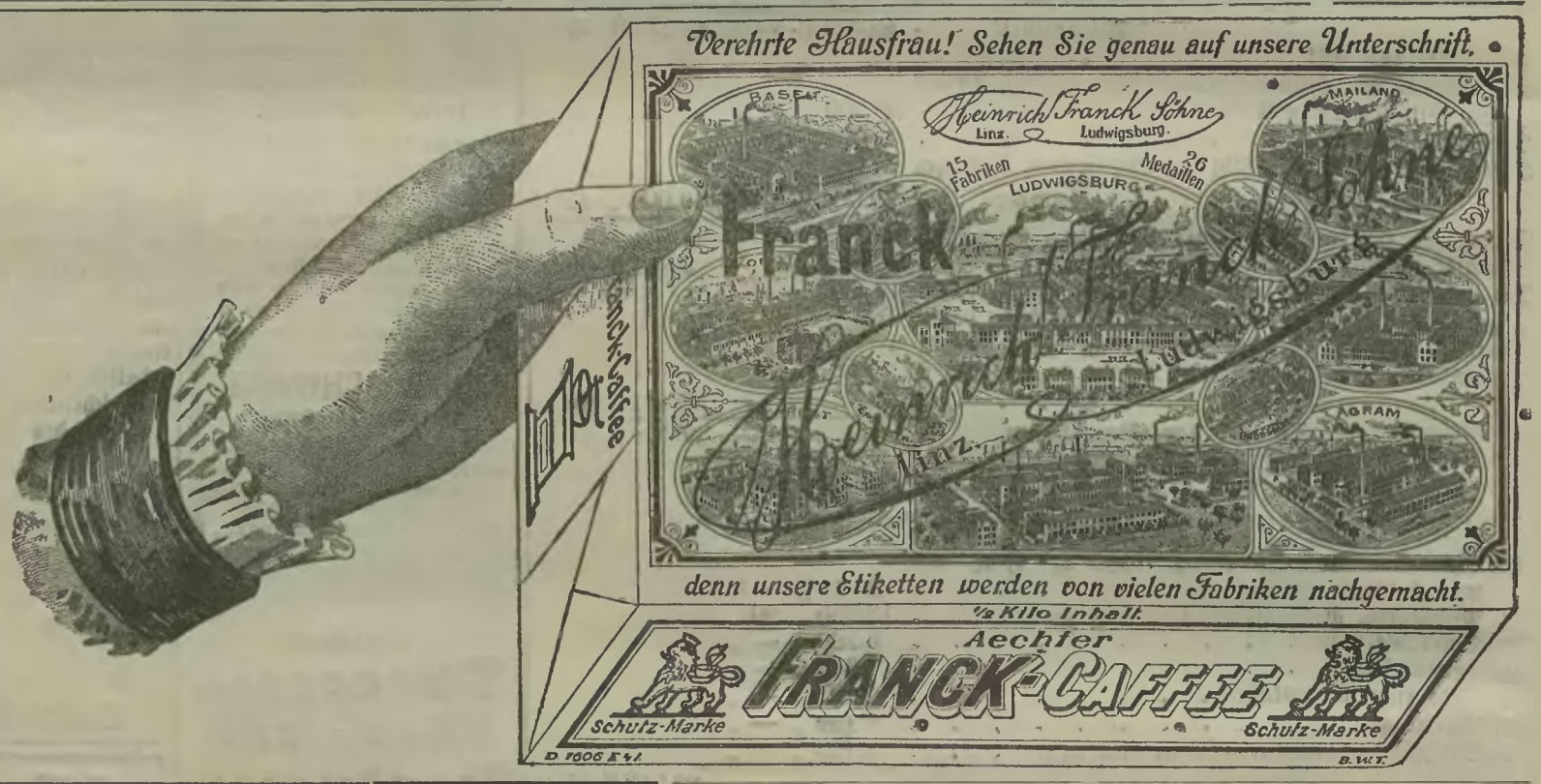
Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten
bietet sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefl. Offerten an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 12.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonnanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1506)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Breuntegasse 25.
Preis-Courante gratis.



Gebäude,

neu gebautes, mit schätzbarer, starker Wasserkraft, zu Fabrik brauchbar, gleich bei Wadowice gelegen, ist auf längere Zeit sofort zu vermiethen oder auch zu verkaufen. (4731)

Nähere Auskunft bei Herrn Dr. Tad. Starzewski, k. k. Notar in Wadowice.

(865)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK
Gegründet 1679.

Fabrik von feinen holländischen **Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel",

WIEN, I. Singerstrasse No. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Aerzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen J. Pserhofer's Blutreinigungspillen beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien, I., Singerstraße 15.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir 3 fl., ½ Liter 1 fl. 60 kr., ¼ Liter 85 kr.

Bittere Magentinktur, früher Lebens-Essenz genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., Ein Dutzend Fläschchen 2 fl.

Wunden-Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. Steud[illegible]iege. 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bulrich. Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigten u. ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindl. Artikel auf Verlangen prompt u. billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch geg. Na[illegible]

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen. (930)

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis d. F. Nardenkötter, Sudmühle, Westf.

Eine (4611)

Realität

im Ausmaße über zwei Joch Acker, Sand und Bausteine enthaltend, ober dem israelit. Friedhofe in **Teschen** gelegen, ferner ein

Bauplatz

in **Neu-Schibitz**, sammt kleinem, neugebautem Gebäude sind zu verkaufen. Näheres bei **Franz Machy**, Fleischer in **Neu-Schibitz**.

Ein

Bauplatz

in **Přivos**, an der Bahnstraße, ist **zu verkaufen.** Näheres in der Buchhandlung des **Carl Sollny in Mähr.-Ostrau.** (1047)

Hausverkauf.

In Biala am Ringplatze ist ein großes zweistöckiges Haus mit Hofgebäude, fünf Fenster-Front, zwei Geschäftslokalen und Einfuhr theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt (1032)

Emil Tertschek,
Krakau, Hotel Klein im Officin.

Hausverkauf.

In Freistadt
ist das **Haus Nr. 71** mit

Bäckerei

zu verkaufen und vom 1. April 1897 zu übernehmen. Auskunft dortselbst. Rathhausgasse, vis-à-vis Herrn Blumenthal.

Röhren-Stiefel!!!
Auf Theilzahlung
Handgenähte od. handgenagelte

Schuhe

wöchentlich **50** kr. per Paar.
Schuhwaaren-Fabrik
WIEN
XVII. Bezirk, Hauptstrasse 23 W.
Preisourante mit Massanleitung gratis und franco. (4746)

Echt russische Gummischuhe!

Caffee billiger
ff. Qualität
5 Ko. an p. ½ Ko. Fl. Ö. W.
Echt Mocca 0,72. Menado 0,72
Goldjava 0,54. Grünjava 0,48
Ceylon I 0,66. II. 0,60 Cuba 0,54
„ Perl I 0,72. II. 0,66 Perim. 0,54
Santos u. Campin. ff. 0,36—0,45
Tafelreis I. 0,12. II. 0,10. III. 0,8
Neuer Caviar
grobk. Fl. 3.00, grossk. 4.00 ½ Ko.
Kieler Sprott
½ Postk. 0,66. Postc. 2 Kst. 1.20
Fr Borsch, Schellf. Cabl. etc.
5 Kg. Postkiste fl. 1.25—1.50
Neue Salzheringe 5 Ko Fass 1.15
Ernst Heinr. Schulz
in Ottensen bei Hamburg.

Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft (4742)

in einer **industriereichen Stadt Schlesiens** ist zu **verpachten.** Gefällige Anträge an Herrn **Johann Krause** in **Olbersdorf**, Oest.-Schl.

Patente

aller Länder
erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien. I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026)

Ein Wirths-Geschäft

mit Real-Concession, in der **nächsten Nähe von Teschen,** an frequentem Platze gelegen, ist zu **verkaufen.** — Näheres beim Eigenthümer, **D. Zehngut in Lazy,** Post Orlau.

Heiratsantrag

Jung., tüchtig., strebsam., gebildet. Mann (Isr.), charakterv., sehr angenehme Erscheinung, aus achtb. Familie, mit kl. Vermögen, sucht passende Partie, event. in ein Geschäft einzuheiraten. Gefällige detaillirte, nicht anonyme Anträge unter Chiffre **H. B.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (4732)

Ernster

Heirats-Antrag

Intelligenter Kaufmann, Israelit, 25 Jahre alt, wünscht ein junges, geschäftstüchtiges Mädchen, eventuell kinderlose Witwe mit 3 bis 4000 Gulden Mitgift zu ehelichen. Ernstgemeinte, nicht namenlose Anträge sind unter **„Glücksstern 100" Mähr.-Ostrau** post. restante zu senden. (1046

Reeller

Heiratsantrag!

Wegen Mangel an Bekanntschaft sucht auf diesem Wege ein intelligenter junger Mann vom Wirthsgeschäft, der etwas Vermögen besitzt, wegen Uebernahme eines Geschäftes, ein junges, hübsches Mädchen. Er wünscht einige tausend Gulden Baarvermögen. Nicht anonyme Briefe mit Beischluß der Photographie werden unter **A. H.** poste rest. **Karwin,** erbeten. (4763)

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671

„Zum Schlesier"

Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Reier.**

Zwei elegante (1031)

Laufgeschirre

mit **Nickelbeschlag** sind preiswerth zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **C. Sollny,** Buchhändler in **M.-Ostrau.**

Wasserleitung

für Städte, Ortschaften und Private.
Berathung, Projecte, Bauausführung. (952)

Rudolf Pfister,
behördlich autorisirter Bau- und Culturingenieur in **Bielitz.**

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Neu! Neu!

Patentamtlich
geschützt unt D.R.C.M. No. 63019

ist der von mir erfundene Claviaturgriff mit abnehmbarer Hinterwand meiner **Concert-Ziehharmonikas „Triumph". Französisches u. belgisches Reichspatent.** Großartige praktische Einrichtung u. äußerst einfache Handhabung. Die Spielart ist hierdurch eine wunderbar leichte geworden u. wird jeder Käufer überrascht von dem Instrumente sein. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter u. 75 brillante Nickelbeschläge, Stahlleckenschoner, 2chörige prachtvolle Musik. **Starke Tastenfederung, wofür ich nach wie vor 10 Jahre Garantie leiste.** Preis per Stück nur **fl. 3.36,** damit ein Jeder dieses Instrument kaufen kann. Ein **3chöriges Prachtwerk** kostet nur **fl. 4.80.** Ein **4chöriges Prachtwerk** nur **fl. 5.40.** Ein Instrument mit **17 Tasten, 2reihig, feine Arbeit nur fl. 7.20.** Porto 48 kr. Verpackung u. Selbsterlernschule umsonst. Nur allein zu beziehen vom **Erfinder Friedrich Müchler, Neuenrade** (Westf.) Nichtgefallendes nehme zurück, daher kein Risico.

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (4588)
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnho
Preisbücher gratis und franco.

Telegramm

aus Wien.

Um die berühmten **Patent-Gold-Uhren** auch dem Privatpublikum zugänglich zu machen, hat sich die als reell und solid altbekannte unten verzeichnete Firma entschlossen, diese Uhr nebst 19 werthvollen Gegenständen bis Ende nächsten Monats an Jedermann zu dem noch nie dagewesenen Spottpreise von **fl. 6.75** zu versenden.

Eine Patent-Gold- 3 Deckel-Herren Remontoir-Taschenuhr, alle 24—30 Stunden aufzuziehen, reich gravirt und guillochirt. Vollständ. Ersatz für eine goldene Uhr mit 5-jähriger Garantie für den richtigen Gang.
1 Patent-Gold Uhrkette, neueste Façon mit Karab.
1 Geldbörse, nett und dauerhaft,
1 vorzügliches Taschenmesser mit drei feinen Stahlklingen,
1 Gold imit. Ring mit Simili Brillant,
2 Gold imit. Manchettenknöpfe mit Patentschloss,
5 Gold imit. Chemisettknöpfe,
1 Gold imit. Cravattennadel mit feinem Stein,
1 ewiges Notizbuch,
1 ewiges Taschenfeuerzeug,
1 Crayon, zugleich als Anhängsel zu benützen, mit mech. Vorrichtung,
4 Juxgegenstände, welche allgemeine Heiterkeit erregen u. sonst mit fl. 1.50 verkauft werden.
Alle 20 werthvollen Gegenstände zusammen ist die unten verzeichnete Firma verpflichtet, für nur fl. 6·75 an Jedermann zu liefern, aber nur bis Ende nächsten Monats.
Nichtconvenirendes wird gern umgetauscht oder das Geld zurückgegeben, sohin Risico ausgeschlossen.
Zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme von (1001)

Rabinowicz,
Wien I.
Maxmilianstr. Nr. 3. T. S.

Claviere.

Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei

Veit Sklenář,

Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme, versende: **Bratgänse** und **Hühner** (Poulards) fl. 3.20, **Fettgänse** fl. 3.60; **Enten** und **Judlaus** (Paten) fl. 3.60 pr. 5 Kilo-Postcolli, packung- und portofrei gegen Nachnahme. **E. Rittinger,** Exportgeschäft **Werschetz,** Ungarn. (4719

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Ein anständiges, junges

Mädchen,

womöglich der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird in einer **Vereins-Restauration** zum Bedienen der Gäste gesucht. Auch Anfängerinnen, welche Lust zum Erlernen der Wirthschaft haben, können sich melden. Briefe sind zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„S. S. 100".** (4772)

Ein (4765)

Commis

gewandter Detaillist der **Eisenbranche,** beider Landessprachen mächtig, findet sofort Stellung in der **Eisenhandlung** des

C. Dorasil
in **Troppau.**

Tüchtige (4768)

Agenten

werden aufgenommen in **Bielitz** sowie allen anderen Orten in **Mähren** und **Schlesien** bei der **Repräsentanz der Wiener-Leichenkostenversicherung-Vereine** in **Neutitschein,** Landstr., 10.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
—Gegründet 1874.—

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in **allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub **„Leichter Verdienst"** an **Rudolf Mosse, Wien.** (984)

Provisions-Agent

wird von einer leistungsfähigen **Wiener Uhren-, Gold- u. Silberwaarenfirma gesucht.** Offerte unter **„O. M. 2211"** an **Haasenstein & Vogler, Wien.** (1041

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, welcher eine mehrjährige Praxis nachweisen kann, im Verfassen der Kostenvoranschläge und Baurechnungen tüchtig ist, so daß er ein Baugeschäft allein leiten kann wird sofort oder vom **1. Jänner** 1897 aufgenommen. Offerte unter **„F. G."** poste rest. **Teschen.** (4777)

Gesucht wird für ein **Baugeschäft** zum sofortigen Eintritte ein junger Mann, ledig, **absolvirter Gewerbeschüler** als (4736)

Bauzeichner

welcher auch schon in der Praxis gearbeitet hat und mit sonstigen in der Baukanzlei vorkommenden Arbeiten vertraut ist.

Gefällige Offerte nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Dauernde Stellung"** erbeten.

Wie erlangt man eine (919)

gute Stelle?

Briefsteller für Stellensuchende. Franco gegen 30 kr. Briefmarken vom **Invalidendank-Verlage Wien IV. Hauptstraße 36.**

Ein junger (4741)

Buchbindergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Johann Dobischek,
Buchbinderei, **Jauernig.**

Ziegelmeister

wird für eine Ringofen-Ziegelei sofort aufgenommen. — Offerte unter R. Wels, poste restante, **Teschen.**

Ein tüchtiger (1038)

Blaser-Gehilfe

und ein **Lehrjunge**
werden sofort aufgenommen bei

Josef Gregurek
in **Friedek.**

Ein jüngerer, solider und cautionsfähiger (1764)

Rechnungs-Kellner,

(Christ), aus gutem Hause, wird für eine **Schwemme** zum baldigen Eintritt aufgenommen.

R. LANGER,
Werks-Gasthaus, Weg.-Gorka bei Saybusch.

Ein tüchtiger (4759)

Selchergehilfe

wird bei gutem Lohn sofort aufgenommen von (4759)

Franz Oczko,
Fleischer und Selcher in **Karwin.**

Treibriemen-Arbeiter

mit mehrjähriger Erfahrung, selbstständig und verläßlich, findet sofortige Aufnahme.

Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung und eventueller Ansprüche an (4771)

Severin Patzau,
Saybusch.

Ein gewandter

Stenograph

findet sofort Aufnahme **in der Advocaturskanzlei des** (4770)

Dr. G. Fiedler
in Mährisch-Ostrau.
Kenntniß einer slavischen Sprache erwünscht.

Sehr verläßlicher

Gelbgießer,

der das Formen, Gießen und Drehen versteht, wird bei gutem Lohn sofort dauernd aufgenommen. (4725)

J. Langer,
Freistadt, Oesterr.-Schles.

Ein (4635)

Tischler-Lehrling und -Gehilfe

werden aufgenommen bei **Vincenz Burda,** Bau- und Möbeltischler in Teschen, Oberthor.

Ein (4762)

Praktikant

wird für unsere **Lederhandlung** unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

Carl Steiner & Sohn,
TROPPAU.

Ein (4774)

Praktikant

wird in meiner Modewaarenhandlung aufgenommen. — Deutsche und böhmische Sprache erforderlich.

H. Brammer,
Ung.-Hradisch, Mähren.

Ein

Praktikant

mit entsprechender Schulbildung, wird im **Ledergeschäfte** bei (4767)

D. EICHEN,
Neutitschein, sofort aufgenommen.

Ein (1045)

Praktikant

beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlg. des

Franz Kaschitzka
in **M.-Ostrau** sofort aufgenommen.

Ein (4735)

Praktikant

wird in meiner **Eisen-** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner **1897** aufgenommen.

Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Comptoir-Praktikant

aus der **Colonialwaaren-Branche,** mit Prima-Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei (4728)

A. Immerglück,
Poln.-Ostrau.

Ein (4720)

Lehrling

aus gutem Hause mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Meinen P. T. Kunden von Teschen und Umgebung gebe ich höflichst bekannt, daß meine

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG in Galanterie- u. Spielwaaren

bereits complet ist, welche in durchwegs schönen geschmackvollen Neuheiten besteht und für Jedermann lohnend ist, dieselbe zu besichtigen — Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß sich mein Geschäft nicht mehr neben der Pfarrkirche, sondern

Teschen, Kronprinzess. Stephaniestraße Nr. 29, (neben Café Austria) befindet.

Da ich jetzt über viel grössere Ausstellräume wie in den Vorjahren verfüge, bin ich auch in der angenehmen Lage, meinen P. T. Kunden eine weit grössere Auswahl bieten zu können. Ganz besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in **Photographie-Albums Stammbüchern, Näh-, Schmuck- u. Handschuhcassetten,** prachtvoll gestickten **Cigarren- u. Cigarretten-Etuis, Visit- u. Brieftaschen, Rauchservice, Meerschaum-Cigarren- u. Cigarretten-Spitzen, Schreibzeugen, Uhrhältern, Thermometern, Kalendern, Schreibmappen, Photographie-Rahmen, Tafel- u. Obstaufsätzen, Leuchtern, Elfenbeinmasse-Figuren, Büsten, Bronce-Figuren, Vasen,** 3-theiligen **Spiegeln, Wandtellern, Palmenständern,** sowie sehr preiswerthen **Rauch- und Salontischen etc. etc.** Hochachtend (4759)

CARL KÖHLER, Kronprinzess. Stephaniestrasse Nr. 29 neben „Café Austria" in Teschen.

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

Die nachweislichhöchst und meist ausgezeichnete

photographisch-artistische Anstalt

H. Jandaurek in Teschen

— seit 25 Jahren an einem Orte bestehend — Kronprinzessin-Stephanie-Straße 60 — nunmehr im eigenen Hause — erbittet hiemit rechtzeitig (4547)

Weihnachts-Aufträge in Photographie und Portraitmalerei

deren kunstgerechte u. dauerhafteste Ausführung garantirt wird. — **Als Specialität obiger „bestrenommirter Anstalt"** kann das für größere Portraits und Gruppen eingeführte, **sehr beliebte Kammerformat Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen** bestens empfohlen werden umsomehr, als dasselbe in seiner **Ausstattung würdevoll, elegant und „unerreicht"** dasteht. **Vergrößerungen matt oder glänzend,** in höchster Vollendung werden in jeder Größe angefertigt. — Das in günstigster Lage befindliche Aufnahme-Atelier wurde heuer um 3 Ubicationen vergrößert und bildet nun ein **Etablissement ersten Ranges, in welchem nur fachlich befähigtes und künstlerisch begabtes Personale** beschäftigt wird.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

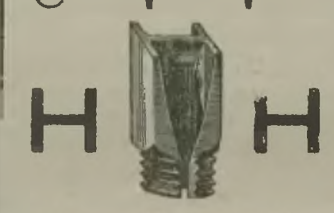
Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe aus echt englischen Handschuhgarnen. Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen und Leibchen ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl nur bei (4514)

Leop. Scholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Hufeisen



Stollen (Patent Neus) bester und billigster **Hufschlag für Pferde gegen Glatteis.**
Lager bei
J. Konczakowski,
TESCHEN. (4683)
Prospecte auf Verlangen gratis.

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen: (1918)

Photographie-Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und alle Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen, Oberring. – Fabrikslager zu Originalpreisen. Großes Preisbuch für 5 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Zur gefälligen Beachtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem Geschäftslocale **Teschen,** Stephaniestr. 19, (kleine Laube)

Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

(1555) Hochachtungsvoll
Amalie Milaczek, Firma:
JOSEF MILACZEK.

Eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Vorzimmer sammt Zubehör, ist vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen: **Teschen,** Sachsenberg Nr. 22. (4416)

Zu vermiethen eine

Wohnung

in **Teschen,** Kriegshammerstraße, in der Nähe der Erzherzog-Friedrich-Kaserne im 1. Stock, 3 große Zimmer sammt Zugehör vom 1. Jänner 1897, Auskunft im Geschäftslocal, Kriegshammerstr. Nr. 1.

RUDOLF ULRICH,

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft,

TESCHEN, Stephaniestraße 37. (4698)

Alle Arten Stickereien, Montirungen, wie sämmtliche dazu gehörende **Materialien** sind stets am Lager.

Die (1504)

besten u. billigsten Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

P. T.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich aus Anlaß d. **Nikolofeier** am **4. u. 5. Dec.** l. J. nach **Teschen** kommen und dort meine diversen sortirten Erzeugnisse, als:

Lebzelt- u. Wachswaaren,

Chokoladen und Honig

unter der großen Laube (vis-à-vis Hrn. Silberstein) zum Verkaufe bringen werde.

Bittend diese meine Bekanntmachung entgegenzunehmen, zeichne ich mich hochachtungsvoll ergebenst

(4739) **Leop. Žaar.**

Friedek, Ende November 1896.

Echte russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Seilacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Seilacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)

Waarenhaus
L. KONIGSTEIN,
TESCHEN.

Rudolf Mücke,
Katharein bei Troppau,

Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischchen, Eisenbetten, Kinderbetten** ꝛc. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** ꝛc.

Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Empfehle meine große Auswahl in

Brillen und Zwicker

mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den **billigsten Preisen.** (4 6

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

ANDREAS KULIG'S Buchbinderei,

Geschäftsbücher-, Cartonnagen- und Galanteriewaaren - Erzeugung,

TESCHEN, Realschulgasse Nr. 5.

empfiehlt sich zur prompten, soliden Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. (4687)

Montirungen von Stickereien für Weihnachts-Geschenke

werden geschmackvoll und billig hergestellt.

Maschinenwerkstätte des (4682)

Johann Unucka,

Teschen, nächst der Gasanstalt, übernimmt alle in das Fach einschlagende Arbeiten für **Landwirthschaft und Industrien. Englische Drehrollen** stets am Lager.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Wodnik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Klibolang; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewalditz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollay; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiq.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 277. **Dienstag, den 1. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Politische Rundschau.

Inland.

30. November.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat am Samstag die Regelung der Bezüge des Lehrpersonals an staatlichen gewerblichen Unterrichtsanstalten in zweiter Lesung nach den Ausschußanträgen erledigt. Hierauf wurde in die Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Bezüge der Professoren an Universitäten und denselben gleichgehaltenen Hochschulen und Lehranstalten eingegangen. Die Debatte über die letztere Vorlage nahm größere Dimensionen an und drehte sich ausschließlich um die Aufhebung, respective Verstaatlichung der Collegiengelder. Den Reigen der Redner eröffnete Abgeordneter Dr. Menger, der die Verstaatlichung der Collegiengelder hauptsächlich mit Rücksicht auf die Verhältnisse an der Wiener Universität bekämpfte. Den gleichen Standpunkt vertrat Dr. Pattai. Er wies ebenso wie sein Vorredner auf die geistigen Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland hin, deren Störung ein Herabsinken der Wiener Universität von ihrem jetzigen Niveau ernstlich besorgen lasse. Für die Vorlage ergriff zunächst Abgeordneter Professor Roszkowski das Wort; ihre wirksamste Vertheidigung fand sie aber durch den Unterrichtsminister Freiherrn von Gautsch, dessen Argumente schwer in's Gewicht fielen. Dem Abg. Dr. Menger gegenüber berief sich der Minister auf verschiedene Gutachten hervorragender deutscher Gelehrter gegen die Collegiengelder und fuhr dann fort: Als im Jahre 1848 die Reform der deutschen Universitäten auf dem Congresse zu Jena zur Sprache kam, war es ein österreichischer Professor welcher gegen das System der Collegiengelder auftrat. Auch Männer wie Hyrtl, Skoda und Rokitansky sprachen sich in demselben Sinne aus. — Nach der Rede des Ministers wurde die Debatte unterbrochen. — Die für morgen in Aussicht genommene Budgetdebatte dürfte noch einen, wenn auch unbedeutenden Aufschub erleiden; es wird nämlich heute, kaum möglich sein, auch wenn eine Abendsitzung anberaumt werden sollte, die Vorlage betreffend die Erhöhung der Bezüge der Hochschulprofessoren, ferner betreffend die Errichtung des Czartoryskischen Fideicommisses, sowie die auf die Tagesordnung gesetzte Börsensteuervorlage zu erledigen. — In der Generaldebatte über die erstgenannte Vorlage ist noch eine ganze Reihe von Rednern eingetragen. Lebhaft dürfte es bei der Besprechung des Czartoryski'schen Fideicommisses zugehen. Fürst Czartoryski hat einen großen Theil seines Vermögens öffentlichen Zwecken gewidmet, weshalb die Linke für das Fideicommiß stimmen dürfte. Die Deutschnationalen, dann die Herren Pernerstorfer, Kronawetter und Vaschaty kündigten bereits ihre Brandreden an. Gegen die Errichtung des Fideicommisses werden die Antisemiten, die Deutschnationalen und zugleich ein großer Theil der Jungczechen stimmen. Da das Abstimmungs-Resultat recht ungewiß erscheint, werden auf Seite der Polen und der böhmischen Großgrundbesitzer alle außerhalb Wiens weilenden Mitglieder nach Wien berufen. Uebrigens hoffen die Polen, daß die Jungczechen, wenn eine Gefahr vorhanden sein sollte, in entsprechender Zahl sich der Abstimmung enthalten werden. — Die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag verspricht keine großen Dimensionen anzunehmen. Es heißt, die politische Discussion solle erst beim Dispositionsfond erfolgen.

Abg. Dr. Lueger, welcher bei den Neuwahlen für den niederösterreichischen Landtag sowohl in der Leopoldstadt, als auch in Margarethen gewählt wurde, hat sich für die Beibehaltung des Leopoldstädter Mandats entschieden, so daß für Margarethen eine Neuwahl nothwendig ist, bei welcher als Candidat der Christlich-Socialen der in Waidhofen durchgefallene Fabrikant Zuleger in Aussicht genommen ist.

In der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderathes sind die Liberalen wegen der vom Dr. Lueger erfahrenen Beleidigungen nicht erschienen. Ein Memorandum derselben wurde zur Verlesung gebracht, worauf Bürgermeister Strobach die in demselben aufgestellten Behauptungen widerlegte; auch Vice-Bürgermeister Dr. Lueger erklärte, daß er die Liberalen weder beleidigte, noch verhöhnte. Ein Antrag Brunner's, dem Bürgermeister die Mißbilligung auszusprechen, wurde mit allen Stimmen gegen die des Antragstellers verworfen und die in der letzten Sitzung verhandelten finanziellen Transactionen des Bürgermeisters genehmigt. — Zu Beginn der Sitzung theilte der Bürgermeister mit, daß der frühere Vice-Bürgermeister Albert Richter sein Gemeinderaths-Mandat niedergelegt habe. — Der Gemeinderath beschloß die Subventionirung des katholischen Schulvereins mit 1000 fl., wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Christlichsocialen und den deutschnationalen Antisemiten kam. Der Wortführer der Letzteren, Lehrer Tomanek, der die Ueberhandnahme des Clericalismus schilderte, wurde heftig unterbrochen. Die Christlichsocialen brachen in Pfuirufe gegen den Redner aus, in welche die Gallerie einstimmte. Dr. Geßmann polemisirte gegen Tomanek, derselner-zeit versprach, für eine Subvention stimmen zu wollen. Tomanek erklärte diese Behauptung für unwahr. Strobach rief: „Sie können erklären, was sie wollen, wir haben Zeugen dafür." Die Subvention wurde sodann mit allen gegen 3 Stimmen bewilligt.

Ausland.

Die türkische Frage ruht und Reformen werden nur auf Kreta mit großen Schwierigkeiten durchgeführt. Der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, machte im Ministerrathe Mittheilungen über die Lage im Orient und erklärte, daß die Botschafter in Constantinopel ihre Thätigkeit in energischer Weise und in vollständigstem gegenseitigen Einvernehmen fortsetzen und sich insbesondere mit der Ueberwachung des Verfahrens der Strafgerichtshöfe beschäftigen. — Die Geldsammlung, die zum Zwecke der Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung der Truppen gegenwärtig im ganzen türkischen Reiche vorgenommen wird, hat nach einer officiellen Publication vom 22. d. Mts. beim Comité Constantinopel allein bereits 744 740 Piaster (rund 75 000 fl. ö. W.) ergeben. Diese Summe ist „fast ausschließlich" durch die Beiträge der Minister und anderen hohen Civil- und Militär-Functionäre aufgebracht worden; so haben z. B. beinahe alle in Constantinopel lebenden Marschälle je 100 Pfund gezeichnet. Die Geldsammlungen nehmen auch in den Provinzen, wo sie mehr oder weniger den Charakter eines Zwanges tragen, einen befriedigenden Fortgang. Wie in der Hauptstadt, betheiligten sich auch in der Provinz Christen, die in türkischen Diensten stehen, hie und da auch einzelne Private, an dieser Subskription.

Officiöse italienische Blätter erklären, die Agitation für die Räumung der Erythräa werde von der Regierung nicht unterstützt und der Ministerpräsident habe niemals daran gedacht, die Colonie preiszugeben. — Wie die „Agenzia Stefani" von Freitag aus Dschibuti meldet, beabsichtigt Major Nerazzini, in der ersten Woche des December mit ungefähr 300 Gefangenen von Harrar aufzubrechen. Nerazzini hat am 7. November Adis Abeba mit 26 Gefangenen, unter denen sich Commandant Gamara befindet, verlassen. General Albertone bleibt bei Menelik in Adis Abeba, um die Beförderung der Gefangenen zu leiten. Eine weitere Abtheilung Gefangener wird in den ersten Tagen des Jänner in Harrar zum Abmarsch bereit stehen. Die italienische Gesellschaft vom Rothen Kreuz ist ermächtigt worden, bis Kombolo vorzugehen, wo die Gefangenen ein Lager beziehen werden. Regimentsarzt Mozetti ist heute (27.) nach Harrar abgegangen, um die Namensliste der Gefangenen aufzunehmen. — Der „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Aufruf an die Italiener, um sie zu Beiträgen für die koptisch-katholischen Missionen in Abessinien aufzufordern. In dem Aufrufe schiebt der „Osservatore Romano" die Schuld an den Unglücksfällen in Afrika auf die Freimaurer und versichert, daß ohne Einfluß des Papstes der Friede nie zu Stande gekommen wäre

In Bulgarien fanden am gestrigen Sonntag allgemeine Wahlen in das Sobranje statt. Nahezu alle Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Stoilow ferner sämmtliche Führer der Opposition, sowie die hervorragenden Mitglieder beider im Wahlkampfe einander gegenüberstehenden Lager entfalteten bereits seit Wochen eine intensive Agitation. Nichtsdestoweniger und trotz des Umstandes, daß die drei oppositionellen Gruppen solidarisch vorgingen, ereignete sich keinerlei Zwischenfall. Die Regierungsblätter erhoben gegen die Opposition den Vorwurf, daß sie durch Terrorismus nach unten den Wahlact zu beeinflussen beabsichtigte. Das Journal „Mir" meldet, daß in Wratza, wo Zankow candidirte, eine Proclamation verbreitet wurde, in welcher seine Parteigänger aufgefordert werden, eine mit Dynamit bewaffnete Bande zu bilden, die am Wahltage die Behörden und das Wahlbureau angreifen solle. Aus anderen Orten, wo oppositionelle Candidaten aufgestellt wurden, meldet man ähnliche Vorbereitungen. Trotz der vollen Freiheit der Agitaton sollen die Aussichten der Regierung sehr gute sein. Eine große Anzahl von Städten bot den Ministern Candidaturen an. (S. Telegr.)

Kleine Chronik.

30. November.

Hof- und Personalnachrichten. Seine Majestät der Kaiser empfing Samstag Nachmittags den Großfürsten Nikolaus, welcher sich gestern von Wien nach Ungarn begab, in Abschiedsaudienz. — Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich ist am Samstag mit seiner Gemahlin Erzherzogin Isabella und seinem Schwiegervater, Herzog von Croy-Dülmen, von Selowitz in Wien eingetroffen. — Dem ehemaligen türkischen Botschafter in Wien und jetzigen Botschafter in Berlin, Ghalib Bey, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem Gutsbesitzer Rudolph Grafen von Normann-Ehrenfels die Kämmererswürde verliehen.

Siebzehn Enkelkinder. Man schreibt aus Berlin: Der am 27. d. Mts. in Kiel geborene Sohn des Prinzen Heinrich ist das siebzehnte Enkelkind der Kaiserin Friedrich. Sechs Söhne und eine Tochter stammen aus der Ehe Kaiser Wilhelms II. mit Kaiserin Auguste Victoria: eine Tochter entstammt der Ehe der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, zwei Söhne sind der Ehe des Prinzen Heinrich mit Prinzessin Irene von Hessen, zwei Söhne und eine Tochter dem Ehebündnisse der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland und vier Söhne der Ehe der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen entsprossen.

Für die Feuerbestattung. Die Gesellschaft der Aerzte in Wien hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, für die Feuerbestattung einzutreten und ein Comité aus seiner Mitte behufs Vorberathung dieser Frage einzusetzen.

Die erste ungarische Doctorin. Aus Budapest wird vom 28. d. M. gemeldet: Frau Wilhelmine Wartha, geborene Gräfin Vilma Hugonay, Gattin eines hiesigen Professors am Polytechnikum, hat gestern an der Universität als erste Dame das erste medicinische Rigorosum mit sehr gutem Erfolge bestanden. Frau Wartha-Hugonay hat das Diplom als Doctor der Medicin an der Züricher Universität erworben und legt nunmehr mit Zustimmung des Unterrichtsministers die Rigorosen ab, um die Nostrification zu erlangen. Das Rigorosum erregte in den Kreisen der Aerzte, sowie auf der Universität großes Aufsehen, und der Saal war während der ganzen Dauer der Prüfung überfüllt. Die Dame, welche sich durch seltene Intelligenz auszeichnet, ist auch äußerlich eine interessante Erscheinung. Das kurz geschnittene, auf den Nacken fallende Haar ist allerdings schon ein wenig mit grauen Silberfäden durchzogen.

Vermißter Dampfer. Der österreichische Dampfer „Travancore", welcher nunmehr seit 25 Tagen in Marseille überfällig ist, wird mit der gesammten Bemannung verloren gegeben. „Travancore" war ein Dampfer erster Classe von 1141 Register-Tonnen.

Das Schulgeld in Berlin. Das „Berliner Tageblatt" berichtet: Die städtische Schuldeputation hat beschlossen, den Gemeindebehörden zu empfehlen, das Schulgeld für auswärtige Schüler in den Realschulen, das gegenwärtig 80 Mark beträgt, vom 1. October 1897 ab auf 130 Mark jährlich zu erhöhen.

Advocaten-Strike. In Palermo droht, dem „Berl. Tagebl." zufolge, ein Advocatenstrike auszubrechen. Als der Gerichtspräsident kürzlich die Rechte eines Advocaten einzudämmen suchte, verließ derselbe und sämmtliche anderen Rechtsanwälte den Gerichtspalast, sodaß alle schwebenden Rechtssachen vertagt werden mußten. Die übrigen Advocaten der Stadt Palermo werden sich voraussichtlich mit ihrem beleidigten Collegen solidarisch erklären und ebenfalls in den Strike eintreten.

Ueberschwemmung in Griechenland. Vom 27. d. wird aus Athen gemeldet: Die am meisten bevölkerten Stadtviertel im Piräus sind auf eine weite Strecke hin überschwemmt. Die Matrosen der französischen, russischen und griechischen Kriegsschiffe arbeiteten die ganze Nacht hindurch in übermenschlicher Weise am Rettungswerke, indem sie Barken bestiegen und durch die überschwemmten Straßen fuhren. Die Zahl der Opfer übersteigt 30. Nachdem das Gaswerk überschwemmt ist, beabsichtigt man, die Stadt mit elektrischem Lichte zu beleuchten. In Athen wurden noch mehrere Leichen aufgefunden; die Gesammtzahl der Opfer beläuft sich auf 70. Die Eisenbahnlinien wurden an mehreren Punkten beschädigt.

Das „Weiße Haus". Die Amtswohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten in Washington wird bekanntlich „Weißes Haus" genannt. Der Name ist auf den vierten Präsidenten der Vereinigten Staaten, James Madison, zurückzuführen. Im Jahre 1814 steckten die Engländer die Amtswohnung des Präsidenten in Brand. Die Mauern aber wurden wenig beschädigt, sondern nur vom Rauch geschwärzt. Geld war rar, und so ließ der Congreß das Haus weiß anstreichen. Madison schrieb an einen Freund: „Kommen Sie und besuchen Sie mich, wenn Sie wollen. Sie werden mich stets im „Weißen Hause" finden."

Sterbefälle. Gestorben sind in Wien: am Samstag die Oberste d. R. Aug. Koppen v. Hessenwalde, 61 J. alt und Moriz Ritter von Joelson, letzterer Besitzer der Mil.-Verd.-Med. am weiß-rothen Bande, im 72. Lebensjahre; Heinrich Czermak, k. k. Oberrechnungsrath i. P., im 78. Lebensjahre; der Professor an der Wiener Handels-Akademie Camille Sandée im 67. Lebensjahre.

In Detmold am 29. d. M. Fürstin Elisabeth zur Lippe, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, im Alter von 63 Jahren. Sie war mit dem Fürsten Leopold zur Lippe vermählt, der am 8. December 1875 starb.

In Nizza am 27. d. M. der preußische Oberst-Marschall und deutsche Reichstags-Abgeordnete Karl Egon Fürst zu Fürstenberg. Er war am 25. August 1852 zu Kruschowitz in Böhmen geboren als Sohn des Fürsten Karl Egon und dessen Gemahlin Elisabeth, geb. Prinzessin Reuß ä. L. Verheiratet war derselbe seit 1881 mit Dorothea von Taillerand-Périgord, Tochter des Herzogs Ludwig von Sagan. Der Verstorbene war der reichste Großgrundbesitzer Deutschlands. Sein ungeheures Vermögen fällt an die österreichische Linie Fürstenberg.

Der außerord. dänische Gesandte und bevollmächtigte Minister in Paris Gebhard Leon Graf von Moltke-Hoitfeldt am Samstag in Paris im Alter von 68 Jahren.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 29. November. (Zum Regierungsjubiläum des Kaisers). In einer außerord. Ausschußsitzung, welche der Unterstützungsverein des hiesigen k. k. (deutschen) Staatsgymnasiums vor Kurzem abhielt, wurde der Beschluß gefaßt, aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. k. u. k. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. im Jahre 1898 für wohlgesittete, mit gutem Erfolg studirende Schüler des hiesigen Staatsgymnasiums eine Stiftung zu gründen, die alljährlich am 2. December zur Vertheilung gelangen und mit Allerh. Bewilligung den Namen Franz Joseph-Stiftung führen solle. Um nun diesen Beschluß zur That werden zu lassen, wendet sich der Ausschuß des obgenannten Vereines an alle Freunde und Gönner der Anstalt, insbesondere aber an alle jene, die seit dem Jahre 1848 dem Schülerverbande des k. k. Gymnasiums in Troppau angehört haben, mit der Bitte, das Gelingen des patriotischen Werkes zum Frommen der studirenden Jugend, zum Heile der Anstalt, zur Ehre der Stadt und des Landes nach Möglichkeit fördern zu wollen. Spenden zur Gründung des Stiftungsfondes nimmt der Zahlmeister des Vereines, Herr Prof. Ferdinand Richter in Troppau entgegen.

— (Todesfall.) Am 26. d. M. ist in Tabor Herr Johann Schnobel, gräfl. Widmann-Sedlnitzky'scher Revierförster und Besitzer des k. k. silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, nach kurzem Leiden gestorben. Die Leiche wurde heute auf dem Replachowitzer Friedhofe bestattet.

— (Tempelweihe.) Am Donnerstag, den 3. k. M. um 3 Uhr Nachmittags findet die Weihe des neuen prächtigen Tempels, welchen die Troppauer israelitische Cultusgemeinde auf ihrem Grundstücke Teichgasse-Quergasse erbaut hat, statt.

— (Neue Telegraphen-Stationen.) In Schönstein, politischer Bezirk Troppau, ist am 24. November, in Jogsdorf, politischer Bezirk Troppau, am 25. November eine postcombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

— (Erhöhung der Stempelgebühren.) Ein Wiener Blatt berichtet, daß aus Anlaß der Einführung der neuen Civilproceßordnung eine Erhöhung der Stempel- und anderen Gebühren bevorstehe, namentlich sei auch die Erhöhung aller drei bestehenden Stempelscalen geplant, also der Quittung-, Wechsel- und Gewinnstgebühren. Die Meldung klingt nicht unwahrscheinlich.

Brünn, 29. November. (Ernennung.) Der Concepts-Praktikant der k. k. Statthalterei in Prag Herr Dr. Eugen Graf Ledebur wurde zum Statthalterei-Concipisten ernannt und der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Znaim zugewiesen.

— (Pfarrverleihung.) Die Pfarre in Friedland bei Mistek wurde dem hochw. Pfarrer P. Josef Kral in Libotitz verliehen.

— (Dienstjubiläum.) Der Guts- und Forstdirector der Herrschaft Neustadtl, Herr Adolph Kafka, feierte am 20. d. sein 40jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlasse dem Jubilar von den Staatsbeamten, dem Gemeinderathe, den Gutsbeamten und vielen Vereinen herzliche Gratulationen ausgesprochen wurden.

— (Ein Mährer in Japan.) Seit dem Sommer des heurigen Jahres weilt ein gebürtiger Mährer, Herr Med. Dr. Johann Dietrich, in Japan u. z. in der Stadt Kobe. Vor einigen Tagen erhielt der ehemalige Lehrer des Herrn Dietrich, Herr Gymnasial-Professor Ruby in Olmütz, von ihm eine Correspondenzkarte aus dem Reiche der Sonne. Diese Karte wurde am 16. October in Yokohama aufgegeben und kam am 23. November in Olmütz an. Dr. Dietrich ist am 19. December 1869 in Ober-Tieschitz (bei Keltsch) geboren, begann im Jahre 1880 seine Gymnasialstudien in Mähr.-Weißkirchen und maturirte im Jahre 1888. Im Jahre 1894 wurde er an der Wiener Universität zum Doctor der Medicin promovirt.

Teschen, 30. November. (Militärisches.) Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer verlautbart die Uebernahme des FML. Daniel Ritter von Grivicic, Commandanten der 5. Infant.-Trupp.-Div. in Olmütz auf Ansuchen in den Ruhestand. Demselben wurde bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

— (Vom k. k. Kreisgerichte.) Infolge einer neuerlich Seitens des Justizministers Grafen Gleispach erflossenen Verfügung hat es mit der Berufung des Rathssecretärs Reichsr.-Abg. Dr. Slama nach Teschen sein Abkommen gefunden. Demgemäß wird hier die vacante Rathssecretärstelle durch den jüngst für diese ernannten bish. Gerichtsadjuncten Marschowsky in M.-Neustadt besetzt, der in Kürze in Teschen eintrifft und bereits seine Zutheilung zu dem städt.-deleg. Bezirksgerichte (Vorsteher Landesgerichtsrath Schwarz) erhielt.

— (Wohlthätigkeitsact.) Gestern wurden über hundert israelitische Kinder von hier und auswärts mit Kleidern und Eßwaaren beschenkt. Die Bescherung erhielt durch Vorträge und Gesänge einen patriotischen, festlichen Anstrich und wird im Gemüthe der armen Kinder gewiß einen günstigen Eindruck hinterlassen haben. Die Kosten der Bescherung wurden vom Cultusvorstande und einigen Damen durch Sammlungen aufgebracht.

— (Die Volksbibliothek), die von dem Vereine Nordmark ins Leben gerufen wurde, wird demnächst eröffnet werden und das Locale hiezu von der Stadtgemeinde im Bürger-Versorgungshause zur Verfügung gestellt. Ein Anfang ist also gemacht und es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Bibliothek fleißig benutzt werde.

— (Politisch-christlich.) Die gestrige „Gwiazdka" ertheilt dem neugegründeten politisch-christlichen Verein ihren Segen, den sie mit einem heftigen Ausfall gegen die Juden begleitet. Wir erinnern daran, in welch vornehmer, vorurtheilsfreier, wahrhaft christlicher Weise der hochw. Herr Cardinal Fürstbischof Kopp von den Juden sprach, die sich bei seinem Einzug in Teschen an dem Empfang betheiligten. Diese Gesinnung des hohen Kirchenfürsten steht im grellen Gegensatz mit der Haltung der „Gwiazdka", die von geistlichen Herren geschrieben und herausgegeben wird. Wir betonen nochmals, es sei Pflicht der Gemeindevertretung gegen die Verhetzung der Bevölkerung durch die geistlichen Herren Zeitungsschreiber beim hochw. Herrn Cardinal-Fürstbischof vorstellig zu werden.

— (Einen reichlichen Schneefall) haben wir heute zu verzeichnen. Es schneit seit gestern fast unaufhörlich fort und die Wege sind bereits für eine Schlittenpartie gut geeignet.

— (Liedertafel.) Unser Männergesangverein veranstaltete gestern eine sehr gut besuchte Liedertafel im Eugensaale. Das künstlerisch einstudirte Programm, dessen ersten Gesangsvortrag der kernige „Deutsche Wahlspruch", Männerchor von Hugo Jüngst, mit Feuer zu Gehör gebracht, bildete, enthielt auch drei Erstaufführungen, von welchen besonders der gemischte Chor „Kirmes", ein ländlicher Sang in Tanzweisen, und der Männerchor „Gute Nacht" von Stoiber sehr gut gefielen. Letztgenannter Chor, der mit all seinen vielen Zartheiten brillant wiedergegeben wurde, verrieth wieder so recht deutlich, auf welch künstlerischer Stufe unser Meistergesangverein steht und das schmeichelhafte Lob vollauf rechtfertigt, welches ihm seitens des Wiener Männer-Gesangvereines rückhaltlos gezollt wird. Von diesem beziehungsweise dessen Ehrenvorstande und Ehrenmitglied unseres Gesangvereines Hofrath von Koch, langte, als warmes Zeichen der Sympathie, für die Liedertafel folgende Depesche ein: „Deutscher Handschlag, deutsches Wort — Wird besungen heute dort — Bin im Geiste auch dabei — Adolf Koch von Langentreu". Frisch und anmuthig wurde „Frühlingsmahnung", Männerchor von Stoiber, vorgetragen. Einen angenehmen Eindruck machte das neckische Liedchen „Rothhaarig ist mein Schätzelein". Tressend ward der kriegerische Ton des kräftigen Sanges der Landsknechte aus der Oper „Aennchen von Tharau" gesungen. Auch zwei Einzelleistungen, nämlich ein Baritonsolo des Herrn U. und zwei in Sopran schüchtern vorgetragene Lieder des Frls. S., wurden beifällig entgegengenommen. Der Damenchor ragte auch diesmal wieder rühmlich hervor. Einleitung und Schluß der von Herrn J. Rudel exact wie immer geleiteten Liedertafel bildeten die ausgezeichneten Vorträge der Regimentskapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 54 unter persönlicher Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Herrn Hickl.

— (Theaternachricht.) Am Dienstag, den 1. December gelangt am hiesigen Stadttheater die Operetten Novität „Die Lachtaube" von E. v. Taund zur Aufführung. Diese Novität hatte bei ihren Aufführungen am Carltheater in Wien wegen ihrer einschmeichelnden Musik und ihres witzreichen Libretto's einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen.

— (Geschlossene Tanzstunde.) Die Schüler der diesjährigen geschlossenen Tanzstunde, welche unter der Leitung des Tanzlehrers Herrn Otto Abt aus Bielitz im Saale bei Herrn Zwieder abgehalten wurde, veranstalten Dienstag, den 8. December im „Eugen-Saale" ihr Schlußkränzchen, wobei eine Abthlg. der Regim.-Kapelle Nr. 54 die Musik besorgt und nach der Pause ein großer Scherzcotillon aufgeführt wird. Das Comité welches, dieses Kränzchen veranstaltet, gibt bekannt, daß, obwohl die Einladungen hiezu bereits abgesandt sind, diejenigen, welche aus Versehen übergangen wurden und das Kränzchen besuchen wollen, sich schriftlich um eine Einladung unter der Adresse: „Tanzstundencomité in Teschen", zu wenden haben, da ohne Einladung der Zutritt nicht gestattet ist.

Bielitz-Bialа 29. November. Der B.-B. Leseverein weißt in seinem Jahresberichte pro 1896 eine Gesammtpost von 350 Mitgliedern, darunter 324 einheimische und 26 auswärtige aus. Die Jahreseinnahmen betrugen 8120 fl., die Ausgaben 7551 fl., der Cassaüberschuß 568 fl. 77 kr. Der Vereinshausbaufond erfuhr eine Vermehrung von 1379 fl. 39 kr. und betrug 6659 fl. Durch einen Theil der Auslagen für den Vereinshausbauplatz und die Pläneconcurrenz (1131 fl. 42 kr.) verminderte sich der Vermögensbestand um 5156 fl. Die ordentliche Generalversammlung des Vereins findet Dienstag, den 8. December im Vereinslocale statt.

— (Der Bielitz-Bialaer Wirthschaftsverein) wird Dienstag, den 8. December, Abends 8 Uhr im Spielzimmer des Hotels „Kaiserhof" seine Hauptversammlung abhalten.

— (Gefahren bei der Aufbewahrung von Petroleum.) Nach den geltenden Vorschriften über die Aufbewahrung von Petroleum darf ein Detailhändler nicht mehr als ein Barell in seinem Geschäftslocale aufbewahren. Für größere Quantitäten sind besondere Lager und gewisse Vorsichtsmaßregeln vorgeschrieben. Thatsächlich wird diesen Bestimmungen in der Praxis nicht entsprochen und die meisten Kleinhändler hinterlegen fünf bis zehn, manchmal auch mehr Barells in ihren Ladenlocalen, Kellern und Remisen. Welche böse Folgen daraus entstehen können, hat sich bei Gelegenheit des Lihotzkischen Brandes in Skotschau augenfällig gezeigt. Es wäre angezeigt, daß die Localbehörden nicht bloß ab und zu die Verhaltungsmaßregeln bei der Aufbewahrung von Petroleum verlautbarten, sondern auch durch die Polizeiorgane die Mengen des in den Häusern vorschriftswidrig untergebrachten Petroleums feststellen ließen.

— (Mißbräuche bei architektonischen Wettbewerben.) Unter dieser Spitzmarke bespricht der Wiener „Bautechniker" vom 27. d. M. die Pläneconcurrenz des hiesigen Lesevereins und führt dabei unter Anderem aus: Die Kosten sollten 60.000 fl. betragen. Zur Beurtheilung der acht Entwürfe wurden die Herrn Ingenieure Pfister und Dernier gewählt. Nach Abgabe ihres Gutachtens hat der Vereinsvorstand diese Jury ignorirt und die Entwürfe zur endgiltigen Beurtheilung dem Baumeister G. Demski aus Wien übergeben, welcher seine Meinung dahin abgab, daß die Architekten M. und C. Hinträger den besten Grundriß, Baurath Thienemann die bessere Façade geliefert habe, doch sei keines der beiden Projecte für die Ausführung geeignet. Es ist auch bekannt geworden, daß die preisgekrönten Entwürfe Voranschläge von 90.000 fl. resp. 70.000 fl. aufweisen, während im Bauprogramme der Betrag von circa 60.000 fl. fixirt war. Es ist klar, daß man bei einem höheren Kostenaufwande auch unschwer die bauliche Einrichtung reicher und besser machen und die Facade schöner gestalten kann, als wenn man weniger Mittel zur Verfügung hat. Den heimischen Architekten werden bei der Abfassung ihrer Pläne jedenfalls die ihnen bekannten zu „Gebote stehenden Mittel" vorgeschwebt haben und werden daher Anlage und Gestaltung des Baues einfacher gewesen sein. Die Projecte mit höheren Kostensummen standen also außerhalb des Programms und die heimischen Architekten fragen: Woher nahm Herr Demski das Recht her, außerhalb des Programms stehende Projecte zu prämiiren und mit welchen Gründe nkann der plötzliche Wechsel der Jury gerechtfertigt werden. Unsere heimischen Architekten fühlen sich durch das Vorgehen des Vereinsvorstandes mit Recht verletzt. Solche Vorfälle erregen in Fachkreisen Unlust, lassen die Theilnahme für Concurrenzen erlahmen, beschämen und beleidigen die ehrlich strebenden Concurrenten; einen Menge von unnütz geleisteter Geistes- und Handarbeit wird einfach ignorirt und weggeworfen. Dadurch wird das Vertrauen zu den Concurrenzen in starkem Maße erschüttert, so daß sich viele und nicht die schlechtesten Architekten von den sonst so nützlichen Wettbewerben fernzuhalten gezwungen sind.

Oderberg, 29. November. (Silberne Hochzeit.) Am 26. d. Mts. feierte der hierortige Bürger und Gemeindesecretär in Schönichel Bahnhof Oderberg, Herr Johann Richter, das seltene Fest der silbernen Hochzeit. Anläßlich dieser Feier wurde das Jubel-Brautpaar von der Gemeindevertretung Bahnhof Oderberg, von Beamten der Bahnen, von Freunden und Verwandten vielfach beglückwünscht und beschenkt. Die freiw. Feuerwehr Bahnhof Oderberg ernannte ihren gewesenen Commandanten zu ihrem Ehrenmitgliede und überreichte ihm ein prachtvolles Diplom. Herr Richter hatte an diesem Ehrentage Gelegenheit, die große Menge seiner vielen Freunde kennen zu lernen. Ein opulentes deliciöses Mahl beschloß diese Feier, an dem Mitglieder der Gemeindevertretung vom Bahnhofe Oderberg, Beamte, Verwandte, Freunde und Nachbarn theilnahmen.

Freiwaldau, 29. November. (Curhaus.) Die Gesellschaft vom „Weißen Kreuze" in Wien erwirbt das Mecklenburger-Haus in Gräfenberg und läßt es dem bereits gemeldeten Beschlusse gemäß zu einem Militärcurhause adaptiren. Eventuell wird auch ein Stockwerk aufgebaut werden.

— (Der Verschönerungsverein) hielt vorgestern Abends seine constituirende Versammlung ab, bei welcher Hotelbesitzer Wolf zum Obmanne, Apotheker Dr. Hoffmann zum Stellvertreter, Fabriksbeamte Michel zum Schriftführer und Leinenfabrikant Dwoczak zum Cassier gewählt wurden.

Zuckmantel, 29. November. (Executiver Verkauf.) Vorgestern wurde bei dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte die dem Herrn Josef Rühl gehörige Grundbesitzung sammt Ringofen Nr. 175 in Endersdorf um den Meistboth von 9400 fl. und die demselben gehörigen Grundstücke E. Z. 576 bis incl. 581 in Zuckmantel um den Gesammtschätzwerth von 3762 fl. executiv versteigert. Für die Endersdorfer Besitzung wurde nicht einmal die Hälfte des Schätzwerthes pr. 19.991 fl. 72 kr. erzielt, während die Zuckmantler Grundstücke zwei Drittel des Schätzwerthes pr 4967 fl. 9 kr. brachten. Die Endersdorfer Besitzung wäre noch viel billiger verkauft worden, wenn sie nicht von zwei Gläubigerinnen erstanden worden wäre. Sämmtliche Ersteher sind Ausländer.

Mähr.-Ostrau, 29. November. (Todesfall.) Heute Morgens um 7 Uhr starb hier der städtische Cassier Herr Gustav Rambousek im Alter von 37 Jahren; er stand im Dienste der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau erst seit 1. Februar 1895 und war vorher Official der Stadt Olmütz. Herr Rambousek litt an einer unheilbaren Brustkrankheit, von welcher ihn auch ein sechswöchentlicher Aufenthalt in Abazzia nicht erlösen konnte. Er war Witwer und hinterläßt ein Töchterchen im zarten Alter von 11 Jahren. Das Begräbniß findet am 1. December am städtischen Friedhofe statt.

Mistek. 30. November. (Turnerisches.) Der hiesige „Deutsche Turnverein" setzte gestern die Serie von seinen Dilettanten-Theater-Vorstellungen mit dem von P. Hirschberger und C. Krantz verfaßten Schwank „Bocksprünge" fort. Wie bei den elf vorangegangenen Vorstellungen zeigte auch da das flotte Spiel einerseits und die sachgemäße Darstellung andererseits eine kundig und emsig leitende Hand. Das Stück entwickelt nach beliebter Manier moderner Autoren aus allgemein verbreiteten Schwächen der bürgerlichen Gesellschaftskreise Situationen, die den Zuschauer bald zum Lachen reizen und ihn bald ernste Verwicklungen fürchten lassen. Die Ursache aller Verwicklungen ist hier ein nicht ganz zu entschuldigendes Vergehen der Rentiersfrau Auguste Grünwald. Das Bestreben der nun in Ehren Schwiegermutter gewordenen Frau, die Jugendsünde zu verschleiern, bildet den Angelpunkt für Conflicte zwischen ihrer Tochter Annie und deren Verlobten Professor Conrad Freimann, Max Häuser und dessen Frau Ella und schließlich der Chansonettensängerin Ninette und deren eifersüchtigen Verlobten Arpad Vilagos. Dazwischen kommen Rentier Grünwald mit seiner spießbürgerlichen Afterweißheit und Sucht nach galanten Abenteuern und Professor Löwenstrom mit seiner Eingenommenheit für die von ihm ausgedachte Theorie. Die ganze Situation beherrscht der Schauspieler Felix einzig dadurch, daß er die Dinge nimmt, wie sie sind. Ganz dem Inhalte entsprechend fielen nun auch die Hauptrollen dem Rentier Grünwald, der Chansonettensängerin Ninette, dem Schauspieler Felix und dem eifersüchtigen Arpad Vilagos zu, die insgesammt in glänzender Weise dargestellt wurden. Doch sei auch Advocat Max Häuser und Frau Rentier Auguste rühmend hervorgehoben. Wenn die anderen handelnden Personen nicht in so hervorragender Weise in den Vordergrund traten, so war dies ein Erforderniß der Harmonie des Ganzen, was der Regisseur in ausgezeichneter Weise durchzuführen verstand.

Oswiecim, 28. November. (Petroleumbrand im Bahnhofe.) Am 24. d. M., Abends gegen 7 Uhr, gerieth auf dem hiesigen Bahnhofe ein der Oderberger Petroleum-Raffinerie-Actien-Gesellschaft gehöriger, mit gereinigtem Petroleum gefüllter Eisenbahn-Cisternen-Wagen infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters in Brand. Der eine Abzugshahn leckte nämlich und sollte wieder verdichtet werden. Bei dieser Gelegenheit kam der Arbeiter mit offenem Lichte der herausstropfenden, leicht entzündbaren Flüssigkeit zu nahe, welche sofort Feuer fing und den Wagen in ein Flammenmeer hüllte. Der Besonnenheit eines zweiten Arbeiters, welcher noch rechtzeitig das über dem Kessel befindliche Mannloch öffnete, ist es zu verdanken, daß eine Explosion vermieden wurde. Da an eine Rettung des Wageninhalts nicht zu denken war, so mußte sich die Bahnverwaltung zur Vermeidung größeren Unglücks nur darauf beschränken, den brennenden Wagen abseits den anderen Eisenbahngütern zu verschieben und ihn dort seinem Schicksal zu überlassen. Erst gegen 2 Uhr Nachts war der Inhalt so weit ausgebrannt, das man des Feuers Herr werden konnte.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 29. November. (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen Ernestine Appel wegen Verbrechens des Giftmordes, welche das Publicum zwei Tage in Spannung hielt, endete gestern um 1/2 8 Uhr Abends mit einem Freispruche von der Anklage des Giftmordes, weil die Geschworenen, deren Obmann Herr Edmund Runk aus Troppau war, die Schuldfrage mit 8 gegen 4 Stimmen verneinten.

Dagegen wurde Ernestine Appel wegen Betrugs durch Bewerbung um ein falsches gerichtliches Zeugniß zu 4 Monaten Kerker verurtheilt und mit einem 6 wöchentlichen Strafaufschub sofort aus der Haft entlassen.

Der wegen Betrug durch eine falsche gerichtliche Zeugenaussage mitangeklagte Viehhändler Wilhelm Thanheiser wurde auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, welche die Schuldfrage ebenfalls mit 8 gegen 4 Stimmen verneinten, freigesprochen. Mit dieser Verhandlung endete die letzte diesjährige Schwurgerichtssession.

Wien, 28. November. (Das Urtheil im Processe Krauthauf.) Im Processe gegen den Fälscher Victor Krauthauf wurde heute Mittags das Verdict der Geschwornen verkündet. Krauthauf wurde im Sinne der Anklage einstimmig schuldig gesprochen. Die Zusatzfragen auf Sinnesverwirrung wurden einstimmig verneint. Das Urtheil lautete auf 18 Jahre schweren Kerkers. Krauthauf trat die Strafe sofort an.

Volkswirthschaftliches.

Bierproduction in Oesterreich. Die in Wien erscheinende Brauer- und Hopfen-Zeitung „Gambrinus" hat eine Tabelle der Bierproduction in der Campagne 1895/96 zusammengestellt, welcher wir folgende allgemein interessirende Daten entnehmen: Es wurden während der Zeit vom 1. September 1895 bis Ende August 1896 in den im Reichsrathe vertretenen Kronländern (mit Bosnien und Herzegowina) erzeugt 18,675.849 Hektoliter, gegen 17,820.248 Hektoliter in der Campagne 1894/95, eine Mehrerzeugung von 1,355.601 Hektoliter, und wurden hiefür an Biersteuer eingenommen 1895/96 35,360.240 fl., gegen 32,733.866 fl. in der Campagne 1894/95, somit eine Mehreinnahme von 2,626.374 fl. Die Bierausfuhr über die Zollgrenze betrug in der Campagne 1895/96 571.040 Hektoliter, gegen 459.537 Hektoliter in der Campagne 1894/95, somit eine Mehrausfuhr von 111.503 Hektoliter; die hiefür entfallende Steuerrückvergütung betrug 1895/96 1,080.609 fl., gegen 939.275 fl. in der Campagne 1894/95, somit mehr 141.334 fl.

Insolvenz einer großen Getreidefirma. Aus Berlin wird berichtet: Die Getreidefirma Otto Heymann, eine der bedeutendsten Importfirmen, erklärte ihre Zahlungseinstellung. Die Passiven werden auf mindestens 3 Millionen Mark geschätzt, indessen sollen auch die Activen beträchtlich sein. Die Verbindlichkeiten der Firma entstanden durch sehr umfangreiche Lieferungsverpflichtungen, besonders für südrussisches Getreide, woraus in Folge der großen Steigerung der Preise und der Frachten kolossale Verluste resultirten.

Troppau, 28. November. Weizen fl. 6.85, 6.75, 6.65. Korn fl. 5.40, 5.34, 5.25. Gerste fl. 4.80, 4.69, 4.50. Hafer fl. 3.15, 3.05, 2.90 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.45. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.45 3.14, 2.90. Stroh in Gebünden zu 10 Kilo fl. 2.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 28. November. Weizen 6.—, —.—, 5.10. Korn fl. 5.25, 5.15, 4.90. Gerste 4.—, 3.60, 3.30. Hafer fl. 3.15, 2.85, 2.65, Erbsen fl. —.—, 7.20, —.—. Erdäpfel fl. 2.20, Stroh 3.20, Heu 3.50, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 28. November. 60 4 66 41 59.

Telegramme.

Wien, 30. November. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern früh um 7 Uhr 45 Min. nach Wels-Lichtenegg abgereist. Se. Majestät der Kaiser gab derselben das Geleite auf den Bahnhof. Ihre Majestät wird nur kurze Zeit in Lichtenegg verweilen, sodann eine kleine Seereise machen und sich Mitte December nach Cap St. Martin begeben.

Wien, 30. November. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch begab sich gestern früh über Einladung des Markgrafen Alexander Pallavicini zur Jagd auf dessen Besitzung nach Kistelek in Ungarn.

Graz, 30. November. Bei einem Universitätscommers hielt hier Professor Tewes, bisher deutschnational, eine Rede im clericalen Sinne, wurde jedoch von den Studenten niedergepfissen. Selbst der Rector der Theologie Professor Weiß verließ wegen dieser clericalen Rede den Saal.

Carmaux, 29. November. Der Deputirte Jaures ist in Begleitung von 10 anderen socialistischen Deputirten Mittags hier eingetroffen, um vor seinen Wählern den Rechenschaftsbericht zu erstatten. Es waren umfassende Maßnahmen zur Aufrechthaltung der Ordnung ergriffen worden. Als die Deputirten den Bahnhof verließen, wurden dieselben von der Menge mit Pfeifen und vereinzelten Rufen: „Es lebe Jaures!" empfangen. Die unter Truppenescorte nach dem Clublocale ziehenden Deputirten wurden von einigen Individuen mit Koth beworfen. Vor dem Saale in welchem Jaures sprechen sollte, kam es zwischen Zuschauern zu einer Schlägerei. Gendarmen zu Pferde stellten die Ordnung her, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, darunter jene des früheren Maires, dessen Gesicht blutüberströmt war. Alsbald nach Eröffnung des Saales drang die Menge in denselben ein und es kam zu lärmenden Kundgebungen. Pfiffe und Rufe: „Es lebe Jaures!" mengten sich untereinander. Jaures bemühte sich vergeblich, zu Worte zu kommen und mußte schließlich die Tribüne verlassen. Auch die Bemühungen Pelletans, sich Gehör zu verschaffen, waren vergebliche. Es entstanden Schlägereien im Saale, worauf der Commissär die Versammlung für aufgelöst erklärte. Gendarmen veranlaßten die Räumung des Saales, während berittene Gendarmerie die Ordnung aufrechterhielt. Bei dem Verlassen des Saales wurden die socialistischen Deputirten mit den verschiedensten Rufen empfangen. (Die Erbitterung der Bevölkerung von Carmaux gegen die socialistischen Deputirten hat ihre Quelle darin, daß die von Arbeitern geschaffene, neue Glasfabrik nicht in Carmaux, sondern in Albi errichtet wurde. — Red.)

Brest, 29. November. Heute früh entstand in dem Maschinenraume des Transportdampfers „Drome" ein großer Brand. An Bord des Schiffes befanden sich 60 Tonnen Pulver. Dank dem energischen Eingreifen der Marine-Truppen gelang es, gegen 11 Uhr Vormittags, des Feuers Herr zu werden. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender.

Rom, 29. November. In dem morgen stattfindenden geheimen Consistorium wird der Papst eine Allocution halten, den Meister des apostolischen Palastes, Pierotti, sowie den Domherrn in Neapel, Pisco, zu Cardinälen ernennen und sodann mehrere, namentlich italienische Bischöfe präconisiren

Livorno, 29. November. Heute Früh verursachte ein starker Erdstoß mit leichter, wellenförmiger Bewegung hier große Panik. Schaden wurde keiner angerichtet.

Sophia, 29. November. Gestern Abends wurde Kriegsminister Petrow in das Palais befohlen. Die Audienz dauerte fünf Stunden. Heute wurde Oberst Petrow abermals zur Audienz beschieden, in welcher der Fürst das Demissionsgesuch Petrows annahm und ihn zum Generalmajor bei gleichzeitiger Versetzung in die Reserve ernannte.

Sophia, 30. November. Ministerpräsident Stoilow und die übrigen Cabinets-Mitglieder wurden mit ungewöhnlicher Stimmenzahl in das Sobranje gewählt.

Philippopel, 29. November. Berichte aus Constantinopel signalisiren ein daselbst verbreitetes Gerücht, daß der frühere Ober-Stallmeister Izzet Pascha, jetzt Cavallerie-Divisions-Commandant in Aleppo, exilirt und ins Ausland geflüchtet sei.

New-York, 29. November. Nach hier eingelaufenen Meldungen wüthete in den Staaten Missouri, Mississippi, und mit besonderer Heftigkeit in Minnesota, Dakota, Montana und Idaho ein Schneesturm. Der Schnee liegt stellenweise fünf Meter hoch. Es herrscht große Kälte. Die fälligen Eisenbahnzüge treffen entweder gar nicht, oder mit großer Verspätung ein. Fünf Menschen sind erfroren; doch befürchtet man, daß noch mehr Personen ums Leben gekommen sind. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen.

Bombay, 30. November. Während eines Festes bei der Anwesenheit des Vicekönigs stießen zwei Menschenmassen in einem Hohlwege auf einander, wobei es 29 Todte und viele Verwundete gab.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 29. November. Eine Versammlung der Kornumstecher beschloß, sich dem Ausstande der Hafenarbeiter anzuschließen.

Bremerhaven, 29. November. Die Hafenarbeiter von Bremerhaven, Gestemünde, Lehe und Nordenham haben sich mit den Ausständigen von Bremen und Hamburg solidarisch erklärt und sich verpflichtet, kein Schiff zu löschen, welches wegen des Strikes von Hamburg und Bremen nach den Häfen der unteren Weser zum Ausladen gesandt wurde. Die Arbeit wurde jedoch nicht niedergelegt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 30. November. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 362·75, Ungar. Creditactien 399·50, Staatsbahn-Actien 346·—, Elbethal-Actien 269·50, Länderbank-Actien 244·50, Marknoten 58·87. Tendenz: Lustlos.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Eingesendet.

Emmaquelle
Constantinquelle
Trinkcur für Kinder und schwächere Naturen.
Bei Husten, Heiserkeit, Rachen- und Nasen-Catarrh; mit oder ohne Milch zu trinken.
GLEICHENBERGER
Das schmackhafteste und gesünderste Sauerwasser.
Vorzüglich bewährtes Inhalationsmittel.
Quellsoole
Johannisbrunnen

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(27. Fortsetzung.)

„Gewiß," versetzte Arpad gemessen. „Wir werden Alles untereinander abmachen."

Die eigenthümliche Steifheit fiel wohl der Dame auf, allein sie achtete nicht weiter darauf, und da eben noch ein paar Besucher eintraten, denen sie ihre Aufmerksamkeit widmete, so blieb der kleine Zwischenfall, den diese unliebsame Begegnung herbeigeführt, ganz unbemerkt.

Arpad zog sich indes früher zurück als gewöhnlich; er behauptete, dringende Briefe aus Tapolya erhalten zu haben, die er noch heute beantworten müßte.

Als er auf der Straße war, wich seine erkünstelte Ruhe; er ballte die Faust und zog die Brauen finster zusammen. Kam ihm dieses Subject wieder in die Quere? Und noch dazu als Verwandter der Frau, die ihm nahe stand! Das war sehr, sehr schlimm, umso schlimmer, als es schien, daß der saubere Bursche die Absicht hatte, sich hier auf längere Zeit niederzulassen, um patronisirt zu werden und unter angesehener Deckung sein Gaunerleben fortzuführen. Nein, dazu wollte Arpad unter keiner Bedingung die Hand bieten. Offenbar hatte die Baronin keine Ahnung, was das für ein Individuum war, dem sie in verwandtschaftlicher Herzlichkeit ihr Haus öffnete, sonst hätte Karodics sicherlich nie ihre Schwelle überschreiten dürfen.

Arpad beschloß, nachdem er mit sich zu Rathe gegangen, der Ahnungslosen in glimpflichster Weise die Augen zu öffnen und sie aufmerksam zu machen, daß das nicht die Persönlichkeit war, um das Ansehen ihres Salons zu heben. Es hieß jedoch vorsichtig dabei zu Werke gehen, denn er hatte Karodics zur Genüge kennen gelernt, um zu wissen, daß dieser zu jedem Bubenstück fähig war und daß dessen Rücksichtslosigkeit keine Grenzen kannte, wenn es eine persönliche Rache zu befriedigen galt. Ihm allerdings konnte er nicht nahe treten, aber jener Anderen, deren Ehre der Elende in der Hand hielt und gewiß preiszugeben bereit war, wenn er erwarten konnte, auch den Gegner damit zu treffen.

Es traf sich am nächsten Morgen gut, daß er von der Baronin ein Billet erhielt, worin sie ihn um seinen Besuch bat, da sie sein Urtheil über ein Bild hören wollte, das man ihr zugesendet und zum Kaufe angeboten hatte. Diese Gelegenheit beschloß er zu benützen, um an den Strauch zu klopfen.

Nachdem der eigentliche Zweck seines Besuches erfüllt worden und sein Urtheil günstig ausgefallen war, brachte er bald das Gespräch auf den „Vetter vom Lande", den die Baronin mit so zuvorkommender Bereitwilligkeit unter ihre Fittige genommen hatte — wie er halb scherzend, halb ironisch sagte.

„Kennen Sie ihn schon von früher her?" frug er in möglichst gleichgiltigem Tone.

„Selbstverständlich, das heißt, ich kam nicht gerade in häufige Berührung mit ihm, aber mit seinen Eltern besonders mit seiner Mutter stand ich in regem Verkehr."

„Und seither haben Sie nichts Näheres über ihn gehört?"

„Sie fragen so eigenthümlich, wie wenn Sie in der Lage wären, mir nähere Details über ihn zu geben. Uebrigens ja. Einiges habe ich erfahren; er hat wie ich höre, ein tolles Leben geführt, er steckt einigermaßen in Schulden und hofft nun, daß es ihm mit meiner Hilfe gelingen wird, wieder in ein ruhiges Fahrwasser zu kommen.

„Und Sie wollen etwa dieses Amt übernehmen?"

„Warum nicht? Abgesehen davon, daß ich es als Pflicht der Verwandten finde, ihren Angehörigen nach Möglichkeit zur Seite zu stehen, fühle ich es in diesem Falle doppelt als Pflicht, denn ich verdanke seiner Mutter meine ganze heutige sorgenlose Existenz. Sie war es, die mich mit meinem verstorbenen Gatten bekannt machte und die sich damals mein Heil sehr angelegen sein ließ. Es ist nur Schuldigkeit, wenn ich nun trachte, einen Theil am Sohn zu vergelten."

„Gewiß ist dieser Beweggrund sehr schön und Ihrer würdig — aber . . ."

„Aber?"

„Darf ich aufrichtig mit Ihnen sprechen und Ihnen im Vertrauen meine Ansicht mittheilen?"

„Natürlich."

„Vor Allem bitte ich aber, mich nicht mißzuverstehen. Ich erwähnte das Wort „Vertrauen" nicht etwa aus einem persönlichen Grunde. Ich bin gewohnt, das, was ich behaupte, auch zu vertreten — allein in diesem Falle muß ich leider bemerken, daß Ihr Vet . . . daß Herr v. Karodics nicht der Mann ist, um sich an den Urheber einer Anschuldigung allein zu halten, sondern in seiner — nennen wir es leidenschaftlichen — Art keine Rücksicht kennt, ob er nicht auch Andere treffen kann, die ihm nichts gethan."

„Mein armer Vetter scheint nicht hoch in Gnaden bei Ihnen zu stehen," lieber Molnary.

„Weder bei mir, noch bei Anderen. Darauf wollte ich Sie eben aufmerksam machen."

„Lieber Freund, in derlei Dingen habe ich mich gewöhnt, frei zu denken. Meine Ansicht ist die: Umstände machen die Menschen."

„Das möchte ich denn doch bestreiten."

„In der Regel ist es so; Ausnahmen gibt es natürlich auch. Sie werden mir aber, denke ich, Recht geben, wenn ich behaupte: Viele hochangesehene Persönlichkeiten von tadellosem Charakter würden dieses Ansehen nicht genießen und den guten Ruf nicht verdienen, wenn sie sich zufällig in anderen Verhältnissen befänden. Umgekehrt wieder gäbe es manches Verbrechen nicht, wenn der Thäter sich in einer andern Lebenslage befunden hätte."

„Das mag allerdings in vielen Fällen zutreffen."

„Ich meine, darauf beruht beispielsweise das Princip der Besserungsanstalten."

„Gewiß, nur denke ich es mir nicht sehr — wie soll ich sagen — sehr heiter so eine Besserungsanstalt in seinem Salon zu errichten."

„Ei, wie boshaft Sie sein können!" versetzte die Baronin lachend, während ihn einer jener Seitenblicke traf, die sein Herz schneller schlagen machten. „Bedenken Sie aber, lieber Freund, es handelt sich um einen Verwandten und, wie ich Ihnen schon sagte, noch dazu um einen solchen, dem ich um seiner Mutter willen Dank schulde. Und dann noch Eines: Zeigen Sie mir ein Dutzend Herren aus unserer Gesellschaft, die mit gutem Gewissen sagen können, daß sie nie ein tolles Leben geführt haben oder führen. Das ist ja eben das Merkwürdige, daß man den Kleinen, der spielt, oder Schulden macht, oder trinkt, oder im Raufhandel einen Anderen erschlägt, als Paria betrachtet, während man derlei Ausschreitungen bei den Unseren milde beurtheilt und zum Theil sogar zu noblen Passionen zählt."

„Wie sagte einst Kaiser Josef? Wollte ich nur mit Meinesgleichen verkehren, so müßte ich mich in die Capuziner-Gruft zu meinen Ahnen legen. Und wir? Wollten wir uns streng nach den Gesetzen halten, die uns unser Ehrgefühl dictirt, wo müßten wir da wohl unsern Aufenthalt nehmen?"

(Fortsetzung folgt.)

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

Herrenwäsche

in bester Ausführung, garantirt exactes Passen, empfiehlt
RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Israelitische Cultusgemeinde Friedek-Mistek.

Erh. Nr. 186.

Kundmachung.

Vom gefertigten Cultusvorstande wird hiermit im Sinne des § 63 der Statuten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Voranschlag über die

Einnahmen und Ausgaben der Cultusgemeinde für das Verwaltungsjahr 1897

zur Einsicht der P. T. Mitglieder bei Herrn **Cantor Weiß** in **Friedek** aufliegt und allfällige Einwendungen dagegen bis längstens

10. December 1896

hierorts einzubringen sind.

Friedek, am 27. November 1896.

Der Vorstand:
Hermann Löw.

(4775)

Unsere patentirten, mit goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris 2c. ausgezeichneten

Excelsior-Filter

übertreffen an Leistungsfähigkeit, einfachster Handhabung und Reinigung alle anderen Filter; **sie sind von der k. u. k. Armee den k. k. Staatsbahnen und Sanitätsbehörden** laut Armeeblatt Nr 9, 1896, und der wissenschaftlichen Militär-Zeitschrift „Minerva" Hefte 13, 14 **als das Beste anerkannt** und werden deshalb von denselben auch ausschließlich nur verwendet.

Selbst ganz schmutzige Wässer, trübe Weine 2c. werden nach Minuten schon krystallhell sowie keimfrei filtrirt und liefern unsere Apparate je nach Größe 30 bis 3000 Liter per Stunde reines Filtrat. (4477)

Prospecte und illustrirte Preiscourante bereitwilligst gratis

Trenkler & Co., Wels, Ober-Oesterreich,
k. u. k. Armee- und Eisenbahn-Lieferanten.

Maschinenschlosser,

tüchtig und praktisch, mit guten Zeugnissen, wird aufgenommen in der Spinnerei von

A. Landsberger, Friedek.

Ein

Bauplatz

in **Přivos**, an der Bahnstraße, ist zu **verkaufen.** Näheres in der Buchhandlung des **Carl Solluy** in **Mähr.-Ostrau.** (1047)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Echt russische

Schneeschuhe

mit feinem Wollfutter, für Herren **5 fl. 20 kr**, für Damen **4 fl. 50 kr**
Waarenhaus 4788).
L. KÖNIGSTEIN,
TESCHEN.

Ein Gast- und Einkehrhaus,

nebst **Garten, 4 Joch Acker** und **Wiese**, mit **allen Schankrechten** versehen, an einer Bezirksstraße in der nächsten Nähe zweier industrieller Städte gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **SIG. PERL, Troppau**, Pechring Nr. 1.

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest**, Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4766)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Workmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Ernster

Heirats-Antrag

Intelligenter Kaufmann, Israelit, 25 Jahre alt, wünscht ein junges, geschäftstüchtiges Mädchen, eventuell kinderlose Witwe mit 3 bis 4000 Gulden Mitgift zu ehelichen. Ernstgemeinte, nicht namenlose Anträge sind unter **„Glücksstern 100" Mähr.-Ostrau** post. restante zu senden. (1046

Hausverkauf.

In Freistadt
ist das **Haus Nr. 71** mit

Bäckerei

zu verkaufen und vom 1. April 1897 zu übernehmen Auskunft dortselbst. Rathhausgasse, vis-à-vis Herrn Blumenthal.

Tischweine

von 30 Ltr. aufw. versendet gegen Nachnahme

Rudolf K. Sacer, Fiume.

	pr. Liter
Etna, weiß, hochfein, 13grad.	24 kr.
Capri, weiß, mild	22 „
Marsala, goldfarbig, magenstärkend, 15gradig	30 „
Chianti, berühmter Florentiner Wein, roth, mild . .	28 „
Salona, feiner dalmatinischer Blutwein	23 „
Vermuth di Turin pr. Ltr.	60 „
Malaga, Madeira, Dessertw.	90 „
Lissa, guter Rothwein pr. Ltr.	18 „

Muster-Collection bis 5 Ko. 1 fl.

Heiratsantrag

Ein **Witwer**, kinderlos, 26 Jahre alt, Bahnbediensteter, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer Witwe baldigst zu verehelichen. Vermögen ist Nebensache. Anträge mit Photographie, die auf Verlangen sofort zurückgesendet wird, sind bis längstens 1. Jänner 1897 unter **„B. K. 91" Prziwos**, poste rest. zu senden. (1051)

Ein seit 40 Jahren bestehendes, **renommirtes** (1039

Mehl- und Specerei-Geschäft in Biala

bei Bielitz ist Familienverhältnisse wegen sogleich, unter günstigen Bedingnissen, zu übernehmen. Näheres bei **Salomon Schantzer, Bielitz**, Kaiserstraße, 18.

Tafel-Aepfel.

Die Könige unter denselben **Manada Reinette, Edelbörsdorfer** gelangen zum Versandt. Fünf Kilo franco 2½ Gulden. Export **Gazda. Tilmitsch**, Post **Leibnitz**, Steiermark. (4782)

Ein **gut erhaltener**, gedeckter, **4sitziger** (4789)

Schlitten

(für Post geeignet) ist billig zu verkaufen bei

Fr. Stiller,
TESCHEN, Hotel Austria.

Für
Emailblechgeschirr-Händler!

Emailgeschirr, Marke „Bart uß, gepackt in Kisten à 75 Kilo netto Inhalt, fl. 15.—, 25.—, 35.— und 45.— per Kiste, franco Emballage, netto Cassa. Das Geschirr ist je nach Preis sortirt. (4218)

Versendung durch die Fabriks-Niederlage
(Ed. Brzesowsky's Nachf.)
Hugo Slačnik,
Brünn, Adlergasse 18.

Ein gut gehendes, eingerichtetes

Gast- und Einkehrhaus

ist vom 15. December l. J. oder vom 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Nähere Bedingnisse durch den Eigenthümer. Adresse liegt in der Administration der **„Ostrauer Zeitung".** (1048)

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Zum 1. Jänner 1897 wird eine anspruchslose (4780)

Köchin,

nicht über 30 Jahre alt, gesucht. Berufsmäßige Vermittlerinnen ausgeschlossen.

Dr. Pszczolka
(4880) in **Teschen.**

Eine gewandte (1033)

Verkäuferin,

welche in einem **Mehlgeschäft** längere Zeit thätig war, und mit Kunden gut umzugehen versteht, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Zeitungsexpedition
Carl Lauterbach, Bielitz.

Ein anständiges, junges

Mädchen,

womöglich der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird in einer **Vereins-Restauration** zum Bedienen der Gäste gesucht. Auch Anfängerinnen, welche Lust zum Gastgewerbe der Wirthschaft haben, können sich melden. Briefe sind zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„S. S. 100".** (4772)

Ein **Compagnon,**

am liebsten **Fleischhacker**, für große Militärcantine, ledig, mit 500 fl., wird aufgenommen Anträge unter **„Verdienst"** bis 5. December an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Tüchtige (4768)

Agenten

werden aufgenommen in **Bielitz** sowie allen anderen Orten in **Mähren** und **Schlesien** bei der **Repräsentanz der Wiener-Leichenkostenversicherung-Vereine** in **Neutitschein**, Landstr., 10.

Ein (4783

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird per sofort acceptirt. — Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„J. K. 1200".**

Ein gewandter

Stenograph

findet sofort Aufnahme in der **Advocaturskanzlei des** (4770)

Dr. G. Fiedler

in **Mährisch-Ostrau.** Kenntniß einer slavischen Sprache erwünscht.

Ein (4785)

Commis

der **Specereibranche**, beider Landessprachen mächtig, wird in einer größeren Provinzstadt Mährens unter den günstigsten Bedingungen aufgenommen. Offerte mit Photographie sind zu richten an

Carl Bühn,
Mähr.-Schönberg.

Ein jüngerer, solider und cautionsfähiger (1764)

Rechnungs-Kellner,

(Christ), aus gutem Hause, wird für eine **Schwemme** zum baldigen Eintritt aufgenommen.

R. LANGER,
Werks-Gasthaus, Weg.-Gorka bei Saybusch.

Treibriemen-Arbeiter

mit mehrjähriger Erfahrung, selbstständig und verläßlich, findet sofortige Aufnahme.

Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung und eventueller Ansprüche an (4771)

Severin Patzau,
Saybusch.

Ein (4774)

Praktikant

wird in meiner Modewaarenhandlung aufgenommen. — Deutsche und böhmische Sprache erforderlich.

H. Brammer,
Ung.-Hradisch, Mähren.

Junger Mann, aus guter Familie, mit entsprechender Schulbildung, findet als

Praktikant

(bei Verwendbarkeit kleines Salair) sofortige Aufnahme bei

F. Noe & Sohn,
Liqueurfabrik, **Troppau.**

Ein

Praktikant

mit entsprechender Schulbildung, wird im **Ledergeschäfte** bei (4767)

D. EICHEN,
Neutitscheln, sofort aufgenommen.

Ein (1045)

Praktikant

beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlg. des

Franz Kaschitzka

in **M.-Ostrau** sofort aufgenommen.

Ein (4720)

Lehrling

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

---

3. 17437.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Freistadt als Abhandlungsbehörde wird die **freiwillige meistbietende Veräußerung** des in den **Nachlaß** nach dem am 12. November 1896 in **Lonkau** gestorbenen **Pfarrers Johann Matulski** gehörigen beweglichen Vermögens, als der

Einrichtungs-, Kleidungs- und Viehstücke, der Wirthschaftsgeräthe, Getreide- u. Nahrungs-Vorräthe

bewilligt und die Tagfahrt hiezu auf Donnerstag den

3. December 1896,

Vormittags 9 Uhr, eventuell auf die darauf folgenden Tage im Pfarrhause in Lonkau angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen, daß die Feilbietungsobjecte nur gegen sofortige Bezahlung des Meistbotes werden veräußert werden.

K. k. Bezirksgericht
Freistadt, am 25. November 1896.

(4756) Der k. k. Bezirksrichter:
Harbich.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromner's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skalina, Emilie Wilhelm; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sellny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiedler.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 278. **Mittwoch, den 2. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Collegiengelder.

1. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat in seiner gestrigen Sitzung die Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Bezüge der Professoren an Universitäten und denselben gleichgestellten Hochschulen und Lehranstalten fortgesetzt. Der Angelpunkt der Debatte bildete ebenso wie am Samstag die Frage der Aufhebung beziehungsweise Verstaatlichung der Collegiengelder. Die Verstaatlichung wird bekämpft, und als Hauptargument in diesem Kampfe wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die wissenschaftliche Verbindung Oesterreichs mit Deutschland abgeschnitten und die Unabhängigkeit der Professoren der Regierung gegenüber leiden könnte. Diese Befürchtungen sind jedoch Seitens des Unterrichtsministers Dr. Freiherrn von Gautsch in einer glänzenden Rede zerstreut worden. Der Minister wies auf Deutschland hin, wo das von der Unterrichtsverwaltung nun angestrebte Verhältniß bereits längst besteht. Bekanntlich beziehen die Universitätsprofessoren in Oesterreich einen niedrigeren Gehalt, als die ihnen im Range gleichgestellten Beamten, und diese Einrichtung beruht auf der — meist unrichtigen — Voraussetzung, daß die Collegiengelder den entsprechenden Ersatz für die höheren Gehalte bilden, und mit Hinweis auf die Collegiengelder wurde immer wieder die Erhöhung der Gehalte vertagt. An allen Universitäten Oesterreichs haben aber im Studienjahre 1894/95 nur 122 ordentliche Professoren eine Einnahme von je 1000 fl. aus den Collegiengeldern und darüber, 227 ordentliche Professoren hatten weniger als 500 fl., ja 107 hatten sogar weniger als 100 fl., die niedrigste Einnahme aus den Collegiengeldern. Die größte Zahl der Ordinarii mit minimalen oder gar keinen Einnahmen aus dieser Quelle kamen an der theologischen und philosophischen Facultät vor, wo hervorragende Gelehrte oft Collegiengelder-Einnahmen von 7 oder 11 fl. gehabt hatten. Diese Professoren waren also, abgesehen von einer Personalzulage, die doch nicht oft gewährt wird, thatsächlich auf die Gehalte von 1800 fl. respective 2000 fl. oder 2200 fl. und auf die Quinquennalzulagen angewiesen, was ja vollkommen unzulänglich ist und eine Reform dringend nothwendig macht. Der Unterrichtsminister wies auf die großen Erfolge hin, welche s. Z. die Thunsche Studienreform gehabt habe, an deren Grundgedanken, besonders der Lehr- und Lernfreiheit, festzuhalten sei; gleichzeitig sei aber der Entwickelung der modernen Verhältnisse Rechnung zu tragen. Es müßten für die wissenschaftliche Forschung günstigere Bedingungen geschaffen werden, als die jetzigen sind. Von der beantragten neuen Bestimmung, daß alle Professoren an allen Universitäten, darunter den drei nichtdeutschen, das gleiche Gehalt beziehen sollen, sei ein großer Fortschritt und eine mächtige Förderung des höheren Unterrichtswesens zu erwarten. Bei der alten Einrichtung der Collegiengelder haben sich solche Mißstände herausgestellt, daß eine theilweise Sanirung nothwendig sei. Der Minister warf einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der Collegiengelder und wies auf die ungünstigen Urtheile Adam Smiths und Friedrich von Schillers über die Collegiengelder hin. In dem Augenblick, in welchem der Staat die Einkünfte der Professoren auskömmlich regelt, fehle den Collegiengelder als Einnahmequelle der Professoren die Berechtigung. Die Befürchtungen bezüglich der Freizügigkeit zwischen Oesterreich und Deutschland seien ungerechtfertigt. Von den 39 Professoren, welche an deutsche österreichische Universitäten aus dem Auslande berufen worden sind, beziehen die gegenwärtig geltenden niederen Bezüge 23, 11 davon werden unter die Bestimmung des neuen Gesetzes fallen, so daß überhaupt von den betreffenden Professoren nur 5 mit einem höheren Gehalte nach Oesterreich berufen worden sind, als in dem neuen Gesetze fixirt wird. Von diesen 39 Professoren lehren 24 an philosophischen Facultäten, also an denjenigen Facultäten, wo so gut wie kein Collegiengeld besteht.

Nach dem starken Eindrucke, den die Rede des Unterrichtsministers auf das Abgeordnetenhaus gemacht hat, zu schließen, kann nicht bezweifelt werden, daß das Gesetz mit einer überwiegenden Mehrheit zur Annahme gelangen wird.

Die gestrige Debatte nahm folgenden Verlauf:

Abg. **Bauernreither** erklärte, er sei kein Gegner des Gesetzes, er erkenne die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Professoren-Gehalte und die Reformbedürftigkeit der Collegiengelder an, habe aber dennoch einige Einwendungen betreffs einiger Punkte des Gesetzes. Redner bezeichnet es als Krebsschaden, daß in Oesterreich so viele Zwangs-Collegien gelesen werden. In dieser Richtung hätte der Minister längst etwas thun sollen. Das Prüfungswesen bezeichnet Redner als Prüfungs-Unwesen und meint, man solle nicht den Zipfel der Reformen ins Auge fassen, ohne das Ganze in Angriff zu nehmen. Die Wiener oder auch andere größere Universitäten solle man exceptionell behandeln. Redner ist der Ansicht, daß diese Frage, als eine Unterrichtsfrage von eminenter Bedeutung, einem ad hoc einzuberufenden Ausschusse hätte überlassen werden sollen.

Abg. Dr. **Groß** billigt das Gesetz gleichfalls nur, insoferne es eine entsprechende Reform des Gehaltes vorschlägt. Der gegenwärtige Zustand, wonach ein ordentlicher Professor ein Gehalt von 1800 fl. bezieht, sei unhaltbar. Es bezieht ein Professor der Rechte einen Gehalt, den vielleicht ein besserer Sollicitator hat, ein Chemiker einen Gehalt, den der letzte Chemiker in der letzten Fabrik bezieht. In einer Frage, wo es sich um die Zukunft unserer Universität handelt, ist es nicht zu glauben, daß ein Betrag von 200.000 fl. ausschlaggebend sein soll. Von allen Seiten, auch vom Minister, wird anerkannt, daß in Folge der Herrschaft der Collegiengelder unsere Universitäten das geworden sind, was sie sind: wahre Stätten deutscher Bildung und deutschen Geistes. An der Wiener medicinischen Facultät sind es in erster Reihe die Curse, welche dieser Facultät ihren Ruf verleihen und die ausländischen Aerzte über das Meer herbeiziehen. Diese Curse sollen nunmehr von Docenten und unbesoldeten Extra-Ordinariern gelesen werden. Heute wird eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben von ordentlichen Professoren gegen ein bedeutend höheres als das Collegiengeld gelesen. Diese Kräfte werden vielfach zur Poliklinik übergehen. Der Minister hat, als er von deutschen und slavischen Universitäten sprach, die Universitäten g e z ä h l t, aber n i c h t g e w o g e n. Ist es ihm denn Ernst, wenn er die Wiener Universität mit ihrer Bedeutung für die gesammte Cultur Oesterreichs auf eine Linie stellt mit der Czernowitzer und Lemberger? Wir werden auf diese Weise uniformirende Wirkungen erleben, die fast der Tod des geistig Lebens für die Universitäten sein werden.

Abg. **Pientak** (Universitätsprofessor) erklärt es als gewiß, daß seit Einführung des Collegiengeldes die österreichischen Universitäten einen großen Aufschwung genommen haben. Der Einfluß des Collegiengeldes als Anreiz im geistigen Wettbewerbe sei unbestreitbar. Aber das Collegiengeld hat auch seine Schattenseiten. Zunächst das Streben nach Vermehrung der Collegien, dann eine gewisse Abhängigkeit der Professoren von den Studierenden, welche schwächere Charaktere dazu verführen kann, Nachgiebigkeit walten zu lassen, wo eine angemessene Entschiedenheit am Platze wäre; endlich eine überaus ungleiche materielle Lage der Professoren. Welche Folgen die Verstaatlichung des Collegiengeldes nach sich ziehen wird, ist eine unbekannte Größe. Redner befürchtet, daß sie mehr Nachtheile als Vortheile bringe. Die Collegien werden sich vermindern, wobei allerdings eine solche Einschränkung einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung des Privatdocententhums üben würde. Es ist ferner zu befürchten, daß die Regierung das Collegiengeld höher fixirt, was der ärmeren Jugend, nachdem sie sich mit Mühe und Elend durch das Gymnasium gearbeitet, die Pforten der Universität verschließen würde. Die gewisse Abhängigkeit der Professoren nach unten werde allerdings entfallen, aber das wäre sehr gefährlich, wenn an ihre Stelle eine Abhängigkeit nach oben treten würde. Die Regierung wird vielleicht die Professoren wie Beamte und Mittelschullehrer behandeln wollen. — Die Gleichstellung aller Universitäten ist ein dankenswerther Schritt. Redner verwahrt sich aber gegen die Darstellung, daß die Universitäten in den Kronländer auf K o s t e n der W i e n e r U n i v e r s i t ä t vergrößert würden. Da es darunter drei slavische gibt, wurde der Vorgang zu einer Begünstigung der Slaven aufgebauscht. Solche Tendenzen sind uns ganz fremd. Wir a n e r k e n n e n in der W i e n e r U n i v e r s i t ä t den B r e n n p u n k t der wissenschaftlichen und culturellen Arbeit in unserem Staate. Wir wünschen dieser höchsten Stätte die höchste Blüthe und wenn wir eine Bestimmung freudig begrüßen, welche auch auf die Entwicklung unserer Universitäten von förderndem Einfluß zu werden verspricht, so würden wir nie unsere Hand zu einer Bestimmung bieten, welche das Aufblühen der Wiener Universität irgendwie zu unterbinden im Stande wäre. Eine solche Gefahr liegt aber nicht vor, da die Regierung durch den § 3 die Macht hat, gerechten Ansprüchen der Universität Wien in vollem Maße nachzukommen. Wir würden dies als etwas S e l b s t v e r s t ä n d l i c h e s hinnehmen. (Lebhafter Beifall der Polen.)

Abg. Prof. Dr. **Sueß** erörtert in einer langen Rede die Verhältnisse an unseren Hochschulen und das gesammte

Ein Londoner Kaufhaus.

In England herrscht volle Gewerbefreiheit; das will sagen: mit ganz wenigen Ausnahmen kann Jedermann ohne irgend welchen Berufsnachweis und besondere Gewerbeerlaubniß alles nur Mögliche kaufen und verkaufen. Von dieser Erlaubniß eines unbeschränkten Geschäftsbetriebes machen vor allem die großen Londoner Bazare Gebrauch. Besonders die großen Geschäftsstraßen des Westens sind voll von solchen Magazinen, in denen beinahe Alles und Jedes zu haben ist. John Berker in Kensington, einer der vornehmsten westlichen Vororte, Gebrüder Hope mit ihren zahlreichen Zweigniederlassungen in allen Theilen Londons und vor allem William Whiteley in Bayswater besitzen eine Reihe unter sich zusammenhängender, von einem einzigen Centralpunkte geleiteter Kaufläden, mit denen verglichen die analogen Firmen des Continents halb als Zwerge erscheinen. Vor allem sucht das Whiteley'sche Geschäft in ganz Europa seines Gleichen. Au bon marché und das Magazin des Printemps in Paris sind ja architektonisch um Vieles schöner und reicher ausgestattet, als die Whiteley'schen Magazine; dennoch, an Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des Feilgebotenen übertrifft und schlägt Letzterer alle seine Mitbewerber.

Die Bauten des Whiteley'schen Geschäfts nehmen ein mäßiges Stadtviertel ein; ja mit allem, was zu dem Geschäfte neben den Läden und Magazinen gehört, bilden sie ein vollkommen selbstständiges Gemeinwesen. Die Zahl der Angestellten beträgt Alles in Allem etwa fünftausend Personen. Und diese fünftausend Menschen werden zum überwiegenden Theil vom Geschäft selbst als Pensionäre verpflegt; das heißt, weibliche nicht weniger, als männliche Angestellte arbeiten nicht nur im Geschäft, sondern erhalten in den eigens dazu hergerichteten Räumen und aufgeführten Häusern zugleich Wohnung, Essen und Trinken im Geschäft selbst. Dabei fühlen sich die jungen Leute, obgleich das Zusatzhonorar meistentheils nicht sehr groß ist, nach einer mir von einem bei Whiteley angestellten deutschen Landsmann geworbenen Auskunft durchaus wohl.

Die Zimmer, in denen gewöhnlich zwei bis drei junge Leute zusammen hausen, sind gesund und sauber; das Essen kräftig und geschmackhaft, und auch für die Zerstreuung und Fortbildung des Personals ist genügend gesorgt. Das Geschäft hat für seine Angestellten besondere Lesesäle und Billardzimmer eingerichtet; außerdem gewährt es jedem seiner Angestellten einen vierzehntägigen Urlaub, welchen der Beurlaubte nach Belieben ausnutzen kann, ohne deshalb an seiner Verpflegung oder seinem Gehalt etwas einzubüßen. Daß zu solchem Haushalt, welcher beinahe dem Haushalt einer kleinen Stadt gleichkommt, ungeheuere Mittel gehören, ist selbstverständlich. Dennoch war William Whiteley weder von Haus ein reicher Mann, noch ist der heute einzig dastehende Geschäftsbetrieb viel älter als ein Vierteljahrhundert. Vor siebenundzwanzig Jahren hatte der Inhaber der in seiner Art größten europäischen Handelsfirma nur einen mäßig großen, noch heute bestehenden Cigarrenladen.

Ein Aufenthalt in der französischen Hauptstadt brachte ihn wahrscheinlich zunächst auf die Idee einer Nachahmung der großen Pariser Magazine für London; allein der praktische Engländer war klug genug, seine zur Zeit für die englische Metropole ganz neue und einzige Schöpfung von Beginn an den besonderen Londoner Verhältnissen anzupassen. Er fand ein paar Capitalisten, welche als stille Theilnehmer in das Geschäft eintraten und dabei Vertrauen genug zu Whiteley hatten, um ihm die Leitung vollkommen zu überlassen. Heute zeigt sich, wie recht sie daran thaten.

Als ersten Grundsatz des Betriebes stellte Whiteley auf: Alles für baar kaufen, aber auch nur für baar verkaufen. Dennoch gewährt das Geschäft bekannten Personen einen Credit, welcher jedoch niemals länger als eine Woche läuft. Dadurch ist die Firma in der Lage, billig einzukaufen und ebenso billig zu verkaufen. Die täglichen Durchschnittseinnahmen belaufen sich auf etwa 60.000 Gulden, davon kommt etwa die Hälfte durch Einzelverkauf in den Läden selbst ein; die andere Hälfte durch die Post von auswärts. Dabei ist Whiteley's Geschäft im eigentlichsten Sinne des Wortes ein echt englisches Geschäft, das will sagen, seine Kundschaft wohnt ausschließlich innerhalb Englands: seine Einkäufe dagegen macht das Geschäft, je nach den obwaltenden Bedürfnissen, in England ebensowohl, wie in Amerika und auf dem europäischen Festland.

Wie wäre es auch anders möglich, den gesammten menschlichen Bedarf zu entsprechenden Preisen herbeizuschaffen! Denn Whiteley hat — man möge das ganz wörtlich nehmen eben Alles: Kleidungsstücke und Eßwaaren; Fleisch und Chokolade; chinesische oder japanische Vasen und südafrikanische Riesenfrüchte; Möbel und Zuckerwerk; Kinderspielzeug und Diamanten. Daß es an der elegantesten Herren- und Damengarderobe nicht fehlt, ist gleichfalls selbstverständlich. Vor Allem ist die Damenconfection in einer geradezu bewundernswürdigen Vollkommenheit vertreten. Dazu besitzt das Geschäft seine eigenen Güter, von denen es Getreide, Kartoffeln und allerhand Früchte bezieht; ebenso hat Whiteley im Norden Englands seine eigenen Kohlenbergwerke. Er besorgt Auctionen und richtet Festmähler aus; nebenbei sind in dem ungeheuren Geschäfte Einrichtungen getroffen, welche dem Publicum, auch wenn es nicht kauft, den Verkehr dort äußerst angenehm machen.

Mit der größten Bereitwilligkeit wechselt die Whiteley'sche Bank nicht nur Jedermann seine Checks um, gleichviel, um welche Summe es sich handelt, sondern für das sehr bescheidene Eintrittsgeld von einem Penny (fünf Kreuzern) öffnen sich dem Besucher auch ein paar geradezu reizend und behaglich ausgestattete, selbstverständlich im Winter erwärmte Lesesäle, in denen man alle großen englischen Tageszeitungen, Wochenschriften und Monatsschriften zur Benützung ausgelegt findet; daneben eine Reihe nothwendiger Nachschlagebücher und ebenso Alles, was zum Schreiben gehört! Es konnte nicht fehlen, daß sich das von Hause aus großartig angelegte Unternehmen durch solche Zuvorkommenheit und Sorge für die weitesten Kreise des Publicums auch sehr bald die Zuneigung erst des Londoner und dann des gesammten englischen Publicums erwarb. Die Art des Geschäftsbetriebes gelangte sehr bald zu einem so guten und berechtigten Ruf, daß Whiteley auf jede andere Reclame verzichten konnte; man findet weder Annoncen

Studienwesen, wobei er auch die nationale Frage streift. Er weist darauf hin, daß sich Czechen massenhaft dem juristischen Studium zuwenden, daß sie alle die deutsche Sprache beherrschen, während deutsche Juristen das Czechische nicht kennen. „Möge man mich kreuzigen oder steinigen", sagt Dr. Sueß, „ich kann es nur bekennen, daß der mährische Landtag einen außerordentlich klugen Schritt gethan hat, indem er an den Obergymnasien die Einführung der slavischen Sprache beschlossen hat, und mögen die Collegen und Stammesgenossen aus Deutschböhmen sich das wohl zu Herzen nehmen, denn diese Ziffern sind unbarmherzig." Reoner bestreitet, daß in Oesterreich der Idealismus geschwunden sei. „Wenn Sie da klagen wegen Mangel an Idealismus, so ist der Grund ein Anderer: weil Sie den Idealismus nicht sehen inmitten der Staubwolken, welche durch den Kampf der Parteien, der Classen und Nationalitäten erregt werden. (Beifall.) Der Idealismus ist aber vorhanden, alle Staaten schreiten vor und Oesterreich kann mit Stolz sagen, daß es mitten in erster Reihe steht. Ueber allen furchtbaren Zwistigkeiten der Völker stehen wie eine Versöhnung die gemeinsamen Aufgaben der Wissenschaft. In Bezug auf die Berufung bedeutender Männer herrschen eigenthümliche Ansichten. Wenn ein Professor es wirklich dahin bringt, daß er durch eine Entdeckung sich einen Namen gemacht hat, und ein Collegiengeld, sagen wir von 50.000 Mark bezieht, sagt man: Wie kommt der Mensch dazu, daß er solche Bezüge hat? Bei einem Eisenbahndirector, bei einer Operettensängerin würde man das als etwas Selbstverständliches finden. (Lebhafte Heiterkeit und sehr gut.) Jemand, der seinem Namen für alle Ewigkeit die Unsterblichkeit gesichert hat, der eine große Veränderung in unserem Verkehrsleben herbeigeführt, durch seine Entdeckung tausende von Menschen vom Tode errettet hat —, einer Opernsängerin steht er nicht gleich. (Heiterkeit und Sehr gut!) Solche Personen zu gewinnen, wird in unseren österr. Verhältnissen dem Minister gar nicht möglich sein. Wenn der Mann sich eine hohe Summe als Collegiengeld erwirbt, wird man am Ende nichts dagegen sagen können; wenn aber im Budget eine solche Summe steht, dann werden Sie erst sehen, was das heißt, und es wird sich kaum eine hervorragende Persönlichkeit dazu hergeben, etwa in diesem Hause zum Gegenstand persönlicher Angriffe gemacht zu werden." (Beifall und Sehr gut!)

Redner weist sodann auf die rückschrittliche Strömung in Oesterreich hin und zählt mehrere dramatische Werke auf, deren Aufführung in Wien verboten wurde. Sie sind in Rußland und in der Türkei verboten, warum sollen sie bei uns nicht verboten sein? (Lebhafte Heiterkeit.) Im Deutschen Volkstheater mußten aus einem Stücke von L'Arronge die Worte „Majestät" und „Kaiser" gestrichen werden. (Rufe: Hört! Hört!) Sie können daraus sehen, welch' furchtbare Verwüstungen dieser elende Byzantinismus in Oesterreich angerichtet hat. Man weiß gar nicht mehr die Grenzen zu finden zwischen Vaterlandsliebe und Byzantinismus. (Lebhafter Beifall.) Das ist der wahre Krebsschaden. Die „Medici" von Leoncavallo sind verboten worden. Warum müssen wir uns vor der ganzen Welt lächerlich machen? (Beifall.)

Wie will man es möglich machen, daß große Gelehrte, wirklich freie Geister an unsere Universitäten kommen, wenn man nicht einen ganz anderen öffentlichen Geist bei uns herbeiführt? (Sehr gut!) Die Forelle wird in einem stagnirenden Teiche nie fortkommen, und eine Universität wird in einem Reiche, in welchem der öffentliche Geist stagnirt, nicht blühen können. Ich könnte Ihnen viele, viele Leute nennen, die nicht um die höchsten Gehalte, nicht um die größten Collegiengelder zu bewegen wären, ein Reich zu betreten, in welchem sie nicht auf Jahre hinaus die volle Freiheit des Geistes gesichert wüßten. (Beifall.) Das hängt alles so innig zusammen, daß man sagen kann, der Zustand der Universitäten ist das Thermometer des öffentlichen Geistes überhaupt. Möge der Minister uns unterstützen, daß in dieser Richtung eine wesentliche Aenderung eintritt. Dann werden auch unsere Universitäten besser sein, dann werden wir bessere Leute heranziehen, dann werden unsere jungen Leute nicht das Bestreben haben, ins Ausland zu gehen, man wird lieber zu uns kommen und uns höher achten als dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Fall sein kann. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. **Kaizl** tritt in einer längeren Rede für die Aufhebung der Collegiengelder ein. Das Leben würde frischer pulsiren, während es jetzt unter der Herrschaft des Collegiengeldes verknöchert. (Zustimmung.) Es wäre traurig um einen Staat bestellt, wo nur die Juristen Rechtsgefühl, nur die Soldaten Tapferkeit besäßen. So wäre es auch traurig um ein Hochschulwesen bestellt, wenn die Wissenschaftlichkeit nur jene hätten, die mit unsinnigen Collegienhonoraren dafür bezahlt werden. (Heiterkeit und Zustimmung.) Ein voller Hörsaal wird immer das höchste Ziel des Strebens eines Professors bleiben, denn er bedeutet die ausgedehnte Herrschaft des Professors über die Geister. Der Vergleich des Professors mit der Opernsängerin oder Primaballerina muß auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Gegen die generalisirende Unterschiebung der materialistischen Auffassung des Lehrberufes muß entschieden protestirt werden. Die Partei des Redners kann es sich — nicht als ein materiales, sondern als ein rein sachliches — Verdienst vindiciren, auf die Aufhebung des Collegiengeldes gedrängt zu haben. Eine neue Blüthe des österreichischen Hochschulwesens wird mit dem Tage beginnen, wo es von dem Alpdruck des Collegiengeldes befreit sein wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Referent Prof. **Milewski** befürwortet die Vorlage. Es stünde schlecht um unsere Universitäten, wenn dem so wäre, daß der ganze ethische Werth der Professorenstellung von den Collegiengeldern abhängen würde. Redner kommt sodann auf die Befürchtung zu sprechen, daß die deutschösterreichischen Universitäten unter der neuen Maßregel leiden würden. Ich bin beauftragt, Namens meiner Parteigenossen zu erklären, sagt er, daß, wenn die Unterrichtsverwaltung irgend welche Mittel benöthigt, um den deutschen Universitäten in Oesterreich zu geben, was sie brauchen, um immer auf der entsprechenden Höhe erhalten zu werden, unsere Partei immer gerne alle diese Mittel bewilligen wird. (Zustimmung bei den Polen.)

Das Haus beschließt sodann, in die Specialdebatte einzugehen, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

Politische Rundschau.

Inland. 1. December.

Während die Spaltungen unter den deutschen Parteien unseres Abgeordnetenhauses immer mehr um sich greifen und die „N. fr. Pr." den Deutschliberalen einen Oppositionskrieg predigt, geben sich die Jungczechen alle Mühe, eine Regierungspartei zu werden und die übrigen Slaven schließen sich immer enger zusammen. Eben jetzt ist die Bildung eines croatisch-slovenischen Clubs im Zuge. Auf Einladung des Abgeordneten Dr. Laginja haben die slovenischen und croatischen Abgeordneten 21 an der Zahl in einer Versammlung einhellig beschlossen, zum Zwecke entschiedenen, solidarischen Vorgehens in nationalen und wirthschaftlichen Fragen im künftigen Parlamente eine gemeinsame Gruppe zu bilden. Es wurde ferner beschlossen, die Verwirklichung dieser Idee den Leitungen der verschiedenen politischen Parteien in den einzelnen Ländern zu überlassen.

In einer am Sonntag in Chrudim abgehaltenen Versammluug sagte Abg. Dr. Herold, daß die böhmischen Angelegenheiten an Kraft und Bedeutung gewonnen hätten. Wenn dies auch nicht das Verdienst der Regierung sei, so sei es doch die natürliche Entwickelung der Dinge. Die Frage, ob Graf Badeni gewillt sei, dem czechischen Volke etwas zu geben oder es nur an der Nase herumzuführen, beantwortete Redner dahin, daß man diesbezüglichen Gerüchten keine Bedeutung beimessen dürfe. Die größte Hoffnung erblickt Redner in der Zersplitterung der Linken.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern Desider Szilagyi mit überwältigender Majorität zum Präsidenten wiedergewählt. Es wurden 293 Stimmzettel abgegeben, davon entfielen auf Szilagyi 250 Stimmen, 34 Stimmzettel lauteten auf Franz Kossuth. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Sechs Stimmzettel wurden leer abgegeben. Das Wahlergebniß wurde mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen. Zu Vice-Präsidenten wurden Albert Berzeoiczy und Ludwig Lang gewählt.

Ausland.

Von der russischen Telegraphen-Agentur wird die Nachricht verbreitet, daß Präsident Faure im April nächsten Jahres zum Besuche am Zarenhofe in Petersburg erwartet und im dortigen französischen Botschaftshotel wohnen werde. Der französische Botschafter Graf Montebello habe in der Abschiedsaudienz vor seiner Rückkehr nach Paris den Zaren gefragt, ob ihm ein Besuch Faures im kommenden Frühjahr genehm sei. Der Zar habe darauf, wie nicht anders möglich und unter Einwirkung der Zarenmutter, dem Botschafter gegenüber seine Freude darüber ausgesprochen. Da nun nach der französischen Verfassung der Präsident der Republik außerhalb Frankreichs nicht als Präsident auftreten darf, so würde es, falls Faure's Besuch nicht als der einer Privatperson aufgefaßt werden solle, einer Abänderung dieser Bestimmung durch die Kammern bedürfen.

Die vorgestrigen Wahlen in das bulgarische Sobranje haben einen großen Sieg der Regierung gebracht. In Sophia waren bedenkliche Ausschreitungen vorgekommen. Schon in den frühen Morgenstunden machte sich dort eine starke Bewegung bemerkbar. Die Opposition hatte ihre Führer Zankow, Grekow, Radoslawow und Karawelow als Candidaten aufgestellt. Die Regierungspartei war vollzählig erschienen, ebenso war die Theilnahme der Landbevölkerung eine äußerst rege. Eine zahlreiche, zumeist aus Nichtwählern und Studenten bestehende Volksmenge inscenirte vor dem Palais eine Demonstration, als deren Vorwand gelten sollte, daß Zankow verhindert worden sei, zu wählen. Zankow hatte nämlich das Wahllocal verlassen, nachdem einige Wähler für ihn abfällige Rufe ausgebracht hatten. Die Demonstranten hielten unter fortwährendem Geschrei den Platz besetzt. Eine Abtheilung berittener Polizisten mußte zwei Mal resultatlos Angriffe auf die Menge machen, welche die Polizei mit einem Hagel von großen Steinen überschüttete. Ein Commissär und ein Gendarm wurden verwundet. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge in die Seitenstraßen zurückzudrängen, von wo jedoch die Demonstranten, erheblich an Zahl verstärkt, gegen das Wahllocal zogen. Als die berittene Polizei der Menge den Weg versperren wollte, eröffnete letztere wieder das Bombardement gegen die Polizisten, wobei neuerdings ein Commissariats-Adjunct und zwei Mann verwundet wurden. Vor dem Wahllocale stießen die Demonstranten auf eine große Anzahl regierungsfreundlicher Wähler, welche sofort mit heftigen Steinwürfen antwortete und die Angreifer vertrieb. — Was die Ergebnisse der Wahl betrifft, so wird vor Allem hervorgehoben, daß Ministerpräsident Stoilow 6714 Stimmen erhielt, die höchste Ziffer, welche jemals bei einem derartigen Anlasse erreicht wurde. Minister Geschow und die regierungsfreundlichen Candidaten drangen gleichfalls mit ähnlichen Stimmenzahlen durch. Auf die Nachricht des glänzenden Sieges der Regierung bildete sich, wie man aus Sophia telegraphirt, ein großer Zug mit Musik an der Spitze, der mit Fackeln vor das Gebaude zog, in dem die Minister versammelt waren, und denselben Ovationen darbrachte. Ein Redner aus der Menge richtete an die auf dem Balcon erschienenen Minister eine Lobrede, auf welche der Ministerpräsident mit einer kurzen, wiederholt mit lärmenden Zustimmungsrufen unterbrochenen Rede antwortete. Dr. Stoilow sagte, daß „die Wahlen überall in vollster Ruhe vor sich gingen, daß die Regierung allerwärts gesiegt habe und daß dieser Ausdruck des Vertrauens Seitens des ganzen bulgarischen Volkes für die Regierung ein Fingerzeig sein werde, der gleichen Bahn wie bisher zu folgen". Die aus dem Innern des Landes in Sophia eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Wahlen ohne bedeutenden Zwischenfall vor sich gingen. In Philippopel erhielten die Minister Stoilow und Madjarow bei 4000 Stimmen; das gleiche war in Rustschuk mit den Ministern Todorow und Benew der Fall. Nur in Stara Zagora scheiterte der Wahlact in Folge des Conflictes zwischen den beiden betheiligten Parteien.

Die „Times" melden aus Constantinopel, daß Mittheilungen aus russischen diplomatischen Kreisen auf ein vollkommenes Zusammengehen der Mächte der Pforte gegenüber hindeuten. In türkischen, dem Yildiz-Kiosk nahestehenden Kreisen wird behauptet, der russische Botschafter von Nelidow werde mit speciellen russischen Vorschlägen zurückkehren, deren Annahme durch den Sultan als gesichert gelten könne. — Die Wahl des Msgr. Ormania zum armenischen Patriarchen hat die Sanction des Sultans erhalten. — Nach weiteren Berichten aus Constantinopel wurden in Stambul neuerlich Verhaftungen von Softas vorgenommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 30. November. (Der naturwissenschaftliche Verein) wird am Mittwoch, den 2. December, Abends 8 Uhr in der Promenade-Restauration eine Versammlung abhalten.

— (Vom Männer-Gesangverein.) Gestern Nachmittags fand die Hauptversammlung des Troppauer Männer-Gesangvereines unter zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder statt, wobei zunächst der Vereinsvorstand Dr. Victor Pretzlik in beifälligst aufgenommener Rede die Thätigkeit des Vereines während dessen fünfzigjährigen Bestandes schilderte. Er erinnerte zunächst an die allzeit an den Tag gelegte patriotische, humanitäre und künstlerische Thätigkeit des Vereines in Vorzeit und Gegenwart und wies auf die glücklich fortgeführte Action in Angelegenheit der Errichtung des Engelsberg-Denkmals in Troppau hin. Mit Worten, welche dem innigsten Dankgefühl entsprangen, gedachte der Vorstand der Allerhöchsten Auszeichnung, welche dem Vereine durch die Verleihung der großen goldenen Medaille mit dem Wahlspruche Sr. Majestät anläßlich der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier zu Theil wurde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erinnerte Dr. Pretzlik an die den Verein so ehrende Betheiligung einheimischer und auswärtiger Vereine an dem fünfzigjährigen Jubiläum des Troppauer Männer-Gesangvereines, welche alle durch ihre Vertreter und durch ihre demselben gewidmeten Ehrengeschenke bekundeten, daß der Jubelverein in den engsten und weitesten Kreisen seine innigen Freunde besitzt. Einer Pflicht der Dankbarkeit entledigte sich der Redner, indem er des vor kurzer Zeit verstorbenen Ehrenmitgliedes des Troppauer Männer-Gesangvereines, Dr. Anton Bruckner, in Worten der Verehrung für den heimgegangenen Tondichter gedachte. Zum Schlusse dankte der Vorstand allen Mitgliedern des Vereines, namentlich jenen, welche im abgelaufenen Jahre sich in besonders hervorragender Weise betheiligt haben. Speciell gedachte er der Verdienste des langjährigen Schriftführers des Vereines, k. k. Rechnungsrevidenten Alois Baczynski, welcher kein Opfer an Arbeit und Mühe scheute, um seinen Aufgaben als Schriftführer nachzukommen, und der sich um die Verfassung der Vereinsgeschichte ganz besonders verdient gemacht hat. Endlich gedachte der Redner noch eines Jubilars des Vereines, des Herrn Zahnarztes W. Schubert, der durch fünfundzwanzig Jahre treu

---

noch anderweitige Reclameartikel des Riesengeschäftes in den englischen Zeitungen.

Die hier von mir entworfene kurze Skizze trägt vielleicht dazu bei, in der einen oder anderen unserer Großstädte etwas Aehnliches anzuregen. Dann vergesse man aber auch nicht, nach Whiteley's nachahmenswerthem Muster das gleichsam momentan Faßbare zu berücksichtigen. In London braucht eine junge Dame, welche etwa die ihr gewordene Einladung zu einer Festlichkeit oder zu einem Ball vergessen, selbst bei dem vollen Mangel an jeder Vorbereitung durchaus nicht in Verzweiflung zu gerathen, oder gar auf das ihr vielleicht besonders werthvolle gesellschaftliche Vergnügen zu verzichten. Sie geht oder fährt einfach zu Whiteley, gerade wie sie geht und steht, von der Straße aus.

Dort sucht sie Unterkleider, eine passende Robe, Kopfputz und Schuhbekleidung für sich aus. Vielleicht ist ihr die Robe etwas zu weit oder zu eng? „Oh, das thut nichts, meine Gnädigste. Wir haben die Schneider im Hause. Sie wollen zum Ball gehen? Vielleicht ein Bad gefällig? Bitte linker Hand, ein Angestellter weist Sie schon zurecht; das Bad für Damen ist gleich neben der Frisirstube für Damen. Eine Friseurin wäre Ihnen schon recht? Sehr wohl, wir schicken Ihnen das Kleid in die Frisirabtheilung hinüber. Und wenn die Gnädige etwa nach dem Bade eine kleine Erfrischung vor dem Ball wünschen, ganz in der Nähe ist ein Damencafé, in nächster Verbindung mit der Abtheilung für frische Blumen.

Sie haben nur den Wunsch auszusprechen, und man bringt Ihnen in das Toilettenzimmer, was Sie nur immer an frischen Rosen, Veilchen oder anderen Blumen für Ihren Haarschmuck wünschen. Ist Ihnen später vielleicht ein Wagen angenehm? Bitte, melden Sie es nur dem Abtheilungschef; einer unserer Herren besorgt dann schon alles Uebrige. Um sieben Uhr wünschen Sie den Wagen? Gewiß; er soll an dem Seiteneingang zum Lesezimmer halten; dort dürfte es vielleicht am bequemsten für Sie sein." Auf diese Weise rettet die Eingeladene für sich den erwünschten Ball; sie kann im Nothfall sogar gleich für einen Ball oder einen Gesellschaftsabend in ihrem eigenen Hause für einen der folgenden Tage Alles vorsorgen. M. Allg. Ztg.

zum Vereine gestanden ist und dessen Bestrebungen allzeit gefördert hat. Zum Zeichen der Würdigung der Verdienste desselben überreichte ihm der Vorstand den goldenen Vereinsring, wofür Herr Schubert unter dem Beifall Aller dankte, indem er das Versprechen gab, allzeit dem Troppauer Männer-Gesangvereine treu zu bleiben. — Der Cassier des Vereines, Sparcassen-Hauptcassier Anton Alker, erstattete sodann den Cassabericht, welcher genehmigt wurde. Aus dem Cassa-Ueberschusse wurde ein Betrag von 100 fl. dem Chormeisterfonde zugeführt, und beschlossen, die Mitgliederbeiträge in der bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten. — Ueber Antrag der Vereinsleitung wurde dem Herrn Dr. Emil Rochowanski in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein und als Oberhaupt der Landeshauptstadt Troppau stimmeneinhellig zum Ehrenmitgliede gewählt. Die Vereinsleitung wurde wiedergewählt und besteht daher aus den Herren: Vorstand: Dr. Victor Pretzlik, Vorstand-Stellvertreter: Franz Hofmann, Chormeister: Friedrich Keitel, Chormeister-Stellvertreter: Johann Helfert, Cassier: Anton Alker, Schriftführer: Alois Baczynski, Archivar: Karl Prauß, ferner Adolf Schmack und Hugo Baumgartner als Ordner und Josef Dittrich und Wilhelm Fried als Vereinsräthe. — Ueber Antrag des Vereinsmitgliedes Stadtingenieur F. Puchner wurde beschlossen, die vor mehr als zwanzig Jahren eingeleitete Action, an dem Hause, in welchem einst Beethoven in Troppau geweilt, eine Gedenktafel anzubringen, wieder aufzunehmen und zu fördern. Dem bis in die letzte Zeit ausübenden Ehrenmitgliede Herrn Anton Czeike, der diesmal durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, wurde ein von allen Vereinsmitgliedern unterzeichnetes, in herzlichsten Worten verfaßtes Begrüßungsschreiben übersendet. Mit dem vom Vorstande ausgesprochenen Wunsche, der Verein möge seinen alten Traditionen getreu bleiben, seine bewährten Mitglieder ehren und für jungen tüchtigen Nachwuchs sorgen, wurde die Versammlung nach Absingung des Mozart'schen Bundesliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" geschlossen. Der Abend vereinigte die ausübenden Mitglieder mit ihren Familienangehörigen und zahlreichen Gästen in der Promenaderestauration zu einer überaus animirten geselligen Unterhaltung.

— (Ein Vortrag im Frauen-Bildungs-Verein.) Daß die Vorträge, welche durch die Bemühungen des Frauen-Comites des Frauen-Bildungs-Vereines den Mitgliedern desselben geboten werden, den lebhaftesten Anklang finden, bewies der Besuch des ersten dieser Vorträge. Trotz des unfreundlichen Winterwetters und trotz eines Themas, das scheinbar mehr für Erzieher und Lehrpersonen, als für das große Publicum berechnet war, füllte am Nachmittage des 28. Novembers eine zahlreiche Zuhörerschaft, überwiegend Damen, den anheimelnden Gymnasial-Saal. Herr Realschul-Professor Rudolf Böck, welcher den Vortrag hielt, hatte das Thema gewählt: „Das Zeichnen als Erziehungs- und Bildungsfactor". Der vor allem durch Klarheit und Popularität des Ausdruckes sich auszeichnende Vortrag bestimmte zunächst das Zeichnen als ein Ergebniß scharfen Sehens. In fesselnder Darstellung wies Herr Prof. Böck nach, wie das scharfe Sehen sich bei den prähistorischen und bei den jetzigen wilden Völkern entwickelte und entwickelt, und gieng dabei namentlich von den Zeichnungen aus der Rennthierzeit und bei den Eskimos aus. Diese Zeichnungen geben Belege genug für die staunenswerthe Auffassung des Charakteristischen bei den Urvölkern. Besonders ward auch der Relief-Zeichnungen der alten Egypter gedacht. — Schade, daß hier die Schilderung nicht durch einige Illustrationen unterstützt wurde. — Der Vortragende erläuterte sodann, daß leider das „bewußte Sehen" nicht so entwickelt erscheine, als es wünschenswerth sei. Da freilich nicht jeder die Fähigkeit besitzt, das Charakteristische des Geschauten durch die Zeichnung wiederzugeben, so muß er sich des beschreibenden Wortes bedienen, das allerdings nie eine gute Zeichnung zu ersetzen vermag. Herr Prof. Böck wies nun nach, daß die Talentlosigkeit, auf welche bei geringen Erfolgen im Zeichen-Unterricht von den Schüler häufig entschuldigend hingewiesen wird, in den meisten Fällen nur eingebildet sei, die sich ebenso wie die angebliche Talentlosigkeit Vieler für Mathematik oder Sprachen durch erzieherische Einwirkung beheben lasse, wenn das betreffende Individium nur Fleiß, Ausdauer und den guten Willen besitze, den Anweisungen eines tüchtigen Lehrers zu folgen. Der Zeichen-Unterricht habe einen außerordentlich bildenden Werth für jeden Menschen, nicht nur für diejenigen, welche sich zu Fachzeichnern, Malern, Kupferstechern 2c. ausbilden. Die im Zeichen-Unterrichte erworbene Fertigkeit, scharf zu sehen, komme jeder anderen Thätigkeit zu gut, besonders wird auch ein feineres Verständniß bei der Beurtheilung von künstlerischen Leistungen, z. B. von Bildern oder Sculpturwerken erreicht. Die Erziehung habe bei dem Kinde schon von dessen frühester Jugend die Gewöhnung an das scharfe Sehen anzustreben. Die Frauen seien infolge ihrer Uebung in den mannigfachen Handarbeiten besser daran als die Männer. Auch die richtige Auffassung der Natur sei besonders zu erstreben. Zwei Wege führten dazu, das freie Zeichnen und das constructive Zeichnen. Was in dieser Beziehung schon die alten Völker leisteten, ward wieder an verschiedenen Beispielen nachgewiesen. Doch wurde auch das constructive Zeichnen, namentlich bei den Griechen geübt, und aus der Schule von Sykion gieng die auf die Geometrie sich stützende Methode des Zeichen-Unterrichtes hervor. — Es wurde sodann noch sehr klar die Weiter-Entwicklung des Umriß-Zeichnens zum Zeichnen mit Schatten in der verschiedensten Weise, ferner das Zeichnen mit Berücksichtigung des Beleuchtungstones und endlich der Farbe geschildert. Eine scharfe Grenze zwischen Zeichnen und Malen lasse sich überhaupt nicht ziehen, wie es auch eine scharfe Grenze zwischen Sprechen und Singen nicht gibt. Aber selbst jene, welche nur Skizzen zu zeichnen vermögen, seien sehr wohl imstande, volle Anschaulichkeit zu erzielen, sofern sie nur die charakteristischen Merkmale des Dargestellten gehörig berücksichtigen; als Beispiel wurde die Ausführung einer Portrait-Skizze besprochen. Die Nothwendigkeit bei der Auffassung der charakteristischen Merkmale eines Objectes, das Urtheil zu schärfen und zu üben, mache eben das Zeichnen zu einem Erziehungsmittel. Wie stumpf bei uns Culturmenschen die Beobachtung geworden sei, wurde an interessanten Beispielen erläutert. Allerdings ist der dem Städter entgegengestellte scharf beobachtende Landmann oder Hirt in einer Menge von Dingen ein ebenso stumpfer Beobachter wie der Städter, es kommt nur auf den Interessenkreis an, um den es sich handelt. — Alles Erkennen liege nur in der Auffassung des Charakteristischen. Die Schwächen der Culturmenschen wurden auch hier mit Recht gegeißelt. Schließlich wandte sich der Vortragende zu dem constructioen Zeichnen und seiner Bedeutung für das richtige Sehen. Es wurden Zweck, Wesen und Mittel des constructiven Zeichnens an Beispielen veranschaulicht. Das constructive Zeichnen sei die Gramatik der Zeichenkunst. Sowie es ohne grammatische Bildung keine Classicität der Sprache gebe, so gebe es ohne constructives Zeichnen keine Classicität der graphischen Künste. Der Redner schloß mit dem Satze, das Zeichnen sei eine Weltsprache, die manche Dinge besser sage, wie jede andere Sprache. — Herr Prof. Böck erntete reichen dankbaren Beifall und wird sein schöner Vortrag sicher eine fruchtbare Anregung für alle seine Hörer gewesen sein.

Brünn, 29. November. (Ernennungen.) Der mährische Landes-Ausschuß hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Leiter der Präsidial-Kanzlei Herrn Dr. Conrad Sachs definitiv zum Landes-Secretär und die Herren Albert Bervid, k. k. Concipist der Brünner Polizei-Direction, und Rudolph Hawelka, Gemeinderaths-Concipist in Brünn, zu Landes-Concipisten ernannt.

— (Parteiversammlung.) Die Vertrauensmänner-Versammlung der deutsch-liberalen Partei Mährens findet am 8. December l. J., 11 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale des Gemeinde-Ausschusses in Brünn statt.

— (Todesfall.) Am Samstag Nachmittags starb hier nach längerem schweren Leiden im 69. Lebensjahre Frau Mathilde Switawsky, k. k. Steuereinnehmers-Witwe, Mutter des dem Präsidialbureau der k. k. Statthalterei in Brünn zugetheilten Herrn Bezirkshauptmanns Josef Switawsky, des Oberinspectors der Buschtiehrader Bahn Herrn Carl Switawsky, des Civil-Ingenieurs Herrn Franz Switawsky und des k. k. Finanzwach-Commissärs Herrn Arnold Switawsky.

Teschen, 1. December. (Ehrung.) Zu Ehren des k. k. Oberbezirksarztes und Landes-Sanitätsrathes Dr. Fizia, welcher gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte, veranstaltete der ost-schles. Aerzteverein am gestrigen Abend im Saale des kath. Vereinshauses einen geselligen Abend, an welchem zahlreiche Collegen des Jubilars mit ihren Damen theilnahmen und welcher einen recht animirten Verlauf nahm.

— (Promotion.) Am 3. December l. J. wird Herr D. Schmid, Realschullehrer in Göding, Sohn des hiesigen Gemeinde-Kanzleibeamten Herrn Heinrich Schmid, im großen Festsaale der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt werden.

— (Ein neues polnisches Blatt) wird nächstens in Freistadt zweimal monatlich unter der Redaction eines Herrn Franz Friedl erscheinen. Es soll in der gemeinverständlichen Sprache des schlesisch-polnischen Volkes geschrieben werden und den Namen „Głos ludu szląskiego" (Stimme des schlesischen Volkes.) führen. Das Blatt wird nicht das Organ irgend welcher Partei, sondern das Organ des schlesischen Volkes werden. Es stellt sich in einem schwungvoll geschriebenen Programm zur Aufgabe, die Liebe zur schlesisch-polnischen Sprache zu pflegen und den schlesisch-polnischen Boden, der von bekannten Fremblingen zum Zwecke des böhmischen Staatsrechtes in „diebischer Weise" occupirt wird, zu vertheidigen. Diese Fremdlinge — heißt es in dem Programm — kommen als Bären und geberden sich als Raubthiere, als Wölfe. — Wenn das Blatt seinem Programm treu wird, wird es ihm gewiß an Unterstützung nicht fehlen. Auch die Deutschen Schlesiens, die mit dem braven polnischen Volke dieses Landes stets im besten Einvernehmen lebten, werden seine Bestrebungen mit allen Sympathien begleiten. Dem polnischen Volke Schlesiens sind seine Sprachenrechte Seitens der Deutschen nie verkümmert worden und das wird gewiß auch in Zukunft nie geschehen. Von den Herren Czechen dagegen können unsere Polen nicht das Gleiche sagen!

— (Innere Beleuchtung der Häuser.) Der Gemeindevorstand hat folgende Kundmachung erlassen: „Auf Grund des von der Gemeindevertretung der Stadt Teschen in ihrer Sitzung vom 3. October l. J. gefaßten Beschlusses werden die Eigenthümer, Nutznießer oder Administratoren der Teschner Stadthäuser aufmerksam gemacht, die Einfahrt, das Stiegenhaus und die Gänge ihrer Häuser, wo es bisher nicht geschieht, in den Abendstunden beleuchten zu lassen, da dies aus Rücksichten für die Sicherheit der Person, sowie aus Rücksichten für die Sicherheit und den Schutz des Eigenthums der Bewohner dieser Häuser sehr wünschenswerth erscheint."

— (Concert Zéno-Slawik.) Die zahlreichen Verehrer unseres heimischen Violinkünstlers Herrn Zéno-Pogrobinski dürfte es interessiren zu erfahren, daß der genannte Künstler am Samstag, den 12. d. M., im Vereine mit Herrn O. Slawik und unter gefälliger Mitwirkung der Herren F. Prückner, H. Eichler und A. Bierthaler im Erzh. Eugensaale ein Concert veranstaltet, dessen gewähltes Programm einen auserlesenen Kunstgenuß verspricht. Aus den Programmnummern sind besonders hervorzuheben: Das Spohr'sche Violinconcert (in Form einer Gesangsscene), der Hexentanz von Paganini, sowie ein neues Tenorlied von Hanka v. Walcher-Beess.

Bielitz-Biala, 30. November. (Von der gewerblichen Fortbildungsschule.) Der Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule wendet sich unter Darlegung der Verhältnisse der Institution an die Bielitzer Gewerbegenossenschaften um Aufbringung eines Fehlbetrages von 200 fl. zu den Kosten der Erhaltung. Es soll nämlich die Verbindung der allgemeinen gewerblichen Fotbildungsschule mit der städtischen Knabenvolksschule und eine Erweiterung des Unterrichtes erfolgen. Die Durchführung der Neuorganisation hat zur Voraussetzung, daß $^2/_3$ des Gelderfordernisses per 1805 fl. von localen Factoren aufgebracht werden; das dritte Drittel würde dann die Unterrichtsverwaltung aufbringen. Nach Abzug von 600 fl. würden also noch 1205 fl. zu bedecken bleiben. Hierzu bringen auf die Stadtgemeinde Bielitz, außer den Unterrichtslocalen, 150 fl., das Land Schlesien 700 fl. und bleiben unbedeckt 355 fl. die sich incl. diverser unvorhergesehener Ausgaben auf 500 fl. abrunden lassen. Da auch die Handels- und Gewerbekammer 300 fl. beisteuert, bleiben schließlich 200 fl. übrig, um deren Aufbringung sich der Schulausschuß an die Genossenschaften der gemischten Gewerbe, der nicht protokollirten Kaufleute, der Leder, Holz und Metall verarbeitenden Gewerbe, der Bäcker und Fleischer wendet, deren Angehörige die Schule zu besuchen haben werden. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die angegangenen Genossenschaften durch die Bewilligung von freiwilligen Beiträgen einer besseren Ausbildung ihrer Genossenschaftsangehörigen die Wege zu ebnen bereit sein werden.

— (Ständchen.) Die Bielitz-Biala'er Stadtkapelle brachte heute Abend gegen 7 Uhr dem Fabrikanten und Magistratsassessor Herrn Franz Vogt aus Anlaß der morgigen Feier seines siebenzigsten Geburtstages ein Ständchen.

Trzynietz, 30. November. (Dienstjubiläum.) Heute feierte der hierortige Stations-Chef und Obercontrolor der Kaschau-Oderberger-Bahn Herr Josef Magg sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse beglückwünschte den Jubilar das gesammte Stationspersonale und überreichte ihm als Zeichen besonderer Hochachtung ein Ehrengeschenk.

Freiwaldau, 30. November. (Amtsverlegung.) Mit 1. April 1897 wird ein Amt von hier verlegt. Die Eisenbahnbauleitung, welche sich seit Beginn des Baues der Strecke Niederlindewiese—Hennersdorf in unserer Stadt befand, wird von diesem Tage an in Troppau sich befinden.

Jägerndorf, 30. November. (Zur Frage unserer Straßenbeleuchtung.) In der letzten Sitzung unseres Gemeinde-Ausschusses kam die Frage betreffend die Verbesserung der Petroleumbeleuchtung in den Vorstädten zur Berathung. Die Finanzsection konnte den geforderten Betrag nicht bewilligen wegen der schlechten Finanzlage der Stadt, weshalb nur zwei Drittheile des nöthigen Betrages bewilligt wurden. Herr Gemeinderath Taschner trat dafür ein, es mögen um die Vollmondszeit durch fünf Tage die Petroleumflammen nicht angezündet werden, weil es um diese Zeit licht genug sei. Die Finanzsection dürfte leider Recht haben, daß die Finanzlage der Stadt eine derartige sei, daß strenge Sparsamkeit geboten erscheint, und auch Herr Taschner hat Recht, wenn er meint, daß durch die Verkürzung der Zahl der Abende, an denen die Beleuchtung stattfindet, eine Vermehrung der Lampen gestattet würde. Wir glauben jedoch, daß weder die Ansicht der Finanzsection noch jene des Gemeinderathes Taschner die richtige ist. Eine gute Beleuchtung in den Straßen ist dringend nothwendig und alle Steuerträger, sie mögen am Franz-Josefs-Platze oder am Lerchenzug wohnen, haben darauf ganz gleichen Anspruch. Die Beleuchtung um die Vollmondszeit in den Vorstädten einzustellen, geht deshalb nicht, weil folgerichtig auch im Innern der Stadt nicht beleuchtet werden dürfte, wenn man den Spruch „Gleiches Recht für Alle" gelten lassen will. Unserer Ansicht nach hätte man beschließen sollen, es soll nun ein für alle Mal mit der Petrolcumbeleuchtung gebrochen werden und dafür das Gas in sein Recht treten. Wozu hat denn die Stadt die Gasanstalt käuflich an sich gebracht? Wenn man die Beträge, die für Aufstellung neuer Petroleumlampen in der letzten Zeit bewilligt wurden und einen Theil des Erträgnisses der Gasanstalt, das nicht unbedingt zu Reconstructionsarbeiten für dieselbe verwendet werden muß, dazu benützt hätte, das Gasrohrnetz zu erweitern, dann hätte man das Richtige gethan, womit auch die Bürgerschaft einverstanden wäre. Die Aufstellung von Petroleumlampen ist Flickarbeit, die durchaus kein Ersparniß bedingt. Nach kurzer Zeit wird man ja doch nach und nach überall Gasbeleuchtung einführen und dann werden die immerhin kostspieligen Petroleumlampen und Laternen in irgend einen Winkel eines abgelegenen Vorrathschoppens wandern und das für sie ausgelegte Geld ist verloren. Zu verkaufen werden sie nicht sein. Also: Die Petroleumbeleuchtung lassen, so wie sie ist, und nach und nach mit dem Gaslicht vorrücken. Wenn auch momentan kein Ertrag zu erwarten ist, so macht das nichts. Ist erst einmal die Rohrleitung in einer Straße vorhanden, dann werden sich auch die Consumenten finden. Deshalb, keine Flickarbeit mehr!

Freudenthal, 30. November. (Schadenfeuer.) Durch volle drei Wochen wurden die Bewohner der in der Nähe von Engelsberg gelegenen Gemeinde Dittersdorf in steter Angst und Aufregung vor drohendem Schadenfeuer gehalten. In der Nacht von Samstag auf Sonntag vor drei Wochen wurde das zum großen Glücke allein und unbewohnt stehende Ausgedinghaus des Wirthschaftsbesitzers Vincenz Bayer ein Raub der Flammen. 14 Tage nachher brannte die Scheuer des Wirthschafters Johann Ludwig mit allen eingelagerten Vorräthen nieder und in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag brach neuerlich bei dem Wirthschaftsbesitzer Vincenz Bayer ein Feuer aus, dessen rother Schein am dunklen Nachthimmel weithin sichtbar war. Der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, auch diesmal den Brand auf das brennende Object zu beschränken, welches ebenfalls mit allen Vorräthen ein Raub der Flammen wurde. Allgemein war man überzeugt, daß diese wiederholten Brände nur gelegt sein können, und daher begreiflich die Angst der Bewohner eine große, da jeder befürchten mußte, das nächste Opfer zu werden. Wie von einem Alp befreit, athmete daher alles erleichtert auf, als es am Sonntag gelang, den Brandstifter in der Person des Julius Kärbter, Knechtes bei Vincenz Bayer, zu eruiren und zu verhaften. Derselbe wurde bereits dem Bezirksgerichte Freudenthal eingeliefert, ist seiner That, die wahrscheinlich auf einen Racheact zurückzuführen ist, geständig und sieht seiner wohlverdienten Bestrafung entgegen.

Wagstadt, 27. November. (Lehrerversammlung.) Daß Lust und Liebe jede Mühe gering machen, das zeigte sich sich so recht bei der am 19. d. M. im hiesigen Schulgebäude abgehaltenen Versammlung des Lehrervereines unseres Bezirkes. Trotz der Unbill der Witterung, trotz weiter Wege hatte sich eine stattliche Anzahl von Vereinsmitgliedern eingefunden. Viele derselben standen noch unter dem Eindruck der letzten mit den Nachbarvereinen Nentitschein und Odrau-Wigstadtl am 3. October l. J. in Zauchtel gemeinsam abgehaltenen Versammlung. Die bei jener schönen Zusammenkunft von Herrn Fachlehrer Lammel (Wagstadt) dem Altmeister Dittes gewidmete Gedenkrede war von zündender und nachhaltiger Wirkung: Die Worte des Herrn Fachlehrers Kreisel (Wagstadt), welcher die Anwesenden aufforderte, zu kämpfen in Dittes' Geiste, sich zu stemmen gegen die Reaction, fanden freudige Zustimmung. Anziehend war auch das Bild, das Herr Bürgerschuldirector Wolf (Wagstadtl) von seiner Studienreise zur Berliner Gewerbeausstellung entwarf. Und vor Allem, wie schön war nicht das Zusammensein mit den nachbarlich wirkenden Collegen! Und unter der Nachwirkung der genannten Versammlung konnte es nicht fehlen, daß auch diese einen höchst anregenden Verlauf nahm. Der Freude über den zahlreichen Besuch gab der Vorsitzende, Herr Director Wolf, in seiner Begrüßungsansprache Ausdruck. Ein neues Mitglied gewann der Verein in der Person des Herrn Eduard Frieben, Schulleiters in Brawin. Nachdem noch der Vorsitzende Mittheilung gemacht hatte über die Schritte, welche vom Ausschusse in Angelegenheit des Beitrittes des Vereines zum „Deutsch-österreichischen Lehrerbunde" unternommen wurden, ferner daß der Verein bereits das erste Mal und zwar durch Herrn Kreisel bei der am 1. d. M. in Wien stattgefundenen Delegirtenversammlung vertreten wurde, sprach Herr Oberlehrer Wanke (Waltersdorf) über das Thema: „Warum ist es Pflicht des deutschen Lehrers in Oesterreich, das deutsche Nationalbewußtsein zu pflegen?" Der Redner schickte voraus, daß es ihm ferne liege, Racenhaß zu predigen, auch ihm seien die Worte: „Wer Patriot ist, welche Mundart er auch sprechen mag, er sei mein Freund, mein Bruder!" Grundsatz. Aber die Thatsache, daß die Deutschen in Oesterreich und besonders in letzterer Zeit nicht gerade, als „Freund als Bruder", behandelt werden. das Zeugniß der Geschichte, daß sich die Deutschen in Oesterreich um ihr Vaterland die denkbar größten Verdienste erworben haben, daß ferner den Deutschen in der Culturgeschichte überhaupt eine ehrenvolle Stellung eingeräumt ist, alles dies hieß den Vortragenden über diese Frage sprechen. Ist es Pflicht eines jeden Deutschen im Allgemeinen, so ist es Pflicht des deutschen Lehrers im Besonderen, das deutsche Volksbewußtsein zu pflegen, denn er hat ja die Jugend seines Volkes zu erziehen. Redner überging sodann auch auf das Wie? der Frage und führte aus, die freie Schule bleibe die Pflanzstätte echt deutschen Geistes. Der Lehrer arbeite aber auch fleißig in dieser Pflanzstätte, damit sich ihrer Abstimmung bewußte Deutsche aus ihr hervorgehen, welche wieder die freie Schule nie werden fallen lassen. Der Deutsche hat ferner auch ein Recht auf deutsche Priester. In den Volksbüchereien mögen die Leser nicht bloß Werke belehrenden Inhaltes, sondern auch solche finden, welche sie an die Zusammengehörigkeit mit ihrem Volke mahnen. Der Lehrer fördere Volksbüchereien, sei thätig in Vereinen, welche den Schutz des Deutschthums auf ihre Fahnen geschrieben. Deutsche Wähler können und sollen von Männern, welchen sie ihr Vertrauen geschenkt, auch deutsche Gesinnung verlangen. Der beste Erfolg liege aber schließlich in der Einigkeit. Nach lebhafter Wechselrede über diesen Vortrag, in welcher Herr Kreisel betonte, über dem nationalen Standpunkte nicht den allgemein humanitären zu vergessen, und Herr Satke (Laubias) bemerkte, daß die Hervorhebung der Bedeutung der deutschen Sprache für die anderen Zungen des Vaterlandes wünschenswerth gewesen wäre, konnte der Vorsitzede dem Redner für die markigen, sowohl echt deutschen als patriotischen Worte den freudigsten Dank und Beifall der Versammlung aussprechen. Das Referat des Herrn Satke über „Schulgesundheitspflege" mußte wegen vorgerückter Zeit verschoben werden. Ganz Vorzügliches brachte auch diesmal wieder Herr Fachlehrer Lammel der Versammlung zu Gehör, der in seiner „Pädagogischen Rundschau" den Anwesenden so manches

mehr oder minder erfreuliches Bild aus schulpolitischem Gebiete und dem Kampfe vorführte, welchen Lehrerschaft und Freunde der Volksbildung überhaupt mit der herrschsüchtigen clericalen Partei, die sich jetzt in unserem Vaterlande so viel bläht, auszufechten haben. Die Verdächtigungen, mit denen die Lehrer von dieser Partei bedacht werden, entkräftete der Redner in bester Weise. Nie möge aber die Lehrerschaft vergessen, daß sie sich gegen jeden Angriff am wirksamsten zu vertheidigen vermöge, wenn sie geeint wie ein Ganzes auf dem Kampfplatze erscheint. Die vorzüglichen, durch treffliche Satyre ausgezeichneten Ausführungen, dann die gerechte, ganz nach dem Herzen der Hörer gesprochene schonungslose Kritik der Feinde jeder freien Geistesregung wurden mit rückhaltslosem Beifall aufgenommen und dem Redner durch den Vorsitzenden der wärmste Dank der Versammlung ausgedrückt. — Herr Kreisel berichtete sodann auf das Eingehendste über den diesjährigen Delegirtentag des „Deutsch-österreichischen Lehrerbundes", auf welchem er den hiesigen Lehrerverein vertreten hatte. Was die Versammlung hievon erfuhr, war nur geeignet, freudig zu stimmen und die Anwesenden konnten nicht umhin, festzustellen, daß sie sich den Beschlüssen des Bundesausschusses voll und ganz anschließen und demselben das Vertrauen aussprechen. Dem Berichterstatter aber wurde für die wackere Vertretung des Vereines der beste Dank der Versammlung zu Theil. Den Schluß der Versammlung füllten Berathungen in Hinsicht auf den Bezug der „Deutsch-österreichischen Lehrerzeitung" als Vereinsgabe aus. Die Versammlung endigte hierauf mit dem Danke des Vorsitzenden für die rege Betheiligung bei derselben. Dann aber fanden sich die Theilnehmer noch einmal zu traulichem Beisammensein im Gasthause des Herrn Schenk ein. In ihrer Mitte erschien auch, auf das Freudigste begrüßt, der verehrte Herr Bezirks-Schulinspector V. Koschut. Die Unterhaltung würzten musikalische, gesangliche und declamatorische Vorträge in reicher Folge.

Mistek, 30. November. (Spende.) Der Großindustrielle Herr Adolf Landsberger in Friedek hat dem hiesigen Stadtvorstande den namhaften Betrag von 100 fl. für die Ortsarmen zur Christbescheerung zukommen lassen, wofür dem edlen Spender der beste Dank gebührt.

— (Todesfall.) Am Mittwoch ist der im 71. Lebensjahre plötzlich verstorbene Oekonom Herr Franz Popp zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene gehörte durch eine lange Reihe von Jahren der hiesigen Gemeinde Vertretung an und wirkte durch 25 Jahre als Gemeinderath und Verwalter des städtischen Waldes. Die Gemeinde-vertretung betheiligte sich corporativ an dem feierlichen Leichenbegängnisse.

— (Ortsschulrathswahl.) Vorgestern sind im hiesigen Rathhaussaale die Vertretungen der Stadtgemeinde Mistek und der eingeschulten Nachbargemeinde Colloredow behufs Vornahme einer Ergänzungswahl in den Ortsschulrath zusammengetreten. Die ausgeschiedenen Herren Josef Hrachowetz, Hermann Löw und Ferdinand Pieczka sind mit großer Majorität wiedergewählt worden.

— (Vom Gesangverein.) Am Samstag den 5. December d. J. findet im Probelocale in der Schießstätte die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Misteker Gesang- und Musikvereines statt, in welcher die Berichte der Vereinsfunctionäre vorgetragen und die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen werden wird.

Kleine Chronik.

1. December.

Hof- und Personalnachrichten. In der Wiener Hofburg fand am Sonntag eine Militärberathung unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers statt, an welcher der Kriegsminister, der Generalstabschef, General-Truppen-Inspector Schönfeld und andere Generale und Stabsofficiere theilnahmen. — Se. Majestät der Kaiser hat dem Wiener Hofburgschauspieler Adolph v. Sonnenthal sein Bild, mit einer eigenhändigen Widmung versehen, zum Geschenk gemacht. — Der k. und k. Botschafter in London Franz Graf Deym ist in Wien aus London angekommen. — Anläßlich der über eigenes Ansuchen erfolgten Uebernahme des bisherigen Directors des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien, Hofrath und Obersanitätsrath Professors Dr. Carl Böhm v. Böhmersheim, in den dauernden Ruhestand ist der Director des Krankenhauses Wieden Dr. Victor Mucha nunmehr unter Enthebung von seinem bisherigen Dienstposten zum Director des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien bestellt worden.

Ueber das furchtbare Unwetter in Athen wird von dort unter dem 27. v. M. noch gemeldet: Unsere Stadt wurde gestern Abend von einem schweren Unglück heimgesucht. Es regnete und hagelte stundenlang mit einer hier selten beobachteten Heftigkeit, wodurch ein großer Theil der Stadt längere Zeit unter Wasser gesetzt wurde. Der sonst so friedliche Ilyssus hatte sich in einen reißenden Strom verwandelt und riß fast sämmtliche Brücken und die an seinem Ufer gelegenen kleinen Häuser mit sich fort. Leider sind auch etwa dreißig Menschen in den Fluthen umgekommen. Die Kammersitzung konnte nicht stattfinden. Schlimmer noch sah es im Piräus aus, besonders, weil dort das Gaslicht versagte. Die Behörden wurden dort thatkräftig von den fremden Kriegsschiffen unterstützt, deren Boote etwa 100 Personen von dem sicheren Tode retteten. Der Eisenbahnzug Pathras—Athen entgleiste kurz vor Athen, wobei der Maschinist getödtet wurde. Der Betrieb der Piräusbahn, sowie der Tramways mußte eingestellt werden. Sämmtliche Telegraphenleitungen nach dem Inlande sind unterbrochen. — Weiter meldet man: Das gestrige Unglück stellt sich als viel größer heraus, als man noch heute Morgen annahm. Besonders im Piräus hat das Wasser furchtbar gehaust. Eine große Anzahl von Häusern ist eingestürzt und der Materialschaden vorläufig noch gar nicht abzuschätzen. Es müssen sich dort schreckliche Scenen in der Dunkelheit abgespielt haben, die nur im Hafen durch die elektrischen Scheinwerfer der Kriegsschiffe unterbrochen wurde. Die Zahl der Opfer ist sehr groß, bisher sind achtzig Personen als vermißt angegeben. Die Zeitungen eröffnen Sammlungen.

Kein Petroleum in Böhmen. Gegenüber der in einigen Blättern enthaltenen Nachricht von der Auffindung einer Petroleumquelle in der Ortschaft Keselý im Bezirke Lomnitz stellt das Prager „Abendblatt" fest, daß das aufgefundene Petroleum aus dem Fasse eines Krämers ausgeronnen war, durch den Kellercanal abfloß und infolge Verstopfung des Canals an der Fundstelle sich staute.

Ein angeklagter Bezirkshauptmann. Aus Krakau wird berichtet: Das hiesige Oberlandesgericht delegirte das Bezirksgericht in Saybusch zur Durchführung der Schlußverhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Landes-Advocaten Dr. Johann Malec (Führer der Bauernpartei im Wadowitzer Kreise) gegen den Bezirkshauptmann von Wadowitz, Herrn Karl Franz. Letzterer drückte sich über Dr. Malec in einer Zuckerbäckerei in Andrychau mit den Worten aus: Malec sei ein schlechter Mensch — ein Schuft.

Explosion einer Locomotive. Aus Budapest wird gemeldet: Bei Duna-Pentele explodirte die Locomotive eines Güterzuges. Maschinist, Heizer und ein Ingenieur wurden getödtet. Der Bahnkörper ist arg zerstört.

Dimethylamidophenyldimethylpyrazolon — unter diesem ungeheuerlich complicirten Namen wird von dem bekannten Arzneimittelforscher Professor Filehne in der neuesten Nummer der Berliner Klinischen Wochenschrift über einen neuen Arzneistoff berichtet, welcher bezüglich seiner Wirkung dem Antipyrin nahe steht. Es lindert wie dieses Schmerzen aller Art und setzt das Fieber herab; doch wirkt es wesentlich milder und schon in geringerer Menge; außerdem soll seine Wirkung länger anhalten. Von Bedeutung ist dabei, daß es kaum nennenswerth und und nicht einmal unangenehm schmeckt, was man vom Antipyrin nicht gerade behaupten kann. Das Mittel, welches der Bequemlichkeit wegen „Pyramidon" getauft worden ist, ist im Handel noch nicht zu haben, sondern wird von den Höchster Farbwerken nur zu Versuchszwecken abgegeben.

Visitenkarten sollen zuerst in China aufgekommen sein. Schon unter der Herrschaft der Tang-Dynastie (619—907) waren sie in China bekannt. Von den ältesten Zeiten waren Besuche in China mit den strengsten Förmlichkeiten umgeben. Die chinesischen Visitenkarten sind viel größer als die europäischen und glänzend roth.

Sterbefälle: Gestorben sind: Samstag Abends in Wien der Kunsthistoriker Dr. Albert Ilg im Alter von 49 Jahren. Er war seit der Eröffnung des Kunsthistorischen Hofmuseums Director jener Abtheilung derselben, welche die plastischen Kunstwerke und kunstgewerblichen Arbeiten der Renaissance und der Barocke umfaßt.

In Görz der pensionirte Hofrath Hanns Ritter v. Haslmayr zu Grassegg, ein jüngerer Bruder des kürzlich in Abbazia verstorbenen Geheimrathes und Senats-Präsidenten Vincenz Ritter v. Haslmayr-Grassegg, Besitzer der Kriegsmedaille und der Tiroler Vertheidigungs-Medaille.

Am 26. d. in Berlin die bekannte Jugendschriftstellerin Clementine Helm im 71. Lebensjahre.

Volkswirthschaftliches.

Die Lage der Zucker-Industrie. Das Wiener „Fremdenblatt" meldet: Sonntag Vormittags fand im Finanzministerium unter dem Vorsitze des Finanzministers Ritter v. Bilinski eine dreistündige Berathung mit Experten der Zucker-Industrie über die Frage der Zuckerausfuhr-Prämie und die Thätigkeit der cartellirten Zucker-Industrie statt. Der Finanzminister legt dar, daß die Belassung der Prämienbeträge auf dem erhöhten Stande im Wesentlichen erschwert werde, wenn die Zuckerindustriellen auch beim Zuckerverkaufe und beim Bezuge der Rüben durch Rayonnirung cartellmäßig hervortreten. Die Erlassung eines allgemeinen Cartellgesetzes komme als möglich in Betracht. Der Raffinade-Export sei sehr weit zurückgewichen, die Marge zwischen Rohzucker und weißer Waare überaus hoch. Die Experten erklärten dem gegenüber, daß das Cartell geradezu ein Lebensbedürfniß der Zucker-Industrie Oesterreichs sei und das Cartell die Erzeugung in normalen Bahnen halte. Die Experten waren bemüht, die Bedenken bezüglich der Preisfeststellung und der Rüben-Rayonnirung zu widerlegen. Zum Schlusse der Expertise erklärten sie sich bereit, im Laufe der nächsten Woche Vorschläge zu erstatten, deren Ausführungen jene Bedenken, die gegen die Belassung der erhöhten Ausfuhrprämien und gegen die Cartellthätigkeit erhoben würden, beseitigen sollen.

Schiffahrt auf dem Dniester. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Ministerium für Wege und Communicationen beabsichtigt, bei der demnächst erfolgenden Eröffnung der Schiffahrt eine Untersuchung des Dniester-Flusses in der Strecke von der österreichisch-ungarischen Grenze bis Mogilew vorzunehmen, um die Schiffahrt zu erleichtern.

Waarenberichte.

Wien, 30. November. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.40 Geld, fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.54, fl. 8.56. Roggen per Frühjahr von fl. 7.23, fl. 7.25. Mais per Mai-Juni von fl. 4.40, fl. 4.42, Hafer per Frühjahr von fl. 6.40, fl. 6.42. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.— bis fl. 13.10, per August-September von fl. 11.60 bis fl. 11.70, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig per December fl. 12.—. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 48.—, per März 1897 49.—, per Mai 49.75, per August 50.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 58.50 Francs, per vier Monate 59.— Francs.

Budapest, 30. November. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.19, Frühjahrskorn fl. 6.82, Frühjahrshafer fl. 6.02, Mai-Juni-Mais fl. 4.08.

Eingesendet.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Telegramme.

Wien, 1. December. Wie verlautet, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin gestern von Wels unter dem Incognito einer Gräfin von Hohenems zunächst nach München, um von dort über Paris nach Südfrankreich weiterzureisen.

Prag, 30. November. Wie das „Prager Abendblatt" meldet, haben die Erhebungen über die Ursache des Brandes, welcher im Kreisgerichtsgefängnisse in Brüx ausbrach, ergeben, daß der im Communal-Arbeitssaale beschäftigte Häftling Muzik, welcher erst vor Kurzem wegen Raubes zu schwerem Kerker in der Dauer von 12 Jahren verurtheilt wurde und in diesen Tagen in die Strafanstalt nach Pilsen abgeführt werden sollte, aus der mit allerlei Abfällen verunreinigten Wolle Cigarrenreste und Papierhülsen heraussuchte und sich unter Benützung dieser Materialen eine Cigarette herstellte, welche er in dem Momente, als die Aufmerksamkeit von ihm abgelenkt wurde, unter Verwendung eines in der Wolle vorgefundenen Zündhölzchens anbrannte. Das noch brennende Zündhölzchen warf er unter den Tisch, wodurch der Brand der dort befindlichen Wollvorräthe entstand. Die von einzelnen Blättern gebrachten Meldungen, daß es sich um eine vorbereitete Brandlegung zum Zwecke des Entweichens aus der Strafanstalt oder gar um ein anarchistisches Unternehmen handle, ist vollständig unbegründet.

Krakau, 1. December. Der Reichsrathsabgeordnete Domherr Ludwig Ruczka ist gestern in seiner Pfarrei in Kolbuszowa im Alter von 82 Jahren gestorben.

Budapest, 30. November. Das Magnatenhaus hielt heute Vormittags eine Conferenz, in welcher die Candidirungen für die auf morgen anberaumten Wahlen der Schriftführer und der Ausschüsse vorgenommen wurden.

Berlin, 30. November. Der Reichstag begann die Berathung des Reichshaushalts-Etats pro 1897/98. Staatssecretär Graf Posadowsky legt die günstige Finanzlage dar und erklärt, das Etatsjahr 1896/97 dürfte mit einem Ueberschusse von 24¾ Millionen abschließen, wovon aber 9 Millionen für Nachtrags-Etats abzurechnen sein werden. Das laufende Jahr sei seit 1875 das erste, das ohne eine Vermehrung der Schulden abschließe. Nach Besprechung der einzelnen Etats pro 1897/98 legt Redner die Nothwendigkeit der im Etat geforderten Aufbesserung der Beamtengehalte dar. (Beifall rechts.)

Abg. Fritzen (Centrum) führt aus, der Etat 1897/98 sei im Allgemeinen weniger günstig als der laufende. Redner hebt die Mißstimmung der Bevölkerung wegen des Uebermaßes militärischer Pensionirungen hervor. Die Steigerung der einmaligen Ausgaben des Marienetats sei exorbitant und Abstriche unbedingt nöthig und auch möglich, sonst kämen neue Steuerbedürfnisse. Der neue Panzer „Ersatz König Wilhelm" könne nicht bewilligt werden. Es werden zwei neue Kreuzer gefordert, trotzdem solche bisher in genügender Anzahl bewilligt seien, auch Kanonenbote werden gefordert. Der Reichstag werde sich den uferlosen Marineplänen nicht geneigt zeigen. „Wir wollen," schließt Redner, „uns nicht bis aufs Blutauspressenlassen und Phantomen der Weltpolitik nachjagen, die schon einmal das Deutsche Reich zum Untergang geführt haben." (Beifall im Centrum und links.)

Gegenüber der Bemerkung des Abg. Fritzen erklärt Staatssecretär Dr. v. Bötticher, an einen Stillstand der Socialreform sei nicht zu denken.

Abg. Richter hebt hervor, seine Partei werde angesichts der günstigen Finanzlage gegen jede Etatsbilanzirung stimmen, die durch eine Anleihe erreicht werden soll. Das Zuckersteuergesetz habe ein klägliches Fiasco gemacht. Was man über die Colonien höre, sei durchaus ungünstig. Bei der Besprechung des Militäretats erwähnt Redner den Rücktritt des Kriegsministers Bronsarts und bemerkt, die Geschichte des Militärcabinets sei eine fortgesetzte Geschichte der Intrigue und Hintertreppenpolitik am preußischen Hofe. Man klage über zu wenig Schiffe, zu Paraden seien aber immer genug Mittel vorhanden, was freilich den Zar nicht veranlaßt habe, die deutsche Marine-Uniform anzuziehen. (Heiterkeit.)

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt: Für die Reichsmilitär-Angelegenheiten nach Maßgabe des Etats bin ich allein dem Reichstage gegenüber verantwortlich. So lange ich Reichskanzler bin, ist keine Maßregel getroffen worden, welche ich nicht mit meiner Verantwortlichkeit hätte decken können. Möge Abg. Richter seine Kritik allein mir gegenüber geltend machen und nicht andere Organe, welche, wie das Militär-Cabinet, parlamentarisch die Verantwortlichkeit nicht zu tragen vermögen, verantwortlich machen. Was den Abgang des Kriegsministers von Bronsart anbelangt, so habe ich als preußischer Ministerpräsident nicht den geringsten Anstoß genommen, die Entlassung gegenzuzeichnen, weil ich mich überzeugt hatte, daß der Minister nicht geneigt war, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen. — Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Paris, 30. November. In der heutigen Kammersitzung brachte der socialistische Deputirte Jourde eine Motion ein, wonach die Kammer die sofortige Freilassung des gestern in Carmaux verhafteten Deputirten Chauvin verlangt. Der Antragsteller sagte, es handle sich nicht um eine Parteifrage, sondern um die parlamentarische Würde. Justizminister Darlant erwiderte, die Behörden hätten die gerichtliche Verfolgung angeordnet, weil es sich um ein flagrantes Delict handle. Wenn jedoch die Kammer die Freilassung und Einstellung der Verfolgung befehle, so werde sich die Regierung dieser Entscheidung beugen. Die Motion Jourde wurde mit 295 gegen 75 Stimmen angenommen, worauf die Kammer die Verhandlung des Budgets fortsetzt.

Paris, 30. November. Die Leichenfeier des dänischen Gesandten Grafen Moltke-Hvitfeld fand heute unter außerordentlicher Betheiligung statt. Der Sarg verschwand unter den zahlreichen Kränzen. Infanterie, Ca-

vallerie und Artillerie erwiesen die militärischen Ehren. Botschafter Baron Mohrenheim, der belgische Gesandte Baron d'Anethan, der Chefadjunct des Protokolldirectors des Ministeriums des Aeußeren Mollard und Graf Löwenskjolt als Vertreter des Königs von Dänemark hielten die Enden des Bahrtuches. Der kirchlichen Feier wohnten der Minister des Aeußeren Hannotaux, Botschafter Graf zu Münster, die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps, Prinz Waldemar von Dänemark, der Herzog von Chartres und zahlreiche andere Persönlichkeiten bei. Der Präsident der Republik und sämmtliche Minister waren vertreten. Der Leichnam wird nach Dänemark gebracht.

Rom, 30. November. Die Kammer trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Marchese di Rudini unterbreitet einen Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung einer Apanage von einer Million für den Prinzen von Neapel. Der Ministerpräsident fügt hinzu, der König habe beschlossen, diese Summe an den Staatsschatz aus seiner Civilliste zurückzuzahlen. (Sehr lebhafter Beifall).

Verschiedene Minister unterbreiten mehrere Gesetzentwürfe, darunter das Budget, einen Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Armee und den zwischen Italien und Tunesien abgeschlossenen Vertrag.

Unter den der Kammer vorgelegten Gesetzentwürfen befindet sich einer betreffend die Genehmigung des am 25. Juni 1896 in Wien unterzeichneten Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, bezüglich des den aus Oesterreich-Ungarn und den Provinzen Venetien und Mantua stammenden armen Kranken gegenseitig zu leistenden unentgeltlichen Beistandes. — Nach der Entwicklung mehrerer Anfragen unbedeutender Art erklärt Ministerpräsident Marchese di Rudini, die Regierung nehme alle Anfragen und Interpellationen an und bitte noch heute über diejenigen betreffend Afrika zu verhandeln. — (Sehr gut! — Bewegung).

Die Debatte wird hierauf eröffnet. — Dalverme, ehemaliger Unterstaatssecretär im Kriegsministerium, entwickelt eine Interpellation, worin er die Absichten der Regierung bezüglich der erythräischen Colonie kennen zu lernen wünscht. Redner billigt den zwischen Italien und Abessinien abgeschlossenen Frieden. Was die Zukunft betrifft, möge man mit dem festen und loyalen Vorsatze vorgehen, nichts mehr mit Abessinien zu thun zu haben. Man müsse demnach an Abessinien jenen Theil des Gebietes, welcher Italien nichts nütze, gegen eine entsprechende Compensation abtreten. Die Ehre der italienischen Fahne sei niemals so hochgehalten gewesen als in den erbitterten Kämpfen von Dogali bis Kassala, mögen sie zu Gunsten oder Ungunsten Italiens ausgefallen sein.

Agnini verlangt im Namen der Socialisten, daß man sich aus Afrika zurückziehe.

Nach den Reden di Sangiuliano's und Daniel i's, welche Aufklärungen über die Absichten der Regierung in Betreff der erythräischen Colonie verlangen, wird die Sitzung aufgehoben.

Sophia, 30. November. Wie die „Agence Balcanique" meldet, wurde der Chef des Generalstabes, Oberst Janow, interimistisch mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut.

Havannah, 30. November. Die Aufständischen sprengten mittels einer Dynamitbombe einen Militärzug auf der Linie Jacaro-Moron in die Luft und griffen die Soldaten an, die sich bis zum Einlangen einer Colonne vertheidigten, welche letztere die Aufständischen zerstreute, wobei 8 Insurgenten getödtet und zahlreichen verwundet wurden. Zwei Spanier fielen, ein Officier und vier Soldaten wurden verwundet.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 30. November. Die Anzahl der am Strike Betheiligten wurde von der Strike-Commission noch nicht festgestellt, soll aber bis gestern 13.000 betragen haben, darunter 8000 Verheiratete mit 17.000 Kindern. Morgen beginnt die Vertheilung der Unterstützungen. Dieselben betragen für Unverheiratete 8 Mark, für Verheiratete 9 Mark und für jedes Kind 1 Mark per Woche. Die Strikenden glauben, diese Unterstützung drei bis vier Wochen aufrechterhalten zu können. Mehrere Lagerhaus Gesellschaften entließen Leute, die zur Arbeit erschienen, und lassen den Betrieb vollständig ruhen. Die Arbeiter verhalten sich andauernd ruhig. Heute finden zehn Versammlungen der verschiedenen Branchen statt.

Bremen, 30. November. Ueber Veranlassung des Vorstandes der Bremer Lagerhausgesellschaft findet heute eine Versammlung behufs Aussprache zwischen dem Vorstande und den Strikenden statt. Des Morgens erschienen 130 Mann zur Arbeit; etwa der vierte Theil der in normalen Zeiten Beschäftigten. 20 Krähne stehen in Betrieb.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 1. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·25, Oesterr. Kronenrente 100·70, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 362·—, Ungar. Creditactien 399·—, Staatsbahn-Actien 346·50, Elbethal-Actien 269·—, Länderbank-Actien 244·50, Marknoten 58·86. Tendenz: Besser.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler**, Ingenieur, beh. autor. **Wien**, VI., Mariahilferstr 3.

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gedend) kostet nur fl. 4.80 aus guter, fl. 6.— aus besserer, fl. 7.75 aus feiner, fl. 9.— aus feinster, fl. 10.50 aus hochfeinster echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Z. 17437.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Freistadt als Abhandlungsbehörde wird die **freiwillige meistbietende Veräußerung** des in den **Nachlaß** nach dem am 12. November 1896 in **Lonkau** gestorbenen **Pfarrers Johann Matulski** gehörigen beweglichen Vermögens, als der

Einrichtungs-, Kleidungs- und Viehstücke, der Wirthschaftsgeräthe, Getreide- u. Nahrungs-Vorräthe

bewilligt und die Tagfahrt hiezu auf Donnerstag den

3. December 1896,

Vormittags 9 Uhr, eventuell auf die darauf folgenden Tage im Pfarrhause in Lonkau angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen, daß die Feilbietungsobjecte nur gegen sofortige Bezahlung des Meistbotes werden veräußert werden.

K. k. Bezirksgericht

Freistadt, am 25. November 1896.

(4756) Der k. k. Bezirksrichter:
Harbich.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Gruss aus Teschen!
Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feltzinger's Papierhandlung, Teschen,** Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591)

Echte russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
" " echt Selfacting fl 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
" " echt Selfacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)
Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben
A. F. Frehse's — bewährte
Fang- u. Jagdmethoden
geg. Füchse, Marder, Wiesel, Dachse, Wildkatzen, Raubvögel. Nebst Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbessert durch v. Ehrenkreutz. — Fünfte Auflage. 93 kr., mit Postzusendung 98 kr. (2750)
Ernst'sche Buchhandlg. Halberstadt.

(837)
Feinste Stahlschreibfedern
Carl Kuhn & Co. in Wien
Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6
Gegründet 1843.
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Präliminare

des Bezirksstraßen-Ausschusses Schwarzwasser für das Jahr 1897.

I. Einnahmen.

Voraussichtliche Cassabarschaft am Ende des Jahres 1896	— fl. — kr.

II. Ausgaben.

1.	Straßen-Conservation	7004 fl. — kr.
2.	Nicht bezahlte Forderungen . . .	500 „ — „
3.	Bauten und Reparaturen . . .	840 „ — „
4.	Straßeneinräumerlöhnungen . . .	1058 „ — „
5.	Hilfspersonale.	498 „ — „
6.	Remunerationen und Diäten . . .	387 „ — „
7.	Verwahrung und Verrechnung des Straßenfondes	140 „ — „
8.	Entgelt an die Schwarzwasser Stadtgemeinde für die Durchzugsstraße von Nr. 48—86	45 „ — „
9.	Inventar	92 „ 37 „
10.	Unvorhergesehene Fälle	815 „ — „
	Summa der Ausgaben und mithin auch Abgang	11.379 fl. 37 kr.

Die Gesammtsteuer des Bezirkes beträgt 33.468 fl. 68 kr.

Zur Deckung des Abganges hat der Bezirksstraßen-Ausschuß in Schwarzwasser in seiner im November 1896 abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Umlage von 34% im Steuerbezirke Schwarzwasser einzuheben.

In Sinne des §. 12 des Straßengesetzes vom 30. November 1868 wird bekanntgegeben, daß dieser Voranschlag zu Jedermanns Einsicht hierseits aufliegt.

Vom Bezirksstraßenausschusse Schwarzwasser,
am 29. November 1896.

Der Obmann:
Johann Kurka.

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12, 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 1.

Prochaska's
Familien-Kalender
1897
In allen Buchhandlungen.

und einsenden, sonst Versandt nur gegen
An die Firma: **C. W. ENGELS** in **Eger** (Böhmen).

Unterzeichneter Abonnent der „Silesia" ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Taschenmessers** Nr. 485, wie Zeichnung, mit drei aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit braun Kokosholzheft und Neusilberbeschlag, hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb acht Tagen unfrankirt zu retourniren oder **90 kr.** dafür einzusenden. Graue Lederetui dazu **20 kr.** Eingraviren eines beliebigen Namens in Goldschrift **20 kr.** extra. (1010)

Ort und Datum (recht deutlich): **Unterschrift** (leserlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner gerichtlich eingetragenen Garantiemarke. Haupt- und Fabriksgeschäft in Gräfrath bei Solingen. **Gegründet 1884. Weit über 300 Arbeiter.** Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.
Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate umsonst und portofrei.
Bitte unterschreiben, ausschneiden
Genaue Bezeichnung des Artikels.

Meinen P. T. Kunden von Teschen und Umgebung gebe ich höflichst bekannt, daß meine

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG in Galanterie- u. Spielwaaren

bereits complet ist, welche in durchwegs schönen geschmackvollen Neuheiten besteht und für Jedermann lohnend ist, dieselbe zu besichtigen. — Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß sich mein Geschäft nicht mehr neben der Pfarrkirche, sondern

Teschen, Kronprinzess. Stephaniestraße Nr. 29, (neben Café Austria) befindet.

Da ich jetzt über viel grössere Ausstellräume wie in den Vorjahren verfüge, bin ich auch in der angenehmen Lage, meinen P. T. Kunden eine weit grössere Auswahl bieten zu können. Ganz besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in **Photographie-Albums Stammbüchern, Näh-, Schmuck- u. Handschuhcassetten,** prachtvoll gestickten **Cigarren- u. Cigarretten-Etuis, Visit- u. Brieftaschen, Rauchservice, Meerschaum-Cigarren- u. Cigarretten-Spitzen, Schreibzeugen, Uhrbältern, Thermometern, Kalendern, Schreibmappen, Photographie-Rahmen, Tafel- u. Obstaufsätzen, Leuchtern, Elfenbeinmasse-Figuren, Büsten, Bronce-Figuren, Vasen,** 3-theiligen **Spiegeln, Wandtellern, Palmenständern,** sowie sehr preiswerthen **Rauch- und Salontischen etc. etc.** Hochachtend (4759)

CARL KÖHLER, Kronprinzess. Stephaniestrasse Nr. 29 neben „Café Austria" in Teschen.

Die Ortsgruppe Teschen und Umgebung der „NORDMARK" hat die

Volksbücherei

Dienstag, den 1. December d. J., eröffnet. **Lesestunden** u. **unentgeltliche Bücherausgaben** finden statt im **städt. Bürgerversorgungshause** Hornheisergasse Nr. 1, 2. Stiege I. Stock) **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend** von **½8—9 Uhr Abends** und **Sonntag** von **2—4 Uhr Nachmittags.** (4791)

Bücherspenden werden dortselbst entgegenommen.

Karl Pfeifer,

Uhrmacher,

TESCHEN, Stephaniestrasse Nr. 33, erlaubt sich seine große Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren

dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in allen

optischen Artikeln. (4778)

Große Preis-Reduction

sämmtlicher **Kinderkleidchen, Mantel, Woll-Mützen, Hauben** und **Jackchen** bei

RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 7.3

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kaumholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Kundmachung.

Am **4. December l. J** und an den folgenden Tagen, immer um 9 Uhr Vormittags, werden die in die **Verlassenschaft** nach dem verst. **Victor Rastawiecki** gehörigen Mobilien als:

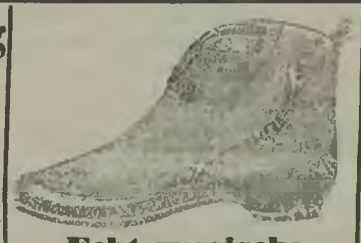
Zimmer- und Kücheneinrichtungsstücke, Wäsche, Kleider, Bücher u. s. w.

im Licitationswege auch unter dem Schätzpreise gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Die Licitation wird in der Wohnung des Verstorbenen Bahnhofstraße Nr. 7. stattfinden.

Teschen, am 30. November 1896.

Dr. Andreas Cinciata,
k. k. Notar als Ger.-Com.



Echt russische

Schneeschuhe

mit feinem Wollfutter, für Herren **5 fl. 25 kr.,** für Damen **4 fl. 50 kr.**

Waarenhaus 4788)

L. KÖNIGSTEIN,
TESCHEN.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen. **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl nur bei (4544

Loop. Scholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Ein **gut erhaltener, gedeckter, 4sitziger** (4789)

Schlitten

(für Post geeignet) ist billig zu verkaufen bei

Fr. Stiller,
TESCHEN, Hotel Austria.

Röhren-Stiefel!!!

Auf Theilzahlung

Handgenähte od. handgenagelte

Schuhe

wöchentlich **50** kr. per Paar.

Schuhwaaren-Fabrik

WIEN

XVII. Bezirk, Hauptstrasse 23 W.

Preisourante mit Massanleitung gratis und franco. (4746)

Echt russische Gummischuhe!

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4766)

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach **ausgezeichneter** Methode das **I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58.** — Nach beendigtem Unterrichte **Zeugnis und Stellenvermittlung.**

St. Nikolaus-

Larven, Ornate, Mützen, Stäbe, Teufelslarven und **Gabeln, Engelslarven** und **Flügel** sind zu haben bei

Ed. Feitzinger,
4792) **Teschen,** Oberthor.

Wien. Wien.

Rendez-vous
aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Tafel-Aepfel.

Die Könige unter denselben **Kanada Reinette, Edelborsdorfer** gelangen zum Versandt. Fünf Kilo franco 2½ Gulden. Export **Gazda. Tilmitsch,** Post **Leibnitz,** Steiermark. (4782)

Ernster

Heirats-Antrag

Intelligenter Kaufmann, Israelit, 25 Jahre alt, wünscht ein junges, geschäftstüchtiges Mädchen, eventuell kinderlose Witwe mit 3 bis 4000 Gulden Mitgift zu ehelichen. Ernst gemeinte, nicht namenlose Anträge sind unter **„Glücksstern 100" Mähr.-Ostrau** post. restante zu senden. (1046

Ein **anständiges, junges Mädchen** sucht als (1052

Verkäuferin,

eventuell als **Kellnerin** Stelle. Gefällige Offerte erbeten an die Zeitungsexpedition **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Als (4753)

Verschleißerin

suche ein braves anständiges Mädchen; bevorzugt werden solche, die in ähnlichem Geschäfte bereits thätig waren, ferner suche als

Hausknecht

einen jungen, braven Burschen.

Emil Tugendhat,
Liqueurfabrik, **Jägerndorf.**

Ein junger Mann

der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren und Oberungarn bereiste, sucht Anstellung als

Geschäftsleiter

einer **Colonialwaarenhandlg.** od.

Reisender

auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4747)

Ein (4765)

Commis

gewandter Detaillist der **Eisenbranche,** beider Landessprachen mächtig, findet sofort Stellung in der **Eisenhandlung** des

C. Dorasil
in **Troppau.**

Ein (4733

Comptoirist,

der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird im **Tuchgeschäft** des

Samuel Berl
in **Jägerndorf** aufgenommen.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, welcher eine mehrjährige Praxis nachweisen kann, im Verfassen der Kostenvoranschläge und Baurechnungen tüchtig ist, so daß er ein Baugeschäft allein leiten kann, wird sofort oder vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Offerte unter **„F. G."** poste rest. **Teschen.** (4777)

Gesucht wird für ein **Baugeschäft** zum sofortigen Eintritte ein junger Mann, ledig, **absolvirter Gewerbeschüler** als (4736)

Bauzeichner

welcher auch schon in der Praxis gearbeitet hat und mit sonstigen in der Baukanzlei vorkommenden Arbeiten vertraut ist.

Gefällige Offerte nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Dauernde Stellung"** erbeten.

Ziegelmeister

wird für eine Ringofen-Ziegelei sofort aufgenommen. — Offerte unter **R. Wels,** poste restante, **Teschen.**

Ein an der Hand- und amerikanischen Tiegeldruckpresse tüchtiger

Drucker

findet sofort Aufnahme. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an (4795)

A. Jahoda,
Buchdruckerei
in Neutitschein, Mähr.

Ein tüchtiger (4759)

Selchergehilfe

wird bei gutem Lohn sofort aufgenommen von (4759)

Franz Oczko,
Fleischer und Selcher in **Karwin.**

Ein tüchtiger (1038)

Blaser-Gehilfe

und ein **Lehrjunge**

werden sofort aufgenommen bei

Josef Gregurek
in **Friedek.**

Vom 1. Jänner 1897 wird ein verläßlicher

Nachsteher

aufgenommen bei der **Gutspachtung Lodygowice** bei Biala. Persönliche Vorstellung erwünscht. (4794)

Ein (4735)

Praktikant

wird in meiner **Eisen-** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner **1897** aufgenommen.

Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Ein (4762)

Praktikant

wird für unsere **Lederhandlung** unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

Carl Steiner & Sohn,
TROPPAU.

Ein (4720)

Lehrling

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. . Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Frohsch und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Berth. Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lhiel; Friedek: J. Shilina, Emilie Pfitzing; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeik; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollatz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Gottschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Ehr.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 279. **Donnerstag, den 3. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Der Byzantinismus.

Eine lebhafte, umfassende und höchst anregende Verhandlung hat sich im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes bezüglich der Aufhebung der Collegiengelder, oder besser gesagt, der Verstaatlichung der Collegiengelder an den Hochschulen entsponnen. So wichtig die Angelegenheit in cultureller Beziehung ist, so groß ist auch die Meinungsverschiedenheit über dieselbe. Von der einen Seite wird diese Aufhebung auf das Entschiedenste zurückgewiesen; es wird gesagt, daß diese Reform nur den kleinen Universitäten zu Gute komme, daß sie den nichtdeutschen Universitäten in Oesterreich förderlich sein werde; daß damit das geistige Band zwischen den Deutschen innerhalb und jenen außerhalb Oesterreichs gelockert werden könne — von der anderen Seite wird das Alles verneint; die Professoren würden durch die Reform einander nähergerückt, sie würden unabhängig von der Studentenschaft und geeigneter für echte Wissenschaftlichkeit. Die Befürchtungen bezüglich einer Unterbindung des Verhältnisses zu den deutschen Universitäten und der Möglichkeit der Berufung hervorragender Lehrkräfte aus Deutschland seien ganz ungerechtfertigt.

Es wäre vielleicht von der Unterrichtsverwaltung klüger gewesen, wenn sie, anstatt eine so durchgreifende Reform aus Eigenem zu wagen, die Angelegenheit zunächst zum Gegenstande einer akademischen Erörterung der betroffenen Kreise selbst gemacht hätte. Wäre eine Enquête, wie das heute üblich ist, über diese Gehalts-Collegiengelder-Frage abgehalten worden, ehe man daran ging, mit einer Vorlage vor die Volksvertretung zu kommen, würden sich wahrscheinlich die Ansichten geklärt und die Gegensätze, welche jetzt im Parlamente so schroff sich gegenüberstehen, besser abgeschliffen haben.

War der erste Tag der Debatte lediglich ein Duell zwischen den Abg. Dr. Menger und dem Unterrichtsminister lediglich wegen der Collegiengelder, so umfaßte die Verhandlung des nächsten Tages das gesammte höhere Unterrichtswesen. Es hielt zu diesem Gegenstande der Abg. Professor Sueß eine ausgezeichnete Rede, in welcher er unter Anderem auf die derzeit herrschende, rückschrittliche, der freien Forschung hinderliche Strömung hinwies, die auch die Universitäten beeinflußt. Er machte auch auf die furchtbaren Verwüstungen aufmerksam, welche der „elende Byzantinismus" in Oesterreich angerichtet hat. Dieser verderbliche Geist verbietet noch immer in Oesterreich Theaterstücke, deren Ideen anderwärts die Gemüther erregen, verbietet das Auftreten eines Cardinals auf der Bühne, u. s. w. Dieser elende Geist schnüffelt die öffentlichen, die Schüler- und die Lehrerbibliotheken durch und findet überall Etwas „anzuzeigen". Dieser elende Byzantinismus beschimpft die freien Universitäten und sammelt für confessionelle Universitäten wie für confessionelle Volksschulen; er sucht noch immer mit einigen Fetzen das Licht zu verhängen erreicht aber doch nur, daß Oesterreich wieder mehr und mehr zu einem Reiche der Lächerlichkeiten wird, wieder mehr und mehr im Auslande zu einem Gegenstande der Mißachtung wird. Wir brauchen nur umzublicken, um zu erkennen, wie es mit der „Freiheit des Geistes" in Oesterreich aussieht; wir brauchen unsere Unterrichtsverwaltung nur bezüglich der Volksschulen und der Mittelschulen zu beobachten, um zu wissen, daß eigentlich die größte Sorge nur darauf verwendet wird, diejenigen zufrieden zu stellen, welche mit der „Freiheit des Geistes" unzufrieden sind. Wo sind die Maßregeln, welche uns das Gegentheil von dem lehrten, was uns die Begrüßung des Salzburger Katholikentages so eindringlich gelehrt hat? Sehen wir thörichte, kleinliche Verbote irgendwo aufgehoben? Im Gegentheile, Verschärfungen, welche nur den Dunkelmännern, von denen Alles in Byzantinismus erstirbt, Freude machen!

Wer sollte unter solchen Umständen ohne Zagen an eine Reform gehen, welche der Regierung neue Macht über eine Institution einräumen würde, die nur in der Freiheit blühen kann?

Aus dem Reichsrathe.

2. December.

Im Abgeordnetenhaus begann gestern die Specialdebatte über die Regierungs-Vorlage betreffend die Regelung der Bezüge der Professoren an Universitäten und denselben gleichgehaltenen Hochschulen und Lehranstalten.

Abg. Dr. v. **Fuchs** beantragte die Gleichstellung der Professoren an den theologischen Diöcesan-Anstalten in Salzburg und Linz mit den Professoren an den theologischen Facultäten.

Abg. Graf **Pininski** stellte zu § 1 einige Abänderungsanträge stylistischer Natur. Zu § 2 beantragte er den Jahresgehalt der außerordentlichen Professoren mit 1800 statt 1600 fl. festzusetzen.

Unterrichtsminister Freiherr v. **Gautsch** reflectirte auf die Reden der Generaldebatte. Die Unterrichtsverwaltung, sagte er, habe bei der Einbringung des Entwurfes an eine Erhöhung der Collegiengelder nicht gedacht; wohl wurde ihr eine Herabminderung derselben nahegelegt, was aber unterlassen wurde. Der Minister erklärt, ein Professor, der für die Collegiengelder optirt habe, habe keinen Anspruch auf die Behandlung nach den neuen Gehaltssätzen. In entschiedener Weise müsse er die gegen die technischen Hochschulen vorgebrachten Anwürfe, als ob daselbst kein wissenschaftlicher Geist und kein wissenschaftliches Streben herrsche, zurückweisen, und zwar nach den Erfahrungen der Unterrichtsverwaltung und vor Allem nach den Leistungen dieser Institute. Was die Stellung der Regierung anbelangt, so müsse er darauf aufmerksam machen, daß er die Interessen von circa 600 Professoren zu vertreten habe, die aus der Vorlage eine Besserung ihrer Bezüge erwarten, während einige wenige durch ihre hohen Collegiengelder keine Besserung erwarten können. Es könne nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite der Interessenvertretung er stehen müsse. Um einen Beweis zu geben, daß die Regierung eine objective Abänderung der Vorlage berücksichtige, stimme er den Anträgen des Abgeordneten Grafen Pininski bezüglich der Extraordinarien und ebenso dem Antrag des Abg. v. Fuchs rückhaltslos zu. „Wohl aber halte ich mich verpflichtet, nochmals die Erklärung, welche in den erläuternden Bemerkungen enthalten ist, zu wiederholen, daß die Zustimmung der Regierung zu den im § 1 normirten und so wesentlich erhöhten Gehalten davon abhängig gemacht werden muß, daß das hohe Haus die Vorschläge der Regierung betreffend die Verstaatlichung der Collegiengelder — und in diesem Sinne befinde ich mich mit meinem unmittelbaren Vorredner in vollem Einverständnisse — als ein Ganzes betrachten wolle, um was ich das hohe Haus hiemit bitte." (Lebhafter Beifall.)

Abg. Abt **Treuinfels** wendet sich gegen den noch immer vielfach erhobenen Vorwurf, daß die katholische Kirche eine Feindin der Wissenschaft sei. Der Grundlosigkeit des Vorwurfes komme nur der Mangel der Kenntnisse der Thatsachen und die Dreistigkeit gleich, mit der man diesen Vorwurf erhebe. Die Vergangenheit lehre, daß die ganze wissenschaftliche Bildung, deren man sich heute erfreuen könne, gerade der katholischen Kirche zu verdanken sei. (So ist es! rechts.) Die Kirche sei es gewesen, welche die antike Bildung hinübergerettet habe zu den jungen Völkerschaften, die damals in der Weltgeschichte aufgetreten seien; sie war es, welche die kriegerischen Stämme die stille Muse der Wissenschaft achten und lieben lehrte, sie war es, welche zuerst die Schulen ins Leben gerufen und viele Jahrhunderte hindurch allein für die Schule thätig gewesen sei. Redner erinnert insbesondere daran, daß die Päpste es waren, welche die Universitäten ins Leben gerufen und mit besonderer Sorgfalt vor allen schädlichen Einflüssen geschützt haben. Kirche und Wissenschaft steuern dem gemeinsamen Ziele: der Erkenntniß der Wahrheit zu. Es gebe nur eine Wahrheit. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hochschulprofessoren fortan eine bessere materielle Stellung genießen sollen. Weit entfernt, zu wünschen, daß das Bildungsniveau unserer Gesellschaft sinke, bedauert Redner den oft zu Tage tretenden Mangel an Selbstständigkeit des Urtheils, in Folge dessen die Menge eine leichte Beute der Schlagworte werde. Er wünscht sehnlichst, daß die Jugend unserer Zeit mehr selbstständig denken lerne. Er erinnert an die Verdienste, welche sich gerade die Jesuiten auf so vielen Gebieten der Wissenschaft erworben haben. Die katholische Kirche habe ein Lebensprincip in sich, welches sich bisher in allen Verhältnissen bewährt und auch in Zukunft zum Heile der Völker thätig erweisen werde. Redner hebt sodann die Unbilligkeit hervor, welche in § 4 an den Professoren der theologischen Facultät begangen werde, und stellt den Antrag, in diesem Paragraphen an Stelle der fünf Quinquennien von je 200, beziehungsweise 300 fl., vier Quinquennien von 350 fl. zu setzen. (Beifall rechts.)

Abg. **Lorber** tritt für die Abschaffung der Uniformen ein. Der Professor an einer Hochschule steht oft höher, als ein Hofrath, manche Koryphäe der Wissenschaft vielleicht auch höher als ein Minister. Wenn die Uniform für alle Professoren zum mindesten doch die gleiche wäre! Redner sei selbst ein lebendes Beispiel für einen Professor, der sich zwei Uniformen anschaffen mußte (Heiterkeit), da er von der Bergakademie Leoben, welche dem Ackerbauministerium unterstehe, nach Prag an die technische Hochschule berufen wurde. Die montanistische Uniform, sagt Redner, möchte ich Ihnen insbesondere vorführen: den Bergrock mit dem Bergleder (Heiterkeit), dem Kalpak ohne Krempe, an der linken Seite das Schwert, in der rechten Hand den Stock. (Heiterkeit.) Wozu wir das Leder brauchen, weiß ich wirklich nicht. Gelegentlich meiner Vorstellung beim Unterrichtsminister wartete ich in dieser montanistischen Uniform im Vorzimmer. Großes Erstaunen, als ich eintrat. Ich frage den Thürhüter: Kommen Herren in einer solchen Uniform nur selten hier herein? Darauf meinte er, es kommt schon ab und zu Einer, aber Keiner weiß, wie er es machen soll. Sie haben halt um ein Stück zu viel, da brauchen Sie noch eine Hand dazu. Und in der That, wenn man Jemand die Hand reichen soll und in der linken Hand Schwert, Rock und Kalpak zu halten hat, ist das eine schwere Aufgabe. (Leb-

Mark Twain.

Wer ist Mark Twain? Mark Twain ist der Schriftstellername des größten amerikanischen Humoristen Samuel Langhorne Clemens; er, der diesen wirklichen Namen vergessen ließ, rührt daher, daß die Lotsen auf dem Mississippi beim Auswerfen des Senkbleis ausrufen: mark one — mark twain (oder two) u. s. w. Mark Twain, geboren den 30. November 1835, verlebte in Hannibal, Staat Mississippi, seine Jugendjahre; er war ein gutherziger, wilder und muthwilliger Knabe, der oft die Schule schwänzte und allerhand lose Streiche beging. Sowohl in „Tom Sawyer" wie „Huckleberry Finn" hat er seine Jugendzeit drastisch geschildert. Als er zwölf Jahre alt war, starb der Vater, der Friedensrichter war, und er wie seine Geschwister mußten sich ihr Brot verdienen. Er wurde Buchdruckerlehrling beim „Weekly Courier" in Hannibal. Dies Blatt hatte 100 Abonnenten in der Stadt und 350 auf dem Lande; die städtischen bezahlten mit Colonialwaren, die ländlichen mit Kohlköpfen und Holz — „wenn sie überhaupt zahlten," fügt Mark Twain hinzu. Es war ein kümmerliches Leben. Als der Lehrling, der wenig an den Setzkasten gekommen war, 15 Jahre zählte, hatte er „ausgelernt" und ging auf die Wanderschaft, wobei er nach New-York kam, von da nach Philadelphia, dann nach Cincinnati, nach Louisville und St. Louis. Nirgends hielt er lange aus. Er wurde Lotse auf dem Mississippi, was er im „Leben auf dem Mississippi" schilderte. Der Ausbruch des Bürgerkrieges machte dieser Laufbahn ein Ende. Nun wurde er Goldsucher in Kalifornien, von wo aus er Skizzen für verschiedene Blätter schrieb und später eine Redacteurstelle erhielt, was ihm so wenig behagte, daß er wieder Lotse werden wollte. Der ihm befreundete General Mc. Comb redete ihm dies aus, weil er Mark Twains großes Talent erkannt hatte. Er blieb also der Feder treu und entschloß sich zur Herausgabe des „Kalifornier"; da aber das Blatt trotz der prächtigen Skizzen nicht ging, ging er selbst, und zwar wieder nach den Bergen als Goldgräber. Dies Geschäft glückte nicht und Mark Twain wurde Berichterstatter auf den Sandwich-Inseln. Aber schon nach zwei Monaten war er wieder in San Francisco. Hier lebte er bis 1867 ein wahres Hungerdasein. Dann begab er sich auf Reisen, um Vorlesungen zu halten, wobei er vielen Anklang fand. In demselben Jahre erschien der erste Band seiner Skizzen, der in Amerika wie in England begierig gelesen wurde. Er kam wieder nach New-York, dann nach Washington. Mit Hilfe seines Freundes Mc. Comb konnte er sich hiernächst einer Reisegesellschaft auf der Fahrt nach Europa anschließen, von wo er Berichte an eine kalifornische Zeitung schrieb. Nach der Rückkehr war er wieder in Washington, 1868 wieder in San Franzisco, 1869 wieder in New-York, wo er vergeblich einen Verleger für sein neues Werk „Harmlose auf Reisen" suchte. Endlich druckte es die Verlagsgesellschaft in Hartfort, es wurden 200.000 Exemplare davon verkauft und 75.000 Dollars Reingewinn gemacht, wovon der Verfasser die Hälfte erhielt. Damit war sein Ruhm gegründet, er wurde ein gesuchter Autor.

Mark Twains größere Schriften, welche den „Harmlosen auf Reisen" folgten, zerfallen in zwei Gruppen; die erste Gruppe schildert das Leben im fernen Westen zur Zeit des Edelmetallfiebers und das Leben auf dem Mississippi (ersch. 1883), die zweite umfaßt die Jugendstreiche des Tom Sawyer (1876) und des Huckleberry Finn (1886). In der ersten spendet er mit vollen Händen aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen, und der Humor tritt ein wenig zurück; in der zweiten zeigt sich das umgekehrte Verhältniß. Die Welt von heute fühlt vor allem das Bedürfniß, sich zu erheitern, und es wird deshalb niemand wunder nehmen, daß „Tom Sawyer" und „Huck Finn" ein weit glänzenderes financielles Ergebniß hatten als die ernsteren Bücher. Aber gerade darum sei der hohe Werth dieser belehrenden, der Wirklichkeit abgelauschten Darstellungen besonders nachdrücklich hervorgehoben. Es sind interessante Blätter der Culturgeschichte, und auch in Naturschilderungen leistet Twain Vortreffliches. Am meisten aber schlägt sein eigenartiger, echt amerikanischer Witz ein. Dieser Witz ist ebenso vielseitig wie Mark Twains schriftstellerische Veranlagung im allgemeinen. Es wäre müßig, Untersuchungen darüber anzustellen, ob Twain hier und da die Farben zu dick aufträgt oder nicht. Mag das sogar häufig der Fall sein — dem Werthe seiner Schriften geschieht dadurch kein Eintrag. Wer Umschau hält über seine Werke, wird bald finden, daß der amerikanische Humorist ebenso ergötzt und erheitert, als belehrt und erzieht. Kein Mann wird Mark Twain lesen, ohne einen nachhaltigen, moralisch kräftigenden Einfluß aus seinen Schriften zu gewinnen.

Daß Mark Twain nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Mensch groß dasteht, beweist sein jetziges Verhalten. Bekanntlich hat er durch den Bankerott der Verlagsfirma von Webster in New-York, welcher er sein Vermögen anvertraut hatte, alles verloren. Mark Twain aber hat sich, als Sechziger, entschlossen, alles daran zu setzen, um seine Gläubiger bei Heller und Pfennig zu befriedigen. Da die Einnahme aus der schriftstellerischen Thätigkeit zu langsam für seinen Zweck voranginge, trotz der großen Honorare, die er zu beziehen gewohnt ist, so hat er sich zu einer mehrjährigen Vorlesungstour um die Welt entschlossen

hafte Heiterkeit.) Als ein Wiener Gelehrter den Titel Regierungsrath bekam und die Studenten ihn mit diesem Titel ansprachen, sagte er: Ich bitte Sie, mich Professor zu nennen; das ist doch der schönste Titel, den ich haben kann. Ich wäre wahrlich in der größten Verlegenheit, wenn ich der Regierung einen Rath geben sollte. (Heiterkeit.) Redner bespricht sodann die Einrichtung der technischen Hochschulen. Die Professoren an den technischen Hochschulen, sind stolz, sagen zu können, daß die großen technischen Errungenschaften erzielt worden sind, ohne daß sie einen Kreuzer Collegiengeld bezogen haben. Trotz ihrer kargen Gehalte haben sie mit Lust und Liebe ihre schweren Aufgaben erfüllt. Die Techniken in Deutschland, die den unsrigen nachgebildet wurden, sind weiter, weil sie über reichere Mittel verfügen.

Abg. Dr. **Lewicki** erklärt, daß seine Partei für den Antrag wegen Ausbesserung der Pensionen der Wiener Universitätsprofessoren um 400 fl. stimmen werde.

Abg. Dr. **Marchet** protestirt dagegen, daß man die Collegiengelderfrage als eine reine Geldfrage bezeichnet. Das Argument, daß die Professoren durch Aufhebung des Collegiengeldes von der Regierung abhängig gemacht werden, könne Redner nicht als solches anerkennen. Ich selbst, sagte er, beziehe ein fixes Gehalt und keine Collegiengelder, habe mich aber nie gescheut, meine Meinung offen auszusprechen, ob es der Regierung angenehm sein mochte oder nicht; auch zu einer Zeit, da ich nicht Abgeordneter war. Ich habe überhaupt noch nicht die Erfahrung gemacht, daß der Unterrichtsminister versuchte, irgendwo eine Abhängigkeit des Professors herbeizuführen. Die Unabhängigkeit der Professoren hängt ausschließlich von ihnen selbst ab. Es gebe ja Professoren, denen es geradezu ein Bedürfniß ist, sich als abhängig darzustellen, die den Ministern selbst unerwünschte Höflichkeiten erzeigen, in der Hoffnung auf eine Auszeichnung oder Beförderung. Man möge deshalb dieses unrichtige Argument nicht mehr verwenden, das nur die Professoren, welche kein Collegiengeld beziehen, verletzen muß. Eine nationale Gefahr kann Redner in der Aufhebung des Collegiengeldes nicht erblicken. Die Deutschen sind ebenso daran interessirt, daß die polnischen und czechischen Universitäten in Oesterreich gedeihen, wie diese an dem Gedeihen der deutschen Universitäten interessirt sind. Eine Gefahr bedeute die Vorlage nur für die Wiener Universität, weil im Falle der Gleichstellung der Bezüge aller Professoren für den Professor der Anreiz entfallen wird, einen Lehrstuhl in Wien anzustreben. Die Gewährung einer Zulage von 400 fl. genüge nicht, um diesen Mangel der Vorlage zu beseitigen. Die Blüthe der Wiener Universität sei eine Voraussetzung für die geistige Entwicklung aller Universitäten des Reiches. (Beifall.)

Eine Resolution des Abg. Sueß, betreffend die Regelung der Verhältnisse an der theologischen (Jesuiten-) Facultät in Innsbruck, wird mit 119 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Für dieselbe stimmte die ganze Linke, der Freie Verband, die Deutsche Volkspartei und Abgeordneter Dr. Kramarsch, gegen dieselbe alle übrigen Jungczechen, die Antisemiten, Hohenwart-Club, Katholische Volkspartei und Polen.

§ 1 wird mit einer von den Abg. Lorber, Pattai und Pininski beantragten Einschaltung angenommen. § 2 wird mit der vom Abgeordneten Grafen Pininski beantragten Ziffer von 1800 fl. angenommen. § 3 wird unverändert, § 4 mit den Amendements der Abgeordneten Dr. v. Fuchs und Treuinfels, die §§ 5 und 6 unverändert angenommen.

Ein vom Abg. Pientak gestellter Antrag zu § 7, betreffend die Professoren die Thierarznei- und Hufbeschlagschule in Lemberg, wonach diese in die sechste Rangsclasse einzureihen sind, wird nach einer Befürwortung Seitens des Berichterstatters Dr. Milewski angenommen.

Die §§ 8 bis 11 werden ohne Debatte genehmigt.

Zu den §§ 13 bis 15 (§ 13 enthält die Verstaatlichung der Collegiengelder) sind 16 Redner vorgemerkt.

Abg. Dr. **v. Wiedersperg** sagt, wer für die Aufhebung der Collegiengelder sei, könne nicht für die Vorlage stimmen. Die Regierung will die Collegiengelder beibehalten, steckt sie aber in eine andere Tasche; darin könne doch nicht das Heil der Universitäten liegen. Wer das System der Collegiengelder für schädlich hält, kann auch nicht mit der Verstaatlichung einverstanden sein, die ja nichts weiter ist, als eine Confiscation der Collegiengelder. Hauptklagepunkt über die Collegiengelder sei ja, daß sie die Intensität des Studiums vertheuere, dem werde durch die Verstaatlichung nicht abgeholfen. Die Nothwendigkeit gründlichen Unterrichtes für Mediciner sollte jede andere Rücksicht schwinden lassen. Redner ist zunächst für eine Studienreform und schließt sich dem Rückoerweisungsantrage des Abgeordneten Bärnreither an, für den Fall der Ablehnung dieses Antrages, möchte er für § 13 folgende Stilisirung beantragen: „Die Zahlung der Collegiengelder hat für alle obligaten Lehrfächer zu entfallen; an ihre Stelle tritt eine Unterrichtstaxe, deren Höhe vom Unterrichtsminister nach Anhörung der betreffenden Professorencollegien für jede Universität und Facultät festgesetzt wird. Die Befreiung von der Unterrichtstaxe wird nach wie vor das Professorencollegium aussprechen.“ (Beifall.)

Abg. Dr. **Habermann** erklärt, er würde, wenn der Antrag auf Aufhebung der Collegiengelder gestellt würde, in erster Linie dafür stimmen, weil er für die Freigebung des Hochschulunterrichtes unter allen Umständen eintrete. Es handle sich da thatsächlich gewissermaßen um eine Art von Fideicommissen, welche mit gewissen Lehrkanzeln verbunden seien. Redner sei immer gegen die Fideicommisse gewesen und darum sei er auch für die Beseitigung dieses Fideicommisses und werde deshalb für den Antrag des Ausschusses stimmen, weil im gegenwärtigen Momente die gänzliche Beseitigung der Collegiengelder einfach unmöglich sei. (Beifall.)

Abg. **Hauck** beklagt es, daß das Bollwerk für die Unabhängigkeit der Hochschulprofessoren, das Collegiengeld, beseitigt werden soll. Das Streben des Unterrichtsministers gehe dahin, die Mittelschulen zu einer Fortsetzung der Volksschulen und die Hochschulen zu einer Fortsetzung der Mittelschulen zu gestalten, die Uniformirung überall durchzuführen und aus sämmtlichen Unterrichtsanstalten Oesterreichs ein Theresianum zu machen. (Bravo!)

Abg. Dr. **Kramarz** meint, es gebe keinen größeren Feind jeder Studienordnungsreform als das Collegiengeld. Die Voraussetzung jeder Reform ist die Loslösung des Interesses der einzelnen Professoren von der Frage des Collegiengeldes, sonst kommt immer wieder eine Reihe von Professoren, denen es nicht darum zu thun ist, daß der Student ihre Disciplin lerne, sondern daß sie für obligat und für einen Prüfungsgegenstand erklärt werde. Die Vorlage ist der erste Schritt einer Reform, die Voraussetzung einer besseren Zeit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Auf Antrag des Abg. Josef v. Engel wird die Debatte geschlossen.

Als Contra-Redner ist nur Abg. Dr. Menger noch eingetragen; zum Generalredner pro wird Abg. Dr. Fournier gewählt.

Abg. Dr. Kaizl überreicht einen Antrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, das Collegiengeld aufzuheben.

Abg. Dr. Pergelt überreicht einen Abänderungsantrag zu § 13.

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland.

2. December.

Die Budgetdebatte beginnt im Abgeordnetenhause des Reichsrathes erst am kommenden Montag, da es unmöglich geworden ist, die vor der Discussion über den Staatsvoranschlag auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände vor Ende dieser Woche zu erledigen. Die Specialdebatte über die Vorlage betreffend die Regelung der Bezüge der Hochschulprofessoren wird wahrscheinlich noch den heutigen Sitzungstag zum Theile in Anspruch nehmen; der heutige Tag wird überdies der Errichtung des Czartoryski'schen Fideicommisses gewidmet werden, Donnerstag und Freitag steht das Börsengesetz in Verhandlung, während am Samstag alle übrigen vor der Budgetdebatte zu erledigenden kleineren Vorlagen in Berathung gezogen werden.

Die liberale Minorität des Wiener Gemeinderathes beschloß, an den serneren Sitzungen des Gemeinderaths nicht theilzunehmen, sondern in Zukunft nur von Fall zu Fall zu erscheinen.

Ausland.

Bezüglich der Stellung Rußlands zur türkischen Reformfrage versichert die „Kölnische Zeitung“ erneut, daß Rußland trotz aller auf die Erhaltung der Türkei gerichteten Versicherungen im Geheimen unablässig und zielbewußt Vorbereitungen trifft, um die Frucht, wenn sie reif geworden, einzuheimsen. Höchst interessant sei es, zu beobachten, wie gegenwärtig Rußland den Ansprüchen Frankreichs, das zwei Drittel aller türkischen Werthe besitzt, zu genügen sucht, ohne die eigenen zurückzusetzen. Jedenfalls bleibe Rußland eifrigst bestrebt, den Verfall der Türkei nach Kräften zu fördern.

Bei der Berathung des Cultusetats in der französischen Deputirtenkammer stellte Faberot den Antrag, den Etat zu streichen. Der Antrag wurde jedoch mit 340 gegen 181 Stimmen abgelehnt; ebenso lehnte die Kammer mit 315 gegen 212 Stimmen einen Antrag ab, welcher die Kündigung des Concordats verlangt.

Nunmehr sind fast alle Wahlergebnisse für das bulgarische Sobranje bekannt. Außer in Stara Zagora wurde auch in Tirnowo Seimen der Wahlact unterbrochen, sonst verliefen die Wahlen im ganzen Lande in größter Ruhe und voller Ordnung. Die Regierungspartei erzielte, wie man aus Sophia meldet, eine ungeheure Majorität. Alle Minister wurden wiedergewählt. Während des Wahlactes wurde niemand von der Bevölkerung getödtet oder verwundet. Die Opposition scheint gegen 20 Sitze erlangt zu haben, doch wurde keiner der vier coalirten oppositionellen Chefs gewählt. Radoslawow unterlag in seiner Geburtsstadt Lovtscha. Auch die früheren radoslavistischen Minister Tontschew und Peschew unterlagen, Letzterer in seinem Bezirke Sewliewo. Unter den Gewählten befinden sich ungefähr sechs der Partei Karawelow angehörige Candidaten, welche in Widdin und Küstendil gewählt wurden. Einige Anhänger der Partei Stambulows wurden in Wratza und Rahowa gewählt. Zwei Socialisten, welche dem aufgelösten Sobranje angehört hatten, wurden gleichfalls wiedergewählt, und zwar einer in Pawlikine, der andere in dem fast vollständig türkischen Wahlbezirke Novibazar. In Regierungskreisen ist man erstaunt und überrascht durch die Thatsache, daß keiner der Führer der oppositionellen Parteien gewählt wurde, und schreibt dies dem ungünstigen Eindrucke zu, den die Coalition von heterogenen Parteien ausübte, die anstatt die Sache der Opposition zu fördern, der Regierung zustatten gekommen zu sein scheint.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau 1. December (Naturwissenschaftlicher Verein.) In der morgen Abends stattfindenden Versammlung des genannten Vereins wird u. A. Herr Director Kamberskv unter Vorlage derselben über einige neue und seltenere Coleopteren aus Sibirien, Buchara, Turkestan, Afghanistan, vom Thian-Schan und Alai-Tau berichten.

(Todesfälle.) Im Alter von 79 Jahren verschied hier gestern der Privatier und Hausbesitzer Herr Stefan Hirsch, der Vater des Credit-Anstalts-Beamten Herrn Friedrich Hirsch. — In Olbersdorf ist der Kaufmann und Gastwirth Herr Wilhelm Platt im 58. Lebensjahre gestorben.

— (Bauingenieur.) Dem Stadt-Ingenieur Herrn Franz Jollet in Jägerndorf wurde von der k. k. schles. Landesregierung die Befugniß eines behördlich autorisirten Bauingenieurs mit dem Amtssitze in Jägerndorf ertheilt.

— (An der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau) gelangt die Stelle einer Lehrerin für weibliche Handarbeiten mit dem Range und den Bezügen einer Uebungsschullehrerin zur Besetzung. Bewerberinnen um diese Stelle haben nebst der Lehrbefähigung für weibliche Handarbeiten an Volks- und Bürgerschulen auch die Lehrbefähigung mindestens für Volksschulen nachzuweisen; für eine Fachgruppe an Bürgerschulen lehrbefähigte Bewerberinnen erhalten den Vorzug. Die gehörig belegten, an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht stylisirten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 31. December 1896 beim k. k. Landesschulrathe für Schlesien in Troppau einzubringen. Etwaige Ansprüche auf Anrechnung der an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen zugebrachten Dienstzeit zum Zwecke der Bemessung der Quinquennalzulagen sind in dem Gesuche anzuführen.

(Ein Verbot an die Militärkapellen — gegen das Singen und Pfeifen.) In den letzten Tagen wurde durch die Corpscommanden den Militärkapellen eine, übrigens schon vor längerer Zeit hinausgegebene, jedoch außer Beachtung gerathene Verordnung zugemittelt, laut welcher denselben das Singen und Pfeifen bei Concerten in öffentlichen Localen untersagt wird. Es sollen jedoch nur jene Stücke aus dem Programm ausfallen, bei welchen das Singen und Pfeifen Seitens der Kapellen den „Truc“ der betreffenden Piece bildet und während des ganzen Stückes dauert.

Brünn, 1. December. (Se. k. und k. Hoheit) Herr GM. Erzherzog Otto ist heute zur Cav.-Inspicirung in Brünn eingetroffen und begibt sich morgen nach Göding.

— (Todesfall.) Heute Vormittags ist hier nach kurzem Krankenlager der k. k. mähr.-schles. Oberstaatsanwalt Freiherr Edmund v. Temnitschka im 57. Lebensjahre gestorben.

— (Demolirung.) Die vom mährischen Landes-Ausschusse vom hiesigen Tuchexporteur Herrn Stikarofsky angekauften, gegenüber dem Stadttheater gelegenen drei Häuser werden gegenwärtig demolirt. An deren Stelle wird bekanntlich ein großes Gebäude für die Hypothekenbank errichtet werden, in welchem auch die Landes-Culturbank untergebracht werden wird.

— (Ein Knabe verbrannt.) Samstag brach im Hause der Eheleute Augustin und Anna Hoschek in Mähr.-Weißkirchen Feuer aus, welches außer diesem Objecte auch die Dächer der Nachbargebäude, und zwar der Häusler Jacob Bayer und Heinrich Siegel, einäscherte. Der dreijährige Knabe Eduard, Sohn der Eheleute Bill, welcher allein im versperrten Zimmer war und mit Zündhölzchen gespielt haben mußte, wodurch das Feuer entstand, wurde als verkohlte Leiche im Schutte aufgefunden.

— (Die Handkarte von Mähren und Schlesien) herausgegeben von dem bewährten Kartographen J. E. Wagner im Maßstabe 1 : 450.000 erschien im Verlage von F. Kytka's Buchhandlung in Prag soeben in neuer Ausgabe; auf dieser Handkarte ist das Verwaltungsgebiet einer jeden Bezirkshauptmannschaft in einer besonderen Farbe ausgeführt. Diese Ausgabe dürfte infolge der neu errichteten Bezirkshauptmannschaften Mährisch-Budwitz, Tischnowitz und Wagstadt (in Schlesien) ein besonderes Interesse erregen und den weitesten Kreisen sehr willkommen sein. Auf der Landkarte befindet sich auch eine Uebersichtstabelle mit der politischen und gerichtlichen Eintheilung von beiden Ländern. Die in den letzten Jahren neuerbauten Eisenbahnlinien und Straßen sind correct angegeben. Um die größte Verbreitung dieser sorgfältig ausgestatteten Ausgabe zu ermöglichen, ist der Preis auf 50 kr., mit Postzusendung auf 53 kr. ermäßigt worden. — Diese empfehlenswerthe Landkarte ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

---

und ist nun inmitten derselben begriffen. „Die geistigen Fähigkeiten eines Menschen“ — erklärte er öffentlich — „dürfen von den Gläubigern nach Recht und Gesetz nicht mit Beschlag belegt werden. Aber ich bin kein Handelsmann, und die Ehre ist ein strengerer Zuchtmeister als das Gesetz. Nach dem bisherigen Erfolg zu urtheilen, den ich auf meiner Vorlesungstour gehabt habe, hege ich die Zuversicht, daß ich, wenn mir Gott das Leben läßt, innerhalb vier Jahren den Rest abgezahlt haben werde. Dann kann ich, völlig schuldenfrei, mein Leben neu beginnen.“

Durch die im Verlag von Robert Lutz in Stuttgart erschienene Ausgabe der ausgewählten humoristischen Schriften Mark Twains, welche das Werthvollste und für deutsche Leser Geeignetste in vortrefflicher Uebersetzung wiedergibt, ist es nunmehr ermöglicht, Twain in seiner ganzen Fülle kennen und lieben zu lernen. Die schöne sechsbändige Ausgabe enthält folgende Meisterwerke Mark Twains: 1. „Abenteuer und Streiche von Tom Sawyer“, 2. „Abenteuer und Fahrten von Huckleberry Finn“, 3 „Skizzenbuch“, 4. „Leben auf dem Mississippi“ und „Nach dem fernen Westen“, 5. „Im Gold und Silberlande“, 6. „Reisebilder und verschiedene Skizzen,“ nebst einer Lebensbeschreibung des berühmten Humoristen. Die sechs Bände enthalten einen Lesestoff, welcher berechtigt ist, viele nichtsnutzige neue Bücher zu verdrängen und in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Sie haben neben ihren großen geistigen Vorzügen auch noch den der Billigkeit. (Zu beziehen in 6 Bänden zu 10 Mk., eleg. geb. 13.50, einzeln jeder Band 1.80, eleg. geb. 2.50.) Möge diese Ausgabe dem größten Humoristen der neuen Welt auch in Deutschland ein weiteres Publicum erobern.

Teschen, 2. December. (Der Zonentarif auf der Kaschau-Oderberger-Bahn.) Man schreibt uns: Die Volksvertreter Schlesiens haben schon in Eisenbahnsachen große Erfolge erzielt, aber nicht in Ost- sondern in West-Schlesien. Daß wir aber nicht einmal den Zonentarif auf der österreichischen Strecke der Kaschau-Oderberger Bahn erreichen können, ist nicht nur traurig, es ist beschämend. Seit zwei oder drei Jahren dauert in dieser Angelegenheit das Blindekuhspiel zwischen der Handelskammer, dem Eisenbahnrath und dem Handelsministerium, aber wie die Sache steht, weiß Niemand Auskunft zu geben. Die Herren, die darum gefragt werden, verschanzen sich immer hinter bureaukratische Formeln. Und doch ist es für jeden Bewohner Ost-Schlesiens kränkend, wenn er auf der ertragreichen österreichischen Strecke der Kaschau-Oderberger Bahn hohe Fahrpreise für Benützung eines Personenzuges zahlen muß, während auf der ertraglosen ungarischen Strecke derselben Bahn ermäßigte Zonentarif-Preise entrichtet werden. Nun steht im Abgeordnetenhause des Reichsrathes die Budgetdebatte bevor und es wäre endlich an der Zeit, daß unsere Abgeordneten die Angelegenheit beim Budget des Eisenbahnministeriums zur Sprache bringen.

— (Unser Trinkwasser.) Wir haben vor einigen Tagen auf die Bedenken aufmerksam gemacht, welche gegen die Weichheit unseres Trinkwassers vom gesundheitlichen Standpunkte laut geworden sind. Unsere Notiz hat, wie wir hören, in gemeinderäthlichen Kreisen großen Aufruhr verursacht. Wir constatiren daher, daß die Bedenken im Schoße des Gemeindeausschusses und zwar von fachmännischer Seite geäußert wurden. Der Gemeindevorstand hat, wie man uns mittheilt, das Nöthige veranlaßt, um diese Bedenken durch autoritative Gutachten zu entkräften. So viel uns in dieser Angelegenheit ein Urtheil zusteht, so können wir allerdings nicht glauben, daß das weiche Trinkwasser wegen Mangel an kohlen- oder phosphorsaurem Kalk bei Kindern Rhachitis oder gar Tuberculose verschulden würde. Die zur Knochenbildung für ein Kind nothwendigen Bestandtheile werden ihm ja nicht durch Wasser sondern durch Nahrungsstoffe zugeführt. Für Erwachsene ist unser Trinkwasser jedenfalls sehr gesund und entschieden zuträglicher als das Typhus-Wasser der alten Brunnen. Zu irgend welchen Besorgnissen liegt daher unseres Erachtens kein begründeter Anlaß vor.

— („Pneumatophor") nennt sich ein Apparat, der vom Herrn Cameraldirector R. v. Walcher erfunden wurde. Er hat den Zweck, Menschen, die sich in Räumen aufhalten, welche mit irrespirablen Gasen angefüllt sind — etwa in Kohlengruben — das Athmen zu ermöglichen. Der Wiener Professor Dr. Gärtner, welcher bei der Construction dieses Apparates behilflich war, hielt über denselben vor einigen Tagen im Wiener medic. Club einen Vortrag, der in der „Therapeutischen Wochenschrift" abgedruckt erscheint. Der Apparat besteht im Wesentlichen in einem mit comprimirtem Sauerstoff angefüllten Schlauch mit einem Mundstück, — und ermöglicht dem Bergmann die Flucht aus der Grube bei Explosionen. Der Apparat ist zwar nicht bei einer Explosion aber in unzugänglichen Grubenstrecken und bei Kellerbränden vielfach erprobt worden. Der Director der Ostrauer Bergwerke Dr. Fillunger bezeichnet denselben in einem Tagblatte als einen „Rettungsapparat par excellence".

— (Berichtigung.) In der gestrigen Notiz über ein neues polnisches Blatt hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Es wird in dem Programm des Blattes von Fremdlingen gesprochen, welche den polnischen Boden Schlesiens zum Zwecke des böhmischen Staatsrechtes occupiren. Diese Fremdlinge kommen nicht als „Bären", wie es in unserer Notiz irrthümlich hieß, sondern als „Lämmer" und geberden sich dann als Raubthiere. So steht es in dem Aufrufe des neuen Blattes.

Bielitz-Biala, 1. December. (Vortragsabend.) In einer Versammlung des deutsch-fortschrittlichen Vereins im Zunfthaussaale wird am 7. d. M., Montag, Oberingenieur Rella von der Wiener Firma Rella & Neffe einen Vortrag über „Städtecanalisation im Allgemeinen und die Canalisirung von Bielitz im Besonderen" sprechen. Gäste sind willkommen.

— (Todesfall.) In Bielitz verstarb heute früh nach längerem Krankenlager der Privatier, frühere Kaufmann unter den Lauben, Herr Franz Kogler, im 42. Lebensjahre. Große Herzensgüte, Hilfsbereitschaft und Dienstgefälligkeit zeichneten den Verstorbenen aus. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachmittag 3 Uhr: die Leiche wird nach der Einsegnung in der kath. Pfarrkirche auf dem evangelischen Friedhofe bestattet werden.

— (Umwandlung der ersten Bielitzer Dampfbrauerei in ein Actienunternehmen.) Mit Ende September l. J. war der Gesellschaftsvertrag der Firma Erste Bielitzer Dampf-Bierbrauerei von Holländer, Hähnel & Comp. abgelaufen. Nach dem Ausscheiden etlicher Mitglieder wird das Brauereiunternehmen von den Herren Ad. Mänhardt, V. Vogt und J. Thuretzki in die Form einer Actiengesellschaft übergeführt werden, und sind von dem Letztgenannten als Vertreter der Bielitz-Biala'er Escomptbank an zuständiger Stelle die geeigneten Anträge gestellt worden.

— (Unfall auf der Localbahn.) Am Sonntag Nachmittag hat sich auf der elektrischen Localbahn abermals ein Achsenbruch ereignet. Dazu kam, daß ein nach der Unfallsstelle nachgesendeter Motorwagen an einer scharfen Curve mit dem laidirten Wagen zusammenstieß und beide Fahrzeuge aus dem Geleise gehoben wurden. Von den Passagieren des ersten Wagens kam Niemand zu Schaden.

— (Touristenhaus-Verpachtung.) Die Section Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines beabsichtigt, das auf der „Kamitzer Platte" bei Bielitz neuerbaute Touristenhaus, mit welchem die volle Gasthaus-Concession und das Recht zur Fremdenbeherbergung sammt vollständigem Inventar verbunden ist, ferner die auf dem Wege zu diesem Touristenhause gelegene Ausflugswirthschaft „am Baumgärtel" für die Saison 1897 an einen tüchtigen und leistungsfähigen Gastwirth zu vergeben. Das Touristenhaus ist einstöckig aus Stein erbaut, 1½ Stunden von der Endstation der elektrischen Localbahn Bielitz-Zigeunerwald entfernt und mit der Stadt telephonisch verbunden. Die Pachtbedingnisse können bei den Ausschußmitgliedern: Obmann des Bau-Comité's Herrn Wilhelm Schlesinger in Biala und dem Vereinscassier Herrn Adolf Hohn, Buchhändler in Bielitz, eingesehen werden. Auch ist die Sectionsleitung bereit, auswärtigen Bewerbern über Begehren eine Abschrift der Pachtbedingnisse zu übersenden. Schriftliche, mit einem Vadium von 100 fl. versehene, die Angabe des Jahrespachtzinses enthaltende Offerten wollen unter versiegeltem Couvert, mit der Bezeichnung „Touristenhaus-Pachtung" an den Obmann der Section Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines Herrn Director Dr. Karl Reissenberg in Bielitz bis längstens 15. Jänner 1897 eingesendet werden. Mit der Ueberreichung des Offertes unterwirft sich jeder Offerent auch den näheren Pachtbedingnissen und haftet für deren Erfüllung mit dem Vadium. Die Sectionsleitung behält sich jedoch die freie Wahl des Pächters ohne jede Einschränkung unbedingt vor.

Zuckmantel, 1. December. (Bürgermeisterwahl.) Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurden 24 Stimmen abgegeben. 15 Stimmen entfielen auf den gewesenen Bürgermeister Herrn Jos. Pohl, 7 Stimmen auf Herrn Gemeinderath Richard Rößner, 1 Stimme auf Herrn Gemeinderath Ed. Kusch, 1 Zettel war leer. Das Ergebniß war somit die Wiederwahl des Herrn Josef Pohl, welcher erklärte, daß er die Wahl nur im Interesse der Stadt über vielseitiges Drängen und wegen des seinen Gesinnungsgenossen gegebenen Versprechens annehme. Hiemit ist die Bürgermeisterfrage gelöst und der Wunsch der ganzen Bevölkerung in Erfüllung gegangen. Dieser Wunsch war auch durch eine kurz vor der Wahl der Gemeindevertretung überreichte, von einer großen Anzahl hiesiger Bewohner unterschriebene Eingabe ausgedrückt worden.

— (Eingeliefert.) Der Kapellenbesitzer Ferdinand Güttler aus Obergrund und dessen Knecht Johann Gebauer wurden heute dem k. k. Landesgerichte in Troppau eingeliefert. Gegen Beide wurde die Anklage wegen Verbrechens der Unzucht wider die Natur und gegen Ersteren noch überdies wegen Verbrechens des Betruges durch Verleitung zur falschen Zeugenaussage erhoben.

Pleß, 1. December. (Zur Ermordung des Banquiers Kohn.) Die Mörder des Banquiers Kohn sind noch nicht eruirt. — Aus Myslowitz wird gemeldet: Zwei verdächtigte Individuen wurden durch den Ortsgendarmen in Slupna verhaftet. Dieselben verfügten über größere Geldmittel und werden mit dem Morde in Pleß in Verbindung gebracht. Auch drei österreichische Gendarmen waren anwesend. — Auch der Regierungspräsident zu Oppeln hat eine Belohnung von 300 Mark demjenigen zugesichert, welcher den Mörder des Banquiers ermittelt und berart zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgen kann.

Kunst und Literatur.

Teschen, 2. December. (Theater.) Gestern hatten wir Gelegenheit, die Operette „Die Lachtaube" kennenzulernen. Warum die Herren Landesberg und Stein als Librettisten und Herr Taund als Componist das Ding gerade so nannten, ist eigentlich etwas unverständlich. Es hätte der Titel „Der überzuckerte Glimmstengel" oder „Das gesäuerte Hanfseil" vielleicht ebenso gut gepaßt. Nun, gelacht wurde ja, und das ist schließlich für viele die Hauptsache, ob unter dem oder jenem Titel ist einerlei. Sehr fein ist die ganze Geschichte überhaupt nicht Die Figuren erinnern ein wenig an den Bettelstudenten, sie sind dem interessanten Königreiche Polen entnommen, wo nach einem alten Fibelverse ein wilder Wolf den Tischler fraß mitsammt dem Winkelmaß. Daß da ein halb blöder Woiwode mit einem nicht viel geistreicheren Schnapswirth die Hauptrolle spielen, ist dann nicht gerade allzu verwunderlich. Natürlich darf das verfeinernde weibliche Element nicht fehlen, das sind die Gattinnen dieser beiden Halb-Idioten, zu denen sich noch ein gräflicher Hausfreund gesellt, von dem man nichts Gewisses nicht weiß. Jetzt wollen wir aber schon aufhören, sonst bringen wir schließlich auch noch ein modernes Operetten-Libretto zusammen. Also berichten wir, daß Fräulein Gruber in der Titelrolle sehr lebhaftes Gefallen erregte, namentlich im 2. Acte. Ihre Imitation einer Rauschphantasie war vortrefflich gelungen. Auch das Duett mit Herrn Augustin (Ostrojski), der für sich allein sehr heitere Momente aufwies, fand verdienten Beifall. In der Rolle des „Wasylko" gab sich Herr Preiß recht natürlich und erzielte eine gute Wirkung. Der „Postulka" des Herrn Selhofer schien uns zuweilen etwas zu sehr carrikirt; vielleicht copirte er eben nur berühmte Vorbilder, die sich ja alles gestatten dürfen. Frl. Jerg als „Helene" und Herr Tramer als „Graf Marjan" wirkten verdienstlich mit. Damit wären wir fertig. Chor und Orchester waren gut, Inscenirung und Ausstattung zufriedenstellend. Man applaudirte viel.

— (Repertoire.) Wie wir erfahren, beabsichtigt die Direction als nächste Vorstellung die allseitig mit dem größten Beifalle aufgeführte Operette „Der Obersteiger" hier zur Darstellung zu bringen. Da in dieser alle ersten Kräfte beschäftigt sind, und selbe in Biezitz bereits mit dem größten Erfolge aufgeführt wurde, so steht uns ein amüsanter Abend in Aussicht.

Bielitz-Biala, 1. December. (Liedertafel.) Unter der Leitung des Chormeisterstellvertreters Herrn Cantor G. Bock hat am Samstage die Liedertafel des Bielitz-Biala'er Männer-Gesangvereines stattgefunden. Die noch immer fortbestehenden Ursachen, deren wir schon früher Erwähnung gethan haben, brachten es mit sich, daß der große Schießhaussaal nur von ungefähr 150 Personen besucht war. Eine starke Concurrenz machte der Liedertafel das Theater, das an jenem Abende die „Officielle Frau" vor ausverkauftem Hause aufführte. Die Leere des großen Schießhaussaale machte einen frostigen Eindruck. Den wenigen Besuchern wurden recht hübsche Genüsse geboten und die Stimmung der Sänger erlitt unter der Wirkung des äußerlichen Milieus keine wahrnehmbare Alteration. Aus dem reichen Programm verdient der Fischer'sche Chor „Meeresstille und glückliche Fahrt" an erster Stelle Erwähnung. Dieses effectvolle Tongemälde erzielte in der wohlvorbereiteten, temperamentvollen Aufführung durchschlagenden Erfolg. Weniger anspruchsvoll, doch von nicht minder schöner Wirkung waren Maier's „Wie die wilde Ros' im Wald", Engelsbergs etwas sentimental vertonte, „Waldesweise", Jüngsts „Der Herbst" und das „Waldlied" aus Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt". Zierden des Liedertafelprogramms bildeten das Altsolo aus der „Bitte" von Möhring, von Frau Porwal ganz ausgezeichnet gesungen, und das Sturm'sche Quartett „Männelied", vorgetragen von den Herren Th. Christianus, J. Fabian, Robert und Gustav Bock. Dem Drängen des Publicums folgend legten die genanten vier Herren noch ein Quartett „Das Lenerl vom Tann" ein. Herr Cantor Bock, welcher am Samstage zum ersten Male eine von ihm allein vorbereitete Liedertafel ganz selbstständig leitete, bewies sich dabei als umsichtiger und feinfühliger Dirigent, der durch seine und des Chores Leistungen die sympathische Aufnahme wohl verdient hatte.

---

* Im Deutschen Volkstheater in Wien fand vor einigen Tagen „Die goldene Eva" von Schönthan und Koppel-Ellfeld einen durchschlagenden Erfolg.

* „Die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden!" Dieser Ausspruch Gabelsberger's, des ruhmvollen Erfinders der deutschen Redezeichenkunst, beginnt allmälig zur Wahrheit zu werden. Nicht nur in allen höheren Unterrichtsanstalten wird die Stenographie, Dank der Fürsorge der Unterrichtsbehörden, gepflegt und verbreitet, auch zahlreiche Vereine haben sich die Pflege und Verbreitung dieser, sowohl für das öffentliche, als auch private Leben, besonders aber für den Handels- und Gewerbestand so wichtigen, Zeit und Raum sparenden Kurzschrift zur Aufgabe gemacht. Jenen Herren und Damen, denen die Theilnahme an einem mündlichen Curse entweder unmöglich oder nicht angenehm ist, können wir den brieflichen Unterricht angelegentlichst empfehlen. Es erscheinen derzeit „Unterrichtsbriefe in der vereinfachten Stenographie" (vollständiger Lehrgang zum Selbstunterrichte) im Verlag von Josef Seidel, Wien, in zweiter Auflage in 8 Lieferungen à 25 kr. Ein wirklich praktisches Stenographie-Lehrmittel zum Selbstunterrichte für Erwachsene, welches den mündlichen Vortrag ganz entbehrlich macht, existirte bisher nicht und der beste Beweis, daß die Seidel'schen Unterrichtsbriefe ein Bedürfniß waren, beweist die Thatsache, daß seit dem Erscheinen derselben über 2500 Personen die vereinfachte Stenographie nach dieser Methode ohne Lehrer mit bestem Erfolge erlernt haben. Diese stenographischen Unterrichtsbriefe ermöglichen es Jedermann, ob jung oder alt, ohne alle Vorkenntnisse diese einfachste, kürzeste und deutlichste Kurzschrift in kürzester Zeit zu erlernen. Prospecte und Probebriefe versendet gratis und franco Josef Seidel, Redacteur des „Praktischen Stenograph", Wien, IV., Hauptstraße 36.

Kleine Chronik.

2. December.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin-Witwe Marie Therese wurde gestern Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan ist gestern Vormittags zu mehrtägigem Aufenthalte aus Pola in Wien eingetroffen. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans reisten gestern Morgens von Brüssel nach England ab. — Ein Telegramm des „Czas" meldet, das Befinden Schuwalow's habe sich verschlimmert. Prof. Bergmann (Berlin) wurde telegraphisch nach Warschau berufen. — Aus Graz wird berichtet: In dem Befinden des an einem Herzleiden erkrankten Reichsraths-Abgeordneten Morre ist in den letzten Tagen eine nicht unbedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

Unsere Kaiserin in Paris. Vom Gestrigen wird aus Paris gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth traf heute früh im Ostbahnhofe ein und reiste um 9¼ Uhr nach Biarritz weiter. Im Orleans-Bahnhofe hatte sich zur Begrüßung der Präsident der Republik Faure, begleitet vom Chef seines Militärstaates General Tournier, eingefunden. GM. von Berzeviczy führte den Präsidenten zu Ihrer Majestät. Nach einem über eine Viertelstunde dauernden Gespräche bot der Präsident Ihrer Majestät den Arm und führte dieselbe bis zum Salonwagen.

Hochschulprofessoren im Reichsrathe. Im Abgeordnetenhause sitzen dermalen 17 Hochschulprofessoren und ein Docent. Und zwar: Dr. Beer, Professor an der technischen Hochschule in Wien; Dr. Blazek, Professor an der böhmischen technischen Hochschule in Prag; Dr. Chotkowski, Professor an der Universität in Krakau; Fournier, Professor an der deutschen Universität in Prag; Dr. Habermann, Professor an der technischen Hochschule in Brünn; Groß, Universitätsprofessor von Wien; Kaizl, Universitätsprofessor in Prag, Dr. Marchet, Professor an der k. k. Hochschule für Landescultur in Wien; Milewski und Straszewski, Universitätsprofessoren in Krakau; Piętak, Pininski und Roszkowski, Universitätsprofessoren in Lemberg; Schlesinger, Professor an der Hochschule für Bodencultur; Sueß, Universitätsprofessor in Wien; Wildauer, Universitätsprofessor in Innsbruck; Wielowieyski, Docent an der Universität in Lemberg; Dr. Wohlan, Universitätsprofessor in Czernowitz.

Ausgezeichnete Gelehrte. Aus London wird gemeldet: Unter den sieben Personen, welche anläßlich der Jahresversammlung der Royal Society Medaillen erhielten, befinden sich auch die Professoren Gegenbauer in Heidelberg, Röntgen in Würzburg und Philipp Lenard in Budapest.

Beraubung eines Prinzen. Ein Wiener Blatt erhielt ein Telegramm aus Vizzavona, wonach Prinz Ernst Windisch-Grätz, Lieutenant des Corps-Artillerie-Regimentes Nr. 11 in Lemberg, welcher aus Gesundheitsrücksichten in Corsika weilt, sowie sein Begleiter, der Arzt Maade, in Vizzavona von Banditen ausgeraubt wurden. Der Prinz hatte sehr beträchtliche Baarmittel und viel kostbaren Schmuck bei sich. — Eine über diesen Vorfall eingetroffene Depesche meldet: Sonntag um 9 Uhr früh erschienen drei bewaffnete Individuen im Hotel in Vizzavona und verlangten den daselbst abgestiegenen Prinzen zu Windisch-Grätz zu sprechen. Der eine der Männer drang mit Gewalt in das Zimmer des Prinzen und verlangte Geld. Der Prinz rief den ihn auf seiner Reise begleitenden Arzt herbei und sagte ihm, er möge einen Betrag seiner Geldtasche entnehmen. Das Individuum riß die Tasche an sich, welche 4000 Frcs. enthielt, und ergriff die Flucht. Der österreichisch-ungarische Consul in Ajaccio begab sich sofort nach Vizzavona, um die nöthigen Maßnahmen zur Verhaftung der Diebe mit den Behörden zu treffen.

Bevölkerung der Stadt Lemberg. Die Civilbevölkerung der Hauptstadt Galiziens beträgt nach einer am 15. October d. J. vom dortigen Magistrat durchgeführten Zählung 127.275 Personen, darunter 59.146 Männer und 68.129 Frauen. Das Militär wurde nicht gezählt.

Schnee — in Constantinopel. Am 29. v. M., Abends 10 Uhr, fiel über Constantinopel nach kurzem, heftigem Sturm Schnee. Bisher war das Wetter mit geringen Unterbrechungen äußerst milde gewesen. Morgens waren die Stadt und die Umgebung mit einer starken Schneeschichte bedeckt.

Interessante Ruinen. William Niven aus New-York, welcher den Staat Guerrero in Mexico bereist hat, berichtet, daß er nordöstlich von Chilpancingo die Ruinen einer Stadt entdeckt habe. Die noch vorhandenen Reste von 22 Tempeln und von vielen Gebäuden lassen darauf schließen, daß diese Stadt von ziemlich großer Ausdehnung gewesen ist. Niven berichtet ferner, daß in der Schlucht von Jilatlaco ein großer Tempel gestanden haben muß und daß sich auf dem Hügel von Potrerio verschiedene Pyramiden befinden, von denen eine 60 Fuß hoch ist.

Vergebliche Worte! Eine amerikanische Zeitung hat ausgerechnet, daß Bryan während des Wahlkampfes 592 Reden in 477 Ortschaften gehalten hat, 18.831 Meilen gereist ist und beinahe neun Millionen Wörter gesprochen hat. Ueber den großen Mißerfolg, den er erlitten, wird er sich mit dem bedeutenden Verdienste hinwegtrösten können, den er von nun an als Anwalt und Vortragsmeister anheimsen wird. Vor seiner Ernennung zum Präsidentschaftscandidaten verdiente Bryan als Advocat nicht mehr als 1500 Dollars im Jahre. Dieser Tage bot ihm ein großes Newyorker Warrenhaus (Siegel, Cooper u. Cie.) ein Jahreseinkommen von 25.000 Dollars an, wenn er die Rechtsgeschäfte der Firma führen wolle; Bryan soll aber das glänzende Anerbieten abgelehnt haben. Kurz darauf wurden ihm für eine Reihe von Vorträgen über die Währungsfrage 50.000 Dollars angeboten. Bryan dürfte also als Privatmann mindestens ebensoviel verdienen, wie Mac Kinley als Präsident der Vereinigten Staaten, mit dem Unterschiede jedoch, daß Bryan nicht verpflichtet sein wird, das Geld für öffentliche Lustbarkeiten, Empfänge u. s. w. auszugeben.

Eine Unterredung mit Edison. Ueber das Interview eines englischen Journalisten mit Edison wird aus London berichtet: Edison sprach zuerst über die Motorgefährte, für welche er einen zwischen Dampf- und Gasmaschine liegenden Motor als bestes Betriebsmittel erklärt. Jeden Moment könne sich der Vortheil auf Seite der Elektricität neigen, sobald ein besseres System der Accumulation erfunden wäre. — Die Flugmaschine halte er für ausführbar, sobald das Problem gelöst sei, aus der Oxydation der Kohle, d. h. ihrer Verbrennung, direct ohne das Mittel der Dampfmaschine Elektricität zu gewinnen. Der Erfinder äußerte sich sodann über die verschiedenen Projecte zur Verwerthung anderer Kraftquellen, wenn einmal der Zeitpunkt eintritt, wo die Kohlenlager erschöpft sein werden. An die Ausführbarkeit von John Ericßons Idee der Umwandlung der Sonnenhitze in tropischen Ländern in elektrische Kraft habe Edison stets geglaubt, doch bemerkte er, daß Civilisation und Sonnenhitze nicht zusammenmarschirten. Ericßons parabolischer Brennspiegel würde in den Tropen Hitze genug zu jeder beliebigen Dampferzeugung hervorbringen, doch dürfte alsdann sich wieder das Bedürfniß nach billiger und leichter Accumulation geltend machen. Und selbst wenn dies erreicht wäre, würde es schwer fallen, accumulirte Elektricität von einem Lande in das andere zu transportiren. Die Umwandlung der durch Ebbe und Fluth erzeugten Kraft in elektrische Energie hält Edison für sehr schwierig. In Gegenden, wo die Fluth hoch ist, möchte die Aufgabe leicht sein; doch wo sie, wie dies zumeist der Fall ist, vier bis fünf Fuß nicht übersteigt, würde eine hohe Capitalanlage erforderlich sein. Augenblicklich läge ein großes Feld für Erfindungen in der Richtung einer vollkommeneren Verbrennung von Feuerungsmaterial. Es werde jedoch hierin schon viel geleistet, und man gewänne bei Dampfmaschinen jetzt vielmal größere Kraft aus der Kohle als früher. „Dieselbe Schwierigkeit," erklärte er weiter, „wie bei der Ebbe und Fluth begegnet uns bei der Benutzung von Flußströmungen und Wasserfällen, falls sie nicht sehr bedeutend sind." Beim Niagara-Falle werde Elektricität mit der gegenwärtigen Maschinerie nur mühsam erzeugt, obgleich das Wasser aus beträchtlicher Höhe herabfalle. Die Kraft des Windes, glaubt er, könnten wir vielleicht einmal als eine ergiebige Elektricitätsquelle benutzen, besonders dort, wo Passatwinde während langer Zeitfristen wehten. Schwieriger, aber nicht unlösbar sei das Problem in unseren Breiten mit wechselnden Winden, und es sei bereits manches erreicht worden. In verschiedenen Theilen Amerikas, besonders in Iowa und Dakota, wo die Winde während 200 Tage im Jahre scharf über die Prärien wehten, seien Mühlen errichtet worden, die Elektricität erzeugten und Maschinen sowie kleine Eisenbahnen trieben. Die innere Erdwärme sei ein großes Kraftreservoir, das noch nicht angezapft wäre, und das schwer zu erreichen sei. Was hierin in Zukunft geleistet werden möchte, ließe sich nicht sagen. Man könne sicherlich heiße Quellen, wie die im Yellowstone-Park, Island und an anderen Orten, als Kraftquellen benutzen. In St. Augustine auf Florida erhielte man aus einem artesischen Brunnen Kraft zum Betriebe elektrischer Anlagen. „Das Beste ist," meinte Edison, „daß jede Entdeckung die Waaren verbilligt und dazu beiträgt, alles dem Volke erreichbar zu machen. Jeder Schritt wird der großen Masse des Volkes Nutzen bringen. Unsere Hoffnung beruht auf der Chemie und Physik, und diese stehen mit der Physiologie und Heilkunde in Berührung. Hier ist ein endloses Feld für Entdeckung und Erfindung vorhanden. Die klügsten Leute, die es gibt, kennen noch nicht den millionsten Theil von irgend einem Gebiete, und ich bin überzeugt, daß es nichts gibt, das wir auf die beste Art thun. Die Möglichkeiten des Fortschrittes sind unendlich!"

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 40 kr., 70 kr. und 1 fl. die Flasche und jede Flasche ist kenntlich an dem bekannten rothen Anker. (4746)

Volkswirthschaftliches.

Paris, 2. December [Tel.] Die Zoll-Commission setzte gestern Mittags die Berathung über den Antrag Graux betreffend die Zuckerprämien fort, beschloß, um den Prämien entgegenzutreten erstens, eine Uebertaxe von 250 Francs auf den Consum und zweitens, einer statistischen Gebühr von 1 bis 1·75 Francs einzuheben, und verwarf sodann einen Antrag auf Unterdrückung der zeitlichen Zulassung fremden Zuckers. Die Commission wird in der nächsten Woche ihren Berichterstatter wählen.

Petersburg, 2. December [Tel.] Am 15. d. M. trit der russische Müllercongreß zusammen, an dem auch mehrere amerikanische und englische Müllerei-Interessenten theilnehmen werden.

Das Zoll- und Handelsbündniß zwischen Oesterreich und Ungarn ist, wie die „N. Fr. Pr." meldet, bereits gekündigt. Die Kündigung ist aber nicht von österreichischer Seite, sondern von der ungarischen Regierung ausgesprochen worden. Der Schritt erfolgte in einer Note des ungarischen Ministeriums, welche an das österreichische Gesammt-Ministerium gerichtet ist und sich seit gestern in den Händen des Grafen Badeni befindet. Die Kündigung wird mit einer Darstellung des bisherigen Ganges der Ausgleichsverhandlungen und mit dem Hinweise auf die bekannte Bestimmung des Artikels 23 des Zoll- und Handelsbündnisses motivirt. Man behauptet, die österreichische Regierung sei eben im Begriffe gewesen, die Kündigung auszusprechen; das ungarische Cabinet sei jedoch zuvorgekommen. Auch im Jahre 1876 ist die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses Seitens Ungarns erfolgt.

Rückgang der Brünner Tuchindustrie. Mehrere hervorragende Fabrikanten seiner Modewaaren in Brünn beabsichtigen, ihre Etablissements wegen ungenügenden, nicht lohnenden Absatzes zu schließen und die Fabriken in Zinshäuser umzubauen. Die Verwirklichung dieser Absicht wäre ein schwerer Schlag für Brünn und die Arbeiterbevölkerung. Unbestritten bleibt, daß die Brünner Fabrication feiner Mode- und Kammgarnartikel von böhmischen Fabricaten und und englischem Import arg bedrängt wird. Der Schwerpunkt der Misère scheint aber doch nur in dem ungesunden Verhältnisse zwischen Fabrikanten und Abnehmern zu liegen.

Eine Vorschußcassa in Concurs. Aus Prag wird gemeldet: Das Landesgericht eröffnete den Concurs über die Landwirthschaftliche Bezirksvorschußcasse in Pürglitz. Die letzte Bilanz wies an Gesammt-Passiven 87.020 fl. und an eigenem Vermögen 23.044 fl. aus.

Insolvenz. Die Lederfirma Julius Gutmann & Comp. in Prag hat ihre Insolvenz declarirt. Die Gesammtpassiven sollen die Höhe von mehr als 100.000 fl. erreichen.

Waarenberichte.

Wien, 1. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.60 Geld, fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.55, fl. 8.57. Roggen per Frühjahr von fl. 7.24, fl. 7.26. Mais per Mai-Juni von fl. 4.40, fl. 4.42, Hafer per Frühjahr von fl. 6.41, fl. 6.43. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.95 bis fl. 13.05, per August-September von fl. 11.65 bis fl. 11.75, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.95, per Jänner fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 48.25, per März 1897 49.25, per Mai 49.75, per September 50.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 58.75 Francs, per vier Monate 59.25 Francs.

Budapest, 1. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 7.18, Frühjahrskorn fl. 6.80, Frühjahrshafer fl. 6.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.07.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 1. December. Weizen fl. 6.35, 6.20, —.—. Korn 5.90, 5.80, 5.65. Gerste fl. 5.20, 4.85, 4.50. Hafer fl. 3.50, —.— —.—.

Verlosung.

1864er Staatslose. Bei der gestrigen Verlosung des Staatsanlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende Serien gezogen: 77 277 294 305 378 678 712 744 750 788 1143 1362 1394 1471 1532 1719 1734 1797 1831 1887 2015 2050 2121 2171 2180 2237 2247 2352 2353 2375 2525 2602 2805 2888 2932 2945 2982 3137 3269 3346 3494 3588 3636 und 3650. Aus diesen vorstehenden Serien fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf S. 1143 Nr. 66, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 788 Nr. 21, der dritte Treffer mit 10.000 fl. auf S. 77 Nr. 3. Je 5000 fl. gewannen S. 378 Nr. 48 und S. 2050 Nr. 83 Je 2000 fl. gewannen S. 2805 Nr. 55 und S. 3650 Nr. 32. Je 1000 fl. gewannen S. 788 Nr. 61, S. 2805 Nr. 85 und S. 3636 Nr. 41.

Telegramme.

Budapest, 2. December. Im Reichstage wird heute der Abg. Polonyi interpelliren wegen Mangels eines Passus über die auswärtige Lage in der Thronrede — ferner wegen den Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten", endlich über unser Verhältniß zu Rußland. Ministerpräsident Baron Banffy wird die Beantwortung der zwei letztgenannten Punkte ablehnen und die Frage wegen Nichterwähnung der auswärtigen Lage in der Thronrede einfach dahin beantworten, daß in der bei Schluß der vorigen Reichstagssession verlautbarten Thronrede eine Stelle über die auswärtige Lage enthalten war und in der kurzen Zwischenzeit sich nichts ereignet habe, was eine Erwähnung erheischt hätte.

Berlin, 1. December. (Reichstag.) Bei der Etatberathung wendet sich Abg. Leipziger gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Richter über das Zuckersteuergesetz. Der Eindruck der Auseinandersetzung der Regierung bezüglich des laufenden Etats sei kein günstiger. Die Nothlage der Landwirthschaft dauere noch immer an. Den Verbesserungen der Besoldung stehe seine Partei wohlwollend gegenüber. Ein Stillstand der Socialreform sei nicht erwünscht, eine solche müsse aber die Lasten zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertheilen. Der Militäretat weise eine erfreuliche Einschränkung auf. Bei dem Marine-Etat sei eine ganz bedenkliche Zunahme der einmaligen Ausgaben zu constatieren. Die Partei wolle ihre Entschließungen von den Erklärungen in der Commission abhängig machen.

Staatssecretär Hollmann erklärt, es seien zum Ersatz der Flotte, deren Werth 320 Millionen betrage, 32 Millionen erforderlich, da die Ausgaben für die Neubauten durchschnittlich jährlich 10 Procent des Schiffswerthes betragen sollen. Die Regierung fordere nur 20 Millionen. Redner erwähnt mit warmen Worten den Heldentod der auf dem „Iltis" Untergegangenen. Der Reichstag und das Volk werde nicht anstehen, diesen Leuten die Palme des Sieges zuzuerkennen. (Bravo!) Staatssecretär Graf Posadowsky führt aus, die Berechtigung und Forderung der Bundesstaaten auf Ueberweisungen könne nicht aus der Welt geschafft werden. Im Reiche gebe er gerne den Ausgleichsfond preis. Die Lex Lieber thue dieselben Dienste. Redner hofft, daß das Haus und die Regierung sich dahin einigen werden, daß die Bundesstaaten gegen zu hohe Forderungen geschützt würden und die Schuldentilgung energisch fortgesetzt werde. Es sei voreilig, über das erst kurz bestehende Zuckersteuergesetz schon jetzt zu urtheilen. Die Regierungen hätten keinen Augenblick die Abschaffung der Prämien aus den Augen gelassen. Bezüglich der Abänderung des Postzeitungstarifes geht dem Hause ein Entwurf zu. Der Bau des Reichsmarine-Amtes sei unbedingt nothwendig.

Abg. Paasche begrüßt die Sparsamkeit des Etats mit Freuden. Die Etats-Ueberschreitungen würden hoffentlich immer seltener. Redner geht auf den Hamburger Strike ein, durch den eine große Schädigung der nationalen Arbeit drohe und zwar durch englische Agitatoren. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Redner tritt sodann den Ausführungen des Abg. Richter betreffend den Börsenterminhandel und die Zuckersteuer entgegen.

Colonialdirector Richthofen dankt für die freundliche Aufnahme, die seine Ernennung in der Oeffentlichkeit gefunden, und zollt der Truppe in Südwest-Afrika und dem Geschicke ihres Führers die größte Anerkennung. Redner hätte gewünscht, daß des Abganges Wißmanns und der Verdienste seines Vorgängers wärmer gedacht würde, und hofft, alle Parteien werden der Prüfung des Budgets ohne Voreingenommenheit nähertreten.

Abg. Schippel kommt auf die Aeußerungen des Staatssecretärs Hollmann über die Vorgänge auf dem „Iltis" zurück, wodurch der Redner den Unwillen des Hauses hervorruft. Er polemisirt weiters gegen die Politik des Centrums. Die Besoldungen der Lehrer genügen nach der Ansicht des Redners nicht. Die Etatsüberschreitungen übersteigen alles Maß. Die Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine lasse noch immer auf sich warten. Staatssecretär Dr. v. Bötticher versichert, daß das Versprechen bezüglich des Vereinsgesetzes gewissenhaft gehalten würde, worauf die Sitzung geschlossen wird. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 1. December. Bei der heute stattgefundenen Proceßverhandlung gegen die Mörder des Justizrathes Levy wurden die Angeklagten Werner und Große gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zur höchsten, gesetzlich zulässigen Strafe d. i. zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt, nachdem die Officialvertheidiger in ihren Plaidoyers erklärt hatten, nichts zu Gunsten der Angeklagten vorbringen zu können. Die Verurtheilten erklärten, die Strafe annehmen zu wollen.

Rom, 1. December. (Kammer). Deputirter Imbriani bringt eine Interpellation über die Politik der Regierung in Afrika ein. Redner billigt den vollständigen Abschluß des Friedens und verlangt, daß die Colonie aufgegeben werde.

Misterpräsident di Rudini beleuchtet unter allgemeiner Aufmerksamkeit die Lage der Regierung nach der Schlacht von Abbagarima. Die Regierung habe erklärt, unter welchen Bedingungen sie den Frieden angenommen hätte, habe aber keine Sorge gezeigt, einen überstürzten Frieden abzuschließen. Denn sie habe es für ihre erste Pflicht gehalten, gestützt auf die Armee, der Situation die Stirne zu bieten, indem sie das Vertrauen in die Armee gesetzt habe, daß sie sich angesichts des siegreichen Feindes reorganisiren werde. In diesem Vertrauen wurde die Regierung nicht erschüttert. Adigrat und Kassala wurden befreit und ein ehrenhafter Friede möglich. Mehrfache politische und militärische Gründe riethen zur Festhaltung Kassalas und die Regierung ist überzeugt, indem sie denselben Rechnung trug, dem Vaterlande einen Dienst erwiesen zu haben. Di Rudini bemerkt weiters, daß man es für nützlich gehalten habe, auf Adrigrad aus logischen Gründen und um Menelik zu beweisen, daß Italien den Frieden wünsche, zu verzichten. Die an Major Nerazzini ertheilten Instructionen giengen dahin, Menelik zur Kenntniß zu bringen, daß Italien den Mareb nicht überschreiten wolle und auf das Protectorat verzichte. Nerazzini habe sich in geschickter Weise seiner Mission entledigt. Der Ministerpräsident erklärt sodann die Clausel des Friedensvertrages bezüglich der Festsetzung der Grenzen und beweist, daß dieselbe Italien juridisch den Besitz von Okulekusai und Sarai zuspreche, welche schon früher Italien gehört haben. Redner tritt den Befürchtungen entgegen, als seien Complicationen in der Frage der Grenzbestimmung möglich, indem der Negus keinerlei Interesse habe, solche zu provociren. Bezüglich der Anerkennung der Unabhängigkeit Aethyopiens erinnert der Minsterpräsident an die Geschichte des Vertrages von Ucciali und sagt, es sei eine Illusion gewesen, zu glauben, Menelik hätte je das Protectorat Italiens anerkannt. Antonelli habe der Regierung wiederholt gerathen, auf das Protectorat zu verzichten und erbot sich, den Negus dahin zu bringen, daß er bei Ablehnung des italienischen Protectorates kein anderweitiges Protectorat annehme. Di Rudini glaubt, daß dieses Ziel durch die Aufhebung des Vertrages von Ucciali und die Anerkennung der Unabhängigkeit Abessyniens erreicht sei.

Petersburg, 1. December. Die „Börsenzeitung" tritt dafür ein, daß die freie Durchfahrt durch die Dardanellen den russischen Schiffen allein gewährt werde. Das Blatt führt aus, daß dadurch die maritimen Interessen anderer Mächte nicht berührt werden. Die Convention vom Jahre 1841 sei von Rußland veranlaßt; es sei daher nur billig, wenn sie durch und für Rußland wieder aufgehoben würde.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 1. December. Soweit die Lage bisher übersehen werden kann, ist der Ausstand der Maschinisten noch nicht allgemein. Heute Vormittags

wurde die erste Unterstützung an 7000 Schauerleute, Kohlen- und Quaiarbeiter gezahlt. Die Everführer verzichteten vorläufig auf Unterstützungen. Dem „Echo“ zufolge sind bis jetzt 14500 Arbeiter ausständig und bis gestern 75.000 Mark an Unterstützungsgeldern eingegangen. Antworten auf den Vorschlag, ein Schiedsgericht einzusetzen, sind bisher nicht erfolgt. Wie aus Rhederkreisen verlautet, soll der Vorschlag Seitens der Arbeitgeber abgelehnt werden. In der heute Vormittags stattgehabten Versammlung der Arbeiter stimmten mehrere Redner dem Vorschlage bei.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 2. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·70, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 362·87, Ungar. Creditactien 400·50, Staatsbahn-Actien 348·—, Elbethal-Actien 269·50, Länderbank-Actien 245·—, Marknoten 58·82. Tendenz: Beruhigt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix.“ (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Correspondenz der Redaction.

Wette in Dziedit. Beides ist grammatikalisch richtig, doch erfordert der Sprachgebrauch die Weglassung des Artikels.

Eingesendet.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.
(28. Fortsetzung.)

„Ich wüßte nicht recht den Ort anzugeben — es sei denn auf einer einsamen Insel,“ versetzte er nicht ohne Betonung.

„Ei, wirklich? So fehlerlos fühlen wir uns?“ frug sie lächelnd.

„Sie haben Recht, — das schmeckt sehr nach Selbstüberhebung, — aber es war nicht streng in diesem Sinne gemeint; ich wollte eher zu verstehen geben, daß — daß ich eine solche abgeschiedene Existenz sehr — sehr reizend fände.“

„Sie wollen mir den Hof machen, — das heißt, Sie machen ihn mir schon längst, und nun benutzen Sie die Gelegenheit, da ich einen Dienst von Ihnen verlange, ihre Batterien zu demaskiren.“

„Und verübeln Sie mir ein solches Wagniß?“

„Soll ich aufrichtig sein?“

„Das erwarte ich von Ihnen.“

„Ich glaube, kein weibliches Wesen nimmt in seinem Inneren ein solches Unterfangen übel. Es gibt Lebenslagen, in denen man in derlei Fällen äußerlich kalt wie Marmor bleiben muß, dann wieder . . . doch nein, heute wollen wir das Weitere auf sich beruhen lassen. Gehen Sie jetzt, mein Freund, und vergessen Sie nicht, wenn ich Sie um etwas bitte, dürfen Sie nie nein sagen.“

„Und wenn ich einmal als Bittsteller komme?“

„Das wird sich zeigen; keinesfalls darf man geben und dafür gleich empfangen wollen. Auf heute Abend, ja?“ und sie reichte ihm die schlanke Hand, die er an seine Lippen zog, um dann das Gemach zu verlassen.

So war er denn also zu diesem Freundschaftsdienste gepreßt! Doch nein, eine allzu große Concession war er nicht gewillt zu machen. Alles, was er thun konnte und wollte, war, sich passiv zu verhalten, die Dinge gehen zu lassen, wie sie eben gingen. Seine Pflicht hatte er gethan und als Freund die Baronin gewarnt, einen Menschen unter ihren Schutz zu nehmen, der einen so schlechten Ruf genoß, wie Karodics. Mehr konnte er nicht thun; schließlich war sie Herrin in ihrem Hause und konnte einladen oder zurückweisen, wie es ihr gerade geboten schien. Früher oder später mußte sie ja unzweifelhaft die Erfahrung machen, daß ihr Vetter einer jener Menschen war, die man sich am Besten so weit als möglich vom Leibe hielt.

Diese Voraussicht schien aber diesmal nicht eintreffen zu wollen. Karodics spielte sich seiner Cousine gegenüber auf den reumüthigen Sünder, der zwar viel gefehlt, aber auch bereit war, Vieles gut zu machen. Seine Geldverhältnisse schienen nicht die schlechtesten zu sein, denn er wohnte im Hotel, hielt einen Fiaker, machte auch zuweilen seine Partie und zahlte baar, wenn er verlor, ohne etwa zur Börse seiner Verwandten Zuflucht zu nehmen. Die Baronin kam somit bald zur Ueberzeugung, daß Karodics besser sei, als der Ruf, den man ihm gemacht, und sie beschloß, ihm nach Möglichkeit beizustehen, falls sich einmal eine Gelegenheit bieten sollte, ihm nützlich zu sein.

Der Verkehr zwischen ihm und Arpad beschränkte sich auf gegenseitige kühle Begrüßung, wenn sie im Salon der Baronin zusammentrafen; wollte es der Zufall, daß man sich an einem anderen Orte begegnete, so nahm Keiner vom Anderen irgendwie Notiz.

Der Baronin entging diese auffallende Steifheit keineswegs, und um der Sache auf den Grund zu kommen, nahm sie eines Tages den Vetter ins Verhör.

Karodics stand ihr willig Rede und Antwort: „Eine Kinderei eigentlich!“ sagte er achselzuckend. „Cherchez la femme, liebe Cousine, — die ewig alte Geschichte.“

„Eine Eifersucht also.“

„Natürlich, der gute Molnary erlebte eben eine kleine Enttäuschung und sieht in mir den Urheber derselben. Er ließ sich dadurch zu allerhand Ungerechtigkeiten verleiten, und zwar in einem solchen Maße, daß ich mich schon gezwungen sah, ihm einigermaßen kategorisch entgegen zu treten. Es scheint jedoch, daß er eine starke Abneigung gegen solche energische Lösungen hat, denn er zog vor, nicht darauf zu reagiren. Wenigstens ist er jetzt etwas behutsamer geworden und hält seine Zunge in Zaum. Oder sollte er sich wieder erlaubt haben, seine Rache in dieser eines Mannes unwürdigen Weise auszuüben?“

„Nicht daß ich wüßte,“ versetzte die Befragte ausweichend, obzwar die Mittheilung des Vetters sie ein wenig verstimmte. „Es ist mir nur aufgefallen, daß Eure Begegnung eine sehr unfreundliche ist, und das thut mir leid. Ich denke, es wäre doch so einfach, das Geschehene zu vergessen und sich zur Versöhnung die Hand zu reichen.“

„Pah, wozu, wenn die Versöhnung nicht vom Herzen kommt! Ich brauche ihn nicht, und umgekehrt kann auch er mich vollkommen entbehren.“

„Nun ja, das wohl — aber es ist peinlich, es wirkt oft drückend auf die Stimmung der Anderen, wenn man fühlt, daß ein Antagonismus zwischen zwei Personen herrscht. Es wäre mir wirklich eine Befriedigung, wenn ich es erreichen könnte, daß sich das Verhältniß zwischen Euch bessert.“

„Ich glaube, es wäre vergebliche Mühe. Allerdings bin ich jeder Zeit bereit, einer so liebenswürdigen Verwandten ihre Wünsche zu erfüllen, soweit es eben an mir liegt, allein in diesem Falle hat auch er ein Wort mitzureden. Ich weiß nicht, ob Sie es bisher der Mühe werth gefunden haben, Molnarys Charakter etwas näher zu studiren, liebe Irma. Wenn ja, müssen Sie auch sicherlich bemerkt haben, daß er ein eitler Mensch ist, der überall der Bevorzugte, der Hahn im Korbe sein möchte. So auch bei Ihnen; er gefällt sich darin, als der vertraute Freund des Hauses zu gelten, er prätendirt in Wirklichkeit, die Rolle des Hofmarschalls zu spielen, dem zu bestimmen obliegt, wer als hoffähig zugezogen werden soll und wer nicht. Es war ihm demgemäß gar nicht recht, daß ich ohne seine Sanction Zutritt erhielt, und wenn er könnte, würde er sich gewiß beeilen, mich von der Schwelle Ihrer Thür zu weisen. Kurz, er ist mir heute übler gesinnt, denn je, und ich glaube somit, daß Sie bei ihm auf Schwierigkeiten stoßen werden, abgesehen davon, daß ich mich nicht so weit erniedrigen könnte, um seine Gnade zu betteln.“

Die Baronin sah ein, daß da eine aufrichtige Annäherung kaum zu erreichen war, und so beschloß sie denn, diesen Wunsch aufzugeben.

Aber Karodics' spitze Bemerkungen hatten doch ihren Stachel zurückgelassen. Die Anspielung, daß Arpad einer Herausforderung ausgewichen, war ebenso deutlich gewesen, wie die, daß er hinterwärts über seinen Gegner herfiel, — und von letzterer Angriffsweise hatte sie ja selbst eine Probe erhalten, als er damals zu verstehen gab, daß ihr Vetter nicht der Mann sei, dem der Zutritt in ihr Haus gestattet sein sollte.

Der Gedanke, daß es ihm an Muth fehle, offen und männlich aufzutreten, oder doch wenigstens die Verantwortung für seine Behauptungen zu tragen, berührte sie peinlich. Lieber andere Fehler, lieber ein wenig spielen, Schulden machen und andere „noble“ Sünden begehen, als derlei unedlen Schwächen nachgeben, die viel eher geeignet sind, die Illusion, die man sich von Jemand gemacht, zu zerstören. Und sie mußte sich gestehen: Illusionen waren vorhanden gewesen, — ja es blieben sogar noch solche zurück. Aber wie jetzt die Dinge standen, hätte sie es lieber gesehen, wenn sich Arpad entschlossen hätte, diesen erzwungenen Waffenstillstand zu brechen.

(Fortsetzung folgt.)

Concurs-Ausschreibung

für eine Lehrerstelle an der evang. Privat-Volksschule mit Oeffentlichkeitsrecht in Kotzobendz.

Mit dieser Anstellung ist ein Jahresgehalt von 400 fl., freie Wohnung, Benützung eines Ackers und Gartens von etwa 2 Joch, überdies auch ein Schönburg'sches Stipendium von 36 fl., Heizmaterial im Werthe von 43 fl., ein Pauschale von 10 fl. für die Reinigung der Schule und ²/₃ des Einkommens von der Baumschule verbunden.

Bemerkt wird, daß diese Schule das Oeffentlichkeitsrecht erlangt hat.

Bewerber um diese Lehrerstelle wollen ihre mit Documenten versehenen Gesuche beim **Presbyterium der evang. Schule in Kotzobendz** bis spätestens den **24. December 1896** einzubringen. (4798)

Curator des Presbyterinms:
J. Czakoj.

Bitte ausschneiden und einsenden.

An die Firma **C. W. Engels in Eger in Böhmen.**

Unterzeichneter Abonnent der „Silesia“ in Teschen ersucht um portofreie Zusendung einer Probe-Scheere wie Zeichnung, hochfein polirt, vernickelt und vergoldet, prima, Prima-Waare — kein Guß-Schund! Nur bei mir zu haben. Keine andere Scheere hat leichteren und sauftereu Gang wie diese. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen nach Empfang. Nr. 3023 mit Porträt des Kaiserpaares, 6 Zoll, per Stück 90 kr. Dieselbe 7 Zoll per Stück fl. 1.10.

Garantie-Stempel

Ort und Datum: Unterschrift (deutlich):

Eingraviren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert 20 kr. extra. (962)

Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versendet an Jedermann umsonst und portofrei.

Ca. 400 Arbeiter und Referenten in Industrie, Gewerbe und Handel. Hochfeinste Fabrik. Gegr. 1864. Dampf-Metallwaaren-Schleiferei in Gesenkschmiedt bei Solingen.

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme, versende: **Bratgänse** und **Hühner** (Poulards) fl. 3.20, **Fettgänse** fl. 3.60; **Enten** und **Indians** (Paten) fl. 3.60 pr. 5 Kilo-Postcolli, packung- und portofrei gegen Nachnahme. **E. Rittinger**, Exportgeschäft **Werschetz**, Ungarn. (4719

Echt Astrachaner Caviar,

in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**

L. M. SCHINK,
(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Hausverkauf.

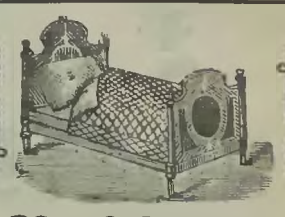
In Freistadt
ist das **Haus Nr. 76** mit

Bäckerei

zu verkaufen und vom 1. April 1897 zu übernehmen. Auskunft beim Eigenthümer **Ernst Sauer**, Rathhausgasse, vis-à-vis Herrn Blumenthal.

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau“ Budapest**, Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4766)



Gegründet 1873. Gegründet 1873.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel**, neue **Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (4784)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Tüchtige (4768)

Agenten

werden aufgenommen in **Bielitz** sowie allen anderen Orten in **Mähren** und **Schlesien** bei der **Repräsentanz der Wiener-Leichenkostenversicherung-Vereine** in **Neutitschein**, Landstr., 10.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

8. 10452 c.

Edict.

Zur freiwilligen Feilbietung der Realitäten:

„Eine Bürger-Realität C.-Nr. 218 in Jablunkau E.-Z. 205 und „CLXXII. Trennstück in Jablunkau E.-Z. 709“

wird die Tagfahrt zum

17. December 1896.

Vormittags 9 Uhr hiergerichts Bureau Nr. 1 mit dem Beifügen angeordnet, daß diese Realitäten nur um oder über dem mit 3.800 fl. festgesetzten Ausrufspreise hintangegeben werden.

Kauflustige haben eine Sicherstellungssumme in der Höhe von 10% des Ausrufspreises zu Handen des Feilbietungscommissärs zu erlegen.

Der Grundbuchsauszug und die Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Die Rechte der Tabulargläubiger bleiben unberührt.

K. k. Bezirks-Gericht
Jablunkau, am 24. November 1896.

(4793) Der k. k. Bezirksrichter:
Dr. Nedopil.

Seidene Ballstoffe

35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Ballkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter.

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Maroellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

Aus Anlaß des Ablebens meiner unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise unserer innigstgeliebten Mutter und Großmutter, der Frau

Marie Meinhard

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme zugekommen, daß wir außer Stande sind, Jedem einzeln unseren Dank abzustatten.

Wir wählen demnach diesen Weg, unserer Dankespflicht nachzukommen, und sagen insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit von Orlau wie Sr. Hochwürden H. P. Bednarek, Pfarrer in Peterswald, für die Führung des feierlichen Conducts, den Herren Bergbaubeamten mit Herrn Director Dr. Fillunger an der Spitze, den Herren Eisenbahnbeamten und der Aufsicht der hiesigen Gruben für die corporative Theilnahme am Leichenbegängnisse, ferner allen edlen Kranzspendern, dem Gesangvereine „**Hlahol**" für den Vortrag des Trauerchors, sowie Allen, die der theueren Hingeschiedenen das letzte Geleite gegeben haben, oder unsern Schmerz auf irgend welche Art zu lindern bemüht waren,

unseren tiefstgefühlten Dank.

Ebenso fühlen wir uns verpflichtet, den beiden Herren Aerzten MUDr. Hermann Hinterstoißer und MUDr. Leopold Eichenwald für die aufopfernde Pflege, welche sie der theueren Verblichenen während ihrer langen und schweren Krankheit haben angedeihen lassen, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Orlau, 30. November 1896. **Anton Meinhard,**
im Namen der trauernden Familie.

(4801)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations Anstalt in Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag**. (2072

Friseur-Geschäft

in **Mährisch-Ostrau**, elegant eingerichtet, an einer Verkehrsstraße gelegen, mit stabilem Kundenkreis ist Familienverhältnisse wegen sofort um den Preis von 300 fl. zu verkaufen. Anträge sind unter „**Preiswürdig**" posterest. **Mähr.-Ostrau** zu richten. (4759)

Ein

Bauplatz

in **Přivos**, an der Bahnstraße, ist **zu verkaufen.** Näheres in der Buchhandlung des **Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau.** (1047)

Zur gefälligen Beachtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem **Geschäftslocale Teschen**, Stephaniestr. 19, **(kleine Laube)**

Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

(4555) Hochachtungsvoll
Amalie Milaczek, Firma:
JOSEF MILACZEK.

Bestes Fabricat in

Winter-Handschuhen, Strümpfen u. Socken

zu billigsten Preisen bei

Rudolf Ulrich

Kurz-, Weißwaaren- u. Wäsche-Handlung. (4701)
Teschen, Stephaniestr. 37.

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Jugenieur C. Paulitschky, Wien, I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Ein größeres

Gasthaus

in der Nähe des Eisenwerkes **Witkowitz** ist unter günstiger Bedingung **sofort zu verpachten.** Näheres bei **Isidor Huppert** in **Mähr.-Ostrau.** (1053)

Meine Fabrikate

sind w it bekannt als gut u. billig!

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet. 15 St. fl 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend. Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet (1340)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Seltener Gelegenheits-Kauf.

In einer **Fabriksstadt** im nordw. Schles., in deren allernächsten Umgebung zwei altrenom Cnrorte bestehen, ist ein **stockhohes**

Geschäftshaus

im besten Bauzustande, am Ring, Ecke der Kirchgasse am lebhaftesten Geschäftsplatz gelegen, wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

In diesem Hause wird seit seiner Erbauung ein (4804)

Gemischtwaaren-Geschäft

mit gutem Erfolge ununterbrochen betrieben. Briefliche Anfragen übernimmt und befördert die Administ. der „Silesia" in Teschen unter: „**Seltener Gelegenheitskauf**".

Offerire Hochprima-Waare:

Essiggurken à 5 Liter-Flasche 60 kr. **Wassergurken** à Schock fl. 1.20 **Mittelgurken** à Schock 55 kr., **Weiße Bohnen** à 100 Kilogr. fl 9.25, **Petersilie** à 100 Kilogr. 5 fl. **Zellerie** à 100 Kilogr. 7 fl., **Möhren**, roth oder gelb à 100 Kilogr. fl. 3.50, **Zwiebel** à 100 Kgr. 3.50 fl., **Knoblauch** à 100 Kilogr. 10 fl., **Kren** à 100 Kilogr. 35 fl., **Kümmel** (holländischer) 100 Kilogr. 32 fl., **Sauerkraut**, hochprima à 100 Kilogr. 4 fl. Um geschätzte Aufträge bittet **Leopold Sommer**, vormals **B. Sommer, Bisenz**, Mähren. (4711)

Echt russische

Schneeschuhe

mit feinem Wollfutter, für Herren **5 fl. 25 kr.**, für Damen **4 fl. 50 kr.**

Waarenhaus (4788)
L. KÖNIGSTEIN.
Teschen.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Drogerie-Geschäften.** (975)

Restaurateur

für d. Currestauration im Jodbad Darkau

Oesterr.-Schlesien, **gesucht.** Gefordert wird eigenes Service u. Kücheninventar sowie Cautionsleistung.

Anträge an **Dr. Wilhelm Degrè in Wien, I. Wipplingerstraße 10.** (4803)

Tafel-Aepfel.

Die Könige unter denselben **Kanada Reinette, Edelborsdorfer** gelangen zum Versandt. Fünf Kilo franco 2½ Gulden. Export **Gazda. Tilmitsch**, Post **Leibnitz**, Steiermark. (4782)

Zum 1. Jänner 1897 wird eine anspruchslose (4780)

Köchin,

nicht über 30 Jahre alt, gesucht. Berufsmäßige Vermittlerinnen ausgeschlossen.

Dr. Pszczolka
(1780) in **Teschen.**

Ein anständiges, junges

Mädchen,

womöglich der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird in einer **Vereins-Restauration** zum Bedienen der Gäste gesucht. Auch Anfängerinnen, welche Lust zum Erlernen der Wirthschaft haben, können sich melden. Briefe sind zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter „**S. S. 100**". (4772)

Ein (4787)

Commis

der **Specereibranche**, beider Landessprachen mächtig, wird in einer größeren Provinzstadt Mährens unter den günstigsten Bedingungen aufgenommen. Offerte mit Photographie sind zu richten an

Carl Bühn,
Mähr.-Schönberg.

Ein junger (4783)

Commis,

der **Manufactur- und Tuch-Branche**, beider Landessprach. mächtig, wird pr. 1. Jänner 1897 aufgenommen. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter „**J. K. 1203**".

Ein jüngerer, tüchtiger

Commis

der **Gemischtwaarenbranche**, katholisch, flinker Expedient u. verläßlicher Rechner, wird per sofort acceptirt bei (4800)

Theodor Hulla
in **Wittowitz**, Mähren.

„**Hoffnung**". Wenn noch nicht ganz vergessen, bitte um Lebenszeichen. Amt 9, postlagernd, Anfangsbuchstaben meiner Adresse. Gruß. (1054)

Ein tüchtiger (4759)

Selchergehilfe

wird bei gutem Lohn sofort aufgenommen von

Franz Oczko,
Fleischer und Selcher in Karwin.

Ein jüngerer, solider und cautionsfähiger (1764)

Rechnungs-Kellner,

(Christ), aus gutem Hause, wird für eine **Schwemme** zum baldigen Eintritt aufgenommen.

R. LANGER,
Werks-Gasthaus, Weg-Gorka bei Saybusch.

Ein **solider, tüchtiger**

Zahlkellner,

der in feinen Restaurants servirt hat, der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und Caution leisten kann, wie ein

Hausknecht,

gelernter **Fleischer** u. **Selcher** werden für eine **Bahnhof-Restauration** aufgenommen.

D. Huppert,
Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Treibriemen-Arbeiter

mit mehrjähriger Erfahrung, selbstständig und verläßlich, findet sofortige Aufnahme.

Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung und eventueller Ansprüche an (4771)

Severin Patzau,
Saybusch.

Ein (4802)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Daniel Hingel,
Friseur in **Sillein.**

Ein (1045)

Praktikant

beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlg. des

Franz Kaschitzka
in **M.-Ostrau** sofort aufgenommen.

Ein (4774)

Praktikant

wird in meiner Modewaarenhandlung aufgenommen. — Deutsche und böhmische Sprache erforderlich.

H. Brammer,
Ung.-Hradisch, Mähren.

Junger Mann, aus guter Familie, mit entsprechender Schulbildung, findet als

Praktikant

(bei Verwendbarkeit kleines Salair) sofotige Aufnahme bei

F. Noe & Sohn,
Liqueurfabrik, **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dubnik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stalina, Emilie Pölzhofer; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidetz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prolisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Hornz; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz. Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 280. **Freitag, den 4. December.** Motto: Fortschritt und Einracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

3. December

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Specialberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Bezüge der Professoren an Universitäten und denselben gleichgehaltenen Hochschulen und Lehranstalten beendigt. Die Bestimmungen betreffend die Verstaatlichung des Collegiengeldes wurden genehmigt, der Antrag des Abg. Dr. Menger auf Rückverweisung an den Ausschuß wurde abgelehnt.

Die Debatte nahm folgenden Verlauf: Der Generalredner contra Abg. **Menger** polemisirt gegen die Ausführungen der Abg. Kaizl und Kramarz und bemerkt, aus der Forderung, daß jeder Beamte in Böhmen beider Landessprachen mächtig sein müsse, könne einmal gefolgert werden, daß dieser Grundsatz auch auf Professoren der deutschen Universität in Prag Anwendung finde, wodurch jede Berufung eines Professors aus Deutschland nach Prag unmöglich gemacht würde. Wenn ein Professor Diejenigen, die ihn nicht hören, ungerecht behandeln würde, wie angeführt wurde, würde der Professor eine criminelle Handlung, den Mißbrauch der Amtsgewalt, begehen. Redner seien solche Fälle von keiner Universität bekannt. Er erklärt, in der von der Regierung beantragten Weise sei die Frage der Ordinarien nicht zu regeln, und empfiehlt seinen Rückverweisungsantrag.

Abg. Dr. **Fournier** (Generalredner pro) betont, er ergreife das Wort, damit ein deutscher Universitätsprofessor zu Worte komme, welcher aus voller Ueberzeugung sagt, er sei für die Verstaatlichung des Collegiengeldes. Dies sei nothwendig, um einen falschen Schein zu zerstreuen, der sich sonst möglicherweise auf die Debatte legen könnte, als wäre sie dictirt von nationalen Gegensätzen oder sonst irgendwelchen Widerstreitigkeiten, die absolut nicht existiren. Er und mit ihm die Mehrzahl der deutschen Professoren in Oesterreich sehen in dieser Frage keine nationalpolitische Frage, auch keine deutsche Culturfrage, sie sehen darin eine Culturfrage überhaupt. In dem Collegiengelde liege die stetige Versuchung für den Professor, höhere und die höchsten Culturinteressen unter dem Gesichtswinkel eines persönlichen Vortheiles anzusehen. Auf der anderen Seite herrscht aber ein gewisses Gefühl angstvoller Rücksicht vor. Der Student nimmt angstvolle Rücksicht auf den obligaten Prüfer, es ist die angstvolle Rücksicht, die die Privatdocenten abhält, Collegien zu lesen, die der Professor des obligaten Faches liest, die angstvolle Rücksicht hält die Extraordinariis ab, dasselbe obligate Colleg zu lesen, wie der Ordinarius und es ist schließlich das Gefühl der angstvollen Rücksicht auf sich selbst, welches den hochdotirten Professor eines obligaten Faches immer fürchten läßt, daß die Regierung doch möglicherweise ihn in diesen seinen Einkünften schädigen könne durch die Bestellung eines zweiten Professors für dasselbe Fach. Dieses Gefühl liegt wie ein Alp auf unseren akademischen Verhältnissen. Schaffen Sie es weg und Sie werden die Freiheit sich entfalten sehen. Heute fesselt es die Hände und die Berufsfreudigkeit unserer jüngeren Kräfte, welche sich zurückgewiesen sehen mit ihrer Forschung und Lehre auf große entlegene Gebiete, nur um die Kreise der großen Professoren nicht zu tangiren. Befreien Sie uns von diesem Alp und Sie werden die Sache der akademischen Freiheit den größten Gefallen thun, denn Sie geben dem Studenten die Wahlfreiheit zurück, wie dem Professor, und Sie bringen den Ordinarius dazu, daß er frei wird von dem ihn drückenden Verdachte, er habe immer bloß das Collegiengeld im Auge. Dann wird sich der Stoff auch qualitativ vertheilen und der Student wird dorthin gehen können, wohin er will und wo er die beste Unterweisung findet. Auf diese Weise wird dieses Gesetz wirklich ein Segen für unsere Hochschulen werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Redner wird vielseitig beglückwünscht.)

Berichterstatter R. v. **Milewski** spricht sich gegen alle Rückverweisungsanträge aus; das ganze Gesetz werde bedroht, wenn einige Paragraphen zürückverwiesen werden sollten. Je mehr man über diesen Gegenstand spricht, desto mehr Freunde gewinnt die Vorlage.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Hauck auf namentliche Abstimmung über den Rückverweisungsantrag Menger und hierauf dieser Antrag selbst mit 155 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

Die in Verhandlung stehenden Paragraphe werden sodann unverändert angenommen mit dem Zusatzantrage des Abg. Wiedersperg, wonach über die Befreiung vom Collegiengelde auch künftighin vom Professoren-Collegium zu entscheiden ist. Damit ist das Gesetz in zweiter Lesung erledigt. Der Unterrichtsminister wird von vielen Abgeordneten beglückwünscht.

Nach Annahme zweier kleinen Vorlagen folgt die Verhandlung über das Czartoryski'sche Fideicommiß. Ueber das betreffende Gesetz, welches bereits im Herrenhause angenommen wurde, entspinnt sich eine längere Debatte.

Abg. **Peschka** benauert, daß diese Vorlage jetzt vor das Haus gebracht wird, obzwar man Besseres zu thun hätte. Redner sei ein Gegner der Fideicommisse überhaupt. Durch den vorliegenden Entwurf werden mehr als 19.000 Joch gebunden. Sie sollen für immerwährende Zeiten einer Familie und nicht bloß einer Familie, sondern einem bestimmten Mitgliede dieser Familie erhalten und dem freien Verkehr entzogen werden. Wenn wir Bauern unseren Kindern eine Landwirthschaft übergeben, können dieselben damit frei schalten und walten; der Großgrundbesitzer aber hat kein Vertrauen zu seinen Nachkommen. In welchem Lande ist die Zersplitterung des Grundes soweit vorgeschritten, wie in Galizien?

Abg. **Kopycinski**: Das ist nicht wahr. Sie waren nicht dort. (Widerspruch links.)

Abg. **Peschka**: Es ist wahr. In Böhmen kommen auf 1000 Einwohner 362 selbstständige Besitzer, in Galizien 464 (Hört! Hört!) und das Land zählt 1.631,842 Grundsteuerträger. Mehr als 44 Percent von Grund und Boden befinden sich dort in den Händen der Großgrundbesitzer. (Rufe: Hört! Hört!) Es wurde ein Gesetz zur Verhütung der Auswanderung eingebracht. Was sollen denn die armen Leute thun? Industrie gibt es im Lande nicht; wie sollen sie sich ernähren? Man führt an, daß das vorliegende Fideicommiß große Waldungen umfasse und daß die Wirthschaft und Pflege des Waldes insbesondere durch Errichtung von Fideicommissen gefördert werde; dazu besteht das Forstgesetz. (Heiterkeit und Sehr gut!) Es soll durch dieses Fideicommiß, wie man sagt, ein vom Fürsten Czartoryski gegründetes Museum dem Lande erhalten werden. Dazu braucht man doch kein Fideicommiß. Dazu genügt eine Stiftung. Warum hat Fürst Czartoryski das Museum dem Lande nicht zum Geschenke gemacht? Das wäre großmüthig, schön und edel. Bei uns in Böhmen haben deutsche und czechische Cavaliere eine derartige Stiftung gegründet, den patriotischen Kunstverein und Museen oder Theile derselben dem Lande zum Geschenke gemacht. Wir wünschen den Herren ein Museum, aber wir können deswegen nicht dieses Fideicommiß schlucken. (Sehr gut! und Beifall links.) Redner erklärt, daß er und seine Gesinnungsgenossen principielle Gegner jedes Fideicommisses sind und daß sie am liebsten gesehen hätten, wenn die Regierung dem Hause einen Gesetzentwurf vorlegen würde mit der Bestimmung: Die Fideicommisse in Oesterreich werden aufgehoben. Er beantragt Namens seiner Parteigenossen, über den Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen. (Lebhafter Beifall links)

Abg. Dr. **Rutowski** meint, man dürfe bei dieser Vorlage die principielle Frage nicht aufwerfen. Alle Kreise des polnischen Volkes treten dafür ein, daß der große Schatz des Czartoryski'schen Museums in Krakau dem Lande erhalten bleibe; es handle sich darum, ein kostbares Gut dem Wechsel der Familien zu entziehen. Redner schildert den reichen Bestand desselben an Meisterwerken der Malerei, an Büchern und Manuscripten, an Quellen für die nationale Geschichte. Wenn man bedenke, welche Schätze aus polnischen Sammlungen nach Moskau und Petersburg geführt wurden, dürfe man sich nicht wundern, daß das polnische Volk mit allen Fibern des Herzens an diesem Schatze festhält. (Beifall bei den Polen.) Es ist auch ein Stolz Oesterreichs, daß diese Schätze, die bisher im Ausland sich befanden, unter die Fittige Oesterreichs sich flüchteten und hier Schutz und Sicherheit suchten. (Lebhafter Beifall bei den Polen).

Abg. Dr. **Steinwender** bemerkt, es sei nicht leicht, gegen eine Sache zu sprechen, die von einer großen Gruppe des Hauses als eine nationale Herzenssache bezeichnet wird. Seine Partei würde gern in dieser Frage für Galizien andere Normen gelten lassen, als sonst, denn in Galizien, wo die Gefahr viel weniger von den wenigen Fideicommissen, als von den großen vorwiegend jüdischen Grundbesitzern droht, liegt nicht so viel daran. Dies könnte aber nur geschehen, wenn das ganze Fideicommißwesen einer Reform unterzogen würde. Wir haben aber aus wirthschaftlichen Gründen kein Interesse daran, daß der Repräsentant irgend einer Familie ein glänzendes Leben führen könne, ohne zu arbeiten, und daß die Anderen von der gleichen Erbfolge ausgeschlossen werden und dann uns zur Last fallen, dadurch, daß sie alle möglichen Anstellungen für sich in Beschlag nehmen. (Lebhafte Beistimmung.) Redner erklärt Namens seiner Partei, für den Uebergang zur Tagesordnung stimmen zu wollen. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Minister Dr. v. **Rittner** erklärt, die ganze Debatte sei eigentlich nicht am Platze. Es handelt sich hier nicht um das Princip der Fideicommisse, sondern um einen concreten Fall, der der Legislative zur Entscheidung zugewiesen wird. Der Minister verweist darauf, daß in ganz Oesterreich blos 3⅛ Percent der gesammten Grundflächen fideicommissarisch gebunden ist, in Galizien sogar kaum 1 Percent. Das neue Fideicommiß werde also gewiß keine nationalökonomischen Nachtheile zur Folge haben. Das ganze Land Galizien sehe der Entscheidung des Hauses mit großem Interesse, ja mit einem gewissen Bangen entgegen. Es handelt sich darum, eine großartige culturelle Stiftung in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und sie für alle Folgezeit zu sichern.

Abg. **Serenyi** befürwortet in warmen Worten die Annahme des Gesetzentwurfes. Redner appellirt an das Haus, die Vorlage anzunehmen und dadurch das Seinige dazu beizutragen, daß die kostbare Perle des Czartoryski'schen Museums in Krakau dem Lande Galizien für alle Zeiten erhalten bleibe. (Beifall und Händeklatschen.)

Nachdem noch der Abg. Vaschaty in einer leidenschaftlichen Rede die Vorlage bekämpft hatte, sprachen Graf Pininski und Dr. Polak für dieselbe, wurde die Debatte unter großem Lärm abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland.

3. December.

In der nächsten Woche werden in Wien die parlamentarischen Diners bei Sr. Majestät dem Kaiser wieder aufgenommen werden, wie sie schon im Vorjahre stattgefunden haben.

Im ungarischen Abgeordnetenhause hat gestern der Abg. Geza Polonyi, wie bereits telegraphisch avisirt wurde, an den Ministerpräsidenten folgende Fragen gerichtet: 1. Warum enthielt die Allerhöchste Thronrede nicht im Interesse der Erhaltung des von uns Allen gewünschten Friedens Enunciationen oder eine Orientirung betreffend eine eventuell drohende Gefahr? 2. Hat der Ministerpräsident von dem zwischen Deutschland und Rußland bis zum Jahre 1890 bestandenen Vertrage Kenntniß gehabt? 3. Liegen Anzeichen vor, welche auf die Störung des Friedens schließen lassen? 4. Wurde obiger Vertrag unserem auswärtigen Amte mitgetheilt und wann? 5. Kennt die ungarische Regierung den Inhalt des Vertrages und ist sie geneigt, denselben dem Hause zu unterbreiten? 6. Erachtet sie diesen Vertrag mit Rücksicht auf das zwischen der österr.-ungar. Monarchie und Deutschland bestandene Verhältniß für erlaubt? 7. Hat die Regierung die Beruhigung gewonnen, daß Deutschland seit 1890 nicht wieder einen solchen Vertrag mit Rußland schloß? — Ministerpräsident Freiherr von Banffy erwiderte, er behalte sich, nachdem es sich hier um sehr complicirte Fragen von großer Bedeutung handle, die meritorische Beantwortung der Interpellation für später vor. Er wolle jetzt nur constatiren, daß sich die Spitze der Ausführungen Polonyi's gegen den Dreibund richte. Was die Thronrede betrifft, sagt der Ministerpräsident, so ist die Regierung für dieselbe vom Anfang bis zum Ende verantwortlich und übernimmt auch die Verantwortung. Daß in der Thronrede ein Passus über die auswärtige Lage fehlte, geschah ohne jede Absicht. Die Regierung erachtete es nicht für nothwendig, zu wiederholen, was vor einigen Wochen gesagt wurde, nachdem sich die Lage seit dem 6. October bis heute im Wesentlichen nicht geändert hat. (Lebhafter Beifall.) Was die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" betrifft, so haben dieselben unsere auswärtigen Verhältnisse nicht geändert. Sie haben eher eine historische Bedeutung. (Zustimmung rechts.) Auf die Politik des heutigen Tages haben sie keinen Einfluß. Es wäre vielleicht schon deßhalb angezeigt gewesen, der auswärtigen Lage in der Thronrede zu gedenken, denn da hätte der Abg. Polonyi nicht interpelliren können. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Die Regierung hatte auch nicht die Absicht, eine Discussion der auswärtigen Lage hintanzuhalten. Denn wie das Beispiel beweist, kann die auswärtige Lage auch ohne Erwähnung derselben in der Thronrede hier im Hause behandelt werden. Das Gesetz setzt genau den Einfluß Ungarns und seiner Regierung auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten fest. Die Praxis seit dem Jahre 1867 hat genau das Maß so wie die Art und Weise der Ausübung festgestellt, und die Regierung ist absolut nicht Willens, etwas daran zu ändern. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Regierung wird sich über die gestellten Fragen, soweit dies bezüglich der diplomatischen Fragen möglich ist, äußern. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ausland.

Die Opposition des deutschen Reichstages gegen die allzuhohen Marineforderungen ist im Wachsen. Nicht bloß das Centrum wird erhebliche Abstriche beantragen, sondern auch Conservative und Nationalliberale sind nicht geneigt, die geforderte Summe von 70. Mill. Mark im ganzen Umfange zu bewilligen. Man glaubt, daß die Regierung sich mit einer nur theilweisen Erfüllung ihrer Forderungen werde zufriedengeben, sonst müßte sie den Reichstag auflösen.

In Berlin begann gestern der mit Spannung erwartete Proceß der Journalisten Leckert und Lützow. Es handelt sich dabei um Mittheilungen über die angebliche Entstehung der berühmten Variante in dem Breslauer Zarentoaste. Nach der ersten officiellen Wiedergabe des Letzteren sollte der Zar gesagt haben, er sei von denselben traditionellen Gesinnungen beseelt, „wie mein erhabener Vater", nach der zweiten „wie Eure Majestät". Die Angeklagten hatten die Version verbreitet, der Staatssecretär von Marschall hätte die erste Lesart in Umlauf gesetzt, um die Hofclique zu ärgern und zwischen Deutschland und Rußland Verstimmung hervorzurufen. Der Proceß findet öffentlich vor dem Schwurgerichte statt; er ist auf Antrag des auswärtigen Amtes eingeleitet worden. Kaiser Wilhelm soll sich persönlich in sehr lebhafter Weise für die Sache interessiren.

Die Bismarck'schen Blätter verbreiten seit einigen Tagen Nachrichten über Bestehen geheimer Verträge zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, sowie zwischen Italien und Rußland. Die italienische Regierung

bezeichnet diese Nachrichten mit aller Entschiedenheit als unbegründet und bezüglich Oesterreichs-Ungarns antwortet das Wiener „Fremdenblatt“, geheime Abkommen seien bei uns nicht des Landes Brauch.

In der italienischen Deputirtenkammer brachte der Deputirte Imbriani bekanntlich eine Interpellation über die Politik der Regierung in Afrika ein. Redner billigte den vollständigen Abschluß des Friedeus und verlangte, daß die Colonie aufgegeben werde. Ministerpräsident di Rudini beleuchtete unter allgemeiner Aufmerksamkeit die Lage der Italiener in Afrika und erklärte, daß heute der Augenblick zu endgiltigen Entschlüssen noch nicht gekommen sei. Erythräa, welches eine dauernde Gefahr bilde, müsse sich jedenfalls allmählig von einer Militärcolonie in eine bürgerliche und Handelscolonie verwandeln. Das Parlament müßte seine Entschlüsse gemäß den wahren Interessen des Vaterlandes treffen, welches so lange der Größe entbehren werde, als es in eine Colonialunternehmung verwickelt sei, die im Mißverhältniß zu seinen Mitteln stehe. (Allgemeine Bewegung.) Abg. Franchetti erklärte dann, er glaube, daß nach den Erklärungen Rudinis das Parlament unverweilt über die afrikanische Angelegenheit Beschlüsse fassen müsse. Ministerpräsident Rudini erklärte, die Worte Franchettis enthielten ein Mißtrauen gegen die Regierung, er müsse daher die Vertrauensfrage stellen. Rudini betonte, er hatte nicht die Absicht zu erklären, daß die Erythräa aufgegeben werden müsse, sondern nur gesagt, unter welchen Bedingungen die Colonie aufrecht erhalten werden könne. Er verlange daher die Vertagung der Debatte auf unbestimmte Zeit. — Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, erfolgte die Abstimmung über den Antrag Imbriani, welcher die Berathung über das Aufgeben Erythräas in einer Woche fordert. Die Abstimmung ergab jedoch Beschlußunfähigkeit des Hauses. — In der gestrigen Kammersitzung wurde der Antrag Imbrianis abgelehnt. (S. Telgr.)

Aus Bulgarien wird Seitens der dortigen Regierung verkündet, daß sich die Wahlen in das Sobranje bei großer Freiheit vollzogen, die auch von der Opposition anerkannt wurde. Doch haben die vor dem fürstlichen Palais in Sophia veranstalteten Kundgebungen und Ruhestörungen beim Fürsten große Entrüstung hervorgerufen. Ein bei dem von der Volksmenge gegen die Polizei unternommenen Angriffe in Folge eines mit voller Wucht gegen ihn geschleuderten Steines verletzter Gendarm ist gestorben. Die Urheber des Verbrechens befinden sich in Gewahrsam. Wie versichert wird, werde der Staatsanwalt auch den ehemaligen Minister Tontschew und zwei Individuen Namens Basmadjew und Peyew als intellectuelle Urheber der vor dem Palais veranstalteten Kundgebungen und Ruhestörungen gerichtlich verfolgen. Die Einberufung des Sobranje wird in kürzester Frist erfolgen. Als wichtigste Vorlage wird demselben der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zugehen. Nach dessen Annahme beginnen sofort die Verhandlungen wegen Abschlusses ähnlicher Verträge mit den übrigen Mächten. Man hofft, daß in dieser Richtung keinerlei Schwierigkeiten für Bulgarien auftauchen werden.

In der griechischen Deputirtenkammer gab es vorgestern eine große Debatte über die kretensische Frage, wobei die griechische Regierung von der Opposition beschuldigt wurde, gegen die moralische Verpflichtung Griechenlands verstoßen und Kreta im Stich gelassen zu haben. Die Redner der Opposition sprachen im kriegerischen Sinne. Griechenland müsse sich auf die kommenden Ereignisse vorbereiten und die Freiheit von Millionen Griechen schützen, sobald der Augenblick, große Opfer zu bringen, gekommen sein wird. — Der Minister-Präsident Delyannis erklärte, er halte dafür, daß auf Kreta ein nützliches Werk vollendet worden, welches den Interessen Kretas günstig sein werde, jenes Kreta, das, so lange es besteht, die Vereinigung mit Griechenland ersehnen wird, gleichwie Griechenland nach der Vereinigung mit Kreta seufzt. Der Hellenismus sei auch fernerhin eine Macht auf der Insel wie auf dem Balkan, und sieben Millionen Hellenen wären bereit, sich zu erheben, um für ihre Nationalität einzutreten. — Die Debatte wurde dann vertagt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 2. December. (Der Corpscommandant) Se. Excellenz FML. Freiherr von Albori ist gestern Abends zur Truppen-Inspicirung in Troppau eingetroffen und heute Nachmittag wieder von hier abgereist.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung machte der Vorsitzende Dr. Rochowanski die Mittheilung, daß die Firma H. Kulka wie schon mehrmals auch heuer wieder als Weihnachtsspende den Betrag von 30 fl. übergeben habe mit der Widmung, daß davon 15 fl. an die Stadtarmen vertheilt, 10 fl. dem Waisenhaus und der Wärmestube zugewendet werden. Weiters brachte der Bürgermeister dem Gemeinderathe eine Einladung der israelit. Cultusgemeinde zu der am 8. d. M. stattfindenden Einweihung des neuen Tempels zur Kenntniß. Dann erbat sich GR. Kalitta das Wort und hielt, während sich die übrigen Herren halblaut unterhielten, eine Rede, worin er mit begeisterten Worten und Gesten den heute fallenden 48. Gedenktag des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers feierte, wobei er zum Schluß ein Gedicht recitirte, das in die Worte ausklang: „Franz Joseph Hoch! Franz Joseph Hoch!“ Der Bürgermeister verkündigte hierauf den Uebergang zur Tagesordnung, deren erster Punkt, ein Ansuchen des Schulbauvereines in Königsberg um eine Aushilfe, wieder abgesetzt wurde, da die Sache noch nicht spruchreif sei. Es handelt sich offenbar um eine Unterstützung der Josefsdorfer Schule, also um eine nationale Angelegenheit ersten Ranges, aber der „deutschnationale“ Gemeinderath Troppaus kann darüber nicht sofort schlüssig werden, denn es ist eine viel näher gelegene Sache als etwa die Nichtbestätigung Luegers, zu der s. Z. sofort eine Resolution gefaßt werden mußte. Es ist auch kein Cilli, sondern nur ein Ort nahe der ersten „deutschnationalen Stadt Oesterreichs“, der bisher deutsch, nun czechisirt werden soll, und nationale Abwehr machen unsere „deutschvolklichen“ oder „deutschvölkischen,“ wie sie neuestens heißen, nur in der Ferne; im eigenen Lande lassen sie die nationalen Feinde gerne ungestört, wie der letzte Sokolistenaufzug in Troppau bewies. — Interessant gestaltete sich die Sitzung bei der Beschlußfassung über die Vergebung der Meisterschaftsarbeiten pro 1897. Dabei entspann sich über die Zuerkennung der Schmiedearbeiten eine längere Debatte. Die Section beantragte nämlich, diese Arbeiten dem Mindestofferenten Franz Sommer mit einem Nachlaß von durchschnittlich 35% zu übertragen. Hiezu stellte der Schustermeister GR. Beyer den Antrag, diese Arbeiten seien dem nächsten Bestbieter Pasternak, welcher für Wagenarbeiten 35%, für Werkzeuge 25% und für Hufbeschlag keinen Nachlaß offerirte, zuzuschlagen, weil sich derselbe schon mancherlei Verdienste um die Gemeinde erworben habe und da „mit Sommer nicht gut zu verkehren sei“. Augenscheinlich sollte damit wieder einmal eine Komödie eingeleitet werden denn Sommer ist ein Liberaler, während man von Pasternak sagt, daß er zu den Gegnern, also zu der herrschenden Gemeinderathspartei halte. Der Eindruck der Komödie wurde durch den weiteren Verlauf der Debatte noch verstärkt. Zunächst meldete sich GR. Olbrich zum Wort, der heuer durch das ihm von der Gastwirthegenossenschaft zutheil gewordene Mißtrauensvotum bekannter wurde und der kürzlich in einer Sitzung behauptete, in den Anlagen seien Trottoirs nicht nöthig, weil man im Winter ohnedies „Kolatschen“ (statt Galloschen) trage. Dieser überaus gescheidte Herr sagte, er sei schon in der Section auch dafür eingetreten, daß die Arbeiten an Pasternak vergeben werden, weil das Offert Sommers nicht vorschriftsmäßig sei. Sommer habe nämlich die Nachlaßprocente nicht auch in Buchstaben sondern nur in Ziffern angegeben und auch nicht gesagt, daß ihm die Einheitspreise bekannt sind. Das Letztere ist zwar selbstverständlich, denn auf die Kenntniß der Einheitspreise stützt sich doch die Bestimmung des Nachlasses in Procenten, aber wenn man schon gegen jemanden sonst nicht ankommen kann, greift man eben zum Nächstbesten und das ist nicht gerade immer vernünftig. Man muß also den eigentlichen Grund, warum Herr Olbrich gegen Sommer stimmte, wohl anderswo suchen. GR. Mader, auch eine „Zierde“ unseres Gemeinderathes, trat im Sinne Olbrichs auch für Pasternak ein, denn von diesem habe man, seit er für die Stadt arbeitet, nur Lob gehört, besonders in Betreff des Hufbeschlages, „worauf besonderes Gewicht zu legen ist“. Herr Mader wird wohl wissen, warum er auf den Hufbeschlag so großes Gewicht legt. Ihm kommt das Offert Sommers auch deswegen verdächtig vor, weil derselbe für Hufbeschlag ebenfalls einen Nachlaß gewähren will, während Pasternak dies nicht thut. Mader schließt, er werde auch schon mit Rücksicht auf die Frage der Vertrauenswürdigkeit für Pasternak stimmen. Das ist nun doch wohl ein bischen stark, in öffentlicher Gemeinderathssitzung die Vertrauenswürdigkeit eines bisher unbescholtenen und durchaus tüchtigen Geschäftsmannes in Zweifel zu ziehen, dem man nichts vorwerfen kann, als daß er liberal und ein Mann ist, der nicht viel Complimente macht und nicht vor dem nächstbesten Barrierestock, dem die von den Herren Zieger und Consorten betriebene maßlose Verhetzung zu einem Gemeinderathsmandat verholfen hat, auf dem Bauche liegt. GR. Kalitta trat ebenfalls für Pasternak ein. GR. Strauch, ein ehrsamer Bindermeister, erklärt: „Ich bin auch gegen die Verleihung der Arbeiten an Sommer aus verschiedenen Gründen, die man hier nicht gerade so vorbringen kann. Uebrigens sagt man, der alte Sommer habe dieses Offert gar nicht selbst ausgefüllt, sondern dessen Sohn.“ Was die Leute doch alles hervorsuchen, wenn sie einem nicht wohl wollen! Der Referent GR. Obersky verliest nun das Offert Sommers, das allerdings die von GR. Olbrich gerügten „Mängel“ aufweist, aber GR Hampel constatirt aus den Acten, daß dies bei vielen anderen Offerten auch der Fall sei. GR. Lamich sagte, es dürfte dem Gemeinderath wohl schwer werden, zu entscheiden, ob die Qualität der Arbeit bei diesem oder jenem Meister besser sei, Sommer habe aber das billigste Offert gestellt, und er glaube, der Gemeinderath könne nichts anderes beschließen, als die Arbeiten dem billigsten Offerenten zu überlassen. Man möge deshalb dem Sectionsantrage zustimmen. GR. Beyer kann sich dieser Ansicht nicht anschließen, denn es sei auch schon vorgekommen, daß der Gemeinderath das theuerste Offert annahm. (Rufe: Sehr richtig!) „Der städt. Verwalter hat mir übrigens oft schon gesagt, daß mit dem Menschen (Sommer) nicht auszukommen ist, daß er die Leute einfach hinauswirft und macht, was er will.“ Damit hatte Beyer den höchsten Trumpf ausgespielt, (der Verwalter Swornal soll übrigens davon in der Sectionssitzung, in der die Vergebung der Arbeiten an Sommer beschlossen wurde, kein Wort gesagt haben) und GR. bemerkte nun, ja wenn solche Klagen wirklich vorliegen, ziehe er seinen Antrag zurück Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung stimmten nur die GR. Obersky, Hampel, Greipel, Helwig und Lamich für Sommer, die Majorität entschied sich für Pasternak, dem also die Schmiedearbeiten übertragen werden. Die Arbeiten werden schließlich nach dem Antrage der Section in folgender Weise vergeben: Baumeisterarbeiten Johann Koschany mit 18%, Pflasterarbeiten Wenzel Linninger 5%, Schlosserarbeiten Ludwig Wlucha 22½%, Malerarbeiten Robert Wolf 2%, Töpferarbeiten Rudolf Kothny 20%, Spenglerarbeiten Karl Krämer 20%, Tischlerarbeiten Karl Schenk 25% (für Reparaturen 35%), Glaserarbeiten Beutel's Erben 5%, Anstreicherarbeiten Hrzibek 32%, Gelbgießerarbeiten Hellebrand 15%, Wagnerarbeiten Richter (ohne Nachlaß), Schmiedearbeiten laut Antrag Beyer nicht Sommer, wie die Section beantragte, sondern Pasternak zu den obenangeführten Bedingungen; Binderarbeiten Richter 1%, Seilerarbeiten Oplesch 16%, Sattlerarbeiten Mawratzky 19%, Buchdruckerarbeiten Emma Beck 23% (für Papier 30%), Eisenwaaren Eduard Nedela 33%, Materialwaaren Leopold Jily (ohne Nachlaß), Kanzlei-Erfordernisse Johann Baumgartner 20%, Buchbinderarbeiten Birner 34%, Schneiderarbeiten Gemeinderath Tengel (laut Tarif), Schuhmacherarbeiten Gemeinderath Beyer und Moly (laut Tarif), Handschuhmacherarbeiten Felix Eisenbeiß (ohne Nachlaß).

— (Abänderung der Troppauer Marktordnung.) Der Central-Ausschuß der hiesigen Land- und Forstwirthschaftsgesellschaft hat an das Troppauer Bürgermeisteramt eine Zuschrift gerichtet, worin auf einige auf dem hiesigen Wochenmarkte bestehende Uebelstände aufmerksam gemacht und Vorschläge zur Abhilfe erstattet werden, welche „die derzeit thatsächlich bestehende Gefahr eines Niederganges des Troppauer Getreidemarktes zu beseitigen geeignet wären, und welche sowohl die Interessen des Käufers als auch des Verkäufers mit gleicher Objectivität wahren“ sollen.

Brünn, 2. December. (Se. k. und k. Hoheit) Herr Erzherzog Leopold Ferdinand feierte heute sein Geburtsfest. Aus diesem Anlasse waren bei Sr. k. und k. Hoheit zur Beglückwünschung erschienen: Ihre Excellenzen der Herr Statthalter Freiherr v. Spens-Booden sammt Gemahlin, Herr FML. Saccowaty und Gemahlin; Frau Gräfin Nostitz-Rieneck; Bürgermeister Dr. August Ritter v. Wieser ꝛc.

— (Todesfall.) Heute Nachts ist der ehemalige Vorsteher des hiesigen Bezirks-Strafgerichtes, Rathssecretär a. D. Herr Albin Ebner, im 59. Lebensjahre einem langjährigen Leiden erlegen. Er war nach 32jähriger Dienstzeit seiner Kränklichkeit wegen vor etwa 3 Jahren pensionirt worden.

— (Neues Telephonnetz.) Am 23. November d. J. wurde in Freiberg ein Localtelephonnetz und gleichzeitig der interurbane Telephonverkehr zwischen den öffentlichen Sprechstellen und Abonnentenstationen der Telephonnetze in Neutitschein, Freiberg und Mistek eröffnet. Die interurbane Sprechgebühr zwischen den genannten Telephonnetzen untereinander beträgt 30 kr. für ein einfaches Gespräch von drei Minuten.

Teschen, 3. December. (Wohlthätigkeitsfest.) Das vom Besitzer des Etablissements „Austria“ Herrn Franz Stiller zum fünfjährigen Jubiläum des Eugensaales geplante Festconcert findet in dem genannten Saale am Sonntag den 20. December statt. Am Concertabend wird auch die Verlosung einer mit vielen Gewinnen ausgestatteten Wohlthätigkeitslotterie zu Gunsten des hiesigen Schulkreuzervereines vorgenommen werden, welcher Lotterie Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen bekanntlich eine Spende in Aussicht gestellt hat. Die Vorbereitungen für diese Lotterie werden bereits getroffen. Ein Los wird bloß 20 kr. kosten.

— (Unser Trinkwasser.) Mit Bezug auf die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über die Gesundheitsschädlichkeit unseres Trinkwassers, von welchen wir vorige Woche Notiz nahmen und die wir schon gestern als unbegründet bezeichnet haben, erhalten wir vom Gemeindevorstande eine Zuschrift, in welcher es heißt, es seien dem Gemeindevorstande aus den Kreisen der Bewohner mehrere Anfragen zugekommen, ob es richtig sei, daß das mit so großen Opfern in die Stadt eingeleitete Wasser Rhachitis und Tuberculose verschulden oder befördern könne. „Der Stadtgemeindevorstand hat sich aus diesem Grunde veranlaßt gesehen, diese Frage sofort dem k. k. Oberbezirksarzte und Landessanitätsrathe Herrn Dr. Fizia und den beiden Stadtärzten Herrn Dr. Alois Kohn und Herrn Dr. Guido Mentel zur Prüfung vorzulegen, worauf dieselben folgendes Gutachten dahin abgaben: „daß laut chemischer und bacteriologischer Analyse unser Trinkwasser ein vorzügliches ist, und daß nach den seither gemachten Erfahrungen die in der Mittheilung der „Silesia“ zum Ausdruck gebrachte Befürchtung eine nach jeder Richtung hin grundlose ist.“ Spricht schon dieses officielle maßgebende Urtheil unter Berufung auf die eigenen Erfahrungen der sogenannten Befürchtung jeden Grund ab, so kann der Stadtvorstand nicht umhin noch auf die Entstehungsgeschichte des Wasserwerkes zurückzugreifen und zu erinnern, daß dasselbe wohl nicht ohne wiederholte gründliche chemische und bacteriologische Untersuchung des Wassers auf seine Bestandtheile und nicht ohne vorherige ärztliche Begutachtung seines Einflusses in gesundheitlicher Beziehung in Angriff genommen worden ist. — Wir erinnern an das Gutachten ddto Wien den 27. Mai 1894 vom Professor Herrn Dr. Schwackhöfer und vom Herrn Dr. Wichmann; vom 29. Mai 1894 vom Professor Herrn Dr. Kratschmer; vom 26. Juni 1895 vom Herrn Dr. Schwackhöfer; ddto Teschen den 10. und 27. Februar 1894 vom Professor Herrn Max Rosenfeld, welche nach gründlicher Erprobung dahin übereinstimmen, daß das untersuchte Wasser als Trinkwasser vollkommen geeignet sei. In eben demselben Sinne sprachen sich die bei den abgehaltenen k. k. Commissionen, behufs Betriebsanlagebewilligung des Wasserwerkes, abgegebenen ärztlichen Gutachten der k. k. Sanitätsbehörde aus. — Würde man aber von allen chemischen, bacteriologischen und ärztlichen Gutachten absehen und den Gesundheitszustand der Landbevölkerung, welche dasselbe Wasser schon Jahrhunderte genießt, in Erwägung ziehen, so würde man sofort überzeugt sein, daß die meinerwähnte abfällige Kritik unseres Wassers unrichtig sei. — Die Bevölkerung von Tyrra und Oldrzychowitz genießt das Wasser von ganz gleicher Beschaffenheit jeher und niemand kann sagen, daß dieselbe an Rhachitis und Tuberculose leide, oder daß diese Krankheitserscheinungen in diesen Gebirgsthälern häufiger sind, als dort, wo stark kalkhaltiges Wasser genossen wird, oder daß die Bewohner jener Gemeinden an Wuchs- oder Leibesbeschaffenheit, oder an Kraft und Gesundheit diesen nachstehen. — Zum Schlusse sei noch der Hinweis auf ein ärztliches Gutachten gestattet, welches lautet: „Die Tuberculose und Rhachitis entstehen nicht durch Trinkwasser.

Erstere ist immer Folge einer Infection durch Tuberkelbacillen, welche sich in der Luft und den in in derselben vorhandenen Medien aufhalten. Und wenn Tuberkelbacillen durch irgend welchen Zufall ins Wasser kommen, so gehen sie in der Regel zu Grunde. Die Rhachitis ist in der Regel eine hereditäre Krankheit, entsteht aber auch durch ungünstige Lebensverhältnisse, insbesondere durch schlechte Wohnungen (Keller-Wohnungen) und unzweckmäßige Nahrung. Die Kalksalze, welche in den Knochen der Menschen vorhanden sind, werden niemals durch Trinkwasser sondern durch die Nahrung zugeführt. Der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Bukowski."

— (Große Kälte.) Der Winter macht plötzlich Ernst. In der verflossenen Nacht ist ganz jäh und unvermittelt ein sehr strenger Frost eingetreten, der die Mitglieder des Eislaufvereines zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Heute früh wurden an exponirten Orten 13 Grad Kälte nach Reaumur wahrgenommen. Das ist allem Anscheine nach erst der Anfang. Wir werden vielleicht bald auf 25 Grad kommen. Glücklich derjenige, der in solcher Zeit einen Pelz und viel Kohle besitzt. Leider ist die Kohle im Verlauf des Sommers in aller Stille und ohne jegliches Aufsehen von Kreuzer zu Kreuzer zusammen um vier Kreuzer pro Korb vertheuert worden. Für einen Sommer ist es mehr als genug. Wenn man nur wüßte, wann diese Kohlenvertheuerung ein Ende nehmen wird! Nach Gründen darf man beim Kohlencartel gar nicht fragen. Es sind keine. Aber man ist geneigt, wenn man auch einer höheren als der fünften Wähler-Curie angehört, Socialdemokrat zu werden, wenn man friert und jeden Winter höhere Kohlenpreise bezahlen muß. Seien wir noch froh, daß kein Biercartel besteht. Die Möglichkeit eines Biercartels ist glücklicher Weise bei der großen, immer mehr zunehmenden Concurrenz ausgeschlossen, sonst gienge es uns diesbezüglich geradeso, wie mit den Kohlen.

Bielitz-Biala, 2. December. (Von der Biala-Brücke.) Die neue eiserne Bialabrücke geht rasch ihrer Vollendung entgegen. Dieselbe hat rechts und links Gehstege mit einer Breite für vier nebeneinandergehende Personen erhalten und beseitigt damit eine alte Beschwerde über die Gefährdung der Fußgänger durch den Wagenverkehr. Die Arbeiten der Eisenmonteure sind bis auf einen kleinen Theil des Geländers an dem südlichen Gehstege beendet. Ihre Aufgabe an der Fahrbrücke war schon in den letzten Tagen der vorigen Woche gethan, der Rest mußte jedoch wegen des starken Schneefalls zurückbleiben. Die Zwischenzeit benutzte Herr Baumeister Korn, um die beiderseitigen Stege mit einem Belage von Eichenpfosten zu versehen. Der mit starkem Wellblech eingedeckte innere Raum der Fahrbrücke wurde mit geschlegeltem Steinschotter ausgefüllt, mit Cement vergossen und darnach heute mit der Anbringung des Stöckelpflasters begonnen. In längstens drei Tagen, also noch vor dem selbstgestellten Termine dürfte die neue Brücke dem Verkehr übergeben werden. Ein Fehler, auf den Niemand vorbereitet war, ist dennoch unterlaufen. In Anbetracht der ganz beträchtlichen Steigung bei der Anfahrt zur Brücke auf der Biala'er Seite war von den städtischen Vertretern der Wunsch nach einer entsprechenden Tieferlegung der Brücke ausgesprochen worden. Diesem Begehren ist nun nicht nur keine Rücksicht getragen worden, sondern die Anfahrtskante der neuen Brücke wird noch um 15 Centimeter höher liegen als die Alte. Das ist nun nicht mehr zu ändern. Im nächsten Frühjahr aber wird die Stadt zur Beseitigung der gefährlichen Sattelung der Anfahrt eine Aenderung der Straße, nämlich gleichmäßige Höhe des Fahrdammes in der Mitte und an den Seiten mit Tieferlegung der Trottoire und Führung derselben ohne Steigung bis zur Stiege an den Brückenstegen nicht von sich weisen können.

— (Gratulationen.) Bei dem Tuchfabrikanten und Magistratsassessor Herrn Franz Vogt in Biala erschien gestern Vormittags aus Anlaß der Feier seines 70. Geburtstages Herr Bürgermeister Dr. Rosner mit dem Magistrate und mehreren Gemeinderäthen und überreichte dem rüstigen Siebenziger nach einer schmeichelhaften Ansprache das kunstvoll ausgeführte Ehrenbürgerdiplom. Auch Gemeinderath Herr M. Kohn richtete eine beglückwünschende Ansprache an den Jubilar. Ferner erschienen Namens des Biala'er Ortsschulrathes, als dessen Obmann Herr Vogt schon lange Jahre thätig ist, die Herren Superintendent H. Fritsche und Rabbiner Dr. Glaser, der Lehrkörper der städtischen Volks- und Bürgerschule unter der Führung des Herrn Directors Wisniowski, von Seiten der Sparcassendirection Herr Ed. Pfister, Namens der Gemeindebeamten die Herren Magistratssecretär Blahut und Stadtcassier Krocsek, der Präses der Bielitzer isr. Cultusgemeinde Herr Adolf Brüll und Deputationen der Fabriksbeamten und Arbeiter des Jubilars. Herr Franz Vogt nahm im Kreise seiner Familie mit sichtlicher Rührung die Beweise allseitig zum Ausdruck gebrachter Anerkennung und Verehrung entgegen.

— (Im Bielitz-Biala'er Gewerbevereine) stehen für die nächste Zeit ebenfalls Vortragsabende bevor. Das Repertoire für den Anfang des kommenden Jahres weist aus einen Vortrag von dem Custos des Troppauer Museums für Kunst- und Gewerbe Herrn Dr. Trenkwald über moderne Malerei, des Herrn Professors Oelwein über den Donau-Oder-Canal und des Gewerbeschuldirectors Herrn Th. Morawski über das Gesetz zur Verhütung der Lebensmittelverfälschungen.

— (Beskidenvereinsabend.) Der gutbesuchte gestrige Beskidenvereinsabend im Restaurationssaale des Kaiserhofhotels wurde von dem Sectionsobmanne Herrn Realschuldirector Dr. Reißenberger mit einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage über einen Besuch im Riesengebirge eingeleitet. Nach einer äußerst ansprechenden, humoristisch gewürzten, landschaftlichen und touristischen Schilderung des Riesengebirges mit seinen hervorragendsten schönen Punkten Hirschberg, Schmiedeberg, Krumhübel, Erdmannsdorf, Zillerthal, Koppenbaude und Schneekoppe zog der Vortragende einen Vergleich zwischen dem Riesengebirge und den Beskiden und gelangte zu dem Schlußresultate, daß in Ansehung des kurzen Bestandes des Beskidenvereines viel, sehr viel für die Erschließung unserer heimischen Gebirgswelt geschehen ist durch Wegemarkirungen, Anlage von Schutzhäusern und Herausgabe der Schlesinger'schen Orientirungskarte und daß, sobald nur erst Gelegenheit für zweckmäßige, anständige Unterkünfte in den Beskiden Sorge getragen sein wird, der Fremdenzufluß nach den Beskidensommerfrischen nicht ausbleiben wird. Herr Dr. Reißenberger sieht im Geiste schon den Moment voraus, da sich das Touristenhaus auf der Kamitzerplatte als unzulänglich erweisen wird. Der Redner unterließ nicht, auch bei diesem Anlasse der Dankbarkeit des Beskidenvereins gegen die Gemeindevertretung unserer Stadt und Herrn Bürgermeister Steffan in lobesvollen Worten Ausdruck zu verleihen. Durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit mehrerer Dilettanten war es möglich, der Versammlung schöne musikalische Genüsse zu bieten: Die Damen Frau Porwal und Frl. Martha Förster, Porwal und Frl. Suchy, Letztere und Herr Naps sangen mehrere Duette, Fräulein Martha Förster und Herr Theodor Christianus je zwei lebhaft acclamirte Sololieder, Fräulein Suchy und Herr Mänhardt jun. glänzten durch virtuose Claviervorträge. Herr k. k. Gewerbeschulprofessor J. Zipser leitete das musikalische Arrangement und besorgte die Clavierbegleitung der Gesänge. Allgemeiner, rauschender Applaus lohnte die Mühewaltung der Dilettanten. Nachdem am Schlusse der Vorträge Herr Dr. Reißenberger den Sängern und Pianisten sowohl als den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, begann nach 10 Uhr das Ausräumen der Tische und ein fröhliches Tanzkränzchen vereinigte bis 2 Uhr Morgens die Theilnehmer des ersten Beskidenabendes der Wintersaison. — Am 16. Jänner findet das Tanzkränzchen des Beskidenvereins in den Schießhaussälen statt. Herr Director Dr. Reißenberger erbat schon gestern für dasselbe die Gunst und zahlreiches Erscheinen aller Beskidenfreunde.

Kamitz 2. December. (Kirchenbau.) Der Katholiken-Verein in Kamitz bei Bielitz hat in seiner abgehaltene Generalversammlung, welche nahezu vollzählig besucht war, zufolge Antrages seines Obmannes des Herrn Ludwig Knaus einstimmig beschlossen, aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. k. u. k. Majestät des Kaisers Franz Joseph I eine Kirche zu erbauen, welche zum ewigen Gedächtniß um dasselbe mit Allerh. Bewilligung den Namen „Franz Joseph- Kirche" tragen soll. Das Baucapital soll durch eine Lotterie aufgebracht werden, welche unter dem hohen Protectorate S. Eminenz des Herrn Cardinal Fürstbischof Dr. Georg Kopp veranstaltet wird. Die nöthigen Schritte Burden bereits eingeleitet, und dürfte in Kürze mit dem Vertriebe der Loose begonnen werden, indem die Bewilligung hiezu von Seite des hohen k. k. Finanzministeriums bereits erflossen ist.

Freistadt, 8. December. (Suppenanstalt.) Seit 1. d. M. werden hier 73 Schulkinder an jenen Tagen, an welchen sie ihrer weit entfernten Wohnung wegen in der Schule über Mittag bleiben müssen, mit warmer Suppe betheilt. Zur Bestreitung der hiefür erforderlichen Kosten hatte sich die hiesige Gemeinde opferwilligst erbötig gemacht; auch der hierortige Schulkreuzerverein, der sein humanes Wirken bei jeder sich ihm nur bietenden Gelegenheit in einem reichlichen Maße bekundet, sowie einzelne Wohlthäter haben zu diesem Zwecke namhafte Geldbeträge gespendet. Möge auch in Zukunft diese wohlthätige Einrichtung warme und kräftige Unterstützung finden!

Mähr.-Ostrau, 3. December. [Telegr.] (Todesfall.) Gestern Abends ist hier der Ehrenbürger von M.-Ostrau Privatier Josef Schwab im Alter von 87 Jahren gestorben. Das Begräbniß findet Morgen Freitag um 2½ Uhr Nachmittags statt.

Aus dem Gerichtssaale.

Berlin, 2. December. (Der Toast des Zaren.) Heute begann der Proceß wegen Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg, des Staatssecretärs Frhn. v. Marschall und des Legationsrathes Prinzen Alexander Hohenlohe, begangen durch einen Zeitungsartikel, in welchem in Anknüpfung an den Toast des Kaisers von Rußland in Breslau von einer unverantwortlichen Nebenregierung und von englischen Einflüssen gesprochen wurde. Angeklagt erscheinen die Journalisten Leckert und Lützow, Redacteur Plötz von der Wochenzeitung „Die Welt am Montag", Redacteur Berger von der „Staatsbürgerzeitung", Berichterstatter Föllner und Kaufmann Leckert. Als Zeugen fungiren: Staatssecretär Frh. v. Marschall, der wirkliche geheim. Legationsrath v. Holstein, der wirkliche Legationsrath Dr. Hammann, Prinz Hohenlohe, die Directoren des Wolff'schen Bureaus, Criminal-Commissarius Tausch und mehrere Journalisten.

Nach Eröffnung der Verhandlung erklärt Tausch, er sei vom Polizeipräsidenten ermächtigt, über die Beziehungen Lützows zur Polizei auszusagen. Der Polizeipräsioent habe es übrigens seinem Ermessen anheimgestellt, über andere in Frage kommende Dinge auszusagen. — Leckert erklärt, er habe Lützow erzählt, daß die falsche Redaction des Toastes des Kaisers von Rußland auf englische Einflüsse zurückzuführen sei, er habe aber in dem von ihm verfaßten Artikel den Grafen Eulenburg nie genannt. Leckert lehnt es trotz wiederholten Befragens ab, seinen angeblichen Gewährsmann, einen Beamten einer Berliner Behörde, zu nennen.

Der Präsident erinnert daran, daß Leckert den Angeklagten Lützow schriftlich zu einer Besprechung über den „Operationsplan" eingeladen habe, als die Angelegenheit in der Presse besprochen wurde. Leckert erklärt, zu Staatssecretär Marschall in keinen directen Beziehungen zu stehen, den Prinzen Alexander Hohenlohe aber sowie die Legationsräthe Holstein und Hammann überhaupt nicht zu kennen.

Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß die Behauptung Leckerts, er habe beim Reichskanzler in Breslau eine Audienz gehabt, eine wissentliche Unwahrheit sei.

Leckert bleibt bei seiner Behauptung.

Der Oberstaatsanwalt theilt mit, Staatssecretär Marschall besitze bereits eine schriftliche Erklärung des Reichskanzlers, daß die Behauptung unwahr sei.

Leckert stellt es anheim, den Kammerdiener vorzuladen, der ihm in Breslau die Thür zum Reichskanzler öffnete.

Rechtsanwalt Gennerich beantragt ausdrücklich die Vorladung des Reichskanzlers.

Der Gerichtshof beschließt, die Entscheidung hierüber auszusetzen, bis Frh. v. Marschall vernommen sei.

Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß bei Leckert eine Abrechnung für zwei Artikel: „Eulenburg¹" und „Eulenburg²" gefunden wurde.

Leckert behauptet, daß Lützow die Artikel verfaßt habe

Es folgt hierauf die Vernehmung Lützows.

Lützow macht zunächst Mittheilungen über seine militärische Vergangenheit. Aus der Verlesung eines Erkenntnisses des Ehrengerichtes geht hervor, daß Lützow im Jahre 1892 von der Beschuldigung der Theilnahme an einem deutschfeindlichen Zeitungsunternehmen freigesprochen, ihm aber vom Kaiser eine Warnung und der Abschied ertheilt wurde. Lützow widerspricht der Behauptung, ein Angestellter der Polizei zu sein. Der Oberstaatsanwalt erklärt, die Anklagebehörde nehme an, Lützow sei von der politischen Polizei mit Ermittelungen beauftragt und ein Vertrauensmann der Polizei in politischen Dingen gewesen. Lützow widerspricht dem, gibt aber zu, daß die incriminirten Zeitungsartikel im Wesentlichen von ihm herrühren. Die Behauptung, daß die unrichtige Fassung des Toastes des russischen Kaisers dem Vertreter des Wolff'schen Bureaus von einem höheren Hofbeamten übergeben wurde, rühre von Leckert her, der auf ihn einen glaubwürdigen Eindruck gemacht habe und der andeutete, sein Gewährsmann sitze im auswärtigen Amte. Gegen das Erscheinen des Artikels habe Leckert keinen Einspruch erhoben. Nach dem Erscheinen des ersten Artikels habe Leckert mitgetheilt, Frh. v. Marschall sei darüber sehr erfreut. Lützow gibt zu, die Verbindung mit der „Welt am Montag" abgebrochen zu haben, da das Blatt aus dem zweiten Artikel die Hauptsache, die Erklärung des politischen Grundes, nämlich den Hinweis auf die englischen Einflüsse, weggelassen habe. Der Angeklagte wirft dem Redacteur Plötz Vertrauensbruch vor, weil er dem Legationsrathe Dr. Hammann seinen (Lützows) Namen angezeigt habe. — Der Präsident weist darauf hin, daß Lützow selbst den Criminalcommissär Tausch Leckert gegenüber als Gewährsmann bezeichnete. Es gelangt sodann der Brief Lützows an Tausch zur Verlesung, welchen Lützow nach Ansicht des Staatsanwaltes nicht zur Vertheidigung vor der Polizei sondern als politischer Vertrauensmann schrieb. Der Brief spricht wiederholt von Informationen für Tausch.

Oberstaatsanwalt Drescher theilt mit, daß Tausch mit Erhebungen über die Urheberschaft der verklagten Artikel betraut war. Tausch habe sich Lützows als Vertrauensmannes bedient, dann vermuthlich zur eigenen Ueberraschung erfahren, daß Lützow selbst der Verfasser sei.

Der Vertheidiger, R. von Lubczynski, behauptet, Tausch habe bereits im kritischen Momente gewußt, das Lützow der Verfasser sei.

Nach der Verlesung des Briefes stellt der Präsident fest, das Verhalten Lützows mache den Eindruck, als ob er als Polizeiagent handelte.

Lützow erklärt nochmals, daß er niemals von Tausch beauftragt wurde, die Quelle jener Artikel zu ermitteln und Bericht zu erstatten. Lützow bekennt sich als Verfasser der unrichtigen Meldung des Urlaubes Kotze's nach Breslau sowie eines Artikels über den Kaiser und Bronsart. Auf eine Anfrage des Vertheidigers entgegnet Oberstaatsanwalt Drescher, er könne versichern, daß alle im Processe an Beamte des auswärtigen Amtes gerichteten Fragen diesen keineswegs peinlich sein werden. Im Gegentheile, es bestehe das größte Interesse für alle Betheiligten, die ganze Sache in breitester Oeffentlichkeit zu verhandeln und Klarheit nach allen Seiten hin zu verbreiten.

Der Vertheidiger kündigt für morgen Anfragen an Fr. von Marschall über die im auswärtigen Amte verkehrenden Journalisten, über die Herkunft der vom Wolff'schen Bureau veröffentlichten Kaiser-Reden sowie darüber an, ob nicht alle Telegramme des Wolff'schen Bureaus, welche auswärtige Angelegenheiten betreffen, dem auswärtigen Amte zur Verificirung vorgelegt wrrden.

Kleine Chronik.

3. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. und k. Hohei Herr Erzherzog Karl Stephan ist von Pola in Triest angekommen. — Wie man aus Berlin meldet, fuhr gestern Vormittags Kaiser Wilhelm bei der österr.-ungar. Botschaft vor und beehrte den Botschafter mit einem Besuche. Gegen 12 Uhr erschien auch die Kaiserin im Botschafts-Palais, verblieb kurze Zeit bei der Gemahlin des Botschafters und begleitete sodann den Kaiser auf den Lehrter Bahnhof, von wo derselbe die Reise nach Hannover antrat. — Der Oberstkämmerer und Präsident des Herrenhauses des Reichsrathes Graf Ferdinand Trauttmansdorff-Weinsberg ist auf seinem Schlosse Friedau bei St.-Pölten schwer erkrankt. Nach den gestrigen Mittheilungen ist jedoch in seinem Zustande eine Besserung eingetreten. — Der österreichisch-ungarische Botschafter in London Franz Graf Deym hat sich von Wien auf seinen Posten nach London zurückbegeben.

Der Ueberfall auf den Prinzen Windischgrätz. Wie eine Depesche aus Ajaccio meldet, sind die drei Briganten, die den Fürsten Windischgrätz beraubten, bereits verhaftet worden.

Adjustirungsäuderungen für die Zöglinge der Pionnier-Cadettenschule. Das Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer publicirt eine Verordnung, daß die Zöglinge der Pionnier-Cadettenschule auf den Pantalons anstatt des Passepoil, einfache, 5·3 Cm. breite, stahlgrüne Lampasse und am Kragen anstatt der gelbseidenen Distinctionsbörtchen

weißmetallene Dinstinctionslitzen nach einem festgesetzten Muster mit dem allgemein normirten Bortendessin zu tragen haben.

Einstellung des Glockenläutens auf den österr. Bahnhöfen. Wie die Blätter melden, soll das k. k. Eisenbahn-Ministerium beabsichtigen, auf den k. k. Staatsbahnen das Läuten vor Ankunft und Abfahrt der Züge einzustellen.

Das Budget des Papstes. Eine Mittheilung italienischer Blätter meldet: „Die Cardinals-Commission hat Papst Leo XIII. das vatikanische Budget für 1897 unterbreitet. Dasselbe schließt ohne Deficit ab. Die Einnahmen werden mit 7,500.000 Lire veranschlagt und ebenso viel betragen die Ausgaben. Mit diesen 6 Millionen Mark per Jahr hat der Papst die Regierung der Kirche zu bestreiten, der bekanntlich gegen 250 Millionen Katholiken in mehr als 1000 Diöcesen und fünf Erdtheilen angehören, eine Masse von Gehalten, Pensionen, sowie Missionsbeiträge zu leisten und gleichzeitig den Ansprüchen der Wohlthätigkeit, der Förderung von Wissenschaft und Kunst und den übrigen Bedürfnissen des Tages zu genügen. Diese Budgetirung ist, wenn man diese Ziffern mit denen auch nur kleiner Staaten vergleicht, sehr niedrig. Dabei ergeben sich die Einkünfte zu großem Theile aus der freiwilligen Selbstbesteuerung jener wohlhabenden Katholiken, welche die Bedeutung dieser Ausgaben zu würdigen wissen.

Die Locken der Studentin. An der Budapester Universität studiren gegenwärtig fünf junge Damen. Bisher ging auch alles ganz glatt. In jüngster Zeit wurde jedoch eine dieser jungen Damen, Fräulein M. Sch., vor die Alternative gestellt, entweder das Studium der Medicin aufzugeben oder — ihr schönes, langes Haar der Scheere des Friseurs zu überlassen. Ein berühmter akademischer Lehrer, Professor der Chirurgie, hat nämlich erklärt, das Fräulein nicht früher zum chirurgischen Prakticum zuzulassen, als bis sie ihr Haar abgeschnitten habe, da durch die langen Locken die Kranken leicht inficirt werden könnten.

Abergläubische Diebe. Man meldet aus Petersburg: Das Voronescher Bezirksgericht verurtheilte die Bauern Besmilzeff und Manajeff zu je achtjähriger Zwangsarbeit, weil sie einen zwölfjährigen Knaben Namens Lawienkoff erdrosselten, dann den Leib aufschnitten und die Eingeweide herausnahmen, um aus dem in demselben befindlichen Fette Diebeslichter zu gießen, die nach ihrer Meinung Diebe unsichtbar machen sollen.

Türkisen-Minen in Persien. Die berühmten Türkisen-Minen in Nishapur im nördlichen Persien sind, wie allgemein angenommen wird, die einzigen, aus welchen Türkisen in perfecter Gestalt und Farbe gefördert werden. Die Minen liegen ungefähr 5000 Fuß über dem Meeresspiegel und am Fuße eines noch weitere 1000 Fuß sich erhebenden Hügels. Der Zugang zur Raish-Mine besteht aus einer künstlichen Höhle von 36 Fuß im Geviert. Von da führt ein senkrechter Schacht zur Tiefe. Am Rande dieses Schachtes befindet sich ein hölzernes Tretrad, welches von zwei Männern getrieben wird. An dem Rad ist ein Tau befestigt, an welchem ein Sack aus Schaffell hängt. Ein dritter Mann besorgt die Entleerung dieses Sackes. Am Boden des Schachtes sind drei weitere Leute beschäftigt. Diese brechen die Erde und die Felsen los und füllen den Sack damit. Außerhalb der Höhle sitzt ein Dutzend halbnackter Männer, welche die Erde durchwühlen und die mitgesendeten Felsstücke zerbrechen. Finden sie einen Türkis im Felsen eingebetet, so lassen sie ihn darin und schicken den Fund nach Meshed. Auf so primitive Weise werden die Türkise gewonnen. Bemerkenswerth ist, daß nicht nur die Perser, sondern überhaupt alle Orientalen diesem grünen Stein den Vorzug vor anderen Edelsteinen geben. Merkwürdig ist auch, daß die lebhafte grüne Farbe der Türkise sehr häufig vom Lichte so zu sagen gebleicht wird und daß weiße Flecken im Stein entstehen. Hält man sie aber längere Zeit hindurch in Feuchtigkeit, so gewinnen sie ihre saftig-grüne Farbe vorübergehend wieder.

Die Zubereitung des Rauchopiums, jenes orientalischen Einschläferungsmittels, verstehen bekanntlich am besten die Chinesen und es dürfte wohl für Viele interessant sein, etwas Näheres über diese Kunst zu erfahreu. Die Herstellungsweise des Rauchopiums oder wie es die Chinesen nennen „Chandoo" ist eine ziemlich complicirte und sehr umständliche und erfolgt aus dem rohen ungereinigten Saft, welcher aus der noch grünen Mohnkapsel gewonnen wird. Diese Materie wird in irdenen Gefäßen gesammelt und dann zu runden Klumpen von etwa 2 Kilo Gewicht geformt und mit dem Staube von trockenen und gepulverten Blüthenblättern der Pflanze bestreut, damit sie nicht kleben. Hierauf werden diese Opiumklumpen getrocknet und in Kisten zu 40 Stück verpackt. Der Preis einer solchen Kiste Opium beträgt 2000 Francs. Dieses rohe Opium kommt fast ausschließlich von Kalkutta und wird zur weiteren Bearbeitung nach China gesandt, denn nur die Bewohner dieses Landes haben neben der durch Jahrhunderte überkommenen Uebung auch die nöthige Liebe zur Sache. Der Hauptsitz der Opiumfabrikation ist Saigon in Cochinchina. Dort werden die Opiumballen zuerst in zwei gleichmäßige Hälften geschnitten und der weiche Inhalt bis auf die Rinde heraus genommen und die der Rinde noch anklebenden Reste durch siedendes Wasser entfernt. Dann wird die ganze Masse sammt diesem Wasser in eine Reihe von Becken vertheilt, die über einer niederen Heizanlage aufgestellt sind und dort etwa zwei Stunden lang mit Löffeln umgerührt. Diese Operation, zusammen mit der sorgfältig regulirten Hitze, gibt der Opiummasse eine gewisse Consistenz, die zu erkennen oder besser zu fühlen eines der Fabrikationsgeheimnisse ist, die man nur durch lange Uebung sich zu eigen macht. Ist der richtige Moment gekommen, so setzt sich jeder Arbeiter mit seinem Becken zwischen den Beinen zu Boden und bearbeitet den Teig mit einer kleinen kupfernen Schaufel, in der Art, wie man Blätterteig macht. Die merkwürdigste Phase der Fabrikation ist das nun folgende Rösten des Opiums. Der Teig wird in einer Dicke von 15 bis 20 mm auf das Innere der Becken gestrichen und diese werden umgekehrt auf das Feuer gestellt, so daß die strahlende Hitze direct auf die Opiumschicht wirkt. Unter diesem Einfluß verliert die Oberfläche des Opiums einen Theil ihres Wassers und wird weich. Nun wird das Becken vom Feuer weggezogen und unter der Einwirkung der Luft verhärtet sich die Oberfläche der Opiumschicht plötzlich, während der Theil darunter noch weich bleibt. Die so gebildete Kruste wird rasch weggezogen und dieser Vorgang wiederholt sich zwei bis drei Mal. Diese Krusten werden zerstoßen und in mit Wasser gefüllte Becken gethan. Nach 24 Stunden sind alle löslichen Bestandtheile des Opiums aufgelöst. Die Flüssigkeit wird filtrirt und auf dem Feuer eine Zeit lang der Verdunstung ausgesetzt, und nachdem man den gewonnenen Extract in der Luft geschlagen, wird er in große kupferne Behälter gefüllt, wo er eine längere Gährung durchzumachen hat, die ihn von den scharfen Bestandtheilen befreit. Der Opium präsentirt sich nun als ein brauner Teig von feinem, schwer zu beschreibendem Aroma. Er wird in kleinen Metallkapseln zu 200, 100, 40 und 20 Gramm in den Handel gebracht und kostet in erster Hand etwa 250 Francs das Kilo. Bei diesem hohen Werth des Fabrikats ist es wohl begreiflich, daß man, zur Unterdrückung etwaiger Diebstahlsgelüste, die Arbeiter beim Verlassen der Siederei stets einer sorgfältigen Visitation unterzieht, von der strengen Aufsicht bei der Arbeit selbst gar nicht zu sprechen.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Gräfin Camilla Hoyos, geborene Gräfin Erdödy, Witwe nach dem GM. Anton Grafen Hoyos, am 2. d. in Graz im Alter von 89 Jahren.

Der ehemalige Reichsraths-Abgeordnete Graf Leszek Ferdinand Franz Borkowski gestern in Lemberg im 86. Lebensjahre.

In New-York William Steinway, Chef der bekannten Pianofortefabrik. In Seesen im Harz geboren, hat der Verstorbene ein Alter von 60 Jahren erreicht; er war Ehrenpräsident des New-Yorker deutschen Liederkranzes und auch in der Politik seiner neuen Heimat vielfach hervorgetreten.

Hosch's Neuester Unterlags-Kalender für das Jahr 1897. Wieder liegt uns dieser Unterlags-Kalender in den verschiedensten Ausgaben vor. Hosch's Unterlags-Kalender haben sich so gut eingelebt, daß sie einer Anempfehlung unsererseits nicht mehr bedürfen. Wozu daher die vielen Worte. Alles Gute empfiehlt sich von selbst. Jedermann der Hosch's Unterlags-Kalender, die sogenannten Glücksklee-Unterlags-Kalender, welchen Namen sie nach der Schutzmarke ein „vierblätteriges Kleeblatt" tragen, in Verwendung hat, empfiehlt sie als die beste Unterlage weiter. Sie haben gegen andere Unterlags-Kalender Manches, ja Vieles voraus, das sie gesucht und beliebt macht. Auf die verschiedenen Ausgaben näher einzugehen, verbietet uns der Raum. Wir empfehlen daher allen denjenigen, die sich für Hosch's Unterlags-Kalender interessiren, sich direct an den Verlag k. k. priv. Lösch-Unterlags-Kalender Rainer Hosch, Neutitschein, zu wenden, von wo aus sie Prospecte kostenlos zugesendet erhalten.

Volkswirthschaftliches.

Anleihe der Stadt Brünn. Der Gemeindeausschuß der Stadt Brünn beschloß, von dem zu Neujahr aufzunehmenden Geldbeträge von fünf Millionen des Zehn-Millionen-Anlehens drei Millionen Gulden der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu überlassen und den Rest bei der Mährischen Landesculturbank aufzunehmen. Zwei Millionen sind für die Uebernahme des Gaswerkes bestimmt und zu Neujahr zahlbar.

Tarife für russisches Getreide. Auf Initiative der Brodyer Handelskammer hat das Handelsministerium für den 16. December nach Wien eine Conferenz von Repräsentanten der Lemberger, Krakauer, Brodyer und Czernowitzer Handelskammern, ferner von Vertretern der galizischen und anderer Landwirthschaftsgesellschaften einberufen, um die Frage der Ermäßigung der Transit-Tarife für Getreidesendungen aus Rußland in Erwägung zu ziehen.

Waarenberichte.

Wien, 2. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15 60 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.48, fl. 8.50. Roggen per Frühjahr von fl. 7.18, fl. 7.20. Mais per Mai-Juni von fl. 4.34, fl. 4.36, Hafer per Frühjahr von fl. 6.38, fl. 6.40. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.90 bis fl. 13.—, per August-September von fl. 11.70 bis fl. 11.80, Rüböl per Januar-April von fl. 32.50 bis fl. 33.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Roh zucker prompt ab Aussig fl. 12.—, per Jänner fl. 12.05. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.75. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 48.75, per März 1897 49.50, per Mai 49.75, per September 50.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 59.— Francs, per vier Monate 59.50 Francs.

Budapest, 2. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.13, Frühjahrskorn fl. 6.80, Frühjahrshafer fl. 6.—, Mai-Juni-Mais fl. 4.—.

Freistadt, 1. December. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende October 1896 betrug 646.969 fl. 18 kr. Zuwachs an Einlagen im November von 8 neuen und 57 bereits betheiligten Parteien 18.509 fl. 91 kr. Summa der Einlagen 665.479 fl. 09 kr., Summa der Rückzahlungen an 62 Parteien, darunter 5 ganz befriedigt, 9.817 fl. 43 kr. Verbleibt Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende November 1896 an 962 Parteien 655.661 fl. 66 kr.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 2. December: 30 58 79 45 65

Telegramme.

Wien, 3. December. Der Herzog von Oporto ist hier eingetroffen und wurde gestern Mittags von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Wien, 3. December. (Abgeordnetenhaus.) Dr. Ruß bringt einen Dringlichkeitsantrag auf Freigebung der Colportage, des Zeitungs- und Kalenderstempels ein.

Wien, 3. December. Der Justizminister hat den Strafanstalts-Controlor in Mürau Wilhelm Hornisch zum Verwalter in dieser Männer-Strafanstalt ernannt.

Prag, 2. December. Nach einer dem „Prager Abendblatte" zugegangenen Meldung aus Brüx hat sich gestern Abends um ½ 9 Uhr in der Fahrbahn der Bahnhofstraße in Brüx beim Hause eines gewissen Scholz in Folge der Nachsenkung durch Einrollen des Erdmateriales ein Loch von 1 Meter Durchmesser und 30 cm Tiefe gebildet. Die sofort eingeleitete Erhebung ergab, daß dieses Ereigniß ganz localer Natur ist und in keiner Weise einen Grund zur Beunruhigung bietet. Die gleichzeitige vorgenommene Untersuchung des Zustandes bei den Bohrlöchern ergab einen unveränderten Stand und wurde auch constatirt, daß im „Annahilf-Schachte" alles in Ordnung ist. Auch am Bahnkörper hat sich nichts Besonders gezeigt. Das entstandene Loch würde heute Früh verschüttet.

Teplitz, 2. November. Seit vorigem Samstag ist beim Bahnbau Teplitz-Lobositz bei Auperschin infolge der Abgrabungen von im Berge befindlichem losem Gestein die obere Erdschichte in Rutschung gerathen, wobei die vorüberführende Straße theilweise verschüttet wurde. Ein starkes Aufgebot von Arbeitern ist bei Tag und Nacht ununterbrochen damit beschäftigt, die immermehr nachstürzende Erdschichte wegzuschaffen. Die Kosten der Wiederherstellung dürften sich etwa auf 35.000 Gulden belaufen.

Czernowitz, 2. December. Infolge von Schneeverwehungen ist der Gesammtverkehr auf der Localbahn Karapczin Czudyn voraussichtlich für zwei Tage eingestellt.

Berlin, 2. December. Der Reichstag setzte die Berathung des Etats fort. Kardorff erklärt, er begreife den giftigen Zorn der Socialdemokraten gegenüber den anerkennenden Worten für die untergegangene Mannschaft des „Iltis". Solange ein solcher edler Geist herrsche, werde es nicht gelingen, den socialdemokratischen Fanatismus in die Armee und Marine einzuführen. Redner hält es für richtig, daß sich die Landesregierungen mit der Vereinsgesetzgebung befassen. Betreffs der Forderungen des Marine-Etats sei für ihn maßgebend, daß die Werften stets hinreichend beschäftigt seien. Ganz ohne eine Anleihe werde es beim Marine-Etat nicht abgehen. Redner wünscht Schutz für die inländische Production. Erfreulich sei es, daß die auswärtige Politik in die Bahnen des Fürsten Bismarck einlenke. Zur gegenwärtigen Wirthschaftspolitik habe er kein Vertrauen.

Staatssecretär Frhr. von Marschall widerspricht dem Vorredner. Nach den amtlichen Zahlen falle die Unterbilanz seit dem Inkrafttreten der Handelsverträge bedeutend. Die Getreidepreise seien gestiegen. Die Gründe hiefür seien keine außerordentlichen, im Gegentheile sei die Baisse der vorangegangenen Jahre durch außerordentliche Umstände verursacht worden. Fürst Radziwill weist auf das tiefe Mißbehagen der polnischen Bevölkerung über das Mißverhältniß zwischen den Lasten und der Pflege der culturellen Eigenart hin.

Rickert wendet sich gegen die Ausführungen Kardorff's besonders bezüglich der Handelsverträge und der Landwirthschaft. Betreffs des Hamburger Ausstandes hätte der Reichstag Veranlassung, zum Frieden zu reden. Auf eine exorbitante Steigerung des Marine-Etats sei Niemand gefaßt gewesen. Redner bedauert sodann die ungeheure Connivenz der Regierung gegen die Bestrebungen der Gruppe Plötz. — Staatssecretär v. Bötticher erklärt die Ausführungen eines agrarischen Blattes über die angebliche Hintertreibung der Handwerker-Vorlage Seitens eines Mitgliedes des Bundesrathes für unrichtig und versichert die deutsche Landwirthschaft, daß die Regierung ihre Interessen stets fördern werde.

Staatssecretär Hollmann widerlegt Rickert's Befürchtungen, davon, daß er (Hollmann) seine Verantwortlichkeit vergesse und sich gewissermaßen vom Militärcabinet vergewaltigen lasse, könne keine Rede sein.

Lieber weist energisch die Annahme zurück, daß sich das Centrum durch Rücksichten auf die Wähler von seiner Ueberzeugung abbringen lasse. Was die Wünsche des Colonialdirectors an das Haus angeht, so werde sich derselbe bis zu dem Zeitpunkte bescheiden müssen, wo es das Haus für geeignet halten werde, auf diese Dinge einzugehen. Dem Centrum seien die Colonien bis heute lieb und werth, aber die Interessen des deutschen Vaterlandes seien ihm noch werther. — Galler wendet sich gegen die Ueberhastung beim Flottenbau und gegen die geringe Ertragsfähigkeit der Colonien.

Zimmermann (Antisemit) hält die Mehrforderungen der Marine, die seine Partei auf ihrer Höhe zu halten wünscht, für bedenklich hoch und erklärt, aus der Handwerkervorlage werde nichts. Seine Partei sei eine Gegnerin von Anleihen. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärt gegenüber Zimmermann, daß die Regierung zur Förderung der Untersuchungen über die Verwendung von Spiritus zu Glühlicht dem Spiritusvereine eine größere Summe übergeben habe.

Staatssecretär von Bötticher bemerkt, daß die Majorität der Bundesstaaten gegen die Zwangsvorschriften der in den Ausschüssen des Bundesrathes berathenen preußischen Vorlage war. Nach dem Antrage Württembergs werde dieser Theil umgearbeitet. Das Plenum des Bundesrathes werde sich vielleicht noch vor Weihnachten damit beschäftigen. Die Erwägungen betreffend das Petroleum-Monopol seien zum Abschlusse gediehen; es liege aber keine Veranlassung vor, sie in Wirksamkeit treten zu lassen, bis etwa wieder eine künstliche Hausse eintrete. — Die weitere Berathung findet morgen statt.

Rom, 2. December. In der heutigen Kammersitzung erfolgte die Abstimmung über die von der Regierung nicht angenommene Motion Imbriani, welche die Berathung über das Aufgeben der erythräischen Colonie in acht Tagen beantragt. Diese Motion wurde mit 184 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Dreiundfünfzig Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Vor derselben hatte der ehemalige Minister di Sermoneta erklärt, daß er zu Gunsten der Regierung stimmen werde und sich vorbehalte, zu einem gelegenen Zeitpunkte eine Motion betreffend das Aufgeben der erythräischen Colonie einzubringen. — Die Kammer begann sodann die Berathung der Vorlagen in Betreff der wirklichen Gebahrungs-Ergebnisse der Jahr 1893/94 und 1894/95.

London, 3. December. Aus Prätoria wird gemeldet: Der Anführer des Einfalls in die Transvaal-Republik, Jameson, wurde gestern Abends krankheitshalber aus dem Gefängnisse fortgeschafft.

„Reuters Bureau" meldet aus Zanzibar vom 2. d. M.: Der italienische General-Consul Cecchi, die Capitäns der Kriegsschiffe „Volturno" und „Stasetta" und andere sechs Officiere wurden von den Somali's in Magadosco getödtet und hundert ihrer Leute verwundet. Weitere Einzelnheiten fehlen.

Madrid, 2. December. Wie aus Manila gemeldet wird, wurden die Insurgenten in einem Gefechte bei Librel geschlagen und erlitten einen Verlust von vierzehn Todten. Die spanischen Truppen hatten keinen Verlust. Eine auf der Insel Talam aufgetauchte Insurgentenbande wurde geschlagen und hatte einen Verlust von vierzig Todten.

Belgrad, 2. December. Der österr.-ung. Gesandte Ritter v. Schießl tritt morgen einen Urlaub an und wird

während seiner Abwesenheit vom Legationsrathe B. Kuhn vertreten werden.

Die Eisenbahnverbindungen sind vollständig wieder hergestellt und verkehren nunmehr sämmtliche Züge normalmäßig. Auch der Post- und Telegraphen-Verkehr ist wieder ein normaler.

Alexandrien, 2. December. Der Appellgerichtshof verurtheilte die egyptische Regierung zur Rückzahlung des für die Dongola-Expedition gewährten Vorschusses von 500.000 Pfund an die Verwaltung der Casse der Staatsschuld und zur Tragung der gesammten Proceßkosten.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 2. December. Eine Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes, bestehend aus Delegirten von zwölf Berufsverbänden und Mitgliedern gewerblicher und kaufmännischer Unternehmungen, lehnte die Einsetzung eines Schiedsgerichtes einstimmig ab.

Hamburg, 2. December. Die beiden Versammlungen der Strikenden, an denen sich etwa 8000 Personen betheiligten, sind in größter Ruhe und Ordnung verlaufen. Es wurde einstimmig beschlossen, das Schiedsgericht unter den gestellten Bedingungen zu acceptiren und sich einem eventuellen Schiedsspruche zu unterwerfen. Als Schiedsrichter wurden Seitens der Arbeiter gewählt die Reichstags-Abgeordneten von Elm, Legien und Molkenbuhr, sowie der Vertreter der strikenden Schauerleute Döring.

Bremerhaven, 2. December. Eine von etwa 1200 Personen besuchte öffentliche Gewerkschafts-Versammlung beschloß, für die strikenden Hamburger und Bremer Genossen Geldsammlungen zu veranstalten und mit allen Mitteln den Ausstand zu unterstützen. Hier wird ein Ausstand nicht geplant.

London, 2. December. Der Ausstand der Werftarbeiter in Westhartlepool wurde durch einen gütlichen Ausgleich zwischen den Werftbesitzern und der Arbeiterschaft beigelegt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 3. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·75, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 365·—, Ungar. Creditactien 402·—, Staatsbahn-Actien 351·—, Elbethal-Actien 270·—, Länderbank-Actien 245·50. Marknoten 58·83. Tendenz: Fester.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Wiener Börse vom 2. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101 85	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.25	101.45
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122 65	122 85
Kron.-R. 4% fr. 200 Kr.	100.75	100 95
„ „ „ p. Ult. „	100.75	100 95
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Kom.-Cas. 4%	— —	—.—
dts. 100 fl N.-p.-Cs. 4%	122.30	122.50
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.30	122.50
Ung. Kr.-R. f. 200 Kr. Kom. 4%	99 10	99 30
dts. dts. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	131 —	132.—
Theiß-Regul.-Lose	137.25	137.—
Ungar. Prām.-Anleihen	151.—	151 50
1864er Staatslose	187 75	188.75
1860er „ ganze	143.—	144.—
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	144 —	145.—
Credit-Lose	199 50	200.50
Klary-Lose ... fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	27 75	28 75
Laibacher Lose	22.75	23 50
Ofener Lose ... fl. 40	58.50	59.50
Palffy-Lose ... fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.90
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose ... fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose ... fl. 40	69.75	70 75
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	28.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	104.20	105 20
8% Serbische Lose	34 70	35 50
Dombau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.—	15.80
Gewinnscheine der 4 fl. Prämien-Schuldv. der Oest.-Ung. Bankactienbank	18 —	19 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3350	3365
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	219.—	219.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	192.—	193.35
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	719.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	264 75	265.25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	347·75	348.—
Gdb. 200 fl. (500 Fr.)	94.25	94.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.25	153.75
Bodencredit	442 —	444.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	361.60	362.—
Ungar. Credit	399.50	400.50
Escompte-Ges., niederöst.	775.—	785 —
Länderbank	243.75	244 25
Oesterr.-Ungarische Bank	937 -	941 —
Unionbank	286.50	287 50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	116 —	116 80
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110 30	111.30
4½% „ „ 50 J. verl.	100 —	100 95
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101 50
4½% „ „	101 25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.35	122.35
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58 82	58.95
London 10 Livre	119.90	120.05
Paris 100 Francs	47.52	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.82	58.95
Russische Rubel	1 27	1.27

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 700 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(29. Fortsetzung.)

Ihr Zwiegespräch mit Karodics kam ihr öfter in den Sinn als ihr lieb war. So oft Arpad eintrat, fiel es ihr ein, und wenn auch sein einnehmendes, sanftes Wesen den schlimmen Eindruck verwischte, so lebte dieser doch wieder nachträglich auf. Wohl berührte er jetzt nie sein feindschaftliches Verhältniß zum Anderen, doch das war ihr in ihrer gegenwärtigen Stimmung gar nicht willkommen, denn er entzog ihr damit die Gelegenheit, ihm den guten Rath zu geben, er möge sich mit dem Gegner endgiltig auseinandersetzen.

Arpad ahnte nicht, was im Herzen der schönen Frau vorging. Allerdings schien sie ihm hier und da weniger herzlich als sonst, manchmal meinte er sogar, etwas Erkünsteltes aus der Art ihres Wesens herauszufinden, aber das waren nur vorübergehende Wolken, die sich auf ihrer Stirn für Minuten lagerten und dann wieder dem Sonnenschein Platz machten.

Er fühlte sich immer mehr und mehr zu ihr hingezogen, und es gab Momente, in denen er sich ernstlich frug: „Liebst du sie?" . . . Lieben! Dieses Gefühl in seiner ganzen Wärme, in seiner ganzen Beglückung hatte er nur einmal genossen. Was er jetzt empfand, glich dem von damals nur zum Theil, und so wußte er denn auf seine Frage auch keine bestimmte Antwort zu geben.

Aber eifersüchtig fühlte er sich doch, und zwar jenem unausstehlichen Menschen gegenüber, dem er die Zerstörung seines einstigen Glückes verdankte. Es war offenbar: sie begünstigte Karodics in fast auffälliger Weise; nicht allein, daß ihm ihr Haus jederzeit offen stand, bemühte sie sich auch noch, ihm in jenen Kreisen Zutritt zu verschaffen, in welchen sie verkehrte. So faste dieses Individuum, das Arpad, wenn er wortbrüchig hätte werden wollen, jeden Augenblick ins Zuchthaus hätte bringen können, allmälig in der Gesellschaft festen Fuß und begann noch obendrein eine gewisse Rolle zu spielen. Als Pferdekenner und trefflicher Reiter hatte er bald einen Anhang von jungen Leuten hinter sich, die in einem siegreichen Reitknechte ein bewundernswertheres Wesen sahen, als im Manne, der in Kunst oder Wissenschaft das Führeramt übernommen hat. Auch als Gesellschafter und Plauderer fand er schnell Anklang denn seine Witze, die nach Stallatmosphäre und Tingel-Tangel-Parfüm dufteten, und welche er mit einer gewissen Frechheit von Stapel ließ, galten für originell und neuartig.

Wenn Arpad, der das Vorleben dieses Mannes kennen gelernt, Alles das beobachtete, so überkam ihn ein Gefühl des Ekels und der Empörung. Er empfand es als Schmach und Beleidigung, wenn dieses verkommene Subject sich einem jungen Mädchen näherte, um es mit seiner Gegenwart zu besudeln, es kochte in ihm, wenn der freche Bursche seinen Arm um die Taille eines ahnungslosen Wesen legte und es im Tanze an sich drückte. Er bebte vor Entrüstung, wenn Karodics mit seiner Verwandten nicht ohne Absicht familiär that, und wenn diese, statt den Unverschämten durch den nächstbesten Lakai vor die Thür setzen zu lassen, zu derlei Freiheiten nachsichtig ein Auge zudrückte.

Hätte er erst gewußt, welche Absichten Karodics verfolgte, er wäre ihm mit einem Wuthschrei an die Kehle gesprungen, unbekümmert, was die Gesellschaft dazu sagte. Aber Karodics ging schlau und systematisch zu Werke: er wußte, daß Arpad bei der Cousine in Gnaden stand und daß es ein hartes Stück Arbeit kosten würde, durch geduldiges Wühlen den Gegner zu verdrängen, um sich an dessen Stelle zu setzen, aber er ging zäh auf sein Ziel los: die Baronin hatte von ihrem Gatten ein sehr beträchtliches Vermögen geerbt, und in Karodics Augen spielte der Factor Geld seit jeher die Hauptrolle. Daß sie auch dazu schön und gebildet war, gab eine angenehme Zugabe ab, die man recht gern mit in den Kauf nehmen konnte.

Allerdings hatte er ihr in seinen gegenwärtigen Verhältnissen kein Aequivalent zu bieten, aber diese Verhältnisse konnten sich ändern und zwar mit ihrer Hilfe: Gerade jetzt gab es in seinem Vaterlande allerlei Aussichten für Mitglieder guter Familien; Unternehmungen wuchsen allerorts wie Pilze empor, und man sah es nicht ungern, wenn adelige Personen ihren Namen hergaben, um damit an die Spitze gestellt zu werden. Einmal in solcher Weise festgeankert, stand ihm noch Anderes offen: die politische Carriere, — ein Abgeordnetenmandat, — ja, vielleicht ein Ministerposten; wenn Einem einmal das Glück zu lächeln begann, dann brauchte man nur rasch zuzugreifen, um seine Wünsche erfüllt zu sehen.

Karodics suchte sich bei der Cousine nützlich, womöglich unentbehrlich zu machen, und in gewisser Hinsicht waren seine Bestrebungen von Erfolg begleitet: Er war es, der ihre Equipage zusammenstellte, denn als Pferdeeilscher verstand er sich trefflich darauf, Schönes und Gutes um einen Spottpreis zu besorgen, und eine kleine Gefälligkeit gab die andere, so daß sich ihm die Baronin in einiger Hinsicht sogar zu Dank verpflichtet fühlte. Die Folge war, daß sie auch für seine intimeren Verhältnisse Interesse an den Tag zu legen begann. Hin und wieder forschte sie ihn mit Berufung auf die verwandtschaftlichen Bande nach seinen Privatangelegenheiten aus, und er machte kein Hehl daraus, daß es durchaus nicht glänzend aussah. Aber alle Anspielungen, ihm persönlich dienen zu wollen, wies er entschieden zurück; nicht schroff und bitter — aber etwas wie Stolz klang doch in der Regel aus seinen Antworten hervor: Er hatte die gegenwärtigen Zustände zum größten Theil verschuldet, er wollte nun auch das Geschehene wieder gut machen, wenn sich eine Gelegenheit hierzu bot. Das aber nur auf eine solche Weise, daß er selbst dazu thätig mitwirkte, nicht etwa die Hände in den Schoß legte und sich ruhig von seiner Verwandten unter die Arme greifen ließ.

Sie verstand, was er eigentlich wollte, und sie mußte gestehen, daß das sehr ehrenwerth von ihm war. Es gab genug Leute von Einfluß, die gern bereit waren, der reizenden Baronin Beaufort zu Diensten zu stehen, selbstverständlich war also auch derjenige willkommen, für den sie ein gutes Wort einlegte.

Arpad war einmal Zeuge, wie sie mit einer der ersten Finanzgrößen der Stadt über ein im Entstehen begriffenes Unternehmen sprach und einen Wink fallen ließ, daß ihr Vetter sehr geeignet wäre, eine Verwaltungsrathstelle zu versehen.

„Warum nicht," sagte der geldschwere Mann. „Wenn es Ihnen erwünscht ist, will ich die Frage zu geeigneter Zeit in Anregung bringen."

„O, Sie würden mir sogar einen Dienst damit erweisen," erwiderte sie dann, dem Herrn freundlich zulächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. 5. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Concurs-Ausschreibung

für eine Lehrerstelle an der evang. Privat-Volksschule mit Oeffentlichkeitsrecht in Kotzobendz.

Mit dieser Anstellung ist ein Jahresgehalt von 400 fl., freie Wohnung, Benützung eines Ackers und Gartens von etwa 2 Joch, überdies auch ein Schönburg'sches Stipendium von 36 fl., Heizmaterial im Werthe von 43 fl., ein Pauschale von 10 fl. für die Reinigung der Schule und ⅔ des Einkommens von der Baumschule verbunden.

Bemerkt wird, daß diese Schule das Oeffentlichkeitsrecht erlangt hat.

Bewerber um diese Lehrerstelle wollen ihre mit Documenten versehenen Gesuche beim **Presbyterium der evang. Schule in Kotzobendz** bis spätestens den **24. December 1896** einbringen. (4798)

Curator des Presbyteriums:
J. Czakoj.

Soeben beginnt zu erscheinen:
Spamers Grosser Hand-Atlas
150 Kartenseiten nebst alphabetischem Ortsregister
und
150 Folio-Seiten Text
enthaltend eine geographische, ethnographische und statistische Beschreibung aller Teile der Erde bearbeitet von Dr. A. Hettner, a. o. Prof. a. d. Univ. Leipzig.
Im Text ca. 600 topographische, physikalische, ethnographische, historische und statistische Karten und Diagramme.
Erscheint in 32 Lieferungen zu je 50 Pfg. in Zwischenräumen v. 1-2 Wochen.
Durch die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Kartenmaterials, sowie die Vereinigung eines ein vollständiges geographisches Handbuch bildenden Textes mit den Karten, endlich durch die ausserordentliche Billigkeit entspricht Spamers Grosser Hand-Atlas wie kein anderes ähnliches Werk den praktischen Bedürfnissen.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (480).

Z. 10452 c.

Edict.

Zur **freiwilligen Feilbietung** der Realitäten:

„Eine Bürger-Realität C.-Nr. 218 in Jablunkau E.-Z. 205 und „CLXXII. Trennstück in Jablunkau E.-Z. 709"

wird die Tagfahrt zum

17. December 1896.

Vormittags 9 Uhr hiergerichts Bureau Nr. 1 mit dem Beifügen angeordnet, daß diese Realitäten nur um oder über dem mit 3.800 fl. festgesetzten Ausrufspreise hintangegeben werden.

Kauflustige haben eine Sicherstellungssumme in der Höhe von 10% des Ausrufspreises zu Handen des Feilbietungscommissärs zu erlegen.

Der Grundbuchsauszug und die Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Die Rechte der Tabulargläubiger bleiben unberührt.

K. k. Bezirks-Gericht
Jablunkau, am 24. November 1896.

(4793) Der k. k. Bezirksrichter:
Dr. Nedopil.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vortheilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine **baldmögliche** Bestellung wünschenswerth erscheint. (4581)

Teschen, im November 1896. **Die Administration der „Silesia“.**

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

Allen P. T. Theilnehmern am Begräbnisse unseres unvergeßlichen hochschätzbaren Herrn Erzpriesters und Pfarrers aus Schwarzwasser

Johann Baran

sei für den letzten Liebesdienst auf diesem Wege von seinen verwaisten Kaplänen und Angehörigen der wärmste Dank ausgesprochen. Insbesonders zollen wir diesen dem hochwürdigsten Herrn Prälaten Carl Finbinski, der hohen Geistlichkeit für ihr zahlreiches Erscheinen, der hochlöblichen erzh. Cameral-Direction und deren Beamten, dem k. k. Bezirkshauptmann Derlik, der löbl. Gemeindevertretung Schwarzwassers, sowie allen Beamten und Vertretern jedweder Kategorie. Auch für die vielen Kranzspenden wird bestens gedankt.

Georg Mrózek, Franz Hermann,
(4814) Kapläne.

Vom isr. Cultusvorstande in Teschen wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß **Freitag, den 4. December d. J.,** bei dem um 4¼ Uhr stattfindendem Gottesdienste Herr **Rabbiner Dr. Leimdörfer** um 4½ Uhr eine **Predigt** abhalten wird.

Vorstand der isr. Cultusgemeinde.

Israelitische Cultus-Gemeinde Friedek-Mistek.
[Exh.-Nr. 194.

Vom Vorstande der israelit. Cultusgemeinde Friedek-Mistek wird zur Kenntniß gebracht, daß anläßlich der **Schlussfeier des „Chanuka“-Festes** u. der damit verbundenen **Bethellung mittelloser Schulkinder Sonntag, den 6. December d. J., 4 Uhr Nachmittags** im israelit. **Tempel zu Friedek** ein feierlicher Gottesdienst stattfindet, bei welchem **Se. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Lelmdörfer** die Festpredigt halten wird. (4810)

Friedek-Mistek, den 2. December 1896.

Der Vorstand.

Junge, hochtragende Zucht-Kühe

größeren Schlages kauft die erzherzogliche Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen. (4808)

Sct. Nikolaus-Larven, Ornate, Mützen u. Stäbe, Teufels-Larven und -Gabeln, Engels-Larven u. -Flügel sind zu haben bei

Ed. Feitzinger,
4792) Teschen, Oberthor.

Heirats-Antrag

Nordbahnbediensteter, katholisch, 26 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit einem Mädchen, das 500 bis 1000 fl. Vermögen besitzt, behufs Heirat. Anträge mit Photographie bis 15. December l. J. unter „S. N. 86“, **Prziwos,** poste rest. zu senden. (1057)

In der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** u. in allen Buchhandlungen ist zu haben

Der (564)
Damenfreund,

oder Kunst, **Männerherzen beurtheilen, gewinnen und fesseln** zu lernen. Ein Begleiter für liebende Damen, welche sich Männerherzen erobern und erhalten wollen. Von **Arthur Grünau.** 93 kr., mit Postzusendung 98 kr.

Eine elegante (4807
Kaffeehaus-Cassa,

matt, altdeutsch, ist preiswürdig abzugeben. Adresse zu erfahren in der Admin. der „Silesia“ in Teschen.

Feld-Verkauf.

In der **nächsten Nähe der neu zu erbauenden Kirche** in

Karwin

sind **mehrere Joch Feld** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt **Karl Mentel** in **Solza** bei Karwin, Oest.-Schles. (4805)

Frische Liptauer Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber,
Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Ein (1056)
Gewölbe

in **M.-Ostrau,** sammt **Wohnung,** für **Sodawasser-Erzeuger, Fleischer** etc. geeignet, auch ohne Wohnung, ist vom 15. d. Mts., event. Neujahr zu vermiethen. — Auskunft aus Gefälligkeit bei **Rud. Englender in M.-Ostrau.**

Hausverkauf.

In Freistadt ist das **Haus Nr. 76** mit

Bäckerei

zu verkaufen und vom 1. April 1897 zu übernehmen. Auskunft beim Eigenthümer **Ernst Sauer,** Rathhausgasse, vis-à-vis Herrn Blumenthal.

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
TESCHEN, Stephaniestrasse Nr. 33,

erlaubt sich seine große Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren

dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in allen

optischen Artikeln. (4778)

Einziges Etablissement, welches in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. (2)

Pariser-Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss, Wien,
I. Neuer Markt 8.

Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen

Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.

Polar-Wolle

für empfindliche Füße, das angenehmste Tragen. Unübertroffen in Haltbarkeit, Elasticität, seidenartig. Weichheit und Echtheit der Farbe. Das Vorzüglichste was in Strickwolle erzeugt wird empfiehlt

Rud. Ulrich,
Teschen, Stephaniestr. 37

Geschäfts-Verkauf.

(1055)

Ein seit 30 Jahren bestehendes Fabriksgeschäft **(mit Patentartikel)** Handbetrieb, in Schlesien, mit guter Kundschaft und hohem Gewinn ist Umstände halber bloß gegen Baarablösung der Waarenvorräthe und Utensilien abzugeben. Erforderlich ca. 4000 fl. Branchekenntniß nicht erforderlich, dagegen kaufmännische Routine. — Offerte unter **Glücklicher Zufall** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Spiegelkarpfen

von 1—2 Kilo sind billigst zu verkaufen bei (4811)

August Krmaschek,
Friedek, Schloßgasse 53.

Weihnachtsgeschenke!

Lebensgroße Bilder (1058)

nach jeder Photographie in vornehmer Ausführung liefert

Emil Kossa jun.,
akad. Maler in **M.-Ostrau,**
Schießstattgasse Nr. 8, I. Stock.
Preis von 15 fl. aufwärts.

Neuheit:

russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter . . . . . fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl 2 70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663

Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

Offerire Hochprima-Waare:

Essiggurken à 5 Liter Flasche 60 kr., **Wassergurken** à Schock fl. 1.20 **Mittelgurken** à Schock 55 kr., **Weiße Bohnen** à 100 Kilogr. fl 9.25, **Petersilie** à 100 Kilogr. 5 fl **Zellerie** à 100 Kilogr. 7 fl., **Möhren,** roth oder gelb à 100 Kilogr fl. 3.50, **Zwiebel** à 100 Kgr. 3.50 fl **Knoblauch** à 100 Kilogr. 10 fl., **Kren** à 100 Kilogr. 35 fl., **Kümmel** (holländischer) 100 Kilogr. 32 fl **Sauerkraut,** hochprima à 100 Kilogr. 4 fl. Um geschätzte Aufträge bittet **Leopold Sommer** vormals **B. Sommer, Bisenz,** Mähren. (4711)

Ein (48
Commis

der **Specereibranche,** tüchtiger Detailist, bittet um eine Posten. Gefällige Anträge a **Markus Kohn** in **Bojkowitz** bei Ung.-Brod erbeten.

Ein (4813)
Commis,

erst ausgelernt, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird in der **Gemischtwaaren- und Landesproductenhandlung** des

Joh. Wilhelm

in **Bodenstadt,** Mähren, sofort aufgenommen.

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, welcher eine mehrjährige Praxis nachweisen kann, im Verfassen der Kostenvoranschläge und Baurechnungen tüchtig ist, so daß er ein Baugeschäft allein leiten kann, wird sofort oder vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Offerte unter „F. G.“ poste rest. **Teschen.** (4777)

Ein (4809)
Steinbruch-Polier

kann sich sofort melden bei

S. Schoenherz,
Hruschau.

Ziegelmeister

wird für eine Ringofen-Ziegelei sofort aufgenommen. — Offerte unter **R. Wels,** poste restante, **Teschen.**

Vom 1. Jänner 1897 wird ein verläßlicher

Nachsteher

aufgenommen bei der **Gutspachtung Lodygowice** bei Biala. Persönliche Vorstellung erwünscht. (4794)

Ein (4720)
Lehrling

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Ein (4762)
Praktikant

wird für unsere **Lederhandlung** unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

Carl Steiner & Sohn,
TROPPAU.

Ein (4735)
Praktikant

wird in meiner **Eisen- und Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.

Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Gabesam, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fritsch und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Edelma, Emilie Pittinger; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewald; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Hornz; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 281. **Samstag, den 5. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Orientfrage.

Die Botschafter der Mächte in Constantinopel werden in den nächsten Tagen wieder vollzählig auf ihren Posten sein und die seit Mitte November unterbrochenen Conferenzen zur Erörterung der türkischen Frage aufnehmen können. Daß die Botschafter über die Nothwendigkeit der Reformirung der türkischen Verwaltung einig sind, ist wiederholt versichert worden, nur über das „Wie" gehen die Meinungen auseinander. Zwar sind, gemäß dem Versprechen des Sultans gegenüber dem französischen Botschafter bei der Pforte, einige Anfänge von Reformen bereits ins Werk gesetzt worden, aber es sind eben nur Anfänge.

Die bisherigen Resultate der Verhandlungen der Botschafter mit der Türkei werden, wie folgt, zusammengefaßt: Die armenische Generalversammlung ist einberufen worden und hat unter regelrechten Umständen die Wahl eines neuen Patriarchen in der Person des Superiors des großen armenischen Seminars, Ormanian, vorgenommen, der bereits auch nach vielen Intriguen vom Sultan bestätigt wurde. Das außerordentliche Gericht zur Untersuchung der Vorgänge vom 26. und 27. August d. J. (Armenierputsch und Massacre) ist geschlossen worden; gewisse Verurtheilungen, die dieses Gericht noch nach Erlaß des Irades, durch welches ihm die Vollmachten entzogen wurden, verhängt hat, sind an den Cassationshof verwiesen worden und werden umgestoßen werden. Hinsichtlich Kretas hat der Militärcommandant den Befehl erhalten, unter allen Umständen den Requisitionen des Gouverneurs Folge zu leisten, und General Saad Eddin Pascha ist nach Kanea gesendet worden, um die Beziehungen zwischen den Civil- und den Militärbehörden zu regeln. Die Reorganisationscommissionen für die Justizverwaltung und die Gendarmerie auf Kreta haben ihre Arbeiten im Wesentlichen vollendet. Auch für Anatolien sind Weisungen hinsichtlich der Durchführung der Reformen ergangen; gleichzeitig ist eine Reihe neuer Beamten für Anatolien ernannt worden, welche angeblich alle Bürgschaften für eine gerechte Amtsführung bieten.

Dies die Erfolge des bisher einigen Vorgehens der Großmächte. Es heißt nun, daß die Botschafter bei ihrem bevorstehenden Zusammentritt in Constantinopel weitere Reformmaßregeln in Vorschlag zu bringen gedenken. Man dürfte in der Annahme kaum fehl gehen, daß diese Maßregeln sich in erster Reihe auf das finanzielle Gebiet erstrecken werden. Die Türkei braucht Geld; ohne Geld lassen sich Verwaltungsreformen schwer durchführen. Es ist nun die Frage, wer der Türkei zum nöthigen Gelde verhilft. Jedenfalls wird dies nicht umsonst geschehen. In dieser Beziehung sind gerade jetzt die Stimmen der russischen Regierungspresse sehr verdächtig. Danach strebt Rußland eine Art Verfügungsrecht über den Orient einschließlich Egyptens an. Hierbei wird von den Officiösen in Petersburg betheuert, „die russische Regierung bemüht sich, den status quo in der Türkei zu erhalten." Gleichzeitig erklären aber die Blätter kategorisch: „Die Mitwirkung der anderen Mächte in der für uns wichtigen Aufgabe ist sehr schätzenswerth, aber nur unter der Bedingung, daß sie Mitwirkung bleibe und nicht Initiative werde! Die Stimme Rußlands muß in Constantinopel den Ausschlag geben." Und nicht genug daran. Die russischen Blätter verlangen jetzt einhellig die freie Durchfahrt für russische Kriegsschiffe durch die Dardanellen und zwar ausschließlich für russische Schiffe. Es beliebt jetzt, die Dardanellenfrage als eine rein russische zu betrachten, während man alle Zeit gewohnt war, in derselben eine sehr gewichtige europäische zu erblicken. Das Verbot der Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen ohne Erlaubniß des territorialen Herrn interessirt in gleicher Weise alle europäischen Staaten und eine einseitige Lösung ist daher ausgeschlossen. Die Gestattung der Durchfahrt an eine einzelne Macht wäre das Preisgeben der das Schwarze Meer und die Dardanellen umliegenden Gebiete an diese Macht, es wäre eine Entscheidung in dem großen Complexe der Orientfragen, die ohne Consequenzen kaum bleiben könnte. Bis zu einem solchen Schritte hat es aber noch seine guten Wege. Es muß erst abgewartet werden, welche Stellung der künftige Minister des Aeußern Rußlands zu all' den aufgeworfenen Fragen nehmen wird. Zweifellos wird in dieser Richtung die Rückkehr des Botschafters Nelidow nach Constantinopel einige Klärung bringen. Man wird dann vielleicht sehen, wie es jetzt mit der viel gerühmten Einigkeit der Mächte bestellt sei.

Aus dem Reichsrathe.

4. December.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines fürstlich Czartoryski'schen Familien-Fideicommisses in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Die Debatte darüber hatte sich am Schluß der vorhergegangenen Sitzung sehr stürmisch gestaltet. Nach einer langen Rede des Abg. Vaschaty ward die Debatte geschlossen und dem Generalredner Abg. Polak (contra) das Wort ertheilt, da jedoch die Stunde zu sehr vorgerückt war, erhob die äußerste Linke einen solchen Lärm, daß dieser Abgeordnete auf das Wort verzichten mußte. In Folge dessen hatte gestern auch der Generalredner pro, Abg. Frh. von Morsey, aufs Wort verzichtet und es sprach nur der Referent Abg. R. v. Abrahamowicz. Gegenüber dem Abg. Dr. Vaschaty bemerkt derselbe, daß ihm dessen Rede wie eine Regen-Periode in den tropischen Gegenden vorgekommen sei, während welcher selbst ein Menelik die Kriegsführung einstellen müsse. (Heiterkeit.) Referent stehe übrigens nicht einer Coalition gemeinsamer Ueberzeugungen, sondern einer Coalition des Hasses gegenüber. (Lebhafter Widerspruch links.) Sonst weit auseinandergehende, sich national und politisch bekämpfende Elemente haben sich in eine Reihe gestellt, um das Fideicommiß zu bekämpfen. (Rufe: Das ist unser parlamentarisches Recht!) Die stattgehabte Verhandlung war deshalb für uns sehr lehrreich. Wir haben erfahren, daß wir stets auf denselben Bund der Gegner stoßen werden, wenn es sich um eine Landesangelegenheit handeln wird. (Rufe links: O nein!)

Obgleich Redner kein principieller Freund von Fideicommissen sei, so müsse er doch bemerken, daß diese Factoren in Galizien ganz verschieden liegen und daß die Fideicommisse dort auch eine ganz verschiedene Wirkung haben. Wenn man wie der Abg. Peschka auf den Thurm von Leitomischl hinaufsteige, so lasse sich wirklich Vieles genau unterscheiden, aber doch nur bis zur Grenze, soweit das Auge reicht. Abg. Peschka hat mit der ganzen Glut der Cavalleria rusticana das Czartoryski'sche Fideicommiß bekämpft. Er hat darin vollkommen Recht, aber nur von seinem Leitomischler Standpunkte aus (Widerspruch links.) Der Abg. Peschka habe eingewendet, daß das Fideicommiß zu Nutz und Frommen einer Familie errichtet werde. (Abg. Peschka: Das steht ja im Bericht!) Gewiß, aber das ist ja die Natur des Fideicommisses. Die Ehe ist ja auch nur dazu da, um zwei Leute glücklich zu machen. (Lachen links.) Es wurde behauptet, dieses Fideicommiß werde ausschließlich im Interesse der Familie Czartoryski errichtet. Warum sollten die Vertreter des polnischen Volkes nicht auch bestrebt sein, der Familie Czartoryski eine ihren historischen Verdiensten entsprechende Stellung für alle Zeiten zu sichern. War sie doch immer diejenige, die in erster Reihe stand, als es galt, für das Vaterland Opfer an Person und Eigenthum zu bringen. Haben etwa die Deutschen ihren Bismarck nicht auch durch eine Schenkung entlohnt? Haben sie nicht ihren großen Schlachtendenker Moltke durch Schenkungen entlohnt? Wurde Cavour nicht auch entlohnt? Es handle sich auch um die Pietät gegen zwei Verstorbene, da der verstorbene Sohn des Fürsten Czartoryski, August Franz, seine Güter und die Musealsammlungen, die sein Eigenthum waren, seinem Vater verkaufte und 500,000 fl. zur Errichtung des Fideicommisses widmete, wogegen der Vater die Verpflichtung übernahm, das Fideicommiß zu errichten. Würde es sich, so wie es sich hier um das Interesse des polnischen Volkes handelt, um irgend ein Interesse eines Volkes, welches hier vertreten ist, handeln, Sie hätten alle unsere Stimmen, und wenn Sie dieses Fideicommiß nicht bewilligen, so wird kein Pole einsehen können, weshalb Sie es gethan haben. Niemand wird es für gerechtfertigt ansehen, daß Sie einer Marotte zuliebe diese gerechte Forderung des Landes zurückgewiesen haben. Redner rechnet auf die Stimmen der vorurtheilslosen Mitglieder des Hauses und empfiehlt die Annahme der Vorlage. (Lebhafter Beifall rechts.)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 148 gegen 86 Stimmen abgelehnt und das Gesetz, wie bereits eingangs erwähnt, angenommen. Es stimmten für den Uebergang zur Tagesordnung der größte Theil der Linken und äußersten Linken und die Jungczechen, so weit sie im Hause anwesend waren; gegen den Uebergang zur Tagesordnung die Polen, das gesammte Centrum, die Südslaven und Italiener und ein Theil des Großgrundbesitzes auf der Linken. Von den Jungczechen fehlten: Adamek, Blazek, Dyk, Eim, Gregr, Hajek, Herold, Janda, Kaftan, König, Kramarz, Kulp, Lang, Czestmir, Lang Ignaz, Raschin, Rozkoschny, Seichert, Slama, Spindler, Stransky, Sehnal, Wohanka, Zaczek. Von Antisemiten fehlten: Geßmann, Fürnkranz, Lueger, Schneider, und es stimmten für die Vorlage die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Pattai und Troll.

Hierauf wurden die auf die Regelung der Beamtengehalte Bezug habenden Gesetzentwürfe in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. Das Haus erledigte sodann mehrere kleinere Vorlagen und ging hierauf in die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Börsensteuer ein.

(Nachdruck verboten.)

Neue Wintermoden.

Schon lange nicht hat die Laune der Allherrscherin Mode so starke Contraste gezeitigt, wie in den diesjährigen Wintertrachten! Hier prunkende, mit Spitzen, Stickereien, Perlen und Flittern übersäete Roben, dort klösterlich düstere Gewänder — hier hochtoupirte, von goldenen Seitenkämmchen und Filigrannadeln durchstochene Frisuren, dort tiefgehende Madonnenschettel und festgedrehte Nackenknoten — hier himmelwärts strebende Hüte, mit Federn, Blumen und Band überladen, dort schmucklose Filzmodelle und niedrige, den Kopfbedeckungen der Radfahrer nachgebildete Mützchen! Wer jedoch glauben wollte, daß all' das, was dem unerfahrenen Auge als so anspruchslos erscheint, billiger wäre, als jene gleißende Pracht, der möchte sich sehr irren. Die Einfachheit der Modedame par excellence ist nie billig. Bauschige Draperieen und reicher Ausputz verdecken so manchen technischen Mangel, der bei einem schlicht gearbeiteten Confectionsstück mitleidslos zu Tage treten würde. Soll dieses weltstädtischen Chic besitzen, so muß es eben absolut tadellos im Sitz, wie in seinen Bestandtheilen sein. Dies gilt im höchsten Maaße für das Mantelkleid, welches, so vornehm und apart es auch ist, doch aus dem vorerwähnten Grunde sich schwerlich in weiteren Kreisen einführen dürfte. Seiner winterlichen Bestimmung gemäß, wird es nur aus schweren Geweben, einfarbigem Tuch, Buckskin, Sammet, Plüsch, sowie dicken, mattfarbig und verschwommen gemusterten Phantasiestoffen gefertigt und mit Pelzstreifen oder Tressen besetzt. Von unendlich feinem Reiz war ein, freilich nicht mehr in ganz strengem Styl gehaltenes Kleid aus hell- und dunkelgrau getigertem Lama mit blaßgrauem Surahfutter und einer übereinstimmenden Schärpe, welche die blousenartigen Vordertheile zusammenhielt, um dann, fast bis zu dem mit silbergrauem Pelz bordirten Saum herabzuhängen. Den Hals umgab ein Pelzkragen in Stuartform, der sich vorn bis zum Taillenschluß fortsetzte und durch eine duftige weiße Kreppcravatte mit jabotartigen Enden ausgefüllt wurde. Manschetten aus köstlichen Brabanter Spitzen, ein grauer spitzenbesetzter Plüschmuff und ein Marie-Luise-Hut aus zartgrauem Filz mit Straußenfedern und Bandschmuck vervollständigten das distinguirte Costüm.

Sicherlich wird es meinen Leserinnen nicht entgangen sein, daß die Mannigfaltigkeit des dazu verwendeten Materials eine ungewöhnlich große ist. Es entspricht dies jedoch durchaus der augenblicklichen Tendenz der Mode. Während man sich früher in dieser Hinsicht die denkbarste Beschränkung auferlegte und hierin bis zu einem gewissen Grade die Harmonie der Toilette suchte, gilt jetzt genau das Gegentheil. Selbst die Schwester des Mantelkleides, die wieder einmal auferstandene Prinzeßrobe, die doch am wenigsten dazu geeignet erscheint, präsentirt sich uns als eine förmliche Musterkarte von Stoffen und Besätzen. Ein interessantes Pariser Modell, das ich vor einigen Tagen bewundern durfte, bestand aus einem grünen Tuchrock, dessen zu beiden Seiten von weißseidener Kurbelstickerei begrenzte Vorderbreiten sich über einem Devant aus weißem Tuch öffneten und einer damit im Zusammenhange gearbeiteten Taille, auf der die Stickerei sich in aufsteigender Linie bis zu den Schulternähten fortsetzte. Das Devant, sowie der enge weiße Tuchärmel zeigte von Goldschnur eingefaßte und mit bunten Flittern übersäete Applicationsfiguren aus schwarzem Seidenrepps. Schwarz passepoilirt waren auch die grünen Aermeldraperieen und der dreifache enganliegende Schulterkragen, den gleich wie die vordere Rockbahn ein Zobelstreifen abschloß. Den Hals und die Handgelenke umgab zum Ueberfluß noch eine Rüsche aus Illusionstüll und Goldspitzen.

Neben den vorerwähnten Formen wird das Jäckchen den weitgehendsten Einfluß auf die gesammte Wintermode ausüben. Wir begegnen ihm in allen möglichen Arten und Abarten. Im Vordergrund stehen die Façons „Bolero" und „Directoire", beide gleich passend für jüngere wie reifere Jahre. Während die Erstere meist vom Stoff des Kleides gefertigt wird und nur einen Doppelshawlkragen und ditto Stulpen von abstechender Seide erhält, tritt die Letztere, die zur Zeit einen bevorzugten Ersatz für die Directoire-Taille bildet, fast ausnahmslos selbstständig für sich auf. Eine besondere Gruppe stellen die montenegrinischen, serbischen und türkischen Jäckchen dar. Am meisten geschätzt sind natürlich die echten, indessen kann man mit einigem Geschmack und Fleiß auch aus Sammet, Plüsch, Seide und verschiedentlichem bunten Flitterkram aus alten Truhen sehr schöne Exemplare anfertigen. Abgebrauchte Spitzenshawls, geblümte Möbelbezüge und bunte Tücher geben das beste Material dazu. Einzelne herausgeschnittene, mit Flitter und Perlen ausgenähte und mit Goldschnur conturirte Blumen ergeben auf dunkelm Sammtfond oft die wundervollsten Effecte. Nicht zu verwechseln sind die Jäckchen mit den gleichfalls sehr kurzen, Wiener Ursprungs, die über den Kopf gezogen und auf originelle Weise auf dem Oberärmel durch Knöpfe geschlossen werden. Am häufigsten gesellt sich ihnen ein breiter Faltengürtel. An einem lavendellila Velvetkleide mit darüber zu tragendem Jäckchen aus gelblichem Glacéleder bestand der Gürtel aus orientalischer Seide, deren Musterfiguren mit Goldfäden umnäht waren.

Erstaunlich ist wieder die Menge neuer Stoffe, welche uns die Wintersaison bringt. Vor Allem fällt der wundervolle moire velours mit seinem weichen matten Glanz in's Auge. Er erscheint in der Regel klein gemustert mit Muschen, Steinchen, Streublümchen oder feingestrichelten Carreaux auf leuchtend farbigem Grunde, daneben sieht man freilich auch ganz eintönigen, schwarzen, marineblauen oder bronzebraunen,

Berichterstatter Dr. R. v. **Krainski** bespricht zunächst den seit einiger Zeit fortdauernden Stillstand an der Börse. Der Ertrag der Börsensteuer stellte sich im Vergleich zum Vorjahre im April auf 21.000 fl. gegen 72.000 fl., im Mai auf 20.000 fl. gegen 53.000 fl., im Juni auf 19.000 fl. gegen 54.000 fl., im Juli auf 19.000 fl. gegen 47.000 fl., im August auf 15.000 fl. gegen 41.000 fl., im September auf 24.000 fl. gegen 46.000 fl., im October auf 19.000 fl. gegen 54.000 fl. und dürfte sich im November auf 16.000 fl. bis 17.000 fl. gegen 62.000 fl. stellen. Vergebens habe der Berichterstatter nach Hemmnissen im wirthschaftlichen Leben gesucht, welche diesen Stillstand der Börsen erklären würden. Unsere Industrie arbeitet fleißig; man hört von keiner Unterbrechung und keinen Klagen wegen Ueberproduction. Selbst die Zuckerindustrie, die sich im Vorjahre so sehr über die Ueberproduction beklagte, klagt heuer viel weniger. Der Export der industriellen Erzeugnisse habe sich bedeutend gehoben. Die Lage der Industrie scheint also eine verhältnißmäßig günstige zu sein. Die Landwirthschaft erfreut sich viel besserer Preise der Cerealien. Die Krise, welche man im Vorjahre befürchtete, scheint wenigstens für dieses Jahr beschworen zu sein. Die Folge der Besserung der Cerealienpreise wird ein regerer Export sein, in Folge dessen auch eine Preiserhöhung der Transportwerthe zu erwarten ist. Die politische Lage zeigt gleichfalls keine dunklen Punkte am Horizonte. Was die innere Lage betrifft, so haben wir eine einsichtsvolle, energische Regierung, der Staaatshaushalt ist angeordnet, das Budget schließt mit einem kleinen Ueberschusse, aber die Ueberschüsse der Rechnungsabschlüsse sind bedeutend, so daß aus denselben sogar zur Rückzahlung von Schulden geschritten werden konnte. Unsere Handelsbilanz hat sich in den letzten Monaten günstiger gestaltet, auch die Zahlungsbilanz scheint wenigstens nicht ungünstiger zu sein. Die Curse unserer Renten erhalten sich noch immer über pari. Auch die Preise unserer Valuten und Devisen halten sich um den Relationscurs, eher unter, als über demselben; was das wichtigste ist, sie sind sehr geringen Variationen unterworfen. Daraus folgt, daß unser Credit im Ausland immer mehr gestärkt wird, trotz der alarmirenden Nachrichten, die hie und da in den Zeitungen lancirt würden. In diesen Momenten ist also keine Erklärung für den Stillstand der Börse zu finden. Unsere Börse strikt; die großen Börsenfirmen striken und das Gros des Publicums, welches sich an der Börse anlehnt und von ihr die Aneiferung und Unterstützung zu Börsengeschäften bekommt, hat dem Börsenspiel entsagt, da es jetzt weder die Aneiferung, noch die Unterstützung erhält. Inwieweit dies betrübend ist, wird Jeder beurtheilen können. Aber dieser Strike kann wie jeder Strike nicht ewig dauern, und die Börse wird auch dieses passive Verharren aufgeben müssen. Dann aber wird es Pflicht der Regierung sein, der Börse unter die Arme zu greifen, damit sie, statt wieder das Börsenspiel zu fördern, den eigentlichen Aufgaben, welche den Börsen der großen Staaten zufallen, sich zuwende, das ist die Förderung solcher gewerblicher und Handelsunternehmungen, welche durch den Privatfleiß und die Kräfte des Einzelnen nicht zustande gebracht werden können. Viele solcher Aufgaben harren unser; unter den bereits in Angriff genommenen ist die wichtigste die Valutaregulirung. Da können wir nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Die Finanzminister haben das Ihrige gethan, jetzt kommt die Reihe an den Handelsminister. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist also vor Allem Aufgabe unseres Handelsministers. Redner erörtert, was hiezu dienen kann. Es war ein Unglück, sagt er, daß unsere Handels- und Gewerbewelt durch lange Jahre sich durch den Balkan alle weitere Horizonte verdecken ließ, und die Balkanländer genügen nicht als Absatzgebiet für unsere Industrie. Zu spät haben wir dies erkannt, während andere Mächte diese Pause ausgenützt haben, um sowohl in Afrika wie im fernen Osten weitere Absatzgebiete an sich zu ziehen und sich dort festzusetzen. Aber es ist nicht alle Hoffnung aufzugeben; wenn wir unsere Waare auch nicht direct nach jenen Continenten exportiren, so kommt sie doch dorthin, allerdings unter deutscher und englischer Flagge. Unser Volk braucht aber neuen Impuls und ausgiebige Unterstützung der Regierung. Wenn die Regierung das beherzigt, dann wird sie damit auch der Börse so viel Nahrung geben, daß dieselbe, ohne das Spiel zu cultiviren, die Steuer leichten Herzens wird tragen können. Der Berichterstatter empfiehlt die Annahme des Gesetzes. (Beifall.)

Abg. **Kaiser** sagt, bei der Börsensteuer sei in ungerecht schonender Weise gegen die Leute vorgegangen worden. Der Minister möge sich durch die gegenwärtige Lage der Börse nicht abhalten lassen, die Börsensteuer sofort einzuführen, überhaupt möge er die ganze Börse reformiren.

Finanzminister Dr. Ritter v. **Bilinski** wendet sich gegen den Vorwurf, welcher in der Oeffentlichkeit gegen das vorliegende Gesetz erhoben wurde, als enthalte dasselbe einen feindseligen Zug gegen das Capital. Es sei absolut kein Anlaß vorhanden, aus der Vorlage irgend eine Feindseligkeit oder Freundschaft zu deduciren. Der Minister glaubt, daß mit Ausnahme der wenigen Socialdemokraten sich im Hause kein einziger Gegner des Capitals als solcher befinden werde, auch des mobilen Capitales nicht, ohne welches ja unsere ganze Industrie, unser ganzes Verkehrswesen nicht gedacht werden könnte. Es sei ja richtig, daß bei der Fructificirung des mobilen Capitals Mißbräuche stattfinden können. Die Gesetzgebung in Oesterreich habe sich ja schon vielfach gegen solche Mißbräuche gewendet und der Minister führt als Beispiel dafür die Wuchergesetze, einen Theil der Eisenbahngesetzgebung, die administrative Behandlung des Versicherungswesens, das Versicherungsregulativ an. Die Frage der Börsecomptoirs werde in den Ministerien studirt; sie ist nicht so leicht zu lösen, und das Haus müsse sich in dieser Beziehung in Geduld fassen. Was das Termingeschäft an den Getreidebörsen anbelangt, so sei die Regierung auch dieser Frage näher getreten. Es sei, wie bekannt, eine Enquete eingeleitet worden. Auch das Ackerbauministerium beschäftigt sich mit dieser Frage. Doch sei dieselbe noch nicht spruchreif geworden. Auch die gegenwärtige Vorlage zeige von dem Bestreben, das mobile Capital stärker zur Besteuerung heranzuziehen. Der Minister müsse jedoch wünschen, daß sich die Börse entwickle, weil er sie als einen nützlichen Markt zu einer Reihe von nothwendigen Geschäften betrachte, namentlich als den nützlichsten Markt für den ehrlichen Capitalisten. Die Börse ist nothwendig, befindet sich aber heute in einem Zustande, wo es unmöglich ist, die Steuer jetzt einzuführen. Will man eine gut organisirte Börse haben, dann müsse man mit dem psychologischen Moment rechnen, daß die Leute nicht in unnöthiger Weise beunruhigt und ihnen in einem Augenblick die Steuer auferlegt würde, wo sie sie nicht zahlen können. Das Haus solle der Regierung vertrauen, daß sie die Börsensteuer in einem Zeitpunkt einführen werde, an dem sie für die Volkswirthschaft erwünscht und möglich sein werde.

(Schluß des Berichtes folgt.)

Politische Rundschau.

Inland. 4. December.

Es heißt, daß der schwer erkrankte Graf Trauttmansdorff, Präsident des Herrenhauses, den Vorsitz in diesem Hause nicht mehr werde führen können. Zum Präsidenten des Herrenhauses ist, da Fürst Windischgrätz aus Gesundheitsrücksichten nicht geneigt scheint, die Würde anzunehmen, nunmehr Graf Franz Thun in Aussicht genommen.

Anläßlich der Rede, welche Bezirkshauptmann Graf Schaffgotsch bei der Gründungsfeier des Katholischen Lehrervereins in Vorarlberg gehalten hat, wird berichtet, daß dieser Verein nur 72 active Mitglieder zählt, unter denen sich eine bedeutende Anzahl von Katecheten befindet. Die weltlichen Lehrer in diesem Vereine stammen zumeist aus dem bekannten katholischen Seminar in Tisis. Dem freisinnigen Vorarlberger Lehrerverein gehören gegen 200 Mitglieder an und hat derselbe an den Gegenverein nur 4 Mitglieder verloren.

Ausland.

In Bukarest ist plötzlich ein Cabinetswechsel erfolgt. Das Ministerium Sturdza, das man nach seinen Erfolgen in der auswärtigen Politik für sehr gefestigt hielt, fiel über Nacht und an seine Stelle wird ein Ministerium Aurelian treten. Keine Abstimmung in der Kammer führte den Sturz der bisherigen Regierung herbei, denn es gibt so gut wie keine Opposition. Der Grund, warum Sturdza zurücktrat, liegt in einer kirchlichen Angelegenheit. Sein Rücktritt hängt mit der Affaire des vor einem halben Jahre abgesetzten Metropoliten Ghennadios Petrescu zusammen. Die Absetzung des Metropoliten, der unschuldig sein soll, führte vor einigen Tagen zu ernsten Straßentumulten in Bukarest und hatte den Sturz des Ministeriums zur Folge.

Nach einer Meldung aus Constantinopel sind in den letzten Tagen sehr zahlreiche Steckbriefe gegen Armenier erlassen worden, die im Verdachte stehen, den armenischen Comités anzugehören, und die während der Ereignisse Ende August d. J. und nach denselben flüchtig geworden sind. Die persische Botschaft hat bei der Pforte gegen die Verhaftung einiger Armenier und die gerichtliche Verfolgung einer Anzahl anderer Armenier, die den armenischen Comités angehören sollen, energische Einsprache mit der Begründung erhoben, daß die betreffenden Personen persische Staatsangehörige seien. — Nach weiteren Berichten aus Constantinopel wurden von den in jüngster Zeit Verhafteten der Oberbeamte der Artillerie-Großmeisterei Nahid nach Konja und der Scheik Naili nach Tripolis verbannt. In den letzten Tagen wurden abermalige Verhaftungen vorgenommen. Die Verhaftungen erfolgen zumeist, weil die Verhafteten im Besitze jungtürkischer Blätter betreten werden oder der Unzufriedenheit mit der Regierung Ausdruck geben, welche Unzufriedenheit ihre Hauptursache in den Gehaltsrückständen zu haben scheint; dagegen entbehren die Meldungen, daß ein förmliches Complot entdeckt worden sei, der Begründung.

Vor einigen Tagen ist in Uesküb, Macedonien, der dortige Metropolit Methodius plötzlich gestorben. Es besteht nun ein starker Verdacht, daß sein Tod kein natürlicher, sondern in Folge Vergiftung eingetreten sei. Griechische Ansiedler werden der Thäterschaft verdächtigt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 3. December. (Vom Troppauer Getreidemarkt.) Wie wir bereits gestern mittheilten, strebt der Central-Ausschuß der öst.-schles. Land- und Forstwirthschaftsgesellschaft eine Aenderung der Troppauer Marktordnung an und hat in diesem Sinne dem hiesigen Bürgermeisteramte bereits Vorschläge erstattet. Die Initiative hiezu ging von dem General-Secretär der Gesellschaft, Herrn A. W. Kolatschek, aus. Die Antragsteller wenden sich vor Allem gegen die jetzt übliche Art und Weise der amtlichen Erhebung der Marktpreise, wodurch es ermöglicht wird, daß das schwere also bessere Getreide billiger verkauft wird als das leichtere also schlechtere. Der Central-Ausschuß schlägt deshalb folgende Bestimmungen vor: 1. Der Handel mit Getreide soll nur per 100 kg mit Zugrundelegung des Hektolitergewichtes stattfinden. 2. Das Hektolitergewicht ist ämtlich mittelst des an der Berliner Börse verwendeten Apparates (Runge'scher Normalliter) zu erheben und dem Verkäufer eine Bestätigung hierüber auszufolgen. 3. Dieselbe dient als Basis für den Abschluß des Geschäftes, wobei eine Latitude festzustellen ist, innerhalb deren Grenzen nach auf- und abwärts das Geschäft nicht rückgängig gemacht werden kann. 4. Der Preisabzug, bezw. Aufschlag innerhalb dieser Latitude richtet sich nach einer ämtlich festgesetzten Scala, in welche ½ kg nach auf- und abwärts nicht eingerechnet erscheint. 5. Verlangen die Antragsteller, daß die Bestimmung „Es ist Niemandem gestattet, bei dem Getreideeinkaufe andere als die von der Stadtbehörde ausgegebenen Marktzettel (Schlußzettel) zu gebrauchen" strenge gehandhabt und dahin modificirt werde, daß Einkäufer-

---

der namentlich für Mäntel und Capes in Betracht kommt. Prächtig und nur für ganz große Gelegenheiten bestimmt ist ferner ein schwerer Seidendamast mit abgepaßten Blüthengewinden in natürlichen Farben, mächtigen Maréchal Niel- oder La Franze-Rosenzweigen, Akazienranken, vollen Sträußen aus rothem Mohn u. s. w. u. s. w. Sehr viel wird man in dieser Saison glatten Seidenreps tragen, welcher die leichten Taffete und Changeantgewebe gänzlich zu verdrängen droht. Als beliebteste Nüancen gelten dafür: das an Reseda erinnernde Welkgrün, das zarte Sirenengrün, ein scharfes Rothlila „aubergine" genannt, Blaurosa, Aprikosengelb und ein mattes Korallenroth mit weißlichem Schimmer. Neben all' diesen mehr oder weniger schweren Stoffen gibt es für die Jugend Pekin- und Pongéseide in neuen Blumenmustern, sowie einen sehr dünnen, etwa kleinfingerbreit gestreiften Seidenmousseline, der sich besonders zur Anfertigung der wieder außerordentlich bevorzugten Plissérröcke eignet. Unter den derberen Wollengeweben für Promenaden- und mehr noch für Haustoilette, treten die schottisch carrirten auffällig hervor. Sie werden, zumal, wenn sie auch innerhalb der Carreaux noch gemustert — geflammt, moirirt, punktirt oder gestreift — sind, in einfachster Weise verarbeitet. Als Besatz genügen meist schwarze Wollentressen oder Pelzrollen, welche mehrfach den Rock umsäumen und auf der Taille ein kurzes Jäckchen imitiren oder Revers, Aermelstulpen und Gürtel aus dunklem Sammet.

In der Branche der winterlichen Straßenhüllen schwankt die Waage noch immer zwischen Jaquet und Cape respective Umnahme. Hinsichtlich des Erstern ist man seiner Vorliebe für die losen Formen treu geblieben. Man begegnet zwar hier und da einem kurzen eng anliegenden Paletot mit Serpentinenschößchen, eingeknöpfter Weste und breit auseinanderfallenden abstechenden Umschlägen, indessen gehört dieser meist zu einem, aus dem gleichen Stoffe gefertigten Kleide. Der Schnitt der losen Jacken ist ein außerordentlich manigfaltiger. Während für die einen die Hängerkleidchen unserer Kleinsten vorbildlich geworden, lehnen sich die anderen eng an die Herrenmode an und zwar an die Herrenmode in ihren ärgsten Ausschreitungen, wie sie von unsern jungen Stutzern, genannt Gigerln, bevorzugt wird. Als mir in einem Schneideratelier die ersten dieser kurzen und übermäßig weiten Kleidungsstücke mit dem hoch aufgeschlagenen Kragen und den trichterförmig die Hand umgebenden Aermelmanschetten vor Augen kamen, glaubte ich nicht im Entferntesten, daß sie je praktische Bedeutung zu erlangen vermöchten. Ich hielt sie allen Ernstes für Schauobjecte von der Art der bekannten knallrothen Cravatten und Handschuhe, welche nur die Bestimmung haben, die Blicke der Passanten auf die betreffende Schaufensterauslage zu lenken. Seitdem habe ich sie jedoch so und so oft auf der Straße gesehen, neulich sogar zehn — sage zehn — nebeneinander. Die damit bekleideten jungen Damen waren freilich, wie ich später hörte, Bürgerinnen des freien Amerika, denen man erfahrungsgemäß kleine Extravaganzen am ehesten verzeiht, indessen kenne ich auch Landsmänninnen von mir, die dem gleichen Geschmack huldigen. Wenn nun schon diese weiten, sandgelb oder weiß oder hell und dunkelgrau carrirten Joppen in Tuch mit Seidenfutter unleidlich erscheinen, so ist dies in doppeltem Grade der Fall, wenn ihr Material aus steifem Reversible-Double besteht. So häßlich ich diese Façon finde, so sehr gefallen mir die Jacken in Hänger- oder Empire-Form. Ob aus Plüsch, Sammet oder schlichtem Double gefertigt, ob mit abstechendem oder übereinstimmendem Sattel versehen immer machen sie einen gediegenen und gefälligen Eindruck. Als highest fashion gelten die aus Pelz in zwei, drei oder gar vier Sorten gearbeiteten. Als Hauptbestandtheil werden meist Sealskin oder Astrachan gewählt, die Passe dagegen, sowie der Kragen und die Stulpen setzen sich aus Krimmer oder schwarzem Fuchs mit Zobel- oder Hermelinumrandung zusammen. Nach dem nämlichen Princip führt man auch die Pelzcapes und Mäntel aus, nur vertreten bei diesen häufig Bisam, Nerz oder Marder die Stelle des kurzhaarigen Sealskin. Das Luxuriöseste der Art, was ich gesehen, war eine mit sibirischem Fuchs unterfütterte Nerzrotunde, die eine russische Fürstin sich bestellt hatte. Die sämmtlichen Längsnähte derselben wurden bis zur Kniehöhe durch schmale, in Straßquasten ausmündende Zobelstreifen abgegrenzt, den hochstehenden, vorn lange Revers bildenden Zobelkragen hatte man außerdem arabeskenartig mit Straß benäht. Selbstverständlich gibt es für all' diese theuern Pelzconfectionsartikel auch einen wohlfeileren Ersatz in langhaarigen Plüschsorten, die nur in einzelnen Theilen durch echtes Rauhwerk vervollständigt werden. Viel Bewunderung erntete ein kurzer Schulterkragen mit langer Palatine aus imitirtem goldig braunen Astrachan, dem eine Umrandung aus schwarzem Federbesatz und drei übereinander liegende plissirte Aermelvolants aus stahlblauem Spiegelsammet eigenartigen Chic verliehen. Bevor ich nunmehr diesen Abschnitt beende, will ich noch kurz einer neuen Manteletfaçon erwähnen, die sich gut einzuführen scheint. Es ist dies in der ursprünglichen Form, die allerdings vielfach variirt worden, eine Art Dolman mit angeschnittenem hohen Kragen und verlängerten Vordertheilen. Ein schönes Pariser Modell aus perlengesticktem schwarzen Tuch mit silbergrauem Angorabesatz, war im Widerspruch zu der jetzigen Moderichtung, welche die Weite des Aermels auf das denkbar geringste Maaß zu reduciren strebt, mit mächtigen schwarzsammetnen Bauschärmeln ausgestattet.

Was die Hüte anbetrifft, so sehen sie so winterlich wie möglich aus. Schon in den verschiedenen Industrieaus-

gehilfen immer nur am Tage vor dem Markttage, dem Marktcommissariate zu melden sind; der Name und Wohnort derselben ist für jeden Markt durch Maueranschlag bekanntzugeben und sind dieselben mit einer Legitimation Seitens des Bürgermeisteramtes zu versehen. Dem amtlichen Schlußzettel ist eine Bolette beizufügen, auf welcher jedesmal Gattung und Menge des verkauften Getreides sowie der Preis von 100 kg, desgleichen das Hektolitergewicht Seitens des Käufers anzugeben sind; diese Aufschreibungen sind nach Schluß des Marktes in geeigneter Weise zu sammeln und haben als Basis für die ämtliche Umsatz- und Preisstatistik zu dienen. 6. Jeder Händler, welcher sich Einkaufsgehilfen bedient, hat denselben ämtliche Schlußzettel auszufolgen, welche mit der Firmastampiglie und der Unterschrift des Händlers, für dessen Rechnung Seitens der Gehilfen gekauft wird, versehen sind. 7. Alle Streitigkeiten, welche sich aus Marktgeschäften ergeben, sind durch ein Schiedsgericht zu entscheiden, dessen Erkenntniß für den Fall inapellabel ist, als beide Streittheile dasselbe angerufen haben. 8. Das Schiedsgericht setzt sich zusammen: a) aus einem Vertreter des Bürgermeisteramtes, b) aus einem Vertreter aus dem Stande der Händler, c) aus einem Landwirth, welcher über Vorschlag der Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft ernannt wird. 9. Für die Abhaltung des Getreidemarktes ist ein anderer, als der bisherige Platz zu bestimmen, auf welchem die Möglichkeit vorhanden ist, einen in keiner Weise gehinderten Verkehr zwischen Verkäufer und Käufer herzustellen. 10. Auf diesem Platze, oder in unmittelbarer Nähe desselben ist ein Locale herzustellen, in welchem die ämtlichen Hektolitergewichtsbestimmungen vorgenommen werden und in welchem während der Dauer des Marktes die Marktcommission zu finden sein soll; dasselbe dient gleichzeitig den Mitgliedern des Schiedsgerichtes als Aufenthaltsort. Diese zehn Punkte empfiehlt der Centralausschuß des österr.-schles. Land- und Forstwirthschaftsgesellschaft zur Sanirung verschiedener Uebelstände auf dem Troppauer Markte, deren Abstellung sowohl im Interesse des Käufers als auch des Verkäufers dringend nothwendig sei und schließt: „Nachdem die Landeshauptstadt aus den Getreidemärkten eine nicht unbedeutende Einnahme bezieht, liegt es wohl auch im Interesse der Stadtgemeinde, auf dem Troppauer Markte Verhältnisse zu schaffen, unter welchen sich Käufer und Verkäufer gleich wohl befinden."

— (Ein Raubanfall.) Am 30. November d. J. machte der in der Schieferwaarenfabrik in Budischowitz angestellte Werkführer Ferdinand Mikeska die Anzeige, daß er am selben Tage um 5 Uhr Nachmittags, als er von Freiheitsau gegen Hrabin gieng, beim Walde von einer fremden Frauensperson, die am Wege stand, mehrmals gefragt wurde, ob er nicht nach Wüst-Pohlom gehe. Dies kam dem Mikeska, der schon einmal in Preußen überfallen worden ist, verdächtig vor, weshalb er sein Taschenmesser öffnete und in die linke Hand nahm, während er seinen Gehstock in der rechten Hand hielt. Gleich darauf trat ein fremder Mann aus dem Walde hervor, packte den Mikeska am Halse. Mikeska versetzte mit seinem Stocke dem Fremden einen kräftigen Hieb über die linke Kopfseite, worauf dieser ihn losließ. In demselben Augenblicke sprang aber ein zweiter fremder Mann aus dem Straßengraben, kam zu Mikeska und erfaßte diesen, ohne ein Wort zu sprechen, mit der Hand am Rocke. Mikeska versetzte dem Angreifer mit dem Messer einen Stich in den linken Arm, worauf ihn auch dieser Mann losließ. Die Nachforschungen nach den Wegelagerern, welche aus Preußen sein dürften, blieben bis nun ohne Erfolg. Es ist dies beim Hrabiner Walde seit Kurzem der zweite Raubanfall.

— (Stipendien-Ausschreibung.) Beim Ersten allgemeinen Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie kommen nachstehende Studienstipendien und Unterstützungen zur Wiederverleihung: 1 Vereins-Jubiläumsstipendium per 250 fl. für Hochschüler, 1 Fellmann von Norwillfond-Studienstipendium per 250 fl. für Mittel- bezw. Fachschüler, beide vom Beginne des Studienjahres 1896/97 bis zur Vollendung der Studien, ferner 3 Unterstützungen à 100 fl. aus dem Fellmann von Norwillfonde an mittellose Vereinsmitglieder oder Witwen und Waisen nach solchen auf die Dauer von 2 Jahren ab 1. Jänner 1897. Nähere Auskünfte hierüber ertheilt an Mitglieder der Obmann des hiesigen Localausschusses Herr Controlor Josef Hannak.

---

stellungen dieses Sommers fielen mir die massenhaften Kopfbedeckungen aus Pelz auf, diesmal haben sie den Geschmack unserer Damen denn auch wirklich richtig prophezeit. Für die Mützen kommt fast ausnahmslos jede Pelzsorte zur Verwendung, für die Hüte dagegen in erste Linie Sealskin und daneben auch, seltsamer Weise — Kaninchenfell. Da man dies jedoch meist scheert und färbt — in braun, rubin- und scharlachroth, moosgrün und violett — so vermag es schwerlich Jemand für das zu erkennen, was es eigentlich ist. Unter den Facons sind neben den breiten und voll garnirten, mit Russen- oder Wagnerkopf, die kleineren, hinten aufgebogenen und einseitig von einem Flügel und einer Bandschleife geschmückten, am beliebtesten. Viele Anhänger besitzt jedoch auch der Chasseurhut, welcher in mannigfachster Weise ausgeführt wird, bald mit Sammetkrempe und puffig mit Atlas überzogenem Kopf, bald aus Velpel und Pelz, ein andermal wieder ganz aus Filz. Ein hochelegantes Exemplar aus silbergrauem Plüsch zeigte einen linksseitigen Ausputz von aufrechtstehenden Pfauenfedern und einem kaskadenartigen Arrangement aus grauem, perlenübersäeten Tüll, dessen Ränder eine vielfarbige, metallisch schimmernde Passementerieborte umsäumte. Fast gänzlich vom Schauplatz verschwunden sind die zierlichen, an einen Blumenkranz erinnernden Capotes. Die jetzigen, für die Sammet, Atlas, Gold- und Silberguimpen, Chenille und Kunstfedern das Material hergeben, erscheinen wesentlich compacter. Allerliebst nimmt sich ein, die Mitte zwischen Kapote und Toque haltendes Goldfiligrandeckelchen mit einer Umrahmung aus hellgrünen oder levkoyenrothen Atlasrüschen und einem davor stehenden niedrigen Pelzdiadem aus. Meist gehört dazu noch ein Atlasmuff mit Pelzeinfassung, der, wesentlich kleiner als die zur Zeit üblichen und nach unten zu sich verbreiternden, eigentlich mehr für Visitenzwecke, als für praktischen Gebrauch bestimmt ist.

M. Kossak.

— (Waffenübungen der k. k. Landwehr im Jahre 1897.) Das Ministerium für Landesvertheidigung hat hinsichtlich der im Jahre 1897 abzuhaltenden Waffenübungen der Landwehr Nachstehendes angeordnet: Bei den Landwehr-Fußtruppen: Für die Einberufung zur Waffenübung im Jahre 1897 sind in Aussicht genommen: 1. Alle unmittelbar in die k. k. Landwehr Eingereihten der Assentjahrgänge 1896, 1893, 1891 und 1890 mit Ausnahme jener Mannschaft des letztbezeichneten Jahrganges, bei welcher etwa ausnahmsweise die Gesammtdauer der bisher abgeleisteten Waffenübungen 16 Wochen überstiege. 2. Der aus der Reserve des Heeres in die Landwehr übersetzte Assentjahrgang 1886, weiters 3. von den nachstehenden Assentjahrgängen, und zwar: 1892 jene unmittelbar Eingereihten, bei welchen die Gesammtdauer der bis jetzt abgeleisteten Waffenübungen 12 Wochen nicht erreicht; dann 1889, 1888, 1887, 1886 und 1885 jene, bei welchen diese 16 Wochen nicht übersteigt; 4. die Assentjahrgänge 1896, 1893, 1890, 1889 und 1888 der Ersatz-Reserve der k. k. Landwehr mit Ausnahme jener Mannschaft der letztbezeichneten zwei Jahrgänge, bei welcher die Gesammtdauer der bis jetzt abgeleisteten Waffenübungen 8 Wochen übersteigt, dann von den Assentjahrgängen 1892 und 1891 jene Mannschaft, welche noch nicht 8 Wochen, ferner von den Assentjahrgängen 1895 und 1894 jene, welche noch keine Waffenübung abgeleistet haben. Berittene Landwehr-Truppen: Bei der Landwehr-Cavallerie sind im Jahre 1897 zur Waffenübung in erster Linie die nichtactive Mannschaft des Assentjahrganges 1886 und nach Bedarf auch solche Leute des Assentjahrganges 1885 heranzuziehen, welche eine oder mehrere der gesetzlich vorgeschriebenen Waffenübungen in der Reserve des Heeres, beziehungsweise in der Landwehr, aus was immer für einer Ursache nicht abgeleistet haben. Die Einberufung der unmittelbar aus der Landwehr hervorgegangenen Uhlanen, dann der nicht activen Mannschaft der berittenen Tiroler- und Dalmatiner-Landesschützen ist wie bei den Landwehr-Fußtruppen durchzuführen.

Brünn, 3. December. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Apotheker Johann Haselstein in Mißlitz in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Geistliche Personalnachrichten.) P. Josef Just, Pfarrer in Neu-Lublitz, wurde für die Pfarre in Groß-Glockersdorf, P. Josef Ermela, Pfarrer in Krumsin, für die Pfarre in Schönwald bei M.-Neustadt und und P. Alexander Novotny, Bürgerschulkatechet in Ung.-Ostra, für die Pfarre in Rautenberg ernannt.

— (Todesfall.) Gestern Nachts ist in Budweis Bohuslav Freiherr von Mundy, Herr der Herrschaft zu Ratschitz in Mähren, der älteste Bruder des verstorbenen Leiters und Schriftführers der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft Jaromir Freiherrn von Mundy, im 80. Lebensjahre gestorben und mit ihm erlischt die freiherrliche Familie. Der Freiherrnstand war dem Großvater des Verblichenen, dem Tuchfabrikanten Wilhelm Mundy, im Jahre 1789 verliehen worden. Das Vermögen des Freiherrn Bohuslav von Moudy, der in stiller Zurückgezogenheit in Budweis lebte, fällt nach letztwilliger Verfügung seines Vaters Johann Freiherrn von Mundy dem Siechenhause, dem Blinden- und Taubstummen-Institute in Brünn zu.

— (Ernennung.) Der Justizminister hat den Strafanstalts-Adjuncten in Karthaus Josef Bednarz zum Controlor der Männer-Strafanstalt in Mürau und den Strafanstalts-Adjuncten in Mürau Anton Neumann zum Controlor der Männer-Strafanstalt in Garsten ernannt.

— (Eine Säbelaffaire.) In Olmütz griffen zwei Officiere dieser Tage den Redacteur des „Mährisch. Volksfreunds" Meitner auf der Straße an und verwundeten ihn durch Säbelhiebe an Kopf und Händen. Der „Mähr. Volksfreund" hatte nämlich eine Notiz über einen Zwischenfall im dortigen Orpheum, wobei die beiden Officiere eine Rolle spielen, gebracht und die Aufnahme einer Ehrenerklärung verweigert.

— (Steuer-Abschreibung bei Elementarschäden.) Anläßlich einer Anfrage wurde von zuständiger Seite bekannt gegeben, daß im Sinne des § 18 des Gesetzes vom 12. Juli 1896 und der bezüglichen Vollzugs-Verordnung des Finanzministeriums vom 16. Juli 1896 mit der Abschreibung der Grundsteuer wegen eingetroffener Elementarschäden auch die Abschreibung sämmtlicher Zuschläge zu derselben verbunden ist.

Teschen, 4. December. (Aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums) Sr. Majestät des Kaisers wird von einer Gesellschaft in Wien die Errichtung von fünfzig Kinderspitälern mit je fünfzig Betten in ebenso vielen Städten Oesterreichs, darunter auch in Teschen, geplant. Das Comité versendet Sammelbogen in ganz Oesterreich, auf welche Marken im Mindestwerthe von zehn Kreuzern aufzukleben sind und die Namensunterschrift beizusetzen ist. Der letzte Geber wird ersucht, diese mit Marken und Unterschriften ausgefüllte Sammelliste an den Statthalter beziehungsweise Landespräsidenten des betreffenden Landes zu senden.

— (Se. k. und k. Hoheit) Herr Erzherzog Eugen hat für die Wohlthätigkeits-Lotterie, welche am 20. d. M. im „Eugen-Saal" zu Gunsten des hiesigen Schulkreuzervereins stattfindet, folgende Gewinste gespendet: eine Holz-Chatouille, ein Schreibpult darstellend, ferner eine leere Holz-Chatouille und eine lederne Toilet-Chatouille.

— (Beskiden-Verein.) Für die Mitglieder des Beskiden-Vereines und die zahlreichen Freunde unserer Berge ist jetzt recht eigentlich die Fastenzeit hereingebrochen. Denn meterhoch soll nach den Berichten vom Jaworowy der Schnee auf den Bergen liegen. Deswegen entschloß sich der Ausschuß der Section Teschen, die stets getreuen Genossen und die Freunde des Vereines für Sonntag, den 6. December, Abends 8 Uhr, in den „Eugen-Saal" zu laden, damit sie dort sich in den Sommer träumen und manche heitere, manche nasse Sommerstunde wieder in die Erinnerung zurückrufen. Der Nikolaustag ist ein volksthümliches Freudenfest für große und für kleine Kinder. Der Beskiden-Verein will daher nach Wahl und Ausgestaltung des Festes seine Besucher zurückführen in die schönen Tage der Jugendzeit, und will, daß sie im strengen Winter an der Erinnerung an die schönsten Stunden der frohen freien Sommertage sich erwärmen. Auf also Freunde unserer Berge, ob ihr dieselben zu besuchen oder von unten anzusehen liebt, auf zur Theilnahme am frohen Nikolausfeste!

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Mona. November.) In Privathäusern: Schey Johann, 64 Jahre Hausbesitzer und Fleischer, Herzlähmung; Kowala Marie, 13 Mte., Zugbegleiterskind, Darmkatarrh; Chroboczek Franz, 15½ Mte., Taglöhnerskind, Magen- und Darmkatarrh; Biezek Josef, 64 J., k. k. Postamtsdiener, Selbstmord durch Erhenken; Wittek Anna, 10 Mte., Wächterskind, Fraisen; Giracka Eva, 73 J., Zimmermannsgattin, Bauchfellentzündung; Rastowiecki Victor, 52 J., Kesselinspector, allg. Wassersucht; Palasek Johann, 79 J., k. k. pens. Oberlandesgerichtsrath, Lungen- und Rippenfellentzündung; Paschana Anna, 89 Jahre, Private, Altersschwäche; Kotzich Johanna, 82 J., k. k. Finanzwach-Commissärswitwe, Altersschwäche; Wiener Rosa, 80 J., Kaufmannswitwe, Altersschwäche; Malinowski Hedwig, 30 J., Notariats-Candidatsgattin, Lungenschwindsucht; Schwarz Johann, 44 J., Taglöhner, Lungenschwindsucht; Rotter Ernestine, 80 Jahre, Gastwirthenswitwe, Altersschwäche; Horetzki Karl, 45 J., Schieferdeckergehilfe, Lungenschwindsucht; Gas Eva, 60 J., Taglöhnersgattin, Altersschwäche; Krahut Eva, 50 J., Taglöhnerswitwe, Rippenfellentzündung. — In Spitälern: Mazura Paul, 6 J., Häuslerskind, Herzlähmung; Kozuschnik Wenzel, 13 J., Realschüler, Hirnhautentzündung; Kunz Johann, 25 J., Verkehrsbeamter der K.-O. Eisenbahn, innere Einklemmung mit Darmverschluß: Hau Ferdinand, 20 J., Handelsakademiker, Tuberculose; Tkacz Anna, 72 J., Taglöhnerin, Speiseröhrenkrebs; Krop Katharina, 68 J., Taglöhnerin, Herzfehler; Wrubel Veronika, 24 J., Fabriksarbeiterin, Lungenentzündung; Czacza Georg, 40 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Cholewik Johann, 55 Jahre, Knecht, Herzschwäche; Rauda Johann, 52 J., Taglöhner, Darmkrebs; Lisztwan Paul, 26 J., Taglöhner, Rippenfellentzündung; Bocek Katharina, 2½ J., Magendarmkatarrh; Kucka Eva, 79 Jahre, Bettlerin, Altersschwäche; Meinhardt Marie, 60 J., Bergverwaltersgattin, Marasmus; Flooh Julius, 68 J., Tischler, Lungenemphysem; Reis Karl, 28 J., Schlosser, Lungentuberculose.

Bielitz-Biala, 3. December. (Ein Vorschlag.) Die Gründung des Stadttheaters, der elektrischen Localbahn, des Eislaufplatzes u. a. m. haben den Beweis geliefert, daß das Bielitzer Capital nicht mehr so engherzig ist, bei jedem Unternehmen zuerst die Frage nach der Sicherheit und der Höhe der Verzinsung zu stellen. Das Bielitzer Capital verleugnet nicht mehr eine gewisse localpatriotische Neigung, die sich in der Bierbrauactiengesellschaft z. B., wenn die Sache richtig angefaßt und die große Menge der Bürgerschaft dafür interessirt wird, auch ganz profitabel erweisen kann. Innerhalb eines kleineren Kreises einsichtsvoller Männer wird so eben ein anderes Project erörtert, das nicht minder als die beiden zuerst Erwähnten Anspruch auf ernste Beachtung und Förderung erheben darf, und das um so mehr, als die Aussicht auf Gewinn durchaus nicht fraglich erscheint. In Bielitz sowohl als in Biala entbehren wir eines comfortablen Bades, wie sich ein solches unter Anderem die Stadt Teschen in dem Kaiserbade geschaffen hat. Es sind zwar in Bielitz-Biala drei Dampfbäder und zwei, den Sommer über im Betrieb stehende Wannenbäderanlagen vorhanden, aber .... von manchen anderen Mängeln, die sie nicht für alle Kreise zugänglich erscheinen lassen, sind sie äußerst primitiv und lassen an Comfort und solider bürgerlicher Eleganz alles zu wünschen übrig. Der Besuch ist dementsprechend nicht besonders stark und die Unternehmungen nicht ganz rentabel. Zur Errichtung eines unserer Stadtgemeinde mit circa 30,000 Einwohnern würdigen Badeanlage-Unternehmens ist die erste und wichtigste Bedingung, die Wasserbeschaffung, als erfüllt anzusehen. Unsere Bielitzer Wasserleitung liefert ein für Badezwecke geradezu ausgezeichnetes weiches Gebirgswasser und unter Conditionen, die für den Großconsum außerordentlich vortheilhafte sind. Die Quantitätsfrage wird in absehbarer Zeit niemals gestellt werden. Ein günstig gelegener Bauplatz wäre auch vorhanden: nahezu im Mittelpunkte beider Städte, an der Haltestelle der Localbahn, ein Platz mit reichlich großer Ausdehnung, der zum Lesevereinsbau bestimmte, nunmehr durch die Umstände wieder freigewordene ehemals Bathell'sche Grund an der Pastornakstraße schrägüber vom Stadttheater. Wenn derselbe erst wieder einmal in Privatbesitz übergegangen sein wird, dürfte ein anderer Platz von so günstiger centraler Lage und unter so zugänglichen Preisverhältnissen nicht mehr leicht gefunden werden. Unsere ärztlichen und Architektenkreise widmen dem annoch in den ersten Anfängen des Werdeprocesses stehenden Projecte lebhafte Theilnahme und wie wir vernehmen, haben sehr maßgebende hiesige Finanzleute die Sache als unterstützungswürdig und des allgemeinen Interesses werth erklärt. Die Sache wird nun zur allgemeinen Kenntniß und Discussion gestellt und wir hoffen und wünschen, daß sie mit localpatriotischem Wohlwollen aufgenommen und geprüft werde, um unsere Städte einen großen Schritt weiterzuführen auf dem Wege fortschreitender Entwicklung.

— (Demolirung.) Das Haus Schloßgraben Nr. 7, an Stelle dessen sich im kommenden Frühjahr das neuaufzuführende ärarische Postgebäude erheben soll, wird jetzt niedergelegt.

Schwarzwasser, 3. December. († P. Johann Baran.) Am 30. November fand die Beerdigung unseres hochverehrten Pfarrers P. Johann Baran statt. Wie schon die „Silesia" erwähnte, wurde derselbe als Sohn eines Lehrers zu Rzepiszcz in Schlesien am 31. Jänner 1830 geboren, studirte in Teschen und vollendete seine Studien in Brünn und Olmütz. Ordinirt am 20. Juli 1853 wirkte er als Cooperator in Grodziętz, Morawka, Schwarzwasser und Teschen. Im letzten Orte stand er als Secretär der fürstbischöfl. General-Vicariats-Kanzlei bis zum 24. September 1862 vor. Von da an wirkte er in wahrhaft friedliebender Weise als Pfarrer in Golleschau und vom 15. November 1882 als solcher in Schwarzwasser. Der damalige Fürstbischof Heinrich Förster erkannte in ihm den richtigen Mann und beförderte ihn von Stufe zu Stufe, bis er wirklicher General-Vicariatsrath, Actuar des Teschner Commissariates, Referent in Stiftungssachen, Rath des kirchlichen Ehegerichtes, Erzpriester und kirchlicher Schuldistrictsaufseher des Archipresbyteriates Schwarzwasser 2c. wurde. Alle diese kirchlichen Würden verwaltete er unabhängig, parteilos und galt darum nicht nur unter Priestern sondern auch unter den Laien als ein gerechter, offener Mann. Zu seiner Leichenfeier hatten sich 28 katholische und ein evangelischer Geistliche eingefunden. Weiters erschien der k. k. Bezirkshauptmann Herr Gustav Derlik aus Bielitz, und in Vertretung der erzherzogl. Kammer Herr Oekonomie-Oberinspector Paul Mayer. Ueberdies bekundeten ihre tiefe Trauer durch ihre Anwesenheit die sämmtlichen k. k. und viele Privatbeamten der Stadt und Umgebung; die Gemeindevertretung, an der Spitze ihr Bürgermeister Herrn Friedrich

Skalla, viele Lehrer, der Feuerwehr- und Veteranenverein, wie eine nach Hunderten zählende Volksmenge. Den Leichenconduct führte der fürstbischöfliche Generalvicar Carl Findinski aus Teschen und celebrirte auch das Pontificalamt. Pfarrer P. Richard Jarosch aus Ellgot functionirte als Prediger und hat sich rückhaltslos in sehr befriedigender und zutreffender Weise seiner schweren Aufgabe entledigt. Gott wolle das stille Wirken unseres theueren Dahingeschiedenen mit den ewigen Freuden lohnen!

Wigstadtl, 3. December. (Verbotener Viehmarkt.) Die Abhaltung des in Wigstadtl auf den 14. December 1896 fallenden Viehmarktes wurde mit Ausnahme des Pferdemarktes verboten.

Kunst und Literatur.

Troppau, 3. December. (Theater.) Vorgestern fand vor dichtbesetztem Hause die erste Aufführung der neueinstudirten Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana statt, und zwar mit ganz außerordentlichem Erfolge. So zahlreiche stürmische Hervorrufe, so häufige Wiederholungen besonders schöner Nummern, das ist seitens unseres ungemein musikalisch sein empfindenden aber auch etwas kritisch-kühlen Opern-Publicums etwas Seltenes. Allerdings waren viele Czechen im Theater, um die Oper Smetanas zu hören, aber die Deutschen waren mit Recht gerade so beifallslustig. Man konnte sich an der frischen Composition uneingeschränkt erfreuen, denn die Oper war wirklich sehr gut einstudirt, trefflich in den Einzel-, Viel- und Massen-Gesängen ausgeführt und ward durchaus frisch und erheiternd gespielt. Frl. Fürst als Marie vor allem übertraf die damalige Darstellerin (Frl. Hübsch) an Lebenswahrheit des Spieles und an der inneren Wärme der gesanglichen Leistungen. Frl. Fürst entfesselte nach ihren Hauptnummern z. B. dem Duette mit Micha im I. Acte, dem Duette mit Wenzel im II. Acte, mit ihrer Arie im III. Acte im vollsten Sinne des Wortes „Beifallsstürme". Es kam vor, daß sie auch sechsmal gerufen wurde. Zu dem großen Erfolge der Oper trug auch Herr Kiefer wesentlich bei, welcher den Heirathsvermittler Kezal spielte. Herr Kiefer übertraf auch den Darsteller dieser Partie in der Saison 1893 Herrn Selig um ein Bedeutendes, und was die Hauptsache war, er gab sich nicht gleich mit der ersten komischen Arie aus. Auch in den Duetten und Quartetten wußte er sich mit immer wirksamen Mitteln als Komiker im Vordergrund zu erhalten und erntete verdienten reichen Applaus. Herr Kiefer wurde von Herrn Schwabl (Wenzel) sehr gut unterstützt, den Gesang des Stotterers traf er prächtig. Sehr drollig gab Herr Diygruber den Künstler Director Springer; eine reizende Spanierin aus „Napagedlos" war Frl. Schulz. Das Terzett zwischen ihr, Herrn Diygruber und Herrn Schwabl mußte wiederholt werden. Im Ganzen befriedigte auch Herr Mailberg (Hans) diesmal sowohl im Spiel wie im Gesang. Die kleineren Partien des Kraschina und der Kathinka waren durch Herrn Grassegger und Frl. Ney, die Rollen des Micha und der Agnes durch Herr Eckhardt und Frl. Seifert sehr gut vertreten, so daß das schöne Sexett im III. Acte „Noch ein Weilchen, Marie" zu voller Wirkung kam und wiederholt werden mußte. Auch des Chores müssen wir diesmal anerkennend gedenken, die Tanz-Nummern wurden ebenfalls recht sorgfältig ausgeführt. Das Orchester spielte sehr brav, Herr Kapellmeister Frenzel dirigirte trefflich und ward durch großen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

* Was eine Nordpol-Fahrt unter Umständen einbringt! Für ein Telegramm von 1500 Worten erhielt Nansen vom „Daily Chronicle" 1000 Pfd. St. (20.000 Mk.), für einen Artikel von 15.000 Worten in diesem Blatt 4000 Pfd. St. (80.000 Mark), für das zu erscheinende Buch erhält er vom Verleger 10.000 Pfd. St. (200.000 Mark), und zusammen mit den Uebersetzungsverträgen werden die literarischen Ergebnisse Nansens etwa im Ganzen 30.000 Pfd. St. (600.000 Mark) betragen. Daß ein Autor für ein Wort rund 14 Mk. Honorar erhält, wie in obiger Depesche, dürfte wohl nicht oft vorgekommen sein. Und sogar waren ihm 5000 Pfd. St. (100.000 Mark) für die Depesche zugesichert, falls er den Nordpol erreiche.

Aus dem Gerichtssaale.

Berlin, 3. December. (Der Toast des Zaren.) [Forts.] Heute Vorm. 11¾ Uhr erschienen als Zeugen die vorgeladenen Beamten des auswärtigen Amtes Staatssecretär Freiherr von Marschall, wirklicher geheimer Legationsrath von Holstein, sowie wirklicher Legationsrath Dr. Hammann und kurz darauf Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Legationsrath Prinz Alexander zu Hohenlohe, die ebenfalls als Zeugen vernommen werden sollen.

Als erster Zeuge bekundet der Berichterstatter des Wolff'schen Bureaus de Grail, er habe im Breslauer Toaste des Kaisers von Rußland verstanden: „que mon père". Der Ausdruck sei ihm anfänglich fremdartig erschienen, obgleich er wußte, daß auch Alexander III. bei einer Tischrede die Worte des Kaisers Wilhelm I. ähnlich mit dem Hinweise auf die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen beantwortete. Zeuge habe zu seiner Sicherheit den Stenographen gefragt, welcher die Worte ebenso verstanden zu haben glaubte. Er habe den Chef des Civilcabinets von Lucanus zu sprechen versucht, was ihm aber nicht gelang. Die Feststellung solcher Tischreden Allerhöchster Persönlichkeiten geschehe niemals durch das Hofmarschallamt, sondern durch das Civilcabinet. Zeuge sei an jenem Tage sehr abgespannt gewesen und habe bedauerlicher Weise den von ihm verstandenen Text in dem Urberichte telegraphirt. Er habe sofort nach Erhalt des vollständigen Textes denselben nach Berlin übermittelt.

Auf die Frage des Vertheidigers wird festgestellt, daß das Wolff'sche Bureau den vollen Wortlaut der Kaiserreden niemals erhalte, ehe sie nicht dem Civilcabinete vorgelegt worden sind. Es sei das erste Mal vorgekommen, daß Zeuge De Grail selbstständig den Urbericht telegraphirte. Zeuge erklärt, er habe den Hofmarschall Grafen Eulenburg überhaupt erst am nächsten Tage gesprochen, um zu erfahren, wen der Kaiser von Rußland empfangen habe. Die Behauptung, daß Graf Eulenburg ihm den falschen Text in die Feder dictirte, sei vollkommen erfunden. Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Vertheidigers gemäß den Staatssecretär Freiherrn von Marschall aufzufordern, den Bericht mitzubringen, worin behauptet wird, daß De Grahl auf der Gallerie und nicht im Nebensaale gestanden habe. — Der Zeuge Rippler bekundet, Leckert habe unter Ehrenwort versichert, daß er vom Staatssecretär Freih. von Marschall empfangen wurde und dieser auf die Veröffentlichung seiner Artikel besonderen Werth gelegt habe. Er hatte im Ganzen den Eindruck, daß Leckert nur das Werkzeug Lützow's gewesen sei.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe bekundet als Zeuge, er könne keine bestimmte Auskunft betreffs der Behauptung des angeklagten Leckert geben, daß er in Breslau von ihm zu einer kurzen Unterredung empfangen worden sei. Zeuge wisse nur, daß er im Vorzimmer einen jungen Mann gesprochen habe, der vielleicht Leckert gewesen sei. Zeuge selbst wisse nicht mehr, was der betreffende Mann gesagt habe, und auch nicht, was er (Zeuge) geantwortet habe. Nach einer Aussage seines Kammerdieners sei, als der Zeuge sich ankleidete, um auszugehen, an die Thür geklopft worden. Der Kammerdiener öffnete und erblickte einen jungen Mann, der den Zeugen sprechen wollte. Der Zeuge ließ ihm sagen, daß dies nicht angehe. Der Betreffende erwiderte, er habe eine wichtige Mittheilung zu machen. Als der Zeuge aus seinem Zimmer heraustrat, fand er einen jungen Mann im Vorzimmer. Ueber den Inhalt der gewechselten Aeßerungen wisse er nichts mehr. Es sei möglich, daß der Betreffende ihn über den Nachfolger des Fürsten Lobanow befragt habe. Er habe jedoch schwerlich etwas antworten können, da ihm Nichts darüber bekannt war.

Der hierauf vernommene Staatssecretär Freih. von Marschall bekundet, er habe Lützow niemals gesehen. Er würde einen so jungen Mann, wie Leckert, niemals empfangen haben. Es sei möglich, daß ihm Letzterer gleich vielen anderen Journalisten im Reichstage vorgestellt worden sei; jedoch erinnere sich dessen der Zeuge nicht. Zeuge habe durch eine schriftliche Anfrage unter allen Beamten des auswärtigen Amtes bis herab zu den subalternen und Unterbeamten festgestellt, daß sie niemals eine Beziehung zum Angeklagten gehabt hätten. Er habe übrigens dem Oberstaatsanwalte gegenüber sich sofort bereit erklärt, sämmtliche Beamte des Amtes der Wahrung des Dienstgeheimnisses zu entbinden. Was den Zarentoast anlange, so habe Zeuge vorausgesetzt, daß der Stenograph nicht französisch stenographiren könne und habe deshalb den Toast sofort so niedergeschrieben, wie er ihn gehört habe. Darauf habe er den Text von einem hochgestellten russischen Beamten verificiren lassen. Unter den Theilnehmern an der der Galatafel konnte kein Zweifel über die Worte des Zaren obwalten und habe auch nicht obgewaltet. Erst in Karlsruhe, wohin Zeuge am 7. September abgereist war, las er zu seinem Erstaunen, daß das Wolff'sche Bureau einen falschen Text der Rede veröffentlicht hatte. Er wies deshalb das auswärtige Amt telegraphisch an, Nachforschungen darüber anzustellen, wie es möglich war, daß das Wolff'sche Bureau noch vor der Zustellung des amtlichen Wortlautes einen Vorbericht mit einem falschen Texte veröffentlichte. Die Nachforschungen ergaben, daß hier ein Versehen des Berichterstatters De Grail vorliege; dieser erklärte, er habe seinen Standort auf der Gallerie des Nebensaales oder in dem mit einer Erhöhung versehenen Nebensaale gehabt, daß ein Doppeltext des Toastes vorhanden gewesen sei, von denen der eine reprobirt und der andere acceptirt worden sei, seien müßige Erfindungen. Von Verabredungen nach diesen Richtungen hin müßte er etwas wissen; solche Verabredungen haben aber nicht bestanden. Das Hofmarschallamt habe mit diesen Dingen überhaupt nichts zu thun, sondern nur das Civilcabinet.

Kleine Chronik.

4. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern u. A. auch den Landeshauptmann von Schlesien, Grafen Larisch-Mönnich, in Audienz empfangen. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Großherzogin Maria Antonia von Toscana ist gestern zum Winteraufenthalte in Volosca eingetroffen. — Der ord. Professor an der deutschen Universität in Prag Dr. Berthold Hatschek wurde zum ord. Professor der Zoologie an der Universität in Wien ernannt.

Gegen das Duellunwesen. Dem deutschen Reichsrathe sind bisher 74.100 Petitionen gegen das Duell zugegangen. Einzelne derselben tragen eine enorme Zahl von Unterschriften.

Doppelheirat eines Prinzen. Aus Paris wird gemeldet: Die Prinzessin Ludmilla Wrede strengte eine Bigamieklage gegen ihren Gatten Adolph, den Bruder des Gesandten Oesterreich-Ungarns in München, an. Prinz Adolph heiratete am 22. November in Genf eine reiche Amerikanerin.

Ein Wahlmanöver. Ein ungarischer Abgeordneter fing es sehr schlau an, um den Gegner aus dem Sattel zu heben und sich noch obendrein die Wahlkosten von ihm bezahlen zu lassen. Dort stand die Sache so, daß der eine Candidat jedem Wähler einen Wechsel auf dreißig Gulden, zahlbar am Tage nach der Wahl, gegeben hatte. Der glaubte natürlich seiner Sache ganz sicher zu sein, aber der Gegner überlistete ihn doch. Er ging zu jedem einzelnen Bauer und sagte ihm: „Schau, der Schmuzfink, mein Gegner, zahlt Dir dreißig Gulden, aber erst am Tage nach der Wahl. Von mir bekommst Du sofort die dreißig Gulden. Hier sind sie. Und nun her mit dem Wisch, den Dir der Kerl gegeben hat." Der Bauer, glücklich, das Stück Papier sofort gegen baares Geld umtauschen zu können, gab Wechsel und Stimme her. Am Tage nach der Wahl erschien der glücklich Gewählte und legte seinem durchgefallenen Gegner — 600 von diesem ausgestellte Wechsel vor! . . .

Reise des Schah von Persien. Die Gerüchte, daß der Schah von Persien in nächster Zeit eine große Reise durch Europa antreten werde, sind, den St.-Petersburger „Nowosty" zufolge, nicht zutreffend. Der Schah werde nicht vor dem Jahre 1900 seine Reise antreten, zunächst Rußland besuchen und sich darauf zur Besichtigung der Pariser Weltausstellung nach Frankreich begeben.

Trauerpostkarte. Eine originelle Neuerung auf dem Gebiete des Postwesens sind die Trauerpostkarten, die von der italienischen Postbehörde zur Einführung gelangt sind. Die Italiener scheinen zum Schlusse gekommen zu sein, daß es keinen Sinn habe, eine Todesnachricht den theuersten Freunden und nächsten Verwandten durch die kostspieligere Form eines geschlossenen Briefes zu übermitteln, sondern daß die billigere Postkarte genüge.

Präsident Cleveland hat ein stattliches Landhaus in Princeton im Staate New-Jersey angekauft. Nach dem 4. März wird Präsident Cleveland wahrscheinlich seine Praxis als Advocat in Newyork wieder aufnehmen. Er wird der reichste Präsident sein, den die Vereinigten Staaten je besessen haben.

Ein Affe als Radfahrer. Man erinnert sich der aufsehenerregenden Mittheilung des amerikanischen Gelehrten Garner über die Sprache der Schimpansen und Gorillas. Garner setzt seine Beobachtungen weiter fort und beschäftigt sich, wie amerikanische Blätter melden, gegenwärtig sehr eifrig mit einem Affen, dem er den Namen „Consul" gegeben hat. Besagter „Consul" gehört ebenfalls zur Familie der Gorillas. Er weiß die Genüsse einer wohlbesetzten Tafel vollauf zu würdigen, er raucht seine Cigarette mit Andacht, rasirt sich selbst und sogar seinen Wärter ꝛc. ꝛc. Jetzt hat Garner, einem Zuge der Zeit folgend, ihm das Radfahren beigebracht. „Consul" zeigte sich — fast, hätten wir gesagt — von einer affenartigen Geschicklichkeit. Er ist bereits so weit, daß er kleinere Fahrten unternehmen kann, bei welchem er unausgesetzt seine Glocke ertönen läßt, weniger deshalb, weil er um die Sicherheit Anderer besorgt wäre, als um den hellen Klang derselben zu hören.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Budapest gestern der Generalrath der österr.-ungar. Bank und Großhändler Bernhard Rust im 80. Lebensjahre. Rust war der bedeutendste Großindustrielle Ungarns.

Der amerikanische Astronom Benjamin Althorp Gould, 72 Jahre alt, in Folge eines Falles. Gould hat in Harward und Göttingen studirt. Seit 1856 war er Director der Dudley'schen Sternwarte. Sein Hauptwerk bildete die „Uranometrie des südlichen Himmels".

Volkswirthschaftliches.

Die Weinernte in Frankreich. Das Ergebniß der Weinlese Frankreichs im Jahre 1896 beträgt, Algerien inbegriffen, 49 Mill. Hektoliter, also nahezu 18 Millionen mehr als 1895.

Türkisches Prämienanlehen. Bei der am 1. d. M. in Constantinopel vorgenommenen Prämienverlosung der Türkenlose fiel der Haupttreffer mit 600.000 Francs aue 1966129, der zweite Tresser mit 60.000 Francs auf Nr. 337391. Je 20.000 Francs gewannen Nr. 960587 und 1966126.

Waarenberichte.

Wien, 3. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.60 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.46, fl. 8.48. Roggen per Frühjahr von fl. 7.16, fl. 7.18. Mais per Mai-Juni von fl. 4.32, fl. 4.34, Hafer per Frühjahr von fl. 6.37, fl. 6,39. Raps per Jänner-Februar von fl. 12.95 bis fl. 13.05, per August-September von fl. 11.70 bis fl. 11.80, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.97½, per Jänner fl. 12.05. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): Per November —.—, per December 48.25, per März 1897 48.75, per Mai 49.—, per September 49.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 58.25 Francs, per vier Monate 58.50 Francs.

Budapest, 3. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.07, Frühjahrskorn fl. 6.77, Frühjahrshafer fl. 5.96, Mai-Juni-Mais fl. 3.97.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Hälfte an der Häuslerstelle Nr. 94 in Braunsdorf und Hälfte an den Grundstücken E. Z. 73 in Nöwersdorf (900 fl. und 300 fl.) am 11. December 1896 und 15. Jänner 1897 beim B.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 183 in Stadt Jauernig (1400 fl.) am 21. December 1896 und 21. Jänner 1897 beim B.-G. Jauernig. — Realität Nr. 54 in Teschen, Freistädter Vorstadt (3836 fl.) am 13. Jänner und 10. Februar 1897 beim K.-G. Teschen.

Wiener Börse vom 3. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 35	101.55
„ Bild. Jan.Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101 50
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122.70	122 90
Kron.-W. Pfr. 200 K N.	100.75	100.95
„ „ „ p. Ult. „	100.75	100 95
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
Dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	122.35	122.55
Dto. „ „ „ p. Ult. 4%	122.35	122.55
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom 4%	99.15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	130.75	131.75
Theiß-Regul.-Lose	137.—	137.50
Ungar. Prām.-Anleihen	151.—	151.70
1864er Staatslose	188.25	189.—
1860er „ ganze	143.30	144.—
1860er „ Fünftel	155.50	156 50
1854er 4% Staatsl.	144 —	145.—
Credit-Lose	200 —	20 . —
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.25	28 25
Krakauer Lots. Anl.	27.75	28 75
Waldstein Lose	22.75	23 50
Ofener Lose fl. 40	58 50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.90
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10.60
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70 75
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	28 —
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62 —
Wiener Communal-A.	104.20	105 20
% Serbische Lose	34 80	35 80
Donau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 80	16.—
Gewinnscheine der 4 K. Anlehen-Schuldv. der Ung.-Hypothekenbank	18.—	19 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. S. K.	3360	3370
Karl-Ludwigb. 200 fl. S. M.	219.—	219.30
Kaschau-Oderb. 200 fl. S	192.—	193.30
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	719.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S	266 —	266.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	849.90	850.40
Südb 200 fl. (500 Fr.)	95.40	96.15
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.50	153.75
Bodencredit	444 —	445.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	364.25	364.75
Ungar. Credit	401.—	401.50
Escompte-Ges., niederösterr.	775 —	785 —
Länderbank	245 25	245 50
Oesterr.-Ungarische Bank	930 —	940 —
Unionbank	289.50	290.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-A. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	115 70	116.20
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-A.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.25	111.25
4½% „ 50 J. verl.	100 —	100 95
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	101 25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100 10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.82	58.95
London 10 Livre	119.90	120.05
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5 70
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.82	58.87
Russische Rubel	1.27	1.27

Telegramme.

Wien, 4. December. Der Bezirksgerichts-Adjunct in Mähr.-Ostrau Ottokar Rost wurde zum Bezirksrichter in Jägerndorf, der Professor der Staatsrealschule in Jägerndorf Benjamin Bugl zum Bezirks-Schulinspector für den Schulbezirk Hotzenplotz ernannt.

Czernowitz, 3. December. In Folge von Schneewehen wurde der Gesammtverkehr auf der Localbahn Hadikfalva-Radautz für zwei Tage eingestellt.

Rom, 3. December. (Kammer.) In Beantwortung dreier Interpellationen betreffs des Massacre bei Mogadischu bestätigt der Minister des Aeußeren Visconti-Venosta die durch die „Agenzia Stefani" veröffentlichten Details über den Vorfall, indem er hinzufügt, der Consul Cecchi sei von der Regierung beauftragt worden, sich an die Küste von Benadir zu begeben, um die Verwaltung der dortigen Nationen an eine private italienische Gesellschaft zu übergeben. Der Minister wisse die Gründe, weshalb Cecchi in das Innere gegen den Webbi Schebejli vorzudringen suchte, nicht anzugeben, glaube aber, daß er wohlbegründete Ursache gehabt haben muß, dies zu thun. Der Minister verleiht Namens der Regierung und der Kammer dem tiefen Schmerze aus Anlaß des Todes dieser Tapferen Ausdruck und erklärt, die Regierung werde die exemplarische Züchtigung der Schuldigen anordnen, um in wirksamer Weise die italienischen Besitzungen an dieser Küste zu sichern. (Zustimmung.)

Rom, 3. December. Der Papst hielt heute Vormittags ein feierliches Consistorium ab, an welchem er den neuernannten Cardinälen darunter dem Cardinal Agliardi den Cardinalshut überreichte. Der König von Serbien, begleitet von drei Personen seines Gefolges wohnte dem Consistorium auf einer für die Souveräne reservirten Tribüne bei. Es waren außerdem noch anwesend das heilige Collegium, die Bischöfe und Prälaten, das diplomatische Corps, die Ritter des Maltheserordens, zahlreiche Mitglieder des Hochadels und andere geladene Gäste. Dieselben waren so zahlreich erschienen, daß sie nicht alle in dem Saale, wo die Ceremonie vorgenommen wurde, Platz fanden, sondern auch den anstoßenden Saal füllten, Der Papst, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, wurde auf dem Wege zur und von der Sedia lebhaft acclamirt.

Petersburg, 3. December. Die russische Telegraphen-Agentur meldet: Gewisse Organe der auswärtigen Presse signalisiren eine angebliche Mißhelligkeit zwischen Frankreich und Rußland im Bereiche der auswärtigen Politik, insbesondere über die Orientfrage. Die russischen Journale, welche die Quellen dieser übelwollenden Ausstreuungen erriethen, beschränkten sich darauf, sie wiederzugeben, enthalten sich aber, dieselben, angesichts ihrer Absurdität, zu dementiren. Die russische Telegraphen-Agentur, gestützt auf Informationen aus autorisirter Quelle, hält es für ihre Pflicht, zu constatiren, daß fortgesetzt ein volles Einvernehmen in allen Punkten zwischen Rußland und Frankreich besteht, was auch Minister Hanotaux im französischen Ministerrathe bestätigte. Das allgemeine Einvernehmen aller Mächte ist ein vollständiges.

Sophia, 3. December. Die „Agence Balcanique" meldet: Von allen Seiten treffen fortgesetzt aus dem ganzen Fürstenthume an den Fürsten und an die Regierung sowie an alle Journale der Nationalpartei Depeschen ein, in denen für die Wahlfreiheit und die trotz der von der coalirten Opposition zur Herbeiführung von Unordnungen geübten Aufreizungen außerordentlich correcte Haltung der Behörden der Dank ausgesprochen wird. Die neutralen Blätter constatiren einstimmig das nützliche und günstige Resultat der Wahl, das den inneren und äußeren Angelegenheiten des jungen Fürstenthums eine ebenso würdige als dauerhafte Entwicklung ermöglichen werde.

Constantinopel, 3. December. Der bisherige Commandant von Constantinopel, Marschall Kiazim, wurde zum Commandanten des 3. Corps in Saloniki und der Commandant von Ismid, Divisions-General Saud Eddin, zum Commandanten von Constantinopel ernannt.

Constantinopel, 3. December. Der hiesige serbische Gesandte machte Schritte gegen die Ernennung des Msgr. Ambrosius für den Bischofsitz von Uesküb, dessen Besetzung mit einem Priester serbischer Nationalität die Patriarchen Dionys und Neophyt, sowie der jetzige Patriarch Anthymos zugesagt haben sollen.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 3. December. Heute Morgens wurden die Strikenden durch Flugblätter zum zahlreichen Besuche von neun Versammlungen aufgefordert behufs Stellungnahme zur Ablehnung des Schiedsgerichtes durch die Arbeitgeber. Am zahlreichsten besucht waren die beiden Versammlungen der Schauerleute und Ewerführer. In der ersteren sprach Reichstagsabgeordneter Frohme zur Tagesordnung. Die von der Versammlung angenommene Resolution besagt, die Strikenden wollen die bisherige Ruhe auch ferner beobachten, aber mit allen zu Gebote stehenden Kräften den Kampf fortsetzen, damit derselbe für die Strikenden siegreich verlaufe.

Die Versammlung der Ewerführer erklärte sich damit einverstanden, wenn die Strikecommission den Generalstrike beantragen würde. Die Versammlung der Seeleute, Schiffsreiniger und Kesselreiniger beschloß die Strikecommission zur Proclamirung des Generalstrikes aufzufordern.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 4. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·37, Oesterr. Kronenrente 100·75, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 365·75, Ungar. Creditactien 403·—, Staatsbahn-Actien 352·75, Elbethal-Actien 274·50, Länderbank-Actien 246·25, Marknoten 58·55. Tendenz: Fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(30. Fortsetzung.)

Arpad wäre am Liebsten aufgesprungen, um ihr vor diesem Zeugen zuzurufen: „Wissen Sie denn, wen Sie da so warm empfehlen? Können Sie eine solche Verantwortung auf sich nehmen?" er bemeisterte sich; dann aber, unter vier Augen, konnte er sich nicht enthalten, zu bemerken:

„Sie nehmen sich des Herrn von Karodics sehr warm an!"

„Finden Sie das nicht natürlich?"

Bei einem Verwandten, für den man einstehen kann, finde ich es allerdings natürlich, aber —"

„Mein lieber Molnary," unterbrach sie diesmal in auffallend unfreundlichem Ton, „ich denke, wenn Sie Erschwerendes gegen meinen Vetter vorzubringen hätten, thäten Sie besser, nicht hinter'm Busch zu halten und offen als Ankläger aufzutreten. Ich gestehe, ich liebe derlei versteckte Angriffe nicht; sie haben immer einen Nachgeschmack von — Ungerechtigkeit."

Er biß sich auf die Lippen; war er doch durch sein Wort gebunden und auch außerdem durch die Furcht, daß Karodics sich auf seine brutale Art rächen würde, indem er den Ursprung des Hasses, den ihm Arpad weihte, ans Tageslicht zog.

„Das war hart!" sagte er endlich. „Wenn Sie sich erinnern wollen, nannte ich Ihnen die Gründe, die mich abhielten, jenem — Menschen entgegenzutreten, wie ich es sonst gewiß thäte."

„Ich kann diese Gründe nicht so stichhaltig finden," versetzte Baronin kühl. „Ihre Ausfälle waren solcher Art, daß Sie mir deutlich zu verstehen gaben, Karodics habe sich etwas zu Schulden kommen lassen, was ihn für alle Zeiten von dem Verkehr mit anständigen Menschen ausschließen müßte. Ist das der Fall und kann das bewiesen werden, dann wird man ihm kaum Glauben schenken, wenn er sich in jener feigen Art rächen sollte, die Sie damals angedeutet haben."

„Glauben Sie? Man schenkt bösen Zungen immer Gehör."

„Ich nicht," erwiderte sie mit Betonung.

„Diese unterstrichene Phrase war, wie es scheint, an meine Adresse gerichtet," entgegnete er bitter.

Sie kämpfte einen Augenblick, dann: „Wir stehen auf einem Fuße, Molnary, der jeden Umschweif, alles Umschleichen des Breis ausschließt, nicht wahr?"

„So wenigstens hatte ich bisher immer gehofft, das heißt, — ich hatte es vor einiger Zeit noch gehofft. Nun aber bemerke ich seit länger schon zu meinem Leidwesen eine Aenderung in Ihrem Verhalten mir gegenüber. An dieser Veränderung ist meiner Ueberzeugung nach auch niemand Anderer schuld, als er. Wo er meinen Weg kreuzt, hinterläßt er mir seine sichtbaren Spuren."

„Ist nicht zum Theil die Schuld an Ihnen? Ich denke, wenn ich sehe, daß mir Jemand mit unfreundlichen Gefühlen entgegentritt, wenn ich glauben muß, der Betreffende sucht meinen Schaden, spricht Uebles über mich, da werde auch ich auf meiner Hut sein und Gleiches mit Gleichem vergelten.

„Also hat er vergolten? Ich wußte indeß nicht, was er Ihnen Uebles über mich berichten könnte," erwiderte Arpad aufbrausend.

„Das habe ich auch nicht gesagt. Bisher hat mir Einer berichtet, und dieser Eine waren Sie. Sie thaten es zudem in einer Weise, die, wie ich Ihnen vorhin zu verstehen gab, mir nicht behagt. Wenn ich ganz offen sein soll, so muß ich Ihnen gestehen, daß mich der Gedanke, Sie wagten nicht, Ihre Ansichten offen kund zu geben, schmerzlich berührte, denn ich — ich — es war mir ein angenehmes Bewußtsein, in ihnen einen — tadellosen Freund zu haben."

„Wenn Sie wüßten, wie Sie mich quälen, so hätten Sie mir diese Eröffnung erspart," versetzte Arpad im Tone wirklichen Kummers, „doch jetzt ist es geschehen und ich muß Ihre Rüge hinnehmen. Nur Eins, bitte, beantworten Sie mir; Wie wenn ich ihm in einem Augenblick der Zwangslage mein Ehrenwort gegeben hätte, nichts —"

„Dann dürften Sie auch nie das Geringste verlauten lassen, — auch nicht in versteckter Weise."

„Das ist die ganze Entschuldigung, die Sie für mich finden?"

„Ich wüßte keine andere."

„Ja, leider. Früher hätten Sie vielleicht doch eine gefunden, sich leichter in meine Lage versetzt. Heute ist das aber anders geworden, so anders, daß ich mit Bangen den Tag kommen sehe, an welchem Sie mir die Freundschaft kündigen werden."

„Wie soll ich das auffassen?" sie stellte die Frage einigermaßen erregt. „Ist das auch wieder ein versteckter Angriff? Wollen Sie damit behaupten, daß ich meine Freunde wie Objecte behandle, die man gegen neue vertausche!"

„Ihnen gegenüber werde ich nie Versteckens spielen," gab er ruhig zurück. „Was ich behaupte, ist richtig: Es gab in unserem freundschaftlichen Verkehr eine Zeit, in der ich mich zu einer Hoffnung berechtigt fühlte, die für mich von großer Bedeutung, — von lebensentscheidender Bedeutung gewesen wäre. Seit jener Mann Ihre Schwelle überschritten, wurde mir sein Einfluß fühlbar. Sie können doch nicht leugnen, daß Sie in unserer heutigen Unterredung auf seiner Seite standen und mir in kränkender Weise entgegentraten. Sie gaben mir zu verstehen, an mir eine Enttäuschung erlebt zu haben, — gewisse Eigenschaften entdeckt zu haben, die nicht zu den tadellosen gehören. Meine Gründe schienen Ihnen nicht stichhaltig, — und statt des Trostwortes, das ich erwartet, erhielt ich noch zum Schlusse eines des Vorwurfes. Was bleibt mir darum noch übrig? Einzig und allein das, daß ich mich in die Zwangslage versetzt sehe, an Sie eine Bitte zu stellen: Bestimmen Sie, wer von uns Beiden fernerhin noch ihr Haus zu betreten hat."

„Ei, das habe ich mir nicht erwartet!" rief sie aufgebracht.

„Ich erkläre, daß ich bei Ihnen, speciell bei Ihnen, nicht mehr mit ihm verkehren kann," sagte Arpad entschieden. „Nach dem, was zwischen uns besprochen worden, bin ich dazu gedrängt. Hätte ich die Hände nicht gebunden, so wollte schon ich dafür sorgen, daß er mir das Feld räumt, aber so, wie die Dinge eben stehen —"

„Ich frage auch, ob es Ihr Ernst ist, oder ob ich nicht lieber glauben soll, daß Sie da einen sonderbaren Scherz —"

„Auch diese Frage hätten Sie vor einiger Zeit nicht gestellt. Sehen Sie, ich habe recht: Ihre Gesinnung mir gegenüber hat eine traurige Veränderung erlitten. Ich glaube fast, daß in Ihrer letzten Bemerkung die Antwort auf meine Bitte liegt."

„Da Sie auf der Antwort zu bestehen scheinen, will ich sie Ihnen geben: Ich bin nicht gewillt, einer Laune wegen einen Mann, der mir nur immer freundschaftlich entgegen gekommen ist, vor die Thür zu setzen."

„Das heißt: Sie üben Ihr Hausrecht an dem Anderen aus."

„Ich denke, der Vorschlag kam von Ihnen."

„Und ich muß dabei beharren," sagte er trotzig. „Wenn die freundschaftlichen Gefühle für mich so gering sind, daß die Frage auf diese Weise entschieden wird, dann —"

„Es ist gut," sagte sie, sich rasch erhebend. „Es ist mir nun offenbar, daß Ihnen der Bruch erwünscht ist," sie eilte an einigen Herren vorbei, die sie ansprachen, aber keine Antwort erhielten und ihr erstaunt nachblickten.

„Ist sie unwohl geworden?" frug der eine kopfschüttelnd.

„Sonderbar," versetzte der Andere, „es schien mir, als wenn sie Miene machte, in Thränen auszubrechen."

„Was fällt Dir ein!" rief der Erstere schmunzelnd. „Baronin Beaufort — und weinen! Wer um Himmelswillen hätte dann Grund, den ganzen Tag zu lachen!" . . .

XIV.

Wie war das jetzt wieder mit einem Schlage anders geworden! Nochmals fühlte Arpad den Drang, nach dem Wanderstabe zu greifen, um dem Anderen das Feld zu räumen. Was hielt ihn auch hier zurück? Nichts! Ihm war es einmal nicht bestimmt, dort die Ruhe zu finden, wo er sie suchte. Hinaus, hinaus wieder in die Ferne, um kurze Rast zu machen und dann von Neuem weitergetrieben zu werden, denn es schien, daß der Mann sich verschworen hatte, ihm auf der Ferse zu folgen, wie der Jäger dem Wilde nachsetzt, um es immer wieder aufzustöbern.

Aber wohin? In die Fremde? Stand es denn in seinem Schicksalsbuche geschrieben, daß er die Heimat meiden mußte?

Die Heimat! Das Wort rief plötzlich eine namenlose Sehnsucht in ihm wach. Dort, im stillen Walde, war es doch besser als hier in dem lärmenden Getriebe; dort konnte man mit sich und seinen Gedanken allein sein, brauchte nicht in der Narrenposse mitzuwirken, die hier täglich von Neuem in Scene gesetzt wurde.

Warum war er eigentlich gegangen? Warum hatte er sich in das Menschengedränge begeben, um hin und her gestoßen zu werden? Konnte er nicht still und sorgenlos seinem Berufe leben, sein Gut verwalten, seinen Studien obliegen, mit Keller verkehren und nach und nach noch einige Gesinnungsgenossen heranziehen, mit denen er die Stunden der Erholung verbrachte?

Ja, wozu in die Fremde ziehen, wieder unter Menschen, wieder zum Spielball ihrer Intriguen dienen, um dann ebenso zu erwachen, wie am heutigen Morgen! Es war ein schmerzliches Erwachen aus unruhigem Schlummer gewesen. Zuerst nur das unbestimmbare Gefühl einer drückenden Bitterniß — dann die Erinnerung an den Vorfall vom gestrigen Abend. Erst war ihm der Gedanke aufgestiegen: Du hattest Unrecht! Dann aber mußte er sich sagen, daß es unmöglich gewesen, anders zu handeln. Entweder Jener — oder er. Man hat nicht nur Pflichten gegen sich, sondern auch gegen Andere. Und die Pflicht eines ehrlichen Mannes war es, die Gesellschaft von solchen Individuen zu säubern, die ihr Schaden brachten. Daß die Gesellschaft ihren Schaden meist selbst will, dafür war er nicht verantwortlich; er hatte versucht, seinen Einfluß geltend zu machen, und dieser Versuch war ihm mißlungen; da blieb denn eben nichts anderes übrig, als den Staub von den Füßen zu schütteln und seiner Wege zu gehen. Der Zukunft blieb es vorbehalten, zu zeigen, wer im Rechte gewesen. — —

(Fortsetzung folgt.)

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

RUDOLF ULRICH, (4697)

Kurz-, Weißwaaren- u. Wäschehandlung,

Teschen, Stephaniestr. 37,

Depot echt russischer

Galloschen und Schneeschuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Cartonnagen

für Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere sowie industrielle Zwecke liefert billigst und geschmackvoll die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

Teschner Bier in Flaschen (Original-Füllung) nur bei Josef Schindler Teschen, Stephaniestr. 54.

Junge, hochtragende Zucht-Kühe

größeren Schlages kauft die erzherzogliche Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen. (4808)

Größtes Lager von (1509)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. Aeltere Instrumente zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Ein Riesen-Musik-Automat

ist wegen Raummangel zu verkaufen bei (4820)

Karl Smolik,

„Hotel zur Schießstätte" in Friedek, Oesterr.-Schles.

Für sparsame **Hausfrauen!**

Hedwig Kaiser's Küchenzettel. 100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den bürgerlichen Mittagstisch mit besonderer Rücksicht auf den bescheideneren Haushalt. 8°. Eleg. geb. 62 kr., pr. Post 67 kr. (2627

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Feld-Verkauf

In der nächsten Nähe der neu zu erbauenden Kirche in **Karwin** sind mehrere Joch Feld aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Karl Mentel** in **Solza** bei Karwin, Oest.-Schles. (4805)

Für Versuchszwecke beabsichtige ich vom 1. April 1897 ab einen in der Nähe von Teschen, womöglich an der Bahn gelegenen (4817)

Teich

mit gesichertem Wasserzuflusse zu pachten.

Eduard August Schroeder

Leiter des ostschles. Fischerei-Curses, Teschen.

Tafel-Aepfel.

Die Könige unter denselben **Kanada Reinette, Edelborsdorfer** gelangen zum Versandt. Fünf Kilo franco 2½ Gulden. Export **Gazda. Tilmitsch,** Post **Leibnitz,** Steiermark. (4782

Ein größeres

Gasthaus

in der Nähe des Eisenwerkes Witkowitz ist unter günstiger Bedingung sofort zu verpachten. Näheres bei **Isidor Huppert** in **Mähr.-Ostrau.** (1053

Eine (4825)

Gemischtwaaren-Handlung

nahe dem Kohlenreviere, im besten Betriebe, ist sofort abzugeben von

Josef Gorlitz,

Poln.-Leuthen bei Orlau.

Für Gemeindevorstände!

Die von der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft zur ausschließlichen Benützung angeordnete neue Druckorte:

Epidemie-Rapports-Tabelle

a) über Blattern,

b) über andere Epidemien,

Preis per Bogen 2 kr.,

ist vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

---

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Gut zu verpachten!

Zimnowodka und Plawna

Telegraphen- und Eisenbahn-Station Bobowa, ca. 2 Km. von der Station, gute Fahrstraße. — Darauf ist ein

Bräuhaus

mit vorzüglichem Wasser und gutem Bierabsatze. Oekonomie-Land ca. 300 Joch Acker von guter Bodenbeschaffenheit. 10 Joch Hutweide. **Pachtschilling pro Jahr 3000 fl.** Nähere Vereinbarungen sind mit **Adolf Bartke, Brzeszcze,** Post Jawiszowice zu treffen. (4815)

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Katarrhen der Athmungs-Organe, bei Magen- und Darmkatarrh wird die

Lithion-Quelle (2358)

Salvator

von ärztlichen Autoritäten mit bestem Erfolge empfohlen.

Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperies (Ungarn.)

Haus-Geselchtes

jeden Samstag von heute an, zu haben im Restaurant „Austria". TESCHEN. (4826)

Hochachtungsvoll *Fr. Stiller.*

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Das seit 20 Jahren bestehende

Gouvernanten-Bureau

d. Frau **Adele Ludwig, Budapest,** Teréz Körút 25, sucht für vornehme Häuser

deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen u. Gespielinnen.

Als Wirthschafterin oder Köchin

sucht ein Mädchen Posten, welches in dieser Eigenschaft bereits mehrere Jahre thätig war und gute Zeugnisse besitzt. Geneigte Anträge unter „J. K. 100" an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein anständiges, junges

Mädchen,

womöglich der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird in einer **Vereins-Restauration** zum Bedienen der Gäste gesucht. Auch Anfängerinnen, welche Lust zum Erlernen der Wirthschaft haben, können sich melden. Briefe sind zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„S. S. 100".** (4772)

Ein (4733

Comptoirist,

der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird im **Tuchgeschäft** des

Samuel Berl

in **Jägerndorf** aufgenommen.

Ich suche für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** en gros einen **tüchtigen,** gut empfohlenen (4823)

Comptoiristen.

Benedikt Karplus' Sohn, Troppau.

Ein (48)

Commis

der Specereibranche, tüchtiger Detailist, bittet um einen Posten. Gefällige Anträge an **Markus Kohn** in **Bojkowitz** bei Ung.-Brod erbeten.

Restaurateur

für d. Currestauration im Jodbad **Darkau** Oesterr.-Schlesien, gesucht. Gefordert wird eigenes Service u. Kücheninventar sowie Cautionsleistung.

Anträge an **Dr. Wilhelm Degrè** in **Wien, I. Wipplingerstraße 10.** (4803)

Ein (4822)

Commis

der Specereibranche, guter Detailist, bittet um einen Posten. Geneigte Offerte an

Johann Kozubek

in Schönhof Nr. 25.

Ein (4813)

Commis,

erst ausgelernt, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird in der **Gemischtwaaren- und Landesproductenhandlung** des

Joh. Wilhelm

in **Bodenstadt,** Mähren, sofort aufgenommen.

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, welcher eine mehrjährige Praxis nachweisen kann, im Verfassen der Kostenvoranschläge und Baurechnungen tüchtig ist, so daß er ein Baugeschäft allein leiten kann, wird sofort oder vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Offerte unter **„F. G."** poste rest. **Teschen.** (4777)

Treibriemen-Arbeiter

mit mehrjähriger Erfahrung, selbstständig und verläßlich, findet sofortige Aufnahme.

Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung und eventueller Ansprüche an (4771)

Severin Patzau,

Saybusch.

Ein (4809)

Steinbruch-Polier

kann sich sofort melden bei

S. Schoenherz,

Hruschau.

Ziegelmeister

wird für eine Ringofen-Ziegelei sofort aufgenommen. — Offerte unter **R. Wels,** poste restante, **Teschen.**

Ein (4762)

Praktikant

wird für unsere **Lederhandlung** unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

Carl Steiner & Sohn,

TROPPAU.

Ein (1045)

Praktikant

beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlg. des

Franz Kaschitzka

in M.-Ostrau sofort aufgenommen.

Ein

Lehrling

aus anständiger Familie wird in meinem **Specereigeschäft** und **k. k. Tabaktrafik** aufgenommen. (1061)

J. Weltsch,

Bielitz, Tempelgasse.

Technikum Mittweida — Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Rudnik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Frick und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Kitze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Ziel; Friedek: J. Ehalina, Emil Prinzler; Jägerndorf: J. Hofmann, R. Dunkel; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hesch; M.-Ostrau: R. Prelich, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Gottschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Pfl.
Administration der „Silesia" in Teschen, Dunckplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 282. Sonntag, den 6. December. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1896.

Aus dem Reichsrathe.

5. December.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Vorlage betreffend die Börsesteuer zu Ende berathen. Der betreffende Gesetzentwurf, durch welchen man bekanntlich eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der mit dem Gesetze vom 18. September 1892 eingeführten Effectenumsatzsteuer anstrebt, wird nach seiner Erledigung zu den „Lagergesetzen" gelegt werden, denn der Finanzminister Ritter von Bilinski erklärte, daß er das Inkrafttreten der Börsensteuer für jetzt nicht ins Auge fassen könne, da die Börse eine erhöhte Steuer jetzt nicht vertragen könne, dies daher einen finanziellen Erfolg nicht haben würde. Es müsse die Consolidirung der Börsenverhältnisse abgewartet werden. Der Minister ersuchte das Haus, den Vollzugsparagraphen in diesem Sinne zu beschließen, damit es der Regierung ermöglicht werde, den geeigneten Zeitpunkt zur Durchführung des Gesetzes wahrzunehmen. Das ist auch geschehen, es wird daher die Novelle zum Börsensteuergesetze ähnlich wie das Beamtengehaltsgesetz vorläufig im Portefeuille des Ministers ruhen bleiben.

Sodann wurde der Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Ruß, betreffend die Aufhebung des Stempels für periodische Druckschriften und Kalender sowie Freigebung der Colportage in Berathung gezogen. Abg. Dr. Ruß ist uns als überzeugter Vertreter der Preßfreiheit seit Jahren bekannt, und er hat sich um die Presse in der Aera Taaffe vielfach verdient gemacht. Leider hat er in diesem Punkte nicht viele Anhänger in der nunmehr leider gespaltenen deutschliberalen Partei, sonst wäre der Zeitungsstempel, durch welchen sich Oesterreich vor ganz Europa lächerlich macht, längst aufgehoben. Aber der Zeitungsstempel ist eine Art Schutzzoll für die große Wiener Presse, welche die Concurrenz der Provinzblätter fürchtet, und die meisten deutschliberalen Abgeordneten glauben in Allem und Jedem vor Allem auf Wien Rücksicht nehmen zu müssen. Und so wurde die Vertretung der gerechten Forderungen der Presse bisher zumeist nur den Demokraten und Jungczechen überlassen. Nun ist aber die Frage durch den Antrag des Abg. Dr. Ruß wieder accut geworden, und man kann auf das Verhalten der Parteien zu diesem Antrage mit Recht gespannt sein. Die Einwendungen des Justizministers gegen den Antrag Ruß sind nicht stichhältig und die finanziellen Bedenken, welche gegen die Aufhebung des Zeitungsstempels schon von früheren Ministern in's Treffen geführt wurden, sind geradezu lächerlich.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im Nachstehenden.

Die Debatte über die Börsensteuer nahm folgenden Verlauf:

Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung sprach nach dem Finanzminister der Abg. **Schlesinger** (contra) sehr abfällig über die Börse, welche er als eine Räuberhöhle bezeichnete, wo die Menschen am hellen Tage ausgeraubt werden. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. **Plaß** (pro) begrüßte die Vorlage, weil durch dieselbe die Speculanten zu den Lasten des Staates herangezogen werden. Durch den Papierweizenhandel werde eine Ueberproduction erzeugt und die Preise gedrückt. Das Gesetz enthalte einige Vortheile, weshalb Redner für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen wird. (Beifall).

Sodann wurde die Debatte geschlossen.

Gespern sprach als Erster der Generalredner contra **Steiner**, welcher in heftiger Rede die Börseaner beschimpfte. Den Geschäftsgeist an der Börse zu unterbinden, sagte er, ist nicht nur nichts Nachtheiliges, sondern etwas, was eine wirkliche Volkspartei anstreben muß. Dieser Geschäftsgeist an der Börse kostete schon einem großen Theil unseres Geburtsadels das von den Vätern auf die Söhne vererbte Vermögen, machte einen großen Theil unseres Bürgerstandes zu Proletariern, ruinirte unseren Bauernstand, und die Spitzbuben auf der Börse escamotirten auf geschickte Art den Ertrag der ehrlichen Arbeit in ihre Taschen. Bei den gegenwärtigen capitalistischen Principien ist die Durchführung einer gerechten Börsensteuer unmöglich. Ich nehme daher Abschied, schließt Redner, von unseren Börseanern, Maklern, Spitzbuben an der Börse, mit dem Wunsche: Auf fröhliches Wiedersehen im nächsten Reichsrath! Dann wird es möglich sein, wenn nur 60, 70 entschlossene Männer da sind, eine Umwälzung der Interessen vom Standpunkte der Gerechtigkeit herbeizuführen. (Beifall auf der äußersten Linken).

Abg. **Purghart** klagte über die ungünstige Lage der Landwirthschaft und wünscht, es mögen die Uebertragungsgebühren für bäuerliche Grundstücke aufgehoben werden. Die Regierung habe es in der Hand, die Landwirthschaft vor dem schädlichen Terminhandel zu schützen. Dazu seien nur 20 Millionen Kronen nothwendig mittelst welchen die Regierung Credittermine kaufen würde, und binnen acht Tagen wären auf der Getreidebörse die Getreidepreise vollkommen dem Angebote und der Nachfrage entsprechend hergestellt.

Die Abg. Kaizl, Dr. Groß und Dr. Auspitz sprachen sachlich.

Abg. P. **Scheicher** schimpft über die Juden und beantragt einen Steuersatz von einem Gulden. Im Berichte finde sich zum ersten Male der Ausdruck „der kleine Mann der Börse". Unsere kleinen Leute, die wirklichen kleinen Leute draußen, betrachten das als eine Frozzelei. Uebrigens würde man sich um den kleinen Mann an der Börse, wenn er nicht zufällig ein Jude wäre, auch nicht kümmern. Ein polnischer Bürgermeister hatte eine Brücke über ein Wasser zu bauen. Zur Erprobung der Tragfähigkeit, sagte er, solle man die Juden des Ortes darauf stellen; hält die Brücke, ist es gut, hält sie nicht, umso besser, dann haben die Juden gratis ein Bad genommen. (Heiterkeit.) Hält die Börse den Satz von 1 fl. aus, dann ist es gut, hält sie ihn nicht aus, umso besser. (Beifall bei den Antisemiten.) Die Börse sei direct unmoralisch. Die Börsenbesucher müssen, um ein Geschäft zu machen, die Werthe möglichst oft umzusetzen trachten. Ist das eine productive Thätigkeit? Werden dadurch Mehrwerthe erzeugt? Und was das Schlimmste ist: Das Product fremden Fleißes wird dazu herangezogen. Darin besteht der Diebstahl in der Speculation mit derartigen Papieren. Ein Ministerium kann nicht unmittelbar mit dem Capitalismus brechen, aber Complimente braucht es ihm nicht zu machen. Ein anderes Wirthschaftsprincip steht schon an der Thür und klopft an. Wenn man einmal das Spiel zuläßt, dann ist das corrigere fortunam die naturgemäße Folge. Dem Finanzminister rufe er zu:

„Und soll es sein, und muß es sein
Und hilft kein Zieren und kein Flennen —
Greif, in die Nesseln frisch hinein,
So werden sie Dich nicht brennen!"

Entsprechend der Haltung seiner Partei in Betreff des Termines der Beamtengehaltsregulirung stellt Redner schließlich im Namen des Abgeordneten Steiner den Antrag, daß auch dieses Gesetz mit dem 1. Juli 1897 in Kraft treten soll. (Beifall bei den Antisemiten.)

Finanzminister Dr. Ritt. v. **Bilinski** erklärt: Die Regierung kann nun der Erhöhung der Börsensteuer auf 1 fl., beziehungsweise 50 kr., nicht beistimmen. Die Regierung hat geglaubt, indem sie die Steuer fünffach erhöhte, von 10 kr. auf 50 kr., daß das jedenfalls ein sehr bedeutender Schritt ist und man weiter nicht gehen soll. Ich muß zunächst bitten, zu berücksichtigen, daß der kleine Mann thatsächlich auch an der Börse existirt. Ich will mich auf die Confession dieses kleinen Mannes nicht einlassen, (Heiterkeit) und zwar umsoweniger, als es mir bekannt ist, daß namentlich im Kleingewerbe, wo wir uns des kleinen Mannes annehmen, auch viele Nichtchristen sind. Ich kann also nicht zugeben, daß man bei der Thatsache, daß ein kleiner, sehr schwacher Stand in irgend einem Erwerbszweige besteht, denselben nur deshalb nicht schonen soll, weil — ich weiß nicht, ob es richtig ist, der betreffende Herr Abgeordnete behauptet es — die betreffenden Herren nicht Christen sind. (Heiterkeit.) Eine ideale Börse wäre freilich auch mein Wunsch. Aber ich bin prosaisch genug, einzusehen, daß es in der Welt Ideale nicht gibt. Es kann einzelne Leute mit idealen Bestrebungen geben, auch ideale Börsenleute (Heiterkeit), aber einen idealen Erwerbszweig, wie wollen sie den schaffen? Der Vorredner meinte, man müsse auf der Börse fort und fort kaufen und verkaufen, darin liege das Schädliche. Ja, aber dazu ist die Börse doch da. Was geschieht denn auf jedem anderen Markte? Man kann also den Ausdruck „Diebstahl" nicht gebrauchen von einem Manne, welcher dasjenige thut, was jedes Marktweib auf jedem Markte thut, nämlich kaufen und verkaufen. Der Unterschied ist nur der, daß es auf dem Markte seltener geschieht und hier oft, weil es in der Natur dieser Papiere liegt. (Ruf: Spieler!) Wünschen die Herren, daß der kleine Consument, der also nicht Spieler ist, selbst auf die Börse geht und dort Papiere kauft? (Sehr gut!) Wäre das besser? Das wäre wohl viel unmoralischer. (Sehr richtig!)

Abg. **Roske** polemisirt gegen die Antisemiten: Sie schimpfen über die Börse, weil dort in Credit Geschäfte gemacht werden? Ist aber nicht auch der Antisemitismus Geschäft? Sind nicht Unternehmungen bloß durch ihn in die Höhe gekommen? Wird nicht die Gesinnungsconjunctur an der politischen Börse ausgenützt. Die Speculation geht nicht allein von den Juden aus. Auch Kreise, denen der Abgeordnete P. Scheicher angehört, haben sich, um Geld zu verdienen, der Speculation bedient. Es ist ihnen das Malheur passirt, daß sie durch ihre engsten Gesinnungsgenossen, Bontoux und Andere, um ihr Geld gekommen sind. Mit mehr Wahrscheinlichkeit, als die Geschichte von Rothschild und der Schlacht von Waterloo, ist die Geschichte von höchste u

---

(Nachdruck verboten.)

Amerikanische Einbrecher.

In einem Lande wie Amerika, wo alle Verhältnisse mehr oder minder auf breiter Grundlage basiren und der Entwickelung den weitesten Spielraum gewähren, ist auch das Verbrechen, in allen seinen Schattirungen und Abstufungen, hinter dem allgemeinen Fortschritt nicht zurückgeblieben.

Der amerikanische Verbrecher, vom vornehmen Bankeinbrecher bis zum letzten Taschendieb, hat es in der Ausübung seines lichtscheuen Gewerbes zu einer Virtuosität gebracht, welche, die Bewunderung und den Neid seines transatlantischen Collegen zu wecken, vollkommen geeignet ist. In der amerikanischen Verbrecherwelt ist es namentlich der Einbrecher oder „Cracksman", wie derselbe im Rothwälsch genannt wird, welcher die „erste Rolle" beansprucht.

Man sollte es kaum glauben, aber auch unter den Einbrechern gibt es gewisse Rangstufen, welche mit einer ängstlichen „Gewissenhaftigkeit" eingehalten werden.

Der Bankeinbrecher, welcher die Souveränität im Verbrecherstaate beansprucht, sieht mit geringschätziger Verachtung auf den „Cassensprenger" oder „Gopherman", wie derselbe im Diebsjargon genannt wird, hinab.

Dem Cassensprenger steht der gewöhnliche Einbrecher oder „Night worker", welcher des Nachts in die Häuser einbricht, im Range zunächst.

Ihm würdig zur Seite steht der Kletterer oder „Porch climber", welcher nur in höheren Regionen seine eigenthumsgefährliche Thätigkeit entwickelt. Er zieht es vor, statt von Unten von Oben aus, indem er bei Altanen hinaufklettert, in die Wohnungen einzudringen.

Der Einbrecher, welcher während des Tages zu operiren pflegt, wird von den „Rittern der Nacht" nicht mehr als ebenbürtig anerkannt. Er wird kurzweg als „Sneak" oder Einschleicher bezeichnet.

Aber auch diese Parias der Einbrecherzunft haben wieder ihre Rangstufen, auf welcher der Kosthaus-Einschleicher oder „Boardinghouse-Sneak" die unterste Stelle einnimmt. Damit ist jedoch der Zunft der Einbrecher ihre Grenze gezogen.

Was darüber hinausmanövrirt, gehört in das weniger gefährliche Gebiet der Diebeshandwerker. (Craft.)

Der Bankeinbrecher hält es unter seiner Würde, mit einem gewöhnlichen Einbrecher oder Taschendieb zu verkehren. Er lebt gewöhnlich, so lange seine Mittel reichen, auf großem Fuße, wobei er mit besonderer Vorliebe die fashionablen Hotels aufsucht.

Wird ihm der amerikanische Boden zu heiß, dann dampft er gewöhnlich nach der rauchigen Themsestadt ab, um daselbst oder auf dem Continent, wenn ihm die Gelegenheit günstig erscheint, einige „Gastrollen" zu geben.

Unter einander verkehren die Bankeinbrecher nur höchst ungern. Erst wenn die Noth an sie herantritt, suchen sie ihre Genossen auf, um ein „Unternehmen" (yob), zu dessen Ausführung fünf oder sieben „gute Leute" (good people) benöthigt werden, zu planen.

Ist die Ausführung des Unternehmens beschlossen, dann wird die Stadt, in welcher eine Bank heimgesucht werden soll, als Rendez-vous des Reiseziels bestimmt.

Um jeden Verdacht der Geheimpolizei abzulenken, wird ein Zusammentreffen auf demselben Zuge vermieden.

Hat die Gesellschaft ihren Bestimmungsort erreicht, dann ist sie ängstlich bemüht, sich der Oeffentlichkeit zu entziehen. Nur dem „Head worker", das heißt Demjenigen, welchem die Aufgabe zufällt, die Terrain- und Localverhältnisse zu studiren, wird gleich einem Tirailleur das Manövriren auf eigene Faust gestattet.

Sind die Vorbereitungen in umfassendster Weise getroffen, die Localverhältnisse der Bank genau studirt worden, dann wird zur bestimmten Stunde, gewöhnlich zwischen 2 und 3 Uhr Morgens, der Einbruch unternommen.

Gewöhnlich sind es vier oder sechs Genossen, welche an den Straßenecken postirt werden, um beim Herannahen einer Gefahr das Warnungssignal zu geben. Eine Schnur, welche den Häusern entlang sich hinzieht und bis in das Banklocal reicht, alarmirt, wenn dieselbe gezogen wird, die im Innern des Bankgebäudes beschäftigten Einbrecher.

In der Geheimpolizei gilt deshalb das Verdienst, einen Einbrecher auf der That zu ertappen, als das höchste Ziel des Ehrgeizes. Ein Detective oder Polizist, welcher so glücklich ist, einen derartigen Fang zu machen, wird von seinen Kameraden in derselben Weise, als hätte er das „große Loos" gewonnen, beneidet.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, wie das Verschließen des Geldes in feuer- und einbruchssicheren Cassen, das Anbringen von Alarmsignalen und von Patentschlössern an den Thüren, ist es dem professionellen Bankeinbrecher nicht unmöglich, den gefährlichen „Job" auszuführen.

Die Genialität des Erfinders im Dienste der Eigenthumssicherheit verwerthet, wird nicht selten von der Findigkeit des Bankeinbrechers tief in den Schatten gestellt.

Die Banken bleiben deshalb, um einen Einbruch zu erschweren, während der ganzen Nacht hell erleuchtet. Die schweren, massiven Eisenthüren sind allenthalben durch hohe Glasthüren, welche von der Straße aus einen Blick in das Banklocal gestatten, ersetzt worden. Außerdem wird ein besonderer Wächter zur Bewachung des Banklocales angestellt.

Der amerikanische Bankeinbrecher zeigt in seinem Aeußeren Nichts, was an die Verbrecher-Typen der alten Welt erinnert. Wer würde in dem „Gentleman" den gefährlichsten Bankeinbrecher Amerikas vermuthen? Bei einer Gelegenheit, wo er mit mehreren „Berufsgenossen" einen Bankeinbruch ausführte, hatte er nahezu eine halbe Mil-

geistlichen Functionären erzählt worden, die Vermögen verwalteten und das Geld an der Börse verspielten.

Abg. **Scheicher**: Das steht in den Judenblättern.

Abg. **Noske**: Das von Rothschild ist eben in den antisemitischen Blättern gestanden.

Abg. **Scheicher**: Wir sind aber wahrheitsliebend. (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. **Noske**: Ich glaube dem verrufensten Judenblatte noch immer mehr als dem anständigsten antisemitischen. Redner schließt nach einigen fachlichen Sätzen unter dem lebhaften Beifalle der Linken.

In der Specialdebatte wurde die Vorlage mit unwesentlichen Zusätzen angenommen, der Antrag des Abg. Scheicher abgelehnt.

Es gelangt sodann der vorgestern überreichte Dringlichkeitsantrag der Abg. Dr. Ruß und Genossen, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und des Kalenderstempels und Freigebung der Colportage zur Verhandlung.

Abg. Dr. **Ruß** begründet die Dringlichkeit seines Antrages. Nach der Sanctionirung der Wahlreformvorlage seien im engsten Kreise seiner Gesinnungsgenossen darüber Berathungen gepflogen worden, welche Correcturen an den bestehenden Gesetzen hiedurch nothwendig geworden seien. Es sei mit Freude begrüßt worden, daß das Gesetz zum Schutze der Wahlfreiheit dem Hause vorgelegt worden ist, und es war sehr bedauerlich, daß der Ausschuß es nicht in einer Form vorlegte, welche die Annahme gestattet hätte. Aus dem gleichen Grunde sei von Seite des Redners der Antrag betreffend die Unvereinbarlichkeit des Mandates mit gewissen öffentlichen Stellungen überreicht worden, und er behalte sich vor, wenn der Wahlreformausschuß eine solche Vorlage nicht in Kürze dem Hause vorlegen werde, das Haus im Wege eines Dringlichkeitsantrages einzuladen, sein Votum über die Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit eines solchen Gesetzes abzugeben.

Aus dem gleichen Gesichtspunkte erscheine es nothwendig, die Colportagebeschränkungen aufzuheben und die Verbreitung von Druckschriften zu erleichtern. Wenn man unsere großen Wahlbezirke mit ihren 150.000—200.000 Wählern betrachtet, kommt man zur Ueberzeugung, daß, falls nicht durch das gedruckte Wort in viele manchmal entlegene Winkel des Wahlbezirkes Aufklärung getragen wird, die Bevölkerung den localen Agitatoren voll und ganz überantwortet ist. Was die Aufhebung des Zeitungsstempels anlangt, so sei es ein Verdienst der Partei des Redners, diese Angelegenheit zuerst dem Hause vorgelegt zu haben. Der verstorbene Abg. Johann Fux war es, der unmittelbar nach Zusammentritt des auf Grund der Steuerreform vom Jahre 1873 gewählten Hauses den Antrag stellte, den Zeitungsstempel aufzuheben. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der durch den Berichterstatter Dr. Beer dem Hause einen Gesetzentwurf vorlegte, welcher seit der Zeit immer abgeschrieben wird, so oft ein solcher Antrag dem Hause unterbreitet wird.

Bei der Berathung im Hause wurde das Gesetz damals mit 129 gegen 114 Stimmen verworfen. Seither habe sich die Partei des Redners immer in der Minorität befunden und war darum nicht in der Lage, mit Aussicht auf Erfolg einen solchen Antrag zu wiederholen. Es wirke etwas erheiternd, wenn angenommen wird, daß diejenigen, die den Antrag unterschrieben, andere als die vorgebrachten Gründe für diesen Antrag haben. Jeder, der mit einiger Ehrlichkeit die parlamentarischen Verhältnisse betrachtet, wird die Erklärung sehr leicht darin finden, daß diejenigen, welche diesen Antrag unterschrieben, heute viel freier in ihren Bewegungen sind und daher ihrer Ueberzeugung ungeschminkt und leichter Ausdruck geben können, als dies seit vielen Jahren der Fall war.

Es sei gewiß eine Pflicht derjenigen, welche, seit sie am politischen Leben theilnehmen, dem Fortschritt und dem Freisinn huldigen, einen Schritt zu thun, der der allgemeinen Aufklärung nützt gegenüber jenen großen Volkskreisen, die zum erstenmal zur Mitbestimmung des staatlichen Lebens berufen wurden. Der Antrag sei in seinen Wirkungen gewiß ein zweischneidiges, vielleicht ein mehrschneidiges Schwert. Er werde, wie nun einmal die Zeitläufte und die Strömungen sind, vielleicht gerade denjenigen, welche unentwegt dem Fortschritt huldigen wollen, mehr schaden als nützen. Dies könne aber den Redner und seine engeren Zustimmungsgenossen nicht behindern, in dieser Frage ihrer tiefen Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Wenn dadurch etwa einer in den letzten Tagen angekündigten Agitation nach Massenpetitionen die Mühe erspart wird, so könnten hiefür diejenigen, die diese Agitation in Aussicht nahmen, nur dankbar sein.

Was den Zeitungsstempel anlangt, so besteht er in keinem civilisirten Staate. In Ungarn wurde er zu einer Zeit, wo die Finanzen sehr schlecht standen, im Jahre 1869, aufgehoben. (Hört! hört!) In dem Patente vom 6. Sept. 1850, welches am Beginne der ärgsten Reactionsperiode steht, wurde er für Oesterreich gleichfalls beseitigt und nur für ausländische Zeitungen aufrecht erhalten. Wir besitzen in Oesterreich 2255 Zeitungen, von denen 949 auf Niederösterreich entfallen. Davon sind — und das ist interessant — 1443, also 64% deutsch. (Hört! hört! links.) Noch interessanter ist, daß von diesen 2255 Zeitschriften nur 686 einmal bis 7 mal in der Woche erscheinen, nur 111 täglich. In Oesterreich wurden nach der Statistik des Finanzministeriums jährlich 280 Millionen Blätter ausgegeben, von denen rund 80 Millionen abgabefrei sind. Für 280 Mill. erscheinende Blätter werden nur 76 Mill. Zeitungspostmarken ausgegeben. (Hört! hört! links.) 200 Mill. Blätter gehen also nicht über den Ort des Erscheinens hinaus. Die österreichische Presse ist eine wesentlich an dem Erscheinungsorte gelesene Presse. Das ist mit ein Grund zu Maßregeln, welche die Verbreitung der Presse auch durch die Post erleichtern sollen.

Was die Colportage anlangt, so ist es ja bekannt, daß es Fälle gibt, wo die verbotene Colportage doch geduldet wird. Es ist vorgekommen — die Fälle brauchen nicht näher bezeichnet zu werden — daß in den Straßen Wiens die verbotene Colportage von der Sicherheitsbehörde einfach nicht gesehen wurde. Was die Belastung der Zeitungen durch den Zeitungsstempel anlangt, so ergibt sich, daß bei einem Blatte, dessen Abonnement bei täglich 2 maliger Versendung für den Postabonnenten 32 fl. beträgt, 5 fl. 20 kr. für Porto und 5 fl. 20 kr. für den Zeitungsstempel — 520 Nummern im Jahre angenommen — ausgelegt werden. Die Belastung zu Gunsten des Staates beträgt hier 33%. Bei einem Blatte mit dem Abonnementsbetrage von 24 fl. betragen sie 43% u. s. w., bei Provinzblättern, die täglich erscheinen und zwischen 16 und 17 fl. kosten 40—44% (Hört! hört!), bei kleinen Wochenblättern, welche 2 mal wöchentlich, noch immer 34·7%. (Hört! hört!)

Wenn der Zeitungsstempel aufgehoben wird, so würde sich infolge der Concurrenz der Zeitungs-Unternehmungen der Preis der Zeitungen um ein Erkleckliches herabmindern. Die Zeitungen würden dem Postabonnenten leichter und billiger zugänglich sein, die Posteinnahmen würden steigen. Der Zeitungsstempel trug nach den Mittheilungen des Finanzministeriums im letzten Jahre 2,096.644 fl., wovon 180.716 fl. auf ausländische Zeitungen entfielen. Es ist nicht nothwendig, erst zu sagen, daß beim Wegfall dieser Einnahmen der Staat andererseits durch die Ausbreitung der Zeitungsunternehmungen, durch das Aufblühen des Druckergewerbes, des Papiergewerbes u. s. w. wesentliche Vortheile hätte. Wenn der Budgetausschuß vielleicht, was nicht zu wünschen ist, dem Antrage im vollen Umfange stattzugeben Bedenken tragen würde, so wäre es vielleicht doch mindestens möglich, den Versuch zu machen und wenigstens jene Blätter zu entlasten, welche mit Rücksicht auf ihr Gesammtbudget im Jahre am härtesten getroffen werden, nämlich die Blätter, die am Lande und zwar nicht täglich erscheinen. Es ist ja bei uns eine alte österreichische Sitte, daß man gewissen Uebelständen nur stückweise zuleibe geht und nicht den Muth hat, sie auf einmal zu beseitigen.

Redner bespricht sodann den § 1 seines Gesetzentwurfes welcher sich auf die Freigebung der Colportage bezieht. Die Bestimmungen des Preßgesetzes über das Sammeln von Pränumeranten oder Subscribenten werden durch den eingebrachten Antrag nicht berührt. Denn diese Bestimmungen treffen wesentlich die sogenannte Schund- oder Schandliteratur: sie sollen das Herandrängen gewisser Colporteure an die ärmsten Leute namentlich an die Dienstboten, das Anbieten von Schauerromanen in billigen periodischen Lieferungen verhüten.

Zum Schlusse empfiehlt Redner die Zuweisung seines Antrages an den Budgetausschuß, dem es ja frei stehe, eventuell zwei Gesetzentwürfe aus dem Antrage zu machen, und der sich wiederholt mit Gegenständen beschäftigt habe, welche nicht rein financieller Natur sind. Redner bittet seinen Antrag mit Wohlwollen zu behandeln. (Lebhafter Beifall links).

Justizminister Dr. Graf **Gleispach**: Ich halte die Form eines Dringlichkeitsantrags für die unglücklichste, in die man die legislative Thätigkeit gießen kann. Ich glaube, daß gerade zur legislativen Thätigkeit so viel Ueberlegung, eine so genaue Abwägung jedes Wortes, die Berücksichtigung aller maßgebenden Umstände erforderlich ist, daß bei dringlicher Behandlung und noch dazu, wenn lediglich eine Frist von 14 oder gar nur 8 Tagen gegeben wird, kaum etwas Ersprießliches geleistet werden kann. (Zustimmung). Was das Meritorische des Antrages anbelangt, erlaube ich mir Folgendes zu bemerken. Ich habe die Nothwendigkeit der Reform unserer Preßgesetzgebung wiederholt in den Ausschüssen und auch im Hause selbst betont. Ich habe auch der Absicht Ausdruck gegeben, sobald die diesbezüglichen Arbeiten vollendet sein werden, an das Haus mit derselben heranzutreten. Ich kann aber nur versichern, daß diese Angelegenheit eine äußerst schwierige ist, und daß ich dem Einwande, man soll vielleicht kein Justizportefeuille übernehmen, ohne über die Preßreform eine bestimmte Ansicht zu haben, daß ich mit sehr bestimmten Ansichten über diese Reform meinen gegenwärtigen Platz eingenommen habe. Daß es aber seine großen Schwierigkeiten hat, dieselben in Gesetzesform zu bringen.

Nun die Colportage. Die geehrten Antragsteller haben sich die Sache sehr einfach gemacht und die Colportage überhaupt freigegeben. Die Frage der Colportage ist eine fundamentale Frage des gegenwärtig geltenden Preßgesetzes u. zw. aus dem Grunde, weil es ohne Verbot der Colportage kein objectives Verfahren gibt.

Abg. Dr. **Kronawetter**: s' ist kein Schad' drum! (Heiterkeit.)

Justizminister Dr. Graf **Gleispach**: Wie wollen Sie die Beschlagnahme einer Druckschrift verfügen; ein Verbot der Weiterverbreitung erwirken, wenn das alles längst durch die Colporteure verbreitet ist? Der Herr Abg. Dr. Kronawetter sagt, es ist kein Schad' drum. Unter gewissen Voraussetzungen stimme ich ihm zu. Aber es muß an die Stelle des objectiven Verfahrens etwas Anderes gesetzt werden, es kann kein Vacuum bleiben, eine gänzliche Nichtbeaufsichtigung der Presse. Glauben Sie nun, daß es möglich ist, binnen 8 Tagen dieses Vacuum auszufüllen? Glauben Sie, daß, es in dieser Zeit gelingen wird, auch nur unter den Mitgliedern des Ausschusses und dann mit der Regierung eine Uebereinstimmung zu erzielen, welche derart ist, daß sie auch auf die Annahme in diesem Hause rechnen kann? Ich glaube nicht.

Nur um ein Streiflicht in der Richtung zu werfen, was mit der Colportage alles zusammenhängt, möchte ich erwähnen, daß die französische Republik unter dem 2. August 1882 ein Gesetz zu erlassen genöthigt war, in welchem die Colportage gewisser Druckschriften mit Gefängnißstrafe bis 2 Jahren (Hört! Hört!) und mit Geldbuße bis zu 4000 Francs belegt wird, und welches die Bestrafung und Beurtheilung eines solchen Vorganges einfach dem Zuchtpolizeigerichtshofe in Paris überwiesen hat. Die gleiche Strafe träfe nach Artikel II. desselben Gesetzes die Theil-

---

lion Dollars in Eisenbahn- und Regierungs-Bonds annectirt.

Aber auch der gewöhnliche Einbrecher unterscheidet sich nur wenig von seinem aristokratischen Collegen.

Wie so Manches in Amerika durch den äußeren Schein besticht, versucht auch der Einbrecher durch seine Erscheinung, welche einen wohlsituirten Geschäftsmann vermuthen läßt, zu imponiren.

Der Cassensprenger (Safe blower), welcher dem Bankeinbrecher im Range zunächst steht, sucht bloß in Kaufläden oder Bureaux, welche Cassenschränke enthalten, einzubrechen. Seine Werkzeuge, welche er zu diesem Zwecke gebraucht, sind fast dieselben, welche der Bankeinbrecher benützt.

Das Sprengen einer Casse, wird von einem professionellen Einbrecher in längstens 25 Minuten gründlich besorgt. Es ist ihm ein Leichtes, nachdem er neben dem Combinationsschloß mittels eines Instrumentes ein Loch gebohrt hat, die Casse zu öffnen.

Der „Safe blower" verschwindet gewöhnlich, nachdem er einen „Job" ausgeführt hat, blitzschnell von der Bildfläche, um in einer anderen Stadt sein Glück aufs Neue zu versuchen. Dabei ist er der willenlose Sclave seines krassen, ans Ungeheuerliche streifenden Aberglaubens. Gewisse Zeichen sind für ihn entweder unheilverkündende oder erfolgversprechende Offenbarungen, Manifestationen, die sein ganzes Thun und Treiben bestimmen.

Ein Einbrecher, welcher bei seinem ersten Versuch verscheucht worden war, wird dies als ein böses Omen betrachten. Nur in den allerseltensten Fällen wird er es wagen, den Versuch in demselben Hause zu wiederholen.

Der gewöhnliche Einbrecher ist, ungleich seinen beiden Vorgängern, kein Fremder, sondern ein „einheimisches Talent". Er wartet mit Sehnsucht auf das Herannahen der herbstlichen Kühle, auf die Zeit, wo das goldgefärbte Laub zur Erde niederrauscht, wo mit dem letzten Blatt des Baumes, ein neues Blatt in der Geschichte seiner Verbrecherlaufbahn beginnt.

Der gewöhnliche Einbrecher besitzt höchst selten eine complete Einrichtung von Einbrecherwerkzeugen (Kit). Da der Besitz derselben mit Zuchthaus strafe geahndet wird, so hält er gewöhnlich nur solche Werkzeuge, welche sich leicht in den Kleidertaschen verbergen lassen. Beabsichtigt er einen Einbruch auszuführen, dann holt er sich die nöthigen, massiven Werkzeuge, wie beispielsweise den schweren Hammer, während eines nächtlichen Besuches in der nächstgelegenen Schmiedewerkstätte.

Ein Einbruch in eine Schmiede gilt deshalb der Geheimpolizei stets als ein sicheres Zeichen, daß ein Einbruch in ein Privathaus geplant wird.

Viele Leute sind der irrigen Ansicht, daß das Brennen einer Lampe während der Nacht in einem Zimmer des unteren Stockwerkes einen beabsichtigten Einbruch vereiteln dürfte. Der Einbrecher, welcher durch eine Ritze der Fensterläden den Lichtschein gewahrt, weiß genau, wo sich die Schlafzimmer befinden. Das Licht, das als eines der beliebten Schreckmittel bloß „verblüffen" soll, wird von ihm nicht weiter beachtet. Das leise Knurren eines Hundes im unteren Stockwerk imponirt ihm mehr als die hellbrennende Petroleumlampe, oder die doppeltverschlossenen, mit einem Patentriegel versehenen, einbruchssicheren Fensterläden. Die Beute des Einbrechers wandelt gewöhnlich nach einer Diebeshöhle (Fence), wo die goldenen und silbernen Werthgegenstände eingeschmolzen, oder der größeren Sicherheit wegen nach anderen Städten geschickt werden.

Nur ein Grünling der Einbrecherzunft wird die erbeuteten Werthgegenstände in einem Pfandladen zu versetzen versuchen.

Da im Register der Pfandleiher die Personalbeschreibung jedes Pfandgebers genau angegeben wird und die Polizei jeden Morgen eine Copie dieses Registers erhält, so ist es derselben ein Leichtes, auf Grund des angegebenen Signalements den Gesuchten zu finden.

Bevor in einem Hause ein Einbruch ausgeführt wird, erscheint daselbst ein sogenannter „Snipe", welcher gewöhnlich unter der Maske eines Hausirers sich über die Verhältnisse der Hausbewohner und die örtliche Lage der Wohnungen zu orientiren versucht. Nicht selten werden Knaben und kleine Mädchen, welche weniger geeignet sind, einen Verdacht aufkommen zu lassen, zu demselben Zweck benützt.

Der Kletterer oder „Porch climber" zieht es im Gegensatz zu seinen Collegen, welche durch die Thüren und Fenster des ersten Stockwerkes eindringen, vor, an der Veranda eines Hauses hinauszuklettern und durch die Fenster des zweiten Stockwerkes in die Wohnungen einzudringen.

Der Kletterer ist, wie schon sein Name andeutet, ein vorzüglicher Gymnastiker. Mit einer elastischen Schnellkraft der Glieder begabt, bringt er die verwegensten Kunststücke im Klettern zu Stande.

Nicht selten klettert er, wenn die Umstände es erheischen, bis zum Dache empor, um von hier aus durch ein Fenster in die Dachstube einzudringen.

Die Einbrecher, welche bei hellem Tage operiren (Sneaks) betreiben eigentlich mehr das Geschäft des Einschleichens. Wo sich denselben unerwartete Hindernisse entgegenstellen, machen sie von dem Nachschlüssel „Skeleton Key" oder Dietrich, sowie von dem Brecheisen „Jimmy" den ausgiebigsten Gebrauch.

Die Zunft der Einschleicher wird in fünf Classen eingetheilt.

1. In Solche, welche, in der Gaunersprache als „Early Morning Sneaks" bekannt, nur die frühen Morgenstunden zur Ausübung ihres verwegenen Gewerbes benützen.

Während das Dienstmädchen in der Küche beschäftigt ist und die Insassen des Hauses noch in tiefem Schlummer

nehmer, beziehungsweise die moralischen Urheber der colportirten Schriften.

Die Dringlichkeit berührt mich überhaupt eigenthümlich. Warum ist das denn heute plötzlich dringlich? (Sehr gut!) Warum nicht unmittelbar nach Annahme der Wahlgesetze? Warum soll jetzt etwas geschaffen werden, zu dessen reiflicher Ueberlegung ja Monate Zeit gewesen wäre? (Bravo! bravo!)

Der 2. Punkt des Antrages, die Aufhebung des Zeitungsstempels, betrifft in erster Linie den Finanzminister. Es hat schon der Abg. Dr. Ruß mitgetheilt, daß der Ausfall bei Annahme dieses Antrages für Zeitungen 1,930.000 fl., für Kalender 230.000 fl. betragen würde. Ob dieser Ausfall durch das erhöhte Postporto seine Deckung finden würde, bin ich als Nichtfachmann außerstande, zu beurtheilen. Aber offen gestanden, wahrscheinlich kommt es mir nicht vor, daß jährlich 2 Millionen an Postporto für mehr gedruckte und versendete Zeitungen hereinkommen sollten. Die Regierung wird gewiß bereitwilligst an den Arbeiten des Ausschusses mitwirken und hiebei ihren Standpunkt genau kennzeichnen. Ich habe es nur für meine Pflicht gehalten, durch meine Ausführungen einem zu weit gehenden Sanguinismus entgegenzutreten. (Beifall).

Zu Worte sind gemeldet: Contra die Abg. Dipauli, Dzieduszycki Pro die Abg. Pacak, Steinwender, Hauck, Pernerstorfer, Steiner, Geßmann, Scheicher, Menger Fittinger.

Abg. Frhr. v. **Dipauli** erklärt, daß seine Partei für die Dringlichkeit stimmen werde. Wenn er sich contra habe eintragen lassen, so sei dies deshalb geschehen, weil er der Ueberzeugung sei, daß der vom Antragsteller vorgeschlagene Weg nicht geeignet sei, zum Ziele zu führen. Es sei vom budgetären Standpunkt offenbar nicht zuläßig, in dem Augenblicke, wo das Budget zwar noch nicht bewilligt, aber doch festgestellt ist, der Regierung einen Ausfall von zwei Millionen zuzumuthen. Die Compensation durch die Postgebühren sei eine sehr vage. Die Versendung der Zeitungen erfolge überdies hauptsächlich in Paketen. Der Abg. Dr. Ruß habe sich vor Allem gegen die Unterschiebung von gewissen Motiven verwehrt. Gerade unter der Coalition haben bei der Verhandlung der Frage der Aufhebung des Zeitungsstempels die Parteigenossen des Redners dafür gestimmt, während die betreffende Resolution von den Abg. der Linken damals nicht unterstützt wurde. Der Hinweis auf den Zusammenhang mit der Wahlreform sei überflüssig gewesen. Auch der Hinweis auf Ungarn dürfte insbesondere in Betreff der Wahlen kein besonders glücklicher gewesen sein. (Heiterkeit rechts). Bevor Redner auf den Eventualantrag eingehen würde, eine Sorte von Blättern herauszugreifen, um ihr die Stempelfreiheit zu gewähren, würde er lieber auf die Aufhebung des Zeitungsstempels überhaupt verzichten. Redner ist auch mit der Zuweisung an den Budgetausschuß nicht einverstanden. Die Angelegenheit war bisher in den Händen des Preßausschusses. Es liege bereits eine Art Vorgeschichte dieser Frage im Preßausschusse vor. Die Frage sei nicht allein eine budgetäre, sondern eine hervorragend politische.

Endlich hält er auch die achttägige Frist nicht für berechtigt, insbesondere zu einer Zeit, wo das Haus täglich Sitzungen bis 5 und 6 Uhr Abends abhalte. Da die Regierung bisher nur das financielle Moment bei der Aufhebung des Zeitungsstempels hervorkehrte, müssen wir unser Augenmerk in erster Reihe auf die Behebung der financiellen Schwierigkeiten lenken. Redner schlägt zu diesem Behufe die Verstaatlichung des Inseratenwesens, eventuell die Einführung einer Inseratensteuer vor. Gerade in dem heutigen Inseratenwesen liege ein Krebsschaden unserer ganzen Presse. Dadurch ist die Presse zu einem rein financiellen Unternehmen im Dienste der einen oder anderen Capitalsmacht geworden und muß auch Politik nach diesen financiellen Interessen treiben.

Jene Presse, der es darum zu thun ist, wirklich das politische Niveau ihrer Leser zu heben, wird selbst für die Verstaatlichung des Inseratenwesens als ihre eigene Befreiung eintreten. Die Herren scheinen allerdings an dieser Behauptung zu zweifeln. (Heiterkeit.) Redner erinnert daran, daß in den Büchern des Börsedefaudanten Placht in den 70er Jahren eine Post von 155.000 fl. für Inserate an Wiener Zeitungen in einem einzigen Jahre vorgefunden wurde. Er bespricht die wohlthätigen Folgen, welche die Verstaatlichung des Inseratenwesens auch für das Publicum nach sich ziehen würde. Er könnte auf diese Weise auch ein einheitliches Organ für den gesammten Marktverkehr zur vollständigen Orientirung des Auslandes geschaffen werden. Redner stellt sich die Sache so vor, daß ein dreifacher Tarif geschaffen würde, u. zw. ein Tarif für kleinere und größere Städte, ein Tarif für Provincialhauptstädte und endlich ein Reichsanzeiger für Wien mit einem feststehenden Tarife. Heute wird die Corruption förmlich tarifirt. Es gibt einen Tarif für einfache Inserate, einen Tarif für Reclame und endlich einen feststehenden Tarif für Reclame im redactionellen Theile. Wenn auf die Verstaatlichung des Inseratenwesens nicht eingegangen würde, so könnte wenigstens durch die Inseratensteuer ein Ersatz geschaffen werden. Die Aufhebung des Colportageverbotes würde Redner unter gewissen Cautelen befürworten. Er erinnert daran, daß der einzige Schundroman über das traurige Ende unseres Kronprinzen in 16.000 Exemplaren aus Deutschland nach Oesterreich eingeschmuggelt wurde. Wenn aber gewisse Ziele nur stückweise zu erreichen seien, so sollte man sich vorerst damit begnügen, den Zeitungsstempel aufzuheben. Durch die Aufhebung des Zeitungsstempels und die Verstaatlichung des Inseratenwesens würde eine derartig ethische höhere Stellung der Presse erreicht werden, daß man keinen Anstand nehmen könnte, auch der Colportage die weitestgehende Freiheit einzuräumen. Redner werde für die Dringlichkeit des Antrages Ruß stimmen und stellt folgenden Antrag: Der Antrag Ruß ist unter Einbeziehung des Principes der Verstaatlichung des Inseratenwesens oder einer sonstigen diesbezüglichen finanziellen Compensation durch Inseratenbesteuerung bei Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels dem Preßausschusse zuzuweisen mit dem Auftrage, darüber noch in dieser Session Bericht zu erstatten. (Beifall.)

Abg. **Dr. Pacak** erklärt, daß seine Partei für die Dringlichkeit stimmen werde, und zwar sowohl rücksichtlich der Aufhebung des Zeitungsstempels als betreffs der freien Colportage. Er hätte es gerne gesehen, wenn in den Dringlichkeitsantrag die Aufhebung des objectiven Verfahrens, dieses Krebsschadens des Preßwesens, aufgenommen worden wäre. Nachdem aber vorauszusehen war, daß das Ministerium dann mit dem Argument des Vacuums kommen würde, so habe er einen diesbezüglichen Antrag nicht eingebracht. Wenn aber das objective Verfahren auch fortbesteht, kann die freie Colportage unzweifelhaft bewilligt werden. Der Minister sagte, ein solches Gesetz könne man nicht über Nacht machen. Es werde aber schon seit 30 Jahren daran gearbeitet. Redner erinnert an die zahlreichen Initiativanträge, die in dieser Angelegenheit bereits gestellt wurden, so wie an zwei vom Preßausschusse bereits ausgearbeitete Vorlagen, die man nur anzunehmen brauche, um die Sache zu erledigen. Er wolle den Antragstellern keinerlei unanständige Motive unterschieben. Er sei auch bereit, vorauszusetzen, daß die Herren zu einer besseren Einsicht gekommen sind, freilich ist es eigenthümlich, daß Dr. Ruß erklärte, das sei erst seit der Wahlreform geschehen. Aber auch darüber könne man erfreut sein. Redner wird für die Dringlichkeit stimmen in der Ueberzeugung, daß diese Ansicht bei den Herren fest aufrecht bestehe. Er halte die Behandlung des Antrages schon deßhalb für eine dringliche, damit die gute Einsicht bei den Herren nicht wieder verschwinde. (Heiterkeit und Beif. bei den Jungczechen.) Redner verweist darauf, daß sich unter den im J. 1894 vom Preßausschusse dem Hause vorgelegten Anträgen auch ein Antrag auf Aufhebung des Zeitungsstempels und Freigebung der Colportage befunden habe. Ueber diesen Antrag wurde damals im Hause namentlich abgestimmt, und gegen die Aufhebung des Zeitungsstempels haben gestimmt: Erstens Dr. Ruß (Lebh. Heiterkeit und Rufe Hört! Hört! bei den Jungczechen). Zweitens der Senior der Verbindung Dr. Nitsche (Hört! hört! bei den Jungczechen), dann Bendel, Bohaty, Fürst, Funke, Groß, Hofmann, Hütter, Kirschner, Krepek, Pergelt, Peschka, Pichler, Schier, Schwab, Siegmund, Swoboda, Stöhr, Tausche u. s. w. (Lebh. Heit. und hört! hört! bei den Jungczechen.) Die Herren sagen, sie haben jetzt freiere Hände und können jetzt dafür stimmen. Damals saß auf der Ministerbank der Finanzminister Dr. Edler von Plener, (Hört! hört! bei den Jungczechen.) also aus dem Fleisch und Blut der Herren, welche heute diesen Antrag stellen. Warum sind die Herren nicht an Plener herangetreten? Ich glaube, er hätte sich geduckt und hätte es gemacht. Sie haben damals den Coalitionspräsidenten gehabt, Sie haben den Finanzminister gehabt, das ganze Ministerium haben Sie gehabt!

Abg. Dr. **Vaschaty**: Und Cassabestände 200 Millionen (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Pacak**. Aber wie haben Sie uns damals niedergestimmt! Hätten Sie damals dafür gestimmt, wir brauchten heute den Dringlichkeitsantrag nicht. (Lebhafte Zustimmung bei den Jungczechen.) Ich bin erfreut, daß die Herren zu einer anderen Ansicht gekommen sind, ich halte aber dafür, daß die Angelegenheit dringlichst behandelt wird, damit die Herren die Meinung nicht ändern. (Heiterkeit.) Redner betont, der Finanzminister könne heute auf die Aufhebung des Zeitungsstempels eingehen, da heute eine Besserung der finanziellen Verhältnisse eingetreten sei. Gegen die vom Abg. Dipauli vorgeschlagene Verstaatlichung des Inseratenwesens müsse er sich entschieden aussprechen, denn die Journale werden durch die Inserate erhalten und nicht durch die Abonnenten. Auch gegen eine Regelung der Frage des Zeitungsstempels nach dem Vorschlage des Abg. Schorn würde er sich aussprechen. Nach demselben sollen nämlich die Zeitungen nach ihrem Umfange besteuert werden, was eine ungeheure Belastung der großen Blätter wäre. Redner ist für die vollständige Aufhebung des Zeitungsstempels. Wo der Finanzminister den Ersatz dafür nimmt, ist seine Sache. In der Zuweisung des Antrages an den Budgetausschuß erblickt Redner ein kleines Mißtrauen gegen den Preßausschuß, welches nicht gerechtfertigt sei. Er beantragt den ersten Theil des Antrages Ruß die Colportage betreffend, dem Preßausschusse und den zweiten Theil, den Zeitungsstempel betreffend, dem Budgetausschuß zuzuweisen. (Lebhafter Beifall bei den Jungczechen.)

Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland.

5. December.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes steht heute auf der Tagesordnung die Generaldebatte über das Budget.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben betreffend die Ernennung des ehemaligen Ministerpräsidenten, Dr. Alexander Wekerle, zum Präsidenten des neuzuerrichtenden Verwaltungs-Gerichtshofes auf Grund einer im Namen des Ministeriums Seitens des jetzigen ungarischen Ministerpräsidenten gemachten Unterbreitung.

Ausland.

Im deutschen Reichstage brachte vorgestern der socialdemokratische Abg. Liebknecht bei der Budgetdebatte den Hamburger Arbeiterausstand zur Sprache. Die Socialdemokratie, sagte er, habe mit dem Ausstand gar nichts zu schaffen, auch die Behauptung, daß englisches Geld im Spiele wäre, sei Unsinn; die Capitalisten seien es vielmehr, die dem Gemeinwohl in ihrem Interesse Wunden schlagen. Die Zustände in Deutschland seien recht schlechte. Die deutschen Verhältnisse seien wie eine Pyramide, deren untere Schicht das allgemeine Wahlrecht, deren Spitze die Pickelhaube sei. Es gebe bei uns nur Polizeigewalt und russischen Absolutismus. Die Krone sei hier das X, über das nicht gesprochen werden dürfe, weil der König außerhalb der Parteien stehe. Im Reichstag wisse nicht Einer, was das X morgen oder übermorgen

---

ruhen, benützt der Einschleicher die günstige Gelegenheit, in das Haus zu dringen und die Zimmer einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen.

2. In Solche, welche als „Daylight Sneaks" bekannt, nur während der Vormittags- und Nachmittagsstunden operiren.

Gewöhnlich warten sie an einer der nächsten Straßenecken, bis die Frau oder das Dienstmädchen das Haus verläßt, um mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Wohnung einzudringen und ihre Beute zu sichern.

3. In Solche, welche, als „Supper Sneaks" bekannt, nur am Abend, während die Familie im Speisezimmer ihre Mahlzeit einnimmt, in das Haus sich einschleichen und daselbst Hüte, Ueberzieher, Damenmäntel, Shawls und Regenschirme, welche gewöhnlich in der Halle abgelegt werden, annectiren.

4. Der Hotel-Einschleicher ist unter den „Sneaks" der gefährlichste von Allen. Er logirt sich gewöhnlich in den Hotels besseren Ranges ein, wo er durch seine elegante Erscheinung und seine feinen Manieren, welche ihn als „Gentleman" erscheinen lassen, imponirt.

Einer der gefährlichsten Hotel-Sneaks des Landes ist ein gewisser John Heyl, welcher seines rothen Schnurr- und Backenbartes wegen „der Rothe" genannt wird.

Die Polizei hat ihn in letzterer Zeit aus dem Gesichte verloren.

Der Hoteldieb hat, seitdem die Zimmerthüren in den Hotels aus besonderer Vorsicht mit doppelten Patentschlössern versehen wurden, seinen modus operandi geändert.

Statt die Thür wie früher mittels des „Outsiders" zu öffnen, zieht er es vor, durch die Glasscheibe, welche oberhalb der Thür angebracht ist, in das Zimmer einzusteigen. Seine „Arbeit" wird ihm zuweilen durch besonders günstige Umstände erleichtert.

In den amerikanischen Hotels werden nicht selten, falls dieselben aus einem besonderen Anlaß überfüllt sind, mehrere Gäste in einem Zimmer einlogirt.

Der Hotel-Sneak, welcher sich gewöhnlich als der Clerk eines Bankgeschäftes oder als Geschäftsreisender ausgibt, benützt diese günstige Gelegenheit.

Durch sein gewinnendes Aeußere, sein joviales Wesen, hat er sich bald in das Vertrauen seiner Zimmergenossen hineingearbeitet.

Wenn Letztere am anderen Morgen erwachen, machen sie die unangenehme Entdeckung, daß ihre Börsen und Schmucksachen spurlos verschwunden sind. Aber auch der „joviale Reisende" ist nirgends zu finden.

Derjenige welcher sich in einem Hotel einlogirt, wird daher wohl daran thun, gleichviel ob er das Zimmer allein bewohnt oder mit einem Fremden zu theilen genöthigt ist, seine Werthgegenstände dem Clerk des Hotels gegen eine Empfangsbestätigung zur Verwahrung zu übergeben.

5. Sind die Kosthaus-Einschleicher oder „Boardinghouse Sneaks" noch besonders zu erwähnen.

Diese Gauner operiren fast in derselben Weise, wie die Hotel-Einschleicher.

Sie miethen sich in einem Kosthause, welches namentlich von jungen Leuten stark frequentirt wird, mit besonderer Vorliebe ein.

Sie bezahlen, um jeden Verdacht zu vermeiden, auf zwei oder drei Tage im Voraus ihre Schuld.

Diese kurze Spanne Zeit genügt jedoch dem Burschen, das Terrain zu sondiren. Am nächstfolgenden Tage sind sie gewöhnlich verschwunden.

Mit denselben werden zugleich die Kleider und Werthgegenstände aus den anderen Stuben vermißt. Die gewaltsam erbrochenen Zimmerthüren und Koffer belehren die Hauswirthin, daß sie einen veritablen Einschleicher in ihrem Hause beherbergt hatte.

Der Kosthaus-Einschleicher, welcher als der Paria der Einbrecherzunft gilt, lenkt durch sein confiscirtes Gaunergesicht früher oder später die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich. Für ihn hat das drohende Gespenst der Verhaftung, welches ihn auf Schritt und Tritt verfolgt, nichts Abschreckendes. Er weiß, daß er seinem Fatum, von der Polizei schließlich „gezwickt" zu werden, nicht entgehen kann. Mit der Ruhe eines Philosophen nimmt er daher die Wechselfälle des Lebens, wie sie sich ihm bieten, entgegen.

Die Werkzeuge, welche die „Ritter der Nacht" bei der Ausübung ihres lichtscheuen Gewerbes benützen, werden fast durchgehends in größeren Städten des Ostens fabricirt.

Die amerikanischen Einbrecherwerkzeuge haben Alles, was bisher auf diesen Gebieten des Auslandes geleistet wurde, tief in den Schatten gestellt.

Als vor zwei Jahren ein amerikanisches Einbrecherpaar, welches eine Turnee durch Deutschland unternommen hatte, der Frankfurter Polizei in die Hände fiel, wurde eine complette Ausrüstung amerikanischer Einbrecherwerkzeuge (Kit) in dem Besitze der Fremden gefunden. Die Frankfurter Geheimpolizisten waren über den hohen Grad der Vervollkommnung, welchen dieser eigenthümliche amerikanische Industriezweig erreicht hat, nicht wenig erstaunt.

Zum besseren Verständniß wollen wir im Nachfolgenden die wichtigsten Einbrecherwerkzeuge zu schildern versuchen:

Der sogenannte „Outsider" ist ein Instrument, das dazu dient, eine von Innen verschlossene Thüre, in welcher der Schlüssel stecken gelassen wurde, zu öffnen.

Die meisten Personen glauben, daß wenn sie einen Schlüssel von Innen stecken lassen, die Thüre von Außen nicht geöffnet werden kann. Mit einem „Outsider" ist es die leichteste Aufgabe von der Welt, eine auf diese Weise verschlossene Thüre zu öffnen.

Ein Bohrer dient den Einbrechern zum Anbohren von Cassenschränken, um dadurch entweder ein Schloß zum Ab

über die Köpfe der Parteien unternehmen werde. In England gehe das Ministerium, wenn der Etat nicht bewilligt werde, in Deutschland müsse der Reichstag gehen. Solche Zustände seien unwürdig des deutschen Reichstages. (Präsident Freiherr v. Buol ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.) — Abg. Liebknecht schließt, seine Partei werde wie immer keinen Mann und keinen Groschen bewilligen, weder für den Militarismus noch für den Marinismus. (Beifall bei den Socialdemokraten.) Staatssecretär v. Bötticher hofft gegenüber den Ausführungen des Vorredners, daß Alle, welche sich an den Thaten der Väter und der Errungenschaft des deutschen Reiches freuen, fest zusammenstehen werden im Kampfe gegen die Socialdemokraten. An einen Staatsstreich sei nicht zu denken, an eine Auflösung des Reichstages erst recht nicht. Der Strike in Hamburg sei der ungerechtfertigste, den es je gegeben habe. Sein Verlauf lasse die treibenden Kräfte wohl erkennen. Hoffentlich gelinge es bald, den Ausstand beizulegen.

In Paris beschäftigt der Gegenbesuch des Präsidenten Faure in Petersburg die Presse aufs Angelegentlichste. Alles scheint darüber einig zu sein, daß der Gegenbesuch Thatsache wird, nur betreffs des Zeitpunktes gehen die Ansichten auseinander. Derselbe hängt, wie es heißt, von den Besuchen ab, welche die Kaiser von Oesterreich-Ungarn und Deutschland dem russischen Hofe abstatten werden. Da der Zar zuerst in Oesterreich und Deutschland war, so werden die Gegenbesuche dieser beiden Souveräne auch vor dem Besuche des französischen Staatsoberhauptes erfolgen.

Der Oberbefehlshaber der britischen Armee, Viscount Wolseley, hielt vorgestern in Edinburg eine Rede über den Einfluß des Krieges auf die moderne Civilisation, besonders rücksichtlich des obligatorischen Militärdienstes. Der Redner führte aus, daß von den drei modernen europäischen Kriegen der erste die Einigkeit Deutschlands sicherte, während der zweite diese Einigkeit, die der Traum der deutschen Dichter, die Sehnsucht jedes Denkers im Vaterlande war, befestigte. Die militärische Ausbildung aller Classen, welche der allgemeine Militärdienst mit sich bringe, habe schnell die deutsche Einheit gefestigt und aus dem, was lediglich eine Gruppe von zerstreuten Provinzen war, eine Nation gemacht. Diese Ausbildung habe viel zur Gründung des großen, mächtigen deutschen Reiches von heute beigetragen. Die starke, gesunde Armee habe dem Volke Kraft gegeben und sei der Wächter der Ehre und der Interessen der Nation und der Schirm ihres Rechtes und ihrer Freiheit gewesen. Der ganze Inhalt der Ausführungen Wolseley's war eine Lobrede auf den obligatorischen Militärdienst.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. December. (Der Turnunterricht an Volksschulen.) Der k. k. Landesschulrath hat auf Grund der Verhandlungen der im September d. J. abgehaltenen Landeslehrerconferenz angeordnet, daß das Ausfallen der Turnstunden bei dem Mangel eines gedeckten Turnraumes im Falle ungünstiger Witterung, insofern dieselben nicht auf einen anderen Tag verlegt werden können, sowie auch während der rauheren Jahreszeit nur dann zulässig ist, wenn eine zweckmäßige Pflege des Turnens auch im Schulzimmer unmöglich erscheint. Die durch den Wegfall der Turnstunden gewonnene Zeit ist für andere Unterrichtsgegenstände zu verwenden, wobei für die Wahl der Unterrichtsgegenstände die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Schulen unter Rücksichtnahme auf Vermeidung etwaiger geistiger Ueberanstrengung der Kinder maßgebend zu sein haben.

— (Wärmestuben-Verein.) Am 2. d. M. hielt der Verwaltungs-Ausschuß des Wärmestuben-Vereines eine Sitzung, in welcher mehrere wichtige Verhandlungsgegenstände erledigt wurden. Frau Gräfin Clary-Aldringen wohnte der Sitzung bei und betheiligte sich in lebhafter und wohlwollender Antheilnahme an den Verhandlungen. Zunächst wurde über die längst geplante verbesserte Gestaltung der Wärmestube berathen, vor Allem handelte es sich um die Gewinnung einer directen Aufsicht in der Vorstadt-Wärmestube. Auch hier wäre die in der Stadt so ausgezeichnet sich bewährende milde und doch auf strengste Ordnung haltende Thätigkeit einer Klosterschwester sehr wünschenswerth. Frau Gräfin Clary übernahm es mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit, die diesbezüglichen Bitten des Vereines dem hiesigen Leiter des Deutsch-Herrn-Ordens, Sr. Hochwürden Herrn Probst Schum, vorzutragen. Die Stadt-Wärmestube soll eine Erweiterung erfahren, indem man vom löblichen Bürgermeisteramte die Bewilligung zur Benützung eines von der Kinder-Wärmestube abgesondert liegenden Zimmers zu erhalten hofft, in welchem jene Arme, welche Thee-, Suppen- und Brot-Marken an dem vom Vereine bestimmten Verkaufsstellen auf der Bäckengasse und in der Ratiborer-Straße entnehmen, sich wärmen und die erhaltenen Nahrungsmittel sofort genießen können, während sie bisher das Essen nach Hause nehmen mußten, da die Stadt-Wärmestube nur Räume für die Kinder hatte. Dem Knabenhorte wird der Verein nach wie vor die Kost liefern; infolge der allgemeinen Vertheuerung der Lebensmittel ist der Verein aber genöthigt, den Preis für ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Brot und Gemüse oder Würstchen von 5 auf 6 Kreuzer zu erhöhen. Thee-, Suppen- und Brotmarken können auch heuer in größeren oder geringeren Partien bei Herrn Goldarbeiter Schmidt gekauft werden, eine Suppen- und Brotmarke kostet je 1 Kreuzer, eine Theemarke 2 Kreuzer. Es ist eine Erfahrungs-Thatsache, daß es sich mehr empfiehlt, Armen solche Marken als Geld zu geben. Bei Herrn Goldarbeiter Schmidt sowie in dem Modegeschäfte des Herrn A. Remer befinden sich auch die Sammelstellen für Spenden zu Gunsten der Wärmestube. Sodann wurde beschlossen, den Entwurf einer Gedenktafel von schwarzem Granit mit weißer Umfassung, welche am Hause des verstorbenen „Armenvaters" Flögel angebracht werden soll, sammt Textirung den übrigen deutschen Vereinen, welchen der Verstorbene angehört hat, zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Einigung deren sofortige Ausführung zu beantragen. An Stelle des verstorbenen Herrn Flögel wurde Herr Prof. Dr. Wendt zum Obmanne gewählt.

— (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichtsdiener in Wigstadtl, Johann Winkler, zum Kanzlisten bei dem Bezirksgerichte in Schwarzwasser ernannt.

— (Privilegium.) Das k. k. Handelsministerium hat dem k. k. Oberingenieur bei der schles. Landesregierung in Troppau Herrn Constantin Komarek ein ausschließendes Privilegium auf ein Verfahren und einen Apparat zur Gewinnung von Gold auf trockenem Wege aus goldführendem Sande, bezw. Golderzen ertheilt. Es wäre nur zu wünschen, daß er in Schlesien reichlich Gelegenheit fände, seine Erfindung zu verwerthen.

— (Der Deutsche Gabelsberger Stenographen-Verein) hält am Montag, den 7. December 1896, Abends 8 Uhr in den Casinogarten-Räumlichkeiten seine X. Jahresversammlung ab. Der Verein zählt 49 ordentliche und 26 unterstützende Mitglieder. Derselbe eröffnete gleich nach seiner Gründung mit Beginn des Schuljahres 1886/87 unter der Leitung des Herrn Bürgerschullehrers Josef Kurz einen Anfänger- und einen Uebungscurs, welch' ersterer von 45 und letzterer von 12 Theilnehmern besucht war. Seit diesem Jahre kehrt mit dem Beginne eines jeden Schuljahres auch die Eröffnung der stenographischen Unterrichts-Curse wieder. Im 10. Schuljahre 1695/96 bestanden für 39 männliche und 34 weibliche Theilnehmer 2 Anfängercurse (Leiter: Kurz und Strauß), für 19 männliche und 16 weibliche Theilnehmer 1 Fortbildungscurs (Leiter: Strauß) und für 26 Theilnehmer 1 Uebungscurs (Leiter: Strauß). Im Ganzen wurden während dieses Jahrzehntes des Vereinsbestandes in den Anfänger-Cursen 541 männliche und 247 weibliche, zusammen 788 Personen und in den Fortbildungscursen 208 männliche und 93 weibliche, zusammen 301 Personen in der Gabelsberger'schen Stenographie unterrichtet, welche zum größten Theile der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, der Knaben- und Mädchen-Bürgerschule und mit dem Reste dem Handels- und Gewerbestande, sowie dem Militär angehörten.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die zweite Hälfte November wird amtlich berichtet: Masern herrschen in der Gemeinde Kamitz und Nickelsdorf des Bielitzer Bezirkes; Keuchhusten in der Gemeinde Kohlsdorf und Groß-Kunzendorf des Freiwaldauer und Raase des Freudenthaler Bezirkes; Scharlach in der Gemeinde Czabischau des Wagstädter und Saubsdorf des Freiwaldauer Bezirkes; Ruhr in der Gemeinde Groß-Gurek des Bielitzer Bezirkes; Typhus in der Stadt Jauernig.

— (Abgängig) ist seit vorgestern früh der hiesige Hausbesitzer und Liqeurfabrikant Ignaz Goldberger. Wie die „Tropp. Ztg." mittheilt, hat Goldberger, der in letzter Zeit in Folge von Krankheiten ein qualvolles Leben führte, einen Brief an seine Anhörigen hinterlassen, in welchem er den Entschluß bekannt gibt, seinem Dasein ein Ende zu machen. Es ist anzunehmen, daß er diesen traurigen Entschluß zur That werden ließ.

— (Ein sehr schönes Weihnachtsgeschenk für Juristen) ist das soeben im Verlage von F. Tempsky in Wien und Prag erschienene, prachtvoll ausgestattete Werk, betitelt: Die neue österreichische Civilproceßgesetzgebung, von Dr. Emil Schrutka Edlem v. Rechtenstamm, k. k. o. ö. Professor des österreichischen Civilprocesses an der Universität Wien. Das Werk umfaßt die neuen Jurisdictionsnormen nebst Einführungsgesetz, den neuen österreichischen Civilproceß nebst Einführungsgesetz und die neue Executions-Ordnung nebst Einführungsgesetz. Der Abdruck der Gesetze ist ein äußerst correcter; die in Geltung gebliebenen älteren Gesetze sind vollständig, meist wortgetreu, nicht im Auszuge, an den einschlägigen Stellen abgedruckt. Die Verweisungen auf die Entwürfe, bezw. Vorarbeiten erleichtern in dankenswerther Weise das Studium der Entstehung der einzelnen Bestimmungen, und die Bezeichnung der zusammenhängenden Stellen, ebenso vollständig wie sorgfältig gearbeitet, ist für die Orientirung und Erkenntniß des Zusammenhanges der Gesetze, die schwierigste Arbeit beim ersten Studium eines Gesetzbuches, von unschätzbarem Werthe. Ein sorgfältiges Register erleichtert die rasche Orientirung über einzelne Fragen in hohem Maße. Es ist die schönste und gleichzeitig billigste aller bis jetzt erschienenen Ausgaben; sie kostet bloß 3 fl. 50 kr. in Original-Einband.

— (Stempelpflicht der Radfahrerlegitimationen.) Das Amtsblatt der hiesigen Bezirkshauptmannschaft verlautbart, daß laut Erlaß des Finanzministeriums Fahrlegitimationen für Radfahrer (Erlaubnißscheine, Licenzen, Legitimationskarten, Fahrscheine, Fahrbolleten, Fahrpässe, Fahrordnungen, Prüfungscertificate u. s. w.), welche von landesfürstlichen oder von Gemeindebehörden an Radfahrer zum Zwecke der Anerkennung ihrer Befähigung zum Befahren öffentlicher Straßen und Plätze ertheilt werden, bei der ersten Ausfertigung, sowie bei jeder Verlängerung der Giltigkeitsdauer gemäß der Tarifpost 7, g des Gebührengesetzes der Stempelgebühr von 1 fl. vom ersten Bogen unterliegen. Der gleichen Gebühr unterliegt auch die behördlichen Vidirung der vom Vorstande eines Radfahrer-Vereines oder von anderen Sachverständigen ausgestellten Fahrbefähigungszeugnisse, dann von Mitgliederkarten von Radfahrer-Vereinen, wenn diese Vidirung die Anerkennung der Befähigung zum Radfahren auf öffentlichen Straßen und Plätzen in sich schließt. Müssen zum Zwecke der Erlangung einer behördlichen Fahrlegitimation, Bestätigungen oder Zeugnisse vom Vorstande eines Radfahrer-Vereines oder von anderen Sachverständigen über die Schulung des Bewerbers im Radfahren und über die vorschriftsmäßige Beschaffenheit und Eignung seines Fahrrades zum Befahren öffentlicher Straßen und Plätze beigebracht werden, so sind diese Bestätigungen oder Zeugnisse, wenn sie ausschließlich zu diesem amtlichen Gebrauch bestimmt sind und auch dieser Zweck und die Person, welcher sie zu diesem Zwecke zu dienen haben, gleich bei der Ausstellung angegeben wird, gemäß Tarifpost 117, m des Gebührengesetzes bedingt gebührenfrei. Alle anderen Bestätigungen oder Zeugnisse sind dem Zeugnißstempel von 50 kr. von jedem Bogen unterworfen. Schriftliche oder zu Protokoll genommene mündliche Gesuche um Ertheilung der vorbezeichneten ämtlichen Anfertigungen unterliegen ebenfalls dem Stempel von 50 kr. von jedem Bogen. Von einer Beanständung der erwähnten Documente wegen unterlassener oder ungenügender Stempelung ist Umgang zu nehmen, wenn bis längstens 31. December d. J. die entfallenden Stempelmarken auf denselben nachträglich befestigt und amtlich überstempelt werden. Zur Vornahme der Ueberstempelung sind die Steuer- und Stempelämter und, wenn es sich um ämtliche Ausfertigungen handelt, auch die Behörden, von welchen dieselben herrühren, ermöglicht.

Brünn, 4. December. (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat der Feuerwehr in Groß-Peterswald, Klein-Hrabowa, Lettonitz, Raschau, Wratzow, Kuzelau, Nedaschowa-Lhota, Srbetz, Suchaloza, Wittonitz und Wodierad eine Allerhöchste Unterstützung von je 40 fl. gespendet.

— (Die deutschen Vertrauensmänner-Versammlungen in Mähren.) Ueber die für den 8. d. M. nach Brünn einberufene Vertrauensmänner-Versammlung der deutschliberalen Partei Mährens wird uns mitgetheilt: „Außer mit der gegenwärtigen innerpolitischen Situation wird sich diese Versammlung auch mit der Secession innerhalb der Linken beschäftigen und auch im Hinblicke auf die bevorstehende Landtagssession Berathungen pflegen. Jedenfalls wird auch der nun von czechischer Seite noch intensiver als früher unter dem Motto des „Svuj k svému" betriebene nationale und politische Boycott zur Sprache gelangen." Eine knappe Woche später, am 13. December, wird bekanntlich die deutschnationale Volkspartei in Mähren eine Vertrauensmänner-Versammlung in Olmütz abhalten. Wie verlautet, wird diese Versammlung auch die gegenwärtig an einzelnen Orten lebhafter auftauchende christlichsociale Propaganda in den Kreis der Erörterungen ziehen.

Teschen, 5. December. (Das Wohlthätigkeitsfest,) das am 20. d. M. zu Gunsten des hiesigen Schulkreuzervereines im Eugen-Saale stattfindet, dürfte mit Rücksicht auf die hohe Persönlichkeit, die diesem Feste ihre Unterstützung zuwandte, in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Interesse finden. Die drei Gewinste, die Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen, für die aus diesem Anlasse stattfindende Lotterie spendete und die heute im Schaufenster der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska ausgestellt werden, sind ebenso werthvoll als geschmackvoll und werden gewiß viele veranlassen, Lose zu erwerben, deren Ertrag ja dem wohlthätigen Zweck zugute kommt. An das Publicum ergeht noch das Ersuchen, diese Lotterie durch weitere Spenden zu bereichern. Herr Fr. Stiller nimmt solche Spenden mit Dank entgegen.

— (Freie Bucharbeiterversammlung.) Montag, den 7. d. M., 8 Uhr abends, halten die Bucharbeiter Teschens auf der Schießstätte eine Jedermann zugängliche Versammlung ab, in welcher Herr Wilhelm Schiegl aus Wien über die Preßreform d. i. über Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels, sowie über Freigabe des Colportage referiren wird.

— (Die Genossenschaft der Baugewerbe) hält am morgigen Sonntag, den 6. December l. J., um 2 Uhr Nachmittags, im Teschner Gemeinderathssaale, eine außerordentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: Beschlußfassung, ob die Bau-, Maurer- und Zimmermeister-Gewerbe des Freistädter polit. Bezirkes in die Genossenschaft der Baugewerbe in Teschen aufzunehmen sind. Sollte die Genossenschafts-Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet die zweite Genossenschafts-Versammlung an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittags mit derselben Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder statt.

— (Neuer czechisch-nationaler Verlust in Schlesien.) Unter diesem Titel, meldet der „Opavsky Tydennik", kommt die Meldung, daß die czechische Schule Wirbitz bei Oderberg in eine deutsch-polnische umgewandelt wurde. Dadurch sei die genannte Gemeinde für die Czechen verloren gegangen. In Wirklichkeit wurde die genannte czechische Volksschule nicht in eine deutsch-polnische, sondern in eine polnische verwandelt, wobei allerdings der deutsche Sprachunterricht die gebührende Berücksichtigung findet. Hoffentlich werden auch andere polnische Gemeinden des Freistädter Bezirkes den czechischen Eroberungsgelüsten Widerstand leisten. Bei den schlesisch-polnischen Abgeordneten werden sie hiebei allerdings keine Unterstützung finden. Die Unterstützung der Deutschen ist ihnen gesichert.

---

fallen zu bringen oder eine Oeffnung zu gewinnen, durch die dann Pulver zum Sprengen eingestreut wird.

Einem Laien erscheint ein Schlüssel oft sehr complicirt; aber der gewiegte Einbrecher erkennt sofort was an einem Schlüssel nothwendige Vorrichtungen und Einschnitte sind und was nur zur Verzierung angebracht ist. Sieht er einen derartigen Schlüssel, so stellt er sich aus starkem Draht falsche Schlüssel her, die obgleich so einfach wie möglich, doch dem Zweck entsprechen und das betreffende Schloß ebenso gut, wie der schön verschnörkelte, vom Schlosser hergestellte Schlüssel öffnen.

Brecheisen (Jimmy) und Hammer, sowie ein Dietrich, welcher nicht nur von Einbrechern, sondern auch von dem Schlosser zur Oeffnung eines Schlosses, dessen Schlüssel verloren gegangen ist, benützt wird, gehören natürlich auch zur Ausrüstung des Einbrechers.

Daneben bedienen sich noch die Künstler dieser „ehrbaren" Zunft verschiedener feiner, aus bestem Stahl hergestellter Sägen, mit denen eiserne Gitterstangen, welchen nicht gut in anderer Weise beizukommen ist, durchsägt werden.

So schlau und verwegen auch der Einbrecher operirt, er fällt früher oder später der Geheimpolizei in die Hände.

Ist seine „Arbeit" von ungewöhnlichem Erfolge begleitet, dann beschwört er den „Geschäftsneid" anderer Einbrecher, welche ihn zu beseitigen versuchen, auf sich herab.

Da die sprichwörtliche Ehrlichkeit unter Spitzbuben bloß in phantasiereichen Romanen existirt, so erhält die Polizei bald wichtige Fingerzeige, welche zur Verhaftung des „Cracksmann" führen.

Der Verrath ist eben der beste Alliirte der — Geheimpolizei.

G. Berger.

— (Der evangelische Bildungs- und Fortschrittsverein) hält am Sonntag den 6. December l. J. um 3 Uhr Nachmittags im eigenen Vereinslocale seine diesjährige Hauptversammlung ab.

— (Eislauf-Verein.) Dem eisfahrenden Publicum diene zur Kenntniß, daß an folgenden Orten die Eis-Ankündigungen zur allgemeinen Einsichtnahme veröffentlicht werden: bei Kaufmann Herrn Thomas Kopy, Oberthor, Prutekgasse. Demelplatz: Beim Café Central. Sachsenberg: beim Kaufmann Herrn Horatschek. Anmeldungen zum Beitritt in den Eislaufverein werden aus Gefälligkeit in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska sowie an der Casse des Eislaufplatzes entgegengenommen. Bei günstigem Wetter wird am morgigen Sonntag Nachm. 2 Uhr angefangen und eine Abthlg. der Kapelle des Inf.-Reg. Alt-Starhemberg Nr. 54 am Eislaufplatze concertiren.

— (Schadenfeuer.) Mittwoch Abends brannte in Haslach das Wirthshaus des S. Immergut nieder. Die Nebengebäude wurden erhalten. Der Brand soll von einem Insassen, der dem Besitzer feindlich gesinnt ist, gelegt worden sein. Das Gebäude war wohl versichert, doch nicht dessen Inhalt, sodaß Herr Immergut einen beträchtlichen Schaden erleidet. Es verdient erwähnt zu werden, daß mehrere Gemeindeglieder sich erbötig machten, dem Abbrändler bei der vorläufigen Instandsetzung des abgebrannten Hauses nach Kräften zu helfen.

— (Concert Zeno-Slawik.) Das für den 12. d. M. angekündigte Concert findet im Erzh. Eugen-Saale und zwar präcise 1/2 8 Uhr Abends statt. Herr Zeno spielt unter Anderem die in der gesammten Violinliteratur schwierigste Piece den „Hexentanz" von Paganini. (Alles Nähere siehe Inserat.)

— („Kinematograph" und „Graphophon"), zwei sehr interessante Apparate werden von heute an gegen mäßigen Preis im Saal des katholischen Vereinshauses gezeigt. Der erstgenannte Apparat ermöglicht, jede Scene — und sei sie noch so bewegt — photographisch festzuhalten und naturgetreu, vollkommen plastisch und lebend auf die Wand zu zaubern. Man sieht die Wogen des Meeres, wie sie heranziehen, sich thürmen und übereinander wälzen, oder den heranbrausenden Eisenbahnzug, wie er schwere Rauchwolken nach sich zieht; wie die Passagiere dem Zuge entsteigen — kurzum das ganze bewegte Bahnhofleben. Oder: Ringkämpfer beginnen einen Kampf. Ihre Muskeln schwellen an, ausdauernd ringen und arbeiten sie um den Sieg. — Bild an Bild zieht an uns vorüber, immer mehr unsere Bewunderung erweckend. — Auch das „Graphophon" bringt uns in Erstaunen: Commandorufe ertönen: Die Berliner Schloßwache zieht auf. Trommler und Pfeifer eröffnen den Parademarsch: kraftvoll und lebendig, als wäre die ganze Musikkapelle nebenan im Saale, vernimmt man die Accorde. Gesangsvorträge mit Clavierbegleitung, Clarinette-Solo 2c. lassen uns gar nicht aus dem Staunen kommen. — Beide Apparate haben in allen Städten, wo sie gezeigt wurden, ungetheilten Beifall gefunden.

Bielitz-Biala, 4. December. (Militärisches Begräbniß.) In Biala wurde heute der am 2. d. M. im Alter von 89 Jahren verstorbene, pensionirte k. k. Hauptmann Johann Büsch begraben. Zum Begräbnisse war eine Compagnie des hiesigen Infanterie-Bataillons als Ehrengeleite ausgerückt.

— (Ausforschung.) Dem Biala'er Sicherheitswachmann K. Serowiczka ist gestern Abends die Ausforschung und Verhaftung eines Unbekannten gelungen, der sich am 1. d. M. durch Verausgabung größerer Geldbeträge verdächtig gemacht hat. Nach Ausweis des Arbeitsbuches ist es der 21jährige Karl Blasky aus Freistadt, früher Schlepper in Karwin, später Spenglerlehrling aus Krakau, welcher seinem dortigen Lehrmeister Peter Buchlewicz in Krakau 300 fl. aus einem Schranke gestohlen haben will. Von dem ursprünglichen Geldbetrage wurden bei Blasky nur noch 102 fl. vorgefunden, obgleich er hier nur circa 60 fl. zum Ankauf von Kleidern verausgabt hatte. Auf eine telegraphische Anzeige von gestern an das Krakauer Polizeipräsidium war bis heute Mittag noch keine Antwort eingelaufen. Bei einer heute Nachmittag vorgenommenen eingehenden Leibesvisitation des Arrestanten wurden in dem Futter seines Cravattenbandes zwei zusammengefaltete Hundertguldennoten vorgefunden.

Friedek, 4. December. (Bespeisung armer Schulkinder.) Das über Anregung des Schulkreuzervereines behufs Bespeisung der armen Schuljugend ins Leben gerufene Damen-Comite hat bereits am 30. November seine Thätigkeit eröffnet. Von diesem Tage ab nämlich finden sich die Mitglieder regelmäßig in der als Speise- und Wärmestube eingerichteten städt. Kaufhalle ein, um den armen Schulkindern — täglich beiläufig 150 — ein zwar einfaches, aber gesundes und schmackhaftes Mittagsmahl zu verabreichen. Mögen die freudestrahlenden Angesichter der Kleinen, sowie das Bewußtsein, ein wirkliches Werk thätiger Nächstenliebe vollbracht zu haben, Belohnung und Ansporn sein, in dem begonnenen segensreichen Wirken fortzufahren.

Freistadt, 4. December. (Aus Geschäftskreisen.) Der hiesige Restaurateur, Herr D. Huppert, der bisher auch die Restauration im Curorte Darkau innehatte und der weit und breit den Ruf eines sehr freundlichen, soliden und sachkundigen Gastwirthes genießt, verläßt Ende dieses Monats unsere Stadt und übernimmt mit Neujahr die Bahnhof-Restauration in Hullein. Das reisende Publicum kann sich dazu nur gratuliren. Die Restauration in Hullein wird dann gewiß zu den besten auf der ganzen Nordbahnstrecke zählen.

Trzynietz, 4. December. (Personales.) Nächster Tage verläßt Herr Hüttenverwalter Otto Strohmayer unseren Ort, um nach Weg.-Gorka, wohin er als Hüttenverwalter versetzt wurde, zu übersiedeln. Herr Strohmayer gehörte hierorts als Ortsschulrathsmitglied, Gemeinderath und Obmann des Schulkreuzer-Vereines auch dem öffentlichen Dienste an, wofür ihm Seitens dieser Corporationen der verdiente Dank gezollt wird. Der Schulkreuzerverein ernannte ihn in seiner letzten Generalversammlung zu seinem Ehrenmitgliede und der Ausschuß dieses Vereines widmete ihm ein Dankschreiben, welches letzter Tage durch den Obmann-Stellvertreter und den Schriftführer überreicht wurde. Die besten Wünsche begleiten diesen humanen Beamten nach seiner neuen Heimat.

— (Liedertafel.) Montag, den 7. d. M., veranstaltet der hies. Männer-Gesangverein eine Liedertafel, deren Reinertrag dem des Baufonds der evangelischen Kirche in Trzynietz gewidmet ist.

— (Christbescheerung.) Der Schulkreuzer-Verein von Trzynietz veranstaltet, wie alljährlich, so auch heuer am 23. d. M. Nachmittags in der hies. sechsclassigen Volksschule eine Christbescheerung für 75 dürftige Schulkinder, Knaben und Mädchen, für welche aus dem Vereinsfonde Röcke, Stiefeln, Jacken, Kleider, Schuhe, Strümpfe und Tücheln nebst Backwerk gewidmet wurden. — Dieser Verein, dem die hiesigen besseren Kreise, wie auch auswärtige hohe Gönner angehören, entfaltet also auch heuer eine segensreiche Wirksamkeit. Den Mitgliedern gebührt für ihr menschenfreundliches Mitwirken Dank.

— (Die Suppenanstalt) in unserer Volksschule wird heuer von den weitwohnenden Schulkindern zahlreicher als im Vorjahre besucht. Täglich um die Mittagszeit ziehen aus den einzelnen Classen 100 bis 140 Kinder in die Suppenclasse, woselbst von der Schulleitung warme Suppe im Auftrage des Gemeindevorstehers und Hüttenverwalters Herrn Uhlig verabreicht wird.

Freiwaldau, 4. December. (Gastwirtschaftliches.) Eine sehr viel besuchte Gastwirtschaft in unserem Gebirge ist in andere Hände übergegangen: der Weiser'sche Besitz in Waldenburg bei Oberthomasdorf wurde von Herrn Schubert aus Saubsdorf gekauft. Es sollen verschiedene Verbesserungen daran vorgenommen werden. Waldenburg, eine sehr beliebte Sommerfrische, wird durch die Freigebung des Weges Hohersall — Schweizerei als Touristenweg entschieden gewinnen, da wegen der Freigebung des bezeichneten Weges von Waldenburg aus der interessanteste und bequemst: Weg auf den Altvater gegeben ist. Das Weiser'sche Gasthaus war meist der Lieblingsaufenthalt des alten Rectors Letzner, Verfassers des ersten Führers über unser Gebirge. Ein Bildniß Letzner's befindet sich im genannten Hause.

Mähr.-Ostrau, 4. December. (Begräbniß.) Um 2 Uhr Nachmittags hatte heute Bürgermeister Dr. Johanny die Mitglieder der Gemeindevertretung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in welcher er den verstorbenen, langjährigen Gemeinderathe und Ehrenbürger der Stadt Mähr.-Ostrau, Josef Schwab, einen ehrenvollen Nachruf widmete. Die Gemeindevertretung hörte die Worte des Stadtoberhauptes stehend an und genehmigte die Aufnahme derselben in das Sitzungsprotokoll, sodann begab sich dieselbe unter Führung des Bürgermeisters zu dem um 1/2 3 Uhr auf dem katholischen Friedhofe stattgefundenen Begräbnisse. Trotz der großen Kälte gab eine zahlreiche Menschenmenge dem „alten Herrn" das Geleite bis zum Grabe, wo er ruhen möge im Frieden! — Josef Schwab, bis vor zwei Jahren „senior" geheißen, da sein gleichnamiger Sohn noch lebte, hatte sich schon mehr denn 20 Jahren in's Privatleben zurückgezogen, seit 10 Jahren hatte er auch die Gemeinderaths-Würde niedergelegt und war der vielfachen Verdienste wegen, die er sich um die Stadt erworben hatte, zum Ehrenbürger derselben ernannt worden. In den letzten Jahren machte sich sein hohes Alter — 87 Jahre — für ihn derart geltend, daß er nur selten mehr und seit zwei Jahren gar nicht mehr das Zimmer verlassen konnte, so daß der am Mittwoch Abends endlich eingetretene Tod zum wahren Erlöser für ihn wurde. An seinem Grabe trauert die Witwe; sein einziger Sohn, ehemals Husaren-Officier, der in der ganzen Gegend als vorzüglicher Weidmann bekannte Josef Schwab jun, ist vor zwei Jahren dem Vater im Tode vorgegangen.

— (Verschollen.) Der Beamte der Witkowitzer Steinkohlen-Gruben in Mähr.-Ostrau, Herr Leopold Sorgo, ist seit 7. November abgängig, ohne daß es bisher trotz vielfachen Recherchen gelungen wäre, über seinen Aufenthalt etwas zu erfahren.

Kunst und Literatur.

Teschen, 5 December. (Theater.) „Der Obersteiger", von der vorigen Spielz it her hier wohlbekannt, erfuhr gestern eine sehr gelungene Aufführung, indem sich Spiel und Gesang, von dem braven Orchester bestens unterstützt, zu einer Einheit gestalteten, die der lebhaftesten Anerkennung theilhaftig wurde. In der Titelrolle hielt sich Herr Preiß sehr brav. Sein gewandtes Spiel hätte durch Vermeidung gewisser Grimassen noch mehr gewonnen; im Gesange wußte er ja ganz gut Uebertreibungen zu vermeiden. Sein Lied von der Müllerin fand verdienten Applaus. Herr Augustin als „Zwack" wies auch einige Eigenthümlichkeiten auf, die uns nicht immer gut angebracht schienen. Herr Tramer (Fürst) und die Damen Jerg (Gräfin) und Gruber (Nelly) leisteten Vortreffliches; dies bewies auch der lebhafte Beifall, der ihren bedeutendsten Nummern folgte. Als „Frau Zwack" hatte Frau Sprinz-Wagner einen sehr guten Abend; ihre Komik war frei von Derbheiten. In dem köstlichen Terzett mit Frl. Jerg und Gruber des 2. Actes pointirte sie so komisch, daß diese Nummer zum Theil wiederholt werden mußte. Auch die Herren Bratmann und Seelhofer gaben sehr heitere Episoden zum Besten. Der Chor sang namentlich das Finale des ersten Actes so exact und voll, wie wir es hier bisher nicht oft zu hören Gelegenheit hatten, ein Verdienst des trefflichen Dirigenten, Herrn Stefan. Am Orchester war, wie bisher immer, nichts auszusetzen.

— (Eine sensationelle Novität.) Die Theaterdirection ersucht uns mitzutheilen, daß die nächste Vorstellung Montag, den 7. d. M. stattfindet. Es gelangt die Sensations-Novität „Die officielle Frau" von R. Savage in der deutschen Bearbeitung von Serafine Detschy zur Aufführung. Das Stück, welches seiner Zeit in Wien gegeben werden sollte, was jedoch aus rein politischen Rücksichten nicht geschehen durfte, wurde von der Troppauer Censurbehörde freigegeben. Wir sehen somit der Aufführung dieser Novität, welche in Brünn, Prag, Graz 2c. den größten Beifall errang, mit Spannung entgegen.

---

* Wie man aus Wien meldet, hat sich das Ehepaar Girardi-Odilon abermals separirt. Frau Odilon bezog ein Stadthotel und Girardi betraute den antisemitischen Abgeordneten und Advocaten Dr. Pattai mit der gerichtlichen Austragung der Angelegenheit. Trotz Bemühungen der Freunde des Paares scheint der Bruch diesmal irreparabel. Girardi ist auch entschlossen, im Carl-Theater nicht mehr aufzutreten.

* Anläßlich der Erstaufführung der Märchendichtung „Versunkene Glocke" im deutschen Theater zu Berlin wurden dem Dichter des Stückes, Gerhart Hauptmann, großartige Ovationen zu Theil. Der Verfasser wurde wohl öfter als dreißigmal gerufen.

* Der österreichischen Jugend hat auch für das diesjährige Weihnachtsfest A. Groner wieder ein neues vortreffliches Buch gewidmet, das unter dem Titel „Aus vaterländischen Kriegen" soeben im Verlage der k. und k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen erschienen ist. In gediegener, schöner Ausstattung, mit einer Anzahl künstlerisch ausgeführter Bilder geschmückt, besitzt diese neue Jugendschrift durch ihren interessanten und reichen Inhalt alle Eigenschaften, welche eine solche Publication empfehlenswerth machen. Es wäre zu wünschen, daß dieser schöne Band in möglichst zahlreichen Fällen auf dem Weihnachtstisch unserer Jugend Platz finden möchte. Der Preis des Buches ist 2 fl. 50 kr.; erhältlich ist dasselbe in allen Buchhandlungen. — Ihre k. u. k. Hoheit die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie hat kürzlich das Buch von dessen Autor entgegengenommen und es „als ein schönes Weihnachts-Angebinde" für ihre Tochter, die kleine Frau Erzherzogin Elisabeth, bestimmt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 2. December. (Jahresliste der Geschworenen.) Als Hauptgeschworene wurden für das Jahr 1897 ausgelost:

*Alscher Josef, Hausbesitzer in Jägerndorf; Arbter Engelbert, Grundbesitzer in Bransdorf; *Augustin Josef, Gastwirth in Wagstadt;

Baller Eduard, Baumeister in Troppau; Barocka Adolf, Lackirer in Troppau; *Bauer Josef, Hotelbesitzer in Jägerndorf; Bayer Karl, fürstb. Ingenieur in Jauernig; Beinhauer Josef, Grundbesitzer in Chwalkowitz; *Bellak Jacob, Bäcker in Freudenthal; Bensch Franz, Gastwirth in Neplachowitz; *Berger Karl, Kaufmann in Weidenau; Beutel Eduard, Wirthschafter in Freudenthal; Biba Josef, Kaufmann in Königsberg; Blasch Anton, Grundbesitzer in Groß-Olbersdorf; Blosch Ferdinand, Erbrichter in Jogsdorf; Böhm Wilhelm, Mehlhändler in Troppau; *Böhnel Franz, Töpfer in Troppau; *Bradel Alois, Gasthaus- und Grundbesitzer in Röwersdorf; *Brosig Johann, Fabrikant in Engelsberg; *Bubenik Eugen, Flaschenbierhändler in Troppau; Buchwald Eduard, Gutsverwalter in Geppersdorf (Schön-Wiese); *Bumballa Franz, Badeanstaltsbesitzer in Troppau; *Bürklen August, Schmied in Troppau.

Chlupaczek Johann, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Clement Anton, fürstb. Rentmeister in Zuckmantel; Czasch Reinhold, k. k. Professor in Troppau.

Danek Carl, k. k. Realschulprofessor in Troppau; Dedek Josef, Grund- und Gasthausbesitzer in Smolkau; Demel Ferdinand, Erbrichtereibesitzer in Groß-Hermsdorf; *Deutscher Heinrich, Kaufmann in Troppau; *Dittel Julius, Baumeister in Wigstadtl; *Duschek Julius, Spediteur in Troppau.

Ehlotzky Karl, Tuchfabrikant in Jägerndorf; *Ehrenhaft Adolf, Liqueurfabrikant in Troppau; Eisenbeiß Felix, Handschuhmacher in Troppau; *Eliasch Robert, Kaufmann in Lodnitz; Ertelt Karl, Grundbesitzer in Markersdorf; Eschig Anton, Grundbesitzer in Gr.-Herrlitz; *Eßler Josef, Wirthschaftsinspector in Hotzenplotz (Stubendorf).

Fabian Anton, Messerschmied in Troppau; Fischer Johann, Maschinenbauer in Troppau; Frank Eduard, Baumeister in Jägerndorf; Frank Leopold, Grund- und Gasthausbesitzer in Mladetzko; *Franz Johann, Weißgärber in Troppau; *Fried Leopold, Geschäftsmann in Wigstadtl; *Friedel Ferdinand, Drechsler in Troppau; Fürst Josef, Director am böhmischen Gymnasium in Troppau.

Gebauer Florian, Grundbesitzer in Groß-Glockersdorf; *Gebauer Karl, Oekonom in Wagstadt; *Gerlich Gustav, Fabrikant in Odrau; Gerstberger Johann jun., Maschineningenieur in Krotendorf; *Glatzel Erwin, Freihofbesitzer in Raase; *Götzel Julius, Hausbesitzer in Jägerndorf; *Gold August, Handelsagent in Troppau; *Gratza Anton, Oekonomieverwalter in Lodnitz; Grauer Ignaz, Spiritusfabrikant in Troppau; Grohmann Robert, Fabriksbesitzer in Würbenthal; *Grohmann Victor, Grundbesitzer in Bennisch; Groß Albert, Fleischhauer in Troppau; Groß Franz, Mühlenbesitzer in Hennersdorf; *Groß Ludwig, Gastwirth in Troppau; *Grötschel Josef, Bäcker in Troppau.

Haala Heinrich, Mühlenbesitzer in Mokrolasetz; Habel Otto, städt. Rentmeister in Jägerndorf; *Habel Richard, Kaufmann in Troppau; *Hartel Josef, Baumeister in Jägerndorf; Hauke August, Bräuer in Weidenau; *Hauke Ferdinand, Commissionsinhaber in Troppau; *Hawlitzky Johann, Handelsmann in Troppau; Hayduk Johann, Maschinenstricker in Troppau; Heider Josef, Juwelier in Freudenthal; Hein Max, Kaufmann in Hotzenplotz; Heinz Julius, Fleischhauer in Troppau; Heinz Karl, fürstb. Forstmeister in Jägerndorf; *Heller Simon, Gastwirth in Königsberg; Herber Johann, Müller in Branka; Herber Josef, Mühlenbesitzer in Palhanetz; *Hermann Josef, Gastwirth in Wigstadtl; Hirth Franz jun., Grundbesitzer in Altstadt; Hlubek Josef, Grundbesitzer in Chabitschau; *Hoffmann Alois, Wirthschafter in Hotzenplotz; *Hoffmann Johann, Mühlenbesitzer in Pittarn; *Hoffmann Josef, Gastwirth in Podoli; *Hoffmann Karl, Fabrikant in Grätz; *Hohlbaum Josef, Realitätenbesitzer in Ober-Lindewiese; Höllebrand August, Grundbesitzer in Frei-Hermersdorf; Hauke Simon, Grundbesitzer in Katharein; *Horny Johann, Fabrikant in Jägerndorf; Hradetschny Ernst, Kaufmann in Troppau; Hruby Thimothäus, Professor am böhmischen Gymnasium in Troppau; *Hruschka Josef, Baumeister in Troppau; Hunka Johann, k. k. Uebungsschullehrer in Troppau; Hurnik Anton, Grundbesitzer in Schönbrunn.

Janeczek Josef, Hausbesitzer in Troppau; *Jankovsky Franz, Rahmenfabrikant in Troppau; Janotta Hugo, Gutsbesitzer in Stiebrowitz; *Janotta Josef, Grundbesitzer in Kreuzendorf; Jarosch Rudolf, Schneider in Troppau; *Jaseck Josef, Hausbesitzer in Königsberg; *Jedlicka Leopold, Grundbesitzer aus Schlakau; *Just Rudolf, Oeconom in Hotzenplotz.

*Kabella Josef, Baumeister in Olbersdorf; Kalitta Josef, Hausbesitzer in Troppau; Kastovsky Karl, Kürschner in Troppau; *Kattner Richard, Güterdirector in Hennersdorf; *Kaulich Oskar, Rentmeister in Freudenthal; *Kienel

Johann, Tuchfabrikant in Jägerndorf; *Kiesewetter Emil, Wirthschaftsbesitzer in Barzdorf; Klapetek Karl, Grundbesitzer in Gilschwitz; Klapetek Josef, Grundbesitzer in Zlatnik; *Klein Philipp, Cafetier in Freiwaldau; *Kment Hubert, Baumeister in Troppau; *Keßler Wilhelm, Bräuermeister in Hennersdorf; Knopp Rudolf, Grundbesitzer in Ottendorf; Kohnberger Eduard, Fabrikant in Odrau; *Königer Julius, Kaufmann in Einsiedel; *Koppitz Adolf, Maschinenfabrikant in Olbersdorf; Koschany Johann, Baumeister in Troppau; *Kothny Rudolf, Töpfer in Troppau; Kotterfch Heinrich, Grundbesitzer in Jaktar; *Kral Theodor, Grundbesitzer in Komorau; *Kraus Josef, Gastwirth in Radun; Kreczmar Franz, Schneider in Troppau; Krebs Josef, Grundbesitzer in Schwansdorf; Kremser Josef, Gastwirth in Katharein; *Kriegisch Eduard, Hausbesitzer in Freiwaldau; *Krommer Anton, Färber in Troppau; Krumpholz Anton, Privat in Troppau; *Kucza Franz, Grundbesitzer in Ottendorf; Kudlich Johann, Grundbesitzer in Lobenstein; Kühnel Otto, Fabrikant in Engelsberg; *Kulka Hermann, Productenhandel in Troppau; Kupka Daniel, Tischler in Troppau; Kutscha Johann, Victualienhändler in Troppau; Kutschke Vincenz, Bäcker in Troppau.

(Schluß folgt).

*) Die mit einem Stern Bezeichneten sind Mitglieder des Geschworenenvereins.

Troppau, 4. December. (Unverläßliche Wärter.) Heute hatten sich die Wärter der hierortigen Irrenanstalt, Adolf Riedel, 31 Jahre alt, aus Altstadt, und Leopold Glatter, 32 Jahre alt, aus Oberwildgrub, beim hiesigen Landesgerichte wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens aus folgenden Gründen zu verantworten:

Der k. k. Gewerbeschulprofessor Ignatz Heide aus Bielitz stand seit dem 22. Juli d. J. wegen Melancholie in der hierortigen Irrenanstalt in Pflege und es wurde dem Wartepersonale die strenge Bewachung angeordnet, weil er vor der Aufnahme Selbstmordversuche unternommen hatte. Am 7. September nach 1 Uhr Nachmittag befand sich Prof. Heide mit 12 anderen Patienten im Parterreraume eines Pavillons, wo der Wärter Leopold Glatter die Aufsicht hatte, während im ersten Stocke desselben Pavillons ein Patient untergebracht war, der erst am selben Tage angekommen und unter die Aufsicht des Adolf Riedel gestellt wurde. Da fiel es dem Adolf Riedel ein, seinen Posten zum Zwecke eines Ganges nach dem Administrationsgebäude auf kurze Zeit zu verlassen, wobei er den Glatter ersuchte, gelegentlich nach seinem neuen Patienten zu sehen. Thatsächlich entfernte sich Glatter darnach aus seinem Aufsichtsraume zu dem Patienten Riedels, mit dem er ein kurzes Gespräch führte, dann kehrte er wieder zurück, da er durch den Wärter Riedel gerufen wurde, und hat bei seinem Wiederkommen im Zimmer den Patienten Heide mittelst in der Fensterangel befestigter Rouleauxschnur erhängt aufgefunden.

Wegen dieses Todesfalles waren die beiden Wärter vom Standpunkte fahrlässiger Unterlassung verantwortlich. Die Verhandlung endete jedoch mit einem Freispruche der beiden Angeklagten, weil der Gerichtshof die Ueberzeugen von der Schuld derselben nicht gewinnen konnte.

Berlin, 4. December. (Der Toast des Zaren.) [Forts.] Wie bereits gemeldet, sagt der Staatssecretär Frh. von Marschall als Zeuge aus, daß ein Doppeltext des Breslauer Zaren-Toastes, von dem der eine reprobirt und der andere acceptirt worden sei, nicht vorhanden gewesen sei.

Der Director des Wolf'schen Bureaus, Dr. Mantler, sagte aus, so weit er sich erinnern könne, sei die erste Depesche über den Toast des Zaren um 1/4 12 Uhr in Berlin eingetroffen, die Berichtigungsdepesche wahrscheinlich erst nach 1 Uhr Nachts, so daß, da es Samstag war, keine Möglichkeit vorlag, die Berichtigung wenigstens noch den Berliner Blättern mitzutheilen.

Criminalcommissär Tausch führte aus: Wir haben Lützow seit etwa vier Jahren als Vertrauensmann verwendet. Die Polizei muß derartige Persönlichkeiten haben, um Ermittelungen anzustellen. Er habe den Eindruck gewonnen, daß Lützow durch Leckert dupirt worden sei und fest an dessen Angaben glaubte. Leckert sei politisch zu unerfahren, um so eine Intrigue einzufädeln, er müsse Hintermänner haben. Auf eine Bemerkung des Vorsitzenden erwidert der Zeuge, es wäre vielleicht nicht unmöglich, die Hintermauner noch zu finden. Weiters erklärt Tausch auf Befragen, daß Lützow für die Zeit, welche er der Polizei opferte, entschädigt worden sei.

Heute nahm der Proceß eine sensationelle Wendung. Als Zeuge erschien der Vertreter der „Kölnischen Zeitung", Herr v. Huhn, der über einen Artikel befragt wurde, in welchem gesagt war, daß die Stellung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und des Kriegsministers Bronsart erschüttert seien, weil der Kaiser in Folge der Einflußnahme des Militärcabinets der Reform der Militär-Strafproceßordnung — Hindernisse in den Weg lege.

Huhn erklärt, daß dieser Artikel, welcher sich namentlich durch seine heftigen Angriffe gegen General Hahnke auszeichnete, nicht von ihm herrühre.

Marschall (erregt): Zum drittenmal ist es Herr v. Tausch, der eine falsche Meldung erstattet hat. Er theilte dem Ministerium des Innern mit, daß dieser Artikel von Herrn v. Huhn herrühre. (Mit erhobener Stimme): Diese Meldung wurde auch dem Kaiser selbst erstattet. (Große Bewegung.) Herr v. Huhn hat sehr viel im Auswärtigen Amt verkehrt. Es ist also nur selbstverständlich, daß Letzterer durch die Meldung des Herrn v. Tausch sehr compromittirt war.

Von Tausch: Das ist richtig. Ich habe diese Meldung erstattet. Ich hatte sie auch von einem sehr zuverlässigen Agenten.

Präsident (energisch): Ich bitte Sie, den Namen dieses Agenten zu nennen.

Von Tausch verweigert dies mit Berufung auf sein Amtsgeheimniß.

Präsident und Oberstaatsanwalt fordern Tausch energisch auf, sich sofort zum Polizeipräsidenten zu begeben und von diesem die Genehmigung zur Nennung jenes Agenten zu verlangen.

Tausch verläßt leichenblaß den Saal.

Der Angeklagte v. Lützow erklärte dann seinem Vertheidiger, er wolle, um die Ehre seines Familiennamens zu retten, ein ausführliches Geständniß ablegen und dasselbe durch Documente, die sich in seiner Wohnung befinden, erhärten.

In Folge dessen wurde die Sitzung unterbrochen, und der Oberstaatsanwalt, der Angeklagte und sein Vertheidiger fuhren mit einander in Lützow's Wohnung, diese Documente abzuholen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhob sich der Vertheidiger und gab im Namen Lützow's die Erklärung ab, daß alles, was Lützow bisher gesagt habe, erlogen sei. Der eigentliche Urheber der ganzen Sache sei der Criminalcommissär v. Tausch. Dieser habe ihn veranlaßt, anonyme Briefe an die Minister von Bronsart und von Köller zu schreiben. Der incriminirte Artikel in der „Welt am Montag" rühre von Lützow selbst her, aber Tausch sei es gewesen, der diesen Artikel inspirirt hatte. Dabei hatte Tausch gesagt: „Nun freue ich mich, daß wir den Marschall gefangen haben". Tausch habe sofort an den deutschen Botschafter in Wien, Grafen Eulenburg, berichtet und habe Lützow gesagt, er handle im Auftrage des Grafen Eulenburg. Tausch erhielt auch eine Antwort vom Grafen Eulenburg, der sich damals auf Schloß Liebenberg in Thüringen aufhielt, in welcher Graf Eulenburg seiner Freude über den Vorfall Ausdruck gab und sagte, er hoffe bald nach Berlin zu kommen und Tausch zu sehen.

Diese Erklärung des Vertheidigers machte ungeheuere Sensation.

Criminal-Commissär von Tausch wurde sofort vorgeladen. Er erklärte selbstverständlich, Alles für erlogen. Da aber Lützow gesagt hatte, er könne Alles actenmäßig beweisen, und Documente aus Lützow's Wohnung abgeholt worden waren, erwartet man die Vorlesung dieser Acten.

Man ist besonders darauf gespannt, wie sich das Verhältniß zwischen dem Grafen Eulenburg und Tausch aufklären werde.

Kleine Chronik.

5. December.

Hof- und Personalnachrichten. An der vorgestrigen Hoftafel bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen theil: Cardinal Fürst-Erzbischof Gruscha, Erzbischof Angerer, die Minister: Freiherr v. Gautsch, Ritter v. Bilinski, Graf Gleispach, Dr. Rittner, Freiherr Glanz v. Eicha und Ritter v. Gattenberg, ferner der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Chlumecky, die Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Kathrein und Ritter v. Abrahamowicz und Senatspräsident Graf Kuenburg. — König Alexander von Serbien legte gestern in Rom im Pantheon einen prachtvollen Kranz aus frischen Blumen auf der Grabstätte des Königs Victor Emanuel nieder. — Nach einer Meldung des „Messagero" macht Herzog Heinrich von Orleans eine Reise nach Abessinien und wird sich am Hofe Menelik's einen Monat aufhalten. — Dem gewesenen Obersthofmeister des Erzherzogs Carl Ludwig, Ladislaus Grafen Pejacsevich, wurde gelegentlich des nunmehrigen Abschlusses seiner fortgesetzten Dienstleistung bei Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Theresia die dankende Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers bekanntgegeben.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien. Ueber die letzte Vorstandssitzung dieses Vereines wird uns aus Wien berichtet: Zunächst wurden von 32 Unterstützungsgesuchen 30 mit dem Gesammtbetrage von 107 fl. zustimmend erledigt, 1 abgewiesen und 1 Herrn Dr. Groß zur Erhebung übergeben. Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich dem Vereine 100 fl. und der Landes-Chef von Schlesien Herr Graf Clary-Aldringen 25 fl. für den Christbaum gespendet haben, was mit lebhaften Dankesäußerungen zur Kenntniß genommen wird. Der Vorsitzende berichtete weiter, daß Ihre Excellenz Frau Gräfin Larisch-Mönnich sich bei ihrer letzten Anwesenheit in Wien eingehend um die Vereinsangelegenheiten erkundigt und sich mit dem Programm für das Christfest vollkommen einverstanden und ihr Erscheinen bei diesem Feste bestimmt in Aussicht gestellt habe. — Nachdem noch Herr Zipser und Prof. Schedy über die Angelegenheiten des Christfestes berichtet, Herr Johann Koziel, Agentur-Inhaber in Wien, als ordentl. Mitglied aufgenommen, sowie verschiedene interne Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

König Alexander von Serbien wohnte vor einigen Tagen in Pompeji einer ihm zu Ehren veranstalteten Ausgrabung an, wobei eine Küche bloßgelegt wurde. Man fand da verschiedene Küchengegenstände aus Bronze, als: ein Kasseroll, eine Kanne, eine Laterne u. s. w., dann auch vier Schleifsteine, zwei Amphoren, gespaltenes Holz, einen Zubereitetisch aus Marmor u. A. Die bronzenen Gegenstände wurden alle dem königlichen Gaste zum Geschenke gemacht.

Feuerbestattung eines Generals. Aus Wien wird gemeldet: Der einstige militärische Lehrer Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, der pensionirte Generalmajor Emil v. Huever, der am Mittwoch hier im Alter von 68 Jahren starb, hatte letztwillig seine Feuerbestattung in Gotha verfügt. Der Fürsterzbischof von Wien verweigerte in Folge dessen decidirt die kirchliche Einsegnung. Im Testament wird jedoch bestimmt, daß für diesen Fall von der kirchlichen Ceremonie gänzlich abgesehen werden solle.

Tumulte an der Budapester Universität. Vom Gestrigen wird aus Budapest gemeldet: Die hiesigen Rigorosanten und Hörer der Medicin planten schon seit längerer Zeit eine Demonstration gegen Prof. Dr. Josef Kovacs, die heute thatsächlich in Scene gesetzt wurde Die Hörer versammelten sich zu diesem Zwecke in großer Anzahl auf der Klinik des Professors, deren Gänge und Säle bereits von Polizisten und Detectiven besetzt waren. Die zur chirurgischen Klinik führende Thür war geschlossen. Hir stauten sich die Demonstranten, um in lärmende Abzugrufe" auf Prof. Kovacs und die Polizei auszubrechen. Zwei Polizisten wurden auf die Straße gesetzt und die Thüre erbrochen. Da die Demonstranten jedoch auch die Thüre des Hörsaales geschlossen fanden, forderten sie unter großem Lärm das Oeffnen dieser Thüre. Unterdessen war eine Studentendeputation beim Decan Ajtay erschienen, um von demselben die Entfernung der Polizei aus der Klinik zu fordern. Der Decan forderte die Hörer zur Mäßigung und Ruhe auf, ertheilte Auftrag zur Entfernung der Polizei aus der Klinik und gab den Studenten den Rath, ihre Klagen beim Professoren-Collegium einzubringen. Der Decan warnte schließlich die Studenten vor einer Uebertretung der akademischen Gesetze und ersuchte sie, sich zu zerstreuen. Die Worte des Decans wurden von den Studenten mit lebhaften Eljenrufen begrüßt, während gegen Professor Kovacs Schmähruse laut wurden. Die Studenten zogen sodann in den Hof vor der Klinik, woselbst sie in Pfiffe und Abzugrufe ausbrachen. Ein höherer Policist, der sich zum Decan begeben wollte, wurde von den Studenten insultirt. Der Decan richtete an den Polizeibeamten die Aufforderung, die Polizisten sofort zu entfernen, da denselben der Eintritt in die Klinik verboten sei. Nachdem die Studenten beschlossen hatten, Nachmittags eine Versammlung abzuhalten, um ihr Verhalten gegenüber Professor Kovacs zu rechtfertigen, zerstreuten sie sich.

Großer Strike in Hamburg. Vom Gestrigen wird aus Hamburg gemeldet: Die Central-Strike-Commission beschloß den General-Strike aller im und am Hafen beschäftigten Arbeiter. Ein Flugblatt fordert alle Quai-Arbeiter, Maschinisten, Barcassenführer und Rollkutscher auf, die Arbeit einzustellen, damit der Verkehr im Hamburger Hafen vollständig ruhe. Um 8 1/2 Uhr früh verließ der größte Theil der Staats-Quaiarbeiter die Arbeit. Der Rest dürfte voraussichtlich bis Mittag arbeiten. Die strikenden Arbeiter hielten Mittags eine Versammlung ab. An dieser nahmen etwa 4000 Personen Theil, welche beschlossen, den proclamirten Generalstrike anzuerkennen und sich mit den übrigen Strikenden solidarisch zu erklären.

Pest in Indien. Wie „Reuters Office" aus Bombay meldet, sind dort mehrere Europäer an der Pest erkrankt und zwei derselben auch vorgestern gestorben. Die Sterblichkeit nimmt dort auch in Folge anderer ansteckender Krankheiten zu.

Die Bevölkerung der Erde stellt die Newyorker Zeitschrift „Medical Record" nach den Ergebnissen der letzten fünfjährigen Zählung der verschiedener Völker zusammen. Soweit sich bisher ein Gesammtresultat geben läßt, scheint sich die Bevölkerung der Erde in den Jahren 1874—95 von 1391 Millionen auf 1480 Millionen vermehrt zu haben, dies würde eine Zunahme von über 6% bedeuten. Wenn für die Folge eine weitere Zunahme von 5% angenommen wird, so würde die Erde im Jahre 1900 1549 Millionen und im Jahre 2000 2548 Millionen Menschen beherbergen. „Medical Record" nimmt die Gelegenheit wahr, darauf hinzuweisen, daß Malthus mit seiner Ansicht Recht behalten müsse, daß bei einer derartigen Zunahme ein Theil der Bevölkerung stets in Folge mangelhafter Ernährung zu Grunde gehen müsse.

Ein Tageblatt in lateinischer Sprache ist, wie das „Giornale della Libreria" mittheilt, eine neue Gründung in Philadelphia. Das Blatt führt den Titel „Praeco Latinus" und ist ganz in der Art der Tageblätter gehalten. Es hat seine politischen Artikel über Amerika und Europa (eventus orbis antiquis), seine Tagesgeschichte, literarische Revue, Parlamentsberichte, auch das Vermischte (res diversae) und selbst der Roman (Robinson Crusaeus) fehlt ihm nicht. Vielleicht wollen die Amerikaner aus dem todten Latein wieder eine lebendige Sprache machen. Das wäre etwas ganz fin de siècle.

Ueber die Langlebigkeit der Menschen hielt F. W. Warner kürzlich einen Vortrag von ungewöhnlichem Interesse vor der Akademie für Wissenschaft in New-York. Jede Person, sagt Warner, trägt die physikalischen Bedingungen seiner Lebensdauer in sich. Eine langlebige Person kann nach ihrem Aussehen von einer kurzlebigen unterschieden werden. In vielen Fällen kann ein Arzt nach einem Blick auf die Hand eines Patienten sagen, ob derselbe leben oder sterben wird. In der Pflanzen wie in der Thierwelt erhält jedes Leben seine Charaktere von demjenigen Leben, aus dem es seinen Ursprung genommen hat. Unter diesen angebornen Eigenschaften findet sich auch die Fähigkeit, das Leben für eine gegebene Zeitdauer fortzusetzen, man kann diese Fähigkeit als die inhärente der potentiale Lebensdauer bezeichnen. Unter günstigen Bedingungen und in günstiger Umgebung kann das Individuum diese Lebenszeit ganz ausleben. Unter ungünstigen Verhältnissen wird diese Zeit merklich verkürzt. Dagegen kann die Lebensdauer einer Person, einer Familie oder Rasse durch die Einflüsse einer besonders günstigen Umgebung erhöht werden. Die erste Voraussetzung für ein langes Leben besteht darin, daß Herz, Lungen, Verdauungsorgane und Gehirn groß sind. Ist dies der Fall, so zeigt sich dies in der Länge des Rumpfes und der verhältnißmäßigen Kürze der Glieder. Solche Personen werden im Sitzen groß und im Stehen klein erscheinen. Die Hand wird eine lange und etwas schwere Fläche und kurze Finger haben. Das Gehirn wird tief gelegen sein, was daran erkennbar ist, daß die Oeffnung der Ohren tief liegt. Ein blau oder braun strahlendes Auge ist ein günstiges Zeichen. Große Lungen finden ihren äußeren Ausdruck in großen, offenen und freien Nasenlöchern, während gepreßte und halb geschlossene Nasenlöcher auf kleine und schwache Lungen schließen lassen. Hierin sind die wesentlichen Punkte zur Unterscheidung von langlebigen und kurzlebigen Menschen gegeben auf Grund einer Prüfung von zahllosem, stati-

stischem Material. Daß es individuelle Ausnahmen gibt, ist selbstverständlich, es sind aber eben Ausnahmen. In den Fällen von Personen, welche auf der einen Seite kurzlebige, auf der anderen Seite langlebige Verwandte besitzen, deren Anlage sich auf sie vererbt hat, wird die Frage verwickelter, es zeigt sich im Allgemeinen, daß bei derartiger Verschmelzung verschiedener Anlagen die Natur außerordentliche Anstrengungen macht, die für ein längeres Leben günstigen Eigenschaften in den Vordergrund zu bringen und dadurch die Lebensdauer zu verlängern. Solche Personen müssen daher besonders gewarnt sein, über die schwachen und gefährlichen Perioden des Lebens hinwegzukommen. Eine weitere merkwürdige Beobachtung ist, daß die Kinder langlebiger Eltern später zur Reife gelangen und in ihrer geistigen Entwickelung mehr zurückbleiben, als die zu kurzer Lebensdauer veranlagter.

Zum Schutze des Publicums. Für gutes Geld schlechte Waare ist wohl die ärgerlichste Benachtheiligung des Publicums. Dieselbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genußmitteln vor, da hier das äußere Ansehen am leichtesten täuscht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Malzkaffee, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee" genannt. Wird nun einfach Malz- oder Kneipp-Kaffee verlangt, so erhält man oft in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine minderwerthige Nachahmung. Natürlich sieht sich die Hausfrau dann ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffees getäuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publicum den mit Bohnenkaffeegeschmack allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, die Packete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner" tragen. (1065)

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder. Einen geradezu riesenhaften Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußeren Form wenig anspruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem anderen Kinderspielzeug innewohnen, daß ihm thatsächlich ein hoher bleibender Werth beizumessen ist. Wir meinen die Anker-Steinbaukasten der Firma F. Ad. Richter & Cie., Wien. In unserer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiet der Technik ist es wirklich von Werth, wenn schon im Kinde der Sinn für die Form und das Formschöne geweckt wird und daß dies durch kein anderes Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommener Weise erreicht werden kann, beweist ein Blick auf die formvollendeten Vorlagen, die, mit dem Leichten beginnend, allmälig zum Schwierigen fortschreiten. Die Steine selbst sind auf das Sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Kasten ist ferner deren Unverwüstlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kasten selbst durch Hinzukauf von Ergänzungskasten planmäßig vergrößert werden können.

Volkswirthschaftliches.

Verhandlungen mit Bulgarien. Wie man aus Wien meldet, sind die Verhandlungen über den bulgarischen Handelsvertrag erledigt, und es bleiben nur noch einzelne formelle Details zu regeln, deren Erörterung keine Rückwirckung auf die getroffenen Vereinbarungen üben kann. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte in allernächster Zeit erfolgen. Die wichtigste Differenz, welche sich im Verlaufe der Verhandlungen ergab, betraf die Verzollung von Kleidern und Schuhen. Die Einigung wurde in der Richtung erzielt, daß der Eingangszoll für Schuhe in Bulgarien mit 280 Francs, der Zoll für Kleider mit 300 Francs vom Meter-Centner vertragsmäßig festgestellt wurde.

Ueber den Stand der Thierseuchen in Schlesien wird nach den am 8. December 1896 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden berichtet: Die Maul- und Klauenseuche herrscht: im Bezirke Bielitz: in Alt-Bielitz, Baumgarten, Brenna, Czechowitz, Drahomischl, Dzieditz, Golleschau, Groß- und Klein-Gurek, Kitschitz, Nierodzim, Ochab, Perstetz, Pogorz, Rostropitz, Schimoradz, Swientoschowka, Weichsel, Wislitz und Zeislowitz; im Bezirke Freistadt: in Herzmanitz, Klein-Kuntschitz bei Ostrau, Pudlau, Nieder- und Mittel Suchau; im Bezirke Freiwaldau: in Barzdorf, Buchsdorf, Dorf Jauernig, Endersdorf, Wildschütz und Neu-Wilmsdorf; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Eckersdorf, Alt-Erbersdorf, Groß-Herrlitz, Koschendorf und Raase; im Bezirke Jägerndorf: in Glemkau, Hennersdorf, Hotzenplotz, Jägerndorf, Krotendorf, Langwasser und Verlorenwasser; im Bezirke Teschen: in Bartelsdorf, Bazanowitz, Nieder-, Mittel- und Ober-Bludowitz, Bobrek, Boconowitz, Loguschowitz, Brusowitz, Brzezowka, Bukowetz, Dobratitz, Dobrau, Nieder- und Ober-Domaslowitz, Dzingelau, Cameral- und Unter-Ellgoth, Haslach, Hnojnik, Jaworzinka, Kojkowitz, Konskau, Krasna, Groß-Kunzendorf, Leskowitz, Ober-Lischna, Lyzbic, Mönnichhof, Noschowitz, Oldrzychowitz, Ogrodzon, Pazdzierna, Pogwizdau, Punzau, Raschkowetz, Rattimau, Roppitz, Rzeptschitz, Schibitz, Skalitz, Teschen, Trzanowitz, Trzynietz Woikowitz und Zamarsk; im Bezirke Troppau: in Budischowitz, Hadrunek, Illeschowitz, Katharein, Leitersdorf, Meltsch, Morawitz, Neusedlitz, Odrau, Palhanetz, Schlakau, Schönstein, Wawrowitz, Wigstadtl und Wrschowitz; im Bezirke Wagstadt: in Brosdorf, Dobroslawitz, Groß-Olbersdorf, Pleßna, Groß-Pohlom, Polanka, Stauding, und Stiednig; im Stadtbezirke Bielitz: in Bielitz; im Stadtbezirke Troppau: in Troppau. — Der Rothlauf bei Schweinen: im Bezirke Freiwaldau: in Ender dorf. — Die Schweinepest (Schweineseuche): im Bezirke Freiwaldau: in Niklasdorf; im Bezirke Freudenthal: in Bennisch, Buchsbergethal, Dittersdorf, Einsiedel, Engelsberg, Lichten, Ludwigsthal, Seitendorf, Alt-Vogelseifen und Würbenthal. — Lungenseuche der Rinder: im Bezirke Teschen: in Roppitz.

Zuckerindustrie in Rumänien. Obschon Rumänien für 100 kg. Zucker, die gegenwärtig einen Marktwerth von 30 Francs haben, nicht weniger als 35 Francs Zoll erhebt, so hat sich doch bisher eine heimische Zuckerindustrie noch nicht entwickelt. Vorerst besteht nur eine einzige Zuckerfabrik in Sascut. Nunmehr soll mit Hilfe ausländischen Capitals an die Anlage mehrerer Zuckerfabriken gegangen werden, zunächst in Krajova, mit deren Bau nächstes Frühjahr begonnen wird. Ob es gelingen wird, in Rumänien eine heimische Zuckerindustrie zu solcher Leistungsfähigkeit zu bringen, daß sie den Bedarf des Landes zu decken vermag, erscheint gleichwohl sehr fraglich Zwar ist der hohe Schutzzoll sehr verlockend, auch der Boden eignet sich vielfach für den Anbau von Zuckerrüben, indessen fehlt es in Rumänien an ausreichenden und billigen Arbeitskräften, wie sie gerade die Rübencultur voraussetzt. Unter diesem Mangel krankt überhaupt die Entwicklung der rumänischen Industrie.

Die „Allgemeine Waarenkunde", Handbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende, unter Mitwirkung von Fachgenossen redigirt von Dr. Josef Bersch (A. Hartleben's Verlag in Wien) ist nunmehr complet. Das Werk liefert in alphabetischer Ordnung eine Beschreibung aller Producte der drei Naturreiche und aller jener aus denselben darstellbaren gewerblichen und kunstgewerblichen Objecte, welche einen Gegenstand des Handels bilden, in solcher Form, daß auch aus der knappesten Beschreibung die wesentlichen Kennzeichen einer Waare in Bezug auf Güte und Echtheit derselben mit Leichtigkeit festgestellt werden können. Es ist ein sehr brauchbares Nachschlagebuch. Preis 6 fl.

Aus Amerika. „Daily Chronicle" meldet aus New-York: Mac Kinley und die Führer der republikanischen Parteien seien völlig darüber einig, eine außerordentliche Tagung des Congresses nach dem 4. März einzuberufen, um ein neues Schutzzollsystem festzusetzen. Mac Kinley und seine Freunde mißbilligen die Versuche, ein überstürztes Zollgesetz während der Tagung in diesem Winter durchzubringen. Ein bemerkenswerthes Anzeichen für die Neubelebung der Industrie seit der Präsidentenwahl bilden namentlich die bedeutenden Verkäufe von Eisen nach dem Auslande. — Wie „Reuters Office" aus Washington erfährt, erließ der Präsident der Vereinigten Staaten eine Verfügung, wonach ab 1. März 1897 das Gesetz betreffend die Befreiung der deutschen Schiffe von Tonnenabgaben und anderen Schiffahrtslasten in amerikanischen Häfen außer Wirksamkeit gesetzt wird. Von diesem Zeitpunkte zahlen die deutschen Schiffe in gleitender Scala 6 bis 30 Cents per Tonne und Jahr.

Waarenberichte.

Wien, 4. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.50 Geld, fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.60, fl. 8.56, fl. 8.60, Frühjahrskorn zu fl. 7.26, fl. 7.23, Frühjahrshafer fl. 6.41, fl. 6.42, Mai-Juni-Mais fl. 4.37, Jänner-Februar-Raps fl. 13.05, fl. 13.15, August-September-Raps notirte fl. 11.80 bis fl. 11.90.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.—, per Jänner fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): per December 47.75, per März 1897 49.25, per Mai 49.50, per September 50.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 58.75 Francs, per vier Monate 59.25 Francs.

Budapest, 4. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.21, Frühjahrskorn fl. 6.84, Frühjahrshafer fl. 5.98, Mai-Juni-Mais fl. 4.01.

Teschen, 5. December. (Spiritusbericht.) Die höheren Notirungen des Wiener Marktes, sowie die geringen Bestände auf unserem Platze erhielten in der abgelaufenen Geschäftswoche die Preise dieses Artikels auf der Höhe der Vorwoche. Wir notiren prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.25, rectificirte Waare bis zu fl. 54.50 per 10.000 Literpercent.

Bielitz, 1. December. (Ausweis der Sparcassa) über die Einlagenbewegung bei der Bielitzer Sparcassa im Monate November 1896. Stand der Einlagen mit Ende des vorigen Monates 4,106.842 fl. 94 kr., Nachlagen von 593 Parteien, darunter 68 neue, 66.445 fl. 42 kr. Summa 4,173.288 fl. 36 kr., Rückzahlungen an 648 Parteien, darunter 67 ganz, 81.484 fl. 74 kr., bleibt der Stand für 8740 Parteien zu 4%, 4,091.804 fl. 27 kr.

Wiener Börse vom 4. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.35	101.55
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.35	101 55
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122 65	122 65
Kron.-W. Pfr. 200 Kr.	100.75	100 95
„ „ „ v. Ult. „	100.75	100.95
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Kom.-Caff. 4%	— —	—.—
Dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	122.25	122.45
Dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.25	122.45
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Kom. 4%	99.15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	180 75	181.75
Theiß-Regul.-Lose	187.25	187 50
Ungar. Präm.-Anlehen	151.—	152 —
1864er Staatslose	188 25	189 25
1860er „ ganze	143.—	144.—
1860er „ Fünftel	155 50	156 50
1854er 4% Staatsl.	144 —	145.—
Credit-Lose	201 50	203.—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	27.75	28 75
Laibacher Lose	22.75	23 50
Osener Lose fl. 40	58 50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	56 50	57.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 90
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 60
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70 75
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	28 —
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	104.20	105 20
% Serbische Lose	84 90	85.40
Donau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.30	16.—
Gewinnscheine der 4% Kom. Schuldv. der Ung.-Hypothekenbank	18 —	19 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3370	3380
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	219.—	219.30
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	192.—	193.30
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C	719.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	270 —	270.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	352.75	353.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	94.60	95.40
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.—	154.—
Bodencredit	446 —	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	365.10	365.60
Ungar. Credit	401.—	402.—
Escompte-Ges., niederösf.	775 —	785 —
Länderbank	246 25	246 75
Oesterr.-Ungarische Bank	930 —	932 —
Unionbank	288.50	289.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	101 75
3% Allg. B.-C.-A.	116 10	116.90
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
4½% „ 50 J. verl	100 —	100 95
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101 50
4½% „ „	101 25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr. ung Bank	100.10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.60	122.30
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.82	58.95
London 10 Livre	119 90	120.10
Paris 100 Francs	47.50	47.55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.52	9 54
Engl. Sovereigns	11.97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.80	58 87
Russische Rubel	1 27	1.27

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität (I.)
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Heiser**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (1059)

Hinweis!

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, ist ein altes Wort, daß sich in neuerer Zeit auch unsere großen Geschäftsfirmen zur Richtschnur genommen haben. In diesem Sinne sendet die bekannte Firma F. A. Sarg's Sohn & Cie. in Wien durch unsere heutige Nummer ihren Freunden und unseren Lesern einen hübsch ausgestatteten Datumanzeiger für 1897 zugleich als Erinnerung an das bewährte Zahnputzmittel „Sarg's Kalodont", wie an die seit 1837 von dieser Firma erzeugten „Millykerzen", die ersten Stearinkerzen in Oesterreich-Ungarn.

Telegramme.

Wien, 5. December. Gestern Nachmittags ist in der Hofburg die Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin, Gräfin Marie Goeß, im 73. Lebensjahre gestorben. Sie war eine Schwester des Landesvertheidigungs-Ministers. Ihr Gatte Graf Peter Goeß starb im Jahre 1852. Sie hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter. Ihr jüngerer Sohn Leopold ist derzeit Landes-Präsident in der Bukowina.

Paris, 4. December. Die „Agence Havas" meldet aus Cairo, daß die dortige Lage eine gewisse Spannung zeige, infolge englischerseits gemachter Anstrengungen, einen Conflict zwischen der Casse der Staatsschuld und den Gerichten durch die Behauptung zu erregen, die Delegirten der Casse würden sich der Vollstreckung des Urtheiles widersetzen.

Eine Note Lord Cromer's habe Bestürzung bei der Regierung hervorgerufen, doch sei bisher noch kein Beschluß gefaßt. Gerüchtweise werde von einer Krise gesprochen.

Die anglophile Presse greife das Urtheil in heftiger Weise an und spreche von der Nothwendigkeit der Herstellung einer effectiven englischen Herrschaft in Egypten, welcher Anschauung angeblich auch in leitenden englischen Kreisen Ausdruck gegeben werde.

Paris, 4. December. Der Gemeinderath beschloß im Principe den Bau einer Stadtbahn.

Beziers, 4. December. Ferdinand Lesseps, Unterofficier des 13. Jägerregiments, schlug sich in Folge eines Wortwechsels mit einem Kameraden und verwundete denselben schwer.

Rom, 4. December. Die Kammer nahm mit 187 gegen 63 Stimmen in geheimer Abstimmung das Simplon-Project an.

Rom, 4. December. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Rio de Janeiro vom Gestrigen: Der Senat bewilligte heute ohne Debatte die im Einvernehmen mit der italienischen Regierung festgesetzte Entschädigung von vier Millionen, welche sofort an Italien ausbezahlt werden.

Rom, 4. December. König Humbert begab sich heute Nachmittags in's Hotel „Quirinal", um den Besuch des Königs von Serbien zu erwidern.

Bukarest, 4. December. Das neue Cabinet hat sich heute den Kammern vorgestellt. Die Regierung theilte in einer daselbst verlesenen Erklärung mit, daß der frühere Kammerpräsident Aurelian infolge der Demission des Cabinets Sturdza vom König beauftragt worden sei, ein neues Ministerium zu bilden, welches nach Anhörung der parlamentarischen Majorität durchwegs aus Anhängern der national-liberalen Partei zusammengesetzt wurde. Die Regierung werde an der Verwirklichung des Partheiprogrammes und an der Lösung der Tagesfragen arbeiten, welche eine friedliche und rasche Durchführung erheischen.

Die „Agence Roumaine" erklärt, in den competenten Kreisen werde als sicher bezeichnet, daß die Demission des Cabinets Sturdza keineswegs ihren Grund in der äußeren Politik gehabt habe, wie es einige ausländische Blätter fälschlich behaupten. Der beste Beweis hiefür liege in der Thatsache, daß das Portefeuille des Aeußern dem Minister Stoicesco, einem persönlichen Freunde des früheren Ministerpräsidenten und Mitgliede des letzten Ministeriums, anvertraut wurde. Somit werde die äußere Politik keinerlei Aenderung erfahren; aber auch die innere Politik bleibe unverändert.

Sophia, 4. December. Die „Agence Balcanique" meldet: Die Einwanderung der Armenier dauert fort, aber in sehr vermindertem Maße. Man schätzt die Zahl der in den letzten Wochen Neuangekommenen auf zwei- bis dreihundert, in Folge dessen beläuft sich die Gesammtsumme der nach Bulgarien Geflüchteten auf 1200.

Constantinopel, 3. December. Die serbische Gesandtschaft setzt ihre auf die Annullirung der Wahl des Msgr. Ambrosius zum Metropoliten von Uesküb gerichteten Bemühungen im Yildiz-Kioske und beim ökumenischen Patriarchate mit Eifer fort. Es verlautet, daß serbischerseits im Phanar mit der Loslösung der Serben vom Patriarchate und mit der selbstständigen Organisirung der serbischen Kirche gedroht worden sei. Dem Phanar nahestehende kirchliche Kreise behaupten, darum nicht in der Lage zu sein, das seinerzeit ertheilte Versprechen des Patriarchates, den erwähnten Metropolitensitz mit einem Priester serbischer Nationalität zu besetzen, einzuhalten, weil die Pforte der Erfüllung dieses Wunsches im Hinblicke auf die Ausdehnung der serbischen Propaganda nicht günstig gesinnt sei, vielmehr in Uesküb einen den serbischen Bestrebungen abgeneigten Metropoliten wünsche.

Der armenische Patriarch leistete in der Kathedrale den vorgeschriebenen Schwur der Treue gegenüber der Pforte und der Patriarchats-Verfassung mit der Beifügung, er erstrecke sich auch auf die beschlossene Aenderung dieser Verfassung.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 5. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·75, Ungar. Kronenrente 99·75, Oesterr. Goldrente 122·75, Oesterr. Creditactien 366·—, Ungar. Creditactien 403·—, Staatsbahn-Actien 355·50, Elbethal-Actien 274·75, Länderbank-Actien 246·75, Marknoten 58·85. Tendenz: Geschäftlos.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
k.u.k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.48, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.16 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds. (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.
(30. Fortsetzung.)

Jetzt setzte er sich hin und begann einen Brief an Keller:

„Ich beabsichtige in wenigen Tagen Pest zu verlassen, um heimzukehren, und bitte Sie, lieber Keller, Alles zu veranlassen, damit Orohaza — —"

Da stockte er. Wie war ihm nur jener Ort statt Tapolya in die Feder gekommen! . . Ja, — und jetzt entsann er sich erst, warum er eigentlich die Heimat verlassen!

Da packte es ihn wie Schauder und Wuth und er sprang von seinem Sitze empor, um mit erregten Schritten das Zimmer zu durchmessen. Wieder war ihm Saroltas Bild vor Augen getreten, wieder sah er sie vor sich, wie sie hingebungsvoll ihr Köpfchen auf seine Schultern gelegt, und dazwischen drängte sich die Gestalt des Elenden, der mit höhnischem Grinsen ihm zurief: „Zurück, sie ist mein Eigenthum!"

O, wie war es möglich gewesen, daß er an der Mörderin seiner Liebe nicht selbst zum Mörder geworden! Ihr den blanken Stahl ins falsche Herz gestoßen!

Ihr? Warum nicht lieber ihm, jenem Dämon, der die Mission hatte, ihn nirgends zur Ruhe kommen zu lassen! Was hielt ihn zurück, das entscheidende Spiel herauf zu beschwören, dem Verfolger einmal die Stirn zu bieten und entschlossen zu sagen: „Einer von uns Beiden muß von der Erde verschwinden!"

Er schlug sich vor den Kopf, während er noch immer rastlos das Zimmer durchmaß:

Ja, das war das einzige, das sicherste Mittel, — und es war ihm bisher nicht in den Sinn gekommen, darnach zu greifen!

In der Gemüthsstimmung, in der er sich augenblicklich befand, entging es ihm ganz, daß er diesen Gedanken schon früher gehabt, daß er es aber damals für eine Unmöglichkeit gehalten, sich mit einem ehrlosen Wichte wie Karodics im Zweikampfe zu messen. Diesmal stieg ein ähnliches Bedenken nicht in ihm auf, — allerdings hatten sich auch jetzt die Verhältnisse geändert: heute spielte sein Gegner eine gesellschaftliche Rolle, die ihm vor Kurzem nicht eingeräumt worden wäre. Dank dem Einfluß der Cousine drückten sogar Jene ein Auge zu, die dem Abenteurer früher sicherlich die Thür vor der Nase zugeschlagen hätten. Demzufolge mußte auch Karodics als satisfactionsfähig gelten und es fiel auf Arpads Ehre kein Fleck, wenn er den Mann für all das Böse zur Rechenschaft zog, das ihm dieser im Lauf der Zeiten zugefügt.

Aber halt! War jenes Bedenken das einzige gewesen? Hatte er nicht noch einen andern Grund gehabt, eine öffentliche Auseinandersetzung zu vermeiden? Doch, doch, — Sarolta! Ihr Geheimniß lag ja in der Hand des Elenden. Ihr hatte er ja bisher alle diese Opfer gebracht, denn ihr Ruf stand auf dem Spiele. Das war es ja, was Karodics gedroht: ohne Rücksicht, ohne Erbarmen in die Welt hinausposaunen, was nur unter der Bedingung geheim blieb, daß man ihn ungestört seine Schwindeleien forttreiben ließ. Er war der Mann dazu, in öffentlicher Vereinigung zu erklären: „Meine Herren, er provocirt mich, weil ich der Liebhaber seiner Cousine gewesen, weil ich mir die Freiheit genommen, die Gunstbezeugungen einer aus dem Geschlechte der Molnary anzunehmen!" Das gab dann den bösen Zungen den erwünschten Stoff, wochenlang darüber zu plaudern, zu glossiren, zu combiniren und nach Jener Steine zu werfen, der bisher Niemand nahe getreten, weil sie in den Augen der Welt über all den Sünderinnen gestanden, die nur auf ein Opfer lauerten, von dem sie sagen konnten: Sie ist auch um kein Haar besser!

„Pah, was geht das mich fernerhin an!" rief er plötzlich mit lauter Stimme. „Was werfe ich mich zu ihrem Vertheidiger auf, was nehme ich auf meine Kosten solche Rücksichten, die mich für immer zum Sclaven jenes Wichtes machen! Um so schlimmer für sie, daß sie nicht die Kraft besessen, ihren Ruf intact zu erhalten. Soll ich bis an mein Lebensende der Narr Anderer sein?"

Ohne recht zu wissen, was er vorhatte, warf er mit raschem Entschlusse seinen Pelz über, griff nach dem Hute und verließ seine Wohnung.

Draußen wehte ein eisiger Wind durch die Gassen, aber das that wohl, das kühlte die brennende Stirn und beruhigte einigermaßen das kochende Blut.

Als er um die nächste Ecke bog, prallte er fast an Dr. Czomor an, der eiligst herangeschritten kam.

„Ah, treffen wir uns auch wieder einmal!" rief der Arzt freundlich. „Es ist schon eine Ewigkeit her, daß ich Sie nicht gesehen."

„Ja, ziemlich lange," erwiderte Arpad zerstreut.

„Nun, und was treiben Sie immer?"

„Nicht viel, wie Sie sehen."

„Ei, dann wird Ihnen die Ankunft Ihrer Verwandten doppelt willkommen sein."

„Meiner Verwandten? Welcher Ver —"

„So hat Ihnen die Gräfin nicht Nachricht gegeben? Sie und Comtesse Sarolta kommen morgen an. Gestern erhielt ich den Brief."

Arpad bebte innerlich — das auch noch! War sie nicht besser dort draußen im tiefen Schnee aufgehoben, als hier, wo der Feind auf jede Gelegenheit lauert, ihr zu schaden? . . . „Sie wollen sich wahrscheinlich ein wenig unter Menschen zerstreuen," stotterte er endlich verwirrt.

„Sie wollen, ist eigentlich nicht das Wort. Ich war es, der Ihnen dringend dazu rieth, nachdem mir die Gräfin seit Wochen geklagt, daß Saroltas trübsinniger Zustand in der Zunahme begriffen sei. Es ist ja natürlich! Das arme Mädchen dort in der trostlosen Einsamkeit; im Winter keinerlei Verkehr weit und breit; daß muß ja Einen mit der Zeit trübsinnig machen. Hier ist es auch ganz anders: Erstens einmal sind Sie, ihr nächster Verwandter, hier; dann gibt es Theater, Concerte, — allenfalls doch auch ein paar Häuser, die zu besuchen, man die Damen bewegen wird. Und zu guter Letzt ist der Luftwechsel auch ein nicht unerheblicher Factor."

„Freilich, freilich," versetzte Arpad zerstreut. „Mir ist nur leid, daß ich selbst auf dem Sprunge begriffen bin und —"

„Wie, Sie wollen —"

„Ja, ich habe schon längst bestimmt, eine Station weiter zu gehen. Ich habe Geschäfte in Wien und dann dürfte ich wahrscheinlich nach Paris weiter fahren."

„Ah, das müssen Sie nun schon etwas hinausschieben. Jetzt, wo die Beiden kommen und auf Sie rechnen."

„Es geht nicht, Doctor," versetzte Arpad kopfschüttelnd, „die Sache erleidet keinen Aufschub." Er reichte dem Arzte hastig die Hand und ging davon, ohne auf dessen weitere Einrede zu achten.

„Merkwürdig!" brummte Dr. Czomor, „das thut nichts, — langweilt sich zu Tode, — und wenn man ihm dann eine Zerstreuung anbietet, heißt es: dringende Geschäfte. Sapperlot, das wird der Gräfin unangenehm sein! Ich habe da gewissermaßen in seinem Namen gesprochen, indem ich ihr schrieb, der Neffe freue sich schon unbändig, den beiden Damen zur Verfügung zu stehen, und jetzt desavouirt er mich mit seiner thörichten Abreise. Dumme Geschichte das!" und grollend ging er seiner Wege.

Nicht minder mißgestimmt fühlte sich Arpad, als er ziellos weiter hastete. Von zu Hause war er geflohen, weil ihm das Bewußtsein, Sarolta in der Nähe zu haben und nicht sehen zu dürfen, unerträglich gewesen, und jetzt stand ihre Ankunft unmittelbar bevor!

Als er so in recht unerquicklichen Gedanken versunken, weiter schleuderte, hörte er sich beim Namen rufen und hemmte seine Schritte, da der junge Mann, der ihn begrüßt hatte, über die Straße geeilt kam.

„Gut, daß ich Dich treffe, Molnary! Eben war ich auf dem Wege zu Dir. Du könntest mir einen großen Gefallen erweisen."

„Und der wäre?"

„Wenn Du mich heute Abend in den Club einführen wolltest; es wäre mir sehr daran gelegen da —"

„Wenn es nichts weiter ist, mit Vergnügen, obzwar ich, aufrichtig gesagt, die Absicht hatte, heute abzureisen."

„Was, Du willst Pest verlassen?"

„Ja, ich habe dringend in Wien zu thun. Indeß die Sache kann ja auch auf morgen verschoben werden. Also es bleibt dabei."

„Danke bestens. Kann ich Dich ein Stück begleiten?"

„Falls Du nichts Besonderes zu thun hast, gewiß."

Die Beiden gingen neben einander einher und Baron Millberg, ein Wiener, erzählte die Stadtneuigkeiten, während Arpad den unaufmerksamen Zuhörer abgab.

„Und weißt Du schon das Allerneueste? Karodics candidirt für die kommenden Reichstagswahlen."

Jetzt horchte der Andere auf: „Was sagst Du?"

„Ich weiß es aus unmittelbarer Quelle, denn ich war gestern bei seiner Cousine, woselbst ich den alten Grafen Zapolya traf. Du weißt ja, er ist der maßgebende Chef der Nationalpartei, und da setzte ihm die schöne Frau so lange zu Gunsten des Vetters zu, bis der alte Herr versprach, seinen Einfluß geltend zu machen. Karodics als Volksvertreter! Ich kann ihn mir noch gar nicht in dieser Rolle vorstellen," schloß der junge Mann lachend.

„Ich auch nicht," versetzte Arpad sehr ernst. „Und ich könnte das Haus nur bedauern, das einem solchen Menschen einen Sitz einräumt."

„Was sagst Du da?" rief der Begleiter überrascht. „Du meinst, Karodics sei —"

„Ich meine, er sei nicht würdig eine solche Rolle zu spielen, Du magst diese meine Ansicht weiter verbreiten, wenn es Dir beliebt."

„Das werd' ich wohl bleiben lassen! Ich denke Karodics ist keiner von Jenen, die eine solche Aeußerung ruhig hinnehmen."

„Glaubst Du? Nun, es wird sich zeigen." Und Arpad verabschiedete sich vom Gefährten. Der erste Impuls war der, an die Baronin Beaufort zu schreiben und sie ernstlich zu verwarnen, den Schritt des Vetters zu unterstützen. Dann aber überlegte wieder, daß ein solcher Brief erfolglos sein würde. Da hieß es anders eingreifen und zwar direct. Es war Ehrensache für jeden redlich denkenden Menschen, einen solchen Triumph der Unverschämtheit zu verhindern. Karodics, der Betrüger, der Lügner, — der Straßenräuber, als Vertreter des Landes, als Gesetzgeber, als Rath des Reiches! Warum nicht lieber gleich Minister! Fast hätte er hell auflachen müssen, wenn die Sache nicht so ernst gewesen wäre. Ja, bei einiger Ueberlegung: warum nicht die höchsten Stufen? In den Kämpfen der Parteien kamen oft die absonderlichsten Dinge vor, und jener Wicht wäre nicht der erste Abenteurer gewesen, der es durch List, Geschmeidigkeit und Betrug zu der höchsten Macht gebracht.

„Nun will ich Dir noch das Handwerk legen, eh ich von dannen ziehe," rief Arpad zähneknirschend, „das wäre doch zu stark, wenn Dir dieser Streich auch noch gelänge."

Er entschloß sich nach kurzer Ueberlegung, geradewegs zum Grafen Zapolya zu gehen, den er persönlich kannte. Diesem wollte er reinen Wein einschränken und dann fragen: „Halten Sie es unter solchen Umständen für möglich, jenem Menschen einen Sitz an Ihrer Seite einzuräumen?"

Wenn aber der Einfluß der schönen Frau mächtiger war als der seiner klaren, wahrheitstreuen Mittheilung, dann sollte die ganze Partei des Grafen erfahren, wer sein Schützling war und was man von der Sache zu erwarten habe.

Er traf den Grafen nicht zu Hause und erfuhr nur, daß er eingeladen sei, wahrscheinlich auch nicht vor Nacht heimkehren werde.

Gut, also morgen!

Zur festgesetzten Stunde sprach Millberg bei ihm vor und die Beiden fuhren in den Club. Nachdem Arpad die Vorstellung seines Begleiters besorgt, begab er sich in's Lesezimmer, um ein paar Zeitungen zu durchblättern, und die Zornesröthe stieg ihm in die Wangen, als er die Notiz las:

„Dem Vernehmen nach wird der in Sportkreisen bestbekannte Herr Gyula von Karodics von der Nationalpartei als Candidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt werden.

Wir können nur den lebhaften Wunsch aussprechen, daß der allbeliebte Cavalier ebenso über die Hindernisse der Wahl zu setzen verstehen wird, wie dies auf dem Rennplatz der Fall ist."

Entrüstet warf Arpad das Blatt weg und erhob sich, um die Richtung nach einem der Spielzimmer einzuschlagen, als ihm plötzlich das Herz heftig zu pochen begann: Dort, in einer Ecke stand Graf Zapolya in eifrigem Gespräche mit Karodics begriffen, der, geschmeidig lächelnd, sich in höflichen Verbeugungen erging. Jetzt drehte sich der alte Herr herüber und bemerkte Arpad:

„Ah, Sie kommen uns gerade zurecht, Molnary!" rief er. „Haben Sie schon eine Partie? Wenn nicht, kann ich doch auf Ihre Partnerschaft rechnen?"

Arpad verbeugte sich leicht: „Wer ist noch mit von der Partie, wenn ich fragen darf?"

„Mein Vetter Sandor und Herr von Karodics."

„Dann bedaure ich, Ihre Einladung ablehnen zu müssen," erwiderte Arpad mit erhobener Stimme, so daß noch einige anwesende Herren aufmerksam wurden.

„Haha, junger Freund, was soll das heißen?" frug der Graf erstaunt.

„Das soll heißen, daß ich mit jenem Herren," er wies auf seinen Gegner, „nicht an einem Tische sitzen, geschweige denn Karten spielen mag."

Graf Zapolya blinzelte ängstlich nach dem Beschimpften hin, der sehr bleich geworden war. Dann sagte er begütigend: „Aber Molnary, was fällt Ihnen ein! Da muß wohl ein Mißverständniß —"

„Keinerlei Mißverständniß!" unterbrach Arpad entschieden. „Ich erkläre Ihnen und den anderen Anwesenden hier klar und deutlich, daß ich für meine Person keinen Verkehr mit jenem Herrn wünsche, weil er ein — Schuft ist!"

Karodics war bei diesem letzten Worte auf Arpad losgesprungen, aber schon hatten sich einige Herren dazwischengeworfen: „Keinen Scandal hier, im Club!" riefen mehrere Stimmen. „Ruhe! Ruhe!"

„Ja, keinen Scandal hier, im Club!" wiederholte Arpad mit fester Stimme. „Und darum rathe ich Ihnen, jenem Menschen die Thür zu weisen, denn er gehört in keine anständige Gesellschaft. Ich werde diese Behauptung durch Beweise zu bekräftigen wissen, verlassen Sie sich darauf, meine Herren."

Karodics schäumte. „Er ist betrunken!" stieß er hervor, während er Jene zurückzudrängen suchte, die ihn umringt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

RUDOLF BAUR,
Innsbruck (Tirol),
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551)
echten Tiroler
LODEN
für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.
Muster und Katalog gratis und franco.
Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.
Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel nach Maaß erfolgt binnen zwei Tagen

---

Ein (1056)
Gewölbe
in **M.-Ostrau**, sammt **Wohnung**, für **Sodawasser-Erzeuger, Fleischer, Raseure** etc. geeignet, auch ohne Wohnung, ist vom 15. d. Mts., event. Neujahr zu vermiethen. — Auskunft aus Gefälligkeit bei **Rud. Eugleuder** in **M.-Ostrau.**

HAUS
einstöckig, in **M.-Ostrau**, günstig aus freier Hand zu verkaufen. Für Hauswirthschaft und Handwerker besonders geeignet. Anfragen in der Administration der **„Ostrauer Zeitung".** (1064)

Als Weihnachtsgeschenk
empfohlen: (1918)
Photographie-

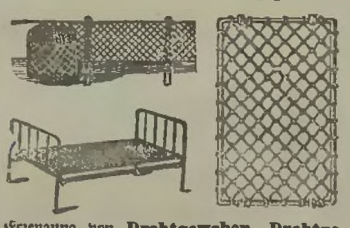
Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle Bedarfsartikel** f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt
Ed. Feitzinger, Teschen,
Oberring. – Fabrikslager zu Originalpreisen. Großes Preisbuch für 25 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Hufeisen

Stollen (Patent Neus) bester und billigster
Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis.
Lager bei
J. Konczakowski,
TESCHEN. (4683)
Prospecte auf Verlangen gratis.

Heirats-Antrag
Ein Geschäftsmann in einer Stadt Schlesiens, wünscht ein sehr häusliches Mädchen, während des Faschings in Teschen zu heiraten. Erforderliches Vermögen 1500—2000 fl. Geehrte Zuschr. unter **„Trautes Heim 28"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Discretion verbürgt.

Rudolf Mücke,
Katharein bei Troppau,



Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** ꝛc. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** ꝛc.

Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Die billigsten u. besten
Möbel u. Särge
sind zu haben bei (1686)
H. Grauer,
Möbel-Lager in KARWIN.

Prospect und Probebrief gratis
BUCHHALTUNG
(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und
Stenographie
lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterrichte Zeugniß und Stellenvermittlung.

Jeder Husten, Jede Heiserkeit
wird **radical beseitigt** nur durch **Krause's**
Katarrh-Zerstörer
(wohlschmeckende Confituren)
Packete à **25 kr.** vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter,** Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima,** Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal,** Droguerie „zum Schutzengel", in **Frendenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (1476.

Aeltester und erster
Clavier-Salon J. Pavelek
TESCHEN,
Kronprinzessin Stephaniestraße 62, im eigenen Hause.
Große Auswahl
von **Mignon-, Salon-** und **Concertstutzflügeln Pianinos,** wie auch **Harmoniums** neuester, bewährter Construction der renommirtesten und auf hervorragenden Ausstellungen prämiirten Fabriken zu Original-Fabrikspreisen bei mehrjähriger Garantie. (4593)
Leihanstalt und Tauschhandel
überspielter Instrumente unter coulantesten Bedingungen.
Stimmungen und Reparaturen
werden unter Garantie billig und mit sachmännischer Kenntniß nur durch mich allein in Teschen ausgeführt.

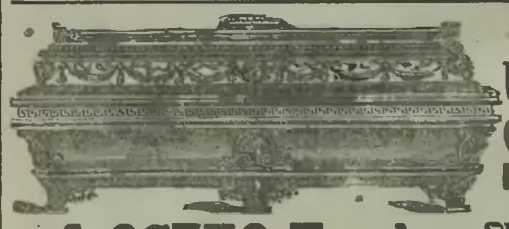
Clavier-Etablissement und Leihanstalt
für Wien und Provinz

A. THIERFELDER,
WIEN, 7/3 Burggasse 71.
Grösstes Lager in
Clavieren,
Pianinos u. Harmoniums.
Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.
General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER, BIALA,** Franzensring 8, I. Stock. (1516)

Grösste Auswahl
passender Weihnachts-Geschenke
in
Delicatessen,
Colonialwaaren und Südfrüchten.
Oesterreich.-, ungar.-, Rhein-, Bordeaux- u. spanischen Flaschenweinen.
Echten Champagner
Alle Sorten feinster und echter Liqueure, englischen Porter und **Pale Ale.**
Echten **Astrachaner Caviar** in 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 *kg.* Dosen.
Ferner empfehlen wir unsere **Specialitäten** in **Kaffee, russ. Thee, Jamaica-Rum, Arac** und **Cognac.**
Frische spanische Weintrauben, franz. Wallnüsse, Haselnüsse, amerik. Nüsse, Königsdatteln, Malaga-Trauben, Sultanfeigen, Krach-Mandeln, Kastanien, etc.
Französische und Bozener Früchte in eleganten Cartons
Prager Schinken, Zungen und feine Wurstwaaren.
Conserven und Marinaden jeder Art in Dosen und alle Bedarfs-Artikel für die feine Küche und Tafel.
Christbaum-Collectionen in jeder Preislage und grösster Auswahl.
Christbaum-Bäckerei, Chocoladen, Confecte, Behänge, Schmuck und Kerzchen.
Präsent-Körbe und **Bonbonieren** in jeder Preislage
empfiehlt die
Specerei-, Südfrüchten-, Wein- u. Delicatessenhandlung
Florianek & Salomonowicz,
Bielitz, Hauptstrasse 6. Teschen, Demelplatz 7.

Prochaska's
Familien-Kalender
1897
In allen Buchhandlungen.

Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank
IN BIELITZ
verzinst bis auf Weiteres (3984)
Einlagen geg. Cassenscheine
bei **60-tägiger Kündigung** mit **4½%**
„ **30** „ „ „ **4¼** „
„ **8** „ „ „ **4** „



Größtes Lager von (1503)
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.
Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

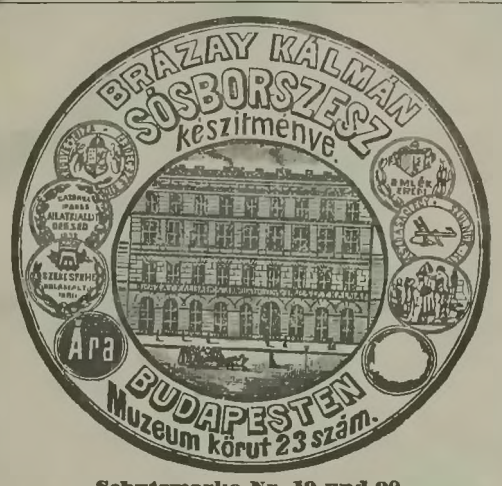
Echt orientalischer (696)
Feigen-Kaffee
Fabrik: M. FIALA.
(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Z. 2151.
Concurs-Ausschreibung.
Bei der **Stadtgemeinde Mistek** gelangt die Stelle eines
Polizei-Wachmannes
provisorisch mit erstem Jänner 1897 zur Besetzung.
Mit dieser Stelle ist eine jährliche Besoldung von 300 fl., ein Theuerungsbeitrag von 20 fl., ein Stiefelpauschale von 10 fl., ein Quartiergeld von 70 fl. und die Amtskleidung in Natura verbunden.
Bewerber um diesen Posten, die das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, der beiden Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen (bei Fremden mit einem Sittenzeugnisse belegten) Gesuche bis längstens
28. December 1896
beim gefertigten Stadtvorstande einzubringen.
Ausgediente Militäristen genießen eventuell Vorzug.
Stadtvorstand Mistek,
am 4. December 1896.
(4845) Der Bürgermeister:
Ludwig Czajanek.

Anker
LINIMENT. CAPSICI COMPOS.
aus **Richters Apotheke** in **Prag,**
anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als
Richters Liniment mit „Anker"
und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker" als **echt** an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Die Flaschen sind mit Brázay's Firma-Inschrift gegossen.



Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbranntwein

ist ein vorzügliches, altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservirungsmittel und eignet sich am besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. — Preise mit Gebrauchs-Anweisung: kleine Flasche 45 kr., große Flasche 90 kr. Echt zu haben im

Haupt-Depôt

Budapest, Museumring Nr. 23.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

MÖBEL,

billigst, auch gegen Raten bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise-Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco.

Beste Capitalsanlage durch Hauskauf!

Zweistöckiges Haus mit ebensolchem Hinterhause, hohen gewölbten **Parterrelocalitäten**, für **Geschäftslocale** oder **Restauration** geeignet, im besten Bauzustande, Schätzungswerth 31.000 fl., im **belebtesten Theile von Bielitz**, mit mäßiger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften nur von Selbstkäufern unter **K 150** postlagernd **Bielitz.** (977)

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hosen u. Gilet gebend) kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinster fl. 10.50 aus hochfeinster	echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende, gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Dr. Rosy balsam — Dr. Rosas Balsam

Haupt-Depot:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler"

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich. (1758)

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Z. 10452 c.

Edict.

Zur freiwilligen Feilbietung der Realitäten:

„Eine Bürger-Realität C.-Nr. 218 in Jablunkau E.-Z. 205 und „CLXXII. Trennstück in Jablunkau E.-Z. 709"

wird die Tagfahrt zum

17. December 1896.

Vormittags 9 Uhr hiergerichts Bureau Nr. 1 mit dem Beifügen angeordnet, daß diese Realitäten nur um oder über dem mit 3.800 fl. festgesetzten Ausrufspreise hintangegeben werden.

Kauflustige haben eine Sicherstellungssumme in der Höhe von 10% des Ausrufspreises zu Handen des Feilbietungscommissärs zu erlegen.

Der Grundbuchsauszug und die Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Die Rechte der Tabulargläubiger bleiben unberührt.

K. k. Bezirks-Gericht

Jablunkau, am 24. November 1896.

(4793) Der k. k. Bezirksrichter:

Dr. Nedopil.

Das allseitig als Bestes anerkannte Fabricat in **Kragen, Manschetten und Hemden**

trägt unsere gesetzlich geschützte

Löwen-Marke

und ist in den renommirtesten

Herren-Modewaaren- und Leinen-Geschäften

des In- und Auslandes zu haben.

M. JOSS & LÖWENSTEIN, PRAG VII.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt. (973)

Wie allgemein bekannt, sind Richters

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Werthes u. ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke **Anker** versehen. Alle Steinbaukasten **ohne** Anker sind minderwerthige **Nachahmungen**, die man scharf zurückweisen wolle. Die neue, reichillustrirte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco (4655)

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik **Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16 WIEN.** Fabrik XIII/1 (Hietzing). **Rudolstadt** (Thür.), **Olten, Rotterdam, London, Newyork,** 215, Pearl Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker"; Näheres in der Preisliste.

1897.

Januar.	
1	**Freitag**
2	Samstag
3	**Sonntag**
4	Montag
5	Dienstag
6	**Mittwoch**
7	Donnerstag
8	Freitag
9	Samstag
10	**Sonntag**
11	Montag
12	Dienstag
13	Mittwoch
14	Donnerstag
15	Freitag
16	Samstag
17	**Sonntag**
18	Montag
19	Dienstag
20	Mittwoch
21	Donnerstag
22	Freitag
23	Samstag
24	**Sonntag**
25	Montag
26	Dienstag
27	Mittwoch
28	Donnerstag
29	Freitag
30	Samstag
31	**Sonntag**

Februar.	
1	Montag
2	**Dienstag**
3	Mittwoch
4	Donnerstag
5	Freitag
6	Samstag
7	**Sonntag**
8	Montag
9	Dienstag
10	Mittwoch
11	Donnerstag
12	Freitag
13	Samstag
14	**Sonntag**
15	Montag
16	Dienstag
17	Mittwoch
18	Donnerstag
19	Freitag
20	Samstag
21	**Sonntag**
22	Montag
23	Dienstag
24	Mittwoch
25	Donnerstag
26	Freitag
27	Samstag
28	**Sonntag**

März.	
1	Montag
2	Dienstag
3	Mittwoch
4	Donnerstag
5	Freitag
6	Samstag
7	**Sonntag**
8	Montag
9	Dienstag
10	Mittwoch
11	Donnerstag
12	Freitag
13	Samstag
14	**Sonntag**
15	Montag
16	Dienstag
17	Mittwoch
18	Donnerstag
19	Freitag
20	Samstag
21	**Sonntag**
22	Montag
23	Dienstag
24	Mittwoch
25	**Donnerstag**
26	Freitag
27	Samstag
28	**Sonntag**
29	Montag
30	Dienstag
31	Mittwoch

April.	
1	Donnerstag
2	Freitag
3	Samstag
4	**Sonntag**
5	Montag
6	Dienstag
7	Mittwoch
8	Donnerstag
9	Freitag
10	Samstag
11	**Sonntag**
12	Montag
13	Dienstag
14	Mittwoch
15	Donnerstag
16	Freitag
17	Samstag
18	**Sonntag**
19	**Montag**
20	Dienstag
21	Mittwoch
22	Donnerstag
23	Freitag
24	Samstag
25	**Sonntag**
26	Montag
27	Dienstag
28	Mittwoch
29	Donnerstag
30	Freitag

Mai.	
1	Samstag
2	**Sonntag**
3	Montag
4	Dienstag
5	Mittwoch
6	Donnerstag
7	Freitag
8	Samstag
9	**Sonntag**
10	Montag
11	Dienstag
12	Mittwoch
13	Donnerstag
14	Freitag
15	Samstag
16	**Sonntag**
17	Montag
18	Dienstag
19	Mittwoch
20	Donnerstag
21	Freitag
22	Samstag
23	**Sonntag**
24	Montag
25	Dienstag
26	Mittwoch
27	**Donnerstag**
28	Freitag
29	Samstag
30	**Sonntag**
31	Montag

Juni.	
1	Dienstag
2	Mittwoch
3	Donnerstag
4	Freitag
5	Samstag
6	**Sonntag**
7	**Montag**
8	Dienstag
9	Mittwoch
10	Donnerstag
11	Freitag
12	Samstag
13	**Sonntag**
14	Montag
15	Dienstag
16	Mittwoch
17	**Donnerstag**
18	Freitag
19	Samstag
20	**Sonntag**
21	Montag
22	Dienstag
23	Mittwoch
24	Donnerstag
25	Freitag
26	Samstag
27	**Sonntag**
28	Montag
29	**Dienstag**
30	Mittwoch

Sarg's Kalodont

bestes und billigstes

Zahnputzmittel.

Milly-Kerzen

Bewährt 60 Jahre

Überall zu haben.

1897

Juli.

1	Donnerstag
2	Freitag
3	Samstag
4	**Sonntag**
5	Montag
6	Dienstag
7	Mittwoch
8	Donnerstag
9	Freitag
10	Samstag
11	**Sonntag**
12	Montag
13	Dienstag
14	Mittwoch
15	Donnerstag
16	Freitag
17	Samstag
18	**Sonntag**
19	Montag
20	Dienstag
21	Mittwoch
22	Donnerstag
23	Freitag
24	Samstag
25	**Sonntag**
26	Montag
27	Dienstag
28	Mittwoch
29	Donnerstag
30	Freitag
31	Samstag

August.

1	**Sonntag**
2	Montag
3	Dienstag
4	Mittwoch
5	Donnerstag
6	Freitag
7	Samstag
8	**Sonntag**
9	Montag
10	Dienstag
11	Mittwoch
12	Donnerstag
13	Freitag
14	Samstag
15	**Sonntag**
16	Montag
17	Dienstag
18	Mittwoch
19	Donnerstag
20	Freitag
21	Samstag
22	**Sonntag**
23	Montag
24	Dienstag
25	Mittwoch
26	Donnerstag
27	Freitag
28	Samstag
29	**Sonntag**
30	Montag
31	Dienstag

September.

1	Mittwoch
2	Donnerstag
3	Freitag
4	Samstag
5	**Sonntag**
6	Montag
7	Dienstag
8	**Mittwoch**
9	Donnerstag
10	Freitag
11	Samstag
12	**Sonntag**
13	Montag
14	Dienstag
15	Mittwoch
16	Donnerstag
17	Freitag
18	Samstag
19	**Sonntag**
20	Montag
21	Dienstag
22	Mittwoch
23	Donnerstag
24	Freitag
25	Samstag
26	**Sonntag**
27	Montag
28	Dienstag
29	Mittwoch
30	Donnerstag

October.

1	Freitag
2	Samstag
3	**Sonntag**
4	Montag
5	Dienstag
6	Mittwoch
7	Donnerstag
8	Freitag
9	Samstag
10	**Sonntag**
11	Montag
12	Dienstag
13	Mittwoch
14	Donnerstag
15	Freitag
16	Samstag
17	**Sonntag**
18	Montag
19	Dienstag
20	Mittwoch
21	Donnerstag
22	Freitag
23	Samstag
24	**Sonntag**
25	Montag
26	Dienstag
27	Mittwoch
28	Donnerstag
29	Freitag
30	Samstag
31	**Sonntag**

November.

1	**Montag**
2	Dienstag
3	Mittwoch
4	Donnerstag
5	Freitag
6	Samstag
7	**Sonntag**
8	Montag
9	Dienstag
10	Mittwoch
11	Donnerstag
12	Freitag
13	Samstag
14	**Sonntag**
15	**Montag**
16	Dienstag
17	Mittwoch
18	Donnerstag
19	Freitag
20	Samstag
21	**Sonntag**
22	Montag
23	Dienstag
24	Mittwoch
25	Donnerstag
26	Freitag
27	Samstag
28	**Sonntag**
29	Montag
30	Dienstag

December.

1	Mittwoch
2	Donnerstag
3	Freitag
4	Samstag
5	**Sonntag**
6	Montag
7	Dienstag
8	**Mittwoch**
9	Donnerstag
10	Freitag
11	Samstag
12	**Sonntag**
13	Montag
14	Dienstag
15	Mittwoch
16	Donnerstag
17	Freitag
18	Samstag
19	**Sonntag**
20	Montag
21	Dienstag
22	Mittwoch
23	Donnerstag
24	Freitag
25	**Samstag**
26	**Sonntag**
27	Montag
28	Dienstag
29	Mittwoch
30	Donnerstag
31	Freitag

Milly-Wachskerzchen

Kais. u. königl. Hoflieferanten

F. A. SARG'S SOHN & Co. WIEN

Wegen Umbau der
Abtheilung für Galanteriewaaren

verkaufen wir alle einschlägigen Artikel als:

Photographie- und Poesie-Albums, Photographie-Ständer und Rahmen, Damen- und Herren-Necessaires, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Taschentuch- und Handschuh-Cassetten, ferner unser grosses Lager von *Metall-Luxus-Gegenständen, Kinder- und Gesellschafts-Spielen, Christbaum-Decorationen etc. etc.*

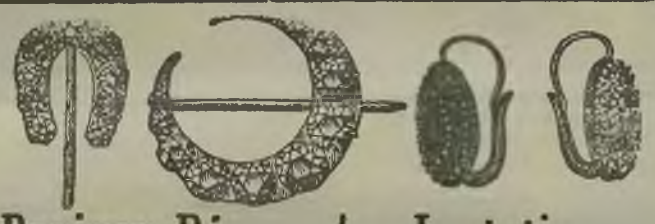
zu tief herabgesetzten Preisen.

Zurückgesetzte Gegenstände vom Vorjahre theilweise unter dem Kostenpreise, so lange der Vorrath reicht.

Hochachtend

KUTZER & Cie., TESCHEN,

Demelplatz, Grosse Laube.



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silber-Fassungen

übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen an Glanz und **dauerndem Feuer.** Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers u. **Haarschmuck, Gold- u. Silberwaaren-Niederlage**

„Zur Brillanten-Königin"

WIEN, I. Adlergasse Nr. 3. (873)

Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franco.

Junge, hochtragende
Zucht-Kühe

größeren Schlages kauft die erzherzogliche Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen. (4808)

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für die Familie ist eine Polizze der

Lebensversicherungsbank in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. November 1896: 707 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1897: 30½ bis 134% der Jahres-Normalprämien — je nach Art und Alter der Versicherung. (4670)

Vertreter in Teschen: Johann Wanok, in Bielitz: Martin & Paul Niessen.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für **Bergbau und Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

Besser als jedes Mieder
ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen!

Preis per Stück fl. 2.80, fl. 4.—, fl. 5.— und fl. 7.50.

Zu haben in Geschäften, welche durch unser Placat ersichtlich. Versandt nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe **Heller & Schindler,** Alleinfabrikanten in **Mariaschein i. B.**

Reizende neueste [1044]

Christbaum-Artikel

aus Phönix-Glas, Watte, Lametta, sowie hochfeine aus Gold- und Silber-Carton gefertigte Behänge und Bonbonnièren

Weihnachts-Krippen etc.

nur Neuheiten-Specialitäten liefert billigst und prompt

Christbaumschmuck-Etablissement

Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 1

JOSEF BISENIUS.

Reich illustrirte Preislisten gratis und franco.

Complete Christbaum-Sortimente

mit 100 St.	125 St.	150 St.	175 St.
fl. 2.50	fl. 3.50	fl. 5.50	fl. 7.50

Maschinenwerkstätte des (4682)

Johann Unucka

Teschen, nächst der Gasanstalt, übernimmt alle in das Fach einschlagende Arbeiten für **Landwirthschaft** und **Industrien. Englische Drehrollen** stets am Lager.

Die (1504)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

In meinem **Dienstvermittlungs-Institut** sind jederzeit

Erzieherinnen, Bonnen, Cassierinnen, Wirthschafterinnen, Köchinnen u. Stubenmädchen

zu placiren. Bitte die P. T. Herrschaften um zahlreichen Zuspruch u. zeichne hochachtungsvoll **Ludmilla Kruschina, Mähr.-Ostrau.** (4827)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (125)

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten, und ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. (4751)

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Anträge zu richten sind

Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9.

Christofle & Cie.

k. u. k. Hof-Lieferanten
Wien, I. Opernring 5
empfehlen ihre
weltberühmten, schönsten u. bestversilberten Fabrikate
zu Original-Fabrikspreisen

12 Eslöffel	fl.	16.50
12 Tafelgabeln	„	16.50
12 Tafelmesser	„	17.—
1 Suppenschöpfer	„	6.—
1 Milchschöpfer	„	3.50
12 Kaffeelöffel	„	8.50

Zu beziehen bei Franz Dibon, Gold- u. Silberwaarenhändler in Teschen. (985)

Gichteinreibnng.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Beste, **billigste** und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine **bestberühmten**
Blas-Instrumente
und alle **mechanischen** (1506)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brennteggasse 23.
Preis-Courante gratis.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Ein interessantes Buch

ist soeben im Verlage von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart erschienen unter dem Titel:

Frauenbilder

aus der
neueren deutschen Literaturgeschichte.
Von (4643)
Otto Berdrow.
Mit zehn Porträts in Lichtdruck.
Octav. 280 Seiten. Liebhaberband 6 Mark.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man **richtig** annoncirt. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2. (866)

Großes

Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäft,

einziges Engros-Geschäft dieser Branche hier, 25 Jahre bestehend, bester Posten mit gutem sicheren Kundenkreis, wird wegen Zurückziehung vom Geschäfte sammt dem (4466

Grossbürgerhaus

verkauft, das Haus eventuell auch **verpachtet.** Näheres bei *Leopold Huppert* in **Friedek,** Oesterr.-Schlesien.

Brünner

TUCH

Schafwollstoffe, auch Reste. 1207

Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie

die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen,** Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,
Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen.

Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

---

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen** u. **Apotheken** käuflich. (2102)

CACAO-YERO
entölter, leicht löslicher Cacao feinste MARKE
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
Fabriken: Dresden u. Bodenbach
CHOCOLADEN
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien. I. Kärtnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026)

DAS BESTE MITTEL

Humoristica

aus
Robert Mohr's Verlag in Wien
I. Domgasse 4.

	brosch.	gebd.
Pötzl, Ed., Das weltliche Kloster, ill. v. Zasche, 3. Aufl.	1.20	1.80
— — *Bummelei,* ill. v. Moser, 2. Aufl.	1.20	1.80
— — *Launen,* ill. v. Zasche, neu	1.20	1.80
— — *Stadtmenschen,* 2. Aufl.	—.90	1.20
Tann-Bergler, O., Wiener Art und Unart	—.90	1.20
Ziegler, Johannes, Wiener Stadtgänge, ill. v. Moser, neu	1.20	1.80

Alle 6 Bändchen gebunden, in geschmackvollem Etui fl. 10.—.

Für Freunde feinen Humors willkommene Gaben!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct vom Verlag gegen Einsendung des Betrages.

Gegründet 1843. (556)

CARL KUHN & CO.,

WIEN.

Neuheiten in Stahlfedern.

Nr. 233 F. Lohengrin-Feder mit erhaben aufgeprägtem Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dutzend-Packung.

Nr. 358. Hercules-Feder, äusserst kräftige, nahezu unverwüstliche Feder, zum Vielschreiben, grau.

Nr. 554 EF Al., sogenannte **Aluminium-Damenfeder,** in extrafeinen Spitzen, aluminiumfarbig.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlgn.

Neuheiten in Stahlfedern.

1897. Die billigsten u. schönsten Kalender für das Jahr **1897.**

Der

Wiener Bote.

Illustrirter Kalender für Stadt- und Landleute.
Gegründet vom Verleger und **Karl Elmar.** Achtundzwanzigster Jahrgang 1897.
Mit 132 Illustrationen.
Preis **40 kr.,** mit franco Postversendung **45 kr.**
Salon-Ausgabe, elegant gebunden, Preis **75 kr.,** mit franco Postversendung **90 kr.**

Der Jahres-Bote.

Reich illustrirter Volkskalender für Oesterreich-Ungarn für das Jahr 1897 mit vielen Illustrationen.
Preis nur **20 kr.,** mit franco Postversendung **25 kr.**

Beide Kalender enthalten:
Die kritischen Tage des Jahres 1897 (von Falb) und **das neue Geld.**

Zu haben in **allen Buchhandlungen,** bei allen berechtigten **Kalender-Verschleißern** und in der (4655)
Verlagsbuchhandlung **R. v. Waldheim,**
Wien, I., Grünangergasse 1, und II., Taborstraße 52.

1897. Die billigsten u. schönsten Kalender für das Jahr **1897.**

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr. 3.

---

(862)

Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und dieser anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1679.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo,** außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommendsten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet** für **Weihnachtsgeschenke,** empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in **Bern** (Schweiz).

Nur **directer** Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. (451<)

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Bedeutender Nebenverdienst.

M. 3600 jährliches Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, leicht verdienen. Offert. unt. S. G. 437 befördert **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** (654)

Laterna magica!

Die neueste Zauberlaterne mit dazu gehörigen, interessanten Bilder-Erscheinungen. Schönstes Spiel für Groß und Klein! **Erste Größe** mit 12 Platten, welche circa 70 Bilder enthalten fl. **2.80. Zweite Größe** mit ca. 72 großen Bildern sammt Petroleumlampe fl. **2.50. Dritte Größe** mit circa 74 großen Bildern sammt Petroleumlampe, einem komischen Verwandlungsbild und einem Chromotrop in Holzrahmen fl. **3.50.** — Jede Laterne ist auf das Eleganteste ausgeführt, ein montirt, mit Gebrauchs-Anweisung versehen, gut verpackt.

Laterna magica für größere Vorstellungen u. **photographische Zwecke** besonders geeignet, mit 12 Glasplatten, auf welchen sich circa 72 Bilder befinden, ein komisches Verwandlungsbild, ein Chromotrop in Holzrahmen, in elegantem, überzogenem Holzetui mit Tragbenkel; 1. Größe fl. **5.20;** 2. Größe fl. **5.70.**

Zootropen (Lebensräder)

mit 12 Bildern. Die in diesen Apparat hineingelegten Bilder erscheinen sofort wie lebendig. Ein Hund springt durch einen Reifen, ein Clown schlägt Purzelbäume, Reiter, Tänzer, Komiker 2c. erscheinen. — **Größe**

	I	II	III
fl.	1.—	1.70	2.—

Weitere Gruppenbilder je 12 St. zu den Preisen von **30 kr., 40 kr.** und **50 kr.**

Zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme Aufträge unter 2 fl. nur gegen vorherige Cassa durch (1002)

Rabinowicz' Weihnachts-Specialitäten,
WIEN, I. Walfischgasse Nr. 4 T. S.

„Serous"

ist **Hausen's** weltberühmter

Kasseler Hafer-Cacao

das beste und billigste Nahrungsmittel, denn ein Carton mit **33 Würfeln,** wovon jeder eine grosse Tasse **Cacao** ergibt, kostet **70 Kreuzer,** also **2¼ Kreuzer** die Tasse. — General-Verschleiss für Oesterreich-Ungarn:
L. KOESTLIN, BREGENZ. (1013)

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie.
Aeltere Instrumente zu den billigsten Preisen stets auf Lager.
Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Teschner Bier
in Flaschen (Original-Füllung) nur bei **Josef Schindler** Teschen, Stephaniestr. 54.

Johann Skulina,
Buchhandlung in **Friedek** empfiehlt für die Weihnachten
große Auswahl
schöner Bilder u. Märchenbücher, Jugendschriften, Romane u. Erzählungen, Gedichts- und Geschichtsbücher, Albums etc. und bittet um gütigen Zuspruch.

RUDOLF ULRICH,
Handarbeits-Specialitäten-Geschäft,
TESCHEN, Stephaniestraße 37. (4698)
Alle Arten Stickereien, Montirungen,
wie sämmtliche dazu gehörende **Materialien** sind stets am Lager.

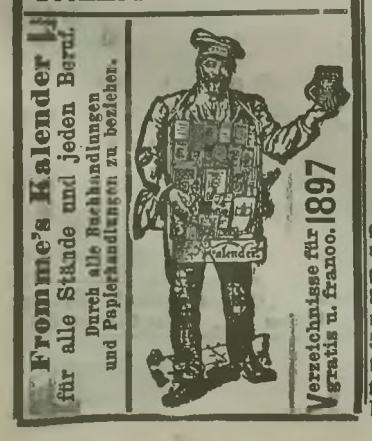
Zur gefälligen Beachtung!
Günstiger Gelegenheitskauf!
Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem Geschäftslocale **Teschen,** Stephaniestr. 19, **(kleine Laube)**
Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
(4555) Hochachtungsvoll
Amalie Milaczek, Firma:
JOSEF MILACZEK.

Erklärung.
Auf die mir oftmals von meinen sehr geschätzten Herren Kunden in Karwin und Teschen gemachten Vorwürfe, daß ich nicht wie früher präcise meine Aufträge ausführe, beehre ich mich höflichst anzuzeigen, daß ich, um den sehr geschätzten, erhaltenen Aufträgen pünktlich nachkommen zu können, dem innegehabten Vertrauensposten als Genossenschaftsvorstand und Obmann des Bürgervereines in Karwin aufgebe und mich ganz nur meinem Gewerbe widmen werde. Hochachtungsvoll
(4846) **Franz Guziur,** Schuhmacher in **Karwin.**

Geschäfts-Verkauf.
(1055)
Ein seit 30 Jahren bestehendes Fabriksgeschäft **(mit Patentartikel)** Handbetrieb, in Schlesien, mit guter Kundschaft und hohem Gewinn ist Umstände halber bloß gegen Baarablösung der Waaren vorräthe und Utensilien abzugeben. Erforderlich ca. 4000 fl. Branchekenntniß nicht erforderlich, dagegen kaufmännische Routine. — Offerte unter **Glücklicher Zufall** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Wien. Wien.
Rendez-vous
aller Schlesier (671
„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georges-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis d. F. Nardenkötter, Sudmühle, Westf.

Fromme's Kalender 1897.


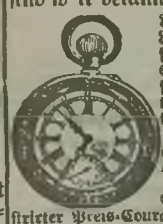
Weihnachtsgeschenke!
Lebensgroße Bilder (1058)
nach jeder Photographie in vornehmer Ausführung liefert
Emil Kossa jun.,
akad. Maler in **M.-Ostrau,**
Schießstattgasse Nr. 8, I. Stock.
Preis von 15 fl. aufwärts.

Roßhaare
für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.
Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062

Ein Gast- und Einkehrhaus,
nebst **Garten, 4 Joch Acker** und **Wiese,** mit **allen Schankrechten** versehen, an einer Bezirksstraße in der nächsten Nähe zweier industrieller Städte gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **SIG. PERL, Troppau,** Pechring Nr. 1.

Echt Astrachaner
Caviar,
in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**
L. M. SCHINK,
(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Seltener Gelegenheits-Kauf.
In einer **Fabriksstadt** im nordw. Schles., in deren allernächsten Umgebung zwei altrenom Curorte bestehen, ist ein **stockhohes**
Geschäftshaus
im besten Bauzustande, am Ring. Ecke der Kirchgasse am lebhaftesten Geschäftsplatz gelegen, wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
In diesem Hause wird seit seiner Erbauung ein (4804)
Gemischtwaaren-Geschäft
mit gutem Erfolge ununterbrochen betrieben. Briefliche Anfragen übernimmt und befördert die Administ. der „Silesia" in Teschen unter **„Seltener Gelegenheitskauf".**

Meine Fabrikate
sind wie bekannt **als gut u. billig!**

Remontoir-Nickel fl. 3.5. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Breguet, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5.75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst, Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340)
Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie. (4780)

Claviere.
Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei
Veit Sklenář,
Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Feld-Verkauf.
In der **nächsten Nähe der neu zu erbauenden Kirche** in
Karwin
sind **mehrere Joch Feld** aus freier Hand zu **verkaufen.**
Auskunft ertheilt **Karl Mentel** in **Solza** bei Karwin, Oest.-Schles. (4805

Ein Riesen-
Musik-Automat
ist wegen Raummangel zu verkaufen bei (4820)
Karl Smolik,
„Hotel zur Schießstätte" in **Friedek,** Oesterr.-Schles

Eine (4825)
Gemischtwaaren-Handlung
nahe dem Kohlenreviere, im besten Betriebe, ist sofort abzugeben von
Josef Gorlitz,
Poln.-Leuthen bei Orlau.

Für Versuchszwecke beabsichtige ich vom 1. April 1897 ab einen **in der Nähe von Teschen,** womöglich an der Bahn gelegenen (4817)
Teich
mit **gesichertem Wasserzuflusse** zu **pachten.**
Eduard August Schroeder
Leiter des oberschles. Fischerei-Curses, **Teschen.**

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Zum 1. Jänner 1897 wird eine anspruchslose (4780)
Köchin,
nicht über 30 Jahre alt, gesucht. Berufsmäßige Vermittlerinnen ausgeschlossen.
Dr. Pszczolka in **Teschen.**

Das seit 20 Jahren bestehende
Gouvernanten-Bureau
d. Frau **Adele Ludwig, Budapest,** Teréz Körút 25, sucht für vornehme Häuser
deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen u. Gespielinnen.

Als Wirthschafterin oder Köchin
sucht ein Mädchen Posten, welches in dieser Eigenschaft bereits mehrere Jahre thätig war und gute Zeugnisse besitzt. Geneigte Anträge unter „**J. K. 100**" an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein junger Mann
der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren und Oberungarn bereiste, sucht Anstellung als
Geschäftsleiter
einer **Colonialwaarenhandlg.** od.
Reisender
auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4747)

Ein jüngerer, tüchtiger
Commis
der **Gemischtwaarenbranche,** katholisch, flinker Expedient u. verläßlicher Rechner, wird per sofort acceptirt bei (4800)
Theodor Hulla
in **Wittowitz,** Mähren.

Ein (4813)
Commis,
erst ausgelernt, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, wird in der **Gemischtwaaren- und Landesproducten-Handlung** des
Joh. Wilhelm
in **Bodenstadt,** Mähren, sofort aufgenommen.

Ein
Commis
beider Landessprachen mächtig, wird vom 15. December l. J., event. 1. Jänner k. J. acceptirt. Kenntnisse der **Tuch- u. Manufactur-Branche** erforderlich. (4831)
Johann Kopka,
Herren-Confections-Geschäft
Oderberg, Bahnhof.

Ein **kaufmännisch gebildeter junger Mann,** der **Colonialwaren-Branche,** Christ, 19 Jahre alt, absolvirter Handelsschüler, der mit sämmtlichen Magazinsarbeiten vertraut, der deutschen sowie der czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht sofort als
Commis, Comptoirist oder Magazineur,
einen Posten. Gefällige Anträge an **Rudolf Charbulak, Troppau,** Oberring 17, II. Stock. (4830)

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
—Gegründet 1874.—

Für den **Sylvesterabend** wird ein (4824)
Clavierspieler
zur Begleitung von Couplets, 2c. gesucht. Gef. Anfragen unter **„Clavierspieler 100"** poste restante **Friedek-Mistek,** Bahnhof.

Ein (4635)
Tischler-Lehrling und -Gehilfe
werden aufgenommen bei **Vincenz Burda,** Bau- und Möbeltischler in Teschen, Oberthor.

Ein tüchtiger (4759)
Selchergehilfe
wird bei gutem Lohn sofort aufgenommen von
Franz Oczko,
Fleischer und Selcher in **Karwin.**

Treibriemen-Arbeiter
mit mehrjähriger Erfahrung, selbstständig und verläßlich, findet sofortige Aufnahme.
Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung und eventueller Ansprüche an (4771)
Severin Patzau,
Saybusch.

Ein (4809)
Steinbruch-Polier
kann sich sofort melden bei
S. Schoenherz,
Hruschau.

Vom 1. Jänner 1897 wird ein verläßlicher
Nachsteher
aufgenommen bei der Gutspachtung Lodygowice bei Biala. Persönliche Vorstellung erwünscht. (4794)

Ein (4755)
Praktikant
mit guter Volksschulbildung und kräftiger Körperconstitution wird von einem **Manufacturhause en gros** gegen kleinen Anfangsgehalt acceptirt. Offerte unter **„Tüchtig Nr. 100"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein (4735)
Praktikant
wird in meiner **Eisen- und Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner **1897** aufgenommen.
Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Ein (1045)
Praktikant
beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandlg. des
Franz Kaschitzka
in **M.-Ostrau** sofort aufgenommen.

Ein
Lehrling
aus anständiger Familie wird in meinem **Specereigeschäft** und **k. k. Tabaktrafik** aufgenommen. (1061)
J. Weltsch,
Bielitz, Tempelgasse.

Ein (4720)
Lehrling
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in
Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

---

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in **allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub **„Leichter Verdienst"** an **Rudolf Mosse, Wien.** (984)

Spiegelkarpfen
von 1—2 Kilo sind billigst zu verkaufen bei (4811)
August Krmaschek,
Friedek, Schloßgasse 53.

Erste und beste Honig- und Wachsbezugsquelle.
Garantirt echte, reine
Bienenwachskerzen,
gelbes und zweiches **Bienenwachs**
Rosen-Honig
in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Klg. **50 kr.,** Büchse 30 kr. offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme **Georg Dolenec,** Honighändler, **Laibach.**
Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässern zu 60 Klg. u. in Schaffeln zu 40 u. 20 Klg. billigst. Garantirt echten Krainer (983
Wachholder- u. Honigbranntwein pr. Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Stahl-H-Stollen
Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco. Zu haben bei
Kaszab & Breuer
Fabrik für Hufbeschlag-Artikel
Budapest, Eötvösgasse 42
u. in allen besseren Eisenhandl.

Geflügel!
gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme, versende: **Bratgänse** und **Hühner** (Poulards) fl. 3.20, **Fettgänse** fl. 3.60; **Enten** und **Indians** (Paten) fl. 3.60 pr. 5 Kilo-Postcolli, packung- und portofrei gegen Nachnahme. **E. Mittinger,** Exportgeschäft **Werschetz,** Ungarn. (4719)

Meinen P. T. Kunden von Teschen und Umgebung gebe ich höflichst bekannt, daß meine

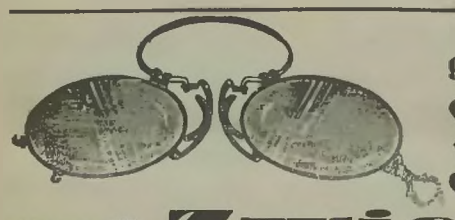
WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG in Galanterie- u. Spielwaaren

bereits complet ist, welche in durchwegs schönen geschmackvollen Neuheiten besteht und für Jedermann lohnend ist, dieselbe zu besichtigen. — Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß sich mein Geschäft nicht mehr neben der Pfarrkirche, sondern

Teschen, Kronprinzess. Stephaniestraße Nr. 29, (neben Café Austria) befindet.

Da ich jetzt über viel grössere Ausstellräume wie in den Vorjahren verfüge, bin ich auch in der angenehmen Lage, meinen P. T. Kunden eine weit grössere Auswahl bieten zu können. Ganz besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in **Photographie-Albums Stammbüchern, Näh-, Schmuck- u. Handschuhcassetten,** prachtvoll gestickten **Cigarren- u. Cigarretten-Etuis, Visit- u. Brieftaschen, Rauchservice, Meerschaum-Cigarren- u. Cigarretten-Spitzen, Schreibzeugen, Uhrhältern, Thermometern, Kalendern, Schreibmappen, Photographie-Rahmen, Tafel- u. Obstaufsätzen, Leuchtern, Elfenbeinmasse-Figuren, Büsten, Bronce-Figuren, Vasen,** 3-theiligen **Spiegeln, Wandtellern, Palmenständern,** sowie sehr preiswerthen **Rauch- und Salontischen etc. etc.** Hochachtend (4759)

CARL KÖHLER, Kronprinzess. Stephaniestrasse Nr. 29 neben „Café Austria" in Teschen.



Empfehle meine große Auswahl in

Brillen und Zwicker

mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den billigsten Preisen. (4167)

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

Franz Dibon

Uhrmacher in **TESCHEN,** Stephaniestraße 3, empfiehlt als (4806)

passendstes Weihnachts-Geschenk

Gold — Silber — Juwelen

sämmtliche Gattungen Uhren

in größter Auswahl, ebenso

optische Artikel: Operngläser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, etc., etc.,

zu den **billigsten Preisen.** — Alle in diese Artikel einschlagenden **Reparaturen** werden solidest ausgeführt.

Schönstes Gesellschaftsspiel:

Reise in das Oesterreich. Alpenland.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf diedrolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses

schöne vaterländische Spiel.

Der Preis beträgt nur fl. 2.50.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (4263)

Karl Pfeifer,

Uhrmacher,

Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,

erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)

dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in

allen optischen Artikeln.

Sct. Nikolaus-Larven, Ornate, Mützen u. Stäbe, Teufels-Larven und -Gabeln, Engels-Larven u. -Flügel sind zu haben bei

Ed. Feitzinger,

4792) Teschen, Oberthor.

Fünf Stück junge

Pudelhunde

sind abzugeben bei **Polier Geisl** in Trzynietz. (4841

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

Wirk- und Strickwaaren

eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl nur bei (4544)

Leop. Scholtis,

mechanische Strickerei,

Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

„**Allianz**"

Lebens- u. Renten-Versicherungs-Actiengesellschaft

Wien, I. Hoher Markt 9.

Specialität

Volks-Versicherung.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das Leben des Menschen in allen üblichen Combinationen ab, selbst gegen **wöchentliche Prämienzahlung von 10 Heller** angefangen. Größte Coulance bei Auszahlung des versicherten Capitals. Prospecte und Auskünfte ertheilt bereitwilligst die General-Repräsentanz für Mähren und Schlesien in Brünn. **Agentur für Teschen: Bank- und Wechselgeschäft JOH. ROSNER**

ANDREAS KULIG'S Buchbinderei,

Geschäftsbücher-, Cartonnagen- und Galanteriewaaren-Erzeugung,

TESCHEN, Realschulgasse Nr. 5,

empfiehlt sich zur prompten, soliden Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. (4687)

Montirungen von Stickereien für Weihnachts-Geschenke

werden geschmackvoll und billig hergestellt.

Die nachweislich höchst und meist ausgezeichnete

photographisch-artistische Anstalt

H. Jandaurek in Teschen

— seit 25 Jahren **an einem Orte** bestehend — **Kronprinzessin-Stephanie-Straße 60** — nunmehr im eigenen Hause — erbittet hiemit rechtzeitig (4547)

Weihnachts-Aufträge in Photographie und Portraitmalerei

deren kunstgerechte u. dauerhafteste Ausführung garantirt wird. — **Als Specialität obiger „bestrenommirter Anstalt"** kann das für größere Portraits und Gruppen eingeführte, **sehr beliebte Kammerformat Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen** bestens empfohlen werden umsomehr, als dasselbe in seiner **Ausstattung würdevoll, elegant und „unerreicht"** dasteht. **Vergrößerungen matt oder glänzend,** in höchster Vollendung werden in jeder Größe angefertigt. — Das in günstigster Lage befindliche Aufnahme-Atelier wurde heuer um 3 Ubicationen vergrößert und bildet nun ein **Etablissement ersten Ranges, in welchem nur sachlich befähigtes und künstlerisch begabtes Personale** beschäftigt wird.

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 12. December 1896

CONCERT Zéno-Slawik

unter gefäll. Mitwirkung der Herren **F. Prückner** (Tenor), **A. Vierthaler** u. **H. Eichler** (Violinen).

PROGRAMM:

1. **L. v. Beethoven:** Sonate, für Clav. u. Violine op. 12 Nr. 2.
2. **L. Spohr:** Violinconcert.
3. a) **H. v. Walcher-Uysdal:** „Dunkler wirds, die Sterne löschen aus".
   b) **Schumann:** Widmung.
4. **Dancha:** Elegie.
5. a) **Hellmesberger:** Serenade, für 3 Violinen u. Clavier.
   b) **Sarasate:** Spanischer Tanz, für 2 Violinen u. Clavier.
6. **Proch:** Der blinde Geiger, für Tenor, Violine und Clavier.
7. **Paganini:** Hexentanz.

Preise der Plätze: Sitze in den ersten drei Reihen à 1 fl. 20 kr., in den übrigen Reihen à 80 kr., Galleriesitz à 80 kr., Parterre-Entree à 50 kr., Studenten u. Militär 25 kr.

Kartenverkauf aus Gefälligkeit in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska.**

Anfang präcise ½8 Uhr Abends.

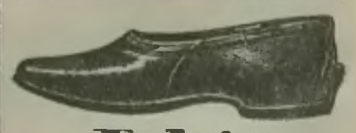
Nur kurze Zeit!

Verkauf von echt **Harzer**

Kanarienvögeln

(vorzügl. Roller) von heute bis Mittwoch, den 9. December l. J., **Teschen, Hotel „brauner Hirsch",** I. Stock, Thür 11. Um gütigen Besuch bittet ergebenst (4840)

G. Zimmer.



Echte russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter . . . . . fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)

Waarenhaus L. KÖNIGSTEIN, Teschen.

Wie erlangt man eine (919)

gute Stelle?

Briefsteller für Stellensuchende. Franco gegen 30 kr. Briefmarken vom **Invalidendank-Verlage Wien IV. Hauptstraße 86.**

Edisons Ideal der Kinematographe kommt!

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Frölich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lilge; Freudenthal: Krumer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Glaßner, Emil [illegible]; Jägerndorf: J. Hofmann, [illegible]; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prelich, C. Collmann; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Klepsch; Wien: Hermann Gottschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. [illegible]

Administration der „Silesia" in Teschen, Domplatz. Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr 283. **Dienstag, den 8. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die nächste Nummer der „Silesia" wird wegen des auf den Dienstag fallenden Feiertages erst Mittwoch Nachmittags ausgegeben.

Aus dem Reichsrathe.

Das Abgeordnetenhaus hat am Samstag die Abschaffung des Zeitungsstempels und die Aufhebung des Colportageverbotes fast einstimmig als dringend nothwendig erklärt. Der Budgetausschuß und der Preßausschuß, denen die Anträge zugewiesen wurden, sind beauftragt, innerhalb vierzehn Tagen Bericht zu erstatten, und sie werden es schwerlich wagen, mit einem negativen Resultat vor das Haus zu treten. Hoffentlich wird sich niemand einreden lassen, daß Oesterreich auf eine Einnahme von nicht ganz zwei Millionen, die der Zeitungsstempel trägt, nicht verzichten könne. Jedermann weiß, daß der Voranschlag für das nächste Jahr mit einem enormen Ueberschuß abschließt, und daß man auf keine neuen Steuern sinnen muß, wenn man die unproductivste abschaffen will. Ueberdies kann der Finanzminister den Abgang der Einnahme aus dem Zeitungsstempel mit der soeben bewilligten höheren Börsensteuer decken.

Nachstehend der Sitzungsbericht.

Der Beginn der samstägigen, für 10 Uhr anberaumten Sitzung des Abgeordnetenhauses verzögerte sich bis nach 11 Uhr, da die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von 100 Mitgliedern nicht zusammenzubringen war. Der Präsident Freiherr v. Chlumecky machte über diese Verzögerung einige tadelnde Bemerkungen.

Das Haus nahm zu Beginn der Sitzung den Antrag des Abg. Nitsche auf sofortige Fortsetzung der Debatte über den Dringlichkeits-Antrag des Abg. Ruß, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und des Kalenderstempels und Freigebung der Colportage, trotz des Einspruches des Präsidenten an.

Abg. Graf **Dzieduszycki** erklärt sich Namens seiner Parteigenossen für die Dringlichkeit und stimmt für die Zuweisung des Antrages an den Preß-Ausschuß. Die Partei des Redners ist den Gesetzen, welche die Bedürfnisse der Presse berücksichtigen, niemals feindlich gegenübergestanden. Die außerordentliche Bedeutung der Presse ist gewiß nicht zu bestreiten. Selbst ein Prophet oder ein Apostel, der heutzutage für die Menschheit etwas leisten wollte, müßte zum Zeitungsschreiber werden.

Abg. Dr. **Steinwender** sagt, der Antrag sei nicht mit Rücksicht auf die Popularität eingebracht, sondern mit Rücksicht auf das Volk, dem eine gute Presse zugänglich gemacht werden soll, und mit Rücksicht darauf, daß man eine ordentliche Presse dadurch erleichtert, daß man ihr eine Last abnimmt. Die Frage der Aufhebung der Colportage sei aber nicht so einfach und es wäre nicht nothwendig, diese Frage mit der Frage der Aufhebung des Zeitungsstempels unter einem zu erledigen. Wenn man gegen den Hausirhandel überhaupt sei, sehe Redner nicht ein, warum zugunsten der Presse eine Hausirfreiheit gewährt werden soll. Redner wäre schon damit zufrieden, wenn, sowie in Deutschland während der Wahlen, Broschüren und Aufrufe, die sich auf die Wahlen beziehen, die freie Colportage genießen würden. Mit Recht habe der Antragsteller hervorgehoben, daß jetzt in einem Momente, in dem wir uns dem allgemeinen Wahlrechte nähern, die allgemeine Zugänglichkeit der Zeitungen ein Gebot der Nothwendigkeit sei. Hauptsächlich seien heute von der Zeitungslectüre ausgeschlossen der unbemittelte Gewerbestand und vor allem der Bauernstand, und man müsse für eine billige Presse für diese Kreise sorgen. Eine große Zeitung mit einer starken Auflage, mit einem Inseraten-Geschäfte könne den Zeitungsstempel ertragen, eine kleine Zeitung aber nicht. Die unabhängige freie Presse werde auf diese Art erdrückt. Die Folge davon sei, daß in Oesterreich eine kräftige Provinzpresse sich fast gar nicht entwickeln könne. Die Aufhebung des Zeitungsstempels würde einen Fortschritt bedeuten, der in sehr kurzer Zeit erreichbar ist, und es würde damit ein Schritt nach vorwärts gemacht werden, der unzweifelhaft sowohl im Interesse der politischen Bildung der Bevölkerung, als im Interesse einer ehrlichen Presse gelegen wäre. (Beifall).

Abg. **Hauck** unterstützt den Dringlichkeitsantrag. Durch ein gesundes Zeitungswesen werde Bildung und Aufklärung in der Bevölkerung verbreitet. Die Regierung werde in dieser Frage nachgeben müssen, so wie sie in der Frage der Wahlreform nachgeben mußte. Wenn sie heute auch auf die Argumente von der Straße nicht hören will, wird sie sie doch einmal hören müssen. Redner tritt schließlich für die Verstaatlichung des Ankündigungswesens ein.

Abg. **Pernerstorfer** bemerkt, es sei in den letzten Jahren so viel über die Preßreform im Hause gesprochen worden, daß sich das Ministerium schon längst hierüber im Klaren sein müßte. Nur absoluter Mangel an jedem Willen habe den Justizminister am Vortage veranlaßt, in so zögernder Weise zu sprechen. In Deutschland bestehe die freie Colportage der Zeitungen und man habe auch das objective Verfahren nicht. In Deutschland sei der Ton der Presse, auch der radicalen, ein anständiger.

Redner bemerkt, er habe sich über die große Einmüthigkeit, die im Hause rücksichtlich des vorliegenden Antrages herrscht, gefreut, wenn er nur den Verdacht losbekommen könnte, daß dies von vielen Mitgliedern des Hauses nur eine Demonstration ist. Wenn der Antrag heute von der Mehrheit des Hauses beschlossen wird, und dieses Haus nicht dafür sorgt, daß er auch Gesetz werde, so hat es das Haus damit nicht ernst gemeint. Das Haus hat es in seinem Belieben, das Gesetz zu beschließen. Eine einfache Erklärung an die Regierung genügt, daß das Haus nicht früher die dritte Lesung des Budgets bewilligen werde, bevor nicht das Gesetz zustande gekommen ist. Eines sollte durchgesetzt werden, nämlich, daß wenigstens die Colportage für die Zeit der ausgeschriebenen Wahlen wie in Deutschland freigegeben werde. Redner stellt daher zu dem in der Debatte stehenden Antrage folgenden Eventualantrag: „Der Preß-, beziehungsweise Budget-Ausschuß wird aufgefordert, im Falle die völlige Freigebung der Colportage abgelehnt werden sollte, dem Hause eine Gesetznovelle vorzulegen, durch die die Freiheit der Colportage während der Zeit der ausgeschriebenn Wahlen zu öffentlichen Vertretungskörpern gesichert werden soll.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Abg. **Ruß** kann die Verwunderung des Justizministers über die Dringlichkeit des Antrages nicht theilen. Redner weist auf den Aufschwung des Zeitungswesens in England seit der Aufhebung des Zeitungsstempels hin. Die Verstaatlichung des Inseratenwesens würde die Lage der Presse noch schwieriger gestalten. Redner acceptirt den Antrag Pernerstorfer und bittet um Annahme der Dringlichkeit.

Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen wird die Dringlichkeit mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität angenommen. Dagegen stimmten nur die Feudalen.

Es folgt nunmehr die meritorische Debatte über den Antrag selbst.

Abg. **Menger** spricht sich lebhaft für die Beseitigung der Fesseln der Presse aus.

Abg. **Tipaulr** beantragt die Zuweisung der beiden Theile des Antrages an den Preß-Ausschuß.

Abg. P. **Scheicher** bespricht die Unzukömmlichkeit des Colportage-Verbotes.

Der Antrag Ruß auf Zuweisung an den Budget-Ausschuß (ohne Fristbestimmung) wird mit 59 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Abg. Placak, mit dem sich Abg. Ruß conformirt hatte, wird mit der vom Letzteren beantragten Frist von 14 statt ursprünglich 8 Tagen und mit dem Zusatzantrage Pernerstorfer angenommen. (Schluß-Rufe.)

Abg. Brzorad beantragt, die Budgetdebatte erst am Mittwoch zu beginnen. Der Antrag wurde mit 66 gegen 47 Stimmen abgelehnt, worauf die Generaldebatte über das Budget beginnt.

Abg. Dr. **Zaczek** erklärt, es sei charakteristisch, daß sich alle Parteien im Hause mehr oder weniger dagegen verwahren, als Regierungsparteien angesehen zu werden. Viele Parteien verwahren sich nach außen förmlich dagegen, während sie doch im Stillen recht gerne die Vortheile solcher Regierungsparteien genießen. Was ist das aber für ein Parlament, dessen Mitglieder sich förmlich schämen, in den Verdacht zu kommen, eine Regierungspartei zu sein, die Regierung in ihren Handlungen und in ihrem Programme zu unterstützen, die aber doch nicht den Muth und nicht die Kraft besitzen, die Regierung, welche also ihren Intentionen nicht entspricht, zu stürzen und es durchzusetzen, daß eine Regierung die Zügel ergreife, welche den Intentionen des Parlamentes oder wenigstens seiner großen Majorität entspricht? Es ist der Krebsschaden unseres Parlamentarismus, daß wir nur ein Scheinparlament haben und die Verhältnisse werden solange nicht besser werden, so lange nicht unsere verfassungsmäßigen Einrichtungen auf die richtige Basis, auf die Basis der Wahrheit, des Rechtes und der historischen Verhältnisse Oesterreichs gestellt werden. In der gegenwärtigen Session

Die Goldkunst.

Ein moderner Alchymist scheint der Chemiker Dr. Stephan H. Emmens zu sein, denn amerikanische Blätter bringen die sensationelle Meldung, daß es diesem Gelehrten endlich gelungen sein soll, ein Problem zu lösen, das schon Jahrhunderte lang vorher grübelnde Köpfe beschäftigt hat, wir meinen die Kunst, aus minderwerthigen Metallen Gold zu machen. Es erscheint uns deshalb angebracht, einen Rückblick auf diesem Gebiete zu thun, der wohl sicher Viele interessiren dürfte.

Die ersten Versuche in dieser Sache sind sehr alt und die Chemie hat anderthalb Jahrtausend darunter zu leiden gehabt, daß ihre Jünger unter der Herrschaft alter Ideen standen, welche die Verwandlungen von Metallen unter sich möglich erscheinen ließen. Diese Geister zerbrachen sich die Köpfe an einer Aufgabe und zwar der Gewinnung des Steins der Weisen, der vor Allem eben die Eigenschaft besitzen sollte, unedle Metalle in Gold zu verwandeln. Die ersten zuverlässigen Nachrichten hierüber stammen aus Egypten. Im vierten Jahrhundert schon mehrten sich die Angaben über alchemistische Umtriebe, denn in dieses Jahrhundert fällt die Blüthezeit der egyptischen Alchemie. Von dem Pharaonenlande und zwar aus Alexandria wurde die Alchemie durch die Mauren nach Spanien verpflanzt, wo sie zu unerwartetem Aufschwunge kam. Der berühmteste unter den dortigen Alchemisten war der berühmte Arzt Geber, der hervorragendes Wissen mit einer klaren Sprache vereinte und dessen Lehre noch Jahrhunderte lang fortwirkte.

Im 13. Jahrhundert verbreitete sich die Alchemie auch im übrigen Europa besonders durch die Geistlichkeit und Ordensbrüder. Sie erhielt allmählig einheitliche Formen und Namen, so hießen die Meister der Kunst Adepten, die Jünger Philosophen oder Weise und solche, die es werden wollten: Alchemisten. Den Stein der Weisen nannten sie das große Elixir, das große Magisterium die rothe Tinctur, daneben gab es das kleine Elixir, mit dem man nur Silber gewinnen konnte, während die rothe Tinctur als eine der werthvollsten Arzneien galt. Der Vorgang des Goldmachens hieß Transmutation und geschah durch die Projection, das heißt durch das Aufwerfen des wunderbaren Steines auf das flüssige Metall. Die Hauptvertreter dieser Richtung sind Albertus Magnus, Roger Bako, Villovianus und Lullus. Letzterer erweiterte Gebers Lehre von den Metallen dahin, daß alle Körper aus Schwefel und Quecksilber beständen. Bezeichnend für das Ansehen dieses Mannes ist, daß man allgemein annahm, er habe für Eduard III. 60.000 Pfund Gold gemacht.

Eine Zeit lang stockte die alchemistische Bewegung, bis Basilius Valentinus ihr neues Leben verleiht. Seine praktisch-chemischen Kenntnisse erregen noch jetzt das größte Staunen. Er behauptete, den Stein der Weisen bereiten zu können. Nach ihm war Paracelsus der letzte große Alchemist, bekannt durch sein ärztlichchemisches Werk, das die Chemie in die Heilkunst einführte. Die Gelehrten wenden sich nun von der Alchemie mehr und mehr ab, obschon noch Helmont schreibt, daß er mittelst eines von einem Adepten erhaltenen Elixirs aus Quecksilber Gold gemacht habe; doch gab es auch bedeutende Geister, die an den alten Wahnvorstellungen noch festhielten, wie Bayle, Glauber, Stahl und selbst gekrönte Häupter, wie Kaiser Rudolf, Kurfürst Johann Georg von Brandenburg und August der Starke. Noch verdient Lascaris genannt zu werden wegen seines Einflusses auf das Leben Böttchers. Er, der Adept zu sein vorgab, führte auch Böttcher auf den Pfad des Alchemisten, auf dem jener zum Entdecker des Porzellans wurde.

Noch im vierten Zehnt unseres Jahrhunderts sind Bemühungen in dieser Richtung gemacht worden. Künstliches Gold brauchen wir freilich nicht zu machen, denn die Erde bietet uns davon in genügender Menge, es fragt sich nur, wie sich die Chemie zu der Frage stellt, ob je Gold sich künstlich darstellen läßt. Jedenfalls müßte dann erwiesen werden, daß alle Elemente untereinander verwandelbar sind, indem man sie entstanden denkt aus Wasserstoff oder einem Urelement. Hat diese Theorie auch noch keine praktischen Ergebnisse gezeitigt, so erscheint durch sie eine Verwirklichung der alchemistischen Bestrebungen nicht ausgeschlossen, wie die Eingangs erwähnte Nachricht besagt.

Bisher hat dieselbe allerdings nur ein bedenkliches Schütteln des Kopfes veranlaßt, weil eben noch keine wissenschaftliche Grundlage für die Annahme vorhanden war, daß sich ein Metall in das andere verwandeln läßt. Immerhin seien die nachfolgenden Einzelheiten mitgetheilt, die uns vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz zugehen. Emmens ging von den Versuchen Cary-Leas aus, der als möglich nachwies, Silber in metallischer Form in eine wässerige Lösung zu bringen, d. h. seine Substanz in außerordentlich kleine Theile zu zertrennen. Hierbei ergaben sich wesentliche Veränderungen der Eigenschaften der Substanz, die Emmens zum Versuch reizten, die Zerkleinerung noch weiter durchzuführen. Der erhaltene Stoff unterschied sich nun in seinem Verhalten so sehr vom gewöhnlichen Silber, daß der Forscher es nicht mehr als dasselbe Element betrachten konnte, er nannte das Product Argentaurum und betrachtet es als den gemeinsamen Rohstoff, aus dem sowohl Gold wie Silber entstanden sind. Hierauf versuchte er, sein Argentaurum in einen Zustand größerer Dichtheit zu bringen, als dies beim Silber der Fall ist, und gewann so einen Stoff, den er für gewöhnliches Gold hält. Die Versuche waren nothgedrungen in mikroskopisch kleinem Maaßstabe vorgenommen, immerhin ließ sich feststellen, daß Argentaurum sich im condensirten Zustande nicht von Gold unterscheidet; es bietet dasselbe Aussehen, ist im auffallenden Lichte gelb und im durchscheinenden grün, es widersteht sowohl der Hydrochlorsäure wie der Salpetersäure allein, nicht aber einem Gemisch der beiden. Selbst unter dem Mikroskop ist es von Gold nicht unterscheidbar, und Dr. Emmens meint, daß keine Münze es zurückweisen könnte. Leider mußte er jedoch auch die fernere Entdeckung machen, daß der Werthunterschied zwischen dem Rohmaterial und dem Schlußproduct von den Herstellungskosten mehr als aufgezehrt wird.

hat das Haus unter vier verschiedenen Regierungen über das Budget berathen. Die böhmische Frage war es, welche die früheren Regierungen stürzte(?), sie wird auch dieses Ministerium zu Falle bringen, wenn es nicht mit Ernst und aufrichtigem Wollen an die Lösung dieser Frage schreitet. Die böhmische Frage, welche im Laufe der Jahre viele Phasen durchgemacht hat, ist heute in eine neue Phase getreten, und kann mit mehr Recht die mährische als die böhmische Frage genannt werden. Redner bespricht nun die Verhältnisse Mährens. Es gibt eine ungeheuere Zahl von Beamten in Mähren, welche der czechischen Sprache absolut nicht mächtig sind. Man begreift heute noch immer nicht, welch ein ungeheuerer Unsinn in dem Worte liegt, das einst ein Minister aussprach: Mähren darf nicht czechisirt werden. Wie kann man das von einem Lande sagen, in welchem drei Viertel der Bevölkerung czechisch sind. Wenn die Deutschen den Frieden haben wollen, müssen sie sich mit den natürlichen Verhältnissen des Landes versöhnen und an den Gedanken gewöhnen, daß die Majorität der Bevölkerung auch die Zügel der politischen Gewalt in die Hand bekommen muß. Aber auch die Regierung muß ihre Pflicht thun und dem Rechte zum Rechte verhelfen. Trotzdem sie schon ein Jahr am Ruder ist, hat diese Regierung indeß noch gar nichts gethan. Es geht nicht an, daß die obersten Stellen im Lande von Männern versehen werden, welche die Sprache der Bevölkerung nicht sprechen oder sie demonstrativ als nicht gleichberechtigt erklären. Die Czechen sind jeden Augenblick zur Einigung bereit, wir wollen jede Schutzwehr gelten lassen, welche unsere Nachbarn in ihrem Interesse für geboten ansehen, aber wir wollen als gleichwerthige Factoren angesehen und behandelt werden. Wer darin ein Unrecht erblickt, der hat nicht den rechten Sinn für das, was Recht ist und mit dem ist auch kein Friede möglich. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. **Barwinski** bespricht die traurige Lage der Landwirthschaft in Galizien und wünscht die endliche Regelung der Sprachenfrage ebendort. Er erklärt sodann, auch einige Wünsche der Bukowinaer Ruthenen vorbringen zu müssen.

Abg. Baron **Wassilko**: Das geht Sie nichts an.

Abg. **Barwinski**: Ich bin von ihnen darum ersucht worden.

Abg. Baron **Wassilko**: Niemand hat Sie darum ersucht. (Lebhafte Unruhe. In ruthenischer Sprache entspinnt sich zwischen dem Redner und seinen ruthenischen Landsleuten eine sehr scharfe Discussion.)

Abg. **Barwinski** plaidirt schließlich für einige nationale Wünsche der Bukowina'er Ruthenen.

Abg. **Laginja** bespricht die Verhältnisse im Küstenlande.

Abg. **Gregorec** erörtert die nationalen Reibungen in einem Theile von Steiermark und Kärnthen. Bei den Geschwornengerichten in Cilli und Klagenfurt wurde bis heute noch keine slovenische Klage verlesen, keine slovenische Rechtsbelehrung ertheilt, kein slovenisches Protokoll aufgenommen kein slovenisches Urtheil hinausgegeben. (Hört! Hört! bei den Slovenen und Croaten.) Entweder sind die halbe Million Slovenen so außerordentlich brav und so paradiesisch unschuldig (Heiterkeit), daß der Staatsanwalt nie in die Lage kommt, einen einzigen Slovenen vor dieses Gericht zu stellen, oder alle Spitzbuben, Diebe, Betrüger, Todtschläger und Mörder gehören dort der deutschen Nationalität an. (Lebhafte Heiterkeit.) Zum Schlusse erging sich Redner in Angriffen gegen den Justizminister.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland.

7. December.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet erst Mittwoch statt. Wie man aus Wien meldet, theilte der Ministerpräsident einzelnen Klubobmännern mit, die Regierung beabsichtige, das Abgeordnetenhaus erst am 22. December auf die Weihnachtsferien zu schicken und dasselbe schon am 3. Jänner zur Wiederaufnahme resp. Abschließung der parlamentarischen Session einzuberufen Gegen diese Absicht der Regierung haben jedoch namentlich die Vertreter des Clubs der Conservativen und der katholischen Volkspartei energisch Einspruch erhoben, indem sie darauf hinwiesen, daß noch immer unter jeder Regierung die Weihnachtswoche den Abgeordneten freigegeben wurde. Sie protestirten in einer so entschiedenen Weise, daß Graf Badeni, sich die Ohren zuhaltend, sich von den um ihn versammelten Obmännern schleunig entfernte. Die Abgeordneten verlangen, daß, wenn schon diesmal die Weihnachtsferien — wie es sonst auch immer der Fall war — nicht bis zum Schlusse der griechischen Feiertage dauern sollen, das Parlament wenigstens die ganze Weihnachtswoche zu feiern und seine Sitzungen Samstag den 19. d. zu unterbrechen hätte.

Se. Majestät der Kaiser hat sich beim letzten Hofdiner, welchem auch Parlamentarier beiwohnten, sehr mißfällig über die jüngsten Parlamentsscandale, dagegen befriedigt über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses ausgesprochen.

Ausland.

Vor dem Berliner Landgerichte wird eine Affaire ausgetragen, welche ein merkwürdiges Licht auf die Umgebung des Hofes wirft. Der Proceß Leckert-Lützow, gewann nämlich während seines Verlaufes ein ganz unerwartetes Interesse, da es sich herausgestellt hat, daß im Mittelpunkte der ganzen Intrigue der Criminalcommissär Tausch steht, welcher der Leiter der politischen Polizei ist. Der Verfasser der incriminirten Artikel v. Lützow entpuppte sich als sein Agent und hat das Geständniß ubgelegt, daß Tausch, welcher beauftragt war, den Verfasser der incriminirten Artikel ausfindig zu machen, die Artikel selbst verfaßt hat. Es frägt sich, welches Interesse Herr von Tausch daran gehabt haben konnte, den Kampf gegen das Auswärtige Amt zu führen und insbesondere gegen den Staatssecretär Marschall zu intriguiren. Tausch hat erklärt, daß er nicht aus eigener Initiative, nicht aus eigener Kraft, nicht im eigenen Interesse, sondern im Interesse von Hintermännern gehandelt hat. Es wäre nun gewiß hochinteressant, zu erfahren, wer diese Hintermänner sind, welchen daran gelegen ist, durch Mitwirkung von Beamten der politischen Polizei Artikel in die Presse zu lanciren, die den Zweck verfolgen, Herrn v. Marschall als denjenigen zu bezeichnen, der Minister uud Hofmarschälle verleumde. Herr v. Tausch hat sich auf seine Verbindung mit dem deutschen Botschafter in Wien, dem Grafen Eulenburg, berufen. Dieser stellt jeden Verkehr mit Tausch in Abrede. (S. Tel.) Die Berliner Presse ist einig darüber, daß es mit der Berliner politischen Polizei so nicht weiter gehen könne. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Schon jetzt aber steht fest, daß in der Berliner Polizei mit einem eisernen Besen ausgefegt werden müßte. Das „Berl. Tagebl." bemerkt: Eins hat der Proceß mit unwiderlegbarer Klarheit ergeben, daß nämlich das Institut der politischen Polizei eine Gefahr für das öffentliche Leben bildet, die je eher, je besser energisch beseitigt werden muß, und ist eine völlige Beseitigung nicht thunlich, so muß doch alsbald eine Remedur insoweit herbeigeführt werden, als darauf hingewirkt werden muß, daß für die Dienste der politischen Polizei in Zukunft nicht mehr Leute à la Lützow und Normann-Schumann verwendet werden dürfen, deren Lebenselement Intriguen, Skandal- und Verleumdungen sind.

Der Petersburger Correspondent der „Köln. Ztg." versichert, daß sowohl in der französischen Botschaft als namentlich an russischer leitender Stelle die bestimmten Nachrichten über den Gegenbesuch Faures unangenehm berührt haben. Wegen der zu frühzeitigen Veröffentlichung dieser Nachricht habe die russische Agentur einen Verweis erhalten.

Die unmittelbare Ursache des Cabinetswechsels, welcher sich in Bukarest vollzogen hat, scheint die Weigerung des Königs gewesen zu sein, das Decret zu unterzeichnen, durch welches Kammer und Senat aufgefordert werden sollten, zur Wahl eines neuen Metropoliten zu schreiten. Der König wünschte, wie es heißt, eine andere Lösung. Der Verlauf des Processes des Metropoliten ist folgender: Am 17. Mai d. J. trat der aus zwölf Bischöfen bestehende souveräne rumänische Heilige Synod zusammen, um über die gegen den Metropoliten Ghennadios gerichtete Anklage, laut welcher dieser beschuldigt wurde, sich gegen die Satzungen der orthodoxen Kirche vergangen und die priesterlichen Pflichten aus Geldgier verletzt zu haben, zu entscheiden. Bereits am 20. Mai wurde von dem Synod die Absetzung des Metropoliten ausgesprochen und dessen Internirung in einem Kloster angeordnet. Die ursprünglich rein kirchliche Angelegenheit wurde von den Organen der Opposition bald zu einer politischen gestempelt. Unter der Anschuldigung, daß die Absetzung des Metropoliten und seine Gefangenhaltung auf geheime Intriguen der Regierung zurückzuführen sei, während diese lediglich das Urtheil des Heiliges Synods vollstreckt hatte, wurde von den sogenannten Conservativen und den liberalen Dissidenten eine förmliche Hetze gegen das Ministerium Sturdza in Scene gesetzt, welche im Laufe der verflossenen Woche, nach dem Zusammentritt des rumänischen Parlaments zu seiner diesjährigen Session, ihren Höhepunkt erreichte und zum Ministerwechsel führte.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. December. (Im Kaiser-Franz-Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe) wird Dienstag, den 8. December, eine Kunstausstellung eröffnet, auf welche wir die weitesten Kreise unserer Leser ganz besonders aufmerksam machen wollen. Diese Ausstellung ist von Münchner Künstlern u. zw. den hervorragendsten Mitgliedern des Vereines bildender Künstler Münchens „Secession" sehr reich beschickt. Wir zweifeln nicht, daß sich für diese Ausstellung, die uns die Schöpfungen einer eigenartigen, für die Entwicklung des modernen Kunstlebens so bedeutungsvollen Kunstrichtung vorführt, das lebhafteste Interesse zeigen und die Bemühungen des Museumscuratoriums durch die allgemeinste Theilnahme des Publicums belohnt werde. Wir werden über die hochinteressante Ausstellung, die für ganz Schlesien ein künstlerisches Ereigniß bedeutet, noch eingehend berichten.

— (Deutscher Volksbibliotheks-Verein.) Der Verwaltungs-Ausschuß des Troppauer Volksbibliotheks-Vereines hielt am 4. d. M. im Lesezimmer der Volksbücherei eine Sitzung. Der Obmann, Herr Prof. Dr. Wendt, theilte zunächst die Einläufe mit. Unter demselben wurde zunächst eine Zuschrift des Gemeinderathes, womit für die nächsten beiden Jahre dem Vereine außer der Deckung der Localmiethe noch eine Jahres-Subvention von 100 fl. gewährt wird, mit lebhaftestem Danke zur Kenntniß genommen. Außerdem sind hervorzuheben ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Grafen Larisch, worin er für die Glückwünsche des Vereines anläßlich seiner silbernen Hochzeit dankt, und eine Zuschrift des Herrn Landesgerichtspräsidenten Kunz, welcher um Ueberlassung aus dem Ausleihverkehr gezogener Bücher und Zeitschriften der Bibliothek für die Häftlinge ersucht. Diesem Ansuchen wird bereitwillig Folge gegeben, auch soll die Bezirkslehrerbibliothek auf diese nützliche Verwerthung sonst nicht mehr gebrauchter Bücher aufmerksam gemacht werden. Hierauf berichtet das Comité bezüglich der Veranstaltung einer volksthümlichen Nachmittags-Unterhaltung, daß alle zur Mitwirkung bei diesem Concerte Eingeladenen in freundlichster Bereitwilligkeit zugesagt haben, nämlich Frl. Hermine Ney, die beliebte dramatische Sängerin der Troppauer Bühne, Herr Recitator Josef Prokisch, aus Jägerndorf, Herr Musikschuldirector Grande, (welcher einigen seiner besten Zöglinge den Vortrag zweier Violin-Compositionen gestattete), ferner die Herren Palisa Placht, Mildner und Veith, die einige Gesangs-Quartette vortragen werden, und ein Dilettanten-Streich-Orchester. Das Concert wird Sonntags, den 13. December Nachmittags 3½ Uhr stattfinden. Der unnumerirte Platz kostet 10 kr., numerirte Sitze werden zu einer Krone, zu 25 und 20 kr. zu haben sein. Die Spitzen der Behörden und eine Anzahl als besonders volksfreundlich bekannter Damen und Herren sollen eingeladen werden, durch Besuch des Concertes direct ihre Theilnahme für das Volk zum Ausdrucke zu bringen, und ebenso sollen die Herren Fabrikanten ersucht werden, ihrerseits das Unternehmen, welches dem Volke gegen ein ganz niedriges Entgelt in einem schönen Saale eine bildende Sonntags-Unterhaltung gewähren will, freundlich zu fördern. Den Verkauf der Karten haben aus Gefälligkeit übernommen die Herren J. Feitzinger (Oberring) und Ed. Schnatzer (Niederring). Der Verein beschloß sodann, der vom Wärmestuben-Verein beantragten Ehrung des verstorbenen Armenvaters Flögel, der auch dem Volksbibliotheks-Verein seit seiner Gründung angehörte, sich anzuschließen. Der Wärmestuben-Verein plant nämlich in Gemeinschaft mit den übrigen Vereinen, denen der Verstorbene angehört hat, die Anbringung einer Gedenktafel von schwarzem schwedischen Granit mit weißer Umrahmung an dem Hause des um das Troppauer Wohlthätigkeits-Wesen hochverdienten Mannes. Es steht wohl außer Zweifel, daß auch der Bürger-Verein und der Gewerbe-Verein dieser Ehrung ihres ausgezeichneten Mitgliedes (Flögel ist der Gründer der beiden Vereinen) beitreten werden.

— (780 Liter Milch,) welche aus verseuchten Höfen hier zu Markt gebracht worden waren, sind am Samstag confiscirt worden.

— (Jagd-Ergebniß.) Bei der am 3. d. M. im Bereiche des Gutes Stiebrowitz stattgefundenen Jagd wurden 227 Hasen und 1 Fuchs geschossen.

— (Nicht mehr abgängig.) Herr Ignaz Goldberger, der als abgängig gemeldet wurde, ist vorgestern nach Troppau zurückgekehrt. Wie man uns mittheilt, hatte derselbe, allerdings mit Zurücklassung des gestern erwähnten Briefes, eine Reise nach Wien unternommen.

Brünn, 6. December. (Geistliche Personal-Nachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) Investirt wurden die hochw. Herren: P. Josef Wotke, Administrator in Nezamyslitz, auf die Pfarre in Nezamyslitz und P. Rudolf Tinz, Pfarrer in M.-Kotzendorf, auf die Pfarre in Lobenstein. Der Administrator von Lobenstein, P. Vincenz Gajduschek, wurde als Cooperator nach Hluk decretirt. — Der Cooperator von Hluk, P. Franz Dokoupil, wurde als Cooperator nach Niklo versetzt. Zum Administrator der Pfarre in M.-Kotzendorf wurde der Cooperator von Breitenau, P. Josef Konecny, bestellt. — In den dauernden Ruhestand wurden übernommen die hochw. Herren: P. Anton Christen, Pfarrer in Porstendorf, P. Alois Kritzner, Pfarrer in Plachovic, und P. Thomas Zaoral, Pfarrer in Podhradni Lhota.

— (Personalveränderungen im Postdienste.) Ernannt wurden: Die Postconcipisten Herren Carl Wimmer und Dr. Georg Schuster zu Postcommissären in Brünn. — In Brosdorf wurde der Postexpeditorin Frau Gabriele Rzehulka in Braunsberg und in Holitz bei Olmütz der Post- und Telegraphen-Expeditorin Frau Barbara Roch in Austerlitz der Postdienst verliehen. — Der Postcommissär Herr Ludwig Zeidler wurde von Brünn nach Prag übersetzt.

— (Neue Telegraphenämter.) Am 2. December 1896 ist in Bölten, politischer Bezirk Mähr.-Weißkirchen, eine postcombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden. — Am 14. December 1896 werden die Eisenbahntelegraphen-Stationen Diedit, Trebelowitz und Jamnitz in der Bahnstrecke Mähr.-Budwitz-Jamnitz für den allgemeinen Verkehr mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

Teschen, 7. December. (Ausflug nach Ratibor.) Die Leitung der Section Teschen des Beskiden-Vereines veranstaltet am 13. December (Sonntag) einen Ausflug nach Ratibor. Das freundliche Entgegenkommen der Section Ratibor des Sudeten-Gebirgs-Vereines, welcher dieser Besuch gilt, bürgt dafür, daß die Theilnehmer einige vergnügte Stunden in dem befreundeten Nachbarreiche verbringen werden. Es ergeht daher an die Mitglieder die Einladung, sich zahlreich an diesem Ausfluge zu betheiligen. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr 17 Min. Vormittag und die Rückfahrt um 7 Uhr 28 Min. Abends, eventuell um 12 Uhr 21 M. Nachts; Ankunft in Teschen im letzteren Falle um 2 Uhr Nachts. Da ein gemeinschaftliches Mittagessen in Aussicht genommen ist, so ist die rechtzeitige Anmeldung hiefür sehr erwünscht, und es erliegen zu diesem Zwecke bis einschließlich Mittwoch Anmeldebogen in der k. u. k. Hofbuchhandlung des Herrn Karl Prochaska, in der Weinstube des Herrn Turek und beim Herrn Kaufmann Zemann. Der Preis für ein Gedeck beträgt 1 Mark 50 Pfen. bis 2 Mark.

— (Nikolofeier des Beskidenvereins.) Gestern Abends veranstaltete die hiesige Section des Beskidenvereines im Erzherzog Eugen-Saal eine „Nikolofeier" mit der löblichen Tendenz, das „goldene Teschnerherz" zu Gunsten des allzeit schwindsüchtigen Sectionssäckels in zeitgemäßer Weise in Contribution zu setzen. Die rührige Sectionsleitung scheint sich den finanztechnischen Grundsatz, daß jede Steuer durchführbar ist, sofern sie nur geschickt eingehoben wird, lebhaft vor Augen gehalten zu haben, denn sonst hätte sie nicht ein so liebreizendes Corps von schneidigen Steuerexecutorinnen mit der Durchführung der Execution betraut. — Der Erzh. Eugen-Saal bot, dem Charakter des Festes entsprechend, das buntbewegte Bild eines Nikolomarktes. Unter einem in der Mitte des Saales aufgepflanzten mächtigen Schirme hatte sich das Damencomité mit einem reichbeladenen Buffet etablirt und waltete von einer kauflustigen Schaar alter und junger Herren förmlich belagert geschäftig seines Amtes. Die Berge von Pfefferkuchen und sonstigen Leckerbissen wurden langsam aber sicher bis zum Boden nivellirt, die Herzen und die Körbe nach Recht und Gebühr an den Mann gebracht, ja selbst die

Ruthen fanden reißenden Absatz. Die jungen Damen entwickelten beim Anbringen ihrer süßen Gaben einen wahrhaft ergreifenden Feuereifer. Ihrem scharfen Blicke entging kein Steuerpflichtiger, ob er nun am äußersten Ende des Saales oder hoch oben auf der Gallerie vor den reizenden Häscherinnen sein Heil gesucht, er wurde ergriffen und mit Anmuth und Grazie contribuirt. — Zum Schlusse kam ein mächtiger Krampus zur Verlosung, dessen glücklicher Gewinner uns zur Stunde leider noch nicht bekannt ist. Zur Hebung der Gemüthlichkeit hatten die von einer Abtheilung der Regimentskapelle aufgeführten Musikvorträge wirkungsvoll beigetragen. Der Besuch war etwas schwach, doch hat dies der Gemüthlichkeit keinen Abbruch gethan und wir können getrost behaupten, daß bei der gestrigen Nikolofeier sowohl die Sectionsleitung als auch das Publicum auf ihre Rechnung gekommen waren. Wir fügen noch hinzu, daß eine zum Zwecke der Weihnachtsbescheerung der Schulkinder von Rzeka und Gutty in den letzten Wochen eingeleitete Sammlung über 100 fl. ergab.

— (Turnerisches.) Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer die Turnerverbindung „Eiche" des deutschen Männer-Turnvereines eine Christbaumfeier. Dieselbe findet am 19. d. M. in den Räumen des Hotels „Goldener Ochs" statt und ist der vorbereitende Ausschuß bereits zusammengetreten. Näheres wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben werden.

— (Zu den Viehseuchen), welche in diesem Jahre eine bedauerliche Ausdehnung genommen und leider noch immer keine wesentliche Abnahme erfahren, hat nun, behufs entsprechender Approvisionirung der Stadt Teschen, die politische Behörde Stellung genommen. Bekanntlich darf aus verseuchten Bezirken keinerlei Vieh zur Schlachtung eingetrieben werden, es müßte denn auf kürzestem Wege von einer Eisenbahnstation aus direct per Bahn nach einem Schlachthofe gelangen. In einem solchen Falle ist es gesetzlich gestattet, Vieh selbst aus verseuchten Bezirken zu befördern. Die Versorgung unserer Stadt mit Schlachtvieh geschieht jetzt und auch sonst ausschließlich von auswärts, weshalb es dringend wünschenswerth erscheint, das hiesige Schlachthaus, welches wenige Schritte von dem Geleise der Nordbahn steht, durch eine Schleppbahn mit diesem zu verbinden. Um dies durchzuführen, stehen, wie wir erfahren, Verhandlungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft mit der Direction der Nordbahn und den sonst betheiligten Factoren, als der Fleischergenossenschaft und der Stadtgemeinde, unmittelbar bevor.

Bielitz-Biala, 6. December. (Mißbräuche bei architektonischen Wettbewerben.) Wir haben in der „Silesia" vom 1. d. M. von den Beschwerden hiesiger Architekten im „Bautechniker" über die Entscheidung des Lesevereinsvorstandes in Angelegenheiten der Pläneconcurrenz Notiz genommen. Die Loyalität erheischt, daß auch der andere Theil gehört werde, der im „Bautechniker" vom 4. d. M. das Wort nimmt. Der Lesevereinsvorstand führt dort des Weiteren aus: Die Leitung der Bauangelegenheit hat ein Baucomité, unter dessen Cooptirten sich auch Herr Ingenieur Pfister (Anm.: von Beruf Hydrotechniker) befindet. Dieses Baucomité betraute Herrn Pfister und Herrn Stadtingenieur Dernier (auch kein berufsmäßiger Hochbautechniker) mit der Abstattung eines schriftlichen Gutachtens. In dem Referate beider Herren wurde nun jedes der acht Projecte eingehend erörtert, aber bezüglich der Preiszuerkennung (Anm.: Auf die ja doch die ganze Action gerichtet war!) wurde weder ein Antrag gestellt, noch auch eine Ansicht ausgesprochen.. In der Berathung auf Grund des Referats stellte Ingenieur Pfister den Antrag, das Gutachten eines dritten, auswärtigen Sachverständigen einzuholen, als welcher Herr Baumeister Demski aus Wien berufen wurde. Dessen Gutachten gipfelte nun darin, beide Preise zur Hälfte den Projecten „Concordia" (Hinträger) und „Literatur" (Thienemann) zuzuerkennen. Ausgestellt wurden nur die prämiirten Projecte, weil das Baucomité sich nicht competent erachtete, auch die übrigen nicht prämiirten der Oeffentlichkeit des Vereins bekanntzugeben. Im Programm war die Kostensumme auf circa 60.000 fl. festgestellt; eingehalten wurde sie nur von einem der Concurrenten, 6 wiesen Ueberschreitungen auf, wenn auch nicht wesentliche, (Hinträger 69.070 fl., Thienemann 70.000 fl.) da die Fixirung der Kostensumme nur eine beiläufige war und die prämiirten Entwürfe nur unwesentliche Ueberschreitungen aufweisen, hielt sich das Baucomité nicht berechtigt, dieselben als außerhalb des Programms stehend von der Concurrenz auszuschließen, da sonst consequenterweise dieses Schicksal 7 von den 8 Projecten hätte treffen müssen. — Soweit der Lesevereinsvorstand. Nach dessen Ausführungen scheinen die beiden ersten honorirten Sachverständigen, die zum Zweck einer Concurrenz die Entwürfe prüften und „weder einen Antrag stellten, noch auch eine Ansicht aussprachen," den Fehler begangen zu haben, wenn ein solcher factisch vorliegt und der Preis nicht dem eigentlich Würdigen zuerkannt worden wäre. Hiernach wäre eine Superüberprüfung des Concursresultates erst recht geboten.

— (Unfall.) Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde vor dem Café im Sparcassengebäude der Commis Mechner aus Bielitz von einem herabstürzenden Gesimsstücke auf den Kopf getroffen und stürzte bewußtlos zusammen. Der Verunglückte wurde vom Herrn Med. Dr. Steinitz im Vestibule des Sparcassenhauses mit einem Nothverbande versehen und in das Kaiser-Franz-Josephshspital befördert. Dem Vernehmen nach liegt eine Zertrümmerung der Schädeldecke vor. Die Abtrennung des Gesimsstückes erfolgte infolge Lockerung durch die vom Thauwetter bedingte Feuchtigkeit.

Schwarzwasser, 6. Dec. (Ein schreckliches Familiendrama) hat sich Montag Abend in Illownitz ereignet. Johann Kurcius, pensionirter Bahnwächter, lebte dort seit längerer Zeit mit seiner zweiten Gattin Marie in stetem Unfrieden, da letztere stark dem Alkoholismus ergeben war und aus diesem Grunde die Wirthschaft zu Grunde richtete. Kurcius hingegen, ein nüchterner strebsamer Mann, ermahnte, des öfteren seine Frau, von dem Trunke abzulassen, und als dies nicht geschah, entstand gewöhnlich eine Prügelei. So fand auch Montag Kurcius, als er Abends nach Hause kam, seine Frau in total trunkenem Zustand. Gegen Abend gieng sie in ihrem bedenklichen Zustand in den Stall, um ihre Kuh zu melken. Kurcius gieng nach einer Weile seiner Frau nach, nahm den im Stall befindlichen Schemel und begann seine Frau damit in barbarischer Weise auf den ganzen Körper zu schlagen, so daß dieselbe sich mit Mühe in das Wohnzimmer schleppen konnte. Hier angelangt schlug der Gatte abermals in fanatischer Wuth auf seine Frau los, bis dieselbe den Geist aufgab. Am andern Tage wurde der Todtschlag ruchbar, und erschien sogleich der k. k. Gendarmerie-Postenführer Urbanek aus Riegersdorf, welcher nach Aufnahme des Thatbestandes Kurcius dem hiesigen Gerichte einlieferte. Am Nachmittag erschien an Ort und Stelle die k. k. Gerichts-Commission, die Obduction wurde vorgenommen und mehrere Armbrüche, ein eingedrückter Brustkorb sowie Zertrümmung der Schädelknochen, durch welche der Tod sofort eintrat, constatirt. Kurcius ist der schauderhaften That geständig, sagt jedoch, er habe die Absicht, seine Frau todtzuschlagen, nicht gehabt. Marianna Kurcius hinterläßt eine Tochter von 13 Jahren, welche während der That Augenzeugin war.

Kunst und Literatur.

Teschen, 7. December. (Concert.) Das vom Officierscorps der hiesigen Garnision zugunsten der Gesellschaft vom „Weißen Kreuz" veranlaßte Concert vereinigte vorgestern im Eugensaale eine ebenso zahlreiche als distinguirte Zuhörerschaft. So vornehm der Anblick der musikfreundlichen Menge, die den eleganten Saal füllte, ebenso vornehm war auch das musikalische Programm, das zur Durchführung gelangte. Lassen wir in unserem Berichte den beiden Damen, die ihre Kunstfertigkeit dem wohlthätigen Zweck zur Verfügung stellten, den Vortritt, so können wir wohl zunächst feststellen, daß Frau Virginie Prochaska mit dem Vortrage der drei Lieder wieder einmal nach längerer Pause erwies, daß sie als eine sehr schätzenswerthe Dilettantin auf dem Gebiete der Gesangskunst gelten darf. Die Reinheit der Stimme, die Seele des Vortrags, sie haben durch den der Kunst oft so abholden Pflichtenkreis der Hausfrauenschaft keine Einbuße erlitten. Der reiche Beifall, der der ewig-schönen Mignon-Arie „Kennst du das Land", der herzigen Composition Schubert's „Geheimes" und dann insbesonders dem Vortrage des Liedes „Unter dem Hollunderbaum" — einer sinnigen Composition unseres Landsmannes Karl Schön in Wien, der nach dem Liedvortrage der Sängerin einen prächtigen Blumenstrauß durch ein Mitglied des Concert-Comité's überreichen ließ — folgte, war ernst gemeint. Die zweite Dame, Fräulein Martha Kratschmer, erbrachte durch die feinfühlige Begleitung der auf dem vorzüglichen, von der Firma Pawelek bereitwilligst beigestellten Flügel den Beweis für das Vorhandensein eines ebenso feinen Kunstverständnisses, wie einer sehr bedeutenden Kunstfertigkeit. Zu noch kräftigerem Ausdrucke gelangten diese beiden Qualitäten in dem F-Moll-Concertstück Op. 79 von Carl Maria v. Weber (mit Orchester). In der Verkörperung dieser Composition dieses Meisters der Romantik, in der edle Motive mit Tonarabesken verziert erscheinen, die einem verwöhnten Ohre vielleicht nicht minder behagen, und die an Verständnis und Technik des Spielers ganz bedeutende Ansorderungen stellen, zeigte sich die junge Dame nach beiden Richtungen hin diesen Ansorderungen völlig gewachsen. Die selbstständigen Stellen hoben sich da aus dem übrigen Tongeranke, den brillant gespielten Läufen und sonstigen Figuren markant und sinngemäß hervor. Auch hier ertönte lautester Beifall. Daß bei dieser Nummer das Orchester unter der persönlichen Führung des Herrn Militärkapellmeisters Hikl den Meister zeigte, bleibt unbestritten. Schon die erste Nummer des Programms, von der vollständigen Regimentskapelle Alt-Starhemberg Nr. 51 absolvirt, zeugte von der tüchtigen Schulung dieser Musiker. Es war Goldmark's — den man den Makart der Tonkunst nennen darf — Ouverture zur Oper „Merlin". In dieser vereinigen sich die Mystik der Erscheinung des Titelhelden, die dramatische Lebendigkeit seiner Gelieb ten, sowie die düstere Tragik des dem ersteren übelgesinnten Dämons zu einem Tongemälde, das die Schönheiten der eigentlichen Oper ahnen läßt. Das Orchester brachte den poetischen Zauber dieser Ouverture mit schönstem Erfolge zu sinnenfälligem Ausdruck. Vater Gluck, der Sieger in dem Kampfe deutscher Musik gegen wälsches Tongeklingel, kam zu Worte in dem „Reigen seliger Geister" und in der „Hymne" (die fast an die Haydn'sche Volkshymne gemahnt), deren rührend einfache Thonfolgen und Harmonieen eine sehr wirksame Interpretation fanden. Gleich vorzüglich wurden der hier unseres Wissens noch nicht gehörte „Danse Macabre" von Saint Saëns und „Grand galop chromatique" von Liszt vom ganzen Orchester wiedergegeben, während das symphonische Epos „Loreley" von Oberthür und Sebastian Bach's „Meditation" vornehmlich den Vertretern einzelner Instrumente, unter denen die trefflich gespielte Pedalharfe besonderes Interesse erregte, Gelegenheit gab, ihr hervorragendes Können zu zeigen. Das ganze Concert hinterließ den besten Eindruck, auf den auch Meister Hikl und seine braven Musiker stolz sein dürfen.

* Wien hat wieder einen seiner beliebten Theaterklatsche. Das seit einiger Zeit von Eingeweihten bereits vorausgesehene Ereigniß ist eingetreten: nach kurzer Freundschaft ist es zwischen Director Jauner und Girardi zu einem Bruche gekommen. Die Ursache ist, daß Girardi nicht die erwartete Zugkraft übte, was wohl nicht die Schuld des Künstlers war, sondern an den schwachen Stücken lag. Man spricht von einer Versöhnung Girardi's mit Fräulein v. Schönerer und eine Rückkehr des Künstlers an's Theater an der Wien ist nicht unmöglich. Daß Girardi von seiner Gattin Helene Odilon wieder getrennt ist, haben wir bereits gemeldet.

* Johann Strauß wurde eingeladen, der am 23. d. M. in Budapest stattfindenden hundertsten Aufführung seiner Operette „Der Zigeunerbaron" beizuwohnen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 2. December. (Jahresliste der Geschworenen.) [Schluß.] Als Hauptgeschworene wurden ferner für das Jahr 1897 ausgelost:

Lamich Anton, Großhändler in Troppau; Langer Florian, Erbrichtereibesitzer in Alt-Erbersdorf; *Latzel Ernst, Baumeister in Jägerndorf; *Latzel Richard, Guts- und Kalkwerksbesitzer in Setzdorf; Löw Franz, Grundbesitzer in Kamitz; Ludwig Hermann, Fabrikant in Bennisch.

*Maly Franz, Grundbesitzer in Jaktar; Martinek Johann, Grundbesitzer in Stablowitz; *Mese Adolf jun., Oekonom in Hotzenplotz; Meißner Johann, Wirthschafter in Barzdorf; Meletzky Edmund, Bäcker in Podoli; *Metzner Arthur, Gutsverwalter in Brosdorf; *Mlczoch Anton, Dr., Advocat in Troppau; Mohilla August, Dr., Advocat in Troppau; *Mosler Conrad, Liqeurfabrikant in Troppau; *Müller Hermann, Verwalter in Plesna; Müller Wilhelm, Grundbesitzer in Bransdorf.

*Nawratil Theodor, Oberförster in Grätz; *Neubauer Josef, Kaufmann in Troppau; Neukirch Paul, fürstb. Oberförster in Hermannstadt; Niesner Franz, Wirthschaftsbesitzer in Altstadt; *Nitsche Franz, fürstb. Oberförster in Thomasdorf; *Nitsche Josef, Gastwirth in Zuckmantel;

*Odersky Franz, Bäcker in Troppau; *Ohrenstein Stanislaus, Buchbinder in Troppau.

Pauler Alois, Fabrikant in Jägerndorf; Peschke Arthur, Erbrichtereibesitzer in Rausen; *Petrina Heinrich, k. k. Professor in Troppau; Philipp Heinrich, Wirkwaarenerzeuger in Bennisch; *Pilhartsch Roman, Forstverwalter in Ratkau; *Pilz Johann, Hotelier in Troppau; Pilz Stephan, Gasthausbesitzer in Röwersdorf; *Plischke Adolf, Erbrichter in Adelsdorf; *Plischke Alois, k. k. Hoflieferant in Freudenthal; *Plischke Edmund, Müller in Dittershof (bei Buchelsdorf); Pollak Sigmund, Fabrikant in Gilschwitz; Ponec Rudolf, Droguenhändler in Troppau.

*Reichel Johann, Handelsgesellschaft in Troppau; *Remer Alfred, Hausbesitzer in Troppau; Richta Karl, Schuhmacher in Troppau; Richter Josef, Hausbesitzer in Dorfteschen; Richter Moriz, Fabriksbesitzer in Würbenthal; Richter Karl, Grundbesitzer in Laubias; *Rieger Adolf, Baumeister in Bennisch; Rieger Otto, Hausbesitzer in Jägerndorf; Röhrich Karl, Grundbesitzer in Mokrolasetz; Roller Johann, k. k. Uebungsschullehrer in Troppau; *Roßmanith Alois, Baumeister in Raase; Rosner Edmund, Lebzeltner in Olbersdorf; *Ruff Alfred, Müller in Troppau.

Sainer Josef, Grundbesitzer in Lagnau (bei Königsberg); Schilder Wilhelm, Baumeister in Troppau; Schmidt Franz, Forstmeister in Hillersdorf; *Schmiege Ferdinand, Schuhmacher in Troppau; *Schmolik Mathias, Fabriksbuchhalter in Troppau; Schober Heinrich Ignaz, Kaufmann in Troppau; Schwab Anton, Delicatessenhändler in Troppau; *Seifert Paul, Kaufmann in Böhmischdorf; Siebeneicher Josef, Hausbesitzer in Jägerndorf; *Scaloud Wenzel, Glaser in Troppau; Smekal Josef, Meierhofpächter in Jägerndorf; Spitzer Sigmund, Liqueurfabrikant in Troppau; Spaklovsky Anton, Grundbesitzer in Milastowitz; *Stachowetz Adolf, Kaufmann in Troppau; Starker Robert, Grundbesitzer in Niklasdorf; *Stejskal Max, Fabriksdirector in Skrochowetz; *Stelzig Franz, Gutsverwalter in Eckersdorf; *Steuer Josef, Fabrikant in Jägerndorf; Steyer Karl, Grundbesitzer in Glomnitz; Strakosch Titus, Fleischer in Troppau; *Strohalm Johann, Grundbesitzer in Katharein; Suchanek Johann, Bäcker in Troppau; *Suchanek Karl, Grundbesitzer in Jaktar; *Swedek Anton, Hutmacher in Troppau.

*Tiefenbach Alois, Handelsagent in Troppau; *Türke Rudolf, Kaufmann in Friedeberg.

Vitasek Johann, Grundbesitzer in Fleschowitz.

*Walter Albert, Kohlenhändler in Troppau; *Walzel Anton, Grundbesitzer in Lautsch; Wanek Franz, k. k. Gymnasialprofessor in Troppau; *Weber Franz, Tapezirer in Troppau; *Weidlich Gustav, Gasthofbesitzer in Nieder-Lindewiese; Wenzelides Ed. J., Hausbesitzer in Jägerndorf; Werner Karl, städtischer Buchhalter in Jägerndorf; *Werner Sigmund, Kaufmann in Freiwaldau; Wiedorn Heinrich, Hausbesitzer in Jägerndorf; Wiener Gustav, Kaufmann in Troppau; Wlacil Franz, Tuchfabrikant in Jägerndorf; *Wurmbrand Karl, Kaufmann in Troppau.

*Zerhau Anton, Fabriksverwalter in Sandhübel; Zimmermann Josef, Gutspächter in Meltsch; Zobel Albert, Messerschmied in Troppau.

Als Ersatzgeschworene: Abeles Ed., Fabriksleiter. — Bartel August, Baumeister; *Bauer Franz, Delicatessenhändler; *Bauer Johann, Instrumentenerzeuger; *Baumgartner Hugo, Glaser; Baumgartner Johann, Buchbinder; *Benesch Albert, Schuhmacher und Gasthausbesitzer; *Böhm Carl, Kaufmann; Blaschke Franz, Uhrmacher; Brumowsky Alois, Spediteur. — Civis Josef, Tapezirer. — Daumann Johann, Spengler; *David Eduard, Tischler; *Diebel Gottfried, Buchhändler. — Enenkel Libor, Schmied. — *Franke Ernst Emil, Kaufmann; Freitag Rudolf, Rothgärber; *Füratsch Adolf, Maschinenfabrikant. — Gabriel Richard, Kaufmann; *Gödel Florian, Photograph; Gollmann Otto, Buchhändler. — Haas Alexander, Schnittwaarenhändler; *Hammer Franz, Fabrikant; *Hansel Josef, Cafetier; Hantke Franz, Riemer; Heinrich Theodor, Photograph; *Hellwig Carl, Rauchfangkehrmeister; Herbst Mathias, Südfrüchtenhändler. — *Jily Josef Leopold, Kaufmann; Illichmann August, Kupferschmied. — *Kengyel Alois, Liqueurfabrikant; Kisa Eduard, Uhrmacher; *Krämer Carl, Spengler; *Krischker Eduard, Fiaker; Kristen Eduard, Handschuhmacher; *Krupitze Emil, Cafetier; Kubeschke Johann, Zuckerbäcker. — Langer Franz, Kupferschmied; *Laßmann August, Kaufmann. — Mauerböck Leopold, Gärtner; *Meinner Alois, Kaufmann; *Müller Willibald, Kaufmann. — *Oplesch Josef, Hutmacher. — *Pohl Otto, Wagenbauer; *Prachowny Anton, Galanteriewaarenhändler; *Prauß Carl, Gasthausbesitzer; Prokisch Leopold, Tischler. — *Richter Franz, Rothgärber; Ripka Josef, Cafetier; *Rollny Carl, Bäcker. — *Salich Wilhelm, Töpfer; Strauch August, Binder; sämmtliche in Troppau.

*) Die mit einem Stern Bezeichneten sind Mitglieder des Geschworenenvereins.

Kleine Chronik.

7. December.

Hof- und Personalnachrichten. Bei Ihrer k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie fanden in den letzten Tagen in Laxenburg kleine Diners, sowie Jagd- und Velocipedepartien statt. Die Kronprinzessin-Witwe, welche an der Jagd nicht activ theilnahm, war stets zu Wagen am Jagdplatze. — Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Therese hat die Reise nach Meran angetreten. — Der Obersthofmeister Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este Major i. d. R. Franz Graf Thun-Hohenstein wurde über dessen Wunsch und unter Anerkennung der geleisteten Dienste von dieser Stelle enthoben und an dessen Statt der geh. Rath Otto Graf Abensperg-Traun zum Obersthofmeister ernannt. — König Alexander von Serbien ist am 5. d. in Florenz eingetroffen und besuchte Abends den Prinzen von Neapel im Palazzo Pitti. — Der japanische Gesandte in Wien, Takahira, hat dieser Tage dem k. u. k. Minister des Aeußern Grafen Goluchowski den Großcordon des Ordens von der aufgehenden Sonne

übergeben. — Wie man aus Berlin meldet, ist die Ernennung des Obersten Liebert zum Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika vollzogen. — Der Zustand des Grafen Trauttmansdorff ist andauernd günstig.

Militärisches. Es wurden ernannt: Der FML. Eduard Frhr. von Handel-Mazetti, Stadt-Commandant in Wien bei gleichz. Enthebung von diesem Dienstposten, zum Präsidenten des Obersten Militär-Gerichtshofes in Wien; FML. Erich Ritter von Engel, Commandant der Cav.-Trupp.-Division in Krakau, bei Enthebung von diesem Commando zum Stadtcommandanten in Wien; GM. Albert Graf Nostiz-Rieneck, Commandant der 3. Cavallerie-Brigade (Marburg) zum Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Krakau; der Oberst Karl Morawetz v. Moranow, Comdt. des Uhl.-Reg. Erzh. Karl Nr. 3 (Grodek), zum Comdtn. der 3. Cav.-Brig. und der Obstlt. Eduard v. Böhm.-Ermolli des Uhl.-Reg. Nr. 13 (Zloczow), zum Comdtn. des Uhl.-Reg. Nr. 3. Ferner ist der Comdt. der Cav.-Truppen-Division in Lemberg FML. Karl Freiherr v. Mertens in gleicher Eigenschaft zu der 5. Infanterie-Truppen-Division in Olmütz transferirt und GM. Wenzel Frhr. Kotz von Dobrz, Commandant der 4. Cav.-Brig. (Pest), zum Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Lemberg ernannt worden.

Tiroler Wallfahrer in Rom. Unterm 5. d. M. wird aus Rom gemeldet: An hundert Tiroler Wallfahrer, unter welchen sich vier Landtagsabgeordnete befinden, sowie viele andere italienische Wallfahrer wurden heute zur Anhörung der vom Papst celebrirten Messe im Herzogssaale und sodann zum Fuß- und Handkusse zugelassen. Der Papst segnete die von den Tirolern mitgebrachte Fahne.

Die große Studentendemonstration gegen den ältesten Professor an der Budapester Universität, den bekannten Chirurgen Kovacs, hat eine merkwürdige Aufklärung gefunden. Danach war die überaus lärmende Kundgebung nicht eigentlich aus der Initiative der Studenten erfolgt, sondern von mehreren Collegen des Professors angestiftet worden. Dem Professor Kovacs sind mehrere andere Professoren wegen seines selbstständigen Charakters, neuestens auch wegen eines Artikels in einem Fachblatte unfreundlich gesinnt. Der Vorfall erregt bedeutendes Aufsehen. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Fabriksbrand. Aus Tetschen an der Elbe wird berichtet: Die Sammtfabrik von F. W. Botschen in Königswald ist am 5. d. M. sammt Vorräthen niedergebrannt: Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Zahl und Gegenstand der Patente. Wie rege der menschliche Erfindungsgeist ist, davon wissen die Patentämter aller Herren Länder zu erzählen. Amerika steht in dieser Beziehung an der Spitze. Im Jahre 1845 wurden in den Vereinigten Staaten nur 502 Patente bewilligt. Im Jahre 1855 stieg die Zahl auf 2013, 1865 und 6616, 1875 auf 14.837, 1885 auf 24.233. Im Jahre 1895 war vorübergehend ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der verliehenen Patente betrug 22.057. Die höchste Zahl von Patenten erreichte das Jahr 1890, nämlich 26.292. Es ist nun interessant zu sehen, worauf sich diese seit dem Jahre 1845 vergebenen Patente beziehen. Die größte Zahl, nicht weniger als 20.821, beschäftigte sich mit Wagen und Waggons. Die nächsthöchste Zahl, 18.972, stand mit Oefen in Zusammenhang. Dann erst folgen die Erfindungen auf dem Gebiete der Elektricität mit 18 052. Für Agraffen, Schnallen und Knöpfe wurden 12.177 Patente ertheilt. Die verschiedenen Arten von Gefäßen wurden mit 11.323 Patenten bedacht. Pflüge erhielten 10.342, Mähemaschinen 10.334 Patente. Dann folgen Mühlen mit 10.048. Die geringste Zahl von Patenten nahm die Seide für sich in Anspruch, nämlich in 50 Jahren nur 108.

Das Buch der Frauen. Die Pariser „Revue Encyclopédique" widmet der Frauenfrage eine Extranummer von hundert Folioseiten mit nahezu dreihundert Porträts, die eine wahre Truppenschau des „Feminismus" darstellt. Auf der ersten Seite figurirt neben Dumas Ibsen mit dem lakonischen Ausspruch: „Die sociale Revolution, die sich in Europa vorbereitet, liegt hauptsächlich in der Zukunft der Frau und des Arbeiters." Der dänische Kritiker Brandes erhebt sich in einem längeren Briefe gegen den Unterschied, der zwischen legitimen und illegitimen Geburten gemacht wird. Der Dramatiker Hervieu nennt den französischen Code eine altrömische Barbarei. Der Romandichter Descaves predigt den Frauen die Revolution. Sein pessimistischer College Rod glaubt, das Frauenstimmrecht werde die schlechten politischen Zustände jedenfalls nicht verschlimmern. Der belgische Dichter Rodenbach dagegen will die Frauen nicht politisch, sondern nur privatrechtlich den Männern gleichstellen. Moriz Jokai versichert, daß die Frauen in Ungarn von jeher heilsamen Einfluß auf die Politik ausübten. In einem längeren Aufsatz gelangt Jules Bois zu dem etwas unklaren Ergebniß, daß die Frau vor Allem das Recht auf das Gewissen erobern müsse. Dann folgt die lange Reihe von beinahe 150 hervorragenden Frauen der Gegenwart mit Porträt, Namenszug und meist mit einer Zuschrift, Schriftstellerinnen, Gelehrte, Malerinnen, Bildhauerinnen, Componistinnen sind da vertreten, und nur die Sängerinnen, Clavierspielerinnen und Schauspielerinnen ausgeschlossen. Alle Nationen kommen zur Geltung. Von den geäußerten Meinungen zeichnen sich nur wenige durch Originalität aus. Das bitterste Wort hat die von der Kritik der Männer allerdings wenig anerkannte Componistin Paulini Thys gefunden, die schreibt: „Der Mensch ist das einzige Thier, das seine Gefährtin verachtet." Sarkastisch sagt die Schriftstellerin Annede Bovet: „Die Frauen bewundern die Männer, weil sie diese für stark halten. Die Männer lieben die Frauen, weil sie diese für schwach halten. Auf beiden Seiten täuscht man sich, und das ist umso besser, denn sonst würde die Welt ein Ende nehmen." Einen besonderen Gedanken spricht Frau Georges Renard (Lausanne) aus: „Die Moral ist ein weiches Gewand, das sich herrlich um die Großen der Erde drapirt, das aber mit Grausamkeit die Kleinen dieser Welt umschließt."

Sarahs „Jugend". Das „Verjüngungsmittel", dessen sich die Mme. Sarah Bernhardt zur Erfrischung bedient, setzt sich nach einer Mittheilung des „Practitioner", dch. Ch. and Drugg, wie folgt zusammen: 60 Gramm Kampherspiritus, eineinhalb Tasse voll Seesalz und zwei Tassen Weingeist werden in eine Literflasche gegeben und mit siedendem Wasser aufgefüllt. Mit diesem vor dem Gebrauch zu schütteluden „Eau sédative", wie Mme. Bernhardt die Flüssigkeit nennt, wird der Körper vermittelst eines weichen Schwammes abgewaschen und hierauf mit einem weichen Tuch gerieben. Es stellt sich eine leichte Mattigkeit und Schlafbedürfniß ein. Ob dieses Verjüngungsmittel in Deutschland zu den Heilmitteln zu zählen ist, wurde gerichtlich noch nicht entschieden.

Eine Dame als Staatsecretär. In Utah wurde bei den letzten Wahlen eine Dame, Mrs. Cannon, zum Staatssecretär erwählt. Sie erzielte eine Stimmenmehrheit von über 4000. Das Merkwürdigste bei der Wahl war, daß ihr eigener Gatte als republikanischer Gegencandidat gegenüberstand. Mr. Cannon ist Mormonenältester. Er besitzt vier Frauen, welche in nachbarlicher Freundschaft leben. Auch diejenige Mrs. Cannon, welche ihm als feurige Demokratin gegenüberstand, ist eine begeisterte Mormonin. Sie hat sich dem ärztlichen Berufe gewidmet. Utah besitzt Frauenstimmrecht. Ueber 60 Procent der Wähler sind Frauen. Die politische Gegnerschaft der Eheleute hat übrigens ihr friedliches, schönes Verhältniß nicht im Mindesten gestört. Mrs. Cannon erklärt: „Wenn Eheleute sich über Politik zanken, werden sie sich auch bald darüber zanken, was gegessen werden soll, Brot oder Kuchen." Mrs. Cannon ist der erste weibliche Staatssenator, welcher je in den Vereinigten Staaten erwählt worden ist.

Ein chinesischer Reformverein ist in Newyork begründet worden, dessen Zweck die Erneuerung der chinesischen Monarchie nach europäischem Vorbilde sein soll. Der Verein führt, wie die japanische Zeitung „Jomiuri-Schimbun" dem „Chronicle" von San Franzisko entnimmt, den Namen „Ching-Chang-Oje". Sein Vorsitzender Weng hat die amerikanische Stanford-Universität durchgemacht, so wie auch seine übrigen Mitglieder durchwegs gebildete, studirte Leute sind. Die erste Arbeit des Vereins bildet eine Darstellung der Ursachen der Niederlage Chinas gegen Japan, die in dem Satze gipfelt, daß die Barbarei der höheren Cultur hat unterliegen müssen. Diese Schrift soll im ganzen chinesischen Volke verbreitet werden, und wie es heißt, hat auch der Verein an den Kaiser von China und alle höheren Beamten am Pekinger Hofe eine ehrerbietige Schrift abgeschickt, worin ihnen die höhere Bildung des Volkes ans Herz gelegt wird, damit es nicht länger in seiner Dummheit und Unwissenheit erhalten bleibe. Die Absender sind überzeugt, es werde dem chinesischen Throne daraus kein Nachtheil, sondern ein höherer Vortheil entstehen.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Der Chef der Sammt-, Seiden- und Wollwaarenniederlage und Bandwaarenhandlung August Herzmansky in Wien, August Herzmansky, im 63. Lebensjahre.

Theodor Freiherr v. Christiani, Ober-Landesgerichts-Präsident i. P., am 4. d. M. im 81. Lebensjahre auf seinem Gute Trzciana in Galizien.

Richter's Anker-Steinbaukasten. Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu ernstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richter'sche Anker-Steinbaukasten, dem diese Vorzüge zuzuerkennen sind. Der Anker-Steinbaukasten mit seinen mannigfachen Formen ist gegenüber dem Holzbaukasten von ehedem wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urtheil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welch große und schöne Bauten schon mit einem verhältnißmäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-Steinbaukasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwerthige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbaukasten mit der Fabrikmarke „Anker" versehen ist. (4858)

Lechner's Preisverzeichniß photographischer Apparate. Dieser soeben in 15. Auflage erschienene Katalog von photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln der Firma R. Lechner, Wien, Graben 31, bietet eine übersichtliche Darstellung einer Reihe erprobter vorzüglicher photographischer Apparate, sowie aller für den Amateurphotographen unentbehrlichen Bedarfsartikel. Auch eine Anzahl interessanter, ganz neuer Apparate, welche auf der Berliner Ausstellung für Amateurphotographie mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurden — die Firma Lechner war die einzige, welche für photographische Apparate die Goldene Medaille erhielt — finden wir in demselben beschrieben, so die Taschen-Camera, welche wegen ihres handlichen Formates auch von Radfahrern viel gekauft wird, die neue Reflex-Camera, sowie ferner Stereoskop-Cameras. Alle, die sich einen photographischen Apparat als Weihnachtsgeschenk wünschen, mögen sich aus dem Kataloge, der an alle Abonnenten von „Lechner's Mittheilungen photographischen Inhalts", sowie an Interessenten gratis versendet wird, oder bei der Firma selbst Rath holen.

Volkswirthschaftliches.

Belgrad, 7. December. [Telegr.] Die Monopolverwaltung verlautbart im gestrigen Amtsblatte, daß sie die für die Auszahlung des Januar-Coupons der vierpercentigen Staatsschuld vom Jahre 1895 erforderliche Summe bei der serbischen Nationalbank, der Handelsgesellschaft und der Ottomanbank in Paris erlegt habe. Die Auszahlung des Coupons beginnt am 2. Januar bei den genannten Stellen. Ferner wurde der Staatsbank in Petersburg die erforderliche Summe für die diesjährigen fünfpercentigen Interessen der in Rußland im Jahre 1876 aufgenommenen Staatsschuld remittirt.

Oesterr. Zuckerindustrie. Die diesjährige Campagne der österreichischen Zuckerfabriken dürfte sich bis in den Monat Jänner 1897 erstrecken. Bis zum 1. December haben im Ganzen 26 Fabriken — wovon 22 böhmische — den Betrieb beendet. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatten bereits 99 Fabriken die Arbeit beendet. — Der Zuckerexport über die adriatischen Häfen ist im Steigen. Im November betrugen die Zufuhren in Triest 11.657, in Fiume 11.177 Tonnen. Fiumes Raffinadenexport nach der Levante ist in der neuen Campagne ziemlich umfangreich. Amerika hat von dem in Fiume lagernden Rohzucker mehrere tausend Tonnen auf prompte Lieferung abgeschlossen.

Vom „Adreßbuch der Holz-Interessenten Oesterreich-Ungarns", mit Benutzung amtlicher Daten bearbeitet von Jacques Sachs, ist im Verlag des „Oesterr.-ungar. Centralblattes für Walderzeugnisse" der 2. Jahrgang 1897 erschienen. Preis 3 fl. 60 kr.

Die Schweinesperre für den Berliner Viehhof wurde aufgehoben.

Moratorium. Aus Reichenberg wird berichtet: Die Firma Anton Jaeger, Schafwollspinnerei in Ruppersdorf bei Reichenberg, ersucht in Folge des schlechten Geschäftsganges in der Textil-Industrie um ein Moratorium. Die Activen betragen 462.200 fl., die Passiven 320.000 fl.

Insolvenz. Die Cravattenfabrik-Firma Drab & Village in Wien zeigt ihre Insolvenz an. Die Waarenschulden umfassen 60.000 fl., die Giro-Verbindlichkeiten 4000 fl., die Forderungen der Verwandten 25.000 fl., die Activen 35.000 fl. Als Ausgleichsquote werden 30 pCt. geboten.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 5. December. Weizen fl. 6.85, 6.73, 6.50. Korn fl. 5.35, 5.16, 5.10. Gerste fl. 4.85, 4.74, 4.60. Hafer fl. 3.20, 3.—, 2.85 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.60. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.30, 3.25, 3.10. Stroh in Gebinden zu 100 Kilo fl. 2 10, —.—, —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Bielitz, 5. December. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —,—, —.—. Hafer —.—, 3.10, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.60, —.—. Stroh fl. 3.—. Heu fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Verlosung.

1864er Staatslose. (Schluß.) Je 400 fl. gewannen: S. 77 Nr. 53, S. 277 Nr. 13 und 96, S. 294 Nr. 51, S. 744 Nr. 41, S. 788 Nr. 25, S. 1362 Nr. 24, S. 1394 Nr. 43, S. 1471 Nr. 56, 59 und 80, S. 1532 Nr. 66, S. 1734 Nr. 91, S. 1797 Nr. 72, S. 1887 Nr. 31 und 37, S. 2015 Nr. 55 und 82, S. 2050 Nr. 15 und 98, S. 2121 Nr. 82, S. 2171 Nr. 72, S. 2180 Nr. 42, S. 2237 Nr. 14, 73, 75 und 81, S. 2247 Nr. 40 und 98 S. 2353 Nr, 50 und 81, S. 2602 Nr. 77, S. 2805 Nr. 40, S. 2932 Nr. 69 und 93, S. 2982 Nr. 68, S. 3269 Nr. 11, S. 3494 Nr. 14, S. 3636 Nr. 11 und S. 3650 Nr. 86. Auf alle übrigen hier nicht besonders angeführten Nummern fällt der kleinste Betrag von je 200 fl.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Lieitationen. Hälfte an der Häuslerstelle Nr. 94 in Braunsdorf und Hälfte an den Grundstücken E. Z. 73 in Röwersdorf (900 fl. und 300 fl.) am 11. December 1896 und 15. Jänner 1897 beim B.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 183 in Stadt Jauernig (1400 fl.) am 21. December 1896 und 21. Jänner 1897 beim B.-G. Jauernig. — Realität Nr. 54 in Teschen, Freistädter Vorstadt (3836 fl.) am 13. Jänner und 10. Februar 1897 beim K.-G. Teschen.

Eingesendet.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Emmaquelle
Constantinquelle
Trinkcur für Kinder und schwächere Naturen.
Bei Husten, Heiserkeit, Rachen- und Nasen-Catarrh; mit oder ohne Milch zu trinken.
GLEICHENBERGER
Das schmackhafteste und gesündeste Sauerwasser.
Vorzüglich bewährtes Tafelgetränk.
Quellsalz
Johannisbrunnen

Danksagung.

Herr Rudolf Ullrich, Kaufmann in Teschen, Stephanie-Straße, hat dem Obmann des Teschner Schulkreuzervereines eine Spende, und zwar 17 Paar Strümpfe und 6 Wollhauben für arme Schulkinder übersandt. Der gefertigte Obmann des Schulkreuzervereines sieht sich veranlaßt, Herrn Ullrich den besten Dank des Vereines hiefür abzustatten.

Anton Gimpel,
Obmann des Schulkreuzervereines in Teschen.

Hinweis!

Unsere geehrten Leser werden auf die unserer heutigen Nummer beigelegten Prospecte der bekannten Wiener Juwelier-Firma J. & A. Zirner (Wien, I. Kärntnerstraße 42) besonders aufmerksam gemacht. Diese leistungsfähige Firma führt nur gediegene Erzeugnisse und ist wegen ihrer Billigkeit allgemein gesucht. (1068)

Karl Prochaska in Teschen

u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

J. & A. ZIRNER

Wien, Kärntnerstrasse 42, nächst der k. k. Hofoper.

Carlsbad, alte Wiese, 2 Störche.

Wir beehren uns vorliegenden Auszug aus unseren Katalog über

Gold- und Silberwaaren, Juwelen und Uhren

Ihrer freundlichen Beachtung zu empfehlen, indem wir überzeugt sind, dass Sie unter der reichen Auswahl unseres Lagers sowohl **für eigenen Bedarf,** *als auch zu*

Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenken

geeignete Schmuckgegenstände im modernsten Genre finden werden. Indem wir noch bitten, von nachstehenden Bemerkungen gefl. Notiz zu nehmen, empfehlen wir uns hochachtungsvoll ergebenst

J. & A. Zirner.

Angabe der Illustrations-Nummer genügt für alle auf diesen Katalog Bezug habenden Bestellungen.

Ohne Berechnung von Expedition und Emballage werden allo Aufträge gegen Postnachnahme oder vorherige Geldeinsendung prompt effectuirt.

Für **Nichtconvenirendes** wird bei umgehender **frankirter** Retournirung der volle Kaufpreis rückerstattet, mit Gravirung bestellte Waare wird nicht retour genommen.

Dreijährige schriftliche Garantie leisten wir für von uns gelieferte Uhren. Alle unsere Gold-, Silber- und Juwelenwaaren sind vom k. k. Münzamte gesetzlich geprobt und mit dem Feingehalte versehen. Für den Feingehalt der Waaren wird ebenfalls schriftliche Garantie geleistet.

Gravirung von Wappen, Monogrammen und Inschriften werden bei schönster Ausführung billigst berechnet.

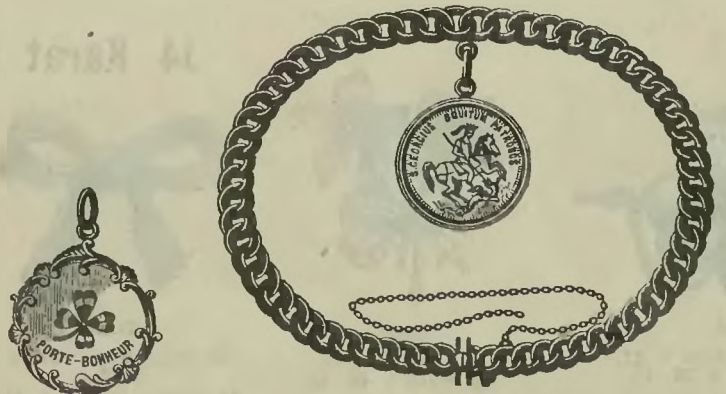
Alle Reparaturen von Uhren und Schmuckgegenständen werden in unserem Atelier bei Garantie der Dauerhaftigkeit ausgeführt.

Briefe erbitten wir mit vollständiger Adresse:

J. & A. Zirner, Wien, Kärntnerstrasse 42.

(Nächst der k. k. Hofoper.)

14 Karat Gold, Bracelet und Anhänger.



Nr. 74.
Mit Email fl. 12.—

Nr. 55.
Mit Georgs-Münze fl. 20.—
Ohne „ „ 15.—

Nr. 71.
Kleeblatt grün, Email fl. 12.—

Medaillons für Photographie.

Nr. 65.
Mit eingelegt. Georgs-Münze fl. 16.—

Nr. 72.
Mit eingelegt. Georgs-Münze fl. 12.

Nr. 73.
Mit Elfenbein-Malerei fl. 12.—

Nr. 67.
Mit Perlen u. färbigen Steinen fl. 22.—

Nr. 70.
Mit Diamant fl. 20.—
Ohne „ „ 15.—

Nr. 295.
fl. 12.—

Nr. 78.
Kleeblatt, grün Email fl. 10.—

Nr. 76.
Mit Email fl. 12.—

Nr. 66. fl. 6.—
Für Photographie fl. 14.—

Nr. 249.
fl. 14.—

14 Karat Gold, Brochen.

Nr. 43.
Mit Perle und Türkisen fl. 22.—
Mit Diamanten fl. 30–40.

Nr. 88.
Brillant mit Rubin oder Saphir fl. 40–45.

Nr. 62.
Mit Smaragd und Diamanten fl. 32.—
Mit Carabiner für Uhr fl. 34.—

Nr. 89.
Mit Diamant fl. 30.—

Nr. 60.
fl. 24.—
Mit Carabiner für Uhr fl. 26 –

Nr. 52.
Saphir, Rubin und Perlen fl. 22–24.

Nr. 87.
Mit Perle fl. 12.—

Nr. 84.
Princess of Wallis fl. 26.—

J. & A. ZIRNER, WIEN.

Nr. 91.
Princess of Wallis fl. 22.—

Nr. 86.
Mit Smaragd und Brillant fl. 36.—

Nr. 95.
Saphir und Diamanten fl. 28 —

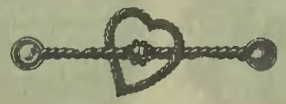
J. & A. ZIRNER.

Nr. 37.
Mit Perle, Rubin, Smaragd, Saphir, Opal oder Türkis.

Bracelet Broche Ohrringe	mit Brillanten	80—100 80 100 100—130	Bracelet Broche Ohrringe	mit Diamanten	36— 50 36— 50 45— 65
Ganze Garnitur fl		260—330	Ganze Garnitur fl.		117—165

J. & A. ZIRNER.

Nr. 99.
Türkis mit Perlen fl. 18.—
Silber fl. 4.—



Nr. 101.
Rubin und Perlen fl. 10.—

Nr. 85.
Brillant, je nach Grösse fl. 34–55.

Nr. 90.
Rubinen und Perlen fl. 22.—

Nr. 97.
Mit Diamanten fl. 30–35.

14 Karat Gold, Brillant-Ringe.

Nr. 142.
Brillant
fl. 45—70.

Nr. 143.
Brillant fl. 30—45.
Diamant „ 15—25.

Nr. 148.
Brillant
fl. 150—200

Nr. 145.
Brillant
fl. 350—400.

Nr. 146.
Brillant
fl. 75—80.

Nr. 151.
Rubin und Brillanten
fl. 140—200.

Nr. 152.
Saphir nnd Brillanten
fl. 120—140.

Nr. 154.
Rubin nnd Brillanten
fl. 90—100.

Nr. 158.
Brillant
fl. 85—110.

Nr. 160.
Brillant
fl. 60—80.

Nr. 161.
Brillant
fl. 30—40.

Nr. 162.
Brillant
fl. 250—350.

Nr. 187.
Saphir Rnbin oder Smaragd
mit Brillanten fl. 80—120.

Nr. 185.
Saphir, Rubin oder Smaragd
mit Brillanten fl. 80—120,
mit Diamanten fl. 40—60.

Nr. 180.
Saphir, Smaragd oder
Rnbin mit Brillanten
fl. 120—180.

Nr. 189.
Saphir, Rnbin od. Smaragd
mit Brillanten
fl. 180—300.

Nr. 170.
Brillanten fl. 65—100.
Saphir, Rubin oder Smaragd
mit Brillanten fl. 50—80.

Nr. 171.
Saphir, Rubin oder
Smaragd mit Brillan-
ten fl. 75—130.

Nr. 175.
3 Saphire, Rubine oder
Smaragde mit Brillanten
fl. 80—90.

Nr. 166.
Brillanten fl. 100—160.
Saphir, Rnbin oder Smaragd
mit Brillanten fl. 80—120.

14 Karat Gold, Ringe.

Nr. 191.
fl. 8.—

Nr. 192
fl. 7.—

Nr. 193.
fl. 12.—

Nr. 194.
fl. 14.—

Türkis, Amethyst oder Almatin mit Perlen.

Nr. 195.
fl. 8.—

Nr. 196.
fl. 9.—

Nr. 197.
fl. 10.—

Nr. 198.
fl. 10.—

Türkis mit Perlen.

Nr. 200.
Türkis mit Perlen
fl. 6.—

Nr. 203.
fl. 5—7.

Nr. 206.
Perlen mit Diamanten
fl. 14.—

Nr. 208.
Türkis mit Perlen
fl. 10.—

Nr. 224.
Türkis
fl. 10—14.

Nr. 220.
fl. 5—7.

Nr. 221.
fl. 8—12.

Nr. 222.
fl. 14—20.

Eheringe.

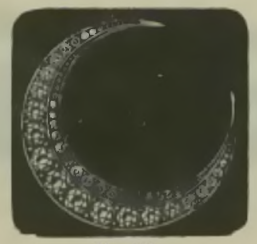
Nr. 210.
fl. 8—15.

Nr. 215.
fl. 12—20.

Nr. 216.
fl. 16—24.

Nr. 219.
fl. 20—35.

Nr. 134.
Saphire, Rubine, Smaragd oder Rubin mit Brillanten fl. 180—300.
Kleiner von fl. 120.— aufwärts.



Nr. 121.
fl. 125—200

Nr. 106.
Mondstein mit Diamanten fl. 60—75.

Nr. 109.
Mit Diamanten fl. 90.—

Nr. 136.
4 Brillanten fl. 700.—

Nr. 162.
Perlen und Brillanten fl. 800—1000.
Grösser bis fl. 2000.—
Perlen ohne Brillanten von fl. 60—1000

Nr. 112.
Mondstein mit Diamanten fl. 60—80.

Nr. 133.
4 Brillanten fl. 1000.—

Nr. 111.
1 Perle, Rubin, Opal. oder Saphir in Brillanten fl 300—500.
In allen Grössen bis fl. 2500.—

Nr. 130.
4 Brillanten fl. 1600.—
Grösser bis fl. 4000.—

Nr. 125.
Broche, Anhänger und Haarnadel fl. 225—280.

Nr. 110.
Brillanten fl. 180.—
Kleiner von fl. 70.— aufwärts.

Nr. 113.
Broche, Anhänger, zugleich Haarnadel, in Brillanten fl. 310.—
Diamanten fl. 120.—

Nr. 117.
„Princess-Ring", Saphir, Rubin oder Smaragd mit Brillanten fl. 400—450.
Kleiner von fl. 100.— aufwärts.

Nr. 138.
4 Brillanten fl. 400.—

Nr. 115.
„Princess-Ring", Saphir, Rubin oder Smaragd mit Brillanten fl. 120—150.

Nr. 131.
Perlen mit Brillanten fl. 450—600.
Kleiner von fl. 200.— aufwärts.

Nr. 104.
Brillanten fl. 180.—

Nr. 108.
Brillanten fl. 200—400.

Nr. 141.
4 Brillanten fl. 250.—
Kleiner von fl. 75.

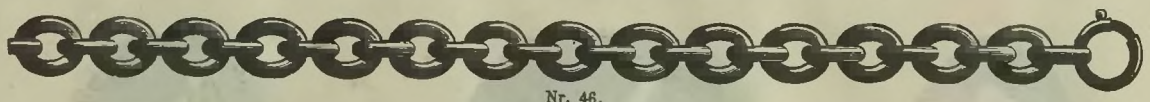
Nr. 114.
Saphir und Diamanten fl. 80.—

Nr. 139.
Brillanten fl. 50—80.
Diamanten fl. 15—45.

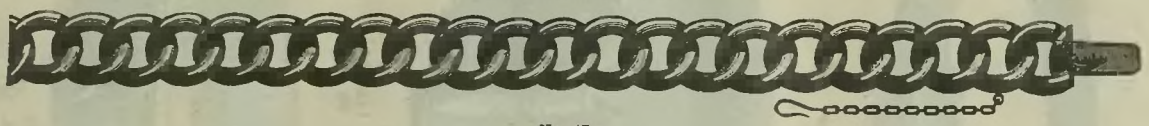
Nr. 107.
Perle, Saphir, Rubin oder Smaragd mit Brillanten fl. 120—200.

Nr. 116.
„Stefanie", Saphir, Opal oder Rubin mit Brillanten und 2 Perlen fl. 100—120.
Mit Diamanten fl. 45—60.

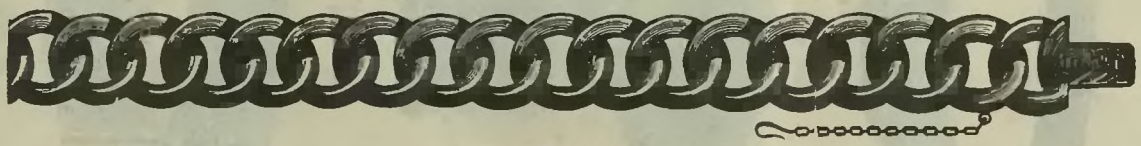
14 Karat Gold, Ketten-Bracelets.



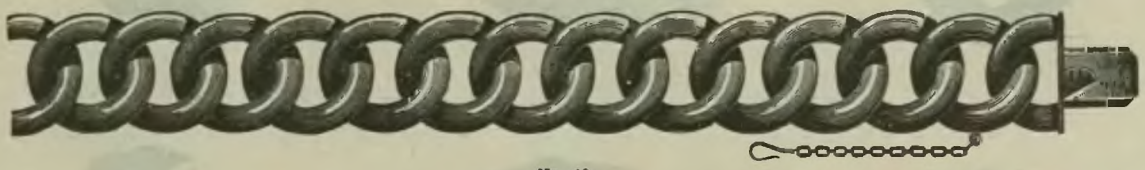
Nr. 46.
Gold, glanz fl. 28—35.



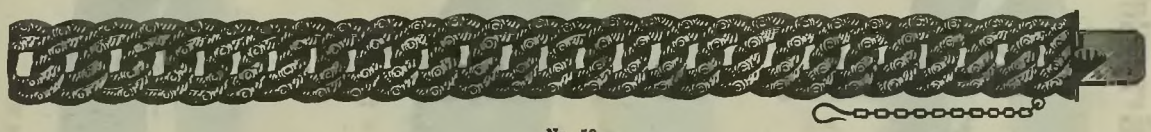
Nr. 47.
Gold, glanz fl. 30—36.



Nr. 48.
Gold, glanz fl. 42—55.

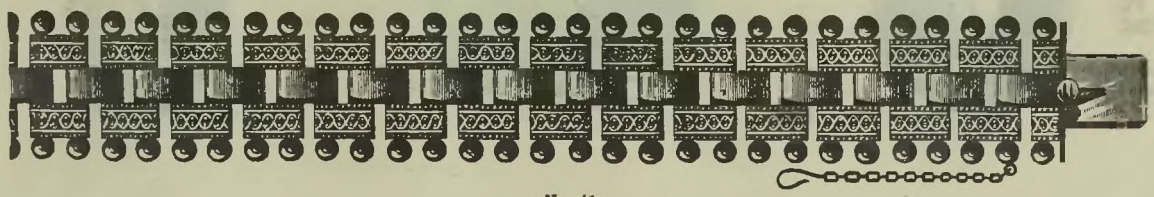


Nr. 49.
Gold, glanz fl. 65—85.

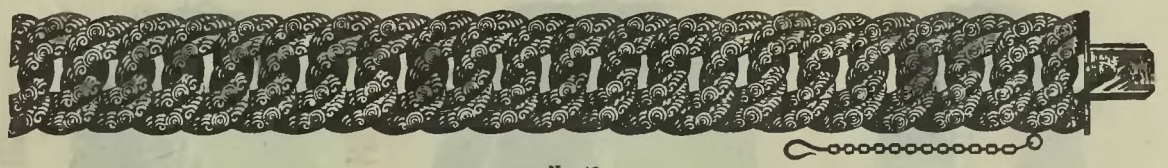


Nr. 50.
Gold, matt fl. 30—46.

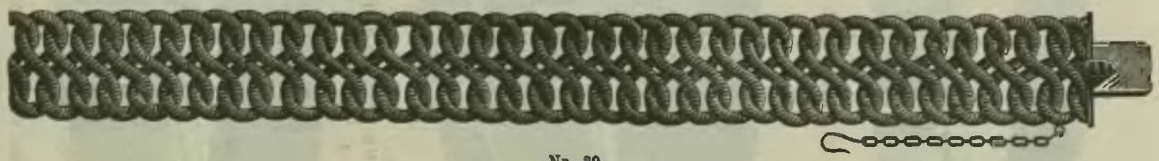
Nr. 51.
Gold, matt fl. 30—36.



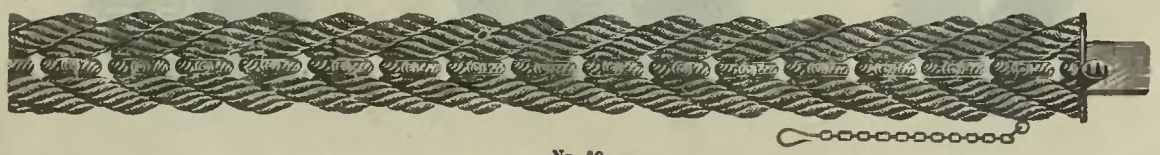
Nr. 41.
Gold, matt fl. 80—95.



Nr. 42.
Gold, matt fl. 50—80.



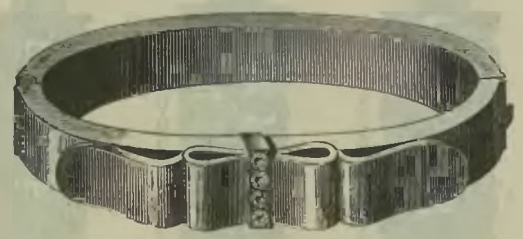
Nr. 39.
Gold, matt fl. 65—75.



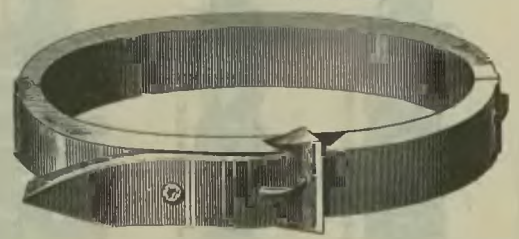
Nr. 38.
Gold, matt fl. 46—55.

J. & A. ZIRNER, Wien, I., Kärntnerstrasse 42. — Carlsbad, alte Wiese, 2 Störche.

14 Karat Gold, Bracelets.

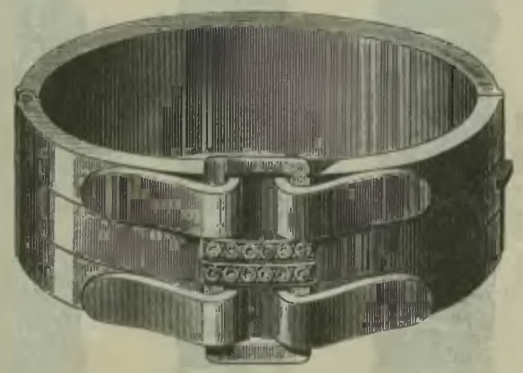


Nr. 12.
Mit Diamanten fl. 60.—



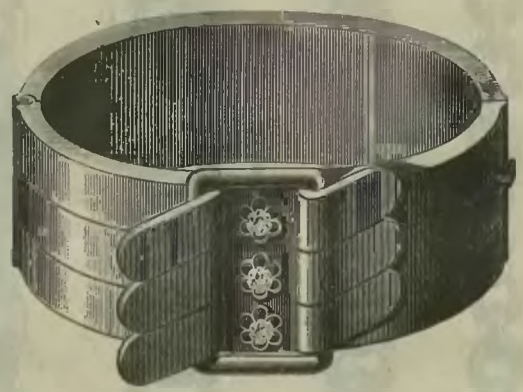
Nr. 11.
Mit Brillant fl. 65—70.
„ Diamant „ 50—55.

Nr. 20.
Gravirt fl. 45—50.
Silber, Gravirt fl. 7.—



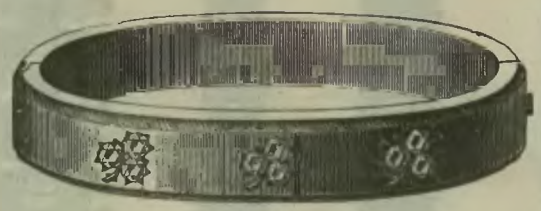
Nr. 18.
Mit Brillanten fl. 120—140
„ Diamanten „ 90—100.

Nr. 16.
Mit Brillant je nach Grösse fl. 100—300.
„ Diamant „ „ „ „ 50—100.



Nr. 17.
Mit Brillanten fl. 120—160.
„ Diamanten „ 90—110.

Nr. 15.
Mit Brillanten fl. 140—100.
„ Diamanten „ 80—100.

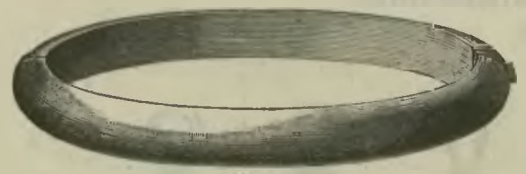


Nr. 14.
Diamanten, Saphire und Rubine
fl. 75—85.

Nr. 13.
Mit Brillanten fl. 90—110.
„ Diamanten „ 65—75.

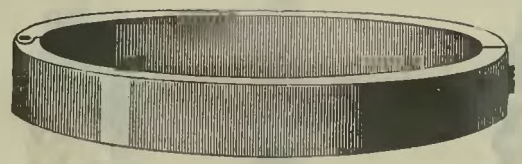
14 Karat Gold, Bracelets.

Nr. 1.
Mit Türkisen fl. 26—30.
Silber mit Türkisen, je nach Breite fl. 3—5.

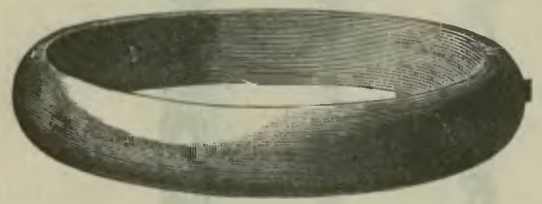


Nr. 5.
Matt oder glanz fl. 24—30

Nr. 19.
fl. 16—20.
Silber, je nach Breite fl. 2—4.



Nr. 8.
Matt oder glanz fl. 26—32.



Nr. 6
Matt oder glanz fl. 32—40.

Nr. 26.
2 Rubine mit Perlen fl. 26.—
2 „ „ Diamanten „ 40.—

Nr. 27.
Brillanten fl. 80—100.
Diamanten fl. 40—45.

Nr. 28.
Brillanten fl. 100—130.
Diamanten fl. 45—50.

Nr. 24.
Diamant, Rubin, Saphire fl. 44.—

Nr. 2.
8 Brillanten mit Rubine und Saphire fl. 90—130.
8 Diamanten „ „ „ „ „ 60— 80.

Nr. 9.
Mit Brillanten, je nach Grösse fl. 75—100.
„ Diamanten je „ „ „ 45—80.

Nr. 10.
Mit Brillant, je nach Grösse fl. 50—75.
„ Diamant, je „ „ „ 36—50.

14 Karat Gold, Damen-Chatelains.

Original-Grösse.

Silber-Damen-Chatelains

mit 14 Karat Gold doublirt (garantirt haltbar).

Original-Grösse.

Nr. 264. fl. 15.—

Nr. 265. fl. 24.—

Nr. 266. fl. 18—20.

Nr. 267. fl. 20.—

Nr. 268. fl. 26.—

Nr. 278. fl. 12.—

Nr. 279. fl. 20.—

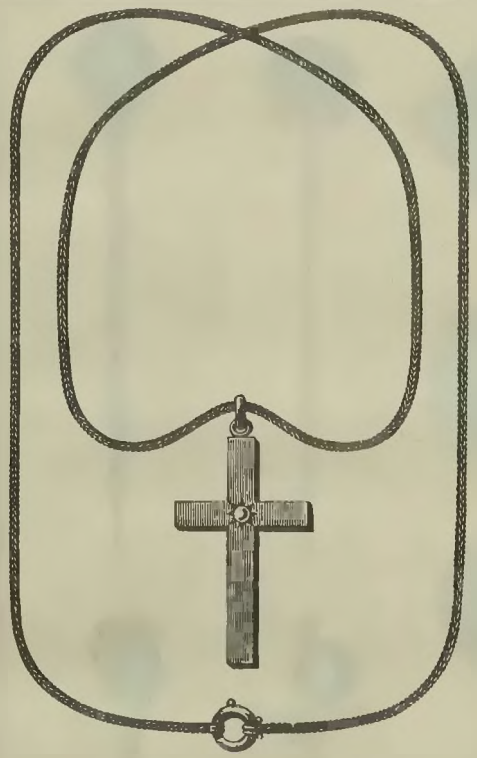
Nr. 285. fl. 5.—

Nr. 283. fl. 6.—

Nr. 284. fl. 8.—

Mit Amethyst-Anhänger

14 Karat Gold, Colliers, Ketten und Medaillons.



Nr. 308.
Collierkette fl. 7.—, Kreuz mit Perle fl. 7.—
Kreuz mit Diamant fl. 10.—

Nr. 312.
Perlen fl. 9.—

Nr. 314.
Perlen fl. 7.—

Nr. 313.

Gold-Collierkette	fl. 8.—
Silber- „	„ 1.—
Gold-Amulet, färbig Email, Nr. 1 bis 5.	„ 5.—
Silber- „ „ „ „ 1 „ 4.	„ 2.—

Nr. 309.
Diamant fl. 14.—
Perle fl. 10.—

Nr. 326.
fl. 4.—

Nr. 318.
Collierkette fl. 12.— Medaillon mit Rubin, Smaragd, Saphir oder Türkis mit Diamanten, fl. 24—32.

Nr. 327.
Auf Elfenbein gemalen
fl. 14.—

Nr. 325.
Kunstvoll ausgeführt
fl. 14.—

Nr. 321.
Mit Rubin und Perlen
fl. 20.—

Nr. 317.
Brillant fl. 24—40.
Diamant „ 18—25.

Nr. 320.
Perle oder Türkis fl. 7.—
Für Photographien fl. 14.—

Nr. 322.
fl. 8.—
Für Photographien fl. 12.—

Nr. 323.
Türkis und Perlen, für Photographien fl. 10.—

Nr. 319.
Perlen od. Türkis fl. 7.—
Für Photographien
fl. 11.—

Nr. 345.
Perle mit Brillanten fl. 40—50.

Nr. 346.
Perle mit Diamanten fl. 35.—

Nr. 348.
Brillant, je nach Grösse fl. 40—250.

Nr. 349.
Perle, Saphir, Rubin oder Smaragd mit Brillant fl. 70—150.
Mit Diamanten fl. 20—40.

Nr. 225.
Brillant . . . fl. 70.—
Diamant. . „ 45.—
Saphir . . . „ 35.—

Nr. 229.
fl. 24.—

Nr. 232.
Diamant, Rubin, Saphir
fl. 60.—

Nr. 238.
fl. 20—22.

Nr. 247.
fl. 18—22.

Nr. 244.
Diamant, Saphir
fl. 36—40.

Manchetten-Knöpfe fl. 20.—

Nr. 245.
fl. 16—18.

Nr. 230.

Nr. 246.
Rubin, Saphir, Diamant fl. 38.—
Mit Perlen fl. 28.—

Chemisetten-Knöpfe fl. 10.—

Nr. 233.
fl. 8.—

Nr. 234.
fl. 12.—

Nr. 235.
fl. 12.—

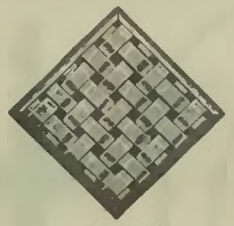
Nr. 236.
fl. 7.—

Chemisetten-Knöpfe per Paar

Manchetten-Knöpfe fl. 22.—

Nr. 239.

Chemisetten-Knöpfe fl. 10.—



Nr. 228.
fl. 34.—

Nr. 201.
fl. 26.—

Nr. 202.
fl. 20—22.

Nr. 203.
fl. 20—24.

Siehe Nr. 247.

Nr. 354.
fl. 14.—

Nr. 351.
fl. 9.—

Nr. 355.
fl. 12.—

Nr. 352.
fl. 12—15.

Nr. 366.
14 Karat Gold, Anhänger grün emaillirt fl. 35.—
Silber, feuervergoldet fl. 5.—

Nr. 369.
Collier, Silber, feuervergoldet mit 4 emaillirten Herzen, in roth, grün oder blau fl. 4.—
Anhänger emaillirt, roth-weiss, grün-weiss oder blau-weiss mit Perle fl. 3.—

Nr. 365.
14 Karat Gold, Engel emaillirt, fl. 32.—
Silber, feuervergoldet, „ „ „ 5.—

Nr. 334.
Türkis mit Perlen
fl. 16 —

Nr. 337.
14 Karat Gold, Türkis mit Perlen fl. 14.—
14 Karat Gold, Saphir mit imitirten Brillanten fl. 10—15.

Nr. 335.
14 Karat Gold, Türkis mit Perlen
fl. 9.—

Nr. 338.
14 Karat Gold, Türkise fl. 8.—
Perlen fl. 12.—

Nr. 371.
Silber, Email, roth, grün oder blau
fl. 3.—

J. & A. ZIRNER, WIEN.

Nr. 360.
Silber, vergoldet, Email-Transparente
fl. 12.—

Nr. 381.
14 Karat Gold fl. 9.—
Kleiner von fl. 5.— aufwärts.

Nr. 362.
Silber, vergoldet, färbig, Email
fl. 6.—

Echt böhmische Granaten.

Nr. 431.
A jour fl. 8 —

Nr. 411.
fl. 3.—

Nr. 445.
1 Paar fl. 3.—
A jour fl. 4.—

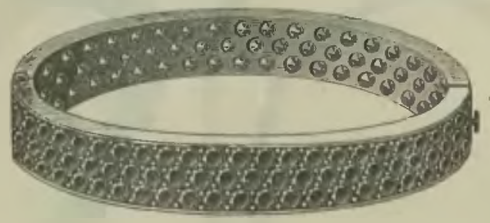
Nr. 446.
A jour fl. 4.—

J. & A. ZIRNER,
WIEN.

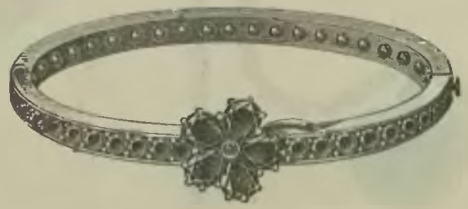
Nr. 423.
fl. 4.—

Nr. 420.
A jour fl. 11.—

Nr. 438.
A jour fl. 6.—



Nr. 413.
A jour, ein- bis dreireihig fl. 10, 16, 20.—



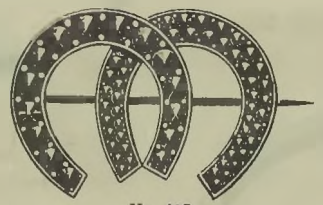
Nr. 410.
A jour fl. 12.—

Nr. 417.
fl. 12.—

Nr. 412.
A jour fl. 16.—

Nr. 427.
fl. 5.—

Nr. 426.
A jour fl. 14.—



Nr. 428.
fl. 4.—

Nr. 424.
A jour fl 6.—

Nr. 443.
A jour fl. 3.—

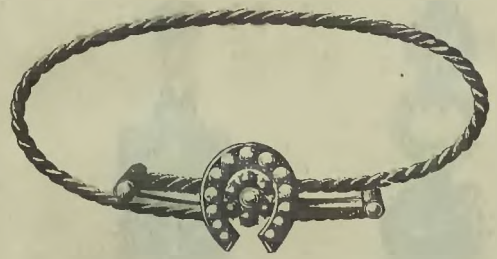
Nr. 448.
1 paar fl. 3.—
A jour „ 4.—

Nr. 447.
A jour fl. 5.—

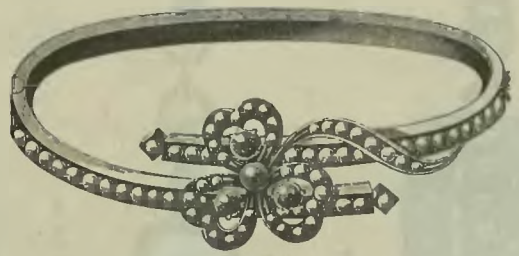
J. & A. ZIRNER,
WIEN.

Nr. 435.
fl. 4.—

Silber-Bracelets und Brochen, feuervergoldet.

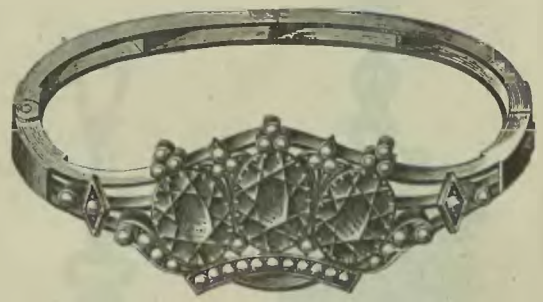


Nr. 400.
Türkis mit Perlen fl. 4.—



Nr. 380.
Türkis mit Perlen fl. 12.—

Nr. 387.
Amethyst oder Moldavit mit Perlen fl. 12.—



Nr. 378.
Amethyst mit Perlen fl. 12.—

Nr. 399.
Türkis mit Perlen fl. 4.—

Nr. 382.
Türkis mit Perlen fl. 10.—

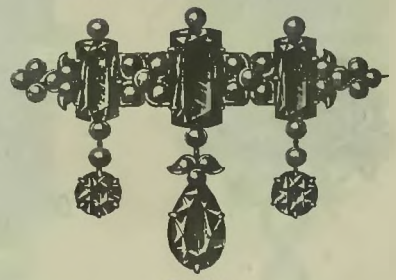
Nr. 391.
Amethyst mit Perlen fl. 9.—

Nr. 375.
Amethyst mit Perlen fl. 10.—

Nr. 401.
Türkis mit Perlen fl. 3.—

Nr. 395.
Amethyst mit Perlen fl. 7.—

Nr. 404.
Türkis mit Perlen fl. 12.—



Nr. 384.
Amethyst oder Moldavit mit Perlen fl. 12.—

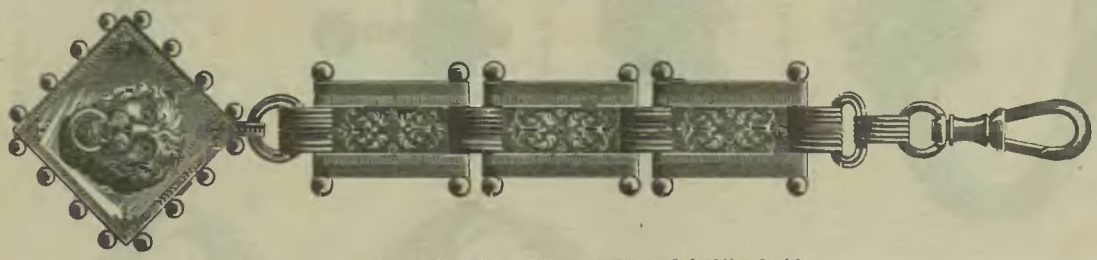
Nr. 405.
Türkis mit Perlen fl. 5.—

Nr. 388.
Amethyst oder Moldavit mit Perlen fl. 6.—

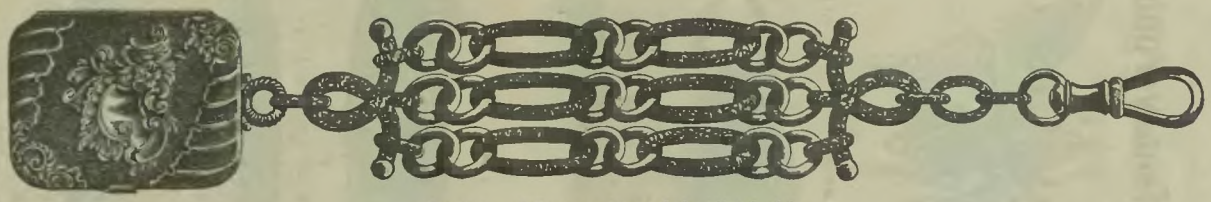
Nr. 406.
Türkis mit Perlen fl. 8.—

Nr. 389.
Amethyst oder Moldavit mit Perlen fl. 6.—

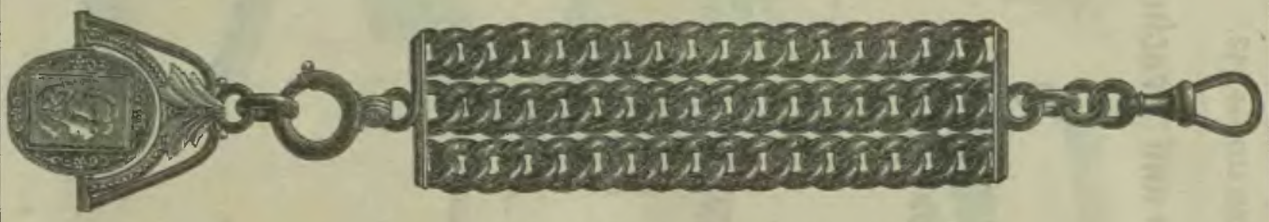
Nr. 302. Silber, Embleme emaillirt fl. 8.—



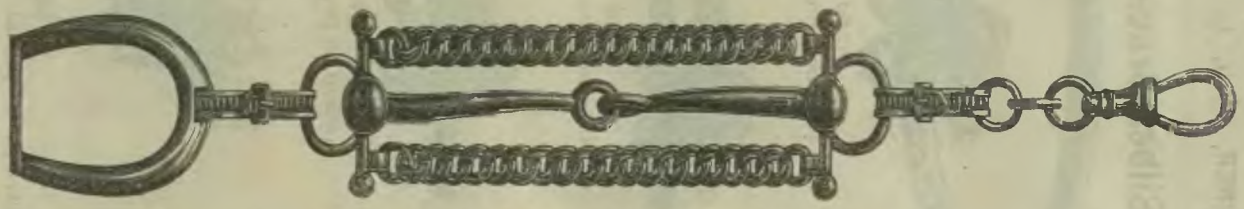
Nr. 304. Silber, oxydirt und doublirt fl 12.—



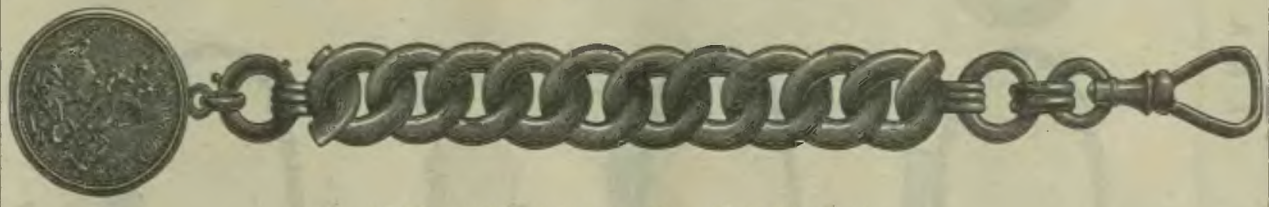
Nr. 305. Silber, oxydirt und doublirt fl. 14 —



Nr. 299. 14 Karat Gold fl. 45—80. — Massiv Silber fl. 10.—



Nr. 298. 14 Karat Gold fl. 45—60. — Silber, oxydirt und doublirt fl. 8. —

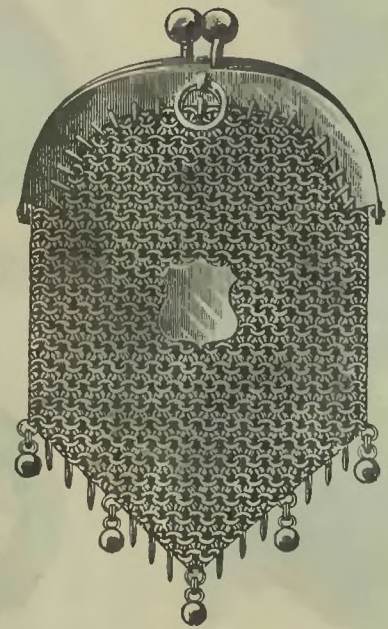


Nr. 300. 14 Karat Gold fl. 30—80. — Massiv Silber fl. 10.—

Nr. 301. 14 Karat Gold fl. 35—50. — Massiv Silber fl. 8.—

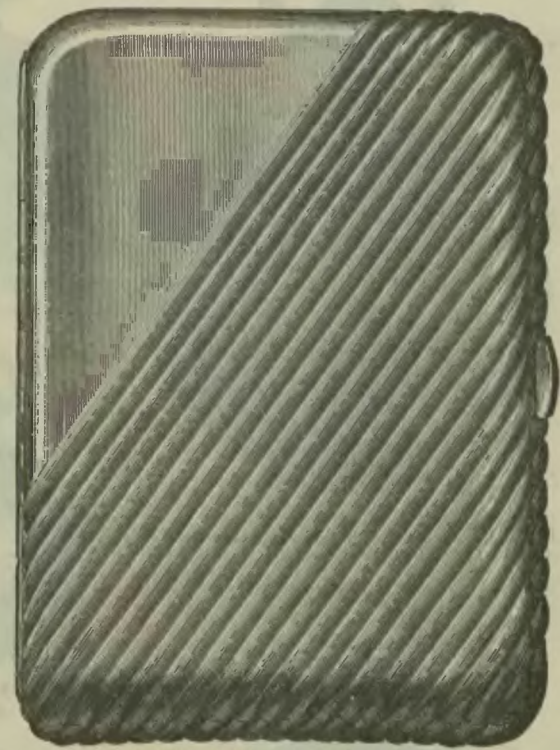
Silber-Cigaretten-Dosen, Feuerzeuge etc.

Nr. 449. fl. 28.—
In verschiedenen Desins und Grössen von fl. 16—26.



Nr. 461.
fl. 8—12. — 14 Karat Gold, fl. 70.—

Nr. 459.
fl. 10.—



Nr. 450. fl. 24—30, je nach Breite.

Nr. 452.
fl. 16.—

Nr. 501.
Geh-, Reitstock oder Reitgerte fl. 10.—

Nr. 493.
Geh-, Reitstock oder Reitgerte fl. 20.—

Nr. 476.
fl. 6.—

Nr. 489.
14 Karat Gold fl. 16.—
Silber fl. 3.—
Doublée fl. 4.—

Nr. 468. Silber oder Doublée fl. 4.— 14 Karat Gold fl. 15—20.

Nr. 471. fl. 4.—

Nr. 588.
14 Karat Goldgehäuse, stärkste und feinste Qualität fl. 75—100. — Silber, feinste Qualität fl. 25.—

Nr. 508.
14 Karat Gold, emaill. fl. 40—55.

Nr. 506.
14 Karat Gold fl. 22—30.

Nr. 544.

Länge 70 Cm., Breite 40 Cm., Nussbaum-Holz, 8 Tage-Gehwerk, fl. 16

Nr. 509.
14 Karat Gold fl. 35.—
Anker fl. 70.—

Nr. 507.
14 Karat Gold fl. 24—36.
Stahl oder Silber fl. 12.—

Nr. 542.
Stahl „Antimagnetisch", nur feinste Qualität, garantirt vorzügliche Gangart, fl. 18.—
Mit gewöhnlichem Werk fl. 12.—

Nr. 526.
14 Karat Goldgehäuse, stärkste und feinste Qualität fl. 75—85.

Nr. 510.
14 Karat Gold fl. 40—50.

Nr. 513.
14 Karat Gold, emaillirt fl. 60.—

Nr. 504.
14 Karat Gold, Armee fl. 50.—

Nr. 511.
14 Karat Gold fl. 32—45.
Silber fl. 14 —

Nr. 587.
14 Karat Gold fl. 65—90.
Silber, feinste Qualität fl. 25—35.

2180.96. Stern & Steiner, Wien.

Telegramme.

Brüx, 7. December. Vorgestern um 11 Uhr Nachts ist im Verbruchsterrain der Septemberkatastrophe eine neuerliche Erdsenkung eingetreten, welche bis 3 Uhr dauerte und im Opocenski'schem Hause, sowie an den benachbarten Objecten Risse und andere Merkmale der Senkung hervortreten ließ. Die neuerliche Senkung dürfte im Zusammenhange mit den Bohrlocharbeiten stehen. Im „Anna-Hilfsschachte" ist gar keine Veränderung wahrzunehmen. Der Bestand und der Betrieb der Aussig-Teplitzer Bahn ist vollkommen intact.

Budapest, 7. December. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Obergespans des Sohler Comitats Paul Kiß de Nemesker zum Staatssecretär im Ackerbauministerium, ferner die Ernennung des Präsidenten des Finanzverwaltungs-Gerichtshofes Johann v. Ludwigh zum Vicepräsidenten und des Obergespans des Saroser Comitats Eugen v. Szmrecsanyi zum Senatspräsidenten des am 1. Jänner 1897 zu errichtenden Verwaltungsgerichtshofes.

Berlin, 7. December. Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Graf Eulenburg, bat telegraphisch, in der nächsten Verhandlung des Processes Leckert und Genossen als Zeuge vernommen zu werden, und traf gestern hier ein.

Hamburg, 6. December. Zwei Versammlungen von Frauen, Schwestern und Töchtern der strikenden Arbeiter nahmen eine Resolution an, treu mit den Strikenden auszuhalten und sie zu ermahnen, nicht nachzugeben, um die einzige Kampfeswaffe, die Organisation, stark zu erhalten. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Arbeiter der Gaswerke und der Stadtwasserkunst verlangten die Gasarbeiter statt der zwölfstündigen die achtstündige Arbeitsschicht und wo nicht schichtweise gearbeitet wird, eine Lohnerhöhung von 3,50 M. auf 4,50 Mark. Die Wasserarbeiter verlangen eine zehnstündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung. Die Verwaltung der Stadtwasserkunst beantwortete die viermalige Aufforderung zweimal ablehnend und zweimal gar nicht. Die Gasdirection lehnte vorläufig die Forderungen ab, sie will jedoch bis Montag Mittag die endgiltige Entscheidung treffen. Ein Strike wird nicht beabsichtigt, wenn die Strikecommission dies nicht verlangt. Es wurde beschlossen, vorläufig eine feste Organisation zu bilden.

London, 6. December. Der Vicekönig von Indien berichtet, daß in vielen Theilen Indiens weitere Regenfälle vorgekommen seien. Die Kornpreise fallen. Für verschiedene Bezirke werde eine Hungersnoth nicht mehr befürchtet.

Philippopel, 7. Decbr. Nach Berichten aus Constantinopel wurden vorgestern auf dem Dampfer „Dechanik" der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft „Massuse" 30 exilirte Türken mit unbekanntem Bestimmungsort eingeschifft.

Das Kriegstransportschiff „Ismer" wurde zur Verschickung von anderen Exilirten nach Dschedda bereitgestellt.

Athen, 6. December. Nach einer lebhaften Debatte hat die Kammer mit 115 gegen 29 Stimmen den Antrag angenommen, wornach dieselbe die Politik der Regierung in der kretensischen Frage billigt. Die Minister enthielten sich der Abstimmung.

Ministerpräsident Delyannis hat interimistisch des Portefeuille des öffentlichen Unterrichts an Stelle Petridis, welcher schwer erkrankt ist, übernommen.

Athen, 6. December. Eine vom Könige in Betreff der Armee an den Ministerpräsidenten gerichtete Botschaft besagt: Die im letzten Frühjahre abgehaltenen Manöver haben die Nothwendigkeit dargethan, daß die Manöver durch stärkere Gefechtseinheiten ausgeführt werden. Von dem Wunsche beseelt, daß die Armee ihrer Mission würdig werde, erachtet der König die Errichtung eines permanenten Lagers für nothwendig, wo sich die Armee gänzlich der militärischen Ausbildung widmen werde. Ebenso hält der König für nöthig, die Reserven unter die Fahnen zu berufen, um eine Streitkraft von 12.000 Mann zu bilden. Es müsse für erhöhte Stände vorgesorgt werden. Die Botschaft betont weiters die Nothwendigkeit, eine Commission von höheren Officieren einzusetzen, um die Neuwahl eines Gewehres für die Armee zu treffen. Der König glaubt, die vorgeschlagenen Maßnahmen werden der Armee gestatten, das seit langen Jahren verfolgte Ziel zu erreichen. Die von ihrem Hauptziele abgewendete griechische Armee — sagt die Botschaft weiters — empfindet das Bedürfniß, zu einer ihrer Mission würdigen Beschäftigung zurückzukehren, zu einer Ausbildung, welche eine rasche Constituirung nach Maßgabe der wirthschaftlichen Mittel des Staates verspricht. Die Verwirklichung meines lebhaftesten Wunsches, welcher in der Bildung einer ihrer Mission würdigen Armee besteht, wird durch die Errichtung eines permanenten Lagers, welches ich der Fürsorge meiner Regierung anvertraue, inaugurirt werden." Die Botschaft, welche vom 4. December datirt ist, wurde Abends im Amtsblatte veröffentlicht und rief lebhafte Sensation hervor.

Athen, 7. December. In Interviews über die Botschaft des Königs erklärten die Führer der Opposition, daß die Ereignisse die Regierung zwangen, ihre Haltung zu ändern und das Programm der Opposition anzunehmen. Sie erachten, daß die nothgedrungene Folge der Botschaft die sein werde, daß die Kammer das neue Budget beschließen wird. Den massenhaften Entlassungsgesuchen von dem militärischen Club angehörigen Subalternofficieren der Cavallerie und Infanterie scheint durch die Botschaft Einhalt gethan worden zu sein.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 7. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·75, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·75, Oesterr. Creditactien 364·75, Ungar. Creditactien 402·—, Staatsbahn-Actien 354·25, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 247·25, Marknoten 58·87. Alpine 87·—. Tendenz: Matt.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. b. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. b. Eilz. 2.48, m. b. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Rutkek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Rutkek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds, (Ank. in Wien über Galantha 9.20 Früh).

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Frieder:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Perszg.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Frieder)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.43 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Frieder:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Amalie Herzmansky gibt schmerzerfüllt sowohl im eigenen als auch im Namen der übrigen Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

August Herzmansky,

welcher Samstag den 5. December 1896 um halb 3 Uhr Morgens, nach kurzem Leiden und Empfang der heiligen Sterbe-Sacramente im 63. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Dienstag, den 8. d. M., präcise 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause: VII., Lindengasse Nr. 10, in die Pfarrkirche zu Mariahilf geführt, daselbst feierlich eingesegnet, sodann nach Weidlingau überführt und auf dem dortigen Ortsfriedhofe nach vorher nochmals in der Pfarrkirche zu Mariabrunn erfolgter Einsegnung in der eigenen Gruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden Mittwoch den 9. d. M. um 10 Uhr Vormittags in den Pfarrkirchen zu Mariahilf und Mariabrunn gelesen werden.

Wien, den 5. December 1896.

Blumen- und Kranzspenden werden in Folge testamentarischer Anordnung des Erblassers dankend abgelehnt.

(486)

HAUS

einstöckig, in **M.-Ostrau**, günstig aus freier Hand zu verkaufen. Für Hauswirthschaft und Handwerker besonders geeignet. Anfragen in der Administration der **„Ostrauer Zeitung“**. (1064)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN**,

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Bewerbungs-Ausschreibung

Bei der **Ignaz Wertfein'schen Stiftung** gelangt ein

Stipendium von jährl. 400 fl.

zur Besetzung.

Anspruch auf dieses Stipendium haben die Söhne der Geschwister des Herrn Ignaz Wertfein aus Jablunkau dann deren Nachkommen und in Ermangelung solcher Bewerber auch die Söhne der Geschwister seiner Eltern und Großeltern und deren Nachkommen, welche eine Mittel- beziehungsweise eine Hochschule mit wenigstens genügendem Erfolge besuchen.

Die Gesuche um das obige Stipendium, belegt mit den Nachweisen über das Verwandschaftsverhältniß und den Besuch einer Mittel- beziehungsweise Hochschule, sind bis

16. December 1896

bei dem **Stadtvorstande in Jablunkau** einzubringen.

Stadtvorstand Jablunkau,

am 4. December 1896.

(4863) Der Bürgermeister:

Zwilling.

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Nr. 2370 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

Die an der **zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Gross-Gurek** in Erledigung kommende

Oberlehrer-Stelle,

welche mit den systemmäßigen Bezügen nach der dritten Lehrergehaltsclasse und zwar mit 500 fl. Jahresgehalt und 100 fl. Functionszulage dotirt und mit dem Anspruche auf den Genuß einer Dienstwohnung verbunden ist, wird hiemit erneuert zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten, für welchen die Befähigung zur subsidiarischen Ertheilung des röm.-katholischen Religionsunterichtes erforderlich ist, haben ihre gehörig instruirten Competenzgesuche bis spätestens

12. Jänner 1897

im vorgeschriebenen Dienstwege beim Ortsschulrathe in Groß-Gurek einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, den 30. November 1896.

Der Vorsitzende:

(4853) **Werlik,** m. p.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2.

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold-** und **Silber-Genfer Uhren,** als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker- Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%.** (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Tourisenloden, feinste Kammgarne 2c. 2c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Besondere Vortheile, Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene Waare, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen 2c. 2c. (750)

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Photographische Apparate zu allen Preisen. (4864)

Neuer Katalog Nr. 15 gratis zu haben.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie. 4141

(Kunsttischlerei.) **Wien, Graben 31.** (Confir.-Werkstätte.)

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. • Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid. • In Halbleder geb.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des allgemeinen Wissens.

Prospekte gratis. • „Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.) • Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyer's Hand-Lexikon, fünfte Auflage nimmt jederzeit an die k. u. k. Hof-Buchhandlung von **Karl Prochaska in Teschen.** (2[illegible])

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Inweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

1897. Die billigsten u. schönsten Kalender für das Jahr **1897.**

Der

Wiener Bote.

Illustrirter Kalender für Stadt- und Landleute.

Gegründet vom Verleger und **Karl Elmar.** Achtundzwanzigster Jahrgang 1897.

Mit 132 Illustrationen.

Preis **40 kr.,** mit franco Postversendung **45 kr.**

Salon-Ausgabe, elegant gebunden, Preis **75 kr.,** mit franco Postversendung **90 kr.**

Der Jahres-Bote.

Reich illustrirter Volkskalender für Oesterreich-Ungarn für das Jahr 1897 mit vielen Illustrationen.

Preis nur **20 kr.,** mit franco Postversendung **25 kr.**

Beide Kalender enthalten:

Die kritischen Tage des Jahres 1897 (von Falb) und **das neue Geld.**

Zu haben in **allen Buchhandlungen,** bei allen berechtigten **Kalender-Verschleißern** und in der (4655)

Verlagsbuchhandlung **R. v. Waldheim,**

Wien, I., Grünangergasse 1, und II., Taborstraße 52.

1897. Die billigsten u. schönsten Kalender für das Jahr **1897.**

Z. 2151.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mistek** gelangt die Stelle eines

Polizei-Wachmannes

provisorisch mit erstem Jänner 1897 zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist eine jährliche Besoldung von 300 fl., ein Theuerungsbeitrag von 20 fl., ein Stiefelpauschale von 10 fl., ein Quartiergeld von 70 fl. und die Amtskleidung in Natura verbunden.

Bewerber um diesen Posten, die das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, der beiden Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen (bei Fremden mit einem Sittenzeugnisse belegten) Gesuche bis längstens

28. December 1896

beim gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Ausgediente Militäristen genießen eventuell Vorzug.

Stadtvorstand Mistek,

am 4. December 1896.

(4845) Der Bürgermeister:

Ludwig Czajanek.

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOFLIEFERANTEN

WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER

CACAO

Z. 10452 c.

Edict.

Zur **freiwilligen Feilbietung** der Realitäten:

„Eine Bürger-Realität C.-Nr. 218 in Jablunkau E.-Z. 205 und „CLXXII. Trennstück in Jablunkau E.-Z. 709“

wird die Tagfahrt zum

17. December 1896.

Vormittags 9 Uhr hiergerichts Bureau Nr. 1 mit dem Beifügen angeordnet, daß diese Realitäten nur um oder über dem mit 3.800 fl. festgesetzten Ausrufspreise hintangegeben werden.

Kauflustige haben eine Sicherstellungssumme in der Höhe von **10%** des Ausrufspreises zu Handen des Feilbietungscommissärs zu erlegen.

Der Grundbuchsauszug und die Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Die Rechte der Tabulargläubiger bleiben unberührt

K. k. Bezirks-Gericht

Jablunkau, am 24. November 1896.

(4793) Der k. k. Bezirksrichter:

Dr. Nedopil.

Wie allgemein bekannt, sind Richters

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinde dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Werthes u. ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke **Anker** versehen. Alle Steinbaukasten **ohne** Anker sind minderwerthige **Nachahmungen,** die man scharf zurückweisen wolle. Die neue, reichillustrirte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco (4655)

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik. **Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16 WIEN.** Fabrik XIII/1 (Hietzing). **Rudolstadt** (Thür.), **Olten, Rotterdam, London, Newyork,** 215, Pearl Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker“; Näheres in der Preisliste.

J. HANDL

Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** empfiehlt Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.

feine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten

Weiß- und Roth-Weine

in Flaschen und Gebinden (4871)

zu besonders ermässigten Preisen.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für die Familie ist eine Polizze der

Lebensversicherungsbank in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. November 1896: 707 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1897: 30½ bis 134% der Jahres-Normalprämien — je nach Art und Alter der Versicherung. (4670)

Vertreter in Teschen: Johann Wanok, in Bielitz: Martin & Paul Niessen.

Caviar in neuen Tönnchen { Ural ½ „ „ 2.09, 1 „ 3.88, 2 „ 7.65; Elb ½ „ „ 1.91, 1 „ 3.47, 2 „ 6.47 (Kilo / Kilo / Kilo)

Helgoländer Hummer	Dose fl. 0.68	Sardines à l'huile, feinste Marke, ¼ Dose fl. 0.33, ½ Dose fl. 0.56	
Lachs, geräuch., in Scheib.	„ „ 0.82	Aal in Gelée ½ Ko.-Dose	„ 0.44
Makrelen, in pic. Sauce	„ „ 0.53	1 „ „	„ 0.85
Russ. Kronsardinen Postf.	„ 1.18	Bismarck-Heringe, ff. Postf.	„ 1.62
Fisch-Roulade, ff., pic.,	„ „ 1.35	Fettheringe, ff., marin.,	„ 1.47
Aal in Gelée, extra stark	„ „ 3.53	Aal in Gelée, mittelstark	„ 3.24
Sprotten 2¼ Kilo-Kiste	„ 1.18	Geräuch. Bücklinge Kiste	„ 1.18
2 Kisten	„ 1.77	Aale ½ Kilo	„ 0.83
4 „	„ 3.24		

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.

Gegründet **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Gut zu verpachten!

Zimnowodka und Plawna

Telegraphen- und Eisenbahn-Station Bobowa, ca. 2 Km. von der Station, gute Fahrstraße. — Darauf ist ein

Bräuhaus

mit **vorzüglichem Wasser** und **gutem Bierabsatze.** Oekonomie-Land ca. **300 Joch** Acker von guter Bodenbeschaffenheit. 10 Joch Hutweide. **Pachtschilling pro Jahr 3000 fl.** Nähere Vereinbarungen sind mit **Adolf Bartke, Brzeszcze,** Post Jawiszowice zu treffen. (4815)

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. { 9—12, 2—6

BIELITZ BAHNSTRASSE 3.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

---

200 Cubikfestmeter

Tannennutzholzes

im Winter 1896—97 gefällt, sind abzugeben bei der (4849)

Gutsverwaltung Ernsdorf.

Welcher Herr wäre selbstlos genug durch harmlosen Briefwechsel ein junges Mädchen am Lande vor geistigem Einfrieren zu retten? (4862)

Freundliche Zuschriften erbeten unter: **„Schneeflocke"** poste restante **Prnchna.**

Tafel-Aepfel.

Die Könige unter denselben **Kanada Reinette, Edelborsdorfer** gelangen zum Versandt. Fünf Kilo franco 2½ Gulden. Export **Gazda. Tilmitsch,** Post **Leibnitz,** Steiermark. (4782)

Spiegelkarpfen

von 1—2 Kilo sind billigst zu verkaufen bei (4811)

August Krmaschek,

Friedek, Schloßgasse 53.

Eine (4825)

Gemischtwaaren-Handlung

nahe dem Kohlenrevriere, im besten Betriebe, ist sofort abzugeben von

Josef Gorlitz,

Poln.-Leuthen bei Orlau.

Wien. Wien.

Rendez-vous

aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Geschäfts-Verkauf.

(1055)

Ein seit 30 Jahren bestehendes Fabriksgeschäft **(mit Patentartikel)** Handbetrieb, in Schlesien, mit guter Kundschaft und hohem Gewinn ist Umstände halber bloß gegen Baarablösung der Waarenvoräthe und Utensilien abzugeben. Erforderlich ca. 4000 fl. Branchekenntniß nicht erforderlich, dagegen kaufmännische Routine. — Offerte unter **Glücklicher Zufall** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4850

Feld-Verkauf.

In der **nächsten Nähe der neu zu erbauenden Kirche** in

Karwin

sind **mehrere Joch Feld** aus freier Hand zu **verkaufen.**

Auskunft ertheilt **Karl Mentel** in **Solza** bei Karwin, Oest.-Schles. (4805)

PATENTE besorgt „behördl. conces." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Ein (1056)

Gewölbe

in **M.-Ostrau,** sammt **Wohnung,** für **Sodawasser-Erzeuger, Fleischer, Rasseure** etc. geeignet, auch ohne Wohnung, ist vom 15. d. Mts., event. Neujahr zu vermiethen. — Auskunft aus Gefälligkeit bei **Rud. Englender** in **M.-Ostrau.**

Ein Riesen-

Musik-Automat

ist wegen Raummangel zu verkaufen bei (4820)

Karl Smolik,

„Hotel zur Schießstätte" in **Friedek,** Oesterr.-Schles.

Fünf Stück junge

Pudelhunde

sind abzugeben bei **Polier Geisl** in **Trzynietz.** (4841)

Z. 1629.

Concurs.

An der **dreiclassigen öffentlichen Volksschule** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Seibersdorf** ist die

Lehrerstelle

mit den systemmäßigen Bezügen der III. Gehaltsclasse nebst freier Wohnung in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche bis

12. Jänner 1897

an den **Ortsschulrath** in **Seibersdorf** im vorgeschriebenen Dienstwege einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath

Freistadt, den 30. November 1896.

Der Vorsitzende:

(4851) **Werlik** m. p.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog

der auf 160 Seiten eine Auswahl der empfehlenswerthesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache enthält. Derselbe enthält einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. (4866)

R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.

In meinem

Dienstvermittlungs-Institut

sind jederzeit (4827)

Erzieherinnen, Bonnen, Cassierinnen, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Stubenmädchen

zu placiren. Bitte die P. T. Herrschaften um zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Ludmilla Kruschina, Mähr.-Ostrau.

Heirats-Antrag

Ein Geschäftsmann in einer Stadt Schlesiens wünscht ein sehr häusliches Mädchen, während des Faschings zu heiraten. Erforderliches Vermögen 1500—2000 fl. Geehrte Zuschr. unter **„Trautes Heim 28"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Discretion verbürgt.

Prospect und Probebrief gratis

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgezeichneter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw Wien, VIII. Piaristengasse 58. — Nach beendigtem Unterricht Zeugnis und Stellenvermittlung.

Das seit 20 Jahren bestehende

Gouvernanten-Bureau

d. Frau **Adele Ludwig, Budapest,** Teréz Körút 25, sucht für vornehme Häuser

deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen u. Gespielinnen.

Tüchtige

Verkäuferin

der **Specerei-** und **Schnittwaaren-Branche,** verläßlich im Rechnen, beider Landessprachen mächtig zum sofortigen Eintritte gesucht.

Brüder S. & E. Wechsberg, Friedland bei Mistek.

Eine anständige brave Frau in den mittleren Jahren sucht Stelle als

Wirthschafterin

zu einem Herrn oder Dame; selbe geht auch als

Krankenpflegerin.

Biala, Johannesgasse 7 bei Frau **Schabinski.** (1069

In einer **Conditorei** wünscht ein **18-jähriges**

Mädchen

aus gutem Hause, welches seit 4 Jahren im Detail-Geschäft thätig ist, auf eigene Kosten, zur Lehre unterzukommen. (4869)

Gefällige Antäge werden erbeten unter Chiffre **W. 20** poste restante **Hennersdorf** Oesterr. Schlesien.

Ein junger

Commis

der **Specerei-, Colonial-** u **Mehlbranche,** en gross et Detail, beider Landessprachen mächtig, sucht seinen Posten per Janner zu ändern.

Gefällige Anträge unter **P. S.** poste restante **Mähr.-Ostrau.**

Ein (1070

Praktikant

der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit absolvirter 4. Realschulclasse, guter Rechner, wird für mein **Fabriks-Comptoir** sogleich aufgenommen. **J. Goldstein,** Essigfabrik in **Mähr.-Ostrau.**

Ich suche für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** en gros einen **tüchtigen,** gut empfohlenen (4823)

Comptoiristen.

Benedikt Karplus' Sohn, Troppau.

Ein

Commis

Christ, mit guten Referenzen versehen, verläßlicher Arbeiter, wird i. e. **Drogen-, Farben-, Material-** und **Specereiwaaren-Handlung** sofort oder per 15. Jänner aufgenommen. Offerte an Karl E. **Neunteufel, Radautz** (Bukowina). (4860)

Ein

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird vom 15. December l. J., event. 1. Jänner k. J. acceptirt. Kenntnisse der **Tuch- u. Manufactur-Branche** erforderlich. (4831)

Johann Kopka,

Herren-Confections-Geschäft Oderberg, Bahnhof.

Ein (4733)

Comptoirist,

der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird im **Tuchgeschäft** des

Samuel Berl

in **Jägerndorf** aufgenommen.

Ein **kaufmännisch gebildeter junger Mann,** der **Colonialwaren-Branche,** Christ, 19 Jahre alt, absolvirter Handelsschüler, der mit sämmtlichen Magazinsarbeiten vertraut, der deutschen sowie der czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht sofort als

Commis, Comptoirist oder Magazineur,

einen Posten. Gefällige Anträge an **Rudolf Charbulak, Troppau,** Oberring 17, II. Stock. (4830)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)

Gegründet 1874.

Ein (4809)

Steinbruch-Polier

kann sich sofort melden bei

S. Schoenherz,

Hrnschau.

Restaurateur

für d. Currestauration im Jodbad Darkau

Oesterr.-Schlesien,

gesucht. Gefordert wird eigenes Service u. Kücheninventar sowie Cautionsleistung.

Anträge an **Dr. Wilhelm Degrè** in **Wien,** I. Wipplingerstraße 10. (4803)

Ein

Binder,

ledig und tüchtig, wird aufgenommen bei

Leop. Neumann

Spiritus-Raffinerie, Radwanitz. (4848)

Ein (4790)

Lehrling

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's

Eisenhandlung,

Freiwaldau, Oest.-Schles.

Die Ortsgruppe Teschen uud Umgebung der „NORDMARK“

hat die

Volksbücherei

Dienstag, den 1. December d. J., eröffnet. **Lesestunden** u. **unentgeltliche Bücherausgaben** finden statt im **städt. Bürgerversorgungshause** Hoenheisergasse Nr. 1, 2. Stiege I. Stock) **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend** von **½8—9 Uhr Abends** und **Sonntag** von **2—4 Uhr Nachmittags.** (4791)

Bücherspenden werden dortselbst entgegenommen.

Karl Pfeifer,

Uhrmacher,

Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,

erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)

dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in

allen optischen Artikeln.

Paris. Paris.

Diplom u. Med. der Pariser Akademie.

Erhielt im Jahre 1891 ein k. und k. ausschl. Privilegium.

Es ist wahrzunehmen

die **besten** und **billigsten**

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

in Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren

nur beim Erzeuger zu kaufen, ein solcher ist zu empfehlen

ANTON WYBRANIETZ,

Gold- und Silberwaaren-Erzeuger, Schätzmeister der öffentlichen **Pfandleihanstalt** in **TESCHEN** (4861)

welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

Musik-Instrumenten-Fabrication

Georg Krywalski,

TESCHEN, Oberring Nr. 2, im eig. Hause.

Mehrfach prämiirt.

Empfiehlt seine Erzeugnisse von

Streich- und Blas-Instrumenten, Saiten

nebst allen Bestandtheilen bei größter Auswahl.

Reparaturen (4870)

von Instrumenten werden prompt ausgeführt und billigst berechnet. Preislisten gratis.

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3

Herrenwäsche

in bester Ausführung, garantirt exactes Passen, empfiehlt

RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Zur gefälligen Beachtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem

Geschäftslocale Teschen, Stephaniestr. 19,

(kleine Laube)

Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

(1555) Hochachtungsvoll

Amalie Milaczek, Firma:

JOSEF MILACZEK.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen

Wirk- und Strick-waaren

eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen. Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl nur bei (4514)

Leop. Scholtis,

mechanische Strickerei,

Teschen, Sachsenberg 22.

Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Schnapp

Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — Kürmische Heiterkeit — hervorruft, versehe sich mit „Schnapp“. fl. 1.25

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen

Echte

russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)

Waarenhaus

L. KÖNIGSTEIN,

Teschen.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

Prochaska's

Familien-Kalender

1897

In allen Buchhandlungen.

Grösste Auswahl

passender Weihnachts-Geschenke

in

Delicatessen,

Colonialwaaren und Südfrüchten.

Oesterreich.-, ungar.-, Rhein-, Bordeaux- u. spanischen Flaschenweinen.

Echten Champagner

Alle Sorten feinster und echter Liqueure, englischen Porter und **Pale Ale.**

Echten **Astrachaner Caviar** in ⅛, ¼, ½, 1/1 *kg.* Dosen.

Ferner empfehlen wir unsere **Specialitäten** in **Kaffee, russ. Thee, Jamaica-Rum, Arac** und **Cognac.**

Frische spanische Weintrauben, franz. Wallnüsse, Haselnüsse, amerik. Nüsse, Königsdatteln, Malaga-Trauben, Sultanfeigen, Krach-Mandeln, Kastanien, etc.

Französische und Bozener Früchte in eleganten Cartons

Prager Schinken, Zungen und feine Wurstwaaren.

Conserven und Marinaden jeder Art in Dosen und alle Bedarfs-Artikel für die feine Küche und Tafel.

Christbaum-Collectionen in jeder Preislage und grösster Auswahl.

Christbaum-Bäckerei, Chocoladen, Confecte, Behänge, Schmuck und Kerzchen.

Präsent-Körbe uud **Bonbonieren** in jeder Preislage

empfiehlt die

Specerei-, Südfrüchten-, Wein- u. Delicatessenhandlung

Florianek & Salomonowicz,

Bielitz, Hauptstrasse 6. Teschen, Demelplatz 7.

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag den 12. December 1896

CONCERT

Zéno-Slawik

unter gefäll. Mitwirkung der Herren **F. Prückner** (Tenor), **A. Vierthaler** u. **H. Eichler** (Violinen).

PROGRAMM:

1. **L. v. Beethoven:** Sonate, für Clav. u. Violine op. 12 Nr. 2.
2. **L. Spohr:** Violinconcert.
3. a) **H. v. Walcher-Uysdal:** „Dunkler wirds, die Sterne löschen aus“. } Lieder für Tenor.
   b) **Schumann:** Widmung.
4. **Dancla:** Elegie.
5. a) **Hellmesberger:** Serenade, für 3 Violinen u. Clavier.
   b) **Sarasate:** Spanischer Tanz, für 2 Violinen u. Clavier.
6. **Proch:** Der blinde Geiger, für Tenor, Violine und Clavier.
7. **Paganini:** Hexentanz.

Preise der Plätze: Sitze in den ersten drei Reihen à 1 fl. 20 kr, in den übrigen Reihen à 80 kr., Galleriesitz à 80 kr., Parterre-Entree à 50 kr., Studenten u. Militär 25 kr.

Kartenverkauf aus Gefälligkeit in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska.**

Anfang präcise ½8 Uhr Abends.

Nur kurze Zeit!

Verkauf von echt **Harzer**

Kanarienvögeln

(vorzügl. Roller) von heute bis Mittwoch, den 9. December l. J., **Teschen, Hotel „brauner Hirsch“,** I. Stock, Thür 11. Um gütigen Besuch bittet ergebenst (4840)

G. Zimmer.

Haus-Geselchtes jeden Samstag

von heute an, zu haben im

Restaurant „Austria“.

TESCHEN. (4826)

Hochachtungsvoll

Fr. Stiller.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

Torten, Christbaumbehänge aller Art und Tafelbäckerei

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

Hochachtungsvoll (4868)

Carl Bayer,

Conditorei, Teschen, Sachsenberg Nr. 3.

Echt Astrachaner

Caviar,

in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**

L. M. SCHINK,

(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Teschner Bier in Flaschen, Original-Füllung, nur bei **Josef Schindler, Teschen.**

Die Geburt Christi.

Krippenhäuschen

zum Aufstellen (zusammenlegbar wie ein Buch) in prachtvoll. erhaben geprägt. Buntdruck in verschiedenen Größen: kleinste 10 × 12 Centimeter à 20 kr., größere zu 40, 50—80 kr., ca. 18 × 20 Centimeter zu fl. 1.—, 30 × 32 Centimeter zu fl. 1.50, noch größere u. feinere, mit magischer Beleuchtung von 2 fl. bis 3 fl. 50 kr. zur **Selbstanfertigung** (zum Bauen) der **Krippe,** auf steifen Carton, feinst und bunt ausgeführt, bestehend aus 1—10 Bogen à 8, 10 und 12 kr., geringer u. dünner à 4 kr., **Ergänzungsbogen** hiezu, feinste zu 10 kr., geringere zu 4 kr. und **sämmtliches Material zur Herstellung von Krippen** empfiehlt (4858)

Ed. Feitzinger's Buchhandlg., Teschen, Oberthor.

Reste

von Kleiderbarchent und Kleiderstoffen

zu **Spottpreisen** im

Waarenhaus (4788)

L. KÖNIGSTEIN,

TESCHEN.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Einschaltung. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Umlauf, Buchholz & Dietl, Otto Gollmann, Karl Schmitz; Bielitz-Biala: Wilhelm Frölich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Rudolf Lilge; Freudenthal: Kraussner's Witwe, J. M. Tyrl; Friedek: J. Glaßner, Gustav Pertsch; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Barschdorf; Mistek: C. A. Herrmann; Neutitschein: R. Heisch; M.-Ostrau: R. Prelich, C. Gollner; Olbersdorf: Wh. Herrmann; Wagstadt: M. Kloppich; Wien: Hermann Gottschalk; Wigstadtl: J. Pesl; Würbenthal: J. Pesl.
Administration der „Silesia" in Teschen, Buchdruck, Redaction und Druckerei in Schönlinde am Gestade.

Nr. 284. Donnerstag, den 10. December. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1896.

Versammlung der deutschliberalen Vertrauensmänner Mährens.

[Eigener Bericht.]

Brünn, 8. December.

Heute Vormittags traten hier die Vertrauensmänner der deutschliberalen Partei Mährens zu einer Besprechung über die gegenwärtige politische Lage und die ersten Vorbereitungen bezüglich der kommenden Reichsrathswahlen zusammen. Die Versammlung fand im Sitzungssaale des Brünner Gemeinde-Ausschusses statt; an derselben nahmen die Reichsraths-Abgeordneten: Dr. Promber, Dr. Fux, Auspitz, Bazant, v. Engel, Dr. Groß u. Habicher, die Landtagsabgeordneten: Bürgermeister Dr. Ritt. v. Wiefer, Vice-Bürgermeister Rohrer, Dr. Popelak, Dr. Merores, Baron D'Elvert, ferner zahlreiche deutsche Bürgermeister und Gemeindevorsteher theil. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende, Partei-Obmann Abg. Dr. Promber warf nach Begrüßung und Eröffnung der Versammlung einen Rückblick auf die jüngsten Landtagswahlen, deren Ausfall die Partei mit Befriedigung und Genugthuung erfüllen könne. Er dankte Allen, die dazu beigetragen, vor allen den Parteigenossen in den gemischtsprachigen Bezirken, die unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen kämpften. In besonders warmen Worten gedachte Dr. Promber der Bundesgenossenschaft der israelitischen Wähler, an welche czechische und deutsche Versucher herantraten, um sie der Partei abwendig zu machen. Es gelang nicht, die israelitischen Wähler haben auch diesmal treu zur Partei gehalten, sie wollten sich nur als Deutsche bekennen und haben so am Besten gedient der Sache des Fortschrittes und der Freiheit, wie der Erhaltung der Stellung der Deutschen im Lande.

In seinen weiteren Ausführungen erinnert Redner, daß eine Anzahl neugewählter Abgeordneter zum ersten Male die Landtagsstube betreten werde, und spricht die Ueberzeugung aus, daß die alten Abgeordneten ihren neugewählten Collegen in Allem und Jedem fördernd entgegenkommen werden. Redner hofft, daß durch gemeinsame Arbeit die alten und neuen Landtagsmitglieder einander auch persönlich nähertreten und daß sohin auch die bewährte Einheit der deutschen Landtagspartei werde erhalten bleiben. Dr. Promber gedenkt dann der Verdienste des liberalen mährischen Großgrundbesitzes und sagt, was Se. Excellenz Freiherr v. Chlumecky für die Erhaltung der Position der Deutschen im Landtag und damit auch im Lande gethan hat, das werden die Deutschen Mährens niemals genug anerkennen und es ihm auch niemals genug danken können.

Zu den bevorstehenden Reichsrathswahlen sprechend, sagt Redner u. a.: Was diese bringen werden, das kann Niemand voraussehen. In dieser Ungewißheit liegt vielleicht auch der Erklärungsgrund für die Unklarheit der Stellnug der Regierung zur Partei und umgekehrt der Partei zur Regierung. Wir wünschen gewiß, daß die Regierung unsere gerechten Forderungen beachte. Nach meiner Ansicht liegt aber bis jetzt wohl kein zwingender Grund vor, schon jetzt der Regierung in Allem und Jedem Opposition zu machen. Sie dürfen nicht vergessen, daß die Regierung keine Parteiregierung ist, und daß auch unsere Partei erklärt hat, sie sei unabhängig von der Regierung. Daraus folgt, daß die Regierung, welche doch eine Majorität haben muß, welche aber nicht weiß, welche Parteigruppirungen aus den Wahlen hervorgehen werden, sich heute nicht unbedingt einer einzelnen bestimmten Partei in die Arme werfen kann.

Ich glaube auch nicht, daß etwas geschah, was es der Partei ganz unmöglich machen sollte, ein erträgliches Verhältniß zur Regierung anzustreben. Die radicalste Partei, die Jungczechen, zeigten erst unlängst, daß sie der Regierung gegenüber sehr zurückhaltend sein können. Soll das nicht auch auf unserer Seite zur Erwägung Anlaß geben?

Ueber den Austritt der Deutschböhmen aus dem Club der Vereinigten Linken spricht Redner sein Bedauern aus; die in demselben Zurückgebliebenen sind aber noch immer nummerisch so stark, daß sie auch der Regierung gegenüber ein sehr gewichtiger Factor sein können, nur muß diese Partei mehr denn je in allen Fällen einig sein. Vor Allem aber sollen einig sein die deutschmährischen Abgeordneten in Wien, eingedenk der besonderen Verhältnisse in Mähren. Wir in Mähren haben noch Etwas zu verlieren. Wir halten mit allen Fasern unseres Sinnes an unserem Volksthume und wollen es erhalten, aber neben der Einheit und der Einmüthigkeit war es stets der Geist der Mäßigung, der Klugheit und Vorsicht, welcher es den Deutschen ermöglichte, ihre Position in Stadt und Land zu erhalten. Mögen dessen die deutschmährischen Abgeordneten auch in Wien eingedenk sein. Möge dieser Geist der Mäßigung, der Duldsamkeit, der Klugheit und Vorsicht auch die Wähler erfüllen, wenn sie demnächst an die Wahlurne schreiten werden, um für den neuen Reichsrath ihre Candidaten zu wählen. Ich glaube, wir dienen so am besten der Sache der Freiheit und des Fortschrittes, wie der Erhaltung der Stellung der Deutschen im Lande. (Lebhaft anhaltender Beifall.)

Der erste Obmann-Stellvertreter, Abg. Dr. Fux, welcher sodann das Wort zur Besprechung der politischen Lage, sowie zur Erörterung der anläßlich der bevorstehenden Reichsrathswahlen in Betracht kommenden Vorbereitungen nahm, knüpfte an die Ausführungen des Vorredners an und erklärte, er werde sich im Hinblick auf dieselben, sowie darauf, daß erst vor zwei Monaten eine Vertrauensmänner-Versammlung stattgefunden hat, kurz fassen. Was den zweiten Gegenstand betrifft, gilt es, wie erwähnt, die Reichsrathswahlen zu besprechen; dies ist dringend, da nach der Berathung des Budgets die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung der Neuwahlen erfolgen wird. Allein zugleich fühlten wir die Nothwendigkeit, anläßlich der Secession der deutschböhmischen Abgeordneten der Städte und Landgemeinden unseren Parteigenossen die Gründe mitzutheilen, warum die große Mehrzahl der mährischen Abgeordneten den Secessionisten nicht gefolgt, sondern in der Vereinigten deutschen Linken verblieben ist.

Seit dem 5. October l. J. haben sich die allgemeinen politischen Verhältnisse nicht wesentlich geändert. Zum Mindesten ist bisher ein wesentlich bemerkenswerthes Ereigniß nicht eingetreten. Trotzdem ist das Mißtrauen der deutschen Bevölkerung gegen den Minister-Präsidenten Grafen Badeni entschieden gewachsen. In Böhmen haben dazu, abgesehen von der seit dem Zusammenbruche der Coalition angesammelten Unzufriedenheit, beigetragen die Einbruchsversuche der Czechen in das geschlossene deutsche Sprachgebiet und die unbefriedigende Haltung der Regierung gerade gegenüber den diesfälligen Wünschen der deutschen Abgeordneten. Dies allein würde aber die Secession der Deutschböhmen nicht herbeigeführt haben. Dazu haben zwei Umstände geführt; persönliche, in dem Ehrgeize einzelner Personen gelegen, dann sachliche darin, daß den bestimmenden Einfluß auf die Haltung der deutschböhmischen Abgeordneten in den letzten Monaten nicht diese selbst, sondern die Nebenregierung in Prag ausgeübt hat und diese Letztere einen unwiderstehlichen Druck auf die deutschböhmischen Abgeordneten im Sinne des Austrittes aus dem Club bewirkte. Am 29. Juni l. J. wurde in Prag von den deutschen Vertrauensmännern die Gründung einer entschiedenen deutschfortschrittlichen Partei beschlossen, damals aber war es als selbstverständlich angesehen werden, daß für den Schluß dieser Reichsraths-Session an dem Verbande des einzigen fortschrittlichen Clubs nicht gerüttelt werden sollte. Der Beschluß der Prager Versammlung fand auch bei uns den lebhaftesten Widerhall und wurde auch bei uns Aehnliches in Aussicht genommen.

Im nächsten Reichsrathe werden voraussichtlich wesentlich andere Parteigruppirungen entstehen und wird zweifellos auch eine starke deutschfortschrittliche Partei nicht fehlen — doch auch da wird es fraglich sein, ob die Deutschen der übrigen Länder mit den Deutschböhmen in einen Club werden zusammengehen, da die nationalen Interessen bei uns wesentlich andere sind als in Böhmen.

Ich habe schon erwähnt, daß das Mißtrauen gegen die Regierung gewachsen ist. Das noch nie so siegesbewußte Auftreten der Clericalen, die Begrüßung des Katholikentages durch den Statthalter, die unbefriedigende Beantwortung der diesfälligen Interpellatinn, die wunderbare Wandlung der Jungczechen, welche zu dem gefügigsten Regierungswerkzeug sich umgewandelt haben — mußten das Mißtrauen der freiheitlich gesinnten Deutschen erregen. Graf Badeni hat wohl im Budgetausschusse Erklärungen abgegeben, die größtentheils befriedigen konnten, wenigstens in Beziehung auf das Staatsrecht und die Schule, er hat auch sonst beruhigende Erklärungen gemacht, allein es ist zu besorgen, daß er Andern andere Erklärungen abgegeben habe. Wir sind in der Aera der Versprechungen und wissen nicht, ob die Aera des Haltens kommt. Mit diesen Worten Baernreither's ist die ganze politische Situation gekennzeichnet. Daraus ist auch die Stimmung in unserem Club erklärlich.

Kein Theil will der Regierung irgend wie sklavisch dienen, alle wollen unabhängig bleiben, aber während ein Theil, darunter auch die Deutschböhmen, jedoch nicht diese allein, der Meinung war, daß nicht nur beim Dispositionsfonde, sondern auch beim Budget in zweiter und dritter Lesung dem Ministerium durch Verweigerung dieses Mißtrauen sofort kundgegeben werde, war der andere Theil des Clubs der Meinung, daß Angesichts der Erklärungen des Minister-Präsidenten vorläufig kein Anlaß vorliege, das Budget zu verweigern, und die definitive Stellung der Partei gegenüber dem Ministerium dem nächsten Reichsrathe zu überlassen wäre. Die Abstimmung wurde freigegeben, sowie vor einem und zwei Jahren — damals dachte Niemand an den Austritt — heute befahl der Zehner-Ausschuß in Prag und die Abgeordneten hatten nicht die Kraft, zu widerstehen. Doch vollzog sich der Austritt in würdiger Form und hat sich bisher an dem Verhältnisse zu den Ausgetretenen nahezu nichts geändert. Wir sind bisher noch stets zusammenmarschirt.

Wir Mährer haben aber ganz besondere Verhältnisse, deren Berücksichtigung uns besondere Vorsicht anempfiehlt. Wir dürfen unsere Stellung nicht unnöthig preisgeben, und da es jedem freigestellt ist, nach seiner Ueberzeugung auch einen abweichenden Standpunkt sich zu wahren, glaubten wir, daß es sich nicht empfehle, den Club in den letzten Wochen zu verlassen und als Wilde oder als freie Vereinigung ohne Einfluß und ohne Halt den Wahlen entgegenzugehen.

Der Ausfall der Landtagswahlen war unter den heutigen schwierigen Verhältnissen gewiß sehr günstig. Gegenüber den Czechen haben wir in den bedrohten Bezirken uns fast überall mit größeren Majoritäten behauptet, nur ein Mandat in den Landgemeinden haben wir an einen Christlich-Socialen verloren, ein Fingerzeig, daß wir dieser Agitation in allen Bezirken sehr sorgsam werden entgegentreten müssen und wie nothwendig es ist, daß der Abgeordnete beständig mit seinen Wählern in Fühlung bleibe.

Nun stehen uns die Reichsrathswahlen bevor — wir werden einen harten Kampf haben. Die Angriffe der Czechen werden immer stärker — wir müssen uns umso besser organisiren, uns alle eng aneinander schließen — aber gerade darum auch nicht ohne Grund jene Stütze preisgegeben, welche ein noch immer einflußreicher Club zu gewähren vermag. Für den nächsten Reichsrath haben wir freie Hand, heute aber, für die paar Wochen der Budgetdebatte schien es uns kleinlich und gefährlich, uns in eine falsche Position zu setzen. Vielleicht würde es für die Wahlen gut wirken — allein wir verschmähen dieses Mittel und hoffen, daß unsere Parteigenossen, welche die schwierige und besondere Lage der Deutschen in Mähren kennen, uns ihre Zustimmung nicht versagen werden. (Lebhafter Beifall).

Sodann entwickelte Dr. Fux ein Programm bezüglich der Organisation wegen der nächsten Reichsrathswahlen. In demselben ist auch auf eine Einnigung bezw. Verständigung mit der deutschen Volkspartei, der Bauernpartei und der Gewerbepartei in Mähren rücksichtlich der Wahlcampagne Bedacht genommen, ebenso auf die bei diesen Wahlen zum ersten Male in Betracht kommende fünfte Curie.

Dr. Kreimel (Nikolsburg) beantragte sodann nach kurzer Begründung die Annahme nachstehender Resolution:

„Die am 8. December 1896 in Brünn tagende Versammlung der Vertrauensmänner der deutschfortschrittlichen Partei in Mähren billigt das Verhalten der deutschmährischen Abgeordneten und deren Verbleiben im Club der Vereinigten Deutschen Linken und spricht denselben das ungeschmälerte Vertrauen aus?"

Diese Resolution wurde nach längerer Debatte, an der sich Schmidt (Groß-Ullersdorf), Abg. Dr. Groß, Abg. Dr. Merores, Abg. Auspitz und Abg. Bazant betheiligten, einstimmig genehmigt.

Eine nicht minder lebhafte und eingehende Debatte entwickelte sich zur Frage der Einführung der directen und geheimen Wahlen in den Landgemeinden zum Landtage und in der neugeschaffenen fünften Curie der Reichsrathswähler. Zu diesem Gegenstande sprachen: Abg. Baron D'Elvert, Dr. Alfred Fischel, Abg. Bazant, Schmidt (Ullersdorf), Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser, Gemeindevorsteher Lachnit (Storzendorf), Abg. Dr. Merores, Abg. Auspitz und der Referent Abg. Dr. Fux. Nach dem klaren Resumé des Letzteren wurde nach Antrag des Abg. D. Merores eine Resolution mit großer Mehrheit gefaßt, durch welche die Erwartung ausgesprochen wird, daß ein darauf abzielender Antrag Seitens der Partei im Landtage eingebracht werde.

Das vom Abg. Dr. Fux beantragte Organisations-Programm wurde en bloc genehmigt.

Der Vorsitzende dankte sodann den Vertrauensmännern für ihr Erscheinen und ihr Interesse an den Verhandlungen der Versammlung, speciell aber dem greisen Abg. v. Engel, der wie Redner erklärte, bei keiner Vertrauensmänner-Versammlung bisher gefehlt hat. Abg. v. Engel dankte herzlichst für die Ovation, welche ihm die Versammlung im Anschlusse an die freundlichen Worte des Abg. Dr. Promber dargebracht hatte.

Nach dreistündiger Dauer erfolgte um 2 Uhr Nachmittags der Schluß der Versammlung, deren Beschlüsse von wesentlicher Bedeutung für die weitere politische Gestaltung der Dinge in unserem Heimatlande sind.

Politische Rundschau.

Inland. 9. December.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wird heute die Generaldebatte über das Budget fortgesetzt. Es ist zu erwarten, daß die Regierung schon in der nächsten Sitzung das Budgetprovisorium einbringen wird, da jede Möglichkeit geschwunden ist, das Budget bis Neujahr fertigzustellen. Die Landtage werden Ende December zusammentreten, um die provisorischen Landesbudgets zu bewilligen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat das von der Regierung verlangte Budgetprovisorium für die ersten vier Monate 1897 nach kaum einstündiger Debatte mit überwältigender Majorität bewilligt. — Der Adreßentwurf, welcher heute dem Hause unterbreitet wird, verweist darauf, daß die Thronrede diesmal ausnahms-

weise der auswärtigen Verhältnisse keine Erwähnung that, während bei Schluß des Reichstages in der Thronrede die freundschaftlichen Beziehungen zu sämmtlichen Staaten betont worden waren. Der Entwurf schließt daraus, daß seither in den auswärtigen Beziehungen keine derartige Aenderung eingetreten sei, welche die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens erschüttern könnte. Ferner gibt die Adresse der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die wirthschaftlichen Verhältnisse mit dem anderen Staate der Monarchie zu regeln, aber nur in einem Falle, wenn auch von Seite des anderen Contrahenten keine ungerechten Ansprüche und überspannten Forderungen erhoben werden.

Ausland.

In Deutschland drängt der soeben durchgeführte Proceß gegen die Journalisten Leckert und Lützow, über dessen Ausgang wir an anderer Stelle berichten, alle politischen Geschehnisse in den Hintergrund. Die Presse gibt einmüthig der Ansicht Ausdruck, daß der Proceß über die Hofintriguen volle Klarheit nicht gebracht habe, da die Hintermänner der Herren v. Tausch und Leckert nicht festgestellt seien. Man hofft von dem späteren Proceß gegen den nunmehr verhafteten Criminalcommissär v. Tausch, daß in dieser Hinsicht Klarheit geschaffen werde. Herr v. Tausch hat nach seiner Abführung, wie dem „Localanz." von Ohrenzeugen mehrfach bestätigt wird, gesagt: Jetzt werde ich reden und nichts soll verschwiegen bleiben. Nach dem „Kl. Journ." brach er im Aufnahmezimmer des Untersuchungsgefängnisses in Thränen aus und sagte, nun, da sein guter Name, seine Stellung und Carriere doch für immer dahin seien, werde er frisch von der Leber weg reden. Criminalcommissär von Tausch hatte, wie das „Kleine Journal" berichtet, im Polizeipräsidium eine dominirende Stellung und übte einen unbegreiflichen Einfluß aus. Dabei war er stets in Geldverlegenheit, obwohl ihm außerordentliche, über den polizeilichen Dispositionsfond anscheinend hinausgehende Geldmittel zur Verfügung standen zur Besoldung bezw. Corrumpirung von Journalisten. Das Blatt erinnert ferner daran, daß Herr von Tausch eine hervorragende Rolle in der Kotze-Affaire hatte, von der er mehr wissen dürfte, als er bekannt werden ließ.

Der italienischen Deputirtenkammer wurde vorgestern ein überraschend günstiges Budget vorgelegt. Der Schatzminister Luzzatti warf dabei einen Rückblick auf das Betriebsjahr 1895/96 und führte aus, daß in dem Voranschlag, unter Einschluß der Ausgaben für den Krieg in Afrika, ein Deficit von 4,593,172 Lire angenommen worden war, während nach dem Rechnungsabschlusse das thatsächliche Deficit nur 1,633.000 Lire beträgt. Der Minister wies sodann ziffermäßig nach, daß ohne die Ausgaben für Afrika das Betriebsjahr 1895/96 ohne Fehlerbetrag abgeschlossen haben würde. Für 1896/97 sei ein Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen von 2 Millionen Lire angesetzt, obwohl das Kriegsbudget um 12 Millionen vermehrt wurde. „So werden wir," schloß der Minister, „bei sparsamer Verwendung der öffentlichen Gelder, die Aera der Schulden mit dem Ende der afrikanischen Abenteuer beschließen, und so wird bei einer auswärtigen Politik, welche Würde mit Vorsicht vereint, der öffentliche Credit immer mehr aufblühen, und wir dürfen hoffen, daß nach so viel Stürmen ein Strahl des Gedeihens auch unser Vaterland erleuchte." Die Presse commentirt das Finanzexposé durchwegs sehr günstig.

Die „N. Fr. Pr." erhält über Krakau aus Moskau Meldungen, nach denen am 30. November anläßlich der Todtenfeier bei den Massengräbern der auf dem Chodynsky-Felde Verunglückten lärmende Kundgebungen stattfanden. Eine große Anzahl von Studenten wurde Mittags durch die Polizei und die Gendarmerie in die der Universität gegenüberliegende Manège gedrängt, bis spät in der Nacht eingesperrt und dann, nachdem sie ihre Namen angegeben, auf Weisungen aus Petersburg freigelassen. Der Minister befahl, die Untersuchung so zu führen, daß die Gerechtigkeit der Behörden sich nicht bezweifeln lasse.

Die Botschaft, welche Präsident Cleveland soeben an den Congreß der Vereinigten Staaten Amerikas richtete, beginnt mit dem Hinweise auf Armenien und bemerkt, es sei nichts unterlassen worden, um eine prompte Erledigung der amerikanischen Forderungen an die Türkei herbeizuführen. Der Präsident glaubt, es dürfe der gegenwärtigen traurigen Verfassung der Türkei, welche einen Gegensatz zu der erleuchteten Civilisation am Ende des neunzehnten Jahrhunderts bilde, nicht mehr lange gestattet werden, das Auge des Christenthums zu beleidigen. — Die Botschaft besagt dann, es sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich, die cubanischen Aufständischen als kriegführende Macht anzuerkennen. Die Botschaft weist die Idee, daß die Vereinigten Staaten Cuba kaufen würden, zurück, bis von Seite Spaniens selbst irgendwelcher Wunsch, die Insel zu verkaufen, geäußert würde, und fährt dann fort mit dem Ausdrucke der Hoffnung, Spanien würde Cuba die Autonomie anbieten. Es bestehe kein Rechtsgrund, warum sich die Beruhigung nicht auf dieser Grundlage bewirken lassen sollte. Ein solches Abkommen würde dem verheerenden Kriege ein Ende machen und den Besitz Spaniens unangetastet lassen, ohne seine Ehre zu verletzen. Die guten Dienste der Vereinigten Staaten ständen jedoch beiden Parteien stets zur Verfügung. Die Botschaft spricht dann kurz von der Möglichkeit, es könne sich eine Sachlage herausbilden, daß die Verpflichtungen der Vereinigten Staaten gegenüber der Souveränität Spaniens durch größere Verpflichtungen aufgehoben werden könnten, welche man unmöglich ignoriren könnte. — Der Präsident hat die sichere Zuversicht, der Streit mit Venezuela würde beigelegt werden. — Bezüglich der Tarissrage beschränkt sich die Botschaft darauf, die bestehenden Gesetze zu vertheidigen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Weißliche Berichte.]

Troppau, 8. December. (Die Socialdemokratie und die fünfte Curie.) Die Socialdemokraten sind bereits mit der Agitation für die Wahlen aus der fünften Curie eifrig an der Arbeit und halten fortwährend in verschiedenen Orten Versammlungen ab. Von gut informirter Seite erfahren wir nun, daß bis jetzt von socialdemokratischer Seite folgende Candidaten in Aussicht genommen sind u. zw. in Westschlesien wie bereits bekannt Dr. Wilhelm Ellenbogen, Arzt der Arbeiterkrankencassa in Wien, für Ostschlesien Karl Reger, Redacteur des „Naprzód" in Krakau. In Mähren für den Brünner Wahlkreis Karl Hybes, Redacteur des „Rovnost" in Brünn, für den M.-Schönberger Wahlkreis Franz Rieger, Redacteur des „Volksfreund" in Brünn, für den Olmützer Wahlkreis Peter Cingr, Bergarbeiter in Mähr.-Ostrau. In Böhmen für den Wahlkreis Prag (Stadt) Karl Steiner, und für den Prager Landbezirk Josef Hajek, Redacteure der „Socialdemokratie," für den Kreis Reichenberg Josef Hanich, Redacteur des „Volksboten" in Steinschönau, für Tannwald-Gablonz Kiesewetter, Redacteur des „Freigeist" in Reichenberg, für den Kreis Teplitz Karl Zeller in Teplitz, für den Kreis Pilsen Karl Krezci, Redacteur in Pilsen, für den Kreis Eger Dr. Leo Verkauf, Rechtsanwalt der Verbände der Krankencassen, für Tetschen-Aussig Josef Schrammel, Redacteur der Neunkirchner „Volkszeitung", für den Kreis Budweis Karl Nemetz aus Prag, für den Kreis Kladno Alois Krapka aus Brünn.

— (Von der k. k. Landwehr.) Zu nichtactiven Landwehr-Medicamenten-Accessisten wurden u. A. die Einj.-Freiwilligen Pharmaceuten, Magister der Pharmacie Hugo Wallesch (Domicil: Neutitschein) und Josef Borc (Domicil: Teschen) beide des LWJR. Jicin Nr. 11 ernannt. Ferner ist der Feldwebel Robert Rohleder des LWJR. Troppau Nr. 15 zum nichtactiven Cadet-Offic.-Stellvertreter beim LWJR. Krakau Nr. 16 befördert worden.

(Der neueisraelitische Tempel) ist heute Nachmittags feierlich eingeweiht worden. Der Tempel ist ein prachtvoller Monumentalbau, in maurischem Styl nach den Plänen des Architekten Gartner in Wien durch den hiesigen Baumeister Josef Hruschka ausgeführt. Unsere speciell mit Baudenkmälern oder überhaupt schönen Bauten nicht allzu reichbedachte Stadt hat dadurch eine neue Zierde erhalten. Der Bau ist von einer mächtigen Kuppel mit schönen farbigen Fenstern gekrönt und zeigt über dem Eingange eine Marmortafel mit den 10 Geboten in hebräischen Lettern und zwei geschmackvolle Thürme, sodaß das Ganze einen prächtigen Anblick bietet. Imposant ist auch der Innenraum durch den herrlichen hohen Kuppelbau und die vom hiesigen Bildhauer Weinlich kunstvoll ausgeführten Stuccaturen. Prächtig wirkt auch der in Marmor ausgeführte Altar. Die Frauensitze sind nach jüdischem Ritus auf der Gallerie, die sehr bequem und geräumig ausgeführt ist. Ueber dem Altar befindet sich eine von der renommirten Firma Brüder Rieger in Jägerndorf erbaute Orgel, deren Prospect durch die geschmackvolle Ausführung angenehm auffällt und deren Werk, 16 Register und 2 Manuale, nach Ausspruch von Fachleuten vorzüglich sein soll. Die innere Einrichtung des Tempels ist zum größten Theile von hiesigen Handwerkern hergestellt. Nur die Bänke, deren Sitze ganz geräuschlos auf und zugeklappt werden können, sowie die Bundeslade hat die Wiener Firma Franz Auspitz geliefert. Der Bettisch und die Thüre zum Allerheiligsten bilden durch die kunstvolle Ausführung eine Sehenswürdigkeit dieses Tempels. Sehr effectvoll sind auch die Beleuchtungskörper. Ueber die Einweihungsfeierlichkeiten, zu welchen die Honoratioren unserer Stadt sowie die Spitzen der Behörden geladen sind, werden wir berichten.

— (Selbstmord.) Der hiesige Hausbesitzer und Liqueurfabrikant Ignaz Goldberger, welcher durch einige Tage abgängig war und dann zurückkehrte, hat seinem Leben doch ein Ende gemacht. Er unternahm vorgestern Früh einen Spaziergang in die Gegend zum Parkwehr und sprang in die Oppa, wo sein Leichnam vom Parkwächter um die Mittagsstunde bemerkt und aus dem Wasser gezogen wurde. Als Motiv der That wird sein steter qualvoller Krankheitszustand bezeichnet.

Brünn, 8. December. (Handelskammerwahlen.) Nach dem bisherigen Resultate der Stimmenzählung für die Brünner Handelskammerwahlen sind sämmtliche deutschen Candidaten durchdrungen.

— (Todesfall.) Gestern Morgens ist hier der pens. k. k. Zoll-Oberamtsverwalter Herr kais. Rath Franz Hrziwna im 74. Lebensjahre gestorben.

— (Schwere Eisenbahnunglücksfälle.) In zwei Stationen der Staatseisenbahn-Gesellschaft ereigneten sich vorgestern schwere Unglücksfälle. In der Station Klein-Latein wollte Abends der 48jährige, in der Spinnfabrik von Eduard Balac in der Stefansgasse bedienstete Arbeiter Johann Sirus in dem Augenblicke, als ein Zug aus der Station fuhr, das Geleise überschreiten. Der Arbeiter wurde von der Maschine erfaßt und überfahren. Als der Zug gleich darauf hielt und der Unglückliche unter den Rädern hervorgezogen wurde, gewahrte man, daß ihm beide Unterschenkel abgetrennt worden waren. — Der zweite Unglücksfall ereignete sich in der Station Böhmisch-Trübau. Der 47jährige Heizer Franz Rysavy war dort damit beschäftigt, seine Maschine mit Wasser zu speisen, als eine andere Locomotive heranfuhr, von der er zu Boden geworfen und überfahren wurde. Rysavy erlitt eine Zermalmung des rechten Unterschenkels.

Teschen, 9. December. (Militärische Personalnachricht.) Der Hauptmann 2. Cl. im Status der Officiere in Localanstellungen Ottokar Graf Aichelburg Freiherr von Rothenthurm und Greifenstein, des LW.-Ausrüstungs-Haupt-Depots in Wien, übcplt. im LWJR. Nr. 15, wurde auf sechs Monate mit Wartegebühr beurlaubt (Urlaubsort: Nied.-Toschonowitz).

— (Die freie Bucharbeiterversammlung), welche am Montag um 8 Uhr Abends auf der hiesigen Civilstätte abgehalten wurde, war von mehr als hundert Personen aus den Fachkreisen dieser Gewerbe besucht. In derselben sprach Herr Schiegl aus Wien über die Preßreform, und zwar über die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels und des objectiven Verfahrens, sowie Freigabe der Colportage. Vorerst verwies der Redner auf die Vortheile, welche die gewünschte Preßreform für die Allgemeinheit und die betreffenden Gewerbsinhaber bringen würde, und betonte, daß auch die Bucharbeiter Ursache haben, für dieselbe einzutreten, da ja durch den Aufschwung der Gewerbe, den dieselbe im Gefolge haben wird, viele Arbeitslose wieder Brot finden werden, was in Hinsicht auf die Setzmaschinen jetzt doppelt nothwendig erscheint. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung des Zeitungsstempels und auf die verschiedenen parlamentarischen Versuche, denselben wieder zu beseitigen, besprach der Redner die Cautionspflicht der Herausgeber und die Licenz zum Einzelverschleiß, wobei er die corrumpirende Wirkung der Letzteren und seiner Genugthuung über die Aufhebung dieser beiden Fesseln besonders betonte. Daß alle eingangsgenannten preßgesetzlichen Bestimmungen, wozu noch der Berichtigungsparagraph 19 und die Entziehung des Post-Debits kommen, zu beseitigen seien, begründete der Referent mit der Partheilichkeit der Regierung bei der Anwendung dieser Preßknebelungen und führt hierfür mehrere drastische Beispiele an. Der Redner meinte, diesbezüglich sei alles Heil von den Socialdemokraten zu erwarten, welche die fünfte Curie in den Reichsrath entsenden wird. Er beurtheilte die fachbezügliche Arbeit der gegenwärtigen Reichsrathsparteien in abfälliger Weise, wobei er selbstverständlich den Abgeordneten Pernerstorfer, dem an diesem Abend mehrmals Weihrauch gestreut wurde, ausnahm. Der Redner meinte, wenn es den gegenwärtigen Abgeordneten wirklich so ernst sei mit der Aufhebung des Zeitungsstempels, so könnten sie die Regierung durch die Verweigerung des Budgets bei der dritten Lesung gewiß hiezu zwingen, wenn sie sich auch wieder hinter die beliebten „fiscalischen Gründe" verschanzen würde, mit denen es überhaupt nicht weit her ist, da die Regierung ja Geld für Zuckerexport-Prämien habe und bei Gründung eines Czartoryskischen Fideicommisses großmüthig auf bedeutende Einnahmen verzichte. Bedeutende Wirkung erzielte auch der Hinweis, daß der Culturstaat Oesterreich nur noch mit der — Türkei die Vortheile des Zeitungsstempels genießt. Mit einem Appell an die Anwesenden bei der bevorstehenden Reichsrathswahl für den socialdemokratischen Candidaten einzutreten, schloß der Redner sein zweistündiges, wiederholt durch Beifall unterbrochenes und ziemlich objectives Referat, dem lebhaftester Applaus folgte. Die Versammlung genehmigte sodann einhellig nachstehende Resolution: „Die am 7. December in der Schießstätte in Teschen tagende Bucharbeiter-Versammlung protestirt gegen die derzeitigen drückenden preßgesetzlichen Bestimmungen und erklärt, mit Entschiedenheit für die Beseitigung derselben einzutreten".

— (Nikolo-Abend der Eisenbahnbeamten.) Die hiesigen Beamten der Kaschau-Oderberger- und der Nordbahn veranstalten alljährlich in der Weihnachtszeit eine Christbescheerung für die armen Kinder der Bediensteten und Arbeiter dieser Bahnen, und werden die Kosten hiefür durch Sammlungen, Geschenke und Unterhaltungen aufgebracht. Eine solche Unterhaltung fand am Montag den 7. d. in den Localitäten des ungarischen Geselligkeits-Clubs und zwar in der Form eines Nikolo-Abends statt, und hatte dieselbe sowohl in geselliger als auch pecuniärer Hinsicht einen sehr günstigen Erfolg. Eingeleitet wurde sie durch Clavier- und Gesangsvorträge und Declamationen, welche, von den bewährten Kunstkräften dieses Beamtenkörpers in exacter Weise aufgeführt, reichlichen Beifall fanden. Mit einem Zitherconcert endete das musikalische Programm. Hierauf kam der leibhafte Nikolo mit einem reizenden Engel, einem furiosen Krampus und einem Diener Lukas, welch' letzterer die vielen Geschenke in einem Riesensack kaum erschleppen konnte. Der liebenswürdige Bischof spendete mit splendider Hand diese Gaben, unter welchen sich allerlei witzige Sachen befanden, unter den Anwesenden aus, und allgemeine Befriedigung herrschte über diese Ueberraschung. Hierauf wurden diverse Nikolospenden für kleine Kinder mittelst einer kleinen Lotterie ausgespielt, und folgte dann eine Juxlicitation und zum Schlusse eine Tombola, welche Dank der Munificenz der diesem Cirkel angehörigen Damen, mit der Gemahlin des Herrn Betriebsleiters, kön. Rath v. Köri, an der Spitze, mit einer Unzahl mitunter kostbarer Gewinste ausgestattet war, und ein beträchtliches Erträgniß lieferte, das als Zuschuß zu den vorhandenen Sammlungen vollkommen hinreicht, um die armen Kleinen am Weihnachtsabend in ausgiebigster Weise zu beschenken. Es sei an dieser Stelle allen gutherzigen Spendern der wärmste Dank ausgesprochen. Einen heiteren Abschluß fand dieser Abend durch die gelungenen Vorträge einer Gesangskomiker-Gesellschaft, und nur die stark vorgerückte Nachtstunde war schuld, daß nicht am Ende noch ein Tänzchen arrangirt wurde, was uns um der vielen jungen Damen willen recht leid gethan hat.

— (Todesfall.) Gestern ist Herr Karl Schreinzer, Sohn des hiesigen Hoteliers Herrn Franz Schreinzer, im Alter von 35 Jahren gestorben.

Bielitz-Biala, 8. December. (Juristischer Verein in Biala.) Die richterlichen Beamten und Advocaten in Biala haben einen Verein zum gemeinsamen Studium der neuen Civilproceßordnung gegründet. In die Satzungen des Vereins sollte auch ein Passus Aufnahme finden, auf Grund dessen Bielitzer Juristen der Eintritt freigestellt sein sollte. Herr Advocat Dr. Aronsohn in Biala nahm dagegen Stellung, weil die Bielitzer Herren angeblich sprachliche Velleitäten erheben könnten, und beantragte die Zulassung der Bielitzer nur in der Eigenschaft als außerordentliche Mitglieder. Die Majorität dachte —

so berichtet unser Gewährsmann weiter — darüber anders und lehnte den Antrag kurzweg ab.

— (Vortragsabend im deutsch-fortschrittlichen Vereine.) Dem gestrigen Vortrage des Herrn Oberingenieurs Attilio Rella, Mitchef der Unternehmerfirma für Canalisirungsarbeiten Pittel und Brausewetter in Wien, wohnte ein ziemlich zahlreiches Auditorium an, darunter die Herren k. k. Bezirkshauptmann Derlik von Bielitz, k. k. Statthaltereirath Korykowski von Biala, k. k. Landesgerichtsrath Dr. Spitzer, die Bürgermeister beider Städte, k. k. Gewerbeschuldirector Th. Morawski mit mehreren Herren Professoren, ziemlich viele Gemeinderathsmitglieder und an der Stadtcanalisation interessirte Hausbesitzer. Herr G. Josephy begrüßte als Obmann des Vereins die Versammlung und stellte Herrn Oberingenieur A. Rella als Vortragenden und Herrn Amtsvorstand Florian als Vertreter der politischen Behörde vor. Herr Rella verbreitete sich in einer etwas länger als zwei Stunden dauernden Vorlesung über Hygiene und die Städtecanalisation in ihrem Dienste. Nach der üblichen historischen Einleitung behandelte der Vortragende in sehr erschöpfender Weise das Wesen und die Aufgaben der hygienischen Wissenschaft, die Lehre von der Infectionstheorie, die Verbesserung von Luft, Wasser und Boden als Gegenmittel durch die Canalisation, deren Hauptsysteme und Zustand in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Städten, um sich zum Schlusse ganz decidirt für die Rohrcanalisation auszusprechen, die in vielen größeren und kleineren Städten besteht und sich praktisch und billig erwiesen hat. Namentlich wußte der Vortragende durch bezügliche Anführungen aus seiner eigenen reichen Erfahrung die Bedenken gegen die Gefahr von Verstopfungen bei Canalrohren kleinen Calibers zu widerlegen. Zum Schlusse folgte noch eine Vergleichung der vorliegenden drei Canalisationsprojecte für Bielitz von Baron Schwarz, Pittel und Brausewetter, Rella und Neffe und des von den Experten aufgestellten vierten Projectes. Insbesonders lebhaft beschäftigte sich der Redner mit den beiden Erstgenannten der Projecte und fand — davon abgesehen, daß jeder Projectant von anderen, verschiedenen, grundlegenden Annahmen ausging und zu anderen Endergebnissen gelangt — alle vier sehr beachtenswerth und eine Summe von Fleiß und Fachwissen umfassend, das seiner Firma aber den momentan zu erhebenden Anforderungen ganz besonders entsprechend. In Anbetracht des aufgerollten umfangreichen Materials und der vorgeschrittenen Zeit kam es nicht zu einer Debatte und Herr Josephy schloß die Versammlung mit dem wärmsten Danke für Herrn Oberingenieur Rella, in den die Versammlung, die auch am Ende der Ausführungen lebhaft applaudirt hatte, beifällig einstimmte.

— (Selbstmord infolge von Alkoholismus.) Die 38 Jahre alte Fabrikarbeitersgattin und Mutter zweier Kinder Johanna Meierhof war seit mehreren Jahren dem Trunke anheimgefallen. Ihr Mann suchte sie davon in Güte abzubringen, leider ohne Erfolg. Am letzten Samstage hatte sie wiederum den Wochenlohn ihres Mannes übernommen und zur Zahlung ihrer Schuldverbindlichkeiten für Spirituosen verwendet. Jedenfalls in der Absicht, um Auseinandersetzungen mit dem Manne aus dem Wege zu gehen, verschwand sie gestern früh aus der Wohnung und wurde Nachmittags in dem Fabriksteiche von Thomke & Linnert an der Berggasse ertrunken aufgefunden.

Slotschau, 7. December. (Anerkennung.) Durch ein Schreiben des k. k. schles. Landespräsidiums in Troppau wurde der hiesigen freiw. Feuerwehr wegen ihrer raschen Hilfeleistung anläßlich des großen Brandes am 20. October l. J. in Ustron in auszeichnender Weise die vollste Anerkennung ausgedrückt.

Freudenthal, 6. December. (Communales.) In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. December d. J. überreichte Herr Bürgermeister Heinrich Ludwig vor den versammelten Mitgliedern der Gemeindevertretung, den Beamten der Gemeinde und der Sparcassa dem städt. Rechnungsführer Herrn Gustav Knauer die Diplome über das ihm aus Anlaß der Vollendung des 30. Dienstjahres bei der Gemeinde verliehene taxfreie Heimats- und Bürgerrecht der Stadt Freudenthal, wobei er in einer längeren Ansprache die Verdienste des Herrn Knauer während seiner langjährigen, stets pflichtgetreuen Dienstleistung würdigte. — Tiefbewegt dankte der Gefeierte dem Herrn Bürgermeister und dem Ausschusse für die ihm verliehene Auszeichnung. Sodann wurden die folgenden Beschlüsse gefaßt: Für die Zuwendung eines Legates per 20 fl. für das Knaben-Alumnat aus dem Nachlasse des Frls. Adelheid Pögel, sowie für die Spende des Herrn Dr. Max Menger pr. 20 fl. für arme Reconvalescenten wird der Dank ausgesprochen. — Sodann wurde das Gemeindepräliminare pro 1897 in den Empfängen mit 6013 fl. 80½ kr. und in den Ausgaben mit 29.649 fl. 16 kr. festgestellt und der unbedeckte Abgang per 23.635 fl. 26½ kr. zu decken beschlossen: a) durch eine 27perc. Umlage auf die gesammte directe Steuer sammt Kriegszuschlag der selbstständigen Gemeinde, welche laut beiliegendem steueramtlichen Ausweise 87.685 fl. 4 kr. beträgt, somit per 10.174 fl. 96 kr.; b) durch die vom Gemeinde-Ausschusse beschlossene und bewilligte Consumtions-Auflage von geistigen Getränken: a) von den Getränken im Ausschanke und Kleinverschleiß 7500 fl.; b) von den Getränken im Privatconsum 1000 fl.; c) durch Umlage von 2% der Wohnungszinse per 800 fl.; d) durch das voraussichtliche Geschenk der Sparcassa zu gemeinnützigen, wohlthätigen Localzwecken der Gemeinde Freudenthal (§ 8 Sparcassa-Statuten) u. zw.: a) Geschenk für die Kleinkinderbewahr-Anstalt 800 fl.; b) Geschenk für die Webeschule 1886 fl. 67 kr; c) Geschenk für das Waisenhaus 1000 fl.; d) Geschenk für das Siechenhaus 500 fl., Summa der Bedeckung 23.661 fl. 63 kr. Ferner wurde der vom Ortsschulrathe verfaßte Schulvoranschlag für das Jahr 1897 geprüft. Derselbe wird in den Empfängen mit 2372 fl. 82 kr. und in den Ausgaben mit 16.618 fl. 9 kr. festgestellt und der unbedeckte Abgang per 14.245 fl. 27 kr. durch eine 23perc. Umlage auf die directen Steuern und durch die Landesjubvention zu decken beschlossen. — Nach dem Berichte des Comité's ad hoc wird beschlossen, sich für die Einführung einer Luxussteuer in Schlesien im Sinne des in der letzten Session des Landtages gestellten Antrages mit Ausnahme der Steuer auf Fahrräder auszusprechen. — Dem Gasthausbesitzer Anton Wawretschka wird das Heimatsrecht der Stadt Freudenthal gegen Erlag der Taxe von 30 fl. verliehen. — Ueber zwei Gesuche um Befreiung vom Schulgelde am kaufmännischen Curse wird beschlossen, einem Bewerber das halbe Schulgeld nachzusehen, den zweiten abzuweisen und im Principe auszusprechen, daß in Hinkunft Befreiungen vom Schulgelde am kaufmännischen Curse nicht mehr gewährt werden. — Die Verlängerung der Erlaubniß zum Offenhalten der Kaffeehauslocalitäten des Herrn Johann Palzer bis 3 Uhr Nachts auf die Dauer eines Jahres wird befürwortet. — Der Herr Bürgermeister theilt mit, daß der Bräuhausbesitzer Herr Nathan Hamburger um die Bewilligung zur Erbauung eines 35 Meter hohen, gemauerten Kamines an Stelle des bisherigen eisenblechernen Kamines angesucht und bei der commissionellen Verhandlung die protokollarische Erklärung abgegeben habe, daß er mit dem Baue dieses Kamines spätestens im Mai nächsten Jahres beginnen und denselben bis spätestens 15. Juli 1897 vollenden und dem Betriebe übergeben werde. Mit Rücksicht darauf wurde ihm über sein Ansuchen eine Frist bis längstens 15. Juli 1897 für die Belassung des bisherigen eisenblechernen Kamines gewährt.

Wigstadtl, 8. December. (Decorirung.) Dem hiesigen Kaufmann Konrad Meier wurde von Sr. Majestät aus Anlaß seiner hervorragenden bei der am 8. Juni in Wigstadtl stattgehabten Wasserkatastrophe das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Samstag den 5. December d. J. Nachmittags 3 Uhr wurde dieses Zeichen kaiserlicher Huld und Gnade in dem festlich decorirten Sitzungssaale des Gemeindehauses vom Herrn k. k. Bezirkshauptmann Josef Kasprzykiewiez dem Konrad Meier überreicht. An dieser Feier betheiligten sich die k. k. Beamten des Bezirksgerichtes und Steueramtes, die Mitglieder der Gemeindevertretung, die Geistlichkeit, die k. k. Finanzwache, der gesammte Lehrkörper, sowie zahlreiche Freunde und Verwandte des Decorirten. Der k. k. Bezirkshauptmann schilderte in lebhafter Weise die Gefahr, welcher sich Konrad Meier bei seinen Rettungswerken von 5 unmündigen Kindern und deren Mutter ausgesetzt hat, woraufhin er demselben das Verdienstkreuz an die Brust heftete. Konrad Meier dankte für die ihm gewordene allerhöchste Auszeichnung und richtete an den Herrn k. k. Bezirkshauptmann die Bitte, diesen seinen Dank an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die Feier endete mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Gegen 4 Uhr fand im Gasthause „Zur Rose" ein Festessen zu 50 Gedecken statt. Den Reigen der Toaste eröffnete der Bürgermeister Dr. Carl Zimmer, welcher die Bedeutung des heutigen Tages nach einer zweifachen Richtung hin schilderte und zwar als Festtag für die gesammte Bevölkerung und als patriotisches Fest und sodann die Anwesenden aufforderte mit ihm aus Herzensgrund einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch", welcher Aufforderung die Versammlung begeistert nachkam. Sodann toastete der k. k. Bezirkshauptmann auf den Decorirten und der hochw. Pfarrer Hans Hermett auf den k. k. Bezirkshauptmann.

Zuckmantel, 7. December. (Orkan.) Seit Freitag wüthet hier ein orkanartiger Sturmwind. Durch die dadurch verursachten Schneeverwehungen war am Samstag bis gestern Nachmittag der Verkehr auf der Strecke Niklasdorf-Zuckmantel eingestellt. Der heutige Jahrmarkt konnte erst abgehalten werden, nachdem die Marktbauden dreimal aufgestellt worden waren, der Sturmwind hatte sie nämlich zweimal und zwar in der Nacht von Freitag auf Samstag und in der letzten Nacht niedergefegt. Der Jahrmarkt war auch in Folge dessen und nachdem auch durch das gestern eingetretene Thauwetter die Wege schlecht passirbar wurden, nur schwach besucht.

Mähr.-Ostrau, 7. December. (Ronacher-Abend.) Zu Gunsten des Vereines „Deutsches Haus" wurde gestern im Festsaale des Deutschen Hauses von einem Damen-Comité, an dessen Spitze die Frauen Emma Glaßner, Ida Fiedler und Franziska von Negrelli standen, ein „Ronacher"-Abend veranstaltet, welcher einen glänzenden Verlauf nahm und einen Reinertrag von über ein Tausend Gulden einbrachte. An zwölf Hundert Personen, Damen und Herren, füllten den großen Saal und seine Nebenräume bis auf das letzte Plätzchen. Der hauptsächlichste Theil des Programms bestand aus musterhaften Auftritten der Turner, aus lebenden Bildern und aus einem Panopticum mit den „hervorragendsten Männern und Frauen der Gegenwart und Vergangenheit". Außerdem traten auch die Tiroler „Sängergesellschaft Rainer," ferner die „fünf Schwestern Barrison", ein Neger-Quartett u. a. m. auf. Alle Darbietungen waren insbesondere bezüglich der scenischen Ausstattung und der Costüme sehenswerth und wurden mit nahezu künstlerischer Vollendung gebracht; dies gilt insbesonders von den Piecen der Turner und von dem Panopticum. Das deutsche Publicum von „Mähr.-Ostrau und Umgebung" unterhielt sich köstlich und vergaß auch nicht aufs Essen und Trinken, denn die reichen Vorräthe an Schinken, Würsten, an Brot und Käse, an Bier, Wein und Liqueuren lichteten sich sehr bald. Die Stimmung des Publicums war während des ganzen Abendes eine vortreffliche und zwar trotz des großen Gedränges, das in allen Localen des Deutschen Hauses herrschte, denn Jeder hatte eine Freude daran, daß der Abend, dessen Zustandekommen nicht nur dem Comité sondern auch allen übrigen Mitwirkenden viel Arbeit brachte, in so vollkommener Weise alle Theilnehmer befriedigte.

Kunst und Literatur.

Teschen, 9. December (Theater). Warum die Wiener Censurbehörde die Aufführung des Schauspiels „Die officielle Frau" dort nicht gestattet haben soll, ist nicht recht verständlich. Etwa wegen des socialen Hintergrundes, der sich zudem nicht einmal auf unsere Verhältnisse bezieht? Alle Welt weiß doch, daß das administrative Regierungssystem im großen Reiche der Moskowiter faul ist bis in den Grund, daß das dortige politische System Millionen von Unglücklichen schuf, Meere von Thränen verursachte, zahllose Existenzen vernichtete, und daß es nicht an gewaltsamen Versuchen fehlte, dieses System zu stürzen, oder doch an deren Stützen Rache zu üben. Die nihilistische Titelheldin dieses Schauspiels, das vorgestern bei uns eine recht gute Aufführung erfuhr, vermag kaum aufreizend zu wirken. Das Stück selbst, das nach dem französischen Original von Seraphine Detschy bearbeitet wurde, offenbarte deutlich genug die Schwächen fast aller dramatisirten Romane: der Mangel an verständlicher psychologischer Motivirung, an scharfer Charakterzeichnung; Beides läßt sich in der breiten Form eines Romanes, der ja auch diesem Schauspiele zu grunde liegt, besser ausführen. Immerhin ist das Drama interessant genug. Eine junge Russin, die in Amerika erzogen wurde, nachdem ihre Eltern durch die Grausamkeit des politischen Systems in der Heimat zugrunde gerichtet worden, geht unter die Nihilisten, um das Unglück ihrer Eltern zu rächen. Weil aber die Geheimpolizei von ihrer Reise nach dem Vaterlande Kenntniß hat, wie ihr bekannt geworden ist, so schmuggelt sie sich über die Grenze ein, indem sie einen ebenfalls dorthin reisenden Amerikaner, dessen Frau krankheitshalber zurückbleiben mußte, überredet, sie für seine Gattin auszugeben. Da sein Paß auf Colonel Lenox und Gemahlin lautet, gelingt die Täuschung und beide gelten als Mann und Frau, auch vor den ihnen unbekannten russischen Verwandten des Colonels, denen allerdings die Jugendlichkeit der angeblichen Frau Lenox etwas sonderbar erscheint. Noch verdächtiger wird sie dem Chef der Geheimpolizei, der sie durch eine Agentin, die im Hause der Verwandten als Erzieherin Aufnahme fand, heimlich beobachten läßt, nicht ahnend, daß auch er von der Nihilistin zum Opfer ausersehen wurde nebst — noch jemand, der sich nur vermuthen läßt. Auf einem Hofball soll der Racheact zur Ausführung gelangen; doch die unechte Frau Lenox wird knapp vor dem entscheidenden Moment ohnmächtig infolge eines Pulvers, das ihr Pseudogatte, dem sie sich offenbart hatte, in den Wein mischt, um sie vor einer unbesonnenen That und sich, als den unfreiwilligen Mithelfer, vor der Strafe zu bewahren. Die Nihilistin, deren Absicht so mißglückt, entflieht mit einem leichtsinnigen Officier, der sich des Passes der in ihn verliebten geheimen Agentin bemächtigt, und der Chef der Geheimpolizei hat das Nachsehen. Colonel Lenox geht straflos aus, da er den Polizeichef zu überzeugen vermag, er dürfe seine Blamage doch nicht eingestehen, muß aber den heißen Boden des heiligen Rußland binnen 24 Stunden verlassen. Dies in knappen Zügen der Inhalt des Schauspiels.

Fräulein Sadilla spielte die Titelrolle mit viel Kunst und von großem Beifalle begleitet. Für eine wirkliche Nihilistin jedoch, die sich beobachtet weiß, wäre die manchmal etwas zu ersichtlich hervortretende geringere Gewalt über das Mienen- und Geberdenspiel wohl recht gefährlich gewesen. Als „Colonel Lenox" stand ihr Herr Norini, dessen verständige Regie hervorgehoben zu werden verdient, recht erfolgreich zur Seite. Angenehm überraschte uns das sehr wirksam abgetönte Spiel des Herrn Grünau als „Capitän Weletzky." Ebenso besondere Hervorhebung gebührt Fräulein Seemar (Eugenie de Lonay), wie auch Herrn Berg (Polizeichef). Sehr nett führte Fräulein Weiser ihre Rolle als „Dosia" durch. Die anderen etwa nach erwähnenswerthen Rollen fanden in den Damen Förster Fürstin Palitzin) und Ernst (Gräfin Weletzky) und den Herren Selhofer (Staatsrath Weletzky) und Brüngger (Oberst Petroff) angemessene Vertreter. Der Direction Arlt gebührt gewiß Dank dafür, uns diese Neuheit vorgeführt zu haben.

* Lechner's Weihnachts-Katalog, der soeben erschienen ist und von der Firma R. Lechner (Wilh. Müller), Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, Graben 31, versendet wird, stellt sich als ein ausgezeichneter Führer durch die Weihnachtsliteratur dar. Dem eigentlichen Kataloge ist eine orientirende Rundschau über die Neuigkeiten des Büchermarktes vorangestellt, welche gewiß Manchem die Qual der Wahl aus der Fülle der Erscheinungen dieses Jahres ersparen wird. Der Katalog selbst bietet eine reiche, sehr übersichtlich geordnete Auswahl guter empfehlenswerther Werke der deutschen, französischen und englischen Literatur. Als werthvolle Zugabe enthält das handliche Buch je ein Verzeichniß guter Kartenwerke, Bilder und Tanagrafiguren, wie auch einen Preiscourant für die beliebtesten Apparate für angehende und geübte Amateur-Photographen.

Aus dem Gerichtssaale.

Biala, 8. December. (Beleidigung des Bürgermeisters.) Der Tischlermeister Karl Zipser von Biala wurde gestern beim k. k. Bezirksgerichte von dem Strafrichter Herrn k. k. Bezirksgerichtsadjuncten Mossor der Ehrenbeleidigung gegen Herrn Bürgermeister Dr. Rosner schuldig erkannt und zu fünf Tagen Arrest, umgewandelt in 25 fl. Geldstrafe, verurtheilt.

Berlin, 8. December. (Der Toast des Zaren). [Schluß.] Der Proceß gegen die Journalisten, welche den Breslauer Toast des Zaren zu einer politischen Intrigue mißbrauchten, ist gestern beendet worden.

Der Wiener Botschafter Graf Eulenburg, auf eigenen Wunsch vernommen, erklärte, dem Criminalcommissär Tausch im Frühjahre 1894 in Abbazia und später in Stettin und Venedig dienstlich begegnet zu sein und mit ihm freundlich, aber rein äußerlich verkehrt zu haben. Tausch habe ihm seinen Artikel aus der „Welt am Montag" zugesendet. Er habe ihm freundlich geantwortet, aber Brief, sowie Ausschnitt seien in den Papierkorb gewandert. Anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph in Stettin habe ihn Tausch brieflich um seine Verwendung für eine Decoration gebeten, was er auch mit Erfolg that. Tausch erhielt den rothen Adlerorden mit der Krone. Der Botschafter erklärt weiters, sich weder früher noch in diesem Falle für Mittheilungen der Polizei interessirt zu haben, wenn er nicht persönlich betheiligt gewesen sei.

Während der Einvernahme des Grafen Eulenburg mußte v. Tausch den Gerichtssaal verlassen. Nach derselben richtete der Staatsanwalt noch mehrere Fragen an Tausch, welche sich für diesen verfänglich gestalteten. Hierauf gab der Gerichtshof dem Antrage des Oberstaatsanwaltes auf Verhaftung des Criminal-Commissärs von Tausch wegen Meineids Folge.

Nach den Plaidoyers wurde das Urtheil verkündet. Es wurden verurtheilt: Leckert zu 18 Monaten Gefängniß, und zwar wegen Verleumdung, da der Gerichtshof an die Existenz des geheimnißvollen Unbekannten nicht glaubt; Lützow ebenfalls zu 18 Monaten Gefängniß, aber nur wegen einfacher Beleidigung, da er Tausch und Leckert als seine Gewährsmänner angab; Berger (Beleidigung des auswärtigen Amtes) zu vier Wochen Gefängniß; Plötz (einfache Beleidigung) zu 500 Mark Geldbuße; Föllmer (Beleidigung Marschall's) zu 100 Mark Geldbuße. Leckert sen. wurde freigesprochen. — In der Begründung des Urtheils wird betont, daß der Proceß die vollkommene Makellosigkeit der angegriffenen Personen, Graf Eulenburg, Freiherr v. Marschall ꝛc., ergeben hat.

Kleine Chronik.

9. December.

Hof- und Personalnachrichten. Nach einer Wiener Meldung des „Daily Telegraph" wird Se. Majestät der Kaiser Anfangs Mai k. J. den Petersburger Hof besuchen, vorher aber im Februar mit Präsident Faure auf dem Kap Martin zusammentreffen. — Aus Biarritz wird gemeldet, daß Exkönigin Natalie von Serbien am Samstag die dort weilende Kaiserin Elisabeth besucht habe. Unsere Kaiserin, die trotz des schlechten Wetters längs der Küste große Ausflüge macht, stattete den Gegenbesuch noch am selben Tage ab. — Ministerpräsident Graf Badeni hat der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft einen Betrag von zweitausend Gulden gespendet. — Zu Palastdamen Ihrer Majestät der Kaiserin wurden ernannt: Marie Fürstin Sanguszko-Lubartowicz, geborene Gräfin Zamoyska, Antonie Gräfin zu Gleispach, geborene Gräfin Batthyany von Németújvár, Hildegarde Gräfin Welsersheim geborene v. Uechtritz und Steinkirch, Ida Friin von Gudenus, geb. Gräfin Colloredo-Mannsfeld, Marie Gräfin von Coudenhove, geb. Gräfin von Trautmansdorff-Weinsberg, Eleonore Gräfin von Lamberg geb. Prinzessin zu Schwarzenberg, Mathilde Freiin Ropcsa von Felsö-Sziloas geb. Gräfin Zelenska.

Stürme im Süden. Aus Paris wird vom 6. d. gemeldet: Von den Küsten kommen traurige Berichte über Stürme und Hochwasser. Zahlreiche Schiffe werden vermißt, auch sind viele Menschenleben zu Grunde gegangen. So meldet man aus Porto-Ferraio: Es wüthet hier ein sehr heftiger Sturm. Viele Schiffe flüchteten in den Hafen. Man befürchtet, daß Unglücksfälle vorgekommen seien. Aus Bordeaux: Die hohe See durchbrach einen Theil des Hafendammes; schwere Wogen bedecken die Ebene. Aus Sassari: Das Schiff „Angelica" scheiterte während des Sturmes an den Klippen von Bosa. Die Mannschaft wurde gerettet. Andere Fahrzeuge erlitten schwere Havarien. Die Regengüsse dauern fort; die hiedurch angeschwollenen Gießbäche richten Schaden an. — Ferner wird aus Genua vom 7. d. gemeldet: Durch eine heftige Sturzwelle stürzten einige Häuser in der Ortschaft Chiavari ein, einige andere sind dem Einsturze nahe. Eine Brigantine scheiterte. Die Eisenbahnlinie Genua—Ventimiglia ist in Folge einer Erd-

rutschung bei Albissola unterbrochen. Der Verkehr wird mittelst Umsteigens aufrechterhalten. Die Verkehrsstörung dürfte drei Tage dauern. — Nach den Meldungen aus Triest sind dort am 7. d. durch eine heftige Springfluth mehrere Stadttheile überschwemmt worden. Mächtige Sturzwellen drangen bis zum Börsenplatze vor. Die öffentlichen Locale in diesem Stadttheile waren unter Wasser. Im Café Specchi, im Lloyd-Café und in den Restaurants stand das Wasser einen Schuh hoch, auf dem Großen Platze fast einen halben Meter hoch. Das Wasser drang auch in die Gewölbe und Kaufläden, woselbst es Schaden anrichtete.

Explosion einer Granate. Aus Wien wird berichtet: Auf dem Felixdorfer Steinfeld bei Wiener-Neustadt erfolgte am 7. d. M. die Explosion einer Ekrasitgranate, wobei zwei Kanoniere getödtet, Hauptmann Kislek und ein Vormeister schwer verwundet wurden.

Der Reichsrathsabgeordnete Vaschaty, der hauptsächlich wegen seiner auswärtigen Politik aus dem Jungczechenclub ausgeschlossen wurde, hält den Jungczechen jetzt im Abgeordnetenhause bei jeder Gelegenheit und zwar in czechischer Sprache Strafpredigten. Er ist aber auch, wie man uns aus Wien schreibt, zu einer solchen Rolle wie geschaffen. Der finstere Mann mit dem lederfarbigen Antlitz, das von einer schwarzen Perücke und einem schwarz gefärbten starken Schnurr- und Knebelbart à la Napoleon III. eingefaßt ist, blickt aus ein paar tiefliegenden schwarzen Augen — jeder Blick ein Strahl überschwänglichen Feuereifers. Eine blüh-weiße Cravatte zeichnet die Linie, wo der Kopf auf dem Rumpfe sitzt. Das Ganze ist eine Hoffmannsche Figur; bei einiger Einbildung: gespenstig mit einem Stich ins Komische. Mit hohler, tiefer, dunkelgefärbter Stimme sagt Vaschaty den geschäftigen Jungczechen die Wahrheit; er sagt ihnen ins Gesicht, daß sie es gerade so machen wie früher die Altczechen, daß sie sich anschicken, Regierungspartei zu werden, daß sie nur Opposition „spielen".

Typhus in Pola. Eine Typhusepidemie nimmt in Pola, wie man von dort meldet, größere Dimensionen an. In jedem Hause liegen Kranke.

Ein Ehedrama. Aus Steinamanger wird vom 7. d. M. berichtet: Der Rittmeister des Hußarenregiments Nr. 11 Emil Petak kehrte gestern Abends von der Jagd heim, nahm im Officiers-Casino das Abendessen, wobei er angeblich mehr Wein als gewöhnlich trank, und begab sich sodann in seine in der Kaserne befindliche Wohnung. Hier fand Petak seine Gattin mit Oberlieut. Freiherrn Korb von Weidenheim im Gespräche und fuhr sie mit heftigen Worten an, worauf sich dieselbe in ein Nebenzimmer flüchten wollte. Petak zog jedoch seinen Revolver und schoß seine Frau durch den Kopf, welche zusammenstürzte. Als Freiherr Korb von Weidenheim der Gattin Petaks zu Hilfe eilte, richtete dieser den Revolver gegen ihn und schoß ihn zwei Mal durch den Hals. Auf die Detonation stürzte Lieutenant Andor von Bezeredy in die Wohnung des Rittmeisters und warf sich sofort muthig zwischen Petak und Oberlieut. Freiherrn von Korb. Dieser hatte inzwischen den Säbel gezogen und führte gegen Petak einen Hieb, welcher aber abglitt und Bezeredy am Handgelenke schwer verwundete. Hierauf schoß Rittmeister Petak zum dritten Male auf Oberlieutenant Frhr. Korb von Weidenheim, welcher, in die Brust getroffen, niederstürzte. Petak entfernte sich hierauf aus seiner Wohnung und fuhr zur Acsader Station, von wo er sich nach Wien begab, um sich dort bei der Militär-Behörde zu stellen. Regimentsarzt Dr. Schuller nahm die Frau Petaks sofort in Behandlung. Die Gattin Petaks sowie Oberlt. Freih. Korb von Weidenheim schweben in Todesgefahr und ist eine Genesung derselben kaum zu erhoffen. — Rittmeister Petak lebte mit seiner Frau im besten Einvernehmen. Der Ehe sind entsprossen drei Kinder. Man glaubt, daß Petak die That in einem Anfalle von Geistesstörung beging. Oblt. v. Kolb ist ein Sohn des ehem. verstorb Handelsminister v. Korb.

Schwankungen des Körpergewichtes. Herr Dr. Franz Trauszk in Pest hat äußerst interessante Experimente vorgenommen, um die Schwankungen des Körpergewichtes festzustellen. Er fand, daß das Körpergewicht bei leerem Magen und in der Ruhelage innerhalb 2 Stunden keine nennenswerthen Schwankungen zeigte. Die durchschnittliche Abnahme des Körpergewichtes über Nacht, bei leerem Magen und in der Ruhelage, betrug 4,5 g. Versuche bei leerem Magen, jedoch bei Arbeitsverrichtungen, wobei aber darauf geachtet wurde, daß die Versuchs-Personen nicht in Schweiß kamen, ergaben, daß bei einstündiger Arbeit die Körpergewichtsabnahme 19 g. betrug. Die Zunahme des Körpergewichtes infolge der genommenen Nahrung gestaltete sich sehr verschieden. Es kam hierbei immer auf die individuelle Beschaffenheit des Körpers an und schwankte die Zunahme zwischen 20 und 60 g. Aus all den angestellten Versuchen ergab sich, daß die Abnahme des Körpergewichtes nicht mit dem Körpergewichte, sondern mit der Menge der eingeführten Nahrung in einem bestimmten Verhältnisse steht und sind also alle Arbeitsverrichtungen bei leerem Magen thunlichst zu vermeiden.

Die Unglückstage Tycho Brahes. Der berühmte Astronom Tycho Brahe mußte einst für den ganz im Aberglauben seiner Zeit befangenen Kaiser Rudolf II. auf Grund von astrologischen Rechnungen sämmtliche „Unglückstage" des Jahres zusammenstellen. Er fand, wie die „Magdb. Zeitung" mittheilt, folgende Liste, welche lange Zeit einen hohen Ruf genoß:

7 Tage im Januar: der 1., 2., 4., 6., 11., 12., 20.
3 „ „ Februar: der 11., 17., 18.
4 „ „ März: der 1., 4., 14., 15.
3 „ „ April: der 10., 17., 18.
2 „ „ Mai: der 7., 8.
1 „ „ Juni: der 6.
2 „ „ Juli: der 17., 21.
2 „ „ August: der 20., 21.
2 „ „ September: 10., 18.
1 „ „ October: der 6.
2 „ „ November: der 6., 18.
3 „ „ December: der 6., 11., 18.
32 Unglückstage im ganzen Jahre.

Wer an einem dieser Tage geboren ist, wird nach Tycho entweder nicht alt, oder, wenn er zu Jahren kommt, sehr elend; wer heiratet, führt eine unglückliche Ehe; wer krank wird, hat wenig Hoffnung auf Genesung; wer eine Reise antritt, wird selten anders als in Betrübniß heimkehren; wer etwas kauft oder verkauft, hat kein Glück damit. — Tycho hat in seiner Liste einige der im Mittelalter als „dies aegyptiaci" (egyptische Tage) bekannten Unglückstage mit aufgenommen, deren merkwürdiger Name sich entweder von den sieben egyptischen Plagen des alten Testaments oder von der astronomisch-astrologischen Berühmtheit der Egypter herleitet. Zu ihrer Kennzeichnung dient in mittelalterlichen Kalendarien ein D, ein D mit durchgehendem Pfeil oder etwas Aehnliches, und am häufigsten kommen, folgende 24 dies aegyptiaci vor: 1., 25. Januar, 4., 26. Februar, 1., 28. März, 10., 21. April, 3., 25. Mai, 10., 16. Juni, 13., 22. Juli, 1., 30. August, 3., 21. September, 3., 22. October, 5., 28. November, 7., 22. December.

Das Velociped in Amerika. Vor 1885 gab es in den Vereinigten Staaten nur sechs Velocipedfabriken. In dem Jahre wurden 11,000 Velocipede producirt. 1890 war die Zahl der Fabriken auf 70 und die Production auf 40,000 gewachsen. 1894 wurden 125,000 solche Fahrmaschinen in den Vereinigten Staaten angefertigt und 1895 600.000. Jetzt gibt es in dem Lande über 500 Velocipedfabriken. Das darin angelegte Capital beträgt 90.000,000 Dollars. Die diesjährige Production wird auf 1,000,000 Dollars geschätzt.

Sterbefälle. Gestorben ist in Paris vorgestern der bekannte polnische Afrika-Reisende Stephan Scholz-Rogozinski im Alter von 35 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

München, 9. December. [Tel.] Die bayrische Regierung verbot ab gestern die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Tirol und Vorarlberg.

Eine Bierbrauerei in Braunsdorf. Das k. k. Ministerium des Innern hat dem Josef Müller, Wirthschaftsbesitzer in Braunsdorf. und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Landwirthschaftliche Bierbrauerei und Mälzerei-Actiengesellschaft für Braunsdorf und Umgebung" mit dem Sitze in Braunsdorf (Bez. Jägerndorf) ertheilt.

Kein Nothstand in Indien. Der Vicekönig von Indien berichtet, daß in vielen Theilen Indiens weitere Regenfälle vorgekommen seien. Die Kornpreise fallen. Für verschiedene Bezirke werde eine Hungersnoth nicht mehr befürchtet.

Wochenmarktpreise.

Teschen, 5. December. Weizen 6.05, 5.60, —.—. Korn fl. 5.35, 5.15, 5.—. Gerste 4.25, 4.—, 3.60. Hafer fl. 3.10, 2.80, 2.70, Erbsen fl. —.—, 7.50, —.—. Erdäpfel fl. —.—, Stroh 3.20, Heu 3.50, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Neutitschein, 5. December. Weizen fl. —.—, 6.35, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, 5.10, —.—. Hafer fl. 4.06 Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. 1.90. 100 Kilo Stroh fl. 2.80. 100 Kilo Heu fl. 3.80.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Telegramme.

Pola, 9. December. Wegen Thyphusepidemie ist das hiesige Staatsgymnasium behördlich geschlossen worden.

Attnang-Puchheim, 8. December. Die Königin Louise von Dänemark ist heute Mittags von Gmunden in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Waldemar über Warnemünde nach Kopenhagen abgereist. Der Herzog von Cumberland sammt seinen Kindern und dem Hofstaate verabschiedete sich von der Königin im Bahnhofe, wo auch der Bezirkshauptmann Freiherr von Aichelburg-Labia zur Abschiedsaufwartung erschienen war.

Dresden, 8. December. Der geheime Oberregierungsrath Ernst Engel, früher Director des Berliner statistischen Bureaus, ist in Loessnitz gestorben.

Sophia, 8. December. Die „Agence Balcanique" meldet: Eine annäherungsweise Zusammenstellung der Wahlergebnisse läßt voraussehen, daß die neue Kammer ein ganz anderes Aussehen bieten wird, als die frühere. Die Opposition, welche von 150 Stimmen 50 auf sich vereinigte und welcher zwei oppositionelle Führer angehörten, ist auf 15 und zwar radoslawistische-karawellistische und 2 socialistische Deputirte reducirt worden. Von den oppositionellen Führern wurde keiner gewählt. Die Partei der Unionisten, welche nahezu die Hälfte der früheren Regierungsmajorität in der Kammer bildete, erlitt gleichfalls bemerkenswerthe Einbußen, während die Partei Stoilows an Stärke bedeutend zunahm. Angesichts des Umstandes, daß sich unter den Gewählten mehrere neue Deputirte befinden, erwartet man, daß sich alle Anhänger der Regierung noch vor dem Zusammentritt der Kammer versammeln werden, wobei sich sodann die genaue Zusammensetzung der Regierungs-Majorität herausstellen wird. Dieselbe dürfte aus ungefähr 24 Unionisten, 12 Muselmannen und die 15 Oppositionellen abgerechnet aus lauter directen Anhängern der Regierung bestehen.

Constantinopel, 8. December. Vorgestern versuchten einige Griechen vor der rumänischen Kapelle zu demonstriren. Gerüchtweise verlautet, Msg. Anthymos sei verhaftet und das von der Polizei unterstützte Patriarchat sei bemüht, die sechs hier weilenden rumänischen Delegirten zur Annulirung der Wahl zu bewegen. Andererseits verlautet, die Pforte sei nicht abgeneigt, den rumänischen Bestrebungen in Folge der loyalen Haltung der Kuzo-Wallachen während der letzten Umtriebe der griechischen Banden in Macedonien nachzugeben.

Constantinopel, 8. December. In serbischen Kreisen hält man an der Hoffnung, daß die Wahl des Metropoliten von Uesküb annullirt werden wird, fest, da das ökumenische Patriarchat Anerbietungen im Sinne eines Compromisses macht, die bisher allerdings von serbischer Seite abgelehnt wurden.

Das ökumenische Patriarchat unternahm Schritte, um die vermeintlich für gestern anberaumte Einweihung der rumänischen Kapelle polizeilich zu verhindern. Diese Einweihung war aber im Stillen schon Donnerstag den 3. d. M. erfolgt. Das Pätriarchat verlangt nun von der Pforte die Verhaftung des zum Metropoliten der ottomanischen Rumänen gewählten Msgr. Anthymos.

Athen, 7. December. (Kammer.) Dep. Valettas interpellirt Namens der Opposition, die Regierung bezüglich der königlichen Botschaft. Ministerpräsident Delyannis erklärt in seiner Erwiderung, daß die Botschaft die Lücken in der Armee-Organisation ausfülle. Die Regierung behalte sich vor, Creditforderungen für die in der Botschaft vorgesehenen Maßnahmen, welche sie für nothwendig erachten wird, der Kammer vorzulegen. Die Oppositionsredner suchten zu erweisen, daß zwischen der Krone und der Regierung Differenzen bestehen, und erklärten, das vorgelegte Budget müsse nach der Botschaft zurückgezogen werden. Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Die Minister sind heute beim Könige zum Diner geladen.

New-York, 8. December. Wie der „New-York Herald" aus Jacksonville meldet, ist daselbst das Gerücht verbreitet, daß Maceo die Trocha überschritten habe und das General Weyler verwundet sei.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 9. December. Vorgestern fanden mehrere große Versammlungen von Kleingewerbetreibenden statt, in welchen die Schädigung besprochen wurde, die ihnen durch den anhaltenden Ausstand zugefügt werde. Bei dem ablehnenden Standpunkte der Arbeitgeber sei auch die Absendung einer Deputation an die Arbeitgeber zur Beendigung des Ausstandes aussichtslos. Die Versammelten stimmten einer Resolution, den Ausständigen durch Unterstützung und Creditgewährung zum Siege zu verhelfen zu.

Hamburg, 9. December. Wie jetzt bekannt wird, waren am Samstag Abends in der Versammlung der Arbeitgeber 2 Senatoren anwesend, welche die Auskunft ertheilten, der Hamburgische Staat beabsichtige nicht, Militär heranzuziehen, weder zur Aushilfe bei der Arbeit noch zur Aufrechthaltung der Ordnung. Nur für den Fall des Ausstandes der Gasarbeiter sei die Heranziehung von Pionniren vorgesehen.

Glasgow, 8. December. Eine Anzahl von Seeleuten am Clyde hatte die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die verlangte Lohnerhöhung nicht bewilligt worden war. Die Bewegung breitet sich jetzt aus. Donnerstag wird der Versuch gemacht werden, das Absegeln der Oceandampfer unmöglich zu machen. Die Bewegung wird von Havelock Wilson geleitet. Die Rheder erklären, sie würden Mannschaften zu jedem Lohne erhalten.

Die Botschaft Clevelands.

London, 9. December. Die „Times" sagt in einem Artikel über die Botschaft Clevelands, man könne gegen den Charakter der Bemerkungen Clevelands gegenüber Spanien nicht das Geringste einwenden. Das Blatt fordert Spanien dringend auf, in Erwägung zu ziehen, ob es das Anerbieten des Präsidenten, ihm bei Herbeiführung einer friedlichen Beilegung des Kampfes auf Grundlage einer localen Autonomie für Cuba behilflich zu sein, nicht annehmen könne.

Washington, 8. December. Der Bericht Olney's erwähnt kurz das deutsche Einfuhrverbot gegen amerikanische Fleischwaaren und sagt, die Neigung Deutschlands diesen Handel thatsächlich zu verhindern, sei durch die verfügten neuen verschärfenden Maßnahmen dargethan, obwohl die gesunde Beschaffenheit der ausgeführten Waaren durch umfassende vollgiltige Beweise gesichert sei.

Washington, 7. December. Staatssecretär Olney erhielt ein amtliches Telegramm, wonach die Regierung Venezuelas das betreffs der venezuelanischen Frage zwischen den Vereinigten Staaten und England abgeschlossene Uebereinkommen angenommen habe und der venezuelanische Congreß behufs Berathung des Uebereinkommens zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden sei.

Der Botschaft Clevelands war ein Bericht des Staatssecretärs Olney über auswärtige Angelegenheiten, besonders über die Lage auf Cuba beigefügt, worin die Thatsachen angeführt sind, worauf sich die in der Botschaft enthaltenen Darlegungen stützen.

Karl Prochaska in Teschen

u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 9. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·75, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 366·—, Ungar. Creditactien 403·—, Staatsbahn-Actien 353·50, Elbethal-Actien 273·50, Länderbank-Actien 246·—, Marknoten 58·85. Alpine 87·50. Tendenz: Fester.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verloosbarer Effecten kostenfrei

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.
(31. Fortsetzung.)

Nun kam der Präsident herbeigeeilt, den man rasch von der Sache in Kenntniß gesetzt hatte: „Meine Herren, ich bitte Sie, das Ansehen unseres Clubs nicht auf diese Weise zu schädigen. Wenn Sie eine Differenz mit einander haben, so ist dies nicht der Ort, sie auszutragen."

„Gewiß nicht," entgegnete Arpad, „die Sache soll anderswo ausgetragen werden, — wie und wo wird ein Ehrengericht entscheiden, denn ich muß erklären, daß ich jenes Individuum nicht für satisfactionsfähig halte."

„Lassen wir das, bitte," beschwichtigte der Präsident weiter, „das ist nicht unsere Sache hier."

Karodics hatte sich so weit gefaßt, um seine altgewohnte impertinente Art wieder anzunehmen; er lachte höhnisch auf und versetzte mit einer wegwerfenden Handbewegung: „Dieser große Held will damit sagen, daß er bereit ist, zu insultiren, nicht aber sich wie ein Mann zu stellen; verstehen Sie denn das nicht?"

Jetzt traf Arpads Blick Millberg und er winkte diesen heran:

„Sei so gut, lieber Freund, zum Beweis des Gegentheils noch einen Beistand zu wählen und die Sache in Ordnung zu bringen; ich will jenem Burschen die Ehre anthun, seine Herausforderung anzunehmen. Ihnen aber gegenüber, Graf Zapolya," wandte er sich an den alten Herrn, „bin ich bereit, den Wahrheitsbeweis meiner Worte zu überbringen, denn ich würde es herzlich bedauern, wenn Sie sich über kurz oder lang den Vorwurf machen müßten, einem unsauberen Elemente eine politische Carrière eröffnet zu haben." Nach diesen Worten kehrte er der Gesellschaft den Rücken und begab sich ins Lesezimmer zurück.

Es dauerte nicht lange, so schloß sich ihm Millberg an: „Die Sache ist abgemacht," sagte er zögernd, „Morgen acht Uhr früh, im Stadtwäldchen. Man drang auf Beschleunigung, ehe die unangenehme Geschichte ruchbar wird. Es wurde bestimmt: zwanzig Schritt Distanz und fünf Schritt avanciren. Dein Gegner wollte sich über die Barrière schießen, aber das habe ich abgelehnt."

„Wäre mir einerlei gewesen, Millberg; Einer von uns ist bestimmt zu viel, — vielleicht auch Beide," fügte Arpad seufzend hinzu.

„Du weißt gar nicht, wie peinlich gerade mir die ganze Geschiche ist!" versicherte der Andere in aufrichtig bedauerndem Tone, „hätte ich nicht heute meine Bitte an Dich gestellt, so wäre Alles ungeschehen geblieben. Wirklich, ich messe mir einen großen Theil der Schuld zu."

„Nein, nein, sei ruhig," erwiderte Arpad, dem Anderen die Hand reichend, „die Dinge mußten so kommen; wenn nicht heute, dann morgen oder einen anderen Tag, denn es war unausbleiblich. Ich versichere Dich! Ich suchte die Gelegenheit und ich hätte sie zu finden gewußt. Glaub mir, ich bin kein Raufbold, — ich verachte diese barbarische Sitte, aber unsere Welt ist eben leider noch so wild, daß sie derlei Austragungen nur für ehrenhaft anerkennt." Er erhob sich und nickte dem Freunde zu: „Gute Nacht, Du holst mich morgen bei Zeiten ab, nicht wahr?"

Millberg bejahte, und Arpad verließ den Club.

Zu Hause angekommen machte er sich ohne Zeitverlust an das Ordnen seiner Angelegenheiten. Er konnte mit so ziemlicher Sicherheit rechnen, daß er der zum Tode Verurtheilte war, falls es ihm nicht gelang, mit dem ersten Schusse den Gegner kampfunfähig zu machen.

Seine letztwilligen Verfügungen nahmen einige Zeit in Anspruch, da er nicht sicher war, wie die Erbfolge im Majorate stattzufinden hätte. Falls die weiblichen Mitglieder der Familie nach Erlöschen des Mannesstammes Anspruch hatten, dann fiel Alles Sarolta zu; wenn nicht, so ging das herrliche Besitzthum in das Eigenthum des Staates über.

Um über die Sache klar zu werden, suchte er den Pack Schriften hervor, den sein Vater, seitdem er dem Vetter gefolgt, in der genauesten Ordnung gehalten und welchen Arpad mitgenommen hatte, da er sich in der letzten trüben Zeit bereits mit der Absicht getragen, sein Testament zu machen.

Nachdem er das eiserne Kästchen geöffnet und die Schriften herausgenommen, sah er die betreffenden Artikel durch, um seine Arbeit zu Ende zu bringen. Dann schickte er sich wieder an, die Documente in ihren Behälter zurückzulegen, als er auf dem Boden desselben ein Päckchen entdeckte; es war zusammengebunden, versiegelt und trug in auffallend großen Lettern die Aufschrift: „An Arpad!"

Das rührte offenbar von seinem Vater her, und es war bis jetzt unbemerkt geblieben, da er nie in die Lage gekommen war, jene Schriften näher zu untersuchen.

Rasch löste er den Faden, und während dieser Manipulation kam ihm plötzlich in Erinnerung, wie der Vater einst, während seiner ersten Krankheit von geheimnißvollen Dingen gesprochen und des eisernen Kästchens Erwähnung gethan hatte. Sollte da wirklich irgend ein Zusammenhang bestehen? Jetzt gewann die Sache an Interesse und er beeilte sich, vom Inhalte Kenntniß zu nehmen.

Das Erste, was ihm in die Hand fiel, war ein Brief; er lautete:

„Karodics ist eine von jenen desperaten Naturen, vor denen Jeder auf seiner Hut sein soll, der in der Lage ist, mit ihm verkehren zu müssen. Hätte mein unglücklicher Vetter Samuel diese Vorsicht beobachtet, so wäre er ohne Zweifel dem traurigen Schicksale entgangen, von jenem rachsüchtigen Wichte erschossen zu werden.

Ich war unfreiwilliger Zeuge des Geschehnisses und will es hier zu Papier bringen, denn es mag ein Tag kommen, an welchem jenes Individuum Dir, Arpad, nahe tritt, nachdem es vergebliche Versuche gemacht hat, sich von mir für seine Schandthat bezahlen zu lassen.

Es kam so: Samuel hatte auf der Jagd bei Armenyi einen Streit mit Karodicz und es scheint, daß meinem Vetter etwas Ehrenrühriges über den Gegner bekannt war, da er dessen Zeugen erklärte, sich mit ihm nicht schlagen zu können.

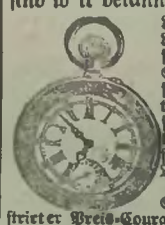
Am nächsten Tage fiel Samuel einem „Jagdunglück" zum Opfer. So legte man die Sache aus, — aber ich sah, als ich zufällig durchs Dickicht schlich, um den Bären den Weg abzulaufen, wie Karodics auf Samuel zielte und ihn erschoß. Er verließ unmittelbar darauf seinen Posten und ich konnte mich somit ungestört dem Ermordeten nähern. Die Kugel war ihm gerade durchs Herz gegangen und mußte den augenblicklichen Tod herbeigeführt haben; Karodics Ruf als trefflicher Schütze hatte sich da wieder bewährt. Er konnte ziemlich ruhig sein, denn sein neuartiges Gewehr besaß eine so starke Triebkraft, daß sich die Kugel an keinem Widerstande im Körper brach, und als corpus delicti nicht zum Verräther werden konnte. Aber ich fand das Geschoß im Baum, vor dem Samuel gestanden, und ich schnitt es sorgfältig heraus, um meiner Sache gelegentlich sicher zu sein. Die Größe und Form der Kugel ist von den Anderen so verschieden, daß der Beweis auf der Hand liegt; auch verschaffte ich mir noch eine zweite Patrone, welche den Vergleich erleichtert. Ein Zufall fügte es für den Mörder so glücklich, daß Samuels Gewehr, als er zusammenbrach, auf eine Weise zu liegen kam, aus der man schließen konnte, ein Schuß aus der eigenen Waffe habe ihn getödtet.

Wenn Du je in die Lage kommst, dich gegen den Attenthäter zur Wehre setzen zu müssen, wenn er Dich in Deiner Person oder in Deinem rechtmäßigen Besitze gefährdet (denn ich halte ihn für fähig, in seiner Leidenschaft kein Mittel zu scheuen, — auch das nicht, einen Unschuldigen zu verdächtigen, der allerdings an der Sache ein materielles Interesse hatte), so benutze diese meine Anklage, um ihn unschädlich zu machen.

Warum ich selber geschwiegen? wirst Du fragen. In dieser Frage liegt allerdings ein Vorwurf, und Du hättest das Recht, mich dafür zur Verantwortung zu ziehen, — aber versetze Dich in meine Lage: Vor einer Stunde noch ein armer Junker, der nicht gewußt, wie er für sein tägliches Brot und für Dich sorgen soll, — und jetzt ein reicher, unabhängiger Mann, Herr über große Güter, in einer Stellung, um die ihn so mancher beneiden konnte! Nenne es einen psychologischen Widerspruch, wenn Du willst aber ich fühlte mich dem Thäter gegenüber, — wenn er auch in meinen Augen seit jeher ein verächtliches Geschöpf gewesen, — soweit zu Dank verpflichtet, das ich nicht zu seinem Ankläger werden durfte. Allerdings bemerkte ich sehr gut, daß Karodics in mir den zufälligen Mitwisser seines Verbrechens ahnte und daß er auf dieses mein Dankgefühl rechnen zu dürfen glaubte, — allein in dieser letzten Beziehung stellte ich ihm den Standpunkt bald klar und er mußte sich wohl damit bescheiden, daß ich genug that, wenn ich über die Sache Schweigen beobachtete, — so lange wenigstens Schweigen, als er mir nicht persönlich allzu nahe trat. Vom Augenblick an, da ich ihm meine Börse öffnete, wäre ich zum Mitschuldigen geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Meine Fabrikate
sind w it bekannt **als gut u. billig!**

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequêt, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis fein st. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4840)
Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

200 Cubikfestmeter
Tannennutzholzes
im Winter 1896—97 gefällt, sind abzugeben bei der (4849)
Gutsverwaltung Ernsdorf.

Gichteinreibung.
Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der
Apotheke in Römerstadt,
Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Darlehen
von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4850)

Nr. 2370 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

Die an der **zweiclassigen öffentlichen Volksschule** in **Gross-Gurek** in Erledigung kommende

Oberlehrer-Stelle,

welche mit den systemmäßigen Bezügen nach der dritten Lehrergehaltsclasse und zwar mit 500 fl. Jahresgehalt und 100 fl. Functionszulage dotirt und mit dem Anspruche auf den Genuß einer Dienstwohnung verbunden ist, wird hiemit erneuert zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten, für welchen die Befähigung zur subsidiarischen Ertheilung des röm.-katholischen Religionsunterichtes erforderlich ist, haben ihre gehörig instruirten Competenzgesuche bis spätestens

12. Jänner 1897

im vorgeschriebenen Dienstwege beim Ortsschulrathe in Groß-Gurek einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, den 30. November 1896.

Der Vorsitzende:
(4853) **Werlik**, m. p.

Cartonnagen
für **Apotheker, Droguisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die
Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

Bewerbungs-Ausschreibung

Bei der **Ignaz Wertfeln'schen Stiftung** gelangt ein

Stipendium von jährl. 400 fl.

zur Besetzung.

Anspruch auf dieses Stipendium haben die Söhne der Geschwister des Herrn Ignaz Wertfein aus Jablunkau dann deren Nachkommen und in Ermangelung solcher Bewerber auch die Söhne der Geschwister seiner Eltern und Großeltern und deren Nachkommen, welche eine Mittel- beziehungsweise eine Hochschule mit wenigstens genügendem Erfolge besuchen.

Die Gesuche um das obige Stipendium, belegt mit den Nachweisen über das Verwandschaftsverhältniß und den Besuch einer Mittel- beziehungsweise Hochschule, sind bis

16. December 1896

bei dem **Stadtvorstande in Jablunkau** einzubringen.

Stadtvorstand Jablunkau,
am 4. December 1896.

(4863) Der Bürgermeister:
Zwilling.

Prochaska's
Familien-Kalender
1897
In allen Buchhandlungen.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl 8.65 – 42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Maeken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter.

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Teschner Bier in Flaschen, Original-Füllung, nur bei Josef Schindler, Teschen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres unvergeßlichen und innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Josef Sklenarz,

Oberlehrers im R., Besitzers des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone,

dargebracht wurden, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit, dem verehrten Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule, den Vertretern der verehrten Lehrerschaft aus dem Ostrauer und Wigstadtler Bezirke, den Herren k. k. Beamten, den Vertretern der löbl. Stadtgemeinde, dem löbl. Gesangvereine, dem Herrn Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Dr. Carl Zimmer und dem hochw. Herrn Pfarrer Hans Hermet aus Wigstadtl, ferner allen Verwandten, Freunden und Bekannten und Allen, welche dem theuren Verblichenen zur ewigen Ruhestätte das letzte Geleite gegeben. (4874)

Odrau, am 6. December 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag den 12. December 1896

CONCERT Zéno-Slawik

unter gefäll. Mitwirkung der Herren **F. Prückner** (Tenor), **A. Vierthaler** u. **H. Eichler** (Violinen).

PROGRAMM:

1. **L. v. Beethoven:** Sonate, für Clav. u. Violine op. 12 Nr. 2.
2. **L. Spohr:** Violinconcert.
3. a) **H. v. Walcher-Uysdal:** „Dunkler wirds, die Sterne löschen aus". b) **Schumann:** Widmung. } Lieder für Tenor.
4. **Dancla:** Elegie.
5. a) **Hellmesberger:** Serenade, für 3 Violinen u. Clavier. b) **Sarasate:** Spanischer Tanz, für 2 Violinen u. Clavier.
6. **Proch:** Der blinde Geiger, für Tenor, Violine und Clavier.
7. **Paganini:** Hexentanz.

Preise der Plätze: Sitze in den ersten drei Reihen à 1 fl. 20 kr., in den übrigen Reihen à 80 kr., Galleriesitz à 80 kr., Parterre-Entree à 50 kr., Studenten u. Militär 25 kr.

Kartenverkauf aus Gefälligkeit in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska.**

Anfang präcise ½8 Uhr Abends.

Franz Dibon

Uhrmacher in **TESCHEN**, Stephaniestraße 3, empfiehlt als (4806)

passendstes Weihnachts-Geschenk

Gold — Silber — Juwelen

sämmtliche Gattungen Uhren

in größter Auswahl, ebenso

optische Artikel: Operngläser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, etc., etc.,

zu den **billigsten Preisen.** — Alle in diese Artikel einschlagenden **Reparaturen** werden solidest ausgeführt.

Reste

von Kleiderbarchent und Kleiderstoffen

zu **Spottpreisen** im **Waarenhaus** (4788)

L. KÖNIGSTEIN,

TESCHEN.

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme, versende: **Bratgänse** und **Hühner** (Poulards) fl. 3.20, **Fettgänse** fl. 3.60; **Enten** und **Indians** (Paten) fl. 3.60 pr. 5 Kilo-Postcolli, packung- und portofrei gegen Nachnahme. **E. Rittinger,** Exportgeschäft **Werschetz,** Ungarn. (4719)

HAUS

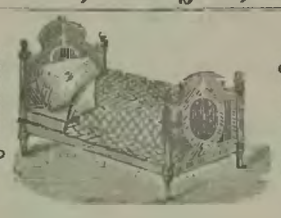
einstöckig, in **M.-Ostrau,** günstig aus freier Hand zu verkaufen. Für Hauswirthschaft und Handwerker besonders geeignet. Anfragen in der Administration der **„Ostrauer Zeitung".** (1064

Obst u. Honig.

Ein Fünf-Kilo-Korb mit **Aepfeln, Orangen** und **welschen Nüssen** und einem Glas echten **Lindenhonig** vom eigenen Bienenstande offerire zusammen um **fl. 2.30** oder **Aepfel allein fl. 1.90** franco jeder inländischen Poststation. (4872)

Carl Kotouczek,

Mähr.-Weißkirchen.

Gegründet 1878.  Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 38⁵. (2062)

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Pauditschky, Wien. I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026.

Seltener Gelegenheits-Kauf.

In einer **Fabriksstadt** im nordw. Schles., in deren allernächsten Umgebung zwei altrenom. Curorte bestehen, ist ein **stockhohes**

Geschäftshaus

im besten Bauzustande, am Ring, Ecke der Kirchgasse am lebhaftesten Geschäftsplatz gelegen, wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

In diesem Hause wird seit seiner Erbauung ein (4804)

Gemischtwaaren-Geschäft

mit gutem Erfolge ununterbrochen betrieben. Briefliche Anfragen übernimmt und befördert die Administ. der „Silesia" in Teschen unter **„Seltener Gelegenheitskauf".**

---

30 Gulden Demjenigen

der einem creditfähigen, jungen Manne in gesicherter Stellung ein (4881)

Darlehen von 300 fl.

besorgt. Gefällige Anträge erbeten sub **„E"** poste rest. **Troppau** gegen Schein.

Bestes Fabricat in

Winter-Handschuhen, Strümpfen u. Socken

zu **billigsten Preisen** bei

Rudolf Ulrich

Kurz-, Weißwaaren- u. Wäsche-Handlung. (4701)

Teschen, Stephaniestr. 37.

Verkauft, eventuell auch **verpachtet,** wird wegen Kränklichkeit des Besitzers das in **Mähr.-Schönberg** befindliche (4876)

Stadthaus

Altthorgasse Nr. 3/122 sammt dem darin befindlichen

Specerei- und Colonialwaren-Geschäft

des Bertram Wenzel (vormals Marie Wichtl) unter äußerst günstigen Bedingungen. Diese Realität, welche sich auf frequentestem Posten befindet, ferner im besten Bauzustande ist, ein neues, einstöckiges Hintergebäude, geräumigen Hof und schönen Garten hat, wäre für **jedes andere Geschäft** ebenfalls sehr geeignet. — Auskunft ertheilt **Josef Wenzel,** Mähr.-Schönberg.

PATENTE besorgt „behördl. concess." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Technikum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

Das seit 20 Jahren bestehende

Gouvernanten-Bureau

d. Frau **Adele Ludwig, Budapest,** Teréz Körút 25, sucht für vornehme Häuser

deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen u. Gespielinnen.

Ein gebildetes Fräulein (Isr.) sucht Stellung als

Erzieherin.

Gefällige Anträge unter Chiffre **R. G. 25,** poste rest. **Radwanitz** bei M.-Ostrau. (4872

Eine anständige brave Frau in den mittleren Jahren sucht Stelle als

Wirthschafterin

zu einem Herrn oder Dame; selbe geht auch als

Krankenpflegerin.

Biala, Johannesgasse 7 bei Frau **Schabinski.** (1069

Tüchtige (4847)

Verkäuferin

der **Specerei-** und **Schnittwaaren-Branche,** verläßlich im Rechnen, beider Landessprachen mächtig zum sofortigen Eintritte gesucht.

Brüder S. & E. Wechsberg,

Friedland bei Mistek.

In einer **Conditorei** wünscht ein **18-jähriges**

Mädchen

aus gutem Hause, welches seit 4 Jahren im Detail-Geschäft thätig ist, auf eigene Kosten zur Lehre unterzukommen. (4869

Gefällige Antäge werden erbeten unter Chiffre **W. 20** poste restante **Heuuersdorf** Oesterr. Schlesien. (4869)

Für den **Sylvesterabend** wird ein (4824)

Clavierspieler

zur Begleitung von Couplets, 2c. gesucht. Gef. Anfragen unter **„Clavierspieler 100"** poste restante **Friedek-Mistek,** Bahnhof.

Ein

Commis

Christ, mit guten Referenzen versehen, verläßlicher Arbeiter, wird i. e. **Droguen-, Farben-, Material-** und **Specereiwaaren-Handlung** sofort oder per 15. Jänner aufgenommen. Offerte an Karl E. **Neunteufel, Radautz** (Bukowina). (4860)

Ein (4783.

Commis,

beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen wird in meinem **Specerei-** u. **Mehlgeschäfte** per sofort aufgenommen.

Retourmarken verbeten.

M. MANDL,

vorm. M. Lanzer, **Teschen.**

---

hoher Verdienst!

Ein Bankgeschäft sucht tüchtige solide Vertreter gegen hohe Provision eventuell Fixum. Neue Combinationen, gesetzlich erlaubt. Offerte sub **H. T. 5470** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (1073)

Geradezu ungeheure Heiterkeit entsteht in Gesellschaften, wenn das „neue Reimspiel" (Kein — Ohne!) gespielt wird. Für den geringen Preis von **70 kr.** kann man damit Gesellschaften von Jung und Alt köstlich unterhalten.

Dieses Spiel wird bestens empfohlen.

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Ein junger Mann

der viele Jahre Leiter einer **Engros-Specereihandlung** war und für dieselbe wie auch für einschlägige Branche Galizien, Schlesien, Mähren und Oberungarn bereiste, sucht Anstellung als

Geschäftsleiter

einer **Colonialwaarenhandlg.** od.

Reisender

auch in anderer Branche. Gefl. Anträge erbeten unter **„S. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (4747)

Gesucht wird ein in der **Formerei, Brennerei** sowie in **allen Zweigen der Thon-Industrie** tüchtiger und verläßlicher (4882)

Meister.

Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen an die

Chamottefabrik Gross-Opatowitz,

Mähren.

Auch werden daselbst **mehrere tüchtige**

Former

aufgenommen.

Ein cautionsfähiger

Kellner

Israelit, verheiratet, sucht eine **Schwemme auf Rechnung** zu übernehmen, event. zu pachten. Adresse: **J. R. Nr. 50 Mähr.-Ostrau** postlagernd. (1072)

Ein (1070)

Praktikant

der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit absolvirter 4. Realschulclasse, guter Rechner, wird für mein **Fabriks-Comptoir** sogleich aufgenommen. **J. Goldstein,** Essigfabrik in **Mähr.-Ostrau.**

Ein (4735)

Praktikant

wird in meiner **Eisen-** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.

Rudolf Hartmann,

Teschen, Sachsenberg.

Ein (4777)

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird für ein **Leder-, Eisen-, Mehl-** und **Gemischtwaaren-Geschäft** vom 1. Jänner 1897 aufgenommen bei

Ad. Gansel,

Kwassitz, Mähr.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen (4875)

Praktikanten

der der deutschen u. czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter

J. Schnitzer & Söhne,

Manufactur-Waaren-Geschäft en gros, Mistek.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Mährenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. [illegible], [illegible] & Diebl, Otto Gelmann, [illegible] Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm [illegible] und Karl Lauterbach; Freiwaldau: [illegible] Litze; Freudenthal: Kramer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. [illegible], [illegible]; Jägerndorf: J. Hofmann, [illegible]; Mistek: C. A. Hendl; Neutitschein: R. Hoch; M.-Ostrau: R. Prusch, C. [illegible]; Olbersdorf: Wh. Hertz; Wagstadt: [illegible] Kippich; Wien: Hermann [illegible]; Wigstadtl: J. Pohl; Mährenthal: J. [illegible]
Administration der „Silesia" in Teschen, Dumaplatz, Redaktion und Druckerei im Schlößlbrauhause am Stadtplatz.

Nr. 285. Freitag, den 11. December. Motto: Fortschritt und Einmracht! 1896.

Aus dem Reichsrathe.

10. December.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde gestern die Generaldebatte über das Budget fortgesetzt. Es wurde jedoch weniger über das Budget, als über die Haltung der Parteien zu einander und über ihr Verhältniß zur Regierung gesprochen. Neue Gesichtspunkte kamen hiebei nicht zum Vorschein und es genügt, wenn wir die Reden im Nachfolgenden ohne Commentar auszugsweise wiedergeben.

Abg. **Kramarz** entwirft ein Bild des gegenwärtigen Hauses und hebt hervor, daß die Haltung seiner Partei gewiß nicht von Liebenswürdigkeit für den Minister-Präsidenten allein beeinflußt sei. Redner weist auf die Wichtigkeit der Secession der deutsch-böhmischen Abgeordneten hin und hofft, daß hiedurch ein Boden geschaffen werde, auf dem eine Verständigung mit den Czechen möglich sein wird. Redner polemisirt gegen die vorgestrigen Ausführungen der Abg. Dr. Fux in Brünn, als ob seine Partei ins Lager der Regierung übergetreten wäre. Die Aenderung der Form sei noch keine Aenderung der Sache. Redner wünscht die Gleichberechtigung der Deutschen und Czechen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Jedoch müsse jede Majorisirung eines Volkes durch das andere ausgeschlossen sein und jeder der beiden Volksstämme selbstständig und unbeeinflußt von der anderen Nationalität seine culturellen und wirthschaftlichen Aufgaben verfolgen können. Sind diese einmal erfüllt, so entfällt für die Deutschen die Veranlassung, den bisherigen Standpunkt einzunehmen.

Abg. Graf **Dzieduszycki** verweist auf die großen Leistungen des im Scheiden begriffenen Parlamentes und erklärt Namens seiner Partei, daß dieselbe für das Budget stimmen werde.

Abg. **Biankini** klagt über die gegenwärtige unglückliche dualistische Form der Monarchie und würde es wünschen, wenn die Monarchie auf ihre ursprüngliche föderalistische Basis gestellt würde. Dabei müßten alle croatischen Länder, Bosnien und die Herzegowina eingeschlossen, in einem Körper vereinigt sein. Dalmatien sei das verlassenste Land der Monarchie. Es habe sich noch kein Staatsmann in Wien gefunden, der Sinn und Herz für dieses Land hätte. Es habe noch immer keine Bahnverbindung mit dem Centrum des Reiches, seine Gewässer seien noch nicht regulirt, es habe noch keine Straßen und Alles befindet sich in demselben Zustande, in welchem es die Venetianer und Türken verlassen haben. In nationaler und politischer Beziehung sehe es noch ärger aus. Die croatische Fahne werde verfolgt und die Wahlen vollziehen sich unter schamlosen Ungesetzlichkeiten und Pressionen von Seite der politischen Behörden. Anstatt der Constitution regiere das Bach'sche Patent. Bürger werden in den Arrest geschickt, wenn sie es wagen, patriotische Lieder zu singen, oder „Es lebe Croatien!" zu rufen. Die Folge dieser Zustände seien massenhafte Auswanderungen. Dalmatien sei das einzige Land, welches noch von einem Militär administrirt werde. Redner ermahnt die Regierung, diesen Zuständen ein Ende zu machen.

Abg. **Stefanowicz** schildert dem Hause das Elend in Ostösterreich. Unter dem letzteren Worte pflege man gewöhnlich ganz Galizien und die Bukowina zu verstehen: Für den Westösterreicher aber endet Europa bei Krakau. von Krakau bis Lemberg ist Halbasien, und was hinter Lemberg sich befindet, ist mit Centralasien für ihn identisch. Was man aus einem Lande, das auf keiner hohen Culturstufe steht, in verhältnißmäßig kurzer Zeit machen kann, sieht man am besten in Ungarn, aber auch in Bosnien. Redner zieht nun eine eingehende Parallele zwischen den occupirten Ländern einerseits, und Ostgalizien und der Bukowina anderseits. Kallay habe allerdings nicht mit einer Volksvertretung zu rechnen. Sei aber unser Scheinparlamentarismus wirklich so stark, daß er die gesunden Intentionen einer Regierung zu durchkreuzen vermöchte. (Heiterkeit und Sehr gut!) Wenn ein Oesterreicher nach Bosnien kommt, beschleicht ihn zugleich ein Gefühl des Stolzes und des Neides, des Stolzes, weil er sieht, daß die renommirte altösterreichische Verwaltungskunst in Benjamin v. Kallay noch fortlebt — des Neides, weil wir selbst gegen dieses Gebiet noch zurück sind, daß noch vor einigen Jahren sich in trostlosem Zustand befand. In Bosnien ausgezeichnete Straßen, in Galizien unpassirbare Wege; in Bosnien sind die Behörden in neuen geräumigen Ubicationen untergebracht, in der Bukowina und Ostgalizien ist die Unterbringung der Bezirkshauptmannschaften menschenunwürdig. Die Beamten des Bezirksgerichtes in Drohobycz verbringen ihr Leben in wahren Pesthöhlen und es ist unbegreiflich, wie solche Beamte während der Choleragefahr die Bauern zur Assanirung ihrer Wohnräume zwingen konnten. (Heiterkeit und Sehr gut!) Welche Fortschritte hat die Landwirthschaft in Bosnien gemacht? Der Roquefort, den man heute in Deutschland und Oesterreich genießt, ist ausschließlich bosnisches Product, der Viehstand dort ist ausgezeichnet, die Pferdezucht blüht — bei uns ist sie eingegangen, die einst blühende Schafzucht ist verschwunden, die Schweinezucht, eine Haupteinnahmsquelle der Bauern, ist durch die Plackereien der Behörden so gut wie verschwunden. Landwirthschaftliche Maschinen werden in Bosnien in großen Massen eingeführt und an die Bauern vertheilt, während unsere Bauern noch heute mit hölzernem Pfluge arbeiten. In Bosnien werden Weinbauschulen errichtet, unser Weinbau ist verschwunden.

Abg. **Biankini**: Durch die Phylloxera!

Abg. **Stefanowicz**: Zur Phylloxera ist es bei uns gar nicht gekommen. (Lebhafte Heiterkeit.) Was heute in Oesterreich als Bordeaux-Pflaumen consumirt wird, ist bosnisches Product. Bei uns ist die Zwetschkenzucht, von welcher einst ganze Gemeinden gelebt haben, verschwunden. Wie wird in Bosnien für den Fremdenverkehr gesorgt? Es kommen aber auch in einer Woche mehr Engländer und Amerikaner nach Bosnien, als in unsere Karpathen in einem ganzen Jahrhundert. Der bosnische Bergbau — unter türkischer Herrschaft fast ganz eingegangen — ist heute in Blüthe. Der Bergbau in der Bukowina ist eingegangen — kein Wunder, denn die Erzlagerstätten befinden sich in den Händen des griechisch-orientalischen Religionsfonds. Ich möchte an den Ackerbauminister, schließt Redner, eine Bitte richten. Seine Excellenz ist kein Kallay. (Heiterkeit.) Aber man kann, ohne gerade Wagner oder Beethoven zu heißen, doch ein tüchtiger Musiker sein. Der Minister möge die Verwaltung des Fonds reformiren und den Bedürfnissen des Landes Rechnung tragen. Wir Ostösterreicher haben es nachgerade satt, uns als Stiefkinder der Mutter Austria behandeln zu lassen. Die Ausrede, daß wir eine passive Provinz sind, ist nicht mehr stichhältig. Wir sind das Absatzgebiet für Ihre Industrie und wären wir nicht, so könnten Sie in Westösterreich nicht activ sein. Redner appellirt deshalb an den Minister, den wirthschaftlichen und culturellen Bedürfnissen der Bukowina Rechnung zu tragen. Er werde für das Eingehen in die Specialdebatte über das Budget stimmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. P. **Scheicher** betont gegenüber den Ausführungen des Vorredners, es sei traurig, wenn in der Bukowina derartige Klagen erhoben werden müssen. Was aber Bosnien und die Herzegowina anbelangt, habe er nicht die große Meinung von dem Verwaltungstalente Kallay's wie der Vorredner. Sodann bespricht Redner die Nothwendigkeit socialpolitischer Reformen. Seine Partei lege nicht das Hauptgewicht auf nationale und andere ideale Zwecke, sondern wolle dem Volke den wirthschaftlichen Boden schaffen, welcher ihm das Brot garantire. Wir können nicht zuschauen, wie sich das Capital in einer kleinen Anzahl von Händen ansammle, während die große Masse des Volkes nichts besitzt. Es sei vor Allem die Schaffung von Bauernkammern, Handwerkerkammern und Arbeiterkammern in die Hand zu nehmen. In den Handelskammern dominire das große Capital. Dem Bauernstande könne durch die Schaffung von Arbeiterkammern und durch Ablösung der Hypothekarschulden geholfen werden. Die Mittel hiezu sollte die Staatsbank hergeben, und wenn man die Ungarn als Hinderniß anführt, so möge man einmal in Ungarn freie Wahlen einführen und nicht noch unser Militär dazu hergeben, daß dort Wahlen nach Wunsch der Regierung zu Stande kommen. Das neue Wahlgesetz sei eine große Fopperei. Das Ende werde allgemeine Unzufriedenheit sein. Die Regierung dürfe sich nicht damit zufriedengeben, bloß zu verwalten, sie müsse das Volk zufriedenstellen. Redner warnt vor Aufnahme der Baarzahlungen. Dadurch würde das Großcapital in die Lage versetzt, das Volk durch neue Zinsen zu belasten. Er appellirt schließlich an die Linke, sich an den socialpolitischen Reformen zu betheiligen. Dann werde ein Zukunfts-„Figaro" nicht mehr von der Linken schreiben wie der heutige:

„Die Einen sinken ruhmlos hin,
Die Andern werden Präsidenten."

(Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. Dr. Leo R. v. **Demel** knüpft an das Wort „Bella gerant alii, tu felix Austria nube" an. Gerade darunter leide Oesterreich noch heute, daß die angegliederten Staatswesen sich nicht vollständig vereinigt haben, nicht ganz in Oesterreich aufgegangen sind und darnach streben, ihre politische Individualität zu erhalten. Auch der Bericht des Abg. Szczepanowski über das Finanzgesetz sei unter dem Motto: Tu felix Austria! geschrieben. Auch hier sei dieses Wort durch die Thatsachen nicht gerechtfertigt. Wenn die Einnahmen des Staates in den Jahren 1868 bis 1894 um 221 Millionen gestiegen sind, so mag das für den Finanzminister befriedigend sein, für das Volk ist es nicht befriedigend, da nur in geringerem Maße die Hebung des Volkswohlstandes, im Wesentlichen aber die Erhöhung in den Steuersätzen diese Vermehrung in den Staatseinnahmen hervorgerufen hat. Wenn man die ungarische Statistik nach den für die österr.-ungarische Statistik geltenden Grundsätzen umgestalten würde, so ergäbe sich eine Differenz von 30—40 Millionen, um die sich die Handelsbilanz Ungarns gegenüber derjenigen Oesterreichs günstiger stellen würde. Insbesondere in dem gegenwärtigen Zeitpunkte ist ein solcher Optimismus, wie er sich in den Zusammenstellungen des Generalberichterstatters zeigt, nicht zu empfehlen. Redner sage dies nicht als Gegner eines Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn. Er halte im Gegentheil ein mächtiges, aufblühendes angesehenes Ungarn für die Großmachtstellung Oesterreichs für ebenso wichtig wie ein mächtiges und blühendes Oesterreich. In einer solchen Weise gegen Ungarn aufzutreten, wie es anläßlich des Dringlichkeitsantrages über die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses hier geschah, halte er für ganz verfehlt. Dr. Lueger habe umsoweniger Anlaß hiezu, als er bei den Ausgleichsverhandlungen im Jahre 1886 den Antrag gestellt habe, Art. XXIII habe zu lauten: „Dieses Zoll- und Handelsbündniß ist für ewige Zeiten geschlossen. (Lebhafte Heiterkeit links und Rufe: Hört! Hört!" — Abg. Schneider: Damals war Dr. Lueger noch nicht Antisemit; errare humanum est!) Bei allen Nationen nahmen die radicalen Strömungen in Folge der Unzufriedenheit des Volkes überhand. Daß es dem Volk schlecht geht daran sind die Verhältnisse im Allgemeinen, aber auch die specifisch österreichischen Verhältnisse schuld. Es wird zuviel verwaltet und zu wenig regiert. Wir sorgen für die Bedürfnisse des Tages, haben aber keinen Blick in die Zukunft und kein Ziel, das wir zu erreichen streben. Wir verlieren uns in alle möglichen Kleinlichkeiten und die anderen Völker laufen uns inzwischen den Rang ab. Redner bespricht die Förderung der Industrie in Rußland, Deutschland, Frankreich, Ungarn und bemerkt, eine blühende Industrie liege nicht allein im Interesse des Capitalisten, sondern noch vielmehr im Interesse des Arbeiters, der sonst überhaupt von nichts zu leben hätte. Wenn aber bei uns jemand ein industrielles Unternehmen gründen will, so ist das für die Behörden eine unangenehme Vermehrung der Agenden. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Wenn man mit den Behörden in solchen Angelegenheiten zu thun hat, so hat man die Empfindung, man sei ein sehr unangenehmer Gast. Was thun andere Staaten in der Aufsuchung großer Exportgebiete? Erst in letzter Zeit unter Goluchowski soll auch bei uns in dieser Richtung eine etwas regere Thätigkeit entfaltet werden. — In der Frage der Förderung des Kleingewerbes führt Redner aus, daß die Gewerbebehörden sich darum bekümmern sollten, ob in ihren Bezirken das Bedürfniß zur Benützung von Maschinen beim Kleingewerbe vorhanden sei, und dahin zu wirken hätten, daß solche Maschinen dem Kleingewerbe zur Verfügung gestellt werden. Die Beamten der Bezirkshauptmannschaften sollten sich mehr in das Leben des Bezirkes hineinstellen. Dazu wäre allerdings eine Vermehrung der Bezirkshauptmannschaften nothwendig. Er empfiehlt auch den in Deutschland gemachten Versuch einer Centralwerkstätte, wo Tischlern und Schlossern Maschinen zur Verfügung gestellt werden, die mit einer Centraldampfkraft betrieben erscheinen. Auch der Versuch, genossenschaftliche Erzeugnisse gewisser Branchen zu sammeln und zu exportiren, hat sich in Deutschland bewährt. Das mangelhafte Straßennetz ist mitschuld daran, daß ein Theil unserer Bevölkerung nicht nur wirthschaftlich, sondern auch culturell zurückbleibt. (Zustimmung.) Redner erörtert die Nothwendigkeit der Schaffung von Wasserstraßen und bemerkt sodann in Betreff der Staatseisenbahnen, daß dieselben noch immer so bilancirt werden, wie seinerzeit von den Actiengesellschaften, um einen Reingewinn sicher zu stellen. Die in der Verwaltung des Staates stehenden Bahnen sollten nicht nach bureaukratischen, sondern nach volkswirthschaftlichen Principien verwaltet werden. Er empfiehlt die Nachahmung des Penny-Systems, welches bei der Post so großartige Erfolge erzielte, in einer entsprechenden Form auch beim Frachtenverkehr.

Viele kleine Gemeinden leiden außerordentlich unter den Schullasten. Der Gedanke einer Verstaatlichung des Volksschulwesens verdient eine Würdigung. In einer Polemik gegen den Abg. P. Scheicher bemerkt Redner unter Anderem, es sei nicht abzusehen, warum man gerade den Bauern die Schulden ablösen sollte; mit dem gleichen Rechte könnten dies die Handwerker, die Hausbesitzer, die Fabrikanten u. s. f. verlangen. (Heiterkeit.) Er beschäftigt sich zum Schlusse mit den politischen Verhältnissen und führt aus: Die rückläufige Bewegung feiert namentlich unter den Deutschen Triumph auf Triumph und die Scheiterhaufen werden bereits für die deutsch-liberale Partei errichtet. Diese Partei hat aber in der letzten Stunde noch ein glänzendes Zeugniß von einem slavischen Priester erhalten. Der Abg. Dr. Gregorec sagte frohlockend, er sehe bereits die Erfüllung seiner extrem-nationalen Wünsche, denn die deutsch-liberale Partei sei im Niedergange. Diese Worte eines nationalen Gegners beweisen, welche Bedeutung diese Partei für das Deutschthum in Oesterreich hat. (Lebhafter Beifall links.) Die Deutschen haben die längste Zeit die geistige und politische Führung der Völker in Oesterreich in Händen gehabt, nicht weil sie Deutsche waren, sondern weil sie liberal gewesen sind; weil die Deutschen ein Hort des Fortschrittes waren, hat sich ein großer Theil der slavischen Bevölkerung ihnen angeschlossen. In jenem Maße, in welchem die deutsche Partei von den Bahnen des Fortschrittes sich entfernt, wird sie die Führung in Oesterreich verlieren. (Lebhafte Zustimmung links.) Mögen die Herren Triumphe feiern, soviele sie wollen, die Zeit wird kommen, wo das Volk wieder zurückkehren wird zu den Bahnen des Fortschrittes und der Freiheit, und es ist nur zu wünschen, daß es dann für die Deutschen in Oesterreich nicht zu spät sei. Redner gedenkt sodann der Erklärungen, welche der Ministerpräsident im Budgetausschusse abgegeben habe. Er schenke diesen Worten des Ministerpräsidenten umsomehr Glauben, als es ihm bekannt sei, daß Graf Badeni als Statthalter von Galizien für die Deutschen in Galizien auf das Thatkräftigste eingetreten ist und sie gegen jede Vergewaltigung in Schutz genommen hat. Redner

wird deshalb für das Budget stimmen und hofft, daß seine engeren Parteifreunde dies gleichfalls thun werden.

Der Ministerpräsident hat unter den Hindernissen einer gedeihlichen Verwaltung auch den Bureaukratismus angeführt; es ist zu hoffen, daß es ihm gelingen werde, dieses Erbübels Herr zu werden. Dann wird ein künftiger Generalberichterstater über ein künftiges Budget mit Recht einen Bericht unter dem Motto schreiben können: Tu, felix Austria! (Lebhafter Beifall links.)

Abg **Ritsche** gibt im Namen des deutsch-böhmischen Parteiverbandes die kurze Erklärung ab, daß derselbe gegen das Budget stimmen werde. Die Motivirung ihrer diesbezüglichen Stellungnahme behalten sie sich für die Debatte über den Dispositionsfonds vor.

Abg. Dr. **Ebenhoch** führt aus, die wirthschaftliche Lage in Oesterreich sei bei Weitem ungünstiger als in Ungarn; das Volk seufze unter der schweren Nothlage und eine außerordentliche Sparsamkeit im Staatshaushalte sei unbedingt geboten.

Das Haus müsse selbst Sparsamkeit walten lassen und nicht glauben, daß es in vielen Anforderungen die Regierung noch übertrumpfen müsse. Der Finanzminister hat in der Debatte über die Börsensteuer gesagt, man dürfe und solle die Börse nicht in einem Augenblicke belasten, in welchem sie diese Last nicht tragen könne. O du glückliche Börse! Wann wird eine solche frohe Botschaft einmal der Landwirthschaft und dem kleinen und dem mittleren Gewerbe erschallen? (Lebh. Zustimmung.) Und doch sollen gerade diese in erster Linie berücksichtigt werden. Denn Ackerbau und Industrie bestanden, als es noch keine Börse gab, und werden bestehen, wenn es keine Börse mehr geben wird. Die Börse wird zugrunde gehen, wenn sie ihren Zweck nicht mehr erfüllt, die Völker werden darüber nicht zugrunde gehen. Aber wehe der Gesellschaft, die ihren Bauern- und Gewerbestand vernichtet! (Zustimmung im Centrum.)

Mit jeder weiteren Verbeugung vor dem capitalistischen Wirthschaftsprincip und mit jedem weiteren Schritte in der rein materialistischen Weltanschauung wächst die Gefahr der Proletarisirung. Denn die Quelle der Socialdemokratie ist die zunehmende wirthschaftliche Nothlage. Diese Quelle muß so rasch als möglich verstopft werden, wenn nicht ein entsetzlicher, unaufhaltsamer Wildbach die Gesellschaft überfluten und Thron und Altar im allgemeinen Umsturz fortreißen soll. Opfer wird eine sociale Reform wohl kosten, denn eine solche Reform ist unmöglich, wenn man die Productionsvortheile des großen Capitals als unantastbares Heiligthum betrachtet. Man wird da schon den fruchtbaren Boden der sogenannten Reaction betreten müssen, die aber für Millionen einen längst ersehnten Fortschritt bedeutet, (Zustimmung im Centrum.) Aber auch die nationalen Bestrebnngen werden vor den socialen Bedrängnissen nicht Bestand haben und die Klagen über die nationalen Bedrückungen werden verstummen über dem socialen Nothschrei. der uns heute schon aus Millionen Kehlen entgegen tönt. Wie das jetzige Parlament von den nationalen Fragen, so werden die nächsten Parlamente von den socialen Fragen beherrscht werden. Oft beschleicht mich die dunkle Ahnung, daß alle Hilfe schon zu spät sei, und in diesem Kummer hält mich immer noch eine Hoffnung aufrecht, die Hoffnung, daß die materialistische Weltauffassung noch nicht Aller Blicke verdunkelt, daß es noch Ideale gibt, daß der Glaube an die Gemeinschaft der Heiligen und die wunderbare Kraft des Kreuzes noch nicht erloschen ist, vielmehr zum Ausgangspunkte werden wird einer neuen, einer besseren Zeit. (Zustimmung im Centrum).

Die weiteren Ausführungen des Redners gestalteten sich zu einer Predigt. Er schloß mit den Worten: „Was wir wollen, das ist aber auch, daß die Lehren des Christenthums, welche so lebensbildend und cultursschaffend durch zwei Jahrtausende sich bewährt haben, auch bei uns wieder voll zur Geltung gelangen. Was wir wollen, das ist, daß der innere Friede auf Grundlage des katholischen Glaubens und der christlichen Nächstenliebe wiederkehre und gemeinsame Arbeit im Dienste unseres theueren Vaterlandes ermögliche. (Lebh. Zustimmung im Centrum.) Und indem wir hoffen, daß diese unsere Bestrebungen an maßgebender Stelle nicht mißkannt und nicht mißdeutet, sondern so loyal und ehrlich wie sie ausgesprochen, auch aufgenommen werden, werden wir, vorbehaltlich einiger Specialvoten, für den Staatsvoranschlag im Allgemeinen stimmen." (Lebh. Beifall und Händeklatschen im Centrum.)

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland. 10. December.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes brachte gestern am Schlusse der Sitzung der Abg. Dr. Stransky eine Interpellation an den k. k. Landesvertheidigungsminister ein, in welcher die Mißhandlung des Olmützer Redacteurs Maitner durch zwei Officiere erörtert und Abhilfe verlangt wird.

Wie der „Czas" aus competenter Quelle erfährt, wird der galizische Landtag am 29. l. M. für drei Tage zusammentreten und sodann vertagt werden, da am 3. Jänner 1897 bereits der Reichsrath einberufen werden wird, um die Budgetdebatte zu beendigen und das Finanzgesetz zu acceptiren. Man hoffe, daß der Reichsrath in zwei Wochen mit diesem Pensum fertig werden wird, so daß um den 20. Jänner die Landtage wieder einberufen und bis Ende Februar tagen werden.

Die Aeußerungen des Abg. Dr. Fux auf dem Brünner Vertrauensmännertage haben — wie einzelne Wiener Blätter berichten — die deutsch-böhmischen Abgeordneten sehr verstimmt. Zwischen den Vorstandsmitgliedern der Vereinigten Linken und den Führern des Freien Verbandes haben in den Couloirs des Hauses lebhafte Auseinandersetzungen stattgefunden. Die Theilnehmer des Vertrauensmännertages versichern übrigens, daß die Stellungnahme gegen die Secessionisten durchaus keinen persönlichen Charakter hatte.

Wie das „Fremdenblatt" meldet, hat Se. Majestät der Kaiser dem von den beiden Häusern des Reichsrathes beschlossenen Heimatsgesetze die Allerhöchste Sanction ertheilt.

Ausland.

Aus der französischen Botschaft in Petersburg stammende Nachrichten besagen, Rußland gedenke im Einverständniß mit Frankreich nach Abschluß der mit Negus Menelik von Abessynien erfolgreich geführten Verhandlungen den südlich der italienischen Colonie am Rothen Meer belegenen Landstrich zu besetzen. Da sich die wegen Abtretung des Hafens von Obok mit Frankreich gepflogenen Verhandlungen zerschlagen haben, hoffe man, einen anderen geeigneten Hafenplatz zur Anlage einer Kohlenstation zu finden. Gerüchtweise heißt es sogar, Rußland gehe mit dem Gedanken um, die italienische Colonie in Erythraea zu erwerben, für den Fall, daß Italien zu dem Beschluß gelangen sollte, seine afrikanische Colonialpolitik aufzugeben. Die „Köln. Ztg." meint, dadurch seien die stetigen fortschreitenden Bestrebungen der russischen Politik, im Orient die Vorherrschaft in die Hand zu nehmen, erwiesen. Neben dem mit aller Kraft betriebenen Ausbau der transsibirischen Bahn bedeute dieser Schritt den Beginn zur Beherrschung des Suezcanals und zur Sicherung des Seeweges nach Ostasien. Der Landerwerb biete ein Gegenstück zu der englischen Herrschaft über Gibraltar. Das bezeichnendste sei dabei, daß Rußland auf diesem Seewege gerade jenes Gebiet auszewählt hat, das unmittelbar an die französische Colonie Obok anstößt. Die russische und die französische Kriegsflagge nebeneinander am Eingang des Rothen Meeres wehend, dürfte zur Genüge beweisen, daß beide Staaten in der Orientpolitik sich zu einem weitausholenden Vorgehen verständigt haben.

Rumänien steht in einer hohen Gunst beim Sultan. Diesbezüglich machte der rumänische Minister des Auswärtigen, Stoicescu, im Parlamente folgende Mittheilungen: „Nach den aus Constantinopel eingetroffenen Meldungen hat der Sultan aus eigener Initiative und Gnade, in Anerkennung der Treue und Loyalität der Rumänen in seinem Reiche sich entschlossen, zu deren Gunsten einen Irade zu erlassen, worin den rumänischen Studirenden das Recht eingeräumt wird, auf Kosten des Sultans in alle höheren Schulen des Reiches einzutreten, mit dem weiteren Rechte, alle öffentlichen Civil- und Militärstellungen zu bekleiden. Gleichzeitig haben die Rumänen durch ihre Delegirten ihren Metropoliten gewählt und diese Wahl zur Kenntniß des Großveziers gebracht, der hievon das ökumenische Patriarchat verständigte. „Ich kann," fuhr der Minister des Auswärtigen fort, „Ihnen endlich die für alle Rumänen sowie für die nationalen Gefühle des ganzen Landes erfreuliche Nachricht mittheilen, daß am letzten Donnerstag die rumänische Kapelle in Constantinopel eingeweiht wurde, und daß der rumänische Metropolit daselbst den Gottesdienst abhielt, indem er zum Himmel Dankgebete für die Begünstigungen sendete, welche die macedonischen Rumänen erlangt haben, und ein Tedeum für den Sultan abhielt. Die Rumänen in Macedonien schulden auch zweifellos dem Sultan für diesen Act der Hochherzigkeit großen Dank. Wir glauben aber, daß auch die Rumänen des freien und unabhängigen Rumänien dem Sultan ihre Befriedigung und ihre Anerkennung ausdrücken sollen." Diese Mittheilungen des Ministers wurden sehr beifällig aufgenommen.

Wie man dem „Berl. Tagbl." meldet, scheint es in der Absicht des Kaisers von China und seiner Räthe zu liegen, Li-Hung-Tschang, der noch immer der zweitmächtigste Beamte im himmlischen Reiche ist, kalt zu stellen. Man wird ihn nach Peking berufen und ihm eine Stelle im Staatsrath geben. Auf diese Weise behält man ihn unter den Augen. Für Tient-Sen und dessen Kaufleute ist diese Nachricht nicht sehr erfreulich, denn die von Li-Hung-Tschang geschaffenen europäischen Unternehmungen dürften dadurch einen Stillstand, was gleich mit Rückschritt ist, erfahren.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Redactionelle Berichte.]

Troppau, 9. December. (Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe.) Die Kunstausstellung, welche gestern in dem genannten Museum eröffnet wurde, erregte bei den zahlreichen Besuchern durch ihre Eigenart und Reichhaltigkeit das lebhafteste Interesse. Der Herr Landeschef Graf Clary und Aldringen und Gemahlin beehrten Vormittag die Ausstellung mit ihrem Besuche, besichtigten dieselbe eingehend und verweilten über eine Stunde im Museum. Wir kommen auf diese hochinteressante Ausstellung, die so zahlreich beschickt ist, daß auch der Arcadenhof des Museums zum Aufstellen der großen Gemälde verwendet werden konnte, in ausführlicher Besprechung zurück.

— (Schlesische Advocatenkammer.) Die diesjährige Plenarversammlung der Schlesischen Advocatenkammer findet Dienstag, den 29. December 1896, 5 Uhr Nachmittags in der Kanzlei des Kammerpräsidenten Dr. Wilibald Müller in Troppau, Oberring Nr. 55, I. Stock, statt.

— (Der Techniker-Verein in Troppau) versendet Einladungen zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung, welche Mittwoch, den 16. December 1896, 8 Uhr Abends, im Vereinszimmer in Adam's Gasthaus stattfindet.

— (Die Alpenvereins-Section „Silesia") hält ihre Hauptversammlung am Samstag, den 12. December, Abends 7½ Uhr in der Promenade-Restauration ab. Auf der Tagesordnung stehen und A. Tourenberichte. (Sectionsmitglied Herr W. Heinold aus Jägerndorf: „Ersteigung des Wiesbachhorns in den hohen Tauern".)

— (Gewinnung und Absatz von Christbäumen.) Im Hinblicke auf das Herannahen des Weihnachtsfestes und den Umstand, daß bei demselben bekanntlich viele Tausende von Tannen und Fichten als Christbäume Verwendung finden, hat die Landesregierung angeordnet, der Art und Weise, in welcher diese Bäume aus den Forsten entnommen und auf den Markt gebracht werden, eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal nicht verkannt werden kann, daß die alljährliche wiederkehrende Deckung des bezüglichen, stetig anwachsenden Bedarfes nicht selten unter Umständen erfolgt, welche geeignet erscheinen, einerseits die Sicherheit des Waldeigenthums zu gefährden — anderseits aber bei Hintansetzung der gebotenen Vorsichten auch die Forstcultur selbst — namentlich in den Waldungen des kleinen Grundbesitzes — wesentlich zu schädigen. So ist es zweifellos eine höchst beklagenswerthe Schädigung der Forstcultur, wenn zu dem gedachten Zweck — wie dies häufig vorzukommen pflegt — die schönsten und wüchsigsten Jungtannen oder Fichten ausgehauen, oder wenn stärkere, 30- bis 40 jährige Bäume in Manneshöhe geköpft werden, um das obere, schönwüchsige Ende als Christbaum zu verwenden. Thatsache ist, daß die Gewinnung der Christbäume nicht selten in einer Weise erfolgt, welche sich unter Umständen als eine Uebertretung gegen die Sicherheit des Waldeigenthums oder doch als eine Uebertretung des Forstgesetzes (Forstfrevel oder Waldverwüstung) darstellt, wie es auch keinem Zweifel unterliegt, daß das den jeweiligen Bedarf oft weit übersteigende Angebot von Christbäumen auf den Märkten den Preis der Waare wesentlich herabdrückt und die bezüglichen Waldproducte oft nahezu gänzlich entwerthet, wobei infolge des weitverzweigten Zwischenhandels der Waldbesitzer in der Regel nur einen verschwindend kleinen Gewinn erzielte und auf diese Art hiedurch offenbar nur wirthschaftliche Nachtheile erleidet. Behufs thunlichster Hintanhaltung der gedachten Unzukömmlichkeiten und Nachtheile wurde angeordnet, daß die mit der Handhabung der diesfälligen Bestimmungen des Forstgesetzes betrauten politischen Bezirksbehörden, beziehungsweise die zur Handhabung der Marktpolizei berufenen Gemeindeorgane hinsichtlich der Ueberwachung des Bezuges und Absatzes von Christbäumen an nachstehend angedeuteten Gesichtspunkten festhalten: „1.) Die Gewinnung von Christbäumen durch Fällung der schönsten, wüchsigsten Tannen oder Fichten, sowie das sogenannte „Köpfen" von nicht etwa ohnedies zur Fällung bestimmten Stämmen behufs Verwendung des oberen, schönwüchsigen Endes als Christbaum ist als eine der gesetzlich vorgeschriebenen Bewirthschaftung der Forste widerstreitende Nutzungsart, sohin in der Regel als Forstfrevel, ja unter Umständen sogar als Waldverwüstung zu betrachten, 2.) als Christbäume sollen überhaupt nur solche halbentwickelte, minderwerthige Tannen und Fichten in Verwendung kommen welche im Läuterungs- oder Durchforstungswege jenen Standorten entnommen werden können, wo die jungen Bäume zu dicht nebeneinander stehen." Um die rechtliche Provenienz der in den Marktverkehr gelangenden Christbäume leichter überwachen beziehungsweise den bei deren Beschaffung etwa begangenen Forstfrevel oder Waldverwüstungen nachforschen zu können, wäre es sehr wünschenswerth, daß die Waldbesitzer (Forstverwaltungen, Forstschutzorgane, allen jenen Personen, welche sich mit der Gewinnung und dem Vertriebe von Christbäumen beschäftigen, hinsichtlich der denselben überlassenen Bäume, besondere Legitimations- oder Lieferscheine ausfertigen, aus welchen die Bezugsquelle, Zahl, Gattung und Größe der Baumstämme, sowie Name und Wohnort des betreffenden Abnehmers zu ersehen sein müßten. Dann wäre aber ein besonderes Augenmerk auf jene Individuen zu richten, welche ohne irgend eine Handelsberechtigung den Handel mit Christbäumen geradezu gewerbsmäßig betreiben.

— (Mord in Jungferndorf.) An 4. d. Mts. wurde die Häuslerin Caroline Mahlich in der Wohnung des Taglöhners Anton Heger in Jungferndorf mit einer klaffenden Kopfwunde in einer großen Blutlache ermordet aufgefunden. Caroline Mahlich gieng Tags zuvor um 8 Uhr Früh zu Anton Heger, um diesem im Ofen Feuer zu machen. Da sie bis zum 4. December Nachmittag nicht nach Hause zurückgekehrt und auch im Dorfe nicht bemerkt worden war, so gieng ihr Ehegatte in die Wohnung des Heger, wo ihm dieser aus der Wohnung entgegenkam und, als Mahlich fragte, ob sein Weib da sei, antwortete: Da steh dir sie an, da ist sie." Diese Aeußerung wiederholte Anton Heger mehrmals. Hiebei gewahrte Mahlich beim Eintritt in's Zimmer, daß seine Ehegattin auf dem Fußboden am Rücken mit entblößtem Unterleibe todt dalege. — Diese Blutthat verübt zu haben, ist Anton Heger, welcher die Caroline Mahlich mit einer Hacke, an welcher noch Blut klebte, erschlagen haben dürfte, dringend verdächtig. — Anton Heger, welcher sich bei der Verhaftung sehr renitent benahm, mußte gebunden und mittelst Wagen dem Bezirksgerichte Weidenau eingeliefert werden. Heger ist verheiratet, lebt jedoch von seiner Gattin getrennt, ist angeblich mit Epilepsie und Krämpfen behaftet und soll im Jahre 1893 schon in der Irrenanstalt in Troppau internirt gewesen sein. Auf die Frage, was er mit Caroline Mahlich gemacht habe, antwortet er: „Ich habe nichts gemacht, sie hat alles selbst gemacht". Jedenfalls hat man es mit einem Geisteskranken zu thun, welcher in die Irrenanstalt gehört.

Brünn, 9. December. (Personales.) Der Landes-Gendarmerie-Commandant Herr Oberst v. Größl begab sich gestern zur Inspicirung nach Iglau.

— (Fabriksbrand.) Heute um dreiviertel 6 Uhr Früh war in der Teppichfabrik von Fleischner in der Dammgasse ein größerer Brand ausgebrochen. Der Dachstuhl, das Kesselhaus und der Inhalt der zwei Trockenstuben wurden ein Raub der Flammen, doch dürfte der Betrieb nur vorübergehend gestört sein. Die Entstehungsursache ist wahrscheinlich Selbstentzündung in der Trockenstube. Der Schaden wird mit rund 4000 fl. beziffert; der Betroffene ist jedoch bei der mähr.-schles. wechselseitigen Versicherungs-Anstalt assecurirt.

— (Neues Telegraphenamt.) Am 4. December ist in Hochwald bei Freiberg eine postcombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Teschen, 10. December. (Der Fürst und die Fürstin von Pleß) trafen gestern zu mehrtägigem Jagdbesuche bei Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Monnich auf Schloß Solza ein.

— (Für's „Weiße Kreuz".) Das letzthin zu Gunsten der Gesellschaft vom „Weißen Kreuz" veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert lieferte einen Reinertrag von 242 fl., welcher Betrag bereits seiner Bestimmung zugeführt wurde.

— (Schadenfeuer.) Gestern in der neunten Abendstunde brannte der Ringofen der Ziegelei des Herrn Alf. Matter gänzlich nieder. Das Feuer brach beim Ringofen selbst aus und fand in dem ausgedörrten Sparrenwerke reichliche Nahrung. Im Augenblicke stand das Bauwerk in vollen Flammen, an irgend eine Rettung war natürlich nicht zu denken, so daß sich die ausgerückten Feuerwehren so wie das Militär fast nur darauf beschränken mußten, auf das Flugfeuer ein wachsames Auge zu haben. Von einer südlichen Luftströmung getrieben, ergoß sich nämlich ein wahrer Schauer von Funken und brennenden Dachpappestücken über die Neustadt, deren Feuergefährlichkeit ja bekannt ist. Die Dächer waren allerdings frostig, also doch nicht so leicht entzündbar. Zum Glück gieng auch die Gefahr vorüber. Ob der Brand gelegt wurde oder durch Unachtsamkeit der Arbeiter entstand, konnte bis nun nicht festgestellt werden. Bei Ausbruch des Brandes will man zwei Gestalten vom Ringofen haben wegeilen sehen.

— (Todesfall.) Vorgestern ist hier Herr Sigmund Blumenfeld, Vater des Herrn Dr. Ignatz Blumenfeld, Advocaten in Friedek, und Schwiegervater des Herrn Dr. Joachim Kleinberg, Advocaten in Teschen, im 78. Lebensjahre gestorben.

— (Ausflug nach Ratibor.) Die Section Teschen des Beskiden-Vereins veranstaltet bekanntlich am 13. December (Sonntag) einen Ausflug nach Ratibor. In einem Ratiborer Blatte lesen wir darüber Folgendes: Die österreichischen Gäste treffen in Ratibor Vormittag ein und werden auf dem Bahnhof vom Vorstand der Ratiborer Section des Sudeten-Gebirgs-Vereins empfangen werden. Nach einem Frühtrunk in der Przyszkowskischen Weinhandlung findet im Eriksson'schen Saale das Mittagsmahl statt, an dem sich auch die Mitglieder der Section des Sudeten-Gebirgs-Vereins zahlreich betheiligen werden. Für den Nachmittag ist bei günstigem Wetter eine Ausfahrt nach dem Stadtwald, für den Abend der Besuch des Stadttheaters oder der Specialitäten-Vorstellung im „Neuen Concerthause" in Aussicht genommen. Der Abschiedstrunk wird im „Café Residenz" eingenommen. Die Abfahrt der Teschener erfolgt um 12 Uhr 21 Minuten Nachts.

— (Die Landwehr im Wachdienste.) Im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichskriegsministerium hat das k. k. Landesvertheidigungsministerium angeordnet, daß von nun an in allen Orten (in Schlesien: Troppau und Teschen), wo eine gemischte Garnison sich befindet, die k. k. Landwehr abwechselnd mit den Truppen der übrigen garnisonirenden Regimenter den Wachdienst in der Garnison zu versehen habe. Mit heutigem Tage tritt diese Einrichtung in Teschen in Kraft.

— (Weihnachtssendungen.) Die k. k. Post- und Telegraphen-Direction verlautbart die alljährlich um diese Zeit wiederkehrende Belehrungen über die Verpackung und Adressirung der Weihnachtssendungen. Neues ist darin nichts. Die Verpackung muß fest, die Adresse genau sein. Schließlich wird das Publicum ersucht, wegen Ermöglichung der rechtzeitigen Postabfertigung während der Weihnachtsperiode die Postfrachten schon in den Vormittags- oder in den ersten Nachmittagsstunden zur Aufgabe zu bringen, wobei bemerkt wird, daß die Beschränkung der Dienststunden für Sonntag den 20. December aufgehoben wurde.

— (Aufhebung der Viehsperre im Gerichtsbezirke Skotschau.) Das schlesische Amtsblatt publicirt die nachstehende Kundmachung der Landesregierung: Da die Maul- und Klauenseuche in dem Gerichtsbezirke Skotschau des polit. Bezirkes Bielitz dem Erlöschen nahe ist, werden die mit der h. Kundmachung vom 12. August l. J. für den Gerichtsbezirk Skotschau angeordneten Maßnahmen (verseuchter Landstrich) wieder außer Wirksamkeit gesetzt und in diesem Bezirke der Verkehr mit Klauenthieren nach Zulaß der allgemein bestehenden Vorschriften und der örtlichen Beschränkungen in den noch verseuchten Gemeinden gestattet. Der dermalen noch bestehende verseuchte Landstrich umfaßt sonach im östlichen Theile von Schlesien nur mehr die Gerichtsbezirke Teschen und Friedek des polit. Bezirkes Teschen. Diese Kundmachung tritt mit 10. December l. J. in Kraft.

Bielitz-Biala, 9. December. (Bielitz-Biala'er Lesevereln.) In den Lesevereinslocalen fand gestern Abend eine starkbesuchte Versammlung (164 Theilnehmer) der Mitglieder statt. Nach der Protokollverlesung berichtete der Schriftführer Herr Dr. Bincer über den Stand der Bauangelegenheit. Auf 20 Einladungen zur Betheiligung an einer beschränkten Concurrenz waren 8 Projecte eingelaufen. Zu informatorischen Zwecken wurden die Ingenieure Pfister und Dernier mit der Erstattung eines Referats betraut, das bezüglich der Prämiirung keine Vorschläge enthalten sollte. Auf den Rath des Ingenieurs Pfister wurde ein neuer, dritter Sachverständiger als Juror beigezogen in der Person des Baumeisters Demski aus Wien. Auf seinen Vorschlag, die Preise an die Verfasser der beiden besten Projecte in gleicher Höhe zu theilen, ging das Baucomité ernst ein, weil es auf die bessere Ausnützung des Grundes durch Hinträger mehr Gewicht legte, als auf die gelungenere Facade bei Thienemann. Ausgestellt wurden nur die zwei in das Eigenthum des Vereins übergegangen prämiirten Pläne, einer wurde sofort zurückgezogen und wegen der Ausstellung der übrigen 5 Anfragen gestellt, die bis auf eine beantwortet sind. Der Berichterstatter setzt sich für die Integrität der angegriffenen beiden technischen Sachverständigen lebhaft ein und vertheidigt dieselben gegen den Vorwurf, als ob sie zur Fällung eines Gutachtens über Architektenleistungen nicht competent gewesen wären. Herr Architekt Ungwer beschwert sich über die ungenaue Fassung des Bauprogramms und die Beiseitesetzung der hiesigen Baumeister und Architecten. Redner erklärt die Herren Dernier und Pfister für sehr hochachtbare Leute; aber ebensowenig als ein Architekt sich unterfangen würde, Leistungen aus ihren Specialfächern, wie Wasser-, Straßen- und Eisenbahnbau zu beurtheilen, spricht er ihnen die Eignung ab, Architektenarbeit zu schätzen. Herr G. Josephy führt die ganze verstimmende Angelegenheit auf die Empfindlichkeit der Hochbauer zurück und sieht in der Bewegung einen Versuch der jüngeren Elemente im Verein, die Aelteren zu terrorisiren zum Gaudium der Gegner des Lesevereins vom Pastornak. Was die Bauführung selbst betrifft, so erklärt Dr. Bincer, es stehe der Inangriffnahme derselben kein Hinderniß im Wege und der Betrag von 15.000 fl. im Wege freiwilliger Zeichnungen sei nahezu gesichert. Der Vorstand selbst habe gemäß des erhaltenen Mandats keinen Anlaß, Anträge auf Abänderung der früheren Beschlüsse zu stellen. Nachdem jedoch die Verlegung der bürgermeisterämtlichen Bureaux in das Sparcassengebäude endgiltig abgethan und die Sparcassendirection bereit zum Abschlusse eines neuen Miethsvertrages bis 1903 ist, entstehe die Frage, ob der Verein nicht vorzieht, in dem alten Locale zu verbleiben und den Bau zu unterlassen, zumal die Sparcasse für den Fall der Erweiterung ihres Baues dem Lesevereine noch weitere zwei Zimmer beizustellen bereit ist. Auf die Anträge Josephy Dr. Aronsohn wird beschlossen, den Bericht des Baucomités genehmigend zur Kenntniß zu nehmen, dem Comité das Vertrauen zu votiren und demselben anheimzustellen, mit dem Bauplatze nach bester Einsicht zu verfahren und denselben event. auch selbst mit einer Einbuße weiterzugeben, überdies auch Herrn Baumeister Demski für seine opferwillige und uneigennützige Thätigkeit im Interesse des Vereins den besten und verbindlichsten Dank abzustatten. Auf die Anfrage des Herrn Richard Bathelt, ob sich das versuchsweise eingeführte Auerlicht bewähre, entgegnete Herr Obmann Bernaczik, die Versuche seien zwar noch nicht abgeschlossen, aber das elektr. Licht sei jedenfalls 50—60% theurer als das Auerlicht. Zur Beleuchtung des ganz großen Versammlungslocals werde übrigens das elektrische schon beibehalten werden müssen. Schließlich wurde der Vorstand angewiesen, die Renovirung der Vereinslocalitäten zu veranlassen und Vorkehrungen zu treffen, welche die Verleihung von Büchern aus der Vereinsbibliothek gestatten. In die Vereinsleitung wurden die Herren August Heller, Max Bernaczik, Dr. Karl Bincer und Erwin Bathelt wieder und für den ausgetretenen Herrn A. Zagorski Herr Rudolf Steffan neugewählt.

— (Bahnunfall.) Auf der Bielitz-Saybuscher Bahnstrecke, Abschnitt zwischen der Restauration Weich und der Bahnübersetzung nächst dem Bergmann'schen Hause, bei Kilometerstein Nr. 339 wurde heute Früh nach dem Passiren des Saybuscher Personenzuges um 6 Uhr, dem schon ein Arbeiterzug vorangegangen war, der zerstückte Leichnam eines Mannes aufgefunden. Kopf und Beine waren abgetrennt, der Unterleib zerrissen, der Kopf auch noch mehrfach zerschlagen. In Bielitz wurde nach dem Hellwerden auf dem Räumer der Locomotive des Arbeiterzuges auch noch ein Hut entdeckt, der jedenfalls dem Umgekommenen gehört hatte und die Annahme bestätigt, daß der Mann von der Locomotive des Arbeiterzuges niedergerissen oder, falls er im Geleise gelegen haben sollte, überfahren worden ist. Wie erhoben, wurde der Körper von der ersten und darauffolgenden Maschine circa 29 Meter weit geschleift, ohne daß es die Führer gewahr wurden. Der Commissionsbefund an Ort und Stelle ergab, daß der Todte ein Mann im Alter von 27 bis 30 Jahren, anständig gekleidet, dem Arbeiterstande angehörig und mit frischer Wäsche versehen gewesen ist. Bei der Leiche wurden ein kleines Gebetbuch in rothem Einband, ein ledernes Geldtäschchen ohne Inhalt und ein kleiner runder Taschenspiegel vorgefunden, aber keine Anhaltspunkte zur Feststellung der Identität des Todten. Die Leichentheile wurden in die Todtenkammer auf dem Biala'er katholischen Friedhofe geschafft. Der heutige Unfall ist die dritte Personenverunglückung im laufenden Jahre auf dem Streckenabschnitte und die fünfte oder sechste seit dem Bestehen der Bahn.

Peterswald, 8. December. (Suppenanstalt.) Auch an der hierortigen fünfclassigen öffentlichen Volksschule werden über 200 arme Schulkinder während des Winterhalbjahres täglich in der Mittagszeit im Suppenzimmer mit einem einfachen, aber kräftigen Mittagsmahle betheilt. Es sind dies Kinder der Bergleute des erzherzogl. Albrechtsschachtes. Für das Zustandekommen dieser gewiß humanen Einführung haben die armen Kleinen zunächst der erzh. Cameraldirection in Teschen, sowie dem geehrten erzh. Bergamte in Peterswald, resp. dem hochgeehrten Herrn Bergverwalter Schwab zu danken.

Kunst und Literatur.

Troppau, 8. December. (52. Vereinsconcert der Troppauer Singakademie.) Der Componist Bönicke, der Verfasser der besten Chorgesangschule, pflegte ein besonderes Gewicht darauf zu legen, mit localen Kräften seine Aufführungen bedeutender Chorgesangs-Werke mit größeren Solopartien durchzuführen, und meinte einmal, als man ihm gelegentlich einer höchst gelungenen Aufführung einer seiner Compositionen einen riesigen Lorbeerkranz verehrte, in seiner etwas derben Art, man hätte zur Abwechslung auf die Schleifen schreiben sollen: „Mit unserer eigenen Kraft — hat er's geschafft!" Dasselbe hätte auch auf den Schleifen des Lorbeerkranzes stehen können, den man anläßlich des jüngsten, am 5. d. M. stattgefundenen Concertes der Troppauer Singakademie Herrn Chormeister Riedel widmete. Denn es ist ja immer das Ehrenvollste, mit eigenen Kräften Schönes zur Ausführung zu bringen. Daß die Chöre (Dithyrambe von Schiller, vertont von F. Richter), „Die Elfenkönigin" (Dichtung von Matthison, für Frauenchor vertont von Stiehl), sowie die Chöre der Cantate „Melusine" (Dichtung von Osterwald, Musik von Hoffmann) mit „eigenen Kräften" gesungen wurden, versteht sich natürlich von selbst, aber auch der musterhafte Vortrag des Volkmann'schen Streichquartettes war eine Leistung Troppauer Kräfte, nämlich der Herren Schubert und Schmitz, Professoren der Grande'schen Musikschule, des Herrn Kupka, Chorrectors der Troppauer Propstei-Kirche, und des Herrn Weinkopf, Zöglings der Grande'schen Musikschule. Besonders Herr Schubert entzückte durch die Eleganz der Bogenführung und Sauberkeit des Spieles, während alle vier Herren durch die Reinheit und Feinheit des Vortrages einen wirklichen Kunstgenuß boten. Auch die besonders beifällig aufgenommenen „Liedervorträge" bot eine Troppauer Kraft, wenigstens muß Herr Grassegger, der ausgezeichnete Bariton unserer Bühne, jetzt dazu gezählt werden. Er sang „Widmung" von Robert Franz und zwei Nummern aus dem Lieder-Cyklus „Liebe, Lust und Leid" von Herrn Fried, welche so großen Anklang fanden, daß die letzte Nummer wiederholt werden mußte. Der Beifall galt wesentlich auch dem Tondichter, und dieser ist ebenfalls eine Troppauer Kraft, die sich überdies durch die Uebernahme der Clavierbegleitung der Hoffmann'schen „Cantate" um das Concert verdient machte. Troppauer Kräfte führten auch die Soli dieser Composition aus, vor Allem Frl. Ney die Partie der „Melusine". Man hört Frl. Ney so gern, weil ihr Gesang so sehr durch seine vortreffliche Schulung befriedigt. Besonders gut gelangen der jungen Dame die dramatisch belebten Stellen, leider besitzt deren die Hoffmann'sche Composition nicht zu viele, selbst dort nicht, wo sich Gelegenheit dazu böte. Dabei müssen wir noch einmal auf die Chöre zurückkommen, von denen namentlich der effectvolle Volkschor Nr. 8 „Die Hexe heraus" von den Sängern mit sichtlicher Lust und großem Erfolge ausgeführt wurde. Die übrigen Soli für Sopran und Alt sangen die Fräulein Hruban (Clothilde) und Glesinger (Im Elfenchor des ersten Theiles). Beide Fräulein sind Schülerinnen der ehemaligen Riedl'schen Chorgesangschule. Daß diese wieder in's Leben gerufen werde, und zwar als Chorgesangschule der Singakademie, das wäre jedenfalls die wichtigste von den mancherlei Reformen, welche der neue Vereinsvorstand, Herr Notar Komarek, plant. Die beiden Damen lösten ihre Aufgaben recht wacker. Von den Herren ist vor Allem Herr Opernsänger Kiefer zu nennen. Zufällig im Concerte anwesend, hatte er die große Liebenswürdigkeit, die Partie des Sintram unmittelbar vor dem Beginn der Cantate zu übernehmen — Herr Placht, welcher diese singen solle, hatte während des ersten Theiles des Concertes absagen lassen. — Herr Kiefer, allerdings ein vortrefflicher „Vom Blattsänger", trug die obwohl von ihm noch niemals gesungene Partie so gut vor, daß, wäre sein Einspringen nicht verkündet worden, nur wenige bemerkt hätten, daß die Partie nicht „studirt" worden sei. Herr Lehrer Schmidt, unser Vereins-Bariton, sang den Grafen Raimund mit richtiger Auffassung und mit wirkungsvoller Verwerthung seiner schönen Mittel, welche durch fortgesetzte Schulung bei Herrn Gesangsprofessor Pfeiffer wohl noch zu größerer Leistungsfähigkeit gelangen werden. Endlich sei noch der Ausführung der Partie des Geister-Königs durch Herrn Heinz anerkennend gedacht. Die Zuhörerschaft spendete allen Mitwirkenden, den Solisten, wie den Chorsängern und -Sängerinnen, besonders auch Herrn Riedel reichen Beifall.

* Wie man aus Wien mittheilt, hat die Gesundheit Alexander Girardi's in der letzten Zeit eine bedauerliche Störung erlitten; der Künstler soll durch zu häufigen Gebrauch von Cocain nicht unbedenklich leidend geworden sein, so daß er gesonnen sein soll, sich zurückzuziehen, um einige Zeit Erholung und Gesundung zu suchen. Der Künstler, der schon in den letzten Monaten häufig nervöse Zustände zu bekämpfen hatte, wird in der nächsten Zeit die Bühne nicht betreten, und die Aerzte hoffen, daß Girardi bei fortgesetzter Ruhe und Fernhaltung von jeder Aufregung Genesung finden und seinem Berufe sich wieder zuwenden können wird.

* Man meldet aus Paris: Sardou, Coppée und Halévy erschienen gestern bei Faure, welchem sie die Bitte vortrugen, Sarah Bernhardt mit der Ehrenlegion zu decoriren.

* In einem reizenden, von der Baronin Bertha Suttner soeben herausgegebenen Sammelwerk, betitelt: „Frühlingszeit, eine Lenzes- und Lebensgabe, unseren erwachsenen Töchtern gewidmet von den deutschen Dichterinnen der Gegenwart" — ist nebst den hervorragendsten Schriftstellerinnen auch unsere schlesische Dichterin, Frau Marie Stona, mit fünf Liedern vertreten. Jeder Beitrag ist in diesem Werke von dem Bilde der betreffenden Verfasserin begleitet.

Kleine Chronik.

10. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vorm. in Wien den russ. Großfürsten Cyrill Wladimirowitsch in Audienz empfangen. — Wie aus Dresden gemeldet wird, ist Prinzessin Louise Antoinette, Gemahlin des Prinzen Friedrich August von Sachsen, gestern Morgens von einem Knaben entbunden worden. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph, welcher sich unter den Taufpathen des neugeborenen Prinzen befindet, läßt sich bei der Tauffeier vertreten. Heute Früh treffen die Herren Erzherzoge Peter Ferdinand, Joseph Ferdinand und Leopold Ferdinand zur Tauffeier in Dresden ein. — König Alexander von Serbien ist gestern in Venedig angekommen. — Botschafter Graf Eulenburg ist von Berlin nach Wien zurückgekehrt. — Im Befinden des kranken Herrenhaus-Präsidenten Grafen Trauttmannsdorff ist eine Verschlimmerung eingetreten. — Wie aus Warschau berichtet wird, ist das Befinden des Grafen Schuwalow wieder besorgnißerregend. Dem Zar wird täglich über den Zustand telegraphisch Mittheilung gemacht.

Johann Orth's Vermögen. Aus Sanct Gallen wird gemeldet: Der Verwaltungsrath der Bank von St. Gallen hat beim Bundesgericht Berufung gegen das Urtheil des Cantongerichtes eingelegt, welches die Bank zur Herausgabe der bei ihr hinterlegten eine Million Gulden des verschollenen Johann Orth verurtheilt hatte.

Eine Deputation der Postamtsdiener überreichte am 7. d. M. dem Handelsminister in Wien ein Memorandum, betreffend die Verbesserung ihrer Lage. Es wurde der Deputation die Versicherung zu Theil, daß ihren Wünschen in absehbarer Zeit würde Rechnung getragen werden.

Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde. Die Centralleitung dieser jungen, aber überaus rührigen Vereinigung hat in den ersten vier Monaten ihres Wirkens nicht weniger als 150 Filialvorsteher in allen Theilen unserer Monarchie aufgestellt. An die ernannten Bundesführer wurden insgesammt gegen 12.000 Mitgliedskarten und ebensoviele Flugblätter verausgabt, ein erfreuliches Resultat in Anbetracht des edlen Zweckes, zu dem diese große Vereinigung ins Leben gerufen wurde: Bekämpfung des Massenmordes in Südtirol und Dalmatien, Bekämpfung des Modebrauches, ausgestopfte Vögel als Schmuckgegenstände zu verwenden, und Pflege der nützlichen Vögel. Da der niedrigste Jahresbeitrag nur 20 kr. beträgt, dürfte die Gründung neuer Ortsgruppen keine Schwierigkeiten haben. Näheres darüber ertheilt die Centralleitung zu Graz.

Zahlreiche Influenzaerkrankungen wurden von den Aerzten in Berlin in der letzten Woche constatirt. Man nimmt an, daß eine Epidemie bevorstehe. Es sind bereits schwere und tödtliche Fälle vorgekommen.

Explosion. Aus Graz wird vom 9. d. berichtet: Heute Morgens fand in der Papierfabrik Leykam-Josephsthal zu Gratwein bei Graz eine Kesselexplosion statt. Hiebei wurde die Mauer durchgeschlagen und stürzten ein Theil der Mauer und der Dachstuhl ein. Es war einer der neuen Kessel im Kesselhause explodirt. Die übrigen acht Kessel blieben intact. Vom Arbeitspersonal wurden drei Personen tödtlich und fünf mehr oder minder schwer verletzt. Von der Bezirkshauptmannschaft Graz Umgebung ist eine Commission nach St. Stephan abgegangen.

Ein interessantes Aufgebot hängt augenblicklich im Berliner Rathause. Es ist das des bekannten Geh. Medicinal-Raths Professor Behring aus Marburg und des Fräuleins Else Spinola, Tochter des Directors der Charité in Berlin Geh. Ober-Regierungsrath Spinola. Prof. Behring ist der Sohn eines Landschullehrers aus Raudnitz in Westpreußen, Kreis Rosenberg.

Ueber einen merkwürdigen Vergiftungsfall durch Behring'sches Diphtherie-Heilserum wird vom Sanitätsrath Brückmann aus Neukloster i. M. in dem „Therapeut. Monatsheft" wie folgt berichtet: Da dem behandelnden Arzt ein Diphtheritiskranker heftig ins Gesicht gespuckt hatte, injicirte er sich in den Vorderarm den sechsten Theil eines Fläschchens Serum Nr. 2. Nach einer halben Stunde empfand der 60jährige Mann, der sich vollkommener körperlicher Rüstigkeit erfreute, wüthendes Jucken auf der Kopfhaut, Herzbeklemmung, Schwindel, Ohrensausen und größte Hinfälligkeit. Temperatur 39 Grad, Puls unfühlbar, Füße eiskalt, am ganzen Körper Quaddelausschlag, lustige Auftreibung des Leibes mit spärlichem Erbrechen. Nach mehreren Stunden Nachlaß der Erscheinungen, Ausbruch von Schweiß und erst nach 24 Stunden ein Aufhören des Fiebers. Der betreffende Artikel schließt mit einer Warnung vor dem „Unheilserum".

Pest in Indien. Aus Bombay wird berichtet: Die Pest breitet sich über alle Theile des Landes immer mehr aus. Gestern kamen 55 Erkrankungen und 37 Todesfälle vor. Seit dem Ausbruche der Seuche sind hier 1126 Personen erkrankt und 804 gestorben. In der vergangenen Nacht starben an allen Krankheiten insgesammt gegen

1000 Personen, während die gewöhnliche Sterblichkeitsziffer 300 beträgt.

Auch eine Reclame. (Aus einer Pariser Zeitung.) Ein schlechter Magen ist die Ursache vieler Uebel. Bismarck, der eiserne Kanzler, der durch seine ebenso giftigen, wie unerwarteten Enthüllungen den Dreibund gefährdet und seinen Kaiser reizt, würde nicht so handeln, wenn der Reichstag ihm die nöthigen Mittel bewilligte, um sich täglich eine Flasche St. Galmier, dieses magenstärkenden und verdauungsbefördernden Wassers, zu beschaffen. — Der deutsche Reichsfinanzminister sollte wirklich Einsicht haben! Der Reichstag wäre am Ende noch herumzukriegen.

Als Neujahrsgeschenk für französisch-russische Kinder wird gegenwärtig eine „Ankunft des Zaren in Paris" empfohlen. Man bekommt für 9 Frcs. im kleinsten und 21 Frcs. im größten Format eine Equipage à la Daumont mit einem Felix Faure, einem Nikolaus II., einer Zarin, die automatisch grüßen, Spahis, Kosaken, Kürassiere, auch eine Triumphpforte und Mastbäume, sogar eine Baumallee mit künstlichen Blumen, wie beim Rond-Point der Champs-Elysée!

Ein monatelang brennender Ofen, bei welchem das sonst alltäglich, oft mehrmals nothwendige Feuermachen entfällt und in welchem ganz gewöhnliche Steinkohle verfeuert werden kann, dürfte für jeden Haushalt besonderes Interesse bieten. Die bekannte Ofenfabrik von Rudolf Geburth in Wien erzeugt seit vorigem Winter einen patentirten Dauerbrandofen eigener Erfindung, welcher mit gewöhnlicher, überall erhältlicher Steinkohle geheizt, continuirlich brennt und dessen Beheizungskosten sich erheblich geringer stellen, wie bei jeder anderen Heizungsart. — Eine große Annehmlichkeit und Zeitersparniß resultirt aus dem Umstande, daß die Bedienung des Ofens täglich nur einige Minuten in Anspruch nimmt. — Form und Ausführung des Ofens ist eine gediegene und stilvolle, die Ausstattung sowohl einfach als auch hoch elegant mit porcellanähnlicher Emaillirung in weiß und verschiedenen Farben. Ein besonderer Reiz einiger Formen dieses Ofensystems ist das sichtbare, flammende Feuer.

Volkswirthschaftliches.

Europäische Fahrplan-Conferenz. Gestern trat in Wien die für zwei Tage anberaumte europäische Fahrplan-Conferenz zusammen. Eisenbahnminister FML. Ritt. v. Guttenberg begrüßte die Versammlung mit einer warmen Ansprache, worauf in die Verhandlungen eingegangen wurde.

Eisenbahnpersonalien. Als Nachfolger des demnächst zur Südbahn übertretenden Hofrathes Dr. Eger ist, wie verlautet, der Ministerialrath im Eisenbahnministerium Anton Kühnelt zum Director der Nordwestbahn in Aussicht genommen. Hofrath Kühnelt steht derzeit an der Spitze des Departements für Tarifangelegenheiten des ausländischen Güterverkehrs und war früher Generalsecretär der Lemberg-Czernowitzer Bahn, bei deren Verstaatlichung er zum Generaldirectionsrath der Staatsbahnen ernannt wurde.

Insolvenz. Der Handschuhfabrikant Max Schönhof in Prag hat den Concurs angemeldet. Die Passiven werden auf 80.000 fl. geschätzt.

Waarenberichte.

Wien, 9. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.70 Geld, fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.40, fl. 8.42. Roggen per Frühjahr von fl. 7.11, fl. 7.13. Mais per Mai-Juni von fl. 4.28, fl. 4.30, Hafer per Frühjahr von fl. 6.32, fl. 6.34. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.— bis fl. 13.10, per August-September von fl. 11.75 bis fl. 11.85, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 12.02½, per Jänner fl. 12.12½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): per December 50.75, per März 1897 51.75, per Mai 52.25, per September 52.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 62.— Francs, per vier Monate 62.50 Francs.

Budapest, 9. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.03, Frühjahrskorn fl. 6.74, Frühjahrshafer fl. 5.90, Mai-Juni-Mais fl. 3.95.

Wochenmarktpreise.

Jaenrnig, 9. December. Weizen fl. 6.25, —.—, —.—. Korn 5.80 5.70, 5.40. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 3.50, 3.40 —.—

Wiener Börse vom 9. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	101 80	101.50
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 25	101 45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.85	101.55
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.30	101 50
Oest. Eldr. 100 fl. 4%	122 75	122 95
Kron.-W. Pfr. 200 Kr. „	100.80	101.—
„ „ „ p. Ult. „	100.80	101.—
Ungar. Gold. 10.000 fl.	— —	—.—
100 fl. Nom.-Cap. 4%	122.30	122.50
dto. 100 fl. N.-p. Cap. 4%	122.25	122.45
dto. „ „ „ v. Ult. 4%		
Ung. Kr.-W. fl. 200 Kr. Nom. 4%	99 10	99 30
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	130 —	131.—
Theiß-Regul.-Lose	136.50	137.50
Ungar. Präm.-Anleihen	151.25	151 75
1864er Staatslose	188 —	189.—
1860er „ ganze	143.50	144.—
1860er „ Fünftel	155 25	156 25
1854er 4% Staatsl.	143 25	144.25
Kredit-Lose	199 75	200.75
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Janaer. Stadt. fl. 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	27.75	28.75
Laibacher Lose	22.75	23 50
Ofener Lose fl. 40	58.50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57 —	58 —
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70.75
Salzburger-Lose fl. 20	27.—	28.—
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	103.75	104.75
8% Serbische Lose	34 80	35 50
Dombau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 80	16.—
Gewinnscheine der 4% Grundentl.-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	18 50	19 50

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	—.—	—.—
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	219.50	220.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	193.—	193.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	273 75	276.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	354.25	354.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	94.25	95.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.75	155.75
Bodencredit	444 —	446.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	365.75	367.25
Ungar. Credit	403.50	404.50
Escompte-Ges., niederöst.	780.—	785 —
Länderbank	246 50	247 —
Oesterr.-Ungarische Bank	934.—	938 —
Unionbank	289.50	290.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	100.75	101 25
3% Ung. B.-C.-A.	115.75	116 75
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.20	111 70
4½% „ 50 J. verl.	100 —	100 95
5% Mähr. Hypth.-B.	102 75	103 85
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	101 25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100.20	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.50	122.25
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58 85	58.95
London 10 Livre	119.90	120.15
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5 70
20 Francsstücke	9.54	9 55
Engl. Sovereigns	11.97	12 01
Deutsche Reichsmark	58.82	58 90
Russische Noten	1 27	1.27

Lotto-Ziehungen.

Prag, 9. December: 83 9 78 90 41.
Lemberg, 9. December: 63 33 45 78 41.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Hälfte der Realität Nr. 1 in Schles.-Hartau (590 fl.) am 8. Jänner beim B.-G. Bennisch und am 8. Februar 1897 an Ort und Stelle in Schles.-Hartau. — Realität Nr. 175 in Lazy (4057 fl. 25 kr.) am 9. Jänner und 13. Februar 1897 beim B.-G. Freistadt. — Realität Nr. 219 neu der Niedervorstadt in Wagstadt (1900 fl.) am 8. Jänner und 9. Februar 1897 beim B.-G. Wagstadt.

Telegramme.

Wien, 10. December. Se. Majestät der Kaiser reiste gestern Nachmittags nach Radmer-Eisenerz zu Hofjagden ab, an welchen Herr Erzherzog Franz Salvator und Prinz Arnulf von Baiern theilnehmen. Se. Majestät kehrt Samstag nach Wien zurück.

König Alexander von Serbien trifft hier morgen aus Venedig ein.

Berlin, 9. December. (Reichstag.) Bei der Verhandlung des Gesetzentwurfes betreffend die Post-Dampfschiffverbindungen führt Staatssecretär Bötticher aus, Deutschland müsse die Dampfschiffahrt nach dem Osten unterstützen, wenn sie concurrenzfähig sein wolle. In Ostasien sei gegenwärtig der Wettkampf der Nationen um die Eroberung des Marktes sehr rege, besonders seit dem japanesisch-chinesischen Kriege. China werde und müsse der Tummelplatz der europäischen Industrie werden. Rußland und Frankreich sandten bereits Expeditionen aus, auch Deutschland stehe im Begriffe, eine solche Expedition auszurüsten. Die von dem Reichstage angesuchte Subvention sei im Verhältniß zu den Erfolgen sehr unbedeutend. Mehrere Redner sprachen sich für die Verweisung an die Budgetcommission aus und machten ihre Entscheidungen von den Aufklärungen in dieser Commission abhängig. Einzelne Redner erklärten sich gegen die Subventionirung einer Linie. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Berlin, 9. December. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Obersten Liebert zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika an Stelle des einstweilen in den Ruhestand versetzten Majors Wißmann.

Berlin, 9. December. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, nach einem von der deutschen Colonie in Lorenco Marquez ihr zugegangenen Telegramme von gestern wurde an einem Nachmittage der holländische Consul angegriffen und verwundet, außerdem eine englische Flagge zerrissen und auf das deutsche Consulat ein Sturm veranstaltet.

Hamburg, 9. December. Der „Hamburgische Correspondent" führt an leitender Stelle aus, der Ausstand sei an dem todten Punkte angekommen. Die Parteien seien entschlossen, ihn durchzukämpfen. Das ganze Gemeinwesen werde in Mitleidenschaft gezogen. Weite Kreise wünschen den Abschluß des Kampfes, der weder Sieger noch Besiegte kenne. Da keine Partei die Hand zum Frieden bieten wolle, müsse von unparteiischer Seite eingegriffen werden. Das Blatt macht folgenden Vorschlag: Der Senat ernennt ein Collegium von drei Männern, welche beide Parteien auffordern sollen, eine gleiche Zahl von gewählten Vertrauensmännern zu entsenden, um unter der Leitung des Collegiums zu verhandeln. Die Punkte, über welche eine Einigung erzielt wird, sollen bindend sein. Differenzen hätte das Collegium zu schlichten.

Paris, 9. December. Die Budget-Commission hörte heute den Ministerpräsidenten Meline und die Minister Cochery und Besnard über das Lockroy'sche Flottenprogramm, welches 200 Millionen Francs zu seiner Durchführung bedürfte. Der Marineminister erklärte, der Zustand der Flotte sei nicht so ungünstig, als man vorgebe. Immerhin habe die Regierung seit mehreren Monaten die Nothwendigkeit constatirt, die Flotte zu vermehren, und sie studire ein Programm für die Herstellung des neuen Materials. Nach der Feststellung dieses Programms werde die Regierung die zu seiner Durchführung nothwendigen financiellen Mittel vom Parlamente ansprechen, aber jeden Vorschlag, ein außerordentliches Budget zu eröffnen, zurückweisen. Die Commission nahm diese Erklärungen zur Kenntniß.

Madrid, 10. December. Die Nachricht vom Tode des Chefs der cubanischen Insurgenten, Antonio Maceo, in einem für spanische Truppen ruhmreichen Kampfe und vom Selbstmorde des Sohnes des Maximo Gomez wird officiell bestätigt.

Barcelona, 9. December. Gestern Abends explodirte eine Dynamitbombe, wodurch eine große Panik entstand. Verwundet wurde Niemand. Der Urheber der Explosion ist unbekannt.

Ein Industrieller erhielt aus Alcoy eine Kiste, die eine Höllenmaschine enthielt.

New-York, 9. December. Hier tritt wieder das Gerücht von dem Tode Antonio Maceo's auf. Ein Telegramm aus Havanna besagt, daß Maceo, der die Trocha am 4. d. M. überschritten und einen heftigen Kampf mit Cirujeda gehabt habe, getödtet worden sei. Die Identität Maceo's sei durch die Truppen Cirujeda's festgestellt worden. Auch Francisco Gomez, der Sohn des Maximo Gomez, sei getödtet worden. Das Gerücht einer Verwundung des Generals Weyler ist unbegründet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 10. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 366·50, Ungar. Creditactien 403·—, Staatsbahn-Actien 353·50, Elbethal-Actien 273·75, Länderbank-Actien 246·25, Marknoten 58·90. Alpine 87·50.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verloosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska's
Illustr. Monatsbände
Achter Jahrgang.

Monatlich ein über 200 Seiten starker, vornehm gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 50 kr.** Jeder Band enthält außer einem Roman (in Fortsetzungen) eine oder zwei vollständige Novellen und eine Anzahl interessanter Aufsätze von den beliebtesten Schriftstellern. — Die „Monatsbände" bilden eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Inhalt des soeben erschienenen 5. Bandes:

Nach uns die Sündfluth. Roman von E. König. Vierte Fortsetzung.
Durchs Land der Pharaonen. Von Dr. B. Schwarz. Mit 11 Illustrationen.
Samuel Brink's letzte Liebesgeschichte. Von Schreyvogel.
Elisabeth Charlotte. Von Karl Jentsch. Mit 6 Illustrationen.
Die Farben der Vögel. Von Albin Geyer.
Seltsame Erfindungen. Von Theo Seelmann.
Die gelehrtesten Frauen Skizzenblatt von Rich. March.
Geheimnisse des Pferdehandels. Von Dr. A. Berghaus.
Miscellen. Das Elfenbein in Afrika. Mit einer Illustration. — Das Brigantenthum in Constantinopel und die solches begünstigenden Verkehrsstörungen. — Die hundeköpfigen Thylacinen. Mit 1 Illustration. — Musikantenzünfte. — Die Wahl des Berufes. — Salz. — Die abessynische Armee. — Aegypten zu Moses Zeiten. — Die Trier'schen Weinversteigerungen. — Die Leber als Zuckerfabrik. — Die Anästhesie oder Gefühllosigkeit der Thiere.

In allen Buchhandlungen.

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.
(32. Fortsetzung.)

Schließlich mußich Dir gestehen, daß ich keinen Grund hatte, meinem Vetter freundlich gesinnt zu sein, — eher das Gegentheil. Doch das Nähere gehört nicht hierher; ich berühre diesen Punkt nur, um noch einen Factor zu betonen, der mich bewog, in der ganzen Angelegenheit nicht anzugreifen, wie es vielleicht unter anderen Umständen der Fall gewesen wäre.

Beiliegend findest Du das corpus delicti. Die Waffe, welcher sich damals der Thäter bedient, muß den klaren Beweiß liefern, daß meine Anschuldigung auf vollster Wahrheit beruht, die ich noch obendrein mit einem heiligen Eide bekräftige.

Thu' Du nun, was Dir Dein Gewissen dictirt. Schone ihn, wenn Du ihn schonen zu sollen glaubst, — oder benütze diese Angaben, wenn Du meinst, ich hätte unrecht gethan, zu schweigen.

Dein Vater

Pista Molnary."

Lange blieb Arpad über diesem merkwürdigen Documente sitzen und wiederholt las er es durch, ehe er sich von der Stelle rührte. Die Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn, und er fuhr sich mehrmals mit der Hand über die Augen, wie wenn er ein grausiges Bild hinwegbannen wollte. Endlich war sein Entschluß gefaßt, und er verließ, trotz der vorgerückten Nachtstunde, das Haus.

Nach längerem Durchwandern der Straßen fand er endlich einen Wagen, der sich vor einem Café verspätet hatte, und er rief den Kutscher heraus; er gab dem Manne die Adresse Armenys und eine Viertelstunde später klingelte er am Thor.

Nach längerem Warten wurde geöffnet, der verspätete Besucher erhielt jedoch die enttäuschende Auskunft, daß Herr von Armeny am Abend nach seiner Besitzung abgereist sei und erst in zwei Tagen zurück erwartet würde. Das war ein dicker Strich durch die Rechnung! Was nun thun? Dem Gesuchten nachreisen und hier ein Billet zurücklassen, daß er verhindert war, sich zum Zweikampf zu stellen? Würde das nicht als Furcht ausgelegt werden? Oder sollte er Millberg in's Vertrauen ziehen? Oder am Einfachsten bei der Behörde die Anzeige machen? Das war eine mehr als heikle Frage, denn alles dies mußte ein eigenthümliches Licht auf ihn werfen und gewissen Leuten Gelegenheit zu hämischen Bemerkungen geben. Da war guter Rath theuer. Der Einzige, der seiner Ansicht nach entscheidend hätte eingreifen können, wäre Armenyi gewesen, denn bei ihm hatte sich ja der „Unglücksfall" ereignet, und dieser allein wäre in der Lage gewesen, die Angelegenheit nach den Bestimmungen des Gesetzes in Gang zu bringen.

Arpad entschloß sich endlich, nach Hause zu fahren und es dem Zufalle zu überlassen, ob nicht dieser im entscheidenden Augenblick die erwünschte Lösung brachte.

XV.

Millberg und der zweite Zeuge hatten auf sich warten lassen, so daß gerade knapp Zeit war, in den Wagen zu springen und nach dem Zusammenkunftsorte zu eilen.

Fünf Minuten nach der festgesetzten Stunde langten sie an; der Gegner wartete und hatte bereits seinem Secundanten gegenüber eine ungeduldige Bemerkung gemacht, was diesen bewog, die Pistolen schnell zu laden, damit es dann keinen Aufenthalt mehr gebe.

Als die Ankömmlinge aus dem Wagen stiegen, hatte Karodics bereits eine der Waffen ergriffen und sagte, seine Uhr hervorziehend, mit lauter Stimme:

„Die Herren haben sich Zeit gelassen!"

Millberg murmelte eine entschuldigende Phrase und betonte, daß die Schuld an ihm gewesen, allein Arpad legte seine Hand auf dessen Arm und schritt vor:

„Meine Herren," hob er an, „ich möchte noch vorher eine Sache zu Ihrer Kenntniß bringen und Sie um Beurtheilung des folgenden Falles bitten:"

„Meine Herren," warf Karodics sogleich ein, „es ist nicht Brauch, daß die Duellanten erst lange Anreden halten. Wenn Graf Molnary etwa eine Entschuldigung vorbringen will, so erkläre ich, sie heute nicht anzunehmen."

„Entschuldigung!" rief Arpad verächtlich. „Im Gegentheil, ich wollte die Herren Zeugen aufmerksam machen, daß jener Mensch —"

„Ich muß nun ernstlich die Secundanten bitten, ihres Amtes zu walten!" schrie Karodics dazwischen. „Offenbar hat dieser Herr das Pistolenfieber und möchte die Angelegenheit auf die lange Bank schieben, oder gar den Zweikampf vereiteln. Vielleicht hat er sogar die Polizei benachrichtigt und sucht nun, Zeit zu gewinnen."

Millberg hatte bei diesen Worten rasch die zweite Waffe aufgenommen und drückte sie Arpad in die Hand: „Ich bin in einer gräßlichen Situation!" flüsterte er, „ich muß Dich zum ernsten Gang drängen, — aber was bleibt mir übrig, da Deine Ehre auf dem Spiele steht."

„Meine Ehre!" rief Arpad grimmig auflachend. „Meine Ehre also erfordert es, daß ich mich mit einem gemeinen Verbrecher, — mit einem Mörder auf Leben und Tod schlage!"

Die Zeugen waren zurückgetreten, Arpad sah, daß sein Appell absichtlich überhört wurde um ihn so zu zwingen, der imaginären Ehrenpflicht zu genügen. Gut denn! Er umklammerte krampfhaft die Waffe, hob sie zielte und schoß.

Karodics zuckte zusammen; die Kugel saß; er spürte den heftigen Schmerz in der rechten Schulter, aber er verbiß ihn mit Aufwand aller Willenskraft, ging fünf Schritte vor und gab seinen Schuß ab, der richtig das Ziel traf: Sein Gegner stöhnte schmerzlich auf, während die Pistole der Hand entfiel, und taumelte ein paar Schritte zurück, um dann plötzlich zusammenzubrechen.

Die Zeit war zu kurz bemessen gewesen, um einen Arzt heranzuziehen, und so brachten denn die Zeugen hastig die Verwundeten in die Wagen und es ging in langsamem Tempo der Stadt zu.

Eben als das Gefährt mit Arpad vor dessen Behausung hielt, trat Doctor Czomor aus dem Thor. Er war hier gewesen, um den Inwohner aufzusuchen und zu trachten, daß dieser seinen Reiseplan auf einige Zeit hinausschiebe.

Unwillkürlich blieb er stehen, als er dem Wagen halten sah, und da er Millberg, der rasch heraussprang, kannte, so trat er auf diesen zu: „Können Sie mir nicht sagen, ob Graf Molnary —"

„Sie kommen wie gerufen, Herr Doctor!" rief der Befragte erregt, „Molnary ist im Wagen, — schwer verwundet, — — wenn nicht todt!"

„Du lieber Himmel!" rief der Arzt erschrocken, „was ist geschehen?"

„Später, später! Bitte, helfen Sie mir Leute besorgen die ihn hinauftransportiren."

Die gewünschte Hilfe war schnell zur Hand, und man brachte den Leblosen in seine Wohnung, woselbst Dr Czomor sogleich eine Untersuchung vornahm. Das Ergebniß war ein recht unerfreuliches: Schuß durch die Brust und Verletzung des rechten Lungenflügels.

„Ein sehr schlimmer Fall," sagte der Arzt zu Millberg. „Ich fürchte, die Sache wird eine böse Wendung nehmen." Dann legte er hastig einen Nothverband an, um sogleich nach Hause zu eilen und sich mit den Instrumenten zu versehen, die er nicht bei der Hand gehabt.

Dr. Czomor hatte richtig vorausgesehen: der Fall war fast ein hoffnungsloser. Das Fieber stieg nach wenigen Stunden zu gefahrdrohender Höhe und die Blutergüsse schwächten den Verwundeten so sehr, daß er wie todt auf seinem Schmerzenslager hingestreckt blieb.

Die Nachricht hatte sich schon in der ersten Stunde über ganz Pest verbreitet; es hieß, Graf Molnary sei todt auf dem Platze geblieben, sein Gegner lebensgefährlich verwundet worden, und die Blätter bemächtigten sich auf der Stelle der Sache, um in ihren Abendausgaben eingehende Berichte über das Duell Molnary-Karodics zu bringen, dem die alte Geschichte zu Grunde lag, daß hinter der ganzen Sache eine vielbewunderte und vielbegehrte Frau zu suchen sei. Die Nachricht vom Morgen wurde dahin berichtigt, daß der Todtgesagte noch am Leben sei.

Die Anspielungen waren zu deutlich, um Eingeweihte nicht sogleich die schöne Witwe erkennen zu lassen, und so hatte denn wieder einmal die Gesellschaft Stoff zum Klatsch, der in die abenteuerlichsten Geschichten ausartete.

Dr. Czomor wich nicht vom Lager seines Pflegebefohlenen. Der Fall war zu kritisch, um eine Entfernung zu dulden, und so vergaß er ganz, daß er den beiden Damen geschrieben hatte, er werde sie auf dem Bahnhofe erwarten, um ihnen ins Hotel das Geleite zu geben, woselbst er bereits die Wohnung zurückgehalten hatte. Es war schon spät am Abend, als ihm das in Erinnerung kam, und nun mußten sie längst angekommen sein.

Aber es drängte ihn doch, ihnen wenigstens Nachricht zu geben; sie als einzige Verwandte hatten ja Anspruch darauf. Er flüsterte somit der Wärterin zu, daß er sich nur auf eine halbe Stunde entfernen wolle, und empfahl ihr die äußerste Aufmerksamkeit. Dann verließ er das Haus.

Unten angekommen, bemerkte er im Flur eine dunkle Frauengestalt, und als er nun in den Lichtkreis der Gaslaternen trat, kam ihm die Dame entgegen.

„Ist sie oben?" frug eine bebende, fast vergehende Stimme.

„Sarolta!" rief er. „Sind Sie es wirklich? Eben wollte ich zu Ihnen, um mich zu entschuldigen und —"

„Lebt er noch?" kam es mühsam zwischen ihren Lippen hervor. „Barmherzigkeit! Sagen Sie mir: lebt er noch?"

„Ja," versetzte der Arzt, über diesen heftigen Ausdruck der Angst und des Schmerzes einigermaßen erstaunt. „Er lebt noch, aber —"

„Und ist sie oben?"

„Wer — sie? Die Wärterin ist oben, natürlich. Sonst niemand."

„Geben Sie mir den Arm, bitte, — ich kann nicht allein, — mich verlassen die Kräfte."

„Kommen Sie," sagte er besorgt und legte seinen Arm um ihre Mitte, um sie so besser zu stützen. „Aber machen Sie sich gefaßt, den Aermsten sehr schlecht zu finden."

(Fortsetzung folgt.)

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

Verkauft, eventuell auch **verpachtet,** wird wegen Kränklichkeit des Besitzers das in **Mähr.-Schönberg** befindliche (4876)

Stadthaus

Altthorgasse Nr. 3/422 sammt dem darin befindlichen

Specerei- und Colonialwaren-Geschäft

des Bertram Wenzel (vormals Marie Wichtl) unter äußerst günstigen Bedingungen. Diese Realität, welche sich auf frequentestem Posten befindet, ferner im besten Bauzustande ist, ein neues, einstöckiges Hintergebäude, geräumigen Hof und schönen Garten hat, wäre für **jedes andere Geschäft** ebenfalls sehr geeignet. — Auskunft ertheilt **Josef Wenzel,** Mähr.-Schönberg.

Bestes Fabricat in

Winter-Handschuhen, Strümpfen u. Socken

zu **billigsten Preisen** bei

Rudolf Ulrich

Kurz-, Weißwaaren- u. Wäsche-Handlung, (4701)

Teschen, Stephaniestr. 37.

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4850)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (4784)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Z. 1629.

Concurs.

An der **dreiclassigen öffentlichen Volksschule** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Seibersdorf** ist die

Lehrerstelle

mit den systemmäßigen Bezügen der III. Gehaltsclasse nebst freier Wohnung in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche bis

12. Jänner 1897

an den **Ortsschulrath** in **Seibersdorf** im vorgeschriebenen Dienstwege einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath

Freistadt, den 30. November 1896.

Der Vorsitzende:

(4851) **Werlik** m. p.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für die Familie ist eine Polizze der

Lebensversicherungsbank in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. November 1896: 707 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1897: 30½ bis 134% der Jahres-Normalprämien — je nach Art und Alter der Versicherung. (4670)

Vertreter in Teschen: Johann Wanok, in Bielitz: Martin & Paul Niessen.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Bewerbungs-Ausschreibung

Bei der **Ignaz Wertfein'schen Stiftung** gelangt ein

Stipendium von jährl. 400 fl.

zur Besetzung.

Anspruch auf dieses Stipendium haben die Söhne der Geschwister des Herrn Ignaz Wertfein aus Jablunkau dann deren Nachkommen und in Ermangelung solcher Bewerber auch die Söhne der Geschwister seiner Eltern und Großeltern und deren Nachkommen, welche eine Mittel- beziehungsweise eine Hochschule mit wenigstens genügendem Erfolge besuchen.

Die Gesuche um das obige Stipendium, belegt mit den Nachweisen über das Verwandschaftsverhältniß und den Besuch einer Mittel- beziehungsweise Hochschule, sind bis

16. December 1896

bei dem **Stadtvorstande in Jablunkau** einzubringen.

Stadtvorstand Jablunkau,

am 4. December 1896.

(4863) Der Bürgermeister:

Zwilling.

Solide schwarze Seide direct aus der Fabrik.

Man verbrenne ein Müsterchen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide hinterlässt weisse Asche. Verfälschte, beschwerte Seide, die leicht speckglänzig wird und bald bricht, hinterlässt dunkelbraune und hellbräunliche Asche. (346)

Versandt franco u. zollfrei in's Haus. Man verlange Muster aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" Hohenstein i. S., Mech. Seidenstoff-Fabrik. — Grösste Collection schwarzer, weisser u. farbiger Seidenstoffe.

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

Kundmachung.

Die 50., resp. 24. u. 16. Verlosung der 5%, resp. 4½% und 4% **schlesischen Bodencredit-Pfandbriefe** findet am **18. December 1896,** Vormittags 9 Uhr statt.

Die Verlosungs-Summe	**der**	**5%**	**ist**	**92.000**	**fl.**
„ **dto.**	„	**4½%**	„	**20.000**	„
„ **dto.**	„	**4%**	„	**75.000**	„

(4891) **Die Direction der österr.-schlesischen Boden-Credit-Anstalt in Troppau.**

Hiemit mache ich meine höfliche Einladung zum Besuche der

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG in Galanterie- u. Spielwaaren

welche in durchwegs schönen geschmackvollen Neuheiten besteht und für Jedermann lohnend ist, dieselbe zu besichtigen — Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß sich mein Geschäft nicht mehr neben der Pfarrkirche, sondern

Teschen, Kronprinzess. Stephaniestraße Nr. 29, (neben Café Austria) befindet.

Da ich jetzt über viel grössere Ausstellräume wie in den Vorjahren verfüge, bin ich auch in der angenehmen Lage, meinen P. T. Kunden eine weit grössere Auswahl bieten zu können. Ganz besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in **Photographie-Albums Stammbüchern, Näh-, Schmuck- u. Handschuhcassetten,** prachtvoll gestickten **Cigarren- u. Cigarretten-Etuis, Visit- u. Brieftaschen, Rauchservice, Meerschaum-Cigarren- u. Cigarretten-Spitzen, Schreibzeugen, Uhrbältern, Thermometern, Kalendern, Schreibmappen, Photographie-Rahmen, Tafel- u. Obstaufsätzen, Leuchtern, Elfenbeinmasse-Figuren, Büsten, Bronce-Figuren, Vasen,** 3-theiligen **Spiegeln, Wandtellern, Palmenständern,** sowie sehr preiswerthen **Rauch- und Salontischen etc. etc.** Hochachtend (4759)

CARL KÖHLER, Kronprinzess. Stephaniestrasse Nr. 29 neben „Café Austria" in Teschen.

J. HANDL
Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.
empfiehlt
seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten
Weiß- und Roth-Weine
in Flaschen und Gebinden (4871)
zu besonders ermässigten Preisen.

Große Preis-Reduction
sämmtlicher **Kinderkleidchen, Manterl, Woll-Mützen, Hauben** und **Jackchen** bei
RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,
erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)
dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in
allen optischen Artikeln.

---

200 Cubikfestmeter
Tannennutzholzes
im Winter 1896—97 gefällt, sind abzugeben bei der (4849)
Gutsverwaltung Ernsdorf.

---

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 700 Nrn.
Klassische und moderne Musik, 2- und 4-händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Seefische,
lebendfrisch, empfehlen
Florianek & Salomonowicz,
Teschen, große Laube.

Für Weihnachten empfiehlt
sehr gute
Roth- und Weiß-Weine
zu sehr billigen Preisen
H. Berger, Teschen,
Sachsenberg Nr. 29, Ecke der Bahnhofstraße. (4887)

Heirats-Antrag
Ein Geschäftsmann in einer Stadt Schlesiens wünscht ein sehr häusliches Mädchen, während des Faschings zu heiraten. Erforderliches Vermögen 1500—2000 fl. Geehrte Zuschr. unter **„Trautes Heim 28"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Discretion verbürgt.

Karl Prochaska's Leihbibliothek
in **TESCHEN,**
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Frische Liptauer Brinse
von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei
M. Gottlieber,
Teschen.
Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918)

Echte russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricot futter . . . . . fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663
Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

HAUS
einstöckig, in **M.-Ostrau,** günstig aus freier Hand zu verkaufen. Für Hauswirthschaft und Handwerker besonders geeignet. Anfragen in der Administration der **„Ostrauer Zeitung".** (1064

Ein gebildetes Fräulein (Isr.) sucht Stellung als
Erzieherin.
Gefällige Anträge unter Chiffre **R. G. 25,** poste rest. **Radwanitz** bei M.-Ostrau (4872

Tüchtige (4847)
Verkäuferin
der **Specerei- und Schnittwaaren-Branche,** verläßlich im Rechnen, beider Landessprachen mächtig zum sofortigen Eintritte gesucht.
Brüder S. & E. Wechsberg,
Friedland bei Mistek.

In einer **Conditorei** wünscht ein **18-jähriges**
Mädchen
aus gutem Hause, welches seit 4 Jahren im Detail-Geschäft thätig ist, auf eigene Kosten zur Lehre unterzukommen. (4869)
Gefällige Antäge werden erbeten unter Chiffre **W. 20** poste restante **Hennersdorf** Oesterr. Schlesien. (4869)

Ein
Commis
Christ, mit guten Referenzen versehen, verläßlicher Arbeiter, wird i. e. **Droguen-, Farben-, Material- und Specereiwaaren-Handlung** sofort oder per 15. Jänner aufgenommen. Offerte an Karl E. **Nennteufel, Radautz** (Bukowina). (4860)

Ein (4893)
Commis
wird ab 1. Jänner 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtig selbstständiger Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Schönstes Gesellschaftsspiel:
Reise in das Oesterreich. Alpenland.
Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.
Der Preis beträgt nur fl. 2.50.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4263)

Gegen hohe Provision
werden tüchtige Agenten zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen von einem Bankhause ersten Ranges (Actiengesellschaft) gesucht. Anträge unter **„Fortuna"** an **Bernhard Eckstein** Annoncen-Expedition, **Budapest,** V. Bez., Badgasse 4 (4737)

Ein **kaufmännisch gebildeter junger Mann,** der **Colonialwaren-Branche,** Christ, 19 Jahre alt, absolvirter Handelsschüler, der mit sämmtlichen Magazinsarbeiten vertraut, der deutschen sowie der czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht sofort als
Commis, Comptoirist oder Magazineur,
einen Posten. Gefällige Anträge an **Rudolf Charbulak, Troppau** Oberring 17, II. Stock. (4830)

Ein junger
Commis
der **Specerei-, Colonial- u. Mehlbranche,** en gross et Detail, beider Landessprachen mächtig, sucht seinen Posten per Jänner zu ändern.
Gefällige Anträge unter **P. S.** poste restante **Mähr.-Ostrau.**

Junger Commis
guter Detaillist, der czechischen Sprache vollkommen mächtig wird aufgenommen bei
Richard Tileček,
Gemischtwaaren-Handlung in **Napagedl.** Retour-Marken verbeten. Daselbst wird auch ein
Praktikant
mit nöthiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. (4890)

Flotter
Detaillist
der Eisen- und Specereibranche, beider Landessprachen mächtig, mit hübscher Handschrift und Prima-Referenzen, wünscht gegenwärtigen Posten unter bescheidenen Ansprüchen, eventuell gegen eine **Comptoir-** oder **Magazineur-Stelle** zu ändern. Geneigte Anträge werden erbeten an **Felix Nauler, Mähr.-Ostrau** Brückengasse Nr. 6. (4888)

Gesucht wird ein in der **Formerei, Brennerei** sowie in **allen Zweigen der Thon-Industrie** tüchtiger und verläßlicher (4882)
Meister.
Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen an die
Chamottefabrik Gross-Opatowitz,
Mähren.
Auch werden daselbst **mehrere tüchtige**
Former
aufgenommen.

Ein tüchtiger (4884)
Raseurgehilfe
wird sofort aufgenommen bei
A. Polk,
Friseur in **Bennisch,** Schles.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen (4875)
Praktikanten
der der deutschen u. czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter
J. Schnitzer & Söhne,
Manufactur-Waaren-Geschäft en gros, Mistek.

Ein (4877)
Praktikant
aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird für ein **Leder-, Eisen-, Mehl-** und **Gemischtwaaren-Geschäft** vom 1. Jänner 1897 aufgenommen bei
Ad. Gansel,
Kwassitz, Mähr.

Ein (4720)
Lehrling
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in
Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

P.T. Damen von Teschen u. Umgebung!
Passende
Weihnachtsgeschenke für Dienstboten
Seidentücher von 80 kr. aufwärts, Schürzen: Cretton, Satin, Atlas, Umhängtücher, Bänder 2c., Jacken und complette, fertige Röcke und Mieder zu staunend billigen Preisen offerirt
A. Prochaska, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße Nr. 55. (4894)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Barth, Rudolph & Dietl, Otto Gelmann, Paul Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Frick und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Rudolf Ahe; Freudenthal: Kramer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Blahna, Emil Gottwald; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Barthel; Mistek: C. A. Hanel; Neutitschein: R. Hesch; M.-Ostrau: R. Prelich, C. Gellner; Olbersdorf: Wilh. Hanke; Wagstadt: W. Klepsch; Wien: Hermann Gottschlich; Wigstadtl: J. Pelz; Würbenthal: S. Pfl.
Administration der „Silesia" in Teschen, Hauptplatz. Redaction und Druckerei im Schlußhause am Graben.

Nr. 286. Samstag, den 12. December. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1896.

Aus dem Reichsrathe.

11. December.

Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die General-Debatte über das Budget fort. Finanzminister Dr. v. **Bilinski** hat zu Beginn der Sitzung das Wort ergriffen, um die Grundzüge des Voranschlages auseinanderzusetzen. Das Budget zeige, daß die Regierung sich ihrer socialen Verpflichtung bewußt sei. Es seien unzweifelhaft sociale Aufgaben, so die Durchführung des Civilprocesses, die progressive Einkommensteuer, die Förderung des Gewerbes, die Erhöhung der Ruhegehalte der Beamten und der Arbeiter, das Lebensmittel-Verfälschungsgesetz, die Sicherung des Anspruches der Staatsbediensteten aus Versicherungsverträgen mit der Gesellschaft „Austria" und die Diurnisten-Versicherung, wofür im Budget Aufwendungen eingestellt sind. Der Minister bezeichnet es als einen Irrthum, wenn man ihm vorwerfe, dadurch, daß das Inkrafttreten der erhöhten Börsensteuer für einen günstigen Zeitpunkt vorbehalten werde, eine größere Rücksicht für die Börse als gegenüber der Landwirthschaft und dem Gewerbe bewiesen zu haben. Denn, abgesehen davon, daß die Börsensteuer eine Verkehrssteuer und daher Rücksicht zu nehmen ist, daß überhaupt ein Verkehr vorhanden sei, stehe ja eben die Erhöhung der Börsensteuer in Verhandlung, während doch das Haus über Antrag der Regierung in der letzten Zeit Herabsetzungen der Steuern für die Landwirthschaft und das Gewerbe beschlossen hat. Der Minister verweist diesbezüglich auf die Herabsetzung der Grundsteuerhauptsumme, die Abschreibung der Grundsteuer bei Elementarschäden und die Nachlässe, welche sich nach der Steuerreform von 1898 an bei den Ertragssteuern ergeben werden. Der Minister schließt: Diese Debatte über den Staatsvoranschlag ist die letzte, welche dieses hohe Haus zu absolviren berufen ist. Ich glaube sagen zu können, daß so viel, als in dieser Legislatur-Periode zustande gekommen und bewirkt worden ist, selten ein Parlament wird aufweisen können. (Zustimmung.) Das hohe Haus wird ja bekanntlich sehr oft angefeindet; als Hauptfehler des hohen Hauses wird angeführt, daß es bei dem Zustandekommen von Gesetzen mitwirke. Ich habe mir immer eingebildet, daß das Parlament dazu berufen sei, eben bei dem Zustandekommen der Gesetze mitzuwirken, und wenn diese Gesetze nützlich und von großem Vortheile für künftige Generationen sind, so kann, glaube ich, das Abgeordnetenhaus alle Vorwürfe, welche gegen dasselbe erhoben werden, ganz ruhig tragen. Durch Schaffung der großartigen Gesetze wird sich dieses Haus ein ständiges Denkmal in der Geschichte Oesterreichs geschaffen haben. Und dadurch, meine verehrten Herren, daß dieser Staatsvoranschlag nunmehr bewilligt werden soll, schließt das hohe Haus die Reihe der Verdienste ab. Durch die Beschlußfassung über den Staatsvoranschlag und durch die Beschließung aller jener Gesetze, die noch im letzten Augenblicke zustande kamen, ermöglicht das hohe Haus dem neu zusammengesetzten Hause die Arbeit an denjenigen hochwichtigen staatlichen und auch socialen Gesetzen, welche der Zukunft vorbehalten sind. In diesem Sinne, meine hochverehrten Herren, ist die Beschlußfassung über den Staatsvoranschlag heuer eine noch wichtigere Aufgabe und die Beschlußfassung des hohen Hauses heuer ein noch besonderes geschichtliches Verdienst dieses hohen Hauses. Ich bitte das hohe Haus, in die Specialberathung eingehen zu wollen. (Lebhafter Beifall. Der Minister wird von vielen Seiten beglückwünscht.)

Abg. **Schneider** bemerkt, daß er sich seit fünf Jahren vergebens bemühe, in der Budgetdebatte einmal das Wort zu erlangen. Heute sei ihm dies endlich dadurch gelungen, daß eine Anzahl Redner sich habe streichen lassen. Er polemisirt gegen die Ausführungen des Generalberichterstatters, namentlich gegen jene Stelle des Berichtes, welche sich auf das Verhältniß zu Ungarn bezieht. Er sei ein Freund der christlichen Nationen Ungarns, aber ein Todfeind der Juden, welche in Ungarn die Macht besitzen. Er könne nicht begreifen, warum man nicht den Muth habe, einer solchen Judengesellschaft gegenüber aufzutreten und eventuell einfach einzumaschiren, um mit dem ganzen Gesindel aufzuräumen.

Präsident: Ich bitte, solche Ausdrücke nicht zu gebrauchen, ich muß sie wegen derselben zur Ordnung rufen.

Abg. **Schneider** führt aus, daß in dem Bericht Aeußerungen enthalten sind, die darin nicht vorkommen sollten. Er wolle dem Referenten nicht den Vorwurf machen, daß das eine „länderpreisgeberische" Aeußerung ist, glaube vielmehr, daß die Einfügung des betreffenden Satzes auf den Obmann des Budget-Ausschusses, den getauften Juden Beer, zurückzuführen sei.

Präsident: Ich bitte, derartige Aeußerungen, welche nach Ihrer Ansicht Beschimpfungen sind, gegen geachtete Personen hier nicht vorzubringen. Ich muß Sie neuerlich zur Ordnung rufen.

Abg. **Schneider:** Es ist doch traurig, daß bei allen wichtigen Positionen Juden zu finden sind.

Präsident: Ich muß Sie entschieden bitten, mit diesem Tone endlich aufzuhören.

Abg. **Schneider** bespricht das Programm seiner Partei auf dem Gebiete des Gewerbewesens und kommt dann auf die Wiener Presse. Für die Judenpresse empfiehlt er das Mittel, das man in England zur Beseitigung der Garotter anwendete, die neunschwänzige Katze.

Präsident: Bedienen Sie sich anderer Ausdrücke. Eine derartige Redeweise ist in einem Parlamente absolut nicht zuläßig. Ich rufe Sie neuerdings zur Ordnung.

Abg. **Schneider** wünscht, daß einmal die geheimen Gesetze der Juden übersetzt und aller Welt zugänglich gemacht würden. Die Juden sollten ohne lange Untersuchung, ob sie an Vorkommnissen, wie zum Beispiel in Corfu, in Xanthen oder Tisza-Eszlar schuld sind, Ausnahmsgesetzen unterworfen werden. Die Juden halten es jetzt, nachdem die liberale Partei die Schlacht verloren hat, mit den Socialdemokraten, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Massen von sich abzulenken. Es werde immer nur von dem großen Besitze der Schwarzenberge und der armen Klöster gesprochen, von dem großen Besitze Rothschild's aber nicht. Es sei klar, daß die Antisemiten trachten müssen, die unzufriedenen Elemente zufrieden zu stellen, und jene Elemente, welche die Existenz bedrohen, außer Stand zu setzen, mit ihrem Gelde die Massen zu bestechen und irrezuführen. Es muß endlich einmal die Gleichberechtigung der Juden aufgehoben und die Judengüter confiscirt werden. Die ganze Angelegenheit wäre damit gelöst und die Massen wären zufrieden gestellt.

Abg. Dr. **Menger** betont, daß die soeben gehörte Rede viele bedauerliche Erscheinungen erklären könne. Das Charakteristische derselben sei nicht, daß sie gehalten wurde — Demagogen gebe es überall: charakteristisch sei es aber, daß in einer Stadt wie Wien ein Mensch, der derartige Ansichten kundgibt, nicht nur eine gewisse nicht unbedeutende Rolle spielt, sondern auch von einem großen Wahlkreise mit großer Majorität wiederholt zum Abgeordneten gewählt werden konnte. In solchen Thatsachen sei ein nicht geringer Theil der Schuld an dem Niedergange Wiens zu suchen. Redner bekämpft sodann die Ausführungen des Abg. Dr. Kramarsch in Betreff des böhmischen Staatsrechtes. Die Anforderungen der Czechen, wonach in Oesterreich zwischen den verschiedenen großen Militärmächten ein neuer Staat geschaffen werden soll, der zwei Nationalitäten enthielte und darin allein schon eine Quelle der Schwäche in sich schließen würde. Das wäre ein Beginnen, welches an und für sich nicht haltbar wäre. Zudem würden die Deutschen außerhalb Böhmens, wie traurig auch die Parteiverhältnisse stehen mögen, niemals dulden, daß sie in Oesterreich in mehrere Staaten zerrissen werden. Redner kritisirt auch die Forderung nach der Zweisprachigkeit der Beamten; in rein deutschen Gegenden Schlesiens oder Böhmens würden die Deutschen das schwierige Czechisch sehr rasch vergessen. Eine solche Forderung ist ein kaudinisches Joch, unter welches man die Deutschen bringen wolle. Gegenüber dem Abg. P. Scheicher spricht der Redner seine Verwunderung aus, daß dieser Abgeordnete Vorkehrungen verlangt, um dem Handwerkerstande die Vortheile des modernen Betriebes zugänglich zu machen. Was er da fordert, ist längst angeregt und das Budget weist einen Betrag von 125.000 fl. für die genannten Zwecke aus. Der Action steht aber die Thätigkeit der Partei des P. Scheicher hinderlich im Wege. Dem Abg. Dr. Ebenhoch gegenüber bemerkt der Redner, daß jeder verständige Politiker vor der religiösen Ueberzeugung Hochachtung empfinde. Etwas ganz Anderes sei aber das Verhältniß vom Staat zur Kirche. Jeder Versuch, den Staat durch die Kirche zu beherrschen, führte zu sehr großen Uebelständen, ja zum Ruine des betreffenden Staates. Redner verweist auf das Spanien Philipp II., auf das neuere Neapel, auf den Kirchenstaat selbst. Auch für die Politik sollte das Wort maßgebend sein: Mein Reich ist nicht von dieser Welt! Die Herrschaft über den Staat kann nur zum Unglück der Kirche wie des Staates ausfallen. Redner bespricht dann die schädlichen Folgen der antisemitischen Hetze für Wien und wünscht die Unterstützung des Exportes. Man entnimmt aus der letzten Budgetdebatte in Deutschland, daß dort für die Unterstützung der Post- und Dampfschiffahrt alljährlich 40 Millionen Mark ausgegeben werden (Hört! Hört! links.) Diese Ausgabe wird durch die Steigerung des Exports reichlich hereingebracht. Bei uns wird man durch Jahre beschimpft, weil man dafür sorgt, daß unser einziges Schiffahrts-Institut, der Lloyd, eine spärliche Unterstützung erhält. Auf den Umstand gestützt, daß die Massen nicht wissen, um was es sich hier handelt, wird gegen Diejenigen, welche für diese Unterstützung stimmten,

---

(Nachdruck verboten.)

Goethes Schwiegertochter.

Von Philipp Stein.

Ottilie von Goethe — ein Name, der einst von dem gleichen Nimbus umgeben war, wie der einer Rahel. Dann nach Goethe's Tode, als sie Weimar verlassen, verlor der Klang dieses Namens, dessen sich der Klatsch bemächtigt hatte — jetzt aber, da es hundert Jahre werden, daß diese Frau geboren ward, die die letzten Lebensjahre Goethe's verschönt hat und seine letzte Vertraute gewesen ist, da muß die Erinnerung an die Vorzüge Ottiliens erneut und und versucht werden, der seltenen Frau gerecht zu werden, die so reich begabt in's Leben getreten ist und doch so wenig vom Leben gelernt hat.

Ottilie, am 31. October 1796 geboren, war 1804 nach Weimar als Tochter der Majorswitwe Henriette v. Pogwisch gekommen, die ihre Mutter, die Gräfin Henckel v. Donnersmark, begleitete. Letztere wurde Oberhofmeisterin der Erbgroßherzogin Maria Paulowna. Ottilie führte als Kind in Weimar ein, wie Frau v. Schardt einmal an Fritz v. Stein schreibt „herumirrendes Leben": sie schlief bei der Großmutter, war bei der Mutter, die Hofdame war, einen Theil des Tages, und bei der Gräfin Egloffstein „in der Kost zu Mittag." Immer anmuthiger aber entwickelte sich das Kind; sie ist als Mädchen nach dem Zeugniß der Frau v. Schardt „geistvoll und gut, singt ganz himmlisch, versteht Musik auch gründlich." Als gewandte Sängerin betheiligte sie sich häufig an den Gesangsabenden, die noch bei Lebzeiten Christianens in Goethe's Hause veranstaltet wurden. Goethe gewann sie bald herzlich lieb — seinem Wunsche, sie als Gattin seines Sohnes August zu sehen, stellten sich jedoch Anfangs Schwierigkeiten entgegen — „die Gräfin Henkel und die Herren Söhne hatten ein Kleines gegen die Geburt, die natürliche." Erst der Tod Christianens beseitigte den Widerstand der gräflichen Familie — am 17. Juni 1817 fand im engsten Familienkreise die Vermählung Ottiliens mit August v. Goethe statt.

Damals schrieb der alte Goethe an Boisserée: „Die jungen Leute sind das eigenste Paar, das es vielleicht gibt, und scheinen wirklich für einander prädestinirt. Es ist mir nicht bang um sie." Goethe, der große Menschenkenner und Lebenskünstler, hat niemals so sehr und so verhängnißvoll geirrt, wie in diesem Falle.

Anfangs freilich ließ sich Alles gut an — in dem vorhin erwähnten Briefe der Frau v. Schardt konnte sie noch freudig mittheilen, daß Alles was Klatschsucht und Neid Schlimmes erwartet hatten, nicht eingetroffen sei. Ottilie dünkte sich nach dem herumirrenden Leben ihrer Mädchenzeit im Himmel, da sie nun auf festem Boden im eigenen Hause lebte: „Es herrschte vollkommene Ordnung in ihren Stuben; er, der junge Mann, ist ein Ordnungsgeist, welches dem Genie meinetwegen widersprechen mag, doch gewiß zum Lebensglücke viel mehr beiträgt ... Der Papa hat die Schwiegertochter sehr lieb; noch in Jena muß sie ihm jede Woche schreiben, und so er an sie. Er theilt ihr alle Schätze mit, die er con amore hegt oder hervorbringt. Da sie geistvoll ist, hat sie große Freude daran, und schmiegt auch ihr Gemüth recht freundlich am Vater hinauf."

In den Dachstuben des Goethe'schen Hauses wohnte das junge Paar. War Goethe, was vielfach geschah, Wochen und Monate lang in Jena, dann war's still und einsam im Hause und Ottilie, die Frau Kammerrath von Goethe, mag diese Einsamkeit oft schmerzlich empfunden haben. War aber Goethe daheim, dann entwickelte sich ein glänzendes Leben in dem Hause des Mannes, zu dem alle Größen der Welt wallfahrten. Ottiliens vornehme Liebenswürdigkeit, die vielseitige Bildung und ihr alle Interessen schnell umfassendes und durchdringendes Wesen ließen sie als die berufenste Wirthin des Goethe'schen Hauses erscheinen — zahlreich liegen hiefür die Zeugnisse derer vor, die in der Zeit von 1817—32 Gäste des Goethe'schen Hauses sein durften, und noch im Jahre 1842, als Ottilie auf einen Winter nach Weimar gekommen war und einen Ball gab, rühmte Pentheler von ihr „die Frau von Goethe, Witwe des Sohnes des Dichters, ist eine sehr interessante, geistreiche Frau, weltgewandt, das versteht sich von selbst, denn in ihrem Hause sind Könige aus- und eingegangen."

Für den greisen Goethe bildete die Anwesenheit Ottiliens das häusliche Glück, die gesellschaftliche Behaglichkeit seiner letzten Jahre; doch die Ehe Ottiliens mit August nahm bald einen unglücklichen Verlauf. Man muß in der Beurtheilung dieser Verhältnisse freilich sehr vorsichtig sein. Wie an Christiane, so hat sich auch an ihrem Sohn der Neid, die Klatschsucht, die Verleumdung der Weimarer Gesellschaft arg versündigt. Noch jetzt wird auf jene übertreibenden und erlogenen Berichte hin in einigen Goethe-Biographien behauptet, Goethe hätte August zur Heirat mit Ottilie gezwungen und ihn verhindert, sein Verhältniß mit einer Statistin zu sanctioniren. Das ist unwahr. August hatte bereits leidenschaftlich um Ottilie geworben, als seine Mutter Christiane noch lebte und Ottiliens stolze Großmutter sich noch völlig abweisend verhielt. Das einzig verläßliche Urtheil über Ottiliens Ehe hat Jenny v. Pappenheim, die spätere Frau v. Gustedt ausgesprochen. Sie verkehrte als ganz junges Mädchen viel im Hause Goethe's. Ihr, der Jugendfreundin der Prinzessin, späteren Kaiserin Augusta, verdanken wir eine Reihe intimster stimmungsvoller Schilderungen aus dem Weimar bis zu Goethes Tode, die vor Kurzem von ihrer Enkelin, der reichbegabten Lily von Kretschmann, die jetzt bekanntlich als Lilly Braun in der ersten Reihe der vorgeschrittensten Frauenkämpferinnen steht, aus dem Nachlaß der Großmutter herausgegeben sind. Jenny von Pappenheim-Gustedt schreibt, der Jubel der beiden Liebenden war groß, als sie

alljährlich Schmach auf Schmach gehäuft. Die Regierung möge nicht vergessen, daß wir ein Land mit 4½ Milliarden Schulden sind und bei 180 Millionen jährlich an das Ausland zu zahlen haben. Wenn wir keinen starken Export haben, sind wir hiezu nicht im Stande und wenn wir hiezu nicht im Stande sind, dann kann man wohl die Valuta reguliren, aber nicht für die Dauer erhalten: das möge die Regierung bei ihrem Vorgehen berücksichtigen. (Beifall links.)

Es wird hierauf die Debatte geschlossen.

Abg. Dr. **Herold** (Generalredner contra) bemerkt, die Atmosphäre des Parlaments lege allen Parteien jene Zurückhaltung auf, die man Angesichts eines todtkranken Patienten übt. Dennoch hat sich in dieser Atmosphäre eine Geburt vollzogen, die der deutsch-böhmischen Abgeordneten. Das war nicht nur eine Frühgeburt, sondern auch eine Fehlgeburt. Ohne eine persönliche Beleidigung damit auszusprechen, könne man nicht glauben, daß eine Vereinigung unter Führung des Abgeordneten Dr. Nitsche eine wüthende Oppositionspartei sei. Wenn man dies bis jetzt geglaubt hätte, so mußte man doch gestern sehen, daß diese neue kräftige Oppositionspartei, die aus einem Bedürfnisse des deutschen Volkes in Böhmen stammt, auf das Wort verzichtete und heute das maßgebendste Mitglied derselben, nachdem es zum Worte gelangen sollte, sich streichen ließ. Ueber unsere Haltung aber, sagt Redner, braucht man sich die Köpfe nicht zu zerbrechen. Sowie wir im Einvernehmen mit unserem Volke den Weg der Opposition betreten haben, so würde die Wählerschaft uns auch Recht geben, wenn wir uns als Regierungspartei declarirten, weil sie weiß, daß dies von unserer Seite nur unter der Bedingung geschehen kann, daß den Anforderungen unseres Volkes thatkräftig entsprochen werde. Von Abmachungen zwischen uns und dem Grafen Badeni kann keine Rede sein. Er hat ja gar keine Garantie, daß wir wiedergewählt werden, daß er beim Zusammentritte des neuen Reichsrathes auch Ministerpräsident sein wird. Wenn wir schon solche Zusagen hätten, wie Sie sie vermuthen, mit denen wir den Grafen Badeni annageln könnten, so würden wir es offen thun und keine Geheimthuerei treiben. Redner hat verschiedene Abstimmungen als Beweis dafür angeführt, daß wir eine Regierungspartei sind. Das ganze Haus ohne Unterschied ist eine Regierungspartei. Einmal stimmen die mit der Regierung, ein anderes Mal jene, ein drittes Mal wieder diese (Heiterkeit). Wenn man aber glaubt, daß wir darnach streben, in eine Regierungspartei zu kommen, so befindet man sich auf einem Irrwege. Insbesondere unsere deutschböhmischen Collegen begreife ich nicht, wie sie dies glauben können. Wenn es gar so verlockend ist, Regierungspartei zu sein, warum sind Sie es nicht geblieben? (Heiterkeit.) Man wirft uns vor, daß wir nicht mehr mit derselben Agression auftreten, daß unsere Opposition nicht mehr so feurig, so temperamentvoll sei. Ja, mein Gott, schließlich wird man alt! (Lebhafte anhaltende Heiterkeit.) Uebrigens ist diese Behauptung nicht einmal richtig. Wir sind mit dem Programme der freien Hand in das Haus eingetreten; damals waren wir Umstürzler, Staatsverderber, die extremste, radicalste Partei, haben aber im ersten Jahre noch für das Budget gestimmt. Heute sind wir angeblich eine staatserhaltende Regierungspartei und stimmen doch gegen das Budget. Wenn wir durch das Vorgehen der Regierung in die Lage kommen sollten, energischer auftreten zu müssen, dann würden wir Ihnen eine Musik vorspielen, die Sie noch nie gehört haben. (Lebhafter Beifall bei den Jungczechen.) In den versumpften Verhältnissen dieses Hauses, in welchem keine Regierung eine politische Formation zu bilden vermag, werden wir unsere oppositionelle Kraft nicht umsonst vergeuden. Die Regierung muß sich vor Augen halten, daß im neuen Hause ganz andere Verhältnisse auftreten. Wie sich dieselben gestalten werden, weiß heute noch keiner von uns. Die mährische Angelegenheit sei das eigentliche punctum litis in der ganzen böhmischen Frage. Sie ist das Barometer der politischen Richtung in Wien. Es liegt in der Hand der Regierung, in der Hand aller politischen Factoren, ob man endlich nach mehr als 35jährigem Kampfe dazu gelangen wird, daß ein Volk von sieben Millionen nicht mehr genöthigt ist, in einer negativen politischen Thätigkeit gegenüber der jeweiligen Entwicklung zu verharren, in kämpfender Stellung gegenüber den jeweiligen politischen Verhältnissen zu stehen. Wenn wir von diesem Hause Abschied nehmen, schließt der Redner, und unsere Mandate dem Volke zurückstellen werden, können wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir das Mandat, das wir rein erhielten, auch rein zurückgeben. Sie werden sich überzeugen, daß die künftigen Wahlen in den Reichsrath uns noch einiger und kräftiger in dieses Haus entsenden werden, daß aus diesen Wahlen eine große, einige czechische Delegation hervorgehen wird, welche die Rechte des czechischen Volkes hier vertreten und im Kampfe nicht ruhen wird, bis dasjenige erreicht würde, was unser Recht ist. (Beifall der Jungczechen.)

Abg. Dr. Ritter v. **Milewski** (Generalredner pro) erklärt, er wolle die Politik nicht besprechen, denn er habe zu den wiederholt abgegebenen Erklärungen des Polenclubs, der seinem Programm stets treu geblieben sei, weder etwas hinzuzufügen, noch von denselben etwas wegzunehmen. Er wolle nur über das Budget reden, von dem es zu wünschen wäre, daß man es rasch erledige, damit die Landtage genügend Zeit für ihre Berathungen haben.

Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen und dem Schlußwort des Berichterstatters Abgeordneten Szczepanowski wird das Eingehen in die Specialdebatte über das Budget mit großer Majorität beschlossen.

Dagegen stimmten bloß die Jungczechen, die Deutschnationalen und Antisemiten. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung, welchen der Abgeordnete Vaschaty gestellt hatte, wurde abgelehnt.

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Die Budgetrede des Abg. Dr. Leonhard R. v. Demel, die wir gestern auszugsweise mitgetheilt haben, laut nach dem stenogr. Protokollwie folgt: Hohes Haus! Im Wiener Künstlerhause ist gegenwärtig ein Gemälde ausgestellt, das wegen seiner Composition, der idealen Auffassung des Gegenstandes, seiner Farbenpracht und der historischen Treue der Darstellung berechtigtes Aufsehen in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat. Es ist dies das schnell berühmt gewordene Bild Brožiks, welches zur Verherrlichung jenes historischen Actes gemalt wurde, der seinerzeit mit dem Satze gefeiert wurde: „Bella gerant alii, tu felix Austria nube“. Ein verehrtes Mitglied dieses hohen Hauses hat einmal bei einer Besprechung dieses Bildes mir gegenüber geäußert, es sei sehr fraglich, ob diese Angliederung selbstständiger Reiche und selbstständiger Staatswesen im Wege der Heirat an Oesterreich ein Glück für Oesterreich gewesen sei. Und wirklich, die Geschichte lehrt uns, daß es für Oesterreich eigentlich kein Glück gewesen sei, weil, wie die Weltgeschichte besagt, diejenigen Staaten, die ihre Grenzen mit dem Schwert in der Hand erweitert haben, diese eroberten Länder in sich aufgenommen, sich consolidirt haben, während wir heute in Oesterreich noch immer darunter leiden, daß diese angegliederten Staatenwesen sich mit Oesterreich nicht völlig vereint haben und in Oesterreich aufgegangen sind, sondern streben, ihre politische Individualität zu erhalten. Ob dieses Streben im österreichischen Interesse berechtigt ist, will ich nicht untersuchen; aber vom Standpunkte desjenigen, der in der Consolidirung eines Staatenwesens die Grundlage seiner Machtentfaltung erblickt, kann ich dies kein Glück für Oesterreich nennen.

Ich bin vor einigen Tagen vor diesem Bilde im Künstlerhause gestanden, und da ist mir, so ungereimt es erscheinen mag, der Bericht des Herrn Abgeordneten Szczepanowski über das Finanzgesetz eingefallen; denn auch dieser Bericht ist unter dem Motto geschrieben: „Tu felix Austria“.

Aber so wie der Satz sich nicht als richtig bewährt hat, dessen farbenprächtige Darstellung das Bild Brožiks ist, ebensowenig wird dieser Bericht durch die Thatsachen gerechtfertigt.

Gestatten Sie, daß ich diesen Bericht einer Besprechung unterziehe. Wir entnehmen aus dem Referate, daß die Ausgaben des Staates vom Jahre 1868 bis 1894 um 103 Millionen gewachsen sind.

Dem gegenüber heißt es im Berichte: Dieser Aufwand von 103 Millionen konnte mit Leichtigkeit aufgebracht werden, es konnten sogar Zinsen gezahlt werden, man hat Gebahrungsüberschüsse erzielt, und es wird als eine besonders befriedigende Thatsache constatirt, daß unsere Mehreinnahmen innerhalb dieses Zeitraumes die Höhe von 220·9 Millionen erreicht haben.

Diese Thatsache mag für den Finanzminister befriedigend sein, nicht aber für die Steuerträger, für das Volk; denn man muß nur sehen, aus welchen Posten sich diese Mehreinnahmen zusammensetzen. Die directen Steuern haben sich vom Jahre 1868, wo sie 74 Millionen betrugen, im Jahre 1894 auf 119·5, also um 45·5 Millionen erhöht, ebenso die indirecten Steuern um 136·7 Millionen, die Zölle von 11·1 auf 49·8, also um 38·7 Millionen.

Diese Erhöhung zahlt aber doch nur das Volk, die Steuerträger.

Ich will zugeben, daß sich seither auch der Volkswohlstand gehoben hat. Wenn man aber in Betracht zieht, daß seit dem Jahre 1868 eine ganz bedeutende Erhöhung in den Steuersätzen eingetreten ist, so ist wohl kein Zweifel, daß die Erhöhung der Staatseinnahmen wesentlich mehr auf die Erhöhung der Steuersätze zurückzuführen ist.

Sie werden mir gestatten, hier auf die Zölle zurückzukommen. Diese sind nach dem Finanzberichte um 38,700.000 fl. gewachsen. Im Jahre 1878 wurde der Kaffee- und Petroleumzoll eingeführt. Der Zoll betrug auf Kaffee bis zum Jahre 1878 24 fl., stieg dann auf 37 fl. für den Kaffee, der im Wege des Seetransportes, und auf 40 fl. für jenen, der auf dem Landwege hereinkommt. Es ist ganz merkwürdig, daß im Jahre 1879 die Einfuhr an Kaffee außerordentlich gesunken ist. Während im Jahre 1878 398.768 Metercentner eingeführt wurden, wurden im Jahre 1879 nur 193.000 Metercentner eingeführt, und im Jahre 1894 sind noch um 26.768 Metercentner weniger Kaffee nach Österreich eingeführt worden als vor der Erhöhung des Zolles' und trotzdem ist der Zoll um 4,371.000 fl. gewachsen.

Etwas ganz Ähnliches finden wir bei den indirecten Steuern. Die Erhöhung derselben ist infolge der Einführung, respective Erhöhung der Zucker- und Branntweinsteuer im Jahre 1888 eingetreten.

Die Branntweinsteuer betrug vor der Erhöhung im Jahre 1888 8,500.000 fl., im Jahre 1889 wuchs das Erträgniß auf 32 Millionen, im Ganzen also um 24 Millionen.

Die Zuckersteuer warf im Jahre 1888, also zu einer Zeit, wo die neue Form für die Zuckerbesteuerung noch nicht durchgeführt war, 12,800,000 fl. ab. Im Jahre 1890, welches ich deshalb anführe, weil bis zu diesem Jahre der Consum an Zucker überhaupt nicht gewachsen ist, betrug die Zuckersteuer 23,448.000 fl.

Die Erhöhung der directen Steuern ist darauf zurückzuführen, daß gegenwärtig seitens der Steuerinspectoren das Einkommen der Steuerträger viel höher eingeschätzt wird, als dies früher der Fall war, und daß infolge dessen die Steuerträger mehr zahlen müssen.

Außerdem hat auch noch die Erweiterung der Hauszinssteuer im Jahre 1882 eine Mehreinnahme von 5,200.000 fl. hereingebracht.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet, ist das Anwachsen der Staatseinnahmen nicht als eine befriedigende Thatsache anzusehen, denn wir wissen ja, daß es dem Volke nicht gut geht, daß Handel und Gewerbe in Österreich darniederliegen, und daß die Landwirtschaft und auch die Industrie von schweren Krisen betroffen sind.

Daraus erklärt sich auch, daß der Steuerträger nicht deshalb eine höhere Steuer zahlt, weil er eine größere Einnahme hat, sondern deshalb, weil er infolge gesetzlicher Bestimmungen gezwungen ist, eine höhere Steuer zu zahlen.

Der Optimismus des Berichtes über das Finanzgesetz kommt zu ganz klarem und deutlichem Ausdrucke insbesondere dort, wo in dem Berichte über die wirthschaftliche Situation gesprochen wird. Darin, daß der Getreideimport nach Oesterreich nahezu aufgehört hat, sieht der Herr Berichterstatter einen eclatanten Beweis für die erhöhte Consumtionsfähigkeit des Inlandes, darin, daß zwei Millionen Metercentner Maschinen mehr eingeführt werden nach Oesterreich, einen Beweis für ein Aufblühen der Industrie. Das ist allerdings auch ein Standpunkt, aber jedenfalls ein Standpunkt, wie man sich ihn günstiger nicht vorstellen kann. Mir scheint allerdings die Conclusion gerechtfertigter, daß das Sinken des Getreideimportes eher darauf zurückzuführen ist, daß unser Getreide nicht mit dem ausländischen concurrieren kann, und daraus, daß die Maschinen importiert werden müssen, kann man mit noch viel größerer Berechtigung den Schluß ziehen, daß unsere Industrie bezüglich der Erzeugung der Maschinen nicht auf der Höhe der

---

die Einwilligung zur Ehe erhielten. Sie glaubten sich heiß zu lieben und doch liebte Ottilie in August nur den Sohn seines Vaters, den sie mit den schönsten Träumen ihrer Phantasie ausschmückte: „es war nur Phantasie! Ihr Geist vermochte ihn auf die Dauer nicht seinen bösen Leidenschaften zu entziehen, und eine Schönheit, die seine Sinne fesseln konnte, besaß sie nicht. So ging bald ein Jeder seine eigenen Wege. Doch wunderbar! Nach und nach kam August Goethe zu einer selten klaren Erkenntniß seiner selbst, ohne die Kraft zu haben, sich zu ändern, ungefähr wie ein Wahnsinniger, der in lichten Momenten seinen Zustand begreift und dadurch nur noch unglücklicher wird. Sein letzter Wunsch war, in Rom zu sterben. Er nahm heimlich Abschied von den Seinen, reiste ab und — starb in Rom.“

August ist 1830 in Rom gestorben — Niemand wagte dem Vater den Tod des Sohnes zu melden; aber er errieth ihn und als Ottilie in Trauerkleidung zu ihm trat, sprach er nur die Worte „nun müssen wir fest zusammenhalten!“ Doch der Tod des Sohnes, wenn er auch nicht überraschend kam, hatte ihn tief erschüttert — ein Blutsturz war die Folge seiner Erregung und eine Zeit lang fürchtete man für das Leben des greisen Dichters. Ottilie aber, so berichtet ihre intimste Freundin Jenny von Pappenheim, sprach auf die Nachricht von August's Tod das erschütternde Wort: „Einsamer als mit ihm, kann ich auch ohne ihn nicht sein und gäbe doch mein halbes Leben für sein Leben! Er war des Vaters Sohn; ach und wie wird der Vater leiden!“

Ottilie, die nach Lebenslust sehnlichst Verlangende, hat für den Vater August's wirklich viel ihres Lebens dahingeben. Aufopfernd hat sie ihn gepflegt, hat in seine Interessen sich hineingelebt; willig und hingebend übernahm sie, was Goethe im Egoismus des Genies und des Alters verlangte. Sie widmete seinen Arbeiten täglich sechs Stunden. „oft kann ich nicht mehr“ — so erzählt sie einmal — „und glaube ohnmächtig zu werden vor Schwäche; doch der Gedanke, daß ich ihm nützlich, ihm nothwendig bin, daß ich seine alten Tage verschönere und in der Welt zu irgend Etwas gut sein kann, dieser Gedanke gibt mir meine Kräfte wieder. Neulich haben wir im Plutarch gelesen, dann las er mir aus dem zweiten Theil des Faust; es war schön und groß, als ich aber nach elf Uhr mein Zimmer betrat, fiel ich meiner ganzen Länge nach zu Boden.“

Goethe hat ihr diese hingebende, rührende Aufopferung in herzlicher Weise gedankt. Sie war in den letzten Jahren seine einzige Vertraute. Ihr erschloß er sein innerstes Fühlen, ihr gestand er auch, wenn auch zart und verhüllt, seine Neigung zu Ulrike von Levetzow. Und als es zum Sterben kam, da war es Ottilie, die ihm die Augen zugedrückt hat. Bis in seine letzten Lebensmomente erwies er ihr seine dankbare Liebe. Er scherzte vor seinem Tode noch mit Ottilie, ließ sie mit ihrem Stuhle immer näher und immer näher zu sich heranrücken, blickte ihr, wie Frommann berichtet, mit unbeschreiblicher Freundlichkeit in die Augen und drückte ihre Hand, die er auch im Tode noch festhielt. Eines seiner letzten Worte zu Ottilien war: „Gib mir Dein Pfötchen.“

Ottilie hat nicht nur Behaglichkeit und Frohsinn in die Häuslichkeit Goethe's gebracht, sie hatte auch dem dort verkehrenden Kreise literarische Impulse gegeben. Sie war es, die das „Chaos“ begründete, jene interessante Wochenschrift, an der das literarische Weimar sich betheiligte und zu der auch Goethe selbst Beiträge zu liefern nicht verschmähte. Mit dem Irländer Charles des Voeux hat Ottilie Goethe's Tasso ins Englische übersetzt und ihn nach dessen Tode allein herausgegeben mit einem Anhang „Miscellaneous poems“, einer Sammlung von Uebersetzungen deutscher Balladen, Romanzen, Lieder von Schiller, Uhland, Heine, Eichendorf und Grillparzer. Auch dichterisch hat sie sich versucht — wieder danken wir es Jenny v. Pappenheim, daß einige ihrer Dichtungen auf uns gekommen sind. Wehmuth und Resignation sprechen aus all' diesen Versen:

Adler der Lüfte sind meine Gedanken,
Fassen die Beute stolz und hehr.
Aber das Opfer, grausam zerrissen,
Das so stumm ist im Todesschmerz,
Ach, ich weiß, Du willst es nicht wissen;
Es ist das eigne, verblutende Herz.

Ein andermal spricht sie von dem Friedhof ihres Glücks, wo sie was einst ihr das Herz erregt, zu ew'gem Vergessen in's Grab gelegt. Sie klagt von zwei Flammen, die einst eine ward, von zwei Ringen, die kein Reif geworden. Sie klagt die Augen an, die es ihr einst angethan, die ihr geleuchtet am Himmelszelt, als einzige Form der eig'nen Welt:

Und die, weh mir, daß ich's erfahren,
Auf meinem Weg nur ein Irrlicht waren.

Am Ergreifendsten aber ist Ottilien's „Gebet“, Verse, die am Erschöpfendsten ihren Charakter erklären dürften. Sie war eine Frau von glänzenden, großen Gaben. Ganz früh schon hatte sie in Weimar sich einem Trutzbunde der Jungfrauen gegen französisches Wesen und gegen Napoleon angeschlossen. Schwärmerisch gedachte sie des Jahres 1813 — „damals hatten unsere Herzen ein Vaterland . . . Die Bivouaks und morgens die Trommler, die Schlachtmusik — ein Gruß, ein Lebewohl mit gesenktem Degen — es gab in Deutschland keine Schlafmützen mehr, sie waren alle Männer geworden und die Männer Helden! Damals war's der Mühe werth, zu leben und zu sterben!“ Ihre Freundin Jenny neckte sie dann wohl damit, daß Goethe, der sich stets gegen die Heldinnen in der Tragödie verwahrte, nun in Ottilie eine Thekla und Johanna von Orleans in's Haus

Situation steht. Jedenfalls glaube ich, meine Herren, daß Amerika und Rußland, von wo Getreide importirt wird, und ebenso England, Frankreich und Belgien, von wo Maschinen nach Oesterreich importirt werden, mit viel größerer Berechtigung das Wachsen ihres Exportes als ein Zeichen ihres wirthschaftlichen Aufschwunges bezeichnen können, als wir den Import dieser beiden Artikel nach Oesterreich.

Ich möchte mir nun, meine Herren gestatten, auf die Besprechung der Handelsbilanz überzugehen. Der Herr Berichterstatter hat in seinem Berichte über das Finanzgesetz die Resultate, die er erzielt hat, als sehr merkwürdige bezeichnet, und sie sind auch sehr merkwürdig, und zwar deshalb, weil sie den Thatsachen durchaus nicht entsprechen, indem dieselben auf einer ganz falschen Basis gewonnen wurden.

Man könnte zu diesem für uns schmeichelhaften Resultate allerdings kommen, wenn man annimmt, daß das Ziffernmaterial auf gleicher Grundlage gewonnen wurde und wenn man, wie dies im Berichte geschah, den directen Verkehr Ungarns aus der Bilanz nach der ungarischen Statistik berechnet. In Wirklichkeit verhält sich das aber ganz anders, da hier Ziffern einander gegenübergestellt erscheinen, die auf einem verschiedenen Wege gewonnen sind, sich als unvergleichbar darstellen und in ihrer Vergleichung zu falschen Schlüssen führen müssen.

So erscheint beispielsweise im Verkehre mit Weizen, also einem Artikel, den Ungarn selbst in ausgiebiger Weise producirt, in der ungarischen Statistik vom Jahre 1894 eine Einfuhr von 1,454.845 Metercentner; davon wurden aus Oesterreich eingeführt 2459 Metercentner, es verbleibt somit für den Verkehr Ungarns mit dem Auslande eine Einfuhr von restlichen 1,452.386 Metercentner. Nun weist aber die österreichische Handelsstatistik, das ist die Statistik für den Gesammtverkehr der Monarchie im ganzen, nur eine Einfuhr von 260.597 Metercentner auf, und es ergibt sich daher eine Differenz von 1,181 789 Metercentner. Diese Differenz ist dadurch zu erklären, daß die Ungarn in ihrer Statistik auch den Veredlungsverkehr erscheinen lassen, nämlich den Mahlverkehr, das heißt die Einfuhr jenes Weizens, der aus dem Auslande nach Ungarn kommt, um dort vermahlen zu werden.

Diese Menge von 1,181.789 Metercentnern Weizen im Jahre 1894 repräsentirt nach den Preissätzen einen Betrag von circa acht Millionen und um diese acht Millionen stellt sich die Handelsbilanz Ungarns ungünstiger gegenüber derjenigen Oesterreichs. Die ungarische Statistik ist eine Inlandverkehrsstatistik zur Befassung aller jenen Waaren, welche über die ungarische Landesgrenze gehen. Ganz besonders zu Ungunsten Oesterreichs wird die Zusammenstellung auch dadurch beeinflußt, daß in Ungarn der sogenannte gebrochene Verkehr als Einfuhr aus Oesterreich erscheint.

Nach der ungarischen Statistik wird die für Ungarn über Oesterreich kommende Auslandswaare als Einfuhr aus Oesterreich ausgewiesen und infolge dessen wird um den Werth dieser Waare, die eigentlich Auslandswaare ist, die Handelsbilanz für Ungarn ungünstiger und für Oesterreich günstiger gestellt. Ich habe mir von fachmännischer Seite sagen lassen, daß wenn man die ganze ungarische Statistik nach jenen Grundsätzen zusammenstellen würde, welche für die österreichisch-ungarische Handelsstatistik geltend sind, eine Differenz von circa 30 bis 40 Millionen ausmachen würde, um welche sich die Handelsbilanz Ungarns günstiger stellen möchte gegenüber Oesterreich, und um diese 40 Millionen würde sich die österreichische Handelsbilanz umgekehrt ungünstiger stellen gegenüber Ungarn. Ich glaube demnach, meine Herren, daß diese Zusammenstellung der Handelsbilanz jedenfalls eine zu optimistische ist und daß sie, insbesondere in dem gegenwärtigen Zeitpunkte nicht am Platze gewesen sei. (Richtig!)

Ich glaube, meine Herren, daß man gerade jetzt in dieser Beziehung hätte vorsichtiger vorgehen sollen. Ich sage das nicht deshalb, weil ich ein Gegner des Ausgleiches oder eines Zoll- oder Handelsbündnisses mit Ungarn bin; im Gegentheile, ich bin sogar der Ansicht, daß ein Ausgleich, welcher gerecht ist, sowohl für Ungarn als auch für Oesterreich geschlossen werden muß und daß ebenso ein Handelsbündniß für beide Reichshälften ein Bedürfniß ist; ich bin weiters der Ansicht, daß ein mächtiges, aufblühendes und angesehenes Ungarn für die Großmachtstellung Oesterreichs von ebenso großer Bedeutung ist wie ein mächtiges, ausblühendes und angesehenes Oesterreich.

Deshalb ist es auch ganz verfehlt, wenn man hier in diesem hohen Hause, wie es anläßlich des Dringlichkeitsantrages wegen der Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses geschehen ist, in so heftiger Weise gegen Ungarn und gegen das Zoll- und Handelsbündniß auftritt. Es kommt mir das gerade so vor, als wenn zwei Advocaten einen Vergleich zwischen ihren Parteien anstreben und jeder der beiden Advocaten die Partei des andern beschimpft. Das wird den Vergleich nicht fördern. (Sehr richtig!) Das bestandene Zoll- und Handelsbündnis kann nicht so schlecht sein, meine Herren, denn ich habe gefunden, daß Herr Dr. Lueger, welcher hier das Zoll- und Handelsbündniß sehr verurtheilt hat, in seiner letzten Rede (Abgeordneter Schneider: Da hat er recht gehabt!) bei der Besprechung der Ausgleichsverhandlungen im Jahre 1886 in der 105. Sitzung der X. Session sogar für dieses Zoll- und Handelsbündnis eingetreten ist. Und, meine Herren, wenn es damals nach Herrn Dr. Lueger gegangen wäre, so wären wir gar nicht in der Lage gewesen, jetzt das Zoll- und Handelsbündniß zu kündigen, denn Herr Dr. Lueger hat damals den Antrag gestellt: der Artikel XXIII des Zoll- und Handelsbündnisses habe zu lauten: dieses Zoll- und Handelsbündniß ist auf ewige Zeiten geschlossen. (Hört! Hört!)

Das steht, meine Herren, hier in dem Protokolle — wenn Sie mir nicht glauben, können Sie es lesen — auf Seite 3901; ich kann Ihnen die Stelle vorlesen. Es heißt hier (liest):

„In ausgezeichneter Weise hat der Herr Abgeordnete der Brünner Handels- und Gewerbekammer — ich anerkenne das, trotzdem er mein politischer Gegner ist — auseinandergesetzt, daß es nicht so sehr in unserem als im Interesse Ungarns gelegen ist, daß das Zoll- und Handelsbündniß geschlossen und die betreffenden wirthschaftlichen Verhältnisse aufrecht erhalten werden. Ich möchte wünschen, daß diese Erkenntniß endlich einmal auch weitere Kreise durchdringe.

Ich halte mich verpflichtet, trotzdem ich nicht Abgeordneter der Wiener Handels- und Gewerbekammer bin, heute den Antrag zu stellen, der Art. XXIII des Zoll- und Handelsbündnisses habe zu lauten:

„Dieses Zoll- und Handelsbündniß ist auf ewige Zeiten geschlossen." (Heiterkeit.)

Ich weiß sehr gut, daß ich heute mit meiner Anschauung noch vereinzelt dastehe, ich weiß aber auch sehr gut, daß diese meine Anschauung, welche schon von vielen getheilt wird, die nicht in diesem Saale sitzen, endlich einmal wirklich durchgreifen wird."

Es fällt mir nicht ein, Herrn Dr. Lueger Unrecht zu geben. (Abgeordneter Schneider: Damals war Lueger noch nicht Antisemit! — Heiterkeit.)

Nun, wenn ich einmal in einer öffentlichen Debatte etwas für gut befunden habe, wenn ich sogar einen Antrag gestellt habe, etwas festzunageln, daß es nicht wieder beseitigt werde, werde ich mich sehr schwer entschließen, bei Anlaß der Besprechung dessen, was ich vor zehn Jahren gutgeheißen habe und als unabänderlich festgestellt wissen wollte, ebendasselbe späterhin in so heftiger Weise als schlecht zu verurtheilen.

Das hätte Herr Dr. Lueger mit Rücksicht darauf eigentlich jemand anderem überlassen sollen. (Abgeordneter Schneider: Spätere Erkenntniß ist doch besser als gar keine!)

Nach dem von mir über den Bericht Gesagten erscheint mir die rosige Stimmung in demselben über unsere Handelsbilanz und über unsere allgemeine wirthschaftliche Lage durchaus nicht gerechtfertigt. (Abgeordneter Schneider: Da stimme ich Ihnen zu, da sind wir d'Accord!) Das freut mich sehr. (Heiterkeit.)

Zu dieser Ueberzeugung kommt man insbesondere dann, wenn man mit offenem Auge und mit horchendem Ohre durch das ganze Land geht. Denn es ist kein Zweifel, daß die radicalen Bewegungen bei uns überhandnehmen. (Abg. Schneider: Sie sind gesund!) Das bezweifle ich. Wir wissen alle, daß sie anwachsen, und daß von den radicalen Strömungen eigentlich alle Parteien oder Nationen ergriffen sind. Die Polen haben ihre mit Mühe niedergehaltenen Radicalen, die Czechen haben ihre Radicalen und ihre Omladinisten, wir, die Deutschen haben die Antisemiten, die Christlich-Socialen (Abg. Schneider: Ich bin radicaler Antisemit!), dann die Deutschvolklichen, und alle drei Nationalitäten haben die Socialdemokraten.

Es fällt mir gar nicht ein, über die Berechtigung der einen oder der anderen Strömung hier zu sprechen. Das soll die Zukunft lehren. Aber für mich sind das Erscheinungen, denen eine und dieselbe Thatsache zugrunde liegt, nämlich die, daß das Volk unzufrieden ist. Warum ist das Volk unzufrieden? (Abgeordneter Schneider: Weil die Juden da sind!) Weil es ihm schlecht geht.

Sie sagen, weil die Juden da sind, andere sagen, die Liberalen oder die Judenliberalen, andere wieder sagen, die Capitalisten sind daran schuld, endlich ist sogar — das liest man in den großen Wiener Blättern — die antisemitische oder die anticapitalistische Bewegung daran schuld! (Abgeordneter Schneider: Das sagen die Juden!) Ich will darüber nicht streiten. Aber ich bin der Ansicht, daß daran, daß es unserem Volke schlecht geht, die Verhältnisse im allgemeinen und dann unsere specifisch österreichischen Verhältnisse, die ich gleich besprechen werde, schuld sind. In gewisser Richtung stimme ich da eigentlich auch mit meinem Herrn Vorredner ein. Er sagte, man begnügt sich mit bei uns nur zu verwalten, in Oesterreich geht man nicht auf das socialpolitische Gebiet über, man ist nicht socialreformatorisch. Ich bin mit ihm sonst gar nicht einverstanden, aber darin bin ich mit ihm einverstanden, daß bei uns in Oesterreich viel zu viel verwaltet wird, daß man aber viel zu wenig regiert.

Wir haben ja sehr gewissenhafte Beamte, die alle vorschriftsmäßig ihre Pflicht erfüllen; darüber ist nichts zu sagen. Aber darüber hinaus geht man nicht.

Wir sorgen für die Bedürfnisse des Tages, wir haben aber keinen Blick in die Zukunft, und wir haben eigentlich auch keine Ziele, welche wir zu erreichen streben. Wir verlieren uns in Oesterreich in alle möglichen Kleinlichkeiten, und die anderen Völker laufen uns mittlerweile den Rang ab. Herr Dr. Scheicher hat sich in seinen Ausführungen natürlich wieder gegen die Industrie und den Capitalismus gewendet. Betrachten Sie, meine Herren, doch, was alles Rußland, was Ungarn, was England, Frankreich und Deutschland für ihre Industrien thun. Dort findet die Industrie die volle Unterstützung der Regierung, und das ganze Gewerbe arbeitet in diesen Staaten Hand in Hand mit der Industrie. Es liegt nämlich meiner Ansicht nach eine blühende Industrie nicht so sehr im Interesse des Capitalisten, denn der Capitalist kann ohne die Industrie auch leben, weil er das Capital hat — eine blühende Industrie liegt viel mehr noch im Interesse der Arbeiter, weil sie ohne sie zugrunde gehen.

Was geschieht aber bei uns? Wenn bei uns jemand eine Industrie gründen will, so ist das immer für die politischen Behörden eigentlich eine unangenehme Vermehrung der Agenden, und wenn ein industrielles Unternehmen ins Leben gerufen werden soll — ich kann da aus eigener Erfahrung sprechen — da bildet sich sofort ein großer Kreis von Leuten, die behaupten, sie werden durch dieses industrielle Unternehmen geschädigt; die müssen entschädigt werden, es muß viel Geld gezahlt werden, damit keine Recurse und keine Einwendungen erhoben werden. Die Regierung, respective die politischen Behörden gehen nun mit der allergrößten Strenge und Rigorosität vor, weil man bei uns in Oesterreich nur um Himmelswillen den Anschein vermeiden will, als ob man einer Industrie wohlwollte, und so wird bei uns in Oesterreich die Errichtung von Industrien und das Aufblühen der Industrie erschwert.

Ich kenne einen Fall in dieser Richtung und will Ihnen denselben hier anführen: Ein Kieler Schiffsrheder wollte sich ein Trockendock in Triest anlegen; bei uns wurde er schlecht behandelt, man hat ihm so viele Schwierigkeiten gemacht, daß er sich entschloß, mit seinem Projecte nach Fiume zu gehen. Dort ist es ihm leicht gegangen, man ist ihm liebenswürdig mit offenen Armen entgegenkommen, und der Mann hat jetzt seinen Trockendock in Fiume, Triest hat das Trockendock nicht. Es wäre doch vom österreichischen Standpunkte jedenfalls besser, dieses Trockendock wäre in Triest und nicht in Fiume. Es ist auch sogar gefährlich, für ein industrielles Unternehmen bei uns in Oesterreich einzutreten. Sowie man öffentlich für dasselbe eintritt, erheben sich sofort Stimmen, die denjenigen, der für das industrielle Unternehmen eintritt, als einen Knecht des Capitalismus hinstellen. (Sehr richtig!)

Wenn man in solchen Angelegenheiten zu den Behörden [illegible] um etwas zu erreichen, so hat man immer die Empfindung, daß man eigentlich ein sehr ungern gesehener Gast ist. In anderen Staaten, zum Beispiel in Ungarn, ist das ganz anders. Ungarn, Frankreich, England und Deutschland arbeiten zielbewußt an dem Aufblühen ihrer Industrie, und wenn Industriezweige in dem Lande nicht vorhanden sind, so werden sie geschaffen mit Hilfe der Regierung. Bei uns aber ist man stolz darauf und sieht darin einen Aufschwung, wenn man zwei Millionen Metercentner Maschinen aus dem Auslande bezieht. (Abgeordneter Schneider: So ist es, da haben Sie recht! Da stimmen wir überein!) Das sind aber die famosen Handelsverträge, für die Ihre Partei gestimmt hat. Ich bitte, ich habe für die Handelsverträge nicht gestimmt. Was geschieht in Oesterreich für den Export unserer Industrie? Deutschland, Frankreich und England bieten alles auf, um weite Exportgebiete für ihre Industrien zu schaffen. Bei uns geschieht in dieser Beziehung gar nichts. Erst in letzter Zeit unter dem Minister Goluchowski soll in dieser Beziehung eine etwas regere Thätigkeit entfaltet worden sein, als dies bis jetzt thatsächlich der Fall war.

Eine Regierung, der es ernst ist mit dem wirthschaftlichen Leben Oesterreichs, muß die Schaffung und Förderung einer blühenden und exportfähigen Industrie sich zur Aufgabe stellen und hievon werden die Arbeiter in allererster Linie den Vortheil ziehen, sie werden daraus einen viel größeren Vortheil ziehen, als wenn man Arbeiterkammern schafft, wie es der Herr Abgeordnete Dr. Scheicher verlangt.

Gehen wir zum Kleingewerbe über. Bei dem Kleingewerbe hat auch der Herr Abgeordnete Dr. Scheicher eine Idee ausgesprochen, der ich auch nicht feindselig gegenüberstehe. Im Gegentheil. Ich finde diese Idee ganz gut. Man soll dafür sorgen, daß die Kleingewerbetreibenden in der Lage sind, die maschinelle Technik sich dienstbar zu machen, um eventuell mit der Großindustrie in gewissen Zweigen concurriren zu können.

Das geschieht wohl auch bei uns in Oesterreich, aber ich glaube, es geschieht nicht in ausreichendem Maße (So ist es!)

Das, was bisher geschehen ist, ist noch nicht dasjenige, was thatsächlich geschehen sollte, um dem Gewerbestande wirklich in dem Maße zu helfen, wie ihm thatsächlich geholfen werden soll.

Meine Herren! Es ist ganz falsch, wenn man, wie bei uns in Oesterreich, immer wartet, bis ein paar arme und verschüchterte Leute kommen und in einem ergebensten Gesuche bitten, daß man ihnen Maschinen gebe. Meiner Ansicht nach sollte sich die Gewerbebehörde darum bekümmern, ob in ihrem Bezirke bei den Gewerbetreibenden das Bedürfniß nach Benützung solcher Maschinen vorhanden ist, unsere Bezirksbehörden, die zugleich Gewerbe-

---

bekommen habe. Aber die stille Zeit und vollends die Weimarer Gesellschaft gab dem leidenschaftlichen Drängen dieser Frauenseele Nichts, was sie voll hätte beschäftigen und ausfüllen können. Einsam hatte sie neben August gelebt, einsam lebte sie ohne ihn. Allerlei Neigungen zu Diesem und Jenem flatterten auf, für zahlreiche Männer interessirte sie sich, aber niemals griff es tiefer, immer war es nur die Phantasie, die all' diese neuen Lebenspläne und Neigungen ihn ihr erweckte. Sie interessirt sich für den Engländer Mr. Noel, der ein Herzogthum zu erwarten hat, und gleichzeitig für einen Anderen, weil der keinen Pfennig Geld hat, und dabei kann sie einen Dritten nicht vergessen. Von all Dem plauderte sie bald übermüthig, bald bis zu Thränen traurig, in ihrem Mansardenstübchen. Ihr rücksichtsloses, alles Kleinliche verschmähende Wesen mußte natürlich den Klatsch hervorrufen — sie kehrte sich wenig daran. Auch Bettina hatte in Berlin Klatschereien über Ottilie gemacht; Goethe nahm das sehr übel und erklärte, Bettina, als sie nach Weimar kam, nicht empfangen zu wollen. Ottilie aber räumte Bettinen ein Kämmerchen im Gartenhaus ein, von wo sie den zürnenden Olympier wenigstens einige Mal sehen konnte.

Mit dem Tode Goethe's tritt Ottilie gewissermaßen in's Privatleben zurück — sie scheidet aus der Literatur aus. Sie hat dann abwechselnd in Berlin, Wien und Weimar gelebt. Hier ist sie am 26. October 1872 gestorben, in demselben Mansardenstübchen, das sie 1817 als Gattin August's zuerst betreten hat. Die Eigenart ihres Wesens und Charakters hat sie noch oft in schwierige Situationen gebracht. Wie glänzend diese seltene Frau sich entwickelt hätte, wenn sie an der Seite eines hervorragenden Mannes sich hätte ausleben können — dieser Gedanke drängt sich um so zwingender auf, je mehr man sie mit all ihren Größen und Fehlern zu verstehen sucht. Da sie 1838 wieder einmal nach Weimar kommt, nennt Alwine Frommann sie die Arme, Ruhelose, sich und Andere Quälende und doch so reich und schön Begabte, mit all den Schatten, die zu ihr gehören. Am Besten aber verstehen wir Ottilie in den Versen ihres rührenden „Gebets":

Nimm mich in Deine Himmelsräume,
So lange rein noch diese Brust,
So lang ich nur von Sünde träume
Doch nicht der Sünde bin bewußt,
Nimm mich in Deine Sternenarme
So lang mein Herz Dein Licht nicht scheut,
Daß ich vom kalten Hauch erwarme,
Der mit dem Leben mich entzweit.

Jenny von Pappenheim nennt ihre Freundin Ottilie eine unglückliche Frau, zu deren Richter sie nicht berufen sein möchte. In Worten, durch die man den Schmerz durchklingen hört, nimmt sie von Ottilie Abschied: „Ihre Seele war glänzend und liebenswürdig, doch für einen anderen Planeten geschaffen. Mit jedem Schritt verstieß sie gegen ein irdisches Gesetz, jedes Gesetz rächte sich, jeder Irrthum kostete ihr eine Feder ihrer Flügel, einen Strahl ihres Lichtes, eine Blume ihrer Schönheit — sie weinte, doch sie lernte Nichts. Man donnerte ihr in die Ohren: die Vernunft ist König, Du bist des Majestätsverbrechens schuldig; zum Schaffot! zum Schaffot! Sie wollte entfliegen — ihre Flügel waren gebrochen; sie wollte durch einen Strahl ihres Lichtes ihre Richter erwärmen — das Licht war erloschen; auf ihrer Harfe wollte sie ihre Klagen singen — zerrissen waren die Saiten!"

Welch schriller Ausklang einer so harmonisch um Goethe wirkenden und sorgsam schaffenden Frauennatur, die man ganz nur verstehen könnte, wenn nicht ihre Briefe an Jenny von Gustedt vernichtet wären und man nicht gezwungen wäre, aus allerlei kleinen Einzelheiten mosaikartig ein Bild zusammen zu setzen von der Frau, der das deutsche Volk Dank für die Behaglichkeit und das häusliche Glück schuldet, das sie Goethe bis zum Tode gewährt hat.

behörden sind, sollten sich darum kümmern, daß solche Maschinen thatsächlich den Gewerbetreibenden zur Verfügung gestellt werden.

Es ist ein sehr gutes Wort hier gesprochen worden, ich glaube vom Herrn Abgeordneten Dr. Kramarz.

Er sagte, unsere Bezirkshauptleute sitzen viel zu viel hinter dem Schreibtische und das ist richtig.

Meiner Ansicht nach soll sich der Bezirkshauptmann mitten in das wirthschaftliche Leben des Bezirkes hineinstellen, er soll sich nicht nur darum kümmern, daß die Acten erledigt werden, und daß, wie man bureaukratisch sagt, das Werkel in Ordnung ist, sondern er soll sich in allen Gebieten um das Wohlergehen der ihm anvertrauten Landesbewohner kümmern.

Wenn das der Fall sein würde, dann würde es meiner Ansicht nach viel leichter sein, die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden in einzelnen Bezirken zu kennen und sie thatkräftig zu unterstützen. Man wird mir entgegnen: Die politischen Behörden sind furchtbar überlastet, denen kann man nicht noch neue Arbeiten auftragen; ihnen obliegen die politischen, die militärischen, die gewerblichen Angelegenheiten. In gewerblichen Angelegenheiten kommt die politische Behörde allerdings mit dem Gewerbetreibenden nur zusammen, wenn es sich um eine Strafangelegenheit handelt. (Abg. Schneider: Oder eine Steuer!) Richtig! Oder um eine Steuer. Man wird, wie gesagt, darauf hinweisen, daß die Belastung der politischen Behörde zu groß ist.

Daran, meine Herren, ist der Umstand schuld, daß wir noch immer in dem alten Geleise herumfahren, daß man sich so schwer entschließt, Reformen durchzuführen. Wenn man etwas für den Gewerbetreibenden thun will, wenn man etwas dafür thun will, daß die politischen Behörden wirklich ihrer Aufgabe, für das öffentliche, für das wirthschaftliche Wohl des Bezirkes zu sorgen, gerecht werden, dann soll man das Personale der politischen Behörden vermehren, sowohl im Concepts- als im Manipulationsfache, damit die politischen Beamten nicht lediglich Kanzleibeamte sind, sondern auch in die Lage versetzt werden, sich um das wirthschaftliche Leben des Volkes im ganzen Bezirke zu kümmern.

Man hat Genossenschaften für die Gewerbetreibenden geschaffen. Sie haben sich nicht bewährt und vor Kurzem ist wieder ein Gesetz beschlossen worden, in dem diesbezügliche ergänzende Bestimmungen getroffen werden. Aber, meine Herren, das wird auch nichts nützen. Wenn wir den Leuten immer nur Gesetze geben und sie dann mit diesen allein lassen, werden sie damit nichts anzufangen wissen. Die politischen Behörden handhaben die Gesetze bloß nach der formalen Seite, aber dem Kern der Sache selbst treten sie nicht näher. Sie lassen die Leute, die doch meist einfache Leute sind, die sich in der Regel nicht zu helfen wissen, allein, und das ist die Ursache, warum zumeist bei uns die Genossenschaften zwecklos geworden sind. Wenn irgend ein Mann sich entschließt, im genossenschaftlichen Sinne etwas zu thun, zum Beispiel bei der Rohmaterialanschaffung oder bei dem gemeinschaftlichen Verkauf der genossenschaftlichen Erzeugnisse, so werden ihm alle möglichen Schwierigkeiten gemacht, ja, es werden sogar die Leute, die er zur Organisation heranzieht, insbesondere in der Provinz, sehr häufig vor ihm gewarnt, sie mögen sich mit ihm nicht einlassen. Hier, meine Herren, sollten die politischen Behörden fördernd eingreifen, es sollte hier mehr regiert als verwaltet werden.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wäre es auch, wenn man den Versuch machen würde, in den mittleren Städten Centralwerkstätten zu errichten, wo den Gewerbetreibenden gewisser Branchen, zum Beispiel den Tischlern und Schlossern, alle modernen, zweckdienlichen Maschinen, die vermittels Dampfkraft betrieben werden, zur Verfügung gestellt werden können. Ein diesbezüglicher Versuch ist in Deutschland schon gemacht worden, und zwar mit gutem Erfolg. Ob es der Staat oder eine Commune versuchte, ist mir unbekannt, aber Nachtheil hat es dem Unternehmer nicht gebracht, da er sich die zur Verfügung gestellten Localitäten, die Dampfkraft und Maschinenabnützung bezahlen ließ. Trotzdem zogen die Gewerbetreibenden, der Billigkeit der Arbeitskraft wegen, bedeutenden Vortheil hieraus.

In Deutschland hat man auch einen Versuch gemacht, der bei uns Nachahmung finden sollte, nämlich die kleingewerblichen Erzeugnisse einer gewissen Branche in das Ausland zu exportiren und in den Colonien zu verwerthen. Auch dieser Versuch war von Erfolg begleitet.

Wie steht es nun bei uns mit den Verkehrsmitteln? Wir wissen, daß billige und gute Verkehrsmittel die Grundlage des wirthschaftlichen Aufschwunges bilden. Sehen wir uns einmal unsere Straßen an. Der Herr Abgeordnete Stephanowicz hat schon davon — allerdings nur von den Straßen in Ostgalizien — gesprochen. Bei uns sorgt die Regierung lediglich für die paar Reichsstraßen, die wir haben. In Frankreich führt zu jedem Dorfe eine vom Staat gebaute Straße, welche dieses Dorf mit der Außenwelt verbindet und die vom Staate erhalten wird. Bei uns überläßt man diese Straßen den Gemeinden, die größeren den Bezirksstraßenausschüssen, wie in Schlesien, in anderen Ländern, wie in Mähren, den Bezirksausschüssen. Diese letzteren nehmen sich des Straßenwesens eifrig an, allein die Gemeinden thun in der Regel gar nichts. Die Folge davon ist, daß eine sehr große Anzahl von Dörfern in Oesterreich überhaupt gar keine Verbindung mit der Außenwelt hat, und nicht nur das ist eine schwere wirthschaftliche Calamität, sondern hat auch die Folge, daß in Oesterreich ein großer Theil der Bevölkerung sehr stark culturell zurückgeblieben ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Gestatten Sie mir noch zu den Wasserstraßen überzugehen. Was geschieht nicht in anderen Staaten, in Frankreich, Holland, Belgien, letzter Zeit auch in Deutschland für Wasserstraßen? Wie viel Canäle wurden nicht geschaffen, um billige Verkehrsstraßen zu bekommen? Das erste Project des Donau-Oder-Canales wurde vor hundert Jahren von einem Commandanten der Festung Olmütz, dessen Name mir nicht bekannt ist, entworfen. Aber heute sind wir noch nicht so weit, mit Ernst daran denken zu können, daß der Canal, der von der größten Bedeutung für ganz Oesterreich, insbesondere für Wien ist, zustande kommt. Warum? Weil man sich in Oesterreich so außerordentlich schwer entschließt, mit dem alten System zu brechen und etwas Neues zu unternehmen.

Die Eisenbahnen, soweit sich dieselben im staatlichen Betriebe befinden, werden nicht den volkswirthschaftlichen Gesetzen entsprechend verwaltet. Sie werden vom Staate gerade so bilanzirt, wie seinerzeit von den Actiengesellschaften, um den Reingewinn ziffermäßig sicherzustellen. Meiner Ansicht nach soll eine vom Staate betriebene Eisenbahn ihre Ertragsfähigkeit und Rentabilität nicht in der Bilanz suchen, sondern in der Hebung der Volkswirthschaft, in der erhöhten Steuerleistung der Bevölkerung jenes Gebietes, durch welches sie geht. (Lebhafte Zustimmung.) In dieser Beziehung könnte man denn doch dazu schreiten, das große Princip, welches Rowland Hills auf die Post angewendet hat, das sogenannte Pennysystem auch auf die Frachten anzuwenden. Ich glaube, daß dies von unberechenbarem Vortheile sowohl für die Volkswirthschaft als für den Staat wäre. Was war der Postverkehr, bevor das Pennysystem aufgekommen war, und was ist er heute? Damals hat die Post nichts oder nahezu nichts getragen, heute wirft sie im Brief- oder Frachtenverkehr, wie der Voranschlag zeigt, einen Ertrag von 33 Millionen ab. Ich will zugeben, daß man in jener Art und Weise, wie bei der Post, im Frachtverkehr das Pennysystem nicht anwenden könnte. Aber man könnte diesem System in den Tarifen nahekommen. Wenn man sich aber dazu nicht entschließen kann, so sollte man wenigstens die Refactien nicht bloß den großen Verfrächtern, sondern, wenn auch nicht ganz, so doch theilweise den kleinen Verfrächtern zugute kommen lassen. Von alldem geschieht bei uns nichts, denn es werden bei uns die Bahnen nicht nach volkswirthschaftlichen Principien, sondern nach einem ehernen bureaukratischen Systeme verwaltet und es tritt auch hier wieder der Mangel zu Tage, auf den wir überall stoßen, daß bei uns zu viel verwaltet und zu wenig regiert wird.

Ich könnte noch eine Menge Momente anführen, bei denen dieser Mangel unseres Systemes zu Tage tritt, so auf landwirthschaftlichem Gebiete und im Schulwesen, allein ich will Ihre Geduld nicht in Anspruch nehmen. Nur bezüglich des Schulwesens möchte ich hervorheben, daß die Schullasten für die Gemeinden ganz außerordentlich gewachsen sind und daß meiner Ansicht nach doch die Frage ernstlich zu erwägen wäre, ob das Volksschulwesen nicht verstaatlicht werden sollte. Ich glaube, daß man in diesem Falle bessere erziehliche Resultate erreichen würde, als gegenwärtig. Unter den derzeitigen Verhältnissen sind die Volksschulen in den Städten wohl gut, aber wie sieht es in den meisten Dorfgemeinden aus? Dort entsprechen die Schulen nicht voll und ganz dem Zweck, weil diese Gemeinden nicht in der Lage sind, die Mittel für wirklich gute Schulen aufzubringen.

Ich erlaube mir jetzt noch auf einige Bemerkungen des Herrn Dr. Scheicher zurückzukommen. Herr Dr. Scheicher hat verlangt, man solle die Bevölkerung sich organisiren lassen. Er hat gemeint, man solle Kammern schaffen, Bauernkammern, Handwerkerkammern. Er hat gesagt: Wir haben nur die Handelskammern und in diesen herrscht das Capital. Ich will von diesen nicht reden, sie haben viel Gutes gestiftet. Wir haben aber auch Advocaten- und Aerztekammern.

Diese, meine Herren, sind ganz zwecklos und es würde sich, meiner Ansicht nach, binnen Kurzem zeigen, daß diese sogenannten Handwerker- und Bauernkammern auch zu gar nichts sind. Ferner hat Herr Dr. Scheicher gesagt, man solle den Bauern die Schulden ablösen, die auf ihren Realitäten haften. Ja, Herr Dr. Scheicher, warum denn nur den Bauern? Warum nicht auch den Gutsbesitzern, den Hausbesitzern, den Handwerkern? (Sehr richtig!)

Die Schulden drücken den Handwerker geradeso wie den Bauer, den Gutsbesitzer ebenso wie den Fabrikanten. Dann würde eben jeder Stand sagen: Ich will haben, daß mir die Schulden bezahlt werden. Wie kommt der Bauer allein dazu? So kann man doch nicht die Verwaltung eines Staates führen.

Endlich muß ich gegenüber Herrn Dr. Scheicher, Herrn Dr. Blaha, der bei einer Bezirkshauptmannschaft Böhmens als Beamter in Verwendung steht, obwohl ich ihn gar nicht kenne, entschieden in Schutz nehmen. Wie kann ein Abgeordneter auf Grund von Correspondenzkarten fremder Leute mit der Mittheilung, ein Beamter sei grob gewesen, Angriffe gegen einen Beamten jener Behörde richten und so etwas im Parlament überhaupt zur Sprache bringen? Das finde ich doch eines Reichsrathsabgeordneten durchaus unwürdig, mehr will ich über diese Angelegenheit nicht sprechen.

Ich glaube, daß ich die Mängel, die in unserer Verwaltung bestehen, soweit es in dieser kurzen Zeit möglich war, hinreichend charakterisirt habe. Die Hauptursache dessen, daß diese Mängel nicht behoben werden, besteht darin, daß bei uns, bezüglich der Ausgaben für das wirthschaftliche Leben des Volkes, das weitestgehende Sparsystem beobachtet wird. Dieses Sparsystem hat seine Ursache darin, daß die gemeinsamen Auslagen so außerordentlich hohe sind, sie betragen nach dem Voranschlage pro 1897 141,800.000 fl., während die gewöhnlichen Verwaltungsausgaben nur 122,900 000 fl. betragen.

Das Heereserforderniß sammt dem Erforderniß für das Ministerium des Aeußern und der Landesvertheidigung — das Ministerium des Aeußern participirt nur mit einem geringen Betrage an dieser Summe — ist bis 1897 um 51 Millionen Gulden gewachsen.

Ich habe mich, wie ich diese Vergleichung zog, an einen Satz Cassiodoros, eines römischen Chronisten, erinnert. Er berichtet uns über die Kampfesspiele, die in der römischen Arena von freien Männern abgehalten wurden, nachdem infolge des Sieges des Christenthums die Gladiatorenkämpfe aufgehört hatten. Diese Spiele haben aber nichtsdestoweniger häufig ein blutiges Ende genommen und dem Staat ein furchtbares Geld gekostet. Er bemerkt am Schluß seiner Ausführungen (liest):

„Wehe um die beklagenswerte Verblendung der Welt! Wenn es irgend Einsicht in das Rechte gäbe, so würden ebenso viel Reichthümer zu Gunsten des Lebens verwendet werden müssen, als man jetzt sie zu tödten vergeudet!

Gregorovius, der uns dies in seiner „Geschichte der Stadt Rom" berichtet, fügt dem bei (liest):

„Ein edler Seufzer, welchen auch noch heute jeder Minister militärischer Staaten von nur einigem wohlwollenden Verstande dem Cassiodoro nachzusprechen gezwungen ist." (Beifall.)

Gestatten Sie mir, daß ich nur noch mit wenigen Worten die politische Situation bespreche. Ich habe bereits hervorgehoben, daß die radicalen Elemente nach aufwärts streben; es hat aber trotzdem eine starke rückläufige Bewegung das Volk ergriffen, insbesondere aber — und ich muß es mit Bedauern constatiren — gerade das deutsche Volk. Diese Bewegung feiert jetzt Triumphe und man errichtet bereits den Scheiterhaufen, auf dem die deutschliberale Partei verbrannt werden soll.

Dieser Partei hat aber in letzter Stunde noch ein slavischer Priester, der Herr Abgeordnete Dr. Gregorec, ein Zeugniß ausgestellt, wie es glänzender zur Rechtfertigung dieser Partei nicht ausgestellt werden konnte.

Der Herr Abgeordnete Dr. Gregorec hat in der letzten Sitzung alle möglichen Klagen über die Unterdrückung der Slovenen in Kärnten, Steiermark und Krain vorgebracht, aber dann auch mit Freude constatirt, daß die slavischen Völker sich immer näher rücken; frohlockend ahnt er die Erfüllung seiner extremnationalen Wünsche, denn „die deutschliberale Partei ist im Niedergang."

Diese Worte eines nationalen Gegners beweisen, welche Bedeutung diese Partei für das Deutschthum in Oesterreich hat. (Hört! Hört!) Die Deutschen in Oesterreich haben unstreitbar die längste Zeit hindurch — in letzter Zeit allerdings nicht mehr in vollem Maße — die geistige und auch die politische Führung der Völker Oesterreichs in Händen gehabt, weil sie liberal waren, nicht weil sie deutsch waren.

Weil die Deutschen ein Hort des Fortschrittes waren, darum hat sich ihnen in den gemischtsprachigen Ländern — und das können die Slaven aus Mähren und Schlesien bestätigen — auch ein großer Theil ihrer slavischen Mitbürger angeschlossen. Aber in dem Maße, in dem die Deutschen sich von der Bahn des Fortschrittes entfernen, werden sie die Führung der Völker Oesterreichs und Oesterreichs überhaupt verlieren. (Sehr richtig!)

Im Herzen des Volkes lebt unausrottbar die Liebe zur Freiheit. Die Geschichte gibt uns unzählige Beispiele, daß es gelungen ist, dieses Gefühl beim Volke zeitweise zu unterdrücken, immer aber ist der Funken unter der Asche zur Flamme aufgelodert.

Die aus dem deutschen Volke emporgewachsene Reaction mag noch so große Triumphe feiern, es ist gewiß, der Tag wird kommen, wo dieses Volk wieder zurückkehren wird zu den Idealen der Freiheit und des Fortschrittes. Hoffen wir, daß es für die Stellung der Deutschen in Oesterreich dann nicht schon zu spät sei. (Beifall.)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einige Ausführungen des Herrn Abgeordneten Dr. Kramarz besprechen. Er hat als letztes Ideal der Bestrebungen der jungczechischen Partei die Wiederherstellung des böhmischen Staatsrechtes verlangt und auf meinen Zwischenruf mir erwidert: „Schauen Sie sich Deutschland an, was ist Deutschland geworden, trotzdem es bundesgenossenschaftlich organisirt ist?"

Dieses Beispiel, meine Herren, paßt nicht, denn ich glaube, daß Oesterreich gerade bei Deutschland und bei der bundesgenossenschaftlichen Organisation die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat und daß Deutschland erst in dem Momente groß geworden ist, wo man daran gedacht hat, es zu centralisiren, das war im Jahre 1870, und seit dieser Zeit, gerade durch die theilweise Centralisation ist Deutschland das geworden, was es heute ist.

Der Herr Ministerpräsident hat im Budgetausschusse seine bekannten Erklärungen abgegeben, in welchen er sich über verschiedene Fragen der politischen Verwaltung ausgesprochen hat. Abgeordneter Dr. Kramarz hat heute gesagt, auf Worte des Wohlwollens gebe seine Partei nichts.

Ich — und ich glaube, daß auch meine engeren Gesinnungsgenossen der Ansicht sind — glaube jenen Worten, welche an so geheiligter Stelle, möchte ich fast sagen, von Seite des Herrn Ministerpräsidenten gesprochen wurden. Allein, selbst wenn wir Thaten verlangen wollten, so möchte ich von meinem Standpunkte aus als Schlesier betonen, daß ich den Worten des Herrn Ministerpräsidenten, die er im Budgetausschusse gesprochen hat, auch noch deshalb insbesondere vollen Glauben schenke, weil es mir bekannt ist, daß der Herr Ministerpräsident, als er Statthalter von Galizien war, für die Deutschen in Galizien, insbesondere in einer der Grenze Schlesiens sehr nahe gelegenen Stadt auf das Thatkräftigste eingeschritten ist und sie gegen jegliche Vergewaltigung in Schutz genommen hat. Aus diesem Grunde werde ich und, wie ich glaube, auch meine engeren Parteifreunde, für das Budget stimmen.

Der Herr Ministerpräsident hat vier Hindernisse aufgezählt, welche eine gedeihliche Verwaltung in Oesterreich unmöglich machen. Er hat unter diesen Hindernissen auch den Bureaukratismus angeführt, dessen verderbliche Wirkung ich heute besprochen und den ich als das Schädlichste für die wirthschaftliche Entwicklung Oesterreichs dargestellt habe. Ich hoffe und wünsche, daß es ihm gelingen möge, dieses Erbübels Herr zu werden. Wenn das einmal geschehen sein wird, wenn die Regierung endlich einmal in Oesterreich daran gehen wird, die Verwaltung nicht so zu führen, wie ein alter braver Verwalter nach den alten Gesetzen der Verwaltung, sondern wenn sie Oesterreich verwalten und regieren wird wie ein junger, energisch auftretender Mann, der nicht allein das Gut nothdürftig zusammenhalten, sondern der es auch mehren und verbessern will, dann wird die Zeit kommen, wo einmal ein künftiger Generalberichterstatter über ein künftiges Budget mit mehr Recht als heute einen Bericht wird schreiben können unter dem Motto: Tu felix Austria! (Beifall.)

Aus den ungarischen Reichstage.

11. December.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern der Gesetzentwurf über das Recruten-Contingent verhandelt. Abg. Koloman Thaly sprach Namens der Koffuth-Fraction und erklärte, er votire das Recruten-Contingent dem österreichischen Heere nicht. Ein Hauptprogrammpunkt seiner Partei sei das selbstständige nationale Heer. Die gemeinsame Armee sei nicht österreichisch-ungarisch, sondern nur österreichisch, da stets die Pflege des traditionellen österreichischen Geistes betont werde. Er nehme jedoch die Gelegenheit wahr, seine Anerkennung über das Verhalten der Militär-Behörden während des Jubeljahres auszusprechen. Die Heeres-Exposition auf der Ausstellung verdiene specielles Lob, ebenso wie die Aeußerungen der Generale bei den Millenniums-Festlichkeiten. Auf einen Zwischenruf reflectirend, sagte der Redner, die Kapelle der ungarischen Landwehr habe wohl das „Gott erhalte" gespielt, jedoch haben die Kapellen des gemeinsamen Heeres auch ungarische National-Hymnen gespielt. Er tadelt aber das Verhalten des gemeinsamen Heeres bei der Enthüllung des Klapka-Denkmals in Komorn. Redner urgirte eine Reform des Militär-Strafverfahrens. Für die Landwehr votirte er das Recruten-Contingent, doch verlange seine Partei für diese Truppe auch Artillerie- und Genietruppen. Schließlich besprach er den Bericht des Ministers für Landesvertheidigung über die Einjährig-Freiwilligen und betonte, daß beim gemeinsamen Heere im Verhältnisse

viel mehr Einjährig-Freiwillige durchfallen als bei der Landwehr. Abg. Geza Polonyi erklärte, er votire dieser Regierung das Recruten-Contingent weder für das gemeinsame Heer, noch für die Landwehr, welcher Erklärung sich Abg. Joseph Madarasz anschloß. — Abg. Franz Kossuth erklärte, er hege eben solches Mißtrauen gegen die Regierung wie jede oppositionelle Partei; doch votire er das Recruten-Contingent für die Landwehr, aber nicht der Regierung, sondern dem Vaterlande. — Abg. Ignaz Helfy votirte die Vorlage für das gemeinsame Heer nicht, weil das Militär zur Unterdrückung der Ausübung des Wahlrechtes verwendet wurde. — Abg. Ladislaus Okolicsanyi schloß sich den Ausführungen Polonyi's an. — Abg. Alexius Papp erklärte, die Landwehr sei eine nationale Institution; sie werde auf die Verfassung beeidet, weshalb er das Recruten-Contingent votire. — Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Landesvertheidigungs-Minister FZM. Freiherr von Fejervary trat der Behauptung entgegen, als ob das gemeinsame Heer eine österreichische Armee sei. Dieselbe sei gesetzlich eine österreichisch-ungarische. Was den Vorwurf anbelange, daß die Armee an der Komorner Enthüllungsfeier nicht Theil genommen habe, so constatire er, daß die Armee keinerlei Einladung erhalten hatte und sich daher nach keiner Richtung hin äußern konnte. Die Unabhängigkeits-Partei verlange alljährlich Artillerie- und Genietruppen und einen Generalstab für die Landwehr und motivire dies damit, daß die Landwehr eine selbstständige Armee sei; davon könne nicht die Rede sein. Laut Gesetz sei die Landwehr ein Theil der Wehrkraft und habe dieselben Aufgaben wie das gemeinsame Heer; sie sei deshalb von demselben Geiste, dem Geiste des Pflichtgefühles beseelt. Was das Militär-Strafverfahren anbelangt, so habe bereits die Thronrede den Wunsch nach baldiger Schaffung einer Reform ausgesprochen.

Nach einer kurzen Rede des Referenten wurde die Vorlage in der General- und Specialdebatte angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beantwortete Baron Banffy die Interpellation Polonyi über die auswärtige Lage und sagte, er könne im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern erklären, daß er die Verhältnisse in Europa auch jetzt als vollkommen friedliche zu bezeichnen vermöge. In Bezug auf alle anderen Fragen aber, sagte Banffy, habe ich das Folgende zu erklären: Ich habe in Bezug auf die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" schon am 2. December gesagt, daß dieselben ein Thema berühren, welches in den Rahmen der Geschichte gehört. Angesichts dessen, was der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssecretär Freiherr v. Marschall hierüber im deutschen Reichstage erklärt haben, muß ich mit Rücksicht auf die Delicatesse der Sache darauf verzichten, auf eine detaillirte Erörterung der Frage einzugehen, ohne aber der Erklärung auszuweichen, daß ich in der Lage bin, zur vollen Beruhigung des interpellirenden Herrn Abgeordneten und des Abgeordnetenhauses die Erklärung abzugeben, daß ein solcher Vertrag, wie der in Rede stehende, heute zwischen Rußland und dem Deutschen Reiche nicht existirt, daß der Dreibund nach wie vor die unerschütterliche Grundlage unserer auswärtigen Politik ist und — ich kann wohl ohne Uebertreibung hinzufügen — die erprobteste Stütze des europäischen Friedens war und ist. Ich ersuche das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Lebhafte Zustimmung im ganzen Hause.)

Abg. Polonyi verweist neuerdings darauf, daß Deutschland Rußland gegenüber sehr mittheilsam war, denn kaum war das Bündniß mit Oesterreich geschlossen, so wurde es vertraulich dem Zaren mitgetheilt. Es ist nicht gleichgiltig, wenn der Glaube an die Erprobung eines Bündnisses, für welches unser Land so große Opfer gebracht hat, erschüttert wird. Nachdem hierüber keine Orientirung und Beruhigung gegeben wurde, könne er die Antwort des Minister-Präsidenten nicht zur Kenntniß nehmen, wolle aber nur noch Eines bemerken: Was man auch sagen möge, die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" haben das Mißtrauen erweckt und in das Bündniß mit Deutschland und den Dreibund, den man für ein Panzerschiff hielt, ein Leck geschlagen. Wir haben eine schlimme Erfahrung gemacht, und die Consequenz, die Redner daraus ableitet, ist die, daß sich die Gesetzgebungen der Völker merken mögen, daß nicht das Machtwort der Monarchen und die geheim abgeschlossenen Verträge, sondern lediglich die Abmachungen der Gesetzgebungen der Völker im Stande sind, die Nationen einander ehrlich zu nähern. Er seinerseits werde niemals Jemanden unterstützen, der ihn einmal hintergangen hat.

Die Rede Polonyi's machte im Abgeordnetenhause einen gewissen Eindruck. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von der großen Mehrheit zur Kenntniß genommen. Die gesammte Opposition gab durch Sitzenbleiben zu erkennen, daß sie die Antwort nicht zur Kenntniß nahm.

Hierauf beantwortete Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation Kossuth über die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses und sagte: Wir haben auch die Hoffnung, im Laufe der Verhandlungen günstige Ergebnisse zu erzielen. Wir hatten nur nicht die Zeit, bis zum Jahresschlusse das Bündniß fertigzustellen und hier im Hause verhandeln zu lassen. Gerade im Interesse Ungarns hielt es deshalb die Regierung für ihre Pflicht, das Bündniß zu kündigen, damit es nicht bestehen bleibe, wie es gegenwärtig ist. Abg. Franz Kossuth erklärt, daß er den ersten Theil der Antwort des Ministerpräsidenten bezüglich der erfolgten Kündigung zur Kenntniß nehme, jedoch betonen müsse, daß er auf dem Standpunkt stehe, die Regierung hätte dem Hause die erfolgte Kündigung mittheilen müssen und dem Gesetze entsprechend mit der österreichischen Regierung vor der Kündigung überhaupt keine Verhandlungen führen können. Deshalb nehme Redner die Beantwortung seiner übrigen Fragen nicht zur Kenntniß.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Antwort des Ministerpräsidenten mit großer Majorität zur Kenntniß genommen. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Adreßdebatte.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. December. (Der k. k. schles. Landesschulrath) hielt am 3. d. M. 1896 unter Vorsitz des Herrn Landeschefs Manfred Grafen Clary und Aldringen eine Sitzung, in welcher an Dienstalterszulagen zuerkannt wurden: Die I. Dienstalterszulage: dem Rudolf Martinu, Lehrer in Schönhof; dem Alois Farnik, Lehrer in Trzytiesch; dem Josef Kunz, Lehrer in Einsiedel; dem Julius Tomek, Lehrer in Dombrau; dem Karl Hanel, Lehrer in Wigstadtl; die II. dem Johann Steffek, Oberlehrer an der Volksschule Nr. I in Matzdorf; dem Karl Jatzek, Lehrer in Mittelhof (Wigstadtl); dem Franz Sniegon, Oberlehrer an der Volksschule Nr. I in Mittel-Suchau; dem Hubert Nitsch, Lehrer in Engelsberg; die III. dem Robert Holletschek, Lehrer an der Volksschule im Landhausparke in Troppau; dem Gustav Zeitzinger, Lehrer in Alexanderfeld; dem Karl Hofmann, Lehrer in Obergrund; dem Adolf Rangel, Lehrer in Alt-Reigelsdorf; dem Karl Löwenstein, Lehrer an der Knabenvolksschule in Jägerndorf; dem Ferdinand Groh, Lehrer an der Mädchenvolksschule in Jägerndorf; dem Ludwig Palletschek, Lehrer in Ramsau; dem Karl Anderla, Oberlehrer in Leitersdorf; dem Friedrich Kretschmann, Oberlehrer in Dombrau; die IV. dem Karl Funiok, Lehrer an der Jaktarvorstadtschule in Troppau; dem Karl Skutta, Lehrer in Schibitz; die V. dem Josef Micke, Lehrer in Würbenthal, ferner werden die ordnungsmäßig vollzogenen Ernennungen nachstehender Lehrpersonen bestätigt: des Franz Tomaschek, definitiven Lehrers in Michalkowitz, zum Oberlehrer an der Volksschule in Stauding; des Karl Reymann, Lehrers an der Volksschule in Heindorf, zum Oberlehrer an der Volksschule in Skrochowitz; des Johann Kaizar, provisorischen Unterlehrers an der Volksschule in Trzynietz, zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule; des Paul Macura, Lehrers an der Volksschule II in Koniakau, zum Lehrer an der Volksschule I in Ober-Zuckau; des Ladislaus Stahura, Unterlehrers an der Knabenvolksschule in Bielitz, zum Lehrer an derselben Anstalt; des Franz Ciganek, provis. Unterlehrers an der Volksschule in Herzmanitz, zum Lehrer an derselben Schule unter gleichzeitiger Systemisirung einer Lehrerstelle daselbst; des Ferd. Krischke, provis. Unterlehrers an der Knabenvolksschule in Wigstadtl, zum defin. Unterlehrer an derselben Anstalt und des Johann Adamczik, provisorischen Unterlehrers an der Volksschule in Istebna, zum definitiven Unterlehrer an dieser Volksschule. — Weiters werden folgende Stipendien vom Schuljahre 1896/97 angefangen den Nachbenannten verliehen: das Louise Christ'sche Stipendium (2 Stiftsplätze 1 und 4 im Jahresbetrage von je 35 fl.) dem Ferdinand Fränkl, Schüler der V., (Stiftplatz 1), und dem Josef Januschke, Schüler der VI. Classe am Staatsgymnasium in Troppau (Stiftplatz 4), das Eduard Jacob'sche Stipendium jährlicher 60 fl. dem Schüler der III. A Classe am Staatsgymnasium in Teschen, Alois Riedel. — Die fünfclassige Volksschule in Niklasdorf wird vom Schuljahre 1897/98 angefangen zur sechsclassigen erweitert und an derselben eine weitere Lehrerstelle systemisirt. — Desgleichen wurde beschlossen, an der sechsclassigen Volksschule in Bennisch vom 1. März 1897 angefangen eine Lehrerstelle zu systemisiren und die Adaptirung des Gemeindesitzungssaales für Unterrichtszwecke als Provisorum bis zur Erbauung des Schulgebäudes zu genehmigen. — Die Gesammt-Nachweisung der im Kronlande Schlesien nicht oder nur mit Aushilfslehrern besetzten Lehrstellen wird zur Kenntniß genommen und beschlossen, dieselbe dem schlesischen Landesausschusse mit entsprechenden Anträgen zu übermitteln. — Schließlich wird bezüglich der angeregten Vermehrung der Stipendien für Candidaten an Schulen mit slavischer Unterrichtssprache der Beschluß gefaßt, an den schlesischen Landesausschuß diesbezügliche Anträge zu stellen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Die heutige Sitzung des Gemeinderathes nahm einen ruhigen Verlauf. Der Verwaltungsrath des I. österr. schles. Volksbibliotheksvereines hat den Gemeinderath zu dem am Sonntag stattfindenden Volksconcert eingeladen. Der I. österr. schles. Schulpfennigverein dankt in einer Zuschrift für die dem Knabenhort gewährte Unterstützung und die Ueberlassung eines Locales. — Die Stadt Laibach fordert den hiesigen Gemeinderath zum Anschluß an eine Petition auf, womit das Finanzministerium ersucht werden soll, für größere und wichtigere communale Unternehmungen gleiche Begünstigungen zu gewähren, wie solche für Bahnen niederer Ordnung bereits bestehen. Wie der Referent bemerkt, bestehen die Begünstigungen im Wesentlichen in der Befreiung von gewissen Stempeln und Gebühren. Im Sinne der von der Stadt Laibach angeregten Petition wären solche Erleichterungen für Schul- und Kasernbauten, für Canalanlagen u. dgl., die größere Kosten verursachen, anzustreben. Es wäre die Pflicht des Staates, Städte, welche größere Auslagen haben, in ihren Bestrebungen zu unterstützen und denselben bei der Geldbeschaffung behilflich zu sein und Begünstigungen zu gewähren. Ueber Antrag der Section beschließt der Gemeinderath, „eine der Laibacher Petition entsprechende Bitte an das Finanzministerium zu richten." — Die vom Gemeinderath kürzlich beschlossene Durchführungsverordnung zum Gesetze über die Einhebung einer communalen Umlage auf Privatverbrauch von Wein, Kunst- und Halbwein hat nicht die Zustimmung des Landesausschusses gefunden. Ueber Vorschlag des Bürgermeisteramtes, dem sich die Section anschließt, wird deshalb einer neuen Verordnung zugestimmt, wonach der Privatbezug von Wein binnen 24 Stunden angemeldet und die entfallende Auflage bezahlt werden muß. — Ueber Anregung des Wiener Gemeinderathes wird beschlossen, sich einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition anzuschließen, wonach der Gesetzentwurf betreffend die dem Staate zustehenden Rechte zur Benützung von privaten und öffentlichen Gebäuden für Telegraphen- und Telephonanlagen entsprechend abgeändert und der ärgsten Härten entkleidet wird. — Dem Supplenten Dr. Rudolf Münsterberg am hiesigen Staatsgymnasium wird die angesuchte Aufnahme in den Gemeindeverband bewilligt. — Einen Punkt der Tagesordnung bildete die „Beitragsleistung und Platzwahl zum Baue eines neuen Krankenhauses". Derselbe wird über Antrag des Gemeinderathes und Landtagsabgeordneten Hampel als nicht spruchreif vertagt. Die Angelegenheit des Krankenhauses und des Schlachthausbaues kann in unserer Gemeindevertretung nun einmal absolut nicht spruchreif werden. Genau vor einem Jahre hat der Gemeinderath beschlossen im neuen Stadtviertel an der Olmützerstraße eine Polizeiexpositur zu errichten, und das Bürgermeisteramt wurde beauftragt, passende Localitäten ausfindig zu machen; da solche nicht zu haben waren, schlägt das Bürgermeisteramt die Errichtung eines eigenen, 2 Zimmer umfassenden Gebäudes mit 1550 fl. Kosten vor. Gleichzeitig müßte aber der Stand der Sicherheitswache um 2 Mann mindestens erhöht werden. Die Section schloß sich diesem Antrage an. GR. Hampel beantragt, die Angelegenheit einer eigenen Commission zuzuweisen, die den ganzen polizeilichen Ueberwachungsdienst zu berathen und geeignete Vorschläge zu erstatten hätte. GR. Lorenczuk sagt, da es sich im Wesentlichen doch nur um die Hebung der Sicherheit zur Nachtzeit handle, so solle man wieder Nachtwächter anstellen, die sich früher sehr gut bewährt haben (GR. Mader: Sehr richtig!) und billig sind. Nach dem Schlußworte des Referenten Dr. Kain wurde Hampels vertagender Antrag angenommen und in die Commission je ein Mitglied der 4 Sectionen und der Amtsdirector gewählt. — Die von GR. Zieger in einer früheren Sitzung beantragte Anbringung von Tafeln mit Bestimmung für auswärtige Radfahrer wird als nicht nothwendig und nicht zweckmäßig erkannt und deshalb abgelehnt. — Ueber Antrag des Museumscomites wird beschlossen, für das neue städt. Museum eine Wohnung in einem städtischen Hause, für die bisher 280 fl. Jahreszins gezahlt wurde, einzuräumen und daselbst einem Diener, der die Reinigung und Beaufsichtigung übernehmen müßte, ein Cabinet als Wohnung zu überlassen. Gleichzeitig wird das Bürgermeisteramt beauftragt, einen Aufruf an die Bevölkerung um Ueberlassung von Gegenständen für das Museum zu erlassen. — Dem Schulbauverein in Königsberg wird ein für allemal ein Betrag von 30 fl. gespendet.

— (Telephon.) Am 3. December 1896 ist bei dem k. k. Post- und Telegraphenamte Troppau 2 (Staatsbahnhof) eine öffentliche Telephonsprechstelle mit vollem Tagdienste eröffnet worden.

Brünn, 10. December. (Inspection.) Der Ober-Postinspector des k. k. Handelsministeriums, Herr Andreas Londa, weit gegenwärtig in Brünn, um die hiesige Post- und Telegraphen-Direction und die derselben unterstehenden Abtheilungen zu inspiciren.

— (Ernennung.) Die k. k. mährische Finanz-Landes-Direction hat den Finanz-Concipisten Dr. Ferdinand Frombek zum Finanz-Commissär in der 9. Rangsclasse ernannt.

Teschen, 11. December. (Der evangelische Bildungs- und Fortschrittsverein) hält am Sonntag den 13. d. Mts. um 3 Uhr Nachmittag in den Localitäten des evangelischen Lesevereines eine außergewöhnliche Versammlung ab, bei welcher Herr Ch. Phildius, General-Secretär des internationalen Central-Comités christlicher Jünglingsvereine in Genf, einen Vortrag in deutscher Sprache über die Verbreitung und Bedeutung evangelischer Jünglingsvereine halten wird, wozu die Vereinsleitung Mitglieder und Gäste einladet.

— (Unfall.) Der erzh. Cassier Herr Joh. Frank ist vorgestern Abends an einer auf dem Trottoir unweit des Gasthauses „am Osmek" befindlichen, durch Wasserleitungsarbeiter schlecht zugedeckten Grube derart unglücklich gestürzt, daß er mehrfache Verletzungen im Gesicht und, wie es heißt, eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Tags vorher soll eine Landfrau in diese Grube gestürzt sein. Die Schuldigen werden jedenfalls zur Verantwortung gezogen werden.

— (Die Demonstrationen mit dem „Kinematograph" und dem „Graphophon"), welche in Folge Erkrankung des Besitzers verschoben werden mußten, haben gestern im Saale des kath. Vereinshauses begonnen und waren von einem zahlreichen Publicum besucht. Die Vorträge auf dem „Graphophon" wurden lebhaft acclamirt und die Darstellungen der lebenden Photographie rissen zur Bewunderung hin. Es ist auch ein ungewöhnlicher Anblick: Eine Photographie bekommt Leben. Alles bewegt sich und selbst die kleinsten Details sind genau wahrnehmbar. Die Vorstellungen finden bis Sonntag von 3 Uhr Nachmittag bis 8 Uhr Abends stündlich statt.

— (Wer noch alte Guldenzettel hat), sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben nur noch bis letzten December 1896 von der k. k. Verwechslungs- und von der k. und k. Reichs-Centralcasse angenommen werden.

— (Vom Theater.) Die Theaterdirection hat für den heutigen Spieltag sonderbarer Weise die Abhaltung einer Vorstellung nicht angekündigt. Die Gründe der Direction, die Vorstellung ausfallen zu lassen, sind uns bisher nicht bekannt geworden.

Bielitz-Biala, 10. December. (Freigebung der beiden kommenden Sonntage für den Geschäftsverkehr.) Unter Bezugnahme auf die Bewilligung der Biala'er Gewerbebehörde zum Offenhalten der Geschäftsläden an den Sonntag-Nachmittagen des 6., 13. und 20. d. M. sind auch die Bielitzer Interessenten beim Bürgermeisteramte um die Genehmigung, ihre Locale an den beiden letzten Sonntagsnachmittagen vor dem Weihnachtsfeste nicht sperren zu müssen, eingekommen. Das Bürgermeisteramt hat in diesem Sinne Anträge bei der k. k. Landesregierung eingebracht.

— (Belastungsprobe.) Die gestern vollendete eiserne Bialabrücke wurde heute früh für den Verkehr abgesperrt und der Belastungsprobe unterzogen. Verwendet wurden hiezu 12.000 Kilogramm Gußeisen aus der Fabrik von G. Josephys Erben. 10.000 Kilgr. wurden als ruhende Belastung niedergelegt und ein Wagen mit 2000 Kilogr. Belastung über die Brücke geführt. Das Resultat war dem Vernehmen nach ein Ausschlag von acht Millimetern über die Horizontale. Aus Anlaß der Beendigung des Brückenbaues, dessen rasche Förderung im Endstadium außer dem Einsetzen des Bielitzer Abgeordneten Herrn Dr. Haase besonders der unmittelbaren Einflußnahme des Herrn Ministerpräsidenten zu verdanken ist, begehrte in der heutigen Versammlung des Biala'er Gemeinderathes Herr Bürgermeister Dr. Rosner die Ermächtigung, dem Ministerium des Innern und der galizischen Statthalterei den Dank der Gemeindevertretung abstatten zu dürfen, welchem Begehren entsprochen wurde.

— (Biala'er Gemeinderath.) In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung verlas der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Rosner, an erster Stelle eine Zuschrift der schlesischen Land- und Forstwirthschaftsgesellschaft in Troppau in Sachen der Confinirungsanstalt. Das Auftreten der Maul- und Klauenseuche in Schlesien — heißt es darin — hat einen so großen Umfang angenommen, daß hieraus für die Gesellschaft die Pflicht erwächst, Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit dazu die Aufhebung der Confinirungsanstalt in Biala Veranlassung gegeben haben kann. Offenbar muß die Ausbreitung der Seuche mit der Aufhebung des Confinirungszwanges in einer Verbindung stehen. Wenn die Annahme sich bestätigen sollte, würde die Gesellschaft die sofortige Reactivirung der Confinirungsanstalt in Biala anstreben und sich zu diesem Behufe mit den k. k. Landwirthschaftsgesellschaften in Mähren, Böhmen und Niederösterreich ins Einvernehmen setzen. Das Bürgermeisteramt möge also bis zum 16. d. M. berichten, wie groß die Frequenz der Anstalt gewesen, aus welchen Bezirken der Zutrieb erfolgte, wie groß in jedem Monate die Zahl der Erkrankungen war, ob bei den confinirten Thieren auch Pest und Rothlauf aufgetreten ist, in welcher Richtung und Zahl per Monat die Abfuhr erfolgte, wie hoch sich die Kosten der Confinirung per Stück und Tag stellten, welche Anhalte die Erfahrung für die Ansicht der Gegner der Confinirungsanstalten bot und event. auch Mittheilung von Erfahrungsthatsachen, welche in dem Quästionär nicht enthalten sind. Es wurde die ergehendste Beantwortung veranlaßt. — Ferner berichtete Dr. Rosner, daß der Abgeordnete Herr Dr. Menger in der Frage der Entschädigung beim Ministerpräsidenten zweimal vorgesprochen und die Auskunft erhalten habe, daß die Angelegenheit in Arbeit steht. Empfohlen wurde ihm, sich überdies noch an die Statthalterei in Lemberg zu wenden, welche gleichfalls zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert worden ist. — Von weiteren Mittheilungen des Vorsitzenden ist noch zu erwähnen, daß die Nordbahndirection dem Gemeindevorstande von Lipnik auf sein Ansuchen eröffnet hat, daß kein Anlaß vorliegt, die Bezeichnung der Bahnstation Biala in Biala-Lipnik abzuändern und daß die B.-B. Gasactiengesellschaft 70 fl. zur sofortigen Vertheilung an die Stadtarmen gespendet hat, wofür die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdrucke brachte. — Nachdem die Beschwerde der Stadtgemeinde gegen die Errichtung der Propinationsschankstätte der Rosa Weiß wider den Willen der Gemeindevertretung in der Ministerialinstanz abgewiesen worden ist und der Recursweg an den Verwaltungsgerichtshof nicht offensteht, wurde das Fallenlassen der mißlichen Angelegenheit beschlossen. — Ueber den Voranschlag der Stadtverwaltung für das Jahr 1897 berichten wir demnächst ausführlicher und bemerken für heute nur, daß die ordentlichen Ausgaben 88.741 fl., die außerordentlichen 3000 fl. zusammen 91.741 fl. betragen. Dem stehen 25.290 fl. an Einnahmen gegenüber, so daß sich ein Abgang von 66.451 fl. ergibt. Dabei hat man sich der weitgehendsten Beschränkung in allen Verwaltungszweigen beflissen und sogar Reductionen des Beamtenstandes ernstlich in Aussicht genommen. Die Bedeckung des Deficits soll laut Versammlungsbeschluß durch 7800 fl. aus der 4perzentigen Miethzinsumlage, mit 44.000 fl. aus der 80perzentigen Umlage auf die directe Steuer von 55.000 fl. und durch ein schwebendes Darlehen von 14.651 fl. gefunden werden.

Schwarzwasser, 10. December. (Alkoholismus.) Mit Beziehung auf die in der Nr. 283 der „Silesia" enthaltene Mittheilung über ein zu Illownitz vorgefallenes, grauenerregendes Familiendrama muß hier richtig gestellt werden, daß der betreffende pens. Bahnwächter nicht Johann Kurcius sondern Jacob Kusin heißt. Der Genannte, welcher aus der Gemeinde Dobroslawitz bei Troppau stammt, zählte auch, wie man hört, nicht zu den nüchternsten Insassen seines letzten Aufenthaltsortes. — Der Dämon Alkohol hat überhaupt in der hiesigen Umgebung zu Anfang des laufenden Monats manches Unheil angerichtet. Erwähnt sei nur noch, daß in der Gemeinde Mnich ein Mann Namens Sojka, der unweit eines Wirthshauses im Freien liegen blieb, von dem damals herrschenden starken Froste sehr übel zugerichtet worden ist, da ihm beide Hände gänzlich erfroren sind und nun allenfalls amputirt werden müssen. In Rostropitz war wiederum ein dem Trunke ergebenes Weib in eine Wasserlache gefallen und dortselbst derart eingefroren, daß ihr Leichnam aus dem Eise herausgehauen werden mußte.

Freiwaldau, 10. December. (Ein Jubiläum.) Am 14. December 1896 sind 25 Jahre in's Land gegangen seit dem Tage, an welchem unsere Sparcassa ins Leben trat. Unsere Stadt war nicht die erste im Bezirke, welche eine Sparcassa errichtet; Jauernig hatte ihr bereits den Rang abgelaufen. Als es sich nämlich um die Errichtung der ersten Sparcassa im Bezirke handelte, hatte man in unserer Stadt kein Verständniß für die Sache, eine Partei wußte die Errichtung zu hintertreiben. Vor 25 Jahren regten der hiesige Advocat Dr. Schmettau und der vor einigen Jahren verstorbene Hausbesitzer Gustav Pollak die Sache neuerdings an. Die Errichtung der hiesigen Sparcassa ist zumeist das Verdienst dieser beiden Männer. Ende der 70iger Jahre erschien in diesem Blatte ein größerer Artikel über die schlesischen Sparcassen; der Verfasser dieses Artikels hatte seinerzeit die Statuten für die Sparcassa in Freiwaldau zusammengestellt.

Friedland, 10. December. (Ein Raubanfall durch einen Teufel.) Am Dienstag, den 8. December l. J., an dem Feiertag, zogen nach altem Brauche das Mütterl (matička) mit einem Engel und einem Teufel hier herum. Diese Sitte ist gleichbedeutend mit dem Nicoloumzug in anderen Gegenden. Nach abgespielter Rolle gingen in später Nachtstunde dann die Genannten heim — nur dem Teufel beliebte es, eine weitere Streifung zu halten, bei der er den hiesigen, aus einem Wirthshause kommenden Gerbermeister Horil, der vom Wirthshause kam, überfallen hat, zu Boden warf und zu drosseln begann. Nachdem er vergebens Geld gesucht, ging er weiter. — kehrte jedoch wieder zurück, warf neuerdings den Horil zu Boden, raubte ihm schließlich eine Uhr mit Kette und suchte das Weite. Gestern ist der saubere Teufel in der Person eines Gerbergehilfen hier vom Gendarmerie-Postenführer eruirt, verhaftet und nach Mistek abgeführt worden in — die Hölle.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 10. December. (Einschränkung der persönlichen Freiheit.) Wegen dieser strafbaren Handlung hatten sich gestern der Grundbesitzer Ferdinand Schenk, seine Gattin Amalia Schenk und deren Sohn Edmund Schenk aus Heinzendorf vor dem Landesgerichte zu verantworten, da sie ihren Knecht Franz Stypala gewaltsam zwingen wollten, in ihrem Dienst zu verbleiben, indem sie ihm Kleider wegnahmen und ihn mißhandelten. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Ferdinand Schenk zu zwei Monaten und des Edmund Schenk zu drei Wochen schweren Kerkers; Amalia Schenk wurde freigesprochen.

Wien, 9. December. (Real-Eigenschaft eines Schankgewerbes in Galizien.) Am 25. v. M. gelangte vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe ein Streitfall zur Verhandlung, bei dessen Entscheidung auf Urkunden aus dem achtzehnten Jahrhundert zurückgegriffen werden mußte. Im Jahre 1892 haben nämlich Andreas Kozma und dessen Kinder, Marie Bathelt und Hermine Rauch in Bielitz, bei der Bezirkshauptmannschaft in Biala das Ersuchen um Einleitung des Verfahrens wegen Anerkennung der Real-Eigenschaft des auf ihrem Hause Nr. 4 in Leszczyny haftenden Bier- und Branntweinausschankrechtes gestellt. Ueber die gepflogenen Erhebungen hat die Statthalterei in Lemberg und im weiteren Instanzenzuge auch das Ministerium des Innern dem Begehren um Anerkennung der Real-Eigenschaft nicht stattgegeben, weil dargethan sei, daß der Ausschank als von dem jeweiligen Propinations-Berechtigten in Leszczyny abhängig ausgeübt worden ist, während gerade die Freiheit vom Propinationszwange ein charakteristisches Merkmal der als radicirt zu behandelnden Schankgerechtigkeiten bildet. Gegen diese Entscheidung haben die Interessenten den Beschwerdeweg zum Verwaltungs-Gerichtshofe betreten. Bei der Verhandlung brachte der Referent Hofrath Dr. Freiherr v. Schenk bei seiner sehr eingehenden Darstellung des Sachverhaltes eine polnische Urkunde aus dem Jahre 1768 in deutscher Uebersetzung zum Vortrage, mit welcher der Starost und Besitzer des Dominiums Lipnik bei Biala, Theodor Graf auf Pilica Wessel, das Wirthshaus in Leszczyny, um es vor dem Verfall zu bewahren, einem gewissen Thomas Chrobak unter der Bedingung zur beliebigen weiteren Verfügung überließ, daß Letzterer vorzugsweise herrschaftliche Getränke ausschänke und einen Zins an das Dominium entrichte. Ferner constatirte der Referent aus späteren polnischen und deutschen Urkunden aus den Jahren 1813, 1829, 1838 und 1868, daß die fragliche sogenannte „Kretscham-Realität" stets sammt den mit derselben verbundenen Rechten bis auf die Beschwerdeführer übertragen wurde. Der Verwaltungs-Gerichtshof unter dem Vorsitze des Präsidenten Grafen Schönborn hat nach Anhörung des Beschwerdevertreters, Dr. Opalski aus Skotschau, sowie des Bezirkshauptmannes Zimny, in Vertretung des Ministeriums des Innern, die angefochtene Entscheidung als gesetzwidrig aufgehoben. Hiebei ging der Gerichtshof von der Erwägung aus, daß das stritige Schankgewerbe schon im Jahre 1768 durch die Verleihungs-Urkunde des Grafen Wessel wirksam begründet und überdies auch noch in der Folge gelegentlich des ersten im Jahre 1782 erfolgten Verkaufes des obigen Hauses durch Genehmigung des Kaufvertrages Seitens des Vogtamtes und Dominiums ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkannt worden sei, so daß es nicht weiter darauf ankomme, ob dieses Gewerbe den Bedingungen des Hofkanzlei-Decretes vom 21. März 1789, welches die Realeigenschaft nur einem „aus gutem Materiale erbauten Einkehrhause, in welchem Reisende Kost, Wohnung und Bedienung hätten erhalten können", zugesteht, entspricht oder nicht, oder ob es nach dem Jahre 1813 formell anerkannt wurde. Daß das Gewerbe gegenwärtig in Abhängigkeit vom Propinations-Pächter ausgeübt werden soll, vermöge, da die Propinations-Freiheit im Wortlaut („vorzugsweise") der gräflichen Verleihungs-Urkunde begründet ist, dem Gewerbe die Eigenschaft eines radicirten nicht zu benehmen, zumal die Eigenschaft der Propinations-Freiheit ein verzichtbares Vermögensrecht sei, welches selbstständig verloren gehen könne.

— 10. December. (Eisenbahn und Bergwerk.) Gestern fand vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe die Verhandlung über eine Beschwerde statt, welche die Freiherr v. Rothschild'sche Bergdirection in Witkowitz gegen das Ackerbauministerium wegen der Verleihung eines Grubenfeldes erhoben hatte. Der Beschwerdevertreter Dr. Carl Richter deducirt aus einem zwischen dem Beschwerdeführer und der Firma Brüder Gutmann abgeschlossenen Demarcationsvertrage, daß wenn auch der eine Theil als Verleihungswerber erscheine, der andere dennoch abbauberechtigt sei, sobald es sich um das Terrain, welches die Demarcationslinie durchschneidet, handle. Nun sei dort auch eine eingeleisige Strecke der Kaschau—Oderberger Bahn und da entstehe die Frage, wer für die Kosten der vorgeschriebenen Schutzmaßregeln aufkommen solle. Das Ministerium hat einfach den Verleihungswerber dafür haftbar erklärt.

Kleine Chronik.

11. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen gab vorgestern Abends in Wien ein Diner, an welchem unter Anderen Theil genommen haben: Ministerpräsident Graf Badeni, Unterrichtsminister Dr. Freih. von Gautsch, Ackerbauminister Graf Ledebur, Minister Dr. Rittner und Bürgermeister Strobach, so wie mehrere Generale. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Ernst ist gestern zum Winteraufenthalte in Arco eingetroffen. — König Alexander von Serbien wird bis Montag in Wien weilen und sich an diesem Tage Abends nach Belgrad zurückbegeben. — Das ungarische Amtsblatt publicirt die Verleihung des Comthurkreuzes des Leopold-Ordens an den Staatssecretär Ladislau v. Vörös für die Verdienste um die Millenniumsausstellung. — Wie die „W. Ztg." meldet, wurde Oberfinanzrath Vincenz Maurus zum Generalinspector und Hofrathe bei der Generaldirection der Tabakregie ernannt.

Das Testament August Herzmansky's. Das Testament des in Wien letzter Tage verstorbenen Kaufmannes August Herzmansky enthält unter Anderm folgende Legate: Die Gemeinden Odrau (der Geburtsort des Verblichenen) und Ungarisch-Brod erhalten je 10,000 fl., die Gemeinde Weidlingau 3000 fl. zu besonderen, den Namen des Verstorbenen führenden Stiftungen für die Ortsarmen. Die Armen der Stadt Wien erhalten 10,000 fl., die Gemeinden Odrau und Ungarisch-Brod je 1000 fl. und 2000 fl. zur sofortigen Vertheilung an Arme. Die Pfarrkirche in Odrau erhält zur inneren Ausschmückung 1000 fl. Weiters erhält der Wiener Wärmestuben-Wohlthätigkeits-Verein 5000 fl. Das in Weidlingau erbaute Reconvalescentenhaus wird von dem Verstorbenen mit einer Stiftung zur Pflege und Erholung armer, krank gewesener Kinder bedacht. Die Gattin und die Universal-Erben haben die Verpflichtung, diese Stiftung ins Leben zu rufen. Für die Erhaltung dieser Stiftung sind bestimmt 50,000 fl. in Barem und ein in Wien neuerbautes Haus Die Witwe des Verblichenen ist die Wohnung in diesem Hause und der Bezug von Interessen aus dem Barlegate vorbehalten.

Eine Trauernachricht im Parlament. Aus Wien wird vom Gestrigen gemeldet: Während der Budgetrede des Abgd. Dr. Herold in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses traf ein Telegramm im Hause ein, welches das in Böhmen erfolgte Ableben seines 72jährigen Vaters meldete. Das Telegramm wurde zurückgehalten, bis der Redner seine Ausführungen beendet hatte. Präsident Freiherr v. Chlumecky, Graf Kuenburg und zahlreiche Abgeordnete aller Parteien bezeigten Herrn Dr. Herold, welchen die Todesnachricht auf das Tiefste erschütterte, ihr herzliches Beileid. Dr. Herold reist heute noch in seine Heimat ab.

Ein Ehedrama. Aus Steinamanger wird zu dem Attentat des Rittmeisters Petak berichtet, daß Petak sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen befand und in letzter Zeit vollständig Alkoholiker geworden war. Er hatte schon oft seine Gattin beschimpft und mißhandelt. Der Oberlieutenant Baron v. Korb war Abends von Frau Petak im Casino aufgesucht worden und hatte sie auf ihren Wunsch heimgeleitet, um sie vor ihrem Manne zu schützen. Als v. Korb sie gegen Petaks Mißhandlungen in Schutz nahm, riß dieser einen Revolver von der Wand und gab auf seine Frau einen und auf den Oberlieutenant drei Schüsse ab. Dem auf die Detonation herbeigeeilten Lieutenant v. Bezeredj durchschnitt er mit dem Säbel den ganzen Arm. Der Zustand der Frau Petak ist kein hoffnungsloser, da, wie es scheint, die Kugel die Hirnhaut nicht berührte. Die Verletzungen des Oberlieutenants Baron v. Korb sind leichterer Natur, als Anfangs angenommen wurde; die drei Kugeln scheinen edlere Theile nicht verletzt zu haben.

Fälschungen eines Universitäts-Professors. Der Professor der National-Oekonomie an der Universität Genf, Jaquemot, hat zum Nachtheile der Waadtländer Cantonalbank in Lausanne Fälschungen im Betrage von 400,000 Francs begangen. Jaquemot, der in riesigen Summen speculirt hatte, ist nun flüchtig.

Frauen in Männertracht. Seit einiger Zeit können Frauen in Frankreich einen Erlaubnißschein erhalten, Männerkleider zu tragen. Die erste, welche sich die Erlaubniß ausstellen ließ, war ein weiblicher Factor in einer Pariser Buchdruckerei.

Einwanderung in Amerika. Im verflossenen Verwaltungsjahr wurden an den Küsten der Vereinigten Staaten 343,267 Europamüde gelandet, die einen Geldbetrag von rund fünf Millionen Dollars mitbrachten. 3000 wurden wieder zurückgesandt. 29 v. H. aller Einwanderer über 14 Jahre waren Analphabeten; die meisten von ihnen stammten aus Rußland, Italien und Oesterreich.

Die Culturfortschritte in Japan müssen geradezu kolossale genannt werden. Eine kürzlich nach hier gekommene Nachricht meldet nämlich, daß zu Ostern nächsten Jahres neben der Landesuniversität in Tokio eine zweite japanische Universität und zwar in der alten Landeshauptstadt Kioto errichtet werden soll. Zunächst sollen nur drei Facultäten und zwar für Jurisprudenz, Medicin und Technik eröffnet werden, der dann erst später drei weitere für Naturwissenschaft, Landwirthschaft und Literatur folgen sollen. Weiter theilt man mit, daß eine größere Anzahl japanesischer Ingenieure von der Regierung zu einer Studienreise durch Amerika und Europa beauftragt wurden, um die Einrichtung der großen Hüttenwerke dieser beiden Erdtheile kennen zu lernen. Nach Rückkehr dieser Herren will Japan mit der Einrichtung eigener Stahl- und Hüttenwerke vorgehen. — Das japanische Parlament hat während seiner letzten Sessionsperiode 45,000.000 Dollar für den Bau von Eisenbahnen, Telegraphen und Kabelleitungen verwilligt. Für die Herstellung von Kriegsmaterial und Schiffen sind seit Januar 1895 97,000.000 Dollar vom japanischen Parlamente ausgeworfen worden. Nicht weniger als 600.000.000 Dollar sind von Japanern in Bankgeschäften, Eisenbahnen und anderen großen Unternehmungen angelegt.

Eine Statistik der Tabakerzeugung auf der Erde dürfte gerade jetzt, wo das wohl bekannteste Erzeugungsland Cuba nichts mehr liefert, von großem Interesse sein. Nach ungefährer Schätzung werden auf der ganzen Erde jährlich etwa 1000 Millionen Kilogramm Tabak erzeugt. Hierzu tragen die Vereinigten Staaten mit 240 Millionen Kilogramm das Meiste bei. An zweiter Stelle steht Ostindien mit 175 Millionen Kilogramm. Dann folgt Rußland mit 70 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 65 Millionen, China mit 50 Millionen und an sechster Stelle Deutschland mit 35 Millionen Kilogramm. Cuba, Niederl. Indien und die Türkei produciren je 30 Millionen, Brasilien 27, Japan 22 und Frankreich sowie die Philippinen je 20 Millionen Kilogramm. Die übrigen Länder liefern kleinere Mengen von 18 bis herunter zu 3 Millionen Kilogramm, so daß für die Anhänger des Tabakes eine Gefahr nicht zu befürchten ist.

Daß das Cigarrettenrauchen schädlich ist, wird allgemein angenommen und zwar wird dies stets der Papierumhüllung zugeschrieben. Daß dies ein Irrthum ist und daß der Fehler viel eher auf den zur Herstellung der

Cigarretten verwandten Tabak zu schieben ist, geht aus folgender Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz hervor. Nach derselben liefert das Cigarrettenpapier durchschnittlich 8% Asche, welche allerdings für gewöhnlich Eisen, Kalk, Kupfer, Blei, Ultramarin, Silicium, Thonerde 2c. enthält, aber in ganz geringen Mengen. Wenn auch ein Raucher 25 Cigarretten pro Tag raucht, was schon außergewöhnlich ist, so hat er nur ungefähr 0,8 Gramm Papier verraucht. Die von diesen 25 Cigarretten stammende Asche wiegt circa 0,6927 Gramm und enthält 0,000128 Gramm Kupfer- und Bleioxyd. Wenn auch diese schädlichen Producte sämmtlich zur Lunge gelangen würden, so würde der Raucher innerhalb 25 Jahren doch nur circa 1 Gramm davon eingeathmet haben. Diese Zahlen dürften wohl geeignet sein, um die Aengstlichsten vollständig zu beruhigen.

Volkswirthschaftliches.

Paris, 10. December. [Telgr.] Die Zollcommission der Kammer nahm den Bericht des Dep. Graux über die Zuckerprämien an. Der Bericht anerkennt die Nothwendigkeit, die Prämien mit den in Deutschland eingeführten auf gleicher Höhe zu halten, und gibt eine vergleichende Darstellung der Zuckerindustrie in Deutschland und Frankreich.

Kopenhagen, 10. December. [Telgr.] Der Landwirthschafts-Minister legte heute dem Folkething Gesetzentwürfe vor, welche unter Aufwendung von Staatsmitteln bis zum Höchstbetrage von 11½ Millionen Kronen die Errichtung und Erhaltung kleiner landwirthschaftlicher Betriebe erleichtern sollen.

Oesterr. Cassenbestände. Aus dem Berichte über das Budget des österr. Finanzministeriums ist die Höhe der Cassenbestände am Ende des Jahres 1895 zu ersehen. Die gesammten Staatscassen verfügten Ende 1895 über einen Geldvorrath von 227·2 Millionen Gulden, wovon 168·85 Millionen Gulden aus Papier und Silber und 58·38 Millionen Gulden aus effectivem Golde bestanden. In der Staatscentralcasse befanden sich 39·65 Millionen Gulden effectives Gold, welches aus den Zoll- und EisenbahnEinnahmen angesammelt war, ferner 60·8 Millionen Gulden in Noten und Silber.

Oesterreichische Creditanstalt. Die industriellen Geschäfte, welche die Creditanstalt gegenwärtig in Angriff nehmen will, sind folgende: Die Hirtenberger Patronenfabrik soll in den Besitz einer Actien-Gesellschaft, um deren Concessionirung nachgesucht wird, übergehen. Die Creditanstalt hat ferner um eine Concession für die Umwandlung der Nestomitzer Zuckerfabrik in eine österreichische Actiengesellschaft mit dem Sitze in Aussig nachgesucht. Ueberdies will die Fiumaner Petroleum-Raffinerie-Gesellschaft eine besondere Actien-Gesellschaft errichten für den bergmännischen Betrieb der in Galizien erworbenen Petroleumfelder.

Waarenberichte.

Wien, 10. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.70 Geld, fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.40, fl. 8.39, fl. 8.41, Frühjahrskorn zu fl. 7.11, fl. 7.14, Frühjahrshafer fl. 6.31, fl. 6.32, Mai-Juni-Mais fl. 4.30, Jänner-Februar-Raps fl. 13.—, fl. 13.10, August-September-Raps notirte fl. 11.75 bis fl. 11.85.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.97½, per Jänner fl. 12.10. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): per December 50.—, per März 1897 51.—, per Mai 51.50, per September 52.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 60.50 Francs, per vier Monate 61.— Francs.

Budapest, 10. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.06, Frühjahrskorn fl. 6.74, Frühjahrshafer fl. 5.91, Mai-Juni-Mais fl. 3.96.

Telegramme.

Eisenerz, 10. December. Bei der heutigen Hofjagd wurden von Sr. Majestät dem Kaiser 5 Thiere zur Strecke gebracht und 2 schwer angeschossen. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz schoß ein Thier an, und Graf Paar erlegte ein Thier.

Areo, 10. December. General Baratieri ist bereits 7 Tage außer Bett, nachdem die Heilung seines Beinbruches schmerzlos vor sich geht.

Agram, 10. December. [Landtag]. Die Abg. Kusevics und Genossen legen einen Gesetzentwurf vor betreffend die Zuweisung der in der Presse begangenen Ehrenbeleidigungen an die ordentlichen Gerichte. Es liegt ferner ein von allen Mitgliedern der Nationalpartei unterfertigter Antrag vor, den Abg. Baron Paul Rauch wegen dessen in der gestrigen Rede gebrauchten Ausdruckes „der Banus sei ein würdiger Schüler Tarlongos von der Banca Romana" für 30 Sitzungen auszuschließen. Gestern erschienen zahlreiche oppositionelle Aristokraten beim Banus und sprachen ihr Bedauern über die von Baron Rauch gestern gebrauchten Worte aus.

Berlin, 10. December. (Reichstag.) Bei Verhandlung des Gesetzentwurfes betreffend die Erweiterung des ostasiatischen Postdampferdienstes erklärt Abg. Hammacher, die Nationalen begrüßen zwar die Erweiterung der überseeischen Handelsverbindungen, es sei aber eine genaue Prüfung in der Commission erforderlich, ob der Lloyd nicht günstigere Bedingungen gewähren solle. Es wäre wünschenswerth, daß die Reichspostdampfer wegen der niederrheinischen Schiffahrt Rotterdam anlaufen. Vielleicht würde Holland etwas zur Subvention beitragen. Staatssecretär von Stephan bittet um eine eingehende wohlwollende Prüfung der Vorlage. Daß die Lloyddampfer auf der Heimreise indisches Getreide als Ballast mitnehmen, sei laut officieller Erklärung des Lloyd nicht wahr. Holland zur Subventionirung heranzuziehen, verbiete der internationale Anstand, denn es handle sich doch um eine deutsche Linie. — Staatssecretär Hollmann legt das Interesse der Marine bezüglich des Baues sowie Bemannung der neuen Lloydschiffe dar, die zum Transportdienste herangezogen werden könnten, wenn sie auch Kriegsschiffe nie ersetzen. — Abg. Richter spricht sich gegen die Vorlage aus. Der Reichspostdampferdienst habe die Erwartungen nicht erfüllt. Nach seiner Rechnung sei der deutsche Export nach China zurückgegangen. Der Lloydverkehr nach China sei allerdings gestiegen, aber ⅞ davon kommen auf ausländische Waaren. Die Ausfuhr von Seide aus China nach Deutschland sei sehr gering. Die Hauptausfuhr von Seide gehe nach der Schweiz und Südfrankreich, welche die Vortheile davon haben. — Abg. Stumm begrüßt mit Freude die Vorlage und empfiehlt, Antwerpen als Anlaufshafen beizubehalten. — Staatssecretär Stephan kritisirt die Ausführungen des Abg. Richter und betont das Interesse des deutschen Schiffsbaues. — Abg. Singer bemerkt, man dürfe den Steuerzahlern nicht Lasten aufbürden, um dem Auslande billige Frachten zu schaffen. Redner kommt auf den Hamburger Strike und die Haltung des Staatssecretärs Bötticher zu sprechen. Letzterer verliest Lohnlisten von Hamburger Arbeitern und bemerkt: Das sind wahrlich keine Hungerlöhne; um solche Löhne könnte das Gros der deutschen Arbeiterschaft die Hamburger beneiden. Solange diese Lohnsätze nicht als unrichtig erwiesen werden, bleibe ich dabei, daß der Strike ungerechtfertigt ist, und wir können es den Rhedern nicht verdenken, wenn sie sich die Lohnerhöhung nicht abzwingen lassen wollen.

Die Weiterberathung soll übermorgen erfolgen.

Berlin, 10. December. Der „Reichsanzeiger" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien bereits in einem am 7. October in Hubertusstock abgehaltenen Kronrathe zur Sprache gekommen seien. Auf den Vortrag hin, daß als Verfasser des bekannten Artikels „Die Welt am Montag" der Agent der politischen Polizei, Lützow, ermittelt worden sei, befahl der Kaiser schon damals, die Angelegenheit strenge zu untersuchen und nach allen Richtungen klarzustellen.

Berlin, 10. December. Das „Wolff'sche Bureau" meldet: Amtliche Nachrichten über den Angriff auf das kaiserliche Consulat in Laurenco Marques berichten den Vorfall folgender Maßen; Am 8. December Nachmittags erfolgte gelegentlich einer Procession durch eine große Zahl von Portugiesen, worunter sich auch Eisenbahnbeamte befanden, ein Angriff gegen das Consulatgebäude, wobei nach dem Consul Grafen Pfeil mit Steinen geworfen und ein Fenster zertrümmert wurde. Den Anlaß zu dem Tumulte gab der Umstand, daß zwei im Dienste des Consulates stehende mohamedannische Neger vor der Procession nicht die Mütze abnahmen. Durch die Intervention der portugiesischen Polizeibeamten wurde nach längerer Dauer des Tumultes die Ruhe wieder hergestellt. Der Consul erbat sich die Unterstützung des Kreuzers „Condor" ans Port Natal.

Berlin, 10. December. In der Wohnung des verhafteten Criminalcommissärs von Tausch fand gestern im Beisein des Oberstaatsanwaltes Drescher eine Hausdurchsuchung nach compromittirenden Schriften statt.

Bremen, 10. December. Nach einer Meldung der Agentur des Norddeutschen Lloyd in Coruna herrscht daselbst die Befürchtung, daß der am 7. d. M. von Coruna nach Villagarcia abgegangene Dampfer „Salier" bei einem schweren Orkane verunglückt sei. Es wurden Dampfer abgeschickt, die Küste nach dem vermißten Schiffe abzusuchen.

Paris, 10. December. Der Romanschriftsteller Theuriet und der Historiker Vandal wurden zu Mitgliedern der Akademie française gewählt.

Paris, 10. December. Der General-Gouverneur von Indochina, Rousseau, ist heute Morgens plötzlich in Hanoi gestorben.

Rom, 10. December. (Kammer.) Bei Begründung einer Anfrage des Deputirten Macola rief eine Anspielung auf die dem Obersten Debocard nach dem Feldzuge in Afrika verliehene Auszeichnung einen lärmenden Zwischenfall hervor. Ministerpräsident di Rudini und Kriegsminister Pelloux vertheidigten das Vorgehen der Regierung, worauf sich zwischen den Deputirten Macola, Mocenni, Imbriani, Ferri und Santini eine heftige Debatte entspann. Die Sitzung wurde unterbrochen und ohne daß ein Zwischenfall in den Couloirs geschehen wäre, nach kurzer Zeit wieder aufgenommen. Man versichert, Santini hätte Ferri seine Zeugen geschickt.

Rom, 10. December. Heute sind die Deputirten Barazzuoli in Florenz und Figinoli bei Legnago gestorben. Ersterer war Minister im Cabinete Crispi, Letzterer Unterstaatssecretär unter Minister Giolitti.

San Remo, 10. December. Heute Morgens ist hier Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits, gestorben.

London, 10. December. Nach beim „Reuter'schen Bureau" eingegangenen Nachrichten aus Blanbyre vom 25. October griff infolge einer Erhebung der Matabeles der Zulustamm Angoni unter dem Häuptling Chikusi einen Theil des Gebietes des südwestlichen Nyassalandes an, verbrannte die englische Missionsstation, verwüstete die Dörfer und tödtete die Eingeborenen. Die Engländer sandten 500 Mann von Zomba und von anderen Punkten gegen die Aufständischen.

Madrid, 10. December. Die Studenten und die Bevölkerung bereiten eine Freudenkundgebung anläßlich des Todes Maceo's vor. In mehreren Städten wurden Kundgebungen veranstaltet und die Armee acclamirt.

Petersburg, 10. December. Ueber kaiserlichen Befehl wurde der Chef des Stabes des Gendarmeriecorps Generalmajor Mesentzow unter Ernennung zum Generallieutenant in den Ruhestand versetzt.

Philippopel, 10. December. Nach aus Constantinopel eingetroffenen Nachrichten stehen die Veränderungen in den Posten des Stadtcommandanten, des Commandanten und Inspectors der Gendarmerie und Polizeidirectors von Stambul in Verbindung mit den letzten Exilirungen. Dieser Personalwechsel der genannten Functionäre wird für die Betreffenden als gleichbedeutend mit der Verbannung angesehen.

Constantinopel, 10. December. Der armenische Patriarch hat um Amnestie für der Berücksichtigung würdige gefangene Armenier angesucht.

Constantinopel, 10. December. Einer officiellen Mittheilung zufolge wurde die für die Rückkehr der ausgewanderten Armenier gestern abgelaufene zweimonatliche Frist um zehn Tage verlängert.

Batum, 10. December. Gestern Abends brach in der Petroleum-Raffinerie Grammaticopulo ein großes Feuer aus, daß die Raffinerien Schahbazow und Schianz ergriff. Alle drei Werke sind niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt bewältigt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 11. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·70, Oesterr. Creditactien 367.75, Ungar. Creditactien 404·50, Staatsbahn-Actien 355·50, Elbethal-Actien 273·75, Länderbank-Actien 246·50, Marknoten 58·93. Tendenz: Fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(33. Fortsetzung.)

Sie zuckte zusammen. Sie wußte ja, daß dieser Ausspruch einem Todesurtheil gleich kam. Aber jetzt hieß es, die Kräfte zusammen nehmen, so gut es ging. Allerdings trug auch sie eine unheilbare Wunde — mitten im Herzen — aber das Leben pulsirte doch noch in ihren Adern, während es oben mit jeder Minute mehr und mehr erlosch.

Sie schleppte sich mit Dr. Czomors Hilfe die Treppe hinauf; oben angekommen, mußte sie sich aber auf einem Sitz niederlassen, da sich alles vor ihren Augen drehte. Bald rüttelte sie sich jedoch aus der Lethargie empor, und sie ergriff hastig den Arm ihres Begleiters: „Schnell, schnell!" drängte sie, und er willfahrte ihrem Wunsche.

Sie vermochte ein Aufschluchzen nicht zu unterdrücken, als sie in das bleiche Gesicht des Unglücklichen sah, an dem ihr Herz noch mit allen Fasern hing. Er athmete kaum hörbar, nur in kurzen, raschen, schmerzlichen Stößen, und um die geschlossenen Augenlider zuckte es hier und da, wie wenn sie den Versuch machten, sich zu öffnen, aber für dieses Leben nicht mehr die Kraft hierzu besäßen.

„Die Besinnung ist nicht zurückgekehrt," flüsterte der Doctor, „und das mildert den Schmerz, — oder macht ihn wenigstens nicht so fühlbar."

Sarolta gab keine Antwort; sie war am Rande des Bettes in die Knie gesunken und hatte die eine Hand ergriffen, die kraftlos herabhing. Vergessen war in diesem Augenblick all das, was man ihr über ihn berichtet, vergessen das bittere Weh, daß das Bild einer andern das ihre verdrängt, daß er hier die Todeswunde empfangen, weil er mit einem Nebenbuhler um die Gunst einer schönen Koketten gekämpft. Sie sah nur Arpad vor sich, jenen Arpad, wie er damals an ihrer Seite auf dem lauschigen Plätzchen gesessen, umgeben vom Duft der Frühlingsblüten, vom Gejubel der fröhlichen Sänger des Waldes; wie er ihr gute, liebevolle Worte zugeflüstert, wie er seinen Arm um ihre Mitte gelegt und sie an seine klopfende Brust gezogen hatte.

Und wenn sie jetzt den thränenvollen Blick erhob und in sein wachsbleiches Antlitz starrte, so war ihr, als wenn das Unglück dort plötzlich über ihn gekommen, als hätte ihn ein Blitz hingestreckt, der ihn erbarmungslos mitten aus seinem Liebesglück, — aus ihren Armen riß und zu Boden schleuderte.

Auch der Trennungsursache gedachte sie nicht; die schauerliche Vision verfolgte sie diesmal nicht, wie sein Vater den ihren mit brutaler Hand ermordete, um den Besitz an sich zu reißen und endlich auch seinen Theil vom Leben zu genießen. Sie wußte nur, daß das Theuerste, was sie besaß, hier vor ihr lag, und daß der Schatten des Todesengels über der Stätte schwebte. Und dieses Bewußtsein war ein so bitteres, ein so schmerzerfülltes, daß sie meinte, in dem Augenblick, da er den letzten Athemzug aushauchte, müsse auch ihr Leben aus dem kraftlosen Körper fliehen . . .

„Sarolta!" vernahm sie leise Stimme des Freundes, „Sarolta, es ist spät, — Ihre Mutter wird sich ängstigen."

Sie schüttelte den Kopf: „Ich bleibe hier."

„Man muß aber doch der Gräfin Nachricht geben."

„O, lassen Sie mich hier!" bat sie flehentlich. „Ich müßte ja dort — wahnsinnig werden."

Dr. Czomor blickte schmerzlich auf die Kniende herab. Das hatte er bis heute nicht gewußt, daß es die Liebe zu Arpad war, welche am Gemüth der Aermsten gezehrt, und nun sollte das Ende dieser Liebe die Trennung für immer sein.

„Mein armes Kind," sagte er sanft, „fassen Sie sich, — denken Sie an Ihre Mutter, die auch ein Anrecht auf Ihre Liebe besitzt; geben Sie sich nicht so dem wilden Schmerze hin. Wollte es ein freundlicheres Schicksal, daß ich Ihnen Hoffnung und Trost geben könnte, wie froh wär' ich, — aber es wäre Betrug von meiner Seite und Sie müßten mir wenig Dank dafür wissen. Seien Sie stark, Sarolta; Sie, waren immer ein muthiges Mädchen, — lassen Sie sich jetzt nicht vom grausamen Schicksal niederschmettern; es bleiben Ihnen noch Verpflichtungen zu erfüllen. Kommen Sie ich führe Sie zur Mutter; an ihrem theilnehmenden, liebenden Herzen werden Sie den sichersten Trost fühlen."

„Ich ertrüge es nicht; . . . die bangen Stunden, — und dann die Nachricht, daß Alles vorüber" — und sie schluchzte laut auf. „Nein, nein lassen Sie mich hier!"

(Fortsetzung folgt.)

Ed. Feitzinger's Buchhandlung in Teschen am Oberring (Oberthor)

empfiehlt eine grosse Anzahl von zu **Weihnachts- und Neujahrsgeschenken** vorzügl. geeigneten, **prachtvoll gebundenen** Werken als: **Illustrirte Prachtwerke, Classiker** (complete und Theile), **Gedichte** und **Anthologien, Reisebeschreibungen, historische** und **literarische Werke, Belletristik etc.**

Prachtvolle Jugendschriften u. Bilderbücher zu staunend billigen, zumeist **halben** Ladenpreisen.

Für Kinder: Bilderbücher u. Jugendschriften, Spiele, Anker-Steinbaukästen, Bilderbogen, Abzieh- u. Aufklebebilder, Ankleidepuppen, Vorlagen u. Requisiten zum Zeichnen, Malen, Nähen u. Sticken, sowie allerhand Schul-Requisiten u. Gegenstände zur Unterhaltung u. Belehrung. Zauber- u. Juxartikel etc. **Für Erwachsene:** Photographie- u. Poesie-Albums, Schreibmappen, Briefpapiere und Couverts mit und ohne Prägung, Gebetbücher, Heiligen- und Genre-Bilder mit und ohne Rahmen und viel Anderes.

Brillant-Christbaumschmuck: Diamantine zum Beeisen des Christbaumes, allerhand Behang, Kerzenhalter, Halter für Nüsse, Aepfel etc. Gold- und Silberschaum, Buntpapiere etc. **Bengalische** und **elektrische Lichter** und ganz gefahrloses Zimmer-Feuerwerk zur Verherrlichung des Festes. ☞ Neuestes u. elegantestes in Cassetten (Briefe und Couverts).

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

Zu allen Buchhandlungen

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

Z. 11390.

Bei dem **k. k. Landes- als Handelsgericht** in **Troppau** wurden im **Register für Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften** bei der Firma:

Dělnická jednota potravní a vyrobní pro Slezsko zapsané společenstvo s obmezeným ručením

die bei der außerordentlichen Wahlversammlung am 22. November 1896 neu gewählten Vorstands-Mitglieder des Verwaltungrathes eingetragen, u. zw.: **Johann Sigut** als Director, **Johann Geyer** als Director-Stellvertreter, **Josef Freuštatský** und **Johann Mrázek** als Beisitzer des Verwaltungsrathes.

Unter Einem werden die ausgeschiedenen Vorstands-Mitglieder **Rudolf Jarosch, Georg Zagora, Ludwig Kubala** und **Eduard Wečeřa** gelöscht.

Troppau, 4. Dezember 1896.

Christbäume.

Vom **18. December 1896** angefangen werden bis zum Christfeste bei der **erzherzoglichen Holzplatz-Verwaltung** in **Teschen,** bei den **erzherzoglichen Revier-Verwaltungen** in **Friedek** und **Jablunkau** und bei dem **erzherzoglichen Bräuhaus-Verlage** in **Skotschau Christbäume** zu billigen Preisen erhältlich sein. (4905)

Erzherzogliches Forstamt in Teschen.

Die Geburt Christi.

Krippenhäuschen

zum Aufstellen (zusammenlegbar wie ein Buch) in prachtvoll. erhaben geprägt. Buntdruck in verschiedenen Größen: kleinste 10 × 12 Centimeter à 20 kr., größere zu 40, 50—80 kr., ca. 18 × 20 Centimeter zu fl. 1.—, 30 × 32 Centimeter zu fl. 1.50, noch größere u. feinere, mit magischer Beleuchtung von 2 fl. bis 3 fl. 50 kr. zur **Selbstanfertigung** (zum Bauen) der **Krippe,** auf steifen Carton, feinst und bunt ausgeführt, bestehend aus 1—10 Bogen à 8, 10 und 12 kr., geringer u. dünner à 4 kr., **Ergänzungsbogen** hiezu, feinste zu 10 kr., geringere zu 4 kr. und **sämmtliches Material zur Herstellung von Krippen** empfiehlt (4858)

Ed. Feitzinger's Buchhandlg., Teschen, Oberthor.

Reste

von Kleiderbarchent und Kleiderstoffen

zu **Spottpreisen** im **Waarenhaus** (4788)

L. KÖNIGSTEIN,

TESCHEN.

✝ (4895)

Beileids-Karten

in reicher Auswahl empfiehlt **Eduard Feitzinger,** **Teschen,** Oberthor.

Steierische

Tafeläpfel

empfiehlt (1078)

L. Czandor,

Specerei- und Delicatessen-Handlung in Friedek.

Mein am hiesigen Hauptplatze neben dem k. k. Post und Telegraphen-Amt gelegenes

HAUS

verbund. mit einem seit 24 Jahren bestehenden

Specerei- und Mehlgeschäft, ferner Bäckerei,

Tabak- und Stempel Verschleiß, nebst **Sodawasser-Ausschank** und allen dazu gehörigen Regalen ist wegen anderweitiger Unternehmung **sofort** zu verkaufen.

Vermittler verbeten. (4903)

Jac. Bellak,

Freudenthal, Oest.-Schlesien

Das seit 20 Jahren bestehende **Gouvernanten-Bureau** d. Frau **Adele Ludwig, Budapest,** Teréz Körút 25, sucht für vornehme Häuser **deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen u. Gespielinnen.**

Polar-Wolle

für empfindliche Füße, das angenehmste Tragen. Unübertroffen in Haltbarkeit, Elasticität, seidenartige Weichheit und Echtheit der Farbe. Das Vorzüglichste was in Strickwolle erzeugt wird empfiehlt

Rud. Ulrich,

Teschen, Stephanieſtr. 37.

Darlehen

von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4850

Gruss aus Teschen!

Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feitzinger's Papierhandlung, Teschen,** Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591)

Z. 1629.

Concurs.

An der **dreiclassigen öffentlichen Volksschule** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Seibersdorf** ist die

Lehrerstelle

mit den systemmäßigen Bezügen der III. Gehaltsclasse nebst freier Wohnung in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche bis

12. Jänner 1897

an den **Ortsschulrath** in **Seibersdorf** im vorgeschriebenen Dienstwege einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath

Freistadt, den 30. November 1896.

Der Vorsitzende:

(4851) **Werlik** m. p.

---

8 Stück alte, verglaste

Fensterstöcke,

117 Centimeter breit, 205 Centimeter hoch, sind billig zu verkaufen. **Teschen,** Stephanieſtraße 27. (4900)

Warnung.

Die Vormundschaft des minderjährigen

Alfred Santarius

in **Schumbary** warnt hiemit Jedermann, mit demselben Borgverträge oder sonstige Rechtsgeschäfte abzuschließen, da wir Verpflichtungen, welche der Minderjährige eingehen sollte, **nicht honoriren.** (4896

HAUS

einstöckig, in **M.-Ostrau,** günstig aus freier Hand zu verkaufen. Für Hauswirthschaft und Handwerker besonders geeignet. Anfragen in der Administration der **„Ostrauer Zeitung".** (1064)

Eine

Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer und einer Küche v. 1. Jänner 1897 zu vermiethen. **Teschen,** Stephanieſtraße 27. (4899)

Eine anständige brave Frau in den mittleren Jahren sucht Stelle als

Wirthschafterin

zu einem Herrn oder Dame; selbe geht auch als

Krankenpflegerin.

Biala, Johannesgasse 7 bei Frau **Schabinski.** (1069

Ein (4733

Comptoirist,

der deutschen und czechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird im **Tuchgeschäft** des

Samuel Berl

in **Jägerndorf** aufgenommen.

MEHL-BRANCHE!

Vertretung einer Budapester Dampfmühle sucht pro 1. Jänner 1897 einen (4901)

Comptoiristen,

der schon in diesem Fache in Mähren (Nordbahnstrecken) reiste. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu deponiren in der Administr. der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **B. 12.**

Flotter

Detaillist

der Eisen- und Specereibranche, beider Landessprachen mächtig, mit hübscher Handschrift und Prima-Referenzen, wünscht gegenwärtigen Posten unter bescheidenen Ansprüchen, eventuell gegen eine **Comptoir-** oder **Magazineur-Stelle** zu ändern. Geneigte Anträge werden erbeten an **Felix Mauler, Mähr.-Ostrau** Brückengasse Nr. 6. (4888)

Junger Commis

guter Detaillist, der czechischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen bei

Richard Tileček,

Gemischtwaaren-Handlung in **Napagedl.** Retour-Marken verbeten. Daselbst wird auch ein

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. (4890)

Ein Commis

der **Manufactur-** und **Modewaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer, Lagerist u. Auslagen-Arrangeur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht pr. Jänner 1897 seinen Posten zu ändern.

Geneigte Anträge unter **„Treu"** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen erbeten. (4889)

Schnapp

Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — Kürmische Heiterkeit — hervorruft, versehe sich mit „Schnapp". fl. 1.25

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Für den **Sylvesterabend** wird ein (4824)

Clavierspieler

zur Begleitung von Couplets, 2c. gesucht. Gef. Anfragen unter **„Clavierspieler 100"** poste restante **Friedek-Mistek,** Bahnhof.

Ein (4783)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen wird in meinem **Specerei- u. Mehlgeschäfte** per sofort aufgenommen.

Retourmarken verbeten.

M. MANDL,

vorm. M. Lanzer, **Teschen.**

Gesucht wird ein in der **Formerei, Brennerei** sowie in **allen Zweigen der Thon-Industrie** tüchtiger und verläßlicher (4882)

Meister.

Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen an die

Chamottefabrik Gross-Opatowitz,

Mähren.

Auch werden daselbst **mehrere tüchtige**

Former

aufgenommen.

Ein nüchterner und **energischer**

Ziegelmeister,

mit Hand- und Dampfbetrieb, so wie mit der Fabrication von Verblend-, Hand- und Mauersteinen-Dachfalzziegeln und Drainröhren wie auch mit jedem Ringofen-System, wie auch Kaßleröfen vollständig vertraut, sucht jetzt oder später Stellung. Offerte erbeten unter **„Ziegelmeister"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Tüchtiger, anständiger

Raseurgehilfe

eventuell nach der Auslehre u. ein

Lehrjunge,

der das Friseur-Gewerbe erlernen will, werden sofort aufgenommen bei

GUSTAV BRZEZEK,

Friseur in **Saybusch.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen (4875)

Praktikanten

der der deutschen u. czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter

J. Schnitzer & Söhne,

Manufactur-Waaren-Geschäft en gros, Mistek.

Ein (4877)

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird für ein **Leder-, Eisen-, Mehl-** und **Gemischtwaaren-Geschäft** vom 1. Jänner 1897 aufgenommen bei

Ad. Gansel,

Kwassitz, Mähr.

Ein (4735)

Praktikant

wird in meiner **Eisen-** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.

Rudolf Hartmann,

Teschen, Sachsenberg.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaw K. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
pränumerando jährlich: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 5 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
à 6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Stadel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hard Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Berty Litze; Freudenthal: Krominer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skultna, Emilie Wilhelm; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdeitz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Gollner; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.

Administration der „Silesia" in Teschen, Domelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 287. **Sonntag, den 13. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Budgetdebatte.

12. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ist gestern in die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag eingetreten und hat nach kurzer Debatte die vier ersten Capitel erledigt. Beim fünften Capitel, betreffend den Ministerrath und den „Dispositions-Fonds", entspann sich wie alljährlich eine längere Discussion. In dieser Debatte pflegt sich sonst die innere politische Lage abzuspiegeln, diesmal jedoch war dies nicht der Fall. Die böhmischen Jungczechen, Herold und Kramarz, hatten schon tags vorher ihre gewundenen, halb regierungsfreundlichen, halb oppositionellen Erklärungen abgegeben, aus denen Niemand klug zu werden vermag, und der mährische Jungczeche, Stransky, welcher gestern zum Worte gelangte, ergieng sich lediglich in unverfrorenen Ausfällen gegen den Statthalter Baron Spens, welche bei Niemandem den Eindruck der Glaubwürdigkeit hervorrufen konnten. Die Erklärung, welche der Abg. Graf Kuenburg Namens der Linken abgab, enthielt ebenfalls nichts Neues. Daß der Ministerpräsident Graf Badeni in die Debatte mit einer längeren Rede eingriff, war der reinste Luxus. Seine Ausführungen waren in politischer Beziehung nichtssagend, die Gedanken verschnörkelt und verdunkelt. Der vielen Worte kurzer Sinn war der, daß die Regierung keinen Grund habe, vor dem sterbenden Parlament ein Actionsprogramm zu entwickeln, und daß es sich erst nach den Neuwahlen in den Reichsrath zeigen werde, wie sich die Dinge gestalten werden. Im Uebrigen erinnerte die gestrige Rede des Grafen Badeni sehr lebhaft an die seinerzeitigen Erklärungen des Grafen Taaffe, welcher sich ebenfalls für unabhängig von den Parteien hielt, der seine Majoritäten nahm, wo immer er sie fand, später jedoch, als er mit dieser Regierungsmethode nicht weit kam, an die gemäßigten Parteien appellirte und zu allerletzt, als auch dieses Mittel versagte, durch eine raducile Wahlreform sich den politischen Selbstmord bereitete. Hoffentlich wird dem Grafen Badeni eine ähnliche, unrühmliche Laufbahn erspart bleiben.

Die gestrige Debatte nahm folgenden Verlauf:

Zu den Capiteln 1 und 2 (Allerhöchster Hofstaat und Cabinets-Kanzlei) sprach zunächst Abg. **Vaschaty**, der seine Rede in czechischer Sprache begann und dann, deutsch fortfahrend, daran erinnerte, daß er im Jahre 1894 zur selben Post im Vereine mit dem Abg. Brzeznowsky und im Einverständniß mit dem Club das Wort ergriffen habe. Damals seien diese Reden confiscirt worden.

Der **Präsident** ersucht den Redner wiederholt, zur Sache zu sprechen.

Abg. **Vaschaty** erwidert, er wolle seine Rede lieber czechisch fortsetzen, was er auch thut.

Der Berichterstatter Abg. Graf **Palffy** verzichtet auf das Wort, worauf beide Capitel unverändert angenommen werden und in die Berathung der Capitel „Reichsrath" und „Reichsgericht" eingegangen wird.

Abg. **Brzorad** wünscht die Einberufung der Landtage zur Beschlußfassung über die directen Wahlen in den Landgemeinden und beschwert sich über die Nichtaufnahme nichtdeutscher Reden im Protokolle.

Abg. v. **Kraus** wünscht die Beschränkung der Sitzungszeit des Hauses und die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit für dasselbe.

Abg. **Brzeznowsky** hält eine Rede in czechischer Sprache.

Abg. **Rosle** empfiehlt die Schaffung eines Institutes zur Ausbildung in der Stenographie.

Capitel „Reichsrath" und „Reichsgericht" werden mit 114 gegen 27 Stimmen unverändert angenommen, ebenso die vom Budget-Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen.

Hierauf werden die Capitel „Ministerrath" und „Dispositionsfond" berathen.

Abg. **Strausky** erklärt, er könne nicht eine zuwartende Haltung einnehmen und habe kein Vertrauen zur Regierung. So lange nicht einmal Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Regierung den bisherigen Weg verlasse, könne er eine andere als eine oppositionelle Stellung nicht einnehmen. Niemand kenne die Stellung der Regierung. Das Einzige, was sich constatiren ließe, wäre ausgesprochener Clericalismus. Die Ansichten der Regierung begegnen überall, außer auf den Bänken der Polen, einem gewissen Mißtrauen. Redner beklagt sich über die Nichtachtung der nationalen Gleichberechtigung Ein feindseliger Geist gegen die czechische Bevölkerung sei von der mährischen Statthalterei und den Bezirkshauptleuten in Uebung genommen. Man dürfe sich über den Mord in Littau nicht wundern. In den Schulbezirken von Weißkirchen und Brünn werde die czechische Bevölkerung terrorisirt. Zwischen uns mährischen Abgeordneten und der Regierung werden bessere Verhältnisse nicht angebahnt werden, so lange der gegenwärtige Statthalter auf seinem Posten steht. (Lebhafte Zustimmung bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Gregr**: Ein zweiter Thun!

Abg. Dr. **Strausky**: Der Statthalter in Brünn ist der Generalrepräsentant der deutschliberalen Partei. (Beifall bei den Jungczechen.) Die einzelnen Bezirkshauptleute sind ihre Subagenten. In Littau wurde eine czechische Firmatafel amtlich beseitigt, weil sie in den slavischen Farben geschrieben war. Welchen Schutz hingegen genießt die große deutsche Tricolore unter dem gegenwärtigen Statthalter! Als in Mährisch-Ostrau ein Schützenfest veranstaltet wurde, war die ganze Stadt schwarz-roth-gold beflaggt.

Abg. Dr. **Habermann**: Aber es ist ja nicht wahr!

Abg. Dr. **Stransky**: Als der Statthalter nach Mährisch-Ostrau kam, wurde er festlich mit diesen Tricoloren empfangen und an der Spitze des Zuges, der zu Ehren des Statthalters arrangirt wurde, marschirten 200 Veteranen aus Preußen mit den preußischen und großdeutschen Fahnen. (Stürmische Rufe: Hört! Hört! bei den Jungczechen.)

Abg. **Brzezuovsky**: Provinz-Preußen!

Abg. Dr. **Strausky**: Als tagsdarauf Erzherzog Rainer in die Stadt kommen sollte, haben selbst gemäßigte Deutschliberale es für nöthig gefunden, die großdeutschen Fahnen für diesen zweiten Tag zu entfernen, damit man nicht erfahre, welcher Geist unter der Herrschaft des Baron Spens in Mähren herrscht. So lange der gegenwärtige Statthalter in Mähren auf seinem Posten bleibt, sei eine Besserung der Verhältnisse undenkbar. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei auch an eine Verständigung nicht zu denken. Man sei von einer nationalen Verständigung in Mähren entfernter denn je.

Abg. Dr. Graf **Kuenburg** legt sodann die Motive dar, welche seine Partei zu dem Entschlusse gebracht haben, für den Dispositionsfond zu stimmen. Redner bemerkt, daß die Regierung vom Glücke begünstigt in der Lage war, auf vorausgegangenen Arbeiten bassirende Früchte einzuheimsen, wo Andere gesäet hatten. „Man braucht nur auf die großen Reformen hinzuweisen, an denen wir ehrlich und fleißig Antheil genommen haben. Es war nur in der Natur der Dinge gelegen, daß wir in jener Periode die Stellung einer unabhängigen, zuwartenden Partei eingenommen haben. Ich kann und will nicht leugnen, daß ernste Differenzen und schwere Verstimmungen zwischen der Regierung und unserer Partei eintraten. Unter diesen Verhältnissen ist es natürlich, daß wir von dem Besitze eines eigentlichen Vertrauens zu der gegenwärtigen Regierung überhaupt nicht ausgegangen sind, und daß die Verhältnisse auch keine solchen waren, um ein solches Vertrauen zu begründen. Es handelt sich lediglich darum, ob die erwähnten Vorkommnisse eine solche Bedeutung haben, um das Verlassen unserer bisherigen Stellung zu rechtfertigen oder nicht. Ich und meine Gesinnungsgenossen sind der Meinung, daß ihnen dieses Schwergewicht noch nicht zukommt, daher eine Veränderung unserer Stellung in dieser Beziehung noch nicht geboten erscheint. Wir sind aber auch der Meinung, daß ein directes Umschwenken aus unserer bisherigen Stellung in eine Kampfesstellung vom Standpunkte der nationalen, freiheitlichen und wirthschaftlichen Interessen unserer Wählerschaften diesen gegenüber mit den gegenwärtig vorliegenden Thatsachen sich nicht verantworten ließe." Redner betont, daß die Erklärungen aber, welche die Regierung im Verlaufe der Budgetberathung des Ausschusses abgegeben hat, in gewissem Grade trotz der früher geschilderten schwierigen Verhältnisse beruhigend und befriedigend wirken mußten. „Da wir in Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten in der Votirung des Dispositionsfonds kein ausdrückliches Vertrauensvotum erblicken, erkläre ich in meinem Namen und im Namen des hinter mir stehenden Theiles unserer Partei für den Dispositionsfonds stimmen zu wollen." (Beifall links.)

Abg. Dr. **Pergelt** erklärt, daß er und seine Parteigenossen dem Ministerium kein Vertrauen entgegenbringen, daß dieselbe vielmehr im Verlaufe der langen Schonzeit, welche diesem Ministerium gegönnt wurde, um den schönen Worten auch Thaten folgen zu lassen, zu der Anschauung gelangt seien, daß sie bemüßigt sind, diesem Ministerium durch Verweigerung der vorliegenden Post das Mißtrauen auszudrücken. Redner weist auf die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation bezüglich des Salzburger Katholikentages hin, in welcher man eine Gutheißung der Ziele des Katholikentages finden könne. Auch in der Antwort auf die Interpellation wegen der Ansprache des Bregenzer Bezirkshauptmannes wurde der Kernpunkt der Frage übergangen, wenn auch der unglückliche Bezirkshauptmann fallen gelassen wurde. Auch die Erklärungen des Ministerpräsidenten im Budget-Ausschusse konnten nicht zufriedenstellen. Redner kommt nun auf die Secef-

---

(Nachdruck verboten.)

Das Weihnachtslied.

Eine Studie von L. Lindemann-Küßner.

„Süßer die Glocken nie klingen
Als in der Weihnachtszeit,"

der wundersamen, vielbesungenen und doch nie ausgesungenen! Dort schallt ein Lied von frischen Kinderstimmen, hier ein feierlicher Choral — singend und klingend naht die heilige Weihenacht. Und bist Du in der Fremde und vernimmst ein Weihnachtslied, wie Du es in der Heimat singen hörtest und selbst mitgesungen hast, dann erst spürst Du den ganzen Zauber dieser Weisen. Goldene, selige Träume überfluthen Dein Herz. Du siehst Dich als Kind vor dem Weihnachtsbaum stehen, der Dir in seinem Strahlenglanze die Erfüllung der holdesten Märchen scheint; die Liederklänge mischen sich mit dem geheimnißvollen Knistern der Kerzen; andächtig falten sich die Hände, und das kleine Herz erschauert selig bei der Kunde vom heiligen Christkind.

So verdient wohl das Weihnachtslied, dessen gemüthvollen Reiz man so oft und tief empfunden, daß man sich näher mit ihm beschäftigt und nach seinen Quellen forscht.

Als die Christenheit begann das Fest der Weihenacht zu feiern, waren es zunächst die „Weihnachtsspiele", denen man seine volle Aufmerksamkeit zuwandte. In Kirchen und Klöstern wurden religiöse Dramen aufgeführt; noch in späterer Zeit, im Jahre 1589 wurde solches „Weihnachtsspiel" am Hofe zu Berlin von den churfürstlichen Prinzen und Prinzessinnen und jungen Adeligen aufgeführt. Es hieß: „Kurtze Komödie von der Geburt des Herrn Christi".

Den alten kirchlichen Weihnachtsspielen entstammt das noch heute übliche Herumziehen der heiligen drei Könige mit dem Stern und das damit verbundene „Ansingen". Besonders auf dem Lande war dasselbe in Gebrauch; nach dem Volksglauben war es für das Haus ein Glück, wenn recht viele „Anklopfer" sich meldeten. Bezugnehmend auf die heutige Zeit sagt A. Hartmann in seinem Buch über „Volksthümliche Weihnachtslieder": „Fürwahr, fände sich ein Brauch von derselben Art bei einem fremden Volke, dann würde der gebildete Deutsche diese poetische Bettelei „reizend" nennen!"

Bauer und Bäuerin mußten sich angelegen sein lassen, die drei Könige reichlich zu bewirthen und zu beschenken. Daß es dabei in der guten alten Zeit oft zu Ausschreitungen kam, zeigt ein Erlaß des Ordinariates zu Regensburg, worin die Pfarrer angewiesen werden, gegen die „Dreikönigspiele" zu eifern.

Die Zusammengehörigkeit der früheren Weihnachtsdramen mit den „drei Königen" bestätigen zwei Regierungserlasse in Wien aus den Jahren 1647 und 1654 in Bezug auf die „Comaedien von den h. 3 Khönigen"; es wird dabei erwähnt, daß diese Spiele in der alten, volksthümlichen Art des Herumziehens abgehalten wurden. Besonders waren es die Kirchendiener, „die auf den Gassen mit dem Stern herumbgehen." Damit verbanden sich Mißbräuche, die in den erwähnten Erlässen bemerkt werden, und wird namentlich „das Juchezen" unterwegs verboten; danach scheint es bei diesen Spielen mehr lustig als feierlich zugegangen zu sein.

Der urwüchsige Volkshumor bei diesen weihevollen Dingen zeigt sich besonders in den „Hirtenscenen und Gesängen". „Die heilige Vergangenheit," sagt Weinhold, „wird zur unmittelbaren Gegenwart. Das Volk sieht sich selbst in jenen Hirten, und die Kinder begrüßen in dem Heiland ein Kind. Vertraulicher Ton, selbst ein Scherz vermählt sich der Andacht, ohne daß eine unstatthafte Verbindung entstünde; die Göttlichkeit wird nicht durch kindliche Lust beeinträchtigt."

Die Hirten kommen vor der Engelsverkündigung auf freiem Felde zusammen und halten dramatisch bewegte Wechselreden. Die Gespräche sind oft ungemein realistisch. So. z. B. kommt ein Hirte angelaufen und theilt seinem Kameraden, um ihn zu foppen, mit, der Wolf habe seine Heerde angefallen:

„Sag's Johel, wie geet's unseren schaffen?
„Wie wolt's in geen? sie sein schon gfressen,
„Weil du schleffrig bist hie gsessen."

Der also Angeredete will davonstürzen; da tröstet ihn ein Hirte:

„Sei wohl getröst' und leb ohne Sorgen!
Der Veichtel hat dir dei Vîch verborgen,
Hab nà Geduld!
Der Wolf ist ohne Schuld;
Du kriagst dei Vîch alls wîder bis morgen."

Endlich erscheinen die Engel und verkünden die Geburt des Heilandes; dann folgt die Anbetung, und das Spiel schließt mit einem allgemeinen Lobgesang.

Gerne berufen sich die Hirten auf David:

„David, ein wahrer Hirtenjung,
David erfüllt uns Herz und Zung."

In einem alten bayerischen Hirtenliede gibt ein ehrwürdiger Hirte seiner Freude über das Christkindlein in naturalistischer und dabei rührendster Weise Ausdruck:

„Wia hân i dös Kind so gern,
Dáss i grad möcht nárrisch wern!
Hat die ganze Welt derschaffa
Und must iatzt in Stall da schlaffa!
Halsen wollt i's á voneh
Wenn eam nöt der Bart tát z'weh."

A. Hartmann erzählt in seinem Vorwort zum I. Bande seiner „Volkslieder" (in Bayern, Tirol und Bad Salzburg gesammelt), wie schwer es ihm geworden ist, der Texte habhaft zu werden. Er hat sie theils aus mündlichen Ueberlieferungen, theils aus Handschriften erhalten. Die

sion der deutschböhmischen Abgeordneten aus der Linken zu sprechen. Dieser Schritt sei lange überlegt worden. In Brünn sei bemerkt worden, daß vielleicht in Zukunft gar nicht mehr der Fall eintreten werde, daß die anderen deutschen Abgeordneten mit den Deutschböhmen in einen Club sitzen werden. Redner habe nie ein Wort so sehr bedauert, als dieses. Redner verweist auf die Haltung der Deutschböhmen in der Cillier Frage.

Abg. **Prade**: Theilweise sind sie aber bei der Abstimmung davongelaufen.

Abg. Dr. **Nitsche** (zum Abgeordneten Prade): Ihr könnt' Euch vergolden lassen.

Abg. **Prade**: So redet nicht so.

Abg. **Nitsche**: Schämt Euch!

Abg. Dr. **Pergelt**: Die Unterbrechung des Abgeordneten Prade, in dem gegenwärtigen Moment, wo wir gegen die Regierung stehen . . .

Abg. **Steinwender**: Er soll nicht so reden, daß man ihn nnterbrechen muß.

Abg. Dr. **Nitsche**: Es ist eine Schmach vor den anderen Abgeordneten.

Abg. **Prade**: Die Schande fällt auf die, die davon gelaufen sind. Schmeißt die Leute hinaus aus Euerer Mitte!

Präsident (der wiederholt zur Ruhe gemahnt hat): Ich rufe den Herrn Abgeordneten Prade wegen dieser, trotz wiederholter Ermahnungen anhaltenden Unterbrechungen des Redners zur Ordnung.

Abg. Dr. **Pergelt** schließt nach längerer Polemik gegen die Jungczechen mit der Erklärung, daß seine Partei gegen den Dispositionsfonds stimmen werde.

Ministerpräsident Graf **Badeni** verweist auf seine Erklärungen im Budgetausschusse. Die Regierung ist nicht in der Lage, irgend eine Partei durch lockende Verheißungen zu begeistern und sie vielleicht dadurch momentan zur Gefolgschaft zu bestimmen. Sie läßt sich von sachlichen Gesichtspunkten leiten und ihre Stärke besteht nicht sowohl in der Unabhängigkeit, als in der Unbefangenheit den Parteien gegenüber. „Davon aber bitte ich überzeugt zu sein, das Spiel selbst gibt die Regierung nicht aus der Hand. Aufrichtig muß ich im Namen der Regierung bekennen: sie ist, was die Mitarbeiterschaft der Volksvertretung betrifft, auf das Suchen angewiesen. Sie wird, wo es sich um die Erreichung großer Staatszwecke handelt, in der That die Mithilfe dort annehmen, wo sie sie finden wird, ohne je den Staatszweck aus dem Auge zu lassen und ohne der lockendsten momentanen Erfolge wegen je die Gesammtheit preiszugeben. Lassen Sie mich die Hoffnung hegen, daß das so sehr verlästerte Wort „Staatspartei" nach und nach bei allen größeren Gruppen Anwendung finden und daß es nicht nur eine Staatspartei, sondern auch eine dem Staate dienende Volksvertretung geben wird. In diesem Augenblicke ist die künftige Volksvertretung noch ein verschleiertes Bild. Erst wenn dieses klarer in die Erscheinung getreten, erst wenn dieser Factor berechenbar sein wird, werden sich auch die Grundzüge einer mit Aussicht auf Erfolg zu unternehmenden Action feststellen lassen. Ich habe meine Auffassung in loyaler und von jedem Hintergedanken freier Weise zum Ausdrucke gebracht. Die Regierung gedenkt, in der Zukunft in gewissenhaftester Erwägung jedes Schrittes solche Wege zu wandeln, auf denen ihr alle gemäßigten Parteien folgen könnten, die das Wohl des Staates als Hauptzweck vor Augen haben und ihre Parteibestrebungen mindestens zum Theile den modernen Staatszielen unterzuordnen vermögen. Es liegt für die Regierung kein Grund vor, in der Bewilligung des Dispositionsfonds ein Vertrauensvotum zu erblicken, höchstens die Erkenntniß, daß gerade nicht zu einem Mißtrauen Veranlassung vorhanden ist." Der Ministerpräsident wendet sich sodann gegen mehrere der Vorredner. Gegenüber dem Abg. Dr. Stranski bemerkt er, es sei doch merkwürdig, daß all' die Ungesetzlichkeiten, die in Mähren vorgekommen sein sollen, erst durch den Mund eines Abgeordneten heute hier bekannt werden. Es gäbe doch einen Instanzenzug der Behörden und Redner selbst empfange zweimal wöchentlich; da hätten doch die Leute aus den betreffenden Gegenden zu ihm kommen können, um über diese haarsträubenden Ungesetzlichkeiten zu berichten. Der Statthalter von Mähren gäbe übrigens als verdienter Beamter die Gewähr dafür, daß die Behörden dort sich keine Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Wenn der Abg. Stransky auch gesagt habe, die Behörden seien Generalagentien der deutschliberalen Partei, so sei ihm, dem Ministerpräsidenten, dabei der Gedanke gekommen, ob der Redner nicht vielleicht gemeint habe, daß die Behörden keine Generalagentien der anderen Partei sein wollen. Die Regierung werde aber dafür Sorge tragen, daß die Behörden weder für die eine noch für die andere Partei Generalagentien seien. (Rufe: Sehr gut.)

Ein Redner habe gesagt, daß Alles was hier in letzter Zeit gethan und beschlossen wurde, das Verdienst früherer Regierungen sei. Nun gut. Ich tröste mich und sage: wenn wir einmal weggehen, weil wir etwas nicht zustande gebracht haben, was erst die folgende Regierung, zustande bringen wird, dann werden die Herren wohl die Güte haben, das Verdienst uns zuzusprechen. (Lebhafte Heiterkeit und Sehr gut!). Das sind die wenigen Worte, die ich gegenüber den Bemerkungen der beiden letzten Herren Redner vorbringen wollte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. **Wassilko** polemisirt gegen den Abg. Stephanowicz betreffs der Zustände in der Bukowina und wird vom Präsidenten wiederholt unterbrochen.

Abg. P. **Weber**: Die liberale Partei geht aus dem Leim und kein Nothnagel wird sie mehr zusammennageln. (Heitkt.) Der schädliche Centralismus muß beseitigt und an Stelle desselben müssen föderative Grundsätze durchgeführt werden. Das 20. Jahrhundert wird sich wundern darüber, daß die Neger in Afrika mehr Gleichberechtigung haben als die an Cultur reichen, nichtdeutschen Völker Oesterreichs; die Völker Afrikas können ja die Worte auf ihren Geldzeichen lesen, die nichtdeutschen Völker Oesterreichs hat man zu Analphabeten gemacht. (Heitkt). Redner bespricht die Verhältnisse in Mähren und meint, über den gegenwärtigen Statthalter pfeifen alle Spatzen nur ein Lied, das in dem Chore gipfelt: Abzug. (Heiterkeit). Redner beklagt sich sodann über wiederholte Verletzungen der Sonntagsruhe beim Militär. So wurden in einer Wiener Kaserne von den Soldaten am Pfingstfeiertage die Fensterrahmen angestrichen. Wenn das einem Juden am Versöhnungstage geschehen würde, das wäre ein Höllenspectakel, und man könnte es den Juden nicht verargen. Eine Entschuldigung könnte für die Regierung höchstens in der Fastenballetvorstellung eines Theiles der österreichischen Aristokratie im Palais des gut katholischen Ministerpräsidenten gesucht werden.

Das Parlament kann es sich zum Verdienste anrechnen, immer die Dienerlivree der Regierung mit Lakaienstolz getragen zu haben.

Präsident: Ich bitte recht sehr, sich solcher Ausdrücke über das Parlament nicht zu bedienen. Ich kann einen derartigen Vorwurf gegen das Parlament nicht zugeben.

Abg. P. **Weber**: Es thut mir leid, daß Abgeordnete des böhmischen Volkes sich entschlossen haben, für die Regierung, die in ihrer Mitte noch immer nicht einen Platz für einen Vertreter des bis auf's Blut verfolgten Volkes hat, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. (Abg. Dr. Vaschaty: Das ist die Lösung der böhmischen Frage.) Redner bespricht sodann die Nothlage des Bauernstandes und sagt: Euere Excellenz, Herr Ackerbauminister, wo sind Sie? (Lebh. Heiterkeit.) Wo sind Ihre Versprechungen? Halten Sie als Mann, als Cavalier Ihr Wort. Meine Herren, Sie schimpfen viel gegen die Religion und der Präsident ist sehr nervös, wenn nur der Name Jude hier ausgesprochen wird. Den Katholicismus kann man beschimpfen, wie man will. (Lebh. Widerspr.) Haben Sie vom Präsidentenstuhl irgend einen Ruf gehört, wenn gegen den Katholicismus gesprochen wurde? (Rufe: Es ist nicht gegen den Katholicismus gesprochen worden.) Der sich in Alles mengende Herr Menger ist ein lebender Beweis davon. Redner erklärt, daß er gegen das Budget stimmen werde. Er kommt sodann auf eine Aeußerung des Abg. Dr. Stransky in einer früheren Sitzung zurück, wonach den Wählern in Mähren gesagt worden sei, wenn sie nicht in einer bestimmten Weise wählen, würden sie bei der Beichte keine Absolution bekommen, sie werden in die Hölle kommen. Als Mitglied des schwerbeleidigten katholischen Clerus aus Mähren weise er eine solche Verleumdung mit der größten Entrüstung zurück. (Beifall rechts.) Solange Dr. Stransky nicht beweise, wer so gesprochen habe und wo das gesprochen worden sei, erkläre er ihn öffentlich als einen Mann der mit der Wahrheit auf dem Kriegsfuße stehe, der nach dem Grundsatze handle „calumniare audacter" und den katholischen Priestern den magyarischen Kanzelparagraphen auf den Hals werfen möchte. Das Leiborgan des Abg. Dr. Stransky habe erzählt, daß der katholische Landtagscandidat splendide Tafeln halte, während seine alten Eltern in dem größten Elende darben; weder Vater noch Mutter des Betreffenden leben. Wahrlich eine ehrenhafte Agitation eines Convertiten. (Abg. Schneider: Jud' bleibt Jud'.) Dr. Stransky habe gegenüber der wiederholten Aufforderung, seine Anklage zu beweisen, bis nun ein selbstloses Schweigen beobachtet. Er fordere ihn auf, seine Anklage gegen den katholischen Clerus zu beweisen, oder die Verleumdung zu widerrufen. Im österreichischen Parlamente sollen Ehrenmänner sitzen, aber keine Ehrabschneider.

Präsident ruft den Abg. Weber zur Ordnung.

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Politische Rundschau.

Inland.

12. December.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes nimmt die Budgetdebatte raschen Fortgang. Gestern hielt der Budget-Ausschuß eine Abendsitzung ab, auf deren Tagesordnung der Dringlichkeitsantrag Ruß wegen Aufhebung des Zeitungsstempels stand. Im Preßausschusse sind die Berathungen über diesen Antrag noch nicht beendet. Der Justizminister erklärte, er sei gar nicht für das objective Verfahren, aber das subjective Verfahren stoße bei den Geschwornengerichten oft auf Rechtsverweigerung; er erklärte, er wäre für die Aufhebung des objectiven Verfahrens und für die Einschränkung der Confiscation auf die schwersten Delicte, falls die Geschworenengerichte nur für diese schwersten Delicte aufrechterhalten blieben, die Verurtheilung der übrigen Delicte aber gelehrten Richtern überwiesen würde. Unter diesen Voraussetzungen hätte er auch gegen die freie Colportage nichts einzuwenden.

Der Wiener Vicebürgermeister Dr. Lueger wurde bekanntlich bei den Landtagswahlen in der Leopoldstadt wie auch in Magarethen zum Abgeordneten gewählt. Nachdem sich Dr. Lueger nunmehr für das Mandat der Leopoldstadt entschlossen hat, wurde die erforderliche Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für Margarethen für Montag, den 11. Januar n. J., anberaumt.

Die „Bohemia" veröffentlicht die leitenden Grundsätze der deutschen Fortschrittspartei, vorgeschlagen von dem durch die Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen in Böhmen am 29. Juni 1896 eingesetzten Zehnerausschusse. Darin heißt es, daß die Deutschböhmen insolange man ihnen nicht andere befriedigende Ausgleichsvorschläge anbietet, daß wir an dem Gedankenkerne der Wiener Vereinbarungen festhalten. Das Programm der neuen Partei enthält alle populären Reformvorschläge. Auch die Einführung einer zweijährigen Präsenzdienstpflicht wird als anstrebenswerth bezeichnet, um einerseits die von der Bevölkerung so schwer ertragenen Militärlasten wenigstens theilweise zu mildern, andererseits aber, eine Entlastung des Staatshaushaltes und damit der Steuerträger herbeizuführen, ohne die Wehrkraft des Reiches zu schädigen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause begann gestern die Adreßdebatte. Referent Abg. Pulszky empfahl den Entwurf des Adreß-Ausschusses zur Annahme. Gegenüber den Klagen über die Wahlmißbräuche im Adreßentwurfe der National-Partei verwies Redner auf die Thatsache, daß mehr als ein Viertel der Abgeordneten einstimmig auf Grund des Programmes der Regierungspartei gewählt wurde und fast alle Städte mit einer Majorität von mehr als 300 Stimmen die Candidaten der liberalen Partei gewählt haben. Auch die liberale Partei anerkenne, daß es nothwendig sei, die Verfügungen gegen Wahlmißbräuche zu verschärfen, und es seien bereits nach dieser Richtung hin legislatorische Verfügungen getroffen worden. Die liberale Partei sei mit offenem Visir und mit genau umschriebenem Programme vor die Wähler getreten, und die Wähler haben entschieden. Jene Parteien aber, die stets eine zweideutige Haltung einnahmen, wurden decimirt oder vernichtet. Abg. Karl Eötvös polemisirte mit dem Referenten, sprach eingehend über das Vorgehen der Regierung bei den Wahlen und sagte, die Regierung habe das Land corrumpirt. Die politische Moral könne nicht mehr tiefer sinken. Redner reichte dann schriftlich den Adreßentwurf der Kossuth-Partei ein. Nach einer Pause sprach Abg. Ladislaus Okolcsanyi Namens der Ugron-Fraction, deren Adreßentwurf er nach einer Polemik mit dem Referenten unterbreitete. Er besprach auch den Ausgleich. Die Regierung habe die Interessen Ungarns preisgegeben. Warum habe sich der Ministerpräsident nicht über die Quote geäußert. Die jetzigen Zustände seien anarchistisch. Bis dieselben sich nicht geändert haben, werde er und seine Principien-Genossen gegen diesen Zustand protestiren. — Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Ausland.

Die Nachklänge zum Processe Leckert-Lützow nehmen in der reichsdeutschen Presse noch immer einen breiten Raum ein. Die Untersuchung gegen den Criminal-

---

erstere Möglichkeit ist sehr selten geworden und wird natürlich von Jahr zu Jahr seltener. Ueber die Handschriften schreibt er:

„In einem Bauernhause der Feldwies am Chiemsee fand ich einmal das prachtvolle Weihnachtsliederbuch eines alten „Singers". Meine Zeit reichte damals nur hin, die ersten Lieder abzuschreiben. Als ich nach einem Jahre wiederkehrte und das Uebrige durchnehmen wollte, hatte die Tochter das Büchlein im Heerdfeuer verbrannt!"

Im Gegensatz zu solchem Verfahren erwähnt er Folgendes:

„Sehr anhänglich an die alten Lieder, die er nicht mehr singen durfte, und betrübt über ihre Mißachtung war ein ehemaliger Kirchensinger in der Wildschönau (Tirol). Als er um das Jahr 1860 starb, verordnete er, daß man die Liederbücher im Sarge als Kissen unter sein Haupt legen und mit ihm begraben solle. Und so geschah es."

Wohl Mancher hat auf den Weihnachtsbildern Oechslein und Eselein als unentbehrliche Staffage neben der Krippe gesehen und nicht gewußt, was sie eigentlich da sollen. Darüber gibt folgende Weise Aufschluß:

„Ein schönes Kindlein
Es liegt auf blossem Heu
In blühenden Windlein;
Zwei Thier sind nebenbei
Und schnaufen seine Fuesslein an,
Dass ihm der Frost nit schaden kann."

Kann es eine liebenswürdigere Deutung geben?

Aus einem Spiel aus Kärnten stammt folgender Vers:

„Hoch vom Himmel komm' ich 's her
Und bringe euch viel neue Mär.
Geboren ist der Heiland gross
Und liget in der Mueter Schoss.
Im kalten Stall im Krippelein;
Lauft ihr Hirten und sucht ihm heim,"

woraus dann Luther's schönstes Weihnachtslied: „Vom Himmel hoch" 2c. entstanden ist.

Das originellste Lied ist das eines Hirten aus Tirol in italienisch-deutscher Mundart, in der statt „k" am Anfang des Wortes stets „g" gesetzt ist, und „s" statt „z". Einige Strophen seien hier angeführt:

Wie igg su di Grippel gimm
Igg si glei der Ut abnimm,
Thu si liebe Ergott grüssen,
Fall igg si su seiner Füssen,
Bitt si um Verseihung swind
Ueber aller meiner Sünd.
Mir der Gindel ist sehr lieb.
Igg si glei der Opfer gib,
Dass sie mir thut Immel schenk,
Meine Seel si auk gedenk,
Butter, Sugger, weisser Brot
Dieser armen, lieben Gôt,
Fiadigod mei liebe Err!
Wann iggs eppa gimm nit mehr,
Weil iggs muss in fremder Länder,
Du si gummst ins Immel ehnder,
Lieber Gindel bitt sa süss:
Mir das Immelvatter grüss!

Die Zeit, in der die Weihnachtsspiele, das Sternsingen der heiligen drei Könige, die Hirtengesänge 2c. stattfanden, dauerte mehrere Wochen und reichte bis in's neue Jahr hinein. Beweis dafür ist der freundliche Wunsch eines alten Weihnachtsliedes, mit dem wir schließen wollen:

„Also habt ihr diss liedlein
Gehört zum newen jar:
Gott lass euch das mit frewden ausleben,
Das wünschen wir euch fürwar!"

commissär Tausch wird mit größter Beschleunigung geführt; er dürfte schon im Jänner vor die Geschworenen kommen. Bei der Durchsuchung in seiner Wohnung soll nichts Besonderes gefunden worden sein; dagegen hat die Beschlagnahme der Papiere im Amtszimmer des Tausch eine reiche Ausbeute geliefert. Die leitenden Persönlichkeiten sind jedenfalls entschlossen, das Aeußerste zu thun, um den vielbesprochenen Hintermännern auf die Spur zu kommen. Mit Befriedigung wird es aufgenommen, daß jene Organe, die man als Bismarck-Blätter zu bezeichnen pflegt, wenigstens zum Scheine den eifrigsten Antheil an der Fortsetzung des Läuterungsprocesses nehmen, und namentlich die „Hamburger Nachrichten" die rücksichtslose Verfolgung des dunklen Treibens fordern.

Nach Mittheilungen polnischer Blätter dauert die Studentenbewegung in Moskau fort; an der Universität, Technik und in den medicinischen Kliniken waren die Vorlesungen bis zum 9. d. M. sistirt, weil die Hörerschaft fortfuhr, Versammlungen und Aufzüge zu veranstalten, auch Auseinandersetzungen mit den Professoren über die Vorgänge begann. Verhaftungen von Studenten in ihren Quartieren führten vielfach zu Demonstrationen, da Collegen der Studenten die Arrestlocale umringten und verlangten, mitverhaftet zu werden. Die Zahl der Verhafteten ist seit dem Tage der letzten Demonstration bis auf etwa 800 gestiegen. Die Polizei und Universitäts-Behörden gehen nicht strenge gegen die Verhafteten vor. Es sind zumeist nur geringe Disciplinarstrafen verhängt worden, das akademische Gericht scheint nur die Urheber treffen zu wollen und hat achtundzwanzig Hörer relegirt.

In Spanien hat die Nachricht über den Tod des cubanischen Insurgenten-Führers Maceo und des Sohnes des Maximo Gomez die Hoffnung geweckt, daß es, nachdem die Aufständischen ihren Hauptführer verloren haben, rascher möglich sein werde, die Insurrection zu besiegen. Ein officielles Telegramm aus Havanna bestätigt den Tod Maceo's und des Sohnes von Maximo Gomez. Der Erstere hat, wie ein bei ihm vorgefundenes Schriftstück beweist, Selbstmord begangen. Für einen Augenblick sind jetzt in Spanien im Hinblicke auf die günstigen Nachrichten aus Cuba die Sorge und der Unmuth über die Botschaft des Präsidenten Cleveland in den Hintergrund getreten. Daß man in Washington aber an den Abfall Cuba's von Spanien denkt, geht aus der Mittheilung hervor, daß der Senat der Vereinigten Staaten zwei Resolutionen betreffend Cuba der Commission für auswärtige Beziehungen zugewiesen hat. Eine dieser Resolutionen verlangt die Anerkennung Cuba's als Republik, die andere fordert den Präsidenten auf Cuba zu besetzen, bis die Aufständischen die Verwaltung der Insel organisiren könnten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. December. (Die „Secession" in Troppau.) Die Leiter unseres Kaiser Franz Joseph-Museums für Kunst und Gewerbe streben mit rühmlichem Eifer danach, der Bevölkerung nicht nur der Stadt Troppau, sondern überhaupt des Landes alle nur erdenklichen Quellen der Bildung und der Belehrung zugänglich zu machen. Eine Ausstellung löst die andere ab und nicht geringe Kosten werden darauf verwendet, um immer Neues, immer aber Gediegenes vorzuführen. Ein besonders hervorstechender Beweis für dieses löbliche und fördernswerthe Streben ist die dem Publicum jetzt eben zugänglich gemachte Ausstellung von hervorragenden Bildern und Sculpturen der Münchner Secessionisten, jener Kunstrichtung, die Jedem die Entfaltung seiner vollen Individualität ermöglicht und vollständig mit der hergebrachten Schablone, mit den verschiedenen alten Schulen gebrochen hat, die deshalb durchaus modern ist. Als diese Bewegung in München zuerst auftrat, machte sie selbstverständlich nicht unbedeutendes Aufsehen unter Künstlern und Kunstfreunden, sie gewann aber bald an Anhang und heute sind die Secessionisten eine recht stattliche Gemeinde. Die Secessionisten veranstalteten dann auch in Wien eine Ausstellung ihrer Werke und unsere Museumsverwaltung kann mit Stolz darauf verweisen, daß Troppau die zweite Stadt in Oesterreich ist, die eine Sammlung von Gemälden der „Secessionisten" zur Ausstellung bringt. Es ist deshalb wohl begreiflich, daß sich in allen hiesigen kunstverständigen Kreisen lebhaftes Interesse für diese Exposition kundgibt, und es wäre wünschenswerth, daß die Bevölkerung Troppaus wie des Landes und überhaupt alle Fremden, welche hierherkommen, ihr Verständniß für die Bestrebungen des Museumscuratoriums durch recht zahlreichen Besuch des Museums, das auch sonst recht interessante Sammlungen enthält, bezeigen möchten die gegenwärtige Secessionistenausstellung umfaßt 88 Gemälde und 7 Werke der Plastik, darunter befinden sich Gemälde für die ein Preis von 10000 und 12.000 Mark verlangt wird. Die ganze Sammlung ist auf 100.000 fl. versichert.

— (Von der k. k. Landwehr.) Der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr bei Ablegung des Officiers-Charakters wird nach vollstreckter gesetzlicher Landwehr-Dienstpflicht u. A. bewilligt: Den nicht-activen Oberlieutenants Hubert Bräunlich (Jägerndorf) und Emil Kornke (M.-Schönberg), beide des LWJR. Troppau Nr. 15, dann Josef Bardasch (Chybi) des LWJR. Stanislau Nr. 20; den n.-a. Lieutenants Heinrich Lichtwitz (Bordeaux), Josef Rossmanith (Troppau), Josef Mauerhofer (P.-Ostrau), Ludwig Prda (Wien) und Konrad Kubiczek (Troppau) des LWJR. Nr. 15, dann Alois Liebermann (M.-Ostrau) des LWJR. (Krakau) Nr. 16; ferner den n.-a. Kaplänen 2. Cl. Ferdinand Medek (Hillersdorf), Josef Skopal (Stramberg) und Vincenz Palkowsky (Charmat) des LWJR. Nr. 15; den n.-a. Oberärzten Dr. Oskar Wurst (Freudenthal) und Jakob Schlesinger (Kriegsdorf), dem n.-a. Assistenzarzte Joseph Coler von Crippa (Linz) alle drei des LWJR. Nr. 15; den n.-a Landw.-Medicam.-Acessisten Joh. Habich (Troppau) des LWJR. Prag Nr. 8. und Richard Langer (Karwin). des LWJR. Caslau Nr. 12; dem n.-a. LW.-Med.-Praktik. Ludwig Dworzak (Karwin) des LWJR. Nr. 15 und endlich dem n.-a. Lw.-Unterthierarzt Franz Althammer (Bielitz) des Lw.-Uhl.-Reg. Nr. 3.

— (Selbstmord.) Großes Aufsehen machte heute in allen Kreisen unserer Stadt die durch Wiener Blätter hieher gekommene Kunde, daß sich in Bozen, wo er Heilung suchte, der der k. k. Landwehr angehörende nicht-active Rittmeister Hermann Mallendorf im dortigen Spital durch einen Revolverschuß getödtet habe. Die Ursache der in vollständiger Sinnesverwirrung begangenen That dürfte ein schweres Nervenleiden, an dem Mallendorf schon längere Zeit laborirte, gewesen sein. Der nunmehr freiwillig aus dem Leben Geschiedene war ca. zwanzig Jahre Stationschef auf der hiesigen Station der mähr.-schles. Centralbahn und erfreute sich wegen seines concilianten, liebenswürdigen Wesens allgemeiner Beliebtheit und großen Ansehens, so daß er in den höchsten Bevölkerungskreisen unserer Stadt ein stets gerne gesehener Gast war. Mallendorf war schon hoch in den Fünfzigern, sah aber bedeutend jünger aus und schien körperlich sehr rüstig, zumal er als vorzüglicher Reiter auch ein eifriger Sportsman gewesen. Sein Nervenleiden zwang ihn aber schließlich, die Stellung bei der Centralbahn aufzugeben und an verschiedenen Orten Heilung zu suchen, und nun kommt die Kunde von dem tragischen Ende, das er genommen.

— (Todesfall). Gestern ist hier der Hausbesitzer und Glasermeister Eduard Bennesch gestorben.

— (Frauen-Bildungs-Verein.) Das Frauen-Comité des Troppauer Frauen-Bildungs-Vereines hat Glück mit seinen Unternehmungen. Gleich die die erste der geselligen Unterhaltungen, die, wie geplant wird, nunmehr all monatlich stattfinden sollen, versammelte am 9. d. M. im neuen Saale der Promenade-Restauration ein zahlreiches und sehr distinguirtes Publicum, das sich, dank der hübschen Vorträge bald in einer ungemein animirten Stimmung befand. Die Leitung des Abends lag in den Händen der Präsidentin des Frauen-Comités, der Frau Landesschul-Inspector Dr. Langhans. Der Vereins-Ausschuß mit seinem Obmann Herrn Regierungsrath Dr. Freißler und das Frauen-Comité waren selbstverständlich fast vollzählig anwesend, aber auch sehr viele Vereins-Mitglieder und sehr viele Gäste waren erschienen. Unter diesen bemerkten wir Herrn Landesschul-Inspector Dr. Langhans, Herrn Handelskammer Vice-Präsidenten C. A. Lemach, Herrn Director Bartelmus, viele höhere Beamte, Professoren, Fabrikanten, alle mit ihren Frauen und Töchtern, so daß von einer Fülle von Anmuth und Liebenswürdigkeit im vollsten Sinne des Wortes gesprochen werden konnte. Es war zwar keine vorher entworfene Vortrags-Ordnung vorhanden, aber die gebotenen Unterhaltungen waren durchwegs so interessant und anregend, der Vortrag aller spielenden und declamirenden Damen und Herren so frisch lebendig und abgerundet, daß der lebhafte, ja herzliche Beifall, den alle Vortragenden fanden, nur als eine reichverdiente Anerkennung gelten muß. Clavier (vierhändig) spielten die Damen Bartelmus und Poltarek, gesungen ward von Frau Prof. Hadina und den Fräulein Sperber und Glesinger, declamirt von Frau Dr. Studeny und Herrn Wilke. Die Virtuosität der Clavier-Künstlerinnen, die tiefe Empfindung und liebliche Schelmerei der Sängerinnen, der Humor der Declamation und des Declamators wurde von der Gesellschaft mit lebhafter Befriedigung, mit anregendem Mitempfinden, mit fröhlichem Vergnügen genossen. Am Schlusse des Abends dankte der Obmann-Stellvertreter des Vereins, Herr Prof. Dr. Wendt, dem Frauen-Comité für den bereiteten Genuß in einer Toast-Makame und Frau Dr. Studeny brachte ein Hoch aus auf die im Vereine aufblühende gesellige Fröhlichkeit. Der nächste gesellige Abend soll am 2. Jänner 1897 abgehalten werden.

— (Deutscher Gabelsberger Stenographenverein.) In der dieser Tage abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen deutschen Gabelsberger Stenographenvereines wurde Herr Bürgerschullehrer Josef Kurz zum Obmanne (neu-) und Herr Landesbuchhaltungs-Revident Johann Strauß zum Obmannstellvertreter (wieder) gewählt. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Sollicitator Thomas Herud (wieder), Kaufmann Wilibald A. Müller (wieder), Handelskammerbeamter Max Schäffer (neu), Sollicitator Alois Sonnek (wieder) und Landesbeamter Josef Wawreczka (neu). Als Rechnungsprüfer wurden berufen die Herren Landesbeamter Victor Klose und Kaufmann Ludwig Sonnenblum. — Die Constituirung des Ausschusses findet morgen Abends statt.

— (Autorisirter Bau-Ingenieur). Die k. k. schles. Landesregierung hat dem Stadtingenieur Servatius Dernier das Befugniß eines behördlich autorisirten Bau-Ingenieurs mit dem Standorte in Bielitz verliehen.

— (Privilegium). Das k. k. Handelsministerium hat dem Richard Hrnczirs in Strzebowitz mit dem 12. November d. J. ein ausschließendes Privilegium auf einen Apparat zur Darstellung von Chlor-Alkalihydroxyd und Wasserstoff auf elektrolytischem Wege ertheilt.

— (Der Volksbibliotheksverein), dessen Bestrebungen auf die geistige Veredlung des Volkes abzielen, veranstaltet am Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 3½ Uhr im Festsaale des Vereinshauses des kath. Gesellenvereines eine volksthümliche Unterhaltung, bei welcher den Besuchern gute Vocal- und Instrumentalmusik, sowie auch gute declamatorische Vorträge, gehalten von bewährten dilettantischen und Berufskräften, geboten werden sollen. Volksthümlich ist die Veranstaltung also nur mit Rücksicht darauf, daß man nicht schwere classische Nummern, sondern allgemein verständliche, aber den Anforderungen der Schönheitsgesetze Rechnung tragende Compositionen und Declamationen in das Programm gewählt hat, und daß die Eintrittspreise so nieder bemessen wurden, um den arbeitenden Classen den Besuch dieser Unterhaltung zu ermöglichen. Der Volksbibliotheksverein ist bei der Veranstaltung dieser Unterhaltung von dem Gedanken ausgegangen, daß dem Volke nur sehr selten ein wirklich künstlerischer Genuß zugänglich sei, daß gerade das Volk fast niemals Gelegenheit habe, sich an all dem Herrlichen zu erfreuen, das unsere großen Dichter und Componisten geschaffen haben. Den Genuß dieser geistigen Schätze aber dem Volke zu erschließen, durch diese veredelnd und bildend auf das Volk zu wirken, das ist eine Wohlthat, die eben so groß ist, als die Sorge für seine leiblichen Bedürfnisse. — In vielen anderen deutschen Städten haben Volksbildungsvereine mit Glück und schönem Erfolg derartige Unternehmungen geschaffen, in welchen dem Volke, gegen ein geringes Entgelt, die Bekanntschaft mit den Kunstwerken der Dichtung und Musik vermittelt wird. Hoffentlich wird der Volksbibliotheksverein bei seinem Versuch, ähnliche Veranstaltungen in unserer Stadt einzurichten, die Unterstützung aller Volksfreunde und den Dank derjenigen finden, denen diese Veranstaltungen zu Gute kommen. Zur Aufführung gelangt folgendes Programm: Ouverture von Philipp, Streich-Orchester. „Schiller und Herzog Karl"; großer Auftritt aus dem Schauspiel „Die Karlsschüler" von Laube, vorgetragen von Herrn Josef Prokisch aus Jägerndorf. „Volksthümliche Lieder" von Schubert und Goldmark, gesungen von Frl. Hermine Ney. Zwei Viergesänge für Männerstimmen. „Legende" für Violine von Wienavsky, gespielt von Herrn A. Weinkopf. Nach einer Pause von 20 Minuten wird der zweite Theil des Programmes begonnen mit einer „Weisenlese" aus der Operette „Fledermaus" von Strauß, vorgetragen von einem Streichorchester. Dieser folgen die Baumbach'schen Gedichte: „Der Witwer und der Tatzelwurm" und „Der Ritter und die Nixen", gesprochen von Herrn J. Prokisch. „Fräulein Lida", Tanzlied von Wagner, und „Gold und Silber", Kehrreimlied von H. Krakauer, gesungen von Herrn R. Veith. Violin-Concert Nr. 9 von Ch. Beriot, 2. und 3. Satz, gespielt von Herrn M. König. Den Schluß des Concertes bildet eine Lieder-Weisenlese für Streichorchester „Aus Deutschlands Gauen". Wir zweifeln nicht daran, daß sowohl die Volksfreunde als die arbeitenden Classen durch zahlreichen Besuch des ersten Volksconcertes am 13. d. die Idee der Veranstaltung von volksthümlichen Unterhaltungen als schön und richtig anerkennen werden.

— (Hilfsbeamten-Unterstützungsverein.) Der Ausschuß dieses Vereines hielt am 6. December seine Monatssitzung ab, in welcher zunächst der Bericht des Vereinscassiers genehmigend zur Kenntniß genommen wurde. Die Einnahmen im November betrugen 44 fl. 56 kr., die Ausgaben 20 fl. 57 kr.; der Cassastand beziffert sich mit 3538 fl. 43 kr.; der Pensionsfond mit 427 fl. 3 kr. Die Herren Anton Beranek, Alois Kreisel und Rudolf Ranostry wurden als ordentl. Mitglieder in den Verein aufgenommen. Für die hochherzige Spende Seitens Sr. Excellenz des Herrn Grafen Heinrich Larisch-Mönnich per 10 fl., sowie für den Jahresbeitrag des Herrn k. k. Finanz-Oberinspectors Holub in Oberberg per 1 fl. wurde der Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdrucke gebracht. Ferner wurde über Anregung des Vorstandes im Hinblicke auf das bevorstehende 50-jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers die provisorische Gründung eines Fondes beschlossen, aus welchem vom Jahre 1898 an (immer am 2. December) eine Witwe oder Waise nach verstorbenen Vereinsmitgliedern eine kleine Unterstützung erhalten soll. Durch die eingeleitete Subscription, welcher sich sämmtliche Mitglieder anschlossen, wurde der Grundstein zu diesem Fonde geschaffen.

Brünn, 11. December. (Personales.) Der k. k. Landesgerichtsrath Kopr in Brünn ist erkrankt.

— (Preßproceß). Der mährische Landtagsabgeordnete P. Sesczik hat gegen die „Lidove Noviny" wegen einer vor den mährischen Landtagswahlen über seine verstorbenen Eltern gebrachten Notiz eine Ehrenbeleidigungsklage angestrengt.

— (Entscheidung des Reichsgerichtes.) Anläßlich einer Beschwerde hat das k. k. Reichsgericht zu Recht erkannt, daß über die sprachliche Ausfertigung einer im übertragenen Wirkungskreise erflossenen Entscheidung der Gemeindebehörde im Instanzenzuge die politische Behörde und nicht der Landes-Ausschuß zu entscheiden hat.

— (Blinden-Wohlfahrts-Verein) In der am 3. d. Mts. abgehaltenen Ausschußsitzung wurde die Mittheilung über die dem Verein aus dem Nachlasse des Barons Hirsch zugekommene Spende von 5000 fl. ö. W. mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Dieser Betrag wird bis zu seiner Verwendung in 4% Kronenrente angelegt. Bis Ende 1895 betrug der Cassastand 212 fl. 55½ kr. baar und 13.250 fl. in Werthpapieren, am 1. December 1896 waren 270 fl. 61 kr. baar, und 20.270 fl. 16 kr. in Werthpapieren. Mit Inbegriff obiger 5000 fl., sowie der Bausubvention des hohen mähr. Landes-Ausschusses von 5000 fl. daher im Ganzen 30.543 fl. 77 kr. — Das Curatorium des mähr.-schles. Blinden-Institutes ist auch fernerhin zur möglichsten, materiellen Unterstützung des Vereines geneigt, was mit großem Dank und Beifall aufgenommen wurde. — Die Einladung des Ausschusses, sowie der Pfleglinge des Vereines zur Weihnachtsfeier im Blinden-Institute wird zur Kenntniß gebracht und beifälligst angenommen. Die Damen des Ausschusses Frau Dr. von Popelka, sowie Frau Dr. Olga Tuschek haben dem Vereine 100 Mitglieder zugeführt und übergaben gleichzeitig die Mitgliedsbeiträge im Betrage von 167 fl. Ebenso hat Herr Dr. Russe dem Vereine 100 neue Mitglieder gewonnen. Dieses wahrhaft menschenfreundliche Thun der genannten Damen sichert ihnen den aufrichtigen Dank des Vereines. — Der Verein sorgt bis nun für 5 Pfleglinge, von denen einer im Blindeninstitute wohnt. Dieselben verdienten durch leichtere Arbeiten den Betrag von 135 fl. 97 kr. von welchem ein Viertel, das ist 33 fl. 47 kr. als Taschengeld und zur Bekleidung überlassen wurde. Dem Herrn Director des Institutes sei an dieser Stelle für seine werkthätige Unterstützung hiebei bester Dank gesagt. Die Verpflegungskosten betrugen bis 30. October 399 fl. 4 kr., der Wohnungszins per Vierteljahr 30 fl. 75 kr., an Mitgliedsbeiträgen giengen ein 2378 fl., Ertrag der Sparkörbchen 63 fl. 16½ kr., an Porto wurden 129 fl. gezahlt. — Die Anregung der Vermehrung der Sparkörbchen ist im Auge zu behalten. — Das Beiblatt des mähr.-schles. Correspondenten, welches durch Güte des Herrn kais. Rathes Burkhart, sowie des Beirathes Heller unentgeltlich geliefert wird, verpflichtet die Mitglieder zu lebhaftem Danke an beide Herren und wird das Ersuchen gestellt, das Beiblatt von nun an in 300 Exemplaren zu liefern. Behufs möglichster Beistellung eines unentgeltlichen Bauplatzes für das Heim wird ein Baucomité gewählt, in welches 8 Mitglieder gebeten werden. Von einer zu Gunsten des Heims zu veranstaltenden Festlichkeit wurde im Hinblicke auf die große Zahl derartiger Arrangements abgesehen. Frau Director Pavlik wurde für ihre Bemühung als Aufsichtsdame des Heims der Dank gesagt und sie gebeten, im provisorischen Heime noch fernerhin des Amtes zu walten, bei welcher Bitte Frau Marie Grünfeld versprach, auch ihre werthe Kraft diesem Zwecke zu widmen. — Sodann wurde mit bestem Danke an die Anwesenden durch die Vice-Präsidentin die Sitzung geschlossen

---

Teschen, 12. December. (Weihnachten naht!) Das merkt man auch an den Schaufenstern unserer Geschäfte, denen man nachrühmen kann, daß in ihnen ganz besonders Reichhaltigkeit und Geschmack vereinigt erscheinen. Ist dies schon in gewöhnlichen Zeiten der Fall, so treten diese Vorzüge jetzt, da das traute Weihnachtsfest, an dem Alt und Jung einander zu beschenken pflegen, umso kräftiger in die Erscheinung. Es ist wohl kaum nöthig, unserer Bevölkerung ans Herz zu legen, ihren Bedarf für diese Gelegenheit bei unseren Geschäftsleuten zu decken, wie es ja die Umgebung ohnedies schon thut, in der Ueberzeugung, ebenso gut bedient zu werden wie in der Großstadt. Ohne uns zu Führern aufzuwerfen und Namen zu nennen, können wir doch sagen, daß die Geschäfte unserer Uhrmacher, Galanteriewaarenhändler und Confectionäre ebenso solide, als prächtige und preiswürdige Stücke zu bieten im Stande sind. Ein Gang durch die Stephaniestraße wird jedem Kauflustigen in genügender Menge und verlockend schöner Anordnung das vor Augen führen, dessen er zu einer Weih-

nachtsfestgabe bedarf. Mögen nur recht viele Käufe abgeschlossen werden, damit auch unsere, von der auswärtigen Concurrenz ohnehin gedrückten Geschäftsleute auch ihrerseits mit frohen Gefühlen den Festtagen entgegenzusehen vermöchten.

— (Der heutige Wochenmarkt) war der bisher stärkste im Laufe dieses Jahres. An Hafer allein wurden über tausend Hektoliter zu Markte gebracht.

— (Mildes Wetter.) Wie die Blätter melden, herrscht im Riesengebirge echtes Frühlingswetter. Auch bei uns ist es nicht viel anders, wiewohl sich die Luft ziemlich feucht anläßt. Morgens zeigen sich gewöhnlich leichter Reif und Frost, tagsüber werden die Wege wieder weich. Der Schnee ist in den Niederungen vollständig verschwunden, wenn man von den geringen Resten absieht, die sich an nordwärts gekehrten Abhängen bis nun erhielten. Man kann diesen milden Charakter der Witterung nicht unangenehm finden; die Eissportler freilich sind damit gar nicht zufrieden. Nun, allen kann es ja der Himmel nicht recht machen.

— (Pflanzung und Erhaltung von Straßenalleebäumen.) Mit dem schles. Landesgesetze vom 28. April 1896 wurden neue Vorschriften über die Pflanzung und Erhaltung von Straßenalleebäumen erlassen. Die Gemeindevorstände wurden nun angewiesen, sich mit den Bestimmungen dieses Gesetzes ehestens vertraut zu machen und die ihnen diesfalls obliegenden Verpflichtungen genau auszuführen. Da bei der k. k. schles. Landesregierung die Absicht besteht, nachträglich noch eine besondere Instruction oder Belehrung in Betreff der Anpflanzung und Erhaltung von Straßenalleebäumen hinauszugeben, wozu vorerst die Erhebung des gegenwärtigen Zustandes der Baumalleen an den öffentlichen Straßen nothwendig erscheint, wurden die Gemeindevorstände weiters auch beauftragt, rücksichtlich der Gemeindestraßen bis längstens 31. December l. J. Ausweise vorzulegen, in welche die Standorte der Alleebäume (diesseits oder jenseits des Straßengrabens), ihre Entfernung von einander, die Gattung derselben (Wildlinge oder Obstbäume mit Angabe der Kategorie der letzteren) sowie die zum Schutze derselben bestehenden Vorkehrungen (Prellsteine, Stützstangen 2c.) aufzunehmen sind und in denen auch ferner anzugeben ist, wer die Alleebäume angepflanzt hat und derzeit zu deren Erhaltung verpflichtet ist.

— (Unfall.) Mit Bezug auf die gestrige Notiz über den Unfall des Herrn erzh. Cassiers Frank erhalten wir die nachstehende Zuschrift: Es ist nicht richtig, daß die anläßlich der Aushebung des Wasserrohres in der Nähe des Gasthauses am Osmek nothwendigerweise gemachte Grube von den Wasserarbeitern schlecht zugedeckt war und daß überhaupt Jemanden an dem dem Herrn Frank zugestoßenen Unglücksfalle eine Schuld trifft. Wahr ist vielmehr, daß die Grube bereits wieder gut mit Material ausgefüllt war und daß nur die Trottoirplatte fehlte, deren Legung auf den nächsten Tag verschoben werden mußte. Damit die Leute nicht in das weiche und kothige Erdreich treten müßten, wurde die Grube mit einem 3 m langen, 80 cm breiten Pfosten zugedeckt. Die Unglücksstätte befand sich unmittelbar unter der Gaslaterne. Achtungsvoll ergebener Müller, Wassermeister. — (Für die Zukunft wird es sich jedenfalls empfehlen, bei solchen Arbeiten keine Pfosten auf dem Trottoir liegen zu lassen. — Red.)

Bielitz-Biala, 11. December. (Die Präliminarverhandlung im Biala'er Gemeinderathe.) Dem gestrigen Tage ist in Biala'er Gemeinderathkreisen trotz der vielen Vorberathungen in den Commissionen mit einigem Bangen entgegengesehen worden. Ist doch bei der total derangirten Finanzlage der Stadt und bei der Aussichtslosigkeit der Frage der staatlichen Entschädigung für die aufgelassene Confinirungsanstalt die Aufstellung eines gesunden Budgets ein kleines finanztechnisches Kunststück, wenn die bestehenden städtischen Institutionen in ihrer Fortentwickelung nicht aufgehalten werden sollen. Der Berichterstatter, Obmann der Finanzsection GR. Heß, leitete die gestrigen Verhandlungen mit der Vorbemerkung ein, die mißliche Finanzlage der Stadt wegen der plötzlichen Aufhebung der Confinirung und der Fruchtlosigkeit der Bemühungen, aus Staatsmitteln eine Schadloshaltung zu erlangen, fordere, nicht bloß von allen unproductiven Ausgaben abzusehen, sondern auch die Posten der unvermeidlichen Ausgaben nach Möglichkeit einzuschränken. Sparsamkeit allein werde aber nicht über die Misère hinweghelfen; es wird auch die Aufgabe der Gemeindevertretung sein müssen, eine Hebung des Wohlstandes anzubahnen und der Stadt neue Erwerbequellen zu erschließen. In der Entwickelung des städtischen Gemeinwesens ist nicht bloß eine Stagnation, sondern eine unleugbare Rückbildung eingetreten. In schroffem Widerspruche dazu steht das fabelhafte Anwachsen der directen Steuerleistung, welche in wenigen Jahren von 28.000 fl. auf 55.000 fl. hinaufgesteigert worden ist. Es darf so nicht weiter gehen, wenn die Stadt nicht unreitbar dem Ruin verfallen soll. Schon in der Sitzung vom 27. v. M. hat die Finanzcommission von dem Anschlage per 109.276 fl. die Posten für Canalisation, Stöckelpflaster, Uferschutzbauten 2c. gestrichen und den Abgang auf 76.276 fl. herabgedrückt. In der Berathung vom 2. d. M. wurde durch neue Gewaltabstriche der Abgang auf das unüberschreitbare Minimum von 66.251 fl. reducirt. Neben der Mietzins- und 80perzentigen Umlage auf die directe Steuer muß noch ein Darlehen von 14.451 fl. contrahirt werden. In allen Aemtern muß, wenn das Präliminare eingehalten werden soll, die größte Sparsamkeit eingehalten und die höchste wirthschaftliche Ausnützung der Arbeitskräfte gefordert werden. Aus dieser Erwägung wird, so odios es aussehen muß, zur Verminderung des städtischen Beamtenkörpers geschritten werden müssen. Nach dieser Einleitung trat die Versammlung in die Specialdebatte ein. Die Einnahmepost Zinsen von Werthpapieren und Capitalien, 1895 im Betrage von 8470 fl., zeigt einen Rückgang auf 4410 fl. Die Commission beantragt den Verkauf der im städtischen Besitz befindlichen 200.000 fl. in galizischen Propinationsfondsobligationen zur Abstoßung der Darlehensverbinlichkeiten bei der Sparcasse per 198.000 fl. und Einleitung der Devinculation der Effecten. Wenn die Sparcasse, legt der Referent GR. Heß dar, den Betrag von 200.000 fl. zurückgezahlt bekommt und in einer Bank anlegt, erhält sie dafür auch nicht mehr als 4%; es wäre des Versuches werth, die Sparcasse um Ermäßigung des Zinsfußes von 4¾ auf 4% anzugehen. Im Falle der Zustimmung könnte die Stadt dann von dem Verkaufe der Effecten, der zum Course von 97 noch einen Verlust von 6000 fl. bedeutet, absehen und sich die Erhaltung der Jahresrevenue von 1500 fl. sichern. Der Vorschlag wird von den GR. Lukas und Kohn nachdrücklich unterstützt; V.-B. Pfister und die GR. Schädel und Kühn bekämpfen das Ansinnen; der Vorsitzende wäre als Sparcassendirector nur dafür, wenn die Regierung der geforderten Zinsermäßigung für die Gemeinde zustimmt. Die Opponenten führen aus, die Sparcasse würde ihrer Pflicht gegen die Stadtgemeinde nachkommen, wenn ihr Bau vollendet und der Reservefond wieder die vorgeschriebene Höhe erreicht haben würde. Bei der Gelegenheit theilt der Vorsitzende mit, daß die Regierung der Sparcasse die Verwendung von 60.000 fl. zum Grundankauf und 197.000 fl. zur Bauführung des Sparcassengebäudes genehmigt habe. GR. Lukas wendet ein, daß die Sparcasse sich unentgeltlich der Dienste des Stadtingenieurs bei Schätzungen bediene und eine Zinsenreduction um ¾% wohl ein billiges Aequivalent dafür wäre. Die Devinculirung der Effecten wird bewilligt, das Herantreten an die Sparcasse abgelehnt. Die Post 9000 fl. für Bezüge der Magistratsbeamten wird um 1220 fl. gekürzt und sollen zwei Beamtenstellen aufgelassen werden. Die Festsetzung näherer Details hierüber bleibt der vertraulichen Sitzung vorbehalten. GR. Lukas mahnt, nicht schwach zu sein und sentimentalen Erwägungen keinen Raum zu geben; wenn die vorgeschlagenen Abstriche nicht bewilligt werden, müßten die Umlagen auf 125% gesteigert werden. Nach der bereits berichteten Genehmigung der Schlußziffern des Präliminares berichtet Dr. Rosner noch über die Textirung eines Gesetzentwurfes, durch dessen Annahme im Landtage der Stadt Biala die Befugniß zur Einhebung einer Umlage auf Bier und Spirituosen ertheilt werden soll. GR. Dr. Reich, unterstützt von GR. Schmeja, plaidirte mit großem Eifer für den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei diesem Gegenstande, was der Vorsitzende auf Grund der Gemeindeordnung für unzulässig erklärt. Der Entwurf fordert für Bier 1 fl. per 100 Liter, für Spiritus und unversüßte Schnäpse 15 fl. per 100 Liter, für versüßten Branntwein, Rum und Cognac 12 fl. per 100 Liter, einzuheben in der Stadt Biala excl. der zu einem fremden Propinationsgebiete gehörigen Vorstadt von allen im Orte erzeugten und für den Handel und eigenen Consum eingeführten Mengen vom 1. Januar 1898 ab. GR. Dr. Reich und Lukas beantragen auch die Einbeziehung der Vorstädte; dieselben erfordern von der Stadtgemeinde materielle Aufwendungen und es sei nicht mehr als Recht, daß zu den Propinationspreisen in den Vorstädten auch noch die Consumsteuerumlage trete. Die Vorlage wird mit dem Amendement Reich-Lukas angenommen. Nach einem Berichte des GR. Hahn wird die Stammholzerzeugung im Stadtwalde Herrn Baumeister Korn als einzigen Offerenten zugesprochen und darnach die Sitzung geschlossen.

— (Juristischer Verein in Biala.) Von Dr. Aronsohn in Biala werden wir um Aufnahme der nachstehenden Berichtigung ersucht: „Es ist unrichtig, als ob ich dagegen Stellung genommen hätte, daß die Bielitzer Juristen dem juristischen Vereine beitreten könnten, oder als ob ich die Zulassung derselben als außerord. Mitglieder beantragt hätte. Vielmehr ist es richtig, daß ich schon bei der ersten vertraulichen Besprechung der hiesigen Juristen Anfangs November d. J. den Antrag stellte, daß als Mitglieder des zu gründenden Vereines die Juristen ohne jedwede Unterscheidung ihres Wohnortes, insbesondere aber aus Bielitz geworben werden. Nachdem ich einen in Ihrer obigen Notiz erwähnten Antrag nicht gestellt habe, so ist es auch unrichtig, daß eine angebliche Majorität anders dachte oder den angeblichen Antrag kurzweg ablehnte."

— (Agnoscirt.) Der vom Eisenbahnzuge getödtete Mann wurde gestern von seinem Bruder, dem Fabriksarbeiter Pasierbek, als der 24 Jahre alte, in Godziszkanowa zuständige Weber Thomas Pasierbek agnoscirt. Der Verunglückte ist am 8. d. M. gegen 1 Uhr Nachmittags noch in Lejczyn gesehen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß seine Verunglückung schon am Abend des 8. geschehen ist.

— (Berichtigung.) In Nr. 284 Seite 3 vom 10. December l. J. der „Silesia" erschien ein Artikel mit der Aufschrift „Selbstmord in Folge von Alkoholismus". — In diesem Artikel wurde meine verstorbene Frau Johanna Meyerhof als eine seit mehreren Jahren dem Trunke ergebene Person geschildert und dies auch als Grund des Selbstmordes bezeichnet. Ich erkläre hiemit, daß meine Frau zwar den Selbstmord begangen hat, jedoch alle weiteren Angaben in besagtem Artikel der Wahrheit nicht entsprechen. Achtungsvoll Julius Meyerhof. (Wir müssen die Verantwortung für die betreffenden Mittheilungen unserem Berichterstatter überlassen, der seine Informationen in solchen Fällen aus amtlichen Quellen zu schöpfen pflegt. — Red.)

Schwarzwasser, 10. December. (Beförderung.) Der k. k. Steuereinnehmer Herr Adalbert Winkelmann verließ diese Woche unsere Stadt, um die Führung des k. k. Steueramtes in Skotschau zu übernehmen. Herr Winkelmann war als Steueramtscontrolor in Schwarzwasser durch nahezu sieben Jahre thätig und hatte sich während dieser Zeit durch sein entgegenkommendes Auftreten die Sympathien des Publicums erworben. Als Mitglied der Gemeindevertretung und des Sparcassaausschusses genoß er die größte Achtung, weshalb ihm dort auch die gebührenden Dankes- und Anerkennungsworte zu theil wurden. Der Beamtenclub gab ihm zu Ehren einen „Abschiedsabend", wobei es an sinnigen Trinksprüchen und Wünschen für das Wohlergehen des Scheidenden nicht fehlte. Mögen von den Letzteren nur alle recht bald in seinem neuen Domicil in Erfüllung gehen.

Jägerndorf, 11. December. (Neue Fahrkarten-Ausgabe der k. k. Staatsbahn.) Von der Haltestelle „Burgberg" wurden bisher nur Fahrkarten gegen Troppau ausgegeben. Wer aus den angrenzenden Stadttheilen dort einsteigen und über den Staatsbahnhof hinaus fahren wollte, mußte zunächst eine Karte dahin lösen und konnte dann erst die nach dem Endziele seiner Reise bekommen, so daß die Kosten der letzteren um 13 kr. sich erhöhten. Einer aus gewerblichen Kreisen erhaltenen Anregung folgend hat sich nun unser Gewerbeverein an die k. k. Staatsbahndirection Olmütz mit der Bitte gewendet, die Ausgaben von Fahrkarten nach Stationen gegen Olmütz und Ziegenhals in der Haltestelle „Burgberg" ohne Preisaufschlag verfügen zu wollen, und dieser Bitte wurde entsprochen. Man erhält gegenwärtig in der Haltestelle „Burgberg" zu denselben Preisen, wie in der Station „Jägerndorf" Fahrkarten nach Erbersdorf, Freudenthal, Kriegsdorf, und Olmütz, nach Kohlbach und Röwersdorf, nach Skrochowitz, Wawrowitz und Troppau, selbstverständlich auch nach Jägerndorf. Das sind also Zonengrenzen, womit dem Wunsche der Bewohner der Troppauer Vorstadt und der Nachbarschaft Genüge geleistet ist. Die Nachricht von der Gewährung dieses Ansuchens Seitens der k. k. Staatsbahndirection wird gewiß in den interessirten Kreisen mit lebhaftem Danke und unter freudiger Anerkennung der damit bewiesenen Gewerbefreundlichkeit aufgenommen werden; sie bedeutet aber auch wiederum einen Erfolg des Gewerbevereines, der mit jeder neuen Action zeigt, daß er praktisch thätig ist und nicht bloß dem Namen nach besteht.

Freiwaldau, 11. December. (Industrielles.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die Holzstoff- und Holzstiftenfabriksactiengesellschaft, in Sandhübel-Kaltseifen die dem Gutsbesitzer Moriz Krisch in Breitenfurt gehörige Holzschleiferei in Gröditz käuflich erworben und soll daselbst eine Papierfabrik errichtet werden.

Jauernig, 9. December. (Dilettantentheater.) Ein Kreis junger Herren und Damen hatte sich unter hochehrenwerther Leitung zur Veranstaltung einiger Theatervorstellungen vereinigt, deren finanzielles Ergebniß wohlthätigen Zwecken zugedacht ist. Gestern Abends ging die erste Serie dieser Vorstellungen im Gasthofsaale zum „Deutschen Hause" (Salzborn-Klose) und zwar: „Paula's Geheimniß" von B. Blumenthal, „Der Schimmel" von G. v. Moser und „Papa hat's erlaubt!" von Moser und L'Arronge über die „Bretter". Die Bühne war höchst geschmackvoll, ja kostbar ausgestattet, die Plätze waren vollständig ausverkauft und der Zuhörerraum bis auf das letzte Stehplätzchen besetzt. Die Darstellungen waren anmuthsvoll und wohlgelungen, sie zeigten von fleißiger Vorbereitung und exacter Erfassung der Rollen. Das Publicum hielt auch mit dem wohlverdienten Beifalle nicht zurück und zeigte durch reiche Spendung desselben seine volle Befriedigung über den genußreichen Abend. Für die Weihnachtsfesttage ist eine zweite Vorstellung geplant.

Bennisch, 9. December. (Ein erzwungener Schulbau.) Den Lesern dieses Blattes sind die Bennischer Schulcalamitäten hinlänglich bekannt. Die Stadtgemeinde Bennisch wird schon länger als ein Jahrzehnt von der Behörde gedrängt, den bestehenden Uebelständen an der hiesigen 6classigen Volksschule durch entsprechende Vergrößerung des Schulgebäudes oder durch einen zu errichtende Neubau abzuhelfen. Leider konnte bei der Uneinigkeit unserer Gemeindevertretung bis nun nichts geschaffen werden. Die Behörde sah sich deßhalb genöthigt einzuschreiten und wurde auch von derselben vor ungefähr 4 Jahren ein passender Baugrund zur Errichtung einer Mädchenschule angekauft. Die Majorität erachtete diesen Platz als ungeeignet, wobei man gleichzeitig einen angrenzenden Baugrund (welcher Eigenthum eines Mitgliedes der Gemeindevertretung ist) zum Zwecke eines Anbaues ans alte Schulhaus in Vorschlag brachte und Pläne und Kostenvoranschläge in diesem Sinne anfertigen ließ. Doch die Gemeinde denkt und die Behörde lenkt, das neue Project wurde zwar von der Behörde geprüft, jedoch wegen seiner Kostspieligkeit und Zwecklosigkeit verworfen! Es wurde nun dagegen recurrirt bis zur höchsten Instanz. Von derselben kam nun die endgiltige Abweisung des Recurses zurück und die Gemeinde wird dazu verhalten, nach den von der politischen Behörde genehmigten Plänen den Neubau einer 5classigen Mädchenschule auf Heinzlischem Grund unverzüglich in Angriff zu nehmen. Aus diesem Anlasse wurde für Montag den 7. d. M. eine außerordentliche Gemeindeausschußsitzung einberufen, welche aber nicht stattfinden konnte, da die Majorität dieser Sitzung fern blieb! Es bleibt daher der Behörde kein anderer Weg offen, als den Neubau auf Kosten der Gemeinde durchzuführen und die eventuelle Auflösung des Gemeinderathes zu veranlassen!

Ruckmantel, 9. December. (Der Männergesangverein hielt am 8. d. M. die ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann und Chormeister Herrn Czermin wurde das Andenken der verstorbenen unterstützenden Mitglieder Herren Czech und Baibinger durch Erheben von den Sitzen geehrt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: die Herren Carl Czermin, Oberlehrer (Obmann und Chormeister), Hermann Heyek, Realitatenbesitzer (Obmannstellvertreter), Julius Herdin, f. b. Rentamts-Controlor (Cassier), J. C. Hoffmann, Staatssecretär (Schriftführer), Vincenz Richter, k. k. Postmeister (Archivar), Florian Krist, k. k. Postexpeditor, Anton Wolff, Uhrmacher, und Alfred Glaßner, Kaufmann, (sämmtliche wieder zu Vorstandsmitgliedern), ferner an Stelle des Herrn Rückert, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Albert Sperl, k. k. SteueramtsControlor (Chormeister-Stellvertreter) neu. Es wurde beschlossen, auch heuer wieder eine Sylvesterfeier abzuhalten. Der Verein zählt 37 ausübende und 16 unterstützende Mitglieder. Abgehalten wurden 4 Liedertafeln, 1 Sylvesterfeier und 2 Ausflüge. Der 15. Gründungstag des Vereines wurde am 27. Juni durch eine gemüthliche Unterhaltung gefeiert. Im Jahresberichte wird der Wunsch ausgesprochen, daß im Vereine mehr Geselligkeit gepflegt werde und daß die Gründung eines gemischten Chores und eines Hausorchesters in Erfüllung gehen möge.

Przibor, 11. December. (Marien-Kirchenbau-Effecten-Lotterie.) Der Ziehungstag der Effecten-Lotterie der Marienkirchenbaulose steht nahe bevor. Die Gewinstgegenstände sind sehr schön; der Maria-Kirchenbau-Verein beabsichtigt eine Ausstellung dieser Gegenstände zu veranstalten. Die Ausstellung wird am Sonntag den 13. d. Mts. um 2 Uhr Nachmittags eröffnet und wird durch 14 Tage dauern und zwar von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, worauf das geehrte Publicum aufmerksam gemacht wird. Das Entré beträgt für Erwachsene 10 kr. und für Kinder 5 kr. Die Namen der Spender werden in nächster Zeit bekannt gegeben werden.

Olmütz, 10. December. (Höhere Handelsschule.) Die Frequenz der Höh. Handelsschule in Olmütz ist in stetem Zunehmen begriffen. Während die Anstalt im ersten Jahre ihres Bestandes 50 Schüler zählte, waren im 2. Schuljahre 100 Schüler an der Anstalt u. zw. 50 Schüler, die der Anstalt bereits angehörten, und 50 neue. Im dritten Jahre ihres Bestandes zählt die Anstalt 146 Schüler u. zw. 90, die der Anstalt bereits angehörten, und 56 neue Schüler. Von diesen stammen 23 aus Olmütz, 88 aus dem übrigen Mähren, 17 aus Schlesien, 7 aus Oesterreich, 5 aus Böhmen, 5 aus Galizien und 1 aus der Bukowina. 121 Schüler haben ihre Angehörigen in Mähren, 16 in Schlesien, 3 in Oesterreich, 3 in Böhmen und 3 in Galizien. Der Lehrkörper der Handelsschule besteht aus 11 internen und 2 externen Lehrkräften, nämlich Director Theodor Ried (Handelswissenschaften); die Professoren Herm. Günther (Französisch, Englisch, Deutsch), Clem. Ottel (Handelswissenschaften), Dr. Karl. Ludwig (Geogr., Geschichte), Dr. Arth. Ziegler (Handelswissenschaften), Aug. Hauptmann (Englisch, Deutsch), Leop. Frank (Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Waarenkunde); die Supplenten Dr. Rud. Oppelt (Mathematik, Chemie, Waarenkunde), Franz Fiedler (Handelswissenschaften), Dr. Franz Pomezny (Französisch. Deutsch); Secretär Ladislaus Krczek (Kaligr., Stenogr.); ferner lehrt k. k. Gymn.-Prof. Jacob Ueberegger die deutsche u. Herr Fr. Cizek die czechische Sprache.

Kunst und Literatur.

Troppau, 11. December. (Theater.) „Dreißigjähriges Bühnen-Jubiläum und Benefice-Vorstellung für den Regisseur und Schauspieler Herrn Dr. Gustav Neuber unter freundlicher Mitwirkung der Tragödin Frau Frieda Lanius vom Deutschen Volkstheater in Wien. „Der Meineid-Bauer", Volkestück von Anzengruber." So viel Ankündigungs-Text war vorgestern, den 9. d. Mts., auf dem Theaterzettel zu lesen, das Publicum war der Einladung, welche diese Ankündigung enthielt, gern gefolgt und erfreute sich in recht großer Zahl der guten Aufführung. Herr Gustav Neuber, der seit dreißig Jahren bei der Bühne thätig ist, hat sich eine für diese lange Zeit und bei dieser aufreibenden und anregenden Thätigkeit geradezu erstaunliche Frische des Spiels bewährt, Jede von ihm gegebene Rolle läßt aber auch deutlich erkennen, daß künstlerische Einsicht an ihrer Ausgestaltung gearbeitet hat! Vor allem ist Herr Neuber ein tüchtiger Regisseur, dessen organisatorisches Talent von dramatischem Verständniß aufs günstigste unterstützt wird. Herr Neuber spielte in seiner Benefice-Vorstellung die Titelrolle eines der werthvollsten Anzengruber'schen Stücke, den „Meineid-Bauer" Mathias Ferner. Er gab diesen bäuerlichen Sophisten mit scharfer Charakteristik, so daß die Genialität des Dichters überall zum Wort kam, und erntete verdienten Beifall. Frau Frieda Lanins gab die Vroni in einer Weise, daß wir Herrn Neuber, zu dessen Benefic in liebenswürdiger Collegialität die Künstlerin gekommen war, ganz besonders dankbar sein müssen. Eine schöne, stattliche Erscheinung, ein starkes und doch weiches Organ, ein Gesicht voll Liebreiz und ein Spiel, das in jeder Bewegung, in jedem Worte ein bedeutendes Talent, ein wahrhaft geniales Erfassen der Individualität der Rolle erkennen läßt, das ist Frau Frieda Lanius. In ihrer großen Scene mit dem Meineid-Bauer im ersten Acte, da lebte etwas vom Geiste Krimhildens in ihr, und im 2. Acte, in der Scene, da sie ihrem sterbenden Bruder dessen Lieblingslied singt, da verstand es die Künstlerin, eine tiefe Rührung hervor zu rufen. Der Hauch der warmen, wahren Natürlichkeit, welcher Frau Lanius umgibt, hat geradezu etwas Erquickendes. Die Wiener Künstlerin wurde so oft gerufen, daß es unmöglich war, zu zählen, wie oft sich der Vorhang heben mußte. Die übrigen Mitwirkenden verdienen fast alle Anerkennung, vor allen Frl. Lieberzeit als Burgerliesel. Sie spielte diese Dorf-Atheistin mit so kernigem Realismus und wußte wieder einen so innigen Ton natürlicher Warmherzigkeit anzuschlagen, daß Frl. Lieberzeit mit dieser Partie auch weitgehenden Ansprüchen genügen mußte. Herr Lackner paßte für den „Toni vom Adamhof" nicht recht, auch Herr Held schien sich in seiner halb städtischen Rolle nicht sonderlich zu Hause zu fühlen. Sehr gut sprach aber Herr Heber den Großknecht, Herr Hommer autrirte ein wenig in der Darstellung des Ademhof-Bauern. Im Ganzen war indeß, wie schon erwähnt, die Vorstellung recht gelungen, auch die Regie befriedigte durchaus.

Trzynietz, 9. December. (Liedertafel.) Montag den 7. d. M. veranstaltete der hiesige Männergesangsverein unter gefälliger Mitwirkung sehr geschätzter Dilettanten zu Gunsten des Baufonds der evangelischen Kirche in Trzynietz einen musikalischen Abend, welcher einem zahlreichen, gewählten Publicum ein abwechslungsreiches Programm bot. Nach zwei einleitenden Piecen des Orchesters gelangten zwei Männerchöre „Glück auf" von E. Lauwitz und „Mutterherz" von A. M. Storch zum Vortrage, worauf eine Polonaise für Clavier, vorgetragen von Fräulein Kadiera, mit Orchesterbegleitung von Chopin unter lautloser Stille und bei gespannter Aufmerksamkeit des Publicums zu Gehör gebracht wurde. Die zarte Erscheinung unserer jugendlichen Concertantin inmitten des kräftigen Werksorchesters erwiderte die lebhafte Begrüßung des Publicums, als sie auf dem Podium erschien, mit Anmuth und Würde und deutete damit gleichsam an, daß sie, obwohl zum ersten Male in dieser Lage, mit Muth an die Lösung ihrer Aufgabe gehe. Fräulein Kadiera, ein neuer Stern auf unserem heimischen musikalischen Himmel, zeigte bei der Bewältigung der bedeutenden technischen Schwierigkeiten dieser Tondichtung eine Fertigkeit, welche weit über das bloße Dilettantenthum hinausgeht. In der That auch das Orchester unter Kapellmeister Stump entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe bei der Begleitung dieses schweren, excellent vorgetragenen Tonstückes in correcter Weise. Nichts störte die junge Künstlerin in den schwierigen Läufen wie in ihren gemessenen Bewegungen, es klappte alles. Der ganz außerordentliche Beifall bewies, wie sehr überrascht das Publicum über die gelungene Aufführung eines so bedeutenden Tonwerkes war. Nach dem mit Beifall aufgenommenen und sehr brav vorgetragenen gemischten Chor: „Wohin?" von Albert Kruesch sollten die Zuhörer in Herrn Ingen. Vierthaler einen gewandten Violinsolisten kennen lernen. „Neuntes Concert von Beriot (Violinsolo H. A. Vierthaler) mit Clavierbegleitung (Fräulein Kadiera)" so lautete die Programmnummer. Ein ebenfalls schwieriges Tonstück, dessen Vortragsweise wir hier ebenfalls nicht nach Gebühr würdigen können, da dies nur von einem Fachmanne geübt werden kann, überraschte das aufmerksame Publicum. Herr Vierthaler trug sein Violinsolo mit Feinheit und mit außerordentlich großer Fertigkeit unter der harmonischen und exacten Clavierbegleitung des Fräuleins Kadiera vor. (In Herrn Vierthaler darf man ebenfalls einen Dilettanten nicht suchen.) Nicht endenwollender Beifall bewog den Concertanten zu einer Beigabe, die gleichfalls lebhaft begrüßt wurde. Fräulein Kadiera brachte in der zweiten Abtheilung des Programms noch einen Clavier-Vortrag wirkungsvoll zu Gehör, u. z. „Ballade" von Chopin, wofür der ausdauernden Clavierspielerin neuerdings der verdiente Beifall gezollt wurde. Eine liebliche Nummer „Blümlein im Wiesengrund", Frauenchor (Polka Mazur) mit Clavierbegleitung (Fräulein Kokotek) von Fr. Th. Chursch-Bühren, wurde, weil von dem Frauenchore unseres Gesangsvereines sowohl in Gesang als auch in Begleitung rein und gut vorgetragen, mit vielem Beifalle belohnt; ebenso wurde der gemischte Chor von O. Schwarzlose, „Da die Stunde kam„, recht brav vorgetragen und auch mit vielem Beifall aufgenommen. Es würde zu weit führen, wenn wir alle 17 Programm-Nummern besprechen wollten. Hervorheben müssen wir, daß Herr Chormeister Tyrna, sowie Herr Kapellmeister Stump mit den Solisten der Werkskapelle noch einige sehr gelungene Piecen, sowie der Gesangsverein Männerchöre und ein Solo-Quartett zum Vortrag brachten, denen vielfach lebhafter Beifall gespendet wurde. Allen, die da zu einem edlen Zwecke mit Hingebung mitgewirkt, gebührt der beste Dank. Der Gesangverein, dem es gelungen ist, ein so reichhaltiges Programm zur Durchführung zu bringen, und der überdies in die Lage versetzt wurde, einem gottgefälligen Werke einen namhaften Betrag zuzuführen, verdient volle Anerkennung.

---

* Die Directoren reisender Theater-Gesellschaften, welche dem Verein deutscher Bühnenmitglieder Oesterreichs angehören, werden hiermit eingeladen, am Montag, den 21. d., in Klosterneuburg bei Wien zu einer nach §. 2 des Versammlungsgesetzes abzuhaltenden Besprechung persönlich zu erscheinen, welche als Gegenstand die eigensten Interessen der Betheiligten haben soll. Die gleiche Aufforderung ergeht an die Vertrauensmänner des Vereins und wird auf deren Erscheinen mit Sicherheit gerechnet. Auch die Herren Directoren reisender Theatergesellschaften Mährens und Schlesiens welche nicht dem genannten Verein angehören, werden im eigensten Interesse ersucht, persönlich an diesen Berathungen theilzunehmen, welche die Verbesserung der wirthschaftlichen Situation deutscher Theatergesellschaften in den Kronländern Mähren und Schlesien zum Zwecke haben. Sämmtliche Theilnehmer werden ersucht, ihre Adressen bis zum 14. d. Mts. an das Verwaltungsbureau des Vereines, Wien II. Rothe Sterngasse Nr. 31 einzusenden — damit ihnen die auf ihren Namen lautenden Eintrittskarten übermittelt werden können. Nichtvereinsdirectoren haben nur dann eine beschließende Stimme, wenn Seitens ihrer Gesellschaft ein Delegirter aus der Mitgliederzahl gewählt wurde und sein Mandat dem Verwaltungsbureau einsendete, bezw. auf die daraufhin erfolgende Eintrittskarte bei der Versammlung persönlich erscheint. Vereinsmitglieder, welche der Versammlung beiwohnen wollen, erhalten auf ihre schriftliche Meldung Eintrittskarten, haben aber nur berathende Stimme.

* Die Bibel ins Provençalische übersetzt. Wie verlautet, arbeitet der berühmte provençalische Dichter Frédéric Mistral zur Zeit an einer Uebersetzung des alten und des neuen Testamentes in den provençalischen Dialect. Seit langer Zeit war es einer der Lieblingsgedanken des Dichters der „Mireille", den Bauern die Bibel und die Evangelien in dem ihnen geläufigen Dialecte zu geben. Denn Frédéric Mistral hat es sich zur Lebensaufgabe gestellt, auf alle erdenkliche Weise die volltönende provençalische Sprache überall da, wo sie im Aussterben begriffen ist, wieder zu beleben und sie in alter Kraft zu erhalten, wo sie noch immer gesprochen wird.

* Der k. u. k. Armeetaschenkalender 1897 wurde soeben in seinem XXI. Jahrgange von der k. u. k. Hof- & Militärbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen aufgelegt. Das kleine, in der gesammten Armee bekannte Militärjahrbuch präsentirt sich wieder als der für jeden Truppenofficier unentbehrliche, äußerst praktische Nachschlagebehelf, welcher nicht allein in der Garnison, sondern auch im Felde gute Dienste leistet. Die neue Redaction des Kalenders bekundet auch im vorliegenden Jahrgange die tüchtige fachmännische Hand.

* Von neuen Büchern liegen uns folgende vor:

Eserhalmi, Ungarischer Dichterwald. Poesien, ausgewählt und im Versmaß des Originals übersetzt. Mit vielen Porträts und einem Vorwort von Gg. Ebers. In Orig. Prachtband geb. 4 fl. 20 kr.

Ebermann Leo, Die Athenerin. Drama. 1 fl. 20 kr.

Ebers Gg., Barbara Blomberg. Historischer Roman. 2 Bde. brosch. 6 fl. — geb. 7 fl. 20 kr.

Hauptmann Gerh., Hanneles Himmelfahrt, Traumdichtung in 2 Theilen. 1 fl. 20 kr.

v. Mojsisovic, Thierleben der österreichisch-ungarischen Tiefebenen. Illustrirte Skizzen mit 8 Tafeln und 26 Abbildungen 4 fl. 20 kr., geb. 5 fl. 20 kr.

Sudermann Herm. Morituri: Teja, Fritzchen, das Ewig-Männliche 1 fl. 20 kr.

Triepels Gertrud, Merkbuch für junge Mädchen. geb. 2 fl. 70 kr.

Wilbrandt Ad., Die Eidgenossen. Ein Schauspiel. 1 fl. 20 kr.

Wildenbruch E., Heinrich und Heinrichs Geschlecht. Tragödie 1 fl. 80 kr.

Wolff Jul., Assalide. Eine Dichtung aus dem Lande und der Zeit des Troubadurs. geb. 3 fl. 60 kr.

Fridtjof Nansens Orignalwerk: In Nacht und Eis. Die norweg'sche Polarexpedition 1893—1896. 1. Lfg. 30 kr.

Spamer's Großer Hand-Atlas. 150 Kartenseiten nebst Ortsregister. Mit 150 Folioseiten Text. In Leder gebdn. 12 fl.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 11. December. (Verhaftungen.) Wilhelm Schindler, 23 Jahre alt, Dienstknecht aus Heidenpiltsch, welcher bei dem Grundbesitzer Josef Kunze in Raase bedienstet war, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Bennisch eingeliefert, weil er verdächtig ist, seinem Dienstherrn Werthpapiere im Betrage von 1700 fl. und andere Sachen enwendet zu haben. Die gestohlenen Werthpapiere wurden vorgestern von der Magd des Kunze im Pferdestalle, in welchem Wilhelm Schindler bis zu seiner Verhaftung schlief, hinter der Krippe versteckt und in eineu Fetzen eingewickelt, vorgefunden.

Der Bauleiter Julius Brahm, welcher von dem Baumeister Zdenko Wodicka aus Mähr.-Neustadt beauftragt worden war, in Zuckmantel den Neubau einer Seidenfabrik zu leiten, wurde verhaftet und dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert, weil er dem Baumeister mehrere hundert Gulden veruntreut haben soll.

— (Einlieferung.) Heute wurde Anton Heger, welcher am 4. December d. J. die Häuslerin Karoline Mohlich in Jungferndorf auf eine schauderhafte Weise ermordet hat, dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

Wien, 11. December. (Eisenbahn und Bergwerk.) In der gestern gemeldeten Verhandlung über die Beschwerde der Rothschild'schen Bergdirection in Witkowitz vor dem Verwaltungsgerichtshofe wegen der Verleihung eines Grubenfeldes führte Ober-Bergrath Graf Saint-Julien aus, daß der Demarcationsvertrag ein Privatrecht begründe, dessen Analysirung nicht durch die Bergbehörde, sondern durch die Civilgerichte erfolgen müsse. Die Durchführung der Sicherheitsmaßregeln könne nur dem Verleihungswerber aufgetragen werden.

Der Vertreter der Kaschau—Oderberger Bahn, Dr. Porzer, bezog sich darauf, daß der Bahn die Priorität auf das Grubenfeld zugesichert wurde, wenn die beabsichtigte Leitung eines zweiten Geleises vor der Verleihung existent würde. Das Zutreffen dieser Voraussetzung erhelle aus der Genehmigung des Projectes:

Dr. Max Ritter v. Gutmann präcisirte seinen Standpunkt conform den Administrativacten.

Der Verwaltungsgerichtshof wies die Beschwerde als unbegründet ab und bezog sich dabei bloß auf die Gründe des Ackerbauministeriums, die für richtig erklärt wurden.

Kleine Chronik.

12. December.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. und k. Hoheiten Frau Erzherzogin Marie Therese und Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este sind gestern Nachmittags in Nizza eingetroffen. — Der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg, Prinz Liechtenstein, gab vorgestern in Wien zu Ehren des Großfürsten Cyrill Wladimirowitsch ein Déjeuner. Abends reiste der Botschafter, der im Laufe des Tages vom Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, empfangen wurde, nach Petersburg ab.

Alfred Nobel †. In seiner Villa zu San Remo ist, wie schon kurz berichtet worden, der Erfinder des Dynamits Alfred Nobel im 64. Lebensjahre gestorben. Nobel war der Erste gewesen, der auf den Gedanken kam, das von Sobrero im Laboratorium des Professors Pelouze in Paris entdeckte Nitroglycerin als Sprengmittel zu verwenden. Im Jahre 1862 machte er eine Reise durch Europa, um einzelne Staaten für die Verwerthung seiner Idee zu gewinnen. Ueberall aber erhielt er ablehnende Antworten. Bald erkannte er, daß nur dann, wenn es gelingen sollte, dem flüssigen Nitroglycerin eine feste Form zu geben, die für die Sprengtechnik so überaus wichtigen Eigenschaften desselben ausgenützt werden könnten, und löste die Aufgabe dadurch, daß er poröse Infusorien-Erde mit Nitroglycerin durchtränkte. Die hiedurch entstandene Masse, die an brisanter Wirkung dem Nitroglycerin nicht nachstand, nannte er Dynamit. Im Laufe der Zeit brachte er statt der Infusorien-Erde andere Körper, insbesondere Kieselgur, als Aufsaugungsmittel für das Nitroglycerin in Anwendung. Nobel gründete später mit Barbe, dem späteren französischen Ackerbauminister, Fabriken in England, Spanien, Frankreich, Deutschland und auch Oesterreich-Ungarn. Hier wurde die erste Fabrik im Jahre 1870 in der Nähe von Prag errichtet. Später wurde eine zweite in Preßburg erbaut. Im Jahre 1886 begann sich Nobel mit der Herstellung eines rauchlosen Pulvers zu beschäftigen, dessen wesentlichsten Bestandtheil das Nitroglycerin bildete, und die Mehrzahl der Staaten verwendete auch auf diesem Gebiete seine Erzeugnisse. In den letzten Jahren hatte er sich von allen Geschäften zurückgezogen und verbrachte den größten Theil des Jahres in Paris.

Frau Furtado-Heine ist in Paris gestern Abends in Alter von 75 Jahre gestorben. Sie war eine Cousine Heinrich Heine's und die Schwiegermutter des Fürsten Albert von Monaco, der sich in zweiter Ehe mit ihrer Tochter Alice, verwitweten Herzogin von Richelieu, vermählte. Die Verstorbene war Witwe nach dem Banquier Furtado, der ihr ein großes Vermögen hinterließ. Sie war durch zahlreiche Werke der Wohlthätigkeit bekannt geworden, so gründete sie u. A. in Paris eine Gratis-Apotheke für arme Kinder und in Nizza ein Reconvalescenten-Heim für französische Officiere. Ihre Verdienste wurden vor Kurzem durch Verleihung des Offizierskreuzes der Ehrenlegion anerkannt. Da sie kinderlos war, adoptirte sie eine Verwandte, welche sich mit dem Herzog von Elchingen verheiratete. Man schätzt das Vermögen der Verstorbenen, welches auf die Familie Elchingen übergeht, auf zweihundert Millionen Francs. Eine Enkelin der Verstorbenen ist mit dem Prinzen Joachim Murat vermählt.

Die junge Zarin, die mit so großer Liebe an ihrer Heimat, speciell an Darmstadt hängt und besonders gern in dem Jahre vor ihrer Verlobung mit ihrem Bruder das dortige Hoftheater besuchte, sammelte die Theaterzettel der Vorstellungen, die sie jetzt als russische Kaiserin besucht hat, ließ sie in einen Sammeteinband einbinden und schenkte sie ihrem Gemahl. Der Kaiser von Rußland, der alle Blumen, die ihm oder seiner Gemahlin auf Reisen überreicht wurden, alle Zeitungen, die über seine Reisen berichten, sowie alle Andenken besitzt, die in den Städten bei Gelegenheit seiner Reisen verkauft wurden, hat jetzt, nach dem Vorbild eines Museums der Königin von England, ebenfalls einen Saal zu all' diesen Sachen einrichten und auch die eingebundenen Theaterzettel dort unterbringen lassen.

Untergang eines Dampfers. Abermals ist der „Norddeutsche Lloyd" von einer schweren Schiffskatastrophe heimgesucht worden. Der Postdampfer „Salier" ist an der spanischen Westküste, in der für die Schiffahrt so gefährlichen Bai von Biscaya, in einem schweren Orkan zu Grunde gegangen. Nach einer beim „Norddeutschen Lloyd" eingelaufenen Depesche ist der Dampfer „Salier" in der Nähe von Villagarcia verloren gegangen. Die Besatzung betrug 66 Mann und 210 Passagiere, worunter sich 35 Galizianer befanden. Man befürchtet, daß Alle umgekommen sind. — Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Coruna, daß der Dampfer „Salier" am 29. October von Antwerpen mit 210 Passagieren ausgelaufen sei und daß, da der Dampfer in den spanischen Häfen viele Passagiere aufgenommen habe, der Verlust an Menschenleben möglicherweise weit größer sei, als angenommen wird. Die Zahl der Verunglückten werde auf 400 bis 500 geschätzt.

Der Aufschwung des deutschen Rad-Rennwesens spiegelt sich recht deutlich in den Gewinnen, die von deutschen Fahrern im Laufe des vergangenen Sommers in Deutschland eingeheimst wurden. Es erstritten u. A.: W. Arend-Hannover 6400 M., K. Jörns-Kaiserslautern 6000 M., A. Heimann-Berlin 4400 M., O. Breitling-Ludwigshafen 4100 M., A. Habich-Mannheim 4000 M., M. Herty-Kl. Steinheim 4000 M., Rud. Mündner-Berlin 3350 M., F. Verheyen-Frankfurt 2800 M., W. Koch-Mühlhausen 2600 M., C. Weeck-Dortmund 2500 M., G. Hann-Darmstadt 2000 M., C. Koch-Hamburg 2000 M. Rechnet man zu diesen Preisen noch die Einnahmen, welche die Fahrer von den Rad- und Reifenfabriken beziehen, deren Erzeugnisse sie fahren, und die den erzielten Preisen mindestens gleichkommen, so ergeben sich ganz hübsche Summen, die das Gewerbe des Rennfahrers recht einträglich erscheinen lassen. Allerdings heißt es auch hier: Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt.

Heilung durch Licht. Durch sein Studium des Lichtes und seine Versuche, diese mächtige Lebensquelle der ärztlichen Wissenschaft nutzbringend zu machen, wurde Dr. Finsen in Kopenhagen im vorigen Jahre zu der Entdeckung geführt, daß die rothen Strahlen von heilendem Einflusse auf die gefürchteten Blattern sind. Er richtete darauf sein sogenanntes „rothes Zimmer" ein, und von dem Werth seiner Entdeckung zeugt die Thatsache, daß sein Verfahren bei den seither behandelten Fällen von Blattern nur ein einziges Mal wirkungslos blieb. Nun fand sich ein Kreis von Gelehrten bereit, ihm die Mittel zur Beschaffung der nothwendigen kostbaren Instrumente und Apparate zur Verfügung zu stellen, sowie die Aufführung eines Laboratorien und Klinikräume enthaltenden Gebäudes zu ermöglichen und, „Dr. Finsens medicinisches Lichtinstitut" zur Untersuchung der Wirkung des Lichtes auf den menschlichen Organismus mit dem hauptsächlichen Ziel

vor Augen, die Lichtstrahlen im Dienste der praktischen Medicin zu verwenden, erstand in unmittelbarer Nähe des Gemeindehospitals, das der Anstalt die nöthige Elektricität, sowie ein reichliches Versuchsmaterial liefert. Hier beschäftigte er sich nun mit dem Studium des Einflusses des Lichtes auf die Mikroorganismen, vorläufig insbesondere mit der Behandlung von lupus vulgaris. Dr. Finsen glaubt eine Methode gefunden zu haben, mit Hilfe deren man in leichter und für den Patienten nicht unbehaglicher Weise die bakterientödtende Kraft des Lichtes in vollstem Maße bei bakteriellen, localen, oberflächlichen Hauptkrankheiten anwenden kann. An elf Kranken hat Dr. Finsen bisher seine Methode erprobt. Es handelte sich um lauter alte hartnäckige Fälle (5—21 Jahre alt) und überall sollen nach der „Köln. Ztg." nach einer Behandlung, bei der dieselbe kleine afficirte Stelle einer zweistündigen Beleuchtung ausgesetzt worden war, die lupösen Erscheinungen verschwunden sein.

Röntgen-Strahlen. Von einem neuen greifbaren Erfolge der Röntgenstrahlen in der medicinischen Diagnostik zeugt eine Untersuchung, die dieser Tage von Prof. Schüller in Berlin ausgeführt wurde. In der Behandlung dieses Arztes befand sich nämlich eine Dame, die beim Essen einen Gänseknochensplitter verschluckt hattte. Derselbe hatte sich nun irgendwo im Schlunde festgesetzt und verursachte heftige Beschwerden. Mit der Schlundsonde war allerdings der Sitz des Fremdkörpers ungefähr festgestellt worden, jedoch erwiesen sich verschiedene Versuche, ihn herauszuziehen, als vergeblich, und man bereitete schließlich alles zu einer Operation vor. Vor Ausführung derselben entschloß sich jedoch Prof. Schüller zu einer Untersuchung mit Röntgenstrahlen und, wie die Folge lehrte, mit bestem Ergebnisse. Gleich zu Anfang der Untersuchung nämlich, die im Laboratorium und mit Durchleuchtungsapparaten der Firma Ferdinand Ernecke in Berlin ausgeführt wurde, zeigte sich auf dem Leuchtschirm das genaue Bild des Knochensplitters, der sich in der Speiseröhre etwas unterhalb des sogenannten Ringknorpels mit der Spitze nach der Luftröhre zu eingekeilt hatte. Infolge dessen gelang es Herrn Prof. Schüler, mit einer Speiseröhrenzange den Splitter vom Munde aus herauszuziehen und die Dame von ihren Qualen zu befreien, ohne daß ein der Nähe der großen Blutgefäße wegen nicht ungefährlicher operativer Eingriff von außen her nöthig gewesen wäre.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimskram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrirte Preisliste über die berühmten Richter'schen Anker-Steinbaukasten zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hocherfreuter Eltern und angesehener Gelehrten bestätigen einstimmig, daß es kein gediegeneres und zugleich haltbares Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anker-Steinbaukasten; ein angesehener Schweizer Pädagoge sagt wörtlich: „sie ersetzen ein ganzes Spielwaarenlager" und schließt mit den Worten: „Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!" Wir denken, es lohnt sich schon, eine Correspondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I. Operngasse 16, die neueste illustrirte Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vortheilhaften Ergänzungsordnung enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaukasten besitzen, wegen Zusendung der Preisliste eiligst eine Correspondenzkarte schreiben. (4659)

Heller'sche Spielwerke. Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoirs sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen. Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen. Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrirte Preislisten franco zugesandt.

Köllmer's k. k. priv. Patent-Uhren erfreuen sich schon viele Jahre allgemeiner Beliebtheit und ist der Erzeuger Wilhelm Köllmer durch immer neue Verbesserungen dahin gelangt, daß seine Uhren in jeder Beziehung als die besten anerkannt sind. Bei Ausstellungen sprach sich Kaiser Franz Joseph I. über die von Köllmer exponirten Uhren sehr lobend aus. Weiland Kronprinz Rudolf, Erzherzog Karl Ludwig, sowie viele Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses und der hohen Aristokratie haben aus dieser Werkstätte Uhren bezogen und sich höchst lobend ausgesprochen. Die Uhrenwerkstätte des Wilhelm Köllmer (9. Bezirk, Servitengasse Nr. 1) gilt gegenwärtig als die zuverlässigste und beste Bezugsquelle von anerkannt guten Uhren mit reeller dreijähriger Garantie. Dieselbe besitzt ein ausgezeichnetes Renommée, gilt als die billigste Bezugsquelle für verläßliche Uhren zu festgesetzten Preisen und versendet illustrirte Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen überallhin gratis und franco.

Ein gelöstes Problem. Kein Kleidungsstück dürfte von der denkenden Menschheit so verworfen werden als das Mieder! Und nicht mit Unrecht! Der Ausspruch der „Geschnürten": „Wenn ich das Mieder anhabe, kann ich nicht so viel essen, als ich möchte", sollte bei vernünftigen Menschen schon allein genügen, um mit dem, das höchste Lebensgut, die Gesundheit, raubenden Schnürmieder aufzuräumen, denn das ist nach Prof. Schweniger bei 80 Procent der leidenden Frauen in der That die Wirkung jedes Mieders! Denselben Halt der Büste, dieselbe Figur wie das Mieder gibt — ohne Nachtheile für die Gesundheit und Bequemlichkeit — der, nach dem Bau des weiblichen Körpers construirte „Schindler'sche Büstenhalter" (Mariaschein i/B). Als „gelöstes Problem" wurde derselbe von allen Gesellschaftskreisen, als einziger Ersatz für das unbequeme schädliche Mieder anerkannt und wir meinen, der nunmehr vierjährige Bestand desselben sollte auch den Zweiflern beweisen, daß sich nur das wirklich Gute behaupten kann. Viele Artikel, welche den Zweck auch erfüllen sollten, sind in kurzer Zeit wegen Unzweckmäßigkeit wieder verschwunden, während sich Schindler's Büstenhalter immer mehr und mehr einlebt. (1080)

Waldheim's Comptoir-Handbuch und Geschäfts-Kalender ist soeben im 31. Jahrgang (1897) erschienen. Wegen seines reichen Inhaltes von jedem Geschäftsmanne mit Ungeduld erwartet, hat sich dieses Handbuch in allen Kreisen, denen ein guter und praktischer Geschäfts- und Vormerk-Kalender Bedürfniß ist, einen wohlbegründeten Ruf erworben. Waldheim's Comptoir-Handbuch enthält eine erstaunliche Menge Auskünfte und Belehrungen über alle möglichen geschäftlichen Vorkommnisse und, last not least, Falb's kritische Tage im Jahre 1897.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 12. December [Tel.] Der Verwaltungsrath der Nordwestbahn ernannte den Ministerialrath des Eisenbahnministeriums Anton Kühnelt zum Director der Nordwestbahn und der Südnorddeutschen Verbindungsbahn.

Magdeburg, 11. December [Telgr.] Nach einer Umfrage der internationalen Vereinigung für Rübenzucker Industrie vom 10. bis 20. November bei den Rübenzucker-Fabriken Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs wird die diesjährige Rübenzucker-Erzeugung, einschließlich der Melasse-Entzuckerung wie folgt, geschätzt: Deutschland 1.766.900 Tonnen gegen 1,642.360 Tonnen im Vorjahre, Oesterreich-Ungarn 946 500 Tonnen gegen 781.086 Tonnen im Vorjahre, Frankreich 1,700.000 Tonnen gegen 624.869 Tonnen im Vorjahre.

Sophia, 11. December. [Tel]. Der Delegirte der Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen v. Kaula, welcher wegen eines drohenden Zerwürfnisses zwischen der bulgarischen Regierung und seiner Gesellschaft nach Sophia geeilt war, ist heute nach Wien zurückgekehrt, nachdem die Basis einer Verständigung durch die Beschlüsse des gestrigen Ministerrathes geschaffen wurde. Es handelt sich in der Hauptsache um den von der Regierung projectirt gewesenen Bau der Concurrenzlinie Philippopel-Sarembey. Die Gesellschaft soll nun für den Bau der Anschlußlinien an die Stelle der Regierung treten und ferner in Tarif- und den Betrieb betreffenden Fragen Einräumungen zugestehen. Man glaubt, daß eine Verständigung zu erzielen sein werde v. Kaula wurde. wiederholt vom Fürsten Ferdinand empfangen.

Washington, 11. December. [Telgr.] Die republikanischen Mitglieder des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses beschlossen, noch vor den Ferien mit der Ausarbeitung eines außerordentlichen Tarifentwurfes zu beginnen, der dem Congreß in der am 4. März 1897 beginnenden Session vorzulegen sein wird. Die Mitglieder erklärten, das sie den Tarif, dessen besonderer Grundzug der Grundsatz der Gegenseitigkeit sei, mit mäßigen Zollsätzen auszuarbeiten beabsichtigen. Es verbreitet sich die Ansicht, daß die beabsichtigten Zollsätze wenig niedriger als die des Mac Kinley-Tarifes, aber beträchtlich höher als die jetzigen sein würden.

Die europäische Fahrplan-Conferenz, welche am 9. und 10. d. M. in Wien tagte, nahm den von der Verwaltung der belgischen Staatsbahnen angeregten Wunsch, die französische Bahnzeit mit der Zonenzeit in Uebereinstimmung zu bringen, an, ferner den von der gleichen Seite gestellten Antrag, bei den Regierungen Schritte zu unternehmen, um die Stundenbezeichnung von 0 bis 24 einzuführen. Als nächster Conferenzort wurde Christiania für den 15. und 16. Juni 1897 bestimmt.

Mähr. Sparcassa-Pfandbriefe. Die Besitzer von 4percent. steuerfreien Pfandbriefen der I. mähr. Sparcassa in Brünn werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Jänner-Coupon 1897 derselben bereits vom 21. d. M. an abzugsfrei zur Einlösung gelangt.

Eier-Statistik. Der Pariser „Figaro" widmet dem Consum von Eiern folgende statistische Daten: Die Nationen, welche den grüßten Consum an Eiern zu verzeichnen haben, sind die Engländer und die Deutschen. Im Jahre 1895 importirte England 1250 Millionen Eier für eine Summe von 100 Millionen Francs. Sein Hauptlieferant war Frankreich. Während desselben Jahres importirte Deutschland 80 Millionen Kilogr. Eier für die Summe von 100 Millionen Francs. Die meisten derselben kamen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn. Rußland entwickelt den Handel mit Eiern in außerordentlicher Weise. Während es vor nicht allzu langer Zeit nicht mehr als 11 Millionen Stück jährlich exportirte, versendete es im Jahre 1895 nicht weniger als 1250 Millionen Stück im Werthe von 51 Millionen Francs.

Los-Kalendarium für 1897. Unsere Leser finden als Beilage in der heutigen Nummer das von der Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein, Wien, I., Herrengasse 8, ausgegebene Los-Kalendarium für 1897, welches in übersichtlichster und conbisester Weise alle wissenswerthen Daten enthält, die für den Besitzer österreichischer und ungarischer Lose von Interesse sein könnten. Im Anschlusse an dasselbe findet sich ein Prämientarif für die Versicherung von Losen und Werthpapieren gegen Verlosungsverlust für das ganze Jahr 1897. (1076)

Ernte in Amerika. Der Bericht des Ackerbau-Departements von Washington für den December weist eine beträchtliche Verbesserung des Standes der Baumwoll-Ernte seit dem letzten Berichte auf, indem der Ertrag die Erwartungen in vielen Districten in Folge des diesjährigen trockenen Herbstes übersteigt. Der Ertrag wird mit 115·2 Percent im Vergleiche mit dem Vorjahre abgeschätzt. — Der Bericht über das Erträgniß der Farmen lautet für Winterweizen auf 99·5 Percent gegen 81·4 Percent im Vorjahre. Die mit Weizen bebaute Area beträgt 105·2 Percent der gesammten in diesem Jahre abgeernteten Fläche.

Waarenberichte.

Wien, 11. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.80 Geld, fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.40, fl. 8.44, fl. —.—, Frühjahrskorn zu fl. 7.13, fl. 7.16, Frühjahrshafer fl. 6.31, fl. 6.32, Mai-Juni-Mais fl. 4.30.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.95, per Jänner fl. 12.05. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): per December 49.50, per März 1897 50.75, per Mai 51.—, per September 51.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 60.50 Francs, per vier Monate 61.— Francs.

Teschen, 12. December. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben in der abgelaufenen Geschäftswoche neuerlich an Festigkeit zugenommen und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.50, rectificirt Waare bis zu fl. 54.75 per 10.000 Literexpcent.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Telegramme.

Wien, 12. December. Der Präsident des Herrenhauses, k. und k. Oberstkämmerer Graf Ferdinand Trauttmannsdorff, ist heute Früh gestorben.

Ferdinand Graf Trauttmannsdorff, geb. 27. Juni 1825 in München, widmete sich, wie sein Vater, der 1848 Gesandter in Berlin war, dem diplomatischen Dienste. Mehrere Jahre zu Anfang seiner Laufbahn verbrachte er als Gesandtschaftssecretär in London, dann war er bis 1859 Legationsrath in Berlin. Vom 15. Oct. 1859 bis nach dem Kriege von 1866 fungirte er als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Karlsruhe. Er hatte eine schwierige Aufgabe: den Schwiegersohn des Königs von Preußen zuerst zur Theilnahme an dem Fürstentage von Frankfurt (1863) und dann zur Allianz gegen Preußen (1866) zu bewegen. Beides gelang ihm. Am 4. Febr. 1867 wurde Tr. als Gesandter an den größeren Hof in München versetzt, wo er bis zum Herbst 1868 blieb. Der erste Versuch einer Aussöhnung Preußens mit Oesterreich wurde damals von München aus durch die Mission des bayerischen Ministerialraths Grafen Tauffkirchen nach Wien (April 1868) unternommen. Vom Nov. 1868 bis Mai 1872 war Graf Tr. als Botschafter bei der päpstlichen Curie in Rom accreditirt. Er hatte dort einen schweren Stand; nicht nur war kurz vorher das neue österreichische Ehegesetz und das interconfessionelle Gesetz in Kraft gesetzt worden, er hatte auch die Beust'schen Depeschen vom 10. Febr. und 10. April 1870 zu überreichen, in welcher die römische Curie vor Eingriffen in die Rechte des modernen Staates gewarnt wurde, und nach der Proclamirung der päpstlichen Unfehlbarkeit fiel ihm die Mission zu, zu notificiren, daß Oesterreich das Concordat von 1855 als hinfällig geworden und als aufgehoben betrachte. Ueberdies ward in Ungarn das Placetum regium wieder eingeführt. Daß es trotz alldem zu keinem kirchenpolitischen Conflict mit der Curie gekommen, ist ein besonderes Verdienst des Grafen T., dem hiefür schon am 14. Febr. 1870 das Großkreuz des Leopold-Ordens zu theil wurde. 1868 hatte er die Geheimrathswürde erhalten. Nach Wien zurückgekehrt, trat er als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus ein, wurde 1872 zweiter Vicepräsident desselben, fungirte 1877 als Präsident der Reichsraths-Delegation und erhielt 13. April 1878 den Orden des Goldenen Vließes. Seit 30. Sept. 1879 ist er Präsident des Herrenhauses, seit 19. März 1884 auch Oberstkämmerer, also oberster Leiter der Kunstsammlungen des Kaiserhauses.

Prag, 11. December. Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin-Aebtissin Maria Annunciata ließ in einem Schreiben an Gräfin Coudenhove mittheilen, daß dieselbe das Protectorat des Frauenhilfs-Vereines vom Rothen Kreuze für das Königreich Böhmen annehme und sich freue, an die Spitze eines so humanen und vielseitig thätigen Vereines treten zu können.

Eisenerz, 12. December. Bei herrlichem Wetter wurde gestern am Kilzstein und in der Amsau gejagt. Von Se. Majestät wurde 1 Gemsbock und 2 Thiere gestreckt und 1 Gemse angeschossen. Von Se. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator wurden 2 Thiere erlegt und 2 angeschossen. Weiters erlegten Graf Paar 1 Thier, Bezirkshauptmann Graf Wickenburg 2 Thiere und Forstmeister Micklitz 1 Thier.

Paris, 11. December. Der frühere Minister Baihaut wurde heute Vormittags verhaftet, um eine zweijährige Gefängnißstrafe abzubüßen, weil er die Geldbuße von 900.000 Francs, zu welcher er in der Panama-Affaire verurtheilt worden war, bisher nicht bezahlte.

Paris, 11. December. Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Das Comité der griechischen Bischöfe in Constantinopel richtete an den Patriarchen einen Protest, in welchem es das Verlangen des serbischen Gesandten, die Kirche in Uesküb einem serbischen Metropoliten anzuvertrauen, zurückweist.

Paris, 11. December. Wie die Blätter melden, befanden sich auf dem „Salier", welcher zu Grunde ging (Siehe „Kl. Chr.") 210 Passagiere, und zwar 113 Russen, 35 Personen aus Galizien, 61 Spanier und ein Deutscher.

Rom, 11. December. In der heutigen Kammersitzung ergriff der Deputirte Imbriani das Wort und gab seiner Ansicht Ausdruck, daß es die Kammer als ihre Pflicht erachten sollte, das Andenken Antoine Maceo's zu ehren, der tapfer für die Unabhängigkeit seines Landes starb. (Zustimmung auf der Linken).

Rom, 10. December. Wie die „Agenzia Stefani" aus Zanzibar vom Heutigen meldet, überbrachte der englische Kreuzer „Blonde" von der Küste von Benadir über Mombasa die Nachricht, daß auf englischem und italienischem Gebiete vollkommene Ruhe herrsche.

Xeres, 11. December. Durch das Einstürzen eines Hauses wurden mehr als hundert Personen unter dem Schutte begraben. Elf Leichen wurden bereits herausgezogen. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Die Arbeiten zur Bergung der Leichen dauern fort.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 12. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·75, Oesterr. Creditactien 368.50, Ungar. Creditactien 404·75, Staatsbahn-Actien 358·—, Elbethal-Actien 274·50, Länderbank-Actien 246·75, Marknoten 58·93. Tendenz: Für Credit-Actien fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen

u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

287

WIENER BANK-VEREIN.

Filiale Prag, Graben Nr. 29.
Filiale Graz, Herrengasse Nr. 9.
Filiale Brünn, Jesuitengasse Nr. 1.
Central-Depositencasse u. Wechselstube
Wien, I., Herrengasse Nr. 8.

Volleingezahltes Actiencapital:
32,500.000 Gulden ö. W.
Reserven:
7,714.101.83 Gulden ö. W.

Depositencassen
und Wechselstuben in Wien:
II., Praterstrasse 15; III., Hauptstrasse 24;
IV., Wiedner Hauptstrasse 8; VI., Mariahilferstrasse 75;
VIII., Josefstädterstrasse 27; IX., Währingerstrasse 52.

Prämien-Tarif für die Versicherung gegen Verlosungsverlust bis Ende 1897.

Dieser Tarif gilt im Sinne unserer Versicherungs-Bestimmungen sowohl für **Barentschädigung** als auch für **Stückeumtausch** und kann jederzeit widerrufen, beziehungsweise abgeändert werden.

Werthpapier	Ziehung	Prämiensatz fl.	Prämiensatz kr.		Verlust-Ersatz fl.	Verlust-Ersatz kr.
I. Lose.						
1854er Lose	2. Jan.	5	—	per Stück	65	—
Credit-Lose	„ „	—	40	„	23	—
Donauregulierungs-Lose	„ „	—	95	„	31	—
Oesterr. Rothe Kreuz-Lose[1])	„ „	—	10	„	7	—
4% Triester-Lose vom Jahre 1860	„ „	3	—	„	23	—
3% Boden-Lose vom Jahre 1889[1])	5. „	—	10	„	19	—
Salm-Lose	15. „	—	50	„	15	—
4% Ung. Hypotheken-Lose[1])	„ „	—	15	„	24	—
1860er Lose, Ganze	1. Febr.	3	50	„	162	—
1860er „ Fünftel	„ „	—	95	„	44	—
St. Genois-Lose	„ „	2	—	„	12	—
3% Boden-Lose vom Jahre 1880[1])	15. „	—	15	„	18	—
Jó-sziv-Lose	„ „	—	05	„	2	—
Stanislauer Lose	„ „	5	80	„	22	—
Ungarische Rothe Kreuz-Lose[1])	1. März	—	10	„	4	50
Dombau-Lose[1])	„ „	—	05	„	1	—
Wiener Communal-Lose	„ „	—	60	„	30	—
Rudolf-Lose	1. April	—	45	„	13	—
Theiss-Regulierungs-Lose	„ „	—	30	„	20	—
Credit-Lose	1. Mai	—	40	„	23	—
3% Boden-Lose vom Jahre 1889[1])	5. „	—	10	„	19	—
3% Boden-Lose vom Jahre 1880[1])	15. „	—	15	„	18	—
4% Ungarische Hypotheken-Lose[1])	„ „	—	15	„	24	—
Ungarische Prämien-Lose	„ „	—	20	„	6	—
1864er Lose	1. Juni	—	60	„	15	—
4½% Triester-Lose vom Jahre 1855	„ „	13	—	„	50	—
Jó-sziv-Lose	15. „	—	05	„	2	—
1854er Lose	1. Juli	5	—	„	65	—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges.-Lose	„ „	8	—	„	42	—
Oesterr. Rothe Kreuz-Lose[1])	„ „	—	10	„	7	—
Wiener Communal-Lose	„ „	—	60	„	30	—
Salm-Lose	15. „	—	50	„	15	—
Waldstein-Lose	„ „	11	—	„	35	—
Clary-Lose	30. „	—	20	„	3	—
1860er Lose, Ganze	2. Aug.	3	50	„	162	—
1860er „ Fünftel	„ „	—	95	„	44	—
3% Boden-Lose vom Jahre 1880[1])	16. „	—	15	„	18	—
Ungarische Rothe Kreuz-Lose[1])	1. Sept.	—	10	„	4	50
Dombau-Lose[1])	„ „	—	05	„	1	—
Credit-Lose	„ „	—	40	„	23	—
3% Boden-Lose vom Jahre 1889[1])	6. „	—	10	„	19	—
4% Ung. Hypotheken-Lose[1])	15. „	—	15	„	24	—
Palffy-Lose	„ „	—	25	„	4	—
Rudolf-Lose	1. Oct.	—	50	„	13	—
Theiss-Regulierungs-Lose	„ „	—	30	„	20	—
Jó-sziv-Lose	15. „	—	05	„	2	—
Wiener Communal-Lose	2. Nov.	—	60	„	30	—
Ungarische Prämien-Lose	15. „	—	20	„	6	—
3% Boden-Lose vom Jahre 1880[1])	16. „	—	15	„	18	—
1864er Lose	1. Dec.	—	60	„	15	—
II. Obligationen u. Actien.						
4½% Budapester Stadt-Anlehen	2. Jan.	—	05	für fl. 100 Nom.	1	—
5% Donau-Regulierungsanl. v. J. 1878	„ „	—	35	„	10	—
6% Grazer Stadt-Anlehen	„ „	—	65	„	10	—
4½% Alpine Montan Gold-Prior.	„ „	—	05	„	2	—
5% Wiener Communal-Anl. v. J. 1867	2. Jan.	—	25	für fl. 100 Nom.	6	—
5% „ „ Gold-Anl. v. J. 1874	„ „	—	30	„	10	—
5% Wien-Pottendorfer Prior.	„ „	—	10	„	10	—
6% Steirische Eisen-Industrie-Prior.	1. Febr.	—	35	„	8	—
5% Ostrau-Friedländer Prior.	1. März	—	10	„	6	—
5% Ungar.-Galiz. Eisenb.-Prior. I. Em.	„ „	—	10	„	9	—
5% „ „ „ „ II. Em.	„ „	—	15	„	9	—
4% Vorarlbergerbahn-Prior.	„ „	—	05	„	1	—
6% Donau-Dampfschiff.-Prior.	1. April	—	35	„	11	—
4% Franz Josefbahn-Prior.	„ „	—	05	„	1	—
5% Prager Eisen-Ind.-Ges.-Prior.	„ „	—	40	„	3	—
5% Ung. Westb. (Raab-Grazer) Prior.	„ „	—	10	„	7	—
5% Temes-Bega-Anlehen	„ „	—	05	„	4	—
4½% Ungar. Staats-Eisenb.-Anl., Silb.	„ „	—	05	„	2	—
4½% Kroat.-Slav. Schankregal-Oblig.	„ „	—	05	„	1	—
4½% Ungar. Schankregal-Anleihe	„ „	—	05	„	1	—
4% Oberösterr. Landes-Anl. v. J. 1887	30. „	—	05	„	2	—
4½% Wiener Börsebau-Anlehen	1. Mai	—	10	„	2	—
4½% Ungar. Staats-Eisenb.-Anl., Gold	„ „	—	05	„	4	—
5% Staatsdomänen-Pfandbriefe	1. Juni	—	45	per Stück	14	—
4% Ferd.-Nordbahn-Prior. v. J. 1886	„ „	—	05	für fl. 100 Nom.	2	—
5% Bukowinaer Propinations-Anlehen	30. „	—	15	„	4	—
5% Buštehrader Prior. I., II. u. III. Em.	„ „	—	40	„	12	50
5% Barcs-Pakraczer Prior.-Actien	„ „	—	15	per Stück	10	—
4% Böhmische Westbahn-Silber-Prior.	1. Juli	—	05	für fl. 100 Nom.	1	—
4% „ „ Gold-Prior.	„ „	—	15	„	6	—
4% „ „ Kronen	„ „	—	05	„	1	—
4½% Brünner Stadt-Anl. v. J. 1883	„ „	—	15	„	3	—
4½% Budapester Stadt-Anlehen	„ „	—	05	„	1	—
4% Ferd.-Nordbahn-Prior. v. J. 1891	„ „	—	05	„	1	50
6% Görzer Stadt-Anlehen v. J. 1879	„ „	—	35	„	14	—
6% Grazer Stadt-Anlehen	„ „	—	65	„	10	—
5% Südbahn-Prioritäten	„ „	—	10	„	10	—
6% Triester Stadt-Anlehen v. J. 1879	„ „	—	30	„	12	—
5% Ungar. Ostbahn-Staats-Obligat.	„ „	—	05	„	4	—
5% Wiener Communal-Anl. v. J. 1867	„ „	—	25	„	6	—
5% „ „ Gold-Anl. v. J. 1874	„ „	—	30	„	10	—
4% Elisabeth-Schuldverschreibung	„ „	—	05	„	2	—
4% Ferd.-Nordb.-Silb.-Prior. v. J. 1887	2. Aug.	—	10	„	2	—
4% „ „ „ garant. v. J. 1887	„ „	—	10	„	2	—
4% Ferd.-Nordbahn-Prior. v. J. 1888	1. Sept.	—	05	„	2	—
5% Oesterr. Nordwestbahn-Prior. Lit. A	„ „	—	10	„	12	—
4½% „Adria“ Prioritäten	30. „	—	10	„	1	—
4% Elisabethbahn-Prior., steuerfrei	1. Oct.	—	10	„	5	—
5% Fünfkirchen-Barcser Prior.	„ „	—	10	„	4	—
4½% Graz-Köflacher Prior.	„ „	—	20	„	4	—
5% „ „ „ II. u. III. Em.	„ „	—	15	„	4	—
4½% Kroat.-Slav. Schankregal-Oblig.	„ „	—	05	„	1	—
4% Rudolfbahn-Silber-Prior.	„ „	—	05	„	1	—
4% Rudolfbahn-Gold-Prior. v. J. 1884	„ „	—	05	„	4	—
4% Staatseisenbahn-Prior.	„ „	—	05	„	5	—
5% Temes-Bega-Anlehen	„ „	—	05	„	4	—
6% Triester Stadt-Anlehen v. J. 1865	„ „	1	50	„	12	—
4½% Ungar. Schankregal-Oblig.	„ „	—	05	„	1	—
4½% Ungar Staats-Eisenb.-Anl., Silb.	„ „	—	05	„	2	—
4% Oberösterr. Landes-Anl. v. J. 1887	31. „	—	05	„	2	—
5% Oest. Nordwestbahn-Prior. Lit. B	2. Nov.	—	10	„	11	—
4½% Ungar. Staats-Eisenb.-Anl., Gold	„ „	—	05	„	4	—
5% Staatsdomänen-Pfandbriefe	1. Dec.	—	45	per Stück	14	—
5% Oest. Nordwestbahn-Prior., Gold	„ „	—	10	für fl. 100 Nom.	18	—
5% Bukowinaer Propinations-Anlehen	31. „	—	15	„	4	—

[1]) **Der Gewinnstschein, beziehungsweise der Genussschein gehört im Verlosungsfalle dem Versicherten.**

Anmerkung. Nebst dem den Prämiensätzen entsprechenden Betrage ist noch für jede Polizze der Stempel von 7 kr. und etwaiges Porto zu bezahlen

Bestimmungen über die Versicherung von Losen und Anlagewerthen gegen Cursverlust im Falle der Verlosung.

1. Die Versicherung findet in der Weise statt, dass der Wiener Bank-Verein sich gegen eine ihm gezahlte Prämie verpflichtet, je nach Vereinbarung, entweder die infolge der Verlosung mit dem kleinsten Treffer, beziehungsweise Nominalbetrage gegenüber dem Curswerthe entstandene Verlustdifferenz bar zu vergüten (**Versicherung mit Barentschädigung**), oder aber das mit Verlust verloste Werthpapier gegen ein anderes gleichartiges unverlostes ohne irgend eine Aufzahlung seitens des Versicherten umzutauschen (**Versicherung mit Entschädigung durch Stückeumtausch**).

Falls bei der Versicherung mit Barentschädigung nichts Gegentheiliges vereinbart wurde, wird der mit dem bezüglichen Tarife veröffentlichte Curswerth der Berechnung der Verlustdifferenz zugrunde gelegt.

2. Der Prämienzahler hat die zur Versicherung gelangenden Werthpapiere genau zu verzeichnen und die Nummern derselben deutlich, ohne jede Correctur und arithmetisch geordnet anzuführen.

3. Die Anmeldung zur Versicherung kann erfolgen für eine oder mehrere bestimmte Ziehungen, oder auch bis auf Widerruf.

In jedem Falle erstreckt sich die Versicherung nur auf die in der Polizze eingetragenen einzelnen bestimmten Ziehungen.

Durch die Anmeldung bis auf Widerruf nimmt der Wiener Bank-Verein die angemeldeten Lose in Vormerkung und wird vor jeder weiteren Ziehung die Erneuerungs-Polizze ausfertigen und unter der angegebenen Adresse rechtzeitig zusenden.

Bei deren Empfang hat der Adressat die zu zahlende Versicherungsprämie an den Wiener Bank-Verein, beziehungsweise an diejenige seiner Cassen oder Filialen, welche die Polizze ausgestellt hat, einzusenden, oder aber die Versicherung unter Retournierung der neuen Polizze abzulehnen.

4. Die Versicherung tritt erst nach erfolgter Bezahlung der Prämie in Kraft. Schon der Besitz eines vor der bezüglichen Ziehung postämtlich bestätigten Posterlagscheines über die entsprechende Einzahlung gilt als Beweis für die rechtzeitige Zahlung der Prämie.

5. Die Berechnung der Prämiengebühr wird stets auf Grund der für die jeweilige Ziehung zuletzt veröffentlichten Prämiensätze und, soferne es sich um eine Versicherung mit Barentschädigung handelt, die Vergütung des Schadens auf Grund der mit diesen Prämiensätzen bekanntgegebenen Verlustdifferenz vorgenommen.

Bei Versicherungen für mehrere Ziehungen mit Entschädigung durch Stückeumtausch wird gleichfalls die Berechnung der Prämiengebühr auf Grund der für die jeweilige Ziehung zuletzt veröffentlichten Prämiensätze vorgenommen.

6. Wenn eine Versicherungspolizze für mehrere Ziehungen ausgestellt ist und eines oder mehrere der auf derselben verzeichneten Werthpapiere vor Ablauf der Versicherungsdauer verlost worden sind, so ist der Versicherte berechtigt, ohne Nachzahlung irgend einer Prämiengebühr an Stelle der frühzeitig verlosten Nummern andere Nummern gleichartiger nicht verloster Werthpapiere mit dem gleichen Versicherungsrechte wie früher in die Polizze schreiben zu lassen. Der Versicherte ist ferner berechtigt, auch in dem Falle, als die versicherten Werthpapiere noch nicht verlost sind, dieselben gegen andere Stücke gleicher Kategorie umzutauschen und deren Eintragung in die Polizze zu verlangen.

Insolange die Umschreibung der Nummern in der Polizze nicht stattgefunden hat, gilt die Versicherung für die in der Polizze ursprünglich eingetragenen Nummern.

7. Die Bezahlung der Verlustdifferenz, beziehungsweise der Umtausch des verlosten Werthpapieres gegen ein gleichartiges unverlostes, erfolgt an den Ueberbringer der Versicherungspolizze, ohne die Identität seiner Person zu prüfen, vom achten Tage nach Erscheinen der bezüglichen officiellen Ziehungsliste ab. Ein Provisionsabzug, beziehungsweise eine Umtauschgebühr wird hiebei nicht in Anrechnung gebracht.

8. Die Leistung des Schadenersatzes erfolgt an derjenigen Casse oder Filiale des Wiener Bank-Verein, von welcher die Versicherungspolizze ausgestellt worden ist. Etwaige Correspondenzen in Angelegenheit einer abgeschlossenen Versicherung sind gleichfalls an die Ausfertigungsstelle der Polizze zu richten.

9. Sollte innerhalb eines Monats nach der betreffenden Ziehung die Geltendmachung des Schadenersatzes nicht erfolgt sein, so wird der Wiener Bank-Verein an den Versicherten, um denselben vor Schaden zu bewahren, ein diesbezügliches Erinnerungsschreiben richten.

Die Verjährung der Schadenersatz-Ansprüche tritt bei der Versicherung mit Barentschädigung 3 Jahre nach dem Verlosungstage des versicherten Werthpapieres ein. Das Recht auf Entschädigung durch Stückeumtausch erlischt 3 Monate nach dem erwähnten Verlosungstage.

10. Der Wiener Bank-Verein behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen ohne Angabe eines Grundes Versicherungsanträge zurückzuweisen.

11. Die von dem Wiener Bank-Verein veröffentlichten Tarife, welche jederzeit abgeändert und widerrufen werden können, verstehen sich, wenn nichts Gegentheiliges verlautbart wird, nur für die jeweilige tilgungsplanmässige Verlosung der bezüglichen Werthpapiere.

Demzufolge treten im Falle einer unvorhergesehenen ausserordentlichen oder verstärkten Verlosung die regulären Tarife ausser Kraft und werden die etwa bereits abgeschlossenen Versicherungen unter Rückvergütung der Prämien storniert.

12. Die vorstehenden Bestimmungen gelten bis auf Widerruf.

Anmerkungen: Die Versicherung von Werthpapieren gegen Verlosungsverlust ist vom wirthschaftlichen Standpunkte ebenso dringend zu empfehlen wie die Versicherung von Werthobjecten gegen Feuergefahr, gegen Hagelschäden etc.

Wie aus vorstehenden Bestimmungen ersichtlich, kann die Versicherung von Werthpapieren erfolgen:

1. **mit Entschädigung durch Stückeumtausch,**
2. **mit Barentschädigung.**

Beide Arten haben die gemeinsamen Vorzüge, dass der durch eine Verlosung entstehende Verlust beseitigt wird, und **dass die versicherten Nummern kostenfrei einer Revision unterzogen werden**, nicht allein ob dieselben in der bezüglichen letzten Verlosung, sondern auch in einer früher stattgefundenen gezogen worden sind. Wie hoch diese sozusagen Gratisbeigabe der Versicherung zu veranschlagen ist, lehrt die Erfahrung, dass jährlich durch Zinsenentgang und Capitalsaufzehrung grosse Summen verloren werden, weil die fälligen Beträge verloster Werthpapiere nicht behoben werden sind.

Ganz besondere Vortheile aber bietet die Versicherung mit Barentschädigung. Die wesentlichsten derselben sind:

1. Dass der Versicherte nicht in eine gewisse Zwangslage versetzt wird, bei derselben Gattung von Werthpapieren verbleiben zu müssen. Es ist ihm vielmehr vollkommen freigestellt, den bar empfangenen Schadenersatz nach eigenem Gutdünken zu verwenden.

2. Der Versicherungscurs ist der Wahl des Versicherten freigestellt. Gar Mancher wird den tieferen Kostenpreis seiner Werthpapiere als Basis der Versicherung vorziehen, um eine entsprechend billigere Prämiengebühr zu erzielen; denn die Höhe der zu zahlenden Prämie richtet sich nach der Höhe des freigewählten Versicherungscurses.

3. Die im Voraus für mehrere Ziehungen bezahlte Prämie geht keinesfalls verloren, denn der Versicherte kann nach § 6 der Versicherungsbestimmungen die verlosten oder vertauschten Nummern durch andere in seiner Polizze ersetzen lassen. Selbst in dem Falle, als die versicherten Stücke verkauft und nicht durch andere ersetzt werden, geht die bezahlte Prämie nicht verloren, weil ja der Versicherte im Falle der Verlosung die versicherte Verlustdifferenz ausgezahlt erhält.

Die Versicherung mit Barentschädigung verdient aus diesen und noch anderen Gründen den Vorzug vor der Versicherung mit Stückeumtausch.

Drucksorten, sowie Post-Erlagscheine behufs bequemster und kostenfreier Zusendung von Barbeträgen werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Central-Depositencasse und

Wiener Bank-Verein Wechselstube des

Wien, I., Herrengasse 8.

Die Geschäftszweige, welchen sich die **Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein** vorzugsweise widmet, sind:

1. **An- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien und Losen, sowie von Valuten und Devisen;**
2. **Uebernahme von Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung mit und ohne Kündigungsfristen;**
3. **Gesonderte Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.** ☞ Hiebei wird auf die Bestimmungen des Wiener Bank-Verein hingewiesen, nach denen derselbe Effecten im Conto-Corrent-Verkehr **unentgeltlich** zur Aufbewahrung und Verwaltung behält. ☜
4. **Escomptirung und Eincassirung von Coupons und verlosten Werthpapieren;**
5. **Ertheilung von Vorschüssen auf Werthpapiere;**
6. **Ausführung von Aufträgen für sämmtliche In- und ausländischen Börsen;**
7. **Versicherung von Losen und anderen Werthpapieren gegen Verlosungsverlust:**
   a) **Mit Entschädigung durch Umtausch** des verlosten Werthpapieres gegen ein gleichartiges unverlostes;
   b) **Mit Barentschädigung** durch Bezahlung der durch Verlosung entstandenen Verlustdifferenz;
8. **Nummern-Revision von Losen und anderen verlosbaren Werthpapieren;**
9. **Promessen-Ausgabe zu allen Ziehungen.**

Coulanteste Ausführung jeder Art von Aufträgen, sowohl **in den Wechselstuben als auch im Correspondenzwege**, wird ausnahmslos zugesichert. Die Interessen der Committenten werden in jeder Hinsicht **gewahrt und gefördert, Informationen** in ausführlichster und gründlichster Weise ertheilt und **Facilitäten** sowie **Vortheile jeder Art**, welche **Capitalskraft** im Vereine mit **fachmännischer Erfahrung** zu bieten vermögen, bereitwilligst gewährt.

Filialen des Wiener Bank-Verein { Prag, Graben 29. Graz, Herrengasse 9. Brünn, Jesuitengasse 1.

Depositencassen und Wechselstuben in Wien: II., Franzensstrasse 15; III., Hauptstrasse 84; IV., Wiedner Hauptstrasse 8; VI., Mariahilferstrasse 75; VIII., Josefstädterstrasse 21; IX., Währingerstrasse 52.

Vollbezahltes Actien-Capital: **fl. 32,500.000 ö. W.**

Reserven: **fl. 7,714.101.83 ö. W.**

1897.

Jänner

2.	Serien-Ziehung der 1854er Staatslose Credit-Lose Donau-Regulirungs-Lose Krakauer Lose Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose Laibacher Lose Triester Lose vom Jahre 1860
4.	Innsbrucker Lose
5.	Salzburger Lose Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
14.	Serbische Tabak-Lose
15.	2% Serben-Lose Salm-Lose Ungarische Hypotheken-Lose

Februar

1.	Serien-Ziehung der 1860er Staatslose St. Genois-Lose Italienische Rothe Kreuz-Lose Türken-Lose
15.	Boden-Lose I. Em. vom Jahre 1880 Jó-sziv-Lose Stanislauer Lose

März

1.	Budapester Basilica- (Dombau-) Lose Ungarische Rothe Kreuz-Lose Wiener Communal-Lose

April

1.	Rudolf-Lose Theiss-Regulirungs-Lose Türken-Lose Prämien-Ziehung der 1854er Staatslose
14.	2% Serben-Lose

Mai

1.	Prämien-Ziehung der 1860er Staatslose Credit-Lose Italienische Rothe Kreuz-Lose
5.	Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
13.	Serbische Tabak-Lose
15.	Boden-Lose I. Em vom Jahre 1880 Ungarische Hypotheken-Lose Ungarische Prämien-Lose

Juni

1.	Staatslose vom Jahre 1864 Triester Lose vom Jahre 1855 Türken-Lose
15.	Jó-sziv-Lose Ofner Lose

Juli

1.	Serien-Ziehung der 1854er Staatslose Donau-Dampfschiff-Lose Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose Wiener Communal-Lose
14.	2% Serben-Lose
15.	Salm-Lose Waldstein-Lose
30.	Clary-Lose

August

2.	Serien-Ziehung der 1860er Staatslose Italienische Rothe Kreuz-Lose Türken-Lose
16.	Boden-Lose I. Em. vom Jahre 1880

September

1.	Ungarische Rothe Kreuz-Lose Budapester Basilica- (Dombau-) Lose Credit-Lose
6.	Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
13.	Serbische Tabak-Lose
15.	Palffy-Lose Ungarische Hypotheken-Lose

October

1.	Prämien-Ziehung der 1854er Staatslose Rudolf-Lose Theiss-Regulirungs-Lose Türken-Lose
14.	3% Serben-Lose
15.	Jó-sziv-Lose

November

2.	Prämien-Ziehung der 1860er Staatslose Italienische Rothe Kreuz-Lose Wiener Communal-Lose
15.	Ungarische Prämien-Lose
16.	Boden-Lose I. Em. vom Jahre 1880

December

1.	Türken-Lose Staatslose vom Jahre 1864

Los-Kalendarium für das Jahr 1897.

Erklärung

der in dieser Zusammenstellung der besseren Uebersicht halber gebrauchten Abkürzungen:

N = Nominalwerth
E = Zahl der emittirten Lose
U = Zahl der am 31/12 1896 unverlosten Stücke
Z = Ziehungen im Jahre 1897
C = Coupon
F = Fälligkeit der gezogenen Lose
L = Letzte Ziehung

4%ige 1854er Staatslose

N = fl. 250 C. M.
E = 200.000
U = 59.300
Z = 2/1, 1/7 Serien-Ziehungen
1/4, 1/10 Prämien-Ziehungen
C = 1/4, fl. 8.40 ö. W.
F = 30/6, 31/12
L = 1/10 1904

Die Verzinsung erlischt am Tage der Prämien-Ziehung.

***Versicherungen** müssen vor der Serien-Ziehung vorgenommen werden.*

Ziehung 1/4	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. C. M.	
1 à	100.000	84.052
1 „	10.000	8.452
5248 „	300	304
Ziehung 1/10		
1 à	30.000	25.252
1 „	5.000	4.252
5 „	2.000	1.732
5 „	1.000	892
50 „	400	388
3188 „	300	301

5%ige 1860er Staatslose

N = fl. 500 und fl. 100
E = 400.000
U = 253.400
Z = 1/2, 2/8 Serien-Ziehungen
1/5, 2/11 Prämien-Ziehungen
C = 1/5, 2/11, fl. 10 (resp. fl. 2)
F = 3 Monate n. d. Pram.-Ziehung
L = 1/5 1917

Die Verzinsung erlischt am Tage der Prämien-Ziehung.

***Versicherungen** müssen vor der Serien-Ziehung vorgenommen werden.*

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. ö. W.	
1 à	300.000	240.100
1 „	50.000	40.100
1 „	25.000	20.100
2 „	10.000	8.100
15 „	5.000	4.100
30 „	1.000	900
3750 (1/5) à	600	580
3950 (2/11) à	600	580

1864er Staatslose

N = fl. 100
E = 400.000
U = 197.400
Z = 1/6, 1/12
F = 3 Monate nach der Ziehung
L = 1/12 1918

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. ö. W.	
1 à	150.000	120.020
1 „	20.000	16.020
1 „	10.000	8.020
2 „	5.000	4.020
2 „	2.000	1.620
3 „	1.000	820
40 „	400	340
4450 (1/6) à	200	180
4350 (1/12) à	200	180

Budapester Basilica-(Dombau-)Lose v. Jahre 1886.

N = fl. 5
E = 800.000
U = 773.100 Tilgungs-Ziehungen
797.617 Prämien-Ziehungen
Z = 1/3, 1/9
F = 2 Monate nach der Ziehung
L = 1/3 1936

Die in den Tilgungs-Ziehungen gezogenen Lose spielen mit den von denselben abzutrennenden Prämien-Coupons in den Prämien-Ziehungen weiter mit; die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose werden auch in den Tilgungs-Ziehungen verlost.

Ziehung 1/3	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. ö. W.	
1 à	20.000	18.000
1 „	1.000	900
2 „	500	450
10 „	100	90
25 „	50	45
50 „	25	22.50
600 „	6	6
Ziehung 1/9		
1 à	10.000	9.000
1 „	1.000	900
8 „	500	450
18 „	100	90
25 „	50	45
50 „	25	22.50
3000 „	6	6

3%ige Bodencredit-Lose I. Em. vom Jahre 1880

N = fl. 100
E = 400.000
U = 399.664 Prämien-Ziehungen
337.700 Tilgungs-Ziehungen
Z = 15/2, 15/5, 16/8, 16/11
C = 1/6, 1/12 fl. 1.50
F = Die im November und Februar gezogenen Lose werden am 1. Juni, die im Mai und August gezogenen Lose am 1. December fällig
L = 16/11 1930

Die Verzinsung erlischt am Tage der Fälligkeit.

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. ö. W.	
1 à	45.000	36.020
1 „	2.000	1.620
2 „	1.000	820
Tilgungs-Ziehungen		
15/2 St.	1400	à fl. 100
15/5 „	1500	
16/8 „	1400	
16/11 „	1500	

und ein Gewinnstschein, der zum Mitspiele in allen weiteren Prämien-Ziehungen berechtigt.

3%ige Bodencredit-Lose II. Em. vom Jahre 1889

N = fl. 100
E = 400.000
U = 399.356 Prämien-Ziehungen
392.050 Tilgungs-Ziehungen
Z = 5/1, 5/5, 6/9
C = 1/2, 1/8 fl. 1.50
F = Die im Jänner gezogenen Lose werden am 1. August, die im Mai und September gezogenen Lose am 1. Februar 1898 fällig
L = 5/7 1953

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. ö. W.	
1 à	50.000	40.020
1 „	2.000	1.620
2 „	1.000	820
10 „	200	180

In den Tilgungs-Ziehungen werden je Stück 400 à fl. 100 verlost.

Die Verzinsung erlischt am Tage der Fälligkeit.

Auf jedes in der Tilgungs-Ziehung gezogene Los entfällt ein Gewinnstschein, welcher in allen weiteren Prämien-Ziehungen mitspielt und nach der letzten Ziehung, falls auf denselben kein Treffer entfallen ist, mit fl. 10 eingelöst wird.

Clary-Lose vom Jahre 1856

N = fl. 40 C. M.
E = 42.000
U = 24.220
Z = 30/7
F = 30/1 1898
L = 30/7 1913

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. C. M.	
1 à	25.000	21.008
199 „	100	92
700 „	60	58

Credit-Lose vom Jahre 1858

N = fl. 100
E = 420.000
U = 181.800
Z = 2/1, 1/5, 1/9
F = 6 Monate nach der Ziehung
L = 2/1 1924

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. ö. W.	
1 à	150.000	120.020
1 „	30.000	24.020
1 „	15.000	12.020
2 „	5.000	4.020
2 „	2.000	1.620
2 „	1.500	1.220
4 „	1.000	820
36 „	400	340
1851 „	200	180

5%ige Donau-Regulierungs-Lose vom Jahre 1870

N = fl. 100
E = 240.000
U = 184.121
Z = 2/1
C = 2/1, 1/7 fl. 2.50
F = Nach Veröffentlichung der Ziehungsliste
L = 2/1 1920

Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. ö. W.	
1 à	80.000	64.020
1 „	20.000	16.020
1 „	10.000	8.020
1 „	4.000	3.220
1 „	1.000	820
4044 „	100	100

4%ige Donau-Dampfschiff-Lose vom Jahre 1857

N = fl. 100 C.-M.
E = 60.000
U = 13.695
Z = 1/7
C = 1/7 fl. 3.78 ö. W.
F = 2/1 1898
L = 1/7 1902

Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. C. M.	
1 à	60.000	50.421
1 „	5.000	4.221
3 „	1.000	861
6 „	500	441
14 „	200	189
2045 „	100	105

St. Genois-Lose vom Jahre 1855

N = fl. 40 C. M.
E = 80.000
U = 40.000
Z = 1/2
F = 2/8
L = 1/2 1904

	Treffer Brutto	Treffer Netto fl. ö. W
	fl. C. M.	
1 à	50.000	42.008
1 „	5.000	4.208
1 „	2.000	1.688
1 „	1.000	848
2 „	500	428
4 „	250	218.50
6 „	200	176
24 „	120	109
4960 „	65	62.25

Innsbrucker Lose vom Jahre 1871

N = fl. 20
E = 50.000
U = 43.800
Z = 4/1
F = 3/7
L = 3/1 1911

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 15.000	12.004
1 „ 2.000	1.604
1 „ 600	484
1 „ 400	324
1 „ 180	148
1 „ 50	41
994 „ 30	28

Jó-sziv-Lose vom Jahre 1888

N = fl. 2
E = 750.000
U = 736.270
Z = 15/2, 15/6, 15/10
F = 15 Tage nach der Ziehung
L = 15,5 1948

Ziehung 15/2

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 10.000	9000
2 „ 1.000	900
2 „ 500	450
5 „ 100	90
20 „ 25	22.50
10 „ 10	9
800 „ 2	2

Ziehung 15/6

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 10.000	9000
2 „ 1.000	900
2 „ 500	450
5 „ 100	90
10 „ 25	22.50
10 „ 10	9
900 „ 2	2

Ziehung 15/10

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 18.000	16.200
2 „ 1.000	900
2 „ 500	450
5 „ 100	90
10 „ 25	22.50
10 „ 10	9
900 „ 2	2

Krakauer Lose vom Jahre 1872

N = fl. 20
E = 75.000
U = 67.045
Z = 2/1
F = 1/7
L = 2/1 1912

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 25.000	20.004
1 „ 2.500	1.604
5 „ 500	404
808 „ 30	28

Oesterreich. Rothe Kreuz-Lose vom Jahre 1882

N = fl. 10
E = 600.000
U = 561.760 Tilgungs-Ziehungen
598.962 Prämien-Ziehungen
Z = 2/1, 1/7
F = 3 Tage nach der Ziehung
L = 1/7 1933

Die in den Tilgungs-Ziehungen gezogenen Lose spielen mit den von denselben abgetrennten Prämien-Coupons in den weiteren Prämien-Ziehungen mit.

Ziehung 2/1

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 35.000	28.002
1 „ 1.000	802
15 „ 100	82
15 „ 50	42
1500 „ 13	12.40

Ziehung 1/7

Brutto	Netto
1 à 20.000	16.002
1 „ 1.000	802
2 „ 500	402
15 „ 100	82
20 „ 50	42
2500 „ 13	12.40

Ungarische Rothe Kreuz-Lose vom Jahre 1882

N = fl. 5
E = 800.000
U = 796.423 Prämien-Ziehungen
749.000 Tilgungs-Ziehungen
Z = 1/3, 1/9
F = 1 Monat nach der Ziehung
L = 1,9 1933

Die in den Amortisations-Ziehungen gezogenen Lose spielen mit den von denselben abgetrennten Prämien-Coupons in allen folgenden Prämien-Ziehungen mit. Die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose nehmen auch an den Amortisations-Ziehungen theil.

Ziehung 1/3

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 20.000	
1 „ 1.000	
2 „ 500	
10 „ 100	
25 „ 50	
50 „ 25	
2000 „	6.50

Ziehung 1/9

Brutto	Netto
1 à 10.000	
1 „ 1.000	
3 „ 500	
13 „ 100	
25 „ 50	
50 „ 25	
3100 „	6.50

Ohne Abzug

Italienische Rothe Kreuz-Lose vom Jahre 1865

N = Lire 25
E = 600.000
U = 599.368 Prämien-Ziehungen
573.800 Amortisat.-Ziehungen
Z = 1/2, 1/5, 2/8, 2/11
F = 8 Tage nach der Ziehung
L = 1/2 1937

Ziehung 1/2

Brutto	Netto
Lire	
1 à 20.000	
1 „ 2.000	
2 „ 1.000	
10 „ 50	
1000 „ 31	

Ziehung 1/5

Brutto	Netto
1 à 35.000	
1 „ 2.000	
1 „ 1.000	
5 „ 50	
1000 „ 31	

Ziehung 2/8

Brutto	Netto
1 à 20.000	
1 „ 2.000	
2 „ 1.000	
10 „ 50	
1000 „ 31	

Ziehung 2/11

Brutto	Netto
1 à 35.000	
1 „ 2.000	
1 „ 1.000	
5 „ 50	
1000 „ 31	

Abzug 20%. Amortisationsquote d. Z. Lire 30.30.

In der Amortisation gezogene Lose nehmen mit den von denselben abgetrennten Prämien-Coupons auch an den ferneren Prämien-Ziehungen theil. In den Prämien-Ziehungen gezogene Lose participiren auch an den Tilgungs-Ziehungen.

Laibacher Lose vom Jahre 1879

N = fl. 20
E = 75.000
U = 71.495
Z = 2/1
F = 1/7
L = 2/1 1929

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 25.000	20.004
1 „ 1.500	1.204
4 „ 600	484
2 „ 500	404
142 „ 30	28

Ofner Lose vom Jahre 1859

N = fl. 40
E = 50.000
U = 24.000
Z = 15/6
F = 15/12
L = 15/6 1909

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 20.000	18.004
1 „ 1.000	904
5 „ 200	184
18 „ 100	94
975 „ 65	62.50

Palffy-Lose vom Jahre 1855

N = fl. 40 C. M.
E = 93.000
U = 50.000
Z = 15/9
F = 15/3 1898
L = 15/9 1911

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. C. M.	
1 à 40.000	33.608
1 „ 4.000	3.368
1 „ 2.000	1.688
2 „ 400	344
5 „ 200	176
1490 „ 60	58

Rudolf-Lose vom Jahre 1864

N = fl. 10
E = 200.000
U = 89.750
Z = 1/4, 1/10
F = 3 Monate nach der Ziehung
L = 1/4 1914

Ziehung 1/4

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 15.000	12.002
1 „ 3.000	2.402
1 „ 1.200	962
2 „ 350	282
2 „ 200	162
5 „ 100	82
13 „ 50	42
25 „ 30	26
1900 „ 12	11.60

Ziehung 1/10

Brutto	Netto
1 à 10.000	8.002
1 „ 2.000	1.602
1 „ 1.200	962
2 „ 350	282
2 „ 200	162
5 „ 100	82
13 „ 50	42
25 „ 30	26
2400 „ 12	11.60

Salm-Lose vom Jahre 1855

N = fl. 40 C. M.
E = 100.000
U = 49.240
Z = 15/1, 15/7
F = 6 Monate nach der Ziehung
L = 15/7 1912

Ziehung 15/1

Brutto	Netto
fl. C. M.	
1 à 40.000	33.608
1 „ 4.000	3.368
1 „ 2.000	1.688
2 „ 400	344
4 „ 200	176
8 „ 120	109
13 „ 100	92
1150 „ 60	58

Ziehung 15/7

Brutto	Netto
1 à 20.000	16.808
1 „ 2.000	1.688
1 „ 1.000	848
2 „ 200	176
4 „ 120	109
8 „ 110	100.50
13 „ 100	92
1150 „ 60	58

Salzburger Lose vom Jahre 1872

N = fl. 20
E = 86.315
U = 78.745
Z = 5/1
F = 5/7
L = 5/1 1911

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 25.000	20.004
2 „ 1.000	804
3 „ 500	404
4 „ 100	84
990 „ 30	28

2%ige Serben-Lose vom Jahre 1881

N = Fr. 100
E = 330.000
U = 304.250
Z = 14/1, 14/4, 14/7, 14/10
F = 1 Monat nach der Ziehung
L = 14/1 1931
Die Verzinsung erlischt am Tage der Fälligkeit.

Treffer Brutto	Netto
Francs	
1 à 90.000	
1 „ 10.000	
1 „ 3.500	
2 „ 1.000	
3 „ 500	
2 „ 275	
790 „ 100	

Ohne Abzug

Serbische Tabak-Lose vom Jahre 1888

N = Fr. 10
E = 1,000.000
U = 999.120 Gewinnst-Ziehungen
971.260 Amortisat.-Ziehungen
Z = 14/1, 13/5, 13/9
F = 1 Monat nach der Ziehung
L = 13/9 1953

Ziehung 14/1

Brutto	Netto
Francs	
1 à 100.000	
1 „ 1.000	
1 „ 500	
5 „ 100	
20 „ 50	
1200 „ 12.50	

Ziehung 13/5

Brutto	Netto
1 à 30.000	
1 „ 1.000	
1 „ 500	
5 „ 100	
20 „ 50	
1200 „ 12.50	

Ziehung 13/9

Brutto	Netto
1 à 75.000	
1 „ 1.000	
1 „ 500	
5 „ 100	
20 „ 50	
1200 „ 12.50	

Ohne Abzug

Die in den Tilgungs-Ziehungen verlosten Lose nehmen auch ferner mit den von denselben abgetrennten Prämien-Coupons an den Prämien-Ziehungen theil. Die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose participiren auch an den Tilgungs-Ziehungen.

Stanislauer Lose vom Jahre 1869

N = fl. 20
E = 25.000
U = 4.725
Z = 15/2
F = 16/8
L = 15/2 1901

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 9000	7.204
1 „ 600	484
2 „ 150	124
6 „ 50	44
935 „ 25	24

4%ige Theissregulirungs-Lose vom Jahre 1880

N = fl. 100
E = 440.000
U = 372.700
Z = 1/4, 1/10
C = 1/4, 1/10 fl. 2.—
F = 3 Monate nach der Ziehung
L = 1/4 1930

Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 100.000	
5 „ 1.000	
3094 „ 120	

Ohne Abzug

4½%ige Triester Lose vom Jahre 1855

N = fl. 100 C. M.
E = 24.000
U = 4.886
Z = 1/6
C = 1/6 à fl. 4.72½
F = 9/6
L = 1/6 1901

Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. C. M.	
1 à 20.000	16.821
4 „ 1.000	861
5 „ 500	441
10 „ 200	189
10 „ 150	146.50
1038 „ 100	105

4%ige Triester Lose vom Jahre 1860

N = fl. 50
E = 20.000
U = 7.547
Z = 2/1
C = 2/1 fl. 2.—
F = 10/1
L = 2/1 1905

Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. ö. W.	
1 à 10.000	8010
2 „ 1.000	810
5 „ 200	170
5 „ 150	130
723 „ 50	50

3%ige Türken-Lose vom Jahre 1870

N = Fr. 400
E = 1,980.000
U = 1,903.250
Z = 1/2, 1/4, 1/6, 2/8, 1/10, 1/12
C = Wird bis auf Weiteres nicht eingelöst; an den Losen müssen die Coupons vom 1. April 1876 angefangen haften.
F = 1 Monat nach der Ziehung
L = 1/12 1974

Ausserdem werden gezogen am 1. Februar 600 Stück, am 1. April, 1. Juni, 2. August, 1. October und 1 December je 650 Stück à Fr. 400. Auszahlung mit 58% des Treffers.

Ziehungen 1/2, 1/6, 1/10

Francs	
1 à 300.000	
1 „ 25.000	
2 „ 10.000	
6 „ 2.000	
12 „ 1.250	
28 „ 1.000	

Ziehungen 1/4, 2/8, 1/12

1 à 600.000	
1 „ 60.000	
2 „ 20.000	
6 „ 6.000	
12 „ 3.000	
28 „ 1.000	

4%ige Ungarische Hypotheken-Lose v. Jahre 1884

N = fl. 100
E = 400.000
U = 370.600
Z = 15/1, 15/5, 15/9
C = 1/6, 1/12 fl. 2.—
F = 3 Monate nach der Ziehung
L = 15/5 1934

Die Verzinsung erlischt am Tage der Fälligkeit.

Gegen die in den Tilgungs-Ziehungen gezogenen Lose werden Gewinnstscheine ausgegeben, welche ebenso wie die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose in allen weiteren Gewinnst-Ziehungen mitspielen, und können beide noch mehrmals mit grösseren Treffern gezogen werden.

Ziehung 15/1

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 50.000	45.000
1 „ 1.500	1.350
3 „ 1.000	900
1000 „ 100	100

Ziehung 15/5

Brutto	Netto
1 à 50.000	45.000
1 „ 1.500	1.350
3 „ 1.000	900
1200 „ 100	100

Ziehung 15/9

Brutto	Netto
1 à 50.000	45.000
1 „ 1.500	1.350
3 „ 1.000	900
1300 „ 100	100

Ungarische Prämien-Lose vom Jahre 1870

N = fl. 100
E = 300.000
U = 186.600
Z = 15/5, 15/11
F = 6 Monate nach der Ziehung
L = 15/5 1920

Ziehung 15/5

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 120.000	119.625
1 „ 12.000	11.962.50
1 „ 5.000	4.982.50
4 „ 1.000	996.25
18 „ 500	498.75
2575 „ 156	155.31

Ziehung 15/11

Brutto	Netto
1 à 150.000	149.531.25
1 „ 15.000	14.952.50
1 „ 5.000	4.982.50
4 „ 1.000	996.25
18 „ 500	498.75
2475 „ 156	155.31

Waldstein-Lose vom Jahre 1847

N = fl. 20 C. M.
E = 103.500
U = 17.600
Z = 15/7
F = 6 Monate nach der Ziehung
L = 15/7 1900

Treffer Brutto	Netto fl. ö.W.
fl. C. M.	
1 à 20.000	16.804
1 „ 2.000	1.684
1 „ 1.000	844
2 „ 290	247.50
5 „ 100	88
10 „ 50	45.50
20 „ 40	37
4360 „ 30	29.50

Wiener Communal-Lose vom Jahre 1874

N = fl. 100
E = 300.000
U = 182.900
Z = 1/3, 1/7, 2/11
F = 3 Monate nach der Ziehung
L = 1/3 1924

Ziehung 1/3

Brutto	Netto
fl. ö. W.	
1 à 200.000	160.020
1 „ 20.000	16.020
1 „ 5.000	4.020
5 „ 1.000	820
12 „ 250	220
2080 „ 150	140

Ziehung 1/7

Brutto	Netto
1 à 200.000	160.020
1 „ 20.000	16.020
1 „ 5.000	4.020
5 „ 1.000	820
12 „ 250	220
2180 „ 150	140

Ziehung 2/11

Brutto	Netto
1 à 200.000	160.020
1 „ 20.000	16.020
1 „ 5.000	4.020
5 „ 1.000	820
12 „ 250	220
2080 „ 150	140

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Heicer**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ansschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad,
Prospecte gratis und franco. (1060)

Wiener Börse vom 11. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.40	101.60
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.45	101 65
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	122 70	122.90
Kron.-W fl r. 200 KN „	100.80	101.—
„ „ „ p. Ult. „	100.80	101.—
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Caff. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	122.15	122.25
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	122.25	122.45
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.15	99 35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 75	130.75
Theiß-Regul.-Lose	136.75	137 75
Ungar. Präm.-Anleihen	151.—	151.50
1864er Staatslose	188 50	189 50
1860er „ ganze	143.60	144.—
1860er „ Fünftel	155 25	156.25
1854er 4% Staatsl.	143 —	144.—
Credit-Lose	201 50	202.50
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 25	28 25
Krakauer Lott.-Anl.	27.75	28.75
Laibacher Lose	22.75	23 50
Ofener Lose fl. 40	58.50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57 —	58 —
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 —	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70 75
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	28 —
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stauffiau-Lose fl. 20	43 —	45 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	103.75	104.75
3% Serbische Lose	34.75	35 25
Dombau-Lose	6.70	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.30	16.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung.-Hypothekenbank	18 50	19 50

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	—.—	—.—
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	219 50	220.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	193.70
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	270 —	270.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	356.—	356.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	94.50	95.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	153.75	154.75
Bodencredit	446 50	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G.	368.50	369.—
Ungar. Credit	405.25	405.85
Escompte-Ges., niederösf.	775 —	785 —
Länderbank	246.50	247 —
Oesterr.-Ungarische Bank	935.—	935 50
Unionbank	289.—	290.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-Oest. Bank	100 75	101 50
3% Allg. B.-C.-A.	115 75	116 50
3% Allg. B.-C.-A. II	117.—	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110 20	111 70
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	— —
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	101 50
4½% „ „	101.25	101 75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100.50	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121 50	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M	58.90	59.—
London 10 Livre	119.95	120.25
Paris 100 Francs	47.55	47.60
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5.69
20 Francsstücke	9.54	9 55
Engl. Sovereigns	11.98	2 02
Deutsche Reichsmark	58.87	58 95
Russische Rubel	1 27	1.27

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(34. Fortsetzung.)

„Gut. Aber eines müssen Sie mir versprechen: stark sein; Sie können es, wenn sie alle Kraft anwenden; in jenen herben Lebensphasen, da es höchsten moralischen Muthes bedarf, gehen uns die Frauen mit dem guten Beispiel voran; darüber habe ich reichliche Erfahrungen gesammelt. Sie dürfen den Nerven nicht nachgeben, verstehen Sie? Sie dürfen nicht, denn es könnte Ihnen schaden, — und denken Sie an ihre Mutter, zu der ich nun eile. Geben Sie mir eine Zeile mit; ich möchte sie beruhigen."

Sarolta richtete sich mühsam empor, um auf den Tisch zuzuwandern, und dort nahm sie ein Blatt Papier zur Hand, auf das sie einige hastige Worte hinwarf.

Doctor Czomor rief die Wärterin herein, die sich auf sein Geheiß in das Nebenzimmer zurückgezogen hatte, und gab dieser den Auftrag, während seiner kurzen Abwesenheit am Bett zu wachen. Dann winkte er Sarolta freundlich zu und machte sich auf den Weg.

Er fand die Gräfin in einem Zustande hoher Aufregung. Sie und ihre Tochter hatten unterwegs die schlimme Nachricht von den Mitreisenden erfahren, die sie aus den Abendblättern entnommen. Sarolta war außer sich gewesen und kein Bitten der Mutter hatte gefruchtet: kaum angekommen, machte sich die Tochter auf, um nach der Adresse Arpads zu forschen, und seither war sie nicht heimgekehrt. Allerdings beruhigte die Gräfin das Erscheinen des Freundes, der ihr sogleich die Versicherung gab, daß Sarolta nichts zugestoßen sei, aber das traurige Ereigniß an und für sich hatte die Gräfin tief erschüttert, und dazu war nun auch noch die Lösung des Räthsels gekommen: ihr unglückliches Kind liebte den Mann, der in diesem Augenblick mit dem Tode rang!

Auch Dr. Czomor wußte seit heute, wie es mit den Gefühlen Saroltas stand, und so konnte er, der langjährige Freund, ohne Umstände mit der Gräfin über diese Complication des traurigen Falles sprechen.

Wie hatten diese letzten Ereignisse nur überhaupt kommen können! Arpad, ein unabhängiger, reicher Mensch der immer edle Gesinnungen an den Tag gelegt, der in der Lage gewesen, frei wie es ihm das Herz dictirte, zu wählen, und dessen Wahl unzweifelhaft damals auf Sarolta gefallen, — denn erst jetzt fielen der Gräfin Einzelnheiten auf, die darauf hingedeutet und welche sie zu jener Zeit nicht beachtet hatte. Derselbe Arpad war eines Tages weggeblieben, um sich nicht mehr zu zeigen, nachdem er früher der tägliche Gast in Orohaza gewesen. Was hatte es da zwischen den Beiden gegeben? Einen Bruch, der so heftig gewesen, daß keine Annäherung mehr versucht worden war? Und Sarolta, die sonst der Mutter immer ihr volles Vertrauen geschenkt, hatte wie das Grab geschwiegen, ihren Kummer, ihr tiefes Leid allein getragen, ohne durch eine Silbe zu verrathen, was ihr Herz so drückte, daß sie fast in Trübsinn verfiel!

Doctor Czomor schüttelte den Kopf: „Wir werden der Sache wohl nie auf den Grund kommen, wenn wir nicht von Einem Betheiligten eine Aufklärung erhalten. Nur ist es mir unfaßbar, wie Arpad so leicht auf Abwege gerathen konnte, wie es bei einem Manne von seinem Charakter, den Sie über alle Zweifel stellen, möglich war, sich in den Schlingen jener Kokette fangen zu lassen, um seine Handlungsfreiheit einzubüßen und als Lohn die tödtliche Verwundung davonzutragen. Ich begreife das Alles nicht, — aber es nützt uns auch nichts, wenn wir uns mit müßigen Combinationen die Köpfe zerbrechen. Es handelt sich jetzt darum, Sarolta zu retten. Der Kummer, den sie Monate lang getragen, hat ihr Nervensystem so geschwächt, daß ich sowohl für ihren körperlichen als auch für ihren seelischen Zustand Besorgnisse hege. Wenn die schlimme Lösung eintritt, wie ich allen Grund zu fürchten habe, so müssen Sie augenblicklich von hier fort, nach dem Süden, — ans Meer; hier, in der Heimat, darf Ihres Bleibens unter keiner Bedingung sein. Heute müssen wir ihr wohl ihren Willen lassen; es wird freilich eine harte, — ein sehr harte Stunde sein, — aber es wäre grausam, sie vom Lager des Mannes zu reißen, für den ihre Liebe noch mit aller Leidenschaft rege ist. Hier, in der Erwartung dessen, was leider kommen dürfte, würde ihr ganzes Nervensystem einer noch höheren Spannung ausgesetzt sein; dort kann sie von Minute zu Minute den traurigen Verlauf verfolgen, und sie hat mir versprochen, komme was wolle, stark zu bleiben."

„Ich muß nun zurück, verehrte Freundin, meine Anwesenheit kann jeden Augenblick von Wichtigkeit sein."

„Soll ich Sie begleiten? Auch mir ist der Gedanke unerträglich, mein armes Kind aller Pein der Trennung ausgesetzt zu wissen und nicht in der unmittelbaren Nähe zu sein, wenn der Moment da ist, wo sie eine Trösterin am nothwendigsten braucht."

„Sie haben Recht; kommen Sie. Sie können ja im Nebenzimmer bleiben, um gleich bei der Hand zu sein, wenn das unglückliche Kind der Mutter bedarf."

Nachdem Doctor Czomor das Krankenzimmer verlassen hatte, war Sarolta am Tisch sitzen geblieben. Sie verfiel auf kurze Zeit in einen stumpfsinnigen Zustand, in welchem sie sich der ganzen Schwere dessen, was bevorstand, nicht recht bewußt war. Da irrten ihre Augen dann gleichzeitig über den Tisch, auf den die Schirmlampe ihren Lichtkreis warf. Ihre Gedanken blieben gerade nur an den Gegenständen haften, auf welchen zufällig ihr Blick ruhte. Da war zuerst der Fuß der Lampe, der eine antike Sphinx in Bronze trug; dann kamen andere Gegenstände an die Reihe; ein Messer, ein halbaufgeschnittenes Buch, ein verwelktes Knopflochsträußchen, ein Cigarettenbehälter, die Taschenuhr, — dann ein Eisenkästchen und vor diesem ein offenes Schreiben. Inmitten ihres Jammers kam ihr der Gedanke, ob sie im Stande sei, auf diese Entfernung die Schriftzüge zu entziffern. Anfangs verschwammen die Buchstaben, dann aber vermochte sie beim zweiten Hinblicken doch einzelne herauszulesen, und da fügte sich der Satz zusammen: „Karodics ist eine von jenen desperaten Naturen" — da wurde sie aufmerksam und mechanisch griff sie nach dem Blatte, um es näher zu rücken.

Immer aufmerksamer und erregter las sie an dem Schriftstücke, und endlich war sie am Schlusse angekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Z 4049 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der **einclassigen öffentlichen Volksschule in Millikau** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer- und Schulleiter-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl. und eine Functionszulage per 50 fl. nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes versehene Competenzgesuche bis

25. Jänner 1897

bei dem Ortsschulrathe in Millikau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 10. December 1896.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky, m. p.

(4829)

(862)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1679.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst** wo, **außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.**

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's Restitutionsfluid

k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 35 Jahren in **Hof-Marställen**, in den **grösseren Stallungen** des **Militärs** und **Civils** im Gebrauch, zur **Stärkung vor** und **Wiederkräftigung nach grossen Strapazen**, bei **Verstauchungen, Steifheit der Sehnen** etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen im Trabing.**

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Österreich-Ungarns.

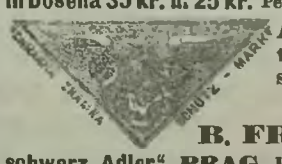
Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des (1757)
B. FRAGNER in PRAG.
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt tägl.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot:
B. FRAGNER, Apotheke „Zum schwarz. Adler", **PRAG**, Kleinseite. Ecke d. Spornerg. 208.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Wie allgemein bekannt, sind Richters

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinde dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Werthes u. ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke **Anker** versehen. Alle Steinbaukasten **ohne** Anker sind minderwerthige **Nachahmungen**, die man scharf zurückweisen wolle. Die neue, reichillustrirte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco (4655)

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik.
Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16 WIEN. Fabrik XIII/1 (Hietzing). **Rudolstadt** (Thür.), **Olten, Rotterdam, London, Newyork**, 215, Pearl Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker"; Näheres in der Preisliste.

Zur Besichtigung der

Weihnachts-Ausstellung

ladet höflichst ein

die k. und k. Hof-Buchhandlung

KARL PROCHASKA in TESCHEN.

(4070)

Ansichtssendungen auch nach auswärts.

Grösste Auswahl

passender Weihnachts-Geschenke

in

Delicatessen,

Colonialwaaren und Südfrüchten.

Oesterreich.-, ungar.-, Rhein-, Bordeaux- u. spanischen Flaschenweinen.

Echten Champagner

Alle Sorten feinster und echter Liqueure, englischen Porter und **Pale Ale.**

Echten **Astrachaner Caviar** in 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 *kg.* Dosen.

Ferner empfehlen wir unsere **Specialitäten** in **Kaffee, russ. Thee, Jamaica-Rum, Arac** und **Cognac.**

Frische spanische Weintrauben, franz. Wallnüsse, Haselnüsse, amerik. Nüsse, Königsdatteln, Malaga-Trauben, Sultanfeigen, Krach-Mandeln, Kastanien, etc.

Französische und Bozener Früchte in eleganten Cartons

Prager Schinken, Zungen und feine Wurstwaaren.

Conserven und Marinaden jeder Art in Dosen und alle Bedarfs-Artikel für die feine Küche und Tafel.

Christbaum-Collectionen in jeder Preislage und grösster Auswahl.

Christbaum-Bäckerei, Chocoladen, Confecte, Behänge, Schmuck und Kerzchen.

Präsent-Körbe und **Bonbonieren** in jeder Preislage

empfiehlt die

Specerei-, Südfrüchten-, Wein- u. Delicatessenhandlung

Florianek & Salomonowicz, (4844)

Bielitz, Hauptstrasse 6. Teschen, Demelplatz 7.

Die Bielitz-Biula'er Escompte- und Wechsler-Bank

IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

Einlagen geg. **Cassenscheine**

bei **60-tägiger Kündigung** mit 4½%

" **30** " " " 4¼ "

" **8** " " " 4 "

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

Zu allen Buchhandlungen.

Gelegenheitskauf!

Fahrräder u. Nähmaschinen

passende und praktische Weihnachtsgeschenke, jetzt zum Fabrikspreis, Nähmaschinen mit 3jähriger Garantie, Weihnachtspreis fl. 28.— offerirt

A. Prochaska, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße Nr. 55. (4894)

Teschner Bier

in Flaschen, Original-Füllung, nur bei **Josef Schindler, Teschen.**

Großartige Auswahl

in prachtvollen **Wunschkarten**

u. **Bogen** zu **Neujahr, Weihnachten, Namens-** und **Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum,** so auch **Bücher,** Formulare zu solchen, in Poesie u. Prosa enthalt., als: Geschäfts-, Privat- u. Liebes-**Briefsteller, Stammbuchverse** 2c. 2c. Neueste solide **Witz-Correspondenzkarten** (auch solche transparent) in deutscher, böhmischer u. poln. Sprache, empfiehlt

Ed. Feitzinger's Buchhandlung, Teschen,

Oberthor. (4857)

Visiten-Karten

schön und billig, 100 Stück von 50 kr. an,

Briefe und Couverts

in eleg. Cassetten bei

Eduard Feitzinger,

Teschen, Oberthor.

Bestellungen ehestens erbeten.

Johann Hoff's Malzpräparate
für Schwache und Kranke

insbesondere bei Brust-, Lungen- und Kehlkopfleiden, Husten, Heiserkeit, Influenza, Blutarmuth, Bleichsucht, Magen- und Hämorrhoidal-Beschwerden, sowie bei Nervosität und allgemeiner Körperschwäche als diätetisches Mittel seit 50 Jahren vortrefflich bewährt und ärztlich empfohlen. — Zu haben in Apotheken, besseren Droguen-, Delicatessen- und Specerei-Handlungen sowie direct bei **Johann Hoff, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Graben, Bräunerstrasse 8.**

Prospecte mit Preislisten gratis und franco.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen, innigstgeliebten Sohnes, resp. Gatten und Vaters, des Herrn

Carl Schreinzer

allseitig bekundet wurden, sprechen wir, außer Stande, jedem Einzelnen persönlich zu danken, hiemit unseren besten, herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir der löbl. Genossenschaft der Gastwirthe mit ihrem Obmanne Herrn Josef Pustelnik, sowie den Herren Gastwirth-Gehilfen für die corporative Betheiligung am Leichenbegängnisse, und der löbl. Turnverbindung „Eiche" für die Widmung eines Kranzes, ferner danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die schönen Kranzspenden, sowie für die letzte Ehre, die sie dem Verblichenen erwiesen haben. — Auch der löbl. Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät" sagen wir für die in jeder Hinsicht zufriedenstellende Bedienung unseren besten Dank.

Teschen, den 12. December 1896. (4904)

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wein am hiesigen Hauptplatze neben dem k. k. Post- und Telegraphenamt gelegenes

HAUS

verbunden mit einem seit ca. 24 Jahre bestehenden

Specerei- u. Mehlgeschäft ferner Bäckerei, (4903)

Tabak- und Stempel-Verschleiß, nebst **Sodawasser-Ausschank** mit, allen dazu gehörigen Regalen ist wegen anderweitiger Unternehmung **sofort** zu verkaufen. Vermittler verbeten **JAC. BELLAK, Freudenthal,** östr. Schlesien.

RUDOLF BAUR,
Innsbruck (Tirol),
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine (551)
echten Tiroler
LODEN

für **Herren u. Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maaß) erfolgt binnen zwei Tagen.

Bittner's
Coniferen-Sprit

ist unentbehrlich für jede Kranken- und Kinderstube, für das Zimmer der Wöchnerin, es ist ein **Desinfectionsmittel** von herrlichen Waldgeruch. Er belebt und stärkt die Athmungsorgane Brustkranker. **Preis** der Flasche 80 kr., 6 Flaschen 4 fl. — **Patent-Zerstäubungs-Apparat** 1 fl. 80 kr., zu haben bei **Apotheker Bittner** in **Reichenau,** Nieder-Oesterreich, und **G. Hell & Comp.** in **Troppau.** (4624)

NB. Beim Ankaufe verlange man ausdrücklich **Bittner's Coniferen-Sprit** und **Bittner's Patent-Zerstäuber,** da eine Unzahl werthloser Nachahmungen existirt.

Danksagung: Länger als zehn volle Jahre an Magenbeschwerden u. Verdauungsschwäche leidend, betrachtete ich mich als unheilbar, da alle mit unerschwinglichen Kosten verbundenen Curen u. ärztl. Hilfe unnütz waren. Den mir von befreundeter Seite ertheilten Rath, mich an Herrn Specialist P. i. H. zu wenden habe vertrauensvoll befolgt und bestätige mit Dank u. wahrheitsgetreu, daß ich nach vorschriftsmäßigem Gebrauch der Cur mich nun vollständig gesund fühle. Ich halte mich verpflichtet, diese bewährte Cur nach Kräften allerseits zu empfehlen u. rathe jedem Magenleidenden sich zur näheren Informirung die kl. Broschüre „Magen-Darmkatarrh" gratis von Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide (Holstein) senden zu lassen. (3641)

Raibl bei Tarvis (Kärnten), 1. Mai 1887. **Jos. Huber.**

Warnung.

Die Vormundschaft des minderjährigen

Alfred Santarius

in Schumbarg warnt hiemit Jedermann, mit demselben Borgverträge oder sonstige Rechtsgeschäfte abzuschließen, da wir Verpflichtungen, welche der Minderjährige eingehen sollte, nicht honoriren. (4896)

Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel",
WIEN, I. Singerstrasse Na. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht **abführendes** und von vielen Aerzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen **J. Pserhofer's Blutreinigungspillen** beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der **Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien,** I., **Singerstraße 15.**

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.** — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer.** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir 3 fl., ½ Liter 1 fl. 60 kr., ¼ Liter 85 kr.

Bittere Magentinktur, früher Lebens-Essenz genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., Ein Dutzend Fläschchen 2 fl.

Wunden-Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. Stendiege. 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bulrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigten u. ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindl. Artikel auf Verlangen prompt u. billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch geg. Nachnahme.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen. (930)

Z. 203.
1896.

Concurs.

An der **schlesischen Landes-Ackerbauschule** zu **Kotzobendz** bei Teschen mit deutscher Unterrichtssprache kommt die Stelle des

Directors,
zugleich
ersten Lehrers der Landwirthschaft

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle sind verbunden: ein Jahresgehalt von 1400 fl., ein Kuhrelutum von 160 fl., ein Holz- und Lichtgeld von 130 fl., der Genuß einer, den Raumverhältnissen der Anstalt angemessenen Wohnung in derselben, die Benützung eines 2157 m^2 großen Gartens und der zur Haltung von Schweinen und Geflügel angewiesenen Stallungen, Bezug von 8 Fuhren Dünger aus der Instituswirthschaft.

Diese Stelle gilt als stabiler Posten in der Kategorie eines Landesbeamten, und ist der Angestellte bezüglich seiner und seiner Angehörigen Ruhegenüsse nach der allgemeinen Landespensionsvorschrift vom 13. October 1871, und zwar nach der für die Beamten des Landeshilfsamtes geltenden Grundnorm, ferner bezüglich der Quinquennalzulagen (je 140 fl.) nach dem Regulativ vom 8. October 1874 zu behandeln. Die Activitätszulage (175 fl.) wird nach Maßgabe desselben Regulativs zugestanden.

Besondere Erfordernisse zur Anstellung sind außer der österreichischen Staatsbürgerschaft, eventuell der Landesangehörigkeit, der Nachweis der Befähigung zur Leitung einer Ackerbauschule, und wird bei Verleihung dieser ausgeschriebenen Stelle auf die Kenntniß der polnischen Sprache ein besonderes Gewicht gelegt.

Die Bewerber haben sich vor ihrer definitiven Anstellung einem Probejahre zu unterziehen, welches ihnen jedoch im Falle ihrer definitiven Anstellung zur Dienstzeit zugerechnet wird, und müssen die vom Curatorium der Anstalt mit Genehmigung des schlesischen Landesausschusses bestimmten Bewerber zur Abhaltung eines eventuellen Probevortrages an der Anstalt sich verpflichten. Die Betreffenden erhalten eine angemessene Reiseentschädigung. Die mit der ausgeschriebenen Stelle verbundenen Bezüge laufen auch während des Probejahres.

Der Dienstantritt hätte vom zweiten Semester (1. März) an zu erfolgen. (4582)

Ordnungsmäßig belegte Gesuche sind bis

6. Januar 1897

einzusenden an das vom hohen schlesischen Landesausschusse zu dieser Ausschreibung ermächtigte

Curatorium der schlesischen Landes-Ackerbauschule Kotzobendz in Teschen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 15 und zu 10 Heller zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Bouillon. (4781)

Zu haben **in Teschen** in allen Droguerien, Specerei- und Delicateßwaaren-Geschäften; in **Friedek** bei: Mag. Ph. **Gustav A. Metal**; **Max Ehrlacher**; **Ludwig Czandor**; in **Mistek** bei: **Carl Pisk** Apotheke zum hl. Salvator; **St. Werlik's Söhne**; **Joh. C. Elzer**.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog

der auf 160 Seiten eine Auswahl der empfehlenswerthesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache enthält. Derselbe enthält einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. (4866)

R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.

Besser als jedes Mieder ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen!

Preis per Stück fl. 2.80, fl. 4.—, fl. 5.— und fl. 7.50.

Zu haben in Geschäften, welche durch unser Placat ersichtlich. Versandt nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe **Heller & Schludler**, Alleinfabrikanten in **Mariaschein** i. B.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten, und ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. (4751)

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Anträge zu richten sind

Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9.

Danksagung.

Tief ergriffen von den zahllosen Beweisen aufrichtigster, herzlichster Theilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens meines allgeliebten, unvergeßlichen Gatten, des Herrn

August Herzmansky

von Nah und Fern zutheil wurden, und außer Stande, Jedem einzeln zu danken, sei es mir gestattet, allen lieben Freunden und Bekannten, die dem theuren Verblichenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Wien, den 11. December 1896. (1077)

Amalie Herzmansky.

Christofle & Cie.

k. u. k. Hof-Lieferanten
Wien, I. Opernring 5
empfehlen ihre
weltberühmten, schönsten u. bestversilberten Fabrikate
zu Original-Fabrikspreisen

12 Esslöffel	fl.	16.50
12 Tafelgabeln	„	16.50
12 Tafelmesser	„	17.—
1 Suppenschöpfer	„	6.—
1 Milchschöpfer	„	3.50
12 Kaffeelöffel	„	8.50

Zu beziehen bei **Franz Dibon**, Gold- u. Silberwaarenhändler in Teschen. (985)

Gegründet 1878. — Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel**, neue **Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dorotheagasse 4.
Telephon 385. (2062)

Knorr's Hafermehl

heute anerkannt das beste und dabei billigste Kindernährmittel, welches existirt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch, die hierdurch der Muttermilch am ähnlichsten und fast gleichwerthig wird.

Hafergrütze köstliche, überaus nahrhafte Suppe für den Familientisch. Reconvalescenten und Magenleidenden besonders empfohlen.

Hafermark (Platthafer) gewalzter Hafer, genau dasselbe, nur besser und frischer wie die amerik. Oats; unstreitig die beste Volksnahrung der Gegenwart, hoher Nährwerth, leicht verdaulich, rasch zubereitet, sehr ausgiebig und billig.

Hafer-Malz-Cacao ein sehr nahrhaftes und wohlschmeckendes Frühstück- und Abend-Getränk.

Haferbiscuits delicates Gebäck zum Thee. Kindern beim Zahnen besonders zuträglich.

Conserven-Fabrik **C. H. Knorr** in Bregenz.

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile Nr. 9.**

Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen, Droguerien und Apotheken.

Man achte beim Einkauf genau, dass jedes Packet den Namen „Knorr" trägt.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

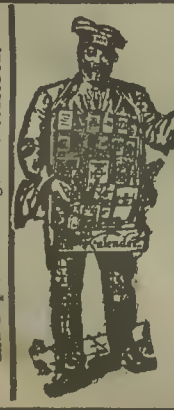
Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl

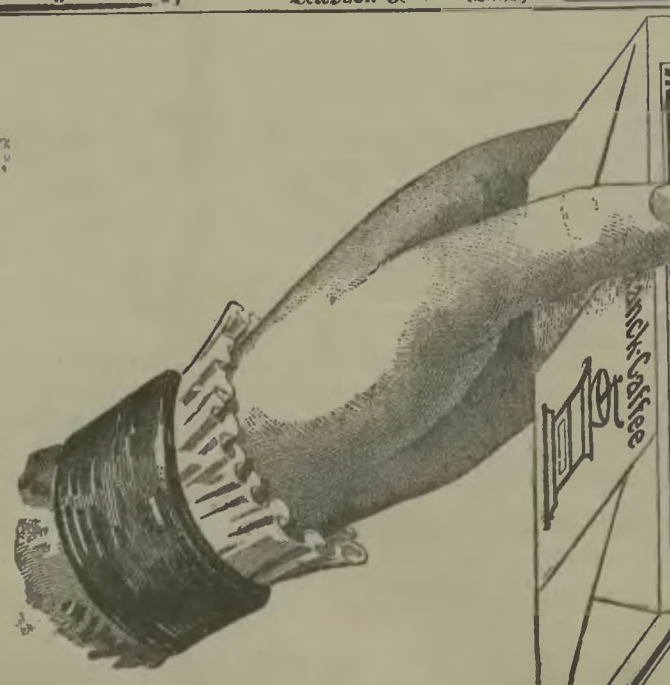
---

Fromme's Kalender 1897.

Fromme's Kalender für alle Stände und jeden Beruf. Durch alle Buchhandlungen und Papierhandlungen zu beziehen.



Verzeichnisse für 1897 gratis u. franco.



Verehrte Hausfrau! Sehen Sie genau auf unsere Unterschrift.

denn unsere Etiketten werden von vielen Fabriken nachgemacht.

½ Kilo Inhalt.

Aechter **FRANCK-CAFFEE**

Schutz-Marke — Schutz-Marke

Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Wasch-Service, Geschliffene und guillochirte Glas-Service.

Lampen, Salon- und Speisezimmer-Luster und Ampeln. Sämmtliche Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel. (4906)

Johann Skulina,
Buchhandlung in **Friedek** empfiehlt für die Weihnachten
große Auswahl
schöner Bilder u. Märchenbücher, Jugendschriften, Romane u. Erzählungen, Gedichts- und Geschichtsbücher, Albums etc. und bittet um gütigen Zuspruch.

Licitation.

Am **14. December l. J.**, um **11 Uhr Vormittags** wird am **Güterbahnhofe Teschen, Nordbahn,**

1 Faß Gurken, 130 Kgm.

licitando verkauft. (4907)

Clavier-Etablissement und Leihanstalt
für Wien und Provinz
A. THIERFELDER,
WIEN, 7/3 Burggasse 71.

Grösstes Lager in
Clavieren,
Pianinos u. Harmoniums.
Verkauf per comptant und Theilzahlungen. — Billige Miethe-Preise.
General-Vertreter in **BIELITZ: GUSTAV FISCHER,**
BIALA, Franzensring 3, I. Stock. (1516)

Patriotisches Weihnachtsgeschenk ersten Ranges für die österreichische Jugend.
Ausgezeichnet mit der goldenen Medaille von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph I.,
Empfohlen von allen Schulbehörden, vielen Zeitungen und Pädagogen.
Zu beziehen aus **Eduard Leitzinger's Verlag** in **Teschen** und durch jede Buchhandlung. Auf Wunsch Ansichtssendung. (4856)

Caviar in neuen Tönnchen { Ural ½ Kilo „ 2.09, 1 Kilo „ 3.88, 2 Kilo „ 7.65; Elb ½ Kilo „ 1.91, 1 Kilo „ 3.47, 2 Kilo „ 6.47

Helgoländer Hummer	Dose fl.	0.68	
Lachs, geräuch., in Scheib.	„	„	0.82
Makrelen, in pic. Sauce	„	„	0.53
Russ. Kronsardinen	Postf.	„	1.18
Fisch-Roulade, ff., pic.,	„	„	1.35
Aal in Gelée, extra stark	„	„	3.53
Sprotten 2½ Kilo-Kiste		„	1.18
2 Kisten		„	1.77
4 „		„	3.24

Sardines à l'huile, feinste Marke, ¼ Dose fl.	0.33,	½ Dose fl.	0.56
Aal in Gelée	½ Ko.-Dose	„	0.44
1 „	„	„	0.85
Bismarck-Heringe, ff.	Postf.	„	1.62
Fettheringe, ff., marin.,	„	„	1.47
Aal in Gelée, mittelstark	„	„	3.24
Geräuch. Bücklinge	Kiste	„	1.18
Aale	½ Kilo	„	0.83

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.
Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Ein Versuch wird Ihnen beweisen,

dass das beste Getränk der Gegenwart, sowohl für Kranke, als auch Gesunde, „Servus" Hausen's Kasseler Hafer-Kakao mit der Schutzmarke „Bienenkorb" ist.

***„Servus"* Hausen's Kasseler Hafer-Kakao** wird nur in Cartons à 33 in Staniol verpackter Würfel zum Preise von 70 Kr. in allen Apotheken, in jeder Drogen-, Delikatess- und besseren Colonialwaarenhandlung verkauft. „Man achte auf die Packung." (1014)
Hausen & Co., Kassel und Eger. — General-Verschleiss für Oesterreich-Ungarn **L. Koestlin,** Bregenz.

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. { 9—12, 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

W. E. Fuhrmann, Saybusch,
empfiehlt dem P. T. Publicum sein
reiches Lager von immer frischen Selchwaaren u. zwar:
Schinken, Selchfleisch, Krakauer-, Jagd- u. poln. Wurst, wie auch täglich frischer **Würstel,**
und **aller anderen diversen Würsten**
zu den **coulantesten Preisen.** — Alle Aufträge werden auf das Solideste besorgt und prompt effectuirt. 4880)

Reizende neueste [1044]
Christbaum-Artikel
aus Phönix-Glas, Watte, Lametta, sowie hochfeine aus Gold- und Silber-Carton gefertigte Behänge und Bonbonnièren
Weihnachts-Krippen etc.
nur Neuheiten-Specialitäten liefert billigst und prompt
Christbaumschmuck-Etablissement
Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 1
JOSEF BISENIUS.
Reich illustrirte Preislisten gratis und franco.

Complete Christbaum-Sortimente	mit 100 St.	125 St.	150 St.	175 St.
	fl. 2.50	fl. 3.50	fl. 5.50	fl. 7.50

Die (1504)
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Meine Fabrikate
sind wohl bekannt **als gut u. billig**

Remontoir-Nickel fl. 3.50, Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequêt, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Echt orientalischer (696)
Feigen-Kaffee
Fabrik: M. FIALA.
(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

„Allianz"
Lebens- u. Renten-Versicherungs-Actiengesellschaft
Wien, I. Hoher Markt 9.
Specialität
Volks-Versicherung.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das Leben des Menschen in allen üblichen Combinationen ab, selbst gegen **wöchentliche Prämienzahlung von 10 Heller** angefangen. Größte Coulance bei Auszahlung des versicherten Capitals. Prospecte und Auskünfte ertheilt bereitwilligst die General-Repräsentanz für Mähren und Schlesien in Brünn. **Agentur für Teschen: Bank- und Wechselgeschäft JOH. ROSNER**

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt
unter dem Protectorate
Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn **Erzherzog Josef** a. G.

Gründungsfonds: 400.000 Kronen.
Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 20 Millionen.

Die Anstalt schließt Versicherungen für Knaben im Alter von 0 bis 13 Jahren auf den Fall der Militärdienstleistung nach verschiedenen Combinationen ab.

„Gisela-Verein"
zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen
unter dem Protectorate
Ihrer kais. u. kön. Hoheit der durchlauchtigsten Frau **Erzherzogin Gisela.**

Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 84 Millionen.

Der Verein schließt Versicherungen ab auf das zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen nothwendige Capital gegen geringe Einzahlungen.

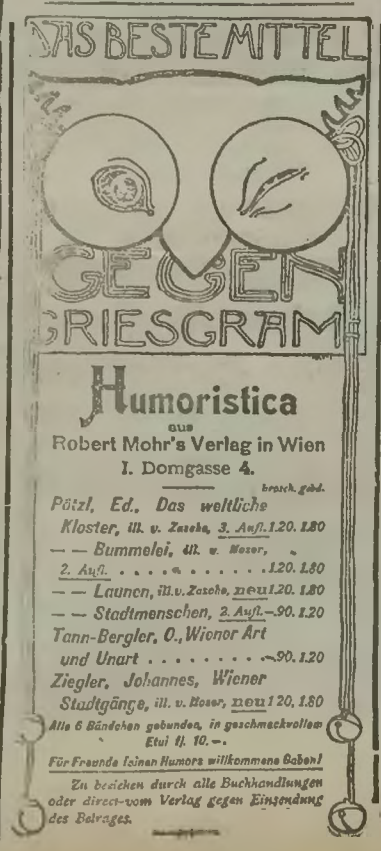
Prospecte und Tarife werden auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich verabfolgt, Auskünfte daselbst bereitwilligst ertheilt. (2160)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten
bietet sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefl. Offerten an die
General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 12.

KLYTHIA PUDER ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Trausig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (125)



Humoristica
aus
Robert Mohr's Verlag in Wien
I. Domgasse 4.

	brosch.	geb.
Pötzl, Ed., Das weltliche Kloster, ill. v. Zasche, 3. Aufl.	1.20	1.80
— — Bummelei, ill. v. Moser, 2. Aufl.	1.20	1.80
— — Launen, ill. v. Zasche, neu	1.20	1.80
— — Stadtmenschen, 2. Aufl.	—.90	1.20
Tann-Bergler, O., Wiener Art und Unart	—.90	1.20
Ziegler, Johannes, Wiener Stadtgänge, ill. v. Moser, neu	1.20	1.80

Alle 6 Bändchen gebunden, in geschmackvollem Etui fl. 10.—.
Für Freunde feinen Humors willkommene Gabe!
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct vom Verlag gegen Einsendung des Betrages.

1897. Die billigsten u. schönsten Kalender für das Jahr **1897.**

Der
Wiener Bote.
Illustrirter Kalender für Stadt- und Landleute.
Gegründet vom Verleger und **Karl Elmar.** Achtundzwanzigster Jahrgang 1897.
Mit 132 Illustrationen.
Preis **40 kr.,** mit franco Postversendung **45 kr.**
Salon-Ausgabe, elegant gebunden, Preis **75 kr.,** mit franco Postversendung **90 kr.**

Der Jahres-Bote.
Reich illustrirter Volkskalender für Oesterreich-Ungarn für das Jahr 1897 mit vielen Illustrationen.
Preis nur **20 kr.,** mit franco Postversendung **25 kr.**

Beide Kalender enthalten:
Die kritischen Tage des Jahres 1897 (von Falb) und **das neue Geld.**

Zu haben in **allen Buchhandlungen,** bei allen berechtigten **Kalender-Verschleißern** und in der (4655)
Verlagsbuchhandlung **R. v. Waldheim,**
Wien, I., Grünangergasse 1, und II., Taborstraße 52.

1897. Die billigsten u. schönsten Kalender für das Jahr **1897.**

MÖBEL,

billigst, auch gegen Raten bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

---

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1848.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Beste Capitalsanlage durch Hauskauf!

Zweistöckiges Haus mit ebensolchem Hinterhause, hohen gewölbten **Parterrelocalitäten**, für **Geschäftslocale** oder **Restauration** geeignet, im besten Bauzustande, Schätzungswerth 31.000 fl., im **belebtesten Theile von Bielitz**, mit mäßiger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften nur von Selbstkäufern unter **K 150** postlagernd **Bielitz.** (977)

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen. **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren**, als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reiseuhren.** — **Eigene Erzeugung.** — **Beste Construction.** — **Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (2809)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — **Großer Uhrenkatalog** mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von **5 kr.** Briefmarke franco.

Z. 2151.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mistek** gelangt die Stelle eines

Polizei-Wachmannes

provisorisch mit erstem Jänner 1897 zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist eine jährliche Besoldung von 300 fl., ein Theuerungsbeitrag von 20 fl., ein Stiefelpauschale von 10 fl., ein Quartiergeld von 70 fl. und die Amtskleidung in Natura verbunden.

Bewerber um diesen Posten, die das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, der beiden Landessprachen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen (bei Fremden mit einem Sittenzeugnisse belegten) Gesuche bis längstens

28. December 1896

beim gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Ausgediente Militäristen genießen eventuell Vorzug.

Stadtvorstand Mistek,

am 4. December 1896.

(4845) Der Bürgermeister:

Ludwig Czajanek.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für **Bergbau** und **Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Hufeisen

H H

Stollen (Patent Neus) bester und billigster

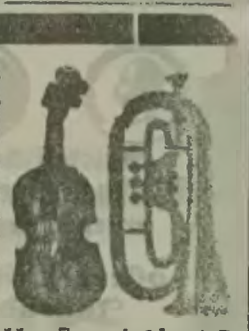
Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis.

Lager bei

J. Konczakowski,

TESCHEN. (4683)

Prospecte auf Verlangen gratis.



Echte **Accord-Zithern** sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, **billigste** und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine **bestberühmten**

Blas-Instrumente

und alle **mechanischen** (1506)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brennteagasse 23.

Preis-Courante gratis.

Verkauft, eventuell auch **verpachtet,** wird wegen Kränklichkeit des Besitzers das in **Mähr.-Schönberg** befindliche (4876)

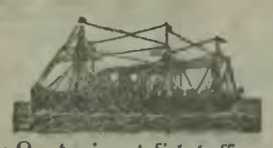
Stadthaus

Altthorgasse Nr. 3/122 sammt dem darin befindlichen

Specerei- und Colonialwaren-Geschäft

des Bertram Wenzel (vormals Marie Wichtl) unter äußerst günstigen Bedingungen. Diese Realität, welche sich auf frequentestem Posten befindet, ferner im besten Bauzustande ist, ein neues, einstöckiges Hintergebäude, geräumigen Hof und schönen Garten hat, wäre für **jedes andere Geschäft** ebenfalls sehr geeignet. — Auskunft ertheilt **Josef Wenzel,** Mähr.-Schönberg.

Texas.



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als **Texas,**

Gesundes Klima.

Die Regierung gewährt jedem Ansiedler eine (3705)

freie Heimstätte von 160 Acres = 110 Joch.

Eine ausführliche Beschreibung wird **gratis** versandt durch den **obrigkeitlich concessionirten Schiffs-Expedienten**

M. Morawetz, Hamburg,

Bergedorfer Straße 1.

Jeder Husten, Jede Heiserkeit

wird **radical beseitigt** nur durch **Krause's**

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren)

Packete à **25 kr.** vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter,** Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima,** Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal,** Droguerie „zum Schutzengel", in **Freudenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (1476)

Claviere.

Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei

Veit Sklenář,

Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

---

30 Gulden Demjenigen

der einem creditfähigen, jungen Manne in gesicherter Stellung ein (4881)

Darlehen von 300 fl.

besorgt. Gefällige Anträge erbeten sub „E" poste rest. **Troppau** gegen Schein.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.

Adlerpfeife

(System Berghaus)

Oestr. Priv. 89 Modelle.

Vortheile:

Höchste Reinlichkeit, guter Geschmack, gesundestes Rauchen, ärztlich bestätigt.

Brillante Medaille. Goldene Medaille Münster 1896.

Prospecte gratis und franco.

E. Krumme & Cie.

Adlerpfeifenfabrik

Mod. III Mod. II. Gummersbach (Rhld.)

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen

Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (4784)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Zur gefälligen Beachtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem

Geschäftslocale Teschen, Stephaniestr. 19,

(kleine Laube)

Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

(4555) Hochachtungsvoll

Amalie Milaczek, Firma:

JOSEF MILACZEK.

Danksagung.

Das am 9. l. Mts in meiner Ziegelei ausgebrochene Schadenfeuer drohte unberechenbare Dimensionen anzunehmen und es ist nur der raschen und energischen Löschaction zu verdanken, daß das Feuer auf das Object beschränkt wurde, in welchem der Brand zum Ausbruch kam.

Ich sehe mich demnach verpflichtet, allen, welche sich an dieser Löschaction betheiligten, insbesondere aber den wackeren freiwilligen Feuerwehren von Teschen und Schibitz, der Fabriksfeuerwehr der Firma Jac. u. Jos. Kohn, der Mostyer erherzoglichen Fabriksfeuerwehr, sowie den Herren k. u. k. und k. k. Offizieren und den wackeren Mannschaften der hiesigen Garnison und den Herren Gemeindebeamten für die opferwillige rasche und erfolgreiche Hilfeleistung bei diesem Brande meinen innigsten und tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Teschen, 12. December 1896.

Alfons Matter.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Liebig* **in blauer Schrift.**

Liebig Company's

Fleisch-Pepton

ein diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges für Magenleidende, wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl v. Voit,** München.

Fleisch-Pepton ist erhältlich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specereiwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.

Danksagung.

Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, dem Herrn **M. Dr. Dobia, Gemeinde-Arzt am Bahnhofe Oderberg,** für seine gute radikale Behandlung meiner 6 wöchentlichen schweren Krankheit meinen innigsten, tiefgefühlten Dank abzustatten und den Herrn Dr. Dobia jedem Leidenden bestens zu empfohlen. Der liebe Gott möge ihn noch lange zum Wohle der Menschheit in unserer Gemeinde erhalten.

B.-Oderberg, 11. December 1896.

Hochachtungsvoll

Carl Rieß.

Cartonnagen

für **Apotheker, Drogisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

Anker

LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus **Richters Apotheke** in **Prag,**

anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker"

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker" als **echt** an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Schönstes Weihnachtsgeschenk
Preiswerthe 10 Bände
(1—10) (4924
Mayer's
Conversations-Lexikon.
5. neueste und verbesserte Auflage in Original-Packung, ganz neu, sind um den reducirten Preis von nur 50 fl. sofort zu verkaufen.
Karl Jastrzembski,
Teschen, Sachsenberg.

Brünner
TUCH
Schafwollstoffe, auch Reste. 4017
Directeste, **billigste** Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!
Verlangen Sie
die **reichhaltige** Collection von **Herbst- u. Winterstoffen**, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot u. bester Lodenstoffe, Damentuche 2c. aus dem Depot k.k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken
MORIZ SCHWARZ,
Zwittau (Brünn).
Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.
Tausende Anerkennungen.
Muster, auf d. keine Bestellungen erfolgen, werden zurück verlangt

---

Was ist Feraxolin?
Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen** u. **Apotheken** käuflich. (2402)

Stahl-L-Stollen
Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco. Zu haben bei
Kaszab & Breuer
Fabrik für Hufbeschlag-Artikel
Budapest, Eötvösgasse 42
u. in allen besseren Eisenhandl.

Für Weihnachten
empfehle den P. T. Kunden Folgendes in vorzüglicher Qualität je 5 Klgr. franco pr. Nachnahme.
1 Säckchen **Pflaumen**, bosnische, große, feigenfüß fl. 1.80
1 Säckchen **Wallnüsse**, hochprima fl. 1.80
1 Säckchen **Zwerglinsen**, prima (10 Min. Kochzeit) fl. 1.15
1 Kistchen **Pflaumenmuß**, dick, süß und schmackhaft fl. 2.—
1 Büchse **Schlenderhonig**, hochfein, naturrein fl. 2.50
D. Pistreich, Brody 81.

Obst u. Honig.
Ein Fünf-Kilo-Korb mit **Aepfeln, Orangen** und **welschen Nüssen** und einem Glas echten **Lindenhonig** vom eigenen Bienenstande offerire zusammen um **fl. 2.30** oder **Aepfel allein fl. 1.90** franco jeder inländischen Poststation. (4873)
Carl Kotouczek,
Mähr.-Weißkirchen.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Steierische Tafeläpfel
empfiehlt (1078)
L. Czandor,
Specerei- und Delicatessen-Handlung in Frledek.

HAUS
einstöckig, in **M.-Ostrau**, günstig aus freier Hand zu verkaufen. Für Hauswirthschaft und Handwerker besonders geeignet. Anfragen in der Administration der **„Ostrauer Zeitung“.** (1064)

Darlehen
von 500 fl. aufwärts bis zum höchsten Betrage als Personalcredit coulant u. discret besorgt Agentur BUDAPEST, Postfach Nr. 107. (4850

Die billigsten u. besten
Möbel u. Särge
sind zu haben bei (1686)
H. Grauer,
Möbel-Lager in KARWIN.

Heirats-Antrag
Ich suche für meine Schwester (hübsches Mädchen aus sehr guter Familie, jüdischer Religion) einen charaktervollen anständigen, wenn auch vermögenslosen Mann über 30 Jahre alt, mit makellosem Vorleben. Mitgift 2500 fl. und schöne Ausstattung. Gefl. Anträge unter **„Charaktervoll“** an die Administr. der „Silesia“ in Teschen. (4923)

Rudolf Mücke,
Katharein bei Troppau,

Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** 2c.
Stukkatur-Rehrmatten billigst.

Prima französische
Mühlsteine
und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (4588)
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof
Preisbücher gratis und franco.

✝ (4895)
Beileids-Karten
in reicher Auswahl empfiehlt
Eduard Feltzinger,
Teschen, Oberthor.

In der Nähe des gräfl. Franciskaschachtes in
Karwin
sind **8 bis 10**
Bauplätze
preiswürdig sofort zu verkaufen. Der zum Baue erforderliche
Sand
kann gegen Bezahlung auf dem Reste derselben Realität genommen werden.
Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Florian Barteezek,** Geschäftsmann in **Karwin.** (4922)

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis d. F. Nardenkötter, Sudmühle, Westf.

Eingetretene Familien-Verhältnisse wegen ist die
Gemischtwaaren-Handlung
sub **Nr. 91** in **Orlau**
am Marktplatze zwischen Kirche und Schule gelegen, sofort zu vermiethen.
Nähere Auskunft beim Eigenthümer **Paul Kania** daselbst. (4908)

Wien. Wien.
Rendez-vous
aller Schlesier (671)
„Zum Schlesier“
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Patente
aller Länder
erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Panlitschky, Wien, I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026

Glaslandauer,
fast neu, **moderuste Façon,** von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**
BRÜNN, (4921)
Dornichgasse 4.

Ein gebildetes Fräulein (Isr.) sucht Stellung als
Erzieherin.
Gefällige Anträge unter Chiffre **R. G. 25,** poste rest. **Radwanitz** bei M.-Ostrau. (4872)

Einfaches
Kinderfräulein
für **Troppau** gesucht.
Zuschriften, befördert gütigst die Administr. der „Silesia“ in Teschen unter **„Zufrieden“ H.** (4898)

Ein (4883)
Commis,
beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen wird in meinem **Specerei- u. Mehlgeschäfte** per sofort aufgenommen.
Retourmarken verbeten.
M. MANDL,
vorm. M. Lanzer, **Teschen.**

Ein **kaufmännisch gebildeter junger Mann,** der **Colonialwaren-Branche,** Christ, 19 Jahre alt, absolvirter Handelsschüler, der mit sämmtlichen Magazinsarbeiten vertraut, der deutschen sowie der czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht sofort als
Commis, Comptoirist oder Magazineur,
einen Posten. Gefällige Anträge an **Rudolf Charbulak, Troppau,** Oberring 17, II. Stock. (4830)

Ein (4893)
Commis
wird ab 1. Jänner 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtig selbstständiger Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Ein junger
Commis
der **Specerei-, Colonial- u. Mehlbranche,** en gross et Detail, beider Landessprachen mächtig, sucht seinen Posten per Jänner zu ändern.
Gefällige Anträge unter **P. S.** poste restante **Mähr.-Ostrau.** (4852)

MEHL-BRANCHE!
Vertretung einer Budapester Dampfmühle sucht pro 1. Jänner 1897 einen (4901)
Comptoiristen,
der schon in diesem Fache in Mähren (Nordbahnstrecken) reiste. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu deponiren in der Administr. der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre **B. 12.**

Junger Commis
guter Detaillist, der czechischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen bei
Richard Tileček,
Gemischtwaaren-Handlung in Napagedl. Retour-Marken verbeten. Daselbst wird auch ein
Praktikant
mit nöthiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. (4890)

Ein Commis
der **Manufactur- und Modewaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer, Lagerist u. Auslagen-Arrangeur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht pr. Jänner 1897 seinen Posten zu ändern.
Geneigte Anträge unter **„Tren“** an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen erbeten. (4889)

---

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in **allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub **„Leichter Verdienst“** an **Rudolf Mosse, Wien.** (984)

Ein junger (4728)
Bauzeichner
für eine Provinzstadt per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an die Admin. der „Silesia“ in Teschen unter **H. F. 9.**

Für den **Sylvesterabend** wird ein (4824)
Clavierspieler
zur Begleitung von Couplets, 2c. gesucht. Gef. Anfragen unter **„Clavierspieler 100“** poste restante **Friedek-Mistek,** Bahnhof.

Ein tüchtiger (1081
Sodawasser-Füller
wird ab 1. Jänner 1897 aufgenommen bei
Josef Feiler,
Sobrzech bei Mähr.-Ostrau.

Ein tüchtiger (4915)
Glaser-Gehilfe
und ein **Lehrjunge**
werden sofort aufgenommen bei
Josef Gregurek
in Friedek.

Ein nüchterner und energischer
Ziegelmeister,
mit Hand- und Dampfbetrieb, so wie mit der Fabrication von Verblend-, Hand- und Mauersteinen-Dachfalzziegeln und Drainröhren wie auch mit jedem Ringofen-System, wie auch Kaßleröfen vollständig vertraut, sucht jetzt oder später Stellung. Offerte erbeten unter **„Ziegelmeister“** an die Administr. der „Silesia“ in Teschen.

Tischler-Gehilfen
werden aufgenommen und dauernd beschäftigt bei
J. Skřivanek,
4917) ***TESCHEN.***

Ein (4635)
Tischler-Lehrling
und -Gehilfe
werden aufgenommen bei **Vincenz Burda,** Bau- und Möbeltischler in Teschen, Oberthor.

Ein cautionsfähiger
Kellner
Israelit, verheiratet, sucht eine **Schwemme auf Rechnung** zu übernehmen, event. zu pachten. Adresse: **J. R. Nr. 50 Mähr.-Ostrau** postlagernd. (1072)

Ein
Binder,
ledig und tüchtig, wird aufgenommen bei
Leop. Neumann
Spiritus-Raffinerie,
Radwanitz. (4848)

Ein tüchtiger (4927)
Raseurgehilfe
wird vom 1. Jänner 1897 aufgenommen bei
Albert Rombok,
Friseur,
Teschen, Prutekgasse Nr. 9.

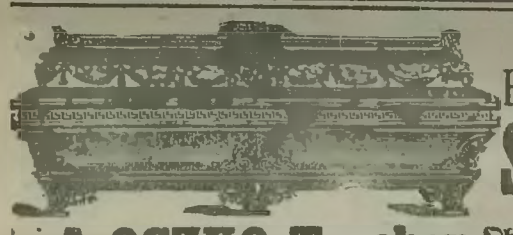
Tüchtiger, anständiger
Raseurgehilfe
eventuell nach der Auslehre u. ein
Lehrjunge,
der das Friseur-Gewerbe erlernen will, werden sofort aufgenommen bei
GUSTAV RRZEZEK,
Friseur in **Saybusch.**

Ein (1070)
Praktikant
der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit absolvirter 4. Realschulclasse, guter Rechner, wird für mein **Fabriks-Comptoir** sogleich aufgenommen. **J. Goldstein,** Essigfabrik in **Mähr.-Ostrau.**

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (826)
Gegründet 1874.

Wie erlangt man eine (919)
gute Stelle?
Briefsteller für Stellensuchende. Franco gegen 30 kr. Briefmarken vom **Invalidendank-Verlage Wien IV. Hauptstraße 86.**

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,
erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)
dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in
allen optischen Artikeln.


Größtes Lager von (1618
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.
Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Clavier-Niederlage (790)
W. Fröhlich (Adolf Hohn)
BIELITZ, Börsenplatz 5.
Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie.
Aeltere Instrumente zu den billigsten Preisen stets auf Lager.
Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Wegen Umbau der
Abtheilung für Galanteriewaaren

verkaufen wir alle einschlägigen Artikel als:
Photographie- und Poesie-Albums, Photographie-Ständer und Rahmen, Damen- und Herren-Necessaires, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Taschentuch- und Handschuh-Cassetten, ferner unser grosses Lager von *Metall-Luxus-Gegenständen, Kinder- und Gesellschafts-Spielen, Christbaum-Decorationen etc. etc.*

zu tief herabgesetzten Preisen.

Zurückgesetzte Gegenstände vom Vorjahre theilweise unter dem Kostenpreise, so lange der Vorrath reicht.

Hochachtend

KUTZER & Cie., TESCHEN,

Demelplatz, Grosse Laube.

ERZHERZOG EUGEN-SAAL, TESCHEN.

Prof. Thomas Alva Edisons Ideal!

Die lebende Photographie dargestellt durch den **„Kinematographe"**
in Verbindung mit Vorträgen auf dem „Graphophone"

Vorstellungen: Sonntag (13. December) präcise 2, 4, 6 und 8 Uhr, Montag und Dienstag (14. und 15. December) präcise 3, 5 und 7 Uhr Abends.

Entree: I. Platz 50 kr., II. Platz 30 kr. Kinder und Militär die Hälfte.

Erhielt im Jahre 1891 ein k. und k. ausschl. Privilegium.

Es ist rathsam
die besten und billigsten
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
in **G**old-, **S**ilber- und **C**hinasilber-**W**aaren
nur beim Erzeuger zu kaufen, ein solcher ist zu empfehlen
ANTON WYBRANIETZ,
Gold- und Silberwaaren-Erzeuger, Schätzmeister der öffentlichen **Pfandleihanstalt** in **TESCHEN** (4861)
welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfiehlt
Torten, Christbaumbehänge aller Art und Tafelbäckerei
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
Hochachtungsvoll (4868)
Carl Bayer,
Conditorei, Teschen, Sachsenberg Nr. 3.

Franz Dibon
Uhrmacher in **TESCHEN,** Stephaniestraße 3,
empfiehlt als (4806)
passendstes Weihnachts-Geschenk
Gold — Silber — Juwelen
sämmtliche Gattungen Uhren
in größter Auswahl, ebenso
optische Artikel: Operngläser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, etc., etc.,
zu den billigsten Preisen. — Alle in diese Artikel einschlagenden **Reparaturen** werden solidest ausgeführt.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3.

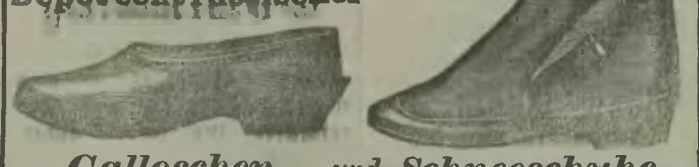
Empfehle meine **große Auswahl** in
Brillen und Zwicker
mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung, zu den billigsten Preisen. (4167)
L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**
Auswärtige Aufträge prompt.

J. HANDL
Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.
empfiehlt
seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten
Weiß- und Roth-Weine
in Flaschen und Gebinden (4871)
zu besonders ermässigten Preisen.

Musik-Instrumenten-Fabrication
Georg Krywalski,
TESCHEN, Oberring Nr. 2, im eig. Hause.
Mehrfach prämiirt.

Empfiehlt seine Erzeugnisse von
Streich- und Blas-Instrumenten, Saiten
nebst allen Bestandtheilen bei größter Auswahl.
Reparaturen (4870)
von Instrumenten werden prompt ausgeführt und billigst berechnet. Preislisten gratis.

RUDOLF ULRICH, (4697)
Kurz-, Weißwaaren- u. Wäschehandlung,
Teschen, Stephaniestr. 37,
Depot echt russischer



Galloschen und Schneeschuhe
für **Herren, Damen und Kinder.**

Als Weihnachtsgeschenk
empfohlen: (1918)
Photographie-Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle** Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt

Ed. Feitzinger, Teschen,
Oberring. – Fabrikslager zu Originalpreisen. Großes Preisbuch für 25 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Am **Sonntag, den 12.** d. Mts. bei
J. Handl, Teschen,
nebst (4930)
Teschner- u. Pilsnerbier
Selchfleisch, Kraut und Knödel
zu haben.

Für Weihnachten empfiehlt
sehr gute
Roth- und Weiß-Weine
zu sehr billigen Preisen
H. Berger, Teschen,
Sachsenberg Nr. 29, Ecke der Bahnhofstraße. (4887)

Eine (4926)
Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft beim Hauseigenthümer **Teschen, Elisabethstraße 12.**

Gesucht wird in Teschen von einer ruhigen Partei eine (4932)
Wohnung
in einer frequenten Gasse, I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör beziehbar am 1. April 1897 event. früher. Gefällige Anträge unter „J" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Maschinenwerkstätte
des (4682)

Johann Unncka
Teschen, nächst der Gasanstalt, übernimmt alle in das Fach einschlagende Arbeiten für **Landwirthschaft und Industrien. Englische Drehrollen** stets am Lager.

Geradezu ungeheure Heiterkeit entsteht in Gesellschaften, wenn das **„neue Reimspiel"** (Kein — Ohne!) gespielt wird. Für den geringen Preis von 70 kr. kann man damit Gesellschaften von Jung und Alt köstlich unterhalten.
Dieses Spiel wird bestens empfohlen.
K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Beehre mich den P. T. Gästen höflichst anzuzeigen, daß morgen, **Sonntag, den 13. December** (49)
großes Wurstessen
mit
Hausgeselchtem
stattfindet, wozu höfl. einladet
J. Zöllner,
Restaurateur, Schibitz.

Beste u. billigste Einkaufsquelle
aller Gattungen
Wirk- und Strickwaaren
eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fänstlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl nur bei (4544)
Leop. Scholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.
Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Echte russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter . . . . . fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)
Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

Echt Astrachaner
Caviar,
in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**
L. M. SCHINK,
(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Nentitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
à 8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Vondrak, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Feldhing; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewalitz; Mistek: C. A. Herold; Nentitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Gollerz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Domplatz. Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 288. **Dienstag, den 15. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

13. December.

Zu Beginn der samstägigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete der Präsident Freiherr von Chlumetzky dem dahingeschiedenen Präsidenten des Herrenhauses Grafen Trauttmannsdorff einen warmen Nachruf. Das Haus beschloß, seiner Trauer protokollarischen Ausdruck zu geben und seine Beileidsäußerung dem Herrenhause zur Kenntniß zu bringen. Hierauf wurde die Specialberathung des Staatsvoranschlages bei dem Capitel „Ministerrath" fortgesetzt.

Abg. Graf **Wurmbrand** bemerkt in Betreff des Dispositionsfondes, keine Partei habe Grund, dem Ministerium die materielle Verwaltungsfähigkeit zu entziehen, denn Niemand wisse, ob er in Zukunft ein Mitglied einer die Regierung bekämpfenden oder einer die Regierung unterstützenden Partei sein werde. Redner besprach dann die Verdienste der liberalen Partei, die stets berufen sein wird, reactionären Tendenzen in Oesterreich entgegenzutreten, wenn diese sich gefahrdrohend entwickeln. Diese Aufgabe wird sie auch in Zukunft haben. Deshalb ist sie weder todt, noch kann sie ersterben. Redner erklärt, er habe keinen Grund, in die Opposition zum Ministerium zu treten. Daß die Czechen unsere Gegner sind, sagt er, ist bedauerlich, aber die kolossale Gefahr der czechischen Bewegung liegt darin, daß sie aggressiv ist. Ihre Aspirationen gehen nicht nur dahin, in Böhmen und Mähren die Majorität zu erzielen, sondern im Reiche, in Wien zu herrschen. Ein slavisches Oesterreich ist eine geschichtliche Unmöglichkeit. Der aggressive Charakter der Czechen legt jeder Regierung die Pflicht auf, die Deutschen gegen sie zu schützen, den Charakter des Staates aufrecht zu erhalten. (Zustimmung links.) Jeder Staat besteht nur und wird nur bestehen unter den Bedingungen, unter denen er errichtet wurde. (Beifall links.)

Abg. **Steinwender** bezeichnet es als Fehler des Liberalismus, daß er nicht liberal war, sondern sich unbewußt in eine conservative Strömung im schlechteren Sinne umgewandelt habe. Die Partei des Redners werden gegen den Dispositions-Fonds stimmen.

Abg. Baron **Dipauli** bekämpft das Schlagwort von der „clericalen Reaction". Wenn es je ein Schlagwort gab, so sei dies ein Schlagwort. (Zustimmung im rechten Centrum.) Es sei nicht die leiseste Spur einer clericalen Reaction vorhanden. Was die Herren Clericalismus nennen, sei nur ein Hirngespinnst ihrer Einbildung; was die Herren als Clericalismus betrachten, sei nichts anderes, als daß die große Masse der Bevölkerung auf dem Standpunkte steht, Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Kaiser was des Kaisers ist, daß sie einfach auf dem religiös-kirchlichen Standtpunkte steht. (Zustimmung im rechten Centrum.) Redner erklärt, er wolle nicht, daß die Volksschule zu einem Politikum einer Partei werde. Seine Partei werde aber niemals aufhören, dahin zu streben, daß das Postulat der Volksschule, die sittlich-religiöse Erziehung, auch erreicht werde. Um dies zu verwirklichen, sei das Aufsichtsrecht der Kirche über die Schule unerläßlich.

Abg. **Slama** besprach die angebliche Zurücksetzung der Czechen und Polen in Schlesien. Obwohl die Czechen und Polen die Majorität der Bevölkerung Schlesiens bilden, gebe es in Schlesien weder eine czechische, noch eine polnische Staats- oder Landesmittelschule, keine solche Bürgerschule, kein solches Pädagogium. Die Vorladungen zu den Gerichten werden nur ausnahmsweise czechisch oder polnisch ausgefertigt. Czechische Bescheide in Erledigung von czechischen Eingaben gebe es überhaupt nicht. Ein Ministerium, welches noch nicht Zeit gefunden habe, die Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß ein solches Verfahren dem Gesetze Hohn spreche, verdiene nicht die Votirung eines Dispositionsfonds. Es werde in Schlesien auf Grund einer Bach'schen Verordnung vorgegangen, die den Behörden einmal heimlich zugesteckt worden ist, niemals im Verordnungsblatte erschien, und selbst wenn sie ein Gesetz wäre, schon längst durch die Strafproceßordnung vom Jahre 1873 aufgehoben worden wäre. Was Dr. Stransky von Mähren erzählte, seien im Großen und Ganzen doch nur Ausnahmsfälle, in Schlesien aber sei das die Regel. In Troppau sind die Aufschriften der Centralämter nur deutsch. Bei einigem guten Willen wäre es sehr wohl möglich, den Wünschen der Slaven im Lande zu entsprechen. Die nöthigen Kräfte hiefür sind vorhanden, wenn sie aber auch nicht vorhanden wären, dürfte man ein ganzes Volk wegen einiger Kanzelisten nicht tyrannisiren. (Beifall bei den Jungczechen.) Die Regierung möge endlich einmal den Verhältnissen in diesem Lande ihr Augenmerk zuwenden und so rasch als möglich Ordnung schaffen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Habermann**, bezeichnet die Ausführungen des Abg. Stransky über die Unterdrückung der czechischen Nationalität in Mähren als nicht den Thatsachen entsprechend. Was Abg. Stransky von Wahlfälschungen in Brünn und bei den Kammerwahlen in Olmütz gesagt habe, sei Lüge und Verleumdung. Der Statthalter Baron Spens-Booden sei ein in jeder Hinsicht makelloser Mann, dem man Parteilichkeit nicht vorwerfen könne. Der Abg. Stransky habe freilich mit seinen Angriffen auf den Statthalter nichts Neues gethan. Im Vorjahre war es der Commandirende von Brünn, jetzt sei es der Erzbischof von Olmütz, den er bei jeder Gelegenheit in der unschönsten Weise in seinem Leiborgan herabsetze.

Abg. Dr. **Stransky**: Ich habe kein Organ!

Abg. Dr. **Habermann**: Leugnen Sie nicht etwas, was die ganze Welt weiß. (Sehr gut! links.) Man kann keine Nummer der „Lidové Noviny" lesen, in der nicht der Erzbischof von Olmütz, der doch gewiß weder ein Deutscher noch ein Fortschrittler ist, herabgesetzt wird. — Dr. Stransky denuncirte auch die Stadt Mähr.-Ostrau. Er erzählte, daß dort beim Schützenfeste 200 preußische Veteranen an der Spitze des Zuges marschirten, der den Statthalter begleitete. Ostrau liegt an der preußischen Grenze und es ist doch begreiflich, daß man die preußischen Nachbarn zum Schützenfeste einlud. Die Veteranen waren übrigens gar keine Deutschen, sondern Polen. Es wollte eben der Abgeordnete Dr. Stransky in seiner bekannten Methode ein bishen verdächtigen. So könnte ich seine Ausführungen Punkt für Punkt widerlegen. Ich glaube aber darauf schon viel zu viel Zeit verwendet zu haben. (Heiterkeit und Beifall links.) Abgeordnete Dr. Stransky spricht immer von seinem Heimatlande Mähren. Mähren ist mein Heimatland. Ich bin stolz, ein Mährer zu sein. Mähren ist als Heimatland des Dr. Stransky nicht so alt und ich hoffe, es noch zu erleben, ich wünsche es und mit mir 99 Percent der deutschen und slavischen Bevölkerung des Landes, daß Mähren dem Herrn Dr. Stransky auch nicht das letzte Heimatland sei. Wir wünschen ihm Glück auf die Reise. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit links.)

Abg. Dr. **Stransky**: Das sind deutschliberale Gemeinheiten! (Stürmische Rufe der Entrüstung links. Großer Lärm.)

Abg. **Peschka**: Das ist eine Roheit!

Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Dr. Stransky wegen seines Zwischenrufes zur Ordnung.

Abg. Dr. **Menger** constatirte gegenüber den Ausführungen des Abg. Slama, daß die Sprachenverhältnisse in Schlesien auf einer Sprachenverordnung basiren, die ein Ministerium erließ, welches von den Czechen die lebhafteste Unterstützung erfuhr. (Hört! Hört! links.) Redner und seine Parteigenossen traten stets dafür ein, daß die Sprachenverhältnisse entsprechend dem sachlichen Bedürfniß geregelt werden. An ihnen sei es nicht gelegen, daß die betreffenden Verhandlungen nicht zum Abschlusse kamen. Sachlichen Bedürfnissen werde man gewiß stets nachkommen. Weiters wies Redner nach, daß die Bemerkung des Abg. Weber, er (Dr Menger) habe den Katholicismus beschimpft, unwahr sei. Der Abg. Weber habe gestern den Abg. Doctor Stransky aufgefordert, er möge als Mann von Ehre öffentlich seine Behauptung entkräften oder die Verleumdung widerrufen. Diese Worte möge der Abg. Weber auf seine eigenen, den Redner betreffenden Aeußerungen beziehen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Stransky** wendet sich gegen die freitägige Behauptung des Abg. Weber, daß Redner den ganzen Priesterstand in Mähren verleumdet habe. Redner müsse constatiren, daß er zu Denjenigen gehöre, welche den Priesterstand und namentlich den katholischen in höchsten Ehren halte. (Gelächter im Centrum.) Es hat weiter Professor Habermann heute erklärt, daß nicht nur die ganze deutsche Bevölkerung, sondern daß der überaus größte Theil der slavischen Bevölkerung von Mähren den gemeinsamen Wunsch hegen, es möge das Land Mähren nicht meine letzte Heimat bleiben. Er hat mir auch Glück auf meine Reise gewünscht. Ich berichtige, daß die slavische Bevölkerung einen solchen Wunsch nie geäußert hat (Gelächter links) und daß eine derartige Insulte in diesem Hause eine erbärmliche Gemeinheit des Abgeordneten Habermann ist. (Stürmische Rufe der Entrüstung.)

Präsident: Ich muß diese ganz unerhörte und unparlamentarische Aeußerung, welche den Herrn Abgeordneten Stransky selbst herabwürdigt (Lebhafter Beifall), auf das Entschiedenste zurückweisen und ihn zur Ordnung rufen.

Abg. Dr. **Stransky**: Die Aeußerung des Professors Habermann ist auch unerhört, er hätte auch den Ordnungsruf verdient. Das ist ein Scandal. (Stürmische Rufe links: Jawohl, das ist ein Scandal, wie Sie sich benehmen. — Große Unruhe.)

Nach einer Reihe von thatsächlichen Berichtigungen wird zur Abstimmung geschritten. Sämmtliche Titel des Capitels „Ministerrath," mit Ausnahme der Post „Dis-

Kleine Chronik.

14. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser traf vorgestern Abends in Begleitung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator, des Prinzen Leopold von Baiern und des Generaladjutanten Grafen Paar in Wels ein und begab sich sofort mit Gefolge nach Schloß Lichtenegg und kehrte gestern Abends nach Wien zurück. — König Alexander von Serbien ist mit seiner Suite Samstag Früh mit dem Courierzuge aus Venedig in Wien eingetroffen. — Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, empfing vorgestern in Wien den deutschen Botschafter Gfen. Eulenburg. — Der Reichs-Kriegsminister GdC. von Krieghammer ist von Wien nach Cilli abgereist. — Der Zustand Morre's, des erkrankten „Nullerl"-Dichters und Abgeordneten, hat sich, wie aus Graz gemeldet wird, derartig verschlimmert, daß die Aerzte wenig Hoffnung für ein Wiedergesunden geben.

Proceß Strobach. Aus Wien wird gemeldet: Bürgermeister Strobach hat an den Magistrats-Director Tachau einen Erlaß gerichtet, in welchem er die von dem Diurnisten Sepper in dessen Ehrenbeleidigungsproceß gegen Strobach geführten Magistratsbeamten für diesen Fall ihres Eides betreffend die Wahrung des Amtsgeheimnisses entbindet. Die Verhandlung gegen Herrn Strobach ist für morgen, Dienstag, anberaumt.

Der Bürgermeister von Prag. Der Prager Stadtrath beschloß, Sr. Majestät dem Kaiser die Bitte zu unterbreiten, es möge dem Bürgermeister der Landeshauptstadt gestattet sein, als Zeichen seiner Würde eine goldene Kette zu tragen. — Der bisherige Bürgermeister, Architekt Gregor, dessen Mandat abgelaufen ist, hat seine Stelle niedergelegt. Als sein Nachfolger wird der bisherige Vice-Bürgermeister, der Jungczeche Dr. Poblipny, ernannt.

Drei japanische Officiere, und zwar Generalmajor Terauti, Major der Artillerie Ohara, Militärattache bei der Gesandtschaft in Berlin und Wien, und Hauptmann der Infanterie Tatsibana haben am 9. d. mit Bewilligung des Reichs-Kriegsministeriums die Militärakademie in Wiener Neustadt besichtigt.

Nobel's Nachlaß. Man meldet aus San Remo: Alfred Nobel hatte am Dienstag in seiner hiesigen Villa „Mionido" einen Schlaganfall erlitten, dem er am Donnerstag erlag. Das von ihm hinterlassene Vermögen wird auf 180 Mill. Francs geschätzt. Nobel's Leiche wird seinem Wunsche gemäß einbalsamirt und nach seiner Vaterstadt in Schweden zur Beisetzung überführt werden. Er soll große Summen für wohlthätige Zwecke testirt haben.

Das neue Heeresgesetz von Montenegro, welchem zufolge jeder waffenfähige Montenegriner vier Monate im activen Heeresdienste zu stehen hat und fünf Jahre der Reserve angehört, ist ins Leben getreten. Der Volksmiliz gehören alle waffenfähigen Männer bis zum 60. Lebensjahre an. Zum Obercommandanten der stehenden Armee ist der Thronfolger Erbprinz Danilo ernannt worden.

Russisches Getreide für Indien. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß alle Staats- und Privatbahnen für die Nothleidenden in Indien bestimmtes Getreide nach Vorweisung der erforderlichen Bescheinigung kostenfrei bis Odessa befördern so wie bis zur Verladung auf die Dampfer der Freiwilligen-Flotte kostenfrei in den Bahnspeichern aufbewahren. Der Transport solchen Getreides ist von den Bahnen sofort vorzunehmen.

Radfahrer-Compagnien. Der französische Deputirte Le Hérissé, ein früherer Cavallerie-Officier, hat in der Deputirten-Kammer einen Antrag auf Schaffung von 25 Radfahrer-Compagnien niedergelegt, deren 7 den unabhängigen Cavallerie-Divisionen und 18 den festländischen Armeecorps zugetheilt würden. Die Compagnien sollen auf Friedensfuß folgenden Bestand haben: die für die Cavallerie-Divisionen 1 Hauptmann, 4 Lieutenants und 199 Mann, die anderen 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 114 Mann.

Frau Eva Nansen, die Gattin des Polarfahrers, die sich als tüchtige Sopranistin einen über Skandinavien hinausgehenden Ruf erworben hat, ist gegenwärtig nach längerer Pause wieder auf einer größeren Tournée durch Schweden und Finnland begriffen. Die Sängerin trat am 3. December zuerst in Stockholm auf, wo sie reichen Beifall fand. Der riesige Festsaal der Kunstakademie war bis auf den letzten Platz gefüllt; in der Hofloge erschienen gleich zu Anfang des Concerts König Oskar II. und die zur Zeit in der Hauptstadt weilenden Mitglieder der kgl. Familie. Schon in der Eingangspiece fiel es ersichtlich in die Augen, daß Frau Nansen über ein künstlerisch seltenes Vortragstalent, welches sich mit einem wundervoll ergiebigen und gestaltungsfähigen Organ verbindet, verfügt. Frau Nansen wurde nach Schluß des Concertes vom Könige begrüßt und zur Abendtafel gezogen.

Violinen. Ueber den Werth von Violinen im Besitze großer Künstler gibt Nachstehendes einen interessanten Aufschluß: Sarasate reist gewöhnlich mit zwei Straduarius-Violinen, von denen eine, die minderwerthige, als der rothe Straduarius bekannt ist. Bei seiner letzten Tournee in Amerika bot ihm ein Herr für diese Violine 4000 Mark, die der Künstler ablehnte. Als er nach Europa zurückgekehrt war, bot derselbe 12.000 Mark und später 20.000 Mark, beide Male erfolglos. In der vergangenen Woche erhielt nun Sarasate wieder ein Gebot, und zwar von 30.000 Dollars (120.000 Mark). Aber auch auf diese verlockende Offerte ging der Künstler nicht ein, sondern theilte dem Herrn mit, daß die Violine unverkäuflich sei, daß er nicht die Absicht habe, sich von einem bewährten Freunde zu trennen.

positionsfond," werden mit großer Majorität angenommen. Ueber die letztgenannte Post wird auf Antrag des Abgeordneten Dyk mit Namensaufruf abgestimmt.

Die Post „Dispositionsfond" wird in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 82 Stimmen angenommen. Für dieselbe stimmen geschlossen die Polen, die Conservativen, die Katholische Volkspartei, die Südslaven und das liberale Centrum, ferner ein großer Theil der Deutschen Linken. Gegen dieselbe stimmen die Jungczechen, die nur spärlich im Hause anwesend sind, die Deutschnationalen, die Antisemiten, eine Anzahl Wilder, der Freie Verband der Deutschböhmen, ferner von der Linken die Abgeordneten Demel Wladimir, Ghon, Groß, Heinemann, Kierschner, Kopp, Lorber, Marchet, Menger, Noske und Wrabetz. Absentirt hatten sich von der Linken die Abgeordneten: Bärnreither, Exner, Fürstl, Fux, Götz, Haase Johann, Habermann, Hellriegl, Jaksch, Keil, Kuppelwieser, Kyrle, Sueß, Waniek, Waibl, Welponer und Graf Zedtwitz.

Es wird hierauf das Capitel „Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten" in Verhandlung gezogen.

Der **Präsident** bemerkt, daß über dieses Capitel nicht abgestimmt werden könne, daß aber der Uebung gemäß eine Discussion über dasselbe eröffnet werde. Zum Worte gemeldet sind contra: die Abgeordneten Vaschaty, Slama und Scheicher.

Abg. **Vaschaty** beginnt in czechischer Sprache und fährt dann deutsch fort, indem er sich gegen den Dreibund wendet. Die Dreibundspolitik führe zur Bedrückung der Slaven in Oesterreich und Ungarn. Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" zeigen, wie recht der Redner hatte, als er sagte, Bismarck habe den Dreibund nulla fide nur aus Noth geschlossen, weil er in Rußland wiederholt Körbe bekommen habe. Hat man heute eine Gewähr dafür, daß nicht Deutschland heute noch einen Vertrag mit Rußland abschließen werde? Deshalb müsse der Dreibund ein Ende nehmen. Die Situation der Slaven in Oesterreich sei heute viel besser, weil das mächtige Rußland mit der mächtigen Republik Frankreich aliirt sei, welche es nicht zulassen werde, daß Deutschland einen Quadratklafter böhmischen Landes annectire. Der Zweibund wurzle in den Herzen der Nation, während der Dreibund hinfällig ist, weil ihn die Völker nicht mögen.

Abg. Dr. **Slama** schlug eine Resolution vor, durch welche die Regierung aufgefordert wird, im Einverständnisse mit der ungarischen Regierung eine Gesetzesvorlage zu verfassen und den beiden Parlamenten vorzulegen, wonach das Verwaltungsgesetz über Bosnien dahin ergänzt wird, daß das bosnisch-hercegovinische Budget zur Beschlußfassung und die Schlußrechnung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Diese Resolution wurde dem Budgetausschusse zugewiesen.

Abb. P. **Scheicher** besprach die ungarischen Wahlen.

Abg. Dr. **Menger** wies die Angriffe des Abg. Dr. Vaschaty gegen den Dreibund zurück.

Hiemit war die Verhandlung über dieses Capitel erledigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung die Regierungsvorlage, betreffend Bestellung von Bezirks-Obercommissären bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften wird ohne Debatte angenommen und die nächste Sitzung für Montag anberaumt.

Politische Rundschau.

Inland. 14. December.

Die Verhandlungen des Reichsrathes dürften Freitag abgebrochen werden. Heute beginnt die Berathung über das Etat des Ministeriums des Innern, wobei der Titel „Politische Verwaltung" abermals zu einer großen Debatte Anlaß geben dürfte Morgen, am Tage des Begräbnisses des Herrenhauspräsidenten Grafen Trauttmannsdorff, wird entweder keine Sitzung abgehalten werden, oder dieselbe wird nur von einer kurzen Dauer sein. Bis zu den Weihnachtsferien wird das Haus außer dem Etat des Ministeriums des Innern auch noch den Voranschlag des Landesvertheidigungsministeriums erledigen.

Der Budget-Ausschuß berieth am Feitag über den Dringlichkeitsantrag Ruß auf Aufhebung des Zeitungsstempels. Die meisten Redner sprachen für die Aufhebung. Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski gab eine ablehnende Erklärung ab. Er versicherte jedoch, die Regierung werde die Frage der Aufhebung des Zeitungsstempels studiren und auch der Frage der Aufhebung des Lotto nähertreten. Es sei aber derzeit unmöglich, eine Post von zwei Millionen aus dem Budget zu streichen, ohne zugleich eine Deckung zu haben. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Das Programm der neuen deutsch-fortschrittlichen Partei, welche in Prag gegründet wird, liegt nunmehr im Entwurf vor. Es unterscheidet sich in keinem Punkt von dem Programm der deutschliberalen Partei. Förderung und Schutz des deutschen Volksthums, Hochhalten der bestehenden Verfassung, Einheit des Staates, Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz ohne Rücksicht der Confession, Nationalität und des Standes, freie Meinungsäußerung, Erhaltung der Volksschule, Rettung des Bauern- und des Gewerbestandes, Schutz der Industrie und des Handels, Durchführung des Ausgleichs, Festhalten am Dreibund, Fortschreiten auf der Bahn einer gesunden Socialpolitik — alles das steht auch im Programm der Deutschliberalen. Aber auf ein Programm kommt es nicht an, sondern auf die Art und Weise der Geltendmachung der einzelnen Programmforderungen, auf die parlamentarische Bethätigung der im Programm bekundeten Gesinnung und auf das entschiedene Eintreten für die programmäßigen Bestrebungen. In dieser Beziehung ließ die deutschliberale Partei vielleicht Manches zu wünschen übrig. Einzelne haben das Nöthige gethan, die Gesammtheit der Partei jedoch hat sich nicht angestrengt. Ob es die deutsch-fortschrittliche Partei besser macht, bleibt abzuwarten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte am Samstag die Adreßdebatte fort. Abg. Marsowski unterbreitete den Adreßentwurf der Volkspartei und erörterte das Programm dieser Partei, welche auf der Basis des Ausgleiches vom Jahre 1867 stehe und keinen Unterschied bezüglich der Confession und Nationalität zwischen den Bürgern des Landes mache sowie den confessionellen Frieden wünsche. Abg. Graf Apponyi erklärte, man könnte aus den letzten Wahlen keine Lehre ziehen, denn das Ergebniß sei kein ehrliches. Redner wies auf die Wahlmißbräuche hin. Die Nation könne zu diesem Hause kein Vertrauen haben, welches gerade jetzt, wo wichtige Fragen der Erledigung harren, unerläßlich wäre. Bezüglich der Quote habe die liberale Partei bisher noch nicht Farbe bekannt. Die Nationalpartei halte am Dreibunde fest. Die Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten über die auswärtige Lage nehme Redner nicht zur Kenntniß, weil der Vorwand, daß die Vorgänge in Deutschland zu heikler Natur wären, als daß sie im ungarischen Parlamente discutirt werden könnten, nicht stichhältig sei. Redner empfahl schließlich die Annahme des Adreßentwurfes der Nationalpartei.

Der „Magyar Orzsag" veröffentlicht drei offenbar gestohlene Actenstücke, welche Aufsehen machen. Diese sind Berichte des österr.-ungar. Botschaftsrathes Markgrafen Pallavicini in Petersburg an den Grafen Goluchowski über die Verhandlungen, welche anläßlich der Zolldifferenzen zwischen Deutschland und Rußland schwebten, und ein darauf bezügliches Schriftstück an Szögyenyi. Der „Magyar Orzsag" will aus diesen Actenstücken folgern, daß die Beilegung dieser Differenzen auf Kosten Oesterreich-Ungarns erfolgte, indem Deutschland seine Grenze gegen Rußland öffnete und gegen Oesterreich absperrte. — Die vom „Magyar Orzsag" veröffentlichten Schriftstücke enthalten bloß bekannte Differenzen bei der Auslegung des russisch-deutschen Handelsvertrages. Man staunt jedoch, wie derartige vertrauliche Acten aus dem ungarischen Ackerbauministerium entwendet werden konnten.

Ausland.

Aus Constantinopel kommen wieder unheimliche Nachrichten. Das „Berliner Tageblatt" erhält von dort die telegraphische Meldung, daß der Exsultan Murad entflohen sei. Hiezu bemerkt das Blatt: Bei dem strengen Geheimniß, welches seit seiner Absetzung am 31. August 1876 über das Schicksal des entthronten Sultans besteht, ist es kein Wunder, daß Näheres über seine Flucht noch nicht zu ermitteln ist. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so wäre ein neuer Grund zur Beunruhigung in die ohnehin unsichere Situation hineingeworfen. Weiters telegraphirt der Constantinopeler Correspondent desselben Blattes: Neue Verhaftungen sind vorgenommen worden. Das jungtürkische Comité soll an die Botschafter ein Circular geschickt haben. Die Jngtürken beabsichtigen, mit den Armeniern gemeinsame Sache zu machen. An die Polizei, Gensdarmerie, sowie an die Armee- und Marinebehörden ist eine neue, bisher nicht veröffentlichte Instruction wegen der Ueberwachung der Bazare, Privathäuser, Schulen und Moscheen ergangen, welche strenge, selbst den geselligen Verkehr erschwerende Verfügungen enthält. Der Sicherheits- und Patrouillendienst wurde in den letzten Tagen vermehrt. Das Wiedererscheinen der in Kairo vom Ex-Commissär Murad herausgegebenen jungtürkischen Zeitung „Mizan" hat in Regierungskreisen verstimmt.

In einer am 11. d. stattgefundenen Audienz des österreichisch-ungarischen Botschafters Freiherrn von Calice bei dem Sultan, welche $1^1/_2$ Stunden dauerte, wies der Sultan auf die bereits durchgeführten und in Durchführung begriffenen Reformen in den Provinzen Klein-Asiens hin, mit welchen dem Berliner Vertrage Genüge geleistet werde und die auch die Armenier befriedigen müssen. Der Sultan gab der Ansicht Ausdruck, daß dies den Armeniern auch von anderer Seite bedeutet werden sollte, und fügte hinzu, daß die Reformen auf das ganze Reich Ausdehnung finden werden. Sodann holte der Sultan die Meinung des Freiherrn von Calice über die geplante allgemeine Amnestie ein und hob seine Bedenken angesichts der fortdauernden Propaganda seitens der nach Bulgarien emigrirten Armenier hervor. Auch machte er die Rücksichtnahme auf die Majorität seiner Unterthanen geltend, welche die Urheber der armenischen revolutionären Umtriebe bestraft sehen will, indem sie darin eine Gewähr für die Eindämmung der Bewegung erblicke. Freiherr von Calice sprach sich für die Erlassung eines Gnadenactes aus, welcher das beste Mittel sei, die im Monate August vorgefallenen bedauerlichen Ereignisse theilweise gutzumachen, die Angehörigen der nur in geringem Maße schuldigen oder unschuldig in Haft befindlichen Personen vor dem Anschlusse an die Bewegung zurückzuhalten, das allgemeine Vertrauen wieder herzustellen und die Emigrirten zur Rückkehr zu bewegen. Wenn sodann trotzdem die Bewegung fortdaure, so habe die Pforte die öffentliche Meinung Europa's für sich. — Der Sultan würdigte die Ausführungen Freiherrn von Calice's und versprach, den Ministerrath einzuberufen und dem Freiherrn von Calice Mittheilungen zugehen zu lassen. Schließlich gab der Sultan seinen freundschaftlichen Gesinnungen und dem Vertrauen in die Politik Oesterreich-Ungarns so wie in die erprobten Rathschläge des Botschafters Ausdruck und versprach die baldige Erledigung aller die orientalischen Bahnen betreffenden Angelegenheiten, des Hafenbaues von Dedeagatsch und eines zweiten Localgeleises.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 13. December. (Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe.) Mittwoch, den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, findet in dem genannten Museum eine Besprechung der Secessionisten-Ausstellung durch Dr. v. Trenkwald statt.

— (Der I. österr.-schles. Volksbibliotheksverein) veranstaltete heute Nachmittag im katholischen Gesellenhause eine Unterhaltung, die einen sehr zahlreichen Besuch aufwies und den Beweis erbrachte, wie nützlich und nothwendig es ist, den breiteren Schichten des Volkes Gelegenheit zu geben, sich Bildung und Wissen anzueignen. Und ein dankbares Publicum war es auch, welches den Darbietungen, die in Orchestermusik, Liedervorträgen und Declamationen ernster und heiterer Gedichte bestanden, lauschte. Wenn der Verein weiter in diesem Sinne fortfährt zu wirken, kann er des Dankes der weitesten Kreise der Bevölkerung gewiß sein.

— (Besitzwechsel.) Der Liqueurfabrikant Herr Ferdinand Lichtwitz in Freiwaldau hat in Jägerndorf den ehemals Lichtwitz'schen Besitz um 24.000 fl. käuflich erworben.

— (Oesterr. Finanzbeamte in Preußen.) Die österreichische Regierung entsandte, wie der „Oberschles. Anzeiger" meldet, fünf höhere Beamte nach Preußen, wo dieselben sich über das neue Einkommensteuergesetz informiren und die damit verbundenen Einrichtungen kennen lernen sollen. Zwei dieser Herren der k. k. Finanzrath Zajaczkowski aus Lemberg und der k. k. Steuer-Ober-Inspector Czermak aus Tarnow in Galizien sind auf ministerielle Anordnung dem Veranlagungs-Commissär Regierungsrath v. Wilmowsky in Ratibor überwiesen worden, wo die Herren denn auch seit einigen Tagen weilen und Einsicht in den Gang der Geschäfte nehmen.

Brünn, 13. December. (Herr Hofrath Baron Hein) hat gestern in Vertretung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters die Beeidigung des neugewählten Bürgermeisters Brandhuber in Olmütz vorgenommen.

— (Die Kaisermanöver 1897.) Die großen Kaisermanöver sollen im Jahre 1897 in der Umgebung von Znaim abgehalten werden.

— (Geistliche Personalnachrichten.) P. Johann Knirsch, Pfarrer in Deutsch-Eisenberg, ist für die Pfarre in Kunnewald präsentirt worden. P. Ignatz Repustel, f.-e. Consistorial-Auditor und Pfarrer in Breznic, ist auf die Pfarre in Zlin investirt worden.

— (Die mährische Aerztekammer) hat beschlossen, über die Curpfuscherei in Mähren eingehende Erhebungen zu pflegen und an den neu gewählten Landtag neuerlich eine Petition wegen der endlichen Regelung der Pensionsfrage der Districtsärzte zu richten. Der Kammerbeitrag wurde in der bisherigen Höhe von 5 fl. für das Jahr 1897 festgestellt.

Teschen, 14. December. (Volksversammlung.) Für gestern Nachm. im Schießhaussaale war von der hiesigen social-demokratischen Arbeiterschaft eine „Volksversammlung" angesagt, zu welcher auch die schles. Landtags-Abgeordneten eingeladen worden waren. Sie fand auch statt, stand aber unter keinem besonders glücklichen Stern. Denn der eine Punkt der Tagesordnung: „Socialdemokratisch oder Christlichsocial" mußte abgesetzt werden, da der Referent hiefür aus unbekannten Gründen ausblieb, während für den anderen Punkt: „Was verlangen wir vom schles. Landtag?" im „Genossen" Woynar ein Redner auftrat, der wohl den guten Willen haben mochte, die Anwesenden zu seinen Ansichten zu bekehren, so weit sie es nicht schon waren, doch durch seine ziemlich verworrene, kraftlose und eintönige Redeweise niemand zu interessiren vermochte. Thatsächlich wurde während seiner in polnischer Sprache gehaltenen Rede viel geplaudert, so daß er nur schwer verstanden wurde. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Sätzen: Dem arbeitenden Volke muß ein größerer Einfluß auf die Gesetzgebung eingeräumt werden; das Wahlrecht, das nicht den Reichen allein, sondern auch denen gebührt, die die Reichthümer schaffen helfen, muß daher ein allgemeines und directes sein. Denn wenn die Wurzeln, das sind die unteren Schichten der Gesellschaft, verkümmern, verdorrt der ganze Baum. Auf die liberalen und nationalen Abgeordneten kann man bei dem Kampfe um dieses Wahlrecht nicht rechnen, daher müssen die Massen organisirt werden, und diese organisirte Massen müssen auf die Gewährung dieses Wahlrechtes dringen. — Nach diesem Redner trat der anwesende Landtagsabgeordnete Advocat Dr. Michejda auf, um in seinem und im Namen seiner Parteigenossen im Landtage ungefähr Folgendes zu entgegnen. Die Vertreter des polnischen und czechischen Volkes im schles. Landtage sind für das allgemeine Wahlrecht. Ein diesbezüglicher Antrag ist auch in der vorjährigen Landtags-Session gestellt worden. Denn, so lange in Curien gewählt werde, werden die Abgeordneten sich nur als Vertreter der Classen fühlen, für das große Ganze aber nicht eintreten. Wenn jedoch das allgemeine Wahlrecht eingeführt sein werde, dann hat jeder Abgeordnete das Recht und die Pflicht, überallhin unter das Volk zu treten und zu fragen: Was fehlt euch, was sollen wir für euch thun? Wir fürchten die sogen. kleinen Leute nicht. Denn diese werden sich bei den Wahlen der Intelligenz zuwenden, um diese für sich wirken, um sich selbst durch diese zur Intelligenz emporheben zu lassen. Wir fordern das allgemeine Wahlrecht nicht nur für die neue 5. Curie, sondern auch für die 4. Curie, denn man dürfe nicht vergessen, daß wir ein ackerbautreibender Staat sind. Zudem sei es ein schreiendes Unrecht, daß die rund 430.000 ländlichen Bewohner Schlesiens nur 9, die etwa 130.000 städtischen Einwohner 12, die 33 Großgrundbesitzer 9 Abgeordnete in den Landtag entsenden. Die Vertreter der Volkspartei müssen also im Interesse ihrer Wähler die Vermehrung der Mandate, das allgemeine Wahlrecht und eine andere Eintheilung der Wahlbezirke anstreben, auf die Beseitigung des bisherigen Unrechts dringen. Redner suchte dann den Vorwurf zu entkräften, daß seine Partei im Landtage nichts für das Volk gethan habe. Ihr Ziel sei kein anderes, als Besserung der Verhältnisse des arbeitenden Volkes, damit dieses eine menschenwürdigere Existenz finde und in seiner Intelligenz gehoben werde. Auf Schritt und Tritt begegne man diesem Streben der Nationalpartei, an deren Seite auch der Abgeordnete Türk zu finden war. Nur die libe-

ralen Vertreter im Landtage seien das Hinderniß (?!) Sie konnten sich allerdings seinem, Dr. Michejda's, Antrage auf Erweiterung des Wahlrechtes nicht entgegenstemmen, beschlossen aber, es möge seinerzeit das Reformproject ausgearbeitet und vorgelegt werden. Redner wandte sich dann auch noch gegen das Bestreben der Socialdemokraten, jeden Nationalismus zu beseitigen, über die Religion zur Tagesordnung überzugehen. Es gehe nicht an und sei auch nicht möglich, das Individuum zu vernichten, alles zu uniformiren. Daher möge man das aufsuchen, was alle vereint, dann werde es besser werden. Nachdem noch der „Genosse" Woynar auf diese Ausführungen erwidert und namentlich gegen den reichsräthlichen Polenclub den Vorwurf der bewußten Reaction erhoben hatte, sprach nochmals Herr Dr. Michejda, indem er ausführte, daß die Volkspartei keine Adelspolitik treibe, dieselbe auch nicht unterstütze. Zudem sei der Polenclub einer socialen Reform durchaus nicht feindlich gesinnt. Man müsse nur die so ganz anders gearteten Verhältnisse Galiziens berücksichtigen, um die Haltung des Polenclubs zu begreifen. Die Schäden der gegenwärtigen Gesellschaft werden sich ohne Revolution beseitigen lassen, wenn alle Volksmänner zusammenhalten und ruhig für das Volk arbeiten. Ohne diesen Zusammenhalt sei eine sociale Reform nicht möglich. (Auch Dr. Michejda sprach zum größten Theile polnisch.) Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Versprechen, das ausgefallene Referat werde in der nächsten Zusammenkunft erstattet werden.

— (Teschner in Ratibor.) Der gestrige Ausflug der Mitglieder der hiesigen Section des Beskidenvereins nach Raibor war ein in jeder Beziehung gelungenes Unternehmen. Allerdings war die Betheiligung nicht sehr zahlreich, da die derGeschäftswelt angehörenden Mitglieder des Vereins wegen des vor Weihnachten regeren Geschäftsverkehrs nicht abkommen konnten. Doch traf noch Abends ein Nachschub in Ratibor ein. Die daselbst um 11 Uhr Vormittags angelangten Teschner, etwa 40 an der Zahl, wurden von dem Obmann der dortigen Section des Sudetenvereins und mehreren Mitgliedern desselben im Bahnhofe begrüßt und in die Stadt geleitet. Man begab sich um etwa 11 Uhr zum Frühstück in die Weinstube von Przyszkowski, ein Etablissement ersten Ranges. Mit den Kellereien Przyszkowski's ist ganz Ratibor unterminirt. Alle Weine der Welt sind hier in bester Qualität zu haben. Um angemessene Preise wurden den Teschnern die besten Rhein- und Moselweine credenzt, so daß es kein Wunder war, wenn die Stimmung bald eine gehobene wurde. Nach und nach fanden sich hier die angesehensten Männer der Stadt ein und es wurden sehr angenehme Bekanntschaften gemacht und warme Freundschaften geschlossen. Um 1 Uhr Nachmittags zog man zur Ericksohn'schen Restauration, wo gemeinsam ein opulentes Mittagsmahl eingenommen wurde. An der Tafel hatten im geräumigen Saale etwa 100 Personen Platz genommen, darunter auch der Herr Oberbürgermeister Bernard. Das Menu war Folgendes: „Beskiden-Suppe. Gepökelte Rindszunge mit Sudeten-Gemüse. Hamburger Kalbskeule mit Erdäpfeln. Eingemachte Tiroler Früchte. Salate. Ratiborer Mehlspeisen. Schweizer und Olmützer Käse mit Alpenbutter." Der Obmann der Ratiborer Section des Sudetenvereins, Herr Rechtsanwalt Schwob, sein Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Lust und alle anderen Herren erschöpften sich in Aufmerksamkeiten den Teschner Gästen gegenüber. Herr Schwob begrüßte dieselben in einem warm empfundenen Trinkspruch, wofür der Obmann unserer Section des Beskidenvereins, Prof. Dr. Steiner, wärmstens dankte und auf die dauernde Freundschaft zwischen den beiden Sectionen sein Glas erhob. Herr Rechtsanwalt Skutsch trank auf die „Beskiden-Damen", deren zwei ebenfalls an der Tafel theilnahmen. Herr Polizeicommissär Pollak aus Teschen gab dem hier lebhaft empfundenen Wunsche Ausdruck, daß die Städte Ratibor und Teschen schon der Beskiden wegen einander näher treten und toastete auf den Herrn Oberbürgermeister Bernard. Herr Oberbürgermeister Bernard hieß die Teschner Namens der Stadt Ratibor herzlich willkommen, versicherte, daß die Ratiborer gerne nach Oesterreich gehen, wohin sie nicht nur der Reiz der Natur sondern auch die Gemüthlichkeit der Bevölkerung locken und zum Beweise dessen beantragte er die Gründung einer „Section Ratibor" des Beskidenvereines. Er schloß seine Rede mit dem Rufe: „Heil Beskid!" und ließ einen Bogen herumreichen, auf welchem zahlreiche Mitglieder der neuen Section des Beskidenvereines ihre Namen zeichneten. Zur Verherrlichung des Festes wurde von den Ratiborern ein eigens für diesen Tag gedichtetes humoristisches Lied gesungen, dessen zwei bemerkenswerthe Strophen also lauteten:

Seid gegrüßt, Ihr Gäste,
Die Ihr heut zum Feste
Kamet aus dem schönen Nachbarland,
Thal und Höh'n gefallen
So wie uns Euch Allen,
Reicht uns darum brüderlich die Hand.
Seid zwar spät gekommen,
Habt Euch Zeit genommen,
Doch wir halten Euch das jetzt nicht vor:
:,: Wenn Ihr ungeniret,
Heut im Wappen führet:
„Gute Laune," „fröhlichen Humor." :,:

Hoch Professor Steiner
Der, wie selten Einer
Die Beskiden krazelt auf und ab,
„Jaworowy" weiß es,
Ob es kalt, ob heiß es
Muthig setzt der Bergfex sich in Trab.
Die Gebirgsgenossen
Holet unverdrossen
Von dem Bahnhof er zu jeder Zeit —
:,: Bleib noch lang er weiter
Der „Beskiden" Leiter
Ihm sei jetzt ein volles Glas geweiht :,:

Inzwischen war es 4 Uhr Nachmittags geworden und man gieng in das nächste Local zum schwarzen Kaffee. Bald kamen neue Teschner Gäste an und fast die gesammte Gesellschaft begab sich in ein Specialitäten-Theater, wo der Abend in heiterster Laune zugebracht wurde. Wir waren leider nicht in der Lage, dem Schluß der Festlichkeiten beizuwohnen, und behalten uns vor, morgen darüber zu berichten. Heute können wir jedoch versichern, daß die Teschner über den äußerst liebenswürdigen Empfang in Ratibor entzückt waren und daß ihnen dieser Ausflug in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

— (Seltene Jagdbeute.) Wie uns aus Chybi berichtet wird, ist in dem dortigen erzh. Forstreviere dieser Tage ein verspäteter Singschwan (Cygnus musicus), im Fluge nach dem Süden begriffen, erlegt worden — ein prächtig-schneeweißes, ausgewachsenes Exemplar, über 1 m lang und mit offenen Flügeln über 3 m breit. Der in unseren Gegenden seltene Vogel bewohnt den äußersten Norden Europa's, Asiens und Nordamerikas, ist in Griechenland Standvogel, erscheint im October an der Ostsee und überwintert in Nordafrika.

— (Concert.) Es bedarf wohl kaum einer Versicherung, daß die in das vorgestrige Concert Zéno-Slawik gesetzen Erwartungen volle Erfüllung fanden. Lassen wir den fremden Kräften, die da mitwirkten, den Vortritt, so müssen wir ohne jede Einschränkung zugeben, daß Herr Prückner (Usiron) mit seiner erfrischend kräftigen, wohl ausgebildeten, ohne jedwede Manier und Künstelei und mit edler Wärme zur Geltung gebrachten Stimme ein gewisses und auch berechtigtes Aufsehen erregte. Er sang nicht nur die Lieder „Dunkler wird's" von Hanka von Walcher-Uysdal, „Widmung" von Schumann und „Der blinde Geiger" von Proch, sondern er fand sich auch, als Antwort auf den laut und anhaltend ertönenden Beifall, zu einer sehr dankbar aufgenommenen Zugabe veranlaßt. In seiner anmuthigen Gemahlin, welche die Clavierbegleitung besorgte, fanden wir aber auch eine Pianistin von künstlerischer Veranlagung, der man die höchste Anerkennung nicht versagen darf. Man merkte ihrem Spiele die solide und erfolgreiche Wiener Schule an, und wir möchten wünschen, dem musikalischen Paare auf dem der Kunst geweihten Boden noch öfter zu begegnen. Noch einer für uns neuen und gleichfalls sehr beachtenswerthen Erscheinung müssen wir gedenken, des Herrn Vierthaler (Trzyniętz), der in der „Serenade" (für drei Violinen mit Clavierbegleitung) von Hellmesberger, in „Navarra" von Sarasate und in Proch's „Der blinde Geiger" seinem Lehrer, Herrn Zéno-Pogrobinsky alle Ehre machte. In der „Serenade" wirkte auch der unseren Kunstliebhabern vortheilhaft bekannte Herr Eichler sehr verdienstvoll mit. Daß Herr Zéno selbst, von Herrn Slawik auf dem Claviere verständnißvoll begleitet, in der Sonate op. 12, Nr. 2 von Beethoven (zwei Sätze), in dem Violinconcert von Spohr, in Dancla's „Elegie" und Paganini's „Hexentanz" all sein reiches Können zu schönster Wirkung brachte, ist eigentlich selbstverständlich. Zwei prächtige Kränze, die ihm hiebei gewidmet wurden, bildeten das äußere Ehrenzeichen für den regen Fleiß und das künstlerisch vollendete Wirken dieses virtuosen Spielers, der es auch als Lehrer versteht, seine Schüler zu künstlerischer Begeisterung emporzuheben. Als er noch, im Vereine mit Frau Prückner, die „Pusztaklänge" von Hubay zugab, da kam er und seine liebenswürdige Partnerin nur einem lebhaften Wunsche der Zuhörerschaft entgegen. Der Concert-Stutzflügel, der in Verwendung kam, stammte von der Firma „Gebrüder Stingl" (ehemals Streicher), welche Herrn Slawik mit ihrer Vertretung in Schlesien betraute.

Bielitz-Biala, 13. December. (Bielitzer Schulkreuzerverein.) Im Spielzimmer des Kaiserhofhotels hat gestern Abend unter dem Vorsitze des Obmanns, Herrn k. k. Bezirkshauptmanns Gustav Derlik, die Generalversammlung des Bielitzer Schulkreuzervereines stattgefunden. Von den 376 Mitgliedern des Vereins waren im Ganzen acht, darunter nur zwei Nichtvorstandsmitglieder, anwesend. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden und der Vorlesung des Protokolls durch Herrn Oberlehrer Fabié erstattete der Cassier, Herr Salomon Pollak, den Geschäftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr. Nach demselben betrugen die Jahreseinnahmen einschließlich des Uebertrages aus dem Vorjahre 1220 fl. 71 kr., worunter 471 fl. 20 kr. aus Mitgliederbeiträgen und 398 fl. aus Subventionen. Betheilt wurden die evang. Volks- und Bürgerschule mit 315 fl., die öffentliche Knabenschule mit 190 fl., die kath. Mädchenschule mit ebensoviel, die israel. Schule mit 85 fl. und die Uebungsschule der evang. Lehrerbildungsanstalt mit 90 fl. Die Regiespesen betrugen 24 fl. 60 kr., dem Reservefonds wurden 32 fl. 70 kr. zugewiesen und verblieb ein Cassenbestand von 293 fl. 41 kr. Der Reservefond ist heuer auf die Höhe von 1000 fl. gebracht worden und sichert dem Vereine Jahr um Jahr eine feste Einnahme von 40 fl.

— (Selbstmord Meyerhof.) Auf die Berichtigung des Julius Meyerhof im heutigen Blatte, die trotz mißbräuchlicher Berufung auf § 19 P.-G. Aufnahme gefunden hat, ist zu bemerken, daß unsere Information über den Fall aus amtlicher Quelle geflossen ist und die Polizeibehörde wiederholt Anlaß gefunden hat, wegen der Trunkenheitsfolgen der verstorbenen Frau Johanna Meyerhof schlichtend einzugreifen. Die Berichtigung des Meyerhof war sohin ganz am unrechten Platze.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 13. December. [Tel.] Die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Versicherungs-Gesellschaft „Austria" genehmigte den mit der neuzugründenden Volks-Versicherungs-Gesellschaft „Universale" abzuschließenden Vertrag wegen Uebernahme des Versicherungs-Portefeuilles.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 12. December. Weizen fl. 6.85, 6.74, 6.60. Korn fl. 5.35, 5.25, 5.20. Gerste fl. 4.90, 4.72, 4.50. Hafer fl. 3.20, 3.08, 3.—. 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.55. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.50, 3.23, 3.—. Stroh in Gebinden zu 100 Kilo fl. —.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.04 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 12. December. Weizen 6.60, 5.60, 5.40. Korn fl. 5.35, 5.15, 4.75. Gerste 3.60, 3.50, 3.40. Hafer fl. 3.05, 2.75, 2.65, Erbsen fl. —.—, 7.50, —.—. Erdäpfel fl. —.—, Stroh 3.20, Heu 3.60, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 12. December. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer —.—, 3.15, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.60, —.—. Stroh fl. 3.—. Heu fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 12. December. 87 15 25 14 32.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Telegramme.

Wien, 14. December. Das Herrenhaus hält Mittwoch den 16. d. M. eine außerordentliche Sitzung ab.

Wien, 14. December Der russische Botschafter in Constantinopel, v. Nelidow, ist gestern Abends aus Petersburg hier eingetroffen.

Gmunden, 13. December. Nachdem Prinz Georg Wilhelm von Cumberland über ärztliches Anrathen zu seiner Erholung nach dem Süden reisen soll, begibt sich die herzogliche Familie Mitte Jänner nach Cannes, wohin Hofmarschall von Blenck bereits abreiste, um eine passende Wohnung auszumitteln.

Gmunden, 13. December. Prinzessin Mary von Hannover ist gestern Abends von Wien hier eingetroffen.

Paris, 13. December. Man versichert, der frühere Finanzminister Doumer habe die Gouverneursstelle von Indochina abgelehnt, die Antwort sei jedoch noch nicht definitiv.

Madrid, 13. December. Die Königin-Regentin wird am 20. December ein Decret unterzeichnen, welches die Aushebung von 4000 Matrosen anordnet, die zur Bemannung der neuen Panzerschiffe, deren Bau bald beendet sein wird, bestimmt sind.

Barcelona, 13. December. Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit findet vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen die Urheber des Attentats in der Straße Cambios Nuevos statt. Gestern nnd vorgestern wurden Zeugen vernommen, welche die Einzelheiten des Attentats bestätigten. Der Vertreter der Regierung betonte die Nothwendigkeit die Hydra der Anarchie, durch welche die Gesellschaft bedroht sei, auszurotten. Die Verhandlung wird Montag geschlossen.

Rostow (am Don), 14. Decbr. Das hiesige große Theater ist gestern Abends vollständig niedergebrannt. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

Sophia, 13. December. Die Eröffnung des Sobranje durch den Fürsten fand in feierlicher Weise statt. Die Diplomatentribüne bot im Vergleiche zu den vorangegangenen Jahren einen besonders glänzenden Anblick. Die Diplomaten waren in großer Uniform mit ihren Damen erschienen.

In der ersten Reihe bemerkte man den österr.-ung. diplomatischen Agenten Freih. von Call mit Gemahlin, die Vertreter Rußlands und Frankreichs, sowie des ottomanischen Commissariates. Der Fürst wurde beim Eintritt in das Sobranje mit enthusiastischen Zurufen empfangen. Die Thronrede wurde lautlos angehört. Die Stelle über die Beziehungen zu Rußland und die Aufnahme, welche dem Fürsten in Rußland durch den Kaiser und die Kaiserin zutheil geworden, wurden mit besonderem Beifalle aufgenommen, der sich noch bei der Stelle steigerte, wo der Fürst sagte, daß diese große ihm in Rußland erwiesene Ehre die kostbaren und unzerstörbaren Bande, welche Rußland und Bulgarien vereinigen, noch mehr gefestigt habe. — Der Feier wohnten auch die Mitglieder der heiligen Synode, sowie zahlreiche Mitglieder des hohen orthodoxen Clerus bei.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 14. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·65, Oesterr. Creditactien 371.50, Ungar. Creditactien 409·—, Staatsbahn-Actien 358·25, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 247·—, Marknoten 58·95. Tendenz: Fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Der eigentliche Repräsentant der „Bitterwässer"
(V. med. Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses, Wien).
Franz Josef Bitterwasser (4939)
ist seit 20 Jahren als das beste in seiner Art anerkannt und überall erhältlich. **Direction in Budapest**

Emmaquelle — Quellsole
Constantinquelle
Trinkcur für Kinder und schwächere Naturen.
Bei Husten, Heiserkeit, Rachen- und Nasen-Catarrh; mit oder ohne Milch zu trinken.
GLEICHENBERGER
Das schmackhafteste und gesündeste Sauerwasser.
Vorzüglich bewährtes Inhalationsmittel.
Johannisbrunnen

Oppenheim's
Berggeist
für Jagd, Reise und Haus
gesündester
Natur-Kräuter-Liqueur.
Nur echt von Jos. Oppenheim in Bennisch, Oest.-Schles.
Ueberall vorräthig! Bitte zu verlangen!

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

Zu allen Buchhandlungen.

RUDOLF ULRICH,

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft,
TESCHEN, Stephaniestraße 37. (4698)
Alle Arten Stickereien, Montirungen,
wie sämmtliche dazu gehörende Materialien sind stets am Lager.

Cartonnagen

für Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere sowie industrielle Zwecke liefert billigst und geschmackvoll die
Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4823)

Mein am hiesigen Hauptplatze neben dem k. k. Post- und Telegraphenamt gelegenes

HAUS

verbunden mit einem seit ca. 24 Jahre bestehenden
Specerei- u. Mehlgeschäft ferner Bäckerei, (4903
Tabak- und Stempel-Verschleiß, nebst Sodawasser-Ausschank mit, allen dazu gehörigen Regalen ist wegen anderweitiger Unternehmung zu verkaufen. Vermittler verbeten.
JAC. BELLAK, Frendenthal, östr. Schlesien.

Caviar in neuen Tönnchen { Ural 1/1 Kilo 2.09, 1/2 Kilo 3.88, 2 Kilo 7.65; Elb 1/1 Kilo 1.91, 1/2 Kilo 3.47, 2 Kilo 6.47

Helgoländer Hummer ....Dose fl.	0.68
Lachs, geräuch., in Scheib. „ „	0.82
Makrelen, in pic. Sauce „ „	0.58
Russ. Kronsardinen .....Postf. „	1.18
Fisch-Roulade, ff., pic., „ „	1.35
Aal in Gelée, extra stark „ „	3.58
Sprotten 2¼ Kilo-Kiste „	1.18
2 Kisten..... „	1.77
4 „ ..... „	3.24
Sardines à l'huile, feinste Marke, ¼ Dose fl. 0.33, ½ Dose fl.	0.56
Aal in Gelée .... ½ Ko.-Dose „	0.41
1 „ „ „	0.85
Bismarck-Heringe, ff....Postf. „	1.62
Fettheringe, ff., marin., „ „	1.47
Aal in Gelée, mittelstark „ „	3.24
Geräuch. Bücklinge ....Kiste „	1.18
Aale.....½ Kilo „	0.83

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.
Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Warnung.

Die Vormundschaft des minderjährigen
Alfred Santarius
in Schumbarg warnt hiemit Jedermann, mit demselben Borgverträge oder sonstige Rechtsgeschäfte abzuschließen, da wir Verpflichtungen, welche der Minderjährige eingehen sollte, nicht honoriren. (4896)

Kundmachung.

Der Jablunkauer Bezirksstraßen-Ausschuß gibt hiemit bekannt, daß die von der hohen schles. Landesregierung bewilligte

Mauth

auf der
Jablunkauer galizischen Bezirksstrasse
am Dienstag, den 22. December 1896, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Herrn Johann Zielina in Jablunkau für die Jahre 1897, 1898 und 1899 öffentlich verpachtet wird.

Jeder Licitant hat vor Beginn der Licitation ein Vadium von 70 fl. in Baarem oder in Staatspapieren, zum Tagescourse berechnet, zu erlegen.

Schriftliche, vorschriftsmäßig ausgeführte und mit 10% Vadium des jährlichen Pachtanbotes versehene Offerte werden auch angenommen, müssen jedoch noch vor Beginn der Licitation übergeben werden.

Die Licitationsbedingnisse können in der Gemeindekanzlei in Jablunkau während der gewöhnlichen Amtsstunden oder auch bei Gefertigtem eingesehen werden.

Jablunkau, am 7. December 1896.

Der Obmann:
Richard Scheuthauer.
(4938)

Hausverkauf!

Am 7. Jänner 1897, Vormittags 9 Uhr, findet bei dem k. k. Bezirksgerichte in Jauernig der freiwillige meistbiethende Verkauf des den Zimmermann'schen Erben gehörigen, ein Stock hohen, massiv erbauten (4941
Hauses Nr. 36 in Johannesberg,
sammt schönem Garten, im Flächenmaße von 370 □Kl. statt. Der Ausrufspreis beträgt 6000 fl. Kauflustige haben ein Vadium von 1000 fl. entweder im Baaren oder in pupillarsicheren Werthpapieren oder Sparcassabüchern zu erlegen. Die übrigen Bedingungen können während der Amtsstunden beim k. k. Bezirksgerichte Jauernig eingesehen werden. Auch ertheilt das k. k. Notariat in Jauernig über Anfragen entsprechende Auskünfte.

PATENTE besorgt „behördl. conces." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Steierische Tafeläpfel

empfiehlt (1078)
L. Czandor,
Specerei- und Delicatessen-Handlung in Friedek.

Reste

von Kleiderbarchent und Kleiderstoffen zu **Spottpreisen** im **Waarenhaus** (4854)
L. KÖNIGSTEIN,
TESCHEN.

Glaslandauer,

fast neu, modernste Façon, von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, billigst sofort abzugeben.
BRÜNN, (4921)
Dornichgasse 4.

Eine seit 20 Jahren bestehende (4943)
Fleischerei und Selcherei,
in der nächsten Nähe einer Colonie, mit großem Kundenkreis, ist vom 1. Jänner 1897 zu **verpachten.** Nähere Bedingungen bei **Sigmund Glaser,** Gastwirth in **Karwin.** (Sawinetz.)

Ein Haus

in gutem Zustande, altes
Fleischhauer-Geschäft,
in sehr guter Lage, zu jedem anderen Geschäfte geeignet, wird unter preiswürdigen Bedingungen verkauft, eventuell verpachtet. (4940)
Näheres ertheilt **Leopold Spitzer in Oderberg,** Stadt

Heirats-Antrag.

Es werden für **zwei anständige, christliche Mädchen** aus guter Familie mit einer baare Mitgift von fl. 15.000—20.000 passende **Bewerber** gesucht. Näheres zu erfahren durch **ISIDOR HUPPERT** in **Mähr.-Ostrau.** (1084)

Licitation.

Am Dienstag, den 15. December l. J., 8 Uhr Vormittags wird am Güterbahnhofe der Nordbahn in **Teschen,** eine Partie
Brennerei-Kartoffeln,
10000 Kilogramm, lieitando verkauft. (4945)

Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Preiswerthe 10 Bände (1—10) (4924)
Mayer's Conversations-Lexikon.
5. neueste und verbesserte Auflage in Original-Packung, ganz neu, sind um den reducirten Preis von nur 50 fl. sofort zu verkaufen.
Karl Jastrzembski, Teschen, Sachsenberg.

Z 4049 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in **Millikau** mit polnischer Unterrichtssprache ist die
Lehrer- und Schulleiter-Stelle,
mit welcher ein Gehalt von 500 fl. und eine Functionszulage per 50 fl. nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Relgionsunterrichtes versehene Competenzgesuche bis
25. Jänner 1897
bei dem Ortsschulrathe in Millikau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 10. December 1896.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky, m. p.
(4829)

Schönstes Gesellschaftsspiel:

Reise in das Oesterreich. Alpenland.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.
Der Preis beträgt nur fl. 2.50.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.** (4263)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)
Tischlerarbeiten
im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich
J. Pohlner,
TESCHEN.

Für Weihnachten

empfehle den P. T. Kunden Folgendes in vorzüglicher Qualität je 5 Klgr. franco pr. Nachnahme.
1 Säckchen **Pflaumen,** bosnische, große, feigenfüß fl. 1.80
1 Säckchen **Wallnüsse,** hochprima fl. 1.80
1 Säckchen **Zwerglinsen,** prima (10 Min. Kochzeit) fl. 1.15
1 Kistchen **Pflaumenmuß,** dick, süß und schmackhaft fl. 2.—
1 Büchse **Schleuderhonig,** hoch fein, naturrein fl. 2.50
D. Pistreich, Brody 81.

Jsr., staatl. gepr.
Erzieherin,
nicht mus., sowie isr. Kindergärt., mit best. Zeugn. **empfiehlt** für Oesterr. Frau **Dr. Markusy,** Salvatorplatz 3/4, **Breslau.** (1082

Einfaches
Kinderfräulein
für **Troppau** gesucht.
Zuschriften, befördert gütigst die Administr. der „Silesia" in Teschen unter **„Zufrieden" H.** (4898

Verkäuferin,

für eine größere **Tabak-Trafik,** verbunden mit Briefmarken- und Stempelverschleiß, welche nachweisen kann, daß sie durch mehrere Jahre in einem solchen Geschäfte thätig war, tüchtig im Rechnen, flink im Bedienen, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird unter günstigen Bedingungen per sofort oder nach Vereinbarung aufgenommen bei
S. TOBIAS,
Bielitz. (4945

Ein solides (4948)
HOTEL-Stubenmädchen
wird vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. — Zuschriften unter Chiffre **„Z. W."** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

MEHL-BRANCHE!
Vertretung einer Budapester Dampfmühle sucht pro 1. Jänner 1897 einen (4901)
Comptoiristen,
der schon in diesem Fache in Mähren (Nordbahnstrecken) reiste. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu deponiren in der Administr. der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **B. 12.**

Ein (4944)
Commis
der Gemischtwaaren-Branche, nur tüchtige Kraft, und ein
Lehrjunge
aus gutem Hause werden per sofort aufgenommen bei
Jakob Klappholz,
Raycza, Galizien.

Magazineur

tüchtiger, flinker Expedient auch mit der Destillation etwas vertraut, findet **sofortige** Aufnahme. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die **Liqueu-fabrik**
Gustav Lichtenstein in Mähr.-Ostrau. (4934)

Ein (4893)
Commis
wird ab 1. Jänner 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtig selbstständiger Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Ein junger (4928)
Bauzeichner
für eine Provinzstadt per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **H. F. 9.**

Ein nüchterner und energischer
Ziegelmeister,
mit Hand- und Dampfbetrieb, so wie mit der Fabrication von Verblend-, Hand- und Mauersteinen, Dachfalzziegeln und Drainröhren wie auch mit jedem Ringofen-System, wie auch Kaßleröfen vollständig vertraut, sucht jetzt oder später Stellung. Offerte erbeten unter **„Ziegelmeister"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Ein cautionsfähiger
Kellner
Israelit, verheiratet, sucht eine **Schwemme auf Rechnung** zu übernehmen, event. zu pachten. Adresse: **J. R. Nr. 50 Mähr.-Ostrau** postlagernd. (1072)

Ein tüchtiger (4927)
Raseurgehilfe
wird vom 1. Jänner 1897 aufgenommen bei
Albert Rombok,
Friseur,
Teschen, Prutekgasse Nr. 9.

Ein (4735)
Praktikant
wird in meiner **Eisen- und** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.
Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Ein (4720)
Lehrling
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in
Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kremmer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildeß; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hesch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnyz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiß.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 289. **Mittwoch, den 16. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Halbmonat-Abonnement.

Wir eröffnen vom 15. December l. J. an ein besonderes Halbmonat-Abonnement auf die „Silesia."

Abonnements-Preise:

Bei unseren Vertretern in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein: 50 Kreuzer. (Zustellungsgebühr in's Haus 5 Kreuzer.) Mit tägl. Postzusendung: 58 Kreuzer. — Briefe und Sendungen werden franco erbeten, Abonnements am 1. und 15. jeden Monats angenommen.

Aus dem Reichsrathe.

15. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat in seiner gestrigen Sitzung die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag mit der Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Die Budgetziffern wurden von keinem Redner angefochten, dafür nahm in der Verhandlung die böhmische Frage wieder einen breiten Raum ein. Die diesbezüglichen Auseinandersetzungen sind natürlich fruchtlos, viel wichtiger erscheint uns, was bezüglich der Reformbedürftigkeit unserer Verwaltung gesagt wurde. Es heißt, daß Ministerpräsident für den künftigen Reichsrath eine Verwaltungs-Reform vorbereite. Er hatte es vor einigen Wochen im Budgetausschusse angedeutet und in einer längeren Rede zunächst den Bureaukratismus unserer Verwaltung beklagt. „Man kann sagen", meinte der Ministerpräsident, daß die Behörden „förmlich in Acten ersticken und Tinte saufen." Es sei jedoch schon das Nothwendige veranlaßt worden, um in dieser Richtung eine Aenderung anzubahnen, und habe der Ministerpräsident bereits an die Landeschefs der größeren Kronländer sich gewendet, daß sie diesbezügliche Anträge stellen. Er selbst habe schon manche Erleichterung und Kürzung des Verfahrens in Aussicht genommen, er hoffe mit Bestimmtheit, im Einvernehmen mit seinen Mitarbeitern noch im Jahre 1897 diese Angelegenheit zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen. Eine weitere Schwierigkeit erblickt Graf Badeni in dem sogenannten doppelten Geleise. So ersprießlich die autonome Gebarung bei den untersten Instanzen sich erweise, so groß sei die Schwierigkeit, welche dieselbe bei den Behörden der zweiten und dritten Instanz verursache. Im Gegensatze zu den Eisenbahnen führe hier das Doppelgeleise mitunter zu Entgleisungen. Der Ministerpräsident erklärte in Budgetausschusse er sei gewiß kein Gegner der Autonomie, der autonomen Institutionen und der Verhältnisse, welche diese Institutionen bedingen; allein er müsse bemerken, daß die autonomen Behörden, wohl der Regierung controlirend wie auch rathend und helfend, nicht aber ausführend zur Seite stehen sollen. Was speciell die Reform der Gemeindeverwaltung anbelangt, so liegt das Uebel darin, daß die Mehrzahl der Gemeinden nicht im Stande ist, den ihnen auferlegten Verpflichtungen der öffentlichen Verwaltung zu genügen. Vom staatlichen Standpunkte müßte die Beseitigung dieses Uebels das Hauptziel der Reform sein. Vielleicht wird der Ministerpräsident die Gelegenheit benützen, um sich in der heutigen Abendsitzung über die von ihm geplante Verwaltungsreform eingehender zu äußern.

Bei der gestrigen Budgetdebatte standen in Verhandlung die Titel: „Centralleitung", „Politische Verwaltung" und „Oeffentliche Sicherheit des Ministeriums des Innern, die entsprechenden Posten des Investitionsfonds-Präliminares und die zu diesen Gegenständen vom Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen.

Die Debatte nahm folgenden Verlauf:

Abg. **Kulp** (Kremsier) behauptete, daß in Mähren unter förmlicher Patronanz der Regierung Germanisirungsvereine sich etablirt haben. Er sagt, daß deutsche Jungen aus Gaya statt auf Spatzen auf czechische Turner schossen und daß in Zwittau czechische Ausflügler insultirt wurden. Man dürfe sich daher nicht wundern, wenn der nationale Haß solche Früchte zeitige, wie es der Fall in Littau beweise. In sachlicher Beziehung wünsche Redner eine lebhaftere Thätigkeit bei der Flußregulirung und Canalisirung insbesondere bei der Marchregulirung, wo die Regierung nur stiefmütterlich eingreife und die Gemeinden die ganze Last zu tragen hätten.

Abg. **Vorcic** besprach die Zustände Dalmatiens, wobei er gegen die Budgetrede Biankini's polemisirte.

Abg. **Funke** reflectirte auf die von uns eingangs erwähnten Aeußerungen des Ministerpräsidenten im Budget-Ausschusse. Derselbe habe sich unter Anderm mit Recht gegen den Bureaukratismus gewendet, aber mit Unrecht das Wesen desselben ausschließlich in der Vielschreiberei erblickt. Die Vielschreiberei sei nur ein Bestandtheil des Bureaukratismus, welcher eigentlich nichts anderes sei als jene ängstliche, kleinliche, verknöcherte Thätigkeit der Behörden, welche weder den Anschauungen noch den Bedürfnissen der Zeit Rechnung trägt und die verschiedenartigsten Einzelfälle in schablonenhafter Weise generalisirt. (Zustimmung.)

Abg. Dr. **Kramarsch**: Der Centralismus, das ist der Bureaukratismus!

Abg. Dr. **Funke**: Das ist nicht richtig, der Bureaukratismus ist auch in einem Föderativstaate möglich. Man sieht ihn ja auch in vielen Gemeinden. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Centralismus ist ganz unschuldig am Bureaukratismus, der Bureaukratismus bestand auch zur Zeit der seligen böhmischen Hofkanzlei, auf welche Sie so großes Gewicht legen. (Heiterkeit und Sehr gut! links.)

Redner wendet sich zur Besprechung der Aufgaben der Gemeinden, welche nicht bloß materieller, sondern auch geistiger und socialpolitischer Natur sind. Jene Gemeinden, die von den richtigen Anschauungen nicht getragen sind, werden, und seien sie auch Landeshauptstädte, wie zum Beispiel Prag, ihrer Aufgabe nicht gerecht.

Abg. **Brzesnowsky**: Straßentafeln! Nicht wahr? (Heiterkeit bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Funke**: Der Beschluß der Prager Gemeindeverwaltung in dieser Angelegenheit sei ein bedauerlicher. In einem Lande, in dem zwei Nationen leben . . .

Abg. Dr. **Kramarsch**: Machen Sie es in Brünn!

Abg. Dr. **Purghart**: Machen Sie es in Troppau, Reichenberg, Budweis!

Präsident ersucht den Abgeordneten Purghart, den Redner nicht zu unterbrechen.

Abg. Dr. **Funke**: Der Ministerpräsident hat auch in seiner Programmrede betont, die Regierung werde allen Erscheinungen entgegentreten, welche den nationalen Frieden zu beeinflussen geeignet sind, und sie werde diesen Frieden herbeizuführen suchen. Diesem Versprechen sei die Regierung nicht nachgekommen. Von den vermittelnden Intentionen der Regierung sei nichts bekannt Der Ministerpräsident sprach auch einmal davon, daß die Abmachungen mit den jungczechischen Abgeordneten keine erheblichen Dimensionen erreicht haben. Es müssen also Abmachungen stattgefunden haben.

Abg. **Purghart**: Wir wissen nichts davon!

Abg. Dr. **Funke**: Daß Sie nichts davon wissen, will ich gerne glauben (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. **Purghart**: Wird schon kommen! (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Funke**: Die Regierung habe sich den Deutschen gegenüber vollständig passiv verhalten. Redner verweist auf den in der letzten Session des böhmischen Landtages von Seite der Deutschen eingebrachten Curienantrag, welcher die Deutschen im böhmischen Landtage gleichwerthig und gleichberechtigt hätte machen sollen. Die Regierung habe sich bereit erklärt, diesmal selbst einen Curienantrag einzubringen. Da werden die Czechen Gelegenheit finden, ihre Friedensliebe zu bethätigen. Der Antrag der Regierung werde gewiß den Czechen nicht wehe thun, und selbst der von den Deutschen eingebrachte Antrag war ein so bescheidener, wie er bescheidener nicht sein konnte. (Widerspruch bei den Jungczechen.) Was das staatsrechtliche Verhältniß anbelangt, werden Sie es uns nicht verübeln, daß wir uns auf diesen Standpunkt nicht begeben können. Das böhmische Staatsrecht ist für Sie eine Formel zu einer föderativen Ausgestaltung der Sudetenländer. Lassen Sie es beiseite! Suchen Sie den Ausgleich mit uns auf dem formellen Boden der Freiheit und dem materiellen der socialen Gerechtigkeit. Die Sprachenverordnung vom Jahre 1880 können wir niemals als legal anerkennen.

Abg. Dr. **Katzl**: Wir auch nicht.

Abg. Dr. **Funke**: Wir müssen darauf bestehen, daß diese Verordnung, welche im Volksmunde Sprachenzwangsverordnung heißt . . .

Abg. Dr. **Pergelt**: Sie ist es auch!

Abg. Dr. **Funke** . . . aufgehoben werde. Lassen Sie uns jene Scheidung rechtlich aussprechen, welche in Böhmen ja thatsächlich besteht. (Widerspruch bei den Jungczechen.) Sie können ja das geschlossene deutsche Sprachgebiet in Böhmen nicht leugnen. Nur wenn die Reibungsflächen vermindert und vermieden werden, ist der nationale Friede möglich. Das deutsche Volk in Böhmen ist durch die Ereignisse des heurigen Sommers verbittert; die Regierung hat uns bei diesen Anlässen nicht genügend unterstützt. Aber geben Sie sich nicht der Täuschung hin, daß etwa die Secession der deutschböhmischen Abgeordneten es Ihnen leichter möglich machen werde, die Deutschen in Böhmen zum Ausgleiche zu bringen. Die Gemeinbürgschaft aller Deutschen in Oesterreich bleibt aufrecht bestehen, sie bildet den ersten Satz des Programmes der deutschen Fortschrittspartei; wo es sich um deutsche, um freiheitliche Interessen handelt, werden Sie die deutschen fortschrittlichen Parteien immer geeint und geschlossen finden. Eine Regierung aber, schließt Redner, die, wie der Ministerpräsident sagte, die Mithilfe dort nimmt, wo sie sie findet, kann keine führende, kann den großen Aufgaben der Verwaltung nicht gewachsen sein. Die Regierung hat sich ja auch den großen nationalen Streitigkeiten in Böhmen, ihren Aufgaben nicht gewachsen gezeigt. Sie kann daher unser Vertrauen nicht finden, und wir werden aus voller Ueberzeugung gegen diese Posten stimmen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Prof. **Habermann** bespricht die geplante Organisation der zu errichtenden fünf Untersuchungsanstalten für Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände. Er tadelt die Absicht, diese Institute mit den hygienischen Instituten an den Universitäten zu verbinden, und wünscht, daß zu dieser Organisation in erster Linie die chemischen Institute herangezogen werden. Er beantragt eine Resolution, wonach zur Untersuchung dieser Angelenheit eine Enquete einberufen werden solle.

Abg. Dr. **Kronawetter** berührt zunächst den Nationalitätenstreit. Er habe demselben immer wenig Sympathien entgegengebracht und glaubt, daß es hier keinen Zwang geben dürfe. Jede Nation habe das Recht auf ihre Sprache, als allgemeines Verständigungsmittel eigne sich aber offenbar die deutsche Sprache am besten. Wenn das Parlament ein wirkliches Volkshaus wäre, würde es sicherlich solche Streitigkeiten nicht geben. Redner klagt dann über Mißbräuche der Wiener Polizei.

Abg. **Laginja** bespricht die politische Verwaltung im Küstenlande. Er beklagt es, daß bei den politischen Behörden zu viele Juristen angestellt seien und daß mehr als 30 Interpellationen, die von ihm und Abgeordneten Spincic über Mißstände im Küstenlande eingebracht wurden, nicht beantwortet seien. Er bringt sodann eine Reihe von Beschwerdefällen über Unzukömmlichkeiten in der Verwaltung des Küstenlandes zur Sprache. (Bravo, Bravo! bei den Croaten und Slovenen.)

Abg. **Swoboda** schließt sich den Ausführungen des Abgeordneten Funke über die unerträgliche Belastung der Gemeinden durch den übertragenen Wirkungskreis an und empfiehlt die Errichtung von Kreishauptmannschaften als Mittelinstanz zwischen Bezirkshauptmannschaft und Statthalterei. (Beifall.)

Abg. Ritter v. **Proskowetz** bespricht die Approvisionirungsfrage und überreicht eine Resolution wegen Maßnahmen gegen die Verschleppung der Maul- und Klauenseuche vom Wiener Schlachtviehmarkt sowie betreffend Errichtung von Confinirungsanstalten für Schweine. (Beifall).

Abg. Dr. **Roser** überreicht eine Resolution auf Einführung der obligatorischen Reichsviehversicherung, weiter wünscht er in einer Resolution, daß behufs Hinder Einschleppung von an Tuberculose erkrankten Rindern, sämmtliche zum Import gelangten Rinder an der Einbruchsstelle auf Tuberculose geprüft werden, und daß in den landwirthschaftlichen Vereinen von praktisch erprobten Thierärzten Vorträge über Stallhygienik, Seuchenlehre, Verterinärpolizei und Thierzucht gehalten und zu diesem Zwecke beim Landesculturrathe Thierärzte, welche bereits auf diesem Gebiete mit Erfolg thätig waren, als Wanderlehrer angestellt werden.

Die Debatte wird hiernach geschlossen. Zu Generalrednern werden die Abgeordneten Dr Kramarsch und Lorber gewählt.

Abg. Dr. **Kramarsch** (Generalredner contra) polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Funke. Wenn der Abg. Dr. Funke sagt, die Deutschen werden nie auf das Staatsrecht eingehen, so müsse Redner ihm erwidern, daß auch die böhmische Nation von diesem Staatsrecht nie ablassen wird. (Zustimmung bei den Jungczechen.) Redner schließt mit der Versicherung, daß die Czechen sich mit aller Macht gegen die Zerreißung des Königreiches Böhmen wahren werden. (Lebhafter Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. **Lorber** bemerkt, daß man nach der heutigen Rede des Abg. Dr. Kramarsch noch ziemlich weit von einem Ausgleich und einem Frieden zwischen Deutschen und Czechen, entfernt zu sein scheine. (Sehr richtig! links.) In der Frage des böhm. Staatsrechtes könne er im Namen aller deutschen Vertreter aus den Alpenländern erklären, daß sie in dieser Hinsicht mit ihren Collegen aus Deutschböhmen vollkommen auf dem gleichen Standpunkte stehen und sie auf das kräftigste in allen diesbezüglichen Bestrebungen unterstützen werden. (Beifall links.)

Nach einer Reihe von thatsächlichen Berichtigungen werden die in Verhandlung gestandenen Petitionen angenommen. Die Resolution Habermann wird gleich den übrigen im Laufe der Debatte gestellten Resolutions-Anträgen dem Budgetausschusse zugewiesen.

Die Verhandlung wird sodann abgebrochen.

Der **Präsident** theilt mit, daß mit Rücksicht auf das Leichenbegängniß des verstorbenen Präsidenten des Herrenhauses die nächste Sitzung für Dienstag Abend anberaumt wurde. Dieselbe findet um sechs Uhr Abends statt mit folgender Tagesordnung: Fortsetzung der Specialdebatte über den Staatsvoranschlag und zwar Ministerium des Innern (Straßenbau und Wasserbau) und Ministerium für Landesvertheidigung.

Politische Rundschau.

Inland. 15. December.

Eine ruthenische Deputation, bestehend aus dem Domprobst Mitrat Bielecki, Ehrendomherrn Borsuk, Domherrn Czemerjinski, dem Bürger von Zloczow Herrn Borsukiewicz und dem Reichsrathsabgeordneten Barwinski, wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Die Deputation legte den Ausdruck ihrer Loyalität und ihres wärmsten Dankes für die außerordentliche Auszeichnung, die den Metropoliten Sembratowicz durch die Ernennung zum Cardinal zu Theil wurde, an den Stufen des Thrones nieder und betonte zugleich, daß sie hiemit den Dank des ganzen ruthenischen Volkes verdolmetsche. Der Kaiser erwiderte hierauf: Es freut mich, daß Se. Heiligkeit auf meinen Vorschlag den Lemberger Erzbischof zum Cardinal erhoben hat und daß ich einen neuen Beweis der Fürsorge für den ruthenischen Clerus, für die

ruthenische Nation und ihre katholischen Gefühle geben konnte." — Die Mitglieder der Deputation begaben sich sodann zum Ministerpräsidenten Grafen Badeni, dem Finanzminister Dr. v. Bilinski, dem Unterrichtsminister Frh. v. Gautsch, dem Minister Dr. Rittner und den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski, wo ihnen ein überaus wohlwollender Empfang zu Theil wurde. Die Deputation brachte bei den Ministern die Angelegenheit der Congruaregulirung sowie das Pensionsgesetz für die Witwen und Waisen der ruthenischen Geistlichkeit vor.

Der Polen-Club berieth vorgestern über den Dringlichkeitsantrag Ruß, betreffend die Freigebung der Colportage und Aufhebung des Zeitungsstempels. Die conservativen Mitglieder des Polen-Club wiesen auf die Volksbewegung in Galizien hin, welche ein Werk der „schlechten" Presse ist. Durch Erleichterungen für die Presse werde das Volk noch mehr demoralisirt werden. Andere Conservative erklären sich im Principe für die Freiheit der Presse, meinen aber, daß die Aufhebung des Lottos ebenso wichtig sei. Wenn schon die Colportage freigegeben werden soll, so soll dies nur auf die großen Städte beschränkt werden. Die Abgeordneten Sokolowski und Weigel treten sehr warm für den Antrag Ruß ein. Dr. Sokolowski meinte, daß weder der Zeitungsstempel noch das Colportageverbot die Entstehung der Bauernbewegung in Galizien verhindert habe. Der Antrag Ruß werde sowohl der „guten" wie auch der „schlechten" Presse zu statten kommen. Im selben Sinne sprachen noch mehrere Redner, darunter auch Rutowski. Abg. Dr. v. Rapaport berichtete als Mitglied des Preßausschusses über den Verlauf der Verhandlungen im Ausschusse und hebt hervor, daß der Justizminister den Nachdruck auf die Schwierigkeit gelegt habe, das objective Verfahren aufrechtzuerhalten, falls die Colportage freigegeben werden sollte. Der Polen-Club beschloß schließlich, gegen die Aufhebung des Zeitungsstempels zu stimmen und bezüglich der Colportage für den Antrag des Preßausschusses einzutreten.

Eine am Sonntag in Prag stattgefundene Sitzung des katholisch-politischen Vereines bot bemerkenswerthe Momente. Der Feudaladel hatte zahlreiche Mitglieder zu dieser Sitzung entsendet. Aus den Ausführungen der Hocharistokraten ging hervor, daß sich in Böhmen gegenwärtig ein katholischer Lehrer-Verein constituirt habe. Einzelne Redner gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die bevorstehenden Reichsrathswahlen in katholischem Sinne ausfallen werden und berührten unter allgemeinem Beifalle die Wiedereinführung der confessionellen Schule in Oesterreich.

Der russische Botschafter beim Sultan, Herr von Nelidow, ist, wie bereits gemeldet, am Sonntag auf der Rückreise von Petersburg nach Constantinopel in Wien eingetroffen und hatte gestern eine Unterredung mit dem Grafen Goluchowski. Man bringt diesen Aufenthalt des russischen Diplomaten in der Hauptstadt Oesterreichs mit der Absicht zusammen, eine gemeinsame Action der Großmächte in den türkischen Angelegenheiten herbeizuführen.

Ausland.

Die „Hamburger Nachrichten" geben sich alle Mühe, den Fürsten Bismarck wegen den Enthüllungen über den geheimen Vertrag mit Rußland reinzuwaschen. Das Blatt hat vorige Woche die Nachricht in die Welt gesetzt, daß auch zwischen Italien und Rußland ein Geheimvertrag bestehe, was der italienische Ministerpräsident di Rudini entschieden in Abrede gestellt hat. Die „Hamburger Nachrichten" halten dennoch ihre Behauptung aufrecht. Wenn der Vertrag nicht von di Rudini im Jahre 1891 unterzeichnet worden sei, dann könne dies zu anderer Zeit oder von einem anderen Staatsmanne geschehen sein. „Jedenfalls", so fährt das Blatt fort, „sind wir überzeugt, daß eine Uebereinkunft, laut welcher Rußland als Aequivalent für Italiens Zugeständnisse in der Orientpolitik die Verpflichtung übernimmt, unter gewissen Voraussetzungen zu Gunsten Italiens in Paris Mediation zu üben, thatsächlich erfolgt ist, und wir sind sehr weit davon entfernt, darin eine Verletzung der Dreibundpflichten Italiens zu erblicken. Es kann den Verbündeten des Königreiches nur erwünscht sein, wenn es gute Beziehungen zu anderen Großmächten unterhält und sich eine Rückendeckung sichert, welche mit seinen Verpflichtungen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in keiner Weise collidirt, und die erst dann zu realisiren wäre, nachdem Italien seinen Allianzverpflichtungen entsprochen hätte." — In der gesitteten Welt ist man über derartige Abmachungen ganz anderer Ansicht

In Rußland erwartet man zu Weihnachten und Neujahr nach dem dort üblichen Brauche eine Reihe wichtiger Avancements und Pensionirungen. In denselben dürften diesmal nach der Meinung unterrichteter Kreise einige wichtige Personal-Veränderungen auf höheren politischen Posten inbegriffen sein. Vielleicht wird um jene Zeit auch die Ernennung eines neuen Ministers des Aeußeren erfolgen. Nachrichten aus Moskau melden, daß dort die Stimmung aus Anlaß der letzten Studenten-Demonstrationen sich noch nicht beruhigte. Es wurden an vielen Orten der Stadt Spottplacate vertheilt.

Wie man aus Constantinopel meldet, theilte der Sultan dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Calice mit, daß er den Großvezier beauftragt habe, einen Antrag in Betreff einer allgemeinen Amnestie zu Gunsten der Armenier zu stellen. — Nach türkischen Angaben wären in den letzten Tagen zwei armenische, aus Bulgarien zugereiste Frauen mit revolutionären Aufrufen an Armenier und Türken verhaftet worden; deshalb sei die gestern gemeldete Instruction an die Sicherheits-Behörden erlassen worden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 14. December. (Diner beim Landeschef.) Samstag Abends fand, wie die Troppauer Ztg mittheilt, bei dem Herrn Landeschef Hofrath Grafen Clary zu Ehren des in jüngster Zeit in den Ruhestand übergetretenen Hofrathes Klingner ein Diner statt, welchem der gesammte Beamtenkörper der Landesregierung beigezogen war. Der Herr Landeschef brachte einen Toast auf seinen aus dem activen Dienste geschiedenen Stellvertreter aus, welchen Herr Hofrath Klingner mit einem Trinkspruche auf den allverehrten Herrn Landeschef und seine Familie erwiderte. Das Diner verlief in der animirtesten Weise und hielten die gastlichen Salons der Frau Gräfin die Gäste noch in vorgerückter Stunde vereinigt.

— (Dienst-Jubiläum.) Der Landesregierungsrath und Stellvertreter in der Leitung der schlesischen Landesregierung Herr Julius Krch beging gestern die Feier seines 40jährigen Staatsdienst-Jubiläums, aus welchem Anlasse ihm von Nah und Fern Beglückwünschungen zugiengen. Der Erste unter den Gratulanten war unser Herr Landeschef Graf Clary und Albringen, welcher Herrn Regierungsrath Krch in überaus herzlicher Weise in dessen festlich und sinnig geschmücktem Bureau beglückwünschte. Die Gemahlin des Herrn Landeschefs, Frau Gräfin Franziska Clary, überraschte und erfreute den Jubilar mit einer prachtvollen Blumenspende. Die Herren Beamten der Landesregierung und der hiesigen Bezirkshauptmannschaft überreichten dem Herrn Regierungsrathe Gratulations-Adressen.

— (Der schles. Landes-Ausschuß) hielt am 7. December unter Vorsitz Se. Excellenz des Herrn Landeshauptmanns Heinrich Graf Larisch-Mönnich eine Sitzung. Den gefaßten Beschlüssen zufolge wird nachstehenden Gemeinden die Einhebung von Umlagen bewilligt, beziehungsweise vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Schwansdorf 38%, Woikendorf 38% und Kohlsdorf 83.8%. — Der Armenbeschwerde der Eheleute J. und M. F. gegen die Stadtgemeinde Bennisch wird stattgegeben. — In der Beschwerde gegen die Gebarung der Gemeinde Luck werden die entsprechenden Verfügungen getroffen. — Auf Grund der seitens des schles. Landesbauamtes vorgelegten Collaudirungs-Protokolle, betreffend die Zufahrtsstraßen zur Haltestelle Ober-Hermsdorf und zur Station Barzdorf der Localbahn Nieder-Lindewiese-Barzdorf-Reichsgrenze wird die Einreihung der eben erwähnten Zufahrtsstraßen in den Bezirksstraßenverband des Straßenbezirkes Jauernig ausgesprochen. — Nachstehende Gemeindeausschuß-Beschlüsse werden genehmigt: in Podoli, betreffend die Einhebung von Getränkeverbrauchsauflagen in der Höhe von 50 kr. von 1 Hl. Bier und 2 fl. von 1 Hl. Trinkbranntwein; in Alt-Erbersdorf und Chabitschau, betreffend die Veräußerung von Gemeindegrund, und in Morawitz, betreffend den Ankauf von Grund und Boden. — Die Ansprüche mehrerer Volksschullehrer auf Dienstalterszulagen werden als berechtigt anerkannt. — Mehrere Gesuche von Lehrerswitwen uud Lehrerswaisen um Gewährung von Gnadengaben werden dem hohen Landtage zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung vorgelegt. — Die Aufnahme mehrerer geisteskranker Personen in die schles. Landesirrenanstalt wird zur Kenntniß genommen und bei nachgewiesener Armut und schles. Heimatangehörigkeit beschlossen, die Verpflegskosten auf den Landesfond zu übernehmen. — Krankenverpflegskosten im Gesammtbetrage von 12.926 fl. 73 kr. werden auf den Landesfond übernommen. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 190 Geschäftsstücke erledigt.

— (Section „Silesia" des Alpenvereins.) Die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Section „Silesia" des D. u. Oe. Alpenvereins fand Samstag den 12. d. M. in der Promenade-Restauration statt. Zu derselben hatten sich die Mitglieder (auch aus Mähr.-Ostrau und Jägerndorf) zahlreich eingefunden; vom Sudetengebirgsverein aus Freiwaldau, sowie von den Mitgliedern aus Laas (Tirol) waren Drahtgrüße eingelangt. Dem vom Vorsitzende der Section, Herrn Prof. J. Roller, erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Section gegenwärtig den bisher höchsten Mitgliederstand (105) erreicht habe. Hievon entfallen auf Troppau 45, Mähr.-Ostrau 20, Teschen 13, Jägerndorf 4, Freiwaldau 4, Barzdorf 2, Hruschau 2 und auf die übrigen Orte je ein Mitglied. Besondere Fürsorge wurde der im Vorjahre neu erbauten „Troppauer Hütte" im Laaser Thal in Tirol zugewendet. Dieselbe war während der Reisezeit mit einem Pott'schen Proviantkorb ausgestattet; auch wurde dort eine kleine Apotheke aufgestellt. In Folge der äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche den Touristenverkehr im vergangenen Sommer stark beeinflußt haben, war der Besuch der Hütte nur ein mäßiger. Als beaufsichtigender Hüttenwart fungirt das Sectionsmitglied Herr Director Haerdtl in Laas. Der Cassavorstand der Section ist als ein günstiger zu bezeichnen, zumal die Kosten für den Bau und die Einrichtung der „Troppauer Hütte" fast ganz gedeckt sind. Nach der Genehmigung der Jahresrechnung wurde über Antrag des Directors J. Reuper aus Mähr.-Ostrau der Sectionsleitung insbesondere für die gelungene Durchführung des mit verhältnismäßig geringen Mitteln bewerkstelligten Hüttenbaues der Dank ausgesprochen. Ferner faßte die Versammlung den einstimmigen Beschluß, für den anläßlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers zu bildenden Fond zur Unterstützung der durch Elementarereignisse verunglückten Alpenbewohner einen entsprechenden Beitrag zu leisten und denselben durch Sammlung freiwilliger Beiträge unter den Mitgliedern aufzubringen. In die Sectionsleitung wurden die bisherigen Mitglieder u. zw. die Herren: Prof. Johann Roller als Vorstand, Landesrath Hermann Hampel als Vorstandstellvertreter und Cassier, Dr. Victor Pretzlik als Schriftführer und Dr. A. Hirsch als Ersatzmann wiedergewählt. Zum Schlusse erstattete das Sectionsmitglied Herr W. Heinold aus Jägerndorf einen interessanten Bericht über seine Ersteigung des Wiesbachhorns in den hohen Tauern, welcher von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Brünn, 14. December. (Ihre Majestät die Kaiserin) hat anläßlich der Uebersendung der Festschrift des patriotischen Landes-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Mähren zu dem wohlthätigen Zwecke, dem das Reinerträgniß dieser Schrift gewidmet ist, 100 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Der mähr. Landesausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung den Landesconcipisten Dr. Ferdinand Hagenauer zum Landessecretär, den Landesingenieur Carl Hlawalschek zum Landesoberingenieur und den Landesbauadjuncten Heinrich Schmidt zum Landesingenieur, beide bei dem landesculturtechnischen Amte, ernannt.

— (Todesfall). Heute ist in Olmütz der Finanzrath JUDr. Hugo Pickarowitz nach langem, schwerem Leiden gestorben.

— (Die Reblaus in Mähren.) Am 7. October l. J. wurde, wie die „Allg. Wein-Ztg." meldet, vom technischen Leiter der staatlichen Reblausbekämpfungsarbeiten für Mähren, Herrn H. Jetschko, im Deutsch-Konitzer Weingebiete im Riede „Gangelsbergen" das Vorhandensein der Reblaus (Phylloxera vastatrix) constatirt. Die Verseuchung ist eine starke; die Reblaus dürfte bereits vor fünf bis sechs Jahren in dieses Ried den Einzug gehalten haben.

— (Der Olmützer Officiersexceß.) Wie ein czechisches Blatt meldet, wurde von den zwei Officieren, welche jüngst in Olmütz den Redacteur eines Wochenblattes mit Säbelhieben tractirten, einer nach Schönberg versetzt, der andere mit 10tägigem Hausarrest bestraft.

Teschen, 15. December. (Wohlthätigkeits-Lotterie.) Für die vom Herrn Franz Stiller, Inhaber des Etablissements „Austria", zu Gunsten des Schulkreuzervereines veranstaltete Wohlthätigkeitslotterie, deren Verlosung nächsten Sonntag, den 20. d. M., beim Festconcert im Eugensaale stattfindet, sind bereits viele und werthvolle Gewinste gespendet worden. Den Haupttreffer bildet die Widmung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen. Da es sich um einen localen wohlthätigen Zweck handelt, wäre eine noch reichlichere Ausstattung dieser Lotterie erwünscht. In anderen Städten finden derartige Veranstaltungen allseitige Unterstützung. Es steht daher zu erwarten, daß das Publicum dem löblichen Unternehmen des Herrn Stiller noch im Verlauf dieser Woche ausgiebige Unterstützung durch Zusendung von Gewinsten angedeihen läßt.

— (Ein Urtheil über die „Gwiazdka".) Wie der Krakauer „Reforma" mitgetheilt wird, hat Se. Eminenz der hochw. Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp durch Vermittlung des hiesigen Generalvicariats an sämmtliche katholische Geistliche Ost-Schlesiens den nachstehenden Erlaß gerichtet:

„Seine Eminenz, Hochwelche in Nr. 41 der „Gwiazdka Cieszyńska" eine Persiflirung der in Karwin getroffenen kirchlichen Einrichtungen erblicken, haben unterm 30. November l. J. Gk. 377 angeordnet, daß die geistlichen Mitglieder aus dem kath. Preßvereine, so lange dieser in irgend einer Beziehung zu dem genannten Blatte steht, unverweilt austreten.

In Folge dessen erhalten Euer Hochwürden den Auftrag, aus dem Preßvereine auszutreten und den geschehenen Austritt bis spätestens 26. d. Mts. hierher anzuzeigen.

Fürstbischöfliches General-Vicariat,
Teschen, am 3. December 1896.
Der f. b. General-Vicar Karl Findinski.
Der Bisthums-Kanzler Johann Sikora."

Der Correspondent der „Reforma" bestreitet, daß die „Gwiazdka" kirchliche Einrichtungen in Karwin verspotten wollte und behauptet, daß das genannte Blatt lediglich gegen die Germanisation in Karwin gewettert hatte, da Herr Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp Jesuiten aus Krakau kommen ließ, damit sie die polnische Bevölkerung von Karwin germanisiren. — Daß die Germanisatoren jetzt aus der urpolnischen Stadt Krakau nach Schlesien kommen, ist etwas ganz Neues! In Wirklichkeit sind die Krakauer Jesuiten, wie männiglich bekannt, sehr gute Polen, wenn sie auch keine nationale Politik betreiben, sondern sich ausschließlich der Seelsorge widmen, was die Patrone der „Gwiazdka" leider Gottes nicht thun. Constatiren wollen wir noch, daß die „Gwiazdka", welche uns wiederholt vorwarf, daß wir die kath. Kirche herabwürdigen, nunmehr selbst, und zwar mit Recht, von autoritativer Seite beschuldigt wird, Einrichtungen der katholischen Kirche verspottet zu haben. Hoffentlich wird uns das ehrenwerthe Blatt wenigstens in diesem Punkte jetzt in Ruhe lassen.

— (Beschlagnahme.) Die letzte Nummer der „Gwiazdka Cieszynska" wurde wegen eines zum Boycott gegen die Juden auffordernden Artikels von der k. k. Staatsanwaltschaft confiscirt.

— (Der Verein ostschlesischer Aerzte) hält am Donnerstag, den 17. December, 5 Uhr Nachmittags, im Gemeinderaths-Sitzungssaal seine diesjährige Generalversammlung ab. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten gemäß § 5 der Geschäftsordnung; Krankendemonstrationen.

— (Das Officierscorps der Garnison Teschen) versendet soeben Einladungen zu den Unterhaltungsabenden, welche im ersten Vierteljahr 1897 im Eugensaal stattfinden. Programm: 16. Jänner, Tanzkränzchen; 18. Februar, Concert; 20. März, Geselliger Abend (Concert).

— (Teschner in Ratibor.) Unserem gestrigen Bericht über den Ausflug der Mitglieder der hiesigen Section des Beskidenvereins nach Ratibor haben wir nur Weniges hinzuzufügen. Nach dem gemeinsamen Mittagsessen offerirte der Weingroßhändler Przyszkowski jedem Tischgenossen vortreffliche Havannah-Cigarren. Sodann wurde unter Führung des Chocoladefabrikanten, Stadtrathes Sobtzik, die Weihnachtsausstellung desselben besichtigt,

hierauf das Café Residenz, diverse Locale und Abends die Specialitäten-Vorstellung in Tivoli besucht. Mit dem Orientzuge kehrten die Teschner in frohester Stimmung heim, wobei ihnen die Mitglieder der Ratiborer Sudeten-Section das Geleite nach dem Bahnhofe gaben. Sie schieden mit dem Rufe auf baldiges Wiedersehen in Teschen!

— (Städt. Wasserwerk.) Die Wasserabonnenten der ganzen Stadt werden aufmerksam gemacht, daß die Wasserabgabe in der Nacht vom 15. auf den 16. December und zwar in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Früh wegen Einbau eines Schiebers unterbrochen wird. Die Ventile sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

— (Selbstmorde im Militär.) Ein Landwehrmann Namens Przemyk, Sohn eines Grundbesitzers aus Zablacz, Recrut, hat sich heute in der Barackenkaserne erschossen. — Vorige Woche hat hier ein Infanterist des Inft.-Regmts. Nr. 100 auf dieselbe Art seinem Leben ein Ende gemacht. Die Ursachen der beiden Selbstmorde sind unbekannt.

Bielitz-Biala, 14. December. (Von der Schießstätte.) Die Adaptirungsarbeiten auf der Schießstätte neigen sich dem Ende zu. Der alte Bau ist bis auf die Nordwand frisch geputzt worden und hat von der Straßenseite aus eine leidliche Façade erhalten, sowie auch neue, hohe und gut schließende Fenster. Die Plafondmalerei ist von Herrn Glücklich beendet und stehen heute nur noch die Wände in Arbeit. Gleichzeitig arbeiten die Zimmerleute an der Legung der Parquetten. In dem Vorraume sind in Folge der Erneuerung des Dachgesperres die häßlichen Tragbalken in Wegfall gekommen. Der adaptirte kleine Saal, vor 20 Jahren das größte öffentliche Tanz- und Versammlungslocal von Bielitz, bietet nunmehr einen ganz reputirlichen Anblick und wird voraussichtlich im Fasching von dem fröhlichen Treiben der Tänzer erschallen. Ausständig ist auch noch die Renovirung der Wirthswohnung und der Gastzimmer vor der Winterkegelbahn.

— (Weihnachtsbescheerung.) In den nächsten Tagen werden an den hiesigen Schulen die Weihnachtsbescheerungen beginnen. In der Bielitzer Communalschule für Knaben am Sonntag, den 20. ds., mit der Neuerung, daß die Vertheilung der Gaben mit Ausschluß der Oeffentlichkeit in den Classenzimmern erfolgt und später sich alle Schüler zur Aufführung eines musikalisch-declamatorischen Festspiels im Prüfungssaale versammeln, wozu auch Schulfreunde freundlich eingeladen sind. In der evang. Volks- und Bürgerschule findet die Bescheerungsfeier am Samstag, den 19. ds. im Prüfungssaale und eine halbe Stunde später diejenige für die Schulen der Seminarübungsschule statt. Herr Primarius Dr. Gold hat die Christbaumfeier für seine Pfleglinge im Kaiser Franz Joseph-Spital für Mittwoch, den 23. d. M., 5 Uhr Nachmittags anberaumt.

Friedek, 13. December. (Vom deutschen Communal-Gymnasium.) Der heutige Tag flocht abermals ein Ehrenblatt in die Geschichte unseres Gymnasialvereines: Dieser hatte heuer den Beschluß gefaßt, das Gymnasium mit einer naturhistorischen Sammlung auszustatten, und galt es heute, dieselbe ihrer Bestimmung zu übergeben. Aus diesem Anlasse versammelten sich der Gemeinderath der Stadt mit dem Bürgermeister Herrn Machaczek an der Spitze und der Ausschuß des Gymnasialvereines, sowie zahlreiche Freunde der Anstalt im Lehrmittelsaale des Gymnasiums. Herr Oberförster Lipawsky, als Obmann des Gymnasialvereines, wies in wirkungsvollen Ausführungen auf die Bedeutung und den Zweck von Naturaliensammlungen für den naturhistorischen Unterricht hin und übergab die Sammlung in das Eigenthum der Commune. — Derselbe nahm Veranlassung dankbarst jener zu gedenken, welche sich durch Spenden fertiger Präparate verdient gemacht haben. Als hervorragend verdient um den zoologischen Theil der Sammlung wurden unter Anderen genannt die Herren: Forstverwalter Schwab in Bestwin (Galizien), Bezirksschulinspector Bednarz in Mistek, Forstrath Strzemcha in Teschen, Oberförster Dellin in Albrechtsdorf (Ungarn), Oberförster Grimm in Althammer, Oberheger Polach in Skalitz, Paul Morcinek in Teschen, Oberförster Lindner in Teschen; überdies hat Herr Forstverwalter Jankowski in Haslach durch Lieferung frisch geschossener Exemplare einen schätzenswerthen Beitrag geleistet. — Besonderes Verdienst um den mineralogischen Theil der Sammlung erwarben sich, Herr fürstb. Hüttenverwalter Freyn in Buchbergsthal und Herr erzh. Hüttenverwalter Worzinek in Weg-Gorka. — Herr Bürgermeister Machaczek dankte mit warmen Worten dem Vereine und allen Jenen, welche das Werk förderten, worauf Herr Gymnasial-Director Wiedermann die Sammlung in die Obsorge der Anstalt übernahm. Nach Verlesung der Widmungsurkunde durch den Schriftführer des Vereines Herrn Köhler wurde zur Besichtigung der Sammlung geschritten. Dieselbe umfaßt an 200 Stück präparirte Thiere und 900 Stück Mineralien und hat nach einer fachmännisch durchgeführten Schätzung einen Werth von mindestens 1400 Gulden. Die Präparate zeichnen sich durchwegs durch besondere Schönheit aus, sich in ihrer einheitlichen äußeren Ausstattung bestens präsentirend. Ein großer Theil der zoologischen Präparate entstammt der Hand des, als Präparator bestens bekannten Herrn Anton Holesch in Teschen, welchem schon zahlreiche Schulen werthvolle Objecte für den naturgeschichtlichen Unterricht verdanken. — Wenn auch die Sammlung heute nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, so ist dieselbe immerhin ein höchst werthvoller Grundstock, auf welchem weiter gebaut werden kann. Der Gymnasialverein hat sich die Ergänzung der Sammlung vorbehalten, und ist zu erwarten, daß sich dieselbe zu keiner geringen Zierde der Anstalt ausgestalten wird, berufen, den naturhistorischen Jugendunterricht in gedeihlicher Weise zu fördern. — Dem Gymnasialverein aber gebührt für seine hervorragende Thätigkeit rückhaltsloser Dank.

— (Communales.) Nach längerer Pause fand Freitag den 11. d. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Machaschek eine Gemeinderathssitzung statt, welche sich mit nachstehenden wichtigeren Angelegenheiten befasste. Als erster Gegenstand gelangte ein Erlaß des Landesausschusses, betreffend die Anfrage wegen Einführung einer Luxus-Steuer, zur Verhandlung. Nach dem Antrage der Rechtssection, Berichterstatter MR. Helm, wird einstimmig beschlossen, sich gegen die Einführung einer derartigen Steuer auszusprechen. — Ein Gesuch der Direction der Friedeker Sparcassa um Enthebung der Sparcassabeamten von der Zahlung der Gemeinde- und Schulumlagen wird nach dem Antrage der Finanz-Section, Berichterstatter GR. Reik, im Sinne des §. 45 des Gemeinde-Statutes einstimmig abgelehnt. — Ueber den Antrag der Sanitätssection, Berichterstatter GR. Dr. Spitzer, betreffend die Anschaffung einer Vacuumpumpe 2c. dann die Ausgestaltung unserer Wasserleitung entspinnt sich eine längere Debatte. Dank dem ebenso interessanten als sachlichen Vortrage des Berichterstatters wurde die Anschaffung der Pumpe sammt Zugehör beschlossen und dem Magistrate hiefür ein Credit von 1500 fl. bewilligt, ebenso wurde die Wasserfrage als dringend anerkannt und die ökonomische Section beauftragt, sich unter der Mithilfe eines Fachmannes mit dieser Angelegenheit zu befassen und dem Gemeinderathe ehestens ein fertiges Operat nebst Kostenanschlag vorzulegen. — Wir halten diese beiden Beschlüsse für die Verbesserung der sanitären Verhältnisse unserer im Aufschwunge begriffenen Stadt für höchst wichtig und erhoffen uns von der rationellen Einleitung der recht ergiebige Quellen im Stadtwalde und besseren Vertheilung der Auslaufbrunnen in der Stadt ein solches Plus, daß auch den berechtigten Ansprüchen der Bewohner des Fabriks- und Bahnviertels nach gesundem Trinkwasser wird entsprochen werden können. — Nach dem Antrage der Schulsection Berichterstatter GR. Hawranek, wird der Lehrerin Fräulein Jirasek die nächste Dienstalterszulage, dann 4 Unterlehrern die seiner Zeit vom Gemeinderathe bewilligte außerordentliche Personalzulage zuerkannt, endlich der zweiten Kindergärtnerin vom Kindergarten eine Personalzulage von 60 fl. jährlich bewilligt. — Die Stadtcassa erhält die Weisung, die nach dem Gesetze den städt. Beamten und Lehrern des Communal-Gymnasiums von ihrem Gehalt in Abzug zu bringenden 3% für die Witwenversorgung bei der Friedeker Sparcassa fruchtbringend anzulegen, und werden zum Zwecke der Bemessung der Witwenpension die Herren Stadtcassier Niemtschik und Secretär Kunz in die IX., die Herren Kanzlist Fuchs und Cassaadjunct Jesch in die X., die Herren Kanzlist Gertler und Polizeileiter Brotanek in die XI. Rangsclasse eingereiht. — Ein Gesuch des Friedeker Verschönerungs-Vereines um Ueberlassung der städt. Grundparcelle Nr. 461 zum Zwecke der Anlage eines Stadtparkes stieß merkwürdiger Weise auf Widerspruch und mußte der schon vorgerückten Stunde halber von der Tagesordnung abgesetzt werden. Wir zweifeln indessen nicht daran, daß sich für dieses uneigennützige Project unseres jungen Verschönerungs-Vereines in der nächsten Sitzung die nöthige Majorität finden wird. Der Hinweis darauf, daß der Ort zu entlegen sei, ist bei dem Umstande, als sich die Stadt nach dieser Richtung erweitert, am allerwenigsten zutreffend und der Einwand, daß ein Bedürfniß nach einem Kinderspielplatze in der Nähe der Stadt vorhanden sei, schließt das Bedürfniß nach der vom Verschönerungs-Vereine projectirten Anlage nicht aus.

— (Beskiden-Verein.) Die Section Friedek des Beskiden-Vereines, in deren Hände der Hauptverein die Verwaltung und Bewirthschaftung des Erzh. Albrecht-Schutzhauses auf der Lissa gelegt hat, beabsichtigt schon jetzt die Stelle des Wirthes in der Lissahütte auszuschreiben. Das Lissahaus erfreut sich einer steigenden Frequenz und wurde trotz Wetterungunst in der abgelaufenen Saison von circa 2700 Touristen besucht. Der bereits vorliegende Pachtvertrag, die in Geltung befindliche Hüttenordnung und der Speisetarif bilden die Grundlagen der neuen Pachtbedingnisse und können beim Obmann der Section Friedek, Herrn Notariatscandidaten Jezischek, eingesehen oder dortselbst abgefordert werden.

Ustron, 14. December. (Dilettantentheater.) Wie alljährlich, verschafften auch dieses Jahr unsere im Dienste der Wohlthätigkeit stehenden Dilettanten durch eine sehr gelungene Vorstellung unserem Publicum einen genußreichen Abend und dem Christbaumfonds für hiesige arme Schulkinder einen namhaften Geldbeitrag. Gegeben wurden drei „Einacter", 2 Lustspiele und 1 Schwank. Die Darstellungen waren anmuthsvoll und wohlgelungen, sie zeigten von fleißigem Studium und richtiger Erfassung der Rollen. — Die Bühne war geschmackvoll, ja elegant ausgestattet und die Plätze vollständig besetzt. — Das Publicum spendete allen Darstellern reichlichsten Beifall und allgemein wurde der Wunsch laut, unsere hochverehrten Dilettanten mögen recht bald wieder eine zweite Vorstellung geben.

Jägerndorf, 13. December. (Sitzung der Gemeindevertretung.) In der am 11. d. M. stattgehabten Sitzung unserer Gemeindevertretung theilte der Bürgermeister Herr Dr. Emil Hirsch mit, daß das Ausschußmitglied Herr Prof. Bugl zum k. k. Bezirksschulinspector-Stellvertreter für den Jägerndorfer und zum k. k. Bezirksschulinspector für den Hotzenplotzer Schulbezirk ernannt worden ist. Die Herren Gebrüder Rieger haben anläßlich ihrer Ernennung zu Hoforgelfabrikanten dem Kinderasyl 200 fl. gespendet, Herr Albert Weinreb hat für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage 100 Centner Kohle zur Vertheilung an die Ortsarmen zur Verfügung gestellt; beiden Spendern wird der Dank votirt. Die Direction der k. k. Staatsbahn theilt in Erledigung einer seinerzeitigen Eingabe des Stadtvorstands mit, daß der Bahnschranken an der Olbersdorfer Straße durch einen Gascandelaber beleuchtet werden wird. Dem Restaurateur Herrn Stephan Philipp wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Uebertragung seines Schankgewerbes in das Haus Lidogasse 2 bewilligt. Die von der Rechtssection vorgelegte, von dem k. k. Bezirksschulinspector Herrn Prof. Bugl ausgearbeitete Geschäftsordnung der Gemeindevertretung gelangt in der nächster Woche stattfindenden Sitzung zur Berathung. Für die Errichtung einer deutschen Schule in Josefsdorf bei Königsberg werden 10 fl. votirt, der neu gegründete Schulhellerverein in Altbürgersdorf erhält 5 fl. Der hiesigen Gastwirthgenossenschaft wird die Einhebung der Weinauflage von Privaten auf ein weiteres Jahr, also für 1897, um den bisherigen Zins von 300 fl. verpachtet. Ueber Antrag der Rechtssection tritt die Stadtgemeinde dem Feuer-Versicherungs-Verbande des Centralvereins der Industriellen Oesterreichs bei. Dem Eislaufverein wurde von der Gewerbsbehörde eine auf die Monate November bis März beschränkte Schankconcession ertheilt, wogegen die Gemeinde keinen Recurs ergreift, jedoch auf Antrag des Herrn Julius Pollak in der bezüglichen Eingabe an die politische Behörde ausdrücklich die Erwartung betont, daß es hiebei seine Bewenden haben und eine Erweiterung der Concession auf die übrige Zeit des Jahres unterbleiben wird. Von einer definitiven Systemisirung der Lehrstellen an der Mädchenvolksschule wird gemäß dem Referate des Herrn Julius Pollak und einem Zusatzantrage des Herrn Wilhelm Heinold insolange abgesehen, als die in dieser Frage von der Gemeinde beim Verwaltungsgerichtshofe überreichte Beschwerde unerledigt ist. Das Ansuchen der hiesigen Gärtner, mit ihren Verkaufsständen vom Hauptplatz auf den Elisabethplatz übersiedeln zu dürfen, wird genehmigt, das um Einführung der Gasbeleuchtung in ein Lehrzimmer des zweiten Stockwerkes der Knabenvolksschule behufs Abhaltung eines Malerzeichencurses daselbst über Antrag des Herrn Vicebürgermeisters Anton Taschner der Finanzsection zur Vorberathung überwiesen. Ein Ansuchen von fünf Sicherheitswachmännern um Einreihung in eine höhere Gehaltsstufe wird abgewiesen und beschlossen, drei Wachmannsstellen der ersten, je vier der zweiten und dritten Gehaltsclasse zu systemisiren, die Vorrückung aber von einer thatsächlichen Vacanz abhängig zu machen. Die neue Gasse beim Spritzendepot erhält den Namen Schulgasse. Ueber Antrag der Polizeisection werden die Orte Bransdorf, Lobenstein und österr. Branitz in den äußeren Brandbezirk einbezogen. Dem Herrn Alois Proske wird die Bewilligung zur Pachtung einer dem Herrn Benj. Berger gehörigen Schankconcession und Ausübung derselben im eigenen Hause in der Lidogasse (Vorstadt Venedig) entgegen der Befürwortung durch die Polizeisection und gemäß dem Antrage des Herrn Rudolf Nahler mit 12 gegen 11 Stimmen verweigert mit der Begründung, daß in diesem Stadttheile für ein neues Gasthaus kein Bedürfniß vorhanden ist. Einem aus dem Gemeindegebiete Ausgewiesenen wird der Aufenthalt hierselbst in Würdigung der von ihm vorgebrachten Gründe bis 1. April 1897 gestattet. Nach Erledigung einiger Armen-Unterstützungsgesuche wurde die Sitzung geschlossen.

Kunst und Literatur.

Teschen, 15. December. (Theater.) Heute gelangt am hiesigen Stadttheater Offenbachs melodienreiche Operette „Orpheus in der Unterwelt" zur Aufführung. In den Hauptparthien sind die Damen Jerg, Gruber, Wagner, Felsen, Weiser und die Herren Augustin, Tramer, Preiß, Selhofer beschäftigt.

* Im Troppauer Stadttheater gastirte vorige Woche Frau Frieda Lanius vom deutschen Volkstheater in Wien als „Sappho" in dem gleichnamigen Trauerspiele Grillparzer's. Sie entzückte das Troppauer Publicum in dieser schönen classischen Rolle ebenso wie am Abend vorher als „Vroni" in Anzengruber's „Meineidbauer" durch ihre herrliche Erscheinung, durch die Kraft und Schönheit ihres Organs, sowie durch würdige, dramatische Darstellung ihrer Rollen.

* Das Gastspiel einer New-Yorker Theatergesellschaft steht in Berlin bevor. Director Philipp vom New-Yorker Germania-Theater hat den Entschluß gefaßt, im nächsten Frühjahr seine Gesellschaft nach Berlin zu bringen. Das Germania-Theater ist ein Volkstheater, welches fast ausschließlich Stücke aus dem New-Yorker Leben (gegenwärtig „Groß-New-York bei Nacht") bringt, von denen die meisten den Director Pilipp zum Verfasser haben.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 14. December. (Eine gestohlene Ziege.) Die Arbeiter Emanuel Raab und Johann Nähra, Beide in Dorfteschen haben am 10. October d. J. eine dem Rudolf Heger gehörende Ziege von der Weide bei Dorfteschen entwendet, dieselbe sofort geschlachtet und das Fleisch zusammen verzehrt. Emanuel Raab und Johann Nähra wurden bei der heute Vormittag stattgefundenen Verhandlung zu je 2 Monaten strengem Arrest verurtheilt.

— (Ein Handlungsgehilfe, wie er nicht sein soll.) Leopold Teplarek, 20 Jahre alt, aus Königsberg gebürtig, war vom Februar bis zu seiner am 9. October d. J. erfolgten Verhaftung bei dem Kaufmanne Ferdinand Spacier in Schönnbrunn als Commis angestellt. Der junge Mann ist nun geständig, während dieser Zeit in wiederholten Angriffen seinem Chef an baarem Geld 38 fl. und Verkaufsartikeln im Werthe von 17 fl. entwendet, das Geld für sich verbraucht und die entwendeten Waaren verschenkt zu haben. Die heute Nachmittag stattgefundene Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Leopold Teplarek zu 4 Monaten schwerem Kerker.

Teschen, 15. December. (Freigesprochen.) Am 12. d. M. fand beim hiesigen Kreisgerichte die Hauptverhandlung gegen Julie Jucker, Wäscheputzerin in Bielitz, statt. Dieselbe war über Anzeige der Eheleute Alois und Mathilde Piwowarczyk, Hausbesitzer in Bielitz, des Verbrechens des Meineides angeklagt, wurde aber freigesprochen, weil sich Aussage gegen Aussage gegenüberstanden und der Gerichtshof angesichts der Angaben der Anzeiger, welche mit ihren Aussagen in der Untersuchung theilweise in Widerspruch standen, die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen konnte.

Wien, 14. December. (Die internationalen Casseneinbrecher), Dimitri Papacosta, Perikles Affendakis, Mattes Stalio und Gliso Pribojac-Petrovic-Ristic, stehen heute als Angeklagte vor dem Schwurgericht. Dimitro Papacosta, ist ein schlanker, brünetter, junger Mann, schlicht gescheiteltes Haar, Schnurrbart, dunkel und nett gekleidet, eine zierliche, geschmeidige Gestalt. Er hält die Anklageschrift in den Händen. — Durch einen Justizwachmann getrennt, sitzt Perikles Affendakis da, der den schlechtesten Eindruck unter den Genossen Papacosta's macht. Er ist ein Grieche von dunkelbraunem Teint und sieht sonst Papacosta ziemlich ähnlich. Nur schlägt er beim Sprechen die Augenlider verlegen nieder, ein eigenthümliches Zucken überfliegt das Gesicht und er gesticulirt auch mit der Hand. Er trägt graue Sträflingskleider; ein weißes Tuch um den Hals. — Matteo Stalio ist der Längste unter den Angeklagten und hat ebenfalls Sträflingskleider angelegt. Seine hohe Gestalt ist etwas gebeugt, das Gesicht trägt einen resignirten kümmerlichen Ausdruck, den der herabhängende lange Schnurrbart noch vermehrt. — Gliso Pribojac endlich, der Mann mit den vielen Namen, ein bosnischer Insurgent, der mit Mord und Brand die Türken verfolgte, sieht am harmlosesten von Allen aus, wie ein solider Geschäftsmann etwa. Er ist einfach und schwarz gekleidet; ein dunkler Vollbart umrahmt sein Gesicht; er hat eine gebogene, röthlich angehauchte Nase, kurzgeschorenes graues Kopfhaar.

Die abenteuerlichen Verbrechen und Fluchtversuche der Angeklagten haben bereits den Budapester Gerichtshof beschäftigt und werden außer dem Wiener noch mehrere deutsche Gerichtshöfe beschäftigen.

Die Verlesung der Anklage dauerte drei Stunden. Papacosta erklärte im Verhör, die Polizei schiebe ihm unrechtmäßiger Weise alle Casseneinbrüche zu.

Kleine Chronik.

15. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittags um 1 Uhr den König Alexander von Serbien in besonderer Audienz empfangen. Vormittags stattete König Alexander dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, einen halbstündigen Besuch ab. — Ihre k. und k. Hoheiten Frau Erzherzogin Marie Therese und ihre Kinder, Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und die Erzherzoginn Maria Annunciata und Elisabeth sind vorgestern mit einem Gefolge von sechzehn Personen in Ajaccio eingetroffen, um die Saison dort zu verbringen. — Der Reichs-Kriegsminister GdC. Edler von Krieghammer ist aus Cilli nach Wien zurückgekehrt. — Der ehemalige Generalcommandirende von Lemberg und nunmehrige Gardecapitän GdC. Graf Neipperg ist auf seiner Besitzung in Württemberg schwer erkrankt.

Carneval bei Hofe. Im Carneval 1897 findet der große Hofball am 13. Jänner und der Ball bei Hofe am 23. Jänner statt.

Der Verein der Oesterreichisch-Schlesier in Wien veranstaltet am 19. d. M. in den Sofiensälen unter Mitwirkung des Landstraßer Männergesangsvereines und einer Regimentskapelle seine diesjährige 16. Weihnachtsbescheerung, bei welcher 200 schlesische Schulkinder mit vollständiger Winterkleidung, Schulrequisiten ꝛc. beschenkt werden.

Die Typhus-Epidemie in Pola. Anläßlich der in Pola herrschenden Typhus-Epidemie, welche sowohl in der Civil-Bevölkerung als auch unter den Marine-Soldaten zahlreiche Erkrankungen verursachte, deren Verlauf glücklicher Weise ein milder zu sein pflegt, hat der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni über Antrag des Obersten Sanitätsrathes die commissionelle Ermittlung der Ursachen der Epidemie und der Mittel zur wirksamen Bekämpfung durch den Landes-Sanitäts-Referenten in Triest Statthaltereirath Dr. Bohata und den Professor der Hygiene Dr. Praußnitz der Grazer Universität angeordnet. Diese fachtechnischen Erhebungen fanden am 5. und 6. d. M. statt. Seitens der Civil- und Militär-Behörden werden die umfassendsten Maßnahmen zur baldigen Eindämmung und Tilgung der Epidemie getroffen, und wird die Entsendung eines k. k. Sanitäts-Inspectors zur wirksamen Ueberwachung ihrer Durchführung in Aussicht genommen. — Der „N. fr. Pr." wird gemeldet: Die Typhus-Epidemie in Pola ist in Zunahme begriffen. Nach einer Meldung des Triester „Mattino" kamen 30 bis 35 Fälle zur Anzeige, welche Zahl angesichts der Bevölkerungsziffer Polas alarmirend wirkt. Die Natur der Krankheit, welche Anfangs milde war, ist bösartiger, die Sterblichkeit eine erhöhte geworden. Die wohlhabenden Familien verlassen Pola, der ärztliche Dienst ist gänzlich ungenügend; es kommen etwa 150 Kranke auf einen Arzt und wird dringend Succurs von Aerzten urgirt. Einige Marine-Aerzte wurden vom Typhus befallen.

Brand in einem Kohlenwerke. Aus Essen wird vom 14. d. M. gemeldet: Gestern Abend um 5 Uhr brach in der Kohlenaufbereitungsanstalt der im Besitze der „Dortmunder Bergbaugesellschaft" befindlichen Kohlenzeche „General" Feuer aus. Die Anstalt nebst der Kohlenwäsche ist gänzlich abgebrannt. Auch der Förderschacht wurde vom Feuer ergriffen und vernichtet; die Seilscheiben mit dem Kabel und eine kleine Fördermaschine stürzten in die Tiefe. Die Wasserhaltung ist gestört, sodaß die Gefahr des Ersaufens vorliegt. Arbeiter waren zur Zeit der Katastrophe nicht in der Grube. Die Pferde, 30 an der Zahl, konnten alle herausgeschafft werden.

Das Wort „Schauerleute", das in den Berichten über den großen Hafenarbeiterausstand in Hamburg häufig vorkommt, ist nicht, wie man annehmen möchte, auf den Begriff „scheuern" = reinigen zurückzuführen, sondern auf das englische „Shore", Küste; Shoreman, Schauermann, ist derjenige, der den Waarentransport zwischen Küste und Schiff vermittelt. Eine andere Ableitung geht auf das niederdeutsche Wort „Schauer" (Schober) zurück, das hochdeutsche „Scheuer" (Scheune), der Aufbewahrungsort für Heu, Getreide u. s. w. Da die Schiffsladung vor der Ein- und nach der Ausladung meist in solchen Räumen untergebracht wird, so würde Schauerleute auch nach dieser Ableitung bedeuten: Aus- und Einlader.

Aus der Welt der Cigarettenraucher. Wie das „Fremdenblatt" berichtet, ist Edison, der berühmte Elektriker, einer der erpichtesten Cigarettenraucher. Wenn er über seinen Problemen brütet, pafft er Cigaretten in schwerer Menge vor sich hin. Leute, die mit ihm verkehrten, haben es aus seinem eigenen Munde, daß das Cigarettenrauchen ihm wohl bekomme, indeß das Rauchen von Cigarren ihm Unbehagen verursache, so daß er es vor Jahren bereits aufgegeben hat. Ja Edison ist noch weiter gegangen, in seinen freien Stunden hat er sich sogar mit dem wichtigen Problem der Erzeugung von der Gesundheit zuträglichem Cigarettenpapier befaßt, das vorläufig in Frankreich eingeführt ist und, seinem Rufe nach zu schließen, einen Siegeslauf auch durch Europa nehmen wird. Bei uns ist es bisher nur wenig bekannt, die Probeexemplare, die nach Wien gebracht wurden, waren binnen wenigen Tagen ausverkauft. Die Feinschmecker unter den Cigarettenrauchern erzählen mit wahrhafter Begeisterung von dem neuen Papier und bezeichnen es als die fine fleure aller Cigarettenpapiere.

Gewinn der Schweiz durch die Fremden. Ein Secretär der englischen Gesandtschaft in Bern hat, wie die „Kieler Ztg." mittheilt, seine Mußestunden dazu benutzt, über eine Frage Erhebungen anzustellen, mit der sich gewiß schon sehr Viele in Gedanken beschäftigt haben: nämlich mit der, wie viel Gewinn die Schweiz von ihren Fremden ziehen mag. Nach den „Mittheilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien" bestanden im Jahre 1894 in der Schweiz 7637 Gasthöfe, die sogenannten Pensionen eingerechnet, zusammen über 82.000 Betten in sich begreifend. Das in diesen Unternehmungen angelegte Capital belief sich auf nahezu 410 Mill. M., das sich im Durchschnitt zu 7½ pCt. verzinste; dies würde einer jährlichen Einnahme von insgesammt 30¾ Mill. gleichkommen. Bei dieser Annahme würde auf jeden der Gasthöfe nur ein Jahresertrag von etwas über 400 M. kommen, und wenn man bedenkt, das auf eine Anzahl von Riesenhotels jedenfalls ein Vielfaches dieser Durchschnittseinnahme gerechnet werden muß, so muß man schließen, daß es auch viele recht bescheidene Gasthäuser unter der bekannten Zahl gibt. Zu den Gästen der Schweiz sendet Deutschland das größte Contingent, nämlich 30·7 pCt. England kommt, was ebenfalls Manche nicht werden glauben wollen, erst in weitem Abstande an zweiter Stelle mit 20·7 pCt. unter den Besuchern der Gasthöfe. Der Schweizer selbst ist noch seltener in den Herbergen seines Landes zu finden, nämlich erst mit 18·9 pCt. der Besucher. Dann folgen Frankreich mit 10·8 pCt., Amerika mit 6·8 pCt.; der Rest vertheilt sich auf das übrige Ausland. Zur Bedienung dieser Gästeschaar sind 26.810 Personen beschäftigt, die zusammen einen Jahreslohn von 6,150.000 Mark erheischen, so daß durchschnittlich jeder der Angestellten nur ein Gehalt von etwa 230 M. bezieht. Dies ist ein Beweis, wie sehr die Bedienung auf die Trinkgelder der Gäste angewiesen ist, wenngleich auch in Anschlag gebracht werden muß, daß die meisten schweizerischen Gasthäuser nur einige Monate im Jahre geöffnet sind. Für deutsche Reisende geht aus jenen Verhältnißzahlen hervor, daß sie wenigstens in dem größten Theile der Schweiz deutsche Geschäfts- und Verkehrssprache, deutsche Tischkarten u. dergl. verlangen dürfen.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß mit anerkannt guten diätetischen Mitteln bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust-, Lungen- und Magenleiden und allgemeiner Körperschwäche die besten Erfolge erzielt werden. In solchen Fällen kommt es nur darauf an, wirklich bewährte Präparate zu gebrauchen. Als solche haben sich die seit 50 Jahren bei der Behandlung von Kranken angewandten Malz-Präparate des k. u. k. Hoflieferanten Johann Hoff in Wien, I. Graben, Bräunerstraße 8, erwiesen, denn dieselben sind durch 76 hohe Auszeichnungen prämiirt und tausende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen zur Evidenz die Erfolge. (4910)

Volkswirthschaftliches.

Aus dem Reichsrathe. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten die Abg. Peschka, Marchet, Poose und Genossen an den Handels-, Eisenbahn- und Ackerbauminister eine Interpellation, in der sie auf eine Zeitungsnachricht Bezug nehmen, wonach „auf Initiative der Handelskammer in Brody am 16. d. M. nach Wien eine Conferenz einberufen werden soll, um die Frage der Transittarife für Getreidesendungen aus Rußland in Erwägung zu ziehen" Da durch eine derartige differenzielle Behandlung russischer Getreidedurchfuhrsendungen der Concurrenzkampf des russischen Getreides mit dem österr. Getreide auf unseren Exportmärkten für Rußland wesentlich erleichtert würde, fragen die Interpellanten, ob die Eingangs angeführte Nachricht auf Wahrheit beruhe, und wie die Regierung bejahendenfalls die Interessen unserer schwer darniederliegenden Landwirthschaft und unseres unter schwierigen Verhältnissen sich vollziehenden Getreideexportes wahren wolle.

Die ungarische Petroleum-Industrie-Actien-Gesellschaft hat in ihrer am Sonntag in Budapest abgehaltenen Generalversammlung den ihr unterbreiteten Jahresabschluß genehmigt und die Dividende mit 35 fl. per Actie festgestellt.

Die Schweineseuche ist in den Szallassen von Oedenburg aufgetreten; der von den österreichischen Schweinehändlern stark frequentirte Markt wurde deshalb unter Sperre gelegt.

Zuckerprämien. Wie der Pariser „Temps" meldet, werde dort auf Anregung einer Anzahl Deputirten im nächsten März eine internationale Conferenz zusammentreten, um die Frage der Aufhebung der gegenwärtigen Zuckerprämien zu studiren.

Russische Leinenmanufactur. „Westnik Finanssow", das Organ des russischen Finanzministers, macht auf die in Nischny-Nowgorod mit einem Actiencapitale von 1½ Mill. Rubeln gegründete russische Leinenmanufactur aufmerksam und sagt, Rußlands Hauptflachsproducent müsse auch dessen erster Flachsverarbeiter werden.

Waarenberichte.

Wien, 14. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.80 Geld, fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrskorn fl. 7.21, fl. 7.23, Frühjahrshafer fl. 6.34, fl. 6.36, Mai-Juni-Mais fl. 4.32, fl. 4.33, Jänner-Februar-Raps fl. 13.10, fl. 13.20, August-September-Raps notirte fl. 11.70 bis fl. 11.80.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.90, per Jänner fl. 12.02½. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): per December 50.—, per März 1897 50.75, per Mai 51.25, per September 51.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 60.25 Francs, per vier Monate 61.— Francs.

Budapest, 14. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.18, Frühjahrskorn fl. 6.84, Frühjahrshafer fl. 5.95, Mai-Juni-Mais fl. 3.98.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Buchdruckpressen des Moritz Schneeweiß in Bielitz am 21. December 1896 und 11. Jänner 1897 in der Wohnung des Executen. — Realität Nr. 219 Ober-Vorstadt in Bielitz (39.604 fl. 40 kr.) am 21. December 1896 und 21. Jänner 1897 beim B.-G. Bielitz. — Realität Nr. 36 in Lipina (834 fl. 50 kr.) am 16. December 1896 und 14. Jänner 1897 beim B.-G. Oderberg. — Realität IX Trennstück von Nr. 45 in Dziedicz (250 fl.) am 23. December 1896 und 20. Jänner 1897 beim B.-G. Bielitz. — Großgärtlerstelle Nr. 51 in Friedersdorf (1024 fl.) am 8. Jänner und 10. Februar beim B.-G. Jägerndorf. — Haus Nr. 30 Tropp. Vorst. in Jägerndorf am 22. Februar 1897 beim B.-G. Jägerndorf.

Curatel. Ueber Karl Drobik, Hausbesitzer in Teschen, wegen Blödsinns; Curator Emil Moiziszek, Posamentierer in Teschen.

Eingesendet.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Telegramme.

Wien, 15. December. Se. Majestät der Kaiser ließ der Familie des verstorbenen Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Trauttmansdorff, das Beileid ausdrücken. — Der deutsche Kaiser ließ auf dem Sarge einen prachtvollen Kranz niederlegen.

König Alexander von Serbien verschob seine Abreise auf unbestimmte Zeit.

Prag, 14. December. Das mit den Vorbereitungen für die bevorstehenden Reichsrathswahl des Städtebezirkes Karlsbad, Joachimsthal, Kaaden, Komotau, Preßnitz, Weipert betraute, aus den Vertretern dieser Städte bestehende Comité hat sich unter Zustimmung zum deutschfortschrittlichen Parteiprogramme übereinstimmend für die Candidatur des bisherigen Abgeordneten Dr. Victor Ruß ausgesprochen.

Budapest, 14. December. Wie die „Budapester Correspondenz" von competentester Seite erfährt, ist die Nachricht eines Frankfurter Blattes, wonach Jemand mit den hinterlassenen Briefen weil Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf einen Erpressungsversuch verübt hätte, oder wonach Jemand auch nur die Absicht hatte, solche Briefe herauszugeben, pure Erfindung. Der anständige Theil der Presse verurtheilt einhellig den Leichtsinn des Correspondenten, der solche Sensationsnachrichten ins Ausland gelangen läßt.

Budapest, 14. December. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Adreßdebatte nahm heute Abg. Cornel Abranyi (parteilos) das Wort und erörterte die auswärtige Politik. Ungarn habe die historische Pflicht, gegen alle Weltherrschafts-Ideen anzukämpfen. Der Dreibund bedeute die Aufrechthaltung des Gleichgewichtes. Ungarn werde durch die Geschichte an diesen Bund gewiesen. In Oesterreich perhorresciren gewisse Kreise die Verbrüderung mit dem protestantischen Deutschland und mit Italien, welches mit dem heiligen Stuhle in Feindschaft lebt, und erblicken die Zukunft Oesterreichs in der Föderation der slavischen und katholischen Elemente. Redner spricht sodann über die Ausgleichsfragen und die Quote. Ungarn habe Jahrzehnte mehr gezahlt, als es mußte. Jetzt entspreche seine Bilanz dem gegenwärtigen Verhältnisse, und nun verlange Oesterreich noch mehr. Man müsse die Wahrheit auf allen Gebieten suchen. Oesterreich sagt, es habe vor dreißig Jahren das Bündniß mit einem politisch zerrütteten und finanziell desolaten Staate geschlossen; heute sei Ungarn mächtig, vielleicht stärker als Oesterreich. (Großer Lärm. Rufe auf der äußersten Rechten: „Gehen Sie nach Wien!") Jede Errungenschaft in Ungarn stärke den einheitlichen Staat. In Oesterreich könne man selbst aus größeren Errungenschaften keinen Vortheil ziehen, weil die Zerfahrenheit es nicht zulasse. (Großer Lärm. Rufe: Er spricht für Oesterreich! Der Präsident ermahnt zur Ruhe. Rufe rechts: „Hört"!) Ungarn werde gegen Oesterreich im einheitlichen Deutschland und im einheitlichen Italien stets Schutz finden; Ungarn benöthige jedoch Oesterreich wegen den heute oder morgen zur Katastrophe führenden Wirren im Oriente. (Großer Lärm. Rufe: „Gehen Sie in den Reichsrath!" Der Präsident erklärt, wenn nicht Ruhe eintrete, werde er die Sitzung suspendiren müssen. Rufe auf der äußersten Linken: „Das verlangen wir!" Rufe rechts: „Hört! Hört!") Kornel Abranyi nimmt seine Rede wieder auf und spricht unter großem Lärm gegen das staatsrechtliche Programm der Unabhängigkeitspartei. Er schließt mit der Erklärung, er votire den Adreßentwurf des Ausschusses.

Hierauf wird die Debatte auf morgen vertagt.

Berlin, 14. December. Wie die „Norddeutsche allgemeine Zeitung" vernimmt, ist Staatssecretär Frh. v. Marschall seit drei Tagen genöthigt, das Bett zu hüten. Das Befinden des Erkrankten gibt jedoch zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Erfreulicherweise ist eine Besserung bereits eingetreten.

Berlin, 14. December. Das Kammergericht erklärte die Verordnung des Regierungs-Präsidenten von Posen vom 17. Juli 1891 für rechtsgiltig, wonach es ohne polizeiliche Genehmigung nicht gestattet ist, Fahnen oder Flaggen in anderen als den preußischen Farben oder deutschen Reichs- und anderen Landesfarben auszuhängen.

Dresden, 14. December. Der Fürsterzbischof von Prag Cardinal Graf Schönborn wurde Nachmittags von dem Prinzen Georg empfangen und Abends zur königlichen Tafel geladen.

Köln, 14. December. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus St.-Petersburg vom Heutigen: Die Erregung in den Kreisen der Moskauer Studenten hat sich auch der hiesigen Universität mitgetheilt. Die Studenten wollten gestern berathen, wie sie am besten die Bitte, ihre verhafteten Moskauer Commilitonen nicht zu bestrafen, an den Kaiser gelangen lassen könnten. Von dieser Absicht hatte Rector Nikitin gehört; er erschien nun mit den Inspectoren unter den versammelten Studenten und machte sie auf ihre unerlaubte Absicht aufmerksam. Er wurde jedoch überschrieen und schrieb nun einige Hauptschreier auf. Das reizte die Studenten noch mehr; sie verlangten sofort die Namen der Aufnotirten zu wissen. Nikitin zog sich hierauf zurück. Eben so lärmend wurde Curator Kapustin empfangen; er fragte, was eigentlich das Verlangen der Versammlung sei. Die Antwort lautete: Vollständige Straffreiheit für die Commilitonen in Moskau; Aufhebung des unwürdigen Tolstoi'schen Universitäts-Statuts und Wiedereinführung des Statuts vom Jahre 1863. Kapustin redete den Lärmenden zu, was aber nicht viel half. Wie der Rector bekam auch Kapustin sehr böse Sachen zu hören. Beide Herren sind bei den Studenten sehr unbeliebt. Die Behauptung, daß die Studenten sie thätlich angegriffen hätten, wird von anderer Seite entschieden bestritten.

Von Kiew läuft die Nachricht ein, daß auch die Erregung der dortigen Studenten sehr groß sei.

Hamburg, 14. December. Die Delegirten der hiesigen Bürgervereine nahmen in der heutigen Sitzung mit 43 gegen 27 Stimmen einen Beschlußantrag an, in welchem sie das Bedauern aussprechen, daß der Ausstand noch nicht beendet ist, jedoch eine Einmischung oder irgendwelche Parteinahme für unthunlich erklären. — In der heutigen Versammlung der Schauerleute theilte der Vorsitzende mit, daß eine Anzahl von Schauerleuten vorgestern auf den Dampfern der Grimsby-Linie wieder arbeitete.

Paris, 14. December. Im Senate stellte Senator Godin eine Anfrage über angeblich in dem italienischen Grünbuche enthaltene Mittheilungen, wonach der damalige Gouverneur von Obock, Lagarde, mit Baratieri Beziehungen unterhalten hätte, welche für König Menelik und den französischen Einfluß nachtheilig gewesen seien. — Der Colonienminister Lebon protestirt dagegen und hebt den Patriotismus Lagarde's hervor, der soeben über Ersuchen des Königs Menelik mit einer Mission in Obock betraut wurde. (Beifall.) Der Zwischenfall ist hiemit geschlossen.

Paris, 14. December. In der Kammer wurde die Berathung über das Marinebudget fortgesetzt. Der Deputirte Pelletan kritisirte, wie alljährlich, die Marineverwaltung und klagte namentlich über die Unklarheit der Rechnungsführung und über die Verschwendung trotz der unglaublichen Menge von Rechnungs-Beamten und Büchern.

Sophia, 14. December. Der Departements-Chef im Kriegsministerium, General Paprikow, wurde zum Generalstabs-Chef ernannt.

Philippopel, 14. December. Nach Berichten aus Constantinopel haben die Botschafter am 12. d. M. bei der Pforte einen gemeinschaftlichen Schritt wegen der baldigsten Zurückberufung Sad Edin Paschas von Kreta unternommen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 15. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 122·75, Oesterr. Creditactien 373·50, Ungar. Creditactien 403·50, Staatsbahn-Actien 358·50, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 247·50, Macknoten 58·93. Tendenz: Banken fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verloosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
u. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(35. Fortsetzung.)

„O!" ging es stöhnend über ihre Lippen, „das auch noch!" und sie faltete beide Hände über die Augen, um ihre Gedanken, wenn es möglich, zu sammeln. Wie im Fieber tobten diese hinter einander her: Jener elende Schurke — der Mörder; Arpads Vater an der That unschuldig; die Verleumdung dieses Teufels, nur um ihre Liebe zum Anderen unmöglich zu machen . . . und dann ihre Härte Arpad gegenüber, ihre Kälte, um ihn aus ihrer Nähe zu vertreiben, denn sie durfte ja dem Sohne des Mannes, der ihren Vater gemordet, nicht mehr ihre Liebe zeigen!

Unschuldig! Unschuldig! Von einem frechen Lügner verdächtigt, dem sie Glauben geschenkt! . . . Wie war das möglich gewesen! Hatte sie denn jenen Wicht nicht zur Genüge gekannt, um zu wissen, daß er aller Schandthaten fähig war, die man nur erdenken konnte? Im ersten Augenblick begriff sie sich selbst nicht.

In der nächsten Minute aber, da sie sich in die Lage von damals zurückversetzte, begriff sie wieder eher, daß sie die unerwartete Mittheilung des Niederträchtigen erschüttert haben mußte. War er doch bereit gewesen, Armenyi in der Sache aufzurufen und, wie es damals den wirklichen Anschein gehabt, Arpad auf der Stelle zu verderben. Hatte er ihr doch das Vorkommniß haarklein mit allen Einzelheiten erzählt, wie nur der Zeuge der That es mittheilen konnte. Ihren Oheim hatte sie überdies so gut wie gar nicht gekannt; nur hin und wieder war von ihm im Kreise der Ihren die Rede gewesen, und da hatte man nicht das Beste über ihn gesprochen, so daß eine Anklage, wie sie Karodics unter vier Augen gestellt, ihr nicht einmal so unglaublich, so ungeheuerlich geschienen hatte. War ihrem Vater doch mehrmals in ihrer Gegenwart der Ausruf entwischt: „Ja, der edle Pista; dem wäre es ein gefundener Handel, wenn mir einmal etwas zustieße, so lange er noch in der Kraft seiner Jahre steht!" Solche Reden waren in jenen Kreisen keine Seltenheit, in welchen das Gesetz dem Einen, weil er zufällig erstgeboren, alles und dem Anderen nichts zuerkennt. Was hatte man in der Intimität nicht alles über Familienverbrechen gesprochen, — warum wäre es also unmöglich gewesen, daß auch einmal im Geschlechte der Molnary eine solche Schauertragödie vorfiel? Den Tod des Vaters hatte immer geheimnißvolles Dunkel umhüllt; allerdings war die Version die gewesen, ein unglücklicher Zufall habe die Katastrophe herbeigeführt, aber man hatte das einfach combinirt und gemuthmaßt, und die Behörde war mit dieser Erklärung zufrieden gewesen, ohne weiter über diese Sache Nachforschungen anzustellen. Jetzt hatte sie ja auch den Beweis, daß der Unglückliche einer Gewaltthat zum Opfer gefallen war, nur hatte es der eigentliche Thäter verstanden, mit raffinirter Natürlichkeit und Aufrichtigkeit die Schuld auf einen Anderen zu wälzen, auf dem der Verdacht sitzen blieb, weil er sich nicht mehr unter den Lebenden befand, und weil die Befürchtung nahe gestanden, daß Arpad sich ein Leid anthun würde, falls er die Unmöglichkeit sah, den Vater und dessen Andenken von der furchtbaren Anklage der Blutschuld rein zu waschen.

„O unglückseliges Verhängniß!" murmelte sie vor sich hin. „Was wäre alles vermieden worden, wenn" — sie fuhr erschrocken zusammen, da es ihr gewesen, als hätte eine Hand ihre Schulter gestreift. Sie hatte sich nicht getäuscht: die Wärterin stand an ihrer Seite.

„Ich fühle keinen Puls mehr," flüsterte die Frau ängstlich, „bleibt der Herr Doctor noch lange weg? . . . Auch seine Hände beginnen kalt und starr zu werden."

Sarolta athmete schwer auf. Sie wollte sich erheben, aber dieses Erwachen zur grausamen Wirklichkeit lähmte ihre Glieder, und sie sank in den Stuhl zurück.

In diesem Augenblick kam Dr. Czomor auf den Zehen hereingeschlichen, und auf einen bezeichnenden Blick der Wärterin hin näherte er sich dem Schmerzenslager. Sachte strich er über die Hand des Verwundeten, die vom Rande des Bettes herabhing, und griff nach dem Puls. Bange Minuten vergingen dabei, und endlich fand Sarolta die Kraft, sich aufzuraffen, um in die Richtung hinzuwanken.

Sobald der Arzt dies bemerkte, trat er ihr rasch entgegen:

„Kommen Sie, meine arme Sarolta, Ihre Mutter wartet im Nebenzimmer."

„Was soll das heißen?" stieß sie bebend hervor. „So ist alles verloren, — — wo ist —?"

„Kommen Sie, mein liebes Kind, — am Mutterherzen ist der beste Platz für Sie."

Sie sah eine Secunde lang dem Freunde starr ins Gesicht, — dann preßte sich ein einziger wilder Aufschrei zwischen ihren Lippen hervor, und leblos brach sie zu seinen Füßen zusammen . . .

XVI.

„Ein ähnlicher Fall ist mir in meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen, lieber College, — und Ihnen wahrscheinlich auch nicht." Doctor Czomor sagte das leise zum jungen Arzt, den er beigezogen hatte, und mit welchem er im Nebenzimmer saß.

„Ja, ganz merkwürdig," bestätigte der Andere. „In hundert Fällen wären neunundneunzig Patienten aus diesem Starrkrampf mit solchen Complicationen nicht mehr erwacht."

„Sagen Sie lieber, in tausend Fällen hätte es kaum Einer überstanden! Doch jetzt will ich unseren Pflegebefohlenen Ihrer Fürsorge auf einige Stunden überlassen. Vorerst muß ich noch nach meinen Damen sehen, und dann darf ich mir wohl auch ein wenig Ruhe gönnen, sonst werde ich noch selbst krank. Zu thun gibt es noch in Hülle und Fülle," und er zog ein Papier aus der Tasche, auf das er einen raschen Blick warf. „Es ist eine heikle Mission, die ich da übernommen habe, aber auch diese muß zu Ende geführt werden. Es ist schließlich auch Nächstenpflicht, die Gesellschaft von giftigem Gewürm zu säubern." Die letzten Worte sprach er mehr für sich, denn sein College wußte nichts von der Angelegenheit, die Doctor Czomor noch außer der Pflege seines Kranken so nahe ging.

Der Aeltere nickte dem Genossen freundlich zu und verließ das Zimmer.

Vor dem Hause rief er einen Miethskutscher herbei und ließ sich nach dem Hotel fahren, das die Gräfin mit Sarolta bewohnte.

Auf dem Ruhebett lag Sarolta, und neben ihr saß die Mutter, die der Tochter eben sanft über die bleiche Stirn fuhr, als der Freund eintrat.

Sein erster Blick galt der Leidenden, die trotz der großen Abspannung und Mattigkeit die Kraft fand, dem Eintretenden zuzulächeln. Offenbar wußte sie also schon von der freudigen Mittheilung, die er am frühen Morgen der Gräfin mit dem Zusatze gemacht, die Tochter darauf vorzubereiten, wenn es der Zustand ihrer Nerven zuließ, eine beglückende Botschaft entgegenzunehmen.

„Ist es denn wahr?" sagte Sarolta mit leiser Stimme, „darf ich denn glauben, daß Sie dürfen glauben, daß alles eine ganz ereignerwart Wendung zum Besseren genommen hat," erwiderte er, sich an ihre Seite setzend. „Allerdings ist von einer Beiseitigung aller Gefahr noch keine Rede, aber eine Natur, die solche Widerstandskraft besitzt, berechtigt zu guten Hoffnungen."

„Ja, Hoffnungen!" antwortete Sarolta mit bewegter Stimme. „Ich klammere mich fest daran, — ich glaube mit Zuversicht, daß nun die schweren Zeiten endlich vorübergegangen sind."

„Und wie fühlen Sie sich selbst?"

„Ach, was reden Sie von mir! Jetzt weiß ich ja, daß ich stark sein muß, daß mich die Pflicht an seine Seite ruft, und da —"

„Trauen Sie sich nur nicht zu viel Kraft zu. Sie brauchen nothwendig Ruhe. Heute dürfen Sie sich unter keiner Bedingung von hier rühren."

„Das ist doch nicht ihr Ernst?"

„Mein vollster Ernst. Ich bestehe auf das Entschiedenste darauf. Seien Sie versichert, Arpad ist in guten Händen; mein junger College versteht seine Sache vom Grund auf, und ich selbst werde es auch nicht an der nothwendigen Achtsamkeit fehlen lassen."

„Ja, Du mußt thun, was Czomor sagt," pflichtete die Mutter bei. „Er weiß am besten, was Dir und seinem Patienten fruchtet."

(Fortsetzung folgt.)

Christbäume.

Vom 15. December 1896 angefangen werden bis zum Christfeste bei der **erzherzoglichen Holzplatz-Verwaltung in Teschen**, bei den **erzherzoglichen Revier-Verwaltungen in Friedek und Jablunkau** und bei dem **erzherzoglichen Bränhaus-Verlage in Skotschau Christbäume** zu billigen Preisen erhältlich sein. (4905)

Erzherzogliches Forstamt in Teschen.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen**

Danksagung.

Für die Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns anläßlich des Todes unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters (4947)

Karl Rybka

entgegengebracht wurden, erlauben wir uns hiemit Allen, insbesondere der löblichen Geistlichkeit und Herrn **Tugendhat** unseren wärmsten, innigsten Dank abzustatten.

Teschen, den 15. December 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für eine
Rohrwerkzeuge-Fabrik
wird gesucht ein
Maschinen-Ingenieur,
flotter Zeichner, mit Werkstätten-Praxis, vertraut mit Kostenvoranschlägen, der zugleich deutsche und polnische Correspondenz führen könnte. — Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltansprüchen sind einzusenden an die
Local-Direction der Austro-Belgischen Petroleum-Gesellschaft in Stryj. (4959)
Diejenigen Offerte, welche binnen 10 Tagen unbeantwortet bleiben, sind als unberücksichtigt zu betrachten.

MÖBEL,
billigst, auch **gegen Raten** bei
M. Kammholz,
Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: **Sachsenberg 24.**
Telephon Nr. 24. (1811)

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Photographische Apparate
zu allen Preisen. (4864)
Neuer Katalog Nr. 15 gratis zu haben.
R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie. 4141
(Kunsttischlerei.) **Wien, Graben 31.** (Constr.-Werkstätte.)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden**, Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12, 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 9.

Cartonnagen
für **Apotheker, Droguisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Inweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die
Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Wasch-Service. Geschliffene und guillochirte Glas-Service.

Lampen, Salon- und Speisezimmer-Luster und Ampeln. (4906) Sämmtliche Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel.

Die Ortsgruppe Teschen und Umgebung der „NORDMARK"
hat die
Volksbücherei
Dienstag, den 1. December d. J., eröffnet. **Lesestunden** u. **unentgeltliche Bücherausgabe** finden statt im **städt. Bürgerversorgungshause** Hoenheisergasse Nr. 1, 2. Stiege I. Stock) **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend** von **½8—9 Uhr Abends** und **Sonntag** von **2—4 Uhr Nachmittags.** (4791
Bücherspenden werden dortselbst entgegenommen.

J. HANDL
Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** empfiehlt Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.
seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten
Weiß- und Roth-Weine
in Flaschen und Gebinden (4871)
zu besonders ermässigten Preisen.

Für Weihnachten empfiehlt
Rudolf Barth, Zuckerbäcker
in TESCHEN,
größte und billigste Auswahl in
Christbaum-Behängen von Chocolade, feinstem Fondant, Liqueur- und Windbäckerei, elegante Torten in verschiedener Façon Dessertbäckerein, Honig u. s. w.
Versandt auch per Post. (4960)

Anläßlich der Feiertage halte ich ein **großes, wohlassortirtes Lager** folgender Wildgattungen in **Prima-Qualität zu billigen Preisen** und zwar:
Edelhirsche, Damhirsche, Rehböcke, Wildschweine, Wildfrischlinge, Hasen, Fasanen, Rebhühner, Auerhühner, Birkhühner, Haselhühner, Schnepfen, Wildenten, Wildgänse
und bleibe bemüht, meine geehrten Kunden promptest zu bedienen. (4953)
Julius Werner,
Wild-Export in Leipnik, Mähren.

PATENTE **Muster** und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beeid. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 2.

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,
erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)
dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in
allen optischen Artikeln.

PARIS. PARIS.
Diplom u. Med. der Pariser Akademie.
Erhielt im Jahre 1891 ein k. und k. ausschl. Privilegium.
Es ist rathsam
die besten und billigsten
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke in Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren
nur beim Erzeuger zu kaufen, ein solcher ist zu empfehlen
ANTON WYBRANIETZ,
Gold- und Silberwaaren-Erzeuger, Schätzmeister der öffentlichen **Pfandleihanstalt** in **TESCHEN** (4861)
welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen
Wirk- und Strick-waaren
eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen. **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** 2c. 2c. in größter Auswahl nur bei (4514
Leop. Scholtis,
mechanische Strickerei, Teschen, Sachsenberg 22.
Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Heirats-Antrag
Ein Witwer vom Lande (Israelit), Hausbesitzer, **Gemischtwaarenhändler,** sucht behufs Ehe eine kinderlose Witwe mit kleinem Vermögen. Nicht anonyme Briefe unter **„E. A."** befördert die Administration der „Silesia" in Teschen. (4950

Heirats-Antrag.
Es werden für **zwei anständige, christliche Mädchen** aus guter Familie mit einer baare Mitgift von fl. 15.000—20.000 passende **Bewerber** gesucht. Näheres zu erfahren durch **ISIDOR HUPPERT** in **Mähr.-Ostrau.** (1084)

Ernster (5949)
Heirats-Antrag.
Welche sanftmüthige und zartfühlende Dame, Fräulein oder Witwe (Schlesierin), im Alter von 30 bis 40 Jahren wäre geneigt, einen rüstigen, seelensguten Witwer, Anfang der Sechziger Jahre, in sicherer Stellung mit einem jährlichen Einkommen von 1200 Gulden zu ehelichen? Briefe erbeten unter **„J. H."** postlagernd **Andrychau,** Westgalizien.

Gruss aus Teschen!
Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feitzinger's Papierhandlung, Teschen,** Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591

Gesucht wird in Teschen von einer ruhigen Partei eine (4932)
Wohnung
in einer frequenten Gasse, I. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör beziehbar am 1. April 1897 event. früher. Gefällige Anträge unter **„J"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Gemischtwaaren-
handlung sammt Tabak-Trafik und Brantwein-
Verschleiß
15 Minuten von **Olmütz** entfernt, 10.000 fl. Jahreslosung en detail, krankheitshalber sofort abzugeben. Zins 200 fl. Erforderliches Capital zur Uebernahme circa 1000 fl. Näheres bei **Marcus Knöpfmacher** in **Pantowitz** bei Olmütz. (4962)

Wien. Wien.
Rendez-vous
aller Schlesier (671)
„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Für Weihnachten empfiehlt
sehr gute
Roth- und Weiß-Weine
zu sehr billigen Preisen
H. Rerger, Teschen,
Sachsenberg Nr. 29, Ecke der Bahnhofstraße. (4887

Caffee billiger
ff. Qualität
5 Ko. an p. ½ Ko. Fl. Ö. W.
Echt Socca 0,72. Menado 0,72
Goldjava 0,54. Grünjava 0,48
Ceylon I 0,66. II. 0,60 Cuba 0,54
„ Perl I 0,72. II. 0,66 Perim. 0,54
Santos u. Campin. ff. 0,36—0,45
Tafelreis f. 0,12 II. 0,10. III. 0.8
Neuer Caviar
grobk. Fl. 3.00, grossk. 4.00 ½ Ko.
Kieler Sprott
½ Postk. 0,66. Postc. 2 Kst. 1.20
Fr. Dorsch, Schellf. Cabl. etc.
5 Ko. Postkiste fl. 1.25—1.50
Neue Salzheringe 5 Ko Fass 1.15
Ernst Heinr. Schulz
in Ottensen bei Hamburg.

Schuhwichse-Erzeugung
mit Motorenbetrieb nebst aller Maschinen-Einrichtung ist in **Brünn billig zu verkaufen** oder zu **verpachten.** Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4963)

Offerire: Guten
Karpathen-Ziegelkäse
per **5 Kilo-Postcolli** franco jeder Poststation mit **2 fl. 50 kr.** (4942)
Plonka, Schweizer,
Falstin, Post **Szepes Ofalu,** Ungarn.

Echte
russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663
Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

Seltener Gelegenheits-Kauf.
In einer **Fabriksstadt** im nordw. Schles., in deren allernächsten Umgebung zwei altrenom Curorte bestehen, ist ein **stockhohes**
Geschäftshaus
im besten Bauzustande, am Ring, Ecke der Kirchgasse am lebhaftesten Geschäftsplatz gelegen, wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
In diesem Hause wird seit seiner Erbauung ein (4804)
Gemischtwaaren-Geschäft
mit gutem Erfolge ununterbrochen betrieben. Briefliche Anfragen übernimmt und befördert die Administ. der „Silesia" in Teschen unter **„Seltener Gelegenheitskauf".**

Eine (4961)
Sitzcassirin
welche im Wirthsgeschäft versirt ist, wird baldigst, und ein
Lohndiener
per 1. Jänner 1897 aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht
Fr. Stiller,
TESCHEN, Hotel Austria.

Zum Antritt per 15. Jänner k. J. findet bei mir ein **tüchtiger** (4955)
Comptoirist
der **Colonialwaarenbranche,** der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, Stellung.
Emil Franke,
Troppau.

Ein (4944)
Commis
der Gemischtwaaren-Branche, nur tüchtige Kraft, und ein
Lehrjunge
aus gutem Hause werden per sofort aufgenommen bei
Jakob Klappholz,
Rayeza, Galizien.

Schnapp
Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — stürmische Heiterkeit — hervorruft, versehe sich mit „Schnapp". fl. 1.25
Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ein **jüngerer, verläßlicher**
Commis
vom Specereifache, welcher beider Landessprachen mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet vom 1. Jänner kommenden Jahres Aufnahme bei (4956)
Carl Wurmbrand,
Troppau.

Ein geübter
Diurnist
wird sofort aufgenommen bei dem (4954)
k. k. Bezirksgerichte in Oderberg.

Ein tüchtiger (1085)
Photograph
d. selbstständig zu arbeiten versteht, wird aufgenommen.
Anna Sternitzky,
Photogr. Atelier,
JÄGERNDORF.

Ein (4958)
Meister
zu einer eingatterigen
Kunst-Säge
wird gesucht. Monatlicher Gehalt 40 fl. sammt Wohnung und Beleuchtung. Offerte und Zeugnisse sind zu richten an
David Glasel,
Alt-Bistritz, via Czàcza, Ungarn. Der Posten kann vom 1. bis 15. Jänner 1897 angetreten werden.

Ein tüchtiger (4915)
Glaser-Gehilfe
und ein **Lehrjunge**
werden sofort aufgenommen bei
Josef Gregurek
in Friedek.

Ein tüchtiger (1081)
Sodawasser-Füller
wird ab 1. Jänner 1897 aufgenommen bei
Josef Feiler,
Zabrzech bei Mähr.-Ostrau.

Ein tüchtiger (4927)
Rasengehilfe
wird vom 1. Jänner 1897 aufgenommen bei
Albert Rombok,
Friseur,
Teschen, Prutekgasse Nr. 9.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaw.ki. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burbenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 290. **Donnerstag, den 17. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Nelidow's Conferenzen.

16. December.

Der russische Botschafter in Constantinopel, Herr von Nelidow, der in Folge einer Berufung an das kaiserliche Hoflager längere Zeit in Petersburg weilte, hat am Freitag die russische Hauptstadt verlassen, um auf seinen Posten zurückzukehren. Er war am Sonntag bereits in Wien eingetroffen, hatte dort mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski Rücksprache wegen der türkischen Frage genommen und ist am Montag nach Constantinopel weitergereist. Sein Aufenthalt in Wien hat in politischen Kreisen lebhafte Aufmerksamkeit erregt. Man glaubt, daß er von seiner Regierung beauftragt gewesen war, die Anschauungen des russischen Cabinets über die türkische Frage unserem auswärtigen Amte zur Kenntniß zu bringen und daß er bemüht sei, eine gemeinschaftliche Action der Großmächte in dieser Frage herbeizuführen.

Es ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß man in Petersburg sich veranlaßt gesehen hat, die Mittheilung über die seitens der russischen Regierung projectirte Action nach Wien gelangen zu lassen. Oesterreich-Ungarn dürfte sonach die erste Großmacht gewesen sein, die directe und autoritative Kunde von den Ergebnissen der Petersburger Reise des Herrn v. Nelidow erhielt. Man kann darin wohl einen Beweis der sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg erblicken. Es wurde eben von russischer Seite der Thatsache Rechnung getragen, daß Oesterreich-Ungarn zu den meist interessirten Mächten in Bezug auf die türkischen Angelegenheiten gehört. Näheres über die geplante Action ist nicht bekannt. Es heißt nur, daß gewisse Meinungsverschiedenheiten, die in dieser Angelegenheit zwischen dem Pariser und dem Petersburger Cabinet aufgetaucht waren, nunmehr vollständig beseitigt seien, und es wird versichert, daß die russische Regierung die Vorschläge der französischen bezüglich der Gesammtheit der in der Türkei einzuführenden administrativen Reformen angenommen habe. Ferner heißt es, daß die Wiener Besprechungen Nelidow's den Ausgangspunkt von Mittheilungen an die übrigen Mächte bilden werden, und auf dieser Grundlage dürfte unmittelbar nachher ein Ideenaustausch zwischen den Cabinetten erfolgen. Daher wird über die Eröffnungen, die Nelidow von den russischen Vorschlägen gemacht, vorläufig noch strenges Stillschweigen beobachtet. Rußland hat jedoch seine abwartende und zurückhaltende Taktik in der türkischen Angelegenheit allem Anschein nach nicht geändert. Unterrichtete Kreise glauben, man wolle in Petersburg dem Sultan und der Pforte auch jetzt noch nicht allzu schroff begegnen und man neige dort einem behutsamen Vorgehen zu, während bekanntlich England möglichst energisch vorgehen möchte. Indes bezweifelt man nicht, daß ein Einverständniß zwischen den Cabineten erzielt und ein gemeinsamer Schritt Gesammteuropas gegen Constantinopel unternommen werden wird.

In der türkischen Hauptstadt sieht man der Entwickelung der Dinge nicht ohne eine gewisse Beklemmung entgegen. Der Sultan gibt sich daher alle Mühe, die Mächte zu beschwichtigen. Er that dies namentlich am vergangenen Freitag dem österreichisch-ungarischen Botschafter Frhrn v. Calice gegenüber, indem er auf die bereits durchgeführten und noch in der Durchführung begriffenen Reformen in Kleinasien hinwies. Der Sultan erklärte, die Reformen würden auf das ganze Reich ausgedehnt werden, und hat auch eine Amnestie für die Ausgewanderten in Aussicht gestellt. Eine solche willfährige Haltung war man von dem Sultan bislang nicht gewöhnt. Vielleicht sieht er jetzt ein, daß die Vertragsmächte Ernst machen, und sucht daher, denselben zuvorzukommen. Viel Verlaß ist indeß auf seine Versprechungen nicht, das hat die Geschichte der letzten Monate wiederholt gezeigt. Kommen jedoch die zu Gunsten der christlichen Bevölkerung angeordneten Maßregeln wirklich zur Durchführung, so wird man von denselben an sich schon eine wirksame Beruhigung der Gemüther erhoffen können. Hierdurch würde auch der Beweis erbracht werden, daß die Türkei noch reformfähig ist, was ihr von vielen Seiten bestritten wird. Gleichzeitig würde dadurch der weiteren Reform-Action der Mächte ernstlich vorgearbeitet werden. Diese Action scheint sich nach den bisherigen Verlautbarungen in zwei Richtungen zu bewegen: ein von Frankreich und Rußland vertretener Reformplan scheint zunächst die gründliche Sanirung der türkischen Finanznoth ins Auge zu fassen, während sich die sonstigen Vorschläge auf eine systematische Neuordnung der gesammten inneren Verwaltung der Türkei richten, ohne daß etwa der eine Plan den anderen ausschließen würde. Näheres über die Action wird man voraussichtlich erst nach der Rückkehr Nelidow's nach Constantinopel erfahren, wonach die Verhandlungen mit der Pforte über die betreffenden Vorschläge ihren Anfang nehmen dürften.

Politische Rundschau.

Inland.

16. December.

Im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Debatte über den Dringlichkeitsantrag Ruß, betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels, fortgesetzt. Abg. Nitsche bedauerte die ablehnende Haltung der Regierung und einzelner großer Parteien und erklärt, er werde für alle Anträge, die die Besteuerung aufzuheben bezwecken, stimmen. Abg. Ruß schloß sich einem Eventualantrage des Abg. Dr. Theodor Haase an, den Zeitungsstempel ab 1. Jänner 1898 vollständig aufzuheben, hielt jedoch seinen Antrag aufrecht. — Abg. Steinwender verwahrte sich dagegen, daß der Beschluß des Polenclubs für den Ausschuß präjudicirend sein soll. Der Ausschuß hat die Aufhebung des Zeitungsstempels zu beantragen und den Termin festzusetzen. Uebrigens würde er auch eine praktische Form der Inseratenbesteuerung dem gegenwärtigen Zustande vorziehen. — Abg. Menger wendete sich gegen den Plan der Inseratenbesteuerung und tritt für die Aufhebung des Zeitungsstempels ein, wobei er bemerkte, die Behauptung, es wäre im Budget dafür keine Bedeckung zu finden, sei gegenüber seinen Ausführungen bei Besprechung der indirecten Steuern nicht haltbar, denn der betreffende Ausfall sei im Budget leicht zu decken. Regierungsvertreter Sectionschef Froschauer erklärte, daß die Regierung auf dem Standpunkte bleibe, den der Finanzminister in der letzten Sitzung präcisirt habe, daß die Regierung nämlich nicht aus principiellen oder theoretischen Gründen, sondern ausschließlich aus wichtigen finanziellen Gründen nicht in der Lage sei, auf die bedeutende Einnahme von zwei Millionen, die der Zeitungsstempel liefert, zu verzichten. — Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde die Debatte geschlossen. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Dr. Ruß, wonach der Zeitungsstempel mit 1. März 1897 aufzuheben sei, mit 20 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde über den Antrag des Abg. Dr. Haase, wonach der Zeitungsstempel mit 1. Jänner 1898 zu beseitigen ist, abgestimmt. Dieser Antrag wird mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. — Der Antrag des Abg. Dr. Ruß, daß der Zeitungsstempel für die Zeitungen, welche weniger als sechs Mal in der Woche erscheinen, mit 1. März 1897 aufzuhören habe, wird mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Abg. Romanczuk auf Aufhebung des Zeitungsstempels für die Zeitungen, die nicht mehr als drei Mal in der Woche erscheinen, und zwar mit 1. März 1897, mit 20 gegen 9 Stimmen angenommen. Hierauf wurde Abg. Dr. Ruß mit 13 Stimmen zum Referenten bestellt; 6 Stimmen erhielt Abg. Dr. Haase, 12 Stimmzettel waren leer.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wird die Adreßdebatte fortgesetzt. Gestern sprach u. A. der Abg. Komjáthy (Kossuth-Partei) über die Ausgleichsfrage und sagte, nur bei getrenntem Zollgebiete können beide Staaten ihre Interessen verfolgen. Der Dualismus mache weder Ungarn, noch Oesterreich glücklich. Der Großmachtstellung würde es eher entsprechen, wenn beide Staaten selbstständig wären. — Ministerpräsident Baron Banffy erwiderte, daß auch er großes Gewicht darauf lege, daß die Großmachtstellung der Monarchie gesichert werde. „Es liege im Interesse beider Staaten, Oesterreichs und Ungarns, daß wir eine starke und ansehnliche Position in Europa einnehmen. Der Modus, den der Abg. Komjáthy empfiehlt, führt nicht dahin. Unserer Ansicht nach ist die sicherste Basis der Großmachtstellung der 1867er Ausgleich. Auf dieser Basis wollen wir dieses Ziel anstreben." — Im Adreßausschusse des Magnatenhauses beantragte der Cardinal Schlauch, daß in die Adresse der Magnaten folgender Passus eingefügt werde: Die in Sachen des Glaubens und der Religion bekundete allergnädigste Aufmerksamkeit Eurer Majestät, welche auch diese Thronrede bekundet, nährt in uns die Hoffnung, die Weisheit Eurer Majestät werde durch die Sanirung der auf dem Gebiete der Religion bestehenden Uebel den Weg und den Modus finden, um den religiösen Frieden im Lande zu sichern." — Minister-Präsident Baron Banffy hielt diesen Antrag nicht für annehmbar, weil darin der Gedanke der Revision enthalten und die Regierung, wie sie ihrerseits keinerlei kirchenpolitische Fragen aufwerfen werde, auch gegen jeden Versuch sei, der unter welchem Vorwande immer von anderer Seite diese Bestrebungen auf die Oberfläche bringen sollte. Der Ausschuß lehnte den Antrag des Cardinals ab, worauf Graf Ferdinand Zichy erklärte, daß er sich die Actionsfreiheit vorbehalte.

Ausland.

In Rußland nimmt die Studentenbewegung wieder große Dimensionen an. In Folge der letzten

Allerlei.

Um die Ehre, die erste Zeitung in Europa herausgegeben zu haben, streiten sich zur Zeit die Niederlande, Frankreich und Belgien. Brüssel begründet seinen Anspruch unter Hinweis darauf, daß bereits im Jahre 1605 in Brüssel die „Nieuwe Tydinghen", ein unregelmäßig erscheinendes militärisches Bulletin, herausgegeben wurde. Dem gegenüber hebt eine französische Zeitung hervor, daß in Paris schon 1494/95, während des Feldzuges Karls VIII. gegen Italien den heutigen Extrablättern ähnliche Berichte ausgegeben wurden, die das Volk über den Stand der Dinge im Felde, die Kämpfe und Siege informirten. Damit hätte Frankreich aber noch nichts bewiesen, denn diese Art des Zeitungswesens ist schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Italien, England und Oesterreich üblich gewesen, wo über Naturerscheinungen, Unfälle und Morde ein beinahe regelmäßiges Nachrichtenwesen in Einblattform sich ausgebildet hatte. Mitte des 16. Jahrhunderts wurden in Köln, als dem damaligen Mittelpunkte Deutschlands, regelmäßige wöchentliche Correspondenzen herausgegeben. 1608 erschienen in London als erstes Blatt Englands, die „Weekly News" (Wöchentliche Neuigkeiten). 1609 folgte Straßburg mit einer Wochenschrift, 1615 Frankfurt a. M. Frankreich erhielt erst 1631 in „La Gazette" ein regelmäßig erscheinendes Wochenblatt.

*

Die Leidenschaft für erste Ausgaben alter Bücher führt in London bei jeder Versteigerung bei Sotheby zu beträchtlicher Preissteigerung. So ist kürzlich die erste Ausgabe von Waltons berühmtem „Compleat Angler", die 1653 veröffentlicht wurde, für 415 Pfd. St. (8300 Mark) verkauft worden. Es handelte sich um ein gut erhaltenes Exemplar im ursprünglichen Schafledereinband. Der Werth dieser Ausgabe ist in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen. Im Jahre 1879 bot ein Londoner Antiquar ein Exemplar davon in kostbarem Einbande für 52 Pfd. St. an, und er glaubte diese Forderung mit dem Hinweise darauf, daß die Ausgabe seit zwanzig Jahren nicht mehr auf dem Markte gewesen war, gewissermaßen entschuldigen zu müssen. Zehn Jahre später erzielte ein anderes Exemplar dieser Ausgabe schon 180 Pfd. St. und brachte nach weiteren zwei Jahren 310 Pfd. St. Allerdings wurde im Jahre 1892 ein Exemplar für 220 Pfd. St. abgegeben, aber dieser Preisrückgang erklärte sich dadurch, daß es nicht fehlerfrei war. Der „Compleat Angler" ist nicht das einzige Buch, das in kurzer Zeit eine derartige Preissteigerung durchgemacht hat; manches Werk des 17. und 18. Jahrhunderts hat eine gleiche oder ähnliche Werthserhöhung erfahren. Vor 25 Jahren konnte man eine erste Ausgabe des „Vicar of Wakefield" für 5 Pfd. St. erstehen, im Jahre 1892 wurde sie bereits für 94 Pfd. St. verkauft. Die Original-Ausgabe von Grays „Elegy", die 1751 für 6 Pence (50 Pf.) verkauft wurde, brachte 1888 36 Pf. St. und 1893 schon 74 Pf. St. Man kann sein Geld kaum besser anlegen, zumal starke Preisrückgänge fast ausgeschlossen sind. Denn man weiß ziemlich genau, wie viel Exemplare einer seltenen Ausgabe überhaupt vorhanden sind und wo sie sich befinden. Der Besitzer einer kostbaren Ausgabe braucht deshalb nicht zu befürchten, daß der Seltenheitswerth derselben durch das plötzliche Auftauchen zahlreicher anderer Exemplare in Frage gestellt werde. Wer sich nicht unangenehmen Enttäuschungen aussetzen will, muß sein Augenmerk allerdings auf Bücher richten, die ursprünglich nur in einer kleinen Auflage gedruckt wurden oder die vor so langer Zeit erschienen, daß das Vorhandensein zahlreicher Exemplare nicht wahrscheinlich ist. So ist der Ankauf erster Ausgaben Scotischer Novellen kaum eine glückliche Speculation, da dieselben immer in sehr großen Auflage erschienen.

*

Wie viel Latein im vorigen Jahrhunderte ein deutscher Tischler verstehen mußte, zeigt folgende im „Hamburgischen unparteiischen Correspondenten" vom 22. Mai 1771 veröffentlichte Bekanntmachung: „Der vor fünf Jahren von hier entwichene Bürger und Tischler Johann Christoph Möller wird ad instantiam seiner Ehefrau Katharina Margaretha, bisher verheyrratheten Möllern und gebohrnen Wilkens, cum Curatore Judiciali hierdurch edictaliter zum ersten- andern- und drittenmal, also peremtorie citiret und eingeladen, am 15. Julii a. c. — wird seyn der Montag nach dem 7. Sonntage post Trinitatis — allhier in Curia Morgens um 10 Uhr vor sitzendem Consistorio zu erscheinen, was seine Ehefrau cum Curatore in puncto malitiosae desertionis, hinc dissolutionis matrimonii quoad vinculum wider ihn anbringen wird, zu vernehmen, oder im Fall seines ungehorsamen Ausbleibens zu gewärtigen, daß wider ihn in contumaciam werde verfahren und dennoch auf die wirkliche Entscheidung erkannt werden. Decretum Kiel in Consistorio Civico den 22sten April, 1771. In fidem: N. F. Schmidt, p. t. Syndicus Civitatis."

*

Ueber Rubine hielt Professor Judd, Mitglied der „Royal Society" und augenblicklich wohl die größte Autorität Englands für Edelsteine, dieser Tage im „Imperial Institut" zu London eine Vorlesung, die viel Aufmerksamkeit erregt hat. Er begann mit der Erklärung, der Rubin behaupte nach wie vor seine Stellung als der Stoff, der im kleinsten Umfange den höchsten Werth darstelle, und wendete sich dann zum Vergleiche mit dem Diamanten, der nach landläufiger Ansicht der werthvollste Stein sein soll. Wie es scheint, ist der Rubin von fünf Karat zehn bis zwölf Mal so viel werth als ein Diamant von gleicher Größe, selbst wenn dieser ein Stein von reinstem Wasser ist. Bei größeren Steinen steigt dieses Werthverhältniß noch ganz bedeutend. Der wirkliche Rubin ist eine

Studentenexcesse in Moskau wurden, wie man ruthenischen Blättern in Lemberg meldet, 1200 Studenten und 300 Arbeiter verhaftet. Vier Studenten, welche die Wache angriffen und einem Soldaten das Gewehr wegnahmen, wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Dasselbe verurtheilte einen von ihnen zum Tode, die drei übrigen zu je zehn Jahren schwerer Zwangsarbeit. Die Universität in Moskau wurde zeitweilig geschlossen.

Die türkische Botschaft in Berlin dementirt das Constantinopeler Telegramm des „Berliner Tageblatt", daß der ehemalige Sultan Murad V. entflohen sei und fügt hinzu, daß der Geisteszustand, in welchem sich der frühere Sultan seit Jahren befindet, eine Flucht überhaupt unmöglich machen würde. — Sultan Murad V. wurde nach dem Sturze seines Oheims Abdul Asis am 30. Mai 1876 durch einen Staatsstreich der Minister auf den Thron erhoben, aber wegen angeblicher Geisteskrankheit bereits am 31. August 1876 vom Scheich ül Islam für regierungsunfähig erklärt und durch seinen Bruder Abdul Hamid ersetzt und in einem der Dardanellenschlösser internirt.

Der „Times" wird aus Constantinopel vom 12. d. M. gemeldet, daß die Botschafter überzeugt sind, viele Anhänger der jungtürkischen Partei würden im Yildiz-Kiosk unter Foltern verhört und einige derselben seien gehängt worden. — Den „Daily News" wird aus Constantinopel vom gleichen Tage berichtet, daß fortgesetzt Verhaftungen von wohlhabenden Türken stattfinden. Der Untersuchungsausschuß halte beständig Sitzungen im Yildiz-Kiosk ab, um die gegen die Muselmanen erhobenen Anschuldigungen zu untersuchen.

In Nord-Amerika ist die Meldung verbreitet, daß auf Cuba der Insurgenten-Führer Maceo in Folge eines Verrathes getödtet worden sei. An seinem Tode besteht nun nirgends mehr ein Zweifel, selbst die nordamerikanischen Freunde der Insurgenten bestreiten nicht die Thatsache, sondern beschränken sich auf die Behauptung, Maceo sei von seinem von General Weyler bestochenen Leibarzte Certucha vergiftet worden. Diese Nachricht hat in Washington große Erregung hervorgerufen. Senator Call brachte im Senate Beschlußanträge ein, welche sich scharf gegen Spanien aussprechen. In diesen Anträgen wird das Comité für auswärtige Angelegenheiten aufgefordert, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die Meldung von der Ermordung Maceo's wahr sei; ferner wird die Freilassung aller amerikanischen Bürger verlangt, welche sich in der spanischen Strafcolonie Ceuta befinden. — Der Senat überwies diese Beschlußanträge an das Comité für auswärtige Angelegenheiten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 15. December. (Bezirkslehrer-Conferenz.) Dieselbe fand am 12. d. M. statt und war von 66 Lehrern und Lehrerinnen besucht. Geleitet ward die Conferenz von Herrn Josef Klein, Director der Troppauer-Bürgerschule, dem Stellvertreter des leider schon vor längerer Zeit erkrankten k. k. Bezirks-Schulinspectors Rewig. Die Conferenz nahm den gewöhnlichen Verlauf. Es wurden zunächst die Wahrnehmungen des Herrn Inspectors über das Schulwesen der Stadt Troppau mitgetheilt, welche für den Zustand der Schulen, für den Eifer und Fleiß der Lehrer, für die Erfolge bei den Schülern außerordentlich günstig lauten. Sodann wurden die bemerkenswerthesten Verordnungen und Erlässe verlesen. Bezüglich des bekannten Beamten-Erlasses, welcher auch auf die Troppauer Lehrer seine Ausdehnung fand, bemerkte der Herr Inspector, daß derselbe die Troppauer Lehrerschaft nicht drücke, da dieselbe, ohne auf die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu verzichten, taktvoll alles vermeide, was der Erlaß mit dem Verhalten eines Lehrers für unvereinbar erkläre. Hierauf hielt Herr Lehrer Tögel einen Vortrag über die Mängel der Steilschrift und deren Abschaffung im Troppauer Schul-Bezirke. Herr Tögel erörterte sachlich in überzeugender Weise die gänzliche Unbrauchbarkeit der Steilschrift aus hygienischen, ästhetischen und technisch praktischen Gründen und forderte die Abschaffung der Steil-Schrift im Troppauer Schulbezirke. In der anschließenden Debatte, an welcher sich die Herren Bürgerschul-Lehrer Starowski und Director Klein als Förderer und die Herren Professoren Petrina und Wendt als Gegner der Steilschrift betheiligten, ward der Antrag auf Abschaffung der Steilschrift mit großer Majorität angenommen, ebenso der Antrag des Herrn Prof. Wendt, die Lage der Steilschrift im Sinne des Systems von Röhl in Hamburg auf 70° festzusetzen. Nachdem der Herr Vorsitzende dem Referenten für seine interessanten Ausführungen gedankt hatte, erfolgte die Wahl eines Vertreters der Lehrerschaft im Bezirksschulrathe an Stelle des zum Landes-Schulinspector in Kärnten berufenen Herrn Directors Polla. Dieser Vertreter muß nach dem Gesetze dem Lehrkörper der Lehrerbildungs-Anstalt angehören. Während der Stimmzählung erstattete Herr Prof. Dr. Wendt zwei Referate, erstens über den Zustand der Bezirks-Lehrerbibliothek und über die Wirksamkeit der Jugendschriften-Commission. Die gestellten Anträge auf Neu-Anschaffungen in der Bezirks-Lehrersbibliothek wurden genehmigt und die Zusage einer Erhöhung der städtischen Subvention der Bezirks-Lehrerbibliothek von 60 auf 80 fl. dankend zur Kenntniß genommen. Ebenso wurden alle Anträge hinsichtlich der von der Jugendschriften-Commission als geeignet oder nicht geeignet bezeichneten Jugendschriften angenommen. Hierauf ward durch Zuruf Herr Prof. Wendt, wie der Vorsitzende constatirte, zum zwölftenmale zum Obmanne der beiden Commissionen, und ebenso alle denselben angehörenden Herren und Damen wieder gewählt. In den Bezirksschulrath wurde Herr Lehrer Schindler gewählt, welcher von 52 abgegebenen Stimmen 36 erhalten hatte. Herr Schindler nahm die Wahl dankend an und versprach im Sinne seiner Wähler im Bezirksschulrathe zu wirken. Der „ständige Ausschuß" wurde wiedergewählt, über Antrag des Herrn Prof. Dr. Wendt ward in den Ausschuß eine Dame gewählt; die Wahl fiel auf Frl. Anna Teschner, k. k. Uebungsschullehrerin. — Nach Erledigung einiger Anträge sprach der Vorsitzende seine Befriedigung über den Verlauf der Conferenz und allen Referenten dankende Anerkennung aus, und sodann ward die Conferenz mit einem Hoch auf Sr. Majestät geschlossen, worauf noch Herr Lehrer Baier Namens der Versammlung Herrn Director Klein für die wohlwollende Leitung der Conferenz dankte.

— (Der k. k. schles. Landessanitätsrath) hielt am 10. December eine Sitzung ab, bei welcher folgende Gegenstände in Berathung gezogen wurden: 1. Revision der Verordnung vom Jahre 1891 betreffend die Einrichtung der Schulgebäude und die Gesundheitspflege. 2. Project für einen neuen Infectionstract bei dem Krankenhause in Freiwaldau. 3. Erweiterung des Friedhofes in Jägerndorf.

— (Ueber das erste Volks-Concert des Volksbibliothek-Vereines), welches am Sonntag stattfand, erhalten wir in Ergänzung der kurzen Mittheilung einen eingehenden Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Der Saal im kath. Gesellen-Vereinshause bot für jeden Volksfreund einen herzerfreuenden Anblick. Kopf an Kopf gedrängt — viele, viele hatten fortgehen müssen, weil es an Platz fehlte — hörte das Publicum das viele Schöne, das man ihm bot. Da war wirklich das Volk in seiner Gesammtheit, waren doch auch die oberen und mittleren Kreise vertreten, die sogenannten unteren Kreise hatten sich natürlich in überwiegender Mehrzahl eingefunden, für sie war ja das Concert bestimmt. Demselben wohnten unser alles Edle fördernde k. k. Landes-Chef Graf Clary-Aldringen und Gemahlin bei, die bis zum Schlusse des Concertes blieben, das nahezu 2½ Stunden dauerte. Herr und Frau Baronin Seefried, die so viele Wohlthaten spendet, Herr Graf Razumowsky, der seine echte Volksfreundlichkeit schon so oft in schönster Weise bekundet hat, mit Gemahlin, Herr Baron Skal, Herr Landesregierungsrath Krch waren erschienen, und alle die Männer und Frauen Troppaus, welche niemals fehlen, wo es sich um eine gute, dem Volkswohle dienende Sache handelt, hatten der Einladung zu diesem Concerte gern Folge geleistet. Und nun das Volk selbst! Einfache schlichte Männer, die Züge vom Ernst des Lebens gefurcht, Frauen und Mädchen in Kopftüchern, die harte Arbeit gewohnte fleißige Hand von keinem Handschuh verhüllt, Soldaten, Lehrlinge, Studenten: das gab ein Bild, wie es eben der Volksbibliothek-Verein sich gewünscht hatte. Mit lebhafter Freude erfüllte uns auch die stattliche Zahl, der bei dem Concerte Mitwirkenden, darunter eine Reihe ganz vorzüglicher Kräfte, welche sich in den Dienst des Volkes gestellt hatten. Vor allem muß wohl Frl. Hermine Rey, unsere beliebte Opernsängerin, genannt werden, welche mit ihrer mächtigen, künstlerisch-durchgebildeten Stimme mehrere reizende Lieder sang. Dann kam das hochgeschätzte Quartett der Herren Palisa, Veith, Schmidt und Mildner mit ganz vorzüglichen Vorträgen an die Reihe. Herr Veith, der zweite Tenor unseres Quartettes, der als Sänger heiterer Lieder im Frohsinn-Vereine namentlich schon oft mit Beifall überhäuft worden ist, gab im zweiten Theil des Unterhaltungs-Nachmittags zwei der besten Nummern aus seinem reichen Repertoire zum Besten und erntete ebenfalls lebhaften Beifall. Angenehm wurde die Zuhörerschaft durch Violin-Vorträge zweier Zöglinge aus der Grande'schen Musikschule überrascht. Declamatorische Vorträge wurden nur von einem Herrn geboten aber so vorzüglich, daß alle Hörer entzückt waren. Herr Recitator Prokisch aus Jägerndorf, aus den früheren Veranstaltungen des Volksbibliothek-Vereines bekannt, war es, der diesmal besonders stürmischen Applaus hervorrief. Den Rahmen zu den beiden Theilen des Concertes woben die Töne eines Dilettanten-Streich-Orchesters, 16 ganz junge Zöglinge der hiesigen Lehrer-Bildungs-Anstalt aus der Violinschule des Herrn Lehrers Zieger. Sie erfreuten das Publicum durch Präcision des Spieles und verständnißvollen Vortrag mehrerer Orchester-Nummern. Das Publicum war recht zufrieden und unterhielt sich sichtlich aufs beste. Auch die erschienenen hohen Gäste, besonders der Herr Landes-Chef sprachen ihre Befriedigung über die gelungene Veranstaltung aus.

— (Wärmestuben-Verein.) Am 11. d. M. fand eine Ausschußsitzung dieses Vereins statt. Unter den Einläufen ward eine Widmung von 20 fl. Seitens der Frau Baronin Seefried, welche als Aufsichtsdame dem Vereine angehört, mit lebhaftem Danke zur Kenntniß genommen. Großes Interesse erregte ein eingesandter zweiter Entwurf zu einer Gedenktafel für den verstorbenen Vereins-Obmann, Herrn F. Flögel. Die beschlossene Neu-Organisirung der drei Wärmestuben des Vereins soll noch weiter ausgedehnt werden. Ueber Antrag der Frau Lamich wird vom Stadt-Physikate ein schriftliches Gutachten darüber erbeten werden, ob es nicht besser sei, den Kindern in der Wärmestube statt des Milch Thees Kneipp-Milchkaffee zu geben.

— (Landsturmpflichtige Aerzte.) Das k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium hat angeordnet, daß die landsturmpflichtigen Aerzte bei einer eventuellen Einberufung in richtiger Weise zur Verwendung gelangen und daß jene Aerzte in eigener Evidenz geführt werden sollen, die in der Chirurgie, Augenheilkunde oder internen Medicin specielle Ausbildung erlangt haben.

— (Zustellung von Telegrammen mittelst Boten zur Nachtzeit.) Behufs Erzielung eines einheitlichen Vorgehens seitens sämmtlicher Staats-Telegraphenämter und Eisenbahn-Telegraphenstationen in Bezug auf die Aufrechnung des bewilligten 25-percentigen Zuschlages für die Zustellung von Telegrammen mit Boten zur Nachtzeit wurde angeordnet, daß für die Zeit vom 1. April bis einschließlich 31. August die Stunden von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens und für die Zeit vom 1. September bis einschließlich 31. März die Stunden von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens als Nachtzeit zu gelten haben.

— (Eintritt von Notaren in den richterlichen Dienst.) Der Justizminister Graf Gleispach hat folgende Verordnung an alle Oberlandesgerichte erlassen: „Auf Grund des § 99 des Gesetzes vom 27. November 1896, womit Vorschriften über die Besetzung, innere Einrichtung und Geschäftsordnung der Gerichte erlassen werden, finde ich Folgendes anzuordnen: Die Ergänzungsprüfung, durch welche für das Notariat geprüfte Personen § 93 des citirten Gesetzes die Befähigung zur Anstellung im richterlichen Dienste erwerben, hat nach Maßgabe der für die Richteramtsprüfung geltenden Vorschriften stattzufinden. Sie ist jedoch lediglich aus den Fächern der strittigen Civil-Gerichtsbarkeit (materielles Privatrecht und Proceß) und nur von den Personen, welche sich der Notariatsprüfung im Sprengel des Oberlandesgerichtes Zara unterzogen haben, auch aus den Fächern der Strafgerichtsbarkeit (materielles und formelles Strafrecht) abzulegen. Sowohl bei der schriftlichen wie bei der mündlichen Prüfung ist vorzugsweise die Fähigkeit des Candidaten zur gewandten und richtigen rechtlichen Beurtheilung von Civilstreitfällen (und Straffällen) zu erproben; das materielle Recht ist hauptsächlich in seiner praktischen Anwendung und unter dem Gesichtspunkte der Rechtsfindung im Processe zum Gegenstande der Prüfung zu machen. Der schriftlichen Prüfungsarbeit civilrechtlichen Inhaltes ist bis zum Beginne der Wirksamkeit der neuen Proceßgesetze das dermalen geltende Proceßrecht zugrunde zu legen, das Thema dieser Clausurarbeit jedoch so zu wählen, daß nicht proceßgerichtliche Zweifel, sondern materiellrechtliche Fragen den Kern des vom Candidaten zu entscheidenden Processes bilden. Dagegen sind bei den mündlichen Ergänzungsprüfungen, die nach dem 1. Juni 1897 stattfinden, schon die neuen Proceßgesetze (Jurisdictions-Norm, Civilproceß-Ordnung und Executions-Ordnung sammt den dazu gehörigen Einführungsgesetzen) zu prüfen und das bisherige Proceßrecht nur nach seinen Hauptgrundsätzen zu berücksichtigen. Das neue Proceßrecht ist, wo es einen Prüfungsgegenstand bildet, nicht nur in großen Umrissen zu erörtern, sondern es muß auf die sichere Beherrschung der Einzelheiten, soweit sie überhaupt für das Verständniß und für die Anwendung der neuen Gesetze erforderlich sind, Werth gelegt werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß den Personen, die sich zur Ablegung der Ergänzungsprüfung melden, die Termine für mündliche und schriftliche Prüfung auf thunlichst kurze Zeit angesetzt werden. Insbesondere ist die mündliche und schriftliche Prüfung derjenigen Candidaten, die sich bis Mai nächsten Jahres melden, jedenfalls vor Ablauf des Monates September 1897 vorzunehmen; allen Candidaten aber, die sich innerhalb drei Jahren nach Kundmachung des Gerichts-Organisations-Gesetzes melden, muß Gelegenheit gegeben werden, die Ergänzungsprüfung noch vor Ablauf des dritten Jahres vollständig abzulegen. Die Gesuche um Zulassung zur Ergänzungsprüfung sind bei dem Oberlandesgerichte einzubringen; dem Gesuche muß das Zeugniß über die abgelegte Notariats-Prüfung beigelegt werden. Ueber die Ergänzungs-Prüfung ist dem Candidaten ein Amtszeugniß auszufertigen und darin auch der Erfolg der Prüfung ersichtlich zu machen."

---

rothe Art krystallisirten Aluminium-Oxyds. Was gewöhnlich als der große Rubin in der brittischen Krone bezeichnet wird, ist gar kein Rubin, sondern ein Spinell. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen kam Herr Judd auf die wirklichen und angeblichen Fundorte des Rubins und erklärte, es sei wenig Zuverlässiges darüber bekannt, ob wirklich in Afghanistan und Tibet Rubine zu finden seien. Dagegen sei aber Birma seit langer Zeit als ergiebige Fundstelle der schönsten Rubine bekannt. Daneben komme auch dort der unter dem Namen Rabellit bekannte herrliche rothe Stein häufig vor, der im Westen zwar wenig angesehen sei, in China aber als der kostbarste Stein der Welt gelte. Was die Förderung der Rubine anbelangt, so erläuterte der Vortragende sie weiterhin durch Risse und Photographien des Geländes im Grubenbezirke und rühmte die ausnehmende Geschicklichkeit, mit der die Birmanen die äußerst schwierige Arbeit mit den alterthümlichen einfachsten Vorrichtungen zu bewältigen und den Rubin zu Tage zu bringen verstehen. Ueberhaupt ist die Frage der Vertauschung dieser alten Methoden mit dem heutigen hydraulischen Grubenbetriebe keineswegs einfach oder leicht zu lösen. Man findet Rubine durch den Kalksteinfelsen eingesprengt, und es scheint unmöglich, diese Felsen zu sprengen, weil dabei leicht die Steine zerschmettert werden könnten. Auf anderem Wege weiß man aber den Rubinen vorläufig nicht beizukommen. Auch von künstlich hergestellten Rubinen und von den Unterscheidungs-Zeichen zwischen ihnen und den natürlichen wußte Herr Judd zu melden.

*

In Italien ist der Glaube weit verbreitet, daß verschiedene Thiere die Fähigkeit haben, den Eintritt eines Erdbebens früher wahrzunehmen als der Mensch und durch ihr Verhalten diesem Warnung zukommen zu lassen. Die Wissenschaft hat diesen Glauben bisher als unzutreffend angesehen, jetzt aber gibt Dr. Cancani in dem letzten Bulletin der italienischen seismologischen Gesellschaft eine Reihe von Thatsachen an, welche die Richtigkeit dieses Volksglaubens durchaus zu bestätigen geeignet sind. Er geht von der Beobachtung aus, daß die Thiere diese Fähigkeit, ein Erdbeben vorher zu spüren, nur dann besitzen, wenn sie in einer mehr oder weniger großen Entfernung von dem Punkte sich befinden, von welchem die Bodenerschütterung ihren Ausgang nimmt. Dagegen fehlt ihnen diese Fähigkeit völlig, wenn sie sich in unmittelbarer Nähe des Erdbebenherdes aufhalten. Zeichen der Erregung treten dann erst während oder nach dem eigentlichen Erdstoße ein. Cancani führt zahlreiche zuverlässige Beobachtungen dafür an, aus denen noch hervorzuheben ist, daß es zuweilen vorkommt, daß Vögel infolge großen Schreckens während des Erdbebens sterben. Unter den Thieren sind es besonders Pferde, Ochsen, Hunde, Katzen und Hühner, welche das Erdbeben anzuzeigen vermögen, und welche ihre vorzeitige Kenntniß von dem Herannahen eines solchen durch lebhafte Erregung oder durch Lärm und Klagelaute und andere Zeichen großer Furcht kund thun. Cancani fordert dazu auf, daß auch von wissenschaftlicher Seite dieser Erscheinung eingehendere Beobachtung geschenkt werde, als es bisher der Fall war. Er gibt auch eine einleuchtende Erklärung derselben. In dem eigentlichen Erdbebenherde tritt ein starker Erdstoß in den meisten Fällen ohne vorhergehende kleinere Erschütterungen ein. Von diesem Gebiet pflanzen sich dann die Erschütterungen kreisförmig in zwei Wellensystemen fort. Das eine besteht aus sehr kleinen, das andere aus stärkeren und längeren Stoßwellen, das erstere pflanzt sich weit schneller fort als das letztere, daher kommt es, daß in einiger Entfernung vom Erdbebenherde den eigentlichen Erdstößen kleinere Erschütterungen vorausgehen, welche für Menschen nicht wahrnehmbar sind, von den genannten Thieren aber bereits gespürt und als Vorboten schwererer Bodenbewegungen und drohender Gefahr erkannt werden.

Brünn, 15. December. (Herr Julius R. v. Gomperz), Herrenhausmitglied und Präsident der hiesigen Handels- und Gewerbekammer, ist der Pensionsanstalt der deutschen Journalisten und Schriftsteller in München als unterstützendes Mitglied beigetreten. Die Anstalt zählt bekanntlich auch mehrere Redacteure aus Mähren und Schlesien zu ihren ordentlichen Mitgliedern und alle hiesigen hervorragenden Verleger sind derselben als unterstützende Mitglieder beigetreten. Hoffentlich werden bald auch alle schlesischen Verleger der Anstalt ihre Unterstützung angedeihen lassen.

— (Der Landes-Voranschlag für das Jahr 1897.) Der mährische Landes-Ausschuß hat den Landes-Voranschlag für das Jahr 1897 bereits festgestellt. Hiernach beträgt das Erforderniß im Ordinarium 6,183.417 fl. (gegen 6,005.626 fl. im Jahre 1896) und die ordentliche Bedeckung 680.462 fl. (gegen 642.310 fl. im Jahre 1896). Das Extra-Ordinarium (darunter als Hauptpost der Zubau zur Cavallerie-Kaserne in Olmütz) beträgt 425.134 fl. Der durch Umlagen im Ordinarium zu bedeckende Abgang beziffert sich daher auf 5,502.955 fl., bezw. nach Zurechnung der Auslagen für die Errichtung der zwei Siechen-Anstalten in Brünn und Schloß Drnowitz (Kaiser-Jubiläums-Stiftung) und Abrechnung eines Ueberschusses aus dem Landes-Cultursonde, eigentlich auf 5,533.155 fl. Bei Zugrundelegung einer Staatssteuersumme sammt Zuschlägen von 12,449.015 fl. ist eine Landes-Umlage von 44.44 kr. von jedem Steuergulden erforderlich. Da erfahrungsgemäß während jeder Landtags-Session noch Neu- und Nachtrags-Bewilligungen vorzukommen pflegen, sowie im Interesse einer ordnungsgemäßen, vorsichtigen Gebahrung beantragt der Landes-Ausschuß dem Landtage eine Landes-Umlage von 45 Kreuzern (gegen 44 kr. im Jahre 1896). Für das Extra-Ordinarium wird anderweitig vorgesorgt.

— (Neues Postamt.) Am 1. Jänner 1897 wird in der Gemeinde Zwolla (Bezirk Neustadtl) ein selbstständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-, dann mit dem Sparcassendienste zu befassen hat.

Teschen, 16. December. (Communales.) Vom Gemeindevorstande wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die für das Verwaltungsjahr 1897 verfaßten Präliminare für die Gemeindeverwaltung, einschließlich der Gemeindeanstalten, dann des Localschulfonds und der Wohlthätigkeitsfonds im Sinne des § 65 der schles. Gemeindeordnung vom 16. December d. J. an durch 14 Tage, d. i. bis incl. 30. December 1896 zur Einsicht der Gemeindemitglieder in der Gemeindekanzlei öffentlich aufliegen. — Etwaige Bemerkungen oder Erinnerungen gegen diese Präliminare können innerhalb der obigen Frist beim Gemeindevorstande eingebracht werden.

— (Die Jesuiten in Karwin.) Man schreibt uns: Anläßlich der Mittheilung, daß der hochw. Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp die Geistlichen Ost-Schlesiens aufgefordert habe, aus dem polnisch-katholischen Preßvereine in Teschen, welcher als Herausgeber der „Gwiazdka" figurirt, auszutreten, zieht ein schlesischer Correspondent in der Krakauer „Reforma" gegen die Jesuiten in Karwin los, welche er beschuldigt, daß sie dort die Bevölkerung germanisiren, da sie daselbst deutschen Gottesdienst und deutsche Predigten eingeführt haben. In Wirklichkeit finden in Karwin, und zwar zumeist, polnische Predigten statt und wird der Gottesdienst in der Regel in der polnischen Sprache abgehalten. Daß aber der Patron der Pfarre, Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich, und seine zahlreichen deutschen Beamten sowie überhaupt die deutschen Beamten des Karwiner Kohlenreviers und deren Familien kein Recht hätten, deutschen Gottesdienst und deutsche Predigten zu verlangen, diese bornirte Anschauung konnte sich nur in dem Gehirn eines fanatischen Kaplans einnisten, welcher in der „Gwiazdka" das große Wort führt. Uebrigens scheint es, daß es sich den Mitarbeitern und Patronen der „Gwiazdka" um etwas anderes, als um die Sprachenfrage in der Karwiner Pfarrkirche handelt. Auf Veranlassung des Herrn Landeshauptmannes Grafen Larisch-Mönnich und mit Zustimmung des hochw. Cardinal-Fürstbischofs wurde die Administration der Pfarre in Karwin den Jesuiten anvertraut, damit sie als hervorragende Prediger den socialistisch-anarchistischen Bestrebungen in der dortigen Arbeiterschaft entgegenwirken. Ob ihnen dies gelingt, ist eine andere Frage. Nun sind aber gewisse weltliche Geistliche auf die Jesuiten wegen deren Eifers in der Seelsorge überhaupt nicht gut zu sprechen, und da es sich um die einträgliche Pfarre Karwin handelt, um welche sich einige Kapläne bewerben wollten und welche den Jesuiten anvertraut wurde, ist der Zorn gegen die Jesuiten erst recht begreiflich. Hinc illae irae!

— (Frischer Schnee.) Der Winter bot uns bisher viel Abwechslung. Nach einigen wenigen, sehr strengen Frösten trat bekanntlich sehr mildes Wetter ein, die Schneedecke war in der Ebene verschwunden und es grünte noch vorige Woche überall, als ob es Frühjahr werden sollte. Seit Sonntag trat ein voller Sceneriewechsel ein, es fällt täglich Schnee und die Hoffnugen auf gutes Eis und eine Schlittenpartie sind wieder belebt. Ein ordentlicher Winter wäre auch aus sanitären Gründen sehr erwünscht.

— (Der Teschner Land-Lehrerverein) hielt am 29. November l. J. im evangel. Volksschulgebäude in Teschen seine Plenarversammlung ab. Die Anwesenden wohnten zuvor einem Prakticum aus dem Rechnen in der II. Classe unter Leitung des Herrn Lehrers Kapustka bei, welches zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Nach Eröffnung der Sitzung mit einer begeisterten und begeisternden Ansprache seitens des Vereinsobmannes Herrn Kowala, welcher zum Schlusse seiner Rede ein „Hoch" auf Seine Majestät den Kaiser ausgebracht und worauf die Versammlung die erste Strophe der Volkshymne gesungen hatte, kamen die zwei letzten Sitzungsprotokolle zur Verlesung. Beide fanden, jenes bezüglich der Versammlung in Haslach mit einer kleinen Aenderung, die Genehmigung. Der Herr Vorsitzende brachte hierauf das Dankschreiben des hochw. Herrn Superintendenten Dr. Haase für den Beileidsausdruck anläßlich des Hinscheidens seiner Frau Gemahlin zur Verlesung. Weiters theilte der Herr Vorsitzende mit, daß sich der Vereinsausschuß an der Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Vereinsmitgliedes Herrn Paul Lamatsch aus Golleschau betheiligt habe. Der Austritt der Herren: Klus (Teschen) und Obracaj (Roppitz) aus dem Vereine wird zur Kenntniß genommen. Als neues Mitglied trat Herr Paul Zientek, Lehrer in Ustron, bei. Herr Lehrer Skulina (Teschen) brachte zur Kenntniß, daß in nächster Zeit eine freie Lehrerversammlung in Teschen stattfinden werde. Die Anwesenden wünschen, dieselbe möge am 19. Dec. l. J. abgehalten werden. Hierauf referirte Herr Broda (Roppitz) über ein neues schulhygienisches Werk; auf allgemeinen Wunsch wird Herr Broda bei der nächsten Versammlung sein Referat fortsetzen. Herr Folwarczny (Tyra) referirte über die Aneinandergliederung sämmtlicher ostschlesischen Lehrervereine zu einem ostschles. Central-Lehrervereine. Die Versammlung erkannte die Nothwendigkeit eines solchen Centralvereines an und ersuchte den Referenten, hierüber bei der am 19. Dec. l. J. stattfindenden freien Lehrerversammlung Anträge zu stellen. Herr Slivka (Zukau) legte ein von ihm über Ersuchen der Vereinsleitung verfaßtes Verzeichniß der besten Jugendschriften vor; dasselbe soll autographirt und den Vereinsmitgliedern zugeschickt werden. Die Herren: Slivka (Zukau) und Zielina (Zukau) wurden zu Referenten über Jugendschriften und pädagogische Werke und Herr Cichy Johann zum Chormeister gewählt. Nach vollzogener Wahl des Vergnügungs- und des Schiedsrichter-Comités wurden die Berichterstatter für die einzelnen Zeitschriften bestellt, für die nächste Sitzung der 30. Jänner 1897 bestimmt und die Sitzung mit dem Absingen der vierten Strophe der Volkshymne geschlossen.

Bielitz-Biala, 15. December. (Beglückwünschung.) Herr Bürgermeister Steffan hat Namens der Gemeinderepräsentanz der Stadt Bielitz heute den Stellvertreter des Leiters der k. k. Landesregierung Herrn k. k. Regierungsrath Krch aus Anlaß dessen vierzigjährigen Dienstjubiläums telegraphisch beglückwünscht.

— (Bürgerrechtsverleihung.) Herr Dr. Josef Stekel, Advocat hierselbst, früher nach Lemberg zuständig, ist in den Gemeindeverband der Stadt Bielitz aufgenommen worden.

— (Ehrung.) Der B.-B. Männergesangverein hat gegentlich seiner Generalversammlung im heurigen Frühjahr seinen gewesenen langjährigen Obmann Herrn Cantor Ad. Bartling zum Ehrenmitgliede ernannt. Bei der letzten Gesangsstunde am Freitag wurde in einer von den Sangesbrüdern und den Vertretern der unterstützenden Mitgliedern zahlreich besuchten Versammlung Herrn Bartling das Ehrenmitgliedsdiplom in schöner Einrahmung unter mancherlei sängerischen Huldigungen übergeben. Nach etlichen Liedervorträgen richtete der dermalige Vereinsobmann Herr Naps eine Ansprache an den Gefeierten und hob darin die Verdienste Herrn Bartlings, unter dessen Leitung der Vereine seine schönsten Erfolge erreichte, mit hoher Anerkennung hervor. Von Herrn Oberbürgermeister Kreidel in Gleiwitz, dem Heimatsorte des Gefeierten, und der dortigen „Liedertafel" waren briefliche und telegraphische Beglückwünschungen eingelaufen. Der Abend nahm einen sehr schönen und herzlichen Verlauf. In dem Herzen manches Sängers mag da wieder der Wunsch rege geworden sein, Herrn Bartling an eine Stelle des Vereines gestellt zu sehen, von der eine Regeneration desselben ausgehen müßte, nämlich als Chormeister des Vereins. Mehrfach an den Tag gelegte diesbezügliche Wünsche führten nicht zu dem gewünschten Erfolge. Vielleicht können die Beweise dankbarer Anhänglichkeit und Freundschaft, die Herr Bartling am Freitage erfuhr, ihn bestimmen, den Verein wieder auf die Höhe und zu neuem Erfolge zu führen, an denen seine Vergangenheit so überaus reich gewesen ist.

— (Bielitzer Stadtpräliminare.) Auf den 21. d. M. oder, wenn es die Verhältnisse nicht erlauben sollten, den 28. wird der Bielitzer Gemeinderath zur Feststellung des Präliminars für 1897 zusammentreten. Die Gemeindeumlage ist auch für das kommende Jahr mit 100 Percent veranschlagt.

— (Die Armenbetheilung aus Anlaß des Weihnachtsfestes) ist in Bielitz für Montag, den 21. ds., anberaumt. An freiwilligen Armenspenden sind durch die gemeinderäthliche Armensection circa 1200 fl. im Baren und 1300 Centner Steinkohlen gesammelt worden, welche am 21. d. M. im Wege der Armen-Bezirksvorsteher und Armenräthe zur Vertheilung gelangen werden.

— (Wirthschaftsverein.) Nachdem die erste, für den 8. d. M. einberufene Hauptversammlung des Bielitz-Biala'er Wirthschaftsvereins nicht beschlußfähig geworden war, fand gestern Abends in Zauners Localitäten die zweite, von 24 Mitgliedern besuchte Versammlung statt. Es wurde eine Jahreseinnahme von 1057 fl. ausgewiesen. Der größte zur Auszahlung gekommene Rabattbetrag machte 95 Kronen 52 Heller, der geringste 74 Heller aus. Da Herr k. k. Realschulprofessor Jos. Gruber, welcher den Verein zwei Jahre hindurch mit großer Umsicht geleitet hatte, eine Wiederwahl mit aller Bestimmtheit ablehnte, wurde zum Obmann Herr Adolf Hübel, Beamter der österr.-ung. Bank, erwählt; zum Cassier resp. Geschäftsführer wurde Herr A. Schwalbe und zu Ausschußmitgliedern die Herren Anton Budzikiewicz, k. k. Turnlehrer Robert Keller, Professor Josef Wolf, Eugen Korwin, Adolf Bartling, Erich Mehlo und Vincenz Dworzanski gewählt, zu Revisoren die Herren Bürgerschuldirector Wisniowski und Bürgerschullehrer W. Kramer. Am Schlusse der Versammlung sprach der Letztere dem abtretenden Obmanne Herrn Professor Gruber unter allgemeiner Zustimmung der Mitglieder den Dank für seine Bemühungen um die Gründung und Leitung des Wirthschaftsvereins in der Zeit seines Bestehens aus.

Freudenthal, 15. December. (Gründung eines Bürgervereines.) Am Sonntag, den 13. d. M., 2 Uhr Nachmittags, fand im kleinen Hirschensaale eine Versammlung behufs Gründung eines Bürgervereines statt. Die Statuten, welche ähnlichen, in anderen Städten bereits bestehenden Vereinen nachgebildet sind, wurden berathen und in der von dem vorbereitenden Comité veranschlagten Weise unverändert angenommen. Die Versammlung wählte einen provisorischen Ausschuß, welcher mit der Aufgabe betraut wurde, die Statuten behufs deren Genehmigung zu überreichen. Durch Gründung des Bürgervereines soll eine große Lücke in dem Vereinswesen unserer Stadt ausgefüllt werden, da bisher trotz der großen Anzahl Vereine keiner bestand, in welchem wirthschaftliche und politisch wichtige Fragen zur Sprache gebracht werden konnten.

Zuckmantel, 14. December. (Friedhofsfrage.) Herr Pfarrer Gregor Kunze wurde mit seiner bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freiwaldau eingebrachten Eingabe, womit er die Errichtung eines katholisch-confessionellen Friedhofes anzeigte und um Ausschreibung einer Localcommission ansuchte, abgewiesen, weil er nicht nachgewiesen hat, daß die kirchliche Oberbehörde zur Errichtung dieses Friedhofes und zu der damit verbundenen Belastung des Kirchenvermögens ihre Zustimmung ertheilt hat.

— (Selbstmord.) Heute langte hier telegraphisch die Nachricht ein, daß sich in Weidenau der dortige k. k. Zollamtsleiter Herr Franz Katzer entleibt hat. Derselbe war durch mehrere Jahre hier als Zolleinnehmer stationirt und erst vor einigen Wochen in Folge seiner Beförderung nach Weidenau übersiedelt.

s. **Mähr.-Ostrau**, 15. December. (Neue Schachtanlage.) Die Gewerkschaft „Marie Anne" beabsichtigt die Wondraczek'schen landwirthschaftlichen Gründe in Ellgoth und Neudorf anzukaufen und in Neudorf eine neue Schachtanlage zu errichten. Die Wondraczek'schen Gruben sind bereits vor Kurzem von der Berliner Actien-Gesellschaft Friedländer & Co. übernommen worden.

— (Selbstmord.) Heute Nachts hat sich in der Frohnfeste der dort inhaftirte Schuhmachermeister Josef Listnik aus Mähr.-Ostrau an seinem Leibriemen erhenkt. Wie wir an dieser Stelle vor zwei Monaten meldeten, hatte Listnik den bei ihm in Diensten stehenden Gehilfen Bizon mit einem Hammer die Gehirnschale zertrümmert und sich selbst mehrere Schnittwunden am Halse beigebracht. Bizon erlag bald darauf seiner furchtbaren Verletzung, während Listnik Samstag das Inquisitenspital geheilt verließ und in die Frohnfeste gebracht wurde. Die Furcht vor der ihm bevorstehenden Verurtheilung scheint ihn zum Selbstmorde getrieben zu haben.

(Neuer Verein.) Seit geraumer Zeit beabsichtigten die hiesigen deutschen Aerzte die Gründung eines Aerztevereins, doch wurde diese Idee mit Rücksicht auf die czechischen Aerzte, die man nicht vor den Kopf stoßen wollte, fallen gelassen. Diese Rücksichtnahme hat nun seitens der czechischen Aerzte eine Antwort dadurch erhalten, daß die czechischen Aerzte einen czechischen Aerzteverein gründen, ohne die deutschen Aerzte von dieser Gründung zu verständigen.

— (Für das Friedeker Gymnasium.) Die deutsche Stammtisch-Gesellschaft „Linde," welche sich die Förderung des Deutschthums im engeren Kreise zum Ziele gesetzt, hat auch in diesem Jahre für einen würdigen Schüler des Friedeker Gymnasiums den Betrag von 20 fl. gewidmet und der Direction übermittelt. Gleichzeitig hat dieser deutsche Stammtisch für die hiesigen deutschen Volksschulen, sowie für die Schulvereinsschule in Michalkowitz je 5 fl., insgesammt 30 fl. behufs Verwendung bei der Weihnachtsbescheerung gespendet. Möge dieses Beispiel deutscher Opferwilligkeit angesichts der herannahenden Weihnachtsfeiertage recht viele Nachahmer finden.

Mistek, 14. December. (Aus Turnerkreisen.) Der hiesige „Deutsche Turnverein" setzte gestern die von ihm veranstaltete Serie von Dilettantentheater-Vorstellungen mit dem Lauf'schen Schwanke „Die gütige Fee" fort. Lieutenant Bodo von Lingen verliert durch verkettete Familienereignisse seine Zulage und läßt sich, um nicht durch das Leben bei seinem Regiment Schulden machen zu müssen, zeitweise beurlauben. In seinem Exil, einer kleinen Provinzstadt, geht's aber auch sehr knapp zu, umsomehr, als die Fortführung eines Processes um sein Erbe nicht unbedeutende Opfer verlangt. Da ist nun sein gewesener Privatdiener Pomme, der den bedeutendsten Bierverschleiß des Ortes und der Umgebung mit den ihm vom Herrn Lieutenant geschenkten 2000 fl. begonnen hat, die „gütige Fee", welche selbst die geheimsten Wünsche seines früheren Wohlthäters erräth und nach Möglichkeit auch erfüllt. Von Lingen vermuthet den Wohlthäter in einer der ihm wahrlich nicht spröde entgegenkommenden Damen des Ortes und bringt alle Mittel in Bewegung, um die „Fee" zu entdecken. Die Anfangs herrschende Absicht, der Wohlthäterin Hand und Herz anzubieten, soll nach der Begegnung mit der nun verwitweten Leonie Bergner, welche trotz ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Lingen zu einer Vernunftheirat gezwungen worden war, einer anderen Vergeltung Platz machen. In der Anwendung der ungeschicktesten Mittel zur Eruirung der „gütigen Fee" unterstützt ihn redlich sein Kamerad, Rittmeister von Fischer. Daraus ergeben sich recht erheiternde Situationen und Conflicte. Doch kann auch nicht verschwiegen werden, daß die Handlung selbst für einen Schwank recht mager ist und daher zu weilen schleppend erscheint. Die Darsteller hatten hier also keine Aufgabe, deren jeder gewachsen ist. Dennoch muß der Gesammteindruck der Darstellung als ein guter bezeichnet werden. Mustergiltig war der biedere Bierverschleißer Pomme. Doch auch Rittmeister v. Fischer und der Held des Stückes, Lieutenant von Lingen, hielten sich brav. Von den Damen traten zwei Witwen, und zwar Clementine Hoßfeld, die in eifriger Jagd nach einem vierten Manne begriffen war, und die uns bereits bekannte Leonie Bergner besonders hervor. Letztere fand in Fräulein Chl. eine durch Schönheit und Anmuth so ausgezeichnete Darstellerin, daß wir Bodo von Lingen's treue Liebe recht gut begriffen. Doch es wäre ungerecht, die übrigen Darstellerinnen zu übersehen; sie haben insgesammt recht brav gespielt. Wenn uns zum Schluß der Ausdruck eines Wunsches des ja so zahlreich erschienenen Publicums gestattet ist, so wäre es die Bitte an einige der Darsteller, durch einen schärferen Accent die Sprache verständlicher zu gestalten.

Kunst und Literatur.

Teschen, 16. December. (Theater.) Gestern gelangte nach vielen Jahren wieder einmal Offenbach's burleske Operette „Orpheus in der Unterwelt" zur Aufführung. Es war eigentlich kein gar so übler Gedanke, den da die Direction Arlt zur That werden ließ. Mag auch dieses Werk, wie ja die meisten dieses französirten deutschen Componisten, einen geringen musikalischen Werth besitzen, so wirken dennoch die munteren, melodiösen Weisen geradezu erfrischend. Wer will, kann auch hinter all den Frivolitäten des Buches eine beißende Satyre suchen, die recht durchsichtig ist und in jener Zeit, da die Operette entstand — es sind fast vier Jahrzehnte dahingeschwunden — wohl noch verständlicher und actueller gewesen sein mag. Die Aufführung war tadellos. Es herrschte auf der Bühne eine so muntere Stimmung, daß auch die Zuhörer sich der Wirkung derselben nicht zu entziehen vermochten. Fräulein Jeng befand sich in glücklichster stimmlicher Disposition; ihre „Euridike" rief sehr viel Beifall hervor. Ebenso reizend war Fräulein Gruber als „Diana". Hervorhebenswerth dünken uns auch die Damen Ernst (Die öffentliche Meinung), Felsen (Venus), Weiser (Cupido) und Sprinz-Wagner (Juno). Sehr humorvoll gab Herr Augustin den „Jupiter", sowie Herr Tramer seiner Doppelrolle als „Aristeus" und „Pluto" bestens gerecht wurde. Viel Heiterkeit erregte Herr Selhofer als „Stix"; auch die Herren Preiß und Brüggner schufen in ihren „Orpheus" und „Mars" gelungene Figuren. Da auch Regie und musika-

lische Leitung (die Herren Augustin und Stefan) alles Lob verdienten, so konnte es nicht ausbleiben, daß sich die Zuhörerschaft bestens unterhielt.

Als nächste Vorstellung gelangt am Freitag, den 18. d. Mts., die Novität „Jägerblut", Volksstück mit Gesang in 4 Acten von B. Rauchenegger, zur Aufführung. Diese Novität, welche seiner Zeit durch die Aufführungen des Münchener Ensembles und durch die Schlierseer eine bedeutende Popularität erlangte, gehört gegenwärtig zu den besten Producten auf diesem Gebiete. Humoristische und ernste Scenen wechseln gegenseitig ab und ist es insbesondere Herr Augustin, welcher in der urkomischen Rolle des Baders Zangerl eine wahre Prachtfigur zur Darstellung bringt.

* Eine „rein-deutsche Theatersprache" hat auf Veranlassung des Reichenberger Zweigvereins des Allgemeinen deutschen Sprachvereins das Stadttheater in Reichenberg eingeführt. Alle fremdsprachigen Aufschriften im Innern des Theaters sind entfernt und durch neue rein deutsche ersetzt worden. „Garderobe" ist in „Kleiderraum" verwandelt, welcher von einem „Kleiderwart" beaufsichtigt wird. An Stelle der Parterrelogen, Prosceniumslogen u. s. w. sind „Untere Logen", „Fremden-Logen" und „1. Rang-Logen" getreten. Das Wort Logen in „Lauben" umzuwandeln, dazu konnte man sich nicht entschließen. Das Programm ist ein „Ankündigungs-Zettel" geworden, und auf diesem erscheinen die Abonnementskarten und Abonnements-Bedingungen als „Stammsitz-Karten" und „Bedingungen für Stammsitzkarten", ebenso sprechen die Zetttel von „Einnahmen" an Stelle von „Beneficen". An Stelle der Direction ist eine „Leitung" getreten, der Regisseur ist ein „Leiter des Schauspiels und Lustspiels", der Inspicient ein „Spielwart" und das technische Personal „Betriebs-Beamtenschaft" geworden. Endlich wurde aus dem Souffleur ein „Nachleser", aus dem Cassier ein „Zahlmeister" und aus dem 1. und 2. Garderobier ein 1. und 2. „Gewandmeister".

* Die Redaction der Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrinus" in Wien hat wie seit 21 Jahren auch für 1897 einen Gambrinus-Wandkalender in prachtvollem Farbendruck, 62/86 Ctm. groß, erscheinen lassen. Die Herausgeber (Spitz & Lichtblau) haben diesmal ein höchst gelungenes altdeutsches Kellerfest in wahrhaft künstlerischer Form ausführen lassen, so daß das Tableau weniger im Style eines Kalenders als dem eines Wandschmuckes gehalten ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 15. December. (Bürgermeister Strobach — freigesprochen.) Heute Vormittags wurde der Proceß des Diurnisten Sepper gegen den Bürgermeister Strobach durchgeführt.

Die von Sepper eingebrachte erste Klage incriminirt das Wort „Lügner", welches Herr Strobach demselben einen Tag nach einer Versammlung beim „Grünen Thor" in Gegenwart mehrerer Beamten zugerufen haben soll. In dieser Versammlung soll Sepper gegen den Gemeinderath losgezogen haben. — Die zweite Klage incriminirt eine Interpellationsbeantwortung des Bürgermeisters Joseph Strobach, in welcher derselbe behauptete, Sepper habe wissentlich die Unwahrheit gesagt, um verhetzend zu wirken.

In Vertretung des Bürgermeisters Strobach ist Dr. Porzer erschienen. Dieser bestreitet im Namen des Bürgermeisters entschieden, daß derselbe das Wort „Lügner" gebraucht habe. Er habe nur gesagt: „Beamte, welche lügen, können wir in städtischen Diensten nicht brauchen."

Sepper behauptet, während der ganzen Unterredung mit Dr. Lueger habe der Bürgermeister in einemfort „Sie sind ein Lügner!" dazwischengerufen.

Der erste Vicebürgermeister, Dr. Neumayer, wird unter Erinnerung auf seinen Diensteid einvernommen. Er gibt an, etwas später in's Bureau des Bürgermeisters dazu gekommen zu sein, als der Bürgermeister Sepper zur Rede stellte. Dieser habe „Schritt für Schritt" zugegeben, daß er als Redner Unwahrheiten vorbrachte und daraufhin habe der Bürgermeister ausgerufen: Sie lügen, Sie lügen bewußt, Beamte, die lügen, können wir nicht brauchen. Das Wort Lügner hat Zeuge bestimmt nicht gehört.

Magistratsdirector Tachau verweist auf das Decret des Bürgermeisters, mittels welchem er des Amtsgeheimnisses entbunden worden sei. Sowohl er, als auch die Herren Preyer und Nelböck sagen aus, daß der Bürgermeister das Wort „Lügner" nicht gebraucht habe. — Sepper bleibt dabei, dieser Ausdruck sei bestimmt gefallen.

Die Aussagen der übrigen Zeugen waren nicht von Belang.

Bürgermeister Strobach wurde nach geschlossenem Beweisverfahren von der gegen ihn erhobenen Ehrenbeleidigungsklage freigesprochen. Das Auditorium nahm das Urtheil mit Bravorufen auf.

Krakau, 15. December. (Der Mord in Pleß.) Aus Krzeszowice wurden zwei Individuen, Namens Jacob Zarzycki und Joseph Wilczynski, hieher gebracht, welche der Theilnahme an der Ermordung des Bankiers Kohn in Pleß verdächtig erscheinen.

Kleine Chronik.

16. December.

Hof- und Personalnachrichten. König Alexander von Serbien begab sich gestern Vormittags von Wien nach Linz, um dort mit seinem Vater, Exkönig Milan, zusammentreffen. Abends trafen Beide in Wien ein. — Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg ist von Wien nach Sophia abgereist. — Der Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterneck ist von der Inspicirungs-Reise nach Wien zurückgekehrt. — Der österr.-ungar. Botschafter am russischen Hofe Prinz Franz zu Liechtenstein ist am 12. d. M. in Petersburg angekommen. — Der Musikschriftsteller Max Graf wird morgen im Festsaale der Wiener Universität zum Doctor der Rechte promovirt.

Sterbefälle in der hohen Finanzwelt. Baron James Hirsch, Bruder des verstorbenen Barons Moriz Hirsch, ist vorgestern Abends, wie man aus Paris meldet, plötzlich gestorben. Er hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. Derselbe war zweimal vermählt; zuerst mit Margarethe Stanley und nach deren Tode mit Zenaide Poliakow, Tochter des bekannten russischen Staatsrathes. — Wie weiters aus Paris gemeldet wird, ist die Tochter des Gustav Freiherrn von Rothschild Baronin Juliette Leonino-Rothschild im Laufe des vorgestrigen Tages während der Jagd im Gehölze von Halhatte vom Pferde gestürzt und noch gestern Abends an den Folgen dieses Sturzes gestorben. Baronin Bertha Juliette Rothschild war am 11. Juli 1870 geboren und hatte sich im Jahre 1892 in Paris mit dem Civil-Ingenieur Baron Leonino vermählt.

Typhus-Epidemie in Pola. Die seit einigen Wochen in Pola herrschende Typhus-Epidemie ist, was die Zahl der Erkrankungen anbelangt, zwar als eine ziemlich bedeutende zu bezeichnen, da bis zum 13. d. M. 487 Fälle in der Civil-Bevölkerung und 391 in der Garnison gemeldet wurden, der Verlauf ist aber ein ziemlich gutartiger; so sind, wie man amtlich meldet, vom 5. bis 13. d. M., in welche Zeit das Gros des Zuwachses fällt, unter dem Civil sieben und unter dem Militär acht Todesfälle vorgekommen. Es ist noch hervorzuheben, daß gleichzeitig in Pola die Influenza herrscht, daher mit großer Wahrscheinlichkeit zahlreiche Erkrankungen nach längerer Beobachtung sich als nicht typhös herausstellen dürften.

Mit dem Luftballon nach dem Nordpol. Die französischen Luftschiffer Godard und Surcouf theilen den Blättern mit, daß sie das Projekt Andrées aufnehmen wollen, den Nordpol per Luftballon zu erreichen. Die Expedition soll im Frühjahr 1898 stattfinden. Der Ballon, welchen die Forscher benutzen wollen, soll 10,000 Kubikmeter fassen und 60 Tage in der Luft bleiben können. Die Kosten der Expedition werden auf 250,000 Francs veranschlagt. Da Andrée sein Project nicht aufgegeben hat, so werden wir zwei derartige Expeditionen zu erwarten haben. Herr Godard erklärt, die Idee der Ballonfahrt nach dem Nordpol sei zuerst in Frankreich aufgetaucht. Daher sei es patriotische Pflicht für ihn, sie auszuführen. Godard erklärt, die 250,000 Francs, die er braucht, sollen alle durch Sammlung aufgebracht werden. Vier Blätter, „Figaro", „Matin", „Petit Journal" und „Petit Parisien" erklären heute Morgen in etwas überschwänglichen Artikeln, sie hätten Godard ihren Beistand zugesagt. Worin diese Unterstützung besteht, sagen sie nicht.

Havanna-Cigarren. Wie amerikanische Tabakhändler behaupten, wird eine echte Havanna-Cigarre bald zu den Seltenheiten gehören. Der spanische Generalkapitän Weyler hat bekanntlich die Ausfuhr von Tabak aus Cuba untersagt, und dazu kommt, daß die meisten Tabakpflanzungen, vornehmlich in der Provinz Pinar del Rio, verwüstet sind. Auch die Vorräthe an cubanischem Tabak, die in Key West und Tampa in Florida aufgespeichert waren, sind fast aufgebraucht. Die in den Vereinigten Staaten ansässigen cubanischen Tabakfabrikanten gedenken nunmehr in ihren Fabriken mexikanischen Tabak verarbeiten zu lassen. Die mexikanischen Tabakerzeuger schmeicheln sich schon mit der Hoffnung, daß in Zukunft die feineren Arten der mexikanischen Cigarren die Stelle der Havannas auf dem Weltmarkt einnehmen werden.

Wilde Kanarienvögel in Europa. In der letzten Sitzung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin machte Herr Matschie interessante Mittheilungen über Acclimatisationsversuche, welche Rittergutsbesitzer Alexander von Prosch in der Nähe von Bautzen sehr erfolgreich mit ausländischen Vögeln angestellt hat. Grüne Kanarienvögel haben sich ungeheuer vermehrt; sie bauen in Kiefern, singen auch im Winter und haben sich zumtheil schon in der Umgebung verbreitet, wo namentlich südlich von Bautzen verschiedentlich schon Nester dieser verwilderten Vögel gefunden worden sind.

Schiffsunfälle im September dieses Jahres. Im Monat September dieses Jahres haben sich ganz besonders starke atmosphärische Störungen bemerkbar gemacht, und in Folge dessen ist auch der Verlust an Schiffen ein besonders großer gewesen. Nach einer Statistik der „Revue Scientifique" gingen 82 Segelschiffe und 18 Dampfer verloren. Unter den Segelschiffen befanden sich 22 englische, 15 norwegische, 9 französische, 9 schwedische, 6 italienische, 5 dänische, 5 russische, 4 amerikanische, 3 deutsche, 3 chilenische und 1 holländische, unter den Dampfern gehören 11 zu England, 2 zu Schweden und je 1 zu Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Norwegen und Amerika. Der Untergang wurde veranlaßt bei 40 Segelschiffen durch Scheitern, bei 5 durch Zusammenstoß, bei 2 durch Feuer, bei 10 durch Kentern, 11 wurden von der Mannschaft verlassen und weitere 14 in Folge von Beschädigung außer Dienst gestellt. Von den 18 verlorenen Dampfern waren 9 gescheitert, 4 durch Zusammenstoß untergegangen, 2 verbrannt, 2 gekentert, 1 wurde unbrauchbar gemacht.

Eine neue Bärenart. Auf den Gletschern des Berges Elias in Alaska ist eine neue Bärenart entdeckt worden. Die Jäger nennen in den blauen oder Gletscher-Bären. Wissenschaftlich führt er den Namen Ursus Emmonsus, nach seinem Entdecker, dem Lieutenant Emmons. Sein Fell ist ähnlich wie das des Silberfuchses. Er hat einen bläulich-schwarzen, mit weißen Haaren durchwirkten Pelz. Am Kopf ist das Fell lederartig. Die Klauen dieser Bärenart sind klein, aber sehr scharf. Der „urkomische Bendir" in Berlin hat übrigens die „Blaubären" schon lange in seinen zoologischen Vorträgen aufgeführt.

Volkswirthschaftliches.

Petroleum-Industrie. Die österreichische Creditanstalt und die ungarische Creditbank gründen zur Petroleumgewinnung Galiziens eine österreichische Naphtha-Industrie-Gesellschaft mit einem Actiencapital von 3,000.000 fl. Das Concessionsgesuch ist bereits eingereicht worden.

Die Erste Brünner Actien-Brauerei und Malzfabrik hielt am 13. d. M. ihre neunte ord. Generalversammlung ab. Dieselbe beschloß aus dem bilanzmäßig für das abgelaufene Betriebsjahr ausgewiesenen Reingewinne per 166.818 fl. eine Dividende von acht Percent gleich 16 fl. per Actie auszubezahlen.

Frankreichs Handel ergab bis Ende November an Einfuhr weniger 35 Mill. Francs, an Ausfuhr weniger 18 Mill. Francs gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

Die russischen Kohlengrubenbesitzer im Donezgebiet gründeten eine Actiengesellschaft mit 3 Mill. Rubel Anlagecapital zur Förderung des Exportes russischer Steinkohlen in das Ausland.

Zur financiellen Lage in der Türkei. Das „Berl. Tagebl." meldet, daß eine financielle Hilfsaction für die Türkei von Frankreich und Rußland verabredet worden ist. Einzelheiten sind noch nicht bekannt, nur so viel scheint festzustehen, daß das jetzige Project mit dem weitgehenden Plane, der ursprünglich von Frankreich ins Werk gesetzt werden sollte, nichts gemein hat.

Waarenberichte.

Wien, 15. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.80 Geld, fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.49, fl. 8.51. Roggen per Frühjahr von fl. 7.15, fl. 7.17. Mais per Mai-Juni, von fl. 4.26, fl. 4.28, Hafer per Frühjahr von fl. 6.31, fl. 6.33. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.10 bis fl. 13.20, per August-September von fl. 11.70 bis fl. 11.80, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.92½, per Jänner fl. 12.05. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): per December 50.25, per März 1897 50.75, per Mai 51.25, per September 52.—, Werth in Pfennigen per Pfund.

Budapest, 15. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.14, Frühjahrskorn fl. 6.78, Frühjahrshafer fl. 5.90, Mai-Juni-Mais fl. 3.91.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 15. December. Weizen fl. —.—, 6.20, —.—. Korn 5.60, 5.45, 5.30. Gerste fl. —.—, 4.30, —.—. Hafer fl. —.—, 3.30, —.—.

Eingesendet.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von **Franz Wilhelm**, Apotheker zu **Neunkirchen** in **Nieder-Oesterreich** ist durch alle Apotheken zum **Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet** zu beziehen.

Herrenwäsche

in bester Ausführung, garantirt exactes Passen, empfiehlt

RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Telegramme.

Wien, 16. December. Die „Wiener Zeitung" publicirt ein kaiserliches Patent, mittelst dessen der galizische Landtag für den 28. December einberufen wird.

Wien, 16. December. Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde gestern Abends die Budgetdebatte fortgesetzt und die Verhandlung über Wasserstraßenbau abgebrochen. Zu Beginn der Sitzung wurde mitgetheilt, daß das Heimatsgesetz die allerh. Sanction erhalten habe. Am Schlusse der Sitzung wurden Dringlichkeitsanträge in Betreff der Typhusepidemie in Pola eingebracht.

Berlin, 15. December. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, sind dank dem Entgegenkommen der portugiesischen Regierung die von Deutschland eingeleiteten Unterhandlungen im besten Gange, um eine entsprechende Genugthuung für die jüngst in Laurenzo Marquez dem deutschen Consulate zugefügten Beleidigungen zu erlangen. Die Unterhandlungen versprächen den günstigsten Ausgang schon in den allernächsten Tagen.

Paris, 15. December. Da die Budgetdebatte voraussichtlich vor dem 31. d. M. nicht geschlossen sein dürfte, wird die Regierung noch vor Ablauf dieser Woche ein einmonatliches Budgetprovisorium einbringen.

Paris, 15. December. (Kammer.) Bei der Berathung des Marinebudgets erklärt der Berichterstatter Kerjega, er erachte die von Pelletan an der Marine geübte Kritik für sehr übertrieben. Einzelne Verbesserungen seien bereits in gewissen Diensten eingeführt, aber man müsse mit einer allgemeinen Reorganisation und mit tief greifenden Reformen vorgehen. Namentlich müsse man die Stelle eines Oberdirectors für Schiffsbauten schaffen und die Verrechnung vereinfachen. Der Berichterstatter anerkennt, daß für den Fall plötzlicher Complicationen die französischen Seestreitkräfte im westlichen Mittelmeere im Vergleiche zur Flotte des Dreibundes schwächer wären. Die Nordescadre sei zu schwach. Die Kammer werde jedoch alle nothwendigen Credite bewilligen. Lockroy sagt, es sei nothwendig, die drei großen Dienste der Marine zu theilen, nämlich die Flotte, die Werften und die Verrechnung. Jeder dieser drei Dienste müsse seine eigene Autonomie haben. (Beifall.)

Paris, 15. December. Wie die „Agence Havas" aus Praetoria meldet, veröffentlicht das hervorragendste holländische Journal im Transvaal „Volksstem" einen Artikel, in welchem das Blatt erklärt, der officielle Empfang Rhodes' in Capetown würde von den Boers als eine Insulte aufgefaßt werden.

Rom, 15. December. (Kammer.) In Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Santini erklärt der Marineminister Brin, der officielle Text der Entscheidung

des Priesen-Gerichtes in der Angelegenheit „Doelwick" sei noch nicht veröffentlicht, doch wisse er, daß er mit der bereits veröffentlichten Inhaltsangabe übereinstimmt. Nach Veröffentlichung des genauen Textes werde Brin den Justizminister befragen, ob ein Anlaß vorhanden sei, gegen diese Entscheidung die Berufung anzumelden.

Die Kammer begann die Berathung des zwischen Italien und Tunesien abgeschlossenen Handelsvertrages.

Rom, 15. December. Der italienische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Nigra, ist von Neapel hier eingetroffen.

Rom, 15. December. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Zanzibar: Eine Barke brachte von Mogadischu Briefe des Commissärs Dulio vom 3. d. M., wonach der „Governolo" am 2. d. M. die Ortschaft Gezira, zehn Meilen südlich von Mogadischu, bombardirte. Gezira ist von Nadans bewohnt, welche an der Niedermetzelung der Expedition Cecchi theilgenommen hatten. — Die Verhandlung gegen die gefangenen Angreifer in Mogadischu dauert fort. Fünf Individuen, die für schuldig befunden worden waren, wurden bereits füsilirt. Diese energischen Maßregeln brachten einen nachhaltigen Eindruck hervor.

Florenz, 15. December. Der englische Tragöde Alexander Salvini, ein Sohn des berühmten italienischen Tragöden, ist gestorben.

London, 15. December. Wie „Reuter's Office" aus Peking meldet, kaufte sich Li-hung-tschang daselbst an. — Li-hung-tschang telegraphirte an Detring, derselbe möge nach China zurückkehren.

Glasgow, 15. December. Der Ausstand der Seeleute und Heizer nimmt beständig an Ausdehnung zu. Gestern sind überhaupt keine Dampfer abgefahren. Zwei Schiffe liegen in Greenock fest, da sie außer Stande sind, Mannschaft auszumustern. Die allmonatlich nach dem Continente fahrenden Schiffe sind ebenfalls sämmtlich ohne Mannschaft.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 16. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 122·35, Oesterr. Creditactien 371.—, Ungar. Creditactien 406·50, Staatsbahn-Actien 356·75, Elbethal-Actien 273·25, Länderbank-Actien 448·—, Marknoten 58·98. Tendenz: Still.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Neue Musikalien für den Weihnachtstisch.

Clavier zu 2 Händen.

Bayer, Jos. Deutschmeister-Regiments-Marsch	fl. —.72
Jungmann, Albert Op. 376 Stillleben, Romanze	„ —.78
„ „ „ 377 Sprache des Herzens, Melodie	„ —.78
Ivanovici, J. Zoe! Valse	„ —.90
Pirker-Drach, A. La Venise-Viennoise, Valse	„ 1.20
Roth, Louis, Der Lieutenant zur See. Walzer	„ 1.—
Waeck, Wilhelm. Deutschmeisterlieder. Musik. Regimentsgeschichte. Historisches Potp.	„ 1.80

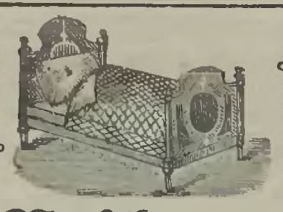
Gesänge mit Clavierbegleitung.

Millöcker, C. So lange das Herz noch lieben kann	„ —.78
Schweitzer, Julius. Ich soll dich grüßen (Gesungen von der Hofopern-Sängerin Frau Toni von Schläger.)	„ —.75
Soucoup, Franz. Sei nur getrost, du stilles Herz (Gesungen von Frau Gemma Bellincioni)	„ —.75
Anna Gräfin Buttler (Zichy) Stubenberg s'anzige Sträßerl Op. 106	„ —.75
Ziehrer's Souvernir aus Amerika. Wär' der Mond nicht so verschwiegen. Walzerlied	„ —.75
Zither.	
Millöcker, C. So lang das Herz noch lieben kann! Mit Text	„ —.36
Müller, Joh. Freiherr von Fejérvári-Marsch	„ —.60

Special-Kataloge über alle Fächer der Musik gratis. Auswahlsendungen.
Großes Lager von Werken in Geschenk-Einbänden.
Albert Jungmann & C. Lerch vormals
C. A. Spina's Musikalienhandlung
Wien, I., Augustinerstraße 8. (1079)

Schönstes Gesellschaftsspiel:
Reise in das Oesterreich. Alpenland.
Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.
Der Preis beträgt nur fl. 2.50.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen. (4263)

Reste
von Kleiderbarchent und Kleiderstoffen
zu **Spottpreisen** im
Waarenhaus (4854)
L. KÖNIGSTEIN,
TRESCHEN.



Roßhaare
für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.
Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Glaslandauer,
fast neu, **moderuste Façon,** von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**
BRÜNN, (4921)
Dornichgasse 4.

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39 **Prag.** (2072

Meine Fabrikate
sind wie bekannt **als gut u. billig**

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4840)
Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Hausverkauf!
Am **7. Jänner 1897,** Vormittags 9 Uhr, findet bei dem k. k. **Bezirksgerichte in Jauernig der freiwillige meistbietende Verkauf des den Zimmermann'schen Erben gehörigen, ein Stock hohen, massiv erbauten** (4941)
Hauses Nr. 36
in Johannesberg,
sammt schönem Garten, im Flächenmaße von 370 □Kl. statt. Der Ausrufspreis beträgt 6000 fl. Kauflustige haben ein Vadium von 1000 fl. entweder im Baaren oder in pupillarsicheren Werthpapieren oder Sparcassabüchern zu erlegen. Die übrigen Bedingungen können während der Amtsstunden beim k. k. Bezirksgerichte Jauernig eingesehen werden. Auch ertheilt das k. k. Notariat in Jauernig über Anfragen entsprechende Auskünfte.

Verlangen Sie überall!

gesunder Kräuter-Liqueur
! Für Jagd, Reise und Haus !
Vorräthig in den meisten renommirten Specerei- u. Delicatessenhandlungen, Conditoreien und Café's. (1086)
Der Mann „Berggeist" u. die Adjustirung sind gesetzlich geschützt.
Josef Oppenheim
in **Bennisch,** Oester.-Schles.

Kundmachung.
Der **Jablunkauer Bezirksstraßen-Ausschuß** gibt hiemit bekannt, daß die von der hohen schles. Landesregierung bewilligte
Mauth
auf der
Jablunkauer galizischen Bezirksstrasse
am **Dienstag,** den **22. December 1896, Vormittags 10 Uhr,** im Saale des Herrn **Johann Zielina** in **Jablunkau** für die Jahre 1897, 1898 und 1899 öffentlich verpachtet wird.
Jeder Licitant hat vor Beginn der Licitation ein Vadium von 70 fl. in Baarem oder in Staatspapieren, zum Tagescourse berechnet, zu erlegen.
Schriftliche, vorschriftsmäßig ausgeführte und mit 10% Vadium des jährlichen Pachtanbotes versehene Offerte werden auch angenommen, müssen jedoch noch vor Beginn der Licitation übergeben werden.
Die Licitationsbedingnisse können in der Gemeindekanzlei in Jablunkau während der gewöhnlichen Amtsstunden oder auch bei Gefertigtem eingesehen werden.
Jablunkau, am 7. December 1896.
Der Obmann:
(4938) **Richard Scheuthauer.**

Caviar in neuen Tönnchen { Ural / Elb

	Kilo	Kilo	Kilo
½ „	„ 2.09,	1 „ 3.88,	2 „ 7.65
¼ „	„ 1.91,	1 „ 3.47,	2 „ 6.47

Helgoländer Hummer .... Dose fl.	0.68
Lachs, geräuch., in Scheib. „ „	0.82
Makrelen, in pic. Sauce „ „	0.53
Russ. Kronsardinen ..... Postf. „	1.18
Fisch-Roulade, ff., pic., „ „	1.35
Aal in Gelée, extra stark „ „	3.53
Sprotten 2½ Kilo-Kiste „	1.18
2 Kisten ..... „	1.77
4 „ ..... „	3.24

Sardines à l'huile, feinste Marke, ½ Dose fl. 0.33, ¼ Dose fl.	0.56
Aal in Gelée .... ½ Ko.-Dose „	0.44
1 „ „ „	0.85
Bismarck-Herings, ff. .... Postf. „	1.62
Fettherings, ff., marin., „ „	1.47
Aal in Gelée, mittelstark „ „	3.24
Geräuch. Bücklinge .... Kiste „	1.18
„ Aale ..... ½ Kilo „	0.83

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.
Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.
Gegründet 1864. **Altona** bei Hamburg, Palmaille 27. **E. H. Schulz.**

Z. 9704.

Offert-Ausschreibung
für die Lieferung von Pflasterstein-Material für die Stadt Mährisch-Schönberg.

Auf Grund des Beschlusses des Gemeindeausschusses vom 7. August 1896, ad Z. 5844, wird die Lieferung von

circa 100 Waggon Granitwürfelsteinen und circa 45 Waggon Kopfsteinen

aus demselben Materiale ausgeschrieben.

Reflectanten haben ihre ordnungsmäßig ausgefertigten Offerte, welche außer einem 5% Vadium der Offertsumme die Offertangabe per 1000 Stück Pflastersteinen loco Station Mähr.-Schönberg enthalten müssen, bis längstens

31. December 1896

12 Uhr Mittags beim gefertigten Bürgermeisteramte einzubringen.

Die näheren Bedingnisse, derengemäß von dem Ersteher das Vadium auf 10% zu ergänzen sein wird, sowie anderweitige Auskünfte können hieramts eingeholt werden.

Schließlich wird hervorgehoben, daß die Lieferung am 1. Februar 1897 zu beginnen hat und am 30. April 1897 beendet sein muß.

Mähr.-Schönberg, am 12. December 1896.

(4957) Der Bürgermeister:
Franz Ritter von Tersch.

Z. 4049 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der **einclassigen öffentlichen Volksschule in Millikau** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer- und Schulleiter-Stelle,

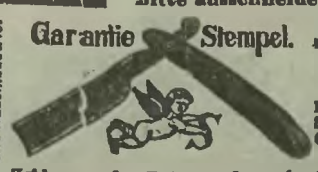
mit welcher ein Gehalt von 500 fl. und eine Functionszulage per 50 fl. nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes versehene Competenzgesuche bis

25. Jänner 1897

bei dem Ortsschulrathe in Millikau einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 10. December 1896.
Der Vorsitzende:
(4929) **Dobrowsky,** m. p.

Bitte ausschneiden und einsenden!
400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik- und Hausindustrie.


Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:
1 Rasirmesser Nr. 58
hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von fl. 1·80.
Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versende an Jedermann umsonst und portofrei.
C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik **Eger** in Böhmen.
Hohlschleiferei in eigener Fabrik. Gegr. 1864.
Nachdruck dieser Annonce verboten!

Cartonnagen
für **Apotheker, Droguisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die
Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, *Oesterr.-Schles.* (4833)

Henneberg-Seide

Nur echt, wenn **direct** ab **meinen** Fabriken bezogen

schwarz, weiße und farbig von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter.

Seiden-Armüres, Mnsopnis, Cristalliques, Moirs antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

P.T. Damen von Teschen u. Umgebung!

Passende

Weihnachtsgeschenke für Dienstboten

Seidentücher von 80 kr. aufwärts, **Schürzen: Cretton, Satin, Atlas, Umhängtücher, Bänder** 2c., **Jacken** und complette, fertige **Röcke** und **Mieder** zu staunend billigen Preisen offerirt

A. Prochaska, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße Nr. 55.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen, innigstgeliebten Mutter, der Frau

JULIE RUŚNIAK,

Lehrerswitwe,

allseitig bekundet wurden, sprechen wir, außer Stande jedem Einzelnen persönlich zu danken, hiemit unseren besten, herzlichsten Dank aus. Insbesondere fühlen wir uns gedrängt, unserem hochverehrtesten Vormund, Herrn Valentin Sikora, der sich so väterlich seiner Mündel annimmt, ferner der hochwürdigsten Geistlichkeit, der löblichen Gemeindevertretung, dem hochverehrten Lehrkörper, allen Freunden und Bekannten für die schönen Kranzspenden, sowie für die letzte Ehre, welche sie der Verblichenen erwiesen haben, ein schlichtes „Vergelts Gott" auszusprechen.

Skotschau, den 14. December 1896.

(4967) **Die tieftrauernden Kinder.**

Danksagung.

Außer Stande die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns anläßlich des Ablebens unseres seligen Vaters, bez. Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Herrn

Sigmund Blumenfeld

seitens geehrter Anverwandter, Freunde und Bekannter zugekommen sind, einzeln zu erwiedern, erlauben wir uns, hiemit Allen unseren herzlichsten Dank auszudrücken. (4970)

Teschen, den 16. December 1896.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Franz Dibon

Uhrmacher in **TESCHEN**, Stephaniestraße 3, empfiehlt als (4806

passendstes Weihnachts-Geschenk

Gold — Silber — Juwelen

sämmtliche Gattungen Uhren

in größter Auswahl, ebenso

optische Artikel: Operngläser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, etc., etc.,

zu den billigsten Preisen. — Alle in diese Artikel einschlagenden **Reparaturen** werden solidest ausgeführt.

Große Preis-Reduction

sämmtlicher **Kinderkleidchen, Mantel, Woll-Mützen, Hauben** und **Jackchen** bei

RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Zur gefälligen Beachtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!

Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem Geschäftslocale **Teschen**, Stephaniestr. 19, **(kleine Laube)**

Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

(4555) Hochachtungsvoll

Amalie Milaczek, Firma:

JOSEF MILACZEK.

Ein im **besten Zustande** befindlicher, überfahrener **vierfitziger** (4972

Glaswagen

(stark gebaut), **sehr billig zu verkaufen.**

Gustav Kanitschek, Lackierer, Anstreicher und Schriftenmaler, Freistädter Vorstadt 41 in **Teschen.**

Ein Haus

in gutem Zustande, altes

Fleischhauer-Geschäft,

in sehr guter Lage, zu jedem anderen Geschäfte geeignet, wird unter preiswürdigen Bedingungen verkauft, eventuell verpachtet. (4940)

Näheres ertheilt **Leopold Spitzer in Oderberg**, Stadt.

Eine (4926)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Jänner 1897 zu vermiethen Auskunft beim Hauseigenthümer **Teschen, Elisabethstraße 12.**

Gesucht wird in Teschen von einer ruhigen Partei eine (4932

Wohnung

in einer frequenten Gasse, I Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör beziehbar am 1. April 1897 event. früher. Gefällige Anträge unter „J" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Echt Astrachaner

Caviar,

in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**

L. M. SCHINK,

(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Eine seit 20 Jahren bestehende (4943)

Fleischerei und Selcherei,

in der nächsten Nähe einer Colonie, mit großem Kundenkreis, ist vom 1. Jänner 1897 zu **verpachten.** Nähere Bedingungen bei **Sigmund Glaser**, Gastwirth in **Karwin** (Sawinetz.)

Telegramm!

Im **Hause** des Herrn Dr. **Alois Kohn, Deutsche Gasse, Teschen**, sind (4968)

ausländische, sehr gute

Aepfel

bei mäßigen Preisen zu haben.

Ein solides (4948)

HOTEL-Stubenmädchen

wird vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. — Zuschriften unter Chiffre „Z. W." an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Eine (4961)

Sitzcassirin

welche im Wirthsgeschäft versirt ist, wird baldigst, und ein

Lohndiener

per 1. Jänner 1897 aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Fr. Stiller,

TESCHEN, Hotel Austria.

Eine **deutsche, junge**

Bonne

wird zu drei Kindern gesucht. Offerte mit Photographie sind zu richten an Frau **Helene Fedorowicz** in **Bawo-row**, Galizien. (4971)

Ein junger (4928)

Bauzeichner

für eine Provinzstadt per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **H. F. 9.**

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, welcher eine mehrjährige Praxis nachweisen kann, im Verfassen der Kostenvoranschläge und Baurechnungen tüchtig ist, so daß er ein Baugeschäft allein leiten kann, wird sofort oder vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Offerte unter „F. G." poste rest. **Teschen.** (4966)

Ein (4969)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Detaillist, wird vom 1. Jänner aufgenommen bei

Max Stanek,

Specerei-Geschäft in Witkowitz, Mähren.

Ein Commis,

flotter Detaillist, der das Kaffeebrennen gut versteht, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig ist, wird im Mehl- und Specereiwaaren-Geschäft des **J. Rosenberg** in **Mähr.-Ostrau**, sofort aufgenommen. (1087)

Ein (4674)

Commis

Christ, 28 Jahre alt, der Eisen- und Specereibranche beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht seinen Posten pro Jänner zu ändern. Adresse: **A. Poisel**, Commis **Rohle** Mähren

---

Geradezu ungeheure Heiterkeit entsteht in Gesellschaften, wenn das „neue Reimspiel" (Kein—Ohne!) gespielt wird. Für den geringen Preis von 70 kr. kann man damit Gesellschaften von Jung und Alt köstlich unterhalten.

Dieses Spiel wird bestens empfohlen.

k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Ein (4893)

Commis

wird ab 1. Jänner 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtig selbstständiger Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Ein (4914)

Commis

der Gemischtwaaren-Branche, nur tüchtige Kraft, und ein

Lehrjunge

aus gutem Hause werden per sofort aufgenommen bei

Jakob Klappholz,

Raycza, Galizien.

Ein **jüngerer, verläßlicher**

Commis

vom Specereifache, welcher beider Landessprachen mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet vom 1. Jänner kommenden Jahres Aufnahme bei (4956)

Carl Wurmbrand,

Troppau.

Ein gründer

Diurnist

wird sofort aufgenommen bei dem (4954)

k. k. Bezirksgerichte in Oderberg.

Ein (4735)

Praktikant

wird in meiner **Eisen- und** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.

Rudolf Hartmann,

Teschen, Sachsenberg.

Vom **k. k. Postamte Dziedzitz**, Bahnhof, Schlesien wird ein

Praktikant

über 18. Jahre alt, welcher mindestens eine Unterrealschule oder Gymnasium absolvirt hatte sich während der Praxis selbst aushalten kann, sofort aufgenommen. [(4973)

Ein (4965)

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung, wird sofort aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des

J. LOMOSIK

in **Teschen.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. k. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebennunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 291. **Freitag, den 18. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

17. December.

Das Interesse an den Verhandlungen im Abgeordnetenhause sinkt von Tag zu Tag. Man merkt es an den Debatten, daß die Tage des Parlamentes gezählt sind. Die meisten Budgetreden sind Candidatenreden für die Neuwahlen. Bezeichnend für die Situation ist es, daß Graf Badeni als Minister des Innern es gar nicht für nothwendig fand, bei Berathung seines Ressorts das Wort zu ergreifen. Gestern wurden die restlichen Capitel des Budgets erledigt. Beim Titel „Straßen und Wasserbau" überreichte Abg. Freiherr v. Rolsberg eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, den Ausbau der Straße Odrau-Dobischwald-mährisch-schlesische Landesgrenze auf Staatskosten vorzunehmen.

Abg. Ritter von **Proskowetz** (Generalredner pro) befürwortete die Resolution des Abg. Freiherrn v. Rolsberg und besprach sodann die Frage des Baues des Donau-Oder-Weichsel-Canales. In der Bevölkerung herrsche ein gewisses Mißtrauen, wie man diese Frage behandle. In Rußland habe man den Bau der sibirischen Eisenbahn, welche über 14.000 Kilometer lang ist, mit solcher Energie in Angriff genommen, daß sie bereits im Jahre 1906 dem Betriebe übergeben werden wird. Der mährische Landtag urgire seit Jahren den Bau des Donau-Oder-Weichsel-Canales. Auch zahlreiche andere Körperschaften hätten sich mit dieser Frage beschäftigt. So habe auch die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer nach eingehender Debatte beschlossen, in dieser Angelegenheit an die Regierung eine Petition zu richten. Die Väter der Stadt Wien aber scheinen auf diese Canalfrage ganz zu vergessen. Bestünde heute der Canal, so würden die Baumaterialien für die neuen Gaswerke viel billiger nach Wien kommen. Bei der Kohle allein könnte man in Wien jährlich drei Millionen Gulden ersparen. Unter dem Bürgermeister Prix sei diese Sache einmal angeregt worden; seit der Zeit scheine sie eingeschlafen. Den einzigen Lichtpunkt in dieser Angelegenheit bilden die Worte, welche Se. Majestät an eine Deputation mährischer Städte richtete und welche die Zusicherung enthielten, daß diese Frage zu einer gedeihlichen Lösung gelangen werde. In Betreff der Frage des Baucapitals erklärt Redner, daß seitens des Auslandes mehr als drei Viertel der Bausumme gesichert seien. Redner verweist auch auf die große strategische Bedeutung dieses Canales und bekämpft die Ansicht, daß der Canalverkehr die Einnahmen der Eisenbahnen schmälern würde. Frankfurt a. M. sei durch den Bau des Rhein-Main-Canales zum Emporium des mitteleuropäischen Getreidehandels geworden, und der Eisenbahnverkehr sei seit dem Betriebe dieses Canales um 15 bis 18 pCt. gestiegen. Was die Schiffahrt für die Eisenbahnen leiste, beweisen die Verhältnisse in Sachsen. In Dresden bestehe der größte Bahnhof. Perhorrescire der Herr Finanzminister das ausländische Capital, so möge er ein großes Investitions-Anlehen machen und mit demselben die zweite Verbindung mit Triest und den Canal herstellen. Er werde damit kein Fiasco machen. Redner empfiehlt dem Hause die Annahme der vom volkswirthschaftlichen Ausschusse beantragten Resolutionen in Betreff eines Uebereinkommens mit einer Privat-Unternehmung für die Erbauung eines Donau-Oder-Weichsel-Canales. Falls jedoch die Geneigtheit dazu nicht vorhanden wäre, solle die Regierung aufgefordert werden, diese dringliche Angelegenheit in ihre Hand zu nehmen, ein großes Anlehen zu contrahiren zum Zwecke des Ausbaues folgender Wasserstraßen: a. des Donau-March-Oder-Weichsel-Canales mit den Stichcanälen nach Brünn und Olmütz, b. eines March-Elbe-Canales nach Olmütz, c. eines Moldau-Elbe-Canales und d. die Schiffahrt auf dem Dniester-Flusse von Halicz bis zur russischen Grenze zu veranlassen. Redner beklagt die Zersplitterung der Wasserbau-Angelegenheiten in verschiedene Ministerien und wünscht die Vereinigung derselben in ein Referat. Ich werde Sie — schließt Redner — ferner nicht mehr mit meinen Reden belästigen. (Widerspruch.) Ich trete vom Schauplatze (Erneuerter Widerspruch) mit der Ueberzeugung, daß ich stets für die Wahrheit und für eine gute Sache eingetreten bin. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Händeklatschen. Redner wird von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Nach Annahme der in Berathung gestandenen Posten wurde der Etat des Landesvertheidigungs-Ministeriums in Verhandlung gezogen. Der Landesvertheidigungs-Minister FZM. Graf Welsersheimb beantwortete bei diesem Anlasse zwei Interpellationen.

Abg. **Kaiser** verlangte strenge Ahndung von Streitigkeiten zwischen Militär und Civil. In Betreff der Abhaltung der Waffenübungen zur Erntezeit wünscht er eine weitgehende Berücksichtigung des seinerzeit eingebrachten Dringlichkeitsantrages. Redner spricht sich ferner für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, und zwar zunächst bei den nichttechnischen Waffen, aus. Er erörtert sodann die ungünstige Stellung, welche die Landwehr-Officiere im Vergleiche zu den Reserve-Officieren einnehmen. Während der Reserve-Officier im Ganzen bloß vier Waffenübungen mitzumachen habe, werden die Landwehr-Officiere zu zehn Waffenübungen in der Dauer von je fünf Wochen herangezogen und hätten übrigens einen weitaus schwierigeren Dienst. Redner bespricht auch den schwierigen und gefahrvollen Dienst der Gendarmerie und rügt es, das dieselbe anstatt zu Zwecken des polizeilichen Sicherheitsdienstes häufig zu politischen Zwecken verwendet werde.

Abg. **Treuinfels** bespricht die Duellfrage. Er habe mit Vergnügen gehört, daß der Herr Landesvertheidigungs-Minister im Budget-Ausschusse die Nothwendigkeit der Religiösität in der Armee anerkannt habe. Das müsse auch für die Officiere gelten, und der Zweikampf, durch welchen noch heute Ehrenhändel ausgetragen werden, widerspreche entschieden der Religion. Die Religiösität müsse nicht nur in der Mannschaft, sondern auch im Officierscorps hochgehalten werden. Die Unsitte des Zweikampfes im Officierscorps erhalte diese Unsittlichkeit auch im bürgerlichen Leben aufrecht. Diesem entsetzlichen Unfuge werde nicht gesteuert, obgleich unsere Gesetze den Zweikampf als Verbrechen verurtheilen. Unsere Zeit rühme sich stolz ihrer Aufklärung, und doch halte man an einer Einführung fest, die der ruhigen Vernunft als ein Unding erscheinen müsse. Man sagt, dem Soldaten müsse seine Ehre heilig sein. Die Ehre ist der unbestrittene Anspruch auf Achtung, und diesen habe nur der, welcher seine Pflichten erfüllt. Zu diesen gehören aber in erster Reihe die Pflichten gegen die Religion. Der Herr Minister für Landesvertheidigung würde sich unsterblichen Ruhm erwerben, wenn er dahin wirken würde, dieses Unding aus der Welt zu schaffen. (Beifall.) Redner citirt eine Aeußerung des verstorbenen Siegers von Aspern über das Duell, in welcher er dieses als ein Ueberbleibsel aus jener rohen Zeit bezeichnete, in welcher man es für richtig hielt, sich selbst Recht zu verschaffen. Schon größere Irrthümer, welche die Menschen beherrschten, seien verschwunden; es sei daher die Hoffnung vorhanden, daß mit dem Vorschreiten der religiösen Gesinnung die Menschheit auch von der Sclaverei des Duells befreit werde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Peschka** bespricht die Frage der Militärlieferungen und erörtert dann verschiedene Fragen der militärischen Dienstpflicht.

Landesvertheidigungsminister Graf **Welsersheimb** hebt hervor, daß es der Heeresverwaltung gewiß nicht an gutem Willen fehle, die landwirthschaftlichen Producenten zu den Lieferungen heranzuziehen. Sie sei ernstlich bestrebt, in dieser Richtung den allgemeinen und gerechten Wünschen entgegenzukommen. (Beifall.) Wenn über den auf die Kleingewerbetreibenden entfallenden minimalen Antheil an den Lieferungen geklagt werde, so müsse man die große Zahl der Anspruchswerber berücksichtigen. Beim Schuhmachergewerbe zum Beispiel sind es allein 42.000. Da könne auf den Einzelnen nicht viel kommen. Was den Wunsch anbelangt, daß bei Beurlaubungen die Landwirthe berücksichtigt werden sollen, so erfolgen dieselben nach Maßgabe der Standesverhältnisse. Das lasse sich aber nicht durch ein Gesetz fixiren. Der Minister constatirt ferner, daß die Heeresleitung bestrebt sei, die Mannschaftskost zu verbessern, sie habe auch bereits einen ersten Schritt hiezu gethan. Bei dieser Gelegenheit müsse er auch der Verbesserung der Gebüren der Gagisten gedenken. Der Kriegsminister habe ihm einen Entwurf mitgetheilt, welche eine der Erhöhung der Beamtengehalte analoge Erhöhung der Officiersgehalte in Aussicht nimmt. Die Regierung habe den Entwurf entgegengenommen und versprochen, für die Bedeckung Sorge zu tragen. Der Minister verwahrt sich gegen eine Bemerkung des Abgeordneten Kaiser, als ob bei der Armee die Officiere geschunden würden. Sie haben nicht mehr zu leisten als sie zu leisten im Stande sind. Mit dem Wunsche, daß die k. k. Gendarmerie nicht zu politischen Zwecken verwendet werde, sei der Minister ganz einverstanden. Er habe bereits vor längerer Zeit einen diesbezüglichen Erlaß an die politischen Behörden gerichtet. Der Minister kommt sodann auf die Ausführungen über das Duell zu sprechen: Das ist ein sehr schwieriges Thema. Ich habe kein Wort von Dem zurückzunehmen, was ich in dieser Frage bereits gesagt habe. Das Duell

---

Ueber Scheintod.

Der Doyen der medicinischen Facultät zu Paris, P. Brouardel, hat die ersten Capitel seines jüngst veröffentlichten Buches über den Tod im Allgemeinen und den plötzlichen Tod im Besonderen „La mort et la mort subite" (Paris, Bailliere) dem Scheintod und der Möglichkeit, lebendig begraben zu werden, gewidmet. Ueber die Tendenz und den Inhalt dieser Behandlung des Themas finden wir in der „Tägl. Rundsch." einige interessante Angaben. Den vielen schauerlichen Geschichten, die von begrabenen Scheintodten, besonders seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, zunächst in England und dann auch in den übrigen europäischen Staaten die Gemüther beunruhigt haben, verhält der französische Gelehrte sich ziemlich skeptisch gegenüber, wenn er auch zugibt, daß einige von ihnen als beglaubigt anerkannt werden müssen. — Im Jahre 1742 veröffentlichte der Engländer Winslow eine Schrift, in welcher er die entsetzlichen Seelenqualen schilderte, welche er zweimal im Sarge als Scheintodter erduldet hatte. Ein Arzt aus Protiers, Namens Brubier, suchte in einem Buche, das allgemeines Aufsehen erregte, die Unzuverlässigkeit der Todesmerkmale zu beweisen, indem er von nicht weniger als zweiundfünfzig Personen berichtete, die lebendig begraben seien, außerdem von hundertzwei anderen, die nach einem kürzeren oder längeren Scheintod zu neuem Leben erwacht wären. Aber die meister der von ihm ausgeführten Fälle konnten schon aus dem Grunde nicht auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen, weil die betreffenden Personen während ihrer Krankheit weder von einem Arzt behandelt waren, noch ein solcher ihr Ableben bescheinigt hatte.

Wie in diesem Jahre wurde auch im Jahre 1866 eine Bittschrift an den französischen Senat in Bezug auf die voreiligen Beerdigungen gerichtet. Die Anregung dazu gab damals der Cardinal Donnet, welcher in einer öffentlichen Rede erklärte, er habe mit eigener Hand zwei junge Mädchen, die noch lebten, aus dem Sarge befreit. Bei derselben Gelegenheit erzählte er ein anderes Erlebniß, das unter seinen Zuhörern die größte Erregung verursachte. Im Jahre 1826 stürzte ein junger Priester, während er von der Kanzel einer Kathedrale predigte, wie vom Schlage getroffen zu Boden. Ein Arzt stellte seinen Tod fest und gab die schriftliche Erlaubniß zu seiner Beerdigung schon für den folgenden Tag. Aber der Geistliche war nur scheintodt. Er hörte, wie der Bischof an seinem Lager Gebete für sein Seelenheil sprach, und wie alle nöthigen Vorbereitungen zu seiner Einsargung getroffen wurden. Da führte ein glücklicher Zufall einen seiner Jugendfreunde herbei, der ihn im Tode noch einmal sehen wollte. Als er dessen Stimme vernahm, vermochte er sich plötzlich mit übermenschlicher Anstrengung aufzuraffen und entging so dem entsetzlichen Schicksal, lebendig begraben zu werden. Am folgenden Morgen konnte er schon wieder auf der Kanzel erscheinen. Cardinal Donnet fügte seiner Erzählung folgende Worte hinzu: „Er befindet sich jetzt in Ihrer Mitte und bittet Sie, an die Machthaber das Gesuch zu richten, nicht allein darüber zu wachen, daß die gesetzlichen Vorschriften für alle Beerdigungen beobachtet werden, sondern auch neue zu erlassen, damit entsetzlichem Unheil vorgebeugt werden kann." Der Cardinal war also selbst der Priester gewesen; die Wahrheit seiner Aussagen unterliegt deshalb keinem Zweifel.

Brouardel, der sich als Professor der gerichtlichen Medicin seit einer langen Reihe von Jahren mit allen Fällen, die in das Gebiet des Scheintodes fielen, beschäftigt hat, wenigstens so weit Frankreich in Betracht kommt, erklärt ein seinem Buche, daß nur ein einziger, völlig verbürgter Fall von einem eingesargten scheintodten Menschen zu seiner Kenntniß gekommen sei. Es war im Jahre 1866, die Cholera wüthete damals im Departement Morbihan. Eine junge Frau von etwa fünfundzwanzig Jahren erlag eines Tages anscheinend der schrecklichen Seuche. Sechzehn Stunden später trug man sie zu Grabe; aber bevor man ihren Sarg in die Erde senkte, glaubten einige der Leidtragenden aus demselben ein Geräusch zu vernehmen; sofort holte man dann den Arzt des Ortes, einen gewissen Dr. Roger, herbei, der auch, nachdem der Sarg geöffnet war, an der Frau noch Lebenszeichen bemerkte. Aber trotzdem er ihr seine ganze ärztliche Kunst und Sorgfalt widmete, starb sie doch wirklich in der folgenden Nacht.

Besonders bemerkenswerth erscheint uns das, was der französische Gelehrte am Schluß seines Capitels über den Scheintod und die voreiligen Beerdigungen schreibt: „Neben dieser Frage des Scheintodes, welche die Gemüther seit Winslow leidenschaftlich erregt hat, gibt es eine andere, die damit in Verbindung steht und die öffentliche Meinung auch immer lebhaft beschäftigt hat. Bittschriften, die sich auf diese Frage beziehen, sind den beiden Kammern zu wiederholten Malen vorgelegt, ich selbst bin in diesem Augenblick beauftragt, eine dritte aufzusetzen. Es handelt sich darum, zu wissen: „Kann ein Mensch im Zustande des Scheitodes in seinem Grabe wieder zum Leben erwachen?" Abgesehen von dem Fall des Dr. Roger, von dem ich berichtet habe, sind die angeführten Thatsachen keineswegs beglaubigt. Gewöhnlich erzählen Zeitungen solche Geschichten, aber es ist dann nie ein Arzt zugegen gewesen; wenn ich von einem Fall lese, bei welchem ein Arzt als Zeuge angeführt wird, stelle ich Nachforschungen an, indem ich an den Maire und an den Arzt schreibe und sie um Auskunft bitte. Ich erhalte dann entweder zur Antwort, daß man von der Geschichte überhaupt nichts wisse, oder daß die betreffende Person noch lebte und auch nie in einem Sarge gelegen habe. Indessen kann ich nicht behaupten, daß nie ein Scheintodter in die Erde versenkt werden könnte. Wenn er dort nun wieder erwachte, wie lange würde er dann noch in seinem Grabe leben können? In einem Glassarge von gewöhnlichem Umfange lebt ein Hund noch fünf bis sechs Stunden, aber ein Hund nimmt ja viel weniger Platz ein, als ein Mensch, der, wenn er einmal in seinen Sarg eingeschlossen ist, nur etwa hundert Liter Luft zu seiner Verfügung hat. Er würde also die Möglichkeit haben, noch zwanzig Minten hindurch athmen zu können. Ich wünsche Niemandem, so entsetzliche zwanzig Minuten zu erleben."

Jedenfalls ist es von größtem Nutzen, das ein Mediciner von so hoher Autorität wie Brouardel der Beängstigung, welche durch so häufige leichtfertige Nachrichten von scheintodt Begrabenen hervorgerufen wird, mit Nachdruck entgegenwirkt.

ist ein Unfug, ein Rest von Barbarismus. (Lebhafte Zustimmung.) Ich muß nur die Armee gegen die Beschuldigung in Schutz nehmen, als wäre sie das Niveau, worauf sich dieser Unfug im bürgerlichen Leben stützt. Das ist ein Vorwurf, welcher der Armee nicht gemacht werden kann. In der Armee sind solche Fälle seltener, als in manchen anderen Kreisen und es bestehen für die Armee strenge Bestimmungen im Gesetze (durch die Institution des Ehrenrathes), damit diese Fälle sich seltener ereignen. Ob es möglich sein wird, diesem Unfug ein Ende zu machen, muß die Zukunft zeigen. Die Vergangenheit hat es leider nicht gezeigt, und jahrhundertelange, strenge geistliche und weltliche Strafen haben die Abschaffung dieses Unfugs nicht zustande gebracht.

Nachdem noch Abg. Gniewosz kurz gesprochen, wurde die Debatte abgebrochen und der Abg. Laginja begründete seinen Dringlichkeitsantrag in Betreff der Typhusepidemie in Pola.

Dann gelangten mehrere Interpellationen zur Verlesung. Abg. Wladimir Demel interpellirte den Finanzminister wegen zahlreicher in Troppau vorgekommener Erhöhungen der gegenwärtigen Erwerbs- und Einkommensteuer beim gewerblichen und industriellen Mittelstande.

Am Schlusse der Sitzung brachte der Finanzminister das Budgetprovisorium ein.

Das Herrenhaus hielt gestern eine außerordentliche Sitzung, welche einer Trauerkundgebung für den dahingeschiedenen Präsidenten Grafen Trauttmansdorff galt. Der Vorsitzende, Vicepräsident Graf Falkenhayn, widmete dem Verblichenen einen warmen und tiefempfundenen Nachruf. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland. 17. December.

Das Reichsgesetzblatt macht ein kaiserliches Patent kund, durch welches acht Landtage auf den 28. d. einberufen werden, und zwar die Landtage von Böhmen, Galizien, Niederösterreich, Steiermark, Krain, Mähren, Schlesien und Görz.

Zur Verbesserung der materiellen Lage der Geistlichen hat die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, der vorgestern im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses verhandelt wurde. Wie bei den Gesetzen über die Gehaltsaufbesserung der Beamten hat die Regierung auch diesmal versichert, daß das neue Congruagesetz erst dann in Kraft treten könne, wenn die Erhöhung der Börsen-, Branntwein- und Biersteuer vom Parlament angenommen sei. Das neue Gesetz bringt den katholischen und griechisch-orientalischen Geistlichen eine Erhöhung der Kongrua, das heißt des staatlich garantirten standesgemäßen Minimaleinkommens. Wenn die Jahreseinnahme eines selbstständigen Seelsorgers in einem kleinen Provinzort 700 fl., eines Hilfspriesters 350 fl. nicht erreicht, zahlt der Staat den Rest, der noch auf dieses Minimaleinkommen fehlt. Man wird zugeben, daß es eine bescheidene Forderung ist, ein jährliches Einkommen zu haben, wie es der Entwurf der Regierung vorschlägt, und selbst wie es eine jüngst in Wien stattgehabte Priesterdelegirtenconferenz wünschte, die in einer Petition an den Reichsrath ein Minimaleinkommen von 1000 fl. mit je 100 fl. Zulage nach je fünf Jahren Dienstzeit verlangte. Eine andere Frage ist es aber, wieso der Staat dazukommt, den Functionären dieser oder jener der im Staat anerkannten Religionsgenossenschaften ein Minimaleinkommen zu garantiren. Um so merkwürdiger ist diese staatliche Garantie einer menschenwürdigen Existenz der Geistlichen, als die Kirche, in deren Dienst sie stehen, über ein riesiges Vermögen und ganz beträchtliche Einnahmen verfügt und der Beruf der katholischen Kirche ja sein soll die socialen Gegensätze zu überbrücken. Nach den Ziffern der k. k. statistischen Centralcommission beläuft sich das Stammvermögen der römisch-katholischen Kirche, von den 86 Millionen der Stifte und Klöster ganz abgesehen, auf 245,743.000 fl., die jährlichen Einnahmen, wieder von den 6,237 869 fl. Einnahmen der Stifte und Klöster abgesehen, auf 19,499.520 fl. Bei einem Stande von 16.468 Personen (die Ordensbrüder wieder abgerechnet) würde sich das jährliche Einkommen jedes geistlichen Herrn auf 1184 fl. belaufen, wenn die Kirche wirklich in ihrem eigenen Bereich die socialen Gegensätze überbrücken wollte. In Wirklichkeit aber kommt der größte Theil der Einnahmen den Bischöfen und Domherren zugute, während auf die kleinen Dorfpfarrer und Kapläne so wenig entfällt, daß sie auf staatliche Bezahlung oder Taxüberschreitungen angewiesen sind. Die Kirche, aber nicht bloß die katholische, sollte selbst für ihre Functionäre aufkommen; durch Einführung der staatlichen Matrikenführung und der obligatorischen Civilehe würden den Geistlichen die Schreibereien für den Staat abgenommen werden und damit der letzte Vorwand für eine staatliche Bezahlung der Geistlichen. So lange aber die Religionsgenossenschaften nicht verhalten werden, ihre Angestellten selbst zu bezahlen, können arme Dorfpriester wohl nichts anderes thun, als sich an den Staatssäckel wenden.

Ausland.

Wie man aus Constantinopel meldet, hat dort der Ministerrath den Vorschlag, den Armeniern eine Amnestie zu gewähren, dem Sultan unterbreitet. Das armenische Patriarchat muß aber auf Wunsch des Sultans die gemeldeten schriftlichen Versicherungen an die Pforte richten. Trotzdem die zu erlassende Amnestie als eine allgemeine bezeichnet wird, besteht die Absicht, Ausnahmen zu statuiren und von derselben Individuen, die zu Kerkerstrafen von mehr als drei Jahren verurtheilt wurden, ferner nicht verhaftete oder noch nicht abgeurtheilte Comité-Chefs und solche Individuen, die gemeine Verbrechen verübten, auszunehmen. — Aus London meldet man: Die Mächte haben sich über einen endgiltigen Actionsplan gegenüber der Türkei bisher thatsächlich noch nicht geeinigt. England sondirte in dieser Beziehung andere Mächte, und es kann zuversichtlich behauptet werden, daß jetzt ein engeres Einverständniß als bisher besteht. Nach der Rückkehr des russischen Botschafters von Nelidow nach Constantinopel werden die Botschafter die Berathung über einen Reformplan wieder aufnehmen.

Die Vorgänge auf Cuba beschäftigen die politischen Kreise Nordamerika's auf's Angelegentlichste. Im Senate drang Senator Morgan letzter Tage auf sofortige Intervention der Vereinigten Staaten auf Cuba, um „der grausamen, kaltblütigen Niedermetzelung" der Einwohner ein Ende zu bereiten. Die Vereinigten Staaten sollten nicht zögern, Spanien, wenn nöthig, den Krieg zu erklären. — Das Haus nahm den Beschlußantrag an. — Das Repräsentantenhaus verwies einen Beschlußantrag, wonach der Präsident zur Intervention auf Cuba und zur Anerkennung der Unabhängigkeit der Insel aufgefordert und worin die Art der spanischen Kriegführung auf das strengste verurtheilt wird, an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten. — Nach einer Meldung der „Times" aus New-York bildete sich dort eine Liga zur Förderung der Sache Cuba's. Den Vorsitz führt Ethan Allen; außerdem betheiligen sich an der Bewegung der frühere Gouverneur von New-York Flower, der frühere Major Gilroy und Polizei-Präsident Roosevelt.

Die Galgenweihe in Troppau.

Unter den vielen Demolirungen, welche in der neueren Zeit die Städte an verschiedenen Ueberresten ihrer nach und nach im jugendlichen Morgenlicht einer blühenden Gegenwart verbleichenden äußeren Alterthümlichkeit vornahmen, sind wohl keine dem gemüthlichen und lebensfrohen Menschenfreunde erwünschter und angenehmer gewesen, als jene der stehenden Galgen, welche wie gespenstige Mahner an die leider nie versiegenden Quellen des Verbrechens und empörender Abstumpfung aller edleren Gefühle, meistens mitten in dem reichen Garten der Natur zwischen blühenden Feldern und duftigem Weideland, hart an dem munteren Pilgerzuge belebter Straßen ihren trüben, schaurigen Gruß dem verdüsterten Wanderer zuzuwinken pflegten. Die stehenden Galgen dienten zugleich als Zeichen der einer Stadt zustehenden peinlichen Gerichtsbarkeit.

Auch Troppau ließ bereits seinen aus einem großen gemauerten Viereck bestehenden Rabenstein im Jahre 1809 niederreißen, und auch die wenigen übrigen traurigen Ruinen verschwanden seit jener Zeit, das unterirdische Gewölbe ausgenommen, — dem arglosen Auge des Vorübergehenden spurlos unter bergendem Graswuchs und Strauchwerk. Uebrigens konnte der arme Sünder keinen schönern Scheideblick bei seinem letzten schaurigen Gange auf die Erde werfen, in deren kühlen Schoße seine selbstentwürdigte Hülle eine ungeweihte und verlassene Schlummerstätte so bald finden sollte, als in das weite malerische Mohrathal, dessen fruchtbare Ebene mit üppigen Getreidefeldern, Augeländen und Baumgruppen in dem sanft aufsteigenden Gebirge einen herrlichen Hintergrund erhält, wo Dörfer, Waldstrecken und die freundlichen Schlösser der Edelsitze Grätz und Radun mit Fruchtfeldern, Bergheiden und Windmühlen idyllisch abwechseln. Bei der Demolirung des Richtplatzes fand man mehrere Steintafeln, welche die verschiedenen Zeitperioden seiner Renovirungen angaben, nämlich die Jahre 1320, 1486, 1547, 1644 und 1773. Bei solchen Ausbesserungen gab es gar wunderliche Gebräuche, welche ihr Entstehen dem ältesten und furchtbarsten Ungeheuer der Welt, dem — Aberglauben verdankten. Die Werkleute reizte hier allein kein noch so reicher Lohn. Sie fürchteten Glück und Ehre für immer bis auf ihre fernste Nachkommenschaft zu verlieren. Dieser Umstand gab zu folgender seltsamen Festlichkeit Anlaß, die dem gern in die Rüstkammer alter Gebräuche, Sagen und Begebnisse mit wißbegieriger Behaglichkeit blickenden Leser kein ganz werthloses Scherflein für seine Wißbegierde abgeben mag.

An einem schönen sonnenhellen Frühlingmorgen zogen die Meisterschaften der Troppauer Maurer- und Zimmerleute mit ihren Zunftsfahnen und Werkzeugen, von einer Menge Volkes begleitet, in einem langen wohlgeordneten Zuge aus den dunklen Stadtthoren dem eine Viertelstunde entfernt auf einer freien Anhöhe hinter der Grätzer Vorstadt liegenden Richtplatze zu. Daselbst angelangt, weihte ein Priester nach einer kurzen für den Gegenstand passenden Rede feierlich das Gemäuer und den Richtplatz herum, worauf sich der dichte Haufen drängender Zuschauer in die an den Seiten der vorüberführenden Straße errichteten Buden und Zelte zerstreute, deren im Luftzuge flatternde Dachfähnchen und bunte Schildzeichen die Zehrlustigen zu Speise und Trank mancherlei Art gar verlockend einluden. Nach drei Tagen ununterbrochener Arbeit wurden die gebrauchten Werkzeuge der Handwerker priesterlich geweiht, der Bau von den edlen Stadtherren amtlich vor treulichen Kunstverständigen für die ehrsame Stadtgemeinde übernommen, die Trinkzelte und Speisebuden abgebrochen, worauf sich der ganze staatliche Zug, wie früher mit den Innungszeichen und Zunftsfahnen, von den Stadtpfeifern in lustiger „Kurzweil" begleitet, in Bewegung setzte, durch die düstern Werke und Thore der Stadt — begrüßt von den Zwingern mit häufigen Pöllerschüssen, — nach der Hauptkirche schritt, wo eine feierliche Messe mit Gesang und Musik die seltsame Festlichkeit des sogenannten „Ehrlichmachens" beschloß. Die Meister und Gesellen aber wurden auf allgemeine Stadt-Kosten bewirthet und kehrten in später Abendzeit, nicht wenig lustig und jovial von dem kreisenden Rundhumpen gestimmt, nachdem sie drei Tage in Arbeit außer der Stadt und fern von der Schwelle ihrer heimatlichen Wohnungen verbracht hatten, an ihr friedliches Tagewerk und in den Schoß ihrer liebend harrenden Familien zurück.

S. Pohludka.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 16. December. (Aus dem Gemeinderathe.) Die heutige Sitzung war von kaum halbstündiger Dauer, da keine größeren Debatten stattfanden. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die „Beitragsleistung zum Baue des Landeskrankenhauses." Der Referent GR. Hampel bemerkte jedoch, daß er mehrmals die zur Berathung dieses Gegenstandes nöthigen drei Sectionen einberufen habe, daß aber nie eine beschlußfähige Anzahl von Gemeinderäthen zusammen kam. Er sei deshalb nicht in der Lage, einen Antrag Namens der Sectionen zu stellen, sondern müsse die Angelegenheit als Dringlichkeitsantrag vor das Plenum bringen, was zwar der Wichtigkeit des Gegenstandes kaum entspreche. Es scheint also, daß unsere antisemitischen Gemeinderäthe, von denen sich die Majorität der Wählerschaft augenscheinlich die Erlösung von allen Uebeln versprach, ihre mit dem Mandate übernommenen Pflichten nicht allzu ernst nehmen, oder daß sie nur auf die sogenannten Kneipsitzungen eingerichtet sind und trockenen Berathungen über trockene Gegenstände nicht allzuviel Verständniß entgegenbringen. So wichtige Angelegenheiten aber in der rauchigen Kneipstube des Gemeinderathes und Gastwirthes Prauß zu berathen, geht doch nicht gut an, und deshalb kommen keine beschlußfahigen Sectionssitzungen zustande. Die ganze Geschichte aber im Plenum einfach ohne Vorberathung als dringlich zu behandeln, wäre doch auch etwas bedenklich, deshalb stellte nach den einleitenden Worten Hampels GR. Richter den Antrag, den Gegenstand zu vertagen, die Sectionen nochmals einzuberufen und in der nächsten Gemeinderathssitzung den Bericht zu erstatten. GR. Zieger ist auch für die Vertagung, glaubt aber, daß erst nach Neujahr darüber berathen werden solle. Der Bürgermeister bemerkt, daß die Angelegenheit auch den Landtag beschäftigen solle und daß demselben die Beschlüsse des Gemeinderathes vorliegen müssen. Nachdem aber der Landtag auf den 28. d. M. einberufen sei und vorher noch Vorarbeiten nöthig seien, wäre es doch wünschenswerth, daß der Gemeinderath möglichst bald darüber schlüssig werde. GR. Kalitta spricht sich mit Rücksicht auf die Dringlichkeit dafür aus, daß der Gegenstand in der nächsten Sitzung behandelt werde und damit alle Herren darüber informirt seien, könnte ja am Dienstag eine Vorbesprechung (dies die euphemistische Bezeichnung für die oben erwähnten Kneipsitzungen) stattfinden. Der Vertagungsantrag wird hierauf angenommen. GR. Zieger bemerkt nun, der Landtag werde nur drei Tage beisammen sein und die Angelegenheit des Krankenhauses doch nicht zur Berathung kommen, also habe auch der Gemeinderath noch Zeit. Morgen, morgen nur nicht heute, sollen nach einem bekannten Kinderspröchlein gewisse Leute sprechen, und ob zu diesen auch Zieger gehört — —? Er drang mit seinem Verschleppungsantrag übrigens doch nicht durch, sondern es wurde beschlossen, in der nächsten Woche wieder darüber zu berathen. Es wird nun nur die Frage sein, ob die Sectionen diesmal zusammenkommen werden. — Der Pächter des städt. Etablissements „Drei Hahnen", Franz Schützenauer, ist um Einführung des Auerlichtes in seinem Locale bittlich geworden, indem er anführt, daß alle anderen kleineren Vergnügungslocale mit Auerlicht beleuchtet sind, während das erste und größte Etablissement, dessen Eigenthümer die Stadtgemeinde ist, seinen Gästen diesen allerprimitivsten Comfort einer modernen ausreichenden Beleuchtung nicht bieten könne. Es würde sich also um eine keineswegs allzu hohe Repräsentationsausgabe für ein städt. Local handeln, aber die Section mit GR. Hampel hat dafür kein Geld, das katholische Gesellenvereinshaus hingegen, ein clericales Privatunternehmen, das dem städt. Etablissement eine nicht zu unterschätzende Concurrenz macht, wurde von unserem braven Gemeinderath im Vorjahre allerdings mit 200 fl. unterstützt. Für ein städt. Unternehmen, das doch in erster Linie gefördert und concurrenzfähig gemacht werden müßte, leistet man sich eine solche Ausgabe nicht, wohl aber für ein Vereinshaus, weil man sich damit die Gunst der Geistlichkeit erwirbt. Der Pächter des Drei-Hahnen-Etablissements ist ohnedies nicht auf Rosen gebettet, zumal nach dem heurigen ungünstigen Sommer, trotzdem konnte sich, wie GR. Hampel ausführte, die Section nicht dazu verstehen, jetzt während der Pachtdauer eine so wesentliche Verbesserung vorzunehmen. Um aber dem Pächter ein Entgegenkommen zu beweisen, da die Section einsah, daß für das Local etwas geschehen müsse, wird ihm großmüthig gestattet, jetzt im letzten Jahre seines Pachtvertrages die Installation des Auerlichtes auf eigene Kosten durchzuführen, nur würden ihm die Beleuchtungskörper um den ermäßigten Preis von 3 fl. per Tulpe überlassen. Freilich meint Herr Hampel, daß der Pächter die Kosten im Betrage von ca. 150 fl. während der bevorstehenden Ballsaison schon an Gas ersparen werde, da aber der Pachtvertrag Schützenauers nur mehr noch einige Monate läuft, wird er sich wohl hüten, die Beleuchtung auf eigene Kosten zu verbessern, weil dies, wenn der Vertrag vielleicht nicht mehr verlängert wird, nur seinem Nachfolger zu Gute käme, und so werden wohl die Bälle in der kommenden Saison noch bei der alten Beleuchtung stattfinden müssen und dann wird dem Gemeinderath doch nichts übrigbleiben, als die Einführung des Auerlichtes auf Kosten der Stadt vorzunehmen. Einstweilen aber wurde der Sectionsantrag angenommen.

— (Troppauer freiw. Feuerwehr.) Die hiesige freiw. Feuerwehr hielt heute eine Corpsversammlung ab, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Zweck der Versammlung war, dem langjährigen tüchtigen Commandanten Felix Eisenbeiß, der durch Umtriebe einer verschwindenden Minderheit amtsmüde gemacht worden und sich mit dem Gedanken trug, seine Ehrenstelle niederzulegen, durch Überreichung eines Ehrengeschenkes zum Ausharren auf seinem arbeitsreichen und verantwortungsvollen Posten zu bewegen. Der Vereinsobmann Prof. Meixner hielt, indem er die Versammlung eröffnete, eine überaus herzliche, warmempfundene Ansprache an den Commandanten Eisenbeiß, indem er, von lebhaftem

Beifall begleitet, die Nattern apostrophirte, die ihr Gift aus dem Hintergrund verspritzen und die deshalb mit Macht angefaßt und zertreten werden müssen. Er wies auf die Minderzahl der Wühler hin und betonte unter frenetischem Beifallsjubel, daß eine starke Majorität zum Commandanten in unentwegter Treue stehe und ohne Murren, ohne Zagen seinem Rufe folge, wenn es gelte, dem bedrängten Nächsten Hilfe zu bringen. Ueber Ersuchen des Redners waren die Chargen vorgetreten und in deren Namen überreichte der Obmann dem verehrten Commandanten als sichtbares Zeichen der Ergebenheit des Corps ein prächtiges Ehrenbeil als Spende der Chargen, hinter denen der überwiegende Großtheil des Corps stehe. In bewegten Worten, von Rührung übermannt dankte Commandant Eisenbeiß für diese Ehrung und versprach, dem Corps treu zu bleiben und einer eventuellen Wiederwahl Folge zu leisten. Ein begeisterter Beifallssturm folgte seinen Worten und jeder der Feuerwehrkameraden beeilte sich, den beliebten, allgemein verehrten Commandanten die Sympathie und unwandelbare Treue durch kräftigen Händedruck zum Ausdruck zu bringen. In uneigennütziger Weise hatte sich die Postkapelle der Feuerwehr zur Verfügung gestellt und half durch den Vortrag trefflicher Weisen den Abend verschönern. Später gedachte der Obmann der in diesem Jahre verstorbenen wackeren sechs Mitglieder, denen ein Trauersalamander gerieben wurde. Redacteur E. Baumann empfahl mit gewählten Worten, dem Commandanten der freiw. Feuerwehr die ihm gebührende gesellschaftliche Stellung durch treues Zusammenhalten zu erringen, was mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der Abend gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung für den Commandanten, der sich weit über die Landesgrenzen hinaus großer Verehrung erfreut.

— (Aufgefundene Leiche.) Gestern hat der Grundbesitzer Anton Zajic in Strzebowitz in dem in die Oppa mündenden kleinen Wassergraben einen Mann, welcher mit dem Kopfe im Wasser lag, todt aufgefunden. Die Identität des betreffenden Mannes, welcher in die Todtenkammer nach Strzebowitz überführt wurde, konnte nicht sichergestellt werden. Derselbe ist etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, hat rundes Gesicht, blonde Haare und einen röthlichen Schnurrbart. Bekleidet war er mit grauer Kammgarnhose und defecten Stiefletten. Dem Aussehen nach dürfte er dem Arbeiterstande angehören. Bei der Durchsuchung der Kleider wurden ein Messer, eine Geldbörse mit 3 kr. und zwei Schlüssel vorgefunden. Ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte nicht festgestellt werden; Merkmale einer äußeren Gewalt wurden nicht wahrgenommen.

Brünn, 16. December. (Ernennungen.) Der Herr Statthalter hat den Steuer-Inspector Herrn Dr. Richard Edlen v. Pelikan und die Herren Statthalterei-Concipisten Wladimir Schmidek und Dr. Gabriel Zwakon Edlen v. Taborau zu Bezirks-Commissären, ferner die Statthalterei-Concepts-Praktikanten Herren Dr. Victor Fröhlich Ritter v. Fröhlichsthal und Dr. Emil Beck zu Statthalterei-Concipisten in Mähren ernannt.

— (Reformen im Landpostdienst.) Bekanntlich sollen vom 1. Juli 1897 ab durchgreifende Aenderungen auf diesem Gebiete ins Leben treten, deren wesentlichste Punkte sich zusammenfassen lassen darin, daß vor Allem die Landpostmeister nicht, wie bis nun, mittelst Vertrages, sondern mittelst Decretes angestellt werden sollen und daß die von der Landbevölkerung so schwer getragenen Briefträgergebühren zu entfallen haben. Sämmtliche Landpostmeister werden den Staatsbeamten gleich in die XI. bis IX. Rangsclasse eingetheilt, den älteren Postmeistern in den mehr beschäftigten Poststationen soll der Titel „Oberpostmeister" mit der Uniform der VIII. Rangsclasse verliehen werden. Die Expeditoren sollen definitive Staatsbeamte und soll für sie eine XII. Rangsclasse geschaffen werden. Alle Landpostämter, deren Verkehr über 120.000 Einheiten aufweist (unter Einheit wird ein mit Postrecepisse expedirtes Poststück verstanden), sollen ärarisirt werden. Diese Reformen würden den Staatsschatz mit 7—8 Millionen Gulden jährlich belasten, welche in den aus der projectirten Bier-, Branntwein- und Börsensteuer erhofften Mehreinnahmen ihre Deckung finden sollen. Auch das Publicum soll herangezogen werden durch Erhöhung des Preises der Postdrucksorten; eine Correspondenzkarte soll 5 Heller, ein Postanweisungs-Blanquet 2 Heller, ein Blanquet für Telegramme gleichfalls 2 Heller kosten. Letztere Bestimmung soll insbesondere dem mitunter vandalischen Wüsten mit dieser Drucksorte steuern, die nach obigem Entwurfe jährlich ein Erträgniß von etwa 80.000 fl. in Cisleithanien abwerfen würde.

Teschen, 17. December. (Jubiläum.) Der erzh. Oberförster, Herr Josef Zelisko in Dzingelau, feiert am Samstag, den 19. d. M., sein 25jähriges Jagdjubiläum. Zahlreiche Freunde des beliebten Forstmannes, welche das edle Weidmannswerk pflegen, bereiten ihm für diesen Tag besondere Ehrungen vor.

— (Spende.) Herr Prof. Dr. Molin, welcher derzeit in Wien wohnt, hat dem Teschner Arbeiterbildungsverein einen Betrag von 50 fl. zukommen lassen mit der Bestimmung, daß dieser Betrag als einmalige Unterstützung für einen der ländlichen Bevölkerung Ost-Schlesiens entstammenden Schüler der oberen vier Classen des hiesigen k. k. Staatsgymnasiums verwendet werde. Der Ausschuß des genannten Vereins hat die Wahl des Schülers selbst zu treffen.

— (Städt. Wasserwerk.) Die Wasserabnehmer der ganzen Stadt werden hiemit verständigt, daß das Wasser von heute den 17. Abends 9 Uhr bis Morgen den 18. December Früh 3 Uhr abgesperrt ist. Die Auslaufhähne sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Bielitz-Biala, 16. December. (Biala'er Gemeinderath.) In der Sitzung von heute Vormittags 11 Uhr, welche zur Besprechung von Schulangelegenheiten einberufen worden war, theilte Herr Bürgermeister Dr. Rosner eingangs mit, daß am Samstag, den 19. und Montag den 21. die Christbaumfeier in der städt. Volks- und Bürgerschule, beziehungsweise im öffentlichen Kindergarten stattfindet, und lud die Gemeindevertreter zum Erscheinen bei der Bescheerung ein. GR. Wisniowski berichtete sodann Namens des Ortsschulrathes, daß nach § 8 des bestehenden Organisationsstatuts für die Gemeindeschule an der Mädchenabtheilung über die vierte Classe hinaus nur männliche Lehrkräfte in Verwendung genommen werden müssen. Daraus ergeben sich mancherlei Unzukömmlichkeiten. Schon im Jahre 1886 wäre dieses Princip durchbrochen worden. Im Jahre 1893 ist die Besetzung einer definitiven Stelle ausgeschrieben worden, für welche von der Gemeinde die Lehrerin B. präsentirt wurde, deren Wahl aber der Landesschulrath die Bestätigung versagte, bis sie die Lehrbefähigung aus dem Polnischen nachgetragen haben würde. Da sich bei den späteren Concursausschreibungen keine männlichen Lehrer bewarben, mußte auch für die VII. und VIII. Classe weibliche bestellt werden. Bis längstens 18. d. M. werden für die Mädchenschule neue 7 Stellenausschreibungen durch den Bezirksschulrath vorgenommen werden, die gemäß dem Statute wieder nur männliche Bewerber zulassen würden. Der Ortsschulrath hatte geglaubt, bis in den December mit der Genehmigung des neuen Organisationsstatuts im Reinen zu sein, welche Erwartung indeß nicht zugetroffen ist. Da männliche Lehrkräfte schwer zu bekommen sind, die vorhandenen weiblichen jedoch sich ganz gut bewähren, aber veranlaßt sein würden, von der Biala'er Schule abzugehen, wenn sie nicht das Definitivum erreichen könnten und damit die Sicherung der Dienstalterszulagen und der Ruhegenüsse, so trägt der Ortsschulrath an, es sei § 8 des geltenden Organisationsstatutes dahin abzuändern, daß an der Mädchenschule männliche Lehrkräfte nicht verwendet werden müssen, sondern verwendet werden können. — Unseres Erinnerns ist, als die Aenderung des Schulstatuts zur Discussion gestanden ist, von dieser beabsichtigten Aenderung niemals die Rede gewesen. — GR. Gülcher gab sofort die Erklärung ab, er sei nicht für eine bruchstückweise Behandlung des Schulorganisationsstatuts; der Gegenstand sei wichtig genug, um in einer besonderen Sitzung behandelt zu werden und nicht kurz vor dem Mittagessen; er beantragt die Vertagung und Verweisung der gesammten Schulorganisationsfrage an ein besonderes Comité. Der Referent betont abermals die Dringlichkeit irgendwelcher Schritte. Die betr. Lehrpersonen warten schon seit zwei Jahren auf die Regelung ihrer Bezüge und man müßte sie weggehen lassen, wenn keine Aenderung geschaffen wird. GR. Dr. Reich schließt sich der Ansicht Gülchers an und spricht sich gleichfalls gegen eine überhastete Erledigung aus; es bleibe zu bedenken, daß es sich um eine wichtige, für die Zukunft präjudicirende Frage handelt. Der Fall der Nichtbestätigung der Lehrerin B. müsse im Recurswege zur Entscheidung vor die oberen Instanzen gebracht werden. Der Referent empfiehlt, die Angelegenheit der Kürze halber etwa durch Entsendung von Deputationen an den Landesschulrath und das Unterrichtsministerium zu ordnen. GR. Gülcher hält dagegen, daß auf gesprochene Worte, wenn sie auch noch so schön sind, nichts zu geben ist; Worte thun's nicht, wir müssen unser Recht schwarz auf weiß haben und deshalb Recurs führen. Ueberhaupt müsse in Schul-, Rechts- und Finanzfragen mit der Wurstelei ein Ende gemacht werden. Wenn den Lehrpersonen aus der Verzögerung materielle Nachtheile erwachsen sollten, könnten sie dafür event. schadlos gehalten werden. GR. Lukas warnt gleichfalls vor aller Ueberhastung und führt ebenso wie GR. Kohn aus, daß die ganze Angelegenheit noch viel zu wenig beleuchtet und durchgesprochen sei, um dem Plenum die Entscheidung ohne weiteres zuzumuthen. Auf Antrag des Redners wird beschlossen, daß zur Besprechung des Ortsschulraths-Antrages heute Nachmittags 4 Uhr der Magistrat mit der Rechts- und Schulcommission zusammentrete und zur endgiltigen Entscheidung für morgen 11 Uhr Vormittags eine neue Plenarversammlung des Gemeinderathes einberufen werde.

Zuckmantel, 14. December. (Christbaumfeier.) Seitens des hiesigen Frauenwohlthätigkeitsvereines wurde so wie in den früheren Jahren auch gestern wieder eine Christbaumfeier abgehalten, bei welcher mehr als 200 arme brave Schulkinder, Knaben und Mädchen, mit verschiedenen Kleidungsstücken, Bäckereien und Obst sehr reichlich betheilt wurden. Die Feier wurde im Gasthause des Herrn Carl Burkert abgehalten und vom Oberlehrer Herrn Carl Czermin mit einer Ansprache eröffnet. Sodann wurden von den Schulkindern abwechselnd Gedichte und Lieder sehr gut vorgetragen und von Herrn Czermin einige zu Herzen gehende Vorträge gehalten, in welchen er insbesondere das segensreiche Wirken des Vereines während seines zehnjährigen Bestandes gebührend hervorhob, Namens des Lehrkörpers und der Kinder allen edlen Spendern dankte und die Kinder ermahnte, sich der ihnen ertheilten Spenden stets würdig zu erweisen. Auch Herr Pfarrer Kunze hielt zum Schlusse an die Kinder eine Ansprache, in welcher er ihnen die Bedeutung des im Saale aufgestellten herrlichen Christbaumes erklärte und ebenfalls allen Spendern für die reichen Gaben dankte, worauf von den Anwesenden ein Gebet verrichtet und die Vertheilung vorgenommen wurde. Daß die Kinder wieder so reich betheilt werden konnten, war eben nur durch die vielen Spenden, welche zu diesem Zwecke gewidmet worden waren, ermöglicht worden. Es spendeten: Frau Anna Vasuß, Bezirksrichtersgattin, Herr Bürgermeister Pohl sammt Gattin, Frau Natalia Lamla, Bürgermeisterswitwe, Herr k. k. Notar Johann Patta, Herr Kaufmann Glaßner sammt Gattin und Frau Josefine Walsch, Kaufmannsgattin, je 20 Kronen; Frl. Susanna Herrmann in Preßburg, Frau Doctor Menger in Wien, Frau Forstmeister Buschek in Troppau, Frau Antonia Groß in Wien, Frau Friericke Smetoczek, Forstmeistersgattin, Frau Josefa Kuntschly, Rentmeistersgattin, Frau Raimann, Fabriksbesitzerin in Freiwaldau, Frl. Olga Jonasch, Apothekerstochter, Frau Anna Schindler, Doctorsgattin, Frau Marie Heyek, Realitätenbesitzerin, und Frau Flora Weiser, Kaufmannswitwe, je 10 Kronen, Frau Rößner, Gemeinderathsgattin, Frau Staatsräthin König in St. Petersburg, Frau Johanna König in Troppau, Frau Marie Koppitz in Wien, Frau Karolina Mitschke, Kaufmannsgattin, und Frau Rosalia Königer, Kaufmannsgattin, je 6 Kronen, dann Frau Gutsbesitzer Brunner in Troppau, Frau Kreisgerichts-Präsidentensgattin Koppitsch in Znaim, Frl. Marie Franke in Wien, Frau Marie Jarosch in Breslau und Frau Anna Rochowanski, Notarswitwe, je 4 Kronen. Die Kosten des Christbaumes wurden von Vereinsmitgliedern getragen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 16. December. (Theater.) Herr Kapellmeister Franz Frenzel hat zu seinem Benefiz die Kienzel'sche Oper „Der Evangelimann" gewählt. Trotz der Wahl einer so beliebten Oper war diesmal das Haus nur mäßig besucht, was wohl die herannahende Weihnachtszeit verschuldet haben dürfte. Herr Frenzel wurde mit dem üblichen Tusch empfangen, erhielt einen großen Lorbeerkranz und sonstige „praktische" Spenden. Die Aufführung der an Schwierigkeiten für Sänger und Orchester nicht eben armen Oper war eine recht gelungene, der Beifall daher nach jedem Actschlusse, zuweilen selbst bei offener Scene sehr lebhaft, und alle Hauptdarsteller wie Herr Kapellmeister Frenzel selbst wurden wiederholt gerufen. Die Titelpartie wurde durch Herrn Thoma vertreten. Herr Thoma reichte in dieser Rolle allerdings nicht an den vorjährigen Darsteller des Evangelimann, Herrn Alfieri, heran, der diese Partie zu seinen besten zählte, bot aber im Ganzen eine recht befriedigende Leistung. Die Stimme des Herrn Thoma hat auch wieder ihre frühere Kraft und angenehme Klangfarbe erhalten. Der Vortrag der „Seligpreisung" (II. Act) war von sehr schöner Wirkung. Besser als sein Vorgänger, der mehr durch die Kraft der Stimme als durch Spiel wirkte, gab Herr Grassegger den Johannes Freudhofer. Obwohl über reiche Stimmmittel verfügend, verschmäht es Herr Grassegger, durch die volle Entfaltung derselben zu imponiren, und singt „schön". Die Schluß-Scene der Oper war daher von noch bedeutenderer Wirkung als voriges Jahr. Mit großem Erfolge sang Frl. Ney die „Martha", viel edler und klarer in der Textaussprache als voriges Jahr Fräulein Szeyheo, besonders reizvoll gelang dem Fräulein das Liebesduett (Finale des I. Actes). Frl. Seifert, deren Stimme in der jüngsten Zeit ungemein an Wohllaut und Kraft gewonnen hat, sang die Partie der Magdelena sehr hübsch und erntete für den Vortrag des schönen Liedes: „Aus der Jugendzeit" reiche Anerkennung. Das Orchester hielt sich im Allgemeinen recht wacker. Bei sehr starkem Aufwand von „Blech", wie sie die Partitur zu „Evangelimann" vorschreibt, vermißt man nur zu ungern eine Verstärkung der Streichinstrumente. Sind diese in zu geringer Zahl vorhanden, so kommen sie bei dem Streben, doch gehört zu werden, in ein Fortespiel hinein, welches dann leider erforderlichenfalls nicht so leicht in's Piano überzugehen vermag. Hoffentlich wird bei Wiederholungen noch manche kleine Unebenheit ausgeglichen. Herr Kapellmeister Frenzel kann mit dem erzielten ehrenvollen Erfolge recht zufrieden sein.

---

* Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Comité für die Errichtung eines Makart-Denkmales in Wien eine Subvention von 4000 fl. auf Rechnung der staatlichen Kunstcredite bewilligt. Das Denkmal wird im Atelier Tilgner's nach dem von ihm fertiggestellten Modelle in Marmor ausgeführt.

* Alexander Girardi soll nun auf einmal wieder frisch und gesund sein und will während der Weihnachtsfeiertage in einer Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Armen Wiens auftreten, welche sich durch die Mitwirkung einiger Hofschauspieler und Hofopernsänger zu einer glanzvollen gestalten wird.

* Henrik Ibsens neuestes Drama „John Gabriel Borkmann" ist soeben im Verlag von Albert Langen in München erschienen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 16. December. (Kindesmord.) Eine arme Person, Marie Groger aus Frankenhain bei Freiwaldau, wurde dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert, weil sie verdächtig ist, ihr 7 Monate altes Kind ermordet zu haben. Das Kind wurde auf einem Felde in Nieder-Lindewiese aufgefunden. Mehrere Umstände lassen vermuthen, daß Marie Gröger gestörten Geistes sei.

Lemberg, 15. December. (Preßproceß.) Gestern endigte vor dem hiesigen Schwurgerichte ein sehr complicirter Preßproceß, der vier Tage dauerte und allenthalben große Sensation erregte.

Angeklagt erschien Ernest Breiter, Redacteur des hier erscheinenden radicalen Wochenblattes: „Monitor".

Aus der Verhandlnng ging sehr compromitirt der Geistliche Terlecki, Schulinspector des Jaworower Bezirkes, hervor, da die als Zeugin vernommene Lehrerin aus Jaworow, Eleonore Onufryk, die in dem incriminirten Artikel enthaltenen Beschuldigungen, der Geistliche hätte die Lehrerin mit Liebesanträgen verfolgt und sie gewaltsam geküßt, vollends bestätigte. Da der Geistliche, unter Eid vernommen, diese Thatsachen bestritt, alsdann aber von der Anklage zurücktrat, wurde gegen ihn die strafgerichtliche Untersuchung wegen falscher Zeugenaussage eingeleitet.

Redacteur Breiter wurde wegen eines zweiten Artikels, in welchem der Bezirkshauptmann Bilinski angegriffen wurde, zu einem Monate Gefängniß verurtheilt.

— (Vereitlung einer Verhaftung.) Wie aus Neu-Sandec berichtet wird, wurden dort im Auftrage des Untersuchungsrichters drei Arbeiter verhaftet, welche unlängst die Verhaftung des P. Stojalowski vereitelt und demselben zur Flucht nach Ungarn verholfen haben. Ein vierter Arbeiter wird aus demselben Grunde steckbrieflich verfolgt.

Budapest, 15. December. (Hausdurchsuchungen.) In der Redaction des „Magyar Orszag" fand heute eine Hausdurchsuchung statt. Es wurde nach den Manuscripten gefahndet, welche die vor zwei Tagen publicirten Actenstücke enthielten. Der Redacteur folgte die vorgefundenen Abschriften der Copien anstandslos aus, welche vom Untersuchungsrichter versiegelt wurden. Als Verüber des Unterschleifes wurde ein Diurnist des Ackerbauministeriums eruirt und sofort entlassen, sowie das Disciplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

Kleine Chronik.

17. December.

Hof- und Personalnachrichten. König Alexander von Serbien wird heute von Wien nach Belgrad zurückkehren. König Milan wird ihm bis Budapest das Geleite geben und dann, einer Einladung des Grafen Zichy folgend, im Biharer Comitat an einigen Jagden theilnehmen. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Joseph ist gestern von Wörishofen, wo er die Cur gebrauchte, in Wien eingetroffen. — Es bestätigt sich, das der Schah im nächsten Frühjahr über Rußland nach Deutschland und Frankreich reisen werde. — Professor von Bergmann feierte vorgestern in Berlin seinen 60. Geburtstag. Von Seiten seiner hervorragendsten Schüler waren glänzende Ovationen für den großen Chirurgen vorbereitet. — Dem Central-Inspector und Subdirector für den Verkehr und comerciellen Betrieb der priv. österreichischen Nordwestbahn Moriz Wilhelm wurde der Titel eines Regierungsrathes und dem Baudirector dieser Bahn-Gesellschaft Wenzel Hoheneggger der Titel eines Oberbaurathes verliehen.

Zum Kaiser-Jubiläum. Aus Reichenberg wird gemeldet: Das hiesige Stadtverordnetencollegium beschloß, anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers den Betrag von 100.000 fl. zu widmen. Hievon sind 70.000 fl. zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt und einer Waisenanstalt und der Rest zum Ankauf des ehemaligen botanischen Gartens im Ausmaße von 12.000 Quadratklaftern als Baugrund für das neue Gebäude des nordböhmischen Gewerbemuseums bestimmt.

Den nächstjährigen Kaisermanövern, die bekanntlich in der Umgebung von Znaim abgehalten werden sollen, wird, wie verlautet, einer Einladung unseres Monarchen folgend, Kaiser Wilhelm II. beiwohnen. Nach Schluß der Manöver soll sich dann Kaiser Wilhelm nach Ungarn begeben, um daselbst als Gast des Herrn Erzherzogs Friedrich auf der Besitzung desselben bei Mohacs zu jagen.

Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche seit mehreren Jahren Gesangsstudien betreibt, erschien am letzten Sonntag wieder in der Laxenburger Kirche, wo sie einige Arien mit Orgelbegleitung vortrug. Die Bevölkerung, unter welcher sich diese Kunde bald verbreitete, strömte in die Kirche, um die Kronprinzessin-Witwe, die über einen wohlausgebildeten schönen Alt verfügt, als Kirchensängerin zu hören.

Aus dem Wiener Gemeinderathe. In der vorgestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes kam es anläßlich des Referates des Bürgermeisters Strobach über Subventionen zu erregten Scenen, weil der Bürgermeister wiederholt von Anfeindungen der „judenliberalen" Presse sprach. Die Scenen endeten mit zahlreichen Ordnungsrufen und der Ausschließung zweier liberaler Gemeinderäthe.

Ueber die Typhusepidemie in Pola gab gestern ein Regierungsvertreter im Abgeordnetenhause eingehende Erklärungen ab, denen wir Folgendes entnehmen: Die commissionellen Erhebungen fanden vom 5. bis 7. December statt und haben ergeben, daß neben der Bodenverunreinigung doch auch die Wasserverhältnisse mit eine Ursache der Erkrankungen sein dürften. Diese Verhältnisse haben sich nämlich in letzter Zeit verschlechtert, weil durch die abnorme Witterung des diesjährigen Herbstes mit seinen zahlreichen Niederschlägen Unreinlichkeiten in tiefere Bodenschichten und vermöge des zerklüfteten Karstbodens auch in unterirdische Wasserläufe eingedrungen sein dürften, aus welchen mancherlei Wasserbezugquellen gespeist werden. Die Statthalterei habe unter solchen Umständen neuerdings eine verschärfte Revision der Brunnen vorgenommen, eine weitere Anzahl von Brunnen gesperrt, alle öffentlichen Veranstaltungen in Pola untersagt, die Schulen bis zum 3. Jänner geschlossen, und sei mit aller Energie in Bezug auf die Desinfection vorgegangen. Der Krankenstand beläuft sich nach einer dem Ministerim des Innern gestern zugekommenen Mittheilung auf 996 Kranke, wovon 426 Fälle auf das Militär, 570 auf die Civilbevölkerung entfallen. Das Sterblichkeitsverhältniß ist bisher ein sehr niedriges, indem dasselbe ca. 7% beträgt. Der Verlauf der Epidemie kann also bisher als ein milder bezeichnet werden.

Eine unglückliche Jagd. Aus Paris wird berichtet: Die Jagd, bei welcher die Baronin Leonino, die Tochter des Barons Gustav v. Rothschild, verunglückte, fand in den Waldungen eines Freundes der Familie Rothschild, Albert Menier, statt. Die Baronin Gustav v. Rothschild und ihre Töchter, die Baronin Lambert und Baronin Leonino, waren von Paris zum Dejeuner im Schlosse Albert Meniers gekommen. Die Baronin Rothschild und Baronin Lambert kehrten nach dem Dejeuner nach Paris zurück, die 26jährige Baronin Leonino blieb, um an der Hetzjagd theilzunehmen. Im Augenblick des Unfalls war sie im Walde allein. Menier fand sie um 2 Uhr blutüberströmt am Fuße eines Baumes. Die Verunglückte wurde sogleich nach dem Schloß gebracht. Da die Aerzte aus der Nachbarschaft erklärten, eine Trepanation könnte die Verunglückte retten, telephonirte man nach Paris an die Professoren Berger und Picquet. Als diese um neun Uhr Abends im Schlosse eintrafen, war die Baronin verschieden. Die Eltern empfingen die Nachricht, als sie sich eben zu Tisch setzen wollten, und fuhren mit dem nächsten Zuge zu der sterbenden Tochter. Die Baronin Leonino war Mutter zweier Kinder.

Explosion. In der Zündwaarenfabrik von Cromer zu Aschaffenburg zerstörte gestern Abends eine Explosion ein ganzes Gebäude, in dem eine größere Anzahl von Männern und Mädchen beschäftigt war. Laut telegraphischer Meldung wurden von 15 Arbeiterinnen acht getödtet, während sieben im Krankenhause starben. Von sieben Arbeiterinnen, die in einem Nebenraume beschäftigt waren, wurde eine tödtlich, die übrigen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Von drei in der Fabrik befindlichen Arbeitern wurden einer getödtet und zwei schwer verwundet. Alle im Hauptraume anwesenden Personen wurden getödtet. Die Ursache der Explosion wurde noch nicht festgestellt.

Wie lange kann ein normaler Mensch ohne Schlaf leben? Um diese Frage zu lösen, brachten drei Professoren der Universität Jowa drei Tage und drei Nächte ohne Schlaf zu. Das Experiment konnte nicht weiter fortgesetzt werden, weil die vollständige Depression einer der Versuchspersonen ernste Gefahr für das Leben befürchten ließ. Der Puls stand beinahe still, die Temperatur fiel, die Hautempfindlichkeit sank beträchtlich, und die Sinneswahrnehmungen wurden stark erniedrigt. Eine einzige durchschlafene Nacht ließ all diese Symptome wieder verschwinden.

Die kritischen Tage des Jahres 1897 sind nach Prof. Falb die folgenden: kritische Tage erster Ordnung: der 18. März, der 17. April, der 26. September, der 17. Februar, der 25. October, der 28. August, der 16. Mai, der 24. November (in abnehmender Stärke geordnet.) Als kritische Tage zweiter Ordnung nennt Professor Falb: den 23. December, 12. August, 11. September, 3. März, 18. Jänner, 1. Februar, 14. Juli, 29. Juli, 10. October, 3. Jänner, 2. April. Und schließlich dritter Ordnung: den 9. November, den 1. Mai, den 30. Juni, den 9. December, den 31. Mai. Am 1. Februar und am 29. Juli tritt überdies noch eine Finsterniß ein.

Furchtbare sanitäre Zustände herrschen in Calcutta. Nach dem Berichte des Medicinalamtes in Indien wohnen in vielen Stadttheilen Calcuttas 100.000 Personen auf der englischen Quadratmeile, in einigen fast 145.000. Häuser, in denen nur 50 Personen Raum haben, wenn die Vorschriften der Gesundheitslehre beobachtet würden, beherbergen 250 Personen. Die „bastis", die Lehmhütten, sind von Menschen überfüllt. Es wäre unmöglich, bei solchen Wohnungsverhältnissen beispielsweise eine Typhusepidemie zu bekämpfen. Das Medicinalamt fordert die völlige Wegräumung dieser Lehmhütten und Erbauung von Arbeiterwohnungen nach dem Muster der im Bombay erbauten. Zugleich sollten breite Straßen durch die übervölkerten Stadttheile angelegt werden.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 16. December. [Eig.-Ber.] Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank nahm in seiner heutigen Sitzung die Mittheilung der beiden Regierungen zur Kenntniß, daß die Berathungen der beiderseitigen Referenten in Angelegenheit der Privilegiums-Erneuerung am 19. d. M. zunächst in Budapest beginnen sollen. Zu diesen Berathungen wurden als Referenten Seitens der Bank außer dem Generalsecretär und dessen Stellvertreter noch zwei Mitglieder der Geschäftsleitung bestimmt. Der in derselben Sitzung vom Generalsecretär erstattete Bericht über die geschäftliche Lage der Bank bot keinen Anlaß zu besonderen Maßnahmen.

Enquête über die russische Getreidedurchfuhr. Im Ministerium des Innern begannen gestern die Verhandlungen jener Enquête, welche einberufen wurde, um über die Mittel zu berathen, mit deren Hilfe der russische Getreideverkehr wieder auf die österreichischen Bahnen geleitet werden könnte. Die Anregung zu der Enquête gab eine Petition der Brody'er Handelskammer. Das Ministerium hat zu dieser Enquête Vertreter sämmtlicher Handelskammern und landwirthschaftlicher Gesellschaften von Galizien eingeladen. Ueberdies aber werden an der Enquête Delegirte des Handels-, Finanz- und Ackerbauministeriums theilnehmen.

Galizische Petroleum-Industrie. Ein größeres Petroleumterrain in Galizien ist von der Austro-belgischen Petroleum-Gesellschaft für 1,000.000 Gld. erworben worden.

Oesterreichs Bergwerks-Production. Das „Statistische Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums für 1895" enthält Daten über die Verhältnisse und Ergebnisse der gesammten Bergwerks-Production und des Salinenbetriebes in Oesterreich. Wie wir diesen Mittheilungen entnehmen, betrug im Jahre 1895 in ganz Oesterreich der Werth der Bergbauproducte 77,856.857 fl. (+ 3,009,855 fl. gegen 1894), jener der Hüttenproducte 35,259.134 fl. (+ 160.733 fl.). Der Gesammtwerth der Bergwerks-Production (das heißt der Bergbau- und Hütten-Production) unter Abzug des Werthes der verhütteten Erze betrug für ganz Oesterreich 97,745.589 fl. (+ 2,857.152 fl.). Von diesem Gesammtwerthe der Bergwerksproduction entfielen auf: Böhmen 47,409.074 fl., Nieder-Oesterreich 1,551.237 fl., Ober-Oesterreich 895.126 fl., Salzburg 441.806 fl., Mähren 9,700.111 fl., Schlesien 15,044.437 fl., die Bukowina 28.200 fl., Steiermark 14,593.483 fl., Kärnten 2,788.964 fl., Tirol 399.380 fl., Krain 2,184.731 fl., Dalmatien 222.665 fl., Istrien 514.000 fl. und auf Galizien 1,972.375 fl. Was den Bergbaubetrieb anbelangt, wurden von den wichtigeren Bergwerksproducten in Oesterreich erzeugt, in Metercentnern: Golderz 1039·31 (gegen 1894 + 181·31), Silbererz 181.184 (— 2243), Quecksilbererz 866.832 (+ 25.554), Kupfererz 74.349 (+ 1996), Eisenerz 13,849.111 (+ 1,701.748), Bleierz 129.194 (+ 8586), Zinkerz 258.625 (— 26.288), Alaun- und Vitriolschiefer 57.156 (— 51.385), Manganerz (Braunstein) 43.522 (— 7034), Graphit 284,433 (+ 43.222), Braunkohle 183,891.472 (+ 10,566.090), Steinkohle 97,226.788 (+ 1,497.270). Was den Hüttenbetrieb betrifft, wurden erzeugt: Gold 75·0910 Kilogramm (+ 13·4974), Silber 40.780 Kilogramm (+ 1834 Kilogramm); ferner in Metercentnern: Frischroheisen 6,605.495 (404.846), Gußroheisen 1,179.609 (— 43.461), Blei 80.850 (+ 5143), Glätte 20.347 (— 224), Zink 64.561 (— 3543), Schwefelsäure und Oleum 74.315 (— 25.070), Eisenvitriol 10.137 (— 843), Mineralfarben 31.641 (1618). Was den Salinenbetrieb anbelangt, wurden erzeugt, in Metercentnern: Steinsalz 451.657 (+ 53.940) Sudsalz, einschließlich der Nebensalze zur Erzeugung der Industriesalze 1,787.516 (+ 3080), Seesalz 397.974 (— 114.888), Industrialsalz 478.822 (— 269.353). Der Geldwerth der Salinenproducte belief sich auf 24,281.350 fl. (— 379.568 fl.)

Waarenberichte.

Wien, 16. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.80 Geld, fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.50, Frühjahrskorn fl. 7.16, fl. 7.17, Frühjahrshafer fl. 6.32, fl. 6.31, fl. 6.32.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.85, per Jänner fl. 12.—. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.25. — Hamburg (Kaffee): per December 50.25, per März 1897 51.—, per Mai 51.25, per September 51.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.— Francs, per vier Monate 61.75 Francs.

Budapest, 16. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.12, Frühjahrskorn fl. 6.76, Frühjahrshafer fl. 5.92, Mai-Juni-Mais fl. 4.91.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 16. December: 73 21 36 41 56

Telegramme.

Wien, 17. December. (Abgeordnetenhaus.) Die Regierung brachte heute eine Vorlage, betreffend den Bau der Eisenbahn Stryj-Chodorow, ein. Kostenbetrag 3,150.000 Gulden. Der Bau soll im Jahre 1897 in Angriff genommen und muß längstens in zwei Jahren fertig gestellt werden.

Wien, 17. December. Der Ministerial-Vicesecretär Dr. Emil Meeraus wurde mit Rücksicht auf das bedrohliche Umsichgreifen der Typhus-Epidemie in Pola und der Einschleppung der Blattern nach Lussinpiccolo zum provisorischen Sanitäts-Inspector für Istrien bestellt und der Statthalterei in Triest zur Dienstleistung zugewiesen.

Berlin, 16. December. Der Reichstag vertagte sich bis zum 12. Jänner 1897.

Berlin, 16. December. Das Herrenhaus wählte den Fürsten Solms zum Präsidenten.

Coburg, 16. December. Kronprinz Ferdinand und die Kronprinzessin von Rumänien sind hier eingetroffen.

Biarritz, 16. December. Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth wird Sonntag von hier nach Cap St. Martin abreisen.

Rom, 16. December. Wie die „Agenzia Stefani" aus Petersburg vom Heutigen meldet, bestätigt man in officiellen Kreisen, daß die Nachricht von der angeblichen Abtretung eines Platzes am Rothen Meere Seitens Meneliks an Rußland absolut falsch sei.

Bern, 16. December. Der Nationalrath beschloß in Uebereinstimmung mit dem Ständerathe die Abschaffung besonderer Uebungen für die Officiere und Unterofficiere des Landsturmes und die Annahme des Postulats auf Erleichterung der Dienstpflicht der Landsturmtruppen.

Bern, 16. December. Der Ständerath genehmigte ohne Debatte den Vertrag mit Italien über den Simplon-Durchstich. Der Ausschuß hatte betont, daß die Lasten der Schweiz im Vergleiche mit den Leistungen Italiens unverhältnismäßig große seien; dafür dürfe aber das kleine Land stolz sein auf das große Werk, das es fast allein aus eigenen Kräften vollbringe.

Madrid, 16. December. Der „Imparcial" meldet aus Manilla, daß die Rebellen zahlreiche Personen gefangennahmen. In Bulacau sei ein Grundbesitzer in schrecklicher Weise verstümmelt und gemartert worden.

Belgrad, 16. December. In der heutigen Sitzung der Skupschtina brachten siebzig Abgeordnete eine Interpellation an den Minister des Aeußern in Betreff der Uesküber Metropoliten-Affaire ein. Ministerpräsident Novakovic erklärte, die Regierung habe Alles gethan und werde auch künftighin Alles thun, um die berechtigten Interessen der serbischen Bevölkerung zu wahren. Die Skupschtina nahm sodann eine Resolution an, in welcher sie unter Kenntnißnahme der Antwort des Ministerpräsidenten ihr Bedauern über die Vorfälle ausspricht und der Verwunderung Ausdruck gibt, daß der ökumenische Patriarch, der nicht nur griechischer, sondern allgemeiner Patriarch sei, die Interessen der Serben nicht ebenso wie die anderer Nationen wahrnehme. Im Vertrauen auf die Regierung des mächtigen türkischen Reiches und auf die Gnade des Sultans spricht die Skupschtina die Hoffnung aus, daß die Bemühungen der Regierung, falls alle Parteien in Serbien einig sind, von Erfolg gekrönt sein werden.

Constantinopel, 16. December. Eine Deputation der serbischen Bevölkerung von Uesküb ist hier angekommen, um gegen die Wahl Ambrosius' zum Metropoliten zu protestiren.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 17. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 123·10, Oesterr. Creditactien 371.25, Ungar. Creditactien 407·50, Staatsbahn-Actien 357·—, Elbethal-Actien 273·—, Länderbank-Actien 246·50, Marknoten 58·97. Tendenz: Fester.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14,
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und **billig.**
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.
(36. Fortsetzung.)

„Ich will ja gehorchen, nur muß mir Czomor doch die Concession machen, daß ich auch meine schwachen Kräfte zur Verfügung stelle."

„Das meinetwegen," versetzte der Arzt. „In zwei Tagen vielleicht, das heißt, wenn ich sehe, daß sich Ihre Aufregung gelegt hat. Ich muß erst die Gewißheit haben, daß Sie gut geschlafen, daß Sie sich durch Speise und Trank gekräftigt, dann wollen wir sehen, wie Ihr Wunsch erfüllt werden kann. So, und nun, da ich Sie in einem ziemlich befriedigenden Zustande getroffen, will ich mich wieder auf den Weg machen. Sie werden begreifen, daß auch unser einen die Kräfte im Stiche lassen, wenn man sie allzusehr anstrengt."

„O, wie soll ich Ihnen für Ihre aufopfernde Freundschaft danken!" sagte Sarolta, während ihr die Thränen in die Augen traten. „Sie sind der Beste, der —"

„Still, Kind, ich thue meine Pflicht, weiter nichts, und dafür hat man wohl keinen besonderen Anspruch auf Dank. Auf Wiedersehen morgen; heute werde ich wohl kaum Zeit finden, Sie noch zu besuchen; aber Nachricht lasse ich Ihnen jedenfalls vor Abend zukommen."

Dr. Czomor begab sich nach Hause und legte sich zu Bett; nach zwei durchwachten Nächten bedurfte er dringend der Ruhe.

Neu gestärkt erhob er sich nach mehreren Stunden, um mit frischen Kräften an seine Geschäfte zu gehen. Vor Allem überzeugte er sich, wie es um seinen Patienten stand, und er fand, daß es den Umständen angemessen ging. Dann machte er sich wieder auf, und zwar galt diesmal sein Besuchntcht einem Kranken, sondern den Chef der Polizeibehörde, mit dem er persönlich ziemlich gut bekannt war.

Gleich nachdem er angemeldet worden, wurde er auch vorgelassen, und der Beamte ging ihm mit ausgestreckten Händen entgegen:

„Ah, lieber Czomor, das ist schön, daß Sie sich wieder einmal sehen lassen! Wie geht es, was gibt es Neues? Haben sich die Gemüther schon über das sensationelle Duell beruhigt? Ich höre, einer der Kämpfer befindet sich in ihrer Pflege. Der arme Molnary ist arg hergenommen worden."

„Eben in dieser Angelegenheit, — oder vielmehr in einer Sache, die darauf Bezug hat, komme ich zu Ihnen."

„Auch Karodics hat einen Theil davongetragen Ich war gestern bei der Baronin Beaufort und sie sagte mir, der Zustand ihres Vetters sei ein ganz bedenklicher. Gleich-

zeitig klagte sie über Ihren Pflegling, Doctor, der den armen Teufel mit einer Berserkerwuth verfolgt haben soll, die endlich die böse Geschichte zum Ausbruch brachte. Was zum Teufel hat nur Molnary —"

„Molnary hat allen Grund gehabt, dem armen Vetter der Baronin Beaufort das Handwerk zu legen. Es ist ganz unglaublich, wie es oft Leuten, die ins Zuchthaus — wenn nicht auf den Galgen — gehören, gelingt, der Welt Sand in die Augen zu streuen und eine Rolle zu spielen, die ihnen nicht zukommt."

„Was sagen Sie da?" rief das Oberhaupt der Behörde erstaunt.

Der Besucher hatte ein Papier hervorgezogen und reichte es dem Andern hin: „Bitte lesen Sie. Ich fand das auf dem Tische meines Patienten, und es nimmt mich nur Wunder, daß er sein Leben einsetzte, da es doch viel einfacher gewesen wäre, den Schurken der Gerechtigkeit zu überliefern."

Der Stadthauptmann überflog das Document, das Arpads Vater dem Sohne hinterlassen hatte, dann begann er erregt an seinem Schnurrbart zu drehen und das Zimmer zu durchmessen. „Teufel noch einmal!" brummte er vor sich hin, „das ist eine bedenkliche Geschichte! . . . Darüber sind mehrere Jahre hinweggegangen, — der einzige Zeuge ist todt, der Angeschuldigte liegt schwer verwundet, — Doctor, ich weiß nicht recht, was wir da machen sollen."

„Was wir machen sollen? Ich denke dasselbe, was man bei jedem, eines Mordes dringend verdächtigen Menschen thut. Wenn heute die Anzeige zu Ohren der Behörde kommt, daß der Schweinetreiber X. den Viehhändler Y. getödtet hat, so wird man den Mann beim Kragen packen und in Untersuchung ziehen, auch wenn Jahre darüber hinweggegangen sind, — warum also nicht auch diesen?"

„Ja, das sind eben andere Umstände. Einmal ist er, wie gesagt, verwundet —"

„Das wäre kein Hinderniß bei dem Beispiele, das ich eben anführte."

„Dann hat Karodics doch bedeutende Verbindungen, denen man auch eine gewisse Rücksicht schuldet."

„Ei, ich denke, diese Verbindungen werden sich wohl lossagen, wenn sie erfahren, wessen man den sauberen Herrn beschuldigt. Und wenn nicht, so verdienen sie einfach keine Rücksicht."

„Ja, im Princip haben Sie wohl Recht, — aber die Geschichte ich äußerst fatal. Nehmen wir zum Beispiel den Fall, daß diese Anklage nicht auf Wahrheit beruht, das —"

„Auch das zieht unter gewöhnlichen Verhältnissen die Gerechtigkeit nicht in Betracht. Wie viele Unschuldige sind schon in Untersuchung gezogen worden."

„Freilich, freilich, auch das ist wahr. Aber, lieber Freund, lassen Sie mir nur Zeit, daß ich ein wenig überlege, wie die Sache am besten anzupacken ist; vor der Hand läuft uns ja der Mann nicht davon, — und so eine heikle Affaire will doch berathen sein. Also, wie gesagt, ich werde mich sogleich mit der Angelegenheit befassen und Sie gelegentlich benachrichtigen."

Dr. Czomor sah, daß er vorderhand nichts Anderes aus dem unschlüssigen Manne herausbringen konnte, und somit begnügte er sich heute mit dieser Versicherung. Er bat nur noch den Chef, die Sache im Auge zu behalten, und empfahl sich sodann, um wieder nach seinem Patienten zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

J. HANDL

Früher kleine Laube, Jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** Früher kleine Laube, Jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.

empfiehlt seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten

Weiß- und Roth-Weine

in Flaschen und Gebinden (4871)

zu besonders ermässigten Preisen.

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Cauditen- und Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche **90 kr.** (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Ein Destillateur,

mit der Erzeugung von **Liqueuren** und **Rum** auf kaltem wie auf warmem Wege innigst vertraut, findet dauernde angenehme Stellung vom 1. Jänner 1897 in einer **größeren galizischen Spiritus-Raffinerie** und **Liqueur-Fabrik.**

Offerte nebst Zeugnißabschriften sub. „**Tüchtig Nr. 100**" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

12 kr. Jede Nr. Musikalisches Universal-Bibliothek 750 Nrn.

Klassische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Für eine

Rohrwerkzeuge-Fabrik

wird gesucht ein

Maschinen-Ingenieur,

flotter Zeichner, mit Werkstätten-Praxis, vertraut mit Kostenvoranschlägen, der zugleich deutsche und polnische Correspondenz führen könnte. — Offerte mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltansprüchen sind einzusenden an die

Local-Direction der Austro-Belgischen Petroleum-Gesellschaft in Stryj. (4959)

Diejenigen Offerte, welche binnen 10 Tagen unbeantwortet bleiben, sind als unberücksichtigt zu betrachten.

Kundmachung.

Der gefertigte Bezirksstraßenausschuß vergibt im Offertwege den für die Conservirung der Bezirksstraßen im Jahre 1897 nöthigen

Schotter und Sand

für die **Mk.-Ostrau-Prziwozer Bahnhofstraße:** *km* 0.0—1.4 355 Prism. Basaltschotter und 175 Prism. Sand, *km* 1.4—2.6 70 Prism. Basaltschotter und 35 Prism. Sand, für die **Prziwoz-Oder Straße,** *km* 2.2—4.2 75 Prism. Basaltschotter und 40 Prism. Sand, für die **Prziwozer Bahnhof-Zufahrtsstraßen** 35 Prism. Basaltschotter, für die **Salomonschacht-Witkowitzer Straße,** *km* 42.2—40.0 260 Prism. Basaltschotter und 90 Prism. Sand, **Kl. Hrabova** *km* 40—38.0 65 Prism. Basaltschotter, *km* 38—36 50 Prism. Basaltschotter. Für die **Groß-Hrabova-Misteker Straße:** *km* 9.7—14.0 105 Prism. Basaltschotter; für die **Kl. Hrabova-Neudorfer Straße:** *km* 2.5—5.70 55 Prism. Basaltschotter; für die **Tiefbanschacht-Zabrzeher Straße:** 95 Prism. Basaltschotter 40 Prism. Sand; für die **Prziwoz-Ellgoth Straße** 60 Prism. Basaltschotter, 30 Prism. Sand; für die **Witkowitz-Ellgother Straße** 30 Prism. Basaltschotter, 15 Prism. Sand; für die **Prziwoz-Ellgother Straße:** *km* 1.9—3.20 320 Prism. Flußschotter 150 Prism: Sand, für die **Ellgother Straße:** 60 Prism. Flußschotter; für die **Neubiela-Witrowitzer Straße** 50 Prism. Flußschotter; für die **Neubiela-Altbiela Straße** 95 Prism. Flußschotter; für die **Kl. Hrabova-Zabrzeher Straße:** *km* 0.0—2.5 35 Prism. Flußschotter. Jedes Schotter- und Sandprisma hat 2 Kub.-Meter Rauminhalt.

Die Herren Unternehmungslustigen werden hiemit aufgefordert, ihre mit einem 50 kr.-Stempel versehenen und ordnungsmäßig verfaßten Offerte bis zum

23. December l. J., 12 Uhr Mittag

in der Kanzlei des Bezirksstraßen-Ausschusses einzubringen.

Jedem Offerte muß ein Vadium von 10% der berechneten Summa für die Lieferung entweder im Baaren oder in Werthpapieren beiliegen.

Die Lieferungsbedingnisse sind in der Straßenamtskanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Bezirksstraßenausschuß Mähr.-Ostrau,
am 13. December 1896.

Der Obmann:
Dr. Johanny.

(4964)

Zur Besichtigung der

Weihnachts-Ausstellung

ladet höflichst ein

die k. und k. Hof-Buchhandlung

KARL PROCHASKA in TESCHEN.

(4070) **Ansichtssendungen auch nach auswärts.**

Hiemit mache ich meine höfliche Einladung zum Besuche der

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG in Galanterie- u. Spielwaaren

welche in durchwegs schönen geschmackvollen Neuheiten besteht und für Jedermann lohnend ist, dieselbe zu besichtigen. — Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß sich mein Geschäft nicht mehr neben der Pfarrkirche, sondern

Teschen, Kronprinzess. Stephaniestraße Nr. 29, (neben Café Austria) befindet.

Da ich jetzt über viel grössere Ausstellräume wie in den Vorjahren verfüge, bin ich auch in der angenehmen Lage, meinen P. T. Kunden eine weit grössere Auswahl bieten zu können. Ganz besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in **Photographie-Albums Stammbüchern, Näh-, Schmuck- u. Handschuhcassetten,** prachtvoll gestickten **Cigarren- u. Cigarretten-Etuis, Visit- u. Brieftaschen, Rauchservice, Meerschaum-Cigarren- u. Cigarretten-Spitzen, Schreibzeugen, Uhrhältern, Thermometern, Kalendern, Schreibmappen, Photographie-Rahmen, Tafel- u. Obstaufsätzen, Leuchtern, Elfenbeinmasse-Figuren, Büsten, Bronce-Figuren, Vasen,** 3-theiligen **Spiegeln, Wandtellern, Palmenständern,** sowie sehr preiswerthen **Rauch- und Salontischen etc. etc.** Hochachtend (4759)

CARL KÖHLER, Kronprinzess. Stephaniestrasse Nr. 29 neben „Café Austria" in Teschen.

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,
erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)
dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in
allen optischen Artikeln.

Zwei junge Mädchen
wünschen mit zwei feinen, intelligenten Herren in ehrbare, geistig anregende Correspondenz zu treten. I. unter „Weihnachtsfreude 12345" poste restante Troppau. II. unter „Zufall 14623" poste restante Troppau. (4982)

Frische Liptauer Brinse
von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von ½ bis 5 Kilo zu haben bei
M. Gottlieber, Teschen.
Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Offerire: Guten
Karpathen-Ziegelkäse
per 5 Kilo-Postcolli franco jeder Poststation mit 2 fl. 50 kr.
Plonka, Schweizer,
Falstin, Post **Szepes**
(4942) **Ofalu,** Ungarn.

Eine deutsche, junge
Bonne
wird zu drei Kindern gesucht. Offerte mit Photographie sind zu richten an Frau **Helene Fedorowicz** in **Bawo row,** Galizien. (4971)

Schönstes Gesellschaftsspiel:
Reise in das Oesterreich. Alpenland.
Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Brettspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.
Der Preis beträgt nur fl. 2·50.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4835)

Schuhwichse-Erzeugung
mit Motorenbetrieb nebst aller Maschinen-Einrichtung ist in **Brünn billig zu verkaufen** oder zu **verpachten.** Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4963)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

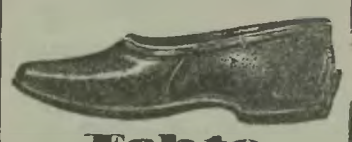
Als Club- oder Gesellschafts-Zimmer
ist für die Wochentage ein größeres, nett eingerichtetes Zimmer in **Teschen** zu vergeben. Wo? sagt die Administration der „Silesia". (4978

Gichteinreibung.
Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der
Apotheke in Römerstadt,
Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Für Weihnachten empfiehlt
sehr gute Roth- und Weiß-Weine
zu **sehr billigen** Preisen
H. Berger, Teschen,
Sachsenberg Nr. 29, Ecke der Bahnhofstraße. (4887

Gemischtwaaren-handlung samt Tabak-Trafik und Brantwein-Verschleiß
15 Minuten von **Olmütz** entfernt, 10.000 fl. Jahreslosung en detail, krankheitshalber sofort abzugeben. Zins 200 fl. Erforderliches Capital zur Uebernahme circa 1000 fl. Näheres bei **Marcus Knöpfmacher** in **Paulowitz** bei Olmütz. (4962)

Patente
aller Länder
erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien, I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026



Echte russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter . . . . . fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl. 2·70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)
Waarenhaus L. KÖNIGSTEIN, Teschen.

Bestes Fabricat in
Winter-Handschuhen, Strümpfen u. Socken
zu **billigsten Preisen** bei
Rudolf Ulrich
Kurz-, Weißwaaren- u. Wäsche-Handlung, (4701)
Teschen, Stephaniestr. 37.

Weine!
Verkaufspreise über die Gasse.
Eine große Bouteille
Mailberger 40 kr.
Dalmatiner 40 „
Karlowitzer 40 „
Alle anderen Sorten ebenfalls **sehr gut** und **billig** empfiehlt hochachtend (4985
PH. REBECK,
Restauration.
TESCHEN, Sachsenberg.

Als
Gesellschafterin
für eine junge Frau wird ein Mädchen oder Frau aus anständiger Familie mit angenehmen Umgangsformen unter günstigen Bedingungen event. sofort aufgenommen.
Gefällige Anträge unter Angabe von Referenzen und Ansprüchen und womöglich Beischluß der Photographie, sind zu richten sub. **O. M.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Verkäuferin,
für eine größere **Tabak-Trafik,** verbunden mit Briefmarken- und Stempelverschleiß, welche nachweisen kann, daß sie durch mehrere Jahre in einem solchen Geschäfte thätig war, tüchtig im Rechnen, flink im Bedienen, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird unter günstigen Bedingungen per sofort oder nach Vereinbarung aufgenommen bei
S. TOBIAS,
Bielitz. (4945

Ein Commis,
flotter Detaillist, der das Kaffeebrennen gut versteht, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig ist, wird im Mehl- und Specereiwaaren-Geschäft des **J. Rosenberg** in **Mähr.-Ostrau,** sofort aufgenommen. (1087)

Ein Commis
der **Manufactur-** und **Modewaarenbranche** wie auch in den **Bauernartikeln** bewandert, tüchtiger Verkäufer und Auslagen arrangeur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht pro Jänner 1897 dauernde Stellung. Gefällige Anträge an die Adm. der „Silesia" in Teschen unter **„Tüchtig".** (4979

Ein (4969
Commis,
beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Detaillist, wird vom 1. Jänner aufgenommen bei
Max Stanek,
Specerei-Geschäft in **Witkowitz,** Mähren.

Ein **jüngerer, verläßlicher**
Commis
vom Specereifache, welcher beider Landessprachen mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet vom 1. Jänner kommenden Jahres Aufnahme bei (4956
Carl Wurmbrand,
Troppan.

Tüchtiger
Bauleiter
selbstständiger Arbeiter, mit mehrjähriger Praxis, im Entwerfen, Detailliren, Voranschlagen, Abrechnungen tüchtig versirt, sucht einen Posten per sofort oder später zu verändern.
Gefl. Zuschriften erbeten an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter **„Verläßlich 80."** (4988)

Ein tüchtiger (1085)
Photograph
d. selbstständig zu arbeiten versteht, wird aufgenommen.
Anna Sternitzky,
Photogr. Atelier,
JÄGERNDORF.

Ein (4958)
Meister
zu einer **eingatterigen**
Kunst-Säge
wird gesucht. Monatlicher Gehalt 40 fl. sammt Wohnung und Beleuchtung. Offerte und Zeugnisse sind zu richten an
David Glasel,
Alt-Bistritz, via Czácza, Ungarn. Der Posten kann vom 1. bis 15. Jänner 1897 angetreten werden.

Ein (4720)
Lehrling
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in
Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Per 1. Jänner 1897 zu besetzen.
2 **Magazineur-,** mehrere **Commis** (Wien) 1 **Portier-,** 2 **Werkführer-, Maschinisten-,** 1 **Gärtner-,** Gehalt fl 1200, mehrere **Waldheger-** und **Schaffer-,** sowie **Dienerstellen.** Anfragen mögen sofort mit Rückporto an **V. Rom's Zeitungsverlag, Wien III.,** Gärtnergasse 16 gesandt werden.

Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Wasch-Service.
Geschliffene und galvanisirte Glas-Service.

Lampen, Salon- und Speisezimmer-**Luster** und **Ampeln.** (4906
Sämmtliche Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei, Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebennunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skallua, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollup; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 292. **Samstag, den 19. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Der Zeitungsstempel.

In unserem Abgeordnetenhause scheint sich endlich doch die Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, daß eines der traurigsten Capitel in der Leidensgeschichte der österreichischen Presse zum Abschlusse reif sei. Der Zeitungsstempel soll abgeschafft werden. Er wurde in Oesterreich im Jahre 1789 eingeführt. In dem Augenblicke, in dem die neuzeitlichen Ideen in Frankreich zur Herrschaft gelangten, setzte man bei uns durch die schwere Stempelbelastung der Zeitungen gleichsam eine Strafe auf die Verbreitung dieser Ideen. Seither ist neben der Schule die Presse das gewaltigste Volksbildungsmittel geworden. Sie bedeutet für die Erwachsenen, was die Schule für die Kinder. Ihre Entwicklung ist eine nothwendige Ergänzung der freiheitlichen Schulgesetze und eine wichtige Vorbedingung ihrer Erhaltung. Ueberall ist der Zeitungsstempel denn auch thatsächlich längst abgeschafft. Er besteht in Deutschland nicht und wurde in Ungarn schon im Jahre 1869 beseitigt. Nur in Oesterreich und in der Türkei hat sich dieses Brandmal erhalten, das eine intelligenzfeindliche Reaction jedem Zeitungsblatte auf die Stirne drückte.

Nun soll der Zeitungsstempel in Oesterreich doch abgeschafft werden. Es soll dies nach dem gestrigen Beschlusse des Budgetausschusses nicht gleich sondern für die dreimal wöchentlich erscheinenden Blätter im Jahre 1897 und für die Tagelätter im Jahre 1898 geschehen. Es soll also wieder ein Gesetz auf Lager geschaffen werden. Dem Beschlusse des Budgetausschusses liegt überdies eine irrthümliche Anschauung zu Grunde. Es kommt nicht nur darauf an, wie oft sondern auch wo ein Blatt erscheint. In Wien gibt es Wochenblätter, die viel größere Auflagen und bedeutend größere Einnahmen haben, als die Tageblätter der Provinz. Diese Wochenblätter können daher den Zeitungsstempel viel leichter ertragen, als die täglich erscheinenden Provinzblätter.

Aber es mag dem sein, wie ihm wolle, wir werden zufrieden sein, wenn der Zeitungsstempel auf diese oder jene Weise aufgehoben wird. Allerdings könnte man mit vollem Recht und ohne irgend welche Bedenken verlangen, daß diese Aufhebung sofort erfolge. Die financiellen Einwendungen der Regierung sind absolut unbegründet. Man weiß ja, daß der Zeitungsstempel nicht aus financiellen sondern aus preßpolizeilichen Rücksichten bisher aufrecht erhalten wurde. Man wollte auf diese Art die Vermehrung der Blätter verhindern. Namentlich hat man vor einer solchen Vermehrung jetzt, wo die socialdemokratische Partei in den Vordergrund tritt, großen Respect. Aus Furcht vor der schlechten will man auch die gute Presse nicht aufkommen lassen. Das ist doch ein merkwürdiger und auf die Dauer gewiß unhaltbarer Standpunkt. Der Zeitungsstempel ist aber auch eine politische Monstrosität in einem Lande, in dem ein Artikel der Staatsgrundgesetze lautet: „Jedermann hat das Recht, durch Wort, Schrift und Druck seine Meinung frei zu äußern." Dieses, wie man sagt, staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht wird, soweit die Presse in Betracht kommt, doch sehr eingeschränkt, wenn auf die Ausübung dieses Rechtes eine Steuer von jener Schwere und Ungerechtigkeit gelegt wird, wie sie der Zeitungsstempel bildet. Nehmen wir an, man thäte es ebenso mit der Rede- oder Versammlungsfreiheit. Die Regiernng würde etwa sagen: die Versammlungsfreiheit wird gewährt, aber jede Versammlung muß etwa mit einem Gulden besteuert werden. Das wäre doch sonderbar. Der Zeitungsstempel ist aber viel verwerflicher, als eine etwaige Versammlungssteuer.

Das immer wiederkehrende finanzielle Argument der Finanzminister für den Zeitungsstempel ist, wie gesagt, gar nicht haltbar. Es ist wohl wahr, daß der Zeitungsstempel dem Staat Einnahmen bringt. Aber es gibt Einnahmen, die der Staat aus moralischen Gründen verschmähen muß; der Zeitungsstempel ist eine solche unmoralische Einnahme, denn er besteuert die Intelligenz, das Wissensbedürfniß der Bevölkerung. Er ist aber auch — von der Moral ganz abgesehen — steuerpolitisch widersinnig. Denn er hemmt die Entwicklung der Presse, d. i. eines sehr wichtigen Zweiges der industriellen Production, und entzieht damit dem Staate Steuerobjecte, die ihm im Laufe der Zeit einen weit größeren Ertrag bringen würden als der Zeitungsstempel. Mit anderen Worten: Würde der Zeitungsstempel aufgehoben, so würde die Presse an Ausbreitung gewinnen, Zeitungsunternehmungen, Druckereien, Papierfabriken hätten mehr zu thun, würden auch mehr Steuer zahlen. Der Zeitungsstempel ist daher eine irrationelle Steuer, geradezu ein steuerpolitischer Widersinn. Wenn aber der gegenwärtige Finanzminister an dem Standpunkte festhält, daß der Staat den Ausfall von 1.700.000 fl. nicht enbehren kann, so kann man ihm ja eine „Bedeckung" für den Ausfall vorschlagen. Das Abgeordnetenhaus braucht nur den vom Abgeordneten Vaschaty zweimal eingebrachten Antrag auf Einführung des Gebürenäquivalents von Fideicommissen und fideicommissarischen Verträgen anzunehmen, und die zwei Millionen für den Zeitungsstempel sind reichlich eingebracht. Das Haus ist mit diesem Antrage einverstanden, denn es hat ihn erst jüngst, bei dem Czartoryski'schen Fideicommiß, durch eine Resolution ausdrücklich gebilligt.

Wenn auch diesmal wieder die Abschaffung des Zeitungsstempels an dem Widerstande der Regierung scheitern sollte, dann könnte man den Abgeordneten mit Recht unverzeihliche Schwäche und Preisgabe der constitutionellen Rechte vorwerfen. Gelingt es jedoch, diese Aufhebung durchzusetzen, dann wird die reformatorische Thätigkeit des nunmehr abtretenden Abgeordnetenhauses durch ein würdiges Werk gekrönt werden. Wir hoffen das Letztere.

Aus dem Reichsrathe.

18. December.

In fortgesetzter Debatte über das Budget des Landesvertheidigungsministeriums klagte gestern der Contra-Generalredner Abg. **Adamek** über die Zunahme der Ausgaben im Ressort dieses Ministeriums. Es geschehe nichts, um die Lasten zu verringern, was durch Heranziehung der Bauern und Handwerker zu den Lieferungen und durch Erleichterungen bei der Präsenzdienstzeit erreicht werden könnte. Redner polemisirt gegen die gestrigen Ausführungen des Ministers und bespricht die nationale Frage. Er erklärt, der Kriegs- und der Landesvertheidigungsminister seien verpflichtet, die nationalen Rechte der Czechen in der Armee zu wahren. So lange wir diesbezüglich keine Thaten aufzuweisen haben, werden wir gegen das Budget stimmen.

Abg. **Menger** urgirte neuerlich die Reform der Militär-Strafproceß-Ordnung, bespricht die Selbstmorde in der Armee und wünscht in dieser Richtung genaue Untersuchungen. Redner erneuert seine Anregung, die zweijährige Dienstzeit für Absolventen von Bürger- und Gewerbeschulen, sowie ähnlichen Anstalten einzuführen. Er bespricht die Frage der Lieferungen für die Armee und tritt insbesondere für die Berücksichtigung der Leinen-Industrie ein. Die Klagen über die Nichtberücksichtigung des Kleingewerbes und der Bauern hält Redner für gerechtfertigt und empfiehlt die diesfalls geäußerten Wünsche der Regierung zur Würdigung.

Nach dem Schlußworte des Referenten Freih. v. **Schwegel** wurde der Etat des Landesvertheidigungs-Ministeriums angenommen und sodann in die Berathung des Budgets des Cultus- und Unterrichtsministeriums eingetreten.

Abg. **Tuczek** betont die Nothwendigkeit der Errichtung einer czechischen Universität und einer czechischen Technik in Mähren. Der Unterrichtsminister habe sich zwar diesen Forderungen im Budget-Ausschusse nicht ablehnend gegenübergestellt, aber in finanzieller Richtung Bedenken geäußert. Auch die Zahl der czechischen Mittelschulen in Mähren sei zu gering, so daß vier Mittelschulen von Czechen in Mähren errichtet werden mußten. Die im Ausschusse geäußerten Vorwürfe, daß die Regierung diesen Schulen zu großes Entgegenkommen bekunde, seien nicht begründet. Redner urgirt schließlich die Errichtung eines czechischen Gymnasiums in Proßnitz.

Abg. **Campi** wünscht größere Berücksichtigung der Bildungsbedürfnisse der italienischen Nationalität. Dieselbe verlange die Errichtung einer italienischen Universität auf italienischem Boden in Oesterreich.

Abg. **Schücker** bespricht den Mangel an deutschen Priestern in Böhmen und bringt die Begrüßung des Salzburger Katholikentages durch den dortigen Statthalter in Erinnerung.

Unterrichtsminister Frh. v. **Gautsch** wendet sich gegen die von dem Abg. Stransky gegen die Schulverwaltung und insbesondere gegen den Statthalter in Mähren erhobenen Vorwürfe. Der Minister widerlegt die gegen das Schulwesen in Mährisch-Weißkirchen erhobenen Vorwürfe und weist gegenüber der Behauptung des Abgeordneten Dr. Stranekv, daß zum Leiter der czechischen Schule daselbst der angeblich des Czechischen nicht vollkommen mächtige Oberlehrer Badura bestellt wurde, darauf hin, daß dieser auch die Lehrbefähigung für czechische Volksschulen besitze, daher zweifellos der czechischen Sprache vollkommen mächtig ist. „Der Abgeordnete Schücker wird wohl selbst nicht annehmen, daß ich ihm auf das bereits abgethane Gebiet der Begrüßung des Katholikentages in Salzburg nochmals folge. Es scheint mir das um so weniger nöthig zu sein, als Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident in jedem dieser Fälle in der Lage war, dem hohen Hause eine ganz bestimmte Antwort zu ertheilen." Der Minister schließt mit der Bemerkung, er wolle heute nicht auf die großen und principiellen Fragen des Unterrichtswesens ein-

Eine Enquête.

Was halten Sie vom Radfahren der Damen und welches Damen-Sports-Costüm erachten Sie für passend: Rock oder Hose? Diese Frage, welche an Actualität nichts zu wünschen übrig läßt, wie der freundliche Leser zugeben wird, hat die Redaction der in München erscheinenden „Jugend" an ein Dutzend wissenschaftliche und andere Capacitäten hinausgeschickt. Acht der Gefragten ließen der Redaction in liebenswürdiger Weise Antworten zukommen, und die Summe dieser Antworten liefert jene klare, positive Lösung des Problems, wie sie eben allein mit Hilfe solcher Enqueten zu erlangen ist.

Wir geben die Antworten ohne Commentar in Folgendem wieder:

Ew. Hochwohlgeboren!

Natürlich sollen sie radeln! Frisches Blut in die Adern, frische Luft in die Lungen, frische Lebensfreude in's Herz! Wenn das gegenwärtige und künftige Geschlecht unserer „Mütter" durch einen vergnüglichen Sport seinen Körper stählt, wird das zum Segen für Generationen. Wenn ein Mädchen im staubigen Ballsaal von acht Uhr Abends bis drei Uhr Morgens, geschnürt bis zum Abbrechen und durch zugige Winkel mit bloßem Halse und Busen rasend, ohne Schaden für seine Gesundheit tanzen kann, so werden ihm ein paar Stunden Radfahrens in frischer Luft gewiß nicht schlecht bekommen. Und das Costüm: Hosen! Sie sind bequem, praktisch und hygienisch! Alle andern Rücksichten sind dummes Zeug!

Dr. med. Hofrath Kühleborn,
Professor der Gynäkologie an der Universität Kyritz an der Kratter.

Geehrter Herr!

Ich weiß nicht, ob es Ihnen mit Ihrer Frage ernst ist? Wenn Sie wollen, daß unsere Frauen körperlich und moralisch degeneriren, daß sich die Frauenkrankheiten ins X fache vermehren, daß die mit dem Radfahren verbundenen Rückenmarkserschütterungen, eine zerstörende Wirkung auf das Gangliensystem der Fahrerinnen ausübend, nach und nach die geistige Qualität der Nation auf's Unheilvollste beeinflussen, wenn Sie das wollen, dann treten Sie immerhin für's Fahren ein. Auf Grund einer fünfzigjährigen Praxis erkläre ich die seit zwei Jahren aufkommende Radfahrmanie der Damen schlechthin für Massenselbstmord. Und noch eins! Es steht für mich fest, daß das Radfahren der Frau für den Bevölkerungszuwachs von größtem Nachtheil sein muß. Wir werden schließlich zu einem Geschlecht absolut steriler Frauen gelangen, und was es für die Nation bedeutet, wenn diese eine solche Eigenschaft auf ihre Töchter vererben, brauche ich wohl nicht auseinanderzusetzen. Die Frage: Rock oder Hose, wird dadurch hinfällig. Ich bin für Keines von Beiden.

Geheimrath Dr. Warmwickler,
Fürstl. Gerolsteinischer Leibarzt.

Ew. Hochwohlgeboren!

Zum Glück für die Menschheit tauchen mit der Zunahme der Bevölkerung einzelner Länder auch immer neue Industriezweige auf, welche den überschüssigen Arbeitskräften neue Quellen zur Erwerbung ihrer Subsistenzmittel erschließen. So gibt der immermehr an Ausdehnung gewinnende Radfahrsport Hunderttausenden reichliches Brot, beschäftigt alle erdenklichen Hilfsindustrien, und ist es darum vom Standpunkte des Volkswirthes auf's Wärmste zu begrüßen, wenn auch das weibliche Geschlecht auf diese Weise zur Hebung des Nationalwohlstandes beiträgt. Zudem bewahrt der verhältnißmäßig billige Radfahrsport unsere Frauen vor der Versuchung nach kostspieligeren Vergnügungen. Die Einfachheit der Tracht, die er mit sich bringt, ist sehr dazu angethan, den Toilettenluxus einzuschränken, und die in Anwendung kommenden schlichten Tuche und Wollstoffe sind zudem meist Erzeugniß der einheimischen Fabrication. Natürlich bin ich für die Hose, denn sie eben bedingt die größte Einfachheit der Radfahrtoilette und damit auch die größte Sparsamkeit!

Ergebenst Dr. Ernst Schnuck,
Professor der Nationalökonomie.

Geehrte Redaction

Unsere Frauen haben bereits zu viele Systeme entdeckt, unser sauer verdientes Geld zum Fenster hinauszuwerfen, als daß wir über die Entdeckung eines neuen Verfahrens zu diesem löblichen Zwecke besonders glücklich zu sein brauchten. Wenn das zarte Geschlecht absolut das Bedürfniß zur Bethätigung seiner Strampelkraft fühlt, so kann es diese ebensogut an der Nähmaschine effectuiren. Das Geld für die Anschaffung von Rädern, Reparaturen, Sportskleidung würde die Frau viel besser auf die Sparcasse tragen, so sie's überhaupt übrig hat. Hat sie's aber nicht, so bringt sie der Radfahrsport zum Schuldenmachen und Schlimmerem oder sie knapst die Kosten dem arbeitenden Manne am Haushalte ab, d. h. sie spart zum Schaden der zur Erhaltung seiner Arbeitskraft und Energie so nothwendigen Ernährung. Dabei verliert sie mit ihrem Sport auch noch eine Menge Zeit, die sie im Haushalt nützlicher verwenden könnte. Rock oder Hose? Wenn schon, denn schon — natürlich Rock! Denn der ist schon da, die Hose muß erst gekauft werden und wird zudem meist aus theueren, soliden Stoffen hergestellt.

Hochachtungsvoll Professor Hans Glück
Nationalökonom.

Verehrteste!

Vom ästhetischen Standpunkte ist jede Einrichtung zu begrüßen, welche die Ausbildung unseres Körpers fördert, geschmeidigere, muskelkräftigere, schlankere Menschen hervorbringt. Der absolute Mangel an körperlicher Thätigkeit hat in den letzten Jahrhunderten die Frauen unserer besser situirten Stände der Degeneration nahe gebracht, wir waren in Gefahr, eine engbrüstige, wadenlose, schmalhüftige und bleichsüchtige Rasse zu werden — das Radfahren der Frauen

gehen, weil das Haus erst vor Kurzem Gelegenheit hatte, eine große Debatte über die Gehalte des gesammten Staatslehrpersonales zu führen. Er möchte nur an das Haus die Bitte um etwas Ruhe für unsere Schulen richten; die Worte „quieta non movere“ müßten auch auf diesem Gebiete noch lange unser Programm bleiben. (Beifall.) Er wolle die verschiedenen Anregungen von den verschiedenen Seiten des Hauses prüfen, er halte es aber nicht an der Zeit, mit großen Reformvorschlägen vor das Haus zu treten. (Beifall.)

Abg. Dr. **Piętak** dankt der Regierung dafür, daß im diesjährigen Unterrichtsetat auch Galizien Berücksichtigung gefunden hat. In diesem Lande sei in den letzten Decennien so viel verabsäumt worden, daß es hinter allen anderen Kronländern bezüglich der Bildungsanstalten zurückstehe. Vor Allem wünscht Redner eine ausgiebige Vermehrung der galizischen Mittelschulen so wie Neu-Adaptirungen und erhöhte Dotationen für die Institute und Seminare der galizischen Hochschulen. Der Frage der Errichtung einer staatlichen Handelsschule in Lemberg sollte die Staatsverwaltung mehr Wohlwollen entgegenbringen, da sie bisher viel zu hohe Anforderungen an die interessirten Factoren gestellt habe. Redner bespricht sodann die Erweiterung des weiblichen Bildungswesens. Es sei ein unaufschiebbares Bedürfniß unserer Zeitverhältnisse, den Frauen die höhere und höchste Bildung zugänglich zu machen. Natürlich dürfe der ethische Inhalt der Familie darunter nicht leiden und der Staat müsse da die richtige Mitte treffen. Der Versuch, aus physiologischen Momenten die Inferiorität des weiblichen Geistes zu deduciren, sei mißlungen, und es stehe also der Frauenbildung kein wirkliches Hinderniß entgegen. Gegenwärtig sei es für die Frauen mit großen Schwierigkeiten verbunden, sich einem höheren Studium zu widmen. Es ist irrig, wenn man glaubt, daß die Frau durch höhere Bildung ihrem natürlichen Berufe als Gattin und Mutter entzogen würde. Vielmehr werde sie sich gerade durch die höhere Bildung besser zur Erziehung ihrer Kinder eignen. Redner bespricht sodann die Erfolge der Frauenbildung im Auslande. Deutschland und Oesterreich seien die einzigen Länder in Europa, welche dieser wichtigen Frage gegenüber eine passive Haltung einnehmen. Ein erster Schritt sei gethan worden durch die Nostrification weiblicher Doctoren der Medicin, welche an ausländischen Universitäten promovirten. In Oesterreich sei wohl die Ablegung der Maturitäts-Prüfung den Frauen gestattet, aber es existiren keine staatlichen Anstalten für die hiezu nothwendigen Studien, und die abgelegte Maturitäts-Prüfung gebe ihnen noch nicht die Berechtigung, eine Universität zu frequentiren. Sie dürfen zwar auch ohne Maturitäts-Prüfung einzelne Fächer an den Universitäten besuchen, aber es gebe kein ordentliches Studium für sie und auch nicht die Absolvirung einer Hochschule. Der Erwerbskreis der Frauen müsse erweitert werden. Man dürfe nicht befürchten, daß die Frauen sich in großen Massen herandrängen werden. Die natürlichen Ziele der Frau und ihre weiblichen Tugenden seien so mächtig, daß nur wenige eine selbstständige Lebensstellung und den Doctorhut sich wünschen würden, statt eines liebenswürdigen Mannes. Nur jenen, welche das Eheglück nicht genießen, müsse eine ausreichende materielle Stellung gesichert werden. Für die praktische Verwendbarkeit der Frauen in allen Berufen seien bereits die glänzendsten Beweise geliefert. Redner verweist insbesondere auf die weiblichen Doctoren der Medicin im Auslande, welche sich ausgezeichnet bewähren. In Bosnien habe die Staatsverwaltung zwei Frauen als Aerzte angestellt; dieselben Gründe, welche mit Rücksicht auf die mohammedanischen Frauen zur Anstellung dieser Aerztinnen führten, gelten auch bezüglich unseren Frauen und Mädchen, welche sich oft nur mit großer Ueberwindung einer ärztlichen Untersuchung unterziehen oder selbst ganz darauf verzichten und dadurch ihr und ihrer Nachkommen Gesundheit schwer schädigen. Zum Beweise dessen führt Redner an, daß die weiblichen Aerzte in Bosnien nur in einem Drittel der Fälle mohammedanische Frauen behandelt haben, sonst aber andersgläubige Frauen und auch Männer. Aus allen dem ergebe sich die Nothwendigkeit, den Frauen den ärztlichen Beruf allgemein zugänglich zu machen. Redner erklärt schließlich, für die Zulassung der Frauen zum ordentlichen, öffentlichen Universitätsstudium, unter denselben Bedingungen, die bezüglich der Männer gelten, einzutreten. (Beifall.)

Abg. Dr. **Funke** beschäftigt sich hierauf mit der Volksschule und führt aus, das Reichsvolksschulgesetz sei in das Volk eingedrungen. (Widerspruch rechts.) Selbst die kleinsten Gemeinden haben mit der größten Opferwilligkeit und Freude wahre Schulpaläste errichtet. Mit Recht hat die große Kaiserin die Volksschule als Politikum erklärt, weil die Volksschule nicht der Kirche, sondern dem Staate unterthan sein soll: sie soll nicht einer politischen Partei dienen, sondern allen Parteien. — Wenn Baron Dipauli das Aufsichtsrecht der Kirche über die Volksschule als unerläßlich bezeichnete und die Forderung danach auch im Namen der christlichen Eltern erheben zu sollen sich berechtigt glaubt, so müsse Redner ihm entgegentreten. „Niemand habe das Recht,“ sagt Redner, „in solcher Weise zu sprechen, weil auch wir christliche Eltern sind (So ist es! links), von den Grundsätzen der kath. Kirche durchdrungen sind und niemand das Recht hat, an unseren christlich-religiösen Gefühlen zu zweifeln. Die Erfahrungen, die man mit den confessionellen Schulen vor dem Inslebentreten des Reichsvolksschulgesetzes gemacht hat, rechtfertigen die Behauptung nicht, daß die einstige confessionelle Schule zum Wohle des Staates gereiche. Ununterbrochen wird an der freien Volksschule gerüttelt, wir aber betrachten die freie Volksschule als Palladium der bürgerlichen Freiheit, und zwar thun wir dies ohne Unterschied der Nationalität. Die Jungczechen nennen sich eine freisinnige Partei. Die Zeit ist ernst, es weht ein eisigkalter Wind, die Reaction tritt immer mehr hervor (Abg. Abt Treuinfels: Schrecklich!) Gewiß ist das schrecklich. Da sollten die Nationen, die in einem Lande wohnen, sich nicht trennen lassen durch Zweisprachigkeit, durch das böhmische Staatsrecht, durch die innere Amtssprache, sondern jene freiheitlichen Ideen, von denen beide Völker durchdrungen sind, sollten das verbindende Glied bilden. Auf dem Boden der Freiheit sollten wir uns finden. Auch die czechische Nation ist in ihrer überwiegenden Mehrheit von den Grundsätzen des geistigen Fortschrittes durchdrungen. Die statistischen Nachweise über den Besuch der Volksschule sind in Böhmen so günstig wie in keinem zweiten Lande Oesterreichs. Das zeigt von der geistigen Entwicklung beider Volksstämme des Landes. Wir haben einen gemeinsamen Feind, das sind die Freunde des Rückschrittes. Wir sollten uns von dem höheren Gesichtspunkte aus verbinden, daß wir für größten und heiligsten Güter die Freiheit und den Fortschritt eintreten.“ (Beifall links.) Redner schließt. „Da die Regierung die Mithilfe der Parteien in Anspruch nehmen will, wo sie sie findet, so können wir auch auf dem Gebiete der Schulverwaltung der Regierung, so leid es uns thut, kein Vertrauen entgegenbringen. Auch wir sagen: Auf dem Gebiete des Schulwesens, auf dem Gebiete der geistigen Entwicklung aller Völker Oesterreichs gilt das Wort: Quieta non movere.“ (Lebhafter Beifall links.)

Der Landesvertheidigungsminister übermittelt eine Vorlage betreffend Bestimmungen über die Versorgungsgenüsse der Gendarmerie-Mannschaft und Gendarmerie-Kanzleidiener sowie deren Witwen und Waisen.

Diese Vorlage wird dem Wehrausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Geßmann und Gen. interpelliren den Finanzminister wegen Aufbesserung der materiellen Lage der Finanzwachmannschaft.

Abg. Schlesinger und Genossen richten an den Finanzminister eine Interpellation in Betreff der Einführung eines „Volksgeldes.“

Hierauf Schluß der Sitzung.

Politische Rundschau.

Inland.

18. December.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat gestern das Budgetprovisorium angenommen. Im Plenum dürfte die Berathung des Budgetprovisoriums am morgigen Samstag den Abschluß der Thätigkeit des Hauses vor den Weihnachtsferien bilden. Was die Erledigung des Antrages Ruß über die Aufhebung des Zeitungsstempels und die Zulassung der Colportage betrifft, so verlautet, daß die Berathung beider Anträge, welche bekanntlich dem Budgetausschusse und dem Preßausschusse zur getrennten Behandlung überwiesen wurden, nach erfolgter Beschlußfassung Seitens des Preßausschusses über die Colportage, die noch nicht vorliegt, nach den Weihnachtsferien stattfinden soll. Im Budgetausschusse wurde gestern das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels in folgender Fassung angenommen. § 1. Die Stempelabgaben werden aufgehoben; a) für Zeitungen und Zeitschriften, welche nicht öfter als dreimal der Woche erscheinen, sowie für Ankündigungs- und Anzeigeblätter vom 1. März 1897; b) für alle übrigen Zeitungen und Zeitschriften vom 1. Jänner 1898. § 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Finanzminister beauftragt.

Wie die „Politische Correspondenz“ meldet, sind in Wien unlängst Deputationen der orientalisch-orthodoxen Kirchengemeinde Mostar und der Kirchengemeinde Sarajevo eingetroffen, um gegen gewisse Verfügungen der Landesverwaltung in kirchlicher Beziehung beim Kaiser Beschwerde zu führen. Der Mostarer Deputation wurde eine Audienz zugesagt, ebenso der Deputation aus Serajeva, wenn dieselbe ordnungsgemäß angemeldet wird. Der von den beiden Abordnungen gewünschte gemeinsame Empfang mußte wegen des mangelnden Zusammenhangs der Beschwerdegegenstände abgelehnt werden. Beide Abordnungen haben eine Majestätseingabe zurückgelassen, in welcher sie ihre Beschwerden darlegen. Zweifellos wird das Gesuch derselben ordnungsgemäß erledigt.

Ausland.

In Deutschland ist man fleißig auf der Suche nach den Hintermännern des nunmehr verhafteten Criminalcommissärs Tausch, der gegen hochstehende Persönlichkeiten Verleumdungsartikel in verschiedene Zeitungen lancirte. Letzthin ist auf Antrag des Staatssecretärs Marschall gegen die „Deutsche Tageszeitung“ ein Proceß angestrengt worden wegen der Meldung über den angeblich verhinderten Zarenbesuch in Friedrichsruh. In den letzten Tagen sind mehrere Redacteure Bismarck freundlicher Blätter gerichtlich vernommen worden. Aus dem, was die „Staatsbürger-Ztg.“ über diese Vernehmungen gehört hat, darf geschlossen werden, daß an gewissen Stellen als Hintermann des betr. Artikels Fürst Bismarck resp. Graf Herbert Bismarck vermuthet wird. — In einem offenbar von gut unterrichteter Seite herrührenden Artikel des „Pester Lloyd“ heißt es: Es darf als außerordentlich sicher gelten, daß v. Tausch sehr viel mehr weiß und wohl in der Lage ist, bekannte Berliner Persönlichkeiten, besonders des Hofadels, in schlimmer Weise bloß zu stellen. Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß die mit Verzweiflung kämpfenden Anhänger der kleinen, aber mächtigen Hofpartei alle Hebel zur Befreiung v. Tausch in Bewegung setzen werden.

In der französischen Deputirtenkammer begann die Berathung des Kriegsbudgets. Der Deputirte Jaurès begründet einen Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr. Der Kriegsminister Billot antwortete: Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere Grenzen offen sind. Unsere militärischen Gesetze gewährleisten unsere Vertheidigung. Die einjährige Dienstzeit würde unsere Streitkräfte vermindern. Die Kriege sind heutzutage fürchterlich. Die Reserven müssen bereit sein, in die Schlachtlinie einzurücken.

---

rettet uns vor dieser Gefahr und bringt auch denen Erlösung, die durch überflüssigen Fettansatz zu Unförmlichkeit neigen. Wie schön, wie entzückend ist eine jugendliche Mädchengestalt, die ihrer Kraft bewußt auf leichtem Stahlroß dahinfliegt, mit blitzenden Augen, wogender Brust und blühenden Wangen! Will die Frau auf anderen Gebieten mit dem Mann in Wettkampf treten, so muß sie sich vor Allem auch die körperlichen Fähigkeiten dazu erwerben. Ich sehe im Radfahren der Frauen die Morgenröthe einer neuen Aera für das Weib überhaupt. Wer einiges ästhetische Gefühl besitzt und je gesehen hat, wie plump sich der Rock einer Radlerin beim Fahren ausnimmt, wie häßlich, ja wie indecent sich die Falten beim Treten bewegen, der muß für das Tragen von Hosen stimmen. Diese allein ermöglichen eine leichte, gefällige Bewegung und lassen einen schlanken Wuchs anmuthig zur Geltung kommen. In diesem Sinne rufe ich unsern Frauen zu: „All Heil for ever!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Alfons Meier-Wurrmannsquick

Verfasser des Werkes „Aesthetische Tiefen.“

Mein Herr!

Haben Sie jemals etwas Abstoßenderes, etwas Häßlicheres, etwas Gemeineres gesehen, als ein mit puterrothem Gesicht, vom Staube entzündeten Augen und keuchenden Lungen auf dem Zweirade daherrasendes Frauenzimmer? Ich nicht! Eine solche Erscheinung tritt nicht nur ihre Pedale, sondern auch die primitivsten Grundgesetze der Aesthetik mit Füßen! Pfui Deibel! mit Respect zu sagen. Ist an solch' einer Radfurie auch noch eine Linie schön? Etwa der krumme Rücken oder die nach der Hinterradseite weit und provocatorisch ausladende Sitzgelegenheit? Der größte Reiz des weiblichen Körpers ist sanfter Linienfluß, gefällige Rundung! Aber das Radfahren macht unsere Frauen dürr und eckig, unweiblich außen und innen. Hat Bonaventura Genelli, der größte Meister der Linie, je eine Radlerin gezeichnet? Gewiß nicht! Oder Peter Cornelius? Oder Natan Sichel? Keine! Keiner! Herunter vom Rade, weibliches Geschlecht, oder Du hast das Recht verwirkt, das schöne zu heißen! Daß Sie mir, einem Aesthetiker von Fach, die Frage vorlegen, ob eine Frau Rock oder Hose anziehen soll, halte ich einfach für eine Rüpelhaftigkeit Ihrerseits, denn Sie wissen, ich muß für den Rock stimmen, und wär's nur darum, weil ich ein anständiger Mensch bin!

Dr. Hans Müller Pirna

Professor der Aesthetik.

Geehrte Redaction! Ich beantworte Ihre beiden Fragen in Einem: Ich bin für jede Einrichtung, welche sozusagen der Frau die Hosen in die Hand gibt, also für Radfahren und Hosentragen der Damen. Hier ist ein Gebiet erschlossen, auf welchem das Weib dem Manne gleichsteht oder besser gleichsitzt. Das Radfahren der Männer hat aufgehört, als der Vorwand uncontrolirbarer Entfernungen der sogenannten Herren der Schöpfung vom häuslichen Herde zu dienen, das Radfahren der Frauen ist ein Schritt weiter zur Befreiung des Weibes von der Tyrannei der Hausfrauenpflichten, ja es wird in seinen Consequenzen den Mann einfach zwingen, einen Theil dieser Pflichten selbst zu übernehmen. Wenn die Frau per Rad über Land ist, wird dem Mann, falls er Hunger hat, nichts übrig bleiben, als selbst zu kochen. Auch wird die Hebung der Muskelkraft der Frau zur Ausgleichung häuslicher Differenzen nicht ohne Bedeutung sein. Ich hege ferner die begründete Hoffnung, daß durch diesen Sport nach und nach die Hose zur allgemeinen Tracht der Frauen wird und nichts liegt mir in gewissem Sinne mehr am Herzen, als die Alles nivellirende Hose, während die für uns Frauen so unmännliche Sitte des Röcketragens uns stündlich an unsere Sclavenstellung im privaten und öffentlichen Leben erinnert. Was soll uns eine Tracht, welche unter dem Vorwande größerer Decenz die Thatsache verschleiert, daß die Frau ebensogut zwei Beine hat, als der Mann. Im Uebrigen möchte ich bei dieser Gelegenheit Sie zu einer neuen Rundfrage anregen — nämlich über das Radfahren der Männer! Das scheint mir denn doch einige sehr wesentliche Schattenseiten zu haben.

Mit deutschem Weibsgruß und Handschlag

Mina Abendstern

I. Präsidentin des Vereins zur Abschaffung weiblicher Unterdrückung.

Werthgeschätzte Schriftleitung! Ich kann mir nicht helfen — aber weder Thusnelda, geb. Segestes, noch Amaranth, noch Thekla von Wallenstein, noch Louise Miller kann ich mir auf einem Zweirad vorstellen. Der altdeutsche Erker mit dem Spinnrad ist die Domäne der deutschen Hausfrau, nicht die Landstraße mit dem Bissikel. Auf einem milchweißen Zelter kann ein zartes Weib Platz nehmen, nicht aber auf einem schmerzhaften, schmalen Velocipedsattel, der aller weiblichen Würde Hohn spricht und hinterrücks allen möglichen Schaden zufügen kann. Und noch eins: was wird aus ihren fünf Kindern, während sie dem Radsport huldigt, besonders wenn sie noch ganz klein sind? Was aber die andere Frage wegen der — Unaussprechlichen betrifft, so gestatten Sie mir, mit Erröthen, zu bemerken, daß ich die — ich will nicht prüde sein und das Wort hinschreiben — die Hose geradezu für den Rand des Abgrunds halte, welcher den emancipirten Findesiekeldamen anhaftet und denselben den Stempel abstoßender Unweiblichkeit anhängt.

Sollte ich mich jemals Schiegermutter fühlen, so wird es niemals dieselbe einer Radfahrerin sein, wenn sie aber Hosen tragen wollen sollte, so fühle ich die Kraft in mir, meinen Sohn vor der Schmach einer solchen Unschamhaftigkeit zu bewahren, denn eine Frau, die ihren Gatten liebt, wird ihm eine Hose niemals zumuthen, weil sie ein Zeichen von in die Brüche gegangener Sittlichkeit ist.

Hochachtend

Eufemia von Piepmann,

Ehrendame des Sittlichkeits-Kränzchens in Neuburg an der Havel.

Auf Grund dieser Gutachten darf man wohl die angeregte Frage als gelöst betrachten.

— Der Antrag Jaurès wurde mit 482 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Der Petersburger „Regierungsbote" veröffentlicht folgende Darstellung der Studenten-Unruhen in Moskau: Die Studenten bildeten Landsmannschaften, welche zu einem Verbande zusammentraten. Letzterer richtete an andere Universitäten Aufrufe revolutionärer Natur und unterstützte die ausständigen Arbeiter in Kostroma mit Geld. Bei der Panichide für die auf dem Chodinsky-Felde Verunglückten veranstaltete der Verband Kundgebungen. Schließlich brachen die Mitglieder des Verbandes in die Wohnung des Rectors ein, um die während der Unruhen Verhafteten zu befreien. Es wurden 1114 Studenten verhaftet, wovon 662 schuldig befunden wurden. — Von anderer Seite wird gemeldet: Auch an der Charkower Universität kamen Unruhen vor. Mit ministerieller Entscheidung vom 1. December wurde diese Universität zeitweilig geschlossen. Die Behörden der dortigen Hochschulen erhielten den Auftrag, nach den Rädelsführern strenge zu fahnden, da man in der gleichmäßigen Begründung der an die Chodinka-Affaire anknüpfenden Demonstrationen den Erweis einer über alle Universitäten ausgebreiteten politischen Agitation sieht, deren Gefahr im Keime erstickt werden soll. Die Ueberwachungsmaßregeln der Studenten an allen Universitäten, die noch nicht geschlossen sind, wurden verschärft, auch sonst stehen die Studirenden wieder mehr als je unter polizeilicher Aufsicht.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 17. December. (Der Herr Landeschef) Hofrath Graf Clary und Aldringen ist gestern zu kurzem Aufenthalt nach Wien abgereist.

— (Militärisches.) Das eben zur Ausgabe gelangte Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer verlautbart die Ernennung des Obersten Hermann Pallas des Inf.-Reg. Nr. 78 in Essegg zum Commandanten des Inf.-Reg. Erzherzog Karl Nr. 3 in Brünn, dessen bisheriger Commandant Oberst Ambros Ritter von Mras zum LW.-Inf.-Brig.-Commandanten in Prag befördert wurde. — Zu Milit.-Verpfl.-Accessisten in der Reserve sind u. A. ernannt worden die Res.-Unterofficiere: Anton Mikinski (Saybusch) des Div.-Art.-Reg. Nr. 1, Maxim. Weiß (Neutitschein) des Div.-Art.-Reg. Nr. 2, Rudolf Kosma (Staudinger) des Train.-Reg. Nr. 3, Ernst Drkos (Sternberg) des Inf.-Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, Joh. Klein (Frankstadt) des Inf.-Reg. Edler von Krieghammer Nr. 100, endlich die Res.-Soldaten Jul. Janicki (Krzezowice) des Inf.-Reg. Jung-Starhemberg Nr. 13 und Franz Mocka (Bartelsdorf) des Eisenb.- und Telegr.-Reg., alle sieben beim Milit.-Verpfl.-Magazin in Krakau; ferner die Res.-Unterofficiere Eduard Bielek (Wien) des Inf.-Reg. Alt-Starhemberg Nr. 54 und Josef Mlcoch des Inf.-Reg. Frhr. von Joelson Nr. 93, ersterer beim Milit.-Verpfl.-Magazin in Preßburg, letzterer bei jenem in Kaschau.

— (Zehnpfennigstücke statt Zwanzighellerstücke.) In der letzten Zeit macht sich ein größerer Verkehr von Zehnpfennigstücken in den an Preußen angrenzenden Bezirken bemerkbar. In sehr vielen Fällen läßt sich dies geradezu auf betrügerische Operationen zurückführen. Man speculirt auf die große Aehnlichkeit, die zwischen den österreichischen und den reichsdeutschen Nickelmünzen besteht, und setzt sie um die niedriger werthende Zehnpfennigmünze gegen das Zwanzighellerstück in Umlauf, ein Manöver, das besonders bei der Landbevölkerung sehr häufig von Erfolg begleitet ist.

— (Concurse.) Ueber das Vermögen des Kürschners Kaspar Vodicka und des Kaufmanns Emil Koschutzky — Beide in Troppau — wurde der Concurs eröffnet.

— (Ernst-Heiteres aus der ärztlichen Praxis.) Dem Ausgedinger J. S. aus K. widerfuhr vor einiger Zeit das Malheur, in einer „schwachen" Stunde zu stürzen, wobei er sich das Pfeifenrohr tief in den Schlund getrieben hatte. Der herbeigerufene Arzt wollte dem in solch' unangenehmer Weise nüchtern gewordenen Alten, der aus dem Munde stark blutete, durch eine entsprechende Untersuchung nicht wehe thun, zumal S. den Arzt versicherte, es sei nichts vom Pfeifenrohre im Schlunde stecken geblieben, weshalb er S. der Pflege dessen Ehehälfte empfahl mit dem Bedeuten, er möge sich bald sehen lassen. Nach sechs Wochen kam der Alte zum Arzt, auf dessen Frage, wie es ihm gehe, er „Sehr wohl" erwiderte. Der Arzt hieß ihn, den Mund öffnen, und als er hineinsah „in den gähnenden Schlund", bemerkte er darin eine bedeutende Schwellung; die unter jämmerlichem Schmerzgeschrei des Alten eingeführte Sonde stieß auf einen harten Gegenstand, den sich der Arzt trotz des ungnädigen Raisonnirens des Alten, der immer wieder betheuerte, daß er doch nichts im Halse habe, herauszuheben anschickte. Allmächtiger, was kommt denn da heraus? — Die ganze Pfeifenspitze, daran das Besatzbein, in dem ein Stückchen des abgebrochenen Pfeifenrohres steckte, entnahm Aeskulap's Jünger dem finsteren Schlunde und legte diese Reliquien dem ganz verstört dreinschauenden Ausgedinger vor, der vor Schreck die Sprache verloren zu haben schien. Erst des Arztes Frage, ob ihn denn der „Fremdkörper" beim Schlucken nicht genirt habe, gab ihm die Sprache wieder. „Nein", meinte er, „genirt hat's mich nicht, aber Knödel konnt' ich nicht so gut wie früher schlucken."

Brünn, 18. December. (Dienst-Jubiläum.) Am 9. d. feierte der k. k. Landesgerichtsrath Johann Nowak in Bystrzitz bei Neustadtl sein 40jähriges Dienstjubiläum unter Betheiligung der weitesten Kreise. Abends vorher veranstalteten die Feuerwehr-Vereine der umliegenden Ortschaften und der Veteranen-Verein einen Fackelzug mit einer Serenade, für welche Ovation der Jubilar seinen herzlichsten Dank ausdrückte. Am nächsten Tage wurde Landesgerichtsrath Nowak von der sämmtlichen Beamtenschaft und der Gemeindevertretung beglückwünscht.

— (Dynamitdiebstahl.) Wie dem „Pozor" aus Prerau gemeldet wird, sind daselbst aus einem Waggon 70 Kilo Dynamit, welche von Wien nach Domaschau gesandt wurden, entwendet worden. Der Waggon war nicht mit der nöthigen Plombe versehen, was die unbekannten, davon offenbar unterrichteten Thäter benützten, um das Dynamit zu stehlen. Nach den Dieben hat man bisher ohne Erfolg geforscht.

— (Hunde-Contumaz.) In Brünn wurden dieser Tage bei der Section eines Hundes Anzeichen vorgefunden, welche denselben in hohem Grade als wuthverdächtig erscheinen ließen. Demzufolge hat die k. k. Statthalterei den Gemeinderath beauftragt, über Brünn sofort die Hunde-Contumaz zu verhängen und die in Betracht kommenden Bestimmungen strengstens zu handhaben.

Teschen, 18. December. (Auszeichnung.) Das Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer publicirt u. A. die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens an den Major Arthur Freiherrn von Hübel, Vorstand der techn. Gruppe im militär.-geogr. Institute in Wien.

— (Christbescheerung.) Der evangelische Frauenverein veranstaltet Sonntag den 20. d. M. 5 Uhr Nachmittag im Saale des Alumneums eine Christbescheerung für arme Schulkinder.

— (Turnerisches.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die Turner-Verbindung „Eiche" am 19. d. M. in den Räumen des Hotel zum „goldenen Ochsen" wie alljährlich eine „Weihnachts-Feier" und ladet hiezu sämmtliche Turn- und Gesinnungsgenossen höflichst ein. Beginn Punkt 8 Uhr Abends.

— (Der Männer-Gesangverein) beabsichtigt auch heuer seinem Publicum den Uebergang von dem laufenden zum neuen Jahre angenehm zu gestalten, indem er eine Sylvesterliedertafel mit heiterem, abwechslungsreichem Programme vorbereitet. Wir sind schon heute in der Lage, das Programm dieser Liedertafel zu verrathen, welches folgende Nummern umfaßt: 1. Orchester-Vorträge: a) Offenbach, Ouverture zur Op. „Orpheus in der Unterwelt"; b) Paderewski: „Menuett". 2. „Rrrraus", Männerchor von Koch; 3. „Wandersehnsucht", gemischter Chor. 4. Liedervorträge für Baß. 5. Sarasate: Violin-Concert nach Motiven der Oper „Mignon". 6. a) „Frau Einzig", b) „Aus Hirschkäferkreisen", Männerchöre von Jan Gall. 7. Couplets. 8. Orchester-Vorträge: a) „Der verliebte Knabe", und b) „Liebeserklärung" von Greizinger. 9. Solo-Scene. 10. „Der Wochenmarkt", Damenchor. 11. Duette. 12. „Das deutsche Lied".

— (Jagdliches.) Bei den am 15. und 16. December abgehaltenen Jagden auf den Freiherr Nathaniel von Rothschild'schen Gütern in Schillersdorf und Carlshof, zu welchen ein hiesiger Schütze geladen war, wurden am ersten Tage von 10 Schützen 378 Hasen, 69 Fasanen und 3 Kaninchen, am zweiten Tage von 12 Schützen 476 Hasen, 182 Fasanen und 5 Kaninchen zur Strecke gebracht. Jagdkönig war am ersten Tage Herr Rentmeister Fasser; am zweiten Tage Herr Lieutenant von Schnabel auf Schloß Ujest.

Bielitz-Biala, 17. December. (Zur Regelung des Flaschenbierhandels.) Das Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung vom 6. Juni l. J. durch eine Resolution der Regierung zur Regelung des Handels mit Flaschenbier aufgefordert und den Grundsatz ausgesprochen, daß das Abfüllen des Bieres nach § 16 G.-O. lit. h unter die Berechtigungen der concessionirten Schankgewerbe eingereiht und auf dasselbe die Bestimmungen der §§ 16 und 18 der G.-O. sinngemäß angewendet werden. Der Vertrieb des Bieres in vorschriftsmäßig geschlossenen Flaschen soll ein freies Gewerbe bleiben. Bevor das Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern zu diesem Beschlusse Stellung nimmt, wünscht dasselbe die bezüglich des Flaschenbierhandels derzeit herrschenden Verhältnisse sowie die Ansichten der politischen Verwaltungsbehörden kennen zu lernen. Aus diesem Anlasse ersucht das Bielitzer Bürgermeisteramt als Gewerbebehörde die in Betracht kommenden Gewerbegenossenschaften, sich über diese Grundsätze mit Rücksicht auf die diesfalls herrschenden Verhältnisse und die dabei gemachten Wahrnehmungen gutachtlich zu äußern. Hierbei soll insbesondere erörtert werden, ob und inwiefern die gegenwärtige Art des Flaschenbierhandels Unzukömmlichkeiten zur Folge hat, und ob sowie aus welchen Gründen eine Neuregelung des bezeichneten Handels überhaupt nothwendig oder doch wenigstens wünschenswerth erscheint, endlich ob die Anwendung der seitens des Abgeordnetenhauses diesfalls vorgeschlagenen Grundsätze als zweckentsprechend bezeichnet werden kann.

— (Aus dem Privatbeamtenvereine.) Der Vorstand des B.-B Privatbeamtenvereins, dessen Mitgliederzahl bereits die Höhe 200 erreicht hat, entwickelt eine fruchtbare Thätigkeit. Beweis davon gab die gestrige Vorstandssitzung. In derselben wurde beschlossen, den Beitritt zum Verbande der österr. Privatbeamtenvereine vom 1 Jänner k. J. ab zu vollziehen. Als Vereinlocal, das den Mitgliedern als Versammlungs- und Lesezimmer ständig zur Verfügung steht, wurde ein Zimmer an dem Saalneubau des Hotels Kaiserhof acquirirt. Bezüglich der kostenlosen Stellenvermittellung wurde auf Grund der erhaltenen Auskünfte beschlossen, sich mit den bestehenden Privatbeamtenvereinen und dem Verein der Industriebeamten in Brünn ins Einvernehmen zu setzen und die Mittheilung von Vacanzen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit anzustreben. Die Herren H. Ernst und Ingenieur Herok arbeiten an der Vorlage einer privaten Altersversorgung für die Vereinsmitglieder; der Erstere an dem Entwurfe der Statuten, der Letztere an der Zusammenstellung der mathematischen Grundlagen. Die Herren hoffen, in 3 bis 4 Monaten mit einem fertigen Elaborat auf den Plan zu treten. Die Zusammenstellung einer Vereinsbibliothek macht erfreuliche Fortschritte; zur Unterbringung des bereits vorhandenen Büchermaterials bedarf es der Aufstellung von zwei Schränken. Herr Kraus hat zur Ermöglichung eines Vortragsabendes Verhandlungen mit maßgebenden und leitenden Persönlichkeiten aus dem österr.-ung. Esportverein und dem Handelsmuseum in Wien eingeleitet, die demnächst zum Abschlusse gelangen dürften. Herr H. Ernst eröffnet für Vereinsmitglieder, die über die Anfangsgründe der Stenographie hinaus sind, einen unentgeltlichen Curs für Kammerstenographie. Anmeldungen sind an den Leiter zu richten. Der englische Conversationsclub, der an den Freitag-Abenden in Extrazimmer des Grandhotel seine Versammlungen abhält, ladet zur Theilnahme ein. Unfallversicherungsgesellschaften haben den Vereinsmitgliedern acceptable Beneficien angeboten. Mitgliederanmeldungen sind an die Vereinsleitung (Obmann Herr Al. Klossak) zu richten. Es ist zu wünschen, daß der Vorstand auch fernerhin frischen Muth und regen Arbeitseifer bethätigt.

— (Biala'er Gemeinderath.) In der heutigen Sitzung dieses Gemeinderathes berichtete GR. Wisniowski neuerlich über die Nothwendigkeit, durch eine Aenderung des §. 8 des Organisationsstatuts für sieben an der Mädchenschule provisorisch angestellte weibliche und männliche Lehrkräfte, von denen eine seit 14 und zwei seit 6 Jahren an der Anstalt wirken, Gelegenheit zu definitiver Anstellung zu schaffen, indem der Ausschluß der weibl. Lehrkräfte von den über die vierten hinausgehenden Classen beseitigt wird. In der gestrigen, nahezu vierstündigen Vorberathung war der Gegenstand soweit geklärt worden, daß die Annahme des Antrages einstimmig erfolgte. Ferner wurde gemäß dem Antrage des Ortsschulrathes beschlossen, beim Landesschulrathe auf Aenderung der Erlässe vom 1. November 1890 und 26. November 1893 hinzuwirken, daß an der achtclassigen Mädchenschule 6 Stellen mit vollem Gehalt, der bereits im Präliminare pro 1897 vorgesehen ist, und nur 2 Unterlehrer- resp. Unterlehrerinnenstellen systemisirt würden. Derzeit bestehen außer dem provisorischen Lehrerpersonale drei Unterlehrerstellen, deren Inhaber für Bürgerschulen geprüft sind und die entsprechende Arbeit leisten, dafür aber nur mit 60% des normalen Stellengehaltes honorirt sind und der Eigenschaft definitiv angestellter Lehrer mit den Ansprüchen auf Quinquennien und Altersversorgung entbehren. — Vier von diesen Lehrkräften mit Bürgerschulbefähigung, die ohne entsprechende Entschädigung thatsächlich Unterricht in den Bürgerschulsächern ertheilen, sind um Schadloshaltung im Wege einer Remuneration eingekommen und erhielten auf Antrag des Referenten GR. Wisniowski und des Ortsschulrathes Beträge von je 100 fl. zugesprochen. Die politische Gemeindevertretung von Biala hat wieder einmal eine eminent schulfreundliche Gesinnung bekundet, welche die Lehrkräfte an der Biala'er evang. Privatschule sich von ganzem Herzen wünschen würden. Herr Bürgermeister Dr. Rosner schloß diese letzte Sitzung im heurigen Jahre mit dem Wunsche auf angenehme Feiertage und ein glückliches Neujahr und hiernach Wiederaufnahme der Gemeinderathsarbeit mit frischem, fröhlichem Muthe im Jahre 1897.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 17. December. (Ein falscher Amerikaner.) Adolf Gottlieb, 20 Jahre alt, geboren in Wien, zuständig nach Krakau, mosaisch, Uhrmachergehilfe, ein schon oftmals abgestrafter Bursche, wurde schon wiederholt von Wien per Schub nach Krakau befördert. Am 16. November d. J. wurde er wieder in Wien beanständet und seine Abschiebung neuerlich angeordnet. Diese wurde am 21. November ins Werk gesetzt und Adolf Gottlieb mit einer Anzahl von Genossen auf der Bahn befördert.

Um nun der ihm unangenehmen Abgabe an seine Heimatsgemeinde Krakau zu entgehen, besprach er mit dem Schübling Franz Weiß aus Neudörfel einen Rollenwechsel, wornach jeder von ihnen den Namen des anderen anzunehmen und sich an dessen Stelle weiter befördern zu lassen hätte. So verließ Gottlieb in Prerau den Transport und wurde über Olmütz weiter dirigirt. Am 23. November hatte der Schubführer Greipel in Jägerndorf den Gottlieb mit einem zweiten Schübling, Carl Kittel aus Reigelsdorf, von Jägerndorf nach Olbersdorf zu Fuß zu begleiten. Auf dem Wege entfloh Gottlieb auf preußisches Gebiet, wurde jedoch vom Greipel mit dem zweiten Schübling eingeholt und gefesselt.

Auf österreichisches Gebiet zurückgebracht und nach Olbersdorf geführt, erklärte er wiederholt, er sei Amerikaner und fügte eine grobe Schmähung gegen Se. Majestät den Kaiser und die österreichische Regierung bei. Diese Schmähungen wiederholte er dann beim Gemeindeamte in Olbersdorf und machte falsche Angaben über seine Person, indem er sich Eward Frank aus New-York nannte. Auch bei Gericht blieb er anfänglich bei diesen falschen Angaben, bis er später sein richtiges Nationale angab.

Adolf Gottlieb wurde wegen Majestätsbeleidigung und öffentlicher Gewaltthätigkeit, — weil er sich auch an dem Schubführer vergriffen hatte — angeklagt und bei der heutigen Verhandlung zu 13 Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

— (Ein Einsiedler auf der Anklagebank.) Heute Vormittags hatte sich der 67 Jahre alte Einsiedler und Grundbesitzer Ferdinand Güttler aus Obergrund bei Zuckmantel wegen eines Sittlichkeitsverbrechens beim hiesigen Landesgerichte zu verantworten.

Ferdinand Güttler wurde von seinem Knechte Johann Gebauer aus Seitendorf angezeigt, weil er angeblich seit mehreren Jahren mit diesem Knechte unzüchtige Handlungen verübte, weshalb Beide, der Einsiedler und der Knecht, am 26. October d. J. verhaftet wurden. Ferdinand Güttler, welcher die That entschieden in Abrede stellt, sowie auch Johann Gebauer wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, — dagegen wurde der als Zeuge vorgeladene Rudolf Meißner nach der Verhandlung sofort in Haft genommen, weil er im Zuge der Voruntersuchung die Unwahrheit ausgesagt haben will.

Kleine Chronik.

18. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittags die Beeidigung des neuernannten Bischofs von Veglia, Anton Mahnics, vor. — Heute feiert Zar Nikolaus sein Namensfest. Aus diesem Anlasse findet in der Wiener Hofburg Abends um 6 Uhr ein Diner statt, zu welchem der russische Botschafter Graf Kapnist und die Mitglieder der russischen Mission geladen wurden. — Bei Sr. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen hat vorgestern Nachmittags um 5 Uhr ein Diner stattgefunden; an demselben nahmen auch Theil: Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von Chlumetzky, Präsident des Oberst. Rechnungshofes Dr. Edler v. Plener und Herrenhausmitglied Nikolous Dumba. — Wie man aus dem heuer besonders gut besuchten Curorte Arco meldet, wird dort der Maler Prof. Munkacsy eintreffen. General Baratieri befindet sich auf dem Wege der Besserung; der Gypsverband wurde entfernt und eine glatte Heilung des Bruches constatirt. — Berliner Blätter melden die Verleihung des Kronenordens zweiter Classe an Prof. Roux, den Nachfolger Pasteurs. — Miß Helen Gladstone, die Tochter des englischen Ex-Premiers, die 15 Jahre lang einen Posten im Newnham-College für Frauen in Cambridge bekleidet hat, will ihre Stelle niederlegen, um zu ihren betagten Eltern zu ziehen.

Carneval bei Hofe. Der große Hofball findet nicht am 13., sondern am 16. Jänner 1897 statt. Das Datum für den Ball bei Hofe, 23. Jänner, bleibt unverändert.

Militär. Ordensverleihungen. Es wurden verliehen dem FML. Eduard Frhrn. v. Handel-Mazzetti, Präsidenten des Obersten Militär-Gerichtshofes, anläßlich seiner Enthebung von der Enthebung als Stadt-Comdt. von Wien taxfrei das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens; ferner ebenfalls taxfrei der Orden der eis. Krone 3. Classe den Obersten Victor Canisius übcplt. im Inf.-Reg. Nr. 47, Vorstand der 2. Abthlg. im Reichs-Kriegsministerium, Anton Edler von Winzor des Generalstabscorps, Generalstabschef des 15. Corps, dann dem General-Auditor Adolf Höchsmann, Vorstande der 4. Abthlg. des Reichs-Kriegs-Ministeriums und endlich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens dem Obstlt. Franz Vukobrankovics de Vuko et Branko des Armeestandes, im Reichs-Kriegs-Ministerium.

Eine Studentenaffaire. Wie polnische Blätter melden, wurden in Lemberg in der Sonntagsnacht 20 Studenten, welche nach einem Commers im Gönsemarsch einhergingen, von einer Polizeiabtheilung angehalten und auf die Polizeidirection escortirt, wo die Wache vom Leder zog und mehrere Studenten verwundete. Die Affaire rief in Lemberg große Erbitterung hervor, der Gemeinderath beschloß eine Entrüstungskundgebung und entsandte eine Deputation an den Statthalter. Vorgestern wurde im Abgeordnetenhause über diese Affaire interpellirt. Lemberg hat ebenso wie Krakau und Przemysl eine Staatspolizei. Die Mannschaft derselben recrutirt sich aus ausgedienten Soldaten, zumeist ungeschliffenen Bauern, weshalb Conflicte der Polizei mit dem Publicum wiederholt schon den Gegenstand berechtigter Klagen bildeten. (S. Telegr.)

Cadettenschule in Lemberg. Aus Lemberg wird berichtet: Nach langwierigen Unterhandlungen hat jetzt das Kriegsministerium in die Errichtung einer Cadettenschule in Lemberg gewilligt. Dieselbe soll schon im nächsten Jahre activirt werden.

Vermächtniß. Der jüngst verstorbene Rentier S. Hugo Rolffs in Mühlheim am Rhein hat dem Centralvorstande des Gustav Adolph-Vereins sein gesammtes Vermögen im Betrage von 300.000 Mark vermacht.

Für die Nothleidenden. Aus Petersburg wird gemeldet: Wie in Hofkreisen verlautet, wird auf Wunsch des Kaisers im Laufe des Monats December ein große Concert zum Besten der Nothleidenden Indiens und ein zweites für die Nothleidenden in Montenegro veranstaltet werden.

Volkszählung in Baiern. Nach der Volkszählung vom 2. December 1895, deren Ergebnisse nunmehr endgiltig festgestellt sind, hat das Königreich Baiern 5,818.544 Einwohner (223.562 Bewohner oder 4 pCt. mehr als im Jahre 1890). Von den größten bairischen Städten zählt München 407.307, Nürnberg 162.386, Augsburg 81.896 und Würzburg 68.746 Einwohner. Außerdem gibt es in Baiern drei Städte mit über 40.000 Einwohnern, und zwar Fürth mit 46.726, Regensburg mit 41.471 und Kaiserslautern mit 40.828 Bewohner. 23 Städte in Baiern haben außerdem mehr als 10.000 Einwohner; dann folgen 25 Gemeinden mit 5000 bis 10.000 und 18 mit 4000 bis 5000 Seelen.

Erdbeben in England. Aus London wird vom 17. d. M. gemeldet: Heute früh um 5½ Uhr wurde in West- und Mittel-England ein mehrere Secunden andauerndes Erdbeben wahrgenommen. In Ledbury, wo die Erscheinungen am stärksten auftraten, stürzten viele Einwohner erschreckt auf die Straße.

Elektrische Handlampen sind seit einiger Zeit in den Kohlengruben von Sekul in Ungarn an Stelle der bisher gebräuchlichen Sicherheitslampen eingeführt worden. Diese Lampen, welche von den Bristol Accumulator-Werken in Wien geliefert werden, sind mit einer Accumulator-Batterie versehen, welche ca. 2 Kilogramm wiegt. Die Lichtstärke der Lampe beträgt 1½ bis 2 Kerzen bei einer Brenndauer von 10 Stunden. Mit ähnlichen Lampen aber von einer Lichtstärke, welche einen Umkreis von 150 Fuß zu erhellen vermag, ist auch eine Abtheilung der Pariser Nachtpolizei ausgestattet und sollen sich die Lampen gelegentlich einer Razzia im Bois de Bologne ausgezeichnet bewährt haben.

Conservirtes Bier ist das Product einer Erfindung, die ein ostpreußischer Brauereibesitzer gemacht und sich hat patentiren lassen. Durch dessen neues Verfahren ist es möglich, den Gehalt aller Sorten Bier zu conserviren, ohne denselben hierbei zu zersetzen. Es werden nämlich in das zu conservirende Bier aus einem anderen Biere einige Procent Alkohol, sowie die in diesem Biere enthaltenen anderen flüchtigen Stoffe sammt der Kohlensäure hineindestillirt, worauf dasselbe, ohne an seiner Qualität Einbuße zu erleiden, gegen jede warme oder auch heiße Temperatur unempfindlich wird. Ein weiterer großer Vortheil besteht nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz noch darin, daß der Trinker nach dem Genuß derartigen conservirten Bieres nicht die geringsten Beschwerden empfindet, die sonst im menschlichen Körper durch die eintretende Gährung hervorgerufen werden.

Ein Unglücksprophet. In München und Umgebung treibt sich ein neuer „Prophet" herum. Er verkündet für nächstes Jahr großen Weltkrieg mit allgemeiner Verwüstung, hierauf schreckliche Hungersnoth und zum Schlusse (wahrscheinlich im Jahre 2000) den Weltuntergang. Er hat alles vorräthig. Der Prophet verkehrt nämlich schon seit vielen Jahren persönlich mit Gott, der ihm dieses geoffenbart. Bis hierher anscheinend religiöse Phantasterei, doch jetzt der Pferdefuß! Wer unter die Auserwählten gehören und gerettet werden will, muß zahlen (Dienstboten 19 M., dumme Reiche natürlich mehr), damit Conserven für die Hungerszeit beschafft werden können. So conservirt er Eier, selbst das Geselchte von ganzen Schweinen möchte er für diese schrecklich Zeit konserviren. Wie man sieht, ist der Prophet sehr praktisch.

Ermordung eines Bankiers. „Reuters Office" meldet aus Tanger: Der deutsche Banquier Häßner wurde in der letzten Nacht auf dem Heimwege in der Nähe des Stadtthores ermordet.

Eine Universität in Afrika. In der Capcolonie plant man seit längerer Zeit, eine eigene südafrikanische Universität in Capstadt zu errichten. Das Bedürfniß nach einer Hochschule ist dringlich in Südafrika, da jährlich hunderte von jungen Leuten von dort nach Europa zum Besuch der Universitäten unter großem Kostenaufwande gesandt werden, deren Zahl sich stetig vermehrt. In Prätoria wie in Bloemfontain verhält man sich zu diesem Vorschlage ablehnend, was sehr erklärlich ist, denn die jungen Leute würden in Capstadt vollkommen anglisirt werden. Wie verlautet, hätte man in Prätoria schon seit einiger Zeit den Plan, eine selbstständige holländische Universität zu errichten.

Einen „Entführungsclub" haben höhere Töchter in Chicago gegründet. Der Zweck des Vereins besteht, wie schon der Name besagt, darin, Männer zur Entführung der Mitglieder zu verleiten. In den Statuten heißt es jedoch ausdrücklich: Von Knaben unter 18 Jahren dürfe sich Niemand entführen lassen, wogegen das Mägdelein in um so größerem Ansehen bei den Vereinsschwestern stehen soll, je älter der Mann sei, der sie dem Verein entfremde und in die Ehe einführe.

Von den ungeheueren Entfernungen im Weltall läßt sich der Laie nichts träumen und für den Menschengeist ist es schwer, sich hiervon eine richtige Vorstellung zu machen. An dem nachstehenden Beispiel läßt sich das aber wenigstens annähernd erläutern. Der elektrische Strom, der in der Secunde bekanntlich sieben mal um unsere Erde geht, würde in einer Secunde zum Monde gelangen können, wenn eine Leitung nach dort bestände. Bis zur Sonne würde er ungefähr 8 Minuten brauchen, während er zum nächsten Fixstern erst in etwa 4 Jahren gelangen würde. Es gibt aber auch Fixsterne, die so weit von uns entfernt sind, daß sie auch heute noch nicht die Kunde von der Entdeckung Amerika's haben könnten, wenn diese damals telegraphisch nach dort übermittelt worden wäre.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Alois Ritter Descovich von Ottra, Oberst d. R., Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, vorgestern in Wien im Alter von 58 Jahren.

Frau Marie Reichsfreiin Rüdt von Collenberg-Bödigheim, geb. Martin, am 14. d. Mts. in Preßburg im 85. Lebensjahre.

In Innsbruck am 15. d. Mts. der Regierungsrath Dr. Friedrich Leithe, Bibliothekur der technischen Hochschule in Wien, im Alter von 70 Jahren.

Ueber die Wirkung von Liebig's Fleisch-Extract auf den menschlichen Organismus hat sich kürzlich Dr. C. Lehmann vom Hygienischen Institut in München, wie folgt, geäußert (Zürich. „Blätter für Gesundheitspflege"): „Es sind drei Gründe, aus denen wir Fleisch-Extract zu genießen pflegen: 1. Bei leichten Erschöpfungszuständen, wie sie durch längeren Hunger oder nach angreifenden Krankheiten eintreten und wo es uns darauf ankommt, rasch, wenn auch nur vorübergehend, die Kräfte zu heben. 2. Zur Anregung der Verdauung im Beginne größerer Mahlzeiten. 3. Zur Erhöhung der Schmackhaftigkeit der Speisen als Gewürz." Die genannte Autorität führt dann aus, worauf die wohlthuende Wirkung der Fleischbrühe beruht, mit der die Hauptmahlzeit des Europäers zu beginnen pflegt: Vorbereitung des Magens zur Aufnahme der substantielleren Stoffe und daher Beförderung der Verdauung. Auch bezeichnet Dr. Lehmann Liebig's Fleisch-Extract als eines der besten und jedenfalls unschädlichsten Gewürze, um die Schmackhaftigkeit von Fleischspeisen und Vegetabilien zu erhöhen. (1091)

Volkswirthschaftliches.

Der österreichisch-bulgarische Handelsvertrag. Aus Sophia wird gemeldet: Nachdem auch die formellen Fragen zum Abschlusse des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn vollständig erledigt sind, ist die Ermächtigung zur Fertigung desselben ertheilt wurden.

Lieferungen für Eisenbahnbauten. Laut einer in der Wiener-Zeitung enthaltenen Kundmachung gelangt die Lieferung und Aufstellung von eisernen Bahn- und Uebersfahrts-Brücken auf den Baulinien Chodorow-Podwysokie, Beraun-Dusnik und Barzdorf-Jauernig zur Ausschreibung. Die Offerte werden bis längstens 30. December 1896 im Einreichungsprotokolle des k. k. Eisenbahnministeriums in Wien, Fünfhaus, Administrationsgebäude, entgegengenommen oder sind frankirt rechtzeitig dahin einzusenden. Bedingnisse und sonstige Behelfe sind bei dem Departement 18 des k. k. Eisenbahnministeriums in Wien, XV., Westbahnhof, einzusehen.

Lieferungen für die rumänische Armee. Das königl. rumänische Kriegsministerium hat für das Finanzjahr 1897—1898 die Lieferung nachbenannter Artikel für die Armee ausgeschrieben, und zwar 120.000 Halsbinden (Licitation 2. Jänner a. St. 1897); 80.000 Stück Kautschuk für Halsbinden, 120.000 Sacktücher (Lic. 2. Jänner a. St.); 12.000 Futtersäcke aus Leinwand für Gerste (Lic. 2. Jänner a. St.); 20.000 Flanelle (Lic. 4. Jänner a. St.); 40.000 Paar Wollfußlappen (4. Jänner a. St.); 30.000 Kämme aus Bein, 30.000 Schachteln aus weißem Blech für Schmiere, 30.000 Brodsäcke aus Leinwand, die obere Seite gesäumt und mit weißer Schnur (4. Jänner a. St.); 6000 Meter Borten aus gelben Metallfäden, 500 Meter Borten aus weißen Metallfäden, 15.000 Meter Borten aus gelben Wollfäden, 1000 Meter Borten aus weißen Wollfäden, 25.000 M. Schnur aus schwarzer Wolle und 30.000 M. Schnur aus rother Wolle (8. Jänner a. St.); 40.000 große gelbe Knöpfe glatt ohne Nummer, 45.000 kleine gelbe Knöpfe glatt ohne Nummer, 5000 kleine weiße Metallknöpfe, 14.000 große weiße Metallknöpfe, 28.000 große Rosetten, 9000 kleine Rosetten und 2000 gedrehte Knöpfe (8. Jänner a. St.); 12.000 Pferdestriegel ohne Handriemen (8. Jänner a. St.); 40.000 M. Leinwand für Strohsäcke, 8000 M. Leinwand für Polsterüberzüge (10. Jän. a. St.); 770.000 M. amerikanisch Leinwand für Hemden und Unterhosen (10. Jän. a. St.); 100.000 M. Leinwand für Blousen (10. Jänner a. St.); 68.000 M. Leinwand für einzelne Truppenzelte (10. Jänner a. St.); 74.000 M. Leinwand für Leintücher, 28.000 Meter Leinwand für Polsterüberzüge (17. Jänner a. St.); 10.000 M. Leinwand für Futter (17. Jänner); 60 Paar Pferdegeschirre für Stanzenpferde complett sammt Sattel, 60 Paar Pferdegeschirre für Mittelpferde complett sammt Sattel, 60 Paar Pferdegeschirre für Vorspannpferde sammt Sattel und 150 Sattel für Reiter, alte Modell 1890 für die Artillerie (Licitation 15. Jänner a. St.); 10.000 Bajonettgürtel aus Blankleder mit Stahlschnallen für die Infanterie, 10.000 Infanterie-Gewehrriemen Modell 1893 (Licitation 20. Jänner a. St.); 10.000 wasserdichte Fouragesäcke Modell 1896, 10.000 Feldflaschen aus gepreßtem Eisen und mit Tuch überzogen und 10.000 Speisenäpfe mit Deckel sammt gestielten Löffeln aus gepreßtem Eisen verzinnt (Licitation 22. Jänner 1897 a. Styls). Die Offerten werden für die ganzen Lieferungen sowohl von inländischen Kaufleuten, als ausländischen Fabrikanten angenommen. Das Cahier de Charge kann im Ministerium in Bukarest (VII. Abtheilung, Intendanz) Dienstag und Samstag von 9—12 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Lieferungen nach Serbien, Seitens der Depot-Direction des militär-technischen Institutes in Kragujevac (Serbien) wird am 28. December l. J. eine mündliche Licitation für die Lieferung von diversen Gegenständen aus Eisen, Farbwaaren, Fetten, Oelen, Zwirnen, chemischen Producten, Brennholz und Tannenbrettern für dieses Institut pro 1897 abgehalten. Diejenigen, welche sich für diese Lieferung interessiren, können die näheren Bedingungen sowie das Verzeichniß der Artikel im Bureau der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Ausstellung in Kiew. Das kaiserl. russische Finanzministerium hat über Ansuchen der Kiewer landwirthschaftlichen Gesellschaft verfügt, daß allen für die im Jahre 1897 in Kiew stattfindende landwirthschaftliche und Industrie-Ausstellung bestimmten Ausstellungsobjecten die zollfreie Einfuhr zugesichert werde, falls dieselben nach Schluß der Ausstellung unverkauft wieder zur Ausfuhr gelangen sollten. Der Zollbetrag soll zwar bei der Einfuhr auf den Zollämtern gegen entsprechende Quittungen erlegt werden; nach Schluß der Ausstellung, wenn die Ausstellungsobjecte innerhalb von zwei Monaten wieder zur Ausfuhr gelangen werden, wird jedoch die Restitution des interimistisch erlegten Zollbetrages verlangt werden können. Im Falle der Nichtausfuhr der ausgestellten Gegenstände innerhalb der obgedachten Frist verfällt der interimistisch erlegte Zollbetrag dem kaiserl. russischen Aerar.

Die Hungersnoth in Indien. Wiewohl häufige Regengüsse in der letzten Zeit die Aussichten der indischen Ernte etwas verbessert haben, dürfte dennoch in großen Gebieten Indiens die Hungersnoth kaum zu vermeiden sein. Die Regierung bereitet eine große Hilfsaction vor, indem sie amerikanisches und russisches Getreide und Reis aus glücklicheren Gegenden Indiens angekauft hat. Aber in Indien ist das Eisenbahnsystem noch nicht genügend entwickelt, um selbst eine locale Hungersnoth auszuschließen, und man fürchtet allgemein, daß bis zur nächsten Ernte eine böse Zeit verstreichen werde.

Waarenberichte.

Wien, 17. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.80 Geld, fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.51, fl. 8.55, Frühjahrskorn fl. 7.19, Frühjahrshafer fl. 6.32, Mai-Juni-Mais fl. 4.27, fl. 4.28.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.90, per Jänner fl. 12.—. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.18. — Hamburg (Kaffee): per December 49.—, per März 1897 49.75, per Mai oder per September 50.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 59.50 Francs, per vier Monate 60.25 Francs.

Budapest, 17. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.15, Frühjahrskorn fl. 6.80, Frühjahrshafer fl. 5.93, Mai-Juni-Mais fl. 3.92.

Wiener Börse vom 17. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl.	101 25	101.45
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 25	101 45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.45	101.65
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.45	101.65
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	123.15	123 35
Kron.-R. für 200 KN.	100.75	100.95
„ „ „ p. Ult. „	100.75	100.95
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom.-Tass. 4%	— —	—.—
dto. 200 fl. N. p. Cff. 4%	122.40	122.60
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	122.40	122.60
Ung. Kr.-R. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 15	99 85
dto. dto. Ult. 4%	99.20	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.50
Theiß-Regul.-Lose	186.75	187.75
Ungar. Prämien-Anleihen	150.—	151 —
1864er Staatslose	188.50	189.50
1860er „ ganze	148.50	144.—
1860er „ Fünftel	154 75	155 75
1854er 4% Staatsl.	148 50	144.50
Credit-Lose	201.75	202.75
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	27.75	28.75
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.40
Laibacher Lose	22.65	23.65
Ofener Lose fl. 40	58 50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 50	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70.75
Salzburger-Lose fl. 20	27 25	28.25
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Staatslau-Lose fl. 20	44 —	46.—
Waldstein-Lose fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	103.70	104.70
4% Serbische Lose	84 75	85 25
Türken-Lose	6.80	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.80	16.—
Gewinnscheine der 4% Budapest-Schnldv. der Boden-Hypothekenbank	18 50	19 50

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.-M.	8885	8395
Karl-Ludwigb. 200 fl. C.-M.	219.50	220.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.-M.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.-M.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	269 15	269.75
Staatsb. 200 fl. (500 Frc.)	357.—	352.25
Südb. 200 fl. (500 Frc.)	91.50	92.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	150.—	156.50
Bodencredit	447 —	447.—
Cred.-Anst. f. H. u. G.	372.25	372.75
Ungar. Credit	407.50	408.—
Escompte-Ges., niederösterr.	780.—	790 —
Länderbank	245 25	246 75
Oesterr.-Ungarische Bank	933 —	937.—
Unionbank	292.50	293.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-Aust. Bank	101 10	102.10
3% Allg. B.-C.-A.	115 75	116.75
3% Allg. B.-C.-A. II	117.—	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypotheken-B.	110.—	110 80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	108.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-A.	101.—	101.50
4½% „ „	101.25	101.75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank		
(Prämien-Pfandbriefe)	121.75	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.95	59.38
London 10 Livre	120.—	120.25
Paris 100 Francs	47.52	47.60
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.54	9.56
Engl. Sovereigns	11.98	12 01
Deutsche Reichsmark	58.95	58.95
Russische Noten	1 27	1.27

Telegramme.

Troppau, 18. December. Heute um Ein Uhr Nachts ist hier der allgemein angesehene Kaufmann Anton Czeicke, Ehrenbürger der Stadt und Handelskammerrath, im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war über 30 Jahre Gemeinderath und gehörte der liberalen Partei an. Bei der letzten Gemeinderathswahl hatte er das Mandat abgelehnt.

Wien, 18. December. Die gestern im Abgeordnetenhause eingebrachte Regierungsvorlage betreffs der Versorgungsgenüsse für die dienstuntauglich gewordenen k. k. Gendarmen und Gendarmeriekanzleidiener bestimmt die Ausdehnung des neuen Civil-Versorgungsgesetzes auf die Gendarmerie-Mannschaft sowie deren Witwen und Waisen.

Lemberg, 18. December. Die Studenten ziehen massenhaft demonstrirend vor dem Polizeigebäude umher. (Siehe „Kleine Chronik.")

Triest, 17. December. Ein Barkenführer aus Chioggia, welcher letzte Nacht in den Gewässern von Santa Croce bei Triest fischte, zog des Morgens um 4 Uhr einen Leichnam aus dem Meere. Er segelte sofort nach Duino und brachte den Fall zur Kenntniß des Gemeindeamtes. Der Todte wurde als der 28jährige, ledige Fischer Gustin aus Grignano agnoscirt. Aus den bisherigen Erhebungen geht hervor, daß der Verunglückte gestern Morgens mit drei anderen Fischern in einem Boote aus Grignano bei Miramar zum Fischfange auszog. Während der Leichnam von Gustin aufgefunden wurde, sind die drei verheirateten Kameraden desselben sammt dem Boote spurlos verschwunden. Die Seebehörde hat sofort den Regierungsdampfer Pelagosa entsendet, welcher ununterbrochen Kreuzungen auf der Suche nach dem vermißten Boote und dessen Insassen unternimmt, bisher jedoch ohne Erfolg. Der ganze Vorfall erscheint um so räthselhafter, als die drei Vermißten zu den tüchtigsten Seeleuten gehören und in der verflossenen Nacht vollkommene Seestille herrschte.

Budapest, 17. December. Der Secretär der Ungarischen Bergwerks-, Hütten- und Domänen-Verwaltung der privilegirten Staatseisenbahn-Gesellschaft, Anton Ditrich, ist seit einigen Tagen verschwunden, nachdem er zuvor von den ihm anvertraut gewesenen Geldern 41,000 fl veruntreut hat. Ditrich hat sein fraudulöses Gebaren in einem an den Director gerichteten Briefe eingestanden. Von Ditrich hat man bisher keine Spur.

Baden-Baden, 18. December. Der Musikschriftsteller Richard Pohl ist gestern hier gestorben.

Paris, 17. December. Die Kammer nahm die Creditforderungen für die Auslagen bei dem Empfange des Kaisers von Rußland in Frankreich mit 495 gegen 21 Stimmen an. Ein Amendement mehrerer socialistischer Abgeordneten, diesen Creditforderungen noch den Betrag von vier Millionen zur Unterstützung der durch Arbeitslosigkeit nothleidend gewordenen Arbeiter hinzuzufügen, wurde mit 346 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

London, 17. December. Bei dem heutigen Erdbeben wurden in Hereford die Kathedrale, der Bahnhof und andere Gebäude beschädigt. Eine Frau starb vor Schreck.

Bern, 17. December. Die vereinigte Bundesversammlung hat für die neue dreijährige Amtsperiode die gegenwärtigen Bundesräthe wiedergewählt u. zw.: Deucher (Thurgau); Hauser (Zürich, übernimmt das Departement für Finanzen); Frei (Basel Land, übernimmt das Militär-Departement); Zamp (Luzern, übernimmt das Departement für Post- und Eisenbahnwesen); Lachenal (Genf); Rueffy (Lausanne, übernimmt das Departement für Inneres); Müller (Bern, übernimmt das Justiz-Departement). Alle Gewählten gehören der radicalen Partei an, außer Zamp, welcher der katholischen Rechten angehört.

Deucher, welcher 149 von 151 Stimmen erhielt, wurde zum Bundespräsidenten gewählt und übernimmt das Departement des Auswärtigen. Lachenal, der bisherige Präsident, übernimmt das Departement des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft. Die übrigen Mitglieder behalten ihre Departements.

Rueffy, welcher 124 von 149 Stimmen erhielt, wurde zum Vicepräsidenten gewählt.

Bukarest, 17. December. Die Synode hob den Beschluß in Betreff der Verurtheilung des früheren Metropoliten Ghenadius auf, welcher sodann seine Demision gab. Das große Collegium wurde für heute behufs Ernennung des Bischofs von Roman, dessen Titular gestorben ist, einberufen. Auch für morgen wurde das große Collegium zusammenberufen, um die Wahl des Metropoliten an Stelle Ghenadius' vorzunehmen.

Bukarest, 17. December. Msgr. Georg Gheorghian, der als Metropolit-Primas im Jahre 1893 seine Demission gegeben hat, wurde heute zum Bischof von Roman gewählt.

Sophia, 17. December. Der russische diplomatische Agent Tscharykow überreichte heute den diplomatischen Agenten Deutschlands und Frankreichs, sowie einigen Mitgliedern der Consularvertretungen der beiden genannten Staaten in Bulgarien die ihnen vom Kaiser von Rußland verliehenen Auszeichnungen. Wie versichert wird, handelt es sich um einen Act der Anerkennung für die durch diese Agentien geleisteten Dienste während der Zeit, als sie mit der Vertretung der russischen Interessen in Bulgarien betraut waren.

Washington, 18. December. Der Senat nahm ein Gesetz an, durch welches die Einwanderung von Fremden beschränkt wird, mit dem Amendement, wonach Personen unter 16 Jahren ausgenommen sind.

Bombay, 17. December. Bisher sind 1511 Erkrankungen und 1094 Todesfälle infolge der Pest bekannt, doch sträubt sich die Bevölkerung, den Behörden Meldung zu machen. Die Flucht der Eingeborenen dauert fort; 200.000 verließen die Stadt.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 17. December. In der Versammlung der Schauerleute erklärte der Führer, wenn der Friede so, wie ihn die Arbeitgeber anstreben, geschlossen würde, so werde der geeignete Zeitpunkt abgewartet werden, um den Ausstand wieder zu beginnen, wenn nicht im Frühling, dann im Herbste.

Die Gewerkschaft der Eisenbahnangestellten hat sich nunmehr endgiltig gebildet. Auf den Staatsquais arbeiteten gestern 1793 Leute mit 147 Krähnen. Die Arbeit verlangenden Ausständigen werden zurückgewiesen, bis der Generalausstand für beendet erklärt ist. Viele sind enttäuscht.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 18. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 123·15, Oesterr. Creditactien 373.—, Ungar. Creditactien 408·50, Staatsbahn-Actien 357·25, Elbethal-Actien 272·50, Länderbank-Actien 247·—, Marknoten 58·96. Türkenlose 53·—. Tendenz: Besser, in Türkenlosen große Käufe.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

---

Eingesendet.

Aufruf an die Freunde der Aermsten.!

Troppau, im December.

Bittet, so wird euch gegeben, klopft an, so wird euch aufgethan!" Möchte sich auch heuer wieder dieses Wort des Herrn in seiner ganzen Tröstlichkeit bewähren, wenn der Wärmestubenverein sich an das Erbarmen echter Menschenfreunde mit der Noth der Aermsten ihrer Mitbrüder vertrauungsvoll wendet. Ob Hunger oder ob Kälte ein stärkeres Schmerzgefühl erzeugt, darüber mögen die Physiologen noch streiten; wir wissen, daß beide Gefühle, Hungerempfindung wie Kälteschmerz, jedes für sich peinigend wirkt, daß aber Kälte und Hungergefühl zusammen eine Qual sind.

Der Wärmestubenverein unterhält heuer drei Wärmestuben, und zwar in der Stadt am Pechring (im ehemaligen städtischen Kindergarten), wo gegen 200 Zöglinge aller Troppauer Volksschulen ohne Unterschied der Confession und Sprache täglich mittags Suppe mit Brot und Nachmittags Thee mit Milch (event. Kaffee mit Milch) erhalten. Diese Wärmestube steht unter der unmittelbaren Aufsicht einer Klosterschwester. Für Erwachsene besteht in einem andern Theile des Gebäudes eine zweite Wärmestube, wo jene Erwachsenen, welche Thee-, Brot- und Suppenmarken kaufen, sich wärmen und ihr Essen genießen können. In der Grätzer Vorstadt (im städtischen Zimmerhofe) besteht ebenfalls eine Wärmestube für Erwachsene, gleichfalls unter der Leitung einer Ordensschwester, wo diejenigen Armen sich wärmen und Essen erhalten, welchen selbst die Kreuzer fehlen, um Marken zu kaufen, und denen deshalb von Armenpflegern oder von dem dazu bestimmten Amtsdiener (Herrn Scheithauer) solche Marken geschenkt werden.

Außerdem versorgt der Verein die Zöglinge des Knabenhorts mit Mittag-Essen. Die Erfordernisse für alle drei Wärmestuben, welche verwichenes Jahr 55.000 Portionen zur Vertheilung brachten, sind sehr groß. Wir bitten daher hiermit alle Armenfreunde Troppaus dringend um Spenden für die Wärmestube. Dieselben können in Geld oder in Naturalien (Thee, Ruhm, Zucker u. s. w.) oder in Anweisungen auf Brot, Heizmaterial (Kohlen, Holz) bestehen. Sämmtliche nachstehende Aufsichtsdamen, sowie alle Mitglieder des Verwaltungsausschusses nehmen dankbar Spenden entgegen; ebenso unsere Sammelstellen bei Herrn Hans Schmidt und Herrn Remer.

Die Noth ist groß, und zu ihrer Linderung müßten neue Einrichtungen geschaffen und bestehende erweitert werden. Mögen uns nun die Mittel zu ihrer Erhaltung und segenspendenden Thätigkeit recht reichlich zufließen. Möge jeder wohlwollende Freund der Aermsten, insbesondere der Kinder, denen wir ganz besonders unsere Sorge zu wenden, der Wärmestube helfend gedenken. Möge insbesondere alle, die keinen Bittenden ohne eine Gabe von ihrer Thür weisen, sich freundlich erinnern, daß besser als Geld eine Anweisung auf Suppe, Brot oder Thee ist, die dann der Beschenkte im warmen Raume genießen kann. Solche Marken sind in kleineren und größeren Partien bei Herrn Juwelier Schmidt (Oberring) zu haben.

„Wohl zu thun und mitzutheilen, Brüder, daß vergesset nicht!"

Spenden, über welche in den öffentlichen Blättern sowie im Jahresberichte quittirt und über deren Verwendung Rechnung gelegt wird, nehmen an.

1. Die Aufsichtsdamen: Frau Gräfin Clary und Aldringen, Frau Baronin Elisabeth Seefried auf Buttenheim, Frau Gräfin Razumowski, Frau Baronin Sofine Sedlnitzki, Frau Marie Demel, Frau Marianne Janotta, Frau Marie Lamich.
2. Die Ausschußmitglieder: Herr Baumeister August Bartel, Frau Baumeister Dora Bartel, Herr Professor Wladimir Demel, Herr Landesadvocat Dr. S. Eibuschitz, Vorschußcassendirector Franz Hauer, Herr Fabricant Sigmund Spitzer, Herr Professor Dr. F. M. Wendt.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(37. Fortsetzung.)

Zwei Tage gingen vorüber; die Schlafsucht, in welche Arpad verfallen war, beförderte in rascher Weise die Heilung des verletzten Theiles, so daß die beiden Aerzte nun definitiv erklären konnten, die drohendste Gefahr sei beseitigt. Infolge dessen gestattete auch Dr. Czomor Sarolta, sich mit ihm in der Pflege zu theilen, nur machte er sie aufmerksam, daß sie auf der Hut sein müsse, wenn der Patient erwache. Jede Erregung könnte ihm noch schadenbringend sein, es genüge ein rascheres Zuströmen des Blutes, um das, was man bis jetzt mit Mühe und Noth erreicht, wieder zunichte zu machen. Demzufolge durfte er seine Pflegerin nicht sehen und sie mußte sich beeilen, in den Augenblicken des Erwachens hinter den großen Schirm zu gelangen und von dort in das Nebenzimmer, bis Arpad wieder in Schlaf verfiel.

Diese Anordnungen wurden getreulich befolgt. Mit der Fürsorge, deren nur die Liebe fähig ist, waltete sie ihres Amtes als Pflegerin und leistete den Aerzten nicht unerhebliche Dienste. Die ersten Nächte übernahm sie auch theilweise die Wache, nach einigen Tagen aber erklärte Dr. Czomor, daß sie nun auch der Ruhe pflegen müsse und sich nicht aufreiben dürfe.

Wie beglückend war jetzt das Gefühl, wenn sie am Krankenlager saß, den Heißgeliebten ruhig athmen sah und sich sagen konnte, er ist gerettet! Und auch ein anderer Alp war von ihr gewichen, — jener böse Alp, der sie so schwer geprüft, daß ihr nur ein Ausweg geblieben: entsagen. Jetzt durfte sie ihm wieder offen ihr Herz zuwenden, jetzt wollte sie das doppelt gutmachen, was sie im falschen Glauben an eine vererbte Unthat an ihm verbrochen.

Aber würde auch er bereit sein, wieder dorthin zurückzukehren, wo sie gestanden, als sich ihre Wege trennen mußten? Würde er nicht — und mit Recht — die ganze Verantwortung der unglückseligen Vorkommnisse auf sie wälzen und sagen: „Nein, Deine Liebe war nicht stark genug; beim ersten Anstoße schwankte sie und ließ sich durch verleumderische Vorspiegelung bestimmen, mich grausam wegzuweisen!"

Und jene Frau, die heute zwischen ihm und ihr stand? Allerdings zeigte sie sich herzlos über die Maaßen, da sie sich nicht einmal erkundigen ließ, ob Jener, der sein Leben für sie eingesetzt, noch in Gefahr schwebe. Aber solche Koketten achten in der Regel nicht auf die Pflichten, die die gewöhnlichste Nächstenliebe vorschreibt. Sie lassen die Dinge gehen, wie sie wollen; verlieren sie einen Anbeter, so haben sie Ersatz in Bereitschaft, und feiert er seine Wiederauferstehung, nun dann finden sie schon Mittel und Wege, ihn wieder an die goldene Kette zu schmieden.

So dachte Sarolta, und diese Gedanken, wenn sie gerade darauf verfiel, erzeugten auch eine Empfindung der Eifersucht, der Empörung. Dann stand sie hastig auf und schlich ins Nebenzimmer, grübelte auch öfter weiter und meinte sogar, sie sei es ihrem Stolze schuldig, nun, da der Verwundete gerettet war, zu gehen, — für immer zu gehen. Allein es zog sie doch wieder mächtig an das Lager zurück, und wenn sie in sein bleiches Gesicht blickte, überkam sie ein solches Gefühl des Mitleids, daß sie sich selbst hart schalt, solche Gedanken überhaupt gefaßt zu haben.

Tage gingen dahin, und Dr. Czomor erhielt noch immer keine Nachricht von der Angelegenheit, die ihn zur Behörde geführt. Das erschöpfte seine Geduld und er beschloß, nun doch wieder einmal nachzufragen und den schleppenden Gang zu beschleunigen.

Eben als er in die Gasse einbiegen wollte, in der das Amtsgebäude lag, prallte er fast mit Armenyi zusammen, der eilig um die Ecke kam. Man tauschte ein paar Begrüßungsworte aus, dann erkundigte sich Armenyi angelegentlichst um das Befinden Arpads.

„Nun," sagte er, nachdem er in Kürze Auskunft erhalten, „der arme Molnary ist knapp durchgekommen."

„Ja, es war eine mörderische Geschichte. Aber auch der Andere hat seinen Theil erhalten. Wie ich unlängst hörte, befindet er sich in einem sehr bedenklichen Zustande."

„Pah, da hat man übertrieben, wenigstens muß ich so vermuthen, da man mir soeben mittheilte, Karodics wollte heute Abend nach dem Süden abreisen. Jedenfalls ist er also transportfähig."

„Wie?" frug Dr. Czomor verblüfft. „Ist die Nachricht richtig?"

„Vollkommen, ich erhielt, sie aus bester Quelle, von seinem Arzte, mit dem ich vor fünf Minuten sprach."

Da hieß es auf der Stelle handeln! Offenbar hatte man des Doctors Anzeige „aus gewissen Rücksichten" ad acta gelegt, und war der Vogel einmal ausgeflogen, dann mochte man ihn suchen.

Czomors Entschluß war augenblicklich gefaßt: „Haben Sie eine halbe Stunde Zeit? Ich möchte eine dringende Sache mit Ihnen besprechen."

„Gewiß. Begleiten Sie mich in meine Wohnung; ich stehe Ihnen auch länger zu Diensten."

„Ich folge Ihnen sogleich; nur zehn Minuten um noch einen wichtigen Geschäftsgang zu machen, dann bin ich bei Ihnen." Dr. Czomor eilte nach dem Amtsgebäude, während Armenyi seinen Weg fortsetzte. Oben angekommen, bedeutete der Arzt dem Diener, ihn beim Chef anzumelden, es hieß aber, derselbe sei zum Minister abberufen worden und werde nicht vor mehreren Stunden zurückkehren.

Aergerlich verließ Czomor wieder das Haus, um nun Armenyi zu folgen. Der Besucher wurde bereits vom Diener erwartet und in das Arbeitszimmer des Gebieters geführt. Ohne lange Einleitung begann der Ankömmling sogleich mit seiner Eröffnung:

„Ich komme in einer Angelegenheit, die auf längere Zeit zurückdatirt, und bei welcher wir in gewisser Hinsicht betheiligt waren: es handelt sich um den Tod, — oder richtiger: um die Ermordung des Grafen Samuel Molnary. Wir nahmen damals in einigermaßen sträflicher Sorglosigkeit an, daß ein Unglücksfall der Sache zu Grunde gelegen; heute nun bin ich eines Besseren belehrt; er wurde absichtlich erschossen und zwar —"

(Fortsetzung folgt.)

Ein vergnügtes Gesicht
macht jedes junge Mädchen, wenn sie auf dem Weihnachtstisch eine Flasche
Veilchenduft
aus der Droguerie „Zum schwarzen Hund", Teschen, vorfindet. (4998)

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen

LUDWIG LÖWENSTEIN,
Uhrmacher in **TESCHEN**
empfiehlt außer allen Gattungen
dauerhafter u. bestconstruirter Uhren
sein reiches Lager in (4993)
Juwelen und Goldwaaren,
vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.
Verlobungs- und Trauringe
stets am Lager. — Auswärtige Aufträge prompt.

Kundmachung.

Der gefertigte Bezirksstraßenausschuß vergibt im Offertwege den für die Conservirung der Bezirksstraßen im Jahre 1897 nöthigen

Schotter und Sand

für die **M.-Ostrau-Prziwozer Bahnhofstraße:** *km* 0.0—1.4 355 Prism. Basaltschotter und 175 Prism. Sand, *km* 1.4—2.6 70 Prism. Basaltschotter und 35 Prism. Sand, für die **Prziwoz-Oder Straße,** *km* 2.2—4.2 75 Prism. Basaltschotter und 40 Prism. Sand, für die **Prziwozer Bahnhof-Zufahrtsstraßen** 35 Prism. Basaltschotter, für die **Salomonschacht-Witkowitzer Straße,** *km* 42.2—40.0 260 Prism. Basaltschotter und 90 Prism. Sand, **Kl. Hrabova** *km* 40—38.0 65 Prism. Basaltschotter, *km* 38—36 50 Prism. Basaltschotter. Für die **Groß-Hrabova-Misteler Straße:** *km* 9.7—14.0 105 Prism. Basaltschotter; für die **Kl. Hrabova-Neudorfer Straße:** *km* 2.5—5.70 55 Prism. Basaltschotter; für die **Tiefbauschacht-Zabrzeher Straße:** 95 Prism. Basaltschotter 40 Prism. Sand; für die **Prziwoz-Ellgoth Straße** 60 Prism. Basaltschotter, 30 Prism. Sand; für die **Witkowitz-Ellgother Straße** 30 Prism. Basaltschotter, 15 Prism. Sand; für die **Prziwoz-Ellgother Straße:** *km* 1.9—3.20 320 Prism. Flußschotter 150 Prism. Sand, für die **Ellgother Straße:** 60 Prism. Flußschotter; für die **Neubiela-Mitrowitzer Straße** 50 Prism. Flußschotter; für die **Neubiela-Altbiela Straße** 95 Prism. Flußschotter; für die **Kl. Hrabova-Zabrzeher Straße:** *km* 0.0—2.5 35 Prism. Flußschotter. Jedes Schotter- und Sandprisma hat 2 Kub.-Meter Rauminhalt.

Die Herren Unternehmungslustigen werden hiemit aufgefordert, ihre mit einem 50 kr.-Stempel versehenen und ordnungsmäßig verfaßten Offerte bis zum

23. December l. J., 12 Uhr Mittag

in der Kanzlei des Bezirksstraßen-Ausschusses einzubringen.

Jedem Offerte muß ein Vadium von 10% der berechneten Summa für die Lieferung entweder im Baaren oder in Werthpapieren beiliegen.

Die Lieferungsbedingnisse sind in der Straßenamtskanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht ausgelegt.

Bezirksstraßenausschuß Mähr.-Ostrau,
am 13. December 1896.

Der Obmann:
(4964) **Dr. Johanny.**

Für Weihnachten!
Gemästetes steir. Geflügel, Ostseelachse, Karpfen, Hechte u. Schille, Südfrüchte u. Obst,
täglich frisch, offerirt billigst
Heinrich Müller, Teschen, Sachsenberg.

Cartonnagen
für **Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die
Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

Polar-Wolle
für empfindliche Füße, das angenehmste Tragen. Unübertroffen in Haltbarkeit, Elasticität, seidenartige Weichheit und Echtheit der Farbe. Das Vorzüglichste was in Strickwolle erzeugt wird empfiehlt
Rud. Ulrich,
Teschen, Stephaniestr. 37.

Eine seit 20 Jahren bestehende (4943)
Fleischerei und Selcherei,
in der nächsten Nähe einer Colonie, mit großem Kundenkreis, ist vom 1. Jänner 1897 zu **verpachten.** Nähere Bedingungen bei **Sigmund Glaser,** Gastwirth in **Karwin.** (Sawinetz.)

Gegründet 1843. (556)
CARL KUHN & CO., WIEN.
Neuheiten in Stahlfedern.
Nr. 233 F. Lohengrin-Feder mit erhaben aufgeprägtem Schwan; sehr kräftige Magnum-Bonum-Feder von äusserster Dauerhaftigkeit, grau, in 1 Dutzend-Packung.
Nr. 358. Heroules-Feder, äusserst kräftige, nahezu unverwüstliche Feder, zum Vielschreiben, grau.
Nr. 554 EF Al., sogenannte Aluminium-Damenfeder, in extrafeinen Spitzen, aluminiumfarbig.
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlgn.

Ein altes Specereiwaaren-Geschäft sammt Haus
ist aus freier Hand zu **verkaufen.**
Auskunft ertheilt die Besitzerin (5000)
Victoria Schmidt,
Kaufmanns-Witwe, **Troppau,** Sperrgasse.

Schönstes Gesellschaftsspiel:
Reise in das Oesterreich. Alpenland.
Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.
Der Preis beträgt nur fl. 2.50.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.** (4835)

Ein wunderschönes Geschenk für erwachsene junge Mädchen ist ein
Parfümerie Kästchen
aus der **Droguerie „Zum schwarz. Hund Teschen.** (4999)

Hausverkauf!
Am **7. Jänner 1897,** Vormittags 9 Uhr, findet bei dem k. k. **Bezirksgerichte in Jauernig der freiwillige meistbietende Verkauf des den Zimmermann'schen Erben gehörigen, ein Stock hohen, massiv erbauten** (4941)
Hauses Nr. 36 in Johannesberg,
sammt schönem Garten, im Flächenmaße von 370 □Kl. statt. Der Ausrufspreis beträgt 6000 fl. Kauflustige haben ein Vadium von 1000 fl. entweder im Baaren oder in pupillarsicheren Werthpapieren oder Sparcassabüchern zu erlegen. Die übrigen Bedingungen können während der Amtsstunden bei im k. k. Bezirksgerichte Jauernig eingesehen werden. Auch ertheilt das k. k. Notariat in Jauernig über Anfragen entsprechende Auskünfte.

Glaslandauer,
fast neu, **modernste Façon,** von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**
BRÜNN, (4921)
Dornichgasse 4.

Heirats-Antrag
Ein Witwer vom Lande (Israelit), Hausbesitzer, **Gemischtwaarenhändler,** sucht behufs Ehe eine kinderlose Witwe mit kleinem Vermögen. Nicht anonyme Briefe unter **„E. A."** befördert die Administration der „Silesia" in Teschen. (4950)

Ein im **besten Zustande** befindlicher, überfahrener, **viersitziger** (4972)
Glaswagen
(stark gebaut), **sehr billig** zu **verkaufen** bei
Gustav Kanitschek,
Lackirer, Anstreicher und Schriftenmaler, Freistädter Vorstadt 41 in **Teschen.**

Telegramm!
Im **Hause des Herrn Dr. Alois Kohn, Deutsche Gasse, Teschen,** sind (4968)
ausländische, sehr gute Aepfel
bei mäßigen Preisen zu haben.

Reste
von Kleiderbarchent und Kleiderstoffen
zu **Spottpreisen** im
Waarenhaus (4854)
L. KÖNIGSTEIN,
TESCHEN.

Ein **ganz neues** (5001
Flötenwerk
mit Automat für Zweihellerstücke und 100 Notenblättern, für Restaurants besonders geeignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein **neu erbautes** (4992)
Haus in Darkau,
mit Schiefer gedeckt, bestehend aus 5 Zimmern und 1 Küche, 13 Minuten vom Karwiner Johann- u. Karlschachte entfernt, mit jährlichem Ertrag von 160 fl. ist um den Preis von 2300 fl. zu verkaufen. Näh beim Eigenthümer **Johann Matuschek, Darkau,** Post Freistadt.

Gelddarlehen!
Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4889)

Schlitten
4- bis 6-sitzig, **sehr gut** erhalten, **wird gekauft.** Anbote an den **Gemeindevorstand** in **Dombran,** Oesterr.-Schles.

Fräulein
(israel.), der **einfach. u. doppelt. Buchführung, Correspondenz u. Stenographie** mächtig, sucht vom 1. oder 15. Jänner unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Anträge unter **„Anfängerin"** an d. Administr. der Silesia in Teschen.

Als Wirthschafterin oder Köchin
sucht ein Mädchen Posten, welches in dieser Eigenschaft bereits mehrere Jahre thätig war und gute Zeugnisse besitzt. Geneigte Anträge unter **„J. K. 100"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Eine
Sitzcassirin
welche im Wirthsgeschäft versirt ist, wird baldigst aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (5002)
Fr. Stiller,
Teschen, „Hotel Austria."

Ein solides (4948)
HOTEL-Stubenmädchen
wird vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. — Zuschriften unter Chiffre **„Z. W."** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Bauführer,
absolvirter Gewerbeschüler, welcher eine mehrjährige Praxis nachweisen kann, im Verfassen der Kostenvoranschläge und Baurechnungen tüchtig ist, so daß er ein Baugeschäft allein leiten kann, wird sofort oder vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Offerte unter **„F. G."** poste rest. **Teschen.** (4966)

Ein (4674)
Commis
Christ, 28 Jahre alt, der Eisen- und Specereibranche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht seinen Posten pro Jänner zu ändern. Adresse: **A. Polsel,** Commis **Rohle** Mähren

Ein (4969)
Commis,
beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Detaillist, wird vom 1. Jänner aufgenommen bei
Max Stanek,
Specerei-Geschäft in **Witkowitz,** Mähren.

Ein (4898)
Commis
wird ab 1. Jänner 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtig selbstständiger Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Ein Commis,
flotter Detaillist, der das Kaffeebrennen gut versteht, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig ist, wird im Mehl- und Specerewaaren-Geschäft des **J. Rosenberg** in **Mähr.-Ostrau,** sofort aufgenommen. (1087)

Ein (4735)
Praktikant
wird in meiner **Eisen- und Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner **1897** aufgenommen.
Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Vom **k. k. Postamte Dziedzitz,** Bahnhof, Schlesien wird ein
Praktikant
über 18. Jahre alt, welcher mindestens eine Unterrealschule oder Gymnasium absolvirt hatte sich während der Praxis selbst aufhalten kann, sofort aufgenommen. (4973)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kremmer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hesch; M.-Ostrau: R. Prolisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 293. Sonntag, den 20. December. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

19. December.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde gestern die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag mit der Weiterberathung des Etats für Cultus und Unterricht fortgesetzt. Hiebei wurde das in der vorherigen Sitzung wieder einmal aufgeworfene Thema der confessionellen Schule fortgesponnen. Und doch hatte nicht nur der Abg. Funke sondern auch der Unterrichtsminister letzter Tage den Wunsch geäußert, daß man die Schule in Ruhe lasse. Die Clericalen werden freilich diesem Wunsche nicht nachkommen. An dem Schulgesetze vermögen sie allerdings nicht zu rütteln, aber die Grundlagen derselben werden fortwährend unterwühlt.

In der „Cultus"-Debatte brachte der Abgeordnete Dr. Kronawetter die Frage der Stolregulirung zur Sprache. Wenn man auch gewisse ultraradikale Anschauungen dieses Demokraten nicht theilt, muß man doch zugeben, daß die von ihm berührte Frage thatsächlich eine zeitgemäße Lösung erheischt. Der Herr Cultusminister hüllte sich jedoch in tiefes Schweigen, da er offenbar dieses Gebiet seines Ressorts ganz besonders als ein noli me tangere betrachtet. Da übrigens das Abgeordnetenhaus im Aoleben begriffen ist, finden wir es im gewissen Grade gerechtfertigt, wenn er bindenden, programmatischen Erklärungen auch in seiner gestrigen Rede sorgsam aus dem Wege ging.

Die gestrige Debatte nahm folgenden Verlauf:

Generalredner (pro) Abg. Abt **Treuinfels** polemisirte hauptsächlich gegen die Ausführungen der Abg. Schücker und Funke aus. Dies sei der Vorstoß des letzten Aufgebotes des niedergehenden Liberalismus gegen die confessionelle Schule gewesen. Die heutige Jugend sei zu einem erheblichen Theile verroht; das sei der Fleißzettel der Neuschule. Die Schulmänner klagen, daß die Neuschule die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt habe. Die Schule solle keiner Partei dienen; man müsse sie aber nach dem Leben einrichten und ländliche und städtische Verhältnisse nicht nach demselben Muster messen. Nothwendig sei auch die Ertheilung eines gründlichen katholischen Religionsunterrichtes, wozu zwei Stunden wöchentlich nicht ausreichen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen tritt Abg. Treuinfels in prononcirter Weise für die Einführung der confessionellen Schule ein. Diese sei das Um und Auf seiner Partei. Die katholischen Kinder können nur von katholischen Lehrern unterrichtet werden. (Händeklatschen im Centrum und bei den Polen.)

In einer thatsächlichen Berichtigung hebt Abg. Dr. Hugo **Fux** hervor, daß in Mähren ein großer Mangel an deutschen Priestern herrsche und daher Sorge zu tragen sei, daß ein deutsches Priesterseminar errichtet werde. An der Olützer theol. Facultät seien die deutschen Seminaristen in der Minorität. Die Folge ist, daß die deutschen Theologen nicht im Lande bleiben, sondern nach Niederösterreich gehen, und dadurch für Mähren als Priester verloren seien. Abg Fux hebt noch hervor, daß er mit einer Deputation aus Neutitschein beim Fürsterzbischof Dr. Kohn erschienen sei, um in dieser Angelegenheit vorzusprechen.

Berichterstatter Dr. Graf **Pininski** meint, die Frage der Abänderung unserer Volksschulgesetzgebung stehe nicht auf der Tagesordnung. Dagegen sei die Frage der sittlich-religiösen Erziehung in der Volksschule allerdings actuell. Es wäre ein Unglück, wenn die Erziehung und der Unterricht in der Volksschule die religiösen Anschauungen der Jugend untergraben und abschwächen würde. (Zustimmung rechts.) Redner tritt dann für die Erweiterung der Frauenbildung und Zulassung der Frauen zu einzelnen Berufen. Mann und Frau sind in Bezug auf die geistige Entwicklung nicht soweit auseinander. Das Denken ist bei der Frau manchmal schärfer, sie bisweilen geistreicher als der Mann, aber die einfache nüchterne Logik besitzt der Mann in einem weit höheren Maße. Die Fähigkeit, sich aufzuopfern, der Mangel an Egoismus, Selbstlosigkeit — diese Eigenschaften haben im Durchschnitte die Frauen im höhern Maße als der Mann. Von den schlechten Eigenschaften beider wolle Redner nicht sprechen, möchte aber nur im Allgemeinen den Vorwurf zurückweisen, den man den Frauen so oft mache, daß sie nämlich gar so eitel sind. Es gibt vielleicht Politiker, die eitler sind, als manche Primadonna. (Heiterkeit.) Es wäre gewiß außerordentlich wünschenswerth, daß den Frauen die Praxis als Frauenärzte ermöglicht wird. Die allgemeine Ausübung der Praxis wäre vielleicht gefährlich. Eine Frau als Anwalt würde ich mir aber nicht wünschen, noch weniger natürlich als Verwaltungsbeamten und Richter. Ich habe diese Angelegenheit, schließt Redner, wohl sehr dilettantisch berührt. Ich erhebe auch nicht den geringsten Anspruch auf den Titel und Charakter eines Femministen. (Lebhafte Heiterkeit.) Der Berichterstatter bittet um unveränderte Annahme der in Verhandlung stehenden Ziffern. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Die in Verhandlung gestandenen Positionen werden hierauf angenommen.

Es wird hierauf das Capitel „Cultus" in Verhandlung gezogen. (Berichterstatter: Dr. v. Fuchs.)

Abg. Dr. **Kronawetter** betont, daß unsere Cultusverwaltung sich nicht von dem Geiste leiten lasse, der unsere Staatsgrundgesetze durchziehe. Die Staatsmittel seien nicht dazu berufen, für Cultuszwecke irgendwelcher Confession aufzukommen. Seit dem Jahre 1874 warte man vergebens auf die damals gesetzlich in Aussicht gestellten Vorlagen über die Regelung der Patronatsrechte, über die Constituirung der Pfarrgemeinden, über die Stola 2c. Redner habe bereits 1875 in einem Resolutionsantrage aufgefordert, diese Gesetzentwürfe einzubringen. Die Regierung habe es gar nicht in Abrede gestellt, daß sie dazu verpflichtet sei, und habe sich in den ersten Jahren genirt, daß sie dieser Pflicht nicht nachgekommen sei. Erschienen seien diese Gesetze trotzdem nicht. Redner erörtert hierauf die diesbezüglichen Rechtsverhältnisse. Es sei ganz und gar ungerechtfertigt, daß aus dem Vermögen der politischen Gemeinde Beiträge für kirchliche Zwecke gewährt werden.

Abg. P. **Scheicher:** Es geschieht allgemein, auch für die Rabbiner!

Abg. Dr. **Kronawetter:** Das ist entschieden unrichtig! Aus dem Wiener Gemeindevermögen ist noch nie etwas für die Juden gegeben worden, während erst jüngst 30.000 fl. für den Breitenseer Kirchenbau gespendet wurden. Auf solche Weise wird das Gesetz umgangen, daß Niemand gezwungen werden kann, Beiträge für Cultuszwecke zu leisten. Da gehen einzelne obscure Leute her, machen einen Kirchenbauverein, geben gar nichts dazu, treten sofort an die Gemeinde heran und sagen: Jetzt blech'! Dabei schaut alleweil etwas für das Knopfloch heraus. (Heiterkeit.) Das ist ein ganz und gar ungesetzlicher Zustand. Warum hat der Statthalter den gesetzwidrigen Beschluß des Gemeinderathes nicht sistirt? Aehnlich stehe es mit der Congrua. Das Stammvermögen der katholischen Kirche in Oesterreich beträgt über 245 Millionen Gulden, die jährlichen Einnahmen über 19 Millionen Gulden. Dazu kommt das Vermögen der Klöster und Stiftungen an 186 Millionen und einem Einkommen derselben von jährlich 6 Millionen. Bei einem Stande von 16,468 Personen — die Ordensbrüder abgerechnet — käme auf einen Geistlichen ein Einkommen von 1184 fl., soferne die Kirche in ihrem eigenen Bereiche die socialen Gegensätze überbrücken wollte. In Wirklichkeit aber entfällt der größte Theil des Einkommens auf Bischöfe und Domherren, sehr wenig aber auf die kleinen Dorfpfarrer und Kapläne, so daß diese auf die staatliche Bezahlung und auf die Ueberschreitung der Stoltaxen angewiesen sind. Wozu braucht der Erzbischof von Wien als lediger Mensch 150.000 fl. (Heiterkeit), wenn ein Minister mit 12.000 fl. Gehalt und ebensoviel Zulagen auskommen muß. Wie kommt der Staat dazu, bei so großem Kirchenvermögen die Leute mit der Biersteuer zu drücken, damit er die Pfarrer und Kapläne bezahlen kann?

Redner wendet sich sodann zur Besprechung der Handhabung der Stoltaxen. Man habe zu den Pfarrern Detectives und Polizeileute geschickt, welche jene einfach wegführten, die eine Rückvergütung der zu viel gezahlten Taxen verlangten. Aber in den Canones heißt es, daß die Leute nicht einmal mit zudringlichen Augen angesehen werden sollen. Unsere geistlichen Herren hören das freilich nicht gerne.

Abg. P. **Scheicher:** O nein!

Abg. Dr. **Kronawetter:** Kaiser Joseph hat schon das Begehren und Annehmen einer Stolüberschreitung verboten. Die Vorschriften über die Stola sollten in den Pfarrkanzleien angeschlagen sein. Das geschieht nie, nicht einmal in dem von der Statthalterei ausgegebenen Wiener Amtskalender, in welchem ja die Fiaker- und Comfortabletarife und alle möglichen Scalen enthalten sind, fanden sich diese Taxen. Der Staat muß endlich einmal, wie dies in allen Cultnrländern bereits geschehen ist, die Civilmatriken einführen. Redner beantragt folgende Resolution: Die Regierung wird aufgefordert, die politischen Verwaltungsbehörden zu beauftragen, die genaue Einhaltung der Stolatax-Ordnungen, insbesonders deren Anschlagung in den Pfarrkanzleien zur Einsicht des Publicums auf das strengste zu überwachen und vorkommende Contraventionen unnachsichtlich zu ahnden.

Abg. **Pastor** polemisirt zunächst gegen den Abgeordneten Dr. Kronawetter. Er verwahrt sich gegen die Anforderung, daß die Thätigkeit des Clerus sich auf die Kirche und auf den Beichtstuhl zu beschränken habe. Der Clerus darf seiner Mission nicht untreu werden. Der katholische Priester ist verpflichtet, selbst mit Lebensaufopferung die christlichen Gebote der Gerechtigkeit und Liebe überallhin zu verbreiten. Er muß streben, daß die politische und sociale Gesetzgebung nicht einen Schritt von der Lehre Christi abweiche. In der Beschützung der Armen und Elenden kann er sich nicht beschränken lassen. Man werfe in die breiten Schichten des Volkes das Schlagwort: Der Clerus solle sich von der Politik fernhalten, weil er nicht die nöthige Freiheit besitze. Das ist unwahr. Die meisten Mitglieder des Clerus sind Söhne des Volkes und kennen von Kindheit auf die schwere

---

(Nachdruck verboten.)

Der Gang des Menschen.

Von Gräfin Negri (Rom).

In keinem Lande kann man besser über die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Nationalitäten Beobachtungen anstellen als in Italien und besonders in Rom, wo man in einem immerwährenden Kaleidoskop Menschen der verschiedensten Rassen und Stände einherziehen sieht — — und zwar nicht wie an anderen Orten als einzelne Individuen, sondern in Scharen beisammen; als Pilgerzüge, als Vergnügungszüge kommen sie daher von den entlegensten Theilen der Erde. Beinahe jedes Land hat hier auch seine katholischen Geistlichen-Collegien. In den Promenadestunden überfluten diese Schwärme von jungen Priestern die Straßen und Anlagen der Stadt — und ohne ihre Sprache zu vernehmen, ohne die Farben-Abzeichen, möchte sagen Uniform, zu kennen — weiß man leicht, weß Landes Kinder sie sind, denn die Gangart, die Bewegungen und Haltung des Körpers geben den besten Aufschluß über die Hauptcharakterzüge eines ganzen Volkes als auch eines einzelnen Menschen.

Ich betreibe diese Beobachtungen als angenehme Unterhaltung, als Sport.

Das Auge übt sich schnell die kleinsten, unscheinbarsten Eigenthümlichkeiten in den Bewegungen des menschlichen Körpers zu erhaschen und dadurch zu einer meist zutreffenden Beurtheilung zu führen.

Die strammen, kraftstrotzenden, eckigen, oft in's harte ausartenden Bewegungen der deutschen, besonders norddeutschen Stämme — wie scheinen sie einem Jeden, der anders ist, sagen zu wollen: wie faul, wie indolent, wie schwach Du bist — da schau mich an, ich bin stark, energisch, schneidig, ausdauernd, ganz Kopf, ganz Blut, ganz Eisen. Der Verfertiger des mächtigen deutschen Reiches. In seinem Gange und Haltung liegt eine tadelnde Verurtheilung der anderen Rassen.

Wenn man hingegen als größten Contrast gleich die Italiener beobachten will — wie weich, nachlässig, unbekümmert ist ihr Gang, meistens — gewiß oft auch vonhöchster künstlerischer Grazie! und doch der kleinste Anlaß, der kleinste Funke ist genügend, um diese schlaffen Glieder in eine unglaubliche Gesticulation zu versetzen, in eine den Nordländer geradezu verblüffende Lebhaftigkeit aufsprühen zu machen. In zwei Worten gibt sich dieses Phänomen wieder — Lehm und Feuer. Des Höchsten fähig, bringen sie weniger fertig, weil der Lehm es hindert.

Dieser Gegensatz der zwei so befreundeten Rassen, ruft mir eine niedliche Szene in Erinnerung.

Ich saß in einer Gesellschaft zwischen einem Deutschen und einem Italiener, dieser lebhaft aufgeregt erläuterte sein Gespräch mit ausdrucksvollsten Gesten. Mein germanischer Nachbar darüber ungeduldig geworden, brummte vernehmbar in seinen Bart: „Hol ihn der Teufel, den verdammten Katzelmacher." — Cosa hat detto quel Patatucco di Legno?*) fragt der Andere zurück. Mein Theil war das Beste, ich schüttelte mich vor Lachen, herrlich über die Beiden ergötzt; die Uebersetzung aber blieb ich meinen Nachbarn wohlweißlich schuldig.

Und nun zur Sache zurück und zwar zu der angelsächsischen Rasse, die vielleicht die eigenartigsten, am leichtesten zu erkennenden Eigenthümlichkeiten aufweist. Des Engländers Schritte sind lang und gemessen, systematisch seine steifen Bewegungen immer gleich, nie zu schnell, wie Einer, der vollkommen weiß, wo er hinaus will, bis in das Kleinste berechnend, scheint diese Gangart sagen zu wollen: mit einem meiner langen Schritte komme ich rascher von der Stelle, als ihr unkluge Zeitvergeuder mit einem halben Dutzend von schnellen nervösen Schrittchen. Ich spare Kraftaufwand, Zeit und Schuhsohlen — Time is Money — Schuhsohlen kosten auch Money und so kennzeichnet der lange, wohlgemessene Schritt des Engländers vorzüglich die großen Haupteigenschaften seiner Nation — Berechnung und Ausdauer.

Am wenigsten Anhaltspunkte zur Beobachtung bieten die Franzosen. Zu unbeständig, zu vielfältig sind die Charaktereigenschaften dieses Volkes, um ihrer Erscheinung einen typischen Ausdruck zu geben. Und nur im weiblichen Geschlechte hat sich ein eigenartiger Typus gebildet. Die immer wechselnden Gefühlsschwankungen haben den zarten Formen dieser Frauen einen eigenen Reiz aufgedrückt. Sie sind immer bemüht zu gefallen und daher wahre Virtuosinnen in der Gefallsucht geworden. Wenn sie sich einmal im geringsten von ihrer angeborenen Lebhaftigkeit und Geist hinreißen lassen, die Schranken des ewig Weiblichen zu übertreten, suchen sie es gleich durch tausend Künste ihres unwiderstehlichen Liebreizes vergessen zu machen. Und so haben ihre Haltung, Bewegung, Gangart den Ausdruck der höchsten Grazie zu erlangen gewußt.

Wie bei den Völkern spricht sich der Charakter auch beim einzelnen Individuum vorerst im Gange und in der Haltung aus. Der Mensch, wenn er sich halbwegs bemüht oder auch aus instinctiver Schlauheit lernt seine Gesichtsmuskeln vollkommen beherrschen. Nicht so leicht lassen sich die Bewegungen des Körpers regeln, die Verstellung merkt man

*) Was hat der hölzerne Kerl gesagt!

Noth des Bauernstandes. Sie wissen, daß sie berufen sind, dieses Elend zu lindern. Man dürfe nicht Alles für den Volkswillen halten, was von Leuten, die sich dem Volke eigenmächtig zu Führern aufgeworfen haben, als solcher ausgegeben wird. (Beifall bei den Polen.) Der Clerus tritt für die Gerechtigkeit gegen alle Stände, in erster Reihe aber für die Armen ein, im Sinne der Encyklica Leo's XIII. Alle Versuche der Agitatoren, den religiösen Sinn der Bevölkerung zu untergraben, werden mißlingen. (Beifall bei den Polen.) Vom Staate aber wird man verlangen, daß die Gesetze ein christliches Gepräge tragen und von der Regierung, daß ihre Verordnungen nicht dem Geiste der Religion widerstreiten. (Beifall bei den Polen).

Abg. P. **Scheicher** erklärt, gegen den Abgeordneten Kronawetter polemisirend, man möge der Kirche ihr Gut zurückgeben, man möge ihr zurückerstatten, was davon für andere Zwecke verwendet wurde, und ihr selbst die Verwaltung ihres Gutes überlassen. Dann werde sie für alle kirchlichen Bedürfnisse voll und ganz aufkommen. Freilich darf sich der Staat der christlichen Kirche gegenüber nicht wie zum Buddhismus oder zum Mohammedismus verhalten. Das Evangelium ist die geoffenbarte Lehre Gottes, und der Staat ist verpflichtet, der Kirche, die diese Lehre predigt, sich wohlwollend gegenüberzustellen. Wenn man aber die Kirche an Hände und Füßen fesselt, kann man von ihr nicht verlangen, daß sie leisten soll, was nur die freie Kirche leisten kann. Redner bespricht sodann die Stolaüberschreitungen. Die Hetze, die gegen den Clerus in dieser Hinsicht jetzt getrieben werde, erinnere an die Flegeljahre des Liberalismus. Damals lebte die judenliberale Presse von der Beschimpfung der katholischen Kirche und ihrer Vertreter. Wie die Mutter einem Kinde, welches sich Abends nicht ausziehen lassen will, Gespenster- und Räubergeschichten erzählt, und während dasselbe zuhört, es auszieht, so wurden damals von dieser Presse dem Volke Räubergeschichten über den Clerus erzählt, damit das Volk nicht merke, wie es ausgezogen wird? Die josefinische Stola-Ordnung wurde unter Verhältnissen geschaffen, wo der Geldwerth ein von dem heutigen ganz verschiedener war. Maria Theresia habe für die Lieutenants und Oberlieutenants Gehalte von 400 bis 600 fl. bestimmt, „damit die Herren Officiere wie Cavaliere leben können".

Abg. **Kronawetter**: Dann muß man ein neues Gesetz machen.

Abg. P. **Scheicher**: Der einzige Grund, warum die Bischöfe in den letzten Jahren nicht auf die Erlassung einer neuen Stolaordnung bestanden, war, weil es nicht Sache des Staates ist, kirchliche Taxen zu fixiren. Für allgemeine kirchliche Handlungen, die Allen zugleich zugute kommen, wird eine Stolaanforderung nicht gestellt. Für ein Sacrament darf nichts verlangt werden. Aber die Kirche hat ihr Vermögen nicht vom Himmel herab. Die Personen und die Gebäude müssen erhalten werden. Es hat eine Zeit gegeben, wo die freiwilligen Gaben hiefür ausreichten, jetzt ist sie zu einer Auflage auf ihre Gläubigen genöthigt, in welcher Form, steht ganz bei der Kirche. Ich war auch jahrelang Cooperator, sagt Redner. Man hat mich oft nach einer Taufe gefragt: „Was bin ich schuldig?" Ich habe gesagt: „Schuldig sind Sie nichts. Geben Sie freiwillig etwas her, ist es mir recht." Man muß bedenken, daß ein Cooperator bei uns schlechter gestellt ist, als der erstbeste Commis. Wir haben nichts Anderes gehabt, als die Verpflegung, 15 Gulden und die freiwilligen Gaben, die, wenn es hoch kommt, 3, 4 bis 6 fl. ausmachten. Sie können es mir nicht übelnehmen, wenn ich eingestehe, daß es mir recht war, wenn Jemand, der ein Kind zur Taufe gebracht hat, mir ein Douceur gab. Ich habe mich anfangs auch genirt. Angenehm ist es für uns freilich nicht, wenn man auf Betteleien angewiesen ist, wenn man so lange studirt und in Gesellschaftskreisen sich bewegt hat, die davon ferne sind. Das thut wehe, wenn man darauf angewiesen ist, daß Einer in den Sack greift und ein Trinkgeld gibt. Aber das bitte ich, nicht dem Cooperator oder der Kirche vorzuwerfen. Damit nicht auch die Pfarrer in eine solche precäre Lage kommen, hat die Kirche ihre Zustimmung zur Ordnung der Stola gegeben. Sobald den Priestern die Möglichkeit zu einem Leben mit anständigem Aufwande gegeben ist, wäre Redner dafür, daß alle Acte in der Kirche für Jedermann unentgeltlich sein sollen. Will Jemand einen Pomp entwickeln, so kann man ihm eine Stola auferlegen, aber die würdige Spendung jedes Sacramentes soll vollständig gratis sein. P. Scheicher bezeichnet dann die Lage der deutschen Priester als eine sehr schwierige. In der „Ostdeutschen Rundschau" lese man täglich von „Pfaffen", „Verpfaffung" „Durchpfaffung". Wenn die deutschen Priester mit dem Volke gehen, heißt es, die ganze Partei werde verpfafft, und wenn sie nicht mit dem Volke gehen, heißt es, sie sind Feinde des eigenen Volkes. Wenn die Deutschböhmen über den Mangel an deutschen Priestern klagen, so sollen sie den deutschen Priestern anders entgegenkommen und sollen in ihrer Presse nicht mehr so schreiben lassen, wie dieselbe einst über die Priester geschrieben hat. Der Staat habe wiederholt die Schatzkammern der Kirche geleert und Niemand durfte etwas dagegen sagen. Könnte die Kirche über ihr Vermögen frei verfügen, so würde die Lage der Geistlichen besser werden. Gegen die Forderung des Dr. Kronawetter nach Civilmatriken müsse Redner protestiren. In Ungarn haben sie allerdings diese Dummheit gemacht.

Präsident: Ich bitte, sich angesichts eines Gesetzes, das erlassen worden ist, solcher Ausdrücke nicht zu bedienen.

Abg. P. **Scheicher** führt weiter aus, daß das Los der Geistlichen kein angenehmes sei. Von den Patronatsherren werden die Pfarrer oft nicht nach ihren kirchlichen Eigenschaften beurtheilt, sondern darnach, ob sie gut tarokiren oder gut clavierspielen können oder sonst unterhaltende Leute sind. Für den Priester sei in Alter und Krankheit absolut nicht gesorgt und es sei nicht zu wundern, wenn sich wenige Leute diesem Stande widmen wollen. Die Geistlichen sind die einzigen Beamten, welche ihre Gehalte immer erst hinterher beziehen, sie müssen oft ein halbes Jahr und darüber warten, bis sie überhaupt eine Geldanweisung bekommen. Möge das Cultusministerium entweder nur ein Ministerium für den Unterricht sein und der Kirche die volle restitutio mit all demjenigen zurückgeben, was ihr einmal genommen wurde, ihr ferner die Freiheit geben, daß sie sich als Gottesstiftung selbstständig verwalten könne, oder wenn ein solcher Wunsch nicht erfüllt wird, möge man freigebiger sein und Denjenigen, die man zu allen Lasten heranzieht, auch ein entsprechendes Auskommen geben. (Beifall.)

Berichterstatter v. **Fuchs** bemerkt, Dr. Kronawetter habe wieder davon gesprochen, daß der Staat und die Gemeinden für Cultuszwecke nichts beizutragen hätten. Diese Walze habe er schon so oft eingelegt, daß der Berichterstatter nicht mehr darauf zurückkommen wolle. Redner führt dann aus, daß die Entlohnung der stolpflichtigen Acte keineswegs eine ausschließlich österreichische Einrichtung sei. Er citirt sodann die Ansätze des josefinischen Stolpatentes und bemerkt unter anderem, daß nach diesem Patente für eine Taufe 1 fl. zu zahlen sei, und daß die Behauptung des Abg. Dr. Kronawetter und auch des Abg. P. Scheicher unrichtig sei, wonach die Taufe kein stolapflichtiger Act wäre. Die Stolansätze der josefinischen Zeit erwiesen sich bei den geänderten Geldverhältnissen als ganz unhaltbar. An die Stelle des Stolpatentes ist mit der Zeit ein Gewohnheitsrecht getreten, welches nicht allein auf der Rechtsüberzeugung der Ausübenden aufgebaut ist, sondern auch auf der Duldung und stillschweigenden Genehmigung der Staatsgewalt. „Die ganze Rede des Abg. Dr. Kronawetter hat den Eindruck einer zielbewußten Hetze gemacht, die man in die Arbeiterschaft hineinträgt, um sie gegen den Clerus aufzuhetzen," sagt der Berichterstatter. „Auf mich hat sie diesen Eindruck gemacht."

Abg. Dr. **Kronawetter**: Sonst auf niemanden.

Berichterstatter Dr. v. **Fuchs**: Ich glaube nicht, daß es sich den Leuten, welche diese Hetze machen, um die Rechte des Volkes handelt, sondern darum, gegen den Clerus zu schüren und zu hetzen.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Die Mitglieder des Clerus sollen es nicht thun, dann kann man es ihnen nicht vorwerfen.

Berichterstatter Dr. v. **Fuchs**: Es wird gesagt, daß die socialistischen Partei, deren Organ die berüchtigte „Arbeiterzeitung" ist, Hundertausende von Exemplaren des josefinischen Stolpatentes drucken und überall vertheilen ließ, um die Leute zu veranlassen, Rückforderungsrechte geltend zu machen.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Das ist ja recht!

Berichterstatter Dr. v. **Fuchs**: Wenn sie es aus purer Liebe zum Volke gethan haben, ja, aber man glaubt das nicht.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Wer glaubt es nicht? Jesuiten!

Präsident: Ich muß bitten, derartige Aeußerungen nicht zu machen.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Man soll uns nicht solche Insinuationen unterschieben; dazu hat der Referent kein Recht, ich habe es auch nicht gethan, in solcher Weise polemisirt man nicht.

Berichterst. Dr. v. **Fuchs**: Der letzte Ausfall betreffs der Jesuiten war taktlos. Die Jesuiten haben als Ordensgeistliche kein Stolrecht. Den Jesuiten ist die ganze Angelegenheit vollständig gleichgiltig.

Abg. Dr **Kronawetter**: Das Unterschieben ist jesuitisch.

Berichterst. Dr. v. **Fuchs**: Die Recriminationen sind nicht begründet, weil an Stelle des alten Stolpatentes das Gewohnheitsrecht getreten ist.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Wir haben kein Gewohnheitsrecht! Der Minister hört zu nnd widerspricht nicht!

Abg. Dr. v. **Fuchs**: Sie werden sich auf den § 10 des allgemeinen bgl. Gesetzbuches berufen, wonach das Gewohnheitsrecht nicht existirt. Die Forderungen nach einer Stolgebür sind aber nicht privatrechtlicher, sondern öffentlichrechtlicher Natur, folglich ist der § 10 des bürgerlichen Gesetzbuches in dieser Frage nicht maßgebend.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Das ist unglaublich!

Präsident ermahnt den Abg. Dr. Kronawetter, nicht mit dem Berichterstatter während dessen Rede zu polemisiren.

Berichterst. Dr. v. **Fuchs**: Dr. Kronawetter hat in heftiger Weise gegen den Clerus perorirt.

Abg. Dr. **Kronawetter**: H-stig? Nein!

Berichterstatter Dr. v. **Fuchs**: Das ist Gefühlssache. Es hat sich aber auch eine andere Corporation Stolüberschreitungen zu Schulden kommen lassen. Die Commune Wien bezieht von der Pfarrkirche Hernals eine sogenannte Glockenläutgebür. Obwohl nach dem Patent dieselbe höchstens 4 fl. ist, begehrt die Commune Wien beiläufig 20 fl. (Hört! Hört! rechts).

Abg. Dr. **Kronawetter**: Gehört sich denn das?

Berichterstatter Dr. v. **Fuchs**: Dr. Kronawetter hätte allen Grund gehabt, zu sagen, daß das auch nicht recht ist.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Ich weiß nichts davon.

Berichterstatter Dr. v. **Fuchs**: Von den Pfarrern weiß er alles, von der Commune Wien weiß er nichts. (Lebhafte Heiterkeit und Sehr gut! rechts.) Ich bitte von den Aeußerungen des Abg. Dr Kronawetter zu denken, was Sie wollen, ich denke mir meinen Theil.

Abg. Dr. **Kronawetter** wendet sich in einer thatsächlichen Berichtigung gegen die Behauptung des Berichterstatters, daß die Stolapatente durch Gewohnheitsrecht aufgehoben worden sind. Er constatiert, daß im Gesetze vom Jahre 1874 sämmtliche Stolapatente neuerdings als zurechtbestehend erklärt und ihre Uebertretung mit empfindlichen Strafen belegt wurde Vom Jahre 1874 bis heute habe sich doch ein Gewohnheitsrecht nicht herausbilden können. Es sei bedauerlich, daß die Regierung zu Allemdem schweige.

Hierauf werden die in Verhandlung stehenden Positionen angenommen und die Verhandlung abgebrochen.

Die Abg. Vychodil und Genossen überreichen einen Antrag auf Aufhebung aller ärarischen Mauten, welcher dem Verwaltungsausschusse zugewiesen wird.

Die Abg. Dr. Funke und Genossen richten an den Ministerpräsidenten eine Interpellation, in welcher sie mittheilen, daß am 12. December in Ober-Plan der dortige Notar Dr. Heinrich Lindner gestorben sei. Derselbe war Protestant, und der Dechant von Ober-Plan erklärte der Witwe des Verstorbenen, daß er denselben nur auf dem Selbstmörderwinkel des katholischen Friedhofes begraben lassen werde, und erklärte ferner, den Pastor am Grabe keine Leichenrede halten zu lassen.

Die Interpellanten fragen den Minister, ob er diesen Vorgang billige und denselben begründet finde und im verneinenden Falle, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um ähnlichen bedauerlichen Vorfällen in Hinkunft entgegenzutreten.

Der **Präsident** beraumt die nächste Sitzung für morgen Samstag und zwar mit Rücksicht auf die um 10 Uhr Vormittags für den verstorbenen Präsidenten des Herrenhauses stattfindende Trauermesse für 11 Uhr Vormittags mit folgender Tagesordnung an:

1. Budgetprovisorium.
2. Bericht des Legitimationsausschusses über die Wahl der Abg. Pericz, Erb, Wohanka und Trachtenberg,
3. Bericht des Wahlreformausschusses über eine Reihe von Abänderungsanträgen bezüglich der Wahlbezirkseintheilungen.
4. Bericht des landwirthschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Verbilligung des Viehsalzes und damit im Zusammenhange die Specialdebatte über das Capitel „Salz" des Finanzministeriums.
5. Bericht des Immunitätsausschusses über die Immunitätsangelegenheiten der Abg. Dötz, Plaß und Lueger.
6. Fortsetzung der Specialdebatte über den Staatsvoranschlag.

Abg. **Adamek** stellt den Antrag, die Berathung über das Trunkenheitsgesetz als zweiten Gegenstand auf die heutige Tagesordnung zu setzen. Es wäre für alle Menschenfreunde eine schwere Verantwortlichkeit, wenn die Erledigung dieses im Kampfe gegen den Alkoholismus so wichtigen Gesetzes noch weiter verzögert würde.

Der **Präsident** macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz in Betreff der Verbilligung des Viehsalzes am 1. Jänner 1897 in Wirksamkeit treten soll und daß die Verhandlung über diesen Gegenstand unmöglich durchgeführt werden könnte, wenn der Antrag Adamek angenommen werden würde. (Lebhafte Zustimmung).

Bei der Abstimmung wird der Antrag Adamek abgelehnt und es verbleibt demnach bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung.

Politische Rundschau.

Inland. 19. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat gestern die Budgetdebatte abgebrochen und beschäftigt sich heute mit dem Budgetprovisorium, worauf die Vertagung bis nach Neujahr erfolgt. Die Regierungs-Vorlage betreffend den Bau der Eisenbahn Stryj-Chodorowo, sowie die Gesetzentwürfe betreffend die Errichtung von landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften und eventuell auch der noch unerledigte Theil des Trunkenheitsgesetzes werden dann in die Budgetdebatte eingeschoben werden.

Der mährische Landtag dürfte, wie der „Tagesbote" erklärt, gleich dem böhmischen, nur zwei oder drei Tage versammelt bleiben, um das Budget zu berathen, und dann bis etwa Mitte Februar vertagt werden.

Dinstag den 22. d. M. 12 Uhr Mittags findet eine Sitzung des Herrenhauses mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung des Einlaufes, zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, zweite Lesung des Gesetzes, womit strafrechtliche Bestimmungen in Bezug auf das Betreiben der Auswanderungsgeschäfte erlassen werden, zweite Lesung des Gesetzes, durch welches 5 des Gesetzes vom 21. Mai 1873, Reichsgesetzblatt 87, in Betreff der den Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zukommenden Begünstigungen

---

da viel leichter. Des geistvollen, guten, überlegenen Menschen, wie hoch, frei, einfach, ungekünstelt werden seine Bewegungen sein. Jeder wird gleich den Auserkorenen erkennen, und der Franzose sagt in diesem Falle: „Ca ce voit tout de suite que c'est quelqu' un."

Wie peinlich hingegen schaut sich ein beschränkter, verschüchterter Geselle an, wie linkisch, wie unsicher ist da jeder Schritt, die ganze Haltung des Körpers. Nun gar nicht von den Cretin's mit schönen Gesichtern zu reden, die, sobald sie sich in Bewegung setzen, durch die schweren, tölpelhaften Bewegungen kund geben, welch' Geistes Kind sie sind. Der Eitle, an was erkennt er sich leichter als an den wedelnden Schwankungen eines Theiles des Körpers, an welchem Mutter Natur dem Pfau, dem eitelsten Geschöpfe der Schöpfung, einen glänzenden Aufputz verliehen hat. Der Hochmüthige, Aufgeblasene, Protzige, wie schiebt er im Gehen seinen Brustkorb vor seinen Gesichtsvorsprung in die Höhe. Die Blasebälge und Luftorgane seines Organismus müssen eben zur Aufblasung des Ballons den Hauptdienst leisten. Schleichend, katzenartig wird der Heuchler und Falsche immer einhergehen, wenn es ihm auch vorzüglich gelingt, sein Antlitz in die der Situation angemessenen Falten zu ordnen. Und so könnte meine Behauptung in das Endlose sich ausführen lassen. Das Antlitz ist der Spiegel der wechselnden Stimmungen, die Haltung, Gang und Bewegung geben die wahre Beschaffenheit des menschlichen Seins. Auch der Stand, der Erziehungsgrad wird dadurch leicht erkennbar — und das ist wohl der schönste Anblick, den man haben kann — ein wohlgeformter menschlicher Körper, dessen gute und gepflegte Geisteseigenschaften in einer vornehmen, ruhig natürlichen Haltung zum Ausdruck kommen.

in Ansehung der Stempel- und der unmittelbaren Gebühren abgeändert wird, zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Gebührenbegünstigung für das Anlehen des Königreichs Böhmen und der Stadtgemeinde Pilsen, zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Errichtung des fürstlich Czartoryski'schen Fideicomisses und Bericht der Specialcommission des Herrenhauses über den Antrag des Grafen Kurt Zedtwitz betreffend die Errichtung von Lehrkanzeln für Hydrotherapie.

Uebereinstimmenden Mittheilungen zufolge findet nach Schluß des Reichsrathes ein Pairsschub statt. Unter den Persönlichkeiten, die zu Herrenhausmitgliedern ernannt werden, befinden sich auch die Reichsrathsabgeordneten Graf Hohenwart, Graf Deym, Hofrath Beer, Ritter v. Proskowetz, Dr. Rieger und Dr. Mattusch

Die heutige „Wiener Zeitung" publicirt das Gesetz vom 25. October betreffend die directen Personalsteuern.

Ausland.

Ein in Berlin am 17. d. M. stattgefundenes parlamentarisches Diner bei dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe erhielt durch die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm eine besondere Bedeutung. Der Kaiser unterhielt sich viel mit dem Ober-Bürgermeister Giese aus Altona über den Hamburger Strike. Gesprächsweise soll der Kaiser seine Freude darüber ausgesprochen haben, daß die Arbeitgeber Stand hielten; er erklärte es als wünschenswerth, daß sich eine Coalition der Arbeitgeber bilde, wodurch den Verführungen und Verhetzungen der Arbeiter am besten begegnet würde. Eine solche Coalition würde zuletzt auch den Arbeitern zum Segen gereichen.

Die „Politische Correspondenz" meldet aus Constantinopel: Die Pforte macht die größten Anstrengungen, um vor der Ankunft von Nelidows, welcher als Ueberbringer eines zwischen den Mächten vereinbarten Entwurfes für die Sanirung der türkischen Finanzen gilt, ihre eigenen Finanzpläne und Ersparungspläne fertig zu stellen. Zu diesem Zwecke beschäftigt sich der Ministerrath gegenwärtig ausschließlich und eilig mit der ernsthaften Zusammenstellung eines Budgets, was der erste derartige Fall ist. — Eine Wiener Depesche der „Times" besagt, das Ergebniß der Wiener Conferenz Nelidow's sei, daß die sechs Botschafter in Constantinopel einen Reformplan für das ganze türkische Reich ausarbeiten und diesen dem Sultan und der Pforte als Grundlage für eine weitere Unterhandlung unterbreiten werden; daraus folgt, daß Nelidow kein Ultimatum nach Constantinopel mitgenommen habe, und daß einige Zeit verstreichen werde, ehe die Großmächte die Forderungen Europas an den Sultan bekannt geben können; selbst wenn dies geschehen, würden vernünftige Einwände berücksichtigt und praktische Aenderungen angenommen werden.

Im bulgarischen Sobranje verlangte die Opposition die Annullirung der Wahlen in Sophia, indem sie die Einmengung der Regierung gegen die Wahl Dragan Zankows hervorhob. Der Minister des Innern Benew erwiderte, er hätte auch Zankow gern als Deputirten gesehen, doch hängen die Wahlen nicht von ihm, sondern von dem Vertrauen und dem guten Willen der Wähler ab; es sei nicht Schuld des Ministers, wenn Zankow sich selbst compromittirte, indem er eine Coalition mit seinen eigenen politischen Feinden einging. Der Minister betonte unter dem lebhaften Beifalle der Kammer, daß die Regierung und die National-Partei glücklich sein werden, nur den zehnten Theil der jetzigen Freiheit zu haben, wenn die Opposition an der Macht sein werde. Die in Sophia vorgenommenen Wahlen wurden hierauf mit überwiegender Mehrheit verificirt. Das Sobranje beschloß ferner, den Kaiser von Rußland anläßlich seines gestrigen Namensfestes zu beglückwünschen. — Der Metropolit von Sophia veranstaltete gestern aus Anlaß dieses Namenstages ein Te-Deum in der Kathedrale, welchem das Fürstenpaar mit Gefolge, sämmtliche Minister und die Mitglieder der diplomatischen Agentur Rußlands beiwohnten. Später fand im Gebäude des russischen Generalconsulates eine religiöse Feier statt, bei welcher sich der Fürst vertreten ließ. Abends gab es im Palais ein Galadiner, zu welchem die diplomatischen Vertreter Rußlands, Frankreichs und Serbiens geladen waren. — In gutunterrichteten politischen Kreisen von Sophia wird behauptet, daß die Angelegenheit der nach Rußland emigrirten Officiere im Laufe der Session vor das Sobranje gebracht werden wird, und zwar von der Regierung selbst, welche die Nothwendigkeit, die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, als unumgänglich erkennt, um der Agitation und der Ausbeutung, zu welchen diese Frage von verschiedenen Parteien benützt werden, ein Ziel zu setzen. Eine im Einvernehmen in dieser Angelegenheit getroffene Entscheidung der competenten Factoren würde zu einer vollen Amnestie für alle Emigrirten mit Ausnahme der vier Hauptthäter so wie zu deren Einreihung nach Grad und Dienstjahren führen. Die Regierung übernimmt jedoch keinerlei Verpflichtung in Betreff der Wiederanstellung der Emigrirten in der Armee und behält sich nur vor, einige derselben bei Eintritt von Vacanzen einzureihen.

Wie gestern aus Washington telegraphisch gemeldet wurde, nahm dort der Senat einen Gesetzentwurf, durch welchen für die Einwanderung von Fremden Beschränkungen eingeführt werden, mit einem Amendement an, wonach Personen unter 16 Jahren hievon ausgenommen sind. Der Senat genehmigte auch ein weiteres Amendement, wodurch die Cubaner unter der Maßnahme nicht inbegriffen sind. Das letztere Amendement gelangte mit 47 gegen 6 Stimmen zur Annahme. Senator Morgan trat lebhaft dafür ein, die Cubaner zuzulassen, welche dem gegenwärtigen Regime, das das gewaltthätigste der Welt sei, entgehen wollen. — Das Gesetz, welches an Stelle des am 20. Mai vom Repräsentantenhause angenommenen diesbezüglichen Gesetzes treten soll, wird nunmehr durch einen gemeinsamen Ausschuß der beiden Häuser berathen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. December. († Anton Czeicke.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist hier heute Morgens der Ehrenbürger von Troppau, Herr Anton Czeicke, eine in allen Kreisen unserer Stadt hochgeachtete Persönlichkeit im Alter von 73 Jahre verschieden. Der Verblichene entstammt einer angesehenen Bürgerfamilie und repräsentirte bis an sein Lebensende das alte biedere Bürgerthum mit allen seinen schätzenswerthen Vorzügen. Anton Czeicke war nicht nur ein streng rechtlicher Geschäftsmann, sondern er bethätigte sich auch im öffentlichen Leben allezeit und bei jeder Gelegenheit als ein ehrenwerther Charakter und war ein treuer Anhänger der deutschliberalen Partei. Der Gemeindevertretung gehörte Herr Czeicke seit dem Jahre 1861 bis 1895, also durch 34 Jahre ununterbrochen als überaus eifriges Mitglied an, das immer bestrebt war, das Wohl seiner Vaterstadt zu fördern. Sein ersprießliches Wirken fand in seiner Ernennung zum Ehrenbürger die verdiente Anerkennung. Mit derselben Gewissenhaftigkeit versah er seine Ehrenstellen als Vorstand-Stellvertreter des Troppauer Vorschußvereins, als Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses der Troppauer Sparcassa, als Mitglied der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, als langjähriger Vorstand des Gremiums der handelsgerichtlich protokollirten Kaufleute, als Censor der öst. ung. Bank u. s. w. Anton Czeicke zählte ferner zu den treuesten Mitgliedern des Troppauer Männer-Gesangvereins, dem er seit dem Jahre 1847 bis zu seinem Tode angehörte, und auch in dieser angesehenen Körperschaft erwarb er sich als Vorstand-Stellvertreter bezw. Cassier Verdienste, die durch seine im Jahre 1872 erfolgte Ernennung zum Ehrenmitgliede die Würdigung seiner ihn hochehrenden Sangesbrüder fanden. Das Ableben Anton Czeicke's wird in allen ihm nähergestandenen Kreisen aufrichtige Theilnahme erwecken.

— (Spende.) Die Orgelfabrikanten Herren Gebrüder Rieger in Jägerndorf haben anläßlich der Verleihung des Titels als „K. k. Orgelfabrikanten" dem dortigen Kinder-Asyl-Fonds 200 fl. gespendet.

— (Bei der k. k. Landesregierung) gelangt demnächst die systemisirte Stelle eines Landesregierungsrathes und Landessanitätsreferenten mit den Bezügen der VI. Rangsclasse zur Besetzung. Für die Stelle wird soeben der Concurs ausgeschrieben.

— (Von der k. k. Landwehr.) Der mit Wartegebühr und dem Urlaubsorte Weidenau beurlaubte Hauptmann 1. Cl. Robert Chlebowsky des Landw.-Inf.-Reg. Krakau Nr. 16 wird in den Präsenzstand übersetzt bei gleichzeitiger Transferirung zum Landw.-Inf.-Reg. Jungbunzlau Nr. 16. Ferner wird mit 1. Jänner 1897 in den Status der Officiere in Localanstellungen übersetzt der Hauptmann 2. Cl. Rudolf Zaschkoda des Landw.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15, als Concepts-Officier zum Landwehr-Commando in Krakau, unter Uebercompletführung im genannten Regimente.

— (Trassen-Revision.) Heute fand die Trassen-Revision der projectirten Localbahn Schönbrunn-Königberg unter der Leitung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Kortüm statt. An derselben nahmen theil: in Vertretung der k. k. General-Inspection der österr. Eisenbahnen Herr Inspector Steiner, ferner Herr k. k. Ober-Ingenieur Steuzel, Herr Landes-Oberingenieur Kohut, Herr Handelskammer-Vicepräsident A. C. Lemach, weiters in Vertretung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Herr Streckenvorstand Goldberger und in Vertretung der Concessionswerber Herr Bürgermeister Dr. Morawitz, Herr Baumeister Hauke und Herr Ingenieur Hahn nebst Interessenten aus Schönbrunn, Polanka und Königsberg. Am 29. December l. J. findet abermals eine Trassenrevision statt und zwar jene des Projectes für eine normalspurige elektrische Kleinbahn vom Dreifaltigkeitsschachte in Polnisch-Ostrau zum Anschlusse an die Station Hruschau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit diversen Abzweigungen.

Brünn, 18. December. (Se. k. und k. Hoheit) Herr Erzherzog Leopold Ferdinand hat einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten, den er theils in Wien, theils in Salzburg zubringen wird.

— (Hochherziger Act.) Herr Julius Ritter v. Gomperz, Herrenhausmitglied und Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Brünn, hat wie alljährlich zum Behufe der Beschaffung von Mittagskost für Brünner Arme während der strengsten Winterszeit den Betrag von eintausend Gulden gespendet.

— (Zu den Reichsrathswahlen.) Der Reichsraths-Abgeordnete Herr Johann Haase hat der Gemeindevertretung der Stadt Zlabings in einer Zuschrift mitgetheilt, daß er nicht mehr für den Reichsrath zu candidiren gedenke.

— (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichtsdiener in Holleschau Mathias Morawec zum Kanzlisten bei dem Bezirksgerichte in Sternberg ernannt.

— (Zur Frage der Aufhebung des Zeitungsstempels und der Freigebung der Colportage) nahm der „Deutsche Journalisten- und Schriftstellerverein" für Mähren und Schlesien in einer gestern abgehaltenen Sitzung seines Vorstandes Stellung, indem derselbe den einhelligen Beschluß faßte, sich der diesbezüglichen wohlmotivirten Petition des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia" an den Reichsrath anzuschließen.

Teschen, 19. December. (Stiftung.) Von dem Oberst Nikolaus von Rogulic, Commandanten unseres Hausregiments Edler von Krieghammer Nr. 100, wurde vor kurzer Zeit, worüber an dieser Stelle berichtet ward, für Unterofficiere des eigenen Regiments, ein Capital gestiftet. Wie nun die gestrige „Wiener Zeitung" meldet, hat Oberst von Rogulic, der ehemals das ung.-croat. Feld-Jäg.-Bat. Nr. 19 befehligte, neuerlich eine Stiftung errichtet. Dieselbe besteht aus einem Stück vierpercentiger ungar. Kronenrente per 1000 Kronen. Mit den Interessen des Stiftungscapitals ist alljährlich am 24. Juni, dem ruhmvollen Tage der Schlacht von Custozza 1866, in welcher das genannte Jäger-Bataillon in hervorragender Weise den Sieg mit erringen half, ein activ dienender Unterofficier dieses Bataillons zu betheilen. Dieser muß sich bei der Ausbildung der Mannschaft am meisten verdient gemacht oder durch sonstige Tüchtigkeit und Verläßlichkeit in seinen speciellen Dienstverrichtungen würdig gezeigt haben. Vor dem Feinde ist bei sonstiger Würdigkeit in erster Linie jener Unterofficier zu bedenken, der sich durch besondere Tapferkeit auszeichnete. Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat den diesbezüglichen Stiftbrief bereits ausgefertigt.

— (Die Wohlthätigkeits-Lotterie) zu Gunsten des Schulkreuzervereines, deren Verlosung am morgigen Sonntag Abends bei einem Festconcert im Eugensaal stattfindet, ist, wie wir heute mit Genugthuung feststellen können, durch Spenden reichlich dotirt. Die Gewinnste können morgen von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Eugensaal besichtigt werden. Die bei der morgigen Verlosung nicht behobenen Treffer, können bis 27. December abgeholt werden; nach dieser Zeit verfallen sie zu Gunsten des Schulkreuzervereines. Das Entrée zu dem Festconcert ist frei. Concertprogramme werden zu 10 kr. an der Cassa erhältlich sein.

— (Die „Gwiazdka" und die Jesuiten in Karwin.) Bekanntlich hat der hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp angeordnet, daß die geistlichen Herren aus dem katholischen Preßverein, welcher die „Gwiazdka" herausgibt, austreten, da dieses Blatt die Administration der Karwiner Pfarre durch die P. P. Jesuiten, verspottet haben soll. Die „Gwiazdka" will Letzteres nicht zugeben, theilt jedoch mit, daß sie nach Neujahr verkauft wird und daß sie dann gegen die „jüdisch-liberale Clique" freier schreiben, d. h. mehr schimpfen werde. Sie imputirt uns dabei, daß wir uns den Titel eines katholischen Blattes angeeignet haben, welche Behauptung wir, gelinde gesagt, als eine große Unverfrorenheit bezeichnen müssen. Unser Blatt ist nicht ausschließlich für Katholiken geschrieben, wenn es auch wohl von allen aufgeklärten Katholiken Schlesiens gelesen wird, und wir haben durchaus keine Prätension, als ein sogenanntes „katholisches Blatt" zu gelten. Wir rechnen es uns im Gegentheil als einen großen Vorzug an, daß wir allen Confessionen gerecht werden und allen gleiche Achtung entgegenbringen. Gegen Andersgläubige, gegen die Deutschen Schlesiens zu hetzen, das überlassen wir der katholischen „Gwiazdka" und dem katholischen Preßverein, dessen Männer die „Gwiazdka" gewiß auch weiter in ihrem verhetzenden Treiben unterstützen werden, denn der Verkauf der „Gwiazdka" wird gewiß nur ein Scheinverkauf sein. Es gibt jedoch wirklich katholische Blätter, welche das Vorgehen der „Gwiazdka" bezüglich des Karwiner Falles entschieden verurtheilen. Der „Kuryer Poznanski" bespricht diesen Fall und erinnert daran, daß die Arbeiterschaft von Karwin durch die socialistische Agitation des P. Stojalowski vergiftet war, weshalb der hochw. Cardinal Fürstbischof Kopp die Administration der Karwiner Pfarre den P. P. Jesuiten anvertraut habe. Gute Katholiken müssen darin nur einen Act priesterlicher Sorge seitens des allverehrten Oberhirten erblicken, während die „Gwiazdka" mit seichten Späßen diese Einrichtung verspottet. — So das Posener Blatt. — Wir wundern uns nicht darüber, denn die „Gwiazdka" hat den P. Stojalowski seit Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit in Schlesien unterstützt.

— (Die „Gwiazdka Cieszyńska") ist in jeder Beziehung unschuldig. Die vorige Nummer dieses Blattes wurde vorletzten Freitag Abends von der k. k. Staatsanwaltschaft confiscirt, aber schon Sonntag Nachmittags wieder freigegeben mit dem Bemerken, daß die Beschlagnahme aufgehoben wurde. Die „Gwiazdka" sagt selbst, daß dies „wider Erwarten" geschah und auch wir müssen über die Raschheit der Justiz in diesem Falle staunen. Aber die liebe „Gwiazdka" irrt, wenn sie glaubt, daß uns dies nicht recht sein werde. Wir können der „Gwiazdka" zu dem unerwarteten Erfolg nur gratuliren, denn nicht wir, sondern die politischen Gesinnungsgenossen der „Gwiazdka" sind Freunde des derzeitigen Confiscationsverfahrens.

— (Vom Eislaufverein.) Der warme Appell, welchen der Vereinsobmann des Eislaufvereines k. k. Realschuldirector Januschke gelegentlich der letzten Vollversammlung an die gesammte Bevölkerung Teschens um thatkräftige moralische und materielle Unterstützung des Vereins richtete, hat, wie wir aus Nachstehendem ersehen, insbesondere in der hiesigen Geschäftswelt die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt. Der Beginn der Saison hat zahlreiche Neuanschaffungen und Adaptirungen im Bereiche des Eislaufplatzes nöthig gemacht, welche an den Vereinssäckel nicht geringe Anforderungen stellten. Da griffen nun zur rechten Stunde zahlreiche hiesige Geschäftsleute von anerkennenswerthem Eifer beseelt mit recht erwünschten Spenden ein, die, in praktischen Bedarfsartikeln bestehend, dem momentanen Bedarfe sehr zugute kamen. Unter den Spendern finden wir die Herren Matter (Ziegeln), Kametz (Bretter), Skrobanek (2 Vorhängeschlösser), Dibon (ein Thermometer), Zatzek (Anstreicherarbeiten), Königstein (Fahnenstoffe), Grünfeld (3 Rahmen) u. a. Den genannten Gönnern des Eislaufvereins sei an dieser Stelle im Namen der Vereinsleitung der herzlichste Dank ausgesprochen. Möge ihr schönes Beispiel auch in weiteren Geschäftskreisen Nachahmung finden — jede noch so geringe Gabe, welche den Vereinszwecken zu dienen geeignet ist, wird dankbarst angenommen.

— (Fleischpreise.) In Jablunkau ist das Fleisch letzter Tage bedeutend billiger geworden. Es kostet dort ein Kilo 40 kr., in Teschen dagegen 60 kr. Das ist ein gewaltiger Unterschied! Vielleicht möchten auch die Herren Fleischer von Teschen Einsehen haben und mit den Preisen herabgehen. Sonst laufen sie Gefahr, daß sich ein großer Theil des hiesigen Publicums in Jablunkau mit Fleisch versieht.

— (Todesfall.) In Pioseczna ist vor einigen Tagen der ehemalige Lehrer Herr Johann Byrtus im 75 Lebensjahre plötzlich gestorben.

— (Schadenfeuer.) Am 10. d. Mts. sind in Dzingelau das Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude des dortigen Grundbesitzers Glajcar niedergebrannt. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit eines Dienstboten entstanden sein.

— (Diebstähle.) Heute Nachts brach ein bisher unbekannt gebliebenes Individuum in der Tabaktrafik der Frau Elis (Stephanie-Straße) vom Vorhause her ein und stahl dort an Geld und Postwerthzeichen mehr als fünfzig Gulden; auch an Cigarren war ein Abgang bemerkbar. Man fahndet eifrig nach dem Thäter und es wäre gut, wenn das Publicum jede verdächtigende Wahrnehmung der Polizei mittheilen würde. — Aus dem Vorzimmer eines hiesigen Amtes wurde vorgestern ein Oberrock und ein Mantel gestohlen.

Bielitz-Biala, 18. December. (Besitzwechsel.) Herr Apotheker Alfred Blumenthal in Bielitz hat seine Apotheke „Zur Krone" sammt Haus an den Apotheker Josef Schneid aus Wien verkauft. — Vom 1. Jänner ab wird die Arnold Haas'sche Apotheke „Zum weißen Adler" in Biala von ihrem Ersteher, Apotheker Eisenberg, übernommen werden.

— (Die Schneeweiß'sche Buchdruckerei) soll nun doch an die Gebrüder Handl käuflich übergegangen sein. Merkwürdig ist es nur, daß, obwohl die Käufer bereits sich als Eigenthümer geriren und den Betrieb übernommen haben, die maschinellen Einrichtungsstücke dieses Etablissements in dem Troppauer Amtsblatte noch immer in der Licitationsrubrik als Feilbietungsobjecte figuriren.

— (Sammlung für eine Weihnachtsbescheerung an der Lipniker Gemeindevolksschule.) Es ist für die Gebefreudigkeit unserer Stadtbevölkerung charakteristisch, daß sie, nachdem sie eben erst für diverse städtische Schulen und Schulwohlthätigkeitsvereine stark in Anspruch genommen worden ist, auch noch für die Kinder der Gemeindevolksschule in Lipnik ein Scherflein beigesteuert hat, mit dessen Hilfe Sonntag, den 20. d., an dieser Schule die erste Christbaumfeier abgehalten werden wird. Es sind zahlreiche Spenden geleistet worden.

Jägerndorf, 18. December. (Gewerbeverein.) In der 95. Verwaltungsrathssitzung unseres Gewerbevereines berichtete der Obmann, Herr Fabrikant Julius Pollak, daß beim hohen schlesischen Landesausschusse ein Gesuch um Anschaffung einer Teigtheilmaschine aus dem Gewerbeförderungscredit für die hiesige Bäckergenossenschaft überreicht worden ist; diese Maschine soll als Reserve dienen für den zeitweilig wiederkehrenden Fall, wenn einen der ortsansässigen Bäckermeister die eigene Teigtheilmaschine versagt und zur Reparatur nach Wien geschickt werden muß, wo sie allein besorgt wird. — Gemäß dem in einer Monatsversammlung gefaßten Beschlusse wurde zur öffentlichen Kenntniß der Vereinsmitglieder gebracht, daß der Besuch des Zeichenunterrichtes an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule den Gehilfen unentgeltlich freisteht und lediglich deren Anmeldung bei der Schulleitung erfordert. — Der Antrag, betreffend die Gründung von Vorschußcassen in den Genossenschaften wird einer im Jänner einzuberufenden Versammlung von Genossenschaftsvorstehern vorgelegt, vorher aber einer öffentlichen Erörterung durch die Localpresse unterzogen werden. — Die Mittheilung, daß die k. k. Staatsbahn-Direction Olmütz dem Ansuchen des Vereines um Ausgabe von Fahrkarten in der Haltestelle „Burgberg" nach Stationen Troppau, Olmütz und Ziegenhals ohne Preisaufschlag gleichwie auf dem Staatsbahnhofe entsprochen habe, wird mit gebührendem Danke unter dem lebhaftesten Beifall entgegengenommen. — Der „Jägerndorfer Möbelhalle", einer registrirten Genossenschaft mit beschränkter Haftung, wird über deren Ansuchen ein einmaliger, unverbindlicher Beitrag von 60 Gulden, zahlbar nach erfolgter Eröffnung der Möbelniederlage und Genehmigung durch die Generalversammlung des Vereines, votirt. — Der Stadtvorstand wird um Ueberlassung der vom Bau der Knabenvolksschule herrührenden Bau-Ornamenten-Modelle ersucht werden. — Nach Aufnahme dreier Mitglieder theilt der Vorsitzende die Eröffnung des Gewerbemuseums mit und schließt die Sitzung.

Mähr.-Ostrau, 18. December. (Aus der Gemeindestube.) Der Gemeinde-Ausschuß hat in seiner heutigen Sitzung das Gesuch der hiesigen Realschul-Supplenten um Bewilligung eines Quartierbeitrages für das laufende Schuljahr genehmigend erledigt und den Petenten wie bisher 30% ihres Gehaltes als Quartierzulage bewilligt. — Die Zinsen der an der Realschule gestifteten Stipendien werden an die von der Direction der genannten Anstalt vorgeschlagenen Realschüler verliehen; es sind das Beträge von 25 fl., 48 fl. und 42 fl. — Einem Lehrer an der czechischen Knabenvolksschule wurde eine Reiseunterstützung im Betrage von 30 fl. bewilligt; derselbe hat einen Zeichencurs für gewerbliche Fortbildungsschule in Brünn absolvirt. — Ueber Antrag der Schulsection wurde beschlossen, sämmtliche städt. Beamten und Diener sowie die an öffentlichen Schulen wirkenden Lehrpersonen von der Schulgeldzahlung für ihre Kinder zu befreien. — Der städt. Wirthschaftskutscher Adalbert Kaschina wurde definitiv angestellt; der Sicherheitswachmann Georg Koletscha wurde zum Ober-Wachmann und die Wachleute II. Classe Johann Klega, Georg Tomanek und Josef Scheiter zu Wachleuten I. Classe befördert. Der städt. Diurnist Kindermann wurde zum Cassa-Adjuncten in der neu zu begründenden Pfandleihanstalt in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Gegen die Genehmigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistek des Baues einer czechischen Dampfbrauerei in Mähr.-Ostrau wird u. zw. aus Rücksicht auf die Erhaltung der für die Oeffentlichkeit hochwichtigen, in der Nähe des projectirten Neubaues befindlichen Quelle der Recurs eingebracht werden. Mehrere andere Berathungsgegenstände sind für die nächste Sitzung zurückgelegt worden.

Kunst und Literatur.

Teschen, 19. December. (Theater.) Gestern gab man das Volksstück „Jägerblut" von Rauchenegger, dessen Anpreisung als Repertoirstück des „Münchener Ensembles" keine besondere Anziehungskraft ausübte. Einestheils wirkt die Nähe der Feiertage, andrerseits wohl auch die nicht besonders aufmunternde Erfahrung, daß derartige Volksstücke nur von speciell eingespielten Theatergesellschaften auch wirklich volksthümlich genug wiedergegeben werden können. Diese Erfahrung machten wir gestern abermals, wiewohl nicht geleugnet werden kann, daß sämmtliche Darsteller recht erfolgreich bemüht waren, ihrer Aufgabe bestens zu entsprechen. In erster Linie dürfte wohl Fräulein Sadilla zu nennen sein, die ihre „Loni" in rührend einfachen Linien hielt und sich so manche Aeußerung anerkennenden Beifalls erzielte. Den rauhen aber sonst gutherzigen „Forstwart Niederacher" gab Herr Brüngger in manchen Momenten vollständig angemessen, während sich der Darsteller des „Leonhard" in seiner Rolle offenbar recht fremd vorkam. Herr Augustin schien uns den „Bader Zangerl" etwas zu stark ins Possenhafte hinüberzuspielen; so denken wenigstens wir uns nicht den sich seiner Bedeutung bewußten Quasi-Dorfarzt. Doch hatte er die Lacher auf seiner Seite. Frau Förster wurde ihrer Rolle als „Therese" bestens gerecht, wie auch Frau Ernst sich als „Wab'n" recht gut bewährte. Die übrigen Rollen sind weniger bedeutend. Da das Zusammenspiel von eifrigem Studium zeugte, so ist der Gesammteindruck des Abends jedenfalls als ein günstiger zu bezeichnen.

---

* Hauptmann's „Versunkene Glocke" ist bisher im Deutschen Theater in Berlin stets vor ausverkauftem Hause zur Aufführung gelangt. Alle größeren Bühnen stehen in Unterhandlung wegen Ueberlassung des Werkes. Um das Aufführungsrecht bemühen sich Henry Irving für London, Suworin für St. Petersburg, das Théâtre l'Ouvre für Paris, das böhmische Landestheater in Prag und das National-Theater in Budapest.

* Der polnische Dichter Dr. Adam Asnyk, seit Jahrzehnten der gedankentiefste und sprachgewandteste Lyriker der Polen, wurde jüngst in Lemberg und Krakau anläßlich seiner dreißigjährigen literarischen Wirksamkeit in besonders auszeichnender Weise gefeiert. Aus Wien, Prag, Paris, Warschau, Moskau, Frankfurt, Charlottenburg, Genf, Nizza, aus allen größeren Städten Galiziens und der Provinz Russisch-Polen trafen Glückwunsch-Telegramme an Dr. Asnyk ein.

* Verdi ist wahrscheinlich der älteste Anhänger des Zweiradsportes. Trotz seiner 83 Jahre soll er mit Ausdauer und Vorliebe diesem Sporte huldigen.

* Von Gustav Braunmüllers österreichischen Dialectdichtungen „Nehmt's mi' mit" ist im Verlag Carl Gerold's Sohn in Wien soeben die vierte Sammlung erschienen. Es zeugen die vielen Auflagen, welche kein zweiter Dialectdichter Oesterreichs aufzuweisen hat, am deutlichsten für die außerordentliche Beliebtheit dieses Schriftstellers, der sich in wenigen Jahren mit Berechtigung den Na- „Oesterreichs Stieler" errang und dessen harmloser, gemüthvoller Humor sich im Fluge die Herzen seiner Landsleute eroberte.

* Fromme's Kalender-Verlag in Wien bringt wie alljährlich, so auch heuer die mannigfaltigsten Producte auf den Büchermarkt. Wir erwähnen nur die bekanntesten: „Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender" ist ein unentbehrliches Nachschlage- und Vormerkbuch für Geschäft und Haus und für die Aemter geworden. Hof-, Kirchen-, Staats-, Militär-, Post-, Telegraphen-, Geschäfts-, Wiener Adreß-, Verkehrs-Kalender sind darin enthalten. Gleichsam als einen kurzen Auszug des Auskunfts-Kalenders möchten wir den „Neuesten Sechzehn Kreuzer Schreib-Kalender" ansehen. Als einen ebenfalls äußerst praktischen Schreib-Kalender nennen wir „Fromme's Täglicher Einschreib-Kalender" für Comptoir, Geschäft und Haus. Derselbe enthält nach den wichtigsten kalendarischen Behelfen Einschreibeblätter für Januar bis December, Jahresübersichten und Vormerkungen für das nächste Jahr. Der Preis des Kalenders ist 40 kr. Von den fast für jeden Stand und Beruf speciell geschaffenen Kalendern erwähnen wir: „Fromme's Buchführungs-, Clerus-, Garten-, Feuerwehr-, Forst-, Juristen-, Landmann-, Landwirthschafts-, Medicinal-, Montan-, Musik-, Pharmaceuten-, Professoren- und Thierärzte-Kalender". Für die Jugend sei als zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet genannt: „Fromme's Oesterreichischer Studenten-Kalender für Mittelschulen, Fach- und Bürgerschulen". Eine reizende Collection bilden die allbekannten „Fromme's Wiener Portemonnaie-Kalender" in Leder, Leinwand, Bronze, Elfenbein 2c. 2c.; „Fromme's Block-, Taschen-, Notiz- und Wand-Kalender" sind so bekannt und geschätzt, daß wir es für unnöthig erachten darüber noch empfehlende Worte zu verlieren.

Kleine Chronik.

19. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser besichtigte gestern in Wien die Weihnachts-Ausstellung des Kunstgewerbevereines im Gebäude des österreichischen Museums. — Anläßlich des Namensfestes des Kaisers Nikolaus II. von Rußland fand in Wien gestern in der russischen Botschaftskapelle ein feierlicher Gottesdienst mit Te-Deum statt, welchem der russische Botschafter Graf Kapnist mit den Mitgliedern der Mission so wie viele Angehörige der russischen Colonie in Wien anwohnten. — König Alexander von Serbien hat dem Director des „Hotel Impérial", in welchem er wohnte Gustav v. Rüling, das Ritterkreuz des Takowa-Ordens verliehen. Der Portier des Hotels, M. Zerkowitz, hat die serbische goldene Verdienstmedaille erhalten.

Verein der österr. Schlesier in Wien. In der letzte Vorstandssitzung dieses Vereins wurde von 45 Unterstützungsgesuchen 35 mit dem Gesammtbetrage von 98 fl. 50 kr. zustimmend erledigt, 5 Herrn Dr. Groß zur weiteren Erhebung übergeben und 5 abgewiesen. Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Grafen Larisch-Mönich, in welchem derselbe dem Vorstande seinen Dank für die Glückwünsche anläßlich seiner silbernen Hochzeit ausspricht. Ein Schreiben des mähr.-schl. Blindeninstitutes übernimmt der Obmann zur Beantwortung. Sodann berichtete Prof. Schedy Namens des Stipendien-Comites über die Verleihung von 20 Stipendien à 50 fl. an schlesische Studenten. Nach eingehender Berathung der Vorschläge des Comites werden dieselben zum Beschlusse erheben. Stipendien erhielten die Herren: Beier Julius, Techniker aus Freudenthal, Bittmann Alfons, Mediciner aus Lichten, Borth Rudolf, Techniker aus Bielitz, Burkert Karl, Philosoph aus Zuckmantel, Eliasch Robert, Techniker aus Karwin, Fernka Adolf, Techniker aus Teschen, Gerst Adolf, Jurist aus Skotschau, Gränz Rudolf Mediciner aus Freiwaldau, Klement Theodor, Techniker aus Friedek, Latzke Rudolf, Philosoph aus Seitendorf, Machold Ernst, Techniker aus Bennisch, Malecki Ferdinand, Techniker Bielitz, Mikolasch Rudolf, Hochschüler für Bodencultur aus Janowitz, Motyka Georg Techniker aus Grodziszcz, Neumann Johann, Mediciner aus Raase, Rittner Karl, Jurist aus Füllstein, Scholz Franz, Techniker aus Johannesthal, Spitzer Emil, Jurist aus Krasna bei Friedek. Tomanek Richard, Jurist aus Roppitz und Weber Max, Techniker aus Teschen. Nachdem noch Herr Franz Kauf, Privatbeamter in Wien, als ordentliches Mitglied aufgenommen, wird die Sitzung geschlossen.

Verhaftete Anarchisten. Aus Berlin wird gemeldet: Die Anarchisten Quarden und Siebenmark sind am Donnerstag verhaftet worden. Quarden wird beschuldigt, an der Herstellung der falschen Sparmarken in Kopenhagen betheiligt zu sein.

Attentat. Aus Petersburg wird vom 17. d. M. gemeldet: Heute Nachmittags schoß im Ministerium für Wege und Communicationen der frühere Beamte der transkaspischen Eisenbahn, Avet Zacharow, ein Armenier, mit einem Revolver auf den Präsidenten der Staatseisenbahnverwaltung, Wassiljewsky, schoß sich sodann eine Kugel in den Kopf und blieb sofort todt.

Mit dem Luftballon nach dem Nordpol. Die französischen Luftschiffer Louis Godard und Eduard Surcouf haben, wie bereits gemeldet, den Plan gefaßt, den Nordpol im Frühjahr 1898 mittelst Ballons zu erreichen. Dieser Plan datirt aus dem Jahre 1893. Durch theoretische Forschungen und praktische Versuche sind die Genannten, namentlich Godard, zu einem Ballonsystem gelangt, das, wie sie hoffen, allen Anforderungen eines längeren Aufenthaltes in den höheren Luftschichten entsprechen werde. Der in Ausführung begriffene Ballon „La France" hat einen Rauminhalt von 10.847 Kubikmeter und einen Aequatorialumfang von 86 Meter; seine Tragkraft soll 12.000 Kilogramm betragen, welche es ermöglichen würde, eine Expedition von bisher wohl noch nie erreichter Stärke, nämlich von sieben Mann, auszurüsten. Diese Sieben würden Godard als Führer, Surcouf als zweiter Aeronaut, zwei andere Unteräronauten, ein erprobter Nordpolfahrer, ein Meteorologe und Chemiker von Fach und ein Arzt sein. Den Meteorologen hätte die Geographische Gesellschaft, den Arzt das Marineministerium zu stellen. Besondere Sorgfalt ist auf die Verfertigung des luftdichten Ueberzugs des Ballons verwandt worden, um den Gasverlust während der Reise auf ein Mindestmaß zu reduciren, und zwölf kleinere Ballons, die als „Gasometer" fungiren sollen, werden zwischen Gondel und Ballonäquator Platz finden, um den Gasverlust beständig zu ersetzen, und ein freies Schweben während sechzig Tagen zu ermöglichen. Eine innere Einrichtung gestattet, die runde Form des Ballons auch nach stärkerem Gasverlust aufrecht zu erhalten. Die Nordpolfahrer rechnen nur mit einem Winde von vier Meter per Secunde, so daß ihre Reise von Spitzbergen nach der Behringsstraße (etwa 3300 Kilometer) nur ungefähr zehn Tage beanspruchen würde. Thatsächlich beträgt die Windgeschwindigkeit in jenen Gegenden aber 6—10 Meter, daher die Fahrt wohl noch weit schneller von statten gehen dürfte. Ein Ballast von 6600 Kilogramm ermöglicht ein Erreichen größerer Höhen, selbst nach stärkerem Gasverlust. Die beiden Forscher hoffen, ihren mit der einfachen Aufschrift: „Retour du Pole-Nord" versehenen Ballon nach glücklich vollbrachter Reise auf der Weltausstellung von 1900 dem Publicum zeigen zu können.

Der Congreß für die Wiederbevölkerung. Am Mittwoch wurde in der Mairie des 9. Arrondissements zu Paris der zweite Congreß zum Schutze und zur Hebung der französischen Bevölkerung eröffnet. Derselbe ist von der französischen Abtheilung der „Alliance des savants et des philanthropes de tous les pays" organisirt worden, die, im Jahre 1892 begründet, zum Zwecke hat, das menschliche Leben zu beschützen, zu verbessern und zu moralisiren. Den Vorsitz bei diesem Congresse führt der Akademiker Levasseur. In seiner Ansprache an die zahlreich erschienenen Mitglieder des Congresses führte er aus, daß Frankreich in Folge seines schwachen Geburtenüberschusses, der der niedrigste unter allen europäischen Nationen ist, gegen 1950, wenn die jetzigen Porportionen zwischen Geburten und Sterbefällen in den einzelnen Ländern die gleichen bleiben, zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken müsse, da es nur 40 Millionen Einwohner zählen würde, während Rußland 220 und Deutschland mehr als 100 Millionen aufzuweisen haben würde. Der Redner beschränkte sich auf diese und ähnliche Feststellungen, ohne sich an allgemeine Schlüsse und Vorschläge von Vorbeugungsmaßregeln heranzuwagen. Bei dem Vortrage des auf ihn folgenden Redners Herrn Trident, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beschlüsse des Congresses von wohlthätigen Folgen begleitet sein werden, ließ sich plötzlich der bekannte Exdirector der „Mustererziehungsanstalt" von Cempuis, Robin, im Saale vernehmen und meldete sich zum Worte. Er kritisirte den Titel des Congresses und erklärte, daß die Begriffe „Beschützung" und „Vermehrung" der Bevölkerung einander widersprächen; im Gegentheil müsse man die Vermehrung der Bevölkerung verhindern, um sie zu beschützen. Hieran knüpfte der würdige Mann Ausführungen über seine abscheulichen Theorien bezüglich der Mutterschaft, der Unterdrückung der Geburten u. s. w., die unter den Versammelten allgemeine Entrüstung hervorriefen. — Herr Levasseur wies die Hinfälligkeit der Robinschen Theorien bezüglich der Bevölkerungsziffern der einzelnen Länder nach, ohne auf die sonstigen Ideen des Exdirectors von Cempuis einzugehen. Frankreich sei in seiner materiellen und moralischen Existenz gefährdet, wenn die anderen Völker, besonders Deutschland, stark anwachsen, während die Bevölkerungszahl Frankreichs die gleiche bleibe. Die gleichen Feststellungen machte Dr. Bertillon; die Bevölkerungsleere in Frankreich würde den Sturm herbeiführen und dieser würde sicherlich von der anderen Seite der Vogesen hereinbrechen. Deshalb müsse man als Patriot auf Maßregeln zur Hebung der Geburtenziffer in Frankreich bedacht sein.

Unruhen und Hungersnoth in Indien. „Reuters Office" meldet aus Bombay: Im Gebiete von Goa sind wiederum Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen griffen Pernem an, plünderten und verbrannten das Schatzamt. Eine Truppenabtheilung von 600 Mann wurde gegen die Aufständischen entsendet, welche nach einigen Verlusten flohen. — Eine Versammlung von Bürgern Bombays, welche unter dem Vorsitze des Gouverneurs stattfand, zeichnete gegen 5000 Pfund Sterling als Unterstützung für die im Bezirke Bombay an Hungersnoth leidende Bevölkerung.

Menelik als Kunstmäcen. Der siegreiche Negus von Abessinien läßt bei dem russischen Maler Poljaow ein großes Gemälde anfertigen, daß über einen und einen halben Meter lang und ebenso breit ist und die „Schlacht von Adua" darstellt. Es soll die Legende versinnbildlichen, der heilige Georg habe den Abessiniern zum Siege verholfen. Das Bild zeigt die auseinandergesprengten Carrés der Italiener; an der Spitze der auf sie eindringenden Abessinier erblickt man den „Siegbringer Georg". Das Bild ist für den Palast des Negus bestimmt.

Jung gefreit. Der „New-Yorker Staatszeitung" wird aus Jeanette (Pennsylvanien) gemeldet: Unser Städtchen kann sich rühmen, die jüngste verheiratete Frau des

Staates Pennsylvanien in seinen Mauern zu bergen. Die zwölf Jahre alte Caneta Gatt, eine Schülerin der hiesigen Volksschule, wurde seit einigen Tagen von ihrer Lehrerin vermißt. Als der zuständige Beamte in Gemäßheit der Bestimmungen des Schulzwanggesetzes nach der elterlichen Wohnung ging, um die säumige Schülerin zum Besuch der Schule zu veranlassen, wurde er von der Mutter des Mädchens in Kenntniß gesetzt, daß Letzteres soeben mit Einwilligung der Eltern den 35 Jahre alten Italiener F. Patri geheiratet habe und nicht mehr in die Schule kommen werde. Angesichts dieser merkwürdigen Thatsache mußte der Beamte unverrichteter Sache wieder von dannen ziehen.

Im Proceß der internationalen Einbrecher in Wien wurde gestern das Urtheil gefällt. Stalio und Papacosta wurden zu je vier Jahren, Affendakis zu sechs Jahren und Pribojac zu acht Jahren schweren Kerkers, die drei Letztgenannten überdies zur nachherigen Landesverweisung, verurtheilt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Marburg vorgestern plötzlich der ordentliche Professor der Geschichte an der dortigen Universität Dr. Albert Naude.

Heinrich Weiß von Schleußenburg, k. und k. Generalmajor d. R., Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes und des Officiers-Dienstzeichens erster Classe, am Mittwoch in Graz im Alter von 69 Jahren. Er diente bei der Genietruppe und hatte die Feldzüge 1848, 1849, 1859 und 1866 in Italien mitgemacht.

Der Chef des bairischen Generalstabes General-Lieutenant Ritter von Giehrl ebenfalls am Mittwoch im Alter von 56 Jahren.

Ueber Richter's Geduldspiele schrieb die „Leipziger illustrirte Zeitung" in Nr. 2578 vom 26. November 1892: „Das höhere Bildungsbedürfniß der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breitern Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. Im gleichen Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma F. Ad. Richter & Cie. in Wien die Fabrikation der sogenannten Anker-Steinbaukasten, die, von Jahr zu Jahr vervollkommnet, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 40 kr. bis 70 fl. in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Fröbelschem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geformter Holzklötze äußerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen giftfreien Farben (Ziegelroth, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierige Aufgaben die nothwendigen Grundrisse und Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Illustr. Zeitung" vom 5. December 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Werth beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungsordnungen, mittels deren die Baukasten je nach dem Alter und den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Vorlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Fröbel-Spiele und zur Ausbildung des Formensinns vorzüglich geeignet sind die von der Firma Richter hergestellten, wie die Anker-Steinbaukasten durch alle feineren Spielwaarenhandlungen zu beziehenden Geduldspiele: Kopfzerbrecher, Kreuzspiel, Kreisräthsel, Pythagoras, Quälgeist u. s. w. Diese Spiele bestehen aus steinernen Täfelchen (sieben bis zehn), mittels deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengestellten Aufgabehefte, von denen die neuesten auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überraschend" u. s. w.

Volkswirthschaftliches.

Montanverein. Unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Grafen Heinrich Larisch-Mönnich wurde am Mittwoch in Wien die 22. ord. Generalversammlung des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Oesterreich abgehalten. Der Secretär kais. Rath Wolff erstattete einen nicht besonders günstigen Bericht des Vereinsausschusses über das Geschäftsjahr 1896. Derselbe wurde einhellig genehmigt. Der Verein zählt 75.738 Mitglieder.

Die finanzielle Action für die Türkei. Der Pariser „Figaro" meldet aus Petersburg: Die Mächte haben sich über den französisch-russischen Vorschlag geeinigt. Dem Sultan soll ein Anlehen zur Regelung der finanziellen Verhältnisse ermöglicht werden, unter der Bedingung, daß die Administration in der Türkei entsprechend reformirt werde. Das Anlehen würde vornehmlich in Frankreich zur Subscription gelangen und von den Mächten garantirt werden. Die Amortisirung würde in angemessener Frist erfolgen. Zur Sicherstellung der Rückzahlung dieses Anlehens und zur Garantie für die Reformirung der türkischen Finanzen würde die Commission der Dette Republique, durch einen russischen Delegirten verstärkt, mit der Verwaltung aller Revenuen des türkischen Reiches betraut werden. Falls alle Mächte diese Maßregel mit Ernst unterstützen, würde dadurch eine wichtige Friedensgarantie gegeben sein.

Waarenberichte.

Wien, 18. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.80 Geld, fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.56, fl. 8.57, Frühjahrskorn fl. 7.21, Frühjahrshafer fl. 6.82, Mai-Juni-Mais fl. 4.26, fl. 4.27.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.92½, per Jänner fl. 12.05. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 33.18. — Hamburg (Kaffee): per December 49.50, per März 1897 50.—, per Mai 50.50, per September 51.—, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 59.50 Francs, per vier Monate 60.25 Francs.

Budapest, 18. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.18, Frühjahrskorn fl. 6.81, Frühjahrshafer fl. 5.91, Mai-Juni-Mais fl. 3.91.

Teschen, 19. December. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben sich in der abgelaufenen Geschäftswoche gut behauptet und weisen gegen die Vorwoche eine Steigerung von 25 kr. auf. Wir notiren prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.50, rectificirte Waare bis zu fl. 54.50 per 10.000 Literpercent.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Lieitationen. Realität Nr. 219 neu der Niedervorstadt in Wagstadt (1900 fl.) am 8. Jänner und 9. Februar 1897 beim B.-G. Wagstadt. — Grundstücke C. Z. 332 in Freudenthal am 7. Jänner und 1. Februar beim B.-G. Freudenthal. — Realität Ansässigkeit Nr. 42 in Golleschau (655 fl.) am 9. Jänner und 13. Februar 1897 beim B.-G. Skotschau. —

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, dem Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und sodann, um auch Andere die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit, und bin es noch jetzt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuversicht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, sowie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung!

(4951) **Gräfin Budschin-Streitfeld**, Oberstlieutenants-Gattin.

Ab 1. Jänner 1897 erscheint jeden Donnerstag:

„Die vornehme Welt".

Illustrirte Wochenschrift für die Gesellschaft, Kunst, Literatur, Wissenschaft, Sport, Mode, Volkswirthschaft.

Redaction und Administration: Wien, I., Goldschmidgasse 6.

Abonnement: Inland: Ganzjährig fl. 10.—, halbjährig fl. 6.—, Einzeln 20 kr. — Ausland: Mark 20, Francs 25, £ 1, Dollars 5. Einzeln 40 Pf. — Durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverschleißer, Postämter und die Administration zu beziehen. (1092)

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Helcer**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis und franco. (1089)

Hinweis!

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt der Verlosungs-Kalender des renommirten Bankhauses L. Herber in Brünn bei.

Wiener Börse vom 18. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101 25	101.45
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 25	101.45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.55	101.75
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.40	101 60
Oest. Eldr. 100 fl N. 4%	123 15	123 35
Tron.-W. fl. r. 200 KN.	100.75	100 95
„ „ „ p. Ult. „	100.75	100.95
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cas. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	122.35	122.55
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.35	122.55
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99 20	99.40
dto. dto. Ult. 4%	99.20	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 25	130.25
Theiß-Regul.-Lose	137.—	138.—
Ungar. Präm.-Anleihen	150.—	151 —
1864er Staatslose	188 50	189 50
1860er „ ganze	143.50	144.—
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	143 50	144.50
Kredit-Lose	201 75	202.75
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	28 25	29 25
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28 40
Laibacher Lose	22.65	23 65
Osener Lose fl. 40	58.50	59.50
Palffy-Lose fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolf-Lose fl. 10	22 50	24 —
Salm-Lose fl. 40	69.75	70.75
Salzburger-Lose fl. 20	27 25	28 25
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	44 —	46.—
Waldstein-Lose fl. 20	60 —	62.—
Wiener Communal-L.	103.70	104.70
3% Serbische Lose	35.—	35.50
Dombau-Lose	6.20	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.30	16.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung.-Hypothekenbank	18.50	19 50

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3390	3395
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	218 50	218.75
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	193.—	193.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	268 50	269.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	358.—	358.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	91.25	92.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	156.—	156.50
Bodencredit	448 —	449.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	372.75	373.25
Ungar. Credit	407.—	407.50
Escompte-Ges., niederöst.	780.—	790 —
Länderbank	243.25	246 75
Oesterr.-Ungarische Bank	933 —	935 —
Unionbank	291.50	292.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.10	102.10
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116 75
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-B.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	110 80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	—.—
4½% „ „	101.25	101.75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr. ung Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.75	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.92	59.37
London 10 Livre	119.95	120.10
Paris 100 Francs	47.50	47.55
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.54	9.55
Engl. Sovereigns	11.98	12 01
Deutsche Reichsmark	58.85	58.95
Russische Rubel	1.27	1.27

Telegramme.

Wien, 19. December. Die „Wiener Zeitung" publicirt das neue Heimatsgesetz.

Dem Rentmeister beim erzherz. Central-Rentamte in Teschen Georg Liberda wurde in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, pflichttreuen und ersprießlichen Dienstleistung das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem in der erzherz. Maschinenbau-Anstalt zu Ustron bediensteten Schlosser Johann Bonek aus gleichem Anlasse das Silberne Verdienstkreuz verliehen.

Berlin, 18. December. Zur gestrigen Meldung über die Ermordung des deutschen Kaufmannes Eduard Häffner von der Firma Häffner & Joachimssohn kann die „Nordd. Allg. Ztg." ergänzend mittheilen, daß es sich vermuthlich um einen Raubmord handle. Der kaiserliche Gesandte in Tanger verlangte von der marokkanischen Regierung sofort die Ermittelung und Enthauptung der Schuldigen und behielt sich vor, weitere Ansprüche geltend zu machen. Es sei zu erwarten, daß die marokkanische Regierung es sich angelegen sein lassen werde, den berechtigten Forderungen möglichst schnell und nachdrücklich gerecht zu werden.

Landeck, 18. December. Heute früh sind in dem Dorfe Fließ 27 Häuser abgebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Paris, 18. December. Königin-Mutter Maria Pia von Portugal ist heute hier angekommen.

Rom, 18. December. Die Kammer genehmigte ohne Debatte die zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn am 25. Juni 1896 abgeschlossene Convention betreffend den unentgeltlichen Beistand für unbemittelte Kranke aus den beiderseitigen Grenzprovinzen.

Die Kammer begann sodann die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Apanage des Prinzen von Neapel in der Höhe von einer Million Lire. Der Gesetzentwurf enthält die bekannte Erklärung des Königs, daß er, um das Budget nicht zu belasten, jährlich eine Million an den Schatz zahlen werde.

Imbriani stellt den Antrag, es sei die Civilliste um die correspondirende Summe durch das Gesetz zu kürzen und der Controle des Parlaments zu unterwerfen.

Taroni (radical) würde eine Verminderung der Civilliste wünschen.

Costa Andrea (Socialist) bekämpft den Gesetzentwurf aus principiellen Gründen und wünscht nicht eine Verminderung, sondern die Abschaffung der Civilliste. Ausfälle des Redners gegen das monarchische Princip rufen energische Protestkundgebungen des Hauses hervor. Der Präsident ruft ihn zur Ordnung und entzieht ihm, da er trotz des lärmenden Widerspruches der Kammer, fortfährt, in gleichem Sinne zu sprechen, unter lebhaftem Beifalle das Wort.

Marchese di Rudini bedauert constatiren zu müssen, daß das Kammer-Reglement nicht genügend die Rechte der Majorität schütze. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Er spricht weiters sein Bedauern aus, daß er immer eine Reform dieses Reglements bekämpft habe (Sehr gut) und hofft, daß die Kammer für diese Reform, die sich nunmehr als nothwendig erweise, vorsorgen werde. (Bravo-Rufe, Beifall.) Der Ministerpräsident weist die Aeußerungen der Vorredner zurück und schließt mit der an Imbriani gerichteten Versicherung, daß das Haus Savoyen so tief in der Liebe des Volkes wurzle, daß es niemals nothwendig haben wird, die Waffen zur eigenen Vertheidigung, sondern einzig und allein zur Vertheidigung der Ehre des Vaterlandes zu ergreifen. (Langanhaltender allgemeiner Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen. Unter allgemeinem Beifall wird eine von der Commission beantragte Tagesordnung angenommen, worin der Präsident beauftragt wird, die Gefühle der Dankbarkeit und Ergebenheit der Kammer dem König zu verdolmetschen. Der erste Artikel des Gesetzes, mit welcher die Apanage in der Höhe von einer Million festgesetzt wird, wird angenommen.

Imbriani beantragt ein Amendement, nach welchem die Civilliste nm eine Million zu kürzen sei.

Marchese di Rudini stellt unter Beifall die Vorfrage, die in namentlicher Abstimmung mit 263 gegen 26 Stimmen angenommen wird.

Hierauf werden auch die übrigen Artikel des Gesetzes angenommen.

Petersburg, 18. December. Die im Auslande verbreitete Meldung von der Schließung der Universität in Charkow ist unbegründet.

Constantinopel, 18. December. Der russische Botschafter v. Nelidow wird morgen vom Sultan in Audienz empfangen werden. Morgen findet auch die erste Botschafter-Zusammenkunft nach der Rückkehr Nelidow's statt.

Tunis, 18. December. Der Marine-Attaché bei der Residentschaft, Fregattencapitän Servonnet, wurde von dem Beamten der tunesischen Regierung Maille in einem Degenduelle getödtet. Die Motive des Duells sind unbekannt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 19. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 123·20, Oesterr. Creditactien 371.50, Ungar. Creditactien 407·50, Staatsbahn-Actien 356·75, Elbethal-Actien 272·50, Länderbank-Actien 246·—, Marknoten 58·92. Tendenz: Matter.

Baulgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
u.u.k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(38. Fortsetzung.)

„Von seinem — Vetter?“ fiel Armenyi betroffen ein.

„Nein, nicht von seinem Vetter, sondern von Karodics,“ und zur Vereinfachung der Angelegenheit legte er den Brief vor, den er in Arpads Zimmer gefunden.

Armenyi war starr; es dauerte eine Weile, bis er Worte fand, dann rief er erregt: „Das ist ja gräßlich! Das ist infam! Mein Haus durch eine solche Schandthat —“

„Jawohl, es ist ganz ungeheuerlich,“ bestätigte der Arzt.

„Da muß auf der Stelle und ohne alle Rücksicht vorgegangen werden. Allerdings wird es einen Eclat geben, der auch auf uns zurückfällt, aber um so schlimmer; warum haben wir uns damals so ohne Weiteres zufrieden gegeben.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung und danke Ihnen für diesen raschen Entschluß. Es heißt handeln, ehe es zu spät ist; der Schurke darf uns nicht entgehen.“

„Gewiß nicht! Der erste Schritt, der zu machen sein wird, ist, die Anzeige zu erstatten und —“

„Bereits geschehen, — allein dort scheint man gewillt zu sein, sehr zart vorzugehen und aus lauter Rücksichten den Wicht entkommen zu lassen.“

Armenyi schwieg eine Weile, dann: „Ja, ja, man hat nicht umsonst eine schöne, einflußreiche Cousine mit Verbindungen in allen Kreisen! Nun gut, so wollen wir es anders anstellen: ich gehe direct zum Minister und erbitte mir Ordres, daß uns einige tüchtige Leute zur Verfügung gestellt werden. Wollen Sie mich begleiten, oder ziehen Sie es vor, meine Nachricht abzuwarten?“

„Ich halte es für angezeigter, mich vor allem zu überzeugen, wie es mit der Abreise des Burschen steht. Es würde mich gar nicht wundern, wenn er Wind bekommen hätte und sich früher, als angegeben, aus dem Staube machte. Zu diesem Zweck werde ich mir vom nächsten Posten Assistenz erbitten, bis Sie mit dem maßgebenden Succurs kommen. Selbstverständlich würde ich auf eigene Faust nur einschreiten, wenn ich Gefahr in Verzug sähe, sonst bin ich in einer Stunde wieder bei Ihnen.“

Die Beiden trennten sich und gingen Jeder seinem Geschäfte nach. Dr. Czomor war zufällig dem Posten-Commandanten bekannt und erhielt somit ohne Schwierigkeit zwei Detectivs zugetheilt, nachdem ein kurzes Protokoll aufgenommen worden war. Mit seinen zwei Leuten begab er sich sogleich nach der Wohnung Karodics', einem kleinen abgelegenen Gasthofe, wohin derselbe sich in der letzten Zeit in Folge schlechter Spielgeschäfte zurückgezogen.

Ein Bediensteter des Hauses war sogleich bereit, dem Fremden nähere Auskunft zu geben, nachdem dieser seinem Ersuchen mit einigen Silbergulden Nachdruck verliehen hatte: In der That, Karodics hatte Auftrag gegeben, einen Wagen für acht Uhr Abends bereit zu halten.

„Der Herr war wohl schwer leidend?“ frug Dr. Czomor theilnehmend.

„Schwer kann man gerade nicht sagen: er erhielt im Duell — der Herr hat doch vom berühmten Duell erfahren — eine Kugel durch die Schulter; aber jetzt ist die Sache schon fast ganz gut.“

„Hat er viel Besuch empfangen?“

„Nein, nicht viel. Ein paar Officiere kamen mehrmals, — ein- oder zweimal auch eine wunderschöne Dame.“

„So, wirklich? Und war diese Dame nicht vielleicht erst unlängst hier?“

„Ja gestern. Seit gestern hat er auch den Entschluß gefaßt, abzureisen.“

„So, ich danke Ihnen, guter Freund; da haben Sie auch etwas für Ihre Mühe. Sie brauchen dem Herrn nichts zu sagen, daß ich hier war; ich komme später wieder und werde ihn dann mit meinem Besuche überraschen.“

Dr. Czomor bat die beiden Beamten, die an der Straßenecke geblieben waren, sich in das Restaurationslocal zu verfügen und dort auf dem Beobachtungsposten zu bleiben, bis er selbst zurückkehrte. Dann begab er sich wieder nach der Wohnung Armenyis.

XVII.

Karodics war eben mit seinen Reisevorbereitungen fertig geworden; der Diener hatte die Koffer geschlossen, und sein Gebieter zog in nervöser Hast alle fünf Minuten die Uhr, um zu sehen, ob die Stunde der Abfahrt noch nicht gekommen sei. Endlich pochte Jemand von außen an die Thür.

„Aha, der Wagen,“ sagte er, und hierauf zum Diener: „Schnell, sieh, daß die Koffer sogleich hinunter kommen. Du begleitest mich auf die Bahn, dann kehrst Du zur Frau Baronin zurück, die Dich einstweilen in ihren Dienst nimmt.“ Das Pochen wiederholte sich und Karodics rief ungeduldig: „Ja, ja, ich komme schon!“

Nun aber wurde die Thür geöffnet, und zwei Gestalten traten ins Zimmer.

„Guten Abend,“ sagte der Erste.

Karodics erkannte nicht sogleich im Halbdunkel des Zimmerendes den Besucher und erwiderte daher zögernd: „Sie wünschen?“

„Sie scheinen sich Meiner nicht zu erinnern: Doctor Czomor. Aber mein Begleiter dürfte Ihnen besser bekannt sein: Herr von Armenyi.“

„Ah!“ versetzte der Ueberraschte einigermaßen befangen. „Was verschafft mir das Vergnügen?“

„Wir haben eine dringende Sache mit Ihnen zu verhandeln,“ ergriff der Arzt das Wort. „Es wäre vorzuziehen, wenn Sie Ihren Diener entließen.“

„Es thut mir unendlich leid, meine Herren, aber ich bin im Begriffe abzureisen, wie Sie sehen, und es —“

„O, die Abreise hat keine Eile,“ warf Doctor Czomor trocken ein. „Was wir zu besprechen haben, ist weit wichtiger.“

„Aber erlauben Sie, bester Herr, es ist doch etwas sonderbar, daß Sie entscheiden wollen, was eilt und was Zeit hat. Ich wiederhole: ich muß mich auf den Weg machen, wenn ich den Zug nicht versäumen will.“

„Versäumen Sie nur ganz ruhig den Zug; es dürften noch deren Mehrere abgehen, ohne Sie als Passagier mitzunehmen.“

„Das beginnt nun doch über den Spaß zu gehen!“ brauste Karodics auf. „Ich ich muß ernstlich bitten.“ —

„Ich denke, wir lassen das lange Umschleichen der Affaire bei Seite,“ hub nun Armenyi in sehr ernstem Tone an. „Sie können einfach nicht abreisen und müssen sich vor allem mit dieser Thatsache zufrieden geben.“

Das „Sie“ von Seiten eines Mannes, mit dem er bisher auf dem Fuße der Vertraulichkeit gestanden, gab Karodics die Gewißheit dessen, was er sogleich gefürchtet hatte, nur begriff er nicht recht, wie die Beiden dazu kamen, die Rolle der Behörde zu spielen.

„Es scheint, daß die Geschichte wirklich verzweifelt curios zu werden beginnt,“ sagte er nach einer minutenlangen Pause. „Es ist also vielleicht besser, wir reden nur unter uns Dreien weiter,“ und er wandte sich an den Diener, um diesem zuzuraunen: „Eile zur Baronin und melde, was sich soeben zugetragen. Geh,“ befahl er sodann laut, „Du magst einstweilen Dein Nachtmahl nehmen, dann komm wieder zurück.“

„Ja, die Geschichte ist allerdings verzweifelt curios,“ ergriff Czomor das Wort, sobald der Diener das Zimmer verlassen hatte. „Es hat sich ein Ankläger gefunden, der Sie eines Verbrechens beschuldigt.“

„Ei wirklich? Und wo ist der Mann, wenn ich fragen darf?“

„Graf Pista Molnary.“

(Fortsetzung folgt.)

Haupt-Niederlage von echtem (2372)
Portland-Cement
und **Baumaterialien.**
Grosses Lager von
Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schauseln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,
für Bergbau und Fabriken bei
J. DORASIL,
Eisenhandlung en gros & en détail,
Ringplatz — MÄHR.-OSTRAU — Ringplatz

Strebsame und ehrenhafte Personen können sich durch Annahme einer lucrativen Vertretung ein festes und einträgliches Einkommen sichern. Offerten unter S. G. 437 befördert G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. (655)

(862)
Alleinige Fabrik in Amsterdam.
Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.
WYNAND FOCKINK
Gegründet 1679.
Fabrik von feinen holländischen **Liqueuren.**
Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

6 Paar sehr elegante Wagenpferde mit auffallenden Gängen, darunter 3 Paar Füchse, Wall., ein Paar Rapp.-Wall., auch mehrere einzelne Pferde und einige Reitpferde stehen zum Verkauf in KRAKAU, Groblaplatz Nr. 7. (5011)

Ein vergnügtes Gesicht
macht jedes junge Mädchen, wenn sie auf dem Weihnachtstisch eine Flasche
Veilchenduft
aus der Drogerie „Zum schwarzen Hund“, Teschen, vorfindet. (4998)

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren
WILH. KÖLLMER
kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Gruser Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (2802)
Neuer Uhren-Katalog gratis.
Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 800 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco.

Mit grossem Behagen u. Vergnügen
nehmen die Kinder (1015)
„Servus“ Hausen's Kasseler Hafer-Kakao,
derselbe wird aber auch von Erwachsenen wegen seines Wohlgeschmackes und seiner guten Dienste bei Magenleiden, Durchfall und Verdaungsbeschwerden mit Vorliebe getrunken. — „Servus“ Hausen's Kasseler Hafer-Kakao ist nur echt mit der Schutzmarke „Bienenkorb“ in Cartons, 33 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von 70 Kr. erhältlich in allen Apotheken, jeder Drogen-, Delikatess- u. besseren Colonialwaarenhandlung. Hausen & Co., Kassel und Eger. — General-Verschleiss für Oesterreich-Ungarn L. Koestlin, Bregenz.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten, und ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. (4751)
Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl.. 5 fl.
Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Anträge zu richten sind
Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9.

Prochaska's
Familien-Kalender 1897
In allen Buchhandlungen.

28. Jahrgang. ✦ 1897 ✦ 28. Jahrgang.

BRÜNNER

Capitalisten-Blatt

und

Finanzielle Notizen.

Eigenthum des Grosshandlungshauses L. Herber.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger

erscheint unmittelbar nach jeder grösseren Ziehung und veröffentlicht in übersichtlicher Ordnung die vollständigen

Ziehungs-, Restanten- und Amortisations-Listen

sämmtlicher in- und ausländischen Lose, Staats- und öffentlichen Anlehen, Grundentlastungs-, Prioritäten- u. Pfandbrief-Obligationen, Actien, kleines Lotto u. s. w.

Auswärtige Ziehungslisten telegraphisch.

Mehreremal im Jahre wird ein Verzeichnis sämmtlicher früher gezogenen Serien beigefügt.

Die Gratis-Beilage:

„Finanzielle Notizen"

bespricht alle Vorkommnisse des Börsen-, Bank-, Versicherungs- und Eisenbahnwesens in der verlässlichsten und objectivsten Weise. Durch die angeführten Coupons- und Dividenden-Auszahlungen, Coursblätter, General-Versammlungs-Berichte etc. bildet das Capitalistenblatt gleichzeitig ein Nachschlagewerk für alle Wertpapier-Besitzer und Capitalisten.

Gratis erhalten sämmtliche Abonnenten den neu erscheinenden

„Verlosungs-Kalender"

über sämmtliche in- u. ausländische Lose nebst einer

vollständigen Coupon-Auszahlungs-Tabelle

und zahlreichen anderen wichtigen Notizen.

Ganzjähriger Pränumerations-Preis:

Für Brünn	fl. 1.50	Für Deutschland u. Serbien	fl. 2.—
Für Oesterr.-Ung. portofr.	fl. 1.50	Für den intern. Postverein	fl. 3.—

Die Administration des „Capitalistenblattes"
Brünn, Grosser Platz Nr. 3.

Revision von Losen gratis.

1897. ✦ 28. Jahrgang. ✦ 1897.

Brief-Adresse: L. Herber Mariensäule 3 Brünn.

Giro-Conto bei der österr.-ung. Bank. — Postsparcasse-Conto 804.200.
Staats-Telephon Nr. 1003. — Local-Telephon Nr. 115.

Bank- und Grosshandlungshaus

L. HERBER

BRÜNN

3 Mariensäule, Grosser Platz Nr. 3
im eigenen Gebäude.

(Geschäftsbestand seit 1839)

Ein- u. Verkauf von allen Staatspapieren, Pfandbriefen, Anlehenslosen etc. nach Tagescours.

Unser Bankgeschäft dehnt seinen Wirkungskreis auf folgende Geschäftszweige aus:

Kauf u. Verkauf von Renten, Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, in- und ausländischen Losen und Valuten.

Ausführung von Börsen-Aufträgen für die Wiener und Ausländer Börsen.
(Telephon-Verbindung mit der Wiener Börse.)

Vorschüsse auf Wertpapiere in laufender Rechnung.

Darlehen in jeder Höhe auf Wertpapiere und Realitäten.

Escomptierung, Incasso und Auszahlung von gezogenen Losen, Obligationen, Prioritäten etc.

Einlösung u. Escomptierung v. Coupons.

Incasso von Wechseln und Anweisungen.

Besorgung von Vinculierungen und Devinculierungen von Staatspapieren.

Behebung von neuen Coupons-Bögen.

Abgabe von à vista zahlbaren Anweisungen auf alle europäischen Handelsplätze, auf Amerika, Australien etc.

Lose auf Theilzahlungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Versicherung gegen Coursverluste bei Losen und verlosbaren Anlagewerten.

Bei Ankauf von Effecten werden alle Sorten Coupons provisionsfrei eingelöst — Briefliche Aufträge werden postwendend effectuiert. — Stabilen Kaufleuten wird die Agentur zum Verkauf im Geschäftslocale von Anlehens-Losen sowohl einzeln als auch in Gruppen von mehreren Losen bereitwilligst übertragen.

Telegramm-Adresse: L. HERBER BRÜNN.

Ziehungen

sämmtlicher österreichisch-ungarischen Lose im Jahre 1897.

Zieh.-Tag	Benennung der Lose	Grösster Treffer	Kleinster Treffer
	Jänner.		
2.	4% 1854er Staatslose [Ser.-Zhg.]	Präm.-Zhg.	1. April
2.	Credit 100 fl.-Lose	fl. 150000	200.—
2.	5% Donau-Reg. 100 fl.-Lose	„ 80000	100.—
2.	4% Triester 50 fl.-Lose	„ 10000	50.—
2.	Oesterr. rothe Kreuz-Lose	„ 35000	13.—*
2.	Krakauer Lose	„ 25000	30.—
2.	Laibacher Lose	„ 25000	30.—
3.	Innsbrucker Lose	„ 15000	30.—
5.	Salzburger Lose	„ 25000	30.—
5.	3% Boden-Credit-Lose v. J. 1889	„ 50000	100.—*
15.	4% ung Hypoth.-Lose	„ 50000	100.—*
15.	Fürst Salm-Lose	„ 42000	68.—
	Februar.		
1.	5% 1860er Staatslose [Ser.-Zhg.]	Präm.-Zhg.	1. Mai
1.	Graf St. Genois-Lose	fl. 52500	68.25
15.	Ung. Jó-szlv-Lose	„ 10000	2.—
15.	3% Boden-Credit-Lose, 1880	„ 45000	100.—*
15.	Stadt Stanislau-Lose	„ 9000	25.—
	März.		
1.	Ung. rothe Kreuz-Lose	„ 20000	6.50*
1.	Basilica-(Dombau-)Lose	„ 20000	6.—*
1.	Wiener Communal-Lose	„ 200000	150.—
	April.		
1.	4% 1854er Lose [Präm.-Zhg.]	„ 105000	315.—
1.	4% Theiss-Regul. 100 fl.-Lose	„ 100000	120.—
1.	Rudolfs-Lose	„ 15000	12.—
	Mai.		
1.	5% 1860er Staatsl. [Präm.-Zhg].	„ 300000	600.—
1.	Credit 100 fl.-Lose	„ 150000	200.—
5.	3% Boden-Credit-Lose v. J. 1889 . .	„ 50000	100.—*
15.	Ung. Prämien-Lose	„ 120000	156.—
15.	4% Ung. Hypoth.-Lose	„ 50000	100.—*
15.	3% Boden-Credit-Lose v. J. 1880	„ 45000	100.—*

*) Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose erhalten ausser diesem noch einen Prämienschein, der zu den folgenden Prämienziehungen berechtigt. Ziehungen und Restanten-Listen obiger Lose veröffentlicht der authent. Verlosungsanzeiger „Capitalistenblatt", Brünn, Grosser Platz Nr. 3.

Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber, Brünn,

Grosser Platz Nr. 3, nächst der Mariensäule.

Ziehungen

sämmtlicher österreichisch-ungarischen Lose im Jahre 1897.

Ziehungs-Tag	Benennung der Lose	Grösster Treffer	Kleinster Treffer
	Juni.		
1.	1861er Staatslose	fl. 150000	200.—
1	4½% Triester Lose	„ 21000	105.—
15	Stadt Ofner-Lose	„ 20000	65.—
15.	Ung. Jó-sziv-Lose	„ 10000	2.—
	Juli.		
1.	4% 1854er Staatslose [Ser.-Zhg.]	Präm.-Zhg.	1. October
1.	4% Donau-Dampfschiffs-Lose	fl. 63000	105.—
1.	Wiener Communal-Lose	„ 200000	150.—
1.	Oest. rothe Kreuz-Lose	„ 20000	13.—*
15.	Graf Waldstein-Lose	„ 21000	31.50
15.	Fürst Salm-Lose	„ 21000	63.—
30.	Fürst Clary-Lose	„ 26250	63.—
	August.		
1.	5% 1860er Staatsl. [Ser.-Zhg.]	Präm.-Zhg.	2. Novemb.
15.	3% Boden-Credit-Lose v. J. 1880	fl. 45000	100.—*
	September.		
1.	Credit-Lose	„ 150000	200.—
1.	Ungar. rothe Kreuz-Lose	„ 10000	6.50*
1.	Dombau-Lose	„ 10000	6.—*
5.	3% Boden-Credit-Lose v. J. 1889	„ 50000	100.—*
15.	Fürst Palffy-Lose	„ 42000	63.—
15.	4% Ung. Hypoth.-Lose	„ 50000	100.—
	October.		
1.	4% 1854er Staatsl. [Präm.-Zhg.]	„ 31500	315.—
1.	Rudolfs-Lose	„ 10000	12.—
1.	4% Theiss-Lose	„ 100000	120.—
15.	Ung. Jó-sziv-Lose	„ 18000	2.—
	November.		
2.	5% 1860er Staatsl. [Präm.-Zhg.]	„ 300000	600.—
2.	Wiener Communal-Lose	„ 200000	150.—
15.	Ung. Prämien-Lose	„ 150000	156.—
16.	3% Boden-Credit-Lose v. J. 1880	„ 45000	100.—*
	December.		
1	1864er Staatslose	„ 150000	200.—

*) Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose erhalten ausser diesem noch einen Prämienschein, der zu den folgenden Prämienziehungen berechtigt. Ziehungen und Restanten-Listen obiger Lose veröffentlicht der authent. Verlosungsanzeiger „Capitalistenblatt", Brünn, Grosser Platz Nr. 3.

Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber, Brünn,

Grosser Platz Nr. 3, nächst der Mariensäule.

Ziehungen

sämmtlicher in Oesterreich erlaubten ausländisch. Lotterie-Effecten

im Jahre 1897.

Zieh.-Tag	Benennung der Lose	Grösster Treffer	Kleinster Treffer
	Jänner.		
2.	Sachsen-Meininger-Lose [S.-Z.]	Präm.-Zhg.	1. Feber
2.	3% Hamburger Lose v. J. 1866	Amort.-	Ziehung
14.	5% Russische Lose v. J. 1864	Rub. 200000	130 Rubel
14.	2% Serbische Lose v. J. 1881	Frcs. 90000	100 Frcs.
14.	Serbische Tabak-Lose v. J. 1888	Frcs. 100000	12½ Frcs.*
	Februar.		
1.	Braunschweiger Lose	Präm.-Zhg.	31. März
1.	Ital. Rothe Kreuz-Lose	Lire 20000	31 Lire*
1.	Sachsen-Meininger-Lose [Pr.-Z.]	fl. sd. 5000	8 fl. sd.
1.	3% Türkische Lose v. J. 1870	Frcs. 300000	400 Frcs.
1.	Finnländer 10 Thaler-Lose [S.-Z.]	Präm.-Zhg.	1. Mai
	März.		
1.	4% Bairische Lose v. J. 1866 [S.-Z.] . .	Präm.-Zhg.	1. Mai
13.	5% Russische Lose v. J. 1866	Rub. 200000	130 Rubel
31.	Braunschweiger Lose v. J. 1868 (P.-Z.)	Thl. 55000	25 Thaler
	April.		
1.	4% Badische Lose v. J. 1867 [S.-Z.] . .	Präm.-Zhg.	1. Juni
1.	3% Türkische Lose v. J. 1870	Frcs. 600000	400 Frcs.
14.	2% Serbische Präm.-Lose v. J. 1881 . . .	Frcs. 90000	100 Frcs.
	Mai.		
1.	Braunschweiger Lose	Präm. Zhg.	30. Juni
1.	Finnländer 10 Thaler-Lose [P.-Z.] . . .	Thl. 10000	13 Thaler
1.	4% Bairische Lose v. J. 1866 [P.-Z.] . .	Thl. 40000	100 „
1.	Schwedische Lose v. J. 1860	Thl. 5000	15 Thaler
1.	Italien. Rothe Kreuz-Lose	Lire 35000	31 Lire*
13.	Serbische Staatslose v. J. 1888	Frcs. 30000	12½ Frcs.*
	Juni.		
1.	Türkische Lose v. J. 1870	Frcs. 300000	400 Frcs.
1.	4% Badische Lose v. J. 1867 [P.-Z.] . .	Thl. 100000	100 Thaler
30.	Braunschweiger Lose	Thl. 15000	25 Thaler

* Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose erhalten ausser diesem noch einen Prämienschein, der zu den folgenden Prämienziehungen berechtigt. Ziehungen und Restantenlisten obiger Lose veröffentlicht der auth. Verlosungs-Anzeiger „Brünner Capitalistenblatt", Brünn, Gr. Platz Nr. 3.

Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber Brünn,

Grosser Platz Nr. 3, nächst der Mariensäule.

Ziehungen

sämmtlicher in Oesterreich erlaubten ausländisch. Lotterie-Effecten

Im Jahre 1897

Zieh.-Tag	Benennung der Lose	Grösster Treffer	Kleinster Treffer
	Juli.		
1.	Sachsen-Mein.-Lose v. J. 1870 [S.-Z.]	Präm.-Zhg.	1. August
13.	5% Russ. Lose v. J. 1864	Am.-Zhg	130 Rubel
14.	2% Serbische Präm.-Lose v. J. 1881	Frcs. 90000	100 Frcs.
	August.		
1.	Finnländer 10 Thaler-Lose [S. Z.]	Präm.-Zhg	1. Novemb.
1.	Italien. Rothe Kreuz-Lose	Lire 20000	31 Lire*
1.	Sachsen-Mein.-Lose v. J. 1870 [P.-Z.]	fl. sd. 8000	8 fl. sd.
1.	5% Türkische Lose v. J. 1870	Frcs. 600000	400 Frcs.
1.	Braunschw. Lose v. J. 1868	Präm.-Zhg.	30. Septemb.
	September.		
13.	5% Russ. Lose v. J. 1866	Am.-Zhg.	130 Rubel
13	Serbische Tabak-Lose v. J. 1888	Frcs. 75000	12½ Frcs.*
30.	Braunschweiger Lose	Thal. 25000	25 Thaler
	October.		
1.	3½% Lübeck v. J. 1863	Präm. Zhg.	2 Jänn 1898
1	3% Türkische Lose v. J. 1870	Frcs. 300000	400 Frcs.
14.	2% Serbische Präm.-Lose v. J. 1881	Frcs. 90000	100 „
	November.		
1.	Finnländer 10 Thaler-Lose [P.-Z.]	Thal. 10000	13 Thaler
1.	Braunschw. Lose v. J. 1868 [S.-Z.]	Präm.-Zhg.	31. Dec. 1897
1.	3% Oldenburger Lose v. J. 1871	Thal. 40000	40 Thaler
1.	Schwedische Lose v. J. 1860	„ 6000	16 „
2.	Italien. Rothe Kreuz-Lose	Lire 35000	31 Lire*
	December.		
1.	3% Türkische Lose v. J. 1870	Frcs. 600000	400 Frcs.
1.	Braunschw. Lose v. J. 1838	Thal. 15000	25 Thaler

* Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose erhalten ausser diesem noch einen Prämienschein, der zu den folgenden Prämienziehungen berechtigt. Ziehungen und Restantenlisten obiger Lose veröffentlicht der auth. Verlosungs-Anzeiger „Brünner Capitalistenblatt", Brünn, Gr. Platz Nr. 3.

Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber Brünn,

Grosser Platz Nr. 3, nächst der Mariensäule.

Capitals-Anlage-Effecten.

4½% Kroat.-slav. Landeshypotheken-Pfandbriefe.
4% und 4½%, Ungarische Hypotheken-Pfandbriefe.
4% mit 5% Prämie Pester Commercial-Pfandbriefe.
4% und 4½% Pester Commercialbank-Pfandbriefe.
4% und 5% Mährische Pfandbriefe.
4% Oesterr. Centralbodencredit-Pfandbriefe.
4½% Ungar. Landes-Central-Sparcassa-Pfandbriefe.
5% Arader Sparcassa-Pfandbriefe.
4½% Hermannstädter Sparcassa-Pfandbriefe.
4% Niederöst. Landes-Hypothekenbank-Pfandbriefe.
4% Oesterreichische Boden-Credit-Pfandbriefe.
4% Galizische Actien-Hypotheken-Pfandbriefe.
4% Galizische Bodencredit-Vereins-Pfandbriefe.
Oesterreichische und Ungarische 4% Kronenrenten.
4²/₁₀% Oesterr. Papier- u. Silberrenten-Obligationen.

☞ Capitalisten, welche eine höhere Verzinsung durch Investierung ihrer Capitalien in vollkommen sicheren Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Effecten von 5% und darüber erzielen wollen, stehen wir auf Anfragen mit Auskünften spesenfrei und gerne zu Diensten.

☞ Umtausch von niederverzinslichen Effecten gegen solche mit höherem Zinsengenuss oder grösserer Bonität wird coursgemäss unter besonderen Begünstigungen durchgeführt.

Bei Anfragen erbitten wir uns die Mittheilung, welches Capital anzulegen sei. oder ia welchen Papieren es gegenwärtig angelegt ist, und werden wir dann mit Anträgen dienen, welche Effecten dagegen gekauft werden können. Diese Auskünfte ertheilen wir franco und vollkommen spesenfrei.

Bank- und Grosshandlungshaus

L. HERBER

3 Brünn, Grosser Platz, nächst der Mariensäule **3.**

Zur Beachtung!

Das stabile Sinken des Zinsfusses am Anlagemarkte macht die Erreichung einer besseren Verzinsung nicht nur schwierig, sondern fachmännischen Rath unumgänglich nothwendig, da die vollkommenste Sicherheit der einzelnen Anlagewerte eine genaue Kenntnis derselben bedingt.

Um besser verzinsliche und zweckmässigere Anlagen von Capitalien vorzunehmen, stellen wir unseren fachmäunischen Rath zur Disposition, und werdeu diesfällige Auskünfte an unserer Cassa uud auch in unserem Sprechzimmer und Auskunftsbureau vollkommen gratis ertheilt.

Unsere Wechselstube verfügt über grosse Cassenbestände allererster Anlagewerte und kann die grössten Aufträge zu den coulantesten Bedingungeu effectuieren.

Auskunftsbureau: Grosser Platz Nr. 3, zweite Thüre im Hofe rechts.
Cassalocale: Grosser Platz Nr. 3, erste Thüre im Vorhause rechts.

Geschäftsstunden:

Cassa: von $8^1/_2$ bis 12 Uhr vormitt. und $2^1/_2$ bis $5^1/_2$ Uhr nachmitt.
Auskunftsbureau: von vormittags $8^1/_2$ Uhr ununterbrochen bis $^1/_2$6 Uhr nachmittags.

An Sonn- und Feiertageu sind die Bureaux geschlossen.

Wir gehen hierdurch bekannt, dass

unser Sprechzimmer und Auskunftsbureau

Grosser Platz Nr. 3, zweite Thüre rechts, im Hofe

auch während der Mittagszeit von 12 bis 2 Uhr für den Parteienverkehr geöffnet ist.

Während dieser Zeit werden

Auskünfte jeder Art ertheilt, Börsenaufträge ausgeführt und Versicherungen gegen Verlosungsverlust entgegengenommen.

Da sich in unseren Bureaux eine Staats-Telephon-Station und eine Privat-Telephou-Station befinden, so werdeu Börsen-Ordres auch telephonisch sofort iu Ausführung gebracht.

Bank- und Grosshandlungshaus

L. HERBER

Grosser Platz Nr. 3 BRÜNN, nächst der Mariensäule im eigenen Gebäude.

ANLAGE- und SPECULATIONS-EFFECTEN.

Letztjähr. Dividende	Nominal-Betrag	Effecten-Gattung	Zinsfuss	Zinsen-berechnungs-Termin	Coursnotier. am 7. Oct. 1896 Geld	Ware
		Actien von Banken.				
fl. 9	fl. 120	Anglo-Oesterr. Bank .	5	1/1 1896	154.50	155.50
„ 8 f. 100 fl.	„ 200 ö.W.	Bankverein, Wiener .	5	„	263 50	263 50
Frcs. 37½	„ 200 S b.40%E.	Bodencr.-Anst.,allg.?	5	„	449.—	451.—
fl. 19	„ 160 ö W.	Creditanst.f.H.u.G.,öst.	5	„	367,75	368.75
„ 22	„ 200 „	Creditbank, ungar. . .	5	„	402.25	403.25
„ 13	„ 200 „	Depositenbank, allg. .	5	„	236.—	237.—
„ 12 f. 140 fl.	K 400=fl. 200	Escomptebank, mähr.	5	„	274.—	280.—
„ 16	K 400 ö W.	Esc.-u.Wechslerb.,ung.	5	„	248 25	249.25
„ 16	fl. 200 ö W.	Giro- u. Cassenverein	5	„	280.—	281.75
Frcs. 24	„ 200 Gld. 50% E.	Ung.Hypothekenb.II.E.	5	„	241 50	246.—
fl. 14	„ 200 ö.W.	Länderbank, öst. . . .	5	„	250.25	250.75
„ 17	„ 200 „	Unionbank	5	„	294.50	295.50
„ 7	„ 100 „	Unionbank, böhm. . .	5	„	134.—	134.50
„ 9	„ 140 „	Verkehrsbank, allg. .	5	„	177.—	178.50
		Actien von Transport-Unternehmungen.				
fl. 12.75	fl. 150 ö W.	Böhm. Nordbahn . . .	5	1/1 1896	277.—	278.—
„ 22.50	„ 200 „	Buschtiehrad.Bahn l. B	5	1/1 „	541.—	542.50
„ 137.25	„ 1000 C.-M.	Ferdinands-Nordbahn	5	1/1 „	3400.—	3419.—
„ 11	„ 200 ö.W.	Graz-Köflacher . . .	5	1/1 „	272.50	273.5
„ 7.94⁴/₁₀	„ 200 „	Kaschau-Oderberger .	5	1/7 „	194.—	195.—
„ 18	„ 200 „	Lemberg-Czernowitzer	5	1/5 „	286.—	286.50
„ 11	„ 200 „	Oest. Nordwestb. lit. A.	5	1/7 „	273.75	274.5
„ 11.75	„ 200 „	Oest Nordwestb. lit. B	5	1/1 „	278.75	279.75
Frcs. 28	„ 200 Silber	Oest. Staatseisenb.-Ges.	5	1/1 „	363.50	364.—
„ 5	„ 200 „	Südbahn	5	1/1 „	100.50	101.—
		Actien von Industrie-Unternehmungen.				
fl. 12	fl. 100 ö.W.	Brünn.Maschinenfabrik	5	1/7 1896	169.—	171.—
„ 12	„ 100 „	„ Wollwarenfab.	5	1/1 1896	197.—	207.—
„ 8	„ 100 „	Brüxer Kohlenbergbau	5	„	247.—	249.—
„ 6.40	„ 80 „	Eisenb.-Waggonl.,I.öst.	5	„	118.75	119.75
„ 15	„ 200 „	Elektricitätsges.Intern.	5	„	305.—	308 —
„ 6	„ 100 „	Liesinger Brauerei	5	1/10 1895	114.50	116 5
„ 2	„ 100 „	Montangesellsch , alp.	5	1/1 1896	84 20	84.60
„ 12	„ 100 „	Perlmoser Portl.-Cem.	5	„	272 —	276.—
„ 32	„ 200 „	Prager Eis.-Ind.-Ges	5	1/7 1895	672.—	677.—
„ 12	„ 100 „	Rima MuranyerEisenb.	5	„	242.50	243.50
„ 12	„ 200 „	Rossitzer Bergbau-Ges.	5	1/1 1896	222.50	227.—
„ 32	„ 100 „	Salgo-Tarj Stk.-Bgb.	5	„	600.—	601.—
„ 25	Kron. 400 abg.	Waggonleih-A.-G. int.	5	„	475.—	482.—
„ 25	„ 400 „	Waggonleih., Pester .	5	„	498.—	504.—
„ 12	fl. 100 ö W.	Waffenfab. lk, öst. . .	5	1/7 1896	303.—	307.—
„ 7	„ 100 „	Westböhm.Kohlbgb.-A.	5	1/1 1896	138.50	139.50
„ 2	„ 200 „ 60% Ez	Wienerberg.Ziegelf.-A.	5	„	292 —	295.—
Frcs. 20.50	Frcs. 500 40% Ez.	Türk. Tabak-Actien .	5	1/3 1896	159.50	160.—

Das Bank- und Grosshandlungshaus **L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3,** übernimmt Kauf- und Verkaufsaufträge für die Wiener Börse gegen Hinterlegung eines Depöts von fl. 500 für je 25 Actien zu den coulantesten Bedingungen.

Lose gegen monatliche Theilzahlungen.

Der Modus, Lose gegen monatliche Theilzahlungen anzuschaffen, ist der denkbar günstigste, indem dadurch nicht nur immer Wert behaltende Lose erworben werden, sondern auch damit die Hoffnung auf einen Glücksfall verbunden ist, ohne für die Möglichkeit des Gewinnes ein besonderes Opfer zu bringen.

Preis-Tarif

zum

Bezug von Loseffecten

gegen

mässige Theilzahlungen.*)

Nr. der Gruppe	Losgattung	Preise aller Lose einer Gruppe gegen Monatsraten	Jährl. Ziehg.	Haupttreffer
a	1 serb. Staats- (Tabak-) Los 1 ung. Dombaulos 1 Jószivlos	à fl. 1.—	8	Frcs. 100000, 40000, 75000 fl. 20000, 10000 fl. 10000, 10000, 18000 8 Haupttreffer
b	1 serb. Staats- (Tabak-) Los 1 öst. rothes Kreuzlos	à fl. 1.25	5	Frcs. 100000. 30000, 75000 fl. 35000, 20000 5 Haupttreffer
c	1 serb. Staats- (Tabak-) Los 1 ung. Dombaulos 1 ital. rothes Kreuzlos	à fl. 1.50	9	Frcs. 100000, 30000, 75000 fl. 20000, 10000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 9 Haupttreffer

*) Die Zahl der Monatsraten wird dem jeweiligen Course entsprechend coulant festgesetzt und diesbezügliche Anfragen prompt erledigt.
Alle auf Monatsraten verkauften Lose befinden sich in unseren eigenen Cassen und steht es jedem Käufer frei, während der üblichen Geschäftsstunden wann immer sich die Originale vorweisen zu lassen.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

Nr. der Gruppe	Losgattung	Preise aller Lose einer Gruppe gegen Monatsraten	Jährl. Ziehg.	Haupttreffer
d	1 serb. Staats- (Tabak-) Los 1 ung. Dombaulos 1 öst. rothes Kreuzlos 1 ung. rothes Kreuzlos 1 ital. rothes Kreuzlos	a fl. 2.50	13	Frcs. 100000, 30000, 75000 fl. 20000, 10000 fl. 350 0, 20000 fl. 20000, 10000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 3500 13 Haupttreffer
e	1 öst. rothes Kreuzlos 1 ital. rothes Kreuzlos 1 2% serb. Staatslos à Frcs. 100	a fl. 3.—	10	fl. 35000, 20000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 Frcs. 90000, 90000, 90000, 90000 10 Haupttreffer
f	1 öst. rothes Kreuzlos 1 ital. rothes Kreuzlos 1 ung. rothes Kreuzlos 1 serb. Staats- (Tabak-) Los 1 2% serb. Staatslos à Frcs. 100	a fl. 3.60	15	fl. 35000, 20000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 fl. 20000, 10000 Frcs. 100000, 30000, 75000 Frcs. 90000, 90000, 90000, 90000 15 Haupttreffer
g	1 Bodenlos - Gewinstschein 1. Em. 1 ung. Dombaulos 1 serb. Staats- (Tabak-) Los v. J. 1888 1 Jószivlos	a fl. 2.—	12	fl. 45000, 45000, 45000, 45000 fl. 20000, 10000 Frcs. 100000, 30000, 75000 fl. 10000, 10000, 18000 12 Haupttreffer
h	1 öst. rothes Kreuzlos 1 ung. rothes Kreuzlos 1 ital. rothes Kreuzlos 1 ung. Dombaulos	a fl. 2.—	10	fl. 35000, 20000 fl. 20 00, 10000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 fl. 20000, 10000 10 Haupttreffor
i	1 ung. Dombaulos 1 serb. Staats- (Tabak-) Los v. J. 1888 1 Jószivlos 1 Bodenlos - Gewinstschein 1. Em. 1 ital rothes Kreuzlos	a fl. 2.50	16	fl. 20000, 10000 Frcs. 100000, 30000, 75000 fl. 40000, 10000, 18000 fl. 45000, 45000, 45000, 45000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 17 Haupttreffer

Nr. der Gruppe	Losgattung	Preise aller Lose einer Gruppe gegen Monatsraten	Jährl. Ziehg.	Haupttreffer
j	1 öst. rothes Kreuzlos 1 Bodenlos - Gewinstschein 1. Em. 1 Hypothekenlos - Gewinstschein 1 ital. rothes Kreuzlos 1 ung. Dombaulos 1 serb Staats- (Tabak-) Los v. J. 1888 1 Jószivlos	a fl. 3 50	21	fl. 35000, 20000 fl. 45000, 45000, 45000, 45000 fl. 50000, 50000, 50000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 fl. 20000, 10000 Frcs. 100000, 30000, 75000 fl. 10000, 10000, 18000 21 Haupttreffer
k	1 öst. rothes Kreuzlos 1 ital. rothes Kreuzlos 1 ung. Dombaulos 1 türk. Prämienlos	a fl. 3.50	14	fl. 35000, 20000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 fl. 20000, 10000 Frcs. 600000, 300000 abwechselnd 14 Haupttreffer
l	1 Laibacher Los 1 Bodenlos - Gewinstschein 1. Em. 1 Hypothekenlos - Gewinstschein 1 öst. rothes Kreuzlos 1 ital. rothes Kreuzlos 1 ung. Dombaulos 1 serb. Staats- (Tabak-) Los v. J. 1888 1 Jószivlos	a fl. 4.—	22	fl. 25000 fl. 45000, 45000, 45000, 45000 fl. 50000, 50000, 50000 fl. 35000, 20000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 fl. 20000, 10000 Frcs. 100000, 30000, 75000 fl. 10000, 10000, 18000 22 Haupttreffer
m	1 3% Bodencreditlos 2. Em. à fl. 100 1 4% ung. Hypothekenlos à fl. 100 1 2% Serbenlos à Frcs. 100 } 8½ fl. Zinsenerträgnis pro Jahr	a fl. 9.—	10	fl. 50000, 50000, 50000 fl. 50000, 50000, 50000 Frcs. 90000, 90000, 90000, 90000 10 Haupttreffer
n	1 3% Bodenlos v. J. 1889 à fl 100 1 italien. rothes Kreuzlos 1 ung. Dombaulos } 3 fl. Zinsenerträgnis pro Jahr	a fl. 4.50	9	fl. 50000, 50000, 50000 Frcs. 20000, 35000, 20000, 35000 fl. 20000, 10000 9 Haupttreffer

L. BERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

Nr. der Gruppe	Losgattung		Preise aller Lose einer Gruppe gegen Monatsraten	Jährl. Ziehg.	Haupttreffer
o	1 3% Bodenlos v. J. 1880 à fl. 100 1 8% Bodenlos v. J. 1889 à fl. 100	6 fl. Zinsenerträgnis pro Jahr	a fl. 8.—	7	fl. 45000, 45000, 45000, 45000 fl. 50000, 50000, 50000 7 Haupttreffer
p	1 3% Bodenlos v. J. 1889 à fl. 100 1 4% Hypothekenlos à fl. 100 1 4% Theisslos à fl. 100 1 5% Fünftel 1860er Los	15 fl. Zinsenerträgnis pro Jahr	a fl. 18.—	13	fl. 50000, 50000, 50000 fl. 50000, 50000, 50000 fl. 100000, 100000 fl. 60000, 60000 13 Haupttreffer
q	1 halbes 1864er Los 1 halbes ungar. 1870er Los 1 Wiener Communallos 1 3% Bodenlos v. J. 1889 à fl. 100 1 4% Hypothekenlos a fl. 100 1 5% Fünftel 1860er Los	11 fl. Zinsenerträgnis pro Jahr	a fl. 25.—	15	fl. 75000, 75000 fl. 60000, 75000 fl 200000, 200000, 200000 fl. 50000, 50000, 50000 fl. 50000, 50000, 50000 fl. 60000, 60000 15 Haupttreffer

Bei brieflichen Bestellungen ist die erste Monatsrate einzusenden und Buchstabe der gewünschten Gruppe zu bezeichnen.

Das ganze und ungetheilte Gewinnrecht beginnt mit dem Tage des Ankaufes der Lose, resp. mit dem Erlage der ersten Monatszahlung an unserer Cassa. Die erste Einzahlung von auswärts bitten wir mittelst Postanweisung an uns einzusenden; zur Bezahlung der weiteren Einzahlungen werden den Käufern, um an Postporto zu ersparen, Postsparcassa-Erlagscheine von uns zugesandt werden. — **Treffer werden sofort ausbezahlt.** — In unserem Geschäfte wurden bereits Haupttreffer fl. 300.000, 250.000, 150.000, Frcs. 100.000 ausgegeben und stets sofort ausbezahlt.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

Vortheilhafte Losgruppe.

Beste Spar-Methode.

Die Wechselstube des gefertigten Bank- und Grosshandlungshauses überlässt nachstehende Losgruppe A A, bestehend aus folgenden Losen, und zwar:

Ein 3% Bodencreditlos v. J. 1889
Ein königl. italien. rothes Kreuz-Los
Ein ungarisches Dombau-Basilika-Los
Ein ungar. (Gutes-Herz-)Jósziv-Los

gegen eine monatliche Zahlung von 5 fl. 50 kr., wobei das ganze Spielrecht auf alle Treffer schon dem Käufer vom Tage des Erlags der ersten Rate an ausschliesslich gehört, so dass der Käufer, wenn er auch nur eine oder wenige Raten bezahlt hat, schon 50.000 fl., 35.000 Fres. ganz allein gewinnen kann. — Nach Bezahlung der letzten Rate werden obige 4 Original-Lose ausgefolgt, welche immer Wert behalten, wovon jedes Los gezogen werden muss, und welche jedes Jahr in 12 Ziehungen mitspielen.

Bei Bestellung ist die erste Rate per 5 fl. 50 kr. mittelst Postanweisung einzusenden, wofür sofort die spielenden Losnummern übermittelt werden.

Aufträge sind zu richten unter folgender Adresse:

L. HERBER, BRÜNN

Nr. 3 Grosser Platz, nächst der Marlensäule

im eigenen Hause.

Lose als Capitals-Anlage.

Unter den vielen Formen der Geldanlagen ist jene der Erwerbung von immer Wert behaltenden Losen gewiss eine der vortrefflichsten, da der Besitz von Losen ein jederzeit mit Leichtigkeit gegen Bargeld umzusetzendes Vermögen repräsentiert, mit welchem ein möglicher Glücksfall verbunden ist. Sehr viele Haupttreffer sind schon auf Lose gefallen, welche die

Wechselstube des Bank- und Grosshandlungshauses

L. HERBER, BRÜNN

3 Grosser Platz 3

ausgegeben hat. Zugleich machen wir auf den Umstand aufmerksam, dass zufolge der jedes Jahr stattfindenden Verlosungen und weil keine neuen Lose mehr zur Emission gelangen, die Lose jedes Jahr im Courswerte zu steigen pflegen, der Käufer von Losen somit mit Wahrscheinlichkeit auf einen Coursgewinn rechnen kann, wenn er seine Lose nach Jahren wieder verkaufen wollte. — Wir geben in nachfolgenden Tabellen ein Verzeichnis von Losen und der in diesem Jahre zu ziehenden Treffer, wobei wir bemerken, dass auch in den folgenden Jahren ähnliche Haupt- und Nebentreffer gezogen werden, und zwar so lange, bis jedes Los mit einem Haupt- oder geringeren Treffer gezogen erscheint. Da es keine Nieten gibt und jedes Los gezogen werden muss, somit ein gänzlicher Verlust des Loswertes vollständig ausgeschlossen ist, so können diese Lose zum Ankaufe empfohlen werden. Wir haben in der letzten Rubrik bei jeder Losgattung den Preis eines Loses per Cassa zur Zeit der Drucklegung dieser Tabellen beigesetzt und worden von uns die Lose am Tage des Eintreffens Ihres Auftrages billigst abgegeben. Wir ersuchen, bei Auftragsertheilung den Barbetrag einzusenden, wogegen die Originallose mit Wendung der Post zugesendet werden.

Brief-Adresse: L. BERBER, BRÜNN, Grosser Platz 3, im eig. Hause.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	

4%ige 1854er Staatslose.

Nominal fl. 250 C. M. Ziehungen: 2/1, 1/7 Serien-Ziehungen, 1/4, 1/10 Prämien-Ziehungen Coupon 1/4, fl. 8.40 ö. W. Letzte Verlosung 1/10 1904 Kleinster sicherer Treffer 365 fl. **Versicherungen müssen vor der Serien-Ziehung vorgenommen werden.**	**Ziehung 1/4** fl. C. M. 1 à 100.000 1 „ 10.000 3248 „ 300 **Ziehung 1/10** 1 à 30.000 1 „ 5.000 5 „ 2.000 5 „ 1.000 50 „ 400 3188 „ 300	Preis 370 fl. circa	oder in Monatsraten à 15 fl.

5%ige 1860er Staatslose.

Nominal fl. 500 und fl. 100 Ziehungen: 1/2, 1/8 Serien-Ziehungen, 1/5, 2/11 Prämien-Ziehungen Coupon 1/5, 2/11, fl. 10 (resp. fl. 2) Letzte Verlosung 1/5 1917 Kleinster sicherer Treffer 600 fl. und 120 fl.	fl. ö. W. 1 à 300.000 1 „ 50.000 1 „ 25.000 2 „ 10.000 15 „ 5.000 30 „ 1.000 3800 (1/5) à 600 4000(2/11) „ 600	Preis ganze 740 fl. circa fünftel 160 „ „	oder in Monatsraten à 6 fl. und 28 fl.

Versicherungen müssen vor der Serien-Ziehung vorgenommen werden.

1864er Staatslose.

Nominal fl. 100 Ziehungen 1/6, 1/12 Letzte Verlosung 1/12 1918 Kleinster sicherer Treffer 200 fl.	fl. ö. W. 1 à 150.000 1 „ 20.000 1 „ 10.000 2 „ 5.000 2 „ 2.000 3 „ 1.000 40 „ 400 4450 (1/6) à 200 4350(1/12) „ 200	Preis ganze 192 fl. circa halbe 96 „ „	oder in Monatsraten à 8 fl. u. 4 fl.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 8, nächst d. Mariensäule.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	
Budapester Basilica-Dombau-Lose v. J. 1886. Nominal fl. 5 Ziehungen 1/3, 1/9 Letzte Verlosung 1/3 1936 Kleinster sicherer Treffer 6 fl. Die in den Tilgungs-Ziehungen gezogenen Lose spielen mit den von denselben abzutrennenden Prämien-Coupons in den Prämien-Ziehungen weiter mit; die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose werden auch in den Tilgungs-Ziehungen verlost.	**Ziehung 2/3** fl. ö. W. 1 à 20.000 1 „ 1.000 2 „ 500 10 „ 100 25 „ 50 50 „ 25 600 „ 6 **Ziehung 1/9** 1 à 10.000 1 „ 1.000 3 „ 500 13 „ 100 25 „ 50 50 „ 25 3000 „ 6	Preis 7 fl. 50 kr. circa	oder 5 Dombau-Lose in Raten à 2 fl.
3%ige Bodencredit-Lose I. Em. v. J. 1880. Nominal fl. 100 Ziehungen 15/2, 15/5, 16/8, 15/11 Coupon 1/6, 1/12 fl. 1.50 Letzte Verlosung 16/11 1930 Kleinster sicherer Treffer fl. 100 und ein Gewinstschein, welcher in allen folgenden Ziehungen auf die grösseren Gewinste mitspielt.	fl. ö. W. 1 à 45.000 1 „ 2.000 2 „ 1.000 **Tilgungs-Ziehung.** 15/2 St. 1400 15/5 „ 1500 17/8 „ 1400 16/11 „ 1500 à 100 fl. und ein Gewinstschein, der zum Mitspiele in allen weiteren Prämien-Ziehungen berechtigt.	Preis 117 fl. ca.	oder auf Monatsraten à 4 fl.
3%ige Bodencredit-Lose II. Em. v. J. 1889 Nominale fl. 100 Ziehungen 5/1, 5/5, 5/9 Coupon 1/2, 1/8 fl. 1.50 Letzte Ziehung 5/7 1938	fl. ö. W. 1 à 50.000 1 „ 2.000 2 „ 1.000 10 „ 200 In den Tilgungs-Ziehungen werden je Stück 400 à fl. 100 verlost.	Preis 110 fl. ca.	oder in Monatsraten à 4 fl.

Auf jedes in der Tilgungs-Ziehung gezogene Los entfällt ein Gewinstschein, welcher in allen weiteren Ziehungen mitspielt und nach der letzten Ziehung, falls auf denselben kein Treffer entfällt, mit fl. 10 eingelöst wird.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	
Clary-Lose v. J. 1856.			
Nominal fl. 40 C. M. Ziehung 30/7 Letzte Ziehung 30/7 1913 Kleinster sicherer Treffer fl. 63	fl. C. M. 1 à 25.000 199 „ 100 700 „ 60	Preis 59 fl. circa	oder in Monatsraten à 3 fl.
Credit-Lose v. J. 1858.			
Nominal fl. 100 Ziehungen 2/1, 1/5, 1/9 Letzte Verlosung 2/1 1924 Kleinster sicherer Treffer fl. 200	fl. ö. W. 1 à 150.000 1 „ 30.000 1 „ 15.000 2 „ 5.000 2 „ 2.000 2 „ 1.500 4 „ 1.000 36 „ 400 1851 „ 200	Preis 199 fl. circa	oder in Monatsraten à 8 fl.
5%ige Donau-Regulierungs-Lose v. J. 1870.			
Nominale fl. 100 Ziehung 2/1 Coupon 2/1, 1/7 fl. 2.50 Letzte Ziehung 2/1 1920 Kleinster sicherer Treffer fl. 100	fl. ö. W. 1 à 80.000 1 „ 20.000 1 „ 10.000 1 „ 4.000 1 „ 1.000 4014 „ 100	Preis 129 fl. circa	oder in Monatsraten à 5 fl.
4%ige Donau-Dampfschiff-Lose v. J. 1857.			
Nominale fl. 100 C. M. Ziehung 1/7 Coupon 1/7 fl. ö. W. 3.78 Letzte Ziehung 1/7 1902 Kleinster sicherer Treffer fl. 105	fl. C. M. 1 à 60.000 1 „ 5.000 3 „ 1.000 6 „ 500 14 „ 200 2045 „ 100	Preis 148 fl. circa	nur per Cassa
St. Genois-Lose v. J. 1855.			
Nominale fl. 40 C. M. Ziehung 1/2 Letzte Verlosung 1/2 1904 Kleinster sicherer Treffer fl. 68.25	fl. C. M. 1 à 50.000 1 „ 5.000 1 „ 2.000 1 „ 1.000 2 „ 500 4 „ 250 6 „ 200 24 „ 120 1960 „ 65	Preis 73 fl. circa	oder in Monatsraten à 4 fl.

L. HERBER. Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	
Innsbrucker Lose v. J. 1871.			
Nominal fl. 20 Ziehung 3/1 Letzte Verlosung 3/1 1911 Kleinster sicherer Treffer fl. 30	fl. ö. W. 1 à 15.000 1 „ 2.000 1 „ 600 1 „ 400 1 „ 180 1 „ 50 994 „ 30	Preis 28 fl. circa	oder in Monatsraten à 2 fl.
Jó-sziv-Lose v. J. 1888.			
Nominal fl. 2 Ziehungen 15/2, 15/8, 15/10 Letzte Verlosung 15/5 1948 Kleinster sicherer Treffer fl. 2	Ziehung 15/2 fl. ö. W. 1 à 10.000 2 „ 1.000 2 „ 500 5 „ 100 20 „ 25 10 „ 10 800 „ 2	Preis 4 fl. 50 kr. circa	oder 10 Jó-sziv-Lose in Monatsraten à 2 fl.
	Ziehung 15/6 1 à 10.000 2 „ 1.000 2 „ 500 5 „ 100 10 „ 25 10 „ 10 900 „ 2	Ziehung 15/6 1 à 18.000 2 „ 1.000 2 „ 500 5 „ 100 10 „ 125 10 „ 10 900 „ 2	
Krakauer Lose v. J. 1872.			
Nominal fl. 20 Ziehung 2/1 Letzte Verlosung 2/1 1912 Kleinster sicherer Treffer fl. 30	fl. ö. W. 1 à 25.000 1 „ 2.500 5 „ 500 808 „ 30	Preis 28 fl. circa	oder in Monatsraten à 2 fl.
Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose v. J. 1882.			
Nominal fl. 10 Ziehungen 2/1, 1/7 Fälligkeit der Trefferlose 3 Tage nach der Ziehung Letzte Verlosung 1/7 1933 Die in den Tilgungs-Ziehungen gezogenen Lose spielen mit den von denselben abgetrennten Prämien-Coupons in den weiteren Prämien-Ziehungen mit.	Ziehung 2/1 fl. ö. W. 1 à 35.000 1 „ 1.000 15 „ 100 15 „ 50 1500 „ 13 Ziehung 1/7 1 à 20.000 1 „ 1.000 2 „ 500 15 „ 100 20 „ 50 2500 „ 13	Preis 19 fl. circa	oder 5 Lose in Monatsraten à 4 fl.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	

Ungarische Rothe Kreuz-Lose v. J. 1883.

Nominal fl. 5
Ziehungen 1/3, 1/9
Letzte Ziehung 1/9 1933
Die in den Amortisations-Ziehungen gezogenen Lose spielen mit den von denselben abgetrennten Prämien-Coupons in allen folgenden Prämien-Ziehungen mit. Die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose nehmen auch an den Amortisations-Ziehungen theil.

Ziehung 1/3		Ziehung 1/9	
fl. ö. W.			
1 à	20.000	1 à	10.000
1 „	1.000	1 „	1.000
2 „	500	3 „	500
10 „	100	13 „	100
25 „	50	25 „	50
50 „	25	50 „	25
2000 „	6.50	3400 „	6.50

Preis 11 fl. 50 kr. circa — oder 5 Lose in Monatsraten à 3 fl.

Italienische Rothe Kreuz-Lose v. J. 1885.

Nominal Lire 25
Ziehungen 1/2, 1/5, 1/8, 2/11
Letzte Verlosung 1/2 1937

Ziehung 1/2		Ziehung 1/5		Ziehung 1/8		Ziehung 2/11	
Lire							
1 à	20.000	1 à	35.000	1 à	20.000	1 à	35.000
1 „	2.000	1 „	2.000	1 „	2.000	1 „	2.000
2 „	1.000	1 „	1.000	2 „	1 000	1 „	1.000
10 „	50	5 „	50	10 „	50	5 „	50
1000 „	51	1000 „	31	1000 „	31	1000 „	31

Preis 13 fl. circa — oder 5 Lose in Monatsraten à 3 fl.

Abzug 20%, Amortisationsquote Lire 29,54.

In der Amortisation gezogene Lose nehmen mit den vor denselben abgetrennten Prämien-Coupons auch an den ferneren Prämien-Ziehungen theil. In den Prämien-Ziehungen gezogene Lose participieren auch an den Tilgungs-Ziehungen.

Laibacher Lose v. J. 1879.

Nominal fl. 20
Ziehung 2/1
Letzte Verlosung 2/1 1929
Kleinster sicherer Treffer fl. 30

fl. ö. W.	
1 à	25.000
1 „	1.500
4 „	600
2 „	500
142 „	30

Preis 24 fl. circa — oder in Monatsraten à 2 fl.

Ofner Lose v. J. 1859.

Nominal fl. 40
Ziehung 15/6
Letzte Verlosung 15/6 1909
Kleinster sicherer Treffer fl. 65.

fl. ö. W.	
1 à	20.000
1 „	1.000
5 „	200
18 „	100
975 „	65

Preis 61 fl. circa — oder in Monatsraten à 3 fl.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	
Palffy-Lose v. J. 1855.			
Nominal fl. 40 C. M Ziehung 15/9 Letzte Verlosung 15/9 1911 Kleinster sicherer Treffer fl. 60	fl. C. M. 1 à 40.000 1 „ 4.000 1 „ 2.000 2 „ 400 5 „ 200 1490 „ 60	Preis 60 fl. circa	oder in Monatsraten à 3 fl.
Rudolf-Lose v. J. 1864.			
Nominal fl. 10 Ziehungen 1/4, 1/10 Letzte Verlosung 1/4 1914	Ziehung 1/4 fl. ö. W. 1 à 15.000 1 „ 3.000 1 „ 1.200 2 „ 350 2 „ 200 5 „ 100 13 „ 50 25 „ 30 1900 „ 12	Preis 24 fl. circa	oder in Monatsraten à 3 fl.
	Ziehung 1/10 1 à 10.000 1 „ 2.000 1 „ 1.200 2 „ 350 2 „ 200 5 „ 100 13 „ 50 25 „ 30 2400 „ 12 Kleinster sicherer Treffer fl. 12		
Salm-Lose v. J. 1855.			
Nominal fl. 40 C M. Ziehungen 15/1, 15/7 Fälligkeitstermin 6 Monate nach der Ziehung Letzte Verlosung 15/7 1912	Ziehung 15/1 fl. C. M. 1 à 40.000 1 „ 4.000 1 „ 2.000 2 „ 400 4 „ 200 8 „ 120 13 „ 100 1150 „ 60	Preis 72 fl. circa	oder in Monatsraten à 4 fl.
	Ziehung 15/7 1 à 20.000 1 „ 2.000 1 „ 1.000 2 „ 200 4 „ 120 8 „ 110 13 „ 100 1150 „ 60 Kleinster sicherer Treffer fl. 63 ö. W.		
Salzburger Lose v. J. 1872.			
Nominal fl. 20 Ziehung 5/1 Letzte Verlosung 5/1 1911 Kleinster sicherer Treffer fl. 30	fl. ö. W. 1 à 25.000 2 „ 1.000 3 „ 500 4 „ 100 990 „ 30	Preis 28 fl. circa	oder in Monatsraten à 2 fl.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	

2%ige Serben-Lose v. J. 1881.

Nominal Fr. 100 Ziehungen 14/1, 13/4, 13/7, 13/10 Coupon 13/1 Fr. 2.— Letzte Verlosung 13/1 1931 Kleinster sicherer Treffer Fr. 100	Francs 1 à 90.000 1 „ 10.000 1 „ 3.500 2 „ 1.000 3 „ 500 2 „ 275 790 „ 100	Preis 37 fl. circa	oder in Monatsraten à 2 fl.

Serbische Tabak-Lose v. J. 1888.

Nominal Fr. 10 Ziehungen 13/1, 13/5, 14/9 Letzte Verlosung 13/9 1953	Ziehung 13/1 Francs 1 à 100.000 1 „ 1.000 1 „ 500 5 „ 100 20 „ 50 1200 „ 12,50	Preis 5 fl. 50 kr. circa	oder 10 Lose in Monatsraten à 2 fl.

Ziehung 13/5	Ziehung 14/9
1 à 30.000	1 à 75.000
1 „ 1.000	1 „ 1.000
1 „ 500	1 „ 500
5 „ 100	5 „ 100
20 „ 50	20 „ 50
1200 „ 12.50	1200 „ 12.50

Die in den Tilgungs-Ziehungen verlosten Lose nehmen auch ferner mit den von denselben abgetrennten Prämien-Coupons an den Prämien-Ziehungen theil. Die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose participieren auch an den Tilgungs-Ziehungen.

Stanislauer Lose v. J. 1869.

Nominal fl. 20 Ziehung 15/2 Letzte Ziehung 15/2 1901 Kleinster sicherer Treffer fl. 25	fl. ö. W. 1 à 9000 1 „ 600 2 „ 150 6 „ 50 935 „ 25	Preis 46 fl. circa	nur per Cassa

4%ige Theiss-Regulierungs-Lose v. J. 1880.

Nominal fl. 100 Ziehungen 1/4, 1/10 Coupon 1/4, 1/10 fl. 2.— Fälligkeit der Trefferlose: 3 Monate nach der Ziehung Letzte Verlosung 1/4 1930 Kleinster sicherer Treffer fl. 120	Ziehung 1/4 fl. ö. W. 1 à 100.000 5 „ 1.000 2494 „ 120 Ziehung 1/10 1 à 100.000 5 „ 1.000 3094 „ 120	Preis 141 fl. circa	oder in Monatsraten à 5 fl.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	
4½%ige Triester Lose v. J. 1855.			
Nominal fl. 100 C. M. Ziehung 1/6 Coupon 1/6 à fl. 4 72½ Letzte Ziehung 1/6 1901 Kleinster sicherer Treffer fl. 105	fl. C. M. 1 à 20.000 4 „ 1.000 5 „ 500 10 „ 200 10 „ 150 1038 „ 100	Preis 152 fl. circa	nur per Cassa
4%ige Triester Lose v. J. 1860.			
Nominal fl. 50 Ziehung 2/1 Coupon 2/1 fl. 2 Letzte Ziehung 2/1 1905 Kleinster sicherer Treffer fl. 50	fl. ö. W. 1 à 10.000 2 „ 1.000 5 „ 200 5 „ 150 723 „ 50	Preis 74 fl. circa	nur per Cassa
Türken-Lose v. J. 1870.			
Nominal fl. 400 Ziehungen 1/2, 1/4, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12 Coupon Nummer 12 muss noch am Lose haften Letzte Ziehung 1/12 1974 Ausserdem werden gezogen am 1. Februar, 1. Juni und 1. October je 650 Stück, am 1. April, 1. August und 1. December je 700 Stück à Fr. 400, Auszahlung mit 58% des Treffers.	Ziehungen 1/2, 1/6, 1/10 Francs 1 à 300.000 1 „ 25.000 2 „ 10.000 6 „ 2.000 12 „ 1.250 28 „ 1.000 Ziehungen 1/4, 1/8, 1/12 1 à 600.000 1 „ 60.000 2 „ 20.000 6 „ 6.000 12 „ 3.000 28 „ 1.000	Preis 51 fl. circa	oder in Monatsraten à 3 fl.
4%ige Ungarische Hypotheken-Lose v. J. 1884			
Nominal fl. 100 Ziehungen 15/1, 15/5, 15/9 Coupon 1/6, 1/12 fl. 2 Letzte Ziehung 15/5 1934 Gegen die in den Tilgungs-Ziehungen gezogenen Lose werden Gewinnscheine ausgegeben, welche ebenso wie die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose in allen weiteren Gewinst-Ziehungen mitspielen, und können beide noch mehrmals mit grösseren Treffern gezogen werden.	Ziehung 15/1 fl. ö. W. 1 à 50.000 1 „ 1.500 8 „ 1.000 1000 „ 100 Ziehung 15/5 1 à 50.000 1 „ 1.500 8 „ 1.000 1200 „ 100 Ziehung 15/9 1 à 50.000 1 „ 1.500 8 „ 1.000 1300 „ 100	Preis 124 fl. ca.	oder in Monatsraten à 4 fl.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

	Treffer Brutto	Cassa-Preis	

Ungarische Prämien-Lose v. J. 1870.

Nominal fl. 100
Ziehungen 15/5, 16/11
Letzte Ziehung 15/5 1920

Ziehung 15/5
fl. ö. W.
1 à 120.000
1 „ 12.000
1 „ 5.000
4 „ 1.000
18 „ 500
2575 „ 156

Ziehung 16/11
1 à 150.000
1 „ 15.000
1 „ 5.000
4 „ 1.000
18 „ 500
2475 „ 156

Kleinster sicherer Treffer fl. 156

Preis ganze 158 fl. ca.
halbe 79 „
„ „

oder in Monatsraten
ganze à 6 fl.
halbe à 3 fl.

Waldstein-Lose v. J. 1847.

Nominal fl. 20 C. M.
Ziehung 15/7
Letzte Ziehung 15/7 1900
Kleinster sicherer Treffer fl. 31.50 ö.W.

Ziehung 15/7
fl. C. M.
1 à 20.000
1 „ 2.000
1 „ 1.000
2 „ 290
5 „ 100
10 „ 50
20 „ 40
4360 „ 30

Preis 63 fl. circa

nur per Cassa

Wiener Communal-Lose v. J. 1874.

Nominal fl. 100
Ziehungen 1/3, 1/7, 2/11
Letzte Ziehung 1/3 1924

Ziehung 1/3
fl. ö. W.
1 à 200.000
1 „ 20.000
1 „ 5.000
5 „ 1.000
12 „ 250
2080 „ 150

Ziehung 1/7
1 à 200.000
1 „ 20.000
1 „ 5.000
5 „ 1.000
12 „ 250
2180 „ 150

Ziehung 2/11
1 à 200.000
1 „ 20.000
1 „ 5.000
5 „ 1.000
12 „ 250
2080 „ 150

Kleinster sicherer Treffer fl. 150

Preis 168 fl. circa

oder in Monatsraten à 5 fl.

L. HERBER, Brünn, Grosser Platz 3, nächst d. Mariensäule.

Empfehlenswerte

Los-Gruppen

gegen Barzahlung.

1 italienisches Kreuz-Los 1 serbisches Tabak-Los 1 Dombau-Los 1 ungarisches Jó-sziv-Los	Preis circa fl. 30	jährlich 12 Ziehungen
1 österreichisches Kreuz-Los 1 italienisches Kreuz-Los 1 serbisches 10 Frcs.-Los 1 ungarisches Kreuz-Los 1 Dombau-Los 1 ungarisches Jó-sziv-Los	Preis circa fl. 60	jährlich 16 Ziehungen
Frcs. 100 2% Serben-Los Frcs. 400 Türken-Los 1 serbisches 10 Frcs.-Los 1 ungarisches Jó-sziv-Los	Preis circa fl. 100	jährlich 16 Ziehungen
fl. 100 3% Boden-Credit-Los, II. Em. 1 serbisches 100 Frcs.-Los 1 österreichisches Kreuz-Los 1 italienisches Kreuz-Los 1 serbisches 10 Frcs.-Los 1 ungarisches Jó-sziv-Los	Preis circa fl. 200	jährlich 19 Ziehungen
fl. 100 3% Boden-Credit-Los, II. Em. fl. 100 4% ung. Hypotheken-Los Frcs. 400 Türken-Los Frcs. 10 Serben-Los	Preis circa fl. 300	jährlich 15 Ziehungen
fl. 100 3% Boden-Credit-Los v. J. 1880 fl. 100 3% Boden-Credit-Los v. J. 1889 fl. 100 4% Hypotheken-Los Frcs. 100 2% Serben-Los	Preis circa fl. 400	jährlich 14 Ziehungen
fl. 100 3% Boden-Credit-Los v. J. 1880 fl. 100 3% Boden-Credit-Los v. J. 1889 fl. 100 4% Hypotheken-Los fl. 100 5% 1860er-Los fl. 100 5% Donau-Regul.-Los fl. 250 4% 1854er-Los	Preis circa fl. 1000	jährlich 15 Ziehungen

Zu beziehen von der

Wechselstube des Bank- und Grosshandlungshauses

L. Herber, Brünn, Grosser Platz 3.

Versicherung gegen Verluste infolge der Verlosung.

Versicherungs-Tarif ohne Obligo für Veränderung der Prämie.

Name der Effecten	Prämie in ö. W.*) circa fl.	kr.	pr. Stück	Ev. Coursverlust fl.	kr.
1854er Staatslose	5	40	„	60	—
1860er ganze Staatslose	3	95	„	150	—
1860er Fünftel-Staatslose	—	95	„	42	—
1864er Staatslose	—	50	„	20	—
Theissregulierungslose	—	85	„	21	—
Wiener Communallose	—	70	„	25	—
Budapest-Basilicalose	—	5	„	3	—
Oest. Creditlose	—	40	„	25	—
Donau-Dampfschifflose	—	—	„	40	—
Donau-Regulierungslose	1	—	„	26	—
Oest. Kreuzlose	—	10	„	6	—
Ung. Kreuzlose	—	10	„	6	—
Rudolfslose	—	50	„	14	—
Salmlose	—	50	„	13	—
St. Genoislose	—	50	„	10	—
Stanislauer Lose	—	—	„	25	—
Triester 100 fl.-Lose	—	—	„	50	—
Triester 50 fl.-Lose	2	50	„	25	—
Waldsteinlose	—	—	„	33	—
5% mähr. Hyp.-Pfandbriefe	—	50	pr. 100 fl.	3	—
5½% mähr. Hyp.-Pfandbriefe	—	60	„	5	—
5% böhm. Hyp.-Pfandbriefe	—	50	„	3	—
3% Bodencreditlose 1880	—	15	pr. Stück	17	—
3% Bodencreditlose 1889	—	10	„	17	—
4% ung. Hypothekenlose	—	20	„	30	—

Für mit dem kleinsten Treffer gezogene assec. Lose werden nach stattgehabter Ziehung ungezogene Lose derselben Gattung ausgefolgt. Für verloste Pfandbriefe und andere Effecten wird der volle Geldcours ausbezahlt. Die auf gezogene öst., ung. und ital. Kreuz-, 3% Bodencredit- und 4% Hypothekenlose, sowie Domlaulose entfallenden Gewinnstscheine verbleib. Eigenthum der Partei

*) Die Prämie ändert sich nach der Anzahl der zur Verlosung gelangenden Lose.

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen-Gattung	Preis incl. Stp.		Ziehungen	Haupttreffer Gulden
Creditlos-Promessen	5	50	2/1, 1/5, 1/9	150000
Wiener Com.-Los-Prom.	4	50	1/3, 1/7, 2,11	200000
Theisslos- „	3	75	1/4, 1/10	160000
4% Ung. Hypoth.-L.- „	2	—	15/1, 15/5, 15/9	50000
Salmlos- „	3	50	15/1, 15 7	42000, 21000
1860er Fünftellos- „	5	—	1/2, 1/8	60000
St. Genoislos- „	3	50	1/2	52500
3% Bodenlos-Prom. v. 1880	1	75	15/2, 15/5, 16/8, 15/11	45000
3% „ „ „ 1889	1	75	5/1, 5/5, 5/9,	50000
1864er ganze Los-Promesse	5	50	1/6, 1/12	150000
1864er halbe „ „	3	—	1/6, 1/12	75000
Ung. Präm. ganze L.- „	5	—	15/5, 15/11	120000, 150000
„ „ halbe „ „	3	—	15/5, 15/11	60000, 75000

Promessen auf alle anderen Lose werden gleichfalls ausgestellt und billigst berechnet.

Wechselstube des Bank- und Grosshandlungshauses

L. HERBER

Grosser Platz Nr. 3 BRÜNN nächst der Mariensäule.

Aufträge für die Wiener Börse.

Deckung . . .	500 fl.	per	25	Actien oder	5000 fl.	Effecten.
„ . . .	1000 „	„	50	„ „	10000 „	„
„ . . .	2000 „	„	100	„ „	20000 „	„
„ . .	10000 „	„	500	„ „	100000 „	„
			u. s. f.			

Prämien-Geschäfte

auf Nehmen oder Liefern.

Zu zahlend. Prämienbetrag	auf 1 Monat	auf 2 Monate	auf 3 Monate
50 Credit-Actien . circa	fl. 200.—	fl. 300.—	fl. 400.—
100 „ „ . „ „	400.—	„ 600.—	„ 800.—

Staatsbahn-, Länderbank-, Ungar. Credit-, Rima Muranyer- ungefähr dieselben Prämien wie Credit-Actien.

	auf 1 Monat	auf 2 Monate	auf 3 Monate
100 Alpine . . . circa	fl. 250.—	fl. 350.—	fl. 450.—
100 Lombarden . „ „	200.—	„ 300 —	„ 400.—

Die Preise für Prämien ändern sich nach der Marktlage u, werden für obige und alle anderen Effecten auf Verlangen bekanntgegeben.

STELLAGEN

auf Nehmen und Liefern.

Stellage-Sätze werden auf Verlangen bekanntgegeben.

Vinculierungen und Devinculierungen.

Das ergebenst gefertigte Bank- und Grosshandlungshaus empfiehlt sich der hochwürdigen Geistlichkeit, den verehrten Contributionsfonds-Vorschusscassen u. Gemeinde-Vorstehungen zur raschesten Besorgung von vinculierten Staatspapieren und Pfandbriefen. Desgleichen besorgen wir Devinculierungen auf raschestem Wege und übernehmen die freigeschriebenen Obligationen nach Tagescours.

Bank- und Grosshandlungshaus

L. HERBER

Grosser Platz Nr. 3 BRÜNN nächst der Marlensäule
(eigenes Haus).

Bestand des Geschäftes seit 1839.

Anweisungen auf Amerika.

Das gefertigte Bank- und Grosshandlungshaus ist zufolge ausgedehnter Verbindungen in der Lage, auf alle grösseren Plätze **Nordamerikas,** wie New-York, Philadelphia, Boston, Cincinnati, Milwaukee, San Francisco, St. Louis, Chicago, Omaha, Lincoln, Pittsburg, Topeka, Denwer, Atchison und alle anderen bedeutenderen Orte bei Sicht zahlbare Anweisungen auszustellen.

Ebenso werden auf alle grösseren Städte

Asiens, Afrikas und Australiens

Anweisungen verabfolgt, für deren pünktliche Honorierung vollkommene Garantie geleistet wird.

Sparcassa-Bücher u. Cassa-Scheine

einheimischer und **fremder Credit-Institute** werden im gefertigten Grosshandlungshause bei **Ankauf von Wertpapieren** als Zahlung genommen, ebenso auch der **Umtausch niedrig verzinslicher Wert-Effecten** gegen solche mit **besserer Verzinsung coursgemäss** durchgeführt. Wir sind in der Lage, **gute Effecten zu empfehlen,** die sich mit 5% bis 6% verzinsen.

Besitzern von Losen,

welche das Spielrecht auf dieselben behalten und bei **Geldbedarf** nicht verkaufen wollen, gewährt **unsere Wechselstube Barvorschüsse zu mässigen Bedingungen,** und kann die Rückzahlung der entlehnten Beträge auch in 12- oder 24monatlichen Theilzahlungen erfolgen.

Bank- und Grosshandlungshaus

L. HERBER, BRÜNN,

Grosser Platz Nr. 3 (Mariensäule) im eigenen Hause.

Aufbewahrung von Wertgegenständen

Obligationen, Staatspapieren etc. in vermietbaren eisernen Fächern in Stahl-Panzer-Cassen unter eigenem Verschluss des Mieters.

Safe Déposits.

In allen Angelegenheiten, bei denen es sich um Geld und Geldeswert handelt, sind uns die Engländer und Amerikaner weit voraus, und wir können in dieser Beziehung noch sehr viel von ihnen lernen. Der Umstand, dass fast jedermann Documente, Familienpapiere, Polizzen, Gelder etc. besitzt, die er gern vor Einbruch und Feuer schützen möchte, dass anderseits aber nur verhältnismässig wenig Privatleute einen eisernen sicheren Geldschrank besitzen, war zuerst in Amerika Veranlassung, sogenannte „öffentliche Tresors" zu errichten, das heisst feuer- und diebssichere Räume, in denen einzelne Abtheilungen gegen eine jährliche Miete an jedermann abgegeben werden, der von dieser neuen Einrichtung Gebrauch machen wollte.

Diese Einrichtung fand soviel Anklang im grossen Publicum, dass man sie bald in England nachahmte, dann machte damit einen Versuch eine Bank in Hamburg, und als auch hier ein Erfolg zu verzeichnen war, ahmten andere Bankinstitute diese Neuerung nach, welche nunmehr ein solches Bedürfnis geworden ist, dass keine Bankfirma mit grösserer Clientel Safe Déposits entbehren kann.

Das Bank- und Grosshandlungshaus

L. HERBER

in BRÜNN, Grosser Platz Nr. 3, im eigenen Hause

hat in einem feuersicher gewölbten, auf eisernen Traversen ruhenden abgesonderten Raume des Banklocales zwei grosse Stahl-Panzer-Cassen, in welchen sich über 100 eiserne Tresors (verschliessbare Fächer) befinden, aufstellen lassen und stellt diese Tresors dem Publicum zur Aufbewahrung von Wertsachen (als Privat-Depôt-Cassen) zur Verfügung.

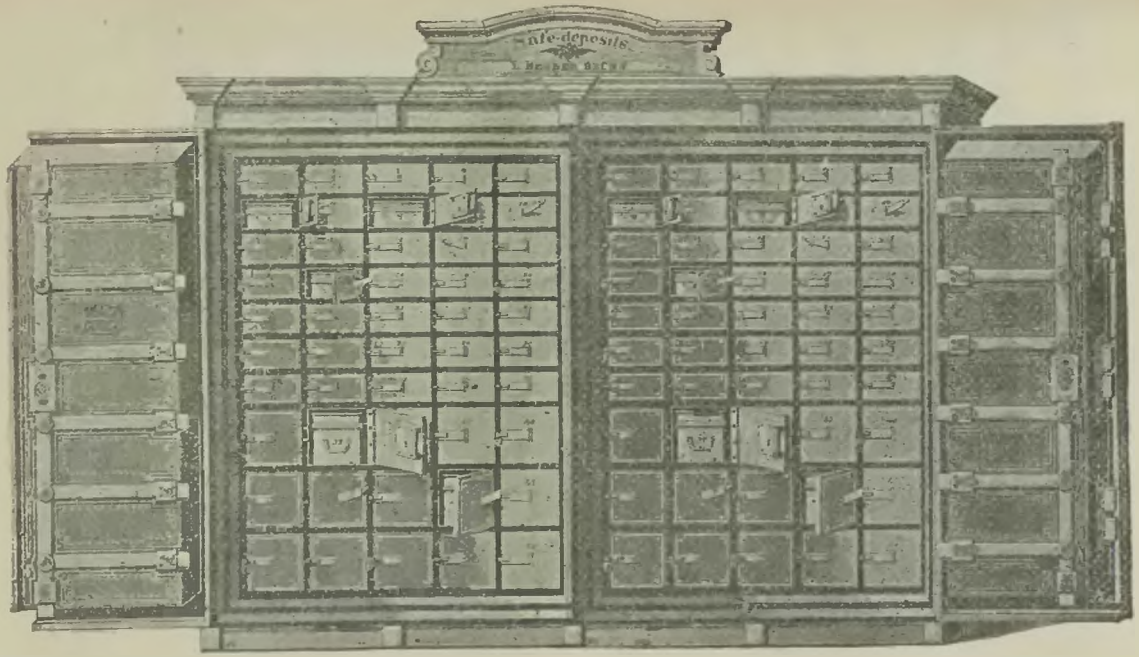
Jedes einzelne Fach in den Panzer-Cassen steht unter besonderem Verschlusse der Partei und dem Mitverschlusse der Bankfirma. Vermöge der eigenartigen Construction des Schlosses kann das Fach weder von der Partei, noch von der Bankfirma allein, sondern nur von beiden zusammen geöffnet werden. Der zum Parteienschlosse gehörige Schlüssel, sowie ein Duplicat desselben werden der Partei ausgefolgt, der lediglich zur Gegensperre dienende anders construierte Schlüssel bleibt bei der Bankfirma. Von Seite der Cassenfabrik erliegt die legalisierte Erklärung, dass zu jedem Fache nur die zwei dem Mieter auszufolgenden Schlüssel angefertigt wurden.

Zu jedem Fache wird gleichzeitig seitens der Bankfirma eine besonders verschliessbare, in dasselbe genau passende Cassette, in welcher die aufzubewahrenden Gegenstände untergebracht werden sollen, beigestellt, welche sich der Mieter mit einem eigenen Vorhängeschloss versperren kann.

Ausserdem ist über die Schlossöffnung eines jeden Schrankfaches ein Riegel angebracht, der, geschlossen, jeden Zutritt zur Schlüsselöffnung verwehrt. — An diesem Riegel kann jeder Mieter ein sogenanntes Wertheim'sches Vorhängeschloss anbringen und zu diesem Behufe sich das Vorhängeschloss selbst anschaffen. Dadurch ist dem Mieter die Sicherheit geboten, dass in seiner Abwesenheit niemand zu seinem Tresor gelangen kann, welcher unter einer dreifachen Sperre steht.

Mietpreise:

	Höhe	Breite	Tiefe	Für 1 Jahr	Für 6 Mon.	Für 3 Mon.
Grösse Nr. 1	15 cm.	30 cm.	50 cm.	fl. 15.—	fl. 7.50	fl. 4.50
Grösse Nr. 2	30 cm.	30 cm.	50 cm.	fl. 25.—	fl. 12.50	fl. 6 50



Vermietbare eiserne Cassenfächer unter eigenem Verschluss des Mieters.
(Safe Déposits von Panzerstahl.)

Empfehlenswerte Capitals-Anlage.

Die **Oesterreichische Central-Boden-Credit Bank** emittiert

4%ige Pfandbriefe in Kronen-Währung

welche innerhalb **50 Jahren** im **vollen Nennwerte** verlost werden und mit halbjährigen Zinsen-Coupons per **1. Jänner** und **1. Juli** versehen sind. Die Verlosung findet Ende Juni und Ende December jeden Jahres statt, und werden die gezogenen Titres sechs Monate später und zwar an dem der Verlosung zunächstfolgendem Coupons-Termine (bis zu welchem Termine die Verzinsung läuft) eingelöst.

Die Ausgabe dieser Pfandbriefe erfolgt in Appoints zu K 100, 200, 1000, 2000, 5000 und 10.000 nach Wahl des Käufers. Dieselben empfehlen sich durch ihr Erträgnis, ihre Sicherheit und die ihnen gesetzlich gewährleisteten Begünstigungen zu Anlagen jeder Art auf das beste.

Besondere Begünstigungen der Pfandbriefe.

Die Pfandbriefe der Oesterr. Central-Boden-Credit-Bank können laut Gesetz vom 2. Juli 1868, R.-G.-Bl. Nr. 93 und XII. Titel, Art. 98, al. c der Statuten zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann von Pupillar-, Fideicommiss- und Depositengeldern und zum Börsencourse für Dienst- und Geschäftscautionen verwendet werden.

Diese 4%-Pfandbriefe der Oesterr. Central-Boden-Credit-Bank können laut Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 13. August 1893, Abt. 4, Nr. 969, zu Heiratscautionen im k. u. k. Heere verwendet werden.

Diese Pfandbriefe der Oesterr. Central Boden-Credit-Bank sind bei der öst.-ung. Bank und deren Filialen belehnbar.

Die Pfandbriefe sind zu beziehen durch das

Bank- und Grosshandlungshaus

3 BRÜNN Grosser Platz L. HERBER BRÜNN Grosser Platz 3

(nächst der Mariensäule).

Zur Anlage von
Militär - Heirats - Cautionen

sind laut Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums zulässig:

I. Staatspapiere:

Verzinsliche Obligationen der allgemeinen Staatsschuld, der Schuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und ungarische Staats-Schuldverschreibungen.

II. Grundentlastungs-Obligationen

der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und der Länder der ungarischen Krone.

III. Pfand- und Hypotheken-Briefe.

1. Pfandbriefe der österr.-ungar. Bank.
2. Domänen- und sonstige Pfandbriefe der k. k. priv. allgemeinen österr. Boden-Credit-Anstalt.
4. Pfandbriefe d. Hypothekenbank d. Markgrafschaft Mähren.
3. Pfandbriefe der Hypothekenbank des Königreiches Böhmen.
5. Hypothekenbriefe d. k. k. priv. galiz. Actien-Hypothekenbank.
6. Pfandbriefe der galizisch-ständischen Credit-Anstalt.
7. Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Hypothekenbank.
8. Pfandbriefe der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt.
9. Pfandbriefe der ungar. Boden-Credit-Anstalt.
10. Pfandbriefe der Pester. ungar. Commercial-Bank.
11. Pfandbriefe der ungar. Hypothekenbank.
12. Pfandbriefe des Boden-Credit-Institutes für Kleingrundbesitzer in Budapest.
13. Pfandbriefe der Hermannstädter Boden-Credit-Anstalt.
14. Pfandbriefe der österr. Central-Boden-Credit-Bank.
15. Pfandbriefe der ungarischen Landes-Centralsparcassa.
16. Pfandbriefe der kroatisch-slavon. Landes-Hypothekenbank.
17. Pfandbriefe der mähr. Sparcassa.

IV. Prioritäts-Obligationen von Eisenbahnen,

sowohl in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen u. Ländern, als auch in den Ländern der ungar. Krone, wenn sie die Staatsgarantie zur Verzinsung und Rückzahlung des Capitales geniessen.

Alle zu Militär-Cautionen sich eignende Papiere erlassen wir zum Tagescourse.

Bank- und Grosshandlungshaus

L. HERBER

Brünn, Grosser Platz 3, nächst der Mariensäule.

Fatierungsfreie Capitals-Anlage

Die

Pester Ungar. Commercial-Bank

in Budapest

vollingezahlt. Actiencapital fl. 12,500.000, Reservefonds fl. 7,700 000

emittiert

4%ige Pfandbriefe

Cours laut amtlichen Wiener Coursblattes 98·50 Geld, 99·25 Ware — auf Grund von durch die Bank erworbenen Hypotheken. Laut der statutarischen Bestimmungen der Bank ertheilt sie Hypothekardarlehen nur auf unbewegliche Güter und städtische Zinshäuser bis zur Hälfte des Schätzungswertes und ist die **Priorität der Pfandbrief-Inhaber grundbücherlich vorgemerkt.**

Auf je fl. 100-Pfandbrief entfällt ein Hypothekarwert von ca. fl. 300, ferner **4%ige mit 5% Gewinnprämie, d. i. zu 105% rückzahlbare Communal-Obligationen** — Cours laut amtlichen Wiener Coursblattes 99 Geld, 100 Ware — auf Grund von Darlehen, welche sie an Comitate, Communen und Wasserregulierungs-Gesellschaften ertheilt hat, soweit diese zur Aufnahme von Darlehen durch gesetzmässig erwirkte Bewilligung berechtigt sind, und welche Darlehen theils hypothekarisch, theils durch Verpfändung von Steuerumlagen oder staatliche Beitragsleistungen sichergestellt sind. Die Anstalt muss entweder im Wege der Verlosung oder Kündigung die:

4% Communal-Obligationen zu ö. W. fl. 105 für je nom. fl. 100
4% Pfandbriefe " " " " 100 " " " " 100

und erhält der Besitzer ausser jährlichen 4% Zinsen bei der Einlösung der Titres jedenfalls bei den ersteren 5%, bei den letzteren 1% mehr als der Anschaffungspreis, welche Prämie überdies eine gewisse Gewähr gegen Conversion bildet.

Diese Titres sind genau zum amtlichen Tagescours spesenfrei zu haben bei sämmtlichen Bank- und Wechselgeschäften des Landes, sowie bei dem

Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber

Brünn, Grosser Platz Nr. 3, nächst der Mariensäule

woselbst auch ausführliche Prospecte aufliegen und die Coupons und verloste Obligationen ohne jeden Abzug oder Gebühren eingelöst werden.

Die

4½% steuerfreien Pfandbriefe

der

Ungar. Landes - Central - Sparcassa

empfehlen sich vermöge ihrer Verzinsung und mit Rücksicht auf ihre Securität vorzüglich zur Capitalsanlage.

Diese Pfandbriefe sind zufolge Allerhöchster Entschliessung Seiner k und k. Apostolischen Majestät vom 25. Februar 1893 zu **Militär - Heiratscautionen** verwendbar und werden dieselben laut Beschlusses des kön. ungarischen Ministerrathes und gemäss Verordnung der hohen Ministerien in allen Zweigen der Verwaltung und Justiz als **Caution** und **Vadium** angenommen, desgleichen sind dieselben zur nutzbringenden Anlage von **Waisen-** und **Stiftungsgeldern** geeignet.

Zur Sicherstellung der Pfandbriefinhaber dienen:

a) das Actiencapital der Sparcassa . . . . . fl. 3,600.000·—
b) die Reserven derselben in der Höhe von über „ 2,400.000·—
c) der laut G.-A. XXXVI. v. J. 1876 zur speciellen Sicherheit der Pfandbriefbesitzer aus dem Actiencapital gebildete Fond von . . . . . „ 1,500.000·—
welcher abgesondert verwahrt und verwaltet wird.

Die Pfandbriefe sind an der **Budapester** und **Wiener Börse** cotiert und werden bei den Haupt- und Zweiganstalten der **Oesterr.-Ungarischen Bank** sowie bei der **Ersten österr. Sparcassa in Wien** zur Belehnung zugelassen.

Laut Publication der Sparcassa vom 30 Juni 1896 betrugen:
Die Hypothekardarlehen . . . . . fl. 21,471.532·90
Gedeckt durch Realitäten im Schätzungswerte von „ 50,005.687·57
An Pfandbriefen waren im Umlaufe . . . . „ 21,812.600 —

Die Pfandbriefe der Sparcassa sind stets zum Tagescours erhältlich bei dem

Bank- und Grosshandlungshaus L. HERBER

Brünn, Grosser Platz 3, nächst der Mariensäule

woselbst auch die **fälligen Coupons** und **verlosten Titres spesenfrei** eingelöst werden.

Empfehlenswerteste Capitalsanlage!

4½% steuerfreie Pfandbriefe der

Croatisch-Slavonischen Landes-Hypothekenbank

Pupillarsicher, cautionsfähig und bei der österr.-ungar. Bank belehnbar. — Sind im Sinne der ergangenen Ministerial-Erlässe als **Militär-Heirats-Cautionen** zulässig.

Dieselben sind zum Tages-Course erhältlich im

Bank- und Grosshandlungshause

L. HERBER

3 Grosser Platz — **BRÜNN** — Grosser Platz **3**

Steuerfrei 5%ige Capitalsanlage.

5%ige Pfandbriefe der

Arader bürgerlichen Sparcassa.

Die am 1. Juni und 1. December fälligen Coupons werden **ohne jeden Abzug**, verloste Pfandbriefe **in vollem Nennwert**, in Wien beim **Wechselhaus der Anglo-Oesterr.-Bank**, Budapest bei der **Ungar. Escompte- und Wechselbank**, Arad bei der **Arader bürgerlichen Sparcassa** und in Brünn bei dem **Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber** eingelöst.

Verloste Pfandbriefe werden bis zur erfolgten Einlösung zum Zinsfuss der Sparcassen-Einlagen verzinst.

Zufolge Erlasses des kön. ungar. Finanzministeriums, Z. 26 992, 1891, werden diese Pfandbriefe **in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes als Caution** angenommen.

Diese Pfandbriefe sind stets genau zum **amtlichen Tagescourse** der Wiener Börse ohne jede Provision erhältlich bei

L. HERBER

Bank- u. Grosshandlungshaus in Brünn.

Vormerkungen

über

Lose und Wertpapiere im eigenen Besitze.

Los-Gattnng	Serie	Nummer	Anmerknng

Empfehlenswerte Capitalsanlage!

Steuerfreie 4%ige Pfandbriefe
der Ersten mährischen Sparcassa.

Die Pfandbriefe der Ersten mähr. Sparcassa sind in Stücken zu 200, 1000, 2000, 10.000 und 20.000 Kronen ausgegeben, welche im Wege halbjähriger Verlosung längstens in 55 Jahren mit dem vollen Nennwerte zur Rückzahlung gelangen. Die fälligen Coupons werden halbjährig am 1. Jänn. u. 1. Juli ohne Steuerabzug eingelöst.

Zur besonderen Sicherstellung der von der Pfandbrief-Anstalt der Ersten mährischen Sparcassa in Brünn emittierten Pfandbriefe, und zwar sowohl deren Verzinsung als deren Einlösung dienen:

1. Sämmtliche durch die Anstalt erworbenen Hypotheken, und ist das Recht der Pfandbriefbesitzer hierauf bei jeder einzelnen Hypothek grundbücherlich eingetragen.
2. Das gesammte Vermögen der Pfandbrief-Anstalt, und zwar das unbewegliche Anstalts-Vermögen, der Tilgungsfond, der Reservefond und alle sonstigen Fonde.

Die Pfandbriefe der Ersten mährischen Sparcassa in Brünn können zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien von Gemeinden, Corporationen, Kirchen, Stiftungen, Fideicommissen und anderen unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann der Pupillengelder, weiter zu Dienst-, Militär-, Heirats- und Geschäfts-Cautionen verwendet werden. Die Zinsen sind zur Einkommensteuer nicht zu fatieren und eignen sich daher vorzüglich zur dauernden Anlage bei jenen Anstalten, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind.

Die für verloste Pfandbriefe entfallenden, aber im Laufe eines halben Jahres nach dem Verfallstage nicht behobenen Verlosungsbeträge werden ohne Uebernahme irgend einer Verpflichtung im Sinne der Statuten fruchtbringend angelegt, so dass selbst im Falle eines Uebersehens der Verlosung seitens des Pfandbrief-Inhabers niemals der gesammte Zinsenverlust eintreten kann.

Etabliert 1860. **Vielfach prämiiert.**

„Zum schwarzen Hund."

JOS. LEHMANN & Co.
BRÜNN.

Aeltestes Droguengeschäft ersten Ranges.

En gros und en détail. Export.

Consum- und Hausbedarfs-Artikel, Seifen, Parfumerie und kosmetische Specialitäten. Diätetische Genussmittel und hygienische Präparate. Verbandstoffe und chirurg. Krankenpflege-Utensilien. Photographische Chemikalien und kunstgewerbliche Materialien. Reagentien und Geräthschaften für chemische Laboratorien. Chemische und technische Producte, Droguen, Farbwaren und Materialien für industrielle, gewerbliche sowie landwirtschaftliche Zwecke. Firnisse, Lacke, Farben und Bergwerksproducte. Leucht-, Schmier- und Putz-Materiale. Desinfectionsmittel und Veterinär-Präparate. Aetherische Oele, Essenzen und Naturproducte etc. etc.

BANK- UND GROSSHANDLUNGSHAUS

L. HERBER

BRÜNN, GROSSER PLATZ 3 NÄCHST DER MARIENSÄULE.

Jahrbuch

1897.

Inhaber eines k. k. ausschl. Privilegiums. Für hervorragende Leistungen prämiiert: Paris, St. Gallen, Olmütz, Venedig, Brüssel, St. Gilles, Aussig, Brünn. Allerhöchste Auszeichnung: „Ehrenkreuze" Brüssel und Venedig. Mit 7 goldenen Medaillen prämiiert.

Kunst-Färberei, Appretur und chemische Waschanstalt

(Maschinen-Dampfbetrieb, elektr. Beleuchtung) von *Herren-, Damen-* und *Kinder-Garderoben* in zertrennem und unzertrenntem Zustande jeder Art, sowie von *Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Vorhängen, Sammten, echten Spitzen* etc. empfiehlt sich den P. T. Herrschaften zur Ausführung aller in dieser Branche vorkommenden Arbeiten. — Leistungen unübertroffen bei *billigen Preisnotierungen.*

Grösste Fabrik dieser Branche in Böhmen, Mähren und Schlesien.

SIGMUND FLUSS
BRÜNN

Eigene Filialen: **WIEN, PRAG, BUDAPEST.**

Fabrik und Comptoir:

***Brünn,** Zeile 38, Telephon 576.*

Fabriksniederlagen:

Ferdinandsgasse 28, Neugasse 13, Telephon 213.

Neuheit: Astrachanieren v. Seiden- u. Wollplüsch im Stück, wie für Mäntel, Paletots etc.

Annahmestellen in allen grösseren Städten.

Provinzaufträge prompt.

CARL PIETZNER

k. u. k. Hof- und Kammerphotograph

9 Franzensglacis **BRÜNN** Franzensglacis **9**

empfiehlt

seine **Porträts** in **Photographie** (Platin schwarz) und ebenso in Oel und Aquarell.

Specialität: **Vergrösserungen in Platin** (absolut unvergänglich, ähnlich dem feinsten Kupferstich.)

Kinder-Aufnahmen auch bei trüber Witterung. -- **Lichtdruck für Massenvervielfältigung.**

Grosses Lager von eleganten **Rahmen** und **Ständern.**

Carl Pietzner k. u. k. Hof- und Kammerphotograph

Teplitz, Karlsbad, Brünn, Wien, Aussig a. d. Elbe, Budapest und **Berlin.**

GEGRÜNDET 1862.

Brüder Klein

1 Adlergasse **BRÜNN** Ferdinandsgasse 17

Juwelen u. Goldwaren

Complete **Silber-Cassetten, figurale Silberwaren.** Geschmackvolle **Braut- uud Hochzeitsgeschenke, Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.**

Schweizer Taschenuhren bester Qualität unter dreijähriger Garantie.

Einkauf und Tausch von **Bruchgold, Silber** und **Pretiosen.**

Reparaturen und **Arrangierungen** aller Gegenstände prompt und billigst. — Aufträge und **Auswahlsendungen nach auswärts** werden bestens effectuiert.

GEGRÜNDET 1862.

Die Niederlage für Mähren und Schlesien

massiv gebogener Holzarbeiten

GEBRÜDER THONET

Rennergasse 9 Thonethof **BRÜNN** Rennergasse 9 Thonethof

empfiehlt zu

Weihnachts-, Neujahrs- u. Gelegenheitsgeschenken

Kindermöbel, Schaukelstühle, Puppenmöbel

Novität! Zerlegbare Puppenhäuschen.

Lawn-Tennis-Rackets.

Wir erzeugen unsere Rackets ganz genau nach englischen Mustern und verwenden hiezu ausschliesslich original-englische Darmsaiten bester Qualität. Mustersendungen unserer Fabrikate, die wir durch Vermittlung unserer Londoner Filiale den grössten Fach-Autoritäten Englands haben vorlegen lassen, wurden von denselben als in jeder Beziehung entsprechend, tadellos und in Qualität den echt-englischen Erzeugnissen vollkommen ebenbürtig bezeichnet.

Federballenschläger, Federballen.

Racketpressen in 4 Gattungen, **Racketballen,** echt engl., **Racketetuis** in Leder und Segeltuch.

Lawn-Tennis-Netze stellen wir auf Wunsch mit Vergnügen zum Selbstkostenpreise bei.

Schneeschuhe (Ski), eigenes Erzeugnis, genau nach norwegischen Originalmustern bester Construction aus Buchen- und Eschenholz.

Gartenmöbel mit wetter- und wasserfestem Oelanstrich, einfärbig, eichen- oder birkenartig.

Preis-Courante gratis und franco.

Kais.-königl. privilegierte

Stearinkerzen-, Seifen- und Parfumerie-Fabriken

in

Stockerau.

Stearin, Stearinkerzen, Helioskerzen, Seifen für Wäsche, Toilette-Seifen, Parfumerien, Glyzerin, Wachskerzen, Wachsstöcke, mit und ohne Wachskerzengeruch.

Wachsdraht, Kristbaumkerzchen, aus raffiniertem Erdwachs erzeugt.

Prämiirt: Paris 1855, London 1862, Wien 1873, Barcelona 1888, Paris 1889

Anton Himmelbauer & Co.

Comptoir und Niederlage: **Wien, I. Bez., Wollzeile II.**

Kais.-königl. privilegierte

Ceresin- und Paraffin-Fabrik

in

Mähr.-Ostrau.

Paraffin, Guss-Ceresin, Zug-Ceresin, aus Erdwachs erzeugt.

Maschinenschmieröle, Maschinenfett, Vaseline, Vaselinbuffett, Wagenfett für landwirtschaftl. Zwecke.

Metall-Putzpomade, ab Fabrik Mähr.-Ostrau.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Niederlage:
BRÜNN
Grosser Platz 21

Niederlage:
BRÜNN
Grosser Platz 21

Fürst Salm'sche Eisenwerke u. Maschinenfabrik
in Blansko, Mähren.

Liefert alle Gattungen **Commerzguss, Herdplatten, Röste, Kessel, Gewichte** etc., **Holz-, Kohlen-, Coaks-Feuerungen, Regulier-Füllöfen,** auch geschliffen, **Koch öfen** und **Sparherde, Remiseöfen, Wächteröfen** für Eisenbahnen. **Kachelofenthürl,** roh und geschliffen.

Röhrengiesserei

stehend gegossene **Druck-** und **Abfallröhren,** sowie **Façonstücke** jeder Art für **Wasser-, Gas-** und **Dampfleitungen.** Insbesondere **Maschinenguss, Cylinder** etc. auch nach den schwierigsten Constructionen, und **Säulen** in allen Dimensionen und Tragfähigkeiten bei vollster Garantie. Weiters **Kunstguss** jeder Art, **Monumente, Statuen, Statuetten, Christusfiguren** und **Grabkreuze, Grabgitter, Geländerstäbe, Balkons, Wendeltreppen, Eisenconstructionen** jed. Art etc., **geschmiedete Radreife.**

Chamottefabrik.

Liefert feuerfesten **Ruditzer (Blanskoer) Thon** von anerkannt ganz vorzüglicher Qualität. **Chamottesteine** von höchster Feuerbeständigkeit für **Hochöfen** (Gestelle, Bodensteine und Schachtziegel), **Coaksöfen, Schweissöfen** und **Gasgeneratoren, Retorten** für **Gasanstalten** und **Spodiumfabriken, Düssen (Fern), Kapsel** und **Stössel** für **Bessemer Converter.** Ferner feuerfeste **Ziegel, Keil-** und **Gewölbeziegel,** alle vorkommenden **Formstücke** und **Platten, Ofeneinsätze.** — Der bedeutende Eigenbedarf an feuerfesten Materialien hat uns zu den eingehendsten Versuchen veranlasst, um die günstigsten Resultate zu erlangen; es ist daher für die Güte der Fabrikate die beste Garantie geboten.

PHILIPP HAAS & SÖHNE

k. k. Hoflieferanten, Möbelstoff- u. Teppich-Fabrikanten

Niederlage: BRÜNN, Grosser Platz 17, Telephon 161.

Fabriken:

Wien, Ebergassing, Hlinsko Mitterndorf, Aranyos Maroth, Bradford, Lisonne.

Eigene Niederlagen:

Wien, Budapest, Prag, Graz Linz, Lemberg, Bukarest Mailand, Neapel, Genua, Rom.

Wir empfehlen zum geneigten Besuche unser grossartiges Lager von **Möbelstoffen** jeden Genres, bedruckt und gewebt in Baumwolle, Schafwolle u. Seide, **Sofa-Garnituren** und **Salon-Teppichen** bis zu den grössten Dimensionen, **Kirchen-Teppiche** mit Blumen und gothischen Ausführungen, **Bett-, Schreibtisch-** und **Tischvorlagen**, Zimmer- und Stiegenlauftücher in Wolle, Bast, Jute und Leinen, **Tisch- und Couvertdecken**. Schlafdecken in Seide und feinster Schafwolle für Kinder und Erwachsene, Jagd-, Reise- und Wagendecken sowie praktische **Pferdedecken** und **Kotzen**, weisse, crême- und **Jutevorhänge**, als auch Stoff-Portièren jeder Zimmerhöhe anpassend. Reichhaltiges Lager in **Wand-Tapeten**. Geschmackvollste Muster, bestes Product. Preise anerkannt billige. Unsere Sortiments in jedem Artikel sind vollkommene. Muster senden wir gerne auf Verlangen nach auswärts.

Alleiniges Depôt der von Prof. Dr. G. Jäger

concessionierten und garantierten

NORMAL-TRICOT-WÄSCHE

von W. Benger Söhne in Stuttgart und Bregenz.

Grösstes Lager feinster **Wirk-, Manufactur u. Strickwaren. Sportgegenstände** für sämmtliche Vereine. Grösstes Lager von **Specialitäten-Garn. - Alle Gattungen** Häkel- und Strickzwirn, Austüllwolle, Nähmaschinenzwirne, Strickleinenzwirne, Kameelzwirne, Strick- u. Ausnähzwirne, Strickwolle, Garnzwirne, Berliner Zephirwolle. Gesundheits- und Nähr-Corset, Patent gestrickt, mit festem Taillonschluss. Uebernahme aller Sorten Strümpfe zum Anwirken.

ZUISCH & HELLER IN BRÜNN

Rathhausgasse 11, vis-à-vis dem Rathhause.

En gros und en detail.

Lacke, Firnisse, Farben, Pinsel, Leim
Bimsstein, Glaspapier, Fladerpapiere und alle
zugehörigen Artikel
sind billigst zu beziehen von

F. J. Komarek

Kaufmann und Lackfabrikant
in BRÜNN.

Patente

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Patente

Neuentdeckte Mineral-Quelle.

M. U. Dr. Franz Veselý's
mährische Bitter-Quelle „Šaratica"
wirkt sicherer und angenehmer als alle bisher bekannten Bitterwässer.
Von ärztlichen Autoritäten geprüft und als bestes anerkannt.
Zu haben in **allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.**
Alle Anfragen beantwortet und Broschüren versendet
„Šaratica"-Unternehmung, Brünn.

Mödlinger Schuhfabrik

Brünn, Rennergasse 6.
Princip: Gut und billig.
Grösste Auswahl. — 10.000 Paare aller Sorten am Lager.
Illustrierte Preis-Courante gratis.

Johann Novák, Schlossermeister, Brünn

Dominikanerplatz 9.

Etablissement für
Reparaturen
feuerfester Cassen.

Dominikanerplatz 9.

Alle in mein Fach einschlägigen Arbeiten werden prompt u. billig ausgeführt.
Cassen werden nach eigener Anleitung geöffnet.

S. Öhler & Comp.

Seiden-, Mode- u. Manufacturwaren

Teppich-Lager

Band- u. Spitzen-Aufputzartikel. Herrenwäsche u. Cravatten

Damenwäsche und Mieder

Complete Braut-Ausstattungen zu ungemein billigen Original-Fabrikspreisen.

Johannesgasse 4 BRÜNN Sparcassagebäude

PRAG
II., Obstgasse 17.

TRIESTE
Corso 9.

WIEN
I., Rudolfsplatz Nr. 3.

FRANZ GREGOR'S NACHF.

(Raimund Springer & Co.)

Clavier-Etablissement befindet sich nur
7 Jodokstrasse BRÜNN Rudolfsgasse 31
empfiehlt das reichhaltigste Lager von **Concert- u. Stutzflügeln, Mignons, Mignons superieur, Pianinos, u. Harmoniums,** der renommiertesten Firmen des In- und Auslandes dem hohen Adel und geehrten P. T Publicum. Gestützt auf das dieser Firma durch Jahrzehnte geschenkte Vertrauen, welches, nur auf solider Grundlage basierend, durch Führung reeller, garantierter und preiswürdiger Instrumente erhalten werden konnte, wird von diesem, seit dem Jahre 1855 gegründeten Etablissement auch jederzeit die coulanteste und prompteste Bedienung im **Verkauf-, Tausch- und Leihgeschäfte** gewährleistet.

Hochstämme, Halbhochstämme.

Pyramiden, Spaliere, Cordons.

Victoria Baumschule

in Schönschitz bei Brünn.

Obstbäume aller Arten und Formen, Obstunterlagen, Heckenpflanzen, Zierbäume, Alleebäume, Rosen auf Sämlings-Stämmen, Gartengeräthe etc. etc.

1896—97er Kataloge gratis u. franco.

Culturen reblaus- u. blutlaus-frei. Ungehinderter Versandt nach allen Ländern.

MAGAZIN ZUM WIENER

11 Grosser Platz, **BRÜNN**, Grosser Platz 11.

Grösstes

Galanterie- und Spielwarengeschäft.

Specialität: **Musikinstrumente**

mit einlegbaren Noten von fl. 5.50 aufw.

Turngeräthe, Lamplons, Hängematten.

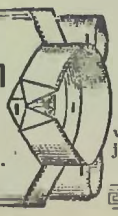
Wer gute u. passende **Herren-Hemden** aus bestem Chiffon, englisch. Oxford. aus echter Kneipp-Tricot-Leinwand kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die **Wäsche-Erzeugung** des

F. J. Bundalek, Brünn

Ferdinansgasse 12,

im eigenen Hause.

Filiale: Kremsier, Wassergasse 54.



Illustrierte Preis-Courante werden auf Wunsch an jedermann gratis u. franco versendet.

Franz Schmidek, Brünn

Krapfengasse 16

Metallwaren-Niederlage

empfiehlt ein reichhaltiges Lager von Essbestecken aus Neusilber, Alpacca u. Nickel, ferner prachtvolle zu Geschenken geeignete Gegenstände als: Tafelaufsätze, Frucht- u. Blumenschalen, Zuckerkörbe, Serviertassen, Essig- und Oelgestelle, Brotkörbe, Tafel- u. Armleuchter, Thee- und Kaffeemaschinen etc.

Preis-Courante gratis u. franco.

Czerny's **Emmingene** ist das beste **Haarfärbemittel**

Preis 2 fl. 50 kr.

Gesetzlich geschützt, gewissenhaft geprüft u. echt zu beziehen von Depôts in Apotheken u. Parfumerien. Prospecte gratis und franco. Fabrik u. Briefadresse: XVII. Carl Ludwigstrasse 6 (im eig. Hause).

ANTON I. CZERNY, Wien, I., Walfischgasse Nr. 5

Czerny's oriental. **Rosenmilch**

ist das beste Mittel zur Erhaltung der **Schönheit.** Preis fl. 1.–

Balsaminen-Seife

hiezu 30 kr.

Ludwig Kommji

BRÜNN, Herrengasse 12.

Grösstes Lager Brünns für Bandagen, chirurgische Verbandstoffe, Instrumente, Gummiwaren und aller Artikel zur Krankenpflege.

Pariser Specialitäten.

ANTON PAULY

nur

Wien, VIII., Lerchenfelderstr. 36

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Bettwaren, Eisenbetten, Holz- u. tapezierten Möbeln, gesottenen Rosshaaren, Bettfedern, Daunen** etc. etc.

Lieferant

des Lehrerhaus-Vereines.

Teleph.-Nr. 4940. — Gegründet 1816.

Preis-Courants sammt Zeichnungen gratis und franco.

DIE BESTE MARKE IST

GAEDKE'S

CACAO

ÜBERALL ERHÄLTLICH.

P. W. GAEDKE & Cie.
HAMBURG und BRÜNN.

JOHANN SUKUP

Grosses Lager von Lampen, Guss- und Pressglas sowie Verkauf von Petroleum.

Brünn, Grosser Platz 30.

Brünn, Grosser Platz 30.

„DER ANKER“

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien.

Activen am 31. December 1895 fl. 54,940.781·87.

Versicherungsbestand fl. 229,776 062 12 Capital, fl. 110.140 59 Rente.
Auszahlungen für Sterbefälle bis 31. December 1894 . . . . fl. 21,142 216·97
" " liquidierte Erlebens-Versicherungen . . . fl. 66.712.985.81
1871—1895 fl. 90,855.202·78

Die mit Gewinnantheil Versicherten erhielten seit 1867 bis nun eine Durchschnitts-Dividende von 25 bis 30% der Jahresprämie ausbezahlt.

Kriegs-Versicherungen bis zur Hälfte der versicherten Summe oder Zusatzprämie.

Speciell ganz besonders günstige Combinationen für Versicherungen auf den Erlebensfall mit 85% Antheil am Gewinne (Kinder-, respective Aussteuer-Versicherung).

Alle Anfragen werden bereitwilligst und prompt erledigt.

Prospecte gratis und franco.

General-Agentschaft für Mähren und Schlesien:

Isidor Vinc. Flesch & Comp., Brünn

Franzensglacis Nr. 15.

Etablissement I. Ranges.

MAX HARTMANN

2 Krapfengasse BRÜNN Krapfengasse 2

vis-à-vis dem adeligen Damenstifte

Schneider für elegante Herrengarderobe

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

nur ausschliesslich engl. u. franz. Nouveautés.

Tadellose Anfertigung aller Arten Herren-Garderobe.

Specialitäten in Sport-Costumes.

Uniformen für das k. u. k. Heer

für die k. k. Staats-, Forst- und Bergbau-Beamten.

Livréen.

Civile Preise. — Prompte Bedienung.

Datumzeiger pro 1897.

Jänner

S.	.	3	10	17	24	31
M.	.	4	11	18	25	.
D.	.	5	12	19	26	.
M.	.	6	13	20	27	.
D.	.	7	14	21	28	.
F	1	8	15	22	29	.
S	2	9	16	23	30	.

Februar

S.	.	7	14	21	28	.
M.	1	8	15	22	.	.
D.	2	9	16	23	.	.
M.	3	10	17	24	.	.
D.	4	11	18	25	.	.
F.	5	12	19	26	.	.
S.	6	13	20	27	.	.

März

S.	.	7	14	21	28	.
M.	1	8	15	22	29	.
D.	2	9	16	23	30	.
M.	3	10	17	24	31	.
D.	4	11	18	25	.	.
F.	5	12	19	26	.	.
S.	6	13	20	27	.	.

April

S.	.	4	11	18	25	.
M.	.	5	12	19	26	.
D.	.	6	13	20	27	.
M.	.	7	14	21	28	.
D.	1	8	15	22	29	.
F.	2	9	16	23	30	.
S	3	10	17	24	.	.

Mai

S.	.	2	9	16	23	30
M.	.	3	10	17	24	31
D.	.	4	11	18	25	.
M.	.	5	12	19	26	.
D.	.	6	13	20	27	.
F.	.	7	14	21	28	.
S.	1	8	15	22	29	.

Juni

S.	.	6	13	20	27	.
M.	.	7	14	21	28	.
D.	1	8	15	22	29	.
M.	2	9	16	23	30	.
D.	3	10	17	24	.	.
F.	4	11	18	25	.	.
S.	5	12	19	26	.	.

Juli

S.	.	4	11	18	25	.
M.	.	5	12	19	26	.
D.	.	6	13	20	27	.
M.	.	7	14	21	28	.
D.	1	8	15	22	29	.
F.	2	9	16	23	30	.
S.	3	10	17	24	31	.

August

S.	1	8	15	22	29	.
M.	2	9	16	23	30	.
D.	3	10	17	24	31	.
M.	4	11	18	25	.	.
D.	5	12	19	26	.	.
F.	6	13	20	27	.	.
S.	7	14	21	28	.	.

September

S.	.	5	12	19	26	.
M.	.	6	13	20	27	.
D.	.	7	14	21	28	.
M.	1	8	15	22	29	.
D.	2	9	16	23	30	.
F.	3	10	17	24	.	.
S.	4	11	18	25	.	.

October

S.	.	3	10	17	24	31
M	.	4	11	18	25	.
D.	.	5	12	19	26	.
M.	.	6	13	20	27	.
D.	.	7	14	21	28	.
F.	1	8	15	22	29	.
S.	2	9	16	23	30	.

November

S.	.	7	14	21	28	.
M.	1	8	15	22	29	.
D.	2	9	16	23	30	.
M.	3	10	17	24	.	.
D.	4	11	18	25	.	.
F.	5	12	19	26	.	.
S.	6	13	20	27	.	.

December

S.	.	5	12	19	26	.
M.	.	6	13	20	27	.
D.	.	7	14	21	28	.
M.	1	8	15	22	29	.
D.	2	9	16	23	30	.
F.	3	10	17	24	31	.
S.	4	11	18	25	.	.

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Johann Hoffs Malzpräparate
für Schwache und Kranke

insbesondere bei Brust-, Lungen- und Kehlkopfleiden, Husten, Heiserkeit, Influenza, Blutarmuth, Bleichsucht, Magen- und Hämorrhoidal-Beschwerden, sowie bei Nervosität u. allgemeiner Körperschwäche als diätetisches Mittel seit 50 Jahren vortrefflich bewährt u. ärztlich empfohlen. — Zu haben allen in Apotheken, besseren Droguen-, Delicatess- und Specerei-Handlungen sowie direct bei **Johann Hoff, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Graben, Bräunerstrasse 8.**

Prospecte mit Preislisten gratis und franco.

Teschner Bier

in Flaschen, Original-Füllung, nur bei **Josef Schindler, Teschen.**

Die Bielitz-Biula'er Escompte- und Wechsler-Bank
IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984)

Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung** mit **4½%**
„ **30** „ „ „ **4¼** „
„ **8** „ „ „ **4** „

Wien. Wien.

Rendez-vous **aller Schlesier** (671)

„Zum Schlesier"
Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuverlässigen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39. **Prag.** (2072)

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Actiengesellsch. zu Stettin.

In Oesterreich concessionirt am 28. September 1873.
Bureaux in Wien: Germaniahof I, Lugeck Nr. 1 und Sonnenfelsgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1895: 182.548 Policen mit	616,406.641 Kronen
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1895:	35,080.049 Kronen
Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten	14,933.640 Kronen
Ausgezahlte Capitalien, Renten 2c. seit 1857:	184,765.902 Kronen

Gesammt-Activa Ende 1895: 212,629.419 Kronen.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1897 fälligen Prämien, die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: 51%, 1881: 48%, 1882: 45%, 1883: 42%, 1884: 39%, 1885: 36%, 1886: 33%, u. s. f. der 1895 gezahlten Jahresprämie.

Mitversicherung der Kriegsgefahr sowie der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten in Folge Körperverletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Discont-Abzug.

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:

M. Gottlieber, Kaufmann, Teschen, (4916)
Vertreter der „Germania", Lebens-Versicher.-Actiengesellsch. zu Stettin

---

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT

ord. 9—12, 2—6

BIELITZ
BAHNSTRASSE 2.

J. M. Grob & Co., Filiale: Wien, VI. Amerlingstrasse 8.

Gesellschaft m. b. H.

57 Staatspreise, Medaillen und Diplome innerhalb 5 Jahren.

Maschinenbau-Anstalt.

Höchste Auszeichnungen bei wissenschaftlichen Concurrenzprüfungen.

Specialität:

Grob's neue Universal-Gas-, Petroleum- und Solaröl-Motoren

Patente in allen Staaten

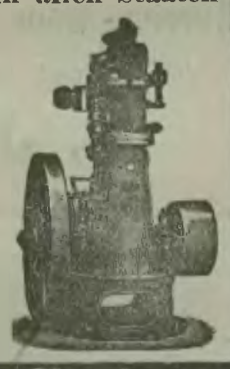
Ueber 3000 Stück mit zusammen über 12.000 Pferdekräften in Betrieb.

stehender und liegender Anordnung in beliebiger Stärke.

Beste, billigste und einfachste Kraftmaschinen für alle gewerblichen Zwecke, elektrischen Licht-, Landwirthschafts- und Bootsbetrieb.

Weitgehendste Garantie.

Prospecte und Anschläge gratis und franco.



Neue doppelt gereinigte Bettfedern
aus Böhmen.

Versende kostenfrei jeder Poststation gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, in sehr brauchbarer neuer Verpackung (diese gratis) in preiswürdiger guter Waare, **geschlissen** und **ungeschlissen**, je nach Angabe:

10 Pfund graue daunenreiche Bettfedern 4.60, 5, 6 bis 7 fl.
10 Pfund bessere weiße Gänsefedern 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 fl.
10 Pfund Schleiß-Halbdaunen in feiner Sorte 10, 12, 15, 20 bis 26 fl.
1 Pfund Daunen (Flaum) grau 1.70 bis 2 fl.
1 Pfund Daunen (Flaum) weiß 2, 2.50 bis 3 fl.
1 Pfund Daunen (Brustflaum) allerfeinste Sorte 3.50 bis 4 fl.

Sendungen **unter 10 Pfund** werden nur bei Daunen franco zugesandt. **Streng solide Bedienung garantirt.** (4985)

Anton Fleischl,
Bettfedernversandt in Neuern Nr. 17 (Böhmen).

Knorr's Hafermehl

bestes
billigstes
Kindernährmittel
½ Ko. Packet
45 kr.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel",
WIEN, I. Singerstrasse Na. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht **abführendes** und von vielen Aerzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen **J. Pserhofer's Blutreinigungspillen** beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der **Apotheke „zum goldenen Reichsapfel", Wien, I., Singerstraße 15.**

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.** — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von **J. Pserhofer.** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir 3 fl., ½ Liter 1 fl. 60 kr., ¼ Liter 85 kr.

Bittere Magentinktur, früher Lebens-Essenz genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., Ein Dutzend Fläschchen 2 fl.

Wunden-Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. Steudener. 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bulrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigten in- u. ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindl. Artikel auf Verlangen prompt u. billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch geg. Nachnahme.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen. (930)

Anker

LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus **Richters Apotheke** in **Prag,**
anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker"

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker" als **echt** an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 15 und zu 10 Heller zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Bouillon. (4781)

Zu haben in **Teschen** in allen Droguerien, Specerei- und Delicateßwaaren-Geschäften; in **Friedek** bei: Mag. Ph. **Gustav A. Netal**; **Max Ehrlacher**; **Ludwig Czandor**; in **Mistek** bei: **Carl Pisk** Apotheke zum hl. Salvator; **St. Werlik's Söhne**; **Joh. C. Elzer**.

Ein altes

Specereiwaaren-Geschäft

sammt Haus

ist aus freier Hand zu **verkaufen**.

Auskunft ertheilt die Besitzerin (5000)

Victoria Schmidt,

Kaufmanns-Witwe, **Troppau**, Sperrgasse.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel**, neue **Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 385. (2062)

Commandite der Breslauer Disconto-Bank

Ratibor.

An- u. Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Banknoten 2c.

Conto-Corrent, Lombard und Domicil-Wechsel-Verkehr.

Kostenfreie Controle von Werthpapieren, hinsichtlich Verlosung, Kündigung etc.

Annahme v. Depositengeldern u. kostenfreie Ausgaben v. Rechnungs- u. Check-Büchern.

Verwahrung von Werthsachen aller Art im eigenen Panzer-Tresor.

Vermiethung von Safes unter eigenem Verschluss der Deponenten im Panzer-Tresor gegen eine Jahresvergütung

von Mk. 15 für einen Safe von 160 mm Höhe, 275 mm Breite, 500 mm Tiefe
" " 20 " " " " 260 " " 275 " " 500 " "
" " 30 " " " " 500 " " 500 " " 500 " "

Niederlassungen der Bank in Berlin, Breslau, Gleiwitz, Ratibor.

Actien-Capital 22,500.000 Mark. (2884)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (125)

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl. 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung **Patente verwerthet Ingenieur C. Panlitschky, Wien, I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: **M. FIALA.**

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Attest: Nebst meinem besten Dank gegen Herrn Specialist P. in H. fühle ich mich verpflichtet, hiermit öffentlich zu bezeugen, daß ich nach Gebrauch seiner vortrefflichen Cur v. m. Magenleiden, d. m. seit längerer Zeit quält, gänzl. befreit bin, denn alle anderen angew. Mittel, w. auch der Karlsbader Schloßbrunnen brachten nur moment. Erleichterung u. d. Leiden trat darnach um so heftiger auf. Jeden derartig Leidenden kann ich dies ausgezeichnete Heilverfahren auf das Wärmste anempfehlen. **Anton Pruschek,** Revierförster. Zedlisch bei Wartenberg (Böhmen), d. 23. Jan. 1891. — Allen Verdauungsleidenden wird die belehrende Broschüre „Magen-Darmkatarrh" zur Durchlesung empfohlen. Dieselbe versendet ohne Kosten **Fritz Popp's** Verlags-Anstalt, Heide (Holstein). (3642)

Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid).

Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach grösseren Touren.

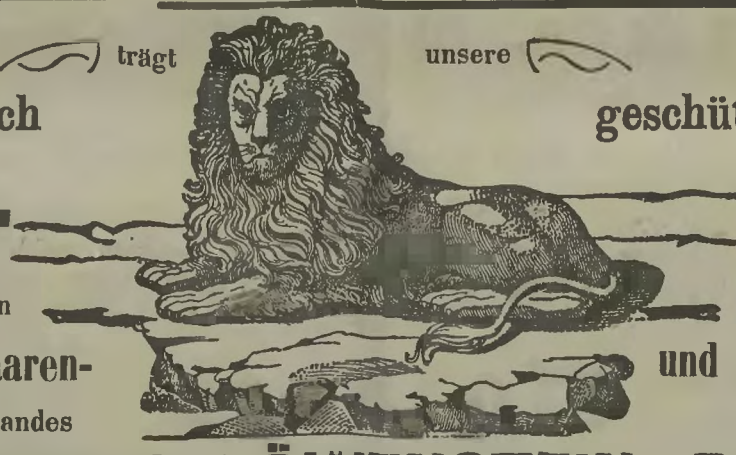
Preis 1/1 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. —.60.

Echt zu beziehen in allen Aphotheken.

Hauptdepot Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Das allseitig als Bestes anerkannte Fabricat in

Kragen, Manschetten und Hemden



trägt unsere

gesetzlich geschützte

Löwen-Marke

und ist in den renommirtesten

Herren-Modewaaren- und Leinen-Geschäften

des In- und Auslandes zu haben.

M. JOSS & LÖWENSTEIN, PRAG VII.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt. (973)

---

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende, gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Dr. Rosy balsam — Dr. Rosas Balsam.

Haupt-Depot:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler"

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich. (1755)

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

„Allianz"

Lebens- u. Renten-Versicherungs-Actiengesellschaft
Wien, I. Hoher Markt 9.

Specialität

Volks-Versicherung.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das Leben des Menschen in allen üblichen Combinationen ab, selbst gegen **wöchentliche Prämienzahlung von 10 Heller** angefangen. Größte Coulance bei Auszahlung des versicherten Capitals. Prospecte und Auskünfte ertheilt bereitwilligst die General-Repräsentanz für Mähren und Schlesien in Brünn. **Agentur für Teschen:**

Bank- und Wechselgeschäft JOH. ROSNER.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie.

Aeltere Instrumente zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

Schönstes Gesellschaftsspiel:

Reise in das Oesterreich. Alpenland.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Brautspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses

schöne vaterländische Spiel.

Der Preis beträgt nur fl. 2.50.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.** (4835)

Franz Dibon

Uhrmacher in **TESCHEN,** Stephaniestraße 3, empfiehlt als (4806)

passendstes Weihnachts-Geschenk

Gold — Silber — Juwelen

sämmtliche Gattungen Uhren

in **größter Auswahl,** ebenso

optische Artikel: Operngläser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, etc., etc.,

zu den **billigsten Preisen.** — Alle in diese Artikel einschlagenden **Reparaturen** werden solidest ausgeführt.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog

der auf 160 Seiten eine Auswahl der empfehlenswerthesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache enthält. Derselbe enthält einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. (4866)

R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOFLIEFERANTEN

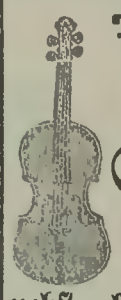
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER

CACAO

Musik-Instrumenten-Fabrication

Georg Krywalski,



TESCHEN, Oberring Nr. 2, im eig. Hause.

Mehrfach prämiirt.

Empfiehlt seine Erzeugnisse von

Streich- und Blas-Instrumenten, Saiten

nebst allen Bestandtheilen bei größter Auswahl.

Reparaturen (4870)

von Instrumenten werden prompt ausgeführt und billigst berechnet. Preislisten gratis.

Wie allgemein bekannt, sind Richters

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinde dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Werthes u. ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

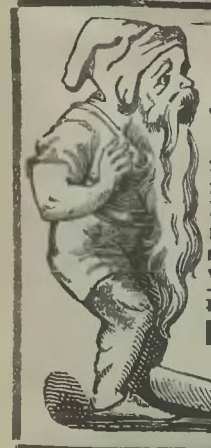
Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke **Anker** versehen. Alle Steinbaukasten **ohne** Anker sind minderwerthige **Nachahmungen,** die man scharf zurückweisen wolle. Die neue, reichillustrirte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco (4655)

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik. **Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16 WIEN.** Fabrik XIII/1 (Hietzing). **Rudolstadt** (Thür.), **Olten, Rotterdam, London, Newyork,** 215, Pearl Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker"; Näheres in der Preisliste.



Großartige Auswahl

in prachtvollen **Wunschkarten-** u. **Bogen** zu **Neujahr, Weihnachten, Namens-** und **Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum,** so auch **Bücher,** Formulare zu solchen, in Poesie u. Prosa enthalt., als: Geschäfts-, Privat- u. Liebes-**Briefsteller, Stammbuchverse** 2c. 2c. Neueste **solide Witz-Correspondenzkarten** (auch solche transparent) in deutscher, böhmischer u. poln. Sprache, empfiehlt

Ed. Feitzinger's Buchhandlung, Teschen,
Oberthor. (4857)

Visiten-Karten

schön und billig, 100 Stück von 50 kr. an,

Briefe und Couverts

in eleg. Cassetten bei

Eduard Feitzinger,

Teschen, Oberthor.

Bestellungen ehestens erbeten.

Meine Fabrikate

sind wohl bekannt **als gut u. billig**

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Breguet, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.

ZWEI JAHRE Garantie.

W. E. Fuhrmann, Saybusch,

empfiehlt dem P. T. Publicum sein

reiches Lager von immer frischen Selchwaaren u. zwar:

Schinken, Selchfleisch, Krakauer-, Jagd u. poln. Wurst, wie auch täglich frischer **Würstel,**

und **aller anderen diversen Würsten**

zu den **coulantesten Preisen.** — Alle Aufträge werden auf das Solideste besorgt und prompt effectuirt. 4880)

Wegen Umbau der

Abtheilung für Galanteriewaaren

verkaufen wir alle einschlägigen Artikel als:

Photographie- und Poesie-Albums, Photographie-Ständer und Rahmen, Damen- und Herren-Necessaires, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Taschentuch- und Handschuh-Cassetten, ferner unser grosses Lager von ***Metall-Luxus-Gegenständen, Kinder- und Gesellschafts-Spielen, Christbaum-Decorationen etc. etc.***

zu tief herabgesetzten Preisen.

Zurückgesetzte Gegenstände vom Vorjahre theilweise unter dem Kostenpreise, so lange der Vorrath reicht.

Hochachtend

KUTZER & Cie., TESCHEN,

Demelplatz, Grosse Laube.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1506)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

Hufeisen

Stollen (Patent Neus)
bester und billigster
Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis.
Lager bei
J. Konczakowski,
TESCHEN. (4683)
Prospecte auf Verlangen gratis.

Ein Haus

in gutem Zustande, altes
Fleischhauer-Geschäft,
in sehr guter Lage, zu jedem anderen Geschäfte geeignet, wird unter preiswürdigen Bedingungen verkauft, eventuell verpachtet. (4940)
Näheres ertheilt **Leopold Spitzer in Oderberg**, Stadt.

Z. 1681.

Concurs.

An der **fünfclassigen öffentlichen Volksschule in Reichwaldau** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist eine

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 360 fl. nebst freier **Wohnung** verbunden ist, in **Erledigung** gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebene Dienstwege bis

16. Jänner 1897

an den **Ortsschulrath** in **Reichwaldau** einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath
Freistadt, den 13. December 1896.

Der Vorsitzende:
(5007) **Werlik** m. p.

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Das Wiener
Schuhwaaren-Geschäft
M. Spitzer,
FRIEDEK
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu ganz besonders ermäßigten Weihnachts-Preisen in
Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Kinder-Schuhen. (4997)
Ferner hoch moderne **Ballschuhe** in solidester Ausführung von 1·80 fl. aufwärts, wie auch **echt St. Petersburger Galloschen**" anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.

Schlitten

4- bis 6-sitzig, **sehr gut** erhalten, **wird gekauft.** Anbote an den **Gemeindevorstand** in **Dombrau**, Oesterr.-Schles.

Erste und beste Honig- und Wachsbezugsquelle.
Garantirt echte, reine
Bienenwachskerzen,
gelbes und weißes Bienenwachs

Rosen-Honig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Klg. **50 kr.**, Büchse 30 kr. offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme **Georg Dolenec,** Honighändler, **Laibach.**
Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fasseln zu 60 Klg. u. in Schaffeln zu 40 u. 20 Klg. billigst
Garantirt echten Krainer (983

Wachholder- u. Honigbranntwein pr. Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Gelddarlehen!

Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest**, Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4889)

Verlangen Sie überall
BERGGEIST
gesunder Kräuter Liqueur.

! Für Jagd, Reise und Haus !

Vorräthig in den meisten renommirten Specerei- u. Delicatessenhandlungen, Conditoreien und Café's. (1086)

Der Name **„Berggeist"** u. die **Adjustirung** sind **gesetzlich geschützt.**

Johann Skulina,
Buchhandlung in **Friedek** empfiehlt für die Weihnachten
große Auswahl
schöner Bilder u. Märchenbücher, Jugendschriften, Romane u. Erzählungen, Gedichts- und Geschichtsbücher, Albums etc. und bittet um gütigen Zuspruch.

Ein Destillateur,

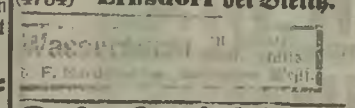
mit der Erzeugung von **Liqueuren** und **Rum** auf kaltem wie auf warmem Wege innigst vertraut, findet dauernde angenehme Stellung vom 1. Jänner 1897 in einer **größeren galizischen Spiritus-Raffinerie** und **Liqueur-Fabrik.**
Offerte nebst Zeugnißabschriften sub. **„Tüchtig Nr. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Schnapp
Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — stürmische Heiterkeit — hervorruft, versehe sich mit „Schnapp". fl. 1.25
Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Caffee billiger
ff. Qualität
5 Ko. an p. ½ Ko. Fl. Ö. W.
Echt Mocca 0,72. Menado 0,72
Goldjava 0,54. Grünjava 0,48
Ceylon I 0,66. II. 0,60 Cuba 0,54
„ Peri I 0,72. II. 0,66 Perim. 0,54
Santos u. Campin. ff. 0,36—0,45
Tafelreis I. 0,12. II. 0,10. III. 0,8
Neuer Caviar
grobk. Fl. 8.00, grossk. 4.00 ½ Ko.
Kieler Sprott
½ Postk. 0,66. Postc. 2 Kst. 1.20
Fr. Dorsch, Schellf. Cabl. etc.
5 Ko. Postkiste fl. 1.25—1.50
Neue Salzheringe 5 Ko. Fass 1.15
Ernst Heinr. Schulz
in **Ottensen** bei Hamburg.

Echt Astrachaner
Caviar,

in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**
L. M. SCHINK,
(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**



Schuhwichse-Erzeugung

mit Motorenbetrieb nebst aller Maschinen-Einrichtung ist in **Brünn billig zu verkaufen** oder zu **verpachten.** Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4963)

Schutz gegen Kälte u. Nässe bieten einzig und allein meine weltberühmten (1088)

Officiers-Pfede-Decken,

welche von Oekonomen, Pferdebesitzern, Gutsverwaltern als warme, dauerhafte, unverwüstliche, sohin unstreitig als die besten Pferde-Decken anerkannt werden, Dieselben sind sehr groß mit lebhaften Streifen und Bordüren versehen und auch als warme Bettdecken verwendbar und kostet Sorte A **fl. 1 60**, Sorte B **fl. 2.—**, Gelbhaar. **Flaker-Decken** mit 6 verschiedenen Streifen sind Bordüren, complett lang und breit, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, sehr fein, **fl. 3.50** per Stück. Versandt unter Garantie geg. Nachnahme. Für nicht Zusagendes Betrag zurück. **Alleiniger Bestellungsort M. Rundbakin, Wien**, II., Tabor-straße 55

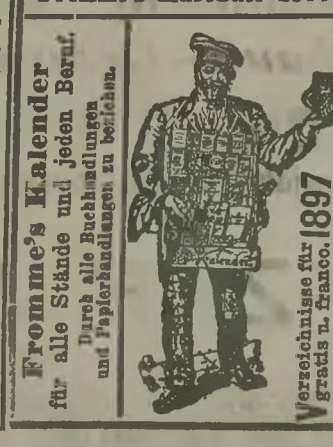
Rudolf Mücke,
Katharein bei **Troppau,**

Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischchen, Eisenbetten, Kinderbetten** 2c. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** 2c.
Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (4784)
In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Jeder Husten, Jede Heiserkeit
wird **radical beseitigt** nur durch **Krause's**
Katarrh-Zerstörer
(wohlschmeckende Confituren)
Packete à **25 kr.** vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter,** Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima,** Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal,** Droguerie „zum Schutzengel", in **Freudenthal** bei **Wilh. F. Dreiseitl.** (4476

Fromme's Kalender 1897.



MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei
M. Kammholz,
Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: **Sachsenberg 24.**
Telephon Nr. 24. (1811)

Größtes Lager von (1503)
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.
Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die
Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

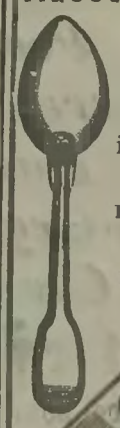
Magentropfen des Apothekers **C. Brady**
(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apoth. „Z. König v. Ungarn" des **Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,** vorm. Apotheker „Z. Schutzengel" in **Kremsier** ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. — Die **Magentropfen** des Apoth. C. BRADY **(Mariazeller Magentropfen)** sind in rothen Faltschachteln verpackt u. mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden.
C. Brady, Schutzmarke.
Bestandtheile angegeben.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach b. Einkauf auf obige Schutzmarke **mit der Unterschrift C. Brady** und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und **mit der Unterschrift C. Brady** versehen sind.
Die **Magentropfen** sind echt zu haben in **Teschen:** Apoth. L. Peter; Apoth. E. Raschka; Apoth. der Barmherz. Brüder; **Freistadt:** Apoth. A. Heczko; **Jablunkau:** Apoth. Ernst Gillar; **Karwin.** Apoth. A. Beranek; **Orlau:** Apoth. Paul Eisenberg; **Ustron:** Apoth. J. Wobanka. (4977)

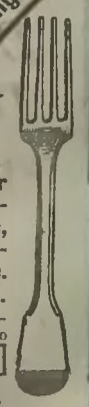
Besser als jedes Mieder
ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen!
Preis per Stück fl. 2.80, fl. 4.—, fl. 5.— und fl. 7.50.
Zu haben in Geschäften, welche durch unser Placat ersichtlich.
Versandt nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe
Heller & Schindler, Alleinfabrikanten in **Mariaschein** i. B.

Unter Garantie schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräthe, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze
in einfacher bis zur reichsten Ausführung.



Christofle & Cie.
k. u. k. Hoflieferanten.
Wien, I., Opernring 5.



Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen u. Menagen etc.
Weißes Grundmetall.
Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name **CHRISTOFLE** und **nebige** Fabriksmarke.
Einziger Ersatz für echtes Silber.

12 Esslöffel	fl. 16.50	12 Moccalöffel	fl. 7.—
12 Tafelgabeln	„ 16.50	1 Suppenschöpfer	„ 6.—
12 Tafelmesser	„ 17.—	1 Milchschöpfer	„ 3.50
12 Dessertgabeln	„ 15.—	1 Gemüselöffel	„ 4.—
12 Dessertmesser	„ 15.—	12 Messerrasteln	„ 8.25
12 Kaffeelöffel	„ 8.50	1 Vorlegegabel	„ 1.50

Kostenüberschl. u. Ill. Tarife gratis.
Zu beziehen bei **Franz Dibon,** Gold- und Silberwaarenhändler in **Teschen.** (1083)

Karl Pfeifer,

Uhrmacher,

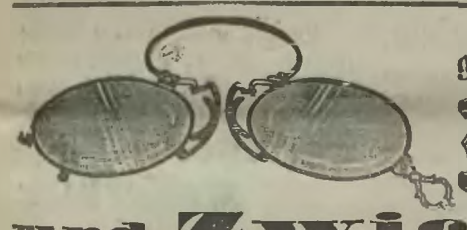
Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,

erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)

dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in

allen optischen Artikeln.



Empfehle meine große Auswahl

Brillen

und Zwicker

mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den billigsten Preisen. (4167)

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

Die Geburt Christi.

Krippenhäuschen

zum Aufstellen (zusammenlegbar wie ein Buch) in prachtvoll. erhaben geprägt. Buntdruck in verschiedenen Größen: kleinste 10 × 12 Centimeter à 20 kr., größere zu 40, 50—80 kr., ca. 18 × 20 Centimeter zu fl. 1.—, 30 × 32 Centimeter zu fl. 1.50, noch größere u. feinere, mit magischer Beleuchtung von 2 fl. bis 3 fl. 50 kr. zur **Selbstanfertigung** (zum Bauen) der **Krippe**, auf steifen Carton, fein und bunt ausgeführt, bestehend aus 1—10 Bogen à 8, 10 und 12 kr., geringer u. dünner à 4 kr., **Ergänzungsbogen** hiezu, feinste zu 10 kr., geringere zu 4 kr. und **sämmtliches Material zur Herstellung von Krippen** empfiehlt (4858)

Ed. Feitzinger's Buchhandlg., Teschen, Oberthor.

Für Weihnachten! (4991)

Gemästetes steir. Geflügel, Ostseelachse, Karpfen, Hechte u. Schille, Südfrüchte u. Obst,

täglich frisch, offerirt billigst

Heinrich Müller, Teschen, Sachsenberg.

In der Nähe des gräfl. Franciskaschachtes in

Karwin

sind **8 bis 10**

Bauplätze

preiswürdig sofort zu verkaufen. Der zum Baue erforderliche

Sand

kann gegen Bezahlung auf dem Reste derselben Realität genommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Florian Barteczek**, Geschäftsmann in **Karwin.** (4922)

CACAO-YERO
enthält, leicht löslicher Cacao — feinste MARKE
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
Fabriken: Dresden u. Bodenbach
CHOCOLADEN
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

MÖBEL

gut und **billig**, kauft man **nur bei** (4996)

A. R. Schönhof,

Möbelfabrik, **Teschen.**

Maschinenwerkstätte des (4682)

Johann Unucka

Teschen, nächst der Gasanstalt, übernimmt alle in das Fach einschlagende Arbeiten für **Landwirthschaft** und **Industrien. Englische Drehrollen** stets am Lager.

Claviere.

Die besten **Mignonflügel, Stutzflügel, Pianinos** und **Concertflügel** mit engl. Repetitions-Mechanik aus der bestbekannten k. k. priv. Clavierfabrik **Franz Oeser, Wien,** kauft man billigst bei

Veit Sklenář,

Clavier- und Musik-Instrumentenmacher **Teschen,** Schmerlinggasse **Nr. 8 im eigenen Hause. Stimmungen** und **Reparaturen** werden auf Grund langjähriger Kenntnisse praktisch ausgeführt. Ueberspielte Claviere werden ausgeliehen, alte eingetauscht und neue gegen sehr coulante Bedingungen und mit mehrjähriger Garantie verkauft. (3978)

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirkames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 5 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Drogenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (2402)

Stahl-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco. Zu haben bei

Kaszab & Breuer

Fabrik für Hufbeschlag-Artikel

Budapest, Eötvösgasse 42

u. in allen besseren Eisenhandl.

Als

Gesellschafterin

f. eine junge Frau wird ein verständiges Mädchen oder Frau aus anständiger Familie mit angenehmen Umgangsformen unter günstigen Bedingungen, event. sofort aufgenommen.

Gefällige Anträge unter Angabe von Referenzen und Ansprüchen und womöglich Beischluß der Photographie, sind zu richten sub. **O. M.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

✝ (4895)

Beileids-Karten

in reicher Auswahl empfiehlt **Eduard Feitzinger,** **Teschen,** Oberthor.

Ein im **besten Zustande** befindlicher, überfahrener **viersitziger** (4972)

Glaswagen

(stark gebaut), **sehr billig** zu **verkaufen** bei

Gustav Kanitschek,

Lackirer, Anstreicher und Schriftenmaler, Freistädter Vorstadt 41 in **Teschen.**

Ein **ganz neues** (5001

Flötenwerk

mit Automat für Zweihellerstücke und 100 Notenblättern, für Restaurants besonders geeignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Heiratsantrag

Welcher edel denkende, gemüthsvolle, ältere Herr (Jfr.) möchte ein häusliches, gebildetes Mädchen aus dem Joche einer Erzieherin befreien? Anträge unter **„Ehrenhaft"** postlagernd **Karwin** erbeten.

Heirats-Antrag.

Es werden für **zwei anständige, christliche Mädchen** aus guter Familie mit einer baaren Mitgift von fl. 15.000—20.000 passende **Bewerber** gesucht. Näheres zu erfahren durch **ISIDOR HUPPERT** in **Mähr.-Ostrau.** (1084)

Gemischtwaaren-

handlung sammt Tabak-Trafik und Brantwein-**Verschleiß**

15 Minuten von **Olmütz** entfernt, 10.000 fl. Jahreslosung en detail, krankheitshalber sofort abzugeben. Zins 200 fl. Erforderliches Capital zur Uebernahme circa 1000 fl. Näheres bei **Marens Knöpflmacher** in **Pantowitz** bei Olmütz. (4962)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (1095)

Gegründet 1874.

Eine perfecte (5009

Köchin,

welche bereits in einem Restaurant bei der Küche thätig war, wird im

Hotel Herz

sofort aufgenommen.

Hermann Gorlitz, Oswiecim.

Ein braves, anständiges

Mädchen

wird für ein (1093)

Schankgeschäft

aufgenommen bei

Hermann Langer,

Friedek.

Tüchtige (5010)

Rechnungs-Kellnerin

sucht Posten in gutem Geschäfte, übernimmt auch Stellung **Schankcassierin** per sofort oder ab 1. Jänner 1897. Gütige Offerte unter **Tüchtig 500** postlagernd **M.-Ostrau.**

Zwei junge Mädchen

wünschen mit zwei feinen, intelligenten Herren in ehrbare, geistig anregende Correspondenz zu treten. I. unter „Weihnachtsfreude 12345" poste restante Troppau. II. unter „Zufall 14623" poste restante Troppau. (4982)

Eine

Sitzcassirin

welche im Wirthsgeschäft versirt ist, wird baldigst aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (5002)

Fr. Stiller,

Teschen, „Hotel Austria."

Fräulein

(israel.), der **einfach. u. doppelt. Buchführung, Correspondenz u. Stenographie** mächtig, sucht vom 1. oder 15. Jänner unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Anträge unter **„Anfängerin"** an d. Adminiſtr. der Silesia in Teschen.

Tüchtiger

Bauleiter

selbstständiger Arbeiter, mit mehrjähriger Praxis, im Entwerfen, Detailliren, Voranschlagen, Abrechnungen tüchtig versirt, sucht seinen Posten per sofort oder später zu verändern.

Gefl. Zuschriften erbeten an die Adminiſtr. der „Silesia" in Teschen unter **„Verläßlich 80."** (4988)

Zum Antritt per 15. Jänner k. J. findet bei mir ein **tüchtiger** (4955)

Comptoirist

der **Colonialwaarenbranche,** der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, Stellung.

Emil Franke,

Troppau.

Ein Commis

der **Manufactur-** und **Modewaarenbranche** wie auch in den **Bauernartikeln** bewandert, tüchtiger Verkäufer und Auslagenarrangeur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht pro Jänner 1897 dauernde Stellung. Gefällige Anträge an die Adm. der „Silesia" in Teschen unter **„Tüchtig".** (4979)

Ein Commis

(Jfr.) kurz nach der Auslehre u. ein

Lehrbursche

werden in der **Gemischtwaaren-Handlung** und im **k. k. Tabak-Verlage** aufgenommen bei **Edm. Fried,** k. k. Postmeister, **Drewohostitz,** Mähren. (5003)

Ein tüchtiger (4915)

Glaser-Gehilfe

und ein **Lehrjunge**

werden sofort aufgenommen bei

Josef Gregurek

in Friedek.

Ein (4958)

Meister

zu einer **eingatterigen**

Kunst-Säge

wird gesucht. Monatlicher Gehalt 40 fl. sammt Wohnung und Beleuchtung. Offerte und Zeugnisse sind zu richten an

David Glasel,

Alt-Bistritz, via Czàcza, Ungarn. Der Posten kann vom 1. bis 15. Jänner 1897 angetreten werden.

Per 1. Jänner 1897 zu besetzen.

2 **Magazineur-,** mehrere **Commis** (Wien) 1 **Portier-,** 2 **Werkführer-Maschinisten-,** 1 **Gärtner-,** Gehalt fl. 1200, mehrere **Waldheger-** und **Schaffer-,** sowie **Diener-Stellen.** Anfragen mögen sofort mit Rückporto an **B. Rom's Zeitungsverlag, Wien** III., Gärtnergasse 16 gesandt werden.

Ein tüchtiger (1085)

Photograph

d. selbstständig zu arbeiten versteht, wird aufgenommen.

Anna Sternitzky,

Photogr. Atelier,

JÄGERNDORF.

---

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes **in allen Ortschaften** sicher und **ehrlich** ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub **„Leichter Verdienst"** an **Rudolf Mosse, Wien.** (984)

Ein tüchtiger, solider

Spenglergehilfe

findet dauernde Beschäftig. bei

Leopold Wittek

in **M.-Ostrau.** (4983)

Ein (5012)

Aufseher,

der deutschen und czechischen Sprache mächtig, der zugleich in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, wird von der **Consumsteuer-Auftheilung** in **Hrnschau** sofort aufgenommen. Bewerber die schon in ähnlicher Stellung waren werden bevorzugt. Anfangsgehalt 45 fl. monatlich. Offerte an **J. Świrczek** in **Hruschau.**

Ein tüchtiger

Herrenbediener

nicht unter 20 Jahren alt, findet vom 15. Jänner 1897 dauernde Stellung bei

Arthur Komornitzki,

Friseur, **Teschen,** Photographie erwünscht.

Ein braver, verläßlicher

Kutscher

wird per 1. Jänner 1897 aufgenommen bei (1094)

Josef Wlaka,

Kohlengeschäft, Friedek.

Ein (4087)

Praktikant

für die

Destillation

für sofort gesucht in eine **bedeutende, oberungarische Liqueurfabrik,** bei freier Station. Söhne unbemittelter, aber gut beleumundeter Familien, israel. Confession, einer slavischen Sprache mächtig, mögen sich melden an **S. J.** durch die Administration der „Silesia" in Teschen.

Vom **k. k. Postamte Dziedzitz,** Bahnhof, Schlesien wird ein

Praktikant

über 18. Jahre alt, welcher mindestens eine Unterrealschule oder Gymnasium absolvirt hatte sich während der Praxis selbst aushalten kann, sofort aufgenommen. (4973)

Ein (4720)

Lehrling

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

Rudolf Richter's

Eisenhandlung,

Freiwaldau, Oest.-Schles.

Ein (4965

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung, wird sofort aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des

J. LOMOSIK

in **Teschen.**

Gelegenheitskauf! (4894)

Fahrräder u. Nähmaschinen

passende und praktische Weihnachtsgeschenke, jetzt zum Fabrikspreis, Nähmaschinen mit 3jähriger Garantie, Weihnachtspreis fl. 28.— offerirt

A. Prochaska, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße Nr. 55.

Lampen, Salon- und Speisezimmer-Luster und Ampeln. (4906) Sämmtliche Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel.

Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Wasch-Service. Geschliffene und guillochirte Glas-Service.

Das Wiener
Concert-Waldhorn-Quartett
veranstaltet am **Sonntag**, den **27. December l. J.** im
Erzherzog Eugen-Saale in Teschen
unter gefälliger Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Wilhelm Stepnitz** ein
einziges Concert
mit gänzlich neuem Programm.

LUDWIG LÖWENSTEIN,
Uhrmacher in **TESCHEN**
empfiehlt außer allen Gattungen
dauerhafter u. bestconstruirter Uhren
sein **reiches Lager** in (4993)
Juwelen und Goldwaaren,
vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.
Verlobungs- und Trauringe
stets am Lager. — Auswärtige Aufträge prompt.

Für Weihnachten empfiehlt
Rudolf Barth, Zuckerbäcker
in TESCHEN,
größte und billigste Auswahl in
Christbaum-Behängen von Chocolade, feinstem Fondant, Liqueur- und Windbäckerei, elegante Torten in verschiedener Façon Dessertbäckereien, Honig u. s. w.
Versandt auch per Post. (4960)

P. T.
Beehre mich anzuzeigen, daß ich aus Anlaß der **Weihnachtsfeiertage** am **22. und 23. December** l. J. nach **Teschen** kommen und dort meine diversen sortirten Erzeugnisse, als:
Lebzelt- u. Wachswaaren,
Chokoladen und Honig
unter der großen Laube (vis-à-vis Hrn. Silberstein) zum Verkaufe bringen werde.
Bittend diese meine Bekanntmachung entgegenzunehmen, zeichne ich mich hochachtungsvoll ergebenst
(4975)
Leop. Žaar.
Friedek, den 18. December 1896.

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler**, Ingenieur, beh. autor. **Wien**, VI., Mariahilferstr 3

Zur gefälligen Beachtung!
Günstiger Gelegenheitskauf!
Anläßlich der Uebernahme des **Galanterie- u. Spielwaarengeschäftes** von den Erben nach Frau Amalie Milaczek werden von nun an in meinem Geschäftslocale **Teschen**, Stephaniestr. 19, **(kleine Laube)**
Spiel-, Korb- u. Schnitzwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
(1555) Hochachtungsvoll
Amalie Milaczek, Firma:
JOSEF MILACZEK.

PARIS. PARIS.
Diplom u. Med. der Pariser Akademie.
Erhielt im Jahre 1891 ein k. und k. ausschl. Privilegium.
Es ist rathsam
die **besten und billigsten**
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
in **G**old-, **S**ilber- und **C**hinasilber-**W**aaren
nur beim Erzeuger zu kaufen, ein solcher ist zu empfehlen
ANTON WYBRANIETZ,
Gold- und Silberwaaren-Erzeuger, Schätzmeister der öffentlichen **Pfandleihanstalt** in **TESCHEN** (4861)
welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

Aeltester und erster
Clavier-Salon J. Pavelek
TESCHEN,
Kronprinzessin Stephaniestraße 62, im eigenen Hause.
Große Auswahl
von **Mignon-, Salon-** und **Concertstutzflügeln Pianinos**, wie auch **Harmoniums** neuester, bewährter Construction der renommirtesten und auf hervorragenden Ausstellungen prämiirten Fabriken zu Original-Fabrikspreisen bei mehrjähriger Garantie. (4593)
Leihanstalt und Tauschhandel
überspielter Instrumente unter coulantesten Bedingungen.
Stimmungen und Reparaturen
werden unter Garantie billig und mit fachmännischer Kenntniß nur durch mich allein in Teschen ausgeführt.

J. HANDL
Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** empfiehlt Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.
seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten
Weiß- und Roth-Weine
in Flaschen und Gebinden (4871)
zu besonders ermässigten Preisen.

RUDOLF ULRICH, (4697)
Kurz-, Weißwaaren- u. Wäschehandlung,
Teschen, Stephaniestr. 37,
Depot echt russischer

Galloschen und Schneeschuhe
für **Herren, Damen und Kinder.**

Für Weihnachten empfiehlt
sehr gute
Roth- und Weiß-
Weine
zu **sehr billigen** Preisen
H. Berger, Teschen,
Sachsenberg Nr. 29, Ecke der Bahnhofstraße. (4887)

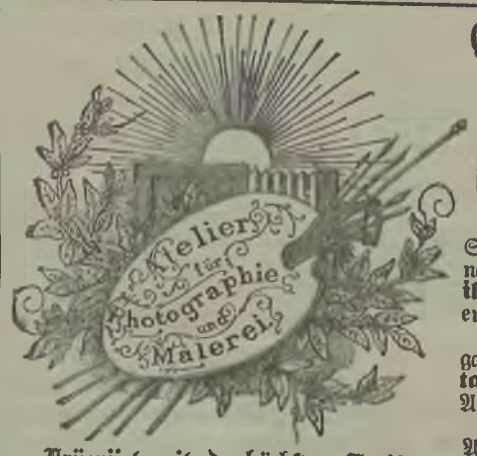
Die (1504)
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Echte
russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
" " echt Selfacting fl 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
" " echt Selfacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)
Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

Als Weihnachtsgeschenk
empfohlen: 1918)
Photographie-

Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und **alle** Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt
Ed. Feitzinger, Teschen,
Oberring. – Fabrikslager zu Originalpreisen. Großes Preisbuch für 25 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Als Club- oder Gesellschafts-Zimmer
ist für die Wochentage ein größeres, nett eingerichtetes Zimmer in **Teschen** zu vergeben. Wo? sagt die Administration der „Silesia". (4978)



Erste Teschner Kunstanstalt für Photographie
R. Jastrzembski
TESCHEN, Sachsenberg,
Hauptstraße Nr. 13,
Schönste und naturgetreueste Erinnerung an die Weihnachtszeit: **Blitzaufnahmen im Familienkreise bei ihrem Christbaume**, worauf Aufträge rechtzeitig erbeten werden.
Anfertigung von Photographien in allen gangbaren Größen; hingegen werden selbsterfundene **Phantasie-Reclame-Formate**, wenn sie auch in ihrer Ausstattung würdevoll dastehen, nicht eingeführt.
Vergrößerungen und Oel-Porträts in solidester Ausführung, nicht mit Fabricaten von sich Maler Nennenden zu verwechseln! (5013)
Prämiirt mit den höchsten Preisen.
Keine sinnlose Reclame. Kein unlauterer Wettbewerb!

Geradezu ungeheure Heiterkeit entsteht in Gesellschaften, wenn das „neue Reimspiel" (Kein—Ohne!) gespielt wird. Für den geringen Preis von **70 kr.** kann man damit Gesellschaften von Jung und Alt köstlich unterhalten.
Dieses Spiel wird bestens empfohlen.
K. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska, Teschen.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publicum bekannt zu geben, daß ich von heute ab das (5008)
Bielitzer Kaiserbier
½ Liter mit 7 kr.
zum Ausschank bringe. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Josef Pfitzner,
Restaurateur.

Ein wunderschönes Geschenk
für erwachsene junge Mädchen ist ein
Parfümerie-Kästchen
aus der
Droguerie „Zum schwarz. Hund Teschen. (4999)

Beste u. billigste Einkaufsquelle
aller Gattungen
Wirk- und Strick-waaren
eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen** und **Leibchen** 2c. 2c. in größter Auswahl nur bei (4514)
Leop. Scholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.
Nichtlagerndes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Gelegenheits-Offert.
Wegen Auflassung meines
Cognac-Lagers
verkaufe ich anerkannt gute Qualitäten zu **staunend billigen Preisen.** (5006)
S. Liebermann,
Teschen, Sachsenberg Nr. 24.

Eine (4926)
Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft beim Hauseigenthümer **Teschen, Elisabethstraße 12.**

Weine!
Verkaufspreise über die Gasse.
Eine große Bouteille
Mallberger 40 kr.
Dalmatiner 40 „
Karlowitzer 40 „
Alle anderen Sorten ebenfalls **sehr gut** und **billig** empfiehlt hochachtend (4985)
PH. REBECK,
Restauration.
TESCHEN, Sachsenberg.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Wittwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 294. **Dienstag, den 22. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Aus dem Reichsrathe.

21. December.

Das Abgeordnetenhaus war am Samstag zur letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien versammelt. Auf der Tagesordnung stand zunächst das Budgetprovisorium für den Monat Jänner.

Als erster Redner sprach Abg. **Pernerstorfer.** Er sagte: Einem Ministerium wie dem gegenwärtigen bewilligen wir selbstverständlich nicht einen Kreuzer. Das Parlament macht einen furchtsamen und betrübenden Eindruck. Das Alleräußerste, wozu sich die Parteien, welche nicht direct im Dienste der Regierung stehen, aufraffen, ist eine zuwartende Haltung. Einem so furchtsamen Parlamente und so fügsamen Parteien gegenüber ist es natürlich, daß der Ministerpräsident in seinem Selbstbewußtsein gar nicht weiß, wo er hinaus soll und das Parlament in einer Weise behandelt, die sich nur ein Parlament wie das österreichische gefallen läßt. Redner bespricht sodann das Vorgehen der politischen Verwaltungsbehörden, insbesondere die Thätigkeit der Bezirkshauptmannschaften abfällig. Im Mähr.-Ostrauer Gebiete befinden sich 30.000 bis 40.000 Arbeiter, welche nunmehr zum großen Theil das Wahlrecht haben werden. Diese Leute wollen sich wegen der künftigen Wahlen besprechen, sie können aber seit einem halben Jahre im ganzen Gebiete keine Versammlung abhalten, weil alle Versammlungslocale als ungeeignet zur Abhaltung von Versammlungen bezeichnet werden. Zu gleicher Zeit finden aber in diesen Localen jeden Sonntag Tanzunterhaltungen und Theatervorstellungen statt. Das bedeutet aber Alles nichts gegen die Zustände in Galizien. Man spreche bei uns immer von einer böhmischen Frage, die allerdings sehr wichtig sei, man vergesse aber, daß eine andere Frage immer drohender das Haupt erhebe, und das sei die polnische Frage. In Galizien ist der Geist der Unterdrückung ein systematischer. Dort denkt man heute schon daran, daß im Februar die Wahlen sein sollen, und sucht schon heute die Agitatoren der Bauernbewegung einzusperren. (Rufe bei den Polen: Wen?) So wurden Witold Reger, Mitarbeiter eines polnischen Blattes, und Simon Witek, Secretär des Radicalen ruthenischen Bauernbundes, vom Kreisgerichte Przemysl in Untersuchungshaft behalten. Die Anschuldigung geht auf das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe. Sie sollen nichts gethan haben, als daß sie Citate aus den Reden der Abgeordneten Lewakowski, Gniewosz und Pernerstorfer in den Versammlungen vertheilten. Die neue Wahlreform bezeichnet Redner als ganz verfehlt und bemerkt, im neuen Hause werde großes Begehren nach einer neuen Wahlreform laut werden.

Abg. Schlesinger verlangte das von ihm erträumte „Volksgeld". Abg. Schamanek wirft dem Grafen Badeni vor, daß er sich von der böhmischen Frage bisher hübsch weit ferne gehalten habe, und klagte die Polen an, daß sie „Centralisten" geworden. Abg. Biancyini besprach die Vorgänge bei den jüngsten Landtagswahlen in Dalmatien.

Referent Abg. **Szczepanowski** wendete sich gegen die Ausführungen des Abg. Pernerstorfer. Der Parlamentarismus führe heutzutage in allen europaischen Ländern, wo er nicht in uralten geschichtlichen Traditionen wurzle, ein schwächliches Dasein. Die Ursache liege in dem Auftreten jener Partei, von welcher der Abg. Pernerstorfer ein pathologisches Abbild liefere. Es sei der Rassenkampf, die Leidenschaft, der Haß und die Verachtung gegen Andersdenkende. Der Haß habe noch nie etwas Dauerndes begründet, er habe nur Vieles zerstört. Die Partei des Abg. Pernerstorfer habe ähnlich der Reaction nie etwas Anderes geschaffen als kurzlebige Umwälzungen, deren Spuren alsbald wieder verschwinden. Redner verweist auf das englische Parlament, dessen Stärke in seinen Traditionen liege. Dort sei eine Reaction im Sinne des Umsturzes geradezu ausgeschlossen. Redner verweist ferner auf den Parlamentarismus in Amerika. Er wolle auf die unqualificirbaren Angriffe auf Galizien und die polnischen Abgeordneten nicht antworten. Aber Eines könne er sagen, daß in Galizien sich die verschiedensten politischen Anschauungen zusammenfinden, wenn es gilt, eine dem Lande günstige Reform durchzuführen. Manche Anträge, welche Redner als Mitglied einer verschwindend kleinen Minorität im galizischen Landtage stellte, seien angenommen worden. Haß und Verachtung gegen die Gegner werde es in Galizien nie geben. Nie und nimmer! (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen. Referent wird vielseitig beglückwünscht.)

Das Haus genehmigte hierauf das Budgetprovisorium in zweiter und dritter Lesung.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Verabfolgung von Viehsalz zu ermäßigten Preisen, und das Budgetcapitel „Salz" des Finanzministeriums wurden nach längerer Debatte angenommen.

Die Abg. **Steiner** und Genossen überreichten einen Dringlichkeitsantrag, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, noch in dieser Legislaturperiode ein Gesetz vorzulegen, durch welches eine weitreichende Reform der Börse für landwirthschaftliche Producte angebahnt und strafgesetzliche Bestimmungen zur Bekämpfung des Differenzspiels und Terminhandels getroffen werden. — Mit Zustimmung des Antragstellers wird die Verhandlung über diesen Antrag in der nächsten Sitzung erfolgen.

Die Abg. Seichert und Genossen interpellirten wegen Ausweisung des im Grenzorte Petrikowitz in dem Rothschild'schen Schachte als Assistent beschäftigten Ingenieurs Jaroslav Jiczinsky aus Preußen.

Präsident: Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage beantrage ich, die nächste Sitzung auf den 4. Jänner anzuberaumen. (Zustimmung.) Ich ergreife diese Gelegenheit, um allen verehrten Mitgliedern dieses Hauses ein recht fröhliches Weihnachtsfest und ein recht glückliches Neujahr zu wünschen und dieselben warmen Wünsche auch den Mitgliedern der Regierung auszudrücken. (Beifall.) Ich bitte auch um Ihre Zustimmung dazu, daß wir uns gewohnterweise von der Zusendung von Neujahrs- und Gratulationskarten gegenseitig entheben. (Allseitige Zustimmung)

Politische Rundschau.

Inland.

21. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat am Samstag seine Weihnachtsferien angetreten. Die Landtage, welche am 28. d. zusammentreten, werden nur zwei oder drei Tage versammelt bleiben, um dann bis Anfang oder Mitte Februar vertagt zu werden. Die „Nar. Listy" wollen wissen, daß für deren Tagung zwei Monate in Aussicht genommen seien, so daß die Reichsrathswahlen erst im April beginnen könnten.

Das „Fremdenblatt" meldet, daß für mehrere Landtage das Präsidium bereits ernannt worden ist, und zwar: Für Niederösterreich Josef Freiherr v. Gudenus zum Landmarschall, Bürgermeister Strobach zu dessen Stellvertreter; für Steiermark Graf Gundaker Wurmbrand zum Landeshauptmann, Dr. Sternec zu dessen Stellvertreter; für Mähren Graf Vetter von der Lilie zum Landeshauptmann, Abt Korcian zu dessen Stellvertreter; für Schlesien Graf Larisch-Mönnich zum Landeshauptmann, Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp zu dessen Stellvertreter. — In dem an den Grafen Wurmbrand gerichteten Allerh. Handschreiben findet dessen frühere Wirksamkeit als Landeshauptmann die besondere kaiserliche Anerkennung. Die Präsidien für die ebenfalls neugewählten Landtage von Oberösterreich, Salzburg und Kärnten werden erst gegen Ende Jänner ernannt werden.

Das Reichsgesetzblatt publicirte am Samstag nebst dem Gesetze betreffend die directen Personalsteuern, und dem neuen Heimatsgesetze auch die sanctionirten Gesetze betreffend die Abschreibung der Hauszinssteuer wegen Uneinbringlichkeit des Miethzinses und betreffend die Herabsetzung des Steuercensus für das Wahlrecht in den Reichsrath auf vier Gulden, ferner das Recrutirungsgesetz für 1897, sowie den bereits am 25. Juni 1887 abgeschlossenen, aber erst heuer zur Ratification gelangten Staatsvertrag mit der Republik Oriental von Uruguay wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern.

Samstag fand in Wien bei Sr. Majestät dem Kaiser ein militärisches Diner statt, welchem mehrere hohe Militärs und die Militär-Attachés von Rumänien und Japan zugezogen waren.

In der Adreßdebatte des ungarischen Abgeordnetenhauses kam am Samstag der Cultusminister Wlassics zum Worte. Er sagte, die Volkspartei werde bald verschwinden, weil das Programm der Partei sich nur auf eine Revision der kirchenpolitischen Gesetze oder richtiger gesagt auf die Abschaffung der Civilehe gründet, das Volk sich aber überzeugen werde, daß dieses Gesetz die Religiosität nicht im mindesten beeinträchtige. Im Gegentheile hat das religiöse Leben einen gewissen Aufschwung genommen. Wenn man die Kortesche der Volkspartei, welche allerlei Insinuationen gegen die liberale Partei vorgebracht und das Volk mit allerlei Drohungen überhäuft haben, wenn man diese fragen wird, ob aus den Kirchen noch immer nicht jüdische Kornspeicher geworden sind, ob noch immer kein Christen-Blut fließt, dann werden sie gezwungen sein, zu bekennen, daß Alles nicht wahr ist, und dann wird die Volkspartei so verschwinden, wie der Antisemitismus verschwunden ist, aus welchem diese Bewegung hervorgegangen ist.

Ausland.

In der französischen Kammer beantragte am Samstag der Dep. Dijeante (Socialist) eine Resolution, welche die Regierung auffordert, eine internationale Conferenz der Mächte behufs allgemeiner Abrü-

Kleine Chronik.

21. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird den Christabend bei Ihrer k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie auf Schloß Liechtenegg verbringen und sich von dort zum Besuch der Prinzessin Gisela von Bayern nach München begeben. — Dem Diner bei Seiner Majestät dem Kaiser in der Hofburg anläßlich des Namensfestes des Kaisers von Rußland am 18. d. M. wohnten bei: Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto, der russische Botschafter Graf Kapnist mit dem Personale der russischen Botschaft, Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Ministerpräsident Graf Badeni, Reichsfinanzminister v. Kallay, Reichskriegsminister Edler v. Krieghammer und die Hofwürdenträger. Bei dem Diner brachte Seine Majestät der Kaiser einen Toast auf den Kaiser von Rußland aus. Die Tafelmusik besorgte eine Militärkapelle. — König Alexander von Serbien hat dem Sectionschef im Ministerium des Aeußern, Grafen Szecsen, das Großkreuz des Takowo-Ordens verliehen. — Wie man aus Paris meldet, wird sich Exkönigin Natalie von Serbien in den letzten Tagen des December nach Belgrad begeben, wo sie bis zum nächsten Sommer zu verbleiben beabsichtigt. — Wie die „Wr. Ztg." meldet, hat der Justizminister die Ministerial-Vice-Secretäre im Justizministerium Dr. Franz Schuhmacher und Dr. Hugo Schauer zu Ministerial-Secretären, ferner die mit dem Titel und Charakter eines Rathssecretärs bekleideten Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Karl Zwiedinek Edlen v. Südenhorst und Schidlo und Ladislaus Nikodem Wolter, dann den Gerichtsadjuncten Dr. Josef Koloman Binder zu Ministerial-Vice-Secretären im Justizministerium ernannt. — Der Handelsminister hat im Personalstande des Postsparcassenamtes den Obercommissär Johann Kramsky zum Inspector und die Controlore Julius Nestroy, Gustav Langer, Alfred Steinig und Johann Oswald zu Obercontroloren ernannt.

Legat. Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, hat der kürzlich verstorbene Graf Rudolf Hoyos die Oesterr. Gesellschaft der Friedensfreunde in seiner letztwilligen Anordnung mit einem Legat per 2500 fl. bedacht.

Weihnachtsavancement bei der Nordbahn. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrathes der Nordbahn wurden im Beamtenkörper unter Anderen folgende Beförderungen beschlossen, und zwar wurden im Status der Oberbeamten ernannt: Der Directionsabtheilungsvorstand Dominik Schwer zum Centralinspector erster Classe, die Oberinspectoren Bergrath Johann Mayer, Directionsabtheilungsvorstand August Ritter v. Löhr und Betriebsdirectorstellvertreter Zdenko Kuttig zu Centralinspectoren dritter Classe. Ferner wurden zu Oberinspectoren befördert: die Inspectoren erster Classe kaiserlicher Rath Hubert Husnik und Friedrich Schiele; zu Inspectoren erster Classe die Herren Faustin v. Wysocki, Hugo Döhler, kaiserlicher Rath Kupka, Julius Bienert, Johann Prinz und Rudolph Brudniok; zu Inspectoren zweiter Classe die Oberingenieure Gustav Matzak und Wladimir v. Zebrowski, dann die Bureauvorstände Josef Paar, Nikolaus Fischmeister und Edmund Horst.

Grubenunglück. Aus Budapest wird vom 19. d. M. berichtet: Im Reschitza'er Kohlenbergbaue, Eigenthum der österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft, hat sich ein schreckliches, bisher noch unübersehbares Unglück ereignet. Gestern um 7 Uhr Abends explodirten im rechten Tiefbaue der Szecsen-Grube schlagende Wetter. 15 Todte und 18 Schwerverwundete sind bisher geborgen. Im Ganzen werden 58 Personen vermißt. Die Bergungsarbeiten werden fieberhaft fortgesetzt, gehen aber in Folge des Grubenbrandes nur langsam vor sich. Der materielle Schaden ist immens, der Jammer unaussprechlich. — Bis 5 Uhr Nachmittags wurden 36 Leichen und 18 Schwerverwundete geborgen; 27 werden vermißt.

Ueber die Typhusepidemie in Pola wird vom 20. d. berichtet: Der Stand der Erkrankten betrug am 18. d. M. 632 Fälle im Civil und 485 unter der Garnison. Gegenüber der Vorwoche zeigt sich eine Verminderung des Zuwachses an Erkrankungen, worauf auf Abnahme der Epidemie geschlossen werden kann. Die Krankheit trat in der abgelaufenen Woche mit geringer Intensität auf, wie die relativ unbedeutende Sterblichkeit beweist.

Die Pestgefahr. Ein Pariser Blatt warnt Europa vor einer furchtbaren aus Asien heranziehenden Gefahr, der Pest, die von zwei Seiten drohe, von Bombay und Peschawer. Bei dem großen Verkehr, der zwischen Hindostan und England herrscht, wäre es fast ein Wunder, schreibt das Blatt sehr richtig, wenn die asiatische Plage, die „Tschuma", nicht bald in Aden, Suez und endlich in Alexandrien ausbräche. Wie stünde es um die Schiffahrt im Mittelmeer, falls die Pest diesen Winter nach Aegypten verschleppt würde? Anderseits ist Gefahr vorhanden, daß sie über Taschkent, Astrachan oder Baku nach Rußland gelangt. Dann wehe dem Abendlande! Man darf solche Warnungen nicht ohne weiteres in den Wind schlagen, wenn auch die europäische Sanitätscontrole in den letzten Jahren die Verschleppung asiatischer Seuchen nach Europa wirksam zu bekämpfen gewußt hat.

Die Leiche Pasteurs. Aus Paris wird gemeldet: Am 26. d. Mts. wird die Leiche Pasteur's aus der Notre-Dame Kirche, wo sie provisor. beigesetzt wurde, nach dem Institut Pasteur überführt und in der Krypta feierlich bestattet werden. Für das Pasteur-Denkmal sind bisher 200.000 Francs gezeichnet werden.

Nansen. Die Kosten der Polar-Unternehmens haben in drei Jahren vom Abgange des Schiffes bis

stung zu veranlassen und verlangte die Dringlichkeit hiefür. Dejeante bemerkte zu dem Antrage, daß Manche in den russisch-französischen Beziehungen die Hoffnung einer baldigen Revanche erblickten; die Regierung möge nun erklären, daß sie gemeinsam mit Rußland den Weltfrieden wolle. Ministerpräsident Meline sprach gegen die Dringlichkeit, welche mit 490 gegen 35 Stimmen abgelehnt wurde. In fortgesetzter Budgetdebatte wurden sämmtliche Capitel des Budgets des Kriegsministeriums angenommen. Der Ministerpräsident verlas dann ein Decret, welches den Schluß der Session ausspricht.

Bezüglich der gestern in Constantinopel begonnenen Verhandlungen der Botschafter wurde die Geheimhaltung ihres Verlaufes vereinbart. Alle Meldungen über den Umfang und die Einzelnheiten der Vorschläge, welche das Substrat dieser Verhandlungen bilden werden, sowie über die etwa anzuwendenden Pressionsmittel, falls die Türkei den in ihrem eigenen Interesse empfohlenen Reformen sich widersetzen sollte, sind verfrüht. Die General-Amnestie für die Armenier stößt zwar noch immer auf Schwierigkeiten, da die Pforte weitere Garantien seitens des armenischen Patriarchates verlangt und die für das Patriarchat unmögliche Forderung aufgestellt hat, dieses möge die Auflösung des armenischen Comités herbeiführen. Aber die Hoffnung auf eine Einigung und auf ein baldiges Zustandekommen des Amnestie-Erlasses wird allseitig festgehalten.

Zur cubanischen Frage wird aus Washington gemeldet, der Senatsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten hatte eine von Cameron beantragte Resolution angenommen, nach welcher die Vereinigten Staaten sich bereit erklären, die Unabhängigkeit der Republik Cuba anzuerkennen und ihre guten Dienste anzuwenden, um den Krieg zum Abschluß zu bringen. Der Ausschuß hatte, ehe er die Resolution annahm, eine eingehende Besprechung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen, Olney, welcher, wie es heißt, von einer überhastenden Action abrieth. Der Bericht des Ausschusses wird heute dem Senat überwiesen werden. Das Vorgehen des Senatsausschusses rief an der Börse in Newyork eine Panik hervor und gab zu schweren Verlusten in verschiedenen Werthen Anlaß. Den „Times" wird aus Newyork gemeldet, die Gouverneure vieler Staaten hätten an die Newyorker Morgenblätter telegraphirt und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, Cuba anzuerkennen und Freiwillige aufzubieten zum Kampfe gegen Spanien. Dieses Zeichen von herrschender Erregung mache sich besonders im Westen merklich. — Die meisten Londoner Blätter besprechen das voreilige Vorgehen des amerikanischen Senatsausschusses in abfälliger Weise und drücken die Ansicht aus, die amerikanische Verfassung schütze davor, daß der Beschlußantrag Cameron Gesetz werde. Dadurch werde einem Conflicte mit Spanien vorgebeugt. (Siehe Telegr.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. December. (Auszeichnung.) Wie wir hören, hat Se. k. und k. Hoheit Herr Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen dem Ordinarius des hiesigen Deutschordensritterspitals Herrn Dr. Erwin Nießner in Anerkennung seiner großen Verdienste das Marianenkreuz verliehen. Diese Auszeichnung ist umso bedeutungsvoller als das Marianenkreuz sonst nur an Adelige verliehen wurde.

— († Anton Czeicke.) Heute fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Ehrenbürgers von Troppau Herrn Anton Czeicke statt. Ein ungeheurer Zug Leidtragender, wie man es in unserer Stadt nur sehr selten sieht, gab dem angesehenen, allgemein verehrten Mann das letzte Geleite. Bürgermeister Dr. Rochowanski, Vicebürgermeister Dr. Krommer und mehrere Gemeinderäthe, Handelskammerpräsident kaiserl. Rath C. Dorasil, Vicepräsident A. C. Lemach und mehrere Kammerräthe, Hofrath Klingner und andere Regierungsbeamte, Vertreter des Handelsgremiums mit Herrn Gremial-Vorstand Leonhard Ponizil an der Spitze, Abordnungen des deutschfortschrittlichen Vereines, der österr.-ung. Bank, des Troppauer Männer-Gesangvereines und zahlreiche andere Persönlichkeiten folgten dem Sarge und ein über und über mit Kränzen beladener Wagen gab Zeugniß von der großen Antheilnahme an dem Hinscheiden Czeicke's.

(Eine neue Zucker-Raffinerie.) Zu Freiheitsau soll eine neue Zucker-Raffineri entstehen. Es soll nämlich die der „Freiheitsauer Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft" gehörige Rohzuckerfabrik in eine Raffinerie umgewandelt werden. Die Anregung zu diesem Plane dürfte der Umstand geben, daß die Raffinerie in Kunzendorf außer Betrieb gesetzt worden ist.

— (Neues Steuer- und Depositenamt.) Auf Grund der Allerh. Entschließung vom 17. August d. J. wird in Hennersdorf in Schlesien für die Gemeinden des bereits bestehenden gleichnamigen Gerichtsbezirkes ein Steuer- und gerichtliches Depositenamt errichtet. Die Wirksamkeit dieses neuen Amtes hat mit 1. Jänner 1897 zu beginnen. Von diesem Zeitpunkte an werden die im Gerichtsbezirke Hennersdorf gelegenen Gemeinden, und zwar: 1. Arnsdorf, 2. Batzdorf (Bartelsdorf), 3. Hennersdorf mit Kuhberg, 4. Johannesthal, 5. Petersdorf, 6. Pittarn, 7. Röwersdorf mit Artmannsgrund und Damasko und 8. Waissak aus dem Steueramtsbezirke Hotzenplotz ausgeschieden und dem Steueramte Hennersdorf zugewiesen.

— (Neues Postamt.) Am 1. Jänner 1897 wird in der Gemeinde Brosdorf, Bezirk Wagstadt, ein selbstständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-, dann mit dem Sparcassendienste zu befassen hat. Den Bestellungsbezirk des neuen Postamtes werden die Gemeinde Brosdorf und die Ortschaft Blaschdorf bilden, welche demgemäß aus dem Bestellungs- und Landbriefträgerbezirke des Postamtes Wagstadt ausgeschieden werden. Das Postamt Brosdorf erhält seine Verbindung mit dem Postamte in Stauding Bahnhof durch täglich einmalige Botengänge.

Brünn, 20. December. (Personalveränderungen bei den politischen Behörden.) Der Bezirks-Commissär Oswald Görtz von Astein in Littau wurde nach Znaim, der Bezirks-Commissär Heinrich Graf Ledochowski von Gaya nach Sternberg, der Bezirks-Commissär Karl Ludwig von Brünn nach Littau und der Statthalterei-Concipist Dr. Oskar Meyer Ritter von der Winterhalde nach Prerau versetzt.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) P. Josef Just, Pfarrer in Neulublitz, ist auf die Pfarre in Groß-Glockersdorf investirt worden. Zu Administratoren wurden bestellt: Für Neulublitz P. Franz Talmaczek, Administrator von Groß-Glockersdorf, und für Bergstadt der dortige Cooperator, P. Anton Hrab. — P. Franz Hajek, Cooperator in Moletein, ist in den zeitlichen Ruhestand übernommen worden.

— (Ernennungen.) Der mährische Landes-Ausschuß hat die Landes-Ingenieure Joh. Holleczek und Jos. Wolfschütz zu Landes-Ober-Ingenieuren ernannt.

— (Gemeindewahlen.) Bei den soeben beendeten diesjährigen Wahlen in die Brünner Gemeindevertretung wurden bis auf einen Deutschnationalen durchwegs deutschfortschrittliche Parteimänner gewählt.

— (Einjährig-Freiwilligenrecht.) Den Absolventen der forstwirthschaftlichen Lehranstalt in Mähr.-Weißkirchen wurde das Einjährig-Freiwilligenrecht zugestanden.

— (Für die Pensions-Interessen der deutschen Journalisten und Schriftsteller.) In Würdigung des humanitären Zweckes der Münchener Pensions-Anstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, welcher bekanntlich auch die meisten Brünner Journalisten und Schriftsteller angehören, hat das unterstützende Mitglied dieser Cassa, Herr Buchdruckereibesitzer und Zeitungs-Eigenthümer Friedrich Irrgang in Brünn, für dieselbe 100 fl. als Weihnachtsspende gewidmet.

Teschen, 21. December. (Corpscommandant FML. Frhr. von Albori) traf Samstag Abends in Teschen ein, nahm gestern an einer Jagd im Schwarzwald bei Kotzobendz theil und huldigt heute dem Jagdvergnügen in den Revieren von Trzytiesch. Morgen Vormittags wird der Herr Corpscommandant die Truppen im Kasernhof inspiciren und Nachmittag die Rückreise nach Krakau antreten.

— (Das Wohlthätigkeitsfest), welches gestern im Eugensaal zu Gunsten des hiesigen Schulkreuzervereins stattfand und welchem auch der Herr Bürgermeister Dr. R. v. Demel beiwohnte, war in jeder Beziehung von Erfolg begleitet. Im Saal war ein sehr zahlreiches Publicum versammelt und die restlichen Lose der Wohlthätigkeitslotterie fanden reißenden Absatz. Unter zwei Christbäumen waren prachtvolle Gewinnste ausgestellt, welche einen mächtigen Reiz ausübten. Gegen 9½ Uhr Abends wurde das Concert der Militärkapelle unterbrochen und zur Verlosung geschritten, welche bis Mitternacht dauerte. Der erste Haupttreffer, eine Spende Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Eugen, fiel auf die Nummer 2628. Die übrigen gezogenen 211 Nummern werden wir morgen veröffentlichen. Das Reinerträgniß des Festes, welches dem Schulkreuzerverein zufällt, soll gegen 500 fl. betragen. Dem Herrn Stiller, welcher das Fest veranstaltete und der keine Mühe scheute, um für den eminent wohlthätigen Zwecke eine so namhafte Einnahme zu erzielen, gebührt die vollste Anerkennung.

— (Carneval 1897.) Wie alljährlich veranstaltet der hiesige deutsche „Leseverein" auch im bevorstehenden Carneval eine Tanzunterhaltung im Rathhaussaale und bestimmte für dieselbe den 20. Februar 1897. Wenn ihr auch der angesehene Verein diesmal den bescheidenen Titel „Kränzchen" gegeben, so ist nicht zu zweifeln, daß sich dies Kränzchen zu einem vornehmen Balle gestalten werde, der wie immer die Creme unserer Gesellschaft im Rathhaussaale vereinigen wird. Zur Besorgung der Musik ist bereits die vortreffliche Regimentskapelle Alt-Starhemberg Nr. 54 gewonnen worden.

— (Die Christbescheerung der armen Kranken) im hiesigen Allgemeinen Krankenhause findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends 6 Uhr statt, wozu hiermit an Freunde und Gönner der Anstalt eine herzliche Einladung ergeht.

— (Herbstes Abschied.) Heute morgens trat die Sonne in das Sternbild des Steinbocks, der astronomische Winter hat also begonnen. Während die letzten Herbsttage sich recht freundlich anließen, ja zum Theile uns förmlich den Frühling vortäuschten, hat der heutige erste Wintertag eine sehr mürrische Miene aufgesetzt, denn dichter Nebel lagert wie ein undurchdringlicher Schleier über der Natur, der es der allbelebenden Sonne unmöglich macht, uns mit freundlichem Strahle zu grüßen, Wege und Stege trocken zu machen. Ob uns wohl das Christkindl auch ein anderes Wetter bescheert?

— (Theater.) Morgen findet keine Theatervorstellung statt, da die Musikkapelle nicht erhältlich ist.

Bielitz-Biala, 20. December. (Fünfzigster Geburtstag.) Herr Superintendent Hermann Fritsche in Biala feierte heute seinen fünfzigsten Geburtstag und erhielt aus diesem Anlasse zahlreiche Beglückwünschungen. Als Gratulanten erschienen u. a. der Curator der evang. Biala'er Gemeinde Herr Pfister mit sämmtlichen Mitgliedern des Presbyteriums, der Lehrkörper der evang. Gemeindeschule, von Seiten der Stadtgemeinderepräsentanz Herr Bürgermeister Dr. Rosner mit Herrn Assessor Franz Wenzelis, vom Ortsschulrath Biala die Herren Obmann Franz Vogt, Fr. Wenzelis, Director Wisniowski und mehrere Lehrer der städtischen Volks- und Bürgerschule, vom evang. Biala'er Frauenverein die Vorstandsdamen Frau Friedr. Piesch, Hedwig Knopf, Fräulein Möser, von der Ortsgruppe des deutschen Schulvereins, dessen Obmann Herr Superintendent Fritsche ist, Herr Gustav Josephy mit anderen zwei Herren, Deputationen der Filialgemeinde Lipnik und zahlreiche Freunde, Verwandte und Bekannte des Hauses. Mögen dem rüstigen, in der Fülle der Manneskraft und auf der Höhe seines gemeinnützigen Wirkens stehenden allgemein hochgeachteten Mann noch lange Jahre segensvoller Wirksamkeit beschieden sein.

— (Beförderung.) Im heurigen Weihnachtsavancement der Nordbahn erscheint auch der hiesige Streckenvorstand Herr Ingenieur Victor Mayer zum Ober-Ingenieur befördert.

— (Ein Danaergeschenk.) Jahrelang hat sich der Gemeindevorstand von Lipnik um die Erlangung eines selbstständigen Postamtes bemüht und ein solches seit dem 1. October erhalten. Die Post wird vom Biala'er Postamte abgeholt und durch das Lipniker, welchem der dortige Gemeindesecretär Herr Bartelmus vorsteht, besorgt. Der städtische Theil von Lipnik, circa 200 m. von Biala'er Postamte gelegen, wurde früher von diesem aus viermal im Tage bestellt, genau so wie der Bestellbezirk Biala. Seit der Errichtung des eigenen Postamtes in Lipnik gehen die Correspondenzen über städtisch Lipnik nach Dorf Lipnik und wenn die Post dort ausgearbeitet ist, beginnt die Zustellung, die, wenn sie auch ganz regulär vollzogen wird, um etliche Stunden später einlangt und überdies noch 2 kr. Abtragsgebühr für den Brief kostet, die früher nicht zu zahlen waren. Die Geschäftsleute und Privaten in städtisch Lipnik sind von dem neuen Stande der Dinge wenig erbaut und die Häuser mit größerer Correspondenz zur Bestellung eines Postfaches in Biala genöthigt. Auch die Zustellung der Briefschaften in Dorf Lipnik ist nicht prompter, dafür aber theurer geworden.

— (Bielitzer Stadthaushalt im Jahre 1897.) Nach dem morgen dem Gemeinderathe vorzulegenden Präliminäre beträgt die Summe der Einnahmen im ordentlichen Haushalte 210.411 fl., im außerordentlichen 40.000 fl., zusammen 250.411 fl., die Ausgaben des ordentlichen Haushaltes 300.951 fl., die außerordentlichen 61.360 fl., zusammen 368.311 fl. Es bleibt zu bedecken ein Nettoerforderniß von 117.900 fl., wovon 9612 fl. auf das Erforderniß des Localschulfonds und der Restbetrag per 108.303 fl. auf die übrigen Gemeindebedürfnisse entfallen. Die Bedeckung des Abganges wird gefunden durch eine 100percentige Gemeinde- und Schulumlage auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag und zwar: von der Grundsteuer per 1315 fl., von der Hauszinssteuer per 43.000 fl., von der Hauszinssteuer von steuerfreien Objecten per 17.700 fl., von der Erwerbsteuer per 27.400 fl., von der Einkommensteuer per 28.485 fl.

Oderberg, 20. December. (Schadenfeuer.) In der vierten Morgenstunde des 19. d. Mts. entstand in der Nachbargemeinde Skrzeczon in der Scheuer des Ackerbauers Frz. Gabzdil ein Feuer, dem das Gebäude sammt Vorräthen ganz zum Opfer fiel. Sowohl Gebäude als Fruchtvorräthe waren versichert.

Jägerndorf, 19. December. (Communales.) In der gestern Nachmittags stattgefundenen Sitzung unserer Gemeindevertretung theilte der Bürgermeister, Herr Dr. Emil Hirsch nachstehende Spenden an das Kinder-Asyl mit: Ein Ungenannter 100 fl., Tuchfabrikant Herr Franz Kurz 40 Meter Tuch, Fabrikantenswitwe Frau Theresia Kurz 30 Meter Leinwand, Bankdirector Herr Berthold Markus 5 fl. und für die Stadtarmen ebenfalls 5 fl.; diese Mittheilungen wurden mit lebhaftestem Beifall entgegengenommen. Das Bürgermeisteramt Troppau ladet die Gemeindevertretung ein, sich einer Petition an die Regierung anzuschließen, es sei von dem projectirten Donau-Oder-Canal eine Abzweigung nach Troppau-Jägerndorf herzustellen, was auch beschlossen wird. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat das Ansuchen des Herrn Alois Proske um Genehmigung der Pachtung einer dem Herrn Benjamin Berger gehörigen Schanksconcession abweislich erledigt. Vor Uebergang zur

---

zum Juni 1896 einschließlich der Mannschaftslöhne 444.339 Kronen betragen.

Defraudation. Aus Constanz wird vom 19. d. M. gemeldet: Der Director der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle Ludwig Hegele ist seit gestern Morgens verschwunden. In der Casse wurde ein Abgang von etwa 350.000 Mark constatirt. Ob Hegele sich flüchtete oder sich ein Leid angethan hat, ist noch unbekannt.

Und sie bewegt sich doch nicht! lautet der Titel einer in den Berliner Straßen unentgeltlich zu Vertheilung gelangenden Broschüre, in welcher unter den heftigsten Angriffen auf die „teuflische Irrlehre Galileis" der „Nachweis" geführt wird, daß sich die Sonne um die Erde dreht. Von der Erde aber versichert der Verfasser, der sich unter dem geistvollen Pseudonym „Nr. 44" verbirgt, allen Ernstes, sie sei ein lebendes Wesen. Die Menschen, heißt es in dem „Neuen System der Kosmogonie und Philosophie" weiter, wären ursprünglich Pflanzen gewesen, der Kopf hätte sich aus der Wurzel entwickelt. Und so geht der haarsträubendste Blödsinn durch 32 Octavseiten fort und gipfelt in der Prophezeiung des Untergangs der Welt für das Jahr 1900, „wo die Flammen der Sünde emporlodern und alles in Brand setzen werden, bis jede Spur ausgetilgt ist von den Frevelthaten der Jahrtausende."

Sterbefälle. Gestorben sind: Auf Schloß Klenau bei Klattau am 15. d. der Wollwaaren-Fabrikant Felix Heintschel Edler v. Heinegg, einer der hervorragendsten Industriellen Böhmens.

Geheimrath und Universitäts-Professor a. D. Dr. Joseph von Gerlach am 17. d. M. in München im Alter von 76 Jahren.

Der bekannte Schriftsteller Paul Arene im Alter von 53 Jahren in Paris.

Der Professor der Theologie an der Universität Leyden Dr. J. R. Acquoy, einer der hervorragendsten Kirchenhistoriker der neueren Zeit, im Alter von 68 Jahren am 15. d. M. in Leyden.

Tagesordnung beantragt Herr Fabrikant Julius Pollak, es sei der Stellvertreter des Landeschefs, Herr k. k. Landesregierungsrath Julius Krch, anläßlich seines vierzigjährigen Staatsdienst-Jubiläums seitens der Gemeindevertretung schriftlich zu beglückwünschen, und begründet dies damit, daß der Jubilar durch eine Reihe von Jahren in Jägerndorf als k. k Bezirkshauptmann gewirkt, sich um Stadt und Bezirk große Verdienste erworben hat und überall dort zu finden gewesen ist, wo es galt, gemeinnützige, humanitäre Zwecke zu fördern; der Antrag wurde unter allseitigem, lautem Beifalle stimmeneinhellig zum Beschlusse erhoben. Hierauf schritt man zur Berathung der von der Rechtssection vorgelegten neuen Geschäftsordnung für die Gemeindevertretung, als deren Referent der k. k. Bezirksschulinspector Herr Prof. Benjamin Bugl fungirte; nach längerer Debätte wurden drei Hauptstücke erledigt und sodann die Sitzung wegen vorgerückter Zeit abgebrochen.

Königsberg, 19. December. (Eisenbahn Schönbrunn-Königsberg.) Am 18. d. M. fand, wie in diesem Blatte bereits aus Troppau mitgetheilt wurde, die Trassenrevision der projectirten Localbahn Schönbrun-Königsberg statt und ergab ein anstandsloses Resultat. Die gediegene und correcte Ausarbeitung des Vorprojectes durch den Herrn Oberingenieur Lukrits in Wien wurde von sämmtlichen Herren Commissionsmitgliedern hervorgehoben und demselben hiefür die größte Anerkennung gezollt. Nachdem sich für das genannte Bahnproject allseits das größte Interesse kundgibt, ist große Hoffnung vorhanden, daß dasselbe in kürzester Zeit realisirt wird, wodurch Königsberg den übrigen Städten Schlesiens näher gerückt, und in die Lage versetzt würde, sich aus seinen kleinlichen Verhältnissen emporzuheben.

M.-Ostrau, 20. Decbr. (Ausweisung.) Dem am Oskarschachte in Petrkowitz thätig gewesene Bergbauingenieur Jaroslaw Jiczinsky aus Mähr.-Ostrau wurde von der preußischen Behörde bedeutet, den Boden des deutschen Reiches binnen vier Wochen zu verlassen. Als Grund dieser Ausweisung wird einerseits angeführt, daß der Ausgewiesene die vorgeschriebene Prüfung für preußische Betriebe nicht aufweisen konnte, andererseits, daß derselbe eine allzu agitatorische Thätigkeit in czechischem Sinne entfaltete.

Pleß, 20. December. (Zur Ermordung des Bankiers Kohn.) Das in Krakau verhaftete Individuum, das des Raubmordes an dem Bankier Wolf Kohn verdächtig ist, soll Ascher heißen. Da, wie es heißt, der muthmaßliche Mörder zum Zwecke seiner Agnoscirung nach Pleß befördert werden soll, so wallfahrtet die ganze Stadt zum Bahnhofe zu jedem aus Oesterreich ankommenden Zuge. So war am letzten Tage der sonst menschenleere Perron vollständig mit Neugierigen besetzt, welche den Mörder in Augenschein nehmen wollten.

Volkswirthschaftliches.

Getreideterminhandel. Am Samstage beantwortete Ackerbauminister Graf Ledebur im Abgeordnetenhause eine Interpellation betreffend den Terminhandel auf der Getreidebörse. Der Minister erklärte, das Studium dieser Frage dauere unausgesetzt fort und bewege sich in zweifacher Richtung, nämlich der Prüfung des umfangreichen wissenschaftlichen, sowie durch zwei Enqueten gelieferten außerordentlich reichhaltigen praktischen Materials, sowie der Prüfung, ob das am 22. Juni 1896 in Deutschland eingeführte Börsengesetz sich als nachahmenswerth erweise. Der Minister wies auf die außerordentliche Schwierigkeit der richtigen Lösung der Frage hin, da die Gefahr naheliegend sei, daß die Maßregeln, wodurch die Auswüchse des Terminhandels beseitigt werden sollen, auch solche Formen treffen, die einem gerechten Bedürfnisse dienen. Nach Abschluß der erwähnten Studien werde die Regierung die vom Minister bereits angedeuteten legislativen Vorschläge zur Bekämpfung des Terminhandels der landwirthschaftlichen Producte nach Vorlage derselben an eine unter Zuziehung der Vertreter der interessirten Kreise veranstaltete Enquete dem Hause unterbreiten. Die Regierung behalte diese Angelegenheit fortgesetzt sorgfältigst im Auge.

Tarife für russisches Getreide. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Ergebniß der im Eisenbahnministerium stattgefundenen Enquête betreffend die Abänderung der Tarife für den Getreideverkehr aus Rußland nach und durch Oesterreich. Die Enquête, welche unter Zuziehung von Vertretern der Ministerien für Ackerbau und Handel, des Finanzministeriums, der Handelskammer, von landwirthschaftlichen Corporationen Galiziens und der Bukowina stattfand, erörterte die von der Handelskammer in Brody vorgebrachten Wünsche, und zwar: Die Ausdehnung der für das russische Ferngebiet geltenden niedrigen Tarife auf das russische Nahgebiet, dann die gleichmäßige Behandlung der russisch-österreichischen Grenzstationen, der per Axe zugeführten Sendungen mit den Bahnsendungen, die Herabsetzung der Ueberfuhr-Manipulationsgebühren in diesen Stationen, die Erweiterung des Verfügungsrechtes der Absender, die Aufhebung der von den österreichischen Bahnverwaltungen geforderten Reverse für Getreidesendungen, welche alla rinfosa zur Auslieferung gelangen, die Zulässigkeit der Ergänzung solcher Sendungen durch Verladung von Sackgetreide, die Herabsetzung der Wegstandgelder, beziehungsweise die Verlängerung der Entladefristen. Das Ergebniß der Enquête wird nunmehr der Gegenstand von Erwägungen des Eisenbahnministeriums und der anderen betheiligten Ministerien sein.

Aufgeld bei Zollzahlungen. Im Vernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium wurde für den Monat Jänner 1897 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19½ Procent in Silber zu entrichten ist.

Internationales Zuckerhandel-Institut. Wie einem Wiener Blatt gemeldet wird, ist in London ein internationales Zuckerhandel-Institut in Bildung begriffen, welches die Zuckerfabriken in Deutschland und Oesterreich, sowie die Banken zur Theilnahme auffordert. Aus Böhmen sollen bereits einige Beitrittserklärung erfolgt sein.

Amerikanischer Mais für Indien. Wie der „Standard" aus New-York meldet, lade der deutsche Dampfer „Remus" für Rechnung der indischen Regierung Mais für Indien. Es sei dies die erste Ladung Mais, die aus Amerika nach Indien gehe.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 19. December. Weizen fl. 6.75, 6.63, 6.50. Korn fl. 5.25, 5.22, 5.20. Gerste fl. 4.85, 4.70, 4.45. Hafer fl. 3.15, 3.08, 2.95. 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.25. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.20, 3.01, 2.80. Stroh in Gebinden zu 100 Kilo fl. 2.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Teschen, 19. December. Weizen 5.80, 5.60, 5.40. Korn fl. 5.08, 4.85, 4.50. Gerste 3.50, 3.40, 3.—. Hafer fl. 3.—, 2.80, 2.65, Erbsen fl. —.—, 7.50, —.—. Erdäpfel fl. —.—, Stroh 3.20, Heu 3.60, per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 19. December. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer —.—, 3.10, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel —.—, 2.60, —.—, Stroh fl. 3.—. Heu fl. 4.—. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich 2.50.

Eingesendet.

Emaquelle — Constantinquelle — Quellsoole

Trinkcur für Kinder und schwächere Naturen.

Bei Husten, Heiserkeit, Rachen- und Nasen-Catarrh; mit oder ohne Milch zu trinken.

GLEICHENBERGER

Das schmackhafteste und gesündeste Sauerwasser.

Vorzüglich bewährtes Inhalationsmittel.

Johannisbrunnen

Danksagung.

Der Obmann des Schulkreuzervereines in Teschen stattet hiemit dem Kaufmanne Herrn Leopold Lewinsky für die munificente Spende an Kleiderstoffen, Strümpfen, Wolltüchern und Schürzen den wärmsten Dank ab.

Telegramme.

Troppau, 21. December. Die Meldung eines Wiener Blattes von der bevorstehenden Transferirung des Oberlieutenants Baron Seefried nach Wiener-Neustadt ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Triest 20. December. Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stefan ist heute Vormittags mit seiner Gemahlin und Tochter Erzherzogin Eleonora auf der erzherzoglichen Yacht „Ossero" nach Lussin grande abgereist, um daselbst die Weihnachtsfeiertage zuzubringen.

Budapest, 20. December. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Großgrundbesitzers Bela von Vasarhely und des pensionirten Senatspräsidenten der Königlichen Tafel, Georg von Rath, zu lebenslänglichen Mitgliedern des Magnatenhauses.

Frankfurt a/M., 20. December. Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß die Filiale der Reichsbank in Constanz einstweilen geschlossen wurde. („Siehe Kl. Chr.") Die Unterschlagungen Hegeles dürften etwa eine halbe Million betragen, für welchen Betrag der Director der Hauptstelle in Karlsruhe verantwortlich ist, da Hegele nur ein Agent war. Hegele führt Geld in Barem mit sich.

Hamburg, 20. December. Die heutige Versammlung der Ewerführer, welche von weit über 2000 Personen besucht war, beschloß einstimmig, die bisherige Solidarität mit den übrigen Ausständigen aufrecht zu halten und die Arbeit morgen nicht aufzunehmen.

Paris, 20. Dcbr. Die sozialistischen Deputirten richteten an die Landwirthe Frankreichs ein Circulär, in welchem sie dieselben auffordern, mit Rücksicht auf die in der Kammer demnächst stattfindende Debatte über die landwirthschaftliche Krise ein die Forderungen der Landwirthe umfassendes Programm einzusenden.

Rom, 20. December. In der Kammer verlas der Präsident ein Telegramm des Königs, in welchem er in bewegten Worten der Kammer für die Votirung der Tagesordnung bei Gelegenheit der Debatte über die Apanage des Prinzen von Neapel den Dank ausspricht. (Beifall.) Die Kammer schreitet hierauf zur Verhandlung des Entwurfes über die provisorische Anwendung von Verfügungen in Betreff der Emmissionsbanken.

Rom, 20. December. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Zeila vom 18. d.: Major Nerazzini ist heute Morgens mit 215 Gefangenen eingetroffen und wird sich übermorgen mit denselben an Bord der „Afrika" nach Massauah einschiffen, von wo die Fahrt nach Neapel an Bord des „Adriatico" unmittelbar fortgesetzt werden wird. Der englische Resident Ferris war dem Major Nerrazini auf 4 Meilen von Zeila entgegengekommen.

Barcelona, 20. December. Das Kriegsgericht verurtheilte 8 Anarchisten wegen des Attentats in der Cambios-Straße zum Tode.

Belgrad, 20. December. Ein heute von über 4000 hier angesiedelten Alt-Serben und Macedoniern besuchtes Protest-Meeting nahm mit Acclamation folgende aus 6 Punkten bestehende Resolution an: 1. Der Sultan sei zu bitten, die serbische Kirche durch die Wiedererrichtung des serbischen Patriarchats in Ipek von den Phanarioten zu befreien. 2. Die Serben in Macedonien seien den übrigen christlichen Stämmen der Türkei in der Schulfrage gleichzustellen. 3. Die ungesetzliche Metropoliten-Wahl in Uesküb sei zu mißbilligen, und die Serben in Macedonien seien zur Ausdauer im Widerstande gegen diese Wahl aufzumuntern. 4. Dem Patriarchate gegenüber sei auszusprechen, daß es sündige, wenn es bei einer serbischen Majorität den griechischen Metropoliten aufrecht erhalte. 5. Der serbischen Regierung, dem Kaiser von Rußland und dem Fürst von Montenegro sei der Dank für die Verwendung beim Sultan und dem Patriarchate auszusprechen, indem zu hoffen sei, daß die Verwendung Erfolg haben würde. 6. Es sei an die öffentliche Meinung Europas ein Appell um Unterstützung zu richten.

Belgrad, 20. December. Wie aus Constantinopel gemeldet wird, wurden die seinerzeit wegen der Uesküber Fahnenaffaire zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilten zwei Serben vom Sultan begnadigt.

Bukarest, 20. December. Heute fand die feierliche Einsetzung des neuen Metropoliten Mgr. Gheorghian statt. In Beantwortung der Ansprache desselben hob der König hervor, daß eine solche Ceremonie sich immer feierlich vollzogen habe; heute jedoch habe diese eine besondere Bedeutung, indem an der Seite der Synode, des Parlaments und der Behörden auch alle hervorragenden Männer des Landes an derselben theilnehmen, welche ihre ganzen Kräfte und ihren Eifer zur Hebung und Consolidirung des Königreiches einsetzten. Dieser Act sei ein kostbares Zeugniß dafür, daß alle Rumänen in demselben Gedanken und Willen sich vereinigen, wenn es sich um die großen nationalen Fragen handelt und wenn das Vaterland den Beistand aller seiner Söhne fordert. Der König blicke demnach mit vollem Vertrauen in die Zukunft und sei dessen sicher, daß Rumänien durch die Einigkeit immer alle Schwierigkeiten besiegen und alle Gefahren vermeiden werde.

Sophia, 20. December. Neuerlich verlautet, daß die als wahrscheinlich gemeldete Lösung der Emigrantenfrage nur die Verleihung eines Ruhegehaltes an die ausgewanderten Officiere, jedoch keine Wiedereinreihung derselben in die Armee umfassen soll.

Die cubanische Frage.

Madrid, 20. December. In einem Interview erklärte Ministerpräsident Canovas, daß er einen Conflict mit den Vereinigten Staaten Amerikas nicht provociren, aber ein Attentat auf die Souveränität Spaniens nicht dulden werde.

Madrid, 20. Dcbr. In einem Interview erklärte Ministerpräsident Canovas, daß für die Regierung bisher keinerlei Anlaß zu einer Beschwerde gegen die Vereinigten Staaten vorliege, da Staatssecretär Olney die Sache mit kluger Mäßigung vertreten habe. Sollte die von Cameron beantragte Resolution endgiltig angenommen werden, so würde dies noch keinen casus belli bilden. Ministerpräsident Canovas sprach die Hoffnung aus, daß die Spanier sich jeder Kundgebung enthalten werden. Die Umstände werden es entscheiden, ob die Cortes einberufen werden sollen.

Washington, 20. Decb. Staatssecretär Olney erklärte in einem Interview, die Resolution Cameron betreffend Cuba würde selbst, wenn von beiden Kammern angenommen, keinen legislativen Werth haben und nur der Ausdruck der Meinung des Congresses sein. Das Recht, die sogenannte Republik Cuba als unabhängigen Staat anzuerkennen, stehe ausschließlich der Executive zu. Daher werde die Resolution, wenn sie angenommen würde, die Haltung der Regierung gegenüber beiden feindlichen Parteien auf Cuba nicht ändern.

Der Erklärung des Staatssecretärs wird hier große Bedeutung beigemessen. Man erwartet einen Conflict zwischen der legislativen und executiven Gewalt, falls die Resolution angenommen würde.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 21. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 123·15, Oesterr. Creditactien 370.75, Ungar. Creditactien 405·50, Staatsbahn-Actien 354·50, Elbethal-Actien 272·50, Länderbank-Actien 244·50, Marknoten 58·91. Tendenz: Geschäftslos.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.

Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer
(V. med. Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses, Wien).

Franz Josef Bitterwasser (4939)

ist seit 20 Jahren als das beste in seiner Art anerkannt und **überall erhältlich. Direction in Budapest.**

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Photographische Apparate
zu allen Preisen. (4864)
Neuer Katalog Nr. 15 gratis zu haben.
R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie. 4141
(Kunsttischlerei.) **Wien, Graben 31.** (Constr.-Werkstätte.)

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst und geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

Teschner Bier

in Flaschen, Original-Füllung, nur bei **Josef Schindler, Teschen.**

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

LUDWIG LÖWENSTEIN,

Uhrmacher in TESCHEN,
empfiehlt außer allen Gattungen
dauerhafter u. bestconstruirter Uhren
sein reiches Lager in (4993)
Juwelen und Goldwaaren,
vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.
Verlobungs- und Trauringe
stets am Lager. — Auswärtige Aufträge prompt.

RUDOLF ULRICH,

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft,
TESCHEN, Stephaniestraße 37. (4698)
Alle Arten Stickereien, Montirungen,
wie sämmtliche dazu gehörende **Materialien** sind stets am Lager.

J. HANDL

Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** empfiehlt Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.
seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten
Weiß- und Roth-Weine
in Flaschen und Gebinden (4871)
zu besonders ermässigten Preisen.

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und **billig.**
K. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Ein vergnügtes Gesicht
macht jedes junge Mädchen, wenn sie auf dem Weihnachtstisch eine Flasche
Veilchenduft
aus der **Drogerie „Zum schwarzen Hund", Teschen,** vorfindet. (4998)

Okoczimer Bier

bester Qualität in Flaschen und Gebinden
Lager, Märzen, Export und Porter
empfiehlt
Josef Unger, Teschen,
Deutsche Gasse Nr. 22. — Telephon Nr. 54.
Bei Bestellung von 5 Flaschen Franco-Zustellung.
Näheres durch Circuläre. (5021

Für Weihnachten! (4991)
Gemästetes steir. Geflügel, Ostseelachse, Karpfen, Hechte u. Schille, Südfrüchte u. Obst,
täglich frisch, offerirt billigst
Heinrich Müller, Teschen, Sachsenberg.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)
Tischlerarbeiten
im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich
J. Pohlner,
TESCHEN.

MÖBEL

gut und **billig,** kauft man **nur bei** (4996)
A. R. Schönhof,
Möbelfabrik, **Teschen.**

PATENTE besorgt „behördl. conces." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Z. 1681.

Concurs.

An der **fünfclassigen öffentlichen Volksschule in Reichwaldau** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist eine

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 360 fl. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

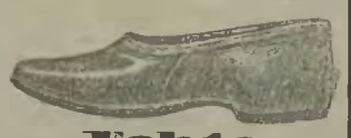
Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebene Dienstwege bis

16. Jänner 1897

an den **Ortsschulrath** in **Reichwaldau** einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath
Freistadt, den 13. December 1896.

Der Vorsitzende:
5007) **Werlik** m. p.



Echte russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663)
Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

Glaslandauer,

fast neu, **modernste Façon,** von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**
BRÜNN, (4921)
Dorotheagasse 4.

Heiratsantrag

Welcher edel denkende, gemüthsvolle, ältere Herr (Isr.) möchte ein häusliches, gebildetes Mädchen aus dem Joche einer Erzieherin befreien? Anträge unter **„Ehrenhaft"** postlagernd **Karwin** erbeten

---

Ein wunderschönes Geschenk
für erwachsene junge Mädchen ist ein
Parfümerie-Kästchen
aus der
Drogerie „Zum schwarzen Hund" Teschen. (4999)

Das Wiener
Schuhwaaren-Geschäft
M. Spitzer,
FRIEDEK
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu ganz besonders ermäßigten Weihnachts-Preisen in
Herren-, Damen-, Mädchen, Knaben- u. Kinder-Schuhen. (4997
Ferner hoch moderne **Ballschuhe** in solidester Ausführung von 1·80 fl aufwärts, wie auch **echt St. Petersburger Galloschen"** anerkannt vorzüglichstes Fabrikat

---

Schnapp
Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — stürmische Heiterkeit — hervorruft, versehe sich mit „Schnapp". fl. 1.25
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Eine (4926)
Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Jänner 1897 zu vermiethen Auskunft beim Hauseigenthümer **Teschen, Elisabethstraße 12.**

Schuhwichse-Erzeugung
mit Motorenbetrieb nebst aller Maschinen-Einrichtung ist in **Brünn billig zu verkaufen** oder zu **verpachten.** Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4963)

Gelegenheits-Offert.
Wegen Auflassung meines
Cognac-Lagers
verkaufe ich anerkannt gute Qualitäten zu **staunend billigen Preisen.** (5006)
S. Liebermann,
Teschen, Sachsenberg Nr. 24.

Gelddarlehen!
Als Personalcredit zu 6% abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das **behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest,** Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4889)

Schönstes Gesellschaftsspiel:
Reise in das Oesterreich. Alpenland.
Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses
schöne vaterländische Spiel.
Der Preis beträgt nur fl. 2.50.
Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.** (4835)

Ein **ganz neues** (5001
Flötenwerk
mit Automat für Zweihellerstücke und 100 Notenblättern, für Restaurants besonders geeignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Fräulein
(israel.), der **einfach. u. doppelt. Buchführung, Correspondenz u. Stenographie** mächtig, sucht vom 1. oder 15. Jänner unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Anträge unter **„Anfängerin"** an d. Administr. der Silesia in Teschen

---

Verkäuferin,
für eine größere **Tabak-Trafik,** verbunden mit Briefmarken- und Stempelverschleiß, welche nachweisen kann, daß sie durch mehrere Jahre in einem solchen Geschäfte thätig war, tüchtig im Rechnen, flink im Bedienen, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird unter günstigen Bedingungen per sofort oder nach Vereinbarung aufgenommen bei
S. TOBIAS,
Bielitz. (4945

Weinbranche!
Tüchtiger junger Mann, der Weinbranche angehörend, welcher praktische Kenntnisse der ganzen Kellerwirthschaft und Eignung für's Reisen zum Besuche der Kunden hat, wird bei guter Verwendbarkeit mit einem jährlichen Salair von 800—1000 fl. sofort aufgenommen. Nur solche, die der deutschen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig sind und sich über ihre bisherige Thätigkeit aus einer Weingroßhandlung durch Zeugnisse ausweisen können, werden bevorzugt. Offerte an **Kühne & Co., Wien,** IX., Kolingasse 17. (1096)

Ein (4893
Commis
wird ab 1. Februar 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudoll Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtige, selbstständige Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Tüchtiger
Bauleiter
selbstständiger Arbeiter, mit mehrjähriger Praxis, im Entwerfen, Detailliren, Voranschlagen, Abrechnungen tüchtig versirt, sucht seinen Posten per sofort oder später zu verändern.
Gefl. Zuschriften erbeten an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter **„Verläßlich 80."** (4988

Bauführer,
absolvirter Gewerbeschüler, welcher eine mehrjährige Praxis nachweisen kann, im Verfassen der Kostenvoranschläge und Baurechnungen tüchtig ist, so daß er ein Baugeschäft allein leiten kann, wird sofort oder vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Offerte unter **„F. G."** poste rest. **Teschen.** (4966)

Ein junger (5018)
Bauzeichner
für eine Provinzstadt per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **H. F. 9.**

Magazineur
tüchtiger, flinker Expedient auch mit der Destillation etwas vertraut, findet **sofortige** Aufnahme. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die **Liqueurfabrik**
Gustav Lichtenstern
in **Mähr.-Ostrau.** (4934)

Für eine **Liqueurfabrik** wird ein (4019)
junger Mann
aufgenommen, der bereits bei Expeditionen in dieser Branche thätig war. Gehalt 20 fl. und freie Station. Offerte unter **„Liqueur"** an die Administr. der „Silesia in Teschen.

Ein älterer
Friseurgehilfe
tüchtig i. Herrenbedienen, findet vom 15. Jänner n. J. dauernde Stellung bei
Arthur Komornitzki,
Friseur in **Teschen.** Photographie erwünscht.

Ein (5012)
Aufseher,
der deutschen und czechischen Sprache mächtig, der zugleich in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, wird von der **Consumsteuer-Auftheilung** in **Hruschau** sofort aufgenommen. Bewerber die schon in ähnlicher Stellung waren werden bevorzugt. Anfangsgehalt 45 fl. monatlich. Offerte an **J. Šwlrcnek** in **Hruschau.**

Ein braver, verläßlicher
Kutscher
wird per 1. Jänner 1897 aufgenommen bei (1094)
Josef Wlaka,
Kohlengeschäft, Friedek.

Ein (4720)
Lehrling
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in
Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Ein (4735)
Praktikant
wird in meiner **Eisen- und Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.
Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaw. H. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebennnddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bwdenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prolisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 295. **Mittwoch, den 23. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Der deutsch-russische Assecuranz-Vertrag.

Der deutsch-russische Geheimvertrag, wie er in den Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" enthüllt wurde, fand in der „Neuen Freien Presse" von Anfang an eine warme Vertheidigung. Dies erklärt sich vielleicht nicht so sehr durch genaue Kenntniß der diesbezüglichen diplomatischen Vorgänge seitens der „Neuen Freien Presse", als vielleicht durch den Umstand, daß ein Redacteur dieses Blattes vor einigen Jahren, als Fürst Bismarck anläßlich der Vermählung seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck, in Wien weilte, von dem ehemaligen deutschen Reichskanzler in überaus freundlicher Weise empfangen wurde. Fürst Bismarck, der sonst vor der Presse keine besondere Achtung hat, schüttete damals vor dem Vertreter des genannten Wiener Blattes seinen ganzen Groll gegen den jungen Kaiser Wilhelm aus und beklagte es in ebenso herben als scharfen Worten, daß der Draht, welcher Deutschland mit Rußland verband, vom Kaiser Wilhelm und Grafen Caprivi abgerissen wurde. Diese am nächsten Tag publicirte Unterredung mit dem Fürsten Bismarck machte natürlich großes Aufsehen und bildete eine prächtige Reclame für die „Neue Freie Presse". Seit der Zeit hat dieses Blatt dem Fürsten Bismarck unverbrüchliche Freundschaft bewahrt, die es bei jeder Gelegenheit bekundet.

Anläßlich der im ungarischen Abgeordnetenhause eingebrachten Interpellation des Abgeordneten Polonyi über diesen Gegenstand brachte die „N. Fr. Pr." vor einigen Tagen wieder einen längeren, angeblich aus Friedrichsruh eingesandten Artikel, in welchem sie den Nachweis dafür zu erbringen suchte, daß die österreichisch-ungarischen Staatsmänner das deutsch-russische Abkommen nicht nur gekannt und gebilligt, sondern es auch als im Interesse Oesterreich-Ungarns liegend hingenommen hätten. Wir waren bisher durch die Reichsrathsverhandlungen verhindert, von dem Inhalt dieses Artikels Notiz zu nehmen, glauben jedoch dies heute zur Orientirung der Leser nachholen zu sollen. Danach bezweckte das deutsch-russische Abkommen lediglich, Rußland zu verhindern, seine Armee in die Dienste der französischen Revanche-Idee zu stellen, wodurch man die Gefahr eines europäischen Coalitionskrieges verhindern wollte. Dieser Zweck lag nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern ebenso gut auch Oesterreich-Ungarns, welches es überhob, Soldaten nach Frankreich marschiren zu lassen, wenn dieses Deutschland mit russischer Unterstützung angriff. Der Vertrag war mithin eine eminente Friedensgarantie, und der Gewährsmannn der „N. Fr. Pr." glaubt zu wissen, daß die österreichisch-ungarischen Staatsmänner nicht nur davon wußten, sondern auch bereitwillig acceptirten, daß Deutschland auf Grund dieser Beziehungen in der Lage war, dem Conflict zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland oder wenigstens dem friedensbedrohlichen Ausbruche desselben vorzubeugen.

Diese Auffassung der Dinge wird von den Budapester Blättern energisch zurückgewiesen. Der „Pester Lloyd" schrieb dieser Tage: „Die Absicht dieser Auseinandersetzung ist löblich; daß aber der abgeschlossene Vertrag die Zustimmung österreichisch-ungarischer Staatsmänner gefunden haben könne, werden wir erst glauben, wenn sich der österreichisch-ungarische Staatsmann findet, der sich dazu bekennt; daß auch nur ein österreichisch-ungarischer Staatsmann darum gewußt habe, erscheint uns nach wie vor unglaubwürdig. Doch gesetzt, es wäre so, wie würde es dann um die Vertragstreue Bismarcks gegenüber Rußland, das bekanntermaßen die Geheimhaltung forderte, beschaffen sein? Im Ganzen drängt sich die Frage auf, ob diese Commentare nicht etwa von publicistischen Freunden herrühren, denen nach allem Vorangegangenen um die Regierungsfähigkeit eines künftigen Bismarck bange geworden ist." — „Pesti Naplo" schreibt: Wie immer Bismarck den Vorgang auslege, er entbehre alle Merkmale der Ehrlichkeit und des Wohlwollens, die von einem Verbündeten zu erwarten seien. Das Blatt fordert schließlich ganz direct den Grafen Kalnoky, da nur er gemeint sein könne, auf, er solle unumwunden erklären, ob es wahr sei oder nicht, daß er von der russischen Rückversicherung Kenntniß hatte und sie gar als „im Interesse Oesterreich-Ungarns gelegen" betrachtet habe. So gering man auch über Kalnoky denken möge, diese Dummheit dürfe ihm nicht zugemuthet werden. Was die ungarischen Staatsmänner jener Periode betrifft (darunter ist Tisza verstanden), so stehen diese viel zu hoch in der Achtung Europas und Ungarns, als daß man sie gegen dergleichen Anwürfe zu entschuldigen brauchte. — Das „Neue Pester Journal" sagt: Was die Behauptung anlangt, daß die österr.-ungar. Diplomatie — wohlgemerkt, entgegen den Bestimmungen des Abkommens, welches Geheimhaltung verlangt — von diesem Abkommen verständigt worden sei, erlauben wir uns bis zum directen Gegenbeweis die energischesten Zweifel. Es gibt wohl Niemanden in Oesterreich-Ungarn, der nicht Genugthuung darüber empfände, daß Deutschland mit dieser Tradition Bismarck's gründlich gebrochen habe. — „Budapesti Naplo" meint, es wäre außerordentlich wünschenswerth, das Exemplar eines österreich-ungarischen Staatsmannes lebendig zu sehen, der von dem russisch-deutschen Rückversicherungs-Vertrage Kenntniß besessen und dasselbe gebilligt hätte. Es wäre der Mühe werth, diesen Staatsmann gut zu betrachten, denn er wäre ein seltenes Genie, und es wäre schade, ihn im Dunkel der Anonymität zu lassen. Im Uebrigen wäre es sehr interessant, zu erfahren, was die russischen Staatsmänner dazu sagen, daß Fürst Bismarck den geheimen russisch-deutschen Rückversicherungs-Vertrag jenem genialen österreichisch-ungarischen Staatsmanne verrathen habe, nachdem die Geheimhaltung verabredet war.

Nach einer Meldung aus Budapest erklärte der Abgeordnete Polonyi gegenüber den Aeußerungen aus Friedrichsruh, er werde im Reichstage auf den geheimen Vertrag zurückkommen und eine Aeußerung verlangen, ob Fürst Bismarck, wenngleich mit Bruch des Versprechens der Geheimhaltung an Rußland, vor 1890 Mittheilung über den Vertrag nach Wien habe gelangen lassen. Die Discussion über das sonderbare diplomatische Kunststück des Fürsten Bismarck dürfte daher mit den bisherigen parlamentarischen und journalistischen Erörterungen noch lange nicht erschöpft sein, aber das Endurtheil dürfte schwerlich zu Gunsten des ehemaligen deutschen Reichskanzlers ausfallen.

Politische Rundschau.

Inland. 22. December.

Das Herrenhaus des Reichsrathes versammelt sich heute, um mehrere vom Abgeordnetenhause bereits erledigte Gesetzentwürfe der Berathung und Beschlußfassung zu unterziehen.

Die Wahlbewegung für die Reichsrathswahlen hat bereits begonnen, obwohl der Reichsrath noch bis Ende Jänner tagen soll. An vielen Orten ist die Bildung der Wahlcomités bereits erfolgt, vielfach wurden schon Candidaturen aufgestellt. Auch seitens der Regierung ist der Auftrag an die politischen Behörden erster Instanz ergangen, die Wählerlisten für die Curie des allgemeinen Wahlrechtes schleunigst fertigzustellen.

Abg. Dr. Ruß erstattete vor einigen Tagen seinen Karlsbader Wählern seinen Rechenschaftsbericht. Dieser Bericht galt in erster Linie dem Austritte der Deutschböhmen aus der Vereinigten Linken. Die Nothwendigkeit dieses Schrittes suchte Dr. Ruß einerseits mit dem Vorgehen der Regierung, andererseits mit der Haltung der Vereinigten Linken zu rechtfertigen, welche letztere jeder „starken Action", zu welcher er, Dr. Ruß, die Partei drängen wollte, Beifall und Billigung versagte. Redner erinnert an den Salzburger Katholikentag und an die diesbezügliche Interpellationsbeantwortung und sagte, es seien „schwere Besorgnisse schon derzeit gerechtfertigt, daß ein neuer Kampf für die Freiheit der Schule und des Gewissens in Aussicht steht. Diese Thatsachen zusammengenommen greifen an die Wurzeln der politischen Ueberzeugungen des deutschen Volkes in Böhmen. Wir verlangten zur passenden Zeit einen starken Ausdruck der Mißbilligung dieser Politik von der Vereinigten deutschen Linken, und blieben in der Minderheit. So erklärt sich die Secession." Dr. Ruß erörterte sodann die böhmische Frage und das Programm der von ihm gegründeten deutschen Fortschrittspartei und kündigte am Schlusse seiner Rede eine Politik des rücksichtslosen Eintretens für das Deutschthum und des Kampfes gegen den Rückschritt an.

Der bisherige Landeshauptmann von Steiermark, Graf Edmund Attems, hat vorgestern, wie aus Graz gemeldet wird, in einem Schreiben an den Landesausschuß Dr. Schreiner mitgetheilt, daß er seine Stelle niederlege und demselben die Leitung der Amtsgeschäfte übergeben. Graf Attems hat jede Verabschiedung vom Landesausschusse und der Beamtenschaft vermieden. Dem Statthalter hat er das gleiche Schreiben übersendet wie Dr. Schreiner.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat mit großer Majorität die Adresse entsprechend dem Ausschußantrage angenommen.

Ausland.

Nach einer officiellen Meldung der russischen Telegraphen-Agentur soll der deutsche Kaiser Ende Februar oder Anfangs März aus Palästina in Odessa eintreffen, um von da nach Petersburg zum Besuche des Zarenpaares zu reisen.

Den Pariser Journalen zufolge soll an Stelle Courcel's Graf Montebello von Petersburg als Botschafte

---

(Nachdruck verboten.)

Thiere als Verbrecher.

Von J. Brand.

Es ist kein Scherz; nein, im Gegentheil, man kann in allem Ernste behaupten, daß jede Art von Verbrechen, wie wir sie unter den Menschen finden, auch bei den Thieren zu finden ist. Es gibt diebische, räuberische und betrügerische Individuen unter den Thieren ebenso, wie es Mörder, Raubmörder und Lustmörder unter ihnen gibt. Und zwar ist der verbrecherische Hang unter den Thieren ein so häufiger, daß Professor Lombroso demselben ein Capitel in der Anthropologie der Verbrecher eingeräumt hat.

Bienen sind beobachtet worden, die, um nicht selbst arbeiten zu müssen, einen reich mit Honig versehenen Bienenstock in Massen überfallen, die Schildwache getödtet und die sämmtlichen Bewohner desselben niedergemetzelt haben, um dann den ganzen Honigvorrath zu verschleppen.

Wiederholter Erfolg bei diesen Raubzügen hatte zu Wege gebracht, daß sich eine förmlichen Brigandage bei den Bienen herausgebildet hat, immer neue Bienenvölker derselben gewonnen wurden, und so ganze Raubstaaten gebildet wurden.

Die sonderbarste Erscheinung aber ist, daß bei Bienen besonders wie bei Menschen durch den Trunk der Hang zum Verbrechen geweckt werden kann.

Wenn man Arbeiterbienen eine Mischung von Honig und Branntwein zu trinken gibt, kann man ein sonst wohlgesittetes und moralisches Bienenvolk zum Räubervolk machen. Die Bienen gewöhnen sich ungemein rasch an das alkoholische Getränk, sie werden arbeitsfaul und streitsüchtig, und schließlich, wenn der Hunger als Folge ihrer Faulheit eintritt, greifen sie zu dem Gewaltmittel, dem Raub.

Eine Abart von Bienen lebt ausschließlich vom Plündern. Sie sind übrigens „geborene Verbrecher" mit dem Zeichen der Entartung schon in ihrer äußeren Erscheinung. Kurz, die Biene, die uns von Jugend auf als ein Muster von Arbeitssinn, Fleiß, Sparsamkeit und Tugend geschildert wurde, ist um kein Haar besser, als wir sind, denen man sie so oft als lehrreiches und nachahmenswerthes Beispiel geschildert hat.

Sperlinge und Schwalben — es thut mir leid das constatiren zu müssen, sind nur wenig besser, ja, sie haben nicht einmal den mildernden Umstand der Trunkenheit für sich und ihre an die armenischen Greuel erinnernde Grausamkeit.

Man höre nur dieses verbürgte Geschichtchen an: Ein Sperling hatte während der Abwesenheit der Schwalben von einem der unzähligen Schwalbennester Besitz genommen. Eines schönen Tages kamen die Schwalben zurück. Das Schwalbenpärchen, dem das Nest gehört, will den ungebetenen Mieter vertreiben. Es gelingt ihm nicht. Das Pärchen fliegt wuthentbrannt fort, recrutirt sich ein ganzes Regiment Schwalben, von denen jede ein Lehmklümpchen im Schnabel hat. Nun hin zu dem Neste und — den Sperling vertreiben? o nein, im Gegentheil, der arme Spatz wird am Entweichen verhindert, Lehmklümpchen auf Lehmklümpchen macht den Nestrand höher und höher und unser Sperling wird bei lebendigem Leibe buchstäblich eingemauert.

Und noch ein drastisches Beispiel für die verbrecherische Rachsucht der Schwalben. Ein räuberisches Sperlingspaar hatte ein Schwalbenpaar aus dessen Neste nach wüthendem Angriff vertrieben und blieb wochenlang in dem Neste unbehelligt. Das Schwalbenpärchen aber hatte sich nicht weit davon ein Nest gebaut. Da eines Tages, als die Sperlingsbrut aus den Eiern gekrochen war und die alten Sperlinge fort sind, stürzt das Schwalbenpaar auf die jungen Sperlinge hin, hackt sie todt und wirft sie aus dem Neste um dann so, als ob gar nichts geschehen wäre, in ihr Nest zurückzufliegen und von dort aus den trostlosen Schmerz des Sperlingpaares mit anzusehen.

Diebstahl ist unter den Tauben ein ungemein verbreitetes Verbrechen, und in einem größeren Taubenschlage gibt es Professionsdiebe, die den anderen Tauben förmlich das Stroh unter dem Leibe wegstehlen. Ja, solche Tauben pflegen sogar die nachtschlafende Zeit abzuwarten, um auf ihre Diebesgänge auszugehen und sich das eigene Nest recht bequem und mollig auf Kosten der Anderen auszustatten und zu gestalten.

Auch, unter den Hündinnen ist Diebstahl nicht selten, und selbst die gesittetste Hündin, die nicht um Alles in der Welt gegen das siebente Gebot sonst verstoßen würde, wird leicht zur Diebin — wenn sie Junge hat, gerade so wie bei uns die blinde Mutterliebe auch manch ein Weib zum Verbrechen verlockt.

Aber noch ein anderes Verbrechen ist es, dessen Hündinnen fähig sind: Kindesraub und Kindesunterschiebung.

Hündinnen, die nie selbst Mutterfreuden erlebt, stehlen häufig Junge anderer Hündinnen, um den Kreis ihrer eigenen Familie zu completiren. Natürlich stirbt der junge Hund meist, da er bei der neuen Mutter nicht die nöthige Nahrung finden kann.

Ein spanischer Naturforscher hat dieselbe verbrecherische Neigung bei den Maulthieren gefunden, denen ja Elternfreuden von der grausamen Mutter Natur versagt sind; sie jagen den Stuten und Eselinnen einfach ihre Fohlen ab und vertheidigen dann das gestohlene Kind mit aller Kraft gegen jeden Angriff selbst der eigenen Mutter, und lassen das Fullen, das sie gestohlen, lieber verhungern, als daß sie es der rechtmäßigen Mutter wieder zurückgeben.

Allein mit diesen Verbrechen ist die Verbrecherserie der Thiere noch keineswegs geschlossen.

Ehebruchsdramen, diese modernsten Errungenschaften

nach London versetzt werden. Zum französischen Botschafter in Petersburg würde General Boisdeffre ernannt, welcher als französischer Krönungsbotschafter persona gratissima am russischen Hofe ist.

Nach einer der „Polit. Corresp." aus Petersburg zugehenden Meldung beabsichtigt die russische Regierung die Colonisirung des die kaukasische Küste des Schwarzen Meeres umfassenden Gebietes durch Heranziehung von Ansiedlern aus Nord- und Mittel-Rußland kräftigst zu fördern, um das russische Element im Kaukasus gegenüber der immer mehr anwachsenden armenischen Bevölkerung zu kräftigen. Alle Gouverneure des Kaukasus-Gebietes sind dieser Tage in Tiflis zu einer Berathung über diese Colonisirungsfrage zusammengetreten.

Die Vorgänge in der Türkei nehmen wieder erhöhtes Interesse in Anspruch. Wie man aus Constantinopel meldet, hob der russische Botschafter von Nelidow in seiner vorgestrigen Audienz beim Sultan die Nothwendigkeit hervor, ernste Reformen einzuführen, und sprach bezüglich der Amnestie die Meinung aus, daß es angezeigt wäre, einige Ausnahmen zu statuiren. Der Sultan sagte die Erlassung einer Amnestie, von welcher gemeine Verbrecher ausgenommen sein sollen, für die nächsten Tage zu. — Das armenische Patriarchat ist bemüht, eine allgemeine Amnestie zu erlangen. Gerüchtweise verlautet, der Patriarch, der sich krank meldete, beabsichtige, entgegengesetzten Falles seine Demission zu geben. — Der Constantinopeler Correspondent der „Köln. Ztg." meldet, daß in den letzten Tagen zahlreiche Beamte und Officiere verhaftet worden sind, und versichert, daß man im Palais gegenwärtig weniger die europäischen Mächte als die Umtriebe der unzufriedenen Unterthanen fürchte, denen seit Monaten die Gehalte nicht ausbezahlt wurden. Betreffs der jungtürkischen Partei heißt es, daß ein kleiner Kreis fest zusammenhaltender Mitglieder derselben neuerdings von Paris und Alexandrien aus Flugschriften verbreiten läßt. Nach anderweitigen Meldungen aus Constantinopel verlautet daselbst, daß das jungtürkische Comité ein neues Manifest an die Mächte vorbereite, in welchem es die Forderung aufstellt, daß die Reformvorschläge nicht allein die Christen, sondern auch die Mohammedaner berücksichtigen sollen, und die Wiedereinführung der aufgehobenen Verfassung beantragt.

Die Agitation in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's zu Gunsten der Aufständischen auf der Insel Cuba wird bisher in den maßgebenden Kreisen Spaniens ziemlich kühl beurtheilt. Einer Meldung des „New-York Herald" aus Washington zufolge billige Präsident Cleveland die Haltung des Staatssecretärs Olney gegenüber dem Beschlußantrage Cameron's. Ein Mitglied des Senatsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, das den Antrag unterstützt hatte, sprach die Ueberzeugung aus, daß der Antrag als gescheitert anzusehen sei.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 21. December. (Herr Landes-Chef) Hofrath Graf Clary und Aldringen ist gestern Nachmittag aus Wien hieher zurückgekehrt.

— (Fürst von Lichnowsky) feierte am Samstag auf Schloß Grätz den 77. Geburtstag und wurde aus diesem Anlasse von vielen Seiten beglückwünscht.

— (Ernennung.) Der k. k. Hofrath und Leiter der schlesischen Landesregierung hat mit Zustimmung des schlesischen Landesausschusses den Monsignore Josef Kubiczek, Pfarrer in Schlackau, als Religionslehrer der katholischen Glaubensgenossen zum Mitgliede des k. k. Bezirksschulrathes für den Landbezirk Troppau auf die gesetzliche Functionsdauer des genannten Bezirksschulrathes ernannt.

— (Bescheerungsfeier des Geselligkeits-Vereins „Frohsinn".) Die ausübenden Mitglieder des Vereines mit ihren Familien feierten diesmal ihr Weihnachtsfest im neuen Saale der Promenade-Restauration, der freilich zur Aufnahme aller Erschienenen nicht ausreichte. In der Mitte des Saales prangte ein großer geschmückter Christbaum. Der Vereins-Vorstand, Herr Hellmann hielt die Festrede in gemüthvoller herzlicher Weise. Daß der Verein „Frohsinn" ein so echtes Freudenfest wie eine Bescheerungsfeier nicht mit kühlem Ernste, sondern mit lebenswarmer Heiterkeit feiern werde, ist wohl selbstverständlich. Die Fülle des Gebotenen war aber so groß, daß wir nur Einiges hervorheben können. Von den Orchester-Leistungen ist zu nennen eine Weisenlese vom Vereins-Chormeister Herrn F. Flögel. An Stelle des Componisten, der sich in Trauer befindet, dirigirte Herr Bürgerschullehrer Lazar. Von den Instrumental-Solis wollen wir das Duo für Flöte und Clavier besonders erwähnen. Unter den zahlreichen komischen Vorträgen erzielte die vorzüglich vorgetragene Scene: „Die Sitzung des Gemeinderathes" in schlesischem Dialecte ged. von V. Heger besonderen Beifall. Die eigentliche Bescheerung war ebenfalls heiterer Art. Es erhielten Herren und Damen, welche sich um den Verein im Laufe des Jahres besonders verdient gemacht hatten, allerlei scherzhafte Gaben. Die Heiterkeit wurde noch erhöht, als die Juxpost, welche einen wahren Reichthum von drolligen Zuschriften zu vertheilen hatte, einlangte. Das fröhliche Fest endete erst gegen Mitternacht.

— (Weihnachtsferien an den Mittelschulen.) Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch hat angeordnet, daß an allen Mittelschulen, an welchen sonst die angeordneten Weihnachtsferien bis zum 2. Jänner dauern, diese im laufenden Schuljahre ausnahmsweise bis zum 4. Jänner verlängert werden. Ebenso wurde für die Mittelschulen Ost-Galiziens bestimmt, daß der Unterricht vor Weihnachten schon am 19. d. M. geschlossen werde.

— (Für den Curort Gräfenberg.) Auf Grund des schlesischen Landesgesetzes vom 31. Mai 1894, womit die grundsätzlichen Bestimmungen zur Regelung des Curwesens für den Curort Gräfenberg-Freiwaldau festgestellt werden, sind Seitens der Landesregierung nach gepflogenem Einvernehmen mit dem schlesischen Landesausschusse für diesen Curort ein neues Curstatut und eine neue Curordnung erlassen worden, welche heute im schlesischen Amtsblatte publicirt werden.

Brünn, 21. December. (Se. Excellenz der Herr Statthalter) Baron Spens-Booden war gestern Morgens nach Wien gereist und ist heute nach Brünn zurückgekehrt.

— (Versetzung und Ernennung.) Der Zugförderungs-Chef-Stellvertreter der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, Herr Inspector Franz Gerstner, wurde in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt und der Heizhausleiter, Oberingenieur Herr Johann Nestel v. Eichhausen, zum Zugförderungs-Chef-Stellvertreter der zweiten Section in Brünn ernannt.

— (Bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn) gelangen drei Beauftragten-Stellen zur Besetzung. Die Ernennung der Beauftragten erfolgt vorerst in provisorischer Eigenschaft; nach einer entsprechenden befriedigenden Verwendung und ausreichender Erprobung erfolgt die definitive Anstellung. Mit diesen Stellen ist ein Jahresgehalt von je 1200 fl. verbunden. Bei definitiver Ernennung kommt hiezu noch eine Activitätszulage von 240 fl. Die Obliegenheiten der Beauftragten sind, abgesehen von besonderen Dienstaufträgen, insbesondere folgende: 1. Ueber Anordnung des Vorstandes even. Verwaltungs-Ausschusses diejenigen Aufschreibungen (Lohnlisten) der Betriebsunternehmer an Ort und Stelle einzusehen, welche zur Ermittlung der Bezüge der Versicherten nöthig sind. 2. Die Betheiligung an den Erhebungen über vorgekommene Unfälle. 3. Die Controle über die Fortdauer der Bezugsberechtigung jener Personen, welchen Renten zugebilligt wurden. 4. Die Controle der Gebarung der dem Verbande angehörenden Krankencassen. (§. 39. UVG.) Bewerber um diese Stellen wollen ihre entsprechend belegten Gesuche bis 25. Jänner 1897 bei der Direction der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn (Krapfengasse Nr. 4) einbringen. In den Gesuchen ist auszuweisen: a) Alter, Stand und Heimatsberechtigung. b) Die absolvirten Vorstudien. c) Die fachliche Ausbildung und bisherige Verwendung (technische Studien erwünscht). d) Kenntniß beider Landessprachen (polnische Sprachkenntnisse sind für eine der zur Besetzung kommenden Stellen erwünscht.) Da die Beauftragten eine gewisse Vertrauensstellung einzunehmen haben, erscheint eine ausführliche Darlegung des bisherigen Lebenslaufes des Bewerbers (curriculum vitae) wünschenswerth. Hiebei wäre auch nachzuweisen: Vertrautheit mit den industriellen Arbeits- und Lohnverhältnissen, Befähigung zur Ueberprüfung der bezüglichen Buchaufzeichnungen, Vertrautheit mit dem Kranken- und Unfallversicherungsgesetze. Etwa noch erforderliche Auskünfte ertheilt die Direction der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn.

Teschen. 21. December. (Geistliche Personalnachrichten.) Versetzt wurden: Cooperator P. Falhar in Bielitz als solcher nach Teschen, Cooperator Czyż in Grodziętz als solcher nach Bielitz, Administrator P. Kröner in Friedeberg als Kaplan nach Gurschdorf, Cooperator P. Frhr. von Menßhengen in Endersdorf als solcher nach Freiwaldau, Erzpriester P. Wiesner in Olbersdorf als Actuarius des österr. Commissariates nach Neisse, Pfarrer P. Schindler in Johannesberg als wirklicher Generalvicariatamtsrath und Erzpriester des Archipresbyterates nach Johannesberg, Pfarrer P. Hanke in Wildschütz als Actuarius Circuli im Archipresbyterate nach Johannesberg, Cooperator P. Marianski von Nieder-Thomasdorf als Pfarradministrator nach Sörgsdorf, Cooperator P. Witzig in Barzdorf als solcher nach Nieder-Thomasdorf. Verliehen wurden: dem Administrator P. Schreiber in Ober-Thomasdorf die Pfarrei daselbst, dem Pfarrer P. Hauke in Sörgsdorf die Pfarrei Barzdorf; Pfarrer P. Stiskala in Skalitz und Pfarrer P. Körber in Seibersdorf tauschten die Pfarreien.

— (Ueber den Conflict der „Gwiazdka" mit dem Fürstbischof Cardinal Kopp) wird in einem Breslauer katholischen Blatte geschrieben: „Der Fürstbischof hatte in der Gemeinde Karwin, im österreichischen Theile des Bisthums, einige nothwendige kirchliche Einrichtungen zur Bekämpfung der socialistischen Irrlehre des P. Stojalowski getroffen, welche die „Gwiazdka Cieszyńska" als eine Maschine mit vier Rädern (4 Schulschwestern) und drei Schrauben (3 Jesuiten) bezeichnet hatte. Der wenig ehrerbietige Ton dieser Glossen veranlaßte den Cardinal zu der Verfügung, daß die geistlichen Mitglieder des katholischen Preßvereins, welcher obige Zeitung herausgibt, aus diesem Vereine ausscheiden müssen, so lange Letzterer in irgend welchem Beziehungen zu genanntem Blatte steht."

— (Christbescheerung im ungarischen Club.) Durch die Bemühungen der Frau Köri, Gemahlin des Herrn Betriebsleiters der Kaschau-Oderberger Bahn, sowie mehrerer anderer Damen wurden die Kinder armer Bahnbediensteter und Bahnarbeiter der beiden hiesigen Bahnen auch heuer mit Weihnachtsspenden betheilt. Die zu diesem Zwecke veranstaltete Christbaumfeier fand gestern in den Localitäten des ungarischen Geselligkeitsvereins statt. Derselben wohnte der Herr Betriebsleiter kgl. Rath Köri mit mehreren Beamten sowie die an dem wahrhaft christlichen Werk betheiligten Damen bei. Nach einer Ansprache des Herrn Inspectors Koniakowski wurde die Vertheilung der Gaben vorgenommen. Im Ganzen wurden 40 Kinder mit Kleidungsstücken, Nüssen und Stritzeln betheilt. Es hat sich hierauf ein Comité gebildet, welches durch monatliche Spenden auch für die Christbescheerung im nächsten Jahre sorgen soll.

— (Die Wohlthätigkeitslotterie), deren Verlosung am Sonntag im Eugen-Saal zu Gunsten des Schulkreuzervereines stattfand, ergab, wie nunmehr festgestellt wurde, ein Reinerträgniß von 450 fl., welcher Betrag gestern dem Obmann des genannten Vereines übergeben wurde. Um diesen namhaften Erfolg hatten sich nebst dem Veranstalter des wohlthätigen Unternehmens, Herrn Cafetier Stiller, auch die Mitglieder des Vereinsvorstandes, Herr Fasal und Herr Königsberger, in hervorragendem Maße verdient gemacht. Die Verlosungsliste der Lotterie ist uns leider noch nicht zugekommen, weshalb wir die gezogenen Nummern erst morgen veröffentlichen dürften.

— (Jagd- und Fischereischutzverein für Ostschlesien.) Vor einigen Tagen wurde aus Mailand berichtet, daß drei „Jäger" im Passe von Montegrade, einem hauptsächlichen Strichpunkte für nordische Zugvögel, in einem Tage nicht weniger als 300 Kilogramm Schwalben durch Netze eingefangen haben. Sie schlugen darauf die Thiere todt und brachten sie nach Genua auf den Markt, wo sie für diese bevorzugte Delicatesse hohe Preise erzielten. Man sieht, der Vogelmassenmord wird in Italien lustig weiter betrieben, da die Regierung nichts dagegen thut, sondern vielmehr gegen die lächerliche Jahressteuer von 20 Lire, Jedermann einen für das ganze Reich geltenden Jagdschein ausstellt, der sogar eo ipso das Betreten jeder Privatbesitzung gestattet. Um solche Bestialitäten, welche die Wälder, die Fluren und die Lüfte der lieblichen Sänger berauben, unmöglich zu machen, sollten alle Freunde der Vogelwelt sich verbinden und kämpfen gegen diese Barbarei! Der Oesterreichische Bund der Vogelfreunde in Graz versendet soeben einen Aufruf unter dem Titel: „Was wir wollen und sollen?" Dieser Aufruf beginnt mit folgendem Apell an alle edel denkende Menschen: „Seit zehn Jahren ertönt in der ganzen weiten Monarchie der verzweifelte Klageruf einsichtiger Menschen: Helfet der Vogelwelt, errettet die Vögel vor gänzlicher Vernichtung! Der Aufruf schließt mit den Worten: „Da wir nur 20 kr. an Jahresbeitrag begehren, so stellen wir an alle, alle, mit gutem Gewissen die Bitte: „Tretet dem Oesterreichischen Bunde der Vogelfreunde bei und bleibt ihm treu!" — Wir befürworten diese Bitte wärmstens und bemerken, daß für arme Schüler hübsch illustrirte Gratis-Mitgliedskarten ausgefolgt werden. — Wohlhabende Eltern sollten die reichen Weihnachtsgaben, die sie ihren Kindern unter den Christbaum legen, durch eine bezahlte Mitgliedskarte des Oesterr. Bundes der Vogelfreunde, welche doch nur 20 kr. kostet, ergänzen! Anmeldungen zum Beitritte nehmen in Teschen: Frau Olga Prochaska und Herr Bürgerschullehrer L. Widenka entgegen.

— (Todesfall.) Heute Vormittags ist der Gutsbesitzer von Klein-Kuntschitz, Herr Johann Folwartschny, nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben.

— (Lehrer-Versammlungen.) Wir erhalten aus Lehrerkreisen folgende Zeilen: Die Organisationen liegen heutzutage förmlich in der Luft. Wer gewisse Rechte erkämpfen will, schließt sich Gesinnungsgenossen an, die dasselbe anstreben und eine Vereinigung bilden helfen, deren numerisches Gewicht um so schwerer in die Wagschale fällt, als ja alle Mitglieder dieser Vereinigung ein Wille beseelt, ein gemeinsames Interesse antreibt. So hat sich auch der deutschen Lehrerschaft Oesterreichs eine Bewegung bemächtigt, die die vollste Beachtung der Oeffentlichkeit verdient, um so mehr, als sie eine durchaus berechtigte ist. Die materiellen Verhältnisse der Lehrerschaft sind nicht die besten; ihre aufreibende Thätigkeit im Dienste der Allgemeinheit findet nicht den entsprechenden Lohn, und jeder ihrer Schritte, diesem Zustande ein Ende zu machen, fand bisher ein bedauerdes Achselzucken, im besten Falle Versprechungen, die sich als Wechsel auf lange Sicht herausstellten. Nicht nur das allein ist es, was diese Lehrerschaft bedrückt, sie unzufrieden und verdrossen macht, auch bezüglich der moralischen Werthschätzung ihrer Dienstleistung glaubt sie Ursache zu haben, unzufrieden zu sein. Sie mag sich, als mit einem öffentlichen Amte bekleideter Stand, nicht mehr mit einem Staatsbürgerthum zweiter Classe begnügen, und will sich in allen Rechten geschützt wissen, die einem jeden Staatsbürger zukommen. Sie will

---

unserer Civilisation gibt es doch wenigstens bei den Thieren nicht?

Fehlgeschossen. Und kein Geringerer als Karl Vogt erzählt uns folgenden Fall.

Seit einer Reihe von Jahren hatte ein Storchenpaar sein Nest auf dem Kirchthurm eines kleinen elsäßischen Dorfes und lebte in eitel Glück und Zufriedenheit. Da eines Tages bewarb sich ein junger Storch plötzlich um die Liebe der schon so langverheirateten Störchin. Seine Anträge wurden erst abgewiesen, dann geduldet und schließlich schien der Widerstand der Störchin besiegt. Ja, noch mehr, das ehebrecherische Paar überfiel den nichtsahnenden Gatten und tödtete ihn und dann kehrte das Paar zurück und nahm von dem Neste Besitz.

Bekannt ist auch, daß Störche jeden Storch tödten, der zu schwach ist, mit ihnen den „großen Flug" nach den wärmeren Zonen zu unternehmen.

Mord ist keine Seltenheit unter Sperlingen, Fasanen und Affen. Hier sind es namentlich die „Weiber", die hervorragend mit verbrecherischen Instincten begabt sind, und meist ist es die Nachkommenschaft einer „Freundin", die vor der Aeffin nicht sicher ist.

Daß Kindesmord keine Seltenheit ist, wissen wir. Hunde, Schweine, Hähne sind geborene Kindesmörder.

Oft tritt bei Thieren ein förmlicher Vernichtungswahnsinn auf. Elephanten werden rasend, tödten, vernichten, zerstampfen Alles und werden dann wieder sanft wie zuvor. Aehnliche Erscheinungen findet man bei den Pferden, von denen Manche ihren Quartalkoller haben. Kurz alle Untugenden, alle Laster, alle Verbrechen, die man bei uns findet, finden wir bei den Thieren wieder und eine „Criminalstatistik bei Thieren" würde eine ganz lohnende Arbeit sein.

ferner auch in ihrer idealen Aufgabe geschützt sein, sie will den Schild bilden, von dem die Pfeile der sattsam bekannten Feinde der Schule abprallen. Daß diese Bestrebungen in dem jüngeren Theile der Lehrerschaft zunächst zu Tage traten, ist nur natürlich; der ältere wird jedoch mit fortgerissen in diese an sich gesunde Bewegung und wird mit seiner reiseren Erfahrung, mit seiner Bedächtigkeit den Zügel bilden können dort, wo jugendliches Feuer leicht geneigt wäre, über das Ziel zu schießen. In dieser deutschen Lehrerschaft Oesterreichs, die ja allerdings schon in einem Bunde ihre Vereinigung hat, ist nunmehr eine freie Vereinigung im Zuge, die weitaus beweglicher zu sein vermag, als der Lehrerbund, und die im Augenblicke mobilisirt ist, wenn man so sagen darf. Wenn dieselbe Idee auf dem ganzen großen Gebiete, die diese Vereinigung umfaßt, zu gleicher Zeit in die Erscheinung tritt, wenn der Kampf für diese Idee gleichzeitig und in der gleichen Art überall entbrennt, dann ist der endliche Erfolg entschieden näher gerückt, wenn nicht schon gewährleistet. Und weil die Lehrerschaft die Macht der Organisation erkannt hat, deshalb organisirt sie sich, hält Heerschau über ihre Truppen und sieht sich nach Bundesgenossen um. Am Samstag tagte nun auch hier eine freie Versammlung von Lehrern Ostschlesiens zum Zwecke der Erweiterung und Festigung dieser Organisation. Da diese Versammlung einen streng vertraulichen Charakter besaß und nur gegen auf Namen lautende Einladungen zugänglich war, so finden wir uns nicht für berechtigt, die dort gefaßten Beschlüsse zu veröffentlichen, zumal selbe der „Silesia" mitgetheilt werden dürften. — Zu gleicher Zeit war hier ein anderer Theil ostschlesischer Lehrer versammelt, dem wir weniger Sympathien entgegenzubringen vermögen, da er sich auf den verbissen polnisch-nationalen Standpunkt stellt und gerne unsere schlesische Schule vergalizisiren möchte. Wie wir hören, beschloß diese Versammlung, mit allen Mitteln darnach zu streben, daß das Deutsche als Unterrichtsgegenstand aus den polnischen Schulen Schlesiens entfernt werde. Wahrlich ein selbstmörderisches Beginnen, ja ein Verbrechen an dem eigenen Volke, das bisher eben wegen seiner Kenntniß der deutschen Sprache auch außerhalb der Heimat sein Brot suchen konnte. Nur so weiter!

Bielitz-Biala, 21. December. (Bielitzer Gemeinderath.) Die Vorlage des von uns in seinen Grundzügen bereits mitgetheilten Voranschlages für das Wirthschaftsjahr 1897 wurde von dem Referenten, Obmann der Finanzsection GR. Pollak mit nachstehendem Vorwort eingeleitet: „Die Finanzsection hat sich auf Grund der von den einzelnen Sectionen und Commissionen, die sich alle die weitgehendste Sparsamkeit auferlegten, verfaßten Voranschläge und der 1896 vom Rentamte vorausgabten Beträge das vorliegende Präliminare zusammengestellt, das nach einer Richtung insofern als günstig bezeichnet werden kann, als das Nettoerforderniß von 368.311 fl. wie im Vorjahre ohne Mehrbelastung der Steuerträger aufgebracht wird. Ungünstig kann dasselbe insofern bezeichnet werden, als unsere Steuerkraft durch die 100% Umlage zuzüglich 4% Mietzinssteuer und 4% Wasserzins für Realitäten als eine ziemlich bedeutende bezeichnet und auf eine Erhöhung der Erwerb- und Einkommensteuer aus Anlaß der beiden letzten schlechten Geschäftsjahre für Handel und Gewerbe in Bielitz in der nächsten Zeit nicht gerechnet werden kann, umsomehr, als wir auch vom Waldbesitz für die nächsten Jahre keine höheren Einnahmen zu erwarten haben, und die ordentlichen Ausgaben wie Polizei-Verwaltung, Straßenreinigung, Stadtbeleuchtung, Schulwesen, Sanität, Reparaturen und Erhaltung städtischer Gebäude 2c. continuirlich steigen. Da das neue Heimatsgesetz das Armenbudget eher erhöhen als vermindern wird und die Steuerreform 1898 die Steuerzahler höher belasten wird, wird das Wesen der Gemeindeumlagen bedeutende Veränderungen erfahren, deren Tragweite heute noch nicht abzusehen ist, keinesfalls aber zum Vortheil der Stadtgemeinden, wie die unsrige, ausfallen dürften. Es wird dann wahrscheinlich nothwendig werden, an die Aenderung unseres Gemeindestatuts heranzutreten, weil die Austheilung der Gemeindebedürfnisse auf ganz anderen Grundlagen, wiebisher, jedenfalls auf gerechteren und moderneren aufgebaut werden dürfte. Es empfiehlt sich daher nicht nur aus Sparsamkeits- sondern auch aus Zweckmäßigkeitsrücksichten, jede nicht unbedingt nöthige oder noch aufschiebbare Ausgabe im Jahre 1897 zu unterlassen, da eine Erhöhung der Steuer als vollkommen ausgeschlossen gelten muß, wenn man bedenkt, daß wir bei einer Bevölkerung von 10.000 Seelen 118.000 fl. Staatssteuern, 62.000 fl. Landes- und Bezirksumlagen, 118.000 fl. Communalzuschläge, 20.000 fl. Getränkeumlagen, 15.800 fl. Mietzinssteuer, 14.000 fl. Wasserumlage, zusammen 347.800 fl. und außerdem nicht unbedeutende confessionelle Umlagen und Schulgelder aufbringen müssen, von denen andere Städte in Folge der Einrichtung ihres Umlagenwesens befreit sind. Ueberdies müssen wir gewärtig sein, in nächster Zeit an die von der ganzen Bürgerschaft als unabweisbar erkannte Canalisationsfrage herantreten zu müssen, welche an die Leistungsfähigkeit der Stadt nicht geringe Anforderungen stellen wird. Wir haben die Hoffnung, daß es auch ferner gelingen wird, das Aufblühen und Fortschreiten unserer Stadt zu fördern, Schule und hygienische Verhältnisse auf der Höhe der Zeit zu erhalten, sind aber auch der Ansicht, daß einiges Bremsen auf ein bis zwei Jahre den Fortschritt nicht nur nicht hemmen, sondern vielmehr zur Kräftigung unserer steuerzahlenden Bevölkerung nur um so mehr beitragen kann, als wir in den letzten Jahren auf allen Gebieten enorm viel geschaffen haben. Zu großem Danke sind wir hiebei dem Bezirksstraßenausschusse für seine Mitwirkung verpflichtet. Von ihm erhoffen wir noch die Herstellung der neuen Verbindungsstraße zwischen dem Bahnhofe und der Schießhausstraße. Das heurige Präliminare zeigt dank der Thätigkeit des Stadtcassenvorstandes Herrn Tapla gegen die früheren Jahre eine Abänderung dahin, daß in erster Linie alle wiederkehrenden Ausgaben, an denen sich nicht viel rütteln läßt, als ordentliche, dagegen Ausgaben, welche wahrscheinlich nur für nächstes Jahr geplant sind und vielleicht gar nicht mehr wiederkommen, als außerordentliche bezeichnet worden sind. Nachdem beide Haushalte 368.311 fl. betragen, denen an Einnahmen 250.411 fl. gegenüberstehen, so besteht ein Abgang von 117.900 fl., welche mit 100% auf die directe Steuer umgelegt werden, welche gegen das Vorjahr eine Steigerung von 4900 fl. ausweist, die infolge der Neubauten auch erreicht werden dürfte. Das jüngste Präliminare weist gegen das Vorjährige in Einnahmen und Ausgaben keinen wesentlichen Unterschied auf." Eine Generaldebatte entfiel. Die wesentlichsten Punkte der Specialdebatte werden wir morgen nachtragen.

— (Antrag auf Landeszuschuß zum Bielitzer Kaiser Franz Josef-Spital.) In der heutigen Gemeinderathsversammlung führte GR. Gutwinski aus, unser Spital leide an einem chronischen Deficit, das seit 1894 die Höhe von 6410 fl. 50 kr. erreicht hat. Der Ursachen davon sind mannigfache: Das Spital entspricht den höchsten Anforderungen an eine moderne Heilstätte. Die Räume sind hoch, licht und luftig, mit großen Fenstern und Thüren, und daher auch entsprechend hoch die Kosten für Beheizung und Beleuchtung. Die ausgedehnten Räume erfordern ein größeres Wartepersonal. Groß ist die Anzahl der verpflegten Kinder, welche eine Tagesgebür von nur 50 kr. entrichten. Bielitz ist die Einbruchstation aller vom Osten kommenden Epidemien und mit allen darauf bezüglichen Vorkehrungen ausgestattet, die sehr ins Geld gehen. Dazu kommt noch, daß die Stadt das Baucapital mit 200.000 fl. zu verzinsen hat. Zur Beseitigung des Deficits sind zwei Wege vorhanden, entweder die Verpflegstaxen zu erhöhen, wobei gerade die Minderbemittelten getroffen werden würden, oder sich an den Landtag und den Landesausschuß um Deckung des Deficits zu wenden. Bielitz mit seinen außerordentlich großen Sanitätsauslagen hat eine gewisse Berechtigung darauf, wenn erwogen wird, daß z. B. Troppau mit seinem bedeutenden Einkommen aus den Eisenbahnen des Landes auch noch ein Landesspital bekommt. GR. Gutwinski beantragt: Der Gemeinde beschließe, an den hohen schlesischen Landtag und den hohen schles. Landesausschuß mit der Bitte heranzutreten, in Anbetracht der großen Sanitätsauslagen und der mißlichen Finanzlage der Stadt Bielitz das Spitaldeficit von 6410 fl. auf den Landes- und Domesticalfond zu übernehmen. — Der Obige Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Oderberg, 21. December. (Evangelischer Gottesdienst.) Am Weihnachtsfeste, d. i. am 25. December, und Neujahr findet im Saale des Herrn Safier, und zwar zu Weihnachten um 10 Uhr Vormittags und zu Neujahr um 2½ Uhr Nachmittags, ein evangelischer Gottesdienst statt.

Jauernig, 19. December. (Spende des Fürstbischofs.) Anläßlich der nahenden Weihnachtsfesttage haben Sr. Eminenz der hochw. Herr Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp zur Linderung der winterlichen Nothlage der zahlreichen hiesigen Bedürftigen behufs Anschaffung von Schuhen für die armen Schulkinder 100 fl, zur directen Austheilung an die Armen und Hilfsbedürftigen 300 fl. und zum Ankaufe von Brennmaterial 90 fl. hochherzig gewidmet.

h. **Olbersdorf**, 21. December. (Ein Liebesdrama.) Am 18. d. Mts haben zwei Männer aus Preuß. Tropplowitz beim Holzsammeln im Walde des Gemeindevorstehers Josef Jauernig in Oesterreichisch Tropplowitz, zwei Leichen nebeneinander, eine männliche und eine weibliche, aufgefunden und hievon die Anzeige erstattet. Beide Leichen, welche am Rücken knapp nebeneinander gelegen waren, wurden in die Todtenkammer nach Geppersdorf überführt, wo dieselben einer Obduction unterzogen werden. Diese Leichen, welche schon einige Tage im Walde gelegen sein dürften, haben u. zw. die männliche eine Wunde in der rechten und die weibliche eine Wunde in der linken Schläfe am Kopfe. Es konnte momentan nicht constatirt werden, ob dies Schuß-, Stich- oder Schlagwunden sind. In der linken Rocktasche des männlichen Leichnams wurde ein beschriebener Zettel gefunden, welcher auf Selbstmord und Mord schließen läßt, und daß die Aufgefundenen ein Liebespaar gewesen sind. Der Mann dürfte die Frauensperson, welche sich in gesegneten Umständen befand, zuerst und dann sich selbst getödtet haben. — Die weiteren Erhebungen haben bis nun ergeben, daß am Fundorte zwei große Blutlachen nebeneinander waren; dagegen blieb das Suchen nach den Mordinstrumenten in der Nähe der Leichen vergeblich, obwohl kein Schnee dort war. Die Nachforschung nach der Identität dieser zwei aufgefundenen Leichen blieb in der Umgebung von Olbersdorf und Jägerndorf erfolglos. Nach Form und Schnitt der Kleider zu schließen, dürfte dieses in den zwanziger Jahren stehende Liebespaar aus Preußen sein. Der Mann scheint kein Arbeiter zu sein; die Frauensperson dürfte aus einem besseren Hause stammen. An ihrem linken Handgelenke befand sich ein starkes goldenes Armband, an derselben Hand am Goldfinger ein goldener Ring und in ihren Ohren goldene Ohrgehänge. Beide Leichen sind gut gekleidet. Das Räthselhafte bei dieser Sache ist, wie gesagt, daß an der Fundstelle der Leichen kein Mordinstrument gefunden werden konnte. Auf dem in der Rocktasche der männlichen Leiche gefundenen Zettel standen folgende Worte: „Bitte, die ihr uns findet, seid so gut und trennt uns nicht von einander. Begrabet uns mit einander, dies wünschen zwei Unglückliche."

Zuckmantel, 21. December. (Spenden.) Der hochw. Herr Cardinal-Fürstbischof Dr. Georg Kopp hat wie alljährlich auch heuer wieder anläßlich des Weihnachtsfestes 50 fl. zur Vertheilung unter die Armen und 50 fl. zur Anschaffung von Schuhen für arme Schulkinder gespendet. Ferner widmete Herr Dr. Max Menger 20 fl. zur Vertheilung unter die Armen und 20 fl. für kranke Personen.

Mähr.-Ostrau, 21. December. (In Audienz.) Der k. k. Bergrath und Central-Berginspector Johann Mayer wurde heute Mittags in Wien von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, um dem Monarchen für den ihm verliehenen Orden der Eisernen Krone zu danken.

— (Bergbeamten-Beförderungen.) Im Beamtenstatus der Nordbahngruben wurden mit gestrigem Tage befördert: Oberinspector Johann Mayer, wie bereits an anderer Stelle gemeldet, zum Centralinspector; Ingenieur Johann Nemetz in Hruschau und Ingenieur Wenzel Czerwinka in Michalkowitz zu Oberingenieuren; Ingenieur-Adjunct Robert Jedek zum Ingenieur III. Classe; die Ingenieur-Adjuncten II. Classe Anton Poschek und Anton Schimeczek zu Ingenieur-Adjuncten I. Classe; die Bergeleven Alois Mayer, Johann Wessely und Edmund Daum zu Ingenieur-Adjuncten III. Classe; der Cassier II. Classe Gustav Pfleger zum Cassier I. Classe; der Concipist II. Classe Dr. Julius Eisner zum Concipisten I. Classe; die Oberofficiale II. resp. III. Classe Stefan Twardek und Eduard Drapala in die nächsthöhere Rangclasse und Official Ludwig Kopka zum Oberofficial III. Classe.

— (Ausweisung.) Der seit Kurzem am Oscar-Schachte in Petrschkowitz angestellte Ingenieur-Assistent Ladislaus Ficzinsky, ein Sohn des hiesigen k. k. Bergrathes und Bergdirectors Wilhelm Ficzinsky, wurde, wie bereits gemeldet, über Anordnung des königl. preuß. Landrathes Pohl in Ratibor von dort wegen czechisch-nationaler Umtriebe ausgewiesen und hat binnen 4 Wochen Preußen zu verlassen. Der Bergingenieur Ficzinsky ist 27 Jahre alt, verheiratet und Lieutenant i. d. R. des k. u. k. Eisenbahn- und Telegraphenregimentes.

Kleine Chronik.

22. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat dem Präsidenten der Wiener Polizei-Direction den Betrag von viertausend Gulden zur Unterstützung wahrhaft bedürftiger und würdiger Personen in Wien überwiesen. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand, der am letzten Freitag in Ajaccio seinen 33. Geburtstag im engsten Familienkreise feierte, erhielt aus diesem Anlasse zahlreiche telegraphische und briefliche Beglückwünschungen. — Der neuernannte Stadtcommandant in Wien, FML. Erich v. Engel, ist bereits aus Krakau in Wien eingetroffen. — Dem bisherigen Vorstande der k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction, kais. Rathe Ludwig Schrank, wurde anläßlich seines Uebertrittes in den Ruhestand der Titel eines k. k. Regierungsrathes verliehen.

Christbaumfest der österreichischen Schlesier. Der Verein der Oesterreichisch-Schlesier in Wien beging Samstag im Sophiensaale zum sechzehntenmale das Fest der Christbescheerung für seine Schützlinge. Diesmal waren es 200 arme brave schles. Kinder, welche mit vollständiger Winterkleidung, mit Schulrequisiten und Büchern und mit reichen Mengen von Eßwaaren betheilt wurden. Unter allen Wiener landsmannschaftlichen Vereinen, die sich dem humanen Wirken geweiht haben und in der schönen Weihnachtszeit den Kindern ihrer in Wien seßhaften dürftigen Landsleute wohlthätige Spenden zukommen lassen, darf der Verein der österreichischen Schlesier unbestritten als einer der wohlthätigsten genannt werden. Mehr als 3000 fl. betrug diesmal das Budget, welches für die Weihnachtsbescheerung veranschlagt worden war. Zu dem schönen Feste, bei dem sich die Vereinsmitglieder nahezu vollzählig eingefunden hatten, war auch der Protector des Vereines, der Landeshauptmann von Schlesien, Se. Excellenz Graf Heinrich Larisch-Mönnich sammt Gemahlin erschienen und eigens zu diesem festlichen Abend nach Wien gekommen. Der Saal bot ein überaus belebtes und anmuthiges Bild. In der Mitte desselben erhob sich ein Riesentannenbaum, der, reich geschmückt, im farbigen Lichte zahlloser elektrischer Glühlichter erglänzte. Am oberen Saalende standen mehrfache Reihen von Tischen, auf denen hübsch arrangirt, 2000 Gewinnste für den Juxbazar aufgestellt waren. Bei den drei Glücksrädern verkauften junge Damen Lose, auf welche ohne Ausnahme Treffer fielen. Um 8 Uhr eröffnete das Vorstandsmitglied Herr Professor Rusch das Fest mit einer warmempfundenen herzlichen Ansprache an die Kinder, in der er betonte, daß sich dieselben stets der Wohlthaten des Vereines würdig bezeigen mögen. Hierauf erfolgte die Betheilung der mit den reichen Gaben bedachten Kleinen, welche mit leuchtenden Augen und glücklichen Herzens mit ihren Geschenken sich entfernten. Nun begann der fröhliche Abend für die Mitglieder. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Ferdinand IV. Großherzog von Toscana Nr. 66 besorgte das Concertprogramm, auf welches die Vorträge des Landstraßer Männer-Gesangvereines folgten. Das Fest verlief in freundlichster Weise.

Ueber das Grubenunglück in Reschitza wird vom Gestrigen gemeldet: „Von 125 angefahrenen Grubenarbeitern wurden bisher 26 Todte und 15 Schwerverwundete zu Tage gefördert. 30 Arbeiter sind wohlbehalten ausgefahren, 54 werden noch vermißt. Die Bergung der Letzteren ist äußerst schwierig; an derselben wird rastlos weiter gearbeitet."

Zur Typhusepidemie in Pola wird von dort gemeldet: Der Sanitäts-Referent im Ministerium des Innern Ministerialrath Dr. Ritter von Kusy ist mit dem Landes-Sanitäts-Referenten Statthaltereirath Bohata heute zur sanitätspolizeilichen Revision anläßlich der Typhus-Epidemie hier eingetroffen. Es wurden durchgreifende Maßnahmen zur Organisirung der Epidemiedienstes getroffen und die Sanitäts-Commission zu einer außerordentlichen Abendsitzung einberufen. — Eine Vermehrung des Sanitäts-Personals und der materiellen Mittel zur Tilgung der Epidemie ist im Zuge.

Professor Koch, welchen die Cap-Regierung eingeladen hat, die Ursachen der Rinderpest zu studiren und womöglich eine Heilungsart zu entdecken, ist am 1. d. Mts. in Capstadt eingetroffen. Nun wird er die Robben-Insel, auf welcher sich die Aussätzigen befinden, besuchen. Es heißt, daß Professor Koch auch den Aussatz in den Bereich seiner Studien aufnehmen wird. Da die Rinderpest im Basutoland ausgebrochen ist, hat die Regierung des Orange-Freistaates allen Verkehr mit jenem Lande untersagt. Jeder, welcher die Grenze mit Effecten überschreiten will, muß einen von der Regierung ausgestellten Paß besitzen. Natal erlaubt nicht die Einfuhr von Kleidungsstücken, Sattelzeug und persönlichen Effecten aus dem Freistaat, dem Transvaal und dem Zululande ohne Desinfectionen.

Das Diphtherie-Heilserum erweist sich trotz vereinzelter gegentheiliger Behauptungen aus dem ärztlichen Lager immer mehr als eines der segensreichsten Mittel, welches die Sterblichkeitsziffer der tückischen Seuche ganz erheblich verringert. Einen vollgiltigen Beweis hiefür liefern die in der neuesten Nummer der „Deutsch. mediz. Wochenschrift" veröffentlichten Erfahrungen, welche bei der Behandlung der

Krankheit mit Heilserum an der Heidelberger Universitäts-Kinderklinik neuerdings gemacht worden sind. Nach einer Zusammenstellung von Dr. Hammer ist die Sterblichkeit unter dem Einflusse der Serumbehandlung 1895/96 auf 17,6pCt. herabgesunken, während sie z. B. im Jahre 1891 rund 67 und noch im Jahre 1894 (ohne Serum) 41 pCt. betrug. Kamen auch gewisse Nach- und Nebenwirkungen des Serums, wie Ausschläge, Gelenkschmerzen ꝛc., zur Beobachtung, so waren doch ernstliche, einen bleibenden Nachtheil für die Gesundheit herbeiführende Schädigungen in keinem Fall zu verzeichnen. Diese überaus günstigen Erfahrungen rechtfertigen auf das Allerdringendste die allgemeinste weitere Anwendung der Serum-Einspritzungen; freilich muß nach wie vor besonderes Gewicht auf die frühzeitige Vornahme derselben gelegt werden.

Schneefälle in Italien. Aus Mailand wird berichtet: Durch zahlreiche Schneestürme sind die Telegraphen-Linien mit Deutschland, der Schweiz und Frankreich, sowie mit Venedig, Genua und Florenz unterbrochen.

Die höchstgelegenen Alpendörfer. In der Schweiz ist das am höchsten gelegene Dorf Inf im Thale der Avers, 2133 Meter über dem Meeresspiegel. Auf italienischem Gebiete, südlich vom Monte Rosa, findet sich aber ein Dorf, das noch höher liegt, und zwar ist es Rery, 2151 Meter über dem Meere. Die 120 Einwohner des Dorfes überwintern auch in dieser Höhe. Rery liegt in dem Betta-Forca-Passe, der von Gressoney nach Ayas führt. Das dritthöchste Dorf Trepalle im Val Livigno, 2069 Meter über dem Meeresspiegel, gehört ebenfalls zu Italien. Das vierthöchste und fünfthöchste sind Averol (2035 Meter über dem Meeresspiegel) und Saint-Veran (2025 Meter über dem Meeresspiegel), beide in dem französischen Savoyen gelegen.

Erdbeben. Aus Tanger, 20. d. M., wird telegraphisch gemeldet: In Laraisch, Mekinez, Sherada und Fez wurden Erdstöße verspürt, welche im Juden-Viertel der letzteren Stadt mehrere Häuser zerstörten. Die Bevölkerung floh auf das Land.

Ein internationales Schachturnier für Damen wird im Juli nächsten Jahres gelegentlich des 50 jährigen Regentinnen-Jubiläums der Königin Viktoria von dem Ladies Chess-Club in London abgehalten werden. Als Favoritin figurirt schon jetzt die Frau des bekannten amerikanischen Schachmatadors Showalter.

Sterbefälle. Gestorben sind:

In Wien vor einigen Tagen der Heraldiker und Genealog Josef Ludwig Klemme im 35. Lebensjahre.]

In Klagenfurt am 19. d. der k. k. Forstrath und Landes-Forstinspector bei der dortigen Landesregierung, Franz Suda, in Folge eines Selbstmordes, den er wegen eines langandauernden, schmerzlichen Kopfleidens verübte.

Der preuß. Generalmajor von Lippe, Abtheilungschef im kais. Militär-Cabinet, am 20. d. M. zu Dresden.

Dr. Grinna Thomsen, einer der bekanntesten Isländer und der hervorragendste Dichter seines Vaterlandes, am 27. v. M. auf seinem Hofe Bessastadier bei Reykjavik an einer Lungenentzündung.

Umgewöhnung. Als Gegenstück zu der von Nitzsche angeregten Umwerthung der Begriffe wird auch seit einiger Zeit von einer Umgewöhnung im Gebrauch eines wichtigen, täglichen Genußmittels gesprochen, die namentlich auch von ärztlicher Seite immer dringender empfohlen wird. Es gilt, den Verbrauch des gesundheitsschädlichen Bohnenkaffees möglichst einzuschränken und ihn zu ersetzen durch den nach zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen gesundheitlich große Vorzüge bietenden Malzkaffee. Die immer mehr sich ausbreitende Bewegung in dieser Frage datirt von der Zeit, als durch eine Erfindung des bekannten Chemikers Trillich, gewesenen Assistenten des berühmten Professors Pettenkofer in München, es gelang, durch einen Extract aus der Kaffeepflanze Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees in erstaunlich vollkommener Weise auf den Malzkaffee zu übertragen. Der Firma Kathreiner aber gebührt das Verdienst, die hohe Bedeutung dieser Erfindung erkannt und die Durchführung der Methode Trillich's in großem Style in Angriff genommen zu haben. Durch die fabriksmäßige Herstellung des unter der Marke „Kneipp-Kaffee" im Handel bekannten Kathreiner'schen Malzkaffees mit Bohnenkaffeegeschmack wurde diese Firma Schöpferin einer neuen, mächtigen Industrie, die sich weit über die Gemarkungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erstreckt und heute bereits in großen Fabriken Heimstätten in den fernsten Punkten menschlicher Cultur gefunden hat. (1097)

Volkswirthschaftliches.

Joachimsthal, 21. December. [Eig. Ber.] Heute fand unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung die feierliche Eröffnung der Localbahn Schlackenwerth-Joachimsthal in Anwesenheit des Eisenbahnministers FML. Ritter von Guttenberg und des Staathalters von Böhmen Grafen Coudenhove statt. An der Feier betheiligten sich außerdem u. a. Graf Adalbert Schönborn, Reichsrathsabg. Dr. Ruß, die Landtagsabgeordneten Dr. Knoll und Sobitschkau, Graf Ferdinand Bouquoi, Vertreteter des Eisenbahnministeriums, der Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen, Vertreter der betheiligten Gemeinden, der Präsident der Buschtehrader Eisenbahn Dr. Tragy und viele andere Dignitäre.

Handelsvertrag mit Bulgarien. Die Unterzeichnung des Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ist in Wien gestern Nachmittags erfolgt. Die Inkraftsetzung des Vertrages wird im Hinblicke auf die parlamentarische Behandlung desselben noch verzögert werden müssen, doch ist nach den getroffenen Vereinbarungen als spätester Termin dafür der 1. Mai 1897 fixirt. Vom 1. Jänner ab wird demnach ein Provisorium platzgreifen, und zwar auf der schon im Jahre 1895 durch ein Eventualabkommen festgestellten Grundlage der Einhebung vierzehnpercentiger Werthzölle.

Localgütertarif der österr. Staatsbahnen. Die k. k. österr. Staatsbahnen veranstalten mit 1. Jänner 1897 eine Neuauflage des vom 1. Jänner 1896 giltigen Localgütertarifs, und zwar: Theil II Heft 1 westliches Netz nebst Kilometerzeiger, Theil II Heft 2 östliches Netz nebst Kilometerzeiger, Theil II Heft 3 Tarife der Localbahnen nebst Kilometerzeiger. In dieser Neuauflage sind sowohl die im Laufe des Jahres 1896 zu den einzelnen Heften erschienenen umfangreichen Nachträge einbezogen, als auch alle jene mit 1. Jänner 1897 zur Einführung gelangenden Aenderungen und Ergänzungen berücksichtigt, welche in den einzelnen Tarifen, deren Bestimmungen und in der Waarenclassification theils infolge der Eröffnung neuer Localbahnen, theils infolge des mit 1. Jänner 1897 zur Ausgabe gelangenden Nachtrages X zu dem gemeinsamen Tarif-Theil I eingetreten sind. Die Tarifgrundlagen des Localgütertarifes vom 1. Jänner 1896 werden durch die bewirkte Neuauflage in keiner Weise berührt und wird damit bloß bezweckt, die Handhabung des Tarifes durch den Wegfall zahlreicher Nachträge zu erleichtern.

Flußregulirungen in Rußland. Wie die russische Telegraphen-Agentur meldet, verlangte das Communications-Ministerium vom Staatsrathe einen Credit von 300.000 Rubel zur Regulirung der Weichsel und des San.

Russisches Petroleum in Bulgarien. Wie man aus Petersburg meldet, werden im Hinblicke auf die ungeheure Nachfrage nach russischem Petroleum in Bulgarien Petroleum-Depotstationen in Burgas und Varna errichtet werden.

Waarenberichte.

Wien, 21. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.70 Geld, fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.50, fl. 8.51, Frühjahrskorn fl. 7.15, fl. 7.16, Frühjahrshafer fl. 6.88, Mai-Juni-Mais fl. 4.23, fl. 4.21.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.90, per Jänner fl. 12.—. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 32.75. — Hamburg (Kaffee): per December 50.25, per März 1897 50.50, per Mai 50.75, per September 51.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.25 Francs, per vier Monate 61.50 Francs.

Wiener Börse vom 21. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl.	101.35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.20	101.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.60	101.80
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.50	101.70
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	123.25	123.45
Kron.-W. Rr. 200 KN.	100.80	100.—
„ „ „ v. Ult. „	100.80	100.—
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
Dto. 100 fl. N. p. Cff. 4%	122.35	122.55
Dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.35	122.55
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	137.20	138.—
Ungar. Pram.-Anlehen	150.—	151.—
1864er Staatslose	188.50	189.50
1860er „ ganze	143.—	144.—
1860er „ Fünftel	155.10	156.10
1864er 4% Staatsl.	143.50	144.50
Credit-Lose	199.50	201.50
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Gmunder. Stadt. fl. 20	28.—	29.—
Krakauer Lott.-Anl.	28.—	28.25
Laibacher Lose	22.75	23.75
Osener Lose fl. 40	59.25	60.—
Palffy-Lose fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	19.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10.50
Rudolfs-Lose fl. 10	22.50	24.—
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	27.25	28.25
St. Genois-Lose fl. 40	71.—	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	44.—	46.—
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-A.	103.70	104.70
3% Serbische Lose	34.75	35.75
Tombau-Lose	6.20	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.—	15.70
Gewinnscheine der 4% Donau-Schuldv. der Oest.-Hypothekenbank	18.50	19.50

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3385	3395
Karl-Ludwigb. 200 fl. C.M.	218.50	219.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	192.75	193.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	268.—	268.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	355.35	355.85
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	91.75	92.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	155.50	156.50
Bodencredit	446.—	447.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	371.25	371.75
Ungar. Credit	405.50	406.50
Escompte-Ges., niederösf.	780.—	790.—
Länderbank	245.—	245.50
Oesterr.-Ungarische Bank	930.—	935.—
Unionbank	290.50	291.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-Bank	101.10	102.10
3% Allg. B.-C.-A.	115.50	116.50
3% Allg. B.-C.-A. II	117.—	117.75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97.40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	110.80
4½% „ „ 50 J. verl.	100.—	100.25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	—.—
4½% „ „	101.25	101.75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.75	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.92	59.37
London 10 Livre	119.95	120.15
Paris 100 Francs	47.50	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.68	5.70
20 Francsstücke	9.53	9.55
Engl. Sovereigns	11.97	2.01
Deutsche Reichsmark	58.85	58.95
Russische Rubel	1.27	1.27

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Concurs. Ueber Adolf Groß jun., Kurz- und Weißwaaren-Handlung in Jägerndorf; Massaverwalter Dr. Sonnenschein; Gläubigertagfahrt am 31. December.

Lieitationen. Realität Nr. 9 in Dittersdorf (13.103 fl. 60 kr. am 13. Jänner beim B.-G. Wigstadtl und 13. Jänner an Ort und Stelle in Dittersdorf. — Bauerngrund Nr. 25 in Meltsch (7260 fl. 84 kr.) am 18. Jänner beim B.-G. Wigstadtl und 18. Februar an Ort und Stelle in Meltsch. — Bauerngrund Nr. 56 in Heinzendorf (5911 fl. 74 kr.) am 16. Jänner und 20. Februar an Ort und Stelle in Heinzendorf.

Curatel. Ueber Peter Baron, Schankpächter in Troppau, wegen Blödsinns; Curator Josef Romfeld in Troppau.

Eingesendet.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Telegramme.

Wien, 22. December. Se. Majestät der Kaiser begibt sich am 24. d. Mts. nach Lichtenegg, um den heiligen Abend bei der Frau Erzherzogin Marie Valerie zu verbringen, und reist von dort nach München zum Besuche der Prinzessin Gisela von Bayern. Am 28. d. Mts. Früh trifft der Monarch wieder in Wien ein.

Wien, 22. December. Die „Wiener Zeitung" publicirt die bereits vom „Fremdenblatt" gemeldeten Ernennungen für Landtags-Präsidien.

Dem Landesgerichts-Präsidenten in Krakau Josef Ritter von Jasinski wurde anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Landes-Schulinspector Anton Maresch aus demselben Anlasse der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

Pola, 21. December. Die Revision des Ministerialrathes Dr. Ritter von Kusy, der anläßlich der Typhusepidemie hier eintraf, hat die zweckmäßige Anlage des neuen von der Gemeinde Pola mit großen Kosten nach modernen Grundsätzen errichteten Spitales sowie dessen guten Betrieb constatirt, welcher wesentlich zur Eindämmung der bereits abnehmenden Epidemie beiträgt. — Der Bürgermeister veranlaßte die neuerliche Vermehrung des ärztlichen Spitals- und Dienstpersonales. Wegen des nahezu erschöpften Belagraumes hofft man auf Beistellung eingerichteter Spitalsbaracken seitens der Bundesleitung des Rothen Kreuzes in Wien.

Berlin, 21. December. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung" meldet: Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und dessen Gemahlin reisen Dienstag Früh nach Podiebrad (Böhmen), um die Weihnachtstage bei ihrem ältesten Sohne zu verleben, worauf wieder die Rückkehr nach Berlin erfolgt.

Demselben Blatte zufolge verläßt der Gouverneur in Ostafrika, Liebert, heute Berlin und begibt sich am 30. d. von Neapel auf seinen Posten.

Berlin, 21. December. Das „Wolff'sche Bureau" meldet aus Tanger: Eine Bande spanischer Verbrecher, welcher mehrfache Ueberfälle und Mordthaten zugeschrieben werden, ist der Ermordung des deutschen Kaufmanns Häßner dringend verdächtig. Es gelang heute der Polizei, gewisse Anhaltspunkte für die Ermittelung der Schuldigen zu entdecken.

Straßburg i. Elsaß, 21. December. Der Senat der hiesigen Universität hatte den lothringischen Studenten Francois wegen seines Verhaltens gegenüber dem altdeutschen Studenten Martin relegirt. Drei Studenten überreichten Namens einer Anzahl von Commilitonen eine Protest-Adresse an den Rector, versicherten aber in einer ihnen gewährten Unterredung mit dem Rector in ungenauer Kenntniß des Sachverhalts gehandelt zu haben und zogen den Protest zurück. Darauf überreichten zwei andere Studenten Namens einer größeren Gruppe dem Rector einen erneuerten Protest. Heute wurden diese beiden ebenfalls relegirt.

Constanz, 21. December. Die von dem langjährigen kaufmännischen Agenten der Reichsbank, Hegele, bei der hiesigen Nebenstelle der Reichsbank veruntreute Gesammtsumme beträgt 610.000 Mark, wovon Hegele 260.000 Mark bei sich führen dürfte. Der Rest von 350.000 Mark wurde von Hegele in der Weise unterschlagen, daß er diesen Betrag wahrscheinlich unter dem Vorwande, den Gegenwerth in Werthpapieren empfangen zu haben, flüssig machte. Hegele unternahm eigene Börsenspeculationen bei Berliner Firmen, denen seine Eigenschaft als Agent der Reichsbank unbekannt war. Wahrscheinlich führten seine Verluste aus diesen Geschäften zur Veruntreuung. Die Unterschlagungen wurden im Laufe der vorigen Woche in Karlsruhe entdeckt. Hegele, dem sein Posten für den 1. Februar gekündigt worden war, flüchtete Freitag Vormittags in die Schweiz.

Rom, 21. December. Die Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, das provisorische Handelsübereinkommen zwischen Italien und Bulgarien zu verlängern.

Der Senat berieth heute den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung einer Apanage in der Höhe von einer Million Lire für den Prinzen von Neapel. Der Justizminister theilte unter allgemeinem lebhaften Beifalle mit, daß der König beschlossen habe, jährlich dem Schatze die correspondirende Summe zu bezahlen. Ueber Antrag des Berichterstatters beauftragte der Senat den Präsidenten, dem Könige den Dank des Senates als Dolmetsch der Nation auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Der Gesetzentwurf wurde ohne Debatte angenommen.

Sophia, 21. December. Die „Agence Balcanique" erklärt die Meldung des „Berliner Local-Anzeigers", daß im Hause des Ministerpräsidenten Stoilow eine Dynamitbombe gefunden wurde, als durchaus unbegründet. Diese Nachricht hat in informirten Kreisen Heiterkeit hervorgerufen.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 21. December. Die Polizei untersagte den Ausständigen das Postenstehen im Freihafen und veranlaßte Stehenbleibende zum Weitergehen. Ein Theil der ausständigen Ewerführer nahm heute Früh die Arbeit wieder auf. Das Steuerbureau nimmt nur Arbeiter auf, die während des Ausstandes auf den Schiffen arbeiteten. Heute fanden elf Versammlungen von Ausständigen statt, wovon alle Berichterstatter ferngehalten wurden. In einer Versammlung der Schauerleute fragte der Vorsitzende Döring vor der Entfernung der Berichterstatter, ob man bei dem Beschlusse vom Samstag verharren wolle, auch wenn in den nächsten Wochen kein Geld vertheilt würde. Stürmische Zurufe: „Ja!" Der Vorsitzende erklärte, die Führer würden alles aufbieten, um die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Aus England sei das versprochene Geld nicht eingetroffen, man könne auf die Engländer nicht rechnen. Jeder möge sich überlegen, ob er bei einer verminderten Unterstützung weiterstriken wolle.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 22. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 123·10, Oesterr. Creditactien 372·25, Ungar. Creditactien 407·—, Staatsbahn-Actien 357·25, Elbethal-Actien 272·50, Länderbank-Actien 245·50, Marknoten 58·91. Tendenz: Fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14,
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Turkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Zur Jagd-Saison empfohlen:
Jagd-Einladungs-Karten
hübsch und billig.
K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.
(39. Fortsetzung.)

„Graf Pista Molnary? Ein Todter? Das beginnt ja ganz gespensterhaft zu werden!" rief Karodics in seiner alten arroganten Art. „Sind die Herren etwa zum Spiritismus übergegangen und schöpfen Sie Ihre Nachricht aus irgend einem alten Tische, der zu tanzen begonnen?"

„Spotten Sie nicht!" warnte Armenyi. „Solche Scherze sind sehr schlecht angebracht. Molnary weilte noch unter den Lebenden, als er Zeuge war, wie Sie seinen Vetter — meuchlings erschossen."

Karodics prallte zurück. Er war nur vorbereitet, daß man im Zuge sei, ihn wegen eines Verbrechens zu belangen, und da halte er geglaubt, es betreffe den versuchten Postraub, über den Arpad vielleicht Aufzeichnungen hinterlassen. Diese Eröffnung aber traf ihn ganz und gar unerwartet, und er vermochte nicht, seine Erregung zu bemeistern.

„Ich — weiß nicht — was das — heißen soll!" stammelte er, nach Fassung ringend. „Sind Sie wahnsinnig, — oder bin ich es?"

„Bis jetzt Niemand von uns," erwiderte Dr. Czomor ruhig. „Wir haben die vollen Beweise in der Hand; Graf Molnary, der Sie — leider schonen wollte, gebrauchte die Vorsicht, für alle Fälle seine Aufzeichnungen zu machen und —"

„Graf Molnary war ein Narr, wenn er Aehnliches niederschrieb!" fiel Karodics ein, der so weit seine Fassung wieder gewonnen hatte, um zu begreifen, daß die beste Taktik absolutes Leugnen sei. „Was soll das für ein Beweis sein, wenn Einer irgend ein Märchen —"

„Oh, wir haben noch Gewichtigeres im Vorrath: er war außerdem klug genug, die Kugel aufzubewahren, die er im Baume stecken fand, und vielleicht ist es Ihnen erinnerlich, daß Sie der Einzige waren, der damals ein Gewehr neuartigen Systems besaß, das ganz besondere Kugeln schoß; auch eine Ihrer Patronen behielt er zurück, um den Vergleich zu erleichtern und die Bestimmung außer allen Zweifel zu setzen. In dieser Stunde hat die Behörde bereits Vertrauensmänner auf Ihr Landgut entsandt, um Nachforschungen anzustellen und die Waffe, die sich vermuthlich dort vorfindet, hierher zu bringen."

„Meine Herren," erwiderte er in fast flehenden Tone, „Sie übersehen, daß mich Graf Molnary an jenen Abend tödtlich beleidigte, indem er mir die Statisfaction verweigerte; er stützte sich auf ein — Geheimnis, eine Jugendsünde, von der er Kenntniß erlangt und die er feiger Weise ausnutzte, um dem Zweikampf zu entgehen. Ist es da so unbegreiflich, daß man in der Aufwallung des Zornes, — in der Furcht, vom Mitwisser gebrandmarkt zu werden, — sich sein Recht auf eigene Faust verschafft?"

„Nennen Sie Mord ein Recht?" versetzte Armenyi finster.

„Versetzen Sie sich an meine Stelle; wie hätten Sie gehandelt?"

„Das dürfte Beiden von uns schwer fallen, denn es fehlen, Gott sei Dank, die Prämissen: wir haben keine solchen Jugendgeheimnisse, deren Mittheilung uns in unserer gesellschaftlichen Stellung gefährlich werden könnte."

„Und Sie," wandte sich jetzt Karodics direct an Armenyi, „finden auch Sie es unerläßlich, einen Scandalproceß heraufzubeschwören, darin eine Rolle zu spielen und einen ehemaligen Freund ins Verderben zu bringen? Genügt es Ihnen nicht, wenn ich Ihnen mein heiliges Wort gebe, das Land zu verlassen, keinen Fuß mehr auf den heimatlichen Boden zu setzen und von hier für alle Zeiten spurlos zu verschwinden?"

„Wir sind nicht als Richter hier. Unsere Pflicht war es nur, insofern einzugreifen, als wir uns damals in Ihrer Gesellschaft befanden, also gleichsam auch eine Art Verantwortung für das Ganze tragen. Das Verbrechen geschah auf meinem Grund und Boden; ich hätte auf einer näheren Untersuchung des Falles bestehen sollen, gerade wie es Dr. Czomors Amt als Arzt gewesen wäre, im gerichtlichen Sinne bei der traurigen Affaire zu verfahren. Auch wir werden gewisse Vorwürfe über uns ergehen lassen müssen, aber das halten wir nur für gerecht und billig. Und darum bestanden wir darauf, daß die Sache unverzüglich vor die Behörde komme, denn ich brächte es nicht mit meinem Gewissen in Einklang, darüber den Schleier der Vergessenheit zu ziehen. Wir haben somit in der Sache nicht weiter zu entscheiden, denn die Behörde hat sich ihrer bereits bemächtigt. Alles, was ich Ihnen rathen kann, ist, die Unthat an geeigneter Stelle offen zu bekennen, wie Sie es eben jetzt uns gegenüber gethan."

In diesem Augenblick sah Karodics den Fehler ein, den er begangen. Er lachte laut auf: „Ich hätte etwas bekannt? Was faseln Sie da?"

„Das unterliegt wohl keinem Zweifel," warf Dr. Czomor entschieden ein. „Sie haben die That zugegeben, und in diesem Sinne wird auch unser Zeugniß lauten."

„Gut, bringen Sie nur ihre höllischen Lügen vor, ich werde ihnen an geeigneter Stelle zu begegnen wissen!" schrie Karodics, vor Zorn über seine eigene Ungeschicklichkeit knirschend. „Legen Sie falsches Zeugniß ab, wenn es Ihnen beliebt, ich werde doch bis zur letzten Stunde leugnen, denn ich habe die That nicht begangen. Es war Pista Molnary selbst! Hören Sie: Pista Molnary, den nach dem schönen Erbe schon längst gelüstete. Er schoß ihn mit meiner Flinte nieder, die er sich ausbat, um den Bären zu erlegen, weil sie auf weitere Distanz schoß und starke Triebkraft besaß. Er beging die That, ehe ich sie verhindern konnte. Das ganze Verbrechen, das man mir zur Last legen kann, war, daß ich mein Schweigen erkaufen ließ, denn ich befand mich damals in einer verzweifelten Lage."

Dr. Czomor zuckte gleichmüthig die Achsel: „Diese Version hätten Sie früher erfinden sollen, bevor Sie sich von der Schwäche übermannen ließen. Uebrigens das Weitere wird sich an anderer Stelle entwickeln. Unsere Mission ist hiermit beendet." Der Arzt nickte seinem Begleiter zu, und Beide verließen das Gemach, während Karodics ans Fenster getreten war und trotzig hinausblickte.

Sobald er sich allein befand, sah er unschlüssig um sich, schritt auf seinen Koffer zu, öffnete diesen und schloß ihn wieder, setzte sich dann an den Tisch und stützte den Kopf in die Hand, eine Weile so verharrend. Plötzlich erhob er sich und ging auf die Thüre zu, die er sachte öffnete. Beim leisen Knarren derselben trat eine Gestalt aus der nächsten Fensterverticfung des Corridors, und er erkannte einen Wachmann, der offenbar dort als Posten aufgestellt war. Also jetzt schon Ernst! Er schloß die Thür wieder und ging wie ein Wolf im Käfig unstet hin und her. Endlich vernahm er Schritte, dann zwei Stimmen, und bald darauf trat sein Diener ein.

„Nun?" frug der Gebieter gespannt im Flüsterton: „Bringst Du Nachricht?"

„Die Frau Baronin ist sogleich zum Herrn Grafen Zapolya gefahren."

(Fortsetzung folgt.)

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt Victor Tischler, Ingenieur, beh. autor. Wien, VI., Mariahilferstr 3.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)
Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Ernster
Heirats-Antrag
Ein Witwer, Christ, Fünfziger, rüstig, mit Vermögen u. gutem Geschäft, sucht behufs Ehe eine kinderlose Witwe oder älteres Fräulein mit Vermögen. — Nichtanonyme Briefe unter F. B. befördert die Administration der „Silesia" in Teschen. (5015)

Verlangen Sie überall
BERGGEIST
gesunder Kräuter-Liqueur.

! Für Jagd, Reise und Haus !
Vorräthig in den meisten renommirten Specerei- u. Delicatessenhandlungen, Conditoreien und Café's. (1086)
Der Name „Berggeist" u. die Adjustirung sind gesetzlich geschützt.

Gelddarlehen!
Als Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Quartalsraten, erhalten Personen jeden Standes durch das behördl. autorisirte „Verkehrs-Bureau" Budapest, Josefsring 15. Bei Anfragen ist Retourmarke beizulegen. (4889)

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest. (1095)
—Gegründet 1874.—

Schutz gegen Kälte u. Nässe bieten einzig und allein meine weltberühmten (1088)
Officiers-Pferde-Decken,
welche von Oekonomen, Pferdebesitzern, Gutsverwaltern als warme, dauerhafte, unverwüstliche, sohin unstreitig als die besten Pferde-Decken anerkannt werden. Dieselben sind sehr groß mit lebhaften Streifen und Bordüren versehen und auch als warme Bettdecken verwendbar und kostet Sorte A fl. 1.60, Sorte B fl. 2,—, Gelbhaar. Fiaker-Decken mit 6 verschiedenen Streifen und Bordüren, complett lang und breit, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, sehr fein, fl. 3.50 per Stück. Versandt unter Garantie geg. Nachnahme. Für nicht Zusagendes Betrag zurück. Alleiniger Bestellungsort M. Rundbakin, Wien, II., Taborstraße 55.

Für Weihnachten! (4991)
Gemästetes steir. Geflügel, Ostseelachse, Karpfen, Hechte u. Schille, Südfrüchte u. Obst,
täglich frisch, offerirt billigst
Heinrich Müller, Teschen, Sachsenberg.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Cartonnagen
für Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere sowie industrielle Zwecke liefert billigst und geschmackvoll die
Cartonnagen-Fabrik von **Johann Dobischek**
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

Wien. Wien.
Rendez-vous
aller Schlesier (671)
„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.
Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. Carl Beier.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.
Roßhaare
für Matratzen und Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras und Afrique in besten Qualitäten und billiger als überall.
Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Wie allgemein bekannt, sind Richters
Anker-Steinbaukasten
der Kinder liebstes Spiel.
Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.
Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Werthes u. ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.
Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.
Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke Anker versehen. Alle Steinbaukasten ohne Anker sind minderwerthige Nachahmungen, die man scharf zurückweisen wolle. Die neue, reichillustrirte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco (4655)
F. Ad. Richter & Cie.
Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik.
Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16 WIEN. Fabrik XIII/1 (Hietzing). Rudolstadt (Thür.), Olten, Rotterdam, London, Newyork, 215, Pearl Street.
Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker"; Näheres in der Preisliste.

Prochaska's
Familien-Kalender 1897
In allen Buchhandlungen.

Lampen, Salon- und Speisezimmer-Luster und Ampeln. (4906 Sämmtliche Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel.

Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Wasch-Service. Geschliffene und guillochirte Glas-Service.

Die bestrenommirte photograph.-artistische Anstalt **Heinrich Jandaurek** in **Teschen** bleibt für Aufnahmen **am 24. und 25. d. Mts. geschlossen.** — Jegliche unlautere **„Reclame“** oder **„Wettbewerb“** um Blitzlichtaufnahmen außerhalb der Anstalt wird jederzeit gemieden. (5022)

LUDWIG LÖWENSTEIN,
Uhrmacher in TESCHEN,
empfiehlt außer allen Gattungen
dauerhafter u. bestconstruirter Uhren
sein reiches Lager in (4993)
Juwelen und Goldwaaren,
vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.
Verlobungs- und Trauringe
stets am Lager. — Auswärtige Aufträge prompt.

Okoczimer Bier
bester Qualität in Flaschen und Gebinden
Lager, Märzen, Export und Porter
empfiehlt
Josef Unger, Teschen,
Deutsche Gasse Nr. 22. — Telephon Nr. 54.
Bei Bestellung von 5 Flaschen Franco-Zustellung.
Näheres durch Circuläre. (5021)

Todesanzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Frau **Jeanette Jelenkiewicz,**
geb. **Siegelmann,**
ist gestern nach langem, schwerem Leiden um 11 Uhr Vormittag im Alter von 29 Jahren verschieden. — Das Leichenbegängniß findet Mittwoch, den 23. December l. J., 1 Uhr Nachmittags statt. — Um stilles Beileid bitten
(5024) die trauernden Hinterbliebenen.
Teschen, den 22. December 1896.

Herrenwäsche
in bester Ausführung, garantirt exactes Passen, empfiehlt
RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestrasse Nr. 33,
erlaubt sich seine grosse Auswahl der vorzüglichsten und geschmackvollst ausgestatteten
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren (4778)
dem P. T. Publicum zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. — Derselbe führt auch ein reiches Assortiment in
allen optischen Artikeln.

PARIS. PARIS.
Diplom u. Med. der Pariser Akademie.
Erhielt im Jahre 1891 ein
k. und k. ausschl. Privilegium.
Es ist rathsam
die besten und billigsten
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
in **Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren**
nur beim Erzeuger zu kaufen, ein solcher ist zu empfehlen
ANTON WYBRANIETZ,
Gold- und Silberwaaren-Erzeuger, Schätzmeister der öffentlichen **Pfandleihanstalt** in
TESCHEN (4861)
welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

MED. UNIV.
Dr. ADOLF GROSSMANN
ZAHNARZT
ord. 9—12, 2—6
BIELITZ
BAHNSTRASSE 1.

Samen-Handlung
sucht
Provisions-Reisenden.
Offerte unter **„A. B. 624“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (4025)

MÖBEL,
billigst, auch **gegen Raten** bei
M. Kammholz,
Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,
TESCHEN,
Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.
Telephon Nr. 24. (1811)

Weine!
Verkaufspreise über die Gasse.
Eine große Bouteille
Mailberger 40 kr.
Dalmatiner 40 „
Karlowitzer 40 „
Alle anderen Sorten ebenfalls **sehr gut** und **billig** empfiehlt hochachtend (4945
PH. REBECK,
Restauration.
TESCHEN, Sachsenberg.

---

6 Paar sehr elegante
Wagenpferde
mit auffallenden Gängen, darunter 3 Paar **Füchse, Wall., ein Paar Rapp.-Wall.,** auch mehrere **einzelne Pferde** und einige **Reitpferde** stehen zum Verkauf in **KRAKAU,** Groblaplatz Nr. 7. (5011)

Als Club- oder Gesellschafts-Zimmer
ist für die Wochentage ein größeres, nett eingerichtetes Zimmer in **Teschen** zu vergeben. Wo? sagt die Administration der „Silesia“. (4978

CACAO-YERO
feinste MARKE
entölter, leicht löslicher Cacao
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
Fabriken: Dresden u. Bodenbach
CHOCOLADEN
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Für Weihnachten empfiehlt
sehr gute
Roth- und Weiß-Weine
zu sehr billigen Preisen
H. Berger, Teschen,
Sachsenberg Nr. 29, Ecke der Bahnhofstraße. (4887)

Echt Astrachaner
Caviar,
in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**
L. M. SCHINK,
(4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Eine perfecte (5009)
Köchin,
welche bereits in einem Restaurant bei der Küche thätig war, wird im
Hotel Herz
sofort aufgenommen.
Hermann Gorlitz,
Oswiecim.

Ein braves, anständiges
Mädchen
wird für ein (1093)
Schankgeschäft
aufgenommen bei
Hermann Langer,
Friedek.

Tüchtige (5010)
Rechnungs-Kellnerin
sucht Posten in gutem Geschäfte, übernimmt auch Stellung als **Schankcassierin** per sofort oder ab 1. Jänner 1897. Gütige Offerte unter **Tüchtig 500** postlagernd **M.-Ostrau.**

Architekt
oder **flotter Architektur-Zeichner,** auch im Baufache versirt, wird für dauernden Posten sofort aufgenommen. Zuschriften sind zu richten unter **A. R.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Gelegenheits-Offert.
Wegen Auflassung meines
Cognac-Lagers
verkaufe ich anerkannt gute Qualitäten zu **staunend billigen Preisen.** (5006)
S. Liebermann,
Teschen, Sachsenberg Nr. 24.

Ein (4893)
Commis
wird ab 1. Februar 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtige, selbstständige Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Schnapp
Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — stürmische Heiterkeit — hervorruft, versehe sich mit „Schnapp“.
fl. 1.25
Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlung,
Teschen.

Für eine **Liqueurfabrik** wird ein (4019)
junger Mann
aufgenommen, der bereits bei Expeditionen in dieser Branche thätig war. Gehalt 20 fl. und freie Station. Offerte unter **„Liqueur“** an die Administr. der „Silesia in Teschen.

Magazineur
tüchtiger, flinker Expedient auch mit der Destillation etwas vertraut, findet **sofortige** Aufnahme. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die **Liqueurfabrik**
Gustav Lichtenstern
in **Mähr.-Ostrau.** (4934)

Gesucht wird ein geprüfter, verläßlicher
Maschinenwärter.
Vorstellung im Email-Werk Friedland bei Mistek. (9026)

Ein (5012)
Aufseher,
der deutschen und czechischen Sprache mächtig, der zugleich in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, wird von der **Consumsteuer-Auftheilung** in **Hruschau** sofort aufgenommen. Bewerber die schon in ähnlicher Stellung waren werden bevorzugt. Anfangsgehalt 45 fl. monatlich. Offerte an **J. Świrczek** in **Hruschau.**

Ein tüchtiger, solider
Spenglergehilfe
findet dauernde Beschäftig. bei
Leopold Wittek
in **M.-Ostrau.** (4983)

Ein verheirateter
Knecht
(bevorzugt ohne Familie), nüchtern, arbeitsam und ordentlich, wird zu einem Pferde für den Monatslohn von 24 fl. vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Sein Weib findet daselbst auch Beschäftigung. Bei zufriedenstellender Dienstleistung Quartier unentgeltlich, auch werden
1—2 Arbeiter
fürs Magazin mit Monatslohn von 22 fl., nüchtern und zuverlässig vom Neujahr 1897 aufgenommen.
Theodor Guttmann
in **M.-Ostrau.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebennunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Klibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildes; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 296. **Donnerstag, den 24. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die Studentenbewegung in Rußland.

23. December.

Die jüngsten Studentenunruhen an den Universitäten Rußlands lenken wieder die Aufmerksamkeit auf die Zustände des russischen Reiches. Es fehlen zwar darüber eingehende und verläßliche Berichte, aber schon das Wenige, was im Petersburger Regierungsanzeiger mitgetheilt wurde, reicht hin, um sich über die Bedenklichkeit dieser Studentenunruhen einen Begriff zu machen. Heißt es doch, daß in Moskau allein nicht weniger als 1114 Studenten verhaftet und daß von diesen 662 schuldig gesprochen wurden. Die Unruhen verpflanzten sich sodann in andere Universitätsstädte und sie erinnern lebhaft an die Vorgänge in den Dreißiger- und Vierziger-Jahren an den deutschen Universitäten, welche nicht zum Wenigsten die Ereignisse des Jahres 1848 zeitigen halfen.

Die Moskauer Studentenunruhen kehrten ihre Spitze, wie man brieflichen Berichten entnimmt, mit besonderer Schärfe gegen ein Mitglied des russisch-kaiserlichen Hauses, den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, der den Posten eines Generalgouverneurs von Moskau bekleidet und sich dort keiner besonderen Popularität zu erfreuen scheint. Ihm wird zum großen Theile die Schuld für die Krönungskatastrophe auf dem Chodynski-Felde zugeschoben. In dieser Beziehung ist ein Vorfall sehr bemerkenswerth, der sich in Moskau kurz nach den dortigen Studentendemonstrationen zugetragen. Eines Tages erhielt nämlich der Großfürst ein kaiserliches Rescript aus Petersburg. Das Papier, auf dem dasselbe geschrieben war, war das Papier, auf dem in der kaiserlichen Kanzlei die Rescripte ausgefertigt werden. Die Form des Rescriptes war in tadellosem Kanzleistyl gehalten, das kaiserliche Siegel fehlte nicht und die Unterschrift des Zaren war so genau nachgemacht, daß der Großfürst sie für echt hielt und infolgedessen nicht mehr wußte, was er eigentlich denken sollte. Es hieß in dem Rescripte, daß der Zar in Erwägung dessen, daß auf dem Chodynski-Felde durch die Schuld des Großfürsten so viele Menschen umgekommen, den Großfürsten zur Belohnung für dieses sein Verdienst zum „Fürsten von Chodynski" ernenne. Der sofort herbeigerufene Kanzleidirector des Generalgouverneurs Istomin stellte fest, daß das beregte Rescript eine meisterhaft durchgeführte Fälschung ist. In Moskau war man genau unterrichet, daß der Großfürst das Schriftstück erhalten hatte, so sehr man sich auch bemühte, dasselbe geheim zu halten; denn als der Großfürst am Abend im Theater erschien, ertönte von den verschiedenen Seiten der ironische Ruf: „Bravo, Knjäs Chodynski!"

Nach dem bekannten Verbote des Gottesdienstes auf dem Chodynski-Felde, den die Studenten veranstalten wollten, hatte man dem großfürstlichen Generalgouverneur die Fenster eingeworfen und die Demonstranten blieben dabei nicht stehen: man schritt zur Bildung der Landsmannschaften, die zu einem Verbande zusammentraten. Von diesem Verbande wurden Zuschriften an die Commilitonen der übrigen Hochschulen geschickt und auf diese Weise ging die Bewegung auch auf die übrigen Hochschulen über. Auf den russischen Universitäten sind Verbindungen der Studenten streng verpönt, aber die studirende Jugend hat sich um das Verbot nie sonderlich gekümmert, sondern ist ihre eigenen Wege gegangen. Besonders entschieden und tonangebend für die übrigen Universitäten des Reiches ist immer die Moskauer Universität aufgetreten. Der Petersburger Regierungsanzeiger beklagt es, daß bei den einzelnen Studentenkreisen das Streben nach „Selbstbildung" stets ein sehr einseitiges gewesen sei. Man habe sich ausschließlich mit dem Studium der Sociologie und den neuesten politisch-ökonomischen Theorien beschäftigt, sich mit den in Mode stehenden revolutionären Doktrinen und den von der Censur verbotenen Büchern bekannt gemacht. Auch haben die Studenten die Arbeiterbewegung unterstützt. Der Regierungsanzeiger gibt offen zu, daß Rußland vor einer weit verzweigten Verbindung stehe, welche allen Gefahren zum Trotz systematisch revolutionäre Ziele verfolge und das künftige Beamtenthum des Reiches, das heißt die Hauptstütze des bestehenden Regimes, zu Vorkämpfern für den Sturz desselben ausbilden wolle.

Man wird gewiß auch diese Bewegung gewaltsam unterdrücken, aber daß sich solche Studentenunruhen alljährlich in Rußland wiederholen, ist von symptomatischer Bedeutung. Der Umstand spricht dafür, daß die russische Jugend das autokratische Regime, das jede freie Entfaltung der Geister hindert, als einen Druck empfindet, gegen den man sich von Zeit zu Zeit immer wieder auflehnt, bis die Zeit gekommen sein wird, in der die „absurden Träume", von denen der gegenwärtige Zar bald nach seinem Thronantritt sprach, doch zur Wirklichkeit werden. Die studirende Jugend Rußlands kann sich den Einflüssen und Strömungen nicht entziehen, welche Westeuropa beherrschen. Die Ideen der bürgerlichen Freiheit, des constitutionellen Volkslebens, der socialen Reform werden auch in Rußland früher oder später siegreich ihren Einzug halten und der junge Zar Nikolaus ist schlecht berathen, wenn er glaubt, diesen Siegeszug durch Gewaltmaßnahmen auf die Dauer hintanhalten zu können.

Politische Rundschau.

Inland.

23. December.

Im Herrenhause des Reichsrathes wurden gestern mehrere vom Abgeordnetenhause angenommene Gesetzentwürfe, darunter das Budget-Provisorium erledigt. Die Gewerbe-Novelle wurde mit folgendem Zusatze zu § 106. angenommen. „Wenn sich unter den Angehörigen einer Genossenschaft eine größere Anzahl von Arbeitspersonen befindet, welche zu untergeordneten Hilfsdiensten bei dem Gewerbe verwendet werden (§ 73, lit. d), können für diese Arbeitspersonen abgesonderte genossenschaftliche Institutionen (schiedsgerichtliche Ausschüsse, Hilfsarbeiter-Versammlungen und Krankencassen) gebildet werden." — Cardinal Gruscha sprach unter lebhaftem Beifall den Dank für die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesen aus und begrüßte insbesondere die Bestimmung und Tendenz des § 104, wornach die Lehrlinge eine religiös-sittliche Erziehung genießen sollen. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Genossenschaften auf diese Erziehung bedacht seien und einen nach bestimmten Normen geregelten Religions-Unterricht an Sonntagen einführen. — Professor Albert erörterte die Krankenpflege bei den Genossenschaften und besprach die Petition der Wiener Aerztekammer. — Hierauf wurde der Gesetzentwurf, betreffend die strafrechtlichen Bestimmungen in Bezug auf das Betreiben der Auswanderungsgeschäfte in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über Stempel- und Gebührenbegünstigungen der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, das Gesetz, betreffend Gebührenbegünstigungen für Anlehen des Königreiches Böhmen und der Stadt Pilsen, und das Gesetz, betreffend die Errichtung des fürstlich Czartoryski'schen Fideicommisses, werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung beschlossen. — Schließlich wurde über Antrag des Grafen Zedtwitz folgende Resolution beschlossen: „Die Regierung wird ersucht, in den Spitälern und Kliniken die hydriatischen Einrichtungen so zu fördern, daß die Candidaten die therapeutischen Proceduren ausreichend praktisch erlernen können." Der Tag der nächsten Sitzung wird schriftlich bekannt gegeben werden.

Seitens der Regierung ist bereits, wie es heißt, der Auftrag an die politischen Behörden erster Instanz ergangen, die Wählerlisten für die Curie des allgemeinen Wahlrechtes schleunigst fertigzustellen.

Während der Parlaments-Ferien sollen zwischen den beiderseitigen Ministern Conferenzen über die noch schwebenden Fragen des Ausgleiches stattfinden. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Verhandlungen in Wien oder in Budapest stattfinden werden; das soll in den nächsten Tagen bestimmt werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern von der äußersten Linken in einer Interpellation darüber Beschwerde geführt, daß in der Enquete wegen der Beschickung der Pariser Weltausstellung der Vertreter des Honved-Ministeriums, Oberst Bihar, gesagt habe, dieses Ministerium könne sich nur im Einverständnisse mit dem gemeinsamen Kriegsministerium an der Ausstellung betheiligen, weil die Honveds einen ergänzenden Theil des gemeinsamen Heeres bilden. Die Interpellanten finden dieses vom staatsrechtlichen Standpunkte aus anstößig. Minister Baron Fejervary erklärte, vom staatsrechtlichen Standpunkte aus hätten die Interpellanten Recht. Oberst Bihar habe sich nur unglücklich ausgedrückt. Derselbe hatte nur die Instruction, zu erklären, daß das Ministerium sich selbstständig an der Ausstellung betheiligen werde, daß aber der Rahmen der letzteren ein sehr beschränkter sei, weshalb es nicht angehe, auf einer ausländischen Ausstellung eine unvollständige Exposition zu liefern. — Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen, worauf sich das Haus bis 17. Jänner 1897 vertagte.

Ausland.

Die Ueberschwenglichkeit der französisch-russischen Verbrüderung hat, wie man der Kölnischen Zeitung aus Petersburg meldet, seit dem Zarenbesuch trotz aller gegentheiligen Meldung einen Stoß erlitten hauptsächlich durch die beabsichtigte Währungsreform, wodurch Frankreich das Zusammenschmelzen des vom russischen Finanzminister Witte angesammelten riesigen Geldschatzes resp. Kriegsschatzes befürchtet. In Paris wurde verschiedentlich der Versuch gemacht, den Zaren umzustimmen, indeß wurde den Franzosen in höflicher aber bestimmter Weise angedeutet, Rußland müsse jede Einmischung in seine inneren Angelegenheiten auf das entschiedenste zurückweisen. Nachdem noch der neue Versuch einer finanziellen französisch-russischen Hilfeleistung für die Türkei sich zerschlagen hat, wird in Paris der plötzlich zu einem früheren Zeitpunkt angesetzten Rückkehr des französischen Botschafters Montebello aus Petersburg mit großer Spannung entgegengesehen.

Vom Wiener Hofe.

In der neuesten Nummer der vornehmen Pariser Halbmonatsschrift „La vie contemporaire" finden wir aus der Feder Louis de Meurville's, der den Festlichkeiten der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog von Orleans beigewohnt hat, einen bemerkenswerthen Aufsatz unter dem Titel „La cour d'Autriche". Wir entnehmen dem Artikel, der sehr sympathisch gehalten ist und — abgesehen von kleinen Irrthümern, die der Leser selbst zu berichtigen in der Lage ist — auf guter Beobachtung und richtiger Information zu beruhen scheint, die folgenden interessanteren Ausführungen.

Die Atmosphäre des Wiener Hofes ist eine eigenthümliche; es herrscht da ein zugleich väterliches und strenges Regime. Die Ausnahme, die man findet, ist stets die freundlichste, und doch steht man einem Panzer gegenüber, wenn man gewisse vorgeschriebene Grenzen überschreiten will. Das Jahrhunderte alte Gesetz beherrscht Alles und verkörpert ist es in Franz Joseph, dessen Freundlichkeit und Güte zwar sprichwörtlich geworden sind, aber dessen Festigkeit ebenso gut bekannt ist in allen Hofkreisen, wie auch in der kaiserlichen Familie. Ich habe den Kaiser während der Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs von Orleans zweimal gesehen und jedesmal erfüllte mich mit Bewunderung seine ebenso einfache wie vornehme Haltung, seine offene und wohlwollende Physiognomie, die zugleich das siegreich überstandene Leid und eine gewisse Herrschaft über sich selbst und über Andere zum Ausdruck bringt.

Um ihn herum findet man nur Achtung, Bewunderung, Begeisterung. Die Erzherzoge stehen ihm demüthig gegenüber wie die einfachsten Truppenofficiere. Ein eigenthümliches Schauspiel war es, als alle diese Erzherzoge im kleinen Schönbrunner Theater der Galavorstellung beiwohnten. Alle in militärischer Uniform zu beiden Seiten der kaiserlichen Loge, unbeweglich auf ihren Stühlen, kaum wagend, ein paar Worte einander zuzuflüstern. Denn der Kaiser, der seiner Familie, wie überhaupt Jedermann gegenüber so gütig ist, wünscht auch strengste Disciplin und daß man Allen ein gutes Beispiel gebe. Er kann gelegentlich auch streng sein, und wir würden Thatsachen anführen, wenn uns die dem großen Unglücke schuldige Achtung nicht Schweigen geböte.

Gewöhnlich ist der Kaiser um 8 Uhr Abends schon zu Bett; er steht aber um halb 5 Uhr Früh auf und arbeitet, nachdem er sein erstes Frühstück eingenommen, bis Mittag. Um 9 Uhr empfängt er den Generaladjutanten Grafen Paar, dann die Minister. Das Diner nimmt er in Gesellschaft des Grafen Paar ein, speist aber so rasch und so wenig, daß er den Tafelfreuden kaum zwanzig Minuten widmet, um nur wieder zur Arbeit zu schreiten. Von 1 bis 3 Uhr empfängt er zumeist die zu sich berufenen Mitglieder der kaiserlichen Familie. Dann fährt er in offenem Wagen mit dem Grafen Paar oder dem Fürsten Liechtenstein aus, Wien und den Prater in allen Richtungen durchkreuzend, ohne je einer Eskorte zu bedürfen; ein Jäger mit großem Federbusch, auf dem Bock neben dem Kutscher, das ist Alles.

Die Menge erkennt den Kaiser sogleich und hält sich unaufgefordert in achtungsvoller Entfernung. Zurufe kann man natürlich nicht hören, der Ausdruck der Sympathie ist aber unverkennbar. Ich glaube, es gibt keinen Monarchen der Welt, den die Unterthanen so lieben, wie den Kaiser Franz Joseph die seinigen. Bei Klein und Groß dieselbe Anbetung, aber beileibe kein Götzendienst. Die angestammte Treue ist gewiß tief in den Herzen eingewurzelt, doch in diesem Falle ist die Anhänglichkeit an die Person überwiegend. Man liebt und schätzt im Kaiser den Menschen, der das Vaterland, die verschiedenen Theile des Reiches verkörpert, den Guten und Gerechten, den Mann voll Wohlthätigkeitssinn und Würde, der viel gelitten hat, ohne sich vom Leide übermannen zu lassen. Nichts liegt ihm ferner, als nach Popularität zu haschen, der Demokratie zu schmeicheln, sich selbst irgendwie zu erniedrigen.

Man kann sagen, daß der Kaiser im weiten Reiche keinen einzigen Feind hat. Sein einziges Vergnügen ist die Jagd. Noch eine bescheidene Zerstreuung erlaubt er sich, wenn er in Wien ist, eine Partie Patience Abends in seinem Arbeitscabinet vor dem Souper.

Was die Kaiserin anbelangt, kann man sie nur von dichtem Trauerschleier umwölkt erblicken. Von ihrem Schmerze getrieben, ist sie fortwährend auf Reisen und erscheint nie bei den Hoffesten. Die Königin von Portugal wurde am Abend ihrer Ankunft von der Kaiserin in der Hofburg empfangen, und schon Tags darauf meldeten die Zeitungen die Abreise der Kaiserin. Man behauptet in Wien, Kaiserin Elisabeth sei eine große Freundin Frankreichs, wo sie alljährlich einige Wochen Ruhe und Einsamkeit am Ufer des blauen Meeres findet. Ihr zuliebe soll sogar Kaiser Franz Joseph nächsten Frühling Paris besuchen.

Abgesehen von weiland Erzherzog Albrecht, dem letzten Feldmarschall, und dem Erzherzog Josef, haben die Erzherzoge in der Monarchie in politischer Beziehung keine bedeutende Situation. Sie leben von ihrem persönlichen Vermögen, welches je nach dem Zweige sehr verschieden ist, und von dem Gehalte ihres Grades, denn fast Alle sind im activen Dienste. Der Thronfolger ist gegenwärtig

Bei den Wirren in der Türkei spielen jetzt verschiedene kirchliche Fragen eine große Rolle, namentlich ist es die Wahl des Metropoliten von Uesküb, welche den Gegenstand eines heftigen Streites zwischen den macedonischen Serben und Griechen bildet. Im Uebrigen wird versichert, daß Nelidow bei seiner montägigen Conferenz über die Reformen in der Türkei überaus höflich gegen den Sultan war und jede kriegerische Absicht entschieden in Abrede stellte. In der Pforte nahestehenden Kreisen glaubt man auch thatsächlich nicht an die beabsichtigten Zwangsmaßregeln. — Ferner wird gemeldet, daß die französische Botschaft in Constantinopel ein neues Manifest des jungtürkischen Comités erhielt, welches ähnlichen Inhalts ist wie das jüngst allen Botschaften zugekommene und ebenfalls die Wiederherstellung der Constitution fordert.

Die Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber Spanien in Angelegenheit des Aufstandes auf Cuba ruft in Madrid große Besorgniß hervor. Der schon mehrfach erwähnte, im amerikanischen Senatsausschuß eingebrachte Antrag Cameron spricht bekanntlich die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten aus, die Unabhängigkeit Cubas anzuerkennen und behufs Beendigung des Bürgerkriegs zu vermitteln. Die Bedeutung dieses Antrages liegt auf der Hand. Er fordert die Autonomie Cubas. Ein Glück für Spanien ist es, daß der Präsident der Vereinigten Staaten Cleveland und dessen Staatssecretär Olney Gegner dieses Verlangens sind. Die Annahme des Antrages Cameron ist daher sehr zweifelhaft. Er dürfte, wie man aus Washington meldet, im Repräsentantenhause einer Opposition begegnen, da angeblich zahlreiche Abgeordnete auf Seiten Clevelands und Olneys stehen. Die radikalen Deputirten jedoch sind gegen Olney sehr aufgebracht und sprechen selbst davon, Cleveland in Anklagezustand zu versetzen, falls er sich weigern sollte, den Beschluß der Zweidrittel-Mehrheit beider Häuser anzuerkennen. Indessen rathen die Handelsinteressen der Amerikaner zur Vorsicht; so haben die Baumwollpflanzer von Memphis aus Besorgniß vor einem Kriege mit Spanien die Senatoren des Staates Tennessee aufgefordert, gegen den Antrag Cameron zu stimmen. In Spanien haben die letzten Nachrichten aus Washington eine furchtbare Wirkung geübt. Der „Frkf. Ztg." wird diesbezüglich aus Madrid vom 19. d. depeschirt: Die Erregung ist unbeschreiblich, und allgemein glaubt man, daß die Möglichkeit eines Krieges mit den Vereinigten Staaten immer näher rücke. Der „Imparcial" schreibt: „Schwere Zeiten nahen. Das Traurigste aber ist, daß unsere Regierung ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist; ihre ganze Thätigkeit ist Vertuschung und Verschönerung. Spanien ist entschlossen zu den größten Opfern, aber länger die Schmach zu erdulden, ist unmöglich." Wie man heute meldet, wurde im Senats-Ausschusse der Vereinigten Staaten Amerikas die Berathung über die Anträge betreffend die Unabhängigkeit Cuba's vertagt. Ueber die Stellung des künftigen Präsidenten Mac Kinley zur cubanischen Frage erfährt die „Kölnische Zeitung", daß er mit der größten Aufmerksamkeit die Weiterentwicklung dieser Frage und die Verhandlungen im Congreß verfolge. Man erwarte, daß Mac Kinley bei Uebernahme der Regierung durch sofortige Inangriffnahme der cubanischen Frage sich bei einem Theile des amerikanischen Volkes beliebt machen werde. Daß man in der amerikanischen Marine mit allerlei Möglichkeiten rechne, beweise der Umstand, daß in jüngster Zeit außergewöhnlich hohe Summen für die Kriegsbereitschaft sämmtlicher Schiffe verwendet worden seien, sowie daß in allen Zweigen der Marineverwaltung eine überaus rege Thätigkeit herrsche.

Der Vicekönig von China, Li-Hung-Tschang, ist bekanntlich in Ungnade gefallen. Wie man dem „Berl. Tgbl." meldet, soll der Tsungli-Yamen (das auswärtige Amt) bei dem Kaiser von China darüber vorstellig geworden sein, daß Li-Hung-Tschang auf seiner Reise in Europa von allen gekrönten Häuptern, die er besucht, mit Ehren empfangen worden sei, die nur dem Kaiser selbst gebürten, und daß durch den Triumphzug Li-Hung-Tschang's in Europa das Ansehen des Kaisers geschädigt worden wäre. In der That soll die Eifersucht der Mitglieder des Staatsrathes so groß geworden sein, daß sie beim Kaiser eine Menge von Verdächtigungen gegen Li-Hung-Tschang vorgebracht haben sollen. Die Untersuchungscommission für Strafen ist, nachdem sie Li-Hung-Tschangs Vergehen reiflich geprüft hat, zu der Ansicht gelangt, daß er seiner Würden verlustig gehen sollte; durch die specielle Gnade des Kaisers jedoch behält er seinen Rang, geht aber seines Gehaltes für die Dauer eines Jahres verlustig." Dies ist die wörtliche Uebersetzung des Textes der kaiserlichen Verfügung in der officiellen, geschriebenen Pekinger Zeitung. Das jährliche Gehalt Li-Hung-Tschangs als Mitglied des Staatsrathes beträgt 90 Taels, etwa 140 Gulden; doch hat die Untersuchungscommission für Strafen Gnade für Recht walten lassen und ihm 10 Taels (etwa 5 Gulden) zur Anschaffung seines Jahresbedarfes in Reis erlassen, ihm auch ferner noch 8000 Peking Kupfermünzen (etwa 10 Gulden) angewiesen zur Bestreitung kleinerer Ausgaben, wie es in dem Rescript heißt. Mittlerweile sitzt Li-Hung-Tschang im Tsungli-Yamen und bearbeitet — als Einziger, der eine blasse Ahnung von der Sache hat — die Tarifreform. Diese kitzliche Angelegenheit dürfte ihn einige Monate beschäftigen, aber es sollte uns nicht wundern, wenn wir ihn nach dem chinesischen Neujahr — also etwa Anfangs Februar — wieder als Vicekönig der Provinz Petschili begrüßen können. Reformen wird er auch dann freilich nicht mehr viele einführen können.

Erzherzog Franz Ferdinand, der Neffe des Kaisers, und ledig.

Aber sein Gesundheitszustand ist ein derartiger, daß er an keinem Empfange theilnehmen kann. Nur mit einem heroischen Aufwand von Willen konnte er an der Galavorstellung zu Ehren des Zaren theilnehmen. Und so ist es denn sein Bruder Otto, der den Kaiser gegebenen Falles vertritt. Groß, sehr braun, von angenehmer Physiognomie, hat er die Gabe, zu gefallen, ist aber den Völkern, die er wahrscheinlich eines Tages zu regieren berufen sein wird, noch sehr wenig bekannt. Er hat eine sächsische Prinzessin geheiratet, die Erzherzogin Maria Josefa. Sie ist eine hübsche, blonde Dame mit regelmäßigen und zarten Zügen, blauen, lebhaften und intelligenten Augen. Sie vertritt seit dem Tode des Erzherzogs Karl Ludwig die Kaiserin bei den Hoffestlichkeiten. Früher hatte die Kaiserin die zweite Gemahlin dieses Prinzen, die Erzherzogin Maria Therese, geborene Prinzessin von Braganza, zur Stellvertreterin. Nunmehr in Trauer versunken, lebt sie gleich der Erzherzogin Stefanie fern von der Welt und wird ihre Tage, wie es heißt, in einem Kloster beschließen, wie eine andere Erzherzogin, die Mutter Don Carlos'.

So liberal, so offen und so väterlich nach gewissen Seiten hin die österreichisch-ungarische Monarchie auch geblieben ist, so ist sie andererseits die Erbin des heiligen Reichs, mit der bei allen Handlungen beobachteten Feierlichkeit, mit den Hoftraditionen und der vorsorglichen Complication ihres Ceremoniels. Wenn wir einige Mühe hatten, dasjenige des Elysée beim Empfang des Zaren zu verstehen, wie erst das österreichische Ceremoniel, wo die geringste Nuance ihre Bedeutung hat und wo das parlamentarische Regime die Bedeutung dieser Nuancen nur erhöht hat.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 22. December. (Der k. k. schlesische Landesschulrath) hat die Ernennung des bisher an der Volksschule in Hruschau bediensteten Unterlehrers Adolf Bezdek zum definitiven Lehrer an derselben Schule bestätigt. Ferner hat der Landesschulrath den an der einclassigen Volksschule in Lazy bediensteten Lehrer und Schulleiter Johann Bajorek zum Oberlehrer bestellt, und demselben unter Zuerkennung der gesetzlichen Functionszulage die Leitung der zur zweiclassigen erweiterten Volksschule in Lazy definitiv übertragen.

— (Station Oppahof-Stettin.) Am 1. Jänner 1897 wird die in der Bahnstrecke Schönbrunn-Troppau gelegene Halte- und Ladestelle Oppahof-Stettin auch für die Auf- und Abgabe von Eilgütern eröffnet.

— (Jagden in der Umgebung.) Montag, den 21. d. M. fanden in den Revieren Neplachowitz, Stettin-Sucholasetz und Komorau-Radun die jährlichen Kreisagden statt. Von der Ersteren haben wir noch keine Nachricht, in Stettin-Sucholasetz kamen genau 100 Hasen, in Komorau-Radun 124 Hasen und 1 Rehbock zur Strecke.

— (Sechs höhere Töchter) aus angesehenen Familien Troppaus kamen dieser Tage vor Gericht wegen eines Betruges, den sie aus Sucht nach Putz, Tand und Luxus begangen haben. Ein hoher Staatsfunctionär in Troppau erhielt vor Kurzem einen Brief, in dem ihn die Hauptdarstellerin des hiesigen Theaters um einen Geldbetrag bat, den sie zur Anschaffung der für eine neue Rolle nöthigen Toiletten bedürfe. Der Beamte legte eine größere Banknote nebst seiner Visitenkarte in ein Couvert, hinterlegte dasselbe aber nicht, wie ersucht wurde, poste restante, sondern ließ es der Schauspielerin persönlich überreichen. Diese, der es nicht eingefallen war, jemanden um Geld anzugehen, stürmte empört zu dem Absender und verlangte Satisfaction für die anscheinend angethane Beleidigung. Man forschte nach und es wurde eruirt, daß sechs Mädchen der Troppauer Gesellschaft eine ganze Reihe ähnlicher Briefe an verschiedene Herren geschrieben und auch ganz ansehnliche Summen erhalten hatten. Mit dem Geld bestritten die Mädchen ihre Toilettenbedürfnisse.

— (Butterschwindel.) Heute wurde hier eine Händlerin, Magdalena Wolny zu 8 Tagen Arrest verurtheilt, weil sie am hiesigen Markte Margarinbutter für Naturbutter verkauft hatte.

— (Oesterreichisches Post- und Telegraphenwesen.) Der vom statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums herausgegebenen Post- und Telegraphen-Statistik für das Jahr 1895 ist zu entnehmen, daß sich im Laufe dieses Jahres die Zahl der Postanstalten von 5466 auf 5628, die Zahl der Telegraphenanstalten von 4393 auf 4544 erhöht hat. Die Gesammtzahl der durch die Post beförderten Sendungen betrug 855·5 Millionen Stück (1894 843·1 Millionen), darunter 788·4 Millionen Briefpostsendungen, und zwar 528·7 Millionen Briefe, 160·6 Millionen Postkarten, 82·8 Millionen Drucksachen und Geschäftspapiere und 16·3 Millionen Waarenproben, ferner 26·1 Millionen Postanweisungen, endlich 41 Millionen Fahrpostsendungen. Von den Fahrpostsendungen waren 5·4 Millionen Geldbriefe, 8·9 Millionen Sendungen mit und 26·7 Millionen Sendungen ohne Werthangabe. Im Postanweisungs-Verkehre wurden bei den Postämtern 499 Millionen Gulden eingezahlt und 581 Millionen Gulden ausbezahlt. Von den beförderten 13·2 Millionen Telegrammen waren gebührenpflichtig 12·1 Millionen, und zwar darunter 6·2 Millionen für das Inland und 5·9 Millionen nach und aus dem Auslande, und 1·1 Millionen gebührenfrei. Ende 1895 bestanden 143 Stadt-Telephonnetze und 53 interurbane Telephon-Linien mit zusammen 68.095 Kilometer Drähten und 18.663 Theilnehmern. Die Telephonanlagen wurden von den Sprechstellen und Abonnenten zu 63 Millionen Gesprächen und zur Vermittlung von 760.868 Telegrammen benützt. Das Gesammtpersonal der Post- und Telegraphenanstalten zählte Ende 1895 34.313 (1894 32.772) Personen. Post, Telegraph und Telephon lieferten im Jahre 1895 eine Einnahme von 45,484.751 fl. (1894 37,977.711 fl.), welcher eine Ausgabe von 42,158.412 fl. (1894 34.514.115 fl.) gegenüberstand, so daß sich ein Ueberschuß von 3,326.339 fl. (1894 3,463.596 fl.) ergab.

Brünn, 22. December. (Zur Landtags-Eröffnung.) Aus Anlaß der Eröffnung der auf den 28. December einberufenen Session des mährischen Landtages wird an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags ein feierliches Hochamt in der hiesigen Domkirche stattfinden. Um 12 Uhr Mittags folgt hierauf die erste Sitzung dieser Session im Landtags-Saale des neuen Landhauses.

— (Dienstjubiläum.) Der Chef der Station „Brünn-Rossitzer Bahnhof", Herr Ludwig Keylwert v. Bochal, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— (Der älteste Oberlehrer Mährens.) Der Oberlehrer Herr Jakob Tichy in Oswietiman wurde dieser Tage nach 51jähriger Lehrthätigkeit in den Ruhestand übernommen. Er ist der älteste Oberlehrer Mährens.

— (Reform der Brünner Gemeindewahlordnung.) Samstag hat eine vom Abg. Dr. Ot. Baron Praczak geführte Deputation der Brünner Czechen dem Statthalter von Mähren Baron Spens-Boden ein Memorandum in Angelegenheit einer Reform der veralteten Brünner Gemeindewahlordnung überreicht. Wie die „Mor. Orl." mittheilt, hat der Herr Statthalter die Nothwendigkeit einer gewissen Reform der Brünner Gemeindewahlordnung anerkannt und versprochen, er werde das diesbezügliche Memorandum der Brünner Czechen der Regierung vorlegen.

— (Arbeiterversammlung.) Gestern Abends fand im städtischen Redoutensaale eine Versammlung von Textilarbeitern statt. Dieselbe faßte nach den Reden der Redacteure zweier Arbeiterblätter eine Resolution, worin die Schuld an dem Rückgange der Brünner Wollindustrie den Fabrikanten zugeschoben und eine Sanirung nur in der Umwandlung der bisherigen capitalistischen Productionsweise in eine collectivistische erhofft wird.

Teschen, 23. December. (Christbescheerung.) Die am 20. d. im Saale des Alumneums vom evang. Frauenverein veranstaltete Christbescheerung für arme Schulkinder fand in feierlicher, erhebender Weise statt. Diese Feier wurde durch ein von Seminaristen vorgetragenes Weihnachtslied eingeleitet, worauf Pfarrer Zlik in deutscher und polnischer Sprache die Bedeutung des Weihnachtsfestes den Kindern ans Herz legte. 60 Kinder wurden in reichlichster Weise mit Kleidungsstücken, Schuhen und Backwerk betheilt. An freiwilligen Gaben flossen 180 fl. ein. Der wärmste Dank wird somit allen hochherzigen Wohlthätern, den Herren Kaufleuten Alois Lewinsky, Zemann, Fixek, Baibock, Rudolf Scholtis, Königstein, und den Frauen Heller und Obraczaj, die Tücher, Chawls, Strümpfe, Eßwaaren und Schuhe spendeten, wie nicht minder den edlen Frauen und Mädchen, die mit unermüdlicher Eifer und wahrer Hingebung der Christbescheerung ihre Kräfte geliehen, dargebracht.

— (Spende.) Herr Josef Jaworek, Möbelfabrikant in Schibitz, hat dem hiesigen Schulkreuzervereine 10 fl. gespendet.

— (Wohlthätigkeitslotterie.) Bei der am Sonntag im „Eugen-Saal" stattgefundenen Wohlthätigkeitslotterie zu Gunsten des hiesigen Schulkreuzervereins wurden nachstehende Los-Nummern gezogen: 5 8 26 46 47 70 103 106 126 136 151 168 257 286 298 311 318 333 335 363 364 365 415 444 445 451 455 464 525 528 535 546 563 577 598 608 611 630 642 658 663 680 684 698 711 739 740 748 755 763 764 784 792 809 823 829 834 933 935 939 954 962 965 966 1015 1018 1038 1043 1050 1052 1057 1062 1094 1108 1118 1136 1140 1147 1189 1209 1218 1270 1277 1280 1302 1312 1329 1344 1356 1368 1384 1388 1396 1401 1427 1431 1432 1433 1438 1477 1482 1483 1486 1489 1505 1509 1517 1534 1537 1539 1542 1546 1552 1604 1613 1618 1630 1632 1635 1644 1659 1660 1680 1685 1709 1729 1730 1731 1740 1775 1808 1831 1873 1874 1904 1914 1915 1921 1950 1951 1966 1975 1978 1979 1983 1992 2023 2035 2048 2051 2055 2084 2087 2124 2159 2164 2188 2195 2204 2208 2226 2231 2245 2246 2269 2278 2317 2343 2349 2351 2353 2357 2373 2386 2410 2421 2438 2446 2463 2479 2488 2503 2528 2533 2538 2540 2552 2571 2576 2604 2612 2628 2649 2660 2663 2667 2680 2701 2756 2760 2767 2787 2824 2826 2864 2865 2870 2900 2903 2948 2989.

— (P. Stojalowski.) Die gestrige „Neue Freie Presse" meldet, daß P. Stojalowski, der von galizischen Behörden gesucht wird, hier gestern, als er aus Ungarn kam, in seiner Wohnung verhaftet wurde. Hier ist davon nichts bekannt.

Bielitz-Biala, 22. December. (Bielitzer Gemeinderath.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung dieses Gemeinderathes verkündete der Vorsitzende, Bürgermeister Steffan, mehrere Wohlthätigkeitsacte aus Anlaß des Weihnachtsfestes. Es sind an Spenden eingelaufen: 140 fl. von der Bielitz-Biala'er Gasactiengesellschaft, 50 fl. von der Unionbankfiliale, 400 fl. von Frau Bertha verw. Hauptig, 100 fl. von einem Nichtgenanntseinwollenden, mehrere Säcke Mehl und Reis von Frau Biswanger und 100 Ctr. Steinkohle von Tuchkaufmann Bachrach. Die Mittheilung wurde mit Bravorufen entgegengenommen und den Gebern herzlicher Dank votirt. Zu Gunsten der Betheilung der Stadtarmen mit Brennmaterial wurde über Anregung des Bürgermeisters die Ausgabe von Enthebungskarten von der Neujahrsgratulation, welche im Vorjahre 217 fl. gebracht hatte, genehmigt und sollen die Namen der Zahlenden zur Erfüllung des Zweckes rechtzeitig bekanntgegeben werden. Der Vorsitzende bemerkte schließlich noch, daß die so äußerst wohlthätige Einrichtung der Dienstbotenkrankencasse im Publicum viel zu wenig bekannt ist und nicht nach Verdienst gewürdigt wird. Im ersten Jahre des Bestehens haben sich derselben nur 290 Parteien mit 386 Dienstboten angeschlossen und zum Satze von 150 fl. insgesammt 579 fl. eingezahlt. An Krankenkosten zahlte die Casse 215 fl. und schloß mit einem Bestande von 300 fl. In Anbetracht der gesetzlichen Verpflichtung der

Dienstgeber, 28 Tage hindurch für die Curkosten der Dienstboten aufzukommen und derselben Verpflichtung auch noch acht Tage nach dem Austritte des Gesindes zu unterliegen, ist es in dem eigensten Vortheile der Dienstherrschaften gelegen, sich durch den geringen Betrag von 1 fl. 50 kr. vor jeder Eventualität zu schützen und durch zahlreichen Anschluß das Bestehen der Casse zu sichern. Auf Antrag des GR. Bathelt wurde beschlossen, die Dienstbotenkrankencasse auch im Jahre 1897 aufrechtzuerhalten und den Jahresbeitrag von 1 fl. 50 kr. beizubehalten. — In der „Budgetberathung" nahm gleich Anfangs GR. Josephy Stellung gegen die Unterbringung der Kosten von 2000 fl. für die Erneuerung der Facaden am Mittelschulgebäude, Ausgaben für Wassermesser und 6000 fl. für Bau- und Regulirung von Straßen und Plätzen in das außerordentliche Präliminare, wenn nicht das staatliche Investitionspräliminare nachgeahmt und den Steuerträgern Sand in die Augen gestreut werden solle. GR. Pollak vertrat als Referent den Standpunkt, daß es sich hier nicht um alljährlich wiederkehrende ordentliche, sondern thatsächlich außerordentliche Posten handelt, und andere Gemeinden, wie Aussig und Reichenberg ebenso budgetiren. Die Versammlung beließ es bei der ursprünglichen Einstellung. — Bei der Post „Einnahmen aus der Wasserabgabe" wurde bemerkt, daß der Wasserverbrauch im I. Quartal 17000 m³, im II. 24.000 m³, im III. 30.000 m³ betragen hat und im IV. wahrscheinlich die Ziffer 40.000 erreicht werden wird. Der Verbrauch gestaltet sich sehr günstig und wurden schon Tage mit einem Consum von 1490 m³ erreicht. — Zu der Post „Waldwirthschaft" wird bemerkt, daß das Reinerträgniß derselben 14.800 fl. betrage. — Bei Titel „Feuerlöschwesen" beantragt GR. Josephy die Einstellung eines Betrages für die Erbauung eines neuen Steigerhauses für die freiwillige Feuerwehr. Der Vorsitzende setzt hinzu, daß ein bezügliches Gesuch bereits vorliege. Der Referent entgegnet, daß der Bau dieses Objectes in der Post 1029 fl. für „diverse Auslagen" enthalten sei. — Bei Post „Straßenreinigung" spricht GR. Josephy aus dem Herzen der gesammten Bürgerschaft, wenn er die Forderung stellt, Baron Schwarz, die Intern. Elektricitätsgesellschaft und die Gasgesellschaft seien zu verhalten, die durch Röhren- und Kabellegungen verdorbenen Straßen und Trottoire wieder in den früheren Stand zu versetzen; wenn die Gemeinde nicht stricte auf der Erfüllung ihrer Forderungen besteht, wird sie schließlich die Beseitigung der Schäden aus Eigenem bestreiten müssen. Redner fordert das Bürgermeisteramt auf, unverzüglich die unzulässige Behandlung der Grabungsstellen zu constatiren und die Unternehmungen zur Wiedergutmachung der Schäden anzuhalten. GR. Dr. Spitzer stimmt dem Vorredner zu und findet, daß der Mangel an geeigneten Organen das Bürgermeisteramt hindert, die ordnungsgemäße Herstellung der Pflasterungen prüfen zu lassen. — GR. Jankowski beantragt, die Localbahnverwaltung sei zu verhalten, den von ihren Geleisen geschaufelten Schnee gleichmäßig zu vertheilen und nicht in Hügeln anzuhäufen. GR. Josephy bemerkt, daß in gewerblichen Kreisen Verstimmung über die Bevorzugung gewisser Professionisten bei der Zutheilung der städtischen Arbeiten herrsche, und verlangt die unbedingte Anwendung der vom Gemeinderathe schon früher beschlossenen Offertausschreibung. Das jetzige Offertverfahren ist eigentlich nur eine Minuendo-Licitation; es würde sich empfehlen, bei jeder Offertausschreibung das höchste und das niedrigste Offert auszuschließen und die Mittelwerthe zu acceptiren, damit die Gewerbetreibenden einander nicht herablicitiren. Desgleichen wendet sich der Redner gegen die Ausführung von Bauten ohne vorherige Anhörung der Bausection, wobei dann Monstra, wie z. B. der Brunnenverschlag vor dem Theater, herauskommen. Der Vorsitzende rechtfertigt den letzteren Gegenstand durch die Dringlichkeit, mit welcher der städtische Techniker auf der Ausführung des Baues bestand. — VB. Twerdy fragt, ob in die Herstellung der Trottoire nicht ein gewisses System gebracht werde. Es sei oft recht peinlich, wenn bei den Verhandlungen im Amte wegen Trottoirherstellungen von kleineren Parteien auf Namen von Klang in der Gemeinde hingewiesen wird, die sich einen schlechten Bauzustand ihrer Trottoire wenig zu Herzen nehmen. — GR. Dr. Spitzer empfiehlt in Ansehung der schrecklichen Zustände der Straßenreinigung der Bau- und Polizeisection die bessere Organisirung und systematische Durchführung dieses Dienstes und wünschte ad hoc die Ausarbeitung eines besonderen Statuts. Darauf erwidert GR. Josephy, in einer Industriestadt würden das wohl fromme Wünsche bleiben. In Brünn wären die Straßen noch viel unsauberer. Oberbaurath Kohl und Professor Oelwein aus Wien haben ihre Verwunderung über den relativ guten Zustand unserer Straßen geäußert. Dieselben sind jedenfalls viel besser, als in manchen Wiener Vororten. Wenn bessere Zustände geschaffen werden sollen, so müßten nicht 8000 sondern 20.000 fl. für Straßenreinigung eingestellt werden. — Bei Post „Stadtbeleuchtung" glaubt VB. Twerdy, daß man nach Wiener Beispiel die Einführung des Auerlichtes in Erwägung ziehen sollte. GR. Dr. Spitzer bemerkt, da die Beleuchtungssection keinen Fachmann besitze, sei die Vorlage eines Berichtes dem städtischen Ingenieur Böhmer aufgetragen worden. — GR. Walczok und der Vorsitzende setzen sich lebhaft für die endliche Ausführung des Canals auf der Kaiserstraße ein. GR. Bernaczik hält einen solchen für die obere Bleichstraße viel dringender. — Zu Post „Stadtkapelle" regt GR. Dr. Spitzer in Anbetracht der starkausgebildeten Musikpflege in Bielitz die Einführung von Symphonieconcerten unter Mitwirkung von Dilettanten an und erhofft davon einen guten Erfolg; Beweis: der gute Besuch der Concerte der philharmonischen Gesellschaft. GR. Harok erklärt Symphonieconcerte während der Theatersaison als unausführbar. Dagegen sind Abonnementsconcerte in Vorbereitung. GR. Josephy kommt auf die ursprüngliche Idee Hausmanns, die Errichtung einer Schule für Instrumentalmusik, zurück und glaubt, von einer solchen mehr und billigere Musikerkräfte zu erlangen, die die Musik nur als Nebenerwerb treiben würden. GR. Josephy erklärt schließlich noch den Betrag von 6000 fl. als zu gering zur Erhaltung unserer Straßen. GR. Pollak meint, mit weiteren Darlehnsaufnahmen sei es nichts mehr. Es müsse mit den vorhandenen Mitteln gerechnet und deshalb die Hand auf dem Beutel gehalten werden. Die Debatte schloß mit der einstimmigen Annahme des Präliminars

— (Kündigung des Stadtingenieurs Böhmer.) Der hier seit vier Monaten mit 1500 fl. Gehalt angestellte zweite Stadtingenieur Böhmer hat an das Bürgermeisteramt eine Zuschrift gerichtet, seine Bezüge entweder um 500 fl. zu erhöhen oder aber die Zuschrift als Kündigung vom 1. k. M. ab anzusehen. Der Gemeinderath entschied einstimmig die Kündigung anzunehmen, Herrn Böhmer ziehen zu lassen und die Neuausschreibung vorzunehmen.

— (Lawn-Tennis-Club.) Im Lawn-Tennisclub hat sich ein Comité zur Veranstaltung eines Kränzchens gebildet, das aus den Damen Frau Anna Josephy und Camilla Twerdy sowie aus den Herren Ad. Mänhardt, Hauptmann Gustav Gottwald und Cand. jur. Arthur Knesek besteht. Das Kränzchen, für welches dieser Tage die Einladungen ausgeschickt werden, findet Samstag, den 9. Jänner, im Saale des Hotels „Kaiserhof" statt.

— (Todesfälle.) Sonntag Abends ist in Bielitz Herr Josef Hirschbein, Fabriksdirector der Firma Jos. Hofmanns Nachfolger, im Alter von 49 Jahren gestorben. — Heute ist daselbst der Email-Fabrikant Herr Pinkus Huppert verschieden.

— (Vom Personal unseres Stadttheaters) sind die Herren Leuthold und Berg geschieden. Für Ersteren hat die Direction in Herrn Anton Freitag, der bereits wiederholt in Bielitz engagirt war, einen Ersatz gefunden, für Letzteren wird in den nächsten Tagen ein Charakterdarsteller, wie es heißt, Herr Jenbach eintreffen.

Lipnik, 22. December. (Ein Danaergeschenk.) Die Correspondenz: „Ein Danaergeschenk" aus Bielitz-Biala in der Nummer der „Silesia" von Dienstag enthält Unrichtigkeiten, welche im allgemeinen Interesse berichtigt werden müssen. Das Postamt, um das sich die Gemeinde seit drei Jahren aus dem einfachen Grunde bemühte, um den Gemeindediener durch Zustellung der Briefschaften einigermaßen zu entlasten, functionirt seit 16. December d. J. Der sogenannte städtische Theil Lipnik's gehört nach wie vor zum Postbestellbezirk Biala. Es dürfte wohl der Fall sein, daß Anfangs in der Zustellung der Briefe von Seite des Briefträgers, statt eines Kreuzers, zwei Kreuzer eingehoben wurden, doch ist dieser Verstoß einzig und allein dem Unverständnisse des Briefträgers zuzuschreiben. Die Zustellung geschieht überhaupt, wie es eben bei dem Umfange des Gemeinde-Territoriums von einer Quadratmeile geschehen kann, prompt, wie nur möglich.

Friedek, 23. December. (Weihnachten im Gebirge.) Die Section Friedek des Beskidenvereines hat in diesem Jahre einen Schimmer des Weihnachtsglücks in unsere Berge getragen. Die Erinnerung an die reichen Sommerfreuden, die unsere Bergwelt spendet, ließ nicht der Menschen vergessen, die zu ihren Füßen ihr mühseliges Tagwerk verrichten, und deren Nothstand drückender ist, denn je. — Strahlende Kindergesichter um den verheißenden Tannenbaum lohnten jenen wackeren Männern unserer Section die Mühen der Bergfahrt, trugen Grüße und Dank bis zu jenen mildthätigen Frauen unserer Stadt, deren fleißige Nadel die Kleinen bekleiden half, fanden ihren Weg zu allen Spendern, welche dieses Fest ermöglichten, denn für 80 Kinder unseres Gebirges reichte der Vorrath an vollständigen Kleidern, Wäsche und Süßigkeiten. Den Weg zur höchstgelegenen Schule unseres Bezirkes, der Loučka-Schule in Morawka, wählten die Herren k. k. Bezirksrichter Wanitschek und Dr. Blumenfeld. Die Schulen in Unter-Mohelnic und am Zlatnik wurden durch die Herren k. k. Notar Wrana und Theodor Waschek beschenkt, während die Herren Notariatscandidat Jezischek, der Obmann unserer Section, erzh. Ingenieur Fuhrmann und Hugo Horatschek die Bescheerung nach der Recica-Schule und Gron-Schule in Althammer trugen. Ueberall herrschte wahre Freude, überall wurden unsere Beskiden-Freunde vom Leiter der Schule begrüßt und Erstere versprachen, den Kleinen im künftigen Jahre, wenn der rauhe, störige Winter einzieht, den nur der Christnacht Lichterglanz erhellt, wiederzukommen und etwas mitzubringen für die Braven und Armen. Möge unser wackerer Beskiden-Verein dies Wort einlösen!

Gutty, 22. December. (Christbaumfeier.) In der hiesigen Volksschule wurde gestern eine Christbaumfeier veranstaltet. In dem festlich geschmückten Lehrzimmer versammelten sich 108 Schulkinder und deren Eltern. Nach zwei Weihnachtschorälen und einer vom Ortslehrer gehaltenen Ansprache erfolgte die Bescheerung. Sämmtliche Kinder wurden mit diversen Heften, Federn, Bleistiften, Federhaltern und Schreibtafeln betheilt. Die ärmeren Schüler bekamen auch Bücher. Von dem prächtigen Christbaum, dessen Aeste mit verschiedenen Süßigkeiten und Früchten überladen waren, erhielt jedes Kind seinen Theil. Außerdem wurden die Kindern noch mit Stritzeln beschenkt und mit einem warmen Getränk bewirthet. Vor Freude strahlten die Augen der Beschenkten fast ebenso wie die vielen Lichtlein, welche die Gaben edler Kinderfreunde beleuchteten. Die Vertreter der Gemeinde Gutty entledigen sich hiemit einer angenehmen Pflicht, indem sie allen jenen Herren aus Teschen, welche unserer armen Kinder gedacht haben, den innigsten Dank aussprechen; insbesondere Herrn Adolf Schindler, Mühlenbesitzer, und seinen Jagdgenossen.

Freiwaldau, 22. December. (Ausstellung und Concert.) Eine zu Gunsten der Suppenanstalt für arme Schulkinder von hiesigen Damen arrangirte Ausstellung von Weihnachtsarbeiten hat bei dem niedrigen Entrée von 10 kr. ein Reinerträgniß von 40 fl. geliefert. Zum Besten der Anstalt findet am 3. Jänner ein Concert statt, bei welchem die Conservatoristin Frl. Hane aus Troppau als Solosängerin mitwirken wird.

Freudenthal, 21. December. (Communales.) In der Gemeindeausschuß-Sitzung vom 18. d. M. wurden die folgenden Beschlüsse gefaßt: Das Franz Heinz'sche Mittelschulstipendium per 48 fl. 66 kr. wird vom Schuljahre 1896/97 angefangen dem Johann Winter, Schüler der III. Gymnasial-Classe in Troppau, verliehen. — 39 Consumsteuer-Abfindungs-Erklärungen werden nach den Anträgen des Gemeindevorstandes erledigt. — Ueber das Einschreiten des Josefsdorfer Schulbauvereines in Königsberg um Gewährung eines Beitrages zur Erbauung einer deutschen Schule in Josefsdorf wird beschlossen, vorläufig eine zuwartende (?) Stellung einzunehmen. — Die Zuschrift des Bürgermeisteramtes Troppau betreffend die Ausschreibung des zweiten Wagner'schen Stipendiums wird zur Kenntniß genommen. — Nach den Anträgen der Armen-Section werden an 6 bedürftige Personen Armenunterstützungen bewilligt und wird ein Kind in das Waisenhaus aufgenommen. — Ueber eine Eingabe der Genossenschafts-Vorstehung der Handeltreibenden wird beschlossen, bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn eine Petition wegen Erbauung eines eigenen Gebäudes auf einem hiefür geeignete Platze zur Unterbringung des hiesigen k. k. Post-, Telegraphen- und Telephonamtes, welches gegenwärtig in unzulänglichen und nicht entsprechenden Localitäten eingemiethet ist, einzubringen. — Der Comité-Bericht über den gegenwärtigen Stand der Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung wird zur Kenntniß genommen und das Comité angewiesen, in einer der nächsten Sitzungen diesbezüglich einen ausführlichen Bericht zu erstatten. — Schließlich wurde die Einbringung einer Petition an den schles. Landtag wegen gänzlicher Aufhebung der Mauthen auf den Bezirksstraßen in Schlesien durch ein Landesgesetz beschlossen.

Mähr.-Ostrau, 22. December. (Ziehung der Prziwoser Kirchenbaulose.) Samstag fand in Gegenwart des behördlichen Vertreters die Ziehung der Prziwoser Kirchenbaulose statt. Zur Verlosung kam bloß die Hälfte der Lose, da die übrigen nicht an den Mann gebracht wurden und daher von der Verlosung ausgeschieden werden mußten. Der Hauptteffer, bestehend in einem Bauplatze im Werth von 5000 fl, fiel Herrn Dampfmühlenbesitzer Hechter zu.

Pleß, 21. Dez. (Pulverexplosion.) Ein fürchterliches Unglück ereignete sich heute Mittags kurz nach 12 Uhr in der Droguerie des Herrn Josef Frischtatzki. Ein Gehilfe war im Lagerraum mit einem brennenden Streichholz einer größeren Quantität Pulver zu nahe gekommen. Es erfolgte eine Explosion, welche das Haus in Flammen setzte. Der Commis, ein Knecht und das Dienstmädchen haben sehr schwere Brandwunden davongetragen und mußten ins Lazareth geschafft werden. Die Mohren-Apotheke ist stark gefährdet, der Wassermangel ist groß. Die Stadt ist vollständig in Rauch gehüllt. Das Militär und die Feuerwehr sind in emsiger Thätigkeit. In der späten Nachmittagsstunde fing es auch in der Selterfabrik des Herrn Frischtatzki zu brennen an. Der Umfang des Unglücksfalles läßt sich jetzt noch gar nicht übersehen. Man hegt die schlimmsten Befürchtungen.

— (Todesfall.) Vorgestern früh ist hier der Bürgermeister a. D. der Stadt Pleß, Rittmeister Paul Hübner, Ritter des eisernen Kreuzes, im Alter von 57 Jahren verschieden. Der Verstorbene wurde am 21. October 1839 in Pleß als Sohn des Pastors Hübner geboren. Seit dem Jahre 1883 war er Kirchenältester der Plesser evangelischen Gemeinde, von 1883 bis 1894 Bürgermeister der Stadt Pleß.

Kunst und Literatur.

Troppau, 22. December. (II. Symphonie-Concert der Stadtkapelle.) Wer hätte noch vor fünf Jahren es für möglich gehalten, daß unsere Stadtkapelle an einem Sonntag-Nachmittag, kurz vor dem Weihnachtsfeste, mit einem Symphonie-Concerte im Theater ein volles Haus erzielen könnte. In solcher Weise das Publicum für die Formen der classischen Musik gewonnen zu haben, ist ein glänzender Erfolg des Einflusses, den nach und nach Herr Musikschul-Director Grande auf das musikfreundliche Troppau auszuüben verstand. Die Vortrags-Ordnung des II. Symphonie-Concertes, das am 20. d. M. stattfand, wies Meisterwerke auf; vor allem die eine neue Epoche in der Opern-Symphonie einleitende Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck. Mit welch' einfachen Mitteln erzielte doch dieser Schöpfer des Musikdramas seine Erfolge! Besonders der Schluß der Ouverture macht noch in unserer Zeit, wo doch musikalische Effecte mit dem Aufgebote der größten Mittel erzielt werden, einen mächtigen Eindruck. Die zweite Nummer bot von drei als Opus 14 erschienenen Serenaden für Streich-Orchester die zweite. Der Einleitungssatz besitzt ein reizendes, höchst geschickt verwerthetes Hauptmotiv; dagegen erinnert der zweite Satz stark an die in der modernen Malerei beliebten in zitternden Linien zerfließenden elegischen Mädchengestalten. Der dritte Satz hat einen originellen Rhythmus und klingt beinahe wie ein von einer guten Zigeunerkapelle gespielter Marsch. Die dritte Nummer des Concertes brachte uns ebenfalls eine Neuheit, nämlich ein „Loreley-Präludium" von Max Bruch. Dieser formgewandte und gedankenreiche Musiker hat da eine Tondichtung von packender Kraft geschrieben, aber so sehr diese Composition ein Beweis großen Talentes ist, so zeigt sie doch auch, weil sich alles in dem Präludium in den alt-hergebrachten Formen bewegt, daß Max Bruch eben nur ein großes Talent ist, dem die Fähigkeit, große neue Gedanken in originelle Form zu gießen, selten völlig zu Gebote steht, während der fast unbewußte Besitz dieser Fähigkeit eben das Genie kennzeichnet. Die wunderbare Kraft eines solchen musikalischen Genies konnten wir wieder einmal in der vierte Concert-Nummer bewundern, nämlich in der Wiedergabe der G-Moll Symphonie von Mozart. Besonders war dies im dritten Satze der Fall, der viel Verwandtes mit dem zweiten Satze der Serenade von Fuchs hat. Welche Leichtigkeit, welches Geschick in der Umformung der Motive und in der Gestaltung des ganzen Satzes bei Mozart! Selbstverständlich hat gerade die Symphonie das dankbarste Publicum gefunden. Es gab jedoch während des ganzen Concertes reichen Beifall, und Herr Grande wurde wohl zehnmal gerufen. Würde nur die Stadtkapelle das Pianissimo, über das sie bei diesem Concerte verfügte, auch in die Oper hinüber retten! — Der ganze Symphonie-Nachmittag machte einen ungemein günstigen Eindruck.

---

* Leoncavallo's neue vieractige Oper „La Boheme" wird nächstes Frühjahr im Mailänder Teatro Lirico zur ersten Aufführung gelangen. Leoncavallo's nächste Oper ist der „Roland von Berlin", zu der Kaiser Wilhelm dem italienischen Componisten den Auftrag gegeben hat.

* Der von Heine besungene Dichter der Zions-Lieder Jehuda ha-Levi ist auf die Bühne gebracht worden. Lemberger Zeitungen berichten, daß im dortigen jüdischen Theater eine fünfactige „Oper" aufgeführt und beifällig aufgenommen wurde, die „Jehuda ha-Levi" oder „Die Sehnsucht nach Zion" betitelt ist. Der Librettist heißt Auerbach, der Componist Wolfsthal.

* Ein Comité in Mainz beschloß, eine große internationale Gutenbergfeier am 24. Juni und den folgenden Tagen des Jahres 1900 zu veranstalten. Die Hauptfeier soll einen akademischen Charakter tragen und ein Volksfest im Gefolge haben. Delisle (Paris), von Haase (Leipzig) u. A. haben sich ebenfalls in obigem Sinne ausgesprochen und empfehlen gleichzeitig zum dauernden Andenken an Gutenberg die Gründung einer „Gutenberg-Gesellschaft" mit dem Sitze in Mainz, welche die Errichtung eines Gutenberg-Museums oder die Herausgabe bedeutender Werke über Gutenberg und die Buchdruckerkunst im Allgemeinen bewirken soll.

* Die Pensionsanstalt für deutsche Journalisten und Schriftsteller in München hat bei Schluß dieses Jahres einen Vermögensbestand von einer Viertelmillion überschritten. Auf dem Gebiete der außerordentlichen Einnahmen sind wieder erfreuliche Vorgänge zu verzeichnen. So veranstalteten die Directoren der

„Stadttheater" in Kempten und Augsburg, des „Residenztheaters" in Wiesbaden besondere Aufführungen zum Besten der Anstalt. Weitere Vorstellungen in Breslau, Prag, Würzburg, Berlin, Frankfurt a. M. folgen oder folgten. Die vom Ortsverbande München veranstaltete Vortragsreihe dürfte wiederum einen hübschen Ueberschuß haben. In Stuttgart, Hamburg und Wien sind ähnliche Vorstellungen geplant.

Aus dem Gerichtssaale.

Sophia, 21. December. (Proceß gegen die Mörder Stambulow's.) Zu dem Processe gegen die Mörder Stambulow's, welcher vor dem Gerichtshofe erster Instanz durchgeführt wird, bereits einmal vertagt worden war und heute wieder begann, sind 130 Zeugen vorgeladen. Die Vernehmung derselben findet im großen Saale der Slavianska Beseda statt. Ein überaus zahlreiches Publicum und zahlreiche Vertreter der Presse, sowie Dolmetsche der Consulate wohnten der Verhandlung bei.

Die Angeklagten erklärten, sie seien unschuldig, wobei Tufektschiew hervorhob, daß er dies bedauere, da er gerne Stambulow, welcher den Tod seines Bruders verschuldet, niedergemacht hätte. Bone Georgiew versuchte ein Alibi nachzuweisen. Die Zeugen des Mordes erklärten, die Angeklagten nicht als Theilnehmer an der Ermordung Stambulow's zu erkennen. Das Zeugenverhör Petkow's ergab die Bestätigung früher bekannter Einzelheiten; als Beispiel führte er an, daß Stambulow auch bei einer Jagd in der Nähe von Sophia nachgestellt wurde. Petkow gab auch an, daß Vulkovic seinerzeit vor dem Complot Georgiew's und Tufektschiew's gewarnt hat. Grekow sagte aus, daß Stambulow vor der Ermordung mehrere Personen verdächtigt habe. Der Diener Guntscho will erfahren haben, daß der Kutscher, der am Abend des Mordes Stambulow fuhr, schon vorher von der bevorstehenden Ermordung desselben gesprochen habe. Am Schlusse der Verhandlung wurde ein hinterlassener Brief Stambulow's deponirt, welcher in ähnlicher Weise, wie dies in der „Swoboda" früher geschah, im Sinne des Anklage-Actes Beschuldigungen erhebt.

— 22. December. Heute wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Der Exminister Sallabaschew erklärte, Stambulow habe von Bone Georgiew einen Drohbrief erhalten, der den Tod Panitza's in Erinnerung rief. Einen Monat vor der Ermordung Stambulow's habe Stallabaschew den Halew und Tufektschiew als Mörder bezeichnet. — Der Zeuge Raitschow sagt aus, daß Bone Georgiew Stambulow auf der Jagd verfolgt habe. — Zeuge Milew erklärt, Stambulow habe eine Deputation aus Zaribrod, welche ihm die Flucht über die Grenze ermöglichen wollte, abgewiesen. Zeuge Risow sagt aus, Tufektschiew sei unfähig, einen Mord zu begehen, Halew aber sei ein Idealist (!), der, ohne einen Lohn zu erwarten, Jeden, der seiner Meinung nach den Tod verdient, tödten würde.

Kleine Chronik.

23. December.

Hof- und Personalnachrichten. An der vorgestrigen Hoftafel in Wien nahmen theil: Nuntius Taliani, die Botschafter Deutschlands und Spaniens, ferner die Gesandten von Sachsen, Rumänien, der Vereinigten Staaten, der Niederlande, Serbiens, der Schweiz und Japans. — Beim Ministerpräsidenten Grafen Badeni fanden gestern und vorgestern Diners statt, an welchen die Minister und zahlreiche Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes theilnahmen. — Aus Gmunden wird berichtet: Herzog Philipp von Württemberg, der nach seiner Krankheit wieder hergestellt ist, reist mit seiner Gemahlin, Herzogin Maria Theresia, Mittwoch über Wels nach Stuttgart. — Der Minister des Aeußern hat den Hof- und Ministerial-Concipisten zweiter Classe Dr. jur. Ottokar Freiherrn Schlechta v. Wssehrd zum Hof- und Ministerial-Concipisten erster Classe, ferner den Conceptspraktikanten Dr. jur. Tibor Grafen Szapary, den Hof- und Ministerial-Official erster Classe Alexander Ritter Günther v. Ollenburg und den Conceptspraktikanten Dr. jur. Arpad Trettina Edlen v. Schallerstein zu Hof- und Ministerial-Concipisten zweiter Classe ernannt. — Der Finanzminister hat den bei der k. k. Staatscentralcasse in Verwendung stehenden Hauptcassier der Staatsschuldencasse, Ferdinand Stepanek, zum Controlor der Staatscentralcasse ernannt.

Ein Geschenk des Zaren für Menelik. Aus Petersburg berichtet man der „Nationalztg.": „Für den Negus Menelik ist von hier ein Geschenk nach Abessynien abgegangen, bestehend in musikalischen Instrumenten, wie Concertflügel, Pianinos und Blasinstrumenten. Für den Transport dieses Geschenkes sind vier Eisenbahnwagen nöthig. Auch ein Kapellmeister und Musiker sind nach Abessynien abgereist. Wie verlautet, handelt es sich um ein Geschenk des Kaisers Nikolaus."

Das Grubenunglück in Reschitza. Der Domänendirection der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist gestern aus Reschitza folgendes Telegramm zugegangen: Die Daten über die in Reschitza Verunglückten sind unrichtig. Angefahren waren 128 Mann, 34 sind gesund ausgefahren, 34 sind todt, 12 schwer, 12 leicht verletzt; 36 werden noch vermißt. Der Stand der Rettungsarbeiten ist derselbe, wie gestern. — Heute liegen über die Katastrophe nähere Details vor. Die Explosion wurde durch Entzündung schlagender Wetter hervorgerufen. Dieselbe erfolgte mehrere hundert Meter unter der Erde und war so intensiv, daß die Flammen zum Schachte hinausschlugen und den dort befindlichen Grubenwächter niederwarfen und tödteten. Hierauf folgten einzelne Explosionen periodisch. Die Flammen setzten den Rettungsarbeiten kaum überwindliche Schwierigkeiten entgegen. Den amtlichen Erhebungen zufolge dürfte die Katastrophe wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden sein, daß ein Arbeiter Namens Kodak seine verlöschte Wolf'sche Grubenlampe wieder anzünden wollte, trotzdem die angesammelten Gase schon bemerkbar waren. Die geretteten Bergleute erzählen einzelne Fälle von erschütternder Tragik. Joseph Schwanberger war im Momente der Explosion beim Luftloche und wurde zu Boden geworfen. Halb verbrannt schleppte er sich weiter und traf auf dem Wege zwei Bergleute, den einen todt, den anderen schwer verwundet. Mit Aufbietung seiner letzten Kraft trug er die Beiden bis zum Luftloche, woselbst er ganz entkräftet, bewußtlos aufgefunden wurde. Ein Anderer erzählt, er habe den Thürenwächter zur Flucht aufgefordert. „Nicht früher, als bis ich den Bedrohten das Signal gegeben habe", war die Antwort. Er starb so als Opfer seiner Pflichttreue. Ein 16jähriger Bursche wurde unter Todten herausgeschafft. An der frischen Luft erwachte er und wollte zum Schachte zurück. „Sagt meiner Mutter," rief er, „daß mein Vater todt ist; ich gehe zu ihm zurück." Nur mühsam konnte er von seinem Beginnen abgehalten werden. Vorgestern Nachmittags wurden die ersten achtzehn Leichen beerdigt. Auf dem Friedhofe spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Einen schrecklichen Anblick bieten die ins Spital gebrachten Verwundeten. Haar und Bart sind versengt und die Haut ganz schwarz. Alle leiden große Schmerzen.

Schlafwagen-Verkehr bei den Nachtschnellzügen zwischen Wien und Warschau. Vom 30. auf den 31. December l. J. angefangen wird bei dem von Wien nach Warschau um 9 Uhr 30. Min. Nachts abgehenden Schnellzuge und vom 1. auf den 2. Jänner 1897 bei den von Warschau in Wien 6 Uhr 40 Min. Früh ankommenden Schnellzuge ein Schlafwagen der internationalen Schlafwagen Gesellschaft täglich verkehren. — Die Benützung dieses Schlafwagens ist nur den Reisenden I. und II. Classe gestattet und haben dieselben außer dem gewöhnlichen Fahrbillete pro Person und Schlafstelle noch folgende Gebühr zu entrichten: Von Wien nach Warschau in der I. Cl. 10 fl., in der II. Cl. 8 fl. Von Wien nach Granica in der I. Cl. 3 fl. 75 kr., in der II. Cl. 2 fl. 50 kr. Von Warschau nach Wien in der I. Cl. 8 Rubel, in der II. Cl. 6 Rbl. 40 Kop. Von Granica nach Wien in der I. Cl. 3 fl. 75 kr. in der II. Cl. 2 fl. 50 kr. Der bei den bezeichneten Nachtschnellzügen zwischen Wien und Warschau bis jetzt coursirende Durchgangswagen I/II Classe, wird von den oben angegebenen Tagen angefangen ausfallen.

Neue Ducaten. Das Finanzministerium publicirte letzthin eine Kundmachung, welche die Vorschriften über die Ausprägung der Ducaten abändert. Das Rohgewicht der Ducaten soll in Zukunft etwas erhöht, der Feingehalt etwas herabgesetzt werden. Hierdurch soll die starke Abnützung welcher die Ducaten im Verkehre unterliegen, vermindert werden. Die abgeänderten Prägungsvorschriften treten mit Neujahr in Kraft.

Falsche Reichsmarknoten über zwanzig Mark tauchen gegenwärtig mehrfach auf. Diese tragen die Nummer F. 262416 und sind auch durch andere Merkmale kenntlich. Das bei ihnen verwendete Papier ist glatt und gelblichweiß. Der Aufdruck „Zwanzig Mark" auf der Rückseite ist hellroth statt braunroth. Es fehlen das Wasserzeichen und die Wilkorfasern. Die Gesichtszüge der beiden Knaben sind verzerrt, und die Strafandrohung ist in dünner, unregelmäßiger Schrift gedruckt.

Ein verhafteter Defraudant. Aus Lichtensteig wird vom Gestrigen gemeldet: Der Agent der deutschen Reichsbank-Nebenstelle in Constanz Hegele, der 610.000 Mark unterschlagen hatte und Freitag Vormittags nach der Schweiz geflüchtet war, ist gestern früh in einem hiesigen Gasthause, in bedenklichem Zustande in Folge einer Morphium-Vergiftung aufgefunden worden. Heute ist er bereits außer Gefahr. Es wurden nur 185 Mark bei ihm gefunden, welcher Betrag die gesammte ihm verbliebene Barschaft sein soll.

Eine Fünfzig Millionen-Spende. Der „Börsen-Courier" theilt mit, daß Nobel, der Erfinder des Dynamits, der Universität in Stockholm 50 Millionen Francs vermacht habe.

Der Lottokönig Farkas. Der in dem bekannten Temesvarer Lottoprocesse zu mehrjährigem Zuchthaus verurtheilte Melchior Farkas, der seine Strafe in Szegedin abbüßte, hat sich in Ohio niedergelassen, wo er, wie ein gewisser Peter Knoll von dort an seine Temesvarer Verwandten berichtet, eine große Dampftischlerei und Möbelfabrik errichtet hat, die auch schon einen gewissen Aufschwung genommen hat. Die Tischlerei hat Farkas im Szegediner Strafhause erlernt, und auch an Betriebscapital dürfte es ihm kaum mangeln, denn von der halben Million, um welche er das Aerar durch sein corrigirtes Glücksrad gebracht hat, kamen nur etwa 250,000 fl. zum Vorschein, während er vom Reste behauptete, daß er diesen an seine Wiener Spielgenossen habe abgeben müssen.

Weihnachtsbaum. Ein hundertjähriges Jubiläum kann der „Weihnachtsbaum" in diesem Jahre insofern feiern, als hundert Jahre gerade vergangen sind, seitdem für ihn der Name „Weihnachtsbaum" officiell eingeführt wurde. Um die Grenzscheide des 18. und 19. Jahrhunderts beginnt nach dem Forscher der deutschen Weihnacht Alexander Tille eine neue Epoche in der Geschichte des deutschen Weihnachtsbaumes. Er verliert ziemlich rasch seine Eigenart als örtlicher Brauch und greift nach allen Seiten hin um sich. Während bisher sein Auftreten sich fast immer als etwas Besonderes, als Ausnahme erwähnt fand, wird er jetzt zur selbstverständlichen Thatsache, über deren Daseinsrecht man nicht mehr spricht. Jetzt erst, am Ende des 18. Jahrhunderts, bekommt er auch seinen Namen. Goethe spricht 1774 ganz allgemein von einem „aufgeputzten Baume", und Schiller bestellt sich 1789 bei seiner Braut einen „grünen Baum". Allgemach stellen sich die Bezeichnungen Weihnachtsbaum, Christbaum, Lichterbaum ein, an die sich dann die Uebersetzungen, wie Christmas-tree, anschließen. Das erste Mal aber, daß er in dieser Gestalt auftritt, fällt in das Jahr 1796, also gerade vor hundert Jahren, und der Ort ist die unmittelbare Nähe von Hamburg, das Wandsbeker Schloß, in dem eine kleine literarische Gesellschaft, darunter Friedrich Perthes und Caroline Claudius, unter dem „Weihnachtsbaume" den Weihnachtsabend feierte. Uebrigens übte im Anfange unseres Jahrhunderts die feine Welt allerdings den Brauch noch nicht; letzterer galt vielmehr als ordinär. Dafür schmückte man, wie uns Schleiermacher erzählt, den Bescheerungstisch mit Myrthen, Amarinthen und Epheu. Nach Arndts Erzählung waren Tannenzweige der nothwendige Schmuck des Weihnachtstisches und Hauses. Erst nach Entstehung der Eisenbahnen wurden vom Harz aus Tannen eingeführt. Eines der ersten Literatur-Denkmäler ist Ernst Theodor Amadeus Hoffmanns Märchen „Nußknacker und Mäusekönig" von 1816, in dem der Tannenbaum mit seinen vielen goldenen Aepfeln und seinem Naschwerk in der Mitte der Weihnachtsbescherung steht.

Ein Prachtalbum. Das Geschenk des Präsidenten Faure an den Kaiser von Rußland, ein künstlerisch reich ausgestattetes Album, wird, wie der Petersburger „Praw. Westn." meldet, binnen kurzer Zeit fertiggestellt sein. Die Deckel des Albums, deren vorderer mit dem aus emaillirtem Golde gearbeiteten russischen Reichsadler geschmückt ist, sind von gepreßtem Leder, die Ecken werden von Adlerköpfen gebildet, das Fermoir stellt den heil. Georg dar. Den Inhalt des Albums bilden die Gedichte, mit denen die russischen Majestäten während ihres Pariser Aufenthaltes begrüßt worden sind, und die Reproductionen all der Kunstwerke, die zu Ehren der hohen Gäste in Paris entstanden. Die Gedichte sind Autographen der Autoren oder der vortragenden Künstler, die Zeichnungen sämmtlich von der Hand der Schöpfer der reproducirten Originalwerke. Mounet-Sully und die Schauspielerinnen Reichenberg, Baretta-Worms und Barthe haben einige Verse des „Grußes" der Künstler der Comedie Francaise eingetragen und ihren Namen unterzeichnet. die übrigen Künstler haben ihre Namen den Aquarellen Clairins, Herve's und Jean Berots hinzugefügt, mit denen die Dichtungen illustrirt und die Musikstücke eingerahmt sind.

Volkswirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1898. Vom Gestrigen wird aus Wien berichtet: Die landwirtschaftliche Gesellschaft beschloß heute, der im Jahre 1898 abzuhaltenden landwirthschaftlichen Ausstellung den Betrag von 70.000 fl. zur Verfügung zu stellen; hievon sind zu Prämiirungszwecken 25.000 fl. in Aussicht genommen. Zu Ehren-Präsidenten wurden unter Anderen gewählt: Ackerbauminister Graf Ledebur und Landmarschall Baron Gudenus.

Schiffahrt auf dem Dniester. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Ministerium für Verkehrswege beschloß, im nächsten Jahre eine Untersuchung der Schiffahrtshindernisse im Dniester zwischen der österreichischen Grenze und der Stadt Mogilew vornehmen zu lassen.

Ueber Eisencartelle wird aus Wien gemeldet: Die Verlängerung des österreichisch-ungarischen Stabeisencartells stößt auf solche Hindernisse, daß sie ernstlich in Frage gestellt ist. Nur über das Blechcartell und Trägercartell wurde eine Einigung erzielt.

Zur Kunstweinfabrication. In der letzten Sitzung des österr Abgeordnetenhauses beantwortete der Ackerbauminister Graf Ledebur eine Interpellation betreffend den Schutz der Weinproduction gegen die Kunstweinfabrication. Der Minister betonte, die Abhilfe könne nicht durch ein Kunstweingesetz allein erzielt werden, sondern hänge vom Zustandekommen des Lebensmittelgesetzes ab, das bereits die Sanction erhalten habe. Er beabsichtige übrigens im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien, und zwar, wenn thunlich, noch im Laufe dieses Winters eine commissionelle Berathung über das geltende Kunstweingesetz unter Beziehung von Sachverständigen und von Vertretern der verschiedenen Interessen zu veranlassen. Die Regierung werde gewiß trachten, den geäußerten Wünschen der Weinproducenten soweit als möglich gerecht zu werden.

Für den Neujahrstisch der Land- und Forstwirthe. Auf dem Weihnachts- und Neujahrstisch paradiren oft recht überflüssige Sachen und Sächelchen. Nicht Jedermann weiß für den zu Beschenkenden das Richtige zu wählen. Und doch liegt das Gute oft so nahe! Welche wirkliche Freude würde der Landwirth haben, wenn ihm von der Gattin oder Tochter der Pränumerationsschein der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung", dem Forst- und Weidmanne jener der „Oesterreichischen Forst- und Jagd-Zeitung", dem Weinproducenten oder Weinhändler jener der „Allgemeinen Wein-Zeitung" zum Geschenke gemacht würde. Und umgekehrt, wie würde sich die Gattin eines Guts- oder Wirthschaftsbesitzers oder eine Frau, welche einen größeren Obst-, Gemüse- oder Ziergarten oder eine größere Hauswirthschaft zu betreuen hat, freuen, wenn ihr ein Jahresabonnement auf die beiden populären Zeitschriften „Der Praktische Landwirth" und „Der Oekonom" geschenkt würde. Geht hin in Hugo Hitschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastei 5, und thut es oder verlangt doch mindestens eine Probenummer dieser wirklich empfehlenswerthen Zeitschriften.

Frankreichs Weinproduction. Die Generaldirection der indirecten Steuern schätzt die diesjährige Weinernte Frankreichs auf 44,656.000 Hektoliter, d. i. um 17,968.000 Hektoliter mehr als im Jahre 1895 und um 14,130.000 Hektoliter mehr als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Der Werth der gesammten Weinernte wird auf 1174 Millionen Francs geschätzt; in dieser Ziffer figuriren die Weine feinerer Qualität, deren Preis bei dem Producenten 50 Francs per Hektoliter übersteigt, mit 86 Millionen Francs, welcher Betrag einem Quantum von 1,313.000 Hektolitern entspricht.

Das Deficit der Vereinigten Staaten Amerikas. Aus Washington wird gemeldet: Der Bericht des Schatzsecretärs Carlisle über das am 30. Juni abgelaufene Finanzjahr beziffert das Deficit mit 25,203.240 Dollars.

Waarenberichte.

Wien, 22. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.60 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.58, fl. 8.55. Roggen per Frühjahr von fl. 7.17, fl. 7.19. Mais per Mai-Juni von fl. 4.22, fl. 4.24, Hafer per Frühjahr von fl. 6.32, fl. 6.34. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.15 bis fl. 13.25, per August-September von fl. 11.85 bis fl. 11.95, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.90, per Jänner fl. 12.—. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 32.75. — Hamburg (Kaffee): per December 50.75, per März 1897 51.—, per Mai 51.75, per September 51.75, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.50 Francs, per vier Monate 61.75 Francs.

Budapest, 22. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.17, Frühjahrskorn fl. 6.79, Frühjahrshafer fl. 5.92, Mai-Juni-Mais fl. 3.86.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 22. December. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn —.—, 5.40, —.—. Gerste fl. 5.—, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, —.—, —.—.

Correspondenz der Redaction.

Leser in Obszar. Die Ziehung dieser Lose wurde auf den 20. Februar 1897 verschoben.

Eingesendet.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von **Franz Wilhelm**, Apotheker zu **Neunkirchen** in **Nieder-Oesterreich** ist durch alle Apotheken zum **Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet** zu beziehen.

Telegramme.

Wien, 23. December. Der o. ö. Professor an der Universität in Wien, Hofrath Dr. Leopold Pfaff, wurde zum ständigen Mitgliede des Reichsgerichtes und der mit dem Titel und Charakter eines Senatspräsidenten ausgezeichneten Hofrath im Ruhestande Clemens Ritter von Auli zum Ersatzmanne des Reichsgerichtes ernannt. — Der Statthaltereirath bei der Statthalterei in Prag Ignaz Ritter von Schurda ist zum Rathe des Verwaltungs-Gerichtshofes ernannt worden.

Pola, 22. December. Der Statthalter ist heute Mittags hier eingelangt und hat über Ermächtigung des Ministerpräsidenten der Gemeinde eine Epidemie-Subvention angewiesen. Dr. Hellmer ist aus Wien als Epidemie-Arzt hier eingetroffen. Es wurden Vorkehrungen zur Verführung des nach dem System Traube gereinigten Trinkwassers getroffen. Die alte und die neue Wasserstation wurden commissionell revidirt. Eine neue Sanitätspolizei-Ordnung wurde verlautbart und die Evidenzhaltung und sanitäre Ueberwachung von aus inficirten Haushaltungen abreisenden Personen verfügt.

Paris, 22. December. Im Ministerrathe theilte Colonienminister Lebon mit, daß General Gallieri fast vollständig Herr der Insurrection in der Provinz Imerina (Madagaskar) sei. Die letzten Aufrührerbanden haben sich in einen Wald geschlagen, wo sie eingeschlossen wurden.

Kriegsminister Billot machte in derselben Sitzung von einem Entwurfe Mittheilung, welcher gestern dem obersten Kriegsrathe unterbreitet wurde und die Wiederherstellung der vierten Bataillone bei der Infanterie betrifft.

Schwyz, 22. December. Bei den Sprengungsarbeiten des hiesigen Elektricitäts-Werkes mißglückte die Sprengung. Drei Arbeiter sind todt, mehrere schwerverwundet.

London, 22. December. „Reuters Office" meldet aus Tanger: Drei Spanierinnen wurden unter dem Verdachte der Mitwissenschaft an der Ermordung des deutschen Kaufmannes Häßner verhaftet. Es verlautet, dieselben hätten die Namen der Mörder angegeben, von denen man glaubt, daß sie Spanier seien.

Constantinopel, 22. December. Heute wurde ein Irade erlassen, welcher die Amnestie für die Armenier ertheilt, ausgenommen für 84 zum Tode Verurtheilte, die zu Freiheitsstrafen begnadigt werden. Darunter befinden sich die Bischöfe von Bitlis und Hasköj, die in einem Kloster in Jerusalem internirt werden.

New-York, 22. December. Eine gestern abgehaltene und zahlreich besuchte Versammlung in Cooper Union nahm eine Resolution zu Gunsten der cubanischen Insurgenten an. Sodann durchzog die Menge die Straßen, um ihre Sympathie für die Cubaner auszudrücken.

New-York, 22. December. Der „New-York Herald" meldet aus Rio de Janeiro: Halbamtlich wird mitgetheilt, daß die brasilianische Regierung Schriftstücke besitze, welche ihr Recht auf das strittige venezuelanische Gebiet beweisen sollen. Brasilien werde seine Forderungen unterbreiten, sobald das Schiedsgericht seine Entscheidung getroffen.

Strike der Hafenarbeiter.

Hamburg, 22. December. Die Central-Strikecommission begründet in ihrer Antwort auf den Vorschlag des Senates die erfolgte Ablehnung damit, daß der Vorschlag keine Garantien der Arbeitgeber betreffend die volle Anerkennung des Coalitionsrechtes der Arbeiter, über etwaige spätere Maßregelungen von Arbeitern, die Wiedereinstellung der festen Arbeiter in die früheren Stellen, die Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse enthalte, da die Bewilligung der darin enthaltenen Zugeständnisse allein von den Arbeitgebern abhänge, und keine Garantien betreffend die Ermittelungen der Zustände im Hafen biete, nachdem die Arbeiter denselben nicht zugezogen waren. Außerdem sei die Form der Mittheilung, welche den Arbeitern die alleinige Schuld beimißt, ein Ablehnungsgrund.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·30, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 122·90, Oesterr. Creditactien 372·25, Ungar. Creditactien 408·—, Staatsbahn-Actien 357·—, Elbethal-Actien 272·75, Länderbank-Actien 246·—, Marknoten 58·91. Alpine 85·75. Tendenz: Still.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Wiener Börse vom 22. December 1896.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl.	101.30	101.50
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 20	101 40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.55	101.75
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.45	101 65
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	123 25	123 45
Kron.-R. ffr. 200 Kr. „	100.30	100.—
„ „ „ p. Ult. „	100.30	100.—
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom.-Cap. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cf. 4%	122.30	122.50
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	122.30	122.50
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.05	99.25
dto. dto. Ult. 4%	99.05	99.25
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 —	130.—
Theiß-Regul.-Lose	137.—	137.50
Ungar. Präm.-Anlehen	150.50	151 50
1864er Staatslose	188.50	189.50
1860er „ ganze	143.—	144.—
1860er „ Fünftel	155 —	155 75
1854er 4% Staatsl.	143 50	144.50
Credit-Lose	200 —	202.—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 75	28.75
Krakauer Lott.-Anl.	27 80	28.80
Laibacher Lose	22.75	23 75
Ofener Lose fl. 40	59 25	60.—
Palffy-Lose fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	19.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 50	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	27 25	28 25
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.—
Stanislau-Lose fl. 20	44 —	46 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	103.70	104 70
4% Serbische Lose	84.75	85 75
Dombau-Lose	6.80	7.20
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15.—	15.70
Gewinnscheine der 4% Kronen-Schuldv. der Ung.-Hypothekenbank	18 50	19 50

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3885	3895
Karl-Ludwigb. 200 fl. C.M.	218.50	218.75
Kaschau-Oderb. 200 fl. G.	198.—	198.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. G.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. G.	268 25	268.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	356.50	356.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	91.25	92.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	155.50	156.—
Bodencredit	447 25	447.75
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	871.90	872.40
Ungar. Credit	407.—	408.—
Escompte-Ges., niederöst.	780.—	790 —
Länderbank	245.50	245 —
Oesterr.-Ungarische Bank	980.—	985 —
Unionbank	291.—	292.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.10	102.10
3% Allg. B.-C.-A.	115.50	116.50
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.—	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97 40	98.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	110 80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	—.—
4½% „ „	101.25	101.75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr. ung. Bank	100.10	101.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.75	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.92	59.37
London 10 Livre	119.95	120.10
Paris 100 Francs	47.52	47.57
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5.69
20 Francsstücke	9.54	9.55
Engl. Sovereigns	11.98	12 02
Deutsche Reichsmark	58.85	58.95
Russische Rubel	1 27	1.27

Wir geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres theuern Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

Johann Folwartschny,

Gutsbesitzers in Klein-Kuntschitz,

welcher nach kurzem schwerem Leiden am 22. December um 2½ Uhr Früh nach Empfang des heil. Abendmahles im 66. Jahre seines Lebens selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Begräbniß findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., um 1½ Uhr Nachmittags vom Schlosse Klein-Kuntschitz aus auf dem Ortsfriedhofe statt.

Klein-Kuntschitz, den 22. December 1896.

Erwin Folwartschny,
Hans Folwartschny,
Hildegarde Folwartschny,
als Kinder.

Louise Folwartschny,
als Gattin.

(5032)

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1601)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Mosoovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe ꝛc. ꝛc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Teschner Bier

in Flaschen, Original-Füllung, nur bei **Josef Schindler, Teschen.**

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

LUDWIG LÖWENSTEIN,
Uhrmacher in **TESCHEN,**
empfiehlt außer allen Gattungen
dauerhafter u. bestconstruirter Uhren
sein reiches Lager in (4993)
Juwelen und Goldwaaren,
vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.
Verlobungs- und Trauringe
stets am Lager. — Ausmärtige Aufträge prompt.

Große Preis-Reduction
sämmtlicher **Kinderkleidchen, Mantel, Woll-Mützen, Hauben und Jackchen** bei
RUDOLF ULRICH, Teschen, Stephaniestr. 37.

Cartonnagen
für **Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die
Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

Okoczimer Bier

bester Qualität in Flaschen und Gebinden
Lager, Märzen, Export und Porter
empfiehlt
Josef Unger, Teschen,
Deutsche Gasse Nr. 22. — Telephon Nr. 54.
Bei Bestellung von 5 Flaschen Franco-Zustellung.
Näheres durch Circuläre. (5021

---

(837)
Feinste Stahlschreibfedern
Carl Kuhn & Co. in Wien
Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6
Gegründet 1843.
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Seidenstoffe Direct aus der Fabrik von 30 kr. per Meter an. Beste Bezugsquelle f. Private zu Fabrikspreisen. (845)
Hohensteiner Seidenweberei **LOTZE** Hohenstein 1. S.
Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe in glatt, gemustert, gestreift, carrirt etc.
Specialität: Brautkleider.
Mechan. Seiden-Fabrik. Versandt Man verlange Muster aus der Hohensteiner franco u. zollfrei ins Haus. Seidenweb. Lotze, bevor man anderswo kauft.

Glaslandauer,
fast neu, **modernste Façon**, von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**
BRÜNN, (4921)
Dornichgasse 4.

Schuhwichse-Erzeugung
mit Motorenbetrieb nebst aller Maschinen-Einrichtung ist in **Brünn billig zu verkaufen** oder zu **verpachten.** Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (4963)

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Meine Fabrikate
sind w it bekannt **als gut u. billig.**

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet. 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5.75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genre gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik
37, Bregenz am Bodensee.
ZWEI JAHRE Garantie.

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung der strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations Anstalt in Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma ꝛc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39. **Prag.** (2072

Echte russische Galloschen
Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke ..fl. 1.80
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663
Waarenhaus
L. KÖNIGSTEIN,
Teschen.

Bäckerei
mit 2 Oefen, sammt Geschäftslocal und Magazin, sofort zu übernehmen, wird vermiethet.
WILH. FRIED,
Friedek. (5036)

כשר
Beehre mich hiemit, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich koscher geschlachtete (5029)
Gänse
täglich frisch per Nachnahme versende, das **Kilo 65 kr. ab Sternberg** und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine P. T. Kunden jeder Zeit durch reelle und prompte Bedienung zufrieden zu stellen und bitte um recht häufigen Zuspruch. — Hochachtungsvoll **J. KOHN,** Geflügel- u. Wildpretändler in **Sternberg,** Mähren, Circusgasse Nr. 11.

Gichteinreibung.
Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der
Apotheke in Römerstadt,
Mähren. — Probeflasche 50 kr., groß Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl., 5 große Flaschen 4 fl.

Patente
aller Länder
erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien. I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026

Piano
Violine Flöte.
In diesen usga ben bringt der immer wieder neuge drückte und sehr beliebte (3298)
lustige Tanzmeister
80 leichte Tänze u. Märsche nach Opernmelodien und Volksweisen, componirt von
F. R. Burgmüller.
Aus dem reichen Inhalt: **Weihnachtsfest-Polonaise** — Figaro-Walzer — **Lach Polka** — Schottisch, aus Martha — Espagnola — **Schlittschuh-Tanz** — Fahnen-Marsch — Troubadour-Mazurka — **Wellen-Walzer** — **Opern-Quadrille** — Nur Courage, Galopp — Kehraus-Manchester ꝛc. ꝛc.
Complet in 2 hübschen Heften Jedes Heft kostet **nur** 90 kr. für Piano — 72 kr. für Violine oder Flöte.
Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Die mechanische
Zwirnfabrik
in **Zuckmantel,**
k. k. Schlesien, ist die
Beste Bezugsquelle
für
Tiger-Knäul-Zwirn
und
Reform-Knäul-Zwirn
mit (5037)
Näh-Nadeln,
ferner für
150 Meter Tiger-Spools.
275 „ Grünschild-Spools.
Probesendungen **franco billigst** per **Postnachnahme.**

Heiratsantrag
Welcher edel denkende, gemüthsvolle, ältere Herr (Jfr.) möchte ein häusliches, gebildetes Mädchen aus dem Joche einer Erzieherin befreien? Anträge unter **„Ehrenhaft"** postlagernd **Karwin** erbeten.

MÖBEL
gut und **billig, kauft** man
nur bei (4996)
A. R. Schönhof,
Möbelfabrik, **Teschen.**

---

6 Paar sehr elegante Wagenpferde
mit auffallenden Gängen, darunter 3 Paar **Füchse, Wall., ein Paar Rapp.-Wall.,** auch mehrere **einzelne Pferde** und einige **Reitpferde** stehen zum Verkauf in **KRAKAU,** Groblaplatz Nr. 7. (5011)

Architekt
oder **flotter Architektur-Zeichner,** auch im Baufache versirt, wird für dauernden Posten sofort aufgenommen. Zuschriften sind zu richten unter **A. B.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Buchhalter
und (5035)
Correspondent
wird gesucht. — Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche sub **B. C. 100** an die Admin. der „Silesia" in Teschen.

Weinbranche!
Tüchtiger junger Mann, der Weinbranche angehörend, welcher praktische Kenntnisse der ganzen Kellerwirthschaft und Eignung für's Reisen zum Besuche der Kunden hat, wird bei guter Verwendbarkeit mit einem jährlichen Salair von 800—1000 fl. sofort aufgenommen. Nur solche, die der deutschen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig sind und sich über ihre bisherige Thätigkeit aus einer Weinroßhandlung durch Zeugnisse ausweisen können, werden bevorzugt. Offerte an **Kühne & Co., Wien,** IX., Kolingasse 17. (1096)

Geradezu ungeheure Heiterkeit entsteht in Gesellschaften, wenn das „neue Reimspiel" (Kein — Ohne!) gespielt wird. Für den geringen Preis von 70 kr. kann man damit Gesellschaften von Jung und Alt köstlich unterhalten.
Dieses Spiel wird bestens empfohlen.
K. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska, Teschen.

Ein (40)
Lehrmädchen,
das für den Anfang **die Gänge besorgt,** wird **sogleich** aufgenommen bei Frl.
Cäcilie Nowak,
Damenschneiderin, **Teschen,** Kasernplatz.

Commis
von der **Eisenbranche,** verläßlicher Detaillist, mit guten Referenzen wird aufgenommen in der **Eisenhandlung** des
Wilh. Heinold,
Jägerndorf. (1013)

Ein (4893)
Commis
wird ab 1. Februar 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtige, selbstständige Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Für eine **Liqueurfabrik** wird ein (5019)
junger Mann
aufgenommen, der bereits bei Expeditionen in dieser Branche thätig war. Gehalt 20 fl. und freie Station. Offerte unter **„Liqueur"** an die Administr. der „Silesia in Teschen.

Ein verheirateter
Knecht
(bevorzugt ohne Familie), nüchtern, arbeitsam und ordentlich, wird zu einem Pferde für den Monatslohn von 24 fl. vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Sein Weib findet daselbst auch Beschäftigung. Bei zufriedenstellender Dienstleistung Quartier unentgeltlich, auch werden
1—2 Arbeiter
fürs Magazin mit Monatslohn von 22 fl., nüchtern und zuverlässig, vom Neujahr 1897 aufgenommen.
Theodor Guttmann
in M.-Ostrau.

Ein braver, verläßlicher
Kutscher
wird per 1. Jänner 1897 aufgenommen bei (1094)
Josef Wlaka,
Kohlengeschäft, Friedek.

Ein (4735)
Praktikant
wird in meiner **Eisen- und Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner 1897 aufgenommen.
Rudolf Hartmann,
Teschen, Sachsenberg.

Liniment. Capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag.
Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: „Anker!"

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaw'K. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kremmer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 297. **Freitag, den 25. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Die nächste Nummer der „Silesia" wird wegen der auf den Freitag und Samstag fallenden Feiertage erst Montag Nachmittags ausgegeben.

Pränumerations-Einladung.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **achtunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Weihnachten 1896.

24. December.

Die Ruhe hoher Festtage ist über beide Reichshälften gebreitet. Sie bietet Gelegenheit zu Rückblicken und auch zu Ausblicken in die Zukunft. Hinter dem Christbaum und seinen flimmernden Lichtlein steigt schon das neue Jahr empor. In der Festfreude der Weihnacht fließen das alte und das neue Jahr zusammen; das, was gewesen, tanzt einen Reigen mit dem, was sein wird. Das eine ist nicht sonderlich tröstlich, das andere erregt nicht große Hoffnungen — man mag bloß die Schicksale der Monarchie im Auge haben, oder bloß das Geschick des deutschen Volkes. Die Monarchie ist getheilt und in jeder Hälfte herrscht ein anderer Geist. Drüben in Ungarn entwickelt sich das Magyarenthum und der Parlamentarismus. Diesseits der Leitha geht das Deutschthum zurück, und die Freiheitsideen mit ihm. Die feudal-clericale Partei ist vielleicht nicht maßgebend für die Entwicklung in den Reichsrathsländern, aber einflußreich genug, eine günstigere Entwicklung zu verhindern. Eine Anzahl feudaler Großgrundbesitzer, von denen Einige weit aussehende Plöne haben mögen, halten im Vereine mit den herrschsüchtigen Hochkirchlichen und mit dem allenthalben übermüthig gewordenen Czechenthume Oesterreich im Banne ihrer Bestrebungen wenigstens insoweit, als sie alles ihnen nicht Zusagende zu verhindern wissen. Eine zweihundertjährige Geschichte Oesterreichs, die sich bis zum Jahre 1860 im Sinne des Einheitsstaates vollzogen hat, wollen sie rückgängig machen und wieder zum Ende oder gar zum Anfang des siebzehnten Jahrhunderts zurückführen. Durchsetzen können sie es nicht, aber eine Gesundung des Staatswesens lassen sie nicht eintreten und die Umstände liegen so, daß die Staatsgewalt nicht die Kraft hat, die Ansprüche dieser Schädlinge des Reiches nachdrücklich zurückzuweisen und ohne Hemmnisse jenen Weg zu gehen, welchen ihr die Rücksicht auf das Wohl und auf die Zukunft des Reiches vorschreibt.

Die maßgebenden Kreise in Oesterreich sind gewiß nicht föderalistisch gesinnt; sie vermeinen gewiß nicht die Macht des Ganzen zu vermehren, indem sie aus den Reichsrathsländern einen neuen Staat, den Staat der Wenzelskrone, herausschneiden. Ein muthiges Vorgehen gegen die Vorkämpfer des czechischen Staatsrechtes, zu denen nicht so sehr das bethörte czechische Volk gehört als die Magnaten der Wenzelskrone, ist jedoch nicht denkbar, weil diese Magnaten mit den Kirchenfürsten in inniger Verbindung stehen, wobei letztere aus dieser Verbindung die Herrschaft in der Schule für sich erhoffen. Feudale und Clericale nützen die nationalen Streitigkeiten dazu aus, um ihren eigenen Bestrebungen zum Siege zu verhelfen. Noch eines kommt diesen Bestrebungen zu Gute: die nationale Bewußtlosigkeit unter den Deutschen, die nicht begreift, was für Güter des deutschen Volkes auf dem Spiele stehen und sich mit religiösen, christlich-socialen und antisemitischen Schlagworten bei der Nase führen läßt. Auf diesen Pfeilern erscheint die Reaction in Oesterreich hinlänglich sicher zu ruhen.

Die Deutschen in Oesterreich sind leider noch nicht zur Erkenntniß gelangt, daß nur ihre Einigkeit im Stande wäre, eine Wendung herbeizuführen und der schlimmen Zukunft vorzubeugen. Indem die Nationalbewußten darüber streiten, wie denn ihre Sache am besten zu führen wäre, gerathen sie immer mehr auseinander und erst in jüngster Zeit vermehrte sich die Anzahl der deutschen Parteigruppen wieder um eine. Seit Kurzem haben wir eine „Deutsche Fortschrittspartei", die sich von der bisherigen Organisation der freisinnigen Abgeordneten des Reichsrathes losgelöst und auf Böhmen beschränkt hat. Die deutschen Parteien in Oesterreich sind kaum schon zu zählen. Diejenigen, welche aus nationalen Gründen und im Interesse des Freisinns und des Fortschritts gemeinsam vorgehen sollten, bekämpfen sich gegenseitig. Diese fortwährende Theilung der Parteien ist wohl ein Zeichen des fortdauernden Niederganges der deutschen Sache in Oesterreich. Nur geschlagene Heere laufen auseinander. Wird einmal der umgekehrte Vorgang eintreten, werden sich einmal die deutschen Fractionen zu vereinigen anfangen, dann wird man das wohl für ein Zeichen der Besserung der Lage des Deutschthumes ansehen dürfen. Aber dafür sind vorläufig keine Aussichten vorhanden. Und doch wäre dies sehr zu wünschen, von jedem Wohldenkenden anzustreben.

Wir kennen heute keine deutschen Regierungen in Oesterreich. Und nach der Lage der Dinge ist die Einsetzung einer deutschen Regierung nicht so bald zu erwarten. Aber zum Mindesten wäre anzustreben, daß der deutsche Besitzstand nicht geschmälert, daß die von Deutschen geschaffenen freiheitlichen Einrichtungen im Schulwesen und auf anderen Gebieten des Volkslebens nicht untergraben werden. Voraussetzung hiefür wäre unbedingt ein kräftiges Deutschthum. Es fehlt aber zunächst die erste Voraussetzung für das, was die Deutschen in Oesterreich, für ihr Volksthum und für den Staat wünschen müssen: ein kraftvolles, zielbewußtes Deutschthum. Die mitgeholfen haben, dieses Volksthum zu schwächen und hilflos zu machen, haben schwere Schuld auf sich geladen. Heute gilt es, das wieder gut zu machen und da sollte jeder Deutsche mithelfen. Nur durch enges Aneinanderschließen, nicht durch Spaltungen können die Deutschen ihre von allen Seiten bedrohte Stellung in Oesterreich retten, nur durch Einigkeit können sie wieder zur Macht gelangen. Von ihnen selbst hängt ihre Zukunft ab.

Politische Rundschau.

Inland.

24. December.

In den Verhandlungen beider Häuser des Reichsrathes ist nunmehr im Hinblicke auf die hohen Festtage eine Pause eingetreten. Vorgestern hat noch die Budgetcommission des Herrenhauses mit 10 gegen 4 Stimmen die Aufhebung der Collegiengelder beschlossen.

Das „Fremdenblatt" bemerkt gegenüber der Meldung von einem bevorstehenden Pairsschub, daß diese Meldung wohl von vornherein wenig Glauben gefunden haben wird, da bisher Pairsschübe immer am Beginn einer Legislaturperiode erfolgten, am Schlusse aber niemals.

Die Ernennung der Landtagspräsidien ist nicht bereits für alle in diesem Jahre neugewählten Landesvertretungen erfolgt, sondern bloß für jene Landtage, die am 28. d. M. zu ihrer ersten Session einberufen sind. In der Leitung der Landtage von Mähren und Schlesien ist keine Aenderung eingetreten, da die bisherigen Functionäre wieder ernannt wurden. Dagegen ist ein vollständiger Wechsel in den Landtagspräsidien von Niederösterreich und Steiermark erfolgt. Weder der frühere Landmarschall von Niederösterreich, noch dessen Stellvertreter gehören dem neuen Landtage an. Graf Otto Abensperg-Traun wurde durch den Landtagsabgeordneten Baron Joseph Gudenus ersetzt, der als conservativer Compromißcandidat bei den Landtagswahlen im niederösterreichischen Großgrundbesitze durchgedrungen ist, und Dr. Haberl durch Bürgermeister Strobach. Der neue Landmarschall von Niederösterreich gilt als Politiker von gemäßigt conservativer Gesinnung. In Steiermark wurde der bisherige Landeshauptmann Graf Edmund Attems vom Grafen Wurmbrand abgelöst, der somit wieder in jene Stelle einrückt, die er bis zu seinem Eintritte in das Coalationsministerium in für Steiermark gewiß durchaus ersprießlicher Weise bekleidet hatte. Die „N. fr. Presse" bemängelt es, daß zum Landmarschall-Stellvertreter von Nieder-Oesterreich der Bürgermeister Strobach ernannt wurde. Das Blatt gibt zu, daß die Uebung, den Bürgermeister von Wien zum Stellvertreter des Landmarschalls zu machen, bisher bestand, glaubt aber, daß derselbe diesmal der liberalen Landtagsminorität hätte entnommen werden sollen, wie das in anderen Kronländern üblich.

In Prag wird zwischen den Alt- und Jungczechen um den Bürgermeisterposten gekämpft. Eine vorgestern zum zweiten Male vorgenommene Wahl verlief ebenso wie die vorhergegangene ohne Entscheidung. Der altczechische Vicebürgermeister Srb erhielt 45, der jungczechische Vicebürgermeister Podlipny 41 Stimmen. Gestern wurde ein dritter Wahlact vorgenommen, bei welchem die einfache Majorität genügt. Das Ergebniß ist uns zur Stunde nicht bekannt. (S. Telegr.)

Ausland.

Die Discussion über die Bismarck'schen Enthüllungen betreffend den deutsch-russischen Geheimvertrag dürften nicht so bald verstummen. Die gestrige „Breslauer Zeitung" führt gegen die „Neue Freie Presse" den „Pester Lloyd" in's Treffen. Das genannte ungarische Blatt, dem man intime Beziehungen zum Cabinet Banffy nachrühmt, schrieb eben vorgestern: „Parlamentarisch und von Regierungs wegen scheint in dieser leidigen Sache alles

---

(Nachdruck verboten.)

Ein Weihnachtsbesuch.

Von Friedrich Brown.

Ja, das war eine eigenthümliche Liebschaft gewesen. So eigenthümlich, daß sie niemals erfahren hatte, daß er sie liebe, niemals, bis . . . .

Doch das ist ja meine Geschichte.

Eine sonderbare Liebschaft also war es gewesen.

Von seinem Mansardenstübchen aus konnte er gerade hinübersehen zu ihr. Er konnte sie beobachten den ganzen lieben Tag über, wie sie da saß und nähte und nähte, fast ohne aufzuhören, fast ohne sich die Zeit zum Essen zu nehmen, bis in die späte Nacht hinein. Und dann konnte er sehen, wie sie das Rouleau herabließ, an dem sich dann noch hie und da ihr Schatten zeigte, der ihm verieth, wie sie sich das Haar losnestelte oder wie sie ein oder das andere Kleidungsstück ablegte und dann . . . Nichts. Denn die Lampe wurde verlöscht und was übrig blieb, war das Dunkel.

Und früh Morgens, wenn er da aufstand und hinübersah, da saß sie schon längst an ihrem Fenster und ihr Köpfchen war über die Arbeit gebeugt und sie nähte, nähte und nähte.

Ein reizendes Köpfchen übrigens. Nur das Gesichtchen zu blaß. Aber die Augen, wenn sie so herübersah, ohne ihn zu sehen, ja, ohne von ihm auch nur etwas zu ahnen, die Augen, die thaten es ihm vollends an, so etwas Mildes, Sanftes, Gottergebenes lag darin. Und jedesmal, wenn er ihre Augen sah, oder vielmehr zu sehen vermeinte, kam es wie ein süßer, seltsamer Schauer über ihn.

Was das war?

Verliebt war er, das war klar. Und sie, sie wußte Nichts davon, sie hatte ihn nie gesehen, nie bemerkt, und wenn sie sich je mit seinem Zimmer beschäftigt haben mochte, so war es gewiß nur mit der Frage: „Warum sind die Balken jenes Zimmers immer geschlossen? Warum sieht man nie Jemanden an jenem Fenster?"

O, hätte sie nur geahnt! hätte sie nur ahnen können. Aber wie wollte sie?

Und eines schönen Tages, da kam es bei ihm wie ein Schlag.

Er war aufgestanden, wie sonst jeden Morgen auch, und war an's Fenster getreten und . . .

Sah er recht, oder was war es. Nein, nein, sie fehlte wirklich, sie war nicht dort, sie saß nicht dort an ihrem Fenster wie alle Tage. Und eine tödtliche Unruhe packte ihn da. Schnell nahm er Hut und Stock, stürzte hinunter, stürzte hinüber.

„Die Nähterin . . . das Fräulein im fünften Stock . . . wo ist sie . . .

„Die . . . fort. Ausgezogen . . . heute in aller Frühe."

„Wohin?"

„Weiß ich's. Wer kümmert sich denn drum, wo Leute hinziehen, die im fünften Stocke unterm Dachwerk wohnen."

„Schade."

Und Jim wollte fort, tieftraurig in seinem Herzen, als wäre ihm ein schweres Unglück zugestoßen.

Dann plötzlich wandte er sich um.

„Könnte ich . . ." fragte er, „. . . . könnte ich das Zimmer sehen, in . . . in dem sie gewohnt hat."

„Wozu? Gar keine Rede. Sie mieten's ja doch nicht."

Mieten!

Wie eine Offenbarung fiel dieses Wort auf Jims Seele.

Mieten? Ganz im Gegentheile. Gewiß miete ich's. Ohne es zu sehen, miete ich es. Was soll es kosten?"

Und der Preis wurde ihm genannt, ein lächerlich kleiner Preis, obwohl doppelt soviel, als Sie früher bezahlt hatte.

„Und jetzt . . . jetzt kann ich hinauf . . . das kann doch . . . nicht wahr?"

„Gewiß. Ich führe Sie hinauf."

„Nein . . . nein . . ." wehrte er jedoch ab, „ich geh' allein, geben Sie mir den Schlüssel. Ich finde hinauf. So . . . Nummer 75 . . . ganz richtig . . . ich finde schon."

Wie ihm das Herz klopfte, als er die Treppen emporstieg. Wie es ihm klopfte, als er vor der Thüre stand. Wie es ihm klopfte, als er die Thüre aufschloß und er nun eintrat in den Raum, in das Zimmer, in dem sie gewohnt, gelebt, gearbeitet, geathmet hatte.

Es war ihm, als ob der Duft ihres Wesens noch in dem Zimmer da herrschte. Es war ihm, als sitze sie noch immer dort an dem Fenster, das Köpfchen über die Arbeit gebeugt und nähte und nähte und nähte. Oder doch zumindest, als müsse sie gleich wieder eintreten und ihm die Hand entgegenstrecken und ihn begrüßen wie einen lieben, alten Bekannte.

Aber sie kam nicht.

Dafür sprach jedes Möbelstück zu ihm von ihr.

In diesem Stuhle war sie gesessen, an jenem Tische hatte sie gefrühstückt, gegessen, in jenem Bette hatte sie geschlafen und nun, nun sollte Er auf diesem Stuhle sitzen, an diesem Tische essen, in diesem Bette schlafen, und es war ihm, als nehme er durch den Besitz der Sachen, förmlich auch Besitz von ihrer Person.

Und dort, dort an dem Spiegel entdeckte er einige Fäden feinen goldigen Haares. Ihr Haar. O, wie ein

gesagt zu sein, was von maßgebender Seite gesagt werden konnte. Vom publicistischen Standpunkte aber mag man über die Tendenz, die Fürst Bismarck seinerzeit mit dem Rückvertrage verfolgte, wie immer streiten, so bleibt doch eines klar: Einen österreichisch-ungarischen Staatsmann, der von der Existenz des Vertrages — so lange er existirte — unterrichtet gewesen wäre und denselben gebilligt oder auch nur mit Stillschweigen übergangen hätte, müßte man uns erst nennen und zeigen, ehe wir an seine Existenz glauben können," Hiezu bemerkt die „Breslauer Zeitung": „Die wichtigste Behauptung der „N. Fr. Pr.", der Vertrag habe die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Staatsmänner gefunden, ist somit unrichtig. Das ist nicht der Fall gewesen, der deutsch-russische Rückversicherungsvertrag ist vielmehr von Deutschland und von Rußland geheim gehalten und nicht zur Kenntniß der Verbündeten gebracht worden, während der deutsch-österreichische Vertrag seiner Zeit zur Kenntniß des Zaren gebracht worden war und eben wegen dieser Geheimhaltung des Vertrages vor den Verbündeten sind einerseits im ungarischen Reichstage heftige Angriffe gegen die Bündnißtreue Deutschlands unter Bismarck erfolgt, während man anderseits in Frankreich gegen Rußland verschnupft ist. Welches Märchen werden die „Hintermänner" der „N. Fr. Pr." bezw. die Autoren der „Friedrichsruher Auffassungen" jetzt ihren Gläubigen auftischen, um ihre „Ehre" zu retten?"

In Frankreich finden am 3. Jänner 1897 die Erneuerungswahlen für den Senat statt. Die Erneuerung betrifft die alphabetische Serie B, das heißt die 29 französischen Departements von Haute-Garonne bis Oise, wozu noch das algerische Departement Constantine und die Colonie Martinique kommen. 92 Senatssitze sind neu zu besetzen, in fünf Departements Ersatzwahlen für verstorbene Senatoren vorzunehmen. Die Erneuerungswahlen sind deshalb von ungewöhnlicher Bedeutung, weil die gemäßigten Republikaner diesmal in zahlreichen Wahlsitzen von den Radicalen ernstlich bedroht sind. Diese hoffen, am 3. Jänner Bresche in die gemäßigte Senatsmehrheit zu legen, der sie es nicht vergessen können, daß sie das Ministerium Bourgeois zu Falle gebracht hat.

In Italien werden die afrikanischen Sorgen hoffentlich bald überwunden sein. Am Donnerstag ist die erste Gruppe italienischer Gefangener mit dem Major Nerazzini an Bord des „Adriatico" von Massauah nach Neapel abgegangen. Einer Privatdepesche zufolge erzählte Commandant Gamerra, der die Gefangenen begleitet, daß General Albertone und die anderen Officiere sich guten Befindens erfreuen, und daß Albertone in Adis-Ababa zurückgeblieben sei, um die Heimbeförderung der übrigen Gruppen von Gefangenen durchzuführen. Die Donnerstag in Massauah eingeschiffte Gruppe umfaßt außer 90 Unverletzten lauter Verwundete. Die anderen Gruppen werden mit Rücksicht auf den anstrengenden Marsch, die Schwierigkeit, Wasser zu finden und die Verpflegung zu organisiren, nach und nach in Abtheilungen von nicht mehr als 200 Mann nachfolgen.

In Constantinopel hielten die Botschafter vorgestern eine Berathung ab, über deren Ergebniß bisher nichts bekannt ist. Einstweilen wird aus der türkischen Hauptstadt gemeldet, daß dort in den letzten Tagen neuerdings über hundert Personen wegen jungtürkischer Umtriebe auf Grund der Angabe früher Verhafteter in Haft genommen wurden.

Spaniens Sorgen nehmen kein Ende. Wie man aus Madrid meldet, hat sich dort gestern der Ministerrath mit der Botschaft Cleveland's betreffend den Aufstand auf Cuba beschäftigt, beschloß jedoch, von einer Antwort auf diplomatischem Wege abzusehen. — Indessen gährt es auch im Mutterlande. In Novelda, Provinz Alicante, zerstreute die Gendarmerie eine Bande von zehn Revolutionären, von welchen sieben getödtet wurden. In deren Besitze wurden auch Dynamitbomben gefunden. Die Regierung glaubt, daß die zerstreute Bande aus Räubern bestand. Anderweitig wird jedoch die Vermuthung ausgesprochen, daß es von den Cubanern besoldete Individuen waren, um eine Panik hervorzurufen und die Aufmerksamkeit des Publicums und der Regierung abzulenken.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 23. December. (Schlesischer Landtag.) Für den am 28. d. M. zusammentretenden Landtag hat der Landesausschuß zahlreiche Vorlagen vorbereitet. Zur Berathung gelangen zunächst das Budget-Provisorium ferner nachbenannte Petitionen: Gemeinde Dziedzitz um Subventionirung des Cholera-Nothspitales; Nieder-Lindewiese um Erhöhung der Gebür für die Verleihung des Heimatrechtes; Breitenfurt um Subvention zur Errichtung eines Gemeindehauses in Verbindung mit einem Nothspitale; Schönichel betreffs der Consumauflagen; Ober-Lindewiese betreffs der Gebür für die Verleihung des Heimatrechtes; Zossen um Subvention für den Friedhofbau; Buchelsdorf um Subvention für das Gemeindekrankenhaus; Ellgoth, Dziedzitz und Zabrzeg um Stundung der Concurrenzbeiträge für die Regulirung des Illownitza-Lobnitz- und Heinzendorfer Baches; Jakubschowitz um Ausscheidung aus dem Sprengel des k. k. Bezirksgerichtes Wagstadt und Zuweisung zu jenem von Troppau; Brosdorf um Ausscheidung aus dem Sprengel des k. k. Bezirksgerichtes Königsberg und Zuweisung zu jenem von Wagstadt. — Dann kommen zahlreiche Petitionen der Gemeinden in Schulangelegenheiten und zahlreicher Lehrpersonen in Geldangelegenheiten. Ferner wird die Aenderung der Volksschulgesetze auf die Tagesordnung gesetzt. — Lehrpersonen an Schulen mit überfüllten Classen sollen Remunerationen aus Landesmitteln zugewendet werden. Die schles. Landeslehrerconferenz petitionirt um Abänderung des gegenwärtigen Modus der Beeidigung der Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen. Die Frage der Verehelichung von Lehrerinnen soll ebenfalls zur Berathung gelangen, Unsere schlesischen Fachschulen bitten um höhere Subventionen und Stipendien, die Gemeinde Kuttelberg um Subvention zur Anschaffung von Webereigeräthen. Sodann gelangen verschiedene Petitionen von Privatpersonen und mehrere Straßenangelegenheiten zur Erledigung. Der Antrag auf die Einführung einer Landes-Luxussteuer dürfte abgelehnt werden. Schließlich wird über die Einhebung von Viehpaßgebüren zu Gemeindezwecken, über eine Aenderung der Gemeindegesezgebung, betreffend die Befreiung von der Entrichtung der Gemeindeumlagen, sowie über Ausgleichung des Zinsfußes für Darlehen aus Landesmitteln auf 4% und Fristgewährung für die Rückzahlung der Darlehen berathen werden. — Die Tagesordnung der 1. Sitzung vom 28. December lautet: 1. Eröffnung des Landtages durch den Landeshauptmann. 2. Bestellung des Schriftführers. 3. Wahl der Verificatoren der stenographischen Berichte. 4. Antrag des Landes-Ausschusses wegen Bestellung der vier Vorberathungs-Ausschüsse, sowie des Ausschusses zur Prüfung des Geschäftsberichtes des Landes-Ausschusses und Wahl der Mitglieder derselben, Z. 11.720. 5. Antrag des Landesausschusses wegen provisorischer Ausschreibung und Einhebung der Landesumlagen für das Jahr 1897, Z. 11.645.

— (Von der k. k. Landwehr.) Uebersetzt werden mit 31. Dec. 1896, auf Grund des Wehrgesetzes, aus dem Reservestandes des Heeres in die k. k. nichtactive Landwehr u. A.: die Lieutenants Guido Drechsler (Karlsbrunn), Richard Bathelt (Kamitz), Roman Jüttner (Oderberg), Alois Leckel (Troppau), alle vier des Inf.-Reg. 1, zum LWJR. (Troppau) Nr. 15; ferner noch vom Inf.-Reg. Nr. 1, Josef Olbrich (Wien) zum LWJR. Wien Nr. 1, Julius Peschke (Rabensburg) zum LWJR. Sct. Pölten Nr. 21, Josef Kuhn (Friedland a. d. M.) zum LWJR. Eger Nr. 6, Karl Niemetz (Neumarkt-Kallham) zum LWJR. Linz Nr. 2, Karl Pinkas (Wien) zum LWJR. Krakau Nr. 16, Karl Nawratil (Schloß Liechtenstein bei Wscherau) zum LWJR. Pilsen Nr. 7, Dr. Rudolf Sieghart (Wien) zum LWJR. Krakau Nr. 16; — weiters zum LWJR. Nr. 15: Karl Bittner (Wien) des Inf.-Reg. Nr. 31, Anton Golliasch (Brünn) des Inf.-Reg. Nr. 8, Josef Kubelka (M.-Ostrau) des Inf.-Reg. Nr. 21, Arthur Wika (Troppau) und Johann Trinks (Proßnitz) beide des Inf.-Reg. Nr. 45, Ludwig Holan (Karwin) des Inf.-Reg. Nr. 47, Dr. Josef Strässle (Bielitz) des Inf.-Reg. Nr. 49, Karl Trawnicek (Oderberg) des Inf.-Reg. Nr. 55, Richard Pollak (Freiwaldau) und Georg Dobrozemsky (M.-Ostrau) beide des Inf.-Reg. Nr. 57, August Herzfeld (Witkowitz) des Inf.-Reg. Nr. 76, Franz Schott (Bielitz) des Inf.-Reg. Nr. 94, Dr. Leo Beran (Troppau) des Feld-Jäg.-Bat. Nr. 5, Friedrich Schreier (Troppau) dieser zum LWJR. Czernowitz Nr. 22, Otto Wolf (Bielitz) und Josef Cermak (Neutitschein) beide des Eisenb.- und Telegr.-Reg.; dann Jos. Czekanski (Saybusch) und Adam Kozlowski (Wadowitz) beide des Inf.-Nr. 57 zum LWJR. Nr. 16, Rudolf Strzygowski (Biala) des Uhl.-Reg. Nr. 1 zum LW.Uhl.-Reg. Nr. 1, Bernh. Groß (Biala) des Festgs.-Art.-Reg. Nr. 2 zum LWJR. Nr. 16, Anton Gwiggner (Trzynietz) des Train.-Reg. Nr. 3 zum LWJR. Nr. 15; — ferner zum LWJR. Nr. 15 als LW.-Capläne 2. Cl. die Milit.-Capl. 2. Cl. Franz Husizka (Mistek) August Konarik (Wall.-Meseritsch), Joh. Pafeka (Domaslowitz) — die Assist.-Aerzte Dr. Adalb. Schaf (Thomasdorf) des Inf.-Reg. Nr. 14 und Dr. Rudolf Faber der Tiroler Kaiser-Jäger, Dr. Jac. Deutsch und Dr. Arthur Kohn (beide in Wien), Dr. Franz Minar (M.-Weißk.); — Dr. Ladisl. Kronski (Michalkowitz) des Drag.-Reg. Nr. 8 zum LWUhl.-Reg. Nr. 4, Dr. Ladisl. Jicinski (M.-Ostrau) des Corps-Art.-Reg. Nr. 12 zum LWUhl.-Reg. Nr. 1, Dr. Victor Vogt (Bielitz) des Garn.-Sp. Nr. 15 zum LWUhl.-Reg. Nr. 3; — die Milit.-Verpfl.-Accessisten Arthur Wulkan (M.-Ostrau), Ferd. Koppe und Rich. Pilaska (beide Jägerndorf) alle drei zum LWJR. Nr. 15; — die Medic.-Accessisten Karl Turek (Wien) zum LWJR. Wien Nr. 1, Anton Wladar (Holleschau) und Wenzel Sitta (Roznau) zum LWJR. Nr. 15; — endlich die Unterthierärzte Engelbert Rocholt (Hotzenplotz) des Drag.-Reg. Nr. 6 zum LWUhl.-Reg. Nr. 3 und Franz Nezweda (Wagstadt) des Train-Reg. Nr. 1 gleichfalls zum LWUhl.Reg. Nr. 3.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Zu Beginn der heutigen Sitzung hielt Bürgermeister Dr. Rochowanski dem kürzlich dahingeschiedenen Ehrenbürger Herrn Anton Czeicke einen warmen Nachruf, den die Gemeinderäthe stehend anhörten. Redner wies darauf hin, daß Czeicke durch lange Jahre der Gemeindevertretung angehörte und sich durch Ueberzeugungstreue und Eifer auszeichnete. Freunde und Feinde haben sein Wirken anerkannt; anläßlich der letzten Neuwahlen haben ihm Anhänger der verschiedensten Parteien ihre Stimmen gegeben und er sei auch ersucht worden, das Mandat anzunehmen und in der Gemeindevertretung zu bleiben. Darin liege eine Anerkennung seines reinen Charakters. Redner glaubt, daß dem Dahingeschiedenen alle ein ehrendes Andenken bewahren werden. Daß sich die Gemeinderäthe zur Ehrung des Verstorbenen von den Sitzen erhoben, wird im Protokoll festgestellt und dann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Den ersten Punkt derselben bildet die Beitragsleistung zum Baue des Landeskrankenhauses in Troppau, die bekanntlich bei der letzten Sitzung vertagt worden war. Damals hieß es, daß der Gegenstand genau berathen werden müsse, da er besonders wichtig sei. Wenn dem Herrn, der diesen Ausspruch that, damals ernst war, so muß die ganze Berathung vor der heutigen Sitzung wahrscheinlich in einer „Kneipsitzung" durchgeführt worden sein, denn heute wurde nicht einmal ein Referat erstattet, sondern einfach der folgende von GR. Hampel vorgelesene Antrag ohne Debatte einstimmig genehmigt; nämlich es wird dem Landesausschusse mitgetheilt, „daß die Stadtgemeinde zur Feier und zum Gedenken des 50jährigen Allerhöchsten Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. zu den Baukosten eines nach dem vorgelegten Bauprogramme geplanten öffentlichen Krankenhauses in Troppau ein Viertel der den Dr. Heidrich'schen Fond übersteigenden Kosten beitragen wird, unter der Bedingung, daß dieses Spital auf immerwährende Zeiten in erster Linie den Namen „Franz Joseph-Krankenhaus" tragen soll. Die Stadtgemeinde ersucht den schles. Landesausschuß, ihr eine im Verhältniß zu ihrer Beitragsleistung stehende Vertretung im Bauausschusse einzuräumen, erklärt ihr Einverständniß mit der Platz-Wahl und daß die Frage der Errichtung eines städt. Epidemiespitales gegenwärtig noch nicht in Erwägung gezogen werden soll." Infolge einer Nachtragsausschreibung zur Vergebung der Meisterschaftsarbeiten werden die Schieferdeckerarbeiten an den Mindestbieter Albert Blum um eine Pauschale von 425 fl. und die Spänglerarbeiten pauschaliter um 748 fl. an Karl Stanjura vergeben. — Das Landesgerichtspräsidium hat seine Zustimmung zu einer Aenderung des Stiegenanbaues beim Gerichtsgebäude, wodurch das Trottoir erbreitert würde, gegeben, unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde die Kosten per 226 fl. übernimmt. Ueber Antrag der Section wird dieses Anbot angenommen. Dem prakt. Arzte Ignaz Rotter, der früher durch mehrere Jahre die Todtenbeschau und die Revision der Reisenden anläßlich der Choleragefahr durchgeführt, wird ein Honorar von 200 fl. zuerkannt. — Das Bürgermeisteramt hat der Finanzsection unter Hinweis auf die bedeutenden Armenlasten, die der Stadtgemeinde aus der Durchführung des neuen Heimatsgesetzes erwachsen werden, nahegelegt, im Sinne des schles. Landesgesetzes zur Stärkung des Armenfondes eine Radfahrersteuer einzuführen, und die Section ist diesem Wunsche nachgekommen, indem sie heute den Antrag stellte, von allen Radfahrern eine Gebühr von 3 Gulden einzuheben. Dagegen machte sich eine ziemlich starke Opposition geltend, die aber doch nicht imstande war, den Antrag ganz zu Falle zu bringen. Zunächst ergriff GR. Olbrich, der diesmal ausnahmsweise einmal vernünftig sprach, das Wort und wendete sich gegen den Antrag, denn das Radfahren diene heute nicht mehr nur zum Vergnügen, sondern sei bereits ein Bedürfniß geworden, so daß schon zahlreiche Gewerbetreibende das Fahrrad benützen, um rascher ihre Geschäfte abwickeln zu können, und es wäre ungerecht, ein so wichtiges Verkehrsmittel zu be-

---

Heiligthum wollte er es dort halten und keine profane Hand sollte daran rühren. Und da auf dem Teppich lag ein vergilbtes, verschlissenes Band, das wollte er auf seinem Herzen tragen, immer, immer, denn das fühlte er, seine Liebe war jetzt, jetzt, wo der Gegenstand derselben ihm entrückt war, zu einem Cultus geworden, in eine höhere, reinere, weitere Sphäre gerückt.

Und er schwelgte in seinem Glücke, und es war ihm, als ob sie, ihr Geist, der Hauch ihres Wesens ihn immerwährend, allüberall umschwebe.

Allmählich aber erfaßte es ihn wie ein unnennbares Sehnen. Es war ihm, als müsse er sie suchen, finden, zu sich führen in das Heim, das einst das Ihre gewesen. Allein er scheute davor zurück. Nein, nein, er durfte nicht suchen. Er durfte nicht, er durfte das Geheimniß seiner Seele nicht preisgeben. Ein anderes neues Gefühl überkam ihn: er fühlte sich einsam.

Einsamer aber als je an dem einen Tage, an dem man so recht fühlt, daß man zu Anderen zusammengehört. Und an jenem Tage sah er hinaus und sah in den Fenstern der Häuser ein Glitzern und Leuchten, und er glaubte bis hinauf, da zu sich, die Lust und den Jubel der Freude zu hören. Denn es war Weihnacht!

Weihnacht. Und nur er war allein. Nur er allein, nur er!

Und da . . . da war es, wo es über ihn kam und er weinte, eine Thräne vielleicht nur, aber eine Thräne, die mehr zählte, als ein Strom von Thränen bei Anderen . . .

Und dann . . . dann ging er.

Fort?

Nein. Schlafen. Und er schlief ein.

Plötzlich fuhr er auf. Was war das? Hatte sich nicht eine Gestalt über ihn gebeugt, eine Frauengestalt? Hatte sich nicht ein Lippenpaar auf das seine gepreßt . . . Hatte sich nicht . . . Ja, ja . . . und da . . . da . . . da sah er die Gestalt wieder . . . dort stand sie und nickte ihm zu und lächelte und warf ihm noch eine Kußhand zu.

„Anny!" schrie er auf und streckte seine Hände nach ihr aus.

Sie aber — die Gestalt — lächelte wieder und verschwand.

War das ein Traum?

Nein, kein Traum. Denn in aller Frühe eilte er hinunter. „Anny". hatte er sie genannt, „Anny!" und jetzt, jetzt wollte er wissen, wie sie hieß, wie er auf den Namen gekommen.

„Wie sie hieß. Mein Gott, wie soll sie geheißen haben. Anny Hill."

Er taumelte fast.

„Anny! also doch Anny!"

Und wie verstört ging er zurück.

Sonderbar, höchst sonderbar.

Und dann klopfte es und sein Kaffee wurde ihm gebracht und seine Zeitung. Heute wie immer. Und er . . .

Mit einem Schrei sprang er auf, dann sank er zusammen und weinte und weinte.

Was war geschehen?

O, Nichts. Sein Blick war auf eine einzige Zeile gefallen.

„Anny Hill, Nähterin, gestorben im Beathley Hospital am 24. December 18 . ." Das war Alles.

Das war genug. Er wußte jetzt: sie war zu ihm gekommen, sie hatte im Tode seine Liebe erkannt, von der sie im Leben Nichts wissen konnte, sie war zu ihm gekommen und liebte ihn jetzt, da sie todt war.

Und diese Liebe, die — war sein Weihnachtsgeschenk.

steuern. GR. Kalitta hingegen meinte von den fast 400 Radfahrern in Troppau seien höchstens 14 Gewerbetreibende, man brauche deshalb auf diese keine Rücksicht zu nehmen. GR. Richter sprach sich wieder energisch gegen die Besteuerung der Radfahrer aus und hielt dem Vorredner entgegen, daß weit über 100 Gewerbetreibende Radfahrer sind, darunter auch Redner. Wenn man aber schon eine Besteuerung einführen wolle, so wäre 1 Gulden auch genug. GR. Odersky bemerkt, man solle gar nicht lange debattiren, sondern einfach gegen den Antrag stimmen. GR. Beyer hinwider suchte seine principielle Feindschaft gegen die Radfahrer hinter dem humanitären Zwecke der Stärkung des Armenfondes zu verbergen, doch ließ er mit sich handeln und meinte 2 fl. könnten die Radfahrer schon für diesen Zweck opfern. Freilich versuchte er gar nicht, stichhältige Gründe dafür vorzubringen, daß gerade die Radfahrer diejenigen sein müssen, welche die der Stadt aus dem neuen Heimatsgesetze erwachsenden Lasten tragen sollen. Er sagt nur, er sehe nicht ein, warum die Radfahrer in Troppau nicht wie überall in allen anderen Städten besteuert werden sollen. Das ist freilich ein merkwürdiges Argument. Nun folgte wieder ein Fürsprecher der Radfahrer, GR. Helwig, welcher ausführte, daß vielen die Steuer so drückend sein werde, daß sie lieber das Radfahren aufgeben, denn diese Steuer werde nur kleine Leute treffen, die dieses bequeme Verkehrsmittel benützen müssen, da sie sich keinen Fiaker spendiren können und nicht einmal einen Gulden solle man von diesen verlangen. In zehn Jahren werde man, wenn dieser Antrag angenommen wird, sagen: „Was damals im Gemeinderath für Ansichten waren!" Nun, wir glauben, das wird man später nicht nur mit Rücksicht auf die Fahrradbesteuerung, sondern überhaupt von unserem derzeitigen Gemeinderath sagen. Helwig beantragte schließlich über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. GR. Hampel wendete sich ebenfalls dagegen, daß das Radfahren als Sport behandelt werde, indem er den „gesundheitlichen" Vortheil hervorhob. GR. Dr. Mohilla trat gleichfalls gegen die Besteuerung der Radfahrer auf. Der Vicebürgermeister Dr. Krommer hingegen fand die Einhebung der Gebühr billig, nur in Bezug auf die Höhe der Steuer war er gleichfalls bereit nachzugeben und beantragte drei Kronen festzusetzen. Bürgermeister Dr. Rochowanski, der hierauf die Abstimmung vornahm, übersah den Antrag Helwigs auf Uebergang zur Tagesordnung und brachte den Sectionsantrag zur Abstimmung, der mit dem von Dr. Krommer beantragten Betrage angenommen wurde. — Ueber Verlangen des fürstl. Lichtenstein'schen Kammeramtes wird ein Kaufschillingsreste von 17.300 fl. für zum Bahnbau Troppau-Ratibor eingelöste Grundstücke aus dem Opparegulirungsfonde entnommen. Bei dieser Gelegenheit bringen die GR. Mohilla und Lamich, denen der Bürgermeister erwiderte, verschiedene Wünsche betreffend die Verbesserung der Verbindung mit Ratibor vor, die dem Eisenbahncomite überwiesen werden.

(Die „Deutsche Wehr" und ihre Hintermänner.) In der Redaction des hiesigen Antisemitenblattes ist wieder eine Krise eingetreten. Der bisherige Redacteur Herr Borgias Schmid ist von seinem Posten geschieden und zwar unter Umständen, welche die ganze Antisemitenpartei Schlesiens in grelles Licht stellen. Herr Schmid hat nämlich an die „Freie schles. Presse" das nachstehende Schreiben gerichtet: „Nachdem meiner Person während der Verwendung als Redacteur der „Deutschen Wehr" von Seite des dortigen Preßausschusses (Obmann Ing. Tatzel, Schriftführer Sparcassabeamter Laschka, Cassier Flaschenbierhändler Bubenik, Obmann-Stellvertreter Landtagsabgeordneter Ingenieur Hugo Hampel, Mitglieder des Ausschusses Baumeister Kern und Buchhalter Girschek) nicht nur die größtmöglichsten terroristischen Ungerechtigkeiten widerfuhren, sondern auch der Fall eintrat, daß man meinen schriftstellerischen Namen von dieser Seite in den Staub zu zerren trachtet, bitte ich Sie, geehrter Herr Redacteur, durch Aufnahme nachfolgender Zeilen in Ihr Blatt der Wahrheit die Ehre zu geben: Zur Abwehr! (Um Nachdruck wird gebeten.) Es ist eine, jedenfalls von Preßausschußmitgliedern des Vereines „Deutsche Wehr" absichtlich verbreitete Lüge und Verleumdung, daß ich wegen journalistischer Unfähigkeit von meiner Stellung als Redacteur der „Deutschen Wehr" entlassen wurde. Wahr ist vielmehr, daß mir gekündigt wurde, weil ich mich weigerte, meinen Namen im Blatte zur Lüge und Verleumdung herzugeben, weil ich — wie mir der nunmehrige Landtagsabgeordnete Dr. Türk aus Bielitz in offener Vertrauensmännerversammlung erregt zurief — immer glaubte, die Wahrheit sagen zu müssen, weil ich mich weiters weigerte, den christlich-socialen, manchmal sogar clericalen Gelüsten diverser Herren des Vereines „Deutsche Wehr", die das Blatt nur dazu benützen, um der Bevölkerung über ihr Nichtsthun Sand in die Augen zu streuen und die von ihnen sehnlich gewünschten Ehrenstellen zu erlangen, Rechnung zu tragen, weil ich weiters entschieden Stellung nahm gegen die Großthuerei und Flunkerei des Flaschenbierhändlers und Greißlers Bubenik, der durch Fahrlässigkeiten und Nichtsthun als sogenannter „Verwalter der Deutschen Wehr" und durch seine stadtbekannte Grobheit das Unternehmen in jeder Beziehung schädigte, dabei aber mit eiserner Stirne behauptete, daß die Haltung der Redaction Schuld an dem materiellen Rückgange des Blattes trage. Weiters ist es vollkommen erlogen, wenn der „Verein Deutsche Wehr" behauptet, „ich sei von Troppau plötzlich abgereist, ohne Jemanden hievon verständigt zu haben." Wahr ist vielmehr, daß meine Frau und ich von unseren Freunden und denjenigen Bekannten, die wir unseres Besuches werth hielten, in aller Form Abschied nahmen. Daß wir Leute à la Bubenik und Genossen, die ja in Troppau durch ihre feinen Manieren und besonderen Tact hinlänglich bekannt sind, mit unserem Besuche nicht beehrten, wird wohl jedermann erklärlich und gerechtfertigt finden. Sollte Ihnen, geehrter Herr Redacteur, bei Aufnahme dieser Zeilen von Seite gewisser Herren, die sich nicht gescheut haben, die mit mir leider nur mündlich getroffenen Vereinbarungen rundwegs abzustreiten (Kündigungsfrist von 3 Monaten, Begleichung aller eventuell durch meine redactionelle Thätigkeit aufgelaufenen Gerichts- und Vertretungskosten), eine Berichtigung eingesendet oder eine Klage gegen Sie angestrengt werden, so bin ich jederzeit bereit, Ihnen den genauesten Sachverhalt über den Terrorismus des Preßausschusses der „Deutschen Wehr" zur Veröffentlichung zu übersenden, respective vor Gericht unter Eid und Zeugenbeweis die Wahrheit meiner Behauptungen zu vertreten.

Voraus für Ihre Bemühungen bestens dankend zeichnet hochachtend

Franz v. Borgias Schmid,
derzeit Floridsdorf bei Wien,
Katharinahof, 2. Stock, Thür 19."

Eines Commentars bedarf dieses Schriftstück nicht. Es spricht ja selbst ganze Bände.

— (Weihnachtsbescheerung in der Kinderbewahranstalt und Krippe.) Gestern Vormittags 10 Uhr fand die 44. Weihnachtsbescheerung des Frauen-Wohlthätigkeitsvereines für Troppau in der Krippe und in der Kinderbewahranstalt statt. Viele Spenden an Kleidungsstücken aller Art, verschiedene Eßwaaren, Spielzeug und Geld, um deren Sammlung sich die Armenpflegerin Frau Adeline Hampel-Orosz abermals sehr verdienstlich gemacht hat, ermöglichten es dem genannten Vereine, sämmtliche Zöglinge der bezeichneten beiden Anstalten reichlich zu beschenken. Zu dem schönen Feste waren zahlreiche Wohlthäter und Kinderfreunde, dann mehrere Comite-Frauen und viele Angehörige der Anstaltszöglinge erschienen. Der prächtige Weihnachtsbaum war reich geschmückt und von zahllosen Kerzen erleuchtet, die Zöglinge versammelten sich im Beschäftigungszimmer und wurden auf das Glockenzeichen, ein Liedchen singend, in den Festraum geführt. Zwei herzige Kinder sprachen sodann ein Gedicht, mit welchem sie die zur Feier erschienenen Gäste begrüßten. Nach dem Vortrage eines Weihnachtsliedes folgte ein Festspiel und diesem ein Lied. Ein Dankgebet für die Wohlthäter und Spender so vieler schöner Gaben beschloß die Feier, worauf sämmtliche Zöglinge und zwar 95 Knaben und 95 Mädchen, sowie 2 Waisenkinder, welche in der Obsorge des Vereines stehen, mit warmen Kleidern, Schuhen, Spielzeug und Eßwaaren beschenkt wurden. Das herzliche „Vergelt's Gott", welches die Kinder bei der Empfangnahme ihrer Geschenke sprachen, möge der großen Zahl der edlen Spender Befriedigung und Dank sein für die so vielen Kinder bereitete Freude.

— (Deutscher Gabelsberger Stenographenverein.) In der letzten Ausschußsitzung wurden als ordentliche Mitglieder aufgenommen die Herren: Karl Zidek in Brosdorf, Karl Milde, Karl Hranitzky, Rudolf Ranostey, Max Hansel und Franz Hawlik, letzterer derzeit in Bad Johannisbrunn. Der Mitgliederstand beträgt mit Einschluß dieser Herren: 50 ordentliche, 26 unterstützende und 5 auswärtige Mitglieder. — Mittwoch, den 30. December 1896, veranstaltet der Verein in den Casinogarten-Räumlichkeiten eine Sylvesterfeier, auf welche wir die Herren Mitglieder und Freunde des Vereines schon heute aufmerksam machen.

— (Trabrennverein für Schlesien.) Am Samstag den 19. d. M. fand die zweite ordentliche Generalversammlung des Trabrennvereines für Schlesien statt, wobei das Comité seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Thätigkeit des Vereines unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung, sowie der Pferdezüchter des Landes eine erfolgreiche war und der Verein sich gedeihlich entwickelte. Am 5. Juli wurde der erste Renntag abgehalten, der zwar unter der Ungunst des Wetters sehr gelitten hat, dessen Besuch aber trotzdem ein befriedigender war. Am Exercirplanel im Stadtparke wurde die Rennbahn im Ausmaße von 810 Meter mit einem Kostenaufwande von über 4000 Kronen angelegt. An Preisen gab der Verein 2700 Kronen. Die Zahl der Gründer stieg im verflossenen Vereinsjahre von 14 auf 24, die der Mitglieder von 43 auf 126, sodaß die Gesammtzahl der Vereinsmitglieder jetzt 150 beträgt. Der Verein hat zwei neue Renngigg angeschafft und dieselben sodann um die Hälfte des Preises an Züchter verkauft. Bei dem niedrigen Ansatze des Mitgliederbeitrages und der geringen Mitgliederzahl war es nur durch die Unterstützung von Behörden und Privaten möglich, so große Leistungen zustande zu bringen. Es wird aus diesem Grunde der besondere Dank ausgesprochen: dem k. k. Ackerbauministerium, den Trabrennvereinen von Wien und Baden, dem reg. Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, Herrn Landeshauptmann Grafen Heinrich Larisch, der Güteradministration Sr. k. und k. Hoheit des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Eugen, dann dem Präsidenten des Vereines Herrn Grafen Camillo Razumowsky. Das Comité gedenkt mit besonderem Danke der hohen Ehre und Auszeichnung, welche dem Vereine dadurch zutheil wurde, daß Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Ernst das abgehaltene Rennen mit seinem Besuche zu beehren geruht und hiedurch sein besonderes Interesse an den Bestrebungen des Vereines bekundet hat. Bei dem im vorigen Monate in Wien abgehaltenen Trabertage, wo die einzelnen Vereine und Rennstallbesitzer ihre Wünsche und Anträge vorbringen konnten, war der Verein durch zwei Delegirte vertreten und zwar: durch den Vereinspräsidenten Herrn Grafen Razumowsky und Generalsecretär Kollatschek. Der besondere Dank wird auch ausgedrückt dem Sokolverein „Premysl," der gleichfalls die Pflege des Reitens und Fahrens in seinen Statuten hat, für die thatkräftige Unterstützung der Vereinsbestrebungen dadurch, daß derselbe einen Renngigg und Geschirr auf eigene Kosten angeschafft hat. Die Vorstandsmitglieder L. Buczek in Milostowitz und Ludwig Strohalm in Stiebrowitz werden namentlich erwähnt. Für das kommende Jahr wird eine Erweiterung der Rennen beabsichtigt; es sollen 2 Renntage stattfinden und zwar am 27. und 29. Juni. Nachdem die Anschaffung der Renngiggs bei den Pferdezüchtern auf große Schwierigkeiten stößt, dieser Mangel aber der Ausdehnung der Rennen sehr hinderlich ist, beschloß die Generalversammlung nach dem Antrage des Comités, in Zukunft auf Kosten des Vereines jährlich zwei Giggs anzuschaffen und in Form von Preisen statt des Baargeldes an die Gewinner zu verabfolgen. Im Laufe des Winters wird Herr Rittmeister Ableitinger wieder mehrere Vorträge über die Zucht und Vorbereitung der Pferde zum Trabrennen abhalten. Der Mitgliederbeitrag wird wie bisher mit 2 fl, eingehoben. Der vom Vereinscassir vorgelegte und von den Revisoren richtig befundene Cassa-Ausweis wird genehmigt und die Versammlung dann mit dem Wunsche geschlossen, daß die Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung stets wachsen und sich der Verein zum Wohle der Pferdezucht des Landes kräftig weiterentwickeln möge.

Brünn, 23. December. (Se. Excellenz der Herr Statthalter) Baron Spens-Booden hat sich gestern Nachts nach Stablowitz begeben, wo Se. Excellenz sammt Gemahlin, welche bereits früher dort eingetroffen ist, die Feiertage bei ihrem Schwiegersohne, dem Freiherrn v. Sobek-Skal und Kornitz, verbringen werden. Am 28. d. wird der Herr Statthalter zur Landtags-Eröffnung wieder in Brünn eintreffen.

— (Todesfälle.) Gestern Abends ist hier nach kurzem Leiden der Hofrath i. P. Herr Ignaz Kerschner im 71. Lebensjahre gestorben. Er war am 10. Juni 1874 zum Rathe des mähr.-schles. Ober-Landesgerichtes und später zum Hofrathe ernannt worden. Vor einigen Jahren trat er in den Ruhestand. — Heute Vormittags verschied hier Frau Marie Pitsch, geb. Stermiska, Gattin des Statthaltereigebäude-Inspectors Herrn kais. Rathes Adolph Pitsch, im 65. Lebensjahre.

— (Prämiirung.) Von der pharmaceutischen Ausstellung in Prag wurde der Brünner Weingroßhandlungsfirma Dr. Frisch & Sohn die bronzene Medaille verliehen.

— (Mährischer internationaler Verein der Gastwirthe und Kaffeehaus-Inhaber in Brünn) hat sich constituirt und Herrn Max Mazanek zum Obmann gewählt. Beschlossen wurde die Einbringung einer Petition gegen die geplante Erhöhung der Biersteuer und um Concessionirung des Flaschenbierhandels. Anmeldungen zum Beitritt werden vom Obmanne Herrn Mazanek, Restaurateur, Dornichgasse in Brünn, entgegengenommen.

— (Neues Telegraphenamt.) Am 19. December l. J. ist in Paskau (Bezirk Mistek) eine postcombinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Teschen, 24. December. (Im Zeichen des Weihnachtsbaumes.) Das Weihnachtsfest, das so vielen geplagten Menschenkindern nebst der weihevollen Erhebung des Gemüthes einige heißersehnte Stunden der leiblichen Ruhe, der Erholung mit sich bringt, ist da. Wir stehen im Zeichen des Christbaumes mit seinem freundlichen Lichterglanze, seinem glänzenden, glitzernden Flitter, seinen Gaben, die liebende Hände unter ihm aufstellen, um Glückliche zu schaffen und dabei sich selbst auch glücklich zu fühlen, sei es vielleicht auch nur für eine kurze Weile. Eine sorglich erregte, noch mancherlei Dinge des festlichen Bedarfes herbeischaffende Menschenmenge wogt durch die Straßen und Gassen, darunter auch die zahlreichen jungen Familienglieder, die aus der Fremde, wohin sie des Lebens harte Forderungen verschlugen, heimkehrten zum heimatlichen Herde, zu kurzem Zusammensein mit ihren Lieben. Namentlich die jungen und jüngsten Adoptivsöhne des Kriegsgottes sind es, deren Antlitz das freudige Gefühl der Befriedigung widerstrahlt, sich den Freunden und Bekannten in des Kaisers gleißendem Rock zeigen zu dürfen. Leider hat die Natur ihre unschönsten Decorationsstücke hervorgesucht, die gar nicht geeignet sind, die festliche Stimmung zu erhöhen; denn bleigrau und nebelschwer bräut der Himmel, zu dem wir aufblicken, um dessen Mienen zu prüfen; und wie es unter unseren Füßen aussieht, das paßt schon gar nicht zum Glanze des Festes. Nur noch die Hoffnung erübrigt, daß das Christkindlein, dessen Erscheinen die Kirche am frühesten Morgen feiert, ein Machtwort sprechen und den häßlichen Vorhang, der uns den Anblick der freundlichen Sonne neidisch entzieht, bei Seite schieben werde, auf daß sich zum Glanze des Christbaumes der Glanz der Natur geselle. In dieser Hoffnung rufen wir unseren freundlichen Lesern ein herzliches „Glückliche Feiertage" zu.

— (Uebersetzung in die k. k. Landwehr.) Auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes werden mit 31. December 1896 von unserem Inf.-Reg. Edler von Krieghammer Nr. 100 übersetzt die Lieutenants in der Reserve Johann Siroky (Kojetein), Dr. Alfred Grünbaum (Skotschau), Adolf Straßmann (Mähr.-Ostrau), Karl Krükl (Ung.-Hradisch), Josef Wecerka (Mähr.-Ostrau), Karl Wrzak (Wien) und Johann Fleischhacker (Rikowitz), alle sieben zum Landw.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15; ferner Heinrich Ritter von Hochstetter (Pereseny) und Augustin Zugger (Trzynietz), beide zum LWJR. Graz Nr. 3; endlich Arnold Friedmann (Busto-Arsicio, Italien), zum LWJR. Zara Nr. 23.

— (Aus Technikerkreisen.) Seitens der k. k. schles. Landesregierung wird im Amtsblatt kundgemacht, daß Herr Carl Furreg, prov. Inspector der Dampfkessel-Untersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Wien, auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1871 zur Erprobung und periodischen Untersuchung von Dampfkesseln der Gesellschaftsmitglieder in Schlesien autorisirt worden sei. — Der behördlich autorisirte Civilgeometer Heinrich Böhm hat die Verlegung seines Wohnsitzes von Aussig a. d. Elbe in Böhmen nach Bielitz angezeigt.

— (Angriffe der „Reforma" auf den Cardinal Dr. Kopp.) Die Krakauer „Reforma" hatte die Mittheilung über den Conflict der „Gwiazdka" mit dem hochw. Fürstbischof Cardinal Dr. Kopp mit heftigen Angriffen gegen den hochverehrten Kirchenfürsten begleitet, wo-

bei das genannte Blatt die Behauptung aufstellte, daß „letzter Zeit größere Pfarreien im Teschner Kreise mit czechischen Geistlichen besetzt wurden, welche mehr deutsch als polnisch gesinnt sind.“ Daraufhin ist der „Reforma“ unterm 21. d. M. seitens des fb. Generalvicars Herrn P. Findinski eine Berichtigung zugekommen, welche besagt: „In den letzten zehn Jahren sind im Herzogthum Teschen 40 Pfarreien neu besetzt worden. Von den angestellten Pfarrern gehören 34 nach ihrer Abstammung und Erziehung der polnischen Nationalität an, von den 6 übrigen sind 3 aus der Friedeker Gegend und 3 aus dem benachbarten Mähren gebürtig, aber Alle sind in gleichem Maße sowohl der polnischen als der „mährischen“ Sprache mächtig. Bei Besetzung von Pfarren, welche im Teschner Kreise dem Patronate Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich, Sr. Excellenz des Grafen Larisch oder des Religionsfonds unterliegen, übt Se. Eminenz der hochwürdigste Cardinal Fürstbischof Kopp nur insofern einen Einfluß aus, daß er in jedem gegebenen Fall die Bewilligung zur Investitur des Geistlichen ertheilt, welcher durch den Patron über Antrag des f. b. Generalvicariats präsentirt wird. Es erscheinen somit alle aus der unwahren Behauptung gezogenen Folgerungen unbegründet“. — Einige Bemerkungen, welche die „Reforma“ an diese Berichtigung knüpft sind ganz haltlos und gehen dem Kern der Sache aus dem Wege.

— (Humanitätsact.) Einen Beweis schulfreundlicher Gesinnung hat der Verein der ostschlesischen Aerzte in Teschen an den Tag gelegt. Wie uns nämlich der Ausschuß des Unterstützungsvereines „Schülerlade“ an der k. k. Staats-Oberrealschule mittheilt, haben sämmtliche Mitglieder des genannten Aerztevereines über Ansuchen sich sogleich bereit erklärt, den armen Studirenden der Realschule unentgeltliche Behandlung in der Ordinationsstunde angedeihen zu lassen. Wir werden ersucht, auf diesem Wege sämmtlichen Mitgliedern des Aerztevereines für diesen Act der Humanität den gebührenden Dank im Namen des Ausschusses der „Schülerlade“ auszusprechen.

— (Auch ein Christgeschenk). Mit dem Leben weil. des Erzherzogs Albrecht, Allodialherrn des Herzogthums Teschen, erloschen auch die vielen Schankconcessionen, die auf seinen Namen ausgeübt wurden. Nun scheint die Verlassenschaftsabhandlung abgeschlossen zu sein und das Erlöschen der Concessionen steht unmittelbar bevor. Es ist ein sehr unangenehmes Christgeschenk, das den Ausübern derselben nun zugestellt wurde, der Auftrag nämlich, ihre Schankgeschäfte von Neujahr ab zu schließen. Dies trifft besonders jene von ihnen sehr hart, die von Jugend auf diesem Gewerbe sich widmeten und nun auf dem Trockenen sitzen bleiben. Und es läßt sich gar nichts dagegen thun, da hier der unerbittliche Buchstabe des Gesetzes spricht. Es wäre aber ein Gebot der Menschlichkeit, wenigstens jenen von den Betroffenen, die schon Jahre lang dies Gewerbe ausübten, bei der Bitte um eine persönliche Concession keine Schwierigkeiten zu machen. Es ist dies hier gewiß auch eine sociale Frage im Kleinen.

— (Vom Schicksale ereilt.) Der vom Gerichte verfolgte P. Stojalowski, der sich seinen Verfolgern lange zu entziehen verstand, wurde nun dennoch verhaftet. Nicht in Teschen, aber in Budapest, wohin er aus seinem Versteck gekommen war, um die ungarische Regierung zu bitten, ihn dort wenigstens so lange unbehelligt zu lassen, bis er genau wisse, was man in Oesterreich mit ihm zu thun gedenke, wurde er von der Polizei festgenommen, die ihn jedenfalls den österreichischen Gerichten ausliefern wird. Der unermüdliche Agitator, dessen Gebahren vielleicht mehr den Pathologen als den Juristen interessiren sollte, wird da ein böses Christfest feiern.

— (Freie Lehrerversammlung.) Samstag, den 19. December, fand hier, wie bereits gemeldet wurde, in den Localitäten des Männer-Gesangvereins eine freie Versammlung der sogenannten „Jungen“ statt. Dieselbe zählte etwa 100 Theilnehmer, worunter sich 4 Lehrerinnen und als Gast der k. k. Hoffecretär des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Pawlica befanden. Lehrer Josef Skulina (Teschen) verlas nach einer kurzen Begrüßungsansprache ein Schreiben des Oberlehrers Heinrich Schullig (Jägerndorf), worin dieser der Versammlung einmüthiges Vorgehen ans Herz legt. Lehrer Christianus (Alt-Bielitz) referirte über die Bewegung unter den Jungen und über deren Bestrebungen: Diese Bewegung wurde hervorgerufen durch die Ungunst der Verhältnisse, in welcher sich Neuschule und Lehrerschaft befinden. Sie ist ein Kampf um Recht, Freiheit und Fortschritt. Schule und Lehrer sind den maßlosen Angriffen der Clericalen schutzlos preisgegeben. Reaction und Rückschritt ist aber die Losung dieser Partei. In Regierungskreisen scheine man der Schule auch nicht wohlgesinnt zu sein. Man suchte durch behördliche Erlässe die durch das Staatsgrundgesetz den Lehrern gewährleisteten Rechte und Freiheiten zu schmälern. Ihre Gesuche nach materieller Besserstellung finden nirgends das erwünschte Gehör. Kein Wunder, daß sich der Lehrerschaft eine allgemeine Verbitterung bemächtigt und daß sie nun von allen verlassen im engen Zusammenschlusse selbst zu erkämpfen sucht, was ihr von rechtswegen zukommt. Doch hiebei thut stramme Organisation mit Außerachtlassung aller confessionellen und nationalen Rücksichten noth. Eine solche auch unter der gesammten ostschlesischen Lehrerschaft zu schaffen, dies haben sich die Geistig-Jungen zur Aufgabe gestellt und in Verfolgung dieses Zweckes die Versammlung einberufen. Der Redner entrollt nun unter Darlegung der Ziele und der dahinführenden Mittel und Wege ein Bild der zukünftigen Wirksamkeit der in Schlesien zu erstehenden freien Lehrervereinigung. Die Ausführungen des Referenten wurden mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen. Bürgerschullehrer Karl Kreisel (Wagstadt) brachte mit seltenem Freimuthe eine Reihe thatsächlicher Zeiterscheinungen zur Besprechung und zeigte, wie sich die Clericalen mit aller Energie unter Anwendung selbst der unchristlichsten Mittel bemühen, Schule und Lehrerschaft unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, um nach und nach über das gesammte öffentliche Leben die Herrschaft zu erlangen. Das Ergebniß seiner trefflichen Rede, der die Versammlung vollinhaltlich zustimmte, war die Annahme folgender Resolution: „Die am 19. December 1896 in Teschen tagende freie Lehrerversammlung der Geistig-Jungen weist, durchdrungen von der hohen Aufgabe des Lehrerberufes und überzeugt von der weittragenden Bedeutung einer gediegenen Schulbildung, die ungerechtfertigten maßlosen Angriffe der Clericalen auf das Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869 und auf die Volksschule, insbesondere die auf dem Salzburger Katholikentage gefaßten Beschlüsse als Verbrechen an der allgemeinen Volksbildung mit aller Entschiedenheit zurück und ist fest entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln rücksichtslos diesen Angriffen in Wort und Schrift entgegenzuarbeiten.“ — Nachdem hierauf Lehrer Matuschek (Bielitz) über die Art der durchzuführenden Organisirung gesprochen, wurde nach längerer Debatte nachstehenden Sätzen zugestimmt: I. Forderungen der Lehrerschaft. A) in Rücksicht auf die Aufbesserung der materiellen Lage: 1. Aufhebung des Ortsclassensystems; Einführung des Personalclassensystems 2. Gleichstellung der Gehaltsbezüge mit den Bezügen der Staatsbeamten der 11, 10, 9 und 8. Rangsclasse. 3. Dienstalterszulagen zu 100 Gulden. 4. Den örtlichen Verhältnissen angepaßte Theuerungszulagen und Quartiergelder. 5. Pensionirung nach 35jähriger Dienstzeit mit Einbeziehung der provisorischen Dienstjahre. 6. Auszahlung der Lehrergehalte durch das Steueramt. 7. Abschaffung des Unterlehrertitels und des Unterlehrerelends. B) In Rücksicht auf die Abwehr der feindlichen Bestrebungen: 1. Beseitigung des clericalen Einflusses auf die Schule durch Ueberweisung des confessionellen Religionsunterrichtes an die Kirche. 2. Wiederherstellung des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 und zeitgemäße Ausgestaltung desselben. (Durchführung der 8jährigen Schulpflicht, Aufhebung der Schulbesuchserleichterungen, Beschränkung der Maximalzahl der Schüler einer Classe auf 50.) — C) In Rücksicht auf die Rechtsverhältnisse: 1. Erhöhung der Lehrerbildung durch Erweiterung der Lehrerbildungsanstalten auf 5 Jahrgänge und Zulassung der Absolventen derselben zum Hochschulstudium. 2. Vertretung des Lehrstandes in den gesetzgebenden Körperschaften. 3. Milderung des Disciplinarverfahrens. II. Mittel zur Erlangung der Forderungen: 1. Einigkeit durch Fernhaltung aller nationalen und confessionellen Sonderinteressen. 2. Stramme Organisation der Lehrerschaft in freier Vereinigung durch Aufstellung von Vertrauensmännern und Einsetzung eines Arbeitsausschusses. 3. Studium der Nationalökonomie. 4. Einflußnahme auf die der Schule entwachsene Jugend. 5. Gründung von Volksbildungsvereinen zwecks Aufklärung des Volkes in wirthschaftlicher und politischer Hinsicht. Darauf erfolgte die Nominirung der Vertrauensmänner für die einzelnen ostschlesischen Lehrervereine. Zum Schlusse erbat sich der Hoffecretär Dr. Pawlica das Wort: Der immer drohender sich gestaltende Kampf der Reichen mit den Armen mache die Nothwendigkeit einer durchgreifenden socialen Reform fühlbar. Die Regierung suche die Gegensätze auszugleichen, doch geschehe dies mit wenig Erfolg. In dieser Hinsicht könne die Schule segensreich wirken; durch sie allein sei eine friedliche Lösung der socialen Frage möglich. Das Volk müsse vor allem auf eine höhere Bildungsstufe gehoben werden. Wie die Statistik beweist, stehe Oesterreich in Bezug auf das Schulwesen vielen europäischen Staaten nach. Die Gründung von Haushaltungsschulen sei eine dringende Nothwendigkeit. Der Wunsch nach einer Staatssprache sei berechtigt und für den schles. Bauer die Kenntniß der deutschen Sprache unerläßlich. Dem Lehrer gebüre um seines Berufes willen eine geachtete sociale Stellung und eine sorgenlose Existenz. Redner verspricht, falls es ihm beschieden sein sollte, ins Parlament berufen zu werden, die Interessen der Lehrerschaft nach Kräften zu vertreten. Der Redner erntete für seine schulfreundliche Gesinnung warmen Dank der Versammlung.

— (Sylvester-Feier.) Die Mitglieder der Allg. Kranken- und Unterstützungscassa Teschen veranstalten am 31. December in den Localitäten des Katholischen Vereinshauses eine gemüthliche Sylvesterfeier, wobei unser Zauberkünstler Herr David aus Gefälligkeit seine neuesten Kunststücke zum Besten geben wird. Das Programm umfaßt auch komische Vorträge und eine Jux-Tombola mit sehr schönen Gewinnsten. Da der Abend ein recht unterhaltender zu werden verspricht, ist ein recht zahlreicher Zuspruch zu erwarten, und dies um so mehr, als das Entré für Mitglieder nur mit 10 kr. und für Nichtmitglieder mit 20 kr. festgesetzt ist.

— (Concert). Am Samstag, den 26. d. M., findet Abends im Eugen-Saale ein Concert statt, das von der trefflichen Regimentskapelle der Vierundfünfziger ausgeführt wird.

— (Firma-Aenderung.) Bei der hiesigen Schönfärberei, chemischen Putzerei und Dampfwaschanstalt tritt eine Firma-Aenderung ein. Herr Carl Jäger scheidet aus dem Geschäfte und der alleinige Inhaber desselben bleibt der bisherige Theilhaber Herr Karl Bulawa.

Bielitz-Biala, 23. December. (Im Kaiser Franz-Josefs-Spital) hat heute Abends 5 Uhr die feierliche Christbescheerung stattgefunden. In dem großen Krankensaale des Stockwerkes war ein großer schöner Weihnachtsbaum aufgeputzt und auf einer langen Tafel im Mittelgange die Geschenke für jeden der 152 Kranken des Spitals aufgelegt. Theils auf ihrer Lagerstatt ruhend, theils im Hintergrunde aufgestellt, wohnten die großen und kleinen Patienten dem herzlich erhebenden Acte an. Auch einiges auswärtiges Publicum, darunter die Herren Vicebürgermeister Twerdy und Gemeinderath G. Josephy von der Krankenhauscommission, die Aerzte und Diaconissen der Anstalt wohnten der Feier bei. Nach dem Vortrage des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ durch den Schwesternchor nahm der Krankenhausdirector Primarius Dr. Emil Gold das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Kranken, denen Nächstenliebe diesen Gruß von außerhalb der Mauern des Hauses gesendet, damit sie Theil haben an dem Feste der Glücklichen und Gesunden. Herr Dr. Gold verstand es, dabei recht zu Herzen gehende Töne anzuschlagen und sich von einer Seite zu zeigen, die einen schönen Einblik in die Gemüthstiefe des ernsten Arztes gestattete. Auch der edlen Spender der aufgelegten Gaben und der wackeren Schwestern, die sich gern der gar nicht leichten Mühe des Einsammelns unterzogen hatten, gedachte der Redner mit anerkennenden und dankenden Worten. Nicht bloß in den Augen vieler Kranken erglänzte eine Thräne der Rührung. Gelungen war eine kleine, wohlgemeinte Ovation für Herrn Director Dr. Gold. Unter Mitwirkung einiger früheren Patienten des Hauses hatte die Kindergärtnerin Frau Julie Finger sechs allerliebste kleine Kinder costümirt, von denen etliche im Namen der Kranken in gereimter Rede dankende Ansprachen an Herrn Dr. Gold richteten und hernach als herzige Christkindchen die Vertheilung der Gaben an ihre kleinen kranken Altersgenossen besorgten. Die kleine, beflügelte und bekränzte Genengruppe nahm sich reizend aus. Mit der Gabenvertheilung schloß der schöne Act. Wer je Gelegenheit hatte, diesem erhebenden Acte der Nächstenliebe beizuwohnen, wird in Hinkunft sicher nicht unterlassen, durch sein Scherflein eine reiche Bescheerung ermöglichen zu helfen.

— (Die Beskidenvereinssection Bielitz-Biala) veranstaltet am 16. Jänner in den Schießhaussälen ein Tanzkränzchen, dessen allfälliges Reinerträgniß dem Touristenhausbaue auf der Kamitzerplatte zugute kommt. Dem Tanze wird ein Promenadeconcert vorangehen. Für die nichttanzende „Garde“ wird durch Tische auf den Estraden und in der Veranda Gelegenheit geboten sein, ungestört in der Nähe der Tanzenden zu bleiben. Die Decoration wird sich der Ersparniß halber in touristisch-einfachen Grenzen halten. Alle Freunde und Schätzer unserer Berge und des Beskidenvereins sind schon jetzt herzlich zum Erscheinen und zur Förderung der guten Sache bestens eingeladen und wollen sich den Besuch des Beskidenabends rechtzeitig zurechtlegen.

— (Viel Armuth) trat bei den letzten Gabenvertheilungen durch die gemeinderäthliche Armenverwaltung zu Tage. Der schlechte Geschäftsgang und die Verdienstlosigkeit hatten viele Familienväter, die sonst niemals auf Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln reflectirt hatten, in die Reihen der Gabenheischenden gedrängt. Den vertheilenden Functionären that es oft im Herzen weh, wenn sie die verschämt bittenden Armen abweisen mußten. Wer von seinem Ueberfluß etwas Weniges abgeben kann, vergesse in den Weihnachtstagen der darbenden und frierenden Armen nicht.

(Carnevalskalender.) Die Reihe der Faschingsunterhaltungen wird am 31. d. M., dem Sylvestertage, mit der großen musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltung der Frauenvereine eröffnet werden. Dieser werden unter Verwendung der Stadtkapelle folgen im Januar: am 6. der Familien- und Unterhaltungsabend der evang. Gemeinde auf der Schießstätte, am 9. Das Tanzkränzchen des Lawn-Tennis-Clubs in Hochstimms-Saal, am 10. der Unterhaltungsabend mit Tanz des Biala'er deutschen katholischen Gesellenvereins im „Schwarzen Adler“, am 15. das Concert des Clavierlehrers Vogl im Kaiserhofsaal, am 16. der Beskidenabend auf der Schießstätte, am 30. der Unterhaltungsabend des Biala'er Bürgervereins mit Tanzkränzchen im „Schwarzen Adler,“ am 1. Februar das Tanzkränzchen der B.-B freiwilligen Feuerwehr im Schießhaussaale, am 6. das Turnerkränzchen im Schießhaussaale, am 13. die Liedertafel des Bial'aer Gesangvereins mit Tanzkränzchen im Adlersaale. Außerdem wird die Stadtkapelle an jedem Sonn- und Feiertage, sofern Eislauf stattfindet, von 2 ½ bis etwa gegen 5 Uhr Nachmittag auf dem Eisplatze concertiren.

Ober-Hermsdorf, 23. December. (Concert.) Soeben werden Einladungen versendet zu einem Samstag, den 16. Jänner 1897, von den Studirenden der hiesigen landw. Landes-Mittelschule im Restaurationssaale der Lehranstalt veranstalteten Musik- und Gesang-Concerte. Anfang 7 Uhr. Nach Schluß: Tanzvergnügen.

Mähr.-Ostrau, 23. December. (Verlobung und Spende.) Der hiesige Advocat, Herr Dr. Hermann Fuchs, hat sich mit Fräulein Olga Straßmann, einer Tochter des Brauereibesitzers und Präses der israelitischen Cultusgemeinde, Herrn Markus Straßmann, verlobt. Aus diesem Anlasse hat Herr Straßmann im Bürgermeisteramte 100 fl. für den Fond zur Bespeisung städtischer Pfründner und 20 fl. zur Bespeisung armer Schulkinder übergeben.

— (Vom Lehramte suspendirt.) Der Director an der hiesigen Knaben- Volks- und Bürgerschule wurde gestern von der Ertheilung des Unterrichtes und der Leitung dieser Anstalt durch den Bezirksschulrathsobmann k. k. Bezirkshauptmann Spengler bis auf Weiteres enthoben, nachdem er einige Tage vorher von der Leitung der czech. Privat-Mädchenbürgerschule durch den Bezirksschulinspector suspendirt worden war. Die eingeleitete Disciplinar-Untersuchung dürfte hoffentlich in Kürze diese Angelegenheit klarstellen. Mit der einstweiligen Leitung der genannten beiden Schulen wurde Bürgerschullehrer Ludwig betraut.

Saybusch, 24. December. (Todesfall.) Gestern ¾11 Uhr Nachts ist hier Frau Wilhelmine Claus, Gemahlin des erzh. Fabriksverwalters Herrn Eduard Claus, nach langer und schwerer Krankheit durch den Tod von ihrem Leiden erlöst worden. An der Bahre dieser edlen, erst 43jährigen Frau trauern neben dem trostlosen Gatten, die tiefbetrübte Mutter, drei noch unversorgte, das treue Mutterherz beweinende Kinder und die vielen Verwandten und Freunde, denen die arme Verstorbene stets ein warmes Herz entgegen gebracht hatte.

Kunst und Literatur.

Troppau, 23. December. (Theater. — I. Gastspiel des Herrn Georg Reinners, k. k. Hofburg-Schauspielers.) Alljährlich bringt die Weihnachtszeit uns einen oder mehrere bedeutende Gäste, zumeist aus Wien. Heuer ist es Herr G. Reinners, der uns wieder durch ein Gastspiel erfreute, und zwar hatte er für den ersten Abend die Rolle des Prinzen Friedrich in dem

gleichnamigen Schauspiel von H. Laube gewählt. — Wir besitzen heuer recht gute Schauspiel-Kräfte, aber es gewährt doch einen besonderen Genuß, neben den tüchtigen einheimischen Darstellern eine Kraft ersten Ranges zu sehen. Die vom Dichter zwar nicht lebenswahr, aber äußerst bühnenwirksam gezeichnete Gestalt des aus dem Joche des pedantisch strengen Vaters heraussstrebenden Kronprinzen konnte kaum einen besseren Repräsentanten finden als Herrn G. Reinners, welcher durch seine reichen natürlichen Mittel, getragen von echtem künstlerischen Verständniß zur Darstellung einer solchen dichterischen Idealgestalt wie geschaffen erscheint. Die Momente weicher kindlicher Empfindung wie die Situationen, wo ungezügelt die gewaltige Willenskraft des zukünftigen gewaltigen Feldherrn und unbeugsamen Herrschers hervorbricht, kamen in allen betreffenden Scenen mit plastischer Wahrheit zur Anschauung. Unser beifallfreudiges Publicum ließ keine Gelegenheit vorübergehen, dem Gaste seine freudige Befriedigung auszudrücken. Neben Herrn Reinners behauptete sich recht wacker Herr Jseilowitz als König Friedrich Wilhelm I. Nur war die Darstellung hie und da um einen Zug zu weich, ja in Hinsicht auf historische Wahrheit um einen Zug zu fein. Frl. Jantsch ließ als Princessin Wilhelmine wie fast immer ihr großes Talent erkennen. Auch Herr Held wußte sich als Minister Grumbkow Geltung zu verschaffen. Im Ganzen konnte man auch mit der Darstellung des Lieutenants Kätte durch Herrn Homma zufrieden sein. Das Publicum dankt dem Gastspiel des Herrn Reinners somit einen ungemein genußreichen Abend, und das zweite Auftreten im „Verarmten Edelmann" wird gewiß gleichen künstlerischen Genuß bieten.

---

* Nach zweijähriger Pause ist Karl Millöcker vorgestern wieder mit einer Operette erschienen, welche im Theater an der Wien mit großem Erfolge aufgeführt wurde. Das Libretto hat diesmal Hugo Wittmann allein geschrieben, es ist „Nordlicht" betitelt, spielt im modernen Rußland und ist außerordentlich spannend und fesselnd. Die Musik der neuen Operette wird sehr gelobt.

* „Die officielle Frau" wurde vor einigen Tagen im Wiener Karl-Theater mit vielem Beifall aufgenommen. Von den Darstellern wurden Director Jauner als Baron Friedrich und Frau Buska, welche die Titelrolle gab, mit Applaus überschüttet und vielmal gerufen. Hans Olden mußte achtmal vor dem Vorhang erscheinen und dankte für den Beifall. Prächtige Blumen und Kränze wurden auf die Bühne gereicht.

* Der Theatercensor läßt in England nur selten etwas von sich hören. Dennoch existirt er und zwar seltsamerweise als Hofbeamter. Letzthin hat er den Befehl ertheilt, in den Weihnachtspantomimen den Sultan und armenische Greuel nicht auf die Bühne zu bringen. Das seien doch immerhin noch Streitfragen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 23. December. (Ein Bauleiter, wie er nicht sein soll.) Julius Brahm, 23 Jahre alt, aus Wiesbaden, war seit März l. J. bei dem Baumeister Zdenko Nodiczka aus Mähr.-Neustadt zuerst als Bauzeichner, später als Bauleiter bei einem aufzuführenden Neubau in Zuckmantel mit einem Monatsgehalt von 65 fl. angestellt. — Zur Auszahlung der Arbeiter wurde ihm ein Geldbetrag von 1000 fl. mitgegeben, welcher immer wöchentlich Anfangs auf 1000 fl. später auf 500 fl. ergänzt wurde. Da dem dem Zdenko Nodiczka zu Ohren kam, daß sein Bauleiter öfter Tage lang vom Baue abwesend sei, kam derselbe am 25. November d. J. nach Zuckmantel und nahm bei Julius Brahm eine Revision vor, wobei er den Abgang eines Geldbetrages von 125 fl. 56 kr. wahrnahm. Julius Brahm, welcher heute wegen Veruntreuung zu 14 Tagen Kerker verurtheilt wurde, ist geständig, daß er diesen Geldbetrag ohne Wissen und Zustimmung seines Chefs zu einer Reise nach Berlin und zu sonstigen Ausgaben verwendet habe.

— (Einer, der versorgt sein will.) Alois Pomp, 30 Jahre alt, gewesener Koch aus Lodnitz, stellte sich bei der Staatsanwaltschaft mit der Selbstanzeige, daß er am 25. November d. J. in das Minoritenkloster in Troppau eingebrochen sei, um dort einen Diebstahl zu verüben. Alois Pomp ist in den Räumen des Minoritenklosters gut bekannt, weil er dort als Koch in der Lehre war. Diese Bekanntschaft benützte er schon früher, nachdem das Lehrverhältniß längst aufgelöst und Pomp aus dem Kloster ausgetreten war, zu Diebstählen, wofür er zu 15 Monaten schweren Kerkers verurtheilt und nach Verbüßung dieser Strafe in die Zwangsarbeitsanstalt gegeben, von wo er am 12. November d. J. mit einem ziemlichen Ueberverdienste entlassen wurde.

Am 25. November Nachts unternahm er abermals einen Diebstahl im Minoritenkloster, in der Absicht, wie er selbst angibt, das gewöhnlich in der Küche aufbewahrte Wirthschaftsgeld sich zuzueignen. Er fand wohl kein Geld, weil man im Kloster erfahren hatte, daß Pomp wieder auf freiem Fuße ist, weßhalb das Wirthschaftsgeld anderweitig aufbewahrt wurde, dagegen hat Pomp mehrere Eßwaaren und volle Bierflaschen sich zugeeignet.

Bei der heutigen Verhandlung wurde Alois Pomp wegen theils versuchten, theils vollbrachten Diebstahls zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt und wäre daher über den Winter versorgt.

Sophia, 23. December. (Proceß gegen die Mörder Stambulows). In dem Processe gegen die Mörder Stambulows wurde heute das Zeugenverhör fortgesetzt. Der ehemalige Minister Sallabaschew sagt gleichfalls aus, daß Bone Gheorgiew und Tufektschiew von Stambulow als seine Mörder bezeichnet wurden. Journalist Kirow, ein politischer Gegner Stambulows, erklärt, es sei ein Vertrauensmann Stambulows zu ihm gekommen und habe ihm im Namen Stambulows ein Bündniß und materielle Unterstützung in dem Kampfe gegen die Regierung Stoilows angeboten, wenn Kirow das Leben Stambulows gegenüber sechs oder sieben Personen garantiren könne, was Zeuge natürlich nicht im Stande war. Zeuge hatte Stambulow gesagt, er habe von Tufektschiew nichts zu fürchten, und erklärt dies damit, daß der Tufektschiew nicht für muthig genug hielt, ein Verbrechen zu begehen, wohl aber für fähig, ein solches anzuzetteln.

Von den anderen Zeugen, welche sich am Orte des Verbrechens oder in der Nähe desselben befanden, konnte keiner die Physiognomien der fliehenden Mörder sehen. Michaikow, der zur Zeit des Verbrechens Diener beim macedonischen Comite war, sagt aus, daß der Mörder Talju (?) einige Tage unter dem Dache des Hauses, in welchem das macedonische Comite untergebracht ist, versteckt blieb, und daß er gestand, der Mörder Stambulows zu sein. Madame Stambulow, welche krank ist, erschien nicht.

Kleine Chronik.

24. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern Nachmittags den Minister-Präsidenten Grafen Badeni in Audienz empfangen. — Wie die „Wiener Zeitung" anzeigt, hat Se. Majestät den Geheimen Rath Ladislaus Grafen Pajacsevich zum Obersthofmeister der Erzherzogin Maria Annunciata, der zweiten Tochter wailand des Erzh. Karl Ludwig, ernannt. — Fürst Ferdinand v. Bulgarien verlieh den französ. Botschaftern in Wien und Constantinopel Lozé und Cambon das Großkreuz des Alexander-Ordens. — Der hochw. Cardinal Fürst-Primas Dr. Vaszáry hat für mittellose Kapläne der Graner Erzdiöcese 10.500 fl. gespendet. — Der Ackerbauminister Graf Ledebur ist nach Petersburg in Böhmen abgereist und kehrt am 29. d. Mts. nach Wien zurück. — Ministerialrath und Sanitäts-Referent Dr. Ritter von Kusy ist von seiner Inspections-Reise nach Triest und Pola nach Wien zurückgekehrt.

Diners beim Minister-Präsidenten. Bei dem Herrn Minister-Präsidenten Grafen Badeni fanden, wie bereits gemeldet, am Sonntag und Montag Diners statt, an welchen außer der Familie des Minister-Präsidenten und Mitgliedern des Cabinets sowie anderen Würdenträgern nachbenannte Parlamentariets theilnahmen. Beim Diner am Sonntag erschienen: Freiherr v. Chlumecky, Kathrein, Ritter v. Abrahamowicz, Auspitz, Beer, Graf Deym, Graf Adolph Dubsky, Exner, Ferjancsics, Ritter v. Fuchs, Dr. Hugo Fux, Jaworski, Mauthner, Malfatti, Nitsche, Pabstmann, Freiherr v. Scharschmidt, Ritter v. Stalitz, Prinz Friedrich Schwarzenberg, Treuinfels, Graf Wurmbrand und Graf Carl Max Zedtwitz, sowie Hofrath v. Halban. — An dem Diner am Montag: die Herrenhausmitglieder Fürst Georg Lobkowitz und Graf Carl Bouquoi, die Abgeordneten Bartoli, Graf Bonda, Burgstaller, Heinrich Freiherr v. Doblhoff, Graf Fries, Graf Falkenhayn, Dr. Theodor Haase, Hallwich, Graf Hohenwart, Graf Kuenburg, Lupul, Marchet, Dr. Menger, Graf Palffy, Ritter v. Proskowetz, Robics, Freiherr v. Schwegel, Dr. Steinwender, Graf Wolkenstein und Ritter v. Zaleski, sowie Sectionschef v. Koerber.

Zur Milleuniumsausstellung. Das ungarische Amtsblatt publicirt Allerh. Handschreiben an Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Friedrich und Joseph sowie an den Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg, in welchen denselben die volle Anerkennung und der wärmste Dank für die eigene Ausstellung so wie für die Opferwilligkeit und das lebhafte Interesse an der Millenniums-Ausstellung ausgedrückt wird; ferner wird dem Ackerbauminister Dr. von Daranyi die volle Anerkennung für die hervorragenden Erfolge der landwirthschaftlichen Ausstellung ausgesprochen. Das Amtsblatt publicirt ferner zahlreiche Auszeichnungen.

Duell. Aus Stuttgart wird vom 23. d. M. gemeldet: Gestern Abends fand zwischen dem Legations-Secretär Freiherrn von Wangenheim und dem Lieutenant Grafen Uexküll-Gyllenband ein Duell statt, in welchem Beide verwundet wurden. Nach dem „Schwäbischen Mercur" erhielt der Eine einen Schuß durch die Nieren, der Andere einen Schuß in den Unterleib. Die Verletzten wurden in das Katharinen-Hospital gebracht.

Unwetter in Sicilien. Aus Catania wird vom 23. d. M. berichtet: Ueber die Provinzen Catania und Syracus gingen gestern heftige Gewitter und Wolkenbrüche nieder. Der Fluß Simetto trat aus und überschwemmte Felder und Gärten. Alle Eisenbahn- und Telegraphenlinien sind unterbrochen. In Catania und Syracus sind mehrere Stadttheile überschwemmt. Man befürchtet, daß Menschenleben zu Grunde gegangen sind.

Der erste deutsche Frauenclub wird Anfang nächsten Jahres in Berlin eröffnet werden. Er soll alle Frauen, die in literarischer, künstlerischer, wissenschaftlicher und socialer Beziehung thätig sind, ohne Unterschied des Standes, Berufes und der Parteirichtung umfassen und ihnen ein zwangloses, geselliges Beisammensein sowie gegenseitige Anregung und Förderung bieten. Man hofft durch den wesentlich amerikanischen Mustern nachgebildeten Club die verschiedenen, oftmals einander entgegenarbeitenden Schattirungen der modernen deutschen Frauenbewegung unter das gemeinsame Banner schaaren zu können.

Eine Schachpartie um die Braut. Aus Charkow wird folgende kleine Geschichte berichtet: Das Schicksal hat es gewollt, daß zwei Schachspieler sich in ein und dasselbe Mädchen verliebt hatten. Sie beschlossen, den Kampf auf dem Schachbrett auszufechten. Bedingung: eine Partie, der Besiegte hat unverzüglich Charkow zu verlassen. Nach zwei Tagen endigte die Partie mit — Remis. Die Gegner beschlossen, nach kurzer Ruhe mit denselben Bedingungen eine zweite Partie zu spielen. Diese dauerte drei Tage und endete wieder mit — Remis. Gerade wollten die Nebenbuhler eine dritte Partie verabreden, als sie die Kunde erhielten, daß sich die Erkorne ihres Herzens inzwischen mit einem Anderen verlobt hatte.

Mac Kinley, der erwählte Präsident der Vereinigten Staaten, ist ein geplagter Mann. Nicht weniger als achttausend seiner engeren Mitbürger im Staate Ohio wünschen seiner Verwaltung ihre Dienste zu widmen. Die Anerbietungen gehen von Uebernahme des Posten seines Botschafters bis zu dem eines Thürstehers und Ofenheizers. Herr Mac Kinley rechnet noch auf etwa 4000 solcher Patrioten aus seiner näheren Umgebung und bereitet einen vorläufigen Uebergang nach Chicago vor. Jeder Bewerber erhält indessen vom Präsidenten eine Zuschrift, in welchem er benachrichtigt wird, daß der Augenblick zur Entscheidung der Besetzung noch nicht gekommen sei, daß aber, wenn dies eintritt, das Gesuch „volle Beachtung" finden wird. Der Prediger in Canton, Mac Kinleys Heimatsstadt, hat zu seiner Abschiedspredigt für den Erwählten Amerikas anknüpfend an das Evangelium Marci die Worte genommen: Es ist eine Knabe unter uns, der hat fünf Brode und zwei Fische — aber was ist das unter so Viele!

Eine der letzten Wetten, welche im Gefolge der Präsidentschaftswahl in Amerika noch auszutragen sind, ist die eines bekannten Newyorker Journalisten, welcher sich, gegen Mc. Kinleys Wahl, verpflichtet hat, auf einem Esel von Newyork nach San Francisko zu reiten. Diese Grauthierreise muß Mr. Pitcher Woodward, das ist der Name des Mitgliedes der Newyorker Presse, innerhalb eines Jahres zurücklegen; er darf kein Geld mitnehmen, und ist auf das allein angewiesen, was er unterwegs verdienen kann. Erschwert wird diese Tour noch durch die Bedingung, daß Mr. Woodward sowohl den Sieger im Wahlkampfe, Mc. Kinley, in Canton, Ohio, aufsuchen, als auch bei Bryan, dem Unterlegenen, am anderen Endpunkt der amerikanischen Welt, in Lincoln, Nebraska, vorzusprechen sich verpflichtet hat. Bis jetzt hat der Journalist, der mehr als sechs Fuß groß ist und auf seinem Grauthier lebhaft an den berühmten spanischen Ritter von der traurigen Gestalt erinnert, seinen Lebensunterhalt vom Verkauf seiner eigenen und der Photographien seines Esels bestritten, späterhin will er in den Städten, die er passirt, Beiträge für die leitenden Zeitungen schreiben. Sollte er seine Wette verlieren, so geht er einer bedeutenden Summe Geldes verlustig.

Entführungen. Aus Rom wird das Gerücht gemeldet, daß die unlängst an einen Fürsten vermählte Tochter eines Exministers mit ihrem Kutscher durchgegangen sei. Dies soll sich angeblich auf die Tochter Crispi's beziehen, die vor zwei Jahren den sicilianischen Fürsten Linguaglossa heirathete. — Prinzessin Elvira, die mit dem Maler Folchi durchgegangene Tochter Don Carlos', soll sich mit ihrem Geliebten in Amerika befinden. — Wie man aus Brüssel meldet, hat jetzt auch der belgische Hochadel eine entführte Prinzessin, was begreifliches Aufsehen in Brüssel hervorruft. Die Gemahlin des Fürsten Joseph Chimay ließ sich vom Director einer ungarischen Zigeunermusikkapelle entführen und das Liebespaar weilt jetzt in Budapest. Fürst Chimay überreichte die Ehescheidungsklage.

Das Erdbeben, das am 17. December, früh um 5½ Uhr in England auftrat, war stärker und über eine größere Fläche verbreitet als irgend eine Erschütterung in den letzten Jahren. Es hat jedoch direct kein Menschenleben gefordert — nur eine Frau in Hereford starb vor Schreck — noch hat es bedeutende Beschädigungen verursacht. Es erstreckte sich in England von Stamford im Osten bis zur wallisischen Küste und von Lancashire nach Dorsetshire. In London war es stark fühlbar, am meisten in den Stadtdistricten Canonbury und Sydenham. Dort sollen die klirrenden Fenster und die zitternden Bettstellen viele Leute aus dem Schlafe geweckt haben. In Witney, in Oxfordshire zitterten die Häuser, das Geschirr fiel von den Brettern und die Uhren blieben stehen. In Birmingham trat die Erschütterung auch stark auf. Die Glocken fingen an zu läuten, und man konnte sehen, wie die Gebäude in Schwanken geriethen. Viele Leute liefen auf die Straße, in dem Glauben, es habe sich eine Explosion ereignet. Die Zahl der dortigen Erdstöße wird verschieden angegeben. Im höchsten Falle sind es vier gewesen. Aehnliches wie Birmingham erlebten Leamington und Warwick. In Stourport (Worcestershire) tanzte förmlich das Küchengeschirr. Auch in Kidderminster beobachtete man mehrere Erdstöße, der zweite war der stärkste. In Cheltenham dauerte die Erscheinung dreißig Secunden. Dort öffneten sich die Thüren, und die an der Wand hängenden Bilder verschoben sich. In Dursley wurden mehrere zur Arbeit gehende Arbeiter zu Boden geworfen. Am stärksten scheint das Erdbeben in Hereford aufgetreten zu sein. Unterirdisches Rollen ging den zwei starken Erdstößen voran. Die Häuser schwankten, und viele Leute eilten auf die Straße. Der Bahnhof und viele andere Gebäude wurden beschädigt. Die Schornsteine fielen auf die Straßen. Alle Zinnen der St. Nicholaskirche stürzten herunter, und auch die Kathedrale wurde beschädigt. In Liverpool folgte der Erschütterung ein heftiges, von Hagel begleitetes Gewitter. In Bridgenorth schien es vor dem Erdbeben, als ob die Straßen in Flammen ständen. In Cardiff schwankten die Schiffe im Hafen. Von vielen Orten wird gemeldet, daß das Geflügel, wie gewöhnlich, eine tödtliche Angst ergriff. In dieser Beziehung mag die Bemerkung des englischen Marinelieutenants Baille, der lange Jahre in Japan gelebt hat, daß dort die Fasanen durch ihr Lärmen stets einige Minuten vorher die Annäherung eines Erdbeben verkünden, von Interesse sein.

Topolobampo, eine Communisten-Niederlassung, die der amerikanische „Weltverbesserer" A. K. Owens vor kaum einem Jahre gründete, hat zu bestehen aufgehört. Von Anfang bis zu Ende ist das phantastische Unternehmen ein Fehlschlag gewesen. Die mexikanische Regierung, die seiner Zeit dem „Volkswirthe" Owens zur Verwirklichung seiner Theorie einen bedeutenden Landcomplex zur Verfügung stellte, hat jetzt die Concession widerrufen, da die Mehrzahl der Colonisten von Topolobampo bitter enttäuscht nach der Heimat zurückgekehrt ist. Owens wollte auf socialistisch-communistischer Grundlage einen Zukunftsstaat im Kleinen aufbauen. Mit 1500 Gesinnungsgenossen ließ er sich auf den von der Regierung angewiesenen fruchtbaren Ländereien nieder. Nach dem idealen Princip „Einer für Alle, Alle für Einen" wollte man wirken und leben. Es kam aber anders. Von Beginn an herrschte Zank und Streit; alle wollten befehlen, niemand wollte gehorchen, und über die Arbeitseintheilung entstanden immer neue Schwierigkeiten. Schon nach wenigen Monaten begann der Auszug der enttäuschten „Communisten". Jetzt hat die Regierung durch Widerruf der Concession das mißglückte Unternehmen des Weltverbesserers Owens officiell aus der Welt geschafft.

Kannten die alten Chinesen Amerika? Seit früher Zeit, seit der Dynastie der Kaiser aus dem Hause „Thsi," wird in der chinesischen Literatur ein Land „Fu-Sang" genannt, von dem man bisher nur wußte, daß es östlich vom asiatischen Festlande liegen sollte. In neuerer Zeit hat ein französischer Forscher die Ansicht geäußert, daß dieses Fu-Sang die Bezeichnung für Amerika gewesen wäre, so daß also die Chinesen, bereits viele Jahre vor uns, den neuen Welttheil gekannt hätten, kürzlich aber ist dieser Ansicht von sehr berufener Seite widersprochen worden. Gustav Schlegel, Professor der chinesischen Sprache in Leyden, hat die chinesischen Texte und auch eine chinesische Karte des Ostmeeres untersucht und danach festgestellt, daß das Land Fu-Sang westlich vom Kuro-Shiwo, dem großen warmen

Meeresstrome, welcher von der Ostküste von Japan nach Kalifornien hin verläuft, gelegen war. Danach ist es unmöglich, daß dasselbe eine Bezeichnung für Amerika gewesen sein sollte. Vielleicht bezog sich der Name auf die im Osten von China gelegenen Inseln, vielleicht die Kurilen, vielleicht auf Sachalin. Auch Cordier, einer der ersten Kenner der alten chinesischen Geographie, hat sich der Ansicht Schlegels angeschlossen; trotzdem wird keineswegs bestritten, daß die Chinesen eine Kenntniß von der Existenz Amerikas thatsächlich besessen haben; es wäre auch eigentlich nur wunderbar, wenn das anders wäre, da die äquatorialen Meeresströmungen heute alljährlich chinesische Dschunken an die Westküste Amerikas treiben. Auch finden sich unter den amerikanischen Völkern zahlreiche Embleme, welche auf einen chinesischen Einfluß schließen lassen. Der Zeitpunkt der ersten Entdeckung Amerikas seitens eines der Völker der alten Welt rückt also immer weiter in das Alterthum zurück und läßt sich gegenwärtig noch nicht bestimmen.

Die Linkshändigkeit bei den Völkern jetzt und einst. Nach den statistischen Ermittelungen gibt es bei den europäischen und amerikanischen Völkern der Gegenwart 2—4 pCt. linkshändige Individuen. Der englische Anthropologe John Evans hat festgestellt, daß bei den Menschen der älteren Steinzeit in Süd-England ebenso wie heute die Rechtshändigkeit vorherrschend war. Zu ganz anderen Resultaten aber kam de Mortillet bezüglich der Bewohner Frankreichs und der Schweiz in vorgeschichtlicher Zeit, bei diesen soll nämlich meist der Gebrauch der linken Hand das gewöhnliche gewesen sein. In diesem Jahr veröffentlichte Brinton eine ähnliche Untersuchung der verschiedenen amerikanischen Stämme der uralten Vorzeit und hat hier ermittelt, daß, nach der Gestalt der verschiedenen Steinwerkzeuge aus dieser Zeit, der Gebrauch der rechten Hand zwar überwiegend war, aber immerhin glaubt er schließen zu dürfen, daß es bei den alten amerikanischen Völkern etwa 33 pCt. Linkser gab. Zu den gleichen Ergebnissen kam Brinton auch durch die Untersuchung der Zeichnungen, welche aus jenen Zeiten überliefert sind, unter denen eine große Anzahl vorhanden sind, deren Gesichter nach rechts hinschauen, wodurch es wahrscheinlich wird, daß sie mit der linken Hand gezeichnet wurden. Immerhin ist es anzunehmen, daß der Gebrauch der rechten Hand auch bei unseren Vorfahren bereits fast überall vorherrschend war. Dieser Umstand hängt wahrscheinlich mit dem aufrechten Gang des Menschen zusammen und mit der durch denselben bedingten neuen Kraftvertheilung. Das Blut erreicht dabei durch die großen Arterien leichter und schneller die linke als die rechte Gehirnhälfte.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Der Präsident des Budapester Civilgerichtshofes Ludwig von Bogisich im 68. Lebensjahre am 20. d. M. in Budapest.

Frau Johanna Sperk, Gemahlin des Sectionsrathes im k. k. Ministerium des Innern Bernhard Sperk, in Wien vorgestern im 49. Lebensjahre.

In London vorgestern das ehemalige Mitglied des deutschen Reichstages und des preuß. Abgeordnetenh., Georg v. Bunsen, 72 Jahre alt. Er war ein Sohn des berühmten Geschichtsforschers und Diplomaten Christian Karl Josias v. Bunsen.

Die Kunst der Reclame ist bei dem lebhaften Wettbewerb der verschiedenartigsten Ankündigungen zu einer immer schwerer zu lösenden Aufgabe geworden. Jede Reclame muß heutzutage, soll sie ihre Wirkung nicht verfehlen, auffallend und dabei doch möglichst geschmackvoll und gefällig sein. Ihr Zweck ist anzulocken und zu verführen, und das kann nur wirkliche Schönheit. Bahnbrechend in dieser Richtung mit immer neuen, wirksamen Ideen erweisen sich die bezüglichen Veröffentlichungen für Kathreiner's Malzkaffee. Beweis die künstlerisch so reezend ausgeführte Beilage in unserer heutigen Nummer. Dieselbe wird gewiß eine willkommene kleine Ueberraschung für alle unsere Leser sein. Hat sich schon das „Kathreiner-Mädchen" vom vorigen Jahr ausgebreitete Sympathien erworben, so wird auch diese kleine Schelmin gewiß mit freundlichen Blicken betrachtet werden. Das suggestive „Mir schmeckt er am besten" dürfte sicher Anlaß geben zu manchem Versuch, es dem lieben Ding gleich zu thun.

Ein wahrhaft volksfreundliches Blatt, das mit bestem Erfolge bemüht ist, die Ansprüche seines großen, allen Ständen angehörigen Leserkreises zu befriedigen, ist die in Wien im 42. Jahrgange erscheinende „Oesterreichische Volks-Zeitung." Dieses unabhängige, wahrheitsliebende und echt volksfreundliche Blatt, das zu den geachtetsten, einflußreichsten, meistgelesenen österreichischen Tagesblättern zählt, besitzt im In- und Auslande zahlreiche eigene Berichterstatter und bietet täglich viele wichtige und interessante Neuigkeiten, ferner unterhaltende und belehrende Feuilletons und täglich zwei hochinteressante und spannende Romane. Eine Fülle gediegenen Lesestoffes (über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Land- und Hauswirthschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Frauen- und Kinder-Zeitung, Anekdoten, Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien, Gedichte 2c.) finden die Leser der „Oesterreichischen Volks-Zeitung" in der ungewöhnlich reichhaltigen und gediegenen Sonntags-Beilage, die alle Leser dieses Blattes vollständig gratis erhalten und die den Bezug eines besonderen Familienblattes entbehrlich macht. In Folge der ungewöhnlich großen, stets wachsenden Verbreitung, die die „Oesterr. Volks-Zeitung" in allen Theilen der Monarchie besitzt, wurden ihre Bezugspreise äußerst mäßig angesetzt. Sie betragen: 1. Bei täglicher Postversendung monatlich fl. 1.50. 2. Bei einmal wöchentlicher Versendung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau 2c.) 90 kr. vierteljährig. 3. Bei zweimal wöchentlicher Zusendung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau 2c.) fl. 1.45 vierteljahr. Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung", Wien, I., Schulerstraße Nr. 16. (1063)

Geschäfts-Jubiläum. Am 1. Jänner 1897 begeht der Gründer und Chef der weltbekannten Mineralwasser-Firma Heinrich Mattoni und Besitzer der Gießhübler Brunnenversendung, Herr kais. Rath Heinrich Edler von Mattoni in Wien, die Feier des vierzigjährigen Bestandes seiner Firma.

Um den Wohlgeschmack aller Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von Maggi's Suppenwürze. Sehr empfehlenswerth.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 24. December. [Telegr.] Nach den soeben veröffentlichten statistischen Daten über den Außenhandel der Monarchie betrug die Einfuhr im Monate November 64·9 Millionen Gulden (+ 1·3 Millionen im Vergleiche mit dem November 1895) und die Ausfuhr 78 Millionen (+ 7·9 Millionen). — Vom Jänner bis incl. November bezifferte sich die Einfuhr auf 666·9 Millionen und die Ausfuhr auf 722·6 Millionen Gulden. Das Activum der Handelsbilanz beträgt demnach 55·7 Millionen Gulden gegen ein Activum von 17¼ Millionen im Vorjahre.

Lemberg, 23. December. In Folge des Erlöschens der Maul- und Klauenseuche in Olesko, Przemysl und Rohatyn hat die Statthalterei das Verbot, dort Viehmärkte abzuhalten, sowie Vieh in den betreffenden Bahnstationen auf- und abzuladen, mit heutigem Tage aufgehoben.

Haag, 23. December. [Tel.] Die zweite Kammer nahm mit 56 gegen 29 Stimmen das neue Zuckergesetz an. Dasselbe setzt die Prämien für die Rübenzucker-Fabrikanten für das Jahr 1897 mit 2½ Gulden pro 100 Kilogramm bis zum Höchstbetrage von 2½ Millionen im Jahre 1897 fest. Der Prämienbetrag wird darnach acht Jahre hindurch jährlich um 100.000 Gulden verringert. Für Raffinade wurde als Prämienbetrag ½ Million pro 1897 bestimmt, welcher durch fünf Jahre hindurch jährlich um 50.000 Gulden niedriger werden soll.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ist ein Meistbegünstigungsvertrag und schließt sich an die Handelsconvention, welche Oesterreich mit den mitteleuropäischen Staaten geschlossen hat, an. Die Staatsbürger Oesterreichs werden hinsichtlich der Ausübung von Handel und Gewerbe in Bulgarien den Inländern gleichgestellt, die indirecten Steuern sollen die inländischen Producte in gleichen Maße, wie die ausländischen treffen. Die Abgaben werden an der Grenze des Landes beim Eintritte des importirten Productes erhoben. — Das österr. Handelsministerium hat einen Erlaß an sämmtliche Handels- und Gewerbekammern gerichtet, welcher die neugeschaffenen Grundlagen des österreichischen Exports nach Bulgarien klarstellt. Dieser Erlaß wird den Ausfuhrsinteressenten in dem ihrer Geschäftsbranche entsprechenden Umfange seitens der Handelskammern zugänglich gemacht werden.

Arbeitseinstellungen und Aussperrungen im Jahre 1895 in Oesterreich. Die vom statistischen Departement bearbeitete und im Verlage von Alfred Hölder in Wien erschienene Publication über die im Laufe des Jahres 1895 vorgefallenen Arbeitseinstellungen und Aussperrungen im Gewerbebetriebe in Oesterreich behandelt diesen Gegenstand gegen das Vorjahr in einem wesentlich erweiterten Maaße. Es fanden darnach auf dem bezeichneten Gebiete im Jahre 1895 im Ganzen 205 Arbeitseinstellungen statt, von welchen 869 Unternehmungen mit 46.036 beschäftigten Arbeitern betroffen erscheinen; von letzteren strikten 28.026 d. i. 60·88 % und mußten 2005 gezwungen feiern. Von den strikenden Arbeitern nahmen 25.685 die Arbeit wieder auf, 1624 wurden entlassen, 679 verließen den Betrieb freiwillig; statt der entlassenen Arbeitern wurden 1061 neu aufgenommen. In Niederösterreich fanden im Jahre 1895 94 Ausstände und davon 72 in Wien statt und legten in Niederösterreich 12.534, davon in Wien 6249 Arbeiter die Arbeit nieder. Von den in Niederösterreich stattgehabten Ausständen tritt wieder jener der Ziegelarbeiter mit 7481 strikenden Arbeitern als der bedeutsamste hervor. Nächst Niederösterreich sind Böhmen, Mähren und Galizien mit je 57, 18 und 11 Strikes an der Ausstandsbewegung hervorragend betheiligt. Verglichen mit 1894 zeigt 1895 allerdings für das ganze Staatsgebiet eine Zunahme der Strikes, aber eine Abnahme der Zahl der betheiligten Unternehmungen und Arbeiter, indem 1894 159 Strikes in 2468 Betrieben mit 44 075 Strikenden gezählt worden waren. Unter den von Strikes betroffenen Unternehmungen waren 198 fabriksmäßig und wurde die Industrie in Holz und Schnitzwaaren und Kautschuk 38 mal, jene der Metallverarbeitung 37 mal, die Industrie in Steinen, Erden, Thon und Glas 29 mal, die Textilindustrie 29 mal und das Baugewerbe 24 mal von Aufständen betroffen. Ihrem Beginn nach fielen 65 Strikes mit 12.610 strikenden Arbeitern in das Frühjahr, 77 mit 10.844 strikenden in den Sommer, 82 mit 2864 strikenden in den Herbst und 31 mit 1708 strikenden Arbeitern in den Winter. Der längste Strike währte 122 Tage, die durchschnittliche Dauer einer Arbeitseinstellung betrug 13.10 Tage. Von sämmtlichen Strikes waren 17·07 % Gruppenstrikes, d. h. betrafen eine Mehrheit von Betrieben; 82·93 % waren auf ein einziges Unternehmen beschränkte Einzelstrikes. 55 Fälle (d. i. 26·83 % aller Fälle) endete mit vollem Erfolge der Arbeiter, 99 (d. i. 48·18 % ohne Erfolg; bei 51 Fällen (d. i. 24.88 %) war ein theilweiser Erfolg zu verzeichnen, welcher sich in 44 Fällen (d. i. 21·46 % aller Strikes) auf Lohnhöhe oder Arbeitszeit bezog. 3489 Arbeiter, d. i. 12.45 % aller Strikenden, hatten vollen Erfolg, 7227 d. i. 25·79 % vollen Mißerfolg, 17.310 d. i. 61.76 % errangen einen theilweisen Erfolg, der sich für 16.312 d. i. 57.84 % auf Lohnhöhe oder Arbeitszeit bezog. Diese Ergebnisse stellen sich für die Strikenden als günstiger dar als die im Jahre 1894 erzielten, indem im letzten Jahre 48·43 % aller Strikes mit 67·44 % der Strikenden ohne jeden Erfolg für die Arbeiter geendet hatten. Der Industrie gingen im Jahre 1895 durch Strike ca. 332.000 Arbeitstage verloren, den Arbeitern eine Verdienstsumme von über 300.000 Gulden. Neben den erwähnten Arbeitseinstellungen fanden 1895 8 Aussperrungen in 17 Betrieben mit 4521 beschäftigten Arbeitern statt. Durch sie wurden 2317 Arbeiter betroffen. Die Ursache derselben war meistens das Fernbleiben der Arbeiter von der Arbeit am 1. Mai. Von den ausgesperrten Arbeitern wurden 134 nicht wieder aufgenommen.

Börsereform in Ungarn. Aus Budapest wird vom 21. d. M. berichtet: Heute Abends begannen unter dem Vorsitz des Handelsministers Daniel die Berathungen des Ausschusses zur Untersuchung über die Reform der Börse. Die Frage, ob die Verhältnisse der Börse durch Gesetz zu regeln seien, wurde von der Mehrheit der Mitglieder bejaht. Der Eintritt von Landwirthen in die Börse als regelmäßige Besucher, damit sie ihren Einfluß innerhalb der Börse zur Geltung bringen können, wurde als zweckmäßig anerkannt.

Insolvenz. Die Webefirma Ernst Schlejhar und Starkenbach in Wien ist insolvent und strebt eine Liquidation des Geschäftes an. Die Passiven betragen ungefähr 100.000 fl.

Der „Compaß." Um einen vollen Monat früher als in den letzten fünf Jahren ist heuer der bewährte S. Heller'sche „Compaß" für das Jahr 1897 erschienen. Es zeugt eben von dem unermüdlichen Fleiße des Herausgebers, der bestrebt ist, die mühsam gesammelten reichen und vielseitigen Daten dem interessirten Publicum so bald als möglich zugänglich zu machen. Der „Compaß" nimmt unter den financiellen Jahrbüchern die erste Stelle ein und hat sich während der langen Dauer seines Bestandes als ein übersichtliches, vollständiges und absolut verläßliches Nachschlagewerk für jeden Finanzmann unentbehrlich gemacht. Der neue Jahrgang schließt sich in Form und Inhalt den letzten Bänden an und enthält auf allen Gebieten die neuesten Daten über die in Oesterreich bestehenden Gesellschaften. Den statistischen Mittheilungen und dem financiellen Jahrbuche wurde neuerlich besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wir wollen noch constatiren, daß dieses ausgezeichnete financielle Handbuch mit dem vorliegenden Jahrgange sein dreißigjähriges Jubiläum feiert.

Waarenberichte.

Wien, 23. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.50 Geld, fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.55, fl. 8.57. Roggen per Frühjahr von fl. 7.17, fl. 7.19. Mais per Mai-Juni von fl. 4.22, fl. 4.24, Hafer per Frühjahr von fl. 6.32, fl. 6.34. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.15 bis fl. 13.25, per August-September von fl. 11.85 bis fl. 11.95, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.90, per Jänner fl. 12.—. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 32.75. — Hamburg (Kaffee): per December 50.75, per März 1897 50.75, per Mai 51.25, per September 51.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 61.50 Francs, per vier Monate 61.75 Francs.

Budapest, 23. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.18, Frühjahrskorn fl. 6.78, Frühjahrshafer fl. 5.92, Mai-Juni-Mais fl. 3.87.

Telegramme.

Wien, 24. December. Dem Hilfsämter-Director bei dem Landesgerichte in Troppau Johann Parizek wurde der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

Prag, 23. December. Zur Bürgermeisterwahl hatten sich heute 87 Stadtverordnete eingefunden. Da heute die absolute Mehrzahl der Anwesenden entschied, wurde sofort im ersten Wahlgange mit den 45 Stimmen der Altczechen der altczechische Candidat Dr. Srb zum Bürgermeister gewählt. Auf Dr. Podlipny entfielen die 42 Stimmen der Jungczechen. Auf die Frage des Vorsitzenden Dr. Podlipny, ob er die Wahl annehme, erklärte Dr. Srb, er behalte sich eine achttägige Bedenkzeit vor. Dr. Podlipny erwiderte hierauf unter Widerspruch der Altczechen, daß die Gemeinde-Ordnung eine solche nicht zulasse. Dr. Podlipny legte dann zum Schlusse sein Amt als erster Bürgermeister-Stellvertreter nieder. Die Jungczechen umringten Dr. Podlipny unter lebhaften Acclamationen und beglückwünschten ihn.

Hierauf erklärte der Jungczeche Vendulak, daß er das Amt als Oberdirector des Armen-Institutes niederlege. Die Jungczechen verließen den Saal unter lauten Demonstrationen der Gallerie und erklärten, nicht mehr zurückkehren zu wollen. Auf der Straße fanden große Ansammlungen statt, ohne daß jedoch die Ordnung gestört wurde.

Prag, 24. December. Bei der gestrigen Landtagsergänzungswahl wurden gewählt: in den Landgemeindewahlbezirken Melnik-Raudnitz der Grundbesitzer Karl Stolz aus Spomyschl (Radical), in Dauba-Wegstädtl der Gemeindevorsteher Josef Töpper aus Sakschen, in Tabor der Grundbesitzer Alfons Stastny aus Padarow mit 120 Stimmen gegen den jungczech. Reichsr.-Abg. Dr. Ignaz Lang, welcher 109 Stimmen erhielt.

Budapest, 24. December. An Stelle des in zwei Wahlbezirken gewählten Reichstagsabgeordneten Director der Budapester Commerzialbank, Lanczy, welcher das Mandat von Miskolcz annahm, findet in Csacza eine Neuwahl statt. Daselbst wurde in einer gestern stattgefundenen Versammlung der liberalen Partei nach einer mit Begeisterung aufgenommenen Rede des Inspectors von Palásthy der Generaldirector der Kaschau-Oderberger Bahn, Peter Rath Edler von Ruttka, vom Wahlpräsidenten Schaller zum Reichstagscandidaten proclamirt. Die Candidatur findet in liberalen Kreisen des Wahlbezirkes die beifälligste Zustimmung.

Berlin, 23. December. Den Abendblättern zufolge wird die Meldung, Criminalcommissär Tausch oder einer seiner Agenten sei im Frühjahr 1893 in der Dienstkleidung eines höheren Postbeamten im Postwagen des Berlin-Hamburger Schnellzuges mitgefahren, um nach Friedrichsruh bestimmte Briefschaften einer Revision zu unterwerfen, von zuständiger Seite als nach jeder Richtung unzutreffend und vollständig aus der Luft gegriffen erklärt.

Rom, 23 December. Der Papst empfing heute Mittags das heilige Collegium der Cardinäle, deren Doyen, Cardinal Oreglia, die Wünsche anläßlich des Weinachtsfestes zum Ausdrucke brachte. In Erwiderung hierauf hielt der Papst eine Ansprache, in welcher er auf die Mission hinwies, deren Erfüllung er sich zur Aufgabe gesetzt, als er die Nationen einlud, den Charakter der Kirche und des Papstthums ohne Vorurtheile in's Auge zu fassen, um durch den Einfluß des Christenthums auf die bürgerlichen und socialen Einrichtungen den Frieden zu sichern. Der Papst bedauert, daß diese Mission durch die gegenwärtige Lage schwierig geworden, wie man dies ersah, als er den Gedanken faßte, einigen Hunderten Tapferer in fernem Feindeslande Trost zu spenden, welchen das Waffenglück untreu geworden war. Diese Handlung der Nächstenliebe wurde öffentlich im Stiche gelassen, ohne Schutz gegen Schmach und Verleumdung. Der den jetzigen Zustand der Dinge beherrschende Geist ist also noch immer der gleiche, denn es besteht ein Conflict, welcher Millionen von Gewissen bewegt und wie ein Alpdruck auf den Geschicken Italiens lastet. Der Papst schloß seine Ansprache mit dem Ausdrucke der Hoffnung auf Gott, dessen Barmherzigkeit den Nationen Heilung bringen werde.

Der Papst erfreut sich eines ausgezeichneten Befindens.

Bern, 23. December. Die Bundes-Versammlung genehmigte in beiden Räthen einstimmig den mit Japan abgeschlossenen Freundschafts-, Niederlassungs- und Handelsvertrag.

Lissabon, 23. December. Der Zwischenfall in Lourenco Marques ist beendet. Der Gouverneur wird dem deutschen Consul einen Besuch abstatten, welchen dieser erwidern wird. Ein portugiesisches Kriegsschiff wird die deutsche Fahne salutiren und ein deutsches Schiff den Salut beantworten.

Constantinopel, 23. December. Eine officielle Verlautbarung veröffentlicht das Amnestiegesuch des armenischen Patriarchen und besagt, daß die Armenier die Absichten des Comites nicht gekannt haben und verführt wurden. Es sei demgemäß und infolge der von dem Patriarchate gegebenen Garantien vom Ministerrathe eine Amnestie beantragt worden, welche die kaiserliche Sanction erhalten habe. Die Amnestie wird unter folgenden Bedingungen erlassen: Den Amnestirten wird in Constantinopel durch den Patriarchen und in den Provinzen durch die Bischöfe neuerlich der Unterthaneneid abgenommen; der Patriarch und der Gemischte Rath garantiren dafür, daß sich die Armenier künftighin ruhig verhalten; die Amnestirten bleiben unter Polizeiaufsicht mit Ausnahme der zum Tode verurtheilten Personen, die in einer Festung internirt

werden, wo sie ihr Gewerbe betreiben können und so lange bleiben müssen, bis sie sich gebessert haben.

Eine weitere amtliche Verlautbarung gibt die Ernennung des früheren Bautenministers Tewfik Pascha zum Präsidenten des vom Sultan Abdul Aziz errichteten Rechnungshofes bekannt unter Betonung, daß der Rechnungshof bisher seine Aufgabe nicht erfüllt habe.

Schließlich wird officiell bekannt gegeben, daß der Hauran pacifirt sei und alle dort verwendeten Redifbataillone entlassen werden. 195 Scheiks und Hauptagitatoren werden nach Beyruth gebracht, von wo sie ins Exil geschickt werden. 600 Drusen wurden gewaltsam in die Armee eingestellt. Die Reformen der Administration, sowie der Gendarmerie und des Sicherheitsdienstes seien in Durchführung begriffen.

Bombay, 23. December. Wie amtlich gemeldet wird, ist in Kurrachee die Pest ausgebrochen; in Bombay ist die Epidemie in Zunahme begriffen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 24. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·05, Oesterr. Goldrente 123 30, Oesterr. Creditactien 373·25, Ungar. Creditactien 411·—, Staatsbahn-Actien 359·50, Elbethal-Actien 274·50, Länderbank-Actien 248·50 Marknoten 58·92. Tendenz: Fest auf Platzkäufe hin.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Wetteraussichten für den 25. December.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskidengegenden ermittelt.)

Stellenweise Niederschläge, später Aufheiterung.

Wiener Börse vom 23. December 1896.

Renten.	Geld	Ware
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	101.35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.50	101.70
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.45	101.65
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	123 15	123 35
Kron.-W. fl. r. 200 KN.	100.30	100.—
„ „ „ v. Ult. „	100.30	100.—
Ungar. Gold. 10.000 fl. 100 fl. Nom. Cass. 4%	— —	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cs. 4%	122 25	122.45
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.25	122.45
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99 —	99 20
dto. dto. Ult. 4%	99.—	99.20
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 —	130.—
Theiß-Regul.-Lose	137.—	137.50
Ungar. Präm.-Anleihen	150.50	151 50
1864er Staatslose	188 50	189 50
1860er „ ganze	143.—	144.—
1860er „ Fünftel	155 —	156 —
1854er 4% Staatsl.	143 50	144.50
Credit-Lose	200 —	202.—
Klary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	27 75	28.75
Krakauer Lott.-Anl.	27 80	28.80
Laibacher Lose	22.75	23 75
Ofener Lose fl. 40	59 25	60.—
Palffy-Lose fl. 40	57 —	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	19.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	9.80	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 50	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.25	71 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 25
St. Genois-Lose fl. 40	71 50	72.50
Stanislau-Lose fl. 20	44 —	46 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62 —
Wiener Communal-L.	103.80	104 80
8% Serbische Lose	84 75	85 75
Donau-Lose	6.20	7.20
Gewinnscheine d. 8% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27.—
Gewinnsch. d. 8% Pfdr. d. B.-C.-A. d. J. 1880	15.—	15.70
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung.-Hypothekenbank	18 50	19 50

Eisenbahn-Actien.	Geld	Ware
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3390	3395
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218 25	218.50
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	193.80
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	719.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	268 25	268.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	358.—	358.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	91.50	92.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	154.75	155.75
Bodencredit	448 —	449.75
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	372.—	372.50
Ungar. Credit	408.—	408 50
Escompte-Ges., niederöst.	780.—	790 —
Länderbank	245 50	246 —
Oesterr.-Ungarische Bank	932 —	936 —
Unionbank	291.50	292 50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101 10	102.10
3% Allg. B.-C.-A.	115 60	116.60
3% Allg. B.-C.-A. II	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97.40	98 —
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	110 80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103 —	— —
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	— —
4½% „ „	101.25	101 75
4% „ „	99.80	99 50
4% Oesterr. ung. Bank	100 20	101 —
6% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.75	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.95	59.—
London 10 Livre	119 95	120.10
Paris 100 Francs	47.52	47.60
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5 69
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.98	12 02
Deutsche Reichsmark	56.82	56.95
Russische Rubel	1.27	1.27

Eingesendet.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, dem Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und sodann, um auch Andere die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit, und bin es noch jetzt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuversicht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, sowie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung!

(4951) **Gräfin Bubschin-Streitfeld**, Oberstlieutenants-Gattin.

Erklärung:

In der „Reichspost" erschien vor einiger Zeit eine Reihe von Artikeln, in welchen die Wiener „Deutsche Zeitung" unlauterer Beweggründe für ihre politische Haltung beschuldigt war.

Die Redaction der Reichspost ist zu diesen Anschuldigungen durch falsche Informationen gebracht worden, nimmt dieselben vollinhaltlich zurück und bedauert, der Reputation der „Deutschen Zeitung" nahegetreten zu sein.

Wien, am 17. December 1896.

Der verantwortliche Redacteur der „Reichspost"
Hermann Hikisch.

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
rechter alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre** u. s. w., ebenso bei **Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie (IV.) über Giesshübl Sauerbrunn.)

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Fulnek** bei Herrn **Carl Helcer**, in **Jablunkau** bei Herrn **Ant. Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (1090)

Danksagung.

Der Gefertigte bittet höflichst um Veröffentlichung nachfolgender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte:

Am 19. d. Mts. beehrten der Herr Bezirksrichter Wanitschek und Herr Advocat Dr. Blumenfeld aus Friedek als Abgesandte des Beskidenvereines unsere abgelegene Schule mit ihrem werthen Besuche, um einer im Namen des genannten Vereines veranstalteten Christbaumfeier beizuwohnen.

Bei dieser schönen Feier wurden von den genannten Herren im Namen des Beskidenvereines bei 60 Kinder theils mit ganzen Anzügen, theils mit einzelnen Kleidungsstücken und Wäsche und sämmtliche Kinder mit Backwerk und Leckerlissen betheilt, wofür den genannten Herren und dem Beskidenvereines im Namen der armen Kinder für die Gaben und die den Kindern hiedurch bereitete Freude der ergebenste Dank von der gefertigten Schulleitung hier ausgesprochen wird.

Morawka-Loučka, 21. December 1896.

Johann Dyba, Schulleiter.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(40. Fortsetzung.)

„Pah!" versetzte Karodics achselzuckend, „das wird wenig nützen," er begab sich nun wieder zum Tisch, auf dem die noch offene Reisetasche lag, um ihr einen kleinen Revolver zu entnehmen. Dann näherte er sich dem Diener: „Oedön, willst Du mir treu beistehen? Ich habe hier mächtige Feinde, wie Du siehst, sie wollen mich verderben, weil ich es gewagt, den Grafen Molnary im Duell schwer zu verletzen. Ich muß mein Heil in der Flucht suchen und an verborgenem Orte warten, bis die schlimmste Zeit vorübergegangen ist. Wenn Du mir behilflich bist, kann die Flucht gelingen."

„Ich bin zu allem bereit, Herr, aber wie kann man es anstellen? Vor der Thür steht ein Posten."

„Laß ihn stehen, den dummen Kerl; möge er dort zur Säule werden . . . Dorthin geht mein Weg," er wies auf das Fenster. Das Blut seiner Vorfahren war in ihm rege geworden. Diese alten Heiducken waren öfter als einmal in solch mißlicher Lage gewesen, wenn man sie endlich auf einem ihrer Raubzüge ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht hatte. Warum sollte er nicht ihrem guten Beispiel als echter Sohn der Pußta folgen? Einmal draußen, am Ende der Stadt angelangt, mochten sie ihn suchen, wenn er ein tüchtiges Pferd zwischen den Beinen hatte!

„Ja, Herr, es ist aber hoch, — fast zwei Stockwerke."

„Ei, es wird sich schon machen lassen." Karodics zog seine Uhr: „Jetzt ist es auch zu früh; es heißt sich wenigstens zwei Stunden gedulden." Er hieß nun den Diener, wieder sämmtliche Koffer auspacken, um eine Auswahl derjenigen Gegenstände zu treffen, die ihm augenblicklich nothwendig schienen. Aus diesen wurde dann ein großes Bündel gebunden, daß ihm der Diener nachwerfen sollte, sobald er unten glücklich angelangt war.

Dann ging es an ein Kleiderwechseln, und bald war die Metamorphose bewerkstelligt; das ungarische Gewand Oedöns genügte vollkommen, um den Gebieter auf den ersten Blick nicht erkennen zu lassen. Vielleicht wäre es gelungen, in dieser Verkleidung sogar ganz ruhig über die Treppe zu entkommen, allein der Versuch schien Karodics doch zu gewagt; mißlang er, so bemächtigte man sich ohne Zweifel seiner Person, um ihn in sichere Gewahrsam zu bringen, und dann war er verloren. Besser die halsbrecherische Tour zum Fenster hinaus, — entweder oder! Gerade neben seinem Fenster ging die Dachrinne auf die Straße hinab; die fest in die Mauer gemauerten Haken boten in längeren Abständen den Füßen Halt, und auf diese Weise konnte er auf das kleine Schutzdach über der Eingangsthür gelangen, von wo aus ein Sprung leicht auszuführen war.

Dabei blieb es. Vorderhand gab es noch ein Geschäft zu besorgen, nämlich an die Cousine zu schreiben, um ihr mitzutheilen, unter welchem Namen sie von ihm Nachricht erhalten würde, und welche Vorsichtsmaßregeln anzuwenden wären, falls sie ihm irgend welche Mittheilungen zu machen hätte.

Ob sie wohl nun auch den wahren Grund wußte, weshalb die Behörden hinter ihm drein waren? Damals war ihr nur die Warnung zugekommen, daß man gegen den Vetter etwas im Schilde führte, und als sie bei ihm gewesen, hatte sie auch nichts Weiteres mitzutheilen gewußt, als daß von gegnerischer Seite gegen ihn gefährliche Schritte gemacht wurden. Beide hatten hin und her gerathen, was der Sache zu Grunde lag; ihre Meinung war die gewesen, es sei des Duells wegen, — er wieder hatte geahnt, daß ein bedenklicherer Grund vorlag, und zwar jener Raubversuch, den sein Gegner zur Basis seiner Anzeige genommen.

Jedenfalls hieß es, auch ihr gegenüber den Standpunkt des unschuldig Verfolgten festhalten, und in diesem Sinne richtete er sein Schreiben ein.

Er berührte auch die Affaire mit Sarolta, das heißt, er gab diese als Grund des unversöhnlichen Hasses an, den Arpad seit langer Zeit gegen ihn an den Tag gelegt. Er ließ hervorblicken, daß er selbst einmal der Begünstigte gewesen und daß ihm dies der Nebenbuhler nicht verzeihen konnte.

Auch auf Arpads Vater gab es Seitenhiebe, — in kurzen Sätzen brachte er ein Familiendrama zu Papier, das ihr ein Bild von den Zuständen geben sollte, wie sie noch im Vaterlande in den hervorragendsten Familien zu finden waren. Ein Blatt nach dem anderen füllte sich und endlich mußte der Diener dem Gebieter mahnen, daß es Zeit sei.

Draußen war Alles ruhig gewesen, jetzt ließen sich aber auf der Treppe Schritte vernehmen und leise Stimmen wurden hörbar.

Karodics fuhr zusammen: Kam man am Ende sich seiner Person versichern? „Was ist das?" flüsterte er Oedön zu.

Der Mann legte horchend das Ohr an die Thür die er behutsam verriegelt hatte. „Es ist nichts," sagte er endlich, „der Posten wird abgelöst."

Karodics athmete auf. Er schritt leise ans Fenster um es ein wenig zu öffnen und dort zu beobachten. Früher hatte er das Licht verlöscht.

Nach einer Weile knarrte unten die Eingangsthür. Jemand trat auf die Straße, wechselte noch ein paar Worte mit dem Hausdiener und ging dann auf die andere Seite hinüber. Der trübe Schein der Laterne ließ die Gestalt erkennen: es war der Polizist, der bisher auf Wache gestanden, jetzt einen forschenden Blick heraufwarf und dann seiner Wege ging.

Karodics ließ noch eine Viertelstunde verstreichen, dann machte er sich ans Werk.

„So, Oedön, jetzt wird es Ernst," raunte er dem Helfershelfer zu, „diesen Brief vertraue ich Dir an," er ist sehr wichtig und muß möglichst bald der Frau Baronin zu Händen kommen."

„Ja aber, Herr, man wird mich arretren, wenn das Nest leer findet."

„Das ist wahr, — das heißt, wenn Du Dich arretiren läßt. Du kannst ja nach mir denselben Weg nehmen."

„Das will ich auch.

„Gut also. Vorwärts nun." Er öffnete vorsichtig den einen Flügel, der gegen die Richtung aufging, wo sich die Dachtraufe befand, und hob ihn aus den Angeln. So, das war ohne viel Geräusch gelungen.

„Jetzt aufgepaßt, Oedön: Wenn Du einen Pfiff hörst, so wirfst Du mir das Bündel hinunter, — aber so, daß es nicht etwa auf das Vordach fällt."

„Soll geschehen, Herr."

Karodics schwang sich auf die Fensterbrüstung, ließ die Beine hinausbaumeln und tastete mit dem einen Fuße nach dem ersten Haken, der ungefähr im Bereich sein mußte. Nach längerem Suchen fand er die Stütze und jetzt schwang er sich ganz hinaus.

Es war kein leichtes Unternehmen; er glitt Anfangs rasch an der Rinne hinab und die Reibung verursachte ihm so brennende Schmerzen in den Händen, daß er fast losgelassen hätte; zum Glück jedoch fand sein Fuß wieder einen Halt und er konnte sich ein wenig erholen. Dann ging es wieder weiter, — nun aber löste sich plötzlich einer der Haken, der abgerostet war, und fiel polternd auf das Blechdach. Jetzt hieß es bis zu diesem Vorsprunge die Rutschfahrt beschleunigen, denn das Geräusch konnte leicht Jemand heranlocken. Der Flüchtling glitt also trotz argen Schmerzens der Hände rasch herunter und gelangte glücklich auf das Vordach, woselbst er sich duckte, da ihm gewesen, wie wenn er eilige Schritte vom Ende der Gasse her vernommen hätte. Kauernd blieb er in der geschützten Lage, und in der That, sein Ohr hatte ihn nicht getäuscht: zwei Gestalten kamen herangeeilt, die vor dem Hause stehen blieben und ein paar Minuten lang berieten, um dann an der Klingel zu ziehen.

Das waren tödtliche Minuten! Lange dauerte es, bis geöffnet wurde, und dann vernahm der Lauscher zu seinem Schrecken, wie die Leute unter ihm mit dem Hausdiener verhandelten und diesen anwiesen, den oberen Posten zu veranlassen, daß er im Zimmer des Bewachten nachsehe, da sie bemerkt hatten, daß oben ein Fenster offen stehe.

Was war da zu thun? Abwarten, bis man nachsuchte und ihn hier entdeckte? Er kam rasch zu einem Entschlusse, da unten der Diener die Antwort gab, daß das Zimmer gesperrt sei und Niemand sich melde.

„Da heißt es die Thür erbrechen," bestimmte der Eine. „Der Vogel ist am Ende schon ausgeflogen. Gehen Sie hinauf," sagte er zu seinem Begleiter, „ich bleibe indeß hier auf Posten."

(Fortsetzung folgt.)

PATENTE
Muster und **Markenschutz** aller Länder erwirkt **Victor Tischler**, Ingenieur, beh. autor. **Wien**, VI., Mariahilferstr 3.

Johann Hoff's Malzpräparate
für Schwache und Kranke

insbesondere bei Brust-, Lungen- und Kehlkopfleiden, Husten, Heiserkeit, Influenza, Blutarmuth, Bleichsucht, Magen- und Hämorrhoidal-Beschwerden, sowie bei Nervosität u. allgemeiner Körperschwäche als diätetisches Mittel seit 50 Jahren vortrefflich bewährt u. ärztlich empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken, besseren Droguen-, Delicatess- und Specerei-Handlungen sowie direct bei **Johann Hoff, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Graben, Bräunerstrasse 8.**

Prospecte mit Preislisten gratis und franco.

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt

unter dem Protectorate
Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzog Josef a. G.

Gründungsfonds: 400.000 Kronen.
Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 20 Millionen.

Die Anstalt schließt Versicherungen für Knaben im Alter von 0 bis 13 Jahren auf den Fall der Militärdienstleistung nach verschiedenen Combinationen ab.

„Gisela-Verein"

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen
unter dem Protectorate
Ihrer kais. u. kön. Hoheit der durchlauchtigsten
Frau **Erzherzogin Gisela.**

Versicherungsstand am 1. April 1896:
Kronen 84 Millionen.

Der Verein schließt Versicherungen ab auf das zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen nothwendige Capital gegen geringe Einzahlungen.

Prospecte und Tarife werden auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich verabfolgt, Auskünfte daselbst bereitwilligst ertheilt. (2160)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten
bietet sich Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefl. Offerten an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 12.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen **Verdauungsbeschwerden,** Appetitlosigkeit und **Stuhlverstopfung** von nachhaltigster Wirkung.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei **Gliederreissen** und den anderen Folgen von **Erkältungen** bestbekanntes Volksmittel.
Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Jeder Husten, Jede Heiserkeit

wird **radical beseitigt** nur durch **Krause's**

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren)

Packete à **25 kr.** vorräthig in **Teschen** bei **Leopold Peter,** Stadt-Apotheke und **Wenzel Zima,** Droguerie „zum schwarzen Hund", in **Friedek-Mistek** bei **Gustav A. Netal,** Droguerie „zum Schutzengel", in **Freudenthal** bei **Wilh. fr. Dreiseitl.** (1476

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

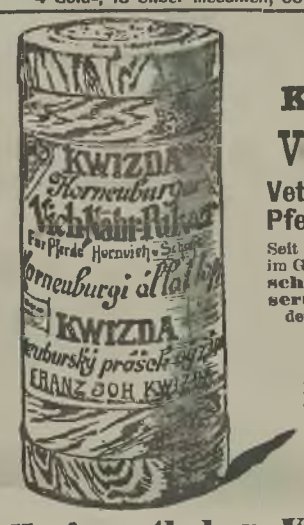
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (4784)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

---

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit **43 Jahren** in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung,** zur **Verbesserung der Milch** und **Vermehrung** der **Milchergiebigkeit** der **Kühe.**

Preis: 1/1 Schacht. 70 kr.
1/2 Schacht. 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien.

Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Neue, doppelt gereinigte Bettfedern

aus Böhmen.

Versende kostenfrei jeder Poststation gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, in sehr brauchbarer neuer Verpackung (diese gratis) in preiswürdiger guter Waare, **geschlissen** und **ungeschlissen,** je nach Angabe:
10 Pfund graue daunenreiche Bettfedern 4.60, 5, 6 bis 7 fl.
10 Pfund bessere weiße Gänsefedern 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 fl.
10 Pfd. Schleiß-Halbdaunen in fein. Sorte 10, 12, 15, 20 bis 26 fl.
1 Pfund Daunen (Flaum) grau 1·70 bis 2 fl.
1 Pfund Daunen (Flaum) weiß 2, 2.50 bis 3 fl.
1 Pfund Daunen (Brustflaum) allerfeinste Sorte 3.50 bis 4 fl.

Sendungen **unter 10 Pfund** werden nur bei Daunen franco zugesandt. **Streng solide Bedienung garantirt.** (4981)

Anton Fleischl,
Bettfedernversandt in Nenern Nr. 17 (Böhmen).
Bitte die Nummer nach Neuern nicht zu vergessen.

Mit nur 7 Gulden! (1017)

200.000
Gulden zu gewinnen
Credit-Promesse à fl. 5 1/2.
Ziehung am 2. Jänner.
Haupttreffer **150.000** Gulden ö. W.

Am 1. September d. J. wurden mit einer von uns verkauften Credit-Promesse **15.000** Gulden gewonnen

Bodencredit-Promessen
à fl. 2. Ziehung am 5. Jänner.
Haupttreffer **50.000** Gulden ö. W.

Beide zusammen nur 7 Gulden ö. W.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft **„MERCUR", Wien,** I. Wollzeile 10

Anerkennung: Ich bestätige gerne, daß ich nur durch die vorzügl. Heilmethode d. H. P. von meinem 2jährigen, m. schreckl. quälenden Magenleiden befreit wurde, nachdem auch geschickte Aerzte diesem Uebel nicht beikommen konnten. Ich erfreue mich jetzt eines sehr gesunden Aussehens, welches ich nur der Bemühung des Herrn Specialist Popp verdanke. Hiermit meinen herzlichsten Dank mit dem Bemerken, daß ich diese einzig bewährte Cur jedem Magenleidenden auf das Allerdringendste empfehlen kann. Herrn Fr. Popp's Verlagsanstalt in Heide (Holstein) vers. an alle Leidende unentgeltlich die belehrende Schrift „Magen-Darmkatarrh."

Mit Hochachtung Frau **Julie Fina,** Schneidermeistersgattin.
Graz, den 28. August 1891, Griesgasse Nr. 33. (3633)

Das **älteste, beste, verbreitetste** interessanteste Volksblatt Wiens ist die Oesterr.

Volks-Zeitung

Sie bringt täglich **zahlreiche Neuigkeiten** von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, **ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons**

täglich 2 hochinteressante Romane

Artikel über **Land- und Forstwirthschaft, Obst- u. Gartenbau, Frauen- und Kinderzeitung, populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- u. Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Küchen- u. Haus-Recepte**

Humoresken,
Anekdoten, Novellen, Gedichte,
Preis-Räthsel
mit werthvollen
Gratis-Prämien,
Börsen-, Waaren- u. Marktberichte, Verlosungen.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung" kann in **dreifacher** Weise abonnirt werden:

1. Mit **täglicher portofreier Zusendung.** Preis
monatlich fl. 1.50

2. Mit **zweimal wöchentlicher Zusendung** der
Sonn- und Donnerstags-Ausgaben
(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen), Wochenschau). Preis
fl. 1.45 vierteljährig

3. Mit **einmal wöchentlicher Zusendung** der reichhaltigen, hochinteressanten
Sonntags-Ausgabe
(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen). Preis
90 kr. vierteljährig

Abonnements können **jederzeit** beginnen, auf die Wochenausgaben nur mit Monats-Anfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten **Romane** und **Novellen** werden allen neuen Abonnenten **gratis** nachgeliefert.

Probe-Nummern überallhin **gratis.**

Die Expedition der
Oesterr. Volks-Zeitung,
Wien, I., Schulerstraße 16.

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn,

gegenüber der St. Jacobskirche,

Volleingezahltes Actien-Capital: 25,000.000 fl. ö. W. **Reservefond Ende 1895:** 5,933.311 fl. 82 kr. ö. W.

emittirt:

Cassenscheine und Einlagsbriefe,

erstere in Beträgen von 100, 500 und 1000 Gulden, letztere in beliebigen Beträgen von fl. 50.— aufwärts und vergütet bis auf Weiteres:

4%	für Einlagen mit	60tägiger	Kündigung		
3 1/2%	„	„	„ 14	„	„
3%	„	„	„ 8	„	„

Die Kündigung und Zahlung der Cassenscheine kann auch bei der Hauptanstalt in **Wien** oder bei den Schwesteranstalten in **Prag** und **Graz** erfolgen. (5027)

Unser Geschäftsprogramm umfaßt ferner:

Ein- u. Verkauf von Werthpapieren, Belehnung von Werthpapieren
zu den günstigsten Zinssätzen;

Verwaltung u. Verwahrung von Werth-Effecten gegen eine mäßige Gebühr;

Revision d. verlosbaren Effecten; provisionsfreie Einlösung sämmtlicher Coupons-Gattungen; Einlösung verloster Werthpapiere;

Versicherung gegen Verlosungs-Verlust;

kostenfreie Auszahlungen und Empfangnahme von Geldern auf den in- und ausländischen Hauptplätzen für unsere Conto-Inhaber;

Check-Verkehr; Kauf, Verkauf und Incasso von Anweisungen auf sämmtliche Plätze des In- und Auslandes; **Escompte von Wechseln** in österreich- und ausländischer Währung zu den billigsten Escomptesätzen; **Besorgung von Vinculirungen, Devinculirungen und Militär-Heirats-Cautionen; Ausstellung von Creditbriefen; coulanteste Ausführung von Aufträgen für die Börsen** von Wien, Prag, Pest, Triest, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Paris, London, Mailand 2c.

Zum Jänner-Termin halten wir
3, 4 und 4 1/2 % Capitals-Anlagen ersten Ranges vorräthig.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt, Provinz-Aufträge postwendend erledigt.

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn.

NB. Wir sind **jederzeit Käufer** und **Abgeber** von **mährischen Localwerthen,** insbesondere **Brünner Actienbrauerei-, Brünner Localbahn-, Brünner Maschinenfabrik-, Brünner Wasserwerk-, Brünner Wollwaaren-, Dolloplasser-** und **Troppauer Zuckerfabriks-Actien** 2c. zu den coulantesten Bedingungen.

KATHREINER

297

Mir schmeckt's am besten!

Gebrauchs-Anweisung

für

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee.

Zur Angewöhnung das beste Mittel
Ist von Kathreiner als Zusatz ein Drittel.

Nach kurzer Zeit nimm vom Bohnenkaffee
Und von Kathreiner die Hälfte je.

Bereitet nach Vorschrift, man schmackhafter dann
Kein and'res Kaffeegetränk finden kann.

Kein Zittern der Hände Du verspürst,
Im Schlafe Du auch gestört nicht wirst.

Es plagt Dich im Alter nicht Rheuma noch Gicht,
Den bösen Schlagfluß riskirst Du nicht.

Und sind schon die Nerven, der Magen krank,
Wohlthätig wirkt dann der milde Trank!

Den Kleinen aber, Ihr Mütter, gebt nur
Mit Milch und Zucker den Kathreiner pur.

Er kräftigt sie Alle, erhält sie gesund,
Macht Blasse und Schwache rosig und rund.

D'rum fehle beim Frühstück wie bei der Jause
Der echte Kathreiner in keinem Hause!

Die Bielitz-Biala'er Escompte- und Wechsler-Bank IN BIELITZ

verzinst bis auf Weiteres (3984

Einlagen geg. Cassenscheine

bei **60-tägiger Kündigung** mit 4½%
„ **30** „ „ „ 4¼ „
„ **8** „ „ „ 4 „

---

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 700 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Technikum Mittweida — Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Der Gefertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, für die rege Unterstützung und Förderung der am 20. d. M. aus Anlaß des fünfjährigen Bestandes des Erzherzog Eugen-Saales veranstalteten **Wohlthätigkeits-Lotterie**, sei es durch Zuwendung von Gewinnstspenden, sei es durch Ankauf von Losen, dem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung den tiefgefühltesten

DANK

auf diesem Wege auszudrücken. Insbesondere statte ich dem Herrn k. u. k. Oberst Ritter v. Albach für die unentgeltliche Ueberlassung der Regiments-Kapelle zu dem Festconcerte, ferner den geehrten Vorstandsmitgliedern des **Teschner Schulkreuzvereines** für ihre Mühewaltung anläßlich des Arrangements der Lotterie, meinen verbindlichsten Dank hiemit ab und dies umsomehr, als nur durch die allseitige, warme und opferwillige Förderung des humanen Werkes die Erzielung des namhaften Reinerträgnisses von 471 fl. 55 kr. ermöglicht worden ist. Hochachtungsvoll

(5045) **Franz Stiller.**

Teschen, am 23. December 1896.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Drogerien und Apotheken. (125)

In der Nähe des gräfl. Franciskaschachtes in

Karwin

sind **8 bis 10**

Bauplätze

preiswürdig sofort zu verkaufen. Der zum Baue erforderliche

Sand

kann gegen Bezahlung auf dem Reste derselben Realität genommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Florian Barteezek**, Geschäftsmann in **Karwin**. (4922)

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel**, neue **Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,
Roßhaar-Spinnerei,
Brünn, Dornichgasse 4.
Telephon 385. (2062)

Wien. Wien.

Rendez-vous aller Schlesier (671)

„Zum Schlesier"
Restaurant
WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Z. 1681.

Concurs.

An der **fünfclassigen öffentlichen Volksschule** in **Reichwaldau** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist eine

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 360 fl. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebene Dienstwege bis

16. Jänner 1897

an den **Ortsschulrath** in **Reichwaldau** einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath **Freistadt**, den 13. December 1896.

Der Vorsitzende: **Werlik** m. p.

(5007)

W. E. Fuhrmann, Saybusch,

empfiehlt dem P. T. Publicum sein **reiches Lager von immer frischen Selchwaaren** u. zwar:

Schinken, Selchfleisch, Krakauer-, Jagd- u. poln. Wurst, wie auch täglich frischer **Würstel,**

und **aller anderen diversen Würsten**

zu den **conlantesten Preisen.** — Alle Aufträge werden auf das Solideste besorgt und prompt effectuirt. 4880)

Echt orientalischer (696)

Feigen-Kaffee

Fabrik: **M. FIALA.**

(Gegründet 1860) **WIEN,** VI. Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actiengesellsch. zu Stettin.

In Oesterreich concessionirt am 28. September 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I, Lugeck Nr. 1 und Sonnenfelsgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1895:
182.548 Policen mit . . . . . 616,406.641 Kronen
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1895: 35,080.049 Kronen
Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten . . . . . 14,933.640 Kronen
Ausgezahlte Capitalien, Renten 2c. seit 1857: 184,765.902 Kronen

Gesammt-Activa Ende 1895: 212,629.419 Kronen.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1897 fälligen Prämien, die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: 51%, 1881: 48%, 1882: 45%, 1883: 42%, 1884: 39%, 1885: 36%, 1886: 33%, u. s. f. der 1895 gezahlten Jahresprämie.

Mitversicherung der Kriegsgefahr sowie der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten in Folge Körperverletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Discont-Abzug.

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:

M. Gottlieber, Kaufmann, Teschen. (4946)

Vertreter der „Germania", Lebens-Versicher.-Actiengesellsch. in Stettin

---

Man hüte sich vor Fälschungen.

Die Flaschen sind mit Brázay's Firma-Unterschrift gegossen.

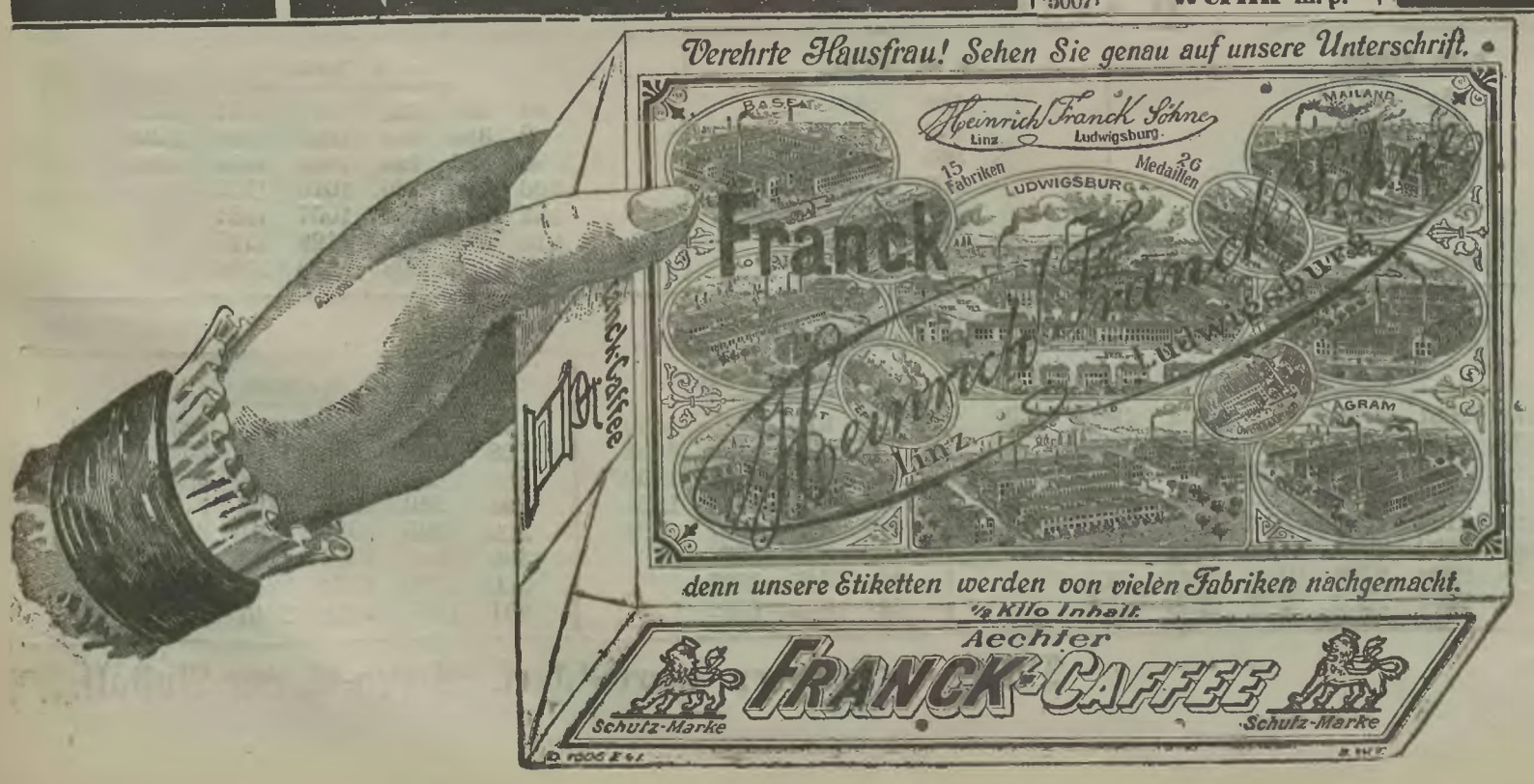
Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbranntwein

ist ein vorzügliches, altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservirungsmittel und eignet sich am besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. — Preise mit Gebrauchs-Anweisung: kleine Flasche 45 kr., große Flasche 90 kr. Echt zu haben im

Haupt-Depôt
Budapest, Museumring Nr. 23.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

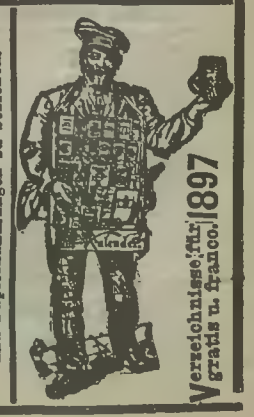


Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht erkannt. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarbenflecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus d. heikelsten Stoffen. Preis 20 u. 35 kr. In all. **Galanterie-, Parfumerie-, Drogenhandlungen** u. **Apotheken** käuflich. (2402)

Fromme's Kalender 1897.

Fromme's Kalender für alle Stände und jeden Beruf. Durch alle Buchhandlungen und Papierhandlungen zu beziehen.



Verzeichnisse für 1897 gratis u. franco.

Ziehungs-Liste

der

5%, 4½% u. 4% Pfandbriefe der österr.-schlesischen Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am **18. December 1896** vorgenommenen **öffentlichen Verlosung** wurden gezogen:

in der **50.** Ziehung der **5%** **Pfandbriefe,** Stücke im Betrage von **fl. 92.000.—** fällig **1. Juli 1897.**
in der **24.** Ziehung der **4½%** **Pfandbriefe,** Stücke im Betrage von **fl. 20.000.—** fällig **1. April 1897.**
in der **16.** Ziehung der **4%** **Pfandbriefe,** Stücke im Betrage von **fl. 75.000.—** fällig **1. Juli 1897.**

Von **5% Pfandbriefen** wurden nachstehende Nummern gezogen **(fällig 1. Juli 1897):**

à fl. 1000.								à fl. 500.					à fl. 100.							
455	1615	3145	4002	4275	5308	5698	6740	298	1019	2232	2791	3564	490	1533	2456	3993	5338	6299	6684	7205
475	1616	3156	4202	4420	5309	5700	6741	299	1020	2241	2792	3565	491	1534	2457	3994	5339	6300	6685	7206
506	1618	3158	4203	4427	5310	5702	6742	300	1021	2243	3283		492	1762	3473	4067	5410	6439	6736	
879	1837	3174	4205	4429	5311	6412	6867	547	1024	2244	3284		500	1764	3475	4860	5432	6440	6739	
886	1838	3175	4265	4903	5541	6413			1752	2247	3285		1310	1773	3476	4861	5433	6443	6741	
903	1839	3177	4269	4904	5542	6415		550	1881	2515	3286		1318	1881	3543	4883	5642	6484	6811	
1572	2057	3546	4270	4906	5544	6560		843	1882	2516	3461		1327	1882	3544	4884	5643	6486	6813	
1606	2058	3556	4271	5254	5695	6561		844	1941	2519	3467		1522	1883	3545	4885	6105	6487	6840	
1609	2060	3711	4273	5255	5697	6564		848	2206	2790	3563		1525	2453	3992	5335	6297	6681	7204	

Von **4½% Pfandbriefen** wurden nachstehende Nummern gezogen **(fällig 1. April 1897):**

à fl. 1000.						à fl. 500.		à fl. 100.			
31	236	896	1196	1609	1769	370	921	452	578	1358	1371
32	237	897	1197	1616	1781	371	922	453	579	1359	
33	239	898	1608	1768				577	840	1365	

Von **4% Pfandbriefen** wurden nachstehende Nummern gezogen **(fällig 1. Juli 1897):**

à fl. 5000.	à fl. 1000.									à fl. 500.			à fl. 100.				
8	99	875	1681	2279	3199	3732	4208	4625	5007	32	738	1530	307	489	1614	1978	3297
71	100	876	1682	2772	3200	3734	4209	4626		33	985	1531	308	490	1617	2079	3298
201	156	1137	2088	2773	3201	3870	4388	4627		431	986	1532	309	796	1618	2080	3299
	158	1138	2089	2774	3403	3871	4389	4819		432	1175	1785	388	797	1681	2081	3454
	159		2277	2903	3405	3872	4390	4821		433	1328	1786	392	1492	1682	2491	3666
	874	1139	2278	2905	3406	4207	4530	4822		737	1529	1930	488	1493	1683	2806	3667

Die Zahlung der **heute** gezogenen Pfandbriefe erfolgt nach § 22 der Statuten im vollen Nominalbetrage bei der **Anstalts-Cassa** in **Troppau** und zwar:
bei den 5% vom **1. Juli 1897** ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 4 Stück Coupons und Talon,
bei den 4½% vom **1. April 1897** ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 10 Stück Coupons und Talon,
bei den 4% vom **1. Juli 1897** ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 19 Stück Coupons und Talon.

Die Verzinsung der heute verlosten Pfandbriefe hört nach § 23 d. St. mit dem Verfallstage, das ist bei den 5% mit **1. Juli 1897,** bei den 4½% mit **1. April 1897,** bei den 4% mit **1. Juli 1897** auf; die nach diesem Verfallstage fälligen und etwa fehlenden Coupons werden daher vom Capitale abgerechnet.

Fällige Coupons verjähren in **drei** Jahren; die Anstalt ist jedoch vom h. Landesausschusse ermächtigt, **verjährte Coupons** noch durch weitere drei Jahre einzulösen.

Bei frankirter Einsendung der Coupons und verlosten Pfandbriefe an die Anstalt erfolgt die Zusendung des entsprechenden Baarbetrages portofrei. Für die vor dem Verfallstermine eingesendeten Effecten beginnt die Uebermittelung der Geldbeträge mit dem 28. des dem Termine vorhergehenden Monats.

Bewilligte Amortisirungen:

4½% Pfandbriefe Nr. 134 und 135 à fl. 100.— mit Coupons per 1. April 1887;

Angemeldete Amortisirungen:

4% Pfandbrief Nr. 176 per fl. 500 mit Coupons per 1. Jänner 1896.

Die verlosten fälligen Pfandbriefe und fälligen Coupons werden auch spesenfrei eingelöst:

In **Wien** bei der **Liquidatur,** in **Brünn** und in **Troppau** bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe; in **Prag** bei der **Böhmischen Unionbank;** in **Bielitz** bei der **Bielitz-Biala'er Handels- und Gewerbebank;** in **Olmütz** bei Herrn **Paul Primavesi;** in **Teschen** bei Herrn **Johann Rosner;** in **Jauernig** bei der **Sparcassa.**

Verzeichniß der früher verlosten und noch nicht eingelösten Pfandbriefe.

I. 5% Pfandbriefe.

à fl. 1000.							à fl. 500.			à fl. 100.										à fl. 50.
53	1565	3367	4350	5228	5685	6864	157	1402	2932	215	617	1653	2547	3456	4450	5150	5640	6395	7133	245
413	1566	3370	4358	5229	6031	6866	168	1729	2933	245	664	1661	2603	3718	4613	5197	5704	6407	7134	
414	1567	3380	4410	5231	6033		171	1730	2948	249	672	1694	2604	3909	4678	5286	5708	6408	7148	
415	1569	3400	4417	5249	6080		541	1750	3106	423	681	1695	2813	3950	4679	5291	6037	6794	7150	
417	2499	3532	4418	5250	6451		546	1879	3107	460	785	1696	2888	3976	4680	5300	6049	6801	7152	
752	2502	3533	4778	5251	6452		676	2058	3110	462	1088	1769	2893	3979	4685	5301	6151	6810	7193	
768	2505	3534	4780	5503	6455		815	2061	3325	463	1096	1772	2939	3980	4687	5324	6156	6887	7240	
773	2506	3535	4784	5504	6824		825	2286	3328	464	1099	1864	2940	3983	4771	5326	6157	6922	7244	
942	2508	3537	4786	5508	6825		829	2441	3329	467	1100	2168	2955	4051	4782	5327	6158	6923	7245	
1560	2509	3540	4787	5633	6826		842	2509	3499	469	1521	2169	3005	4053	4804	5391	6181	6924		
1561	3243	3996	4788	5680	6837		1017	2510	3500	471	1526	2171	3013	4066	4805	5393	6210	6926		
1562	3247	3997	4822	5681	6843		1018	2575	3501	550	1530	2278	3030	4382	4806	5406	6293	6929		
1563	3249	3998	4875	5683	6844		1361	2576	3609	591	1531	2279	3032	4434	5069	5586	6356	6934		
1564	3251	4347	5204	5684	6861		1401	2577	3618	604	1633	2333	3445	4437	5141	5639	6363	7132		

II. 4½% Pfandbriefe.

à fl. 5000.	à fl. 1000.		à fl. 500.		à fl. 100.					
35	354	1141	168	941	43	308	681	818	1311	1729
	355	1656	176	942	82	380	684	1004	1445	1799
	357	1852	363	991	95	396	734	1009	1451	1803
	358	1893	386	1023	130	419	735	1010	1539	
	359	2085	387	1024	187	514	737	1057	1581	
	407	2086	388	1029	218	660	774	1129	1727	
	1093		766		220	680	808	1278	1728	

III. 4% Pfandbriefe.

à fl. 5000.	à fl. 1000.									à fl. 500.				à fl. 100.					
17	153	377	1472	1951	2488	2703	3914	4396	4933	160	619	1015	1660	53	853	1172	1612	2279	2919
78	154	628	1609	1952	2489	2768	3917	4397		232	620	1158	1661	68	854	1265	1796	2381	2920
166	155	985	1610	2162	2490	2999	3918	4398		233	621	1159	1830	286	855	1298	1798	2629	3206
290	232	986	1611	2163	2692	3096	3919	4657		234	824	1276	1831	298	980	1299	1799	2782	3207
302	233	987	1916	2164	2693	3519	4110	4658		424	825	1277	1832	299	995	1336	2207	2783	3208
411	234	1065	1917	2290	2698	3613	4222	4659		460	826	1278		300	996	1359	2243	2784	3392
454	374	1067	1918	2291	2700	3912	4223	4662		461	846	1297		560	1170	1360	2244	2837	3393
	376	1069	1950	2292	2702	3913	4309	4932		591	849	1615		561	1171	1474	2245	2918	

Troppau, am 18. December 1896.

(5020)

Die Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt.

Fahrplan

der k. k. privilegirten Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

Giltig vom 1. October 1896.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.
Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch unterstrichene Ziffern kenntlich gemacht.

(1.) Wien-Krakau.

P.-Z. 31	S.-Z. 5	P.-Z. 15	P.-Z. 13	S.-Z. 1	P.-Z. 19	S.-Z. 11	P.-Z. 29	P.-Z. 17	S.-Z. 3	Klom.	Stationen	
		1., 2., 3. Classe										
	800	825	1115	1245	115	340	430	705	930	—	Abf. Wien, Rest.	Ank.
		836	1125	—	126	349	441	718	939	6	„ Floridsdorf	„
		849	—	—	138	—	453	732	—	14	„ Süßenbrunn H.	„
		857	1141	—	146	—	501	742	—	19	„ Wagram	Ank.
		913	1156	117	202	415	518	801	1025	32	Ank. Gänserndorf (2), Rest.	Abf.
		917	1159	118	206	417	524	805	1027	—	Abf. Gänserndorf (2), Rest.	Ank.
		929	1210	—	218	—	536	817	—	40	„ Angern	„
		936	—	—	225	—	548	824	—	44	„ Stillfried, Hltst.	„
		947	1225	—	233	433	553	835	—	50	„ Dürnkrut, Rest.	„
		958	1236	—	246	—	604	840	—	59	Ank. Drösing (15), Rest.	Abf.
		959	1237	—	247	—	605	847	—	—	Abf. Drösing (15), Rest.	Ank.
		1000	1247	—	257	457	616	856	—	65	„ Hohenau	„
		—	—	—	307	—	626	908	—	71	„ Rabensburg, Hltst.	„
		—	—	—	316	—	636	917	—	76	„ Bernhardsthal, Hltst.	„
	911	1082	100	203	327	517	646	928	1059	84	Ank. Lundenburg (3,4), Rest.	Abf.
554	916	1083	114	212		521	653	940	1104	—	Abf. Lundenburg (3,4), Rest.	Ank.
611		1053	130	—		—	715	957	—	95	„ Mähr.-Neudorf	„
619		1103	137	—		—	718	1005	—	99	„ Lusch	„
627		1111	145	233		546	726	1013	1128	105	Ank. Göding Rest.	Abf.
654		1137	307	307		622	—	—	—		Ank. Holics	Abf.
—		—	115	115		350	650	—	—		Abf. Holics	Ank.
629		1118	140	236		547	728	1018	1120	—	Abf. Göding	Ank.
639		1128	156			557	739	1026	—	112	Ank. Rohatetz (16) Rest.	Abf.
640		1124	157			558	740	1030	—	—	Abf. Rohatetz (16)	Ank.
653		—	—			—	752	1043	—	120	„ Liberzowitz, Hltst.	Abf.
700		1141	212			613	800	1050	1151	125	Ank. Bisenz-Pisek, Rest.	„
—		1249	326			740	—	—	—		Ank. Gaya	Abf.
—		723	1203			245	—	808	809		Abf. Gaya	Ank.
703		1148	215			615	804	1055	1155	—	Abf. Bisenz-Pisek, Rest.	Ank.
714		1150	—			—	815	1106	—	132	„ Peleschowitz, Hltst.	Abf.
723		1206	231	310		630	825	1115	1200	138	Ank. Ung.-Hradisch, Rest.	„
945		120	506	506		—	1025	—	—		Ank. Ung.-Brod	Abf.
1230		—	804	804		—	—	—	—		Ank. Lepla-Trencsin-Teplitz	Abf.
—		755	—	—		205	205	610	610		Abf. Lepla-Trencsin-Tepl.	Ank.
457		1032	—	201		507	507	858	858		Abf. Ung.-Brod	Ank.
725		1200	232	312		631	828	1119	1210	—	Abf. Ung.-Hradisch, Rest.	Ank.
735		1218	—	—		—	838	1126	—	144	„ Babitz, Hltst.	„
746		1229	247	—		645	850	1140	1224	150	„ Napagedl, Rest.	„
755		1238	—	—		—	859	1142	—	155	„ Ottrokowitz, Hltst.	„
805		1248	302	—		659	911	1154	—	162	„ Quassitz-Kunwaschau	„
813		1256	—	—		—	910	*1200	—	166	„ Zahlenitz, Hltst.	„
819		101	312	341		709	928	1212	1245	169	Ank. Hullein (10). Rest.	Abf
828		100	314	342		711	934	1217	1240	—	Abf. Hullein (10), Rest.	Ank.
854		120	324	—	39	721	945	1228	—	176	„ Rajkowitz	„
849		—	331	—		—	953	—	—	180	„ Ober-Moschtienitz, Hltst.	„
840	1042	132	337	358		731	1000	1239	194	—	Ank. Prerau (6, 8), Rest.	Abf
912	1048	212		404	542	752		138	120	184	Abf. Prerau (6, 8), Rest.	Ank
925		225		—	554	804		152	—	192	„ Radwanitz, Hltst.	„
939		239		422	606	816		207	129	199	„ Leipnik	„
952		253		—	618	—		221	—	208	„ Drahotusch, Hltst.	„
1000		301		437	626	830		230	144	212	Ank. Weißkirchen (17), Rest.	Abf
1008		304		438	628	832		234	147	—	Abf. Weißkirchen (17), Rest.	Ank.
1018		315		—	638	—		245	—	218	„ Bötten, Hltst.	„
1021		323		—	646	840		253	—	222	„ Pohl Rest.	„
1031		334		—	656	—		304	—	229	„ D.-Jasnik. Hltst.	„
1037		341		459	702	857		311	200	238	Ank. Zauchtel (19, 20), Rest.	Abf.
1325		420		—	830	955		350	350		Ank. Neutitschein (N. L. B.)	Abf.
1005		245		245	630	820		245	—		Abf. Neutitschein (N. L. B.)	Ank.
1041		345		502	705	852		316	210	—	Abf. Zauchtel, (19, 20) Rest.	Ank.
1050		354		—	718	—		326	—	239	„ Seitendorf, Hltst.	Abf.
1059		403		514	722	910		330	223	245	Ank. Staudung (21), Rest.	„
1251		536			900	1025		634	634		Ank. Stramberg	Abf.
905		142		142	550	640		—	—		Abf. Stramberg	Ank.
1101	P. 35	404	P. 41	515	728	911	P.-Z. 37	336	224	—	Abf. Staudung, (21), Rest.	Ank.
1112	1.2.3	416	—	—	734	*920	1.2.3	351	—	253	„ Stiebnig	„
1120	—	424	1.2.3	—	742	—		359	—	257	„ Petanka, Hltst.	„
1128	1136	432	—	552	749	930		407	—	262	Ank. Schönbrunn (9), Rest.	Abf.
1135	1057	1157	433	107	553	751	931	820	416	244	— Abf. Schonbrunn (9), Rest.	Ank.
1143	1050	1203	446	120	540	759	938	838	424	251	268 Ank. Mährisch-Ostrau (30), Rest.	Abf.
1218	1056	1204	457	122	541	801	939		429	252	— Abf. Mährisch-Ostrau (30), Rest.	Ank.
1219	1102	—	504	130	—	807	944		435	—	270 „ Hruschau	Abf.
1229	1110	1214	515	146	558	816	952		442	308	276 Ank. Oderberg, Rest.	„
530	307	307	1005	558	1005	210			942	553	Ank. Breslau	Abf.
—	857	528	528		528				509	1127	„ Berlin Friedrichstraße	„
—	533	1140	1140		1140				1028	426	„ Hamburg	„
210	1258	1258	750	936	1118				648	648	„ Leschen	„
—	1000	1000	—	1000					—	—	„ Kaschau	„
—	—	—	630	630					—	840	Abf. Kaschau	Ank.
817	817	504	504						—	200	„ Leschen	„
629	623	1205	214						—	957	„ Breslau	„
1239	1224	607	602						502	312	Abf. Oderberg, Rest.	Ank.
1251		619							516	—	284 „ Dittmannsdorf, Hltst.	„
104		631	—						528	331	291 „ Petrowitz, Rest.	„
115		642	—						541	—	297 „ Selbersdorf	„
129		654	—						550	—	304 „ Ruchna, Rest.	„
133		703	—						605	—	309 „ Drabomischl, Hltst.	„
147		711	—						615	—	313 „ Chybi, Rest.	„
200		724	—						639	401	322 „ Zabrzeg, Hltst.	„
208	113	732		700					657	412	327 Ank. Dziedits (11), Rest.	Abf
855	855	558					P.-Z. 33 1.2.3		210	—	Ank. Breslau via Kattowitz	Abf.
446	446	1035		1035					1045	—	„ Beuthen	„
628	628	1205		1205					—	—	Abf. Breslau via Kattowitz	„
213	116	741		703					649	420	Abf. Dziedits (11), Rest.	Ank.
220	—	757		—					706	—	389 „ Jawiszowice	Abf.
242	136	810		720					720	444	Ank. Oswięcim, Rest.	„
805	—	—		—					952	952	148 Ank. Skawina	Abf.
451	451	1038		1038					1037	—	„ Gleiwitz	„
625	628	1205		1205					1205	—	Abf. Breslau	Ank.
947	947	415		415					505	—	Gleiwitz	„
247	137	815		727			545	728	445	—	Abf. Oswięcim	Ank.
300		827		—			557	741	—	—	„ Chelmek, Hltst.	„
312		836		—			609	754	—	456	„ Libitze	„
331		853		—			621	808	—	462	„ Chrzanow, Hltst.	„
340	203	001		757			629	817	516	469	Ank. Trzebinia (12), Rest.	Abf.
400	204	910		804			635	823	521	474	Abf. Trzebinia (12), Rest.	Ank.
420		920		—			653	851	537	—	„ Krzeszowice, Rest.	„
430		930		—			703	902	—	487	„ Rudawa, Hltst.	„
441		942		—			713	914	—	398	„ Zabierzow	„
e455		e1002		—			e736	e929	—	400	„ Lobzów, Hltst.	„
503	243	1010		845			733	937	600	109	Ank. Krakau (14), Rest.	Abf.
720	355	—		—			951	—	951	418	Ank. Skawina	Abf.
1050	522	325		100			107	342	941		„ Rzeszów	„
	845	855		510			655	920	130		„ Lemberg	„
	225	1243		850			—	225	454		„ Brody	„
	535	324		1035			—	535	618		„ Podwołoczyska	„
	—	1001		707			—	707	1001		„ Kiew	„
	—	943		810			—	810	943		„ Odessa	„
	551	657		1128			551	551	1028		„ Czernowitz	„
	450	—		1010			—	450	1120		„ Jassy	„
	1015			510			—	1015	—		„ Galatz	„
				715			—	—	1010		„ Bukarest	„

P.-Z. 44	P.-Z. 18	S.-Z. 4	P.-Z. 30	S.-Z. 12	S.-Z. 2	P.-Z. 14	P.-Z. 16	P.-Z. 32	S.-Z. 6
	1., 2., 3. Classe								
606	510	640	1107	110	345	500	738	—	932
558	500	—	1057	101	—	451	728	—	
	445	—	1043	—	—	—	714	—	
	430	—	1033	—	—	433	706	—	
	417	604	1013	1232	311	417	643	—	
	411	603	1012	1225	310	413	643	—	
	358		1000	1214	—	402	631	—	
	349		952	—	—	—	622	—	
	338		942	1203	—	349	612	—	
	324		929	—	—	337	557	—	
	323		927	—	—	336	555	—	
	313		918	1145	—	327	546	—	
	301		908	—	—	—	534	—	
	252		900	—	—	—	526	—	
	236	510	843	1124	220	303	514	—	816
	227	505	827	1113	213	250	505	748	812
	211	452	818	—	—	242	451	734	
	201	—	804	—	—	234	442	720	
	151	430	755	1052	132	225	433	711	
	—	—	725	—	113	113	350	650	
	—	654	—	1137	307	307	622	—	
	149	433	752	1050	151	224	420	715	
	135	428	743	1041	—	215	419	706	
	132	428	742	1040	—	214	417	705	
	110	—	731	—	—	—	406	654	
	109	413	722	1025	—	153	357	645	
	—	—	—	723	—	1202	245	—	
	—	722	—	1249	—	326	—	740	
	105	410	717	1022	—	154	353	641	
	1254	—	708	—	—	—	342	632	
	1248	356	659	1008	113	139	333	623	
	853	—	457	—	1032	1032	201	507	
	610	—	—	—	755	755	—	208	
	—	815	1230	—	804	—	804	—	
	—	532	945	120	506	—	506	1025	
	1239	355	850	1007	113	137	330	626	
	1229	—	643	—	—	—	322	612	
	1218	342	630	954	—	128	312	603	
	1206	—	620	—	—	—	301	554	
	1155	—	620	940	—	109	251	545	
	1142	—	612	—	—	—	243	537	
	1138	321	606	930	1245	1250	236	531	
	1133	320	603	929	1244	1257	230	526	
	1122	—	554	920	—	1248	220	517	
	—	—	547	—	—	—	213	510	
	1109	303	540	910	1229	1237	206	503	643
P. 40 2.,3.	1034	257	—	857	1222	—	107	431	637
	1000	—	—	843	—	—	1257	441	
	959	1017	241	838	1207	—	1247	430	
	948	—	—	—	—	—	1236	418	
	940	1000	226	—	828	1155	—	1229	410
	938	956	225	—	822	1152	—	1220	403
	930	—	—	—	—	—	—	1213	350
	922	942	—	—	810	—	—	1210	350
	912	—	—	—	—	—	—	1200	338
	904	927	201	—	756	1129	—	1152	331
	820	820	—	—	650	1005	—	1005	245
	955	955	350	—	830	1225	—	1225	420
	901	922	159	—	754	1126	—	1140	323
	853	—	—	—	—	—	—	1141	320
	843	907	145	—	740	1118	—	1131	309
	840	640	—	—	550	905	—	905	142
	—	1025	634	—	900	1251	—	1251	536
	842	906	144	P. 42 *730	739	1112	P.-Z. 36	1120	307
	832	856	—	—	—	—	1119	256	
	824	—	—	1.2.3	—	—	1.2.3	1111	248
	816	844	125	—	719	1054	—	1103	239
	814	839	121	356	717	1053	1140	1043	234
	806	831	114	348	710	1045	1127	1035	225
	800	825	111	345	700	1045	1117	1031	218
	755	820	—	340	704	—	1112	1026	219
	745	810	101	350	655	1038	1102	1010	209
	1205	435	957	957	—	623	628	—	214
	—	649	427	—	—	1120	—	—	825
	—	1125	900	—	—	450	—	—	1135
	610	610	1110	206	530	817	817	817	1232
	680	680	—	346	—	—	—	—	870
	—	1158	—	—	—	1000	—	1000	750
	922	208	—	—	—	1110	—	1119	1025
	—	558	—	—	—	807	—	219	444
	726	1251				1008		927	159
	708	—						917	148
	658	1225						907	137
	646	—						857	126
	634	—						846	115
	625	—						838	105
	618	1208						831	1257
	605	—						817	1244
	557	1152				913		809	1235 408
	—	—	P.-Z. 34 1.2.3.			1205		1205	623
	1241	—				514		514	940 241
	—	—				530		219	855
	540	1140	—			910		808	1229 405
	534	—	—			—		748	1214
	520	1125	—			845		734	1200 344
	—	—	—			555		—	—
	1245	—	—			505		505	947 1245
	—	—	—			210		219	855
	1038	—	1038			1037		1037	451 831
	518	1124	808			845		727	1150 343
	505	—	755			—		717	1118 —
	456	—	745			—		707	1107 —
	448	—	736			—		655	1054 —
	434	1057	721			813		647	1044 320
	422	1049	715			811		639	1037 316
	408	1031	655					619	1015 —
	351	—	642					—	1001 —
	341	—	632					600	940 —
	a327	—	a617					a546	a938 —
	320	1000	610			725		538	925 281
	—	817	334			530		—	753 —
	1008	625				317		1215	425 1151
	440	260				1100		645	840
		1150				700		135	— 500
		1036				500		1105	— 210
		915				1202		915	— —
		800				900		800	— —
		538				847		941	— 1029
		535				700		—	— 1130
		—				1138		—	— 620
		710				1095		—	— —

(1. u. 2.) Wien-Marchegg.

S.-Z. *7/807	P.-Z. 21/521	S.-Z. 11/311	P.-Z. 17/517	P.-Z. 23/523	Klom.	Stationen		P.-Z. 120/30	P.-Z. 122/32	S.-Z. 512/12	P.-Z. 526/26	P.-Z. 528/28
	1., 2., 3. Classe							1., 2., 3. Classe				
815	920	340	705	1040	—	Abf. Wien, Rest.	Ank.	705	923	110	613	838
—	931	349	718	1051	6	„ Floridsdorf	„	685	913	101	603	848
—	943	—	732	1108	14	„ Süßenbrunn, Hltst.	„	633	857	—	549	832
—	951	—	742	1111	19	„ Wagram	„	629	848	—	541	824
847	1007	418	801	1127	32	Ank. Gänserndorf (1, 1 u. 3), R.	Abf.	611	830	1232	525	806
854	1022	424	820	1137	—	Abf. Gänserndorf (1, 1 u. 3), R.	Ank.	555	820	1217	509	752
*904	1033	*434	833	1150	41	„ Oberweiden, Hltst.	Abf.	541	809	*1207	458	745
914	1047	444	845	1202	50	Ank. Marchegg, Rest.	„	525	758	1137	445	732
942	1143	513	935	109		Ank. Preßburg	Abf.	421	715	1126	339	701
1229	540	—	—	—		„ Lepla-Trencsin-Teplitz	„	—	—	—	339	423
150	555	845	115	745		„ Budapest	„	935	*935	800	915	200

Bei dem Schnellzuge Nr. 7 werden in Wien Fahrbillets III. Classe nach Gänserndorf nicht ausgegeben.

(4.) Lundenburg-Zellerndorf.

Gemischte Züge 603	607	609	617	Klom.	Stationen		Gemischte Züge 604	630	602	608	618
I., II., III. Classe							I., II., III. Classe				
255	950	405	955	—	Abf.	Lundenburg (1, 1 u. 3), Rest. Ank.	452	810	155	826	1051
326	1022	430	1030	13	„	Feldsberg	425	747	123	804	1022
338	1034	440	1048	18	„	Wolfelsbrunn, Hltst.	402	738	112	751	1020
404	1102	456	1110	24	„	Nikolsburg	353	713	1258	733	1002
417	1115	508	1120	30	„	Bratelsbrunn, Hltst.	331	658	1236	717	957
424	1122	514	1136	31	„	Guttenfeld H.	324	651	1229	711	952
433	1130	522	1144	—	Ank.	Neusiedl-Dürnholz (5), Rest. Abf.	315	641	1220	702	944
448	132			33	Abf.	Neusiedl-Dürnholz (5), Rest. Ank.			1206		938
502	143			39	„	Wildendürnbach Hltst.			1155		925
530	230			51	„	Laa			1128		855
607	301			58	„	Pernhofen-Wulzeshofen			1101		831
619	314			61	„	Zwingendorf, Hltst.			1048		812
639	341			66	„	Kadolz-Mailberg			1029		805
654	358			71	„	Hadres-Martersdorf, Hltst.			1008		750
716	426			76	„	Haugsdorf			953		735
730	440			79	„	Pernersdorf-Pfaffendorf, Hltst.			934		722
745	455			84	Ank.	Zellerndorf, Restaur. Abf.			920		702
1002	742					Ank. Znaim Abf.			718		449
1030	752					„ Wien Oe. N. W. B. „			655		442
1000	822					„ Sigmundsherberg „			718		432
1248	234					„ Budweis „			241		943
522	655, 958					„ Marienbad „			1021		1203

(5.) Neusiedl-Dürnholz—Grussbach-Schönau.

Gem. Zug 703	709	Klm.	Stationen		Gem. Zug 730	708
1., 2., 3. Cl.					1., 2., 3. Cl.	
508	537	—	Abf.	Neusiedl-Dürnholz (4), Restauration Ank.	630	652
515	544	8	„	Fröllersdorf H. „	624	644
531	600	9	Ank.	Grußbach-Schönau, Restauration Abf.	609	630
701	725			Ank. Znaim Abf.	435	450

(6.) Brünn-Prerau.

Personenzüge 1., 2., 3. Cl. 917	925	909	919	927	Klm.	Stationen		Personenzüge 1., 2., 3. Cl. 930	920	910	928	918
—	415	1219	1219	612		Abf. Iglau	Ank.	1215	428	428	1054	—
—	510	109	109	700		„ Okrisko	„	1110	355	355	922	—
—	505	1250	1250	615		„ Gr.-Meseritsch	„	1123	405	405	933	—
—	755	145	145	735		„ Tischnowitz	„	732	122	122	647	—
555	1107	513	605	1050	—	Abf. Brünn (1 u. 3), Rest.	Ank.	554	920	1142	405	951
606	1118	—	610	1001	7	„ Nennowitz, Haltestelle	„	544	910	—	355	941
613	1127	528	623	1108	9	„ Chrlitz-Turas	„	537	904	1123	349	935
624	1137	539	635	1119	16	„ Sokolnitz, Rest.	„	526	853	1116	339	924
633	1150	553	650	1133	25	„ Krzenowitz, Rest.	„	512	841	1104	327	911
647	1159	—	659	1142	29	„ Holubitz	„	504	833	—	319	903
657	1209	610	702	1152	33	„ Rausnitz-Slawikowitz, Rest.	„	457	826	1051	312	855
713	1224	—	725	1207	41	„ Luttich, Haltestelle	„	448	812	—	259	841
723	1235	638	741	1217	47	„ Mischau, Rest.	„	451	800	1027	247	827
732	—	—	750	—	53	„ Hoschitz, H.	„	—	743	—	—	809
740	1247	645	800	1220	56	„ Cywanowitz, Rest.	„	416	741	1013	231	802
749	1256	654	809	1236	63	Ank. Nezamislitz (7), Rest.	Abf.	404	728	1001	220	743
754	106	657	824	1242	—	Abf. Nezamislitz (7), Rest.	Ank.	400	718	953	212	738
803	114	—	832	*1249	67	„ Niemtschitz Hltst.	„	353	706	—	203	732
808	120	—	838	—	69	„ Mierowitz a. d. H. H.	„	—	700	—	159	726
813	127	712	845	1250	74	Ank. Kostelein (10), Rest.	Abf.	341	651	941	151	717
818	130	714	850	100	—	Abf. Kostelein (10), Rest.	Ank.	339	648	940	143	713
827	139	728	859	109	79	„ Chropin	„	331	640	932	141	705
836	146	—	908	—	85	„ Wesek-Bochot Hltst.	„	322	631	—	130	656
846	158	740	912	128	91	Ank. Prerau (1, 8), Rest.	Abf.	311	620	914	120	643

(7.) Nezamislitz-Sternberg.

Personenzüge 1., 2., 3. Classe 1027	1023	1017	1025	1011	1019	Klm.	Stationen		Personenzüge 1., 2., 3. Cl. 1020	1012	1028	1018	102
		803	222		810	—	Abf. Nezamislitz (6), Rest.	Ank.	720		1251	734	
		817	235		832	7	„ Pivin, Hltst.	„	709		1240	738	
		823	241		838	10	„ Celdic, Hltst.	„	702		1233	716	
		831	240		846	14	„ Bedihost	„	654		1223	708	
		839	257		854	19	Ank. Proßnitz, Rest.	Abf.	646		1217	700	
		—	1050		—		Ank. Triebitz	Abf.	—		—	250	
		340	—		230		Abf Triebitz	Ank.	—		—	—	
	618	843	300		850	—	Abf. Proßnitz, Rest.	Ank.	642		1212	652	1133
	631	855	312		911	27	„ Mrbatek	„	631		1201	642	1123
	643	905	*321		920	31	„ Blatze, Hltst.	„	622		1153	633	1113
	651	912	328		927	35	„ Nimlau, Hltst.	„	614		1144	625	1101
	700	920	336		935	40	Ank. Olmütz (8), Rest.	Abf.	603		1135	616	1050
	1103	235	858		—		Ank. Jägerndorf	Abf.	—		730	1223	614
		—	610				„ Kosteletz	„			737	—	630
		1157	546		138		„ Böhm.-Trübau	„	805		—	280	—
		—	—	230	915		Abf. Böhm.-Trübau	Ank.	—	1157	—	546	138
		737	—	—	650		„ Kosteletz	„	—	—	—	610	—
		445	1223	—	614		„ Jägerndorf	„	—	1103	235	833	—
	340	1000	456	834	1142	—	Abf. Olmütz (8), Rest.	Ank.	439	744	1117	323

(1. u. 3.) Wien-Brünn.

P.-Z. 817	P.-Z. 831	P.-Z. 25/828	S.-Z. 47/807	P.-Z. 13/813	S.-Z. 9/809	Sch. 11 P. 811	P.-Z. 27/827	Km.	Stationen	P.-Z. 826/26	P.-Z. 830/30	S.-Z. 810/10	P.-Z. 828/18	P.-Z. 828/28	S.-Z. 808/8	P.-Z. 834	P.-Z. 818/18
		1., 2., 3. Classe								1., 2., 3. Classe							
		625	815	1115	280	340	625	—	Abf. Wien, Rest. Ank.	807	1107	235	500	858	1010		510
		635	—	1125	289	349	627	6	„ Floridsdorf „	757	1057	227	451	848	—		500
		—	—	—	—	—	650	14	„ Süßenbrunn (Hltst.) „	748	1043	—	—	838	—		445
		652	—	1141	—	—	659	19	„ Wagram „	735	1035	—	433	824	—		430
		707	847	1156	504	415	710	32	Ank. Gänserndorf (2) Rest. Abf.	718	1018	159	417	809	937		417
		711	849	1159	508	417	722	—	Abf. Gänserndorf (2) Rest. Ank.	718	1012	157	418	759	936		411
		728	—	1210	—	—	730	40	„ Angern „	701	1000	—	402	747	—		358
		730	—	—	—	—	744	44	„ Stillfried (Hltst.) „	654	952	—	—	730	—		340
		741	—	1225	—	438	757	50	„ Dürnkrut, Rest. „	644	942	—	349	720	—		338
		752	—	1238	—	—	809	59	Ank. Drösing (15) Rest. Abf.	631	929	—	337	710	—		324
		758	—	1237	—	—	810	—	Abf. Drösing (15) Rest. Ank.	630	927	—	336	714	—		328
		808	—	1247	—	457	822	65	„ Hohenau „	621	918	124	327	705	—		318
		813	—	—	—	—	832	71	„ Rabensburg, Hltst. „	610	908	—	—	654	—		301
		822	—	—	—	—	841	76	„ Bernhardsthal (Hltst.) „	601	900	—	—	645	—		252
		838	937	109	355	517	852	84	Ank. Lundenburg (1, 4), Rest. Abf.	540	848	104	303	638	816		238
805	542	839	941	119	359	524	857	—	Abf. Lundenburg (1, 4), Rest. Ank.	541	838	100	242	624	842	926	142
823	556	853	—	134	—	541	912	95	„ Kostel „	527	824	—	228	610	—	911	127
—	604	—	—	142	—	549	—	99	„ Nakwitz, Hltst. „	—	817	—	220	—	—	*856	—
838	612	905	—	150	—	559	924	103	„ Saitz, Rest. „	516	810	—	212	557	—	849	111
847	620	913	—	158	—	607	932	109	Ank. Auspitz „	505	801	—	202	545	—	836	1157
849	621	914	—	201	—	609	933	—	Abf. Auspitz „	504	800	—	200	544	—	833	1155
856	628	—	—	208	—	619	—	112	„ Poppitz, Hltst. „	—	755	—	154	—	—	827	1149
403	635	—	—	215	—	623	—	115	„ Pausram, Hltst. „	—	748	—	147	—	—	820	1141
400	641	927	—	221	—	629	940	118	Ank. Branowitz (27) Abf.	451	741	—	140	531	—	814	1134
424	658	—	—	238	—	634	—	124	Abf. Schabschitz, Hltst. Ank.	—	738	—	120	—	—	749	1121
430	658	940	*1022	238	441	649	1000	126	Ank. Rohrbach i. M. (28) Abf.	437	725	1215	128	517	—	744	1114
442	705	—	—	245	—	658	—	129	Abf. Wolkowitz, Hltst. Ank.	—	719	—	118	—	—	734	1204
451	713	951	—	252	—	700	1011	132	„ Maigern „	426	712	—	109	508	—	727	1121
503	722	1000	—	301	—	717	1020	137	„ Mödritz „	417	702	—	100	458	—	715	1110
514	731	1011	—	310	—	726	1028	141	„ Ober-Gerspitz „	410	655	—	1258	444	—	704	1138
521	738	1018	1044	317	505	733	1035	144	Ank. Brünn (6), Rest. Abf.	402	647	1152	1245	438	741	655	1130
		125	125	647	647												
	844	109	109	—	653	944	—		Ank. Butschowitz Abf.	—	838		—	204	—		856
		122	122	647	647	928	—		„ Segen-Gottes „	—	510		—	334	—		920
							—		„ Tischnowitz „	—			—	145	—		726
		639	308	925			—		„ Prag „	730		730	800	1185	318		
		480	758	438	980 —	1145, 1119,	655 337		„ Carlsbad „	1047		1147	1147	656			
		644	920	644	—	1247,	642		„ Franzensbad „	937		937	937	523			
		1111	557	510			1154		„ Teplitz „	1151		1151	1151	801	1228		
		246	656	246			187		„ Dresden-Altstadt „	450		218	218	707	1125		
		735	1028	735	via Zossen		705		„ Berlin via Röderau „	700		1100	725	1100	800	via Zossen	
		104	556	104			1058		„ Hamburg via Berlin „	1125		450		450	1125		
		533	932	558			538		„ Leipzig „	157		1200		1200	845		
		915	1212	915			843		„ Magdeburg „	615		705		705	615		
		408	533	408			532		„ Hamburg v. Wittenb. „	1125		1255		1255	1125		
		414	900	414			540		„ Bremen v. Hannover „	1155		120		—	1155		
		827	*1133	827			857		„ Amsterdam v. Hannover „	612		—		—	612		
		902	*159	902			930		„ Rotterdam v. Hannover „	505		—		—	505		

* Bei dem Schnellzuge Nr. 7 werden in Wien Fahrbillets III. Classe nach Gänserndorf nicht ausgegeben.
Bei den Personenzügen Nr. 13 und 14 verkehren in der Strecke Wien—Lundenburg auch Wagen 1. Classe.

(10.) Kojetein-Bielitz.

Personenzüge 2217	2221	2231	2215	2235	2213	2223	2211	2225	2227	Km.	Stationen	Personenzüge 2230	2212	2214	2216	2234	2232	2222	2218	2228
		1., 2., 3. Classe										1., 2., 3. Classe								
—	—	825	—	—	230	—	—	852		—	Abf. Kojetein (6, 29) Restaur. Ank.	644	—	145	—	—	704	—	—	—
—	—	833	—	—	238	—	—	902		4	„ Bezmirau (Haltestelle) „	637	—	138	—	—	657	—	—	—
—	—	839	—	—	244	—	—	908		6	„ Postonypek (Haltestelle) „	631	—	132	—	—	651	—	—	—
—	—	847	—	—	252	—	—	919		10	Ank. Kremsier (23) Restaur. Abf.	628	—	124	—	—	642	—	—	—
500	540	855	1218	157	255	500	647		1110	—	Abf. Kremsier (23) Rest. Ank.	621	953	121	254	403	555	748	1018	108
448	558	909	1234	215	308	518	703		1128	17	Ank. Hullein (1) Rest. Abf.	609	940	109	238	347	541	726	950	1250
450		934	110		346		720			—	Abf. Hullein (1) Rest. Ank.	527		1230	220		520		953	
458		942	120		354		730			21	„ Stkebeitz (Haltestelle) „	522		1222	211		513		946	
503		948	126		400		738			22	„ Wschetul (Haltestelle) „	522		1220	205		507		940	
511		954	132		407		744			25	„ Holleschau Restaur. „	515		1220	158		501		934	
520		1003	Ank.		416		753			28	„ Dobrotitz (Haltestelle) „	501		1210			451		924	
529		1012			425		800			32	„ Hlinsko u. H. „	451		1202			445		918	
540		1024			437		820			36	„ Bistritz a. H. „	441		1154			435		908	
556		1039			453		Ank.			48	„ Prziklas-Osiczko „			1130			419		853	
604		1048			503					47	„ Rajnochowitz (Haltestelle) „			1129			409		843	
610		1054			509					49	„ unowitz-Loucka „			1128			408		837	
622		1109			522					56	„ Branek „			1108			347		821	
630		1117			531					61	Ank. Wall.-Meseritsch (17) Abf.			1057			988		810	
633		1110			533					—	Abf. Wall.-Meseritsch (17) Ank.			1055			352		807	
636		1122			536					62	Ank. Krasna (17, 18) Rest. Abf.			1052			329		804	
641		1129			542					—	Abf. Krasna (17, 18) Rest. Ank.			1045			321		757	
659		1148			600					70	Ank. Hotzendorf (24) Rest. Abf.			1033			307		743	
701		1147			602				P. 2248 1., 2., 3. Cl.	—	Abf. Hotzendorf (24) Rest. Ank.	P. 2248 1., 2., 3. Cl.		1032	P. 2242 1., 2., 3. Cl.		304		741	
716		1201		G. 2245 1., 2., 3. Cl.	619					79	„ Wernsdorf „			1018			248		725	
738		1218			636					87	„ Frankstadt a. R. „			1008			230		707	
751		1232			652					93	„ Gr.-Kuntschitz (Haltestelle) „			951			218		652	
806		1246			707		640			102	„ Friedland „			932			152		620	
818	P. 2219 1., 2., 3. Cl.	1258		655	714		647			105	„ Przno (Haltestelle) „			924			143		620	
822		102		644	728		656			110	„ Paschka „			915			134		611	
829		139		655	730		703			112	Ank. Friedek-Mistek (30) Rest. Abf.			907			128		603	
838		148		703	740					—	Abf. Friedek-Mistek (30) Rest. Ank.			901			118		540	
853		150			753					117	„ Dobrau „			852			100		530	
904		141			808					122	„ Wolkowitz-Bukowitz H. „			843			100		521	
910		151			815					127	„ Hnojnik „			832			1249		503	
923		157			822					130	„ Trzitlesch Hltst. „			828			1242		501	
934		208			838					135	„ Roppitz „			818			1233		447	
942		215			841					139	Ank. Teschen, Restaur. Abf.			805			1219		438	
1155		325			1010						Ank. Jablunkau Abf.			720			1124		388	
158		340			1230						„ Rutka „			451			—		154	
152		345			1233						„ Oderberg „			522			1024		1250	
—		1005			553						„ Breslau „			—			628		—	
		628			1205						Abf. Breslau Ank.			219			—		1005	
822		1250			650						„ Oderberg „			920			—		555	
451		—			—						„ Rutka „			—			158		—	
720		1144			515						„ Jablunkau „			—			1155		—	
948		558			845					—	Abf. Teschen, Rest. Ank.			800			1117		428	
954		548			858					141	„ Teschen-Oberthal (Haltestl.) „			754			1111		422	
1007		555			906					147	„ Bazanowitz (Haltestelle) „			741			1100		409	
1019		606			918					151	Ank. Golleschau (25) Rest. Abf.			731			1050		359	
1021		608			920					—	Abf. Golleschau (25) Rest. Ank.			729			1049		357	
1036		622			934					158	„ Skotschau „			717			1038		345	
1045		630			943					161	„ Pogorsch „			707			1028		335	
1056		640			954					165	„ Grodztetz „			658			1018		325	
1106		650			1004					169	„ Ernsdorf „			649			1010		316	
1115		658			1013					173	„ Lobnitz „			640			1002		308	
1129		711			1027					180	Ank. Bielitz (11, 26) Rest. Abf.			622			948		250	

Zug Nr. 2245 verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung.

Zug Nr. 2242 verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung.

(15). Drösing-Zistersdorf.

Gemischte Züge 2925	2919	2927	Km.	Stationen	Gemischte Züge 2926	2914	2928
	2., 3. Classe					2., 3. Classe	
757	342	815	—	Abf. Drösing (1, 1 u. 3) Rest. Ank.	621	236	708
810	355	829	4	„ Ringelsdorf (Hltst.) „	611	228	658
816	401	834	5	„ Nieder-Absdorf (Hltst.) „	604	219	649
824	409	842	7	„ Eichhorn (Hltst.) „	558	211	641
840	425	858	12	Ank. Zistersdorf Abf.	540	155	625

(19.) Zauchtel-Bantsch.

Gemischte Züge 3317	3339	3331	3301	Km.	Stationen	Gemischte Züge 3312	3302	3332	3318
	2., 3. Classe						2., 3. Classe		
245	630	1005	245	—	Abf. Neutitschein (N. L. B.) Ank.	830	1225	420	955
534	805	1158	508	—	Abf. Zauchtel (1, 20), Rest. Ank.	658	1026	315	847
550	821	1214	524	6	„ Mankendorf (Hltst.) „	638	1011	300	832
620	836	1235	544	11	„ Odrau „	622	955	244	816
644	An.	1257	606	16	„ Jogsdorf (Hltst.) „	605		226	757
658		108	615	18	„ Klein-Hermsdorf (Hltst.) „	556		215	748
709		122	631	21	„ Groß-Glockersdorf (Hltst.) „	544		208	734
742		155	709	27	„ Wigstadtl „	527		148	717
757		210	724	30	„ Tschirm (Hltst.) „	510		121	658
811		224	738	34	„ Schwansdorf (Hltst.) „	457		108	645
827		240	754	40	Ank. Bautsch Abf.	437		1248	625

(14.) Krakau—Podgórze-Bonarka.

G. Z. 1.2.3. Cl. 1638	1605	1631	Km.	Stationen	G. Z. 1. 2. 3. Cl. 1602	1606	1634	1604
840	248	715	—	Abf. Krakau, (I) Rest. Ank.	686	1105	442	922
854	303	730	5	„ Zwierzyniec, Haltest. „	622	1051	428	908
907	316	743	8	Ank. Podgórze-Bonarka Abf.	610	1038	415	855
951	355	820		Ank. Skawina Abf.	530	959	334	817
1054	—	925		„ Kalwarya „	430	—	235	710
1116	—	813		„ Neu-Zagórz „	516	—	327	—

(16.) Rohatetz-Strassnitz.

Gemischte Züge 3031	3015	3011	Km.	Stationen	Gemischte Züge 3012	3016	3018
	II., III. Classe					II., III. Classe	
750	1130	605	—	Abf. Rohatetz (1) Rest. Ank.	1029	357	826
807	1147	622	6	„ Sudomöřitz-Petrau „	1011	339	808
959	—	—		„ Staltz (Szakolcza) „	—	—	515
808	1148	623	—	„ Sudomöřitz-Petrau Ank.	1010	338	807
818	1158	638	8	„ Petrau (Hltst.) Abf.	1001	329	758
831	1211	646	12	Ank. Straßnitz „	947	315	744
1138	—	—		Ank. Wesseły a. M. Abf.	900	—	—

(17.) Weisskirchen-Wsetin.

Gemischte Züge 2604	2612	2622	2632	Km.	Stationen	Gemischte Züge 2631	2615	2613	2603
	2., 3. Classe						2., 3. Classe		
505	918	—	450	—	Abf. Weißkirchen (1), Rest. Ank.	814	1220		930
517	927	—	502	4	„ Weißkirchen Stadt „	803	1209		919
*522	*932	—	*507	6	„ Teplitz a. b. Beczwa (Haltestelle) „	*758	*1203		*913
531	941	—	516	7	„ Czernotin-Keltsch „	752	1159		909
*537	*947	—	*522	9	„ Czernotin (Haltestelle) „	*740	*1148		*857
551	1001	—	530	13	„ Mitlotitz „	727	1135		844
600	1010	—	544	16	„ Hustopetsch „	719	1127		839
618	1026	—	600	21	„ Löschna-Lhotka „	702	1110		819
627	1037	—	611	25	Ank. Kraßna (10, 18) Rest. Abf.	650	1058		807
655	1130	537	814	—	Abf. Kraßna (10, 18) Rest. Ank.	622	1042	516	753
659	1134	541	818	27	Ank. Wall.-Meseritsch (10) Abf.	618	1038	512	749
703	1144	542	822	—	Abf. Wall.-Meseritsch (10) Ank.	612	1032	507	742
713	1159	*557	837	31	„ Brniow (Haltest.) „	600	1020	455	736
729	1210	607	848	34	„ Roustchka „	550	1010	445	726
744	1225	621	903	39	„ Jablunka „	525	954	429	713
801	1242	638	920	46	Ank. Wsetin Abf.	516	935	410	659

(20.) Zauchtel-Fulnek

Gemischte Züge 3439	3421	3415	3411	Km.	Stationen	Gemischte Züge 3412	3402	3432	3418
	2., 3. Classe						2., 3. Classe		
630	1005	245	820	—	Abf. Nentitschein (N. L. B.) Ank.	830	1225	420	955
800	1203	400	933	—	„ Zauchtel (1, 19), Rst. „	655	1030	313	845
818	1221	418	951	5	„ Seitendorf Locib. (H.) „	641	1016	259	831
827	1230	427	1000	7	„ Stachenwald (H.) „	630	1005	248	820
837	1240	437	1010	10	Ank. Fulnek Abf.	620	955	233	810

(21.) Stauding-Wagstadt.

Gemischte Züge 3239	3231	3215	3211	Km.	Stationen	Gemischte Züge 3212	3216	3232	3218
	2., 3. Classe						2., 3. Classe		
550	905	142	640		Abf. Stramberg Ank.	900	1251	550	1025
750	1140	415	920	—	Abf. Stauding (1) Rest. Ank.	712	1042	252	827
812	1202	437	942	7	„ (Gr.-Olbersdorf (Hltst.) Abf.	654	1024	234	809
818	1208	443	948	8	Ank. Wagstadt „	645	1015	225	800

(23.) Kremsier-Zborowitz.

Gem. Züge 2531	2513	Km.	Stationen	Gem. Züge 2514	2532
1., 2., 3. Cl.				1., 2., 3. Cl.	
900	410	—	Abf. Kremsier (10) Rest. Ank.	1201	637
909	419	3	„ Kotojed (Hltst.) „	1153	629
920	429	6	„ Jarohnowitz (Hltst.) „	1148	619
928	436	8	„ Scheleschowitz (Hltst.) „	1135	612
951	457	13	„ Zdounek „	1121	559
1009	515	17	Ank. Zborowitz Abf.	1100	540

(24.) Hotzendorf-Nentitschein.

Gemischte Züge 2817	2831	2813	Km.	Stationen	Gemischte Züge 2820	2814	2818
	2., 3. Classe					2., 3. Classe	
715	1149	750	—	Abf. Hotzendorf (10) Rest. Ank.	653	1023	543
723	1202	803	4	„ Murk (Haltestelle) „	641	1018	538
737	1211	812	6	„ Stranik-Hotzendorf (Haltestelle) „	627	1002	522
747	1221	822	8	„ Blauendorf (Haltestelle) „	615	950	510
757	1229	830	11	Ank. Nentitschein (K. F.-N.-B.) Abf.	605	940	500

(25.) Golleschau-Ustron.

Gemischte Züge 2719	2717	2731	2713	Km.	Stationen	Gemischte Züge † 2724	*2714	2732	2718	2720
	2. u. 3. Classe						2. u. 3. Classe			
737	1058	402	925	—	Abf. Golleschau (10) Rest. Ank.	558	718	1018	253	903
755	1118	420	943	6	Ank. Ustron Abf.	540	655	955	235	845

† Zug Nr. 2724 verk. nur jed. Mittw., Donnerst. u. Freit., * Nr. 2714 jed. Sonnt., Mont., Dienst. u. Samst.

(26.) Bielitz—Kalwarya.

Personenzüge 2321	2319	2315	G.-Z. 2331	Km.	Stationen	G.-Z. 2332	Personenzüge 2314	2318	2322
	2., 3. Classe						2., 3. Classe		
	730	808	257	—	Abf. Bielitz (10, 11), Rest. Ank.	1152	607	221	
	738	815	307	2	„ Biala „	1145	602	218	
	758	837	331	9	„ Kozy „	1128	544	157	
	818	852	348	15	„ Poblasy Hltst. „	1058	522	134	
	822	903	404	17	„ Kenty „	1049	515	127	
	852	936	442	29	„ Andrichau „	1013	446	1257	
	912	952	504	37	„ Chocznia H. „	943	428	1232	
603	928	1007	537	42	„ Wadowice „	928	410	1219	1022
*613	*934	Ank.	*548	45	„ Kleczadolna „	*857		1151	*1014
623	944		601	48	„ Kleczagórna „	845		1142	1003
*637	*958		*617	53	„ Barwald „	*828		*1129	*953
649	1010		633	58	„ Kalwarya-Zebrzydowska „	803		1118	941
654	1015		640	59	Ank. Kalwarya (Rest.) Abf.	754		1110	935
855	—		922		Ank. Krakau (K. F.-N.-B.) Abf.	—		840	715
—	1158		931		„ Sucha „	605		—	—
—	1116		813		„ Neu-Zagórz „	—		—	—

Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

(30.) Mähr.-Ostrau-Friedland.

Personen-Züge 2117	2105	2115	2187	Km.	Stationen	P.-Z. 2112	P.-Z. 2116	P.-Z. 2132	P.-Z. 2118
	1., 2., 3. Classe		2., 3.				1., 2., 3. Classe		
450		1207	457	855	— Abf. M.-Ostrau (1) Rest. Ank.	700		1013	220	821
500		1217	504	905	4 „ Ostrau-Witkowitz Rest. „	652		1007	212	816
511		1228	515	918	8 „ Kunzendorf „	639		955	200	804
517		1234	521	920	11 „ Mattimau, Haltestelle „	631		949	154	758
529		1248	530	937	15 „ Paskau „	621		941	146	750
538		1254	541	950	20 „ Lipina-Karlshütte „	610		932	137	741
545		101	548	1000	23 Ank. Friedek-Mistek (10) R. Abf.	600		924	130	734

Der Personenzug Nr. 2243 verkehrt nur an Sonn- u. Feiertagen bei günstiger Witterung.

P.-Z. 2246	P.-Z. 2214	P.-Z. 2232	P.-Z. 2218		Km.	Stationen	G. 2245 1. 2. 3.	P. 2217 1. 2. 3.	P. 2231 1. 2. 3.	P. 2218 1. 2. 3.
1.2.3.	1.2.3.	1.2.3.	1.2.3.							
752	807	133	608		—	Abf. Friedek-Mistek (10) R. Ank.	703	829	109	730
601	915	134	611		26	„ Baschka „	655	822	102	728
610	924	143	620		30	„ Przno „	644	813	1253	714
617	931	150	627		33	Ank. Friedland (10) Abf.	635	806	1240	707

Der Personenzug Nr. 2242 verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung.

Die Züge Nr. 2213, 2214, 2217, 2218, 2231 und 2232 der Strecke Friedek-Mistek—Friedland sind Züge der Kaiser Ferdinands-Nordbahn; die Züge Nr. 2242, 2243, 2245 und 2246 der Strecke Friedek-Mistek—Friedland sind Züge der Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

(22.) Troppau-Benulsch.

Gemischte Züge. 3517	3505	3501	Km.	Stationen.	Gemischte Züge. 3502	3532	3518
	2. 3. Classe.					2. 3. Classe.	
—	1117	612	—	Abf. Jägerndorf	1210	140	819
610	110	729	—	„ Troppau (9) Rest. „	812	1230	630
625	125	745	5	„ Ottendorf bei Troppau H. „	758	1215	618
640	140	800	9	„ Stablowitz H. „	744	1202	602
653	153	813	13	„ Schönstein H. „	731	1149	549
704	204	824	16	„ Leitersdorf-Oehlhütten H. „	720	1138	538
714	214	834	18	„ Mladetzko „	712	1130	530
734	234	854	21	„ Eckersdorf „	654	1112	517
754	254	914	26	„ Freiherrnersdorf „	636	1053	458
817	317	937	31	Ank. Bennisch Abf.	620	1035	440

(18.) Krasna-Rožnau.

Gemischte Züge 2417	2431	2419	2419	Km.	Stationen	Gemischte Züge 2420	2414	2432	2418
	2., 3. Classe						2., 3. Classe		
700	1134	526	754	—	Abf. Krasna (10, 17) Rest. Ank.	624	1034	818	729
713	1147	539	807	4	„ Prachowetz H. „	613	1023	807	718
726	1200	552	820	7	„ Baschou „	602	1012	254	707
736	1208	600	828	8	„ Stritesch H. „	533	1005	245	700
746	1218	610	838	11	„ Zubki H. „	546	956	234	651
753	1230	622	850	14	Ank. Rožnau Abf.	535	945	223	640

(27). Branowitz-Pohrlitz.

Gemischte Züge 3717	3731	3725	3713	3711	Km.	Stationen	Gemischte Züge 3730	3712	3714	3728	3718
	2., 3. Classe						2., 3. Classe				
510	745	935	230	835	—	Branowitz (1 u. 3) Ank.	834	914	129	519	933
524	759	949	244	649	3	„ Prietitz H. „	824	904	119	509	924
538	810	1000	255	700

Johann Skulina,

Buchhandlung in **Friedek** empfiehlt für die Weihnachten

große Auswahl

schöner Bilder u. Märchenbücher, Jugendschriften, Romane u. Erzählungen, Gedichts- und Geschichtsbücher, Albums etc. und bittet um gütigen Zuspruch.

Günstige Geschäftsübernahme in Troppau

Das größte und schönste Geschäftsloeal der Specerei- und Mehlbranche, die

Troppauer Consumwarenhalle

am besten Platze gelegen, im vollen Betriebe ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Inhabers ab 1. Juli 1897 zu vergeben.

Tüchtige capitalskräftige Kaufleute wollen ihre Offerte richten an die **Consumwaarenhalle in Troppau.** (5038)

Unter Garantie schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräthe, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze

in einfacher bis zur reichsten Ausführung.

Christofle & Cie.

K. u. k. Hoflieferanten. — Wien, I., Opernring 5.

Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen u. Menagen etc.

Weißes Grundmetall.

Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name CHRISTOFLE und **nebige** Fabriksmarke.

Einziger Ersatz für echtes Silber.

12 Eßlöffel	fl. 16.50	12 Moccalöffel	fl. 7.—
12 Tafelgabeln	„ 16.50	1 Suppenschöpfer	„ 6.—
12 Tafelmesser	„ 17.—	1 Milchschöpfer	„ 3.50
12 Dessertgabeln	„ 15.—	1 Gemüselöffel	„ 4.—
12 Dessertmesser	„ 15.—	12 Messerrasteln	„ 8.25
12 Kaffeelöffel	„ 8.50	1 Vorlegegabel	„ 1.50

Kostenverzeichn. u. Illustrirte gratis.

Zu beziehen bei **Franz Dibon,** Gold- und Silberwaarenhändler in **Teschen.** (1083)

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Inweltere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

Ein altes

Specereiwaaren-Geschäft

sammt Haus

ist aus freier Hand zu **verkaufen.**

Auskunft ertheilt die Besitzerin (5000)

Victoria Schmidt,

Kaufmanns-Witwe, **Troppau,** Sperrgasse.

Schönstes Gesellschaftsspiel:

Reise in das Oesterreich. Alpenland.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, der kaufe ihr dieses

schöne vaterländische Spiel.

Der Preis beträgt nur fl. 2.50.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4835)

✝ (4895)

Beileids-Karten

in reicher Auswahl empfiehlt **Eduard Feitzinger,** Teschen, Oberthor.

In **Friedek** ist ein großes

Gewölbe

sammt **Wohnung,** in welchem durch 30 Jahre eine (1108)

Conditorei

ausgeübt wurde, vom 1. März 1897 zu vermiethen bei

A. Linert.

Glaslandauer,

fast neu, **modernste Façon,** von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**

BRÜNN, (4921) **Dornichgasse 4.**

CACAO-YERO

entfettet, leicht löslicher Cacao feinste MARKE

HARTWIG & VOGEL

BODENBACH

Fabriken: Dresden u. Bodenbach

CHOCOLADEN

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Stahl-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco. Zu haben bei

Kaszab & Breuer

Fabrik für Hufbeschlag-Artikel

Budapest, Eötvösgasse 42 u. in allen besseren Eisenhandl.

Die mechanische

Zwirnfabrik

in **Zuckmantel,**

k. k. Schlesien, ist die

Beste Bezugsquelle

für

Tiger-Knäul-Zwirn

und

Reform-Knäul-Zwirn

mit (5037)

Näh-Nadeln,

ferner für

150 Meter Tiger-Spools.

275 „ Grünschild-Spools.

Probesendungen **franco billigst** per **Postnachnahme.**

fl. 1.60 fl. 1.60

Schutz gegen Kälte u. Nässe bieten einzig und allein meine weltberühmten (1088)

Officiers-Pferde-Decken,

welche von Oekonomen, Pferdebesitzern, Gutsverwaltern als warme, dauerhafte, unverwüstliche, sohin unstreitig als die besten Pferde-Decken anerkannt werden. Dieselben sind sehr groß mit lebhaften Streifen und Bordüren versehen und auch als warme Bettdecken verwendbar und kostet Sorte A **fl. 1.60,** Sorte B **fl. 2.—,** Gelbhaar. **Fiaker-Decken** mit 6 verschiedenen Streifen und Bordüren, complett lang und breit, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, sehr fein, **fl. 3.50** per Stück. Versandt unter Garantie geg. Nachnahme. Für nicht Zusagendes Betrag zurück. **Alleiniger Bestellungsort M. Rundbakin, Wien,** II., Taborstraße 55.

MÖBEL

gut und **billig,** kauft man **nur bei** (4996)

A. R. Schönhof,

Möbelfabrik, **Teschen.**

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.

Adlerpfeife

(System Berghaus) **Oestr. Priv.** 8 Modelle.

Rohr 2mm weit gespitzt 6mm bohrt. Aus Längen und Holzarten.

Vortheile: Höchste Reinlichkeit, guter Geschmack, gesundestes Rauchen, ärztlich bestätigt.

Brillante Mittel. Goldene Medaille Münster 1896.

Prospecte gratis und franco.

R. Krumme & Cie. Adlerpfeifenfabrik

Mod. III. Mod. II. Gummersbach (Rhld.)

Geschäfts-Einrichtung (1109)

für ein

Specerei-Geschäft

samm **Pult,** in gutem Zustande wird zu **kaufen gesucht.** Gef. Anträge sind durch die Buchhandlung des **Carl Sollny** in **M.-Ostrau** zu senden.

Caffee billiger

fl. Qualität

5 Ko. an p. ½ Ko. Fl. Ö. W.

Echt Mocca 0,72. Menado 0,72

Goldjava 0,54. Grünjava 0,48

Ceylon I 0,66. II. 0,60 Cuba 0,54

„ Perl I 0,72. II. 0,66 Perlm. 0,54

Santos u. Campin. fl. 0,36—0,45

Tafelreis I. 0,12. II. 0,10. III. 0,8

Neuer Caviar

grobk. Fl. 3.00, grossk. 4.00 ½ Ko.

Kieler Sprott

½ Postk. 0,66. Postc. 2 Kst. 1.20

Fr. Dorsch, Schellf. Cabl. etc.

5 Ko. Postkiste fl. 1.25—1.50

Neue Salzheringe 5 Ko. Fassl 1.15

Ernst Heinr. Schulz in **Ottensen** bei Hamburg.

Damen und Herren,

die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag,** Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma etc. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39. **Prag.** (2072)

100 Kronen Preis-Aufgabe.

Um unsere neue Zeitschrift „Existenz" überall bekannt zu machen, stellt der Verlag folgende Preisaufgabe:

1	2	3
4	5	6
7	8	9

Wer die 9 Ziffern in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe der Ziffern in jeder Reihe 15 beträgt, der sende seine Auflösung sammt 15 kr. Briefmarken für die neueste Nummer der „Existenz" mit seiner genauen Adresse an den

Verlag der Existenz

Wien IV., Hauptstrasse 36.

Jeder Einsender erhält sofort unser neuestes Vexirbilderbuch mit 64 Original-Abbildungen franco zugesendet, außerdem gelangen unter den richtigen Auflösern

100 Kronen in Gold als Preis

zur Vertheilung. Dieser Betrag ist amtlich deponirt und gelangt baar zur Auszahlung: Alles Nähere, der Vertheilungsmodus sowie die Namen der Prämiirten werden in der „Existenz" veröffnet. (1106)

Serie Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, **billigste** und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1506)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

In 6 Wochen die ganze Auflage verkauft! Jetzt im Neudruck angelangt:

50 außerwählte Tänze und Märsche

in leichtem Arrangement von

Johann Strauss.

Vollständig in zwei Heften. — All diese Tänze und Märsche (Loreley-Rheinklänge — **Eisele- und Beisele-Sprünge** Venetianer-Galopp — Marsch des einigen Deutschlands — **Das Leben ein Tanz** — Sperl-Polka — Paganini-Walzer — Annen-Polka — **Radetzky-Marsch** — Cäcilien-Walzer — Louisen-Quadrille — Wiener Kreuzer-Polka — **Donau-Lieder** — Sorgenbrecher — Philomelen-Walzer — **Amoretten-Quadrille** etc. etc. sind Originalwerke des alten weltberühmten **„Walzerkönigs" Johann Strauss.**

Jedes der beiden Hefte enthält 10 Walzer, 5 Polkas, 4 Galopp, 4 Märsche und 2 Françaisen, alle Tänze so vollständig, wie sie auf Bällen gespielt werden, und kostet pro Heft **für Piano nur 90 kr., für Violine nur 72 kr., für Flöte nur 72 kr.**

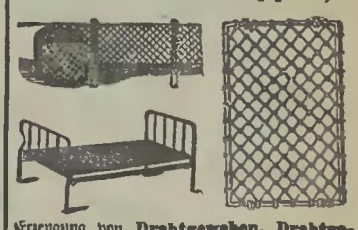
Ebenso sind von **Josef Lanner**

50 berühmte Tänze

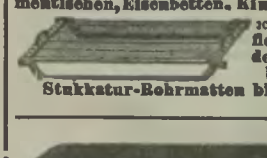
in denselben wohlfeilen Ausgaben vorräthig. (2951)

Rudolf Mücke,

Katharein bei Troppau,



Erzeugung von **Drahtgeweben, Drahtgeflechten, Stahldraht-Matratzen, Wurfgitter, Grabgitter, Drahtzäunen, Geflügelhöfen, Draht-Fussmatten, Blumentischchen, Eisenbetten, Kinderbetten** etc. **Drahtgeflechtwänden, Spitalbetten** etc.



Stukkatur-Rohrmatten billigst.

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine, Schweizer Seidengaze

von **DUFOUR & CO.,**

böhmische, schlesische und sächsische

Sandsteine, (4588)

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof

Preisbücher gratis und franco.

Geradezu ungeheure Heiterkeit entsteht in Gesellschaften, wenn das **„neue Reimspiel"** (Kein — Ohne!) gespielt wird. Für den geringen Preis von 70 kr. kann man damit Gesellschaften von Jung und Alt köstlich unterhalten.

Dieses Spiel wird bestens empfohlen.

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska, Teschen.

Ein interessantes Buch

ist soeben im Verlage von **Greiner & Pfeiffer, Stuttgart** erschienen unter dem Titel:

Frauenbilder

aus der

neueren deutschen Literaturgeschichte.

Von (4643)

Otto Berdrow.

Mit zehn Porträts in Lichtdruck.

Octav. 280 Seiten. Liebhaberband 6 Mark.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von

Marie Susanne Kübler.

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.

Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube" „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler" dankbar zu sein.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4601)

MÖBEL,

billigst, auch gegen Raten bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Besser als jedes Mieder ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen!

Preis per Stück fl. 2.80, fl. 4.—, fl. 5.— und fl. 7.50.

Zu haben in Geschäften, welche durch unser Placat ersichtlich. Versandt nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe Heller & Schindler, Alleinfabrikanten in Mariaschein i. B.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten, und ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. (4751)

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Anträge zu richten sind

Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annoncirt. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien**, I. Seilerstätte 2. (866)

Anker

LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus **Richters Apotheke** in **Prag**, anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung**; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker"

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker" als **echt** an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Größtes Lager von (1518)

Holz- u. Metall-

Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Auf Wunsch wird in reellster Weise Leichenbestattung besorgt.

Haupt-Niederlage von echtem (2372)

Portland-Cement

und **Baumaterialien.**

Grosses Lager von

Langeisen, Blech, Stahl, Regulier-Oefen, verschied. Werkzeugen, Beschlägen, Schaufeln, Waagen, Gabeln, Drahtstiften, Nieten, Schrauben, Muttern,

für **Bergbau** und **Fabriken** bei

J. DORASIL,

Eisenhandlung en gros & en détail,

Ringplatz — **MÄHR.-OSTRAU** — Ringplatz

Nr. 7551.

Kundmachung.

Vom **Magistrate** der **Stadt Friedek** werden auf Grund des § 6 des schles. Gesetz- und Verordnungsblattes vom 2. Juli 1877 Nr. 27 die Namen der im II. Halbjahr 1896 mit **Jagdkarten betheilten Personen** bekannt gemacht und zwar: **Alois Tinz, Josef Klauda, Josef Friedel, Leo Neumann, Leopold Koltscharsch, Eugen Helm, Josef Miczulka, Karl Friedrich, Karl Müller, Vinzenz Grauer, Siegfried Herlitschka, Jakob Munk, Paul Sagoro, Johann Zurek, Karl Pretzner, Emanuel Zajitz, Karl Krans, Johann Heidrich, Franz Schostek, Dr. Wenzel Sekera, Eduard Machatschek, Arthur Neumann, Simon Dudek, Franz Ubelaker.**

Friedek, am 22. December 1896.

Der Bürgermeister:

(5047) **Eduard Machatschek.**

Soeben beginnt zu erscheinen:

Spamers Grosser Hand-Atlas

150 Kartenseiten nebst alphabetischem Ortsregister

und

150 Folio-Seiten Text

enthaltend eine geographische, ethnographische und statistische Beschreibung aller Teile der Erde bearbeitet von Dr. A. Hettner, a. o. Prof. a. d. Univ. Leipzig.

Im Text ca. 600 topographische, physikalische, ethnographische, historische und statistische Kartes und Diagramme.

Erscheint in 32 Lieferungen zu je 50 Pfg.

in Zwischenräumen v. 1-2 Wochen.

Durch die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Kartenmaterials, sowie die Vereinigung eines ein vollständiges geographisches Handbuch bildenden Textes mit den Karten, endlich durch die ausserordentliche Billigkeit entspricht Spamers Grosser Hand-Atlas wie kein anderes ähnliches Werk den praktischen Bedürfnissen.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (480)

Als die tonangebenden, elegantesten Modenzeitungen

empfehlen wir zum Abonnement:

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung.

Erscheint alle 8 Tage. — Preis ¼jährl. 2½ Mark

oder

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Erscheint alle 14 Tage. — Preis ¼jährl. 1¾ Mark.

Beide Zeitungen bringen colorirte Stahlstich-Modenbilder, correcte Schnittmuster und gelten als die ersten Modejournale Deutschlands; sie zeichnen sich durch die elegante Einfachheit der Toiletten und durch nützliche Handarbeits-Vorlagen aus. (5016)

Man abonnirt bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen.

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse I.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (2802)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Preis-Courant gratis und franco. — Großer Uhrenkatalog mit 800 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 kr. Briefmarke franco.

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOFLIEFERANTEN

WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER

CACAO

Es genügt nicht,

dass man ein oder zwei Mal (1016)

„Servus" Hausen's Kasseler Hafer-Kakao,

Marke Bienenkorb,

trinkt, sondern der fortgesetzte Genuss hat bei allen Magen- u. Darmleidenden, sowie bei nervösen Kranken geradezu wundervolle Wirkung gehabt. Man achte darauf, dass man den allein echten „Servus" Hausen's Kasseler Hafer-Kakao in Cartons à 33 Würfel mit Stanlol à 70 Kr. erhält, denn nur dieser bürgt für den Erfolg. Zu haben in allen Apotheken, Delicatessen-Drogen- u. besseren Colonialwaarenhandlungen. **Hausen & Co., Kassel und Eger.** — General-Verschleiss für Oesterreich-Ungarn **L. Koestlin**, Bregenz.

Magentropfen des Apothekers C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apoth. „Z. König v. Ungarn" des **Carl Brady** in **Wien, I., Fleischmarkt 1**, vorm. Apotheker „Z. Schutzengel" in **Kremsier** ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. — Die **Magentropfen** des Apoth. C. BRADY **(Mariazeller Magentropfen)** sind in rothen Faltschachteln verpackt u. mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden.

C. Brady

Schutzmarke.

Bestandtheile angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach b. Einkauf auf obige Schutzmarke **mit der Unterschrift C. Brady** und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und **mit der Unterschrift C. Brady** versehen sind.

Die **Magentropfen** sind echt zu haben in **Teschen:** Apoth. L. Peter; Apoth. E. Raschka; Apoth. der Barmherz. Brüder; **Freistadt:** Apoth. A. Heczko; **Jablunkau:** Apoth. Ernst Gillar; **Karwin.** Apoth A. Beranek; **Orlau:** Apoth. Paul Eisenberg; **Ustron:** Apoth. J. Wohanka. (4977)

(862)

Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und steier. anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK Gegründet 1679.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage:

WIEN,

I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst** wo, **außer in Amsterdam**, eine Fabrik besitze.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des (1757)

B. FRAGNER in PRAG.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

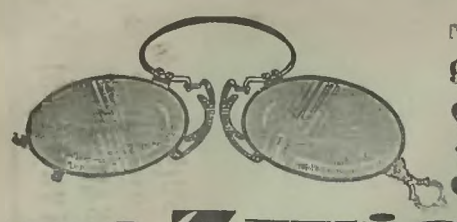
In Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt tägl.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot:

B. FRAGNER, Apotheke „Zum schwarz. Adler", **PRAG,** Kleinseite, Ecke d. Sporneg. 208.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



Empfehle meine große Auswahl

Brillen und Zwicker

mit feinen Gläsern in Gold-, Nickel- oder Kautschukfassung zu den billigsten Preisen. (4167

L. Löwenstein, Uhrmacher in **Teschen.**

Auswärtige Aufträge prompt.

Clavier-Niederlage (790)

W. Fröhlich (Adolf Hohn)

BIELITZ, Börsenplatz 5.

Größtes Lager von Clavieren

erster Wiener Firmen zu Original-Fabrikspreisen. 5—6-jähr. Garantie. **Aeltere Instrumente** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Kataloge u. Prospecte auf Wunsch gratis.

„Allianz"

Lebens- u. Renten-Versicherungs-Actiengesellschaft

Wien, I. Hoher Markt 9.

Specialität

Volks-Versicherung.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das Leben des Menschen in allen üblichen Combinationen ab, selbst gegen **wöchentliche Prämienzahlung von 10 Heller** angefangen. Größte Coulance bei Auszahlung des versicherten Capitals. Prospecte und Auskünfte ertheilt bereitwilligst die General-Repräsentanz für Mähren und Schlesien in Brünn. **Agentur für Teschen:**

Bank- und Wechselgeschäft JOH. ROSNER.

(695

MED. UNIV.

Dr. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. 9—12, 2—6

BIELITZ

BAHNSTRASSE 2.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Eine in (5083)

BIALA

complet eingerichtete, seit mehreren Jahren im besten Betriebe befindliche

Sodawasser-Fabrik

ist eingetretener Familienverhältnisse wegen **preiswürdig zu verkaufen.** Auch gegen ratenweise Bezahlung. Ernstgemeinte Reflectanten belieben sich zu wenden an

Jakob Schönberg, Oświecim.

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. für Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien. I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026,

---

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2·50 fl, 5 große Flaschen 4 fl

---

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Meine Fabrikate

sind wie bekannt **als gut u. billig.**

Remontoir-Nickel fl. 3.50. Remontoir-Silb., 800/1000 fl. 6; Remontoir-Anker-Spiral-Brequet, 15 St. fl. 10; m. 16 St. 1 Chaton, System Glashütte fl. 12; Wecker, Ankerg., leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; Regulateur 1 Tag-Schlagw., fl. 5·75; Regulateur 10 Tag-Schlagwerk fl. 8.50. Illustrirter Preis-Courant über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- u. Silberwaaren bis feinst. Genré gratis u. franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (4340)

Eug. Karecker, Uhrenfabrik 37, Bregenz am Bodensee.

ZWEI JAHRE Garantie.

Echte russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter . . . . . fl. 2.—
" " echt Selfacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
" " echt Selfacting mit russ Adler-Marke . . fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663

Waarenhaus L. KÖNIGSTEIN, Teschen.

Frische Liptauer Brinse

von vorzüglicher Qualität, in schönen Holzdosen von 1/2 bis 5 Kilo zu haben bei

M. Gottlieber, Teschen.

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (2918

Ernster

Heirats-Antrag

Ein Witwer, Christ, Fünfziger, rüstig, mit Vermögen u. gutem Geschäft, sucht behufs Ehe eine kinderlose Witwe oder älteres Fräulein mit Vermögen. — Nichtanonyme Briefe unter **F. B.** befördert die Administration der „Silesia" in Teschen. (5015)

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (1095)

Gegründet 1874.

Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststückchen und humoristischen Vorträge am Piano:

„Der Komiker am Clavier",

3 Hefte à 60 kr., pr. Post 65 kr., sowie Raeder's 65 komische Couplets in 6 Heften à 60 kr., pr. Post 65 kr., sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen bei (3331)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

Zur Unterstützung der Hausfrau wird vom 2. Jänner 1897 eine energische einfache (5050)

Wirthschafterin

bei 108 fl. Lohn pro Jahr gesucht von der **Gutspachtung Czajki** per. **Kenty,** Galizien.

Ein besseres (5040)

Mädchen

wird zu einer älteren Dame zur Pflege und Bedienung gesucht. Kenntniß im **Vorlesen,** sowie **Wäscheuähen** erwünscht. — Offerte unter **Treu** sind an die Administrat. der „Silesia" in Teschen zu richten.

Als

Gesellschafterin

f. eine junge Frau wird ein verständiges Mädchen oder Frau aus anständiger Familie mit angenehmen Umgangsformen unter günstigen Bedingungen, event. sofort aufgenommen.

Gefällige Anträge unter Angabe von Referenzen und Ansprüchen und womöglich Beischluß der Photographie, sind zu richten sub. **O. M.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Modistin

(Aufputzerin) wird für eine deutsche Stadt v. 30.000 Einwohner aufzunehmen gesucht. Offerte zu richten, unter **„Modistin"** an d. Administ. d. Silesia, Teschen. (5049)

Verkäuferin,

für eine größere **Tabak-Trafik,** verbunden mit Briefmarken- und Stempelverschleiß, welche nachweisen kann, daß sie durch mehrere Jahre in einem solchen Geschäfte thätig war, tüchtig im Rechnen, flink im Bedienen, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird unter günstigen Bedingungen per sofort oder nach Vereinbarung aufgenommen bei

S. TOBIAS, Bielitz. (4945)

Ein braves, anständiges

Mädchen

wird für ein (1093)

Schankgeschäft

aufgenommen bei

Hermann Langer, Friedek.

Architekt

oder **flotter Architektur-Zeichner,** auch im Baufache versirt, wird für dauernden Posten sofort aufgenommen. Zuschriften sind zu richten unter **A. B.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Tüchtiger

Bauleiter

selbstständiger Arbeiter, mit mehrjähriger Praxis, im Entwerfen, Detailliren, Voranschlagen, Abrechnungen tüchtig versirt, sucht seinen Posten per sofort oder später zu verändern.

Gefl. Zuschriften erbeten an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter **„Verläßlich 80."** (5041)

Ein junger (5018)

Bauzeichner

für eine Provinzstadt per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **H. F. 9.**

Buchhalter

und (5035)

Correspondent

wird gesucht. — Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche sub **B. C. 100** an die Admin. der „Silesia" in Teschen.

Commis

von der **Eisenbranche,** verläßlicher Detaillist, mit guten Referenzen wird aufgenommen in der **Eisenhandlung** des

Wilh. Heinold, Jägerndorf. (1013)

Zwei (1105)

Commis

der **Manufactur-Branche, gewandte Verkäufer und Auslagen-Arrangeure,** im Umgang mit der Landkunde versirt sind, werden per 15. Jänner event. 1. Febr. 1897 günstig placirt. Auch wird ein

Praktikant

aufgenommen.

Benjamin Herz, Friedek.

Ein (5030)

Sodawasser-Füller

sowie zwei

Kutscher

welche sich mit mehrjährigen Dienstzeugnissen ausweisen können, werden sofort aufgenommen bei

M. Fasal, Teschen.

Wer

täglich 2 bis 3 Stunden **Zeit hat** und diese zur Verbesserung seines **Einkommens** verwenden will, gebe seine Adresse unter Motto **„Zeit ist Geld"** an die **Annoncen-Expedition Schalek, Wien I,** zur Weiterbeförderung bekannt. (1104)

Für eine **Liqueurfabrik** wird ein (5019)

junger Mann

aufgenommen, der bereits bei Expeditionen in dieser Branche thätig war. Gehalt 20 fl. und freie Station. Offerte unter **„Liqueur"** an die Administr. der „Silesia in Teschen.

Gegen hohe Provision

werden tüchtige Agenten zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen von einem Bankhause ersten Ranges (Actiengesellschaft) gesucht. Anträge unter **„Fortuna"** an **Bernhard Eckstein** Annoncen-Expedition, **Budapest,** V. Bez., Badgasse 4 (4737)

Ein (5048)

Schreiber,

intelligent, jung, ledig, mit hübscher Schrift, guter Rechner, wird gesucht. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Eigenhändig geschriebene Gesuche nebst Mittheilung des Alters und der bisherigen Verwendung zu richten an die

erzh. Güterdirection in Saybusch.

Ein älterer

Friseurgehilfe

tüchtig i. Herrenbedienen, findet vom 15. Jänner u. J. dauernde Stellung bei

Arthur Komornitzki,

Friseur in **Teschen.** Photographie erwünscht.

Ein verheirateter

Knecht

(bevorzugt ohne Familie), nüchtern, arbeitsam und ordentlich, wird zu einem Pferde für den Monatslohn von 24 fl. vom 1. Jänner 1897 aufgenommen. Sein Weib findet daselbst auch Beschäftigung. Bei zufriedenstellender Dienstleistung Quartier unentgeltlich, auch werden

1—2 Arbeiter

fürs Magazin mit Monatslohn von 22 fl., nüchtern und zuverlässig, vom Neujahr 1897 aufgenommen.

Theodor Guttmann in M.-Ostrau.

Ein (4720)

Lehrling

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in

***Rudolf Richter's* Eisenhandlung, Freiwaldau,** Oest.-Schles.

---

100 bis 300 Gulden monatlich

[illegible] Personen jeden Standes in [illegible] **allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge sub **„Leichter Verdienst"** an **Rudolf Mosse, Wien.** (984)

Firma-Veränderung.

Infolge **Austrittes** des Herrn **Carl Jäger** aus der Firma

C. JAEGER, TESCHEN

beehrt sich der gefertigte Associé mitzutheilen, daß vom 1. Jänner 1897 angefangen das Etablissement unter der neuen Firma

Carl Bulawa,

Schönfärberei, chem. Putzerei und Dampfwaschanstalt

Teschen, Brandeis, Grabinastrasse,

weitergeführt wird. Für das dem Unternehmen bisher in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst dankend, werde ich stets bestrebt sein, dasselbe auch weiterhin zu rechtfertigen und zeichne

hochachtungsvoll ergebenst

Carl Bulawa.

Teschen, im December 1896.

Lampen, Salon- und Speisezimmer-Luster und Ampeln. (4906) Sämmtliche Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel.

Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Wasch-Service. Geschliffene und guillochirte Glas-Service.

Das Wiener
Concert-Waldhorn-Quartett
veranstaltet am **Sonntag**, den **27. December l. J.** im
Erzherzog Eugen-Saale in Teschen
unter gefälliger Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Wilhelm Stepnitz** ein (5044)
einziges Concert
mit gänzlich neuem Programm.

LUDWIG LÖWENSTEIN,
Uhrmacher in TESCHEN,
empfiehlt außer allen Gattungen
dauerhafter u. bestconstruirter Uhren
sein reiches Lager in (4993)
Juwelen und Goldwaaren,
vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.
Verlobungs- und Trauringe
stets am Lager. — Auswärtige Aufträge prompt.

Carl Lewinsky in Teschen
empfiehlt seine (5033)
Erste schlesische Dampffärberei in allen Modefarben u. chemische Putzerei
(gegründet 1864).
Nach dem neuesten und bewährtesten System werden Damen- und Herren-Gaderoben jeder Art, **Uniformen Theater- und Maskeu-Costüme, Shawls, Tücher, Plaids, Möbelstoffe, Teppiche,** sowie **Stepp- und Reisedecken** 2c. ohne Einlauten, noch die Façon zu verlieren, auf chemisch trockenem Wege gereinigt. — Ebenso werden **Spitzen-Vorhänge** in **weiß** u. **creme** gefärbt u. billigst berechnet

PARIS. PARIS.
Dipl. ow. u. Med. der Pariser Akademie.
Erhielt im Jahre 1891 ein k. und k. ausschl. Privilegium.
Es ist rathsam
die besten und billigsten
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
in Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren
nur beim Erzeuger zu kaufen, ein solcher ist zu empfehlen
ANTON WYBRANIETZ,
Gold- und Silberwaaren-Erzeuger, Schätzmeister der öffentlichen **Pfandleihanstalt** in **TESCHEN** (4861)
welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

Aviso für Kaufleute, Händler, Hausirer, Schneider u. Schneiderinnen, Tapezierer und Modistinnen!
Wegen Räumung der Localitäten des A. Nowak'schen Modewaaren- und Confections-Geschäftes, Teschen (alter Markt) werden sämmtliche, noch vorhandene **Waarenvorräthe** von Weihnachten ab bis Neujahr partieweise, zu **sehr billigen Preisen** abgegeben. — Daselbst sind auch die gesammte **Geschäftseinrichtung**, eine **Cassa** und die **Gasbeleuchtungsgegenstände** billigst zu verkaufen. (5031)

J. HANDL
Früher kleine Laube, Jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** empfiehlt Früher kleine Laube, Jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.
seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten
Weiß- und Roth-Weine
in Flaschen und Gebinden (4871)
zu besonders ermässigten Preisen.

Beste u. billigste Einkaufsquelle aller Gattungen
Wirk- und Strickwaaren
eigener Erzeugung **Schafwoll- u. Baumwollstrümpfen, Socken, Gamaschen, Jagdstrümpfe, Kniewärmer, Stutzen, gestrickte Damen-Röcke, Hosen u. Taillen, Herren-Gilets, Handschuhe** aus echt englischen Handschuhgarnen, **Fäustlinge, Normal-Hemden, Hosen und Leibchen** 2c. 2c. in größter Auswahl nur bei (4514)
Leop. Scholtis,
mechanische Strickerei,
Teschen, Sachsenberg 22.
Nichtlagernbes wird nach Maaß sofort angefertigt.

Photographie-Apparate-, Platten-, Papiere-, Chemikalien- und alle Bedarfsartikel f. Amateure und Photographen auch Lehrbücher empfiehlt
Ed. Feitzinger, Teschen,
Oberthor. – Fabrikslager zu Originalpreisen. Großes Preisbuch für 25 kr. Porto, kleines ganz gratis.

Das Wiener
Schuhwaaren-Geschäft
M. Spitzer,
FRIEDEK
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu ganz besonders ermäßigten Weihnachts-Preisen in **Herren-, Damen-, Mädchen, Knaben- u. Kinder-Schuhen.** (4997)
Ferner hoch moderne **Ballschuhe** in solidester Ausführung von 1·80 fl aufwärts, wie auch **echt St. Petersburger Galloschen**" anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.

Schnapp
Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — stürmische Heiterkeit — hervorruft, versehe sich mit „Schnapp". fl. 1.25
Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlung,
Teschen.

Echt Astrachaner
Caviar,
in Blechbüchsen à 1 Pfd. und Fäßchen à 10 Pfd. offerirt zu Engros-Preisen das **russische Waaren-Lager**
L. M. SCHINK,
4734) **Ernsdorf bei Bielitz.**

Die billigsten u. besten
Möbel u. Särge
sind zu haben bei (4686)
H. Grauer,
Möbel-Lager in KARWIN.

Eine (4926)
Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Jänner 1897 zu vermiethen. Auskunft beim Hauseigenthümer **Teschen, Elisabethstraße 12.**

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis d. F. Nardenkötter, Sudmühle, Westf.

Maschinenwerkstätte
des (4682)
Johann Unucka
Teschen, nächst der Gasanstalt, übernimmt alle in das Fach einschlagende Arbeiten für **Landwirthschaft** und **Industrien. Englische Drehrollen** stets am Lager.

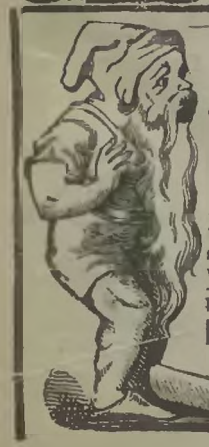
Gruss aus Teschen!
Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feitzinger's Papierhandlung, Teschen,** Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591)

Weine!
Verkaufspreise über die Gasse.
Eine große Bouteille
Mailberger 40 kr.
Dalmatiner 40 „
Karlowitzer 40 „
Alle anderen Sorten ebenfalls **sehr gut** und **billig** empfiehlt hochachtend (4985)
PH. REBECK,
Restauration.
TESCHEN, Sachsenberg.

Passende Neujahrs-Geschenke
in
österreich., ungar.,
Bordeaux-, Rhein- und spanischen Weinen
französischen und inländischen Champagner,
feinsten alten Jamaica-Rum und Arak,
echtem russischen Thee in Original-Packungen,
englisch. Porter und Pale-Ale
Astrachaner Caviar,
allen Arten Fischen und Fleisch-Conserven,
delicatem Käse, feinen Wurstwaaren, Prager Schinken und Zungen,
Aspik in Gläsern.
Geschmackvolle Präsent-Körbe
für Weine etc. am Lager.
Grösste Auswahl in Bonbonieren
empfehlen
Florianek & Salomonowicz, (0546)
Bielitz, Hauptstrasse 6. Teschen, Demelplatz 7.

Bestes Fabricat in
Winter-Handschuhen, Strümpfen u. Socken
zu **billigsten Preisen** bei
Rudolf Ulrich
Kurz-, Weißwaaren- u. Wäsche-Handlung, (4701)
Teschen, Stephaniestr. 37.

Die
Teschener Privatkapelle
(vorm. Stadtkapelle)
empfiehlt sich einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung, zur Besorgung von
Concert- und Ballmusik.
Geneigte Anträge sind zu richten an
Stanislaus Pokorný,
behördl. concess. Musikschulinhaber in **Teschen,** Schrötterg. 1.
Schüleranfnahme für **Streich- u. Blasinstrumente,** sowie **Zither,** täglich dortselbst. (5042)



Großartige Auswahl
in prachtvollen **Wunschkarten-** u. **Bogen** zu **Neujahr, Weihnachten, Namens- und Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum,** so auch **Bücher,** Formulare zu solchen, in Poesie u. Prosa enthalt., als: Geschäfts-, Privat- u. Liebes-**Briefsteller, Stammbuchverse** 2c. 2c. Neueste **solide Witz-Correspondenzkarten** (auch solche transparent) in deutscher, böhmischer u. poln. Sprache, empfiehlt
Ed. Feitzinger's Buchhandlung, Teschen,
Oberthor. (4857)

Visiten-Karten
schön und billig, 100 Stück von 50 kr. an,
Briefe und Couverts
in eleg. Cassetten bei
Eduard Feitzinger.
Teschen, Oberthor.
Bestellungen ehestens erbeten.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Prihyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 298. **Dienstag, den 29. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **achtunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Politische Rundschau.

Inland.

28. December.

Heute treten acht Landtage, darunter jene von Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien, zu einer zwei- oder dreitägigen Vorsession zusammen, um Budgetprovisorien zu beschließen. In den meisten der versammelten Landtage dürften auch mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichsrathswahlen Anträge auf Einführung von directen Wahlen in der fünften Curie und in den Landgemeinden eingebracht werden.

Zu den Verhandlungen des mähr. Landtages meldet der „Mähr.-schles. Correspondent," die Deutschen würden folgende vier „Ausgleichsanträge" einbringen, und zwar: 1. einen Antrag auf Errichtung der nationalen Curien; 2. einen Antrag auf Theilung des Landesschulrathes; 3. einen Antrag betreffend den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden und 4. einen Antrag auf Einführung des obligaten Unterrichtes der zweiten Landessprache in allen Landesschulen.

Wie das „N. Wien. Tgbl." meldet, hatte Ministerpräsident Graf Badeni vor Weihnachten im Hinblicke auf die bevorstehende Session des böhmischen Landtages mit den Jung-Czechen und Feudalen und auch mit Führern der deutschen Fortschritspartei Fühlung genommen, damit die Arbeiten des Landtages sowohl, als auch die verschiedenen in Böhmen ihrer Lösung harrenden politischen Fragen eine friedfertige Erledigung und wenn möglich Lösung finden.

Ausland.

Wie man aus Berlin meldet, hat Deutschland durch seinen Gesandten in Peking den neuernannten chinesischen Gesandten für Berlin, Huang-Tsun-Tschien, abgelehnt. Dieselbe Correspondenz meldet ferner, der frühere österreichisch-ungarische General-Consul in Berlin und Moskau, zuletzt in Galatz, Baron Czikann v. Wahlborn sei zum österreichisch-ungarischen Gesandten in Peking ausersehen; dies sei bereits in China angezeigt und gleichzeitig die Ernennung eines besonderen chinesischen Gesandten für Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen worden.

Die Untersuchung gegen den Berliner Criminalcommissär v. Tausch, welcher wegen falschen Zeugenaussagen verhaftet wurde, ist auch auf die Majestätsbeleidigung ausgedehnt worden, welche der Verhaftete dadurch begangen haben soll, daß er, wie behauptet wird, falsche Berichte über den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm in die ihm ergebenen Blätter lancirt hat. Daß die Untersuchung gegen Tausch nach der erwähnten Richtung hin ausgedehnt worden ist, geschah, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, mit ausdrücklicher Zustimmung des Kaisers, der für den Sensationsproceß von Anfang an ein außergewöhnliches Interesse gezeigt haben soll.

Aus Paris werden wichtige militärische Maßregeln als bevorstehend gemeldet. Zunächst soll die Kammer viele Millionen für die Verstärkung der Kriegsflotte votiren. Ferner ist die Schaffung eines Telegraphen-Regimentes und dann eine Verstärkung der Infanterie durch Aufstellung der vierten Bataillone in Aussicht genommen. In der der Regierung ergebenen Presse wird die Sache so dargestellt, daß die deutsche Infanterie der französischen in höchst beunruhigender Weise überlegen sei.

Ein neuer Erfolg der russischen Weltpolitik wird kundgemacht. Die beiden größten Reiche der Welt — das russische, welches an Ausdehnung alle Weltreiche der Geschichte weit zurückläßt, das chinesische, welches an Bevölkerungszahl Gesammteuropa übertrifft — werden in einigen Jahren durch eine gewaltige Schienenstraße verbunden sein. Ein soeben veröffentlichter Ukas bestätigt das Statut der ostchinesischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Erbauung und Unterhaltung der Eisenbahn auf chinesischem Gebiete von Punkten der Westgrenze der Provinz Ho-lun-kiang nach einem Punkte der Ostgrenze der Provinz Kirin und zur Vereinigung dieser Linie mit den Zweiglinien, welche Rußland zur Verbindung mit der transsibirischen Bahn bauen wird. Die russisch-chinesische Bank bildet eine Actien-Gesellschaft unter der Bezeichnung „Gesellschaft der ostchinesischen Eisenbahn." Der Vertrag mit China zur Unterhaltung der Bahn läuft 80 Jahre. Nur russische und chinesische Unterthanen können Actien erwerben. Die Arbeiten müssen mit 16. August 1897 beginnen und binnen sechs Jahren beendet sein. Das Capital beträgt fünf Millionen Rubel in Papier in 1000 Actien zu 5000 Rubel.

Graf Schuwalow wurde auf sein Ersuchen von dem Posten des General-Gouverneurs von Warschau und Commandanten des Militärbezirkes Warschau aus Gesundheitsrücksichten enthoben. — Das Mitglied des Reichsrathes, General Fürst Grigorij Galitzyn, wurde zum Administrator des Kaukasus sowie zum Commandanten des Militärbezirkes Kaukasus ernannt.

In der Türkei beginnen die Reformen mit Ersparungen im Budget. Der Sultan hat seine Civilliste um 15 Percent reducirt; verzichtete außerdem auf die Einnahmen, welche seine Vorgänger unter dem Titel „außerordentliche Auslagen und Ueberschüsse" bezogen hatten, er verzichtete weiters auf die Jahreseinnahmen der Schiffahrt-Gesellschaft Mahsuse, der Kohlenwerke Heraklе und der kaiserlichen Tuchfabrik, welche Einnahmen sich zusammen auf 102.532 Pfund belaufen. Nachdem der Sultan bereits früher zweimal insgesammt 422.882 Pfund zu Gunsten von finanziellen Reformen von seiner 914.400 Pfund betragenden jährlichen Civilliste gewidmet und diesmal auf weitere 50.000 Pfund verzichtet hat, so belaufe sich die Abzüge von seiner Civilliste auf 575.414 Pfund, trotzdem die Gehalte der Prinzen und Hofbeamten zu seinen Lasten fallen. Mit Hinzurechnung der erwähnten 50.000 Pfund erhöht sich somit der Budgetüberschuß auf 65.000 Pfund.

Nach einer Constantinopeler Drahtung des „Daily Chronicle" wurde der armenische Patriarch in Constantinopel am Freitag ersucht, ein Schriftstück zu unterzeichnen, in welchem er einräumt, daß die Armenier allein verantwortlich seien für die Wirren in der Türkei, daß dem Sultan für seine Milde Dank gebühre. Darin wird ferner der Wunsch nach fremder Einmischung in Abrede gestellt und das Aufhören der revolutionären Bewegung verbürgt. Der Patriarch verweigerte seine Unterschrift und nahm seine Entlassung, die noch nicht genehmigt ist. — Durch die Amnestie erlangen gegen 8000 Armenier und 400 Türken die Freiheit wieder. Sehr bezeichnend ist es, daß, während für die Armenier alle denkbaren Garantien geleistet werden mußten, die freigelassenen Türken keinerlei Beschränkung unterworfen werden.

In Serbien ist vorgestern eine Ministerkrise ausgebrochen. Der König genehmigte die Demission des fortschrittlichen Ministeriums Novakovics. Ueber die Ursachen der Krise berichten wir in der Telegrammrubrik. Darin wird die Behauptung des „Videlo", daß die gegenwärtige Krise in Folge einer Einmischung des Wiener Cabinets entstanden ist, als Erfindung bezeichnet.

Mit der Entwicklung der Dinge in Bulgarien sind einige russische Blätter gar nicht zufrieden. So wird wieder einmal von den „Peterburgskija Wjedomostij" Lärm geschlagen. Dieses Blatt beschuldigt die conservative Partei Bulgariens, welche durchweg österreichisch gesinnt sei, eines gefährlichen Spieles mit dem russophil gesinnten Volke. Die Stoilow und Natschewitsch hätten nur ein Ziel: Bulgarien ganz den österreichischen Ideen zu verkaufen und die Staatsverwaltung von 1881 zu wiederholen. Die russische Diplomatie möge zusehen, daß sie nicht wieder in die Fehler verfalle, welche das Stambulowsche Regime geschaffen, sondern daß dieses Mal Bulgarien sowohl wie Rußland als Sieger aus allen listigen Intriguen der gemeinsamen Feinde des Slaventhums hervorgehen. — Eine Depesche aus Sophia hebt indeß den ausgezeichneten Eindruck hervor, welchen dort die dem Dr. Stanciow anläßlich der Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene hohe Ordensauszeichnung hervorgerufen hat.

Der Aufstand auf den Philippinen dauert fort. Eine officielle Depesche aus Manila meldet, daß in der Provinz Bulacan Gefechte zwischen den spanischen Truppen und den Insurgenten stattgefunden haben, bei welchen die letzteren einen Verlust von 51 Todten und zahlreichen Verwundeten erlitten. In einem Gefängniß in Manila, in welchem 3000 Individuen internirt sind, wurde eine Verschwörung entdeckt, welche einen Handstreich bezweckte.

Das japanische Parlament wurde am 25. mit einer Thronrede eröffnet. In derselben wird die zunehmende Herzlichkeit der auswärtigen Beziehungen betont und erklärt, daß die nationalen Vertheidigungs

Pariser Stadtrathsitten.

Paris, 20. December.

Zur Zeit des Kaiserthums nannten sich die französischen Republikaner die „Reinen" zum Unterschied von den Kaiserlichen, denen sie die Sittenfäulniß ihres Hofes und die Corruption des Staates vorwarfen. Sie selber versprachen, wenn sie einmal zur Regierung kämen, eine Aera der Tugend auf allen Gebieten des privaten wie des öffentlichen Lebens zu beginnen. Gern geben wir zu, daß sie den guten Willen dazu hatten, nur das Vollbringen fanden sie nicht ganz. Wer die republikanische Sittengeschichte, namentlich im Laufe des letzten Jahrzehnts, wo sie sich am üppigsten entfaltet hat, mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt, weiß wohl, daß die Aenderung der Staatsform das Wesen der Menschen unverändert gelassen hat. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Vor der neunten Zuchtpolizeikammer, welche die Specialität der Ehebruchprocesse hat, erschienen kürzlich zwei Pariser Stadträthe, Girou und Grebauval, dazu Madame Girou, die ihrem Gatten mit dessen Collegen untreu geworden war und in Gesellschaft ihres Geliebten nun bestraft werden sollte. So traurig die Geschichte im Grunde sein mochte, hat es doch selten vor Gericht so viel zu lachen gegeben, wie bei diesem Ehestreit der Stadträthe. Der Angeklagte, Grebauval, ist ein strammer großer Kerl mit Don Juan-Miene, dichtbehaartem Bürstenkopf und gewichstem Schnurrbart. Sein College, der Kläger Girou, sieht neben ihm wie ein Zwerg aus, ein kahlköpfiges Männchen, so schmächtig, daß es in ein Mauseloch kriechen könnte. Zwischen Beiden die schöne Frau Stadträthin, eine pikante Brünette, mit kühn frisirtem vollem Haar, auf dem ein zierliches Kapötchen thront, Gluthaugen, die nach allen Seiten Mordbrennerblicke werfen, und üppiger Büste, die von Leidenschaft bewegt, unter engem, mit Stahlperlen besetztem Mieder athmet.

Als Zuschauer, und theilweise auch als Zeugen, sind die stadträthlichen Collegen der beiden Streitenden gekommen. Sie kennen die strittige Angelegenheit seit Jahr und Tag und wundern sich nur, daß die Richter ihre Nase in etwas stecken sollen, was in Rathhauskreisen eigentlich schon als durch's Gewohnheitsrecht und durch Verjährung berechtigt gilt.

Der Präsident fragt den Angeklagten Grebauval: „Wie sind Sie der Geliebte von Madame Girou geworden?"

Antwort: „Vor drei bis vier Jahren hat ihr Mann sie mir auf dem Rathhausballe vorgestellt. Dann trafen wir uns in der Stadtrathsloge der Komischen Oper. Später traf ich daselbst Girou, aber nicht mit seiner Frau, sondern mit der Frau des einflußreichsten Wählers seines Viertels, des Gewürzkrämers Cuttel. Die hatte er ent- und verführt. Sofort ergriff mich ein tiefes Mitleid mit Madame Girou und unbewußt glitt ich auf der schiefen Ebene vom Mitleid zur Liebe. So ist Frau Girou meine Geliebte geworden, allerdings erst, nachdem sie ihrem Manne ausgerückt und in eine eigene Wohnung gezogen war."

Präsident: „Wußte Girou um Ihre Heimlichkeit?"

Grebauval, laut auflachend: „Ob er darum wußte! Ueberall erzählte er kreuzfidel, daß ich ihm einen wahren Freundesdienst erwiesen habe, indem ich ihm seine Frau abnahm. (Heiterkeit.) Und gute Freunde sind wir geblieben. Wir dutzen uns, sitzen im Stadtrath nebeneinander, gehören zur selben Partei und bei den letzten Wahlen habe ich seine Candidatur unterstützt." (Große Heiterkeit.)

Der Präsident bemerkt, daß Grebauval in der That mit Wissen von Girou die schöne Frau zu allen amtlichen Ceremonien und besonders zum Rathhausball führte. Er wundert sich, daß Girou jetzt auf einmal Lärm schlägt.

Grebauval: „Nicht nur Lärm, sondern auch in's Gesicht hat er sie geschlagen und mich hat das am Meisten verblüfft. Es war bei der Einweihung der Kloake in Asnieres. Ich stehe da ganz ruhig, mit Madame Girou am Arm. Kommt der Mann und gibt ihr einen Faustschlag in's Auge. Sie mögen sich meine Entrüstung denken."

Dieser in der That ungewöhnliche Vorgang erklärt sich im Laufe der Verhandlung dadurch, daß Girou auf den Gedanken gekommen war, das offenkundige Verhältniß seiner Frau zur Einleitung eines ihm vortheilhaften Scheidungsprocesses zu benutzen.

Präsident: „Girou hat Sie auch durch den Polizei-Commissär überraschen lassen?"

Grebauval: „Oh, überrascht sind wir nicht worden. Als der Commissär kam, saß Madame gemüthlich neben mir und säumte Wischlappen. Geleugnet haben wir natürlich nicht."

Der Präsident fügt hinzu, daß Grebauval nicht der einzige Geliebte der Frau Girou gewesen sei, sondern daß Girou einen ganzen Schwarm von Nebenbuhlern denuncirt habe.

Grebauval (empört): „Und da muß ich allein auf der Anklagebank sitzen!" (Große Heiterkeit.)

Madame Girou protestirt auch ihrerseits mit gekränkter Unschuld: „Oh, wie schlecht! Schämt der Mann sich nicht, sein armes Weibchen zu verleumden, das nur einen einzigen Geliebten gehabt hat!"

Präsident zu Frau Giron: „Wußte Ihr Gatte um Ihr Betragen?"

Frau Girou: „Glaub's wohl! Eines Abends, als ich zum Rathhausball komme, stellt er sich vor mich hin und ruft: „Donnerwetter, was hast Du für ein prächtiges

mittel nach Maßgabe der financiellen Hilfsmittel vervollkommnet werden müßten.

Aus Süd-Afrika kommen interessante Nachrichten. Cecil Rhodes, der Urheber des Jamesonschen Raubzuges, hat wie ein Triumphator seinen Einzug in die Capcolonie gehalten. In Capstadt spannte man ihm die Pferde aus. Aus Rhodes Ansprachen geht hervor, daß er gegen die Londoner Regierung erbittert ist. Als nächste Politik Südafrikas bezeichnet er die friedliche Anstrebung eines Conföderativstaates aller südafrikanischen Länder, mit dominirender Stellung der Capcolonie auf der Grundlage gleicher Gesetze, Zolltarife und gleicher Rechte der Bevölkerung. Auch in Port Elisabeth wurde Rhodes wie ein heimkehrender Sieger empfangen. Bei einem Festessen, sagte Rhodes, man dürfe in Südafrika kein uncivilisirtes Land dulden. Die Capcolonie müsse die vorherrschende Macht in dem ganzen Gebiete im Süden Centralafrikas sein. Rhodes schloß mit der dringenden Aufforderung an alle Anwesenden, die Idee einer engeren Verbindung aller südafrikanischen Völker zu fördern. Sodann sagte Rhodes mit Bezug auf sein als bevorstehend angekündigtes Verhör vor der parlamentarischen Untersuchungscommission für den Fall Jameson: Ich werde demnächst von meinen Landsleuten ins Verhör genommen werden; ich kenne deren salbungsvolle Rechtschaffenheit, aber ich weiß auch, daß ich Ihre Sympathie besitze bei der Unannehmlichkeit, welche mir bevorsteht. — Zum Fall Jameson verlautet noch aus London: Oberst Grey und Oberst H. White, welche gemeinsam mit Dr. Jameson verurtheilt worden waren, sind nach Verbüßung ihrer Strafe aus dem Gefängniß entlassen worden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 27. December. (Der Landespräsident von Schlesien.) Wie die gestrige „Wiener Zeitung" meldet, hat Se. Majestät mit Entschließung vom 23. December d. J. den mit der Leitung der Landesregierung in Troppau betrauten k. k. Hofrath Manfred Grafen Clary und Aldringen zum Landespräsidenten im Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien ernannt.

— (Landtag.) Morgen tritt hier bekanntlich der schles. Landtag zusammen. Heute Nachmittags traf bereits Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich hier ein und wurde am Bahnhof vom Herrn Landesrath Hampel empfangen. Auch zahlreiche Landtagsabgeordnete, darunter die Herren Dr. Max Menger und Dr. Theodor Haase, sind bereits heute im Laufe des Nachmittags hier eingetroffen.

— (Weihnachten.) Die Weihnachtsfeiertage zeichneten sich heuer wie anderswo auch hier nicht gerade zu ihrem Vortheil durch ein recht ungünstiges Wetter aus. Zwar regnete es nicht, aber die ganze Zeit über war der Himmel mit schmutzig grauen Wolken überzogen und die Straßen trugen einen schlüpfrigen Kothüberzug. Infolgedessen hielt sich niemand gern lange im Freien auf, und die Gast- und Kaffeehäuser erfreuten sich deshalb eines ungewöhnlich starken Besuches. Ebenso hatte das Theater jeden Tag ausverkaufte Häuser zu verzeichnen. Am „heiligen Abend" gab es auch in den hiesigen Kasernen Christbäume bei einzelnen Compagnien.

— (Ernennung von Steuerbeamten.) Der Finanzminister hat den Steuer-Inspector Arthur Scholtis zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der Finanz-Direction in Troppau ernannt. — Das Präsidium der k. k. schlesischen Finanz-Direction hat den Steueramts-Controlor Bruno Schneider zum Steuereinnehmer, dann den Steueramts-Official Karl Zwach und den Steueramts-Adjuncten Rudolf Wiesner zu Steueramts-Controloren befördert.

— (Beförderung beim LW.-Inf.-Reg. Nr. 15.) Mit 1. Jänner 1897 wurden ernannt zu nichtactiven Lieutenants: die Cadet.-Offic.-Stellvertreter Otto Peschke und Friedrich Jüttner; ferner die Frequentanten der LW.-Offic.-Aspirantenschulen und Einjährig-Freiwilligen (nichtactiven Unterofficiere) Heinrich Bernich, Emil Luftig und Gustav Hertel, der Zweitgenannte des LWJR. Pilsen Nr. 7 beim LWJR. Nr. 15; dann der nichtactive Assistenzarzt Siegfried Beykowsky des Regiments zum Oberarzt unter gleichzeitiger Uebersetzung in den Activstand und Zutheilung zum 2. Bataillon. Weiters sind befördert worden die Frequentanten der LW.-Offic.-Aspir.-Schulen und Einj.-Freiw. (nichtactiv. Unteroffic.) zu Cadeten: Richard Popp im Regimente, Alois Janalik beim LWJR. Krakau Nr. 16, Rudolf Saliger beim LWJR. Klagenfurt Nr. 4, Isak Markus beim LWJR. Olmütz Nr. 13, Max Mannaberg beim LWJR. Rzeszow Nr. 17, Leop. Glier des LWJR. Nr. 13 beim LWJR. Nr. 15, Ambros Thürmer im Regimente, Karl Klauber beim LWJR. Nr. 13, Rudolf Huber des LWJR. St.-Pölten Nr. 21 beim LWJR. Nr. 15, Franz Hübner beim LWJR. Graz Nr. 3, Albert Eistel im Regimente, Zdenko Dworak beim LWJR. Nr. 17, Albert Franke beim LWJR. Nr. 16, Rudolf Grande im Regimente, Franz Sip beim LWJR. Jungbunzlau Nr. 10, Friedrich Czech beim LWJR. Leitmeritz Nr. 9 und Wenzel Pospisil des LWJR. Prag Nr. 8 beim LWJR. Nr. 15.

— (Schulwesen.) Zufolge des Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht an die Central-Direction der k. k. Schulbücher-Verläge entfallen von den Gebarungs-Ueberschüssen des k. k. Schulbücher-Verlages in Wien für das Jahr 1895 auf Schlesien 2000 fl., welcher Betrag an die schles. Landescassa zur Empfangnahme für den schles. Normalschulfond in Abfuhr gebracht wurde.

— (Aufschub des Präsenzdienstes für Einjährig-Freiwillige.) Anläßlich einer Anfrage, ob jenen Wehrpflichtigen, welche das Recht des einjährigen Präsenzdienstes besitzen, der Aufschub des Präsenzdienstes zur Fortsetzung der Studien an einer höheren ausländischen Lehranstalt bewilligt werden kann, hat das Reichs-Kriegsministerium eröffnet, daß solchen Einjährig-Freiwilligen die Wahl des Präsenzdienstantrittes nach § 72 der Wehrvorschriften frei steht. Besteht ein Zweifel, ob solche Lehranstalten als höhere zu bezeichnen sind, so ist die Entscheidung des Reichs-Kriegsministeriums einzuholen.

— (1. österr. schles. Malerunterstützungs- und Fachverein.) Der vom genannten Vereine am 8. December eröffnete Fachcurs erfreut sich einer sehr zahlreichen Betheiligung seitens der Herren Meister und Gehilfen. Denselben besuchen gegenwärtig zwölf Meister, 10 Gehilfen und 13 Lehrlinge, welche Zahl sich durch die bereits angemeldeten fremden Meister und Gehilfen um ein Bedeutendes nach den Feiertagen vermehren wird. An Sonn- und Feiertagsvormittagen erweist sich das hiefür anberaumte Local als viel zu klein, so daß der Schulausschuß binnen Kürze an eine Abhilfe denken muß. Mitwoch den 23. December beehrten Herr Reichsrathsabgeordneter Wl. Demel Handelskammerpräsident Herr kais. Rath Dorasil und Handelskammervicepräsident Herr A. C. Lemach den Curs mit ihrem Besuche, in dem sie die bereits vollendeten, theils noch in Arbeit sich befindlichen Skizzen und Entwürfe auf das eingehendste besichtigten und sich über das Gesehene sehr lobend aussprachen. Die Herren betonten, daß sie den Werth des Malerfachcurses durch die zur Schau gestellten Arbeiten vollständig anerkennen und würdigen, und forderten den Schulausschuß auf, auf der einmal betretenen Bahn zum Nutzen des Gewerbes auszuharren. Herr Reichsrathsabgeordnete Prof. Wl. Demel betonte, daß es eine besondere Nothwendigkeit bilde, den Curs für das erste Jahr nicht zu theilen, sondern daß derselbe seine ganze ungeschwächte Thätigkeit in Troppau entwickele. Dem Fachlehrer Herrn Ad. Sebina, akd. Maler aus Wien, dessen ausgezeichneter Leitung dieser Curs untersteht, wurde die weitere Entwickelung desselben warm ans Herz gelegt, und derselbe versprach, seine ganze Kraft zum Gelingen des Ganzen einzusetzen. Den schlesischen Collegen hingegen, die ihre Anmeldung noch nicht zugesagt haben, empfehlen wir die Benützung des Curses auf das wärmste und bringen in Erinnerung, daß Anmeldungen zu demselben jederzeit der Obmann des Schulausschusses Herr Robert Wolf, Maler in Troppau, entgegennimmt.

— (Christbaumfeier in der Deutsch-Ordens-Mädchen-Bürgerschule.) Eine ebenso sinnvolle als unterhaltende Weihnachts- und Bescheerungsfeier bot auch heuer wieder am 23. December die Leitung der Deutsch-Ordens-Mädchen-Bürgerschule den Eltern ihrer Zöglinge, sowie den Freunden der Jugend überhaupt. Etwa 30 Mädchen verschiedenen Alters führten ein „Weihnachtsspiel" in fünf Bildern von Eckart auf, das eine Schilderung der Vorgänge bei der Geburt Christi, besonders der Erscheinung in der Christnacht, des Besuches der Hirten an der Krippe, sowie der Anbetung der heiligen drei Könige im Stalle zu Bethlehem in sich schließt. Die naive und doch würdige Darstellung in Costüm, Sprache und decorativer Ausstattung verfehlte ihren Eindruck nicht. Besonders wirksam waren die Scenen in dem Stalle zu Bethlehem. Die Kinder sprachen nicht nur sämmtliche gedächtnißsicher, sondern theilweise mit ersichtlichem Talente. Der Fleiß und das Geschick der geistlichen Directorin der Schule, Mater Amalia Klein, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Die nachfolgende Bescheerung bewies, wie reich das Kloster seinen armen Zöglingen zu spenden weiß. Der Feier wohnte Frau Landespräsident Gräfin Clary und Aldringen, Herr Hofrath Krch, Herr Landes-Schulinspector Werber, eine Anzahl Professoren, zahlreiche Mütter von Anstaltszöglingen und fast die gesammte Deutsch-Ordensgeistlichkeit bei.

— (Agnoscirung.) Vor ca. 14 Tagen ist bekanntlich am hiesigen Geflügelmarkte eine ältere Frau vom Schlage gerührt todt zusammengestürzt und am Friedhof begraben worden, ohne daß es gelungen wäre, die Identität derselben festzustellen. Erst am 24. d. wurde die unbekannte Todte ein der Person der 74jähr. Maria Wilczek agnoscirt. Die Verstorbene war eine gesuchte Herrschaftsköchin und wurde von verschiedenen adeligen Häusern oft auf mehrere Tage zur Aushilfe berufen. Deshalb fiel es ihren Bekannten auch nicht auf, als sie in letzter Zeit einige Tage nicht nach Hause kam. Zu den Weihnachtsfeiertagen wollten die Frau nun ihre Verwandten zu sich einladen und als sie sie bei den Herrschaften, wo sie vermuthlich aushelfen sollte, nicht fanden, wandten sie sich an die hiesige Polizei, wo ihnen die Kleider der unbekannten Todten vorgezeigt wurden. Diese Kleider wurden nun als die der Marie Wilczek agnoscirt und somit war die Identität der Verstorbenen festgestellt.

— („Höhere Töchter".) Verschiedene Blätter brachten letzthin die Mittheilung, daß „sechs höhere Töchter aus angesehenen Familien Troppau's dieser Tage vor Gericht kommen, weil sie an verschiedene Herren im Namen einer Schauspielerin Briefchen mit der Bitte um Geld gerichtet hatten." Diese sensationelle Nachricht, die geeignet ist, unsere „höheren Töchter" in einem sehr eigenthümlichen Lichte erscheinen zu lassen, erheischt eine Berichtigung, denn nicht Schülerinnen der hiesigen höheren Töchterschule, die sich mit Recht großen Ansehens und eines sehr guten Rufes erfreut, waren die Missethäterinnen, sondern, wie der „Silesia" schon früher, als die Sache noch nicht actuell war, von ihrem ständigen Troppauer Correspondenten mitgetheilt wurde, nur ein Mädchen, das eine andere hiesige Erziehungsanstalt frequentirte und das deshalb auch sofort aus der Anstalt entlassen wurde. Dieses 16jährige Mädchen hatte an verschiedene hiesige Herren, darunter auch an einen Gemeinderath im Namen verschiedener Schauspielerinnen Bettelbriefe geschrieben und jeden verlangten Dank in Aussicht gestellt. Hereingefallen ist auf den Schwindel nur besagter Gemeinderath nicht aber, wie es in der vorcitirten Meldung heißt, ein hoher Staatsfunctionär. Das Mädchen wurde von der Polizei abgefaßt, als es auf dem Postamte ein Antwortschreiben auf die Bettelbriefe beheben wollte, und über Auftrag der Staatsanwaltschaft wurde dann die Untersuchung über den Fall eingeleitet. Wie der sensationslüsterne Correspondent irgend eines obscuren Wiener Blattes aus dieser einen Leichtsinnigen sechs „höhere Töchter" machen konnte, ist unerfindlich, die Entstellung sei aber hiemit constatirt, damit nicht das Ansehen unserer sehr gedeihlich wirkenden höheren Töchterschule, die vom hiesigen „Verein für erweiterte Frauenbildung" mit großen Opfern in's Leben gerufen wurde, darunter leide.

Brünn, 27. December. (Ernennungen.) Der hiesige Staatsanwalt und Oberlandesgerichtsrath, Herr Karl Patzner, wurde zum Oberstaatsanwalt in Brünn ernannt. — Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Oberingenieur Josef Langhammer zum Baurathe, dann den Ingenieur Roman Olajossy zum Oberingenieur und den Bauadjuncten Karl Petnik zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Mähren ernannt. — Im Postdienste wurden ernannt: Zum Postmeister in Studein der Postexpedient Oswald Mich in Ober-Motschtienitz; zum Postmeister in Tobitschau der Manipulationsdiurnist Anton Pochop in Iglau; zum Postexpedienten in Boschowitz der fürstliche Hospächter Rochus Enderle in Boschowitz.

— (Dienstjubiläum.) Der Hilfsämter-Director des k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichtes Herr Johann Feigerle hat am 22. d. M. in aller Stille sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

— (Belobte Gendarmen.) Das vierte Landes-Gendarmerie-Commando hat dem Postencommandanten in Leipnik, Postenführer Franz Klein, dem Postenführer Johann Kwasniczka und dem Gendarmen Emanuel Karbasch für ihre bei dem am 17. October in Leipnik stattgehabten großen Brande geleisteten hervorragenden Dienste die volle Anerkennung ausgesprochen.

— (Auflassung des deutschen Gymnasiums in Gaya.) Die Gemeindevertretung der Stadt Gaya, deren Verwaltung bei den Wahlen im heurigen Herbste in die Hände der Czechen überging, hat einstimmig, also auch mit den Stimmen der wenigen noch im Gemeinde-Ausschusse sitzenden Deutschen, beschlossen, das dortige deutsche Communal-Gymnasium mit Ende des laufenden Schuljahres aufzulassen. Der mähr. Landesschulrath hat diesen Beschluß genehmigt.

Teschen, 28. December. (Im Beamtenkörper der erzh. Kammer) sind nachbenannte Herren befördert worden: Der Verwalter Robert Pawelek in Teschen zum Industrialverwalter; der Oberförster Adolf Münzberg in Teschen zum Waldbereiter; die Bergingenieure Rudolf Knittelfelder in Teschen, Anton Lampel in Karwin und Robert Mittag in Peterswald zu Bergmeistern; die Hütteningenieure Karl Piotrowski in Ust on und Zeno Jedrkiewicz in Karlshütte zu Hüttenmeistern; der Directionsconcipist Marian Lanikiewicz in Teschen zum Directions-Secretär; der tit. Revident Josef Pilz in Chybi zum Revidenten; der Bergingenieur Hugo Rößner in Karwin zum Leiter des Hoheneggerschachtes; der Bergadjunct Leopold Ecker in Marienhütte zum Bergingenieur. — In höhere Gehaltsclassen (derselben Kategorie) sind vorgerückt die Herren Verwalter: Bauverwalter Gustav Raimann und Verwalter Karl Karger in Teschen, Julius Kleinpeter in Ustron, Eugen Helm in Friedek, Alois Scholtis in Gurek, Karl Ruff in Pogwisdau und Robert Edler v. Baldaß in Perstetz; ferner die Herren Oberförster: Josef Lipavsky in Friedek und Ernst Schmidt in Trzytiesch, Revident Josef Reichle, Buchführer Gustav Reitter und Official Johann Langer in Teschen, Official Emil Mayer in Karwin, der Hüttenmeister Max Prilisauer in Ustron, die Ingenieure August Vierthaler, August Zugger und Karl Poech in Trzynietz und die Adjuncten Anton Hendrich in Karwin, Arthur Heinrich in Lomna, Leo Schöttner in Morawka, Wenzel Kallaus in Chybi und Karl Thiel in Teschen.

— (Beförderungen bei der Kaschau-Oderberger Bahn.) Die Ingenieure der Kaschau-Oderberger Bahn Herren Franz Stessal in Teschen und Heizhausleiter Victor Springer in Oderberg sind zu Oberingenieuren ernannt worden. Von hiesigen Verkehrsbeamten wurden die Herren Leopold Zohner zum Obercontrolor und Rudolf Lamich zum Controlor befördert.

— (Nach dem Feste.) So hätten wir nun abermals das hehre Weihnachtsfest hinter uns mit seinem Lichterglanze, seinen Plauderstündchen im trauten Kreise der Familie, im fröhlichen Kreise der Freunde. Unsere Hoffnung, das Christkindlein werde auch den düstern Vorhang der Nebelmassen, die uns den Anblick der Natur verwehrten, hinwegziehen, hat sich nur zum Theile erfüllt am Christfesttage selbst, in höherem Maße aber gestern, wo uns doch für mehrere Stunden die liebe Sonne freundlich anlächelte. Die späten Abendstunden brachten uns dann den weißen, flockigen Gast aus Himmelshöhen, die richtige winterliche Decoration, mag sie auch nur in dünner Decke den ruhebedürftigen Erdboden zieren. Nun tritt die rastlose Arbeit wieder in ihre Rechte und streng geschäftiges Treiben löst wieder ab das festliche Gewoge arbeitsfreier Menschen.

— (Ein Gewerbetreibender als Fabrikant.) Wir wohnten gestern einem bemerkenswerthen Feste bei. Der ehemalige Drechsler und nachherige Tischlermeister, Herr Johann Skriwanek, hat seine Werkstätte zu einer bedeutenden Fabrik mit Dampfbetrieb erweitert und aus Freude über diesen Erfolg veranstaltete er

---

Spitzenkleid an! Was bist Du chic!" Ich sage darauf: Das wundert Dich doch nicht, Grebauval hält mich ja aus!" (Heiterkeit.)

Die Zeugen werden vernommen, vor Allem der Gewürzkrämer Cuttel, der einflußreiche Wähler, dem Girou seine Frau entführt hat. Er zuckt betrübt mit den Achseln und bemerkt: „Ja, das kommt halt bei der Politik heraus. (Große Heiterkeit.) Uebrigens war meine Frau nicht so schwer zu entführen." (Erneutes Gelächter.)

Zum Schluß des Zeugenverhörs wendet sich der Präsident noch einmal an Grebauval und liest ihm die Leviten, weil er die ehelichen Pflichten doppelt verletzt habe. Der Angeklagte ist nämlich selbst verheiratet.

Präsident: „Weshalb gingen Sie denn immer mit Madame Girou zu den Festlichkeiten?"

Grebauval: „Meine Frau hat Trauer." (Heiterkeit.)

Der Advocat des Angeklagten macht zur Entschuldigung seines Clienten geltend, daß Girou die Schuld an allem Uebel trage, denn derselbe habe durch seine Liebschaft mit Madame Cuttel drei Familien in's Unglück gebracht, seine eigene, diejenige des Gewürzkrämers und diejenige des Angeklagten. Uebrigens sei in letzter Hinsicht der Schaden wieder ausgeglichen. Frau Grebauval habe eingesehen, daß es sich nur um eine flüchtige Liebschaft handelte, und ihrem reuig zurückgekehrten Gatten vergeben.

Madame Girou wirft bei dieser Erklärung ihrem Exgeliebten Zornesblicke zu, welche die Zuschauerschaft abermals in Heiterkeit versetzen.

Das Urtheil lautet mild: 100 Francs Geldbuße, weiter nichts. So kam das vergnügte Sittenstückchen zum lustigen Abschluß.

in den elektrisch beleuchteten Fabrikslocalitäten eine Festlichkeit, zu welcher auch über specielle Einladung Herr Bürgermeister Dr. R. von Demel, k. k. Bezirkscommissär Stellwag v. Carion sowie mehrere andere Gäste erschienen. Herr Skriwanek kann in der That auf den Erfolg seiner Arbeit stolz sein. Er ist ein Selfmademan in des Wortes vollster Bedeutung. Er hatte sich vor sechzehn Jahren selbstständig gemacht und war damals ein armer Teufel. Durch Fleiß, Umsicht und Strebsamkeit hatte er es nach und nach immer weiter gebracht, seit einigen Jahren besitzt er ein großes Verkaufslocale für seine Möbelwaaren und nun ist er Fabrikant. Der Fall ist sehr belehrend. Er beweist, daß sich auch heute ein Kleingewerbetreibender zum Großbetrieb emporschwingen kann, wenn er fleißig ist und seine Sache versteht. Diesem Gedanken gab gestern auch der Herr Bürgermeister Dr. R. v. Demel bei dem Feste Ausdruck, indem er in einer Tischrede betonte, daß das Gewerbe seinen goldenen Boden nicht verlor, wie vielfach behauptet werde. Herr Bürgermeister toastete dann auf Herrn Skriwanek und seine Familie. Herr Bezirkscommissär R. Stellwag von Carion wandte sich hierauf an die Gehilfen und Lehrlinge Skriwanek's und mahnte dieselben, sich an ihrem Meister ein Beispiel zu nehmen. Die Localitäten wurden kurz zuvor durch Herrn P. Londzin kirchlich eingeweiht. In einem Arbeitssaal war für die Gehilfen und deren Angehörige eine Tanzunterhaltung arrangirt. Es war ein schönes Fest der Arbeit.

— (Jugendliche Nichtsnutze.) Am Abende des ersten Feiertages fand man in der Herz Jesu-Kirche hinter einem Beichtstuhl einen jungen Burschen zusamengekauert, dem man recht wohl zumuthen durfte, daß er sich einschließen lassen wollte, um in der Stille der Nacht in aller Ruhe den Opferstock zu entleeren. Da er aber behauptet, nur vom Schlafe überwältigt worden zu sein, so wird man ihm nichts anhaben können. Vor einiger Zeit hatte derselbe Bursche, dem es in der Lehre nicht gefiel, einem Mann die Taschenuhr entrissen und hiefür eine Freiheitsstrafe abgebüßt. In derselben Kirche zog während des Gottesdienstes ein noch nicht vierzehn Jahre altes Mädchen einer Bäuerin die Geldbörse aus der Tasche, um sie sich anzueignen, wurde aber hiebei ertappt und ihrem Alter entsprechend bestraft.

Bielitz-Biala, 27. December. (Zur Eröffnung des galizischen Landtages) ist Herr Bürgermeister Dr. Kosner als Abgeordneter der Stadt Biala heute Mittags nach Lemberg abgereist.

— (Kohlenoxydgasvergiftung.) Zwei sicherheitsgefährliche Vaganten, der 30jährige, oftmals abgestrafte Josef Pintscher aus Bielitz und der 34jährige Ignaz Mendrek aus Wilkowitz, hatten sich am heiligen Abende, mit einer Literflasche Branntwein versehen, in das Souterrain des Geppertschen Neubaues nächst der Gasanstalt zurückgezogen, welches mit Coacs-Oefen trocken geheizt wird, und sich in der behaglichen Wärme daselbst zum Schlafe niedergelassen, nachdem sie zuvor noch eine tüchtige Herzstärkung eingenommen hatten. Beide Personnen wurden gestern Früh todt, und zwar nach dem ärztlichen Parere an Kohlenoxydgas verstorben, aufgefunden. Der lachende Gesichtsausdruck der Leichen deutete darauf hin, daß beide Schnapsbrüder in gutem Humor hinübergeschlummert waren.

— (Bei der Sylvesterfeier) zu Gunsten der beiden christlichen und des isr. Frauenvereins rechnet man auf einen außerordentlich zahlreichen Besuch. Das aus zwei Theilen zusammengestellte Programm wird zweimal, abwechselnd im großen und im kleinen Schießhaussaale absolvirt werden, so daß, wer in dem einen oder dem anderen der Säle Anker geworfen, nicht nöthig hat, hin und her zu pendeln, damit ihm nicht etwa die eine oder die andere Programmnummer entgehe. Das Programm weist neben zehn Orchesterpiecen sechzehn humoristische Vorträge von Mitgliedern der Theatergesellschaft Arlt, ein Festtableau „Das alte und das neue Jahr" mit Festprolog, gesprochen von Frau Olga Arlt, Tafelmusik im großen und Tanzmusik im kleinen Saale auf. Nebenher läuft eine Juxlotterie und ein Preis-Krapfenessen mit 50 Stück je eine eingebackene neue Münze führenden Krapfen. Der Eintrittspreis beträgt incl. Freilos 70 kr. für die Person. Karten sind im Vorverkauf bei den Damen Frau Marie Walcsok, Emilie Hoffmann und Fanny Brüll, den Vorsteherinnen der Frauenvereine, in der Fröhlich'schen Buchhandlung und Abends an der Cassa zu haben. Die Vorträge gehen bei gedeckten Tischen in Scene. Die Vorstandsdamen der Frauenvereine bitten Freunde und Gönner des guten Zwecks um Beisteuer von Gewinnsten zur Juxlotterie. Angenommen werden solche in der Apotheke des Herrn St. Gutwinski, in der Eisenhandlung H. Hoffmann und in Allegris Café de l'Europe.

Trzynietz, 27. December. (Von der evangelischen Kirchengemeinde.) In der letzten Sitzung des hies. Presbyteriums berichtete der Vorsitzende Herr J. Stonawski, daß er im Vereine mit Presbyter Herrn J. Mamica bei den umliegenden evangelischen Kirchengemeinden die Bitte um Unterstützung zum Ausbaue der Kirche persönlich unterbreitete und daß beide überall auf das Zuvorkommendste begrüßt wurden mit dem Versprechen, für das edle Werk das Möglichste beitragen zu wollen. Die Hälfte der Bausumme d. i. 35.000 fl. ist schon aufgebracht, die Fundamentmauern sammt dem Sockel und die Thurmmauern in der Höhe von 10 Metern sind im heurigen Jahre aufgeführt worden. Es erübrigt, im nächsten Jahre den Bau bis unters Dach fortzusetzen und im Jahre 1898 zu beenden. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn dieses Werk durch edle Geber gefördert wird, denn an 35.000 fl. sind noch erforderlich, die durch Sammlungen aufgebracht werden sollen, wie dies bisher bei der ersten Hälfte mit Gottes Hilfe gelungen ist. Dank der Opferwilligkeit der Glaubensgenossen hat die hiesige Filialgemeinde auch vom Auslande Beihilfen erhalten; so in letzter Zeit vom Stockholmer Gustav-Adolf-Vereine 475 D. Rm., wofür der gebührende Dank gezollt wurde. Auch der hiesige Männergesang-Verein hat in einem zu Gunsten des Baufondes zur Erbauung dieses Gotteshauses veranstalteten Concerte die ansehnliche Summe von 93 fl. 74 kr. erzielt und dem Presbyterium mit dieser Widmung übergeben, wofür dem verehrlichen Vereine, sowie Allen, die zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, Namens des Presbyteriums der Dank für diese edle Handlung hiemit öffentlich zum Ausdruck gebracht wird.

Freiwaldau, 27. December. (Personales.) Der hies. Steueramtsadjunct Herr Rudolf Wiesner wurde zum Controlor ernannt und nach Hotzenplotz übersetzt. — Der hiesige Stations-Vorstand Herr Adolf Riedel wurde nach Olmütz übersetzt und Herr Komonda aus Neuern bei Pilsen zu seinem Nachfolger ernannt.

Wigstadtl, 26. December. (Christbaumfeier.) Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahre der Schulpfennig-Verein seine Aufmerksamkeit auf die vielen armen und braven Schulkinder gelenkt, um denselben durch Beistellung von Schuhen und Kleidungsstücken den Besuch der Schule in der rauhen Winterszeit zu erleichtern. Die Beiträge der Mitglieder des genannten Vereines, welcher seit vielen Jahren unter Leitung des Obmannes, Dr. Carl Zimmer, eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, fließen auch diesmal zahlreich ein und verdient insbesondere hervorgehoben zu werden, daß die Firma „S. Trebitsch & Sohn" den namhaften Betrag von 150 fl, die Firma „Franz Fashold" den Betrag von 50 fl. und Eduard Friedmann, Ehrenbürger der Stadt Wigstadtl, den Betrag von 100 fl. spendeten. Die Christbescheerung für die armen Schulkinder fand am 23. d. M., 4 Uhr Nachmittag, im Gasthause „Zur Restauration" statt und vermochte dieser geräumige Saal die große Zahl der Kinder und Kinderfreunde, welche gekommen waren, um dieser Feier beizuwohnen, kaum zu fassen. Die Feier wurde mit dem Weihnachts-Liederspiel für Gesang und Harmonium-Begleitung von F. M. Wendt (Dichtung) und V. V. Hausmann (Vertonung), welches 8 Nummern umfaßt, eingeleitet. Die Lieder, als auch die Declamationen wurden von den Schülern exact vorgetragen. Pfarrer Hans Hermet hielt eine warm empfundene, herzliche Ansprache, in welcher die Bedeutung des Weihnachtsfestes den Kindern ans Herz gelegt wurde. Zur Vertheilung gelangten 96 Paar Schuhe und Stiefeln, 12 Knabenröcke, 8 Paar Hosen, eine große Anzahl von Strümpfen, größere und kleinere Kopftücher, Chawls u. s. w. Die zur Vertheilung gelangten Gegenstände repräsentiren einen Werth von mehr als 400 fl. Die Umhäng- und Kopftücher, sowie die Chawls sind ein Geschenk der Firma „Friedrich Pollak". Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir allen jenen Personen, welche durch ihre Spenden dieses schöne Fest ermöglichten, im Namen der armen Schulkinder den innigsten und wärmsten Dank aussprechen.

Jauernig, 26. December. (Christbescheerungen.) Den edlen Intentionen Sr. Eminenz des hochw. Herrn Cardinal-Fürstbischofs, von denen wir neulich berichten konnten, sind auch alle wohlhabenden Kreise und alle Anstalten gefolgt und so wurden zur Freude aller Menschenfreunde die für jede Familie erhebenden Weihnachtsfeiertage auch zu Festtagen für die Armen und Nothleidenden. Den Austheilungen von Geldspenden bei der fb. Cameraldirection und dem Stadtvorstande, dann von Brennholz, welches die hiesigen Gespannbesitzer unentgeltlich zuführten, reihten sich Festlichkeiten vor hell strahlenden reichbehängten Christbäumen in der Kleinkinder-Bewahranstalt, der Knaben-Volksschule, dem St. Heinrichs-Waisenhause und der Mädchen-Volksschule an. Erhebende Vorträge, Gesänge und Darstellungen religiösen und erziehlichen Charakters giengen überall der Uebergabe der zahlreichen Widmungen an Kleidungsstücken aller Art und an Weihnachtsgebäck voraus. Aus der Zahl der Beschenkten (an 200) kann auf die aufgewendeten Geldsummen und die Fülle mitleidsvoller Thätigkeit leicht ein Schluß gezogen und nicht dankbar genug gewürdigt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Budapest, 24. December. (Pater Stojalowski) wurde gestern im Strafgerichts-Gebäude internirt. Die Staatsanwaltschaft beantragte, der Gerichtshof möge bei dem competenten österreichischen Gerichte anfragen, wegen welchen Vergehens nach Stojalowski gefahndet werde, da der Gerichtshof von Wadowitz nur mitgetheilt hatte, daß gegen denselben das Strafverfahren wegen Verbrechens der Religions-Störung im Zuge und daß er flüchtig sei. In Folge eines weiteren Antrages des Staatsanwaltes wird der Gerichthof auch bezüglich der Details anfragen, da der Verhaftete nur in dem Falle ausgeliefert werden wird, wenn das Delict, dessen er beschuldigt wird, auch nach dem ungarischen Strafgesetze zu ahnden ist. Nach dem Einlangen der Antwort wird der Justizminister in dieser Frage entscheiden. Bis dahin bleibt Stojalowski in Haft.

Sophia, 25. December. (Die Mörder Stambulows.) Das Zeugenverhör in diesem Proceß wird fortgesetzt. Der ehemalige Secretär Stambulow's, Karagiozow, bestätigt, daß Stambuloff Halin, Tusektschiew und Bone Gheorgiew als seine künftigen Mörder bezeichnet habe, und zwar beide Letzteren wegen der Hinrichtung Panitza's. Was Halin betrifft, habe man gewußt, daß er Beltschew ermordet hatte. — Dr. Hakanow, der Arzt Stambulow's, sagt aus, daß er im Vereine mit einem Collegen Stambulow die erste Hilfe geleistet habe, welchem sie die Hände amputirten. In Intervallen habe Stambulow verschiedene Namen und Worte ausgestoßen, so: „Man hat mich getödtet!" „Halew!" „Tusektschiew!" „Beltschew!" „Fürst!", das letztere Wort in französischer Sprache. Der Präsident stellt an den Zeugen die Frage, ob Stambulow bei Bewußtsein gewesen sei, als die Operation an ihm vollzogen wurde. Zeuge erklärt, diese Frage sei schwer zu beantworten. Zeuge habe Stambulow gefragt, ob er wahr spreche, was dieser mit „Nein" beantwortet habe. Stambulow, sagt Zeuge, hatte das Augenlicht verloren. Einige Zeugen sahen Halew fliehen und sich seines Yatagans entledigen. Nach diesen Aussagen habe die Frau Halew's diesen, als er Abends nach dem Attentate nach Hause gekommen war, gefragt, ob er erfahren habe, daß Stambulow ermordet wurde. Halew hätte geantwortet, dies sei keine Angelegenheit für arme Leute. Halew sei erst zwei Tage nach dem Attentate verschwunden. — Zwei Gendarmen sagen aus, daß sie zwei Individuen verfolgten, von denen sie eines verhafteten, ohne zu wissen, daß es der Diener Stambulow's war. — Der frühere Gendarm Dimitrow gibt an, daß der angeklagte Kutscher Atzow im Gefängnisse gesagt habe, Halew und Bone Georgiew hätten Stambulow bei dem Magazine Preslaw überfallen. — Der Lütticher Waffenhändler Simoni bestätigt, daß der auf dem Thatorte gefundene Revolver von Tusektschiew bestellt wurde. — Die drei Experten Dr. Serafimow, Dr. Stirlin und Dr. Mihalow sind der Ansicht, daß Stambulow die zwei ersten Tage bei vollem Bewußtsein gewesen sei. Als Serafimow und Frau Stambulow ihn fragten, ob er der Amputation der Hände zustimme, antwortete Stambulow bejahend. — Heute erschien Frau Stambulow als Zeugin vor dem Gerichtshofe. Sie erklärte, keine Aussage machen zu wollen. Die Angeklagten halte sie für unschuldig, weil sie Werkzeuge und Opfer der Regierung waren. Man sollte, sagte Frau Stambulow, die intellectuellen Urheber des Verbrechens strafen. Hier wolle sie nichts aussagen, weil alle Welt sie kenne, und der Präsident sowie der Staatsanwalt vielleicht besser als alle Uebrigen. — Hierauf entfernte sie sich aus dem Gerichtssaale. Dr. Wankow bestätigte, daß Stambulow die gemeldeten unzusammenhängenden Worte hervorstieß: „Tusektschiew hat mich getödtet! Der Fürst hat mich getödtet! Beltschew hat mich getödtet!" Der Zeuge kann nicht angeben, ob Stambulow bei Bewußtsei war. Der Richter des Gerichtshofes erster Instanz, Gheorghiew, war Augenzeuge des Verbrechens und sagt aus, daß zwei Mörder Stambulow trafen, während der dritte sich an der Seite hielt und ein Mordinstrument in der Hand hatte. Vom Schreck gelähmt, blieb Gheorghiew unbeweglich. Er versichert bestimmt, das Tusektschiew sich nicht unter den drei Individuen befunden hat, aber er konnte nicht sicher angeben, ob einer unter ihnen Boni war. Man glaubt, daß der Proceß Montag oder Dienstag beendet sein wird.

Kleine Chronik.

28. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser war am 26. d. von Lichtenegg nach München abgereist, wo der Monarch nächsten Tag Morgens eintraf. Se. Majestät stieg im Palais des Prinzen Leopold von Bayern ab, mit welchem er Besuche machte. Heute Nachmittags gab der Prinz-Regent in der Residenz zu Ehren des Kaisers eine Tafel. Gestern Abends reiste der Kaiser nach Wien zurück. — Die Königin Victoria hat der Kaiserin von Rußland den Victoria-Orden erster Classe verliehen. — Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird mit seiner Gattin am 16. Februar nächsten Jahres das goldene Ehejubiläum begehen. — Der neuernannte englische Botschafter am Wiener Hofe, Sir Horace Rumbold, ist gestern in Wien eingetroffen. — Die Ministerial-Secretäre Gustav Schödl und Robert Wolf sind zu Sectionsräthen im Finanzministerium, Ministerial-Concipist Dr. Franz Heinz zum Ministerial-Vicesecretär ernannt worden.

Spende. Der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftführer wurden von Herrn Rudolf Mosse, Inhaber der Firma R. Mosse und Verleger des „Berliner Tagblattes", anläßlich des 25jährigen Jubiläums des genannten Blattes eine Spende von 3000 Mk. überwiesen. Dieser hochherzige Act wird auch in weiteren Kreisen die verdiente Anerkennung finden.

Der Wiener Maler Berthold Lippay hat vom Fürsten von Bulgarien den Auftrag erhalten, die Bildnisse unseres Kaiserpaares anzufertigen. Die Portraits sind bestimmt, das Arbeitszimmer des Fürsten Ferdinand zu schmücken.

Der Proceß des Erzherzogs Albrecht. Weiland Herr Erzherzog Albrecht hat noch zu seinen Lebzeiten, wie seinerzeit berichtet wurde, gegen die in der Nähe seiner Belyaer und Kopacser Domänen ansässigen Fischer einen Proceß angestrengt, indem er unter Berufung auf sein Urbartalrecht das Fischereirecht an der Mündung der Drau für sich beanspruchte. Die Geklagten wendeten ein, daß die fraglichen Stellen kein Fischereiterritorium im Sinne des Gesetzes bilden, da diese eigentlich Inundationsgebiete seien. Der königliche Gerichtshof in Fünfkirchen gab nach Anhörung von Sachverständigen dem klägerischen Erzherzog Recht. Die königliche Tafel änderte dieses Urtheil ab und wies die Klage des Erzherzogs ab. Dieses Urtheil der zweiten Instanz wurde verflossene Woche auch von der königlichen Curie in Pest bestätigt.

Der Entdecker des Heilserums. Die Universität in Würzburg erkannte dem Professor Behring in Marburg den Rinecker-Preis für die bedeutendste Entdeckung der letzten drei Jahre, bestehend in einer goldenen Medaille und 1000 Mark, zu.

Die Leiche Pasteurs wurde in Paris vorgestern von der Kirche Notre-Dame, wo sie provisorisch beigesetzt worden war, nach dem Institut Pasteur übergeführt. Der Feier wohnten Ministerpräsident Meline, Unterrichtsminister Rambaud und andere hervorragende Persönlichkeiten sowie mehrere englische Delegirte bei. Präsident Faure und der Kriegsminister General Billot hatten Vertreter entsandt. Vom Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Baudin und von den Vertretern verschiedener Akademien wurden an der Gruft Ansprachen gehalten.

Anarchisten. Aus Berlin wird gemeldet: Die Polizei nahm in den letzten Tagen bei vielen Anarchisten Hausdurchsuchungen vor und verhaftete eine Anzahl Verdächtiger, darunter den Anarchisten-Führer Landauer. — In der Untersuchung über die Kopenhagener Sparmarkenfälschung wurden außer Quander und Liebenmark noch ein gewisser Leimert und mehrere Steindrucker hier verhaftet.

Succi — tobsüchtig. Der Fastenkünstler Succi, welcher seit dem 3. December in dem Pariser Olympia-Theater ein vierzehntägiges Fasten zu absolviren begriffen war, ist dort plötzlich wahnsinnig geworden. Succi mußte, wie dem „Kl. J." gemeldet wird, vorige Woche das Fasten unterbrechen, welches ohnedies wenig Zugkraft ausübte. Dies Mißgeschick machte Succi melancholisch; trotzdem erschien er jeden Abend im Olympia-Theater, wo ihn stets aufs neue der Stachel verletzter Eigenliebe quälte. Letzte Nacht in seine Wohnung heimgekehrt, wurde er von Tobsucht befallen. Succi zertrümmerte das ganze Mobiliar und lärmte furchtbar; den eindringenden Polizisten schlug er mit einer Champagnerflasche auf den Kopf; als er gefesselt fortgeführt wurde, sang er auf der Straße italienische Lieder. Dem Commissär gab er die stereotype Antwort: „Ich bin hungrig und will essen!" Er lud die Polizisten zu einem kopiösen Souper ein, worauf er einen neuen Tobsuchtsanfall hatte. Derzeit befindet er sich in der polizeilichen Beobachtungs-Abtheilung, seine Ueberführung ins Irrenhaus steht bevor.

Ein Eldorado für Steuerpflichtige. Es gibt in Europa ein Land, welches sich eines finanziellen goldenen Zeitalters erfreut, ein glückliches Land, wo dem Finanzminister nicht das Deficit in der Staatscasse, sondern der Ueberschuß den Schlaf raubt. Dieses Land, welches thatsächlich nicht mehr weiß, was es mit dem vielen in der Staatscasse zusammenströmenden Gelde anfangen soll, ist das Großherzogthum Luxemburg. Während anderswo die Leiter der Staatsfinanzen oft genug nicht wissen, wie sie den Bedarf aufbringen sollen, quält den luxemburgschen Finanzminister die Sorge, wie er unter den überschüssigen Cassenbeständen des Staates auf das zweckmäßigste

aufräumen soll. Vorläufig hat die Kammer unter Zustimmung der Regierung beschlossen, einen Betrag von 300.000 Francs unter die Gemeinden zu vertheilen, und zwar die eine Hälfte nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer, die andere Hälfte im Verhältniß zur Ziffer der Gemeindesteuern. Die Regierung wird mit weiteren Aufräumungsvorschlägen folgen. Auf diesem Wege wird es den bedrückten reichen Leuten in Luxemburg bei einigem guten Willen hoffentlich gelingen, die Verlegenheit des Ueberflusses wenigstens theilweise los zu werden.

Ein türkischer Deputirter. Aus Paris wird berichtet Der im Arrondissement Pontarlier gewählte Deputirte, Doctor der Medicin Grenier, ist seit Jahren Muselmane. Er wird in weißem Burnus an den Kammersitzungen theilnehmen. Grenier ist überaus wohlthätig; aber seine unausgesetzte Proselytenmacherei macht den Verkehr mit ihm schwierig. Jede seiner Reden beginnt mit dem Namen Allahs. Als Stadtrath von Pontarlier verrrichtete er während der Sitzung oft sein Gebet nach den strengsten mohammedanischen Vorschriften; er erklärte, gleicherweise sich in der Kammer benehmen zu wollen. Grenier ist unverheirathet, weil — die von ihm beabsichtigte Gründung eines Harems in Pontarlier Schwierigkeiten begegnete.

Der Nachlaß des Schah Nasr-ed-din. Teheraner Nachrichten zufolge soll der Nachlaß des Schah Nasr-ed-din einen Gesammtwerth von ungefähr einer Milliarde Francs repräsentiren. Der Gold- und Silberschatz allein betrage ungefähr 400 Millionen. Der neue Schah Muza-fer-ed-din soll die Absicht haben, 100 Millionen von diesem Nachlasse für öffentliche, der Hebung der Cultur seines Reiches dienende Zwecke zu verwenden.

200 jähriges „grünes" Familien-Jubiläum. Aus Jägerkreisen erhalten wir folgende interessante Mittheilung: Vor 200 Jahren wurde ein Urahne der noch blühenden Familie der Abstorsky's — vormals nach dem Orte Abstorf bei Leitomischel (nun Abtsdorf) Abstorfsky geschrieben — unter die hirsch- und holzgerechten Jäger aufgenommen und erhielt sodann eine Stelle als Jäger (venator) beim Herrn Grafen Kolowrat, Domherrn und Domscholasticus zu Olmütz in Mähren. Von diesem Urahnen, Namens Anton Abstorfsky, geboren am 16. Februar 1680 zu Leitomischel in Böhmen, waren und sind noch alle männlichen Nachkommen der älteren mährischen Linie der Abstorsky nur Forstleute und Berufsjäger und da der jüngste männliche Nachwuchs auch nur das werden will, was die Väter waren, so ist Hoffnung vorhanden, daß die Grünröcke in dieser Familie sich noch weiter fortpflanzen werden. Die vier noch als Forstmänner thätigen Söhne des am 2. März 1883 nach einer 60 jährigen Dienstzeit im hohen Alter und in der Activität zu Morkowitz in Mähren verstorbenen Revierförsters Franz Abstorsky befinden sich zur Zeit: Moriz zu Regensburg in Baiern, Franz und Arnold auf dem Gute Jaworzno in Galizien und Wilhelm zu Diwak in Mähren. Deren Mutter, eine 88 jährige Greisin, lebt noch zu Morkowitz in Mähren.

Wie alt sind die Niagarafälle? Es ist dies eine Frage, bei deren Beantwortung sich zwischen den einzelnen Geologen, welche sich mit der Lösung derselben beschäftigen, Unterschiede bis zu 45,000 Jahren ergaben. Zunächst nahm man an, daß der Niagarafluß durch Niveauveränderungen der an den großen Seeen gelegenen Länder vor ca. 55.000 Jahren zur Entstehung gelangte. Später verminderte man diesen Zeitraum auf 12.000 Jahre. Der berühmte Geologe Charles Lyell erhöhte die Schätzung wieder auf 35.000 Jahre, während nach neueren Angaben sogar nur 9000 Jahre bewilligt werden. Die letzte Schätzung, welche auf Grund der jüngsten Untersuchungen von Dr. S. W. Spencer abgegeben wurde, gibt dem Niagarafluß ein Alter von 32.000 und den Fällen ein solches von 31.000 Jahren.

Mac Kinley und die Presse. In New-York beging am 9. d. M. der Oberst Mac Clure, Redacteur der dortigen „Times", das 50jährige Jubiläum als Journalist. Auch der zukünftige Präsident Mac Kinley sendete ein Glückwunschschreiben, das folgendermaßen lautet: „Der Beruf eines Journalisten ist nicht nur einer der ehrenvollsten, sondern auch einer der mühseligsten und aufreibendsten unter allen, und nur wenigen Männern ist es vergönnt, eine so lange Reihe von Jahren an der Presse thätig zu sein wie Herrn Mac Clure. Dies ist schon an und für sich eine Auszeichnung; weit höher steht aber noch die Hochachtung, welche Oberst Mac Clure nicht nur bei seinen journalistischen Berufsgenossen in Philadelphia, sondern auch bei allen Denen genießt, welche die Ehre haben, ihn so gut zu kennen wie ich. Der Staat Pennsylvania zeichnet sich durch Unternehmungsgeist, die Fähigkeit und die vornehme Haltung seiner Presse aus, und an der Schaffung und Aufrechterhaltung dieses hohen Vorbildes der Journalistik hat Oberst Mac Clure einen hervorragenden Antheil. Bitte, unterbreiten Sie Ihrem distinguirten Gaste meine herzlichsten Grüße und wärmsten Glückwünsche. Zugleich bitte ich ihn, Sie selbst und Ihre Collegen von der Presse, den Ausdruck meines aufrichtigen Bedauerns darüber entgegenzunehmen, daß ich außer Stande bin, bei dieser Gelegenheit bei Ihnen zu sein. (Gez.) Wm. Mac Kinley."

Sterbefälle. Gestorben sind vorgestern: In Radstadt GM. Rudolph Freiherr Wagner v. Wehrborn im Alter von 81 Jahren. Er hatte sich im Feldzuge des Jahres 1866 den Maria-Theresien-Orden erworben. Mit seinem Tode sinkt die Zahl der Maria-Theresien-Ordensritter auf zehn.

In Teplitz der ehemalige Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Karl Stöhr im 63. Lebensjahre.

In Radegund bei Graz, Dr. Gustav Novy, einer der bekanntesten Hydropathen der Gegenwart, im Alter von 65 Jahren. — In Berlin, der berühmte Physiologe Professor Dr. Emil Du Bois-Reymond im Alter von 78 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

Einziehung der Salinenscheine. Die „Wiener Ztg." publicirt eine Verordnung des Finanzministers, durch welche die neuerliche Einziehung von zehn Millionen Salinenscheinen verfügt und der Maximalumlauf der letzteren auf rund siebzig Millionen herabgesetzt wird.

Das Gesetz über Verabfolgung von Viehsalz um ermäßigten Preis wird amtlich publicirt. Es lautet: §. 1. Viehsalz ist aus den staatlichen Niederlagen um den Preis von 5 fl. (fünf Gulden) per Metercentner zum freien Vertriebe innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder — Dalmatien ausgenommen gegen Beobachtung der im Verordnungswege festzusetzenden Bedingungen zu verabfolgen. §. 2. Die bestehenden Gefällsvorschriften über das Kochsalz finden auch auf das Viehsalz Anwendung und sind Uebertretungen derselben, auch wenn sie durch mißbräuchliche Verwendung von Viehsalz begangen werden, nach dem Gefällsstrafgesetze zu ahnden. Wer Viehsalz zu anderen Zwecken als zur Viehfütterung verwendet oder verwenden läßt, macht sich einer schweren Gefällsübertretung schuldig, welche unter Berücksichtigung der Bestimmung des §. 320 a G. St. G. zu bestrafen ist. §. 3. Die Verschleißer von Viehsalz werden unter gefällsämtliche Controle gestellt und sind daher zur Buchführung über den Bezug und Absatz von Viehsalz verpflichtet. Die Nichtbeachtung der diesfälligen Bestimmungen ist nach §. 389 und ff. G. St. G. zu bestrafen. §. 4. Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 1897 in Kraft. Mit demselben Tage werden die Gesetze vom 30. März und 14. December 1893, R. G. Bl. Nr. 65 und 175, außer Wirksamkeit gesetzt.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 24. December. Weizen fl. 6.80, 6.64, 6.45. Korn fl. 5.25, 5.16, 5.05. Gerste fl. 4.80, 4.70, 4.50. Hafer fl. 3.10, 3.05, 2.70. 100 Kilo Erbsen fl. 9.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.40. Heu in Gebinden zu 5 Kilo fl. 3.50, 3.38, 3.20. Stroh in Gebünden zu 100 Kilo fl. —.—, —.—, —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich 3.70.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 24. December.	3	60	39	48	54.
Prag, 23. December:	58	90	74	85	3.
Lemberg, 23. December:	54	28	82	52	51.

Telegramme.

Troppau, 28. December. Der schlesische Landtag wurde heute mit einer Ansprache des Landeshauptmannes Grafen Larisch-Mönnich, welche in ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang feierlich eröffnet.

Brünn, 28. December. Eine gestern im hiesigen städtischen Redoutensaale abgehaltene, überaus zahlreich besuchte Versammlung der socialdemokratischen Arbeiterpartei faßte eine Resolution, durch welche die bürgerlichen Parteien im mährischen Landtage aufgefordert werden, in der heutigen Eröffnungs-Sitzung desselben einen Dringlichkeits-Antrag auf Einführung der directen und geheimen Wahlen in der neugeschaffenen fünften Curie der Reichsrathswähler einzubringen, damit der Landtag denselben noch in der gegenwärtigen, nur drei Tage dauernden Session genehmige. Von einigen deutschfortschrittlichen und jungczechischen Landtags-Abgeordneten waren zu der Versammlung Schreiben eingelaufen, worin der Einführung directer und geheimer Wahlen zugestimmt wird. Ein von den Theilnehmern an der Versammlung nach Schluß derselben beabsichtigter demonstrativer Spaziergang durch die Stadt wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot verhindert, zwei Verhaftungen wurden vorgenommen, der eine der Verhafteten, Dr. Czech, jedoch nach Abnahme seines Nationales wieder enthaftet.

Brünn, 28. December. Gestern Abends constituirte sich der Club der Linken des Landtages und wählte den Abg. Dr. Promber zum Präsidenten und die Abgeordneten Dr. Fux und Rohrer zu Vice-Präsidenten wieder, dann die Abgeordneten Rund, Schleimayer, Seidl und Hofrichter zu Schriftführern.

Prag, 28. December. Auf einem gestern stattgefundenen, von etwa 3000 czechischen Bauern besuchten Congreß, welchem auch Vertreter des mährischen Bauernbundes anwohnten, wurde das Programm eines neuzugründenden, unter jungczechischer Patronanz stehenden Bauernbundes angenommen. Dasselbe enthält: czechisches Staatsrecht, Gleichberechtigung beider Landessprachen, Aenderung der Wahlordnung. Eine sodann angenommene Resolution verlangt die Herabsetzung des Volksschulbesuches bis zum 13. Lebensjahr, dagegen Einführung landwirthschaftlicher Curse vom 13. bis zum 15. Lebensjahre.

Lemberg, 28. December. Abgeordneter Wojcik wird morgen im Landtage Namens der Volkspartei einen Dringlichkeitsantrag auf Einführung des allgemeinen directen Wahlrechtes in den Landgemeinden und in der fünften Curie einbringen.

Paris, 27. December. General Menedith Read, der ehemalige General-Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris, ist heute Vormittags hier gestorben.

Paris, 28. December. Der ehemalige Führer der Radicalen, Clemenceau, ist an Leberkolik ziemlich schwer erkrankt.

London, 27. December. Wie „Reuters Office" aus Capstadt vom Gestrigen meldet, sprach die Regierung des Transvaals in Beantwortung des Telegrammes des Premierministers Sprigg in Betreff der Absendung von Freiwilligen nach dem Bedschuanalande die Hoffnung aus, daß Maßregeln werden getroffen werden, um der Verletzung der Grenze Transvaals vorzubeugen. Die aufständischen Eingeborenen im Districte Taungs werden von Weißen geführt. Die Burghers in den bedrohten Landstrichen sind unter Waffen getreten.

Einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Capstadt zufolge ist Rhodes in Himberley angekommen und daselbst lebhaft begrüßt worden. Nach Berichten aus Vreyburg sind die Eingeborenen bewaffnet und wird die Grenze von Transvaal von Boeren bewacht.

London, 28. December. „Reuter's Office" meldet aus Atlanta (Georgia): Ein Eisenbahnzug stürzte in der Nähe von Birmingham (Albama) von der Brücke ab. Es verlautet, daß 177 Personen getödtet wurden.

Petersburg, 27. December. Der Finanzminister machte dem Reichsrathe eine Vorlage, betreffend die Aufhebung der statistischen Zollgebühr auf die ins Ausland ausgeführten Papierrubel.

Belgrad, 27. December. Die in hiesigen amtlichen Kreisen gegebene Darstellung über die Ursachen und den Verlauf der Cabinetskrise ist folgende: Da die Skupschtina das Gesetz, betreffend die Aenderung des Civil-Processes, im Widerspruche mit der Verfassung angenommen hatte, berief der König den legalen Ausschuß in das Palais, um ihn über diese Frage zu hören. Mit Rücksicht darauf, daß dieses Comité das Gesetz als inconstitutionell bezeichnete, verweigerte der König die Sanction. Da der Justizminister die hierüber im Palais geführte Debatte veröffentlicht und die hiebei getroffenen Entscheidungen angegriffen hatte, und in weiterer Erwägung, daß ein anderes gleichfalls mit der Verfassung im Widerspruch stehendes Gesetz, nämlich das Gesetz über die Hypothekarbanken, dieser Tage von der Skupschtina mit Acclamation angenommen werden sollte, verlangte der König den Rücktritt des Justizministers. Das Cabinet erklärte sich aber mit dem Minister solidarisch und bot gestern Abends formell seine Demission an, welche der König annahm. Meinungsverschiedenheiten in der Regierungspartei hätten übrigens auch die Votirung des Budgets zweifelhaft gemacht. Die in Journalen gebrachten Meldungen über eine angeblich fremde Einflußnahme, durch welche die Krise hervorgerufen worden sei, entbehren der Begründung.

Der serbische Gesandte am Wiener Hofe, Simic, wurde nach Belgrad zur Bildung des neuen Cabinets berufen. Die bisherigen Minister wurden mit der Fortführung der Geschäfte betraut.

Sophia, 27. December. Der Fürst, welcher die Feiertage in Philippopel bei der Fürstin und der Herzogin Clementine von Sachsen-Coburg zubrachte, ist heute früh in Begleitung Dr. Stanciow's hieher zurückgekehrt.

Constantinopel, 26. December. Die Entlassung der amnestirten Armenier aus den Gefängnissen hat begonnen. Morgen werden auf Befehl des Patriarchats im ganzen Reiche Dankmessen gelesen werden.

Die Berathungen des gemischten Rathes über die von der Pforte gewünschten Abänderungen des armenischen organischen Statuts haben begonnen.

Die Commission der griechischen Patriarchatssynode hat das Verlangen der Uesküber Deputation, die Wahl des Metropoliten von Uesküb zu annulliren, verworfen. Die Deputation hat heute ihr diesbezügliches Verlangen bei dem Cultusminister erneuert.

Wegen eines Conflictes zwischen dem Vali und dem Staatsanwalte in Beirut, welche abgesetzt wurden, werden der Divisionsgeneral Saad-Eddin Pascha und Kostaki Effendi mit einer Mission dahin entsendet. Der beiden Genannten wurde auch eine Mission bezüglich des Hauran übertragen, dessen Pacification noch keineswegs beendet ist. Die Pforte beschränkte sich nämlich auf die Pacificirung der von Drusen bewohnten Dörfer am flachen Lande und verzichtet vorläufig mit Rücksicht darauf, daß die Truppen durch Krankheiten decimirt sind, auf die Bewältigung des Hauran-Gebirges.

Mit den letzthin publicirten Reformmaßregeln beabsichtigte die Pforte den Reformvorschläge der Botschafter zuvorzukommen, doch ist der Eindruck der Pomulgationen überall nur ein geringer, da das Vertrauen in die Durchführung der Reformen fehlt. Man vermuthet, daß zu dem gleichen Zwecke ein theilweiser Ministerwechsel erfolgen werde.

Heute findet eine Versammlung der Botschafter statt.

Constantinopel, 27. December. Der rumänische Gesandte Djuva überreichte vorgestern dem Großvezier den ihn vom Könige von Rumänien verliehenen Großcordon des Sterns von Rumänien.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 28. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·35, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 123·—, Oesterr. Creditactien 375·50, Ungar. Creditactien 413·50, Staatsbahn-Actien 360·75, Elbethal-Actien 274·25, Länderbank-Actien 248·50, Marknoten 58·91. Tendenz: Auf Jännercourse hin Platzkäufe.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
I. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(41. Fortsetzung.)

Teufel, jetzt hieß es nicht länger zögern! Mit Einem konnte man es aufnehmen. Kaum waren ein paar Minuten verstrichen, so ertönte von oben ein Pfiff. Wahrscheinlich ging man dort bereits ans Werk und Oedön wollte seinen Gebieter warnen.

Auch der Polizist auf der Straße hatte das Signal vernommen; er trat zur Seite, um zum Fenster hinaufblicken zu können, und rief gleichzeitig: „Aufgemacht oben, — oder die Thür wird eingesprengt!"

Diesen Augenblick benutzte der Flüchtling, um nach der anderen Seite des Daches abzuspringen. Wohl brach er in die Knie, aber sogleich war er wieder auf den Beinen, um in hastigen Sätzen das Weite zu suchen.

Das war nun eine Hetzjagd im vollsten Sinne des Wortes. Der Polizist hinterdrein, ließ von Zeit zu Zeit aus seiner Pfeife schrille Signale ertönen, und Karodics floh dahin wie ein gejagtes Wild, jeden Augenblick gewärtig, auf Feinde zu prallen, welche die Signale herbeirufen mußten.

In der That kam ein Mann von einer Seitengasse dahergerannt, aber der Verfolgte schoß pfeilschnell an ihm vorüber und die tolle Jagd ging weiter.

Während des Laufes hatte er seinen Revolver gezogen, und einige Male kam ihm der Gedanke, den Gegnern die Stirn zu bieten, sich durch ein paar Schüsse von ihnen zu befreien, aber er hoffte noch immer, ihnen durch die Flucht leichter zu entkommen.

Jetzt hatte er die große Donaubrücke vor sich. Dort hinüber hieß es kommen; vielleicht fand sich jenseits Gelegenheit, zu einem der Rettungskähne zu gelangen und sich mittelst dessen den Verfolgern zu entziehen.

Aber die Signale ertönten nun um so lauter und schriller, und die Rufe „Posten! Posten!" belehrten ihn bald, daß er da einem neuen Gegner geradwegs in die Arme lief. Da war er also gefangen — da gab es keinen Ausweg — oder nur einen einzigen, der so gewagt war, daß ihn auf eine Minute der Muth verließ. Allein bald erfaßte ihn eine Art toller Wuth; er hielt in seinem Laufe inne, schöpfte keuchend Athem und wartete, bis er von beiden Seiten die dunklen Gestalten heraneilen sah. Dann entlud er nach rechts und links seinen Revolver, schleuderte die Waffe von sich und erfaßte die Brüstung, um sich in die rauschende Tiefe hinabzustürzen.

Verblüfft trafen die Verfolger zusammen. Niemand war verletzt worden, und sobald man das constatirt hatte, stoben die Leute nach kurzem Kriegsrath auseinander, um zu den Booten zu eilen und zu sehen, wie sie des Verbrechers habhaft werden konnten.

XVIII.

Dr. Czomor war bis Mitternacht bei seinem Reconvalescenten geblieben, dann hatte er Sarolta, die er bewogen, die Nachtwache der Wärterin zu überlassen, nach Hause geführt und jetzt trat er endlich in sein Schlafgemach, um nach des Tages Mühen und Aufregungen die wohlverdiente Ruhe zu suchen. Allerdings war ihm noch der Gedanke gekommen, Armenyi aufzusuchen, um sich zu vergewissern, daß von der Behörde alle Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, damit eine Flucht Karodics zur Unmöglichkeit werde, allein man hatte ja die Versicherung gegeben, daß alles prompt besorgt würde, und damit konnte er sich schließlich doch zufrieden geben. Die größte Sicherheit wäre wohl die gewesen, den gefährlichen Menschen festzunehmen, aber das konnte aus formellen Gründen erst am folgenden Tage geschehen; man hatte ohnedies eine Ausnahme gemacht, indem die polizeiliche Ueberwachung des der Flucht Verdächtigen gestattet worden war; mehr hatte Armenyi vom obersten Chef der Behörde nicht zu erreichen vermocht, und es war am Ende für den dringenden Augenblick genug gewesen.

Dr. Czomor begab sich also zu Bett, und es dauerte nicht lange, so verfiel er in den wohlthätigen Schlaf, dessen er sehr nothwendig bedurfte.

Es war noch finstere Nacht, als er die Stimme seines Dieners zu vernehmen glaubte. Jäh fuhr er empor und frug: „Bist Du es, Istvan?"

„Jawohl, Herr Doctor. Es ist Jemand draußen — von der Polizei — er sagt, er habe eine dringende Mittheilung zu machen."

Den Teufel auch — da war etwas drüben nicht in Ordnung! Der Doctor zündete hastig das Licht an und befahl, den Mann eintreten zu lassen.

„Nun?" frug er, als der Polizist erschien.

„Er ist ausgebrochen — zum Fenster hinaus!"

„Ha aber zum Henker — hat man denn nicht —"

„Wir waren ihm auf der Ferse, durch alle Straßen, bis auf die Brücke, und alarmirten drüben den Wachtposten, — da, als Succurs von dort kam, sprang er über die Brüstung in die Donau."

„Und?"

„Und alles weitere Suchen war vergeblich. Bei der finsteren Nacht sah man kaum fünf Schritt weit, — er ist also entweder entkommen oder ertrunken."

(Fortsetzung folgt.)

Der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer
(V. med. Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses, Wien).

Franz Josef Bitterwasser (4939)

ist seit 20 Jahren als das beste in seiner Art anerkannt und **überall erhältlich. Direction in Budapest.**

Danksagung.

Für die mir anläßlich des Hinscheidens meiner Gattin

Jeanette Jelenkiewicz

bewiesene liebevolle Theilnahme sage ich Allen, Allen herzlichen Dank.

Teschen, am 28. December 1896. (5053)

Adolf Jelenkiewicz.

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

VERSICHERUNG gegen **Verlosungs-Verlust**

Prämien-Tarif

für nächste Ziehungen!

Name der Effecten	Für die Ziehung am	Prämie In österr. Währ. Gulden		ev. Coursverlust circa Gulden ö. W.
I. Lose.				
4% 1854er Lose	2. Jänner	5.—	pr. Stück	65.—
Oesterr. Credit-Lose	„	—.40	„	23.—
5% Donau-Regulirungs-Lose	„	—.95	„	31.—
4% Triester fl. 50 Lose	„	3.—	„	23.—
Oesterr. Rothe Kreuz-Lose*)	„	—.10	„	7.—
3% Boden-Lose v. J. 1889*)	5. Jänner	—.10	„	19.—
4% Ungar. Hypotheken-Lose*)	15. Jänner	—.15	„	24.—
Salm-Lose	„	—.50	„	15.—
II. Obligationen u. Actien.				
4½% Budapester Stadt-Anl.	2. Jänner	—.05	f. fl. 100 N.	1.—
6% Donaureg.-Anl. v. J. 1878	„	—.35	„	10.—
6% Grazer Stadt.-Anl. v. J. 1878	„	—.65	„	10.—
5% Wr. Comm.-Anl. v. J. 1867	„	—.25	„	6.—
5% Wr. Com.-Anl., Gold, v. J. 1874	„	—.30	„	10.—
5% Wien-Pottend.-Wr.-Neustädt. B.-Prior.	„	—.10	„	10.—

*) Der Gewinnstschein gehört im Falle der Verlosung der versicherten Partei. [519]

Der Jahres-Prämientarif pro 1897 wird auf Verlangen überallhin gratis und franco versendet.

Wechselstuben- (1101)

Actien-Gesellschaft „MERCUR",

I., Wollzeile 10 **WIEN** Mariahilferstrasse 74 B.

IV. Wiedn, Hauptstrasse 14 (Hotel Stadt Triest).

Mit nur 7 Gulden! (1017)

200.000 Gulden zu gewinnen

Credit-Promesse à fl. 5½,

Ziehung am 2. Jänner.

Haupttreffer **150.000** Gulden ö. W.

Am 1. September d. J. wurden mit einer von uns verkauften Credit-Promesse **15.000** Gulden gewonnen

Bodencredit-Promessen

à fl. 2. Ziehung am 5. Jänner.

Haupttreffer **50.000** Gulden ö. W.

Beide zusammen nur 7 Gulden ö. W.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft **„MERCUR", Wien,** I. Wollzeile 10

Die graziöse Welt

Illustrirte Modenzeitung mit Unterhaltung.

Preis vierteljährlich 90 Krzr.

Jedes Heft mit reichlichen Bildern (darunter colorirte).

Das neueste Heft mit ausgeschnittenem Rockmuster liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstr. 11 **gratis zur Ansicht.**

Alle Postanstalten (Nr. 2075 Postzeitungsliste) und Buchhandlungen nehmen Abonnement auf das erste Quartal (1. Jänn. — 1. April) 1897 an. (5017)

Echte russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter . . . . . fl. 2.—
„ „ echt Selfacting fl. 2.70
Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50
„ „ echt Selfacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663

Waarenhaus L. KONIGSTEIN, Teschen.

Bäckerei

mit 2 Oefen, sammt Geschäftslocal und Magazin, sofort zu übernehmen, wird vermiethet.

WILH. FRIED, Friedek. (5036)

PATENTE besorgt „behördl. concess." PATENT-BUREAU Schmolka BRÜNN Neugasse 3.

Verlangen Sie überall **BERGGEIST** gesunder Kräuter-Liqueur.

! Für Jagd, Reise und Haus !

Vorräthig in den meisten renommirten Specerei- u. Delicatessenhandlungen, Conditoreien und Café's. (1086)

Der Name „Berggeist" u. die Adjustirung sind gesetzlich geschützt.

In **Friedek** ist ein großes **Gewölbe** sammt **Wohnung**, in welchem durch 30 Jahre eine (1108) **Conditorei** ausgeübt wurde, vom 1. März 1897 zu vermiethen bei *A. Linert.*

Die mechanische **Zwirnfabrik** in Zuckmantel, k. k. Schlesien, ist die **Beste Bezugsquelle** für **Tiger-Knäul-Zwirn** und **Reform-Knäul-Zwirn** mit (5037) ***Näh-Nadeln,*** ferner für 150 Meter Tiger-Spools. 275 „ Grünschild-Spools. Probesendungen franco billigst per Postnachnahme.

Anker LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus **Richters Apotheke** in **Prag,** anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker"

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker" als **echt** an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

älteste, beste, verbreitetste interessanteste Volksblatt Wiens ist die Oesterr.

Volks-Zeitung

Sie bringt täglich **zahlreiche Neuigkeiten** von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, **täglich 2 hochinteressante Romane**

Artikel über Land- und Forstwirthschaft, Obst- u. Gartenbau, Frauen- und Kinderzeitung, populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- u. Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Küchen- u. Haus-Recepte, **Humoresken,** Anekdoten, Novellen, Gedichte, **Preis-Räthsel** mit werthvollen **Gratis-Prämien,** Börsen-, Waaren- u. Marktberichte, Verlosungen.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung" kann in dreifacher Weise abonnirt werden:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung. Preis **monatlich fl. 1.50.**

2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Sonn- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen), Wochenschau). Preis **fl. 1.45 vierteljährig**

3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen, hochinteressanten **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen). Preis **90 kr. vierteljährig**

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochenausgaben nur mit Monats-Anfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten **Romane** und **Novellen** werden allen neuen Abonnenten **gratis** nachgeliefert.

Probe-Nummern überallhin **gratis.**

Die Expedition der **Oesterr. Volks-Zeitung,** Wien, I., Schulerstraße 16.

Ich Cilli Ulbik erkläre, daß ich über das Fräulein Justine Hnaupek aus Freistadt im höchsten Grade ehrenrührige Aeußerungen gethan habe, die nicht wahr sind und die ich bedauere. Ich bitte das genannte Fräulein um Verzeihung und danke demselben gleichzeitig, daß es mich durch die Verzeihung vor Gericht vor einer empfindlichen Arreststrafe bewahrt hat.

Geschäfts-Local sammt Einrichtung besonders fü ein Papier- u. Galanterie-Geschäft, auch Buchbinderei wegen seiner günstigen Lage geeignet, knapp an Volks-, Bürger- u. Mittelschulen befindlich, ist sofort abzugeben. Wo sagt die Admin. der „Silesia" in Teschen.

Polar-Wolle

für empfindliche Füße, das angenehmste Tragen. Unübertroffen in Haltbarkeit, Elasticität, seidenartige Weichheit und Echtheit der Farbe. Das Vorzüglichste was in Strickwolle erzeugt wird empfiehlt

Rud. Ulrich, Teschen, Stephaniestr. 37.

Geschäfts-Einrichtung (1109) für ein **Specerei-Geschäft** samm Pult, in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Gef. Anträge sind durch die Buchhandlung des **Carl Solliny** in M.-Ostrau zu senden.

LUDWIG LÖWENSTEIN,
Uhrmacher in **TESCHEN,**
empfiehlt außer allen Gattungen
dauerhafter u. bestconstruirter Uhren
sein reiches Lager in (4993)
Juwelen und Goldwaaren,
vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.
Verlobungs- und Trauringe
stets am Lager. — Auswärtige Aufträge prompt.

J. HANDL
Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.
empfiehlt
seine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten
Weiß- und Roth-Weine
in Flaschen und Gebinden (4871)
zu besonders ermässigten Preisen.

Aviso für Kaufleute, Händler, Hausirer, Schneider u. Schneiderinnen. Tapezierer und Modistinnen!
Wegen Räumung der Localitäten des A. Nowak'schen Modewaaren- und Confections-Geschäftes, Teschen (alter Markt) werden sämmtliche, noch vorhandene **Waarenvorräthe** von Weihnachten ab bis Neujahr partieweise, zu **sehr billigen Preisen** abgegeben. — Daselbst sind auch die gesammte **Geschäftseinrichtung**, eine **Cassa** und die **Gasbelenchtungsgegenstände** billigst zu verkaufen. (5031)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1506)
Tischlerarbeiten
im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich
J. Pohlner,
TESCHEN.

Ein **schön, elegant möblirtes**
Zimmer
ist für **einen oder zwei ledige Herren** in **Teschen** sofort zu vermiethen. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Weine!
Verkaufspreise über die Gasse.
Eine große Bouteille
Mailberger 40 kr.
Dalmatiner 40 „
Karlowitzer 40 „
Alle anderen Sorten ebenfalls **sehr gut** und **billig** empfiehlt hochachtend (4985
PH. REBECK,
Restauration,
TESCHEN, Sachsenberg.

MÖBEL
gut und **billig, kauft** man
nur bei (4996)
A. R. Schönhof,
Möbelfabrik, **Teschen.**

Ein (4893
Commis
wird ab 1. Februar 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtige selbstständige Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Als (1110)
Comptoiristin
wünscht ein junges Mädchen, welches den Handelscurs in Wien mit gutem Erfolge absolvirt hat, Unterkommen. — Briefe unter **A. S. Hennersdorf**, Oest.-Schl., postlagernd.

Ein (40)
Lehrmädchen,
das für den Anfang **die Gänge besorgt**, wird **sogleich** aufgenommen bei Frl.
Cäcilie Nowak,
Damenschneiderin, **Teschen,** Kasernplatz.

Ein besseres (5040)
Mädchen
wird zu einer älteren Dame zur Pflege und Bedienung gesucht. Kenntniß im **Vorlesen**, sowie **Wäschenähen** erwünscht. — Offerte unter **Treu** sind an die Administrat. der „Silesia" in Teschen zu richten.

Architekt
oder **flotter Architektur-Zeichner**, auch im Baufach versirt, wird für dauernden Posten sofort aufgenommen. Zuschriften sind zu richten unter **A. B.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Tüchtiger
Bauleiter
selbstständiger Arbeiter, mit mehrjähriger Praxis, im Entwerfen, Detailliren, Voranschlagen, Abrechnungen tüchtig versirt, sucht seinen Posten per sofort oder später zu verändern.
Gefl. Zuschriften erbeten an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter **„Verläßlich 80."** (5041)

Ein (5048,
Schreiber,
intelligent, jung, ledig, mit hübscher Schrift, guter Rechner, wird gesucht. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Eigenhändig geschriebene Gesuche nebst Mittheilung des Alters und der bisherigen Verwendung zu richten an die
erzh. Güterdirection in Saybusch.

Magazineur
tüchtiger, flinker Expedient, auch mit der Destillation etwas vertraut, findet **sofortige** Aufnahme. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die **Liqueurfabrik**
Gustav Lichtenstern
in **Mähr.-Ostrau.** (5060)

Ein verläßlicher
Fleischhauer-Gehilfe, (5052)
geübter Aushacker, beider Landessprachen mächtig, mit besten Zeugnissen, wird aufgenommen bei
Franz Neumann,
Troppau, Bäckengasse 21.

Austräger,
im Verkehre mit dem Publicum gewandt des Lesens und Schreibens kundig, für **Teschen** gesucht. Eintritt sofort. Offerte sind unter **„Fleißig606"** postlagernd **Teschen** zu richten. (5062)

Ein junger (501
Bauzeichner
für eine Provinzstadt per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an die Admin. der „Silesia" in Teschen unter **H. F. 9.**

Ein Käseerzeuger,
bestens empfohlen, militärfrei, mit guten Zeugnissen, in der Bereitung von Emmenthaler-, Gruyer-, Limburger- und Dessert-Käsen bewandert, mit der Centrifuge bei Molkenbutter vertraut, sucht ehestens Posten. Geneigte Anträge an **Johann Stefko in Riegersdorf** via Chybi, Schlesien. (5059)

Ein (5030)
Sodawasser-Füller
sowie **zwei**
Kutscher
welche sich mit mehrjährigen Dienstzeugnissen ausweisen können, werden sofort aufgenommen bei
M. Fasal, Teschen.

Ein (5055)
Lehrknabe
mit guter Vorbildung wird in der **Specerei-, Farb- und Material-Handlung** des
Dom Jezinhek
in **Mistek** aufgenommen.

Ein (4725)
Lehrling
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme in
Rudolf Richter's
Eisenhandlung,
Freiwaldau, Oest.-Schles.

Danksagung.

Aus Anlaß des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Johann Folwartschny,

Gutsbesitzers in Klein-Kuntschitz,

sind mir so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme zugekommen, daß ich außer Stande bin, Jedem einzeln meinen Dank abzustatten. Ich fühle mich hiemit verpflichtet, in meinem, wie auch im Namen meiner Kinder dem hochwürdigen Senior **A. Glajcar** und Pfarrer **A. Zlik** für ihre tiefempfundenen trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ferner danke ich verbindlichst dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann **J. Werlik**, den Herren erzherzoglichen und gräflichen Beamten, sowie Allen, welche dem theueren Hingeschiedenen das letzte Geleite gaben, wie auch für die schönen Kranzspenden.

Ebenso fühle ich mich verpflichtet, den beiden Herren Aerzten Director **Dr. Hermann Hinterstoisser** und **Dr. J. Frömel**, wie auch der Diaconissin, Schwester **Malvine**, für die mühevolle Behandlung und aufopfernde Pflege, welche sie dem theueren Verblichenen während seiner kurzen, aber schweren Krankheit angedeihen ließen, meinen herzlichsten Dank auszudrücken.

Schloß Klein-Kuntschitz, den 25. December 1896.

Louise Folwartschny.

(50)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaw. K. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebenunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Utze; Freudenthal: Kromner's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Mibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewibeitz Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proklisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fih.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 299. **Mittwoch, den 30. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **achtunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Die Jungtürken.

Seit einiger Zeit spielen in den türkischen Wirren die Jungtürken eine gewisse Rolle. Man hört viel von einer jungtürkischen Bewegung im Osmanenreiche, von Manifesten, Verhaftungen und Verbannungen der Jungtürken, aber man weiß nicht, was man von der jungtürkischen Partei, ihrer Stärke und ihren Bestrebungen zu halten habe. In Wirklichkeit kann man in diesem Fall von einer Partei gar nicht reden. Die Jungtürken haben keine Organisation und kein bestimmtes Programm. Es ist lediglich eine beträchtliche Menge von Unzufriedenen und Verfolgten, zumeist jungen Leuten, die in der Türkei zerstreut unter polizeilicher Aufsicht stehen, oder in West-Europa herumirren und in französischen Journalen oder Flugschriften über das Schicksal der Heimat klagen, den Sultan und seine Rathgeber angreifen und allerlei Rettungspläne für das Osmanenthum zum Besten geben. Im Palaste des Sultans scheint man eine heillose Angst vor den Jungtürken zu hegen. Sie werden verfolgt, exilirt oder eingekerkert und weil die ottomanische Polizei viel schlechter als jede andere ist, so wird auch jeder Mißliebige als Jungtürke denuncirt, und daher kommt es, daß die Zahl dieser Unzufriedenen fortgesetzt im Wachsen begriffen ist und deshalb die Ruhe aller Machthaber am Goldenen Horn stört.

Das Jungtürkenthum ist nicht neu. Es war vor dreißig Jahren unter der Mißwirthschaft des Sultans Abdul Aziz entstanden. Als der jetzige Führer dieser Bewegung gilt der ehemalige Commissär der Pforte im Verwaltungsrathe der öffentlichen Schuld, Murad Bey, der in Genf und Paris ein Journal „Meschweret" erscheinen läßt, in welchem er für die Integrität der Türkei, für die Aufhebung der Paschawirthschaft und die allgemeine Einführung von Reformen nach europäischem Muster eintritt. Vor einigen Jahren gab er in Constantinopel ein Journal „Mizan" heraus, das jedoch sehr bald unterdrückt wurde; als man ihm dann nach Leben und persönlicher Sicherheit trachtete, floh er zuerst nach Egypten und läßt jetzt fleißig von Paris aus Zeitungsartikel und Broschüren über den Sultan erscheinen. Darf man seinen Versicherungen und den Berichten der Stambuler Polizei trauen, dann verfügt Murad Bey auch in der Türkei über einen starken Anhang, denn es werden seit einiger Zeit Officiere, Beamte und Grundbesitzer, ja sogar Frauen, nach Hunderten als politisch verdächtig verhaftet und nach Tunis oder Arabien in Verbannung geschickt. Wie viele Jungtürken in den letzten Jahren der Regierung Abdul Hamids zum Opfer gefallen sind, wer vermag das zu sagen? Sie verschwinden plötzlich und spurlos und nur selten wagt es einer der Angehörigen derselben, Nachforschungen anzustellen, weil in solchem Falle den Betreffenden zumeist dasselbe Los ereilt. Ein großer, vielleicht der größte Theil der jungtürkischen Anhängerschaft recrutirt sich aus dem Officierstande. Hunderten von Officieren ist es vergönnt gewesen, durch jahrelanges Verweilen in Culturstaaten den Segen des Fortschrittes mit eigenen Augen zu sehen; sie sind mit den besten Hoffnungen und Absichten heimgezogen, um eine Regeneration ihres Vaterlandes einzuleiten, aber das Erste, was sie bei ihrer Rückkehr mit Trauer wahrnehmen, ist, daß man auf ihre Mitarbeit verzichtet, sie durch Spione bewachen läßt und auf einem möglichst ungefährlichen Posten kaltstellt. Sie werden fortab nur noch in beschränktem Maaße zu den Türken überhaupt gerechnet. Aber trotzdem kann durch kein Spionensystem verhindert werden, daß diese durchwegs mit hoher Intelligenz ausgestatteten Officiere unter ihren Kameraden zahlreiche Anhänger gewinnen. In den letzten Wochen wurden unter diesen Officieren zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Was mit ihnen geschehen, ob sie getödtet wurden oder verbannt sind, vermag Niemand zu sagen. Die Verhaftungen erfolgen nur bei Nacht, wie überhaupt die Constantinopeler Polizei ihre ganze Thätigkeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang ausübt.

Als das beachtenswertheste Lebenszeichen, welches die Jungtürken in der letzten Zeit von sich gegeben haben, muß wohl ein Actenstück angesehen werden, das sie selbst als „Manifest des Liberalismus" bezeichnen und welches den Botschaftern in Constantinopel überreicht worden ist. Die Jungtürken verlangen darin die Wiederherstellung der von Midhat Pascha inaugurirten Verfassung von 1876, welche zu revidiren und in der gesammten Türkei einzuführen wäre. Besonders hervorzuheben bleibt jedoch, daß nicht das erwähnte Manifest, sondern viele andere publicistische Aeußerungen der Jungtürken eine persönlich feindselige Haltung gegen den Sultan einnehmen und dessen Absetzung als erste Vorbedingung und Garantie für die Durchführung der Reformen bezeichnen. Noch schlimmer kommt die Kamarilla, die nächste Umgebung Abdul Hamid's, dabei weg, was natürlich die Verfolgung des Jungtürkenthums nur verschärft. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß diese Bewegung einen Erfolg haben werde. Gewiß sind die Osmanen in Europa heute so reif für eine Constitution, wie es die Bulgaren im Jahre 1879 gewesen, doch zweifeln heute alle diplomatischen und politischen Factoren am Goldenen Horn, daß den acuten und brennenden Mißständen in der Türkei auf parlamentarischem Wege die rasche und ausgiebige Abhilfe werden könnte. In so lange übrigens die Jungtürken keinen stärkeren Anhang an den osmanischen Volksmassen gewinnen, so lange sie eines autoritativen Führers entbehren, werden sie es nicht einmal zur Bedeutung der armenischen Propaganda bringen, welche im Wege der Agitation und Revolution sogar die europäische Diplomatie zu engagiren vermochte. Das Jungtürkenthum dürfte auch in Zukunft nur als Symptom der Zustände in der Türkei anzusehen sein; eine wirkliche Gefahr für das herrschende Regime wird es schwerlich sein.

Die jungtürkische Partei gab kürzlich in Paris ein Banket, um den Jahrestag der Promulgation der türkischen Verfassung zu feiern. Das Banket, dem außer den Mitgliedern der Partei noch zahlreiche Vertreter der französischen und auswärtigen Presse, im Ganzen etwa 80 Personen, anwohnten, verlief höchst animirt. Es wird der „Frkf. Ztg." hierüber berichtet:

Viele Reden wurden gehalten. Besonderen Beifall fanden Murad Bey, ferner Halit Ganem, ehemaliger Deputirter des türkischen Parlaments, und Emir Arstan, Führer der Pariser jungtürkischen Gruppe. Alle Redner bezeichneten den gegenwärtig herrschenden abscheulichen Despotismus als die Quelle aller Uebel in der Türkei und forderten die Verfassung als das einzige Heilmittel. Die Redner gedachten in warmen Worten Midhat Paschas, des Begründers der türkischen Freiheit, und constatirten die Fortschritte der jungtürkischen Bewegung, die keinen revolutionären Charakter trage. Wäre sie revolutionär, so hätte Europa längst vor einem fait accompli gestanden. Die fruchtlosen Bemühungen der europäischen Diplomatie in Constantinopel wurden scharf critisirt. Gegen Ende des Bankets wurden auch leidenschaftliche Worte gegen den Sultan laut. Man erinnerte insbesondere an Gladstone, der ihn einen „großen Mörder" genannt habe. Von französischer Seite sprachen Maurice Leudet, Redacteur des „Figaro", der in vortrefflicher Rede auf die türkische Freiheit toastete. Berard, Professor an der „Ecole des hautes études", trank auf die baldige Absetzung des Sultans, Pierre Lafitte, Chef der französischen Positivisten, feierte den Islam, der zuerst den Satz aufgestellt, daß die Religion Privatsache und Gewissenssache sei. Der radicale Deputirte Delbet forderte zur Ovation für den neben ihm sitzenden türkischen Obersten Ahmet Bey auf, der wegen seiner Zugehörigkeit zur jungtürkischen Partei eingekerkert war und soeben aus dem türkischen Gefängniß nach Paris zu entfliehen vermochte. Großen Beifall fand auch ein armenischer Redner, der seine türkischen Exilgenossen begrüßte, und der ungarische Journalist Borosthani, der an die ungarischen Verbannten erinnerte, die vor 40 Jahren von Paris aus die Befreiung des Vaterlandes vorbereitet hatten, wie dies heute die Jungtürken thun. Der bekannte Jungtürke Riza Bey präsidirte dem Banket.

Politische Rundschau.

Inland. 29. December.

Aus den Meldungen über die gestrige Eröffnung der Landtagssession sind einige bemerkenswerthe Einzelheiten hervorzuheben. Im böhmischen Landtage erklärte der Statthalter Graf Coudenhove in seiner Begrüßungsansprache wörtlich Folgendes: „Die Regierung, welche erklärt hat, dem Complexe der böhmischen Fragen näher treten zu wollen, wird jede Bemühung unterstützen, welche zum Zwecke hat, die bestehenden Gegensätze auszugleichen, und beabsichtigt, ihren Standpunkt in den einzelnen hier in Betracht kommenden Fragen im Laufe der Session zu präcisiren." — Im niederösterreichischen Landtage gab der neue Landmarschall in der Begrüßungsrede seiner Freude über die Neugestaltung des Landtages Ausdruck und sagte dann wörtlich. „In vermehrter Anzahl überhaupt und aus

Sind wir Europäer schön?

Eine gelungene Plauderei über die europäische Schönheit und ihre Wirkung bei den Wilden veröffentlicht das „Luzerner Vaterland" nach verschiedenen Berichten von Reisenden.

Mungo Park wurde von den Eingeborenen verhöhnt, weil ihnen seine Farbe und seine vorspringende Nase mißfiel; Beides hielten sie für „häßliche und unnatürliche Bildungen". Der Reisende aber, der sehr hungrig war, war höflicher und revanchirte sich, indem er das glänzende Schwarz ihrer Haut pries und „die liebliche Einbiegung ihrer Nasen". Die schwarzen Gentlemen erkannten zwar die Schmeichelei, aber sie gaben Mungo Park etwas zu essen. Als ein paar Negerknaben Burton erblickten schrien sie: „Seht den weißen Mann! Sieht er nicht aus wie ein weißer Affe?"

Auch die Eingeborenen an der Seeküste von Guinea legten heftigen Schreck und Abscheu an den Tag, als sie zum ersten Male einen Weißen sahen. Und Cameron erzählt, ein Neger habe bei seinem Anblick die Augen mit den Händen bedeckt und sei heulend davongerannt. Der französische Reisende Peron berichtet zum Anfang dieses Jahrhunderts, die Mädchen aus Vandiemensland hätten seine weiße Farbe „anstößig" gefunden und räumten der ihrigen unbedingt den Vorzug ein. Ein Ludwig Ritter v. Hähnel spricht von „Ekel", den die Weißen einflößten. Er erzählt: „Der größte Theil der Eingeborenen, welche wir im Innern angetroffen haben, hatte nie vorher einen „Weißen" gesehen; dennoch haben wir selten beobachtet, daß wir einen besonderen Eindruck auf sie hervorgebracht hätten. Manche staunten wohl und hielten sich eine Zeitlang abseits, andere, besonders das schöne Geschlecht, schienen häufig vor uns Ekel zu empfinden; sie hielten uns wohl für Leute, deren Haut in Folge von Lastern oder anderen Krankheit weiß geworden; waren wir doch nur zwei „Weiße" inmitten unserer sonst schwarzen Karawane. Wir erhielten deshalb auch nie Heiratsanträge."

Aber die Frage der Europäer: „Sind wir schön?" wird von den Wilden noch auf eine andere niederdrückende Art beantwortet. Auch sie haben ihre Schönheitsideale, und die Schilderung dieser ist für die europäische Eitelkeit recht betrüblich. Der Reisende Hearne, der die nordamerikanischen Indianer genau kennt, meint, wenn einer dieser Indianer nach seinem Schönheitsideal gefragt würde, so würde dieser sich wünschen: breites, plattes Gesicht, kleine Augen, hohe Wangen, eine niedrige Stirn, ein großes, breites Kinn, eine kolbige Hakennase, eine gelbbraune Haut. Die Eingeborenen Cochinchinas halten nur dann eine Frau für reizend, wenn sie einen völlig runden Kopf und ein völlig rundes Gesicht hat. Im nördlichen China gilt der einheimische Mandschutypus für schön; breites Gesicht, hohe Wangenknochen, sehr breite Nase und gewaltige Ohren. Den bezopften Asiaten erscheint dieser chinesische Typus so schön, daß sie beispielsweise in Bezug auf die vorspringenden Nasen der Singhalesen sagten, sie hätten den Körper eines Menschen, aber den Schnabel eines Vogels.

Von den Kimkunda Südafrikas erzählt Ladislaus Magyar: Blaue Augen sind durchaus nicht beliebt und man hält sie auch bei einem Europäer für ein auffälliges Gebrechen; oft hörte ich die Frauen, wie sie über mein Aeußeres ihre Bemerkungen einander mittheilten. „Dieser weiße Mann", so sagten sie, „wäre vermöge seines schlanken und hohen Wuchses recht hübsch, hätte er nur nicht blaue Augen und gelbrothes Haar, was ihn einem wilden Thiere ähnlich macht. Schade, daß ihn die Mutter nicht mit schwarzen Augen und Haaren auf die Welt gebracht hat." An ihren Landsleuten liebten die Eingeborenen gerade und feingeschnittene Nasen und Lippen nicht; wer solche hatte, wurde mit dem Schimpfnamen „Kalunguka" belegt und für einen verschmitzten Kerl gehalten.

Die Kaffern schätzen die schwarze Farbe ungemein und sie würden es für ein sehr schlechtes Compliment halten, wenn man ihnen sagte, sie seien ganz hell gefärbt und sähen aus wie die Weißen. J. Skooter hat von einem unglücklichen Kaffer erzählen hören, der so hell war, daß ihn kein Mädchen heiraten wollte. Auch Galton berichtet von zwei schlanken, hübschen und hellen Negermädchen, die gar keine Bewunderung erregten. Nach der Anschauung Reades ist den Negern die weiße Haut der kaukasischen Rasse direct widerwärtig. „Sie betrachten blaue Augen mit Widerwillen und halten unsere Nasen für zu lang und unsere Lippen für zu dünn." Er glaubt nicht, daß Neger jemals die schönste europäische Frau nur auf Grund der bloßen physischen Bewunderung einer gut aussehenden Negerin vorziehen werden.

Einen köstlichen Beitrag hierzu hat uns Paul Reichard überliefert. Die Wanyweſi, bei denen er war, haben ihr eigenes Schönheitsideal. Als schön gilt bei ihnen — und bei „allen mir bekannt gewordenen Negerstämmen", fügte Reichard hinzu — ein Weib ohne eingeschnürten Gürtel, dessen Körper von der Hüfte bis unter die Arme dieselbe Breite hat, Kama ngasi (wie ein Küstenneger sagt). Der Hals muß lang und dünn „wie eine Schlange" sein und die Ohren wie eines Elephanten, d. h. ganz abstehend und groß. Reichard fügte launig hinzu: „Unsere Frauen gefallen ihnen nicht". Die Siamesen mit ihren kleinen Nasen, auseinanderstehenden Nasenlöchern, weitem Mund, etwas

mehr unmittelbarer Wahl hervorgegangen, insbesondere aus dem kraftvollen Durchbruche einer überwiegenden Richtung entsprungen, auf den heimatlichen christlichen Anschauungen fußend, hoffe ich, daß Sie, vom lebendigen Pulsschlage des Volkslebens beseelt, die dringenden wirthschaftlichen, socialen und culturellen Forderungen unseres Zeitalters jener glücklichen Lösung zuführen werden, welche in der harmonischen Befriedigung aller Classen und Kreise der Bevölkerung das Wohl und Gedeihen unseres Landes am meisten zu fördern geeignet scheint.

Die Sessionen der Landtage von Krain und Görz wurden nach der gestrigen ersten Sitzung vertagt.

Ausland.

Die Ministerkrise in Serbien hat noch keine Lösung gefunden. Der König hat sofort nach der Annahme der Demission des Cabinets Novakovic ein Telegramm an den Gesandten in Wien, Simic, gerichtet, in welchem er diesen aufforderte, sofort nach Belgrad zu kommen, um die Cabinetsbildung zu übernehmen. Bezüglich des neuen Cabinets verlautet, daß Simic es versuchen wird, ein Coalitions-Ministerium zu bilden, wobei er der Unterstützung der radicalen und liberalen Partei sicher ist. Sollte ihm jedoch die Bildung eines Coalitions-Ministeriums nicht gelingen, so wird Simic ein neutrales Cabinet bilden, wobei er auf keine Schwierigkeiten stoßen dürfte. Vorläufig kann constatirt werden, daß die Berufung Simic' in Belgrad überall mit großer Sympathie aufgenommen wurde, da Simic sich bereits von früher her den Ruf eines objectiven, gerechten und über allen Parteien stehenden Politikers erworben hat, der außerdem das besondere Vertrauen des Königs genießt, zu dessen bewährtesten Rathgebern er gehört. Simic ist seit dem Jahre 1890 Gesandter in Wien. Im Jahre 1894 wurde er vom König Alexander von Wien abberufen und mit der Bildung eines neutralen Cabinets betraut. Doch konnte sich dieses Cabinet wegen der unter den Cabinetsmitgliedern entstandenen Meinungsverschiedenheiten nur etwas über zwei Monate halten, worauf Simic abtrat und Svetomir Nikolajevic zum Minister-Präsidenten ernannt wurde, während Simic auf den Gesandtenposten nach Wien zurückkehrte. Simic hat sich auf dem Wiener Posten wiederholt in schwierigen Fällen, namentlich gelegentlich der unter dem radicalen Regime und im Vorjahre unter dem Cabinet Novakovic entstandenen Differenzen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn bewährt und hiebei sehr viel Klugheit und Tact an den Tag gelegt. Ueber sein Programm verlautet, daß er betreffs der äußeren Politik die Pflege guter Beziehungen zu Rußland und zu allen Mächten mit besonderer Berücksichtigung der freundnachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu erhalten beabsichtige; bezüglich der inneren Politik will Simic vor Allem im Einvernehmen mit dem König die Verfassungs-Revision und die Rivision des Beamtengesetzes vornehmen, durch welches Gesetz die Beamten gesichert werden sollen und nur im Falle einer strafgerichtlichen Verfolgung abgesetzt werden können.

Der Fürst von Bulgarien verlieh dem diplomatischen Vertreter von Oesterreich-Ungarn Freiherrn v. Call das Großofficierskreuz des St. Alexander-Ordens und dem österreichisch-ungarischen Legationssecretär Freiherrn v. Hönning das Commandeurkreuz des Civilverdienst-Ordens. — Ferner verlieh der Fürst dem diplomatischen Agenten Dr. Stanciow gelegentlich dessen Abschiedsaudienz das Großofficierskreuz des Alexander-Ordens in Brillanten.

Die spanischen Truppen auf der Insel Cuba haben wieder eine Niederlage erlitten. Nach den letzten Berichten aus Havanna, welche von den „Times" veröffentlicht worden, schlugen nämlich die Aufständischen unter Calixto Garcia 2000 Spanier zwischen Manzanillo und Bayamo und nahmen einen beträchtlichen Convoi weg. Nach den amtlichen Berichten verloren die Spanier sechs Officiere und 115 Mann, nach privaten Mittheilungen weit mehr.

---

dicken Lippen, großem Gesicht und hohen breiten Backenknochen halten ihre Frauen für viel schöner, als die Europas. In Java gelten gelbe Mädchen für schön, weiße dagegen nicht. Die selbst sehr blaß aussehenden Yurakaras in Südamerika sehen in den Europäerinnen nur sehr untergeordnete Wesen.

Ueberhaupt finden unsere weißen Frauen selten einen Freund ihrer Schönheit unter den niedrigstehenden Rassen. Von der Frau des brittischen Gesandten in Cochinchina sagte ein Eingeborener verächtlich, sie habe „weiße Zähne wie ein Hund und eine rosige Farbe wie Patatenblumen." Die vernichtendste Schilderung einer europäischen Dame hat aber Paul Reichard's Reisebegleiter, sein Leibjäger Maganza, ein Wanyamwesi Neger, gegeben. Er hatte in Zanzibar eine englische Dame gesehen und beschreibt sie wie folgt:

„Sie hatte um den Leib eine Menge Stoff befestigt, wie ein Mrua (Stamm am oberen Congo), jedoch trug sie die meisten Stoffstücke nach hinten zusammengerefft, während sie der Mrua vorne trägt. Füße und Hände hatte sie in schwarzen und gelben Säcken verborgen, ebenso wie sie den ganzen Körper in Stoffe versenkte. . . . . Ihr Gesicht war sehr weiß. Auf dem Kopfe hatte sie einen Ngalla (Kopfputz der Krieger) aus Straußfedern, sehr hoch und schöne Federn. (Das schien Maganga am meisten zu interessiren, er schüttelte sich vor Lachen.) Die Ohrringe trug sie wie unsere Frauen und ihr Schritt war wie der eines Mannes. Aber ich möchte kein so häßliches Weib haben mit einem Gürtel wie ein Insect."

Ob diese kleine Blüthenlese dazu angethan ist, der Eitelkeit des europäischen Culturmenschen zu schmeicheln?"

Schlesischer Landtag.

Troppau, 28. December.

Heute wurde die XXXIV. Session des schles. Landtages eröffnet. Landespräsident Graf Clary und Aldringen macht Mittheilung von der Ernennung des Grafen Larisch-Mönnich zum Landeshauptmann und des Cardinals Fürstbischofs Dr. Kopp zu dessen Stellvertreter.

Graf **Larisch-Mönnich** leistet die Angelobung und eröffnet die Sitzung mit folgender Anrede: „Neu verjüngt hat sich heute der schles. Landtag hier versammelt und ich rufe aus ganzem Herzen allen Mitgliedern hiemit herzlich Willkommen zu. Wie Sie, meine Herren, soeben aus dem Munde des Herrn Landespräsidenten vernommen haben, hat unser allergnädigster Herr und Kaiser wieder die hohe Gnade gehabt, mich zu Ihrem Vorsitzenden zu ernennen, wofür ich Höchstdemselben meinen ganz unterthänigsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen mir erlaube. Es soll und wird stets mein eifriges Bemühen sein, dieses in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Ich will dem Landtage frei und unbeeinflußt vorsitzen. Ferner verspreche ich, all meine Kraft dem Wohle unseres so geliebten Heimatlandes zu widmen, was zu thun ich auch schon früher nach meinem besten Wissen und Können bestrebt war. Sehr glücklich macht es mich, wieder an meiner Seite Se. Eminenz den hochwürdigen Herrn Cardinal Kopp wirken zu sehen, den ich so sehr schätze und verehre und dem ich vom ganzen Herzen ergeben bin. Ich begrüße den Herrn Landespräsidenten und rechne auf seine rückhaltslose Unterstützung. So wie seinen Vorgänger kenne ich den Herren Landespräsidenten und schätze ihn hoch, und bin überzeugt, daß Sie, meine Herren, diese Meinung mit mir theilen werden." — Der Landeshauptmann gibt sodann die sanctionirten Landesgesetze bekannt und fährt dann fort:

„Sie, meine Herren, bitte ich herzlich, mich in jeder Hinsicht zu unterstützen, und um ein recht wohlwollendes Entgegenkommen. Sie haben es in der Hand, mir den Vorsitz zu einer Mühe oder zur Freude zu machen. Arbeitsfreudigkeit und zäher Fleiß sind stets des Schlesiers Zier gewesen, und diese schönen Tugenden besitzen Sie, meine Herren, die Gewählten des Landes, im großen Maaße. Doch jetzt frisch ans Werk! Lassen Sie uns an die Eröffnung des Landtages mit dem begeisterten Rufe schreiten: Unser allergnädigster Kaiser lebe hoch!" (Die Abgeordneten stimmen in den dreifachen Ruf begeistert ein.)

Landespräsident Graf **Clary und Aldringen**: Durch die Gnade des Kaisers zum Landespräsidenten ernannt, begrüße ich die Abgeordneten im Namen der Regierung. Gleichzeitig sei es mir gestattet, dem Herrn Landeshauptmann für die freundlichen Worte zu danken. Ich bin kein Neuling in diesem Lande, indem es mir schon bald durch ein Jahr vergönnt ist, an der Spitze der Verwaltung zu stehen. Ich hatte während dieser Zeit reichliche Gelegenheit, in die Verhältnisse des Landes Einblick zu gewinnen, und sein Wohl und Wehe kennen zu lernen, nicht allein durch Acten, sondern auf dem Wege, welcher dem Landeschef der wichtigste ist, im innigen Contact mit der Bevölkerung selbst. Es drängt mich, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, wie sehr ich die hohe Intelligenz dieser Bevölkerung, ihren strebsamen Sinn, ihre Arbeitskraft und ihre stramme Achtung vor dem Gesetze und ihren Ordnungssinn schätzen lernte. Diesen Eigenschaften hat es auch das Land zu verdanken, daß es obwohl klein und in manchen Theilen arm, sich unter den Ländern des Reiches in wirthschaftlicher Beziehung so bedeutend entwickelt hat. Ich kann es nicht unerwähnt lassen, wie sehr mich die lojale Gesinnung, Liebe und Treue der Bevölkerung zu unserem Kaiser erfreut haben. In der That fühle ich mich stolz an der Spitze der Verwaltung dieses Landes zu stehen, und es ist nicht allein Pflichtgefühl, sondern das regste Interesse, welches mich auffordert, dem Lande meine vollste Förderung angedeihen zu lassen. Im Hinblick auf die werkthätige Rückwirkung einer guten Verwaltung auf die culturelle Hebung der Bevölkerung habe ich mir zur Aufgabe gemacht, einer ordnungsmäßigen Amtirung der mir unterstehenden Behörden meine besondere Aufmerksamkeit zu lenken. Der bureaukratische Formel ist nothwendig, um die Anwendung des Gesetzes in das richtige Geleise zu bringen, sie darf aber nicht soweit gehen, daß der Sinn des Gesetzes zerstört wird. Ich lege Werth darauf, daß die mir unterstehenden Behörden nicht allein auf die formelle Behandlung der Gesetze Rücksicht nehmen, sondern auch auf die Bedürfnisse der Bevölkerung. Der Landespräsident sagt zum Schlusse, er habe sich bestrebt, während dieses Jahres durch Erwirkung von Staatsgeldern den durch Elementarereignisse und schlechte Ernte hervorgerufenen Nothstand des Landes zu lindern (Bravo!), und verspricht nochmals, als Vertreter der Regierung dem Lande das regste Interesse zuzuwenden. (Beifall und Bravorufe.)

Der Vorsitzende theilt mit, daß den Abg. Baron Ernst Sedlnitzky, Stonawski und Latzel ein dreitägiger Urlaub gewährt wurde.

Auf Antrag des Abg. Dr. Haase wird das Schriftführeramt Herrn Landesrath Hampel wieder übertragen. Der Antrag des Landesausschusses wegen Bestellung von vier ständigen Vorberathungsausschüssen und des Ausschusses zur Prüfung des Geschäftsberichtes des Landes-Ausschusses wird angenommen mit dem Amendement des Abg. Dr. Menger, der für den letztgenannten Ausschuß die Wahl von acht statt sieben Mitgliedern beantragt. Die Wahl ergibt folgendes Resultat:

1. Ausschuß für Justiz und politische Angelegenheiten: Baron Spens (Obmann), Dr. Rochowansky (Obm.-Stellv.), Grohmann und Hruby (Schriftführer), Komarek, Kurzweil, Karl Türk.

2. Ausschuß für Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten und Wohlthätigkeitsanstalten: Dr. Haase (Obmann), Dr. Pohl (Obm.-Stellv.), Cardinal Kopp, Stonawsky, Ernst Sedlnitzky Ernst Sedlnitzky, (1. Schriftführer), Zwilling (2. Schriftführer), Monsig. Swieży, Zieger.

3. Ausschuß für Volkswirthschaft, Militär-Angelegenheiten und öffentliche Sicherheit: Baron Zdenko Sedlnitzky (Obmann), Dr. Stratil (Obm.-Stellv.), Dr. Türk (1. Schriftf.), Hampel (2. Schriftführer), Dr. Michejda, Latzel, Bayer.

4. Der Ausschuß für Finanz-Angelegenheiten wird gebildet aus den Herren Dorasil (Obmann), Dr. Menger (Obmannstellvertreter), Dr. Bukowski und Dr. Michejda (Schriftführer), Baron Mattencloit, Grams, Dr. Zimmer und P. Gruda.

In den Ausschuß zur Prüfung des Geschäftsberichtes des Landesausschusses wurden gewählt die Herren: Dr. Haase (Obmann), Dr. Menger (Berichterstatter), Komarek, Latzel, Dr. Zimmer, Hampel (Schriftführer), Dr. Michejda und P. Gruda.

Der Landesausschuß stellt dann durch den Abg. Baron Zdenko Freiherr von Sedlnitzky aus denselben Gründen, welche in den letzten Jahren die Erwirkung eines Budget-Provisoriums nothwendig erscheinen ließen, den Antrag: „1. Die zur Deckung der Landesbedürfnisse erforderlichen Umlagen sind in dem für das Jahr 1896 festgesetzten Ausmaße von 43% provisorisch auch für das Jahr 1897 bis zur verfassungsmäßigen Feststellung der Voranschläge und Umlagen auszuschreiben und einzuheben. Zu diesem Behufe ist die Allerhöchste Genehmigung einzuholen. 2. Der Landesausschuß wird ermächtigt, die Geschäfte provisorisch nach dem für das Jahr 1896 festgestellten Voranschlagen zu führen. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Abg. Dr. Haase und Menger haben zwei Dringlichkeitsanträge eingebracht, die am Schlusse der Sitzung zur Verlesung kamen.

Der erste Antrag lautet: „1. Die Wahl des Abgeordneten in den schles. Landtag aus der Gruppe der Landgemeinden hat direct, also nicht durch Wahlmänner, und mittelst Stimmzettel, also nicht mündlich zu geschehen. 2. Bei der Wahl der Abgeordneten für den schles. Landtag sowohl aus der Städte- als auch aus der Landgemeindengruppe ist gemäß §. 42 der Reichsrathswahlordnung vorzugehen, also derart, daß nach einmaliger Aufrufung der Wähler in der Reihenfolge wie ihre Namen in der Wählerliste eingetragen sind, Wahlberechtigte, welche nach geschehener Aufrufung ihrer Namen in die Wahlversammlung kommen, zwar erst, wenn die ganze Wählerliste einmal durchgelesen ist, ihrer Stimmzettel abzugeben und sich deshalb bei der Wahlcommission zu melden haben, nicht aber mit der Abgabe ihrer Stimmzettel so lange zu warten haben, bis sie bei einer zweiten oder dritten Lesung der Wählerliste aufgerufen werden. 3. Hiernach sind die §. 27 bis 31 der schlesischen Landtags-Wahlordnung vom 22. November 1875 Nr. 33 L. G. Bl. entsprechend abzuändern. 4. Der Landesausschuß wird beauftragt, dem Landtage noch in dieser Session u. zw. gleich beim Wiederzusammentritte desselben nach dem neuen Jahre einen Gesetzentwurf, welcher obige Grundsätze zum Ausdrucke bringt, zur geschäftsmäßigen Behandlung vorzulegen." Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde mit der nöthigen Zweidrittelmajorität gegen die Stimmen einiger Großgrundbesitzer und des Abg. Komarek angenommen.

Der zweite Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Haase lautet: „Der hohe Landtag wollte beschließen: Der Landesausschuß wird beauftragt, die schlesischen Landesgesetze vom 28. Februar 1890 betreffend die Errichtung, den Besuch und die Erhaltung der öffentlichen Volksschulen, betreffend die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes und betreffend die Schulaufsicht, sammt den einschlägigen Nachtragsgesetzen einer durchgreifenden Revision zu unterziehen, bei welcher folgende Grundsätze in Rücksicht zu nehmen sind: 1. Die Eintheilung der Schulgemeinden in Gehaltsclassen ist aufzuheben und an die Stelle des Ortsclassensystems das Personalclassensystem zu setzen. 2. Bei der Organisirung des Personalclassensystems ist dafür vorzusorgen, daß die Lehrer in größeren Städten und an Industrieorten mit hohen Lebensmittelpreisen und die Lehrer an Schulen in abgelegenen Gebirgsgemeinden höheren und den Ortsverhältnissen entsprechende Activitätszulagen erhalten. 3. Die Schulgemeinde hat zum Lehrergehalte einen Bruchtheil desselben (12—15%) beizutragen und hat den auf sie entfallenden Betrag sammt dem Schulgeldertrage an den Landesschulfond abzuführen. Das übrige Erforderniß der Lehrerdotation bestreitet das Land. Die Auszahlung der Bezüge der Lehrpersonen hat aus dem Landesschulfonde durch die k. k. Steuerämter zu geschehen. 4. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Gemeinden eine directe Belastung von 12—15% der Lehrergehalte, das Land den Rest der Dotation zu tragen hat, ist beiden betheiligten Factoren ein entsprechender Einfluß auf die Besetzung der Lehrerstellen einzuräumen. 5. Bei der neuen Organisirung ist thunlichst darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Bezüge sämmtlicher Lehrpersonen eine angemessene Erhöhung erfahren. Der Landesausschuß wird ersucht, die bezüglichen Gesetzentwürfe mit thunlichster Beschleunigung zu verfassen und dem Landtage zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung vorzulegen." Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde merkwürdigerweise mit den Stimmen der czechischen und polnischen Abgeordneten und einiger Großgrundbesitzer abgelehnt.

Der Schriftführer Landesrath Hampel verlas dann noch vier Anträge, die der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden, und zwar einen Antrag des Abg. Dr. Michejda, der ebenfalls die Einführung des directen und geheimen Wahlrechtes bezweckt, Anträge des Abg. Dr. Stratil auf Einführung des 4 fl.-Census und auf Einführung des Personalclassensystems wie es der Antrag Haase, dem die Slaven die Dringlichkeit nicht zuerkannten, verlangt. Die Herren Czechen und Polen haben sich also da wieder einmal eine kleine Komödie geleistet. Schließlich lag noch ein Antrag des Abg. P. Swiezy vor, der die Einsetzung eines Ausschusses zur Berathung der Mittel für die Linderung des Nothstandes in der bäuerlichen Bevölkerung verlangt. Dann wurde die Sitzung um 12¼ Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung findet morgen Dienstag den 29. d. M. um 11 Uhr Vormittags mit folgender Tagesordnung statt: Antrag des Landesausschusses über den

Landtagswahlact des 1. Wahlkörpers des Großgrundbesitzes, Anträge des Landesausschusses über die Landtagswahlacten: des 2. Wahlkörpers des Großgrundbesitzes, der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, der Stadt Bielitz, des Städtewahlbezirkes Wagstadt-Wigstadtl-Odrau-Königsberg, des Städtewahlbezirkes Freiwaldau, Weidenau, Jauernig-Zuckmantel-Friedeberg, des Städtewahlbezirkes Freudenthal-Würbenthal-Bennisch-Engelsberg, des Städtewahlbezirkes Friedek-Freistadt-Oderberg und des Städtewahlbezirkes Jägerndorf-Olbersdorf; ferner Bericht und Antrag des Landesausschusses wegen Ausgleichung des Zinsfußes sämmtlicher Darlehen aus Landesmitteln auf 4% und Ermächtigung des Landesausschusses zur Hinausschiebung der Darlehensrückzahlungstermine in rücksichtswürdigen Fällen, endlich Bericht und Antrag des Landesausschusses betreffend die Herstellung einer partiellen Regulirung der Olsa in der Gemeinde Altstadt, Bezirk Freistadt. Daran reiht sich dann die erste Lesung des Dringlichkeits-Antrages der Abg. Dr. Haase und Dr. Menger über die Einführung des directen und geheimen Wahlrechtes in den Landgemeinden und der Anträge Stratil und Swiezy.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 28. December. (Beglückwünschung.) Aus Anlaß seiner Ernennung zum Landespräsidenten nahm Herr Manfred Graf Clary und Aldringen am Samstag und Sonntag die Glückwünsche zahlreicher Persönlichkeiten entgegen. Corporativ erschienen gestern die Beamten der k. k. Landesregierung mit Herrn Landesregierungsrath Krch an der Spitze, welcher dem verehrten Chef die wärmsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte und seine ganz besondere Freude darüber äußerte, daß Herr Graf Clary als oberster Chef der Verwaltung in Schlesien dem Lande erhalten bleibe. Der Herr Landespräsident nahm die Beglückwünschung mit tiefer Rührung entgegen und erwiderte dieselbe mit dem herzlichsten Danke.

— (Der hochw. Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp) ist gestern Abends hier angekommen, um an den Verhandlungen des heute eröffneten schlesischen Landtages theilzunehmen. Zur Begrüßung Sr. Eminenz waren am Staatsbahnhof erschienen: der Herr Landespräsident Graf Clary und Aldringen, Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Graf Larisch, die Herren Zdenko Freiherr von Sedlnitzky und Monsignore Prof. Swiezy. Landesrath Hampel und Minoriten-Ordens-Provinzial P. Gregor Wessely. Der Cardinal hat wieder im Kloster der P. P. Minoriten Wohnung bezogen.

— (Diner beim Landeshauptmann.) Nach der heutigen Eröffnungssitzung des Landtages fand beim Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich ein Diner statt, an dem der Herr Landespräsident Graf Clary-Aldringen, Landeshauptmannstellvertreter Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp und sämmtliche hier anwesenden Landtagsabgeordneten theilnahmen.

— (Der schles. Landes-Ausschuß) hielt am 22. und 23. d. M. Sitzungen. Mehreren Gemeinden wurde die Einhebung höherer Umlagen bewilligt. Die Berufung der Gemeinde Chwalkowitz gegen die Voranschläge des Bezirksstraßenausschusses Landgemeindenbezirk Troppau für 1897 wurden abgewiesen. In der Angelegenheit, betreffend die Aenderung der Gemeindegrenzen zwischen Stadt und Dorf Jauernig, wird im Sinne des §. 4 Gemeindeordnung die Wohlmeinung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt. Zur bücherlichen Zuschreibung der Grundparzellen Nr. 2123/2, 2102/1, 2110 und 2122/2 in Setzdorf zu der Breslauer Bisthumsherrschaft Friedeberg wird zugestimmt. Der Stadtgemeinde Teschen wird im Grunde des §. 2 des Gesetzes vom 20. Mai 1894 B. G. und V. Bl. Nr. 51 eine Erhöhung der in den Ortsarmenfond abzuführenden Gebühren für die Bewilligung von öffentlichen Tanzunterhaltungen in der Art bewilligt, daß für die Bewilligung einer solchen Unterhaltung bis 12 Uhr Nachts eine Gebühr von 5 fl. und für jede weitere Stunde eine solche von 1 fl. jedoch im Ganzen höchstens ein Betrag von 10 fl. zu erlegen ist. — In dem Hause Nr. 170 Stadt Jauernig wird die Wohnung für die Naturalverpflegsstation aufgenommen und zum Stationshalter der Polizeidiener Fröhlich bestellt. — Die in Zuckmantel erledigte Stelle eines vom Lande subventionirten Thierarztes wird dem Leo Schimmer verliehen.

— (Aus Juristenkreisen.) Vom k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichte wird kundgemacht, daß der k. k. Notar Johann Patka in Zuckmantel in die Liste der berechtigten Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen worden ist.

— (Eine höhere Handelsschule in Troppau.) In kaufmännischen Kreisen wird jetzt vielfach die Frage der Errichtung einer höheren Handelsschule ventilirt, die ein größeres Interesse beanspruchen darf. Vor mehreren Jahren wurde in Troppau eine Handelsschule errichtet, welche trotz der noch verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestandes dennoch bereits recht erfreuliche Erfolge aufweist. Die ersten Abiturienten derselben, nämlich jene Schüler, die im abgelaufenen Schuljahre die zweite Classe der Handelsschule absolvirten, haben, soviel uns bekannt geworden ist, entsprechende Posten gefunden. Die Lehrkräfte walten mit Liebe und Eifer ihres Amtes und sind redlich bemüht, ihren Aufgaben gerecht zu werden, die Frequenz ist eine gute, sodaß die Factoren, welche die Anstalt ins Leben riefen oder zur Erhaltung derselben beitragen, im Allgemeinen auf die gewonnenen Resultate mit Befriedigung blicken können. Allein wie sehr man auch mit der Handelsschule und ihrem Erfolge zufrieden sein kann, es würde jedenfalls noch weit besser gehen, wenn das Curatorium dieser Anstalt sich dazu entschließen wollte, dieselbe zu einer höheren Handelslehranstalt umzugestalten. Die Handelsschule in ihrer gegenwärtigen Organisation ist eine „niedere" Handelsschule, welche nebst einem Vorbereitungscurse zwei Classen umfaßt. Die Absolventen derselben besitzen nicht das Einjährig-Freiwilligenrecht. Dieser Umstand allein ist geeignet, die weitere entsprechende Entwicklung der Anstalt sehr wesentlich zu behindern; denn aus diesem Grunde allein bleiben Manche der Anstalt ferne, welche sie sonst gewiß besuchen würden. Viele schicken nämlich ihre Söhne, obwohl sie es bequemer hätten, nicht in die hiesige, sondern in die höhere Handelsschule nach Olmütz, weil die letztere die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienste verleiht. Würde die hiesige Handelsschule in eine höhere Handelslehranstalt umgewandelt werden, dann würde sich die Frequenz derselben binnen kurzer Zeit mächtig heben. Das sehen wir an allen höheren Handelsschulen. Höhere Handelsschulen bestehen gegenwärtig in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren 2c. Alle haben einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Warum sollte eine höhere Handelsschule nicht auch in Schlesien bestehen können, für welche die schles. Mittel- und Bürgerschulen jedenfalls sehr geeignetes Schülermaterial abgeben würden. Welches Aufschwunges eine höhere Handelsschule fähig ist, zeigt deutlich die höhere Handelslehranstalt in Olmütz, die zur selben Zeit wie die Troppauer Handelsschule gegründet wurde und im laufenden Schuljahre von nahezu 150 Schülern besucht wird. Die bedeutenderen Kosten einer höheren Handelsschule würden durch höhere Einnahmen aus dem Schulgelde gedeckt werden können. Aber auch der Stadt würde eine höhere Handelsschule zum Vortheile gereichen, denn es kämen viele Schüler in Kost und Wohnung hieher, deren Eltern dann mehr oder weniger rege Beziehungen zu Troppau unterhalten würden. Mehrere Professoren sammt Familien müßten hier ihren Wohnsitz haben u. s. w. Aus all' dem Gesagten geht wohl hervor, daß die Erweiterung der bestehenden Handelsschule zu einer höheren für die Anstalt sowohl, wie für die Stadt Troppau selbst von nicht zu unterschätzendem Vortheile wäre und man kann daher nur wünschen, daß das Curatorium der Handelsschule keine Mittel unversucht lasse, um die bestehende Handelsschule baldigst in eine höhere commercielle Lehranstalt umzuwandeln.

— (Unfälle.) Am ersten Weihnachtsfeiertage fiel der Sohn Karl des Herrn Gymnasial-Directors Dr. Victor Thumser auf auf der Schlittschuhbahn so unglücklich, daß der bedauernswerthe Knabe einen Bruch des Schienbeines erlitt. — Der Cassierer der Troppauer Bezirkskrankencasse Herr Conrad Mosch war gestern Nachmittag in seiner Wohnung mit dem Umhängen einer Lampe beschäftigt, wobei er sich einer zweitheiligen Leiter bediente. Diese Leiter kam in's Rutschen, Herr Mosch stürzte herab und zog sich einen Bruch des Unterschenkels zu.

Brünn, 28. December. (Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Spens-Booden traf am 26. d. Morgens aus Stablowitz wieder hier ein. — Se. Excellenz der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Chlumetzky ist gestern Nachmittags aus Wien zu den Landtagssitzungen in Brünn angekommen. Am Abende und im Laufe der Nacht trafen noch die meisten anderen Landtags-Abgeordneten hier ein.

— (Mährischer Landtag.) Heute um 12 Uhr Mittags wurde die Session des mähr. Landtages mit den üblichen Begrüßungsansprachen des Landeshauptmannes Grafen Vetter von der Lilie und des Statthalters Freiherrn v. Spens-Booden eröffnet. Die heutige Sitzung beschäftigt sich mit den Wahlverificirungen. In den noch folgenden drei bis vier Sitzungen wird die Wahl der Mitglieder des Landesausschusses, die Wahl der Commissionen und die Votirung des Budget-Provisoriums erfolgen. Auf die Tagesordnung einer dieser Sitzungen soll auch das Ansuchen der Stadt Brünn um Gewährung eines Darlehens der Landesculturbank von fünf Millionen auf das vom Landtage in der letzten Session der Stadt Brünn bewilligte Zehn-Millionen-Anlehen gesetzt werden. Als Candidaten für die drei erledigten Landesausschuß-Beisitzerstellen nennt man die Abg. Dr. Hugo Fux und Dr. Ulrich (Großgrundbesitz) von deutscher und Dr. Tuczek von czechischer Seite. — Im Laufe der Sitzung wurde von den Abg. Dr. Fux und Genossen im Namen des Deutschen Landtags-Clubs ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, dahingehend, daß die Landes-Wahlordnung in der Richtung abgeändert werde, daß die Abgeordneten der Landgemeinden direct und alle Abgeordneten überhaupt mittelst Stimmzettel (geheime Wahl) gewählt werden. Auch vom vom Abg. Začek wurde zum Schlusse der Sitzung ein darauf abzielender Antrag gestellt.

— (Todesfälle.) Am 22. d. M. starb in Teplitz die Mutter des Herrn Statthaltereirathes Camillo Razowsky, Frau Josephine Razowsky, Witwe des jub. gräflich Sylva-Tarouca-Nostitz'schen Domänen-Directors Joseph Razowsky, im 69. Lebensjahre. Die Leiche wurde nach Türmitz überführt und in der dortigen Familiengruft beigesetzt. — In Kanitz bei Eibenschitz ist am 27. d. der dortige Mühlenbesitzer Herr Oswald Panowsky im 37. Lebensjahre gestorben.

Teschen, 29. December. (Weihnachtsfeier im Allg. Krankenhause.) Am 23. December fand gegen Abend die Weihnachtsfeier im Allg. Krankenhause der hiesigen evangelischen Gemeinde statt. Inmitten der vier Hauptsäle des Mutterhauses strahlten herrlich von den den Schwestern auf's schönste geschmückte Christbäume, an deren Aesten auch Fähnchen mit Weihnachtssprüchen angebracht waren. Auf den Tischen ringsum waren die Geschenke gebreitet. Vom Director Dr. Hermann Hinterstoißer und der Oberin Ida Behrendt geleitet, grüßte Superintendent Dr. Theodor Haase in jedem Saale die armen Kranken mit der frohen Botschaft von der Geburt des Heilandes, worauf die Bescheerung erfolgte. Die lieben Schwestern, vornehmlich Schwester Elise, hatten dazu 370 Gulden gesammelt und 130 Kranke mit allerlei Kleidungsstücken und guten Sachen beschenkt. Zuletzt ging es in den Kinderpavillon, wo das Christkind die lebhafteste Freude hervorrief.

— (Schadenfeuer.) Heute Nachts kurz nach ein Uhr brach im rückwärtigen Theile des ebenerdigen Hauses Nr. 17 in der Prutekgasse auf bisher unerklärt gebliebene Weise ein Brand aus, der auch das gleichfalls ebenerdige Nachbarhaus ergriff. Beide Häuser waren noch mit Schindeln gedeckt und brannten bis auf die Mauern nieder. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte sich nur noch auf die Abdämpfung des Brandes und den Schutz des gegenüberliegenden Hauses, zum „Polnischen König", das auch noch ein Schindeldach trägt, beschränken. Nach anderthalb Stunden angestrengter Arbeit, bei der auch Soldaten der Garnison mithalfen, war jede weitere Gefahr beseitigt. Beide Objecte waren versichert. Eines gehörte Herrn Tischlermeister Felder, das andere dem Müller Pustowka von der Vorstadt Brandeis. Letzteres war wohl in den letzten Tagen verkauft worden, sollte aber vom neuen Besitzer erst mit 1. Jänner übernommen werden. Am schlimmsten kamen die Inwohner weg, da ihnen nicht nur sämmtliche auf den Bodenräumen aufbewahrten Sachen verbrannten, sondern auch viele Gegenstände verdarben, die aus den Wohnungen hinausgetragen wurden. Die von dem Brande so hart Getroffenen, durchwegs arme Leute, sind: Anstreicher Pustuwka, Bäcker Kunerth, Sattler Kern und Drechsler Twardzik. Wir empfehlen die armen Abbrändler der Mildthätigkeit der Bewohner unserer Stadt, bei denen ja bisher noch nie der Ruf um Hilfe ungehört verhallte. Jede, auch die kleinste Gabe wird in der städtischen Polizeikanzlei dankbar entgegengenommen.

— (Der Techniker-Club) veranstaltet die Jahreswendefeier 1896/7 am 2. Jänner 1897 Abends 8 Uhr im Erzherzog Eugensaale. Nach der Vortragsordnung zu schließen, dürfte der Abend besonders unterhaltend werden. Die Mitwirkung einer Abthlg. der Regimentsmusik Nr. 54 ist gesichert. — Von Club-Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

— (Carneval 1897.) Die Handelsangestellten Teschens veranstalten am Samstag den 9. Jänner 1897 im Erzherzog Eugen-Saale ein Kaufmännisches Kränzchen. Die Musik besorgt eine Abtheilung der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 54. Entrée per Person 1 fl. — Familienkarte (3 Personen) 2 fl. Nur Geladene haben Zutritt. Anfang 8 Uhr. Etwaiger Reinertrag fällt wohlthätigem Zwecke zu.

— (Die neue polnische Zeitung) „Głos ludu ślązkiego", welche in Freistadt zu erscheinen begann, hat ihr Programm über Bord geworfen und präsentirt sich als ein Hetzblatt ersten Ranges. Das neue Blatt will offenbar die „Gwiazdka" übertrumpfen, es schimpft über Alles, sogar über die polnischen Landtagsabgeordneten Schlesiens und läßt es auch an Angriffen gegen den hochw. Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp nicht fehlen. Es scheint, daß das Blatt den persönlichen Bestrebungen irgend einer verkannten polnischen Größe dienen will. Uns kann's recht sein.

— (Die Signalglocken auf den Bahnhöfen) werden von Neujahr in ganz Oesterreich abgeschaft. Wir erhalten diesbezüglich von der Direction der Kaschau-Oderberger Eisenbahn nachstehende Kundmachung: Zufolge Verordnung des hohen k. k. Eisenbahn-Ministeriums Z. 8772./IV ex 1896 haben die derzeit auf den Bahnhöfen und Haltestellen bei Expedition der Personen führenden Züge mit der Stationsglocke zu gebenden Signale ab 1. Jänner 1897 zu entfallen. Von diesem Zeitpunkte an erfolgt die Aufforderung an die Reisenden zum Einsteigen in die Wagen im Sinne des §. 16 Alinea 1 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nur durch Abrufen, eventuell Abläuten in den Warteräumen. Zur Orientirung des P. T. reisenden Publicums wird dasselbe auf § 19 Alinea 1 des Betriebs-Reglements aufmerksam gemacht, nach welchem das vorgeschriebene Abfahrtszeichen beim Zuge durch die Dampfpfeife der Locomotive oder die Mundpfeife des Zugsführers gegeben wird. Nach diesem Zeichen wird Niemand mehr zur Mitreise zugelassen.

— (Wetterumschlag.) Das alte Jahr scheint sich doch mit winterlichen Manieren empfehlen zu wollen. Denn heute Nachts trat Frostwetter ein und zeigte das Thermometer gegen Morgen nahezu 10 Grad Celsius unter Null zur größten Befriedigung unserer Eisfreunde, deren Stahlschuhe schon zu rosten begannen.

Friedek, 24. December. (Christbescheerung.) Wie alljährlich, leitete der Schulkreuzerverein auch in diesem Jahre zum Zwecke der Christbescheerung armer Schulkinder eine Sammlung ein, und es erreichten die Spenden die Höhe von 527 fl. 40 kr. Diese Summe spricht eine beredte Sprache und zeigt von dem Wohlthätigkeitssinne der Friedeker Bevölkerung. Die Christbescheerung fand am 23. d. M. in den einzelnen Lehranstalten statt. Größere Spenden zum Zwecke der Christbescheerung widmeten folgende Herren und Damen, resp. Corporationen: je 100 fl. die Friedeker Sparcassa und Adolf Landsberger, 50 fl. Brüder Neumann, 30 fl. Josef Munk und Söhne, 20 fl. Valentin Zaar 2c. 2c.

— (Tanzkränzchen.) Am 18. Jänner 1897 veranstaltet das Eisenbahnpersonale der Station Friedek-Mistek in den neuen Saallocalitäten des Gasthauses von Herrn Josef Moskorsch in Altstadt nächst Friedek ein Tanzkränzchen, dessen Reinerträgniß in gleichen Theilen dem Gymnasial-Vereine der Stadt Friedek und dem Kirchenbaufonde der Gemeinde Altstadt zufließt. Wir wünschen, daß diesem edlen Zwecke eine reichliche Unterstützung zutheil werde.

Oderberg, 27 December (Christbescheerung.) Am 22. d. M. Nachmittags veranstaltete der hierortige Schulpfennigverein eine Weihnachtsfeier mit einer Christbescheerung. Die Feier verlief nach dem Urtheile der zahlreichen Anwesenden äußerst gelungen. Vorgetragene Lieder und Declamationen machten den günstigsten Eindruck. Betheilt wurden weit über 250 Kinder. Den Veranstaltern, sowie dem Damenkranze sei hiemit für die Spenden und für die prächtige Ausschmückung des Weihnachtsbaumes der sehr verdiente Dank ausgesprochen.

— (Beraubt) wurde bei Hruschau am 21. d. M. der kaum 15jährige Knabe David Brzeziner aus Pudlau als er mit 21 fl. Barschaft nach Ostrau um Cigarren und Tabak geschickt wurde. Die Gendarmerie hat ein diesbezüglich verdächtiges Individuum ausgeforscht und dingfest gemacht.

Jablunkau, 28. December. (Christbescheerung.) Der hiesige Schulpfennig-Verein entfaltet eine segenreiche Thätigkeit. Nicht nur, daß er die armen Kinder im Laufe des Schuljahres mit Schreib- und Zeichenrequisiten versieht, ist es ihm auch noch mit Hilfe ehrenwerther Gönner und Freunde möglich geworden, am 23. d. Mts. eine Christbescheerung zu veranstalten, bei welcher 90 Schüler mit Winterschuhen und anderen Kleidungsstücken im Gesammtwerthe von ca. 140 fl. betheilt wurden; auch gelangten 120 Stück Striezeln, welche die bekannte Schul- und Kinderfreundin, Frau Veronica Kucheida, Großmüllerin, spendete, zur Vertheilung. — Edel ist's, Arme zu unterstützen, aber noch edler zur Zeit, wenn sie ihre Armut am meisten fühlen, und das ist die Weihnachtszeit, denn wo die Armut in ein Haus einzieht, da drückt sie die Herzen nieder, aber Armut in der Weihnachtszeit geht am tiefsten.

Ogrodzon, 26. December. (Christbaumfeier.) In unserer Gemeinde wurde noch nie ein Christbaumfest öffentlich gefeiert. Dank dem Wohlthätigkeitssinne, der Opferwilligkeit und Schulfreundlichkeit des erzh. Oekonomie-Verwalters, Herrn Josef Bruche aus Kostkowitz, und seiner Frau Gemahlin wurde es heuer dem Ortsschulrathe möglich, im Wege einer eingeleiteten Sammlung die nöthigen Geldmittel aufzubringen, um die sonst aus der weiland Pfarrer Beinhauer'schen Schulstiftung übliche Weihnachtsbescheerung der armen Schulkinder mit einer überaus solennen Christbaumfeier zu verbinden, welche am Sonntage, den 20. l. M., stattfand und sehr erbaulichen Verlauf nahm. Bei derselben wurden 38 arme Schüler mit Kleidungsstücken beschenkt und sämmtliche Kinder mit Striezeln und mannigfachem Naschwerk reich bewirthet.

Nizeka, 23. December. (Christbaumfeier.) Die Section Teschen des Beskidenvereines veranstaltete am Sonntag den 20. December l. J. eine schöne Christbaumfeier für die Schulkinder der hiesigen Gemeinde. Zu dieser Feier erschienen mehrere Damen und Herren aus Teschen mit dem Obmanne dieses Vereines, Herrn Dr. Steiner, an der Spitze, sowie auch die Mitglieder des Ortsschulrathes. Nach Absingung passender Lieder und einer Ansprache an die Kinder seitens des Ortslehrers, in welcher er zum Schlusse die Kinder zur Dankbarkeit gegen den Beskidenverein durch artiges und freundliches Entgegenkommen gegenüber den Touristen, sowie zum Schutze aller Einrichtungen dieses Vereines aufforderte, schritt man zur Vertheilung der Geschenke, was die anwesenden Damen freundlichst übernahmen. 28 der ärmsten Kinder bekamen Beschuhung und Bekleidung, außerdem wurden sämmtliche Kinder mit Striezeln, Lebzelten, Nüssen u. d. g. beschenkt. Erhebend war der Eindruck des schöngeschmückten Christbaumes auf die Kinder und groß die Freude über die erhaltenen Geschenke. Die Feier fand einen würdigen Abschluß durch Absingung eines Dankliedes.

Jägerndorf, 27. December. (Christbaum im Staatsbahnhofe.) Am 22. d. M. fand im hiesigen Staatsbahnhofe eine Weihnachtsbescheerung statt, welche sich den in früheren Jahren veranstalteten Feierlichkeiten würdig anreihte. Eine auserlesene Gesellschaft, darunter der Regierungsrath Director Karl Neudeck, der k. k. Bezirkshauptmann Arthur Jirasek, die Chefs der einzelnen Abtheilungen des Beamtenkörpers der Staatsbahn und ihre Gemahlinnen wohnten der Feier bei, die einen überaus weihevollen Verlauf nahm. Nach dem Absingen eines Chorliedes durch festlich gekleidete Kinder und dem Vortrage eines Gedichtes setzte der Stadtkaplan Herr P. Pawlik in einer Ansprache an die Versammelten die Bedeutung des Lichterbaumes auseinander, der Oberingenieur und Werkstättenchef Herr Theodor Brazda brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches Alle begeistert einstimmten, und hierauf folgte die Vertheilung der Gaben: Kleider, Schuhe, Backwerk, Obst u. s. w. an nahezu siebenzig Knaben und Mädchen, Kinder von Staatsbahn-Bediensteten. Man muß die Freude in den hellaufleuchtenden Blicken der Kinder, die Erhebung in den Mienen der Erwachsenen gesehen haben, um den Segen ermessen zu können, der hier wiederum gestiftet ward. Die Seele dieser alljährlich wiederkehrenden Weihnachtsbescheerungen im Bahnhofe ist, wie unseren Lesern aus den Berichten der früheren Jahre längst bekannt, Frau Anna Steinhofer, die Gattin des Bahnhofrestaurateurs; ihr fällt der Hauptantheil des Dankes zu, den die beschenkten Kinder und deren Eltern sprechen. Daß sie in ihrem humanen Wirken die vollste Unterstützung der Herren Beamten findet, soll nicht verschwiegen werden. Nach der Christbescheerung fand eine Kinder Theater-Vorstellung statt, der ein Publicum beiwohnte, das die geräumigen Restaurationslocalitäten bis auf das letzte Plätzchen füllte.

— (Todesfall.) Am 26. d. M. ist hier nach kurzem Krankenlager der pensionirte Volksschullehrer Herr Albert Bartsch im 72. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene wirkte durch mehr als ein Menschenalter in Jägerndorf als Lehrer der Knabenvolksschule.

Zuckmantel, 27. December. (Reminiscenzen.) In der letzthin im Abgeordnetenhause des Reichsrathes stattgefundenen „Cultus"-Debatte wurde auch der Seitens des Clerus geübten Ueberschreitung der Stolagebühren Erwähnung gethan. Daß diese Ueberschreitung bereits Jahrhunderte stattfindet, geht auch daraus hervor, daß sich der hiesige Stadtvorstand im 17. Jahrhunderte veranlaßt sah, dieserwegen Beschwerde zu führen, worüber die nachstehende interessante Verfügung erfloß: — „Von des Bisthumbs Breßlaus in Spiritualibus Administratore Ved in Temporalibus Verordneten Adminitratore Zur Neyst Wirdt in geführter klag Eines Ehrbahren Weysen Rathes der Stadt Zuckmantel, Wieder den Würdigen Christophen Franz Lindner Wegen erhöhung der stola Accidentien Ved Waß denen mehr anhengig, Belangend, nach beeder theil summarisch Verhör, derogestaldt Verabschiedet, daß bey denen Leich Begängnisen beklagter Pfarrer, wegen des Präsents, 15. 16 biß 20 sylber groschen, nach denen ein oder der ander Vermögend ist, Zum Höchsten aber ved Mehr nicht, Alß Einen Reichß Thaler Zu nehmen befugt, hiengegen einem Jeden freystehen solle, Zu der abdankung entweder den Pfarrer, wan er sich mit ihm der Bezahlung halber, vergleichen kann, oder einem Bürger indoch daß von ihm die heylige Schrifft nicht angezogen werde, Zu gebrauchen. Die Kürch- Vet Schuel-Bediente seyndl dem Pfarrer Zun gehorsamen schuldig, sollen auch mit dessen Vorwissen von dem Rathe angenommen Werden. Anlangent die Sechß Wöchnerin, stehet einer Jeden frey, waß sie auffs altar opffern wolle, Ved iß der pfarrer bey dem Ein Läithen daß Liecht, wann Er daffür Ein Silbergroschen bekommt, nicht von der Kürchen, wie bißhero geschehen, sondern von dem seinigen Herzugeben Verbunden. Von Rechtswegen Neyß den 4. Decembris Ao 1663, Seb Ign. v Rostock." — In jener Zeit scheint unsere Gemeinde überhaupt in stetem Unfrieden mit ihren Seelsorgern gelebt zu haben und zwar auch deshalb, weil sie die Pfarrgebäude nicht in Stand hielten, „sondern alles undt Jedes denen Pfarr Khindern auffbürde wolle," daher „unterschiedliche Klage eingeloffe", worüber mit dem Erlaß dtto „Neyß den 29. Novembris Ao 1669" erkannt wurde „daß die Pfarre die Pfarrgebeude, wan schon solche von den Khirch Khindern reparirter geliffert werde, bauständig Zue halte undt zue Conserviren schuldig sein." — Nach einem Zeitraum von mehr als 200 Jahren ist es nun die Anlage eines neuen Friedhofes, welche den Unfrieden in unserer Gemeinde auf das Höchste gesteigert hat. Wer in diesem Kampfe als Sieger hervorgehen wird, ist zwar noch nicht entschieden, doch nach aufgetauchten Gerüchten hat der Herr Pfarrer bereits den Rückzug angetreten. Vielleicht werden wir in der nächsten Zeit in der Lage sein, darüber Positives zu berichten.

Zuckmantel, 28. December. (Feuer.) Heute Nachts nach 1 Uhr brach in der dem Rudolf Seifert und den Eheleuten Karl und Theresia Schlegel gehörigen, dem Hospitale und der Kreuzkirche gegenüber gelegenen, ganz von Holz erbauten Scheuer ein Brand aus, welcher binnen kurzer Zeit sowohl dieses Object, als auch das daran anstoßende, dem Rudolf Seifert gehörige Wohnhaus sammt Stall einäscherte. Am Abende vorher war Schneefall eingetreten und ist es nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Brand auf diese Objecte beschränkt blieb, denn in Folge der ungünstigen Windrichtung ergoß sich ein förmlicher Funkenregen auf die benachbarten Häuser, deren Dächer mit einer Schneeschicht bedeckt waren und deshalb erhalten wurden. Obwohl die abgebrannten Objecte versichert sind, so erleiden dennoch die Abbrändler, insbesondere aber Rudolf Seifert einen sehr großen Schaden, da diesem sehr viel Getreide, Kleidung, Wäsche, Schnittwaaren 2c. vom Feuer vernichtet wurde. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, doch wird Brandlegung vermuthet.

Neutitschein, 28. December. (Vermächtnisse.) Der hier am 17. d. M. verstorbene Hausbesitzer Herr Eduard Zappek bestimmte in seiner letztwilligen Anordnung an Vermächtnissen: Für die Stadtgemeinde Neutitschein zur Errichtung von Pfründnerstiftungen im dortigen Bürgerversorgungshause den Betrag von 10.000 fl. und für die Pfarrkirche in Neutitschein den Betrag von 2000 fl.

Olmütz, 28. December. (Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen) traf vorgestern Vormittags auf der Nordbahnstation Olmütz ein, von wo er sich per mähr.-schles. Centralbahn nach Freudenthal begab. Am 30. d. M. kehrt der Herr Erzherzog nach Wien zurück.

Saybusch, 28. December. (Drillinge als Weihnachtsbescheerung.) Am ersten Weihnachtsfeiertag hat hier Frau Marie Pszczotka, Gattin eines armen Malergesellen, drei gesunde Buben geboren, welche bei der Taufe die Namen Kaspar, Malchar und Baltazar erhielten. Leider sind die Eltern sehr hilfsbedürftig, weshalb wir hiemit zu Gunsten derselben an die öffentliche Mildthätigkeit appelliren. Man könnte in Gastgeschäften Sammlungen veranstalten und die Beträge der armen Familie im Wege des Bürgermeisteramtes in Saybusch zukommen lassen.

Ratibor, 28. December. (Zur Ermordung des Bankiers Kohn in Pleß.) Bei dem bekanntlich wegen des Verdachtes der Thäterschaft an dem Raubmord in Pleß verhafteten Ascher wurden in seiner Krakauer Wohnung Werthpapiere in Höhe eines Drittels der bei dem Bankier Wolff Kohn geraubten Summe gefunden, die Stücke hatten aber andere Nummern wie die vermißten. Ascher gibt zu, daß das Gefundene von einem Diebstahle herrühre, verweigert aber jede nähere Auskunft darüber. Gegen den vernehmenden Richter benahm er sich sehr frech; so verlangte er u. A., daß man ihm sein Alibi und die Herkunft der Werthpapiere nachweisen sollte. Auch wollte er nur deutsch sprechen, da er diese Sprache besser verstehe als die polnische. Uebrigens macht Ascher eher den Eindruck eines gefährlichen Hochstaplers, als eines Mordgehilfen.

— (Die Preise für Apotheken) haben jetzt auch schon in Preußen die erste Viertelmillion Mark überschritten. Apothekenbesitzer Stadtrath Herzberg in Kattowitz hat die Adlerapotheke an Apotheker Steinitz verkauft. Der Preis beträgt, wie verlautet, über 300.000 Mark.

— (Ein lustiger Krieg) ist in Ziegenhals zwischen den Kaufleuten und Bäckern ausgebrochen über die Frage, ob die Bäcker berechtigt sind, Hefe zum Backen zu verkaufen, oder ob sie diesen Gewerbebetrieb zur Besteuerung besonders anmelden müssen. Nachdem sich die Polizei auf die Seite der Bäcker gestellt hat, haben zahlreiche Bäcker sich die Berechtigung zum Verkauf von Hefe erworben und machen jetzt bekannt, daß sie nur solche Weihnachtskuchen zum Backen annehmen, die mit der bei ihnen gekauften Hefe gebacken sind. Die darob erzürnten Kaufleute drohen jetzt mit der Gründung einer Genossenschaftsbäckerei, einem Schlag, den die Gegner pariren mit der Drohung, einen Consumverein errichten zu wollen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 28. December. (Theater. Erste Aufführung der Zauberposse „Prinzessin Hirschkuh" von H. Jantsch.) Als dramatischer Autor hat Herr Director Jantsch insbesondere auch dadurch seinen Ruf begründet, daß er die Zauberposse, freilich nicht in der Raimund'schen Form des volksthümlichen Tendenzstückes, sondern in der Form der Pariser Ausstattungsfeerie auf der deutschen Bühne wieder heimisch zu machen suchte, was ihm vor Allem auf seinem eignen Volkstheater im Prater zu Wien gelang. Diese Jantsch'schen Stücke legen vor Allem auf die volksthümliche Satire Gewicht, sie schaffen deshalb stets eine Art „lustiger Person" bald in dieser, bald in jener Gestalt; auch die Raimund'sche Selbst-Ironie fehlt den Hauptpersonen nicht; aber die Jantsch'schen Zauberpossen verzichten nicht auf das moderne Beiwerk der brillanten Decoration, des Ballets, der Evolution mit reichster Ausstattung.

Die Hauptrolle in „Prinzessin Hirschkuh", des neuen Ausstattungsstückes, welches am 27. d. M. Nachmittags vor ausverkauftem Hause in Scene ging, hatte Herr Diygruber. Er gibt in dem Stücke den Leibpagen „Pagatl" des Prinzen Domino in sehr erheiternder Weise. Doch bot ihm die Rolle offenbar Schwierigkeiten durch ihren Umfang. Er gefiel diesmal besonders, weil er von der Mitteln der Burleske, welche sonst Herr Diygruber gern wählt, nur in sehr bescheidenem Maße Gebrauch machte und sich mit der ausreichenden Komik der Dichtung begnügte. Die Titelpartie gab Frl. Nordegg (Prinzessin Desirée) hübsch und liebenswürdig. Das Stück enthält noch zwei recht wirksame komische Rollen, nämlich den „König Klingerling" (Herr Homma) und den „Haushofmeister Pelikan" (Herr Heiter). Diese Beiden im Verein mit Herrn Diygruber sicherten denn auch zunächst der Feerie den vollen Erfolg. Frl. Schulz als Giroflée war recht heiter und bewahrte in ihrem ganzen Wesen auch bei drolligen Situationen den Eindruck des Anmuthigen. Frl. Fürst spielte die Fee Tapas, sie zeigte aber eine ganz merkwürdige Unlust und Gleichgiltigkeit. Bei der ersten Wiederholung, die auch vor ausverkauftem Hause stattfand, gab sie die Rolle wenigstens mit etwas Frische. Die Tänze gelangen vorzüglich und ernteten vielen Beifall. Am effectvollsten wirkte das Ballabile der Goldfische. Sehr erheiternd wurde der Reigen der grotesken Leibgarde des Königs Kürbis ausgeführt und recht gefällig wirkte auch die Gavotte im ersten Acte. Im Allgemeinen klappte das Ganze so gut, daß das Publicum wiederholt Herrn Director Jantsch als Verfasser der Zauberposse mit stürmischem Beifall rief. Sehr schön sind auch verschiedene Decorationen in den einzelnen Bildern, z. B. „im Glockenlande", im „Reiche der Spiele", im „Reiche der Gemüse" u. s. w. Das Publicum nahm die Feerie, wie schon angedeutet, mit großem Beifalle auf und rief auch die Hauptdarsteller wiederholt. Auch die Regie verdient lebhaftes Lob, wie nicht minder alle Hilfskräfte, die so wichtig bei einem Ausstattungsstücke sind, wie der Herr Garderobier, der Herr Theatermeister und der Herr Balletmeister, sie alle können mit dem Erfolge der „Prinzessin Hirschkuh" zufrieden sein.

* In der Wiener Hofoper ist als nächste Novität Leoncavallos „Chatterton" in Aussicht genommen.

* Im Secolo-Theater zu Mailand wurde Wagner's „Götterdämmerung" begeistert aufgenommen.

* Dichterruhm und Käse, wie reimt sich das zusammen? Diese Zusammenstellung muß sich aber doch Fritz Reuter gefallen lassen! Eine Genossenschaftsmeierei in Stavenhagen, der Vaterstadt des Dichters, hat nämlich unter Nr. 20.395 des amtlichen Waarenregisters das Bildniß Fritz Reuter's mit der Umschrift: „Ut mine Vaterstadt Stemhagen Fritz Reuter" als gesetzlich geschütztes Waarenzeichen für ihren Käse eintragen lassen. — Gewiß ein bemerkenswerthes Zeichen wohlriechender Popularität!

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 28. December. (Begnadigung.) Am 24. d. M. um 3 Uhr Nachmittags langte die Allerhöchste Begnadigung des Franz Kutscha aus Mladetzko beim Landesgerichte Troppau telegraphisch ein. Kutscha wurde wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu vier Monaten Kerkers abgeurtheilt und sollte am 22. Jänner 1897 aus seiner Strafhaft entlassen werden. Kutscha hat acht lebende Kinder; seine Familie nagte am Hungertuche.

— (Diebstahl.) Anton Albrecht, 23 Jahre alt, Taglöhner aus Katharein, wurde am 1. December d. J. wegen eines in Troppau begangenen Diebstahls verhaftet. Bei seiner Personsdurchsuchung wurde eine goldene Damenuhr, welche er im Herbste 1895 der Lehrerin Antonie Breyer in Troppau, der er einen Koffer nach Hause trug, aus deren Wohnung gestohlen hatte. Anton Albrecht, welcher beide Diebstähle eingesteht, wurde zu einem Monat schweren Kerkers verurtheilt.

Rom, 28. December. (Bestochene Geschworene.) Aus Syracus kommt folgende merkwürdige Kunde: Vor einiger Zeit wurden vom dortigen Schwurgericht sämmtliche theilweise überführte und geständige Mitglieder eines Verbrecherclubs freigesprochen. Da der Verdacht der Bestechung des Schwurgerichts vorliegt, ließ der Staatsanwalt in der Nacht zum Freitag sämmtliche Geschworenen sowie sechzehn andere angesehene Persönlichkeite aus dem Bette holen und einkerkern. Dem „Secolo" zufolge sollen sich darunter Beamte, Advocaten, Hoteliers und Grundbesitzer befinden.

Kleine Chronik.

29. December.

Hof- und Personalnachrichten. Seine Majestät der Kaiser ist gestern früh von München nach Wien zurückgekehrt. — Justizminister Graf Gleispach ist in Familien-Angelegenheiten von Wien nach Trient abgereist, — Professor Dr. Karl Stoerk, Vorstand der laryngologischen Klinik an der Wiener Universität, wurde vom Kaiser von Rußland durch die Verleihung des Commandeurkreuzes des Stanislaus-Ordens ausgezeichnet. — In der Schloßkirche zu Schönpriesen findet am 12. Jänner 1897 die Trauung der Gräfin Kolowrat-Krakowsky, Tochter des Herrn Grafen Heinrich Kolowrat-Krakowsky, mit dem k. und k. Kämmerer und Oberlieutenant im Dragonerregiment Nr. 1 Herrn Hanns Freiherrn von Skrbensky-Hristie statt.

Das Deficit der ungarischen Millenniumsausstellung beträgt eine halbe Million Gulden. Dasselbe trägt der ungarische Staat, welcher im Ganzen $1^1/_2$ Millionen Gulden für dieses Unternehmen aufgewendet haben wird.

Ein Nachruf für Graf Lesseps. In Paris wurde am 24. d. M. der Schriftsteller Anatole France als Nachfolger v. Lesseps in die Akademie aufgenommen. Ein zahlreiches Publicum füllte den Sitzungssaal. Man bemerkte die Frauen von Ferdinand und Charles v. Lesseps in tiefer Trauer, umgeben von den meisten Mitgliedern ihrer Familie, ferner Frau und Fräulein Faure, die Baronin Mohrenheim, den italienischen Botschafter, den Minister des Innern Barthou und Andere. Anatole France beschäftigte sich in seiner Lobrede auf Lesseps fast nur mit der Suezcanal-Unternehmung. Er sagte, ein Mann, welcher dieses Werk geschaffen, hat nur einen Richter, das Weltall. Er hat die Interessen der Menschheit gefördert. Die dankbare Menschheit wird ihm den Namen eines Wohlthäters und Freundes bewahren. Ueber die Panama-Angelegenheit glitt France mit wenigen Sätzen hinweg, worin er die Willensschwäche Lesseps sowie die zügellosen Plünderungsgelüste einer Gruppe von Finanziers, Abenteurern und Politikern für das Scheitern der Unternehmung verantwortlich machte.

Wie viel Telegramme gehen aus Deutschland nach den anderen Erdtheilen? Auf diese Frage gibt ein dem Kaiser Wilhelm erstatteter Bericht der Reichspostverwaltung Auskunft. Der Telegraphenverkehr aus Deutsch-

land nach den anderen Erdtheilen betrug im Jahre 1895 nach Asien 53.673 (gegen 34.779 im Jahre 1891), nach Afrika 27.918 (17.190), nach Amerika 367.543 (245.643), nach Australien 6050 (4389).

Unter der fashionablen Damenwelt Newyorks herrscht große Aufregung. Richter Russel vom obersten Gerichtshof des Staates Newyork hat nämlich die Entscheidung gefällt, daß Ehescheidungen, welche Newyorker in gewissen westlichen Staaten, wo die Ehegesetze sehr dehnbar sind, erlangt haben, im Staate Newyork nicht anzuerkennen sind. Viele Damen der vornehmen Welt haben eine Lösung ihrer ersten Ehe auf diese Weise zu Stande gebracht.

Chinesische Selbstmörder. Die Selbstmorde durch Opium nehmen überall in China in bedenklicher Weise zu, weshalb die Regierung mit dem Plane umgehen soll, wie aus Shanghai geschrieben wird, den bisher ganz ungehinderten Verkauf von Opium einzuschränken. Es ist eine der sonderbarsten Erscheinungen im Charakter der Chinesen, daß sie einerseits auf dem Schlachtfelde so selten Standhaftigkeit in Gefahr zeigen, andererseits aber vielfach aus uns ziemlich nichtig und oft geradezu frivol vorkommenden Ursachen zum Selbstmord schreiten. Ziemlich verläßlichen Schätzungen zufolge soll ein Drittel aller Selbstentleibungen im Reiche der Mitte aus Rachsucht oder Chikane geschehen. Besonders häufig ist dieser Beweggrund bei Schwiegertöchtern ausschlaggebend, wenn sie ihre Schwiegermutter recht in Ungelegenheit bringen wollen. Jung verheiratete Leute pflegen nämlich in den meisten Fällen zunächst im Hause der Eltern des Mannes zu wohnen, und dessen Mutter kann von ihren Schwiegertöchtern einen ebenso unbedingten Gehorsam verlangen wie von ihren Töchtern. An mancherlei Reibungen fehlt es da natürlich nicht. Hat eine durch Heirat in ein Haus gekommene junge Dame einen eigenen Willen, den sie dem ihrer Schwiegermutter nicht ohne Weiteres unterordnet, oder ist die Alte ein Drache, dann wird das Verhältniß bei dem engen Zusammenleben in der meistens sehr beschränkten Räumlichkeit zuletzt ganz unerträglich. Weil nun das chinesische Gesetz jedes unkindliche Benehmen aufs Strengste ahndet, so kann man sich in manchen Fällen wirklich nicht darüber wundern, wenn sich die verzweifelten Schwiegertöchter schließlich das Leben nehmen. Dies geschieht meistens durch Opium, das überall leicht zu bekommen ist. Neben der Unannehmlichkeit, die sie den Alten hierdurch unmittelbar bereiten, haben sie zu gleicher Zeit das befriedigende Bewußtsein, ihre früheren Peinigerinnen nach geschehenem Selbstmord umgekehrt in steter Angst davor zu wissen, daß sie der Geist der Verstorbenen verfolge. Oft nehmen sich Schuldner das Leben, wenn sie von ihren Gläubigern gar zu sehr gedrängt werden. Sie thun dies mit Vorliebe vor deren Häusern, was immer eine sehr unangenehme Sache ist, weil nach chinesischer Sitte Bewohner eines Hauses für einen vor ihrer Thür liegenden Leichnam verantwortlich gemacht werden. Und dieser Verantwortlichkeit kann der Chinese nur durch tüchtige Bestechung der zuständigen Mandarinen entgehen. Die Selbstmörder wissen dies natürlich und handeln danach. Manchmal erreichen sie jedoch ihren Zweck nicht, nämlich, wenn es einem herbeigerufenen ausländischen Arzte gelingt, das verschluckte Opium mit einer Magenpumpe rechtzeitig wieder ans Tageslicht zu fördern. Dies hat dann zuweilen bedrängte Schuldner, die aber trotz ihrer Sorgen noch nicht recht Lust hatten, vom Leben Abschied zu nehmen, auf den schlauen Gedanken gebracht, einen fremden Arzt zu bitten, ihnen eine Magenpumpe zu leihen, damit sie ihren Gläubigern ohne große Gefahr einen ordentlichen Schrecken einjagen können.

Sterbefälle. Gestorben sind:

In Wien vorgestern der Landtagsabgeordnete und ehemalige Reichsrathsabgeordnete Heinrich Fürnkranz. Er war im J. 1828 in Krems geboren, machte im Jahre 1848 als Freiwilliger die Feldzüge in Italien und Ungarn mit, quittirte aber schon im Jahre 1855 den Militärdienst und errichtete in Langenlois ein Eisengeschäft. Seit 1878 vertrat er im n. ö. Landtage den Landgemeindenbezirk Krems, der ihn 1879 auch in den Reichsrath entsendete. Beim Entstehen der antisemitischen Parteien schloß sich Fürnkranz diesen an. Er war Mitglied des von Schönerer gegründeten nationalen Verbandes, wurde aber später von Schönerer fallen gelassen. Seit der Bildung der deutschen Volkspartei gehörte er dieser Fraction an.

In Ischl vorgestern Antonie Gräfin Merveldt, Schwester des Statthalters von Tirol, nach längerem Leiden.

Wilhelm Edler von Sonnleithner, Director der Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt und der Wiener Versicherungs-Gesellschaft, vorgestern im 67. Lebensjahre.

Karl Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof, k. k. jubilirter Statthalterei-Secretär i. R., am 24. d. M. in Innsbruck im 89. Lebensjahre.

Flügeladjutant General Scheremetjew, der frühere Chef der Verwaltung Kaukasiens, gestern in Moskau.

Der Schachmeister Andreas Ascharin am 28. d. M. in Riga im 53. Lebensjahre.

Malz-Präparate. In der von Professor Dr. Med. Karl Reclam begründeten Zeitschrift für öffentliche und private Hygiene „Gesundheit" wird Folgendes berichtet: Johann Hoff's Malz-Präparate zeichnen sich durch große Nährhaftigkeit, leichte Verdaulichkeit und Haltbarkeit aus, so daß dieselben als Nähr- und Genußmittel ersten Ranges gelten können. Die Vorzüge dieser Fabricate bei Schwäche der Verdauung, ebenso allgemeiner Körperschwäche und Bleichsucht, ferner bei Husten, Heiserkeit, katarrhalischen Affectionen der Luftröhre sind zu bekannt, als daß sie einer Erörterung bedürften. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorzug des Malz-Gesundheits-Getränk vom k. u. k. Hoflieferanten Johann Hoff, Wien, I. Graben, Bräunerstraße 8, besteht darin, daß es sich, wie dieses durch mehrfache von bedeutenden Chemikern vorgenommenen Analysen festgestellt, durch völlige Keimfreiheit auszeichnet, also auch den schwächsten Kranken verabreicht werden kann. (4912)

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 28. December. [Telegr.] Laut einer Verordnung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen wurde wegen der Lungenseuche die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen aus Tirol und Vorarlberg nach Elsaß-Lothringen verboten.

Petersburg, 28. December. [Telegr.] Nach dem Berichte der statistischen Centralcommission über die Ernte in den fünfzig europäischen Gouvernements Rußlands beträgt dieselbe an Roggen 1.079,099.000 Pud, an Winterweizen 101,451.000. In Polen bezifferte sich die Ernte an Roggen mit 94,992.000 Pud, an Winterweizen mit 32,108.000 Pud, im Norden des Kaukasus an Roggen mit 7,051.000 Pud, an Winterweizen mit 52,778.000 Pud. Die Gesammternte Rußlands beträgt im laufenden Jahre an Roggen 1.181,142.000 Pud, an Winterweizen 216,137.000 Pud; im letzten Jahre betrug die Ernte an Roggen 1.203,995.000 Pud, an Winterweizen 283,329.000 Pud. Im Jahre 1896 waren 25,545.542 Dessjatinen Roggen und 4,711.449 Dessjatinen Winterweizen gebaut gegen 26,804.554 Dessjatinen Roggen und 4,778.186 Dessjatinen Winterweizen im Vorjahre.

Demission. Der Generalcommissär für Oesterreich bei der Pariser Weltausstellung, Hofrath Exner, dessen Ernennung bereits in Paris officiell notificirt worden, hat wegen Mißhelligkeiten mit einer Gruppe von Industriellen seine Demission eingereicht.

Cartell der Wirkwaarenfabriken. Aus Teplitz wird berichtet: Vorgestern wurde hier ein Cartell aller Wirkwaarenfabrikanten Oesterreichs geschlossen.

Der Bund der Landwirthe in Deutschland verlangt die dauernde Viehsperre gegen Rußland und Scandinavien und eine sofortige temporäre Grenzsperre gegen österreichisch-ungarisches Rindvieh.

Waarenberichte.

Wien, 28. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.20 Geld, fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 8.62, fl. 8.65, fl. 8.64, Frühjahrskorn fl. 7.25, Frühjahrshafer fl. 6.35, fl. 6.36, Mai-Juni-Mais fl. 4.24.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig fl. 11.97½, per Jänner fl. 12.—. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 32.75. — Hamburg (Kaffee): per December 50.75, per März 1897 51.50, per Mai 51.75, per September 52.25, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat oder per vier Monate 62.50 Francs.

Budapest, 28. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.27, Frühjahrskorn fl. 6.85, Frühjahrshafer fl. 5.94, Mai-Juni-Mais fl. 3.88.

Wiener Börse vom 28. December 1896.

	Geld	Waare
Renten.		
In Not. Mai-Nov. 100 fl	101 40	101.60
„ „ Fb.-Aug. „ „	101 35	101.55
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.50	101.70
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.35	101.55
Oest. Eldr. 100 fl N. 4%	122.90	123 10
Kron.-W. ffr. 200 Kr. „	100.85	100.05
„ „ „ v. Ult. „	100.85	100.05
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	122.45	122.65
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	122.45	122.65
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.20	99.40
dto. dto. Ult. 4%	99.20	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	128 —	128.50
Theiß-Regul.-Lose	137.25	137.75
Ungar. Präm.-Anlehen	149.75	150.75
1864er Staatslose	188.50	189.50
1860er „ ganze	144.—	144.50
1860er „ Fünftel	154 50	155.50
1854er 4% Staatsl.	143 75	144.75
Credit-Lose	200.—	202.—
Clary-Lose fl. 40	57.—	58.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 75	28.75
Krakauer Lott.-Anl.	27.80	28.80
Laibacher Lose	22.75	23.75
Ofener Lose fl. 40	59.40	60.—
Palffy-Lose fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.50	19.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.—	10 50
Rudolfs-Lose fl. 10	22 50	24 —
Salm-Lose fl. 40	70.25	71 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 —	73.—
Stanislau-Lose fl. 20	44 —	46 —
Waldstein-Lose fl. 20	60.—	62.—
Wiener Communal-L.	103.80	104 80
5% Serbische Lose	34.50	35 50
Donau-Lose	6.80	7.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	25.—	27.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	15 —	15.70
Gewinnscheine der 4% Grün en-Schuldb. der ungar. Hypothekenbank	18 55	19.50

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3435	3445
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	218.50	219.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	193.—	193.80
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	710.—	720.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	268.50	269.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	360.75	361.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	91.25	92.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	157.50	158.50
Bodencredit	455.—	448.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	372.25	372.75
Ungar. Credit	414.—	415.—
Escompte-Ges., niederöst.	780.—	790.—
Länderbank	248 25	248 75
Oesterr.-Ungarische Bank	985.—	989 —
Unionbank	293.50	294.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.10	102.10
3% Allg. B.-C.-A.	115.80	116.60
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 —	117 75
4% Galiz. B.-Cr.-V.	97.40	98 —
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	110 80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100 25
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	—.—
4½% „ „	101.25	101.75
4% „ „	99.30	99.50
4% Oesterr.-ung. Bank	100 10	101 —
5% Ung. B.-Cr.-A.	—.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	121.75	122.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	58.92	59.—
London 10 Livre	120.—	120.15
Paris 100 Francs	47.55	47.62
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.67	5 69
20 Francsstücke	9.53	9 54
Engl. Sovereigns	11.98	12 02
Deutsche Reichsmark	58.82	58 95
Russische Rubel	1.27	1.27

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Concurs. Ueber Gebrüder Kohlhaupt in Ustron; Massaverwalter Dr. Opalski; Gläubigertagfahrt am 4. Jänner 1897.

Licitationen. Realität Nr. 331 Jaktar-Vorstadt in Troppau (10.000 fl.) am 3. Jänner 1897 in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Gustav Mauer in Troppau. — Realität Nr. 40 in Freiwaldau, Vorstadt Freiheit (1694 fl. 54 kr.) am 12. Jänner und 12. Februar 1897 beim B.-G. Freiwaldau.

Familiennachrichten.

Am Sonntag hat sich der k. k. Oberlieutenant Josef Dokoupil des LIR. Jicin Nr. 11 mit Frl. Eugenie Tugendhat in Konskau vermählt.

In Neutitschein hat sich Frl. Jella Hückel, Tochter des dortigen k. und k. Hofhutfabrikanten Herrn Johann Hückel, mit Herrn Dr. Hugo Reißig, k. k. Bezirkscommissär und n. a. Lieutenant des Landwehr-Uhlanen-Regiments Nr. 1, verlobt.

Vom Bürgermeisteramte in Bielitz wird kundgemacht, daß Rudolf Emanuel Johann Dorda, Stadtcassen-Controlor, geboren in Teschen, wohnhaft in Bielitz, und Bertha Karoline Pauline Czawaschy, Erzieherin in Wien, sich demnächst vermählen werden.

Eingesendet.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

Danksagung.

Die Leitung der Knabenschule am Sachsenberg in Teschen erstattet geziemenden Dank der Ober-Inspectorsgattin Frau Mayer und dem Kaufmann Herrn Alois Lewinsky für die den armen Schülern gespendeten Kleidungsstücke.

Correspondenz der Redaction.

J. E. 45. „Oesterr.-ungar. Gasthaus-Zeitung" in Wien. Preis vierteljährig 2 fl. 50 kr.

A. Sch. Das Postamt ist im Rechte.

Telegramme.

Wien, 29. December. Im Saale des niederösterr. Gewerbevereines fand gestern die constituirende Versammlung des Großen Ausschußes statt, dem die Leitung der Sonderausstellung für Erziehung, Unterricht und Pflege des Kindes in der Jubiläums-Ausstellung 1898 zufällt.

Wien, 29. December. Dem Handelsbeisitzer bei dem Landesgerichte in Troppau Ferdinand Quittner wurde auf die Dauer dieser Function der Titel eines kaiserlichen Rathes und dem Gemeinderathe Franz Ledwina in Sternberg in Anerkennung seines vieljährigen und ersprießlichen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Lemberg, 29. December. Eine gestern stattgefundene, zahlreich besuchte Arbeiterversammlung foderte die Volkspartei (Bauernpartei) des Landtages zur Obstruction auf.

Berlin, 28. December. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, die Erledigung des Zwischenfalles in Laurenco Marquez erfolgte ohne alle weiteren Schwierigkeiten, weil die portugiesische Regierung sich sofort bereit zeigte, die vollständigste Genugthuung zu geben. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Vorfälle vom 3. d. M. wurde in den vornehmsten Lissaboner Zeitungen erklärt, daß Portugal seiner eigenen Ehre und Würde willen, wenn es auch Deutschland nicht verlangte, Satisfaction leisten müßte. Sofern eine Schuld der portugiesischen Behörden vorliege, seien nur die Localbehörden von Laurenco Marquez betheiligt. Die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zur portugiesischen Regierung und dem Königshause von Portugal werden demgemäß von der Angelegenheit in keiner Weise berührt.

Rom, 28. December. Heute begannen die Empfänge des diplomatischen Corps bei dem Papste behufs Entgegennahme der Neujahrs-Glückwünsche. Se. Heiligkeit empfieng zuerst den österr.-ungar. Botschafter Grafen Revertera als Doyen des diplomatischen Corps.

London, 28. December. Nach einem Telegramme aus Castle (Irland, Grafschaft Kerry) hat sich ein dort in der Nähe befindlicher Sumpf plötzlich in einen See verwandelt, welcher sich ausdehnte. Eine Familie von zehn Personen, deren Haus und eine Anzahl Vieh sind in dem See verschwunden. Man befürchtet, daß noch andere Personen ertrunken seien.

Petersburg, 28. December. Hiesige Blätter melden: Zum Baue der chinesischen Ostbahn wurde der Ingenieur Michailowski aufgefordert. Die neue Bahn nimmt ihren Anfang bei der Station Onon der Transbaikal-Linie, überschreitet die chinesische Grenze bei Staro-Zuruchaitujawsk, berührt Zizichar, Hulantschen und Hinguta und endet bei der Station Hikolskoje der Süd-Ussuri-Bahn. Bei einer Gesammtlänge von 1920 Werst wird die Bahn 1425 Werst durch chinesischen Besitz führen. Das Organ des Finanzministers „Westnik Finanzow" weist auf die große Bedeutung dieser Bahn in wirthschaftlicher und politischer Beziehung hin und nennt Rußland den Vermittler friedlicher cultureller Beziehungen zwischen Europa und Asien. Im Ministerium für Verkehrswege wurde, wie die Blätter melden, beschlossen, den Bau der neuen Bahn Samarkand-Andischau mit den Zweiglinien nach Taschkend und Neumarghelan im Jahre 1898 zu beendigen. — Anfang 1897 werde die Weichselbahn in den Besitz des Staates übergehen. Zum Bau der Staatsbahnen in Finnland im Jahre 1897 habe die Regierung 13,900.000 Mark ausgeworfen.

Warschau, 28. December. Nach einem um 2¾ Uhr Nachmittags ausgegebenen Bulletin ist der Zustand des Grafen Schuwalow ernster geworden. In den letzten Tagen stellte sich Schlaflosigkeit ein.

Sophia, 28. December. (Proceß gegen die Mörder Stambulows.) Zu Beginn der heutigen Sitzung theilte der Präsident mit, daß gestern der Revolver Stambulows, welcher sich als corpus delicti auf dem Gerichtstische befand, gestohlen wurde. (Sensation.) — Hierauf begannen die Plaidoyers.

Constantinopel, 28. December. Das officiell publicirte Budget basirt auf dem Mittel der letzten drei Jahre und der Reducirung der Ausgaben um 15 und der Gehalte um 10%, ferner auf der Erhöhung einiger Steuern, den erwarteten Ergebnissen der Anwendung des Patentgesetzes, den höheren Zolleinnahmen des kommenden Finanzjahres und dem Eingang der Steuerrückstände. Die Einnahmen werden präliminirt und zwar: Directe Einnahmen 10,257.256, indirecte 4,571.146, Departement 2,494.829, Tabakregie 51.775, fixe Steuern 1,136.316 Pfund, zusammen 18,511.323 Pfund. Ausgaben: Civilliste 882.550, reguläre Schulden 5,064 888, irreguläre 1,394 417, Evkaf 55.250, Mekka-Karawane 48 119, Irrenhaus 6193, Militär-Pensionen 180.245, Civilpensionen und Anderes 331.560, Lehensgüter 123.115, Waisen 5000, Kriegsministerium 4,489.697, Marine 546.209, Großmeisterei der Artillerie 462.176, Gendarmerie 1,113.944, Civil-Departements (nicht specificirt) 3,826.043, zusammen 18,529.406 Pfund.

Tunis, 28. December. Das aus Holz gebaute italienische Theater „Tunesisches Politeama" ist heute Morgens abgebrannt. Von Personen ist Niemand verunglückt.

Die Landtage.

Prag, 28. December. Unter den dem Landtage vorliegenden Anträgen befindet sich ein solcher des Abgeordneten Herold, betreffend die staatsrechtliche Adresse an die Krone. Abgeordneter Schlesinger erneuert den vorjährigen Curienantrag der deutschen Abgeordneten, ebenso Abgeordneter Werunsky seinen vorjährigen Antrag, betreffend das Landesgesetz bezüglich der Straßentafeln. Schlesinger beantragt die dringliche Behandlung des Landesausschußantrags, betreffend die Einführung directer Wahlen in den Landgemeinden, womit sich der jungczechische Abg. Engel einverstanden erklärt. Der Landmarschall erklärt, er werde den Antrag wegen noch mangelnder Einigung bezüglich der formalen Behandlung dieser Angelegenheit auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach dem Wiederzusammentritte setzen.

Lemberg, 28. December. Der galizische Landtag wurde gestern durch den Landmarschall Grafen Stanislaus Badeni eröffnet. In den polnischen und ruthenischen Ansprachen betonte derselbe die Nothwendigkeit der raschesten Durchführung der Gemeindereform, hob die starke Steigerung des Erfordernisses für Volksschulen hervor und begründete die Einstellung der ersten Rate für Regulirung des oberen Dniester in den Landesvoranschlag für 1897. Schließlich gedachte der Landmarschall des letzten Kaiserbesuches, der zahlreichen Loyalitätskundgebungen sämmtlicher Landesbewohner und schloß seine Rede mit begeistert wiederholten Hochrufen auf den Kaiser. Der Statthalter Fürst Sanguszko hob den ausgiebigen Gebrauch des Versammlungs- und Vereinrechtes im Laufe des Jahres hervor, welcher Bewegung gegenüber sich die Regierung streng loyal verhielt und nur dort entgegentrat, wo es sich um Entfesslung von Leidenschaften und socialen Haders handelte. Der Statthalter constatirte den Aufschwung des Schulwesens und die continuirliche Abnahme der Auswanderungsbewegung. Der Landmarschall widmete sodann dem Herrn Erzherzog Carl Ludwig einen warmen Nachruf, worauf zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Seitens der Volkspartei wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, es seien in einer Adresse an die Krone die Wünsche des Landes zum Ausdrucke zu bringen. Die Dringlichkeit wurde nach kurzer Debatte abgelehnt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 29. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 100·85, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 123·—, Oesterr. Creditactien 375·50, Ungar. Creditactien 412·50, Staatsbahn-Actien 360·75, Elbethal-Actien 274·50, Länderbank-Actien 248·25, Marknoten 58·87. Tendenz: Fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über Alpine, Türkenlose und Staatsbahn eine Artikelserie Probenummer gratis und franco. Revision verlosbarer Effecten kostenfrei

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5.30 Früh (Ank. in Troppau 8.42 Vorm., in Wien 1.10 Nachm.).
8.17 Vorm. (Ank. in Troppau 12.46, in Wien m. d. Eilzug 3.45 Nachm., in Krakau m. d. Eilz. 2.43, m. d. Pers.-Z. 5.3 Nachmittag, in Berlin 8.57 Abends).
12.32 Nachm. (Ankunft in Troppau 3.39 Nachm.).
2.30 Nachm. (Ank. in Wien 9.32 Abends).
4.4 Nachm., Schnellzug (Ank. in Troppau 6.25 Abds., in Wien 9.32 Abds., in Krakau 8.45 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
5.4 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh, in Krakau 8.45 oder 10.10 Abds., in Berlin 5.28 Früh).
6.10 Abds. (Ank. in Troppau 10.22 Nachts, in Wien 5.10 Früh),
11.16 Nachts (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Wien 6.40 Früh).
2.6 Nachts., Orientzug (Ank. in Troppau 5.11 Früh, in Krakau 6.6 Früh, in Berlin 11.27 Vorm.).

Gegen Jablunkau:

2.8 Nachts, Orientzug (Ank. in Pest über Ruttek 12.50 Nachmittags).
6.54 Früh (nur bis Jablunkau).
11.25 Vorm. (Ank. in Pest über Galantha 9.15 Abds., über Ruttek 10.15 Abds.; in Wien über Sillein 8.25 Abds.).
1.— Nachm., Schnellzug, mit denselben Anschlüssen.
2.25 Nachmittags (nur bis Jablunkau).
6.18 Abds. (nur bis Jablunkau).
9.37 Abds.

Gegen Bielitz:

5.36 Früh.
9.46 Vormittags.
2.38 Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau, Ank. daselbst 8.45 Abds.).
8.45 Abends.

Gegen Friedek:

8.05 Früh (mit Anschluß nach Wien, Ankunft daselbst 3.45 [Eilz.], 5.— [Persz.] Nachm.).
12.19 Nachmittags.
4.38 Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
9.52 Abends (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5.48 Früh.
9.54 Vormittags.
2.41 Nachmittags (Anschluß nach Krakau).
8.53 Abends.

Gegen Friedek:

7.54 Vormittags.
11.11 Vormittags.
4.22 Nachmittags.
9.40 Abends.

Ein Dämon.

Roman aus der Gegenwart von A. Gundaccar Freiherrn v. Suttner.

(42. Fortsetzung.)

„Freilich, eines von beiden sicherlich," erwiderte der Arzt düster. In diesem Augenblick erschien ihm die zweite Alternative gerade nicht befriedigend. So eine Hetzjagd auf einen Menschen, der wie ein geängstigtes Wild die Stelle versperrt sieht, durch die er sich zu retten gehofft, und in seiner Verzweiflung den Ausweg wählt, der ihm fast sicheren Tod bringen muß, — nein, das war nicht nach Czomors Geschmack, und es packte ihn ein Gefühl aufrichtigen Erbarmens.

„Es ist gut," sagte er endlich, „da ist vorderhand nichts zu machen. Melden Sie das Ganze morgen früh Ihren Vorgesetzten: ich selbst werde mich auch bei Zeiten zur Behörde begeben. Ich danke Ihnen für die prompte Benachrichtigung."

Der Mann ging, und Dr. Czomor blieb mit seinen unerquicklichen Gedanken allein. Jetzt weiter zu schlafen, schien ihm ein Ding der Unmöglichkeit. Er verließ somit das Bett, brachte die Lampe, die er Abends nicht benützt hatte, ins Brennen und setzte sich an seinen Schreibtisch.

„Wir hätten ihn schließlich laufen lassen sollen," sagte er nach längerem Nachdenken halblaut, hier, in seiner Heimat, war er durch die Geschichte ohnehin unmöglich, also auch unschädlich geworden, und vielleicht hätte er sich im fremden Lande noch gebessert. Ja, bei Gott, hätte ich ahnen können, daß die Sache ein so grausames Ende nehmen würde, ich hätte seiner Flucht nichts in den Weg gelegt! Es genügte, daß wir ihm die Anschuldigung ins Gesicht schleuderten und daß er im ersten Schreck eine Art Geständniß ablegte . . . Doch wer weiß; gar oft bewahrheitet sich der Spruch: Unkraut verdirbt nicht. Vielleicht hat er das Glück gehabt, sich an's Ufer zu retten und das Weite zu suchen; ich wünsche es ihm in diesem Augenblick von ganzem Herzen."

Die Stunden gingen so bis Tagesanbruch in sehr unerfreulicher Stimmung dahin. Dann machte sich Dr. Czomor wieder auf den Weg zu seinem Patienten. Der Zustand war jetzt ein so befriedigender, daß man mit ziemlicher Gewißheit annehmen konnte, die Besserung und vollständige Herstellung werde in kürzester Zeit erfolgen.

Es dauerte auch nicht lange, so erschien Sarolta, um ihren Samariterdienst aufzunehmen, und jetzt konnte ihr Dr. Czomor die Obsorge überlassen, um selbst vor Allem zu Armenyi zu gehen, der vielleicht von den Geschehnissen noch nicht in Kenntniß gesetzt war.

Doch dieser wußte schon vom Ereigniß und war nicht wenig erstaunt, den Anderen eher betrübt zu sehen.

„Nein, Doctor," sagte er auf Czomors Erklärung, „diese Gefühle theile ich nicht. Wenn die Welt von einem schlimmen Schuste befreit wird, so sag ich immer: Gut so!"

„Ja, ja, Sie mögen im Princip Recht haben. Wäre der Unglückliche zum Beispiel im Duell geblieben oder an den Folgen gestorben, nun, so hätte ich ihm auch weiter keine Gedanken des Mitleids geweiht, — aber diese Art, — wenn er dabei wirklich sein Ende gefunden hat, ist doch schrecklich."

„Wäre es also besser gewesen, man hätte ihn gehenkt?"

„Pah, das hätte man nie. Vielleicht zehn oder zwanzig Jahre Kerker, das wäre die Strafe gewesen; und nach fünf Jahren hätte man ihn vielleicht begnadigt."

„Dann zöge ich für meine Person auch den augenblicklichen Tod vor."

Der Hausherr ließ das Frühstück bringen und lud den Besucher ein, daran theilzunehmen. Als sie nach eingenommenem Kaffee bei der Cigarre saßen, meldete der Diener, daß ein Herr den Gebieter zu sprechen wünsche; er habe eine wichtige Mittheilung zu machen.

„Schon wieder? Das ist ja ein ereignißvoller Tag! Gut, laß ihn vor."

Es war wieder ein Abgesandter der Behörde, der hereintrat, sich stramm hinstellte und meldete: „Wir haben ihn."

„Festgenommen also?"

„Nicht gerade festgenommen, denn er ist todt. Die Leiche wurde auf dem Holzplatz angeschwemmt gefunden."

„So hat ihn das Schicksal gerichtet!" versetzte Armenyi trocken „damit ist unsere Mission beendet."

„Wenn die Herren der gerichtlichen Aufnahme beiwohnen wollen, so bitte ich, sich um 11 Uhr einzufinden."

„Ganz gut, ich danke."

Dr. Czomor ließ einen leisen Seufzer hören, nachdem der Polizist gegangen war. „Traurig, recht traurig bleibt die Geschichte immerhin," sagte er, sich erhebend. „Ich gehe nun, um für meinen Reconvalescenten einen guten alten Tokayer zu besorgen. Heute darf er zum ersten Male einen Tropfen trinken; das wird eine Art Feier werden."

„Und Sie kommen dann zum Gericht, nicht wahr?"

„Wozu" Einer von uns Beiden genügt, und da Sie die Güte haben werden —"

„Auch recht. Merkwürdig, ich hätte nie gedacht, daß ein Arzt so weichherzig sein kann."

Czomor zuckte die Achsel: „Zuweilen auch. Leben Sie wohl und nehmen Sie meinen wiederholten Dank für Ihre thatkräftige Mitwirkung in Empfang."

„Keine Ursache. Es war eine Ehrensache, gerade da der Gerechtigkeit zur Seite zu stehen, wo es sich um einen Verbrecher aus unserer Mitte handelte. Auf Wiedersehen, Doctor."

Als Czomor wieder ins Zimmer trat, in welchem sein Pflegebefohlener lag, erwachte dieser beim leisen Knarren der Thür. Sarolta sprang auf das Geräusch hin rasch auf und schlüpfte hinter den Schirm', aber Arpad hatte die Gestalt erblickt und stieß nun einen Ruf des Erstaunens aus.

„Na, was haben Sie?" frug der Arzt näher tretend. „Schon ungeduldig, wie, — auf den Nektar, den ich Ihnen für heute versprochen habe?"

„Nein, ich möchte wissen, wer da eben —"

„Still jetzt. Vor allem lassen Sie die Temperatur sehen und reden Sie dabei kein Wort."

Nachdem die Frist abgelaufen und das Thermometer abgelesen worden war, entkorkte der Pfleger die Flasche und goß einen Theelöffel voll mit dem starken Wein.

„Aber Doctor, jetzt sagen Sie doch —"

„Still noch einmal! Vorerst getrunken."

Arpad gehorchte als fügsamer Pflegling, und der Wein machte ihm das Blut rascher durch die Adern rollen.

„So, jetzt können Sie meinetwegen reden," hub Czomor an. „Was wollen Sie eigentlich?"

„Ich möchte wissen, wer eben an meinem Bett gesessen."

„Wer! Nun die Wärterin wahrscheinlich."

„Nein, ich glaube, Sie täuschen sich. Es war Jemand, den — den ich nicht hier zu sehen wünsche," erklärte Arpad in erregtem Tone.

„Wenn Sie sich aufregen, untersage ich Ihnen das weitere Reden."

„Ich rege mich nicht auf; ich sage Ihnen jetzt in aller Ruhe: meine Cousine war da, und ich wünsche sie nicht zu sehen." Er sprach laut genug, um deutlich bis ins Nebenzimmer gehört zu werden, wohin sich Sarolta zurückgezogen hatte und wo sie nun bei jedem Worte schmerzlich zusammenzuckte.

„Was fällt Ihnen nur da wieder ein!" rief der Arzt entrüstet. „Selbst gesetzt den Fall, Ihre Cousine wäre hier gewesen, so könnten Sie sich doch nur zu Dank verpflichtet fühlen, daß sie Ihnen ihre Zeit widmet."

„Lieber Freund, glauben Sie mir, ich habe meine fünf Sinne beisammen und ich weiß, warum ich so spreche."

„Lieber Freund," versetzte der Doctor unwirsch, „ich erlaube mir, das zu bezweifeln, und ich möchte fast glauben, daß sie der Tropfen Tokayer rabiat gemacht hat. Lassen wir jetzt das Gespräch; ich werde Ihnen Ihre Wärterin senden und erst wieder eine Conversation aufnehmen, bis ich sehe, daß sie besserer Laune sind," und Dr. Czomor ging ins Nebenzimmer, um von dort aus die Wärterin zu rufen, die im Vorgemache harrte. Dann trat er an Sarolta heran, die sehr bleich am Tische saß und die Stirn in die Hand gestützt hatte. „Kommen Sie," sagte er leise, „wir wollen eine Spazierfahrt machen; es ist endlich Zeit, daß Sie mir Ihre Geschichte erzählen."

Sie folgte willenlos und nahm seinen Arm. Draußen auf der Treppe aber ließ sie ihrem Schluchzen freien Lauf.

Schweigend fuhr das Paar eine Zeitlang dahin. Endlich, nachdem sich Sarolta etwas erholt hatte, ergriff der Freund das Wort: „Nun? Haben Sie mir nichts zu sagen?"

„Was soll ich sagen als: das Bild einer Anderen lebt in seinem Herzen!"

„Und darum sollte er jene schroffen Worte gesprochen haben? Nein, liebes Kind, ich kann nicht glauben, daß er ein so rohes Gemüth besitzt. Da muß etwas anderes vorgefallen sein, das ihn berechtigt — oder wenigstens scheinbar berechtigt —, so gegen Sie zu sprechen. Denken Sie nur nach, . . . oder fehlt Ihnen das Vertrauen zu mir?"

„Das Vertrauen zu Ihnen! Alles, alles will ich Ihnen erzählen! Allerdings ist etwas zwischen uns vorgefallen, aber Sie selbst sollen urtheilen, ob ich anders handeln konnte." Und sie erzählte nun alles, was sie zu erzählen wußte: den Beginn ihrer Liebesidylle mit Arpad — sie sprach in bewegten Worten von unendlichem Glück, in dem sie sich gewiegt, und das ihr für alle Zeiten gesichert schien, bis eines Tages aus hellem Himmel ein schwarzer Donnerkeil auf sie herabfiel, der dieser unantastbar scheinenden Seligkeit ein so jähes Ende bereitete.

Bis jetzt hatte Dr. Czomor schweigend zugehört, als sie aber auf die teuflischen Machinationen Karodics' zu reden kam, entfuhr ihm ein Ausruf der Verwünschung:

„Der elende, erbärmliche Schurke! Jetzt bedauere ich gewiß nicht das Loos, das ihn getroffen! Der ist einmal gerecht gerichtet worden und hat alle Martern nur zu gut verdient . . . Und soll ich Ihnen sagen, mein armes Kind, wer der Mörder war?"

„Heute weiß ich's," versetzte sie leise.

„Woher wissen Sie das?"

„Aus einer Schrift, die ich auf Arpads Tisch fand."

„Also aus derselben Quelle. Aber eine Neuigkeit wissen Sie doch noch nicht: der Missethäter, der es nicht dabei bewenden ließ, Ihren unglücklichen Vater getödtet zu haben, sondern auch mit der Gier eines Bluthundes hinter Allen drein war, die zum Stamm gehörten, — derselbe Elende ist nicht mehr."

„Was soll das heißen? Ich verstehe nicht; hat er sich etwa —"

„Sein Schicksal hat ihn ereilt: Mir genügte nicht das Bewußtsein, daß er der Thäter sei, ich wollte und forderte auch seine Bestrafung. Er war nahe daran, sich der Gerechtigkeit durch die Flucht zu entziehen, aber ich legte ihm das Handwerk und ließ den Wolf in seiner Höhle bewachen. Da suchte er durch das Fenster zu entkommen, allein die Wächter blieben ihm hart auf der Ferse, und da er keinen Ausweg mehr sah, sprang er von der Brücke in die Donau, die heute seine Leiche ans Ufer geworfen hat. So endete dieser Feind aller redlichen Menschen, dieser Teufel, dieses böse Princip!"

Sarolta stieß einen Schreckensruf aus und schlug die Hände vors Gesicht, sie vermochte aber kein Wort über die starren Lippen zu bringen.

„Ja," versetzte der Arzt ernst, „da kann man einmal sagen: dem ist der gerechte Lohn zu Theil geworden . . . So, nun will ich Sie wieder nach Hause bringen; heute dürfen Sie mir nicht mehr zu meinem Pflegling, — überhaupt nicht, bevor ich ihm den Kopf zurecht gesetzt habe. Ich begreife nun allerdings, daß der arme Arpad, nachdem er eine solche moralische Leidenszeit durchgemacht, in der ersten Irritation über Ihren Anblick — wie soll ich nur sagen — nicht erbaut war; mußte er doch, da Sie ihm jede Auskunft verweigerten, — und ich sehe ein, daß Sie ihm eine solche nicht geben konnten, aus Furcht, er werde sich ein Leid anthun, — glauben, Ihre plötzliche Wandlung beruhe auf Launenhaftigkeit, oder am Ende gar darauf, daß Sie eine andere Neigung gefaßt hatten, aber —"

„Halt, Doctor, da vergaß ich noch etwas: Arpad kam in ganz unerwarteter Weise in den Besitz eines Papiers, das ich Karodics ausstellen mußte, um von diesem sein heiliges Versprechen zu erwirken, daß er das Geheimniß bewahren werde. Dieses Papier bezog sich auf einen früheren Fall," und nun holte Sarolta nach ihrer Mittheilung eine Episode nach, die sich an Karodics' feindliches Verhältniß zu ihrem Vater knüpfte: Auf jenem Costümballe, dem auch Karodics damals beigewohnt, trug sie eine kostbare Agraffe, ein Familienstück, das während des Tanzes in Verlust gerieth und nicht gefunden werden konnte. Wenige Tage später entdeckte ihr Vater bei einem Antiquar, mit dem er in geschäftlicher Verbindung stand, das Vermißte. Der Händler, der bei solchen Einkäufen immer die Vorsicht gebrauchte, vom Verkäufer eine Legitimation zu verlangen, stand nicht an, den Namen dessen zu nennen, von dem er das Schmuckstück erworben: es war Karodics gewesen. Nach einer sehr hitzigen Unterredung mit dem leichtfertigen Burschen, der es sich gefallen lassen mußte, als Dieb bezeichnet zu werden, ließ sich der Graf endlich bewegen, von seiner Entdeckung der Oeffentlichkeit gegenüber keinen Gebrauch zu machen, und Karodics glaubte, auf dieses Versprechen nach Belieben weiter sündigen zu können, bis jener unglückliche Abend kam, an welchem es den Streit mit dem Grafen absetzte. Daß mit dem Ermordeten das Geheimniß nicht begraben wurde, erfuhr Karodics erst später durch Sarolta selbst, und da war nun erst jene schriftliche Abmachung entstanden, mit der sie sich zu sichern glaubte.

„Dieses Papier," fuhr sie fort, „schleuderte mir Arpad das letzte Mal hin, als wir uns sahen, und es schien mir, wie wenn er ihm eine besondere, mich tief verletzende Bedeutung beilegte."

„Ja, stand etwas darin, was Sie compromittiren konnte?"

„Nicht, daß ich wüßte."

„Nun also. Nein, ich glaube, wie gesagt eher, daß die Pein, die Sie ihm verursacht haben, zu groß gewesen ist, daß er Sie als ihre Urheberin verantwortlich macht und zwar in heftigerer Weise, als es der Fall wäre, wenn er sich nicht im Stadium der mißlaunigen Reconvalescenz befände."

„Und daß vielleicht doch — das Bild einer Anderen —"

„Ah, Eifersucht!" unterbrach der Arzt, mit dem Finger drohend. „Ueberlassen Sie alles mir, — geben Sie mir carte blanche."

(Fortsetzung folgt.)

(837)

Feinste Stahlschreibfedern

Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

Cartonnagen

für Apotheker, Droguisten, Canditen- und Chocoladefabriken, Juweliere sowie industrielle Zwecke liefert billigst und geschmackvoll die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek

in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

MED. UNIV.

DR. ADOLF GROSSMANN

ZAHNARZT

ord. 9—12, 2—6

BIELITZ

BAHNSTRASSE 2.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: „Das Rechtsbuch" kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: „Das Geschäftsbuch" kostet broschirt 2 fl. 50 kr. gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate

für die „Silesia".

Die graziöse Welt

Illustrirte Modenzeitung mit Unterhaltung.

Preis vierteljährlich 90 Krzr.

Monatlich 2 Hefte mit zahlreichen Bildern (darunter colorirte).

Das neueste Heft mit ausgeschnittenem Rockmuster liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstr. 11 gratis zur Ansicht.

Alle Postanstalten (Nr. 2075 Postzeitungsliste) und Buchhandlungen nehmen Abonnement auf das erste Quartal (1. Jänn. — 1. April) 1897 an. (5017)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind ein allbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltigster Wirkung.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.

Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr. (1718)

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Oesterreichisch-schlesische Boden-Credit-Anstalt in Troppau.

Kundmachung.

Die Couponbogen der 4% Pfandbriefe der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt gehen mit dem Coupon per 1. Jänner 1897 zu Ende.

Die Ausgabe der neuen Couponbogen erfolgt vom **1. Februar 1897 angefangen** bei der **Liquidatur** der Anstalt in **Troppau** gegen Abgabe der Talons.

Einzelne Talons sind mit der Bezeichnung des Namens und Wohnortes der Partei zu versehen und erfolgt die Ausgabe der Couponbogen sofort.

Partien über 10 Stück Talons sind unter Beigabe von mit Namen und Wohnort der Partei versehenen Consignationen, welche die Nummern der Pfandbriefe in arithmetischer Ordnung und für die verschiedenen Nominalbeträge gesondert enthalten, zu überreichen. Im Falle die sogleiche Ausgabe der Couponbogen in Folge Andranges nicht möglich wäre, wird eine Uebernahmsbestätigung ausgefolgt und der Zeitpunkt bekannt gegeben, wann im Laufe desselben Tages die Ausgabe der Couponbogen gegen Rückstellung der Uebernahmsbestätigung geschieht.

Gegen mit der Post einlangende Talonpartien erfolgt die Zusendung der Couponbogen in recommandirter Sendung und werden die Parteien ersucht, den richtigen Empfang der Couponbogen durch Rücksendung der beiliegenden vorbereiteten Empfangsbestätigung anzeigen zu wollen.

Partien über 10 Stück Talons sind unter Beigabe von Consignationen einzusenden.

Ueber Wunsch der Partei erfolgt die Uebersendung der Couponbogen auch unter Werthangabe, jedoch in diesem Falle auf Kosten der Partei. Die Anstalt übernimmt bezüglich der mit der Post expedirten Couponbogen im Fall eines Verlustes — die gesetzlichen Bestimmungen über die Amortisirung ausgenommen — keine Verantwortung.

Blanquetten zu Consignationen liegen in der Liquidatur und bei sämmtlichen Zahlstellen der Anstalt auf.

Troppau, den 15. December 1896. (5053)

Die Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt.

VERSICHERUNG gegen **Verlosungs-Verlust**

Prämien-Tarif für nächste Ziehungen!

Name der Effecten	Für die Ziehung am	Prämie In österr. Währ. Gulden		ev. Courverlust circa Gulden ö. W.
I. Lose.				
4% 1854er Lose	2. Jänner	5.—	pr. Stück	65.—
Oesterr. Credit-Lose	„	—.40	„	28.—
5% Donau-Regulirungs-Lose	„	—.95	„	31.—
4% Triester fl. 50 Lose	„	3.—	„	23.—
Oesterr. Rothe Kreuz-Lose*)	„	—.10	„	7.—
3% Boden-Lose v. J. 1889*)	5. Jänner	—.10	„	19.—
4% Ungar. Hypotheken-Lose*)	15. Jännar	—.15	„	24.—
Salm-Lose	„	—.50	„	15.—
II. Obligationen u. Actien.				
4½% Budapester Stadt-Anl.	2. Jänner	—.05	f. S. 100 N.	1.—
5% Donaureg.-Anl v. J. 1878	„	—.35	„	10.—
6% Grazer Stadt.-Anl. v. J. 1878	„	—.65	„	10.—
6% Wr. Comm.-Anl. v. J. 1867	„	—.95	„	6.—
5% Wr. Com.-Anl., Gold. v. J. 1874	„	—.30	„	10.—
5% Wien-Pottend.-Wr.-Neustädt. B.-Prior.	„	—.10	„	10.—

*) Der Gewinnstschein gehört im Falle der Verlosung der versicherten Partei. [519]

Der Jahres-Prämientarif pro 1897 wird auf Verlangen überallhin gratis und franco versendet.

Wechselstuben- (1101)

Actien-Gesellschaft „MERCUR",

I., Wollzeile 10 und 13 WIEN Mariahilferstrasse 74 B.

IV. Wieden, Hauptstrasse 14 (Hotel Stadt Triest).

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Soennecken's K. K. Privilegium

Ges. geschützt **Briefordner**

Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.

Gegen eine Million im Gebrauche.

Man verlange Preisliste.

Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei:

KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., TESCHEN.

Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabricate kostenfrei.

Prochaska's

Familien-Kalender 1897

In allen Buchhandlungen.

M. U. Dr. ADOLF FEINER

in TESCHEN

beehrt sich mitzutheilen, daß er mit heutigem Tage seine Wohnung in das **neuerbaute Haus** Kronprinzessin Stephaniestrasse Nr. 30, I. Stock, vis-à-vis Café „Austria" verlegt hat und daselbst von 2—4 Uhr Nachmittags ordiniren wird.

Teschen, am 29. December 1896. (5066)

Aviso für Kaufleute, Händler, Hausirer, Schneider u. Schneiderinnen, Tapezierer und Modistinnen!

Wegen Räumung der Localitäten des A. Nowak'schen **Modewaaren- u. Confections-Geschäftes, Teschen** (Alter Markt), werden **sämmtliche,** noch vorhandene **Waarenvorräthe** bis Neujahr **partieweise, zu sehr billigen Preisen** abgegeben. — Daselbst sind auch die gesammte **Geschäfts-Einrichtung,** eine **Cassa** und die **Gasbeleuchtungs-Gegenstände billigst** zu verkaufen. (5031)

LUDWIG LOWENSTEIN,

Uhrmacher in **TESCHEN,**

empfiehlt außer allen Gattungen

dauerhafter u. bestconstruirter Uhren

sein reiches Lager in (4993)

Juwelen und Goldwaaren,

vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.

Verlobungs- und Trauringe

stets am Lager. — [illegible] ...ompt.

PATENTE Muster und Markenschutz aller Länder erwirkt **Victor Tischler,** Ingenieur, beh. autor. **Wien,** VI., Mariahilferstr 3

Als die tonangebenden, elegantesten Modenzeitungen

empfehlen wir zum Abonnement:

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung.

Erscheint alle 8 Tage. — Preis ¼ jährl. 2½ Mark

oder

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Erscheint alle 14 Tage. — Preis ¼ jährl. 1¾ Mark.

Beide Zeitungen bringen colorirte Stahlstich-Modenbilder, correcte Schnittmuster und gelten als die ersten Modejournale Deutschlands; sie zeichnen sich durch die elegante Einfachheit der Toiletten und durch nützliche Handarbeits-Vorlagen aus. (5016)

Man abonnirt bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen.

Zur Jagd-Saison empfolen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Gruss aus Teschen!

Correspondenzkarten à 4 kr., **Kartenbriefe** und **Briefbogen** à 5 kr., mit 5 Ansichten von Teschen in feinst Buntdruck, empfiehlt **Ed. Feitzinger's Papierhandlung, Teschen,** Oberthor. Die Correspondenzkarten auch mit polnischem oder czechischem Text. (4591)

PARIS. PARIS.

Diplom u. Med. der Pariser Akademie.

Erhielt im Jahre 1891 ein k. und k. ungarisch. Privilegium.

Es ist rathsam

die besten und billigsten

Neujahrs-Geschenke

in **G**old-, **S**ilber- und **C**hinasilber-**W**aaren

nur beim Erzeuger zu kaufen, ein solcher ist zu empfehlen

ANTON WYBRANIETZ,

Gold- und Silberwaaren-Erzeuger, Schätzmeister der öffentlichen **Pfandleihanstalt** in **TESCHEN** (4861)

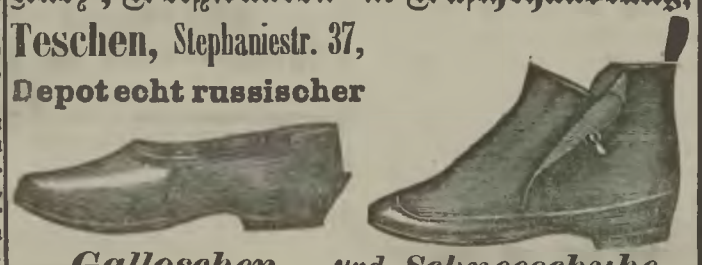
welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

RUDOLF ULRICH, (4697)

Kurz-, Weißwaaren- u. Wäschehandlung,

Teschen, Stephaniestr. 37,

Depot echt russischer



Galloschen und Schneeschuhe

für **Herren, Damen** und **Kinder.**

MÖBEL,

billigst, auch **gegen Raten** bei

M. Kammholz,

Möbel- und Original-Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage,

TESCHEN,

Grabinastraße 9. — Filiale: Sachsenberg 24.

Telephon Nr. 24. (1811)

Günstige Geschäftsübernahme in Troppau

Das größte und schönste Geschäftslocal der Specerei- und Mehlbranche, die

Troppauer Consumwarenhalle

am besten Platze gelegen, im vollen Betriebe ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Inhabers ab 1. Juli 1897 zu vergeben.

Tüchtige capitalskräftige Kaufleute wollen ihre Offerte richten an die **Consumwaarenhalle in Troppau.** (5038)

Glaslandauer,

fast neu, **modernste Façon,** von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**

BRÜNN, (4921)

Dornichgasse 4.

Ein tüchtiger (5068

Commis

(Christ) der **Kurz- u. Modewaaren-Branche,** und ein **Anslagen-Arrangeur** werden aufgenommen bei

CARL BÖHM,

TROPPAU.

Offerte mit Photographie.

Wien. Wien.

Rendez-vous

aller Schlesier (671

„Zum Schlesier"

Restaurant

WIEN, V. Griesgasse 29.

Vorzügliche Küche, Oesterreicher Naturwein, Pilsner u. St. Georgs-Bier. Mäßige Preise. Schöne, heizbare Kegelbahn. **Carl Beier.**

Die mechanische

Zwirnfabrik

in Zuckmantel,

k. k. Schlesien, ist die

Beste Bezugsquelle

für

Tiger-Knäul-Zwirn

und

Reform-Knäul-Zwirn

mit (5037)

Näh-Nadeln,

ferner für

150 Meter Tiger-Spools.

275 „ Grünschild-Spools.

Probesendungen **franco billigst** per **Postnachnahme.**

Comptoirist

Junger Mann, mosaischer Religion, 25 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, wie der **einfachen Buchhaltung** mächtig, für die **Reise auch verwendbar,** sucht per Jänner eine passende Anstellung. Gefl. Anfragen unter **D. L.** poste rest. **Biala.** (5064

Als (1110

Comptoiristin

wünscht ein junges Mädchen, welches den Handelscurs in Wien mit gutem Erfolge absolvirt hat, Unterkommen. — Briefe unter **A. S. Heuuersdorf,** Oest.-Schl., postlagernd.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest.** (1095)

Gegründet 1874.

In **Friedek** ist ein großes

Gewölbe

sammt **Wohnung,** in welchem durch 30 Jahre eine (1108)

Conditorei

ausgeübt wurde, vom 1. März 1897 zu vermiethen bei

A. Linert.

Das

ältest e, beste, verbreitetste

interessanteste Volksblatt Wiens

ist die Oesterr.

Volks-Zeitung

Sie bringt täglich

zahlreiche Neuigkeiten

von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons,

täglich 2 hochinteressante

Romane

Artikel über Land- und Forstwirthschaft, Obst- u. Gartenbau, Frauen- und Kinderzeitung, populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- u. Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Küchen- u. Haus-Recepte,

Humoresken,

Anekdoten, Novellen, Gedichte,

Preis-Räthsel

mit werthvollen

Gratis-Prämien,

Börsen-, Waaren- u. Marktberichte

Verlosungen.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung" kann in dreifacher Weise abonnirt werden:

1. Mit **täglicher portofreier Zusendung.** Preis

monatlich fl. 1.50.

2. Mit **zweimal wöchentlicher Zusendung** der

Sonn- und Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen). Wochenschau). Preis

fl. 1.45 vierteljährig

3. Mit **einmal wöchentlicher Zusendung** der reichhaltigen, hochinteressanten

Sonntags-Ausgabe

mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen). Preis

90 kr. vierteljährig

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochenausgaben nur mit Monats-Anfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten **Romane** und **Novellen** werden allen neuen Abonnenten **gratis** nachgeliefert.

Probe-Nummern überallhin **gratis.**

Die Expedition der

Oesterr. Volks-Zeitung,

Wien, I., Schulerstraße 16.

Heute Mittwoch, den 30. d. Mts. bei (5071)

J. Handl in Teschen

Selchfleisch, Kraut u. Knödel

nebst

Teschner Bier;

von nun an

immer Pilsner Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhause.

Bauführer,

absolvirter Staats-Gewerbeschüler mit längerer Bauproxis, tüchtig im Entwerfen, im Verfassen von Kostenanschlägen u. Baurechnungen wird sofort aufgenommen. (5065)

Offerte mit Gehaltsansprüchen, wenn möglich mit Zeugnißabschriften unter **„Dauernde Stellung"** poste rest. **Teschen.**

Ein (4893)

Commis

wird ab 1. Februar 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtige, selbstständige Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Männliches Personal: Mehrere **Comptoiristen** mit guten Referenzen, **Kanzlisten, Kanzleidiener, Herrschaftsdiener, Kellner, Kutscher,** sowie **Knechte.** Weibliches Personal: Mehrere **Bonnen,** versirte **Verkäuferinnen,** schöne **Cassirinnen,** sowie nette, tüchtige **Kellnerinnen** empfiehlt die landesbehördl. concess. Dienst- u. Stellenvermittlungskanzlei der **Robert Schilders Wittwe** in **Troppau,** Niederring 22. (5069)

Ein (5048)

Schreiber,

intelligent, jung, ledig, mit hübscher Schrift, guter Rechner, wird gesucht. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Eigenhändig geschriebene Gesuche nebst Mittheilung des Alters und der bisherigen Verwendung zu richten an die

erzh. Güterdirection in Saybusch.

Es wird ein **geprüfter**

Obermälzer

für eine Malzfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. — Anfragen nebst Gehaltsansprüchen zu richten an (5062)

J. Herzka,

Hausdorf bei **Zauchtl,** Mähren.

Ein verläßlicher

Fleischhauer-Gehilfe, (5052)

geübter Aushacker, beider Landessprachen mächtig, mit besten Zeugnissen, wird aufgenommen bei

Franz Neumann,

Troppau, Bäckengasse 21.

Ein (5055)

Lehrknabe

mit guter Vorbildung wird in der **Specerei-, Farb- und Material-Handlung** des

Dom. Ježischek

in **Mistek** aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaw'ski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für Deutschland 4 fl. 50 kr. und für das übrige Ausland 5 fl. 25 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Siebennunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 300. **Donnerstag, den 31. December.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1896.**

Pränumerations-Einladung.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **achtunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Jahreswechsel in Oesterreich.

Das Jahr 1896 geht zu Ende. Es war für Oesterreich ein sehr ereignißreiches Jahr. Einige Schlagworte bringen das sofort in Erinnerung: Wahlreform, Steuerreform, die Wiener antisemitischen Gemeindewahlen, die Landtagswahlen in einer Reihe von Ländern und die antisemitischen Wahlsiege in Niederösterreich, der Rücktritt des Statthalters von Böhmen Franz Grafen Thun, die Gründung der deutschen Fortschrittspartei und der Austritt der Deutschböhmen aus der Vereinigten deutschen Linken, und so manches Andere.

Mit Ende März hatte der Wahlreform-Ausschuß seine Arbeiten beendet und das Haus begann seine Berathungen sofort nach Ostern. Es ging damit überraschend schnell und leicht. Dritthalb Millionen neuer Wähler wurden auf der Basis des allgemeinen Stimmrechtes geschoffen, 72 neue Abgeordnete werden in das Volkshaus einziehen. Die alten Wahlcurien wurden als Besitzstand der bisherigen Reichsrathsparteien festgehalten; eine Fünfte angefügt. Schon im März oder April 1897 wird ein neues Abgeordnetenhaus gewählt werden. Die Steuerreform war bereits bis auf das Einführungsgesetz festgestellt; es bedurfte also nur weniger Sitzungen in der Herbstsession, um das Gesetz sanctionsreif zu machen. Noch manche andere wichtige Gesetzvorlage wurde von diesem „sterbenden" Hause, dessen Mandat in der nächsten Zeit abläuft, erledigt. So das Pensionsgesetz für Staatsbeamte und Diener, sowie für ihre Witwen und Waisen, welches denselben große Vortheile zuwendet. Auch hier hatte die Linke die Führung. Nach dem neuen Heimatsgesetz ist fortan eine Ersitzung des Heimatsrechtes durch mehrjährigen Aufenthalt in einer Gemeinde möglich. Neben diesen und anderen gesetzgeberischen Arbeiten hatte das Haus im Frühjahre noch eine mehrwöchentliche Budgetdebatte durchzumachen, ebenso im Herbste für den Voranschlag für 1897. Auch die Erhöhung der Börsensteuer wurde angenommen.

Zu Beginn des Jahres tagten die Landtage; besonders im niederösterreichischen und im böhmischen Landtage ging es stürmisch zu. In Ersterem suchten die Antisemiten sich durch Lärm und Scandale für ihre künftige Herrschaft in diesem Vertretungskörper vorzubereiten, wobei die Luegerianer und die Deutschnationalen noch einträchtig zusammenwirkten. Eine Spaltung trat erst ein, als es zur Vertheilung der Beute kam. Heute sind die „Deutschnationalen" in Niederösterreich theils zu Lueger's schärfsten Gegnern, theils zu dessen willenlosesten Werkzeugen geworden; sie bekämpfen sich gegenseitig. Im böhmischen Landtage trat der Gegensatz zwischen deutsch und czechisch im Februar auf das Schärfste hervor. Ministerpräsident Graf Badeni tastete eine Weile an der „böhmischen Frage" herum, ließ aber bald davon ab. Graf Franz Thun, der Statthalter in Böhmen, wurde sogar noch zu Gunsten einer freundlichen Stimmung der Jungczechen denselben zum Opfer geschlachtet. Graf Badeni hat aber jedenfalls eine „Lösung" der böhmischen Frage bis nach Zusammentritt des neuen Reichsrathes aufgeschoben. Ob er der Mann ist, in dieser Angelegenheit nur so viel zustande zu bringen, als im Ausgleiche von 1890 geleistet wurde, wird er erst zeigen müssen.

Zweierlei Neuwahlen füllten einen bedeutenden Theil des Jahres, jene des Wiener-Gemeinderathes und einer größeren Reihe von Landtagen darunter des mährischen, niederösterreichischen und steierischen. In den meisten neugewählten Landtagen traten nur geringe Verschiebungen ein; zumeist zu Gunsten der clericalen und reactionären Parteien. Im niederösterreichischen Landtag brachten es die Rückschrittsparteien fast zu einer Zweidrittelmehrheit, wobei die Regierung noch durch Compromisse im Großgrundbesitze in Wien und in Linz nachhalf. Die Neuwahl im Wiener Gemeinderathe im Frühjahre fiel ganz zu Gunsten der Antisemiten und ihrer Verbündeten aus. Lueger wurde zweimal zum Bürgermeister gewählt, lehnte aber schließlich nach einer Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser ab und begnügte sich damit, neben dem Strohmann Strobach als Vicebürgermeister zu regieren.

In Böhmen machte die Absicht eines Sokolzuges nach Teplitz böses Blut. Der Czechenzug, der auch im Abgeordnetenhause zur Sprache kam, wurde schließlich verboten, die unentschiedene Antwort jedoch, welche Graf Badeni deßfalls im Reichsrathe gegeben hatte, beschleunigte die Gründung einer deutschfortschrittlichen Partei, zu der es am Peter- und Paulstage in Prag kam. Anfänglich schien es, als ob diese Neugründung nicht Einfluß nehmen würde auf den Bestand der Vereinigten deutschen Linken. Im November erfolgte jedoch der Austritt der deutschböhmischen Abgeordneten aus der deutschen Linken.

Das Jahr war also fruchtbar und wechselvoll. Aber das Ministerium Badeni hat bis jetzt einerseits Dinge vollendet, die schon im Laufe und der Vollendung nahe waren, anderseits hat es sich, wie in der Wiener und in der böhmischen Frage auf den Wellen schaukeln lassen. Vor dem neuen Hause wird sich auch das „verschleierte Bild" der Politik des Minister-Präsidenten enthüllen müssen.

Politische Rundschau.

Inland. 30. December.

Aus den Landtagen wird vom Gestrigen über einige Scandalscenen berichtet. Im böhmischen Landtage hat der aus der Jungczechenpartei ausgeschlossene Abg. Vaschaty einen schweren Stand. In der gestrigen Debatte über das Budget-Provisorium sprach er gegen die Landeszuschläge und schlug an deren Stelle eine Reihe von anderen Steuerarten vor, zum Beispiel Luxussteuern, Gebüren-Aequivalent von Fideicommissen. Während seiner Rede entstand eine solche Unruhe, daß der Redner plötzlich zu sprechen aufhörte und eine Weile schweigend dastand. Abg. Vaschaty berechnete ziffermäßig das Erträgniß einer einzuführenden Fideicommiß-Besteuerung auf $1\frac{1}{2}$ Millionen. Er schloß seine Rede mit einem Resolutions-Antrage, wonach die Cassenbestände des Reiches für die Bedürfnisse Böhmens verwendet werden sollen. — Dann kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem deutschnationalen Abg. Reininger und dem deutschfortschrittlichen Abg. Dr. Nitsche, da der Erstgenannte die „maßgebenden Parteien" verdächtigt hatte, daß dieselben mit der Regierung wegen der directen Wahlen geheim verhandelten. Diese Verdächtigung wurde auch vom Abg. Dr. Herold Namens der Jungczechen zurückgewiesen. — Bei der Abstimmung wurde der Resolutionsantrag des Abg. Dr. Vaschaty abgelehnt und das Budget-Provisorium mit allen gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Im niederösterreichischen Landtage kam es gestern zu einem heftigen Conflict zwischen den Abgeordneten Schneider und Dr. Benedikt. Bei der Wahl in den Verwaltungsausschuß hatte nämlich Dr. Kopp den Abg. Dr. Benedikt als Candidaten der Minorität vorgeschlagen. Abg. Schneider, der schon bei der vorgestrigen Wahl in den Finanzausschuß, für welchen gleichfalls Dr. Benedikt candidirt wurde, seinen Stimmzettel mit den Worten „Ich wähle keinen Juden!" ausgefüllt hatte, rief gestern bei dem Vorschlage Dr. Kopp's laut in den Saal: „Ich wähle keinen Juden!" Dr. Benedikt replicirte: Das ist eine Frechheit!" Nun entstand ein erregter Disput zwischen den beiden Abgeordneten, in dessen Verlaufe Dr. Benedikt dem Abg. Schneider zurief: „Ein nächstesmal gebe ich Ihnen eine Ohrfeige!" Abg. Dr. Lueger verlangte dringlich, die Mißbilligung für den Abg. Dr. Benedikt. Abg. Benedikt erklärte, daß auf die von Schneider gebrauchte Beschimpfung eine andere Antwort nicht möglich gewesen sei. Abg. Kopp bemerkte, wenn dem Abg. Benedikt die Mißbilligung auszusprechen wäre, so wäre dies auch dem Abg. Schneider gegenüber am Platze. Es zeigte sich, daß es eine Gesellschaft gibt, in welcher man mit den Umgangsformen eines civilisirten Europäers nicht fortkommt. (Widerspruch rechts.) Nachdem noch Dr. Lueger und mehrere andere Redner gesprochen, wird der Dringlichkeitsantrag mit allen gegen die Stimmen der Liberalen und Socialpolitiker angenommen.

Im galizischen Landtage spukt die sogenannte „Volkspartei", an deren Spitze polnische Bauern aus Westgalizien stehen. Der begabteste unter ihren Führern ist Bojko, der einige Gymnasialclassen durchgemacht hat und den Kampf gegen den Adel mit aller Kraft aufgenommen hat. Als nomineller Führer gilt der demokratische Abgeordnete Dr. Lewakowski, der Vertreter von Lemberg. Er wurde feierlich aus dem Polenclub des Reichsrathes ausgeschlossen, aber man weiß, daß diese Bannsprüche oft Demjenigen nützen, der von ihnen betroffen wird. Mit dieser demokratischen Richtung kreuzt sich eigenthümlicherweise die Thätigkeit des Geistlichen Stojalowski, der augenblicklich wegen Religionsstörung angeklagt ist und in Ungarn verhaftet wurde. Der vom Adel früher gefürchtete Bauernführer Potoczek ist durch die Liebenswürdigkeit seiner adeligen Landtagscollegen vollständig eingefangen und wird von seinen früheren Freunden als Abtrünniger angesehen. Die polnische Volkspartei dürfte im Bunde mit den Ruthenen der Adelspartei des Landtages sehr unbequem werden.

(Nachdruck verboten.)

Die Niagara-Fälle als Kraftquelle.

Am 16. November dieses Jahres kam ein Werk zur Vollendung, welches mit vollem Recht als eins der Meisterstücke menschlichen Geistes gelten kann. Es galt die ungeheuren Kräfte, welche die Niagara-Fälle entwickeln, so zu zähmen und zu reguliren, daß sie für den Menschen nutzbar gemacht werden können. Schon seit längerer Zeit wurde ein Theil dieser Kräfte zum Treiben von Mühlen verwendet, dies konnte jedoch nur in bedeutender Entfernung geschehen, da nahe an den Fällen die Wasserkraft zu vehement war. Ein zur besseren Regulirung derselben vor etwa 30 Jahren angelegter Tunnel, nach seinem Erbauer der Evershed-Tunnel genannt, hatte auch nur einen partiellen Erfolg. Es lag in der Natur der Sache, daß bei dem Unternehmungsgeist der Amerikaner man schon seit längerer Zeit darauf bedacht war, dieser ungeheuren Verschwendung von Kraft Einhalt zu thun, und namentlich, seit es uns gelungen ist, eine andere Naturkraft, die Elektricität, zu zwingen, uns Dienste zu leisten, trat die Sache immer mehr in den Vordergrund.

Im Jahre 1889 bildete sich eine Compagnie, die „Niagara-Falls Power Co.", mit einem Capital 2,000.000 Pfund Sterling (etwa die Hälfte davon ist bereits verausgabt) mit der Absicht, die Wasserkräfte der Fälle in höchstmöglicher Weise auszubeuten und diese als bewegende Kraft zur Treibung von Dynamos und der Erzeugung von Elektricität zu verwenden. Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, Mittel und Wege aufzufinden, die Elektricität nicht allein an Ort und Stelle, sondern auch auf weite Entfernungen hinaus sowohl für Beleuchtungszwecke, als auch zum Treiben von Maschinen für Hüttenwerke, Warmeerzeugung und alle Industriezweige dienstbar zu machen. Letzteres schloß ein neues Problem ein, nämlich die Regulirung des für die einzelnen Verwendungen abzugebenden elektrischen Stromes, da fast für eine jede eine mehr oder minder große Stärke erforderlich ist.

Die Erzeugung von Elektricität durch Wasserkraft war damals nur an einem Orte zur praktischen Ausführung gekommen, und zwar war dies in Dyannaz, einem Dorfe an der Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich. Dies war jedoch nur für Beleuchtungszwecke; das neue Unternehmen erforderte schon allein durch seine Großartigkeit, durch das projectirte Weiterleiten des Stromes und dessen verschiedene Verwendungen weit größere Hilfsquellen, und die Compagnie appellirte deshalb an den menschlichen Erfindungsgeist der ganzen Welt. Eine internationale Preisbewerbung wurde ausgeschrieben, an der die größten Capacitäten der elektrischen Wissenschaft aller Länder zum Theil als Bewerber, zum Theil als berathende Mitglieder Antheil nahmen. Lord Kelvin, unbedingt der erste Elektriker Englands, wurde zum Präsidenten des Consultationsrathes erwählt.

Behufs der Weiterleitung des Stromes und dessen Regulirung zu größerer oder geringerer Stärke proponirte Mr. Forbes, ein Schotte, einen alternirenden im Gegensatz zu einem permanenten Strome und die Regulirung am Orte der Verwendung. Sein Plan fand allgemeine Opposition, und für einige Zeit war die Wissenschaft aller Länder, selbst Lord Kelvin, gegen ihn; als er aber durch Experimente zeigte, daß er den elektrischen Strom unbeschadet seiner Stärke auf 112 englische Meilen fortleiten könne, war die Opposition geschlagen, und sein Plan wurde acceptirt.

Eine weitere internationale Preisausschreibung war eine solche für die zu errichtende Maschinerie, und darin würde die Schweiz gesiegt haben, hätte der ungeheure Eingangszoll für Maschinen in Amerika die Sache nicht unmöglich gemacht. Und auch in diesem wurden die Pläne des Mr. Forbes als die besten befunden und angenommen. Die größte Schwierigkeit in dieser Beziehung war das Schwungrad, welches möglichst groß, doch verhältnißmäßig leicht sein mußte, und welches wiederum nach gänzlich neuem Princip construirte Dynamos erforderlich machte.

Da sowohl die kanadische Regierung auf dem einen Ufer des Niagaraflusses, als auch die amerikanische auf dem anderen weit ausgedehnte öffentliche Gärten und Parks angelegt hatten, konnten die Werke nur in bedeutender Ferne errichtet werden. Die Compagnie kaufte daselbst, in weiser Voraussicht der Zukunft, große Länderstrecken und erstand ebenfalls den Evershed-Tunnel, den sie in ihr Anlagesystem einreihte. So weit das Auge reicht, ist jetzt alles Eigenthum der Compagnie.

Ein weiter Canal leitet das Wasser des Flusses in das ungeheure Wasserthurmhaus, in welchem drei Turbinen errichtet sind, die drei Dynamos von je 5000 Pferdekraft treiben. Auf einer Brücke wird das Kabel nach dem Transformationshause geführt.

Neben den schon erwähnten, durch Wasserkraft getriebenen Mühlen sind bereits verschiedene industrielle Werke erbaut worden, die auf die Zuführung des elektrischen Stromes warten. Eine derselben erfordert 3300 Pferdekraft, eine andere 300 und wieder andere 1500 oder 1000.

Gleichzeitig mit der Errichtung der Werke geschah auch der Bau eines Modelldorfes für die Arbeiter, in welchem wir alle hygienischen Verbesserungen und Erfindungen der

Ausland.

Die französische Republik kann aufathmen. Der „Gaulois“ veröffentlicht ein Schreiben des Herzogs von Orleans, in welchem dieser die ihm von einer Deputation angetragene Candidatur für das Deputirten-Mandat in Brest ablehnt, obwohl — wie der Herzog sagt — die Monarchie bei plebiscitären Kundgebungen nichts zu verlieren und nur Alles zu gewinnen habe. Der Herzog fügt hinzu, er wolle keine inneren Zwischenfälle hervorrufen in einem Augenblicke, wo die Regierung der Republik in einer heiklen diplomatischen Arbeit engagirt ist; er werde im Gegentheile seinen ganzen Eifer und seine Familien-Beziehungen im Dienste der Interessen Frankreichs im Auslande einsetzen. — Ob so oder so — der Herzog von Orleans wird in keinem Falle das Kraut fett machen.

Nach einer Constantinopeler Meldung des „Daily Chronicle“ war die vom Botschafter Nelidow in voriger Woche überreichte Note in feierlicher Sprache gehalten. Unter Anderem wurde die Pforte gewarnt, jede Beeinträchtigung der Staatsgläubiger zu unterlassen, denn das würde das Signal zur Aufnahme der am Berliner Congreß gemachten Vorschläge für die Herstellung einer internationalen Finanzcontrole der Türkei bilden. Nelidows Audienz beim Sultan folgte eine Privatunterredung, im Verlauf welcher Nelidow erklärt haben soll, der Zar wolle sich für die persönliche Sicherheit des Sultans und die Aufrechterhaltung seiner Obergewalt verbürgen. Der Sultan soll sich hartnäckig geweigert haben, den Großmächten die Finanzcontrole zuzugestehen. Als Nelidow bemerkte, die Zustände in der Türkei gefährdeten den Thron, ja selbst das Khalifat, erwiderte der Sultan: „Ich mag der letzte der Khalifen sein, aber ich will niemals zweiter Khedive werden.“ — Nach „Daily Mail“ beschleunigen der Sultan und seine Rathgeber wichtige Verwaltungsmaßregeln, um den Reformplänen der Botschafter eine vollendete Thatsache entgegensetzen und eine wirksame Einmischung der Mächte verhindern zu können.

Schlesischer Landtag.

XXXIV. Session. 2. Sitzung am 29. December.

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich' Regierungsvertreter: Landespräsident Graf Clary und Aldringen.

Der Vorsitzende eröffnete um 11 Uhr die Sitzung und das Haus gieng sofort zur Erledigung der Tagesordnung über. Zunächst werden mehrere Wahlen agnoscirt.

Abg. Baron Zdenko **Sedlnitzky** referirte Namens des Landesausschusses über die Ausgleichung des Zinsfußes sämmtlicher Darlehen aus Landesmitteln auf 4% und Ermächtigung des Landesausschusses zur Hinausschiebung der Darlehensrückzahlungstermine in rücksichtswürdigen Fällen. Das Referat hebt hervor, daß das Jahr 1896 ein allgemeines Nothjahr für das ganze Land sei und aller Wahrscheinlichkeit nach in seinen Folgen auch noch mehrere Jahre hindurch schädlich nachwirken werde. Daher erscheine es angezeigt, bezüglich der Darlehen, welche aus den verschiedenen Landesfonden an einzelne Parteien und Corporationen bewilligt worden sind, insoweit Erleichterungen zu gewähren, als dies die Landesfinanzen gestatten. Eine solche Erleichterung würde schon in der gleichmäßigen Herabsetzung des Zinsfußes auf den derzeit allgemein üblichen Zinsfuß von 4% für alle aus Landesmitteln gewährten Darlehen liegen. Der Landtag hat nämlich in früheren Jahren auch einige Darlehen zu einem höheren Zinsfuße verliehen. Es sind dies nach dem Berichte der Landesbuchhaltung 2 Darlehen (davon eines in 5% Pfandbriefen der österr. schles. Bodencreditanstalt) zu 5% im Gesammtbetrage von 5000 fl und 30 Darlehen zu 4¼% im Gesammtbetrage von 87.097 fl. 21 kr. Für den Fall der Herabminderung des Zinsfußes für diese Darlehen auf 4% würde im ersten Jahre der Zinsenausfall bei den 5% Darlehen 50 fl. — kr. und bei den 4¼ % Darlehen 217 fl 74 kr. zusammen also 267 fl. 74 kr. betragen. Diese Ausfälle sind jedoch nicht so bedeutende, daß nicht eine allgemeine Ausgleichung des Zinsfußes auf 4% eintreten könnte zu Gunsten der einzelnen ohnehin durch die Mißjahre schwer betroffenen Schuldner. Die mehr oder weniger allgemeine Nothlage lasse aber auch das Einlangen vielfacher Gesuche um Gewährung von Fristen zur Rückzahlung der gewährten Landesdarlehen gewärtigen. Da, wie erwähnt, die Folgen des Jahres 1896 höchstwahrscheinlich auch noch in den nächsten Jahren sich empfindlich fühlbar machen werden, so würde es sich empfehlen, daß der Landesausschuß in die Lage versetzt werde, im Falle des Einlangens von rücksichtswürdigen Gesuchen, ohne jedes einzelne Stück erst dem Landtage zur Entscheidung vorzulegen, eine Hinausschiebung der Rückzahlungstermine bis zu höchstens 3 Jahren, selbstverständlich unter Aufrechthaltung der Verzinsung zu gewähren. Der Landesausschuß beantragte also, vom 1. Jänner 1897 an bei allen Darlehen aus Landesmitteln, wofür derzeit ein 4% übersteigender Zinsfuß festgesetzt ist, Zinsfuß auf 4% herabzusetzen und der Landesausschuß soll ermächtigt werden, bei allen Darlehen aus Landesmitteln im Falle des Einlangens von rücksichtswürdigen, durch den Nothstand veranlaßten Gesuchen eine Hinausschiebung der Rückzahlungstermine bis zu höchstens 3 Jahren unter Aufrechthaltung der Verzinsung zu gewähren. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Derselbe Referent beantragt: „Zur Ausführung der partiellen Regulirung der Olsa in der Gemeinde Altstadt, Bezirk Freistadt, nach dem vom schlesischen Landesausschusse vorgelegten, mit einem Kostenbetrage von 6000 fl. veranschlagten Projecte wird eine Unterstützung vom 2.200 fl. aus Landesmitteln bewilligt.“ Der Antrag wurde ohne Debatte genehmigt. Nun schritt das Haus zur ersten Lesung des gestern von den Abgeordneten Dr. Haase und Dr. Menger eingebrachten Dringlichkeitsantrages betr. Einführung directer und geheimer Wahlen in den Landgemeinden.

Abg. Dr. **Haase** ergreift das Wort zur Begründung des Antrages. Er sagte: Nachdem die Dringlichkeit nicht so weitgehend ist, als daß ich wünschen wollte, daß über den meritorischen Theil meines Antrages noch heute abgestimmt werde, sondern da ich in demselben ausdrücklich hervorgehoben habe, daß derselbe dem Landesausschuß überwiesen werde, um einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, so kann ich mich, was den meritorischen Theil betrifft, nur auf wenige Worte beschränken und überlasse es dem Landesausschusse, über den meritorischen Umfang das zu sagen, was zur Begründung erforderlich sein wird. Ich beabsichtige durch meinen Antrag die Einrichtung, daß die Wahl der Abgeordneten in den schles. Landgemeinden nicht wie bisher durch Wahlmänner sondern direct und mittelst Stimmzettel, nicht mündlich, vorgenommen werde. Indem ich diesen Antrag stelle, entspreche ich einem langgehegten Wunsche und tiefgefühlten Bedürfnisse der schlesischen Landbevölkerung aber auch einem Bedürfnisse der Allgemeinheit. Redner kommt dann auf die neue Reichsrathswahlordnung zu sprechen und meint, indem er einige bezügliche Paragraphe citirt, daß man nur einen Blick in dieses Gesetz zu werfen braucht, um in einer ganzen Reihe von Paragraphen die Voraussetzung der indirecten und mündlichen Wahl ausgedrückt zu finden. Es unterliege daher keinem Zweifel, daß die Wahlen aus der 5. Curie wesentlich abhängig sind von jenen Einrichtungen, welche rücksichtlich der Wahlen in den Landgemeinden Giltigkeit besitzen. Ein weiterer Uebelstand bestehe in der Reihenfolge der Abgabe der Stimmzettel, welche später kommende Wähler zwingt, so lange zu warten, bis die ganze Liste nochmals zur Verlesung gelangt. Redner hatte bei den letzten Wahlen in Bielitz Gelegenheit, diese Vorgänge zu beobachten, und er hat gesehen, daß eine ganze Reihe von Wählern um das Wahlrecht gebracht wurde, da die meisten doch ihrem Berufe nachgehen müssen und nicht so lange warten können, bis die Liste zum zweitenmale verlesen wird. Deshalb habe er in seinem Antrage in dieser Beziehung vorgesehen und vorgeschlagen, daß die Abgabe der Stimmzettel in der Reihenfolge der Wähler, wie sie in das Wahllocal eintreten, vorgenommen werde. Der vierte Punkt des Antrages bezieht sich auf die Dringlichkeit. Wir stehen am Ende einer Reichsrathsperiode und dürften in einigen Wochen die Neuwahlen vorgenommen werden. Es wird bis dahin mit Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit der Bestimmungen der Landgemeindengruppe und der allgemeinen Wählerclasse möglich sein, daß die betreffenden Bestimmungen der schles. Landtagswahlordnung eine derartige Aenderung erfahren, wie sie mein Antrag verlangt, selbstverständlich wenn ein von uns beschlossenes Gesetz die kaiserl. Sanction erhält. Wenn wir gleich in der heutigen Sitzung beschließen, den Antrag dem Landesausschusse zuzuweisen, der gleich nach Neujahr einen Gesetzentwurf zu unterbreiten hat, welcher jedenfalls auch sanctionirt wird, so könnte es auf diese Weise geschehen, daß die nächsten Wahlen bereits direct vorgenommen werden. Dies ist aber der leitende Gedanke, welcher mich meinen Antrag stellen ließ, und ich erlaube mir, diesen meinen Antrag dem hohen Hause zur Annahme zu empfehlen.

Abg. Baron Zdenko **Sedlnitzky** erwiderte darauf: Der Punkt 4 des Antrages Dr. Haases bedeutet für mich eine Schwierigkeit. Ich fürchte sehr, daß dem Landesausschusse da eine Aufgabe zugewiesen wird, welche derselbe bis zu dem verlangten Termin nicht werde fertig stellen können. Ich glaube daher, daß dieser Antrag zu weitgehend ist. Wenn es dem Landesausschusse möglich sein werde, diese Vorlage auszuarbeiten, wird es derselbe gewiß nicht verabsäumen, aber es soll vermieden werden, daß demselben im Gegenfalle Vorwürfe gemacht oder gar gesagt werde, die Verzögerung sei absichtlich. Deshalb schlage ich eine kleine Abänderung vor und stelle den Antrag: Bei Punkt 4 des Haase- und Menger'schen Antrages soll statt des Passus „nach dem neuen Jahre“ das Wort „ehebaldigst“ eingeschaltet werden.

Abg. Dr. **Menger** schlägt vor, nachdem zwei Anträge (Haase und Michejda) vorliegen, die denselben Gegenstand behandeln, dieselben nicht getrennt, sondern gemeinsam in Verhandlung zu ziehen.

Abg. Dr. **Haase** ist damit einverstanden.

Abg. Dr. **Michejda** begründet seinen Antrag, der jenem des Abg. Dr. Haase ähnlich ist. Die Forderung des directen, geheimen Wahlrechtes sei lediglich eine Sache der Gerechtigkeit. Der Gegenstand habe das Haus auch schon beschäftigt, sei aber unter Hinweis auf die Reichsrathswahlreform zurückgestellt worden. Redner bemerkt, daß es ihm und seinen Parteigenossen stets ernstlich um eine Verbesserung des Wahlrechtes zu thun gewesen und daß mit Einbringung des Antrages ihr Wahlrechtsprogramm keineswegs erschöpft sei. Er finde in dem Verlangen, daß der Landesausschuß bis nach Neujahr einen Gesetzentwurf fertig gestellt haben müsse, keine Schwierigkeit, da derselbe bereits am 26. Jänner 1895 beauftragt wurde, eine solche Vorlage auszuarbeiten. Auch wußte der Landesausschuß ganz gut, nach welchen Directiven er vorzugehen habe, da in einem Entwurf des böhmischen Landtages bereits ein Muster vorlag. Redner verlangt schließlich, daß ernstlich an die Ausarbeitung eines Entwurfes gegangen und derselbe rechtzeitig verhandelt werde. Er empfiehlt seinen Antrag zur unveränderten Annahme.

Bei der Abstimmung wird nunmehr principiell beschlossen, die beiden Anträge Haase's und Michejda's dem Landesausschusse zuzuweisen, und dann in namentlicher Abstimmung der Verschleppungsantrag des Abg. Zdenko Sedlnitzky mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Für die vom Abg. Dr. Haase beantragte Fassung, daß der Landesausschuß gleich in der ersten Sitzung nach Neujahr einen Gesetzentwurf vorzulegen habe, stimmten mit „Ja“ die Herren: Dr. Bukowski, Cienciala, Dorasil, P. Gruda Dr. Haase, Hruby, Cardinal Kopp, Dr. Menger, Dr. Michejda, Dr. Pohl, Dr. Rochowanski, Dr. Stratil, P. Swiezy, Zieger und Zwilling. Dagegen stimmten mit „Nein“ die Herren: Bayer, Grams, Grohmann, Hampel, Komarek, Kurzweil, Mattencloit, Zdenko Frh. Sedlnitzky, Spens, Carl Türk, Dr. Türk und Dr. Zimmer.

Abg. **Swiezy** begründete dann seinen Antrag betreffend Einsetzung eines Nothstandsausschusses, dem alle Petitionen und Eingaben in Nothstandsangelegenheiten zugewiesen werden sollen. Der Antrag wurde darauf als dringlich behandelt und in den Ausschuß gewählt die Herren: Baron Zdenko Sedlnitzky (Obmann), Zwilling (Schriftführer), Dr. Türk (Referent), Dr. Zimmer, Carl Türk, Grams, Hruby und P. Swiezy.

Der Schriftführer Landesrath Hampel verlas dann einen Antrag des Abg. **Hruby**, wonach in Abänderung des Beschlusses vom Jahre 1891 czechische und polnische Reden ins stenographische Protokoll aufgenommen und solche Anträge ohne weitere Formalitäten in Verhandlung gezogen werden sollen. Derselbe Abgeordnete interpellirt den Landespräsidenten über den Zustand der Amtsräume im Bahnhofpostamt von Oderberg und richtet eine weitere Interpellation an den Landesausschuß über den Stand der Ostrawitza- und Morawka-Regulirung. In Beantwortung der letzteren Anfrage theilte Abg. Baron Zdenko **Sedlnitzky** mit, daß sich der Act bereits unter den Einläufen zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung befinde.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende theilt mit, daß den Abgeordneten der Tag der nächsten Sitzung schriftlich bekannt gegeben werde. Laut kaiserlicher Ermächtigung erklärt er den Landtag für vertagt, gleichzeitig wünscht der Landeshauptmann den Herren Abgeordneten und ihren Familien ein recht glückliches neues Jahr. — Abg. Dr. **Haase** dankte Namens der Abgeordneten und erwidert die Wünsche. Graf **Larisch** spricht auch noch dem Herrn Landespräsidenten und Abg. Dr. **Haase** dem Landeshauptmannstellvertreter Cardinal Kopp Neujahrswünsche aus und damit ist die Sitzung zu Ende.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 29. December. (Der hochw. Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp) ist heute Nachmittags über Ratibor nach Breslau abgereist.

— (Wichtig für Landwirthe.) Der Herr Landespräsident theilte im Landtage mit, daß eine Action im Zuge sei, um denjenigen Grundbesitzern, die betreffs der Abschreibung der Grundsteuer wegen der Elementarschäden aus Unkenntniß des Gesetzes den Termin versäumt haben, eine gnadenweise Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen.

— (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Ober-Landesgericht hat den Amtsdiener bei dem Bezirksgerichte in Freudenthal, Ignaz Pittauer, zum Bezirksgerichtskanzlisten in Würbenthal ernannt.

(Beförderungen in der Reserve.) Ernannt wurden zu Lieutenants in der Reserve der Cad.-Offic.-Stellv. des Inf.-Reg. Nr. 1 Seraphin Irmler; ferner die Res.-Cadeten (Offic.-Stellv.) Rudolf Ritter Fürer von Haimendorf (Prag) und Rudolf Schindler (Wagstadt), beide des Inf.-Reg. Nr. 1; dann Method Knob (Troppau) des IR. 80, Rud. Schmidt (Jägerndorf) des IR. 42, Georg Schreier (Bielitz) des IR. 65, Hugo Lindner (Orlau) des IR. 13, Victor Tugendhat (Wien) des Infant.-Reg. 57, Ernst Handofsky (Witkowitz) des Infant.-Regim. 81 und der Res.-U.-Officier Emil Burcik (Witkowitz); dann der Cad.-Offic.-Stellv. Josef Schmid des FJB. 5 und die Res.-Cadeten (Offic.-Stellv.) Rud. Süßer (Brünn) des FJB. 16, Wilh. Richer (Teschen) der Tiroler Kaiser-Jäger, Eduard Merlicek des FJB. 2 beim FJB. 5, und der Res.-U.-Offic. Heinrich Meloun des FJB. 21 ebenfalls beim FJB. 5, Felix Vicomte de Forestier (Graz) des Drag.-Reg. 8, Friedrich Barabas (Bielitz) des Corps-Art.-Reg. 2 beim Div.-Art.-Reg. 28, Franz Czempiel (Freistadt) und Adolf Kostron (Fulnek), beide des Festgs. AR. 2, Eugen Wechsberg (M.-Ostrau) des Tr.-Reg. 2, Rud. Goldberger (Jägerndorf) des Tr.-Reg. 3. — Zu Res.-Cad.-Offic.-Stellv. wurden befördert die Res.-Cadeten Franz Böhm, Rich. Michaliczek, Karl Uwira, Ernst Schmidt, Joh. Polka,

---

Neuzeit, vollständige Drainirung, Wasserleitung, elektrisches Licht und wohlgepflasterte Straßen finden. Am Flusse sind Docks und Werften angelegt, wo Schiffe von allen Theilen der großen Seen anlegen können, und die industriellen Unternehmungen sind sämmtlich durch eine sieben Meilen lange Eisenbahn mit den Hauptlinien verbunden.

Für jetzt beabsichtigt die Compagnie nicht, den Strom auf lange Entfernungen zu entsenden, sondern sie will nur, in ihrer unmittelbaren Nähe eine rein industrielle, völlig rauchfreie Stadt gründen.

Am 21. November dieses Jahres verkündeten 21 Kanonenschüsse der Stadt Buffalo unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung die Vollendung des ersten Actes dieses Riesenwerkes. Der elektrische Strom hatte aus einer Entfernung von 26 Meilen die Stadt erreicht. Gegenüber der ungeheuren Wasserkraft der Fälle, die, wie man berechnet, stark genug ist, um alle Maschinen in den ganzen Vereinigten Staaten zu treiben, war dies allerdings nur ein winziger Anfang, aber es war ein Vorbote des Kommenden. Nur eine der drei Maschinen, die eine Gesammtstärke von 15 000 Pferdekraft erzeugen, war im Gange. Das Wasser trieb die Welle des Schwungrades mit einer Schnelligkeit von 250 Umdrehungen per Minute und setzte einen Dynamo in Gang, der 5000 Pferdekraft elektrischer Energie erzeugte.

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir noch in der Kindheit der elektrischen Wissenschaft sind, daß aber täglich unsere Kenntniß dieser Naturkraft größer wird. Der Fortschritt, welcher am Niagara jetzt gemacht worden ist, wird jedenfalls nur der erste Schritt zu kaum geahnter Entwickelung sein.

Rudolph Schück.

Alois Groß, Gustav Langer — alle des JR. 1, dann der Res.-U.-Offic. Aug. Sahliger (Freihermsdorf) des FAR. 2 beim FAR. 3. (Schluß im Nachtrag.)

— (Agnoscirte Leichen.) Wie in diesem Blatte kürzlich aus Olbersdorf gemeldet wurde, sind am 18. December im Tropplowitzer Walde von zwei holzsammelnden Männern eine männliche und eine weibliche Leiche knapp nebeneinander liegend aufgefunden worden. Aus dem bei dem Manne im Rocke gefundenen Zettel wurde entnommen, daß die Getödteten ein Liebespaar aus dem benachbarten Preußen sein dürften. Es wurde nun festgestellt, daß die zwei todten Personen thatsächlich ein Liebespaar waren und zwar wurde die männliche Leiche in der Person des 21 Jahre alten Webergehilfen Carl Geisler aus Preuß.-Neustadt und die weibliche Leiche in der Person der 20 Jahre alten Dienstmagd Josefa Kröner aus Hennersdorf erkannt. Am 15. December d. J. ist Carl Geisler, welcher mit seinem Vater einen Auftritt hatte, mit einem gewissen Oscar Reich von Neustadt nach Hennersdorf gegangen. Dort blieben sie bei dem Vater der Josefa Kröner über Nacht und den nächsten Tag 16. December fuhren diese drei Personen nämlich Carl Geisler, Josefa Kröner und Oscar Reich nach Olbersdorf, kehrten dort im Gasthause zur „Eisenbahn" ein, aßen und tranken. Carl Geisler ließ sich Schreibzeug geben und schrieb einen Brief an den Vater seiner Geliebten, worin er demselben seinen und der Josefa Kröner gefaßten Entschluß, zusammen zu sterben, mittheilte. Von diesem Gasthause begab sich Carl Geisler mit Josefa Kröner in den Tropplowitzer Wald, wo der Mord beziehungsweise Selbstmord mit einem Revolver verübt wurde. Oscar Reich, welcher von dem Vorhaben des Carl Geisler Kenntniß gehabt hat, jedoch die Sache nicht ernst nahm, kehrte nach Neustadt zurück. Carl Geisler hatte vor einigen Wochen bereits einen Selbstmord versucht, indem er sich an seinem Webstuhl aufgehängt hatte, jedoch noch rechtzeitig bemerkt und losgeschnitten wurde. — Nach Aussage des Carl Reich hatte Carl Geisler zwei Revolver und 17 Patronen bei sich, wovon jedoch bei den Leichen nichts gefunden wurde und die möglicher Weise von den holzsammelnden Männern entwendet wurden.

— (Verunglückt.) Am 27. December d. J. wurde der Hausbesitzer Vincenz Hurnik aus Schönfeld in dem dortigen Gemeindebrunnen todt aufgefunden. Vincenz Hurnik, welcher am 26. d. M. Abends im Gasthause war, dürfte im angeheiterten Zustande am Nachhausewege in den mit einer niederen Einfriedung versehenen Brunnen gerathen und ertrunken sein.

Brünn, 29. Decmbr. (Mährischer Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtages überreichten die Abgeordneten Dr. Freih. v. Prazak und Genossen einen Antrag, die Regierung sei aufzufordern, ihren am 13. Jänner 1863 vorgelegten Gesetzentwurf über die Einführung von Bezirksvertretungen wieder vorzulegen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung interpelliren die Abgeordneten Richter und Genossen den Statthalter wegen der in Folge von Boykott-Artikeln wiederholten Confiscation eines in Leipnik erscheinenden czechischen Blattes. — In der Abendsitzung wurde über das viermonatliche Budget-Provisorium und über das Darlehen von fünf Millionen für die Stadt Brünn berathen.

— (Telephon Brünn-Reichenberg.) Am 1. Jänner 1897 wird der interurbane Sprechverkehr zwischen den öffentlichen Sprechstellen und Abbonnentenstationen der Telephonnetze Brünn und Reichenberg eröffnet werden. Die Sprechgebür für ein einfaches Gespräch in der Dauer von 3 Minuten ist mit 1 fl. festgesetzt worden.

— (Todesfall.) In Dürnholz wurde Samstag der Wirthschaftsrath und Theresianische Gutsverwalter Alfred Ritter v. Eisenstein zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene war Ritter des Franz Joseph-Ordens, Ehrenbürger von Dürnholz, Fröllersdorf und Guttenfeld und hatte sich um die Thaya-Regulirung hervorragende Verdienste erworben.

Teschen, 30. December. (Zum Conflict der „Gwiazdka" mit dem Cardinal-Fürstbischof Kopp.) Der Krakauer „Reforma" sind anläßlich der bekannten Affaire der „Gwiazdka" noch zwei Berichtigungen zugekommen. Der hochw. Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp constatirt in einer dem genannten Krakauer Blatte zugesandten Berichtigung, daß die kirchlichen Einrichtungen in Karwin mit der nationalen Frage in gar keiner Beziehung stehen. Die dortselbst eingeführten vier Geistlichen der Gesellschaft Jesu sind der polnischen Sprache vollkommen mächtig, haben keine Weisungen zur Begünstigung der deutschen Sprache erhalten und es sei überhaupt bei kirchlichen Andachten keine sprachliche Aenderung eingetreten. Die Verspottung der kirchlichen Einrichtungen und die Herabwürdigung kirchlicher Behörden in der „Gwiazdka" haben den Fürstbischof veranlaßt, den Geistlichen Schlesiens die unmittelbare Theilnahme an der Herausgabe dieses Blattes zu untersagen. Auf die Besetzung der Pfarreien in der Umgebung von Teschen hat der Bischof keinen Einfluß. — Der Superior der PP. Jesuiten in Krakau, P. Julius Christian, constatirt in einer Berichtigung ebenfalls, daß die in Karwin angestellten vier Geistlichen des Jesuitenordens der polnischen Sprache mächtig seien und daß dort in sprachlicher Beziehung keine Aenderung eingetreten sei. — In der zu Lemberg erscheinenden Kirchenzeitung wird ausgeführt, daß die früher aufrichtig katholische „Gwiazdka" letzter Zeit einen agitatorischen, chauvinistischen Ton angeschlagen und schon mehrere Male den Breslauer Fürstbischof in ungerechter Weise schwer beleidigt habe. Deshalb hätte der Cardinal seinen Geistlichen befohlen, aus dem katholischen Preßverein, welcher die „Gwiazdka" herausgibt, auszutreten. Die „Kirchenzeitung" polemisirt dann gegen die „Reforma" und führt unter Anderem an, daß, als in Karwin im April d. J. der dortige Pfarrer verstarb, ein Theil der Karwiner Gläubigen verlangt habe, daß die erledigte Pfarre dem P. Stojalowski verliehen werde. Da der hochw. Fürstbischof Dr. Kopp erkannt hat, daß jeder Weltgeistliche als Pfarrer in Karwin inmitten der durch perverse Agitationen demoralisirten Pfarrkinder einen schweren Stand haben würde, hat er die Administration dieser Pfarre provisorisch den P. P. Jesuiten anvertraut. Gleichzeitig hatte er dafür gesorgt, daß die dortigen Mädchenschulen von Schulschwestern übernommen werden. Diese Anordnungen wurden in der „Gwiazdka" als eine „Germanisationsmaschine mit vier Rädern und drei Schrauben" bezeichnet. Indeß haben in Karwin bisher alle Predigten in polnischer Sprache stattgefunden. Nur am Tage des Ehejubiläums des Grafen Larisch-Mönnich durch den P. Superior an die Jubilare eine deutsche Ansprache gerichtet, die er aber für das Volk sofort in's Polnische übersetzte. Gesänge und sonstige Andachten sind in Karwin polnisch; die Messe ist freilich weder polnisch noch deutsch, sondern lateinisch.

— (Avancement in der Reserve.) Es wurden ernannt zu Lieutenants in der Reserve die Cad.-Offic.-Stell. Friedrich Lischke, des Inf.-Reg. Nr. 100, Leop. Schenk und Edwin Penka, beide des Inf.-Reg. Nr. 54; ferner die Res.-Cadeten (Offic.-Stellv.) Franz Roubal (Wien), Moriz Glücksmann (Fulnek), Emil Frhr. Bertrand de Domballe (Wr. Neustadt), Franz Aigner (Hainfeld), Paul Rossa (Olmütz) — die Res.-U.-Offic. Rich. Kupsa (dient präsent) alle sechs des JR. 54; Georg Pellar (Zabrze), Otto Trittenwein (Lichtenau), Gust. Linnert (Wien), Bruno Mayer (Wien), alle vier des Inf.-Reg. Nr. 100. — Zu Reserve-Cad.-Officiersstellvertretern sind befördert worden die Cadeten Ign. Czerwenka, Jos. Klauber, Maximil. Wechsler-Wohlmuth, Victor Prachar, Adolf Knopp, Emil und Ottokar Rothe, Karl Mocker, Gustav Förster, Frz. Pichler und der Res.-U.-Offic. Milan Milojevic (dient präsent) sämmtliche des JR. 100. Weiters wurden befördert zu Reserve-Cadeten die Res.-Unteroffic. Josef Urbanek (Petrowitz), Marian Barwie (Teschen), beide des JR. 100, dann Joh. Miska (Wien) der Tiroler Kaiser-Jäger beim JR. 100, Jos. Czermak (Wien) des JR. Nr. 81 beim JR. 100, Benno Tugendhat (Brünn) des JR. 8 beim JR. 100.

— (Danksagung.) Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Der Teschner Schulkreuzerverein spricht Herrn Franz Stiller, Hotelier in Teschen, der in selbstloser und edler Weise am 20. December d. J. zu Gunsten des genannten Vereins ein Wohlthätigkeitsfest veranstaltete und demselben das bei diesem Anlasse erzielte namhafte Erträgniß per 471 fl. 55 kr. in seiner ganzen Höhe zur Bekleidung armer Schulkinder ohne Unterschied der Confession als Spende übergab, hiemit den herzlichsten und wärmsten Dank aus. Für den Verein: Der Obmann Anton Gimpel.

— (Der ungarische Geselligkeits-Verein) veranstaltet zur Schlußfeier des Jahres 1896 in seinen eigenen Localitäten am 31. December einen mit abwechselndem Programm und Tanz verbundenen Sylvester-Abend, zu welchem zahlreiche Gäste geladen wurden.

— (Pater Stojalowski) wurde bekanntlich über Requisition des Kreisgerichtes von Wadowitz in Budapest unter dem Verdachte der Religionsstörung in Haft genommen. Es ist nun höchst merkwürdig, daß infolge einer kürzlich erstatteten Anzeige des Paters Stojalowski der Schriftsetzer Johann Horwath aus Trzytiesch gezwungen sein wird, sich gleichfalls wegen des Verbrechens der Religionsstörung vor dem hiesigen Strafgerichte zu vertheidigen. Horwath wurde nämlich vom Pater Stojalowski als Schriftsetzer für die Druckerei in Csacza, wo Stojalowski seine „Schriften" drucken läßt, angeworben, mußte aber schon nach zweitägigem Dienste wegen entstandener Mißhelligkeiten den „guten" Posten aufgeben. Beim Auseinandergehen erlaubte sich Horwath, wie es heißt, die Lehren des Agitators einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Pater Stojalowski griff einzelne Aeußerungen Horwaths, welche sich auf die Person des Wanderagitators bezogen, heraus, entstellte sie und vernaderte ganz einfach den Horwath. Ein Gracche, der über Aufruhr zetert!

— (Von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn) erhalten wir folgende Mittheilung: Da sich in Folge außergewöhnlichen Güterandranges und säumiger Abfuhr seitens der Partheien eine große Menge von Gütern in dem Magazine und auf den Lagerplätzen der Station Teschen angehäuft hat und die Manipulation auf das Empfindlichste behindert ist, wird, um der Gefahr einer gänzlichen Stockung vorzubeugen, auf Grund des § 69 (7) des Betriebsreglements vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde die tarifmäßige lagergeldfreie Zeit für ankommende Frachtgüter in der Station Teschen vom Kundmachungstage bis auf Weiteres auf zwei Tage herabgesetzt.

— (Für die Abbrändler.) Im Restaurant Kuchejda wurde gestern Abends auf Anregung des Herrn Johann Skarabella hin eine Collecte veranstaltet, deren Ertrag von 10 fl. 50 kr. heute Früh der Abbrändlerin Frau Pustuwka übergeben wurde. Es wäre löblich, wenn das Beispiel Nachahmung fände, denn die gestern an dieser Stelle genannten Abbrändler sind in der That sehr hilfsbedürftig.

Bielitz-Biala, 29. December. (Der Beskidenverein, Section Bielitz-Biala) ist durch Mildthätigkeit einzelner seiner Mitglieder abermals in die angenehme Lage versetzt worden, heuer armen Gebirgskindern eine Weihnachtsfreude zu veranstalten. Die Bescheerung wird am 3. Januar im Ernsdorfer Curhause, am 6. Januar in der Schule zu Straconka abgehalten werden, jedesmal zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. Mit dem Danke für die gespendeten Gaben verbindet die Vereinsleitung die Einladung zur Theilnahme an den Bescheerungsfeierlichkeiten. — Gelegentlich sei erwähnt, daß die Herren Fabrikanten Carl Büttners Söhne in Bielitz durch Vermittelung des Herrn Professors Glösel der Sectionsleitung für den Bau des Touristenhauses einen Beitrag von 50 fl. haben zukommen lassen. Verdient Nachahmung!

— (Todesfall.) In Biala verstarb gestern Mittag die verwitwete Hausbesitzerin Frau Susanna Drapczynski, geborne Ziebelt im 76. Lebensjahre. Die Verstorbene erfreute sich eines zwar nur mäßigen Wohlstandes, that aber sehr viel für die Armen und suchte nach Möglichkeit, jeden Kummer zu lindern. Sie war es, welche die Weihnachtsbescheerungen an der Biala'er öffentlichen Gemeindeschule einführte und sich der Sorge um die Organisation der Waisenpflege in der Biala'er kath. Gemeinde mit Erfolg annahm. Dem Biala'er kath. Frauenvereine stand die Verstorbene durch längere Jahre als Leiterin vor und wurde nach ihrem Rücktritte von dieser Stellung zur Ehrenpräsidentin des Vereins ernannt.

— (Eine Sammlung, die in Bielitz nicht prosperiren dürfte.) Wie uns mitgetheilt wird, collectirt in den besseren Bielitzer Häusern eine Frau in halb weltlicher, halb klösterlicher Tracht für die Lehrerbildungsanstalt des clericalen katholischen Schulvereins in Wien. Bielitz dürfte keinen ergibigen Boden für diese Art Sammlungen bilden.

— (Wasserversorgung des Touristenhauses.) Das nächste Wasser in der Umgebung des Touristenhauses auf der Kamitzerplatte ist die Quelle an der einst bestandenen Schnepfenhütte, von der auch während des Baues im Sommer der Wasserbedarf angefahren worden ist. Für die Wirthschaftsführung im Touristenhause würde sich diese Art Wasserbeschaffung zu theuer stellen und ist das Baucomité auf das Auskunftsmittel gekommen, zur Sammlung der atmosphärischen Niederschlagswässer in dem Felsen an dem Hause eine Cisterne von etwa dreitausend Litern Fassungsraum anzulegen, was sich auf etwa 250—300 fl. beziffern und den Bedarf an Nutzwasser allenfalls decken würde. Durch eine Filteranlage im Brunnen wird man ein absolut reines Gebrauchswasser erhalten. Das Wasser zum Kochen und Trinken wird nach wie vor herbeigetragen werden müssen, bis einmal die Mittel zur Anlage einer billigen Gravitationsleitung vorhanden sein werden.

— (Die Dreikönigs- und Krippenumgänge) sind von der Bielitzer Polizeibehörde verboten worden. Die Ursache dazu gab die Erfahrung, daß die umgehenden Kinder in den öffentlichen Wirthslocalen aus falschverstandenem Mitgefühl mit Spirituosen gelabt werden und am Ende ihrer Abendtour nicht selten ganz berauscht sind. Anderseits bedienen sich speculative Eltern der Krippen- und Sternsänger als Deckmantel für den Bettel und begleiten die Kinder von Haus zu Haus, um ihnen das gespendete Geld abzunehmen. Schließlich hat man auch die Wahrnehmung gemacht, daß die singenden und sterndrehenden Burschen nicht selten auch die Gelegenheit zum Stehlen fructificirten. Es fällt damit ein Stück althergebrachter volksthümlicher Weihnachtspoesie.

Friedek, 29. December. (Aufhebung der Vieh-Sperre.) Da die Maul- und Klauenseuche in dem Gerichtsbezirke Friedek dem Erlöschen nahe ist, wurden die von der Landesregierung für diesen Gerichtsbezirk angeordneten Maßnahmen (verseuchter Landstrich) wieder außer Wirksamkeit gesetzt. Es ist daher der Verkehr mit Klauenthieren nach Zulaß der allgemein bestehenden Vorschriften und der örtlichen Beschränkungen in den noch verseuchten Gemeinden gestattet. Der dermalen noch bestehende verseuchte Landstrich umfaßt im östlichen Theile von Schlesien nurmehr den Gerichtsbezirk Teschen.

Trzynietz, 26. December. (Vom Schulkreuzer-Vereine, Christbescheerung.) Am 23. d. Mts. wurden in der hiesigen Volksschule nach Absingung zweier Weihnachtslieder durch die Schüler an 31 Knaben und 46 Mädchen der hiesigen Volksschule 8 Knabenröcke, 12 Hosen, 8 Paar Stieseln, 11 Halstücher, 2 Kleider, 5 Jacken, 17 Umhängtücher, 25 Paar Schuhe, 27 Paar Strümpfe nebst Backwerk, Aepfeln 2c. im Beisein des Gemeindevorstehers und Obmannes des Ortsschulrathes Herrn Uhlig, einiger Gemeindevertreter und des Lehrkörpers durch den Obmann-Stellvertreter Herrn Waschek im Namen des Schulkreuzer-Vereins vertheilt. Vor der Vertheilung hielt Oberlehrer Herr Körner eine Ansprache an die Kinder, richtete Dankesworte an die Wohlthäter und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Herr Obmann des Ortsschulrathes richtete ebenfalls warm empfundene Worte an die Kleinen wie auch an die erschienenen Gäste, schloß mit Worten des Dankes an den Schulkreuzer-Verein und brachte auf Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Friedrich, den hohen Spender, ein dreifaches Hoch aus, womit die erhebende Feier einen würdigen Abschluß fand. Daß ein so schönes Christfest auch heuer veranstaltet werden konnte ist den hochherzigen Spendern zu danken. Die Rechnung des Schulkreuzer-Vereines pro 1896 wird folgende Spenden enthalten: Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich 50 fl.; kaiserl. Rath und Schul-Inspector Herr Karell 2 fl.; Gemeindevorsteher Herr Uhlig 10 fl.; Hüttenverwalter i. P. Herr Obtulowicz in Wien 15 fl.; Obmann des Schulkreuzer-Vereins Herr O. Strohmayer 30 fl.; Reinertrag von zwei Werksarbeiterbällen 7 fl. 79 kr.; Herr Verwalter Oelwein, Spende vom Dilettantentheater 15 fl. 75 kr.; Herr Dobrowolny-Hofbauer 5 fl. 25 kr.; Herr Fr. Motzko 5 fl.; Herr A. Neminarz 1 fl.; Herr Ernst Bobek 50 kr.; durch den löblichen Gemeindevorstand 15 fl.; Sammelbüchsen bei Herren Schanzer, Gröger, Mahlenbrei 9 fl. 55 kr.; Beiträge von 98 Mitgliedern 113 fl. 40 kr.; Ueberzahlungen von Mitgliedern Herren: Rudel, Pl. Blank sen., Dr. Pl. Blank, Pfarrer Koziar 1 fl. 60 kr.; Zinsen 9 fl. 16 kr.; Herr Mrozek 30 kr. Endlich hat Herr Sam. Eisner 75 Striezeln für den Christbaum unentgeltlich geliefert. — Die Ausgaben für das Christfest betragen 194 fl. Mit Rücksicht auf das Vermögen mit Anfang 1896 per 243 fl. 66 kr. dürfte sich mit Ende 1896 des Vereinsvermögen auf ca. 340 fl. belaufen.

Pogorsch, 29. December. (Weihnachtsbescheerung.) Der hierortige Schulkreuzerverein veranstaltete Dank der Opferwilligkeit bekannter Wohlthäter am 23. d. M. in einem Classenlocale der hiesigen Volksschule eine Weihnachtsbescheerung, bei welcher 84 arme Schulkinder mit verschiedenen Kleidungsstücken im Gesammtwerthe von 150 fl. bedacht wurden. Das Hauptverdienst an dem Zustandekommen der Bescheerungsfeier gebürt dem Gemeindevorsteher Herrn Robert Rösche. Ihm, dem die Schulgemeinde überdies die Errichtung der Suppenanstalt zu danken hat, sowie nicht minder allen übrigen Spendern und Wohlthätern sei hiemit Namens der armen Schuljugend der wärmste Dank zum Ausdrucke gebracht.

Karlshütte, 26. December. (Christbescheerung.) Wie alljährlich, veranstalteten die Beamten der erzh. Eisenwerke am 20. d. Mts. im Saale des Werksgasthauses ein Christbaumfest für Arbeiterkinder, bei welchem 36 Knaben mit je einem Anzuge bestehend aus Rock, Hose und Weste und 30 Mädchen mit je einem Umhangtuche, mit Kleidstoff und Strümpfen beschenkt und außerdem an 150 Kinder Eßwaaren in reichlichem Maaße vertheilt wurden. Die ansehnlichen Geldmittel hiezu wurden durch Dilettantenvorstellungen und milde Spenden Seitens der Beamten, Bediensteten und einiger Gönner der Nachbarstädte und Umgebung aufgebracht und sei den Spendern an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen.

h. **Jägerndorf**, 28. December. († Lehrer Bartsch.) Unter überaus zahlreicher Grabesbegleitung wurde heute Nachmittags der pensionirte Volksschullehrer, Herr Albert Bartsch, beerdigt. Der Verewigte wurde in Pickau geboren, besuchte jedoch die Schulen in Jägerndorf und widmete sich dem Lehrerstande. Da er noch unter der Regentschaft des Krummstabes das Lehramt antrat, hatte er alle die Mühseligkeiten und Drangsale, welche damals die Lehrer, die keine Protection hatten oder keine Heuchler waren, erleiden mußten, durchgekostet, bis er nach Jägerndorf kam. Da hat er sich durch besonderen Fleiß hervorgethan, hat ununterbrochen an seiner Fortbildung gearbeitet, so daß er in die Lage kam, die Prüfung als Lehrer für unselbstständige Unterrealschulen ablegen zu können, eine That, die in jenen Zeiten nur sehr wenige Lehrer wagen durften. Bartsch war aber durch und durch, mit Leib und Seele Volksschullehrer, und sein ganzer Stolz gipfelte darin, ein solcher sein zu können. Dabei war er ungemein anspruchslos und mit seiner Lage immer zufrieden, wenn er auch die Bitternisse der geringen Besoldung der Volksschullehrer zur Genüge kennen lernte. Die heutige Leichenfeier bewies, wie sehr man den Mann liebte und verehrte. Nicht nur Collegen aus Nah und Fern waren anwesend, es fanden sich aus allen Kreisen der Bevölkerung Personen ein, die dem einstigen Lehrer, dem lieben Freunde das Geleite zur letzten Ruhestätte geben wollten. Würdevoll und ergreifend waren die Worte, die Herr Oberlehrer Schulig am Grabe sprach, der Priester der Religion der Liebe wußte kein Wort über den Verewigten zu sagen. Warm empfunden waren die Worte, die der Redner dem verschiedenen Collegen widmete und sie wurden aus vollem Herzen gesprochen, denn sie waren wahr. Herr Bayer aus Troppau sprach ebenfalls in erhebender, den Todten höchst ehrender Weise und der Männergesangverein sang zum Schlusse einen schönen Trauerchor. Die Lehrerschaft verliert in Herrn Bartsch einen dem Stande selten treuen Collegen, deshalb: Ehre seinem Andenken!

Kunst und Literatur.

Troppau, 28. December. (Theater.) Wenn unser mit Magazin-Gewehren und meilenweittragenden Kanonen vertrautes Geschlecht die Kämpfe der Burgunder im Nibelungenliede liest, so hält es diese wohl oft für Gebilde der überhitzten Phantasie des Dichters. Jedoch mit nichten! Ganz so wurde wirklich auf dem Mons Lactarius bei Nervi vom Reste der Ostgothen gekämpft, und der König Günther des Nibelungenliedes ist hier der Gothenkönig Tejas. Seine Erlebnisse vor dem Todestage will uns Sudermann im ersten Theile seiner Miniatur-Trilogie „Morituri" schildern, welche gestern bei uns zur ersten Aufführung gelangte; die Reckenhaftigkeit des Helden mag jedoch dem Dichter zu groß gewesen sein. Sein Heroismus ist zwar in schöne Worte gebracht, aber diese Worte sind nur gedacht, nicht gefühlt, und dem besten Darsteller dürfte es nicht gelingen, uns darüber hinwegzutäuschen. Dagegen ist die Erkenntniß, welch' ein Schatz ein liebendes und opferfreudiges Weib ist, und das wehmüthige Glück, das für den todesmuthigen Helden aus dieser Offenbarung einer echten germanischen Frauenseele quillt, mit allem Aufwand von dichterischer Kunst und man darf es wohl gern sagen, in vieler Beziehung mit so echt künstlerischer Naivetät gezeichnet, daß es die nicht naiven modernen Prosa-Menschen geradezu verblüfft. — Es berührte auf das angenehmste, daß in diesem Drama wieder einmal das bedeutende Talent des Frls. Jantsch (Bathilde) voll und ganz zur Geltung kam. Die größte Stärke dieser begabten jungen Darstellerin liegt wohl im Naiven, allerdings nicht im Sinne des Lustspiels, sondern im Sinne der Tragödie, denn auch das heldenhafte junge Mädchen oder Weib muß insoweit naiv sein und sich so geben, als dies eben zum Ideale des Jungfräulichen oder Jung-Weiblichen gehört; es ist die Naivität einer Hero, welche Frl. Jantsch so besonders gut trifft. Glücklicherweise fand Frl. Jantsch in Herrn Held (Tejas) einen vortrefflichen Partner, der durch die schöne Auffassung und die im kräftigem Colorit ausgeführte Charakteristik des Helden und des von dem voll erkannten Liebesglück berauschten Gatten allgemeine Befriedigung hervorrief.

Das zweite Stück der Trilogie, „Fritzchen", ist dem Dichter unläugbar besser gelungen als Teja. Es lag dem Schilderer der Berliner Sitten-Zustände eben näher, einen modernen Lieutenant zu zeichnen, welcher durch einen von ihm provocirten Liebesscandal zugrunde geht, als einen sich aus reinem Heldenmuth opfernden Gothenkönig. Trotzdem war der Beifall am Schlusse des Drames „Fritzchen" viel mäßiger wie nach dem Drama Teja, und doch spielte Herr Lackner den Husaren-Lieutenant Fritz von Drosse nicht nur mit bestem Streben, sondern auch mit vielfachem Gelingen, ja man ist so garnicht unzufrieden, daß gewisse charakteristische Züge eines echten preußischen Husarenlieutenants, welche dem Ernst der Situation nur abträglich sein würden, seiner Darstellung fehlten. Aber in dem Thema hat sich der Dichter vergriffen. Wegen einer Erbärmlichkeit zu sterben, das ist keine Tragik, das ist mild beurtheilt, eine bedauerliche Verirrung. Herr Isailowitz spielte übrigens den Vater, den Major v. Drosse, wohl sehr verständnißvoll, aber doch zu äußerlich. Die übrigen Rollen treten zu sehr in den Hintergrund, doch waren sie sorgfältig studirt und demgemäß dargestellt. Das dritte Stück „Das Ewig-Männliche", welches so viel Kopfzerbrechen verursacht hat, scheint uns die beabsichtigte Satire doch sehr deutlich auszudrücken. Es sind eben Caricaturen aus der Perücken-Hofzeit auf das echt Männliche, oder wie der Dichter mit wohlberechneter Beziehung auf den Gegensatz zum „Ewig-Weiblichen" es nennt: auf das „Ewig-Männliche." Uebrigens ist das Stück eben so gut eine Satire auf das Echt-Weibliche und in mancher Beziehung eine noch bessere, als auf das Wesen der Männlichkeit. Aber so interessant eine solche Satire ist, so schwach ist das Stück als Bühnen-Dichtung. Es sind keine wirklichen Menschen, es sind Puppen des Dichters, die sich auf der Bühne bewegen, und die ganze Handlung ist kein Organismus, sondern ein Mechanismus; allerdings ein sehr geistreich construirter. Sehr gelungen spielte in diesem Spiel, wie es der Dichter bezeichnet, Frl. Monati die Königin. Sie sowohl als auch Herr Held als Maler wußten das Satirische des Dramas durch manchen seinen Zug in Ton, Haltung und Geberde gut zur Geltung zu bringen, dasselbe gilt auch von Herrn Lackner als „Marquis in Blaßblau". Herr Homma als Kammerdiener spielte wieder viel zu viel. Dieses dritte Stück fiel aber noch mehr ab, als das zweite. Wir finden das begreiflich. Es liegt darin, daß den handelnden Personen eigentliches Leben fehlt. Immerhin ist diese Einacter-Trilogie werth, gesehen zu werden, schon als ein Charakteristikum unserer Zeit und insbesondere unserer Bühnen-Verhältnisse.

---

* Die Opernsängerin Antonie Schläger wird sich heute als „Valentine" in der Meyerbeer'schen Oper „Die Hugenotten" von der Wiener Hofoper verabschieden.

* Ueber das musikalische Gehör der Säuglinge veröffentlicht ein amerikanischer Arzt, Dr. James Muzel, interessante Mittheilungen. Die Beobachtungen des Amerikaners betrafen Kinder im Alter von ½—1 Jahr. — Kinder von 6 Monaten reagirten auf einen langgezogenen, anrufenden Ton, wenn er ihnen nicht zu tief war, meist mit einem ähnlichen Ton, und sie hielten diesen ersten Ton fest, auch wenn die anrufende Stimme höher oder tiefer wurde. Anders bei Kindern im achten und neunten Monat. Auch sie reagirten nach mehrmaligen Anrufen fast mit genau demselben Ton. Stieg der Anruf um einen Ton höher, dann behielten sie den erst gerufenen tieferen Ton; stieg die anrufende Stimme aber im Dreiklang um zwei Töne in die Höhe, dann erwiderten die Säuglinge denselben mit einem höheren Ton, den sie, manchmal sogar bis auf wenige Schwingungen ganz richtig trafen! In dieser Weise stiegen sie mit der anrufenden Stimme fast 1½ Octaven. James Muzel betont besonders, daß es sich allerdings um absolut gesunde Kinder handelte. Im 11. und 12. Monat erfaßt das Gehör bereits Intervalle von einem Ton. Diese Mittheilungen zeigen, daß wir, was u. a. von dem bekannnten Physiologen Professor Preyr öfter betont wurde, über die Entwicklung des Kindes noch recht wenig wissen. Junge Mütter dürften die Mittheilungen des amerikanischen Arztes aber ganz besonders interessiren und sie haben leicht Gelegenheit, dieselben auf die Richtigkeit zu prüfen.

Kleine Chronik.

30. December.

Hof- und Personalnachrichten. Die Königinwitwe Marie von Neapel ist gestern mit Gefolge von Arco in Trient eingetroffen. — Der Fürst von Pleß ist zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens ernannt worden. — Der Oberstthofmeister des Erzherzogs Joseph, Alexander Freih. v. Vecsey, wurde auf sein Ansuchen und unter Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienste von dieser Stelle enthoben. — Der Vorstand des Rechnungs-Departements im Ministerium des Aeußern, Sectionsrath Karl Wolf, ist zum Hof- und Ministerialrathe ernannt worden. — Der Finanzminister hat die Ministerial-Concipisten Dr. Joseph Ritter Kundrat von Lüftenfeld, Dr. Karl Hunka, Lucas Castelli, Dr. Ladislaus Michael Pec, Dr. Otto Gottlieb, Dr. Martin August Szarski, Dr. Joseph Querner und Dr. Robert Zwierzina zu Ministerial-Vicesecretären ernannt.

Weihnachtsgeschenke des Zaren. Aus Kopenhagen wird dem „N. W. Tgbl." berichtet: Hier ist ein Courier des Zaren, Lieutenant Colla, mit kostbaren Weihnachtsgeschenken für die Königsfamilie eingetroffen. Es erhielten: König Christian einen Pelz aus Blaufuchs, Königin Louise einen Perlenschmuck, das junge Paar Prinz Carl und Prinzessin Maud ein goldenes Tafelservice für 24 Personen; die übrigen Mitglieder der Königsfamilie Schmucksachen, Gemälde und die herrlichsten Seidenstoffe. Diese Gaben des Zaarenpaares füllten 12 große Kisten.

Das Abnehmen der Epidemie in Pola. Wie aus Pola unterm 23. d. geschrieben wird, betrug der Krankenstand am 22. December 1190 Personen. Reconvalescent wurden 22, zugewachsen sind 29 und gestorben ist ein Kranker. Vom Bürgermeisteramt ausgegebene Maueranschläge verlautbaren erneuert Verhaltungsmaßregeln während der Epidemie. Weiter wird bekanntgegeben, daß eine letzthin vorgenommene bakteriologische Untersuchung der Karolinenquelle, die die gesammte derzeitige Wasserleitung speist, ergeben hat, daß das Wasser ungenießbar sei und nur abgekocht getrunken werden darf. Die Epidemie scheint nach den Bulletins der letzten Tage in langsamer Abnahme begriffen zu sein.

Die italienische Kronprinzessin — Radfahrerin. Immer zahlreicher werden die Anhänger des Radfahrsportes auch in den Herrscherhäusern der europäischen Staaten. So kommt aus Rom die Meldung, daß die junge Gemahlin des italienischen Kronprinzen, dem Beispiele ihrer königlichen Mutter folgend, begonnen hat, das Radfahren zu erlernen. Als Uebungsplatz stehen ihr die weiten Säle des Palazzo Pitti zur Verfügung, und die Anmuth und Eleganz, mit der die junge Dame ihre Uebungen ausführt, lassen schon jetzt eine schneidige Radlerin in ihr erkennen.

Eine entführte Herzogin. Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß die Gemahlin eines belgischen Hochadeligen, des Herzogs Chimay, eine gebürtige Amerikanerin, mit dem Leiter einer ungarischen Zigeunerkapelle durchgegangen sei. Der verführerische Zigeunerprimas Namens Rigo soll nichts weniger als eine Schönheit sein. Nach dem „Figaro" sieht der große, ziemlich magere, etwa 35jährige Bursche mit dem buschigen braunen Schnurrbart und den pomadeglänzenden Haaren, die sorgfältig gescheitelt sind, am ehesten einem Friseurgehilfen ähnlich. Sein Gesicht bedecken zahllose Blatternarben. Er ist ein ausgezeichneter Geigenspieler, Schüler des Zigeuners Josef Bareza, der unter dem Nom de guerre Simplicius in London und Paris Zigeunerorchester dirigirt hat. Vor zehn Jahren heiratete Rigo die Tochter Barezas; zwei Kinder, welche dieser Ehe entsprossen, starben im zarten Alter. Als Rigo vor fünf Jahren nach Paris kam, wo er in der Truppe des Toth Ferko Engagement gefunden hatte, bezog er eine bescheidene Wohnung in der Rue d'Hauteville. Er fand bald einen Kunstmäcen in der Person eines russischen Fürsten, der, entzückt von dem Bogenstrich Rigos, ihm die Mittel gab zur Zusammenstellung eines Orchesters, dessen Primas Rigo nun wurde. Aber erst im vorjährigen Winter ging sein Stern im vollen Glanze auf — er lenkte die Aufmerksamkeit der Prinzessin auf sich. Sehr bald setzte die Dame, nachdem sie ihn mehrere Male gehört hatte, alle Rücksichten beiseite und compromittirte sich mit ihm öffentlich. Die Prinzessin war seine treueste Zuhörerin, sie verbrachte den Abend und die Hälfte der Nacht bei seinen Concerten — dann nahm sie den Primas in ihrer Equipage mit. Schließlich erregte die Affaire solches Aufsehen, daß der Besitzer des Etablissements, in welchem Rigo spielte, diesem die Wahl stellte, zwischen seiner Geliebten und seiner Stelle zu wählen. Ohne Zögern gab Rigo seine Demission, die Prinzessin verließ endgiltig ihren Gatten, und das Paar unternahm, es war zu Anfang dieses Sommers, eine Seereise. Anfangs August kehrten Beide nach Paris zurück, quartirten sich in einem vornehmen Hotel ein und dort gab Rigo eines Abends seinen gewesenen Orchestermitgliedern ein glänzendes Diner. Einer der Theilnehmer fragte die Fürstin, ob sie glücklich sei. „Nicht ganz," antwortete sie, „denn mein Mann hat noch immer nicht die Scheidungsklage gegen mich eingeleitet, obzwar ich alles Erdenkliche gethan habe, um ihn dazu zu bewegen." „Und Ihre Kinder?" „Ich liebe sie sehr, aber Rigo liebe ich noch mehr und ich habe nur den einen Wunsch, ihn sobald als möglich zu heiraten." Als im Hotel ein Paket unter ihrem Namen ankam, wies sie es mit der Bemerkung zurück: „Ich bin keine Fürstin mehr, ich heiße Frau Rigo." Die Herzogin von Chimay hat, wie Budapester Blätter melden, den Weihnachtsabend in der Hütte der Eltern ihres Geliebten zugebracht. Die verwöhnte Dame ließ sich das ihr servirte Zigeuner-Menu sehr gut schmecken. Dasselbe bestand aus einem sogenannten Zigeunerbraten und Kürbis und war mit einem saueren Weine begossen. Die Prinzessin hatte den Eltern ihres Geliebten als Weihnachtsgabe eine Schenkungsurkunde über ein Haus und ein Gut im Ausmaße von hundert Joch in Pakos überbracht. Am Freitag Abends veranstalteten die vier vereinigten Zigeunerkapellen von Stuhlweißenburg dem interessanten Pärchen ein Ständchen. Als der freigebige Rigo Jancsi den Zigeunern 25 fl. schenkte, damit sie auf seine Gesundheit trinken, schickten sie ihm das Geld mit Entrüstung zurück, indem sie bemerkten, daß sie nicht für schnödes Geld concertirten, sondern aus Hochachtung für ihren Genossen und dessen vornehme Braut. Herzogin Chimay weilt seit einigen Tagen mit dem Zigeuner-Primas Rigolo in Budapest. Sie nahmen in einem Hotel Absteigequartier, wo sie zwei bescheidene Zimmer mietheten. Die Prinzessin, wie alle diejenigen bestätigen, die sie hier gesehen haben, soll eine seltene Schönheit sein. Das Paar beabsichtigt, den Winter in Ungarn zu verbringen und im Frühjahr die Reise nach Amerika anzutreten. — Ueber ihre Vermögensverhältnisse erzählte die Herzogin, welche Mutter von zwei Kindern ist, einem Journalisten Folgendes: „Als ich heiratete, betrug mein Vermögen 8 Millionen Francs, 1½ Millionen kostete der Ausbau des Schlosses Chimay, eine halbe Million machte ich meinem Manne an unserem Hochzeitstage zum Geschenk, außerdem kostete er mich noch viel, sehr viel Geld. Ich hatte blindes Vertrauen zu ihm und unterschrieb während meiner sechsjährigen Ehe dem Prinzen eine große Menge Checks, ohne erst nachzusehen, wie viel ich unterschrieb, um ihn nicht zu beleidigen. So wurde mein Vermögen stark reducirt, und ich verfüge nur mehr über eine jährliche Rente von 155.000 Francs. Hievon habe ich meinem Gatten 75.000 Francs jährlich notariell verschrieben und muß also jetzt mit 80.000 Francs jährlich mein Auslangen finden, und das ist — Sie werden mir wohl Recht geben — herzlich schwer." Das Vermögen, fuhr die Prinzessin fort, werde von einem Onkel in Amerika verwaltet; würde es in einer belgischen Bank deponirt sein, so hätte sie heute keinen Sous mehr, weil nach belgischem Gesetze das Vermögen ihrem Manne gehören würde, ebenso wie das Gesetz die Kinder dem Gatten zugeschrieben habe.

Ein Zweiundfünfzigender. In Amerikas ausgedehnten Wäldern und in seinen unabsehbaren Prairien leben noch Tausende der gigantisch gebauten „Wapiti" (Cervus canadensis B), die sich durch ein besonders starkes Geweih, armdicke, bis zu 2 Meter hohe Stangen auszeichnen und der bei weitem schwächer gebaute, aber zierlichere Virginiahirsch (Cervus virginianus G). Ein Geweih von zehn Enden ist bei Letzterem schon eine große Seltenheit. Um so überraschender war es, als vor wenigen Monaten im Westen von Texas, im Cedargebirge, ein solcher Virginiahirsch geschossen wurde, dessen Kopf ein mächtiges Geweih von — zweiundfünfzig Enden schmückte. Kopf wie Geweih wurden vom britischen Museum in London um den verhältnißmäßig geringen Preis von 750 Dollars käuflich erworben.

Sterbefälle. Gestorben sind:

Am 25. d. M. in Enns Vincenz Egon Landgraf zu Fürstenberg, k. und k. Kämmerer, Correspondent der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale im Schlosse Ennsegg im Alter von 49 Jahren.

In Brandeln bei Wels am 26. d. M. Josepha Gräfin von und zu Firmian, Stiftsdame des k. k. adeligen Damenstiftes zu Hall in Tirol, im Alter von 79 Jahren.

In Wien gestern Dr. Philipp Edler v. Olschbaur, ein Bruder des verblichenen Vorstandes des Wiener Männergesang-Vereins, Karl Ritter v. Olschbauer, im 62. Lebensjahre.

Dr. Victor Zbyszewski, ehemaliger Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter, lange Zeit Bürgermeister von Rzeszow, dortselbst am 26. d. M. im 78. Lebensjahre.

Der Kaufmann Woldemar Nissel sen., Chef der Firma Siemssen u. Co. in Hongkong und Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Hamburg—Amerika-Linie, gestern in Hamburg im Alter von 65 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 30. December. [Tel.] Dem „Reichsanzeiger" zufolge wurde die Einfuhr lebender Rinder aus der Bukowina bis auf Weiteres untersagt.

Petersburg, 29. December. [Tel.] Die heute bei der russisch-chinesischen Bank eröffnete Subscription auf die Actien der chinesischen Ostbahn wurde wegen Ueberzeichnung bald geschlossen.

Handelsvertrag mit Bulgarien. Wie man aus Sophia meldet, hat die bulgarische Regierung, nachdem in Folge der Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ein 14perc. Einfuhrzoll vom 1./13. Jänner 1897 für den Verkehr dieser Länder in Kraft tritt, ein Circulär an die Vertreter der anderen Mächte gerichtet, in welchem sie hievon Mittheilung macht und um die Zustimmung der betreffenden Regierungen zum Inkrafttreten des gleichen Zollsatzes ersucht.

Liquidation St. Genois. Die „N. F. P." berichtet: Der Obmann des Liquidations-Comites Herr Dr. Wolfhart hat für den 30. December eine Sitzung einberufen, bei welcher es sich entscheiden wird, ob ein Arrangement möglich ist oder ob ohne Verzug zur Concurseröffnung geschritten werden soll.

Ueber den Stand der Thierseuchen in Schlesien wird nach den am 27. December 1896 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden amtlich gemeldet: Es herrscht: Die Maul- und Klauenseuche: im Bezirke Bielitz: in Drahomischl, Lobnitz, Nierodzim, Ochab, Rostropitz und Weichsel; im Bezirke Freistadt: in Herzmanitz, Muglinau, Poln.-Ostrau (Hranieczník) und Radwanitz; im Bezirke Freiwaldau: in Dorf Jauernig, Endersdorf, Hermannstadt und Krautenwalde; im Bezirke Freudenthal: in Altstadt, Bennisch, Eckersdorf, Raase und Zattig; im Bezirke Jägerndorf: in Bransdorf, Braunsdorf, Glemkau und Würben; im Bezirke Teschen: in Bartelsdorf, Bazanowitz, Dobrau, Nieder- und Ober-Domaslowitz,

Dzingelau, Cameral-Ellgoth, Hnojnik, Kojkowitz, Krasna bei Teschen, Groß-Kunzendorf, Lomna, Mönnichhof, Noschowitz, Ogrodzon, Pogwizdau, Punzau, Rattimau, Rzepischt, Trozanowitz und Wojkowitz; im Bezirke Troppau: in Budischowitz, Dorfteschen, Sucholasetz-Hadrunek, Hertitz, Jactar, Illeschowitz, Jäschkowitz, Kamenz, Katharein, Leitersdorf, Lodnitz, Meltsch, Milostowitz, Neusedlitz, Oberdorf, Ottendorf, Schlakau, Schönstein, Skrochowitz, Stablowitz, Strebrowitz, Kamenz-Stremplowitz, Wigstadtl und Wrschowitz; im Bezirke Wagstadt: in Brosdorf, Dielhau, Dobroslawitz, Petrowitz, Pleßna, Polanka, Schönbrunn, Stauding, Stiebnig und Strzebowitz; im Stadtbezirke Troppau: in Troppau. Schweinepest (Schweineseuche): im Bezirke Freudenthal: in Einsiedel, Engelsberg.

Waarenberichte.

Wien, 29. December. (Spiritus.) Prompter contingentirten Spiritus schließt fl. 15.10 Geld, fl. 15.30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von fl. 8.69, fl. 8.71. Roggen per Frühjahr von fl. 7.31, fl. 7.33. Mais per Mai-Juni von fl. 4.24, fl. 4.26, Hafer per Frühjahr von fl. 6.36, fl. 6.38. Raps per Jänner-Februar von fl. 13.15 bis fl. 13.25, per August-September von fl. 11.90 bis fl. 12.—, Rüböl per Januar-April von fl. 33.50 bis fl. 34.50.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt ab Aussig oder per Jänner fl. 11.95. Raffinade Prima prompt ab Prag fl. 32.75. — Hamburg (Kaffee): per December 50.75, per März 1897 oder per Mai 52.—, per September 50.50, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat oder per vier Monate 62.75 Francs.

Budapest, 29. December. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 8.32, Frühjahrskorn fl. 7.88, Frühjahrshafer fl. 6.95, Mai-Juni-Mais fl. 3.87.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 29. December. Weizen fl. —.—, 6.15, —.—. Korn —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, —.—, —.—

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. (945)

Nachtrag.

Troppau, 30. December. (Beförderungen in der Reserve.) Weiters wurden ernannt zu Reserve-Cadeten die Res.-Unteroffic. Victor Appel (Trzynietz), Rob. Siegel und Otto Quittner (Troppau), Ludwig Faigl (M.-Ostrau), Anton Sramek die ersten vier beim JR. 1, letzterer beim JR. 96, Oscar Geyer (Witkowitz) des JR. 1 beim JR. 90, Ferd. Wesselsky (Neudörfl), Hans Kmentt (Troppau), Anton Ehler (Gr.-Hermsdorf), Carl Opl (Troppau), alle vier beim JR. 1, Otto Urban (Jägerndorf) des FJB. 5 beim JR. 56, Rud. Suchanek (Jaktar) des FJB. 5 beim JR. 10, Aug. Riedel (Troppau) und Eugen Werner (P.-Ostrau), beide des JR. 1, letzterer beim JR. 9, Arthur Zechner des JR. 1 (dient freiwillig präsent), Alois Krischker (Friedersdorf) des JR. 1 beim JR. 90, Alfred Kupka (Biala) des JR. 20, Adolf Andziol (N.-Domaslowitz) des JR. 3, Max Goldberger (Freudenthal) des Infanterie-Regiments 54, Theodor Pinkas (Bistritz) des Infanterie-Regiments 56, Elias Brechner (Bielitz) des JR. 13, Bruno Hussak (Teschen) und Rudolf Fried (Wagstadt) des JR. 54, Franz Felzmann (Kl.-Mohrau) des JR. 93, Ferdinand Müller (Bautsch) des JR. 54, Robert Homola (Bielitz) des JR. 54, Walther Freiherr von Holzhausen (Troppau) des FJB. 31, Hubert Schurda (Schillersdorf) des FJB. 22, Johann Stonawski (Pogorz) des Uhl.-Reg. 1, Bruno Gülcher (Biala) des Uhl.-Reg. 5, Adolf Mänhardt (Bielitz) des Div.-AR. 2, Rudolf Suchy (Bielitz) und Oskar Schirn (Bielitz) beide des Corps-AR. 1, Isidor Knöpfelmacher (Wagstadt) der Div.-AR. 2 beim Div.-AR. 31, Sigm. Defris (Jägerndorf) des FAR. 1, Josef Heczko (Teschen) des FAR. 1 beim FAR. 2, Ernst Kuzel (M.-Ostrau) des FAR. 1, beim FAR. 3 und Anton Gallas (Odrau) des Tr.-Reg. 1.

Telegramme.

Bielitz, 30. December. Auf Grund der in Pleß durch den Criminal-Commissär Beckmann aus Berlin aufgenommenen Personsbeschreibung verhaftete heute Nachts 12 Uhr in Straconka der Polizei-Inspector Plucharz von Biala unter dem dringenden Verdachte des Raubmordes an dem Banquieur Kohn in Pleß die Vaganten Carl Stacho aus Mezö-Kissalo und Josef Jarzyna aus Polanka Wielka, sowie drei andere verdächtige Individuen.

Wien, 30. December. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski hat gestern Nachmittags den gestern hier eingetroffenen früheren rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza empfangen.

Pola, 29. December. Der Landeshauptmann Campitelli ist mit dem Ausschußbeisitzer Dr. Eleva heute hier eingetroffen, um Erkundigungen über die Epidemie einzuziehen. Dieselben besichtigten das Krankenhaus und händigten dem Bürgermeister 2000 fl. als Subvention aus dem Landesfond ein.

London, 30. December. Da „Times" melden aus Melbourne: Ein Cyclon verwüstete die Stadt Nevertive in Neu-Süd-Wales. Fast alle Gebäude wurden zerstört, zwei Häuser in die Luft gehoben und zerschellt. Es wurden Menschen vom Sturme eine weite Strecke fortgetragen, viele Unglücksfälle kamen vor. Genaueres ist über die Katastrophe noch nicht bekannt, da die Telegraphenlinie zerstört ist.

Lissabon, 29. December. Der Gasometer der hiesigen Gasgesellschaft explodirte, wodurch 3 Arbeiter getödtet und 3 schwer verwundet wurden.

Constantinopel, 29. December. Leontiew und der Secretär König Meneliks, Josif, sind mit sechs Personen Gefolge hier eingetroffen. Dieselben überbringen Geschenke des Kaisers von Rußland, worunter sich ein mit Brillanten besetzter Säbel sowie ein goldenes Service befinden. Der Flügeladjutant des Sultans Ahmed Pascha begrüßte die Mission und führte sie im kaiserlichen Wagen zum Hotel, wo sie auf Kosten des Sultans bequartirt werden. Die Mission wird am 8. Jänner nach Alexandrien abreisen.

Bombay, 29. December. In den beiden letzten Tagen sind 177 Personen an der Pest erkrankt, 130 Personen gestorben.

Das neue serbische Ministerium.

Belgrad, 29. December. Das neue Cabinet ist in nachstehender Weise gebildet: Simic Präsidium und Aeußeres, General Miskovic Krieg, Velimirovic öffentliche Arbeiten, Vuic Finanzen, Mika Gjorgjevic Inneres, Andra Nicotic Cultus, Kleric Ackerbau, Milovanovic Justiz.

Spanien und Amerika.

Berlin, 29. December. Die Meldung des „Daily Chronicle" von angeblichen Verhandlungen der spanischen Regierung mit europäischen Cabineten ist, wie das „Wolffsche Bureau" erfährt, soweit sie sich etwa auf eine Deutsche Einmischung in spanische Colonialangelegenheiten beziehen sollte, gänzlich unbegründet.

London, 29. December. Wie der Correspondent des „Daily Cronicle" aus Rom erfährt, soll die spanische Regierung bei den Cabineten in London, Paris und Rom angefragt haben, welche Haltung sie im Falle eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten einzunehmen gedächten, Frankreich und England hätten erklärt, sie seien außer Stande eine endgiltige Antwort zu ertheilen. Italien habe das Anerbieten gemacht, zur Herbeiführung eines freundschaftlichen Uebereinkommens behilflich zu sein, ohne jedoch Spanien eine Unterstützung gegen die Vereinigten Staaten zu versprechen. Der Correspondent erfährt weiter, daß angeblich auch mit anderen europäischen Cabineten fortdauernd Unterhandlungen schweben.

Washington, 29. December. Wie die „Post" erfährt, hätten sich Staatssecretär Olney und der spanische Gesandte Dupuy de Lome auf Grund einer officiellen Mittheilung des spanischen Minister-Präsidenten Canovas über ein Abkommen mit den Cubanern verständigt. Demzufolge würde Spanien die Unionsstaaten ersuchen, den Aufständischen die vereinbarten Bedingungen mitzutheilen, das Bedauern über die Schädigung des amerikanischen Handels ausdrücken und dem Abschlusse eines Reciprocitätsvertrages, der Amerika entschädigen würde, zustimmen. Weiters würde Canovas erklären, daß er die guten Dienste der Unionstaaten als Vermittler und Bürgen für eine Amnestie und die Ausführung der geplanten Reformen annehme. Die Form der den Cubanern angebotenen Regierung würde sich auf die Unabhängigkeit beschränken, wie sie irgend einer Provinz ohne vollständige Trennung vom Mutterlande gewährt werden könne.

Schiffsunfälle.

London, 29. December. Einer bei Lloyds eingetroffenen Meldung aus Bilbao zufolge ist der Dampfer „Carranza" auf der Fahrt von Rotterdam nach Bilbao bei dem Cap Ajo in Spanien gestrandet. Das Schiff ist gänzlich verloren. Sechs Personen der Mannschaft wurden gerettet, fünfzehn Personen werden vermißt.

Bilbao, 29. December. Der Dampfer „Carranza" mit einer Ladung von Erzen ist an der Küste von Santander gescheitert. Man glaubt, das zwanzig Personen ertranken.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 30. December. Vormittagscurse: Mai-Rente 101·45, Oesterr. Kronenrente 100·85, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 123·—, Oesterr. Creditactien 377.75, Ungar. Creditactien 415·—, Staatsbahn-Actien 362·25, Elbethal-Actien 275·25, Länderbank-Actien 249·75, Marknoten 58·87. Tendenz: Fest.

Bankgeschäft Edmund Wolf, Wien
1. Gonzagagasse 14.
Herausgeber des financiellen Fachblattes „Der Phönix." (Enthält speciell über **Alpine, Türkenlose** und **Staatsbahn** eine Artikelserie. Probenummer gratis und franco. Revision verloosbarer Effecten kostenfrei

Cartonnagen

für **Apotheker, Droguisten, Canditen-** und **Chocoladefabriken, Inweliere** sowie **industrielle Zwecke** liefert **billigst** und **geschmackvoll** die

Cartonnagen-Fabrik von Johann Dobischek
in Jauernig, Oesterr.-Schles. (4833)

PATENTE besorgt
„behördl. conces."
PATENT-BUREAU
Schmolka
BRÜNN Neugasse 3.

Kihirdetés.

A csaczai anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. **ZLATNER JAKAB**, ki családi állapotára nézve nőtlen és a kinek vallása izraelita, állása (foglalkozása) vasuti fékező, lakóhelye Teschen, születési helye és ideje: Zsolna, 1872. évi április hó 15. napja s a ki Zlatner Mór és neje született Polák Karolinnak a fia.
2. **BRAUNER RÓZA**, ki családi állapotára nézve hajadon és a kinek vallása izraelita állása (foglalkozása): az anyai házban kisegitő, lakóhelye Csacza, születési helye és ideje: Csacza, 1872. évi május hó 27. napja és a ki néhai Brauner Izrael és neje özvegy Brauner Anna született Rinder leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házasulókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél, (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljáróság (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesiteni u. m. Csaczán, Kis-Rudinán és Teschenben a „Silesia" cz. njságban.

Kelt **Csaczán**, 1896. évi december hó 23. napján.

Janetz János,
anyakönyvvezető.

Verkündigung.

Vom **Csaczaer Standesamte** wird bekannt gemacht, daß

1. **Jakob Zlatner**, ledigen Standes, mosaischer Religion, Bremser bei der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn, wohnhaft in **Teschen**, geboren am 15. April 1872 in Sillein, Ungarn, ehelicher Sohn des Herrn Moritz Zlatner und dessen Ehegattin Karoline geborene Pollak und
2. **Rosa Brauner** ledigen Standes, mosaischer Religion, Aushilfswirthin bis nun im elterlichen Hause, wohnhaft in **Csacza**, geboren am 27. Mai 1872 in Csacza, eheliche Tochter des Herrn Israel Brauner und dessen Ehegattin Anna, geborene Rinder, wollen einen Ehebund schließen.

Es werden alle Diejenigen aufgefordert, welche bezüglich der benannten Brautleute irgend ein gesetzliches Hinderniß oder über einen die freie Einwilligung ausschließenden Umstand Kenntniß haben, dies dem Matrikenführer oder der Gemeindevorstehung anzumelden.

Diese Verkündigung hat in Czacza, Klein-Rudina und in Teschen durch die „Silesia" zu erfolgen. (5080

Czacza, den 23. December 1896
Johann Janetz m. p.
Notar und Matrikenführer.

Das
ältest e,
best e,
verbreitetst e
interessantest e Volksblatt Wiens
ist die Oesterr.

Volks-Zeitung

Sie bringt täglich
zahlreiche Neuigkeiten
von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, **ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons,**
täglich 2 hochinteressante Romane
Artikel über **Land- und Forstwirthschaft, Obst- u. Gartenbau, Frauen- und Kinderzeitung, populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- u. Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Küchen- u. Haus-Recepte,**
Humoresken,
Anekdoten, Novellen, Gedichte,
Preis-Räthsel
mit werthvollen
Gratis-Prämien,
Börsen-, Waaren- u. Marktberichte
Verlosungen.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung" kann in **dreifacher** Weise abonnirt werden:

1. Mit **täglicher portofreier Zusendung.** Preis
monatlich fl. 1.50.
2. Mit **zweimal wöchentlicher Zusendung** der
Sonn- und Donnerstags-Ausgaben
(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen), Wochenschau). Preis
fl. 1.45 vierteljährig
3. Mit **einmal wöchentlicher Zusendung** der reichhaltigen, hochinteressanten
Sonntags-Ausgabe
(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen). Preis
90 kr. vierteljährig

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochenausgaben nur mit Monats-Anfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten **Romane und Novellen** werden allen neuen Abonnenten **gratis** nachgeliefert.

Probe-Nummern überallhin gratis.

Die **Expedition der**
Oesterr. Volks-Zeitung,
Wien, I., Schulerstraße 16.

Damen und Herren,
die in Folge ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihres Fortkommens oder Ehre halber bemüßigt sind, in einem discreten Falle einen zuversichtlichen Rath und eine unauffallende ärztliche Hilfe unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses (dessen Wahrung im Wohnorte selbst absolut unmöglich ist) zu suchen und dabei besorgt sind, ihre Gesundheit von vielfachen schweren, oft das ganze Leben währenden Folgen einer unerfahrenen Behandlung sicher zu schützen, mögen sich vertrauensvoll persönlich oder brieflich wenden an den langjährigen **Specialfacharzt** und Inhaber einer **Ordinations-Anstalt** in **Prag**, Wassergasse Nr. 39. Antwort und Medicamentenversendung streng discret ohne Firma 2c. Adresse: **Ordinations-Anstalt** Wassergasse Nr. 39. **Prag.** (2072)

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Die graziöse Welt

Illustrirte Modenzeitung mit Unterhaltung.
Preis vierteljährlich 90 Krzr.
Monatlich 2 Hefte mit zahlreichen Bildern (darunter colorirte).

Das neueste Heft mit ausgeschnittenem Rockmuster liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstr. 11 **gratis zur Ansicht.**

Alle Postanstalten (Nr. 2075 Postzeitungsliste) und Buchhandlungen nehmen Abonnement auf das erste Quartal (1. Jänn. — 1. April) 1897 an. (5017)

J. HANDL

Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz. **Teschen** Früher kleine Laube, jetzt Kronprinz Rudolf-Platz.

empfiehlt feine seit 22 Jahren stets als vorzüglich anerkannten

Weiß- und Roth-Weine

in Flaschen und Gebinden (4871)

zu besonders ermässigten Preisen.

RUDOLF ULRICH,

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft.

TESCHEN, Stephaniestraße 37. (1698)

Alle Arten Stickereien, Montirungen, wie sämmtliche dazu gehörende **Materialien** sind stets am Lager.

LUDWIG LÖWENSTEIN,

Uhrmacher in TESCHEN,

empfiehlt außer allen Gattungen

dauerhafter u. bestconstruirter Uhren

fein reiches Lager in (4993)

Juwelen und Goldwaaren,

vom k. k. Punzirungsamte erprobt und punzirt, zu den **allerbilligsten Preisen** unter reeller Garantie.

Verlobungs- und Trauringe

stets am Lager. — Auswärtige Aufträge prompt.

Geprüfter, verläßlicher

Maschinenwärter

wird sofort aufgenommen im (5077)

Emailwerk Friedland *bei Mistek.*

Eine (4926)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche sammt Zugehör ab 1. Jänner 1897 zu vermiethen Auskunft beim Hauseigenthümer **Teschen, Elisabethstraße 12.**

Die mechanische

Zwirnfabrik

in **Zuckmantel,**

k. k. Schlesien, ist die

Beste Bezugsquelle

für

Tiger-Knäul-Zwirn

und

Reform-Knäul-Zwirn

mit (5037)

Näh-Nadeln,

ferner für

150 Meter Tiger-Spools.

275 „ Grünschild-Spools

Probesendungen **franco billigst** per **Postnachnahme.**

Weine!

Verkaufspreise über die Gasse.

Eine große Bouteille

Mailberger 40 kr.

Dalmatiner 40 „

Karlowitzer 40 „

Alle anderen Sorten ebenfalls **sehr gut** und **billig** empfiehlt hochachtend (4985

PH. REBECK,

Restauration.

TESCHEN, Sachsenberg.

Glaslandauer,

fast neu, **modernste Façon,** von einer Wiener Hofwagenfabrik gebaut, Patent-Oelachsen, Landgeleise, Ledersitze, **billigst sofort abzugeben.**

BRÜNN, (4921)

Dornichgasse 4.

Geschäfts-Local

sammt Einrichtung

besonders fü ein **Papier- u Galanterie-Geschäft, auch Buchbinderei** wegen seiner günstigen Lage geeignet, knapp an Volks-, Bürger- u. Mittelschulen befindlich, ist sofort abzugeben. Wo sagt die Admin. der „Silesia" in Teschen.

Beste

russische Galloschen

Herren-Schuhe mit feinem Tricotfutter.....fl. 2.—

„ „ echt Seltacting fl 2.70

Damen-Schuhe mit feinem rothen Wolltricotfutter fl. 1.50

„ „ echt Seltacting mit russ. Adler-Marke . . fl. 1.80

Bei Bestellung genügt die Angabe der Schuhlänge. (4663,

Waarenhaus

L. KONIGSTEIN,

Teschen.

Zu haben in den meisten **Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- u. Droguerie-Geschäften.** (975)

Eine (5080)

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Cabinet, Vorzimmer, Küche 2c. von 1. April 1897 in **Teschen** zu vermiethen. — Auskunft Hohenaggergasse Nr. 4, II. St.

Zwei (5076)

Wohnungen

in TESCHEN.

Eine mit **zwei Zimmern** im Erdgeschoß sogleich und eine mit **drei Zimmern** im zweiten Stock vom 1. April 1897 zu vermiethen. Näheres **Alter Markt Nr. 11,** erster Stock.

Ein tüchtiger (5068)

Commis

(Christ) der **Kurz- u. Modewaaren-Branche,** und ein **Auslagen-Arrangeur** werden aufgenommen bei

CARL BÖHM,

TROPPAU.

Offerte mit Photographie.

Ein (5079)

Commis

der **Specerei- und Schnittwaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer, wird per sofort aufgenommen bei

Josef Altmann,

Karwin, Schacht Nr. 6.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein (4893)

Commis

wird ab 1. Februar 1897 in dem **Manufacturwaaren-Geschäft** der Firma **Rudolf Pollak & Co.** in **Kremsier** aufgenommen. Israeliten, gut czechisch sprechend, tüchtige, selbstständige Verkäufer, mit guten Zeugnissen, bevorzugt.

Als (5073)

Post-Aspirant

wird ein junger Mann mit absolvirter Mittelschule bei einem **Post- u. Telegraphenamt in Oesterr.-Schlesien** sofort aufgenommen. Zuschriften sind unter **„P. P."** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein junger Mann

der mehrere Jahre bei einer großen Firma als

Wald-Manipulant

bedienstet war, bittet um einen Posten. Geneigte Anträge an **T. S.** postlagernd **Alt-Hrostink** per **Ung.-Brod,** Mähren. (5072)

Ein verläßlicher

Fleischhauer-Gehilfe, (5052)

geübter Aushacker, beider Landessprachen mächtig, mit besten Zeugnissen, wird aufgenommen bei

Franz Neumann,

Troppau, Bäckengasse 21.

Ein (5055)

Lehrknabe

mit guter Vorbildung wird in der **Specerei-, Farb- und Material-Handlung** des

Dom. Ježischek

in **Mistek** aufgenommen.

Ein (4735)

Praktikant

wird in meiner **Eisen- und** und **Specereiwaaren-Handlung** per 1. Jänner **1897** aufgenommen.

Rudolf Hartmann,

Teschen, Sachsenberg.

Prochaska's

Familien-Kalender

1897

Zu allen Buchhandlungen.

Specerei-Geschäft

in einer Provinzstadt, lebensfähig und flott gehend, welches nur wegen vorgerücktem Alter des Besitzers oder Familienverhältnisse halber abzugeben wäre, wird von einem soliden Kaufmanne zu **pachten** oder zu **kaufen gesucht** (5075

Grössere Anzahlung sofort. Gefällige Offerte erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Ehrenhaft 17."**

MÖBEL

gut und **billig,** kauft man **nur bei** (4996)

A. R. Schönhof,

Möbelfabrik, **Teschen.**

Ein echter

Bernhardiner

Hund

Männchen, echte Rasse, außerordentl. halbjähr. Dressur, groß, stark, schön gezeichnet, 70 Kg. schwer, 2 Jahre alt, ist zu verkaufen. **Alt-Brünner-Bierhalle in Mähr.-Ostrau.** (1111)

Gichteinreibung.

Gliederreißen, Glieder- und Kreuzschmerzen beseitigt **durch einmaliges Einreiben** mein vorzüglichstes Mittel aus der

Apotheke in Römerstadt,

Mähren. — Probeflasche 50 kr., große Flasche 1 fl., 3 große Flaschen 2.50 fl., 5 große Flaschen 4 fl

Patente

aller Länder

erwirkt correct und billigst z. B. in Oesterreich Oe.-W. fl 38, Ungarn Oe.-W. fl. 53, Deutschland Oe.-W. fl. 45, sammt einfacher Beschreibung, Jahrestaxe und Uebersetzung. **Patente verwerthet Ingenieur C. Paulitschky, Wien. I. Kärntnerstraße 5, behördlich autorisirt.** (1026)

Roßhaare

für **Matratzen** und **Möbel, neue Bettfedern, Flaumen, Seegras** und **Afrique** in besten Qualitäten und billiger als überall.

Isidor Schiller & Bruder,

Roßhaar-Spinnerei,

Brünn, Dornichgasse 4.

Telephon 388. (2062)

Danksagung.

Aus Anlaß des Ablebens unserer unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Wilhelmine Claus,

geb. **Messirka,**

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme zugekommen, daß wir außer Staude sind, Jedem einzeln unseren Dank abzustatten.

Wir fühlen uns verpflichtet, hiemit auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Haybusch, den 29. December 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(5078)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislaw ki Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

ksiaznica@kc-cieszyn.pl